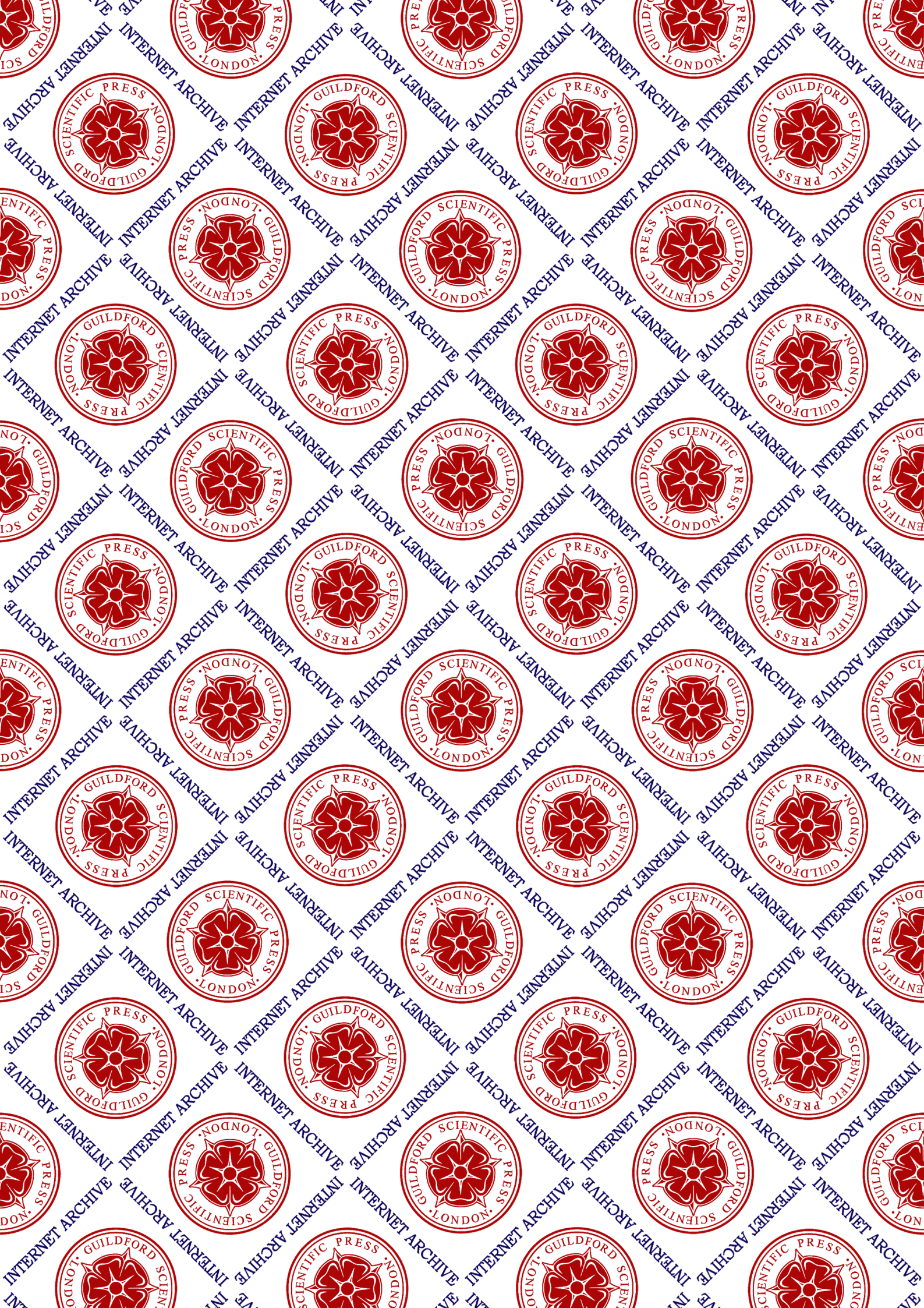
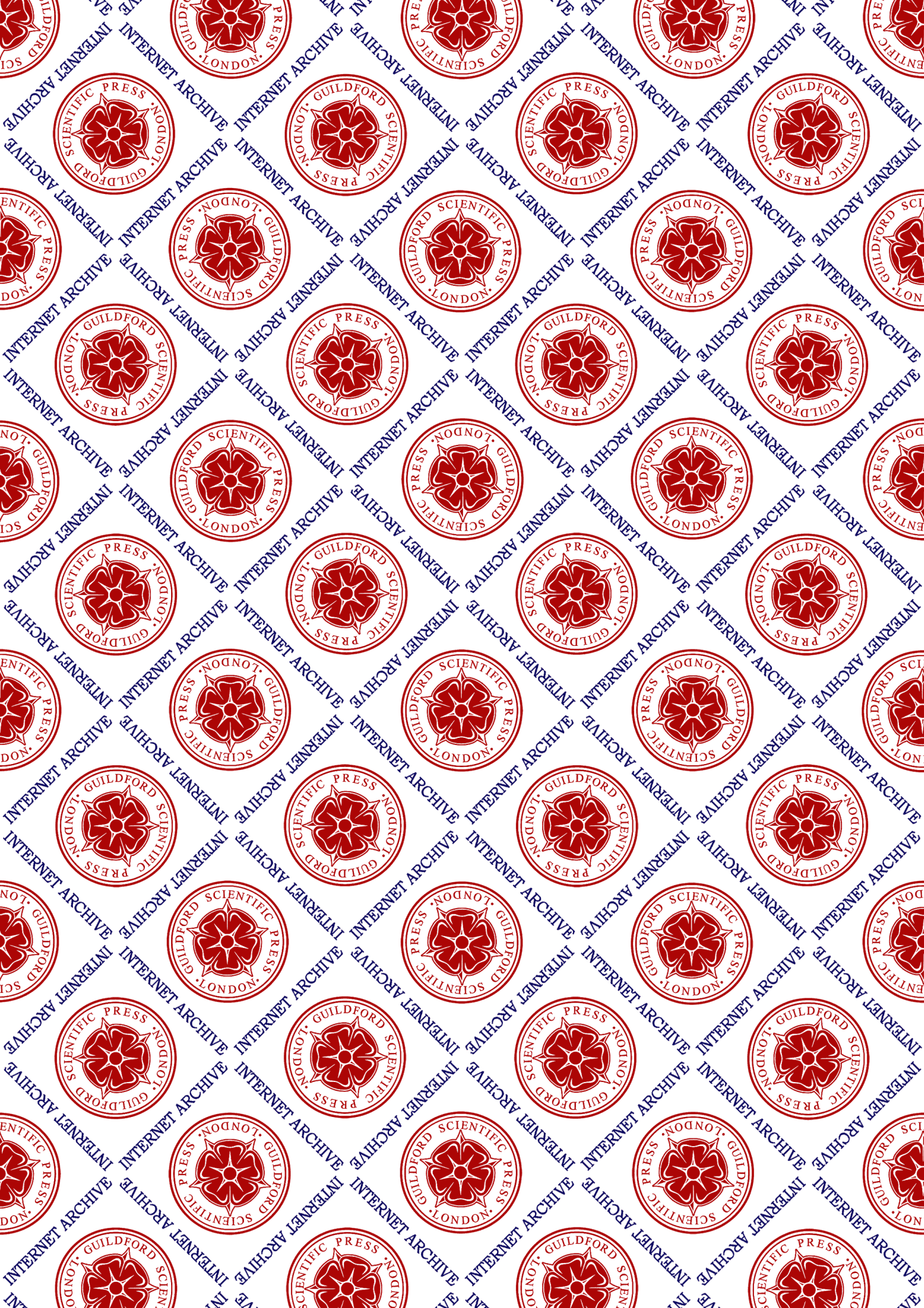
DIE BIBEL
das ist
Die heilige Schrift
MARTIN LUTHER AUSGABE 1912
mit den
APOKRYPHEN


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE

DIE BIBEL

das ist

Die Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testaments

mit den Apokryphen

Martin Luther Ausgabe, 1912

GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS
MMXXV

Restored and redesigned by Lord Henfield

Copyright © 2024 by Lord Henfield.

DOKUMENTENFORMAT: DURCHSUCHBARE AND DRUCKFÄHIGE PDF
EINIGE ÜBERSETZUNGEN UNTERLIEGEN DEM COPYRIGHT
ALLE DOKUMENTE SIND IM INTERNET FREI VERFÜGBAR.

**SIE DÜRFEN DIESES WERK MIT JEDEM TEILEN.
JEDE KOMMERZIELLE WEITERVEBREITUNG
DIESES WERKES, ODER TEILE DAVON, IST VERBOTEN.**

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE WERBUNG AM ENDE DIESES BUCHES

In der Lord Henfield Edition, jeder einzelne
heilige Text beginnt mit einer Einleitung.
Der Anhang beinhaltet eine
Erkundung der Geschichte, historische Texte,
230 detailierte Karten und Illustrationen.
Zusatzliches material bietet in die Grand Bible.

Voller Titel:
DIE BIBEL, das ist DIE HEILIGE SCHRIFT
Martin Luther Ausgabe, Georg Reimer, Berlin 1912
Erstübersetzung: Dr. Martin Luther, (1522 NT), 1534
(einschliesslich der 10 Apokrypen im katholischen Kanon)
Die anderen Apokryphen übersetzt von Paul Rießler, 1928
Illustrationen und wissenschaftliche Forschung
von Lord Henfield, 2024

DIESES DOKUMENT BEINHALTET
(in Klammern der biblische Text aleine):
ungefähr 1.560.000 (951.000) WÖRTER
mit über 9.406.000 (5.486.000) BUCHSTABEN
in circa 54.350 (41.350) PARAGRAPHEN
in über 199.000 (57.400) ZEILEN
auf 1.882 (1200) SEITEN
Letzte Aktualisierung: 2026-01-07

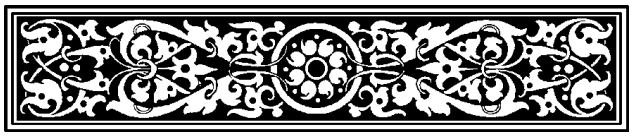
CHEFREDAKTION
Lord Henfield

BERATENDE REDAKTION
Aurelia Koning

ERSTE AUFLAGE
Copyright © 2025 by Lord Henfield
Copyright © 2025 by Guildford Scientific Press
Alle Rechte vorbehalten.
http//www.Internet Archive.org
email to: GSP.UK@protonmail.com

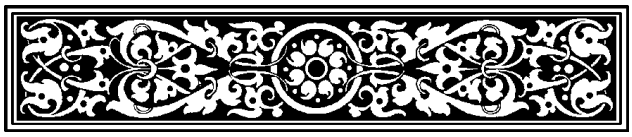
Das Copyright alter Bibelübersetzungen ist abgelaufen, sie sind darum frei verfügbar (Public Domain).
Die originalen Texte, Designs und Illustrationen von Lord Henfield unterliegen jedoch dem Copyright.
Dieses Werk ist ein Bildungsprojekt und ist darum im Internet frei verfügbar.
Sie dürfen dieses Werk mit jedem teilen, jede kommerzielle Weiterverbreitung ist verboten.

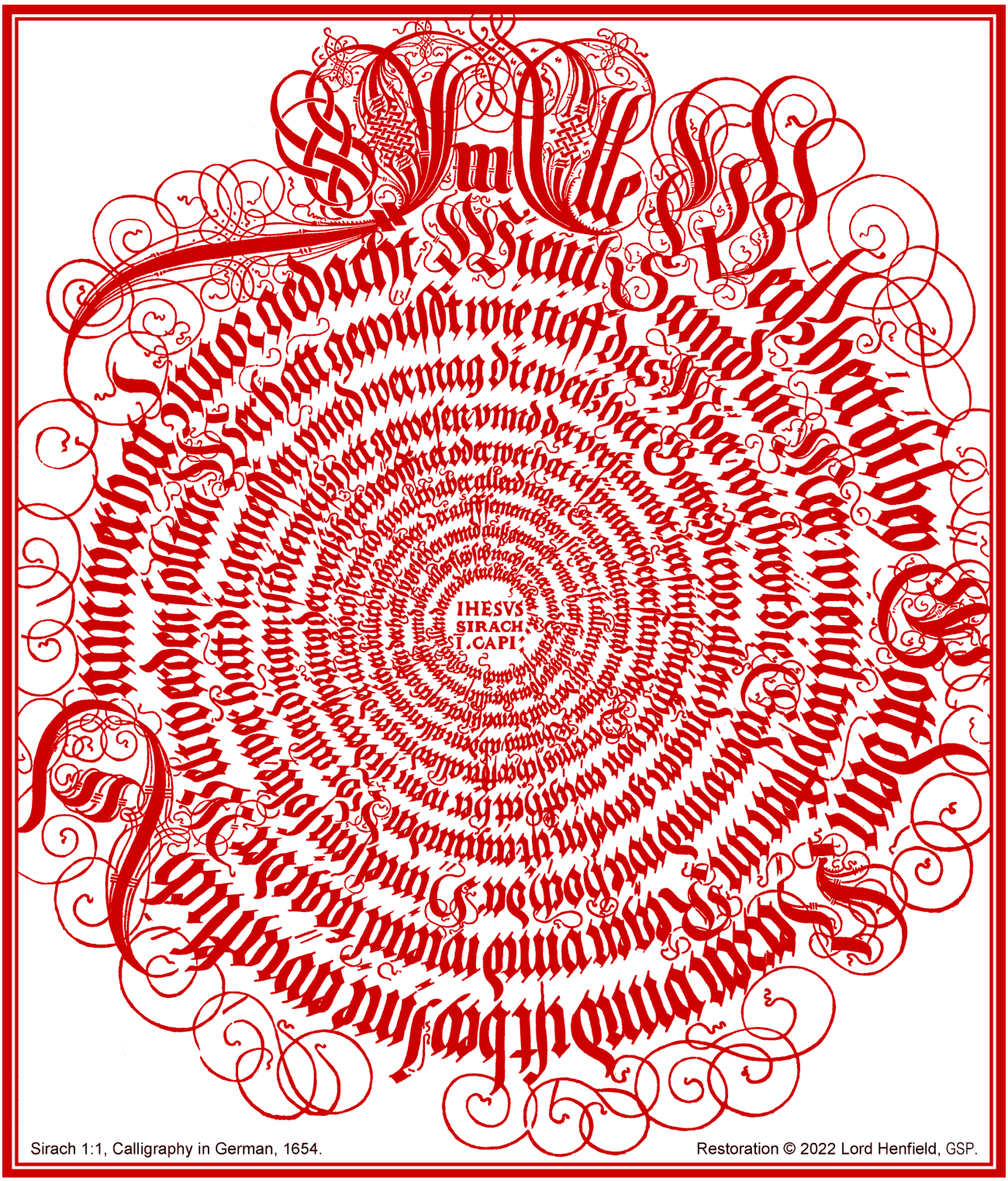
MADE IN ENGLAND



INHALTSVERZEICHNIS

DER BIBELKANON
EINLEITUNGEN,
DETAILS, ANHANG





Sirach 1:1, Calligraphy in German, 1654. Restoration © 2022 Lord Henfield, GSP.

Das erste Kapitel des Buches "Die Weisheit des Jesus ben Sirach" wurde 1654 von einem unbekannten Künstler als schneckenförmige Kalligraphie gestaltet (Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Schweiz; ZB No. 000012138.tif).
Das Buch Sirach wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine aramäische Übersetzung angefertigt. Joschua (Josua) ben Sira, in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich Zugang zur berühmten Bibliothek hatte. Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er sein Werk signierte. Aufgrund seines ethischen Inhalts ist das Buch Sirach eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Das Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie beispielsweise: Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, aus Sumer (Irak), ca. 2600-2550 v. Chr., Alle diese Werke sind somit Vorläufer des Codex Hammurabi, der Zehn Gebote und aller modernen Gesetze. (Siehe: Anhang, Ergänzungen.)

INHALTSVERZEICHNIS

Buchtitel, Original- oder Alternativname	**Seite**
Inhaltsverzeichnis	9
Vorwort	19
Einleitung 1: Ursprung, Sprachen, Versionen	24
Einleitung 2: Gesetze; Glaubensbekenntnis	67
NAMEN UND REIHENFOLGE ALLER BÜCHER	
DAS ALTE TESTAMENT – Die Hebräische Bibel	157
Pentateuch (Die Thora, Lehre des Gesetzes)	163
Genesis, Bereschit, Am Anfang; Schöpfung	166
Exodus, Schemot, Namen der Söhne; Migration	205
Levitikus, Wajikra, Und er rief; Grundgesetz	236
Numeri, Bemidbar, In der Wüste; Ankunft	260
Deuteronomium, Devarim, Moses' Worte; Gesetz	293
Historische Bücher	322
Joshua, Yehoschua (griechisch: Iesous / Jesus)	322
Richter, Schofetim (Herrscher)	343
Ruth, Rut *	362
1. Samuel, Schemuel, 1. Herrschaft	366
2. Samuel, Schemuel, 2. Herrschaft	391
1. Könige, Melachim, 3. Herrschaft	411
2. Könige, Melachim, 4. Herrschaft	436
1. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	458
2. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	481
Esra, 1. Ezra	506
Nehemiah, 2. Ezra	516
Esther, Ester *	529
Bücher der Weisheit (oder Poesie)	536
Hiob, Job, Iyob, Iyov	536
Psalmen (& 151-155), Tehillim, (heilige Lieder)	558
Sprichwörter Salomos, Mishlei Schlomo	613
Prediger, Ekklesiastes, Qohelet, Kohelet *	631
Das Hohelied Salomos, Sir Hasirim *	637
Große Propheten	641
Jesaja, Yeshayahu	641
Jeremiah, Yirmeyahu	679
Klagelieder, Eikhah Yirmeyahu, *	722
Hesekiel, Jechezkel, Ezechiel, Yekhezkel	727
Daniel, Daniyel	766
Die Zwölf Kleinen Propheten, Der Tre Asar	779
1 Hosea	779
2 Joel, Yo'el	785
3 Amos	788
4 Obadja, Obadiah, Abdias	793
5 Jonas, Yona, Jona	794
6 Micha, Mika, Michäas	797
7 Nahum	802
8 Habakuk, Habaqquq	804
9 Zefanja, Zephaniah, Sophonias	806
10 Haggai, Haggay, Aggäus	809
11 Secharja, Zekarya, Zacharias	811
12 Maleachi (Esra), Malaki, Malachias	818
[* Teil des Hamesh Megillot, 5 Lektionsschriftrollen]	
DIE APOCRYPHEN (Verborgene Bücher), der	823
Hebräische Deuterokanon (der 2. Jüdische Kanon)	825
3 Esra (1 Esdras) aus dem Griechischen	827
4 Esra (2 Esdras): Kap. 1-2 [5 Esra, Latein];	841
Kap. 3-4 [6 Esra, Latein];	844
Kap. 5-16 [4 Esra, Hebräisch]	847
Buch Tobias, Tobit, Tobi	866
Buch Judit, Judith	875
Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)	885
Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit	889
Ekklesiastikus oder Weisheit des Jesus ben Sirach	902
Gebet Salomos (Sirach 52)	935
1. Baruch (überliefertes Original: Griechisch)	936
Brief des Jeremia (Ergänzung zu 1. Baruch)	942
Drei Ergänzungen zu Daniel:	
1. Susanna und die Älteren	945
2. Vom Bel und der Drache (von Babel)	947
3. Das Gebet des Asarja (Azaryahu; Esra)	949
Das Gebet des Manasse (von Azaryahu, Esra)	952
1. Makkabäer (Hebräisch), Sefer Makabi	953
2. Makkabäer (Griechisch), Vivlio ton Makkavaion	979
DAS NEUE TESTAMENT – Die Christliche Bibel	1001
Die Vier Evangelien	1004
Evangelium nach Matthäus, Matityahu	1010
Evangelium nach Markus, Marcus	1037
Evangelium nach Lukas, Lucius	1054
Evangelium nach Johannes, Yohanan	1082
Geschichte	1104
Apostelgeschichte	1104
Paulusbriefe – Die Briefe des Paulus	1131
Brief des Paulus an die Römer	1131
1. Brief des Paulus an die Korinther	1143
2. Brief des Paulus an die Korinther	1155
Brief des Paulus an die Galater	1162
Brief des Paulus an die Epheser	1167
Brief des Paulus an die Philipper	1171
Brief des Paulus an die Kolosser	1175
1. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1178
2. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1181
1. Brief des Paulus an Timothäus	1183
2. Brief des Paulus an Timothäus	1187
Brief des Paulus an Titus	1190
Brief des Paulus an Philemon	1192
Brief des Paulus an die Hebräer	1194
Allgemeine Briefe	1202
Brief des Jakobus, Jakob	1202
1. Brief des Petrus, Schimon Petros	1206
2. Brief des Petrus, Schimon Petros	1209
1. Brief des Johannes, Yohanan	1212
2. Brief des Johannes, Yohanan	1215
3. Brief des Johannes, Yohanan	1216
Brief des Judas, Yehuda (Judas Thomas)	1217
Apokalypse	1218
Offenbarung (oder Apokalypse des Johannes)	1218

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DETAILS DER BEIDEN EINLEITUNGEN

EINLEITUNG 1 (Einzelheiten)

Der Kanon der Bibel 24
• Der Hebräische Kanon 24
• Der Christliche Kanon 25

Kapitel und Verse der Bibel 26
• Geschichte der Kapiteleinteilung 26
• Geschichte der Verseinteilung 27
• Bibelstatistiken 27

Schreib-Vorschriften 28
• Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften .. 28
• Katholische, Evangelische, andere Schreibweisen 29
• Eine Liste der Abkürzungen der Bücher der Bibel 30

Genres in der Bibel 31
• Genres in der Bibel mit Beispielen 31

Von Originalen, Übersetzungen und Versionen 33
• Die Hebräische Bibel / Altes Testament 33
• Der Masoretische Text 34
• Das Neue Testament 34
• Der Samaritanische Pentateuch 35

Geschichte der Übersetzungen 36
• Griechische Übersetzung, Die Septuaginta (LXX) 36
• Die Peschita - Übersetzung ins Aramäische..... 38
• Koptische (ägyptische) Schriften 36
• Die Konstantin-Bibel 39
• Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel 39
• Die Vetus Latina 40
• Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea 40
• Übersetzung ins Armenische 41
• Übersetzung ins Georgische 41

Mittelalter 41
• Übersetzung ins Arabische 42
• Hochmittelalter 42
• Spätmittelalter 42
• Die Gutenberg-Bibeln 42

Übersetzungsmethoden 43
• Verschiedene Ansätze 43
• Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen 44
• Absichtliche Änderungen 45
• Textkritik: wissenschaftliche Probleme 45
• Personennamen und ihre Bedeutung 46
• Semitische Patronyme (bar, ben, etc.) 46
• Namensverfälschungen und Irreführungen 47
• Moderne Übersetzungsbemühungen 50
• Unterschiede bei Bibelübersetzungen 50
• Dynamische oder formelle Übersetzungsmethode 51
• Andere Übersetzungsansätze 51
• Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung 51

Übersetzungen als Folge der Reformation 52
• Osteuropaische Versionen 52
• Außereuropäische Versionen 53

Übersetzungen in romanische Sprachen 53
• Italienische Versionen 53
• Spanische Versionen 53
• Portugiesische Versionen 53
• Französische Versionen 53

Übersetzungen in germanische Sprachen 54
• Übersetzung ins Deutsche 54
• Übersetzung ins Schweizerdeutsche 54
• Übersetzung ins Niederländische 54
• Übersetzungen ins Germanische Skandinavisch ... 54

Übersetzungen ins Englische 56
• Übersetzung ins Altenglische 56
• Die Übersetzung von John Wycliffe 56
• Übersetzung ins Frühneuenglische 56
• Übersetzung ins Moderne Englisch 57

Englische Übersetzungen nach der Reformation 57
• Die Übersetzung von William Tyndale 57
• Die Übersetzung von Miles Coverdale 57
• Die Great Bible (Heinrich VIII.) 58
• Katholische Versionen 58
• Die Douay–Rheims Bible 58

Die King-James-Version und Nachfolger 59
• Die King James (Authorised) Version 59
• Die English Revised Version 59
• Die American Standard Version 59
• Die Revised Standard Version 59
• Jüdische Versionen 60
• Die New English Bible 60
• Lord Henfield Edition & The Grand Bible 60
• Individuelle Übersetzungen (Liste) 60

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN 61
• (Katholische) Einheitsübersetzung (1979) 62
• Gute Nachricht Bibel (1982) [kath. & protest.] ... 63
• Lutherbibel (1522-34) [protestantisch] 63
• Menge-Bibel (1939) [kath. & protest.] 64
• Zürcher Bibel (1531) [protestantisch] 65

EINLEITUNG 2 (Einzelheiten)

HEBRÄISCHE (JÜDISCHE) **GESETZE** 67
• Der Heiligkeitskodex 67
• Das (große und das kleine) Buch des Bundes 68
• Der kultische Dekalog, der ethische Dekalog 69
• Gebote der Parascha 70
• Die Priesterschrift / Torat Kohanim 71
• Die 613 Mitzvot oder die 613 jüdischen Gebote .. 72
• Rabbinische Mitzvot & die 6 konstanten Mitzvot 82
• Noahidismus oder die 7 Gesetze Noahs 82
• Die Halacha / das jüdische Gesetz 84
• Der Sanhedrin-Gerichtshof, und Erklärungen zum jüdischen Gesetz 84 84

CHRISTLICHE (RÖMISCHE) **GESETZE** 85
• Die Didache oder Lehre (der zwölf Apostel) 85
• Die Didascalia Apostolorum 90

• Glaubensbekenntnis, Schwur der Zugehörigkeit . 140

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

TEILE UND REIHENFOLGE DES ANHANGS

Anhang A: Fotodokumentation 1235
Anhang B: Kartendokumentation 1291
Anhang C: Erkundung der Geschichte 1341
Bibelstudien 1355
Historische Ereignisse in der Bibel 1387
Anhang D: Ergänzungen 1457

Anhang A: FOTODOKUMENTATION 1235
1. Fundorte:
A.) Die Briefe von Bar Kochba fand man in dieser Höhle in der Nähe des Toten Meeres, Israel 1237
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden 1237
C.) Tonnenweise Texte wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden 1237
D.) Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm weitere Dokumente 1237

2. Antike Dokumente:
A.) Frühchristliche Kodizes, gefunden 1945 in Nag Hammadi, Ägypten 1238
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer, gefunden 1947 in Qumran, Israel 1238
C.) Hebräische und aramäische Dokumente, gefunden 1907 in Dunhuang, China 1238
D.) Sammlung christlicher Kodizes aus Nag Hammadi eröffnet 1238

Die Gebote des Shuruppak (ca. 2600 v. Chr.), der Ursprung der Zehn Gebote 1239

Die Maxime des Ptah-Hotep (ca. 2600 v. Chr.), ein weiterer Ursprung der Gesetze Moses 1240

Das Gilgamesch-Epos, ca. 2000 v. Chr.,, Irak; Ursprung der Sintflutgeschichte 1241

Hyksos-Kanaaniter in einem Wandgemälde, Grab von Chnumhotep II. (gestorben ca. 1950 v. Chr.) .. 1242

1. Der Kanal der Pharaonen, erbaut ca. 1850 v. Chr., vom Weltraum aus gesehen 1243

2. Der Blaue Nil in Nordäthiopien verband das hebräische Elephantine mit Äthiopien 1243

Die 282 Gesetze des Codex Hammurabi (ca. 1790–1750 v. Chr.); Ursprung biblischer Gesetze 1244

Amarna-Brief, um 1350 v. Chr., von Pharao Echnaton, Begründer des ersten Monotheismus 1245

1. Das älteste bekannte Alphabet. Keilschrifttafel aus Ugarit, Syrien, datiert: 1360 v. Chr. 1246

2. Die Tel Dan-Stele, frühester Hinweis auf den Namen David; ca. 830 v. Chr. 1246

1. Die Siloah-Inschrift (KAI 189), gefunden im Siloah-Tunnel; 8. Jahrhundert v. Chr. 1247

2. Die Tempel-Warnungs-Inschrift (ca. 23 v. Chr. - 70 n. Chr.). Eine von zwei Tafeln, gefunden 1871 . 1247

Edikt zur Wiederherstellung, Kurush II., (Kyrus der Große; ein Messias), 6. Jahrhundert v. Chr. 1248

Die Behistun-Inschrift, Persien, bestätigt den monotheistischen Charakter des Zoroastrismus 1249

Petition zum Wiederaufbau des jüdischen Tempels in Ägypten; Elephantine-Papyrus, 407 v. Chr. 1250

Die Geschichte von Ahikar. Elephantine-Papyrus P13446F, 525-404 v. Chr. 1251

Briefentwurf in Aramäisch, 353 v. Chr. Hebräer kamen im 6. Jahrh. v. Chr. nach Baktrien, Indien . 1252

Große Jesaja-Schriftrolle (1 QaIsa), 3. Jahrh. v. Chr., ältester bekannter Text des Alten Testaments 1253

Die Tempel-Schriftrolle (11Q20) aus Qumran, von einem Zeloten der messianischen Bewegung ... 1254

Die Messianische Regel (1Q28a) verspricht einem Messias, der den militärischen Sieg bringen wird . 1255

1. Die Kriegs-Schriftrolle, über Kriegsführung
2. Ein Brief von bar Kochba, gefunden 1960 1256

Die Schriftrollen vom Toten Meer überdauerten in solch massiven Gefäßen 2.000 Jahre 1257

Das Thomasevangelium zitiert aus dem buddhistischen Lotossutra, gefunden 1945 in Ägypten 1258

Epheserbrief und Galaterbrief, von Saulus von Tarsos, Paulus dem Apostel, ca. 55-65 n. Chr. 1259

Das Matthäusevangelium, Kopie, 2. Jahrhundert n. Chr. Möglicher Autor: Yosef bar Matityahu ... 1260

Das Petrusevangelium. Die Kirche wertete es als ketzerisch; es erzählte „die falsche“ Geschichte 1261

Lukas 13:29-35 und 14:10. Chester Beatty Lib l f 15r. Möglicher Autor: Lucius Mestrius Plutarchus 1262

„Jesus mit Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland ... feiern eine Eucharistie“..... 1263

1. Mithräum der Mithrasthermen in Ostia .....
2. Mithräum in Carrawburgh, England 1264

Der „Codex Sinaiticus“, die Ägyptische Konstantin-Bibel wurde 325 n. Chr. 1265

Der „Codex Vaticanus“. die Vatikanische Konstantin-Bibel. 50 Bibeln wurden hergestellt 1266

Manichäischer Psalm, 3. Jahrhundert n. Chr. Der Mani-Glaube wurde zur ersten Weltreligion 1267

Die lateinische Standardbibel, die Vulgata erschien 405 n. Chr.; Codex Sangallensis, 8. Jahrh n. Chr. 1268

Codex Sassoon 507, 8. Jahrh. n. Chr. Im 6. Jahrh. verbesserten masoretische Gelehrte den Tanach 1269

Seliha-Blatt in aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrh., Mogao-Höhlen, Dunhuang, Gansu, China 1270

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unziale 0177. Lukas 1:59-73, koptische Übersetzung von ca. 950 n. Chr. 1271

Die christlichen „Sprüche der Ältesten“, Sogdisch, 9. Jahrhundert n. Chr. gefunden in Turfan, China 1272

Seite der Ruth aus der „Peshita“, der syrischen Standardbibel der nestorianischen Kirche 1273

Seite aus Leviticus, Samaritanische Bibel, Pentateuch, (Ms 201) aus Ascalon, Israel; 1189 n. Chr. 1274

Illustrierte Seite mit Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr. British Museum, London 1275

Seite aus „Der Jüdische Krieg“, 75 n. Chr. von Titus Flavius Josephus 1276

Illuminierte Seite einer Bibel von Johannes Gutenberg, 1455. Sein Buchdruck veränderte die Welt ... 1277

9 Porträts griechischer Männer, deren Philosophie und Taten die westliche Zivilisation begründeten 1278

9 Porträts von Römern, die zuerst das römische Judentum und das römische Christentum förderten 1279

9 Porträts von Römern und ihrer Familienmitglieder, die bereits Christen waren 1280

9 Porträts von Menschen, die nach dem Schwarzen Tod in religiöse Konflikte verwickelt waren 1281

1. Der Kalabsha-Tempel von Elephantine in Ägypten könnte ein jüdischer Tempel gewesen sein 1282

2. Rekonstruktion des Tempels Salomons in Jerusalem, wie in der Septuaginta beschrieben 1282

1. Der Kaba-ye Zartosht (Würfel des Zoroaster) in der Kaiserlichen Nekropole bei Persepolis
2. Die Kaaba von Mekka, eine würfelförmige Nachbildung des Tempels von Jerusalem 1283

1. Der Große Tempel von Yeha, Äthiopien, Kopie des Tempels von Jerusalem; **2.** Steininschriften 1284

1. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Osten
2. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Westen 1285

1. Der Tempel von Yeha hatte 2 Etagen wie der Tempel von Salomon; **2.** Geheimer Raum 1286

1. Der Tempel in Marib von der Königin von Saba, Kopie des Tempels von Salomon; **2.** Luftbild 1287

Der von der Königin von Saba erbaute Tempel):
1. Plan; **2.** Reconstruktion; **3.** Aussehen 1288

Karten des Sabäischen Königreichs; **1.** 900 v. Chr.; **2.** 700 v. Chr.; **3.** 200 n. Chr.; **4.** Stätten in Jemen 1289

Anhang B: KARTENDOKUMENTATION 1291
Elf historische Karten – Das Heilige Land
1. Abrahams Reise, Teil 1: Von Ur nach Harran. „Abraham“ = „viele Leute“. ca. 2000 v. Chr..... 1293

2. Abrahams Reise, Teil 2: Von Harran nach Ägypten, ca. 1960 v. Chr 1294

3. Die Reisen Jakobs. Sein Name „Israel“ bedeutet „er regiert mit Gott“. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. ... 1295

4. Die Gebiete der legendären 12 Stämme; ihre Existenz wird bezweifelt. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. 1296

5. Der Exodus der Israeliten wird durch ägyptische Dokumente bestätigt, ca. 15. Jahrhundert v. Chr. 1297

6. Josua der Eroberer, sein Name Yeshua (Jesus) bedeutet „Retter, Messias“; ca. 14. Jahrh. v. Chr. 1298

7. Die Königreiche von Saul, David und Salomon; ca. 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. 1299

8. Die Königreiche Israel und Juda, die Herrschaft von König Hiskia, ca. 8. Jahrhundert v. Chr. 1300

9. Königreich Juda in den Tagen Josias, ca. 7. Jahrhundert v. Chr. 1301

10. Teilung des Königreichs des arabischen Königs Herodes des Großen, 1. Jahrhundert v. Chr. 1302

11. Der Weg nach Jerusalem, Jesu Mission ist dem Marsch des Generals Titus ähnlich ; ca. 36 n. Chr. 1303

Die Beta Israel (das Haus Israel in Äthiopien), hebräische Gebiete im (antiken) Äthiopien 1304

1. Paulus‘ erste Missionsreise; ca. 50 n. Chr. 1305
2. Paulus‘ zweite Missionsreise; ca. 55 n. Chr. 1306
3. Paulus‘ dritte Missionsreise; ca. 55-60 n. Chr. 1307
4. Paulus‘ Reise nach Rom; ca. 61-62 n. Chr. 1308

1. Metallproduktion von Ägypten bis Indien, ab ca. 3000 v. Chr. bis 500 n. Chr. 1309
2. Der Nahe Osten, 16. bis 14. Jahrhundert v. Chr.; Echnaton führte den Monotheismus ein 1309

1. Persisches Reich, Achämeniden-Dynastie, ca. 500 v. Chr. 1310
2. Griechisches Reich Alexanders des Großen, ca. 323 v. Chr. 1311
3. Römisches Reich, Entwicklung 200 v. Chr. - 117 n. Chr. 1312

Handelsrouten im Indischen Ozean, ca. 400 v. Chr. - 1225 n. Chr. (Handel mit Rohstoffen) 1313

Jerusalem zur Zeit Jesu, erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (mit ausführlichen Erklärungen) 1314

Historische Münzen (2 Seiten und 5 Tafeln) 1315
1. Zypern, Phönizien, Kommagene, Hasmonier... 1317
2. Herodes, Schekel, 1. Jüdischer Krieg, Flavier.. 1318
3. Christliche Symbolik Münzen der Flavier 1319
4. Jüdischer Krieg, Bar Kochba, Äthiopien, Persien 1320
5. Zweite flavische Dynastie des Konstantin I. 1321

1. Stammbaum der Familie von Jesus 1322
2. Stammbaum der Flavischen Dynastie 1322

Bedeutende Schriftsysteme, Abjads & Alphabete 1323
1. Ugaritisch, Phönizisch, Punisch 1326
2. Griechisch, Italisch 1327
3. Aramäisch, Syrisch, Hebräisch, Indisch 1328
4. Nabatäisches & Syrisches Aramäisch, Sabäisch .. 1329

Historische Karte der semitischen Sprachen 1330

Karte der Sprachen, Schriften, Religionen, Gesetze 1331

Vergleichstabellen, Bibelkanons, Einführung 1332
1. Bücher des Alten Testaments, der Tanach 1333
2. & 3. Apokryphen, deuterokanonische Bücher ... 1334
4. Bücher des Neuen Testaments 1335

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang C: ERKUNDUNG DER GESCHICHTE 1339
(Historische Entdeckungen in kleinen Kapiteln)

Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher 1341
Deuterokanon 1341
Die 613 Mitzvot (Gebote) 1348
Die zwei Teile der Zehn Gebote 1349
Die Sieben Gesetze Noahs 1349
Die Zehn Gebote im Islam 1350
Die Zehn Gebote im Koran 1350
Das koranische Gebot der Abrogation 1351
Die chronologische Abfolge des Korans 1351
Die Fünf Gebote im Buddhismus 1351
Die Fünf Jain-Gelübde 1352
Die Fünf Gebote im Daoismus 1352
Die Fünf Yamas & die Fünf Niyamas (10 Gebote) im Hinduismus 1353
Die (100) Gebote des Schuruppak 1353
Abschließende Bemerkungen 1354

BIBLISCHE STUDIEN, einige bekannte Fakten 1355
Die Originalsprachen der Bibel 1355
Bibelkritik 1355
Bibelexegese 1356
Textkritik 1356
Bibelgeschichte 1356
Bibelarchäologie 1356
Geschichte der Bibelarchäologie 1357
Fälschungen in Archäologie und Texten 1358
Bibelarchäologie und Doktrin 1358

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE 1359
Katastrophen und Paradigmenwechsel 1359
A.) Die große Flut (2500 - 2100 v. Chr.) 1360
B.) Die Vulkanausbrüche der Bronzezeit (2000 - 1400 v. Chr.) 1361
Der Avellino-Ausbruch des Vesuvs (circa 1995 v. Chr.) 1362
Ausbruch des Thera-Vulkans (1627 v. Chr.) 1363
C.) Die 4 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 535 n. Chr. 1363
D.) Die 5 Vulkanausbrüche und der Klimawandel (die kleine Eiszeit) von 1228-1284 n. Chr. 1364
Direkte und indirekte Folgen 1367
Gutenberg, Luther, der 30jährige Krieg 1368
E.) Die 3 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 1783 (1708-1812) n. Chr. 1371
Der zweite Dreißigjährige Krieg (1914-1945) 1372
Überblick über den Krieg zwischen semitischen und westlichen Zivilisationen 1374
Die Zeitenabfolge der Kriege von Alexander bis Mohammed im Detail, die 10 jüdischen Kriege 1378

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte 1387
Abrahams Migration 1388
Wie Jakob zu Israel wurde 1389
Jakob (Israel) und seine 12 Stämme 1389
Mose 1389
Josua der Eroberer 1390
Erste Königreiche 1390
David 1391
Salomon 1391
Historizität Salomons 1391

ZWISCHENSPIEL, Vergleichende Archäologie 1393
Beschreibung des Tempels in der Bibel 1393
Architektur 1393
Beziehung zur Königin von Saba 1394
Theodore Bent entdeckt salomonischen Tempel 1395
Moderne Archäologie analysiert Funde 1396
Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien 1397
Die „salomonischen“ Tempel im Jemen 1398
Der Tempel 1 in As-Sauda, Jemen 1399
Der Tempel 1 in Baraqish [Barakisch] (Nakrah / Yathill), Jemen 1399
Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib 1402
Beschreibung der Mauern, Eingänge und anderer Einrichtungen 1403
Die heilige Reinigungsquelle 1404
Der Tempelbau selbst 1404
Wandinschriften 1404
Analysierter Datierungsbereich 1404
Sabäisch - sprachlich-geographische Bewertung 1405

König Hiskia 1406
König Josia 1406
Gefangenschaft der Hebräer in Babylon 1406
Kaiser Kurush, der Messias 1406
Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine 1407

DER PAPYRUS FUND VON ELEPHANTINE 1407
Die Entstehung des Judentums und die Elephantine-Papyri 1407
Die Entdeckung der Papyri 1408
Die Stadt Elephantine und ihre Überreste 1409
Äußere Form der Papyri. Die Sprache 1410
Die jüdische Militärkolonie in Elephantine 1412
Die Einführung des jüdischen Rechts 1414
Die Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine 1416
Die Petition zum Wiederaufbau des Tempels 1417

Alexander der Große und die Griechen 1420
Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit 1420
Ins Römische Reich 1420
Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum 1420

FAKTEN ÜBER JESUS UND SEINE ZEIT 1421
A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima ... 1423
B.) Ameria-Inschrift 1423
C.) Fingerring des Pilatus mit Inschrift 1424
Volkszählungsedikt des Gaius Vibius Maximus 1425

Der reale Jesus, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999, Transkript 1426

Cäsars Messias: Die römische Verschwörung, Jesus zu erfinden, Joseph Atwill, 2012, Transkript 1433

Das Jakobus-Ossuar-Interview, Simcha Yacobovici mit Prof. Robert Eisenman 2004, Transkript 1445

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang D: ERGÄNZUNGEN

Ergänzungen aus der Septuaginta
• Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates ... 1457
• 3. Makkabäer 1472
• 4. Makkabäer 1480

Ergänzung aus der Äthiopisch-Orthodoxen Bibel
• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis 1492

Ergänzungen aus der Konstantin-Bibel
• Der Brief des Barnabas 1537
• Der Hirte (Pastor) des Hermas 1547

Ergänzungen aus Die Apostolischen Väter
• 1. Clemens 1583
• 2. Clemens 1566

Ergänzungen nach dem Muratorianischen Kanon
• Die (griechische) Apokalypse des Petrus 1602
• Die (koptische) Apokalypse des Petrus 1606

Ergänzungen aus der Gnostischen Bibliothek
• Das Evangelium des Didymos Judas Thomas 1609
• Das Evangelium der Maria Magdalena 1616
• Das Evangelium des Philippus (Bruder der Maria Magdalena) 1618
• Das Evangelium des Judas (Iskariot) 1627
• Das Apokryphon (Verborgenes Buch) des Jakobus (des Rechtschaffenden, Bruder Jesu) 1632
• Das Apokryphon des Johannes 1635
• Der Satz des Sextus 1644
• Das Evangelium der Wahrheit 1646

Texte über das frühe Christentum im Reich
• Das Leben des (Titus) Flavius Josephus 1652
• Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament) 1673
• Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica 1675
• Das Mailänder Edikt, von Konstantin & Licinius 1678
• Die kaiserlichen Erlasse des Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte ... 1680
• Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin) 1682

Texte über Reformation und religiöse Konflikte 1734
• Dr. Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Okt. 1517 1734
• Dr. Martin Luther: Brief an den Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt. 1517 1737
• Dr. Martin Luther: Ein Sermon über Ablässe und Gnade (die 95 Thesen in 20 kurzen Punkten, sie lösten protestantische Revolution aus), März 1518 1738
• Dr. Martin Luther: An Johannes Staupitz , 1518 1740
• Dr. Martin Luther: Brief an Papst Leo X., 1518 1741
• Dr. Martin Luther: Ein weiterer Brief an Papst Leo X., 6. September 1520 1742
• Dr. Martin Luther: Über den Islam & den Koran, Vorworte zu Koranübersetzungen, 1530 und 1543 1745
• Dr. Martin Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sept. 1530 1750
• Die (39) Artikel der Religion / Die39 Artikel (König Heinrich VIII., Königin Elizabeth I.) 1757

Mesopotamische Gebote und Gesetze 1765
• Die (100) Gebote des Königs Schuruppak; Sumer; ca. 2600-2550 v. Chr. 1766
• Das Gesetzbuch des Königs Ur-Nammu; Sumer; ca. 2100-2000 v. Chr. 1770
• Die Gesetze von Eshnunna (kanaanitisch-amoritischer Staat); ca. 2000-1900 v. Chr. 1771
• Das Gesetzbuch des Königs Lipit-Ishtar; akkadisch; ca. 1870-1860 v. Chr. 1774
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; amoritisch-babylonisch; ca. 1760 v. Chr. 1775
• Das Gesetzbuch von den Nesilim (in Anatolien); hethitisch; ca. 1650-1500 v. Chr. 1786

Ägyptische Gebote und Gesetze 1788
• Die Lehren des Kagemna ca. 2613-2589 v. Chr. 1789
• Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep ca. 2500-2345 v. Chr. 1790
• Die Gebote der Maat, ca. 2500-2345 v. Chr. 1794
• Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345-2181 v. Chr. 1796
• Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025-1700 v. Chr. 1798
• Die Philosophie des Antef (Intef), dem Sohn von Sent, ca. 2120-2070 v. Chr. 1802
• Die Lehren des Schreibers Ani, an seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120-2070 v. Chr. 1803
• Die Lehren des Apa Pachomius, des Archimandriten, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024 1807

Ergänzungen aus den Schriftrollen vom Toten Meer, Qumran 1816
• Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, usw. 1818
• Das Buch vom Krieg (4Q285, 11Q14) 1827
• Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, usw. 1828
• Kommentar zu Habakuk (IQpHab) 1839

Biblische Geographie und ihre Bedeutung 1843
Glossar 1853
Bibliographie 1858
Werbung in Eigener Sache 1868

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HINWEIS ZUM FARBCODE

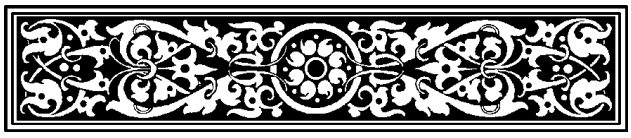
Die schönen Zierstreifen über den Buchtiteln sind nicht nur Dekoration:
Schwarz: Erklärender oder nichtkanonischer Text
Rot: Altes Testament, Hebräische Bibel (1. Kanon)
Grün: Deuterokanon, Apokryphen (2. Kanon)
Blau: Neues Testament, Christliche Bibel oder Kanon
Kein Streifen: Das Buch gehört zum vorhergehenden Buch; oder nur zum Anhang

HINWEIS ZUR ZEIT UND DATIERUNG

Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist.
Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

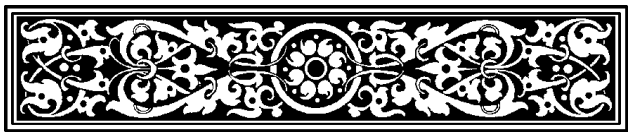
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS

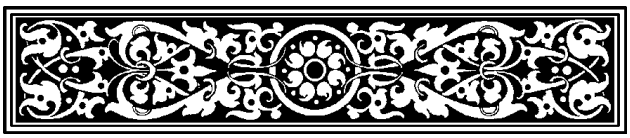
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



AM ANFANG

VORWORT
EINLEITUNG 1
EINLEITUNG 2





VORWORT

„Wir leben in einem Zeitalter des religiösen Extremismus, einem Zeitalter des Terrors und des gewaltsamen Abschlachtens. Wir sind in einen verwirrenden ideologischen Kampf mit dem religiösen Fundamentalismus verwickelt. Es ist ein Kampf, der die meisten von uns überrascht hat, weil der religiöse Fundamentalismus so seltsam, so fremdartig für unsere eigene, lockere Lebensweise erscheint. Aber wissen Sie, das ist er nicht! Wir waren schon einmal hier, hier zu Hause, hier im Herzen unserer eigenen Zivilisation.

Vor etwa 500 Jahren riss ein Bruch innerhalb des Christentums Europa, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, England und die Kirche auseinander. Es war derselbe Buchstäblichkeitsbegriff, dieselbe leidenschaftliche Intensität, dieselbe apokalyptische Gewalt wie heute. Es ist unser ganz eigener Dschihad. Und er wird genannt: „die Reformation".

Die protestantische Reformation war auch eine politische und kulturelle Revolution. Sie löste Blutvergießen, Terror und die Zerstörung religiöser Kunst aus – eine Kombination, die wir nur zu gut kennen. Sie begann mit einem deutschen Provinzmönch und bedrohte die mächtigste Institution der westlichen Welt, die katholische Kirche, mit der Zerstörung.

In England führte sie zu einem harten Brexit im Stil des 16. Jahrhunderts, als König Heinrich VIII. mit Rom brach und sich selbst zum „obersten Oberhaupt der Kirche von England auf Erden" erklärte. Es war eine Geschichte von Spionage, verschärften Verhören und grausamen Hinrichtungen. Es gab eine Handvoll mutiger und inspirierter Seelen, die für die Einführung der neuen Ideen kämpften, und die etablierten Behörden wehrten sich erbittert, um die Seuche des Aufruhrs auszumerzen. Wie also konnte der einfache Protestakt eines Mannes im rückständigen Deutschland eine gewaltsame Revolution auslösen, die England, Europa und die ganze westliche Welt verändern sollte?

Im frühen 16. Jahrhundert prägte die katholische Kirche jeden Aspekt des menschlichen Lebens. Und in Rom regierte ihr Oberhaupt, der Papst, ein geistiges Reich, das größer war als das der Cäsaren. Die Macht der katholischen Kirche im Spätmittelalter kann kaum überschätzt werden. Sie war eine enorm reiche, bürokratische Maschinerie, das Herz Europas. Sie kontrollierte Bildung, Medien, Familienrecht. Sie hatte ihre eigene Privatsprache, Latein. Die Geistlichen, gleich welcher Nationalität, schwor dem Papst Gehorsam, dessen Zeh selbst Könige küssten, wenn sie auf den Boden knieten. Aber seine größte Macht hatte er über die Gedanken der Menschen.

Die Kirchen wurden von einem riesigen Image des Jüngsten Gerichts beherrscht. Als Jesus' Richter jede Seele zu den Freuden des Himmels oder den ewigen Qualen der Hölle verurteilte. Wirklich eine furchterregende Vision. Die Kirche milderte ihren krassen Schrecken durch die „Lehre vom Fegefeuer". Dies war ein Zustand zwischen Himmel und Hölle, in dem die nicht allzu sündige Seele von ihren Verfehlungen gereinigt und für den Eintritt ins Paradies vorbereitet wurde. Man konnte die Zeit, die man im Fegefeuer verbrachte, verkürzen, indem man gute Taten vollbrachte, betete, auf Pilgerfahrt ging und den Armen gab. Oder man konnte auf die guten Taten anderer zurückgreifen: Jesus, die Heiligen, die Jungfrau Maria, deren transzendente Güte die Kirche mit einem Schatz an Verdiensten ausgestattet hatte.

Der Papst verteilte diesen Schatz, natürlich gegen Entgelt, in Form von spirituellen Schuldscheinen, den sogenannten „Ablässen". (Ein Schuldschein ist ein Dokument das sagt: „Ich schulde dir etwas", ein Dokument, mit dem eine Schuld anerkannt wird.) Dabei handelte es sich um bedruckte Papierfetzen, die im Austausch gegen bares Geld die Seele ihrer Verfehlungen absorbierten und als Eintrittskarte ins Paradies dienten.

Ablässe wurden oft verkauft, um kirchliche Vorhaben zu finanzieren, und 1517 war das Lieblingsprojekt des Papstes der prachtvolle Wiederaufbau des Petersdoms. Ablässe wurden in ganz Europa verkauft. Es gab sogar einen eingängigen Werbeslogan:

„Soll ein jeder sicher sein,
soviel ihr legt ins Kästelein,
so bald der Gulden im Becken klingt,
im Nu die Seel' in den Himmel springt!"

Es war, als hätte die Kirche Christus vergessen und sich auf Reichtum fixiert. Und für einen der deutschen Mönche war das eine Abscheulichkeit.

Am 31. Oktober 1517 prangerte Martin Luther diesen Skandal öffentlich an. Der Legende nach schritt er durch die Stadt zu der Allerheiligenkirche und nagelte ein Dokument für alle sichtbar auf die großen Türen. Es waren seine 95 Thesen, bloße 95 Streitpunkte mit den Lehren der Kirche über Sünde und Buße. Waren dies die mutigen Hammerschläge des Schicksals gegen die alte Ordnung, wie die traditionelle Geschichte erzählt, oder war es das Äquivalent zum Anheften einer Tagesordnung an ein schwarzes Brett einer Universität, wie Revisionisten meinen? Eigentlich spielt das keine große Rolle, da niemand das Ausmaß der Folgen bestreitet. Luthers Protest sollte Europa in zwei Jahrhunderte Religionskrieg stürzen und Blutvergießen und Brutalität auf dem ganzen Kontinent auslösen – alles im Namen Gottes!

Martin Luther war ein ungewöhnlicher Revolutionär. 1517 war er ein 33-jähriger Mönch und Professor für biblische Theologie an der Universität Wittenberg in Sachsen. Sachsen war nur einer der kleinen deutschsprachigen Staaten, die das heutige Deutschland bildeten. Jeder hatte seinen eigenen Herrscher, aber alle unterstanden der Oberhoheit eines gewählten Monarchen, des Heiligen Römischen Kaisers, der vom Papst gekrönt wurde, und alle waren der päpstlichen Autorität und vor allem der Besteuerung unterworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In der Einleitung zu seinen Thesen schrieb Luther von seinem Wunsch, eine Debatte anzuregen. Eine neue Erfindung ermöglichte ihm einen Erfolg, der seine kühnsten Träume übertraf. Knapp über 70 Jahre zuvor hatte Johannes Gutenberg seine Druckerpresse mit beweglichen Lettern entwickelt. Diese Technologie verwandelte Luther von einem wenig bekannten Mönch und Akademiker zu Europas meistveröffentlichten Autor und einen gesuchten Mann!

Luther schrieb die 95 Thesen ursprünglich auf Latein, der Sprache des akademischen und theologischen Diskurses. Aber selbst im Latein der Thesen zeigte sich Luther sich dieses breiteren Publikums außerhalb der Universitäten bewusst. Und neun der Thesen führen die scharfen Argumente auf, die die Laien gegen den Ablass vorbrachten. Und Luther fragt: „Werden wir diese Argumente beantworten, wenn die Kirche sich nicht reformiert?" – Nun, natürlich zeigte die Kirche keinerlei Anzeichen einer Reform. Also schrieb Luther eine Abhandlung. Er nannte es „Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade" – und er schrieb sie auf Deutsch, UND er ließ sie drucken!"

Was Sie bis hierhin gelesen haben, sind die gesprochenen Worte von Dr. David Starkey, einem der wenigen heute lebenden Historiker, die das Ausmaß religiöser Propaganda im Detail verstehen. Starkey ist sich völlig bewusst, dass Sprache der wichtigste Schlüssel ist, wenn wir vollständig verstehen wollen, worum es bei Religion geht und wie sie funktioniert. Er ist einer der freimütigsten Historiker unserer Zeit, der in der Lage ist, historische Fakten auf logische Weise zusammenzustellen und sie als eloquente Erzählung mit einer Kohärenz zu präsentieren, der jeder mühelos folgen kann.

2017 veröffentlichte er eine BBC-Dokumentation mit dem Titel „Reformation: Europas Heiliger Krieg", in der er Luthers Reformation mit unseren modernen Umwälzungen von Woke und Jihad vergleicht. Mit Elan beschreibt er, was in der Revolution des 16. Jahrhunderts vor sich ging. Experten staunen noch immer über die außergewöhnliche Wirkung von Luthers „Ein Sermon über Ablässe und Gnade". Mit diesem Werk gelangte Luther in die vorderste Reihe des europäischen Denkens und der Theologie. Bis dahin hatte er für die Gelehrten auf Latein geschrieben. Doch als er diese 20 kurzen Thesen auf Deutsch veröffentlichte, brachte er seine Gedanken nicht nur den Gelehrten, sondern jedem einzelnen Menschen nahe. Die Form auf Deutsch ähnelt sehr stark den 95 Thesen auf Latein, einer Sprache, die der Mann auf der Straße nicht verstehen konnte. Die kurze deutsche Version der 95 Thesen ist ein Werk von instinktiver Genialität. Luther nennt es „eine Predigt", aber es ist nichts wie eine Predigt. Predigten sollen Ausdauertests der Wiederholung und Wiederholung sein. Doch dieses kleine Papier kann in 10 Minuten laut vorgelesen werden. Es sind 20 kurze, knackige Punkte, aber anders als die 95 Thesen, die nur in der intellektuellen Gemeinschaft zirkulierten, verbreitete es sich sofort wie ein Lauffeuer in ganz Mitteleuropa. Wer war dieser Luther?

Kurze Standardantwort: Martin Luther war ein deutscher Theologe, religiöser Reformer und Mönch, der im 16. Jahrhundert die Protestantische Reformation belebte. Durch seine Worte und Taten löste Luther eine Bewegung aus, die bestimmte Grundlehren des christlichen Glaubens neu formulierte und zur Spaltung der westlichen Christenheit zwischen dem römischen Katholizismus und den neuen protestantischen Traditionen führte, hauptsächlich dem Luthertum, dem Calvinismus, der anglikanischen Kirchengemeinschaft, den Täufern und den Antitrinitariern. Er ist noch heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Christentums; und das zu Recht.

Sehen wir uns nun einige Einzelheiten an: Martin Luther wurde am 10. November 1483 im sächsischen Eisleben geboren. Sein Vater Hans Luther, der im örtlichen Kupferraffineriengeschäft der Stadt Mansfeld erfolgreich war, konnte Martins lange Ausbildung finanzieren. Luther begann seine Ausbildung im Frühjahr 1488 an einer Lateinschule in Mansfeld, wo er unter anderem Latein, Griechisch und Hebräisch studierte und 1505 den Magistertitel erhielt. Dem Wunsch seines Vaters entsprechend begann er ein Jurastudium. Voller Stolz kaufte er ein Exemplar des Corpus Juris Canonici („Corpus des kanonischen Rechts"), der Sammlung kirchlicher Gesetzestexte, und anderer wichtiger juristischer Lehrbücher. Weniger als sechs Wochen später, am 17. Juli 1505, gab Luther jedoch das Jurastudium auf und trat in das Kloster des Ordens der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Während seiner Studien lernte er die Scholastik gründlich kennen, indem er die Werke von Aristoteles (384-322 v. Chr., Lehrer Alexanders des Großen und seiner Generäle) und Wilhelm von Ockham (1285-1349) studierte. Ockham konzentrierte sich wie Aristoteles auf das Thema Logik, da er die Wissenschaft der Begriffe als grundlegend und unverzichtbar für die Ausübung aller Wissenschaften der Dinge ansah, einschließlich Gottes, der Welt und kirchlicher oder ziviler Institutionen; in all seinen Auseinandersetzungen sollte die Logik seine wichtigste Waffe gegen seine Gegner sein. Luther erhielt im Herbst 1512 seinen Doktortitel und übernahm die Professur für Bibelwissenschaften, die vom Augustinerorden gestellt wurde. Gleichzeitig wuchsen seine Verwaltungsaufgaben im Kloster Wittenberg und im Augustinerorden, und er begann, theologische Schriften zu veröffentlichen, wie etwa die 97 Thesen gegen die Scholastik. Dr. Martin Luther war keineswegs nur ein einfacher Mönch, wie er immer dargestellt wird. 24 Jahre harte Schulzeit machten ihn zu einem der gebildetsten Ideologen, Strategen und Redner seiner Zeit.

Wir haben viele fähige Historiker und andere Autoritäten. Solange sie jedoch nur ihre kultivierte Rede und Gentleman-Manieren verwenden, ernten sie in der Wissenschaft nur wohlwollendes Nicken, werden aber sonst nichts bewegen, weil sie die Massen nicht erreichen. Es waren nicht die 95 Thesen, die die Öffentlichkeit aufweckten, es waren die 20 Punkte von Luthers „Sermon", die eine Revolution des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denkens auslösten, aus dem einfachen Grund, dass sie in der Sprache des einfachen Volkes geschrieben waren.

Luther protestierte gegen unmoralische Praktiken der Kirche, nicht weil er als Revolutionär geboren wurde, das war er nicht. Er hatte das Gefühl, dass er etwas gegen den Schmutz tun musste. Heute denken die Leute, dass Kirche oder Religion nichts mit Politik zu tun haben. Aber sie liegen falsch! Das Wort „Politik“ kommt vom griechischen Wort polites, was Bürger bedeutet, und auch von polis, was Stadt und Gemeinde bedeutet. Wenn es in der Kirche also nicht um die Gemeinde und ihre Mitglieder geht, worum geht es dann?

In der Religion geht es in den wenigsten Fällen nur um Gott. Es geht um Gebote, Moral und die daraus folgenden Gesetze, es geht um Machtkämpfe und oft gewalttätige Wege auf dem Weg zur Erlösung, und es geht um Lehren und Ideologien, die mit einer Gottheit verbunden sind, und daher geht es auch um Verwaltungspositionen des Klerus und Steuern, mit denen die Mitglieder dieses Klerus an der Macht bleiben und die Massen kontrollieren können. Es hat nie Religion nur für den persönlichen Gebrauch gegeben. Religion als privater Glaube ist etwas Neues – und das nur in der westlichen Welt! Unser grenzenloser Individualismus hat die anderen Religonen nicht erreicht. Dies sind Tatsachen, die wir immer im Auge behalten müssen, wenn wir über andere Religionen nachdenken und darüber sprechen. Nicht alle Glaubenssysteme sind gleichermasen wundervoll.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels, und diese moderne Zeit verläuft parallel zur Ära, in der das Christentum entstand, aber auch sehr ähnlich der Zeit Luthers. Die sogenannten „westlichen Gesellschaften“ scheinen unter ihrer eigenen Last zusammenzubrechen. Dazu gehören alle, die wir protestantische Christen nennen, aber immer mehr auch Juden, römisch-katholische (westliche) Christen, orthodoxe (oströmische) Christen und insbesondere die sogenannten Säkularisten, Atheisten, Agnostiker, Progressiven usw. usw. Es ist wie in den 1930er und 1940er Jahren: Feinde marschieren durch unsere Straßen und schreien die schmutzigen Parolen „Allahu Akbar“ und „vom Fluss zum Meer“ (vom Jordan bis zum Mittelmeer, was „Vernichtet alle Juden!“ bedeutet, wie es im Koran, der Sira und den Hadithen vorgeschrieben ist) anstelle von „Sieg Heil“ und „Heil Hitler“. Tausende Christen, Juden, Buddhisten und andere werden in islamischen Ländern und anderen totalitären Staaten systematisch ermordet; die Kirchen jedoch, die Geistlichen in unserer Umgebung, schweigen und tun nichts – genau wie in den 1930er und 1940er Jahren. Es gab keine Religionsgemeinschaft, die aktiv wiederholte Märsche zu Botschaften oder Konsulaten der Täterländer organisierte, keine der Kirchen rief zu Boykotten der Killerstaaten auf. Jesiden und syrische Christen wurden im Irak und in Syrien vergewaltigt, ausgeraubt und ermordet. Niemand scheint Scham zu empfinden! Die Kirchen denken stattdessen über Nabelschau nach. Die russischen Christen werden von Kyril, einem Ex-KGB-Mann, regiert, und unser Volk weiß nichts. Die Geistlichen sind mit allen möglichen Skandalen beschäftigt und wundern sich, warum ihre Mitglieder sich in Luft auflösen, während die hübschen Kirchen sonntags oder zu anderen Zeiten leer bleiben. Kaum jemals sehen wir, dass sich die Geistlichen persönlich um die Gefallenen unserer Gesellschaft kümmern. Unsere Kinder werden durch tödliche Drogen vergiftet, unsere Familien zerbrechen, viele sind nicht einmal in der Lage oder willens, eine Familie zu gründen, unsere Bevölkerung ist im Niedergang begriffen, sozialistische Politiker entwaffnen die gesetzestreuen Bürger, machen sie wehrlos, während Räuber und Gangster ihre Häuser überfallen und die Bewohner töten, so dass sie sie nicht beschreiben können. Die Polizei ist mit politischer Korrektheit und „Hassverbrechen“ im Internet beschäftigt, während Opfer echter Verbrechen und Gewalt vergessen und die Täter mit menschlichem Mitgefühl überschüttet werden – während ihr Name, ihre Sprache, Religion und ihr kultureller Ursprung verschwiegen werden. Politiker, als sogenannte „Gesetzgeber“, schaffen ein neues Gesetz nach dem anderen und strangulieren das gesamte Rechtssystem zu Tode, anstatt einfach die bereits bestehenden Gesetze zu befolgen. Die Gerichte sind so überlastet, dass sie unsinnige Falle von Zankereien unter Nachbarn bearbeiten. So zerfällt unser Staat und seine Gemeinden. Unsere Schulen sind zu schmutzigen Debattierclubs des Sozialismus und Aktivismus verkommen und der Klerus mischt da kräftig mit. Die linkslastigen Medien wollen diese Meinungen der verängstigten Bevölkerung nicht hören und öffnen genau damit Tür und Tor fur die grollenden Parteien am rechten Rand. Gut ausgebildete Gelehrte wissen das alles und ja, sie sprechen darüber, aber nur mit ihren akademischen Kollegen, kaum jemals sprechen sie mit den einfachen Leuten in normaler Sprache; und kaum jemals nehmen diese Herren jemanden mit auf die Straße und organisieren Aktionen. Es ist so schön, in der warmen Stube zu sitzen, während unsere Nationen um uns herum zerfallen. So konnte jede gute Idee, die eines unserer Probleme lösen könnte, nicht gehört werden. Sie könnten etwas bewegen, die Dinge zum Besseren wenden. Worte wie „Aktion, Verantwortung, Mut“ scheinen ein Gedanke der Vergangenheit zu sein. Wo sind unsere Martin Luthers? Während unsere Eliten offensichtlich ahnungslos sind, wusste Luther genau, wie er vorankommen konnte. Lesen wir, was Dr. Starkey herausgefunden hat:

"In Wittenberg entwickelte sich Luthers Angriff auf den Ablass zu einer fundamentalen Doktrin. Die wichtigste davon war, die Macht des persönlichen Glaubens über die Heilmittel der kirchlichen Hierarchie zu stellen: Die Menschheit wurde nicht durch Gebet, Fasten oder Ablässe gerettet, sondern nur durch den Glauben an Christus, wie es im Neuen Testament heißt. Alles andere war Korruption, ein Hindernis. Und das schloss Rom ein."

Genau wie Sayyid Qutb oder sein Bruder Muhammad Qutb, der Lehrer von Bin Laden, die sogenannten Islamisten unserer Zeit, wollte Luther zu den Wurzeln seiner Religion zurückkehren. Und das konnte er nur erreichen, indem er die Sprache des Volkes verwendete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Starkey: *„Am 15. Juni 1520 ließen der Papst und sein Rat nach vier ganztägigen Sitzungen das offizielle Dekret, bekannt als Bulle. … Luther erhielt 60 Tage Zeit, seine Zeugenaussage zu machen, andernfalls wurde er exkommuniziert, was Ausschluss aus der Kirche und ‚Verdammnis zum ewigen Höllenfeuer' bedeutete. Seine Werke sollten verbrannt werden. Luther gab jedoch nicht nach, sondern schien voller Energie, ja sogar befreit, und innerhalb weniger Wochen verfasste er drei entscheidende Werke, die zusammengenommen einem Manifest für eine politische und religiöse Revolution gleichkamen. Das wichtigste davon richtete sich an den christlichen Adel der deutschen Nation. In deutscher Sprache forderte Luther die deutschen Fürsten auf, die deutsche Kirche einseitig zu reformieren und sie aus den Klauen Roms zu befreien, das Deutschland ausbluten ließ."*

„Am 10. Dezember 1520 verbrannte er öffentlich die päpstliche Bulle. Es gab kein Zurück mehr. Im Januar 1521 wurde Martin Luther offiziell aus der katholischen Kirche exkommuniziert. Zwei Monate später wurde er der Ketzerei angeklagt und zu einer Anhörung vor dem Heiligen Römischen Kaiser Karl V. und Vertretern der Kirche geladen. Der Reichstag, wie er genannt wurde, sollte in der deutschen Stadt Worms stattfinden."

"... Luthers Überleben war bis dahin von Friedrich dem Weisen, dem Kurfürsten von Sachsen, gesichert worden. Friedrich sicherte ihm nun eine sichere Durchreise zu und Luther machte sich auf den Weg. Wenn die katholische Kirche gehofft hatte, Luther in Worms zu vernichten, hatte sie die Stimmung in der Bevölkerung völlig falsch eingeschätzt. Wohin er auch ging, wurde er als Held gefeiert. Hundert Reiter ritten durch die Stadttore, um ihn hineinzubegleiten, und als er aus seiner Kutsche stieg, streckte ein Mönch die Hand aus, um den Saum seines Gewandes zu berühren, indem er die Macht der Kirche auf sich nahm. Luther war zu einer lokalen Legende geworden, zu einer Galionsfigur einer populistischen Anti-Establishment-Bewegung, die sich in den deutschsprachigen Staaten ausbreitete. Als der Unmut über Steuern und ausländische Einmischung zunahm, war der Botschafter des Papstes in Worms entsetzt, als er nach Rom berichtete. „Ganz Deutschland ist in vollem Aufruhr", schrieb er, „neun Zehntel haben den Schlachtruf ‚Luther!' erhoben." während das Schlagwort des anderen Zehntels, das Luther gleichgültig gegenübersteht, ‚Tod der römischen Kurie' lautet." Vor den Reichstag gerufen, wurde Luther aufgefordert, seine ketzerischen Schriften zu widerrufen. Er weigerte sich. ‚Hier stehe ich', soll er erklärt haben, ‚ich kann nicht anders!' Während Kaiser Karl V. und der Reichstag über Luthers Schicksal debattierten, wurde Luthers freies Geleit gewährt und ihm wurde erlaubt, Worms zu verlassen."

Agenten von Luthers Beschützer, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, die beauftragt waren, ihn an einen sicheren Ort zu bringen, brachten Luther auf die Wartburg in Sachsen, wo er verdeckt ermittelte. Er ließ sich Haare und Bart wachsen und wurde Junker Jörg oder Knappe Georg. Bis dahin war die Bibel nicht nur ein ‚heiliger Text', sondern auch ein ‚geheimer Text', der Laien, die kein Latein sprechen und lesen konnten, nicht zugänglich war. Und eine Hauptlehre der römisch-katholischen Kirche war, dies auch so zu belassen. Die Priester der Kirche waren dafür verantwortlich, den einfachen Leuten den Inhalt der Bibel zu erklären, und behielten so die Kontrolle über den Inhalt, der dem Publikum in der Kirche vermittelt wurde. Luther war sich bewusst, dass seine Reformation keinen Erfolg haben würde, wenn die Menschen die Bibel nicht selbst lesen könnten. Er war ein versierter Sprachwissenschaftler, der Hebräisch, Griechisch, Latein sowie viele deutsche Dialekte des Nordens und des Südens fließend beherrschte. Von Anfang an war Luther entschlossen, all sein Wissen und seine Fähigkeiten einzusetzen, um die Reformation voranzutreiben, und vor allem war er dabei, die furchterregendste Erfindung seiner Zeit einzusetzen: die unaufhaltsame Druckerpresse von Johannes Gutenberg. Dr. Starkey:

„An sein Zimmer gefesselt, begann Luther die nächste Phase seiner religiösen Revolution. Die mittelalterliche Kirche verwendete die lateinische Übersetzung des griechischen Neuen Testaments aus dem 4. Jahrhundert des Heiligen Hieronymus. Bekannt als Vulgata, wurde sie als einziger, maßgebender Text angesehen, und entscheidende katholische Lehren hingen von ihrer besonderen Wortwahl ab. Luthers gesamte Religion wurzelte in der Bibel. Er glaubte an Sola Scriptura, dass die Bibel der einzige unfehlbare Leitfaden für Glauben und Praxis war. Also beschloss Luther, seine Zeit auf der Wartburg zu nutzen, um neu anzufangen und seine eigene neue Übersetzung der Bibel aus dem griechischen Original ins Deutsche anzufertigen. Aber es sollte sein Deutsch sein, scharfsinnig, prägnant und für alle Deutschen im Norden und Süden verständlich, und vor allem sollte es seine, Luthers Lesart der Bibel sein."

„Mit der im September 1522 veröffentlichten Bibel Luthers begann man, eine standardisierte moderne deutsche Sprache zu etablieren. Sie schmiedete ein wachsendes Gefühl von Nationalität und nationaler Identität in den deutschen Staaten. Und das trug dazu bei, dass Luthers religiöse Revolution auch zu einer politischen Revolution wurde.

Luthers Revolution drohte nun, alles mit sich zu reißen. Die Fürsten waren von dem politischen und wirtschaftlichen Stolz des einfachen Volkes angezogen, von der Freiheit und Autonomie, die es ihnen zu versprechen schien. Der Begriff „Protestant" wurde 1529 geprägt, und 1531 schlossen sich die lutherischen Städte und Fürstentümer zu einem Verteidigungsbündnis zusammen, das als Schmalkaldischer Bund bekannt wurde (nach der Stadt Schmalkalden in Thüringen). In kaum mehr als einem Jahrzehnt war die Hälfte Deutschlands protestantisch, lutherisch geworden. Als Europa begann, sich entlang religiöser Linien zu spalten, wurde es von apokalyptischer Gewalt, Wellen des Heiligen Krieges, Terror und Bildersturm erfasst, wie wir sie heute nur allzu gut kennen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Man könnte fragen: „Was hat das alles mit dieser Bibel oder meinem Glauben zu tun?“ – „Alles!“ könnte die Antwort sein. Die Bibel ist ein Buch des Glaubens, der Moral, ein Leitfaden der Weisheit, der uns den richtigen Weg zeigen kann. Vor allem aber ist die Bibel ein Buch der Gebote und Gesetze. Als Marcion in der Mitte des 2. Jahrhunderts das Alte Testament wegen seiner manchmal gewalttätigen Texte loswerden wollte, waren die Kirchenväter anderer Meinung und entschlossen, diese jüdische Dokumentensammlung ebenfalls als Heilige Schrift zu behalten.

Hatten sie nicht recht? Vielleicht hielten sie es für notwendig, das Alte Testament beizubehalten, weil es traditionelle Autorität repräsentierte, entschlossenen Kampfgeist atmete und Gebote und Weisheit enthielt, die dem Neuen Testament fehlten. Wären die frühen Christen Marcion gefolgt, wer weiß, das Christentum wäre vielleicht schon vor langer Zeit an seiner Friedfertigkeit gestorben. Es gibt nicht immer nur einen Weg, sondern auch andere, zwischen denen wir wählen können. Die Bibel in ihrer Gesamtheit hat die Weisheit mehrerer Jahrtausende angesammelt. Sie ist nicht das einzige weise Buch der Welt. Tatsächlich gibt es noch viele weitere. Und die meisten von ihnen haben etwas gemeinsam.

Die „westlichen Gemeinschaften“ brauchen eigensinnige Individuen wie Jan Hus, John Wycliffe, William Tyndale und Martin Luther, die bereitwillig Verantwortung übernehmen und sich nicht hinter einem Nebelschleier aus „Team-Ethik“ und feiger „politischer Korrektheit“ verstecken, der automatisch zu dem falschen Glauben führt, dass Beschwichtigung ewigen Frieden sichert. Das tut sie nicht – das hat sie nie getan – und das wird sie nie tun. Das alte Sprichwort „Schwäche provoziert“ enthält eine darwinistische Wahrheit, der sich niemand entziehen kann. Gutes Benehmen wurde durch verachtenswerte egalitäre Ideologien ersetzt. Diejenigen, die Vielfalt, grenzenlosen Sozialismus und Milde, grenzenlosen Individualismus und vage Unmoral propagieren, lassen den „Teufel“ die Oberhand gewinnen und bringen nicht nur ihre eigene Gesellschaft zum Einsturz, sondern verursachen in diesem Augenblick Leid in beispiellosem Ausmaß. Jesus sagte: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird verwüstet, und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich gespalten ist, wird nicht bestehen!“ (Matthäus 12:25) Wer Jesus nicht mag, kann sich auch an jede andere Autorität und jeden anderen Philosophen der Antike wenden, denn viele von ihnen sagten genau dasselbe.

Die Bibel ist nicht veraltet und ist auch heute noch eine mächtige Autorität in Sachen Weisheit. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle, aus der man lernen kann. Dabei spielt es keine Rolle, welcher religiösen Konfession sich der Leser zugehörig fühlt oder ob er sich überhaupt religiös fühlt. Daher ist es sinnvoll, hier nicht über Spiritualität, Glauben oder Frömmigkeit zu sprechen.

Ich möchte die Aufmerksamkeit des Lesers lieber auf historische oder andere interessante wissenschaftliche Fakten lenken. Um die Bibel dem Leser in einem neuen Licht zu präsentieren, werde ich den Leser auf eine sehr altmodische Weise in jedes vorhandene Buch mit Fakten einweisen:

Vor mehreren hundert Jahren gaben einige Bibeln dem Leser zusätzliche Informationen. Wir werden dasselbe tun und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis anzeigen. Jedes Buch in der Bibel beginnt mit seinem Namen als Titel in fetten Großbuchstaben und allen bekannten alternativen Titeln. Dann erwähnen wir die Quelle, Herkunft, Autorschaft und Übersetzer und den Datierungsbereich (die Zeit, in der der Originaltext erstellt wurde). Darauf folgt immer eine kurze Einleitung zum betreffenden Text mit Einzelheiten zu Ursprung, Geschichte und Entdeckung, von der allein Sie mehr lernen können als von Bibelseminaren. Im Anhang zeigen wir eine Dokumentation aus Fotos und eine andere aus Landkarten und Listen. Dann folgen juristische, nichtkanonische und andere Texte von historischem Wert, denn es ist am besten, die Geschichte für sich selbst sprechen zu lassen.

Namen sind nicht nur Schall und Rauch. Im Altertum war der Name einer Person Programm, d.h. oft erklärt ein Name worum es überhaupt geht. Er ist desweiteren oft das Original anderer Namen die in der Geschichte von Bedeutung sein können. Der Name Abraham, zum Beispiel, hat zwei Teile: sein Ende -ham ist ein Plural-Suffix; der Anfang Abra bedeutet Leute oder Menschen, beide zusammen bedeuten eine „Vielzahl von Menschen“ (oder Stamm, Nation etc.), und von diesem Wort kommen verwandte Namen wie Hebrä(er), Ebre(er), Habiru, Hebrew, Apiru, Abhira, etc. Wir werden in unserer Bibel einige dieser Namen erklären.

Als Folge des Konzils von Nikäa in 326 n. Chr. haben Kaiser Konstantin I. und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea den Kanon der ganzen Bibel bekanntgegeben und gaben die Produktion von 50 grossformatigen Bibeln in Auftrag nach Alexandria; zwei von ihnen haben überlebt und sind heute als Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus bekannt. Diese ersten vollständigen Bibeln beinhalten nicht nur das Alte und das Neue Testament sondern auch den Hebräischen Deuterokanon (den Zweiten Kanon) des Alten Testaments. Martin Luther nannte diesen Kanon Apokrypha (verborgene Schriften) weil er ihn nicht mochte. Diese judäischen Bücher waren ihm zu jüdisch. Nichtsdestotrotz hat er sie übersetzt und in einem eigenen Teil in der Bibel belassen.

Einige hundert Jahre nach ihm haben protestantische Kirchenfürsten beschlossen den Deuterokanon von der Bibel zu amputieren, ein Sakrileg das nicht mal der unbeugsame Luther wagte auszuführen. Die weisesten Bücher der Bibel gingen so den Protestantischen Christen verloren.

In den Lord Henfield Editionen sind sie wieder in jeder Bibel zu finden. Wenn Sie weitere verwandte Texte finden möchten, laden Sie bitte den 8.120 Seiten starken Band der 6. Auflage der **Grand Bible** vom Internet Archive herunter und schauen Sie da mal rein. Vielen Dank!

Lord Henfield, 2024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EINLEITUNG TEIL 1

DER KANON DER BIBEL

(Auswahl und Reihenfolge der Bücher in der Bibel)

Der Hebräische Kanon

Der Begriff „Kanon“, vom griechischen Wort „kanon“, das „Stock“ oder „Maßstab“ bedeutet, wurde im christlichen Sprachgebrauch als Norm oder Glaubensregel verwendet. Die Kirchenväter des 4. Jahrhunderts n. Chr. verwendeten ihn erstmals in Bezug auf die endgültige, autoritative Natur der Heiligen Schrift. Die hebräische Bibel ist unter Juden oft als TaNaKh bekannt, ein Akronym, das sich aus den Namen ihrer drei offiziellen Abschnitte ableitet: Torah (Unterweisung oder Gesetz, auch Pentateuch genannt), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften).

Der früheste und deutlichste Beweis für eine hebräische Kanonliste stammt vom römisch-jüdischen Historiker Titus Flavius Josephus (37 n. Chr. - ca. 96 n. Chr.), der über den im 1. Jahrhundert n. Chr. verwendeten hebräischen Kanon schrieb. In „Gegen Apion“ (Buch 1, Paragraph 8) teilte Josephus die hebräische Bibel in drei Teile: 5 Bücher der Thora (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium), 13 Bücher der Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige; Jesaja, Jeremia, Hesekiel; 12 kleine Propheten; Hiob, Prediger, Daniel, Esra & Nehemia, Chroniken) und 4 Bücher mit Hymnen (Psalmen, Hohelied, Klagelieder, Sprichwörter):

„Denn wir haben nicht eine unzählige Menge von Büchern unter uns, die sich widersprechen und widersprechen, sondern nur 22 Bücher, die die Aufzeichnungen aller vergangenen Zeiten enthalten; von denen man mit Recht glaubt, sie seien göttlich; und zu ihnen gehören fünf Moses, die seine Gesetze und die Traditionen vom Ursprung der Menschheit bis zu seinem Tod enthalten. Dieser Zeitraum betrug knapp 3.000 Jahre; aber was die Vom Tod Moses bis zur Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes, der nach Xerxes regierte, haben die Propheten, die nach Moses kamen, [in der babylonischen Gefangenschaft] in dreizehn Büchern niedergeschrieben, was zu ihrer Zeit geschah. Die übrigen vier Bücher enthalten Hymnen an Gott und Vorschriften für die Lebensführung der Menschen.“ (Die Bücher der Frauen Ruth und Esther waren wohl seine Wahl. In der Antike waren Politik, Militär und Religion Männerspielzeug.)

Als Propagandaminister der Flavischen Dynastie hatte Josephus alle römischen Publikationen unter Kontrolle. Es ist nicht klar, ob er hier über den Kanon nur berichtete oder uns von seiner Entscheidung über den von ihm offiziell genehmigten Kanon erzählte. Die Antwort auf diese Frage würde uns sagen, inwieweit er für die Zerstörung der gewalttätigen messianischen Literatur und ihrer Autoren verantwortlich gewesen sein könnte, und auch über die Genehmigung der ersten drei kanonischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas).

Josephus erwähnt Esra und Nehemia im Buch Jüdische Altertümer (Buch XI, Kapitel 5) und Esther (während der Herrschaft von Artaxerxes) in Kapitel 6. Der Kanon ist bis zur Herrschaft von Artaxerxes [babylonische Gefangenschaft] als von Josephus in Gegen Apion erwähnt (Buch 1, Absatz 8). Seitdem wurde die göttliche Inspiration von Esther, dem Hohelied und dem Prediger oft hinterfragt. Die meisten Juden haben ohnehin folgende 24 Bücher verwendet:

TORAH (Lehre des Gesetzes) [5 Bücher]
- Genesis (Bereshit = Am Anfang); Schöpfung
- Exodus (Shemot = Namen der Söhne); Migration
- Leviticus (Vayikra = Und „Er“ rief); Grundgesetz
- Numeri (Bemidbar = In der Wüste); Ankunft
- Deuteronomium (Devarim = Moses‘ Worte); Zivilrecht

NEVI'IM (Die Propheten) [8 Bücher]
Die früheren Propheten (Nevi'im Rishonim)
- Josua (Yehoshua)
- Richter (Shofetim)
- Samuel (Shemuel)
- Könige (Melakhim)

Die letzteren Propheten (Nevi'im Aharonim)
- Jesaja, Isaias (Yeshayahu)
- Jeremia (Yirmeyahu)
- Hesekiel (Yekhezkel, Yacheskel), Hes ekiel
- Der **Tre Asar** (Die 12 kleinen Propheten [als ein Buch].)
  - Hosea, Osee, Hosee
  - Joel, Ioel, Yoel
  - Amos
  - Obadiah, Obadya, Abdiah, Abdias
  - Jonas, Yona, Yuna, Ionas
  - Micah, Mika, Micheas, (Mikayahu)
  - Nahum, Naoum
  - Habakuk, Havakuk, Habaqquq, Habacuc, Habbakoum
  - Zephaniah, Sefanya, Sophonias
  - Haggai, Haggay, Aggeus, (Khagai), Haggaios
  - Sacharja, Zacharias, (Zekharyah)
  - Malachi, Malachias, (Malakhi = „Mein Gesandter“)

KETUVIM oder Ketubim („Schriften“) [11 Bücher]
Poetische Bücher, Sifrei Emet
- Psalmen 1–150 (Tehillim = „Lobpreisungen“)
- Buch der Sprichwörter (Mishlei Shlomo, Mishlei, Mishle)
- Buch Hiob (Iyob, Iyov) Fünf Schriftrollen, fünf Megillot [auf Festen gelesen]
- Hohelied Salomos oder Hohelied (Shir Hashirim)
- Ruth (Rut) [auf Schawuot]
- Klagelieder (1–5) (Eka, Eikhah) [an Tischa beAv]
- Prediger (Kohelet, Qohelet) [an Sukkot]
- Esther (Ester) [an Purim]

Andere Bücher
- Daniel (Daniyel)
- Esra und Nehemia (Esra)
- Chroniken (Divrei Hayamim), Paralipomenon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Christliche Kanon

Das Alte Testament, wie es in griechischer Übersetzung von den Juden Alexandrias über die christliche Kirche überliefert wurde, unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den hebräischen Schriften. Die Bücher der zweiten und dritten Abteilung wurden neu verteilt und nach Literaturkategorien – Geschichte, Poesie, Weisheit und Prophezeiung – geordnet. Esther und Daniel enthalten ergänzende Materialien, und viele nichtkanonische Bücher, ob hebräischen oder griechischen Ursprungs, wurden zwischen die kanonischen Werke gemischt. Diese extrakanonischen Schriften umfassen das erste Buch Esdras, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach (Ben Sira), Ergänzungen zu Esther, Judith, Tobit, Baruch, den Brief Jeremias und Ergänzungen zu Daniel, wie sie in der Handschrift aufgeführt sind, die als Codex Vaticanus (ca. 350 n. Chr.) bekannt ist. Die Reihenfolge der Bücher variiert jedoch in den Handschriften und in den patristischen und synodalen Listen der östlichen und westlichen Kirchen, von denen einige auch andere Bücher enthalten, wie das erste und zweite Buch der Makkabäer.

Die christliche Kirche erhielt ihre Bibel von griechisch sprechenden Juden und fand die Mehrheit ihrer frühen Konvertiten in der hellenistischen Welt. Die griechische Bibel von Alexandria wurde so zur offiziellen Bibel der christlichen Gemeinde, und die überwiegende Zahl der Zitate aus den hebräischen Schriften im Neuen Testament stammen aus ihr. Was auch immer der Ursprung der apokryphen Bücher im Kanon von Alexandria sein mag, diese wurden Teil der christlichen Schriften, aber es scheint keine Einigkeit über ihren genauen kanonischen Status gegeben zu haben. Das Neue Testament selbst zitiert die apokryphen Bücher nicht direkt, aber gelegentlich finden sich Spuren einer Kenntnis dieser Bücher. Die apostolischen Väter (Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts) zeigen eine umfassende Vertrautheit mit dieser Literatur, aber eine Liste der Bücher des Alten Testaments von Melito, Bischof von Sardes in Kleinasien (2. Jahrhundert), enthält nicht die zusätzlichen Schriften der griechischen Bibel, und Origenes (ca. 185–ca. 254) beschreibt den Kanon des Alten Testaments ausdrücklich als nur 22 Bücher umfassend. Seit der Zeit des Origenes* unterschieden die Kirchenväter, die mit Hebräisch vertraut waren, zumindest theoretisch die apokryphen Bücher von denen des Alten Testaments, obwohl sie sie frei verwendeten. Im syrischen Osten hatte die Kirche bis zum 7. Jahrhundert nur die Bücher des hebräischen Kanons mit dem Zusatz von Ecclesiasticus oder der Weisheit Jesu, des Sohnes Siras (aber ohne Chroniken, Esra und Nehemia). Sie umfasste auch die Weisheit Salomons, Baruch, den Brief Jeremias und die Ergänzungen zu Daniel. Das Manuskript der Peschitta (syrische Version) aus dem 6. Jahrhundert, bekannt als Codex Ambrosianus, enthält auch das 3. und 4. Buch der Makkabäer, das 2. (manchmal 4.) Buch Esdras und Josephus' VII. Kriege. (* Vollständiger Name: Oregenes Adamantius, geboren um 185 in Alexandria, Ägypten; gestorben um 254 in Tyrus, Phönizien [Libanon]. Er war einer der bedeutendsten Theologen und Bibelgelehrten der frühen griechischen Kirche. Sein bedeutendstes Werk ist die „Hexapla“, eine Zusammenfassung von sechs Versionen des Alten Testaments.)

Frühe Konzile der afrikanischen Kirche, die in Hippo (393) und Karthago (397, 419) abgehalten wurden, bekräftigten die Verwendung der apokryphen Bücher als Heilige Schrift. Auch im 4. Jahrhundert unterschied Athanasius*, der führende Theologe der christlichen Orthodoxie, zwischen „kanonischen Büchern“ sowohl von „denen, die nur von Christen gelesen werden“ als auch von den „apokryphen Büchern“, die von Juden und Christen gleichermaßen abgelehnt wurden. (* Athanasius von Alexandria, geboren um 293, gestorben am 2. Mai 373 n. Chr., war ein Theologe, kirchlicher Staatsmann und ägyptischer Nationalführer aus Alexandria. Er war der Hauptverteidiger des römischen (paulinischen, flavischen oder orthodoxen) Christentums im Kampf gegen den Arianismus im 4. Jahrhundert.)

Bei der Erstellung einer lateinischen Standardversion trennte der Bibelgelehrte Hieronymus (ca. 347–419/420) „kanonische Bücher“ von „kirchlichen Büchern“ (d. h. den apokryphen oder „verborgenen“ Schriften), die er als gut für die geistige Erbauung, aber nicht als autoritative Heilige Schrift ansah. (* Vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, Pseudonym: Sophronius, Saint Jerome, geboren um 347 in Dalmatien, gestorben um 420 n. Chr. in Bethlehem, Judäa, Heiliges Land. Er ist bekannt für seine Bibelübersetzung ins Lateinische, die berühmte „Vulgata“.)

Allerdings setzte sich die gegenteilige Ansicht von Augustinus* (354–430), einem der größten westlichen Theologen, durch, und die Werke blieben in der lateinischen Vulgata-Version. Das Decretum Gelasianum, ein lateinisches Dokument von unklarer Urheberschaft, das jedoch als Widerspiegelung der Ansichten der römischen Kirche zu Beginn des 6. Jahrhunderts anerkannt wurde, zählt Tobit, Judith, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach sowie das 1. und 2. Buch der Makkabäer als biblisch auf. (* Augustinus von Hippo, lateinischer Name: Aurelius Augustinus, geboren am 13. November 354 in Tagaste, Numidien [Algerien], gestorben am 28. August 430 in Hippo Regius [Algerien]. Augustinus war der einflussreichste Befürworter der Verbindung antiker platonischer und stoischer Lehren mit christlichen Ideen und schuf so das moderne römische Christentum und damit die westliche Zivilisation.)

Im gesamten Mittelalter galten die apokryphen Bücher in der römischen und griechischen Kirche allgemein als Heilige Schrift. Luthers Reformation hielt die Frage des christlichen Kanons am Leben. Protestanten sprachen allen Büchern, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten waren, den kanonischen Status ab. Die erste moderne Bibel in der Volkssprache, die die umstrittenen Schriften aussonderte, war eine niederländische Version von Jacob van Liesveldt (Antwerpen, 1526). Luthers deutsche Ausgabe von 1534 tat dasselbe und betitelte sie zum ersten Mal „Apokryphen“, wobei er feststellte, dass sie zwar nicht den gleichen Stellenwert wie die Heiligen Schriften hatten, aber erbaulich waren. Als Reaktion auf die protestantischen Ansichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

machte die römisch-katholische Kirche ihre Position auf dem Konzil von Trient (1546) klar, als sie dogmatisch bekräftigte, dass der gesamte Inhalt der lateinischen Vulgata den gleichen kanonischen Status genieße. Diese Doktrin wurde vom Vatikanischen Konzil von 1870 bestätigt. In der griechischen Kirche hatte die Synode von Jerusalem (1672) mehrere apokryphe Werke ausdrücklich als kanonisch bezeichnet. Im 19. Jahrhundert einigten sich russisch-orthodoxe Theologen jedoch darauf, diese Werke aus der Heiligen Schrift auszuschließen. Die Geschichte des alttestamentlichen Kanons in der englischen Kirche spiegelt im Allgemeinen eine restriktivere Sichtweise wider. Obwohl die Wycliffe-Bibel (14. Jahrhundert) die Apokryphen enthielt, machte ihr Vorwort deutlich, dass sie Hieronymus' Urteil akzeptierte. Die Übersetzung des englischen Bischofs Miles Coverdale (1535) war die erste englische Version, die diese Bücher voneinander trennte, aber sie platzierte Baruch nach Jeremia. Artikel VI der 39 Religionsartikel der Church of England (1562) leugnete ausdrücklich ihren Wert für die Festlegung der Lehre, räumte jedoch ein, dass sie wegen ihres didaktischen Werts gelesen werden sollten. Die erste englische Bibel, die die Apokryphen ausschloss, war die Genfer Bibel von 1599. Die King-James-Bibel von 1611 platzierte sie zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. 1615 verbot Erzbischof George Abbot die Herausgabe von Bibeln ohne die Apokryphen, doch ab 1630 fehlten sie in gebundenen Ausgaben der King-James-Bibel häufig. Die Genfer Bibelausgabe von 1640 war wahrscheinlich die erste, die in England absichtlich ohne die Apokryphen gedruckt wurde, gefolgt von der King-James-Bibel im Jahr 1642. 1644 verbot das Lange Parlament tatsächlich die öffentliche Lesung dieser Bücher, und drei Jahre später verfügte die Westminster Confession of the Presbyterians, dass sie nicht Teil des Kanons seien. Die British and Foreign Bible Society beschloss 1827, „niemals Kopien zu drucken oder zu verteilen, die die Apokryphen enthielten". In der neuen Ausgabe der King-James-Bibel von 1885 wurden die umstrittenen Bücher weggelassen. In den meisten englischen protestantischen Bibeln des 20. Jahrhunderts fehlen die umstrittenen Bücher oder sie sind in einem eigenen Band enthalten, außer in Bibliotheksausgaben, in denen sie zusammen mit dem Alten und Neuen Testament enthalten sind.

Die Grand Bible und Lord Henfields Edition der Holy Bible, sowie diese deutsche Edition, nehmen sie aufgrund ihres Werts für das Studium der Bibelgeschichte in ihrer Gesamtheit wieder in die Heilige Bibel auf. Im Anhang finden sich sogar Texte antiker Gesetze und andere Texte, die modernen Juden und Christen eine neue Perspektive im Kampf gegen den Niedergang ihrer Gemeinden und der westlichen Zivilisation als Ganzes bieten können. (Für den Kanon des Neuen Testaments siehe: Der Kanon Muratori, oder Der Muratorianische Kanon, siehe Anhang D.)

KAPITEL UND VERSE DER BIBEL

Die Verwendung nummerierter Kapitel und Verse wurde erst im Mittelalter und später eingeführt. In den Originaltexten jüdischer oder christlicher Bibeln gab es keine Kapitel- und Verseinteilungen. Wenn Sie sich die Fotos im Anhang ansehen, werden Sie feststellen, dass oft nicht einmal die Wörter in den Dokumenten voneinander getrennt waren.

Seit dem frühen 13. Jahrhundert sind in den meisten Kopien und Ausgaben der Bibel alle Bücher der Bibel außer den kürzesten in Kapitel unterteilt, die im Allgemeinen etwa eine Seite lang sind. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts haben die Herausgeber jedes Kapitel weiter in Verse unterteilt – jeder besteht aus einigen kurzen Zeilen oder einem oder mehreren Sätzen.

Die jüdischen Unterteilungen des hebräischen Textes unterscheiden sich an verschiedenen Stellen von denen der christlichen. Die jüdische Tradition betrachtet die Zuschreibungen vieler Psalmen als unabhängige Verse oder als Teile der nachfolgenden Verse, wohingegen die etablierte christliche Praxis jede Psalmzuschreibung als unabhängig und unnummeriert behandelt, was in jüdischen Versionen zu 116 Versen mehr führt als in den christlichen Texten. Das im Englischen verwendete System wurde von Stephanus (Robert Estienne aus Paris) entwickelt.

Geschichte der Kapiteleinteilung

Frühe Manuskripte der biblischen Texte enthielten die Kapitel- und Verseinteilungen nicht in der nummerierten Form, die modernen Lesern vertraut ist. Alte hebräische Texte waren in Absätze (Parashot) unterteilt, die durch zwei Buchstaben des hebräischen Alphabets gekennzeichnet waren. Peh 'P' (פ) bezeichnete einen „offenen" Absatz, der in einer neuen Zeile begann, während Samekh 'S' (ס) einen „geschlossenen" Absatz bezeichnete, der nach einem kleinen Zwischenraum in derselben Zeile begann. Diese beiden Buchstaben stehen am Anfang der hebräischen Wörter offen (patuach) und geschlossen (satum) und sind selbst offen (פ) und geschlossen (ס). Die frühesten bekannten Kopien des Buches Jesaja aus den Schriftrollen vom Toten Meer verwendeten Paraschot-Unterteilungen, obwohl diese sich geringfügig von den masoretischen Unterteilungen unterscheiden.

Die Hebräische Bibel war ebenfalls in einige größere Abschnitte unterteilt. Im Heiligen Land war die Thora (der Pentateuch) in 154 Abschnitte unterteilt, damit sie im wöchentlichen Gottesdienst über einen Zeitraum von drei Jahren laut vorgelesen werden konnten. In Babylonien war sie in 53 oder 54 Abschnitte (Parashat ha-Shavua) unterteilt, damit sie in einem Jahr durchgelesen werden konnte.

Das Neue Testament war im vierten Jahrhundert in thematische Abschnitte unterteilt, die als Kephalaia bekannt waren. Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) unterteilte die Evangelien in Teile, die er in Tabellen oder Kanons auflistete. Keines dieser Systeme entspricht der modernen Kapiteleinteilung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapiteleinteilungen mit Titeln finden sich auch in der Pariser Bibliothèque Nationale MS Lat. 3, der sogenannten Rorigo-Bibel, aus dem 9. Jahrhundert in Tours.

Kardinalerzbischof Stephen Langton und Kardinal Hugo de Sancto Caro entwickelten im frühen 13. Jahrhundert unterschiedliche Schemata für die systematische Einteilung der Bibel. Die moderne Kapiteleinteilung basiert auf dem System von Erzbischof Langton.

Obwohl die Kapiteleinteilung mittlerweile fast überall üblich ist, wurden Bibelausgaben manchmal auch ohne sie veröffentlicht. Zu solchen Ausgaben, die die biblischen Bücher in der Regel nach thematischen oder literarischen Kriterien unterteilen, gehören Alexander Campbells The Sacred Writings (1826), Daniel Berkeley Updikes vierzehnbändige The Holy Bible Containing the Old and New Testaments and the Apocrypha, Richard Moultons The Modern Reader's Bible (1907) und Ernest Sutherland Bates' The Bible Designed to Be Read as Living Literature (1936).

Geschichte der Verseinteilung

Seit mindestens 916 enthält der Tanach ein umfangreiches System mehrstufiger Abschnitts-, Absatz- und Phraseneinteilungen, die durch masoretische Vokalisations- und Kantillationszeichen gekennzeichnet wurden. Eine der häufigsten davon war eine spezielle Art der Interpunktion, das sof passuq, ein Symbol für einen Punkt oder Satztrenner, das dem Doppelpunkt (:) der englischen und lateinischen Orthographie ähnelt. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und der Übersetzung der hebräischen Bibel ins Englische wurden Verseinteilungen vorgenommen, die mit einigen wenigen Ausnahmen überwiegend den bestehenden hebräischen Satztrennungen entsprechen. Die meisten führen diese auf die Arbeit des Rabbi Isaac Nathan ben Kalonymus für die erste hebräische Bibelkonkordanz um 1440 zurück.

Der erste, der die Kapitel des Neuen Testaments in Verse einteilte, war der italienische dominikanische Bibelgelehrte Santes Pagnino (1470–1541), aber sein System wurde nie weithin übernommen. Seine Verseinteilungen im Neuen Testament waren viel länger als die heute bekannten. Der Pariser Drucker Robert Estienne schuf in seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von 1551 eine andere Nummerierung, die auch in seiner 1553 erschienenen französischen Bibelausgabe verwendet wurde. Estiennes Einteilungssystem wurde weithin übernommen und findet sich in fast allen modernen Bibeln. Estienne stellte 1555 eine Vulgata her, die erste Bibel, in der die Versnummern in den Text integriert sind. Vor diesem Werk wurden sie in den Rändern gedruckt.

Das erste englische Neue Testament, in dem die Verseinteilungen verwendet wurden, war eine Übersetzung von William Whittingham (ca. 1524–1579) aus dem Jahr 1557. Die erste englische Bibel, in der sowohl Kapitel als auch Verse verwendet wurden, war die Genfer Bibel, die kurz darauf 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Verseinteilungen wurden bald als Standardmethode zur Notation von Versen akzeptiert und werden seitdem in fast allen englischen Bibeln und der überwiegenden Mehrheit der Bibeln in anderen Sprachen verwendet.

Moderne Christliche Kapitel- und Verseinteilung

Kardinal Hugo de Sancto Caro wird oft die Ehre zugeschrieben, die lateinische Vulgata erstmals im eigentlichen Sinne in Kapitel eingeteilt zu haben, doch die heute noch verwendete Kapiteleinteilung wurde 1205 von seinem Zeitgenossen und Kardinalkollegen Stephen Langton geschaffen. Im 16. Jahrhundert wurden sie dann in griechische Handschriften des Neuen Testaments eingefügt. Robert Estienne (Robert Stephanus) war der erste, der die Verse innerhalb jedes Kapitels nummerierte; seine Versnummern fanden 1551 (Neues Testament) und 1553 (Hebräische Bibel) Eingang in gedruckte Ausgaben.

Die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse wurde von einigen Traditionalisten und modernen Gelehrten kritisiert. Kritiker geben an, dass der Text oft inkohärent oder an unpassenden rhetorischen Stellen unterteilt sei und dass dies dazu fördere, Passagen aus dem Kontext zu reißen. Dennoch sind die Kapitel- und Versnummern als technische Referenzen für das Bibelstudium unverzichtbar geworden.

In mehreren modernen Ausgaben der Bibel wurde die Nummerierung von Kapiteln und Versen abgeschafft. Biblica veröffentlichte 2007 und 2011 eine solche Version der NIV. 2014 veröffentlichte Crossway die ESV Reader's Bible und Bibliotheca eine modifizierte ASV. Es gibt auch Projekte wie Icthus, die Kapitel- und Versnummern aus bestehenden Übersetzungen entfernen.

Bibelstatistiken

Die Anzahl der Wörter kann je nach Aspekten variieren, beispielsweise ob das hebräische Alphabet in Psalm 119, die in einigen Psalmen aufgeführten Überschriften und die traditionell am Ende der Paulusbriefe zu findenden Indizes enthalten sind.

Sofern nicht anders angegeben, gilt das Folgende für die King-James-Version der Bibel in ihrer modernen protestantischen Form mit 66 Büchern, einschließlich des Neuen Testaments und des protokanonischen Alten Testaments, nicht der deuterokanonischen Bücher.

Die Kapitel

- **Das Alte Testament** umfasst 929 Kapitel.
  - 187 Kapitel im Pentateuch
  - 249 Kapitel in den Geschichtsbüchern
  - 243 Kapitel in den poetischen Büchern („Weisheit“)
  - 183 Kapitel in den großen Propheten
  - 67 Kapitel in den kleinen Propheten
- **Das Neue Testament** hat 260 Kapitel.
  - 89 Kapitel in den Evangelien
  - 28 Kapitel in der Apostelgeschichte
  - 87 Kapitel in den Paulusbriefen (ohne Hebräer)
  - 34 Kapitel in den allgemeinen Briefen (einschließlich Hebräer)
  - 22 Kapitel in der Offenbarung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- Das ergibt insgesamt 1.189 Kapitel (durchschnittlich 18 pro Buch).
- Psalm 117, das kürzeste Kapitel, ist gleichzeitig das mittlere Kapitel der Bibel, nämlich das 595. Kapitel.
- Psalm 119 ist das längste Kapitel der Bibel.
- Fünf Bücher sind ein einziges Kapitel: Obadja, Philemon, 2. und 3. Johannes, Judas. In vielen gedruckten Ausgaben wird die Kapitelnummer für diese Bücher weggelassen und die Verweise verwenden nur die Versnummern.

Die Verse

- Das Alte Testament enthält 23.145 Verse und das Neue Testament 7.957 Verse. Das ergibt insgesamt 31.102 Verse, was einem Durchschnitt von etwas mehr als 26 Versen pro Kapitel und 471 Versen pro Buch entspricht.
- Psalm 103:1–2 ist der 15.551. und 15.552. Vers und liegt in der Mitte der 31.102 Verse der Bibel.
- Johannes 11:35 („Jesus weinte“) ist der kürzeste Vers in den meisten englischen Übersetzungen. Einige Übersetzungen – darunter die New International Version, New Living Translation, New Life Version, Holman Christian Standard Bible und New International Reader's Version – geben Hiob 3:2 als „Er sagte“ wieder. Dies ist jedoch eine Verdichtung des Hebräischen durch die Übersetzer, das wörtlich übersetzt lautet: „Und Hiob antwortete und sagte.“
- Der kürzeste Vers im griechischen Neuen Testament ist Lukas 20:30 („Und der zweite“) mit zwölf Buchstaben, gemäß dem Text von Westcott und Hort. Im Textus Receptus ist der kürzeste Vers 1. Thessalonicher 5:16 („Freut euch allezeit“) mit vierzehn Buchstaben, da Stephanus‘ Wiedergabe von Lukas 20:30 einige zusätzliche Wörter enthält.
- 1. Chronik 1:24 („Schela“) ist der kürzeste Vers in der Septuaginta.
- 1. Könige 12:24 ist der längste Vers in der Septuaginta (1.017 Wörter).
- Jesaja 10:8 („Dicet enim“, „Denn er wird sagen“) ist der kürzeste Vers in der lateinischen Vulgata.
- Esther 8:9 ist der längste Vers im masoretischen Text. Die Entdeckung mehrerer Manuskripte in Qumran (in den Schriftrollen vom Toten Meer) hat den als ursprünglichster Text geltenden Text von 1. Samuel 11 wieder zugänglich gemacht; wenn man glaubt, dass diese Manuskripte den Text besser bewahren, sind mehrere Verse in 1. Samuel 11 länger als Esther 8:9.
- Exodus 20:13,14 und Deuteronomium 5:17 sind die kürzesten Verse im masoretischen Text.
- Johannes 11:25 ist der am häufigsten gelesene Vers bei Beerdigungen.

Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften

Typisch für den Deutschsprachigen Raum sind der überbürokratische Lösungsansatz der in Wirklichkeit mehr Probleme verursacht als wirklich eine Lösung herbeifuhrt. Die Rede hier ist von dem immerwährendem Versuch die hartnäckig existierenden unterschiedlichen Schreibweisen in ein deutsches Korsett von Vorschriften und sogenannten Richtlinien irgendwelcher, anonymer Kommissionen zu zwängen die mit ihren Aktivitaten unsere Steuergelder verschwenden. Die vielen neuen Bibel-Übersetzungen erscheinen uns wie ein Klagelied um die Massen davon abzuhalten den modernen, und politisch immer korrekten, Kirchen den Rücken zu kehren. Die übertriebene Nabelschau, und die totale politische Abstinenz der Kirchen auf der anderen Seite steht in einem fast unüberbrückbaren Kontrast mit dem was wir in der Bibel finden. Unsere westliche und überentwickelte Welt bricht weg weil jene an der Macht uns ständig auffordern nicht das zu tun an das was wir glauben. Es ist einfach: wer an Nichts glaubt kann Nichts erschaffen. Eine Institution kann nur leben wenn sie definierte Ziele hat die die Tradition beachtet und nicht nur verachtet.

Annähernd niemanden scheint bewusst zu sein dass die Bibel nicht nur ein Hort von Spiritualität und gläubiger Inbrunst ist sondern auch ein praktischer Ratgeber, eine Quelle moralischer Richtlinien, eine Bibliothek der Weisheit und eine Sammlung von Ideologien, Propaganda und allerhand politischer Lehren. Allem voran ist die Bibel aber ein Katalog von Gesetzen, Geboten und Verhaltensmustern verpackt in kleine Geschichten und Gleichnissen, die als Anschauungsmaterial and Anwendungsbeispiele dienen. Alle zusammen können auf ein fast 5.000 Jahre alten Erfahrungsschatz zurückblicken, der von den Lehren Mesopotamiens und Ägyptens bis nach Persien, Indien und Rom gespeist wird. Die Namen die wir in der Bibel lesen, reflektieren diese lang anhaltenden Traditionen wenn man nur willens ist sie zu sehen und schätzen zu lernen.

Zwei Schreibungsmethoden

Die ***Transliteration*** ist die buchstabenweise eindeutig umkehrbare Umschrift eines Wortes von einem Schriftsystem in ein anderes. Die Bezeichnung ist abgeleitet aus lateinisch trans „hinüber“ und litera [auch littera] „Buchstabe“. Sie wird, nicht zuletzt wegen der dazu häufig erforderlichen diakritischen Zeichen oder phonetischen Buchstaben (IPA), nur in der Wissenschaft (Linguistik) angewendet, nicht aber in der (allgemeinen) Forschung oder im Bibliothekswesen. Dem Fachmann soll die genaue Schreibweise des Wortes in der anderen Schrift dargestellt werden, falls diese nicht in der Ursprungsfassung dargestellt werden kann (etwa weil keine entsprechenden Typen oder Zeichensätze vorhanden sind).

Die ***Transkription*** (Schreibung oder ‚Umschrift‘) dagegen ist die aussprachenahe Umschrift eines Wortes gemäß Wörterbuch der Zielsprache, die der Allgemeinverständlichkeit wegen verwendet wird, so z.B. im Bibliothekswesen, damit ein vertrauter Begriff gefunden werden kann. Unter Transkription (von lateinisch trans ‚hinüber‘ und scribere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

‚schreiben') versteht man im engeren Sinne eine Umschrift (also die Übertragung sprachlicher Ausdrücke von einem Schriftsystem in ein anderes), die auf der Aussprache basiert, mit Hilfe einer phonetisch vordefinierten Schreibweise eines normalen Alphabets (ohne spezielle Sonderzeichen!). Jedem soll dies eine halbwegs richtige Aussprache des Wortes ermöglichen (ohne dabei wissenschaftlich perfekt sein zu müssen). Die Transkription ist die Schreibweise die uns in alten übersetzten Texten am meisten begegnet und interessiert.

Die Schreibweise biblischer Namen hat sich im deutschsprachigen Raum innerhalb der unterschiedlichen Konfessionen anhand unterschiedlicher Vorlagen entwickelt. Erst in den 1960er-Jahren begann die Arbeit an einer einheitlichen Namensgebung. Heute orientieren sich Kirchen, Verlage, wissenschaftliche Einrichtungen und Bibliotheken für die Orts- und Eigennamen der christlichen Bibel am „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE) ". Die althergebrachten, teils aus der griechisch-lateinischen Tradition, teils aus der Lutherbibel stammenden Bezeichnungen bestimmen aber vielerorts weiter den Alltag weil sich gesprochene Sprache oft durch eine lang anhaltende Persistenz auszeichnet.

Entwicklung der Schreibweise

Griechische und lateinische Vorbilder hebräischer und aramäischer Wörter

Die **Septuaginta** (die griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.!) hat, soweit sie hebräische Namen nicht übersetzt hat, öfters griechische Endungen an sie angefügt. Die hebräischen Konsonanten hat sie weitgehend einheitlich transkribiert. In der Regel gilt:

- Die meisten Kehllaute (h) werden weggelassen; Chet wird gelegentlich auch zu ch, Ajin wird zu Gamma
- Alle stimmlosen s- und sch-Laute werden zu s; z wird zu ds
- t-Laute sind entweder t oder th
- Ein konsonantisches j bzw. w werden meist zu i bzw. y
- Die restlichen Konsonanten haben direkte griechische Entsprechungen

Das griechische Neue Testament übernimmt meist die Schreibungen aus der Septuaginta. Neu dort auftauchende Namen hebräischen und aramäischen Ursprungs werden nicht immer nach diesen Regeln transkribiert (z. B. Kephas und Kafarnaum mit κ Kappa trotz כ Kaph im hebr./aram. Wort).

Die **Vulgata** Bibel (die lateinische Übersetzung der Septuaginta plus dem Neuen Testament vom 5.Jahrhundert n. Chr.!) übernimmt weitgehend die griechische Schreibweise unter Verwendung von Zeta, Kappa, Chi, Theta und Phi. Eine genauere Darstellung unter Einschluss der Vokale findet sich bei Könnecke (Schreibweise biblischer Namen im Deutschen) für die Septuaginta und bei Krašovec auch für die Vulgata.

Katholische Schreibweise

In der katholischen Kirche galten für die alt- und neutestamentlichen Namen meist die einheitlichen altgriechischen oder lateinischen Formen der Septuaginta und der Vulgata. Eine Unterscheidung von gleichen Namen zwischen Altem Testament (hebräische und griechische Quelltexte) und Neuem Testament (griechische Quelltexte) gab es nicht. 1962 beschlossen die deutschen katholischen Bischöfe eine Übersetzung der Heiligen Schrift für den kirchlichen Gebrauch (aus diesem Vorhaben entwickelte sich später die Einheitsübersetzung). Für das Neue Testament wurde bis Ende 1963 eine Schreibweise der biblischen Namen entwickelt und bis 1966 überarbeitet.

Evangelische Schreibweise

Dagegen folgte der evangelische Bereich Martin Luther, der in seiner Bibelübersetzung auf die hebräische und für das Neue Testament auf die griechische Originallautung zurückgriff und sie zu transkribieren versuchte. Dadurch kam es zu unterschiedlichen Schreibweisen der Namen im Alten und Neuen Testament. Einige der von Martin Luther gewählten Schreibweisen wurden in den sogenannten „Buchdrucker-Revisionen" verändert, d. h. in den im Laufe der Jahrhunderte aus privater Initiative von Buchdruckern vorgenommenen Revisionen des Luthertextes. So wurde z. B. aus „Ebräer" „Hebräer", siehe Gen 40,15 EU. Veränderungen erfolgten auch durch die drei kirchenamtlichen Revisionen: die erste 1892, die zweite 1912 und die dritte kirchenamtliche Revision 1956 (NT), 1964 (AT) und 1970 (Spätschriften). Da die Revision des NT vor der des AT geschah, wurden die griechischen Transkriptionen für das AT übernommen.

Ökumenische Schreibweise der Loccumer Richtlinien

1966 beschlossen die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und das damalige Evangelische Bibelwerk, wichtige biblische Texte gemeinsam herauszubringen. Die zu diesem Zweck berufene Übersetzerkommission erstellte Richtlinien für die Schreibweise der biblischen Eigennamen, die sich an den von katholischer und evangelischer Seite bereits in den Vorjahren erarbeiteten Grundsätzen und Regeln orientierten.

Den im Kloster Loccum 1967 angenommenen Grundsätze und Regeln folgte im Jahr 1971 die umfangreiche Erstveröffentlichung des Ökumenischen Verzeichnisses der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE). Das Kernstück der Loccumer Richtlinien sind die Regeln der Transkription – nicht Transliteration – der hebräisch und griechisch geschriebenen Namen in deutsche Schreibweisen. Diese Regeln werden zwar dort nur für Namen gebraucht, könnten aber ebenso auf beliebige hebräische oder griechische Texte angewandt werden. Häufig ist von den empfohlenen Schreibweisen und Abkürzungen der biblischen Bücher „nach den Loccumer Richtlinien" die Rede, obwohl es in den Richtlinien eigentlich nur um die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schreibweise von Eigennamen wie Ezechiel/Hesekiel oder Ijob/Hiob geht.

Das ÖVBE wird in der Einheitsübersetzung und der Gute Nachricht Bibel angewendet. Auch in der Lutherbibel von 1984 werden in weiten Teilen die Richtlinien angewendet, allerdings gibt es auch eine Liste mit etwa 150 Ausnahmen. Das ÖVBE kommt der hebräischen Schreibweise der Namen und Orte in vielen Fällen näher, während es sich von den griechischen Formen des Neuen Testaments und den daraus entwickelten lateinischen Formen meist weiter entfernt. Alle ÖVBE-Formen sind Kompromisse zwischen den traditionellen (konfessionell unterschiedlichen) Schreib- und Lesegewohnheiten, den hebräischen, aramäischen und griechischen Schreib- und Aussprachevarianten sowie dem deutschen Schriftzeichen- und Lautbestand.

Beispieltabelle der Schreibweisen biblischer Namen

Ökumenisch	Evangelisch	Katholisch	Hebräisch
Betlehem	Bethlehem	Bethlehem	bet lehem
Elija	Elia	Elias	eliyyah(u)
Elischa	Elisa	Elisäus	elisha
Gennesaret	Genezareth	Genesareth	kinneret
Getsemani	Gethsemane	Gethsemani	gat shemanim
Golgota	Golgatha	Golgotha	(aram.) golgolta
Ezechiel	Hesekiel	Ezechiel	yehezqel
Jesaja	Jesaja	Isaias	yesa'yahu
Jeremia	Jeremia	Jeremias	yirmeyah(u)
Isai	Isai	Jesse	yisai
Ijob	Hiob	Job	iyyob
Jona	Jona	Jonas	yonah
Jonatan	Jonathan (ML 2017: Jonatan)	Jonathan	yeho'natan (yonatan),
Josua	Josua	Josua	y(eh)oshua
Jesus	Jesus	Jesus	ye(ho)shua
Joschija	Josia	Josias	yosiyyah(u)
Kafar-naum	Kapern-aum	Kaphar-naum	keppar nahum
Mose	Mose	Moses	moseh
Nazaret	Nazareth	Nazareth	nasseret
Noach	Noah	Noe	no'ah
Pascha	Passah (ML 2017: Passa)	Pascha	pesah (ar., pas'ha)
Zebaot	Zebaoth	Sabaoth	seba'ot
Zion	Zion	Sion	siyyon
Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Zacharias (AT/NT)	zekarya

Besonders für jene Leser die eine betagte Familienbibel ererben oder eine antike Ausgabe erwerben ist es nützlich, etwas über die Schreibweisen zu wissen. Ein Blick in eine Internet- Suchmaschine kann wirklich weiterhelfen.

Abkürzungsregister der Bücher in der Bibel

(Gemäß dem ÖVBE-Verzeichnis der Loccumer Richtlinien)

Abkürzungen wurden einst erfunden um Platz zu sparen. Sie sind nicht jedem geläufig und behindern darum den Lesefluss. Nicht immer kann man jedoch ihren Gebrauch vermeiden. Folgende Abkürzungen biblischer Eigennamen gelten für jede Konfession in jedem deutschsprachigen Gebiet.

AT	**Altes Testament** (1. judischer Kanon)
HB	**Hebräische Bible** (Tanach)
LXX	**Septuaginta** (AT in Griechisch)
Gen	Genesis (Thora; 1. Mose)
Ex	Exodus (Thora; 2. Mose)
Lev	Levitikus (Thora; 3. Mose)
Num	Numeri (Thora; 4. Mose)
Dtn	Deuteronomium (Thora; 5. Mose)
Jos	Josua [Yehoshua, Iesous]
Ri	Richter [Herscher]
Rut	Rut
1 Sam	1 Samuel (1 Königreiche)*
2 Sam	2 Samuel (2 Königreiche)*
1 Kön	1 Könige (3 Königreiche)*
2 Kön	2 Könige (4 Königreiche)*
1 Chr	1 Chronik [des Esra]
2 Chr	2 Chronik [des Esra]
Esra	Esra
Neh	Nehemia
Est	Ester
Ijob	Ijob (Hiob)
Ps	Psalmen [Davids]
Spr	Sprichwörter [Salomons]
Koh / Pre	Kohelet (Prediger Salomo)
Hld	Hohelied [Salomons]
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Klgl	Klagelieder [Jeremias]
Ez	Ezechiel (Hesekiel)
Dan	Daniel
Hos	Hosea (12 kleinere Propheten)
Joël	Joel (12 kleinere Propheten)
Am	Amos (12 kleinere Propheten)
Obd	Obadja (12 kleinere Propheten)
Jona	Jona (12 kleinere Propheten)
Mi	Micha (12 kleinere Propheten)
Nah	Nahum (12 kleinere Propheten)
Hab	Habakuk (12 kleinere Propheten)
Zef	Zefanja (12 kleinere Propheten)
Hag	Haggai (12 kleinere Propheten)
Sach	Sacharja (12 kleinere Propheten)
Mal	Maleachi (12 kleinere Propheten)
Apkr / AK	**Apokryphen** (2. jüdischer Kanon)
3 Esra, 1 Esdras	3 Esra (griechisch)
4 Esra, 2 Esdras	4 Esra (hebräisch + 5 & 6 lat.)
Tob	Tobit (Tobias)
Jdt	Judit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EstZ	Ester (griechische Ergänzung)
Weish	Weisheiten [Salomons]
Sir	Weisheiten des Jesus ben Sirach
Bar	Baruch
BrJer	Brief des Jeremia (als Baruch 6)
DanZ	Daniel (griechische Ergänzung)
GtAsar	Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra)
Bel	Bel und der Drache (als Daniel 13)
LdDrei	Lied der drei jungen Männer
Sus	Susanna (als Daniel 14)
1-2 Makk	1-2 Makkabäer
3-4 Makk	3-4 Makkabäer
OrMan	Oden (Ode 12 = Gebet des Manasse)
Ps 151	Psalm 151 (+ Ps 152-155)

NT	**New Testament** (Christlicher Kanon)
Mt	Matthäus (Matatityahu)
Mk	Markus (Marcus)
Lk	Lukas (Lucius)
Joh	Johannes (Yohanan)
Apg	Apostelgeschichte
Röm	(Paulus an die) Römer
1 Kor	1 (Paulus an die) Korinther
2 Kor	2 (Paulus an die) Korinther
Gal	(Paulus an die) Galater
Eph	(Paulus an die) Epheser
Phil	(Paulus an die) Philipper
Kol	(Paulus an die) Kolosser
1 Thess	1 (Paulus an die) Thessalonicher
2 Thess	2 (Paulus an die) Thessalonicher
1 Tim	1 (Paulus an) Timotheus
2 Tim	2 (Paulus an) Timotheus
Tit	(Paulus an) Titus
Phlm	(Paulus an) Philemon
Hebr	(Paulus an die) Hebräer
Jak	Jakobus
1 Petr	1 Petrus
2 Petr	2 Petrus
1 Joh	1 Johannes
2 Joh	2 Johannes
3 Joh	3 Johannes
Jud	Judas
Offb	Offenbarung (Apokalypse des Joh.)

Andere	**Abkürzungen** (und ihre Ableitungen)
sum.	sumerisch; Sumer, Sumerer
ägy.	ägyptisch; Ägypten, Ägypter
akk.	akkadisch; Akkad, Akkadier
aram.	aramäisch; Aram, Aramäer
hebr.	hebräisch (jüdisch); ——, Hebräer
jud	jüdisch, judäisch; Judäa, Judäer (Jude)
arab.	arabisch; Arabien, Araber
iran.	iranisch (persisch); Persien (Iran), Perser
skt.	sanskrit (indisch); Indien, Inder (Hindu)
pali	pali (buddhistisch); —— , (Buddhist)
gri.	griechisch; Griechenland, Grieche
lat.	lateinisch (römisch); Rom, Römer

GENRES IN DER BIBEL

Das biblische Genre ist eine Klassifizierung der biblischen Literatur nach literarischem Genre. Das Genre einer bestimmten Bibelstelle wird normalerweise durch Analyse des allgemeinen Schreibstils, Tons, der Form, Struktur, literarischen Technik, des Inhalts, des Designs und verwandter sprachlicher Faktoren identifiziert; Texte, die einen gemeinsamen Satz literarischer Merkmale aufweisen (sehr oft im Einklang mit dem Schreibstil der Zeit, in der sie geschrieben wurden), werden zusammen als zu einem Genre gehörend betrachtet. In der Bibelwissenschaft werden Genres normalerweise mit ganzen Büchern der Bibel in Verbindung gebracht, da jedes ihrer Bücher eine vollständige Texteinheit darstellt; ein Buch kann jedoch intern aus einer Vielzahl von Stilen, Formen usw. bestehen und somit die Merkmale von mehr als einem Genre aufweisen (zum Beispiel ist Kapitel 1 der Offenbarung des Johannes prophetisch/visionär; Kapitel 2 und 3 ähneln dem Epistel-Genre usw.).

Genres in der Bibel mit Beispielen

Einige der allgemein anerkannteren Genres und Kategorisierungen der Bibel (beachten Sie, dass auch andere Systeme und Klassifizierungen entwickelt wurden) umfassen:

- Gesetz: die zweite Hälfte des Exodus; auch Levitikus, Deuteronomium
- Weisheitsliteratur: Hiob, Sprichwörter, Prediger
- Historische Erzählung / Epos: Genesis und die erste Hälfte des Exodus, Numeri, Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Jona und möglicherweise Apostelgeschichte
- Psalmen: Psalter, Hohelied, Klagelieder
- Prophezeiung: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi
- Apokalyptische Literatur: Daniel, Offenbarung
- Epistel (Brief): Römer, 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus, 1., 2. und 3. Johannes, Judas
- Evangelium (Erzählung): Matthäus, Markus, Lukas, Johannes
- Apostelgeschichte (Genre): Apostelgeschichte

Arten von Genres, nach denen der Bibelstudent suchen sollte:

- **Maximen** oder Gesetze (der Dekalog, die Zehn Gebote; 1. Samuel 15:22, 24:14 und der Großteil der Sprichwörter)
- **Monologe** und Dialoge in Hiob 3:3 und folgende
- **Parabeln** (2. Samuel 12:1-4, 14:4-9; 1. Könige 20:39 und folgende; synoptische Evangelien)
- **Fabeln** wie die Geschichte von Jotham (Richter 9:7-15)
- **Rätsel** (Richter 14:14 und folgende; Sprüche 30:11 und folgende)
- **Typologie**, die Untersuchung von Typen in Literatur, Archäologie, Geschichte, Biologie usw. In der Literatur und anderen Texten handelt es sich um Passagen, die etwas

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beschreiben, das in ähnlicher Form auch in anderen Texten vorkommt und so eine bewusste Verbindung der Lehre herstellt, z. B. Passagen aus dem Neuen Testament, die Passagen aus dem Alten Testament, dem Talmud, den Schriftrollen vom Toten Meer, der Nag Hammadi-Bibliothek, den Werken von Philo und Titus Flavius Josephus, in alten Texten aus Mesopotamien und Ägypten widerspiegeln; sie alle können Erklärungen zu Details liefern.

Hier sind vier Punkte, auf die Sie besonders achten sollten, insbesondere diese Details:

• **Vorkommen** (Umstand). Die Umstände von Passagen können eine Verbindung herstellen, wie etwa der Zyklus von Elisa und Elias: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte auf den anderen, die viele der Elemente der Geschichte aufweisen, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, es gibt ein „Wunder der Totenerweckung“, es gibt ein „Wasserwunder“, es gibt ein „Wunder der Himmelfahrt“.

• **Wiederkehr** (Häufigkeit). Wie oft etwas wiederholt wird, sagt uns, wie wichtig der Autor es erachtet hat. Mit nur 67 % der Größe des Neuen Testaments ist der Koran ein eher kleines Buch, das in ein oder zwei Tagen vollständig gelesen werden kann; Moses wird darin jedoch etwa 30 Mal erwähnt, oder es gibt viele Male einen Aufruf, dass ein Muslim die Taten Mohammeds nachahmen muss, um als guter Muslim akzeptiert zu werden, was Ansichten einschließt, dass eine Frau nur halb so viel wert ist wie ein Mann, grausame Terroranschläge auf Nichtmuslims oder Abtrünnige, und die Hinrichtung von 600 Kriegsgefangenen durch Enthauptung (wie in der Sira aufgezeichnet) echter Islam ist.

• **Abfolge** (Reihenfolge, Verlauf, Zyklus). Durch das Studium der vielen Schichten im Matthäusevangelium und im Werk Der jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus kann man nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen dem Evangelium und dem Werk von Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi einer genauen Abfolge folgte, nämlich die Abfolge der militärischen Kampagne von Titus Flavius, gekennzeichnet durch parallele oder ähnliche Namen, Orte und Konzepte.

Als Vespasianus starb, begann Titus damit, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies war ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einen solchen Titel verleihen konnte. Zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben. Die theologische Struktur in den Evangelien von einem Gottvater und Sohn Gottes ist dieselbe, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hatte. Aufgrund der Verdienste Vespasians akzeptierte der römische Senat Titus' Beweise und Vespasian wurde vergöttlicht und wurde zu einem Gott. Titus wurde so ein Sohn Gottes. Auf dem Triumpfbogen des Titus, steht die Inschrift: „... gewidmet dem göttlichem Titus Vespasianus Augustus, Sohn des Gottes Vespasianus“.

• **Verwandtschaft** (Beziehung). Sprache ist ein entscheidendes Erkennungsmerkmal, denn mit der Muttersprache lernt jeder in seiner Kindheit von seinen Eltern bestimmte Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Religionen oder eine bestimmte Lebenseinstellung. Insbesondere Lehrer tragen eine große Verantwortung, da sie (nach den Eltern) die wichtigste Rolle bei der Persönlichkeitsbildung spielen. Nach dem Tod Alexanders des Großen teilten seine Generäle sein Reich unter sich auf und kämpften um immer größere Gebiete von ihren Konkurrenten. Jeder von ihnen tat jedoch genau dasselbe, indem er die griechische Sprache und Kultur in seinem Reich verbreitete, denn genau das wurde ihnen von ihrem Lehrer Aristoteles beigebracht.

VON ORIGINALEN, ÜBERSETZUNGEN UND VERSIONEN

Bevor wir über Übersetzungen sprechen, müssen wir wissen, welche Sprache die Bibelautoren verwendeten und warum. Die christliche Bibel besteht aus zwei kanonischen Hauptwerken, dem Alten Testament (das ist die gesamte hebräische Bibel), dem Neuen Testament (das ist die christliche Bibel) und dem zusätzlichen hebräischen Deuterokanon („Zweiter Kanon“, von Protestanten als Apokryphen bezeichnet, „verborgene Bücher“, die mit der hebräischen Bibel verbunden sind). Das Alte Testament wurde auf Hebräisch verfasst, das Neue Testament auf Griechisch und die Apokryphen auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.

Es kann helfen, das geopolitische Umfeld der Bibelautoren zu verstehen. Das 4. Jahrtausend v. Chr. sah drei große Zivilisationen im Nahen Osten, Ägypten, Sumer in Mesopotamien und die Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens. Naturkatastrophen verursachten Migration, so dass neue Zivilisationen entstanden, wie die semitischen Akkader und Amoriter aus Nordphönizien (Libanon), die begannen, die einheimischen, aber erschöpften Sumerer zu unterwerfen. Auch indoeuropäische Völker wanderten aus dem Iran aus, wie die Elamiter, die die letzten überlebenden Sumerer unterwarfen, und andere iranische Stämme, die die ebenso erschöpften Völker der Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens unterwarfen.

Diese Ereignisse ereigneten sich um etwa 2000 v. Chr. und Abraham war einer der Protagonisten, die von Ur in Sumer nach Harran in Anatolien und dann nach Ägypten auswanderten. Das Volk Abrahams (dieser Name ist ein semitischer Plural für „Menschenmenge“) war Teil der ebenfalls semitischen Hyksos (heqa khasut, „Eroberer aus dem Osten“), die sich rund um ihre neue Hauptstadt Avaris in Goschen im Nordosten Ägyptens niederließen. Mose (dessen ägyptischer Name „Sohn“ bedeutet) und sein Stamm zogen über 400 Jahre später von Ägypten nach Kanaan und brachten akkadische Keilschrifttafeln aus Ton („Stein“) mit den Gesetzen nach Kanaan mit. Und so entwickelte sich die hebräische Zivilisation aus sumerischen, akkadischen, kanaanitischen und ägyptischen Ursprüngen. Und die hebräische Bibel erzählt uns alles darüber.

Seit die Phönizier-Kanaaniter im 14. Jahrhundert v. Chr. im syrischen Ugarit das Alphabet erfanden, verbreitete es sich wie ein Lauffeuer im Mittelmeerraum und in Asien und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gab den Menschen eine Schriftsprache, die man mit Entschlossenheit in Wochen oder sogar Tagen lernen konnte. Fast alle Alphabete der Welt entwickelten sich aus dieser wunderbaren Erfindung. Sie ersetzte die Hieroglyphenschrift, die umständlich zu verwenden und schwer zu erlernen und daher teuer war. Lernen wurde erschwinglich und legte den Grundstein für demokratische Strukturen. Der wachsende Handel machte die schnell erlernten Fähigkeiten des Schreibens und Lesens zu einer Notwendigkeit. Übersetzungen wie die auf dem ägyptischen Stein von Rosetta oder die Felsinschriften des indischen Kaisers Ashoka wurden zu einem wichtigen Regierungsinstrument.

Neue Zivilisationen und ihre Sprachen traten auf den Plan: Phönizier, Aramäer, Assyrer, Babylonier, Perser, Inder, Chinesen, Äthiopier, Araber, Griechen, Römer, und die Hebräer waren immer Teil davon. Sie entwickelten im Laufe der Zeit ein riesiges Handelsnetz, das von Westafrika bis Ostasien reichte, und kontrollierten die Routen zu Lande und zu Wasser mit Hilfe ihrer Brüder, der Phönizier und Karthager. Kriege, Vertreibungen, Aufstände, Niederlagen und endlose Migrationen pflanzten den Hebräern die Liebe zum Lernen ins Gehirn.

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. zwangen Assyrer, Babylonier und Perser den Hebräern durch ihre Eroberungszüge eine neue Sprache auf: Aramäisch, eine semitische Sprache, die die alte akkadische Sprache als Lingua franca der Zeit zu ersetzen begann. Viele hundert Jahre später sprachen Jesus und seine Jünger immer noch Aramäisch als ihre Muttersprache; Hebräisch war auf die Heilige Schrift beschränkt.

Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. begannen die Griechen, alle nördlichen Küsten des Mittelmeers zu kolonisieren. Sie änderten das phönizische Alphabet in das griechische und schufen die schönste Literatur ihrer Zeit. Die Eroberungen Alexanders des Großen hatten dramatische Folgen in kultureller und ideologischer Hinsicht. Griechisch wurde neben Aramäisch zur zweiten Lingua Franca, die von Spanien bis Indien und China gesprochen wurde.

Die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches sprach Griechisch; auch die Juden im Römischen Reich (aber nicht jene im Heiligen Land). Da sie ihre alte hebräische Sprache vergessen hatten, begannen sie um 300 v. Chr. mit der monumentalen Aufgabe, die gesamte hebräische Bibel ins Griechische zu übersetzen. Ihr Werk wurde als „Septuaginta“ (die 70 oder LXX) berühmt, weil etwa 70 Übersetzer daran beteiligt waren. Das Neue Testament wurde ganz einfach deshalb auf Griechisch geschrieben, weil die Autoren kultivierte und griechisch sprechende römische Bürger waren, keine armen hebräischen Fischer.

Die Hebräische Bibel / Altes Testament

Die hebräische Bibel wurde hauptsächlich in biblischem Hebräisch geschrieben, einige Teile (insbesondere in Daniel und Esra) in biblischem Aramäisch. Vom 6. bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. verglichen jüdische Gelehrte, die heute als Masoreten bekannt sind, den Text verschiedener biblischer Manuskripte, um einen einheitlichen, standardisierten Text zu erstellen. Schließlich entstand eine Reihe sehr ähnlicher Texte, und jeder dieser Texte wird als masoretischer Text (MT) bezeichnet. Die Masoreten fügten dem Text auch Vokalpunkte (Niqqud genannt) hinzu, da der Originaltext nur Konsonanten enthielt. Dies erforderte manchmal die Auswahl einer Interpretation; da sich einige Wörter nur in ihren Vokalen unterscheiden, kann ihre Bedeutung je nach den gewählten Vokalen variieren. In der Antike gab es verschiedene hebräische Lesarten, von denen einige im samaritanischen Pentateuch und anderen antiken Fragmenten erhalten geblieben sind und auch in antiken Versionen in anderen Sprachen belegt sind.

Erste Schritte: Targums – Übersetzung ins Aramäische

(Für das Lesen nebeneinander)

Der wichtigste Faktor in der Geschichte Mesopotamiens im 10. Jahrhundert v. Chr. war die anhaltende Bedrohung durch die aramäischen Nomaden. Die Könige von Babylonien und Assyrien waren wiederholt gezwungen, ihre Invasionen abzuwehren. Obwohl die Aramäer in den großen Städten keinen Fuß fassen konnten, gibt es in vielen ländlichen Gebieten Hinweise auf sie. Aramäisch ersetzte Akkadisch und wurde zur Amtssprache Assyriens, Babyloniens und sogar des nachfolgenden Persischen Reiches. So wurde Aramäisch auch zur Lingua franca der Juden.

Einige der ersten Übersetzungen der Thora entstanden während der assyrischen und babylonischen Exilzeit vom 8. bis zum 6. Jahrhundert, als die meisten Menschen nur Aramäisch sprachen und kein Hebräisch verstanden. Die Targums wurden geschaffen, um es dem einfachen Volk zu ermöglichen, die Thora so zu verstehen, wie sie in den alten Synagogen gelesen wurde.

In den folgenden Jahrhunderten wurde es in weiten Gebieten als Umgangssprache verwendet und wurde zunehmend von den nachexilischen jüdischen Gemeinden Palästinas und anderswo in der Diaspora gesprochen. Als Reaktion auf liturgische Bedürfnisse entstand in den Synagogen die Institution eines Turgeman (oder Meturgeman, „Übersetzer“). Diese Männer übersetzten die Thora und prophetische Lektionare ins Aramäische. Die Übersetzung blieb lange Zeit eine rein mündliche, improvisierte Übung, aber allmählich wurden durch Wiederholung bestimmte verbale Formen und Ausdrücke festgelegt und schließlich schriftlich festgehalten.

Es gibt mehrere Targums (Übersetzungen) des Pentateuch. Der babylonische Targum ist als „Onkelos“ bekannt, benannt nach seinem angeblichen Autor. Der Targum ist palästinensischen Ursprungs, wurde jedoch schon früh nach Babylon gebracht, wo er überarbeitet wurde und große Autorität erlangte. Zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich nicht vor dem 9. Jahrhundert n. Chr., wurde er nach Palästina zurückgeführt, um andere, lokale Targums zu verdrängen. Im Großen und Ganzen ist Onkelos recht wörtlich, zeigt jedoch eine Tendenz zu verschleierten Ausdrücken, die Gott menschliche Gestalt und Gefühle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuschreiben. Außerdem spiegelt er normalerweise getreu die rabbinische Exegese wider.

Der berühmteste der palästinensischen Targums ist der im Volksmund als „Jonathan“ bekannte Targum, ein Name, der von einem Schreibfehler aus dem 14. Jahrhundert abgeleitet wurde, bei dem eine Handschriftenabkürzung „TJ“ als „Targum Jonathan“ statt als „Targum Jerusalem“ gelöst wurde. Im Gegensatz zu zwei anderen Targums, die höchst fragmentarisch sind (Jerusalem II und III), ist Pseudo-Jonathan (oder Jerusalem I) praktisch vollständig. Es ist eine Zusammenstellung des altpalästinensischen Targums und einer frühen Version von Onkelos mit einer Beimischung von Material aus verschiedenen Epochen. Es enthält viel rabbinisches Material sowie homiletische und didaktische Ergänzungen. Es gibt Hinweise auf ein hohes Alter, aber auch viel spätes Material, was darauf hindeutet, dass Pseudo-Jonathan seine heutige Form nicht vor der islamischen Zeit erhalten haben kann.

Eine weitere erhaltene aramäische Version ist der Targum zum samaritanischen Pentateuch. Er ist weniger wörtlich als die jüdischen Targums und sein Text wurde nie offiziell festgelegt.

Der Targum zu den Propheten entstand ebenfalls in Palästina und erhielt seine endgültige Überarbeitung in Babylonien. Es wird Jonathan ben Uzziel zugeschrieben, einem Schüler Hillels, des berühmten rabbinischen Gelehrten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. und 1. Jahrhundert n. Chr., obwohl es sich tatsächlich um ein zusammengesetztes Werk aus verschiedenen Epochen handelt. In seiner gegenwärtigen Form weist es eine Abhängigkeit von Onkelos auf, obwohl es weniger wörtlich ist.

Die aramäischen Wiedergaben der Hagiographa sind relativ späte Werke, keine davon stammt aus der Zeit vor dem 5. Jahrhundert n. Chr.

Der Masoretische Text

Der masoretische Text (MT; vom hebräischen masoreth, „Tradition“), der traditionelle hebräische Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde um das 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und Palästina fertiggestellt, in dem Bemühen, den Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederzugeben. Ihre Absicht war nicht, die Bedeutung der Heiligen Schrift zu interpretieren, sondern zukünftigen Generationen das authentische Wort Gottes zu überbringen. Zu diesem Zweck sammelten sie Manuskripte und alle ihnen zur Verfügung stehenden mündlichen Überlieferungen.

Der masoretische Text, der aus ihrer Arbeit hervorging, zeigt, dass jedes Wort und jeder Buchstabe sorgfältig geprüft wurde. Auf Hebräisch oder Aramäisch machten sie auf seltsame Schreibweisen und ungewöhnliche Grammatik aufmerksam und stellten Abweichungen in verschiedenen Texten fest. Da in Texten traditionell Vokale ausgelassen wurden, führten die Masoreten Vokalzeichen ein, um eine korrekte Aussprache zu gewährleisten. Unter den verschiedenen erfundenen Vokalisierungssystemen setzte sich schließlich das in der Stadt Tiberias in Galiläa entwickelte durch. Darüber hinaus wurden dem Text Zeichen für Betonung und Pause hinzugefügt, um das öffentliche Lesen der Heiligen Schrift in der Synagoge zu erleichtern.

Als die endgültige Kodifizierung jedes Abschnitts abgeschlossen war, zählten und notierten die Masoreten nicht nur die Gesamtzahl der Verse, Wörter und Buchstaben im Text, sondern gaben außerdem an, welcher Vers, welches Wort und welcher Buchstabe die Mitte des Textes markierte. Auf diese Weise konnten künftige Korrekturen erkannt werden. Die bemerkenswerte Konsistenz, die seither in den hebräischen Texten des Alten Testaments zu finden ist, ist der sorgfältigen Vorbereitung des masoretischen Textes zu verdanken. Das masoretische Werk genoss 600 Jahre lang ein absolutes Monopol, und Experten waren erstaunt über die Übereinstimmung der frühesten gedruckten Version (Ende des 15. Jahrhunderts) mit den frühesten erhaltenen Kodizes (Ende des 9. Jahrhunderts). Der masoretische Text wird allgemein als die authentische hebräische Bibel anerkannt. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 hat bestätigt, dass die Bemühungen dieser Gelehrten weitgehend richtig waren.

Das Neue Testament

Das Neue Testament wurde in Koine-Griechisch („Allgemeinem Griechisch“) geschrieben und fast alle modernen Übersetzungen basieren zu einem gewissen Grad auf dem griechischen Text. Die Autographen, die griechischen Manuskripte, die von den ursprünglichen Autoren oder Kollatoren geschrieben wurden, sind nicht erhalten geblieben. Wissenschaftler vermuten den ursprünglichen griechischen Text aus den Manuskripten, die erhalten geblieben sind. Die drei wichtigsten Texttraditionen des griechischen Neuen Testaments werden manchmal als alexandrinischer Texttyp, byzantinischer Texttyp und westlicher Texttyp bezeichnet.

Die meisten Abweichungen zwischen den Manuskripten sind geringfügig, wie z. B. alternative Schreibweise, alternative Wortreihenfolge, das Vorhandensein oder Fehlen eines optionalen bestimmten Artikels („der“) usw. Gelegentlich kommt es zu größeren Abweichungen, wenn ein Teil eines Textes fehlt oder aus anderen Gründen. Beispiele für größere Abweichungen sind die Endungen des Markusevangeliums, die Pericope Adulteræ, das Comma Johanneum und die westliche Version der Apostelgeschichte.

Die Entdeckung älterer Manuskripte, die zum alexandrinischen Texttyp gehören, darunter der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert, veranlasste Gelehrte dazu, ihre Ansicht über den ursprünglichen griechischen Text zu revidieren. Karl Lachmann stützte seine kritische Ausgabe von 1831 auf Manuskripte aus dem 4. Jahrhundert und früher, um zu argumentieren, dass der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Textus Receptus gemäß diesen früheren Texten korrigiert werden müsse.

Frühe Manuskripte der Paulusbriefe und anderer Schriften des Neuen Testaments weisen keinerlei Interpunktion auf. Die Interpunktion wurde später von anderen Herausgebern gemäß ihrem eigenen Verständnis des Textes hinzugefügt.

Es gibt auch eine alte Legende, die auf Papias von Hierapolis (ca. 125) zurückzuführen ist und sagt, dass das Matthäusevangelium ursprünglich auf Hebräisch verfasst worden sei. Eusebius (ca. 300) berichtet, dass Pantaenus nach Indien reiste (ca. 200) und fand dass die Inder ein Matthäusevangelium in hebräischen Buchstaben benutzten. Heute würden Bibelgelehrte vermuten, dass der Apostel Judas Thomas, Bruder von Jesus und Jakobus, das Dokument nach Indien brachte als er dort die erste Christengemeine gründete. Hieronymus berichtet in seinem Vorwort zum Matthäusevangelium auch, dass es ursprünglich „in hebräischen Buchstaben Judäas“ und nicht in Griechisch verfasst wurde, und dass er einen solchen Text der Nazarener gesehen und kopiert habe. Die genaue Herkunft, Urheberschaft, Quellsprachen und Zusammenstellung der Evangelien waren früher unbekannt, aber Gegenstand vieler Spekulationen.

Der Samaritanische Pentateuch

Die Bedeutung des als „der Samaritanische Pentateuch“ bekannten Rezension liegt in der Tatsache, dass er ein unabhängiges hebräisches Zeugnis des Textes darstellt, der in einer späten und entwickelten Form der paläohebräischen Schrift geschrieben wurde. Einige der Exodus-Fragmente aus Qumran zeigen, dass sie enge Verwandtschaft zu einem vorchristlichen Texttyp des Heiligen andes aufweist, und zeugen von der Worttreue, mit der sie erhalten geblieben ist. Sie enthält etwa 6.000 Varianten des masoretischen Textes, von denen fast ein Drittel mit der Septuaginta übereinstimmt. Nur eine Minderheit sind jedoch echte Varianten, die meisten sind dogmatischer, exegetischer, grammatikalischer oder lediglich orthographischer Natur.

Der Samaritanische Pentateuch wurde im Westen erstmals durch ein Manuskript bekannt, das der italienische Reisende Pietro della Valle 1616 in Damaskus sicherte. Es wurde in den Pariser (1628–45) und Londoner Polyglotten (1654–57) veröffentlicht und in mehreren Sprachen in vergleichenden Spalten verfasst. Heute sind viele Manuskripte des Samaritanischen Pentateuchs erhältlich. Die Avishaʿ-Rolle, die heilige Abschrift der Samariter, wurde kürzlich fotografiert und kritisch untersucht. Nur Numeri Kapitel 35 bis Deuteronomium Kapitel 34 scheinen sehr alt zu sein, der Rest stammt aus dem 14. Jahrhundert. Eine neue, endgültige Ausgabe des Samaritanischen Pentateuchs wird derzeit in Madrid von F. Pérez Castro vorbereitet.

Die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und andere Texte

Bis zur Entdeckung der Schriftrollen aus der Wüste Judäas war das einzige den Gelehrten bekannte vormittelalterliche Fragment der hebräischen Bibel der Papyrus Nash (ca. 150 v. Chr.) aus Ägypten, der den Dekalog und das Deuteronomium enthält. Heute sind jedoch Fragmente von etwa 180 verschiedenen Handschriften biblischer Bücher verfügbar. Ihre Datierung variiert zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr., und alle bis auf 10 stammen aus den Höhlen von Qumran. Alle sind entweder in Spalten und nur auf einer Seite auf Leder oder Papyrus geschrieben.

Die wichtigsten Handschriften aus der heute als Höhle 1 von Qumran identifizierten Höhle sind eine praktisch vollständige Jesajarolle (1QIsaa) aus der Zeit um 100-75 v. Chr. und eine weitere sehr fragmentarische Handschrift (1QIsab) desselben Buches. Die erste enthält viele Abweichungen vom masoretischen Text sowohl in der Orthographie als auch im Text; Der zweite ist dem masoretischen Typ sehr ähnlich und enthält nur wenige echte Varianten. Der reichste Schatz stammt aus Höhle 4 und umfasst Fragmente von fünf Kopien der Genesis, acht von Exodus, einer von Leviticus, 14 von Deuteronomium, zwei von Josua, drei von Samuel, 12 von Jesaja, vier von Jeremia, acht der kleinen Propheten, einer von Sprichwörtern und drei von Daniel. Höhle 11 brachte einen Psalter hervor, der das letzte Drittel des Buches in einer anderen Form als der masoretische Text enthält, sowie ein Manuskript von Leviticus.

Die Bedeutung der Qumrān-Schriftrollen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr hohes Alter bringt sie in die Nähe der Zeit des Alten Testaments selbst – also von 250–200 v. Chr. Erstmals sind hebräische Textvarianten erhalten und alle bekannten wichtigen Texttypen sind vorhanden. Einige ähneln der Septuaginta, andere der samaritanischen. Andererseits sind viele der Schriftrollen praktisch identisch mit dem masoretischen Text, was diese Rezension in der Geschichte bis in vorchristliche Zeiten zurückversetzt. Mehrere Texte in der paläohebräischen Schrift zeigen, dass diese Schrift noch lange Zeit neben der aramäischen Schrift verwendet wurde.

Von ganz anderer Art sind Schriftrollen aus anderen Gebieten der Judäischen Wüste. Sie alle sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text. Dies gilt für Fragmente von Levitikus, Deuteronomium, Ezechiel und Psalmen, die in Masada (der jüdischen Festung, die 73 n. Chr. von den Römern zerstört wurde) entdeckt wurden, sowie für die Funde im Wadi al-Murabba'at, deren jüngstes Datum auf 135 n. Chr. datiert wird. Hier wurden Fragmente von Genesis, Exodus, Levitikus und Jesaja sowie die weitgehend erhaltene Schriftrolle der Kleinen Propheten gefunden. Abweichungen vom masoretischen Text sind vernachlässigbar.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GESCHICHTE DER ÜBERSETZUNGEN

Von der klassischen Ära bis zur Reformation

Übersetzung ins Griechische – Die Septuaginta (LXX)

Die Geschichte der griechischen Übersetzung des Pentateuch wird im Aristeasbrief erzählt, der angeblich ein zeitgenössisches Dokument ist, das von Aristeas, einem griechischen Beamten am ägyptischen Hof von Ptolemaios II. Philadelphus (285–246 v. Chr.), verfasst wurde. Es berichtet, wie das Gesetz der Juden auf Ersuchen des Königs von jüdischen Gelehrten aus Jerusalem ins Griechische übersetzt wurde.

Diese Erzählung, die in der einen oder anderen Form von Philo und rabbinischen Quellen wiederholt wird, ist voller Ungenauigkeiten, die beweisen, dass der Autor ein alexandrinischer Jude war, der lange nach den von ihm beschriebenen Ereignissen schrieb. Der Pentateuch der Septuaginta, der allein besprochen wird, stellt jedoch ein unabhängiges Corpus innerhalb der griechischen Bibel dar und wurde wahrscheinlich erstmals etwa Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. von einer Gruppe von Gelehrten in Alexandria als Einheit übersetzt.

Die Septuaginta, wie die gesamte griechische Bibel genannt wurde, hat eine lange und komplexe Geschichte und es dauerte weit über ein Jahrhundert, bis sie fertiggestellt war. Aus diesem Grund ist sie keine einheitliche oder konsistente Übersetzung. Die Septuaginta wurde zum Instrument, mit dem die grundlegenden Lehren des Judentums der heidnischen Welt vermittelt wurden, und sie wurde zu einem unverzichtbaren Faktor bei der Verbreitung des Christentums. Die Annahme der Septuaginta durch Konstantin und Eusebius als Bibel der Christen weckte natürlich Misstrauen seitens der Juden. Darüber hinaus machte das Aufkommen eines einzigen autoritativen Texttyps nach der Zerstörung des Tempels die großen Unterschiede zwischen diesem und der Septuaginta zunehmend unerträglich, und man spürte die Notwendigkeit einer griechischen Übersetzung auf Grundlage des derzeit im Umlauf befindlichen hebräischen Textes.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. war Alexandria zum Zentrum des hellenistischen Judentums geworden, und im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellten Übersetzer in Ägypten in mehreren Schritten eine Koine-griechische Version der hebräischen Schriften zusammen (die Aufgabe war 132 v. Chr. abgeschlossen). Der Talmud schreibt die Übersetzungsarbeit Ptolemaios II. Philadelphus (reg. 285–246 v. Chr.) zu, der zu diesem Zweck angeblich 72 jüdische Gelehrte anheuerte, weshalb die Übersetzung allgemein als Septuaginta (vom lateinischen septuaginta, „siebzig“) bekannt ist, ein Name, den sie „zur Zeit des Augustinus von Hippo“ (354–430 n. Chr.) erhielt. Die Septuaginta (LXX), die allererste Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische, wurde später zum anerkannten Text des Alten Testaments in der christlichen Kirche und zur Grundlage ihres Kanons. Hieronymus stützte seine lateinische Vulgata-Übersetzung auf das Hebräische für die im jüdischen Kanon erhaltenen Bücher der Bibel (wie im masoretischen Text widergespiegelt) und auf den griechischen Text für die deuterokanonischen Bücher.

Quellen der Septuaginta: Eine griechische Übersetzung des Alten Testaments, die als Septuaginta bekannt ist, weil es angeblich 70 oder 72 Übersetzer gab, sechs aus jedem der 12 Stämme Israels, und die als LXX bezeichnet wird, ist eine Zusammenstellung der Arbeit vieler Übersetzer, die weit über 100 Jahre daran gearbeitet haben. Sie wurde direkt aus hebräischen Originalen erstellt, die sich häufig erheblich vom vorliegenden masoretischen Text unterschieden. Abgesehen von anderen Einschränkungen, die mit der Verwendung einer Übersetzung für solche Zwecke verbunden sind, ist die Identifizierung des von den griechischen Übersetzern verwendeten Ausgangstextes immer noch eine ungeklärte Frage. Der Pentateuch der Septuaginta weist eine grundlegende Übereinstimmung mit dem masoretischen Text auf. Die Qummrn-Schriftrollen haben nun bewiesen, dass das Septuaginta-Buch Samuel-Könige auf eine alten Text aus dem Heiligen Land zurückgeht, der vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. liegen muss, und aus derselben Quelle stammt eine kurze hebräische Rezension von Jeremia, die wahrscheinlich der griechischen zugrunde liegt.

Die heute als Septuaginta bekannte Übersetzung wurde von griechisch sprechenden Juden und später von Christen weithin verwendet. Sie unterscheidet sich etwas vom später standardisierten Hebräisch (masoretischer Text). Diese Übersetzung wurde durch eine Legende (hauptsächlich als Aristeasbrief aufgezeichnet) gefördert, wonach siebzig (oder in einigen Quellen zweiundsiebzig) verschiedene Übersetzer alle identische Texte produzierten; was angeblich ihre Genauigkeit bewies.

Versionen der Septuaginta enthalten mehrere Passagen und ganze Bücher, die nicht in den masoretischen Texten des Tanach enthalten sind. In einigen Fällen wurden diese Zusätze ursprünglich auf Griechisch verfasst, während es sich in anderen Fällen um Übersetzungen hebräischer Bücher oder hebräischer Varianten handelt, die in den masoretischen Texten nicht vorhanden sind. Jüngste Entdeckungen haben gezeigt, dass mehr Zusätze der Septuaginta hebräischen Ursprungs sind als bisher angenommen. Obwohl es keine vollständigen erhaltenen Manuskripte der hebräischen Texte gibt, auf denen die Septuaginta basierte, glauben viele Gelehrte, dass sie eine andere Texttradition („Vorlage“) darstellen als die, die die Grundlage für die masoretischen Texte bildete.

Die Version von Aquila: Etwa im Jahr 130 n. Chr. übersetzte Aquila, ein aus Pontus in Kleinasien zum Judentum konvertierter Mann, unter der Aufsicht von Rabbi Akiba die hebräische Bibel ins Griechische. Die Übersetzung wurde mit sklavischer Buchstäblichkeit ausgeführt und versuchte, das Original bis ins kleinste Detail wiederzugeben, und zwar sogar in dem Maße, dass Ableitungen griechischer Wurzeln geprägt wurden, um dem hebräischen Sprachgebrauch zu entsprechen. Allerdings ist nur wenig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

davon erhalten geblieben, außer in Zitaten, Fragmenten der Hexapla (siehe Origenes' Hexapla unten) und Palimpsesten (ausgelöschter Text um ein Pergament wiederzuverwendeten) aus der Kairoer Geniza.

Die Revision von Theodotion: Eine zweite Revision des griechischen Textes wurde von Theodotion (von unbekannter Herkunft) Ende des 2. Jahrhunderts vorgenommen, obwohl nicht ganz klar ist, ob seiner Revision die Septuaginta oder eine andere griechische Version zugrunde lag. Die neue Übersetzung war durch eine Tendenz zur verbalen Konsistenz und viele Transliterationen hebräischer Wörter gekennzeichnet.

Die Übersetzung von Symmachus: Gegen Ende desselben Jahrhunderts wurde eine weitere griechische Übersetzung von Symmachus angefertigt, einem sonst unbekannten Gelehrten, der sich seiner Vorgänger bediente. Sein Einfluss war trotz der überragenden Eleganz seiner Arbeit gering. Hieronymus verwendete Symmachus für seine Vulgata, aber ansonsten ist seine Übersetzung größtenteils durch Fragmente der Hexapla bekannt.

Origenes' Hexapla: Die Vielzahl der Versionen erwies sich im 3. Jahrhundert zweifellos als Quelle zunehmender Verwirrung. Diese Situation versuchte der alexandrinische Theologe Origenes, der zwischen 230 und 240 n. Chr. in Caesarea arbeitete, zu beheben. In seiner Hexapla („sechsfach") präsentierte er in parallelen vertikalen Spalten den hebräischen Text, derselbe in griechischen Buchstaben, und die Versionen von Aquila, Symmachus, der Septuaginta und Theodotion in dieser Reihenfolge. Bei einigen Büchern, beispielsweise den Psalmen, wurden drei weitere Spalten hinzugefügt. Die Hexapla dient als wichtiger Leitfaden für die palästinensische vormasoretische Aussprache der Sprache. Das Hauptinteresse Origenes galt der fünften Spalte, der Septuaginta, die er auf der Grundlage des Hebräischen herausgab. Er verwendete die Obel (− oder ÷) und das Sternchen (*), um Wörter zu markieren, die im griechischen Text vorkommen, aber nicht im Hebräischen und umgekehrt.

Die Hexapla war ein Werk von solcher Größe, dass es unwahrscheinlich ist, dass es als Ganzes kopiert wurde. Origenes selbst erstellte eine gekürzte Ausgabe, die Tetrapla, die nur die letzten vier Spalten enthielt. Das Originalmanuskript der Hexapla war nachweislich noch um 600 n. Chr. vorhanden. Heute sind nur noch Fragmente davon erhalten.

Manuskripte und gedruckte Ausgaben der Septuaginta: Die Manuskripte werden bequem nach Papyri-Unzialen (Großbuchstaben) und Minuskeln (Kursivschrift) klassifiziert. Es gibt Hunderte Papyrifragmente unterschiedlicher Größe und Bedeutung, die von der Entstehungsphase der Septuaginta bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts reichen. Von herausragender Bedeutung sind zwei vorchristliche Fragmente des Deuteronomiums aus Ägypten. Obwohl sie nicht auf Papyrus, sondern auf Pergament oder Leder geschrieben sind, verdienen die Fragmente von Exodus, Leviticus und Numeri aus Qumran und die Lederrolle der Kleinen Propheten aus Naḥal aus den ersten vorchristlichen und nachchristlichen Jahrhunderten besondere Erwähnung unter den ältesten erhaltenen Papyri. Die wichtigsten Papyri sind jene der Chester Beatty-Sammlung, die Teile von 11 Codices enthält, die Fragmente von neun Büchern des Alten Testaments enthalten. Ihre Datierung variiert zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert. Während der nächsten 300 Jahre vermehrten sich die Papyritexte rasch, und es sind Überreste von etwa 200 bekannt.

Die Unzialen sind allesamt zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert auf Pergament geschriebene Kodizes. Die herausragendsten sind der Vaticanus, ein fast vollständiges Altes Testament aus dem 4. Jahrhundert, der Sinaiticus aus derselben Zeit, aber weniger vollständig, und der praktisch vollständige Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert. Diese drei enthielten ursprünglich beide Testamente. Viele andere waren von Anfang an unvollständige Manuskripte. Eines der wertvollsten davon ist der im 6. Jahrhundert geschriebene Codex Marchalianus der Propheten.

Die Minuskelkodizes tauchen erstmals im 9. Jahrhundert auf. Vom 11. bis zum 16. Jahrhundert sind sie die einzigen, die gefunden wurden, und es wurden fast 1.500 davon registriert.

Die erste gedruckte Septuaginta war die der Complutensischen Polyglotte (1514–17). Da sie jedoch erst 1522 veröffentlicht wurde, war die Aldine-Ausgabe von Venedig von 1518 tatsächlich zuerst verfügbar. Die Standardausgabe bis in die Neuzeit war die von Papst Sixtus V. aus dem Jahr 1587. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere kritische Ausgaben gedruckt.

Spätantike: Christliche Übersetzungen des Alten Testaments basieren ebenfalls häufig auf dem Hebräischen, obwohl einige Konfessionen die Septuaginta bevorzugen (oder abweichende Lesarten aus beiden zitieren). Bibelübersetzungen, die moderne Textkritik einbeziehen, beginnen normalerweise mit dem masoretischen Text, berücksichtigen aber auch mögliche Varianten aus allen verfügbaren antiken Versionen.

2. Jahrhundert: Origenes' Hexapla (ca. 235) stellte sechs Versionen des Alten Testaments nebeneinander: den hebräischen Konsonantentext, den in griechische Buchstaben transkribierten hebräischen Text (die Secunda), die griechischen Übersetzungen von Aquila von Sinope und Symmachus dem Ebioniten, eine Rezension der Septuaginta und die griechische Übersetzung von Theodotion. Darüber hinaus fügte er drei anonyme Übersetzungen der Psalmen hinzu (die Quinta, Sexta und Septima). Seine eklektische Rezension der Septuaginta hatte einen erheblichen Einfluss auf den Text des Alten Testaments in mehreren wichtigen Manuskripten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Peschita – Übersetzung ins Syrisch-Aramäische

Die Bibel der syrischen Kirchen ist als Peschitta („einfache“ Übersetzung) bekannt. Obwohl weder der Grund für den Titel noch die Ursprünge der Versionen bekannt sind, dienten die frühesten Übersetzungen höchstwahrscheinlich den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden in der Region Adiabene (in Mesopotamien), von denen bekannt ist, dass sie bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. existierten. Dies erklärt wahrscheinlich die archaische Schicht, die zweifellos im Pentateuch, den Propheten und Psalmen der Peschitta vorhanden ist, sowie die zweifellos jüdischen Einflüsse im Allgemeinen, obwohl auch Judenchristen an der Wiedergabe beteiligt gewesen sein könnten.

Im 2. Jahrhundert wurde das Alte Testament ins Syrische übersetzt und die Evangelien in die Evangelienharmonie des Diatessaron. Das Neue Testament wurde im 5. Jahrhundert übersetzt und ist heute als Peschitta bekannt. Die Peschita (syrisch: „einfach“ oder „gemein“) ist die syrisch-aramäische Version der Bibel, die anerkannte Bibel der syrischen christlichen Kirchen vom Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. an. Syrisch (auch Syrisch-Aramäisch oder modernes Aramäisch) war die Muttersprache von Jesus und seinen Verwandten. Der Name Peschitta wurde erstmals im 9. Jahrhundert von Moses bar Kepha verwendet, um anzudeuten (wie auch der Name der lateinischen Vulgata), dass der Text allgemein verwendet wurde. Der Name könnte auch als Gegensatz zur komplexeren syro-hexaplarischen Version verwendet worden sein.

Von den volkssprachlichen Versionen der Bibel ist die alttestamentliche Peschitta in der Antike nur der griechischen Septuaginta unterlegen und stammt wahrscheinlich aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Die frühesten Teile in Altsyrisch wurden vermutlich von jüdischen Christen in Edessa aus hebräischen oder aramäischen Texten übersetzt, obwohl die alttestamentliche Peschitta später nach griechischen Textprinzipien überarbeitet wurde. Die frühesten erhaltenen Versionen der Peschitta des Neuen Testaments stammen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. und schließen den zweiten Brief des Petrus, den zweiten Brief des Johannes, den dritten Brief des Johannes, den Brief des Judas und die Offenbarung des Johannes aus, die in der syrischen Kirche nicht kanonisch waren.

Die Peschitta weist eine große Vielfalt in ihrem Stil und in den verwendeten Übersetzungstechniken auf. Der Pentateuch ist dem masoretischen Text am nächsten, aber ansonsten gibt es große Ähnlichkeiten mit der Septuaginta. Dieses letztere Phänomen könnte das Ergebnis einer späteren christlichen Überarbeitung sein.

Nach der Spaltung der syrischen Kirche im 5. Jahrhundert in die nestorianische (ostsyrische) und die jakobitische (westsyrische) Tradition wurde die Textgeschichte der Peschitta zweigeteilt. Da die nestorianische Kirche relativ isoliert war, gelten ihre Manuskripte als überlegen.

Eine Überarbeitung der syrischen Übersetzung wurde im frühen 6. Jahrhundert von Philoxenos, Bischof von Mabbug, auf Grundlage der lucianischen Rezension der Septuaginta vorgenommen. Eine weitere (die syro-hexaplarische Version) wurde 617 von Bischof Paul von Tella auf Grundlage des hexaplarischen Textes der Septuaginta angefertigt. Eine in Fragmenten erhaltene palästinensische syrische Version geht nachweislich auf mindestens das Jahr 700 zurück, und eine neue Rezension wurde von Jakob von Edessa (gestorben 708) angefertigt.

Es gibt viele Manuskripte der Peschitta, von denen das älteste das Jahr 442 trägt. Es sind nur vier vollständige Kodizes aus der Zeit zwischen dem 5. und 12. Jahrhundert erhalten. Es gibt noch keine kritische Ausgabe, aber die Peschitta-Kommission der Internationalen Organisation für das Studium des Alten Testaments bereitet eine solche vor.

Koptische (ägyptische) **Schrift:** Es gab viele koptische Versionen der Bibel, darunter einige der frühesten Übersetzungen in eine Sprache. In der Antike wurden mehrere verschiedene Versionen angefertigt, darunter verschiedene Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in fünf koptischen Dialekten: Bohairisch (nördlich), Fayyumisch, Sahidisch (südlich), Achmimisch und Mesokemisch (Mitte). Die biblischen Bücher wurden aus der alexandrinischen griechischen Septuaginta übersetzt.

Die erste Übersetzung in den Sahidisch-Dialekt wurde Ende des 2. Jahrhunderts in Oberägypten angefertigt, wo Griechisch weniger gut verstanden wurde. So ist das Sahidische als erste bedeutende literarische Entwicklung der koptischen Sprache bekannt, obwohl literarische Werke in den anderen Dialekten bald folgten.

Teilkopien einer Reihe koptischer Bibeln sind erhalten. Eine beträchtliche Anzahl apokrypher Texte ist auch in koptischer Sprache erhalten, vor allem die gnostische Nag Hammadi-Bibliothek. Koptisch bleibt die Liturgiesprache der koptischen Kirche und koptische Ausgaben der Bibel sind für diesen Glauben von zentraler Bedeutung.

Übersetzer von Büchern des Alten Testaments in ägyptische Dialekte wurden natürlich aus der alexandrinischen griechischen Version (Septuaginta) angefertigt und es gibt keinen Grund zu bezweifeln, dass sie bereits so früh wie die Evangelien und Episteln übersetzt wurden, wenn nicht sogar schon davor. Teile des Alten Testaments existieren in jedem ägyptischen Dialekt. Die beiden Hauptdialekte, Sahidisch und Bohairisch, sind für das Studium früher Versionen des Neuen Testaments am wichtigsten.

Im Sahidischen sind einige Bücher der Bibel im vollständigen Text erhalten geblieben, außerdem eine große Zahl noch vorhandener Fragmente, die die meisten kanonischen und einige deuterokanonische Bücher darstellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Konstantin-Bibel: Um 330 n. Chr. bestellte Kaiser Konstantin der Große (vollständiger Name: Flavius Valerius Constantinus [280-337 n. Chr.] 50 Bibeln für die Kirche von Konstantinopel, und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea musste sie ausliefern. Laut Eusebius schrieb Konstantin ihm in seinem Brief: *„Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, fünfzig Kopien der Heiligen Schriften zu bestellen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Sie sollen auf leserliche Weise und in einer praktischen, tragbaren Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden, und zwar von professionellen, in ihrer Kunst gründlich geübten Abschreibern.“*

Eusebius schrieb in seiner Biographie über Flavius Constantinus „Das Leben Konstantins“: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und aufwendig gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten)."*

Wir wissen genau, wohin dieser Auftrag ging und warum. Es war Athanasius von Alexandria, der auf die Bitte des Kaisers, Bibelmanuskripte anzufertigen, Bezug nahm: *„Ich sandte ihm Bände mit den Heiligen Schriften, die er mir befohlen hatte, für ihn anzufertigen“.* Athanasius hat dies aufgezeichnet. Der Auftrag ging nach Alexandria, weil dies der Ort war, an dem die Septuaginta angefertigt wurde. Alexandria hatte traditionell die meisten und besten jüdischen und christlichen Schreiber im Mittelmeerraum.

Es wurde spekuliert, wer die endgültigen Kanonlisten festgelegt hat. Es gibt nicht so viele Möglichkeiten. Konstantin war an diesen Angelegenheiten nicht interessiert. Damit bleiben zwei Entscheidungsträger, die - wie in den obigen Briefen - ihre Maßnahmen koordinierten: Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria. Beide hatten ein starkes Motiv, alle Mitglieder der Kirche auf Linie zu bringen. Was das Alte Testament betrifft, entschieden sie sich für das Dokument, das bereits seit mehr als 500 Jahren gültig war: die Septuaginta. Und der Kanon des Neuen Testaments wurde anhand jener Bücher festgelegt, die bereits in Rom und Konstantinopel im Umlauf waren. Alle anderen nichtkanonischen Versionen mussten vernichtet werden. Aber wie durch ein Wunder haben sie - wie die Schriftrollen vom Toten Meer - überlebt. Sie wurden 1945 in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi in Ägypten gefunden.

Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel wurden gefunden. Eins ist als „Codex Vaticanus Graecus 1209“ bekannt, ein dreispaltiger Band, der mindestens seit 1209 n. Chr. im Vatikan aufbewahrt wird. Das andere, eine vierspaltige Version, wurde in den Jahren 1844 bis 1856 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (siehe Bilder auf S. 1265 und S. 1266). Beide Bände sind zusammengenommen, nach 1.700 Jahren, fast vollständig. Das Neue Testament hatte im Codex Sinaiticus sogar drei Bücher mehr als wir in modernen Bibeln finden können: Die Didache, der Hirte des Hermas und der Brief des Barnabas.

Der Codex Alexandrinus und andere Unziale (Bibeln mit Großbuchstaben; Kleinbuchstaben wurden um 800 n. Chr. erfunden) sind einige Jahrzehnte später entstanden.

4. Jahrhundert n. Chr.: Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel ist die christliche Bibel in der gotischen Sprache, die von den ostgermanischen (gotischen) Stämmen im 4. Jahrhundert n. Chr. gesprochen wurde. Ihre Sprache war dem Althochdeutschen sehr ähnlich.

Im dritten Jahrhundert n. Chr. lebten die aus Südschweden stammenden Goten an der nordöstlichen Grenze des Römischen Reiches, im heutigen Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Im vierten Jahrhundert wurden die Goten zum Christentum bekehrt, hauptsächlich durch die Bemühungen des arianischen Bischofs und Missionars Wulfila (oder Ulfilas), der das gotische Alphabet erfunden haben soll. Es wurde im 4. Jahrhundert n. Chr. von Wulfila entwickelt, einem gotischen Prediger kappadokischer griechischer Abstammung, um die Bibel zu übersetzen. Das Alphabet verwendet im Wesentlichen Unzialformen des griechischen Alphabets mit einigen zusätzlichen Buchstaben, um die typische gotische Phonologie auszudrücken. Aufgrund der Analyse der linguistischen Eigenschaften des gotischen Textes wissen wir heute, dass Wulfila die Übersetzung mit Hilfe eines Gelehrtenteams anfertigte.

Im fünften Jahrhundert eroberten die Goten Teile des Weströmischen Reiches, darunter Italien, Südfrankreich und Spanien. In diesen Gebieten herrschte das gotische Christentum zwei Jahrhunderte lang, bevor die katholische Kirche wiedererrichtet wurde, und in Spanien bis zur Massenkonversion der Goten zum Katholizismus im Jahr 589, nach dem dritten Konzil von Toledo.

Teile dieser Übersetzung sind erhalten geblieben und stellen den wichtigsten noch erhaltenen Text in gotischer Sprache dar. Die Wulfila-Bibel ist, obwohl fragmentarisch, das einzige umfangreiche Dokument in einer alten ostgermanischen Sprache und eines der frühesten Dokumente in einer germanischen Sprache. Da die anderen ostgermanischen Texte, außer vielleicht Skeireins, nur sehr begrenzt umfangreich sind, ist sie für das Studium dieser Sprachen von großer Bedeutung.

Gotischer Text des Vaterunsers in lateinischer Transliteration, Wulfila-Bibel, 4. Jahrhundert n. Chr.:
Atta unsar þu ïn himinam,
Weihnai namo þein.
Qimai þiudinassus þeins.
Wairþai wilja þeins.
Swe ïn himina jah ana airþai.
Hlaif unsarana þana sinteïnan gif uns himma daya.
Jah aflet uns þatei skulans sijaima,
Swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns ïn fraistubnjai,
Ak lausei uns af þamma ubilin;
Unte þeina ïst þiudangardi.
Jah mahts jah wulþus ïn aiwins. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vetus Latina: Vetus Latina (Bedeutung: das „Altlateinische“), auch bekannt als Vetus Itala („Altitalienisch“), Itala („Italienisch“) und Altkursiv, ist der Sammelbegriff für die lateinischen Übersetzungen biblischer Texte (sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments), die der Vulgata (der lateinischen Übersetzung, die Hieronymus im späten 4. Jahrhundert anfertigte) vorausgingen. Die heute noch erhaltenen Vetus-Latina-Manuskripte stammen aus der Zeit von 350 n. Chr. bis ins 13. Jahrhundert.

Die Vetus-Latina-Übersetzungen wurden weiterhin neben der Vulgata verwendet, aber schließlich wurde die Vulgata zur Standard-Bibel der katholischen Kirche, insbesondere nachdem das Konzil von Trient (1545–1563) die Vulgata-Übersetzung als maßgeblich für den Text katholischer Bibeln bestätigte. Die Vetus-Latina-Texte sind jedoch in einigen Teilen der Liturgie erhalten (z. B. im Vaterunser).

Es gibt keine einzige „Vetus-Latina-Bibel“. Vetus Latina ist vielmehr eine Sammlung biblischer Manuskripttexte, die lateinische Übersetzungen von Septuaginta- und neutestamentlichen Passagen sind, die Hieronymus' Vulgata vorausgingen.

Altes Testament – Zu den ältesten noch existierenden Vetus-Latina-Versionen des Alten Testaments (oder der Hebräischen Bibel oder des Tanach) gehören das Quedlinburger Itala-Fragment, ein Manuskript aus dem 5. Jahrhundert, das Teile des 1. Samuel enthält, und der Codex Complutensis I, ein Manuskript aus dem 10. Jahrhundert, das altlateinische Lesarten des Buches Ruth, des Buches Esther, des Buches Tobit, des Buches Judith und des 1. und 2. Makkabäers enthält.

Neues Testament – Nach dem Vergleich der Lesarten für Lukas 24:4–5 in Vetus-Latina-Manuskripten zählte Bruce Metzger „mindestens 27 abweichende Lesarten in Vetus-Latina-Manuskripten, die noch erhalten sind“ allein für diese Passage.

Ersatz: Als Hieronymus im späten 4. Jahrhundert die lateinischen Übersetzungen alttestamentlicher Texte überarbeitete, verglich er die Übersetzungen der Septuaginta und der Vetus Latina mit den damals verfügbaren hebräischen Texten. Er brach mit der kirchlichen Tradition und übersetzte den größten Teil des Alten Testaments seiner Vulgata aus hebräischen Quellen statt aus der griechischen Septuaginta. Seine Entscheidung wurde von seinem Zeitgenossen Augustinus scharf kritisiert; eine Flut noch weniger gemäßigter Kritik kam von jenen, die Hieronymus für einen Fälscher hielten. Während er einerseits die Überlegenheit der hebräischen Texte bei der Korrektur der Septuaginta aus philologischen und theologischen Gründen argumentierte, erkannte Hieronymus andererseits im Zusammenhang mit den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen der Häresie auch die Texte der Septuaginta an.

Hieronymus’ lateinische Vulgata-Übersetzung stammt aus der Zeit zwischen 382 und 405 n. Chr. Lateinische Übersetzungen aus der Zeit vor Hieronymus werden zusammenfassend als Vetus Latina-Texte bezeichnet. Hieronymus begann mit der Überarbeitung dieser früheren lateinischen Übersetzungen, beendete sie jedoch damit, dass er zum griechischen Original zurückkehrte, alle Übersetzungen übersprang und, wo immer möglich, zum hebräischen Original zurückkehrte, anstatt zur Septuaginta.

Es gibt auch mehrere alte Übersetzungen, von denen die wichtigsten im syrischen Dialekt des Aramäischen verfasst sind (einschließlich der Peschitta).

Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea: Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Ge'ez (Äthiopische) übersetzt. Die jüdischen und christlichen Traditionen in Äthiopien (Abessinien) und Eritrea gehören zu den ältesten. Es besteht die Moglichkit dass im Zusammenhang mit König Salomon und der Königin von Saba Hebräer im 8. oder 9. Jahrhundert v. Chr. in Äthiopien auftauchten. Sie könnten Hilfestelling beim Aufbau des „Jerusalem-Tempel“ in Yeha, Tigray, geleistet haben; der Tempel steht noch heute, da er vom Deutschen Archäologischen Institut unter Leitung von Dr. Iris Gerlach restauriert wurde. Die Beta-Israel-Juden lebten in Äthiopien, bis sie zwischen 1979 und 1990 von Israels Streitkräften vor der kommunistischen Verfolgung gerettet wurden.

Der orthodoxe Tewahedo-Bibelkanon ist eine Version der christlichen Bibel, die in den beiden orientalisch-orthodoxen Kirchen der äthiopischen und eritreischen Tradition verwendet wird: der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche und der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche. Mit 81 Büchern ist er der umfangreichste und vielfältigste Bibelkanon der traditionellen Christenheit. Westliche Gelehrte haben die Bücher des Kanons in zwei Kategorien eingeteilt – den engeren Kanon, der hauptsächlich aus im Westen bekannten Büchern besteht, und den weiteren Kanon, der neun zusätzliche Bücher umfasst:

Altes Testement:
• Josippon (Äthiopier Josephus; 1 Buch)
Neues Testament:
• Sinodos (4 Bücher)
• Buch des Bundes (2 Bücher)
• Äthiopier Clemens (1 Buch)
• Didascalia (Kirchengesetz; 1 Buch)

Außerdem:
• 1, 2 und 3 Meqabyan (sind äthiopische Schöpfungen)

Andere Bücher, die in einigen Bibeln vorkommen können:
• Fetha Negest, Das Gesetz der Könige
• Buch des Hahns, ein Ge'ez-Passionsevangelium Jesu

Das Buch des Hahns ist eine Ge'ez-Erzählung der Passion Jesu (ein Passionsevangelium). Es basiert wahrscheinlich auf einer Vorlage (einer früheren Version) in Arabisch oder Griechisch. Es wurde wahrscheinlich im 5. oder 6. Jahrhundert geschrieben. Es verwendet Material aus den vier Evangelien (Markus, Lukas, Matthäus und Johannes) und verschiedenen anderen Quellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vulgata: Die Vulgata (auch Biblia Vulgata (die Bibel in der allgemeinen Sprache in Latein, manchmal auch als lateinische Vulgata bezeichnet) ist eine lateinische Bibelübersetzung aus dem späten 4. Jahrhundert.

Die Vulgata ist größtenteils das Werk von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Sophronius Hieronymus; ca. 342–420 n. Chr.), der 382 von Papst Damasus I. beauftragt worden war, die von der römischen Kirche verwendeten Vetus Latina-Evangelien zu überarbeiten. Später erweiterte Hieronymus aus eigener Initiative diese Überarbeitungs- und Übersetzungsarbeit auf die meisten Bücher der Bibel. Die Vulgata wurde innerhalb der westlichen Kirche nach und nach als Bibeltext übernommen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte verdrängte sie schließlich die Vetus Latina. Im 13. Jahrhundert hatte sie von der früheren Version die Bezeichnung versio vulgata (die „allgemein verwendete Version“) oder kurz Vulgata übernommen. Die Vulgata enthält auch einige Vetus Latina-Übersetzungen, an denen Hieronymus nicht gearbeitet hat.

Die Vulgata wurde die offiziell von der katholischen Kirche verkündete lateinische Bibelversion als Sixtinische Vulgata (1590), dann als Clementinische Vulgata (1592) und schließlich als Nova Vulgata (1979). Die Vulgata wird in der lateinischen Kirche noch heute verwendet. Die katholische Kirche bestätigte die Vulgata auf dem Konzil von Trient (1545–1563) als ihre offizielle lateinische Bibel, obwohl es damals noch keine autoritative Ausgabe gab.[2] Die Clementinische Ausgabe der Vulgata wurde zum Standardbibeltext des römischen Ritus der katholischen Kirche und blieb dies bis 1979, als die Nova Vulgata verkündet wurde.

Terminologie: Der Begriff „Vulgata“ wird erst seit dem 16. Jahrhundert zur Bezeichnung der lateinischen Bibel verwendet. Ein Beispiel für die Verwendung dieses Wortes in diesem Sinne zu dieser Zeit ist der Titel der Ausgabe der lateinischen Bibel von Erasmus aus dem Jahr 1538: Biblia utriusque testamenti juxta vulgatam translationem.

Autorschaft: Die Vulgata enthält einen zusammengesetzten Text, der nicht vollständig Hieronymus‘ Werk ist. Hieronymus‘ Übersetzung der vier Evangelien sind Überarbeitungen von Vetus-Latina-Übersetzungen, die er unter Bezugnahme auf das Griechische anfertigte.

Die lateinischen Übersetzungen des restlichen Neuen Testaments sind Überarbeitungen der Vetus-Latina, die vermutlich von pelagianischen Kreisen oder von Rufinus dem Syrer oder von Rufinus von Aquileia angefertigt wurden. Mehrere nicht überarbeitete Bücher des Alten Testaments der Vetus-Latina wurden ebenfalls allgemein in die Vulgata aufgenommen. Dies sind: 1. und 2. Makkabäer, Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und der Brief des Jeremia.

Nachdem Hieronymus das Buch der Psalmen separat aus der griechischen Hexapla-Septuaginta übersetzt hatte, übersetzte er alle Bücher der jüdischen Bibel – einschließlich des hebräischen Buchs der Psalmen – selbst aus dem Hebräischen. Er übersetzte auch die Bücher Tobit und Judith aus aramäischen Versionen, die Ergänzungen zum Buch Esther aus der Septuaginta und die Ergänzungen zum Buch Daniel aus dem Griechischen des Theodotion.

Im 5. Jahrhundert übersetzte der heilige Mesrob die Bibel mit dem von ihm erfundenen armenischen Alphabet. Aus derselben Zeit stammt auch die georgische Übersetzung.

Im 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Altnubische übersetzt.

Bis zum Ende des 8. Jahrhunderts übersetzten Klöster der Kirche des Ostens (sogenannte Nestorianer) das Neue Testament und die Psalmen (zumindest die für den liturgischen Gebrauch benötigten Teile) aus dem Syrisch-Aramäischen ins Sogdische, die Verkehrssprache in Zentralasien der Seidenstraße, eine ostiranische Sprache mit chinesischen Lehnwörtern, die in Buchstaben und Logogrammen geschrieben wurde, die aus der aramäischen Schrift abgeleitet waren.

Übersetzung ins Armenische

Die armenische Version ist Ausdruck einer nationalistischen Bewegung, die eine Trennung vom Rest der Kirche (Mitte des 5. Jahrhunderts), die Einstellung des Syrischen im griechischen Gottesdienst und die Erfindung eines nationalen Alphabets durch den hl. Mesrob, auch Mashtots genannt (ca. 361–439/440), zur Folge hatte. Der Überlieferung zufolge übersetzte der hl. Mesrob als Erster die Sprichwörter aus dem Syrischen. Die vorhandenen Manuskripte der offiziellen armenischen Rezension basieren jedoch auf der Septuaginta der Hexaplaria, obwohl sie einen gewissen Einfluss der Peschitta (syrische Version) aufweisen. Die armenische Bibel ist für ihre Schönheit und Genauigkeit bekannt.

Übersetzung ins Georgische

Der armenischen Überlieferung zufolge war auch die georgische Version das Werk Mesrobs, aber der Psalter, der älteste Teil des georgischen Alten Testaments, stammt wahrscheinlich nicht aus dem 5. Jahrhundert. Einige Manuskripte basierten auf griechischen Versionen, andere auf der armenischen.

MITTELALTER

Frühes Mittelalter: Wenn antike Schreiber frühere Bücher kopierten, schrieben sie Anmerkungen an die Ränder der Seite (Randglossen), um ihren Text zu korrigieren – insbesondere, wenn ein Schreiber versehentlich ein Wort oder eine Zeile ausließ – und um den Text zu kommentieren. Wenn spätere Schreiber die Kopie kopierten, waren sie sich manchmal nicht sicher, ob eine Anmerkung als Teil des Textes enthalten sein sollte. Siehe Textkritik. Im Laufe der Zeit entwickelten sich in verschiedenen Regionen unterschiedliche Versionen, jede mit ihrer eigenen Ansammlung von Auslassungen, Zusätzen und Varianten (hauptsächlich in der Rechtschreibung).

Es gibt einige fragmentarische altenglische Bibelübersetzungen, insbesondere eine verlorene Übersetzung des Johannesevangeliums ins Altenglische von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beda Venerabilis, die angeblich kurz vor seinem Tod um das Jahr 735 angefertigt wurde. Eine althochdeutsche Version des Matthäusevangeliums stammt aus dem Jahr 748. Karl der Große beauftragte Alkuin um 800 mit einer Überarbeitung der lateinischen Vulgata. Die Übersetzung ins Altkirchenslawische wurde 863 von Kyrill und Method begonnen.

Alfred der Große, ein Herrscher in England, ließ um 900 eine Reihe von Bibelstellen in der Volkssprache (Sprache des einfachen Volkes) verbreiten. Dazu gehörten Passagen aus den Zehn Geboten und dem Pentateuch, die er einem Gesetzeskodex voranstellte, den er um diese Zeit verkündete. Um 990 erschien eine vollständige und eigenständige Version der vier Evangelien in idiomatischem Altenglisch im westsächsischen Dialekt; diese werden Wessex-Evangelien genannt. Etwa zur gleichen Zeit erschien eine Zusammenstellung, die heute als altenglischer Hexateuch bezeichnet wird und die ersten sechs (oder in einer Version sieben) Bücher des Alten Testaments enthält.

Übersetzung ins Arabische

Es gibt keine zuverlässigen Beweise für eine vorislamische arabische Übersetzung. Erst als große jüdische und christliche Gemeinden nach den arabischen Eroberungen des 7. Jahrhunderts unter muslimischer Herrschaft standen, entstand der Bedarf an einer arabischen Bibel in der Volkssprache. Die erste und wichtigste war die von Saʿadia ben Joseph (892–942), die direkt aus dem Hebräischen stammte und in hebräischer Schrift verfasst wurde. Sie wurde zur Standardversion für alle Juden in muslimischen Ländern. Die Version übte auch Einfluss auf ägyptische Christen aus und ihre Wiedergabe des Pentateuch wurde im 11. und 12. Jahrhundert von Abū al-Ḥasan an die samaritanische Thora angepasst. Eine weitere samaritanische arabische Version des Pentateuch wurde im 13. Jahrhundert von Abū Saʿīd (Abū al-Barakāt) angefertigt. Unter anderen Übersetzungen aus dem Hebräischen ist die des Karaiten Yāphith ibn ʿAlī aus dem 10. Jahrhundert die bemerkenswerteste.

Im Jahr 946 fertigte ein spanischer Christ aus Córdoba, Isaac, der Sohn von Velásquez, eine lateinische Version der Evangelien an. In Leningrad existieren Handschriften arabischer Übersetzungen beider Testamente aus dem 16. Jahrhundert, und sowohl die Pariser als auch die Londoner Polyglotte des 17. Jahrhunderts enthielten arabische Versionen. Im Allgemeinen enthüllen die arabischen Handschriften eine verwirrende Vielfalt von Übersetzungen, die auf hebräischen, griechischen, samaritanischen, syrischen, koptischen und lateinischen Übersetzungen beruhen. Als solche sind sie für kritische Studien wertlos. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere moderne arabische Übersetzungen sowohl von Protestanten als auch von Katholiken angefertigt.

Hochmittelalter: Die Provinzialsynoden von Toulouse (1229) und Tarragona (1234) verboten als Reaktion auf die Häresien der Katharer und Waldenser in Südfrankreich und Ostspanien den Besitz einiger volkssprachlicher Übersetzungen. Es gibt Hinweise darauf, dass einige volkssprachliche Übersetzungen erlaubt waren, während andere überprüft wurden.

Die komplette Bibel wurde im späten 13. Jahrhundert ins Altfranzösische übersetzt. Teile dieser Übersetzung wurden in Ausgaben der populären Bible historiale aufgenommen, und es gibt keine Hinweise darauf, dass diese Übersetzung von der Kirche unterdrückt wurde.[18] Die gesamte Bibel wurde um 1360 ins Tschechische übersetzt.

Spätmittelalter: Im Spätmittelalter wurde das Übersetzen, insbesondere des Alten Testaments, in einigen Regionen nicht gern gesehen. Auf das Übersetzen der Bibel stand die Todesstrafe, und die Geistlichen wussten genau, dass sie ihre Macht über die Bevölkerung verlieren würden, wenn jeder die Bibel nur für sich selbst lesen könnte.

Der Schwarze Tod, eine Pandemie, die zwischen 1347 und 1351 in Europa wütete, leitete einen enormen Paradigmenwechsel ein. Sie tötete etwa die Hälfte der Bevölkerung und forderte damit proportional mehr Menschenleben als jede andere bekannte Epidemie oder jeder andere Krieg zuvor. Da die Pandemie dicht besiedelte Gebiete mit ihrer gut ausgebildeten Elite betraf, stand die Kirche vor einem völligen Zusammenbruch. Es gab nicht mehr viele lebende Geistliche, die eine Bibel lesen und lehren konnten, die in einer fremden Sprache, Latein oder Griechisch, geschrieben war. John Wycliffe, ein gebildeter Augenzeuge, verstand, dass die Bibel, das wichtigste Gesetzbuch der Zeit, in die Sprache des einfachen Volkes übersetzt werden musste, wenn das Christentum überleben sollte.

In England wurden eine Reihe mittelenglischer Bibelübersetzungen erstellt: darunter die Wycliffe-Bibeln (1383, 1393) und das auf der Vulgata basierende Neue Testament von Paues. Neue, nicht autorisierte Übersetzungen wurden in England 1408 von der Oxforder Provinzsynode nach Kirchenrecht verboten; der Besitz von Material, das lollardisches Material enthielt (wie der sogenannte Allgemeine Prolog, der in einigen Wycliffe-Bibeln zu finden ist), war nach englischem Staatsrecht als Reaktion auf die Lollardenaufstände ebenfalls illegal.

Die ungarische Hussitenbibel erschien 1416. 1478 wurde eine katalanische Übersetzung im Dialekt von Valencia angefertigt.

Viele Teile der Bibel wurden von William Caxton in seiner Übersetzung der Goldenen Legende (1483) und in der freien Paraphrase Speculum Vitae Christi (Der Spiegel des gesegneten Lebens Jesu Christi) gedruckt, die um 1410 ins Englische übersetzt wurde.

Die Gutenberg-Bibeln: Es kam zu erneuten Pestausbrüchen in den Jahren 1361–63, 1369–71, 1374–75, 1390 und 1400. Die Menschen wurden sich ihrer Verwundbarkeit voll bewusst und ein böser Todeskult entstand. Die Bevölkerung Westeuropas erreichte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts wieder ihr Niveau vor 1348. In diesem Zeitgeist machte ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mensch eine systematische Erfindung, für deren Perfektion er etwa 10 Jahre benötigte: 1455 präsentierte Johannes Gutenberg mit seiner Druckerpresse der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeit und es löste eine Revolution aus, die die Zivilisationen des gesamten Planeten veränderte.

Die Gutenberg-Bibel war das erste vollständig erhaltene Buch im Westen und das erste, das mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Sie wurde nach ihrem Drucker Johannes Gutenberg (1390er-1468) benannt, der sie um 1455 in Mainz fertigstellte. Das dreibändige Werk mit lateinischem Text wurde in 42-zeiligen Spalten gedruckt und in den späteren Produktionsphasen von einer kleinen Fließbandarbeit aus sechs Schriftsetzern gleichzeitig bearbeitet. Die ursprüngliche Anzahl der Exemplare dieses Werks ist unbekannt; etwa 40 Exemplare sind noch vorhanden. In der Library of Congress der USA, der französischen Bibliotheque Nationale und der British Library befinden sich perfekte Pergamentkopien. In den Vereinigten Staaten befinden sich fast vollständige Texte in den Bibliotheken der Huntington University, Morgan University, New York Public Library, Harvard University und Yale University. Die Menge, aber vor allem die Qualität dieser gedruckten Bibeln übertraf alles, was ein einzelner Schreiber herstellen konnte. Die noch erhaltenen Gutenberg-Bibeln zeigen ihre überragende Qualität noch heute.

Gutenberg war ein deutscher Handwerker und Erfinder, der ein Druckverfahren mit beweglichen Lettern entwickelte, das bis ins 20. Jahrhundert ohne wesentliche Änderungen verwendet wurde. Die einzigartigen Elemente seiner Erfindung bestanden aus einer Form mit gestanzten Matrizen (Metallprismen, die zum Formen der Vorderseite der Lettern verwendet wurden), mit denen Lettern präzise und in großen Mengen gegossen werden konnten; einer Lettern-Metall-Legierung; einer neuen Presse, die von denen abgeleitet war, die bei der Weinherstellung, Papierherstellung und Buchbinderei verwendet wurden; und einer Druckfarbe auf Ölbasis. Keine dieser Merkmale gab es im asiatischen oder europäischen Druck.

Um eine einzige Bibel von Hand fertigzustellen, brauchte ein Schreiber ungefähr 4 Jahre. Man stelle sich nur einmal vor, was für ein Gehalt eine so gut ausgebildete Person heutzutage bekommen würde. Gutenberg konnte diese mühsame Arbeit auf wenige Wochen reduzieren. Mit seiner Erfindung machte Gutenberg Bildung erschwinglich. Das Zeitalter handgeschriebener Bücher ging zu Ende, die Renaissance begann, die Menschen von der Unwissenheit zu befreien.

ÜBERSETZUNGSMETHODEN

Aufgrund der unterschiedlichen Struktur verschiedener Sprachen im Allgemeinen ist eine Eins-zu-eins-Übersetzung nicht möglich. Wie Friedrich Schleiermacher herausstellte, gibt es im Wesentlichen zwei Strategien, mit diesem Problem umzugehen: Entweder passt man den Inhalt an den Leser an und nimmt dadurch Kompromisse in der Genauigkeit in Kauf, oder man verlangt vom Leser, sich an den Inhalt anzupassen und nimmt damit Kompromisse in der Verständlichkeit in Kauf. Man nennt diese Strategien auch „zieltextorientiert“ und „ausgangstextorientiert“ oder „wirkungstreu“ und „strukturtreu“, wobei zu betonen ist, dass „-treu“ hier hauptsächlich die Absicht der Übersetzer meint.

Strukturtreu – der ausgangstextorientierte Ansatz

Der ausgangstextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext strukturtreu in Bezug auf Wortwahl (lexikalisch), Wortbau (morphologisch), Satzbau (syntaktisch) oder Sprachklang (phonetisch) wiederzugeben.

Strukturtreue Übersetzungen wollen den Leser in die Lage versetzen, den Text selbst so studieren zu können, als ob er die Originalsprache beherrsche. Dabei wird in Kauf genommen, dass er fremde Begriffe erlernen und sich gegebenenfalls historische Kenntnisse aneignen muss, um den Text zu verstehen. Diesen Nachteil versucht man durch Fußnoten und Anmerkungen, beigefügte Lexika und Kommentare auszugleichen. Da eine kompromisslose Einhaltung des strukturtreuen Ansatzes nicht möglich ist, bergen diese Übersetzungen die Gefahr, dass sich der Leser in einer falschen Sicherheit wiegt, denn gewisse Verluste gegenüber dem Original sind beim Übersetzen unvermeidbar und manche Ausdrücke sind wörtlich übersetzt nicht verständlich oder werden sogar falsch verstanden.

Dem Begriff „strukturtreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Wort- und formgetreue Übersetzungen
- grammatische Übersetzungen
- philologische/wörtliche Übersetzungen
- konkordante und begriffskonkordante Übersetzungen
- Interlinearübersetzungen

Wirkungstreu – der zieltextorientierte Ansatz

Der zieltextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext wirkungstreu wiederzugeben. Dabei steht die angenommene beabsichtigte Wirkung im Mittelpunkt, die der Text in der Ausgangssprache und Ausgangskultur hatte. Dieselbe Wirkung wird mit Hilfe der Zielsprache in der Zielkultur angestrebt. Notwendige inhaltliche Entfernung vom Original wird hingenommen, um dem Leser einen leichtverständlichen, gut lesbaren Text zu bieten.

Diese Übersetzungen sind naturgemäß stark von der theologischen und weltanschaulichen Prägung der Übersetzer beeinflusst, da das Ergebnis von deren Interpretation des Originals abhängt. Dies muss nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unbedingt ein Nachteil sein, denn so können Übersetzungsvarianten forciert werden, die allgemein anerkannte Glaubenssätze klar zum Ausdruck bringen. Für die theologische Meinungsbildung, die sich auf den exakten Wortlaut der Bibel gründen möchte, eignen sich diese Übersetzungen kaum.

Die Forderung nach Einfachheit und Eindeutigkeit birgt die Gefahr, den Text auch dort zu vereinfachen, wo das Original nicht einfach und nicht eindeutig ist. Dadurch wird dem Leser unter Umständen das falsche Gefühl vermittelt, er habe die betreffende Passage verstanden. Diesen Nachteil versucht man teilweise durch Fußnoten auszugleichen, in denen alternativ ausgangstextorientierte Übersetzungen geboten werden.

Dem Begriff „wirkungstreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Übertragungen
- kommunikative Übersetzungen
- dynamisch-äquivalente Übersetzungen (von griech. dynamis = „Kraft“, lat. aequus = „gleich“ + valere = „wert sein“) bedeutet „mit derselben Wirkung“ wie der Urtext
- common language translation (Übersetzung in Umgangssprache)
- culturally reinterpreted („kulturell neu interpretiert“): Wie würden sich die Bibelautoren heute und hier in der Zielkultur ausdrücken?

Sinntreu – der gemischte Ansatz

Die Mischformen stellen Kompromisse zwischen beiden Typen dar, wobei entweder das ausgangstextorientierte oder das zieltextorientierte Prinzip bevorzugt wird und das jeweils entgegengesetzte Prinzip zum Ausgleich der Nachteile herangezogen wird. Ziel ist eine so genannte sinntreue Wiedergabe des Urtextes.

Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen

Je nachdem, welches Ziel mit einer Übersetzung hauptsächlich verfolgt wird, entsteht ein Text, der sich einer der vier folgenden Hauptgruppen oder Klassen von Übersetzungen zuordnen lässt. Die Zuordnung ist dann schwierig, wenn die Übersetzer sich mehreren Zielen gleichzeitig verschrieben haben. So nimmt z. B. die Einheitsübersetzung eine Mittelposition zwischen einer philologisch möglichst präzisen und einer kommunikativen, leichter verständlichen Übersetzung ein.

Philologische Übersetzungen

Sie versuchen, in großer Loyalität zum Ausgangstext in die Zielsprache zu übersetzen, und dies möglichst in derselben Form (Strukturtreue). Diese Übersetzungen haben einen wissenschaftlichen Anspruch und sind oft von einem Expertenkollektiv verfasst. Sie geben Aufschluss über die Gründe für im Detail gewählte Formulierungen und machen sie so transparent und nachprüfbar.

Kommunikative Übersetzungen

Viele moderne Bibelübersetzungen sollen die Bibel einem breiten Leserkreis verständlich machen, zugleich aber auch religiöse und sprachliche Traditionen bewahren. Sie übersetzen daher zum einen in die Alltagssprache ihrer Leser, zum anderen übernehmen sie eingebürgerte theologische Zentralbegriffe wie Evangelium, Taufe, Sünde, Jünger und andere.

Übertragungen

Der Ausdruck „Übertragung“ kennzeichnet zumeist eine freiere, nicht primär an der Ursprache, sondern an der Wirkung orientierte Bibelübersetzung. Übersetzungsfachleute verwenden den Ausdruck selten oder gar nicht.

Die von Einzelpersonen erstellten „Übertragungen“ sind bewusst subjektiv-eigenwillig, um einen bestimmten Aspekt des Urtextes zu beleuchten: etwa die Übersetzung des Markusevangeliums von Walter Jens. Wieder andere stellen eine mehr künstlerische Auseinandersetzung mit dem Urtext dar, so die Übersetzung von Jörg Zink, die sich stellenweise bereits auf dem Weg zu einer Bearbeitung befindet.

Bearbeitungen

Von Bearbeitungen spricht man, wenn der Inhalt stark angepasst wird. Dabei kann unterschieden werden:

1. Adressatenvariante Bearbeitungen richten sich an ein Publikum, an das sich der Urtext ursprünglich nicht speziell richtete, beispielsweise Kinder, Jugendliche (Volxbibel), Gelegenheitsbibelleser.
2. Intentions- oder funktionsvariante Bearbeitungen verfolgen einen Sinn, den der Urtext ursprünglich nicht verfolgte: Heranführung an die Bibel, Unterhaltung, Parodie z. B. Der große Boss, Bibelcomics, manche Dialektausgaben, chronologische Zusammenstellungen der biblischen Geschichte, Nacherzählungen in Romanform.
3. Medienvariante Bearbeitungen sind Bearbeitungen für ein anderes Medium, z. B. für Comic, Film, Fernsehen, Hörspiel, Computerspiel.

Bearbeitungen sind oft keine Übersetzungen im engeren Sinne, sondern gehen von einer vorhandenen Übersetzung aus. Man bezeichnet sie dann als intralingual („innerhalb derselben Sprache“) oder intrakulturell („innerhalb derselben Kultur“).

Allgemeine Bedingungen

Das Ergebnis einer Übersetzung hängt von einer Reihe vorgegebener Einflussgrößen ab:

- dem verwendeten Ausgangstext (Original- oder Sekundärtexte)
- dem Projektumfang (ganze Bibel oder nur Teile, ganz neue oder nur Revision einer vorhandenen Übersetzung, jeweiliger Bibelkanon)
- der Zielsprache und ihren Eigenheiten
- der Zielgruppe und ihren Rezeptionsbedingungen (Zielkultur)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• dem Glauben des Übersetzers, seiner Konfession, religiösen Tradition und Sozialisation,
• dem Übersetzungsansatz
• dem angestrebten Sprachstil
• den beteiligten Personen (Auftraggeber, Übersetzer, Redakteure, Berater wie Linguisten, Historiker, Archäologen, Theologen und Korrektoren)
• den äußeren Bedingungen (Zusammenarbeit, Organisation, Ort und Zeit).

Besondere Probleme

Zeitabstand und Spracheigenheiten

Bibelübersetzungen sollen eine Brücke von einer fremden, vergangenen Kultur und Denkweise zu modernen Lesern schlagen. Die alten, heute toten Sprachen der Urtexte mit ihrer eigentümlichen Ausdrucksweise (Grammatik, Lexik) stellen hohe Anforderungen an die Übersetzungsarbeit. Im Falle des Alten Testaments kommt erschwerend dazu, dass außerhalb dessen so gut wie keine althebräischen Schriften überliefert sind, die als Vergleichsmaterial dienen könnten.

Neben sprachlichen spielen auch inhaltliche Verständnisschwierigkeiten bei der Übersetzung der Bibel eine Rolle. Schon die biblischen Schriften selbst bezeugen diese mehrfach (z. B. 2 Petr 3,16 EU).

Textvarianten in den Vorlagen

Für AT und NT liegen eine Reihe voneinander abweichender Handschriften vor. Eine Bibelübersetzung setzt daher die Auswahl einer Textversion voraus. Einige Bibelausgaben bieten Varianten aus unterschiedlichen Ursprungstexten als Fußnoten.

Für die hebräische Bibel sind die bedeutendsten Texte der hebräische masoretische Text und die griechische Septuaginta. Der masoretische Text wird in protestantischen Kirchen traditionell als der verlässlichere angesehen. Orthodoxe Kirchen bevorzugen dagegen traditionell die Septuaginta, die bereits eine Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische darstellt. Frühere katholische Übersetzer gingen meist von der ersten Fassung der Vulgata aus. Wie Hieronymus nehmen heute auch katholische Übersetzer meist hebräische Ausgangstexte als Grundlage. Moderne wissenschaftliche Übersetzungsarbeit zieht sämtliche verfügbaren antiken Übersetzungen und Bibelhandschriften heran.

Für das NT gibt es eine Vielzahl an Sekundärquellen und Manuskripten, deren wichtigste (Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus) aus dem 4. Jahrhundert stammen und seit dem 19. Jahrhundert Grundlage aller traditionellen Übersetzungen sind. Dabei ist nicht gesagt, dass diese ältesten Handschriften auch die verlässlichsten sind. Im 4. Jahrhundert waren die Schriften der Bibel schon relativ weit verbreitet. Signifikante Änderungen des Textes wären – wenn man solche unterstellt – logistisch kaum machbar gewesen, da diese in allen Handschriften der damaligen Welt hätten vorgenommen werden müssen. Man vertraute deshalb auch Handschriften aus späteren Zeiten, wo sie untereinander im Wesentlichen gleich sind, und spricht in diesem Zusammenhang vom „Mehrheitstext“ oder auch „byzantinischen Text“.

Die Schriften der Bibel gelten als die bestüberlieferten Texte des Altertums. Als man 1947 in Qumran Jesaja-Abschriften aus der Zeit vor der christlichen Zeitrechnung fand, enthielten sie nur marginale Abweichungen von dem heute in hebräischen Bibelausgaben stehenden Text.

Revisionen

Die meisten Übersetzungen werden ständig überarbeitet. Bedingt durch den natürlichen Sprachwandel können einst treffende, leichtverständliche Formulierungen in Vergessenheit geraten und müssen deshalb ersetzt werden. Wo Luther „Eidam“ verwendete, steht heute „Schwiegersohn“, statt „Farren“ heißt es „Rind“. Neue linguistische oder historische Erkenntnisse können Überarbeitungen notwendig machen. Nicht zuletzt beeinflussen auch Erfahrungen in der Glaubenspraxis, die mit vorangegangenen Übersetzungen gemacht wurden, spätere Übersetzungen – beispielsweise Luther, der die Glaubenssätze seiner Zeit mit großer Entschlossenheit umzusetzen versuchte, aber daran scheiterte und aus dieser Erfahrung heraus eine Neuinterpretation der Paulusbriefe entwickelte.

Absichtliche Änderungen

Abgesehen von mechanischen Änderungen eines Textes müssen viele Varianten bewusst von Schreibern eingeführt worden sein, einige durch Glossierung – d. h. das Einfügen eines gebräuchlicheren Wortes zur Erklärung eines seltenen – und andere durch erklärende Kommentare, die in den Text eingearbeitet wurden. Darüber hinaus könnte ein Schreiber, der zwei Manuskripte eines einzigen Werks mit unterschiedlichen Lesarten vor sich hatte und sich nicht zwischen ihnen entscheiden konnte, beide Lesarten in seine Schriftrolle einarbeiten und so einen zusammengefügten Text erstellen.

Textkritik: wissenschaftliche Probleme

Die bisher beschriebene Situation wirft zwei große wissenschaftliche Probleme auf. Das erste betrifft die Geschichte des hebräischen Textes, das zweite befasst sich mit Versuchen, seine „ursprüngliche“ Form zu rekonstruieren.

Was die Frage angeht, wann und wie ein einzelner Texttyp die Vorherrschaft erlangte und dann alle anderen verdrängte, so ist es klar, dass die frühe und weit verbreitete öffentliche Lesung der Heiligen Schrift in den Synagogen von Palästina, Alexandria und Babylon zwangsläufig zu einer erhöhten Sensibilität für die Idee eines „richtigen“ Textes führte und der jeweiligen Textform, die zum Lesen ausgewählt wurde, Prestige verlieh. Außerdem neigte der natürliche Konservatismus des Rituals dazu, die Form eines solchen Textes zu verewigen. Der Aristeasbrief, ein Dokument aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr., das den Ursprung der Septuaginta beschreibt, erkennt den Unterschied zwischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

achtlos kopierten Schriftrollen des Pentateuch und einer maßgebenden Tempelrolle in den Händen des Hohepriesters in Jerusalem. Die rabbinischen Traditionen (siehe oben) über die Textkritik der im Tempel tätigen Schreiber spiegeln tatsächlich eine Bewegung hin zur endgültigen Stabilisierung des Textes in der Zeit des Zweiten Tempels wider. Josephus, der kurz nach 70 n. Chr. schrieb, rühmt sich der Existenz eines seit langem bestehenden festen Textes der jüdischen Heiligen Schriften. Der Verlust der nationalen Unabhängigkeit und die Zerstörung des spirituellen Zentrums des Judentums im Jahr 70, begleitet von einer immer größer werdenden Diaspora und dem christlichen Schisma innerhalb des Judentums, machten die ausschließliche Verbreitung eines einzigen maßgeblichen Textes zu einer dringend erforderlichen verbindenden Kraft. Der später als masoretisch bekannte Texttyp ist bereits im vorchristlichen Qumrān gut vertreten. Schriftrollen aus Wadi al-Murabba'at, Nahal Ze'elim und Masada aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text, der sich bis dahin gegen alle seine Rivalen durchgesetzt hatte.

Beim Versuch, den Originaltext einer Bibelstelle – insbesondere einer unverständlichen – angesichts von Abweichungen zwischen verschiedenen Versionen und Manuskripten sowie bekannten Ursachen für Beschädigungen wiederherzustellen, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede Rekonstruktion aufgrund des unwiederbringlichen Verlusts der Originalausgabe notwendigerweise auf Vermutungen und Vorläufigkeit beruhen muss. Aber nicht alle Textschwierigkeiten setzen zwangsläufig eine zugrunde liegende Verstümmelung voraus. Die hebräische Bibel stellt nur einen kleinen Teil der Literatur des alten Israel und damit einen begrenzten Teil der Sprache dar. Ein Textproblem kann das Ergebnis der gegenwärtig begrenzten Kenntnisse des alten Hebräisch sein, weil sich die Gelehrten möglicherweise mit dialektischen Phänomenen oder ausländischen Lehnwörtern befassen. Vergleichende semitische Sprachstudien haben bisher unerkannte Merkmale der Grammatik, Syntax und Lexikographie zutage gefördert, die häufig die Notwendigkeit einer Korrektur überflüssig gemacht haben. Darüber hinaus hat jede Version, ja jedes darin enthaltene biblische Buch, ihre eigene Geschichte, und die Übersetzungstechniken und stilistischen Merkmale müssen untersucht und berücksichtigt werden. Schließlich ist die Anzahl der Manuskripte, die eine bestimmte Lesart belegen, weniger wichtig als das Gewicht, das einem bestimmten Manuskript beigemessen wird.

Nichts davon bedeutet, dass ein hebräisches Manuskript, eine alte Version oder eine mutmaßliche Korrektur keine bessere Lesart als den überlieferten hebräischen Text ergeben können. Es bedeutet jedoch, dass diese Werkzeuge mit großer Vorsicht und angemessener Methodik eingesetzt werden müssen.

Personennamen und ihre Bedeutung

(In der Antike wurde ein Name nicht nur zur Identifizierung einer Person verwendet, er hatte in den meisten Fällen auch eine ganz bestimmte Bedeutung. Wie bei Spitznamen konnte ein Name verwendet werden, um jemanden zu beschreiben, wie beispielsweise „Thomas“, was einfach „Zwilling“ bedeutete. Nach dem Motto „Name ist Programm“ wurden Namen auch verwendet, um eine bestimmte Erwartung zu erfüllen, wie beispielsweise „Caesar“, das aufgrund der außergewöhnlichen Taten von Julius Caesar zu einem Titel wurde.)

Semitisches Patronym oder Patronymsuffix (bar, ben usw.)

• **bar**, **ben**, **bin** = Ein semitisches Patronym, ein Bestandteil eines Personennamens mit der Bedeutung „Sohn von“.

• **bar**- oder **bat**- (Aramäisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- oder **bat**- (Hebräisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- (bin, ibn oder ibni, ibnu) oder bint (Arabisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **beni**, **bani**, **banu** = Plural des Wortes ben-, bin-, ibn, was „Söhne (und Töchter) von“, „Volk von“, „Kinder von“, „Haus von“ bedeutet, wie in „Beni Israel“, Hebräisch: „B'nei Yisrael“ oder „Bene Israel“; Arabisch: „Beni Israel“, „Banu Koreish“, „Beni Hashim“ usw.

• **bet**, **bit**, **beta**, **bita**, Plural **batte** – (Assyrisch, Hebräisch: Haus, Dynastie, Clan); Beta Israel bedeutet „Haus Israel“ und bezeichnet die Juden Äthiopiens

• **mose** (Ägyptisch: Sohn von); entspricht hebräisch **ben**, aramäisch **bar** usw. Mose (griechisch: Moses), Ahmose, Dedimose, Ramose (Ramesses, Ramses), Thutmose usw.

• „**Menschensohn**“ = eine typologische Phrase, hebräisch: Ben Adam oder Benodom, was „der erste Mensch“ bedeutet:

1. **Altes Testament:** Der hebräische Ausdruck „Menschensohn“ (ben-adam, benedom) erscheint auch über 100 Mal in der hebräischen Bibel. In 32 Fällen erscheint die Phrase in ihrer Pluralform „Söhne der Menschen“, d. h. Menschen. Die Verwendung von „der Menschensohn“ in den christlichen Evangelien hat nichts mit der Verwendung in der hebräischen Thora zu tun, da die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ etwas Neues ist. Es gibt kein Beispiel für „den“ Menschensohn in hebräischen Quellen. Der Begriff stammt aus (der Volkssprache) dem aramäischen bar nash / bar nasha. In diesen Quellen ist „Menschensohn“ ein regulärer Ausdruck für „Mann / Mensch“ im Allgemeinen und dient oft als unbestimmtes Pronomen und in keinem der erhaltenen Texte erscheint „Menschensohn“ als Titel.

2. **Neues Testament:** Der Ausdruck „der Menschensohn“ erscheint 81 Mal im griechischen Text der vier Evangelien: 30 Mal bei Matthäus, 14 Mal bei Markus, 25 Mal bei Lukas und 12 Mal bei Johannes. Die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ im griechischen Text der christlichen Evangelien ist ursprünglich, und vor seiner Verwendung dort gibt es keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufzeichnungen über seine Verwendung in einem der erhaltenen griechischen Dokumente der Antike.

• „**Sohn Gottes**“ = Titel. Jesus wird von vielen als „der Sohn Gottes“ angesehen. In den ersten vier Jahrhunderten des Christentums war dieser Titel keineswegs eine eindeutige Entscheidung. Dutzende verschiedener Kirchenkonfessionen stritten sich jahrhundertelang über den Status Jesu, sie kämpften darum und verfolgten Menschen, die anderer Meinung waren. Es war ein tödliches Geschäft. Die Bibel sagt nichts über einen solchen Titel. Wie kam man auf die Idee, Jesus diesen Titel zu geben?

Im Laufe der Geschichte haben Kaiser und Herrscher, von der Westlichen Zhou-Dynastie (ca. 1000 v. Chr.) in China über Alexander den Großen (ca. 360 v. Chr.) bis hin zum Kaiser von Japan (ca. 600 n. Chr.), Titel angenommen, die eine kindliche Beziehung zu Gottheiten widerspiegeln. Die Geschichte von Jesu Titel „Sohn Gottes“ beginnt mit den römischen Kaisern.

Hintergrund: Im Jahr 42 v. Chr. wurde Julius Cäsar (vom Senat von Rom) nach seiner Ermordung offiziell als „der göttliche Julius“ (divus Iulius) vergöttlicht. Sein Neffe und Adoptivsohn Octavian (besser bekannt als Augustus, ein Titel, der ihm 15 Jahre später, im Jahr 27 v. Chr., verliehen wurde) wurde daher als divi Iuli filius (Sohn des göttlichen Julius) oder einfach divi filius (Sohn des Gottes) bekannt. In einem gewagten und beispiellosen Schritt nutzte Augustus diesen Titel, um seine politische Position im Zweiten Triumvirat zu stärken und schließlich alle Machtrivalen im römischen Staat zu besiegen. Das Wort, das für Julius Caesar als vergöttlicht galt, war „divus“, nicht das eindeutige Wort „deus“. Augustus nannte sich daher Divi filius und nicht Dei filius. Die Grenze zwischen Gottsein und gottähnlich war der Bevölkerung im Allgemeinen manchmal nicht ganz klar, und Augustus scheint sich der Notwendigkeit bewusst gewesen zu sein, die Mehrdeutigkeit beizubehalten. Nach ihm wurde Tiberius (Kaiser von 14–37 n. Chr.) als Sohn des Divus Augustus anerkannt. Dieser Titel wurde zu einer Tradition, die wir seitdem auf vielen römischen Münzen sehen können.

Etwa 100 Jahre nach Julius Cäsar, als Titus Flavius Vespasianus, besser bekannt als „Vespasian“, Kaiser wurde, erreichte dieser Ausdruck seinen Höhepunkt, als er das Römische Reich durch die Niederlage der jüdischen messianischen Bewegung vor der totalen Katastrophe rettete. Er wurde von allen als der „Retter des Reiches“ angesehen. Als er starb, beanspruchte sein Sohn (mit demselben Namen) Titus Flavius Vespasianus, bekannt als „Titus“, den Status einer Gottheit für seinen Vater. Da dies vom Senat gewährt wurde, wurde Titus zum „Sohn Gottes“. Und als Titus starb, wurde sein jüngerer Bruder Titus Flavius Domitianus „dominus et deus“ (Herr und Gott) genannt.

Da das Christentum (geschaffen vom römischen Bürger Saulus/Paulus von Tarsus) eine römische Religion war, wurde dieser Titel auch für Paulus‘ fiktiven Jesus übernommen. Die Menschen, die die reale Person namens Jesus kannten, waren entsetzt. Sie glaubten an die Zehn Gebote des Moses, in denen es heißt: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ – das frühe Judentum und das frühe Christentum spalteten sich aufgrund dieses Streits (sowie der Beschneidung und dem koscheren Essen) in mehrere Lager.

Verfälschungen und Irreführungen von Namen

Verfälschungen von Namen oder die Verzerrung von Namen sind ein weit verbreitetes Merkmal von Übersetzungen, aber nicht darauf beschränkt, da wir dieses Merkmal in geringerem Ausmaß auch in anderen Sprachen finden. Im Grunde sprechen wir hier von einer Abkürzung, Kontraktion oder anderweitig verkürzten Form des ursprünglichen Namens. Die Entwicklung einer Wortverfälschung kann so weit gehen, dass das Original sprachlich nicht mehr wiederzuerkennen ist. In religiösen Texten wird sie oft geschaffen, um den Leser von Fakten abzulenken, die eine unangenehme Wahrheit sein oder enthalten könnten, die einer vorherrschenden Doktrin einer Religion widerspricht.

Typische Beispiele für Namensverfälschungen sind Personennamen wie Jesus, Joses, Jakobus, Judas, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Maria, Marc Aurel und viele andere. Jesus (griechisch: Iesous) steht für Joshua (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu oder das hebräisch-aramäische Original Yehoshua), Joses für Joseph (oder eine andere Form von Jesus), Jakobus für Jakob (oder Yacob), Judas für Judas (oder Yehuda, Judeas, Taddeus, Thaddeus), Matthäus für Matheus (oder Matthias, Mattathias oder das Original Matityahu), Mark für Marcus, Lukas für Lucius, Johann für Johannes (oder Ioannes, Yonah, Jonah, Yohanan), Maria für Maria (oder Mariam, Maryam), Mark Aurel für Marcus Aurelius Antoninus.

„Irreführungen“ oder extreme Vereinfachungen durch Übersetzung (oft absichtlich) sind Namen wie Barabbas, Eliazar, Elymas, Jesus von Nazareth, Jakobus der Jüngere, Jakobus der Bruder des Herrn, Jakobus der Sohn der Maria, Jakobus der Sohn des Zebedäus oder Jakobus der Sohn des Alphäus. Jemand, der nicht Linguistik studiert hat, hat kaum eine Chance, das Labyrinth der Namensgebung in der Antike zu entwirren. Aber um die Heilige Schrift zu verstehen, muss man genau das tun. Heutzutage macht es einem das Internet leicht: man kann fast alles rausfinden mit Google, Duck-Duck-Go, Yahoo! oder irgendeine andere Suchmaschine. Man gebe ein: „Bedeutung des Namens Adam“ und man wird unverzüglich mit der begehrten Antwort belohnt.

Personennamen in semitischen Sprachen (wie Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch) basierten historisch auf einem langen Namenssystem; die meisten Semiten hatten keine Vornamen-und-Familiennamen-Kombination, sondern eine vollständige Namenskette. Dieses System finden wir noch immer im Arabischen. Betrachten wir zur Verdeutlichung einige Beispiele: Die häufigste Form ist das „Patronym“, das ein Bestandteil eines Personennamens ist, der auf dem Vornamen des Vaters, Großvaters (d. h. ein Avonym) oder eines früheren männlichen Vorfahren basiert. Ein Namensbestandteil, der auf dem Namen der Mutter oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einer weiblichen Vorfahrin basiert, ist ein „Matronym“. Jedes dieser Elemente ist ein Mittel, um die Abstammung zu vermitteln, ähnlich wie beim skandinavischen Namen Robinson, der einfach „Sohn von Robin“ bedeutet. Juden haben historisch gesehen aramäische Patronymnamen verwendet und nach dem Dritten Jüdisch-Römischen Krieg (132–136 n. Chr.) verwendeten sie auch hebräische Namen.

• Im Aramäischen folgte auf den Vornamen bar- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“). Im Neuen Testament wird Simon Petrus Shimon Bar-Yonah genannt (Matthäus 16:17), was „Sohn von Johannes“ oder genauer „Sohn von Yohanan“ bedeutet. Nathanael wird Bartholomäus genannt, was sich auf den „Sohn von Tolmai“ bezieht (hebräische Form des ursprünglichen griechischen: Ptolemaios, lateinisch: Ptolemaeus, englisch: Ptolemy, wobei das unaussprechliche „P“ lautlich entfernt wurde). Die Titel können auch bildlich sein, zum Beispiel wird in Apostelgeschichte 4:36-37 ein Mann namens Joseph Barnabas genannt, was „Sohn des Trostes“ bedeutet. Aramäisch war eine internationale Sprache, die sich bereits um 500 v. Chr. von Palästina nach Nordwestindien verbreitet hatte.

• Im hebräischen Patronymsystem folgt auf den Vornamen entweder ben- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“) und dann der Name des Vaters, der Name der Mutter oder beide. Hebräisch war eine Regionalsprache, die hauptsächlich auf religiöse Texte beschränkt war.

• Im Arabischen ist das Wort ibn (oder bin, ben und manchmal ibni und ibnu, um den grammatikalischen Fall des Substantivs anzuzeigen) das Äquivalent für „Sohn von“. So bedeutet beispielsweise „Ishaq ibn Musa“ „Isaak, Sohn von Moses“. Darüber hinaus bedeutet bint „Tochter von“. Im klassischen Arabisch wird das Wort ibn zwischen zwei Namen als bn geschrieben, da die Fallendung des Vornamens dann einen Vokal liefert. Folglich wird ibn in Namensformeln, die aus dem Arabischen in lateinische Buchstaben übertragen werden, oft als „b.“ geschrieben, so wie bint oft als „bt.“ geschrieben wird. So wird „Ishaq ibn Musa“ alternativ als „Ishaq b. Musa“ geschrieben. Statt „Sohn von“ kann das Wort „Abu“ (oder „Aba“ oder „Abi“) vor einem Namen stehen und bedeutet dann „Vater von“, so ist „Abu Musa“ der „Vater von Moses“. Arabisch, im Altertum als Edumäisch oder Edomitisch bekannt, war eine Regionalsprache um Petra, Jordanien und Nordarabien.

Wenn wir uns die Bibel genauer ansehen, können wir viele solcher Namenskonstruktionen finden. Der vollständige Name von Barabbas zum Beispiel war Jesus (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu, Yehoshua) bar Abbas, was nichts anderes bedeutet als „Jesus, der Sohn des Vaters“, Eliazar war ein Beiname für Jesus und bedeutet „Gott hat geholfen“. Es ist die gleiche Konnotation wie bei Jesu ursprünglichem Namen Yehoshua, der „Gott (oder YHWH, Yahweh, Jahwe) rettet“ oder „Gott ist Rettung“ oder deutlicher „der Retter oder Helfer von Gott“ bedeutet. Es ist sowohl ein Name als auch ein Titel!

Und so ist „Jesus von Nazareth“ (oder „Iesus Nazarini“ oder „Jesus der Nazarener“ oder „Jesus der Nazarener“) nur ein Titel und bedeutet „der Erlöser, der das Gesetz (oder den Bund) hält“. Der Titel, der im Englischen sehr ungenau mit „von Nazareth“ wiedergegeben wird, hat mindestens 11 verschiedene Varianten: Nazarener: Nazarener (Markus 1:24, Lukas 4:34); Nazarenon (Markus 16:6); Nazarenos (Markus 10:47); Nazarenou (Markus 14:67, Lukas 24:19); Nazoräer: Nazoraios (Matthäus 2:23, Lukas 18:37, Johannes 19:19, Apostelgeschichte 6:14, 22:8); Nazoraiou Matthäus 26:71, Apostelgeschichte 3:6, Apostelgeschichte 4:10, Apostelgeschichte 26:9; Nazoraion Apostelgeschichte 24:5, Nazoraion (Johannes 18:5, 18:7, Apostelgeschichte 2:22); Nazareth: Nazareth (Matthäus 21:11, Lukas 1:26, 2:4, 2:39, 2:51, Apostelgeschichte 10:38), Nazara (Matthäus 4:13, Lukas 4:16), Nazaret (Markus 1:9, Matthäus 2:23, Johannes 1:45, 1:46)

Der Titel „Nazarener“ als „Hüter des Bundes“ kann durchaus eine religiöse Bedeutung haben, anstatt einen Herkunftsort zu bezeichnen. Und es besteht kein Zweifel, dass Jesus genau dies tat. Er und die meisten seiner nahen Familienmitglieder waren strikte Anhänger des „Gesetzes des Mose“, des Bundes, und deshalb geriet Jesus mit griechisch-romanisierten Vertretern des Tempels in Jerusalem aneinander. Er befand sich in einer Situation, die mit der von Martin Luther 1500 Jahre später vergleichbar war. Es ist selbstverständlich, dass der Name „Jesus Christus“ auch ein Titel ist, ein Doppeltitel, den wir gut mit „Retter Messias“ übersetzen könnten, da Christus vom griechischen Wort Kristos für Messias stammt. In vielen Fällen kann ein Name die Wahrheit über etwas oder jemanden besser offenbaren als die gesamte Erzählung. Ein Name kann ein Programm oder ein Versprechen sein. Beispielsweise trägt der zusätzliche Name „Caesar“ in Caesar Tiberius die Botschaft „Ich werde das politische Programm von Julius Caesar erfüllen“. Und wenn wir den vollständigen Namen „Tiberius Caesar Divi Augusti filius Augustus“ sehen, ist es viel einfacher zu verstehen, wie der Träger dieses Namens sich selbst sieht: „Ich bin Tiberius, Sohn des Augustus, der der Sohn des göttlichen Caesars war.“ Mit anderen Worten: „Ich werde gemäß den Gesetzen und dem Erbe von Caesar und Augustus handeln.“ Die Flavier-Dynastie hatte eine ähnliche Wirkung auf ihre Nachfolger. Titus Flavius Vespasianus (der Vater, auf Englisch „Vespasian“ genannt) half dabei, das Christentum als römische Religion zu etablieren. Und etwa 200 Jahre später machte ein anderer Mann das Christentum zur offiziellen Religion des gesamten Römischen Reiches und unterstrich seine Pläne, indem er „Flavius“ als Familiennamen annahm: Flavius Valerius Aurelius Constantinus Augustus, besser bekannt als Konstantin I. oder Konstantin der Große. Sein Vater Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius Augustus nahm diesen Namen an, da er denselben Feldzug gegen die Kelten (Pikten) in Schottland führte wie Flavius Vespasianus. In beiden Konflikten ging es darum, eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspenstige Religion zugunsten einer neuen, friedlicheren zu vernichten.

Ob es jemals einen Ort namens Nazareth gab, ist immer noch umstritten. Sextus Julius Africanus (ca. 160–240 n. Chr.) war der erste, der im 3. Jahrhundert n. Chr. den Namen Nazareth erwähnte. Nehmen wir an, dass Jesus in Nazareth lebte, dann hätte dies auch schwerwiegende Auswirkungen auf die offiziellen Lehren der Kirche: Theologen und andere Gelehrte sind sich ziemlich sicher, dass die Sprache Jesu Aramäisch war. Wir wissen, dass Aramäisch eine quasi offizielle Handelssprache war, die in dem riesigen Gebiet vom Heiligen Land bis Westindien gesprochen wurde. Nazareth lag nur 6 km südöstlich der Stadt Sepphoris, die auf der anderen Seite eines Hügels lag. Sepphoris mit seinen 30.000 bis 50.000 Einwohnern war nicht nur die Provinzhauptstadt, sondern auch eine wichtige Station der Seidenstraße, von der aus Straßen nach Norden nach Griechenland und ins Römische Reich sowie Straßen nach Süden nach Ägypten und Äthiopien führten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jesus, sein Vater und andere Familienmitglieder dort gearbeitet haben könnten, da diese römische Stadt der größte Arbeitgeber in der Region war. Einige der Gebäude, die wir noch in Sepphoris sehen können, könnten von Jesus und seiner Familie gebaut worden sein. Sie mussten nur eine Stunde laufen und sie könnten mit Sicherheit zahlreiche buddhistische Mönche und zoroastrische Missionare aus Persien getroffen haben. Jesus könnte sich mit ihnen über religiöse Ideen ausgetauscht und viel über verschiedene Glaubensrichtungen gelernt haben, ohne einen Dolmetscher zu benutzen. Ist es also wirklich eine Überraschung, dass die Lehren Jesu viele buddhistische und zoroastrische Philosophien enthalten? Es ist ziemlich bemerkenswert, dass Sepphoris und der größte Teil Galiläas nicht am Jüdisch-Römischen Krieg teilnahmen. Sepphoris bezeichnete sich selbst als „Eirenopolis“ (Stadt des Friedens), wie eine damals geprägte Münze (ca. 65 n. Chr.) deutlich zeigt.

Wenn wir das Neue Testament mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit lesen, können wir fast zwei Dutzend Mitglieder der Familie Jesu entdecken. Elymas ist einer von ihnen. Er ist auch als Bar-Jesus (griechisch: Bariesou, lateinisch: Bariesu) bekannt, ein Jude in der Apostelgeschichte, Kapitel 13. Bar Iesou bedeutet auf Aramäisch „Sohn Josuas“ oder „Sohn Jesu“.

Da ist Jakobus der Jüngere, der niemand anderes ist als Jakobus, der Bruder des Herrn, Jakobus, der Sohn Marias, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und wahrscheinlich Jakobus, der Sohn des Zebedäus. Bei allen handelt es sich wahrscheinlich um Jakobus, den Bruder Jesu.

Josef, der „Zimmermann“, war der Vater Jesu, aber kein Zimmermann. Statt „Zimmermann“ finden wir im griechischen Original das Wort „tekton“, was „Baumeister“, „Maurer“ oder „Architekt“ (Bogenbauer) bedeutet. Dies ist auch eine sehr passende Bezeichnung für jemanden, der ein Buch oder eine Familie baut.

Es gab zwei Männer namens Alphäus, was auch ein Synonym für „der Erste“ ist, wie in „Alphabet“; oder Adam, was „der (erste) Mensch“ bedeutet. Einer von ihnen war der Vater des Apostels Jakobus und der andere der Vater von Matthäus (auch Levi genannt, was „verbunden mit“ oder „verbunden“ bedeutet; Levi war laut dem Buch Genesis der dritte Sohn von Jakob und Lea und der Gründer des israelitischen Stammes Levi). Obwohl sowohl Matthäus als auch Jakobus als „Sohn des Alphäus“ beschrieben werden, gibt es keinen biblischen Bericht darüber, dass die beiden Brüder genannt wurden, nicht einmal im selben Kontext, in dem Johannes und Jakobus oder Petrus und Andreas als Brüder beschrieben werden.

Eine andere wichtige Person ist Matthäus, oder genauer gesagt Joseph (Josef oder Yosip oder Yosippon), der Sohn von Matthäus (Josef bar Matityahu). Dies ist eine historische Person, die wir alle unter dem Namen Titius Flavius Josephus, dem Historiker, kennen, Adoptivsohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus (dem Vater), Adoptivbruder von Titus Flavius Vespasianus (dem Sohn), Titus Flavius Domitianus und Flavia Domitilla Minor (auch Flavia Domitilla die Jüngere genannt), die die Mutter von Flavia Domitilla, der christlichen Heiligen, war. Sie heiratete ihren Cousin, den Konsul Titus Flavius Clemens, einen Großneffen von Vespasian über seinen Vater Titus Flavius Sabinus (Konsul 69 n. Chr.). Laut Cassius Dio wurde Clemens auf Befehl von Titus Flavius Domitianus wegen „Atheismus“ (Abtrünnigkeit, d. h. Ablehnung der traditionellen römischen Götter) hingerichtet, wofür, wie er hinzufügt, viele andere hingerichtet wurden, die zu den jüdischen Ansichten übertraten. Dies könnte bedeuten, dass Clemens zum Judentum oder Christentum konvertiert war. Es ist keine Überraschung, dass der Name Titus Flavius Clemens anderswo als Papst Clemens I. (richtiger Name: Titus Flavius Clemens) auftauchte, der ungefähr zur selben Zeit am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. starb. Die gesamte flavische Familie wurde in einen religiösen Kampf zwischen römischen Traditionen und der neuen, wahrscheinlich von Flavius Josephus geschaffenen oder zumindest geförderten christlichen Bewegung verwickelt, der einen tiefen Riss innerhalb der flavischen Familie hinterließ; der römische Bürger Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel, könnte hier eine wichtige Rolle gespielt haben. Ungefähr im Jahr 63 oder 64 waren sowohl Josephus als auch Paulus in Rom. Haben sie sich dort getroffen? Was haben sie dort gemacht? Beide standen in irgendeiner Art von römischem Dienst.

Eine interessante Frage könnte hier sein: War Yosef bar Matityahu der Sohn von Matityahu (Matthäus) dem Apostel? – Und könnte er der Autor des berühmten Matthäusevangeliums gewesen sein? Der erste Teil dieser Frage ist unbeantwortbar. Doch der zweite Teil rückt Flavius Josephus' Urheberschaft deutlich in den Bereich des Möglichen. Aufgrund der Zerstörung des Großen Tempels in Jerusalem brachten die Römer nicht nur Beute aus Gold nach Rom, sondern auch das wertvollste aller Objekte: die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

originale jüdische Schrift aus der Tempelbibliothek! Sie wurden alle nach Rom gebracht, direkt in den Palast des neuen Kaisers Flavius Vespasianus. Flavius Josephus nahm in diesem Palast seinen Wohnsitz. Er lebte Tür an Tür mit dem Kaiser und Tür an Tür mit der Flavischen Bibliothek mit der wertvollen Schrift.

Tatsächlich wurde Josephus zum Chefpropagandisten der Flavischen Dynastie ernannt. Und er übte erbarmungslos Rache an der messianischen Bewegung, die seine Familie zu Beginn des Krieges als Geisel genommen und getötet hatte, als sie hörten, dass er von den Flaviern lebend gefangen genommen worden war. Wir können sogar anhand all der Schriften, die uns überliefert wurden, sowie jener, die nicht erhalten bleiben sollten (wie die Schriftrollen vom Toten Meer), erkennen, was Josephus persönliches Ziel gewesen sein könnte.

Sein erstes Ziel als Jude war, den Tanach mit seiner Thora unberührt zu lassen. Ziel Nummer 2 war die Reform des jüdischen Gesetzeskodex, der Mischna Sanhedrin. Ziel Nummer 3 war die Zerstörung der fundamentalistischen, dschihadistischen und hasserfüllten Schriften der jüdischen messianischen Bewegung. Ziel Nummer 4 war, die Hasspredigten der gewalttätigen messianischen Bewegung durch friedliche Schriften voller Ideen Jesu zu ersetzen. Josephus war bei der Verwirklichung seiner Ziele sehr erfolgreich. Er beseitigte alle antirömischen Erwähnungen mit einer Ausnahme: die Schriften von Mitgliedern der dschihadistischen messianischen Bewegung, die 1947 in den Qumran-Höhlen am Ufer des Toten Meeres gefunden wurden.

Die ersten drei kanonischen Evangelien könnten das Ergebnis dieses Strebens und auch der Tatsache sein, dass alle Texte des Neuen Testaments eine pro-römische Perspektive haben. Das Neue Testament wurde aus sehr guten Gründen vollständig auf Griechisch geschrieben.

1. Wenn man das oben Gesagte kennt, ist es durchaus möglich, dass die Autoren des Neuen Testaments griechisch sprechende römische Bürger waren. Griechisch war die Sprache der gebildeten Elite und der Händler.

2. Es wurde auf Griechisch geschrieben, um eine bestimmte Klientel anzusprechen: die Oberschicht und Elite des Römischen Reiches, zu der Flavius Josephus von Geburt an gehörte. Nur Mitglieder dieser Elite hatten eine Chance, die Massen erfolgreich zu beeinflussen. So wie Englisch heute in fast jedem Land der Erde die Sprache der herrschenden Klasse ist, so war es auch im römischen Altertum Griechisch. Dazu gehören die jüdische Oberschicht, die Kaiserfamilie, die Aristokratie, der Senat von Rom, Händler, Offiziere und alle anderen, die sich eine gute Ausbildung leisten konnten – und das bedeutete, Griechisch zu lernen.

3. Durch Josephus begannen die römischen Führer zu begreifen, dass alle jüdischen Religionen auf der Heiligen Schrift basierten und nicht wie im Rest des Reiches nur auf öffentlichen Gottesdiensten und Opfern. Sie hofften, dass die Einführung einer friedlichen Heiligen Schrift die Ziele der messianischen Bewegung untergraben und zeigen könnte, dass ein Leben in Frieden mit Griechen und Römern klare Vorteile hat. Aus diesem Grund wird das Heilige Land Jesu in allen Schriften des Neuen Testaments als idealisierte postorale Landschaft dargestellt, obwohl es in Wirklichkeit über Generationen hinweg ein schreckliches Kriegsgebiet war. Josephus berichtete, dass der Jüdisch-Römische Krieg 1,1 Millionen Menschenleben kostete. Dies bedeutet, dass dieser Krieg mit all seinem Gemetzel, seinen Begleitschäden, Hungersnöten, Krankheiten, Epidemien, Mord und Vergewaltigung Weltkriegscharakter hatte.

Moderne Übersetzungsbemühungen

Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch der Welt. Die United Bible Societies gaben bekannt, dass am 31. Dezember 2007 die komplette Bibel in 438 Sprachen verfügbar war, davon 123 mit deuterokanonischem Material sowie dem Tanach und dem Neuen Testament. Entweder der Tanach oder das Neue Testament waren in weiteren 1.168 Sprachen verfügbar, in irgendeiner Art von Übersetzung, wie der interlinearen Morphem-für-Morphem-Übersetzung (z. B. eine Parallelbibel mit interlinearer morphemischer Glossierung).

1999 kündigten die Wycliffe Bible Translators Vision 2025 an – ein Projekt, das bis 2025 mit der Übersetzung der Bibel in jeder verbleibenden Sprachgemeinschaft beginnen soll. Man erkannte, dass es bei der damaligen Übersetzungsrate der Bibel mindestens bis 2150 dauern würde, bis mit der Übersetzung der Bibel in jeder Sprache begonnen würde, die eine Übersetzung benötigte. Seit dem Start von Vision 2025 haben die Bemühungen um Bibelübersetzungen dramatisch zugenommen, was zum großen Teil auf die heute verfügbare Technologie zurückzuführen ist. Aufgrund des Anstiegs wird bei den derzeitigen Raten die Bibelübersetzung in jede Sprache bis 2038 beginnen und damit 112 Jahre schneller sein.

Im September 2023 sprachen Schätzungen zufolge etwa 99,8 Millionen Menschen diese 1.268 Sprachen, in denen die Übersetzungsarbeit noch beginnen muss. Dies entspricht 17,1 % aller Sprachen (basierend auf einer Schätzung von insgesamt 7.394 Sprachen) und 1,3 % der Weltbevölkerung (basierend auf einer Weltbevölkerung von 7,42 Milliarden).

Insgesamt gibt es 3.736 Sprachen ohne jegliche Bibelübersetzung, aber schätzungsweise 1.148 davon (mit einer Bevölkerung von 9,6 Millionen Menschen) werden wahrscheinlich nie eine Bibel benötigen, da sie anderen Sprachen sehr ähnlich sind oder von sehr wenigen Sprechern gesprochen werden und die Sprache sehr bald aussterben wird. Die Bibel wird derzeit in 3.283 Sprachen in 167 Ländern übersetzt. Diese Arbeit betrifft 1,15 Milliarden Menschen oder etwa 15,5 Prozent aller Sprachnutzer, die nun (oder bald) Zugang zu zumindest einigen Teilen der Heiligen Schrift in ihrer Muttersprache haben.

Unterschiede bei Bibelübersetzungen

Moderne kritische Ausgaben berücksichtigen laufende wissenschaftliche Forschungen, darunter Entdeckungen griechischer Papyrusfragmente aus der Nähe von Alexandria,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten, die in einigen Fällen nur wenige Jahrzehnte nach den ursprünglichen Schriften des Neuen Testaments entstanden sind. Heute betrachten die meisten kritischen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments, wie UBS4 und NA27, den durch Papyri korrigierten alexandrinischen Texttyp als den griechischen Text, der den ursprünglichen Handschriften am nächsten kommt. Ihr Apparat enthält das Ergebnis von Abstimmungen unter Gelehrten, die von sicher {A} bis zweifelhaft {E} reichen, darüber, welche Varianten den ursprünglichen griechischen Text des Neuen Testaments am besten bewahren.

Kritische Ausgaben, die sich hauptsächlich auf den alexandrinischen Texttyp stützen, bilden die Grundlage für nahezu alle modernen Übersetzungen (und Revisionen älterer Übersetzungen). Aus Gründen der Tradition bevorzugen einige Übersetzer jedoch die Verwendung des Textus Receptus für den griechischen Text oder den Mehrheitstext, der diesem ähnlich ist, aber eine kritische Ausgabe darstellt, die auf früheren Manuskripten des byzantinischen Texttyps basiert. Einige argumentieren, dass die byzantinische Tradition Schreiberzusätze enthält, diese späteren Interpolationen jedoch die orthodoxen Interpretationen des biblischen Textes – als Teil der fortdauernden christlichen Erfahrung – bewahren und in diesem Sinne maßgebend sind. Das Misstrauen gegenüber der Textgrundlage moderner Übersetzungen hat zur „King-James-Only"-Bewegung beigetragen.

Dynamische oder formelle Übersetzungspolitik

Es wurden verschiedene linguistische, philologische und ideologische Ansätze für die Übersetzung verwendet. Innerhalb der Bibelübersetzungsgemeinschaft werden diese üblicherweise wie folgt kategorisiert:

1. Dynamische Äquivalenzübersetzung
2. Formale Äquivalenzübersetzung (ähnlich der wörtlichen Übersetzung)
3. Idiomatische oder paraphrastische Übersetzung, wie sie vom verstorbenen Kenneth N. Taylor verwendet wurde

obwohl moderne Linguisten wie der Bibelwissenschaftler Dr. Joel Hoffman dieser Klassifizierung nicht zustimmen.

Andere Übersetzungsansätze umfassen:

4. Literarische Übersetzung, bei der die Erfahrung des Lesers mit dem Werk als Literatur geschätzt wird, wie sie in der Knox-Bibel verwendet wird
5. Metrische Übersetzung, bei der Prosa in rhythmischer Form wiedergegeben wird, wie sie in altenglischen und mittelenglischen Texten dargestellt wird
6. Prosaübersetzung, bei der kein Versuch unternommen wird, den lyrischen Aspekt eines Gedichts oder Lieds wiederzugeben, wie König Alfreds Prosaübersetzung der ersten fünfzig Psalmen.

Da Hebräisch und Griechisch, die Originalsprachen der Bibel, wie alle Sprachen einige Redewendungen und Konzepte haben, die sich nicht leicht übersetzen lassen, herrscht in manchen Fällen eine anhaltende kritische Spannung darüber, ob es besser ist, eine Wort-für-Wort-Übersetzung zu liefern, eine Übersetzung zu liefern, die eine parallele Redewendung in der Zielsprache wiedergibt, oder einen Neologismus zu erfinden.

So werden beispielsweise die Douay Rheims Bible, die Revised Standard Version Catholic Edition und die New American Bible Revised Edition, die die englischsprachigen katholischen Übersetzungen sind, sowie protestantische Übersetzungen wie die King James Bible, die Darby Bible, die Recovery Version, die Literal Standard Version, die New Revised Standard Version, die Modern Literal Version und die New American Standard Bible als wörtlichere Übersetzungen (oder „Wort-für-Wort-Übersetzungen") angesehen.

Übersetzungen wie die New International Version und die New Living Translation versuchen manchmal, relevante parallele Redewendungen wiederzugeben. Die Living Bible und The Message sind zwei Paraphrasen der Bibel, die versuchen, die ursprüngliche Bedeutung in zeitgenössischer Sprache zu vermitteln.

Je weiter man sich von einer Wort-für-Wort-Übersetzung entfernt, desto leichter lässt sich der Text lesen, während man sich mehr auf das theologische, sprachliche oder kulturelle Verständnis des Übersetzers verlässt, was man von einem Laienleser normalerweise nicht erwarten würde. Andererseits wird der Text, je näher man einer Wort-für-Wort-Übersetzung kommt, wörtlicher, beruht aber immer noch auf ähnlichen Problemen einer sinnvollen Übersetzung auf Wortebene und erschwert die Interpretation für Laienleser aufgrund ihrer Unkenntnis antiker Redewendungen und anderer historischer und kultureller Kontexte.

Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung

Neben sprachlichen Bedenken bestimmen auch theologische Fragen Bibelübersetzungen. Einige Bibelübersetzungen, die von einzelnen Kirchen oder Kirchengruppen erstellt wurden, können als dem Standpunkt des Übersetzungsausschusses unterworfen angesehen werden.

Beispielsweise bietet die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas andere Wiedergaben, wenn Verse in anderen Bibelübersetzungen die Göttlichkeit Christi unterstützen. Die NWT übersetzt „Kyrios" (aus der LXX) auch als „Jehova" statt als „Kyrios", wenn sie hebräische Passagen zitiert, in denen YHWH verwendet wird. Die Autoren glauben, dass Jesus Gottes Namen verwendet hätte und nicht das übliche „Kyrios". Auf dieser Grundlage hat das New World Bible Übersetzungskommittee Jehova insgesamt 237 Mal in ihre Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften (Neues Testament) eingefügt, während die New World Translation der Hebräischen Schriften (Altes Testament) Jehova insgesamt 6.979 Mal verwendet, was einer Gesamtsumme von 7.216 Mal in der gesamten Revision der New World Translation der Heiligen Schriften von 2013 entspricht, während frühere Revisionen wie die Revision von 1984 insgesamt 7.210 Mal und die Revision von 1961 insgesamt 7.199 Mal vorkamen. Es wurden mehrere Bibeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit heiligen Namen veröffentlicht (z. B. die Bethel Edition der Heiligen Schriften), die das Tetragramm noch strenger transliterieren, indem sie es im Alten Testament in semitische Formen übersetzen und im Neuen Testament dieselben semitischen Formen für die Übersetzung des griechischen Wortes Theos (Gott) verwenden – normalerweise Jahwe, Elohim oder eine andere Variante.

Andere Übersetzungen zeichnen sich durch kleinere, aber deutliche Unterschiede in der Glaubenslehre aus. So vertritt beispielsweise die Purified Translation of the Bible durch Übersetzung und erklärende Fußnoten die Position, dass Christen keinen Alkohol trinken sollten, und übersetzt Verweise auf „Wein“ im Neuen Testament als „Traubensaft“.

Übersetzungen als Folge der Reformation

Im 16. Jahrhundert war die Bibel nicht nur ein heiliges Buch, sondern auch ein geheimes Buch. Martin Luther hatte zum ersten Mal eine Bibel in der Hand, als er die Universität betrat. Bibelübersetzungen gab es zwar schon vorher, aber sie waren nur für die Gelehrten bestimmt. Luther nutzte Gutenbergs neue Erfindung des Buchdrucks rücksichtslos aus, entriss den Klerikern die Bibel und legte sie in die Hände der Gläubigen. Bei seiner Revolution ging es sowohl um die Sprache als auch um Religion und Machtpolitik der herrschenden römischen (katholischen) Kirche. Er schuf eine neue deutsche Sprache, indem er Merkmale aller Dialekte zusammenfügte, und weckte damit das Nationalbewusstsein der Deutschen, das ihnen zunächst nicht bewusst war; und er ermutigte Tyndale und andere, dasselbe zu tun.

Die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments erschien 1516 in der Froben-Presse von Desiderius Erasmus, der einen griechischen Text aus mehreren neueren Manuskripten des byzantinischen Texttyps rekonstruierte, um seine lateinische Revision und philologischen Anmerkungen zu ergänzen. Er produzierte vier spätere Ausgaben dieses Textes. Erasmus war Katholik, und seine Vorliebe für die griechischen Manuskripte gegenüber der lateinischen Vulgata führte dazu, dass einige traditionalistische Theologen ihn mit Argwohn betrachteten. Dieses Latein, Griechisch und die Anmerkungen wurden von späteren Übersetzern der Reformation in die Landessprache übernommen.

Die erste vollständige niederländische Bibel, die teilweise auf den bestehenden Teilen von Luthers Übersetzung basierte, wurde 1526 in Antwerpen von Jacob van Liesvelt gedruckt.

Die erste gedruckte Ausgabe mit kritischem Apparat (der abweichende Lesarten zwischen den Manuskripten vermerkte) wurde 1550 vom Drucker Robert Estienne aus Paris hergestellt. Der griechische Text dieser Ausgabe und der Ausgaben von Erasmus wurde als Textus Receptus (lateinisch für „übernommener Text“) bekannt, ein Name, der ihm in der Elzevier-Ausgabe von 1633 gegeben wurde, in der er als Text nunc ab omnibus receptum („jetzt von allen empfangen“) bezeichnet wurde.

Die Kirchen der protestantischen Reformation übersetzten das Griechische des Textus Receptus, um Bibeln in der Landessprache zu erstellen, wie die deutsche Lutherbibel (1522), die polnische Brestbibel (1563), die spanische „Biblia del Oso“ (auf Deutsch: Bibel des Bären, 1569), die später bei ihrer ersten Überarbeitung 1602 zur Reina-Valera-Bibel wurde, die tschechische Melantrich-Bibel (1549) und die Bibel von Kralice (1579-1593) sowie zahlreiche englische Bibelübersetzungen. Tyndales Übersetzung des Neuen Testaments (1526, überarbeitet 1534, 1535 und 1536) und seine Übersetzung der Thora (1530, 1534; Pentateuch, 5 Bücher Mose) und des Buches Jona wurden mit schweren Sanktionen belegt, da weithin angenommen wurde, dass Tyndale die Bibel bei seinen Übersetzungsversuchen verändert hatte. Tyndales unvollendetes Werk, das durch seine Hinrichtung unterbrochen wurde, wurde von Myles Coverdale ergänzt und unter einem Pseudonym veröffentlicht, um die Matthew Bible zu schaffen, die erste vollständige englische Übersetzung der Bibel. Zu den Versuchen, eine „autoritative“ englische Bibel für die Church of England zu schaffen, gehören die Great Bible von 1538 (die ebenfalls auf Coverdales Werk beruhte), die Bishops' Bible von 1568 und die Authorized Version (die King James Version) von 1611, von denen letztere mehrere Jahrhunderte lang zum Standard für englischsprachige Christen wurde.

Die erste vollständige französische Bibel war eine Übersetzung von Jacques Lefèvre d'Étaples, die 1530 in Antwerpen veröffentlicht wurde. Die Froschauer-Bibel von 1531 und die Luther-Bibel von 1534 (beide erschienen in Teilen in den 1520er Jahren) waren ein wichtiger Teil der Reformation.

Die ersten englischen Übersetzungen der Psalmen (1530), Jesaja (1531), Sprichwörter (1533), Prediger (1533), Jeremia (1534) und Klagelieder (1534) wurden vom protestantischen Bibelübersetzer George Joye in Antwerpen angefertigt. 1535 veröffentlichte Myles Coverdale die erste vollständige englische Bibel, ebenfalls in Antwerpen.

Bis 1578 wurden das Alte und das Neue Testament vom protestantischen Schriftsteller und Theologen Jurij Dalmatin ins Slowenische übersetzt. Das Werk wurde erst 1583 gedruckt. Die Slowenen waren damit die 12. Nation der Welt mit einer vollständigen Bibel in ihrer Sprache. Die Übersetzung des Neuen Testaments basierte auf der Arbeit von Dalmatins Mentor, dem Protestanten Primož Trubar, der die Übersetzung des Matthäusevangeliums bereits 1555 und des gesamten Testaments in Teilen bis 1577 veröffentlichte.

Nach der Verteilung eines walisischen Neuen Testaments und eines Gebetbuchs in walisischer Sprache an alle Pfarrkirchen in Wales im Jahr 1567, übersetzt von William Salesbury, wurde Walisisch im Jahr 1588 durch eine Übersetzung von William Morgan, dem Bischof von Llanrhaeadr-ym-Mochnant, die 13. Sprache, in die die gesamte Bibel übersetzt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Samuel Bogusław Chyliński (1631–1668) übersetzte und veröffentlichte die erste Bibelübersetzung ins Litauische.

1660 veröffentlichte John Eliot die Eliot Indian Bible in der Sprache der Massachusett, einer indigenen amerikanischen Gruppe, die in der Gegend um das heutige Boston, Massachusetts, lebte. Dies war die erste Übersetzung der Bibel in eine indigene amerikanische Sprache. Diese Übersetzung wurde von Eliot angefertigt, um die schwindende Bevölkerung von Massachusett in betenden Städten wie Natick, Massachusetts, zum Christentum zu bekehren.

ÜBERSETZUNGEN IN ROMANISCHE SPRACHEN
(Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch)

Italienische Versionen

Die volkssprachlichen Heiligen Schriften erschienen relativ spät in Italien. Existierende Manuskripte einzelner Bücher stammen aus dem 13. Jahrhundert und bestehen hauptsächlich aus den Evangelien und den Psalmen.

Diese mittelalterlichen Versionen wurden nie aus den Originalsprachen angefertigt. Sie wurden von französischen und provenzalischen Wiedergaben sowie von der Form der lateinischen Vulgata beeinflusst, die im 12. und 13. Jahrhundert in Südfrankreich gängig war. Es gibt Hinweise auf eine jüdische Übersetzung, die bereits im 13. Jahrhundert direkt aus dem Hebräischen angefertigt wurde.

Die erste gedruckte italienische Bibel erschien 1471 in Venedig, übersetzt aus der lateinischen Vulgata von Niccolò Malermi. 1559 verbot Paul IV. das Drucken und Lesen der volkssprachlichen Heiligen Schriften ohne Erlaubnis der Kirche. Dieser Schritt, der 1564 von Pius IV. bekräftigt wurde, stoppte effektiv weitere katholische Übersetzungsarbeiten für die nächsten 200 Jahre.

Die erste protestantische Bibel (Genf, 1607, überarbeitet 1641) war das Werk von Giovanni Diodati, einem Gelehrten für Hebräisch und Griechisch. Sie wurde häufig nachgedruckt und blieb bis ins 20. Jahrhundert die protestantische Standardversion. Die katholische Tätigkeit wurde nach einer Modifizierung des Verbots durch Papst Benedikt XIV. im Jahr 1757 wieder aufgenommen. Seit den 1920er Jahren wird unter der Schirmherrschaft des Päpstlichen Bibelinstituts an einer vollständigen Bibelübersetzung gearbeitet, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen stammt.

Spanische Versionen

Die Geschichte der spanischen Heiligen Schrift ist insofern ungewöhnlich, als viele der Übersetzungen nicht auf der lateinischen Vulgata, sondern auf dem Hebräischen basierten, ein Phänomen, das auf die ungewöhnliche Rolle der Juden in der Volkssprachenbewegung zurückzuführen ist.

Aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert ist nichts bekannt, als Jakob I. von Aragon 1233 den Besitz der Bibel in „Romanze“ (der spanischen Volkssprache) verbot und ihre Verbrennung anordnete. Aus diesem Jahrhundert sind mehrere Teilübersetzungen des Alten Testaments durch Juden sowie ein Neues Testament aus einem westgotischen lateinischen Text bekannt. 1417 wurde die gesamte Bibel ins Valencia-Katalanische übersetzt, die gesamte Ausgabe wurde jedoch von der Inquisition vernichtet.

Zwischen 1479 und 1504 wurde die Bibel in den Volkssprachen in Kastilien, Leon und Aragon durch königliche Verordnungen verboten, und die Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 verlagerte das Zentrum der spanischen Übersetzungstätigkeit in andere Länder. 1557 verbot der erste gedruckte Index der verbotenen Bücher der spanischen Inquisition die „Bibel in kastilischer Romansprache oder einer anderen vulgären Sprache“, ein Verbot, das 1559 wiederholt wurde und bis ins 18. Jahrhundert in Kraft blieb. 1916 erschien in Madrid das Hispano-Americana New Testament als Versuch, eine gemeinsame Übersetzung für die gesamte spanischsprachige Welt zu erreichen. Die erste römisch-katholische Bibel in den Volkssprachen aus den Originalsprachen wurde unter der Leitung der Päpstlichen Universität Salamanca angefertigt (Madrid, 1944, 9. Auflage 1959). Portugiesische Versionen

Das erste portugiesische Neue Testament (Amsterdam), das Werk von João Ferreira d'Almeida, erschien erst 1681. Die erste vollständige Bibel (2 Bände, 1748–53) wurde in Batavia (in Holland) gedruckt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts erschienen in Portugal die ersten lokal veröffentlichten Schriften in der Landessprache. Eine überarbeitete Fassung von d'Almeida wurde in Rio de Janeiro (in Brasilien) herausgegeben, das Neue Testament 1910 und die vollständige Bibel 1914 und 1926; eine autorisierte Ausgabe in modernisierter Orthographie wurde von der Bibelgesellschaft Brasiliens veröffentlicht (Neues Testament, 1951; Altes Testament, 1958). Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen von José Falcão erschien in Lissabon (1956–65).

Französische Versionen

Die tiefen Konflikte, die die Geschichte des Christentums in Frankreich kennzeichneten, machten es schwierig, eine maßgebliche Version zu entwickeln.

Die erste vollständige Bibel wurde im 13. Jahrhundert an der Universität von Paris hergestellt und gegen Ende desselben Jahrhunderts verfasste Guyart des Moulins seine Bible Historiale. Beide Werke dienten als Grundlage für spätere Redaktionen, von denen die im Auftrag von König Karl VIII. in Paris gedruckte Bibel (Datum unterschiedlich angegeben: 1487, 1496, 1498) ein gutes Beispiel ist.

Die eigentliche Geschichte der französischen Bibel begann 1523 in Paris mit der Veröffentlichung des Neuen Testaments, das mit ziemlicher Sicherheit das Werk des Reformators Jacques Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis) war. Das Alte Testament erschien 1528 in Antwerpen und beide zusammen 1530 als Antwerpener Bibel. Die erste echte protestantische Version erschien fünf Jahre später in Serrières bei Neuchâtel, das Werk von Pierre Robert,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genannt Olivétan. Diese Version wurde im 16. Jahrhundert häufig überarbeitet. Die berühmtesten Ausgaben sind die von Calvin aus dem Jahr 1546 und die von Robert Estienne (Stephanus) aus dem Jahr 1553. Die Katholiken stellten eine neue Version her, die Löwener Bibel von 1550, die sowohl auf Lefèvre als auch auf Olivétan basierte. In den folgenden Jahrhunderten wurden Modernisierungen von Olivétan vorgenommen. Die wichtigste französische Version des 20. Jahrhunderts ist die Jerusalemer Bibel, die von Professoren der dominikanischen École Biblique de Jérusalem (Paris, 1949–54, vollständig, 1956) erstellt wurde.

ÜBERSETZUNGEN IN GERMANISCHE SPRACHEN
(Deutsch, Niederländisch, Skandinavisch, Englisch)

Übersetzung ins Deutsche

Das frühe Alte Testament in gotischer Sprache wurde bereits beschrieben. Die Überreste des Neuen Testaments sind weitaus umfangreicher und sind hauptsächlich im Codex Argenteus (ca. 525) und im Codex Gissensis erhalten. Die Übersetzung, die im Wesentlichen auf einem byzantinischen Text basiert, ist äußerst wörtlich und nicht einheitlich. Es ist schwierig zu bestimmen, in welchem Ausmaß die ursprüngliche Übersetzung der Evangelien von Ulfilas verunreinigt war, als sie in diesen Kodizes erschien.

Über die volkssprachlichen Schriften in Deutschland ist vor dem 8. Jahrhundert nichts bekannt, als eine idiomatische Übersetzung des Matthäusevangeliums aus dem Lateinischen in den bayerischen Dialekt angefertigt wurde. Aus Fulda (in Deutschland) kam um 830 eine wörtlichere ostfränkische Übersetzung der Evangeliengeschichte. Im selben Zeitraum entstand der Heliand („Retter“), eine Versfassung der Evangelien. Solche poetischen Wiedergaben können strenggenommen nicht als Übersetzungen betrachtet werden. Es gibt jedoch Belege für die Existenz deutscher Psalter ab dem 9. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert hatten die verschiedenen Sekten und Bewegungen, die die religiöse Situation in Deutschland kennzeichneten, eine Nachfrage nach populärer Bibellektüre geweckt. Da alle frühen gedruckten Bibeln aus einer einzigen Handschriftenfamilie aus dem späten 14. Jahrhundert stammen, müssen deutsche Übersetzungen sehr beliebt gewesen sein. Ein weiterer Impuls für die Verwendung der deutschen Bibel in dieser Zeit geht auf Mystiker des Oberrheins zurück. Ein vollständiges Neues Testament, die Augsburger Bibel, kann auf das Jahr 1350 datiert werden, und ein weiteres aus Böhmen, der Codex Teplensis (ca. 1400), ist ebenfalls erhalten geblieben.

Die Wenzelbibel, ein zwischen 1389 und 1400 angefertigtes Altes Testament, soll von König Wenzel in Auftrag gegeben worden sein, und zahlreiche Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert sind erhalten geblieben.

Die erste gedruckte Bibel (die Mentelbibel) erschien spätestens 1466 in Straßburg und erlebte bis 1522 18 Ausgaben. Trotz einiger Hinweise darauf, dass die kirchliche Autorität diese Entwicklung der Volkssprache nicht ganz befürwortete, erschien die gedruckte Bibel in Deutschland früher und in mehr Ausgaben und in größerer Menge als anderswo.

Eine neue Ära begann mit dem Werk Martin Luthers, für den eine Übersetzung aus den Originalsprachen eine notwendige und logische Schlussfolgerung seiner Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben war – zu der die Heilige Schrift den einzig wahren Schlüssel lieferte. Sein Neues Testament (Wittenberg, 1522) wurde aus der zweiten Ausgabe des Griechischen Testaments von Erasmus erstellt. Das Alte Testament folgte in aufeinanderfolgenden Teilen und basierte auf der Hebräischen Bibel von Brescia (1494). Luthers Kenntnisse des Hebräischen und Aramäischen waren begrenzt, doch seine Wiedergabe zeigt durch die Verwendung der Notizen von Nikolaus von Lyra einen starken Einfluss von Raschi, dem großen französischen Rabbiner und Kommentator des 11. und 12. Jahrhunderts. Die vollständige lutherische Bibel kam 1534 in Druck. Luther überarbeitete sein Werk ständig mit Hilfe anderer Gelehrter, und zwischen 1534 und seinem Tod 1546 wurden 11 Ausgaben gedruckt, die letzte posthum. Seine Bibel erfüllte Luthers Ziel, den Bedürfnissen des einfachen Mannes zu dienen, wahrhaftig, und sie wiederum bildete die Grundlage für die ersten Übersetzungen in jenen Ländern, in die sich das Luthertum ausbreitete. Sie erwies sich als Meilenstein der deutschen Prosaliteratur und trug wesentlich zur Entwicklung der modernen Sprache bei.

Der phänomenale Erfolg von Luthers Bibel und das Scheitern der Versuche, sie zu unterdrücken, führten zur Schaffung deutscher katholischer Versionen, größtenteils Adaptionen von Luthers Werk. Hieronymus Emsers Ausgabe brachte letztere lediglich in Einklang mit der Vulgata. Johann Dietenberger gab eine überarbeitete Fassung der Emser Bibel heraus (Mainz, 1534) und verwendete Luthers Altes Testament in Verbindung mit einer täuferischen (radikale protestantische Gruppe) Version und der Zürcher (Schweiz) Version von 1529. Diese wurde zur katholischen Standardversion. Von den Übersetzungen des 20. Jahrhunderts ist die Grünewald-Bibel, die 1956 in der siebten Auflage erschien, eine der bemerkenswertesten.

Hebräischen Bibeln im 12. und 13. Jahrhundert beigefügte deutsche Glossen in hebräischer Schrift stellen die frühesten jüdischen Versuche dar, die Heilige Schrift in jenen deutschen Dialekt zu übertragen, der unter den Juden Mitteleuropas verbreitet war und aus dem sich das Judendeutsche oder Jiddische entwickelte. Die erste eigentliche Übersetzung ist teilweise in einer Handschrift aus Mantua aus dem Jahr 1421 erhalten geblieben. Die früheste gedruckte Übersetzung ist die der Bibelwörterbücher, die von einem getauften Juden, Michael Adam (Konstanz, 1543–44; Basel, 1583, 1607), angefertigt wurden. Die Version von Jacob ben Isaac Ashkenazi von Janów, bekannt als Tz'enah u-Re'na (Lublin, 1616), wurde zu einem der beliebtesten und am weitesten verbreiteten Werke seiner Art.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die erste jüdische Übersetzung in reines Hochdeutsch, allerdings in hebräischen Buchstaben (1780–83), angefertigt von Moses Mendelssohn, eröffnete eine neue Epoche im deutsch-jüdischen Leben. Die erste jüdische Wiedergabe der gesamten hebräischen Bibel in deutschen Buchstaben stammte von Gotthold Salomon (Altona, 1837). Ein Versuch, die Qualität des hebräischen Stils im deutschen Gewand zu bewahren, war die gemeinsame Übersetzung zweier jüdischer Religionsphilosophen, Martin Buber und Franz Rosenzweig (15 Bände, Berlin, 1925–37; überarbeitete Ausgabe, Köln, 4 Bände, 1954–62).

Übersetzung ins Schweizerdeutsche

Vier Teile von Luthers Version wurden 1524–1525 in Zürich im schwedischsprachigen Dialekt nachgedruckt. Die Propheten und Apokryphen erschienen 1529. Ein Jahr später wurde die erste Schweizer Bibel herausgegeben, in der die Propheten und Apokryphen unabhängig voneinander übersetzt waren. Die Schweizer Bibel wurde zwischen 1660 und 1882 häufig überarbeitet. Eine Neuübersetzung aus den Originalsprachen wurde zwischen 1907 und 1931 angefertigt.

Übersetzung ins Niederländische

Bis zur Reformation waren niederländische Bibelübersetzungen größtenteils freie Adaptionen, Paraphrasen oder gereimte Verse einzelner Bücher oder Teile davon. Eine religiöse Wiederbelebung der Bevölkerung am Ende des 12. Jahrhunderts beschleunigte die Nachfrage nach den volkssprachlichen Schriften, und eines der frühesten erhaltenen Beispiele ist die Übersetzung des Diatessaron (eine zusammengesetzte Wiedergabe der vier Evangelien) aus dem Lütticher Manuskript (ca. 1270) von Tatian, einem syrischen christlichen Häretiker des 2. Jahrhunderts; es wird angenommen, dass es von einem verlorenen altlateinischen Original abstammt. Die bekannteste aller gereimten Versionen ist der Rijmbijbel von Jacob van Maerlant (1271), der auf Peter Comestars Historia scholastica basiert. Trotz der schlechten Qualität von Johan Schutkens Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen (1384) wurde sie die am weitesten verbreitete mittelalterliche niederländische Version.

Mit der Reformation erwachte ein erneutes Interesse am Studium der Heiligen Schrift. Luthers Bibel (siehe deutsche Versionen unten) wurde wiederholt ins Niederländische übertragen, die wichtigste Version war die von Jacob van Liesveldt (1526). Vor allem um der Popularität dieser Ausgabe entgegenzuwirken, stellten die Katholiken ihre eigene niederländische Bibel her, die von Nicolaas van Winghe (Leuven, 1548) ausgeführt wurde. Eine von Jan Moerentorf (Moretus, 1599) gedruckte Überarbeitung wurde zur Standardversion, bis sie von der Version der Peter Canisius Association (1929–1939) abgelöst wurde, die heute allgemein verwendet wird. Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments in modernes Niederländisch erschien 1961.

Übersetzungen ins Germanisch-Skandinavische

(Dänemark, Norwegen, Schweden, Island)

In der Zeit vor der Reformation wurden nur Teilübersetzungen angefertigt, alle auf der Grundlage der lateinischen Vulgata und alle etwas frei. Die älteste und berühmteste ist die Genesis-Könige-Übersetzung in der sogenannten Stjórn-Handschrift („Führung“; d. h. Gottes) in altnorwegischer Sprache, die wahrscheinlich auf etwa 1300 datiert werden kann. Schwedische Versionen des Pentateuch und der Apostelgeschichte sind aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben, und eine Handschrift von Josua-Richter von Nicholaus Ragnvaldi aus Vadstena aus dem Jahr ca. 1500. Die älteste dänische Version, die Genesis–Könige umfasst, stammt aus dem Jahr 1470.

Innerhalb von zwei Jahren nach der Veröffentlichung hatte Luthers Neues Testament bereits eine dänische Übersetzung beeinflusst, die auf Wunsch des verbannten Königs Christian II. von Christiern Vinter und Hans Mikkelsen angefertigt wurde (Wittenberg, 1524). 1550 erhielt Dänemark auf königlichen Befehl eine vollständige Bibel (die Christian-III-Bibel, Kopenhagen). Eine überarbeitete Fassung erschien 1589 (die Friedrich-II-Bibel) und eine weitere 1633 (die Christian-IV-Bibel).

Eine Übersetzung von Hans Paulsen Resen (1605–1607) zeichnete sich durch Genauigkeit und Gelehrsamkeit aus und war die erste, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen angefertigt wurde, aber ihr Stil war nicht gelungen und eine Überarbeitung wurde von Hans Svane (1647) vorgenommen. Fast 200 Jahre später (1819) wurde eine Kombination aus dem Svaning-Alten Testament und dem Resen-Svane-Neuen Testament veröffentlicht. 1931 erstellte eine königliche Kommission eine neue Übersetzung des Alten Testaments, 1948 folgte das Neue Testament und 1957 die Apokryphen.

Die Trennung Norwegens von Dänemark im Jahr 1814 förderte die Wiederbelebung der Literatur in der Landessprache. Das Alte Testament von 1842–1887 (überarbeitet 1891) und das Neue Testament von 1870–1904 waren für dänische Leser noch verständlich, aber die Version von E. Blix (Neues Testament, 1889; vollständige Bibel, 1921) ist in Neunorwegisch verfasst. Eine überarbeitete Bibel in dieser standardisierten Form der Sprache, die von R. Indrebö erstellt wurde, wurde 1938 von der Norwegischen Bibelgesellschaft veröffentlicht.

Das erste isländische Neue Testament war das Werk von Oddur Gottskálksson (Roskilde, Dänemark, 1540) und basierte auf der lateinischen Vulgata und Luther. Erst 1584 wurden die kompletten isländischen Schriften gedruckt (in Hólar), hauptsächlich ausgeführt von Gudbrandur Thorláksson. Es war sehr erfolgreich und wurde zur Kirchenbibel, bis es durch die Überarbeitung von Thorlákur Skúlason (1627–55) verdrängt wurde, die offenbar auf Resens dänischer Übersetzung basierte. 1827 veröffentlichte die Isländische Bibelgesellschaft ein neues Neues Testament und 1841 eine komplette Bibel (Videyjar; 1859, Reykjavík), die 1866 in Oxford überarbeitet und neu aufgelegt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine völlig neue Ausgabe (Reykjavík, 1912) wurde zur offiziellen Kirchenbibel. Bald nachdem Schweden im frühen 16. Jahrhundert seine Unabhängigkeit von Dänemark erlangte, erhielt es seine eigene Version des Neuen Testaments, die von der königlichen Druckerei (Stockholm, 1526) veröffentlicht wurde. Luthers Neues Testament von 1522 diente als Grundlage, aber auch die lateinische Vulgata und Erasmus' Griechisch wurden zu Rate gezogen. Die erste offizielle vollständige Bibel und die erste ihrer Art in einem skandinavischen Land war die Gustav-Wasa-Bibel (Uppsala; 1541), benannt nach dem schwedischen König, unter dessen Herrschaft sie gedruckt wurde. Sie verwendete frühere schwedische Übersetzungen sowie Luthers. Eine korrigierte Version (die Gustav-Adolf-Bibel, benannt nach dem regierenden schwedischen König) wurde 1618 herausgegeben, eine weitere mit geringfügigen Änderungen von Erik Benzelius im Jahr 1703. Die geänderte Bibel wurde Karl-XII-Bibel genannt, weil sie während der Herrschaft von Karl XII. gedruckt wurde. 1917 veröffentlichte der Kirchentag der lutherischen Kirche eine völlig neue Übersetzung direkt aus modernen kritischen Ausgaben der hebräischen und griechischen Originale und sie erhielt die Genehmigung von Gustaf V., die schwedische Kirchenbibel zu werden.

ÜBERSETZUNGEN INS ENGLISCHE

Übersetzungen ins Altenglische

Kaum eine Sprache hat mehr Bibelversionen hervorgebracht als die Englische Sprache. Mit mehreren Englischsprachigen Staaten und heute 400 Millionen Sprechern verwundert das kaum.

Bibelübersetzungen in die Sprachen des englischen Volkes lassen sich teilweise bis ins späte 7. Jahrhundert zurückverfolgen, darunter Übersetzungen ins Altenglische (ins Angelsächsische) und Mittelenglische. Es wurden mehr als 100 vollständige Übersetzungen ins Englische angefertigt. Es wurden zahlreiche Übersetzungen von Teilen der Bibel angefertigt, einige davon bewusst auf bestimmte Bücher beschränkt und einige Projekte vor der geplanten Fertigstellung aufgegeben.

Der herausragende Name des 9. Jahrhunderts ist der von König Alfred dem Großen. Er fügte seinen Gesetzen eine freie Übersetzung der Zehn Gebote und eine Kurzfassung der Verordnungen von Exodus 21–23 bei. Dies sind tatsächlich die frühesten erhaltenen Beispiele eines Teils des Alten Testaments in angelsächsischer Prosa.

Wycliffe's Übersetzung ins Mittelenglische

Dem Theologen John Wycliffe (ca. 1330–1384) wird die Übersetzung der heute als Wycliffe-Bibel bekannten Bibel zugeschrieben, obwohl nicht klar ist, wie viel davon er selbst übersetzt hat. Wycliffe war die treibende Kraft da er die Zeit der Pestepidimien in vollem Umfang miterlebt hatte. Etwa die Hälfte der europäischen Bevölkerung war tod. Schlimmer noch: etwa 80-90% aller Intellectuellen starben weil sie in den Städten, den Pest-Zentren, lebten. Und mit ihren Tod starb die allgemeine Fähigkeit lateinische Bibeln zu lesen. Das Übersetzen von Bibeln war bei Androhung der Todesstrafe verboten. Als fast alle seiner Kollegen wegstarben hatte Wycliffe genug. Er wusste: Wenn die Bibel, das einzige Gesetzbuch der Zeit, nicht in die Sprache des Volkes übersetzt werde, dann würde es bald kein Christentum, kein England, keine Westliche Zivilisation mehr geben. So stellte er eine Übersetzergruppe zusammen die im Geheimen arbeitete.

Die Wycliffe-Übersetzungen stießen auf zunehmenden kirchlichen Widerstand. 1408 verbot eine von Erzbischof Arundel nach Oxford einberufene Synode der Geistlichen die Übersetzung und Verwendung der Heiligen Schrift in der Landessprache. Das Verbot wurde rigoros durchgesetzt, blieb aber wirkungslos. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts erlangte die Wycliffe-Bibel, die einzige existierende englische Version, große Popularität, wie die fast 200 erhaltenen Manuskripte belegen, von denen die meisten zwischen 1420 und 1450 kopiert wurden.

Übersetzung ins Frühneuenglische

Frühneuenglische Bibelübersetzungen stammen aus der Zeit zwischen etwa 1500 und 1800, der Zeit des Frühneuenglischen. Dies war die erste große Periode der Bibelübersetzung in die englische Sprache.

Diese Periode begann mit der Einführung der Tyndale-Bibel. Die erste vollständige Ausgabe seines Neuen Testaments erschien im Jahr 1526. William Tyndale verwendete die griechischen und hebräischen Texte des Neuen Testaments (NT) und des Alten Testaments (AT) zusätzlich zu Hieronymus‘ lateinischer Übersetzung. Er war der erste Übersetzer, der die Druckerpresse verwendete – dies ermöglichte die Verbreitung mehrerer tausend Exemplare seiner Übersetzung des Neuen Testaments in ganz England. Tyndale stellte seine Übersetzung des Alten Testaments nicht fertig.

Die erste gedruckte englische Übersetzung der gesamten Bibel wurde 1535 von Miles Coverdale angefertigt, wobei er Tyndales Werk mit seinen eigenen Übersetzungen der lateinischen Vulgata bzw. des deutschen Textes kombinierte. Nach langen wissenschaftlichen Debatten kommt man zu dem Schluss, dass die Übersetzung in Antwerpen gedruckt wurde, und im Kolophon ist als Datum der 4. Oktober 1535 angegeben. Diese Erstausgabe wurde von Coverdale für seine erste „autorisierte Version“, bekannt als die Great Bible, von 1539 adaptiert.

Andere frühe gedruckte Versionen waren die Genfer Bibel, die 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Version ist bemerkenswert, da sie die erste in Verse unterteilte Bibel ist und das Gottesgnadentum negiert; die Bishop's Bible (1568), die ein Versuch von Elisabeth I. war, eine neue autorisierte Version zu schaffen; und die autorisierte King-James-Bibel von 1611.

Die erste vollständige katholische Bibel in englischer Sprache war die Douay-Rheims-Bibel, deren neutestamentlicher Teil 1582 in Reims und das Alte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Testament etwas später in Douay im gallischen Flandern veröffentlicht wurde. Das Alte Testament war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Neuen Testaments bereits fertiggestellt, wurde jedoch aufgrund mildernder Umstände und finanzieller Probleme erst fast drei Jahrzehnte später in zwei Ausgaben veröffentlicht: die erste erschien 1609 und der Rest des Alten Testaments 1610. In dieser Version sind die sieben deuterokanonischen Bücher wie in der lateinischen Vulgata unter den anderen Büchern und nicht separat in einem Anhang aufbewahrt.

Übersetzung ins moderne Englisch

Während frühe englische Bibeln im Allgemeinen auf einer kleinen Anzahl griechischer Texte oder auf lateinischen Übersetzungen basierten, basieren moderne englische Übersetzungen der Bibel auf einer größeren Vielfalt von Manuskripten in den Originalsprachen, hauptsächlich Griechisch und Hebräisch.

Die Übersetzer haben viel wissenschaftliche Arbeit in die Gegenprüfung der verschiedenen Quellen wie der Septuaginta, des Textus Receptus und des masoretischen Textes gesteckt. Relativ neue Entdeckungen wie die Schriftrollen vom Toten Meer liefern zusätzliche Referenzinformationen. Es gab einige Kontroversen darüber, welche Texte als Grundlage für die Übersetzung verwendet werden sollten, da einige der alternativen Quellen keine Sätze (oder manchmal ganze Verse) enthalten, die nur im Textus Receptus zu finden sind.

Einige sagen, die alternativen Quellen seien die zu ihrer Zeit verwendeten Texte nicht gut wiedergegeben, während andere behaupten, der Textus Receptus enthalte Passagen, die den alternativen Texten unzulässigerweise hinzugefügt wurden. Diese umstrittenen Passagen sind nicht die Grundlage für umstrittene Lehrfragen: Sie sind in der Regel zusätzliche Geschichten oder Fragmente von Sätzen. Viele moderne englische Übersetzungen, wie die New International Version, enthalten begrenzte Textnotizen, die angeben, wo Unterschiede in den Originalquellen auftreten.

Eine etwas größere Anzahl von Textunterschieden wird in der New King James Bible vermerkt, die auf Hunderte von Unterschieden im Neuen Testament zwischen der Nestle-Aland-Ausgabe, dem Textus Receptus und der Hodges-Ausgabe des Mehrheitstextes hinweist. Die Unterschiede im Alten Testament sind weniger gut dokumentiert, enthalten jedoch einige Hinweise auf Unterschiede zwischen Konsonanteninterpretationen im masoretischen Text, den Schriftrollen vom Toten Meer und der Septuaginta. Selbst mit diesen Hunderten von Unterschieden würde eine vollständigere Auflistung jedoch den Rahmen der meisten einbändigen Bibeln sprengen.

Englische Übersetzungen nach der Reformation

Die Übersetzung von William Tyndale

Aufgrund des Einflusses des Buchdrucks und der Nachfrage nach Schriften in der Landessprache begann William Tyndale 1523 mit der Arbeit an einer Übersetzung des Neuen Testaments direkt aus dem Griechischen. Aufgrund politischen und kirchlichen Drucks konnte die Arbeit in England nicht fortgeführt werden, und der Druck seiner Übersetzung begann 1525 in Köln (in Deutschland). Wieder unter Druck, diesmal von den Stadtbehörden, musste Tyndale nach Worms fliehen, wo 1525 zwei vollständige Ausgaben veröffentlicht wurden. Kopien wurden nach England geschmuggelt, wo sie sofort verboten wurden. Von 18.000 gedruckten Kopien (1525–28) sind nur zwei vollständige Bände und ein Fragment erhalten.

Als das Neue Testament fertig war, begann Tyndale mit der Arbeit am Alten Testament. Der Pentateuch wurde 1530 in Marburg herausgegeben, wobei jedes der fünf Bücher separat veröffentlicht und verbreitet wurde. Henrys Schergen nahmen Tyndale in Deutschland gefangen und Tyndale wurde nach England zurückgeschmuggelt und dann hingerichtet, weil er die Bibel ohne Erlaubnis übersetzt hatte. Tyndales größte Leistung war die Fähigkeit, ein gelungenes Gleichgewicht zwischen den Erfordernissen der Gelehrsamkeit, der Einfachheit des Ausdrucks und der literarischen Eleganz zu finden, und das alles in einem einheitlichen Dialekt. Tatsächlich tat Tyndale genau das, was Martin Luther für die deutsche Sprache tat: Er kombinierte alle wichtigen englischen Dialekte zu der Standardsprache, die wir heute noch verwenden. Das Ergebnis war die Schaffung eines englischen Stils der Bibelübersetzung, angehaucht mit Hebraismen, der als Modell für alle zukünftigen englischen Versionen dienen sollte. Da in dem Besuchsregister der Kirche von Wittenberg sein Name in Latein auftaucht, kann man annehmen dass sich Luther und Tyndale abgesprochen haben.

Die Übersetzung von Miles Coverdale

Die totalitäre Diktatur von König Henry VIII. fand Ausdruck in einer Übersetzung, die sich trotz ihrer großen Bedeutung als Rückschritt in der Art ihrer Ausführung herausstellte (aus Angst vor dem Tod), obwohl sie eine Rechtfertigung von Tyndales Arbeit darstellte. Am 4. Oktober 1535 lief die erste vollständige englische Bibel, das Werk von Miles Coverdale, entweder in Zürich (Schweiz) oder in Köln (Deutschland) aus der Druckerei. Die Auflage war bald vergriffen. Eine zweite Auflage erschien im selben Jahr und eine dritte 1536. Eine neue Ausgabe, „überwacht und korrigiert“, wurde 1537 in England von James Nycholson in Southwark veröffentlicht.

Die Thomas Matthew -Version

Im selben Jahr, in dem Coverdales autorisierte Version erschien, wurde eine weitere englische Bibel unter königlicher Lizenz und mit Unterstützung kirchlicher und politischer Macht herausgegeben. Sie erschien (in Antwerpen?) unter dem Namen Thomas Matthew, ist aber mit Sicherheit das Werk von John Rogers, einem engen Freund Tyndales. Die Thomas-Matthäus-Version war eine Kombination der Arbeiten von Tyndale und Coverdale. Rogers verwendete den Pentateuch und die Überarbeitung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Neuen Testaments von 1535 des ersteren sowie die Übersetzung von Esra bis Maleachi und seinen Apokryphen des letzteren. Rogers' eigener Beitrag war hauptsächlich redaktioneller Natur.

Die Great Bible

In einer Anordnung von 1538 befahl Heinrich VIII. den Geistlichen, an einem geeigneten Ort in jeder Pfarrkirche „ein Buch der gesamten Bibel im umfangreichsten Umfang in englischer Sprache" aufzuhängen. Die Anordnung scheint sich auf eine geplante Überarbeitung der Matthäus-Bibel zu beziehen. Die Erstausgabe wurde in Paris gedruckt und erschien im April 1539 in London in 2.500 Exemplaren. Die enorme Seitengröße brachte ihr den Beinamen „Große Bibel" ein. Sie wurde sofort mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Erstauflage war innerhalb kurzer Zeit vergriffen, und zwischen 1540 und 1541 wurden sechs weitere Ausgaben veröffentlicht. „Ausgaben" ist hier dem Begriff „Abdrucke" vorzuziehen, da die sechs aufeinanderfolgenden Ausgaben nicht identisch waren.

Die Geneva Bible (Genfer Bibel)

Die kurze Blütezeit der protestantischen Bewegung während der kurzen Herrschaft von Eduard VI. (1547–1553) brachte Neuauflagen der Heiligen Schrift mit sich, aber keine neuen Versuche einer Überarbeitung. Die repressive Herrschaft von Eduards Nachfolgerin Mary, einer Katholikin, setzte dem Drucken von Bibeln in England für mehrere Jahre ein Ende. Ihre öffentliche Lesung wurde verboten und ihre Präsenz in den Kirchen eingestellt.

Die Verfolgung der Protestanten führte dazu, dass der Schwerpunkt der englischen Bibelforschung ins Ausland verlagert wurde, wo sie in größerer Freiheit florierte. Eine Kolonie protestantischer Exilanten unter der Führung von Coverdale und John Knox (dem schottischen Reformator) und unter dem Einfluss von Johannes Calvin veröffentlichte 1557 das Neue Testament.

Die Bishops' Bible

Das Versagen der Great Bible, sich trotz der offensichtlichen Überlegenheit ihres Genfer Rivalen durchzusetzen, und der anstößige parteiische Ton der Randnotizen der letzteren machten eine erneute Überarbeitung notwendig. Um 1563–64 hatte Erzbischof Matthew Parker von Canterbury die Ausführung beschlossen, und das Werk wurde unter vielen Gelehrten aufgeteilt, die meisten von ihnen Bischöfe, von denen der populäre Name abgeleitet wurde. Die Bishops' Bible kam 1568 als schöner Folioband aus der Druckerei, die beeindruckendste aller englischen Bibeln des 16. Jahrhunderts in Bezug auf die Qualität von Papier, Typografie und Illustrationen.

Katholische Versionen

Mit Ausnahme einer Version des irisch-amerikanischen Erzbischofs Francis Patrick Kenrick (1849–60) waren alle Übersetzungen bis zum 20. Jahrhundert lediglich Versionen der Douay-Rheims-Bibel. Eine berühmte Übersetzung war die von Ronald Knox (Neues Testament, 1945; Altes Testament, 1949; Gesamtausgabe mit überarbeitetem Alten Testament, 1955).

Die bedeutendste Entwicklung in modernen katholischen Übersetzungen wurde 1936 von der Confraternity of Christian Doctrine eingeleitet. Eine neutestamentliche Version der lateinischen Vulgata Clementina (1941), die als Revision gedacht war, war in Wirklichkeit eine neue Übersetzung in klares und einfaches Englisch. Die Revision des Alten Testaments blieb unvollendet, da die Arbeit durch eine Entscheidung der Päpstlichen Bibelkommission im Jahr 1943 unterbrochen wurde, moderne volkssprachliche Übersetzungen aus den Originalsprachen anstelle der lateinischen Vulgata zu fördern. Dementsprechend wurden sowohl das Alte als auch das Neue Testament aus den hebräischen bzw. griechischen Originalen ins moderne Englisch rückübersetzt. Die daraus resultierende Confraternity Version (1952–61) wurde später als New American Bible (1970) herausgegeben. Eine andere moderne, umgangssprachlichere Version ist die Jerusalem Bible (1966), eine Übersetzung aus der französischen katholischen Bible de Jérusalem (einbändige Ausgabe, 1961).

Die Douay-Rheims-Bibel

Die Katholiken haben sich dem gleichen Problem gestellt, mit dem die anglikanische Kirche konfrontiert war: einer Bibel in der Landessprache. 1568 gründeten englische Exilanten, viele aus Oxford, das English College of Douay (auch Douai, Doway geschrieben) in Flandern unter William Allen (später Kardinal von Rheims in Frankreich; auch Reims, Rhemes, Rheimes oder Reimes geschrieben). Die Last der Arbeit fiel Gregory Martin zu, Professor für Hebräisch in Douay. In der Zwischenzeit war es an den neuen Text der Vulgata angepasst worden, der 1592 von Clemens VIII. autorisiert wurde.

1749 begann Dr. Richard Challoner mit einer umfassenden Überarbeitung der Texte von Douay und Rheims, deren Schreibweise und Ausdrucksweise in den fast zwei Jahrhunderten seit der Erstausgabe der Übersetzungen zunehmend archaischer geworden waren. Er modernisierte die Diktion und führte einen flüssigeren Stil ein, während er die Genauigkeit von Dr. Martins Texten treu beibehielt. Diese überarbeitete Fassung wurde bis ins 20. Jahrhundert zum „de facto"-Standardtext für englischsprachige Katholiken. Sie wird von vielen wegen ihres Stils immer noch hoch geschätzt, obwohl sie heute nur noch selten für liturgische Zwecke verwendet wird.

Challoner hat zu vielen Kapiteln und einigen Versen kurze erklärende Texte hinzugefügt. Dies war nützlich, da die meisten Leser in der Vergangenheit keinerlei Geschichtsbildung hatten. Diese Art von Texten wurde auch einigen protestantischen Bibeln hinzugefügt. Dass sich einige der Erklärungen sogar im Alten Testament auf Christus bezogen, zeigt, wie vergangene Generationen von Christen die alten hebräischen Texte für christliche Propagandazwecke

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

missbrauchten. (Douay-Rheims Version, Jesaja 11, 22, 28, 53, 55, 58, 60 usw.) Leider waren einige dieser Erklärungstexte mit ihrem unverhohlenen Antisemitismus und ihrer Antijüdischen Propaganda äußerst beklagenswert, da sie Juden immer als einen aufsässigen und intriganten Haufen böser Menschen darstellten. Diese verantwortungslose Propaganda vergiftete die Gedanken von Generationen und führte in der Folge direkt zur Ermordung von Millionen Juden und anderen unkonformen Leuten durch die Hände „rechtschaffener" Christen und Muslims. (Douay-Rheims, Jes 43, 48; Jer 5, 8, 11, 12, 43, 44 usw.)

Die King-James-Bibel und nachfolgende Versionen

Die King-James-Bibel (autorisiert)

Aufgrund veränderter Bedingungen war eine weitere offizielle Revision der protestantischen Bibel in englischer Sprache erforderlich. Unter der Herrschaft von Königin Elisabeth war es gelungen, der Kirche ein hohes Maß an Einheitlichkeit aufzuerlegen. Dass es der Bischofsbibel nicht gelang, ihre Genfer Rivalin zu verdrängen, war ein Missklang im Streben nach Einheit.

Eine Konferenz von Kirchenmännern im Jahr 1604 wurde durch ihre Forderung nach einer Revision der englischen Bibel bemerkenswert, da bestehende Übersetzungen „korrupt und nicht der Wahrheit des Originals entsprechend" seien. König James I. erkannte schnell den größeren Wert des Vorschlags und machte sich das Projekt sofort zu eigen.

Bis zum 30. Juni 1604 hatte König James eine Liste von 54 Revisoren genehmigt, obwohl vorhandene Aufzeichnungen zeigen, dass tatsächlich 47 Gelehrte daran teilnahmen. Sie wurden in sechs Gruppen organisiert, von denen jeweils zwei in Westminster, Oxford und Cambridge an den ihnen zugewiesenen Bibelabschnitten arbeiteten. Die Bibel wurde schließlich 1611 veröffentlicht.

Der Einfluss jüdischer Quellen auf die King-James-Bibel ist eines ihrer bemerkenswerten Merkmale. Die Fülle an wissenschaftlichen Werkzeugen, die den Übersetzern zur Verfügung standen, machte ihre endgültige Entscheidung für die Übersetzung zu einer Übung in Originalität und unabhängiger Beurteilung. Aus diesem Grund war die neue Version den Originalsprachen der Bibel treuer und wissenschaftlicher als alle ihre Vorgänger. Der Einfluss des Hebräischen auf die Revisoren war so ausgeprägt, dass sie sich offenbar bewusst bemühten, dessen Rhythmus und Stil im Alten Testament nachzuahmen. Das Englisch des Neuen Testaments erwies sich tatsächlich als besser als das griechische Original.

Die englische revidierte Fassung

Der bemerkenswerte und totale Sieg der King-James-Bibel konnte die inhärenten Schwächen, die unabhängig von ihren typografischen Fehlern waren, nicht völlig verschleiern. Die Art ihrer Ausführung hatte zu einer gewissen Ungleichmäßigkeit und mangelnder Konsistenz geführt. Das Verständnis der Übersetzer für das hebräische Zeitsystem war oft begrenzt, so dass ihre Versionen ungenaue und unpassende Wiedergaben enthielten. Insbesondere der griechische Text des Neuen Testaments, den sie als Grundlage verwendeten, war schlecht. Die großen frühen griechischen Kodizes waren damals weder bekannt noch verfügbar, und hellenistische Papyri, die Licht auf den gemeinsamen griechischen Dialekt werfen sollten, waren noch nicht entdeckt worden. Nach elf Jahren Arbeit wurden am Neuen Testament über 30.000 Änderungen vorgenommen, von denen mehr als 5.000 Unterschiede zwischen dem griechischen Text und dem der King-James-Bibel zugrunde liegenden Text darstellen. Die meisten anderen Änderungen wurden im Interesse der Konsistenz oder Modernisierung vorgenommen.

Die Veröffentlichung des Alten Testaments im Jahr 1885 erregte weit weniger Aufsehen, teilweise weil es weniger bekannt war als das Neue Testament und teilweise weil weniger Änderungen vorgenommen wurden. Die poetischen und prophetischen Bücher, insbesondere Hiob, Prediger und Jesaja, profitierten stark davon. Die gröbste Veränderung war das klammheimliche Weglassen der Apokrypha.

Die American Standard Version

Gemäß der ursprünglichen Vereinbarung wurden die bevorzugten Lesarten und Wiedergaben der amerikanischen Revisoren, die ihre britischen Kollegen nicht akzeptiert hatten, in einem Anhang der Revised Version veröffentlicht. 1900 wurde die amerikanische Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben, die die Vorlieben der amerikanischen Gelehrten in den Textkörper einarbeitete. Ein Jahr später wurde das Alte Testament hinzugefügt, nicht jedoch die Apokryphen. Die Änderungen umfassten eine große Anzahl veralteter Wörter und Ausdrücke und ersetzten Anglizismen durch die damals in den Vereinigten Staaten gängige Ausdrucksweise.

Die Revised Standard Version

Die American Standard Version war Ausdruck der Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen der amerikanischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig erfreuten sich ab 1885 mehrere individuelle und inoffizielle Übersetzungen in die moderne Sprache zunehmender Beliebtheit. Ihre Attraktivität wurde noch verstärkt durch die Entdeckung, dass das Griechische des Neuen Testaments die übliche nichtliterarische Variante der Sprache war, die im gesamten Römischen Reich gesprochen wurde, als das Christentum in seiner Entstehungsphase war. Die Vorstellung, dass eine nichtliterarische moderne Wiedergabe des Neuen Testaments Form und Geist des Originals am besten zum Ausdruck brachte, war schwer zu widerlegen.

1928 erwarb der Internationale Rat für Religionserziehung das Urheberrecht an der American Standard Version und ging damit in den Besitz von Kirchen über, die 40 große Konfessionen in den Vereinigten Staaten und Kanada repräsentierten. Ein Sonderausschuss empfahl eine gründliche Überarbeitung, und 1937 gab der Rat dem Vorschlag

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Zustimmung. 1957 wurde die vollständige Revised Standard Version (RSV) veröffentlicht; mit Apocryphen. Die RSV war die erste Bibel, die die Jesaja-Schriftrolle vom Toten Meer verwendete die man 1947 fand.

Jüdische Versionen

Obwohl Juden in englischsprachigen Ländern im Allgemeinen die King-James-Bibel und die Revised Version verwendeten, bereiteten die englischen Versionen große Schwierigkeiten. Sie enthalten Abweichungen vom traditionellen hebräischen Text; manchmal enthalten sie christologische Interpretationen; die Überschriften waren oft doktrinär anstößig und die Wiedergaben in den juristischen Teilen des Pentateuchs wichen häufig von der traditionellen jüdischen Exegese ab. Außerdem zogen es jüdische Leser vor, dort, wo die Bedeutung des Originals unklar war, die bekannten mittelalterlichen jüdischen Kommentatoren zu verwenden. Schließlich weicht die Reihenfolge des jüdischen Kanons von der christlichen Praxis ab und die liturgischen Bedürfnisse der Juden machen eine Version, die die Bibellesungen für Sabbate und Feiertage nicht kennzeichnet, ungünstig.

Bis 1917 waren alle jüdischen Übersetzungen das Werk von Einzelpersonen. Das 1892 geplante Projekt der Jewish Publication Society of America war die erste Übersetzung, für die eine Gruppe, die jüdische Gelehrsamkeit unter englischsprachigen Juden vertrat, die gemeinsame Verantwortung übernahm.

Diese Version behielt im Wesentlichen die elisabethanische Diktion bei. Sie hielt sich unerschütterlich an den überlieferten hebräischen Text, den sie gemäß jüdischer Tradition und der besten Gelehrsamkeit ihrer Zeit interpretierte. Über ein halbes Jahrhundert lang blieb sie maßgebend, obwohl sie keinen Anspruch auf offizielle kirchliche Genehmigung erhob.

Die New English Bible

Die Idee einer völlig neuen Übersetzung ins britische Englisch wurde erstmals 1946 angesprochen. Unter der Leitung eines gemeinsamen Ausschusses, der die wichtigsten protestantischen Kirchen der britischen Inseln vertrat und zu dessen Beobachtern auch Katholiken ernannt wurden, wurde das Neue Testament 1961 veröffentlicht und 1970 erschien eine zweite Ausgabe. Das Alte Testament und die Apokryphen wurden ebenfalls 1970 veröffentlicht.

Die New English Bible erwies sich als sofortiger kommerzieller Erfolg und verkaufte sich 1970 wöchentlich 33.000 Mal. Die Übersetzung unterschied sich von der englischen Mainstream-Bibel dadurch, dass sie keine Überarbeitung, sondern eine völlig neue Version aus den Originalsprachen war. Sie gab die Tradition des „biblischen Englisch“ auf und befreite sich, abgesehen von der Beibehaltung von „thou“ und „thy“ in der Anrede Gottes, von allen Archaismen. Sie bemühte sich, das Original in die Sprache des zeitgenössischen Englisch zu übertragen und flüchtige Modernismen zu vermeiden.

Holy Bible, Lord Henfield Edition

Bei der Lord Henfield Edition handelt es sich um PDF-Versionen früherer Bibelübersetzungen: 1. King James Version 1611, 2. Douay Rheims Version 1609, 3. The Holy Bible in Basic English 1949, 4. American Standard Version 1900, 5. World English Bible 2000, 6. Robert Young's Literal Version 1862, Die Holy Bible ist im Englischen mit vollständigem Deuterocanon oder Apocrypha (16 Bücher), und hat mit den wissenschaftlichen Kapiteln am Anfang und am Ende der Bibeln ungefähr den gleichen Aufbau wie diese deutsche Version.

Die Grand Bible (KJV) von Lord Henfield liefert fast alle relevanten Texte des Judentums, des Christentums, des Hinduismus, des Buddhismus, des Islams, und anderer Religionen auf über 8.000 Seiten; Dateigröße: circa 250 MB. In der Grand Bible sind viele Texte vertreten wie z.B. 33 Evangelien, 42 Apostelgeschichten, 18 Apokalypsen, über 35 Nag Hammadi Texte, und Texte vom Toten Meer. Sie ist kostenlos zum Download im „Internet Archive“ verfügbar.

Individuelle Übersetzungen

Die folgenden ausgewählten Übersetzungen sind größtenteils das Werk einzelner Übersetzer:

- Noah Websters Bibelübersetzung (1833). Basierend auf der King James Bibel mit aktualisierter Grammatik und Lexik.
- Youngs wörtliche Übersetzung (1862). Eine genaue wörtliche englische Übersetzung der ursprünglichen hebräischen und griechischen Texte. Wo die meisten englischen Übersetzungen die Vergangenheitsform verwenden, gebraucht Robert Young ausgiebig die Gegenwartsform, da dies dem ursprünglichen Text im Hebräischen entspricht.
- Julia E. Smith Parker Translation (1876), „Translated Literally“,
- J.N. Darbys Darby-Bibel (1890),
- S. H. Hookes The Bible in Basic English (1949). Eine kluge Übersetzung in dem 850 Wörter umfassenden Basic English von Charles Kay Ogden, die sich besonders an Leser richtet, deren englischer Wortschatz noch nicht so groß ist und die auch keine juristische oder religiöse Terminologie kennen.
- World English Bible (2000), kurz WEB, ist ein zeitgenössisches Projekt zur Erstellung einer modernen Übersetzung der Bibel, frei von Urheberrechten und archaischer Sprache. Basierend auf der American Standard Version, dem Greek Majority Text und der hebräischen Biblia Hebraica Stuttgartensia. Das WEB enthält die Apokryphen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN

Deutsche Bibeln gibt es in großer Zahl. Aber nicht jede Übersetzung ist für jeden Zweck gleich gut geeignet. Unsere Information zu den deutschen Bibeln bietet eine Orientierung, die Sie für die Auswahl Ihrer persönlichen Bibel verwenden können. Dazu nennen wir die Übersetzungen in alphabetischer Reihenfolge und charakterisieren sie in einer Kurzbeschreibung.

In der Übersicht wird der Deuterokanon bzw. die Apokryphen nur erwähnt wenn sie Bestandteil der Bibelversion sind. Bei der Namensschreibung wird auf die Loccumer Richtlinien verwiesen, über die Sie sich hier informieren können. Die Angaben zum Gottesnamen beziehen sich auf das Tetragramm JHWH im hebräischen Text des Alten Testaments.

Nach jeder Kurzbeschreibung folgt eine knappe Darstellung unter den folgenden Vergleichspunkten: Umfang, Grundtext, Sprachstil, Übersetzungstyp, Namensschreibung, Zusatzinformationen, Besonderheiten, Zielgruppe. Diese Auflistung ermöglicht einen schnellen und effektiven Vergleich der aufgeführten Bibelübersetzungen. Dass bei dieser Darstellungsweise eine gewisse Vereinfachung vorgenommen werden muss, lässt sich nicht vermeiden.

In der Regel gibt es bei den Bibeln eine Vielfalt von Ausgaben, die sich in den Formaten, den Einbandvarianten, der Ausstattung und dem Preis unterscheiden. Über sie kann man sich in den Online-Shops der Verlage eingehend informieren. Wir nennen in der Übersicht nur ein oder zwei Ausgaben. Wo es sich anbietet, folgen Angaben zur Editionsgeschichte in Klammern.

Es ist leider eine unselige, typisch deutsche Angewohnheit, aus den Bibeln ein Geschäft machen zu wollen. Das Christentum ist ohnehin schon am Abgrund. Es ist Zeit aufzuwachen. Vielleicht sollten die Kirchenführer schauen wie ihre Konkurenten das handhaben: Die kaufen die ganze Charge vom Verlag und verteilen sie kostenlos unter der Bevölkerung: der Koran (als deutsche und als englische Version) wird in jeder Moschee kostenlos ausgegeben an jedermann der dannach fragt; das gleiche gilt auch für die Wachtum Gesellschaft der Zeugen Jehovas und ihre Neue Welt Bibel. Oft sind diese Bücher in mehreren Sprachen verfugbar!

Deutsche Bibelübersetzungen im Vergleich

Hier eine Auswahl Deutscher Bibelübersetzungen im Vergleich: BasisBibel (BB) Bibel in gerechter Sprache (BigS) Bruns Buber-Rosenzweig-Bibel Einheitsübersetzung (EÜ) Elberfelder Bibel Gute Nachricht Bibel (GNB) Hoffnung für alle (Hfa) Lutherbibel (LU17) Menge-Bibel (MEB) Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) Neue-Welt-Übersetzung Neues Leben Bibel (NLB) Schlachter-Bibel Zink Zürcher Bibel (ZB)

BasisBibel (BB)

BasisBibel. Die Komfortable, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021.

Kurzbeschreibung: Die BasisBibel ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert. Sie lässt sich nicht nur im Buch, sondern auch am Bildschirm und auf den kleinen Displays mobiler Endgeräte einfach lesen. Kurze Sätze, Gliederung in Sinnzeilen, lineare Informations-vermittlung und lesefreundliches Design tragen dazu bei, dass der Bibeltext gut verständlich ist. Die Kompakt-Ausgabe bietet die Prosatexte im Blocksatz, die Komfort-Ausgabe gliedert alle Texte in Sinnzeilen. An der Ausarbeitung waren evangelische, katholische und freikirchliche Übersetzerinnen und Übersetzer beteiligt.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Neste-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Kurze Sätze und Gliederung in Sinnzeilen, modernes Gegenwartsdeutsch, bibel- und literatur-sprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Mittelweg zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung, verbindet die Treue zum Ausgangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit in der Zielsprache.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit ganz wenigen Ausnahmen (z.B. Hiob statt Ijob, Noah statt Noach).

• Zusatzinformationen: Kurze Erklärung wichtiger Begriffe und Sachen in der Randspalte, Wort- und Sacherklärungen in der elektronischen Version über Hyperlinks.

Bibel in Gerechter Sprache (BigS)

Bibel in gerechter Sprache, herausgegeben von Ulrike Bail u.a., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006.

Kurzbeschreibung: Die Bibel in gerechter Sprache sieht sich in drei Hinsichten dem Thema Gerechtigkeit verpflichtet. Sie bemüht sich um eine geschlechtergerechte Sprache, um eine dem jüdisch-christlichen Dialog angemessene Übersetzung und um eine die soziale Gerechtigkeit damals und heute berücksichtigende Darstellung. Dadurch setzt sie neue Akzente, die teilweise stark polarisierend wirken. Der vergleichende Blick in eine traditionelle Übersetzung lässt ihre Eigenart hervortreten.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. Auflage.

• Sprachstil: Überwiegend gehobenes Gegenwartsdeutsch mit Eigentümlichkeiten, die vom programmatischen Bemühen um »gerechte Sprache« herrühren. Konsequent „inklusive“ Formulierungen (auch bewusst anachronistisch wie z.B. »Zöllnerinnen und Zöllner«) und sprachliche Neuschöpfungen wie »die heilige Geistkraft« für »der Heilige Geist«.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, gelegentlich mit gezielten Erweiterungen wie z.B. in Mt 5,45: »So werdet ihr Töchter und Söhne Gottes, eures Vaters und eurer Mutter im Himmel, … «, gelegentlich mit Umwandlung des grammatischen Genus wie z.B. in Ps 2,7: »Sie sprach zu mir: Mein bist du. Ich habe dich heute geboren.«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahme des Gottesnamens (s. Besonderheiten).

Bruns-Bibel

Die Bibel mit Erklärungen, übersetzt von Hans Bruns, Brunnen-Verlag, Gießen 2020. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1961 und wurde 1981 gründlich revidiert. Die gegenwärtige Textfassung entspricht der 1993 durchgesehenen und neu gestalteten Ausgabe.)

Kurzbeschreibung: Die Bruns-Bibel gehört zu den ersten modernen Bibelübersetzungen. Sie geht auf den evangelischen Theologen Hans Bruns (1895–1971) zurück. Es handelt sich um eine wortgetreue Übersetzung in einer leicht verständlichen Sprache, die in glaubensorientierten Kreisen gerne benutzt wird. Trotz Verbesserungen seit der Erstausgabe gibt es in Text und Erklärungen mancherlei Fehler.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland, teilweise mit willkürlicher Auswahl von Lesarten.

• Sprachstil: Traditionelle Bibelsprache mit modernen Formulierungen, flüssige Diktion.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit erklärenden Verdeutlichungen, zum Teil in Klammern.

• Namensschreibung: HERR.

Buber-Rosenzweig-Bibel (Hebräische Bibel)

Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2021. Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Taschenbuchausgabe in 4 Bänden, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992. (Die Übersetzung der beiden jüdischen Philosophen wurde weitgehend in den Jahren 1925–1938 erarbeitet, konnte aber erst nach dem zweiten Weltkrieg fertiggestellt und publiziert werden.)

Kurzbeschreibung: Die Verdeutschung der Schrift durch Buber/Rosenzweig ist die jüdische Stimme unter den deutschen Bibelübersetzungen. Durch zahlreiche Wortneuschöpfungen vermittelt sie einen Hauch der Originalsprache und verbindet Form und Inhalt zu einer Einheit. Diese Übersetzung ist nicht einfach zu verstehen. Wer sich jedoch auf ihre Sprachkraft einlässt, gewinnt neue Sichtweisen auf den Text der Hebräischen Bibel.

• Inhalt: AT (Anordnung der biblischen Bücher in der Reihenfolge des jüdischen Kanons; siehe Grand Bible.), ohne Deuterokanon.

• Grundtext: Masoretischer Text nach der jüdischen Überlieferung.

• Sprachstil: Gehobene literarische Sprache, die auf glättende Füllwörter verzichtet. Teilweise schwer verständlich durch Wortneuschöpfung und begriffskonkordante Übersetzung (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung in engster Nähe zum hebräischen Text, begriffskonkordante Übersetzungsmethode: Für jedes hebräische Wort wird unabhängig vom jeweiligen Sinnzusammenhang eine gleichbleibende deutsche Entsprechung verwendet.

• Namensschreibung: Genaue Wiedergabe der hebräischen Namensformen (z.B. Schlomo statt Salomo). Wiedergabe des Gottesnamens durch Personalpronomen ER, DU, ICH (im Druck: Kapitälchen).

(Katholische) Einheitsübersetzung (EÜ)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart 2016. (Die Einheitsübersetzung erschien erstmals 1979 und wurde 2016 grundlegend revidiert.)

Kurzbeschreibung: Der Name „Einheitsübersetzung" besagt, dass diese Übersetzung den einheitlichen deutschen Bibeltext für alle ***katholischen*** Diözesen des deutschsprachigen Raums bildet. Sie ist der offizielle Text der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum und wird in Gottesdienst und Unterricht verwendet. Die Übersetzung ist gut verständlich und verfolgt stilistisch eine mittlere Linie. Im Rahmen der Revision von 2016 wurden einige typisch bibelsprachliche Wendungen (z.B. »siehe«), Begriffe (z.B. »Huld«) und Metaphern (z.B. »Hand« für Macht, Gewalt, Herrschaft) wieder eingeführt.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta (nur vereinzelt Textkorrekturen auf Grundlage einer anderen Überlieferung), Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage.

• Sprachstil: Allgemein verständliches Gegenwartsdeutsch.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit kommunikativem Einschlag, von Buch zu Buch in unterschiedlichem Ausmaß. Häufig verwendete biblische Begriffe werden nach Möglichkeit gleichlautend übersetzt (eingeschränkt begriffskonkordant), um so die innerbiblischen Bezüge sichtbar zu machen.

• Namensschreibung: HERR (im Druck: Kapitälchen).

Elberfelder Bibel

Elberfelder Bibel, Brockhaus-Verlag, Wuppertal 2006. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1871 und wurde 1985 und 2006 revidiert.). Sie ist auch bekannt als Darby-Bibel da ihre Übersetzung auf den Engländer John Nelson Darby 1871 zurückgeht. Darby übersetzte die Bibel auch ins Französische.

Kurzbeschreibung: Die Elberfelder Bibel gilt allgemein als eine sehr wortgetreue und zuverlässige Übersetzung. Ihr Anspruch ist es, den Bibeltext möglichst »unverfälscht« wiederzugeben und von theologischen Interpretationen weitgehend freizuhalten. Sie wird gerne in Bibelkreisen verwendet oder zum Vergleich mit den großen Bibelübersetzungen (Lutherbibel, Einheitsübersetzung, Zürcher Bibel) herangezogen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Neste-Aland.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sprachstil: Gehobene Literatursprache, die jedoch eine gewisse Umständlichkeit und Holperigkeit kennzeichnet. Diese ist durch den Grundsatz der Worttreue bedingt (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die eine genaue und wortgetreue Wiedergabe anstrebt und dafür auch sprachliche Schwächen in Kauf nimmt. Soweit sinnvoll werden biblische Begriffe einheitlich wiedergegeben (eingeschränkt begriffskonkordant). In der revidierten Fassung wurden schwierige Satzkonstruktionen aufgelöst.

• Namensschreibung: der Gottesname wird mit HERR wiedergegeben (im unrevidierten Text ist er Jehova).

Gute Nachricht Bibel (GNB)

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2018.

(Die Gesamtbibel erschien erstmals 1982 unter dem Titel »Gute Nachricht. Bibel in heutigem Deutsch«. Sie wurde 1997/2000 gründlich revidiert und 2018 nochmals durchgesehen.)

Kurzbeschreibung: Die Gute Nachricht Bibel gilt allgemein als die zuverlässigste unter den kommunikativen deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Bibelgesellschaft und des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart sowie der Bibelgesellschaften in Österreich und der Schweiz. Als einzige interkonfessionelle Bibelübersetzung empfiehlt sie sich besonders für das ökumenische Gespräch. Ihr leicht verständlicher Text bietet auch einen guten Zugang für kirchenfremde Menschen.

• Inhalt: AT, **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Septuaginta, Nestle-Aland (27. Auflage für die Revision von 1997).

• Sprachstil: Einfaches modernes Deutsch, begrenzter Wortschatz und unkomplizierte Sätze, kirchensprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Konsequent kommunikative Übersetzung: Sätze werden so umstrukturiert, dass sie der natürlichen Ausdrucksweise der Zielsprache entsprechen. Biblische Begriffe werden in einer am Kontext orientierten Bedeutung wiedergegeben oder umschrieben. Im Ausgangstext vorausgesetzte, aber nicht zum Ausdruck gebrachte Informationen werden in der Übersetzung entfaltet (»expliziert«).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien.

Hoffnung für Alle (Hfa)

Hoffnung für alle. Die Bibel, Brunnen-Verlag, Gießen 2002; und Fontis-Verlag, Basel 2015/2020. (Das Neue Testament erschien erstmals 1983 und die Gesamtbibel 2002, der Fontis-Verlag bietet die Übersetzung in einer überarbeiteten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Hoffnung für alle ist eine relativ freie kommunikative Übersetzung. Sie bietet im Alten Testament eine inhaltlich zutreffende, wenn auch stark vereinfachende Übersetzung. Der Schwerpunkt liegt auf den biblischen Inhalten und ihrer praktischen Anwendung, die persönliche Glaubenserlebnisse ermöglichen soll.

• Inhalt: AT, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Nestle-Aland mit Anleihen beim Textus receptus.

• Sprachstil: Einfach, flüssig und eingängig.

• Übersetzungstyp: Relativ freie kommunikative Übersetzung, teils ausdeutend, teils verkürzend (besonders im AT). Im Vordergrund stehen unmittelbare Verständlichkeit und direkte Anwendbarkeit, manchmal auf Kosten der wissenschaftlichen Genauigkeit. In manchen Fällen wird die Grenze zur Aktualisierung des Bibeltextes überschritten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition.

Lutherbibel (LU17)

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017. Mit Apokryphen, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016. (Die Lutherbibel geht zurück auf die Ausgabe letzter Hand von 1545, kirchenamtliche Revisionen des Luthertextes gab es 1892, 1912, 1984 und zuletzt 2017.)

Kurzbeschreibung: Die Lutherbibel ist der Klassiker unter den deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist am weitesten verbreitet und hat wie keine andere den deutschen Bibeltext in Gesellschaft und Kultur geprägt. Als offizieller Text der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sie im Gottesdienst und Unterricht verwendet. Im Rahmen der Revision 2017 wurde an einigen Stellen, die in früheren Revisionen geändert worden sind, der ursprüngliche Wortlaut Luthers wiederhergestellt und so die traditionelle Sprachgestalt gestärkt. Damit zählt der Luthertext nach wie vor zu den sprachlich anspruchsvollen Bibelübersetzungen.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (Aufgepasst: Einige Ausgaben haben keine Apokryphen!), NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Gehobener und teilweise altertümlicher Stil, kräftige Luthersprache, stellenweise gemildert durch die Revisionen.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit stark kommunikativem Einschlag. Einerseits relativ wörtlich, oft sogar Wort für Wort, andererseits freie Wiedergabe des Sinnes in eindrücklichem Deutsch. In den biblischen Grundwörtern begriffskonkordant mit Ausnahmen (z.B. bei Fleisch). Die für Luther typischen reformatorischen Grundwörter Glauben, Gnade, Trost werden für eine Reihe von Wörtern verwendet, die im Ausgangstext eine entsprechend ähnliche Bedeutung aufweisen (z.B. Ps 73,1).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einer Anzahl von Ausnahmen, die auf die evangelische Tradition der Lutherbibel Rücksicht nimmt (im Anhang zusammengestellt). Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menge-Bibel (MEB)

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Hermann Menge, unveränderter Nachdruck der letzten von Menge autorisierten Fassung (1939), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994 (Ausgabe ohne Spätschriften). Menge 2020. Die Bibel, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2020. (Menge 2020 ist eine vom Verlag vorgenommene Revision der Menge-Bibel. Dabei wurde an manchen Stellen der sprachliche Ausdruck modernisiert, aber auch „verbessernd" in den Text eingegriffen. Text und Fußnoten entsprechen damit nicht mehr der von Menge autorisierten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Altphilologen Hermann Menge (1841–1939) zurück. Die Menge-Bibel zeichnet sich aus durch ihre gründliche wortgetreue Übersetzung, durch ihren auch nach Textgattungen differenzierten Stil und durch ein sehr ausführliches Überschriftensystem. Trotz einiger altertümlichen Begriffe gilt sie auch heute noch als eine gut lesbare und die biblischen Texte erschließende Studienbibel. Sie nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Elberfelder Bibel und der Lutherbibel ein.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (in Umfang und Anordnung wie in der Lutherbibel), NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Septuaginta, Nestle.

• Sprachstil: Gehobenes Deutsch, flüssiger und nach Textgattungen differenzierter Stil.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die sich um deutliche und verständliche Wiedergabe bemüht, viele Erläuterungen oder Präzisierungen in Textklammern dienen diesem Ziel. Alternative Übersetzungsmöglichkeiten werden in großer Zahl in Klammern oder in Fußnoten geboten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue Evangelistische Übersetzung (NeÜ)

NeÜ Bibel.heute – Standard, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 2022.

Kurzbeschreibung: Die Bibelausgabe geht auf den evangelikalen Autor und Prediger Karl-Heinz Vanheiden zurück. Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen konzipiert und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Entstanden ist daraus eine leicht verständliche, oft auch vereinfachende Wiedergabe des Bibeltextes. Dabei ist die sprachliche Klarheit auf das Ziel hin orientiert, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Deutsch- und englischsprachige Übersetzungen unter Heranziehung von ursprachlichen Textausgaben.

• Sprachstil: Schlichte Sprache und einfache Sätze, die sich flüssig lesen lassen.

• Übersetzungstyp: Leicht verständliche Übersetzung mit kommunikativen Elementen, wobei größerer Wert auf sprachliche Klarheit als auf wörtliche Wiedergabe gelegt wird.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einzelnen Ausnahmen. Gottesname »Jahwe«.

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)

Neues Testament, Psalmen und Sprüche. Neue Genfer Übersetzung. Genfer Bibelgesellschaft, Brunnen-Verlag, Gießen 2015. Das Übersetzungsprojekt ist noch nicht abgeschlossen, vom Alten Testament wurden bisher verschiedene Bücher als Teilausgaben veröffentlicht.

Kurzbeschreibung: Die Neue Genfer Übersetzung ist eine zuverlässige und lesefreundliche Übersetzung, die vom Ansatz her der Guten Nachricht Bibel nahesteht, aber im Ganzen wörtlicher bleibt.

• Inhalt: AT in Teilen, NT (laufendes Übersetzungsprojekt).

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (Hinweise auf Abweichungen in den Fußnoten).

• Sprachstil: Natürliches und zeitgemäßes Deutsch, literatursprachlich orientiert.

• Übersetzungstyp: Mischform zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung. In der Übersetzung hinzugefügte Wörter sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue-Welt-Übersetzung

Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung, übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 2013, Wachtturm Bibel- und Traktatgesellschaft, Selters / Taunus 2018. (Die Gesamtausgabe der Bibel erschien erstmals 1961 in englischer Sprache, der Text wurde 1984 und 2013 revidiert.)

Kurzbeschreibung: Die Neue-Welt-Übersetzung ist die von der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas herausgegebene und verwendete Bibelübersetzung. Sie ist über weite Strecken eine wörtliche Übersetzung, weicht aber immer wieder bewusst vom Grundtext ab, um die Sonderlehren der Zeugen Jehovas zu stützen. Dadurch wird sie zu einer tendenziösen Übersetzung.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Verschiedene ältere Urtextausgaben.

• Sprachstil: Unschönes Übersetzungsdeutsch mit gespreizten Wendungen.

• Übersetzungstyp: Philologisch mit starkem Einschlag von Wörtlichkeit, sprach- und sinnwidrige Übergenauigkeiten in der Wiedergabe (unbestimmter statt bestimmter Artikel, Wiedergabe der Verbformen im AT).

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname »Jehova«.

Neues Leben Bibel (NLB)

Neues Leben. Die Bibel. SCM R. Brockhaus, Wuppertal 2022. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 2006.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kurzbeschreibung: Neues Leben ist eine gut lesbare und zuverlässige Übersetzung, neigt aber zu Vereinfachungen und eindringlichen Formulierungen. Sie bedient sich einer möglichst einfachen Sprache und zielt damit auf größtmögliche Verständlichkeit. Sie wird vor allem in freikirchlichen Gruppen verwendet.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage, UBS Greek New Testament.

• Sprachstil: Einfache Gegenwartssprache, klar und überwiegend flüssig, aber mit stilistischen Schwächen.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, zentrale theologische Begriffe wie »Sünde« oder »Gnade« werden beibehalten.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Schlachter-Bibel

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Unter Berücksichtigung der besten Übersetzungen nach dem Urtext übersetzt von Franz Eugen Schlachter. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne 1951.Schlachter 2000 – Standardausgabe, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2004. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1905 und wurde 1913 und 1951 revidiert. Für die Neufassung »Schlachter 2000« wurde der Text sprachlich modernisiert.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Schweizer Prediger und Zeitungsherausgeber Franz Eugen Schlachter (1859–1911) zurück und wurde im 20. Jahrhundert vor allem in Kreisen des Pietismus viel gelesen. Es handelt sich um eine sorgfältige Übersetzung, deren Sprache heute jedoch etwas altertümlich wirkt. In der modernisierten Fassung »Schlachter 2000« ist der Bibeltext flüssiger lesbar.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle (in »Schlachter 2000« teilweise Rückkehr zum Mehrheitstext).

• Sprachstil: Kraftvolle, eher traditionelle Bibelsprache, der älteren Zürcher Bibel nahestehend.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, auf genaue Wiedergabe bedacht.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition. Gottesname in älteren Ausgaben teilweise »Jehova«, ab der Revision 1951 durchgehend HERR (im Druck: Kapitälchen).

Zink-Bibel

Die Bibel, neu in Sprache gefasst von Jörg Zink, Herder-Verlag, Freiburg 2021.

(Das Neue Testament erschien erstmals 1965, das Alte Testament 1966. Bei der Bearbeitung von 1998 Rückkehr zu größerer Wörtlichkeit.)

Kurzbeschreibung: Die Zink-Bibel geht auf den evangelischen Theologen, Fernsehpfarrer und Schriftsteller Jörg Zink (1922–2016) zurück. Es handelt sich um eine persönlich geprägte und verantwortete (gelegentlich immer noch eigenwillige) Übersetzung, die in der Endfassung eine beachtliche sprachliche und geistliche Qualität erreicht hat. Die Bezeichnung der Gesamtausgabe als »Die Bibel« ist nicht ganz zutreffend, da vom Alten Testament nur ausgewählte Texte dargeboten werden (etwa ein Drittel).

• Inhalt: AT in Auswahl, zwei Abschnitten aus den Spätschriften, NT vollständig.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland.

• Sprachstil: Klare und zugleich erklärende Sprache, sehr gut verständliches Deutsch.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, in der Erstausgabe teilweise sehr frei mit vielen Umschreibungen. Seit 1998 auch beim NT stärker wortgetreue Wiedergabe von meditativer Qualität und mit Verzicht auf Ausdeutungen.

• Namensschreibung: Seit 1998 Loccumer Richtlinien. Gottesname »HERR« (im Druck: ohne Kapitälchen).

Zürcher Bibel (ZB)

Zürcher Bibel. Mit deuterokanonischen Schriften, herausgegeben vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2019. (Die Zürcher Bibel entstand im Kreis um den Reformator Huldreich Zwingli und erschien erstmals 1531. Gründliche Revisionen gab es 1931 und 2007, die Spätschriften des Alten Testament wurden 2019 ergänzt.)

Kurzbeschreibung: Die Zürcher Bibel gehört neben der Lutherbibel und der Einheitsübersetzung zu den großen Gebrauchsbibeln. Sie ist vor allem im Raum der reformierten Kirche verbreitet und wird auch an Universitäten gerne als Studienbibel verwendet. Es handelt sich um eine solide Übersetzung von hohem Niveau. Sie entspricht dem modernen Stilempfinden und bringt die vom Übersetzungsteam absichtlich bewahrte »Fremdheit« der biblischen Texte angemessen zur Geltung.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (vereinzelte Abweichungen sind in Fußnoten ausgewiesen).

• Sprachstil: Gehobene Sprache, schnörkelloser und zeitgemäßer Stil, der sich dennoch an den sprachlichen Ausdrucksformen des Ausgangstextes orientiert und damit die Lebenswelt der biblischen Texte durchscheinen lässt.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit sicherem Stilgefühl.

• Namensschreibung: Die Schreibung der Eigennamen orientiert sich wie in den bisherigen Ausgaben der Zürcher Bibel stärker an den Namensformen im Grundtext, in manchen Fällen werden sie etwas vereinfacht und der Aussprache angepasst wiedergegeben. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Andere Übersetzungen vom 19. zum 21. Jahrhundert

Bereits im 19. Jahrhundert wurde ein erneuter Ruf nach leser- und verständnisorientierter Bibelsprache laut. 1819 erschien die Bibelrevision von Johann Friedrich von Meyer („Bibel-Meyer"), der sich um eine sprachliche Modernisierung bemühte, ohne den Charakter der Lutherbibel aufzugeben. Leider hat man noch lange die Frakturschrift beigehalten; das macht es jungen Lesern schwer zu entziffern was da gedruckt steht.

Im Zuge der Erweckungsbewegung nahm die Erstellung der Elberfelder Bibel (NT 1855; AT 1871) Gestalt an, bei der die Wörtlichkeit der Übersetzung Vorrang vor sprachlicher Schönheit hatte.

Leander (eigentl. Johann Heinrich) van Eß sah seine Lebensaufgabe in der Verbreitung der Bibel unter dem katholischen Volk. Seine Übersetzungen beruhen auf der Vulgata (NT 1807) und auf den Ursprachen (AT 1822/1836).

Unter Katholiken war die Bibelübersetzung des Joseph Franz von Allioli, Professor für orientalische Sprachen, weit verbreitet und wurde bis zur Erstellung der Einheitsübersetzung in der Liturgie verwendet (1830–1834). Sie beruht auf der Vulgata, berücksichtigt aber in den Anmerkungen den hebräischen bzw. griechischen Text. Andere Bibelübersetzungen:

• Christian Albrecht, Heinrich und Zara Schmelen, G. Krönlein, in Nama (Bibelteile 1815 und 1831, NT 1866)

• Adoniram Judson, in birmanische Sprache (1834)

• Johann Ludwig Krapf, in Oromo (Bibelteile 1841, NT 1875)

• Johann Ludwig Krapf u. a., in Swahili (Bibelteile 1844, NT 1879, Bibel 1891)

• Samuel Ajayi Crowther, in Yoruba (Bibelteile 1850, NT 1862, Bibel 1884)

• Robert Moffat, in Setswana (1857)

• Alfred Saker, in Duala (NT 1861/1862, Bibel 1872)

• Louis Segond, ins Französische (1873/1874)

• James Curtis Hepburn (1874–1888, Initiator), ins Japanische

• Nikolai von Japan (orthodox), ins Japanische (1880/1901)

• Die Miniaturbibel (1905) von Franz Eugen Schlachter, an die Lutherbibel, aber auch die alte Zürcher Bibel angelehnt, ist die Urfassung der Schlachter-Bibel. Sie wurde 2003 als Schlachter 2000 das letzte Mal revidiert.

• Der Kapuziner Konstantin Rösch übersetzte 1914 die Evangelien und die Apostelgeschichte und bis 1921 das ganze NT neu aus dem Urtext, unter Berücksichtigung der Vulgata, wobei er besonders auf die Lesbarkeit Wert legte.

• Für **Experten** die alles ganz genau wissen möchten kann man die **Katholische Bibel** empfehlen. Auf 2743 Seiten, im feinsten Druck, ist jeder Text mit umpfangreichen Fußnoten versehen. Der volle Titel: ***Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, Mit dem Urtexte der Vulgata, Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Augustin Arndt*** *S. J., Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles; Sechste Auflage, Regensburg und Rom* ***1914****, Druck und Verlag Friedrich Pustet Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten. New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.*

• Das Neue Testament in die Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erläutert von Ludwig Albrecht (1920)

• Übersetzung des Neuen Testaments ins Plattdeutsche von Pastor Ernst Voß (oder Voss), erschienen im Jahre 1929 unter dem Titel: Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Mudderspra oewerdragen. Aktuelle Ausgabe 1986 unter ISBN 3-7461-0006-2.

• Der Kapuziner Eugen Henne übersetzte 1934 das Alte Testament aus dem Grundtext; als Gesamtausgabe zusammen mit dem NT von Konstantin Rösch war diese Bibelausgabe im katholischen Raum jahrzehntelang sehr verbreitet.

• Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes, übersetzt von den katholischen Theologen Paul Rießler und Rupert Storr (1924, „Grünewald-Bibel", „Mainzer Bibel")

• Die Herder-Bibel, Textgrundlage des ab 1937 im Verlag Herder erschienenen mehrbändigen Werkes Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt, von 1968 bis 1984 Bestandteil der Jerusalemer Bibel und seit 2005 als selbstständige Übersetzung neu aufgelegt.

• Die Übersetzung des Neuen Testamentes von Otto Karrer (1950, verbessert 1954 und 1959) aus dem Urtext ist in leicht lesbarer, aber sakraler Sprache gehalten.

• Die Bibelübersetzung von Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel und Josef Kürzinger aus dem Urtext, erschienen 1956 (erste Teile des AT bereits 1949 als Teil der Echter-Bibel erschienen, NT 1953) vereinigt Texttreue und gute Lesbarkeit. Die im Pattloch-Verlag erschienene Bibel (Pattloch-Bibel) erfuhr zahlreiche (über 50) Ausgaben, teils als Familienbibel oder mit reicher Bebilderung (Hundertwasser-Bibel). Kürzingers Übersetzung des Neuen Testamentes zählt bis heute zu den besten Übersetzungen, die es gibt.

• Das Münchener Neue Testament (ab ca. 1970) sucht die Vermeidung „gängiger" Übersetzungen, wobei es Kompromisse eingeht, um „die Anstößigkeit des Textes nicht zu überziehen". Es hält an der Priorität des Textes fest und verfolgt den Grundsatz „So griechisch wie möglich, so deutsch wie nötig".

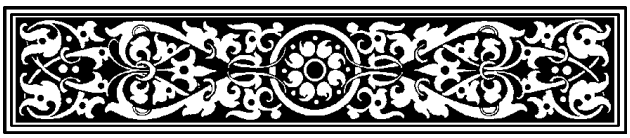
• Auch Hoffnung für alle versteht sich als kommunikative Bibelübersetzung, die mehr Wert auf inhaltliche Verständlichkeit als auf Worttreue legt. Das NT erschien 1982 (Neubearbeitung 2002), das AT 1996.

• Ds Nöie Teschtamänt Bärndütsch, von Hans und Ruth Bietenhard 1984 übersetzt, gibt den Text in berndeutschem Dialekt wieder.

• Seit 1988 erscheint die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), die eine natürliche und zeitgemäße Sprache nutzt und auf dem Prinzip der funktional-äquivalenten Übersetzung fußt.

• Dei Bibel, Dat olle Testament, Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche übertragen von Gerhard Amtsberg, Schwerin 2016

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



EINLEITUNG TEIL 2(A)

HEBRÄISCHE GESETZE

Der Heiligkeitskodex

Die meisten Bibelleser haben beim Lesen Schwierigkeiten, die Texte des Alten Testaments zu verstehen. Leider sind christliche Geistliche weder willens noch in der Lage, zu erklären, was geschrieben steht. Infolgedessen fühlen sich die Leser unwohl, wenn sie die Kapitel einer fremden Lehre lesen, und schlimmer noch, sie sind sich nicht bewusst, dass die Texte des Alten Testaments die Grundlage unserer eigenen Gesetzesbücher und der Texte des Neuen Testaments sind. (Siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1407.) Für Jesus war das Alte Testament heilig und unantastbar, und das gilt auch für die frühen Christen.

Römische Christen, seinerzeit von Juden „Heiden“ genannt, widersprachen den Hebräern nur in wenigen Punkten, und zwar aus dem einfachen Grund, dass römische Christen dem römischen Gesetz zu gehorchen hatten, in dem die Beschneidung von Männern gemäß der Lex Cornelia (den Gesetzen von Cornelius Sulla) verboten war, und die typischen hebräischen Speisegesetze (Reinheitsgesetze) bei Griechen und Römern unbekannt und unbeliebt waren. Dies waren die beiden Hauptpunkte (neben den ersten 3 der Zehn Gebote), über die die Gegner Paulus der Apostel und Jakobus der Gerechte (der Bruder Jesu) stritten.

Das Schisma dieser beiden Fraktionen führte zu den Anfängen der römischen Kirche, die nach und nach die hebräische und heidnische Liturgie, Priesterorganisation und Feste durch neue, christliche ersetzte. Das Ersetzen der hebräischen Gesetze erwies sich als viel schwieriger, da es kein christliches Gesetzbuch gab. Trotz starker Bemühungen von Antijuden wie Marcion von Sinope, das Alte Testament loszuwerden, beschlossen die Kirchenväter, es als Heilige Schrift beizubehalten. Stattdessen begannen sie, ihre eigenen Gesetzessammlungen zu schreiben, die Didache und die Apostolische Konstitution. Diese wenigen Bemerkungen werden es Ihnen leichter machen zu verstehen, wovon die folgenden Gesetze sprechen.

Der Heiligkeitskodex ist eine Zusammenstellung von Gesetzen, die sich auf Levitikus Kapitel 17–26 bezieht und aufgrund der häufigen Verwendung des Wortes „heilig“ so genannt wird. Kritische Bibelgelehrte haben es als eigenständige Einheit betrachtet und festgestellt, dass sich der Stil deutlich vom Hauptteil des Leviticus unterscheidet. Anders als der Rest des Leviticus sind die vielen Gesetze des Heiligkeitskodex sehr dicht beieinander und sehr kurz formuliert.

Nach den meisten Versionen der Dokumentenhypothese stellt der Heiligkeitskodex einen früheren Text dar, der bearbeitet und in die Priesterquelle und die Thora als Ganzes aufgenommen wurde, obwohl einige Gelehrte wie Israel Knohl glauben, dass der Heiligkeitskodex eine spätere Ergänzung der Priesterquelle ist. Diese Quelle wird oft als „H“ abgekürzt. Ein allgemein akzeptiertes Datum ist irgendwann im siebten Jahrhundert v. Chr., als es vermutlich unter den Priestern im Tempel in Jerusalem entstand.

Der Heiligkeitskodex verwendet auch eine deutlich andere Wortwahl und wiederholt Ausdrücke wie „Ich, der HERR, bin heilig“, „Ich bin der HERR“ und „Ich, der HERR, der heilige …“ ungewöhnlich oft. Außerdem beginnt Leviticus 17 mit „Dies ist es, was der HERR geboten hat, indem er sprach...“, und Leviticus 26 ähnelt stark dem Abschluss eines Gesetzeskodex, trotz der Anwesenheit weiterer Gesetze danach, wie in Leviticus 27, was dem Heiligkeitskodex den Anschein einer einzelnen, eigenständigen Einheit verleiht.

Einbettung in die Priesterschrift

Der Heiligkeitskodex wird von Gelehrten, die an der Dokumentenhypothese festhalten, als Teil der Priesterschrift betrachtet. Diese Gelehrten glauben jedoch im Allgemeinen, dass es sich ursprünglich um einen separaten Gesetzeskodex (als „H“ bezeichnet) handelte, den die Priesterschrift bearbeitete und später in ihre Schrift einbettete. Einige dieser Bearbeitungen bestehen einfach aus dem Hinzufügen von Sätzen wie „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen“, um den Kodex in den Kontext des Rests eines von Gott gegebenen Kodex zu stellen, wie dies beim Rest von Leviticus der Fall ist.

Kritische Gelehrte behaupten auch, dass mehrere zusätzliche Gesetze, die in einem anderen Stil als dem des Heiligkeitskodex, aber ähnlich dem des Rests von Leviticus geschrieben wurden, von der priesterlichen Quelle in den Text eingefügt wurden. [Zitat erforderlich] Diese angeblichen Ergänzungen sind:

- Das Verbot, natürlich Tote zu verzehren (Leviticus 115–16)
- Das Gebot, Schuldopfer nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin darzubringen (Leviticus 19:20–22)
- Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (Leviticus 21:10)
- Das Verbot von Opfergaben für Aaronische Priester, die befleckt sind (Leviticus 21:21–22)
- Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Leviticus 23:1–10a)
- Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Leviticus 23:23–44)
- Die Anordnung, ständig Brot und Öl zu geben (Levitikus 24:1–9)
- Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (Levitikus 24:10–15a und 24:23)
- Die Anordnung, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (Levitikus 25:9b)
- Vorschriften zur Einlösung von Eigentum (Levitikus 25:23 und 25:26–34)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Anordnung zur Freilassung israelitischer Sklaven im Jubeljahr (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44–46)
• Vorschriften zur Einlösung von Menschen (Levitikus 25:48–52 und 25:54)

Das Bundesbuch

(Das Bundesbuch, der Bundeskodex, oder das Buch des Bundes, Hebräisch: Sefer Ha-Berit, ist der Name, den Akademiker einem Text gegeben haben, der in der Thora im Exodus erscheint. 20:22-23:19; oder genauer gesagt, der Begriff „Bundesbuch“ kann auf Exodus 21:1-22:16 angewendet werden. Biblisch gesehen ist der Text der zweite der Gesetzeskodizes, die Gott Moses am Berg Sinai gab. Dieser Rechtstext liefert einen kleinen, aber wesentlichen Teil der Mitzvot innerhalb der Tora und ist daher eine Quelle des jüdischen Rechts.)

Vergleich der großen und kleinen Bundeskodizes

Einige Gelehrte, die auf Exodus 34:10 aufmerksam machen: „Da sprach der HERR: ‚Ich schließe einen Bund mit euch‘“, weisen darauf hin, dass die Gesetze von Exodus 34 eine kürzere und anders organisierte Version des Bundeskodex (Exodus 20:22–23:33) zu sein scheinen. Diese wurden als „Kleiner Bundeskodex“ (Exodus 34) und „Großer Bundeskodex“ (Exodus 20–23) unterschieden. Diese Ansichten schließen sich nicht gegenseitig aus. Aaron (2006) diskutiert beispielsweise, wie der „Dekalog von Exodus 34“, obwohl er als die Zehn Gebote präsentiert wird, eine Überarbeitung des Bundesbuches zu sein scheint. Tatsächlich glaubte H.L. Ginsberg, dass der Kultische Dekalog eine Interpolation war und dass sich der Ausdruck „Zehn Gebote“ in Exodus 34:28 ursprünglich auf einen Teil des Bundesbuches, Exodus 23:10–27, bezog, den er den Ersten Kultischen Dekalog nannte. Man kann die folgenden beiden Beispiele gut vergleichen.

GROSSES BUNDESBUCH, **Exodus 23:10–22**

Wenn ihr aber aufmerksam auf seine Stimme hört und alles tut, was ich sage, dann werde ich ein Feind eurer Feinde und ein Feind eurer Feinde sein.

23 Wenn mein Engel vor euch hergeht und euch zu den Amoritern, Hethitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern bringt und ich sie auslösche,

32 sollt ihr keinen Bund mit ihnen und ihren Göttern schließen.

33 Sie sollen nicht in eurem Land leben, sonst werden sie euch verleiten, gegen mich zu sündigen; denn wenn ihr ihre Götter anbetet, wird es euch gewiss eine Falle sein.

24 Ihr sollt euch nicht vor ihren Göttern niederwerfen, ihnen nicht dienen und nicht nach ihren Taten handeln, sondern ihr sollt sie völlig niederreißen und ihre Säulen zerschlagen.

13 Achtet auf alles, was ich euch gesagt habe. Rufe nicht die Namen anderer Götter an; lass sie nicht über deine Lippen kommen.

15a Du sollst das Fest der ungesäuerten Brote feiern; wie ich dir geboten habe, sollst du sieben Tage lang zur festgesetzten Zeit im Monat Abib ungesäuertes Brot essen, denn in diesem Monat bist du aus Ägypten gezogen.

15b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

10 Sechs Jahre lang sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln; 11 aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, damit die Armen deines Volkes davon essen können; und was sie übrig lassen, können die wilden Tiere fressen. Ebenso sollst du mit deinem Weinberg und mit deinem Olivenhain tun. 12 Sechs Tage sollst du deine Arbeit verrichten, aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Ochse und dein Esel Ruhe haben und dein einheimischer Sklave und der ansässige Fremde sich erholen können.

16 Das Erntefest sollt ihr feiern, das Fest der Erstlinge eurer Arbeit, eurer Aussaat auf dem Feld. Das Fest der Einsammlung sollt ihr feiern am Ende des Jahres, wenn ihr die Früchte eurer Arbeit vom Feld einsammelt.

17 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, erscheinen.

18 Ihr sollt das Blut meines Opfers nicht mit Gesäuertem darbringen, und das Fett meines Festes sollt ihr nicht bis zum Morgen liegen lassen.

19 Die besten Erstlinge eures Ackers sollt ihr in das Haus des Herrn, eures Gottes, bringen.

Ihr sollt kein Zicklein in der Milch seiner Mutter kochen.

Im Vergleich zum Großen Bund ist hier der Kleine Bund in derselben Reihenfolge:

KLEINES BUNDESBUCH (auch bekannt als Kultischer Dekalog), **Exodus 34:11–26**

11 Beachtet, was ich euch heute gebiete. Siehe, ich werde vor euch die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Perisiter, die Hewiter und die Jebusiter vertreiben.

12 Hütet euch davor, einen Bund mit den Bewohnern des Landes zu schließen, in das ihr zieht, sonst wird es euch zur Falle. [In anderen Worten: Integration wird abgelehnt.]

13 Reißt ihre Altäre nieder, zerbricht ihre Säulen und haut ihre heiligen Pfähle um.

14 (denn ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der Herr, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott.)

15 Ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen, denn wenn sie sich ihren Göttern hingeben und ihren Göttern opfern, wird euch jemand aus ihrer Mitte einladen, und ihr werdet von dem Opfer essen.

16 Und ihr werdet Frauen aus ihren Töchtern für eure Söhne nehmen, und ihre Töchter, die sich ihren Göttern hingeben, werden eure Söhne dazu bringen, sich auch ihren Göttern hinzugeben.

17 Ihr sollt keine gegossenen Götzen machen.

18 Ihr sollt das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen, wie ich es euch befohlen habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib; denn im Monat Abib seid ihr aus Ägypten gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Alles, was zuerst die Gebärmutter öffnet, gehört mir, all euer männliches Vieh, die Erstgeburt von Rindern und Schafen.

20a Den Erstgeborenen eines Esels sollst du mit einem Lamm lösen, oder wenn du ihn nicht lösen willst, sollst du ihm das Genick brechen. Alle Erstgeborenen deiner Söhne sollst du lösen.

20b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

21 Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag sollst du ruhen; sogar zur Pflugzeit und zur Erntezeit sollst du ruhen.

22 Das Wochenfest sollst du feiern, die Erstlingsfrüchte der Weizenernte und das Fest der Einsammlung am Jahreswechsel.

23 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen.

24 Denn ich werde Völker vor dir vertreiben und deine Grenzen erweitern; niemand soll dein Land begehren, wenn du hinaufziehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen, dreimal im Jahr.

25 Du sollst das Blut meines Opfers nicht mit Sauerteig darbringen, und das Opfer des Passahfestes soll nicht bis zum Morgen übrig bleiben.

26 Die besten Erstlingsfrüchte deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen.

Du sollst ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

DER KULTISCHE DEKALOG, oder Ritual-Dekalog, ist eine Liste von Gesetzen in Exodus 34:11–26. Diese Gesetze ähneln dem Bundeskodex und werden von der Formulierung „Zehn Gebote“ (Hebräisch: Aseret Ha-Dvarim, in Exodus 34:28) gefolgt. Obwohl die Formulierung „Zehn Gebote“ traditionell als Hinweis auf einen ganz anderen Satz von Gesetzen interpretiert wurde, glauben viele Gelehrte in Exodus 20:2–17, dass sie sich stattdessen auf den Ritualdekalog bezieht, der zwei Verse zuvor zu finden ist. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine “, S. 1407.)

Kritische Bibelgelehrte gehen davon aus, dass die beiden Sätze von Gesetzen von unterschiedlicher Urheberschaft stammen. Frühe Gelehrte, die einen Vorschlag von Johann Wolfgang von Goethe übernahmen, stellten den „rituellen“ Dekalog dem „ethischen“ Dekalog von Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21 gegenüber, den Texten, die allgemein als die Zehn Gebote bekannt sind. Sie glaubten, dass die Bibel im Laufe der Zeit eine Verschiebung von der Betonung des Rituals zur Ethik widerspiegelte, und argumentierten, dass der rituelle Dekalog früher verfasst wurde als der ethische Dekalog. Spätere Gelehrte haben festgestellt, dass es sich tatsächlich um parallele Entwicklungen handelte, wobei der ethische Dekalog eine späte Ergänzung zu Exodus war, die aus Deuteronomium kopiert wurde, oder dass der rituelle Dekalog der spätere der beiden war, eine konservative Reaktion auf den säkularen ethischen Dekalog. Einige Bibelgelehrte nennen die Verse in Exodus 34 den „kleinen Bundeskodex“, da es sich anscheinend um eine kompakte Version des Bundeskodex in Exodus 20:19–23:33 handelt; Sie argumentieren, dass der kleine Bundeskodex etwa zur selben Zeit wie der Dekalog von Exodus 20 verfasst wurde, aber entweder verschiedene Funktionen innerhalb der israelitischen Religion erfüllte oder den Einfluss anderer religiöser Texte des Alten Orients widerspiegelt.

Das Wort Dekalog stammt vom griechischen Namen für die Zehn Gebote, δέκα λόγοι (déka lógoi; „zehn Begriffe“), einer Übersetzung aus dem Hebräischen (aseret ha-dvarîm „die zehn Punkte/Begriffe“).

Der rituelle Dekalog steht im Kontext des Bundes Gottes mit Israel:

Jahwe sagte zu Moses: „Schneide zwei Steintafeln wie die vorigen, und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln standen, die ihr zerbrochen habt. ... Hiermit schließe ich einen Bund.“ [Gebote von Exodus 34]

Jahwe sagte zu Moses: „Schreibe diese Worte; gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir und mit Israel geschlossen.“ ... Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Gebote [aseret ha-dvarîm]. Dies ist die einzige Stelle in der Bibel, wo der Ausdruck Zehn Gebote eine Reihe von Geboten bezeichnet.

DER ETHISCHE DEKALOG

Die beiden ethischen Dekaloge im Vergleich

Wir sehen jetzt die sogenannten Zehn Gebote in Exodus 20, die fast identisch sind mit den Zehn Geboten in Deuteronomium 5, und in Deuteronomium 10:4.

Ethischer Dekalog, **Exodus 20:2–17**

2 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.

3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4 Du sollst dir kein Götzenbild machen, weder in Form von irgendetwas, das oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist.

5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Missetat der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

6 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

8 Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

10 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn oder deine Tochter, noch dein Sklave oder deine Sklavin, noch dein Vieh, noch der Fremdling in deinen Städten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

13 Du sollst nicht töten.

14 Du sollst nicht ehebrechen.

15 Du sollst nicht stehlen.

16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Sklaven oder Sklavinnen, Ochsen oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Ethischer Dekalog, Deuteronomium 5,6–21

6 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat.

7 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

8 Du sollst dir kein Bildnis machen, weder etwas, das oben im Himmel, noch etwas, das unten auf der Erde, noch etwas, das im Wasser unter der Erde ist.

9 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

10 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote befolgen.

11 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr spricht den nicht frei, der seinen Namen missbraucht.

12 Halte den Sabbattag und halte ihn heilig, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat.

13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keinerlei Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Sklave, noch dein Rind, noch dein Esel, noch irgendein anderes deiner Tiere, noch der Fremdling in deinen Städten, damit dein Sklave und deine Sklavin ebenso ruhen können wie du.

15 Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, den Sabbattag zu halten.

16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat, damit deine Tage lang sind und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

17 Du sollst nicht töten.

18 Du sollst nicht ehebrechen.

19 Du sollst nicht stehlen.

20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Feld, Sklaven oder Sklavinnen, Rinder oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Dass wir in der Thora zwei Versionen vom Buch des Bundes und auch zwei Versionen des Ethischen Dekalogs haben, unterstreicht ihre Bedeutung.

GEBOTE DER PARASHA

Der Begriff Parashah (hebräisch: „Teil“) bezeichnet formal einen Abschnitt eines biblischen Buches im masoretischen Text des Tanakh (hebräische Bibel).

Laut Sefer ha-Chinuch gibt es in der Parashah 23 positive und 30 negative Gebote:

• Einen hebräischen Sklaven gemäß den vorgeschriebenen Gesetzen zu kaufen.

• Die jüdische Magd zu verloben.

• Jüdische Mägde auszulösen.

• Der Herr darf seine jüdische Magd nicht verkaufen.

• Der Ehefrau weder Nahrung noch Kleidung oder Geschlechtsverkehr vorenthalten.

• Die Gerichte müssen diejenigen, die es verdienen, durch Strangulation hinrichten.

• Den Vater oder die Mutter nicht schlagen.

• Das Gericht muss Gesetze gegen denjenigen erlassen, der einen anderen angreift oder dessen Eigentum beschädigt.

• Das Gericht muss die Todesstrafe durch das Schwert vollstrecken.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch einen stechenden Ochsen entsteht.

• Keinen Nutzen aus einem Ochsen ziehen, der zur Steinigung verurteilt wurde.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch eine Grube entsteht.

• Das Gericht muss Strafmaßnahmen gegen den Dieb ergreifen.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch das Fressen eines Tieres entsteht.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch Feuer entsteht.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines unbezahlten Wachmanns anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze des Klägers, des Anerkennenden oder des Leugnenden anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines Lohnarbeiters und eines Lohnwächters anwenden. • Die Gerichte müssen die Gesetze eines Kreditnehmers anwenden.

• Das Gericht muss denjenigen bestrafen, der eine Jungfrau verführt.

• Das Gericht darf den Zauberer nicht am Leben lassen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht mit Worten beleidigen oder verletzen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht finanziell betrügen.

• Kein Waisenkind oder keine Witwe quälen.

• Armen und Bedürftigen Geld leihen.

• Sie nicht zur Zahlung drängen, wenn Sie wissen, dass sie es nicht haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Keinen Zinskredit vermitteln, bürgen, bezeugen oder den Schuldschein schreiben.
• Richter nicht verfluchen.
• Nicht lästern.
• Das Staatsoberhaupt oder den Führer des Sanhedrin nicht verfluchen.
• Nicht einen Zehnten dem nächsten voranstellen, sondern sie in der richtigen Reihenfolge trennen.
• Kein Fleisch eines tödlich verwundeten Tieres essen.
• Richter dürfen keine Zeugenaussagen akzeptieren, wenn nicht beide Parteien anwesend sind.
• Übertreter dürfen keine Zeugenaussagen machen.
• Die Vollstreckung kann nicht mit einer Mehrheit von einer Person erfolgen; es ist mindestens eine Mehrheit von zwei Personen erforderlich.

Sukkot Feiern
• Ein Richter, der einen Freispruch eingelegt hat, darf in Kapitalverbrechen kein Argument für eine Verurteilung vorbringen.
• Bei Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit entscheiden.
• Kein Mitleid mit einem armen Mann bei der Urteilsfindung haben.
• Einem anderen helfen, die Last von einem Tier zu nehmen, das sie nicht mehr tragen kann.
• Ein Richter darf im Fall eines notorischen Übertreters nicht ungerecht entscheiden.
• Das Gericht darf niemanden aufgrund von Indizien töten.
• Richter dürfen keine Bestechungsgelder annehmen.
• Alle im Sabbatjahr gewachsenen Produkte frei lassen.
• Am Sabbat ruhen.
• Nicht im Namen eines Götzen schwören.
• Israeliten nicht zum Götzendienst bekehren.
• An den drei Festen Pessach, Schawuot und Sukkot feiern.
• Das Pessach-Lamm nicht schlachten, während es Sauerteig hat.
• Das Fett nicht über Nacht stehen lassen.
• Die Erstlingsfrüchte beiseite legen und zum Tempel bringen.
• Kein zusammen gekochtes Fleisch und Milch zu essen.
• Keinen Vertrag mit den sieben auszurottenden Nationen oder mit Götzenanbetern zu schließen.
• Sie nicht in unserem Land wohnen zu lassen.

PRIESTERKODEX

Der Priesterkodex (Hebräisch: Torat Kohanim) ist der Name, den die Wissenschaft dem in der Thora enthaltenen Gesetzeswerk gibt, das nicht Teil des Heiligkeitskodex, des Bundeskodex, des Ritualdekalogs oder des Ethischen Dekalogs ist. Das jüdische Gesetz, wie wir es heute kennen, wurde 445 v. Chr. von Esra eingeführt. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1407.)

Die Priesterschrift macht den Großteil des Levitikus sowie einige der in Numeri enthaltenen Gesetze aus. Der Kodex macht einen großen Teil, etwa ein Drittel, der Gebote der Thora aus und ist somit eine wichtige Quelle des jüdischen Gesetzes.

Sie wird als Priesterschrift bezeichnet, da sie sich stark mit Ritualen und dem jüdischen Priestertum beschäftigt. In der kritischen Forschung wird sie außerdem als ein gesamtes Gesetzesbuch definiert, die in der Priesterschrift enthalten sein soll, mit Ausnahme des Heiligkeitskodex. Während einige Gelehrte der Dokumentenhypothese zufolge glauben, dass die Priesterschrift als Konkurrenz zum Ethischen Dekalog und zum Bundesbuch geschaffen wurde, andere glauben, dass er nur als Ergänzung zum Heiligkeitskodex gedacht war.

Bestandteile der Priesterschrift (Priesterkodex)

Der Großteil der Priesterschrift wird in der Thora als das Gesetz dargestellt, das Moses direkt von Gott am Berg Sinai gegeben wurde. Anders als bei den Dekalogen verkündet Jahwe die Gesetze jedoch Moses, während er in einer Wolke auf die Stiftshütte herabsteigt, die die Israeliten errichtet haben. Der Rest ist als verstreute Gesetze vorhanden, die entweder direkt von Moses gegeben wurden oder auf ähnliche Weise wie die Mehrheit über die Stiftshütte gegeben wurden, aber nachdem die Israeliten woanders hingezogen sind und die Stiftshütte mitgenommen haben. Daraus folgt, dass die Stiftshütte der Ort ist, an dem Gott mit der Priesterschaft spricht.

Obwohl der Großteil der Priesterschrift den Hauptteil des Levitikus bildet, gibt es mehrere Gesetze, die auch an anderen Stellen in der Thora erscheinen. Die Priesterschrift enthält im Allgemeinen die folgenden Gesetze:

1. Gesetz der Beschneidung (Genesis 17)
2. Gesetze über den Verzehr des Passahmahls (Exodus 12:43-49)
3. Gesetze über die Einhaltung des Sabbats (Exodus 31:14b-17 und 35:1-3)
4. Gesetz über den Verzehr von toten Tieren, Fett, Blut und den dem Priester zustehenden Anteil (Levitikus 22-38)
5. Gesetz über unangemessenes Verhalten von Priestern (Levitikus 10:6-15)
6. Liste der reinen und unreinen Tiere (Levitikus 11)
7. Gesetze der Reinigung und Sühne (Levitikus 12, Levitikus 13 und Levitikus 15)
8. Gesetze, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

8a Das Verbot des Verzehrs von natürlich toten Tieren (Levitikus 115-16)

8b Die Anweisung, Schuldopfer darbringen nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin (3. Mose 19:21-22)

8c. Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (3. Mose 21:10)

8d. Das Verbot von Opfergaben für Aaronidische Priester, die befleckt sind (3. Mose 21:21-22)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8e. Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (3. Mose 24:10-15a und 24:23)

8f. Der Befehl, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (3. Mose 25:9b)

8g. Regeln bezüglich der Einlösung von Eigentum (3. Mose 25:23 und 25:26-34)

8h. Anordnung, nur Heiden als Sklaven zu halten (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44-46)

8i. Vorschriften zur Erlösung von Menschen (Levitikus 25:48-52 und 25:54)

9. Gesetz über die Umwandlung von Gelübden (3. Mose 27)

10. Verschiedene Gesetze über Aussätzige und geweihte Dinge (4. Mose 5:1-10)

11. Gesetz über Frauen, die des Ehebruchs verdächtigt werden (4. Mose 5:11-31)

12. Gesetz des „Kleinen Passah“ (4. Mose 9:9-14)

13. Gesetze über die Pflichten und Einkünfte von Priestern und Leviten (4. Mose 18)

14. Gesetz über die Töchter Zelophchads und das Erbe (4. Mose 21-11)

15. Gesetz über Eide (4. Mose 30)

16. Die Übergabe von 48 Städten an die Leviten (4. Mose 35:1-8)

17 Gesetz über die Behandlung von Mord und Totschlag (4. Mose 35:9-34)

18. Gesetz über die Töchter Zelofhad und die Heirat mit einem Landbesitzer (4. Mose 36)

Es wird allgemein angenommen, dass es die folgenden Beschreibungen und Regeln des Rituals enthält:

19. Ritual des Passahfestes und des Festes der ungesäuerten Brote (2. Mose 12:15-20)

20. Ritual der Priesterweihe (2. Mose 29:1-37, durchgeführt in 3. Mose 8)

21. Ständige Morgen- und Abendopfer (2. Mose 29:38-42)

22. Regeln für das Verbrennen von Weihrauch und das Händewaschen (2. Mose 30:7-10 und 30:19-20)

23. Regeln für die Zusammensetzung von Salböl und Weihrauch (2. Mose 30:22-38)

24. Regeln für Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer, einschließlich Angaben zu den den Priestern zugeteilten Anteilen, und in einigen Fälle, die angemessene Kleidung des amtierenden Priesters (Levitikus 1-21, durchgeführt in Levitikus 9)

25. Ritual der Reinigung von Leprakranken (Levitikus 14)

26. Fransenregel (Levitikus 15:37-41)

27. Ritual des Jom Kippur (Levitikus 16:3-34, 25:9b)

28. Rituale, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

28a. Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Levitikus 23:1-10a)

28b. Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Levitikus 23:23-38)

28c. Die Anordnung für ständiges Brot und Öl (3. Mose 24:1-9)

29. Ritual bezüglich der Nasiräer (4. Mose 6:1-21)

30. Der Priestersegen (4. Mose 6:22-27)

30a. Der HERR segne dich und behüte dich:

30b. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig:

30c. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

31. Regeln, wie man Lampen auf dem goldenen Leuchter anbringt und wie man Priester weiht (4. Mose 8:1-15, durchgeführt in 4. Mose 8:20-22)

32. Ritual der Roten Kuh zur Reinigung nach dem Kontakt mit einer Leiche (4. Mose 19)

DIE 613 MITZVOT

(Alle in der Thora, den Fünf Büchern Mose, dem Pentateuch, erwähnten Gebote und Gesetze sind in einem Listenkodex zusammengefasst, der als „613 Mitzvot“ [Plural von Mitzvah, was Gebot, Vorschrift bedeutet] bekannt ist. In dieser kanonischen Reihenfolge ist die Liste von Maimonides nach Vorkommen in der Thora sortiert.

Der mosaische Bund (benannt nach Moses), der Bund des Moses, oder genauer: Die Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk Israel, auch bekannt als der Sinaitische Bund (benannt nach dem biblischen Berg Sinai), bezieht sich auf Gottes Versprechen an die biblischen Israeliten, einschließlich ihrer Proselyten, und ihre Verpflichtung, Ihn allein anzubeten. Die Gründung und die Bestimmungen des mosaischen Bundes sind in den ersten fünf Büchern der hebräischen Bibel festgehalten, die traditionell Moses zugeschrieben und gemeinsam als Thora oder Pentateuch bezeichnet werden. Dieser Bund wird manchmal auch als das Gesetz des Moses, das mosaische Gesetz, bezeichnet. oder die 613 Mitzvot oder Gebote (Singular: Mitzvah).

Die Tradition, dass 613 Gebote (Hebräisch: Mitzvot oder Mitzvah) die Anzahl der Mitzvot in der Thora ist, begann im 3. Jahrhundert n. Chr., als Rabbi Simlai sie in einer Predigt erwähnte, die im Talmud Makkot 23b aufgezeichnet ist.

Obwohl es viele Versuche gab, die in der Thora enthaltenen Gebote zu kodifizieren und aufzuzählen, stammt die traditionellste Aufzählung von Moses ben Maimon (1135 - 1204), auch Maimonides genannt. Die 613 Gebote umfassen „positive Gebote“, eine Handlung auszuführen (Mitzvot aseh), und „negative Gebote“, bestimmte Handlungen zu unterlassen (Mitzvot lo taaseh). Die Zahl der negativen Gebote beträgt 365, was der Anzahl der Tage im Sonnenjahr entspricht, und die Zahl der positiven Gebote beträgt 248, eine Zahl, die der Anzahl der Knochen und Hauptorgane im menschlichen Körper zugeschrieben wird (Babylonischer Talmud, Makkot 23b–24a). Obwohl die Zahl 613 im Talmud erwähnt wird, nahm ihre wahre Bedeutung in der späteren mittelalterlichen rabbinischen Literatur zu, darunter in vielen Werken, in denen die Mitzvot aufgelistet oder geordnet sind. Drei Arten negativer Gebote fallen unter das Selbstaufopferungsprinzip yehareg ve'al ya'avor, was bedeutet: „Man sollte sich lieber töten lassen, als es zu verletzen“. Dies sind Mord, Götzendienst und verbotene sexuelle Beziehungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die 613 Mitzvot wurden auch in drei allgemeine Kategorien unterteilt: Mischpatim, Edot und Chukim. Mischpatim („Gesetze“) umfassen Gebote, die als selbstverständlich gelten, wie z. B. nicht zu morden und nicht zu stehlen. Edot („Zeugnisse“) erinnern an wichtige Ereignisse in der jüdischen Geschichte. Der Schabbat beispielsweise soll die Geschichte bezeugen, dass Haschem die Welt in sechs Tagen erschuf und am siebten Tag ruhte und ihn für heilig erklärte. Chukim („Verfügungen“) sind Gebote ohne bekannte Begründung und werden als reine Manifestationen des göttlichen Willens wahrgenommen.

Viele der Mitzvot können heute nach der Zerstörung des Zweiten Tempels nicht mehr eingehalten werden, obwohl sie immer noch religiöse Bedeutung haben. Einer Standardberechnung zufolge gibt es 77 positive und 194 negative Gebote, die heute eingehalten werden können, von denen 26 nur im Land Israel gelten. Darüber hinaus gibt es einige zeitbezogene Gebote, von denen Frauen ausgenommen sind (Beispiele sind Schofar, Sukka, Lulav, Zizit und Tefillin). Einige hängen vom besonderen Status einer Person im Judentum ab (wie Kohanim), während andere nur für Männer oder nur für Frauen gelten.)

613 MITZVOT-LISTE NACH THEMA GEORDNET:
Mitzvot - Die 613 Ge- und Verbote nach Maimonides

613 Ge- und Verbote enthalte die Torah. So heißt es, seitdem Rabbi Simlaj dies im Talmud (Makkot 23b-24a) gesagt hat: »365 negative Gebote, wie die Tage des Jahres und 248 positive, entsprechend den Gliedern des Körpers.«

Saʿadja ben Josef (882-942) und Schmuel ben Chofni (gestorben 1034) gehörten zu den ersten, deren Auflistung der 613 Gebote überliefert ist.

Maimonides (1135–1204) griff dies in seiner Mischneh Torah auf. Diese Darstellung ist unten wiedergegeben.

Inhalt

• Die 248 Gebote
• Gott.
• Gebet und Torah
• Tempel und Priester
• Opfer und Feste
• Gelübde
• Reinheitsgesetze
• Heiliges Gut
• Absonderung für Priester und Arme
• Erlaß- und Jobeljahr
• Für die Kohanim
• Speisegesetze
• Feiertage
• Obrigkeit und Gericht
• Götzendienst und Krieg
• Soziale und ethische Gesetze
• Ehegesetze
• Strafen
• Arbeitsgesetze
• Schadenersatz
• Kauf, Forderung, Erbschaft

365 Verbote

• Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg
• Gott
• Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben
• Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere
• Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze
• Vergehen an Menschen und Tieren
• Gericht
• Versündigung an Menschen und Tieren
• Verschiedenes
• Versündigung an autoritativen Gewalten
• Feiertage
• Ehe- und Sexualvorschriften
• Königtum

DIE 248 GEBOTE

(Die Abkurzung B.M. bedeutet »Buch Mose«)

Gott.

1. Anerkennung des Daseins Gottes (2. B.M. 20,2)
2. Anerkennung der Einheit Gottes (5. B.M. 6,4)
3. Liebe zu Gott (5. B.M. 6,5)
4. Ehrfurcht vor Gott (5. B.M. 6,13)
5. Gebet (2. B.M. 23,25)
6. Hängen an Gott (5. B.M. 10,20)
7. Schwören beim Namen Gottes (5. B.M. 6,13 ; 10,20)
8. Gottes Wege gehen (5. B.M. 28,9)
9. Heiligung des göttlichen Namens (3. B.M. 22,32)

Gebet und Torah

10. Tägliches Lesen des Schma Israe am Morgen und am Abend (5. B.M. 6,7)
11. Lernen und Lehren der Torah (5. B.M. 6,7)
12. – 13. Das Anlegen der Teffilin an Kopf und Hand (5. B.M. 6,8)
14. Das Anbringen der Zizit (4. B.M. 15,38)
15. Das Anbringen der Mesusa (5. B.M. 6,9)
16. Versammlung des Volkes zur Vorlesung der Torah am ende des Erlass-Jahres (Schemitta-Jahr) (5. B.M. 31, 10-12)
17. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch einen jeden für sich (5. B.M. 31,19)
18. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch den König für sich (5. B.M. 17,18)
19. Dankgebet nach dem Essen (Birkat haMason). 5. B.M. 8,10

Tempel und Priester

20. Erbauung eines Heiligtums (2. B.M. 25,8)
21. Ehrfurcht vor dem Heiligtum (3. B.M. 19,30)
22. Bewachung des Heiligtums (4. B.M. 1-3)
23. Der Dienst der Leviten beim Heiligtum (4. B.M. 18,23)
24. Waschungen der Priester beim Dienst (2. B.M. 30,19)
25. Anzünden der Lichter (Hadlaka) im Heiligtum durch die Priester (2. B.M. 27, 20-21)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Segnen des Volkes durch die Priester (Birkat Kohanim) (4. B.M. 6,23)
27. Schaubrot und Weihrauch an allen Schabbatot (2. B.M. 25,30)
28. Darbringung von Weihrauch an jedem Morgen und Abend (2. B.M. 30,7)
29. Ständige Erhaltung des Feuers auf dem Altar (3. B.M. 6,6)
30. Abräumen der Asche vom Altar (3. B.M. 6,3)
31. Entfernen der Unreinen aus dem Heiligtum (4. B.M. 5,2)
32. Heilige Stellung der Priester (3. B.M. 21, 6.8)
33. Bekleidung der Priester mit besonderen Gewändern (2. B.M. 28,2)
34. Tragung der Bundeslade auf der Schulter durch die Kehatiten (4. B.M. 7,9)
35. Salbung der Hohepriester und Könige (2. B.M. 30,30)
36. Ordnungen des Priesterdienstes nach Abteilungen (5. B.M. 18, 6-8)
37. Verunreinigungen der Priester bei Leichen ihrer Verwandten (3. B.M. 21, 2.3)
38. Pflicht des Kohen Gadol (Hohepriesters) nur eine Jungfrau zu heiraten (3. B.M. 21,13)

Opfer und Feste

39. Tägliches Morgen und Abendopfer (4. B.M. 28, 3.4)
40. Tägliches Speiseopfer durch den Kohen Gadol (Hohepriester) (3. B.M. 6,13)
41. Mussaf (Zusatz-Opfer) am Schabbat (4. B.M. 28,9)
42. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Rosch Chodesch (Neumond) (4. B.M. 28,11)
43. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Pessach (3. B.M. 23,7)
44. Omer-Opfer am 2. Pessachtag (3. B.M. 23,10)
45. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Schawuot (4. B.M. 28,26)
46. Zwei Brote bei den Opfern dieses Festes (3. B.M. 23,17)
47. Mussaf (Zusatz-Opfer) am 1. Tischri (3. B.M. 23,25/4. B.M. 29,2)
48. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Jom Kipur (3. B.M. 23,27/4. B.M. 29,8)
49. Dienst des Kohen Gadol an Jom Kippur (3. B.M. 16,3)
50. Zusatz-Opfer an Sukkot (3. B.M. 23,36/4. B.M. 29,13)
51. Zusatz-Opfer an Schemini Azeret (3. B.M. 23,36/4. B.M.29,36)
52. Feier der drei Schalosch Regalim (2. B.M. 23,14)
53. Wallfahrt zu diesen 3 Festen (2. B.M. 23,17)
54. Freude an Sukkot (5. B.M. 16,14)
55. Schlachten des Pessach-Opfers (2. B.M. 12,6)
56. Essen des Pessachopfers in der Nacht zum 15.Nissan (2. B.M. 12,8)
57. Feier des zweiten Pessach (Pessach scheni) (4. B.M. 9,11.13)
58. Speisung des zweiten Pessachopfers mit Mazzah und Bitterkraut (Maror) (4. B.M. 9,11)
59. Trompetenblasen bei Opfern und allgemeiner Not (4. B.M. 10,10)
60. Wahl von mindestens 8 Tage alten Opfertieren (3. B.M. 22,27)
61. Fehler-Losigkeit aller Opfertiere (3. B.M. 22,21)
62. Salzen aller Opfer (3. B.M. 2,13)
63. Das Gesetz vom Brandopfer (3. B.M. 1; 6, 1-5)
64. Gesetz des Sündopfers (3. B.M. 11, 23)
65. Gesetz des Schuldopfers (3. B.M. 7,1)
66. Gesetz des Friedensopfers (3. B.M. 7,11)
67. Gesetz des Speiseopfers (3. B.M. 2,1)
68. Opfer der Gemeinde wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,13)
69. Opfer eines Einzelnen wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,27)
70. Opfer wegen Ungewissheit, ob man sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht habe (3. B.M. 5, 17.18)
71. Opfer für Vergehen aus Versehen oder Übereilung (3. B.M. 5,15)
72. Verschiedenheit des Schuldopfers je nach Vermögen (3. B.M. 5,7.11)
73. Sündenbekenntnis (Widduj) bei der Darbringung des Schuldopfers (4. B.M. 5,7)
74. Opfer des am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,13)
75. Opfer der am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,28)
76. Opfer des Aussätzigen nach der Reinigung (3. B.M. 14,10)
77. Opfer der Wöchnerin nach ihrer Reinigung (12,6)
78. Verzehntung des Viehs (Ma'aser) (3. B.M. 27,32)
79. Heiligung der Erstgeburt von den reinen Tieren (5. B.M. 15,19)
80. Auslösung der Erstgeborenen bei den Menschen (Pidjon) (4. B.M. 18,15)
81. Auslösung der Erstgeburten der Esel (2. B.M. 34,20)
82. oder der Tötung desselben (2. B.M. 34,20)
83. Darbringung jedes Opfers des Einzelnen am nächsten Fest (5. B.M. 12,5-6)
84. Darbringung desselben an der erwählten Stätte (5. B.M. 12,14)
85. Einbringung der Opfer auch aus dem Ausland an die erwählte Stelle (5. B.M. 12,26)
86. Auslösung fehlerhafter Opfer (5. B.M. 12,15)
87. Heiligkeit vertauschter Opfer (3. B.M. 27,33)
88. Bestimmung der Reste der Speiseopfer für die Priester (3. B.M. 6,9)
89. Genuss des Fleisches von Sünd- und Schuldopfern(2. B.M. 29,33)
90. Verbrennung des verunreinigten Opferfleisches (3. B.M. 7,19)
91. Verbrennung der Reste des Opferfleisches am 3. Tage (3. B.M. 7,17)

Gelübde

92. Pflicht des Nasirs, das Haar wachsen zu lassen. (4. B.M. 6,5)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

93. Pflicht des Nasirs, das Haar am Ende des Nasirats oder im Verunreinigungsfall scheren zu lassen (4. B.M. 6,9)
94. Wahrung des Gelübdes (5. B.M. 23,24)
95. Gesetz über die Lösung der Gelübde (4. B.M. 30)

Reinheitsgesetze

96. Unreinheit alles dessen, was Aas berührt (3. B.M. 11,39)
97. Unreinheit der 8 kleinen Tiere (3. B.M. 11,29)
98. Verunreinigung von Speisen durch Berührung mit unreinen Dingen (3. B.M. 11,34)
99. Unreinheit in der Menstruation (3. B.M. 15,19)
100. Unreinheit der Wöchnerin (3. B.M. 12,2)
101. Unreinheit des Aussätzigen (3. B.M. 13,3)
102. Unreinheit an Kleidern (3. B.M. 13,47)
103. Unreinheit an Häusern (3. B.M. 14,33 ff.)
104. Unreinheit des Samenflusses 3. B.M. (3. B.M. 15,2 ff.)
105. Unreinheit des Samenergusses (3. B.M. 15,16)
106. Unreinheit des blutflüssigen Weibes (3. B.M. 15,19)
107. Verunreinigung durch einen menschlichen Leichnam()
108. Gesetz über die Entsündigungswasser zur Reinigung dessen, der durch die Berührung eines Leichnams unrein geworden ist (4. B.M. 19)
109. Untertauchen zur Reinigung in fließendem Wasser (Mikwe) (3. B.M. 15,16)
110. Gesetz über die Reinigung des Aussätzigen (3. B.M. 14)
111. Abschneiden der Haare des vom Aussatz Geheilten (3. B.M. 14,9)
112. Pflicht des Aussätzigen, sich kenntlich zu machen (3. B.M. 13,45)
113. Bereitung der Asche der Roten Kuh (Para Aduma) zur Herstellung der Entsündigungswasser (4. B.M. 19)

Heiliges Gut

114. Auslösung für Selbst-Gelobung durch Geld (3. B.M. 27,2)
115. Auslösung für opferbares Vieh (3. B.M. 27,9)
116. Auslösung für für ein gelobtes Haus (3. B.M. 27,14)
117. Auslösung für ein gelobtes Feld (3. B.M. 27,16)
118. Rückerstattung von widerrechtlich angeeignetem heiligem Gut nebst einem Fünftel des Wertes an das Heiligtum (3. B.M. 5,16)
119. Heiligung der Baumfrucht im vierten Jahre (3. B.M. 19,24)

Absonderung für Priester und Arme

120. Stehenlassen einer Feldecke (Pea) bei der Ernte. (3. B.M. 19,9)
121. Liegenlassen abgefallener Früchte (3. B.M. 19,9)
122. Liegenlassen vergessener Ähren (Leket) (3. B.M. 19,9)
123. Hängenlassen einiger Weintrauben (3. B.M. 19,10)
124. Zurücklassen vereinzelter Weinbeeren (3. B.M. 19,10)
125. Darbringung der Erstlinge (Bikurim) im Heiligtum (2. B.M. 23,19)
126. Absonderung der Hebe (Teruma) für den Priester (5. B.M. 18,4)
129. Absonderung des Zehnten vom Levitnezehnt für die Priester (4. B.M. 18,26)
130. Absonderung für den Armenzehnten (Ma'aser Ani) im 3. und 6. Jahre anstatt des 2. Zehnten (5. B.M. 14,28)
131. Das Zehnt-Bekenntnis sprechen (5. B.M. 26,13 ff.)
132. Bekenntnis bei der Darbietung der Erstlinge (5. B.M. 26,3 ff)
133. Absonderung der Priester-Hebe vom Teig (Challah) (4. B.M. 15,20)

Erlaß- und Jobeljahr

134. Brachlassen und Freigeben des Bodens im 7. Jahr (Schmitta) (2. B.M. 23,11)
135. Enthaltung von Bestellung des Bodens im Schmitta-Jahr (2. B.M. 34,21)
136. Heiligung des Jobeljahres. (3. B.M. 25,10)
137. Schofarblasen zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,9)
138. Rückgabe der verkauften Grundstücke zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,24)
139. Auslösung eines Hauses in einer mit einer Mauer umgebenen Stadt im Verkaufsjahre (3. B.M. 25,29)
140. Zählung der Jobel- und Erlaßjahre (3. B.M. 25,8)
141. Erlass des Darlehens im Erlaßjahr (5. B.M. 15,2)
142. Eintreiben des Darlehens von Nicht-Israeliten (5. B.M. 15,3)

Für die Kohanim

143. Abgabe von Opferteilen an die Priester (5. B.M. 18,3)
144. Erstlinge von der Schafschur für die Priester (5. B.M. 18,4)
145. Unterschiedliche Behandlung dessen, was Gott und was dem Priester zusteht (3. B.M. 27,28)

Speisegesetze (Koscher Nahrungsmittel)

146. Schächten (Schechita) der zu essenden Säugetiere und Vögel (5. B.M. 12,21)
147. Bedecken des beim Schächten von Wild und Geflügel vergossenen Blutes (3. B.M. 17,13)
148. Fliegenlassen der Vogelmutter bei Wegnahme ihres Nestes (5. B.M. 22,7)
149. Feststellung der Merkmale der Säugetiere für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (3. B.M. 11,2)
150. Feststellung der Merkmale der Vögel für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (5. B.M. 14,11)
151. Feststellung der Merkmale der Heuschrecken für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,21)
152. Feststellung der Merkmale der Fische für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,9)

Feiertage

153. Heiligung des Neumondes und Festsetzung des Kalenders (2. B.M.12,2)
154. Schabbatruhe (2. B.M. 23, 12)
155. Schabbatheiligung (2. B.M. 20,9)
156. Wegräumung alles Gesäuerten (Chamez) vor Pessach (2. B.M. 12,15)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

157. Erzählung vom Auszug aus Ägypten in der Pessach-Nacht (2. B.M. 13, 8)
158. Genuß von Matzah in der Pessach-Nacht (2. B.M. 12,18)
159. Feier des 1. Pessach-Tages (3. B.M. 23,7)
160. Feier des 7. Pessach-Tages (3. B.M. 23,8)
161. Zählung (Sefira) der 49 Tage vom Schneiden der 1. Getreides (3. B.M. 23,15)
162. Feier des dann folgenden 50.Tag (Schawuot) (3. B.M. 23,21)
163. Feier des 1. Tischri (Rosch HaSchanah) (3. B.M. 23,24)
164. Fasten am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,27)
165. Feiern am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,32)
166. Feier des 1. Sukkot (3. B.M. 23,35)
167. Feier des 8. Tages Sukkot (3. B.M. 23,39)
168. Wohnen in Hütten 7 Tage lang (3. B.M. 23,42)
169. Lulaw an Sukkot (3. B.M. 23,40)
170. Schofarblasen am 1. Tischri (4. B.M. 29,1)
171. Jährliche Abgabe eines halben Schekels als Lösegeld (2. B.M. 30,13)

Obrigkeit und Gericht

172. Gehorsam gegen jeden Propheten, insoweit dieser innerhalb der Vorschriften der Torah bleibt (5. B.M. 18,1)
173. Königsgesetz (5. B.M. 17,15)
174. Gehorsam gegen das höchste Landesgericht (5. B.M. 17,11)
175. Entscheidungen nach der Mehrheit (2. B.M. 23,2)
176. Einsetzung von Richtern und Beamte in jeder Stadt (5. B.M. 16,18)
177. Unparteilichkeit des Gerichts (3. B.M. 19,15)
178. Verpflichtung zum Zeugnis vor Gericht (3. B.M. 5,1)
179. Sorgfältige Prüfung der Zeugen (5. B.M.se 13,14)
180. Belegung falscher Zeugen mit der dem Ankläger von ihnen zugedachten Strafen (5. B.M. 19,19)
181. Tötung eines Kalbes zur Sühne einer nicht aufgedeckten Mordtat (5. B.M. 21, 3. 4)
182. Einrichtung von Zufluchtstätten für die Urheber einer nicht beabsichtigten Tötung (5. B.M. 19,3)
183. Verordnung über Leviten-Städte (4. B.M. 35,2)
184. Umgebung der Dächer mit Brustwehr zur Vermeidung von Lebensgefahr (5. B.M. 22,8)

Götzendienst und Krieg

185. Ausrottung des Götzendienstes und die Zerstörung der zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 12,2; 13,16.17)
186. Zerstörung einer zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 13,17)
187. Ausrottung der 7 Völker im Lande Israel (5. B.M. 20,17)
188. Ausrottung Amaleks (5. B.M. 25,19)
189. Gedenken der Tat Amaleks (5. B.M. 25,17)
190. Gesetz über Kriegsführung gegen eine Stadt (5. B.M. 20,10)
191. Salbung eines Priesters für den Krieg (5. B.M. 20,2)
192. – 193. Anordnungen über die Reinhaltung des Lagers (5. B.M. 23,11-14)
194. Rückgabe des Geraubten (3. B.M. 5,21-26)

Soziale und ethische Gesetze

195. Unterstützung der Armen (5. B.M. 15,8.11)
196. Vergütung der "entlassenen" Arbeiter (5. B.M. 15,14)
197. Darlehen an Arme geben (5. B.M. 15,8)
198. Darlehen an Nicht-Israeliten auf Zins geben (5. B.M. 23,21)
199. Rückgabe eines dem Schuldner unentbehrlichen Pfandes (5. B.M. 24,13)
200. Direkt Entlohnung des Tagelöhners am Arbeitstage (5. B.M. 24,15)
201. Erlaubnis für den Tagelöhner, während der Arbeitszeit im Feld oder im Weinberg vom Arbeitsertrag zu essen (5. B.M. 23,25.26)
202. Hilfeleistung bei schweren Lasten (2. B.M. 23,5)
203. Hilfeleistung beim Fall eines Lasttieres (5. B.M. 22,4)
204. Rückgabe von Gefundenem (5. B.M. 22,3)
205. Zurechtweisung des Sünders (3. B.M. 19,17)
206. Nächstenliebe (3. B.M. 19,18)
207. Liebe zum Fremdling (5. B.M. 10,19)
208. Strenges Recht bei den Gewichten (3. B.M. 19,36)
209. Ehrung der Weisen und alten (3. B.M. 19,32)
210. Ehrung der Eltern (2. B.M. 20,12)
211. Ehrfurcht/heilige Achtung vor den Eltern (3. B.M. 19,3)

Ehegesetze

212. Verpflichtung zur Ehelichung (1. B.M.1,28)
213. Verehelichung in gesetzlicher Form (5. B.M. 24,1a)
214. Befreiung vom Militärdienst des Neuvermählten für 1 Jahr (5. B.M. 24,5)
215. Beschneidung alles männlichen am 8. Tage (1. B.M.17,10; 3. B.M. 12,3)
216. Schwagerehe im Falle der kinderlos zurückgebliebenen Bruder-Witwe (5. B.M. 25.5)
217. Schuhausziehen im Verweigerungsfall (5. B.M. 25.9)
218. Verpflichtung der Ehelichung einer Vergewaltigten (5. B.M. 22,29)
219. Die Unauflösbarkeit der Ehe mit ihr (5. B.M. 22,29)
220. Entschädigung wegen einer verführten Jungfrau (2. B.M. 22,16)
221. Gesetzliche Stellung einer mit nach Hause gebrachten Gefangenen (5. B.M. 21, 12-14)
222. Ehescheidung durch einen Scheidebrief (5. B.M. 24,1)
223. Gesetz über eine der Untreue beschuldigten Frau(4. B.M. 5,30)

Strafen

224. Bestrafung durch Schläge (Malkut) des Schuldig gesprochenen (5. B.M. 25,1-2)
225. Schaffung einer Zuflucht für den Totschläger (4. B.M. 35,25)
226. Hinrichtung durch das Schwert (2. B.M. 21,20)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

227. Hinrichtung durch Erdrosselung (3. B.M. 20,10)
228. Hinrichtung durch Feuer (3. B.M. 20,14)
229. Hinrichtung durch Steinigung (5. B.M. 21,22)
230. Hinrichtung durch Hängen (5. B.M. 22,24)
231. Bestattung der Hingerichteten vor Einbruch der Nacht (5. B.M. 21,23)

Arbeitsgesetze

232. Gesetze über hebräische Sklaven (2. B.M. 21,2)
233. Behandlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,7)
234. Bezahlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,8)
235. Nichthebräische Sklaven (3. B.M. 25,46)

Schadenersatz

236. Geldentschädigung für Körperverletzungen (2. B.M. 21,18)
237. Entschädigung für Verletzungen durch Tiere (2. B.M. 21,35)
238. Entschädigung für Verletzungen durch das Fallen in eine Grube (2. B.M. 21,33)
239. Gesetz über Diebstahl und Menschenraub (2. B.M. 21,16.37; 22,1-3)
240. Entschädigung für das Weiden auf dem fremden Felde (2. B.M. 22,4)
241. Entschädigung für Brandstiftung (2. B.M. 22,5)
242. Gesetz über anvertrautes Gut (2. B.M. 22,6. 7.)
243. Gesetz über Zahlungen beim Hüten von Tieren (2. B.M. 22,9-12)
244. Gesetz über Geliehenes (2. B.M. 22,13.14.)

Kauf, Forderung, Erbschaft

245. Regelungen über Kauf und Verkauf (3. B.M. 25,14)
246. Gesetze über Forderungen jeder Art (2. B.M. 22,8)
247. Befreiung eines in seinem Leben bedrohten (5. B.M. 25,12)
248. Gesetz über Erbschaft (4. B.M. 27, 8-11)

DIE 365 VERBOTE

Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg

1. Die Existenz eines anderen Gottes anzunehmen (2. B.M. 20,3)
2. Ein Bild von Gott zu machen oder zu besitzen (2. B.M. 20,4)
3. Irgend ein Bild zum Götzendienst anzufertigen (2. B.M. 34,17)
4. Ein Götzenbild für andere zu machen (2. B.M. 20,23)
5. Sich vor Götzen niederzuwerfen (2. B.M. 20,5)
6. Götzendienerische Bräuche zu üben (2. B.M. 20,5)
7. Sein Kind dem Moloch zu opfern (3. B.M. 18,21)
8. Totenbeschwörung auszuüben (3. B.M. 19,31)
9. Zeichendeuterei auszuüben (3. B.M. 19,31)
10. Sich zum Götzendienst hinzuneigen (3. B.M. 19,4)
11. Eine Götzen-Bildsäule zu errichten (5. B.M. 16,22)
12. Steine mit Bilderschrift zu dulden (3. B.M. 26,1)
13. Bäume im Heiligtum zu pflanzen (5. B.M. 16,21)
14. Bei Götzen zu schwören (2. B.M. 23,13)
15. Jemanden zum Götzendienst verleiten (2. B.M. 23,13)
16. Jemanden zum Götzendienst anzureizen (5. B.M. 13,12)
17. Dem Verführer zum Götzendienst nachzugeben (5. B.M. 13,9)
18. Dem Verführer zum Götzendienst Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 13,9)
19. Den zum Götzendienst verführten zu schonen (5. B.M. 13,9)
20. Den Verführer zu verteidigen (5. B.M. 13,9)
21. Den Verführer stillschweigend zu dulden (5. B.M. 13,9)
22. Von den Gold- und Silberbeschlägen der Götzenbilder Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,25)
23. Eine zum Götzendienst verführte Stadt wieder aufzubauen (5. B.M. 13,17)
24. Von deren Gut Gebrauch zu machen (5. B.M. 13,18)
25. Von allen beim Götzendienst verwendeten Dinge Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,26)
26. Im Namen von Götzen zu weissagen (5. B.M. 18,20)
27. Falsches Weissagen (5. B.M. 18,20)
28. Einem Götzenpropheten nachzufolgen (5. B.M. 13,3)
29. Vor der Erschlagung eines falschen Propheten zurückzuschrecken (5. B.M. 18,22)
30. Die Sitten der Götzendiener anzunehmen (3. B.M. 20,23)
31. Zauberei zu treiben. (5. B.M. 18,10)
32. Wolkenbeobachtung zu treiben. (3. B.M. 19,26)
33. Anzeichen zu deuten. (3. B.M. 19,26)
34. Zauberformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
35. Beschwörungsformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
36. Totenbeschwörer zu befragen (5. B.M. 18,11)
37. Zeichendeuter zu befragen (5. B.M. 18,11)
38. Tote zu befragen (5. B.M. 19,11)
39. – 40. Kleidung oder Schmuck des anderen Geschlechts zu tragen (5. B.M. 22,5)
41. Nach Art der Götzendiener Schrift in die Haut zu ritzen (3. B.M. 19,28)
42. Kleider aus Wolle und Leinen verbunden zu tragen (3. B.M. 19,19; 5. B.M. 22,11)
43. Nach Art der Götzendiener die Ecken des Kopfhaares abzuscheren (3. B.M. 19,27)
44. Nach Art der Götzendiener den Barte rund (glatt) abzuscheren (3. B.M. 19,27)
45. Nach Art der Götzendiener sich wegen eines Toten Einschnitte zu machen (5. B.M. 14,1)
46. Sich in Ägypten dauerhaft anzusiedeln (5. B.M. 17,16)
47. Der Sinnlichkeit nachzuhängen (4. B.M. 15,39)
48. Mit den 7 Völkern Kanaans Frieden zu schließen (5. B.M. 7,2)
49. Von den 7 Völkern Kanaans Friedenjemanden am Leben zu erhalten (5. B.M. 20,17)
50. Den Götzendienern Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 7,2)
51. Die Götzendiener im Land zu dulden. (2. B.M. 23,33)
52. Sich mit den Götzendienern zu verschwägern. (5. B.M. 7,3)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

53. Amonitern oder Moabitern eine Tochter in die Ehe zu geben (5. B.M. 23,4)
54. Die Edomiter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,8)
55. Die Ägypter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,9)
56. Den Ammonitern und Moabitern im Kriege den Frieden anzubieten (5. B.M. 23,8)
57. Im Kriege Fruchtbäume zu zerstören (5. B.M. 20,19)
58. Sich vor den Feinden zu fürchten (5. B.M. 3,22 ; 7,21 ; 20,3)
59. Amaleks böse Tat zu vergessen (5. B.M. 25,19)

Gott

60. Den heiligen Namen Gottes zu lästern (3. B.M. 24,16)
61. Eine eidliche Zusage zu brechen (3. B.M. 19,12)
62. Sinnlos oder vergeblich zu schwören (2. B.M. 20,7)
63. Den Namen Gottes zu entweihen (3. B.M. 18,21;22, 32)
64. Gott zu versuchen (5. B.M. 6,16)
65. Etwas Heiliges, wie Tempel, Synagogen, Schulen, heilige Schriften, Gottesnamen, zu vernichten (5. B.M. 12,4)
66. Einen Gehenkten über Nacht hängen zu lassen (5. B.M. 21, 22 – 23)

Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben

67. Das Heiligtum unbewacht zu lassen (4. B.M. 18,5)
68. Verbot für die Priester, jederzeit das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 15,2)
69. Verbot für mit Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), vor dem Altar dem Heiligtum zu nahen (3. B.M. 21,23)
70. Verbot für mit bleibenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,17)
71. Verbot für mit vorübergehenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,18)
72. Verbot für die Leviten, Priesterdienste zu verrichten (4. B.M. 18,3)
73. Nach dem Weingenuss das Heiligtum zu betreten oder aus dem Gesetz zu lehren (3. B.M. 10,9.11.)
74. Dem Heiligtum als Fremder zu nahen (4. B.M. 18,4)
75. Verbot für die Priester, in Unreinheit den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,2)
76. Verbot für die Priester, im Falle der Unreinheit vor dem Abend nach dem Reinigungsbad den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,6)
77. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Vorhof zu betreten (4. B.M. 5,3)
78. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Levitenhof zu betreten (5. B.M. 23,11)
79. Einen Altar aus behauenen Steinen zu bauen (2. B.M. 20,25)
80. Auf Stufen zum Altar zu schreiten (2. B.M. 20,26)
81. Auf dem goldenen Altar Opfer und Räucherwerk darzubringen (2. B.M. 30,9)
82. Das Feuer auf dem Altar ausgehen zu lassen (3. B.M. 6,6)
83. das Salböl nachzumachen (2. B.M. 39, 32)
84. Mit dem nachgemachten Salböl Unbefugte zu salben (2. B.M. 39, 32)
85. Das Räucherwerk nachzumachen (2. B.M. 30, 37)
86. Die Stangen der Bundeslade herauszuziehen (2. B.M. 25, 15)
87. Den Brustschilde (Choschen) vom Efod abzulösen (2. B.M. 28,28)
88. Den Priesterrock zu zerreißen (2. B.M. 28,32)
89. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Opfer darzubringen (5. B.M. 12,13)
90. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Heiliges zu schlachten (3. B.M. 17,3)
91. Fehlerhafte Tiere zu heiligen, zu opfern, ihr Blut auf den Altar zu sprengen, ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen, selbst bei vorübergehenden Fehlern (3. B.M. 22,20)
92. Fehlerhafte Tiere zu opfern(3. B.M. 22,22)
93. Deren Blut auf den Altar zu sprengen (3. B.M. 22,22)
94. Ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen (3. B.M. 22,22)
95. selbst bei vorübergehenden Fehlern (;5. B.M.17,1)
96.Von Götzendienern Fehlerhaftes anzunehmen und zu opfern (3. B.M. 22,25)
97. Einen Fehler an den Opfer anzubringen (3. B.M. 22,21)
98. Sauerteig oder Honig auf den Altar zu bringen (3. B.M. 2,11)
99. Ungesalzenes zu opfern (3. B.M. 2,13)
100. Für Hurenlohn und Hundegeld erworbenes Vieh zu opfern (5. B.M. 23,19)
101. Ein Tier und sein Junges an demselben Tage zu schlachten (3. B.M. 22,28)
102. Olivenöl an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
103. Weihrauch an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
104. Öl an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
105. Weihrauch an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
106. Opfer umzutauschen (3. B.M. 27,10)
107. Opfer zu andersartigen Opfern zu verwenden (3. B.M. 27,26)
108. Die Erstgeburt von reinen Tieren auszulösen (4. B.M. 18,17)
109. Ein für den Zehnt bestimmtes Tier zu veräußern (3. B.M. 27,32. 33.)
110. Geheiligtes Feld zu verkaufen (3. B.M. 27,28)
111. Geheiligtes Feld auszulösen (3. B.M. 27,28)
112. Den Kopf eines Sündopfer-Vogels abzutrennen (3. B.M. 5,8)
113. Heiliges Vieh zur Arbeit zu benutzen (5. B.M. 15,19)
114. Heiliges Vieh zu scheren (5. B.M. 15,19)
115. Das Pessach-Opfer bei Chamez ((Gesäuertem)) zu schlachten (2. B.M. 34,25)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

116. Vom Pessach-Opfer die Fettstücke übernacht zu lassen (2. B.M. 23,18)

117. Vom Pessach-Opfer das Fleisch bis zum Morgen übrig lassen (2. B.M. 12,10)

118. Vom Festopfer des Rüsttages zum 2. Pessach-Tag übrig zu lassen (5. B.M. 16,4)

119. Vom Fleisch des 2. Pessach-Opfers bis zum Morgen übrig zu lassen (4. B.M. 9,12)

120. Desgleichen von Dank- und anderen Opfern (3. B.M. 22,30)

121. Vom 1.Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (2. B.M. 12,46)

122. Vom 2. Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (4. B.M. 9,12)

123. Vom Fleisch des Pessach-Opfers außerhalb der Gemeinschaft zu bringen (2. B.M. 12,46)

124. die Reste des Speiseopfers zu säuern (3. B.M. 6,10)

125. – 128. Das Pessach-Opfer roh oder gekocht zu essen (2. B.M. 12,9)

126. Am Pessach-Opfer angesiedelten Fremden teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,43)

127. Am Pessach-Opfer Unbeschnittenen teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,45)

128. Am Pessach-Opfer Israeliten die Götzendiener wurden, teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,48)

129. In Unreinheit Heilige zu essen (3. B.M. 7,18)

130. Verunreinigte heilige Speisen zu essen (3. B.M. 7,19)

131. Reste vom Heiligenzu essen (3. B.M. 7,21)

132. Verworfenes zu essen (3. B.M. 19,8)

133. Verbot für den Nicht-Kohanim, auch wenn er Mitarbeiter beim Kohen ((Priester)) ist von der Hebe (Teruma) zu essen (3. B.M. 22,10)

134. Auch wenn er Diener oder Bediensteter eines Propheten ist (3. B.M. 22,10)

135. Verbot für den Unbeschnittenen, Hebe und sonst Heiliges zu essen (3. B.M. 22,10)

136. Als unrein gewordener Priester Hebe zu essen (3. B.M. 22,4)

137. Verbot für die Tochter eines Kohen ((Priesters)), die sich mit einem Nicht-Priester vermählt hat, von der Hebe zu essen (3. B.M. 22,12)

138. Speiseopfer des Priesters zu essen (3. B.M. 6,23)

139. Von Sündopfern, deren Blut auf den inneren Altar gesprengt wird zu essen (3. B.M. 6,23)

140. Tiere zu essen, die zum Opfer unbrauchbar befunden und absichtlich fehlerhaft gemacht wurden (5. B.M. 14,3)

141. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Korn außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

142. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Most außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

143. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Öl außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

144. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) von fehlerloser Erstgeburt außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

145. – 147. Verbot für Priester, außerhalb des Heiligtums Sünd- und Schuldopfer, das Fleisch vom Brandopfer und das von anderem Heiligen vor der Blutbesprengung zu essen (5. B.M. 12,17)

148. Verbot für Nicht-Priester vom Allerheiligsten zu essen (2. B.M. 29,33)

149. Verbot für den Priester, Erstlinge vor deren Niederlegung im Heiligtum zu essen (5. B.M. 12,17)

150. Vom zweiten Zehnt als Unreiner zu essen, bevor er ausgelöst wurde (5. B.M. 26,14)

151. Vom zweiten Zehnt in Trauer zu essen (5. B.M. 26,14)

152. Den Betrag für die Auslösung der zweiten Zehnt anders als für den Lebensbedarf zu verwenden (5. B.M. 26,14)

153. Getreidefrüchte zu genießen, ehe Zehnt und Hebe davon abgesondert sind (3. B.M. 22,15)

154. Die vorgeschriebene Reihenfolge in der Absonderung und Abführung der heiligen Abgaben von den Ernteerzeugnissen zu ändern (2. B.M. 22,28)

155. Gelübde und freiwillige Opfer hinzuzögern (5. B.M. 23,22)

156. Ohne Opfer zum Wallfahrts-Fest zu pilgern (2. B.M. 23,15)

157. Entsagungsgelübde zu übertreten (4. B.M. 30,3)

158. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Prostituierte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

159. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Entweihte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

160. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Geschiedene zu heiraten (3. B.M. 21,7)

161. – 162. Verbot für den Kohen Gadol, eine Witwe zu heiraten (3. B.M. 21,14)

163. – 164. Verbot für den Kohen, mit entblöstem Haar, mit zerissenen Kleidern das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 10,6)

165. Während des Dienstes das Heiligtum zu verlassen (3. B.M. 8,33)

166. – 168. Verbot für den Priester, sich an Toten zu verunreinigen, oder zu Toten ins Haus zu gehen; oder sich selbst an gestorbenen nächsten Verwandten zu verunreinigen (3. B.M. 21,1. 2. 11)

169. – 170. Verbot für den Stamm Levi, Anteil am Lande oder an einer Beute bei einer Eroberung zu haben (5. B.M. 18,1. 2.)

171. Sich wegen eines Toten eine Glatze zu scheren (5. B.M. 14,1)

Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere

172. – 179. Unreine Säugetiere, Fische, Vögel, fliegendes Gewürm, deren Merkmale angegeben werden, Kriechtiere und Würmer, Würmer in Früchten und im Wasser zu essen (3. B.M. 11;5. B.M. 14,4-19)

180. – 182. Gefallenes, Zerrissenes, Stücke vom lebenden Tier zu essen (2. B.M. 22,30;5. B.M. 14,21;12,23)

183. Die Hüftader zu essen (1. B.M.32,33)

184. Blut zu essen (3. B.M. 7,23)

185. Tier-Fett zu essen (3. B.M. 7,26)

186. Fleisch in Milch zu kochen (2. B.M. 23,19)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

187. Fleisch in Milch zu essen (2. B.M. 23,19)
188. Fleisch von gesteinigten Ochsen zu essen, (2. B.M. 21,28)
189. – 191. Brote, gedörrte oder geschrotete Körner vom neuen Getreide vor Pessach zu essen(3. B.M. 23,14)
192. Die Baumfrucht der ersten 3 Jahre zu essen (3. B.M. 19,23)
193. Zwischengewächse des Weingartens zu essen (5. B.M. 22,9)
194. Götzenopfer-Wein zu trinken (5. B.M. 32,38)
195. Im Übermaß zu essen und zu trinken (5. B.M. 21,20)
196. Am Versöhnungstage (JomKipur) zu essen 3. B.M. 23,29)
197. – 199. Am Pessach gesäuertes, mit Gesäuertem Gemischtes, am Vorabend (Erew Jom Tov) von Pessach vom Mittag ab Gesäuertes zu essen (2. B.M. 12,15. 29; 5. B.M. 16.3)
200. – 201. Gesäuertes oder Sauerteig an Pessach im Hause zu haben (2. B.M. 13,7)
202. – 206. Verbot für den Nasir Wein oder Weinmischung zu trinken, Weinbeeren, Rosinen oder Teile derselben zu genießen (4. B.M. 6,3.4)
207. – 209. Verbot für den Nasir, an Toten sich zu verunreinigen, ins Haus eines Toten zu gehen und das Haupthaar zu scheren (4. B.M. 6,5-7)
210. – 214. Die Feldfrucht am Rande des Feldes abzuschneiden, die abgefallenen Ähren (Leket) zu sammeln, die einzelnen zurückgebliebenen Trauben nachzulesen, die Beeren aufzulesen, vergessene Garben oder Früchte zu genießen (3. B.M. 19,9-19; 23,22; 5. B.M. 24,19 – 20)
215. – 216 Saaten zu mischen und im Weingarten Getreide oder Kräuter zu säen (3. B.M. 19,19;5. B.M. 22,9)
217. Vieh zu mischen (3. B.M. 19)
218. Tiere verschiedener Art zusammen arbeiten zu lassen (5. B.M. 22,10)
219. Den arbeitenden Tieren das Maul zuzubinden (5. B.M. 25,4)

Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze

220. Im Erlassjahr (Schmitta) das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
221. Im Erlassjahr (Schmitta) Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
222. Im Erlassjahr (Schmitta) den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
223. Im Erlassjahr (Schmitta) Früchte zu sammeln (3. B.M. 25,4-5)
224. Im Jobel-Jahr das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
225. Im Jobel-Jahr Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
226. Im Jobel-Jahr den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
227. Land im Lande Israel immer zu verkaufen (3. B.M. 25,23)
228. Die Marken und Felder der Levitenstädte zu ändern (3. B.M. 25,34)
229. Die Leviten ohne Unterstützung zu lassen (5. B.M. 12,19)
230. Ein Darlehen nach dem Erlassjahr einzufordern (5. B.M. 15,2)
231. Dem Armen auf Hinblick auf das Erlassjahr ein Darlehen zu verweigern (5. B.M. 15, 9)
232. Einem Armen Unterstützung zu verweigern (5. B.M. 15, 7)
233. Einen ausgelösten hebr. Arbeiter ohne Geschenk weiter ziehen zulassen (5. B.M. 15,13)
234. Einen Armen wegen seiner Schuld zu drängen (2. B.M. 22,25)
235. Einem Israeliten Zins abzunehmen (3. B.M. 25,37)
236. Einem Israeliten Zins zu bewilligen (5. B.M. 23,20)
237. In Zinsverträgen als Zeuge, Bürge oder in sonst einer Form mitzuwirken (2. B.M. 22,24)
238. Die Entlohnung eines Arbeiters aufzuschieben (3. B.M. 19,13)
239. Den Schuldner gewaltsam auszupfänden (5. B.M. 24, 6)
240. Ein ihm untentbehrliches Pfand zu behalten (5. B.M. 24,10)
241. Von einer Witwe ein Pfand zu nehmen (5. B.M. 24, 12)
242. Geräte zu pfänden, die zur Bereitung des Unterhaltes notwendig sind (5. B.M. 24,17)

Vergehen an Menschen und Tieren

243. Menschen zu stehlen (2. B.M. 20,15)
244. Eigentum zu steheln (3. B.M. 19,11)
245. Eigentum zu rauben (3. B.M. 19,13)
246. Den Grenzstein zu verrücken (5. B.M. 19,14)
247. – 249. Fremdes Eigentum durch List oder Gewalt zurückzubehalten, abzuleugnen oder abzuschwören (3. B.M. 19, 11 – 13)
250. Jemanden im Handel zu betrügen (3. B.M. 25,14)
251. Jemanden durch Worte kränken (3. B.M. 25,17)
252. Einen Fremden zu beleidigen (2. B.M. 22,20)
253. Einen Fremden im Handel zu betrügen (2. B.M. 22,20)
254. – 255. Einen Geflohenen Dienstarbeiter seinem Herren wieder auszuliefern oder zu beleidigen (5. B.M. 23, 25-16)
256. Witwen und Weisen zu bedrücken (2. B.M. 22,21)
257. Einen hebräischen Arbeiter zu eigentlicher Sklavenarbeit anzuhalten (3. B.M. 25, 39)
258. Einen hebräischen Arbeiter zu Sklavenarbeit zu verkaufen (3. B.M. 25,42)
259. Einen hebräischen Arbeiter hart zu behandeln (3. B.M. 25,43)
260. Einem Heiden harte Behandlung eines hebräischen Dienstarbeiters zu erlauben (3. B.M. 25, 53)
261. Niemanden als eine Sklavin zu verkaufen (2. B.M. 21, 8)
262. Der Frau nicht die Unterstützung verweigern (2. B.M. 21,10)
263. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu behandeln (5. B.M. 21,14)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

264. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu verkaufen (5. B.M. 21,14)
265. Nach eines anderen Frau zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
266. Nach eines anderen Eigentum zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
267. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit für sich weiter abzupflücken. (5. B.M. 23,25)
268. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit von der Ernte etwas mitzunehmen (5. B.M. 23,25)
269. Gefundenes dem Eigentümer nicht zurückzugeben (5. B.M. 22,3)
270. Ein unter seiner Last zusammengebrochenes Tier ohne Hilfe liegen zu lassen (2. B.M. 23, 5)
271. Bei Maß und Gewicht zu betrügen (3. B.M. 19,35)
272. Verschiedene Maße und Gewichte zu haben. (5. B.M. 25, 13-14)

Gericht

273. Im Gericht unrecht zu tun (3. B.M. 19,35)
274. Als Richter Bestechung anzunehmen (2. B.M. 23, 8)
275. Als Richter das Ansehen der Person zu achten (3. B.M. 19, 15)
276. Vor Gericht sich vor bösen Menschen zu fürchten. (5. B.M. 1,17)
277. Den Armen im Gericht zu schonen (2. B.M. 23,3)
278. Einem Sünder sein Recht zu versagen (2. B.M. 23, 6)
279. Den Schuldigen nachsichtig zu behandeln (5. B.M. 19,13)
280. Das Recht der Fremden, Ausländer oder Waisen zu verdrehen (5. B.M. 24,17)
281. Einen Prozessierenden außer in Gegenwart des Gegners anzuhören (2. B.M. 23, 1)
282. In peinlichen Prozessen nach der Mehrheit zu entscheiden (2. B.M. 23, 2)
283. Nach der Verteidigung eines Angeklagten auch als dessen Kläger aufzutreten (2. B.M. 23, 2)
284. Gesetzesunkundige als Richter anzustellen (5. B.M. 1,17)
285. Falsches Zeugnis abzulegen (2. B.M. 20,16)
286. Das Zeugnis eines Lästerers anzunehmen und die für ein Urteil in Betracht zu ziehen (2. B.M. 23,1)
287. Das Zeugnis von Verwandten für oder auch gegen Verwandte anzunehmen (5. B.M. 24,16)
288. Auf nur eines Zeugen Aussage abzuurteilen (5. B.M. 19,15)
289. Unschuldige zum Tode zu verurteilen (2. B.M. 20,13)
290. Nur auf Umstände gestützt Todesurteile zu fällen (2. B.M. 23, 7)
291. Als Zeuge in peinlichen Prozessen ein Urteil auszusprechen, statt sich ausschließlich auf sein Zeugnis zu beschränken (4. B.M. 35,30)
292. Einen Verbrecher ohne Rechtsverfahren zu töten (4. B.M. 35,12)
293. Mitleid oder Nachsicht mit dem zu haben, der einen Menschen verfolgt, um ihn zu töten
294. Eine Vergewaltigte zu bestrafen (5. B.M. 22,26)
295. Von einem Mörder Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,31)
296. Von einem Totschläger Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,32)

Versündigung an Menschen und Tieren

297. Bei Lebensgefahr eines anderen unbekümmert abseits zu stehen 3. B.M. 19,16
298. Gefährdung eines anderen zu verschulden oder ihm einen Anstoß in den Weg zu legen (5. B.M. 22, 8)
299. Einem anderen einen Anstoß in den Weg zu legen (3. B.M. 19,14)
300. Die Geißelung eines Schuldigen zu verschärfen (5. B.M. 25, 3)
301. Jemanden zu verleumden (3. B.M. 19,16)
302. Den Nächsten zu hassen (3. B.M. 19, 7)
303. Den Nächsten zu beschämen (3. B.M. 19,17)
304. Rache zu üben (3. B.M. 19,17)
305. Beleidigung nachzutragen (3. B.M. 19,17)
306. Beim Wegnehmen des Vogelnestes die Vogelmutter mitzunehmen (5. B.M. 22, 6)

Verschiedenes

307. – 308. Haare oder Anzeichen eines Hautaussatzes zu tilgen (5. B.M. 24, 8)
309. Zu pflügen oder zu säen in einem Tal, in dem ein von unbekannter Hand Erschlagener aufgefunden worden ist (5. B.M. 21, 4)
310. Zauberer am Leben zu lassen (2. B.M. 22,17)
311. Einen Neuvermählten zum Heeresdienst heranzuziehen (5. B.M. 24, 5)

Versündigung an autoritativen Gewalten

312 Dem obersten Gericht den Gehorsam zu versagen (5. B.M. 17,11)
313. – 314. Etwas zum Gesetz hinzuzufügen oder von ihm wegzunehmen (5. B.M. 13, 1)
315. – 316. Einem Richter, Fürsten, König oder Schulleiter zu fluchen (2. B.M. 22,27)
317. Irgend einem Israeliten zu fluchen (3. B.M. 19,14)
318. – 319. Vater und Mutter zu fluchen oder zu schlagen (2. B.M. 21, 15. 17.)

Feiertage

320. Am Schabbat zu arbeiten (2. B.M. 20,10)
321. Am Schabbat über die Schabbatgrenze hinaus zu gehen, (2. B.M. 16,29)
322. Am Schabbat eine Hinrichtung zu vollziehen (2. B.M. 35, 3)
323. – 329. Am 1. und 7. Tage des Pessach-Festes, an Schawuot, Rosch HaSchannah, Jom Kipur, am 1. und 8. Tage des Sukkot zu arbeiten (2. B.M. 12,16; 3. B.M. 23, 7.21.25.28.36.36.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ehe- und Sexualvorschriften

330. – 345. Mit gewissen Verwandten sich zu verehelichen (3. B.M. 18, 2-18)

346. Mit der eigenen menstruierenden Frau zu verkehren (3. B.M. 18,19)

347. Mit der Frau eines anderen geschlechtlich zu verkehren (3. B.M. 18,20)

348. – 352. Widernatürlichen Umgang zu üben (3. B.M. 18, 7. 14. 22. 23.)

353. Handlungen auszuüben, die zu verbotenem Verkehr anreizen können (2. B.M. 18, 6)

354. Eine Tochter Israels mit einem in Blutschande Erzeugten (Mamser) zu verheiraten (5. B.M. 23,3)

355. Eine Prostituierte zu sein (5. B.M. 23,18)

356. Seine geschiedene Frau nach deren Eingehen einer zweiten Ehe zurückzunehmen (5. B.M. 24,4)

357. Verbot für eine kinderlose Witwe, einen anderen als den Bruder des Schwagers zu heiraten (5. B.M. 25, 5)

358. Verbot für den Mann, der eine Frau wegen Notzucht hat heiraten müssen, sich von ihr wieder zu scheiden (5. B.M. 22,29)

359. Verbot für den Mann, sich von seiner fälschlich von ihm des Ehebruchs bezichtigten Frau zu scheiden (5. B.M. 22,19)

360. Verbot für einen Kastrierten eine israelitische Frau zu nehmen (5. B.M. 23, 2)

361. Jemanden zu kastrieren (3. B.M. 22,24)

Königtum

362. Einen Nicht-Israeliten zum König in Israel zu machen (5. B.M. 17,15)

363. Verbot für den König, zu viel Pferde zu halten. (5. B.M. 17,16)

364. Verbot für den König, zu viel Frauen zu nehmen (5. B.M. 17,16)

365. Verbot für den König, Gold und Silber übermäßig anzuhäufen (5. B.M. 17,17)

Rabbinische Mitzvot

Die biblischen Mitzvot werden im Talmud als Mitzvot d'oraita bezeichnet, was übersetzt Gebote des Gesetzes (Thora) bedeutet. Im Gegensatz dazu stehen die rabbinischen Gebote, die als Mitzvot d'rabbanan bezeichnet werden. Mitzvot d'rabbanan sind eine Art Takkanah. Zu den wichtigeren Mitzvot d'rabbanan gehören:

- Für jeden Genuss einen Segen sprechen
- Vor dem Brotessen rituell die Hände waschen
- Vor dem Schabbat Lichter vorbereiten (um Frieden im Haus zu haben und im Widerspruch zu den Gebräuchen des karäischen Judentums zu handeln)
- Einen Eruv bauen, um am Schabbat Dinge in die Öffentlichkeit und in die Öffentlichkeit tragen zu können
- An Feiertagen die Hallel-Psalmen sprechen
- Die Chanukka-Lichter anzünden
- An Purim die Esther-Schriftrolle lesen

Diese sieben rabbinischen Gebote werden wie biblische Gebote behandelt, insofern vor der Erfüllung jedes einzelnen Gebotes ein Segen gesprochen wird, z. B.:

Gesegnet bist Du, o HERR, unser Gott, König des Universums, der uns geboten hat ...

Sie führen zu der Phrase „Keter Torah“ („Die Krone der Torah“), da der numerische Wert von Keter 620 (613+7) ist.

Das göttliche Gebot, allen Anweisungen der religiösen Autoritäten zu folgen, wird als im allgemeinen Gesetz impliziert angesehen (Deuteronomium 111 und 32:7; Shab. 23a). Darüber hinaus sind viele der spezifischen Details der biblischen Mitzvot nur durch die rabbinische Anwendung der mündlichen Thora (Mischna/Gemara) abgeleitet; zum Beispiel die drei täglichen Gebete in jeder Sprache und die zweimalige Rezitation des Shema (Deuteronomium 6:4-7) am Tag in jeder Sprache, das Binden der Tefillin und das Anbringen der Mesusa (Deuteronomium 6:8-9) und das Aufsagen des Tischgebets (Deuteronomium 8:10).

Die sechs konstanten Mitzwot

Von den 613 Mitzwot, die in der Thora erwähnt werden, gibt es sechs Mitzwot, die der Sefer Hachinuch „konstante Mitzwot“ nennt: „Wir haben sechs Mitzwot, die immerwährend und konstant sind und zu allen Zeiten gelten, alle Tage unseres Lebens.“

1. Gott zu kennen und zu wissen, dass er alle Dinge erschaffen hat.
2. Keine anderen Götter außer Gott zu haben (wörtlich: in seinem Gesicht).
3. Gottes Einzigartigkeit zu kennen.
4. Gott zu fürchten.
5. Gott zu lieben.
6. Nicht den Leidenschaften deines Herzens zu folgen und nicht deinen Augen nachzuhängen.

NOAHIDISMUS ODER DIE 7 GESETZE NOAHS

(Noahidismus, oder Die Sieben Gesetze Noahs, ist eine monotheistische jüdische religiöse Bewegung, die auf den Sieben Gesetzen Noahs und ihren traditionellen Interpretationen im orthodoxen Judentum basiert. Nach dem jüdischen Gesetz sind Nichtjuden (Heiden) nicht verpflichtet, zum Judentum zu konvertieren, aber sie müssen die Sieben Gesetze Noahs befolgen, um sich einen Platz in der kommenden Welt (Olam Ha-Ba) zu sichern, die endgültige Belohnung der Rechtschaffenen. Die von Gott verordnete Strafe für die Verletzung eines dieser noachidischen Gesetze wird im Talmud erörtert, aber in der Praxis unterliegt sie dem geltenden Rechtssystem, das von der Gesellschaft als Ganzes festgelegt wird. Diejenigen, die sich zur Einhaltung des Noahischen Bundes bekennen, werden als Bnei Noach (Hebräisch: „Kinder Noahs“) oder Noachiden bezeichnet. Es gibt eine moderne noachidische Bewegung, die in den 1990er Jahren von orthodoxen Rabbinern aus Israel gegründet wurde.

Historisch gesehen ist der hebräische Begriff Bnei Noach wurde auf alle Nichtjuden als Nachkommen Noahs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angewendet. Heutzutage wird es jedoch hauptsächlich verwendet, um sich speziell auf jene „Gerechten unter den Heiden“ zu beziehen, die die Sieben Gesetze Noahs befolgen. Einer noachidischen Quelle aus dem Jahr 2018 zufolge gibt es über 20.000 offizielle Noachiden, und das Land mit der größten Zahl sind die Philippinen.)

Die Sieben Gesetze Noahs

Die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Noachidischen Gesetze oder die Noachidischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, sind eine Reihe von Imperativen, die laut Talmud von Gott als verbindliche Gesetze für die „Kinder Noahs“ – also die gesamte Menschheit – gegeben wurden.

Nach jüdischer Tradition gelten Nichtjuden, die diese Gesetze befolgen, als Anhänger des Noahismus und als rechtschaffene Heiden, denen ein Platz in Olam Haba (der kommenden Welt) sicher ist, der endgültigen Belohnung der Rechtschaffenen. Die Sieben Gesetze Noahs beinhalten Verbote der Anbetung von Götzen, des Fluchens Gottes, Mordes, Ehebruchs und sexueller Unmoral, Diebstahls und des Verzehrs von Fleisch, das einem lebenden Tier abgerissen wurde, sowie die Verpflichtung, Gerichtshöfe einzurichten. Die früheste vollständige rabbinische Version der sieben Gesetze findet sich in der Tosefta: Den Söhnen Noahs wurden sieben Gebote auferlegt:

1. über die Rechtsprechung (dinim)
2. über Götzendienst (avodah zarah)
3. über Gotteslästerung (qilelat ha-shem)
4. über sexuelle Unmoral (gilui arayot)
5. über Blutvergießen (shefikhut damim)
6. über Raub (gezel)
7. über ein einem lebenden Tier abgerissenes Körperteil (ever min ha-hay)

Erläuterung der Sieben Gesetze

Die sieben noachidischen Gesetze sind im folgenden Beispiel besser verständlich. Hier werden sie traditionell aufgezählt:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Gott nicht zu verfluchen.
3. Gerichtshöfe einzurichten.
4. Keinen Mord zu begehen.
5. Keinen Ehebruch, keine Sodomie oder sexuelle Unmoral zu begehen.
6. Nicht zu stehlen.
7. Kein Fleisch zu essen, das einem lebenden Tier abgerissen wurde.

Dem Talmud zufolge sind sich die Rabbiner einig, dass die sieben Gesetze den Söhnen Noahs gegeben wurden. Sie sind sich jedoch nicht einig, welche Gesetze genau Adam und Eva gegeben wurden. Sechs der sieben Gesetze sind exegetisch aus Passagen in Genesis abgeleitet, wobei das siebte die Einrichtung von Gerichtshöfen betrifft. Die sieben Gesetze, wie sie im Babylonischen Talmud in Sanhedrin 56a aufgeführt sind, sind als klare Gebote konzipiert, die für jeden leicht verständlich sind:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Du sollst Gott nicht lästern.
3. Du sollst nicht töten.
4. Du sollst keine sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Du sollst kein Fleisch von einem lebenden Tier essen.
7. Errichte Gerichte, die auf diesen Gesetzen aufbauen.

Ursprung des Grundgesetzes des Noah

Es gibt eine Reihe von Theorien über den Ursprung der noachidischen Gesetze, darunter die Bibel, das hethitische Gesetz, die Makkabäerzeit und die Römerzeit. Die Sieben Gesetze Noahs wurden in der Genesis nicht erwähnt, aber sie könnten von Rabbis des zweiten Jahrhunderts aus der Thora entnommen worden sein. Sie stellen im Grunde eine kleinere Version der Zehn Gebote dar, in der Götzendienst und Gotteslästerung in den ersten vier der Zehn Gebote widergespiegelt werden, während Bedenken hinsichtlich Gerechtigkeit, Mord, Diebstahl, Ehebruch, Sodomie oder sexueller Unmoral auf frühere ägyptische und mesopotamische Vorschriften zurückgeführt werden können. Die „Bestimmungen über ein von einem lebenden Tier abgerissenes Glied“ scheinen aus dem Zoroastrismus zu stammen.

Quellen der Thora

Nach der Sintflut-Erzählung in der Genesis überflutete eine Flut die ganze Welt und tötete alle Lebewesen auf der Erdoberfläche außer Noah, seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Frauen sowie den Tieren, die an Bord der Arche Noah gebracht wurden. Demnach sind alle modernen Menschen Nachkommen Noahs, daher bezieht sich der Name „Noachidische Gesetze“ auf die Gesetze, die für die gesamte Menschheit gelten. Nach der Sintflut schloss Gott mit Noah einen Bund mit den folgenden Ermahnungen (Genesis 9):

• Fleisch eines lebenden Tieres: „Aber Fleisch, in dem noch Blut ist, sollst du nicht essen.“ (9:4)

• Mord und Gerichte: „Außerdem werde ich euer Blut fordern, denn für [das Nehmen] eures Lebens werde ich es [sogar] von jedem wilden Tier fordern. Auch vom Menschen werde ich von jedem Bruder Menschenblut fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bild Gottes hat er den Menschen geschaffen.“ (9:5–6)

Buch der Jubiläen

Das Buch der Jubiläen, das im Allgemeinen auf das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, enthält möglicherweise in den Versen 20–28 einen frühen Verweis auf das Gesetz Noachids:

Und im 28. Jubiläum begann Noah, den Söhnen seiner Söhne die Verordnungen und Gebote und alle ihm bekannten Urteile aufzuerlegen, und er ermahnte seine Söhne, Gerechtigkeit zu üben, die Schande ihres Fleisches zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, ihren Nächsten zu lieben und ihre Seelen vor Unzucht und Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu bewahren. Denn aufgrund dieser drei Dinge kam die Flut über die Erde ... Denn wer Menschenblut vergießt und wer das Blut irgendeines Fleisches isst, der wird von der Erde vertilgt werden.

DIE HALAKHA

Halakha, auch transkribiert als Halacha, Halakhah und Halocho, ist die Gesamtheit der jüdischen Gesetze, die aus der schriftlichen und mündlichen Thora abgeleitet sind. Halakha stellt die praktische Anwendung der 613 Mitzvot („Gebote“) der Thora dar, wie sie durch Diskussion und Debatte in der klassischen rabbinischen Literatur, insbesondere der Mischna und dem Talmud (der „mündlichen Thora“), entwickelt und in der Mischne Thora und dem Schulchan Aruch kodifiziert wurden. Da Halakha von verschiedenen halachischen Autoritäten und nicht von einer einzigen „offiziellen Stimme“ entwickelt und angewendet wird, können verschiedene Personen und Gemeinschaften durchaus unterschiedliche Antworten auf halachische Fragen haben. Mit wenigen Ausnahmen werden Kontroversen nicht durch autoritäre Strukturen beigelegt, da es während der jüdischen Diaspora für Juden keine einheitliche juristische Hierarchie oder Berufungsinstanz für Halakha gab. Halacha wird oft als „jüdisches Gesetz“ übersetzt, obwohl eine wörtlichere Übersetzung „die Art, sich zu verhalten“ oder „die Art zu gehen“ sein könnte. Die Wörter Halacha und Scharia bedeuten beide wörtlich „der zu befolgende Weg“. Das Wort leitet sich von der Wurzel ab, die „sich verhalten“ (auch „gehen“ oder „gehen“) bedeutet. Halacha leitet nicht nur religiöse Praktiken und Glaubenssätze, sondern auch zahlreiche Aspekte des täglichen Lebens. Der Begriff könnte auch mit dem akkadischen Ilku verwandt sein, einer Grundsteuer, die auf Aramäisch als Halach wiedergegeben wird und eine oder mehrere Verpflichtungen bezeichnet. Historisch gesehen ist die weit verbreitete Einhaltung der Gesetze der Thora erstmals ab dem zweiten Jahrhundert v. Chr. belegt. In der jüdischen Diaspora diente Halacha vielen jüdischen Gemeinden als durchsetzbares Rechtsinstrument – sowohl zivilrechtlich als auch religiös, da im klassischen Judentum keine Unterscheidung zwischen ihnen besteht, genau wie noch heute im Islam. Seit der jüdischen Aufklärung (Haskalah) und der jüdischen Emanzipation betrachten manche die Halacha im Alltag als weniger verbindlich, da sie auf rabbinischer Interpretation beruht und nicht auf dem autoritativen, kanonischen Text, der in der hebräischen Bibel festgehalten ist. Nach dem gegenwärtigen israelischen Recht unterliegen bestimmte Bereiche des israelischen Familien- und Personenstandsrechts der Autorität der rabbinischen Gerichte und werden daher gemäß der Halacha behandelt. Einige geringfügige Unterschiede in der Halacha finden sich bei aschkenasischen Juden, Mizrahi-Juden, sephardischen Juden, jemenitischen, äthiopischen und anderen jüdischen Gemeinden, die historisch isoliert lebten.

Gericht und Strafe: Halacha versus Scharia

Das geschriebene jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz unterscheiden sich nur geringfügig, da beide auf das antike jüdische Gesetz zurückgehen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher angesehen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen, zwischen Muslimen und Nichtmuslimen und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Gesetz macht solche Unterschiede nicht, lautet eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker: Es gab zwei Klassen jüdischer Gerichte, die Sanhedrin genannt wurden, den „Großen Sanhedrin“ und den „Kleinen Sanhedrin“. In jeder Stadt wurde ein kleinerer Sanhedrin mit 23 Richtern (für triviale Fälle drei Richter) ernannt, aber es sollte nur einen großen Sanhedrin mit 71 Richtern geben, der neben anderen Aufgaben als oberster Gerichtshof fungierte und Berufungen in Fällen annahm, die von kleineren Gerichten entschieden wurden.

Im jüdischen Recht macht diese Gerichtsstruktur die Anwendung der Todesstrafe fast unmöglich, da diese vielen Richter einer so harten Strafe fast nie einstimmig (das heißt: [zu den erforderlichen] hundert Prozent) zustimmen. Daher gibt es keine Aufzeichnungen darüber, dass ein Nichtjude wegen Verstoßes gegen eines der Sieben Gesetze Noahs hingerichtet wurde. Einige der im Talmud verzeichneten Todesstrafen wurden nie vollstreckt.

Wie und warum Islam sich vom Judentum trennte

In einem Scharia-Gericht hingegen (und dies ist eine schwerwiegende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) hat nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an die Gesetze des Korans, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht wie ein Diktator mit der islamischen Schrift als „Hammer des Gesetzes“ in der Hand. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder andere harte Strafen. Dies erklärt auch teilweise, warum die Juden so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Infolgedessen hat die Verzerrung des Gesetzes im Islam den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslimen hervorgerufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Frage ist, warum Mohammed, der Schöpfer des Islam, beschloss (1.), die Zehn Gebote auseinander zu reißen, und (2.), warum er beschloss, den Sanhedrin abzuschaffen? Die Antwort findet sich im Koran, der Sira und den Hadithen: Al-Taqqiya (die Lehre der heiligen Lüge)! Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslims zu schützen. Der Islam erwartet von Muslims, dass sie Mohammeds Aufrufen folgen, wie: "Bekämpft die Ungläubigen (Nichtmuslims), bis nur noch der Islam übrig ist" (Koran 2:193); – Wie lange wird dieser 1400-jährige Krieg dauern? – Klare Antwort: Bis alle Muslims geworden sind! Um den Islam zu fördern, darf man daher lügen und morden (Koran 3:28, 16:106), da sich Muslims in einem ständigen Kriegszustand mit Nichtmuslims befinden: „Krieg basiert auf Täuschung“ (Bukhari 4, 52, 269). Man darf gewalttätig sein, da gewalttätige Verse aus Medina alle friedlichen Verse aus Mekka durch das Abrogationgebot (Gesetz der Aufhebung) außer Kraft setzen (Koran 2:106); die Zehn Gebote sind ein strategisches Hindernis für die totale Vorherrschaft des Islam. Mohammed, der in den letzten 12 Jahren seines Lebens 95 Kriege und zahlreiche Gräueltaten ausführte, wollte einfach sicherstellen, dass der Islam seine bösen Lehren und Taten ohne Furcht vor einer Strafverfolgung ausüben kann. Und die Zehn Gebote, in Form eines kleinen aber autoritativen Kodexblocks wie in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21, hätten die gewaltsame Ausbreitung des Islam, des Todeskults, infrage gestellt und so mit Sicherheit behindert (und sie würden es noch heute!).

EINLEITUNG TEIL 2 (B)

CHRISTLICHE GESETZE

DIE DIDACHE

Voller Titel: Gesetzeslehre der zwölf Apostel
Latein: Doctrina XII Apostolorum (Didache)
Untertitel: Die Gesetze unseres HERRN
durch die Apostel an die Nation
Autor: Apostolische Väter (Kirchenväter)
Originalsprache: Griechisch
Quelle: Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe,
Band 35, München 1918; Sr. Dr. M. Benedicta Arndt
Übersetzung: Franz Zeller, 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. n. Chr.

(Die Didache (griechisch: Didakhe, wörtlich „Lehre“), auch bekannt als „Die Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Völker“, ist eine kurze anonyme frühchristliche Abhandlung in griechischer Sprache. Es ist der älteste christliche Gesetzestext und sein griechischer Titel Didache bedeutet genau dasselbe wie Thora auf Hebräisch: Die Lehre des Gesetzes.

Eine jahrhundertelang verschollene griechische Handschrift der Didache wurde 1873 in Konstantinopel [Istanbul] von Philotheos Bryennios, dem Metropoliten von Nikomedia, wiederentdeckt. Er fand sie im Codex Hierosolymitanus. Eine lateinische Version der ersten fünf Kapitel wurde 1900 von J. Schlecht entdeckt. Der Codex Hierosolymitanus (auch Bryennios-Handschrift oder Jerusalemer Codex genannt, in der wissenschaftlichen Diskussion oft einfach mit „H“ bezeichnet) ist eine griechische Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, die von einem ansonsten unbekannten Schreiber namens Leo geschrieben wurde, der sie auf 1056 datierte. Der Codex enthielt auch die Briefe des Barnabas, den ersten und zweiten Brief des Clemens (von Rom; Titus Flavius Clemens), die Langfassung des Briefes des Ignatius von Antiochia und eine Liste der Bücher der Bibel nach der Ordnung des Johannes Chrysostomus. Hitchcock und Brown erstellten im März 1884 die erste englische Übersetzung. Adolf von Harnack erstellte 1884 die erste deutsche Übersetzung und Paul Sabatier 1885 die erste französische Übersetzung und den ersten Kommentar.

Die erste Zeile dieser Abhandlung lautet „Die Lehre des Herrn an die Heiden (oder Nationen) durch die zwölf Apostel“. Der Text, von dem Teile den ältesten erhaltenen schriftlichen Katechismus darstellen, besteht aus drei Hauptabschnitten, die sich mit christlicher Ethik, Ritualen wie Taufe und Eucharistie und der Kirchenorganisation befassen. Ein Katechismus, aus dem Altgriechischen katecheo, „mündlich lehren“, ist eine Zusammenfassung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

christlichen Lehre und dient als Lehrhandbuch – oft in Form von Fragen, gefolgt von Antworten, die auswendig gelernt werden müssen.

Die Didache ist ein relativ kurzer Text mit nur etwa 2.300 Wörtern. Der Inhalt kann in vier Teile unterteilt werden, die nach Ansicht der meisten Gelehrten von einem späteren Redakteur aus verschiedenen Quellen zusammengefügt wurden: Der erste Teil umfasst die zwei Wege, den Weg des Lebens und den Weg des Todes (Kapitel 1–6); der zweite Teil ist ein Ritual, das sich mit Taufe, Fasten und Kommunion befasst (Kapitel 7–10); der dritte Teil handelt vom Amt und davon, wie Apostel, Propheten, Bischöfe und Diakone zu behandeln sind (Kapitel 11–15); und der letzte Abschnitt (Kapitel 16) ist eine Prophezeiung des Antichristen und der Wiederkunft.

Die einleitenden Kapitel beschreiben den tugendhaften Weg des Lebens und den bösen Weg des Todes. Das Vaterunser ist vollständig enthalten. Die Taufe erfolgt durch Untertauchen oder, wenn Untertauchen nicht möglich ist, durch Überguss. Mittwochs und freitags ist Fasten vorgeschrieben. Es werden zwei eucharistische Gebete gesprochen. Die Organisation der Kirche befand sich in einem frühen Entwicklungsstadium. Wandernde Apostel und Propheten sind wichtig und dienen als „Oberpriester". Inzwischen haben auch örtliche Bischöfe und Diakone Autorität und scheinen den Platz des wandernden Priestertums einzunehmen.

Die Didache gilt als erstes Beispiel für die Art der Kirchenordnungen. Die Didache offenbart, wie sich Judenchristen selbst sahen und wie sie ihre Praxis für Heidenchristen anpassten. Die Didache ist in vielerlei Hinsicht dem Matthäusevangelium ähnlich, entweder weil sie als erstes Evangelium galt oder weil die anderen Evangelien noch nicht geschrieben waren. Die einleitenden Kapitel, die auch in anderen frühchristlichen Texten vorkommen, stammen wahrscheinlich aus einer früheren jüdischen Quelle.

Die Didache gilt als Teil der Gruppe christlicher Schriften der zweiten Generation, die als „Apostolische Väter" bekannt sind. Das Werk wurde von einigen Kirchenvätern als Teil des Neuen Testaments angesehen, während es von anderen als unecht oder nichtkanonisch abgelehnt wurde. Letztendlich wurde es nicht in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen. Der „breitere Kanon" der äthiopisch-orthodoxen Kirche umfasst jedoch die Didascalia, ein Werk, das auf der Didache basiert.

Die Didache wurde höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. geschrieben. Das Dokument ist ein zusammengesetztes Werk, und die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer mit ihrem Handbuch der Disziplin hat Beweise für eine Entwicklung über einen beträchtlichen Zeitraum geliefert, von einem jüdischen Katechesewerk zu einem kirchlichen Handbuch. Die Lehre ist anonym, ein pastorales Handbuch, das mehr darüber verrät, wie Judenchristen sich selbst sahen und wie sie ihr Judentum für Nichtjuden anpassten, als jedes andere Buch der christlichen Schriften. Der Abschnitt „Zwei Wege" basiert wahrscheinlich auf einer früheren jüdischen Quelle. Die Gemeinde, die die Didache verfasste, könnte in Syrien ansässig gewesen sein, da sie sich an die Nichtjuden richtete, aber aus einer jüdischen Perspektive, in einiger Entfernung von Jerusalem, und keine Anzeichen paulinischen Einflusses aufweist. Alan Garrow behauptet, dass die älteste Schicht möglicherweise aus einem Dekret des Apostelkonzils von 49–50 n. Chr. stammt, also der Versammlung in Jerusalem unter Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu].

INHALTSVERZEICHNIS

Lehre der zwölf Apostel.
1. Kap. Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.
2. Kap. Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten
3. Kap. Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut
4. Kap. Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei
5. Kap. Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben
6. Kap. Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum
7. Kap. Anweisung über die Spendung der Taufe
8. Kap. Belehrung über Fasten und Gebet
9. Kap. Belehrung über die Feier der Eucharistie
10. Kap. Dankgebet nach der Feier der Eucharistie
11. Kap. Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten
12. Kap. Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen
13. Kap. Pflichten gegenüber den wahren Propheten
14. Kap. Feier des Sonntags durch die Eucharistie
15. Kap. Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.
16. Kap. Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren

LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL

Lehre des Herrn an die Heiden durch die zwölf Apostel.

DIDACHE KAPITEL 1

Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. Der Weg des Lebens nun ist dieser: „erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst" ;"alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: „Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen“, und ihr sollt keinen Feind haben.

4. „Enthalte dich der Lüste des Fleisches“ und des Körpers! „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück“ ; denn du kannst es auch nicht.

5. „Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück“; denn der Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glücklich, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird „von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat“.

6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: „Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst“

DIDACHE KAPITEL 2

Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen“, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, „du sollst nicht stehlen“9 , du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, „du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut“.

3. „Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben“11 , du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen.

4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzüngig sein; die Doppelzüngigkeit ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat.

6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten.

7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

DIDACHE KAPITEL 3

Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist.

2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten.

3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lüsternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch.

4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmsüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl.

6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht bösartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden.

7. Sei vielmehr sanftmütig, da „die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden“.

8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und „zittre allzeit vor den Worten“, die du gehört hast.

9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen.

10. Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht.

DIDACHE KAPITEL 4

Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei.

1. Mein Kind, Tag und Nacht sollst du dessen gedenken, der dir Gottes Wort verkündet, ehren sollst du ihn wie den Herrn; denn woher seine Herrlichkeit verkündet wird, da ist der Herr.

2. Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, damit du Ruhe findest durch ihre Worte.

3. Du sollst keinen Zwiespalt verursachen, versöhnen sollst du Streitende. „Urteile gerecht“, schau nicht auf die Person, wenn du Fehltritte zurechtweisest.

4. Zweifle nicht, ob es geschehen soll oder nicht.

5. Sei nicht wie einer, der seine Hände ausstreckt zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhält15 .

6. Wenn du etwas in deinen Händen hast, so gib es als Sühne für deine Sünden.

7. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und wenn du gibst, murre nicht; denn du wirst erkennen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist.

8. Wende dich nicht ab von dem Bedürftigen, teile vielmehr alles mit deinem Bruder und nenne nichts dein eigen; denn wenn ihr in die unvergänglichen Güter euch teilet, um wie viel mehr in die vergänglichen?

9. Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohn oder von deiner Tochter, unterweise sie vielmehr von Jugend auf in der Furcht des Herrn.

10. Gib deinem Knecht oder deiner Magd, die auf denselben Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beiden herrscht; denn er kommt nicht, um zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(be)rufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, welche der Geist vorbereitet hat.

11. Ihr Knechte aber seid untertan euren Herren als dem Abbild Gottes in Achtung und Furcht.

12. Hasse jegliche Heuchelei und alles, was dem Herrn nicht gefällt.

13. Übertritt nicht „die Gebote des Herrn, bewahre, was du überkommen, tue nichts dazu und nimm nichts weg“.

14. In der Versammlung sollst du deine Fehltritte bekennen, und du sollst nicht hintreten zum Gebete mit einem schlechten Gewissen. Dies ist der Weg des Lebens.

DIDACHE KAPITEL 5

Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben.

1. Der Weg des Todes aber ist dieser: vor allem ist er schlecht und voll von Fluch: „Mord, Ehebruch, Leidenschaft, Unzucht, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei, Giftmischerei, Raub, falsches Zeugnis, Heuchelei, Falschheit, Hinterlist, Stolz, Bosheit, Anmaßung, Habsucht, üble Nachrede, Missgunst, Frechheit, Hoffart, Prahlerei, Vermessenheit“.

2. Leute, die das Gute verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, „dem Guten nicht nachstreben“ und nicht dem gerechten Urteil, die ein wachsames Auge haben nicht für das Gute, sondern für das Schlechte; Leute, die weit entfernt sind von Sanftmut und Geduld, „die Eitles lieben, nach Lohn trachten“, die kein Mitleid haben mit den Armen, sich nicht annehmen um den Bedrückten, die ihren Schöpfer nicht kennen, „ihre Kinder töten“, das Gebilde Gottes (im Mutterleibe) umbringen, vom Bedürftigen sich abkehren, den Elenden unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen gegen das Gesetz richten, in allem sündigen; reißet euch los, Kinder, von allen diesen.

DIDACHE KAPITEL 6

Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum.

1. Gib acht, „dass niemand dich wegführe“ von dem Wege dieser Lehre, da er anders als Gott dich unterweist.

2. Denn wenn du das ganze Joch des Herrn tragen kannst, wirst du vollkommen sein; vermagst du das aber nicht, so tue, was du kannst.

3. Was die Speise[gesetze] angeht, erfülle, was du kannst; vom Opferfleisch aber enthalte dich ganz und gar; denn das ist eine Verehrung toter Götter.

DIDACHE KAPITEL 7

Anweisung über die Spendung der Taufe.

1. Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, „taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ in fließendem Wasser.

2. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen.

3. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

4. Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.

DIDACHE KAPITEL 8

Belehrung über Fasten und Gebet.

1. „Bei eurem Fasten haltet es aber nicht mit den Heuchlern“; diese fasten nämlich am zweiten und fünften Tage nach dem Sabbat (d. h. am Montag und Donnerstag); ihr aber sollt fasten am vierten Tage und am Rüsttage (d. h. am Mittwoch und Freitag).

2. Auch „sollt ihr nicht beten wie die Heuchler“, sondern wie der Herr in seinem Evangelium es befohlen hat, „so betet: Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiligt werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel“; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. 3. Dreimal im Tag betet so.

DIDACHE KAPITEL 9

Belehrung über die Feier der Eucharistie.

1. Bezüglich der Eucharistie haltet es so:

2. Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

4. Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich; weil Dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit.

5. Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: „ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben“.

DIDACHE KAPITEL 10

Dankgebet nach der Feier der Eucharistie.

1. Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also:

2. Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen Namen, dessen Wohnung Du in unseren Herzen bereitet hast, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Du allmächtiger Herrscher, „hast alles erschaffen“28 um Deines Namens willen, hast Speise und Trank gegeben den Menschen zum Genusse, damit sie Dir danken; uns aber hast

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du geschenkt eine geistige Speise, einen geistigen Trank und ein ewiges Leben durch Deinen Knecht.

4. Vor allem danken wir Dir, weil Du mächtig bist; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

5. Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, „führe sie zusammen von den vier Winden“, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.

6. Es soll kommen die Gnade und vergehen diese Welt. „Hosanna dem Gotte Davids“. Ist einer heilig, so soll er kommen; ist er’s nicht, so soll er sich bekehren, maranatha31 , Amen. Den Propheten gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

DIDACHE KAPITEL 11

Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten.

1. Wer also zu euch kommt und all das Obige euch lehrt, den nehmet auf.

2. Wenn er aber, selbst ein verkehrter Lehrer, euch eine andere Lehre vorträgt zur Vernichtung (der unsrigen), so höret nicht auf ihn; aber (lehret er) zur Mehrung der Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn, nehmet ihn auf wie den Herrn.

3. Betreffs der Apostel und Propheten haltet es entsprechend der Vorschrift des Evangeliums also:

4. Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll aufgenommen werden wie der Herr;

5. er soll aber nicht länger als einen Tag bleiben; wenn’s nötig ist, noch den zweiten; drei Tage aber wenn er bleibt, ist er ein falscher Prophet.

6. Wenn der Apostel weggeht, soll er nur Brot mitnehmen, bis er wieder einkehrt; wenn er aber Geld verlangt, ist er ein falscher Prophet.

7. Und jeden Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr nicht prüfen noch richten; denn „jede Sünde wird vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden“.

8. Aber nicht jeder, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er die Lebensweise des Herrn hat; an der Lebensweise erkennt man den falschen Propheten und den (rechten) Propheten.

9. Und kein Prophet, der den Tisch richten lässt im Geiste, isst davon, außer er ist ein falscher Prophet. 10. Und jeder Prophet, der zwar das Rechte lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er das, was er lehrt, nicht tut.

11. Jeder erprobte, wahre Prophet aber, der für das weltliche Geheimnis der Gemeinde tätig ist, aber nicht lehrt zu tun, was er tut, soll bei euch nicht gerichtet werden

Denn er hat bei Gott sein Gericht; denn so hielten es auch die alten Propheten.

12. Wenn aber einer spricht im Geiste: Gib mir Geld oder sonst etwas, so höret nicht auf ihn; wenn er aber für andere Bedürftige um Gaben bittet, soll niemand ihn richten.

DIDACHE KAPITEL 12

Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen.

1. Jeder aber, „der kommt im Namen des Herrn“, soll aufgenommen werden; dann aber sollt ihr ihn prüfen und so kennen lernen; ihr sollet nämlich euren Verstand anwenden

zur Entscheidung über rechts und links.

2. Wenn der Ankömmling nur durchreist, helfet ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nicht länger bleiben als zwei oder drei Tage, wenn’s nötig ist.

3. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will als Handwerker, dann soll er arbeiten und essen.

4. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann sorget nach eurer Einsicht dafür, dass nicht ein fauler Christ unter euch lebt.

5. Will er es aber nicht so halten, so ist er einer, der mit seinem Christentum Geschäfte macht; hütet euch vor solchen.

DIDACHE KAPITEL 13

Pflichten gegenüber den wahren Propheten.

1. Jeder wahre Prophet, der sich bei euch niederlassen will, „ist seines Brotes wert“.

2. Ebenso ist ein wahrer Lehrer genau wie „der Arbeiter seines Brotes wert“.

3. Du sollst daher „alle Erstlinge des Ertrags von Kelter und Tenne, von Rindern und Schafen“ nehmen und die(se) Erstlinge den Propheten geben; denn dies sind eure Hohenpriester.

4. Wenn ihr aber keinen Propheten habt, gebet es den Armen.

5. Wenn du Brot bäckst, nimm den Anschnitt, gib es gemäß dem Gesetze.

6. Ebenso wenn du einen „Wein- oder Ölkrug“ anbrichst, nimm das erste und gib es den Propheten.

7. Vom Geld, von Kleidungsstoffen, von jeglichem Besitz nimm nach Gutdünken die Erstlinge und gib sie gemäß dem Gesetze.

DIDACHE KAPITEL 14

Feier des Sonntags durch die Eucharistie.

1. Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.

2. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde.

3. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern“.

DIDACHE KAPITEL 15

Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.

1. Wählet euch Bischöfe und Diakonen, würdig des Herrn, Männer voll Milde und frei von Geldgier, voll Wahrheitsliebe, erprobte; denn sie sind es, die für euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versehen den (heiligen) Dienst der Propheten und Lehrer. 2. Achtet sie deshalb nicht gering; denn sie sind eure Geehrten mit den Propheten und Lehrern.

3. Weiset einander zurecht nicht im Zorn, sondern in Frieden, wie ihr's im Evangelium habet; und mit jedem, der sich verfehlt hat gegen seinen Nächsten, soll keiner sprechen, und er soll von euch nichts hören, bis er sich bekehrt hat.

4. Eure Gebete, eure Almosen und alle eure Handlungen sollt ihr so verrichten, wie ihr's habet im Evangelium unseres Herrn.

DIDACHE KAPITEL 16

Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren.

1. „Wachet" für euer Leben; „eure Lampen sollen nicht ausgehen und der Gurt um eure Lenden" soll sich nicht lockern, „seid vielmehr bereit, denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt".

2. Ihr sollt fleißig zusammenkommen, indem ihr nach dem strebet, was euren Seelen zukommt; denn es wird euch die ganze Zeit des Glaubens nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Stunde vollkommen seid.

3. Denn in den letzten Tagen werden sich mehren die falschen Propheten und die Verderber, und die Schafe werden zu Wölfen umgewandelt, und die Liebe wird verwandelt werden in Hass.

4. Wenn nämlich die Gesetzwidrigkeit sich steigert, werden sie einander hassen, verfolgen und ausliefern, dann wird erscheinen der Verführer der Welt, wie der Sohn Gottes wird er auch „Zeichen und Wunder tun"41 , und die Erde wird in seine Hände überliefert werden, und er wird Greuel verüben, wie sie von Ewigkeit her noch nicht geschehen sind.

5. Dann wird das Geschlecht der Menschen kommen in das Feuer der Prüfung, und „viele werden Ärgernis nehmen"42 und zugrunde gehen; die aber ausharren in ihrem Glauben, werden von dem (durch die Verführer) Verfluchten selbst „gerettet werden"43 .

6. „Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erscheinen; zuerst das Zeichen, dass der Himmel sich auftut, dann das Zeichen des Trompetenschalles" und das dritte: die Auferstehung der Toten,

7. aber nicht aller, sondern, wie gesagt ward: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm".

8. „Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels".

(Ende der Didache)

DIE DIDASCALIA APOSTOLORUM

oder: Die katholische Lehre der Zwölf Apostel
und Heiligen Jünger unseres Erlösers
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 250 n. Chr.

(Didascalia Apostolorum oder einfach Didascalia ist eine christliche Abhandlung, die zur Gattung der Kirchenordnungen gehört. Sie wird als von den zwölf Aposteln zur Zeit des Konzils von Jerusalem verfasst dargestellt; Gelehrte sind sich jedoch einig, dass sie tatsächlich aus dem 3. Jahrhundert stammt, vielleicht um 230 n. Chr. Die Didascalia war eindeutig der früheren Didache nachempfunden. Der Autor ist unbekannt, aber er war wahrscheinlich ein Bischof. Als Herkunft wird üblicherweise Nordsyrien, möglicherweise in der Nähe von Antiochia, angenommen.

Der lateinische Titel Didascalia Apostolorum bedeutet Lehre der Apostel, und der vollständige Titel auf Syrisch lautet: „Didascalia, das heißt die Lehre der zwölf Apostel und heilige Jünger unseres Herrn". Der Text berührt nie Dogmen, sondern beschäftigt sich ausschließlich mit der Praxis. Im Vergleich zur Didache verlagerte die Didascalia den Schwerpunkt von den moralischen Fragen auf den leeren und schlichten Glauben an die liturgische Praxis und die Kirchenorganisation, weg von den ursprünglichen Lehren Jesu.

Die erste Erwähnung des Werks stammt von Epiphanius von Salamis, der es für wahrhaft apostolisch hielt. Er fand es bei den Audiani, syrischen Ketzern, in Gebrauch. Die wenigen Auszüge, die Epiphanius angibt, stimmen nicht ganz mit unserem vorliegenden Text überein, aber er ist in seinen Zitaten notorisch ungenau. Ende des vierten Jahrhunderts wurde die Didascalia als Grundlage für die ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen verwendet. Ende des vierten Jahrhunderts wird sie im Opus Imperfectum in Matthaeum des Pseudo-Chrysostomus zitiert. Aber die Didascalia war nie sehr beliebt und wurde durch die Apostolischen Konstitutionen abgelöst.

Die Didascalia oder die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Jünger unseres Erlösers ist eine Kirchenordnung, die nach jüngsten Untersuchungen in der ersten Hälfte, vielleicht sogar in den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts für eine Gemeinschaft christlicher Konvertiten aus dem Heidentum im nördlichen Teil Syriens verfasst wurde. Das Werk ist der Didache nachempfunden (vgl. Band I, S. 29-39) und bildet die Hauptquelle der ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen.

Der unbekannte Autor der Didascalia scheint jüdischer Abstammung gewesen zu sein. Als Bischof mit beträchtlichen medizinischen Kenntnissen fehlte ihm eine spezielle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

theologische Ausbildung. Er macht ausgiebig Gebrauch von der Heiligen Schrift und entlehnt aus der Didache, Hermas, Irenäus, dem Petrusevangelium und den Apostelgeschichten des Paulus.

Der Text kann aus den Apostolischen Konstitutionen, einigen griechischen Fragmenten, einer vollständigen syrischen Übersetzung, einer alten lateinischen Übersetzung von etwa der Hälfte und den arabischen und äthiopischen Didascalia rekonstruiert werden, die auf der Didascalia Apostolorum basieren.

Dieses Dokument zeigt, mit welchen Mitteln sich die Geistlichen in den frühen Jahrhunderten der christlichen Bewegung den bedingungslosen Gehorsam des christlichen Volkes verschafften, ob zum Guten oder zum Bösen. Zu diesem Zweck muss die Didascalia Apostolorum ein wirksames Instrument der Kirchenherrschaft gewesen sein. Der Titel impliziert, dass sie die Autorität der Apostel Jesu hatte, obwohl diese Abhandlung während der Herrschaft von Flavius Constantinus geschrieben wurde, 10 Generationen nach Jesus und als die echten Apostel schon lange nicht mehr da waren.

Die Didascalia Apostolorum, deren verlorenes Original auf Griechisch war, wurde erstmals 1854 von Paul de Lagarde auf Syrisch veröffentlicht. Im Jahr 1900 veröffentlichte Edmund Hauler das „Verona Palimpsest", das eine lateinische Übersetzung der Didascalia enthält, die möglicherweise aus dem vierten Jahrhundert stammt und von der über die Hälfte verloren gegangen ist. Im Jahr 1906 veröffentlichte Franz Xaver von Funk die nebeneinander gedruckten Texte der Didascalia und der Apostolischen Konstitutionen, um die Ähnlichkeiten aufzuzeigen. Ein kurzes Fragment von Kapitel 15 wurde auf Griechisch gefunden und 1996 wahrscheinlich ein weiteres Fragment auf Koptisch.

Margaret Dunlop Gibson war die erste Person, die das Werk 1903 ins Englische übersetzte. Es wurde von C. J. Clay & Sons in Cambridge veröffentlicht. R. Hugh Connolly übersetzte das Werk 1929 ins Englische. Es wurde von Clarendon Press, Oxford, veröffentlicht. Es enthielt eine ausführliche Einleitung von Connolly. Im selben Jahr 1929 fertigte G. Homer auch eine Übersetzung an, ebenfalls in Oxford.)

Darstellung des Textes in Klammern:
{Wörter} müssen wahrscheinlich wiederhergestellt werden
[Wörter] müssen wahrscheinlich weggelassen werden
(Wörter) für den Sinn der Übersetzung hinzugefügt

DIE KATHOLISCHE DIDASCALIA
DAS IST DIE LEHRE DER ZWÖLF HEILIGEN APOSTEL UND JÜNGER UNSERES ERLÖSERS

DIDASCALIA KAPITEL 1
Über das einfache und natürliche Gesetz.

GOTTES Pflanzung und der heilige Weinberg seiner katholischen Kirche, die Auserwählten, die sich auf die Einfachheit der Gottesfurcht verlassen, die durch ihren Glauben sein ewiges Königreich erben, die die Kraft und Gemeinschaft seines Heiligen Geistes empfangen haben und durch ihn in der Gottesfurcht bewaffnet und gefestigt sind, die an der Besprengung mit dem reinen und kostbaren Blut des großen Gottes Jesus Christus teilhaben, die die Kühnheit erhalten haben, den allmächtigen Gott Vater zu nennen, als Miterben und Teilhaber seines Sohnes und seiner Geliebten hört die Didascalia Gottes, ihr, die ihr auf seine Verheißungen hofft und wartet, die nach dem Befehl unseres Erlösers geschrieben wurden und seinen glorreichen Worten entsprechen.

Gebt Acht, Kinder Gottes, und tut alles, um Gott gehorsam zu sein; und seid in allen Dingen dem Herrn, unserem Gott, wohlgefällig. Denn wenn jemand der Ungerechtigkeit nachjagt und dem Willen Gottes zuwiderläuft, wird er vor Gott als Heide und Gottloser gelten. Flieht also und lasst ab von aller Habgier und aller Bosheit! Und ihr sollt nichts begehren, was jemand hat; denn im Gesetz steht geschrieben: „Du sollst nichts begehren von dem, was deinem Nächsten gehört: weder seinen Acker noch seine Frau, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgendetwas von seinem Besitz." Denn alle diese Begierden sind vom Bösen. Denn wer die Frau seines Gefährten, seines Knechtes oder seiner Magd begehrt, ist schon ein Ehebrecher und ein Dieb und wird wegen Unreinheit verurteilt, wie diejenigen, die bei Männern liegen, von unserem Herrn und Lehrer Jesus Christus: Ihm gebührt Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Wie er auch im Evangelium die Zehn Worte des Gesetzes erneuert, bestätigt und erfüllt (indem er sagt): Denn es steht im Gesetz geschrieben: „Du sollst nicht ehebrechen." Dies aber sage ich euch, der ich im Gesetz durch Mose geredet habe, nun aber sage ich euch: Wer die Frau seines Nächsten ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Und so wurde derjenige, der begehrte, als Ehebrecher verurteilt. Wer auch den Ochsen oder den Esel seines Nächsten begehrt, der ist darauf aus, es zu stehlen und wegzuführen. Und wer wiederum das Feld seines Gefährten begehrt, versucht er nicht, ihm seine Grenzen einzuengen und es ihm umsonst zu verkaufen? Aus diesem Grund kommen Morde und Tode und Verurteilungen von Gott über diese Personen. Aber für Menschen, die Gott gehorchen, gibt es ein Gesetz, einfach und wahr und mild – ohne Frage für Christen –, nämlich, dass du keinem anderen antust, was du hasst, wenn es dir von einem anderen angetan wird. Du willst nicht, dass ein Mann deine Frau übel ansieht, um sie zu verderben; und du sollst die Frau deines Gefährten nicht in böser Absicht ansehen. Du willst nicht, dass ein Mann dir dein Gewand nimmt; und du sollst auch keinem anderen das Gewand nehmen. Du willst nicht geschmäht und beleidigt oder geschlagen werden; und du sollst keinem anderen etwas davon antun.

Sondern wenn dich jemand schmäht, so segne ihn; denn im Buch Numeri steht geschrieben: Wer segnet, der ist gesegnet, und wer flucht, der ist verflucht. Und auch im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

steht wiederum geschrieben: Segnet, die euch verfluchen; und denen, die euch Böses tun, tut nichts Böses; und tut Gutes denen, die euch hassen, und seid geduldig und haltet standhaft, denn die Schrift sagt: Du sollst nicht sagen: Ich werde meinem Feind Böses tun, wie er mir getan hat; sondern sei geduldig, und der Herr wird dir beistehen und dem, der dir Böses tut, vergelten. Und weiter sagt er im Evangelium: Liebt diejenigen, die euch hassen, und betet für diejenigen, die euch verfluchen, und ihr werdet keine Feinde haben. Lasst uns also aufpassen, unsere Geliebten, und diese Gebote verstehen und befolgen, damit wir Söhne des Lichts sein können.

DIDASCALIA, KAPITEL 2

Jeden Mann lehren, dass er nur seiner Frau gefallen soll; und dass er sich nicht schmücken und Frauen zum Stolperstein werden soll; und dass er Müßiggang nicht lieben soll; und dass er sich mit den Heiligen Schriften des Lebens beschäftigen und profane Schriften und die Fesseln der Zweiten Gesetzgebung meiden soll; und dass er nicht mit Frauen in einem Bad baden soll; und dass er sich nicht dem Laster der Huren hingeben soll.

Ertragt einander, oh Diener und Söhne Gottes. Kein Mann soll seine Frau verachten oder verachten, noch sich gegen sie erheben; sondern er soll barmherzig sein und seine Hand zum Geben offen halten. Und er soll nur seiner Frau gefallen und sie mit Ehrerbietung behandeln; und er soll danach streben, nur von ihr geliebt zu werden und von niemand anderem. Schmücke dich nicht, damit eine fremde Frau dich sieht und begehrt. Und wenn du dich tatsächlich von ihr zwingen lässt und mit ihr sündigst, wird dich der Tod im Feuer von Gott mit Sicherheit treffen, der ewig währt, der in einem bitteren und qualvollen Feuer ist; und du wirst es wissen und verstehen, wenn du schwer gequält wirst. Wenn du aber diese Unreinheit nicht begehst, sondern sie von dir stößt und sie verleugnest: nur darin hast du gesündigt, dass du durch deinen Schmuck die Frau in deiner Begierde verführt hast; denn du hast sie, der es deinetwegen passiert ist, durch ihre Begierde zur Ehebruch gebracht. Aber nicht so bist du unter der Sünde, weil du sie nicht begehrtest: sondern der Herr wird dir gnädig sein, weil du dich ihr nicht ausgeliefert und ihr nicht zugestimmt hast, als sie zu dir sandte, und du dich in Gedanken nicht dieser Frau zugewandt hast, die in deiner Begierde verführt wurde: sondern sie begegnete dir plötzlich und wurde in ihren Gedanken getroffen und sandte zu dir; aber du hast sie als gottesfürchtiger Mann verleugnet und gemieden und nicht mit ihr gesündigt; aber sie war in ihrem Herzen getroffen, weil du jung und schön und anmutig bist und dich geschmückt und ihr Verlangen nach dir geweckt hast; und du bist schuldig an der Sünde derjenigen, der es aufgrund deiner Schönheit widerfahren ist. Aber bitte Gott, den Herrn, dass dir deswegen keine Sünde zugeschrieben wird. Und wenn du Gott und nicht den Menschen gefallen willst und auf das ewige Leben und die ewige Ruhe blickst und darauf hoffst, dann schmücke deine natürliche Schönheit, die dir von Gott gegeben ist, nicht, sondern mache sie mit Demut der Vernachlässigung vor den Menschen gering. Ebenso sollst du auch das Haar deines Hauptes nicht pflegen, sondern es abscheren; und du sollst es nicht kämmen und schmücken, noch salben, damit du nicht solche Frauen auf dich ziehst, die durch die Lust verführt werden oder verführt werden. Du sollst keine schönen Gewänder anziehen und keine Schuhe tragen, die nach der Lust der Torheit geformt sind; du sollst auch keine goldenen Ringe an deine Finger stecken; denn all das sind Listen der Hurerei und alles, was du tust, außer der Natur. Denn dir, einem treuen Mann Gottes, ist es nicht erlaubt, dein Haupthaar zu pflegen und es zu kämmen und zu glätten, was eine Ausschweifung der Lust ist; du sollst es auch nicht ordnen und schmücken, noch es so zurechtmachen, dass es schön wird. Und du sollst die Haare deines Bartes nicht zerstören, noch die natürliche Form deines Gesichts verändern und es anders machen, als Gott es geschaffen hat, weil du den Menschen gefallen willst. Aber wenn du diese Dinge tust, wird deine Seele des Lebens beraubt und du wirst vor Gott, dem Herrn, verworfen werden. Als ein Mann, der Gott gefallen möchte, achte also darauf, dass du solche Dinge nicht tust und vermeide all die Dinge, die der Herr hasst. Und du sollst nicht ziellos auf den Straßen umhergehen und das eitle Schauspiel derer sehen, die sich schlecht benehmen; sondern widme dich stets deinem Handwerk und deiner Arbeit und sei bereit, die Dinge zu tun, die Gott gefallen; und du sollst ständig über die Worte des Herrn nachdenken.

Wenn du aber reich bist und kein Handwerk zum Leben brauchst, sollst du nicht ziellos umhergehen; sondern sei stets ziellos und nah bei den Gläubigen und denen, die dir ähnlich sind, und meditiere und lerne mit ihnen die lebendigen Worte. Und wenn nicht, dann sitze zu Hause und lies das Gesetz und das Buch der Könige und der Propheten und das Evangelium, die Erfüllung dieser.

Aber meide alle Bücher der Heiden. Denn was hast du mit seltsamen Sprüchen oder Gesetzen oder lügnerischen Prophezeiungen zu tun, die auch die Jugendlichen vom Glauben abbringen. Denn was fehlt dir am Wort Gottes, dass du dich auf diese Fabeln der Heiden stürzt? Wenn du historische Erzählungen lesen willst, hast du das Buch der Könige; aber wenn du weise Männer und Philosophen lesen willst, hast du die Propheten, in denen du mehr Weisheit und Verständnis finden wirst als bei den Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des einen Gottes, des einzig Weisen. Und wenn du Lieder willst, hast du die Psalmen Davids; aber wenn du vom Anfang der Welt lesen willst, hast du die Genesis des großen Moses; und wenn du Gesetze und Gebote lesen willst, hast du das glorreiche Gesetz des Herrn, Gottes. Meide daher alle seltsamen (Schriften), die (diesen) entgegenstehen, vollständig. Doch wenn du das Gesetz liest, dann hüte dich vor dem zweiten Gesetz, dass du es nur liest; aber die Gebote und Warnungen, die darin enthalten sind, vermeide, damit du dich nicht selbst in die Irre führst und dich mit Fesseln fesselst, die von schweren Lasten nicht gelöst werden können. Aus diesem Grund also, wenn du das zweite Gesetz liest, denke nur daran, dass du Gott kennst und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verherrlichst, der uns von all diesen Fesseln befreit hat. Und halte dir dies vor Augen, damit du erkennst und weißt, was [im Gesetz] das Gesetz ist und was die Fesseln sind, die im zweiten Gesetz sind, die nach dem Gesetz denen gegeben wurden, die im Gesetz und im zweiten Gesetz so viele Sünden in der Wüste begingen. Denn das erste Gesetz ist das, was Gott der Herr sprach, bevor das Volk das Kalb gemacht und Götzen gedient hatte, und das aus den Zehn Worten und den Urteilen besteht. Aber nachdem sie Götzen gedient hatten, legte er ihnen gerechterweise die Fesseln auf, wie sie es verdienten. Aber lege sie dir deshalb nicht auf; denn unser Erlöser kam aus keinem anderen Grund, als um das Gesetz zu erfüllen und uns von den Fesseln der zweiten Gesetzgebung zu befreien. Denn er befreite uns von diesen Fesseln und rief so diejenigen, die an ihn glauben, und sagte: Kommt zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Lies daher, ohne die Last dieser Lasten, das einfache Gesetz, das mit dem Evangelium übereinstimmt; und außerdem das Evangelium selbst und die Propheten; und ebenso das Buch der Könige, damit du weißt, dass so viele Könige, wie sie gerecht waren, sowohl vom Herrn Gott in dieser Welt gefördert wurden als auch in Gottes Versprechen des ewigen Lebens verharrten; aber jene Könige, die sich von Gott abwandten und Götzen dienten, kamen durch ein summarisches Urteil zu Recht elend um und wurden des Königreichs Gottes beraubt und werden statt (Ruhe zu erlangen) bestraft. Wenn du also diese Dinge liest, wird dein Glaube umso stärker und du wirst dich verbessern. Und danach steh auf, geh hinaus zum Marktplatz und bade in einem Männerbad, aber nicht in einem Frauenbad, damit du nicht, wenn du dich ausziehst und die Blöße deines bloßen Körpers zeigst, entweder in eine Falle gelockt wirst oder eine andere bedrängst und sie ausrutscht und von dir in eine Falle gelockt wird. Hüte dich also vor diesen Dingen, und du wirst für Gott leben.

Lerne also, was das heilige Wort in der Weisheit sagt: Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote verbirg dich in deinem Innern. Mein Sohn, ehre den Herrn und sei stark; und neben ihm sollst du keinen anderen fürchten. Bewahre meine Gebote und lebe wohl, und meine Gesetze wie deinen Augapfel; und binde sie an deine Finger und schreibe sie auf die Tafeln deines Herzens. Und sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und tue deiner Seele Einsicht kund, damit sie dich vor einer fremden und ehebrecherischen Frau behüte, deren Worte schmeicheln. Denn vom Fenster ihres Hauses und von der Vorhalle aus blickte sie hinaus auf die Straßen; und wen sie sah von den jungen Leuten, die einfältig und unverständig waren, die auf der Straße an den Ecken der Wege ihres Hauses vorbeigingen und im Dunkeln, am Abend und in der Dunkelheit der Stille der Nacht redeten: Da ging die Frau hinaus und begegnete ihm in dem Hurenkleid, das das Herz der jungen Leute flattern lässt. Und sie ist wollüstig und dreist und liederlich; und ihre Füße können in ihrem Haus nicht ruhig sein; sondern jetzt streift sie umher, und jetzt lauert sie auf den Straßen und in den Ecken. Und sie fing ihn und küsste ihn und machte ihr Gesicht frech und sagte zu ihm: Opfer habe ich, sogar Friedensopfer, heute bezahle ich meine Gelübde; deshalb bin ich ausgegangen, um dich zu treffen; denn ich wartete, dich zu sehen, und ich habe dich gefunden. Ich habe mein Bett mit einer Decke bedeckt und mit Teppichen aus Ägypten bedeckt; ich habe Safran auf mein Bett gestreut und Zimt in mein Haus. Komm, lass uns bis zum Morgen unser Vergnügen mit Liebe genießen und lass uns einander mit Verlangen umarmen, denn mein Mann ist nicht zu Hause; er ist eine lange Reise gegangen und hat einen Beutel Geld in die Hand genommen; und nach vielen Tagen wird er in sein Haus kommen. Und sie betörte ihn mit ihren vielen Worten und mit der Schmeichelei ihrer Lippen zog sie ihn zu sich. Und er lief ihr nach wie ein Dummkopf und wie ein Ochse, der zur Schlachtbank geht, und wie ein Hund an die Leine und wie ein Hirsch, der vom Pfeil getroffen wird; und er eilte wie ein Vogel zur Schlinge; und er wusste nicht, dass er in den Tod seiner Seele ging. So höre nun auf mich, mein Sohn, und merke auf die Worte meines Mundes. Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen geneigt sein, und nähere dich nicht der Tür ihres Hauses, und laufe nicht auf ihrem Pfad in die Irre; denn viele Erschlagene hat sie niedergeworfen, und die Zahl der von ihr Erschlagenen ist nicht zu zählen. Die Wege ihres Hauses sind die Wege des Scheols, die hinabführen in die Kammern des Todes. Mein Sohn, höre auf meine Weisheit, und neige deinen Sinn nach meinem Verstand, damit mein Rat dich bewahre und das Wissen meiner Lippen, das ich dir gebiete. Denn die Lippen einer Ehebrecherin triefen von Honig, und mit ihren Schmeicheleien versüßt sie deinen Gaumen; aber ihr Ende ist bitterer als Wermut und schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Denn die Füße einer törichten Frau führen hinab in die Kammern des Scheols, die ihr anhangen; denn ihre Schritte sind kein Halt, kein Schritt im Land des Lebens; denn ihre Pfade sind Irrwege, und man kennt sie nicht. Und nun, mein Sohn, höre auf mich und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes. Halte deinen Weg fern von ihr und nahe dich nicht der Tür ihres Hauses, damit du nicht dein Leben anderen gibst und deine Jahre denen, die keine Gnade kennen; und damit nicht Fremde von deiner Kraft gesättigt werden und dein Einkommen in fremde Häuser fließt; und deine Seele dich im Alter bereut, wenn das Fleisch deines Leibes verzehrt ist, und du sagst: Warum habe ich denn die Zucht gehasst, und mein Herz hat die Zurechtweisung abgelehnt? und ich hörte nicht auf die Stimme meiner Lehrer, und denen, die mich ermahnten, neigte ich meine Ohren nicht. Ich bin jedem Übel nahe gekommen.

Und damit wir die Ermahnung unserer Lehre nicht mit vielen (Worten) verlängern und ausdehnen, wenn wir etwas ausgelassen haben, wählt ihr als weise Männer das Gute aus der Heiligen Schrift und dem Evangelium Gottes für euch aus, damit ihr gefestigt werdet und alles Böse von euch ablegen und vertreiben könnt und im ewigen Leben mit Gott tadellos befunden werdet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 3

Eine Anweisung an die Frauen, dass sie nur ihren Ehemännern gefallen und sie ehren sollen, indem sie sich sorgfältig und weise um die Arbeit in ihren Häusern kümmern; und dass sie nicht mit Männern baden sollen; und dass sie sich nicht schmücken und Männern keinen Anstoß geben und sie verführen sollen; und dass sie keusch und ruhig sein und nicht mit ihren Ehemännern streiten sollen.

Und auch eine Frau soll sich ihrem Mann unterordnen; denn das Haupt der Frau ist der Mann, und das Haupt eines Mannes, der auf dem Weg der Gerechtigkeit wandelt, ist Christus. Nach dem Herrn, dem Allmächtigen, unserem Gott und dem Vater der Welten, der gegenwärtigen und der zukünftigen, und dem Herrn jedes Atemzugs und aller Mächte und seinem lebendigen und Heiligen Geist – dem Ruhm und Ehre für immer gebührt, Amen –, Frau, fürchte deinen Mann und verehre ihn, und gefalle ihm nur und sei bereit, ihm zu dienen; und strecke deine Hände nach der Wolle aus und deine Gedanken nach der Spindel, wie Er in der Weisheit sagt: Eine tapfere Frau, wer wird sie finden? Denn sie ist mehr wert als schöne, kostbare Steine. 11 Und das Herz ihres Mannes verlässt sich auf sie, und es mangelt ihr nicht an Unterhalt, denn sie ist ihrem Mann in allen Dingen eine Hilfe und sorgt dafür, dass es ihm an nichts mangelt in seinem Leben. Mit ihren flinken Händen machte sie Wolle und Leinen. Sie ist eine gute Versorgerin geworden wie ein Handelsschiff und hat all ihre Reichtümer von weit her zusammengetragen. Sie stand in der Nacht auf und gab ihrem Haus Nahrung und ihren Mägden Arbeit. Sie sah ein Feld und kaufte es und pflanzte von den Früchten ihrer Hände einen Besitz. Sie gürtete ihre Lenden mit Kraft und festigte ihre Arme und schmeckte, dass es gut ist zu arbeiten; und ihre Lampe wurde die ganze Nacht lang nicht ausgelöscht. Ihre Arme streckte sie mit Fleiß aus und ihre Hände nach der Spindel. Sie streckte ihre Hände den Armen entgegen und gab den Bedürftigen von ihren Früchten. Und ihr Mann hat keine Sorge um das Haus, denn sein ganzes Haus ist mit einem doppelten Gewand bekleidet. Sie machte für ihren Mann Gewänder aus feinem Leinen und Scharlach; ihr Mann ist bemerkenswert in den Toren, wenn er auf dem Sitz der Ältesten sitzt. Sie machte in ihrem Haus Leinentücher und Gürtel und verkaufte sie an die Kanaaniter. Kraft und Schönheit sind ihre Kleidung:? und sie wird sich am letzten Tag freuen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit und Klugheit, und ihre Zunge spricht ordentlich. Die Wege ihres Hauses sind streng: und Brot hat sie nicht träge gegessen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit, aufrichtig: und das Gesetz der Barmherzigkeit ist auf ihrer Zunge. Ihre Söhne erhoben sich und wurden reich, und er lobte sie: und sie wird sich in ihren letzten Tagen über sie freuen. Auch ihr Mann gratulierte ihr: und ihre vielen Töchter haben Reichtum erlangt. Und sie tat viele große Dinge und wurde über alle Frauen erhaben. Denn eine Frau, die Gott fürchtet, wird gesegnet sein, und die Furcht des Herrn wird sie verherrlichen. Gebt ihr von ihren Früchten, die ihrer Lippen würdig sind, und lasst sie in den Toren gelobt werden, und lasst ihren Mann an jedem Ort gelobt werden. Und wiederum: Eine tapfere Frau ist die Krone ihres Mannes.

Ihr habt also gehört, wie viel Lob eine keusche Frau, die ihren Mann liebt, von Gott, dem Herrn, erhält, die als treu befunden wird und darauf bedacht ist, Gott zu gefallen. Du also, o Frau, sollst dich nicht schmücken, um anderen Männern zu gefallen; du sollst nicht mit den Haaren der Hurerei geflochten sein, noch das Gewand der Hurerei anziehen, noch Schuhe tragen, so dass du denen ähnlich bist, die solche sind, damit du nicht diejenigen über dich bringst, die durch diese Dinge verstrickt werden. Und wenn du selbst nicht in diesem Werk der Unreinheit sündigst, wirst du dennoch darin gesündigt haben, dass du diesen (Mann) gezwungen und dazu gebracht hast, dich zu begehren. Aber wenn du auch sündigst, hast du dein Leben von Gott vernichtet und bist auch an der Seele dieses (Mannes) schuldig geworden. Und außerdem, wenn du mit einem gesündigt hast, wirst du rücksichtslos werden und auch zu anderen gehen; wie Er in der Weisheit sagte: Wenn der Böse in die Tiefe des Bösen geraten ist, verachtet er und wird rücksichtslos: und es kommt zu Schande und Vorwurf über ihn. Denn eine solche, die in ihrer Seele ganz und gar getroffen und von Begierde ergriffen ist, führt die Seelen derer gefangen, denen es an Verständnis mangelt. Aber lasst uns auch in Bezug auf diese lernen, wie das heilige Wort in der Weisheit sie entlarvt; denn es sagt so: Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, so ist Schönheit für eine Frau, die Böses tut. Und wiederum: Wie ein Wurm im Holz, so zerstört eine böse Frau einen Mann. Und wiederum: Eine Frau ohne Verständnis und prahlerisch kommt in Not und kennt keine Scham. Denn sie sitzt auf der Straße, vor der Tür ihres Hauses, auf einem hohen Stuhl und ruft denen zu, die auf dem Weg vorbeigehen, und denen, die auf ihren Pfaden wandeln, und sagt: Wer unter euch ein Dummkopf ist, der soll zu mir kommen; und dem, dem es an Verständnis mangelt, werde ich sagen: Berühre liebevoll das verborgene Brot und das gestohlene Wasser, das süß ist. Und er weiß nicht, dass tapfere Männer mit ihr umkommen und sogar in die Tiefen des Sheols kommen. Aber fliehe und verweile nicht an diesem Ort; und erhebe deine Augen nicht, um sie anzusehen. Und weiter: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwatzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu wohnen.

Du also, die du eine Christin bist, ahme solche Frauen nicht nach; aber wenn du eine treue Frau sein willst, gefalle nur deinem Mann. Und wenn du auf der Straße gehst, bedecke dein Haupt mit deinem Gewand, damit durch deinen Schleier deine große Schönheit verborgen bleibt. Und schmücke dein natürliches Gesicht nicht, sondern geh mit gesenktem Blick, verschleiert.

Und achte darauf, dass du nicht mit Männern in einem Bad badest. Denn wenn es in der Stadt oder im Dorf ein Frauenbad gibt, darf eine gläubige Frau nicht in einem Bad mit Männern baden. Denn wenn du dein Gesicht vor fremden Männern mit einem Schleier der Sittsamkeit verbirgst, wie kannst du dann mit fremden Männern in ein Bad gehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber wenn es kein Frauenbad gibt und du gezwungen bist, in einem Bad von Männern und Frauen zu baden – was in der Tat unpassend ist –, dann bade mit Sittsamkeit und Scham und mit Scham und Mäßigung: und nicht zu jeder Zeit, nicht jeden Tag und nicht mittags; sondern lass es eine festgelegte Zeit für dich geben, zu der du baden musst, nämlich zur zehnten Stunde. Denn als gläubige Frau ziemt es sich für dich, den eitlen und neugierigen Blicken der vielen, die einem in einem Bad begegnen, mit allen Mitteln auszuweichen.

Und deinen Streit mit allen und besonders mit deinem Ehemann unterdrücke und beherrsche als gläubige Frau; damit dein Mann, wenn er ein Heide ist, nicht deinetwegen Anstoß nimmt und Gott lästert und du ein Wehe von Gott empfängst: denn wehe denen, durch die der Name Gottes unter den Heiden gelästert wird; oder (damit) dein Mann, wenn er ein Gläubiger ist, nicht gezwungen wird, als Kenner der Schriften dir das Wort der Weisheit zu sagen: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwätzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu leben. Denn es ziemt sich für Frauen, durch einen Schleier der Sittsamkeit und Demut ihre Gottesfurcht zu zeigen, zur Bekehrung und zur Stärkung des Glaubens derer, die draußen sind, sowohl der Männer als auch der Frauen. Wenn wir euch nun, unsere Schwestern und Töchter und unsere Mitglieder, in Kürze ermahnt und unterwiesen haben, so sucht und wählt als weise Frauen für euch selbst das aus, was im weltlichen Gespräch gut und ehrenhaft und ohne Tadel ist; und lernt und erkennt die Dinge, durch die ihr in das Reich unseres Herrn gelangen und Ruhe finden könnt, indem ihr Ihm mit guten Werken Freude bereitet.

DIDASCALIA, KAPITEL 4

Lehre, was für ein Mensch der ist, der für das Bischofsamt ausgewählt wird, und wie sein Verhalten sein soll.

Aber was das Bischofsamt betrifft, so hört zu. Von dem Pfarrer, der zum Bischof und Oberhaupt des Presbyteriums in der Kirche in jeder Gemeinde ernannt wird, wird verlangt, dass er tadellos ist, in nichts Tadelhaftem, fern von allem Bösen, ein Mann von mindestens fünfzig Jahren, der jetzt fern ist von den Sitten der Jugend und von den Begierden des Feindes und von der Verleumdung und Gotteslästerung falscher Brüder, die sie gegen viele bringen, weil sie das Wort nicht verstehen, das im Evangelium gesagt wird: Jeder, der ein unnützes Wort sagt, wird am Tag des Gerichts dem Herrn darüber Rechenschaft ablegen müssen: denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden. Aber wenn es möglich ist, lass ihn unterwiesen und fähig sein zu lehren; aber wenn er die Buchstaben nicht kennt, soll er bewandert und kundig im Wort sein und in fortgeschrittenem Alter sein.

Wenn aber die Gemeinde klein ist und sich kein Mann in fortgeschrittenem Alter findet, von dem sie bezeugen, dass er weise und geeignet ist, im Bischofsamt zu stehen: sondern sich dort ein junger findet, von dem die, die mit ihm sind, bezeugen, dass er würdig ist, im Bischofsamt zu stehen, und der, obwohl er jung ist, doch durch Sanftmut und ruhiges Verhalten Reife zeigt: Er soll geprüft werden, ob alle über ihn Zeugnis ablegen, und dann soll er in Frieden sitzen. Denn auch Salomo regierte im Alter von zwölf Jahren über Israel; und Josia regierte im Alter von acht Jahren mit Gerechtigkeit; und ebenso regierte Joas, als er sieben Jahre alt war. Deshalb soll er, auch wenn er jung ist, dennoch sanftmütig und furchtsam und ruhig sein; denn der Herr, Gott, sagte in Jesaja: Auf wen soll ich schauen und Gefallen finden, wenn nicht auf den Ruhigen und Sanftmütigen, der vor meinen Worten zittert? Und im Evangelium sprach er auch so: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Und er soll barmherzig sein; denn er sagte im Evangelium wiederum so: Selig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Und er soll wiederum ein Friedensstifter sein; denn er sagt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Und er soll frei sein von allem Bösen und Unrecht und aller Ungerechtigkeit; denn er sagt wiederum: Selig sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Und er soll wachsam und keusch und anständig und ordentlich sein; und er soll nicht aufrührerisch sein und nicht zu viel Wein trinken; und er soll kein Verleumder sein; sondern er soll ruhig sein und nicht streitsüchtig; und er soll nicht geldgierig sein. Und er soll nicht jugendlichen Geistes sein, damit er nicht überheblich wird und dem Gericht Satans verfällt; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Aber es wird verlangt, dass der Bischof so ist: ein Mann, der eine Frau genommen hat, die sein Haus gut geführt hat. Und so soll er geprüft werden, wenn er die Handauflegung erhält, um im Amt des Bischofs zu sitzen: ob er keusch ist und ob seine Frau auch gläubig und keusch ist; und ob er seine Kinder in der Furcht Gottes erzogen und sie ermahnt und gelehrt hat; und ob sein Haushalt ihn fürchtet und verehrt und ihm alle gehorchen. Denn wenn sein Haushalt ihm im Fleisch widersteht und ihm nicht gehorcht, wie sollen diejenigen, die außerhalb seines Hauses sind, sein werden und ihm untertan sein?

Und er soll geprüft werden, ob er in den Dingen der Welt und ebenso in seinem Körper ohne Makel ist; denn es steht geschrieben: Seht zu, dass kein Makel an dem ist, der sich zum Priester aufschwingt. Aber er soll auch ohne Zorn sein; denn der Herr spricht: Zorn verdirbt auch die Weisen. Und er soll barmherzig und gnädig und voller Liebe sein; denn der Herr spricht: Die Liebe deckt viele Sünden zu. Und seine Hand soll offen sein zum Geben; und er soll die Waisen mit den Witwen lieben und die Armen und Fremden lieben. Und er soll in seinem Dienst wachsam und beständig sein in der Seelsorge; und er soll seine Seele betrüben und nicht in Verwirrung geraten. Und er soll wissen, wer mehr würdig ist, zu empfangen; denn wenn es eine Witwe gibt, die (etwas) hat oder sich mit dem ernähren kann, was sie für ihren leiblichen Unterhalt braucht, und es eine andere gibt, die, obwohl sie keine Witwe ist, in Not ist, sei es wegen Krankheit oder der Erziehung von Kindern oder wegen körperlicher Gebrechlichkeit: dieser (letzterer) soll er eher seine Hand entgegenstrecken. Aber wenn es einen Mann gibt, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zügellos oder betrunken oder faul ist und in Not ist, um leiblichen Unterhalt zu erhalten, der ist weder eines Almosens noch der Kirche würdig.

Auch der Bischof soll ohne Ansehen der Person sein, er soll den Reichen nicht nachgeben und sie nicht übermäßig bevorzugen; er soll die Armen nicht missachten oder vernachlässigen und sich nicht gegen sie erheben. Er soll in seiner Nahrung und seinem Trinken sparsam und arm sein, damit er wachsam sein kann, wenn es darum geht, die Undisziplinierten zu ermahnen und zu maßregeln. Er soll weder listig noch verschwenderisch sein, weder Luxus treiben noch Genuss lieben noch Leckerbissen mögen. Er soll nicht nachtragend sein, sondern geduldig in seiner Ermahnung; er soll eifrig in seiner Lehre sein und beständig und fleißig die Heiligen Schriften lesen, damit er die Schriften angemessen interpretieren und auslegen kann. Er soll das Gesetz und die Propheten mit dem Evangelium vergleichen, damit die Aussagen des Gesetzes und der Propheten mit dem Evangelium übereinstimmen. Vor allem aber soll er ein guter Unterscheider zwischen dem Gesetz und der zweiten Gesetzgebung sein, damit er unterscheiden und zeigen kann, was das Gesetz der Gläubigen ist und was die Fesseln der Ungläubigen sind, damit nicht einer von denen, die deiner Autorität unterstehen, die Fesseln als Gesetz annimmt und sich schwere Lasten auferlegt und ein Sohn des Verderbens wird. Sei daher eifrig und aufmerksam gegenüber dem Wort, oh Bischof, damit du, wenn du kannst, jedes Sprichwort erklärst, damit du mit viel Lehre dein Volk reichlich ernähren und tränken kannst; denn in der Weisheit steht geschrieben: „Sorge für das Kraut des Feldes, damit du deine Herde scheren kannst, und sammle das Gras des Sommers, damit du Schafe zu deiner Kleidung hast; achte und pflege deine Weide, damit du Lämmer hast.“ Der Bischof soll daher kein Liebhaber des schmutzigen Gewinns sein, besonders nicht der Heiden. Er soll Unrecht erleiden und kein Unrecht tun, und er soll Reichtum nicht lieben. Und er soll von niemandem schlecht denken und kein falsches Zeugnis ablegen; und er soll nicht zornig oder streitsüchtig sein; und er soll die Präsidentschaft nicht lieben; und er soll nicht doppelzüngig oder doppelzüngig sein und sein Ohr nicht verleumderischen und murrenden Worten zuneigen; und er soll kein Ansehen der Person haben. Und er soll die Feste der Heiden nicht lieben und sich nicht mit eitlem Irrtum beschäftigen. Und er soll nicht lüstern oder geldgierig sein; denn all diese Dinge sind von Dämonen gemacht.

All diese Dinge soll der Bischof nun allen Menschen befehlen und auferlegen. Und er soll weise und bescheiden sein; und er soll mit der Lehre und Disziplin Gottes ermahnen und lehren. Und er soll einen edlen Geist haben und sich von allen bösen Machenschaften dieser Welt und von aller bösen Lust der Heiden fernhalten. Und lass seinen Geist scharfsinnig sein, damit er im Voraus erkennt, wer böse ist. Und hüte dich vor ihnen. Er soll aber ein Freund aller sein und ein gerechter Richter. Und was immer an Gutem in den Menschen zu finden ist, das soll auch im Bischof sein. Denn wenn der Hirte von allem Bösen fern ist, wird er auch seine Jünger antreiben und sie durch sein gutes Benehmen dazu ermutigen können, seine guten Werke nachzuahmen; wie der Herr in den Zwölf Propheten gesagt hat: Das Volk soll wie der Priester sein. Denn es gebührt euch, dem Volk ein Vorbild zu sein, denn auch ihr habt Christus zum Vorbild. Seid also auch ihr ein gutes Vorbild für euer Volk, denn der Herr sprach in Ezechiel: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, rede mit den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, sollen die Leute dieses Landes einen Mann aus ihrer Mitte nehmen und ihn zu ihrem Wächter machen. Er soll das Schwert über das Land kommen sehen und die Posaune blasen und das Volk warnen, und jeder, der den Klang der Posaune hört, soll darauf achten. Und wenn er sich nicht warnen lässt und das Schwert kommt und ihn wegnimmt, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Weil er den Klang der Posaune gehört und sich nicht warnen ließ, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Aber der, der sich warnen ließ, hat seine Seele gerettet. Aber wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Posaune bläst und das Volk nicht gewarnt wird und das Schwert kommt und eine Seele von ihnen wegnimmt: er ist in seinen Sünden weggenommen worden, und sein Blut werde ich von den Händen des Wächters fordern. Nun ist das Schwert das Gericht und die Posaune das Evangelium, aber der Wächter ist der Bischof, der über die Kirche eingesetzt ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 5

Eine Lehre über das Urteil.

Es obliegt dir daher, o Bischof, wenn du predigst, das Urteil zu bezeugen und zu bestätigen, so wie es im Evangelium steht. Denn auch zu dir hat der Herr gesagt: Und dich, Menschensohn, habe ich zum Wächter über das Haus Israel gesetzt, damit du ein Wort aus meinem Mund hörst und es warnst und predigst, als käme es von mir. Und wenn ich zu den Gottlosen sage: Die Gottlosen werden gewiss sterben, und du nicht predigst und sagst, dass die Gottlosen von ihrer Sünde ablassen sollen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und von deinen Händen werde ich sein Blut fordern. Aber wenn du die Gottlosen vor ihrem Weg warnst und sie die Warnung nicht annehmen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und du wirst deine Seele erretten. Darum predigt und bezeugt auch ihr, weil die Schuld denen zugeschrieben wird, die aus Unwissenheit sündigen; und die, die sich ohne Disziplin benehmen, ermahnen und tadeln öffentlich. Obwohl wir diese Dinge oft sagen und wiederholen, sind wir nicht tadelnswert; denn durch viel Lehren und Hören kommt es vor, dass ein Mensch beschämt wird und Gutes tut und Böses meidet. Denn der Herr hat auch im Gesetz gesagt: Höre, Israel! und bis zum heutigen Tag haben sie nicht gehört. Und im Evangelium verkündet er ebenso oft und sagt: Wer Ohren hat, der höre. Aber nicht einmal diejenigen haben gehört, die meinten, sie hätten gehört; denn sie stürzten sich schnell in das schreckliche Verderben der Ketzerei: über die das Urteil bald ergehen wird. Denn wir glauben nicht, Brüder, dass, wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Mensch (einmal) ins Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die abscheulichen und schmutzigen Werke der gottlosen Heiden tun wird. Denn das ist offenkundig und allen bekannt, dass jeder, der nach der Taufe Böses tut, bereits zur Hölle des Feuers verurteilt ist.

Und wir meinen zwar, dass auch die Heiden deshalb lästern werden, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen und keinen Umgang mit ihnen pflegen. Aber durch die Lüge der Heiden sind unsere Brüder eher zur Wahrheit gelangt; denn im Evangelium sagt er so: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jedes böse Wort gegen euch reden um meinetwillen. Aber freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben ihre Väter die Propheten verfolgt. Wenn sie also lügnerisch gegen jemanden lästern, ist er selig, auch weil er versucht wird; denn die Schrift hat gesagt: Ein Mensch, der nicht versucht wird, ist auch nicht bewährt. Wenn aber ein Mensch der Verübung übler Taten überführt wird, ist er kein Christ, sondern ein Lügner, und er hält die Furcht des Herrn in Heuchelei. Deshalb soll der Bischof, der ohne Anstoß und ohne Heuchelei ist, diese Personen meiden, wenn sie öffentlich durch die Wahrheit entlarvt und überführt wurden.

Wenn aber der Bischof selbst kein reines Gewissen hat und Personen wegen des schmutzigen Gewinns oder wegen der Geschenke, die er erhält, annimmt und einen, der gottlos sündigt, verschont und ihn in der Kirche bleiben lässt: so ein Bischof hat seine Gemeinde bei Gott beschmutzt; ja, und auch bei den Menschen und bei vielen der Empfänger, die im Geiste jung sind, oder bei den Zuhörern; und er vernichtet auch Jugendliche und Mädchen mit sich. Denn wenn sie wegen der Unzucht eines gottlosen Menschen einen solchen in ihrer Mitte sehen, werden auch sie in ihrer Seele zweifeln und ihn nachahmen, und auch sie werden straucheln und von derselben Krankheit befallen werden und mit ihm umkommen. Wenn aber der Sünder sieht, dass der Bischof und die Diakone untadelig und die ganze Herde rein sind, wird er es zunächst nicht wagen, die Gemeinde zu betreten, weil er von seinem Gewissen gerügt wird; wenn es aber geschieht, dass er kühn ist und in seiner Arroganz zur Kirche kommt und er vom Bischof gerügt und getadelt wird und beim Anblick aller (Anwesenden) an keinem von ihnen Anstoß findet, weder am Bischof noch an denen, die bei ihm sind: dann wird er in Verwirrung geraten und wird ruhig, in großer Scham, weinend und in Seelenreue hinausgehen; und so wird die Herde rein bleiben. Außerdem wird er, wenn er hinausgegangen ist, seine Sünde bereuen und vor Gott weinen und seufzen, und es wird Hoffnung für ihn geben. Und auch die ganze Herde selbst wird sich fürchten, wenn sie das Weinen und die Tränen dieses Mannes sieht, da sie weiß und versteht, dass jeder, der sündigt, umkommt.

Deshalb, oh Bischof, bemühe dich, in deinen Werken rein zu sein. Und wisse deinen Platz, dass du nach dem Bild Gottes, des Allmächtigen, geschaffen bist und den Platz Gottes, des Allmächtigen, einnimmst; und so sitze in der Kirche und lehre, als hättest du die Autorität, diejenigen zu richten, die an Gottes Stelle, des Allmächtigen, sündigen. Denn euch Bischöfen wird im Evangelium gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.

DIDASCALIA, KAPITEL 6

Über Übertreter und über diejenigen, die bereuen.

Richte daher, oh Bischof, streng wie Gott, der Allmächtige; und diejenigen, die bereuen, empfange mit Barmherzigkeit wie Gott, der Allmächtige. Und tadle und ermahne und lehre; denn auch der Herr, Gott, hat mit einem Eid denen, die gesündigt haben, Vergebung versprochen, wie er in Ezechiel sagte: Und du, Menschensohn, sage dem Haus Israel: Ihr habt so gesagt: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingeschwunden: Wie können wir dann leben? Sag ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, wünsche nicht den Tod des Sünders, sondern dass der Böse von seinem bösen Weg umkehrt und lebt. Kehrt daher um und bekehrt euch von euren bösen Wegen, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel. Hier gab er denen, die sündigen, Hoffnung, wenn sie Buße getan haben, damit sie durch ihre Buße Erlösung erlangen und nicht an sich selbst verzweifeln und in ihren Sünden verharren und sie noch mehren, sondern Buße tun und über ihre Sünden seufzen und weinen und sich von ganzem Herzen bekehren.

Aber die, die nicht gesündigt haben, sollen ohne Sünde bleiben, damit sie nicht auch Weinen und Seufzen und Kummer und Vergebung nötig haben. Denn woher weißt du, o sündiger Mensch, wie viele Tage dein Leben in dieser Welt sind, damit du Buße tun kannst? Denn du weißt nicht, wie du aus der Welt hinausgehst, ob du vielleicht in deinen Sünden stirbst und es keine Buße mehr für dich gibt; wie es bei David heißt: Wer wird dir im Scheol beichten? Darum bleibt der ohne Gefahr, der seine Seele schont und ohne Sünde bleibt: damit ihm auch die Gerechtigkeit erhalten bleibt, die er in der Vergangenheit getan hat.

Urteile also, o Bischof, so: zuerst streng; und dann nimm (den Sünder) mit Barmherzigkeit und Mitgefühl auf, wenn er verspricht, Buße zu tun. Und tadele und bedränge ihn und lass dich (danach) von ihm ermahnen, wegen des Wortes, das in David gesprochen wird: Übergib die Seele nicht, die dir ihre Sünden bekennt. Und in Jeremia wiederum spricht er so über die Buße derer, die sündigen: Soll der Gefallene nicht aufstehen, oder der Abgewandte nicht umkehren? Warum ist mein Volk mit schamloser Perversion abgewiesen worden und bleibt in seinen eigenen Plänen gefangen und weigert sich, Buße zu tun und umzukehren? Aus diesem Grund also nimm den auf, der Buße tut, ohne auch nur das geringste Zögern, und lass dich nicht von denen behindern, die ohne Barmherzigkeit sind und sagen: „Es ist nicht angemessen, dass wir uns mit diesen beflecken.“ Denn der Herr, Gott, hat gesagt: Die Väter sollen nicht für die Söhne sterben, noch die Söhne für die Väter. Und wiederum spricht er in Ezechiel folgendermaßen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, wenn ein Land gegen mich sündigt und vor mir Unrecht tut, werde ich meine Hand gegen es ausstrecken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und den Vorrat an Brot aus ihm vernichten und eine Hungersnot über es schicken und Menschen und Vieh aus ihm vernichten. Aber wenn diese drei Männer in ihm sind, Noah und Daniel und Hiob, werden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre Seelen erretten, spricht der Herr Adonai. Die Schrift hat also klar gezeigt, dass, wenn ein Gerechter bei einem Gottlosen gefunden wird, er nicht mit ihm umkommen wird, sondern jeder Mensch durch seine Gerechtigkeit gerettet wird; und wenn er behindert wird, dann werden ihn seine eigenen Sünden behindern. Und wiederum sagt er in der Weisheit: Jeder Mensch ist mit dem Seil seiner Sünden gefesselt. Jeder Laie muss daher Rechenschaft über seine eigenen Sünden ablegen; und ein Mensch wird nicht durch die Sünden anderer verletzt. Denn auch Judas hat uns nicht im Geringsten geschadet, als er mit uns betete, sondern er allein kam um. Und in der Arche wurden Noah und seine beiden Söhne, die am Leben blieben, gesegnet; aber Ham, sein anderer Sohn, wurde nicht gesegnet, sondern sein Same wurde verflucht; und die Tiere, die hineingingen, kamen heraus.

Es ziemt sich also nicht für dich, auf jene zu hören, die den Tod wünschen, ihre Brüder hassen und Beschuldigungen lieben und bereit sind, unter jedem Vorwand zu töten: (denn keiner soll für den anderen sterben). Aber hilf denen, die schwer krank und der Gefahr ausgesetzt sind und sündigen, damit du sie vom Tod erretten kannst; und (handele) nicht nach der Härte des Herzens und dem Wort und Gedanken der Menschen (sondern nach dem Willen und Befehl des Herrn unseres Gottes). Denn es ziemt sich nicht für dich, o Bischof, dass du, da du der Kopf bist, dem Schwanz gehorchst, das ist ein Laie, ein streitsüchtiger Mann, der die Vernichtung eines anderen wünscht; aber beachte nur das Wort des Herrn, Gottes. Und was dies betrifft, damit (die Menschen) nicht meinen sollen, sie würden durch die Sünden anderer zugrunde gehen oder befleckt werden, hat Er ihre bösen Gedanken wieder abgeschnitten, und auch durch Ezechiel sprach der Herr, unser Gott, so: Und das Wort des Herrn kam zu mir und sprach: Menschensohn, warum benutzt ihr dieses Sprichwort im Land Israel und sagt: Die Väter essen saure Trauben, und die Zähne ihrer Söhne werden stumpf. So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, es soll niemanden mehr geben, der dieses Sprichwort in Israel verwendet. Denn alle Seelen gehören mir: wie die Seele des Vaters mir gehört, so gehört auch die Seele des Sohnes mir. Die Seele, die sündigt, die soll sterben. Und wenn ein Mann gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht verunreinigt und sich einer Frau während ihrer Menstruation nicht nähert und niemandem Gewalt antut und das Pfand seines Schuldners zurückgibt, das er genommen hat, und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und sein Geld nicht auf Wucher ausgibt und nicht mit Überforderung (zurück)nimmt und seine Hand von der Ungerechtigkeit abwendet und ein gerechtes Urteil zwischen einem Mann und seinem Nächsten fällt und in meinen Gesetzen wandelt und meine Urteile hält und sie tut: dieser Mann ist gerecht, er soll gewiss leben, spricht der Herr Adonai, Und wenn er einen bösen Sohn zeugt, der Blut vergießt und Unrecht tut und nicht auf dem Weg seines gerechten Vaters wandelt und auf den Bergen isst und die Frau seines Nächsten verunreinigt und den Armen und Bedürftigen Böses antut und Raub und gibt das Pfand nicht zurück, das er genommen hat, und erhebt seine Augen zu den Götzen und begeht Unrecht und gibt sein Geld auf Wucher und nimmt es mit Überschuss zurück: dieser Mann soll nicht am Leben bleiben; weil er all dieses Unrecht getan hat, soll er gewiss sterben, und sein Blut soll auf ihm liegen. Aber wenn er einen Sohn zeugt und dieser die Sünden sieht, die sein Vater getan hat, und sich fürchtet und nicht dergleichen tut und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht befleckt und niemanden übel behandelt und kein Pfand nimmt und keinen Raub begeht und sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und seine Hand von Unrecht abwendet und weder Wucher noch Überschuss nimmt und Gerechtigkeit übt und in meinen Gesetzen lebt: dieser Mann soll nicht wegen der Ungerechtigkeit seines Vaters sterben, sondern gewiss am Leben bleiben. Aber sein Vater soll wegen seiner Sünde sterben, weil er Gewalttat und Raub begangen und meinem Volk nichts Gutes getan hat. Und ihr sagt: Warum wird dem Sohn nicht die Sünde seines Vaters vergolten? Weil der Sohn Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geübt und alle meine Gebote gehalten und sie getan hat, soll er gewiss am Leben bleiben; die Seele, die sündigt, soll sterben. Einem Sohn sollen die Sünden seines Vaters nicht vergolten werden, und einem Vater sollen die Sünden seines Sohnes nicht vergolten werden. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm liegen, und die Sünde des Gottlosen soll auf ihm liegen. Und wenn der Gottlose sich von all seiner Sünde, die er getan hat, abwendet und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewiss am Leben bleiben und nicht sterben; und all seine Sünde, die er getan hat, soll ihm nicht angerechnet werden; wegen der Gerechtigkeit, die er getan hat, soll er am Leben bleiben. Denn ich habe kein Verlangen nach dem Tod des Sünders, spricht der Herr, der Herr. Wer sich aber von seinem bösen Weg abwendet, der soll leben. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wie der Gottlose Unrecht getan hat, so soll ihm all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, nicht angerechnet werden; sondern wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, und wegen der Sünden, die er begangen hat, soll er sterben. Und sie haben gesagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Hört, Haus Israel: Mein Weg ist gut, aber eure Wege sind nicht gut. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so soll er wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, sterben. Und wenn der Gottlose sich von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so hat dieser Mann seine Seele errettet. Weil er sich von all der Ungerechtigkeit, die er getan hat, abgewandt hat, soll er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewiss leben und nicht sterben. Und das Haus Israel sagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Mein Weg ist gut, oh Haus Israel, aber eure eigenen Wege sind nicht gut. Darum werde ich jeden von euch nach seinen Wegen richten, spricht der Herr Adonai. Kehrt um und bekehrt euch von all eurer Ungerechtigkeit und eurer Schlechtigkeit, damit euch diese Dinge nicht zur bösen Strafe werden. Und werft alle eure Schlechtigkeit, die ihr getan habt, von euch und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel; denn ich wünsche nicht den Tod des Sünders, spricht der Herr Adonai: Aber kehrt um und lebt.

Ihr seht, geliebte und liebe Kinder, wie überreich die Barmherzigkeit des Herrn unseres Gottes und seine Güte und Liebe uns gegenüber sind, und wie er diejenigen, die gesündigt haben, zur Buße ermahnt. Und an vielen Stellen spricht er von diesen Dingen; und er lässt dem Gedanken an diejenigen keinen Raum, die harten Herzens sind und streng und ohne Gnade richten und diejenigen, die gesündigt haben, ganz und gar verstoßen wollen, als gäbe es für sie keine Buße. Aber Gott ist nicht so, sondern sogar Sünder ruft er zur Buße auf und gibt ihnen Hoffnung, und diejenigen, die nicht gesündigt haben, lehrt er und sagt ihnen, dass sie nicht annehmen sollten, dass wir die Sünden anderer tragen oder daran teilhaben. Empfangt also einfach diejenigen, die Buße tun, mit Freude. Denn er sprach in demselben Propheten wiederum folgendermaßen über die Buße: Und du, Menschensohn, sage den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten an dem Tag, an dem er Böses tut; und die Sünde des Gottlosen wird ihm nicht schaden an dem Tag, da er von seiner Sünde umkehrt; und der Gerechte kann nicht leben an dem Tag, da er sündigt. Und wenn ich zum Gerechten sage: Er wird gewiss leben, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Unrecht: all seine Gerechtigkeit wird ihm nicht angerechnet werden, sondern für die Sünde, die er getan hat, für dieselbe wird er sterben. Und wenn ich zum Gottlosen sage: Du wirst gewiss sterben; und er bekehrt sich von seiner Sünde und übt Recht und Gerechtigkeit und gibt das Pfand zurück, das er genommen hat, und gibt zurück, was er geraubt hat, und wandelt in den Urteilen und Geboten des Lebens, so dass er kein Unrecht tut: er wird gewiss leben und nicht sterben, und all seine Sünden, die er begangen hat, werden ihm nicht angerechnet werden: er hat Recht und Gerechtigkeit geübt, er wird gewiss leben. Und die Söhne deines Volkes sagen: Der Weg des Herrn Adonai ist nicht gut. Sag ihnen: Eure eigenen Wege sind nicht gut. Denn wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wird er gewiss für seine Sünde sterben; und wenn der Gottlose sich von seiner Sünde abwendet und Recht und Gerechtigkeit tut, wird er dafür leben.

Ihr also, ihr Bischöfe, gebührt es euch, diejenigen, die sündigen, gemäß der Heiligen Schrift mit Sanftmut und Barmherzigkeit zu richten. Denn wenn du einen Mann, der am Ufer eines Flusses entlanggeht und im Begriff ist auszurutschen, in den Fluss stößt und wirfst, indem du ihn ausrutschen lässt, hast du auch einen Mord begangen. Aber wenn ein Mann am Ufer eines Flusses ausrutschen und dem Untergang nahe wäre, würdest du schnell eine Hand nach ihm ausstrecken und ihn herausziehen, damit er nicht völlig umkommt. So tue es daher (mit dem Sünder); damit sowohl dein Volk lernt und versteht, als auch er, damit die Sünden nicht völlig umkommen.

Wenn du aber jemanden siehst, der gesündigt hat, dann sei streng mit ihm und befehle, ihn hinauszuwerfen. Und wenn er hinausgegangen ist, lass sie streng mit ihm sein, ihn zur Rechenschaft ziehen und ihn außerhalb der Kirche halten. Und dann lass sie hereinkommen und für ihn eintreten. Denn auch unser Erlöser selbst trat bei seinem Vater für die Sünder ein, wie im Evangelium geschrieben steht: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie tun noch was sie sagen. Doch wenn es möglich ist, vergib ihnen. Und dann befehle ihm, o Bischof, hereinzukommen und prüfe ihn, ob er Reue zeigt. Und wenn er würdig ist, in die Kirche aufgenommen zu werden, dann bestimme ihm Fastentage, je nach seiner Übertretung, zwei oder drei Wochen oder fünf oder sieben. Und entlasse ihn so, dass er gehen kann, und sage ihm, was immer ihm zur Ermahnung und Belehrung recht ist. und weise ihn zurecht und sage ihm, er solle in Demut für sich allein sein und während der Tage seines Fastens bitten und flehen, damit er der Vergebung der Sünden würdig befunden werde, wie es in der Genesis geschrieben steht: Hast du gesündigt, so schweige; deine Reue wird bei dir sein, und du wirst Macht darüber haben. Auch zu Maria, der Schwester von Moses, als sie gegen Moses geredet hatte und später bereute und der Vergebung würdig befunden wurde, wurde vom Herrn gesagt: Wenn ihr Vater ihr nur ins Gesicht gespuckt hätte, wäre es für sie richtig, sich zu schämen und sieben Tage außerhalb des Lagers abzusondern und dann wieder einzutreten. So gebührt es euch auch, zu tun: diejenigen aus der Kirche auszuschließen, die versprechen, ihre Sünden (für eine Zeit) entsprechend ihren Vergehen zu bereuen, und sie danach als barmherzige Väter aufzunehmen.

Wenn aber der Bischof selbst ein Ärgernis ist, wie kann er dann aufstehen und die Verfehlungen eines Menschen untersuchen oder ihn tadeln und verurteilen? Denn aufgrund der Parteilichkeit oder der Geschenke, die sie erhalten – sei es er oder die Diakone, deren Gewissen nicht rein ist – können sie (die Diakone) sich nicht bemühen, dem Bischof zu helfen; denn sie fürchten, sie könnten (von dem Sünder) wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort hören, das im Evangelium geschrieben steht: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du erkennen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.“ Der Grund also, warum der Bischof und seine Diakone Angst haben, ist, dass sie von dem Sünder wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort des Herrn hören könnten. Denn er weiß nicht, dass es gefährlich ist, wenn jemand gegen den Bischof spricht, und dass er (der Bischof) in der ganzen Gegend zum Ärgernis werden kann. Denn wer gesündigt hat, hat kein Verständnis und schont seine Seele

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mehr. Aus welchem Grund auch immer der Bischof sich fürchtet, er tut so, als wüsste er nichts von dem, der sündigt, und übergeht ihn, tadelt und korrigiert ihn nicht. Und daher bekommt Satan, wenn er ihm durch einen Anlass eine Gelegenheit gegeben hat, auch Macht über andere – was Gott verhüten möge –, und so kommt es, dass die Herde so wird, dass sie nicht mehr berichtigt werden kann. Denn wenn viele Sünder gefunden werden, wird das Böse stark; und da die Sünder nicht korrigiert und getadelt werden, damit sie Buße tun, wird dies für alle ein Anreiz zur Sünde:? Und es erfüllt sich, was gesagt ist: Mein Haus wird ein Bethaus genannt, aber ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Wenn der Bischof aber nicht schweigt gegenüber denen, die sündigen, sondern den Sünder tadelt, tadelt, korrigiert, ermahnt und quält, verbreitet er auch auf andere Furcht und Angst. Denn es gebührt dem Bischof, durch seine Lehre ein Sündenbeherrscher und ein Vorbild und Ermutiger der Gerechtigkeit zu sein und durch die Ermahnung seiner Lehre ein Wegweiser zu guten Werken und einer, der die kommenden und von Gott versprochenen guten Dinge an der Stelle des ewigen Lebens lobt und preist: auch ein Verkünder des kommenden Zorns im Gericht Gottes, mit der Drohung des schweren Feuers, das unauslöschlich und unerträglich ist. Und lass ihn die Bedeutung von Gottes Willen wissen, dass er niemanden verachtet; denn unser Erlöser hat gesagt: Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet, die an mich glauben.

Der Bischof soll sich daher um alle kümmern, sowohl um die, die nicht gesündigt haben, damit sie so bleiben können, wie sie sind, ohne Sünde, als auch um die, die gesündigt haben, damit sie bereuen und er ihnen Vergebung der Sünden gewähren kann, wie es in Jesaja geschrieben steht, wo der Herr spricht: Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit und zertrenne alle Bande der Gewalt und Erpressung.

DIDASCALIA, KAPITEL 7

An die Bischöfe.

So lehre und tadle du, oh Bischof, und löse durch Vergebung. Und wisse deinen Platz, dass es der des allmächtigen Gottes ist und dass du die Autorität erhalten hast, Sünden zu vergeben. Denn zu euch Bischöfen wurde gesagt: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr lösen werdet, wird gelöst sein. Da du also die Autorität hast, zu lösen, so kenne dich selbst und deine Manieren und deinen Wandel in diesem Leben, damit sie deines Platzes würdig sind. Aber ohne Sünde gibt es niemanden unter den Menschen, denn es steht geschrieben: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist, auch wenn sein Leben auf dieser Welt nur einen Tag währt. Deshalb wurde das Leben und die Art des Wandels der Gerechten und Patriarchen niedergeschrieben, damit man weiß, dass in jedem von ihnen zumindest eine kleine Sünde gefunden wurde; damit man versteht, dass nur der Herr, Gott, ohne Sünde ist, wie er in David sagte: Damit du in deinen Worten gerechtfertigt bist und in deinen Urteilen obsiegst. Denn die kleine Befleckung der Gerechten ist für uns ein Trost und eine Ermutigung und eine (Quelle des) Vertrauens, dass auch wir, wenn wir nur ein wenig sündigen, Hoffnung auf Vergebung haben. Es gibt also keinen Menschen ohne Sünde. Aber bemühe dich nach deinen Kräften, in nichts tadelnswert zu sein. Und sorge für alle, damit niemand deinetwegen stolpert und umkommt. Denn ein Laie muss nur für sich selbst sorgen, du aber trägst die Last von allem. Und sehr groß ist die Last, die du trägst; denn wem der Herr viel gegeben hat, von dem wird er auch viel verlangen. Da du also die Last von allem trägst, sei wachsam; denn es steht geschrieben: Der Herr sprach zu Mose: Du und Aaron sollt die Sünden des Priestertums auf euch nehmen. Denn wie du für viele Rechenschaft ablegen musst, so sei auch für alle vorsichtig; denn die Unschuldigen sollst du bewahren, aber die, die gesündigt haben, ermahne und tadele und quäle du und (danach) erleichtere ihnen durch Vergebung. Und wenn der, der gesündigt hat, Buße getan und geweint hat, nimm ihn auf; und während das ganze Volk für ihn betet, lege die Hand auf ihn und lasse ihn fortan in der Kirche sein. Die Schläfrigen und Faulen aber bringe zurück und weck und festige sie, ermahne sie und mache sie gesund: denn du weißt, welchen Lohn du hast, wenn du dies tust; wenn du es aber vernachlässigst, wird dich Gefahr treffen; denn der Herr sprach in Ezechiel so über jene Bischöfe, die ihr Volk vernachlässigen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels und sage ihnen: So spricht der Herr Adonai: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden; und die Hirten haben meine Schafe nicht gefüttert. Ihr esst Milch und kleidet euch mit Wolle, und das Fette tötet ihr, und die Schafe weidet ihr nicht. Was krank war, habt ihr nicht geheilt, was schwach war, habt ihr nicht gestärkt, was gebrochen war, habt ihr nicht verbunden, was verloren war, habt ihr nicht zurückgebracht, was verloren war, habt ihr nicht gesucht; sondern mit Gewalt und mit Spott habt ihr es unterworfen. Und meine Schafe wurden zerstreut, weil sie keinen Hirten hatten, und wurden zur Nahrung für jedes Tier des Feldes. Und meine Schafe wurden zerstreut und verirrten sich auf den hohen Bergen und auf den hohen Hügeln, und auf der ganzen Erde waren meine Schafe verstreut, und es gab niemanden, der sie suchte und suchte. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn Adonai. Weil meine Schafe zur Beute und zur Speise aller Tiere auf dem Feld geworden sind, weil ich keinen Hirten habe, und weil die Hirten nicht nach meinen Schafen suchen, sondern die Hirten sich selbst weiden, und die Hirten meine Schafe nicht weiden, so höret darum, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Schafe aus ihrer Hand suchen und will ihnen ein Ende machen, so dass sie meine Schafe nicht mehr weiden sollen, und die Hirten sollen sich nicht mehr selbst weiden, sondern ich will meine Schafe aus ihrer Hand befreien, und sie sollen ihnen nicht mehr zur Speise dienen. Denn so spricht der Herr Adonai: Darum siehe, ich will meine Schafe suchen und sie besuchen. Wie ein Hirte seine Schafe am Tage des Unwetters besucht, wenn er mitten unter ihnen ist, so will auch ich meine Schafe besuchen. Und ich werde sie sammeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allen Orten, wohin sie verstreut waren am Tage der Wolken und der Dunkelheit, und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Ländern und sie in ihr Land bringen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels und in allen verwüsteten Orten des Landes. Und ich werde sie auf einer guten und fetten Weide weiden, und auf den Bergen des Allerhöchsten Israels soll die Herrlichkeit ihrer Schönheit sein. Dort sollen sie in einem guten Lager lagern, und auf einer fetten Weide sollen sie weiden auf den Bergen Israels. Ich werde meine Schafe weiden und sie stärken, spricht der Herr Adonai. Was verloren ist, werde ich suchen, und was verirrt ist, werde ich zurückbringen, und was zerbrochen ist, werde ich verbinden, und was krank ist, werde ich stärken, und was fett und gesund ist, werde ich bewahren; und ich werde sie weiden nach dem Recht. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widder und Widder. Ist euch das zu wenig, dass ihr die gute und fette Weide verzehrt und den Rest eurer Weide mit euren Füßen zertrampelt, und meine Schafe trinken, was ihr mit euren Füßen zertreten habt? Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen den Kranken, weil ihr sie mit euren Seiten und mit euren Schultern gestoßen und mit euren Hörnern alle Kranken gestoßen habt, bis ihr sie zerstreut hattet. Und ich werde meine Schafe erretten, und sie sollen nicht mehr zur Beute werden, und ich werde richten zwischen Schaf und Schaf. Und ich werde einen Hirten über sie setzen, der sie weiden wird, und er wird ihr Hirte sein; und mein Knecht David soll ihr Herrscher in ihrer Mitte sein. Ich, der Herr, habe es gesagt. Und ich werde mit ihnen einen Bund des Friedens schließen und böse Tiere aus dem Land vertreiben. Und sie werden in der Wildnis in Sicherheit wohnen und in den Wäldern schlafen.

Und ich werde ihnen rund um meinen Berg Segen geben und Regen herabsenden zu seiner Zeit, und es wird Regen des Segens sein. Und die Bäume des Feldes werden ihre Früchte geben, und das Land wird seinen Ertrag geben. Und sie werden sicher in ihrem Land wohnen: und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Riemen ihres Jochs zerschneide. Und ich werde sie aus der Hand derer befreien, die sie unterworfen haben, und sie sollen nicht mehr zur Beute der Völker werden, und die Tiere des Feldes werden sie nicht mehr fressen; sondern sie sollen sicher liegen, und es wird niemanden geben, der sie ängstigt. Und ich werde für sie eine Pflanzung zum Ruhm errichten; und sie sollen nicht mehr wenige und verlassene im Land sein, und sie sollen nicht mehr die Schande der Völker tragen. Und sie werden erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, und sie sind mein Volk, das Haus Israel, spricht der Herr Adonai. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, seid Menschen, und ich bin euer Gott, spricht der Herr Adonai.

Hört also, ihr Bischöfe, und hört, ihr Laien, was der Herr sagt: Ich werde zwischen Widder und Widder und zwischen Schaf und Schaf richten; das heißt, zwischen Bischof und Bischof und zwischen Laie und Laie: ob Laie Laie liebt, und ob wiederum der Laie den Bischof liebt und ihn als Vater und Herrn und (als) Gott nach Gott, dem Allmächtigen, ehrt und fürchtet; denn dem Bischof wurde durch die Apostel gesagt: Jeder, der auf euch hört, hört mich; und jeder, der euch ablehnt, lehnt mich ab und den, der mich gesandt hat: und wiederum, ob der Bischof die Laien wie seine Kinder liebt und sie mit liebevoller Sorgfalt pflegt und warmhält wie Eier, aus denen junge Vögel schlüpfen sollen; oder brütet über ihnen und pflegt sie wie junge Vögel, um geflügelte Vögel aufzuziehen. Lehre also und ermahne alle; und diejenigen, die Tadel verdienen, tadele und quäle: aber zur Bekehrung und nicht zur Zerstörung; und ermahne zur Buße und weise sie zurecht, damit du ihre Wege gerade und gerecht machst und die Führung ihres Lebens in der Welt gut ordnest.

Die Ganzen bewahre: das heißt, den, der im Glauben gefestigt ist, wache wachsam; und führe das ganze Volk in Frieden. Und die Schwachen stärke: das heißt, den, der versucht wird, bestätige mit Ermahnung. Und die Kranken heile: das heißt, den, der an seinem Glauben zweifelt, heile mit Lehre. Und die Zerbrochenen verbinde: das heißt, den, der von seinen Sünden geschlagen oder geschlagen oder gebrochen ist und vom rechten Weg abkommt, verbinde; das heißt, heile ihn mit der Ermahnung und erleichtere ihm seine Verfehlungen, tröste ihn und zeige ihm, dass es Hoffnung für ihn gibt; und verbinde ihn und heile ihn und führe ihn in die Kirche. Und den, der vom rechten Wege abgekommen ist, bring zurück: das heißt, den, der in Sünden zurückgelassen wurde und zur Zurechtweisung vorgeschoben wurde, lass ihn nicht draußen, sondern lehre und ermahne ihn, bring ihn zurück und nimm ihn in deine Herde auf, das heißt in das Volk der Kirche. Und den, der verloren ist, suche: das heißt, den, der wegen der Vielzahl seiner Verfehlungen verzweifelt ist und sich selbst dem Verderben überlassen hat, lass ihn nicht ganz zugrunde gehen, damit er nicht durch völlige Vernachlässigung und Gleichgültigkeit einschläft und unter der Last seines Schlafes sein Leben vergisst und sich fernhält und von seiner Herde, das heißt von der Kirche, abweicht und ins Verderben gerät. Denn wenn er außerhalb der Hürde ist und von der Herde getrennt wird, werden ihn die Wölfe fressen, während er auf Abwege gerät, und er wird völlig umkommen. Aber suche ihn auf, ermahne ihn, lehre ihn und bringe ihn zurück; besuche ihn, ermutige ihn, wachsam zu sein, und lass ihn wissen, dass es Hoffnung für ihn gibt. Und halte dies aus den Gedanken der Menschen heraus, dass sie das sagen oder sich vorstellen, was bereits wiederholt wurde: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingerafft: Wie können wir dann leben? Denn sie sollten diese Dinge nicht sagen oder sich vorstellen; und sie sollten nicht denken, dass ihre Hoffnung aufgrund der Menge ihrer Sünden zerstört ist; sondern sie sollten wissen, dass die Barmherzigkeit Gottes zahlreich ist, denn mit einem Eid und in gnädiger Absicht hat er denen, die sündigen, Vergebung versprochen.

Wenn aber ein Mensch sündigt und die Schriften nicht kennt und sich der Geduld und Barmherzigkeit Gottes nicht bewusst ist und die Grenzen der Vergebung und Reue nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennt, dann geht er gerade dadurch zugrunde, dass er unwissend ist. Sei daher wie ein mitfühlender Hirte, voller Liebe und Barmherzigkeit und fürsorglich gegenüber seiner Herde. Besuche und zähle deine Herde und suche das, was sich verirrt hat, wie der Herrgott, Jesus Christus, unser guter Lehrer und Erlöser, sagte: „Lass die neunundneunzig auf den Bergen und suche das, was sich verirrt hat. Und wenn du es gefunden hast, trage es auf deine Schultern und freue dich, weil du das gefunden hast, was sich verirrt hat. Und bring es und lass es sich unter die Herde mischen.“ Sei also auch du gehorsam, oh Bischof, und suche den Verlorenen, und suche den, der sich verirrt hat, und bring den zurück, der sich fernhält. Denn du hast die Autorität, dem, der sich sündigt, die Sünden zu vergeben; denn du hast die Gestalt Christi angenommen. Darum sagte unser Heiland auch zu dem, der gesündigt hatte: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dich am Leben erhalten; geh hin in Frieden. „Friede“ ist die Kirche der Ruhe und des Friedens, in die er diejenigen zurückgab, die er von Sünden befreit hatte, gesund (und) ohne Makel, voller Hoffnung und Eifer in der Ausübung von Arbeit und Leiden. Denn als weiser und mitfühlender Arzt heilte er alle, besonders diejenigen, die in ihren Sünden vom rechten Weg abgekommen waren; denn die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht worden: Verweigere daher nicht die Heilung, mit der du die an Sünden Kranken heilen kannst, sondern heile und heil sie auf jeden Fall und führe sie gesund in die Kirche zurück. Und lass dir dieses Wort, das der Herr sprach, nicht vorwerfen: Mit Gewalt und mit Spott hast du sie unterworfen. So wende also keine Gewalt an, sei nicht gewalttätig, fälle kein hartes Urteil, sei nicht unbarmherzig, und verspotte die Menschen, die dir anvertraut sind, nicht, und verberge ihnen nicht das Wort der Reue. Denn dies ist, dass du sie mit Gewalt und mit Spott unterwarfst, wenn du hart mit deinen Laien umgehst, sie mit Gewalt strafst, und die Sünder nicht stößt und vertreibst und nicht (wieder) aufnimmst, sondern hart und ohne Gnade die Reue vor ihnen verbirgst und ein Helfer für die Rückkehr des Bösen wirst und für die Zerstreuung der Herde als Nahrung für die Tiere des Feldes, das heißt für die bösen Menschen dieser Welt: nein, nicht für die Menschen in Wahrheit, sondern für die Tiere, für die Heiden und die Ketzer. Denn mit dem, der die Kirche verlässt, schließen sie sich sofort zusammen und verschlingen ihn wie böse Tiere als Nahrung. Und wegen deiner Härte wird der, der die Kirche verlässt, entweder weggehen und zu den Heiden gehen oder in den Häresien versinken; und er wird ein völliger Fremdling werden und sich von der Kirche und der Hoffnung Gottes abwenden. Und du wirst schuldig sein an der Verdammnis dieses (Menschen), weil du bereit bist, diejenigen, die sündigen, hinauszutreiben und wegzuwerfen, und wenn sie bereut und sich bekehrt haben, wirst du sie nicht wieder aufnehmen. Und du bist der Verurteilung jenes Wortes des Herrn verfallen, das Er sprach: Ihre Füße sind schnell zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen. Leid und Elend sind auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt. Der Weg des Friedens aber ist unser Erlöser selbst, wie Er sagte: „Vergib die Sünden derer, die sündigen, damit auch dir deine Sünden vergeben werden; gib, und es wird dir gegeben werden“, was bedeutet: Gib Vergebung der Sünden, damit auch du Vergebung erhältst. Und wieder lehrte Er uns, dass wir ständig zu allen Zeiten beten und sagen sollten: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.“ Wenn du aber den Sündern nicht vergibst, wie willst du dann Vergebung erlangen? Siehe, ist dein eigener Mund nicht gegen dich, und verdammst du dich nicht selbst, indem du sagst: „Ich habe vergeben“, während du nicht vergeben, sondern in Wahrheit getötet hast? Denn wer einen Menschen ohne Gnade aus der Kirche vertreibt, was tut er anderes, als grausam zu töten und ohne Mitleid Blut zu vergießen? Denn wenn ein Gerechter von irgendjemandem zu Unrecht mit dem Schwert getötet wird, wird er bei Gott in die Ruhe aufgenommen; wer aber einen Menschen aus der Kirche vertreibt und ihn nicht wieder aufnimmt, hat einen ewigen Mord begangen, böse und bitter, und [Gott] gibt denjenigen, der aus der Kirche vertrieben wird, dem schmerzhaften ewigen Feuer als Nahrung, achtet nicht auf die Barmherzigkeit Gottes und gedenkt nicht seiner Güte gegenüber den Büßern und nimmt sich nicht das Beispiel Christi, noch denkt er an diejenigen, die ihre vielen Übertretungen bereuten und von ihm Vergebung erhielten.

Es ziemt sich also für dich, o Bischof, die Dinge, die in alter Zeit geschahen, vor Augen zu haben, damit du durch Vergleich die Heilung der Seelen und die Ermahnung, Zurechtweisung und Ermahnung derer lernst, die bereuen und der Ermahnung bedürfen. Und wenn du über Personen urteilst, vergleiche sie mit Sorgfalt und gründlicher Untersuchung und folge dem Willen Gottes. Und wie Er es tat, so solltest auch du in deinen Urteilen handeln. Hört also, o Bischöfe, in Bezug auf diese Dinge ein passendes und hilfreiches Beispiel. Es steht im vierten Buch der Königreiche und ebenso im zweiten Buch der Chroniken folgendermaßen geschrieben: In jenen Tagen regierte Manasse, als er zwölf Jahre alt war; und fünfzig Jahre regierte er in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hephzibah. Und er tat, was böse war vor dem Herrn, nach der Unreinheit jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israels vernichtet hatte. Und er kehrte um und baute die Tempel wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte; und er errichtete Säulen für Baal und machte Greuel, wie Ahab, der König von Israel, es getan hatte. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels und betete alle Heerscharen des Himmels an. Und er baute Altäre für Dämonen im Haus des Herrn, von dem der Herr gesagt hatte: Im Haus des Herrn in Jerusalem werde ich meinen Namen setzen. Und Manasse diente den Tempeln und sagte: Mein Name soll ewig bestehen. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels in den beiden Höfen des Hauses des Herrn; 6 und er ließ seine Söhne im Tal Bar-Hinnom durchs Feuer gehen. Und er trieb Wahrsagerei und Zauberei; und er machte Wahrsager und Beschwörer und Wahrsager und tat viel Böses vor den Augen des Herrn, um ihn zu erzürnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und er stellte das gegossene und geschnitzte Greuelbild, das er gemacht hatte, in das Haus des Herrn, von dem der Herr zu David und seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, werde ich meinen Namen für immer setzen; und ich werde meinen Fuß nicht mehr vom Land Israel zurückhalten, das ich ihren Vätern gegeben habe, nur wenn sie alles befolgen, was ich ihnen geboten habe, gemäß allen Geboten, die mein Knecht Mose ihnen geboten hat. Aber sie hörten nicht, und Manasse verführte sie, das zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, nach den Werken jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Und der Herr redete gegen Manasse und sein Volk durch seine Knechte, die Propheten, und sprach: Weil Manasse, der König von Juda, diese bösen Gräuel begangen hat, wie die Amoriter, die vor ihm waren, und auch Juda mit seinen Götzen zur Sünde verführt hat, darum spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich bringe solches Unheil über Jerusalem und über Juda, dass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen werden. Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und das Senkblei des Hauses Ahabs und werde Jerusalem auswischen, wie man einen Wasserkrug auswischt, wenn er umgeworfen wird und auf seine Fläche fällt. Und den Rest meines Erbes werde ich dem Schwert geben und sie in die Hände ihrer Feinde geben; und sie sollen allen, die sie hassen, zur Beute und zum Raub werden, weil sie Böses vor meinen Augen getan haben; denn sie sind ein widerspenstiges Volk von dem Tag an, als ich ihre Väter aus Ägypten herausführte, bis zum heutigen Tag. Außerdem hat Manasse viel unschuldiges Blut vergossen, bis er Jerusalem von einem Ende bis zum anderen mit Erschlagenen gefüllt hatte: wegen der Sünden, die er begangen hatte, und er verleitete auch Juda zur Sünde, indem sie taten, was böse war vor dem Herrn. Und der Herr ließ die Fürsten von Assyrien gegen sie auflaufen; und sie nahmen Manasse und fesselten ihn und warfen Stricke um ihn und führten ihn weg nach Babylon und sperrten ihn ins Gefängnis, gefesselt und mit Eisen gefesselt? Und man gab ihm Kleiebrot nach Gewicht und Wasser, vermischt mit Galle, in geringem Maße, damit er am Leben blieb und schwer geplagt und gequält wurde. Und als er sehr bedrängt wurde, flehte er den Herrn, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und er betete vor Gott, dem Herrn, und sagte:

DAS GEBET DES MANASSE. O Herr, Gott meiner Väter, Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und ihrer gerechten Nachkommen, der du Himmel und Erde mit all ihrer Pracht erschaffen hast; der du das Meer gebunden und befestigt hast durch das Gebot deines Wortes; der du den Abgrund verschlossen und versiegelt hast mit deinem furchtbaren und glorreichen Namen; vor dessen Macht sich alle Dinge fürchten und zittern: denn unerträglich ist die überragende Schönheit deiner Herrlichkeit, und niemand kann es ertragen, vor deinem Zorn und deiner Wut gegen die Sünder zu bestehen: Ohne Grenzen und ohne Maß sind die Gnaden deiner Versprechen; denn du bist ein langmütiger und barmherziger und sehr gnädiger Herr, und du bereust die Bosheit der Menschen. Und du, o Herr, hast gemäß der Sanftmut deiner Güte denen Vergebung versprochen, die ihre Sünden bereuen, und in der Menge deiner Gnaden hast du die Reue zur Erlösung der Sünder bestimmt. Wenn du also, Herr, Gott der Gerechten, den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die Buße nicht bestimmt hast, weil sie nicht gegen dich gesündigt haben, so hast du doch mir, dem Sünder, die Buße bestimmt. Denn meine Sünden sind zahlreich wie der Sand des Meeres, und ich habe keine Ruhe, mein Haupt zu erheben, wegen der Menge meiner Missetaten. Und nun, Herr, siehe, ich bin zu Recht geplagt, und wie ich es verdient habe, bin ich gequält. Denn siehe, ich bin mit vielen eisernen Fesseln gefesselt und niedergebeugt, so dass ich mein Haupt nicht erheben kann; denn ich bin auch nicht würdig, meine Augen zu erheben und zu schauen und die Höhe des Himmels zu sehen, wegen der großen Bosheit meiner Bosheit. Denn ich habe Böses vor dir getan und deinen Zorn gereizt, und ich habe Götzen aufgestellt und Greuel vermehrt. Und nun, siehe, ich beuge die Knie meines Herzens vor dir und flehe um deine Güte: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; und weil ich meine Sünden kenne, flehe ich vor dir. Vergib mir, o Herr, und vernichte mich nicht mit meinen Vergehen, und sei nicht ewiglich zornig auf mich, und halte meine bösen Taten nicht gegen mich, und verdamme mich nicht und wirf mich nicht in die untersten Teile der Erde. Denn du bist der Gott der Reumütigen: Darum zeige auch an mir, o Herr, deine Güte, indem du mich, obwohl ich unwürdig bin, nach der Fülle deiner Barmherzigkeit errettest. Und dafür werde ich dich immer und alle Tage meines Lebens preisen: dich preisen alle Heerscharen des Himmels, und dir singen sie ewiglich.

Und der Herr erhörte die Stimme Manasses und hatte Erbarmen mit ihm. Und es wurde eine Feuerflamme über ihm entzündet, und alle Eisenbänder, die an ihm waren, schmolzen und lösten sich auf. Und der Herr rettete Manasse von seinen Leiden und ließ ihn über sein Königreich nach Jerusalem zurückkehren. Und Manasse kannte den Herrn und sagte: Er ist der Herr, Gott allein. Und er diente nur dem Herrn, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, alle Tage seines Lebens, und er wurde als gerecht angesehen. Und er legte sich zu seinen Vätern, und Amon, sein Sohn, regierte nach ihm.

Ihr habt gehört, geliebte Kinder, wie Manasse Götzen böse und bitter diente und gerechte Männer tötete; doch als er Buße tat, vergab Gott ihm, obwohl es keine schlimmere Sünde gibt als Götzendienst. Deshalb ist Raum für Buße. Aber über jemanden, der sagt: Ich werde Erfolg haben, wenn ich dem verkehrten Verlangen meines Herzens folge, so spricht der Herr: Ich werde meine Hand gegen ihn ausstrecken, und er wird zum Sprichwort und zum Gleichnis werden. Auch Amon, der Sohn Manasses, fasste den Plan, das Gesetz zu übertreten, und sagte: „Mein Vater hat von Jugend an sehr böse gehandelt, und im Alter hat er es bereut. Auch ich werde allen Wünschen meiner Seele nachgehen und am Ende zum Herrn zurückkehren“, und tat, was böse war vor dem Herrn: Er regierte nur zwei Jahre, weil Gott der Herr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn schnell aus seinem guten Land vertrieb. Hütet euch also, ihr Ungläubigen, dass keiner von euch den Gedanken Amons in seinem Herzen verankert und plötzlich und schnell umkommt. Darum, o Bischof, bewahre, soweit du kannst, diejenigen, die nicht gesündigt haben, damit sie ohne Sünde bleiben können; und diejenigen, die ihre Sünden bereuen, heilen und empfangen. Aber wenn du den, der bereut, nicht empfängst, weil du ohne Gnade bist, wirst du gegen den Herrn Gott sündigen; denn du gehorchst unserem Erlöser und unserem Gott nicht, um zu tun, wie Er es mit der Sünderin tat, die die Ältesten vor Ihn stellten und die das Urteil in Seine Hände legten und fortgingen. Aber Er, der Erforscher der Herzen, fragte sie und sagte zu ihr: Haben die Ältesten dich verurteilt, meine Tochter? Sie sagte zu ihm: Nein, Herr. Und er sagte zu ihr: Geh deinen Weg; auch ich verurteile dich nicht. In Ihm also, unserem Erlöser und König und Gott, seid euer Vorbild, oh Bischöfe, und ahmt Ihn nach, damit ihr ruhig und sanftmütig und barmherzig und mitfühlend und Friedensstifter und ohne Zorn und Lehrer und Zurechtweiser und Empfänger und Mahner seid; und damit ihr nicht zornig noch tyrannisch seid; Und seid weder unverschämt noch hochmütig noch prahlerisch.

DIDASCALIA, KAPITEL 8

Warnungen an die Bischöfe; wie sie sich verhalten sollen.

Ihr sollt weder Weinliebhaber noch Trunkenbolde sein; und ihr sollt weder extravagant noch luxuriös sein, noch Geld unangemessen ausgeben. Ihr sollt die Gaben Gottes nicht {als fremde (Gelder), sondern} als eure eigenen verwenden, als ob ihr zu guten Verwaltern Gottes ernannt worden wäret, der bereit ist, von euch Rechenschaft über die Erfüllung der euch anvertrauten Verwaltung zu verlangen. Lasst euch also mit dem zufrieden geben, was euch genügt, Nahrung und Kleidung und was auch immer notwendig ist. Und ihr sollt die Einkünfte (der Kirche) nicht unangemessen verwenden, als fremde (Gelder), sondern mit Mäßigung; und ihr sollt euch aus den Einkünften der Kirche keinen Genuss und Luxus verschaffen: denn dem Arbeiter genügt seine Kleidung und seine Nahrung. Als gute Verwalter Gottes verteilt daher gemäß dem Gebot gut die Dinge, die der Kirche gegeben werden und zufließen, an Waisen und Witwen und an diejenigen, die in Not sind, und an Fremde, da ihr wisst, dass ihr Gott habt, der von euch Rechenschaft verlangen wird, der euch diese Verwaltung übertragen hat. Teilt auf und gebt daher allen, die in Not sind. Aber ernährt euch auch von den Einkünften der Kirche und lebt davon; doch verzehrt sie nicht allein, sondern lasst die Bedürftigen mit euch teilhaben, und ihr werdet ohne Anstoß vor Gott sein. Denn Gott tadelt jene Bischöfe, die gierig und allein die Einkünfte der Kirche verwenden und die Armen nicht daran teilhaben lassen, indem er so sagt: Die Milch esst ihr, und mit der Wolle werdet ihr gekleidet. Denn die Bischöfe sollen von den Einkünften der Kirche ernährt werden, sie aber nicht verzehren; denn es steht geschrieben: "Du sollst dem Ochsen, der drischt, das Maul nicht verbinden." Wie nun der Ochse, der ohne Maulkorb auf der Tenne arbeitet, zwar frisst, aber nicht alles verzehrt, so sollt auch ihr, die ihr auf der Tenne arbeitet, die die Kirche Gottes ist, von der Kirche ernährt werden, nach der Art der Leviten, die in der Stiftshütte dienten, die in allen Dingen ein Sinnbild der Kirche war; denn schon ihr Name verkündet (dies), denn die Stiftshütte "der Zeugen" zeigte die Kirche vorher. Die Leviten aber, die dort dienten, wurden von den Dingen ernährt, die von dem ganzen Volk als Opfergaben für Gott gegeben wurden, nämlich Gaben und Teilopfer und Erstlingsfrüchte und Zehnten und Opfer und Speisopfer und Brandopfer – ohne Einschränkung, sie und ihre Frauen und ihre Söhne und ihre Töchter; denn ihre Arbeit war allein der Dienst in der Stiftshütte; und deshalb erhielten sie kein Landerbe unter den Kindern Israels, weil das Erbe Levis und seines Stammes die Erzeugnisse des Volkes waren.

Auch ihr also, ihr Bischöfe, seid heute Priester für euer Volk und die Leviten, die der Stiftshütte Gottes, der heiligen katholischen Kirche, dienen, die ständig vor Gott, dem Herrn, stehen. Ihr seid also für euer Volk Priester und Propheten und Fürsten und Führer und Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen und Empfänger des Wortes und Prediger und Verkünder desselben und Kenner der Heiligen Schrift und der Äußerungen Gottes und Zeugen seines Willens, die die Sünden aller tragen und für alle eine Antwort geben müssen. Ihr seid diejenigen, die gehört haben, wie das Wort euch streng bedroht, wenn ihr Gottes Willen vernachlässigt und nicht predigt, die in großer Gefahr der Vernichtung sind, wenn ihr euer Volk vernachlässigt. Ihr seid es wiederum, denen von Gott die große Belohnung versprochen ist, die weder verfälscht noch zurückgehalten wird, und eine unaussprechliche Gnade in großer Herrlichkeit, wenn ihr der Stiftshütte Gottes, seiner katholischen Kirche, gut dient. Wie ihr also die Last aller auf euch genommen habt, so solltet ihr auch von all euren Leuten die Versorgung mit Nahrung und Kleidung und anderen notwendigen Dingen empfangen. Und so ernährt ihr wiederum von denselben Gaben, die euch von den Leuten gegeben werden, die euch anvertraut sind, die Diakone und Witwen und Waisen und die Bedürftigen und Fremden. Denn es gebührt dir, o Bischof, als treuer Verwalter, für alle zu sorgen; denn wie du die Sünden aller trägst, die dir anvertraut sind, so wirst du über alle Menschen hinaus reichlichere Herrlichkeit Gottes empfangen. Denn du bist ein Nachahmer Christi: und wie er die Sünden von uns allen auf sich nahm, so gebührt es dir auch, die Sünden aller zu tragen, die dir anvertraut sind; denn bei Jesaja steht über unseren Erlöser folgendes geschrieben: Wir sahen ihn ohne Glanz und Schönheit, sondern wie einen, dessen Aussehen entstellt und trübselig war, mehr als das der Menschen, und wie einen Mann, der leidet und Gebrechen zu tragen weiß. Denn sein Gesicht war verändert, er war verachtet und galt in unseren Augen nichts. Aber er ertrug unsere Sünden und seufzte um unseretwillen. Wir aber hielten ihn für geschlagen, geplagt und erniedrigt. Doch um unserer Sünden willen wurde er geschlagen und um unserer Missetaten willen krank gemacht, und durch seine Wunden sind wir alle geheilt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und wiederum sagt er: Er hat die Sünden vieler getragen und wurde für ihre Sünden hingegeben. Und in David und in allen Propheten und auch im Evangelium tritt unser Erlöser für unsere Sünden ein, während er ohne Sünde ist. So wie ihr Christus zum Vorbild habt, so seid auch ihr ein Vorbild für die Menschen, die euch anvertraut sind; und wie er (unsere) Sünden auf sich nahm, so nehmt auch ihr die Sünden der Menschen auf euch. Denn ihr sollt nicht denken, dass die Last des Bischofsamts leicht oder einfach ist. So wie ihr die Last aller auf euch genommen habt, so sollen auch die Früchte, die ihr von allen Menschen erhaltet, euch gehören für alles, was ihr braucht. Und ernährt die Bedürftigen gut, als ob ihr dem Rechenschaft ablegen wollt, der es verlangen wird, der sich nicht irren kann und dem man nicht ausweichen kann. Denn wie ihr das Amt des Bischofs verwaltet, so sollt ihr aus demselben Amt des Bischofs genährt werden, ebenso wie die Priester und Leviten und Diener, die vor Gott dienen, wie es im Buch Numeri geschrieben steht: „Der Herr redete mit Aaron und sagte: Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters sollt die Sünden des Heiligtums auf euch nehmen, und du und deine Söhne sollt die Sünden eures Priestertums auf euch nehmen. Und deine Brüder, die Söhne deines Vaters, der Stamm Levi, sollen zu dir hertreten, und sie sollen dir hinzugefügt werden und dir dienen. Und du und deine Söhne mit dir sollst vor dieser Stiftshütte dienen. Doch die Söhne Levis sollen sich den Geräten des Heiligtums und dem Altar nicht nähern, damit sie nicht sterben, sie und ihr. sondern lass sie zu dir hinzugefügt werden, und sie sollen die Dienste der Stiftshütte verrichten, gemäß dem ganzen Dienst der Stiftshütte; und kein Fremder soll sich dir nahen. Und ihr sollt die Dienste des Heiligtums und die Dienste des Altars verrichten; und es soll kein Zorn über die Kinder Israel kommen. Und siehe, ich habe eure Brüder, die Söhne Levis, aus der Mitte der Kinder Israel genommen; als Gabe sind sie dem Herrn gegeben, damit sie den Dienst der Stiftshütte verrichten. Und du und deine Söhne mit dir, verrichtet euer Priesteramt gemäß dem ganzen Dienst des Altars und dessen, was innerhalb des Vorhangs ist; und verrichtet euren Dienst, wie es eurem Priesteramt zugewiesen ist. Aber der Fremde, der sich naht, soll des Todes sterben. Und der Herr redete mit Aaron und sprach: Siehe, ich habe dir die Vorschriften über die Erstlingsfrüchte gegeben, über alles, was mir von den Kindern Israel geheiligt wird. Dir und deinen Kindern nach dir habe ich sie zum Dienst gegeben: eine ewige Ordnung. Und dies soll dir gehören von allem Heiligen, das geheiligt ist, von ihren Früchten und von ihren Gaben und von allen ihren Schlachtopfern und von allen ihren Schuldopfern und von allen ihren Sündopfern: Alles, was sie mir an Heiligen darbringen, soll dir und deinen Söhnen gehören. An heiliger Stätte sollt ihr davon essen; alles, was männlich ist unter euch, soll davon essen, du und deine Söhne: Es soll dir heilig sein. Und dies sollen dir die Erstlinge ihrer Gaben sein, von allen Opfergaben der Kinder Israel. Dir habe ich sie gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir. Eine ewige Ordnung. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Alle Erstlinge des Öls und alle Erstlinge des Weins und die Erstlinge des Korns, alles, was sie dem Herrn geben, soll dir gehören. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Und alles Gebannte der Kinder Israel soll dir gehören. Und alles, was den Mutterschoß allen Fleisches durchbricht, alles, was sie dem Herrn opfern, vom Menschen bis zum Vieh, soll dir gehören. Doch die Erstgeburt der Menschen und die Erstlinge des unreinen Viehs, die geopfert werden, sollen gelöst werden. Und die Lösegeldforderung für sie soll so sein: Von einem Monat an und darüber sollst du sie lösen zu einem Preis von fünf Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, das sind zwanzig Schekel Silber. Aber die Erstgeburten der Rinder und die Erstgeburten der Schafe und Ziegen sollst du nicht lösen; sie sind heilig; ihr Blut sollst du vor dem Altar ausgießen und ihr Fett sollst du als Opfergabe lieblichen Geruchs dem Herrn darbringen; und ihr Fleisch soll dir rein sein. Und der obere Teil der Brust des Teilopfers und die rechte Schulter sollen dir gehören. 2,547 / 5,000

Alle Teilgaben des Heiligtums, die die Kinder Israel dem Herrn abheben, habe ich dir und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir gegeben: eine ewige Verordnung und ein ewiger Bund ist es vor dem Herrn für dich und für deine Nachkommen nach dir. Und der Herr redete mit Aaron und sagte: In ihrem Land sollst du kein Erbe erhalten, noch sollst du keinen Anteil unter ihnen haben; denn ich bin dein Anteil und dein Erbe unter den Kindern Israel. Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich alle Zehnten der Kinder Israels als Erbe gegeben als Gegenleistung für ihren Dienst, den sie in der Stiftshütte verrichten. Und die Kinder Israel sollen sich der Stiftshütte nicht mehr nähern, damit sie sich nicht eine Todessünde aufladen; sondern die Leviten sollen den Dienst der Stiftshütte verrichten und ihre Sünden auf sich nehmen; das ist eine ewige Ordnung für ihre Nachkommen. Und unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten; denn den Zehnten der Kinder Israel, alles, was sie als Teilgabe für den Herrn beiseitelegen, habe ich den Leviten als Erbteil gegeben. Darum sagte ich zu ihnen: Unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten. Und der Herr redete mit Mose und sprach zu ihm: Rede mit den Leviten und sprich zu ihnen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten empfangt, den ich euch von ihnen als Erbteil gegeben habe, so legt auch ihr davon eine Teilgabe für den Herrn ab, den Zehnten von den Zehnten; und eure Teilgabe soll euch angerechnet werden wie das Korn von der Tenne und wie die Teilgabe von der Kelter. So sollt auch ihr dem Herrn einen Teil eurer Zehnten geben, die ihr von allen Kindern Israels nehmt, und ihr sollt davon einen Teil für den Herrn dem Priester Aaron geben. Von all euren Gaben sollt ihr einen Teil dem Herrn geben, nämlich von den Erstlingen, die er sich heiligt. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr seine Erstlinge davon beiseite legt, soll es den Leviten wie der Ertrag der Tenne und wie der Ertrag der Kelter angerechnet werden. 31 Und ihr sollt davon an jedem Ort essen, ihr und eure Haushaltungen, denn es ist euer Lohn für euren Dienst in der Stiftshütte. 32 Und ihr werdet keine Sünde auf euch laden, wenn ihr die Erstlinge davon beiseite legt. Und die heiligen Dinge der Kinder Israels dürft ihr nicht entweihen, sonst stirbt ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 9

Eine Ermahnung an das Volk, dass es den Bischof ehren soll.

Hört also diese Dinge, auch ihr Laien, die auserwählte Kirche Gottes. Denn auch das frühere Volk wurde Kirche genannt; ihr aber seid die katholische Kirche, die heilige und vollkommene, ein königliches Priestertum, eine heilige Schar, ein Volk zum Erbe, die große Kirche, die geschmückte Braut für den Herrn Gott. Was also zuvor gesagt wurde, höre auch du jetzt. Legt Teilopfer und Zehnten und Erstlingsgaben an Christus, den wahren Hohepriester, und an seine Diener, ja, Zehnten der Erlösung (an ihn), dessen Name am Anfang die Dekade ist. Höre, du katholische Kirche Gottes, die von den zehn Plagen erlöst wurdest, die Zehn Worte empfingst, das Gesetz lerntest, den Glauben bewahrst (und die Dekade kennst), an das Yod am Anfang des Namens glaubst und in der Vollkommenheit Seiner Herrlichkeit verankert bist: Bringe statt der Opfer, die es damals gab, jetzt Gebete, Bitten und Danksagungen dar. Damals gab es Erstlingsgaben, Zehnten, Teilopfer und Gaben, heute aber die Opfergaben, die durch die Bischöfe dem Herrn Gott dargebracht werden. Denn sie sind eure Hohepriester, die Priester und Leviten aber sind jetzt die Ältesten und Diakone und die Waisen und Witwen, der Levit und Hohepriester aber ist der Bischof. Er ist Diener des Wortes und Mittler, für euch aber ein Lehrer und euer Vater nach Gott, der euch durch das Wasser gezeugt hat. Dies ist euer Oberhaupt und euer Führer, und er ist euer mächtiger König. Er regiert an Stelle des Allmächtigen. Aber lasst ihn von euch wie Gott geehrt werden, denn der Bischof sitzt für euch an Stelle des allmächtigen Gottes. Aber der Diakon steht an Stelle Christi, und ihr liebt ihn. Und die Diakonin soll von euch an Stelle des Heiligen Geistes geehrt werden, und die Ältesten sollen euch nach dem Bild der Apostel sein, und die Waisen und Witwen sollen von euch nach dem Bild des Altars betrachtet werden. Und wie es einem Fremden, das heißt einem, der kein Levit war, nicht erlaubt war, sich dem Altar zu nähern oder etwas ohne den Hohenpriester zu opfern, so sollt auch ihr nichts ohne den Bischof tun. Aber wenn jemand etwas ohne den Bischof tut, tut er es vergeblich, denn es soll ihm nicht als Werk angerechnet werden; denn es ist nicht angemessen, dass jemand etwas ohne den Hohenpriester tut. Bringt also eure Gaben dem Bischof dar, entweder ihr selbst oder durch die Diakone; und wenn er sie erhalten hat, wird er sie gerecht verteilen. Denn der Bischof kennt die Notleidenden gut und teilt und gibt jedem, wie es ihm gebührt; so dass der eine nicht oft am selben Tag oder in derselben Woche erhält und der andere nicht einmal ein bisschen. Von wem der Priester und Verwalter Gottes weiß, dass er in größerer Not ist, dem hilft er, je nachdem, was er braucht. Und denen, die Witwen zum Abendessen einladen, soll er häufig die schicken, von der er weiß, dass sie in größerer Not ist. [Und weiter: Wenn jemand Witwen Gaben gibt, soll er eher die schicken, die in Not ist.] Aber der Anteil des Pfarrers soll ihm gemäß der Regel bei den Abendessen oder Gaben, auch wenn er nicht anwesend ist, zur Ehre des allmächtigen Gottes abgesondert und beiseitegelegt werden. Was aber einer Witwe gegeben wird, davon soll jeder Diakon doppelt so viel bekommen, zur Ehre Christi, dem Vorsteher aber doppelt so viel, zur Ehre des Allmächtigen. Wenn aber jemand auch die Ältesten ehren will, soll er ihnen doppelt so viel geben wie den Diakonen; denn sie sollen wie die Apostel geehrt werden und wie die Ratgeber des Bischofs und wie die Krone der Kirche; denn sie sind die Moderatoren und Ratgeber der Kirche. Wenn aber auch ein Lektor da ist, soll auch er mit den Ältesten empfangen. Jedem Orden also soll jeder Laie die Ehre erweisen, die ihm gebührt, mit Gaben und Geschenken und mit der Achtung, die seinem weltlichen Stand gebührt.

Sie sollen aber freien Zugang zu den Diakonen haben und nicht ständig den Kopf zerbrechen, sondern ihre Wünsche durch die Priester, das heißt durch die Diakone kundtun. Denn niemand kann sich dem Herrn, dem allmächtigen Gott, nähern, außer durch Christus. Alles, was sie also tun wollen, sollen sie durch die Diakone dem Bischof mitteilen und dann tun. Denn früher wurde im Tempel des Heiligtums nichts ohne den Priester geopfert oder getan. Und darüber hinaus ahmen selbst die Götzentempel der unreinen und verabscheuten und verkommenen Heiden bis heute das Heiligtum nach. Im Vergleich dazu ist das Haus des Gräuels weit vom Heiligtum entfernt: Dennoch opfern oder tun sie selbst bei ihren absurden Riten nichts ohne ihren unreinen Priester; sondern sie bilden sich ein, der unreine Priester sei das Sprachrohr der Steine; und sie warten darauf, was er ihnen zu tun befehlen wird. Und bei allem, was sie tun wollen, konsultieren sie ihren unreinen Priester und tun nichts ohne ihn. Und weil sie meinen, dass das, was sie tun, akzeptabel ist, ehren und verehren sie ihn, als ob es die Ehre der stummen Steine wäre, die in den Wänden befestigt sind, und der Dienst der widerwärtigen und bösen und grausamen Dämonen. Wenn also diejenigen, die eitel sind und deren Bräuche falsch sind und die keine Hoffnung haben, sondern von einer leeren Hoffnung getäuscht werden, das Heiligtum studieren und nachahmen wollen und denen alle Ehre erweisen, die vor ihren absurden Götzen stehen: Sie, die offen und offen an die Wahrheit glauben und an der Hoffnung festhalten, die nicht geleugnet wird, und auf das herrliche Versprechen warten, das niemals vergehen oder ungültig werden wird – warum sollten Sie nicht vielmehr den Herrn Gott durch diejenigen ehren, die Ihnen vorstehen?

Schätzen Sie also den Bischof als den Mund Gottes? Denn wenn Aaron, weil er dem Pharao die durch Moses gegebenen Worte auslegte, ein Prophet genannt wurde, wie der Herr zu Moses sagte: „Siehe, ich habe dich dem Pharao zum Gott gegeben, und dein Bruder Aaron soll dir ein Prophet sein“: Warum sollt ihr dann nicht auch jene als Propheten betrachten, die für euch die Vermittler des Wortes sind, und sie als Gott verehren? Für uns aber ist Aaron der Diakon und Moses der Bischof. Wenn nun Moses vom Herrn ein Gott genannt wurde, soll auch der Bischof von euch als Gott und der Diakon als Prophet verehrt werden. Deshalb sollt ihr dem Bischof zur Ehre alles mitteilen, was ihr tut, und es soll durch ihn geschehen. Und wenn du jemanden kennst, der in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

großer Not ist, und der Bischof nichts von ihm weiß, dann informiere ihn; und ohne ihn tue nichts zu seiner Schande, damit du ihm nicht die Schande bringst, als würdest du die Armen vernachlässigen. Denn wer den Bischof in böser Absicht oder in böser Absicht in die Welt setzt, sündigt gegen Gott, den Allmächtigen. Und wer einen Diakon in böser Absicht oder in böser Absicht lästert, verstößt gegen Christus. Darum steht auch im Gesetz geschrieben: „Du sollst deine Götter nicht lästern, und du sollst einen Fürsten deines Volkes nicht lästern.“ Niemand soll meinen, der Herr spreche hier von Götzenbildern aus Stein, sondern er nennt diejenigen Götter, die euch vorstehen. Mose sagt auch im Buch Numeri, als das Volk gegen ihn und Aaron murrte: „Nicht gegen uns murrt ihr, sondern gegen Gott, den Herrn.“ Und unser Erlöser sagte ebenso: „Wer euch verwirft, der verwirft mich und den, der mich gesandt hat.“ Denn welche Hoffnung gibt es überhaupt für den, der den Bischof oder den Diakon verwirft? Denn wenn jemand einen Laien einen Narren oder Raca nennt, macht er sich gegenüber der Versammlung schuldig, als einer von denen, die sich gegen Christus erheben: weil er seinen Bruder, in dem Christus wohnt, der nicht leer, sondern erfüllt ist, „leer“ nennt, oder (nennt) ihn „Narren“, in dem der Heilige Geist Gottes wohnt, erfüllt mit aller Weisheit: als ob er durch den Geist selbst, der in ihm wohnt, zum Narren werden sollte! Wenn also jemand, der so etwas zu einem Laien sagt, schon so schwer verurteilt wird, wie viel mehr dann, wenn er es wagt, etwas gegen den Diakon oder den Bischof zu sagen, durch den der Herr euch den Heiligen Geist gab, durch den ihr das Wort gelernt und Gott kennengelernt habt, durch den ihr von Gott erkannt wurdet, durch den ihr versiegelt wurdet, durch den ihr Söhne des Lichts wurdet, und durch den der Herr bei der Taufe durch die Handauflegung des Bischofs für jeden von euch Zeugnis ablegte und seine heilige Stimme erschallen ließ, indem er sagte: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Darum, o Mensch, erkenne deine Bischöfe, durch die du ein Sohn Gottes geworden bist und die rechte Hand deine Mutter; und liebe den, der nach Gott dein Vater und deine Mutter geworden ist; denn wer seinen Vater oder seine Mutter schmäht, der wird des Todes sterben. Aber ehre die Bischöfe, die dich von den Sünden erlöst haben, die dich durch das Wasser wiedergeboren haben, die dich mit dem Heiligen Geist erfüllt haben, die dich mit dem Wort wie mit Milch aufgezogen haben, die dich mit der Lehre erzogen haben, die dich mit Ermahnung gefestigt und dich an der heiligen Eucharistie Gottes teilnehmen ließen und dich zu Teilnehmern und Miterben der Verheißung Gottes machten. Diese verehren und ehren sie mit aller Ehre; denn sie haben von Gott die Autorität über Leben und Tod erhalten: nicht als Richter über diejenigen, die sündigen, und sie zum Tod im ewigen Feuer verdammen, indem sie diejenigen ausrotten und verwerfen, die gerichtet werden, was Gott verbietet, sondern um diejenigen, die umkehren und bereuen, am Leben zu erhalten und zu retten. So lasst sie nun eure Herrscher sein und lasst sie von euch als Könige angesehen werden; und zahlt ihnen Tribut im Dienste von Königen; denn von euch sollen sie und ihre Gefolgsleute versorgt werden; denn so steht es im ersten Buch der Königreiche geschrieben: Samuel verkündete alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König verlangt hatte, und sagte zu ihnen: Dies ist das Gesetz des Königs, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen und sie auf seine Wagen setzen; und er wird sie zu Läufern vor sich machen und ihn zu Hauptleuten über tausend und über hundert machen. Und sie werden seine Ernte einbringen und seine Weinlese sammeln und die Geräte seiner Wagen herstellen. Und eure Töchter wird er zu Weberinnen und Dienerinnen seines Hauses nehmen. Und eure Felder, eure Weinberge und eure Olivenhaine, ja die besten davon, wird er wegnehmen und seinen Dienern geben. Und er wird den Zehnten von eurem Samen und von euren Weinbergen nehmen und ihn seinen Knechten und Kämmerern geben. Und eure Knechte und eure Mägde und das Beste von eurem Vieh und euren Eseln wird er nehmen und den Zehnten geben für den Dienst seines Werkes; und von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten nehmen; und auch ihr sollt seine Knechte sein. In ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Bischof. Denn wenn der König, der über ein so großes Volk herrschte -- wie es in Hosea geschrieben steht: Das Volk der Kinder Israel war so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres, der weder gemessen noch gezählt werden kann -- auch vom Volk die Dienste nahm, die er entsprechend der Menge dieses Volkes benötigte:? so nimmt sich jetzt auch der Bischof vom Volk diejenigen, die er für würdig hält und von denen er weiß, dass sie seiner und seines Amtes würdig sind, und ernennt sich Presbyter als Ratgeber und Beisitzer und Diakone und Subdiakone, so viele er im Verhältnis zum Dienst des Hauses benötigt. Und was können wir noch mehr sagen? Denn der König, der das Diadem trägt, herrscht allein über den Körper und bindet und löst ihn nur auf Erden; der Bischof aber herrscht über Seele und Körper, um auf Erden mit himmlischer Macht zu binden und zu lösen. Denn ihm ist große Macht gegeben, himmlische, allmächtige. Darum liebe den Bischof wie einen Vater und fürchte ihn wie einen König und ehre ihn wie Gott. Bringe ihm deine Früchte und die Werke deiner Hände dar, damit du gesegnet wirst; deine Erstlingsfrüchte und deine Zehnten und deine Gelübde und deine Teilopfer gebe ihm; denn er braucht sie, damit er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann und damit er auch an die Bedürftigen verteilen kann, jedem, wie es ihm gerecht ist. Und so wird dein Opfer dem Herrn, deinem Gott, als lieblicher Geruch in den Höhen des Himmels vor dem Herrn, deinem Gott, wohlgefällig sein; und er wird dich segnen und dir die guten Dinge seiner Verheißung vervielfältigen. Denn in der Weisheit steht geschrieben: Jede einfache Seele wird gesegnet sein, und Segen wird auf dem Haupt des Gebers liegen.

Darum arbeitet beständig, müht euch und bringt Opfer dar. Denn der Herr hat euch die Last erleichtert, hat euch die Halsbänder gelöst und das Joch der Last von euch genommen; und er hat das zweite Gesetz von euch genommen nach seiner großen Barmherzigkeit, wie es in Jesaja geschrieben steht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sagt den Gefangenen: Geht hinaus! Und wiederum: Führt die Gefangenen aus der Gefangenschaft! Und in David sagte er: Seine Gefangenen hat er nicht verachtet! Und ebenso sagte er im Evangelium: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm, und meine Last ist leicht.

Wenn nun der Herr dich durch die Gabe seiner Gnade befreit und dir Ruhe gegeben und dich in die Erfrischung geführt hat, so dass du nicht mehr gebunden sein sollst mit Schlachtopfern und Speisopfern und mit Sündopfern und Reinigungen und Gelübden und Gaben und Brandopfern und Brandopfern und (Sabbat-)Müßiggang und Schaubroten und der Einhaltung von Reinigungen; auch nicht mit dem Zehnten und den Erstlingsfrüchten und den Teilopfern und Gaben und Speisopfern – denn es war ihnen auferlegt, all diese Dinge als notwendig zu geben, du aber bist durch diese Dinge nicht gebunden –, so gebührt es dir, das Wort des Herrn zu erkennen, der sagte: Wenn deine Gerechtigkeit nicht über die der Schriftgelehrten und Pharisäer hinausgeht, wirst du nicht in das Himmelreich kommen. So wird nun eure Gerechtigkeit über ihre Zehnten und Erstlingsgaben und Teilgaben hinausgehen, wenn ihr tut, wie geschrieben steht: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Tu also so und halte das Gebot durch (ihn, der) Bischof und Priester und dein Vermittler bei Gott, dem Herrn, ist. Denn dir ist befohlen zu geben, ihm aber, zu verteilen. Und du sollst vom Bischof keine Rechenschaft verlangen und ihn nicht beobachten, wie er verteilt und seine Verwaltung wahrnimmt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, oder ob gut oder schlecht, oder ob er gerecht gibt; denn er hat Einen, der es verlangen wird, nämlich Gott, den Herrn, der diese Verwaltung in seine Hände gelegt und ihn des Priestertums eines so großen Amtes für würdig erachtet hat. Darum sollst du den Bischof nicht beobachten, keine Rechenschaft von ihm verlangen, nicht schlecht über ihn reden und dich Gott widersetzen und den Herrn nicht beleidigen. Stelle dir vor Augen, was dir in Jeremia gesagt wird: „Soll der Ton zum Töpfer sagen: Du arbeitest nicht und hast keine Hände wie einer, der zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Warum trägst du mich? Aber arbeite und mühe dich einfach im Hause Gottes; und lass das rettende Wort der Erneuerung des Gesetzes immer in deinem Herzen geschrieben und aufbewahrt sein, und denke daran, wie der Herr gesagt hat: Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft lieben. Nun ist deine Kraft dein weltlicher Besitz. Und nicht nur mit den Lippen sollst du den Herrn lieben, wie es jenes Volk tat, zu dem er tadelnd sagte: Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist sehr weit von mir entfernt; sondern liebe und ehre den Herrn mit all deiner Kraft und opfere ihm immer und zu allen Zeiten seine Opfergaben.“ Und halte dich nicht von der Kirche fern; sondern wenn du die Eucharistie der Opfergabe empfangen hast, gib das, was in deine Hände kommt, hinein, damit du es mit Fremden teilen kannst; denn dies wird dem Bischof zur Bewirtung aller Fremden gebracht. Lege deshalb so viel zurück und lege beiseite, wie du kannst, denn der Herr hat im Gesetz gesagt: Du sollst nicht mit leeren Händen vor mir erscheinen. Tue daher gute Werke und sammle dir einen ewigen Schatz im Himmel, wo die Motte nichts fressen und die Diebe nichts stehlen. Und wenn du das tust, sollst du weder deinen Bischof noch deinen Mitlaien richten; denn zu euch Laien ist gesagt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wenn du deinen Bruder richtest und ihn verurteilst, hast du deinen Bruder für schuldig befunden: das heißt, du hast dich selbst verurteilt; denn du wirst mit den Schuldigen gerichtet werden. Denn es ist den Bischöfen erlaubt, zu richten, weil zu ihnen gesagt ist: „Seid anerkannte Geldwechsler“ (Agraphon): so dass es dem Bischof als einem, der das Geld prüft, obliegt, das Schlechte vom Guten zu trennen und das ganz Schlechte abzulehnen und wegzuwerfen und das Harte und aus irgendeinem Grund Fehlerhafte wie fehlerhafte (Münzen) im Schmelztiegel zu lassen. Dem Laien hingegen ist es nicht gestattet, über seinen Nächsten zu richten oder sich eine Last aufzuerlegen, die ihm nicht zusteht. Denn die Last dieser Last ist nicht für die Laien, sondern für den Bischof. Darum sollst du als Laie keine Fallen für dich selbst stellen, sondern das Urteil denen überlassen, die Rechenschaft ablegen müssen, und strebe danach, Frieden mit allen Menschen zu schaffen; und liebe deine Glieder, deine Mitlaien, denn der Herr sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

DIDASCALIA, KAPITEL 10

Von falschen Brüdern

Wenn es aber falsche Brüder gibt, die aus Neid oder Eifersucht auf den Feind und Satan, der in ihnen wirkt, einen der Brüder fälschlich oder sogar wahrheitsgemäß anklagen, dann lasst sie wissen, dass jeder, der solche Dinge erforscht, um jemanden anzuklagen oder zu verleumden, ein Sohn des Zorns ist: und wo Zorn ist, ist Gott nicht; denn der Zorn kommt von Satan, und durch diese falschen Brüder lässt er niemals Frieden in der Kirche sein. Wenn ihr also diejenigen kennengelernt habt, die so uneinsichtig sind, glaubt ihnen erstens nicht; und zweitens, ihr Bischöfe und Diakone, seid auf der Hut vor ihnen; und wenn ihr hört, dass sie etwas gegen einen der Brüder sagen, dann erkundigt euch nach dem, gegen den sie die Anklage erheben, und stellt umsichtig Nachforschungen an und beurteilt sein Verhalten; und wenn er tadelnswert ist, dann handle nach der Lehre unseres Herrn, die im Evangelium geschrieben steht: Überführe ihn zwischen dir und ihm, und rette ihn, wenn er Buße tut und umkehrt. Wenn er sich aber nicht überzeugen lässt, überführe ihn vor zwei oder drei, damit erfüllt werde, was gesagt ist: Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin wird jedes Wort bestätigt. Warum nun, Brüder, ist es erforderlich, dass ein Zeugnis auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt wird? Weil der Vater und der Sohn und der Heilige Geist Zeugnis ablegen über die Werke der Menschen. Denn wo es Ermahnung der Lehre gibt, gibt es auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zurechtweisung und Bekehrung der Irrenden. Darum wird jedes Wort auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt. Wenn er aber nicht gehorcht, überführe ihn vor der ganzen Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde nicht gehorcht, dann soll er von dir als Heide und Zöllner angesehen werden. Denn der Herr hat euch, ihr Bischöfe, befohlen, einen solchen Menschen von nun an nicht mehr als Christen in die Kirche aufzunehmen und mit ihm zu verkehren. Denn du nimmst auch die bösen Heiden oder Zöllner nicht in die Kirche auf und verkehrst mit ihnen, es sei denn, sie bereuen und bekennen, dass sie glauben und von nun an keine bösen Taten mehr tun werden. Denn zu diesem Zweck hat unser Herr und Erlöser denjenigen, die gesündigt haben, einen Raum zur Reue gewährt. Denn auch ich, Matthäus, einer der zwölf Apostel, die in dieser Didascalia zu euch sprechen, war früher ein Zöllner. Aber jetzt, weil ich glaubte, wurde mir Barmherzigkeit zuteil und ich bereute meine früheren Taten und wurde für würdig befunden, auch ein Apostel und Prediger des Wortes zu sein. Und der Prophet Johannes predigte ebenfalls im Evangelium den Zöllnern; und er beraubte sie nicht der Hoffnung, sondern lehrte sie, wie sie sich verhalten sollten. Und als sie ihn um Rat fragten, sagte er zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch befohlen und vorgeschrieben ist. Und auch Zachäus ließ der Herr zur Reue kommen, als er ihn darum bat. Auch den Heiden verweigern wir nicht das Leben, wenn sie umkehren und ihren Irrtum aufgeben und ablehnen.

Als Heiden und Zöllner sollt ihr also den betrachten, der der bösen Taten und der Lüge überführt worden ist und danach verspricht, Buße zu tun – wie auch die Heiden, die Buße tun wollen und versprechen und sagen: „Wir glauben“, in die Gemeinde aufgenommen werden, damit sie das Wort hören, aber keinen Verkehr mit ihnen haben, bis sie das Siegel empfangen und völlig eingeweiht sind. So haben auch wir keinen Verkehr mit diesen, bis sie die Früchte der Buße zeigen. Sie sollen aber unbedingt hereinkommen, wenn sie das Wort hören wollen, damit sie nicht ganz zugrunde gehen; sie sollen aber nicht im Gebet kommunizieren, sondern draußen hinausgehen. Denn auch sie werden sich unterwerfen, wenn sie sehen, dass sie keinen Verkehr mit der Kirche haben, ihre früheren Taten bereuen und sich bemühen, zum Gebet in die Kirche aufgenommen zu werden. und auch diejenigen, die sie wie die Heiden und Zöllner hinausgehen sehen und hören, werden sich fürchten und sich davor warnen lassen, zu sündigen, damit es ihnen nicht auch passiert und sie, der Sünde oder Lüge überführt, aus der Kirche ausgeschlossen werden. Aber du sollst ihnen auf keinen Fall verbieten, in die Kirche einzutreten und das Wort zu hören, oh Bischof; denn unser Herr und Erlöser hat Zöllner und Sünder auch nicht völlig verstoßen und abgelehnt, sondern sogar mit ihnen gegessen. Und aus diesem Grund murrten die Pharisäer gegen ihn und sagten: Er isst mit Zöllnern und Sündern. Da antwortete unser Erlöser auf ihre Gedanken und ihr Murren und sagte: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Geh also mit denen um, die der Sünde überführt wurden und krank sind, und schließe sie an dich und kümmere dich um sie und sprich mit ihnen und tröste sie und halte sie fest und bekehre sie. Und danach, wenn jeder von ihnen Buße tut und die Früchte der Buße zeigt, nimm ihn zum Gebet auf, wie es ein Heide tut. Und wie du einen Heiden taufst und ihn dann aufnimmst, so lege auch diesem Mann die Hand auf, während alle für ihn beten, und bring ihn dann herein und lass ihn mit der Kirche kommunizieren. Denn die Handauflegung soll für ihn an Stelle der Taufe sein: denn ob durch die Handauflegung oder durch die Taufe empfangen sie die Kommunikation des Heiligen Geistes.

Heile deshalb als mitfühlender Arzt alle, die sündigen; und gehe mit aller Geschicklichkeit umher und bringe Heilung zur Rettung ihres Lebens. Und du sollst nicht bereit sein, die Mitglieder der Kirche auszusondern; sondern wende die Verbände des Wortes und die Umschläge der Ermahnung und die Kompresse der Ermahnung an. Aber wenn die Wunde eingefallen ist und Fleisch fehlt, nähre sie und glätte sie mit Heilmitteln; und wenn Schmutz darin ist, reinige es mit einem scharfen Mittel, das heißt mit dem Wort des Tadels. Aber wenn das Fleisch übermäßig geschwollen ist, zermürbe es und glätte es mit einem heftigen Mittel, das heißt mit der Androhung eines Urteils. Aber wenn Brandwunden auftreten, brenne sie durch Verbrennen aus, das heißt durch Einschnitte mit langem Fasten, schneide weg und säubere die Fäulnis der Wunde. Aber wenn die Brandwunde sich durchsetzt und sogar über die Verbrennungen hinwegfegt, fälle ein Urteil:? Und dann, welches Glied auch immer verfault ist, schneide nach Rat und gründlicher Konsultation mit anderen Ärzten dieses verfaulte Glied ab, damit es nicht den ganzen Körper verdirbt. Doch sei nicht bereit, sofort zu amputieren, und greife nicht so schnell zur Säge mit vielen Zähnen; sondern benutze zuerst das Messer und schneide die Wunde auf, damit sie deutlich gesehen werden kann und man weiß, was die Ursache der Krankheit ist, die darin verborgen ist; damit der ganze Leib unversehrt bleibt. Wenn du aber siehst, dass ein Mensch nicht umkehrt, sondern sich selbst völlig aufgegeben hat, dann schneide ihn mit Kummer und Trauer ab und wirf ihn aus der Kirche. Wenn sich aber herausstellt, dass die feindliche Anklage falsch ist, und ihr, die Pfarrer, samt den Diakonen, die Lüge für wahr haltet – sei es aus Respekt vor der Person oder aufgrund der Geschenke, die ihr erhaltet – und das Urteil verdreht, weil ihr den Willen des Bösen tun wollt, und den Angeklagten ausstößt und aus der Kirche wirft, obwohl er dieser Anklage unschuldig ist: so werdet ihr am Tage des Herrn Rechenschaft ablegen müssen; denn es steht geschrieben: Du sollst beim Gericht nicht auf die Person achten. Und wiederum sagt die Schrift: Bestechung macht die Augen der Sehenden blind und verdreht die rechten Worte. Und wiederum heißt es: Befreiet die Unterdrückten, richtet die Waisen und spricht die Witwen frei. Und: Richtet gerechtes Urteil in den Toren.

Gebt also Acht, dass ihr nicht auf die Person schaut und das Urteil des Wortes des Herrn auf euch zieht, das Er folgendermaßen sprach: Wehe denen, die Bitteres süß und Süßes bitter machen und Licht Finsternis und Finsternis Licht nennen und den Bösen um seine Bestechungsgelder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

willen freisprechen und die Unschuld der Unschuldigen abweisen. Aber hütet euch davor, einen Menschen zu Unrecht zu verurteilen, noch den Bösen Vorschub zu leisten; denn wenn ihr andere richtet, richtet ihr euch selbst, wie der Herr sagte: Mit dem Urteil, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und wie ihr verurteilt, werdet ihr verurteilt werden. Darum denkt daran und haltet dieses Sprichwort bereit: Vergebt, und es wird euch vergeben werden; und verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet.

Wenn aber euer Urteil ohne Ansehen der Person ist, o Bischöfe, dann achtet auf den, der seinen Bruder anklagt, ob er nun ein falscher Bruder ist und die Anschuldigung aus Neid oder Eifersucht vorgebracht hat, damit er die Kirche Gottes in Aufruhr versetzt und den von ihm Angeklagten tötet, indem er ihn aus der Kirche ausschließt und dem Schwert des Feuers übergibt. Richtet ihn also streng, weil er Böses über seinen Bruder gebracht hat. Denn was seine eigene Absicht betrifft, hätte er, wenn er im Voraus das Ohr des Richters hätte gewinnen können, seinen Bruder im Feuer erschlagen. Es steht geschrieben: Wer Menschenblut vergießt, dessen eigenes Blut soll für das Blut vergossen werden, das er vergossen hat. Wenn er sich also als solcher erweist, schließt ihn mit großer Verurteilung als Mörder aus der Kirche aus; und wenn er nach einiger Zeit verspricht, Buße zu tun, ermahnt und straft ihn streng; und dann legt Hand an ihn und nehmt ihn in die Kirche auf. Und seid vorsichtig und behütet einen solchen, dass er niemanden mehr stört. Wenn ihr aber seht, dass er nach seiner Ankunft immer noch streitsüchtig ist und auch andere beschuldigen will, boshaft und hinterhältig ist und falsche Klagen gegen viele erhebt, jagt ihn hinaus, damit er die Kirche nicht weiter stört und beunruhigt. Denn ein solcher ist, obwohl er drinnen ist, doch überflüssig für die Kirche, weil er sich nicht für sie schickt, und es gibt keinen Nutzen für ihn. Denn wir sehen, dass manche Menschen mit überflüssigen Gliedern an ihrem Körper geboren werden, wie Fingern oder anderem überschüssigen Fleisch; aber diese, obwohl sie zum Körper gehören, sind eine Schande und eine Schande sowohl für den Körper als auch für den Menschen, weil sie für ihn überflüssig sind. Doch wenn sie vom Chirurgen entfernt werden, gewinnt dieser Mensch die Schönheit und Anmut seines Körpers zurück; und er erleidet keinen Makel durch die Entfernung des Überflüssigen, sondern ist in seiner Schönheit sogar noch auffälliger.

Verhaltet euch also in gleicher Weise, ihr Hirten. Denn da die Kirche ein Leib ist und wir, die wir an Gott glauben und in der Liebe und in der Furcht des Herrn bleiben, ihre Mitglieder sind, so wie wir den Auftrag erhalten haben, vollkommen zu sein: Wer also Böses gegen die Kirche plant und ihre Mitglieder beunruhigt und die Klagen und Nörgeleien des Feindes liebt, nämlich Unruhen, Streitereien, Verleumdungen, Murren, Zwistigkeiten, Kontroversen, Beschuldigungen, Anklagen, Ärgernisse: Wer diese Dinge liebt und tut – vielmehr ist es der Feind, der in ihm wirkt – und in der Kirche bleibt, der ist der Kirche fremd und ein Diener des Feindes; denn ihm dient er, damit er durch ihn wirken und die Kirche behindern und belästigen kann. Ein solcher ist daher, wenn er in der Kirche bleibt, aufgrund seiner Gotteslästerungen und seiner vielfältigen Unordnung eine Schande für die Kirche; denn durch ihn gerät die Kirche Gottes in Gefahr, zerstreut zu werden. Verfahre also mit ihm, wie es in der Weisheit geschrieben steht: „Tu einen bösen Menschen aus der Versammlung hinaus, und sein Streit wird mit ihm hinausgehen; und mache dem Streit und der Schande ein Ende, damit er nicht, wenn er in der Versammlung sitzt, euch alle entehrt. Denn wenn er zweimal aus der Kirche hinausgegangen ist, wird er zu Recht ausgeschlossen; und die Kirche ist in ihrer richtigen Form umso schöner, da ihr der Frieden wiederhergestellt wurde, der ihr (vorher) fehlte; denn von dieser Stunde an bleibt die Kirche frei von Gotteslästerung und Unordnung. Aber wenn dein Geist nicht rein ist – sei es durch Respekt vor Personen oder durch die Geschenke des schändlichen Gewinns, die du empfängst – und du es duldest, dass ein böser Mensch unter dir bleibt; oder wenn du diejenigen, die einen guten Umgang pflegen, von der Kirche abstößt und ausschließt und viele Böse, Streitsüchtige und Zerstreuer (der Herde) und Aufrührer unter dir nährst:“ Sie bringen Gotteslästerung über die Versammlung der Kirche und laufen Gefahr, sie durch diese Personen zu zerstreuen. Und Sie begeben sich in tödliche Gefahr, das ewige Leben zu verwirken – weil Sie den Menschen gefallen und sich aus Respekt vor Personen und der Gewohnheit, leere Geschenke anzunehmen, von der Wahrheit Gottes abgewandt haben. Und Sie zerstreuen die katholische Kirche, die geliebte Tochter Gottes, des Herrn.

DIDASCALIA, KAPITEL 11

Eine Ermahnung an Bischöfe und Diakone

Bemüht euch also, ihr Bischöfe, zusammen mit den Diakonen, mit dem Herrn im Reinen zu sein; denn der Herr hat gesagt: Wenn ihr mit mir im Reinen seid, werde auch ich mit euch im Reinen sein; und wenn ihr mit mir auf Abwege gerät, werde auch ich mit euch auf Abwege gerät, spricht der Herr der Heerscharen. Seid also im Reinen, damit ihr Lob vom Herrn verdient und nicht Tadel (von dem, der es ist) von der Gegenseite.

Lasst die Bischöfe und die Diakone also einer Meinung sein; und weidet das Volk eifrig und einmütig. Denn ihr solltet beide ein Leib sein, Vater und Sohn; denn ihr seid der Herrschaft ähnlich. Und lasst den Diakon dem Bischof alles mitteilen, so wie Christus seinem Vater. Aber was er kann, lasst den Diakon anordnen, und alles Übrige lasst den Bischof beurteilen. Doch soll der Diakon das Gehör des Bischofs sein, sein Mund, sein Herz und seine Seele; denn wenn ihr beide einer Meinung seid, wird durch eure Übereinstimmung auch Frieden in der Kirche herrschen.

Für einen Christen ist es ein Lob, dass er mit niemandem ein böses Wort spricht. Aber wenn ein Mensch durch die Macht des Feindes in Versuchung gerät und er einen Rechtsstreit hat, soll er sich bemühen, davon loszukommen, auch wenn er dabei einen Verlust erleidet; und auf keinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fall soll er vor die Gerichte der Heiden gehen. Und ihr sollt kein Zeugnis der Heiden gegen irgendjemanden aus unserem eigenen Volk zulassen; denn durch die Heiden schmiedet der Feind Pläne gegen die Diener Gottes. Deshalb nannte er sie „die linke Hand“, weil die Heiden auf der linken Seite stehen sollen; denn unser Erlöser sprach so zu uns: Lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Denn die Heiden sollen nichts von euren Rechtsstreitigkeiten wissen, und ihr sollt keine Zeugenaussage von ihnen gegen euch annehmen und nicht vor ihnen klagen, wie es auch im Evangelium heißt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Sei also bereit, Verluste zu erleiden, und strebe vielmehr danach, Frieden zu schließen. Denn wenn du um des Friedens willen irgendeinen weltlichen Verlust erleidest, wird es dir bei Gott ein Gewinn sein, weil du Gott fürchtest und nach seinem Gebot handelst.

Wenn es aber Brüder gibt, die untereinander Streit haben – was Gott verhüte –, so sollt ihr, die Führer, sofort wissen, dass es kein Werk der Brüderlichkeit im Herrn ist, wenn diejenigen es wagen, die es wagen, dies zu tun. Wenn sich aber einer von ihnen als ein Sohn Gottes erweist, sanftmütig und nachgiebig, dann ist er ein Sohn des Lichts. Wer aber hart und widerspenstig, anmaßend und lästerlich ist, ist ein Heuchler, und in ihm wirkt der Feind. Weisen Sie ihn daher zurecht, ermahnen Sie ihn, machen Sie ihm Vorwürfe, und stellen Sie ihn zur Korrektur; und danach, wie wir bereits gesagt haben, nehmen Sie ihn auf, damit er nicht völlig umkommt. Denn wenn solche korrigiert und zurechtgewiesen werden, werden Sie nicht viele Rechtsstreitigkeiten haben. Aber wenn sie das Wort nicht kennen, das unser Herr im Evangelium gesprochen hat, das besagt: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“, sondern zornig aufeinander sind und zu Feinden werden, dann belehren Sie sie, weisen Sie sie zurecht und schließen Sie Frieden zwischen ihnen; denn der Herr hat gesagt: „Selig sind die Friedensstifter.“ Und wissen Sie, dass es dem Bischof und den Presbytern obliegt, vorsichtig zu urteilen: wie unser Erlöser sagte, als wir ihn fragten: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“ Bis siebenmal? Aber unser Herr lehrte uns und sagte zu uns: „Nicht nur siebenmal, sage ich, sondern bis siebenundsiebzigmal.“ Denn so will der Herr, dass die, die in Wahrheit ihm gehören, niemals etwas gegen einen Menschen haben und auf keinen Menschen zornig sind. Wie viel weniger will er, dass Menschen untereinander Rechtsstreitigkeiten haben? Sollte aber durch die Einwirkung des Feindes etwas geschehen, so lasst sie vor euch gerichtet werden, so wie auch ihr gewiss gerichtet werdet.

Also lasst eure Urteile zuerst am zweiten Tag der Woche stattfinden, damit ihr, falls jemand euren Urteilsspruch anfechten sollte, bis zum Sabbat Zeit habt, die Sache zu klären und am Sonntag Frieden zwischen denen zu stiften, die uneins sind, und sie versöhnen könnt. Nun lasst die Presbyter und die Diakone bei allen Urteilen mit den Bischöfen immer anwesend sein. Urteilt ohne Ansehen der Person.

Wenn also die beiden Parteien, die sich zanken oder einen Rechtsstreit miteinander haben, zusammenkommen und vor Gericht stehen, wie die Schrift sagt, dann urteilt gerecht, nachdem ihr sie angehört habt. Und befleißigt euch, sie in Freundschaft zu halten, bevor das Urteil über sie verkündet wird, damit nicht von euch gegen einen von ihnen, der ein Bruder ist, ein Urteil des irdischen Gerichts ausgeht. Und urteilt so, wie auch ihr sicherlich gerichtet werden werdet, so wie ihr Christus als Partner und Beisitzer und Ratgeber und Zuschauer in derselben Sache bei euch habt. Wenn aber jemand von jemandem angeklagt wird, weil er sich nicht gut auf dem Weg des Herrn verhält, dann stellt erneut, nachdem ihr beide Parteien angehört habt, sorgfältige Nachforschungen an, als ob es um ein Urteil in einer Sache des ewigen Lebens oder des grausamen und bitteren Todes ginge. Denn wenn ein Mensch wahrhaftig verurteilt wird und er verurteilt wird und die Kirche verlässt, ist er aus dem ewigen Leben und der ewigen Herrlichkeit verstoßen und ist unter den Menschen verworfen und vor Gott schuldig geworden. Urteilt also mit viel Barmherzigkeit, je nach der Schwere der Anklage, wie hoch sie auch sein mag; und seid lieber geneigt, ohne Ansehen der Person am Leben zu bleiben, als diejenigen, die verurteilt werden, durch Verurteilung zu vernichten.

Wenn es aber jemanden gibt, der unschuldig ist und er von den Richtern aufgrund von Ansehen der Person verurteilt wird, wird ihm das Urteil der ungerechten Richter bei Gott nicht schaden, sondern ihm eher nützen; denn nur für kurze Zeit wird er von den Menschen ungerecht beurteilt, aber danach, am Tag des Gerichts, wird er, weil er zu Unrecht verurteilt wurde, der Richter (seiner) ungerechten Richter sein. Denn ihr seid die Schiedsrichter eines ungerechten Urteils gewesen und werdet deshalb von Gott entsprechend bestraft und aus der katholischen Kirche Gottes ausgeschlossen werden. Und das wird sich in eurem Fall erfüllen: Mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

Wenn ihr also zu richten sitzt, lasst beide Parteien – denn wir nennen sie nicht Brüder, bis Frieden zwischen ihnen geschlossen wurde – zusammenkommen und auftreten; und forschet umsichtig und gewissenhaft nach zwischen denen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten. Und erkundigt euch zuerst über den, der die Anklage erhebt, ob auch gegen ihn eine Anklage vorliegt oder ob er vielleicht auch gegen andere Anklage erhoben hat; und weiter, ob er seine Anklage aus früherer Feindschaft oder Streit oder aus Neid erhoben hat; und (erkundigt euch) auch nach seiner Art des Wandels - ob er sanftmütig und ohne Zorn ist und nicht zu Verleumdungen neigt und ob er die Witwen und die Armen und Fremden liebt und nicht habgierig nach schnödem Gewinn ist; und ob er ruhig und freundlich zu allen ist und alle liebt; ob er barmherzig und freigebig ist und nicht ein Schlemmer und Geizhals ist, noch habgierig, noch Trunkenbold, noch maßlos, noch träge: denn das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verkehrte Herz sinnt auf Böses und bringt allezeit die Städte in Unruhe; und ob von ihm nicht solches Böses begangen worden ist, wie es in der Welt geschieht. Und wenn derjenige, der die Anklage erhebt, frei von all diesen Dingen ist, ist es bereits offensichtlich und offenkundig, dass er vertrauenswürdig ist und dass seine Anklage wahr ist. Wenn er aber als verkehrt und streitsüchtig bekannt ist und sein Verhalten nicht richtig ist, ist dies (auch) offensichtlich, dass er falsches Zeugnis gegen deinen Bruder ablegt. Wenn er also gefunden und als schädliche Person erkannt wird, weise ihn zurecht und verbanne ihn für eine Zeit, bis er Buße tut und sich bekehrt und weint: damit er nicht wieder gegen einen anderen unserer Brüder lästert, der einen guten Umgang hat; oder damit, während er in deiner Gemeinde sitzt, ein anderer wie er, der ihn ungestraft sieht, es selbst wagt, einem unserer Brüder dasselbe anzutun und vor Gott umzukommen. Wenn aber der Sünder getadelt und korrigiert und für eine Weile ausgeschlossen wird, wird auch derjenige, der bereit war, ihn nachzuahmen und zu tun, was er getan hat, als er ihn ausgeschlossen sah, fürchten, dass ihm das Gleiche widerfährt, und wird sich unterwerfen: und er wird vor Gott leben und in keiner Weise unter den Menschen beschämt werden.

Und was den anbelangt, der verurteilt wird, so haltet Rat und denkt in gleicher Weise unter euch: und beobachtet sein Benehmen und Verhalten in der Welt, ob ihr vielleicht viele Anklagen gegen ihn gehört habt oder ob er viele Verbrechen begangen hat. Denn wenn er Verbrechen begangen hat, ist es wahrscheinlich, dass auch diese Anklage, die sie gegen ihn erheben, wahr ist. Aber es kann auch sein, dass er früher eine Sünde begangen hat, aber in dieser Anklage unschuldig ist. Untersucht diese Dinge daher sorgfältig, damit ihr mit großer Vorsicht und Sicherheit das Urteil fällen könnt; und urteilt gerecht über den, der für schuldig befunden wird, und sprecht das Urteil über ihn. Aber jeder von ihnen, der sich eurem Urteil nicht fügt, soll getadelt und aus der Gemeinde ausgeschlossen werden, bis er Buße tut und den Bischof oder die Kirche anfleht und bekennt, dass er gesündigt hat und reuig ist. Und so wird vielen ein Vorteil zuteil werden: dass nicht irgendjemand, der ihn ungestraft und unkorrigiert in der Kirche sitzen sieht, es wagt, dasselbe zu tun wie er, weil er denkt, er lebe unter den Menschen, während er bei Gott verloren ist. Aber wenn ihr eine Partei allein anhört, während die andere nicht anwesend ist, um sich gegen die gegen sie erhobene Anklage zu verteidigen, und ihr voreilig, ohne Rat und ohne Untersuchung das Urteil fällt und ihn gemäß den Lügen, die ihr geglaubt habt, verurteilt, während er nicht anwesend ist, um sich zu verteidigen: Ihr werdet vor Gott Partner dessen sein, der das falsche Zeugnis ablegte, und mit ihm werdet ihr von Gott bestraft werden. Denn der Herr hat in den Sprichwörtern gesagt: Wer sich in einen Streit einmischt, der ihn nichts angeht, ist wie der, der einen Hund am Schwanz packt; und an anderer Stelle hat er gesagt: Richtet gerechtes Urteil; und wieder hat er gesagt: Richtet den Waisen Recht und gebt den Witwen Recht; und wieder sagt er:? Befreie die Unterdrückten und zertrenne jede Fessel der Ungerechtigkeit. Wenn ihr aber jenen Ältesten in Babylon gleicht, die falsches Zeugnis gegen Susanna ablegten und sie schändlich zum Tode verurteilten, werdet auch ihr an ihrem Gericht und ihrer Verurteilung teilhaben; denn der Herr rettete Susanna durch Daniel aus der Hand der Gottlosen, und jene Ältesten, die an ihrem Blut schuldig waren, verurteilte er zum Feuer.

Nun setzen wir die Dinge des Heiligtums sehr weit auseinander von denen der Welt; dennoch sagen wir: Ihr seht, Brüder, wenn Mörder vor die (zivile) Autorität gebracht werden, befragen die Richter diejenigen, die sie vorführen, sorgfältig und erfahren von ihnen, was sie getan haben. Und dann fragen sie den Verbrecher erneut, ob dies so ist; und obwohl er selbst gesteht und sagt: „Ja“, schicken sie ihn nicht sofort zum Tode, sondern befragen ihn noch viele Tage lang, und wenn sie den Vorhang zuziehen, denken sie viel nach und beraten sich miteinander. Und dann verhängen sie schließlich das Todesurteil über ihn und erheben ihre Hände zum Himmel und bezeugen, dass sie unschuldig am Blut des Mannes sind. Und das tun sie, obwohl sie Heiden sind und weder Gott noch die Vergeltung kennen, die sie von Gott für diejenigen erhalten, die sie ungerecht richten und verurteilen. Und du, der du weißt, wer unser Gott ist und was seine Urteile sind, wagst es, über jemanden zu urteilen, der unschuldig ist? Wir raten dir daher, sorgfältig und mit großer Vorsicht nachzuforschen. Denn das Urteil, das du verhängst, steigt direkt zu Gott auf; und wenn du gerecht geurteilt hast, wirst du von Gott den Lohn der Gerechtigkeit empfangen, jetzt und im Jenseits; aber wenn du ungerecht geurteilt hast, wirst du von Gott eine entsprechende Belohnung erhalten. Strebt also danach, Brüder, dass ihr würdig seid, Lob von Gott zu empfangen und nicht Tadel; denn Lob von Gott ist ewiges Leben für die Menschen, aber Tadel von Gott ist ewiger Tod für die Menschen.

Habt also acht, ihr Bischöfe, dass ihr nicht voreilig seid, sofort zu Gericht zu sitzen, damit ihr nicht gezwungen seid, einen Menschen zu verurteilen; sondern ermahnt sie und schafft Frieden zwischen ihnen, bevor sie kommen und vor Gericht stehen. Und ermahnt diejenigen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten, und lehrt sie erstens, dass es für keinen Menschen recht ist, wütend zu sein, weil der Herr gesagt hat: Jeder, der auf seinen Bruder wütend ist, ist dem Gericht unterworfen; und zweitens, dass, wenn es durch die Einwirkung des Feindes passieren sollte, dass ein Zorn entsteht, sie sich sofort, noch am selben Tag, versöhnen und besänftigen und miteinander in Frieden leben sollten. Denn es steht geschrieben: Lass die Sonne nicht über deinem Zorn auf deinen Bruder untergehen; und auch bei David sagt er: Sei wütend und sündige nicht; das heißt, versöhnt euch schnell, damit nicht, wenn der Zorn anhält, Bosheit entsteht und Sünde erzeugt. Er sagt in den Sprichwörtern: Die Seele, die Groll hegt, wird sterben. Und unser Herr und Erlöser sagte auch: Wenn du deine Gabe auf dem Altar darbringst und dich dort daran erinnerst, dass dein Bruder dir gegenüber Groll hegt, lass deine Gabe vor dem Altar liegen und geh zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe dar. Die Gabe Gottes aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist unser Gebet und unsere Eucharistie. Wenn du also deinem Bruder gegenüber Groll hegst oder er dir gegenüber, wird dein Gebet nicht erhört und deine Eucharistie nicht angenommen; und du wirst aufgrund deines Zorns, den du hegst, weder Gebet noch Eucharistie empfangen. Ein Mann sollte zu allen Zeiten eifrig beten; aber diejenigen, die Zorn und Groll gegen ihre Brüder hegen, erhört Gott nicht; und wenn du auch dreimal in einer Stunde betest, wirst du nichts erreichen, denn du wirst aufgrund deiner Feindseligkeit gegen deinen Bruder nicht erhört. Wenn du also ein Christ sein willst und danach strebst, dann folge dem Wort des Herrn, das besagt: Löse alle Bande der Ungerechtigkeit und zerschneide die Bande der Gewalt und Unterdrückung. Denn unser Erlöser hat dir diese Macht verliehen, dass du deinem Bruder, der dich beleidigt hat, bis zu siebenundsiebzigmal, das heißt vierhundertneunzigmal, vergeben sollst. Wie oft hast du deinem Bruder also vergeben, dass du ihm nicht mehr vergeben willst, sondern weiterhin Bosheit und Feindschaft hegst und vor Gericht gehen willst? Deshalb wird dein Gebet behindert. Aber selbst wenn du die vollen vierhundertneunzig Mal vergeben hast, füge um deiner selbst willen noch mehr hinzu und vergib deinem Bruder aus deiner Großzügigkeit ohne Zorn. Und wenn du es nicht um deines Bruders willen tust, dann besinne dich und tue es wenigstens um deinetwillen; und vergib deinem Nächsten, damit du erhört wirst, wenn du betest, und dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen kannst. Deshalb, ihr Bischöfe, damit eure Opfergaben und Gebete annehmbar sind, lasst den Diakon, wenn ihr in der Kirche steht, um zu beten, mit lauter Stimme sagen: „Gibt es jemanden, der etwas gegen seinen Nächsten hegt?“ Wenn sich also jemand findet, der einen Rechtsstreit oder Streit miteinander hat, kannst du ihn bitten und Frieden zwischen ihnen stiften. Diejenigen, die ein Haus betreten und sagen: „Friede sei in diesem Haus“, sind beide Verkünder des Friedens und bringen Frieden. Wenn du also anderen Frieden predigst, gebührt es dir noch mehr, Frieden mit deinen Brüdern zu haben. Sei also als Sohn des Lichts und des Friedens Licht und Frieden für alle Menschen und streite mit niemandem, sondern sei in Ruhe und Frieden mit allen Menschen. Und sei ein Helfer Gottes, damit die Zahl derer, die gerettet werden, zunimmt; denn dies ist der Wille des Herrn, Gottes. Aber diejenigen, die Feindschaft und Streit und Streitigkeiten und Rechtsstreitigkeiten lieben, sind Feinde Gottes. Denn der Herr hat von Anfang an durch die Propheten und Gerechten alle Generationen zur Umkehr und Erlösung aufgerufen; und auch wir, die Apostel, die wir für würdig erachtet wurden, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Mund des Herrn Jesus Christus gehört und wissen mit Gewissheit und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, dass kein Mensch verloren geht, sondern dass alle Menschen glauben und gerettet werden. Denn dies ist es, was er uns lehrte, zu sagen, wenn wir beten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel; dass, wie die Engel des Himmels und die Heerscharen und alle (seine) Diener Gott loben, so auch auf Erden alle Menschen Gott loben sollen. Es ist also sein Wille, alle zu retten; und dies ist sein Wohlgefallen, dass viele gerettet werden.

Wer streitsüchtig ist oder sich zum Feind seines Nächsten macht, schmälert das Volk Gottes. Denn entweder treibt er den, den er anklagt, aus der Kirche hinaus und schmälert sie und beraubt Gott der Seele eines Menschen, der gerettet werden sollte, oder er vertreibt und schließt sich durch seine Streitsucht selbst aus der Kirche aus und sündigt so erneut gegen Gott. Denn Gott, unser Erlöser, sprach so: Jeder, der nicht mit mir ist, ist gegen mich; und jeder, der nicht mit mir sammelt, zerstreut. Darum bist du kein Helfer Gottes, um das Volk zu sammeln, denn du bist ein Unruhestifter und ein Zerstreuer der Herde und ein Widersacher und Feind Gottes. Lass dich daher nicht ständig in Streit und Zwist oder Zank oder Feindschaft oder Rechtsstreitigkeiten verwickeln, damit du nicht jemanden aus der Kirche zerstreust. Denn wir haben durch die Macht des Herrn Gott (Menschen) aus allen Völkern und aus allen Sprachen versammelt und sie mit viel Mühe und Mühe und in täglicher Gefahr zur Kirche gebracht, damit wir den Willen Gottes erfüllen und das Haus mit Gästen füllen, das heißt seine heilige katholische Kirche, damit sie froh und fröhlich sind und Gott loben und verherrlichen, der sie ins Leben gerufen hat. Seid also, oh Laien, friedlich miteinander und bemüht euch wie kluge Tauben, die Kirche zu füllen und die Wilden zu bekehren und zu zähmen und sie in ihre Mitte zu bringen. Und (denn) dies ist die große Belohnung, die von Gott versprochen wird: wenn ihr sie vom Feuer rettet und sie der Kirche fest gegründet und treu präsentiert.

DIDASCALIA, KAPITEL 12

An die Bischöfe: dass sie friedlich sein sollen.

Und ihr, die Bischöfe, seid nicht hart, noch tyrannisch, noch zornig, und seid nicht grob mit dem Volk Gottes, das in eure Hände gegeben ist. Und zerstört nicht das Haus des Herrn und zerstreut nicht sein Volk, sondern bekehrt alle, damit ihr Helfer Gottes sein könnt, und sammelt die Gläubigen mit viel Sanftmut, Langmut und Geduld und ohne Zorn und mit Lehre und Ermahnung als Diener des ewigen Königreichs.

Und haltet in euren Gemeinden in den heiligen Kirchen eure Versammlungen mit aller anständigen Ordnung ab und bestimmt die Plätze für die Brüder mit Sorgfalt und Ernsthaftigkeit. Und den Presbytern soll ein Platz im östlichen Teil des Hauses zugewiesen werden; und der Thron des Bischofs soll in ihre Mitte gestellt werden, und die Presbyter sollen bei ihm sitzen. Und wiederum sollen die Laien in einem anderen Teil des Hauses nach Osten hin sitzen. Denn so sollte es sein, dass im östlichen Teil des Hauses die Presbyter bei den Bischöfen sitzen und danach die Laien und dann die Frauen, damit, wenn ihr zum Beten aufsteht, die Vorsteher zuerst aufstehen und nach ihnen die Laien und dann auch die Frauen. Denn es ist erforderlich, dass ihr nach Osten betet, als wüsstet ihr, was geschrieben steht: Gebt Gott die Ehre, der auf dem Himmel der Himmel nach Osten hin einherfährt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Von den Diakonen aber soll immer einer bei den Opfergaben der Eucharistie stehen; und ein anderer soll draußen an der Tür stehen und die Eintretenden beobachten; und danach, wenn ihr das Opfer darbringt, sollen sie gemeinsam in der Kirche dienen. Und wenn jemand an einem anderen Ort sitzt, soll der Diakon, der drinnen ist, ihn zurechtweisen und ihn auffordern, aufzustehen und sich an einen für ihn geeigneten Platz zu setzen. Denn unser Herr verglich die Kirche mit einer Pferche; denn wie wir die stummen Tiere, Ochsen, Schafe und Ziegen, sich hinlegen und aufstehen sehen, gemäß ihrer Familien weiden und wiederkäuen, und keines von ihnen sich von seiner Art trennt; und (sehen) auch die wilden Tiere einzeln mit ihresgleichen auf den Bergen herumlaufen: so sollen auch in der Kirche die Jungen abseits sitzen, wenn Platz ist, und wenn nicht, sollen sie stehen; und die vorgerückten Jahre sollen abseits sitzen. Und die Kinder sollen an der Seite stehen, oder ihre Väter und Mütter sollen sie zu sich bringen, und sie sollen stehen. Und auch die jungen Mädchen sollen abseits sitzen; wenn aber kein Platz ist, sollen sie hinter den Frauen stehen. Und die jungen Frauen, die verheiratet sind und Kinder haben, sollen abseits stehen, und die alten Frauen und Witwen sollen abseits sitzen. Und der Diakon soll darauf achten, dass jeder von ihnen, wenn er eintritt, an seinen Platz geht, damit keiner außerhalb seines Platzes sitzt. Und der Diakon soll auch darauf achten, dass niemand flüstert oder einschläft oder lacht oder Zeichen macht. Denn so soll es sein, dass sie mit Anstand und Schicklichkeit in der Kirche wachen und mit aufmerksamen Ohren auf das Wort des Herrn hören.

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester aus einer anderen Gemeinde kommt, soll der Diakon sie befragen und herausfinden, ob sie verheiratet ist oder ob sie eine gläubige Witwe ist, und ob sie eine Tochter der Kirche ist oder vielleicht einer der Häresien angehört; und dann soll er sie geleiten und an einen für sie geeigneten Platz setzen. Wenn aber ein Presbyter aus einer anderen Gemeinde kommt, so nehmt ihn, die Presbyter, mit Gemeinschaft an euren Platz auf. Und wenn es ein Bischof ist, so soll er bei dem Bischof sitzen und ihm die Ehre seines Ranges erweisen, so wie er selbst. Und du, o Bischof, lade ihn ein, zu deinem Volk zu sprechen; denn die Ermahnung und Ermahnung von Fremden ist sehr nützlich, besonders wie geschrieben steht: Es gibt keinen Propheten, der an seinem eigenen Platz willkommen ist. Und wenn ihr die Opfergabe darbringt, so lasst ihn reden. Aber wenn er weise ist und dir die Ehre gibt, und nicht bereit ist, sie darzubringen, so lasst ihn wenigstens über den Kelch reden. Wenn aber, während du sitzt, jemand anders kommt, sei es ein Mann oder eine Frau, der eine weltliche Ehre innehat, sei es aus demselben Bezirk oder aus einer anderen Gemeinde: Du, o Bischof, wenn du das Wort Gottes sprichst, hörst oder liest, sollst nicht die Personen respektieren und den Dienst deines Wortes verlassen und ihnen einen Platz zuweisen; sondern bleibe still, wie du bist, und unterbrich dein Wort nicht, und lass die Brüder selbst sie empfangen. Und wenn kein Platz vorhanden ist, soll einer der Brüder, der voller Nächstenliebe ist und seine Brüder liebt und geeignet ist, eine Ehre zu erweisen, aufstehen und ihnen Platz geben und selbst aufstehen. Wenn aber, während jüngere Männer oder Frauen sitzen, ein älterer Mann oder eine ältere Frau aufstehen und ihren Platz aufgeben sollte, so prüfe, o Diakon, die Sitzenden und sieh, welcher Mann oder welche Frau von ihnen jünger ist als die anderen, und lass sie aufstehen und lass den, der aufgestanden ist und seinen Platz aufgegeben hat, sich setzen; und den, den du hast aufstehen lassen, führe weg und lasse ihn hinter seinen Nachbarn stehen: damit auch andere geschult werden und lernen, denen Platz zu machen, die ehrenhafter sind als sie selbst. Aber wenn ein armer Mann oder eine arme Frau kommen sollte (ob aus demselben Bezirk) oder aus einer anderen Gemeinde, und besonders wenn sie in fortgeschrittenem Alter sind, und es keinen Platz für sie gibt, dann sorge du, oh Bischof, von ganzem Herzen für einen Platz für sie, selbst wenn du auf dem Boden sitzen musst; damit du nicht wie jemand bist, der die Person der Menschen respektiert, sondern damit dein Dienst bei Gott annehmbar ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 13

Eine Anweisung an die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln.

Wenn du nun lehrst, befehle und warne die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln und sich nicht zurückzuziehen, sondern sich immer zu versammeln, damit niemand die Kirche schwächt, indem er sich nicht versammelt, und dem Leib Christi ein Mitglied fehlt. Denn niemand soll nur an die anderen denken, sondern auch an sich selbst, indem er auf das Wort unseres Herrn hört: „Wer sich nicht mit mir versammelt, der zerstreut.“ Da ihr also Glieder Christi seid, zerstreut euch nicht von der Kirche, indem ihr euch nicht versammelt. Da ihr Christus als euer Haupt habt, wie er es versprochen hat – denn ihr seid unsere Teilhaber –, vernachlässigt euch selbst nicht und beraubt unseren Erlöser nicht seiner Glieder und zerreißt und zerstreut seinen Leib nicht. Und legt eure weltlichen Angelegenheiten nicht mehr Wert als das Wort Gottes; sondern lasst am Tag des Herrn alles hinter euch und eilt eifrig zu eurer Kirche; denn sie ist eure Herrlichkeit. Welche Entschuldigung haben sonst diejenigen vor Gott, die sich am Tag des Herrn nicht versammeln, um das Wort des Lebens zu hören und sich mit der göttlichen Nahrung zu nähren, die ewig bleibt? Denn ihr eifrig danach, zeitliche Dinge zu empfangen und solche, die nur für einen Tag und eine Stunde sind, (aber) die ewigen vernachlässigt ihr; und ihr sorgt euch um Bäder und darum, mit Speise und Trank des Bauches versorgt zu werden, und um andere Dinge, aber um die ewigen Dinge kümmert ihr euch nicht, sondern vernachlässigt eure Seele und habt keinen Eifer für die Kirche, um das Wort Gottes zu hören und zu empfangen. Und im Vergleich zu denen, die irren, welche Entschuldigung habt ihr? Denn die Heiden gehen, wenn sie täglich aus ihrem Schlaf aufstehen, morgens zur Anbetung und zum Dienst an ihren Götzen; und vor all ihren Werken und Unternehmungen gehen sie zuerst hin und beten ihre Götzen an. Auch an ihren Festen und ihren Jahrmärkten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fehlen sie nicht, sondern sie versammeln sich ständig: nicht nur diejenigen, die aus der Gegend sind, sondern auch diejenigen, die von weit her kommen; und alle versammeln sich ebenso und kommen zum Schauspiel ihres Theaters. Und ebenso bleiben diejenigen, die eitlerweise Juden genannt werden, einen Tag nach sechs Uhr untätig und versammeln sich in ihrer Synagoge. Niemals ziehen sie sich zurück, noch vernachlässigen sie ihre Synagoge, noch missachten sie ihre (Tage der) Untätigkeit - selbst sie, die aufgrund ihres Unglaubens der Kraft des Wortes beraubt sind und des Namens selbst, mit dem sie sich Juden nennen: Denn „Jude“ wird als „Bekenntnis“ interpretiert, aber diese sind keine Bekenner, da sie das Leiden Christi, das sie durch Übertretung des Gesetzes verursacht haben, nicht bekennen, damit sie Buße tun und gerettet werden. Wenn also die Unerlösten sich ständig um Dinge kümmern, die ihnen keinen Nutzen bringen und nichts nützen, welche Entschuldigung hat dann derjenige vor Gott, der sich von der Versammlung der Kirche zurückzieht und nicht einmal die Heiden nachahmt, sondern durch seine Abwesenheit gleichgültig und sorglos wird, sich fernhält und Böses tut, zu dem der Herr durch Jeremias sagte: Meine Gesetze habt ihr nicht gehalten, und ihr habt auch nicht nach den Gesetzen der Heiden gelebt, und ihr habt sie an Bösem fast übertroffen; und: Tauschen die Heiden ihre Götter ein, die doch keine Götter sind? Aber mein Volk hat seine Ehre gegen etwas eingetauscht, das keinen Nutzen bringt. Wie soll sich dann der entschuldigen, der gleichgültig ist und keinen Eifer für die Versammlung der Kirche hat? Wenn es aber jemanden gibt, der weltliche Geschäfte zum Anlass nimmt, sich zurückzuziehen, so soll er wissen, dass die Geschäfte der Gläubigen überflüssige Werke genannt werden; denn ihr wahres Werk ist die Religion. Betreibt eure Berufe also als überflüssige Arbeit für euren Lebensunterhalt, aber lasst eure wahre Arbeit die Religion sein.

Gebt daher Acht, dass ihr euch nie von der Versammlung der Kirche zurückzieht. Aber wenn jemand die Versammlung der Kirche Gottes verlässt und zur Versammlung der Heiden geht, was soll er sagen und welche Entschuldigung kann er Gott am Tag des Gerichts vorbringen? Er hat die heilige Kirche und die Worte des lebendigen Gottes verlassen, die lebendig und lebensspendend sind und erlösen und vom Feuer befreien und Lebendiges retten können, und ist zur Versammlung der Heiden gegangen, weil er nach dem Schauspiel des Theaters gelüstet hat. Deshalb soll er als einer von denen gezählt werden, die dorthin gehen; weil er gelüstet hat, ihre Fabeln zu hören und zu empfangen, die von Toten stammen und vom Geist Satans sind: denn sie sind tot und tödlich und wenden sich vom Glauben ab und führen ins ewige Feuer. Nein, sondern die Dinge der Welt sind eure Sorge, und ihr kümmert euch um die Angelegenheiten dieses Lebens und verschmäht es, euch der katholischen Kirche zuzuwenden, der geliebten Tochter des allmächtigen Herrn Gottes, damit ihr die Lehre Gottes empfangt, die ewig währt und diejenigen retten kann, die das Wort des Lebens empfangen.

Seid daher beständig darin, euch mit den Gläubigen zu versammeln, die in eurer Mutter, der Kirche, gerettet werden, der Lebenden und Lebensspendenden.

Und hütet euch davor, euch mit denen zu versammeln, die im Theater umkommen, das die Versammlung der Heiden, des Irrtums und des Verderbens ist. Denn wer eine Versammlung der Heiden betritt, wird als einer von ihnen gezählt und wird das Wehe empfangen. Denn zu solchen sagte der Herr Gott durch Jesaja: Wehe, wehe denen, die vom Schauspiel kommen. Und wiederum sagt er: Ihr Frauen, die ihr vom Schauspiel kommt, kommt: denn es ist ein Volk ohne Verständnis. „Frauen“ also nannte er die Kirchen, die er berief und erlöste und aus dem Schauspiel des Theaters hervorbrachte, und er nahm und empfing; und er lehrte uns, von nun an nicht mehr dorthin zu gehen. Denn er sagt in Jeremia: Ihr sollt nicht nach den Wegen der Heiden lernen. Und er sagt wiederum im Evangelium: Den Weg der Heiden sollt ihr nicht gehen; {und in die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten}. Hier also befiehlt und warnt er uns, alle Häresien, die die Städte der Samariter sind, gänzlich zu meiden; und außerdem, dass wir uns weit weg von den Versammlungen der Heiden halten und keine fremden Versammlungen betreten sollen; und dass wir das Theater und ihre Messen, die um der Götzen willen abgehalten werden, völlig meiden sollen. Ein Gläubiger darf sich einem Jahrmarkt nicht einmal nähern, außer um Nahrung für Leib und Seele zu kaufen. Meidet daher alle eitlen Schaustellungen der Götzen und die Feste ihrer Jahrmärkte.

Und die jungen Leute in der Kirche sollen fleißig und ohne Faulheit in allen notwendigen Dingen mit großer Ehrfurcht und Bescheidenheit dienen. Ihr Gläubigen also, alle von euch, widmet euch täglich und stündlich, wenn ihr nicht in der Kirche seid, eurer Arbeit, damit ihr in eurem gesamten Lebenswandel entweder mit den Dingen des Herrn beschäftigt oder mit eurer Arbeit beschäftigt seid und niemals untätig seid. Denn der Herr hat gesagt: Ahme die Ameise nach, du Fauler, und eifere ihren Wegen nach und sei weiser als sie. Denn sie hat keine Landwirtschaft, noch zwingt sie jemand, noch steht sie unter Autorität; dennoch sammelt sie im Sommer ihr Brot und sammelt sich in der Ernte viel Nahrung. Und wiederum sagt er: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit: Von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme gebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, und obwohl sie nur wenig Kraft hat, ehrt sie die Weisheit und wird dafür gelobt. Wie lange willst du schlafen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig sollst du schlummern, ein wenig schlafen, ein wenig sitzen und deine Hand ein wenig auf deine Brust legen, und Armut wird dich überfallen wie einen Läufer und Mangel wie einen lüsternen Mann. Aber wenn du nicht träge bist, wird dein Einkommen überfließen und überfließen wie eine Quelle, und Armut wird von dir weichen wie ein schwacher Läufer. Sei daher immer am Arbeiten, denn Faulheit ist ein Makel, für den es keine Heilung gibt. Aber wenn jemand unter euch nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen, denn Gott der Herr hasst auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Faulenzer, denn es ist nicht möglich, dass ein Faulenzer ein Gläubiger ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 14

Über die Zeit der Ernennung von Witwen.

Ernenne eine Person zur Witwe, die nicht unter fünfzig Jahre alt ist und die aufgrund ihres Alters in gewisser Weise vor dem Verdacht geschützt ist, einen zweiten Ehemann zu nehmen. Wenn du jedoch eine junge Person zur Witwenordnung ernennst und sie die Witwenschaft aufgrund ihrer Jugend nicht erträgt und heiratet, wird sie Schande über den Ruhm der Witwenschaft bringen; und sie wird Gott Rechenschaft ablegen müssen, erstens, weil sie einen zweiten Ehemann geheiratet hat; und zweitens, weil sie versprochen hat, Gott Witwe zu werden, und als Witwe (Almosen) empfing, aber nicht in der Witwenschaft blieb. Wenn es jedoch eine junge Person gibt, die erst seit kurzer Zeit mit ihrem Ehemann zusammen ist, und ihr Ehemann stirbt oder es aus irgendeinem anderen Grund zu einer Trennung kommt und sie allein weitermacht und die Ehre der Witwenschaft genießt, wird sie von Gott gesegnet sein; denn sie wird mit der Witwe von Sarepta in Sidon verglichen, bei der der heilige Engel, der Prophet Gottes, ruhte. Oder sie wird wie Anna sein, die das Kommen Christi begrüßte und ein (gutes) Zeugnis erhielt; und sie wird für ihre Tugend geehrt werden, indem sie auf Erden Ehre von den Menschen und Lob von Gott im Himmel gewinnt.

Aber junge Witwen sollen nicht in den Witwenstand aufgenommen werden:? sondern man soll sich um sie kümmern und ihnen helfen, damit sie nicht aufgrund ihrer Not gewillt sind, ein zweites Mal zu heiraten, und etwas Schädliches daraus entsteht. Denn das wisst ihr, dass diejenige, die einen Mann heiratet, rechtmäßig auch einen zweiten heiraten kann; wer aber darüber hinausgeht, ist eine Hure. Deshalb hilf den Jungen, damit sie in der Keuschheit gegenüber Gott verharren. Und du, oh Bischof, kümmere dich dementsprechend um diese. Und gedenke auch der Armen, hilf ihnen und unterstütze sie, auch wenn es unter ihnen welche gibt, die weder Witwer noch Witwen sind, aber durch Not oder Krankheit oder die Erziehung von Kindern Hilfe brauchen und in Not sind. Es ist deine Pflicht, auf alle achtsam zu sein und auf alle zu achten. Und daher kommt es, dass diejenigen, die Geschenke geben, sie nicht selbst mit ihren eigenen Händen den Witwen geben, sondern sie dir bringen, damit du, der du die Bedürftigen gut kennst, wie ein guter Verwalter von den Dingen, die dir gegeben werden, an sie verteilst: denn Gott weiß, wer es ist, der gibt, auch wenn er nicht zufällig anwesend ist. Und wenn du verteilst, sag ihnen den Namen des Gebers, damit sie bei seinem Namen für ihn beten können. Denn in allen Schriften erwähnt der Herr die Armen und gibt ihnen Befehle; ... und sogar, wenn es sich um verheiratete Personen handelt. Und er fügt noch durch Jesaja hinzu und sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und den Armen, der kein Dach über dem Kopf hat, bring in dein Haus; und wenn du einen Nackten siehst, bedecke ihn, und den von deinem Fleisch sollst du nicht verachten.“ Kümmere dich also unbedingt um die Armen.

DIDASCALIA, KAPITEL 15

Wie sich Witwen verhalten sollen.

Jede Witwe soll daher sanftmütig, ruhig und sanft sein. Und sie soll auch frei von Bosheit und Zorn sein; und sie soll nicht gesprächig oder laut sein, oder vorlaut in der Zunge, oder streitsüchtig. Und wenn sie etwas Ungehöriges sieht oder hört, soll sie so sein, als ob sie es nicht gesehen und gehört hätte. Denn eine Witwe sollte keine andere Sorge haben, als für diejenigen zu beten, die geben, und für die ganze Kirche. Und wenn ihr von jemandem eine Frage gestellt wird, soll sie nicht sofort antworten, außer nur in Bezug auf Gerechtigkeit und Glauben an Gott; sondern sie soll diejenigen, die belehrt werden wollen, zu den Herrschern schicken. Und denen, die sie fragen, sollen sie (die Witwen) nur antworten, indem sie Götzen widerlegen und in Bezug auf die Einheit Gottes. Über Strafe und Belohnung, das Reich des Namens Christi und seine Heilsordnung aber dürfen weder Witwen noch Laien sprechen; denn wenn sie ohne Kenntnis der Lehre sprechen, lästern sie das Wort. Denn unser Herr verglich das Wort seiner Botschaft mit Senf; aber Senf ist bitter und scharf für die, die ihn verwenden, wenn er nicht gekonnt gemildert wird. Darum sagte unser Herr im Evangelium zu Witwen und allen Laien: Werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit sie sie nicht zertreten und sich gegen euch wenden und euch zerreißen. Denn wenn die Heiden, die unterrichtet werden, das Wort Gottes nicht angemessen gesprochen hören, wie es sein sollte, zur Erbauung des ewigen Lebens – und umso mehr, als es ihnen von einer Frau gesprochen wird – wie unser Herr sich in einen Körper kleidete und über das Leiden Christi: sie werden spotten und höhnen, anstatt das Wort der Lehre zu loben; und sie wird eine schwere Strafe für ihre Sünde auf sich ziehen.

Es ist daher weder richtig noch notwendig, dass Frauen Lehrerinnen sein sollen, und besonders was den Namen Christi und die Erlösung seines Leidens betrifft. Denn ihr seid nicht dazu bestimmt worden, O Frauen und besonders Witwen, dass ihr lehren sollt, sondern dass ihr beten und Gott, den Herrn, anflehen sollt. Denn Er, der Herr, unser Lehrer, Jesus Christus, sandte uns die Zwölf, um das Volk und die Heiden zu unterweisen; und es waren Jüngerinnen bei uns, Maria Magdalena und Maria, die Tochter des Jakobus, und die andere Maria; aber Er sandte sie nicht, um das Volk mit uns zu unterweisen. Denn wenn es erforderlich wäre, dass Frauen lehren, hätte unser Meister selbst diesen befohlen, mit uns zu unterweisen. Aber eine Witwe soll wissen, dass sie der Altar Gottes ist; und sie soll immer zu Hause bleiben und nicht zwischen den Häusern der Gläubigen umherirren oder umherlaufen, um zu empfangen. Denn der Altar Gottes wandert nie umher oder läuft irgendwohin, sondern ist an einem Ort befestigt.

Eine Witwe darf sich also nicht in den Häusern herumtreiben oder umherlaufen. Denn die Herumstreuner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Schamlosen können nicht einmal in ihren Häusern still sein; denn sie sind keine Witwen, sondern Geldbeutel, und sie kümmern sich um nichts anderes, als sich für den Empfang vorzubereiten. Und weil sie Klatschtanten und Schwätzer und Nörgler sind, schüren sie Streit; und sie sind dreist und schamlos. Solche aber sind dessen nicht würdig, der sie gerufen hat; denn auch in der gemeinsamen Versammlung zur Ruhe des Sonntags, wenn sie gekommen sind, sind solche Frauen oder Männer nicht wachsam, sondern sie schlafen entweder ein oder plappern über etwas anderes: so dass durch sie auch andere vom Feind Satan gefangen genommen werden, der es solchen Leuten nicht erlaubt, für den Herrn zu wachen. Und solche, die mit leeren Händen in die Kirche kommen, gehen noch leerer hinaus, da sie nicht auf das hören, was gesprochen oder gelesen wird, um es mit den Ohren ihres Herzens aufzunehmen. Solche Menschen sind also wie jene, von denen Jesaja sagte: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen; mit sehenden Augen werdet ihr sehen und nicht sehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören. Ebenso sind die Ohren der Herzen solcher Witwen verstopft, weil sie nicht unter dem Dach ihres Hauses sitzen und beten und den Herrn anflehen wollen, sondern ungeduldig dem Gewinn nachjagen; und mit ihrem Geschwätz erfüllen sie die Wünsche des Feindes. Eine solche Witwe entspricht jedoch nicht dem Altar Christi; denn im Evangelium steht geschrieben: Wenn zwei einmütig werden und um irgendetwas bitten, wird es ihnen gegeben. Und wenn sie zu einem Berg sagen, er solle sich erheben und ins Meer fallen, so wird es geschehen.

Nun sehen wir, dass es Witwen gibt, die die Sache als Handel betrachten und gierig empfangen; und anstatt Gutes zu tun und dem Bischof für die Bewirtung von Fremden und die Erfrischung der Bedürftigen zu geben, verleihen sie auf bitteren Wucherzins; und sie kümmern sich nur um den Mammon, dessen Gott ihr Geldbeutel und ihr Bauch ist:? denn wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Denn die, die ständig umherzieht und umherläuft, um zu empfangen, achtet nicht auf gute Werke, sondern dient dem Mammon und dem schmutzigen Gewinn. Und sie kann Gott nicht gefallen, noch gehorcht sie seinem Dienst, so dass sie ständig betet und Fürbitte tut, weil ihr Geist ganz von der Gier der Habgier gefangen genommen ist. Und wenn sie aufsteht, um zu beten, erinnert sie sich, wohin sie gehen könnte, um etwas zu empfangen; oder sie hat vergessen, ihren Freunden etwas zu erzählen. Und wenn sie (betend) steht, ist ihr Geist nicht bei ihrem Gebet, sondern bei dem Gedanken, der ihr in den Sinn gekommen ist. Nun wird das Gebet einer solchen Person in Bezug auf nichts erhört. Aber sie unterbricht ihr Gebet bald aufgrund der Ablenkung ihres Geistes; denn sie betet nicht mit ganzem Herzen zu Gott, sondern geht mit dem vom Feind eingeflößten Gedanken davon und spricht mit ihren Freunden über eine unnütze Angelegenheit. Denn sie weiß nicht, „wie sie geglaubt hat“ oder welcher Ordnung sie für würdig befunden wurde.

Aber eine Witwe, die Gott gefallen möchte, sitzt zu Hause und meditiert Tag und Nacht über den Herrn und bietet ohne Unterlass zu allen Zeiten Fürsprache an und betet mit Reinheit vor dem Herrn. Und sie erhält alles, worum sie bittet, weil ihr ganzer Geist darauf gerichtet ist. Denn ihr Geist ist nicht gierig, zu empfangen, noch hat sie ein großes Verlangen, große Ausgaben zu tätigen; noch schweift ihr Auge ab, sodass sie etwas sehen und es begehren könnte, und ihr Geist abgelenkt wäre; noch hört sie böse Worte, um ihnen Beachtung zu schenken, weil sie nicht ausgeht und im Ausland umherläuft. Deshalb wird ihr Gebet durch nichts behindert; und so sind ihre Stille und Gelassenheit und Bescheidenheit vor Gott annehmbar, und was auch immer sie von Gott bittet, ihre Bitte wird ihr sofort erfüllt. Denn eine solche Witwe, die weder Geld noch schändlichen Gewinn liebt und weder habgierig noch gierig ist, sondern beharrlich im Gebet und sanftmütig und unbeirrt und bescheiden und ehrfürchtig, sitzt zu Hause und arbeitet an (ihrer) Wolle, damit sie den Bedürftigen etwas geben oder anderen etwas zurückgeben kann, so dass sie nichts von ihnen erhält. Denn sie erinnert sich an jene Witwe, von der unser Herr im Evangelium Zeugnis gab, die kam und zwei Scherflein, das ist ein Dinar, in den Opferkasten warf: Als unser Herr und Lehrer, der die Herzen prüfte, dies sah, sagte er zu uns: O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen gegeben als irgendjemand sonst; denn jeder hat von dem eingeworfen, was er überzählig hatte; aber dies: Von allem, was sie besaß, hat sie ihren Schatz aufgehäuft.

Witwen sollen also bescheiden und den Bischöfen und Diakonen gehorsam sein und den Bischof wie Gott verehren, respektieren und fürchten. Und sie sollen nicht nach ihrem eigenen Willen handeln und nicht begehren, etwas zu tun, außer dem, was ihnen befohlen wurde, oder ohne Rat mit jemandem zu sprechen, um zu antworten, oder zu jemandem zu gehen, um zu essen oder zu trinken, oder mit jemandem zu fasten, oder irgendetwas von jemandem zu empfangen, oder Hand an jemanden zu legen und für ihn zu beten, ohne den Befehl des Bischofs oder des Diakons. Aber wenn sie etwas tut, was ihr nicht befohlen wurde, soll sie getadelt werden, weil sie ohne Disziplin gehandelt hat. Denn woher weißt du, o Frau, von wem du empfängst oder von welchem Dienst du genährt wirst oder für wen du fastest oder an wen du Hand anlegst? Denn weißt du nicht, dass du über jeden von ihnen am Tag des Gerichts dem Herrn Rechenschaft ablegen musst, da du an ihren Werken teilhast? Du aber, o Witwe, die du ohne Disziplin bist, siehst deine Mitwitwen oder deine Brüder krank und hast keine Sorge, für deine Glieder zu fasten und zu beten und Hand an sie zu legen und sie zu besuchen, sondern tust so, als seist du nicht gesund oder hättest keine Muße; aber zu anderen, die in Sünden sind oder sich von der Kirche abgewandt haben, weil sie viel geben, bist du bereit und freudig, hinzugehen und sie zu besuchen. Ihr also, die ihr solche seid, solltet euch schämen; denn ihr wollt weiser sein und es besser wissen, nicht nur als die Männer, sondern auch als die Presbyter und Bischöfe. Wisset also, Schwestern, dass ihr Gott gehorcht, was auch immer die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pfarrer mit den Diakonen euch befehlen und ihr ihnen gehorcht; und mit wem auch immer ihr auf Befehl des Bischofs kommuniziert, ihr seid ohne Tadel vor Gott; und das gilt auch für jeden Laienbruder, der dem Bischof gehorcht und sich ihm unterwirft. Denn sie (die Bischöfe) müssen für alles Rechenschaft ablegen. Wenn ihr aber den Anweisungen der Bischöfe und Diakone nicht gehorcht, werden sie zwar von euren Vergehen freigesprochen, aber ihr müsst Rechenschaft ablegen für alles, was ihr aus eigenem Willen tut, ob Mann oder Frau.

Wer nun mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen betet oder Umgang pflegt, muss zu Recht mit ihm gerechnet werden; denn diese Dinge führen zum Verderben und zur Zerstörung der Seelen. Denn wer mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen Umgang pflegt und betet und dem Bischof nicht gehorcht, gehorcht Gott nicht; und er ist mit dem (Ausgeschlossenen) befleckt. Und außerdem lässt er diesen Mann nicht Buße tun. Denn wenn niemand mit ihm Umgang pflegt, wird er Reue empfinden und weinen und wird bitten und flehen, (wieder) aufgenommen zu werden; und er wird Buße tun für das, was er getan hat, und wird gerettet werden.

Dass eine Frau tauft oder dass man von einer Frau getauft wird, raten wir nicht, denn es ist eine Übertretung des Gebotes und eine große Gefahr für die, die tauft, und für den, der getauft wird. Denn wenn es erlaubt wäre, von einer Frau getauft zu werden, wäre unser Herr und Lehrer selbst von seiner Mutter Maria getauft worden, während er wie andere aus dem Volk von Johannes getauft wurde. Gefährdet euch daher nicht selbst, Brüder und Schwestern, indem ihr gegen das Gesetz des Evangeliums handelt.

Was aber Neid oder Eifersucht oder Verleumdung und Tadelsucht oder Streit und Böswilligkeit und Nörgelei oder Rivalität betrifft, so haben wir euch bereits gesagt, dass diese Dinge bei einem Christen nicht vorkommen sollten; unter Witwen hingegen ist es nicht angebracht, dass eine von ihnen auch nur namentlich genannt wird. Doch weil der Urheber des Bösen viele Listen und Anschläge hat, dringt er in diejenigen ein, die keine Witwen sind, und rühmt sich ihrer. Denn es gibt tatsächlich einige, die sich als Witwen bezeichnen, aber keine Werke tun, die ihres Namens würdig sind. Denn nicht um des Namens der Witwenschaft willen werden sie für würdig befunden, in das Königreich einzutreten, sondern um des Glaubens und der Werke willen. Denn wenn jemand gute Werke tut, wird er gelobt und angenommen; wenn er aber böse Werke tut und die Werke des Bösen tut, wird er getadelt und aus dem ewigen Reich verstoßen, weil er das Ewige verlassen und das Zeitliche begehrt und geliebt hat. Nun sehen und hören wir, dass es Witwen gibt, die einander beneiden. Wenn nämlich deine betagte Mitfrau bekleidet wurde oder etwas von jemandem empfangen hat, solltest du, o Witwe, wenn du deine Schwester erfrischt siehst – wenn du eine Witwe Gottes bist – sagen: ‚Gepriesen sei Gott, der meine betagte Mitfrau erfrischt hat' und Gott loben; und danach den, der gedient hat, loben und sagen: ‚Möge sein Werk in Wahrheit annehmbar sein' und: ‚Gedenke seiner, Herr, zum Guten am Tage deiner Belohnung, und meines Bischofs, der vor dir gut gedient und die Almosen gerecht verteilt hat; denn meine Mitaltrige war nackt und wurde versorgt; und füge ihm Herrlichkeit hinzu und gib ihm auch eine Krone der Herrlichkeit am Tage der Offenbarung Deiner Wiederkunft.' Und ebenso soll auch die Witwe, die ein Almosen vom Herrn empfangen hat, für den beten, der diesen Dienst geleistet hat, und dabei seinen Namen wie eine weise Frau unterdrücken, damit seine Gerechtigkeit bei Gott und nicht bei den Menschen sei, – wie Er im Evangelium sagte: Wenn du ein Almosen gibst, lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut – damit nicht, wenn du seinen Namen aussprichst und offenbarst, während du für den Geber betest, sein Name enthüllt wird und zu den Ohren eines Heiden gelangt und der Heide, der ein Mann der linken Hand ist, ihn kennt. Oder es kann sogar passieren, dass einer der Gläubigen, der dich hört, hinausgeht und redet:? und es ist nicht ratsam, dass die Dinge, die in der Kirche getan oder gesprochen werden, an die Öffentlichkeit gelangen und offenbart werden; denn wer sie preisgibt und davon spricht, ist Gott ungehorsam und wird ein Verräter der Kirche. Aber du, wenn du für ihn betest, unterdrücke seinen Namen, und so wirst du erfüllen, was geschrieben steht, du und die Witwen, die so sind wie du: denn ihr seid der heilige Altar Gottes, (nämlich) Jesu Christi.

Aber jetzt hören wir, dass es Witwen gibt, die sich nicht nach dem Gebot verhalten, sondern nur darauf bedacht sind, dass sie umherirren und Fragen stellen können. Und außerdem hat diejenige, die ein Almosen vom Herrn erhalten hat – ohne Verstand, indem sie (die Sache) derjenigen offenbart, die sie bittet – den Namen des Gebers offenbart und erklärt; und die andere, die es hört, murrt und tadelt den Bischof, der es gespendet hat, oder den Diakon oder denjenigen, der eine Gabe gemacht hat, und sagt: „Wusstest du nicht, dass ich dir näher und in größerer Not bin als sie?"

Und sie weiß nicht, dass dies nicht durch den Willen des Menschen geschah, sondern durch den Befehl Gottes. Denn wenn du protestierst und zu ihm sagst: „Ich war dir näher, und du wusstest, dass ich nackter war als sie", dann war es für dich angebracht zu wissen, wer es war, der befohlen hat, und zu schweigen und den Diener nicht zu tadeln, sondern in dein Haus zu gehen und auf dein Gesicht zu fallen und Gott für deine Mitwitwe zu danken; und ebenso für den zu beten, der gab, und für den, der diente, und den Herrn anzuflehen, dass er auch dir die Tür seiner Gnade öffnet. Und der Herr hätte dein Gebet sofort großzügig erhört und dir mehr Gnade zukommen lassen als deiner Mitwitwe, von der du nie gedacht hättest, eine Hilfe zu erhalten; und (ein solcher) Beweis deiner Geduld wäre lobenswert gewesen. Oder weißt du nicht, dass im Evangelium geschrieben steht: Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht vor den Leuten posaunen lassen, um von ihnen gesehen zu werden, wie es die Heuchler tun. Denn wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

Wenn nun Gott befohlen hat, dass ein Dienst im Verborgenen geleistet werden soll, und der, der ihn geleistet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, so geleistet hat: Warum verkündest du es dann öffentlich, der du im Verborgenen empfangen hast? Oder du wiederum (der du nicht empfangen hast), warum stellst du es in Frage? Denn du tadelst und murrst nicht nur wie jemand, der keine Witwe ist, sondern sprichst sogar einen Fluch aus wie die Heiden. Oder hast du nicht gehört, was die Schrift sagt: Jeder, der segnet, ist gesegnet, und jeder, der flucht, ist verflucht. Und wiederum sagt er im Evangelium: Segnet, die euch verfluchen; und wiederum: Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt: Friede sei in diesem Haus. Und wenn dieses Haus des Friedens würdig ist, wird euer Friede darüber kommen; aber wenn er es nicht wert ist, wird euer Friede zu euch zurückkehren. Wenn also der Frieden zu denen zurückkehrt, die ihn senden, wird ein Fluch viel mehr zu denen zurückkehren, die ihn nutzlos aussprechen: denn derjenige, zu dem er gesandt wurde, verdient es nicht, einen Fluch zu empfangen. Denn jeder, der einen Menschen nutzlos verflucht, verflucht sich selbst, da in den Sprichwörtern geschrieben steht: Wie Vögel und Geflügel fliegen, so kehren nutzlose Flüche zurück. Und wiederum sagt er: Die Flüche aussprechen, sind ohne Verstand. Denn wir werden in einem Gleichnis durch das Beispiel der Biene dargestellt, wie der Herr sagt: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit; und von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme hervorgebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, auch wenn sie wenig Kraft hat. Wie also die Biene wenig Kraft hat und wenn sie einen Menschen gestochen hat, ihren Stachel verliert und unfruchtbar wird und alsbald stirbt; so auch wir Gläubigen: Was immer wir einem anderen Böses antun, tun wir uns selbst an; denn: Was immer du hasst, dass es dir angetan wird, sollst du keinem anderen antun. Deshalb ist jeder gesegnet, der segnet.

Ermahne und tadele daher jene (Witwen), die undiszipliniert sind, und ermahne und ermutige ebenso jene und hilf ihnen, die sich rechtmäßig verhalten. Und lass die Witwen sich vom Fluchen abhalten, denn sie sind dazu bestimmt, zu segnen. Darum lass weder der Bischof noch ein Presbyter noch ein Diakon noch eine Witwe einen Fluch aus ihrem Mund aussprechen, damit sie keinen Fluch, sondern einen Segen erben. Und lass auch dies deine Sorge sein, o Bischof, dass nicht einmal einer der Laien einen Fluch aus seinem Mund ausspricht: denn du hast die Sorge für alle.

DIDASCALIA, KAPITEL 16

Über die Ernennung von Diakonen und Diakoninnen.

Deshalb, oh Bischof, ernenne dir Arbeiter der Gerechtigkeit als Helfer, die mit dir zur Erlösung zusammenarbeiten können. Diejenigen, die dir aus dem ganzen Volk gefallen, sollst du auswählen und als Diakone ernennen: einen Mann für die Durchführung der meisten erforderlichen Dinge, aber eine Frau für den Dienst an Frauen. Denn es gibt Häuser, in die du wegen der Heiden keinen Diakon zu den Frauen schicken kannst, aber du kannst eine Diakonin schicken. Auch, weil in vielen anderen Angelegenheiten das Amt einer Diakonin erforderlich ist. Erstens müssen die Frauen, die ins Wasser hinabsteigen, von einer Diakonin mit dem Salböl gesalbt werden; und wo keine Frau zur Hand ist, und insbesondere keine Diakonin, muss derjenige, der tauft, notwendigerweise die Getaufte salben. Wo aber eine Frau ist, und besonders eine Diakonin, ist es nicht angemessen, dass Frauen von Männern gesehen werden.? Sondern du sollst nur das Haupt mit Handauflegung salben. Wie in alten Zeiten die Priester und Könige in Israel gesalbt wurden, so sollst du in gleicher Weise mit Handauflegung das Haupt derer salben, die die Taufe empfangen, seien es Männer oder Frauen. Und danach – ob du selbst taufst oder den Diakonen oder Presbytern befiehlst zu taufen – soll eine Diakonin, wie wir bereits gesagt haben, die Frauen salben. Aber ein Mann soll über ihnen im Wasser die Anrufung der göttlichen Namen aussprechen.? Und wenn die Getaufte aus dem Wasser gestiegen ist, soll die Diakonin sie empfangen und sie lehren und unterweisen, wie das Siegel der Taufe in Reinheit und Heiligkeit ungebrochen (aufrecht) bleiben soll. Aus diesem Grund sagen wir, dass der Dienst einer Diakonin besonders notwendig und wichtig ist. Denn auch unser Herr und Erlöser wurde von weiblichen Geistlichen betreut, von Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus und Mutter des Joses, und der Mutter der Söhne des Zebedäus, und von anderen Frauen. Und auch du brauchst den Dienst einer Diakonin für viele Dinge; denn eine Diakonin wird benötigt, um in die Häuser der Heiden zu gehen, wo gläubige Frauen sind, und um die Kranken zu besuchen und ihnen bei dem zu helfen, was sie brauchen, und um diejenigen zu baden, die sich von einer Krankheit zu erholen begonnen haben.

Und die Diakone sollen in ihrem Wandel die Bischöfe nachahmen: ja, sie sollen sogar mehr arbeiten als er. Und sie sollen keinen schändlichen Gewinn lieben, sondern fleißig im Dienst sein. Und im Verhältnis zur Zahl der Gemeinde der Menschen der Kirche sollen die Diakone so sein, dass sie in der Lage sind, (von jedem) einzeln Kenntnis zu nehmen und alle zu erfrischen; damit sie den alten Frauen, die gebrechlich sind, und den kranken Brüdern und Schwestern den Dienst zukommen lassen können, der ihnen gebührt. Aber eine Frau soll sich lieber dem Dienst an Frauen widmen und ein männlicher Diakon dem Dienst an Männern. Und er soll bereit sein, dem Befehl des Bischofs zu gehorchen und sich ihm zu unterwerfen. Und er soll an jedem Ort, wohin er geschickt wird, um zu dienen oder mit irgendjemandem über etwas zu sprechen, arbeiten und sich abmühen. Denn es ist jedem geziemt, sein Amt zu kennen und es eifrig auszuüben. Und ihr (Bischof und Diakon) seid eines Rats und eines Ziels und einer Seele, die in zwei Körpern wohnt. Und wisst, was der Dienst ist, so wie unser Herr und Erlöser im Evangelium sagte: Wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Diener sein: so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. So sollt auch ihr Diakone handeln, wenn es euch obliegt, euer Leben für eure Brüder hinzugeben in dem Dienst, der ihnen gebührt. Denn auch unser Herr und Erlöser selbst hat es nicht verschmäht, uns zu dienen, wie es in Jesaja geschrieben steht: „Um den Gerechten zu rechtfertigen, der vielen einen guten Dienst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erwiesen hat.“ Wenn also der Herr des Himmels und der Erde einen Dienst für uns erwiesen und alles für uns getragen und erduldet hat, wie viel mehr sollten wir dasselbe für unsere Brüder tun, um ihn nachzuahmen. Denn wir sind seine Nachahmer und nehmen den Platz Christi ein. Und wiederum steht im Evangelium geschrieben, wie unser Herr ein Leinentuch um seine Lenden gürtete und Wasser in ein Waschbecken goss, während wir (beim Abendessen) ruhten, und sich näherte und uns allen die Füße wusch und sie mit dem Tuch abtrocknete. Dies tat er nun, um uns (ein Beispiel) der Nächstenliebe und der brüderlichen Liebe zu zeigen, damit auch wir einander in gleicher Weise begegnen. Wenn unser Herr also so gehandelt hat, werdet ihr, o Diakone, zögern, dasselbe für die Kranken und Gebrechlichen zu tun, ihr, die ihr Arbeiter der Wahrheit seid und das Ebenbild Christi tragt? Dient also mit Liebe und murrt und zögert nicht; sonst habt ihr sozusagen um der Menschen willen und nicht um Gottes willen gedient, und ihr werdet am Tag des Gerichts euren Lohn entsprechend eurem Dienst erhalten. Von euch Diakonen wird daher verlangt, dass ihr alle Bedürftigen besucht und den Bischof über die in Not befindlichen informiert; und ihr sollt seine Seele und sein Geist sein; und in allen Dingen sollt ihr euch Mühe geben und ihm gehorchen.

DIDASCALIA, KAPITEL 17

Über die Erziehung von Waisenkindern

Wenn nun eines der Kinder von Christen ein Waisenkind ist, sei es ein Junge oder ein Mädchen, ist es gut, dass, wenn es unter den Brüdern keine Kinder gibt, er das Kind anstelle von Kindern adoptiert. Und wer einen Sohn hat, soll ein Mädchen adoptieren; und wenn ihre Zeit gekommen ist, soll er sie ihm zur Frau geben, damit sein Werk im Dienste Gottes vollendet werden kann. Doch wenn es welche gibt, die dies nicht tun wollen, weil sie den Menschen gefallen wollen und sich wegen ihres Reichtums verwaister Glieder schämen: diese werden an diesen Pass gelangen und dort ausgeben, was sie erspart haben; und was die Heiligen nicht gegessen haben, werden die Assyrer essen; und ihr Land werden Fremde vor ihren Augen verschlingen.

So sorget ihr denn, ihr Bischöfe, für ihre Erziehung, damit es ihnen an nichts mangelt. Und wenn die Zeit einer Jungfrau gekommen ist, gebt sie einem der Brüder zur Frau. Doch wenn ein Junge erzogen wird, lasst ihn ein Handwerk lernen; und wenn er ein Mann geworden ist, soll er den Lohn empfangen, der seines Handwerks würdig ist, und er soll sich die Werkzeuge herstellen, die für sein Handwerk erforderlich sind, und soll fortan nicht der Liebe der Brüder zur Last fallen, die ihm ohne Falschheit und ohne Parteilichkeit erwiesen wurde.

Und wahrlich gesegnet ist jeder, der sich selbst helfen kann und den Platz der Waise und der Witwe und des Fremden nicht einschränken wird. Denn wehe von Gott denen, die haben und in Falschheit empfangen, {oder sich selbst helfen können und (doch) empfangen;} denn jeder von denen, die empfangen, wird dem Herrn Gott am Tag des Gerichts Rechenschaft darüber ablegen, wie er empfangen hat. Wenn jemand aufgrund einer vaterlosen Kindheit oder aufgrund von Armut im Alter oder aufgrund von Gebrechlichkeit und Krankheit oder aufgrund der Erziehung von Kindern empfangen hat, soll er sogar gelobt werden: denn er wird als Altar Gottes geschätzt, deshalb soll er von Gott geehrt werden. Denn er hat nicht umsonst empfangen; weil er zu allen Zeiten eifrig und unablässig für die Geber betete; denn sein Gebet, das seine Kraft ist, bot er als seine Bezahlung an. Diejenigen also, die so sind, werden von Gott im ewigen Leben als gesegnet erklärt.

Aber diejenigen, die unter Vorwand haben und empfangen oder sonst träge sind und anstatt zu arbeiten und anderen zu helfen, lieber selbst empfangen, werden für das, was sie empfangen, zur Rechenschaft gezogen, weil sie den Platz der treuen Armen eingeschränkt haben. Denn jeder, der Besitz hat und ihn weder an andere gibt noch selbst verwendet, sammelt sich einen vergänglichen Schatz auf Erden; und er hat den Platz der Schlange geerbt, die auf dem Schatz liegt, und wird in Gefahr geraten, mit ihr gerechnet zu werden. Denn wer in Lüge hat und empfängt, setzt sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf den Mammon der Ungerechtigkeit; und um des Geizes willen hält er das Wort in Heuchelei fest und wird im Unglauben erfüllt. Nun wird ein solcher in Gefahr geraten, mit den Ungläubigen gerechnet zu werden. Wer aber jedem Menschen einfach gibt, tut gut im Geben und ist unschuldig. Auch wer aus Not empfängt und die Dinge, die er empfangen hat, sparsam verwendet, hat gut empfangen; und er wird von Gott im ewigen Leben und in der ewigen Ruhe gelobt werden.

DIDASCALIA, KAPITEL 18

Dass es nicht richtig ist, Almosen von verwerflichen Personen anzunehmen.

Seid also, ihr Bischöfe und Diakone, beständig im Dienst des Altars Christi – wir meinen die Witwen und Waisen –, sodass ihr euch mit aller Sorgfalt und mit aller Gewissenhaftigkeit bemüht, die Dinge zu erforschen, die gegeben werden, (und zu lernen), wie der Lebenswandel dessen oder derjenigen ist, die zur Nahrung – wir sagen noch einmal – des „Altars“ geben. Denn wenn Witwen von (den Früchten) rechtschaffener Arbeit genährt werden, werden sie einen heiligen und annehmbaren Dienst vor dem allmächtigen Gott durch seinen geliebten Sohn und seinen heiligen Geist darbieten:? Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Kümmert euch also darum und bemüht euch, den Witwen aus dem Dienst des reinen Gewissens heraus zu dienen, damit ihnen, was sie bitten und erbitten, sofort gewährt wird, wenn sie darum beten. Wenn es aber Bischöfe gibt, die nachlässig sind und diesen Dingen keine Beachtung schenken, aus Rücksicht auf die Person oder aus schändlichem Gewinnstreben oder weil sie es versäumen, Nachforschungen anzustellen, so sollen sie keine ordentliche Rechenschaft ablegen. Denn sie empfangen fürwahr, um für den Unterhalt der Waisen und Witwen zu sorgen, von reichen Leuten, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer im Gefängnis einsperren oder ihre Sklaven misshandeln oder in ihren Städten Grausamkeit walten lassen oder die Armen unterdrücken; oder von den Lüsternen und jenen, die ihren Körper misshandeln; oder von Übeltätern; oder von Fälschern; oder von unehrlichen Anwälten oder falschen Anklägern; oder von heuchlerischen Rechtsgelehrten; oder von Bildermalern; oder von Götzenmachern; oder von Gold- und Silber- und Bronzearbeitern (die) Diebe sind; oder von unehrlichen Steuereintreibern; oder von Zuschauern von Shows; oder von denen, die Gewichte oder Maße betrügerisch verändern; oder von Gastwirten, die Wasser (mit ihrem Wein) mischen; oder von Soldaten, die gesetzlos handeln; oder von Mördern; oder von Spionen, die Verurteilungen erwirken; oder von irgendwelchen römischen Beamten, die durch Kriege beschmutzt sind und unschuldiges Blut ohne Prozess vergossen haben;? Rechtsbeuger, die, um sie auszurauben, ungerecht und betrügerisch mit den Bauern und mit allen Armen umgehen; und von Götzendienern; oder von den Unreinen; oder von denen, die Wucher und Erpresser betreiben. Diejenigen nun, die Witwen aus diesen (Quellen) ernähren, werden am Tag des Herrn im Gericht für schuldig befunden werden; denn die Schrift hat gesagt: Besser ist ein Abendessen mit Kräutern mit Liebe und Freundschaft als das Schlachten von gemästeten Ochsen mit Hass. Denn wenn eine Witwe nur mit Brot aus der Arbeit der Gerechtigkeit ernährt wird, wird es ihr sogar reichlich reichen; aber wenn ihr viel von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit gegeben wird, wird es für sie nicht ausreichen. Aber wiederum, wenn sie von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit ernährt wird, kann sie ihren Dienst und ihre Fürsprache nicht in Reinheit vor Gott darbieten; und selbst wenn sie gerecht ist und für die Bösen betet, wird ihre Fürsprache für sie nicht erhört werden, außer für sie allein; denn Gott prüft die Herzen im Gericht und nimmt Fürbitten mit Einsicht an. Aber wenn sie für diejenigen beten, die gesündigt haben und bereuen, werden ihre Gebete erhört. Aber diejenigen, die in Sünde sind und nicht bereuen, werden nicht nur nicht erhört, wenn sie beten, sondern sie erinnern sich sogar vor dem Herrn an ihre Übertretungen.

Darum, ihr Bischöfe, flieht und vermeidet solche Dienste; denn es steht geschrieben: „Nichts vom Preis eines Hundes und nichts vom Lohn einer Hure soll auf den Altar des Herrn kommen.“ Denn wenn Witwen durch eure Blindheit für Unzüchtige und Übertreter beten und nicht erhört werden und ihre Bitten nicht empfangen werden, werdet ihr durch euer böses Handeln zwangsläufig Gotteslästerung bringen, als ob Gott nicht gut und bereit wäre zu geben.

Gebt also gut Acht, dass ihr nicht aus dem Dienst der Übertretung heraus dem Altar Gottes dient. Denn ihr habt keinen Vorwand zu sagen: „Wir wissen es nicht“, denn ihr habt gehört, was in der Schrift steht: „Weiche von einem bösen Menschen, und du wirst dich nicht fürchten, und Zittern wird dich nicht befallen.“ Aber wenn ihr sagt: „Diese sind es, die Almosen geben; und wenn wir nichts von ihnen empfangen, woher sollen dann die Waisen und Witwen und die Bedürftigen versorgt werden?“ Gott sagt zu euch: „Zu diesem Zweck habt ihr die Gaben der Leviten, die Erstlingsfrüchte und Opfergaben eures Volkes angenommen, damit ihr ernährt werdet und sogar noch mehr habt, damit ihr nicht gezwungen seid, von bösen Menschen zu empfangen.“ Aber wenn die Kirchen so arm sind, dass die Bedürftigen notwendigerweise von ihnen unterstützt werden müssen, wäre es für euch besser, durch Hunger dahinzusiechen, als von bösen Menschen zu empfangen.

Suchen Sie also nach und prüfen Sie, ob Sie von den Gläubigen, die mit den Kirchen in Verbindung stehen und sich gut verhalten, etwas erhalten, um die Notleidenden zu ernähren, und nichts von denen erhalten, die aus der Kirche ausgeschlossen wurden, bis sie für würdig befunden werden, Mitglieder der Kirche zu sein. Wenn Sie jedoch in Not sind, sagen Sie es den Brüdern, und lassen Sie sie gemeinsam handeln und geben; und so führen Sie Ihre Dienste in Rechtschaffenheit aus. Und lehren Sie Ihr Volk und sagen Sie ihm, dass geschrieben steht: Ehre den Herrn mit (den Früchten) rechtschaffener Arbeit und mit dem Besten all Ihres Einkommens. Deshalb ernähren und kleiden Sie die Bedürftigen mit der rechtschaffenen Arbeit der Gläubigen; und die Dinge, die von ihnen gegeben werden, geben Sie, wie wir bereits gesagt haben, für das Lösegeld der Gläubigen; und lösen Sie Sklaven und Gefangene und Gefangene und diejenigen frei, die Gewalt ausgesetzt sind, und diejenigen, die vom Pöbel verurteilt wurden, und diejenigen, die zum Kampf mit Tieren oder zu den Minen oder zur Verbannung verurteilt wurden, und diejenigen, die zu den Spielen verurteilt wurden. Und die Diakone sollen zu denen gehen, die in Not sind, und sie sollen jeden besuchen und ihm geben, was ihm fehlt.

Wenn es aber jemals passieren sollte, dass ihr gezwungen seid und unfreiwillig Geldstücke von einer bösen Person empfangt, sollt ihr sie nicht für (den Kauf von) Nahrungsmitteln verwenden; wenn es aber wenig ist, gebt es für Brennholz für euch und für die Witwen aus, damit eine Witwe, die davon empfängt, nicht gezwungen ist, sich damit etwas zu essen zu kaufen. Und so werden die Witwen, unbefleckt von Sünde, alle zusammen und jede für sich beten und von Gott alle guten Dinge empfangen, um die sie bitten und bitten: und auch euch werden diese Sünden nicht vorgeworfen.

DIDASCALIA, KAPITEL 19

Dass es eine Pflicht ist, sich um diejenigen zu kümmern, die im Namen Christi als Märtyrer leiden.

Du sollst deine Augen nicht von einem Christen abwenden, der um des Namens Gottes und seines Glaubens und seiner Liebe willen zu den Spielen, zu den Tieren oder in die Minen verurteilt ist; sondern schicke ihm von deiner Arbeit und deinem Schweiße um Nahrung und um Lohn für die Soldaten, die ihn bewachen, damit er Hilfe bekommt und für ihn gesorgt wird, damit dein gesegneter Bruder nicht völlig betrübt wird. Denn der, der um des Namens Gottes des Herrn willen verurteilt ist, soll von dir als heiliger Märtyrer, als Engel Gottes oder als Gott auf Erden angesehen werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ja als einer, der geistig mit dem Heiligen Geist Gottes bekleidet ist; denn durch ihn siehst du den Herrn, unseren Erlöser, insofern er der unvergänglichen Krone würdig befunden wurde und das Zeugnis (seiner) Passion erneuert hat. Denen, die Zeugnis ablegen, ist es daher die Pflicht aller Gläubigen, mit Sorgfalt zu dienen und sie durch deinen Bischof aus deinem Besitz zu erfrischen. Wenn aber jemand nichts hat, der soll fasten und das, was er an diesem Tag ausgeben möchte, für seine Brüder geben. Wenn du aber reich bist, sollst du ihnen nach deinen Möglichkeiten dienen oder sogar deinen ganzen Besitz hergeben und sie aus der Gefangenschaft erlösen; denn sie sind es, die Gottes würdig sind, und die Söhne, die seinen Willen erfüllen; wie der Herr gesagt hat: „Wer mich vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater bekennen.“ Und ihr sollt euch nicht schämen, zu ihnen zu gehen, wo sie gefangen sind. Und wenn ihr dies tut, werdet ihr ewiges Leben erben, denn ihr werdet Teilhaber ihres Martyriums. Denn lasst uns lernen, wie unser Herr im Evangelium sagte: „Kommt her zu mir, alle, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, erbt das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt. Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen; und ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen; und ich war nackt und ihr habt mich bedeckt. Ich war krank und ihr habt mich besucht; und ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten antworten und sagen: Unser Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben oder nackt und dich bedeckt oder krank und haben dich besucht oder einen Fremden und haben dich versammelt oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen. Und er wird antworten und zu ihnen sagen: Alles, was ihr einem dieser Kleinen und Gemeinen getan habt, habt ihr mir getan. Und dann werden sie in das ewige Leben eingehen.

Wenn aber jemand sich Christ nennt und abfällt und vom Satan versucht wird und wegen böser Taten, sei es Diebstahl oder Mord, verurteilt wird, dann meidet solche Leute, damit nicht einer von euch von denen, die ihn ergreifen, vor Gericht gestellt wird. Denn wenn dich jemand ergreift und dich befragt und zu dir sagt: „Bist du auch ein Christ, wie dieser Mann?“, dann kannst du nicht leugnen, dass du ein Christ bist, sondern musst es bekennen. Aber du wirst nicht als Christ verurteilt, sondern als Übeltäter bestraft. Denn er fragt dich, ob du „wie dieser Mann“ bist, und dein Bekenntnis wird ungültig. Aber wenn du leugnest, hast du auch den Herrn verleugnet. Meidet sie daher, damit ihr ohne Anstoß seid. Aber die Gläubigen, die gewaltsam und ungerechterweise als Übeltäter ergriffen und eingesperrt oder sogar gefesselt werden, helft (als) euren Gliedern mit großer Sorgfalt und mit vielen Schmerzen, damit ihr sie aus der Hand böser Menschen befreien könnt. Doch wenn sich jemand ihnen nähert und mit ihnen ergriffen wird und ohne Vergehen um seines Bruders willen Leid erleidet, ist er selig, weil er Christ genannt wird; denn er hat den Herrn bekannt und wird vor Gott leben. Denn wenn sich jemand denen nähert, die um des Herrn willen gefangen sind, und mit ihnen ergriffen wird, wird er selig sein, weil er solcher Gesellschaft würdig befunden wird.

Und jene wiederum, die um des Glaubens willen verfolgt werden und von Stadt zu Stadt ziehen, nehmt auf und erquickt sie gemäß dem Befehl des Herrn; und wenn ihr sie aufnehmt, freut euch, denn ihr werdet zu Teilhabern ihrer Verfolgung gemacht, denn unser Herr sprach im Evangelium so über sie: Selig seid ihr, wenn sie euch um meines Namens willen verfolgen und schmähen. Denn wenn ein Christ verfolgt wird und Zeugnis ablegt und um des Glaubens willen getötet wird, wird er ein Mann Gottes; und er wird nun von niemandem mehr verfolgt, denn er hat ihm die Anerkennung des Herrn gewonnen. Wenn er aber leugnet und sagt, er sei kein Christ, wird er als Sünder bezeichnet, und obwohl er von den Menschen nicht verfolgt wird, wird er doch von Gott wegen seiner Verleugnung verstoßen, und er wird gemäß der Verheißung des Herrn keinen Anteil mehr mit den Heiligen am ewigen Reich haben, sondern sein Erbe wird bei den Gottlosen sein. Denn Gott, der Herr, hat gesagt: Wer mich und meine Worte vor den Menschen verleugnet oder sich meiner schämt, dessen werde auch ich mich schämen und ihn vor meinem Vater im Himmel verleugnen, wenn ich mit Macht und Herrlichkeit komme, um die Toten und die Lebenden zu richten. Und weiter steht geschrieben: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz mit Freude und Jubel auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist des Lebens nicht würdig; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden; und wer sein Leben durch Verleugnung rettet, wird es verlieren. Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann er als Gegenleistung für seine Seele geben? Und weiter: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch vielmehr vor mir, der ich Seele und Leib in der Hölle verderben kann.“

Jeder, der ein Handwerk lernt, beobachtet seinen Meister und sieht, wie er mit seiner Geschicklichkeit und seinem Wissen die Arbeit seines Handwerks ausführt; und er selbst ahmt ihn nach und führt die Arbeit aus, die er ihm aufgetragen hat, damit er nicht schlecht von ihm geredet wird. Aber wenn er etwas von seinem Werk nachlässt, die (Aufgaben) ihm stellen, ist er nicht vollkommen. Warum also ahmen wir, die wir unseren Herrn als Meister und Lehrer haben, seine Lehre und seinen Lebenswandel nicht nach? Denn er verließ Reichtum und Gunst und Macht und Herrlichkeit und kam so in Armut; und außerdem trennte er sich von Maria, seiner gesegneten Mutter, und von seinen Brüdern und von seinem Leben selbst und ertrug Verfolgung bis hin zum Kreuz. Und diese Dinge ertrug er um unseretwillen, damit er uns, die wir vom Volk sind, von den Fesseln des zweiten Gesetzes erlöste, von denen wir bereits gesprochen haben, und auch euch, die ihr von den Heiden seid, von der Anbetung der Götzen und von aller Gottlosigkeit erlöste und euch zum Erbe gewann. Wenn er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

also um unseretwillen so litt, um uns, die an ihn glauben, zu erlösen, und sich nicht schämte, warum ahmen wir dann nicht auch seine Leiden nach, während er uns Ausdauer verleiht? – und dies um unseretwillen, damit wir vom Tod des Feuers errettet werden. Denn er hat um unseretwillen gelitten, wir aber um unseretwillen. Oder hat es unser Herr etwa nötig, dass wir für ihn leiden? Vielmehr will er nur dies, nämlich die Liebe zu unserem Glauben und unseren freien Willen beweisen. Lasst uns also von unseren Eltern und unseren Verwandten und von allem, was in dieser Welt ist, und sogar von unserem Leben Abschied nehmen.

Wir müssen zwar beten, dass wir nicht in Versuchung geraten; doch wenn wir zum Martyrium berufen werden, lasst uns bei der Befragung beichten, wenn wir leiden, lasst uns ausharren, wenn wir geplagt werden, lasst uns freuen, wenn wir geplagt werden, und lasst uns nicht trauern, wenn wir verfolgt werden; denn wenn wir das tun, werden wir uns nicht nur selbst der Hölle entziehen, sondern auch die jungen Gläubigen und die Zuhörer lehren, dasselbe zu tun:? und sie werden vor Gott leben. Aber wenn wir im Glauben an den Herrn versagen und aufgrund der Schwäche des Körpers verleugnen – wie unser Herr sagte:? Der Geist ist willig und bereit, aber der Körper ist schwach –, werden wir nicht nur uns selbst zerstören, sondern auch unsere Brüder mit uns töten. Denn wenn sie unsere Verleugnung sehen, werden sie denken, dass sie zu Jüngern einer Irrlehre gemacht worden sind; und wenn sie straucheln, werden wir am Tag des Gerichts sowohl für sie als auch für uns selbst, für jeden von uns, dem Herrn Rechenschaft ablegen.

Aber wenn du ergriffen und vor die Autorität gebracht wirst und die Hoffnung verleugnest, die du durch deinen heiligen Glauben auf den Herrn hast, und heute freigelassen wirst, morgen aber an Fieber erkrankst und das Bett hütest; oder wenn du Magenkrämpfe hast und keine Nahrung bei dir behältst, sondern sie unter heftigen Schmerzen ausspuckst; oder wenn du an einer Krankheit des Bauches oder an einer Krankheit in einem deiner Glieder leidest; oder du aufgrund schwerer Beschwerden Blut und Galle aus deinem Inneren spuckst; oder du ein Geschwür in einem deiner Glieder hast und von den Händen der Ärzte geschnitten wirst und unter mannigfaltigen Leiden und Qualen stirbst: was wird dir dann deine Verleugnung nützen, die du verleugnet hast, o Mensch? Denn siehe, deine Seele hat Schmerzen und Leiden geerbt, und du hast dein Leben für immer vor Gott zerstört; und du sollst brennen und ohne Unterlass gequält werden für immer, wie der Herr gesagt hat: Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Ein Christ nun, der verleugnet, liebt sein Leben für eine kleine Weile in dieser Welt, damit er nicht für den Namen Gottes, des Herrn, stirbt; aber er hat sich für immer im Feuer vernichtet, denn er ist von sich aus in die Gehenna gefallen. Denn Christus hat ihn verleugnet, wie er im Evangelium sagte: Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen; jene aber, die der Herr verleugnet hat, hat er hinausgestoßen und in die äußerste Finsternis geworfen; und dort ist ihr Weinen und ihr Zähneknirschen. Denn er sagte: Wer sein Leben mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Lasst uns also ernsthaft sein und uns Gott, dem Herrn, anvertrauen; und wenn jemand des Martyriums für würdig befunden wird, soll er es mit Freude annehmen, da er einer so großen Krone für würdig befunden wurde und sein Abschied von dieser Welt durch das Martyrium erfolgt. Denn der Herr, unser Erlöser, hat gesagt: Es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister; doch jeder wird vollkommen werden wie sein Meister. Nun hat unser Herr all diese Leiden auf sich genommen, um uns zu retten; und er ließ sich schlagen, und die Leute lästerten ihn und spuckten ihm ins Gesicht, und er trank Essig und Galle; und schließlich ertrug er sogar, ans Kreuz gehängt zu werden. Lasst uns daher, die wir seine Jünger sind, auch seine Nachahmer sein. Denn wenn er alles für uns ertrug und ertrug, sogar die Leiden (seiner Passion), wie viel mehr sollten wir um unseretwillen geduldig sein, wenn wir leiden? Und wir sollten nicht zweifeln; denn so hat Er uns versprochen, dass, wenn wir mit glühenden Kohlen verbrannt werden, während wir an unseren Herrn Jesus Christus und an Gott, seinen Vater, den Herrn, den allmächtigen Gott, und an seinen Heiligen Geist glauben, dem Ruhm und Ehre für immer und ewig sei, Amen. --

DIDASCALIA, KAPITEL 20

Bezüglich der Auferstehung der Toten.

Gott, der Allmächtige, wird uns durch Gott, unseren Erlöser, auferwecken, wie Er versprochen hat. Und Er wird uns von den Toten auferwecken, so wie wir sind – in dieser Gestalt, in der wir jetzt sind, aber in der großen Herrlichkeit des ewigen Lebens, ohne dass es uns an etwas mangelt. Denn wenn wir auch in die Tiefen des Meeres geworfen oder wie Spreu vom Wind verstreut werden, sind wir immer noch in der Welt; und die ganze Welt selbst ist in der Hand Gottes eingeschlossen. Aus Seiner Hand wird Er uns daher auferwecken: wie der Herr, unser Erlöser, gesagt hat: Kein Haar eures Hauptes wird verlorengehen; aber in eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.

Was nun die Auferstehung und die Herrlichkeit der Märtyrer betrifft, so sprach der Herr in Daniel: Viele, die auf der ganzen Erde schlafen, werden an jenem Tag auferstehen: einige zum ewigen Leben, andere zu Schande, Schande und Zerstreuung. Aber die Verständigen werden leuchten wie die Lichter am Himmel, und die durch das Wort Gestärkten wie die Sterne am Himmel. Wie der Sonne und dem Mond, den Lichtern am Himmel, hat er versprochen, ein solch herrliches Licht denen zu geben, die verstehen, seinen heiligen Namen bekennen und Zeugnis ablegen.

Aber nicht nur den Märtyrern hat er die Auferstehung versprochen, sondern allen Menschen; denn so spricht er in Ezechiel: Die Hand des Herrn kam über mich, und der Herr brachte mich im Geiste hervor und stellte mich mitten in ein Tal, das voller Gebeine war. Und er ließ mich an ihnen vorbeigehen, und es waren viele, und sie waren sehr verdorrt. Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine leben? Und ich sagte: Du weißt es, Herr Adonai. Und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr sprach zu mir: Weissage diesen Gebeinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des Herrn. So spricht der Herr Adonai zu diesen Gebeinen: Siehe, ich werde den Geist in euch bringen, und ihr werdet leben; und ich werde euch Sehnen geben und Fleisch auf euch aufbauen und euch mit Haut überziehen; und ich werde den Geist in euch geben, und ihr werdet leben; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach. Und als ich weissagte, gab es ein Geräusch und eine Bewegung; und die Gebeine näherten sich, Gebein an Gebein. Und ich sah, dass Sehnen und Fleisch über sie kamen, und Haut wurde über sie gespannt; aber es war kein Geist in ihnen. Und der Herr sprach zu mir: Weissage dem Geist und sprich: So spricht der Herr Adonai: Komm, Geist, von den vier Winden und fahre in diese Toten, und sie werden leben. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach: Und der Geist fuhr in sie, und sie wurden lebendig, und sie standen auf ihren Füßen in einem großen Heer. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das Haus Israel; denn sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und wir sind nicht. So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich öffne eure Gräber und werde euch, mein Volk, von dort herausführen und euch in das Land Israel bringen; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne, um mein Volk aus den Gräbern heraufzuholen. Und ich werde meinen Geist in euch geben, und ihr werdet leben. Und ich werde euch in eurem Land wohnen lassen, und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, der gesprochen und getan hat.

Und alle Bewohner der Erde werden verstummen, spricht der Herr. Und wiederum sagte er durch Jesaja: Alle, die schlafen und tot sind, werden auferstehen, und alle, die in den Gräbern sind, werden erwachen; denn dein Tau ist ein Tau der Heilung für sie. Aber das Land der Bösen wird untergehen. Und noch vieles andere sagte er durch Jesaja und alle Propheten über die Auferstehung und das ewige Leben und über die Herrlichkeit der Gerechten; und auch über die Bösen, über ihre Schande und Enthüllung und ihren Untergang und über ihr Verderben und ihren Sturz und ihre Verdammnis. Denn was er sagte: Das Land der Bösen wird fallen, spricht er über ihren Körper; denn er ist von der Erde und wird in Schande zur Erde gerechnet. Weil sie Gott nicht dienten, werden sie ins Feuer und in die Qual fallen. Und in den Zwölf Propheten spricht er wiederum so: Seht hin, ihr Bösen, und seht und versteht Wunder und kehrt zur Verderbnis zurück. Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, und wenn es euch jemand erzählt, werdet ihr es nicht glauben. Diese und viele andere Dinge werden über diejenigen gesagt, die nicht an die Auferstehung glauben, und über diejenigen, die Gott verleugnen, und über diejenigen, die Gott nicht dienen, und über Gesetzesbrecher und Heiden; und wenn sie die Herrlichkeit der Gläubigen sehen, werden sie zurückgeschickt, um im Feuer vernichtet zu werden, weil sie nicht geglaubt haben.

Aber wir haben gelernt und geglaubt; und durch die Auferstehung unseres Herrn von den Toten ist uns die Auferstehung sicher, die Gott, der nicht lügt, uns versprochen hat. Denn unser Erlöser wurde, indem er zuerst auferstand, auch zum Unterpfand unserer Auferstehung. Und auch diejenigen, die aus den Heiden berufen sind, und sogar die Heiden, lesen und hören über die Auferstehung, was ihnen von der Sibylle so gesagt und verkündet wird: Wenn alle Dinge zu Staub und Asche geworden sind, wird Gott, der Allerhöchste, das Feuer löschen, das es entzündet hat. Und dann wird Gott selbst die Gebeine und die Asche der Menschen wieder auferstehen lassen und sie mit ihrer Gestalt bekleiden. Denn er wird die Menschen auferstehen lassen, wie sie vorher waren; und dann wird das Gericht sein, bei dem Gott in der kommenden Welt richten wird. Und die Bösen und die Gottlosen werden die Erde wieder bedecken; (aber) die Gerechten und die Rechtschaffenen werden in der lebendigen Welt leben. Und Gott wird ihnen Geist und Gnade und Leben geben; und dann werden sie sich alle sehen. Und nicht nur durch die Sibylle, Brüder, wurde die Auferstehung den Heiden gepredigt, sondern auch durch die Heiligen Schriften verkündete unser Herr sie im Voraus den Juden, Heiden und Christen zugleich und verkündete die Auferstehung der Toten, die den Menschen bevorsteht; und mit einem stummen Vogel meinen wir den Phönix. Der ist nur einer allein, durch den Gott uns wiederum reichlich Beweise für die Auferstehung gibt. Denn wenn er eine Gefährtin hätte, würden viele von den Menschen gesehen werden; aber jetzt wird nur einer gesehen, einmal in fünfhundert Jahren. Der betritt Ägypten und kommt zum Altar, der „der Sonne“ genannt wird, und bringt Zimt. Und während er nach Osten betet, entzündet sich von selbst ein Feuer und verbrennt ihn, und er wird zu Asche. Und aus der Asche wird wiederum ein Wurm geformt; und er wächst in seiner Gestalt und wird zu einem vollkommenen Phönix. Und dann geht er fort und geht dahin, woher er kam.? Wenn Gott uns also durch ein stummes Tier die Auferstehung zeigt, dann müssen wir, die wir an die Auferstehung und an die Verheißung Gottes glauben, als Menschen, die einer so großen Herrlichkeit würdig erachtet werden, dass wir im ewigen Leben eine unvergängliche Krone empfangen, uns, wenn uns das Martyrium widerfährt, noch viel mehr über die große Gnade und die Ehre und Herrlichkeit des Martyriums für Gott freuen und es mit ganzer Seele freudig annehmen und an Gott, den Herrn, glauben, der uns im herrlichen Licht auferwecken wird. Wie Gott am Anfang durch ein Wort gebot und die Welt erschaffen wurde und sprach: Es werde Licht und Nacht und Tag und Himmel und Erde und Meer und Vögel und alle Meerestiere und alle kriechenden Tiere und vierfüßige Tiere und Bäume; und alles wurde durch sein Wort erschaffen und in seiner Natur bestimmt, wie die Schrift sagt: Diese Werke selbst, die durch den Gehorsam entstanden, den sie ihm erwiesen, legen Zeugnis ab von Gott, der sie erschaffen hat, dass sie durch ihn aus dem erschaffen wurden, was nicht war. und sie zeigen auch ein Zeichen der Auferstehung. Wie er also alles gemacht hat, so wird er umso mehr den Menschen beleben und auferwecken, der von ihm selbst geformt wurde. Denn wenn er die Welt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus dem, was nicht war, geformt und gegründet hat, ist es viel leichter, dass er aus dem, was ist, den Menschen belebt und auferweckt, der das Gebilde seiner Hände ist: so wie er auch im menschlichen Samen den Menschen im Mutterleib mit einer Form bekleidet und ihn wachsen lässt.

Wenn er also alle Menschen auferweckt – wie er durch Jesaja sagte: Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen –, wird er die Gläubigen umso mehr beleben und auferwecken; und (noch mehr) wird er die Gläubigen der Gläubigen, die die Märtyrer sind, beleben und auferwecken und sie in großer Herrlichkeit etablieren und sie zu seinen Ratgebern machen. Denn bloßen Jüngern, denen, die an ihn glauben, hat er eine Herrlichkeit wie die Sterne versprochen; Doch den Märtyrern hat er ewige Herrlichkeit versprochen, gleichsam die der nie verlöschenden Himmelskörper, mit noch strahlenderem Licht, damit sie für alle Zeit leuchten.

Als Jünger Christi wollen wir also glauben, dass wir von ihm alle guten Dinge empfangen werden, die er uns im ewigen Leben versprochen hat; und so wollen wir all seine Lehren und seine Geduld nachahmen. Denn was seine Geburt aus einer Jungfrau und sein Kommen und den Willen seines Leidens betrifft, so haben wir Gewissheit durch seine heiligen Schriften, so wie die Propheten alles im Hinblick auf sein Kommen vorhergesagt und vorhergesagt haben und alles in unseren Herzen geschehen und verankert ist; denn selbst die Dämonen, die vor seinem Namen zitterten, priesen sein Kommen. Was also die Dinge betrifft, die von den oben genannten Dingen eingetroffen sind, so habt auch ihr geglaubt und seid völlig gewiss; aber noch mehr wir, die wir bei ihm waren und ihn mit unseren Augen gesehen und mit ihm gegessen haben und zu Gefährten und Zeugen seines Kommens gemacht wurden. Was auch seine großen und unaussprechlichen Gaben betrifft, die er uns gemäß seiner Verheißung noch geben wird, so lasst uns glauben und hoffen, dass wir sie empfangen werden; denn (hierdurch) wird unser ganzer Glaube auf die Probe gestellt, wenn wir an (diese) seine Versprechen glauben, die noch (erfüllt) werden müssen. Wenn wir dann zum Martyrium für seinen Namen gerufen werden und die Welt verlassen und (ihn) bekennen, werden uns alle Sünden und Vergehen vergeben und wir werden rein befunden. Denn er sprach in David über die Märtyrer folgendermaßen: Selig sind diejenigen, deren Missetat vergeben und deren Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet. Selig sind daher die Märtyrer und frei von allen Vergehen; denn sie wurden entfernt und von aller Missetat genommen: wie er in Jesaja von Christus und seinen Märtyrern sagte: Siehe, der Gerechte ist umgekommen, und es gibt keinen, der es versteht; und Gottesfürchtige werden weggenommen, und niemand nimmt es sich zu Herzen. Denn der Gerechte wird vom Angesicht des Bösen gesammelt: und sein Begräbnis wird in Frieden sein. Dies wird nun von denen gesagt, die für den Namen Christi Zeugnis ablegen.

Aber auch denen aus den Heiden, die sich der heiligen Kirche Gottes nähern und ihr beitreten, werden durch die Taufe die Sünden vergeben. Fragen wir auch, wem die Sünden nicht zugerechnet werden. Abraham, Isaak und Jakob und allen Patriarchen sowie den Märtyrern. Hören wir also, Brüder, denn die Schrift sagt: Wer wird sich rühmen und sagen: Ich bin frei von Sünden? Oder wer wird zuversichtlich sein und sagen: Ich bin unschuldig? Und wiederum: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist: auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert. Jedem also, der glaubt und getauft wird, sind seine früheren Sünden vergeben; aber auch nach der Taufe, vorausgesetzt, dass er keine Todsünde begangen hat oder daran mitschuldig war, sondern nur gehört, gesehen oder gesprochen hat und somit der Sünde schuldig ist. Aber wenn ein Mensch die Welt durch Martyrium für den Namen des Herrn verlässt, ist er gesegnet; denn die Sünden der Brüder, die durch Martyrium aus dieser Welt gegangen sind, sind bedeckt.

DIDASCALIA, KAPITEL 21

Bezüglich des Pascha und der Auferstehung Christi, unseres Erlösers.

Deshalb sollte sich ein Christ vor eitlem Reden und vor leichtfertigen und gotteslästerlichen Worten hüten. Denn nicht einmal an Sonntagen, an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemandem erlaubt, ein leichtfertiges oder der Religion fremdes Wort zu sprechen: wie uns unser Herr auch im Psalm von David lehrt, indem er so sagt: Und nun, ihr Könige, versteht; und lasst euch belehren, alle ihr Richter der Erde, dient dem Herrn mit Furcht und freut euch vor ihm mit Zittern. Achtet auf die Zucht, sonst wird der Herr zornig und ihr kommt vom Weg der Gerechtigkeit ab; denn sein Zorn wird bald gegen euch entbrennen. Gesegnet sind alle, die auf ihn vertrauen. Wir müssen unsere Feste und unsere Freuden also mit Furcht und Zittern feiern; denn ein gläubiger Christ, so heißt es, darf nicht die Lieder der Heiden singen und nichts mit den Gesetzen und Lehren fremder Versammlungen zu tun haben; denn es könnte geschehen, dass er durch (ihre) Lieder auch den Namen von Götzen erwähnt, was Gott den Gläubigen verbieten möge; denn der Herr tadelt durch Jeremia gewisse Leute und spricht so: Sie haben mich verlassen und bei denen geschworen, die keine Götter sind. Und wiederum sagt er: Wenn Israel umkehrt, so kehre es zu mir um, spricht der Herr; und wenn er seine Abscheulichkeiten aus seinem Mund tut und sich vor mir fürchtet und schwört: So wahr der Herr lebt. Und wiederum sagt er: Ich werde den Namen der Götzen aus eurem Mund nehmen. Und durch Mose sagt er wiederum zu ihnen: Sie haben mich eifersüchtig gemacht durch das, was kein Gott ist, und mit ihren Götzen haben sie mich erzürnt. Und in der ganzen Heiligen Schrift spricht er von diesen Dingen.

Und nicht nur bei Götzen ist es den Gläubigen verboten zu schwören, sondern auch bei der Sonne und dem Mond. Denn Gott der Herr spricht durch Moses: Mein Volk, wenn ihr die Sonne und den Mond seht, werdet ihr euch nicht von ihnen verführen lassen und sollt ihnen nicht dienen. Denn diese sind euch als Licht auf der Erde gegeben worden. Und durch Jeremia sagt er wiederum: Ihr sollt nicht nach den Wegen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiden lernen und die Zeichen des Himmels nicht fürchten. Und durch Ezechiel spricht er: Und er brachte mich in den Vorhof des Hauses des Herrn, zwischen die Vorhalle und den Altar. Und ich sah dort Männer, die dem Tempel des Herrn den Rücken zukehrten und ihre Gesichter nach Osten, und sie beteten die Sonne an. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, ist das dem Hause Juda zu wenig, diese Gräueltaten zu begehen, die sie hier verüben? dass sie die Erde mit Unrecht gefüllt und sich dann wieder darauf verlegt haben, mich zu erzürnen? Und sie sind zu Spöttern geworden. Doch ich werde im Zorn mit ihnen verfahren, und mein Auge soll sie nicht verschonen, und ich werde keine Gnade walten lassen. Und sie werden mir mit lauter Stimme in die Ohren schreien, und ich werde sie nicht erhören. Ihr seht, unsere Geliebten, wie streng und bitter über diejenigen gerichtet wird, die die Sonne anbeten oder dabei schwören, dass der Herr in seinem Zorn verfahren solle. Deshalb ist es einem Gläubigen nicht erlaubt, bei der Sonne oder irgendeinem anderen Zeichen des Himmels oder der Elemente zu schwören, noch mit seinem Mund den Namen von Götzen zu erwähnen; noch einen Fluch aus seinem Mund auszusprechen, sondern Segenssprüche und Psalmen und (Worte aus) den heiligen und göttlichen Schriften, die die feste Grundlage unseres Glaubens sind, und besonders an den Pascha-Tagen, an denen alle Gläubigen auf der ganzen Welt fasten; wie unser Herr und Lehrer sagte, als sie ihn fragten: Warum fasten die Jünger des Johannes, aber deine fasten nicht? Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die Söhne des Brautgemachs können nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist. Aber die Tage werden kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; und dann werden sie in jenen Tagen fasten. Aber jetzt ist er durch sein Wirken bei uns, aber sichtbar ist er abwesend, weil er in die Höhen des Himmels aufgestiegen ist und zur Rechten seines Vaters sitzt.

Deshalb, wenn ihr fastet, betet und legt Fürsprache ein für die, die verloren sind; wie wir es auch taten, als unser Erlöser litt. Denn als er noch bei uns war, bevor er litt, als wir mit ihm das Passahmahl aßen, sagte er zu uns: Heute in dieser Nacht wird mich einer von euch verraten. Und wir sagten zu ihm, jeder von uns: Bin ich es, Herr? Und er antwortete und sprach zu uns: Der, der seine Hand mit mir in die Schüssel streckt. Und Judas Iskariot, einer von uns, stand auf und ging seines Weges, um ihn zu verraten. Da sagte unser Herr zu uns: Wahrlich, ich sage euch, noch eine kleine Weile, und ihr werdet von mir gehen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Lämmer seiner Herde werden zerstreut werden. Und Judas kam mit den Schriftgelehrten und mit den Priestern des Volkes und verriet unseren Herrn Jesus.

Dies geschah nun am vierten Tag der Woche. Denn als wir am dritten Tag der Woche das Passahmahl gegessen hatten, gingen wir am Abend hinaus zum Ölberg; und in der Nacht ergriffen sie unseren Herrn Jesus. Und am nächsten Tag, dem vierten der Woche, blieb er im Haus des Hohenpriesters Kaiphas in Gewahrsam. Und am selben Tag versammelten sich die Häuptlinge des Volkes und hielten Rat gegen ihn. Und am nächsten Tag, dem fünften der Woche, brachten sie ihn wieder zu Pilatus, dem Statthalter. Und er blieb die Nacht nach dem fünften Tag der Woche wieder bei Pilatus in Gewahrsam. Aber als es auf den Freitag zuging, klagten sie ihn vielmals vor Pilatus an; und sie konnten nichts Wahres beweisen, sondern legten falsches Zeugnis gegen ihn ab. Und sie forderten von Pilatus, ihn zu töten, und sie kreuzigten ihn am selben Freitag.

Er litt also in der sechsten Stunde des Freitags. Und diese Stunden, in denen unser Herr gekreuzigt wurde, wurden als ein Tag gezählt. Und danach war es wieder drei Stunden lang dunkel; und es wurde als eine Nacht gezählt. Und wieder von der neunten Stunde bis zum Abend drei Stunden als ein Tag. Und danach kam wieder die Nacht des Sabbats der Passion. – Aber im Matthäusevangelium steht so geschrieben: Am Abend des Sabbats, als der erste Tag der Woche heranrückte, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu sehen. Und es gab ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam herab und wälzte den Stein weg. – Und wieder kam der Tag des Sabbats; und dann drei Stunden der Nacht nach dem Sabbat, in denen unser Herr schlief. Und es erfüllte sich, was er gesagt hatte: Der Menschensohn muss drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde verbringen, wie es im Evangelium geschrieben steht. Und wieder steht es bei David geschrieben: Siehe, du hast meine Tage bestimmt. Weil diese Tage und Nächte aber zu kurz waren, steht es so geschrieben.

In der Nacht nun, als der erste Tag der Woche heranrückte, erschien er Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus. Und am Morgen des ersten Tages der Woche ging er in das Haus Levis. Dann erschien er auch uns selbst. Und er sprach zu uns und lehrte uns: Fastet ihr in diesen Tagen für mich? Oder habe ich es nötig, dass ihr euch kasteit? Aber für eure Brüder habt ihr dies getan. Und ebenso tut ihr in diesen Tagen, wenn ihr fastet, und am vierten Tag der Woche und am Freitag, immer, wie es bei Sacharja geschrieben steht: Der vierte fastet, und der fünfte fastet, das ist der Freitag. Denn es ist euch nicht erlaubt, am ersten Tag der Woche zu fasten, weil es meine Auferstehung ist. Darum wird der erste Tag der Woche nicht in die Zahl der Tage des Fastens der Passion eingerechnet, sondern sie werden vom zweiten Tag der Woche an gezählt und sind fünf Tage. Darum soll das vierte Fasten, das fünfte Fasten, das siebte Fasten und das zehnte Fasten dem Hause Israel zustehen. Fastet also vom zweiten Tag der Woche an sechs ganze Tage bis zur Nacht nach dem Sabbat; und es soll euch als eine Woche angerechnet werden. Aber das zehnte Fasten – denn der Anfang meines Namens ist Yod – an dem das Fasten seinen Anfang nahm. Aber (fastet) nicht nach der Gewohnheit des früheren Volkes, sondern gemäß dem neuen Testament, das ich euch bestimmt habe: damit ihr am vierten Tag der Woche für sie fastet, weil sie am vierten der Woche anfingen, ihre Seelen zu verderben, und mich ergriffen. – Denn die Nacht nach dem dritten der Woche gehört zur vierten der Woche, wie geschrieben steht: Es war Abend und es war Morgen: ein Tag. Der Abend gehört daher zum folgenden Tag: denn am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dritten der Woche am Abend aß ich mein Pascha mit euch, und in der Nacht ergriffen sie mich. -- Aber fastet auch am Freitag für sie, denn an diesem Tag haben sie mich gekreuzigt, mitten in ihrem Fest der ungesäuerten Brote, wie es einst bei David heißt: Mitten in ihren Festen setzten sie ihre Zeichen, und sie wussten es nicht.

„Und seid beharrlich im Fasten während dieser Tage allezeit, und besonders ihr, die ihr von den Heiden seid. Denn weil das Volk nicht gehorsam war, habe ich sie (die Heiden) von der Blindheit und dem Irrtum der Götzen befreit und sie aufgenommen: damit durch euer Fasten und das Fasten derer, die von den Heiden sind, und euren Dienst während jener Tage, wenn ihr betet und Fürsprache einlegt für den Irrtum und die Zerstörung des Volkes, euer Gebet und eure Fürsprache vor meinem Vater im Himmel angenommen werden, als käme es aus einem Mund aller Gläubigen auf Erden; und damit ihnen alles vergeben werde, was sie mir angetan haben. Aus diesem Grund habe ich euch auch schon im Evangelium gesagt: Betet für eure Feinde, und: Selig sind, die trauern über das Verderben der Ungläubigen.‘

Wisset also, unsere Brüder, dass ihr (was) unser Fasten betrifft, das wir am Pascha fasten, wegen des Ungehorsams unserer Brüder fasten sollt. Denn auch wenn sie euch hassen, sollten wir sie dennoch Brüder nennen; denn bei uns steht bei Jesaja so geschrieben: Nennt jene Brüder, die euch hassen und ablehnen, damit der Name des Herrn verherrlicht werde. Um ihretwillen und wegen des Gerichts und der Zerstörung des (heiligen) Ortes sollten wir fasten und trauern, damit wir froh sein und uns an der kommenden Welt erfreuen können; wie es bei Jesaja geschrieben steht: Freut euch, alle, die ihr um Zion trauert; und wiederum sagt er: Um alle zu trösten, die um Zion trauern: statt Asche das Öl der Freude; und statt eines von Schmerzen geplagten Geistes ein Gewand der Herrlichkeit.

Wir sollten uns also ihrer erbarmen und Glauben haben und für sie fasten und beten. Denn als unser Herr zu den Menschen kam, glaubten sie ihm nicht, als er sie lehrte, sondern verwarfen seine Lehre aus ihren Ohren. Weil dieses Volk nicht gehorsam war, nahm er euch, die Brüder, die ihr aus den Heiden seid, auf und öffnete eure Ohren, damit euer Herz hören konnte; wie unser Herr und Erlöser selbst durch den Propheten Jesaja sagte: Ich erschien denen, die nicht nach mir fragten, und ich wurde von denen gefunden, die mich nicht suchten; und ich sagte: Siehe, hier bin ich, zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief. Von wem sprach er nun so? Nicht von den Heiden, weil sie Gott nie gekannt hatten und weil sie Götzen dienten? Aber als unser Herr in die Welt kam und euch lehrte, glaubtet ihr, ihr, die ihr an ihn geglaubt habt, dass Gott einer ist; und auch die, welche es wert sind, werden glauben, bis die Zahl derer, die gerettet werden sollen, voll ist: tausend mal tausend und zehntausend mal zehntausend, wie es bei David geschrieben steht.

Über das Volk aber, das nicht an ihn glaubte, sagte er: „Ich strecke den ganzen Tag meine Hände aus nach einem Volk, das nicht gehorcht und sich widersetzt, das einen Weg geht, der nicht gut ist, und seinen Sünden nachgeht, einem Volk, das mich provoziert.“ Seht also, dass das Volk unseren Herrn provoziert hat, indem es nicht an ihn glaubte. Darum sagt er: „Sie provozierten den Heiligen Geist, und er wurde ihnen zum Feind.“ Und wiederum spricht er anders von ihnen durch den Propheten Jesaja: „Land Sebulon, Land Naftali, der Weg des Meeres, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen, ein Volk, das in der Dunkelheit sitzt: Ihr habt ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen, ist ein Licht aufgegangen.“ Über die, die in der Dunkelheit sitzen, sagte er über diejenigen aus dem Volk, die an unseren Herrn Jesus geglaubt haben. Denn wegen der Blindheit des Volkes war eine große Dunkelheit um sie herum. Denn sie haben Jesus gesehen, aber dass er der Christus ist, wussten sie nicht, und sie haben ihn nicht verstanden, weder aus den Schriften der Propheten noch aus seinen Werken und seinen Heilungen. Euch aber aus dem Volk, das an Jesus geglaubt hat, sagen wir: Lernt, wie die Schrift uns Zeugnis ablegt und sagt: Sie haben ein großes Licht gesehen. Ihr also, die ihr an ihn geglaubt habt, habt ein großes Licht gesehen, nämlich Jesus Christus, unseren Herrn, und auch die, die (noch) an ihn glauben werden, werden es sehen. Die aber im Schatten des Todes sitzen, das seid ihr, die ihr von den Heiden seid; denn ihr wart im Schatten des Todes, weil ihr eure Hoffnung auf Götzendienst gesetzt und Gott nicht erkannt habt. Aber als Jesus Christus, unser Herr und Lehrer, uns erschien, ging ein Licht über euch auf, denn ihr habt die Verheißung des ewigen Reiches gesehen und darauf gehofft; und ihr habt euch von den Sitten und Gebräuchen eures früheren Irrtums abgewandt und dient nicht mehr den Götzen, wie ihr es gewohnt wart, sondern seid bereits an Ihn geglaubt und in Ihm getauft worden; und ein großes Licht ist über euch aufgegangen.

So wurden also die Menschen, weil sie nicht gehorchten, zur Finsternis; aber das Gehör eurer, die ihr von den Heiden seid, wurde zum Licht. Darum betet und bittet für sie, und besonders in den Tagen des Pascha, damit sie durch eure Gebete der Vergebung würdig befunden werden und zu unserem Herrn Jesus Christus zurückkehren.

Es obliegt euch also, unsere Brüder, in den Tagen des Pascha, eifrig Nachforschungen anzustellen und euer Fasten mit aller Sorgfalt einzuhalten. Und macht einen Anfang, wenn eure Brüder, die vom Volk sind, das Passah feiern. Denn als unser Herr und Lehrer das Passah mit uns aß, wurde er nach dieser Stunde von Judas verraten; und sofort begannen wir zu trauern, weil er von uns genommen wurde. Nach der Zahl des Mondes, wie wir nach der Rechnung der gläubigen Hebräer zählen, versammelten sich am zehnten Tag des Mondes, am zweiten Tag der Woche, die Priester und Ältesten des Volkes und kamen zum Hof des Hohenpriesters Kaiphas. Und sie beschlossen, Jesus festzunehmen und zu töten. Aber sie fürchteten sich und sagten: Nicht am Fest, damit das Volk keinen Aufruhr macht. Denn alle hingen an ihm, und sie hielten ihn für einen Propheten wegen der Wunderheilungen, die er unter ihnen tat. Aber Jesus war an jenem Tag im Haus Simons des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aussätzigen, und wir waren bei ihm, und er erzählte uns, was ihm bald widerfahren sollte. Aber Judas ging heimlich von uns weg, weil er dachte, er könne unserem Herrn entgehen, und ging zum Haus des Kaiphas, wo die Hohenpriester und Ältesten versammelt waren, und sagte zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch verraten, wenn ich eine Gelegenheit dazu gefunden habe? Sie aber gaben ihm dreißig Silberstücke und gaben sie ihm. Und er sagte zu ihnen: „Bereitet bewaffnete junge Männer für seine Jünger bereit, damit ich kommen und euch führen kann, wenn er bei Nacht an einen einsamen Ort geht.“ Und sie machten die jungen Männer bereit und bereiteten sich darauf vor, ihn festzunehmen. Und Judas hielt Ausschau nach einer Gelegenheit, ihn zu verraten. Aber wegen der Scharen des ganzen Volkes aus jeder Stadt und aus allen Dörfern, die zum Tempel kamen, um das Passah in Jerusalem zu feiern, hielten die Priester und Ältesten Rat und befahlen und ordneten an, dass sie das Fest sofort abhalten sollten, damit sie ihn ohne Störung festnehmen könnten. Denn die Einwohner Jerusalems waren mit dem Opfer und dem Essen des Passahs beschäftigt; und außerdem waren alle Leute, die draußen waren, noch nicht gekommen, denn sie hatten sie hinsichtlich der Tage getäuscht. Damit sie vor Gott überführt würden, in allen Dingen völlig geirrt zu haben, verlegten sie das Passah um drei Tage vor und feierten es am elften des Mondes, am dritten Tag der Woche. Sie sagten nämlich: „Weil das ganze Volk ihm nachgelaufen ist, wollen wir ihn jetzt ergreifen, da wir eine Gelegenheit dazu haben. Und dann, wenn das ganze Volk gekommen ist, wollen wir ihn vor allen töten, damit dies öffentlich bekannt wird und sich das ganze Volk von ihm abwendet.“

Und so verriet (Judas) ihnen in der Nacht, als der vierte Tag der Woche heranrückte, unseren Herrn. Sie aber zahlten Judas am Zehnten des Monats, dem zweiten Tag der Woche, und deshalb wurden sie von Gott so gezählt, als hätten sie ihn am zweiten Tag der Woche ergriffen, denn am zweiten der Woche hatten sie beschlossen, ihn zu ergreifen und zu töten; und sie führten ihre Bosheit am Freitag aus: wie Moses über das Passah gesagt hatte: Es soll von euch vom Zehnten bis zum Vierzehnten gefeiert werden; und dann soll ganz Israel das Passah opfern.

Daher sollt ihr in den Tagen des Passahs fasten, vom Zehnten an, das ist der zweite Tag der Woche, und ihr sollt euch von der neunten Stunde an bis zum fünften Tag der Woche nur mit Brot, Salz und Wasser ernähren. Aber am Freitag und am Sabbath sollt ihr ganz fasten und nichts essen. Ihr sollt zusammenkommen und die ganze Nacht mit Gebeten und Fürbitten, mit der Lektüre der Propheten, mit dem Evangelium und mit Psalmen, mit Furcht und Zittern und mit ernstem Flehen wachen, bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat; und dann sollt ihr euer Fasten brechen. Denn so haben auch wir gefastet, als unser Herr litt, zum Zeugnis der drei Tage; und wir haben gewacht und gebetet und Fürbitte für die Vernichtung des Volkes eingelegt, weil sie geirrt und unseren Erlöser nicht bekannt haben. So betet auch ihr, dass der Herr ihre Schuld an ihnen nicht bis zum Ende in Erinnerung behält für die List, die sie gegen unseren Herrn angewandt haben, sondern ihnen einen Ort der Reue und Umkehr und Vergebung ihrer Bosheit gewährt.

Denn der Richter Pilatus, der ein Heide und aus einem fremden Volk war, hat ihren Bosheiten nicht zugestimmt, sondern Wasser genommen und seine Hände gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Aber das Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Und Herodes befahl, ihn zu kreuzigen; und unser Herr litt am Freitag für uns. Besonders obliegt euch daher das Fasten am Freitag und am Sabbat; und ebenso die Wachsamkeit und das Beobachten des Sabbats und das Lesen der Heiligen Schrift und der Psalmen und das Gebet und die Fürbitte für diejenigen, die gesündigt haben, und die Erwartung und Hoffnung auf die Auferstehung unseres Herrn Jesus bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat. Und dann bringt eure Opfer dar; und danach esst und seid fröhlich und freut euch und seid froh, weil der Unterpfand unserer Auferstehung, Christus, auferstanden ist. Und dies soll euch ein Gesetz sein für immer, bis ans Ende der Welt. Denn für diejenigen, die nicht an unseren Erlöser geglaubt haben, ist er tot, weil ihre Hoffnung auf ihn tot ist; aber für euch, die ihr glaubt, ist unser Herr und Erlöser auferstanden, weil eure Hoffnung auf ihn unsterblich ist und für immer lebt. Fastet also am Freitag, weil sich das Volk an diesem Tag selbst tötete, als es unseren Erlöser kreuzigte; und auch am Sabbat, weil es der Schlaf unseres Herrn ist; denn es ist ein Tag, der besonders mit Fasten begangen werden sollte: so wie es auch der gesegnete Moses, der Prophet aller (Dinge, die) diese Angelegenheit betreffen, befohlen hat. Denn weil er durch den Heiligen Geist wusste und es ihm vom allmächtigen Gott befohlen wurde, der wusste, was das Volk seinem Sohn und seinem geliebten Jesus Christus antun sollte – da sie ihn schon damals in der Person von Moses verleugneten und sagten: Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns ernannt? –, deshalb band er sie im Voraus mit ewiger Trauer, indem er den Sabbat für sie aussonderte und festsetzte. Denn sie verdienten es zu trauern, weil sie ihr Leben verleugneten und Hand an ihren Erlöser legten und ihn dem Tod überlieferten. Deshalb wurde ihnen schon von diesem Zeitpunkt an eine Trauer über ihre Vernichtung auferlegt.

Aber lasst uns beobachten und sehen, Brüder, dass die meisten Menschen in ihrer Trauer den Sabbat nachahmen; und ebenso ahmen diejenigen, die den Sabbat halten, die Trauer nach. Denn wer trauert, zündet kein Licht an: auch das Volk tut es am Sabbat nicht, wegen des Gebotes von Moses; denn so wurde es ihnen von ihm befohlen. Wer trauert, nimmt kein Bad: auch das Volk am Sabbat nicht. Wer trauert, bereitet keinen Tisch vor: auch das Volk tut das am Sabbat nicht, sondern bereitet sich am Abend zuvor vor und deckt für sich selbst; denn sie ahnen die Trauer, da sie Jesus die Hände auflegen sollten. Wer trauert, tut keine Arbeit und spricht nicht, sondern sitzt in Trauer: so auch das Volk am Sabbat; denn es wurde dem Volk über die Trauer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Sabbats folgendermaßen gesagt: Du sollst deinen Fuß nicht heben, um irgendeine Arbeit zu verrichten, und du sollst kein Wort aus deinem Mund sprechen. Wer bezeugt nun, dass der Sabbat für sie eine Trauer ist? Die Schrift bezeugt und sagt: Dann wird das Volk klagen, Familie gegen Familie, die Familie des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, das Haus Juda für sich und ihre Frauen für sich, so wie sie nach der Trauer um Christus bis jetzt am neunten des Monats Ab (August) zusammenkommen und die Klagelieder Jeremias lesen und jammern und klagen. Neun steht für Theta, aber Theta bezeichnet Gott. Deshalb klagen sie um Gott, ja um Christus, der gelitten hat, eher um Gottes, unseres Erlösers, als um sich selbst und ihr eigenes Verderben. Trauert jemand, Brüder, ohne dass er Kummer hat? Darum trauert auch ihr um sie am Sabbattag des Pascha bis zur dritten Stunde in der folgenden Nacht, und danach, bei der Auferstehung Christi, freut euch und seid ihnen zuliebe guten Mutes und brecht euer Fasten. und den Überschuss eures sechstägigen Fastens bringt Gott dem Herrn dar. Und diejenigen unter euch, die Überfluss oder weltliche Besitztümer haben, sollen fleißig den Armen und Bedürftigen dienen und sie erfrischen, damit die Belohnung für euer Fasten empfangen werden kann.

Wo auch immer also der vierzehnte Tag des Pascha fällt, so haltet ihn; denn weder der Monat noch der Tag fallen jedes Jahr auf dieselbe Jahreszeit, sondern sind variabel. Wenn also dieses Volk das Passahfest feiert, fastet; und achtet darauf, eure Nachtwache innerhalb ihres (Festes der) ungesäuerten Brote zu verrichten. Aber am ersten Tag der Woche seid jederzeit guten Mutes; denn wer seine Seele am ersten Tag der Woche quält, macht sich einer Sünde schuldig. Und daher ist es niemandem erlaubt, außer am Pascha während dieser drei Stunden der Nacht zwischen dem Sabbat und dem ersten Tag der Woche zu fasten, weil diese Nacht zum ersten Tag der Woche gehört; aber nur am Pascha sollt ihr diese drei Stunden dieser Nacht fasten, versammelt im Herrn, ihr, die ihr Christen seid.

DIDASCALIA, KAPITEL 22

Dass man Kindern Handwerk beibringen soll.

Und bringt euren Kindern Handwerk bei, das der Religion entspricht und angemessen ist, damit sie sich nicht aus Faulheit der Zügellosigkeit hingeben. Denn wenn sie nicht von ihren Eltern korrigiert werden, werden sie die Dinge tun, die böse sind, wie die Heiden. Scheut euch daher nicht, sie zu tadeln, zu korrigieren und zu lehren; denn ihr werdet sie nicht töten, indem ihr sie züchtigt, sondern sie am Leben erhalten: wie unser Herr uns auch in der Weisheit lehrt, indem er so sagt: Züchtigt euren Sohn, damit es Hoffnung für ihn gibt; denn ihr werdet ihn mit einer Rute schlagen und seine Seele aus dem Totenreich retten. Und er sagt weiter: Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn. Nun ist unsere Rute das Wort Gottes, Jesus Christus: so wie auch Jeremia ihn als eine Mandelrute sah. Jeder Mann also, der es scheut, seinem Sohn ein Wort des Tadels zu sagen, hasst seinen Sohn. Darum lehrt eure Söhne das Wort des Herrn und bestraft sie mit Schlägen und unterwirft sie von Jugend an durch euer Wort der Religion. Und gebt ihnen keine Freiheit, sich gegen euch, ihre Eltern, aufzulehnen; und lasst sie nichts ohne euren Rat tun, damit sie nicht mit Gleichaltrigen gehen und sich treffen und zechen; denn auf diese Weise lernen sie Unheil und werden ertappt und fallen in Unzucht. Ob ihnen dies nun ohne ihre Eltern passiert, ihre Eltern selbst werden vor Gott für das Gericht ihrer Seelen verantwortlich sein; oder ob sie wiederum durch eure Erlaubnis undiszipliniert sind und sündigen, ihr, ihre Eltern, werdet ebenfalls vor Gott für sie schuldig sein. Achtet daher darauf, Frauen für sie zu nehmen, und lasst sie heiraten, wenn ihre Zeit gekommen ist, damit sie nicht in ihrem frühen Alter durch die Leidenschaft der Jugend Unzucht begehen wie die Heiden, und ihr am Tag des Gerichts dem Herrn Gott Rechenschaft ablegen müsst.

DIDASCALIA, KAPITEL 23

Über Häresien und Schismen.

Vor allem hütet euch vor allen abscheulichen, bösen und bitteren Häresien und flieht vor ihnen wie vor einem lodernden Feuer und vor denen, die ihnen anhängen. Denn wenn ein Mensch, der ein Schisma begeht, sich selbst zusammen mit denen, die ihm folgen, dem Feuer verflucht, wie viel mehr, wenn er hingeht und sich in den Häresien versinkt. Denn wisst dies, dass, wenn einer von euch den Primat begehrt und es wagt, ein Schisma zu begehen, er den Platz von Korah und Dathan und Abiram erben wird, er und diejenigen, die bei ihm sind, und mit ihnen wird er dem Feuer verflucht werden. Denn selbst die Anhänger von Korah waren Leviten und dienten in der Stiftshütte; aber sie begehrten den Primat und begehrten das Hohepriestertum; und sie fingen an, den großen Moses zu verleumden, weil er, sagten sie, mit einer Heidin verheiratet sei -- denn er hatte eine Äthiopierin zur Frau -- und sich mit ihr verunreinigt habe; und viele andere seien mit ihm, auch die aus dem Gefolge Simris, der mit den Midianiterinnen Unzucht trieb. Und das Volk, sagten sie, das mit ihm sei, sei verunreinigt; und auch sein Bruder Aaron sei der Urheber des Götzendienstes gewesen, der für sein Volk das gegossene und geschnitzte Bildnis anfertigte.

Und sie verleumdeten Moses, der so viele mächtige Werke und Zeichen von Gott für das Volk vollbrachte; der diese hervorragenden und wunderbaren Werke zu ihrem Wohle vollbrachte; der die zehn Plagen über die Ägypter brachte; der das Rote Meer teilte, so dass die Wasser sich auf dieser und auf jener Seite wie eine Mauer erhoben, und das Volk hinübergehen ließen wie in der dürren Wüste, und seine Feinde und die, die ihm Böses antaten, und alle, die bei ihm waren, ertränkte; der ihnen die Wasserquelle süß machte und Ströme aus dem Kieselstein hervorsprudelte, so dass sie tranken und gesättigt wurden; der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen mit dem Manna auch Fleisch gab; der ihnen bei Nacht eine Feuersäule als Licht und Führung und bei Tag eine Wolke als Schutz gab und ihnen in der Wüste die Hand zur Gesetzgebung reichte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen die Zehn Worte Gottes gab. Und sie redeten schlecht über den Freund und guten Diener Gottes, des Herrn, wie Menschen, die sich ihrer Gerechtigkeit rühmen und mit Heiligkeit prahlen und ihre Reinheit zur Schau stellen und in Heuchelei ihren Dienst zur Schau stellen.

Und so sagten sie als Puritaner und Verfechter der Heiligkeit: „Lasst uns nicht mit Moses und dem Volk, das bei ihm ist, befleckt sein, denn sie sind befleckt.“ Und es erhoben sich zweihundertfünfzig Männer, und sie (Korah usw.) führten sie in die Irre, den großen Moses zu verlassen, damit (die Menschen) von ihnen meinen könnten, sie würden Gott mehr Ehre erweisen und Ihm eifriger dienen. Denn unter dieser Menge des oben genannten Volkes wurde dem Herrn Gott nur ein einziges Räuchergefäß mit Weihrauch dargebracht; aber diejenigen, die im Schisma waren, zweihundertfünfzig Männer mit ihren Anführern, opferten jeder ein Räuchergefäß mit Weihrauch, zweihundertfünfzig Räuchergefäße, als ob sie wahrlich viel religiöser und reiner und eifriger wären als Moses und Aaron und das Volk, das bei ihnen war. Aber der zahlreichere Dienst derer, die im Schisma waren, nützte ihnen nichts, sondern Feuer wurde vor dem Herrn entzündet und verzehrte sie; und jene zweihundertfünfzig Männer wurden verbrannt, die die Räuchergefäße in ihren Händen hielten. Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang Korah und Dathan und Abiram samt ihren Zelten und ihren Geräten und allem, was bei ihnen war. Und sie fuhren lebendig hinab in die Unterwelt zur Strafe. Und so wurden die Irrenden des Schismas von der Erde verschlungen, und die zweihundertfünfzig Männer, die vom rechten Weg abgekommen waren, wurden vor den Augen des ganzen Volkes im Feuer verbrannt. Aber den größten Teil des Volkes verschonte der Herr, darunter viele Sünder, die der Herr jeden nach seinen Werken richten ließ. Und den größten Teil des Volkes verschonte er; aber diejenigen, die meinten, sie seien rein und heilig und verrichteten einen besseren Dienst, die verzehrte das Feuer, weil sie im Schisma waren. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Nehmt die ehernen Räucherpfannen aus der Mitte des Brandes und macht schöne Platten daraus und überzieht den Altar damit, damit die Kinder Israels es sehen und es nie wieder tun. Und streut das fremde Feuer dorthin; weil es die Räuchergefäße der Sünder in ihren Seelen geheiligt hat.

Lasst uns daher, Geliebte, das Ende der Schismatiker betrachten und sehen, was ihnen widerfuhr. Denn obwohl sie rein und heilig und keusch erscheinen sollten, ist ihr letztes Ende dem Feuer und dem ewigen Brennen gegeben. Lasst euch also mit Furcht erfüllen, dass sogar das Feuer der Schismatiker mit Feuer gerichtet wurde: nicht weil es die Räuchergefäße heiligte, sondern weil sie sie in ihren Seelen heiligten; das heißt, da das Feuer seine Arbeit verrichtete, nahmen sie auch in ihrem Herzen und in ihren Seelen an, dass ihre Räuchergefäße heilig waren. Denn es war dem Feuer, das zum Dienst der Übertretung und der Provokation Gottes eingesetzt wurde, nicht gehorsam, sondern seine Wirkung einzustellen oder zu löschen und nicht zu verschlingen oder zu verbrennen oder zu verzehren, was darauf gelegt wurde. Aber jetzt, weil es nicht den Willen des Herrn Gottes tat, sondern den Schismatikern gehorchte, wurde gesagt: Und zerstreut auch das fremde Feuer dort; das heißt, mit Feuer richtet der Herr das Feuer.

Wenn also jenen Schismatikern, die meinten, sie würden Gott verherrlichen, diese Drohung und dieses Gericht auferlegt wurde, was wird dann mit diesen Ketzern geschehen, die ihn lästern? Wenn Sie also mit den Augen des Glaubens aus den Schriften die Messingplatten sehen, die über dem Altar liegen, hüten Sie sich davor, Schismen zu machen. Denn die Anhänger von Korah, Dathan und Abiram wurden zu einem Denkmal und Beispiel für die Vernichtung von Schismatikern gemacht; und jeder, der sie nachahmt, wird ebenso wie sie umkommen. Als Menschen, die glauben und wissen, haltet euch daher von Schismen fern und nähert euch ihnen in keiner Weise: wie Moses dem Volk in Bezug auf sie sagte: Trennt euch von diesen sturen Männern und nähert euch nichts, was ihnen gehört, sonst geht ihr mit ihnen in all ihren Sünden um. Und als der Zorn des Herrn gegen die Schismatiker entbrannte, flohen die Menschen vor ihnen, wie es geschrieben steht, und sagten: „Damit die Erde uns nicht mit ihnen verschlingt.“ Flieht also auch ihr, wie Menschen, die um ihr Leben kämpfen, vor den Schismen; und lehnt jene ab, die so etwas tun würden, denn ihr kennt den Ort ihrer Verurteilung.

Was aber die Häresien betrifft, so wollt nicht einmal ihre Namen hören und eure Ohren nicht (mit ihnen) beflecken; denn sie verherrlichen Gott nicht nur in keiner Weise, sondern sie lästern ihn wahrlich. Deshalb werden die Heiden gerichtet, weil sie es nicht wissen, aber die Häretiker werden verurteilt, weil sie sich Gott widersetzen: wie auch unser Herr und Erlöser Jesus sagte: „Es wird Häresien und Schismen geben“ und wiederum: „Wehe der Welt wegen der Skandale. Denn es muss sein, dass Skandale und Schismen kommen: doch wehe dem Menschen, durch den sie kommen.“

Damals haben wir es zwar nur gehört, nun aber haben wir es auch gesehen, wie es die Schrift durch Jeremia verkündet: „Die Befleckung ist ausgebrochen auf der ganzen Erde.“ Nun sind diese Befleckungen der Häresien ausgebrochen, und sie sind entstanden, um unsere Herzen zu überzeugen und unseren Glauben zu bestätigen, dass die vorhergesagten Dinge wahr sind. Denn siehe, sie sind eingetroffen und vollbracht. Denn alles Wirken des Herrn unseres Gottes ist durch uns, die Apostel, vom Volk auf die Kirche übergegangen, und er hat sich zurückgezogen und das Volk verlassen, wie es bei Jesaja geschrieben steht: „Er hat sein Volk, das Haus Jakob, verlassen“, und: „Jerusalem ist verlassen, und Juda ist gefallen. Und ihre Zungen sind mit Unrecht beschäftigt, und sie gehorchen dem Herrn nicht“, und: „Ich werde (meinen) Weinberg verlassen“, und: „Siehe, euer Haus wird euch verwüstet überlassen.“

Er hat also dieses Volk verlassen und die Kirche erfüllt. und Er hat sie als einen Berg der Behausung und als einen Thron der Herrlichkeit und als ein erhabenes Haus bezeichnet, wie Er durch David sagte: Der Berg des Herrn ist ein Berg der Fettigkeit, ein Berg der Gipfel. Was denkt ihr über den Berg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gipfel? Es ist der Berg, den der Herr ihn erwählt hat, um darauf zu wohnen: Der Herr wird für immer darauf bleiben. Sie sehen also, wie Er zu anderen sagt: Was denkt ihr? Sogar zu denen, die (in der Annahme) irren, dass es andere Kirchen gibt: denn eine ist sie, die der Berg des Heiligtums Gottes ist. Und durch Jesaja sagte Er weiter: In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn, des Gottes Jakobs, auf dem Gipfel der Berge und höher als die Hügel errichtet werden; und alle Nationen werden darauf schauen; und viele Völker werden gehen und sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufgehen; und er wird uns seinen Weg lehren, und wir werden ihn betreten. Und wiederum sagte er: „Es werden Zeichen und Wunder geschehen unter dem Volk vom Herrn der Heerscharen und von dem, der auf dem Berg Zion wohnt.“ Und wiederum sagte er durch Jeremia: „Ein hoher Thron ist unser Heiligtum.“

Wie er damals das Volk verließ, so ließ er ihnen auch ihren Tempel verwüstet zurück. Und er zerriss den Vorhang und nahm den Heiligen Geist davon und goss ihn über die Gläubigen aus den Heiden aus, wie er durch Joel sagte: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Denn er nahm den Heiligen Geist und die Kraft des Wortes und alles Amt von jenem Volk und setzte es in seine Kirche. Nun verließ auch Satan, der Versucher, jenes Volk und kam gegen die Kirche. Und jetzt versucht er jenes Volk nicht mehr, weil es durch seine bösen Taten in seine Hände gefallen ist, sondern er hat sich daran gemacht, die Kirche zu versuchen und seine Macht in ihr auszuüben. Und er hat gegen sie Leiden und Verfolgungen und Gotteslästerungen und Häresien und Schismen auferlegt.

Früher, zu dieser Zeit, gab es in diesem Volk Häresien und Schismen; aber jetzt hat Satan durch seine böse Kraft (einige), die der Kirche angehörten, vertrieben und Häresien und Schismen verursacht.

Der Anfang der Häresien geschah folgendermaßen: Satan kleidete sich in einen gewissen Simon, der ein Zauberer und sein Diener von einst war; und als wir durch die Gabe des Herrn unseres Gottes und durch die Kraft des Heiligen Geistes in Jerusalem Wunderheilungen wirkten und durch das Auflegen unserer Hände denen, die sich (dem Glauben) näherten, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes gegeben wurde, bot er uns viel Geld an und verlangte, dass er, wie er Adam durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Lebens beraubt hatte, uns durch die Gabe des Geldes auch die Gabe Gottes berauben und unseren Geist durch die Gabe von Besitztümern gefangen nehmen möge, damit wir ihm die Kraft des Heiligen Geistes gegen Geld verscherbeln und geben sollten. Daraufhin wurden wir alle aufgewühlt; Da sah Petrus den Satan an, der in Simon wohnte, und sagte zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben; du aber sollst keinen Anteil an diesem Wort haben.

Als wir aber die ganze Welt in zwölf Teile geteilt hatten und unter die Heiden in alle Welt gingen, um das Wort zu predigen, da machte sich Satan daran und wiegelte das Volk auf, uns falsche Apostel nachzuschicken, um das Wort zu vernichten. Und er sandte aus dem Volk einen mit Namen Kleobius aus und gesellte ihn zu Simon und auch andere nach ihnen.

Nun folgte die Partei Simons mir Petrus hartnäckig und begann, das Wort zu verderben. Und als er in Rom war, brachte er die Kirche in Aufruhr und unterwanderte viele; und er tat sogar so, als ob er fliegen würde. Und er nahm die Heiden gefangen und bewegte sie durch die Macht und Wirksamkeit seiner Zauberkünste. Und an einem bestimmten Tag ging ich hin und sah ihn in der Luft fliegen; da blieb ich stehen und sagte: „Durch die Macht des Namens Jesu schneide ich deine Kräfte ab.“ Und er fiel und brach sich den Knöchel. Und dann wandten sich viele von ihm ab; aber andere, die seiner würdig waren, blieben bei ihm. Und so wurde seine Häresie zuerst etabliert. Und durch andere falsche Propheten nebenher arbeitete der Feind.

Und sie alle hatten ein Gesetz auf Erden, dass sie die Thora und die Propheten nicht anwenden und dass sie Gott, den Allmächtigen, lästern und nicht an die Auferstehung glauben sollten. Und in anderer Hinsicht lehrten und beunruhigten sie (die Menschen) mit vielen Meinungen. Denn viele von ihnen lehrten, dass ein Mann nicht heiraten sollte, und sagten, dass dies Heiligkeit sei, wenn jemand nicht heirate; und im Namen der Heiligkeit lobten sie die Lehren ihrer Häresien. Andere wiederum lehrten, dass ein Mann kein Fleisch essen dürfe, und sagten, dass niemand etwas essen dürfe, in dem eine Seele sei. Aber andere sagten, dass man nur von Schweinefleisch absehen müsse, aber das essen dürfe, was das Gesetz für rein erkläre, und dass man gemäß dem Gesetz beschnitten werden müsse. Und einige lehrten dies, andere jenes, was zu Streit führte und die Kirchen in Aufruhr versetzte.

DIDASCALIA, KAPITEL 24

Über die Ordnung der Kirche: Es zeigt auch, dass die Apostel zusammenkamen, um Missbräuche zu korrigieren. Nun hatten wir bereits das heilige Wort der katholischen Kirche richtig gepredigt; und wir kehrten noch einmal zurück, um in die Kirchen zu kommen, und fanden Männer, die andere Ansichten vertraten. Denn einige hielten sich wahrlich an die Heiligkeit; und einige enthielten sich des Fleisches und des Weins und einige des Schweinefleischs; und sie hielten sich (die eine oder andere) an alle Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen.

Als also die ganze Kirche in Gefahr war, der Häresie zu verfallen, kamen wir zwölf Apostel alle nach Jerusalem und dachten darüber nach, was zu tun sei. Und es schien uns gut, da wir alle einmütig waren, diese katholische Didascalia zu schreiben, um euch alle zu stärken. Und wir haben darin festgelegt und niedergeschrieben, dass ihr Gott, den Allmächtigen, und Jesus Christus und den Heiligen Geist anbetet; dass ihr die Heiligen Schriften verwendet und an die Auferstehung der Toten glaubt; und dass ihr alle seine Geschöpfe mit Danksagung nutzt; und dass Männer heiraten sollen: denn er sagt in den Sprichwörtern: Von Gott ist eine Frau, die einem Mann verlobt ist; und im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederum sagt unser Herr: Er, der vom Anfang an das Männliche schuf, sagte, dass er auch das Weibliche schuf. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie zwei werden ein Leib sein. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Aber den Gläubigen genügt die Beschneidung des Herzens, die geistig ist, wie Er durch Jeremia sagte: Zündet eine Lampe an und sät nicht unter Dornen. Lasst euch für den Herrn, euren Gott, beschneiden und beschneidet die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda. Und wiederum sagt Er in Joel: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Und was die Taufe betrifft, so genügt euch eine, nämlich die, die euch eure Sünden vollkommen vergibt. Denn Jesaja sagte nicht (nur) Wascht euch, sondern wascht euch und werdet gereinigt.

Nun hatten wir viele Fragen, als Menschen, die ums Leben kämpften; und nicht nur wir Apostel, sondern auch das Volk, zusammen mit Jakobus, dem Bischof von Jerusalem, der der Bruder unseres Herrn nach dem Fleisch ist, und mit seinen Presbytern und Diakonen und der ganzen Kirche. Denn auch einige Tage zuvor waren einige Männer aus Judäa nach Antiochia gekommen und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst und nach dem Gesetz des Moses lebt und euch von Speisen und allem anderen rein haltet, könnt ihr nicht gerettet werden. Und sie hatten viel Streit und Streit. Als die Brüder von Antiochia erfuhren, dass wir alle versammelt waren und gekommen waren, um diese Angelegenheiten zu untersuchen, schickten sie einige Männer zu uns, die gläubig waren und die Schrift kannten, um diese Frage zu klären. Und als sie nach Jerusalem kamen, erzählten sie uns den Streit, den sie in der Kirche von Antiochia hatten. Und es traten einige (Männer) auf, die gläubig geworden waren, aus der Sekte der Pharisäer, und sagten: Ihr müsst euch beschneiden lassen und das Gesetz des Moses befolgen. Und auch andere schrien und sagten in gleicher Weise. Da stand ich, Petrus, auf und sagte zu ihnen:? „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst selbst, dass Gott von den ersten Tagen an, als ich unter euch war, beschlossen hat, dass die Heiden durch meine Hände das Evangelium hören und glauben sollten. Und Gott, der die Herzen prüft, hat Zeugnis davon abgelegt. Denn einem gewissen Hauptmann Kornelius war ein Engel erschienen und hatte ihm von mir erzählt. Und er ließ mich rufen. Als ich aber bereit war, zu ihm zu gehen, wurde mir von den Heiden gezeigt, dass sie glauben würden, und von allen Speisen. Denn ich war auf ein Dach gestiegen, um zu beten. Und ich sah, wie der Himmel geöffnet war und ein Gefäß, das an seinen vier Ecken festgebunden war, herabgelassen und auf die Erde gelassen wurde. Und darin waren allerlei vierfüßige Tiere und kriechende Dinge der Erde und Vögel des Himmels.“ Und da kam eine Stimme zu mir, die sagte: Simon, steh auf, schlachte und iss. Aber ich sagte: Gott bewahre, Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines und Profanes gegessen. Und wieder kam eine andere Stimme zu mir, zum zweiten Mal, die sagte: Was Gott gereinigt hat, das entweihe nicht. 16Dies geschah nun dreimal, und das Gefäß wurde in den Himmel emporgehoben. Da besann ich mich und verstand das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Freut euch, ihr Heiden, mit dem Volk, und dass er überall von der Berufung der Heiden gesprochen hatte; und ich stand auf und ging meines Weges. Und als ich in sein Haus eintrat und anfing, das Wort des Herrn zu verkünden, kam der Heilige Geist auf ihn und auf alle Heiden herab, die dort anwesend waren. Gott also hat ihnen den Heiligen Geist gegeben, wie auch uns, und hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen im Glauben gemacht, und er hat ihre Herzen gereinigt. Nun also, warum versucht ihr Gott, indem ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? Aber durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus glauben wir, dass wir genauso gerettet werden wie sie. Denn unser Herr kam und befreite uns von diesen Fesseln und sagte: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm und meine Last ist leicht. Wenn also unser Herr uns erlöst und entlastet hat, warum wollt ihr euch selbst Fallen stellen?“

Da schwieg das ganze Volk. Und ich, Jakobus, antwortete und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott einst sagte, er würde ihm aus den Heiden ein Volk für seinen Namen erwählen, in Übereinstimmung mit den Worten der Propheten, wie geschrieben steht: „Ich werde die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und bauen und ihre Trümmer wieder aufbauen, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über die mein Name genannt wird“, spricht der Herr, der dies von Ewigkeit her kundtut. Darum sage ich: Niemand soll die Heiden belästigen, die sich zu Gott bekehren, sondern ihnen soll das Wort auf diese Weise gesandt werden: Sie sollen sich des Bösen enthalten und der Götzen, des Opfers, des Erstickten und des Blutes. Da hielten es wir, die Apostel, Bischöfe und Ältesten, zusammen mit der ganzen Gemeinde für gut, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Barnabas und Paulus, die von dort gekommen waren, nach Antiochia zu schicken. Und wir wählten und ernannten Judas, genannt Barsabbas, und Silas, angesehene Männer unter den Brüdern, und schrieben durch sie folgendes: Die Apostel, Ältesten und Brüder grüßen die Brüder, die aus den Heiden in Antiochia, Syrien und Kilikien sind. Da wir gehört haben, dass einige, die wir nicht gesandt haben, euch mit Worten beunruhigt haben, um eure Seelen zu verderben, haben wir beschlossen, alle zusammen Männer auszuwählen und zu euch zu schicken mit unserem geliebten Barnabas und seinen Gefährten, die ihr (hierher) gesandt habt. Und wir haben Judas und Silas gesandt, die euch diese Dinge selbst mündlich mitteilen werden. Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer dass ihr euch von (diesen) notwendigen Dingen fernhaltet: von dem, was geopfert wird, und von Blut, von dem, was erwürgt wird, und von Unzucht. Und davon haltet euch fern und tut Gutes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lebt wohl. Nun haben wir den Brief gesandt; wir selbst aber blieben viele Tage in Jerusalem; und wir berieten und ordneten gemeinsam die Dinge, die zum Wohle des ganzen Volkes waren, und schrieben auch diese katholische Didascalia.

DIDASCALIA, KAPITEL 25

Zeigt, dass die Apostel noch einmal zu den Kirchen zurückkehrten und sie in Ordnung brachten.

Nun haben wir die Entscheidung, die wir nach Beratung und Überlegung bezüglich derer getroffen haben, die bereits vom rechten Weg abgekommen sind, wie folgt bestätigt und festgelegt. Und wir werden noch einmal zurückkehren und ein zweites Mal zu den Kirchen gehen, wie zu Beginn der Predigt, und die Gläubigen stärken, damit sie die oben genannten Vergehen vermeiden und diejenigen nicht aufnehmen, die betrügerisch im Namen von Aposteln kommen, sondern sie an der Veränderlichkeit ihrer Worte und an der Ausführung ihrer Werke erkennen. Denn diese sind es, von denen unser Herr sagte: Es werden Menschen zu euch kommen, die das Gewand von Lämmern tragen, inwendig aber reißende Wölfe sind; und an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Hütet euch also vor ihnen. Jetzt werden falsche Christusse und lügende Propheten auftauchen und viele in die Irre führen; und aufgrund vielfältiger Missetaten wird die Liebe vieler erkalten. Aber wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden.

Jetzt lasst diejenigen, die nicht geirrt haben, und auch diejenigen, die ihren Irrtum bereuen, in der Kirche bleiben. Was aber jene betrifft, die noch immer im Irrtum verharren und nicht bereuen, so haben wir beschlossen und angeordnet, dass sie aus der Kirche ausgeschlossen und von den Gläubigen abgesondert und entfernt werden, weil sie zu Ketzern geworden sind; und dass den Gläubigen befohlen wird, sie gänzlich zu meiden und weder im Reden noch im Gebet mit ihnen zu verkehren. Denn diese sind Feinde und Verderber der Kirche; denn hinsichtlich dieser hat uns unser Herr geboten und zu uns gesagt: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer; und: In die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten. Nun sind die Städte der Samariter jene der Häresien, die einen verkehrten Weg gehen, über den er in den Sprichwörtern sagte: Es gibt einen Weg, den die Menschen für richtig halten; doch sein Ende führt in die Tiefe des Scheol. Über diese hat unser Herr streng und bitter das Urteil gefällt und gesagt: Es wird ihnen nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der kommenden Welt. Denn was die Menschen betrifft, die nicht an Christus glaubten und Hand an ihn legten, so lästern sie den Menschensohn, an den sie Hand anlegten. Und unser Herr sagte: Es wird ihnen vergeben werden. Und wiederum sagte unser Herr von ihnen: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie getan haben, noch was sie sagen: wenn es möglich ist, vergib ihnen! Und was wiederum die Heiden betrifft, so lästern sie auch den Sohn des Menschen wegen des Kreuzes; und diesen wird Vergebung zuteil werden. Denn denen, die geglaubt haben, aus dem Volk oder aus den Heiden, ist Vergebung ihrer bösen Taten durch die Taufe zuteil geworden; wie der Herr Christus sagte: Darum sage ich euch: Alle Sünden und Gotteslästerungen werden den Menschen vergeben; aber Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Und jedem, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagt, wird es vergeben werden; jedem aber, der es gegen den Heiligen Geist sagt, wird es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Aber jene, die den Heiligen Geist lästern, jene, die leichtfertig und in Heuchelei Gott, den Allmächtigen, lästern, jene Ketzer, die Seine Heiligen Schriften (nicht) annehmen oder sie in Heuchelei und Gotteslästerung schlecht annehmen, die mit bösen Worten die katholische Kirche lästern, die der Empfänger des Heiligen Geistes ist: sie sind es, die vor dem kommenden Gericht und bevor sie sich jemals verteidigen können, bereits von Christus verurteilt sind. Denn das, was Er sagte: „Es wird ihnen nicht vergeben werden“, ist das strenge Urteil der Verurteilung, das über sie ergeht.

Und als wir (diese Dinge) einmütig angeordnet, bestätigt und niedergeschrieben hatten, machten wir uns auf den Weg, jeder in seine frühere Provinz zu gehen und die Kirchen zu bestätigen. Denn die Dinge, die vorhergesagt wurden, haben sich erfüllt, und die verborgenen Wölfe sind gekommen, die falschen Christusse und lügnerischen Propheten sind erschienen. Und dies ist offensichtlich und deutlich: Wenn die Zeit naht und der Advent nahe ist, wird es noch viel mehr und noch Schlimmere geben als diese, von denen Gott der Herr euch erlösen wird.

Diejenigen also, die den Irrtum ihres gottlosen Abfalls bereut haben, haben wir mit viel Ermahnung und mit dem Wort der Lehre und Ermahnung geheilt und sie gesund gemacht und ihnen erlaubt, in den Kirchen zu bleiben; diejenigen aber, die mit dem perversen Wort des Irrtums zu Tode geschlagen sind und für die es keine Heilung gibt, haben wir vertrieben, damit sie die heilige katholische Kirche, die reine Kirche Gottes, nicht verunreinigen: damit (das Böse) nicht wie ein Aussatz krieche und sich wie eine faulige Gangrän zu allen ausbreite, sondern damit die Kirche rein und ohne Flecken oder Makel oder Narben unversehrt vor Gott dem Herrn bleibt. Und diese Dinge tun wir so an jedem Ort und in jeder Stadt und auf der ganzen Welt; und wir haben (unser) Zeugnis abgelegt und diese katholische Didascalia mit Recht und Gerechtigkeit der katholischen Kirche als Gedächtnis und zur Stärkung der Gläubigen überlassen.

DIDASCALIA, KAPITEL 26

Über die Bande der zweiten Gesetzgebung Gottes.

Aber ihr, die ihr euch vom Volk bekehrt habt, um an Gott, unseren Erlöser Jesus Christus, zu glauben, fahrt nicht mehr fort in eurem früheren Wandel, Brüder, dass ihr eitle Pflichten, Reinigungen und Besprengungen und Taufen und Unterscheidungen von Speisen einhaltet; denn der Herr hat zu euch gesagt: Gedenkt nicht an das Frühere; und: Seht, ich mache alles neu: was ich jetzt verkünde, damit ihr es erkennt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und ich werde in der Wüste einen Weg bereiten. Jetzt waren die Kirchen früher Wüsten, in denen es jetzt eine Straße und das Wissen der Religion gibt, (einen Weg), auf dem es kein Irren gibt, sondern neu und offensichtlich, ja Jesus Christus und seine gesamte Dispensation, die von Anfang an war. Denn ihr wisst, dass er ein einfaches und reines und heiliges Gesetz gab, (ein Gesetz) des Lebens, in das unser Erlöser seinen Namen setzte. Denn als er die Zehn Worte sprach, meinte er Jesus: denn Zehn steht für Yod; aber Yod ist der Anfang des Namens Jesu. Was nun das Gesetz betrifft, so bezeugt der Herr in David: Das Gesetz des Herrn ist makellos und bekehrt Seelen. Und viele andere Dinge werden überall in dieser Weise gesagt; denn am Ende der Schriften der Propheten sprach der Herr am Ende durch den Engel Maleachi und sagte: Gedenkt des Gesetzes Moses, des Knechtes des Herrn, wie er euch Gebote und Urteile geboten hat. Und auch unser Erlöser, als er den Aussätzigen reinigte, schickte ihn zum Gesetz und sagte zu ihm: Geh, zeige dich den Hohenpriestern und opfere die Gaben deiner Reinigung, wie Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnis, damit er zeigen kann, dass er das Gesetz nicht aufhebt, sondern lehrt, was das Gesetz und was die zweite Gesetzgebung ist. Denn er sagte: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen. Das Gesetz ist also unauflöslich; aber die zweite Gesetzgebung ist vorübergehend und auflösbar. Das Gesetz besteht nun aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Jesus bezeugte und folgendermaßen sagte: „Ein einziger Buchstabe des Jod soll nicht aus dem Gesetz verschwinden.“ Das Jod aber ist es, das nicht aus dem Gesetz verschwindet, sondern das, was aus dem Gesetz selbst durch die Zehn Worte bekannt ist, nämlich der Name Jesu. Der Buchstabe aber ist die Verlängerung des Holzes des Kreuzes. Und auf dem Berg erschienen auch Moses und Elias mit unserem Herrn: das heißt das Gesetz und die Propheten.

Das Gesetz besteht also aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Gott sprach, bevor das Volk das Kalb machte und Götzen diente. Denn auch dass es das Gesetz genannt wird, ist wahrlich wegen der Urteile. Dies ist das einfache und leichte Gesetz, in dem es keine Last, keine Unterscheidung von Speisen, keine Räucherungen, keine Opfergaben und keine Brandopfer gibt. In diesem Gesetz zeigt er dementsprechend nur die Verwaltung der Kirche und die Unbeschnittenheit des Fleisches. Denn er sprach über Opfer folgendermaßen: Wenn du mir einen Altar bauen willst, dann baue ihn aus Erde; wenn aber aus Steinen, dann baue ihn aus ganzen und unbearbeiteten Steinen und nicht aus bearbeiteten. Indem du ein Eisenwerkzeug darauf legst, hast du ihn auch entweiht: nicht (als ob ich von der Axt spräche, sondern von) dem Eisen des Messers, das das Messer des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet. Darum sagt er nicht: „Mache für mich“, sondern: „Wenn du einen Altar bauen willst.“ Er hat dies nicht als Notwendigkeit auferlegt, sondern gezeigt, was geschehen würde. Denn Gott brauchte keine Opfer; wie es auch Kain und Abel in früheren Zeiten nicht geboten wurde, sondern sie brachten aus eigenem Antrieb Opfer dar: und ihr Opfer bewirkte den Mord an einem Bruder. Und Noah opferte ebenfalls und wurde getadelt. Darum meinte er hier: „Wenn du zu opfern willst, opferst du mir, obwohl ich es nicht brauche.“ So ist also das Gesetz leicht und leicht, „ohne schwache Stimme“. Aber als das Volk Gott verleugnete, der sie durch Mose in ihrer Not heimsuchte, der Zeichen mit seiner Hand und seinem Stab tat, der die Ägypter mit den zehn Plagen schlug und das Rote Meer in zwei Teile teilte, der sie mitten im Meer auf trockenem Land wie in der Wüste führte, der ihre Feinde und ihre Hasser ertränkte, der die Quelle des bitteren Wassers von Mara mit Holz süß machte, der ihnen viel Wasser aus dem Felsen fließen ließ, damit sie gesättigt wurden, der sie mit einer Wolkensäule und einer Feuersäule überschattete und leitete, der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen Fleisch aus dem Meer gab, der ihnen auf dem Berg das Gesetz verordnete: Ihn verleugneten sie und sagten: Wir haben keinen Gott, der vor uns hergeht; und sie machten sich ein gegossenes Kalb und beteten es an und opferten einem geschnitzten Bild. Da wurde der Herr zornig, und in seinem glühenden Zorn – (doch) mit der Barmherzigkeit seiner Güte – band er sie mit dem zweiten Gesetz und legte ihnen schwere Lasten auf und ein hartes Joch auf ihren Nacken. Und er sagt jetzt nicht mehr wie früher: „Wenn du sollst“, sondern er sagte: „Mache einen Altar und opfere ständig“, als ob er diese Dinge bräuchte. Deshalb legte er ihnen notwendigerweise ständige Brandopfer auf und brachte sie durch die Unterscheidung der Fleischsorten dazu, sich des Fleisches zu enthalten. Denn von jener Zeit an wurden Tiere unterschieden und reines und unreines Fleisch; von jener Zeit an gab es Trennungen und Reinigungen und Taufen und Besprengungen; von jener Zeit an gab es Opfer und Gaben und Tische; Von da an gab es Brandopfer und Gaben und Schaubrote und das Darbringen von Schlachtopfern und Erstgeburten und Sühneopfer und Böcke für die Sünde und Gelübde und viele andere wunderbare Dinge. Denn wegen der vielen Sünden wurden ihnen unsagbare Bräuche auferlegt; aber bei keiner von ihnen hielten sie sich, sondern sie erzürnten den Herrn erneut. Darum fügte er ihnen durch das zweite Gesetz noch eine Blindheit hinzu, die ihren Werken würdig war, und sprach also: Wenn bei einem Menschen Sünden gefunden werden, die des Todes würdig sind, und er stirbt und ihr hängt ihn an ein Holz, dann soll sein Körper nicht die Nacht am Holz bleiben, sondern ihr sollt ihn gewiss am selben Tag begraben; denn verflucht ist jeder, der an ein Holz gehängt wird, damit sie, wenn Christus kommt, ihm nicht helfen können, sondern meinen, er sei eines Fluchs schuldig. Zu ihrer Verblendung wurde daher folgendes gesprochen, wie Jesaja sagte: Siehe, ich zeige meine Gerechtigkeit und deine Übel, und sie werden dir überhaupt nicht helfen. Denn der Herr richtete sie mit einem gerechten Urteil und behandelte sie so wegen ihrer Bosheit und verhärtete ihr Herz wie das des Pharao, wie der Herr durch Jesaja zu ihnen sagte: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen; und sehend werdet ihr sehen und nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht bekehren, damit sie nicht etwa mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören. Und im Evangelium sagte er wiederum: Das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht etwa bekehren. Aber gesegnet sind eure Augen, die sehen, und eure Ohren, die hören. Denn ihr seid von den Fesseln erlöst und vom zweiten Gesetz entbunden, und von der bitteren Sklaverei befreit, und der Fluch ist von euch genommen und weggenommen worden.

Denn das zweite Gesetz wurde wegen der Erschaffung des Kalbes und wegen der Abgötterei auferlegt. Ihr aber seid durch die Taufe vom Götzendienst befreit worden, und vom zweiten Gesetz, das wegen der Götzen (auferlegt) wurde, seid ihr erlöst worden. Denn im Evangelium erneuerte und erfüllte und bekräftigte er das Gesetz; aber das zweite Gesetz schaffte er ab und schaffte es ab. Denn tatsächlich kam er zu diesem Zweck, damit er das Gesetz bekräftigte und das zweite Gesetz abschaffte, und die Macht der menschlichen Freiheit erfüllte, und die Auferstehung der Toten verkündigte. Denn schon vor seinem Kommen sagte er sein Kommen durch die Propheten voraus, und zusammen mit seinem Kommen deutete er auch den Ungehorsam des Volkes an und predigte die Aufhebung des zweiten Gesetzes; wie Er durch Jeremia sagte: Warum bringt ihr mir Weihrauch aus Saba und Zimt aus einem fernen Land? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Und wiederum sagte Er: Bringt eure Brandopfer mit euren Schlachtopfern zusammen und esst Fleisch. Denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte, weder in Bezug auf Brandopfer noch in Bezug auf Schlachtopfer. Ja, wahrlich, im Gesetz gab Er kein Gebot, außer in den Fesseln der zweiten Gesetzgebung, nachdem sie Götzen gedient hatten. Und wiederum sagte Er auch durch Jesaja: Wozu soll mir die Menge eurer Opfer dienen?, spricht der Herr, Ich bin gesättigt mit Brandopfern von Widdern; und das Fett von Lämmern und das Blut von Ochsen begehre ich nicht. Und wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu sehen, wer hat diese Dinge von euch verlangt? Zertrampelt meine Höfe nicht mehr. Wenn ihr mir Feinmehl bringt, ist es ein vergebliches Opfer; und eure Neumonde und eure Sabbate und Feiertage sind mir versagt; eure Fasten und eure Ruhetage sind mir nicht wohlgefällig, und eure Festtage hasst meine Seele. Und in allen Heiligen Schriften spricht Er so; und durch die Opfer hebt Er das Zweite Gesetz auf; denn wie wir bereits gesagt haben, sind Opfer im Zweiten Gesetz vorgeschrieben.

Wenn er also schon vor seiner Ankunft seine Ankunft und den Ungehorsam des Volkes bekannt machte und offenbarte und von der Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung sprach, dann hat er erst recht, als er gekommen war, die Zweite Gesetzgebung vollständig und gänzlich abgeschafft. Denn er verwendete keine Besprengungen, Taufen oder andere übliche Riten; noch brachte er Opfer oder Brandopfer dar, noch sonst etwas, was in der Zweiten Gesetzgebung zu opfern vorgeschrieben ist. Und was hat er (hiermit) anderes angedeutet als die Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung? Wie er euch auch befreite und euch von den Fesseln rief und sagte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nun wissen wir, dass unser Erlöser dies nicht zu den Heiden sagte, sondern zu uns, seinen Jüngern aus den Reihen der Juden, und er befreite uns von Lasten und schwerer Bürde. Diejenigen also, die Ihm nicht gehorchen, damit Er sie von den Fesseln des Zweiten Gesetzes erleichtere und befreie, gehorchen Gott nicht, der sie gerufen hat, um Befreiung, Ruhe und Erfrischung zu finden; und sie binden sich mit den schweren Lasten des Zweiten Gesetzes, die nutzlos sind. Denn unser Herr und Erlöser selbst, der das Gesetz und das Zweite Gesetz gab, bezeugt in Bezug auf das Gesetz, dass es Leben ist für diejenigen, die es befolgen; (aber) in Bezug auf das Zweite Gesetz bezeugt und zeigt Er, dass es eine Fessel und Blindheit ist. Denn Er macht überall einen Unterschied; und Er bezeugt das Gesetz und ermahnt und befiehlt uns, dass wir uns dem Gesetz unterwerfen: denn jeder, der nicht unter dem Gesetz steht, ist gesetzlos. Und deshalb bezeugt Er das Gesetz folgendermaßen: Am Gesetz des Herrn wird sein Wohlgefallen sein, und über sein Gesetz wird er Tag und Nacht meditieren. Nicht so die Bösen. Wir sehen also, Geliebte, wie die Gerechten aufgrund ihrer Gerechtigkeit und der Einhaltung des Gesetzes für selig erklärt werden. Aber nicht so die Bösen; denn sie haben weder an den Gerechten noch am Gesetz Gefallen und vermitteln nicht darin. Darum nennt er diejenigen „die Bösen“, die nicht nach dem Gesetz leben. Denn auch im Evangelium bekräftigt er das Gesetz und ruft und führt uns aus (der Last der Fesseln und aus der zweiten) Gesetzgebung heraus. Aber dass das Gesetz etwas anderes ist als die zweite Gesetzgebung, zeigt er auch bei David durch eine Unterscheidung, indem er so spricht: Lasst uns ihre Seile durchtrennen und ihr Joch von uns nehmen. Du siehst, wie der Heilige Geist gleichsam aus dem Mund der Welt spricht und ihren Gedanken offenbart und sagt, dass das Gesetz ein „Joch“ ist, die zweite Gesetzgebung aber „Seil“. Denn das Gesetz ist ein Joch, weil es wie das Pflugjoch der Ochsen dem früheren Volk und der gegenwärtigen Kirche Gottes auferlegt ist; so wie es jetzt in der Kirche auf uns liegt, die wir aus dem Volk berufen sind, und auf euch, die ihr aus den Heiden Barmherzigkeit erlangt habt: hat es das? hat uns beide in Eintracht zusammengeführt und zusammengehalten. Aber er nennt die zweite Gesetzgebung treffend „Fesseln“, denn als das Volk Götzen diente, kam die Last der zweiten Gesetzgebung hinzu. Denn die Fesseln wurden gerechterweise auferlegt, wie es dem Volk damals widerfuhr; aber die Kirche ist nicht gebunden. Denn Ezechiel erklärt und macht er bekannt, dass das Gesetz des Lebens eins ist, aber das zweite Gesetz, das des Todes, ein anderes; denn er sprach so: Ich führte sie aus dem Land Ägypten heraus und brachte sie in die Wüste und gab ihnen meine Gebote und machte ihnen meine Urteile bekannt, damit ein Mensch, der sie befolgt, durch sie leben kann. Und danach tadelt er sie, weil sie gesündigt und das Gesetz des Lebens nicht befolgt haben, und wiederholt es ihnen und sagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so: Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht gut sind, und Urteile, durch die sie nicht leben können. Die Urteile nun, die kein Leben geben, sind die der Fesseln. Daher war auch das oben genannte Wort in der Zweiten Gesetzgebung zur Verblendung eines blinden Volkes bestimmt, nämlich: Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt. Denn so dachten sie von Ihm, der Segnungen gibt und verteilt an diejenigen, die es verdienen, dass Er unter einem Fluch steht. Deshalb (weil) sie Ihn nicht erkannten, selbst nach den Zeichen, die von Ihm in der Welt getan wurden: Als Er litt, gerechterweise gemäß ihren Werken, wurde dieses Wort zur Verblendung des Volkes niedergelegt; und es war ein Hindernis, damit sie nicht glaubten und gerettet wurden. Daher spricht Er auch durch Jesaja so: Wer ist blind, wenn nicht meine Diener? Und die Diener Gottes sind geblendet. Und ich habe ein blindes Volk herausgebracht, das Augen hat und nicht sieht; und ihre Ohren sind auch taub. Denn durch dieses Wort wurden ihre Augen wegen ihrer Werke geblendet und ihre Ohren taub gemacht wie die des Pharao. Daher wurde mit diesem Wort auch die Zweite Gesetzgebung auferlegt, die Moses anordnete. Und es ist das Zweite Gesetz, das Er als Urteile bezeichnete, die nicht gut sind und die niemanden am Leben erhalten können.

Diejenigen also, die sich selbst die Dinge auferlegen, die für die Anbetung von Götzen auferlegt wurden, werden die Wehe erben; denn wehe denen, die ihre Sünden wie einen langen Strick und ihre Missetat wie das Band des Jochs einer jungen Kuh verlängern. Denn das Joch der Fesseln ist das Joch einer jungen Kuh – die Fesseln der (zweiten) Gesetzgebung (jetzt) über dem Volk, die ihnen wie ein langer Strick aufgrund der Sünden anderer Menschen auferlegt werden, die sie seit früheren Zeiten und Generationen auf sich laden. Jeder, der danach strebt, unter die (zweite) Gesetzgebung zu fallen, macht sich der Kälberanbetung schuldig; denn die zweite Gesetzgebung wurde aus keinem anderen Grund als wegen der Götzenanbetung auferlegt. Denn die Fesseln wurden wegen der Götzenanbetung verordnet; diejenigen, die sie beachten, sind daher Knechte und Götzendiener. Deshalb macht sich jeder, der sich selbst bindet, des Wehes schuldig und sollte sich ebenso zur Götzenanbetung bekennen. Einer dieser Leute spricht nun auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Denn wenn du das zweite Gesetz aufrechterhältst, sprichst du auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Du wirst in den Fesseln festgehalten und des Wehes schuldig gemacht – ein Feind Gottes, des Herrn.

Hört also auf, geliebte Brüder, die ihr aus dem Volk geglaubt habt, aber dennoch (weiterhin) in den Fesseln gefesselt sein wollt, und sagt, der Sabbat sei vor dem ersten Tag der Woche, weil die Schrift sagt: In sechs Tagen hat Gott alle Dinge gemacht, und am siebten Tag vollendete er alle seine Werke und heiligte ihn. Wir fragen euch nun, was zuerst ist, Alaf oder Tau? Denn der größere (Tag) ist der, der der Anfang der Welt ist, so wie der Herr, unser Erlöser, durch Mose sagte: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war unsichtbar und ungestaltet. Und wiederum sagte er: Und es war ein Tag: und der siebte Tag war noch unbekannt. Aber was sagt ihr? Was ist größer: das, was entstanden war und existierte, oder das, was noch unbekannt war und von dem man nicht erwartete, dass es entstehen würde? Aber wir fragen euch noch einmal: Sind eure letzten Kinder gesegnet oder die Erstgeborenen? Wie die Schrift auch sagt: Jakob soll gesegnet sein unter den Erstgeborenen; und: Mein Sohn, mein Erstgeborener (ist) Israel; und: Jeder Mann, der den Schoß seiner Mutter öffnet, ist gesegnet für den Herrn.

Aber damit wir euch im Glauben festigen, hört zu. Der erste Tag und der letzte sind gleich; denn lernt, wie ihr es geschrieben findet, dass in seinem Königreich der Tag des Herrn wie tausend Jahre ist: der Tag von gestern, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache. {Ein Tag ist also tausend Jahre im Königreich Christi, in dem auch das Gericht stattfinden wird. Denn eine Nachtwache} Er sagte über das Gericht, das ein dunkles Gefängnis für diejenigen ist, die verurteilt sind. Ein Tag soll daher offenbart werden, an dem die Sonne in der Mitte ihres Laufs stehen wird und der Mond ebenso der Sonne folgen wird. Denn Er sagte: Siehe, ich mache das Erste wie das Letzte und das Letzte wie das Erste; und: Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten; und: Gedenkt nicht mehr an das Frühere, und lasst es euch nicht in den Sinn kommen. Siehe, ich mache Dinge neu, die jetzt offenbart werden sollen; und: In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Bundeslade; weder wird sie in den Sinn kommen, noch wird sie aufgesucht, noch wird sie mehr gemacht. Aber der Sabbat selbst wird bis zum Sabbat gezählt, und es werden acht (Tage); so wird eine Achterwoche erreicht, die mehr ist als der Sabbat, nämlich der erste der Woche.

Darum, Brüder, gehört jeder Tag dem Herrn; denn die Schrift hat gesagt: Die Erde ist des Herrn mit allem, was darin ist, der Erdkreis unter dem Himmel und alles, was darauf lebt. Denn wenn Gott gewollt hätte, dass wir sechs Tage lang untätig sind, wären zuerst die Patriarchen und Gerechten und alle, die vor Moses lebten, untätig geblieben, und Gott selbst auch mit all seinen Geschöpfen. Doch jetzt wird die gesamte Herrschaft über die Welt immer und immer weiter ausgeübt; und die Sphären halten nicht einmal für einen Augenblick von ihrem Lauf ab, sondern auf Gottes Befehl (geht ihre universelle und ewige Bewegung weiter). Denn wenn Er sagen würde: Du sollst untätig sein, und dein Sohn, und dein Diener, und deine Magd, und dein Esel, wie kann Er dann (weiterhin) wirken, indem Er zeugt und die Winde wehen lässt und uns, seine Geschöpfe, pflegt und nährt? Am Sabbattag lässt Er (die Winde) wehen und (die Wasser) fließen und (so) wirkt Er. Doch dies (der Sabbat) wurde als ein Typ für die Zeiten festgelegt, so wie viele andere Dinge als ein Typ festgelegt wurden. Der Sabbat ist daher ein Sinnbild der (letzten) Ruhe und symbolisiert das siebte Tausend (Jahre). Als aber der Herr, unser Erlöser, kam, erfüllte er die Sinnbilder und erklärte die Gleichnisse. Er zeigte, was Leben spendet, und er beseitigte das, was nicht helfen kann, und schaffte das ab, was kein Leben geben kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und Er hat dies nicht nur in Seiner eigenen Person gezeigt, sondern Er hat es auch durch die Römer getan. Er hat den Tempel umgestürzt, den Altar abgeschafft, den Opfern ein Ende gemacht und alle Gebote und Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, abgeschafft. Denn auch die Römer halten sich an das Gesetz, aber sie lehnen die Zweite Gesetzgebung ab. Deshalb ist ihre Herrschaft stark. Du also, der du heute unter der Zweiten Gesetzgebung stehen willst, kannst, solange die Römer herrschen, nichts von dem ausführen, was in der Zweiten Gesetzgebung geschrieben steht. Denn du darfst die Bösen nicht steinigen, noch Götzendiener töten, noch den Opferdienst durchführen, noch die Trankopfer und die Besprengung (mit der Asche) einer jungen Kuh durchführen; noch kannst du irgendetwas anderes von den Dingen erfüllen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, noch sie einhalten. Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der diese Worte nicht hält, um sie zu tun. und es ist unmöglich, das Zweite Gesetz zu erfüllen, während man unter den Heiden zerstreut ist. Deshalb fällt jeder, der es berührt, unter einen Fluch, bindet sich und erbt ein Wehe; und er macht den Fluch gegen unseren Erlöser geltend und wird als Feind Gottes verurteilt.

Aber wenn du Christus folgst, wirst du die Segnungen erben. Denn es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister: Aber wenn du dich ihm anpasst, konformierst du durch das Evangelium das Gesetz und wirst das Zweite Gesetz vollständig vermeiden: so wie der Herr selbst, der den Menschen das Königreich gab, auch erklärte, dass seine Gebote gerecht eingehalten werden sollten; denn in jedem Zeitalter gibt es von Rechts wegen ein Gesetz (gegeben). Jetzt, da du das Evangelium hast, [passt du dich dem Gesetz an], der Erneuerung des Gesetzes und des Siegels, suchst über das Gesetz und die Propheten hinaus nichts anderes. Denn das Zweite Gesetz ist aufgehoben, aber das Gesetz ist bestätigt. Und diejenigen, die ohne das Gesetz sein wollen, unterliegen gegen ihren Willen dem Gesetz; denn Er sagte im Gesetz: Du sollst nicht töten; aber wenn jemand tötet, wird er durch das Gesetz der Römer verurteilt und unterliegt dem Gesetz. Aber wenn Sie der Wahrheit der Kirche und der Kraft des Evangeliums folgen und sich daran halten, wird Ihre Hoffnung auf den Herrn nicht enttäuscht.

Meide daher alle Ketzer, die dem Gesetz und den Propheten nicht folgen und dem allmächtigen Gott nicht gehorchen, sondern seine Feinde sind; und die sich des Essens enthalten und die Heirat verbieten und nicht an die Auferstehung des Fleisches glauben; die außerdem nicht essen und trinken, sondern gerne Dämonen auferstehen lassen würden, körperlose Geister, die auf ewig verdammt und in unauslöschlichem Feuer bestraft werden. Fliehe und meide sie daher, damit du nicht mit ihnen umkommst.

Wenn es aber welche gibt, die genau sind und nach der zweiten Gesetzgebung die gewohnten Abläufe der Natur und der Nachkommen und des ehelichen Verkehrs einhalten wollen, so sollen sie zunächst wissen, dass sie, wie wir bereits gesagt haben, zusammen mit der zweiten Gesetzgebung den Fluch gegen unseren Erlöser bekräftigen und sich selbst sinnlos verdammen. Und sie sollen uns auch sagen, an welchen Tagen oder zu welchen Stunden sie sich des Gebets und des Empfangs der Eucharistie oder des Lesens der Heiligen Schrift enthalten – sie sollen uns sagen, ob sie ohne den Heiligen Geist sind. Denn durch die Taufe empfangen sie den Heiligen Geist, der immer bei denen ist, die Gutes tun, und der sie nicht aufgrund natürlicher Nachkommen und des ehelichen Verkehrs verlässt, sondern immer und ewig bei denen ist, die ihn besitzen, und sie beschützt, wie der Herr in den Sprichwörtern sagt: Wenn du schläfst, beschützt er dich; und wenn du aufwachst, wird er mit dir reden. Und auch im Evangelium sagt unser Herr: Wer hat, dem wird gegeben und wird hinzugefügt; Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint. Denen also, die haben, wird es hinzugefügt werden; denen aber, die meinen, sie hätten nichts, dem wird auch das genommen werden, was sie zu haben meinen.

Denn wenn du, o Frau, denkst, dass du in den sieben Tagen deiner Rinne ohne den Heiligen Geist bist; wenn du in diesen Tagen stirbst, wirst du leer und ohne Hoffnung gehen. Aber wenn der Heilige Geist immer in dir ist, hältst du dich ohne (gerechte) Hindernisse vom Gebet und von der Heiligen Schrift und von der Eucharistie fern. Denn bedenke und sieh, dass auch das Gebet durch den Heiligen Geist erhört wird und die Eucharistie durch den Heiligen Geist angenommen und geheiligt wird und die Heiligen Schriften die Worte des Heiligen Geistes sind und heilig sind. Denn wenn der Heilige Geist in dir ist, warum hältst du dich dann davon ab, dich den Werken des Heiligen Geistes zu nähern? Wie diejenigen, die sagen: Wer beim Altar schwört, sündigt nicht; wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, sündigt. Wie unser Herr sagte: Ihr Narren und Blinden, was ist größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt. Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, dich aber von seinen Früchten fernhältst, so dass du ihnen nicht nahe kommst, wirst du auch von unserem Herrn Jesus Christus hören: „Du Narr und Blinder! Was ist größer: das Brot oder der Geist, der das Brot heiligt?“ Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, du Narr, dann hältst du eitle Bräuche. Wenn aber der Heilige Geist nicht in dir ist, wie kannst du dann Gerechtigkeit wirken? Denn der Heilige Geist bleibt für immer bei denen, die ihn besitzen; von wem er aber weicht, dem gesellt sich ein unreiner Geist zu. Denn wenn der unreine Geist einen Menschen verlassen hat, dann verlässt er ihn und irrt umher an wasserlosen Orten – das heißt an Menschen, die nicht ins Wasser (der Taufe) hinabsteigen – und wenn er keine Ruhe findet, sagt er: Ich will in mein früheres Haus zurückkehren, aus dem ich herausgekommen bin. Wenn er also kommt und es leer und gekehrt und geschmückt findet, dann geht er und nimmt sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er selbst, und sie kommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und wohnen in jenem Menschen; und sein letzter Zustand wird schlimmer als der erste.

Erfahrt nun, warum der unreine Geist, wenn er ausgefahren ist, nirgends Ruhe findet: weil jeder Mensch mit einem Geist erfüllt ist, einer mit dem Heiligen Geist und einer mit einem unreinen Geist. Ein Gläubiger ist mit dem Heiligen Geist erfüllt und ein Ungläubiger mit einem unreinen Geist; und seine Natur empfängt keinen fremden Geist. Wer sich also zurückgezogen und abgesondert hat und durch die Taufe vom unreinen Geist abgewichen ist, ist mit dem Heiligen Geist erfüllt; und wenn er gute Werke tut, bleibt der Heilige Geist bei ihm, und er bleibt erfüllt; und der unreine Geist findet keinen Platz bei ihm, denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf. Denn alle Menschen sind mit ihrem eigenen Geist erfüllt; und die unreinen Geister weichen nicht einmal ein bisschen von den Heiden ab, obwohl sie Heiden sind, auch wenn sie sich einbilden, gute Werke zu tun; denn es gibt keine andere Kraft, durch die der unreine Geist weichen kann, als durch den reinen und heiligen Geist Gottes. Wenn er also nirgends einen Platz gefunden hat, an den er gelangen kann, kehrt er um und kommt zu dem zurück, von dem er ausgegangen ist; denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf.

Du also, o Frau, wie du sagst: Wenn du in den Tagen deines Flusses leer bist, wirst du mit unreinen Geistern erfüllt werden. Denn wenn der unreine Geist zu dir zurückkehrt und einen Platz für sich findet, wird er eintreten und für immer in dir wohnen. Dann wird der unreine Geist eintreten und der Heilige Geist austreten und es wird ewiger Kampf herrschen. Darum, ihr törichten Frauen, widerfährt euch dieses Unglück wegen eurer Einbildungen. Und wegen der Bräuche, die ihr einhaltet, und wegen eurer Einbildungen werdet ihr des Heiligen Geistes beraubt und mit unreinen Geistern erfüllt. Und ihr werdet aus dem Leben in das Brennen des ewigen Feuers geworfen. Aber ich werde dir noch einmal sagen, o Frau: In den sieben Tagen deiner Rinne hältst du dich gemäß dem zweiten Gesetz für unrein. Wie kannst du also nach sieben Tagen ohne Taufe gereinigt werden? Wenn du dich aber für das taufen lässt, was du vermutest, machst du die vollkommene Taufe Gottes zunichte, die dir deine Sünden völlig vergab, und wirst in der bösen Lage deiner früheren Sünden befunden; und du wirst dem ewigen Feuer ausgeliefert werden. Wenn du dich aber nicht taufen lässt, bleibst du deiner eigenen Annahme nach unrein, und die vergebliche Einhaltung der sieben Tage hat dir nichts genützt, sondern schadet dir eher; denn deiner Annahme nach bist du unrein, und als Unrein wirst du verdammt werden.

So sollt ihr also denken hinsichtlich all jener, die den Samen und den ehelichen Verkehr beobachten; denn alle diese Bräuche sind töricht und schädlich. Denn wenn ein Mann die Ehe eingeht oder Blut aus ihm hervorgeht und er getauft wird, soll er auch sein Bett waschen; und er wird diese Mühe und diesen Ärger unaufhörlich haben; er wird taufen und seine Kleider und sein Bett waschen und wird nichts anderes tun können. Wenn du nun nach dem Zweiten Gesetz aus einem Samen und aus dem ehelichen Verkehr getauft wirst, bist du es auch schuldig, getauft zu werden, wenn du auf eine Maus getreten bist; und du wirst niemals rein sein. Denn was die Schuhe deiner Füße betrifft, so bist du mit der Haut von toten (Tieren) und mit den Fellen derer beschuht, die geopfert wurden; und was die Kleidung betrifft, so bist du mit der Wolle der gleichen (Tiere) bekleidet. Und wenn du auf einen Knochen trittst oder ein Grab betrittst, solltest du getauft werden, und du wirst niemals rein sein. Und du wirst die Taufe Gottes rückgängig machen und deine Übertretungen erneuern und in deinen früheren Sünden befunden werden und du bestätigst die zweite Gesetzgebung und nimmst die Abgötterei des Kalbes auf dich - denn wenn du die zweite Gesetzgebung auf dich nimmst, nimm auch Abgötterei auf dich, denn wegen der Abgötterei wurde die zweite Gesetzgebung auferlegt - und die früheren Sünden anderer, wie ein langes Seil und wie das Band einer jungen Kuh; du ziehst und bringst sie über dich. Darüber hinaus bringst du das Wehe über dich; denn wenn du die zweite Gesetzgebung bestätigst, stimmst du dem Fluch gegen unseren Erlöser zu und du setzt Christus, den König, für nichtig, der Segnungen an diejenigen verteilt, die es verdienen. Deshalb wirst du einen Fluch erben; denn jeder, der einen Menschen verflucht, ist verflucht [und jeder, der segnet, ist gesegnet]. Welchen Flüchen also und welchem Gericht oder welcher Verdammnis werden jene ausgeliefert sein, die einen Fluch gegen unseren Erlöser und unseren Herrn und unseren Gott aussprechen!

Flieht daher, Geliebte, und vermeidet solche Bräuche: denn ihr habt Erlösung empfangen, sodass ihr euch nicht mehr binden sollt; und belastet euch nicht wieder mit dem, was unser Herr und Erlöser von euch genommen hat. Und beachtet diese Dinge nicht, noch haltet sie für unrein; und unterlasst euch ihretwegen nicht, noch verlangt ihr nach Besprengungen, Taufen oder Reinigung für diese Dinge. Denn in der zweiten Gesetzgebung wird getauft, wenn jemand einen Toten oder ein Grab berührt; aber ihr sollt gemäß dem Evangelium und gemäß der Kraft des Heiligen Geistes sogar auf den Friedhöfen zusammenkommen und die Heiligen Schriften lesen und ohne Zögern euren Dienst und euer Flehen zu Gott verrichten; und opfert in euren Gemeinden und auf euren Friedhöfen und beim Abschiednehmen der Entschlafenen eine wohlgefällige Eucharistie, das Abbild des königlichen Leibes Christi, - reines Brot, das mit Feuer gebacken und durch Anrufungen geheiligt wurde - und betet und opfert ohne Zögern für die Entschlafenen. Denn die an Gott geglaubt haben, sind gemäß dem Evangelium nicht tot, auch wenn sie schlafen sollten; wie unser Herr zu den Sadduzäern sagte: Habt ihr nicht gelesen, was über die Auferstehung der Toten geschrieben steht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Und er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und auch der Prophet Elisa erweckte, nachdem er entschlafen war und lange Zeit tot war, einen Toten; denn sein Leib berührte den Leib des Toten und machte ihn lebendig und richtete ihn auf. Aber das hätte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht geschehen können, wenn sein Leib nicht, auch als er entschlafen war, heilig und mit dem Heiligen Geist erfüllt gewesen wäre.

Aus diesem Grund also sollt ihr euch ohne Hemmungen denen nähern, die in Frieden sind, und sie nicht für unrein halten. Ebenso sollt ihr auch jene (Frauen) nicht trennen, die in den gewohnten Bahnen sind; denn auch die, die den Blutfluss hatte, wurde nicht gescholten, als sie den Saum des Mantels unseres Erlösers berührte, sondern ihr wurde sogar die Vergebung aller ihrer Sünden zuteil. Und wenn (eure Frauen) an den natürlichen Ausflüssen leiden, dann sorgt dafür, dass ihr euch in rechter Weise an sie klammert; denn ihr wisst, dass sie eure Glieder sind, und liebt sie wie eure Seele: wie es in den Zwölf Propheten geschrieben steht, (in) Maleachi, der der Engel genannt wurde: Der Herr hat Zeugnis abgelegt zwischen dir und der Frau deiner Jugend, die du verlassen hast, deine Gefährtin, und sie, die Frau deines Bundes. Und hat er sie nicht erschaffen, und sie (weiblich) sind der Überrest seines Geistes. Und ihr habt gesagt: Was sucht Gott sonst als reinen Samen? Gebt Acht in eurem Geist: und die Frau deiner Jugend sollst du nicht verlassen. Darum, eine Frau, wenn sie in der Art von Frauen ist, und ein Mann, wenn ein Ausfluss von ihm kommt, und ein Mann und seine Frau, wenn sie sich vertragen und voneinander aufstehen: lasst sie ohne Hemmungen zusammenkommen, ohne zu baden, denn sie sind rein. Aber wenn ein Mann die Frau eines anderen nach der Taufe verderben und beflecken oder sich mit einer Hure verunreinigen sollte und, von ihr aufstehend, in allen Meeren und Ozeanen baden und in allen Flüssen getauft werden sollte, kann er nicht rein werden.

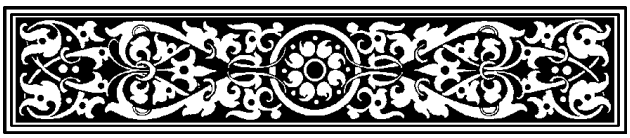
Vermeidet also, unsere Geliebten, alle derartigen törichten Bräuche und kommt ihnen nicht nahe. Und achtet darauf, in der ehelichen Gemeinschaft einer Frau zu bleiben und eure Körper unbefleckt und unbefleckt zu halten; damit ihr das Leben erhaltet, damit ihr am Reich Gottes teilhaben könnt und damit ihr das erhaltet, was der Herr Gott versprochen hat, und damit ihr für immer Ruhe habt.

Mit vielen anderen ähnlichen Beweisen könnten wir euch die Didascalia nun noch deutlicher darlegen; aber um das Schreiben nicht zu verlängern und in die Länge zu ziehen, schließen wir die Abhandlung bereits ab und legen sie beiseite, damit die Lehre unserer Abhandlung wegen der Strenge der Wahrheit nicht nur kurze Zeit bei euch bleibt. Nehmt daher das Gesagte nicht übel; denn unser Herr und Erlöser sprach auch streng zu denen, die der Verdammnis würdig waren, und sagte: Nehmt sie und werft sie in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein; und: Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das mein Vater für den Bösen und seine Engel vorbereitet hat. Dass das Wort mit Feuer und Schwert verglichen wird, hat er auch in Jeremia gesagt: Siehe, meine Worte gehen aus wie Feuer und wie Eisen, das Steine schneidet, doch Schwert und Feuer und Zwang nicht zu denen, die auf die Wahrheit hören, sondern (er meint) jenes Wort, das das Volk nicht mit Freude hörte, als unser Herr und Lehrer sie tadelte; denn sie wollten nicht darauf hören, weil sie es für hart wie Eisen hielten. Denn sie hörten nicht auf das, was er ihnen sagte, denn sie schienen, er redete hart und streng. Darum sagte er zu ihnen: Warum nennt ihr mich Herr, Herr, und was ich sage, tut ihr nicht? Und so scheint auch dieses unsere Schreiben einigen wegen seiner Wahrheit hart und streng zu sprechen. Denn wenn wir nachsichtig zur Befriedigung der Menschen geschrieben hätten, würden viele schwach werden und vom Glauben abfallen, und wir wären schuldig an ihrem Blut. Denn wie ein Arzt, wenn er ein Geschwür mit Arzneien und Umschlägen nicht besiegen und heilen konnte, zu strengeren Mitteln und chirurgischen Schnitten greift, nämlich zu Eisen und Brenneisen, durch die allein der Arzt (die Wunde) überwinden und den Kranken sofort heilen kann: so ist auch das Wort; für die, die es hören und tun, ist es wie eine Kompresse und ein Erweichungsmittel und ein Pflaster, aber für die, die es nicht hören und tun, gilt es als Eisen und Feuer.

Dem aber, der die Ohren eurer Herzen öffnen kann, damit ihr die scharfen Worte des Herrn empfangt durch das Evangelium und die Lehre Jesu Christi des Nazareners, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und schlief, um Abraham und Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen das Ende der Welt und die Auferstehung der Toten zu verkünden; und der von den Toten auferstand, um uns das Unterpfand der Auferstehung zu zeigen und zu geben, damit wir ihn erkennen; und wurde durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des Heiligen Geistes in den Himmel aufgenommen und saß zur Rechten des Thrones Gottes, des Allmächtigen, über den Cherubim; Ihm, der mit Macht und Herrlichkeit kommt, um die Toten und die Lebenden zu richten: Ihm gehört die Herrschaft und die Herrlichkeit und die Majestät und das Königreich, und seinem Vater und dem Heiligen Geist: der war und ist und bleibt, sowohl jetzt als auch in alle Generationen und Zeitalter.

Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



GLAUBENSBEKENNTNIS

Das Treuegelöbnis

Ein Glaubensbekenntnis (zuweilen auch „Symbol“ genannt, vom griechischen sumbolon, „Zeichen“) ist eine verbindliche Formulierung der Glaubenssätze einer religiösen Gemeinschaft (oder, durch Übertragung, von Einzelpersonen). Das lateinische Wort für apostolisches Glaubensbekenntnis ist credo, im Deutschen Kredo, „ich glaube“ und ist verwandt mit Wörtern wie Kredit, kreditieren, Kreditor, Kredenz, und dem englischen Wort creed.

Ein Glaubensbekenntnis ist ein Treuegelöbnis und daher auch ein Rechtsakt. Mit anderen Worten: Das Glaubensbekenntnis ist eine mündlich geleistete Unterschrift. Ein Glaubensbekenntnis oder Zeichen kann viele verschiedene Formen annehmen. Es ist eine Frage der Identität. Die Missachtung des Glaubensbekenntnisses (einer Unterschrift der Treue) führt zur Abwertung und Auflösung nicht nur der religiösen oder kulturellen Gemeinschaft, sondern auf lange Sicht auch zum Selbstmord des sozialen und politischen Gefüges der Gesellschaft als Ganzes.

Noch vor ein paar hundert Jahren galt der Abschied von einem Glauben, der als „Abtrünnigkeit“ oder „religiöser Verrat“ bezeichnet wurde, und war in Europa ein Kapitalverbrechen. Es ist im Islam heute noch ein Kapitalverbrechen, wird als Verrat an der Umma, der gesamten islamischen Nation, betrachtet und wird daher mit dem Tode bestraft (Koran [Medina] 9:65-66). Die Begriffe „Glaubensbekenntnis“ und „Glaubensbekenntnis“ werden manchmal synonym verwendet, aber wenn man sie unterscheidet, bezieht sich „Glaubensbekenntnis“ auf eine kurze Glaubensbekundung, die im öffentlichen Gottesdienst oder bei Initiationsriten verwendet wird, während „Glaubensbekenntnis“ im Allgemeinen für eine längere, detailliertere und systematischere Glaubenserklärung verwendet wird. Der letztere Begriff ist normalerweise auf solche Erklärungen innerhalb des christlichen Glaubens beschränkt und wird insbesondere mit Kirchen der protestantischen Reformation in Verbindung gebracht. Sowohl Glaubensbekenntnisse als auch Glaubensbekenntnisse wurden historisch als „Symbole“ bezeichnet und die Lehren, die sie enthalten, als „Glaubensartikel“ oder manchmal als „Dogmen“.

Die Rolle des Glaubens innerhalb der Religion wird in den verschiedenen empirischen Disziplinen und von den Befürwortern bestimmter theologischer oder philosophischer Positionen unterschiedlich interpretiert. Traditionell wurde es als der primäre Faktor in der Religion betrachtet, aber einige moderne Gelehrte betrachten Glaubenssätze oft als Begründungen für Rituale, das heißt als sekundären Ausdruck religiöser Erfahrung oder als a posteriori ideologische Sanktionen für soziale und kulturelle Muster. Der vorliegende Artikel folgt einer aktuellen anthropologischen und soziologischen Tendenz, Religion als ein symbolisches System zu definieren, in dem Ideen und die damit einhergehenden Einstellungsaspekte und Handlungen einem Individuum oder einer Gruppe ein Modell von sich selbst und seiner Welt bieten. Aus dieser Perspektive beinhaltet jede Religion unverwechselbare Ansichten oder Glaubenssätze hinsichtlich der Natur der ultimativen Realität.

Ursprünge und Funktionen von Glaubensbekenntnissen

Diese Glaubenssätze müssen jedoch nicht explizit artikuliert werden, sondern können vollständig in Ritualen, Mythen und sozialen Strukturen und Praktiken eingebettet und weitergegeben werden. Dies gilt insbesondere für primitive Religionen. Selbst wenn man sie von anderen Faktoren unterscheidet, werden Glaubenssätze häufig nicht in Glaubensbekenntnissen formuliert, sondern diffus in heiligen Schriften, Rechtskodizes, liturgischen Formeln und theologischen und philosophischen Überlegungen ausgedrückt. Dies traf auf die alten Kulturreligionen Ägyptens, Mesopotamiens, Griechenlands und Roms sowie auf den traditionellen Hinduismus, Konfuzianismus und Daoismus zu. Wenn jedoch eine Religion von einer Kultur in eine andere übergeht (wie von der semitischen in die hellenistische, d. h. von Palästina in die römische Welt) oder einen gewissen Grad universeller oder ausschließlicher Wahrheit beansprucht, entwickeln sich oft formelle Glaubensbekenntnisse als Hilfsmittel zur Wahrung von Kontinuität und Identität. Sie erfüllen diesen Zweck, weil sie aufgrund ihrer relativen Abstraktheit, Vollständigkeit und Konzentration der verbalen Glaubensbekundungen besser als die meisten anderen Formen religiöser Symbolik als stabile Erkennungszeichen in pluralistischen, sich verändernden, missionierenden und missionarischen Situationen dienen können.

Glaubensbekenntnisse im vollen Sinne finden sich daher nur in sogenannten Universalreligionen wie Zoroastrismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und bestimmten modernen Hindubewegungen (z. B. Brahmo Samaj). Selbst hier sind sie von unterschiedlicher Bedeutung, wobei einige Gruppen alle formellen Glaubensbekenntnisse ablehnen. Konfessionen sind weniger verbreitet. Ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen gegnerischer oder sich einigender Gruppen innerhalb einer bestimmten Religion zu definieren oder Lehren zu formulieren, die den neuen Umständen angemessen sind. Sie sind vor allem ein christliches Phänomen der Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM JUDENTUM

Im Judentum sind die zentralen Glaubensbekenntnisse Teil der Anbetung, z. B. das Bekenntnis der Einheit Gottes im Shema (Deut. 6:4 „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr“) und der Auferstehung der Toten in der Amida (stehendes Gebet). Von den verschiedenen mittelalterlichen Versuchen, Glaubensbekenntnisse zu formulieren, waren Maimonides' Dreizehn Glaubensgrundsätze die beständigsten, aber diese wurden nie formell bindend. Die Glaubensbekenntnisse der Reformbewegung, wie die Pittsburgh Platform (1885), hatten keinen bleibenden Einfluss. Der Grund für diesen Mangel an Glaubensbekenntnissen ist, dass die jüdische Identität hauptsächlich durch die Einhaltung der Gebote und des mündlichen Gesetzes definiert wurde, nicht durch die Akzeptanz von Lehren.

Dreizehn Glaubensgrundsätze

In seinem Kommentar zur Mischna (Traktat Sanhedrin, Kapitel 10) formuliert Maimonides seine „13 Glaubensgrundsätze“; und diese Grundsätze fassen in Kürze zusammen, was er als die erforderlichen Glaubenssätze des Judentums ansieht:

1. Die Existenz Gottes.
2. Gottes Einheit und Unteilbarkeit in Elemente.
3. Gottes Spiritualität und Unkörperlichkeit.
4. Gottes Ewigkeit.
5. Gott allein sollte Gegenstand der Anbetung sein.
6. Offenbarung durch Gottes Propheten.
7. Die Vorrangstellung Moses unter den Propheten.
8. Dass die gesamte Thora (sowohl das geschriebene als auch das mündliche Gesetz) göttlichen Ursprungs ist und Moses von Gott auf dem Berg Sinai diktiert wurde.
9. Die von Moses gegebene Thora ist dauerhaft und wird nicht ersetzt oder geändert.
10. Gottes Bewusstsein aller menschlichen Handlungen und Gedanken.
11. Belohnung der Gerechtigkeit und Bestrafung des Bösen.
12. Das Kommen des jüdischen Messias.
13. Die Auferstehung der Toten.

Ein Mann namens Maimonides soll die Prinzipien aus verschiedenen talmudischen Quellen zusammengestellt haben. Diese Prinzipien waren umstritten, als sie erstmals vorgeschlagen wurden, und riefen Kritik von den Rabbinern Hasdai Crescas und Joseph Albo hervor. Sie wurden von einem Großteil der jüdischen Gemeinde in den nächsten Jahrhunderten praktisch ignoriert. Diese Prinzipien haben jedoch weithin Anerkennung gefunden und gelten als die wichtigsten Glaubensprinzipien der orthodoxen Juden. Zwei poetische Neuformulierungen dieser Prinzipien (Ani Ma'amin und Yigdal) wurden schließlich in vielen Ausgaben des Siddur (jüdisches Gebetbuch) kanonisiert. Wer war Maimonides? Was war seine Idee? Die Doktrin einer Religion wird von Menschen gemacht, wie auch Politik und seine Gesetze. Es ist immer nutzlich einige Details zu wissen

Der Mann hinter dem griechischen Namen Maimonides war Moses ben Maimon (1138–1204) war ein sephardischer (spanischsprachiger) Rabbiner, der auch als prominenter Philosoph und Universalgelehrter bekannt ist. Manchmal wird er auch Rambam genannt, dem hebräischen Akronym seines richtigen Namens, Im Griechischen wird das hebräische ben („Sohn von“) zum Patronymsuffix -ides, wodurch Moses Maimonides entsteht. Maimon bezeichnete sich selbst als „Moses, Sohn von Rabbi Maimon dem Spanier“. Er wurde einer der produktivsten und einflussreichsten Thora-Gelehrten des Mittelalters. Zu seiner Zeit war er auch ein herausragender Astronom und Arzt und diente als Leibarzt von Saladin. Er lebte in Córdoba in al-Andalus (heute in Spanien) innerhalb des Almoravidenreichs, bis seine Familie vertrieben wurde, weil sie sich weigerte, zum Islam zu konvertieren. Später lebte er in Marokko und Ägypten und arbeitete als Rabbiner, Arzt und Philosoph. Zu seinen Lebzeiten betrachteten die meisten Juden Maimonides' Schriften über jüdisches Recht und Ethik mit Anerkennung und Dankbarkeit, sogar in weit entfernten Ländern wie dem Irak und dem Jemen. Maimon wurde das verehrte Oberhaupt der jüdischen Gemeinde in Ägypten. Er starb in Fustat, Ägypten, und wurde der jüdischen Tradition zufolge in Tiberias am südwestlichen Ufer des Sees Genezareth begraben. Sein Grab in Tiberias ist eine beliebte Pilgerstätte und Touristenattraktion.

SEINE THEOLOGIE: Maimonides setzte den Gott Abrahams mit dem gleich, was Philosophen als das notwendige Wesen bezeichnen. Gott ist einzigartig im Universum, und die Thora gebietet, dass man Gott aufgrund dieser Einzigartigkeit liebt und fürchtet (Deut 10:12). Für Maimonides bedeutete dies, dass man über Gottes Werke nachdenken und die Ordnung und Weisheit bewundern sollte, die in ihre Erschaffung eingeflossen sind. Wenn man dies tut, beginnt man unweigerlich, Gott zu lieben und zu spüren, wie unbedeutend man im Vergleich zu Gott ist. Dies ist die Grundlage der Thora. Maimonides erklärte auch, dass Gott Vernunft, Intellekt, Wissenschaft und Natur verkörperte und allmächtig und unbeschreiblich war. Er sagte, dass die Wissenschaft, das Wachstum wissenschaftlicher Felder und die Entdeckung des Unbekannten durch das Verständnis der Natur eine Möglichkeit seien, Gott zu schätzen.

DAS BÖSE: Maimonides bestreitet die allgemeine Ansicht, dass das Böse das Gute in der Welt überwiege. Er sagt, dass, wenn man die Existenz nur im Hinblick auf die Menschheit betrachtete, diese Person vielleicht feststellen würde, dass das Böse das Gute dominiert, aber wenn man das gesamte Universum betrachtet, dann sieht man, dass das Gute wesentlich häufiger vorkommt als das Böse (Leitfaden 3:12). Der Mensch, so argumentiert er, ist eine zu unbedeutende Figur in Gottes unzähligen Werken, um ihre primäre charakterisierende Kraft zu sein, und wenn Menschen in ihrem Leben hauptsächlich Böses sehen, berücksichtigen sie daher nicht das Ausmaß der positiven Schöpfung außerhalb ihrer selbst.

Maimonides glaubt, dass es drei Arten des Bösen in der Welt gibt: Böses, das von der Natur verursacht wird, Böses, das Menschen anderen zufügen, und Böses, das der Mensch sich selbst zufügt. Die erste Art des Bösen ist laut Maimonides die seltenste, aber wohl auch die notwendigste –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Gleichgewicht von Leben und Tod in der menschlichen und tierischen Welt ist seiner Ansicht nach für Gottes Plan unerlässlich. Maimonides schreibt, dass die zweite Art des Bösen relativ selten ist und dass die Menschheit sie selbst heraufbeschwört. Die dritte Art des Bösen ist die Ursache der meisten Übel in der Welt. Sie sind das Ergebnis davon, dass Menschen ihren körperlichen Gelüsten zum Opfer fallen. Um den Großteil des Bösen zu verhindern, das aus Selbstverletzung resultiert, muss man lernen, auf seine körperlichen Gelüste zu reagieren.

GERECHTIGKEIT UND NÄCHSTENLIEBE: Für Juden ist Nächstenliebe nie ein Frendwort gewesen sondern eines der wichtigsten Gebote lange bevor es Christen gab: 11. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern. 12. Ihr sollt nicht falsch schwören ... 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben. ... 15. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, ... 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. ... 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, ... 18. ... **Du sollst deinen Nächsten** (Nachbarn) **lieben wie dich selbst**; denn ich bin der HERR. (Levitikus 19:11-18; circa 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.)

Maimon konzipierte eine achtstufige Hierarchie der Zedaka, wobei die höchste Form darin besteht, ein Geschenk, ein Darlehen oder eine Partnerschaft zu geben, die dazu führt, dass der Empfänger unabhängig wird, anstatt von anderen zu leben. Seiner Ansicht nach ist die niedrigste Form der Zedaka, widerwillig zu geben. Die acht Ebenen sind:

1. Widerwillig geben
2. Weniger geben, als man sollte, aber es fröhlich geben
3. Geben, nachdem man darum gebeten wurde
4. Geben, bevor man darum gebeten wurde
5. Geben, wenn man die Identität des Empfängers nicht kennt, der Empfänger aber die eigene Identität kennt
6. Geben, wenn man die Identität des Empfängers kennt, der Empfänger aber die eigene Identität nicht kennt
7. Geben, wenn keiner der beiden die Identität des anderen kennt
8. Dem Empfänger ermöglichen, selbstständig zu werden

CHARAKTERENTWICKLUNG: Maimonides lehrte über die Entwicklung des eigenen moralischen Charakters. Obwohl sein Leben vor dem modernen Konzept einer Persönlichkeit stattfand, glaubte Maimonides, dass jeder Mensch eine angeborene Veranlagung entlang eines ethischen und emotionalen Spektrums hat. Obwohl die Veranlagung eines Menschen oft von Faktoren bestimmt wird, die außerhalb der eigenen Kontrolle liegen, haben Menschen den freien Willen, sich so zu verhalten, dass der Charakter geformt wird. Er schrieb: „Man ist verpflichtet, seine Beziehungen zu anderen auf sanfte und angenehme Weise zu regeln.“ Maimonides riet Menschen mit antisozialen Charakterzügen, diese Züge zu erkennen und sich dann bewusst darum zu bemühen, sich anders zu verhalten. So sollte eine arrogante Person beispielsweise Demut üben. Wenn die Umstände in der eigenen Umgebung es unmöglich machen, sich ethisch zu verhalten, muss man an einen anderen Ort ziehen.

PROPHEZEIUNG (Lernen und Lehren): Maimonides stimmte mit „dem Philosophen“ (Aristoteles) darin überein, dass die Verwendung von Logik die „richtige“ Denkweise ist. Er behauptete, dass jeder Mensch, um zu verstehen, wie man Gott kennenlernt, durch Studium und Meditation den Grad an Perfektion erreichen muss, der erforderlich ist, um den prophetischen Zustand zu erreichen. Trotz seines rationalistischen Ansatzes lehnt er die früheren Ideen (wie sie beispielsweise von Rabbi Yehuda Halevi in seinem Kuzari dargestellt werden) nicht ausdrücklich ab, dass Gott eingreifen muss, um ein Prophet, ein großer Lehrer und Führer zu werden. Maimonides lehrt, dass Prophezeiung das höchste Ziel der gelehrtesten und kultiviertesten Individuen ist.

Maimon stellte die 13 Punkte aus dem Banylonischen Talmud zusammen, einer gewaltigen Sammlung von jüdischen Regeln und Gesetzen. (Siehe The Grand Bible, S. 1052) Das Sefer Hamitzvot (Das Buch der Gebote). In diesem Werk listet Maimonides alle 613 Mitzvot auf, die traditionell in der Torah (Pentateuch) enthalten sind. Er beschreibt vierzehn Shorashim (Wurzeln oder Prinzipien), die seine Auswahl leiten.

Maimonides' 13 Glaubensprinzipien

13 Glaubensprinzipien, zusammengefasst, aber gut formuliert:

1. Ich glaube mit vollkommenem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Schöpfer und Führer von allem ist, was erschaffen wurde; Er allein hat alles gemacht, macht es und wird es machen.
2. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, Einer ist und dass es keine Einheit wie die Seine gibt und dass Er allein unser Gott ist, der war, ist und sein wird.
3. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, keinen Körper hat und dass Er frei von allen Eigenschaften der Materie ist und dass es keinerlei (physischen) Vergleich zu Ihm geben kann.
4. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Erste und der Letzte ist.
5. Ich glaube mit vollem Glauben, dass es richtig ist, zum Schöpfer, gesegnet sei sein Name, und zu Ihm allein zu beten und dass es nicht richtig ist, zu irgendeinem anderen Wesen als Ihm zu beten.
6. Ich glaube mit vollem Glauben, dass alle Worte der Propheten wahr sind.
7. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die Prophezeiung unseres Lehrers Moses, Friede sei mit ihm, wahr war und dass er der oberste der Propheten war, sowohl derjenigen, die ihm vorausgingen, als auch derjenigen, die ihm folgten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die gesamte Thora, die sich jetzt in unserem Besitz befindet, dieselbe ist, die unserem Lehrer Moses, Friede sei mit ihm, gegeben wurde.

9. Ich glaube mit vollem Glauben, dass diese Thora nicht ausgetauscht werden wird und dass es nie eine andere Thora vom Schöpfer, gesegnet sei sein Name, geben wird.

10. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, alle Taten der Menschen und alle ihre Gedanken kennt, wie geschrieben steht: „Der das Herz aller geformt hat, der alle ihre Taten versteht“ (Psalm 33:15).

11. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, diejenigen belohnt, die seine Gebote befolgen, und diejenigen bestraft, die sie übertreten.

12. Ich glaube mit vollem Glauben an die Ankunft des Messias; und auch wenn er auf sich warten lässt, warte ich dennoch jeden Tag auf seine Ankunft.

13. Ich glaube mit vollem Glauben daran, dass es eine Wiederbelebung der Toten zu der Zeit geben wird, wenn es dem Schöpfer gefällt, gepriesen sei sein Name, und seine Erwähnung soll für immer und ewig gepriesen werden.

— （Maimonides [siehe David Birnbaum, Jews, Church & Civilization, Band III (Millennium Education Foundation 2005; S. 157])] Es ist wichtig anzumerken, dass diese Interpretation die standardmäßige gekürzte Zusammenfassung ist und manchmal im Widerspruch zu dem Rambam in seinem Kommentar zur Mischna steht.）

GLAUBENSBEKENNTNIS IM CHRISTENTUM

Der eigentliche Zweck eines Glaubensbekenntnisses besteht darin, eine doktrinäre Aussage über den richtigen Glauben oder die Orthodoxie zu liefern. Im Christentum gibt es über 150 offiziell anerkannte Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse. Dies liegt zum Teil daran, dass die Kirche von Anfang an doktrinär orientiert war und die Annahme eines bestimmten Kerygmas (einer Verkündigung) zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft machte. Der Glaube der Gemeinde wurde in Akklamationen wie „Jesus ist der Herr“ (z. B. Röm. 10,9, 1. Kor. 12,3) und in längeren, teilweise stereotypen Zusammenfassungen wesentlicher Glaubenssätze (z. B. 1. Kor. 15,3 ff.) ausgedrückt. Für die neutestamentliche Gemeinde war im Gegensatz zu einigen christlichen Gruppen späterer Zeiten ein Christentum ohne Glaubensbekenntnis undenkbar.

Vollständig ausgearbeitete Glaubensbekenntnisse wurden zuerst für die Verwendung bei Taufriten und Katechese entwickelt. Sie bestanden im Allgemeinen aus drei Abschnitten, die sich mit Gott dem Vater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist befassten, waren jedoch in Wortlaut und Inhalt unterschiedlich und wurden erst allmählich standardisiert.

Dieser Prozess gipfelte im Westen im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das heute von den westlichen Kirchen fast überall anerkannt wird und noch immer bei Taufriten sowie im öffentlichen Gottesdienst von Katholiken und den meisten Protestanten verwendet wird. Dieses Glaubensbekenntnis ist vollständig aus Aussagen des Neuen Testaments abgeleitet, aber die Legende aus dem 5. Jahrhundert, dass die Zwölf Apostel seine Autoren waren, ist unbegründet. Erst im 8. Jahrhundert wird es in seiner heutigen Fassung zitiert. Seine Quellen finden sich jedoch in früheren Taufbekenntnissen, höchstwahrscheinlich im Altrömischen Symbol, das in seinen wesentlichen Bestandteilen auf das 2. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Wie bei anderen Glaubensbekenntnissen ist es teilweise darauf ausgerichtet, ketzerische Ansichten auszuschließen. So betont es beispielsweise im Gegensatz zu Gnostizismus und Markionismus (dualistische Häresien), dass Gott und nicht ein böser Demiurg der Schöpfer der Welt ist, und im Gegensatz zu doketischen Ansichten, dass Jesus ein himmlisches Wesen mit einem Phantomkörper war, besteht es darauf, dass er von der Jungfrau Maria geboren wurde und tatsächlich litt, starb und begraben wurde.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis, 325 n. Chr.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis oder das Glaubensbekenntnis von Nicäa, 325 n. Chr., entstand während eines erbitterten Machtkampfes, in dem die paulinischen Christen, d. h. die römischen Christen, um die Oberhand in der politischen Macht gegen Arianer, Nestorianer, Gnostiker, Judenchristen [Ebioniten], Mandäer, Manichäer und andere kämpften.

Der Arianismus ist eine Lehre, die von Arius (ca. 260–336 n. Chr.) stammt, einem einflussreichen Priester, der in Alexandria, Ägypten, lehrte. Arius lebte als Asket, in einem Lebensstil, der dem Lebensstil Jesu ähnelte, der durch Abstinenz von sinnlichen Freuden gekennzeichnet war, hauptsächlich zum Zweck der Erlangung von Erlösung, Rettung oder Spiritualität.

Der Arianismus lehrt einfach, dass Jesus nicht Gott war. Aus diesem Grund widersetzt sich der Arianismus dem Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahr 325 n. Chr. wurde das Nicänische Glaubensbekenntnis verfasst, mit dem die frühen Christen den Arianismus besiegten. Es enthält die Aussage: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes ... gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Die Dreifaltigkeit entwickelte sich aus der Vergöttlichung eines verstorbenen römischen Führers vor dem römischen Senat. Augustus verwendete eine Formel wie „Im Namen meines Vaters Cäsar, meiner, des Sohnes eines Gottes, und des römischen Pantheons (der göttlichen Geister) wird dem ehrenwerten Senat von Rom ein Antrag zur Vergöttlichung Cäsars, des Vaters der Nation, zur wohlwollenden Prüfung vorgelegt.“ Die nachfolgenden Kaiser von Rom überredeten den Senat, dasselbe mit ihnen zu tun. Als das Christentum aufkam, war diese Art der Bitte zur Tradition und zum Allgemeinwissen geworden, denn man konnte sie an Tempelwänden, Triumphbögen und auch auf Münzen wie dieser lesen: DIVI F oder DV F für Divi Filius oder Divi Filia, Sohn oder Tochter des Gottes oder des Göttlichen. Es ist die Dreifaltigkeit sowie Titel wie Pontifex Maximus (Oberhaupt des römischen Kaiserkults, des Ministeriums der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Religion, Vorfahr der römischen Kirche), die Cäsar, Augustus und die meisten Kaiser bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. innehatten, die das Christentum eindeutig als römisch identifizieren.

Im Christentum ist die Dreifaltigkeit ein Konzept, das erklärt, dass drei verschiedene Personen Gott genannt werden: „Gott der Vater", „Gott der Sohn" und „Gott der Heilige Geist" (auch Heiliger Geist genannt). Die Dreifaltigkeit besagt, dass jede dieser drei Entitäten eine Form desselben Gottes ist. Der Apostel Paulus und seine nichtjüdischen Anhänger wollten Jesus göttlich machen und kopierten den römischen Kaiserkult, dessen Führer, der römische Kaiser, als Gott und dessen Sohn und Erbe als „Sohn Gottes" anerkannt wurde. Die Juden unter dem ersten Bischof von Jerusalem, Jakobus, dem Bruder Jesu, waren wütend. Da sie wussten, dass dieses Konzept Gotteslästerung ist, versuchten die frühen paulinischen Christen, ihre Vergöttlichung Jesu durch eine seltsame Erklärung zu verschleiern, zu der sie auch den sogenannten „Heiligen Geist" hinzufügten, der das gesamte Pantheon des römischen Kaiserkults des Reiches, das Ministerium für Religion, repräsentiert hätte.

Wegen der Vergöttlichung Jesu haben die Juden auf die Christen als Ketzer, Gotteslästerer, Lügner und Verräter herabgesehen. Sie fanden es abstoßend, dass Christen die ersten drei der zehn Gebote verletzten: 1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben [Du sollst keine anderen Götter außer mir anbeten.]; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen [Du sollst keinerlei Götzenbilder anbeten oder ihnen dienen.]; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen [Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, um leere Versprechungen zu machen.]. Das dritte Gebot weist auf das Konzept der Erlösung nur durch den Glauben an Jesus allein hin. Den meisten Christen ist nicht bewusst, dass dieses Konzept dem Mithraismus entnommen ist, einem Kult persischen Ursprungs; dazu gehört auch die Eucharistie.

Das Judentum und der Gnostizismus sind noch immer gegen die ketzerischen Lehren der Dreifaltigkeit. Und das gilt auch für den Islam, der lehrt, dass Gott nicht geteilt werden kann. Aus diesem Grund verunglimpfen die islamischen Schriften, der Koran, die Siras und die Hadithe die Lehre der Dreifaltigkeit als blasphemisch (gegen Gott) und ketzerisch. Und deshalb werden Christen als geistig unrein angesehen.

Nicänisches Glaubensbekenntnis, Text von 325 n. Chr.

Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes Sohn, gezeugt vom Vater [der Einziggezeugte; das heißt, aus dem Wesen des Vaters, Gott von Gott,] Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;

Durch den alle Dinge geschaffen wurden [sowohl im Himmel als auch auf Erden];

Der für uns Menschen und zu unserer Rettung herabstieg und Fleisch wurde und Mensch wurde;

Er litt und am dritten Tag stand er wieder auf und fuhr in den Himmel auf;

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Und an den Heiligen Geist.

[Aber diejenigen, die sagen: ‚Es gab eine Zeit, da war er nicht' und ‚Er war nicht, bevor er geschaffen wurde'; und „Er wurde aus dem Nichts gemacht", oder „Er ist von einer anderen Substanz" oder „Wesenheit", oder „Der Sohn Gottes ist erschaffen", oder „veränderlich", oder „veränderlich" – sie werden von der heiligen katholischen und apostolischen Kirche verurteilt.]

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis, von 340 n. Chr.

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis oder Alte Römische Symbol (lateinisch: vetus symbolum romanum) ist eine frühere und kürzere Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Es basierte auf der Glaubensregel des 2. Jahrhunderts und der fragenden Glaubenserklärung für diejenigen, die die Taufe empfangen (3. Jahrhundert oder früher), die im 4. Jahrhundert überall dreiteilig aufgebaut war, gemäß Matthäus 28:19 („taufe sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes"), was Teil des Missionsbefehls ist.

Laut dem Oxford Dictionary of the Christian Church ist der erste Text, der dies bezeugt, ein Brief an Papst Julius I. aus dem Jahr 340 oder 341, und es wurde kürzlich argumentiert, dass es im Kontext des arianischen Streits entstand. Bettenson und Maunder kommentieren dies weiter, indem sie sagen, dass Marcellus durch arianischen Einfluss aus seiner Diözese verbannt worden war, also zwei Jahre in Rom verbrachte und schließlich sein Glaubensbekenntnis bei Julius, dem Bischof von Rom, hinterließ.

Zusätzlich hinterließ Rufinus, ein Priester aus Aquileia, um 400 n. Chr. eine lateinische Version in seinem Commentarius in Symbolum Apostolorum (P.L. xxi. 335B). Er glaubte, dass dies das römische Glaubensbekenntnis als „Glaubensregel" sei, die von den Aposteln in Jerusalem niedergeschrieben wurde. Etwa zur gleichen Zeit schrieb auch Niketas von Remesiana eine Explanatio Symboli (P.L. Lii. 865-874B), die auf dem altrömischen Symbol basierte, aber auch die Gemeinschaft der Heiligen beinhaltete.

Das alte römische Glaubensbekenntnis (auf Deutsch):

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater;

und an Christus Jesus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

der aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria geboren wurde,

der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde,

am dritten Tag von den Toten auferstand,

in den Himmel auffuhr,

zur Rechten des Vaters sitzt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten;
und an den Heiligen Geist,
die heilige Kirche,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
(das ewige Leben).

Das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, 381 n. Chr.

Im Jahr 381 wurde es auf dem Ersten Konzil von Konstantinopel geändert und die geänderte Form wird als das Nicänische oder das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis bezeichnet. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird auch im lateinischen Westen verwendet, jedoch nicht in den östlichen Liturgien. An Sonntagen und Hochfesten wird eines dieser beiden Glaubensbekenntnisse in der Messe des römischen Ritus nach der Predigt rezitiert. Das Nicänische Glaubensbekenntnis ist auch Teil des Glaubensbekenntnisses, das von Personen verlangt wird, die wichtige Funktionen innerhalb der katholischen Kirche übernehmen. Im oströmischen Ritus wird das Nicänische Glaubensbekenntnis bei der Göttlichen Liturgie unmittelbar vor der Anaphora (Eucharistisches Gebet) gesungen oder rezitiert und auch täglich bei der Komplet rezitiert.

Die orientalisch-orthodoxe und die assyrische Kirche verwenden dieses Glaubensbekenntnis mit den Verben im ursprünglichen Plural („wir glauben“), aber die ostorthodoxe und die katholische Kirche wandeln diese Verben in den Singular um („ich glaube“). Die anglikanische und viele protestantische Konfessionen verwenden im Allgemeinen die Singularform, manchmal auch die Pluralform.

Das sogenannte „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ oder „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ erhielt diesen Namen, weil man glaubte, es sei auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 381 als Abwandlung des ursprünglichen Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses von 325 angenommen worden. In diesem Licht wurde es auch allgemein als „Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis“ bezeichnet. Es ist die einzige maßgebliche ökumenische Erklärung des christlichen Glaubens, die von der katholischen Kirche, der Ostorthodoxen Kirche, der Orientalischen Orthodoxie, der Kirche des Ostens und einem Großteil des Protestantismus, einschließlich der Anglikanischen Kirche, akzeptiert wird. (Das Apostolische und das Athanasianische Glaubensbekenntnis werden nicht so weithin akzeptiert.)

Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, Text 381 n. Chr.

Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer (des Himmels und der Erde und) aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den (einziggezeugten) Sohn Gottes, gezeugt vom Vater (vor allen Welten (Äonen), Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch den alle Dinge geschaffen sind; der für uns Menschen und zu unserer Erlösung (vom Himmel) herabkam und Fleisch wurde (durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria) und Mensch wurde; er (wurde für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt und) litt (und wurde begraben) und am dritten Tag ist er (gemäß der Heiligen Schrift) wieder auferstanden und aufgefahren) in den Himmel (und sitzt zur Rechten des Vaters); von dort wird er (wiederum mit Herrlichkeit) kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten; (dessen Reich kein Ende haben wird.)

Und an den Heiligen Geist (den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat.

In einer heiligen katholischen und apostolischen Kirche bekennen wir uns zu einer Taufe zur Vergebung der Sünden, erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Welt. Amen.)

Vergleich zwischen Glaubensbekenntnis 325 und Glaubensbekenntnis 381

Obwohl Kirchenvertreter es herunterzuspielen scheinen, ist der Unterschied zwischen dem Text von 325 und dem von 381 ziemlich bedeutsam. Der folgende Vergleich macht das deutlich. Die eckigen Klammern [. .] des folgenden Necene-Glaubensbekenntnisses, zeigt Teile des Textes von 325 an, die im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel von 381 n. Chr. weggelassen oder verschoben wurden, und verwendet runde Klammern (. .), um anzuzeigen, welche Ausdrücke, die im Text von 325 n. Chr. fehlten, im Text von 381 n. Chr. hinzugefügt wurden.

Unterschiede zwischen dem lateinischen und dem griechischen Text

Die lateinische (Rufinus) und die griechische (Marcellus) Version sind getreue, wörtliche und wortgetreue Übersetzungen voneinander. Der einzige bemerkenswerte Unterschied ist der abschließende Satz im griechischen Text, „ewiges Leben“, der im lateinischen Text keine Entsprechung hat. Dieser Satz ist im Apostolischen Glaubensbekenntnis vorhanden.

Die lateinische Version von Niketas von Remesiana folgt ebenfalls recht genau der Version von Rufinus (normalerweise wörtlich), enthält aber auch das vitam eternam, wie Marcellus, und das communionem sanctorum, das in den anderen beiden weggelassen wurde.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, 390 n. Chr.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (lateinisch: Symbolum Apostolorum oder Symbolum Apostolicum), manchmal auch Apostolisches Glaubensbekenntnis oder Symbol der Apostel genannt, ist eine frühe Aussage des christlichen Glaubens – ein Glaubensbekenntnis oder „Symbol“.[a] Es wird von einer Reihe christlicher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Konfessionen für liturgische und katechetische Zwecke verwendet, am sichtbarsten von liturgischen Kirchen westlicher Tradition, darunter die römisch-katholische Kirche, das Luthertum und der Anglikanismus. Es wird auch von Presbyterianern, Mährern, Methodisten und Kongregationalisten verwendet.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist trinitarisch aufgebaut und enthält Abschnitte, die den Glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist bekräftigen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis basierte auf dem christlichen theologischen Verständnis der kanonischen Evangelien, der Briefe des Neuen Testaments und in geringerem Maße des Alten Testaments. Seine Grundlage scheint das alte römische Glaubensbekenntnis zu sein, das auch als altes römisches Symbol bekannt ist.

Aufgrund des frühen Ursprungs seiner ursprünglichen Form behandelt es einige christologische Fragen nicht, die im nizänischen und anderen christlichen Glaubensbekenntnissen definiert sind. Es sagt daher nichts explizit über die Göttlichkeit von Jesus oder dem Heiligen Geist aus. Auch viele andere theologische Fragen, die Jahrhunderte später Gegenstand von Streitigkeiten wurden, werden nicht behandelt.

Die früheste bekannte Erwähnung des Ausdrucks „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ findet sich in einem Brief von 390 n. Chr. von einer Synode in Mailand und könnte mit dem im 4. Jahrhundert weithin akzeptierten Glauben in Verbindung gebracht worden sein, dass jeder der zwölf Apostel unter der Inspiration des Heiligen Geistes einen Artikel zu den zwölf Artikeln des Glaubensbekenntnisses beitrug.

Obwohl der Name „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ in einem Brief des Heiligen Ambrosius (ca. 390) auftaucht, wird das, was heute als Apostolisches Glaubensbekenntnis bekannt ist, in seiner heutigen Form erstmals im frühen 8. Jahrhundert zitiert. Es entwickelte sich aus dem altrömischen Symbol und scheint spanisch-gallischen Ursprungs zu sein. Es wurde in Rom einige Zeit akzeptiert, nachdem Karl der Große es in seinen Herrschaftsgebieten durchgesetzt hatte.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, Internationale Konsultation zu englischen Texten

Die Internationale Konsultation zu englischen Texten (ICET), eine erste ökumenische Gruppe zwischen den Kirchen, die sich der Abfassung von Texten für den gemeinsamen Gebrauch durch englischsprachige Christen widmete, veröffentlichte Prayers We Have in Common (Fortress Press, 1970, 1971, 1975). Ihre Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wurde von mehreren Kirchen übernommen.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Er wurde empfangen durch die Kraft des Heiligen Geistes
und geboren von der Jungfrau Maria.
Er litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und wurde begraben.
Er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf.
Er fuhr auf in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen, um über die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Liturgische Konsultation

Die English Language Liturgical Consultation (ELLC), ein Nachfolgegremium der International Consultation on English Texts (ICET), veröffentlichte 1988 eine überarbeitete Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Sie vermied das Wort „sein“ in Bezug auf Gott und sprach von Jesus Christus als „Gottes einzigem Sohn“ statt „seinem einzigen Sohn“. In der vierten Zeile ersetzte sie das Personalpronomen „er“ durch das relative „wer“ und änderte die Zeichensetzung, um das Glaubensbekenntnis nicht länger als eine Reihe von getrennten Aussagen darzustellen. In derselben Zeile entfernte sie die Worte „die Macht von“. Sie erläuterte ihre Gründe für diese Änderungen und für die Beibehaltung anderer umstrittener Ausdrücke in der Veröffentlichung Praying Together von 1988, mit der sie ihre neue Version vorstellte:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren wurde,
unter Pontius Pilatus litt,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches und
das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ANDERE UNTERSCHIEDE

Die Filioque-Klausel, die bestätigt, dass der Geist sowohl „vom Sohn“ als auch vom Vater ausgeht, wurde im 6. Jahrhundert in Spanien in den Text eingefügt und verbreitete sich allmählich in allen westlichen Kirchen, wurde aber wahrscheinlich erst im Jahr 1014 in Rom selbst verwendet. Ostchristen lehnen diesen Zusatz weiterhin ab, obwohl sie ihn heute im Allgemeinen nicht als ketzerisch betrachten, insbesondere wenn er im Sinne von „durch den Sohn“ verstanden wird.

Der Begriff Filioque ist nicht im Originaltext des Glaubensbekenntnisses enthalten, das dem Ersten Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.), dem zweiten ökumenischen Konzil, zugeschrieben wird und in dem es heißt, dass der Heilige Geist „vom Vater“ ausgeht, ohne Zusätze jeglicher Art wie „und dem Sohn“ oder „allein“. Ostchristen [orthodoxe Christen] haben argumentiert, dass diese Interpolation einen Verstoß gegen Kanon VII des Konzils von Ephesus darstellt, da die Worte weder vom Konzil von Nicäa noch vom Konzil von Konstantinopel in den Text aufgenommen wurden. Dies wurde 1014 in die liturgische Praxis Roms aufgenommen, von der östlichen Christenheit jedoch abgelehnt. Meinungsverschiedenheiten über diese Doktrin und die Frage des päpstlichen Primats waren und bleiben die Hauptursachen für das Schisma zwischen der östlichen orthodoxen und der westlichen Kirche.

Das Athanasianische Glaubensbekenntnis, nach seinen Anfangsworten auch Quicumque vult genannt, ist das letzte der drei im Westen als katholischen oder ökumenischen Glaubensbekenntnisse angesehenen Glaubensbekenntnisse. Im Osten hat es eine gewisse Anerkennung erfahren, aber erst seit dem 16. Jahrhundert. Obwohl es in der römisch-katholischen, anglikanischen und lutherischen Gemeinschaft offiziell anerkannt ist, hat seine liturgische Verwendung in den letzten Jahrhunderten stark abgenommen. Dies liegt zum Teil daran, dass es in seiner Form eher eine theologische Darlegung als ein Glaubensbekenntnis ist, und zum Teil an den Verdammnisklauseln, die alle von der Erlösung ausschließen, die nicht jedes Detail seiner Lehre akzeptieren. Die Hauptthemen sind die Natur Christi und die Dreifaltigkeit, und diese werden nicht nur im Gegensatz zum Arianismus, sondern offenbar auch zu späteren Häresien wie dem Nestorianismus und dem Eutychianismus entwickelt. Während seine Lehre im Allgemeinen dem Kirchenvater Athanasius aus dem 4. Jahrhundert zugeschrieben werden kann, war er nicht ihr Autor. Es entstand wahrscheinlich um 450–500 in Südfrankreich, obwohl es in diesem Punkt keinen wissenschaftlichen Konsens gibt.

Text des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses, 6. Jahrhundert n. Chr.:

Wer gerettet werden will, muss vor allem den katholischen Glauben haben. Wenn nicht jeder diesen Glauben ganz und unbefleckt bewahrt, wird er ohne Zweifel für immer verloren gehen. Und der katholische Glaube ist dieser: dass wir einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit anbeten; weder die Personen vermischen noch das Wesen teilen. Denn es gibt eine Person des Vaters, eine andere des Sohnes und eine andere des Heiligen Geistes. Aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist alle eine; die Herrlichkeit ist gleich, die Majestät gleich ewig. So wie der Vater ist, so ist der Sohn und so ist der Heilige Geist. Der Vater ungeschaffen, der Sohn ungeschaffen und der Heilige Geist ungeschaffen. Der Vater unbegrenzt, der Sohn unbegrenzt und der Heilige Geist unbegrenzt. Der Vater ewig; der Sohn ist ewig, und der Heilige Geist ist ewig. Und doch sind sie nicht drei Ewige, sondern einer ist ewig. So wie es auch nicht drei Ungeschaffene gibt, noch drei Unendliche, sondern einer ist ungeschaffen, und einer ist unendlich. Ebenso ist der Vater allmächtig, der Sohn allmächtig, und der Heilige Geist allmächtig. Und doch sind sie nicht drei Allmächtige, sondern einer ist allmächtig. So ist der Vater Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott. Und doch sind sie nicht drei Götter, sondern ein Gott. Ebenso ist der Vater Herr, der Sohn Herr, und der Heilige Geist Herr. Und doch sind sie nicht drei Herren, sondern ein Herr. Denn so wie wir durch die christliche Wahrheit gezwungen werden, jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so verbietet uns die katholische Religion zu sagen: Es gibt drei Götter oder drei Herren. Der Vater ist von niemandem gemacht, weder erschaffen noch gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, weder gemacht noch erschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn. weder gemacht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend. So gibt es einen Vater, nicht drei Väter; einen Sohn, nicht drei Söhne; einen Heiligen Geist, nicht drei Heilige Geister. Und in dieser Dreifaltigkeit kommt keiner vor oder nach dem anderen; keiner ist größer oder kleiner als der andere. Aber alle drei Personen sind gleich ewig und gleich. So dass in allen Dingen, wie oben erwähnt, die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit angebetet werden muss. Wer also errettet werden will, der soll so an die Dreifaltigkeit denken.

Darüber hinaus ist es für die ewige Erlösung notwendig, dass er auch treu an die Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus glaubt. Denn der rechte Glaube ist, dass wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist; Gott, aus der Substanz [Essenz] des Vaters; vor den Welten gezeugt; und Mensch, aus der Substanz [Essenz] seiner Mutter, in der Welt geboren. Vollkommener Gott; und vollkommener Mensch, bestehend aus vernünftiger Seele und menschlichem Fleisch. Dem Vater gleich, was seine Gottheit betrifft, und dem Vater untergeordnet, was seine Menschheit betrifft. Obwohl er Gott und Mensch ist, ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus. Eins, nicht durch Verwandlung der Gottheit in Fleisch, sondern durch Annahme der Menschheit als Gott. Eins insgesamt, nicht durch Vermischung der Substanz [Essenz], sondern durch Einheit der Person. Denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch sind, so sind Gott und Mensch ein Christus, der für unsere Erlösung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelitten hat, in die Hölle hinabgestiegen ist, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzt, von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Bei seiner Wiederkunft werden alle Menschen mit ihren Körpern auferstehen und Rechenschaft ablegen für ihre eigenen Werke. Und die Gutes getan haben, werden in das ewige Leben eingehen, und die Böses getan haben, in das ewige Feuer. Dies ist der katholische Glaube. Wenn der Mensch nicht wahrhaftig und fest daran glaubt, kann er nicht gerettet werden.

MODERNE TEXTBEISPIELE

Text des Glaubensbekenntnisses der römisch-katholischen Kirche

Die erste (1970) offizielle englische Übersetzung des Römischen Messbuchs der römisch-katholischen Kirche übernahm die ICET-Version, ebenso wie katechetische Texte wie der Katechismus der katholischen Kirche.

2008 veröffentlichte die katholische Kirche eine neue englische Übersetzung der Texte der Messe des römischen Ritus, deren Verwendung Ende 2011 in Kraft trat. Sie enthielt die folgende Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren,
unter Pontius Pilatus gelitten,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er von den Toten auf;
er fuhr auf in den Himmel,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Text der traditionellen zwölf Glaubensartikel

Der Katechismus der katholischen Kirche präsentiert in seiner Erörterung des Inhalts des Glaubensbekenntnisses dieses in der traditionellen Einteilung in zwölf Artikel:

1. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
2. Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
3. Er wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und von der Jungfrau Maria geboren.
4. Unter Pontius Pilatus wurde er gekreuzigt, starb und wurde begraben.
5. Er stieg zu den Toten hinab. Am dritten Tag stand er wieder auf.
6. Er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters.
7. Er wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
8. Ich glaube an den Heiligen Geist,
9. die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen,
10. die Vergebung der Sünden,
11. die Auferstehung des Fleisches,
12. und das ewige Leben.

Text des Glaubensbekenntnisses der Church of England

In der Church of England gibt es derzeit zwei autorisierte Formen des Glaubensbekenntnisses: die des Book of Common Prayer (1662) und die des Common Worship (2000).

Book of Common Prayer, 1662:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde:
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,[b]
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben:
Er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er wieder von den Toten auf;
Er ist in den Himmel aufgefahren,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist;
die heilige katholische Kirche;
die Gemeinschaft der Heiligen;
die Vergebung der Sünden;
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses während des gemeinsamen Gottesdienstes:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfing durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Am dritten Tag stand er wieder auf,
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche

Die von Augsburg Fortress herausgegebene Publikation Evangelical Lutheran Worship ist die wichtigste Gottesdienstressource für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, die größte lutherische Glaubensgemeinschaft in den Vereinigten Staaten, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada. Sie präsentiert die offizielle ELCA-Version und weist mit der Fußnote auf die Phrase „er stieg hinab zu den Toten“, um auf eine alternative Lesart hinzuweisen: „oder ‚er stieg hinab in die Hölle‘, eine andere weit verbreitete Übersetzung dieses Textes“.

Der Text lautet wie folgt:
Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten hat unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.*
Am dritten Tag ist er wieder auferstanden;
er ist aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben. Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die Evangelisch-methodistischen Kirchen nehmen das Apostolische Glaubensbekenntnis häufig in ihre Gottesdienste auf. Die am häufigsten verwendete Version findet sich unter Nr. 881 im United Methodist Hymnal, einem ihrer beliebtesten Gesangbücher, das auf die Brüder John Wesley und Charles Wesley, die Gründer des Methodismus, zurückgeht. Bemerkenswert ist, dass die Zeile „er stieg hinab in die Hölle“ fehlt, ansonsten aber der Version des Book of Common Prayer sehr ähnlich ist. Das Hymnal von 1989 enthält sowohl die traditionelle Version als auch die ökumenische Version von 1988,[40] die „er stieg hinab zu den Toten“ enthält.

Auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis, wie es im Methodist Hymnal von 1939 zu finden ist, fehlt die Zeile „er stieg hinab...“. Das Methodist Hymnal von 1966 enthält dieselbe Version des Glaubensbekenntnisses, allerdings mit einer Anmerkung am unteren Seitenrand, die besagt: „Der traditionelle Gebrauch dieses Glaubensbekenntnisses umfasst diese Worte: ‚Er stieg hinab in die Hölle.‘“

Als jedoch 1784 in den Vereinigten Staaten die Methodist Episcopal Church gegründet wurde, schickte John Wesley der neuen amerikanischen Kirche einen Sonntagsgottesdienst, der die Phrase „er stieg hinab in die Hölle“ im Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses enthielt. Es ist klar, dass Wesley beabsichtigte, dass amerikanische Methodisten diese Phrase bei der Rezitation des Glaubensbekenntnisses verwenden.

Das United Methodist Hymnal von 1989 enthält (unter Nr. 882) auch die sogenannte „Ökumenische Version“ dieses Glaubensbekenntnisses, die die ökumenisch akzeptierte moderne Übersetzung des International Committee on English Texts (1975) ist, wie sie von der nachfolgenden Nachfolgeorganisation, der English Language Liturgical Consultation (1987), geändert wurde. Diese Form des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist in die Eucharistie- und Taufliturgien des Hymnals und des United Methodist Book of Worship integriert und erfreut sich daher wachsender Beliebtheit und Verwendung. Das Wort „katholisch“ wird absichtlich klein geschrieben, da es sich auf die universelle und ökumenische christliche Kirche bezieht.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde;
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
sitzt zur Rechten des Vaters,
und wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liturgische Verwendung im westlichen Christentum

Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird in seiner direkten Form oder in Frageform von westlichen christlichen Gemeinden in mehreren ihrer liturgischen Riten verwendet, insbesondere bei der Taufe und der Eucharistie.

Taufritus

Das Apostolische Glaubensbekenntnis, dessen heutige Form dem im dritten und vierten Jahrhundert in Rom verwendeten Taufbekenntnis ähnelt, entwickelte sich eigentlich aus Fragen, die an diejenigen gerichtet wurden, die getauft werden wollten. Die katholische Kirche verwendet noch heute eine Frageform davon im Taufritus (für Kinder und Erwachsene). In der offiziellen englischen Übersetzung (ICEL, 1974) fragt der Taufspender:

Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glaubst du an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, von den Toten auferstand und nun zur Rechten des Vaters sitzt?

Glaubst du an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Auf jede Frage antwortet der Katechumene oder, im Fall eines Kleinkindes, die Eltern und Paten an seiner Stelle: „Ja." Dann sagt der Zelebrant:

Dies ist unser Glaube. Dies ist der Glaube der Kirche. Wir sind stolz, ihn in Christus Jesus, unserem Herrn, zu bekennen.

Und alle antworten: Amen.

Die Presbyterianische Kirche von Aotearoa in Neuseeland verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis in ihrem Taufritus, trotz der Vorbehalte einiger ihrer Mitglieder gegenüber der Formulierung „geboren von der Jungfrau Maria".

Die Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil eines Taufbundes für diejenigen, die den Taufritus empfangen sollen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird von Kandidaten, Paten und der Gemeinde rezitiert, wobei jeder Abschnitt des Glaubensbekenntnisses eine Antwort auf die Frage des Zelebranten darstellt: „Glauben Sie an Gott den Vater (Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist)?" Es wird auch in einer Frageform bei der Osternacht bei der Erneuerung der Taufgelübde verwendet.

Auch die Church of England bittet Kandidaten, Paten und Gemeinde, als Antwort auf ähnliche Fragen das Apostolische Glaubensbekenntnis zu rezitieren. Dabei vermeidet sie die Verwendung des Wortes „Gott" des Sohnes und des Heiligen Geistes und fragt stattdessen: „Glauben Sie an seinen Sohn Jesus Christus und vertrauen Sie ihm?" und „Glauben Sie an den Heiligen Geist und vertrauen Sie ihm?" Darüber hinaus erlaubt sie „wo es starke pastorale Gründe gibt" die Verwendung einer alternativen Formel, bei der die Fragen zwar von „Gott dem Sohn" und „Gott dem Heiligen Geist" sprechen, aber ausführlicher sind, aber nicht auf dem Apostolischen Glaubensbekenntnis basieren, und die Antwort in jedem Fall lautet: „Ich glaube an ihn und vertraue auf ihn."[50] Auch das Book of Common Prayer kann verwendet werden, bei dem der Pfarrer bei seinem Taufritus das Apostolische Glaubensbekenntnis in Frageform rezitiert. Fragen Sie die Paten oder im Fall „derer reiferen Alters" den Kandidaten: „Glaubst du an Gott, den Vater …" Die Antwort lautet: „Das alles glaube ich fest."

Lutheraner, die dem lutherischen Gottesdienstbuch folgen (Lutherische Kirche – Missouri-Synode und Lutherische Kirche – Kanada), verwenden wie Katholiken und Anglikaner das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der Taufe:

Glauben Sie an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glauben Sie an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der vom Heiligen Geist empfangen wurde, von der Jungfrau Maria geboren wurde, unter Pontius Pilatus litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde; er stieg in die Hölle hinab; am dritten Tag stand er von den Toten auf; er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten?

Glauben Sie an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Nach jeder Frage antwortet der Kandidat: „Ja, ich glaube". Wenn die Kandidaten nicht in der Lage sind, selbst zu antworten, müssen die Paten die Fragen beantworten.

Für ELCA-Lutheraner, die das evangelisch-lutherische Gottesdienstbuch verwenden, erscheint das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der heiligen Taufe auf Seite 229 der gebundenen Kirchenbankausgabe.

Methodisten verwenden das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil ihrer Taufriten in Form eines Fragebogens, der an den/die Taufkandidaten und die gesamte Gemeinde gerichtet ist, um den Glauben im Rahmen des sakramentalen Akts der Kirche zu bekennen. Für Kleinkinder ist es das Bekenntnis des Glaubens durch die Eltern, Paten und die Gemeinde im Namen des/der Kandidaten; für Konfirmanden ist es das Glaubensbekenntnis vor und in der Gemeinde. Für die Gemeinde ist es eine Bekräftigung ihres Glaubensbekenntnisses.

Glauben Sie an Gott?

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glauben Sie an Jesus Christus?

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen zu den Toten. Am dritten Tag ist er wieder auferstanden, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.

Glauben Sie an den Heiligen Geist?

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

Christen ohne Glaubensbekenntnis

Einige christliche Konfessionen haben kein Glaubensbekenntnis. Diese Haltung wird oft als „Nicht-Konfessionalismus“ bezeichnet. Die Religiöse Gesellschaft der Freunde, auch bekannt als Quäker, ist der Ansicht, dass sie keine Glaubensbekenntnisse braucht. Die Church of the Brethren und andere Kirchen der Schwarzenau Brethren bekennen sich ebenfalls zu keinem Glaubensbekenntnis und beziehen sich auf das Neue Testament als ihre „Glaubens- und Praxisregel“. Zeugen Jehovas stellen das „Auswendiglernen oder Wiederholen von Glaubensbekenntnissen“ dem Handeln gegenüber, „um zu tun, was Jesus gesagt hat“. Unitarische Universalisten haben kein gemeinsames Glaubensbekenntnis.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM ISLAM
UND WAS ES WIRKLICH BEDEUTET

Der zutiefst anti-nichtmuslimische Glaube des Islam wird in der Schahada (oder Shahadah) zusammengefasst. Das Rezitieren der Schahada ist das häufigste Glaubensbekenntnis aller Mohammedaner. Dies wird beim täglichen Gebetsruf in jeder Moschee verkündet und jeder Muslim muss es mindestens einmal in seinem Leben mit vollem Verständnis und Zustimmung laut rezitieren und sich bis zu seinem Tod ohne Zögern dazu bekennen. Es gilt als die erste der fünf Säulen des Islam (diese sind: 1.: Schahada (Glaubensbekenntnis), 2.: Salat (Gebet), 3.: Zakat (Steuern zahlen), 4.: Sawm (Fasten), 5.: Hajj (Pilgerfahrt).

Lernen Sie den gesamten folgenden arabischen Text: Ash hadu an: „La ilaha ill Allah“. Wa ash hadu an: „Muhammadun rasul Allah“ Bedeutung: Ich bezeuge: „Es gibt keinen Gott außer Allah“. Und ich bezeuge: „Muhammad ist der Gesandte Allahs“.

Eine andere Form der Schahada lautet: „Ash-hadu an: „La ilaha ill-Allah“. Wa ash hadu an na „Muhammadan ‘abdullahi wa rasolah.“ Bedeutung: Ich bezeuge, dass es keinen wahren Gott außer Allah gibt, und ich bezeuge, dass Muhammad sein Sklave und Gesandter ist.

Arabisch ist die Landessprache von die Umma (die Nation aller Mohammedaner / Muslime). Arabisch hat wie die meisten semitischen Sprachen nur 3 Vokale: a, i, u. Aussprache immer: a wie in Vater, i wie in Beat, u wie in Boot. Wörter nicht verbinden. Konsonanten (niemals stumm) in Transkriptionen, ansonsten wie im Englischen, außer: q = k, kh = ch im Schottischen loch, r = „gerolltes“ r im Schottischen. Ratschlag: Üben Sie und sprechen Sie deutlich; murmeln Sie nicht!

Dieser Text könnte eines Tages für Sie wichtig sein, da er Ihr Leben retten kann, wenn Sie von islamisch-faschistischen Terroristen gefangen genommen oder bedroht werden, denn das Rezitieren der Schahada vor Zeugen ist der erste und einzige formale Schritt bei der Konvertierung zum Islam.

Einem solchen Konvertiten Schaden zuzufügen, gilt in der islamischen Welt als schlimmstes Verbrechen, und Muslime glauben, dass die Seele eines solchen Verbrechers für alle Ewigkeit in der Hölle brennen wird. Darüber hinaus muss der Täter eines solchen Verbrechens mit der härtesten Strafe rechnen, die das islamische Gesetz (die Scharia) vorsieht.

Warum finden wir an dieser Stelle das islamische Glaubensbekenntnis? Wenn wir in diesem Buch über Judentum und Christentum sprechen, müssen wir auch kurz ihren Hauptgegner erwähnen, nämlich den Islam. Was ist Islam? Das Wort Islam bedeutet „Unterwerfung“, was Nichtmuslimen Unbehagen bereitet. Und das hat seinen Grund in den Handlungen der Muslime, die wir wahrnehmen. Eine banale Antwort auf die obige Frage könnte lauten: „Es ist eine monotheistische Religion aus Arabien.“ Ein Bibel- und Koranwissenschaftler würde vielleicht rätselhafter antworten: „Der Koran und Mohammed“ oder „Allah und Mohammed.“ Diese Antworten beziehen sich auf die 3 heiligen Bücher des Islam: den Koran (das Notizbuch oder die Rezitation des Propheten Mohammed), die Sira (die Biographie Mohammeds) und die Hadithe (die im Koran kurz umrissenen, erklärten Gesetze Mohammeds). Mit anderen Worten: Um den Koran und die Taten der Muslime zu verstehen, müssen wir zuerst die Sira und dann die Hadithe lesen, denn von den Muslimen wird verlangt, Mohammed und seine Taten nachzuahmen. Über 50 % dieser 3 Bücher insgesamt handeln nicht von Muslimen, sondern von DIR, wenn du kein Muslim bist! Das allein sollte schon ein guter Grund sein, sich dafür zu interessieren, was der Islam über Nichtmuslime (Ungläubige, Ungläubige, Götzendiener, Kafirs) zu sagen hat.

Der Islam ist dualistisch, genau wie die Biographie Mohammeds. Im Denken der Muslime gibt es nicht eine Menschheit, sondern zwei Menschheiten: Gläubige (Muslime) und Ungläubige (die Kafirs, alle Nichtmuslime und Islam-Ablehner, die daher nicht unschuldig sind); das Haus des Islam (dar al-Islam, Muslime) und das Haus des Krieges (sar al-harb, Nichtmuslime). Es gibt keine Gleichheit zwischen ihnen, ebenso wie es keine Gleichheit zwischen Mann und Frau gibt (die im Islam rechtlich nur halb so viel wert sind wie ein Mann (Koran 4:11-12 [Erbschaft]; 4:34 [Frauenschlag], 2:282 [Zeugen].). Diese rechtlichen Tatsachen können nicht durch neue Gesetze geändert werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

da man die göttlichen Worte Allahs und Mohammeds nicht in Frage stellen kann!

Da der Islam nicht den Prozess der Säkularisierung (Verbot der Religion von der politischen Macht) durchlaufen hat, wie das Christentum und einige andere Glaubenssysteme, müssen wir daher verstehen, dass der Islam nicht nur eine Religion für private Zwecke ist. Der Islam umfasst immer alle Belange der Gesellschaft, er ist, wie islamische Lehrer betonen, ein „umfassendes Zivilisationssystem", oder genauer gesagt, ein „totalitäres Rechtssystem", dem sich jeder Muslim [und jeder Nichtmuslim in islamisch regierten Regionen] unterwerfen muss. Darüber hinaus ist das Scharia-Gesetz das Werkzeug, mit dem der Islam und seine Muslime die nichtmuslimischen Gastgesellschaften ständig und unerbittlich desintegrieren. Die Scharia beginnt bereits mit der Forderung nach Halal Essen, Gebetsorte und -zeiten. Der Nichtmuslim fügt sich und hat damit die Scharia akzeptiert. Die islamischen Lehren nicht zu kennen, hat sich für jede Gesellschaft, die in den letzten 1.400 Jahren islamische Einwanderung erlebt hat, als tödlich erwiesen. Keine Ausnahmen!

Die Menschen im Westen versuchen, einen Unterschied zwischen Islam und Islamismus zu machen, in ihrer Illusion, dass eines Tages ein imaginärer „friedlicher Islam" mit dem Westen oder Ostasien zurechtkommen könnte. Da alle Muslime betonen, dass der Islam, der Koran und Mohammed perfekt sind, so wie sie sind, werden diese Illusionen Wunschdenken bleiben. Der Islamismus setzt lediglich den Islam, alle islamischen Lehren und Gesetze in die Praxis um. Es gibt kein Entkommen – weder für Muslime noch für Nichtmuslime!

Es ist lebenswichtig, den Inhalt der islamischen Trilogie [Koran, Sira, Hadith] zu kennen. Alle islamischen Staaten und Organisationen basieren ausdrücklich darauf; und auch die Gewalt der Muslime. Koran, Sira, Hadith sind in erster Linie Gesetzesbücher! Daran kann kein Zweifel bestehen. Hier einige Auszüge zum Nachdenken:

Die Verfassung Saudi-Arabiens
(von 1992 mit Änderungen bis 2005)

Artikel 1 (§2): Religion: Islam;

Verfassung (und Gesetzesbücher): Der Heilige Koran und die Sunna des Propheten (zwei erklärende Bücher namens „Sira", die Biographie Mohammeds, und „Hadith", seine Gesetze.)

Verfassung der Islamischen Republik Iran 1979
(rev. 1989)

Präambel: ... Die Verfassung der Islamischen Republik Iran legt die kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen der iranischen Gesellschaft auf der Grundlage islamischer Prinzipien und Normen fest, die das aufrichtige Streben der islamischen Ummah darstellen (die islamische Nation besteht aus 56 islamischen Ländern, dem größten Stimmberechtigtenblock in der UNO).

Abschnitt 5: ... Bei der Schaffung der politischen Infrastrukturen und Institutionen, die die Grundlage der Gesellschaft bilden, auf der Grundlage ideologischer Ansichten werden die Rechtschaffenen die Verantwortung für die Regierung und Verwaltung des Landes übernehmen (gemäß dem Koranvers „Wahrlich, meine rechtschaffenen Diener werden das Land besitzen" [Koran 21:105]). Die Gesetzgebung, die Regelungen für die Verwaltung der Gesellschaft festlegt, wird sich um den Koran und die Sunna drehen.

Artikel 2: Die Islamische Republik ist ein System, das auf dem Glauben an Folgendes basiert:

§1. den Einen Gott (wie in dem Satz „Es gibt keine Gottheit außer Allah" dargelegt), Seine ausschließliche Souveränität und das Recht, Gesetze zu erlassen, sowie die Notwendigkeit, sich Seinen Geboten zu unterwerfen;

§2. Die göttliche Offenbarung (Koran, Sira, Hadith) und ihre grundlegende Rolle bei der Festlegung der Gesetze;

Artikel 4: Alle zivilen, strafrechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen, administrativen, kulturellen, militärischen, politischen und sonstigen Gesetze und Regelungen müssen auf islamischen Kriterien basieren (wie in Koran, Sira, Hadith dargelegt).

Artikel 11: Gemäß dem heiligen Vers des Korans („Dies ist eure Gemeinschaft, und ich bin euer Herr, so betet mich an" [21:92]) bilden alle Muslime (der Welt) eine einzige Nation (die Ummah), und die Regierung der Islamischen Republik Iran hat die Pflicht, ihre allgemeine Politik im Hinblick auf die Förderung der Freundschaft und Einheit aller muslimischen Völker zu formulieren, und sie muss ständig danach streben, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit der islamischen Welt herbeizuführen.

Hamas-Pakt; Der Pakt der Islamischen
Widerstandsbewegung, 18. August 1988

Artikel 1: Die Islamische Widerstandsbewegung: Das Programm der Bewegung ist der Islam. Aus ihm bezieht sie ihre Ideen, Denkweisen und ihr Verständnis des Universums, des Lebens und des Menschen. Sie greift bei all ihrem Handeln auf ihn zurück, um Entscheidungen zu treffen, und lässt sich von ihm bei ihren Schritten leiten.

Die Beziehung der Islamischen Widerstandsbewegung
zur Muslimbruderschaft:

Artikel 2: Die Islamische Widerstandsbewegung ist einer der Flügel der Muslimbruderschaft in Palästina. Die Muslimbruderschaft ist eine universelle Organisation, die die größte islamische Bewegung der Neuzeit darstellt. Sie zeichnet sich durch ihr tiefes Verständnis, ihr genaues Begreifen und ihre vollständige Akzeptanz aller islamischen Konzepte aller Aspekte des Lebens, der Kultur, des Glaubens, der Politik, der Wirtschaft, der Bildung, der Gesellschaft, der Gerechtigkeit und des Urteils, der Verbreitung des Islam, der Bildung, der Kunst, der Information, der Wissenschaft des Okkultismus und der Konversion zum Islam aus.

Artikel 8: Allah ist ihr Ziel, der Prophet ist ihr Vorbild, der Koran ihre Verfassung: Der Dschihad ist ihr Weg und der Tod um Allahs willen ist ihr erhabenster Wunsch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Memorandum der Muslimbruderschaft, 1991

Originaltitel: „Ein erläuterndes Memorandum zum allgemeinen strategischen Ziel der Gruppe in Nordamerika: 22.05.1991“, Regierungsbeweis 003-0085 3:04-CR-240-G U.S. v. HLF et al. Originalsprache und -schrift: Arabisch

Im Namen Allah's, des Gnädigen, des Barmherzigen

Dank sei Allah, dem Herrn der beiden Welten [Dar al-Islam / Haus des Islam = muslimisches Territorium) und Dar al-Harb / Haus des Krieges = nichtmuslimisches Territorium] Und gesegnet seien die Frommen [gläubigen Muslime]

EINS: Das Memorandum leitet sich ab von:

1. Das allgemeine strategische Ziel der Gruppe in Amerika, das vom Shura-Rat und der Organisationskonferenz für das Jahr [1987] genehmigt wurde, ist „Förderung des Islam in Nordamerika“ . . . .

ZWEI: Eine Einführung in das Erläuternde Memorandum:

Um mit der Erklärung zu beginnen, müssen wir die folgende Frage „heraufbeschwören“ und sie uns vor Augen führen, da ihre Beziehung zu dem strategischen Ziel und dem Erklärungsprojekt, das wir beginnen, wichtig und notwendig ist. Die Frage, die sich uns stellt, lautet: „Wie möchten Sie die Islambewegung in Nordamerika in zehn Jahren sehen?“ oder „den folgenden Satz bei der Planung und Arbeit berücksichtigen“: „Islamische Arbeit in Nordamerika im Jahr (2000): Eine strategische Vision“.

Außerdem müssen wir „Elemente“ des allgemeinen strategischen Ziels der Gruppe in Nordamerika zusammentragen und berücksichtigen, und ich werde sie absichtlich in Zahlen wiederholen. Sie lauten:

[1. Aufbau einer effektiven und stabilen Islambewegung unter Führung der Muslimbruderschaft.

2. Übernahme der Anliegen der Muslime im In- und Ausland.

3. Ausweitung der Basis gläubiger Muslime.

4. Vereinigung und Lenkung der Bemühungen der Muslime.

5. Darstellung des Islam als Zivilisationsalternative.

6. Unterstützung der Errichtung des globalen Islamischen Staates, wo immer er sich befindet.

• Es muss betont werden, dass es klar und nachdrücklich bekannt geworden ist, dass alle darin übereinstimmen, dass wir den Islam und seine Bewegung in diesem Teil der Welt „ansiedeln“ oder „ermöglichen“ müssen.

• Daher muss ein gemeinsames Verständnis davon geschaffen werden, was Ansiedlung bzw. Ermöglichung bedeutet, durch das und auf dessen Grundlage wir das allgemeine strategische Ziel mit seinen sechs Elementen für den Konzern in Nordamerika erläutern.

DREI: Das Konzept der Ansiedlung:

Dieser Begriff wurde im „Wörterbuch“ und in den Dokumenten der Gruppe mit verschiedenen Bedeutungen erwähnt, obwohl jeder damit dasselbe meinte. Wir glauben, dass das Verständnis des Wesentlichen dasselbe ist, und wir werden hier versuchen, dem Wort und seinen „Bedeutungen“ eine praktische Erklärung mit einem praktischen Ton der Bewegung zu geben, und keine philosophische linguistische Erklärung, wobei wir betonen, dass unsere Erklärung nicht vollständig ist, bis unsere Erklärung des „Prozesses“ der Ansiedlung selbst verstanden ist, der im folgenden Absatz erwähnt wird. Wir sagen kurz Folgendes:

Ansiedlung, Immigration: „Dass der Islam und seine Bewegung ein Teil des Heimatlandes werden, in dem sie leben.“

Etablierung: „Dass der Islam sich in fest verwurzelte Organisationen verwandelt, auf deren Grundlagen Zivilisation, Struktur und Glaubensbekenntnis aufgebaut sind.“

Stabilität: „Dass der Islam in dem Land, in dem sich seine Menschen bewegen, stabil ist.“

Ermöglichung: „Dass der Islam in den Seelen, Köpfen und Leben der Menschen des Landes, in dem er sich bewegt, ermöglicht wird.“

Verwurzelung: „Der Islam ist ansässig und kein vorübergehendes Gebilde, und er ist fest im Boden des Ortes verwurzelt, an den er sich bewegt, und keine fremde Pflanze.“

[Wenn Muslime von „Ansiedlung“ sprechen, meinen sie „zivile Eroberung durch Einwanderung“, Infiltration aller sozialen Strukturen des Gastlandes, um die einheimische Bevölkerung und ihre Institutionen durch die Scharia zu unterdrücken und zu lähmen, was immer mit der Forderung der Muslime nach Halal-Lebensmitteln beginnt, mit der Beseitigung von nicht-Halal-Lebensmitteln aus Kindergärten und Schulen, der Forderung nach fünf Gebeten am Tag und nach Gebetsstätten, Moscheen und eigenen islamischen Schulen (vorzugsweise vom Gastland bezahlt, versteht sich).]

VIER: Der Ansiedlungsprozess (Immigration):

• Damit der Islam und seine Bewegung „ein Teil des Heimatlandes“ werden, in dem sie leben, „stabil“ in ihrem Land, „verwurzelt“ in den Geistern und Köpfen ihrer Menschen, „fähig“ im Leben ihrer Gesellschaft und fest etablierte „Organisationen“ haben, auf denen die islamische Struktur aufbaut und mit denen das Zeugnis der Zivilisation erreicht wird, muss die Bewegung planen und kämpfen, um „die Schlüssel“ und die Werkzeuge dieses Prozesses zu erhalten, um diese große Mission als „Zivilisation“ auszuführen. Die Verantwortung des „Dschihadismus“, die auf den Schultern der Muslime und darüber der Muslimbruderschaft in diesem Land liegt. Zu diesen Schlüsseln und Werkzeugen gehören die folgenden:

. . . . Wir werden uns hier damit begnügen, den Titel für jede dieser Phasen zu nennen [Der Titel drückt das vorherrschende Merkmal der Phase aus] [Einzelheiten werden möglicherweise in einer anderen zukünftigen Studie erwähnt]. Höchstwahrscheinlich sind die Phasen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

A.) Die Phase der Selbstsuche und der Bestimmung der Identität.

B.) Die Phase des inneren Aufbaus und der Festigung der Organisation.

C.) Die Phase der Moscheen und islamischen Zentren.

D.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Organisationen – die erste Phase.

E.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Schulen – die erste Phase.

F.) Die Phase des Nachdenkens über die offene islamische Bewegung – die erste Phase.

G.) Die Phase der Offenheit gegenüber den anderen islamischen Bewegungen und des Versuchs, eine Formel für den Umgang mit ihnen zu finden – die erste Phase.

H.) Die Phase der Wiederbelebung und Gründung der islamischen Organisationen – die zweite Phase. Wir glauben, dass die Gruppe diese Etappe in ihrer zweiten Phase betritt, da sie die Tür öffnen und eintreten muss, wie sie es beim ersten Mal getan hat.

Alle diese Pläne und Forderungen entsprechen dem Koran, der Sira, den Hadithen, den islamischen Verfassungen und der islamischen Rechtsprechung durch Dawa (islamische Propaganda), Jihad (des islamischen Vordringens, der Infiltration der Institutionen des Gastgebers, der Erlangung politischer Macht über den Gastgeber, der Zakat oder des von Muslimen und Nichtmuslimen gesammelten Geldes, der Einschüchterung des Gastgebers und unwilliger Muslime, Gewalt, Ehrenmorden, Terroranschlägen und der Scharia).

Die erwähnten Schriften und die Sorgen, die sie auslösen, sind nicht unbegründet. Seit dem 11. September 2001 und bis Mitte 2024 wurden etwa 45.000 islamistische Terroranschläge verübt. 300.000 Menschen wurden von Muslimen ermordet und 360.000 von Muslimen verletzt; das entspricht insgesamt 650.000 direkten Opfern des Islam. (Eine vollständige und ständig aktualisierte und detaillierte Liste aller Terroranschläge finden Sie unter: thereligionofpeace.com)

Das entspricht der Explosion von 4 Atombomben in Hiroshima-Größe. Interessanterweise sind über 90 % der Opfer Muslime. Laut ihren Mördern waren dies keine „echten Muslime“, sondern „Kollaborateure des nichtmuslimischen Westens“. Ernüchternde Erkenntnis: Der Islam ist nicht nur schlecht für Nichtmuslime, sondern besonders schlecht für Muslime! 99,9 % aller Terroranschläge auf der Welt werden von Muslimen verübt!

(Die vollständigen Texte und weitere Informationen finden Sie in der Grand Bible, 6. Edition 2024. Inhalt islamischer (historischer und moderner) Dokumente (plus Seitenzahlen):

• Das grundlegende islamische Glossar, 4362
• Martin Luther über den Islam und den Koran; 2 Vorworte, 4367
• Der Islam: Was der Westen wissen muss, 4369
• Die Logik des Islam / Vorlesung von Carl Goldberg, 4374
• Kampf der Zivilisationen? von Samuel P. Huntington, 4379
• Dawa, Islamische Missionierung, 4384
• Der Koran, Die Rezitation (chronologische Reihenfolge), 4388
• Das Leben Mohammeds / Sira / Sirat Rasul Allah, 4453
• Die Verfassung von Medina, 4591
• Das Edikt von Umar / Der Pakt von Umar, 4591
• Der Hadith, Der Sahih al-Bukhari, 4597
• Statistiken zur islamischen Schrift (Verse als Beweis), 4896
• Missverständnisse und Lügen über den Islam, 5029
• Handbuch zum Scharia-Recht / Vertrauen des Reisenden, 5032
• Verfassung von Saudi-Arabien, 1992, 5122
• Verfassung der Islamischen Republik Iran, 1979, 5125
• Das Hisbollah-Programm (Manifest), 1985, 8064
• Das neue Hisbollah-Manifest, 2009, 8066
• Der Hamas-Pakt, 1988 (18. August 1988), 5132
• Die Hamas-Charta, 2017, 5136
• Die Islamische Erklärung der Menschenrechte, 1990, 5137
• Die Arabische Charta der Menschenrechte, 2004, 5139
• Das Memorandum der Muslimbruderschaft, 5141
• UN-Erklärung und Aktionsprogramm, 5144

Mit der obligatorischen Verrichtung der Schahada schwört jeder einzelne Muslim einen rechtsgültigen Treueeid gegenüber Allah und Mohammed, gegenüber dem Koran, der Sira und den Hadithen, gegenüber der Umma, der einen Nation aller Muslime auf Erden. Diesem Eid zuwiderzuhandeln ist Verrat und Apostasie. Deshalb wird beides mit dem Tod bestraft.

Die Missachtung der islamischen Migrationslehre*, der Rücksichtslosigkeit, Unerbittlichkeit und des politischen Erfolgswillens des Islam ist für alle Nichtmuslime fatal. (* Der islamische Kalender basiert auf der Migration des islamischen Propheten Mohammed, nicht auf seinem Geburtstag oder ähnliches.)

1.400 Jahre islamische Geschichte mit dem Aufschrei von rund 250 Millionen toten Opfern sollten den zelotischen Zorn Mohammeds und seines Allahs für uns alle deutlich hörbar machen.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE BIBEL

DAS ALTE TESTAMENT

Martin Luther Ausgabe

Das Alte Testament, aus der Hebräischen Sprache
gewissenhaft ins Deutsche übersetzt,
von Dr. Martin Luther; moderne Ausgabe von 1912

Herausgeber:
LORD HENFIELD.

GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

Restored and redesigned by Lord Henfield
Copyright © 2024 by Lord Henfield.

DAS ALTE TESTAMENT

oder der Tanach, die Miqra, die Hebräische Bibel
Übersetzung: Martin Luther Ausgabe, 1912
basierend auf Übersetzungen aus dem Hebräischen,
Aramäischen und dem Griechischen
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 800-200 v. Chr..

Die Hebräische Bibel, auch als Altes Testament, Tanach oder Miqra bekannt, ist eine Sammlung von Schriften, die zuerst als heilige Bücher des jüdischen Volkes zusammengestellt und gepflegt wurden. Tanach (also Tanakh) ist ein Akronym, das aus dem ersten hebräischen Buchstaben (T-N-K) jeder der drei traditionellen Unterteilungen gebildet wird: Torah („Lehre des Gesetzes“, die fünf Bücher Mose), Nevi'im („Die Propheten“) und Ketuvim („Die Schriften“) – daher TaNaKh. Jede dieser 3 Textgruppen ist weiter unterteilt. Der hebräische Kanon enthält 24 Bücher, eines für jede der Schriftrollen, auf denen diese Werke in der Antike geschrieben wurden. Die 12 Kleinen Propheten werden dabei nicht separat gezählt weil sie ursprünglich Teile eines einzigen Buches sind das Trei Asar, „12 Propheten“, genannt wird. Die Bücher des Alten Testaments, so wie wir sie wiedererkennen würden, waren eine Kreation die aus dem Aufstieg des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. hervorging. (Siehe Eduard Meyer's Der Papyrusfund von Elephantine, 1912, hier im Anhang.)

Die Hebräische Bibel ist eine Sammlung von Beiträgen die unter anderem schildern, wie Gott mit den Juden als seinem auserwählten Volk umgeht, das sich kollektiv als Sohne (oder Kinder) Israels bezeichnete. Die Bibel ist klug gestaltet. Nach einer vereinfachten Darstellung über die Erschaffung der Welt durch Gott und die Entstehung der menschlichen Zivilisation folgt sofort die geographische Ausdehnung der Welt wie sie den Hebräern zur Zeit kurz nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft bekannt war (Genesis 2:10-15). Ihre Befreier, die Perser, wurden ihre Alliierten, und diese setzten die schreibkundigen Judäer als Verwaltungsbeamte an den Grenzen des Reiches ein weil sie Aramäisch, die Reichsverkehrssprache, beherrschten aber auch weil sie als furchtlose Krieger bekannt waren. Die Elephantine Papyri wurden in einer persisch-jüdischen Garnison an der ägyptischen Grenze zum Königreich Kush (der persischen Reichsgrenze zum Sudan) gefunden. Man hat ganz ähnliche Briefe am östlichen Ende der persischen Reichsgrenze zum antiken Indien, nahe der Stadt Baktra im heutigen Afghanistan gefunden (Siehe die Bildplatten im Anhang). Auch zahlreiche arämaische Felsinschriften in dieser indisch-persischen Grenzregion lassen die ehemalige Existenz von jüdischen Garnisonen auch hier vermuten.

Die ersten sechs Bücher der Hebräischen Bibel erzählen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Genealogie des Volkes Israel bis zur Eroberung und Besiedlung des Gelobtes Land gemäß den Bedingungen des Bundes Gottes mit Abraham [der aus Ur in Sumer kam, vielleicht um 2000 v. Chr.], dem Gott versprach, ihn zum Stammvater einer großen Nation zu machen. Dieser Bund wurde später von Abrahams Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob erneuert (dessen Beiname Israel zum Sammelnamen seiner Nachkommen wurde und dessen Söhne der Legende nach die 12 israelitischen Stämme zeugten). Der Exodus (hebräisch: Yezi'at Mizrayim: wörtlich „Auszug aus Ägypten“) ist ein weiterer Gründungsmythos der Israeliten. Es erzählt die Geschichte von Moses [Mose ist das ägyptischste Wort für „Sohn (von)“, das eine linguistische Verbindung zu Namen wie Dedimose I und II (ca. 1600 v. Chr.), Kamose (ca. 1555–1550 v. Chr.), Ahmose I (1550–1525 v. Chr.) oder Thutmosis II (1493–1479 v. Chr.) darstellt] und seinem Volk, die etwa vier Jahrhunderte nach Abraham am Berg Sinai Ägypten verließen, während sie auf ihrem Weg nach Kanaan von Gott die Zehn Gebote empfingen. Was uns die Schreiber hier mit Abraham (hebräisch für: „eine Menge Leute“) und Mose (ägyptisch für: Sohn; Beispiel: Ramses, Ramose = Sohn des Ra) erzählen ist dass die Hebräer, wenn es um Zivilisation, Kultur und Ideologie geht, ihren Ursprung in Mesopotamien und ägypten haben. Die archäologische und linguistische Forschung der letzten Jahrzehnte hat dies klar bestätigt.

Die folgenden sieben Bücher setzen ihre Geschichte im Gelobten Land fort und beschreiben den ständigen Abfall des Volkes vom Glauben und den Bruch des Bundes, die Errichtung und Entwicklung der Monarchie als Gegenmaßnahme sowie die Warnungen der Propheten vor der drohenden Strafe Gottes und Verbannung und davor, dass Israel Buße tun müsse. Die letzten 11 Bücher enthalten Poesie, Theologie und etwas zusätzliche Geschichte.

Die monotheistische Interpretation des menschlichen Lebens und des Universums als Schöpfung Gottes in der Hebräischen Bibel bildet die Grundstruktur der Ideen, die zum Judentum und Christentum führten. Man sollte sich in Erinnerung rufen dass es im 2. Jahrtausend v. Chr. noch keinen Monotheismus als Staatsdoktrin gab; der wurde erstmals von Pharao Echnaton im 15. Jahrhundert v. Chr. eingeführt, und zwar auch in seiner Provinz Kanaan. Die Perser übten maßgeblichen Einfluss auf das Judentum aus weil ihre eigene Religion, der Zoroastrianismus (der Lehre Zarathustras), ebenfalls eine monotheistische Religion war. Sie hatte vieles gemeinsam hat mit dem Judentum aber auch dem Hinduismus und dem Buddhismus aus Indien, insbesondere die Reinigungsriten von Körper und Seele. Die meisten dieser Schriften wurden ursprünglich in der Zeit von 1200 bis 200 v. Chr. in Hebräischer, einige andere in Aramäischer Sprache, der Alltagssprache der Juden, verfasst.

Die Thora enthält, in ihren fünf Moses-Büchern Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, eine Reihe von Erzählungen kombiniert mit Regeln, Anweisungen und über 600 klar formulierte Gesetze. Die Bücher der Nevi'im werden entweder den Früheren Propheten zugeordnet – die Anekdoten über bedeutende hebräische Persönlichkeiten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, darunter Josua, die Richter, Samuel und Könige – oder den Späteren Propheten – die Israel ermahnen, zu Gott zurückzukehren, und nach Jesaja, Jeremia, Hesekiel und (zusammen in einem Buch bekannt als „Das Buch der Zwölf“) den 12 Kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) benannt sind (weil sie ihnen entweder zugeschrieben werden oder Geschichten über sie enthalten). Der letzte der drei Teile, die Ketuvim, enthält Poesie, Theologie, Lieder und Drama in Psalmen, Sprichwörtern, Hiob, Hohelied (König Salomon zugeschrieben), Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra-Nehemia und Chroniken.

Der Tanach, also das ganze Alte Testamet, ist auch der erste und, mit etwa 85%, der größere Teil der christlichen Bibel. Der Name Altes Testament wurde von einem Christen, Melito von Sardes, um 170 n. Chr. erfunden, um diesen Teil der Bibel vom Neuen Testament zu unterscheiden, das das Wirken und Evangelium Jesu erzählt und die Geschichte der frühen christlichen Kirche repräsentiert. Viele Christen bezeichnen die hebräische Bibel als Altes Testament, die „Prophezeiung, die die Ankunft Jesu Christi als Gottes ernannten Messias vorhersagt“. Das Alte Testament ist länger als die hebräische Bibel, teilweise weil christliche Herausgeber bestimmte Werke in zwei Abschnitte (Samuel, Könige, Chroniken) unterteilten, aber auch, weil verschiedene christliche Gruppen einige andere Texte, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten sind, auch als kanonisch betrachten.

Die Bibeln der Ost-Orthodoxen, Orientalisch-Orthodoxen, Römisch-Katholischen und einiger protestantischer Kirchen basierten ursprünglich auf der Septuaginta, der Hebräischen Bibel in ihrer griechischen Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. Diese enthielt einige Bücher, die vom orthodoxen Judentum und den meisten protestantischen Kirchen als nichtkanonisch angesehen wurden (siehe: die Apokryphen), etwas längere Versionen von Daniel und Esther sowie einen zusätzlichen Psalm. Darüber hinaus enthält das Alte Testament der äthiopischen Tewahdo-Orthodoxen Kirche, einer der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen, auch zwei Werke, die von anderen christlichen Kirchen als pseudepigraphisch angesehen werden (beide nichtkanonisch und zweifelhaft einer biblischen Figur zugeschrieben): das apokalyptische Erste Buch Henoch und das Buch der Jubiläen.

Das Alte Testament ist weitgehend identisch mit der Hebräischen Bibel, wie sie von einigen protestantischen Konfessionen des Christentums interpretiert wird. Im Judentum ist die hebräische Bibel (der Tanach) nicht nur der wichtigste Text mit Anweisungen für ein moralisches Leben, sondern auch die historische Aufzeichnung von Gottes Versprechen, das erstmals in seinem Bund mit Abraham (der aus der mesopotamischen Stadt Ur, stammte) zum Ausdruck kam, nämlich die Juden als Israel, sein auserwähltes Volk, zu betrachten. Dass Abraham aus Ur in Sumer stammte, ist insofern wichtig, als es erklärt, warum wir im Alten Testament so viele Texte aus Mesopotamien (Sumer, Babylonien, Akkad: die Anweisungen von Schuruppak, das Gilgamesch-Epos, die Sintflutgeschichte, den Codex Hammurabi usw.) finden.

Die ersten fünf Bücher – Genesis, Exodus, Levitikus, Buch Numeri und Deuteronomium – erreichten ihre heutige Form in der persischen Zeit (538–332 v. Chr.), und ihre Autoren waren die Elite der Rückkehrer aus der babylonischen Gefangenschaft. Es folgen die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die eine Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur Belagerung Jerusalems um 587 v. Chr. bilden. Unter Gelehrten besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass diese als ein einziges Werk (die sogenannte „deuteronomistische Geschichte“) während des babylonischen Exils im 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Das von Azaryahu (Ezra) verfasste Doppelbuch der Chroniken behandelt weitgehend denselben Stoff wie der Pentateuch und die deuteronomistische Geschichte und stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Das Alte Testament enthält in katholischen Bibeln zwei Bücher der Makkabäer und orthodoxe Bibeln enthalten vier Bücher der Makkabäer, die im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurden; sie sind unerlässlich zum Verstehen des Judentums.

Die Geschichtsbücher machen etwa die Hälfte des gesamten Inhalts des Alten Testaments aus. Von den übrigen Büchern wurden die Bücher der verschiedenen Propheten – Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die zwölf „kleinen Propheten“ – zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, mit Ausnahme von Jona und Daniel, die viel später geschrieben wurden. Die „Weisheitsbücher“ – Hiob, Sprichwörter, Prediger, Psalmen, Hohelied – haben unterschiedliche Datierungen: Die Sprichwörter wurden möglicherweise in hellenistischer Zeit (332–198 v. Chr.) fertiggestellt, enthalten aber auch viel älteres Material; Hiob wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt; Prediger im 3. Jahrhundert v. Chr. Die gesamte hebräische Bibel erhielt ihre heutige Form wahrscheinlich, als sie im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde.

Einige christliche Gelehrte sprechen von einer alttestamentlichen Periode, einer zwischentestamentlichen Periode (ca. 500 Jahre zwischen ca. 420 v. Chr. und ca. 70 n. Chr., in der nichts geschrieben wurde) und einer neutestamentlichen Periode. Diese Theorie ist unsinning da die Juden immer geschrieben haben. Die zwischen-testamentliche Periode wurde tatsächlich von den Römern geschaffen, da sie die meisten jüdischen Texte (mit Ausnahme der Apokryphen) aus der Zeit zwischen ca. 200 v. Chr. und 68 n. Chr. zerstörten. Diese Texte wurden 1947 wiederentdeckt, als Archäologen die Schriftrollen vom Toten Meer aus den Höhlen von Qumran retteten. Die Texte enthielten viel antirömische Propaganda der antiken saduzäischen (jüdisch-messianischen) Bewegung, die zum verheerenden Römisch-Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) führte. Sie zeigen deutlich, worum es bei diesem Kampf ging: um den Zusammenprall zweier Zivilisationen, zwischen denen es grundsätzliche Unterschiede in der Rechtsordnung gab:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das (jüdische) Gesetz Gottes (oder Moses) wie die radikalen Saduzäer es auslegten, und das (römische) Menschengemachte Gesetz. Dieser Konflikt ging auch durch das Judentum selbst und spaltete es in zwei Hauptparteien: 1. die radikalen Saduzäer die das Judentum im Heiligen Land vertraten und 2. die Pharsäer die schon Jahrhunderte früher zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern, nach Europa kamen und sich in die fortschrittlichen Mittelmeergesellschaften integrierten.

Marcion, ein Kritiker, und damit ein Ketzer im frühen römischen Christentum, war eindeutig gegen die Aufnahme der hebräischen Bibel in den christlichen Kanon. Und er hatte dafür sehr gute Gründe. Seine Lehre unterschied radikal zwischen dem Gott des Alten Testaments (dem Schöpfer, einem zornigen und strafenden Gott), den Jesus „Vater“ nannte, auf der einen Seite, und Jesus daselbst als Gott der Liebe auf der anderen Seite. Laut Marcion war dieser Unterschied in den frühesten Phasen der christlichen Bewegung verschleiert worden, und unter den Aposteln hatte ihn nur Paulus verstanden weil er diese Doktrin der Liebe selst verbreitete. Da die Verfälschungen, die infolgedessen in das Leben und die Botschaft der Kirche und in den Text des Neuen Testaments selbst eingeführt worden waren, ausgemerzt werden mussten, gab Marcion seine eigenen Versionen der biblischen Bücher heraus. Seine Sammlung jener Bücher, die er als maßgeblich betrachtete: das Evangelium des Lukas und fünf Briefe des Paulus. Seine Aktionen führten zu einem 150 Jahre dauernden Kampf innerhalb der römischen Kirche, der schließlich im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nicäa beigelegt wurde, indem auch die Hebräische Bibel als christliche Heilige Schrift anerkannt wurde.

Der Bund des Moses basiert höchstwahrscheinlich auf den 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien und den Maximen des Ptah-Hotep aus Ägypten. Ein Bund – und insbesondere der Bund des Moses – ist ein verbindliches Versprechen von weitreichender Bedeutung für die Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Nationen. Er hat soziale, rechtliche, religiöse und andere Aspekte. Diese Diskussion befasst sich hauptsächlich mit dem Begriff in seiner speziellen religiösen Bedeutung und insbesondere mit seiner Rolle im Judentum und Christentum; und in gewissem Umfang auch im Islam, da dieser von den Nachkommen der messianischen Bewegung (den Autoren der saduzäisch-messianischen Texte wie der Schriftrolle des Krieges, der Messianischen Schriftrolle, der Gemeinschaftsregel, die in den Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran zu finden sind) abstammt.

Bünde waren in der Antike feierliche Vereinbarungen, mit denen Gesellschaften versuchten, das Verhalten von Einzelpersonen und sozialen Organisationen zu regulieren, insbesondere in jenen Kontexten, in denen die soziale Kontrolle entweder unzureichend oder nicht vorhanden war. Obwohl die antiken griechischen Zivilisationen anscheinend nie eine beschreibende Theorie der Bündnisse entwickelt haben, ergibt die Analyse der Bündnisformen und des antiken Sprachgebrauchs eine Definition, die im Wesentlichen der im modernen Recht zu findenden entspricht. Es handelt sich um ein Versprechen oder eine Vereinbarung, die normalerweise zwischen zwei Parteien unter Siegel oder Garantie geschlossen wird, und das Siegel oder Symbol der Garantie ist das, was ein Bündnis von einem modernen Vertrag unterscheidet.

Der Begriff des Bundes war in der biblischen Tradition von enormer Bedeutung; daraus leitet sich die lange traditionelle Unterteilung der Bibel in das Alte und das Neue Testament (die zwei Bünde) ab. Im nachbiblischen Judentum und sporadisch im Christentum war der Begriff des Bundes eine wichtige Quelle und Grundlage des religiösen Denkens und insbesondere des Konzepts der religiösen Gemeinschaft, aber die Art und der Inhalt der Bündnisideen haben eine äußerst komplexe Geschichte der Veränderung, Anpassung und Ausarbeitung durchlaufen.

Obwohl der Bund als auch das Gesetz Mittel in der Antike waren, mit denen Verpflichtungen sowohl begründet als auch sanktioniert wurden, werden sie in der modernen wissenschaftlichen Literatur oft praktisch gleichgesetzt. Es gibt es dennoch sehr wichtige Unterschiede zwischen beiden, die nicht verschleiert werden sollten. Ein Bund ist ein Versprechen, das durch einen Eid sanktioniert wird. Dieses Versprechen wiederum war von einem Appell an eine oder mehrere Gottheiten begleitet, das Verhalten desjenigen, der geschworen hat den Bund „zu bewachen“ und jeden Bruch zu bestrafen, indem die im Eid festgelegten oder implizierten Flüche in Kraft gesetzt werden. Rechtsverfahren hingegen können völlig säkular sein, denn das Gesetz verlangt typischerweise nicht, dass jedes Mitglied der Rechtsgemeinschaft freiwillig einen Eid schwört, das Gesetz zu befolgen. Darüber hinaus werden im normalen Rechtsverfahren die Sanktionen des Gesetzes von geeigneten Stellen der Gesellschaft selbst durchgeführt, nicht von transzendenten Mächten, die außerhalb der Kontrolle von Mensch und Gesellschaft liegen.

Erst die Kenntnis des Gesetzes Gottes kann uns verstehen lassen, warum das Alte Testament als Legitimation des Christentums diente. Es diente auch als Grundlage des Islam, der nichts anderes ist als ein Schatten der alten messianischen Bewegung Saduzäer und ihrer Sikarier-Terroristen, deren Uberlebende nach Arabien fluchteten und so außerhalb römischen Einflussbereiches in mündlichen Überlieferungen überlebt haben und nun in der Form des islamischen Dschihad wie ein Damoklesschwert über uns allen schwebt.

Lebensspanne der Charaktere in der Genesis:

In Genesis 5:5 können wir lesen: „Und alle Tage, die Adam lebte, waren neunhundertdreißig Jahre, und er starb.“ Die Thora (die fünf Bücher Mose) erwähnt die Lebensspanne ihrer Charaktere. Methusalem war der älteste Mann, der jemals in der Bibel erwähnt wurde, und er wurde 969 Jahre alt. Nach der Sintflut sagte Gott, dass er die Tage des Menschen auf der Erde verkürzen würde. Es ist sehr interessant, sich diese Tabelle anzusehen und zu erkennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer lange genug gelebt haben könnte, um einige der wichtigen Charaktere zu treffen, die in der Bibel erwähnt werden.

Lebensspannen von Adam bis Noah:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Adam	*930*	*130*
Seth	*912*	*105*
Enosh	*905*	*90*
Kenan	*910*	*70*
Mahalalel	*895*	*65*
Jared	*962*	*162*
Enoch	*365*	*65*
Methuselah	*969*	*187*
Lamech	*777*	*182*
Noah (Sintflut)	*950*	*600 (zur Zeit der Sintflut)*
		1656 Jahre insgesamt

Lebensspannen von Sems Kindern:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Arpachshad	*438*	*35*
Shelah	*433*	*30*
Eber	*464*	*34*
Peleg	*239*	*30*
Reu	*239*	*32*
Serug	*230*	*30*
Nahor	*148*	*29*
Terah	*205*	*130*
Abraham	*175*	*100*
		450 Jahre insgesamt

Es gibt vier mögliche Erklärungen für solche Zahlen:

1. Die Autoren wollten die Charaktere aufwerten, da ein hohes Alter eine hohe Autorität bedeutet.
2. Die Autoren haben eine Ziffer zu viel geschrieben.
3. Die Autoren meinten Monate statt Jahre*
4. Die Autoren bezogen sich auf die Lebensdauer des Hauses / der Dynastie der erwähnten Person.

[* Adams angebliches Alter von 930 Jahren, nur als Beispiel, geteilt durch 12 Monate würde 77,5 ergeben. Diese Zahl als „Regierungsjahre“ wäre im biologischen Sinne viel plausibler; insbesondere wenn wir über Jahre des Mondkalenders sprechen, die kürzer sind als die Jahre des Sonnenkalenders. Nur eine Erinnerung an die biologische Realität: Die ältesten Menschen, die jemals gelebt haben, starben im Alter von etwa 120 Jahren.]

Genealogische Daten:

Von Adam bis zur Sintflut vergingen 1656 Jahre.
Von der Sintflut bis zu Abrahams Ankunft im Land Kanaan vergingen 427 Jahre.
Von der Sintflut bis zur Geburt Isaaks vergingen 450 Jahre.
Adams Lebensspanne überschnitt sich um 243 Jahre mit der von Methusalem.
Methusalems Lebensspanne überschnitt sich um 600 Jahre mit der von Noah und die von Sem um 98 Jahre.
Methusalems Name bedeutet „Wenn er stirbt, wird es gesandt“ und meint wahrscheinlich die Sintflut.
Zwischen Adams Tod und Noahs Geburt vergingen 126 Jahre.
Noah lebte 350 Jahre nach der Sintflut und starb zwei Jahre vor Abrahams Geburt.
Sem lebte von 98 Jahren vor der Sintflut bis 502 Jahre nach der Sintflut.
Sem lebte bis 75 Jahre, nachdem Abraham das Land Kanaan betrat.
Adam hätte lange genug gelebt, um seine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel kennenzulernen.
Noah lebte bis zur neunten Generation seiner eigenen Nachkommen.
Das Alter des Menschen verringert sich nach der Sintflut allmählich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE THORA

Die Anweisungen oder Lehren der Gesetze Gottes
oder der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose
oder der biblische Kanon der Samaritaner
Älteste erhaltene Abschrift: Schriftrollen vom Toten Meer
aus Qumran, 3.-2. Jahrhundert v. Chr.
Geschätzter Datierungszeitraum: 8.-5. Jahrhundert v. Chr.

Die Thora ist, ohne Zweifel, das wichtigste hebräische „Buch des Gesetzes". Für Hebräer (Juden und Samaritianer) ist die „Thora" (und dies auch als Synonym) die „Lehre oder Unterweisung in das Gesetz Gottes"; andere nennen sie Pentateuch, Sefer Thora oder die Fünf Bücher Mose. Was diese Begriffe wirklich bedeuten, ist die „Lehre des Gesetzes", und daher hat der Name Thora dieselbe Bedeutung wie das Wort Sutra (in Sanskrit) oder Sutta (in Pali), das in den Religionen in Indien verwendet wird.

Die Thora oder der Pentateuch (Fünf Schriftrollen), traditionell der am meisten verehrte Teil des hebräischen Bibelkanons, besteht aus einer Reihe von Erzählungen, durchsetzt mit Gesetzessammlungen, die einen Bericht über die Ereignisse vom Beginn der Welt bis zum Tod Moses liefern. Unter den Samaritern sind die Fünf Bücher Mose der einzige Kanon der Bibel; alle anderen biblischen Bücher sind zwar erlaubt, aber nicht Teil des Bibelkanons.

Die endgültige Thora wird allgemein als Produkt der persischen Periode 450–350 v. Chr. angesehen. Eine Minderheit der Gelehrten würde die endgültige Entstehung des Pentateuch etwas später ansiedeln, in die hellenistische (333–164 v. Chr.) oder sogar hasmonäische (140–37 v. Chr.) Periode. Die Fertigstellung der Thora in hellenistischer Zeit scheint eine Möglichkeit zu sein. Die Elephantine-Papyri, die Aufzeichnungen einer hebräischen Kolonie in Ägypten aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., enthalten keinerlei Hinweise auf eine geschriebene Thora, den Exodus oder irgendein anderes biblisches Ereignis.

Der Talmud behauptet, dass die Thora von Moses geschrieben wurde, mit Ausnahme der letzten acht Verse des Deuteronomiums, die seinen Tod und sein Begräbnis beschreiben und von Josua geschrieben wurden.

Im Gegensatz dazu sind moderne Gelehrte sicher, dass die Thora mehrere Autoren hat und dass ihre Entstehung über Jahrhunderte hinweg erfolgte. Der genaue Entstehungsprozess der Thora, die Anzahl der beteiligten Autoren und das Datum jedes Autors sind weiterhin umstritten. Die Thora bestand wahrscheinlich aus vier verschiedenen Manuskripten, die später in fünf Bücher umgestaltet wurden. Mitte des 18. Jahrhunderts begannen einige Gelehrte mit einer kritischen Untersuchung von Doubletten (parallelen Berichten über dieselben Ereignisse), Unstimmigkeiten sowie Stil- und Wortschatzänderungen in der Thora. Textanalysen deutschsprachiger Wissenschaftler führten zur „Dokumentenhypothese" (DH). Sie identifizierten vier unabhängige Quellen, die später nach Themen zusammengestellt wurden. Die Quellen heißen: J [die jahwistische Quelle], E [die elohistische Quelle], P [die priesterliche Quelle] und D [die deuteronomistische Quelle]. Die älteste dieser Quellen, J, wurde im späten 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, die jüngste Quelle, P, etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. Diese Quellennamen basieren auf dem, was tatsächlich in den Thora-Texten geschrieben steht. Im Detail sieht die Hypothese so aus:

1. Die „Jahwistische Quelle" (J) wird so genannt, weil sie den Begriff Jahwe (deutsch: Jahwe) für Gott charakteristisch verwendet.

2. Die „Elohistische Quelle" (E) wird so genannt, weil sie das Wort Elohim überall verwendet, um sich auf den israelitischen Gott zu beziehen.

3. Die „Priesterliche Quelle" (P) unterscheidet sich sowohl stilistisch als auch theologisch von anderem Material in der Thora und enthält eine Reihe von Behauptungen, die von nicht-priesterlichen Passagen widerlegt werden und daher einzigartig charakteristisch sind: kein Opfer, bevor die Institution von Jahwe (Gott) am Berg Sinai angeordnet wird, der erhabene Status von Aaron und dem Priestertum und die Verwendung des göttlichen Titels El Shaddai, bevor Gott Moses seinen Namen offenbart, um nur einige zu nennen. Im Allgemeinen befasst sich die Priesterliche Quelle mit priesterlichen Angelegenheiten – religiösem Gesetz, den Ursprüngen von Schreinen und Ritualen und Genealogien –, die alle in einem formellen, repetitiven Stil ausgedrückt werden. Es betont die Regeln und Rituale der Anbetung und die entscheidende Rolle der Priester und geht dabei erheblich auf die Rolle Aarons ein (alle Leviten sind Priester, aber laut P durften nur die Nachkommen Aarons im Inneren Heiligtum des Jerusalemer Tempels amtieren).

Über die Geschichte des Staates Juda ist wenig bekannt, wenn wir die Zeit betrachten, in der seine Elite nach Babylonien verschleppt wurde. Auch über die Zeit nach ihrer Rückkehr wissen wir nicht viel. Eine Zusammenfassung der aktuellen Theorien kann wie folgt erfolgen:

• Die Religion im monarchischen Juda drehte sich um rituelle Opfer im Tempel. Dort lag die Anbetung in den Händen von Priestern, die als Zadokiter bekannt waren (was bedeutet, dass sie ihre Abstammung von einem Vorfahren namens Zadok ableiteten, der laut der hebräischen Bibel der von Samuel ernannte Hohepriester war). Es gab auch eine niedere Ordnung religiöser Beamter, die Leviten, denen es nicht gestattet war, Opfer darzubringen und die auf niedere Aufgaben beschränkt waren.

• Während die Zadokiter* die einzigen Priester in Jerusalem waren, gab es in anderen Zentren weitere Priester. Einer der wichtigsten davon war ein Tempel in Bethel, nördlich von Jerusalem. Bethel, das Zentrum des Kults des „goldenen Kalbes", war eines der wichtigsten religiösen Zentren des nördlichen Königreichs Israel und genoss die Unterstützung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Königshauses, bis Israel 721 von den Assyrern zerstört wurde. Aaron war in gewisser Weise mit Bethel verbunden.

(* Das Wort „Saduzäer“ ist eine griechische, durch Transliteration, Verfälschung des hebräischen Wortes „Z-D-K“ [Zadik] das wiederum als „Sedukim“ zu den aramäisch sprechenden Juden zurückkam. Z-D-K bedeutet „der Rechtschaffene“ oder „der Gerechte“, wie in „Jakobus der Rechtschaffene “, der der Bruder des Herrn (Jesus) war und in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran als „der Lehrer der Rechtschaffenheit“ bezeichnet wird.)

• 587 eroberten die Babylonier Jerusalem und nahmen den Großteil der zadokitischen Priesterschaft ins Exil. Zurück blieben die Leviten, die zu arm und ausgegrenzt waren, um eine Bedrohung für ihre Interessen darzustellen. Der Tempel in Bethel spielte nun eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Einwohner von Juda, und die nicht-zadokitischen Priester begannen sich unter dem Einfluss der aaronitischen Priester von Bethel „Söhne Aarons“ zu nennen, um sich von den „Söhnen Zadoks“ zu unterscheiden.

• Als die zadokitischen Priester nach ca. 538 aus dem Exil zurückkehrten und mit dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem begannen, gerieten sie in Konflikt mit den levitischen Priestern. Die Zadokiter gewannen den Konflikt, nahmen jedoch den aaronitischen Namen an, entweder als Teil eines Kompromisses oder um ihre Gegner auszustechen, indem sie ihre Vorfahren akzeptierten.

• Gleichzeitig gerieten die Zadokiter in Konflikt mit den Leviten, die ihre untergeordnete Stellung ablehnten. Auch diese Schlacht gewannen die Priester, indem sie in die Priesterurkunde Geschichten wie den Aufstand von Korah schrieben, die die Herausforderung der Priesterrechte als unheilig und unverzeihlich darstellten. Dieser Konflikt entwickelte sich zu einem umfassenden Bürgerkrieg, in den mehrere messianische Bewegungen (Zeloten, Saduzäer, Pharisäer usw.) und dschihadistische Terrororganisationen wie die Sikarier verwickelt waren. Im Jahr 66 n. Chr. gipfelte dieser Bürgerkrieg im Römisch-Jüdischen Krieg, der die gesamte östliche Hälfte des Römischen Reiches erfasste. Titus Flavius Vespasianus hatte keine andere Wahl, als alle messianischen Bewegungen auszulöschen, den „Tempel von Jerusalem“ zu zerstören und die messianische Armee zu töten, die 60.000 Soldaten in die Schlacht werfen konnte. Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus, berichtete später in seinem Buch Der Jüdische Krieg ausführlich über diese Ereignisse und gab die Gesamtzahl der Todesopfer mit 1,1 Millionen an. Vespasianus wurde als „Retter“ oder „Messias“ des Römischen Reiches gefeiert.

4. Die „deuteronomistische Quelle“ (D) kann sich entweder auf das Quelldokument beziehen, das den Kernkapiteln (12-26) des Buches Deuteronomium zugrunde liegt, oder auf die breitere „Schule“, die das gesamte Deuteronomium sowie die deuteronomistische Geschichte von Josua, Richtern, Samuel und Königen und auch das Buch Jeremia hervorbrachte. Im Allgemeinen befasst sich die deuteronomistische Quelle mit Zivilrecht und Regeln für das tägliche Leben. Diese Art von Gesetz wird allgemein als „Das Gesetz des Moses“ bezeichnet, könnte aber besser als „Das Gesetz Gottes“ bezeichnet werden, da es sich auf die Tafeln mit ihren 10 Geboten bezieht. Diese deuteronomistischen Gebote haben wiederum ihren Ursprung in den Keilschrift-Tafeln der 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien (ca. 2600–2500 v. Chr.). Sogar der Titel ist derselbe, denn „Torah“ bedeutet „Anweisung“.

Die „Schule des Deuteronomismus“ wird normalerweise in einer Erzählung wie der folgenden beschrieben:

• Nach der Zerstörung Israels (des Nordreichs) durch Assyrien im Jahr 721 v. Chr. kamen Flüchtlinge in den Süden nach Juda und brachten Traditionen mit, insbesondere das Konzept von Jahwe als dem einzigen Gott, dem man dienen sollte, das zuvor nicht bekannt war. Zu denen, die von diesen neuen Ideen beeinflusst wurden, gehörten die landbesitzenden Aristokraten (in der Bibel „Volk des Landes“ genannt), die die Verwaltungselite in Jerusalem stellten.

• Im Jahr 640 v. Chr. kam es in Juda zu einer Krise, als König Amon ermordet wurde. Die Aristokraten schlugen den Putschversuch nieder, ließen die Anführer hinrichten und setzten Amons achtjährigen Sohn Josia auf den Thron.

• Juda war zu dieser Zeit ein Vasall Assyriens, doch Assyriens Macht begann nun rasch und unerwartet zu schwinden, was zu einem Wiederaufleben des Nationalismus in Jerusalem führte. 622 v. Chr. startete Josia sein Reformprogramm, das auf einer frühen Form von Deuteronomium 5–26 basierte und als Bund (Vertrag) zwischen Juda und Jahwe konzipiert war, in dem Jahwe den assyrischen König ersetzte.

• Bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. war Assyrien durch eine neue imperiale Macht, Babylon, ersetzt worden. Das Trauma der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. und der darauf folgenden Verbannung führten zu intensiven theologischen Überlegungen über die Bedeutung dieser Tragödie. In der deuteronomistischen Geschichtsschreibung wurde eine Erklärung dafür verfasst: Israel war Jahwe untreu gewesen und die Verbannung war die Strafe Gottes.

• Um 540 v. Chr. befand sich Babylon ebenfalls im Niedergang, da die nächste aufstrebende Macht, das Perserreich unter der Achämenidendynastie, es stetig untergrub. Da das Ende der babylonischen Unterdrückung immer wahrscheinlicher wurde, erhielt das Deuteronomium eine neue Einführung und wurde den Geschichtsbüchern als allgemeine theologische Einführung beigefügt.

• Die letzte Phase war die Hinzufügung einiger zusätzlicher Gesetze nach dem Fall Babylons an die Perser im Jahr 539 v. Chr. und der Rückkehr einiger (in der Praxis nur eines kleinen Teils) der Verbannten nach Jerusalem.). [Diese Phase ist der Ursprung des modernen Judentums und wird exact beschrieben von Eduard Meyer in Der Papyrusfund von Elephantine, hier in Anhang C, Seite 1407.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG (zum Alten Testament von Lord.Henfield)

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutung verleiht den Erzählungen mehr Kontext und Klarheit.)

• Adam (kanaanitisch: Mensch, Mensch; Boden)
• Eva oder Eva (Kanaanäisch: hawwa: Quelle des Lebens)
• Abel [Akkadisch: Sohn]
• Kain [hebräisch: der Erhaltene]
• Noah oder Noe (Bedeutung unbekannt)
• Abram (Abhira, Habiru [Hebräisch], Akkadisch: Mensch),
• Abraham, Avraham (Ab[i]ra + Pluralsuffix ham oder him; Akkadisch: Volksmenge, viele Leute, Stamm, Nation)
• Hagar (hebräisch: die Fremde) [Abrahams Konkubine]
• Ismael (hebräisch: Gott hört) [Vorfahr der Araber]
• Sarah, Sarai (hebräisch: Dame, Prinzessin) [Abrahams Frau
• Isaak (Hebräisch: Yishaq, das Lachen).
• Rebekka ( ), Ehefrau von Isaak, Mutter von Esau und Jakob
• Esau, Edom ( ) [Vorfahr der Edomiter]
• Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) oder Israel (Hebräisch: das Herrscher, Anwärter Gottes).

Die 12 Stämme Israels (Jakobs Israeliten): (1.) Name,
(2.) anderer Name, (3.) Name der Mutter, (4.) Herkunft,
(5.) Bedeutung; [Deuteronomium 27:12–13]:

1. Ruben, Re'uben (Lea; Hebräisch: Er wird mich lieben)
2. Simeon, Sime'on (Lea; Hebräisch: Gott hörte mich leiden)
3. Levi (Lea; Hebräisch : der Verbinder)
4. Judah, Yehuda (Leah; Gott sei gepriesen; Judäer, Jude)
5. Issachar, Yissakar (Leah; Ägypter: Sokar anbeten)
6. Zebulon (Leah; Ugaritisch / Phönizisch, Geschenk von Baal)
7. Gad (Zilpa [Leas Magd]; Hebräisch: die Glückliche)
8. Asher, Aser (Zilpa [Leas Magd]; Akkadisch: die Assyrerin; auch: die Glückliche)
9. Dan (Bilha [Rachels Magd]; Dan, Hebräisch: dananni , Gott hat mich gerichtet)
10. Naphtali, Naptali, (Bilha [Rachels Magd]; Hebräisch: die Erfüllerin)
11. Joseph, Yosep (Rachel; er und seine ägyptische Frau Asenath bekamen: Ephraim (Eprayim) und Manasse (Menasse) als seine Erben
12. Benjamin, Binyamin, (Rachel; Amoriter: Binu-Jamina; Akkadisch: Mar-Jamin: Sohn des Südens)

• Gabriel (Hebräisch: der Starke)
• Michael (Hebräisch: der Gottähnliche)
• Baal oder Bel (Akkadischer [semitischer] Gottestitel, „Herr“, Herr des Stiers und des Mondes, siehe Almaqah).
• Mose[s] (Ägyptisch: Sohn, Sohn von: Ahmose [Sohn von Yah], Ramose [Ramesses, Ramses: Sohn von Ra], Thutmose [Sohn von Toth usw.)
• Josua (kanaanitischer [semitischer] Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der Gesalbte, der Erlöser, der Messias, der Retter)
• Samuel (Hebräisch: Schmuel, der Seifenbereiter, Gründer)
• Saul (Schaul: Hebräisch: gebeten, für ihn gebetet)
• David (Hebräisch: der Geliebte)
• Salomo (Hebräisch Shlomo , Shalom: der Friedfertige)
• Hiskia (Hebräisch: Gottes Stärkerer, Vollstrecker)
• Esra oder Esdras (Hebräisch: Azaryahu: Yahs, Gottes Helfer)

HINWEIS

Aus Gründen der einfacheren Identifizierung zeigen wir den Buchtitel, aber auch alle bekannten alternativen Buchtitel an. Darüber hinaus geben wir Informationen zu Herkunft, Manuskript, Autor, Sprache, Schrift, Ausgabe, Archäologie, Geschichte, Wissenschaft, allen anderen Erkenntnissen und den geschätzten Datierungszeitraum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH GENESIS

Das erste Buch Mose
Hebräischer Titel: Bereshit („Am Anfang“)

(Der ursprüngliche Name dieses jüdischen Buches ist auf Hebräisch Bereshit, was „Am Anfang“ bedeutet. Es ist das erste Buch der hebräischen Bibel. Wie in semitischen Schriften üblich, dienen die Anfangswörter des Textes auch als Titel. Das erste Buch Mose heißt auf Griechisch Genesis. Es bedeutet „Schöpfung, Ursprung oder Geburt“, da das Buch mit der Erschaffung des Universums beginnt. Es endet mit dem Tod von Joseph.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bereshit, zu Genesis 1–6: Schöpfung, Eden, Adam und Eva, Kain und Abel, Lamech, Bosheit; geographische Reichweite hebräischer Zivilisation (Genesis 2:10-15)*
- *Noach, zu Genesis 6–11: Arche Noah, die Sintflut, Noahs Trunkenheit, der Turmbau zu Babel*
- *Lech-Lecha, zu Genesis 12–1 Abraham, Sarah, Lot, Bund, Hagar und Ismael, Beschneidung*
- *Vayeira, zu Genesis 18–22: Abrahams Besucher, Sodomiten, Lots Besucher und Flucht, Hagar vertrieben, Fesselung Isaaks*
- *Chayei Sarah, zu Genesis 23–25: Sarah begraben, Rebekka für Isaak*
- *Toledot, zu Genesis 25–28: Esau und Jakob, Esaus Erstgeburtsrecht, Isaaks Segen*
- *Vayetze, zu Genesis 28–32: Jakob flieht, Rahel, Lea, Laban, Jakobs Kinder und Abreise*
- *Vayishlach, zu Genesis 32–36: Jakobs Wiedervereinigung mit Esau, die Vergewaltigung Dinas*
- *Vayeshev, zu Genesis 37–40: Josefs Träume, Mantel und Sklaverei, Juda mit Tamar, Josef und Potiphar*
- *Miketz, zu Genesis 41–44: Pharaos Traum, Josef in der Regierung, Josefs Brüder besuchen Ägypten*
- *Vayigash, zu Genesis 44–4 Josef gibt sich zu erkennen, Jakob zieht nach Ägypten*
- *Vaychi, zu Genesis 47–50: Jakobs Segen, Jakobs und Josefs Tod)*

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 1

1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
2. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.
3. Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.
4. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis
5. und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.
6. Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern.
7. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah also.
8. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.
9. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Örter, daß man das Trockene sehe. Und es geschah also.
10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war.
11. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage und habe seinen eigenen Samen bei sich selbst auf Erden. Und es geschah also.
12. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamte, ein jegliches nach seiner Art, und Bäume, die da Frucht trugen und ihren eigenen Samen bei sich selbst hatten, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.
13. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.
14. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre
15. und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden. Und es geschah also.
16. Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne.
17. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde
18. und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war.
19. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.
20. Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Tieren, und Gevögel fliege auf Erden unter der Feste des Himmels.
21. Und Gott schuf große Walfische und allerlei Getier, daß da lebt und webt, davon das Wasser sich erregte, ein jegliches nach seiner Art, und allerlei gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.
22. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt das Wasser im Meer; und das Gefieder mehre sich auf Erden.
23. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.
24. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.
25. Und Gott machte die Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und allerlei Gewürm auf Erden nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.
26. Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie einen Mann und ein Weib.

28. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

29. Und Gott sprach: Seht da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamt, auf der ganzen Erde und allerlei fruchtbare Bäume, die sich besamen, zu eurer Speise,

30. und allem Getier auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das da lebt auf Erden, daß sie allerlei grünes Kraut essen. Und es geschah also.

31. Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 2

1. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte.

3. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.

4. Also ist Himmel und Erde geworden, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

5. Und allerlei Bäume auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und es war kein Mensch, der das Land baute.

6. Aber ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land.

7. Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß, uns blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

8. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10. Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten, und er teilte sich von da in vier Hauptwasser.

11. Das erste heißt Pison (Indus), das fließt um das ganze Land Hevila (Nordwestindien); und daselbst findet man Gold.

12. Und das Gold des Landes ist köstlich; und da findet man Bedellion und den Edelstein Onyx (Sard, Karneol: indische Edelsteine).

13. Das andere Wasser heißt Gihon (Nil), das fließt um das ganze Mohrenland (Kusch, Nubien; von Meroe bis Napata).

14. Das dritte Wasser heißt Hiddekel (Tigris), das fließt vor Assyrien. Das vierte Wasser ist der Euphrat (Phrat).

15. Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte.

16. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten;

17. aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon ißt, wirst du des Todes sterben.

18. Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

19. Denn als Gott der HERR gemacht hatte von der Erde allerlei Tiere auf dem Felde und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennte; denn der wie Mensch allerlei lebendige Tiere nennen würde, so sollten sie heißen.

20. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre.

21. Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch.

22. Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

23. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist.

24. Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch.

25. Und sie waren beide nackt, der Mensch und das Weib, und schämten sich nicht.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 3

1. Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?

2. Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;

3. aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Eßt nicht davon, rührt's auch nicht an, daß ihr nicht sterbt.

4. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben;

5. sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eßt, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

6. Und das Weib schaute an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß.

7. Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürze.

8. Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter die Bäume im Garten.

9. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

10. Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

11. Und er sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

12. Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von von dem Baum, und ich aß.

13. Da sprach Gott der HERR zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.

14. Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang.

15. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

16. Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, und er soll dein Herr sein.

17. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und hast gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen, verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang.

18. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen.

19. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

20. Und Adam hieß sein Weib Eva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen.

21. Und Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und kleidete sie.

22. Und Gott der HERR sprach: Siehe, Adam ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

23. Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, daß er das Feld baute, davon er genommen ist,

24. und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen, hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 4

1. Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit dem HERRN.

2. Und sie fuhr fort und gebar Abel, seinen Bruder. Und Abel ward ein Schäfer; Kain aber ward ein Ackermann.

3. Es begab sich nach etlicher Zeit, daß Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes;

4. und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer;

5. aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr, und seine Gebärde verstellte sich.

6. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmst du? und warum verstellt sich deine Gebärde?

7. Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

8. Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

10. Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

11. Und nun verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

12. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

13. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge.

14. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich totschlage, wer mich findet.

15. Aber der HERR sprach zu ihm: Nein; sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, wer ihn fände.

16. Also ging Kain von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseit Eden, gegen Morgen.

17. Und Kain erkannte sein Weib, die ward schwanger und gebar den Henoch. Und er baute eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoch.

18. Henoch aber zeugte Irad, Irad zeugte Mahujael, Mahujael zeugte Methusael, Methusael zeugte Lamech.

19. Lamech aber nahm zwei Weiber; eine hieß Ada, die andere Zilla.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Hütten wohnten und Vieh zogen.
21. Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen die Geiger und Pfeifer.
22. Die Zilla aber gebar auch, nämlich den Thubalkain, den Meister in allerlei Erz-und Eisenwerk. Und die Schwester des Thubalkain war Naema.
23. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamechs, hört meine Rede und merkt, was ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule;
24. Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal.
25. Adam erkannte abermals sein Weib, und sie gebar einen Sohn, den hieß sie Seth; denn Gott hat mir, sprach sie, einen andern Samen gesetzt für Abel, den Kain erwürgt hat.
26. Und Seth zeugte auch einen Sohn und hieß ihn Enos. Zu der Zeit fing man an, zu predigen von des HERRN Namen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 5

1. Dies ist das Buch von des Menschen Geschlecht. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes;
2. und schuf sie einen Mann und ein Weib und segnete sie und hieß ihren Namen Mensch zur Zeit, da sie geschaffen wurden.
3. Und Adam war hundertunddreißig Jahre alt und zeugte einen Sohn, der seinem Bild ähnlich war und hieß ihn Seth
4. und lebte darnach achthundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
5. daß sein ganzes Alter ward neunhundertunddreißig Jahre, und starb.
6. Seth war hundertundfünf Jahre alt und zeugte Enos
7. und lebte darnach achthundertundsieben Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
8. daß sein ganzes Alter ward neunhundertundzwölf Jahre, und starb.
9. Enos war neunzig Jahre alt und zeugte Kenan
10. und lebte darnach achthundertundfünzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
11. daß sein ganzes Alter ward neunhundertundfünf Jahre, und starb.
12. Kenan war siebzig Jahre alt und zeugte Mahalaleel
13. und lebte darnach achthundertundvierzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
14. daß sein ganzes Alter ward neunhundertundzehn Jahre, und starb.
15. Mahalaleel war fünfundsechzig Jahre und zeugte Jared
16. und lebte darnach achthundertunddreißig Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
17. daß sein ganzes Alter ward achthundert und fünfundneunzig Jahre, und starb.
18. Jared war hundertzweiundsechzig Jahre alt und zeugte Henoch
19. und er lebte darnach achthundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
20. daß sein ganzes Alter ward neunhundert und zweiundsechzig Jahre, und starb.
21. Henoch war fünfundsechzig Jahre alt und zeugte Methusalah.
22. Und nachdem er Methusalah gezeugt hatte, blieb er in einem göttlichen Leben dreihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
23. daß sein ganzes Alter ward dreihundertfünfundsechzig Jahre.
24. Und dieweil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen.
25. Methusalah war hundertsiebenundachtzig Jahre alt und zeugte Lamech
26. und lebte darnach siebenhundert und zweiundachtzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
27. daß sein ganzes Alter ward neunhundert und neunundsechzig Jahre, und starb.
28. Lamech war hundertzweiundachtzig Jahre alt und zeugte einen Sohn
29. und hieß ihn Noah und sprach: Der wird uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit auf der Erde, die der HERR verflucht hat.
30. Darnach lebte er fünfhundert und fünfundneunzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter;
31. daß sein ganzes Alter ward siebenhundert siebenundsiebzig Jahre, und starb.
32. Noah war fünfhundert Jahre alt und zeugte Sem, Ham und Japheth.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 6

1. Da sich aber die Menschen begannen zu mehren auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden,
2. da sahen die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten.
3. Da sprach der HERR: Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundertundzwanzig Jahre.
4. Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auf Erden; denn da die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus Gewaltige in der Welt und berühmte Männer.
5. Da aber der HERR sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar,
6. da reute es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen,
7. und er sprach: Ich will die Menschen, die ich gemacht habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe.
8. Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.
9. Dies ist das Geschlecht Noahs. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel und führte ein göttliches Leben zu seinen Zeiten
10. und zeugte drei Söhne Sem, Ham und Japheth.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voll Frevels.
12. Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.
13. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde.
14. Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech inwendig und auswendig.
15. Und mache ihn also: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite und dreißig Ellen die Höhe.
16. Ein Fenster sollst du daran machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Boden haben: einen unten, den andern in der Mitte, den dritten in der Höhe.
17. Denn siehe, ich will eine Sintflut mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen.
18. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern.
19. Und du sollst in den Kasten tun allerlei Tiere von allem Fleisch, je ein Paar, Männlein und Weiblein, daß sie lebendig bleiben bei dir.
20. Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allerlei Gewürm auf Erden nach seiner Art: von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, daß sie leben bleiben.
21. Und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, die man ißt, und sollst sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da sei.
22. Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 7

1. Und der HERR sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn ich habe dich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit.
2. Aus allerlei reinem Vieh nimm zu dir je sieben und sieben, das Männlein und sein Weiblein; von dem unreinen Vieh aber je ein Paar, das Männlein und sein Weiblein.
3. Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben und sieben, das Männlein und sein Weiblein, auf daß Same lebendig bleibe auf dem ganzen Erdboden.
4. Denn von nun an über sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles, was Wesen hat, was ich gemacht habe.
5. Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot.
6. Er war aber sechshundert Jahre alt, da das Wasser der Sintflut auf Erden kam.
7. Und er ging in den Kasten mit seinen Söhnen, seinem Weibe und seiner Söhne Weibern vor dem Gewässer der Sintflut.
8. Von dem reinen Vieh und von dem unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden
9. gingen zu ihm in den Kasten paarweise, je ein Männlein und Weiblein, wie ihm Gott geboten hatte.
10. Und da die sieben Tage vergangen waren, kam das Gewässer der Sintflut auf Erden.
11. In dem sechshundertsten Jahr des Alters Noahs, am siebzehnten Tage des zweiten Monats, das ist der Tag, da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, und taten sich auf die Fenster des Himmels,
12. und kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte.
13. Eben am selben Tage ging Noah in den Kasten mit Sem, Ham und Japheth, seinen Söhnen, und mit seinem Weibe und seiner Söhne drei Weibern,
14. dazu allerlei Getier nach seiner Art, allerlei Vieh nach seiner Art, allerlei Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und allerlei Vögel nach ihrer Art, alles was fliegen konnte, alles, was Fittiche hatte;
15. das ging alles zu Noah in den Kasten paarweise, von allem Fleisch, darin ein lebendiger Geist war.
16. Und das waren Männlein und Weiblein von allerlei Fleisch, und gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloß hinter ihm zu.
17. Da kam die Sintflut vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben den Kasten auf und trugen ihn empor über die Erde.
18. Also nahm das Gewässer überhand und wuchs sehr auf Erden, daß der Kasten auf dem Gewässer fuhr.
19. Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr auf Erden, daß alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden.
20. Fünfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedeckt wurden.
21. Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh, an Tieren und an allem, was sich regt auf Erden, und alle Menschen.
22. Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trockenen, das starb.
23. Also ward vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh und das Gewürm und auf die Vögel unter dem Himmel; das ward alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in dem Kasten war.
24. Und das Gewässer stand auf Erden hundertundfünfzig Tage.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 8

1. Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen;
2. und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehrt;
3. und das Gewässer verlief sich von der Erde immer mehr und nahm ab nach hundertfünfzig Tagen.
4. Am siebzehnten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Es nahm aber das Gewässer immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen der Berge Spitzen hervor.

6. Nach vierzig Tagen tat Noah das Fenster auf an dem Kasten, das er gemacht hatte,

7. und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden.

8. Darnach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden.

9. Da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten; denn das Gewässer war noch auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in den Kasten.

10. Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus dem Kasten.

11. Die kam zu ihm zur Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Munde. Da merkte Noah, daß das Gewässer gefallen wäre auf Erden.

12. Aber er harrte noch weiter sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.

13. Im sechshundertundersten Jahr des Alters Noahs, am ersten Tage des ersten Monats vertrocknete das Gewässer auf Erden. Da tat Noah das Dach von dem Kasten und sah, daß der Erdboden trocken war.

14. Also ward die Erde ganz trocken am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats.

15. Da redete Gott mit Noah und sprach:

16. Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir.

17. Allerlei Getier, das bei dir ist, von allerlei Fleisch, an Vögeln, an Vieh und an allerlei Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit dir, daß sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden.

18. Also ging Noah heraus mit seinen Söhnen und seinem Weibe und seiner Söhne Weibern,

19. dazu allerlei Getier, allerlei Gewürm, allerlei Vögel und alles, was auf Erden kriecht; das ging aus dem Kasten, ein jegliches mit seinesgleichen.

20. Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar.

21. Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.

22. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 9

1. Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde.

2. Furcht und Schrecken vor euch sei über alle Tiere auf Erden und über alle Vögel unter dem Himmel, über alles, was auf dem Erdboden kriecht, und über alle Fische im Meer; in eure Hände seien sie gegeben.

3. Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.

4. Allein eßt das Fleisch nicht, das noch lebt in seinem Blut.

5. Auch will ich eures Leibes Blut rächen und will's an allen Tieren rächen und will des Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen als dem, der sein Bruder ist.

6. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

7. Seid fruchtbar und mehrt euch und regt euch auf Erden, daß euer viel darauf werden.

8. Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm:

9. Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit eurem Samen nach euch

10. und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus dem Kasten gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden.

11. Und richte meinen Bund also mit euch auf, daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll mit dem Wasser der Sintflut, und soll hinfort keine Sintflut mehr kommen, die die Erde verderbe.

12. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen bei euch hinfort ewiglich:

13. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

14. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

15. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen in allerlei Fleisch, daß nicht mehr hinfort eine Sintflut komme, die alles Fleisch verderbe.

16. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, daß ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allen lebendigen Seelen in allem Fleisch, das auf Erden ist.

17. Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

18. Die Söhne Noahs, die aus dem Kasten gingen, sind diese: Sem, Ham und Japheth. Ham aber ist der Vater Kanaans.

19. Das sind die drei Söhne Noahs, von denen ist alles Land besetzt.

20. Noah aber fing an und ward ein Ackermann und pflanzte Weinberge.

21. Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag in der Hütte aufgedeckt.

22. Da nun Ham, Kanaans Vater, sah seines Vaters Blöße, sagte er's seinen beiden Brüdern draußen.

23. Da nahmen Sem und Japheth ein Kleid und legten es auf ihrer beider Schultern und gingen rücklings hinzu und deckten des Vaters Blöße zu; und ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vater Blöße nicht sahen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Als nun Noah erwachte von seinem Wein und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn getan hatte,
25. sprach er: Verflucht sei Kanaan und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern!
26. und sprach weiter: Gelobt sei der HERR, der Gott Sem's; und Kanaan sei sein Knecht!
27. Gott breite Japheth aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sem; und Kanaan sei sein Knecht!
28. Noah aber lebte nach der Sintflut dreihundertfünfzig Jahre,
29. daß sein ganzes Alter ward neunhundertundfünfzig Jahre, und starb.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 10

1. Dies ist das Geschlecht der Kinder Noahs: Sem, Ham, Japheth. Und sie zeugten Kinder nach der Sintflut.
2. Die Kinder Japheths sind diese: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech und Thiras.
3. Aber die Kinder von Gomer sind diese: Askenas, Riphath und Thorgama.
4. Die Kinder von Javan sind diese: Elisa, Tharsis, die Chittiter und die Dodaniter.
5. Von diesen sind ausgebreitet die Inseln der Heiden in ihren Ländern, jegliche nach ihren Sprachen, Geschlechtern und Leuten.
6. Die Kinder von Ham sind diese: Chus, Mizraim, Put und Kanaan.
7. Aber die Kinder von Chus sind diese: Seba, Hevila, Sabtha, Ragma und Sabthecha. Aber die Kinder von Ragma sind diese: Saba und Dedan.
8. Chus aber zeugte den Nimrod. Der fing an ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden,
9. und war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN wie Nimrod.
10. Und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech, Akkad und Chalne im Lande Sinear.
11. Von dem Land ist er gekommen nach Assur und baute Ninive und Rehoboth-Ir und Kalah,
12. dazu Resen zwischen Ninive und Kalah. Dies ist die große Stadt.
13. Mizraim zeugte die Luditer, die Anamiter, die Lehabiter, die Naphthuhiter,
14. die Pathrusiter und die Kasluhiter (von dannen sind gekommen die Philister) und die Kaphthoriter.
15. Kanaan aber zeugte Sidon, seinen ersten Sohn, und Heth,
16. den Jebusiter, den Amoriter, den Girgasiter,
17. den Heviter, den Arkiter, den Siniter,
18. den Arvaditer, den Zemariter und den Hamathiter. Daher sind ausgebreitet die Geschlechter der Kanaaniter.
19. Und ihre Grenzen waren von Sidon an durch Gerar bis gen Gaza, bis man kommt gen Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und bis gen Lasa.
20. Das sind die Kinder Hams in ihren Geschlechtern, Sprachen und Leuten.
21. Sem aber, Japheths, des Ältern, Bruder, zeugte auch Kinder, der ein Vater ist aller Kinder von Eber.
22. Und dies sind seine Kinder: Elam, Assur, Arphachsad, Lud und Aram.
23. Die Kinder von Aram sind diese: Uz, Hul, Gether und Mas.
24. Arphachsad aber zeugte Salah, Salah zeugte Eber.
25. Eber zeugte zwei Söhne. Einer hieß Peleg, darum daß zu seiner Zeit die Welt zerteilt ward; des Bruder hieß Joktan.
26. Und Joktan zeugte Almodad, Saleph, Hazarmaveth, Jarah,
27. Hadoram, Usal, Dikla,
28. Obal, Abimael, Saba,
29. Ophir, Hevila und Jobab. Das sind die Kinder von Joktan.
30. Und ihre Wohnung war von Mesa an, bis man kommt gen Sephar, an den Berg gegen Morgen.
31. Das sind die Kinder von Sem in ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Leuten.
32. Das sind die Nachkommen der Kinder Noahs in ihren Geschlechtern und Leuten. Von denen sind ausgebreitet die Leute auf Erden nach der Sintflut.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 11

1. Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.
2. Da sie nun zogen gen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear, und wohnten daselbst.
3. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, laß uns Ziegel streichen und brennen! und nahmen Ziegel zu Stein und Erdharz zu Kalk
4. und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen! denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.
5. Da fuhr der HERR hernieder, daß er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.
6. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.
7. Wohlauf, laßt uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache verstehe!
8. Also zerstreute sie der HERR von dort alle Länder, daß sie mußten aufhören die Stadt zu bauen.
9. Daher heißt ihr Name Babel, daß der HERR daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut von dort in alle Länder.
10. Dies sind die Geschlechter Sems: Sem war hundert Jahre alt und zeugte Arphachsad, zwei Jahre nach der Sintflut,
11. und lebte darnach fünfhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
12. Arphachsad war fünfunddreißig Jahre alt und zeugte Salah
13. und lebte darnach vierhundertunddrei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
14. Salah war dreißig Jahre alt und zeugte Eber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. und lebte darnach vierhundertunddrei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
16. Eber war vierunddreißig Jahre alt und zeugte Peleg
17. und lebte darnach vierhundertunddreißig Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
18. Peleg war dreißig Jahre alt und zeugte Regu
19. und lebte darnach zweihundertundneun Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
20. Regu war zweiundreißig Jahre alt und zeugte Serug
21. und lebte darnach zweihundertundsieben Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
22. Serug war dreißig Jahre alt und zeugte Nahor
23. und lebte darnach zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
24. Nahor war neunundzwanzig Jahre alt und zeugte Tharah
25. und lebte darnach hundertundneunzehn Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
26. Tharah war siebzig Jahre alt und zeugte Abram, Nahor und Haran.
27. Dies sind die Geschlechter Tharahs: Tharah zeugte Abram, Nahor und Haran. Aber Haran zeugte Lot.
28. Haran aber starb vor seinem Vater Tharah in seinem Vaterlande zu Ur in Chaldäa.
29. Da nahmen Abram und Nahor Weiber. Abrams Weib hieß Sarai, und Nahors Weib Milka, Harans Tochter, der ein Vater war der Milka und der Jiska.
30. Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.
31. Da nahm Tharah seinen Sohn Abram und Lot, seines Sohnes Harans Sohn, und seine Schwiegertochter Sarai, seines Sohnes Abrams Weib, und führte sie aus Ur in Chaldäa, daß er ins Land Kanaan zöge; und sie kamen gen Haran und wohnten daselbst.
32. Und Tharah war zweihundertundfünf Jahre alt und starb in Haran.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 12

1. Und der HERR sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.
2. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein.
3. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.
4. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber ward fünfundsiebzig Jahre alt, da er aus Haran zog.
5. Also nahm Abram sein Weib Sarai und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Seelen, die sie erworben hatten in Haran; und zogen aus, zu reisen in das Land Kanaan. Und als sie gekommen waren in dasselbe Land,
6. zog Abram durch bis an die Stätte Sichem und an den Hain More; es wohnten aber zu der Zeit die Kanaaniter im Lande.
7. Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinem Samen will ich dies Land geben. Und er baute daselbst einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war.
8. Darnach brach er auf von dort an einen Berg, der lag gegen Morgen von der Stadt Beth-El, und richtete seine Hütte auf, daß er Beth-El gegen Abend und Ai gegen Morgen hatte, und baute daselbst dem HERRN einen Altar und predigte von dem Namen des HERRN.
9. Darnach zog Abram weiter und zog aus ins Mittagsland.
10. Es kam aber eine Teuerung in das Land. Da zog Abram hinab nach Ägypten, daß er sich daselbst als ein Fremdling aufhielte; denn die Teuerung war groß im Lande.
11. Und da er nahe an Ägypten kam, sprach er zu seinem Weib Sarai: Siehe, ich weiß, daß du ein schönes Weib von Angesicht bist.
12. Wenn dich nun die Ägypter sehen werden, so werden sie sagen: Das ist sein Weib, und werden mich erwürgen, und dich leben lassen.
13. Sage doch, du seist meine Schwester, auf daß mir's wohl gehe um deinetwillen und meine Seele am Leben bleibe um deinetwillen.
14. Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön war.
15. Und die Fürsten des Pharao sahen sie und priesen sie vor ihm. Da ward sie in des Pharao Haus gebracht.
16. Und er tat Abram Gutes um ihretwillen. Und er hatte Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.
17. Aber der HERR plagte den Pharao mit großen Plagen und sein Haus um Sarais, Abrams Weibes, willen.
18. Da rief Pharao Abram zu sich und sprach zu ihm: Warum hast du mir das getan? Warum sagtest du mir's nicht, daß sie dein Weib wäre?
19. Warum sprachst du denn, sie wäre deine Schwester? Derhalben ich sie mir zum Weibe nehmen wollte. Und nun siehe, da hast du dein Weib; nimm sie und ziehe hin.
20. Und Pharao befahl seinen Leuten über ihm, daß sie ihn geleiteten und sein Weib und alles, was er hatte.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 13

1. Also zog Abram herauf aus Ägypten mit seinem Weibe und mit allem, was er hatte, und Lot auch mit ihm, ins Mittagsland.
2. Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.
3. Und er zog immer fort von Mittag bis gen Beth-El, an die Stätte, da am ersten seine Hütte war, zwischen Beth-El und Ai,
4. eben an den Ort, da er zuvor den Altar gemacht hatte. Und er predigte allda den Namen des HERRN.
5. Lot aber, der mit Abram zog, der hatte auch Schafe und Rinder und Hütten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Und das Land konnte es nicht ertragen, daß sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und konnten nicht beieinander wohnen.
7. Und es war immer Zank zwischen den Hirten über Abrams Vieh und zwischen den Hirten über Lots Vieh. So wohnten auch zu der Zeit die Kanaaniter und Pheresiter im Lande.
8. Da sprach Abram zu Lot: Laß doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Gebrüder.
9. Steht dir nicht alles Land offen? Scheide dich doch von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.
10. Da hob Lot sein Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra verderbte, war sie wasserreich, bis man gen Zoar kommt, als ein Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland.
11. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog gegen Morgen. Also schied sich ein Bruder von dem andern,
12. daß Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten der Jordangegend und setzte seine Hütte gen Sodom.
13. Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HERRN.
14. Da nun Lot sich von Abram geschieden hatte, sprach der HERR zu Abram: Hebe dein Augen auf und siehe von der Stätte an, da du wohnst, gegen Mittag, gegen Morgen und gegen Abend.
15. Denn alles Land, das du siehst, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich;
16. und ich will deinen Samen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deinen Samen zählen.
17. Darum so mache dich auf und ziehe durch das Land in die Länge und Breite; denn dir will ich's geben.
18. Also erhob Abram sein Hütte, kam und wohnte im Hain Mamre, der zu Hebron ist, und baute daselbst dem HERRN einen Altar.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 14

1. Und es begab sich zu der Zeit des Königs Amraphel von Sinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedor-Laomors, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs der Heiden,
2. daß sie kriegten mit Bera, dem König von Sodom, und mit Birsa, dem König von Gomorra, und mit Sineab, dem König von Adama, und mit Semeber, dem König von Zeboim, und mit dem König von Bela, das Zoar heißt.
3. Diese kamen alle zusammen in das Tal Siddim, wo nun das Salzmeer ist.
4. Denn sie waren zwölf Jahre unter dem König Kedor-Laomor gewesen, und im dreizehnten Jahr waren sie von ihm abgefallen.
5. Darum kam Kedor-Laomor und die Könige, die mit ihm waren, im vierzehnten Jahr und schlugen die Riesen zu Astharoth-Karnaim und die Susiter zu Ham und die Emiter in dem Felde Kirjathaim
6. und die Horiter auf dem Gebirge Seir, bis El-Pharan, welches an die Wüste stößt.
7. Darnach wandten sie um und kamen an den Born Mispat, das ist Kades, und schlugen das ganze Land der Amalekiter, dazu die Amoriter, die zu Hazezon-Thamar wohnten.
8. Da zogen aus der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adama, der König von Zeboim und der König von Bela, das Zoar heißt, und rüsteten sich, zu streiten im Tal Siddim
9. mit Kedor-Laomor, dem König von Elam, und mit Thideal, dem König der Heiden, und mit Amraphel, dem König von Sinear, und mit Arioch, dem König von Ellasar: vier Könige mit fünfen.
10. Das Tal Siddim aber hatte viel Erdharzgruben; und die Könige von Sodom und Gomorra wurden in die Flucht geschlagen und fielen da hinein, und was übrig blieb, floh auf das Gebirge.
11. Da nahmen sie alle Habe zu Sodom und Gomorra und alle Speise und zogen davon.
12. Sie nahmen auch mit sich Lot, Abrams Bruderssohn, und seine Habe, denn er wohnte zu Sodom, und zogen davon.
13. Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abram an, dem Ausländer, der da wohnte im Hain Mamres, des Amoriters, welcher ein Bruder war Eskols und Aners. Diese waren mit Abram im Bunde.
14. Als nun Abram hörte, daß sein Bruder gefangen war, wappnete er seine Knechte, dreihundertundachtzehn, in seinem Hause geboren, und jagte ihnen nach bis gen Dan
15. und teilte sich, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten und schlug sie und jagte sie bis gen Hoba, das zur Linken der Stadt Damaskus liegt,
16. und brachte alle Habe wieder, dazu auch Lot, seinen Bruder, mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volk.
17. Als er nun wiederkam von der Schlacht des Kedor-Laomor und der Könige mit ihm, ging ihm entgegen der König von Sodom in das Feld, das Königstal heißt.
18. Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten.
19. Und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat;
20. und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat. Und demselben gab Abram den Zehnten von allem.
21. Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir die Leute; die Güter behalte dir.
22. Aber Abram sprach zu dem König von Sodom: Ich hebe mein Hände auf zu dem HERRN, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat,
23. daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagst, du hast Abram reich gemacht;
24. ausgenommen, was die Jünglinge verzehrt haben; und die Männer Aner, Eskol und Mamre, die mit mir gezogen sind, die laß ihr Teil nehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 15

1. Nach diesen Geschichten begab sich's, daß zu Abram geschah das Wort des HERRN im Gesicht und sprach: Fürchte dich nicht Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

2. Abram sprach aber: HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder; und dieser Elieser von Damaskus wird mein Haus besitzen.

3. Und Abram sprach weiter: Mir hast du keinen Samen gegeben; und siehe, einer von meinem Gesinde soll mein Erbe sein.

4. Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein; sondern der von deinem Leib kommen wird, der soll dein Erbe sein.

5. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? und sprach zu ihm: Also soll dein Same werden.

6. Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

7. Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich von Ur in Chaldäa ausgeführt hat, daß ich dir dies Land zu besitzen gebe.

8. Abram aber sprach: HERR, woran soll ich merken, daß ich's besitzen werde?

9. Und er sprach zu ihm: Bringe mir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube.

10. Und er brachte ihm solches alles und zerteilte es mitten voneinander und legte einen Teil dem andern gegenüber; aber die Vögel zerteilte er nicht.

11. Und die Raubvögel fielen auf die Aase; aber Abram scheuchte sie davon.

12. Da nun die Sonne am Untergehen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram; und siehe, Schrecken und große Finsternis überfiel ihn.

13. Da sprach er zu Abram: Das sollst du wissen, daß dein Same wird fremd sein in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre.

14. Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut.

15. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden.

16. Sie aber sollen nach vier Mannesaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.

17. Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da rauchte ein Ofen, und ein Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin.

18. An dem Tage machte der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinem Samen will ich dies Land geben, von dem Wasser Ägyptens an bis an das große Wasser Euphrat:

19. die Keniter, die Kenisiter, die Kadmoniter,

20. die Hethiter, die Pheresiter, die Riesen,

21. die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgasiter, die Jebusiter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 16

1. Sarai, Abrams Weib, gebar ihm kein Kind. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.

2. Und sie sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, daß ich nicht gebären kann. Gehe doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht aus ihr mich aufbauen möge. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.

3. Da nahm Sarai, Abrams Weib, ihre ägyptische Magd, Hagar, und gab sie Abram, ihrem Mann, zum Weibe, nachdem sie zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatten.

4. Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, daß sie schwanger war, achtete sie ihre Frau gering gegen sich.

5. Da sprach Sarai zu Abram: Du tust unrecht an mir. Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, daß sie schwanger geworden ist, muß ich gering sein in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir.

6. Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tue mit ihr, wie dir's gefällt. Da sie nun Sarai wollte demütigen, floh sie von ihr.

7. Aber der Engel des HERRN fand sie bei einem Wasserbrunnen in der Wüste, nämlich bei dem Brunnen am Wege gen Sur.

8. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her, und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von meiner Frau Sarai geflohen.

9. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Frau, und demütige dich unter ihre Hand.

10. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deinen Samen also mehren, daß er vor großer Menge nicht soll gezählt werden.

11. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, des namen sollst du Ismael heißen, darum daß der HERR dein Elend erhört hat.

12. Er wird ein wilder Mensch sein: seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und wird gegen alle seine Brüder wohnen.

13. Und sie hieß den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du Gott siehst mich. Denn sie sprach: Gewiß habe ich hier gesehen den, der mich hernach angesehen hat.

14. Darum hieß man den Brunnen einen Brunnen des Lebendigen, der mich ansieht; welcher Brunnen ist zwischen Kades und Bared.

15. Und Hagar gebar einen Sohn; und Abram hieß den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.

16. Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, da ihm Hagar den Ismael gebar.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 17

1. Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.

2. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen und ich will dich gar sehr mehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach:
4. Siehe, ich bin's und habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden.
5. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker
6. und will dich gar sehr fruchtbar machen und will von dir Völker machen, und sollen auch Könige von dir kommen.
7. Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir,
8. und ich will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, darin du ein Fremdling bist, das ganze Land Kanaan, zu ewiger Besitzung, und will ihr Gott sein.
9. Und Gott sprach zu Abraham: So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir, bei ihren Nachkommen.
10. Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden.
11. Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden. Das soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch.
12. Ein jegliches Knäblein, wenn's acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen.
13. Beschnitten werden soll alles Gesinde, das dir daheim geboren oder erkauft ist. Und also soll mein Bund an eurem Fleisch sein zum ewigen Bund.
14. Und wo ein Mannsbild nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum daß es meinen Bund unterlassen hat.
15. Und Gott sprach abermals zu Abraham: Du sollst dein Weib Sarai nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara soll ihr Name sein.
16. Denn ich will sie segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben; denn ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker.
17. Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte, und sprach in seinem Herzen: Soll mir, hundert Jahre alt, ein Kind geboren werden, und Sara, neunzig Jahre alt, gebären?
18. Und Abraham sprach zu Gott: Ach, daß Ismael leben sollte vor dir!
19. Da sprach Gott: Ja, Sara, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak heißen; denn mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinem Samen nach ihm.
20. Dazu um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn fruchtbar machen und mehren gar sehr. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich will ihn zum großen Volk machen.
21. Aber meinen Bund will ich aufrichten mit Isaak, den dir Sara gebären soll um diese Zeit im andern Jahr.
22. Und er hörte auf, mit ihm zu reden. Und Gott fuhr auf von Abraham.
23. Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael und alle Knechte, die daheim geboren, und alle, die erkauft, und alles, was männlich war in seinem Hause, und beschnitt die Vorhaut an ihrem Fleisch ebendesselben Tages, wie ihm Gott gesagt hatte.
24. Und Abraham war neunundneunzig Jahre alt, da er die Vorhaut an seinem Fleisch beschnitt.
25. Ismael aber, sein Sohn, war dreizehn Jahre alt, da seines Fleisches Vorhaut beschnitten ward.
26. Eben auf einen Tag wurden sie alle beschnitten, Abraham, sein Sohn Ismael,
27. und was männlich in seinem Hause war, daheim geboren und erkauft von Fremden; es ward alles mit ihm beschnitten.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 18

1. Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, da saß er an der Tür seiner Hütte, da der Tag am heißesten war.
2. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und da er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seiner Hütte und bückte sich nieder zur Erde
3. und sprach: HERR, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht an deinem Knecht vorüber.
4. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen, und lehnt euch unter den Baum.
5. Und ich will einen Bissen Brot bringen, daß ihr euer Herz labt; darnach sollt ihr fortgehen. Denn darum seid ihr zu eurem Knecht gekommen. Sie sprachen: Tue wie du gesagt hast.
6. Abraham eilte in die Hütte zu Sara und sprach: Eile und menge drei Maß Semmelmehl, knete und backe Kuchen.
7. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu.
8. Und er trug auf Butter und Milch und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen.
9. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sara? Er antwortete: Drinnen in der Hütte.
10. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen über ein Jahr; siehe, so soll Sara, dein Weib, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür der Hütte.
11. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und wohl betagt, also daß es Sara nicht mehr ging nach der Weiber Weise.
12. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch Wollust pflegen, und mein Herr ist auch alt?
13. Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, das es wahr sei, daß ich noch gebären werde, so ich doch alt bin?
14. Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen über ein Jahr, so soll Sara einen Sohn haben.
15. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht; denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht also; du hast gelacht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Da standen die Männer auf von dannen und wandten sich gegen Sodom; und Abraham ging mit ihnen, daß er sie geleitete.

17. Da sprach der HERR: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue,

18. sintemal er ein großes und mächtiges Volk soll werden, und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen?

19. Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf daß der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.

20. Und der HERR sprach: Es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer.

21. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht also sei, daß ich's wisse.

22. Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen gen Sodom; aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN

23. und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?

24. Es mögen vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären?

25. Das sei ferne von dir, daß du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir, der du aller Welt Richter bist! Du wirst so nicht richten.

26. Der HERR sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihrer willen dem ganzen Ort vergeben.

27. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HERRN, wie wohl ich Erde und Asche bin.

28. Es möchten vielleicht fünf weniger den fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.

29. Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen.

30. Abraham sprach: Zürne nicht, HERR, daß ich noch mehr rede. Man möchte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun.

31. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HERRN zu reden. Man möchte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.

32. Und er sprach: Ach zürne nicht, HERR, daß ich nur noch einmal rede. Man möchte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.

33. Und der HERR ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 19

1. Die zwei Engel kamen gen Sodom des Abends; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und da er sie sah, stand er auf, ihnen entgegen, und bückte sich mit seinem Angesicht zur Erde

2. und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein zum Hause eures Knechtes und bleibt über Nacht; laßt eure Füße waschen, so steht ihr morgens früh auf und zieht eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen über Nacht auf der Gasse bleiben.

3. Da nötigte er sie sehr; und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und buk ungesäuerte Kuchen; und sie aßen.

4. Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom und umgaben das ganze Haus, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden,

5. und forderten Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen.

6. Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloß die Tür hinter sich zu

7. und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel!

8. Siehe, ich habe zwei Töchter, die haben noch keinen Mann erkannt, die will ich herausgeben unter euch, und tut mit ihnen, was euch gefällt; allein diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Daches eingegangen.

9. Sie aber sprachen: Geh hinweg! und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich übler plagen denn jene. Und sie drangen hart auf den Mann Lot. Und da sie hinzuliefen und wollten die Tür aufbrechen,

10. griffen die Männer hinaus und zogen Lot hinein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu.

11. Und die Männer vor der Tür wurden mit Blindheit geschlagen, klein und groß, bis sie müde wurden und die Tür nicht finden konnten.

12. Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch irgend hier einen Eidam und Söhne und Töchter, und wer dir angehört in der Stadt, den führe aus dieser Stätte.

13. Denn wir werden diese Stätte verderben, darum daß ihr Geschrei groß ist vor dem HERRN; der hat uns gesandt, sie zu verderben.

14. Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort; denn der HERR wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.

15. Da nun die Morgenröte aufging, hießen die Engel den Lot eilen und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die vorhanden sind, daß du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.

16. Da er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und sein Weib und seine zwei Töchter bei der Hand, darum daß der HERR ihn verschonte, und führten ihn hinaus und ließen ihn draußen vor der Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Und als sie ihn hatten hinausgebracht, sprach er: Errette dein Seele und sieh nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf den Berg rette dich, daß du nicht umkommst.
18. Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr!
19. Siehe, dieweil dein Knecht Gnade gefunden hat vor deinen Augen, so wollest du deine Barmherzigkeit groß machen, die du an mir getan hast, daß du meine Seele am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf den Berg retten; es möchte mich ein Unfall ankommen, daß ich stürbe.
20. Siehe, da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen kann, und sie ist klein; dahin will ich mich retten (ist sie doch klein), daß meine Seele lebendig bleibe.
21. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch in diesem Stück dich angesehen, daß ich die Stadt nicht umkehre, von der du geredet hast.
22. Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis daß du hineinkommst. Daher ist diese Stadt genannt Zoar.
23. Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, da Lot nach Zoar kam.
24. Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen von Himmel herab auf Sodom und Gomorra
25. und kehrte die Städte um und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war.
26. Und sein Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule.
27. Abraham aber machte sich des Morgens früh auf an den Ort, da er gestanden vor dem HERRN,
28. und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra und alles Land der Gegend und schaute; und siehe, da ging Rauch auf vom Lande wie ein Rauch vom Ofen.
29. Und es geschah, da Gott die Städte in der Gegend verderbte, gedachte er an den Abraham und geleitete Lot aus den Städten, die er umkehrte, darin Lot wohnte.
30. Und Lot zog aus Zoar und blieb auf dem Berge mit seinen beiden Töchtern; denn er fürchtete sich, zu Zoar zu bleiben; und blieb also in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.
31. Da sprach die ältere zu der jüngeren: Unser Vater ist alt, und ist kein Mann mehr auf Erden der zu uns eingehen möge nach aller Welt Weise;
32. so komm, laß uns unserm Vater Wein zu trinken geben und bei ihm schlafen, daß wir Samen von unserm Vater erhalten.
33. Also gaben sie ihrem Vater Wein zu trinken in derselben Nacht. Und die erste ging hinein und legte sich zu ihrem Vater; und der ward's nicht gewahr, da sie sich legte noch da sie aufstand.
34. Des Morgens sprach die ältere zu der jüngeren: Siehe, ich habe gestern bei meinem Vater gelegen. Laß uns ihm diese Nacht auch Wein zu trinken geben, daß du hineingehst und legst dich zu ihm, daß wir Samen von unserm Vater erhalten.
35. Also gaben sie ihrem Vater die Nacht auch Wein zu trinken. Und die jüngere machte sich auf und legte sich zu ihm; und er ward's nicht gewahr, da sie sich legte noch da sie aufstand.
36. Also wurden beide Töchter Lots schwanger von ihrem Vater.
37. Und die ältere gebar einen Sohn, den nannte sie Moab. Von dem kommen her die Moabiter bis auf den heutigen Tag.
38. Und die jüngere gebar auch einen Sohn, den hieß sie das Kind Ammi. Von dem kommen die Kinder Ammon bis auf den heutigen Tag.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 20

1. Abraham aber zog von dannen ins Land gegen Mittag und wohnte zwischen Kades und Sur und ward ein Fremdling zu Gerar.
2. Er sprach aber von seinem Weibe Sara: Es ist meine Schwester. Da sandte Abimelech, der König zu Gerar, nach ihr und ließ sie holen.
3. Aber Gott kam zu Abimelech des Nachts im Traum und sprach zu ihm: Siehe da, du bist des Todes um des Weibes willen, das du genommen hast; denn sie ist eines Mannes Eheweib.
4. Abimelech aber hatte sie nicht berührt und sprach: HERR, willst du denn auch ein gerechtes Volk erwürgen?
5. Hat er nicht zu mir gesagt: Sie sei seine Schwester? Und sie hat auch gesagt: Er ist mein Bruder. Habe ich doch das getan mit einfältigem Herzen und unschuldigen Händen.
6. Und Gott sprach zu ihm im Traum: Ich weiß auch, daß du mit einfältigem Herzen das getan hast. Darum habe ich dich auch behütet, daß du nicht wider mich sündigtest, und habe es nicht zugegeben, daß du sie berührtest.
7. So gib nun dem Manne sein Weib wieder, denn er ist ein Prophet; und laß ihn für dich bitten, so wirst du lebendig bleiben. Wo du sie aber nicht wiedergibst, so wisse, daß du des Todes sterben mußt und alles, was dein ist.
8. Da stand Abimelech des Morgens früh auf und rief alle seine Knechte und sagte ihnen dieses alles vor ihren Ohren. Und die Leute fürchteten sich sehr.
9. Und Abimelech rief Abraham auch und sprach zu ihm: Warum hast du uns das getan? Und was habe ich an dir gesündigt, daß du so eine große Sünde wolltest auf mich und mein Reich bringen? Du hast mit mir gehandelt, wie man nicht handeln soll.
10. Und Abimelech sprach weiter zu Abraham: Was hast du gesehen, daß du solches getan hast?
11. Abraham sprach: Ich dachte, vielleicht ist keine Gottesfurcht an diesem Orte, und sie werden mich um meines Weibes willen erwürgen.
12. Auch ist sie wahrhaftig meine Schwester; denn sie ist meines Vaters Tochter, aber nicht meiner Mutter Tochter, und ist mein geworden.
13. Da mich aber Gott aus meines Vaters Hause wandern hieß, sprach ich zu ihr: Die Barmherzigkeit tu an mir, daß, wo wir hinkommen, du sagst, ich sei dein Bruder.
14. Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, Knechte und Mägde und gab sie Abraham und gab ihm wieder sein Weib Sara

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. und sprach: Siehe da, mein Land steht dir offen; wohne, wo dir's wohl gefällt.
16. Und sprach zu Sara: Siehe da, ich habe deinem Bruder tausend Silberlinge gegeben; siehe, das soll dir eine Decke der Augen sein vor allen, die bei dir sind, und allenthalben. Und damit war ihr Recht verschafft.
17. Abraham aber betete zu Gott; da heilte Gott Abimelech und sein Weib und seine Mägde, daß sie Kinder gebaren.
18. Denn der HERR hatte zuvor hart verschlossen alle Mütter des Hauses Abimelechs um Saras, Abrahams Weibes, willen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 21

1. Und der HERR suchte heim Sara, wie er geredet hatte, und tat mit ihr, wie er geredet hatte.
2. Und Sara ward schwanger und gebar Abraham einen Sohn in seinem Alter um die Zeit, von der ihm Gott geredet hatte.
3. Und Abraham hieß seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sara gebar,
4. und beschnitt ihn am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte.
5. Hundert Jahre war Abraham alt, da ihm sein Sohn Isaak geboren ward.
6. Und Sara sprach: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn wer es hören wird, der wird über mich lachen,
7. und sprach: Wer durfte von Abraham sagen, daß Sara Kinder säuge? Denn ich habe ihm einen Sohn geboren in seinem Alter.
8. Und das Kind wuchs und ward entwöhnt; und Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da Isaak entwöhnt ward.
9. Und Sara sah den Sohn Hagars, der Ägyptischen, den sie Abraham geboren hatte, daß er ein Spötter war,
10. und sprach zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn; denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak.
11. Das Wort gefiel Abraham sehr übel um seines Sohnes willen.
12. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dir's nicht übel gefallen des Knaben und der Magd halben. Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche; denn in Isaak soll dir der Same genannt werden.
13. Auch will ich der Magd Sohn zum Volk machen, darum daß er deines Samens ist.
14. Da stand Abraham des Morgens früh auf und nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser und legte es Hagar auf ihre Schulter und den Knaben mit und ließ sie von sich. Da zog sie hin und ging in der Wüste irre bei Beer-Seba.
15. Da nun das Wasser in dem Schlauch aus war, warf sie den Knaben unter einen Strauch
16. und ging hin und setzte sich gegenüber von fern, einen Bogenschuß weit; denn sie sprach: Ich kann nicht ansehen des Knaben Sterben. Und sie setzte sich gegenüber und hob ihre Stimme auf und weinte.
17. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben. Und der Engel Gottes rief vom Himmel der Hagar und sprach zu ihr: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat erhört die Stimme des Knaben, da er liegt.
18. Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.
19. Und Gott tat ihr die Augen auf, daß sie einen Wasserbrunnen sah. Da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und tränkte den Knaben.
20. Und Gott war mit dem Knaben; der wuchs und wohnte in der Wüste und ward ein guter Schütze.
21. Und er wohnte in der Wüste Pharan, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Ägyptenland.
22. Zu der Zeit redete Abimelech und Phichol, sein Feldhauptmann, mit Abraham und sprach: Gott ist mit dir in allem, das du tust.
23. So schwöre mir nun bei Gott, daß du mir und meinen Kindern und meinen Enkeln keine Untreue erzeigen wollest, sondern die Barmherzigkeit, die ich an dir getan habe, an mir auch tust und an dem Lande, darin du ein Fremdling bist.
24. Da sprach Abraham: Ich will schwören.
25. Und Abraham setzte Abimelech zur Rede um des Wasserbrunnens willen, den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen.
26. Da antwortete Abimelech: Ich habe es nicht gewußt, wer das getan hat; auch hast du mir's nicht angesagt; dazu habe ich's nicht gehört bis heute.
27. Da nahm Abraham Schafe und Rinder und gab sie Abimelech; und sie machten beide einen Bund miteinander.
28. Und Abraham stellt sieben Lämmer besonders.
29. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer, die du besonders gestellt hast?
30. Er antwortete: Sieben Lämmer sollst du von meiner Hand nehmen, daß sie mir zum Zeugnis seien, daß ich diesen Brunnen gegraben habe.
31. Daher heißt die Stätte Beer-Seba, weil sie beide miteinander da geschworen haben.
32. Und also machten sie den Bund zu Beer-Seba. Da machten sich auf Abimelech und Phichol, sein Feldhauptmann, und zogen wieder in der Philister Land.
33. Abraham aber pflanzte Bäume zu Beer-Seba und predigte daselbst von dem Namen des HERRN, des ewigen Gottes.
34. Und er war ein Fremdling in der Philister Lande eine lange Zeit.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 22

1. Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.
2. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Da stand Abraham des Morgens früh auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte.

4. Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne

5. und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

6. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die beiden miteinander.

7. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

8. Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen beide miteinander.

9. Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

10. und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

11. Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

12. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

13. Da hob Abraham sein Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hangen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

14. Und Abraham hieß die Stätte: Der HERR sieht. Daher man noch heutigestages sagt: Auf dem Berge, da der HERR sieht.

15. Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals vom Himmel

16. und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont,

17. daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde;

18. und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorcht hast.

19. Also kehrte Abraham wieder zu seinen Knechten; und sie machten sich auf und zogen miteinander gen Beer-Seba; und er wohnte daselbst.

20. Nach diesen Geschichten begab sich's, daß Abraham angesagt ward: Siehe, Milka hat auch Kinder geboren deinem Bruder Nahor,

21. nämlich Uz, den Erstgeborenen, und Buz, seinen Bruder, und Kemuel, von dem die Syrer kommen,

22. und Chesed und Haso und Phildas und Jedlaph und Bethuel.

23. Bethuel aber zeugte Rebekka. Diese acht gebar Milka dem Nahor, Abrahams Bruder.

24. Und sein Kebsweib, mit Namen Rehuma, gebar auch, nämlich den Tebah, Gaham, Thahas und Maacha.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 23

1. Sara ward hundertsiebenundzwanzig Jahre alt

2. und starb in Kirjat-Arba, das Hebron heißt, im Lande Kanaan. Da kam Abraham, daß er sie beklagte und beweinte.

3. Darnach stand er auf von seiner Leiche und redete mit den Kindern Heth und sprach:

4. Ich bin ein Fremder und Einwohner bei euch; gebt mir ein Erbbegräbnis bei euch, daß ich meinen Toten begrabe, der vor mir liegt.

5. Da antworteten Abraham die Kinder Heth und sprachen zu ihm:

6. Höre uns, lieber Herr! Du bist ein Fürst Gottes unter uns, begrabe deinen Toten in unsern vornehmsten Gräbern; kein Mensch soll dir unter uns wehren, daß du in seinem Grabe begrabest deinen Toten.

7. Da stand Abraham auf und bückte sich vor dem Volk des Landes, vor den Kindern Heth.

8. Und er redete mit ihnen und sprach: Gefällt es euch, daß ich meinen Toten, der vor mir liegt, begrabe, so hört mich und bittet für mich Ephron, den Sohn Zohars,

9. daß er mir gebe seine zwiefache Höhle, die er hat am Ende seines Ackers; er gebe sie mir um Geld, soviel sie wert ist, unter euch zum Erbbegräbnis.

10. Ephron aber saß unter den Kindern Heth. Da antwortete Ephron, der Hethiter, Abraham, daß zuhörten die Kinder Heth, vor allen, die zu seiner Stadt Tor aus und ein gingen, und sprach:

11. Nein, mein Herr, sondern höre mir zu! Ich schenke dir den Acker und die Höhle darin dazu und übergebe dir's vor den Augen der Kinder meines Volkes, zu begraben deinen Toten.

12. Da bückte sich Abraham vor dem Volk des Landes

13. und redete mit Ephron, daß zuhörte das Volk des Landes, und sprach: Willst du mir ihn lassen, so bitte ich, nimm von mir das Geld für den Acker, das ich dir gebe, so will ich meinen Toten daselbst begraben.

14. Ephron antwortete Abraham und sprach zu ihm:

15. Mein Herr, höre doch mich! Das Feld ist vierhundert Lot Silber wert; was ist das aber zwischen mir und dir? Begrabe nur deinen Toten!

16. Abraham gehorchte Ephron und wog ihm das Geld dar, das er gesagt hatte, daß zuhörten die Kinder Heth, vierhundert Lot Silber, das im Kauf gang und gäbe war.

17. Also ward Ephrons Acker, darin die zwiefache Höhle ist, Mamre gegenüber, Abraham zum eigenen Gut bestätigt mit der Höhle darin und mit allen Bäumen auf dem Acker umher,

18. daß die Kinder Heth zusahen und alle, die zu seiner Stadt Tor aus und ein gingen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Darnach begrub Abraham Sara, sein Weib, in der Höhle des Ackers, die zwiefach ist, Mamre gegenüber, das ist Hebron, im Lande Kanaan.

20. Also ward bestätigt der Acker und die Höhle darin Abraham zum Erbbegräbnis von den Kindern Heth.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 24

1. Abraham ward alt und wohl betagt, und der HERR hatte ihn gesegnet allenthalben.

2. Und er sprach zu dem ältesten Knecht seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: Lege deine Hand unter meine Hüfte

3. und schwöre mir bei dem HERRN, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohn kein Weib nehmest von den Töchtern der Kanaaniter, unter welchen ich wohne,

4. sondern daß du ziehst in mein Vaterland und zu meiner Freundschaft und nehmest meinem Sohn Isaak ein Weib.

5. Der Knecht sprach: Wie, wenn das Weib mir nicht wollte folgen in dies Land, soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in jenes Land, daraus du gezogen bist?

6. Abraham sprach zu ihm: Davor hüte dich, daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringst.

7. Der HERR, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat, der mir geredet hat und mir auch geschworen hat und gesagt: Dies Land will ich deinem Samen geben, der wird seine Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest.

8. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt. Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin.

9. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwur ihm solches.

10. Also nahm der Knecht zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und zog hin und hatte mit sich allerlei Güter seines Herrn und machte sich auf und zog nach Mesopotamien zu der Stadt Nahors.

11. Da ließ er die Kamele sich lagern draußen vor der Stadt bei einem Wasserbrunnen, des Abends um die Zeit, wo die Weiber pflegten herauszugehen und Wasser zu schöpfen,

12. und sprach: HERR, du Gott meines Herrn Abraham, begegne mir heute und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham!

13. Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden herauskommen, Wasser zu schöpfen.

14. Wenn nun eine Dirne kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug, und laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken: das sei die, die du deinem Diener Isaak beschert hast, und daran werde ich erkennen, daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn getan habest.

15. Und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus Rebekka, Bethuels Tochter, der ein Sohn der Milka war, welche Nahors, Abrahams Bruders, Weib war, und trug einen Krug auf ihrer Achsel.

16. Und sie war eine sehr schöne Dirne von Angesicht, noch eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt. Die stieg hinab zum Brunnen und füllte den Krug und stieg herauf.

17. Da lief ihr der Knecht entgegen und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken.

18. Und sie sprach: Trinke, mein Herr! und eilend ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken.

19. Und da sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken haben.

20. Und eilte und goß den Krug aus in die Tränke und lief abermals zum Brunnen, zu schöpfen, und schöpfte allen seinen Kamelen.

21. Der Mann aber wunderte sich ihrer und schwieg still, bis er erkennete, ob der HERR zu seiner Reise Gnade gegeben hätte oder nicht.

22. Da nun die Kamele alle getrunken hatten, nahm er einen goldenen Reif, ein halbes Lot schwer, und zwei Armringe an ihre Hände, zehn Lot Goldes schwer,

23. und sprach: Wes Tochter bist du? das sage mir doch. Haben wir Raum in deines Vaters Hause, zu beherbergen?

24. Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Milkas, den sie dem Nahor geboren hat,

25. und sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug, zu beherbergen.

26. Da neigte sich der Mann und betete den HERRN an

27. und sprach: Gelobt sei der HERR, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit nicht verlassen hat an meinem Herrn; denn der HERR hat mich den Weg geführt zum Hause des Bruders meines Herrn.

28. Und die Dirne lief und sagte solches alles an in ihrer Mutter Hause.

29. Und Rebekka hatte einen Bruder, der hieß Laban; und Laban lief zu dem Mann draußen bei dem Brunnen.

30. Und als er sah den Reif und die Armringe an seiner Schwester Händen und hörte die Worte Rebekkas, seiner Schwester, daß sie sprach: Also hat mir der Mann gesagt, kam er zu dem Mann, und siehe, er stand bei den Kamelen am Brunnen.

31. Und er sprach: Komm herein, du Gesegneter des HERRN! Warum stehst du draußen? Ich habe das Haus geräumt und für die Kamele auch Raum gemacht.

32. Also führte er den Mann ins Haus und zäumte die Kamele ab und gab ihnen Stroh und Futter und Wasser, zu waschen seine Füße und die Füße der Männer, die mit ihm waren,

33. und setzte ihnen Essen vor. Er sprach aber: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache vorgebracht habe. Sie antworteten: Sage an!

34. Er sprach: Ich bin Abrahams Knecht.

35. Und der HERR hat meinen Herrn reichlich gesegnet, daß er groß geworden ist, und hat ihm Schafe und Ochsen, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Dazu hat Sara, meines Herrn Weib, einen Sohn geboren meinem Herrn in seinem Alter; dem hat er alles gegeben, was er hat.

37. Und mein Herr hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Du sollst meinem Sohn kein Weib nehmen von den Töchtern der Kanaaniter, in deren Land ich wohne,

38. sondern ziehe hin zu meines Vaters Hause und zu meinem Geschlecht; daselbst nimm meinem Sohn ein Weib.

39. Ich aber sprach zu meinem Herrn: Wie, wenn mir das Weib nicht folgen will?

40. Da sprach er zu mir: Der HERR, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben, daß du meinem Sohn ein Weib nehmest von meiner Freundschaft und meines Vaters Hause.

41. Alsdann sollst du meines Eides quitt sein, wenn du zu meiner Freundschaft kommst; geben sie dir sie nicht, so bist du meines Eides quitt.

42. Also kam ich heute zum Brunnen und sprach: HERR, Gott meines Herrn Abraham, hast du Gnade zu meiner Reise gegeben, auf der ich bin,

43. siehe, so stehe ich hier bei dem Wasserbrunnen. Wenn nun eine Jungfrau herauskommt, zu schöpfen, und ich zu ihr spreche: Gib mir ein wenig Wasser zu trinken aus deinem Krug,

44. und sie wird sagen: Trinke du, ich will deinen Kamelen auch schöpfen: die sei das Weib, das der HERR meines Herrn Sohne beschert hat.

45. Ehe ich nun solche Worte ausgeredet hatte in meinem Herzen, siehe, da kommt Rebekka heraus mit einem Krug auf ihrer Achsel und geht hinab zum Brunnen und schöpft. Da sprach ich zu ihr: Gib mir zu trinken.

46. Und sie nahm eilend den Krug von ihrer Achsel und sprach: Trinke, und deine Kamele will ich auch tränken. Also trank ich, und sie tränkte die Kamele auch.

47. Und ich fragte sie und sprach: Wes Tochter bist du? Sie antwortete: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Nahors, den ihm Milka geboren hat. Da legte ich einen Reif an ihre Stirn und Armringe an ihre Hände

48. und neigte mich und betete den HERRN an und lobte den HERRN, den Gott meines Herrn Abraham, der mich den rechten Weg geführt hat, daß ich seinem Sohn die Tochter nehme des Bruders meines Herrn.

49. Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollen, so sagt mir's; wo nicht, so sagt mir's auch, daß ich mich wende zur Rechten oder zur Linken.

50. Da antworteten Laban und Bethuel und sprachen: Das kommt vom HERRN; darum können wir nicht wider dich reden, weder Böses noch Gutes;

51. da ist Rebekka vor dir, nimm sie und zieh hin, daß sie das Weib sei des Sohnes deines Herrn, wie der HERR geredet hat.

52. Da diese Worte hörte Abrahams Knecht, bückte er sich vor dem Herrn zur Erde

53. und zog hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider und gab sie Rebekka; aber ihrem Bruder und der Mutter gab er Würze.

54. Da aß und trank er samt den Männern, die mit ihm waren, und blieb über Nacht allda. Des Morgens aber stand er auf und sprach: Laß mich ziehen zu meinem Herrn.

55. Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: Laß doch die Dirne einen Tag oder zehn bei uns bleiben; darnach sollst du ziehen.

56. Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf; denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

57. Da sprachen sie: Laßt uns die Dirne rufen und fragen, was sie dazu sagt.

58. Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Mann ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm.

59. Also ließen sie Rebekka, ihre Schwester, ziehen mit ihrer Amme samt Abrahams Knecht und seinen Leuten.

60. Und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: Du bist unsre Schwester; wachse in vieltausendmal tausend, und dein Same besitze die Tore seiner Feinde.

61. Also machte sich Rebekka auf mit ihren Dirnen, und setzten sich auf die Kamele und zogen dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebekka und zog hin.

62. Isaak aber kam vom Brunnen des Lebendigen und Sehenden (denn er wohnte im Lande gegen Mittag)

63. und war ausgegangen, zu beten auf dem Felde um den Abend, und hob seine Augen auf und sah, daß Kamele daherkamen.

64. Und Rebekka hob ihre Augen auf und sah Isaak; da stieg sie eilend vom Kamel

65. und sprach zu dem Knecht: Wer ist der Mann auf dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Mantel und verhüllte sich.

66. Und der Knecht erzählte Isaak alle Sachen, die er ausgerichtet hatte.

67. Da führte sie Isaak in die Hütte seiner Mutter Sara und nahm die Rebekka und sie war sein Weib, und er gewann sie lieb. Also ward Isaak getröstet über seine Mutter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 25

1. Abraham nahm wieder ein Weib, die hieß Ketura.

2. Die gebar ihm Simran und Joksan, Medan und Midian, Jesbak und Suah.

3. Joksan aber zeugte Saba und Dedan. Die Kinder aber von Dedan waren: die Assuriter, die Letusiter und die Leumiter.

4. Die Kinder Midians waren: Epha, Epher, Henoch, Abida und Eldaa. Diese alle sind Kinder der Ketura.

5. Und Abraham gab all sein Gut Isaak.

6. Aber den Kindern, die er von den Kebsweibern hatte, gab er Geschenke und ließ sie von seinen Sohn Isaak ziehen, dieweil er noch lebte, gegen Aufgang in das Morgenland.

7. Das aber ist Abrahams Alter, das er gelebt hat: hundertfünfundsiebzig Jahre.

8. Und er nahm ab und starb in einem ruhigen Alter, da er alt und lebenssatt war, und ward zu seinem Volk gesammelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Und es begruben ihn die Söhne Isaak und Ismael in der zwiefachen Höhle auf dem Acker Ephrons, des Sohnes Zohars, des Hethiters, die da liegt Mamre gegenüber,
10. in dem Felde, das Abraham von den Kindern Heth gekauft hatte. Da ist Abraham begraben mit Sara, seinem Weibe.
11. Und nach dem Tode Abrahams segnete Gott Isaak, seinen Sohn. Und er wohnte bei dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden.
12. Dies ist das Geschlecht Ismaels, des Sohnes Abrahams, den ihm Hagar gebar, die Magd Saras aus Ägypten;
13. und das sind die Namen der Kinder Ismaels, davon ihre Geschlechter genannt sind: der erstgeborene Sohn Ismaels, Nebajoth, -Kedar, Abdeel, Mibsam,
14. Misma, Duma, Massa,
15. Hadar, Thema, Jetur, Naphis und Kedma.
16. Dies sind die Kinder Ismaels mit ihren Namen in ihren Höfen und Zeltdörfern, zwölf Fürsten über ihre Leute.
17. Und das ist das Alter Ismaels: hundert und siebenunddreißig Jahre. Und er nahm ab und starb und ward gesammelt zu seinem Volk.
18. Und sie wohnten von Hevila an bis gen Sur vor Ägypten und bis wo man nach Assyrien geht. Er ließ sich aber nieder gegen alle seine Brüder.
19. Dies ist das Geschlecht Isaaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Isaak.
20. Isaak aber war vierzig Jahre alt, da er Rebekka zum Weibe nahm, die Tochter Bethuels, des Syrers, von Mesopotamien, Labans, des Syrers Schwester.
21. Isaak aber bat den HERRN für sein Weib, denn sie war unfruchtbar. Und der HERR ließ sich erbitten, und Rebekka, sein Weib, ward schwanger.
22. Und die Kinder stießen sich miteinander in ihrem Leibe. Da sprach sie: Da mir's also sollte gehen, warum bin ich schwanger geworden? und sie ging hin, den HERRN zu fragen.
23. Und der HERR sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe; und ein Volk wird dem andern Überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen.
24. Da nun die Zeit kam, daß sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.
25. Der erste, der herauskam, war rötlich, ganz rauh wie ein Fell; und sie nannten ihn Esau.
26. Darnach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Ferse des Esau; und sie hießen ihn Jakob. Sechzig Jahre alt war Isaak, da sie geboren wurden.
27. Und da nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und streifte auf dem Felde, Jakob aber ein sanfter Mann und blieb in seinen Hütten.
28. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Weidwerk; Rebekka aber hatte Jakob lieb.
29. Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Felde und war müde
30. und sprach zu Jakob: Laß mich kosten das rote Gericht; denn ich bin müde. Daher heißt er Edom.
31. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt.
32. Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben; was soll mir denn die Erstgeburt?
33. Jakob sprach: So schwöre mir heute. Und er schwur ihm und verkaufte also Jakob seine Erstgeburt.
34. Da gab ihm Jakob Brot und das Linsengericht, und er aß und trank und stand auf und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 26

1. Es kam aber eine Teuerung ins Land nach der vorigen, so zu Abrahams Zeiten war. Und Isaak zog zu Abimelech, der Philister König, zu Gerar.
2. Da erschien ihm der HERR und sprach: Ziehe nicht hinab nach Ägypten, sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sage.
3. Sei ein Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe,
4. und will deinem Samen mehren wie die Sterne am Himmel und will deinem Samen alle diese Länder geben. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden,
5. darum daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und hat gehalten meine Rechte, meine Gebote, meine Weise und mein Gesetz.
6. Also wohnte Isaak zu Gerar.
7. Und wenn die Leute an demselben Ort fragten nach seinem Weibe, so sprach er: Sie ist meine Schwester. Denn er fürchtete sich zu sagen: Sie ist mein Weib; sie möchten mich erwürgen um Rebekkas willen, denn sie war schön von Angesicht.
8. Als er nun eine Zeitlang da war, sah Abimelech, der Philister König, durchs Fenster und ward gewahr, daß Isaak scherzte mit seinem Weibe Rebekka.
9. Da rief Abimelech den Isaak und sprach: Siehe, es ist dein Weib. Wie hast du denn gesagt: Sie ist meine Schwester? Isaak antwortete ihm: Ich gedachte, ich möchte vielleicht sterben müssen um ihretwillen.
10. Abimelech sprach: Warum hast du das getan? Es wäre leicht geschehen, daß jemand vom Volk sich zu deinem Weibe gelegt hätte, und hättest also eine Schuld auf uns gebracht.
11. Da gebot Abimelech allem Volk und sprach: Wer diesen Mann oder sein Weib antastet, der soll des Todes sterben.
12. Und Isaak säte in dem Lande und erntete desselben Jahres hundertfältig; denn der HERR segnete ihn.
13. Und er ward ein großer Mann und nahm immer mehr zu, bis er sehr groß ward,
14. daß er viel Gut hatte an kleinem und großem Vieh und ein großes Gesinde. Darum beneideten ihn die Philister
15. und verstopften alle Brunnen, die seines Vaters Knechte gegraben hatten zur Zeit Abrahams, seines Vaters, und füllten sie mit Erde;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. daß auch Abimelech zu ihm sprach: Ziehe von uns, denn du bist uns zu mächtig geworden.
17. Da zog Isaak von dannen und schlug sein Gezelt auf im Grunde Gerar und wohnte allda
18. und ließ die Wasserbrunnen wieder aufgraben, die sie zu Abrahams, seines Vaters, Zeiten gegraben hatten, welche die Philister verstopft hatten nach Abrahams Tod, und nannte sie mit demselben Namen mit denen sie sein Vater genannt hatte.
19. Auch gruben Isaaks Knechte im Grunde und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers.
20. Aber die Hirten von Gerar zankten mit den Hirten Isaaks und sprachen: Das Wasser ist unser. Da hieß er den Brunnen Esek, darum daß sie ihm unrecht getan hatten.
21. Da gruben sie einen andern Brunnen. Darüber zankten sie auch, darum hieß er ihn Sitna.
22. Da machte er sich von dannen und grub einen andern Brunnen. Darüber zankten sie sich nicht; darum hieß er ihn Rehoboth und sprach: Nun hat uns der HERR Raum gemacht und uns wachsen lassen im Lande.
23. Darnach zog er von dannen gen Beer-Seba.
24. Und der HERR erschien ihm in derselben Nacht und sprach: Ich bin deines Vaters Abrahams Gott. Fürchte dich nicht; denn ich bin mit dir und will dich segnen und deinen Samen mehren um meines Knechtes Abraham willen.
25. Da baute er einen Altar daselbst und predigte von dem Namen des HERRN und richtete daselbst seine Hütte auf, und seine Knechte gruben daselbst einen Brunnen.
26. Und Abimelech ging zu ihm von Gerar, und Ahussat, sein Freund, und Phichol, sein Feldhauptmann.
27. Aber Isaak sprach zu ihnen: Warum kommt ihr zu mir? Haßt ihr mich doch und habt mich von euch getrieben.
28. Sie sprachen: Wir sehen mit sehenden Augen, daß der HERR mit dir ist. Darum sprachen wir: Es soll ein Eid zwischen uns und dir sein, und wir wollen einen Bund mit dir machen,
29. daß du uns keinen Schaden tust, gleichwie wir dir nichts denn alles Gute getan haben und dich mit Frieden haben ziehen lassen. Du aber bist nun der Gesegnete des HERRN.
30. Da machte er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken.
31. Und des Morgens früh standen sie auf und schwur einer dem andern; und Isaak ließ sie gehen, und sie zogen von ihm mit Frieden.
32. Desselben Tages aber kamen Isaaks Knechte und sagten ihm an von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.
33. Und er nannte ihn Seba; daher heißt die Stadt Beer-Seba bis auf den heutigen Tag.
34. Da Esau vierzig Jahre alt war, nahm er zum Weibe Judith, die Tochter Beeris, des Hethiters, und Basmath, die Tochter Elons, des Hethiters.
35. Die machten beide Isaak und Rebekka eitel Herzeleid.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 27

1. Und es begab sich, da Isaak alt war geworden und seine Augen dunkel wurden zu sehen, rief er Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Er aber antwortete ihm: Hier bin ich.
2. Und er sprach: Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll.
3. So nimm nun dein Geräte, Köcher und Bogen, und geh aufs Feld und fange mir ein Wildbret
4. und mache mir ein Essen, wie ich's gern habe, und bringe mir's herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe.
5. Rebekka aber hörte solche Worte, die Isaak zu seinem Sohn Esau sagte. Und Esau ging hin aufs Feld, daß er ein Wildbret jagte und heimbrächte.
6. Da sprach Rebekka zu Jakob, ihrem Sohn: Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden mit Esau, deinem Bruder, und sagen:
7. Bringe mir ein Wildbret und mache mir ein Essen, daß ich esse und dich segne vor dem HERRN, ehe ich sterbe.
8. So höre nun, mein Sohn, meine Stimme, was ich dich heiße.
9. Gehe hin zur Herde und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat.
10. Das sollst du deinem Vater hineintragen, daß er esse, auf daß er dich segne vor seinem Tode.
11. Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist rauh, und ich glatt;
12. so möchte vielleicht mein Vater mich betasten, und ich würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen.
13. Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme, gehe und hole mir.
14. Da ging er hin und holte und brachte es seiner Mutter. Da machte seine Mutter ein Essen, wie es sein Vater gern hatte,
15. und nahm Esaus, ihres älteren Sohnes, köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an, ihrem jüngeren Sohn;
16. aber die Felle von den Böcklein tat sie um seine Hände, und wo er glatt war am Halse,
17. und gab also das Essen mit Brot, wie sie es gemacht hatte, in Jakobs Hand, ihres Sohnes.
18. Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?
19. Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Steh auf, setze dich und iß von meinem Wildbret, auf daß mich deine Seele segne.
20. Isaak aber sprach zu seinem Sohn: Mein Sohn, wie hast du so bald gefunden? Er antwortete: Der HERR, dein Gott, bescherte mir's.
21. Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau seiest oder nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Also trat Jakob zu seinem Vater Isaak; und da er ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.
23. Und er kannte ihn nicht; denn seine Hände waren rauh wie Esaus, seines Bruders, Hände. Und er segnete ihn
24. und sprach zu ihm: Bist du mein Sohn Esau? Er antwortete: Ja, ich bin's.
25. Da sprach er: So bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wildbret, daß dich meine Seele segne. Da brachte er's ihm, und er aß, und trug ihm auch Wein hinein, und er trank.
26. Und Isaak, sein Vater, sprach zu ihm: Komm her und küsse mich, mein Sohn.
27. Er trat hinzu und küßte ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider und segnete ihn und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie ein Geruch des Feldes, das der HERR gesegnet hat.
28. Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle.
29. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen. Verflucht sei, wer dir flucht; gesegnet sei, wer dich segnet.
30. Als nun Isaak vollendet hatte den Segen über Jakob, und Jakob kaum hinausgegangen war von seinem Vater Isaak, da kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd
31. und machte auch ein Essen und trug's hinein zu seinem Vater und sprach zu ihm: Steh auf, mein Vater, und iß von dem Wildbret deines Sohnes, daß mich deine Seele segne.
32. Da antwortete ihm Isaak, sein Vater: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn.
33. Da entsetzte sich Isaak über die Maßen sehr und sprach: Wer ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben.
34. Als Esau diese Rede seines Vaters hörte, schrie er laut und ward über die Maßen sehr betrübt und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater!
35. Er aber sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und hat deinen Segen hinweg.
36. Da sprach er: Er heißt wohl Jakob; denn er hat mich nun zweimal überlistet. Meine Erstgeburt hat er dahin; und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen. Und sprach: Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten?
37. Isaak antwortete und sprach zu ihm: Ich habe ihn zu Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder habe ich ihm zu Knechten gemacht, mit Korn und Wein habe ich ihn versehen; was soll ich doch dir nun tun, mein Sohn?
38. Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich auch, mein Vater! und hob auf seine Stimme und weinte.
39. Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, du wirst eine Wohnung haben ohne Fettigkeit der Erde und ohne Tau des Himmels von obenher.
40. Von deinem Schwerte wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr sein und sein Joch von deinem Halse reißen wirst.
41. Und Esau war Jakob gram um des Segens willen, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, da man um meinen Vater Leid tragen muß; dann will ich meinen Bruder Jakob erwürgen.
42. Da wurden Rebekka angesagt diese Worte ihres älteren Sohnes Esau; und sie schickte hin und ließ Jakob, ihren jüngeren Sohn, rufen und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau droht dir, daß er dich erwürgen will.
43. Und nun höre meine Stimme, mein Sohn: Mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban gen Haran
44. und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders legt
45. und bis sich sein Zorn wider dich von dir wendet und er vergißt, was du an ihm getan hast; so will ich darnach schicken und dich von dannen holen lassen. Warum sollte ich euer beider beraubt werden auf einen Tag?
46. Und Rebekka sprach zu Isaak: Mich verdrießt, zu leben vor den Töchter Heth. Wo Jakob ein Weib nimmt von den Töchter Heth wie diese, von den Töchtern des Landes, was soll mir das Leben?

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 28

1. Da rief Isaak seinen Sohn Jakob und segnete ihn und gebot ihm und sprach zu ihm: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans;
2. sondern mache dich auf und ziehe nach Mesopotamien zum Hause Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir ein Weib daselbst von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter.
3. Aber der allmächtige Gott segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich, daß du werdest ein Haufe Völker,
4. und gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du besitzest das Land, darin du ein Fremdling bist, das Gott Abraham gegeben hat.
5. Also fertigte Isaak den Jakob ab, daß er nach Mesopotamien zog zu Laban, Bethuels Sohn, in Syrien, dem Bruder Rebekkas, seiner und Esaus Mutter.
6. Als nun Esau sah, daß Isaak Jakob gesegnet hatte und abgefertigt nach Mesopotamien, daß er daselbst ein Weib nähme, und daß er, indem er ihn segnete, ihm gebot und sprach: Du sollst nicht ein Weib nehmen von den Töchtern Kanaans,
7. und daß Jakob seinem Vater und seiner Mutter gehorchte und nach Mesopotamien zog,
8. sah auch, daß Isaak, sein Vater, nicht gerne sah die Töchter Kanaans:
9. ging er hin zu Ismael und nahm zu den Weibern, die er zuvor hatte, Mahalath, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, zum Weibe.
10. Aber Jakob zog aus von Beer-Seba und reiste gen Haran
11. und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an dem Ort schlafen.

12. Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder;

13. und der HERR stand obendarauf und sprach: Ich bin der HERR, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinem Samen geben.

14. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

15. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich tue alles, was ich dir geredet habe.

16. Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewiß ist der HERR an diesem Ort, und ich wußte es nicht;

17. und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

18. Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal und goß Öl obendarauf

19. und hieß die Stätte Beth-El; zuvor aber hieß die Stadt Lus.

20. Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen

21. und mich in Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein;

22. und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 29

1. Da hob Jakob seine Füße auf und ging in das Land, das gegen Morgen liegt,

2. und sah sich um, und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde, und siehe, drei Herden Schafe lagen dabei; denn von dem Brunnen pflegten sie die Herden zu tränken, und ein großer Stein lag vor dem Loch des Brunnens.

3. Und sie pflegten die Herden alle daselbst zu versammeln und den Stein von dem Brunnenloch zu wälzen und die Schafe zu tränken und taten alsdann den Stein wieder vor das Loch an seine Stätte.

4. Und Jakob sprach zu ihnen: Liebe Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Wir sind von Haran.

5. Er sprach zu ihnen: Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl.

6. Er sprach: Geht es ihm auch wohl? Sie antworteten: Es geht ihm wohl; und siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen.

7. Er sprach: Es ist noch hoher Tag und ist noch nicht Zeit das Vieh einzutreiben; tränkt doch die Schafe und geht hin und weidet sie.

8. Sie antworteten: Wir können nicht, bis daß alle Herden zusammengebracht werden und wir den Stein von des Brunnens Loch wälzen und also die Schafe tränken.

9. Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters; denn sie hütete die Schafe.

10. Da aber Jakob sah Rahel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter, trat er hinzu und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter.

11. Und er küßte Rahel und weinte laut

12. und sagte ihr an, daß er ihres Vaters Bruder wäre und Rebekkas Sohn. Da lief sie und sagte es ihrem Vater an.

13. Da aber Laban hörte von Jakob, seiner Schwester Sohn, lief er ihm entgegen und herzte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus. Da erzählte er dem Laban alle diese Sachen.

14. Da sprach Laban zu ihm: Wohlan, du bist mein Bein und mein Fleisch. Und da er einen Monat lang bei ihm gewesen war,

15. sprach Laban zu Jakob: Wiewohl du mein Bruder bist, solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein?

16. Laban aber hatte zwei Töchter; die ältere hieß Lea und die jüngere Rahel.

17. Aber Lea hatte ein blödes Gesicht, Rahel war hübsch und schön.

18. Und Jakob gewann die Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngere Tochter, dienen.

19. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir als einem andern; bleibe bei mir.

20. Also diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und sie deuchten ihn, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie.

21. Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir nun mein Weib, denn die Zeit ist hier, daß ich zu ihr gehe.

22. Da lud Laban alle Leute des Orts und machte ein Hochzeitsmahl.

23. Des Abends aber nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu ihm; und er ging zu ihr.

24. Und Laban gab seiner Tochter Lea seine Magd Silpa zur Magd.

25. Des Morgens aber, siehe, da war es Lea. Und er sprach zu Laban: Warum hast du mir das getan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen?

26. Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserm lande, daß man die jüngere ausgebe vor der älteren.

27. Halte mit dieser die Woche aus, so will ich dir diese auch geben um den Dienst, den du bei mir noch andere sieben Jahre dienen sollst.

28. Jakob tat also und hielt die Woche aus. Da gab ihm Laban Rahel, seine Tochter, zum Weibe

29. und gab seiner Tochter Rahel seine Magd Bilha zur Magd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Also ging er auch zu Rahel ein, und hatte Rahel lieber als Lea; und diente bei ihm fürder die andern sieben Jahre.
31. Da aber der HERR sah, daß Lea unwert war, machte er sie fruchtbar; Rahel aber war unfruchtbar.
32. Und Lea ward schwanger und gebar einen Sohn; den hieß sie Ruben, und sprach: Der HERR hat angesehen mein Elend; nun wird mich mein Mann liebhaben.
33. Und ward abermals schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Der HERR hat gehört, daß ich unwert bin, und hat mir diesen auch gegeben. Und sie hieß ihn Simeon.
34. Abermals ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Nun wird mein Mann mir doch zugetan sein, denn ich habe ihm drei Söhne geboren. Darum hieß sie ihn Levi.
35. Zum vierten ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Nun will ich dem HERRN danken. Darum hieß sie ihn Juda. Und hörte auf, Kinder zu gebären.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 30

1. Da Rahel sah, daß sie dem Jakob kein Kind gebar, beneidete sie ihre Schwester und sprach zu Jakob: Schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich.
2. Jakob aber ward sehr zornig auf Rahel und sprach: Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will.
3. Sie aber sprach: Siehe, da ist meine Magd Bilha; gehe zu ihr, daß sie auf meinen Schoß gebäre und ich doch durch sie aufgebaut werde.
4. Und sie gab ihm also Bilha, ihre Magd, zum Weibe, und Jakob ging zu ihr.
5. Also ward Bilha schwanger und gebar Jakob einen Sohn.
6. Da sprach Rahel: Gott hat meine Sache gerichtet und meine Stimme erhört und mir einen Sohn gegeben. Darum hieß sie ihn Dan.
7. Abermals ward Bilha, Rahels Magd, schwanger und gebar Jakob den andern Sohn.
8. Da sprach Rahel: Gott hat es gewandt mit mir und meiner Schwester, und ich werde es ihr zuvortun. Und hieß ihn Naphthali.
9. Da nun Lea sah, daß sie aufgehört hatte zu gebären, nahm sie ihre Magd Silpa und gab sie Jakob zum Weibe.
10. Also gebar Silpa, Leas Magd, Jakob einen Sohn.
11. Da sprach Lea: Rüstig! Und hieß ihn Gad.
12. Darnach gebar Silpa, Leas Magd, Jakob den andern Sohn.
13. Da sprach Lea: Wohl mir! denn mich werden selig preisen die Töchter. Und hieß ihn Asser.
14. Ruben ging aus zur Zeit der Weizenernte und fand Liebesäpfel auf dem Felde und brachte sie heim seiner Mutter Lea. Da sprach Rahel zu Lea: Gib mir von den Liebesäpfeln deines Sohnes einen Teil.
15. Sie antwortete: Hast du nicht genug, daß du mir meinen Mann genommen hast, und willst auch die Liebesäpfel meines Sohnes nehmen? Rahel sprach: Wohlan, laß ihn diese Nacht bei dir schlafen um die Liebesäpfel deines Sohnes.
16. Da nun Jakob des Abends vom Felde kam, ging ihm Lea hinaus entgegen und sprach: Zu mir sollst du kommen; denn ich habe dich erkauft um die Liebesäpfel meines Sohnes. Und er schlief die Nacht bei ihr.
17. Und Gott erhörte Lea, und sie ward schwanger und gebar Jakob den fünften Sohn
18. und sprach Gott hat mir gelohnt, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe. Und hieß ihn Isaschar.
19. Abermals ward Lea schwanger und gebar Jakob den sechsten Sohn,
20. und sprach: Gott hat mich wohl beraten; nun wird mein Mann doch bei mir wohnen, denn ich habe ihm sechs Söhne geboren. Und hieß ihn Sebulon.
21. Darnach gebar sie eine Tochter, die hieß sie Dina.
22. Gott gedachte aber an Rahel und erhörte sie und machte sie fruchtbar.
23. Da ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen.
24. Und hieß ihn Joseph und sprach: Der HERR wolle mir noch einen Sohn dazugeben!
25. Da nun Rahel den Joseph geboren hatte, sprach Jakob zu Laban: Laß mich ziehen und reisen an meinen Ort in mein Land.
26. Gib mir meine Weiber und meine Kinder um die ich dir gedient habe, daß ich ziehe; denn du weißt, wie ich dir gedient habe.
27. Laban sprach zu ihm: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden. Ich spüre, daß mich der HERR segnet um deinetwillen;
28. bestimme den Lohn, den ich dir geben soll.
29. Er aber sprach zu ihm: Du weißt, wie ich dir gedient habe und was du für Vieh hast unter mir.
30. Du hattest wenig, ehe ich her kam, nun aber ist's ausgebreitet in die Menge, und der HERR hat dich gesegnet durch meinen Fuß. Und nun, wann soll ich auch mein Haus versorgen?
31. Er aber sprach: Was soll ich dir denn geben? Jakob sprach: Du sollst mir nichts geben; sondern so du mir tun willst, was ich sage, so will ich wiederum weiden und hüten deine Schafe.
32. Ich will heute durch alle deine Herden gehen und aussondern alle gefleckten und bunten Schafe und alle schwarzen Schafe und die bunten und gefleckten Ziegen. Was nun bunt und gefleckt fallen wird, das soll mein Lohn sein.
33. So wird meine Gerechtigkeit zeugen heute oder morgen, wenn es kommt, daß ich meinen Lohn von dir nehmen soll; also daß, was nicht gefleckt oder bunt unter den Ziegen und nicht schwarz sein wird unter den Lämmern, das sei ein Diebstahl bei mir.
34. Da sprach Laban: Siehe da, es sei, wie du gesagt hast.
35. Und sonderte des Tages die sprenkligen und bunten Böcke und alle gefleckten und bunten Ziegen, wo nur was Weißes daran war, und alles, was schwarz war unter den Lämmern, und tat's unter die Hand seiner Kinder
36. und machte Raum drei Tagereisen weit zwischen sich und Jakob. Also weidete Jakob die übrigen Herden Labans.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37. Jakob aber nahm Stäbe von grünen Pappelbäumen, Haseln und Kastanien und schälte weiße Streifen daran, daß an den Stäben das Weiß bloß ward,
38. und legte die Stäbe, die er geschält hatte, in die Tränkrinnen vor die Herden, die kommen mußten, zu trinken, daß sie da empfangen sollten, wenn sie zu trinken kämen.
39. Also empfingen die Herden über den Stäben und brachten Sprenklinge, Gefleckte und Bunte.
40. Da schied Jakob die Lämmer und richtete die Herde mit dem Angesicht gegen die Gefleckten und Schwarzen in der Herde Labans und machte sich eine eigene Herde, die tat er nicht zu der Herde Labans.
41. Wenn aber der Lauf der Frühling-Herde war, legte er die Stäbe in die Rinnen vor die Augen der Herde, daß sie über den Stäben empfingen;
42. aber in der Spätlinge Lauf legte er sie nicht hinein. Also wurden die Spätlinge des Laban, aber die Frühlinge des Jakob.
43. Daher ward der Mann über die Maßen reich, daß er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kamele und Esel hatte.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 31

1. Und es kamen vor ihn die Reden der Kinder Labans, daß sie sprachen: Jakob hat alles Gut unsers Vaters an sich gebracht, und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichtum zuwege gebracht.
2. Und Jakob sah an das Angesicht Labans; und siehe, es war nicht gegen ihn wie gestern und ehegestern.
3. Und der HERR sprach zu Jakob: Ziehe wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir sein.
4. Da sandte Jakob hin und ließ rufen Rahel und Lea aufs Feld zu seiner Herde
5. und sprach zu ihnen: Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist wie gestern und ehegestern; aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen.
6. Und ihr wißt, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedient habe.
7. Und er hat mich getäuscht und nun zehnmal meinen Lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden täte.
8. Wenn er sprach: Die Bunten sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Herde Bunte. Wenn er aber sprach: Die Sprenkligen sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Herde Sprenklinge.
9. Also hat Gott die Güter eures Vaters ihm entwandt und mir gegeben.
10. Denn wenn die Zeit des Laufs kam, hob ich meine Augen auf und sah im Traum, und siehe, die Böcke, die auf die Herde sprangen, waren sprenklig, gefleckt und bunt.
11. Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich.
12. Er aber sprach: Hebe deine Augen, und siehe, alle Böcke, die auf die Herde springen, sind sprenklig, gefleckt und bunt; denn ich habe alles gesehen, was dir Laban tut.
13. Ich bin der Gott zu Beth-El, da du den Stein gesalbt hast und mir daselbst ein Gelübde getan. Nun mache dich auf und zieh aus diesem Land und zieh wieder in das Land deiner Freundschaft.
14. Da antworteten Rahel und Lea und sprachen zu ihm: Wir haben doch kein Teil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause.
15. Hat er uns doch gehalten wie die Fremden; denn er hat uns verkauft und unsern Lohn verzehrt;
16. darum hat Gott unserm Vater entwandt seinen Reichtum zu uns und unsern Kindern. Alles nun, was Gott dir gesagt hat, das tue.
17. Also machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und Weiber auf Kamele
18. und führte weg all sein Vieh und alle seine Habe, die er zu Mesopotamien erworben hatte, daß er käme zu Isaak, seinem Vater, ins Land Kanaan.
19. (Laban aber war gegangen sein Herde zu scheren.) Und Rahel stahl ihres Vaters Götzen.
20. Also täuschte Jakob den Laban zu Syrien damit, daß er ihm nicht ansagte, daß er floh.
21. Also floh er und alles, was sein war, machte sich auf und fuhr über den Strom und richtete sich nach dem Berge Gilead.
22. Am dritten Tage ward Laban angesagt, daß Jakob geflohen wäre.
23. Und er nahm seine Brüder zu sich und jagte ihm nach sieben Tagereisen und ereilte ihn auf dem Berge Gilead.
24. Aber Gott kam zu Laban, dem Syrer, im Traum des Nachts und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest als freundlich.
25. Und Laban nahte zu Jakob. Jakob aber hatte seine Hütte aufgeschlagen auf dem Berge; und Laban mit seinen Brüdern schlug seine Hütte auch auf auf dem Berge Gilead.
26. Da sprach Laban zu Jakob: Was hast du getan, daß du mich getäuscht hast und hast meine Töchter entführt, als wenn sie durchs Schwert gefangen wären?
27. Warum bist du heimlich geflohen und hast dich weggestohlen und hast mir's nicht angesagt, daß ich dich hätte geleitet mit Freuden, mit Singen mit Pauken und Harfen?
28. Und hast mich nicht lassen meine Kinder und Töchter küssen? Nun, du hast töricht getan.
29. Und ich hätte wohl so viel Macht, daß ich euch könnte Übles tun; aber eures Vaters Gott hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders als freundlich redest.
30. Und weil du denn ja wolltest ziehen und sehntest dich so sehr nach deines Vaters Hause, warum hast du mir meine Götter gestohlen?
31. Jakob antwortete und sprach zu Laban: Ich fürchtete mich und dachte, du würdest deine Töchter von mir reißen.
32. Bei welchem du aber deine Götter findest, der sterbe hier vor unsern Brüdern. Suche das Deine bei mir und nimm's hin. Jakob wußte aber nicht, daß sie Rahel gestohlen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Da ging Laban in die Hütten Jakobs und Leas und der beiden Mägde, und fand nichts; und ging aus der Hütte Leas in die Hütte Rahels.

34. Da nahm Rahel die Götzen und legte sie unter den Kamelsattel und setzte sich darauf. Laban aber betastete die ganze Hütte und fand nichts.

35. Da sprach sie zu ihrem Vater: Mein Herr, zürne mir nicht, denn ich kann nicht aufstehen vor dir, denn es geht mir nach der Frauen Weise. Also fand er die Götzen nicht, wie sehr er suchte.

36. Und Jakob ward zornig und schalt Laban und sprach zu ihm: Was habe ich mißgehandelt oder gesündigt, daß du so auf mich erhitzt bist?

37. Du hast allen meinen Hausrat betastet. Was hast du von meinem Hausrat gefunden? Lege das dar vor meinen und deinen Brüdern, daß sie zwischen uns beiden richten.

38. Diese zwanzig Jahre bin ich bei dir gewesen, deine Schafe und Ziegen sind nicht unfruchtbar gewesen; die Widder deiner Herde habe ich nie gegessen;

39. was die Tiere zerrissen, brachte ich dir nicht, ich mußte es bezahlen; du fordertest es von meiner Hand, es mochte mir des Tages oder des Nachts gestohlen sein.

40. Des Tages verschmachtete ich vor Hitze und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen.

41. Also habe ich diese zwanzig Jahre in deinem Hause gedient, vierzehn um deine Töchter und sechs um deine Herde, und du hast mir meinen Lohn zehnmal verändert.

42. Wo nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Isaaks, auf meiner Seite gewesen wäre, du hättest mich leer lassen ziehen. Aber Gott hat mein Elend und meine Mühe angesehen und hat dich gestern gestraft.

43. Laban antwortete und sprach zu Jakob: Die Töchter sind meine Töchter, und die Kinder sind meine Kinder, und die Herden sind meine Herden, und alles, was du siehst, ist mein. Was kann ich meinen Töchtern heute oder ihren Kindern tun, die sie geboren haben?

44. So komm nun und laß uns einen Bund machen, ich und du, der ein Zeugnis sei zwischen mir und dir.

45. Da nahm Jakob einen Stein und richtete ihn auf zu einem Mal.

46. und sprach zu seinen Brüdern: Leset Steine auf! Und sie nahmen Steine und machten einen Haufen und aßen auf dem Haufen.

47. Und Laban hieß ihn Jegar-Sahadutha; Jakob aber hieß ihn Gilead.

48. Da sprach Laban: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und dir (daher heißt man ihn Gilead)

49. und sei eine Warte; denn er sprach: Der HERR sehe darein zwischen mir und dir, wenn wir voneinander kommen,

50. wo du meine Töchter bedrückst oder andere Weiber dazunimmst über meine Töchter. Es ist kein Mensch hier mit uns; siehe aber, Gott ist der Zeuge zwischen mir und dir.

51. Und Laban sprach weiter zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe, und das ist das Mal, das ich aufgerichtet habe zwischen mir und dir.

52. Derselbe Haufe sei Zeuge, und das Mal sei auch Zeuge, wenn ich herüberfahre zu dir oder du herüberfährst zu mir über diesen Haufen und dies Mal, zu beschädigen.

53. Der Gott Abrahams und der Gott Nahors, der Gott ihres Vaters sei Richter zwischen uns.

54. Und Jakob schwur ihm bei der Furcht seines Vaters Isaak. Und Jakob opferte auf dem Berge und lud seine Brüder zum Essen. Und da sie gegessen hatten, blieben sie auf dem Berge über Nacht.

55. Des Morgens aber stand Laban früh auf, küßte seine Kinder und Töchter und segnete sie und zog hin und kam wieder an seinen Ort.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 32

1. Jakob aber zog seinen Weg; und es begegneten ihm die Engel Gottes.

2. Und da er sie sah, sprach er: Es sind Gottes Heere; und hieß die Stätte Mahanaim.

3. Jakob aber schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau ins Land Seir, in die Gegend Edoms,

4. und befahl ihnen und sprach: Also sagt meinem Herrn Esau: Dein Knecht Jakob läßt dir sagen: Ich bin bis daher bei Laban lange außen gewesen

5. und habe Rinder und Esel, Schafe, Knechte und Mägde; und habe ausgesandt, dir, meinem Herrn, anzusagen, daß ich Gnade vor deinen Augen fände.

6. Die Boten kamen wieder zu Jakob und sprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Esau; und er zieht dir auch entgegen mit vierhundert Mann.

7. Da fürchtete sich Jakob sehr, und ihm ward bange; und teilte das Volk, das bei ihm war, und die Schafe und die Rinder und die Kamele in zwei Heere

8. und sprach: So Esau kommt auf das eine Heer und schlägt es, so wird das übrige entrinnen.

9. Weiter sprach Jakob: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir gesagt hast: Zieh wieder in dein Land und zu deiner Freundschaft, ich will dir wohltun!

10. ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden.

11. Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme und schlage mich, die Mütter samt den Kindern.

12. Du hast gesagt ich will dir wohltun und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kann vor der Menge.

13. Und er blieb die Nacht da und nahm von dem, das er vor Handen hatte, ein Geschenk für seinen Bruder Esau:

14. zweihundert Ziegen, zwanzig Böcke, zweihundert Schafe, zwanzig Widder

15. und dreißig säugende Kamele mit ihren Füllen, vierzig Kühe und zehn Farren, zwanzig Eselinnen mit zehn Füllen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. und tat sie unter die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu ihnen: Gehet vor mir hin und lasset Raum zwischen einer Herde nach der andern;
17. und gebot dem ersten und sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet und dich fragt: Wem gehörst du an, und wo willst du hin, und wes ist's, was du vor dir treibst?
18. sollst du sagen: Es gehört deinem Knechte Jakob zu, der sendet Geschenk seinem Herrn Esau und zieht hinter uns her.
19. Also gebot er auch dem andern und dem dritten und allen, die den Herden nachgingen, und sprach: Wie ich euch gesagt habe, so sagt zu Esau, wenn ihr ihm begegnet;
20. und sagt ja auch: Siehe, dein Knecht Jakob ist hinter uns. Denn er gedachte: Ich will ihn versöhnen mit dem Geschenk, das vor mir her geht; darnach will ich ihn sehen, vielleicht wird er mich annehmen.
21. Also ging das Geschenk vor ihm her, aber er blieb dieselbe Nacht beim Heer
22. und stand auf in der Nacht und nahm seine zwei Weiber und die zwei Mägde und seine elf Kinder und zog an die Furt des Jabbok,
23. nahm sie und führte sie über das Wasser, daß hinüberkam, was er hatte,
24. und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.
25. Und da er sah, daß er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk der Hüfte Jakobs ward über dem Ringen mit ihm verrenkt.
26. Und er sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.
27. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob.
28. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen.
29. Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst.
30. Und Jakob hieß die Stätte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.
31. Und als er an Pniel vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.
32. Daher essen die Kinder Israel keine Spannader auf dem Gelenk der Hüfte bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spannader an dem Gelenk der Hüfte Jakobs angerührt ward.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 33

1. Jakob hob seine Augen auf und sah seinen Bruder Esau kommen mit vierhundert Mann. Und er teilte seine Kinder zu Lea und Rahel und zu den beiden Mägden
2. und stellte die Mägde mit ihren Kindern vornean und Lea mit ihren Kindern hernach und Rahel mit Joseph zuletzt.
3. Und er ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam.
4. Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn; und sie weinten.
5. Und er hob seine Augen auf und sah die Weiber mit den Kindern und sprach: Wer sind diese bei dir? Er antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knecht beschert hat.
6. Und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern und neigten sich vor ihm.
7. Lea trat auch herzu mit ihren Kindern und neigten sich vor ihm. Darnach trat Joseph und Rahel herzu und neigten sich auch vor ihm.
8. Und er sprach: Was willst du mit all dem Heere, dem ich begegnet bin? Er antwortete: Daß ich Gnade fände vor meinem Herrn.
9. Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder; behalte was du hast.
10. Jakob antwortete: Ach, nicht! Habe ich Gnade gefunden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand; denn ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht; und laß dir's wohl gefallen von mir.
11. Nimm doch den Segen von mir an, den ich dir zugebracht habe; denn Gott hat mir's beschert, und ich habe alles genug. Also nötigte er ihn, daß er's nahm.
12. Und er sprach: Laß uns fortziehen und reisen, ich will mit dir ziehen.
13. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr, du erkennest, daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben.
14. Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin. Ich will gemächlich hintennach treiben, nach dem das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir.
15. Esau sprach: So will ich doch etliche bei dir lassen vom Volk, das mit mir ist. Er antwortete: Was ist's vonnöten? Laß mich nur Gnade vor meinem Herrn finden.
16. Also zog des Tages Esau wiederum seines Weges gen Seir.
17. Und Jakob zog gen Sukkoth und baute sich ein Haus und machte seinem Vieh Hütten; daher heißt die Stätte Sukkoth.
18. Darnach zog Jakob mit Frieden zu der Stadt Sichems, die im Lande Kanaan liegt (nachdem er aus Mesopotamien gekommen war), und machte sein Lager vor der Stadt
19. und kaufte ein Stück Acker von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Groschen; daselbst richtete er seine Hütte auf.
20. Und er richtete daselbst einen Altar zu und rief an den Namen des starken Gottes Israels.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 34

1. Dina aber, Leas Tochter, die sie Jakob geboren hatte, ging heraus, die Töchter des Landes zu sehen.
2. Da die sah Sichem, Hemors Sohn, des Heviters, der des Landes Herr war, nahm er sie und lag bei ihr und schwächte sie.
3. Und sein Herz hing an ihr, und er hatte die Dirne lieb und redete freundlich mit ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und Sichem sprach zu seinem Vater Hemor: Nimm mir das Mägdlein zum Weibe.

5. Und Jakob erfuhr, daß seine Tochter Dina geschändet war; und seine Söhne waren mit dem Vieh auf dem Felde, und Jakob schwieg bis daß sie kamen.

6. Da ging Hemor, Sichems Vater, heraus zu Jakob, mit ihm zu reden.

7. Indes kamen die Söhne Jakobs vom Felde. Und da sie es hörten, verdroß es die Männer, und sie wurden sehr zornig, daß er eine Torheit an Israel begangen und bei Jakobs Tochter gelegen hatte, denn so sollte es nicht sein.

8. Da redete Hemor mit ihnen und sprach: Meines Sohnes Sichem Herz sehnt sich nach eurer Tochter; gebt sie ihm doch zum Weibe.

9. Befreundet euch mit uns; gebt uns eure Töchter und nehmt ihr unsere Töchter

10. und wohnt bei uns. Das Land soll euch offen sein; wohnt und werbet und gewinnet darin.

11. Und Sichem sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: Laßt uns Gnade bei euch finden; was ihr mir sagt, das will ich euch geben.

12. Fordert nur getrost von mir Morgengabe und Geschenk, ich will's geben, wie ihr heischt; gebt mir nur die Dirne zum Weibe.

13. Da antworteten Jakobs Söhne dem Sichem und seinem Vater Hemor betrüglich, darum daß ihre Schwester Dina geschändet war,

14. und sprachen zu ihnen: Wir können das nicht tun, daß wir unsere Schwester einem unbeschnittenem Mann geben; denn das wäre uns eine Schande.

15. Doch dann wollen wir euch zu Willen sein, so ihr uns gleich werdet und alles, was männlich unter euch ist, beschnitten werde;

16. dann wollen wir unsere Töchter euch geben und eure Töchter uns nehmen und bei euch wohnen und ein Volk sein.

17. Wo ihr aber nicht darein willigen wollt, euch zu beschneiden, so wollen wir unsere Tochter nehmen und davonziehen.

18. Die Rede gefiel Hemor und seinem Sohn wohl.

19. Und der Jüngling verzog nicht, solches zu tun; denn er hatte Lust zu der Tochter Jakobs. Und er war herrlich gehalten über alle in seines Vaters Hause.

20. Da kamen sie nun, Hemor und sein Sohn Sichem, unter der Stadt Tor und redeten mit den Bürgern der Stadt und sprachen:

21. Diese Leute sind friedsam bei uns und wollen im Lande wohnen und werben; so ist nun das Land weit genug für sie. Wir wollen uns ihre Töchter zu Weibern nehmen und ihnen unser Töchter geben.

22. Aber dann wollen sie uns zu Willen sein, daß sie bei uns wohnen und ein Volk mit uns werden, wo wir alles, was männlich unter uns ist, beschneiden, gleich wie sie beschnitten sind.

23. Ihr Vieh und ihre Güter und alles, was sie haben, wird unser sein, so wir nur ihnen zu Willen werden, daß sie bei uns wohnen.

24. Und sie gehorchten dem Hemor und Sichem, seinem Sohn, alle, die zu seiner Stadt Tor aus und ein gingen, und beschnitten alles, was männlich war, das zu dieser Stadt aus und ein ging.

25. Und am dritten Tage, da sie Schmerzen hatten, nahmen die zwei Söhne Jakobs, Simeon und Levi, der Dina Brüder, ein jeglicher sein Schwert und gingen kühn in die Stadt und erwürgten alles, was männlich war.

26. und erwürgten auch Hemor und seinen Sohn Sichem mit der Schärfe des Schwerts und nahmen ihre Schwester Dina aus dem Hause Sichems und gingen davon.

27. Da kamen die Söhne Jakobs über die erschlagenen und plünderten die Stadt, darum daß sie hatten ihre Schwester geschändet.

28. Und nahmen ihre Schafe, Rinder, Esel und was in der Stadt und auf dem Felde war

29. und alle ihre Habe; alle Kinder und Weiber nahmen sie gefangen, und plünderten alles, was in den Häusern war.

30. Und Jakob sprach zu Simeon und Levi: Ihr habt mir Unglück zugerichtet und mich stinkend gemacht vor den Einwohnern dieses Landes, den Kanaanitern und Pheresitern; und ich bin ein geringer Haufe. Wenn sie sich nun versammeln über mich, so werden sie mich schlagen. Also werde ich vertilgt samt meinem Hause.

31. Sie antworteten aber: Sollten sie denn mit unsrer Schwester wie mit einer Hure handeln?

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 35

1. Und Gott sprach zu Jakob: Mache dich auf und ziehe gen Beth-El und wohne daselbst und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau.

2. Da sprach Jakob zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren: Tut von euch fremde Götter, so unter euch sind, und reinigt euch und ändert eure Kleider

3. und laßt uns auf sein und gen Beth-El ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin.

4. Da gaben sie ihm alle fremden Götter, die unter ihren Händen waren, und ihre Ohrenspangen; und er vergrub sie unter einer Eiche, die neben Sichem stand.

5. Und sie zogen aus. Und es kam die Furcht Gottes über die Städte, die um sie her lagen, daß sie den Söhnen Jakobs nicht nachjagten.

6. Also kam Jakob gen Lus im Lande Kanaan, das da Beth-El heißt, samt all dem Volk, das mit ihm war,

7. und baute daselbst einen Altar und hieß die Stätte El-Beth-El, darum daß ihm daselbst Gott offenbart war, da er floh vor seinem Bruder.

8. Da starb Debora, der Rebekka Amme, und ward begraben unterhalb Beth-El unter der Eiche; die ward genannt die Klageeiche.

9. Und Gott erschien Jakob abermals, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war, und segnete ihn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. und sprach zu ihm: Du heißt Jakob; aber du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel sollst du heißen. Und also heißt man ihn Israel.

11. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; sei fruchtbar und mehre dich; Völker und Völkerhaufen sollen von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden kommen;

12. und das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, will ich dir geben und will's deinem Samen nach dir geben.

13. Also fuhr Gott auf von ihm von dem Ort, da er mit ihm geredet hatte.

14. Jakob aber richtete ein steinernes Mal auf an dem Ort, da er mit ihm geredet hatte, und goß ein Trankopfer darauf und begoß es mit Öl.

15. Und Jakob hieß den Ort, da Gott mit ihm geredet hatte, Beth-El.

16. Und sie zogen von Beth-El. Und da noch ein Feld Weges war von Ephrath, da gebar Rahel.

17. Und es kam sie hart an über der Geburt. Da aber die Geburt so schwer ward, sprach die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht, denn diesen Sohn wirst du auch haben.

18. Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben mußte, hieß sie ihn Ben-Oni; aber sein Vater hieß ihn Ben-Jamin.

19. Also starb Rahel und ward begraben an dem Wege gen Ephrath, das nun heißt Bethlehem.

20. Und Jakob richtete ein Mal auf über ihrem Grabe; dasselbe ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag.

21. Und Israel zog aus und richtete seine Hütte auf jenseit des Turms Eder.

22. Und es begab sich, da Israel im Lande wohnte, ging Ruben hin und schlief bei Bilha, seines Vaters Kebsweib; und das kam vor Israel. Es hatte aber Jakob zwölf Söhne.

23. Die Söhne Leas waren diese: Ruben, der erstgeborene Sohn Jakobs, Simeon, Levi, Juda, Isaschar und Sebulon;

24. die Söhne Rahel waren: Joseph und Benjamin;

25. die Söhne Bilhas, Rahels Magd: Dan und Naphthali;

26. die Söhne Silpas, Leas Magd: Gad und Asser. Das sind die Söhne Jakobs, die ihm geboren sind in Mesopotamien.

27. Und Jakob kam zu seinem Vater Isaak gen Mamre zu Kirjat-Arba, das da heißt Hebron, darin Abraham und Isaak Fremdlinge gewesen sind.

28. Und Isaak ward hundertundachtzig Jahre alt

29. und nahm ab und starb und ward versammelt zu seinem Volk, alt und des Lebens satt. Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 36

1. Das ist das Geschlecht Esaus, der da heißt Edom.

2. Esau nahm Weiber von den Töchtern Kanaans: Ada, die Tochter Elons, des Hethiters, und Oholibama, die Tochter des Ana, die Enkelin des Zibeons, des Heviters,

3. und Basmath, Ismaels Tochter, Nebajoths Schwester.

4. Und Ada gebar dem Esau Eliphas, aber Basmath gebar Reguel.

5. Oholibama gebar Jehus, Jaelam und Korah. Das sind Esaus Kinder, die ihm geboren sind im Lande Kanaan.

6. Und Esau nahm seine Weiber, Söhne und Töchter und alle Seelen seines Hauses, seine Habe und alles Vieh mit allen Gütern, so er im Lande Kanaan erworben hatte, und zog in ein ander Land, hinweg von seinem Bruder Jakob.

7. Denn ihre Habe war zu groß, daß sie nicht konnten beieinander wohnen; und das Land darin sie Fremdlinge waren, vermochte sie nicht zu ertragen vor der Menge ihres Viehs.

8. Also wohnte Esau auf dem Gebirge Seir. Und Esau ist der Edom.

9. Dies ist das Geschlecht Esaus, von dem die Edomiter herkommen, auf dem Gebirge Seir.

10. Und so heißen die Kinder Esaus: Eliphas, der Sohn Adas, Esaus Weibes; Reguel, der Sohn Basmaths, Esaus Weibes.

11. Des Eliphas Söhne aber waren diese: Theman, Omar, Zepho, Gaetham und Kenas.

12. Und Thimna war ein Kebsweib des Eliphas, Esaus Sohnes; die gebar ihm Amalek. Das sind die Kinder von Ada, Esaus Weib.

13. Die Kinder aber Reguels sind diese: Nahath, Serah, Samma, Missa. Das sind die Kinder von Basmath, Esaus Weib.

14. Die Kinder aber von Oholibama, Esaus Weib, der Tochter des Ana, der Enkelin Zibeons, sind diese, die sie dem Esau gebar: Jehus, Jaelam und Korah.

15. Das sind die Fürsten unter den Kindern Esaus. Die Kinder des Eliphas, des ersten Sohnes Esaus: der Fürst Theman, der Fürst Omar, der Fürst Zepho, der Fürst Kenas,

16. der Fürst Korah, der Fürst Gaetham, der Fürst Amalek. Das sind die Fürsten von Eliphas im Lande Edom und sind Kinder der Ada.

17. Und das sind die Kinder Reguels, Esaus Sohnes: der Fürst Nahath, der Fürst Serah, der Fürst Samma, der Fürst Missa. Das sind die Fürsten von Reguel im Lande der Edomiter und sind Kinder von der Basmath, Esaus Weib.

18. Das sind die Kinder Oholibamas, Esaus Weibes: der Fürst Jehus, der Fürst Jaelam, der Fürst Korah. Das sind die Fürsten von Oholibama, der Tochter des Ana, Esaus Weib.

19. Das sind die Kinder und ihre Fürsten. Er ist der Edom.

20. Die Kinder aber von Seir, dem Horiter, die im Lande wohnten, sind diese: Lotan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer und Disan.

21. Das sind die Fürsten der Horiter, Kinder des Seir, im Lande Edom.

22. Aber des Lotan Kinder waren diese: Hori, Heman; und Lotans Schwester hieß Thimna.

23. Die Kinder von Sobal waren diese: Alwan, Manahath, Ebal, Sepho und Onam.

24. Die Kinder von Zibeon waren diese: Aja und Ana. Das ist der Ana, der in der Wüste die warmen Quellen fand, da er seines Vaters Zibeon Esel hütete.

25. Die Kinder aber Anas waren: Dison und Oholibama, das ist die Tochter Anas.

26. Die Kinder Disons waren: Hemdan, Esban, Jethran und Cheran.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27. Die Kinder Ezers waren: Bilhan, Sawan und Akan.
28. Die Kinder Disans waren: Uz und Aran.
29. Dies sind die Fürsten der Horiter: der Fürst Lotan, der Fürst Sobal, der Fürst Zibeon, der Fürst Ana,
30. der Fürst Dison, der Fürst Ezer, der Fürst Disan. Das sind die Fürsten der Horiter, die regiert haben im Lande Seir.
31. Die Könige aber, die im Lande Edom regiert haben, ehe denn die Kinder Israel Könige hatten, sind diese:
32. Bela war König in Edom, ein Sohn Beors, und seine Stadt hieß Dinhaba.
33. Und da Bela starb, ward König an seiner Statt Jobab, ein Sohn Serahs von Bozra.
34. Da Jobab starb, ward an seiner Statt König Husam aus der Themaniter Lande.
35. Da Husam starb, ward König an seiner Statt Hadad, ein Sohn Bedads, der die Midianiter schlug auf der Moabiter Felde; und seine Stadt hieß Awith.
36. Da Hadad starb, regierte Samla von Masrek.
37. Da Samla starb, ward Saul König, von Rehoboth am Strom.
38. Da Saul starb, ward an seiner Statt König Baal-Hanan, der Sohn Achbors.
39. Da Baal-Hanan, Achbors Sohn, starb, ward an seiner Statt König Hadar; und seine Stadt hieß Pagu, und sein Weib Mehetabeel, eine Tochter Matreds, die Mesahabs Tochter war.
40. Also heißen die Fürsten von Esau in ihren Geschlechtern, Örtern und Namen: der Fürst Thimna, der Fürst Alwa, der Fürst Jetheth,
41. der Fürst Oholibama, der Fürst Ela, der Fürst Pinon,
42. der Fürst Kenas, der Fürst Theman, der Fürst Mibzar,
43. der Fürst Magdiel, der Fürst Iram. Das sind die Fürsten in Edom, wie sie gewohnt haben in ihrem Erblande. Das ist Esau, der Vater der Edomiter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 37

1. Jakob aber wohnte im Lande, darin sein Vater ein Fremdling gewesen war, im Lande Kanaan.
2. Und dies sind die Geschlechter Jakobs: Joseph war siebzehn Jahre alt, da er ein Hirte des Viehs ward mit seinen Brüdern; und der Knabe war bei den Kinder Bilhas und Silpas, der Weiber seines Vaters, und brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrei wider sie war.
3. Israel aber hatte Joseph lieber als alle seine Kinder, darum daß er ihn im Alter gezeugt hatte; und machte ihm einen bunten Rock.
4. Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder, waren sie ihm feind und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen.
5. Dazu hatte Joseph einmal einen Traum und sagte zu seinen Brüdern davon; da wurden sie ihm noch feinder.
6. Denn er sprach zu ihnen: Höret doch, was mir geträumt hat:
7. Mich deuchte, wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich vor meiner Garbe.
8. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden und über uns herrschen? und sie wurden ihm noch feinder um seines Traumes und seiner Rede willen.
9. Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: Siehe, ich habe einen Traum gehabt: Mich deuchte, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir.
10. Und da das seinem Vater und seinen Brüdern gesagt ward, strafte ihn sein Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, der dir geträumt hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen?
11. Und seine Brüder beneideten ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte.
12. Da nun seine Brüder hingingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters in Sichem,
13. sprach Israel zu Joseph: Hüten nicht deine Brüder das Vieh in Sichem? Komm, ich will dich zu ihnen senden. Er aber sprach: Hier bin ich.
14. Und er sprach: Gehe hin und sieh, ob's wohl stehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder Antwort. Und er sandte ihn aus dem Tal Hebron, daß er gen Sichem ginge.
15. Da fand ihn ein Mann, daß er irreging auf dem Felde; der fragte ihn und sprach: Wen suchst du?
16. Er antwortete: Ich suche meine Brüder; sage mir doch an, wo sie hüten.
17. Der Mann sprach: Sie sind von dannen gezogen; denn ich hörte, daß sie sagten: Laßt uns gen Dothan gehen. Da folgte Joseph seinen Brüdern nach und fand sie zu Dothan.
18. Als sie ihn nun sahen von ferne, ehe er denn nahe zu ihnen kam machten sie einen Anschlag, daß sie ihn töteten,
19. und sprachen untereinander: Seht, der Träumer kommt daher.
20. So kommt nun und laßt uns ihn erwürgen und in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was seine Träume sind.
21. Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Laßt uns ihn nicht töten.
22. Und weiter sprach Ruben zu ihnen: Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist, und legt die Hand nicht an ihn. Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er ihn seinem Vater wiederbrächte.
23. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock, den bunten Rock, aus, den er anhatte,
24. und nahmen ihn und warfen ihn in die Grube; aber die Grube war leer und kein Wasser darin.
25. Und setzten sich nieder, zu essen. Indes hoben sie ihre Augen auf und sahen einen Haufen Ismaeliter kommen von Gilead mit ihren Kamelen; die trugen Würze, Balsam und Myrrhe und zogen hinab nach Ägypten.
26. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft's uns, daß wir unseren Bruder erwürgen und sein Blut verbergen?
27. Kommt, laßt uns ihn den Ismaeliten verkaufen, daß sich unsre Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut. Und sie gehorchten ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und da die Midianiter, die Kaufleute, vorüberreisten, zogen sie ihn heraus aus der Grube und verkauften ihn den Ismaeliten um zwanzig Silberlinge; die brachte ihn nach Ägypten.
29. Als nun Ruben wieder zur Grube kam und fand er Joseph nicht darin, zerriß er sein Kleid
30. und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht da! Wo soll ich hin?
31. Da nahmen sie Josephs Rock und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock ins Blut
32. und schickten den bunten Rock hin und ließen ihn ihrem Vater bringen und sagen: Diesen haben wir gefunden; sieh, ob's deines Sohnes Rock sei oder nicht.
33. Er erkannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Tier hat ihn gefressen, ein reißendes Tier hat Joseph zerrissen.
34. Und Jakob zerriß sein Kleider und legte einen Sack um seine Lenden und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit.
35. Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten; aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohn. Und sein Vater beweinte ihn.
36. Aber die Midianiter verkauften ihn in Ägypten dem Potiphar, des Pharao Kämmerer und Hauptmann der Leibwache.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 38

1. Es begab sich um dieselbe Zeit, daß Juda hinabzog von seinen Brüdern und tat sich zu einem Mann von Adullam, der hieß Hira.
2. Und Juda sah daselbst eines Kanaaniter-Mannes Tochter, der hieß Sua, und nahm sie. Und da er zu ihr einging,
3. ward sie schwanger und gebar einen Sohn, den hieß er Ger.
4. Und sie ward abermals schwanger und gebar einen Sohn, den hieß sie Onan.
5. Sie gebar abermals einen Sohn, den hieß sie Sela; und er war zu Chesib, da sie ihn gebar.
6. Und Juda gab seinem ersten Sohn, Ger, ein Weib, die hieß Thamar.
7. Aber Ger war böse vor dem HERRN; darum tötete ihn der HERR.
8. Da sprach Juda zu Onan: Gehe zu deines Bruders Weib und nimm sie zur Ehe, daß du deinem Bruder Samen erweckest.
9. Aber da Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollte, wenn er einging zu seines Bruders Weib, ließ er's auf die Erde fallen und verderbte es, auf daß er seinem Bruder nicht Samen gäbe.
10. Da gefiel dem HERRN übel, was er tat, und er tötete ihn auch.
11. Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Thamar: Bleibe eine Witwe in deines Vaters Hause, bis mein Sohn Sela groß wird. Denn er gedachte, vielleicht möchte er auch sterben wie seine Brüder. Also ging Thamar hin und blieb in ihres Vaters Hause.
12. Da nun viele Tage verlaufen waren, starb des Sua Tochter, Juda's Weib. Und nachdem Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf seine Schafe zu scheren, gen Thimnath mit seinem Freunde Hira von Adullam.
13. Da ward der Thamar angesagt: Siehe, dein Schwiegervater geht hinauf gen Thimnath, seine Schafe zu scheren.
14. Da legte sie die Witwenkleider von sich, die sie trug, deckte sich mit einem Mantel und verhüllte sich und setzte sich vor das Tor von Enaim an dem Wege gen Thimnath; denn sie sah, daß Sela war groß geworden, und sie ward ihm nicht zum Weibe gegeben.
15. Da sie nun Juda sah, meinte er, sie wäre eine Hure; denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt.
16. Und er machte sich zu ihr am Wege und sprach: Laß mich doch zu dir kommen; denn er wußte nicht, daß es seine Schwiegertochter wäre. Sie antwortete: Was willst du mir geben, daß du zu mir kommst?
17. Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde senden. Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis daß du mir's sendest.
18. Er sprach: Was willst du für ein Pfand, das ich dir gebe? Sie antwortete: Deinen Ring und deine Schnur und deinen Stab, den du in den Händen hast. Da gab er's ihr und kam zu ihr; und sie ward von ihm schwanger.
19. Und sie machte sich auf und ging hin und zog ihre Witwenkleider wieder an.
20. Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Freund Adullam, daß er das Pfand wieder holte von dem Weibe; und er fand sie nicht.
21. Da fragte er die Leute: Wo ist die Hure, die zu Enaim am Wege saß? Sie antworteten: Es ist keine Hure da gewesen.
22. Und er kam wieder zu Juda und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute des Orts, es sei keine Hure da gewesen.
23. Juda sprach: Sie mag's behalten; sie kann uns doch nicht Schande nachsagen, denn ich habe den Bock gesandt, so hast du sie nicht gefunden.
24. Über drei Monate ward Juda angesagt: Deine Schwiegertochter Thamar hat gehurt; dazu siehe, ist sie von der Hurerei schwanger geworden. Juda spricht: Bringt sie hervor, daß sie verbrannt werde.
25. Und da man sie hervorbrachte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und sprach: Von dem Mann bin ich schwanger, des dies ist. Und sprach: Kennst du auch, wes dieser Ring und diese Schnur und dieser Stab ist?
26. Juda erkannte es und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie nicht gegeben meinen Sohn Sela. Doch erkannte er sie fürder nicht mehr.
27. Und da sie gebären sollte, wurden Zwillinge in ihrem Leib gefunden.
28. Und als sie jetzt gebar, tat sich eine Hand heraus. Da nahm die Wehmutter einen roten Faden und band ihn darum und sprach: Der wird zuerst herauskommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Da aber der seine Hand wieder hineinzog, kam sein Bruder heraus; und sie sprach: Warum hast du um deinetwillen solchen Riß gerissen? Und man hieß ihn Perez.

30. Darnach kam sein Bruder heraus, der den roten Faden um seine Hand hatte. Und man hieß ihn Serah.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 39

1. Joseph ward hinab nach Ägypten geführt; und Potiphar, ein ägyptischer Mann, des Pharao Kämmerer und Hauptmann, kaufte ihn von den Ismaeliten, die ihn hinabbrachten.

2. Und der HERR war mit Joseph, daß er ein glücklicher Mann ward; und er war in seines Herrn, des Ägypters, Hause.

3. Und sein Herr sah, daß der HERR mit ihm war; denn alles, was er tat, dazu gab der HERR Glück durch ihn,

4. Also daß er Gnade fand vor seinem Herrn und sein Diener ward. Der setzte ihn über sein Haus, und alles, was er hatte, tat er unter seine Hände.

5. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der HERR des Ägypters Haus um Josephs willen; und war eitel Segen des HERRN in allem, was er hatte, zu Hause und auf dem Felde.

6. Darum ließ er alles unter Josephs Händen, was er hatte, und nahm sich keines Dinges an, solange er ihn hatte, nur daß er aß und trank. Und Joseph war schön und hübsch von Angesicht.

7. Und es begab sich nach dieser Geschichte, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf und sprach: Schlafe bei mir!

8. Er weigerte sich aber und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimmt sich keines Dinges an vor mir, was im Hause ist, und alles, was er hat, das hat er unter meine Hände getan,

9. und hat nichts so Großes in dem Hause, das er mir verhohlen habe, außer dir, indem du sein Weib bist. Wie sollte ich denn nun ein solch groß Übel tun und wider Gott sündigen?

10. Und sie trieb solche Worte gegen Joseph täglich. Aber er gehorchte ihr nicht, daß er nahe bei ihr schliefe noch um sie wäre.

11. Es begab sich eines Tages, daß Joseph in das Haus ging, sein Geschäft zu tun, und war kein Mensch vom Gesinde des Hauses dabei.

12. Und sie erwischte ihn bei seinem Kleid und sprach: Schlafe bei mir! Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand und floh und lief zum Hause hinaus.

13. Da sie nun sah, daß er sein Kleid in ihrer Hand ließ und hinaus entfloh,

14. rief sie das Gesinde im Hause und sprach zu ihnen: Sehet, er hat uns den hebräischen Mann hereingebracht, daß er seinen Mutwillen mit uns treibe. Er kam zu mir herein und wollte bei mir schlafen; ich rief aber mit lauter Stimme.

15. Und da er hörte, daß ich ein Geschrei machte und rief, da ließ er sein Kleid bei mir und lief hinaus.

16. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis der Herr heimkam,

17. und sagte zu ihm ebendieselben Worte und sprach: Der hebräische Knecht, den du uns hereingebracht hast, kam zu mir herein und wollte seinen Mutwillen mit mir treiben.

18. Da ich aber ein Geschrei machte und rief, da ließ er sein Kleid bei mir und floh hinaus.

19. Als sein Herr hörte die Rede seines Weibes, die sie ihm sagte und sprach: Also hat mir dein Knecht getan, ward er sehr zornig.

20. Da nahm ihn sein Herr und legte ihn ins Gefängnis, darin des Königs Gefangene lagen; und er lag allda im Gefängnis.

21. Aber der HERR war mit ihm und neigte seine Huld zu ihm und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis,

22. daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangenen im Gefängnis, auf daß alles, was da geschah, durch ihn geschehen mußte.

23. Denn der Amtmann des Gefängnisses nahm sich keines Dinges an; denn der HERR war mit Joseph, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 40

1. Und es begab sich darnach, daß sich der Schenke des Königs in Ägypten und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn, dem König von Ägypten.

2. Und Pharao ward zornig über seine beiden Kämmerer, über den Amtmann über die Schenken und über den Amtmann über die Bäcker,

3. und ließ sie setzen in des Hauptmanns Haus ins Gefängnis, da Joseph lag.

4. Und der Hauptmann setzte Joseph über sie, daß er ihnen diente; und sie saßen etliche Tage im Gefängnis.

5. Und es träumte ihnen beiden, dem Schenken und dem Bäcker des Königs von Ägypten, in einer Nacht einem jeglichen ein eigener Traum; und eines jeglichen Traum hatte seine Bedeutung.

6. Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hereinkam und sah, daß sie traurig waren,

7. fragte er sie und sprach: Warum seid ihr heute so traurig?

8. Sie antworteten: Es hat uns geträumt, und wir haben niemand, der es uns auslege. Joseph sprach: Auslegen gehört Gott zu; doch erzählt mir's.

9. Da erzählte der oberste Schenke seinen Traum Joseph und sprach zu ihm: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre,

10. der hatte drei Reben, und er grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif;

11. und ich hatte den Becher Pharaos in meiner Hand und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher Pharao in die Hand.

12. Joseph sprach zu ihm: Das ist seine Deutung. Drei Reben sind drei Tage.

13. Über drei Tage wird Pharao dein Haupt erheben und dich wieder an dein Amt stellen, daß du ihm den Becher in die Hand gebest nach der vorigen Weise, da du sein Schenke warst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Aber gedenke meiner, wenn dir's wohl geht, und tue Barmherzigkeit an mir, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe.

15. Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer heimlich gestohlen; dazu habe ich auch allhier nichts getan, daß sie mich eingesetzt haben.

16. Da der oberste Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: Mir hat auch geträumt, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupt

17. und im obersten Korbe allerlei gebackene Speise für den Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korbe auf meinem Haupt.

18. Joseph antwortete und sprach: Das ist seine Deutung. Drei Körbe sind drei Tage;

19. und nach drei Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben und dich an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch von dir essen.

20. Und es geschah des dritten Tages, da beging Pharao seinen Jahrestag; und er machte eine Mahlzeit allen seinen Knechten und erhob das Haupt des obersten Schenken und das Haupt des obersten Bäckers unter den Knechten,

21. und setzte den obersten Schenken wieder in sein Schenkamt, daß er den Becher reicht in Pharaos Hand;

22. aber den obersten Bäcker ließ er henken, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

23. Aber der oberste Schenke gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß ihn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 41

1. Und nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stünde am Nil

2. und sähe aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe; die gingen auf der Weide im Grase.

3. Nach diesen sah er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen; die waren häßlich und mager und traten neben die Kühe an das Ufer am Wasser.

4. Und die häßlichen und mageren fraßen die sieben schönen, fetten Kühe. Da erwachte Pharao.

5. Und er schlief wieder ein, und ihn träumte abermals, und er sah, daß sieben Ähren wuchsen an einem Halm, voll und dick.

6. Darnach sah er sieben dünnen Ähren aufgehen, die waren vom Ostwind versengt.

7. Und die sieben mageren Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte Pharao und merkte, daß es ein Traum war.

8. Und da es Morgen ward, war sein Geist bekümmert; und er schickte aus und ließ rufen alle Wahrsager in Ägypten und alle Weisen und erzählte ihnen seine Träume. Aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konnte.

9. Da redete der oberste Schenke zu Pharao und sprach: Ich gedenke heute an meine Sünden.

10. Da Pharao zornig ward über seine Knechte, und mich mit dem obersten Bäcker ins Gefängnis legte in des Hauptmanns Hause,

11. da träumte uns beiden in einer Nacht, einem jeglichen sein Traum, des Deutung ihn betraf.

12. Da war bei uns ein hebräischer Jüngling, des Hauptmanns Knecht, dem erzählten wir's. Und er deutete uns unsere Träume, einem jeglichen seinen Traum.

13. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen; denn ich bin wieder in mein Amt gesetzt, und jener ist gehenkt.

14. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn eilend aus dem Gefängnis. Und er ließ sich scheren und zog andere Kleider an und kam hinein zu Pharao.

15. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumt, und ist niemand, der ihn deuten kann; ich habe aber gehört von dir sagen, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten.

16. Joseph antwortete Pharao und sprach: Das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen.

17. Pharao sprach zu Joseph: Mir träumte ich stand am Ufer bei dem Wasser

18. und sah aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe; die gingen auf der Weide im Grase.

19. Und nach ihnen sah ich andere sieben, dürre, sehr häßliche und magere Kühe heraussteigen. Ich habe in ganz Ägyptenland nicht so häßliche gesehen.

20. Und die sieben mageren und häßlichen Kühe fraßen auf die sieben ersten, fetten Kühe.

21. Und da sie sie hineingefressen hatten, merkte man's nicht an ihnen, daß sie die gefressen hatten, und waren häßlich gleich wie vorhin. Da wachte ich auf.

22. Und ich sah abermals in einen Traum sieben Ähren auf einem Halm wachsen, voll und dick.

23. Darnach gingen auf sieben dürre Ähren, dünn und versengt.

24. Und die sieben dünnen Ähren verschlangen die sieben dicken Ähren. Und ich habe es den Wahrsagern gesagt; aber die können's mir nicht deuten.

25. Joseph antwortete Pharao: Beide Träume Pharaos sind einerlei. Gott verkündigt Pharao, was er vorhat.

26. Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre, und die sieben guten Ähren sind auch die sieben Jahre. Es ist einerlei Traum.

27. Die sieben mageren und häßlichen Kühe, die nach jenen aufgestiegen sind, das sind sieben Jahre; und die sieben mageren und versengten Ähren sind sieben Jahre teure Zeit.

28. Das ist nun, wie ich gesagt habe zu Pharao, daß Gott Pharao zeigt, was er vorhat.

29. Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland.

30. Und nach denselben werden sieben Jahre teure Zeit kommen, daß man vergessen wird aller solcher Fülle in Ägyptenland; und die teure Zeit wird das Land verzehren,

31. daß man nichts wissen wird von der Fülle im Lande vor der teuren Zeit, die hernach kommt; denn sie wird sehr schwer sein.

32. Daß aber dem Pharao zum andernmal geträumt hat, bedeutet, daß solches Gott gewiß und eilend tun wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Mann, den er über Ägyptenland setze,
34. und schaffe, daß er Amtleute verordne im Lande und nehme den Fünften in Ägyptenland in den sieben reichen Jahren
35. und sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, daß sie Getreide aufschütten in Pharaos Kornhäuser zum Vorrat in den Städten und es verwahren,
36. auf daß man Speise verordnet finde dem Lande in den sieben teuren Jahren, die über Ägyptenland kommen werden, daß nicht das Land vor Hunger verderbe.
37. Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl.
38. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei?
39. Und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kundgetan, ist keiner so verständig und weise wie du.
40. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein; allein um den königlichen Stuhl will ich höher sein als du.
41. Und weiter sprach Pharao zu Joseph: Siehe, ich habe dich über ganz Ägyptenland gesetzt.
42. Und er tat seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand und kleidete ihn mit köstlicher Leinwand und hing eine goldene Kette an seinen Hals
43. und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren und ließ vor ihm ausrufen: Der ist des Landes Vater! und setzte ihn über ganz Ägyptenland.
44. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao; ohne deinen Willen soll niemand seine Hand und Fuß regen in ganz Ägyptenland.
45. Und nannte ihn den heimlichen Rat und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On. Also zog Joseph aus, das Land Ägypten zu besehen.
46. Und er war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao stand, dem König in Ägypten; und fuhr aus von Pharao und zog durch ganz Ägyptenland.
47. Und das Land trug in den sieben reichen Jahren die Fülle;
48. und sie sammelten alle Speise der sieben Jahre, so im Lande Ägypten waren, und taten sie in die Städte. Was für Speise auf dem Felde einer jeglichen Stadt umher wuchs, das taten sie hinein.
49. Also schüttete Joseph das Getreide auf, über die Maßen viel wie Sand am Meer, also daß er aufhörte es zu zählen; denn man konnte es nicht zählen.
50. Und Joseph wurden zwei Söhne geboren, ehe denn die teure Zeit kam, welche ihm gebar Asnath, Potipheras, des Priesters zu On, Tochter.
51. Und er hieß den ersten Manasse; denn Gott, sprach er, hat mich lassen vergessen alles meines Unglücks und all meines Vaters Hauses.
52. Den andern hieß er Ephraim; denn Gott, sprach er, hat mich lassen wachsen in dem Lande meines Elends.
53. Da nun die sieben reichen Jahre um waren in Ägypten,
54. da fingen an die sieben teuren Jahre zu kommen, davon Joseph gesagt hatte. Und es ward eine Teuerung in allen Landen; aber in ganz Ägyptenland war Brot.
55. Da nun das ganze Ägyptenland auch Hunger litt, schrie das Volk zu Pharao um Brot. Aber Pharao sprach zu allen Ägyptern: Gehet hin zu Joseph; was euch der sagt, das tut.
56. Als nun im ganzen Lande Teuerung war, tat Joseph allenthalben Kornhäuser auf und verkaufte den Ägyptern. Denn die Teuerung ward je länger, je größer im Lande.
57. Und alle Lande kamen nach Ägypten, zu kaufen bei Joseph; denn die Teuerung war groß in allen Landen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 42

1. Da aber Jakob sah, daß Getreide in Ägypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Was sehet ihr euch lange um?
2. Siehe, ich höre, es sei in Ägypten Getreide feil; zieht hinab und kauft uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben.
3. Also zogen hinab zehn Brüder Josephs, daß sie in Ägypten Getreide kauften.
4. Aber den Benjamin, Josephs Bruder, ließ Jakob nicht mit seinen Brüdern ziehen; denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen.
5. Also kamen die Kinder Israels, Getreide zu kaufen, samt anderen, die mit ihnen zogen; denn es war im Lande Kanaan auch teuer.
6. Aber Joseph war der Regent im Lande und verkaufte Getreide allem Volk im Lande. Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder zur Erde auf ihr Antlitz.
7. Und er sah sie an und kannte sie und stellte sich fremd gegen sie und redete hart mit ihnen und sprach zu ihnen: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen.
8. Aber wiewohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht.
9. Und Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumt hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschafter und seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist.
10. Sie antworteten ihm: Nein, mein Herr; deine Knechte sind gekommen Speise zu kaufen.
11. Wir sind alle eines Mannes Söhne; wir sind redlich, und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen.
12. Er sprach zu ihnen: Nein, sondern ihr seid gekommen, zu ersehen, wo das Land offen ist.
13. Sie antworteten ihm: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, eines Mannes Söhne im Lande Kanaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr vorhanden.
14. Joseph sprach zu ihnen: Das ist's, was ich euch gesagt habe: Kundschafter seid ihr.
15. Daran will ich euch prüfen; bei dem Leben Pharaos! ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn her euer jüngster Bruder.
16. Sendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgeht oder nicht. Denn wo nicht, so seid ihr, bei dem Leben Pharaos! Kundschafter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Und er ließ sie beisammen verwahren drei Tage lang.
18. Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so tut also; denn ich fürchte Gott.
19. Seid ihr redlich, so laßt eurer Brüder einen gebunden liegen in eurem Gefängnis; ihr aber zieht hin und bringet heim, was ihr gekauft habt für den Hunger.
20. Und bringt euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben, daß ihr nicht sterben müßt. Und sie taten also.
21. Sie aber sprachen untereinander: Das haben wir uns an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns anflehte, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns.
22. Ruben antwortete ihnen und sprach: Sagte ich's euch nicht, da ich sprach: Versündigt euch nicht an dem Knaben, und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert.
23. Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher.
24. Und er wandte sich von ihnen und weinte. Da er nun sich wieder zu ihnen wandte und mit ihnen redete, nahm er aus ihnen Simeon und band ihn vor ihren Augen.
25. Und Joseph tat Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllte und ihr Geld wiedergäbe, einem jeglichen in seinen Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg; und man tat ihnen also.
26. Und sie luden ihre Ware auf ihre Esel und zogen von dannen.
27. Da aber einer seinen Sack auftat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sack lag,
28. und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder geworden; siehe, in meinem Sack ist es. Da entfiel ihnen ihr Herz, und sie erschraken untereinander und sprachen: Warum hat uns Gott das getan?
29. Da sie nun heimkamen zu ihrem Vater Jakob ins Land Kanaan, sagten sie ihm alles, was ihnen begegnet war, und sprachen:
30. Der Mann, der im Lande Herr ist, redete hart mit uns und hielt uns für Kundschafter des Landes.
31. Und da wir ihm antworteten: Wir sind redlich und nie Kundschafter gewesen,
32. sondern zwölf Brüder, unsers Vaters Söhne, einer ist nicht mehr vorhanden, und der jüngste ist noch bei unserm Vater im Lande Kanaan,
33. sprach der Herr des Landes zu uns: Daran will ich merken, ob ihr redlich seid: Einen eurer Brüder laßt bei mir, und nehmt die Notdurft für euer Haus und zieht hin,
34. und bringt euren jüngsten Bruder zu mir, so merke ich, daß ihr nicht Kundschafter, sondern redlich seid; so will ich euch euren Bruder geben, und ihr mögt im Lande werben.
35. Und da sie die Säcke ausschütteten, fand ein jeglicher sein Bündlein Geld in seinem Sack. Und da sie sahen, daß es Bündlein ihres Geldes waren, erschraken sie samt ihrem Vater.
36. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr hinnehmen; es geht alles über mich.
37. Ruben antwortete seinem Vater und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine zwei Söhne; gib ihn nur in meine Hand, ich will ihn dir wiederbringen.
38. Er sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen, denn sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben; wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, den ihr reiset, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 43

1. Die Teuerung aber drückte das Land.
2. Und da es verzehrt war, was sie an Getreide aus Ägypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: Zieht wieder hin und kauft uns ein wenig Speise.
3. Da antwortete ihm Juda und sprach: Der Mann band uns das hart ein und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch.
4. Ist's nun, daß du unsern Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabziehen und dir zu essen kaufen.
5. Ist's aber, daß du ihn nicht sendest, so ziehen wir nicht hinab. Denn der Mann hat gesagt zu uns: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, euer Bruder sei denn mit euch.
6. Israel sprach: Warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr dem Mann ansagtet, daß ihr noch einen Bruder habt?
7. Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach uns und unsrer Freundschaft und sprach: Lebt euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Da sagten wir ihm, wie er uns fragte. Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringt euren Bruder mit hernieder?
8. Da sprach Juda zu Israel, seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir uns aufmachen und reisen, und leben und nicht sterben, wir und du und unsre Kindlein.
9. Ich will Bürge für ihn sein, von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe und vor deine Augen stelle, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen.
10. Denn wo wir nicht hätten verzogen, wären wir schon wohl zweimal wiedergekommen.
11. Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Muß es denn ja also sein, so tut's und nehmt von des Landes besten Früchten in eure Säcke und bringt dem Manne Geschenke hinab: ein wenig Balsam und Honig, Würze und Myrrhe, Datteln und Mandeln.
12. Nehmt auch anderes Geld mit euch; und das Geld, das euch oben in euren Säcken wieder geworden ist, bringt auch wieder mit euch. Vielleicht ist ein Irrtum da geschehen.
13. Dazu nehmt euren Bruder, macht euch auf und kommt wieder zu dem Manne.
14. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse euren andern Bruder und Benjamin. Ich aber muß sein wie einer, der seiner Kinder gar beraubt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Da nahmen sie diese Geschenke und das Geld zwiefältig mit sich und Benjamin, machten sich auf, zogen nach Ägypten und traten vor Joseph.

16. Da sah sie Joseph mit Benjamin und sprach zu seinem Haushalter: Führe diese Männer ins Haus und schlachte und richte zu; denn sie sollen zu Mittag mit mir essen.

17. Und der Mann tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und führte die Männer in Josephs Haus.

18. Sie fürchteten sich aber, daß sie in Josephs Haus geführt wurden und sprachen: Wir sind hereingeführt um des Geldes willen, das wir in unsern Säcken das erstemal wiedergefunden haben, daß er's auf uns bringe und fälle ein Urteil über uns, damit er uns nehme zu eigenen Knechten samt unsern Eseln.

19. Darum traten sie zu Josephs Haushalter und redeten mit ihm vor der Haustür

20. und sprachen: Mein Herr, wir sind das erstemal herabgezogen Speise zu kaufen,

21. und da wir in die Herberge kamen und unsere Säcke auftaten, siehe, da war eines jeglichen Geld oben in seinem Sack mit völligem Gewicht; darum haben wir's wieder mit uns gebracht,

22. haben auch anderes Geld mit uns hergebracht, Speise zu kaufen; wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unsre Säcke gesteckt hat.

23. Er aber sprach: Gehabt euch wohl, fürchtet euch nicht. Euer Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden. Und er führte Simeon zu ihnen heraus

24. und führte sie in Josephs Haus, gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter.

25. Sie aber bereiteten das Geschenk zu, bis das Joseph kam auf den Mittag; denn sie hatten gehört, daß sie daselbst das Brot essen sollten.

26. Da nun Joseph zum Hause einging, brachten sie ihm ins Haus das Geschenk in ihren Händen und fielen vor ihm nieder zur Erde.

27. Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Geht es eurem Vater, dem Alten, wohl, von dem ihr mir sagtet? Lebt er noch?

28. Sie antworteten: Es geht deinem Knechte, unserm Vater, wohl, und er lebt noch. Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder.

29. Und er hob seine Augen auf und sah seinen Bruder Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir sagtet? und sprach weiter: Gott sei dir gnädig, mein Sohn!

30. Und Joseph eilte, denn sein Herz entbrannte ihm gegen seinen Bruder, und suchte, wo er weinte, und ging in seine Kammer und weinte daselbst.

31. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus und hielt sich fest und sprach: Legt Brot auf!

32. Und man trug ihm besonders auf und jenen auch besonders und den Ägyptern, die mit ihm aßen auch besonders. Denn die Ägypter dürfen nicht Brot essen mit den Hebräern, denn es ist ein Greuel vor ihnen.

33. Und man setzte sie ihm gegenüber, den Erstgeborenen nach seiner Erstgeburt und den Jüngsten nach seiner Jugend. Des verwunderten sie sich untereinander.

34. Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tisch; aber dem Benjamin ward fünfmal mehr denn den andern. Und sie tranken und wurden fröhlich mit ihm.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 44

1. Und Joseph befahl seinem Haushalter und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise, soviel sie führen können, lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack;

2. und meinen silbernen Becher lege oben in des Jüngsten Sack mit dem Gelde für das Getreide. Der tat, wie ihm Joseph gesagt hatte.

3. Des Morgens, da es licht ward, ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln.

4. Da sie aber zur Stadt hinaus waren und nicht ferne gekommen, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf jage den Männern nach! und wenn du sie ereilst, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?

5. Ist's nicht das, daraus mein Herr trinkt und damit er weissagt? Ihr habt übel getan.

6. Und als er sie ereilte, redete er mit ihnen solche Worte.

7. Sie antworteten ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Es sei ferne von deinen Knechten, ein solches zu tun.

8. Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht zu dir aus dem Lande Kanaan. Und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber und Gold?

9. Bei welchem er gefunden wird unter deinen Knechten, der sei des Todes; dazu wollen auch wir meines Herrn Knechte sein.

10. Er sprach: Ja, es sei, wie ihr geredet habt. Bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht; ihr aber sollt ledig sein.

11. Und sie eilten, und ein jeglicher legte seinen Sack ab auf die Erde, und ein jeglicher tat seinen Sack auf.

12. Und er suchte und hob am Ältesten an bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack.

13. Da zerrissen sie ihre Kleider und belud ein jeglicher seinen Esel und zogen wieder in die Stadt.

14. Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus, denn er war noch daselbst; und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde.

15. Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das tun dürfen? Wißt ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich, erraten könne?

16. Juda sprach: Was sollen wir sagen meinem Herrn, oder wie sollen wir reden, und womit können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missetat deiner Knechte gefunden. Siehe da, wir und der, bei dem der Becher gefunden ist, sind meines Herrn Knechte.

17. Er aber sprach: Das sei ferne von mir, solches zu tun! Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber zieht hinauf mit Frieden zu eurem Vater.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Da trat Juda zu ihm und sprach: Mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden vor den Ohren meines Herrn, und dein Zorn ergrimme nicht über deinen Knecht; denn du bist wie Pharao.
19. Mein Herr fragte seine Knechte und sprach: Habt ihr auch einen Vater oder Bruder?
20. Da antworteten wir: Wir haben einen Vater, der ist alt, und einen jungen Knaben, in seinem Alter geboren; und sein Bruder ist tot, und er ist allein übriggeblieben von seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb.
21. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir; ich will ihm Gnade erzeigen.
22. Wir aber antworteten meinem Herrn: Der Knabe kann nicht von seinem Vater kommen; wo er von ihm käme, würde er sterben.
23. Da sprachst du zu deinen Knechten: Wo euer jüngster Bruder nicht mit euch herkommt, sollt ihr mein Angesicht nicht mehr sehen.
24. Da zogen wir hinauf zu deinem Knecht, unserm Vater, und sagten ihm meines Herrn Rede.
25. Da sprach unser Vater: Zieht wieder hin und kauft uns ein wenig Speise.
26. Wir aber sprachen: wir können nicht hinabziehen, es sei denn unser jüngster Bruder mit uns, so wollen wir hinabziehen; denn wir können des Mannes Angesicht nicht sehen, wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns ist.
27. Da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns: Ihr wisset, daß mir mein Weib zwei Söhne geboren hat;
28. einer ging hinaus von mir, und man sagte: Er ist zerrissen; und ich habe ihn nicht gesehen bisher.
29. Werdet ihr diesen auch von mir nehmen und widerfährt ihm ein Unfall, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunter in die Grube bringen.
30. Nun, so ich heimkäme zu deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit uns, an des Seele seine Seele hanget,
31. so wird's geschehen, wenn er sieht, daß der Knabe nicht da ist, daß er stirbt; so würden wir, deine Knechte, die grauen Haare deines Knechtes, unsers Vaters, mit Herzeleid in die Grube bringen.
32. Denn ich, dein Knecht, bin Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater und sprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen.
33. Darum laß deinen Knecht hier bleiben an des Knaben Statt zum Knecht meines Herrn und den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen.
34. Denn wie soll ich hinaufziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht mit mir ist? Ich würde den Jammer sehen müssen, der meinem Vater begegnen würde.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 45

1. Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn her standen, und er rief: Laßt jedermann von mir hinausgehen! Und kein Mensch stand bei ihm, da sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab.
2. Und er weinte laut, daß es die Ägypter und das Gesinde des Pharao hörten,
3. und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschraken sie vor seinem Angesicht.
4. Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.
5. Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt.
6. Denn dies sind zwei Jahre, daß es teuer im Lande ist; und sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen und Ernten sein wird.
7. Aber Gott hat mich vor euch her gesandt, daß er euch übrig behalte auf Erden und euer Leben errette durch eine große Errettung.
8. Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott, der hat mich Pharao zum Vater gesetzt und zum Herrn über all sein Haus und zum Fürsten in ganz Ägyptenland.
9. Eilet nun und zieht hinauf zu meinem Vater und sagt ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Ägypten gesetzt; komm herab zu mir, säume nicht;
10. du sollst im Lande Gosen wohnen und nahe bei mir sein, du und deine Kinder und deine Kindeskinder, dein kleines und dein großes Vieh und alles, was du hast.
11. Ich will dich daselbst versorgen; denn es sind noch fünf Jahre der Teuerung, auf daß du nicht verderbest mit deinem Hause und allem, was du hast.
12. Siehe, eure Augen sehen und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede.
13. Verkündigt meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten und alles, was ihr gesehen habt; eilt und kommt hernieder mit meinem Vater hierher.
14. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; und Benjamin weinte auch an seinem Halse.
15. Und er küßte alle seine Brüder und weinte über ihnen. Darnach redeten seine Brüder mit ihm.
16. Und da das Gerücht kam in Pharaos Haus, daß Josephs Brüder gekommen wären, gefiel es Pharao wohl und allen seinen Knechten.
17. Und Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern: Tut also, beladet eure Tiere, zieht hin;
18. und wenn ihr kommt ins Land Kanaan, so nehmt euren Vater und alle die Euren und kommt zu mir; ich will euch Güter geben in Ägyptenland, daß ihr essen sollt das Mark im Lande;
19. und gebiete ihnen: Tut also, nehmet Wagen für eure Kinder und Weiber und führet euren Vater und kommt;
20. und sehet euren Hausrat nicht an; denn die Güter des ganzen Landes Ägypten sollen euer sein.
21. Die Kinder Israels taten also. Und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaos und Zehrung auf den Weg
22. und gab ihnen allen, einem jeglichem, ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberlinge und fünf Feierkleider.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Und seinem Vater sandte er dabei zehn Esel, mit Gut aus Ägypten beladen, und zehn Eselinnen mit Getreide und Brot und Speise seinem Vater auf den Weg.
24. Also ließ er seine Brüder von sich, und sie zogen hin; und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege!
25. Also zogen sie hinauf von Ägypten und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob
26. und verkündigten ihm und sprachen: Joseph lebt noch und ist Herr im ganzen Ägyptenland. Aber sein Herz dachte gar viel anders, denn er glaubte ihnen nicht.
27. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und da er sah die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ihn zu führen, ward der Geist Jakobs, ihres Vaters, lebendig,
28. und Israel sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 46

1. Israel zog hin mit allem, was er hatte. Und da er gen Beer-Seba kam, opferte er dem Gott seines Vaters Isaak.
2. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich.
3. Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen.
4. Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch wieder heraufführen; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen.
5. Da machte sich Jakob auf von Beer-Seba; und die Kinder Israels führten Jakob, ihren Vater, mit ihren Kindlein und Weibern auf den Wagen, die Pharao gesandt hatte, ihn zu führen,
6. und nahmen ihr Vieh und ihre Habe, die sie im Lande Kanaan erworben hatten, und kamen also nach Ägypten, Jakob und all sein Same mit ihm,
7. seine Söhne und seine Kindessöhne mit ihm, seine Töchter und seine Kindestöchter und all sein Same; die brachte er mit sich nach Ägypten.
8. Dies sind die Namen der Kinder Israel, die nach Ägypten kamen: Jakob, und seine Söhne. Der erstgeborene Sohn Jakobs, Ruben.
9. Die Kinder Rubens: Henoch, Pallu, Hezron und Charmi.
10. Die Kinder Simeons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn von dem kanaanitischen Weibe.
11. Die Kinder Levis: Gerson, Kahath und Merari.
12. Die Kinder Juda's: Ger, Onan, Sela, Perez und Serah. Aber Ger und Onan waren gestorben im Lande Kanaan. Die Kinder aber des Perez: Hezron und Hamul.
13. Die Kinder Isaschars: Thola, Phuva, Job und Simron.
14. Die Kinder Sebulons: Sered, Elon und Jahleel.
15. Das sind die Kinder von Lea, die sie Jakob gebar in Mesopotamien mit seiner Tochter Dina. Die machen allesamt mit Söhnen und Töchtern dreiunddreißig Seelen.
16. Die Kinder Gads: Ziphjon, Haggi, Suni, Ezbon, Eri, Arodi und Areli.
17. Die Kinder Assers: Jimna, Jiswa, Jiswi, Beria und Serah, ihre Schwester. Aber die Kinder Berias: Heber und Malchiel.
18. Das sind die Kinder von Silpa, die Laban gab Lea, seiner Tochter, und sie gebar Jakob diese sechzehn Seelen.
19. Die Kinder Rahels, des Weibes Jakobs: Joseph und Benjamin.
20. Und Joseph wurden geboren in Ägyptenland Manasse und Ephraim, die ihm gebar Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On.
21. Die Kinder Benjamins: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim, Huppim und Ard.
22. Das sind die Kinder von Rahel, die Jakob geboren sind, allesamt vierzehn Seelen.
23. Die Kinder Dans: Husim.
24. Die Kinder Naphthalis: Jahzeel, Guni, Jezer und Sillem.
25. Das sind die Kinder Bilhas, die Laban seiner Tochter Rahel gab, und sie gebar Jakob die sieben Seelen.
26. Alle Seelen, die mit Jakob nach Ägypten kamen, die aus seinen Lenden gekommen waren (ausgenommen die Weiber seiner Kinder), sind alle zusammen sechundsechzig Seelen,
27. Und die Kinder Josephs, die in Ägypten geboren sind, waren zwei Seelen, also daß alle Seelen des Hauses Jakobs, die nach Ägypten kamen, waren siebzig.
28. Und er sandte Juda vor sich hin zu Joseph, das dieser ihn anwiese zu Gosen; und sie kamen in das Land Gosen.
29. Da spannte Joseph seinen Wagen an und zog hinauf, seinem Vater Israel entgegen, nach Gosen. Und da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse.
30. Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebst.
31. Joseph sprach zu seinen Brüdern und seines Vaters Hause: Ich will hinaufziehen und Pharao ansagen und zu ihm sprechen: Meine Brüder und meines Vaters Haus sind zu mir gekommen aus dem Lande Kanaan,
32. und sind Viehhirten, denn es sind Leute, die mit Vieh umgehen; Ihr kleines und großes Vieh und alles, was sie haben, haben sie mitgebracht.
33. Wenn euch nun Pharao wird rufen und sagen: Was ist eure Nahrung?
34. so sollt ihr sagen: Deine Knechte sind Leute, die mit Vieh umgehen, von unsrer Jugend auf bis her, beide, wir und unsre Väter, auf daß ihr wohnen möget im Lande Gosen. Denn was Viehhirten sind, das ist den Ägyptern ein Greuel.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 47

1. Da kam Joseph und sagte es Pharao an und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihr kleines und großes Vieh und alles, was sie haben, sind gekommen aus dem Lande Kanaan; und siehe sie sind im Lande Gosen.
2. Und er nahm aus allen seinen Brüdern fünf und stellte sie vor Pharao.
3. Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte sind Viehhirten, wir und unsere Väter;
4. und sagten weiter zu Pharao: Wir sind gekommen, bei euch zu wohnen im Lande; denn deine Knechte haben nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weide für ihr Vieh, so hart drückt die Teuerung das Land Kanaan; so laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen.

5. Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater und sind deine Brüder, die sind zu dir gekommen;

6. das Land Ägypten steht dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen, laß sie im Lande Gosen wohnen; und so du weißt, daß Leute unter ihnen sind, die tüchtig sind, so setze sie über mein Vieh.

7. Joseph brachte auch seinen Vater Jakob hinein und stellte ihn vor Pharao. Und Jakob segnete den Pharao.

8. Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du?

9. Jakob sprach: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundertdreißig Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und langt nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.

10. Und Jakob segnete den Pharao und ging heraus von ihm.

11. Aber Joseph schaffte seinem Vater und seinen Brüdern Wohnung und gab ihnen Besitz in Ägyptenland, am besten Ort des Landes, im Lande Raemses, wie Pharao geboten hatte.

12. Und er versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot, einen jeglichen, nachdem er Kinder hatte.

13. Es war aber kein Brot in allen Landen; denn die Teuerung war sehr schwer, daß das Land Ägypten und Kanaan verschmachteten vor der Teuerung.

14. Und Joseph brachte alles Geld zusammen, das in Ägypten und Kanaan gefunden ward, um das Getreide, das sie kauften; und Joseph tat alles Geld in das Haus Pharaos.

15. Da nun Geld gebrach im Lande Ägypten und Kanaan, kamen alle Ägypter zu Joseph und sprachen: Schaffe uns Brot! Warum läßt du uns vor dir sterben, darum daß wir ohne Geld sind?

16. Joseph sprach: Schafft euer Vieh her, so will ich euch um das Vieh geben, weil ihr ohne Geld seid.

17. Da brachten sie Joseph ihr Vieh; und er gab ihnen Brot um ihre Pferde, Schafe, Rinder und Esel. Also ernährte er sie mit Brot das Jahr um all ihr Vieh.

18. Da das Jahr um war, kamen sie zu ihm im zweiten Jahr und sprachen zu ihm: Wir wollen unserm Herrn nicht verbergen, daß nicht allein das Geld sondern auch alles Vieh dahin ist zu unserm Herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserm Herrn denn unsre Leiber und unser Feld.

19. Warum läßt du uns vor dir sterben und unser Feld? Kaufe uns und unser Land ums Brot, daß wir und unser Land leibeigen seien dem Pharao; gib uns Samen, daß wir leben und nicht sterben und das Feld nicht wüst werde.

20. Also kaufte Joseph dem Pharao das ganze Ägypten. Denn die Ägypter verkauften ein jeglicher seinen Acker, denn die Teuerung war zu stark über sie. Und ward also das Land Pharao eigen.

21. Und er teilte das Volk aus in die Städte, von einem Ende Ägyptens bis ans andere.

22. Ausgenommen der Priester Feld. Das kaufte er nicht; denn es war von Pharao für die Priester verordnet, daß sie sich nähren sollten von dem Verordneten, das er ihnen gegeben hatte; darum brauchten sie ihr Feld nicht zu verkaufen.

23. Da sprach Joseph zu dem Volk: Siehe, ich habe heute gekauft euch und euer Feld dem Pharao; siehe, da habt ihr Samen und besäet das Feld.

24. Und von dem Getreide sollt ihr den Fünften geben; vier Teile sollen euer sein, zu besäen das Feld und zu eurer Speise und für euer Haus und eure Kinder.

25. Sie sprachen: Du hast uns am Leben erhalten; laß uns nur Gnade finden vor dir, unserm Herrn, so wollen wir gerne Pharao leibeigen sein.

26. Also machte Joseph ihnen ein Gesetz bis auf diesen Tag über der Ägypter Feld, den Fünften Pharao zu geben; ausgenommen der Priester Feld, das ward dem Pharao nicht eigen.

27. Also wohnte Israel in Ägypten im Lande Gosen, und hatten's inne und wuchsen und mehrten sich sehr.

28. Und Jakob lebte siebzehn Jahre in Ägyptenland, daß sein ganzes Alter ward hundertsiebenundvierzig Jahre.

29. Da nun die Zeit herbeikam, daß Israel sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte, daß du mir die Liebe und Treue an mir tust und begrabest mich nicht in Ägypten;

30. sondern ich will liegen bei meinen Vätern, und du sollst mich aus Ägypten führen und in ihrem Begräbnis begraben. Er sprach: Ich will tun, wie du gesagt hast.

31. Er aber sprach: So schwöre mir. Und er schwur ihm. Da neigte sich Israel zu Häupten des Bettes.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 48

1. Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beiden Söhne, Manasse und Ephraim.

2. Da ward's Jakob angesagt: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir. Und Israel machte sich stark und setzte sich im Bette

3. und sprach zu Joseph: Der allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Kanaan und segnete mich

4. und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen und mehren und will dich zum Haufen Volks machen und will dies Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich.

5. So sollen nun deine zwei Söhne, Ephraim und Manasse, die dir geboren sind in Ägyptenland, ehe ich hereingekommen bin zu dir, mein sein gleich wie Ruben und Simeon.

6. Welche du aber nach ihnen zeugest, sollen dein sein und genannt werden nach dem Namen ihrer Brüder in deren Erbteil.

7. Und da ich aus Mesopotamien kam starb mir Rahel im Lande Kanaan auf dem Weg, da noch ein Feld Weges war

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gen Ephrath; und ich begrub sie daselbst an dem Wege Ephraths, das nun Bethlehem heißt.

8. Und Israel sah die Söhne Josephs und sprach: Wer sind die?

9. Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die mir Gott hier gegeben hat. Er sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne.

10. Denn die Augen Israels waren dunkel geworden vor Alter, und er konnte nicht wohl sehen. Und er brachte sie zu ihm. Er aber küßte sie und herzte sie

11. und sprach zu Joseph: Siehe, ich habe dein Angesicht gesehen, was ich nicht gedacht hätte; und siehe, Gott hat mich auch deinen Samen sehen lassen.

12. Und Joseph nahm sie von seinem Schoß und neigte sich zur Erde gegen sein Angesicht.

13. Da nahm sie Joseph beide, Ephraim in seine rechte Hand gegen Israels linke Hand und Manasse in seine Linke Hand gegen Israels rechte Hand, und brachte sie zu ihm.

14. Aber Israel streckte seine rechte Hand aus und legte sie auf Ephraims, des Jüngeren, Haupt und seine linke auf Manasses Haupt und tat wissend also mit seinen Händen, denn Manasse war der Erstgeborene.

15. Und er segnete Joseph und sprach: Der Gott, vor dem meine Väter, Abraham und Isaak, gewandelt haben, der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag,

16. der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne diese Knaben, daß sie nach meiner Väter Abrahams und Isaaks, Namen genannt werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden.

17. Da aber Joseph sah, daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte, gefiel es ihm übel, und er faßte seines Vaters Hand, daß er sie von Ephraim Haupt auf Manasses Haupt wendete,

18. und sprach zu ihm: Nicht so, mein Vater; dieser ist der Erstgeborene, lege deine rechte Hand auf sein Haupt.

19. Aber sein Vater weigerte sich und sprach: Ich weiß wohl, mein Sohn, ich weiß wohl. Dieser soll auch ein Volk werden und wird groß sein; aber sein jüngerer Bruder wird größer denn er werden, und sein Same wird ein großes Volk werden.

20. Also segnete er sie des Tages und sprach: Wer in Israel will jemand segnen, der sage: Gott setze dich wie Ephraim und Manasse! und setzte also Ephraim Manasse vor.

21. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe; und Gott wird mit euch sein und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter.

22. Ich habe dir ein Stück Land zu geben vor deinen Brüdern, das ich mit Schwert und Bogen aus der Amoriter Hand genommen habe.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 49

1. Und Jakob berief seine Söhne und sprach: Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten.

2. Kommt zuhauf und höret zu, ihr Kinder Jakobs, und höret euren Vater Israel.

3. Ruben, mein erster Sohn bist du, meine Kraft, und der Erstling meiner Stärke, der Oberste in der Würde und der Oberste in der Macht.

4. Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser. Du sollst nicht der Oberste sein; denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bett entweiht mit dem Aufsteigen.

5. Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen.

6. Meine Seele komme nicht in ihren Rat, und meine Ehre sei nicht in ihrer Versammlung; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürgt, und in ihrem Mutwillen haben sie den Ochsen verlähmt.

7. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zerteilen in Jakob und zerstreuen in Israel.

8. Juda, du bist's; dich werden deine Brüder loben. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein; vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.

9. Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Er ist niedergekniet und hat sich gelagert wie ein Löwe und wie eine Löwin; wer will sich wider ihn auflehnen?

10. Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.

11. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden und seiner Eselin Sohn an die edle Rebe. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel im Weinbeerblut.

12. Seine Augen sind trübe vom Wein und seine Zähne weiß von Milch.

13. Sebulon wird an der Anfurt des Meeres wohnen und an der Anfurt der Schiffe und reichen an Sidon.

14. Isaschar wird ein knochiger Esel sein und sich lagern zwischen den Hürden.

15. Und er sah die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist; da hat er seine Schultern geneigt, zu tragen, und ist ein zinsbarer Knecht geworden.

16. Dan wird Richter sein in seinem Volk wie ein ander Geschlecht in Israel.

17. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege und eine Otter auf dem Steige und das Pferd in die Ferse beißen, daß sein Reiter zurückfalle.

18. HERR, ich warte auf dein Heil!

19. Gad wird gedrängt werden von Kriegshaufen, er aber drängt sie auf der Ferse.

20. Von Asser kommt sein fettes Brot, und er wird den Königen leckere Speise geben.

21. Naphthali ist ein schneller Hirsch und gibt schöne Rede.

22. Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie ein Baum an der Quelle, daß die Zweige emporsteigen über die Mauer.

23. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen und wider ihn kriegen und ihn verfolgen,

24. so bleibt doch sein Bogen fest und die Arme seiner Hände stark durch die Hände des Mächtigen in Jakob, durch ihn, den Hirten und Stein Israels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt, mit Segen der Brüste und des Mutterleibes.

26. Die Segen deines Vaters gehen stärker denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt, und sollen kommen auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern.

27. Benjamin ist ein reißender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen, und des Abends wird er Beute austeilen.

28. Das sind die zwölf Stämme Israels alle, und das ist's was ihr Vater mit ihnen geredet hat, da er sie segnete, einen jeglichen mit einem besonderen Segen.

29. Und er gebot ihnen und sprach zu ihnen: Ich werde versammelt zu meinem Volk; begrabt mich zu meinen Vätern in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hethiters,

30. in der zwiefachen Höhle, die gegenüber Mamre liegt, im Lande Kanaan, die Abraham kaufte samt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbnis.

31. Daselbst haben sie Abraham begraben und Sara, sein Weib. Daselbst haben sie auch Isaak begraben und Rebekka, sein Weib. Daselbst habe ich auch Lea begraben,

32. in dem Acker und der Höhle, die von den Kindern Heth gekauft ist.

33. Und da Jakob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, tat er seine Füße zusammen aufs Bett und verschied und ward versammelt zu seinem Volk.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 50

1. Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht und weinte über ihn und küßte ihn.

2. Und Joseph befahl seinen Knechten, den Ärzten, das sie seinen Vater salbten. Und die Ärzte salbten Israel,

3. bis daß vierzig Tage um waren; denn so lange währen die Salbetage. Und die Ägypter beweinten ihn siebzig Tage.

4. Da nun die Leidtage aus waren, redete Joseph mit Pharaos Gesinde und sprach: Habe ich Gnade vor euch gefunden, so redet mit Pharao und sprecht:

5. Mein Vater hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Siehe, ich sterbe; begrabe mich in meinem Grabe, das ich mir im Lande Kanaan gegraben habe. So will ich nun hinaufziehen und meinen Vater begraben und wiederkommen.

6. Pharao sprach: Zieh hinauf und begrabe deinen Vater, wie du ihm geschworen hast.

7. Also zog Joseph hinauf, seinen Vater zu begraben. Und es zogen mit ihm alle Knechte Pharaos, die Ältesten seines Hauses und alle Ältesten des Landes Ägypten,

8. dazu das ganze Gesinde Josephs und seine Brüder und das Gesinde seines Vaters. Allein ihre Kinder, Schafe und Ochsen ließen sie im Lande Gosen.

9. Und es zogen mit ihm hinauf Wagen und Reisige, und war ein sehr großes Heer.

10. Da sie nun an die Tenne Atad kamen, die jenseit des Jordans liegt, da hielten sie eine gar große und bittere Klage; und er trug über seinen Vater Leid sieben Tage.

11. Und da die Leute im Lande, die Kanaaniter, die Klage bei der Tenne Atad sahen, sprachen sie: Die Ägypter halten da große Klage. Daher heißt man den Ort: Der Ägypter Klage, welcher liegt jenseit des Jordans.

12. Und seine Kinder taten, wie er ihnen befohlen hatte,

13. und führten ihn ins Land Kanaan und begruben ihn in der zwiefachen Höhle des Ackers, die Abraham erkauft hatte mit dem Acker zum Erbbegräbnis von Ephron, dem Hethiter, gegenüber Mamre.

14. Als sie ihn nun begraben hatten, zog Joseph wieder nach Ägypten mit seinen Brüdern und mit allen, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben.

15. Die Brüder aber Josephs fürchteten sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns Gram sein und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm getan haben.

16. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tod und sprach:

17. Also sollt ihr Joseph sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir getan haben. So vergib doch nun diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters. Aber Joseph weinte, da sie solches mit ihm redeten.

18. Und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

19. Joseph sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott.

20. Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er täte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

21. So fürchtet euch nun nicht; ich will euch versorgen und eure Kinder. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

22. Also wohnte Joseph in Ägypten mit seines Vaters Hause und lebte hundertundzehn Jahre

23. und sah Ephraims Kinder bis ins dritte Glied. Auch wurden dem Machir, Manasses Sohn, Kinder geboren auf den Schoß Josephs.

24. Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

25. Darum nahm er einen Eid von den Kindern Israel und sprach: Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von dannen.

26. Also starb Joseph, da er war hundertundzehn Jahre alt. Und sie salbten ihn und legten ihn in eine Lade in Ägypten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH EXODUS

Das zweite Buch Mose
Hebräischer Titel: Shemot („Namen“); Griechisch: Exodos
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Exodus ist das zweite Buch der Bibel. Exodus wird auf Hebräisch Shemot genannt, was „Namen“ bedeutet. Exodus bedeutet auf Latein „Auszug“. Es handelt davon, wie das hebräische Volk von Jahwe aus Ägypten geführt wurde, von den Offenbarungen am biblischen Berg Sinai und der anschließenden „göttlichen Innewohnen“ Gottes in Israel. Exodus endet mit Gottes Gesetzen und seinen Anweisungen zum Bau eines heiligen Behälters, der Bundeslade. Der Exodus wird traditionell Moses zugeschrieben, aber moderne Gelehrte sehen seine ursprüngliche Abfassung als Produkt des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.) mit letzten Überarbeitungen in der persischen nachexilischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.). Der Exodus wird von den Juden als sehr wichtig angesehen, da er die bestimmenden Merkmale der Identität Israels darstellt – Erinnerungen an eine Vergangenheit, die von Not und Flucht geprägt war, ein bindender Bund mit Gott.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Shemot, zu Exodus 1–5: Bedrängnis in Ägypten, Entdeckung des Moses-Babys, Pharao*
- *Va'eira, zu Exodus 6–9: Plagen 1 bis 7 Ägyptens*
- *Bo, zu Exodus 10–13: Letzte Plagen Ägyptens, erstes Passah*
- *Beshalach, zu Exodus 13–1 Teilung des Meeres, Wasser, Manna, Amalek*
- *Yitro, zu Exodus 18–20: Jethros Rat, Die Zehn Gebote*
- *Mishpatim, zu Exodus 21–24: Der Bundeskodex*
- *Terumah, zu Exodus 25–2 Gottes Anweisungen zur Stiftshütte und Einrichtung*
- *Tetzaveh, zu Exodus 27–30: Gottes Anweisungen zu den ersten Priestern*
- *Ki Tissa, zu Exodus 30–34: Volkszählung, Salböl, goldenes Kalb, Steintafeln, strahlender Moses*
- *Vayakhel, zu Exodus 35–38: Israeliten sammeln Geschenke, bauen die Stiftshütte und die Einrichtung*
- *Pekudei, zu Exodus 38–40: Aufbau und Befüllung der Stiftshütte [Tabernakel].)*

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 1

1. Dies sind die Namen der Kinder Israel, die mit Jakob nach Ägypten kamen; ein jeglicher kam mit seinem Hause hinein:
2. Ruben, Simeon, Levi, Juda,
3. Isaschar, Sebulon, Benjamin,
4. Dan, Naphthali, Gad, Asser.
5. Und aller Seelen, die aus den Lenden Jakobs gekommen waren, deren waren siebzig. Joseph aber war zuvor in Ägypten.
6. Da nun Joseph gestorben war und alle seine Brüder und alle, die zu der Zeit gelebt hatten,
7. wuchsen die Kinder Israel und zeugten Kinder und mehrten sich und wurden sehr viel, daß ihrer das Land voll ward.
8. Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wußte nichts von Joseph
9. und sprach zu seinem Volk: Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel und mehr als wir.
10. Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, daß ihrer nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten und zum Lande ausziehen.
11. Und man setzte Fronvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten; denn man baute dem Pharao die Städte Pithon und Raemses zu Vorratshäusern.
12. Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte und ausbreitete. Und sie hielten die Kinder Israel wie einen Greuel.
13. Und die Ägypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit
14. und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit allerlei Frönen auf dem Felde und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen auflegten mit Unbarmherzigkeit.
15. Und der König in Ägypten sprach zu den hebräischen Wehmüttern, deren eine hieß Siphra und die andere Pua:
16. Wenn ihr den hebräischen Weibern helft, und auf dem Stuhl seht, daß es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so laßt sie leben.
17. Aber die Wehmütter fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.
18. Da rief der König in Ägypten die Wehmütter und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, daß ihr die Kinder leben lasset?
19. Die Wehmütter antworteten Pharao: Die hebräischen Weiber sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind harte Weiber; ehe die Wehmutter zu ihnen kommt, haben sie geboren.
20. Darum tat Gott den Wehmüttern Gutes. Und das Volk mehrte sich und ward sehr viel.
21. Und weil die Wehmütter Gott fürchteten, baute er ihnen Häuser.
22. Da gebot Pharao allem seinem Volk und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werft ins Wasser, und alle Töchter laßt leben.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 2

1. Und es ging ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Und das Weib ward schwanger und gebar einen Sohn. Und da sie sah, daß es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate.

3. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind darein und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wassers.

4. Aber seine Schwester stand von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde.

5. Und die Tochter Pharaos ging hernieder und wollte baden im Wasser; und ihre Jungfrauen gingen an dem Rande des Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.

6. Und da sie es auftat, sah sie das Kind; und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sprach: Es ist der hebräischen Kindlein eins.

7. Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharaos: Soll ich hingehen und der hebräischen Weiber eine rufen, die da säugt, daß sie dir das Kindlein säuge?

8. Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin. Die Jungfrau ging hin und rief des Kindes Mutter.

9. Da sprach Pharaos Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kind und säugte es.

10. Und da das Kind groß war, brachte sie es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohn, und sie hieß ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

11. Zu den Zeiten, da Mose war groß geworden, ging er aus zu seinen Brüdern und sah ihre Last und ward gewahr, daß ein Ägypter schlug seiner Brüder, der Hebräischen, einen.

12. Und er wandte sich hin und her, und da er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter und scharrte ihn in den Sand.

13. Auf einen andern Tag ging er auch aus und sah zwei hebräische Männer sich miteinander zanken und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägst du deinen Nächsten?

14. Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Ägypter erwürgt hast? Da fürchtete sich Mose und sprach: Wie ist das laut geworden?

15. Und es kam vor Pharao; der trachtete nach Mose, daß er ihn erwürgte. Aber Mose floh vor Pharao und blieb im Lande Midian und wohnte bei einem Brunnen.

16. Der Priester aber von Midian hatte sieben Töchter; die kamen, Wasser zu schöpfen, und füllten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränkten.

17. Da kamen die Hirten und stießen sie davon. Aber Mose machte sich auf und half ihnen und tränkte ihre Schafe.

18. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heute so bald gekommen?

19. Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann errettete uns von den Hirten und schöpfte uns und tränkte die Schafe.

20. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gelassen, daß ihr ihn nicht ludet, mit uns zu essen?

21. Und Mose willigte darein, bei dem Manne zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zippora.

22. Die gebar einen Sohn; und er hieß ihn Gersom; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande.

23. Lange Zeit aber darnach starb der König in Ägypten. Und die Kinder Israel seufzten über ihre Arbeit und schrieen, und ihr Schreien über ihre Arbeit kam vor Gott.

24. Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob;

25. und er sah darein und nahm sich ihrer an.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 3

1. Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe hinter die Wüste und kam an den Berg Gottes, Horeb.

2. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehrt;

3. und sprach: ich will dahin und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennt.

4. Da aber der HERR sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land!

6. Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich Gott anzuschauen.

7. Und der HERR sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten und habe ihr Geschrei gehört über die, so sie drängen; ich habe ihr Leid erkannt

8. und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Ägypter Hand und sie ausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, an den Ort der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

9. Weil nun das Geschrei der Kinder Israel vor mich gekommen ist, und ich auch dazu ihre Angst gesehen habe, wie die Ägypter sie ängsten,

10. so gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten führest.

11. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten?

12. Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir ein Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

13. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen?

14. Gott sprach zu Mose: ICH WERDE SEIN, DER ICH SEIN WERDE. Und sprach: Also sollst du den Kindern Israel sagen: ICH WERDE SEIN hat mich zu euch gesandt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du den Kindern Israel sagen: Der HERR, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man mein Gedenken für und für.

16. Darum so gehe hin und versammle die Ältesten in Israel und sprich zu ihnen: Der HERR, euer Väter Gott, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, und hat gesagt: Ich habe euch heimgesucht, und gesehen, was euch in Ägypten widerfahren ist,

17. und habe gesagt: ich will euch aus dem Elend Ägyptens führen in das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, in das Land, darin Milch und Honig fließt.

18. Und wenn sie deine Stimme hören, so sollst du und die Ältesten in Israel hineingehen zum König in Ägypten und zu ihm sagen: Der HERR, der Hebräer Gott, hat uns gerufen. So laß uns nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern unserm Gott.

19. Aber ich weiß, daß euch der König in Ägypten nicht wird ziehen lassen, außer durch eine starke Hand.

20. Denn ich werde meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich darin tun werde. Darnach wird er euch ziehen lassen.

21. Und ich will diesem Volk Gnade geben vor den Ägyptern, daß, wenn ihr auszieht, ihr nicht leer auszieht;

22. sondern ein jeglich Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin fordern silberne und goldene Gefäße und Kleider; die sollt ihr auf eure Söhne und Töchter legen und von den Ägyptern zur Beute nehmen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 4

1. Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.

2. Der HERR sprach zu ihm: Was ist's, was du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab.

3. Er sprach: Wirf ihn vor dir auf die Erde. Und er warf ihn von sich; da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr.

4. Aber der HERR sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und hielt sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.

5. Darum werden sie glauben, daß dir erschienen sei der HERR, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.

6. Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und er steckte seine Hand in seinen Busen und zog sie wieder heraus; siehe, da war aussätzig wie Schnee.

7. Und er sprach: Tue sie wieder in deinen Busen. Und er tat sie wieder in seinen Busen und zog sie heraus; siehe, da ward sie wieder wie sein anderes Fleisch.

8. Wenn sie dir nun nicht werden glauben noch deine Stimme hören bei dem einen Zeichen, so werden sie doch glauben deine Stimme bei dem andern Zeichen.

9. Wenn sie aber diesen zwei Zeichen nicht glauben werden noch deine Stimme hören, so nimm Wasser aus dem Strom und gieß es auf das trockene Land, so wird das Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Lande.

10. Mose aber sprach zu dem HERRN: Ach mein HERR, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, auch nicht seit der Zeit, da du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.

11. Der HERR sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der HERR?

12. So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.

13. Mose sprach aber: Mein HERR, sende, welchen du senden willst.

14. Da ward der HERR sehr zornig über Mose und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron aus dem Stamm Levi beredt ist? und siehe, er wird herausgehen dir entgegen; und wenn er dich sieht, wir er sich von Herzen freuen.

15. Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt.

16. Und er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein.

17. Und diesen Stab nimm in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst.

18. Mose ging hin und kam wieder zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu ihm: Laß mich doch gehen, daß ich wieder zu meinen Brüdern komme, die in Ägypten sind, und sehe, ob sie noch leben. Jethro sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden.

19. Auch sprach der HERR zu ihm in Midian: Gehe hin und ziehe wieder nach Ägypten; denn die Leute sind tot, die nach deinem Leben standen.

20. Also nahm Mose sein Weib und seine Söhne und führte sie auf einem Esel und zog wieder nach Ägyptenland und nahm den Stab Gottes in seine Hand.

21. Und der HERR sprach zu Mose: Siehe zu, wenn du wieder nach Ägypten kommst, daß du alle Wunder tust vor Pharao, die ich dir in deine Hand gegeben habe; aber ich will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht lassen wird.

22. Und du sollst zu ihm sagen: So sagt der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn;

23. und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirst du dich des weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen.

24. Und als er unterwegs in der Herberge war, kam ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten.

25. Da nahm Zippora einen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und rührte ihm seine Füße an und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam.

26. Da ließ er von ihm ab. Sie sprach aber Blutbräutigam um der Beschneidung willen.

27. Und der HERR sprach zu Aaron: Gehe hin Mose entgegen in die Wüste. Und er ging hin und begegnete ihm am Berge Gottes und küßte ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und Mose sagte Aaron alle Worte des HERRN, der ihn gesandt hatte, und alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte.
29. Und sie gingen hin und versammelten alle Ältesten von den Kindern Israel.
30. Und Aaron redete alle Worte, die der HERR mit Mose geredet hatte, und er tat die Zeichen vor dem Volk.
31. Und das Volk glaubte. Und da sie hörten, daß der HERR die Kinder Israel heimgesucht und ihr Elend angesehen hätte, neigten sie sich und beteten an.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 5

1. Darnach ging Mose und Aaron hinein und sprachen zu Pharao: So sagt der HERR, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß mir's ein Fest halte in der Wüste.
2. Pharao antwortete: Wer ist der HERR, des Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht lassen ziehen.
3. Sie sprachen: Der Hebräer Gott hat uns gerufen; so laß uns nun hinziehen drei Tagereisen in die Wüste und dem HERRN, unserm Gott, opfern, daß uns nicht widerfahre Pestilenz oder Schwert.
4. Da sprach der König in Ägypten zu ihnen: Du Mose und Aaron, warum wollt ihr das Volk von seiner Arbeit frei machen? Gehet hin an eure Dienste!
5. Weiter sprach Pharao: Siehe, des Volks ist schon zuviel im Lande, und ihr wollt sie noch feiern heißen von ihrem Dienst!
6. Darum befahl Pharao desselben Tages den Vögten des Volks und ihren Amtleuten und sprach:
7. Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh sammeln und geben, daß sie Ziegel machen wie bisher; laßt sie selbst hingehen, und Stroh zusammenlesen,
8. und die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auflegen und nichts mindern; denn sie gehen müßig, darum schreien sie und sprechen: Wir wollen hinziehen und unserm Gott opfern.
9. Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben und sich nicht kehren an falsche Rede.
10. Da gingen die Vögte des Volkes und ihre Amtleute aus und sprachen zum Volk: So spricht Pharao: Man wird euch kein Stroh geben;
11. geht ihr selbst hin und sammelt euch Stroh, wo ihr's findet; aber von eurer Arbeit soll nichts gemindert werden.
12. Da zerstreute sich das Volk ins ganze Land Ägypten, daß es Stoppeln sammelte, damit sie Stroh hätten.
13. Und die Vögte trieben sie und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet.
14. Und die Amtleute der Kinder Israel, welche die Vögte Pharaos über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und ward zu ihnen gesagt: Warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetztes Tagewerk getan wie bisher?
15. Da gingen hinein die Amtleute der Kinder Israel und schrien zu Pharao: Warum willst du mit deinen Knechten also fahren?
16. Man gibt den Knechten kein Stroh, und sie sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; siehe deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk muß schuldig sein.
17. Pharao sprach: Ihr seid müßig, müßig seid ihr; darum sprecht ihr: Wir wollen hinziehen und dem HERRN opfern.
18. So gehet nun hin und frönt; Stroh soll man euch nicht geben, aber die Anzahl der Ziegel sollt ihr schaffen.
19. Da sahen die Amtleute der Kinder Israel, daß es ärger ward, weil man sagte: Ihr sollt nichts mindern von dem Tagewerk an den Ziegeln.
20. Und da sie von Pharao gingen, begegneten sie Mose und Aaron und traten ihnen entgegen
21. und sprachen zu ihnen: Der HERR sehe auf euch und richte es, daß ihr unsern Geruch habt stinkend gemacht vor Pharao und seinen Knechten und habt ihnen das Schwert in die Hände gegeben, uns zu töten.
22. Mose aber kam wieder zu dem HERRN und sprach: HERR, warum tust du so übel an diesem Volk? Warum hast du mich hergesandt?
23. Denn seit dem, daß ich hineingegangen bin zu Pharao, mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt, und du hast dein Volk nicht errettet.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 6

1. Der HERR sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich Pharao tun werde; denn durch eine starke Hand muß er sie lassen ziehen, er muß sie noch durch eine starke Hand aus seinem Lande von sich treiben.
2. Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR
3. und bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott; aber mein Name HERR ist ihnen nicht offenbart worden.
4. Auch habe ich einen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen geben will das Land Kanaan, das Land ihrer Wallfahrt, darin sie Fremdlinge gewesen sind.
5. Auch habe ich gehört die Wehklage der Kinder Israel, welche die Ägypter mit Frönen beschweren, und habe an meinen Bund gedacht.
6. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der HERR und will euch ausführen von euren Lasten in Ägypten und will euch erretten von eurem Frönen und will euch erlösen durch ausgereckten Arm und große Gerichte
7. und will euch annehmen zum Volk und will euer Gott sein, daß ihr's erfahren sollt, daß ich der HERR bin, euer Gott, der euch ausführt von der Last Ägyptens
8. und euch bringt in das Land, darüber ich habe meine Hand gehoben, daß ich's gäbe Abraham, Isaak und Jakob; das will ich euch geben zu eigen, ich, der HERR.
9. Mose sagte solches den Kindern Israel; aber sie hörten ihn nicht vor Seufzen und Angst vor harter Arbeit.
10. Da redete der HERR mit Mose und sprach:
11. Gehe hinein und rede mit Pharao, dem König in Ägypten, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Mose aber redete vor dem HERRN und sprach: Siehe, die Kinder Israel hören mich nicht; wie sollte mich denn Pharao hören? Dazu bin ich von unbeschnittenen Lippen.

13. Also redete der HERR mit Mose und Aaron und tat ihnen Befehl an die Kinder Israel und an Pharao, den König in Ägypten, daß sie die Kinder Israel aus Ägypten führten.

14. Dies sind die Häupter in ihren Vaterhäusern. Die Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels, sind diese: Henoch, Pallu, Hezron, Charmi. Das sind die Geschlechter von Ruben.

15. Die Kinder Simeons sind diese: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn des kanaanäischen Weibes. Das sind Simeons Geschlechter.

16. Dies sind die Namen der Kinder Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson, Kahath, Merari. Aber Levi ward hundertsiebenunddreißig Jahre alt.

17. Die Kinder Gersons sind diese: Libni und Simei nach ihren Geschlechtern.

18. Die Kinder Kahaths sind diese: Amram, Jizhar, Hebron, Usiel. Kahath aber ward hundertdreiunddreißig Jahre alt.

19. Die Kinder Merari sind diese: Maheli und Musi. Das sind die Geschlechter Levis nach ihrer Abstammung.

20. Und Amram nahm seine Muhme Jochebed zum Weibe; die gebar ihm Aaron und Mose. Aber Amram ward hundertsiebenunddreißig Jahre alt.

21. Die Kinder Jizhars sind diese: Korah, Nepheg, Sichri.

22. Die Kinder Usiels sind diese: Misael, Elzaphan, Sithri.

23. Aaron nahm zum Weibe Eliseba, die Tochter Amminadabs, Nahessons Schwester; die gebar ihm Nadab, Abihu, Eleasar, Ithamar.

24. Die Kinder Korah sind diese: Assir, Elkana, Abiasaph. Das sind die Geschlechter der Korahiter.

25. Eleasar aber, Aarons Sohn, der nahm von den Töchtern Putiels ein Weib; die gebar ihm Pinehas. Das sind die Häupter unter den Vätern der Leviten-Geschlechter.

26. Das ist Aaron und Mose, zu denen der HERR sprach: Führet die Kinder Israel aus Ägyptenland mit ihrem Heer.

27. Sie sind's die mit Pharao, dem König in Ägypten, redeten, daß sie die Kinder Israel aus Ägypten führten, nämlich Mose und Aaron.

28. Und des Tages redete der HERR mit Mose in Ägyptenland

29. und sprach zu Ihm: Ich bin der HERR; rede mit Pharao, dem König in Ägypten, alles, was ich mit dir rede.

30. Und er antwortete vor dem HERRN: Siehe, ich bin von unbeschnittenen Lippen; wie wird mich denn Pharao hören?

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 7

1. Der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich zu einem Gott gesetzt über Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein.

2. Du sollst reden alles, was ich dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll's vor Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse.

3. Aber ich will Pharaos Herz verhärten, daß ich meiner Zeichen und Wunder viel tue in Ägyptenland.

4. Und Pharao wird euch nicht hören, auf daß ich meine Hand in Ägypten beweise und führe mein Heer, mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägyptenland durch große Gerichte.

5. Und die Ägypter sollen's innewerden, daß ich der HERR bin, wenn ich nun meine Hand über Ägypten ausstrecken und die Kinder Israel von ihnen wegführen werde.

6. Mose und Aaron taten, wie ihnen Gott geboten hatte.

7. Und Mose war achtzig Jahre alt und Aaron dreiundachtzig Jahre alt, da sie mit Pharao redeten

8. Und der HERR sprach zu Mose und Aaron:

9. Wenn Pharao zu euch sagen wird: Beweist eure Wunder, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao, daß er zur Schlange werde.

10. Da gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao und taten, wie ihnen der HERR geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und vor seinen Knechten, und er ward zur Schlange.

11. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer; und die ägyptischen Zauberer taten auch also mit ihrem Beschwören:

12. ein jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

13. Also ward das Herz Pharaos verstockt, und er hörte sie nicht, wie denn der HERR geredet hatte.

14. Und der HERR sprach zu Mose: Das Herz Pharaos ist hart; er weigert sich das Volk zu lassen.

15. Gehe hin zu Pharao morgen. Siehe, er wird ins Wasser gehen; so tritt ihm entgegen an das Ufer des Wassers und nimm den Stab in deine Hand, der zur Schlange ward,

16. und sprich zu ihm: Der HERR, der Hebräer Gott, hat mich zu dir gesandt und lassen sagen: Laß mein Volk, daß mir's diene in der Wüste. Aber du hast bisher nicht wollen hören.

17. Darum spricht der HERR also: Daran sollst du erfahren, daß ich der HERR bin. Siehe, ich will mit dem Stabe, den ich in meiner Hand habe, das Wasser schlagen, das in dem Strom ist, und es soll in Blut verwandelt werden,

18. daß die Fische im Strom sterben sollen und der Strom stinken; und den Ägyptern wird ekeln, zu trinken das Wasser aus dem Strom.

19. Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab und recke deine Hand aus über die Wasser in Ägypten, über ihre Bäche und Ströme und Seen und über alle Wassersümpfe, daß sie Blut werden; und es sei Blut in ganz Ägyptenland, in hölzernen und in steinernen Gefäßen.

20. Mose und Aaron taten, wie ihnen der HERR geboten hatte, und er hob den Stab auf und schlug ins Wasser, das im Strom war, vor Pharao und seinen Knechten. Und alles Wasser ward in Blut verwandelt.

21. Und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Ägypter nicht trinken konnten das Wasser aus dem Strom; und es war Blut in ganz Ägyptenland.

22. Und die ägyptischen Zauberer taten auch also mit ihrem Beschwören. Also ward das Herz Pharaos verstockt, und er hörte sie nicht, wie denn der HERR geredet hatte.

23. Und Pharao wandte sich und ging heim und nahm's nicht zu Herzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Aber alle Ägypter gruben nach Wasser um den Strom her, zu trinken; denn das Wasser aus dem Strom konnten sie nicht trinken.

25. Und das währte sieben Tage lang, daß der HERR den Strom schlug.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 8

1. Der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: So sagt der HERR: Laß mein Volk, daß mir's diene.

2. Wo du dich weigerst, siehe, so will ich all dein Gebiet mit Fröschen plagen,

3. daß der Strom soll von Fröschen wimmeln; die sollen heraufkriechen und kommen in dein Haus, in deine Schlafkammer, auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Volk, in deine Backöfen und in deine Teige;

4. und die Frösche sollen auf dich und auf dein Volk und auf alle deine Knechte kriechen.

5. Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Bäche und Ströme und Seen und laß Frösche über Ägyptenland kommen.

6. Und Aaron reckte seine Hand über die Wasser in Ägypten, und es kamen Frösche herauf, daß Ägyptenland bedeckt ward.

7. Da taten die Zauberer auch also mit ihrem Beschwören und ließen Frösche über Ägyptenland kommen.

8. Da forderte Pharao Mose und Aaron und sprach: Bittet den HERRN für mich, daß er die Frösche von mir und von meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen, daß es dem HERRN opfere.

9. Mose sprach: Habe du die Ehre vor mir und bestimme mir, wann ich für dich, für deine Knechte und für dein Volk bitten soll, daß die Frösche von dir und von deinem Haus vertrieben werden und allein im Strom bleiben.

10. Er sprach: Morgen. Er sprach: Wie du gesagt hast. Auf daß du erfahrest, daß niemand ist wie der HERR, unser Gott,

11. so sollen die Frösche von dir, von deinem Hause, von deinen Knechten und von deinem Volk genommen werden und allein in Strom bleiben.

12. Also gingen Mose und Aaron von Pharao; und Mose schrie zu dem HERRN der Frösche halben, wie er Pharao hatte zugesagt.

13. Und der HERR tat, wie Mose gesagt hatte; und die Frösche starben in den Häusern, in den Höfen und auf dem Felde.

14. Und sie häuften sie zusammen, hier einen Haufen und da einen Haufen, und das Land stank davon.

15. Da aber Pharao sah, daß er Luft gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz und hörte sie nicht, wie denn der HERR geredet hatte.

16. Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deinen Stab aus und schlage in den Staub auf der Erde, daß Stechmücken werden in ganz Ägyptenland.

17. Sie taten also, und Aaron reckte seine Hand aus mit dem Stabe und schlug in den Staub auf der Erde. Und es wurden Mücken an den Menschen und an dem Vieh; aller Staub des Landes ward zu Mücken in ganz Ägyptenland.

18. Die Zauberer taten auch also mit ihrem Beschwören, daß sie Mücken herausbrächten, aber sie konnten nicht. Und die Mücken waren sowohl an den Menschen als an Vieh.

19. Da sprachen die Zauberer zu Pharao: Das ist Gottes Finger. Aber das Herz Pharaos ward verstockt, und er hörte sie nicht, wie denn der HERR gesagt hatte.

20. Und der HERR sprach zu Mose: Mache dich morgen früh auf und tritt vor Pharao (siehe, er wird ans Wasser gehen) und sprich zu ihm: So sagt der HERR: Laß mein Volk, daß es mir diene;

21. wo nicht, siehe, so will ich allerlei Ungeziefer lassen kommen über dich, deine Knechte, dein Volk und dein Haus, daß aller Ägypter Häuser und das Feld und was darauf ist, voll Ungeziefer werden sollen.

22. Und ich will des Tages ein Besonderes tun mit dem Lande Gosen, da sich mein Volk aufhält, daß kein Ungeziefer da sei; auf daß du innewerdest, daß ich der HERR bin auf Erden allenthalben;

23. und will eine Erlösung setzen zwischen meinem und deinem Volk; morgen soll das Zeichen geschehen.

24. Und der HERR tat also, und es kam viel Ungeziefer in Pharaos Haus, in seiner Knechte Häuser und über ganz Ägyptenland; und das Land ward verderbt von dem Ungeziefer.

25. Da forderte Pharao Mose und Aaron und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott hier im Lande.

26. Mose sprach: Das taugt nicht, daß wir also tun; denn wir würden der Ägypter Greuel opfern unserm Gott, dem HERRN; siehe, wenn wir der Ägypter Greuel vor ihren Augen opferten, würden sie uns nicht steinigen?

27. Drei Tagereisen wollen wir gehen in die Wüste und dem HERRN, unserm Gott, opfern, wie er uns gesagt hat.

28. Pharao sprach: Ich will euch lassen, daß ihr dem HERRN, eurem Gott, opfert in der Wüste; allein, daß ihr nicht ferner zieht; und bittet für mich.

29. Mose sprach: Siehe, wenn ich hinaus von dir komme, so will ich den HERRN bitten, daß dies Ungeziefer von Pharao und seinen Knechten und seinem Volk genommen werde morgen des Tages; allein täusche mich nicht mehr, daß du das Volk nicht lassest, dem HERRN zu opfern.

30. Und Mose ging hinaus von Pharao und bat den HERRN.

31. Und der HERR tat, wie Mose gesagt hatte, und schaffte das Ungeziefer weg von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk, daß nicht eines übrigblieb.

32. Aber Pharao verhärtete sein Herz auch dieses Mal und ließ das Volk nicht.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 9

1. Der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: Also sagt der HERR, der Gott der Hebräer: Laß mein Volk, daß sie mir dienen.

2. Wo du dich des weigerst und sie weiter aufhältst,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. siehe, so wird die Hand des HERRN sein über dein Vieh auf dem Felde, über Pferde, über Esel, über Kamele, über Ochsen, über Schafe, mit einer sehr schweren Pestilenz.
4. Und der HERR wird ein Besonderes tun zwischen dem Vieh der Israeliten und der Ägypter, daß nichts sterbe aus allem, was die Kinder Israel haben.
5. Und der HERR bestimmte eine Zeit und sprach: Morgen wird der HERR solches auf Erden tun.
6. Und der HERR tat solches des Morgens, und es starb allerlei Vieh der Ägypter; aber des Viehs der Kinder Israel starb nicht eins.
7. Und Pharao sandte darnach, und siehe, es war des Viehs Israels nicht eins gestorben. Aber das Herz Pharaos ward verstockt, und er ließ das Volk nicht.
8. Da sprach der HERR zu Mose und Aaron: Nehmet eure Fäuste voll Ruß aus dem Ofen, und Mose sprenge ihn gen Himmel vor Pharao,
9. daß es über ganz Ägyptenland stäube und böse schwarze Blattern auffahren an den Menschen und am Vieh in ganz Ägyptenland.
10. Und sie nahmen Ruß aus dem Ofen und traten vor Pharao, und Mose sprengte ihn gen Himmel. Da fuhren auf böse schwarze Blattern an den Menschen und am Vieh,
11. also daß die Zauberer nicht konnten vor Mose stehen vor den bösen Blattern; denn es waren an den Zauberern ebensowohl böse Blattern als an allen Ägyptern.
12. Aber der HERR verstockte das Herz Pharaos, daß er sie nicht hörte, wie denn der HERR gesagt hatte.
13. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dich morgen früh auf und tritt vor Pharao und sprich zu ihm: So sagt der HERR, der Hebräer Gott: Laß mein Volk, daß mir's diene;
14. ich will sonst diesmal alle meine Plagen über dich selbst senden, über deine Knechte und über dein Volk, daß du innewerden sollst, daß meinesgleichen nicht ist in allen Landen.
15. Denn ich hätte schon jetzt meine Hand ausgereckt und dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen, daß du von der Erde vertilgt würdest.
16. Aber darum habe ich dich erhalten, daß meine Kraft an dir erscheine und mein Name verkündigt werde in allen Landen.
17. Du trittst mein Volk noch unter dich und willst's nicht lassen.
18. Siehe, ich will morgen um diese Zeit einen sehr großen Hagel regnen lassen, desgleichen in Ägypten nicht gewesen ist, seitdem es gegründet ist, bis her.
19. Und nun sende hin und verwahre dein Vieh, und alles, was du auf dem Felde hast. Denn alle Menschen und das Vieh, das auf dem Felde gefunden wird und nicht in die Häuser versammelt ist, so der Hagel auf sie fällt, werden sterben.
20. Wer nun unter den Knechten Pharaos des HERRN Wort fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh in die Häuser fliehen.
21. Welcher Herz aber sich nicht kehrte an des HERRN Wort, die ließen ihre Knechte und ihr Vieh auf dem Felde.
22. Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand aus gen Himmel, daß es hagle über ganz Ägyptenland, über Menschen, über Vieh und über alles Kraut auf dem Felde in Ägyptenland.
23. Also reckte Mose seinen Stab gen Himmel, und der HERR ließ donnern und hageln, daß das Feuer auf die Erde schoß. Also ließ der HERR Hagel regnen über Ägyptenland,
24. daß Hagel und Feuer untereinander fuhren, so grausam, daß desgleichen in ganz Ägyptenland nie gewesen war, seitdem Leute darin gewesen sind.
25. Und der Hagel schlug in ganz Ägyptenland alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und schlug alles Kraut auf dem Felde und zerbrach alle Bäume auf dem Felde.
26. Allein im Lande Gosen, da die Kinder Israel wohnten, da hagelte es nicht.
27. Da schickte Pharao hin und ließ Mose und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Ich habe dasmal mich versündigt; der HERR ist gerecht, ich aber und mein Volk sind Gottlose.
28. Bittet aber den Herrn, daß er aufhöre solch Donnern und Hageln Gottes, so will ich euch lassen, daß ihr nicht länger hier bleibet.
29. Mose sprach: Wenn ich zur Stadt hinauskomme, so will ich meine Hände ausbreiten gegen den HERRN; so wird der Donner aufhören und kein Hagel mehr sein, daß du innewerdest, daß die Erde des HERRN sei.
30. Ich weiß aber, daß du und deine Knechte euch noch nicht fürchtet vor Gott dem HERRN.
31. Also ward geschlagen der Flachs und die Gerste; denn die Gerste hatte geschoßt und der Flachs Knoten gewonnen.
32. Aber der Weizen und Spelt ward nicht geschlagen, denn es war Spätgetreide.
33. So ging nun Mose von Pharao zur Stadt hinaus und breitete seine Hände gegen den HERRN, und der Donner und Hagel hörten auf, und der Regen troff nicht mehr auf die Erde.
34. Da aber Pharao sah, daß der Regen und Donner und Hagel aufhörte, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Herz, er und seine Knechte.
35. Also ward des Pharao Herz verstockt, daß er die Kinder Israel nicht ließ, wie denn der HERR geredet hatte durch Mose.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 10.

1. Und der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao; denn ich habe sein und seiner Knechte Herz verhärtet, auf daß ich diese meine Zeichen unter ihnen tue,
2. und daß du verkündigest vor den Ohren deiner Kinder und deiner Kindeskinder, was ich in Ägypten ausgerichtet habe und wie ich meine Zeichen unter ihnen getan habe, daß ihr wisset: Ich bin der HERR.
3. Also gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao und sprachen zu ihm: So spricht der HERR, der Hebräer Gott: Wie lange weigerst du dich, dich vor mir zu demütigen, daß du mein Volk lassest, mir zu dienen?
4. Weigerst du dich, mein Volk zu lassen, siehe, so will ich morgen Heuschrecken kommen lassen an allen Orten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. daß sie das Land bedecken, also daß man das Land nicht sehen könne; und sie sollen fressen, was euch übrig und errettet ist vor dem Hagel, und sollen alle grünenden Bäume fressen auf dem Felde
6. und sollen erfüllen dein Haus, aller deiner Knechte Häuser und aller Ägypter Häuser, desgleichen nicht gesehen haben deine Väter und deiner Väter Väter, seitdem sie auf Erden gewesen bis auf diesen Tag. Und er wandte sich und ging von Pharao hinaus.
7. Da sprachen die Knechte Pharaos zu ihm: Wie lange sollen wir mit diesem Manne geplagt sein? Laß die Leute ziehen, daß sie dem HERRN, ihrem Gott, dienen. Willst du zuvor erfahren daß Ägypten untergegangen sei?
8. Mose und Aaron wurden wieder zu Pharao gebracht; der sprach zu ihnen: Gehet hin und dienet dem HERRN, eurem Gott. Welche sind es aber, die hinziehen sollen?
9. Mose sprach: Wir wollen hinziehen mit jung und alt, mit Söhnen und Töchtern, mit Schafen und Rindern; denn wir haben ein Fest des HERRN.
10. Er sprach zu ihnen: O ja, der HERR sei mit euch! Sollte ich euch und eure Kinder dazu ziehen lassen? Sehet da, ob ihr nicht Böses vorhabt!
11. Nicht also, sondern ihr Männer ziehet hin und dienet dem HERRN; denn das habt ihr auch gesucht. Und man stieß sie heraus von Pharao.
12. Da sprach der HERR zu Mose: Recke deine Hand über Ägyptenland, daß Heuschrecken auf Ägyptenland kommen und fressen alles Kraut im Lande auf samt allem dem, was der Hagel übriggelassen hat.
13. Mose reckte seinen Stab über Ägyptenland; und der HERR trieb einen Ostwind ins Land den ganzen Tag und die ganze Nacht; und des Morgens führte der Ostwind die Heuschrecken her.
14. Und sie kamen über das ganze Ägyptenland und ließen sich nieder an allen Orten in Ägypten, so sehr viel, daß zuvor desgleichen nie gewesen ist noch hinfort sein wird.
15. Denn sie bedeckten das Land und verfinsterten es. Und sie fraßen alles Kraut im Lande auf und alle Früchte auf den Bäumen, die der Hagel übriggelassen hatte, und ließen nichts Grünes übrig an den Bäumen und am Kraut auf dem Felde in ganz Ägyptenland.
16. Da forderte Pharao eilend Mose und Aaron und sprach: Ich habe mich versündigt an dem HERRN, eurem Gott, und an euch;
17. vergebt mir meine Sünde nur noch diesmal und bittet den HERRN, euren Gott, daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme.
18. Und er ging aus von Pharao und bat den HERRN.
19. Da wendete der HERR den Wind, also daß er sehr stark aus Westen ging und hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer, daß nicht eine übrigblieb an allen Orten Ägyptens.
20. Aber der HERR verstockte Pharaos Herz, daß er die Kinder Israel nicht ließ.
21. Der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß es so finster werde in Ägyptenland, daß man's greifen mag.
22. Und Mose reckte seine Hand gen Himmel; da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage,
23. daß niemand den andern sah noch aufstand von dem Ort, da er war, in drei Tagen. Aber bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen.
24. Da forderte Pharao Mose und sprach: Ziehet hin und dienet dem Herrn; allein eure Schafe und Rinder laßt hier; laßt auch eure Kindlein mit euch ziehen.
25. Mose sprach: Du mußt uns auch Opfer und Brandopfer geben, die wir unserm Gott, dem HERRN, tun mögen.
26. Unser Vieh soll mit uns gehen und nicht eine Klaue dahintenbleiben; denn wir wissen nicht, womit wir dem HERRN dienen sollen, bis wir dahin kommen.
27. Aber der HERR verstockte das Herz Pharao daß er sie nicht lassen wollte.
28. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe von mir und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben.
29. Mose antwortete: Wie du gesagt hast; ich will nicht mehr vor deine Augen kommen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 11.

1. Und der HERR sprach zu Mose: Ich will noch eine Plage über Pharao und Ägypten kommen lassen; darnach wird er euch von hinnen lassen und wird nicht allein alles lassen, sondern euch von hinnen treiben.
2. So sage nun vor dem Volk, daß ein jeglicher von seinem Nächsten und eine jegliche von ihrer Nächsten silberne und goldene Gefäße fordere.
3. Und der HERR gab dem Volk Gnade vor den Ägyptern. Und Mose war ein sehr großer Mann in Ägyptenland vor den Knechten Pharaos und vor dem Volk.
4. Und Mose sprach: So sagt der HERR: Ich will zu Mitternacht ausgehen in Ägyptenland;
5. und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben, von dem ersten Sohn Pharaos an, der auf seinem Stuhl sitzt, bis an den ersten Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist, und alle Erstgeburt unter dem Vieh;
6. und wird ein großes Geschrei sein in ganz Ägyptenland, desgleichen nie gewesen ist noch werden wird;
7. aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, unter Menschen sowohl als unter Vieh, auf daß ihr erfahret, wie der HERR Ägypten und Israel scheide.
8. Dann werden zu mir herabkommen alle diese deine Knechte und mir zu Füßen fallen und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das unter dir ist. Darnach will ich ausziehen. Und er ging von Pharao mit grimmigem Zorn.
9. Der HERR aber sprach zu Mose: Pharao hört euch nicht, auf daß viele Wunder geschehen in Ägyptenland.
10. Und Mose und Aaron haben diese Wunder alle getan vor Pharao; aber der HERR verstockte sein Herz, daß er die Kinder Israel nicht lassen wollte aus seinem Lande.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 12.

1. Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland:

2. Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm sollt ihr die Monates des Jahres anheben.

3. Sagt der ganzen Gemeinde Israel und sprecht: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher ein Lamm, wo ein Hausvater ist, je ein Lamm zu einem Haus.

4. Wo ihrer aber in einem Hause zu einem Lamm zu wenig sind, so nehme er's und sein nächster Nachbar an seinem Hause, bis ihrer so viel wird, daß sie das Lamm aufessen können.

5. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, daran kein Fehl ist, ein Männlein und ein Jahr alt; von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen

6. und sollt's behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats. Und ein jegliches Häuflein im ganzen Israel soll's schlachten gegen Abend.

7. Und sollt von seinem Blut nehmen und beide Pfosten der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, darin sie es essen.

8. Und sollt also das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot, und sollt es mit bitteren Kräutern essen.

9. Ihr sollt's nicht roh essen noch mit Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, sein Haupt mit seinen Schenkeln und Eingeweiden.

10. Und sollt nichts davon übriglassen bis morgen; wo aber etwas übrigbleibt bis morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen.

11. Also sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an den Füßen haben und Stäbe in euren Händen, und sollt's essen, als die hinwegeilen; denn es ist des HERRN Passah.

12. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland, unter den Menschen und unter dem Vieh, und will meine Strafe beweisen an allen Göttern der Ägypter, ich, der HERR.

13. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darin ihr seid, daß, wenn ich das Blut sehe, an euch vorübergehe und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Ägyptenland schlage.

14. Ihr sollt diesen Tag haben zum Gedächtnis und sollt ihn feiern dem HERRN zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise.

15. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; nämlich am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern tun. Wer gesäuertes Brot ißt vom ersten Tage an bis auf den siebenten, des Seele soll ausgerottet werden von Israel.

16. Der Tag soll heilig sein, daß ihr zusammenkommt; und der siebente soll auch heilig sein, daß ihr zusammenkommt. Keine Arbeit sollt ihr an dem tun; außer, was zur Speise gehört für allerlei Seelen, das allein mögt ihr für euch tun.

17. Und haltet das ungesäuerte Brot; denn eben an demselben Tage habe ich euer Heer aus Ägyptenland geführt; darum sollt ihr diesen Tag halten, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise.

18. Am vierzehnten Tage des ersten Monats, des Abends, sollt ihr ungesäuertes Brot essen bis an den einundzwanzigsten Tag des Monats an dem Abend,

19. daß man sieben Tage keinen Sauerteig finde in euren Häusern. Denn wer gesäuertes Brot ißt, des Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde Israel, es sei ein Fremdling oder Einheimischer im Lande.

20. Darum so esset kein gesäuertes Brot, sondern eitel ungesäuertes Brot in allen euren Wohnungen.

21. Und Mose forderte alle Ältesten in Israel und sprach zu ihnen: Leset aus und nehmet Schafe für euch nach euren Geschlechtern und schlachtet das Passah.

22. Und nehmet ein Büschel Isop und taucht in das Blut in dem Becken und berühret damit die Oberschwelle und die zwei Pfosten. Und gehe kein Mensch zu seiner Haustür heraus bis an den Morgen.

23. Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter plagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und den zwei Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, zu plagen.

24. Darum so halte diese Weise für dich und deine Kinder ewiglich.

25. Und wenn ihr in das Land kommt, das euch der HERR geben wird, wie er geredet hat, so haltet diesen Dienst.

26. Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst?

27. sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer des HERRN, der an den Kindern Israel vorüberging in Ägypten, da er die Ägypter plagte und unsere Häuser errettete. Da neigte sich das Volk und betete an.

28. Und die Kinder Israel gingen hin und taten, wie der HERR Mose und Aaron geboten hatte.

29. Und zur Mitternacht schlug der HERR alle Erstgeburt in Ägyptenland von dem ersten Sohn Pharaos an, der auf seinem Stuhl saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis und alle Erstgeburt des Viehs.

30. Da stand Pharao auf und alle seine Knechte in derselben Nacht und alle Ägypter, und ward ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, darin nicht ein Toter war.

31. Und er forderte Moses und Aaron in der Nacht und sprach: Macht euch auf und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel; gehet hin und dienet dem HERRN, wie ihr gesagt habt.

32. Nehmet auch mit euch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt; gehet hin und segnet mich auch.

33. Und die Ägypter drängten das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes.

34. Und das Volk trug den rohen Teig, ehe denn er versäuert war, zu ihrer Speise, gebunden in ihren Kleidern, auf ihren Achseln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Und die Kinder Israel hatten getan, wie Mose gesagt hatte, und von den Ägyptern gefordert silberne und goldene Geräte und Kleider.
36. Dazu hatte der HERR dem Volk Gnade gegeben vor den Ägyptern, daß sie ihnen willfährig waren; und so nahmen sie es von den Ägyptern zur Beute.
37. Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses gen Sukkoth, sechshunderttausend Mann zu Fuß ohne die Kinder.
38. Und es zog auch mit ihnen viel Pöbelvolk und Schafe und Rinder, sehr viel Vieh.
39. Und sie buken aus dem rohen Teig, den sie aus Ägypten brachten, ungesäuerte Kuchen; denn es war nicht gesäuert, weil sie aus Ägypten gestoßen wurden und nicht verziehen konnten und sich sonst keine Zehrung zubereitet hatten.
40. Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Ägypten gewohnt haben, ist vierhundertunddreißig Jahre.
41. Da dieselben um waren, ging das ganze Heer des HERRN auf einen Tag aus Ägyptenland.
42. Darum wird diese Nacht dem HERRN gehalten, daß er sie aus Ägyptenland geführt hat; und die Kinder Israel sollen sie dem HERRN halten, sie und ihre Nachkommen.
43. Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: Dies ist die Weise Passah zu halten. Kein Fremder soll davon essen.
44. Aber wer ein erkaufter Knecht ist, den beschneide man, und dann esse er davon.
45. Ein Beisaß und Mietling sollen nicht davon essen.
46. In einem Hause soll man's essen; ihr sollt nichts von seinem Fleisch hinaus vor das Haus tragen und sollt kein Bein an ihm zerbrechen.
47. Die ganze Gemeinde Israel soll solches tun.
48. So aber ein Fremdling bei dir wohnt und dem HERRN das Passah halten will, der beschneide alles, was männlich ist; alsdann mache er sich herzu, daß er solches tue, und sei wie ein Einheimischer des Landes; denn kein Unbeschnittener soll davon essen.
49. Einerlei Gesetz sei dem Einheimischen und dem Fremdling, der unter euch wohnt.
50. Und alle Kinder Israel taten, wie der HERR Mose und Aaron hatte geboten.
51. Also führte der HERR auf einen Tag die Kinder Israel aus Ägyptenland mit ihrem Heer.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 13.

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Heilige mir alle Erstgeburt, die allerlei Mutter bricht bei den Kindern Israel, unter den Menschen und unter dem Vieh; denn sie sind mein.
3. Da sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, aus dem Diensthause, gegangen seid, daß der HERR euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführt; darum sollst du nicht Sauerteig essen.
4. Heute seid ihr ausgegangen, in dem Monat Abib.
5. Wenn dich nun der HERR bringen wird in das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Heviter und Jebusiter, daß er deinen Vätern geschworen hat dir zu geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt, so sollst du diesen Dienst halten in diesem Monat.
6. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, und am siebenten Tage ist des HERRN Fest.
7. Darum sollst du sieben Tage ungesäuertes Brot essen, daß bei dir kein Sauerteig noch gesäuertes Brot gesehen werde an allen deinen Orten.
8. Ihr sollt euren Söhnen sagen an demselben Tage: Solches halten wir um deswillen, was uns der HERR getan hat, da wir aus Ägypten zogen.
9. Darum soll dir's sein ein Zeichen in deiner Hand und ein Denkmal vor deinen Augen, auf daß des HERRN Gesetz sei in deinem Munde; denn der HERR hat dich mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt.
10. Darum halte diese Weise zu seiner Zeit jährlich.
11. Wenn dich nun der HERR ins Land der Kanaaniter gebracht hat, wie er dir und deinen Vätern geschworen hat und dir's gegeben,
12. so sollst du aussondern dem HERRN alles, was die Mutter bricht, und alle Erstgeburt unter dem Vieh, was ein Männlein ist.
13. Die Erstgeburt vom Esel sollst du lösen mit einem Schaf; wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick. Aber alle erste Menschengeburt unter deinen Söhnen sollst du lösen.
14. Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen: Was ist das? sollst du ihm sagen: Der HERR hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten, von dem Diensthause, geführt.
15. Denn da Pharao hart war, uns loszulassen, erschlug der HERR alle Erstgeburt in Ägyptenland, von der Menschen Erstgeburt an bis an die Erstgeburt des Viehs. Darum opfre ich dem HERRN alles, was die Mutter bricht, was ein Männlein ist, und die Erstgeburt meiner Söhne löse ich.
16. Das soll dir ein Zeichen in deiner Hand sein und ein Denkmal vor deinen Augen; denn der HERR hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt.
17. Da nun Pharao das Volk gelassen hatte, führte sie Gott nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war; denn Gott gedachte es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und sie möchten wieder nach Ägypten umkehren.
18. Darum führte er das Volk um auf die Straße durch die Wüste am Schilfmeer. Und die Kinder Israel zogen gerüstet aus Ägyptenland.
19. Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josephs. Denn er hatte einen Eid von den Kindern Israel genommen und gesprochen: Gott wird euch heimsuchen; so führt meine Gebeine mit euch von hinnen.
20. Also zogen sie aus von Sukkoth und lagerten sich in Etham, vorn an der Wüste.
21. Und der HERR zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht.
22. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages noch die Feuersäule des Nachts.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 14.

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel und sprich, daß sie sich herumlenken und sich lagern bei Pihachiroth, zwischen Migdol und dem Meer, gegen Baal-Zephon, und daselbst gegenüber sich lagern ans Meer.

3. Denn Pharao wird sagen von den Kindern Israel: Sie sind verirrt im Lande; die Wüste hat sie eingeschlossen.

4. Und ich will sein Herz verstocken, daß er ihnen nachjage, und will an Pharao und an aller seiner Macht Ehre einlegen, und die Ägypter sollen innewerden, daß ich der HERR bin. Und sie taten also.

5. Und da es dem König in Ägypten angesagt ward, daß das Volk geflohen war, ward sein Herz verwandelt und das Herz seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan, daß wir Israel haben gelassen, daß sie uns nicht dienten?

6. Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich

7. und nahm sechshundert auserlesene Wagen und was sonst von Wagen in Ägypten war und die Hauptleute über all sein Heer.

8. Denn der HERR verstockte das Herz Pharaos, des Königs in Ägypten, daß er den Kindern Israel nachjagte. Aber die Kinder Israel waren durch eine hohe Hand ausgezogen.

9. Und die Ägypter jagten ihnen nach und ereilten sie (da sie sich gelagert hatten am Meer) mit Rossen und Wagen und Reitern und allem Heer des Pharao bei Pihachiroth, gegen Baal-Zephon.

10. Und da Pharao zu ihnen nahe kam, hoben die Kinder Israel ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her; und sie fürchteten sich sehr und schrieen zu dem HERRN

11. und sprachen zu Mose: Waren nicht genug Gräber in Ägypten, daß du uns mußtest wegführen, daß wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das getan, daß du uns aus Ägypten geführt hast?

12. Ist's nicht das, das wir dir sagten in Ägypten: Höre auf und laß uns den Ägyptern dienen? Denn es wäre uns ja besser den Ägyptern dienen als in der Wüste sterben.

13. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn diese Ägypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich.

14. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.

15. Der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? sage den Kindern Israel, daß sie ziehen.

16. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand aus über das Meer und teile es voneinander, daß die Kinder Israel hineingehen, mitten hindurch auf dem Trockenen.

17. Siehe, ich will das Herz der Ägypter verstocken, daß sie euch nachfolgen. So will ich Ehre einlegen an dem Pharao und an aller seiner Macht, an seinen Wagen und Reitern.

18. Und die Ägypter sollen innewerden, daß ich der HERR bin, wenn ich Ehre eingelegt habe an Pharao und an seinen Wagen und Reitern.

19. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels her zog, und machte sich hinter sie; und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie

20. und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Es war aber eine finstere Wolke und erleuchtete die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammenkommen konnten.

21. Da nun Mose seine Hand reckte über das Meer, ließ es der HERR hinwegfahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken; und die Wasser teilten sich voneinander.

22. Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten ins Meer auf dem Trockenen; und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.

23. Und die Ägypter folgten und gingen hinein ihnen nach, alle Rosse Pharaos und Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

24. Als nun die Morgenwache kam, schaute der HERR auf der Ägypter Heer aus der Feuersäule und Wolke und machte einen Schrecken in ihrem Heer

25. und stieß die Räder von ihren Wagen, stürzte sie mit Ungestüm. Da sprachen die Ägypter: Laßt uns fliehen von Israel; der HERR streitet für sie wider die Ägypter.

26. Aber der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, daß das Wasser wieder herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Reiter.

27. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam wieder vor morgens in seinen Strom, und die Ägypter flohen ihm entgegen. Also stürzte sie der HERR mitten ins Meer,

28. daß das Wasser wiederkam und bedeckte Wagen und Reiter und alle Macht des Pharao, die ihnen nachgefolgt waren ins Meer, daß nicht einer aus ihnen übrigblieb.

29. Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durchs Meer; und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.

30. Also half der HERR Israel an dem Tage von der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres

31. und die große Hand, die der HERR an den Ägyptern erzeigt hatte. Und das Volk fürchtete den HERRN, und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 15.

1. Da sang Mose und die Kinder Israel dies Lied dem HERRN und sprachen: Ich will dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Roß und Mann hat er ins Meer gestürzt.

2. Der HERR ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben.

3. Der HERR ist der rechte Kriegsmann; HERR ist sein Name.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Die Wagen Pharaos und seine Macht warf er ins Meer; seine auserwählten Hauptleute versanken im Schilfmeer.

5. Die Tiefe hat sie bedeckt; sie fielen zu Grund wie die Steine.

6. HERR, deine rechte Hand tut große Wunder; HERR, deine rechte Hand hat die Feinde zerschlagen.

7. Und mit deiner großen Herrlichkeit hast du deine Widersacher gestürzt; denn da du deinen Grimm ausließest, verzehrte er sie wie Stoppeln.

8. Durch dein Blasen taten sich die Wasser empor, und die Fluten standen in Haufen; die Tiefe wallte voneinander mitten im Meer.

9. Der Feind gedachte: Ich will nachjagen und erhaschen und den Raub austeilen und meinen Mut an ihnen kühlen; ich will mein Schwert ausziehen, und meine Hand soll sie verderben.

10. Da ließest du deinen Wind blasen und das Meer bedeckte sie, und sie sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.

11. HERR, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig sei?

12. Da du deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde.

13. Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast, und du hast sie geführt durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung.

14. Da das die Völker hörten, erbebten sie; Angst kam die Philister an;

15. da erschraken die Fürsten Edoms; Zittern kam die Gewaltigen Moabs an; alle Einwohner Kanaans wurden feig.

16. Es fällt auf sie Erschrecken und Furcht durch deinen großen Arm, daß sie erstarren wie die Steine, bis dein Volk, HERR, hindurchkomme, das du erworben hast.

17. Du bringst sie hinein und pflanzest sie auf dem Berge deines Erbteils, den du, HERR, dir zur Wohnung gemacht hast, zu deinem Heiligtum, HERR, das deine Hand bereitet hat.

18. Der HERR wird König sein immer und ewig.

19. Denn Pharao zog hinein ins Meer mit Rossen und Wagen und Reitern; und der HERR ließ das Meer wieder über sie fallen. Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durchs Meer.

20. Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauken im Reigen.

21. Und Mirjam sang ihnen vor: Laßt uns dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Roß und Mann hat er ins Meer gestürzt.

22. Mose ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zur Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden.

23. Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher hieß man den Ort Mara.

24. Da murrte das Volk wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken?

25. Er schrie zu dem HERRN, und der HERR wies ihm einen Baum; den tat er ins Wasser, da ward es süß. Daselbst stellte er ihnen ein Gesetz und ein Recht und versuchte sie

26. und sprach: Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich der Krankheiten keine auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt.

27. Und sie kamen gen Elim, da waren zwölf Wasserbrunnen und siebzig Palmbäume, und sie lagerten sich daselbst ans Wasser.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 16.

1. Von Elim zogen sie aus; und die ganze Gemeinde der Kinder Israel kam in die Wüste Sin, die da liegt zwischen Elim und Sinai, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie aus Ägypten gezogen waren.

2. Und es murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Mose und Aaron in der Wüste

3. und sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten die Fülle Brot zu essen; denn ihr habt uns ausgeführt in diese Wüste, daß ihr diese ganze Gemeinde Hungers sterben lasset.

4. Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln täglich, was es des Tages bedarf, daß ich's versuche, ob's in meinen Gesetzen wandle oder nicht.

5. Des sechsten Tages aber sollen sie zurichten, was sie einbringen, und es wird zwiefältig soviel sein, als sie sonst täglich sammeln.

6. Mose und Aaron sprachen zu allen Kindern Israel: Am Abend sollt ihr innewerden, daß euch der HERR aus Ägyptenland geführt hat,

7. und des Morgens werdet ihr des HERRN Herrlichkeit sehen; denn er hat euer Murren wider den HERRN gehört. Was sind wir, daß ihr wider uns murrt?

8. Weiter sprach Mose: Der HERR wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und am Morgen Brots die Fülle, darum daß der HERR euer Murren gehört hat, daß ihr wider ihn gemurrt habt. Denn was sind wir? Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den HERRN.

9. Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Kommt herbei vor den HERRN, denn er hat euer Murren gehört.

10. Und da Aaron also redete zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel, wandten sie sich gegen die Wüste; und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erschien in einer Wolke.

11. Und der HERR sprach zu Mose:

12. Ich habe der Kinder Israel Murren gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden, und innewerden, daß ich der HERR, euer Gott, bin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Heer. Und am Morgen lag der Tau um das Heer her.
14. Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste rund und klein wie der Reif auf dem Lande.
15. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie untereinander: Man hu? (Das heißt: Was ist das?); denn sie wußten nicht was es war. Mose aber sprach zu ihnen: es ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat.
16. Das ist's aber, was der HERR geboten hat: Ein jeglicher sammle, soviel er für sich essen mag, und nehme einen Gomer auf ein jeglich Haupt nach der Zahl der Seelen in seiner Hütte.
17. Und die Kinder Israel taten also und sammelten, einer viel, der andere wenig.
18. Aber da man's mit dem Gomer maß, fand der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte; sondern ein jeglicher hatte gesammelt, soviel er für sich essen mochte.
19. Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas übrig bis morgen.
20. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und da etliche ließen davon übrig bis morgen; da wuchsen Würmer darin und es ward stinkend. Und Mose ward zornig auf sie.
21. Sie sammelten aber alle Morgen, soviel ein jeglicher für sich essen mochte. Wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.
22. Und des sechsten Tages sammelten sie des Brots zwiefältig, je zwei Gomer für einen. Und alle Obersten der Gemeinde kamen hinein und verkündigten's Mose.
23. Und er sprach zu ihnen: Das ist's, was der HERR gesagt hat: Morgen ist der Sabbat der heiligen Ruhe des HERRN; was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber übrig ist, das lasset bleiben, daß es behalten werde bis morgen.
24. Und sie ließen's bleiben bis morgen, wie Mose geboten hatte; da ward's nicht stinkend und war auch kein Wurm darin.
25. Da sprach Mose: Esset das heute, denn es ist heute der Sabbat des HERRN; ihr werdet's heute nicht finden auf dem Felde.
26. Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein.
27. Aber am siebenten Tage gingen etliche vom Volk hinaus, zu sammeln, und fanden nichts.
28. Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, zu halten meine Gebote und Gesetze?
29. Sehet, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage zweier Tage Brot. So bleibe nun ein jeglicher in dem Seinen, und niemand gehe heraus von seinem Ort des siebenten Tages.
30. Also feierte das Volk am siebenten Tage.
31. Und das Haus Israel hieß es Man. Und es war wie Koriandersamen und weiß und hatte den Geschmack wie Semmel mit Honig.
32. Und Mose sprach: Das ist's, was der HERR geboten hat: Fülle ein Gomer davon, es zu behalten auf eure Nachkommen, auf daß man sehe das Brot, damit ich euch gespeist habe in der Wüste, da ich euch aus Ägyptenland führte.
33. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein und tu ein Gomer voll Man darein und laß es vor dem HERRN, daß es behalten werde auf eure Nachkommen.
34. Wie der HERR dem Mose geboten hatte, also ließ es Aaron daselbst vor dem Zeugnis, daß es behalten werde.
35. Und die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre, bis daß sie zu dem Lande kamen, da sie wohnen sollten; bis an die Grenze des Landes Kanaan aßen sie Man.
36. Ein Gomer aber ist der zehnte Teil eines Epha.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 17.

1. Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin ihre Tagereisen, wie ihnen der HERR befahl, und sie lagerten sich in Raphidim. Da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.
2. Und sie zankten mit Mose und sprachen: Gebt uns Wasser, daß wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was zankt ihr mit mir? Warum versucht ihr den HERRN?
3. Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murrten sie wider Mose und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, daß du uns, unsre Kinder und unser Vieh Durstes sterben ließest?
4. Mose schrie zum HERRN und sprach: Wie soll ich mit dem Volk tun? Es fehlt nicht viel, sie werden mich noch steinigen.
5. Der HERR sprach zu ihm: Gehe hin vor dem Volk und nimm etliche Älteste von Israel mit dir und nimm deinen Stab in deine Hand, mit dem du den Strom schlugst, und gehe hin.
6. Siehe, ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels am Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, daß das Volk trinke. Mose tat also vor den Ältesten von Israel.
7. Da hieß man den Ort Massa und Meriba um des Zanks willen der Kinder Israel, und daß sie den HERRN versucht und gesagt hatten: Ist der HERR unter uns oder nicht?
8. Da kam Amalek und stritt wider Israel in Raphidim.
9. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und streite wider Amalek; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben.
10. Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, daß er wider Amalek stritte. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Spitze des Hügels.
11. Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek.
12. Aber die Hände Mose's wurden schwer; darum nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er sich daraufsetzte. Aaron aber und Hur stützten ihm seine Hände, auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging.
13. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.
14. Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und befiehls's in die Ohren Josuas;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man sein nicht mehr gedenke.

15. Und Mose baute einen Altar und hieß ihn: Der HERR ist mein Panier.

16. Denn er sprach: Es ist ein Malzeichen bei dem Stuhl des HERRN, daß der HERR streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindeskind.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 18.

1. Und da Jethro, der Priester in Midian, Mose's Schwiegervater, hörte alles, was Gott getan hatte mit Mose und seinem Volk Israel, daß der HERR Israel hätte aus Ägypten geführt,

2. nahm er Zippora, Mose's Weib, die er hatte zurückgesandt,

3. samt ihren zwei Söhnen, deren einer hieß Gerson (denn er sprach: Ich bin ein Gast geworden in fremdem Lande)

4. und der andere Elieser (denn er sprach: Der Gott meines Vaters ist meine Hilfe gewesen und hat mich errettet von dem Schwert Pharaos).

5. Da nun Jethro, Mose's Schwiegervater, und seine Söhne und sein Weib zu ihm kamen in die Wüste, an den Berg Gottes, da er sich gelagert hatte,

6. ließ er Mose sagen: Ich, Jethro, dein Schwiegervater, bin zu dir gekommen und dein Weib und ihre beiden Söhne mit ihr.

7. Da ging Mose hinaus ihm entgegen und neigte sich vor ihm und küßte ihn. Und da sie sich untereinander gegrüßt hatten, gingen sie in die Hütte.

8. Da erzählte Mose seinem Schwiegervater alles, was der HERR dem Pharao und den Ägyptern getan hatte Israels halben, und alle die Mühsal, die ihnen auf den Wege begegnet war, und daß sie der HERR errettet hätte.

9. Jethro aber freute sich all des Guten, das der HERR Israel getan hatte, daß er sie errettet hatte von der Ägypter Hand.

10. Und Jethro sprach: Gelobt sei der HERR, der euch errettet hat von der Ägypter und Pharaos Hand, der weiß sein Volk von der Ägypter Hand zu erretten.

11. Nun weiß ich, daß der HERR größer ist denn alle Götter, darum daß sie Hochmut an ihnen geübt haben.

12. Und Jethro, Mose's Schwiegervater, brachte Gott ein Brandopfer mit Dankopfern. Da kamen Aaron und alle Ältesten in Israel, mit Mose's Schwiegervater das Brot zu essen vor Gott.

13. Des andern Morgens setzte sich Mose, das Volk zu richten; und das Volk stand um Mose her von Morgen an bis zu Abend.

14. Da aber sein Schwiegervater sah alles, was er dem Volke tat, sprach er: Was ist's, das du tust mit dem Volk? Warum sitzt du allein, und alles Volk steht um dich her von Morgen an bis zu Abend?

15. Mose antwortete ihm: Das Volk kommt zu mir, Gott um Rat zu fragen.

16. Denn wo sie was zu schaffen haben, kommen sie zu mir, daß ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten und zeige ihnen Gottes Rechte und seine Gesetze.

17. Sein Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, was du tust.

18. Du machst dich zu müde, dazu das Volk auch, das mit dir ist. Das Geschäft ist dir zu schwer; du kannst's allein nicht ausrichten.

19. Aber gehorche meiner Stimme; ich will dir raten, und Gott wird mit dir sein. Pflege du des Volks vor Gott und bringe die Geschäfte vor Gott

20. und stelle ihnen Rechte und Gesetze, daß du sie lehrst den Weg, darin sie wandeln, und die Werke, die sie tun sollen.

21. Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geiz feind sind; die setze über sie, etliche über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn,

22. daß sie das Volk allezeit richten; wo aber eine große Sache ist, daß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringen Sachen richten. So wird dir's leichter werden, und sie werden mit dir tragen.

23. Wirst du das tun, so kannst du ausrichten, was Gott dir gebietet, und all dies Volk kann mit Frieden an seinen Ort kommen.

24. Mose gehorchte seines Schwiegervaters Wort und tat alles, was er sagte,

25. und erwählte redliche Leute aus ganz Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk, etliche über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn,

26. daß sie das Volk allezeit richteten; was aber schwere Sachen wären, zu Mose brächten, und die kleinen Sachen selber richteten.

27. Also ließ Mose seinen Schwiegervater in sein Land ziehen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 19.

1. Im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Ägyptenland kamen sie dieses Tages in die Wüste Sinai.

2. Denn sie waren ausgezogen von Raphidim und wollten in die Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste daselbst gegenüber dem Berge.

3. Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge und sprach: So sollst du sagen dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israel:

4. Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und habe euch zu mir gebracht.

5. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

6. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst.

7. Mose kam und forderte die Ältesten im Volk und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR geboten hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und alles Volk antwortete zugleich und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun. Und Mose sagte die Rede des Volkes dem HERRN wieder.

9. Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in einer dicken Wolke, auf daß dies Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und glaube dir ewiglich. Und Mose verkündigte dem HERRN die Rede des Volks.

10. Und der HERR sprach zu Mose: Gehe hin zum Volk und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen

11. und bereit seien auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird der HERR herabfahren auf den Berg Sinai.

12. Und mache dem Volk ein Gehege umher und sprich zu ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget noch sein Ende anrührt; denn wer den Berg anrührt, soll des Todes sterben.

13. Keine Hand soll ihn anrühren, sondern er soll gesteinigt oder mit Geschoß erschossen werden; es sei ein Tier oder ein Mensch, so soll er nicht leben. Wenn es aber lange tönen wird, dann sollen sie an den Berg gehen.

14. Mose stieg vom Berge zum Volk und heiligte sie, und sie wuschen ihre Kleider.

15. Und er sprach zu ihnen: Seid bereit auf den dritten Tag, und keiner nahe sich zum Weibe.

16. Als nun der dritte Tag kam und es Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dicke Wolke auf dem Berge und ein Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak.

17. Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und es trat unten an den Berg.

18. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum daß der HERR herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebte.

19. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm laut.

20. Als nun der HERR herniedergekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seine Spitze, forderte er Mose oben auf die Spitze des Berges, und Mose stieg hinauf.

21. Da sprach der HERR zu ihm: Steig hinab und bezeuge dem Volk, daß sie nicht durchbrechen zum HERRN, ihn zu sehen, und viele aus ihnen fallen.

22. Dazu die Priester, die zum HERRN nahen, sollen sich heiligen, daß sie der HERR nicht zerschmettere.

23. Mose aber sprach zum HERRN: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn du hast uns bezeugt und gesagt: Mache ein Gehege um den Berg und heilige ihn.

24. Und der HERR sprach zu ihm: Gehe hin, steige hinab! Du und Aaron mit dir sollt heraufsteigen; aber die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, daß sie hinaufsteigen zu dem HERRN, daß er sie nicht zerschmettere.

25. Und Mose stieg herunter zum Volk und sagte es ihm.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 20.

1. Und Gott redete alle diese Worte:

2. Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe.

3. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist.

5. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen;

6. und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich liebhaben und meine Gebote halten.

7. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

8. Gedenke des Sabbattags, daß Du ihn heiligest.

9. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle dein Dinge beschicken;

10. aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist.

11. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, daß dir der HERR, dein Gott, gibt.

13. Du sollst nicht töten.

14. Du sollst nicht ehebrechen.

15. Du sollst nicht stehlen.

16. Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes noch seiner Magd, noch seines Ochsen noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

18. Und alles Volk sah den Donner und Blitz und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Da sie aber solches sahen, flohen sie und traten von ferne

19. und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.

20. Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündigt.

21. Also trat das Volk von ferne; aber Mose machte sich hinzu in das Dunkel, darin Gott war.

22. Und der HERR sprach zu ihm: Also sollst du den Kindern Israel sagen: Ihr habt gesehen, daß ich mit euch vom Himmel geredet habe.

23. Darum sollt ihr nichts neben mir machen; silberne und goldene Götter sollt ihr nicht machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Einen Altar von Erde mache mir, darauf du dein Brandopfer und Dankopfer, deine Schafe und Rinder opferst. Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.

25. Und so du mir einen steinernen Altar machen willst, sollst du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen; denn wo du mit deinem Messer darüber fährst, so wirst du ihn entweihen.

26. Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Blöße aufgedeckt werde vor ihm.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 21.

1. Dies sind die Rechte, die du ihnen sollst vorlegen:

2. So du einen hebräischen Knecht kaufst, der soll dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr soll er frei ausgehen umsonst.

3. Ist er ohne Weib gekommen, so soll er auch ohne Weib ausgehen; ist er aber mit Weib gekommen, so soll sein Weib mit ihm ausgehen.

4. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben, und er hat Söhne oder Töchter gezeugt, so soll das Weib und die Kinder seines Herrn sein, er aber soll ohne Weib ausgehen.

5. Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herren lieb und mein Weib und Kind, ich will nicht frei werden,

6. so bringe ihn sein Herr vor die "Götter" und halte ihn an die Tür oder den Pfosten und bohre ihm mit einem Pfriem durch sein Ohr, und er sei sein Knecht ewig.

7. Verkauft jemand sein Tochter zur Magd, so soll sie nicht ausgehen wie die Knechte.

8. Gefällt sie aber ihrem Herrn nicht und will er sie nicht zur Ehe nehmen, so soll er sie zu lösen geben. Aber unter ein fremdes Volk sie zu verkaufen hat er nicht Macht, weil er sie verschmäht hat.

9. Vertraut er sie aber seinem Sohn, so soll er Tochterrecht an ihr tun.

10. Gibt er ihm aber noch eine andere, so soll er an ihrer Nahrung, Kleidung und Eheschuld nichts abbrechen.

11. Tut er diese drei nicht, so soll sie frei ausgehen ohne Lösegeld.

12. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben.

13. Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat ihn lassen ungefähr in seine Hände fallen, so will ich dir einen Ort bestimmen, dahin er fliehen soll.

14. Wo aber jemand seinem Nächsten frevelt und ihn mit List erwürgt, so sollst du denselben von meinem Altar nehmen, daß man ihn töte.

15. Wer Vater und Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.

16. Wer einen Menschen stiehlt, es sei, daß er ihn verkauft oder daß man ihn bei ihm findet, der soll des Todes sterben.

17. Wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

18. Wenn Männer mit einander hadern und einer schlägt den andern mit einem Stein oder mit einer Faust, daß er nicht stirbt, sondern zu Bette liegt:

19. kommt er auf, daß er ausgeht an seinem Stabe, so soll, der ihn schlug, unschuldig sein, nur daß er ihm bezahle, was er versäumt hat, und das Arztgeld gebe.

20. Wer seinen Knecht oder seine Magd schlägt mit einem Stabe, daß sie sterben unter seinen Händen, der soll darum gestraft werden.

21. Bleibt er aber einen oder zwei Tage am Leben, so soll er darum nicht gestraft werden; denn es ist sein Geld.

22. Wenn Männer hadern und verletzen ein schwangeres Weib, daß ihr die Frucht abgeht, und ihr kein Schade widerfährt, so soll man ihn um Geld strafen, wieviel des Weibes Mann ihm auflegt, und er soll's geben nach der Schiedsrichter Erkennen.

23. Kommt ihr aber ein Schade daraus, so soll er lassen Seele um Seele,

24. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,

25. Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule.

26. Wenn jemand seinen Knecht oder seine Magd in ein Auge schlägt und verderbt es, der soll sie frei loslassen um das Auge.

27. Desgleichen, wenn er seinem Knecht oder seiner Magd einen Zahn ausschlägt, soll er sie frei loslassen um den Zahn.

28. Wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stößt, daß sie sterben, so soll man den Ochsen steinigen und sein Fleisch nicht essen; so ist der Herr des Ochsen unschuldig.

29. Ist aber der Ochse zuvor stößig gewesen, und seinem Herrn ist's angesagt, und hat ihn nicht verwahrt, und er tötet darüber einen Mann oder ein Weib, so soll man den Ochsen steinigen, und sein Herr soll sterben.

30. Wird man aber ein Lösegeld auf ihn legen, so soll er geben, sein Leben zu lösen, was man ihm auflegt.

31. Desgleichen soll man mit ihm handeln, wenn er Sohn oder Tochter stößt.

32. Stößt er aber einen Knecht oder eine Magd, so soll er ihrem Herrn dreißig Silberlinge geben, und den Ochsen soll man steinigen.

33. So jemand eine Grube auftut oder gräbt eine Grube und deckt sie nicht zu, und es fällt ein Ochse oder Esel hinein,

34. so soll's der Herr der Grube mit Geld dem andern wiederbezahlen; das Aas aber soll sein sein.

35. Wenn jemandes Ochse eines andern Ochsen stößt, daß er stirbt, so sollen sie den lebendigen Ochsen verkaufen und das Geld teilen und das Aas auch teilen.

36. Ist's aber kund gewesen, daß der Ochse zuvor stößig war, und sein Herr hat ihn nicht verwahrt, so soll er einen Ochsen für den andern vergelten und das Aas haben.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 22.

1. Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf stiehlt und schlachtet's oder verkauft's, der soll fünf Ochsen für einen Ochsen wiedergeben und vier Schafe für ein Schaf.

2. Wenn ein Dieb ergriffen wird, daß er einbricht, und wird dabei geschlagen, daß er stirbt, so soll man kein Blutgericht über jenen lassen gehen.

3. Ist aber die Sonne über ihn aufgegangen, so soll man das Blutgericht gehen lassen. Es soll aber ein Dieb wiedererstatten; hat er nichts, so verkaufe man ihn um seinen Diebstahl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Findet man aber bei ihm den Diebstahl lebendig, es sei ein Ochse, Esel oder Schaf, so soll er's zwiefältig wiedergeben.

5. Wenn jemand einen Acker oder Weinberg beschädigt, daß er sein Vieh läßt Schaden tun in eines andern Acker, der soll von dem Besten auf seinem Acker und Weinberg wiedererstatten.

6. Wenn ein Feuer auskommt und ergreift die Dornen und verbrennt die Garben oder Getreide, das noch steht, oder den Acker, so soll der wiedererstatten, der das Feuer angezündet hat.

7. Wenn jemand seinem Nächsten Geld oder Geräte zu bewahren gibt, und es wird demselben aus seinem Hause gestohlen: findet man den Dieb, so soll er's zwiefältig wiedergeben;

8. findet man aber den Dieb nicht, so soll man den Hauswirt vor die "Götter" bringen, ob er nicht seine Hand habe an seines Nächsten Habe gelegt.

9. Wo einer den andern beschuldigt um irgend ein Unrecht, es sei um Ochsen oder Esel oder Schaf oder Kleider oder allerlei, das verloren ist, so soll beider Sache vor die "Götter" kommen. Welchen die "Götter" verdammen, der soll's zwiefältig seinem Nächsten wiedergeben.

10. Wenn jemand seinem Nächsten einen Esel oder Ochsen oder ein Schaf oder irgend ein Vieh zu bewahren gibt, und es stirbt ihm oder wird beschädigt oder wird ihm weggetrieben, daß es niemand sieht,

11. so soll man's unter ihnen auf einen Eid bei dem HERRN kommen lassen, ob er nicht habe seine Hand an seines Nächsten Habe gelegt; und des Gutes Herr soll's annehmen, also daß jener nicht bezahlen müsse.

12. Stiehlt's ihm aber ein Dieb, so soll er's seinem Herrn bezahlen.

13. Wird es aber zerrissen, soll er Zeugnis davon bringen und nicht bezahlen.

14. Wenn's jemand von seinem Nächsten entlehnt, und es wird beschädigt oder stirbt, daß sein Herr nicht dabei ist, so soll er's bezahlen.

15. Ist sein Herr aber dabei, soll er's nicht bezahlen, so er's um sein Geld gedingt hat.

16. Wenn jemand eine Jungfrau beredet, die noch nicht verlobt ist, und bei ihr schläft, der soll ihr geben ihre Morgengabe und sie zum Weibe haben.

17. Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, soll er Geld darwägen, wieviel einer Jungfrau zur Morgengabe gebührt.

18. Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen.

19. Wer bei einem Vieh liegt, der soll des Todes sterben.

20. Wer den Göttern opfert und nicht dem HERRN allein, der sei verbannt.

21. Die Fremdlinge sollst du nicht schinden noch unterdrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.

22. Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrängen.

23. Wirst du sie bedrängen, so werden sie zu mir schreien, und ich werde ihr Schreien erhören;

24. so wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwert töte und eure Weiber Witwen und eure Kinder Waisen werden.

25. Wenn du Geld leihst einem aus meinem Volk, der arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher an ihm treiben.

26. Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfande nimmst, sollst du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergeht;

27. denn sein Kleid ist seine einzige Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig.

28. Den "Göttern" sollst du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk nicht lästern.

29. Deiner Frucht Fülle und Saft sollst du nicht zurückhalten. Deinen ersten Sohn sollst du mir geben.

30. So sollst du auch tun mit deinem Ochsen und Schafe. Sieben Tage laß es bei seiner Mutter sein, am achten Tag sollst du mir's geben.

31. Ihr sollt heilige Leute vor mir sein; darum sollt ihr kein Fleisch essen, das auf dem Felde von Tieren zerrissen ist, sondern es vor die Hunde werfen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 23.

1. Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beistand tust und ein falscher Zeuge seist.

2. Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und nicht also verantworten vor Gericht, daß du der Menge nach vom Rechten weichest.

3. Du sollst den Geringen nicht beschönigen in seiner Sache.

4. Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irrt, so sollst du ihm denselben wieder zuführen.

5. Wenn du den Esel des, der dich haßt, siehst unter seiner Last liegen, hüte dich, und laß ihn nicht, sondern versäume gerne das Deine um seinetwillen.

6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache.

7. Sei ferne von falschen Sachen. Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen; denn ich lasse den Gottlosen nicht Recht haben.

8. Du sollst nicht Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Sehenden blind und verkehren die Sachen der Gerechten.

9. Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch seid Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.

10. Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln.

11. Im siebenten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, daß die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrigbleibt, laß das Wild auf dem Felde essen. Also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und Ölberg.

12. Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf daß dein Ochs und Esel ruhen und deiner Magd Sohn und der Fremdling sich erquicken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Alles, was ich euch gesagt habe, das haltet. Und anderer Götter Namen sollt ihr nicht gedenken, und aus eurem Munde sollen sie nicht gehört werden.

14. Dreimal sollt ihr mir Feste halten im Jahr:

15. das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten, daß du sieben Tage ungesäuertes Brot essest, wie ich dir geboten habe, um die Zeit des Monats Abib; denn in demselben bist du aus Ägypten gezogen. Erscheint aber nicht leer vor mir.

16. Und das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Früchte, die du auf dem Felde gesät hast. Und das Fest der Einsammlung im Ausgang des Jahres, wenn du deine Arbeit eingesammelt hast vom Felde.

17. Dreimal im Jahre soll erscheinen vor dem HERRN, dem Herrscher, alles, was männlich ist unter dir.

18. Du sollst das Blut meines Opfers nicht neben dem Sauerteig opfern, und das Fett von meinem Fest soll nicht bleiben bis auf morgen.

19. Die Erstlinge von der ersten Frucht auf deinem Felde sollst du bringen in das Haus des HERRN, deines Gottes. Und sollst das Böcklein nicht kochen in seiner Mutter Milch.

20. Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe.

21. Darum hüte dich vor seinem Angesicht und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht; denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm.

22. Wirst du aber seiner Stimme hören und tun alles, was ich dir sagen werde, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein.

23. Wenn nun mein Engel vor dir her geht und dich bringt an die Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Kanaaniter, Heviter und Jebusiter und ich sie vertilge,

24. so sollst du ihre Götter nicht anbeten noch ihnen dienen und nicht tun, wie sie tun, sondern du sollst ihre Götzen umreißen und zerbrechen.

25. Aber dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen, und ich will alle Krankheit von dir wenden.

26. Es soll nichts Unträchtiges noch Unfruchtbares sein in deinem Lande, und ich will dich lassen alt werden.

27. Ich will meinen Schrecken vor dir her senden und alles Volk verzagt machen, dahin du kommst, und will dir alle deine Feinde in die Flucht geben.

28. Ich will Hornissen vor dir her senden, die vor dir her ausjagen die Heviter, Kanaaniter und Hethiter.

29. Ich will sie nicht auf ein Jahr ausstoßen vor dir, auf daß nicht das Land wüst werde und sich wilde Tiere wider dich mehren;

30. einzeln nacheinander will ich sie vor dir her ausstoßen, bis du wächsest und das Land besitzest.

31. Und will deine Grenze setzen von dem Schilfmeer bis an das Philistermeer und von der Wüste bis an den Strom. Denn ich will dir in deine Hand geben die Einwohner des Landes, daß du sie sollst ausstoßen vor dir her.

32. Du sollst mit ihnen oder mit ihren Göttern keinen Bund machen;

33. sondern laß sie nicht wohnen in deinem Lande, daß sie dich nicht verführen wider mich. Denn wo du ihren Göttern dienst, wird dir's zum Fall geraten.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 24.

1. Und zu Mose sprach er: Steig herauf zum HERRN, du und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und betet an von ferne.

2. Aber Mose allein nahe sich zum HERRN und lasse jene nicht herzu nahen, und das Volk komme auch nicht zu ihm herauf.

3. Mose kam und erzählte dem Volk alle Worte des HERRN und alle Rechte. Da antwortete alles Volk mit einer Stimme und sprachen: Alle Worte, die der HERR gesagt hat, wollen wir tun.

4. Da schrieb Mose alle Worte des HERRN und machte sich des Morgens früh auf und baute einen Altar unten am Berge mit zwölf Säulen nach den zwölf Stämmen Israels,

5. und sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel, daß sie Brandopfer darauf opferten und Dankopfer dem HERRN von Farren.

6. Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und tat's in ein Becken, die andere Hälfte sprengte er auf den Altar.

7. Und nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes. Und da sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun und gehorchen,

8. da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch macht über allen diesen Worten.

9. Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf

10. und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie ein schöner Saphir und wie die Gestalt des Himmels, wenn's klar ist.

11. Und er reckte seine Hand nicht aus wider die Obersten in Israel. Und da sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie.

12. Und der HERR sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib daselbst, daß ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst.

13. Da machte sich Mose auf mit seinem Diener Josua und stieg auf den Berg Gottes

14. und sprach zu den Ältesten: Bleibet hier, bis wir wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch; hat jemand eine Sache, der komme vor dieselben.

15. Da nun Mose auf den Berg kam, bedeckte eine Wolke den Berg,

16. und die Herrlichkeit des HERRN wohnte auf dem Berge Sinai und deckte ihn mit der Wolke sechs Tage, und er rief Mose am siebenten Tage aus der Wolke.

17. Und das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN war wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Berges vor den Kindern Israel.

18. Und Mose ging mitten in die Wolke und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 25.

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Sage den Kindern Israel, daß sie mir ein Hebopfer geben; und nehmt dasselbe von jedermann, der es willig gibt.
3. Das ist aber das Hebopfer, das ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber, Erz,
4. blauer und roter Purpur, Scharlach, köstliche weiße Leinwand, Ziegenhaar,
5. rötliche Widderfelle, Dachsfelle, Akazienholz,
6. Öl zur Lampe, Spezerei zur Salbe und zu gutem Räuchwerk,
7. Onyxsteine und eingefaßte Steine zum Leibrock und zum Amtschild.
8. Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne.
9. Wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles ihres Geräts zeigen werde, so sollt ihr's machen.
10. Macht eine Lade aus Akazienholz; dritthalb Ellen soll die Länge sein, anderthalb Ellen die Breite und anderthalb Ellen die Höhe.
11. Du sollst sie mit Gold überziehen inwendig und auswendig, und mache einen goldenen Kranz oben umher.
12. Und gieße vier goldene Ringe und mache sie an ihr vier Ecken, also daß zwei Ringe seien auf einer Seite und zwei auf der andern Seite.
13. Und mache Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold
14. und stecke sie in die Ringe an der Lade Seiten, daß man sie damit trage;
15. sie sollen in den Ringen bleiben und nicht herausgetan werden.
16. Und sollst in die Lade das Zeugnis legen, das ich dir geben werde.
17. Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von feinem Golde; dritthalb Ellen soll seine Länge sein und anderthalb Ellen seine Breite.
18. Und du sollst zwei Cherubim machen von getriebenem Golde zu beiden Enden des Gnadenstuhls,
19. daß ein Cherub sei an diesem Ende, der andere an dem andern Ende, und also zwei Cherubim seien an des Gnadenstuhls Enden.
20. Und die Cherubim sollen ihr Flügel ausbreiten von oben her, daß sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken und eines jeglichen Antlitz gegen das des andern stehe; und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl sehen.
21. Und sollst den Gnadenstuhl oben auf die Lade tun und in die Lade das Zeugnis legen, das ich dir geben werde.
22. Von dem Ort will ich mich dir bezeugen und mit dir reden, nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zwei Cherubim, der auf der Lade des Zeugnisses ist, alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel.
23. Du sollst auch einen Tisch machen von Akazienholz; zwei Ellen soll seine Länge sein und eine Elle sein Breite und anderthalb Ellen seine Höhe.
24. Und sollst ihn überziehen mit feinem Gold und einen goldenen Kranz umher machen
25. und eine Leiste umher, eine Handbreit hoch, und einen goldenen Kranz um die Leiste her.
26. Und sollst vier goldene Ringe daran machen an die vier Ecken an seinen vier Füßen.
27. Hart unter der Leiste sollen die Ringe sein, daß man Stangen darein tue und den Tisch trage.
28. Und sollst die Stangen von Akazienholz machen und sie mit Gold überziehen, daß der Tisch damit getragen werde.
29. Du sollst auch aus feinem Golde seine Schüsseln und Löffel machen, seine Kannen und Schalen, darin man das Trankopfer darbringe.
30. Und sollst auf den Tisch allezeit Schaubrote legen vor mir.
31. Du sollst auch einen Leuchter von feinem, getriebenem Golde machen; daran soll der Schaft mit Röhren, Schalen, Knäufen und Blumen sein.
32. Sechs Röhren sollen aus dem Leuchter zu den Seiten ausgehen, aus jeglicher Seite drei Röhren.
33. Eine jegliche Röhre soll drei offene Schalen mit Knäufen und Blumen haben; so soll es sein bei den sechs Röhren aus dem Leuchter.
34. Aber der Schaft am Leuchter soll vier offene Schalen mit Knäufen und Blumen haben
35. und je einen Knauf unter zwei von den Sechs Röhren, welche aus dem Leuchter gehen.
36. Beide, die Knäufe und Röhren, sollen aus ihm gehen, alles getriebenes, lauteres Gold.
37. Und sollst sieben Lampen machen obenauf, daß sie nach vornehin leuchten,
38. und Lichtschneuzen und Löschnäpfe von feinem Golde.
39. Aus einem Zentner feinen Goldes sollst du das machen mit allem diesem Gerät.
40. Und siehe zu, daß du es machst nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 26.

1. Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen, von gezwirnter, weißer Leinwand, von blauem und rotem Purpur und von Scharlach. Cherubim sollst du daran machen von kunstreicher Arbeit.
2. Die Länge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein, die Breite vier Ellen, und sollen alle zehn gleich sein.
3. Und sollen je fünf zu einem Stück zusammengefügt sein, einer an den andern.
4. Und sollst Schleifen machen von blauem Purpur an jegliches Stück am Rand, wo die zwei Stücke sollen zusammengeheftet werden;
5. fünfzig Schleifen an jegliches Stück, daß eine Schleife der andern gegenüberstehe.
6. Und sollst fünfzig goldene Haken machen, womit man die Teppiche zusammenheftet, einen an den andern, auf daß es eine Wohnung werde.
7. Du sollst auch eine Decke aus Ziegenhaar machen zur Hütte über die Wohnung von elf Teppichen.
8. Die Länge eines Teppichs soll dreißig Ellen sein, die Breite aber vier Ellen, und sollen alle elf gleich groß sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Fünf sollst du aneinander fügen und sechs auch aneinander, daß du den sechsten Teppich zwiefältig machst vorn an der Hütte.
10. Und sollst an jegliches Stück fünfzig Schleifen machen am Rand, wo die Stücke sollen zusammengeheftet werden.
11. Und sollst fünfzig eherne Haken machen und die Haken in die Schleifen tun, daß die Hütte zusammengefügt und eine Hütte werde.
12. Aber vom Überlangen an den Teppichen der Hütte sollst du einen halben Teppich lassen überhangen hinten an der Hütte
13. und auf beiden Seiten je eine Elle, daß das Überlange sei an der Hütte Seiten und auf beiden Seiten sie bedecke.
14. Über diese Decke sollst du eine Decke machen von rötlichen Widderfellen, dazu über sie eine Decke von Dachsfellen.
15. Du sollst auch Bretter machen zu der Wohnung von Akazienholz, die stehen sollen.
16. Zehn Ellen lang soll ein Brett sein und anderthalb Ellen breit.
17. Zwei Zapfen soll ein Brett haben, daß eins an das andere könne gesetzt werden. Also sollst du alle Bretter der Wohnung machen.
18. Ihrer zwanzig sollen stehen gegen Mittag.
19. Die sollen vierzig silberne Füße unten haben, je zwei Füße unter einem jeglichen Brett an seinen zwei Zapfen.
20. Also auf der andern Seite gegen Mitternacht sollen auch zwanzig Bretter stehen
21. und vierzig silberne Füße, je zwei Füße unter jeglichem Brett.
22. Aber hinten an der Wohnung gegen Abend sollst du sechs Bretter machen;
23. dazu zwei Bretter hinten an die zwei Ecken der Wohnung,
24. daß ein jegliches der beiden sich mit seinem Eckbrett von untenauf geselle und oben am Haupt gleich zusammenkomme mit einer Klammer;
25. daß es acht Bretter seien mit ihren silbernen Füßen, deren sollen sechzehn sein, je zwei unter einem Brett.
26. Und sollst Riegel machen von Akazienholz, fünf zu den Brettern auf einer Seite der Wohnung
27. und fünf zu den Brettern auf der andern Seite der Wohnung und fünf zu den Brettern hinten an der Wohnung gegen Abend.
28. Und sollst den mittleren Riegel mitten an den Brettern hindurchstoßen und alles zusammenfassen von einem Ende zu dem andern.
29. Und sollst die Bretter mit Gold überziehen und ihre Ringe von Gold machen, daß man die Riegel darein tue.
30. Und die Riegel sollst du mit Gold überziehen. Und also sollst du denn die Wohnung aufrichten nach der Weise, wie du gesehen hast auf dem Berge.
31. Du sollst einen Vorhang machen von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand; und sollst Cherubim daran machen von kunstreicher Arbeit.
32. Und sollst ihn hängen an vier Säulen von Akazienholz, die mit Gold überzogen sind und goldene Haken und vier silberne Füße haben.
33. Und sollst den Vorhang hängen unter die Haken, und die Lade des Zeugnisses innen hinter den Vorhang setzen, daß er euch eine Scheidewand sei zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten.
34. Und sollst den Gnadenstuhl tun auf die Lade des Zeugnisses in dem Allerheiligsten.
35. Den Tisch aber setze außen vor den Vorhang und den Leuchter dem Tisch gegenüber, mittagswärts in der Wohnung, daß der Tisch stehe gegen Mitternacht.
36. Und sollst ein Tuch machen in die Tür der Hütte, gewirkt von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.
37. Und sollst dem Tuch fünf Säulen machen von Akazienholz, mit Gold überzogen, mit goldene Haken, und sollst ihnen fünf eherne Füße gießen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 27.

1. Du sollst einen Altar machen von Akazienholz, fünf Ellen lang und breit, daß er gleich viereckig sei, und drei Ellen hoch.
2. Hörner sollst du auf seinen vier Ecken machen und sollst ihn mit Erz überziehen.
3. Mache auch Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Gabeln, Kohlenpfannen; alle seine Geräte sollst du aus Erz machen.
4. Du sollst auch ein ehernes Gitter machen wie ein Netz und vier eherne Ringe an seine vier Enden.
5. Du sollst's aber von untenauf um den Altar machen, daß das Gitter reiche bis mitten an den Altar.
6. Und sollst auch Stangen machen zu dem Altar von Akazienholz, mit Erz überzogen.
7. Und man soll die Stangen in die Ringe tun, daß die Stangen seien an beiden Seiten des Altars, wenn man ihn trägt.
8. Und sollst ihn also von Brettern machen, daß er inwendig hohl sei, wie dir auf dem Berge gezeigt ist.
9. Du sollst auch der Wohnung einen Hof machen, einen Umhang von gezwirnter weißer Leinwand, auf einer Seite hundert Ellen lang, gegen Mittag,
10. und zwanzig Säulen auf zwanzig ehernen Füßen, und ihre Haken mit ihren Querstäben von Silber.
11. Also auch gegen Mitternacht soll sein ein Umhang, hundert Ellen lang, zwanzig Säulen auf zwanzig ehernen Füßen, und ihre Haken mit ihren Querstäben von Silber.
12. Aber gegen Abend soll die Breite des Hofes haben einen Umhang, fünfzig Ellen lang, zehn Säulen auf zehn Füßen.
13. Gegen Morgen aber soll die Breite des Hofes haben fünfzig Ellen,
14. also daß der Umhang habe auf einer Seite fünfzehn Ellen, dazu drei Säulen auf drei Füßen,
15. und wieder fünfzehn Ellen auf der andern Seite, dazu drei Säulen auf drei Füßen;
16. aber im Tor des Hofes soll ein Tuch sein, zwanzig Ellen breit, gewirkt von blauem und rotem Purpur, Scharlach und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gezwirnter weißer Leinwand, dazu vier Säulen auf ihren vier Füßen.

17. Alle Säulen um den Hof her sollen silberne Querstäbe und silberne Haken und eherne Füße haben.

18. Und die Länge des Hofes soll hundert Ellen sein, die Breite fünfzig Ellen, die Höhe fünf Ellen, von gezwirnter weißer Leinwand, und seine Füße sollen ehern sein.

19. Auch alle Geräte der Wohnung zu allerlei Amt und alle ihre Nägel und alle Nägel des Hofes sollen ehern sein.

20. Gebiete den Kindern Israel, daß sie zu dir bringen das allerreinste, lautere Öl von Ölbäumen, gestoßen, zur Leuchte, daß man täglich Lampen aufsetze

21. in der Hütte des Stifts, außen vor dem Vorhang, der vor dem Zeugnis hängt. Und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten des Morgens und des Abends vor dem HERRN. Das soll euch eine ewige Weise sein auf eure Nachkommen unter den Kindern Israel.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 28.

1. Du sollst Aaron, deinen Bruder, und seine Söhne zu dir nehmen aus den Kindern Israel, daß er mein Priester sei, nämlich Aaron und seine Söhne Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.

2. Und sollst Aaron, deinen Bruder, heilige Kleider machen, die herrlich und schön seien.

3. Und du sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind, die ich mit dem Geist der Weisheit erfüllt habe, daß sie Aaron Kleider machen zu seiner Weihe, daß er mein Priester sei.

4. Das sind aber die Kleider, die sie machen sollen: das Amtschild, den Leibrock, Purpurrock, engen Rock, Hut und Gürtel. Also sollen sie heilige Kleider machen deinem Bruder Aaron und seinen Söhnen, daß er mein Priester sei.

5. Dazu sollen sie nehmen Gold, blauen und roten Purpur, Scharlach und weiße Leinwand.

6. Den Leibrock sollen sie machen von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand, kunstreich;

7. zwei Schulterstücke soll er haben, die zusammengehen an beiden Enden, und soll zusammengebunden werden.

8. Und sein Gurt darauf soll derselben Kunst und Arbeit sein, von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.

9. Und sollst zwei Onyxsteine nehmen und darauf graben die Namen der Kinder Israel,

10. Auf jeglichen sechs Namen, nach der Ordnung ihres Alters.

11. Das sollst du tun durch die Steinschneider, die da Siegel graben, also daß sie mit Gold umher gefaßt werden.

12. Und sollst sie auf die Schulterstücke des Leibrocks heften, daß es Steine seien zum Gedächtnis für die Kinder Israel, daß Aaron ihre Namen auf seinen beiden Schultern trage vor dem HERRN zum Gedächtnis.

13. Und sollst goldene Fassungen machen

14. und zwei Ketten von feinem Golde, mit zwei Enden, aber die Glieder ineinander hangend; und sollst sie an die Fassungen tun.

15. Das Amtschild sollst du machen nach der Kunst, wie den Leibrock, von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.

16. Viereckig soll es sein und zwiefach; eine Spanne breit soll seine Länge sein und eine Spanne breit seine Breite.

17. Und sollst's füllen die vier Reihen voll Steine. Die erste Reihe sei ein Sarder, Topas, Smaragd;

18. die andere ein Rubin, Saphir, Demant;

19. die dritte ein Lynkurer, Achat, Amethyst;

20. die vierte ein Türkis, Onyx, Jaspis. In Gold sollen sie gefaßt sein in allen Reihen

21. und sollen nach den zwölf Namen der Kinder Israel stehen, gegraben vom Steinschneider, daß auf einem jeglichen ein Namen stehe nach den zwölf Stämmen.

22. Und sollst Ketten zu dem Schild machen mit zwei Enden, aber die Glieder ineinander hangend, von feinem Golde,

23. und zwei goldene Ringe an das Schild, also daß du die zwei Ringe heftest an zwei Ecken des Schildes,

24. und die zwei goldenen Ketten in die zwei Ringe an den beiden Ecken des Schildes tust.

25. Aber die zwei Enden der zwei Ketten sollst du an die zwei Fassungen tun und sie heften auf die Schulterstücke am Leibrock vornehin.

26. Und sollst zwei andere goldene Ringe machen und an die zwei Ecken des Schildes heften an seinem Rand, inwendig gegen den Leibrock.

27. Und sollst abermals zwei goldene Ringe machen und sie unten an die zwei Schulterstücke vorn am Leibrock heften, wo der Leibrock zusammengeht, oben über dem Gurt des Leibrocks.

28. Und man soll das Schild mit seinen Ringen mit einer blauen Schnur an die Ringe des Leibrocks knüpfen, daß es über dem Gurt des Leibrocks hart anliege und das Schild sich nicht vom Leibrock losmache.

29. Also soll Aaron die Namen der Kinder Israel tragen in dem Amtschild auf seinem Herzen, wenn er in das Heilige geht, zum Gedächtnis vor dem HERRN allezeit.

30. Und sollst in das Amtschild tun Licht und Recht, daß sie auf dem Herzen Aarons seien, wenn er eingeht vor den HERRN, daß er trage das Amt der Kinder Israel auf seinem Herzen vor dem HERRN allewege.

31. Du sollst auch einen Purpurrock unter dem Leibrock machen ganz von blauem Purpur.

32. Und oben mitteninne soll ein Loch sein und eine Borte um das Loch her zusammengefaltet, daß er nicht zerreiße.

33. Und unten an seinen Saum sollst du Granatäpfel machen von blauem und rotem Purpur und Scharlach um und um und zwischen dieselben goldene Schellen auch um und um,

34. daß eine goldene Schelle sei, darnach ein Granatapfel und wieder eine goldene Schelle und wieder ein Granatapfel, um und um an dem Saum des Purpurrocks.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Und Aaron soll ihn anhaben, wenn er dient, daß man seinen Klang höre, wenn er aus und eingeht in das Heilige vor dem HERRN, auf daß er nicht sterbe.

36. Du sollst auch ein Stirnblatt machen von feinem Golde und darauf ausgraben, wie man die Siegel ausgräbt: Heilig dem HERRN.

37. Und sollst's heften an eine blaue Schnur vorn an den Hut,

38. auf der Stirn Aarons, daß also Aaron trage die Missetat des Heiligen, das die Kinder Israel heiligen in allen Gaben ihrer Heiligung; und es soll allewege an seiner Stirn sein, daß er sie versöhne vor dem HERRN.

39. Du sollst auch einen engen Rock machen von weißer Leinwand und einen Hut von weißer Leinwand machen und einen gestickten Gürtel.

40. Und den Söhnen Aarons sollst du Röcke, Gürtel und Hauben machen, die herrlich und schön seien.

41. Und sollst sie deinem Bruder Aaron samt seinen Söhnen anziehen; und sollst sie salben und ihre Hände füllen und sie weihen, daß sie meine Priester seien.

42. Und sollst ihnen leinene Beinkleider machen, zu bedecken die Blöße des Fleisches von den Lenden bis an die Hüften.

43. Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Stamm nach ihm eine ewige Weise sein.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 29.

1. Das ist's auch, was du ihnen tun sollst, daß sie mir zu Priestern geweiht werden. Nimm einen jungen Farren und zwei Widder ohne Fehl,

2. ungesäuertes Brot und ungesäuerte Kuchen, mit Öl gemengt, und ungesäuerte Fladen, mit Öl gesalbt; von Weizenmehl sollst du solches alles machen.

3. Und sollst es in einen Korb legen und in dem Korbe herzubringen samt dem Farren und den zwei Widdern.

4. Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Tür der Hütte des Stifts führen und mit Wasser waschen

5. und die Kleider nehmen und Aaron anziehen den engen Rock und den Purpurrock und den Leibrock und das Schild zu dem Leibrock, und sollst ihn gürten mit dem Gurt des Leibrocks

6. und den Hut auf sein Haupt setzen und die heilige Krone an den Hut.

7. Und sollst nehmen das Salböl und auf sein Haupt schütten und ihn salben.

8. Und seine Söhne sollst du auch herzuführen und den engen Rock ihnen anziehen

9. und beide, Aaron und auch sie, mit Gürteln gürten und ihnen die Hauben aufbinden, daß sie das Priestertum haben zu ewiger Weise. Und sollst Aaron und seinen Söhnen die Hände füllen,

10. und den Farren herzuführen vor die Hütte des Stifts; und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf des Farren Haupt legen.

11. Und du sollst den Farren schlachten vor dem HERRN, vor der Tür der Hütte des Stifts.

12. Und sollst von seinem Blut nehmen und auf des Altars Hörner tun mit deinem Finger und alles andere Blut an des Altars Boden schütten.

13. Und sollst alles Fett nehmen am Eingeweide und das Netz über der Leber und die zwei Nieren mit dem Fett, das darüber liegt, und sollst es auf dem Altar anzünden.

14. Aber des Farren Fleisch, Fell und Mist sollst du draußen vor dem Lager verbrennen; denn es ist ein Sündopfer.

15. Aber den einen Widder sollst du nehmen, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf sein Haupt legen.

16. Dann sollst du ihn schlachten und sein Blut nehmen und auf den Altar sprengen ringsherum.

17. Aber den Widder sollst du zerlegen in Stücke, und seine Eingeweide und Schenkel waschen, und sollst es auf seine Stücke und sein Haupt legen

18. und den ganzen Widder anzünden auf dem Altar; denn es ist dem HERRN ein Brandopfer, ein süßer Geruch, ein Feuer des HERRN.

19. Den andern Widder aber sollst du nehmen, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf sein Haupt legen;

20. und sollst ihn schlachten und von seinem Blut nehmen und Aaron und seinen Söhnen auf den rechten Ohrknorpel tun und auf ihre Daumen ihrer rechten Hand und auf die große Zehe ihres rechten Fußes; und sollst das Blut auf den Altar sprengen ringsherum.

21. Und sollst von dem Blut auf dem Altar nehmen und vom Salböl, und Aaron und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider besprengen; so wird er und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider geweiht.

22. Darnach sollst du nehmen das Fett von dem Widder, den Schwanz und das Fett am Eingeweide, das Netz über der Leber und die zwei Nieren mit dem Fett darüber und die rechte Schulter (denn es ist ein Widder der Füllung),

23. und ein Brot und einen Ölkuchen und einen Fladen aus dem Korbe des ungesäuerten Brots, der vor dem HERRN steht;

24. und lege alles auf die Hände Aarons und seiner Söhne und webe es dem HERRN.

25. Darnach nimm's von ihren Händen und zünde es an auf dem Altar zu dem Brandopfer, zum süßen Geruch vor dem HERRN; denn das ist ein Feuer des HERRN.

26. Und sollst die Brust nehmen vom Widder der Füllung Aarons und sollst sie dem HERRN weben. Das soll dein Teil sein.

27. Und sollst also heiligen die Webebrust und die Hebeschulter, die gewebt und gehebt sind von dem Widder der Füllung Aarons und seiner Söhne.

28. Und das soll Aarons und seiner Söhne sein ewigerweise von den Kindern Israel; denn es ist ein Hebopfer. Und eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hebe soll es sein, von den Kindern Israel von ihrem Dankopfern, ihre Hebe für den HERRN.

29. Aber die heiligen Kleider Aarons sollen seine Söhne haben nach ihm, daß sie darin gesalbt und ihre Hände gefüllt werden.

30. Welcher unter seinen Söhnen an seiner Statt Priester wird, der soll sie sieben Tage anziehen, daß er gehe in die Hütte des Stifts, zu dienen im Heiligen.

31. Du sollst aber nehmen den Widder der Füllung, und sein Fleisch an einem heiligen Ort kochen.

32. Und Aaron mit seinen Söhnen soll des Widders Fleisch essen samt dem Brot im Korbe vor der Tür der Hütte des Stifts.

33. Denn es ist zur Versöhnung damit geschehen, zu füllen ihre Hände, daß sie geweiht werden. Kein andrer soll es essen; denn es ist heilig.

34. Wo aber etwas übrigbleibt von dem Fleisch der Füllung und von dem Brot bis an den Morgen, das sollst du mit Feuer verbrennen und nicht essen lassen; denn es ist heilig.

35. Und sollst also mit Aaron und seinen Söhnen tun alles, was ich dir geboten habe. Sieben Tage sollst du ihre Hände füllen

36. und täglich einen Farren zum Sündopfer schlachten zur Versöhnung. Und sollst den Altar entsündigen, wenn du ihn versöhnst, und sollst ihn salben, daß er geweiht werde.

37. Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen und ihn weihen, daß er sei ein Hochheiliges. Wer den Altar anrühren will, der ist dem Heiligtum verfallen.

38. Und das sollst du mit dem Altar tun: zwei jährige Lämmer sollst du allewege des Tages darauf opfern,

39. Ein Lamm des Morgens, das andere gegen Abend;

40. Und zu einem Lamm ein zehntel Semmelmehl, gemengt mit einem Viertel von einem Hin gestoßenen Öls, und ein Viertel vom Hin Wein zum Trankopfer.

41. Mit dem andern Lamm gegen Abend sollst du tun wie mit dem Speisopfer und Trankopfer des Morgens, zu süßem Geruch, ein Feuer dem Herrn.

42. Das ist das tägliche Brandopfer bei euren Nachkommen vor der Tür der Hütte des Stifts, vor dem HERRN, da ich mich euch bezeugen und mit dir reden will.

43. Daselbst will ich mich den Kindern Israel bezeugen und geheiligt werden in meiner Herrlichkeit.

44. So will ich die Hütte des Stifts mit dem Altar heiligen und Aaron und seine Söhne mir zu Priestern weihen.

45. Und will unter den Kindern Israel wohnen und ihr Gott sein,

46. daß sie wissen sollen, ich sei der HERR, ihr Gott, der sie aus Ägyptenland führte, daß ich unter ihnen wohne, ich, der HERR, Ihr Gott.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 30.

1. Du sollst auch einen Räuchaltar machen, zu räuchern, von Akazienholz,

2. eine Elle lang und breit, gleich viereckig und zwei Ellen hoch, mit seinen Hörnern.

3. Und sollst ihn mit feinem Golde überziehen, sein Dach und seine Wände ringsumher und seine Hörner. Und sollst einen Kranz von Gold machen

4. und zwei goldene Ringe unter dem Kranz zu beiden Seiten, daß man Stangen darein tue und ihn damit trage.

5. Die Stangen sollst du auch von Akazienholz machen und mit Gold überziehen.

6. Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses hängt, und vor dem Gnadenstuhl, der auf dem Zeugnis ist, wo ich mich dir bezeugen werde.

7. Und Aaron soll darauf räuchern gutes Räuchwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet.

8. Desgleichen, wenn er die Lampen anzündet gegen Abend, soll er solch Räuchwerk auch räuchern. Das soll das tägliche Räuchopfer sein vor dem HERRN bei euren Nachkommen.

9. Ihr sollt kein fremdes Räuchwerk darauf tun, auch kein Brandopfer noch Speisopfer und kein Trankopfer darauf opfern.

10. Und Aaron soll auf seinen Hörnern versöhnen einmal im Jahr mit dem Blut des Sündopfers zur Versöhnung. Solche Versöhnung soll jährlich einmal geschehen bei euren Nachkommen; denn das ist dem HERRN ein Hochheiliges.

11. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

12. Wenn du die Häupter der Kinder Israel zählst, so soll ein jeglicher dem HERRN geben die Versöhnung seiner Seele, auf daß ihnen nicht eine Plage widerfahre, wenn sie gezählt werden.

13. Es soll aber ein jeglicher, der in der Zahl ist, einen halben Silberling geben nach dem Lot des Heiligtums (ein Lot hat zwanzig Gera). Solcher halber Silberling soll das Hebopfer des HERRN sein.

14. Wer in der Zahl ist von zwanzig Jahren und darüber, der soll solch Hebopfer dem HERRN geben.

15. Der Reiche soll nicht mehr geben und der Arme nicht weniger als den halben Silberling, den man dem HERRN zur Hebe gibt für die Versöhnung ihre Seelen.

16. Und du sollst solch Geld der Versöhnung nehmen von den Kindern Israel und zum Gottesdienst der Hütte des Stifts geben, daß es sei den Kindern Israel ein Gedächtnis vor dem HERRN, daß er sich Über ihre Seelen versöhnen lasse.

17. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

18. Du sollst auch ein ehernes Handfaß machen mit einem ehernen Fuß, zum Waschen, und sollst es setzen zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein tun,

19. daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße darin waschen,

20. wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder zum Altar, daß sie dienen, ein Feuer anzuzünden dem HERRN,

21. auf daß sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise sein ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen.

22. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23. Nimm zu dir die beste Spezerei: die edelste Myrrhe, fünfhundert Lot, und Zimt, die Hälfte soviel, zweihundertfünfzig, und Kalmus, auch zweihundertfünfzig,

24. und Kassia, fünfhundert, nach dem Lot des Heiligtums, und Öl vom Ölbaum ein Hin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Und mache ein heiliges Salböl nach der Kunst des Salbenbereiters.
26. Und sollst damit salben die Hütte des Stifts und die Lade des Zeugnisses,
27. den Tisch mit allem seinem Geräte, den Leuchter mit seinem Geräte, den Räucheraltar,
28. den Brandopferaltar mit allem seinem Geräte und das Handfaß mit seinem Fuß.
29. Und sollst sie also weihen, daß sie hochheilig seien; denn wer sie anrühren will, der ist dem Heiligtum verfallen.
30. Aaron und seine Söhne sollst du auch salben und sie mir zu Priestern weihen.
31. Und sollst mit den Kindern Israel reden und sprechen: Dies Öl soll mir eine heilige Salbe sein bei euren Nachkommen.
32. Auf Menschenleib soll's nicht gegossen werden, sollst auch seinesgleichen nicht machen; denn es ist heilig, darum soll's euch heilig sein.
33. Wer ein solches macht oder einem andern davon gibt, der soll von seinem Volk ausgerottet werden.
34. Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir Spezerei; Balsam, Stakte, Galban und reinen Weihrauch, von einem so viel wie vom andern,
35. und mache Räuchwerk daraus, nach der Kunst des Salbenbereiters gemengt, daß es rein und heilig sei.
36. Und du sollst es zu Pulver stoßen und sollst davon tun vor das Zeugnis in der Hütte des Stifts, wo ich mich dir bezeugen werde. Das soll euch ein Hochheiliges sein.
37. Und desgleichen Räuchwerk sollt ihr euch nicht machen, sondern es soll dir heilig sein dem HERRN.
38. Wer ein solches machen wird, der wird ausgerottet werden von seinem Volk.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 31.

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Hur, vom Stamme Juda,
3. und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit allerlei Geschicklichkeit,
4. kunstreich zu arbeiten an Gold, Silber, Erz,
5. kunstreich Steine zu schneiden und einzusetzen, und kunstreich zu zimmern am Holz, zu machen allerlei Werk.
6. Und siehe, ich habe ihm zugegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan; und habe allerlei Weisen die Weisheit ins Herz gegeben, daß sie machen sollen alles, was ich dir geboten habe:
7. die Hütte des Stifts, die Lade des Zeugnisses, den Gnadenstuhl darauf und alle Geräte der Hütte,
8. den Tisch und sein Gerät, den feinen Leuchter und all sein Gerät, den Räucheraltar,
9. den Brandopferaltar mit allem seinem Geräte, das Handfaß mit seinem Fuß,
10. die Amtskleider und die heiligen Kleider des Priesters Aaron und die Kleider seiner Söhne, priesterlich zu dienen,
11. das Salböl und das Räuchwerk von Spezerei zum Heiligtum. Alles, was ich dir geboten habe, werden sie machen.
12. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
13. Sage den Kindern Israel und sprich: Haltet meinen Sabbat; denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß ich der HERR bin, der euch heiligt.
14. Darum so haltet meinen Sabbat; denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit da tut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk.
15. Sechs Tage soll man arbeiten; aber am siebenten Tag ist Sabbat, die heilige Ruhe des HERRN. Wer eine Arbeit tut am Sabbattag, der soll des Todes sterben.
16. Darum sollen die Kinder Israel den Sabbat halten, daß sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten zum ewigen Bund.
17. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel. Denn in sechs Tagen machte der HERR Himmel und Erde; aber am siebenten Tage ruhte er und erquickte sich.
18. Und da der HERR ausgeredet hatte mit Mose auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses; die waren beschrieben mit dem Finger Gottes.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 32.

1. Da aber das Volk sah, daß Mose verzog, von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns her gehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.
2. Aaron sprach zu ihnen: Reißt ab die goldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter und bringet sie zu mir.
3. Da riß alles Volk seine goldenen Ohrenringe von ihren Ohren, und brachten sie zu Aaron.
4. Und er nahm sie von ihren Händen und entwarf's mit einem Griffel und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben!
5. Da das Aaron sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist des HERRN Fest.
6. Und sie standen des Morgens früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer. Darnach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen.
7. Der HERR aber sprach zu Mose: Gehe, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat's verderbt.
8. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben.
9. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, daß es ein halsstarriges Volk ist.
10. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme und sie vertilge; so will ich dich zum großen Volk machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Ägyptenland geführt?

12. Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, daß er sie erwürgte im Gebirge und vertilgte vom Erdboden? Kehre dich von dem Grimm deines Zornes und laß dich gereuen des Übels über dein Volk.

13. Gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich euch verheißen habe, will ich eurem Samen geben, und sie sollen's besitzen ewiglich.

14. Also gereute den HERRN das Übel, das er drohte seinem Volk zu tun.

15. Mose wandte sich und stieg vom Berge und hatte zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die waren beschrieben auf beiden Seiten.

16. Und Gott hatte sie selbst gemacht und selber die Schrift eingegraben.

17. Da nun Josua hörte des Volks Geschrei, daß sie jauchzten, sprach er zu Mose: Es ist ein Geschrei im Lager wie im Streit.

18. Er antwortete: Es ist nicht ein Geschrei gegeneinander derer, die obliegen und unterliegen, sondern ich höre ein Geschrei eines Singetanzes.

19. Als er aber nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen sah, ergrimmte er mit Zorn und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge

20. und nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und zerschmelzte es mit Feuer und zermalmte es zu Pulver und stäubte es aufs Wasser und gab's den Kindern Israel zu trinken

21. und sprach zu Aaron: Was hat dir das Volk getan, daß du eine so große Sünde über sie gebracht hast?

22. Aaron sprach: Mein Herr lasse seinen Zorn nicht ergrimmen. Du weißt, daß dies Volk böse ist.

23. Sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns her gehen; denn wir wissen nicht, wie es diesem Manne Mose geht, der uns aus Ägyptenland geführt hat.

24. Ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reiß es ab und gebe es mir. Und ich warf's ins Feuer; daraus ist das Kalb geworden.

25. Da nun Mose sah, daß das Volk zuchtlos geworden war (denn Aaron hatte sie zuchtlos gemacht, zum Geschwätz bei ihren Widersachern),

26. trat er an das Tor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem HERRN angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi.

27. Und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Gürte ein jeglicher sein Schwert um seine Lenden und durchgehet hin und zurück von einem Tor zum andern das Lager, und erwürge ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten.

28. Die Kinder Levi taten, wie ihnen Mose gesagt hatte; und fielen des Tages vom Volk dreitausend Mann.

29. Da sprach Mose: Füllet heute eure Hände dem HERRN, ein jeglicher an seinem Sohn und Bruder, daß heute über euch der Segen gegeben werde.

30. Des Morgens sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde getan; nun will ich hinaufsteigen zu dem HERRN, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge.

31. Als nun Mose wieder zum HERRN kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, und sie haben sich goldene Götter gemacht.

32. Nun vergib ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buch, das du geschrieben hast.

33. Der HERR sprach zu Mose: Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt.

34. So gehe nun hin und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor dir her gehen. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzusuchen.

35. Also strafte der HERR das Volk, daß sie das Kalb hatten gemacht, welches Aaron gemacht hatte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 33.

1. Der HERR sprach zu Mose: Gehe, ziehe von dannen, du und das Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Deinem Samen will ich's geben;

2. und ich will vor dir her senden einen Engel und ausstoßen die Kanaaniter, Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter,

3. dich zu bringen in das Land, darin Milch und Honig fließt. Ich will nicht mit dir hinaufziehen, denn du bist ein halsstarriges Volk; ich möchte dich unterwegs vertilgen.

4. Da das Volk diese böse Rede hörte, trugen sie Leid, und niemand trug seinen Schmuck an sich.

5. Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu den Kindern Israel: Ihr seid ein halsstarriges Volk. Wo ich nur einen Augenblick mit dir hinaufzöge, würde ich dich vertilgen. Und nun lege deinen Schmuck von dir, daß ich wisse, was ich dir tun soll.

6. Also taten die Kinder Israel ihren Schmuck von sich vor dem Berge Horeb.

7. Mose aber nahm die Hütte und schlug sie auf draußen, ferne vom Lager, und hieß sie eine Hütte des Stifts. Und wer den HERRN fragen wollte, mußte herausgehen zur Hütte des Stifts vor das Lager.

8. Und wenn Mose ausging zur Hütte so stand alles Volk auf und trat ein jeglicher in seiner Hütte Tür und sahen ihm nach, bis er in die Hütte kam.

9. Und wenn Mose in die Hütte kam, so kam die Wolkensäule hernieder und stand in der Hütte Tür und redete mit Mose.

10. Und alles Volk sah die Wolkensäule in der Hütte Tür stehen, und standen auf und neigten sich, ein jeglicher in seiner Hütte Tür.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und wenn er wiederkehrte zum Lager, so wich sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, nicht aus der Hütte.

12. Und Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe das Volk hinauf! und läßt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, so du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden.

13. Habe ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und siehe doch, daß dies Volk dein Volk ist.

14. Er sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; damit will ich dich leiten.

15. Er aber sprach zu ihm: Wo nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von dannen hinauf.

16. Denn wobei soll doch erkannt werden, daß ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben, außer wenn du mit uns gehst, auf daß ich und dein Volk gerühmt werden vor allem Volk, das auf dem Erdboden ist?

17. Der HERR sprach zu Mose: Was du jetzt geredet hast, will ich auch tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

18. Er aber sprach: So laß mich deine Herrlichkeit sehen.

19. Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen des HERRN Namen vor dir. Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich.

20. Und sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

21. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir; da sollst du auf dem Fels stehen.

22. Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in der Felskluft lassen stehen und meine Hand ob dir halten, bis ich vorübergehe.

23. Und wenn ich meine Hand von dir tue, wirst du mir hintennach sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 34.

1. Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast.

2. Und sei morgen bereit, daß du früh auf den Berg Sinai steigest und daselbst zu mir tretest auf des Berges Spitze.

3. Und laß niemand mit dir hinaufsteigen, daß niemand gesehen werde um den ganzen Berg her; auch kein Schaf noch Rind laß weiden gegen diesen Berg hin.

4. Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und stand des Morgens früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.

5. Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des HERRN Namen.

6. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: HERR, HERR, GOTT, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue!

7. der da bewahrt Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskinder bis ins dritte und vierte Glied.

8. Und Mose neigte sich eilend zu der Erde und betete an

9. und sprach: Habe ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der HERR mit uns; denn es ist ein halstarriges Volk, daß du unsrer Missetat und Sünde gnädig seist und lassest uns dein Erbe sein.

10. Und er sprach: Siehe, ich will einen Bund machen vor allem deinem Volk und will Wunder tun, dergleichen nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und alles Volk, darunter du bist, soll sehen des HERRN Werk; denn wunderbar soll sein, was ich bei dir tun werde.

11. Halte, was ich dir heute gebiete. Siehe, ich will vor dir her ausstoßen die Amoriter, Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

12. Hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, da du hineinkommst, daß sie dir nicht ein Fallstrick unter dir werden;

13. sondern ihre Altäre sollst du umstürzen und ihre Götzen zerbrechen und ihre Haine ausrotten;

14. denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der HERR heißt ein Eiferer; ein eifriger Gott ist er.

15. Daß du nicht einen Bund mit des Landes Einwohnern machest, und wenn sie ihren Göttern nachlaufen und opfern ihren Göttern, sie dich nicht laden und du von ihrem Opfer essest,

16. und daß du nehmest deinen Söhnen ihre Töchter zu Weibern und dieselben dann ihren Göttern nachlaufen und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachlaufen.

17. Du sollst dir keine gegossenen Götter machen.

18. Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, um die Zeit des Monats Abib; denn im Monat Abib bist du aus Ägypten gezogen.

19. Alles, was die Mutter bricht, ist mein; was männlich sein wird in deinem Vieh, das seine Mutter bricht, es sei Ochse oder Schaf.

20. Aber den Erstling des Esels sollst du mit einem Schaf lösen. Wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick. Alle Erstgeburt unter deinen Söhnen sollst du lösen. Und daß niemand vor mir leer erscheine!

21. Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du feiern, mit Pflügen und mit Ernten.

22. Das Fest der Wochen sollst du halten mit den Erstlingen der Weizenernte, und das Fest der Einsammlung, wenn das Jahr um ist.

23. Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist, erscheinen vor dem Herrscher, dem HERRN und Gott Israels.

24. Wenn ich die Heiden vor dir ausstoßen und deine Grenze erweitern werde, soll niemand deines Landes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begehren, die weil du hinaufgehst dreimal im Jahr, zu erscheinen vor dem HERRN, deinem Gott.

25. Du sollst das Blut meines Opfers nicht opfern neben gesäuertem Brot, und das Opfer des Osterfestes soll nicht über Nacht bleiben bis an den Morgen.

26. Die Erstlinge von den Früchten deines Ackers sollst du in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Du sollst das Böcklein nicht kochen in seiner Mutter Milch.

27. Und der HERR sprach zu Mose: Schreib diese Worte: denn nach diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht.

28. Und er war allda bei dem HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte.

29. Da nun Mose vom Berge Sinai ging, hatte er die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand und wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte davon, daß er mit ihm geredet hatte.

30. Und da Aaron und alle Kinder Israel sahen, daß die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, zu ihm zu nahen.

31. Da rief sie Mose; und sie wandten sich zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde; und er redete mit ihnen.

32. Darnach nahten alle Kinder Israel zu ihm. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

33. Und da er solches alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.

34. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und redete mit den Kindern Israel, was ihm geboten war,

35. so sahen dann die Kinder Israel sein Angesicht an, daß die Haut seines Angesichts glänzte; so tat er wieder die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 35.

1. Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israel und sprach zu ihnen: Das ist's, was der HERR geboten hat, das ihr tun sollt:

2. Sechs Tage sollt ihr arbeiten; den siebenten Tag aber sollt ihr heilig halten als einen Sabbat der Ruhe des HERRN. Wer an dem arbeitet, soll sterben.

3. Ihr sollt kein Feuer anzünden am Sabbattag in allen euren Wohnungen.

4. Und Mose sprach zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Das ist's, was der HERR geboten hat:

5. Gebt unter euch ein Hebopfer dem HERRN, also daß das Hebopfer des HERRN ein jeglicher willig bringe, Gold, Silber, Erz,

6. blauen und roten Purpur, Scharlach, weiße Leinwand und Ziegenhaar,

7. rötliche Widderfelle, Dachsfelle und Akazienholz,

8. Öl zur Lampe und Spezerei zur Salbe und zu gutem Räuchwerk,

9. Onyxsteine und eingefaßte Steine zum Leibrock und zum Amtschild.

10. Und wer unter euch verständig ist, der komme und mache, was der HERR geboten hat:

11. nämlich die Wohnung mit ihrer Hütte und Decke, Haken, Brettern, Riegeln, Säulen und Füßen;

12. die Lade mit ihren Stangen, den Gnadenstuhl und Vorhang;

13. den Tisch mit seinen Stangen und allem seinem Geräte und die Schaubrote;

14. den Leuchter, zu leuchten, und sein Gerät und seine Lampen und das Öl zum Licht;

15. den Räucheraltar mit seinen Stangen, die Salbe und Spezerei zum Räuchwerk; das Tuch vor der Wohnung Tür;

16. den Brandopferaltar mit seinem ehernen Gitter, Stangen und allem seinem Geräte; das Handfaß mit seinem Fuße;

17. den Umhang des Vorhofs mit seinen Säulen und Füßen und das Tuch des Tors am Vorhof;

18. die Nägel der Wohnung und des Vorhofs mit ihren Seilen;

19. die Kleider des Amts zum Dienst im Heiligen, die heiligen Kleider Aarons, des Priesters, mit den Kleidern seiner Söhne zum Priestertum.

20. Da ging die ganze Gemeinde der Kinder Israel aus von Mose.

21. Und alle, die es gern und willig gaben, kamen und brachten das Hebopfer dem HERRN zum Werk der Hütte des Stifts und zu allem ihren Dienst und zu den heiligen Kleidern.

22. Es brachten aber beide, Mann und Weib, wer's willig tat, Spangen, Ohrringe, Ringe und Geschmeide und allerlei goldenes Gerät. Dazu brachte jedermann Gold zum Webeopfer dem HERRN.

23. Und wer bei sich fand blauen und roten Purpur, Scharlach, weiße Leinwand, Ziegenhaar, rötliche Widderfelle und Dachsfelle, der brachte es.

24. Und wer Silber und Erz hob, der brachte es zur Hebe dem HERRN. Und wer Akazienholz bei sich fand, der brachte es zu allerlei Werk des Gottesdienstes.

25. Und welche verständige Weiber waren, die spannen mit ihren Händen und brachten ihr Gespinnst, blauen und roten Purpur, Scharlach und weiße Leinwand.

26. Und welche Weiber solche Arbeit konnten und willig dazu waren, die spannen Ziegenhaare.

27. Die Fürsten aber brachten Onyxsteine und eingefaßte Steine zum Leibrock und zum Schild

28. und Spezerei und Öl zu den Lichtern und zur Salbe und zum guten Räuchwerk.

29. Also brachte die Kinder Israel willig, beide, Mann und Weib, zu allerlei Werk, das der HERR geboten hatte durch Mose, daß man's machen sollte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Und Mose sprach zu den Kindern Israel: Sehet, der HERR hat mit Namen berufen den Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Hur, vom Stamme Juda,
31. und hat ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, daß er weise, verständig, geschickt sei zu allerlei Werk,
32. kunstreich zu arbeiten an Gold, Silber und Erz,
33. Edelsteine zu schneiden und einzusetzen, Holz zu zimmern, zu machen allerlei kunstreiche Arbeit.
34. Und hat ihm ins Herz gegeben, zu unterweisen, ihm und Oholiab, dem Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan.
35. Er hat ihr Herz mit Weisheit erfüllt, zu machen allerlei Werk, zu schneiden, zu wirken und zu sticken mit blauem und rotem Purpur, Scharlach und weißer Leinwand, und mit Weben, daß sie machen allerlei Werk und kunstreiche Arbeit erfinden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 36.

1. Da arbeiteten Bezaleel und Oholiab und alle weisen Männer, denen der HERR Weisheit und Verstand gegeben hatte, zu wissen, wie sie allerlei Werk machen sollten zum Dienst des Heiligtums, nach allem, was der HERR geboten hatte.
2. Und Mose berief den Bezaleel und Oholiab und alle weisen Männer, denen der HERR Weisheit gegeben hatte in ihr Herz, alle, die sich freiwillig erboten und hinzutraten, zu arbeiten an dem Werke.
3. Und sie nahmen zu sich von Mose alle Hebe, die die Kinder Israel brachten zu dem Werke des Dienstes des Heiligtums, daß es gemacht würde. Denn sie brachten alle Morgen ihre willige Gabe zu ihm.
4. Da kamen alle Weisen, die am Werk des Heiligtums arbeiteten, ein jeglicher von seinem Werk, das sie machten,
5. und sprachen zu Mose: Das Volk bringt zu viel, mehr denn zum Werk dieses Dienstes not ist, das der HERR zu machen geboten hat.
6. Da gebot Mose, daß man rufen ließ durchs Lager: Niemand tue mehr zur Hebe des Heiligtums. Da hörte das Volk auf zu bringen.
7. Denn des Dinges war genug zu allerlei Werk, das zu machen war, und noch übrig.
8. Also machten alle weisen Männer unter den Arbeitern am Werk die Wohnung, zehn Teppiche von gezwirnter weißer Leinwand, blauem und rotem Purpur und Scharlach, und Cherubim daran von kunstreicher Arbeit.
9. Die Länge eines Teppichs war achtundzwanzig Ellen und die Breite vier Ellen, und waren alle in einem Maß.
10. Und er fügte je fünf Teppiche zu einem Stück zusammen, einen an den andern.
11. Und machte blaue Schleifen an jegliches Stück am Rande, wo die zwei Stücke sollten zusammengeheftet werden,
12. fünfzig Schleifen an jegliches Stück, daß eine Schleife der anderen gegenüberstünde.
13. Und machte fünfzig goldene Haken und heftete die Teppiche mit den Haken einen an den andern zusammen, daß es eine Wohnung würde.
14. Und er machte elf Teppiche von Ziegenhaaren, zur Hütte über die Wohnung,
15. dreißig Ellen lang und vier Ellen breit, alle in einem Maß.
16. Und fügte ihrer fünf zusammen auf einen Teil und sechs zusammen auf den andern Teil.
17. Und machte fünfzig Schleifen an jegliches Stück am Rande, wo die Stücke sollten zusammengeheftet werden.
18. Und machte je fünfzig eherne Haken, daß die Hütte damit zusammen in eins gefügt würde.
19. Und machte eine Decke über die Hütte von rötlichen Widderfellen und über die noch eine Decke von Dachsfellen.
20. Und machte Bretter zur Wohnung von Akazienholz, die stehen sollten,
21. ein jegliches zehn Ellen lang und anderthalb Ellen breit
22. und an jeglichem zwei Zapfen, damit eins an das andere gesetzt würde. Also machte er alle Bretter zur Wohnung,
23. daß der Bretter zwanzig gegen Mittag standen.
24. Und machte vierzig silberne Füße darunter, unter jeglich Brett zwei Füße an seine zwei Zapfen.
25. Also zur andern Seite der Wohnung, gegen Mitternacht, machte er auch zwanzig Bretter
26. mit vierzig silbernen Füßen, unter jeglichem Brett zwei Füße.
27. Aber hinten an der Wohnung, gegen Abend, machte er sechs Bretter
28. und zwei andere hinten an den zwei Ecken der Wohnung,
29. daß ein jegliches der beiden sich mit seinem Eckbrett von untenauf gesellte und oben am Haupt zusammenkäme mit einer Klammer,
30. daß der Bretter acht würden und sechzehn silberne Füße, unter jeglichem zwei Füße.
31. Und er machte Riegel von Akazienholz, fünf zu den Brettern auf der einen Seite der Wohnung
32. und fünf auf der andern Seite und fünf hintenan, gegen Abend.
33. Und machte den mittleren Riegel, daß er mitten an den Brettern hindurchgestoßen würde von einem Ende zum andern.
34. Und überzog die Bretter mit Gold; aber ihre Ringe machte er von Gold, daß man die Riegel darein täte, und überzog die Riegel mit Gold.
35. Und machte den Vorhang mit dem Cherubim daran künstlich von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.
36. Und machte zu demselben vier Säulen von Akazienholz und überzog sie mit Gold, und ihre Haken von Gold; und goß dazu vier silberne Füße.
37. Und machte ein Tuch in der Tür der Hütte von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand, gestickt,
38. und fünf Säulen dazu mit ihren Haken, und überzog ihre Köpfe und Querstäbe mit Gold und fünf eherne Füße daran.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 37.

1. Und Bezaleel machte die Lade von Akazienholz, dritthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und hoch,
2. und überzog sie mit feinem Golde inwendig und auswendig und machte ihr einen goldenen Kranz umher.
3. Und goß vier goldene Ringe an ihre vier Ecken, auf jeglicher Seite zwei.
4. Und machte Stangen von Akazienholz und überzog sie mit Gold
5. und tat sie in die Ringe an der Lade Seiten, daß man sie tragen konnte.
6. Und machte den Gnadenstuhl von feinem Golde, dritthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit.
7. Und machte zwei Cherubim von getriebenem Golde an die zwei Enden des Gnadenstuhls,
8. einen Cherub an diesem Ende, den andern an jenem Ende.
9. Und die Cherubim breiteten ihre Flügel aus von obenher und deckten damit den Gnadenstuhl; und ihre Antlitze standen gegeneinander und sahen auf den Gnadenstuhl.
10. Und er machte den Tisch von Akazienholz, zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch,
11. und überzog ihn mit feinem Golde und machte ihm einen goldenen Kranz umher.
12. Und machte ihm eine Leiste umher, eine Handbreit hoch, und machte einen goldenen Kranz um die Leiste her.
13. Und goß dazu vier goldene Ringe und tat sie an die vier Ecken an seinen vier Füßen,
14. hart an der Leiste, daß die Stangen darin wären, daran man den Tisch trüge.
15. Und machte die Stangen von Akazienholz und überzog sie mit Gold, daß man den Tisch damit trüge.
16. Und machte auch von feinem Golde das Gerät auf den Tisch: Schüsseln und Löffel, Kannen und Schalen, darin man das Trankopfer darbrächte.
17. Und er machte den Leuchter von feinem, getriebenem Golde. Daran war der Schaft mit Röhren, Schalen, Knäufen und Blumen.
18. Sechs Röhren gingen zu seinen Seiten aus, zu jeglicher Seite drei Röhren.
19. Drei Schalen waren an jeglichem Rohr mit Knäufen und Blumen.
20. An dem Leuchter aber waren vier Schalen mit Knäufen und Blumen,
21. je ein Knauf unter zwei von den sechs Röhren, die aus ihm gingen,
22. und die Knäufe und Röhren gingen aus ihm, und war alles aus getriebenem, feinem Gold.

23. Und machte die sieben Lampen mit ihren Lichtschnäuzen und Löschnäpfen von feinem Gold.
24. Aus einem Zentner feinen Goldes machte er ihn und all sein Gerät.
25. Er machte auch den Räucheraltar von Akazienholz, eine Elle lang und breit, gleich viereckig, und zwei Ellen hoch, mit seinen Hörnern,
26. und überzog ihn mit feinem Golde, sein Dach und seine Wände ringsumher und seine Hörner, und machte ihm einen Kranz umher von Gold
27. und zwei goldene Ringe unter dem Kranz zu beiden Seiten, daß man Stangen darein täte und ihn damit trüge.
28. Aber die Stangen machte er von Akazienholz und überzog sie mit Gold.
29. Und er machte die heilige Salbe und Räuchwerk von reiner Spezerei nach der Kunst des Salbenbereiters.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 38.

1. Und er machte den Brandopferaltar von Akazienholz, fünf Ellen lang und breit, gleich viereckig, und drei Ellen hoch.
2. Und machte vier Hörner, die aus ihm gingen auf seinen vier Ecken, und überzog sie mit Erz.
3. Und machte allerlei Geräte zu dem Altar: Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Gabeln, Kohlenpfannen, alles aus Erz.
4. Und machte am Altar ein Gitter wie ein Netz von Erz umher, von untenauf bis an die Hälfte des Altars.
5. Und goß vier Ringe an die vier Enden des ehernen Gitters für die Stangen.
6. Dieselben machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Erz
7. und tat sie in die Ringe an den Seiten des Altars, daß man ihn damit trüge; und machte ihn inwendig hohl.
8. Und machte ein Handfaß von Erz und seinen Fuß auch von Erz aus Spiegeln der Weiber, die vor der Tür der Hütte des Stifts dienten.
9. Und er machte den Vorhof: Gegen Mittag mit einem Umhang, hundert Ellen lang, von gezwirnter weißer Leinwand,
10. mit seinen zwanzig Säulen und zwanzig Füßen von Erz, aber ihre Haken und Querstäbe von Silber;
11. desgleichen gegen Mitternacht hundert Ellen mit zwanzig Säulen und zwanzig Füßen von Erz, aber ihre Haken und Querstäbe von Silber;
12. gegen Abend aber fünfzig Ellen mit zehn Säulen und zehn Füßen, aber ihre Haken und Querstäbe von Silber;
13. gegen Morgen auch fünfzig Ellen;
14. fünfzehn Ellen auf einer Seite mit drei Säulen und drei Füßen,
15. und auf der andern Seite auch fünfzehn Ellen mit drei Säulen und drei Füßen, daß ihrer so viele waren an der einen Seite des Tors am Vorhofe als an der andern.
16. Alle Umhänge des Vorhofs waren von gezwirnter weißer Leinwand
17. und die Füße der Säulen von Erz und ihre Haken und Querstäbe von Silber, also daß ihre Köpfe überzogen waren mit Silber. Und ihre Querstäbe waren silbern an allen Säulen des Vorhofs.
18. Und das Tuch in dem Tor des Vorhofs machte er gestickt von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand, zwanzig Ellen lang und fünf Ellen hoch, nach dem Maß der Umhänge des Vorhofs.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Dazu vier Säulen und vier Füße von Erz, und ihre Haken von Silber und ihre Köpfe und ihre Querstäbe überzogen mit Silber.
20. Und alle Nägel der Wohnung und des Vorhofs ringsherum waren von Erz.
21. Das ist nun die Summe zu der Wohnung des Zeugnisses, die gezählt ward, wie Mose geboten hatte, durch den Dienst der Leviten unter der Hand Ithamars, des Sohnes Aarons, des Priesters.
22. Bezaleel, der Sohn Uris, des Sohnes Hur, vom Stamme Juda, machte alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte,
23. und mit ihm Oholiab, der Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan, ein Meister zu schneiden, zu wirken und zu sticken mit blauem und rotem Purpur, Scharlach und weißer Leinwand.
24. Alles Gold, das verarbeitet ist in diesem ganzen Werk des Heiligtums, das zum Webeopfer gegeben ward, ist neunundzwanzig Zentner siebenhundertunddreißig Lot nach dem Lot des Heiligtums.
25. Des Silbers aber, das von der Gemeinde kam, war hundert Zentner tausendsiebenhundertfünfzig Lot nach dem Lot des Heiligtums:
26. so manch Haupt, so manch halbes Lot nach dem Lot des Heiligtums, von allen, die gezählt wurden von zwanzig Jahren an und darüber, sechshundertmaltausend dreitausend fünfhundertundfünfzig.
27. Aus den hundert Zentnern Silber goß man die Füße des Heiligtums und die Füße des Vorhangs, hundert Füße aus hundert Zentnern, je einen Zentner zum Fuß.
28. Aber aus tausend siebenhundert und fünfundsiebzig Loten wurden gemacht der Säulen Haken, und ihre Köpfe überzogen und ihre Querstäbe.
29. Das Webeopfer aber des Erzes war siebzig Zentner zweitausendvierhundert Lot.
30. Daraus wurden gemacht die Füße in der Tür der Hütte des Stifts und der eherne Altar und das eherne Gitter daran und alle Geräte des Altars,
31. dazu die Füße des Vorhofs ringsherum und die Füße des Tores am Vorhofe, alle Nägel der Wohnung und alle Nägel des Vorhofs ringsherum.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 39.

1. Aber von dem blauen und roten Purpur und dem Scharlach machten sie Aaron Amtskleider, zu dienen im Heiligtum, wie der HERR Mose geboten hatte.
2. Und er machte den Leibrock von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.
3. Und sie schlugen das Gold und schnitten's zu Faden, daß man's künstlich wirken konnte unter den blauen und roten Purpur, Scharlach und weiße Leinwand.
4. Schulterstücke machten sie an ihm, die zusammengingen, und an beiden Enden ward er zusammengebunden.
5. Und sein Gurt war nach derselben Kunst und Arbeit von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
6. Und sie machten zwei Onyxsteine, umher gefaßt mit Gold, gegraben durch die Steinschneider mit den Namen der Kinder Israel;
7. und er heftete sie auf die Schulterstücke des Leibrocks, daß es Steine seien zum Gedächtnis der Kinder Israel, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
8. Und sie machten das Schild nach der Kunst und dem Werk des Leibrocks von Gold, blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand,
9. daß es viereckig und zwiefach war, eine Spanne lang und breit.
10. Und füllten es mit vier Reihen Steinen: die erste Reihe war ein Sarder, Topas und Smaragd;
11. die andere ein Rubin, Saphir und Demant;
12. die dritte ein Lynkurer, Achat und Amethyst;
13. die vierte ein Türkis, Onyx und Jaspis, umher gefaßt mit Gold in allen Reihen.
14. Und die Steine standen nach den zwölf Namen der Kinder Israel, gegraben durch die Steinschneider, daß auf einem jeglichen ein Name stand nach den zwölf Stämmen.
15. Und sie machten am Schild Ketten mit zwei Enden von feinem Golde
16. und zwei goldene Fassungen und zwei goldene Ringe und hefteten die zwei Ringe auf die zwei Ecken des Schildes.
17. Und die zwei goldenen Ketten taten sie in die zwei Ringe auf den Ecken des Schildes.
18. Aber die zwei Enden der Ketten taten sie an die zwei Fassungen und hefteten sie auf die Schulterstücke des Leibrocks vornehin.
19. Und machten zwei andere goldene Ringe und hefteten sie an die zwei andern Ecken des Schildes an seinen Rand, inwendig gegen den Leibrock.
20. Und sie machten zwei andere goldene Ringe, die taten sie unten an die zwei Schulterstücke vorn am Leibrock, wo er zusammengeht, oben über dem Gurt des Leibrocks,
21. daß das Schild mit seinen Ringen an die Ringe des Leibrocks geknüpft würde mit einer blauen Schnur, daß es über dem Gurt des Leibrocks hart anläge und nicht vom Leibrock los würde, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
22. Und machte einen Purpurrock zum Leibrock, gewirkt, ganz von blauem Purpur,
23. und sein Loch oben mitteninne und eine Borte ums Loch her gefaltet, daß er nicht zerrisse.
24. Und sie machten an seinen Saum Granatäpfel von blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter weißer Leinwand.
25. Und machten Schellen von feinem Golde; die taten sie zwischen die Granatäpfel ringsumher am Saum des Purpurrocks,
26. je ein Granatapfel und eine Schelle um und um am Saum, darin zu dienen, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
27. Und sie machten auch die engen Röcke, von weißer Leinwand gewirkt, Aaron und seinen Söhnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. und den Hut von weißer Leinwand und die schönen Hauben von weißer Leinwand und Beinkleider von gezwirnter weißer Leinwand
29. und den gestickten Gürtel von gezwirnter weißer Leinwand, blauem und rotem Purpur und Scharlach, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
30. Sie machten auch das Stirnblatt, die heilige Krone, von feinem Gold, und gruben Schrift darein: Heilig dem HERRN.
31. Und banden eine blaue Schnur daran, daß sie an den Hut von obenher geheftet würde, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
32. Also ward vollendet das ganze Werk der Wohnung der Hütte des Stifts. Und die Kinder Israel taten alles, was der HERR dem Mose geboten hatte.
33. Und sie brachten die Wohnung zu Mose: die Hütte und alle ihre Geräte, Haken, Bretter, Riegel, Säulen, Füße,
34. die Decke von rötlichen Widderfellen, die Decke von Dachsfellen und den Vorhang;
35. die Lade des Zeugnisses mit ihren Stangen, den Gnadenstuhl;
36. den Tisch und alle seine Geräte und die Schaubrote;
37. den schönen Leuchter mit den Lampen zubereitet und allem seinen Geräte und Öl zum Licht;
38. den Goldenen Altar und die Salbe und gutes Räuchwerk; das Tuch in der Hütte Tür;
39. den ehernen Altar und sein ehernes Gitter mit seinen Stangen und allem seinem Geräte; das Handfaß mit seinem Fuß;
40. die Umhänge des Vorhofs mit seinen Säulen und Füßen; das Tuch im Tor des Vorhofs mit seinen Seilen und Nägeln und allem Gerät zum Dienst der Wohnung der Hütte des Stifts;
41. die Amtskleider des Priesters Aaron, zu dienen im Heiligtum, und die Kleider seiner Söhne, daß sie Priesteramt täten.
42. Alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte, taten die Kinder Israel an allem diesem Dienst.
43. Und Mose sah an all dies Werk; und siehe, sie hatten es gemacht, wie der HERR geboten hatte. Und er segnete sie.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 40.

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Du sollst die Wohnung der Hütte des Stifts aufrichten am ersten Tage des ersten Monats.
3. und sollst darein setzen die Lade des Zeugnisses und vor die Lade den Vorhang hängen.
4. Und sollst den Tisch darbringen und ihn zubereiten und den Leuchter darstellen und die Lampen darauf setzen.
5. Und sollst den goldenen Räucheraltar setzen vor die Lade des Zeugnisses und das Tuch in der Tür der Wohnung aufhängen.
6. Den Brandopferaltar aber sollst du setzen heraus vor die Tür der Wohnung der Hütte des Stifts,
7. und das Handfaß zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein tun,
8. und den Vorhof stellen umher, und das Tuch in der Tür des Vorhofs aufhängen.
9. Und sollst die Salbe nehmen, und die Wohnung und alles, was darin ist, salben; und sollst sie weihen mit allem ihrem Geräte, daß sie heilig sei.
10. Und sollst den Brandopferaltar salben mit allem seinem Geräte, und weihen, daß er hochheilig sei.
11. Sollst auch das Handfaß und seinen Fuß salben und weihen.
12. Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Tür der Hütte des Stifts führen und mit Wasser waschen,
13. und Aaron die heiligen Kleider anziehen und ihn salben und weihen, daß er mein Priester sei;
14. und seine Söhne auch herzuführen und ihnen die engen Röcke anziehen,
15. und sie salben, wie du ihren Vater gesalbt hast, daß sie meine Priester seien. Und diese Salbung sollen sie haben zum ewigen Priestertum bei ihren Nachkommen.
16. Und Mose tat alles, wie ihm der HERR geboten hatte.
17. Also ward die Wohnung aufgerichtet im zweiten Jahr, am ersten Tage des ersten Monats.
18. Und da Mose sie aufrichtete, setzte er die Füße und die Bretter und Riegel und richtete die Säulen auf
19. und breitete die Hütte aus über der Wohnung und legte die Decke der Hütte obendarauf, wie der HERR ihm geboten hatte,
20. und nahm das Zeugnis und legte es in die Lade und tat die Stangen an die Lade und tat den Gnadenstuhl oben auf die Lade
21. und brachte die Lade in die Wohnung und hing den Vorhang vor die Lade des Zeugnisses, wie ihm der HERR geboten hatte,
22. und setzte den Tisch in die Hütte des Stifts, an die Seite der Wohnung gegen Mitternacht, außen vor den Vorhang,
23. und richtete Brot darauf zu vor dem HERRN, wie ihm der HERR geboten hatte,
24. und setzte den Leuchter auch hinein, gegenüber dem Tisch, an die Seite der Wohnung gegen Mittag,
25. und tat Lampen darauf vor dem HERRN, wie ihm der HERR geboten hatte,
26. und setzte den goldenen Altar hinein vor den Vorhang
27. und räucherte darauf mit gutem Räuchwerk, wie ihm der HERR geboten hatte,
28. und hing das Tuch in die Tür der Wohnung.
29. Aber den Brandopferaltar setzte er vor die Tür der Wohnung der Hütte des Stifts und opferte darauf Brandopfer und Speisopfer, wie ihm der HERR geboten hatte.
30. Und das Handfaß setzte er zwischen die Hütte des Stifts und den Altar und tat Wasser darein zum Waschen.
31. Und Mose, Aaron und seine Söhne wuschen ihre Hände und Füße darin.
32. Denn sie müssen sich waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, wie ihm der HERR geboten hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Und er richtete den Vorhof auf um die Wohnung und um den Altar her und hing den Vorhang in das Tor des Vorhofs. Also vollendete Mose das ganze Werk.
34. Da bedeckte die Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des HERRN füllte die Wohnung.
35. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke darauf blieb und die Herrlichkeit des HERRN die Wohnung füllte.
36. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Wohnung, so zogen die Kinder Israel, solange sie reisten.
37. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob, so zogen sie nicht bis an den Tag, da sie sich aufhob.
38. Denn die Wolke des HERRN war des Tages auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, solange sie reisten.

DAS BUCH LEVITICUS

Das dritte Buch Mose
Hebräischer Titel: Vayikra („Und er rief“)

(Auf Hebräisch heißt das Buch Vayikra, nach der Eröffnung des Buches, va-yikra „Und er [Gott] rief.“ Der Name Leviticus stammt vom lateinischen Leviticus, das wiederum vom griechischen Levitikon stammt und sich auf die Leviten bezieht, den jüdischen Priesterstamm oder die Kaste Levi. Der griechische Ausdruck ist wiederum eine Variante des rabbinischen hebräischen „torat kohanim“, was „Gesetz der Priester“ bedeutet, da sich viele seiner Gesetze auf Priester beziehen. Im Prinzip ist das Leviticus das grundlegende jüdische Gesetzbuch.

Inhalt oder Struktur:
ABSCHNITT 1: Gesetze zum Opfer (1:1–38)
A. Anweisungen für Laien zum Darbringen von Opfergaben (1:1–6:7)
1–5. Die Arten von Opfergaben: Brandopfer, Getreideopfer, Friedensopfer, Reinigungsopfer, Sühneopfer (Kap. 1–5)
B. Anweisungen für die Priester (6:1–38)
1–6. Die verschiedenen Opfergaben, ergänzt durch das Getreideopfer der Priester (6:1–36)
7. Zusammenfassung (37–38)
Die Kapitel 1–5 beschreiben die verschiedenen Opfer aus der Sicht der Opfernden, obwohl die Priester für den Umgang mit dem Blut unverzichtbar sind. Die Kapitel 6–7 behandeln weitgehend dasselbe Thema, jedoch aus der Sicht des Priesters, der als derjenige, der das Opfer tatsächlich durchführt und die „Portionen“ aufteilt, wissen muss, wie dies zu tun ist. Opfer werden zwischen Gott, dem Priester und den Opfernden dargebracht, obwohl in einigen Fällen das gesamte Opfer ein einziger Teil für Gott ist – d. h. zu Asche verbrannt wird.

ABSCHNITT 2: Einführung des Priestertums (8:1–10:20)
A. Ordination von Aaron und seinen Söhnen (Kap. 8)
B. Aaron bringt die ersten Opfer dar (Kap. 9)
C. Gericht über Nadab und Abihu (Kap. 10)
Die Kapitel 8–10 beschreiben, wie Moses Aaron und seine Söhne als erste Priester weiht, die ersten Opfer darbringt und wie Gott zwei von Aarons Söhnen wegen ritueller Vergehen vernichtet. Ziel ist es, den Charakter des Altarpriestertums (d. h. jener Priester, die Gott Opfer darbringen dürfen) als aaronitisches Privileg sowie die Verantwortung und Gefahren ihrer Position hervorzuheben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ABSCHNITT 3: Unreinheit und ihre Behandlung (11:1–15:33)

A. Unreine Tiere (Kap. 11)

B. Geburt als Quelle der Unreinheit (Kap. 12)

C. Unreine Krankheiten (Kap. 13)

D. Reinigung von Krankheiten (Kap. 14)

E. Unreine Ausscheidungen (Kap. 15)

Nachdem Opfer und Priestertum etabliert sind, unterweisen die Kapitel 11–15 die Laien in Sachen Reinheit (oder Sauberkeit). Der Verzehr bestimmter Tiere führt zu Unreinheit, ebenso wie die Geburt; bestimmte Hautkrankheiten (aber nicht alle) sind unrein, ebenso wie bestimmte Zustände, die Wände und Kleidung betreffen (Schimmel und ähnliche Zustände); und Genitalausscheidungen, einschließlich der weiblichen Menstruation und der männlichen Gonorrhoe, sind unrein. Die Begründung hinter den Speisevorschriften ist unklar; im Übrigen scheint der Leitsatz zu sein, dass alle diese Zustände einen Verlust an „Lebenskraft" mit sich bringen, normalerweise, aber nicht immer, Blut.

ABSCHNITT 4: Versöhnungstag: Reinigung der Stiftshütte (des Versammlungszeltes oder provisorischen Tempels) von den Folgen von Unreinheit und Sünde (Kap. 16)

Levitikus 16 betrifft den Versöhnungstag. Dies ist der einzige Tag, an dem der Hohepriester den heiligsten Teil des Heiligtums, das Allerheiligste, betreten darf. Er soll einen Stier für die Sünden der Priester und eine Ziege für die Sünden der Laien opfern. Der Priester soll eine zweite Ziege in die Wüste zu „Azazel" schicken, die die Sünden des ganzen Volkes trägt. Azazel mag ein Wüstendämon sein, aber seine Identität ist geheimnisvoll.

ABSCHNITT 5: Vorschriften für praktische Heiligkeit (der Heiligkeitskodex, Kap. 17–26)

A. Opfer und Nahrung (Kap. 17)

B. Sexuelles Verhalten (Kap. 18)

C. Nächstenliebe (Kap. 19)

D. Schwere Verbrechen (Kap. 20)

E. Regeln für Priester (Kap. 21)

F. Regeln für das Essen von Opfern (Kap. 22)

G. Feste (Kap. 23)

H. Regeln für die Stiftshütte (Kap. 24:1–9)

I. Gotteslästerung (Kap. 24:10–23)

J. Sabbat- und Jubeljahre (Kap. 25)

K. Ermahnung zur Einhaltung des Gesetzes: Segen und Fluch (Kap. 26)

Die Kapitel 17–26 sind der Heiligkeitskodex. Es beginnt mit einem Verbot des Schlachtens jeglicher Tiere außerhalb des Tempels, selbst zu Nahrungszwecken, und verbietet dann eine lange Liste sexueller Kontakte und auch Kinderopfer. Die „Heiligkeits"-Vorschriften, die dem Kodex seinen Namen geben, beginnen mit dem nächsten Abschnitt: Es gibt Strafen für die Anbetung von Moloch, das Befragen von Medien und Zauberern, das Verfluchen der eigenen Eltern und unerlaubten Geschlechtsverkehr. Priester erhalten Anweisungen zu Trauerritualen und akzeptablen körperlichen Defekten. Die Strafe für Gotteslästerung ist der Tod, und es werden Regeln für das Essen von Opfergaben festgelegt; es gibt eine Erklärung des Kalenders, und es gibt Regeln für Sabbat- und Jubeljahre; es gibt Regeln für Öllampen und Brot im Heiligtum; und es gibt Regeln für die Sklaverei. Der Kodex endet damit, dass die Israeliten zwischen dem Gesetz und Wohlstand auf der einen Seite und schrecklichen Strafen auf der anderen Seite wählen müssen, von denen die schlimmste die Vertreibung aus dem Land sein wird.

ABSCHNITT 6: Einlösung von Votivgeschenken (Kap. 27).

Kapitel 27 ist eine abweichende und wahrscheinlich späte Ergänzung, in der es um Personen und Dinge geht, die der Hingabe an den Herrn dienen, und wie man Gelübde einlösen, anstatt sie zu erfüllen.)

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 1

1. Und der HERR rief Mose und redete mit ihm aus der Hütte des Stifts und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Welcher unter euch dem HERRN ein Opfer tun will, der tue es von dem Vieh, von Rindern und Schafen.

3. Will er ein Brandopfer tun von Rindern, so opfere er ein Männlein, das ohne Fehl sei, vor der Tür der Hütte des Stifts, daß es dem HERRN angenehm sei von ihm,

4. und lege seine Hand auf des Brandopfers Haupt, so wird es angenehm sein und ihn versöhnen.

5. Und er soll das junge Rind schlachten vor dem HERRN; und die Priester, Aarons Söhne, sollen das Blut herzubringen und auf den Altar umhersprengen, der vor der Tür der Hütte des Stifts ist.

6. Und man soll dem Brandopfer die Haut abziehen, und es soll in Stücke zerhauen werden;

7. und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen ein Feuer auf dem Altar machen und Holz obendarauf legen

8. und sollen die Stücke, den Kopf und das Fett auf das Holz legen, das auf dem Feuer auf dem Altar liegt.

9. Das Eingeweide aber und die Schenkel soll man mit Wasser waschen, und der Priester soll das alles anzünden auf dem Altar zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

10. Will er aber von Schafen oder Ziegen ein Brandopfer tun, so opfere er ein Männlein, das ohne Fehl sei.

11. Und soll es schlachten zur Seite des Altars gegen Mitternacht vor dem HERRN. Und die Priester, Aarons Söhne, sollen sein Blut auf den Altar umhersprengen.

12. Und man soll es in Stücke zerhauen, und der Priester soll sie samt dem Kopf und dem Fett auf das Holz und Feuer, das auf dem Altar ist, legen.

13. Aber das Eingeweide und die Schenkel soll man mit Wasser waschen, und der Priester soll es alles opfern und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anzünden auf dem Altar zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

14. Will er aber von Vögeln dem HERRN ein Brandopfer tun, so tue er's von Turteltauben oder von jungen Tauben.

15. Und der Priester soll's zum Altar bringen und ihm den Kopf abkneipen, daß es auf dem Altar angezündet werde, und sein Blut ausbluten lassen an der Wand des Altars.

16. Und seinen Kropf mit seinen Federn soll man neben den Altar gegen Morgen auf den Aschenhaufen werfen;

17. und soll seine Flügel spalten, aber nicht abbrechen. Und also soll's der Priester auf dem Altar anzünden, auf dem Holz, auf dem Feuer zum Brandopfer. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 2

1. Wenn eine Seele dem HERRN ein Speisopfer tun will, so soll es von Semmelmehl sein, und sie sollen Öl darauf gießen und Weihrauch darauf legen

2. und es also bringen zu den Priestern, Aarons Söhnen. Da soll der Priester seine Hand voll nehmen von dem Semmelmehl und Öl, samt dem ganzen Weihrauch und es anzünden zum Gedächtnis auf dem Altar. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

3. Das übrige aber vom Speisopfer soll Aarons und seiner Söhne sein. Das soll ein Hochheiliges sein von den Feuern des HERRN.

4. Will er aber sein Speisopfer tun vom Gebackenen im Ofen, so nehme er Kuchen von Semmelmehl, ungesäuert, mit Öl gemengt, oder ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen.

5. Ist aber dein Speisopfer etwas vom Gebackenen in der Pfanne, so soll's von ungesäuertem Semmelmehl mit Öl gemengt sein;

6. und sollst's in Stücke zerteilen und Öl darauf gießen, so ist's ein Speisopfer.

7. Ist aber dein Speisopfer etwas auf dem Rost Geröstetes, so sollst du es von Semmelmehl mit Öl machen

8. und sollst das Speisopfer, das du von solcherlei machen willst dem HERRN, zu dem Priester bringen; der soll es zu dem Altar bringen

9. und des Speisopfers einen Teil abzuheben zum Gedächtnis und anzünden auf dem Altar. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

10. Das übrige aber soll Aarons und seiner Söhne sein. Das soll ein Hochheiliges sein von den Feuern des HERRN.

11. Alle Speisopfer, die ihr dem HERRN opfern wollt, sollt ihr ohne Sauerteig machen; denn kein Sauerteig noch Honig soll dem HERRN zum Feuer angezündet werden.

12. Unter den Erstlingen sollt ihr sie dem HERRN bringen; aber auf den Altar sollen sie nicht kommen zum süßen Geruch.

13. Alle deine Speisopfer sollst du salzen, und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines Gottes sein; denn in allem deinem Opfer sollst du Salz opfern.

14. Willst du aber ein Speisopfer dem HERRN tun von den ersten Früchten, so sollst du Ähren, am Feuer gedörrt, klein zerstoßen und also das Speisopfer deiner ersten Früchte opfern;

15. und sollst Öl darauf tun und Weihrauch darauf legen, so ist's ein Speisopfer.

16. Und der Priester soll einen Teil von dem Zerstoßenen und vom Öl mit dem ganzen Weihrauch anzünden zum Gedächtnis. Das ist ein Feuer dem HERRN.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 3

1. Ist aber sein Opfer ein Dankopfer von Rindern, es sei ein Ochse oder eine Kuh, soll er eins opfern vor dem HERRN, das ohne Fehl sei.

2. Und soll seine Hand auf desselben Haupt legen und es schlachten vor der Tür der Hütte des Stifts. Und die Priester, Aarons Söhne, sollen das Blut auf den Altar umhersprengen.

3. Und er soll von dem Dankopfer dem HERRN opfern, nämlich das Fett, welches die Eingeweide bedeckt, und alles Fett am Eingeweide

4. und die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen.

5. Und Aarons Söhne sollen's anzünden auf dem Altar zum Brandopfer, auf dem Holz, das auf dem Feuer liegt. Das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem HERRN.

6. Will er aber dem HERRN ein Dankopfer von kleinem Vieh tun, es sei ein Widder oder Schaf, so soll's ohne Fehl sein.

7. Ist's ein Lämmlein, soll er's vor den HERRN bringen

8. und soll seine Hand auf desselben Haupt legen und es schlachten vor der Hütte des Stifts. Und die Söhne Aarons sollen sein Blut auf dem Altar umhersprengen.

9. Und er soll also von dem Dankopfer dem HERRN opfern zum Feuer, nämlich sein Fett, den ganzen Schwanz, von dem Rücken abgerissen, dazu das Fett, welches das Eingeweide bedeckt, und alles Fett am Eingeweide,

10. die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen.

11. Und der Priester soll es anzünden auf dem Altar zur Speise des Feuers dem HERRN.

12. Ist aber sein Opfer eine Ziege und er bringt es vor den HERRN,

13. soll er seine Hand auf ihr Haupt legen und sie schlachten vor der Hütte des Stifts. Und die Söhne Aarons sollen das Blut auf dem Altar umhersprengen,

14. und er soll davon opfern ein Opfer dem HERRN, nämlich das Fett, welches die Eingeweide bedeckt, und alles Fett am Eingeweide,

15. die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen.

16. Und der Priester soll's anzünden auf dem Altar zur Speise des Feuers zum süßen Geruch. Alles Fett ist des HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Das sei eine ewige Sitte bei euren Nachkommen in allen Wohnungen, daß ihr kein Fett noch Blut esset.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 4

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Wenn eine Seele sündigen würde aus Versehen an irgend einem Gebot des HERRN und täte, was sie nicht tun sollte:
3. nämlich so der Priester, der gesalbt ist, sündigen würde, daß er eine Schuld auf das Volk brächte, der soll für seine Sünde, die er getan hat, einen jungen Farren bringen, der ohne Fehl sei, dem HERRN zum Sündopfer.
4. Und soll den Farren vor die Tür der Hütte des Stifts bringen vor den HERRN und seine Hand auf desselben Haupt legen und ihn schlachten vor dem HERRN.
5. Und der Priester, der gesalbt ist, soll von des Farren Blut nehmen und es in die Hütte des Stifts bringen
6. und soll seinen Finger in das Blut tauchen und damit siebenmal sprengen vor dem HERRN, vor dem Vorhang im Heiligen.
7. Und soll von dem Blut tun auf die Hörner des Räucheraltars, der vor dem HERRN in der Hütte des Stifts steht, und alles übrige Blut gießen an den Boden des Brandopferaltars, der vor der Tür der Hütte des Stifts steht.
8. Und alles Fett des Sündopfers soll er abheben, nämlich das Fett, welches das Eingeweide bedeckt, und alles Fett am Eingeweide,
9. die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen,
10. gleichwie er's abhebt vom Ochsen im Dankopfer; und soll es anzünden auf dem Brandopferaltar.
11. Aber das Fell des Farren mit allem Fleisch samt Kopf und Schenkeln und das Eingeweide und den Mist,
12. das soll er alles hinausführen aus dem Lager an eine reine Stätte, da man die Asche hin schüttet, und soll's verbrennen auf dem Holz mit Feuer.
13. Wenn die ganze Gemeinde Israel etwas versehen würde und die Tat vor ihren Augen verborgen wäre, daß sie wider irgend ein Gebot des HERRN getan hätten, was sie nicht tun sollten, und also sich verschuldeten,
14. und darnach ihrer Sünde innewürden, die sie getan hätten, sollen sie einen jungen Farren darbringen zum Sündopfer und vor die Tür der Hütte des Stifts stellen.
15. Und die Ältesten von der Gemeinde sollen ihre Hände auf sein Haupt legen vor dem HERRN und den Farren schlachten vor dem HERRN.
16. Und der Priester, der gesalbt ist, soll Blut vom Farren in die Hütte des Stifts bringen
17. und mit seinem Finger siebenmal sprengen vor dem HERRN vor dem Vorhang.
18. Und soll von dem Blut auf die Hörner des Altars tun, der vor dem HERRN steht in der Hütte des Stifts, und alles andere Blut an den Boden des Brandopferaltars gießen, der vor der Tür der Hütte des Stifts steht.
19. Alles sein Fett aber soll er abheben und auf dem Altar anzünden.
20. Und soll mit dem Farren tun, wie er mit dem Farren des Sündopfers getan hat. Und soll also der Priester sie versöhnen, so wird's ihnen vergeben.
21. Und soll den Farren hinaus vor das Lager tragen und verbrennen, wie er den vorigen Farren verbrannt hat. Das soll das Sündopfer der Gemeinde sein.
22. Wenn aber ein Fürst sündigt und irgend etwas wider des HERRN, seines Gottes, Gebote tut, was er nicht tun sollte, und versieht etwas, daß er verschuldet,
23. und er wird seiner Sünde inne, die er getan hat, der soll zum Opfer bringen einen Ziegenbock ohne Fehl,
24. und seine Hand auf des Bockes Haupt legen und ihn schlachten an der Stätte, da man die Brandopfer schlachtet vor dem HERRN. Das sei sein Sündopfer.
25. Da soll denn der Priester von dem Blut des Sündopfers nehmen mit seinem Finger und es auf die Hörner des Brandopferaltars tun und das andere Blut an den Boden des Brandopferaltars gießen.
26. Aber alles sein Fett soll er auf dem Altar anzünden gleich wie das Fett des Dankopfers. Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wird's ihm vergeben.
27. Wenn aber eine Seele vom gemeinen Volk etwas versieht und sündigt, daß sie wider irgend eines der Gebote des HERRN tut, was sie nicht tun sollte, und sich also verschuldet,
28. und ihrer Sünde innewird, die sie getan hat, die soll zum Opfer eine Ziege bringen ohne Fehl für die Sünde, die sie getan hat,
29. und soll ihre Hand auf des Sündopfers Haupt legen und es schlachten an der Stätte des Brandopfers.
30. Und der Priester soll von dem Blut mit seinem Finger nehmen und auf die Hörner des Altars des Brandopfers tun und alles andere Blut an des Altars Boden gießen.
31. All sein Fett aber soll er abreißen, wie er das Fett des Dankopfers abgerissen hat, und soll's anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch dem HERRN. Und soll also der Priester sie versöhnen, so wird's ihr vergeben.
32. Wird er aber ein Schaf zum Sündopfer bringen, so bringe er ein weibliches, das ohne Fehl ist,
33. und lege seine Hand auf des Sündopfers Haupt und schlachte es zum Sündopfer an der Stätte, da man die Brandopfer schlachtet.
34. Und der Priester soll von dem Blut mit seinem Finger nehmen und auf die Hörner des Brandopferaltars tun und alles andere Blut an den Boden des Altars gießen.
35. Aber all sein Fett soll er abreißen, wie er das Fett vom Schaf des Dankopfers abgerissen hat, und soll's auf dem Altar anzünden zum Feuer dem HERRN. Und soll also der Priester versöhnen seine Sünde, die er getan hat, so wird's ihm vergeben.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 5

1. Wenn jemand also sündigen würde, daß er den Fluch aussprechen hört und Zeuge ist, weil er's gesehen oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erfahren hat, es aber nicht ansagt, der ist einer Missetat schuldig.

2. Oder wenn jemand etwas Unreines anrührt, es sei ein Aas eines unreinen Tieres oder Viehs oder Gewürms, und wüßte es nicht, der ist unrein und hat sich verschuldet.

3. Oder wenn er einen unreinen Menschen anrührt, in was für Unreinigkeit der Mensch unrein werden kann, und wüßte es nicht und wird's inne, der hat sich verschuldet.

4. Oder wenn jemand schwört, daß ihm aus dem Mund entfährt, Schaden oder Gutes zu tun (wie denn einem Menschen ein Schwur entfahren mag, ehe er's bedächte), und wird's inne, der hat sich an der einem verschuldet.

5. Wenn's nun geschieht, daß er sich an einem verschuldet und bekennt, daß er daran gesündigt hat,

6. so soll er für seine Schuld dieser seiner Sünde, die er getan hat, dem HERRN bringen von der Herde eine Schaf- oder Ziegenmutter zum Sündopfer, so soll ihm der Priester seine Sünden versöhnen.

7. Vermag er aber nicht ein Schaf, so bringe er dem HERRN für seine Schuld, die er getan hat, zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, die erste zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer,

8. und bringe sie dem Priester. Der soll die erste zum Sündopfer machen, und ihr den Kopf abkneipen hinter dem Genick, und nicht abbrechen;

9. und sprenge mit dem Blut des Sündopfers an die Seite des Altars, und lasse das übrige Blut ausbluten an des Altars Boden. Das ist das Sündopfer,

10. Die andere aber soll er zum Brandopfer machen, so wie es recht ist. Und soll also der Priester ihm seine Sünde versöhnen, die er getan hat, so wird's ihm vergeben.

11. Vermag er aber nicht zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, so bringe er für seine Sünde als ein Opfer ein zehntel Epha Semmelmehl zum Sündopfer. Er soll aber kein Öl darauf legen noch Weihrauch darauf tun; denn es ist ein Sündopfer.

12. Und soll's zum Priester bringen. Der Priester aber soll eine Handvoll davon nehmen zum Gedächtnis und anzünden auf dem Altar zum Feuer dem HERRN. Das ist ein Sündopfer.

13. Und der Priester soll also seine Sünde, die er getan hat, ihm versöhnen, so wird's ihm vergeben. Und es soll dem Priester gehören wie ein Speisopfer.

14. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

15. Wenn sich jemand vergreift, daß er es versieht und sich versündigt an dem, das dem HERRN geweiht ist, soll er ein Schuldopfer dem HERRN bringen, einen Widder ohne Fehl von der Herde, der zwei Silberlinge wert sei nach dem Lot des Heiligtums, zum Schuldopfer.

16. Dazu was er gesündigt hat an dem Geweihten, soll er wiedergeben und den fünften Teil darüber geben, und soll's dem Priester geben; der soll ihn versöhnen mit dem Widder des Schuldopfers, so wird's ihm vergeben.

17. Wenn jemand sündigt und tut wider irgend ein Gebot des HERRN, was er nicht tun sollte, und hat's nicht gewußt, der hat sich verschuldet und ist einer Missetat schuldig

18. und soll bringen einen Widder von der Herde ohne Fehl, der eines Schuldopfers wert ist, zum Priester; der soll ihm versöhnen, was er versehen hat und wußte es nicht, so wird's ihm vergeben.

19. Das ist das Schuldopfer; verschuldet hat er sich an dem HERRN.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 6

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Wenn jemand sündigen würde und sich damit an dem Herrn vergreifen, daß er seinem Nebenmenschen ableugnet, was ihm dieser befohlen hat, oder was ihm zu treuer Hand getan ist, oder was er sich mit Gewalt genommen oder mit Unrecht an sich gebracht,

3. oder wenn er, was verloren ist, gefunden hat, und leugnet solches und tut einen falschen Eid über irgend etwas, darin ein Mensch wider seinen Nächsten Sünde tut;

4. wenn's nun geschieht, daß er also sündigt und sich verschuldet, so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen oder mit Unrecht an sich gebracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat,

5. oder worüber er den falschen Eid getan hat; das soll er alles ganz wiedergeben, dazu den fünften Teil darüber geben dem, des es gewesen ist, des Tages, wenn er sein Schuldopfer gibt.

6. Aber für seine Schuld soll er dem HERRN zu dem Priester einen Widder von der Herde ohne Fehl bringen, der eines Schuldopfers wert ist.

7. So soll ihn der Priester versöhnen vor dem HERRN, so wird ihm vergeben alles, was er getan hat, darum er sich verschuldet hat.

8. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

9. Gebiete Aaron und seinen Söhnen und sprich: Dies ist das Gesetz des Brandopfers. Das Brandopfer soll brennen auf dem Herd des Altars die ganze Nacht bis an den Morgen, und es soll des Altars Feuer brennend darauf erhalten werden.

10. Und der Priester soll seinen leinenen Rock anziehen und die leinenen Beinkleider an seinen Leib und soll die Asche aufheben, die das Feuer auf dem Altar gemacht hat, und soll sie neben den Altar schütten.

11. und soll seine Kleider darnach ausziehen und andere Kleider anziehen und die Asche hinaustragen aus dem Lager an eine reine Stätte.

12. Das Feuer auf dem Altar soll brennen und nimmer verlöschen; der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden und obendarauf das Brandopfer zurichten und das Fett der Dankopfer darauf anzünden.

13. Ewig soll das Feuer auf dem Altar brennen und nimmer verlöschen.

14. Und das ist das Gesetz des Speisopfers, das Aarons Söhne opfern sollen vor dem HERRN auf dem Altar.

15. Es soll einer abheben eine Handvoll Semmelmehl vom Speisopfer und vom Öl und den ganzen Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt, und soll's anzünden auf dem Altar zum süßen Geruch, ein Gedächtnis dem HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Das übrige aber sollen Aaron und seine Söhne verzehren und sollen's ungesäuert essen an heiliger Stätte, im Vorhof der Hütte des Stifts.

17. Sie sollen's nicht mit Sauerteig backen; denn es ist ihr Teil, den ich ihnen gegeben habe von meinem Opfer. Es soll ihnen ein Hochheiliges sein gleichwie das Sündopfer und Schuldopfer.

18. Was männlich ist unter den Kindern Aarons, die sollen's essen. Das sei ein ewiges Recht euren Nachkommen an den Opfern des HERRN: es soll sie niemand anrühren, er sei den geweiht.

19. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

20. Das soll das Opfer sein Aarons und seiner Söhne, das sie dem HERRN opfern sollen am Tage der Salbung: ein zehntel Epha Semmelmehl als tägliches Speisopfer, eine Hälfte des Morgens, die andere Hälfte des Abends.

21. In der Pfanne mit Öl sollst du es machen und geröstet darbringen; und in Stücken gebacken sollst du solches opfern zum süßen Geruch dem HERRN.

22. Und der Priester, der unter seinen Söhnen an seiner Statt gesalbt wird, soll solches tun; das ist ein ewiges Recht. Es soll dem HERRN ganz verbrannt werden;

23. denn alles Speisopfer eines Priesters soll ganz verbrannt und nicht gegessen werden.

24. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

25. Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: Dies ist das Gesetz des Sündopfers. An der Stätte, da du das Brandopfer schlachtest, sollst du auch das Sündopfer schlachten vor dem HERRN; das ist ein Hochheiliges.

26. Der Priester, der das Sündopfer tut, soll's essen an heiliger Stätte, im Vorhof der Hütte des Stifts.

27. Niemand soll sein Fleisch anrühren, er sei denn geweiht. Und wer von seinem Blut ein Kleid besprengt, der soll das besprengte Stück waschen an heiliger Stätte.

28. Und den Topf, darin es gekocht ist, soll man zerbrechen. Ist's aber ein eherner Topf, so soll man ihn scheuern und mit Wasser spülen.

29. Was männlich ist unter den Priestern, die sollen davon essen; denn es ist ein Hochheiliges.

30. Aber all das Sündopfer, des Blut in die Hütte des Stifts gebracht wird, zu versöhnen im Heiligen, soll man nicht essen, sondern mit Feuer verbrennen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 7

1. Und dies ist das Gesetz des Schuldopfers. Ein Hochheiliges ist es.

2. An der Stätte, da man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer schlachten und sein Blut auf dem Altar umhersprengen.

3. Und all sein Fett soll man opfern, den Schwanz und das Fett, welches das Eingeweide bedeckt,

4. die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz über der Leber, an den Nieren abgerissen.

5. Und der Priester soll's auf dem Altar anzünden zum Feuer dem HERRN. Das ist ein Schuldopfer.

6. Was männlich ist unter den Priestern, die sollen das essen an heiliger Stätte; denn es ist ein Hochheiliges.

7. Wie das Sündopfer, also soll auch das Schuldopfer sein; aller beider soll einerlei Gesetz sein; und sollen dem Priester gehören, der dadurch versöhnt.

8. Welcher Priester jemandes Brandopfer opfert, des soll des Brandopfers Fell sein, das er geopfert hat.

9. Und alles Speisopfer, das im Ofen oder auf dem Rost oder in der Pfanne gebacken ist, soll dem Priester gehören, der es opfert.

10. Und alles Speisopfer, das mit Öl gemengt oder trocken ist, soll aller Kinder Aarons sein, eines wie des andern.

11. Und dies ist das Gesetz des Dankopfers, das man dem HERRN opfert.

12. Wollen sie ein Lobopfer tun, so sollen sie ungesäuerte Kuchen opfern, mit Öl gemengt, oder ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen, oder geröstete Semmelkuchen, mit Öl gemengt.

13. Sie sollen aber solches Opfer tun auf Kuchen von gesäuerten Brot mit ihrem Lob-und Dankopfer,

14. und sollen einen von den allen dem HERRN zur Hebe opfern, und es soll dem Priester gehören, der das Blut des Dankopfers sprengt.

15. Und das Fleisch ihres Lob-und Dankopfers soll desselben Tages gegessen werden, da es geopfert ist, und nichts übriggelassen werden bis an den Morgen.

16. Ist es aber ein Gelübde oder freiwilliges Opfer, so soll es desselben Tages, da es geopfert ist, gegessen werden; so aber etwas übrigbleibt auf den andern Tag, so soll man's doch essen.

17. Aber was vom geopferten Fleisch übrigbleibt am dritten Tage, soll mit Feuer verbrannt werden.

18. Und wo jemand am dritten Tage wird essen von dem geopferten Fleisch seines Dankopfers, so wird er nicht angenehm sein, der es geopfert hat; es wird ihm auch nicht zugerechnet werden, sondern es wird ein Greuel sein; und welche Seele davon essen wird, die ist einer Missetat schuldig.

19. Und das Fleisch, das von etwas Unreinem berührt wird, soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrannt werden. Wer reines Leibes ist, soll von dem Fleisch essen.

20. Und welche Seele essen wird von dem Fleisch des Dankopfers, das dem HERRN zugehört, und hat eine Unreinigkeit an sich, die wird ausgerottet werden von ihrem Volk.

21. Und wenn eine Seele etwas Unreines anrührt, es sei ein unreiner Mensch, ein unreines Vieh oder sonst was greulich ist, und vom Fleisch des Dankopfers ißt, das dem HERRN zugehört, die wird ausgerottet werden von ihrem Volk.

22. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Ihr sollt kein Fett essen von Ochsen, Lämmern und Ziegen.

24. Aber das Fett vom Aas, und was vom Wild zerrissen ist, macht euch zu allerlei Nutz; aber essen sollt ihr's nicht.

25. Denn wer das Fett ißt von dem Vieh, davon man dem HERRN Opfer bringt, dieselbe Seele soll ausgerottet werde von ihrem Volk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Ihr sollt auch kein Blut essen, weder vom Vieh noch von Vögeln, überall, wo ihr wohnt.
27. Welche Seele würde irgend ein Blut essen, die soll ausgerottet werden von ihrem Volk.
28. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
29. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Wer dem HERRN sein Dankopfer tun will, der soll darbringen, was vom Dankopfer dem HERRN gehört.
30. Er soll's aber mit seiner Hand herzubringen zum Opfer des HERRN; nämlich das Fett soll er bringen samt der Brust, daß sie ein Webeopfer werden vor dem HERRN.
31. Und der Priester soll das Fett anzünden auf dem Altar, aber die Brust soll Aarons und seiner Söhne sein.
32. Und die rechte Schulter sollen sie dem Priester geben zur Hebe von ihren Dankopfern.
33. Und welcher unter Aarons Söhnen das Blut der Dankopfer opfert und das Fett, des soll die rechte Schulter sein zu seinem Teil.
34. Denn die Webebrust und die Hebeschulter habe ich genommen von den Kindern Israel von ihren Dankopfern und habe sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen gegeben zum ewigen Recht.
35. Dies ist die Gebühr Aarons und seiner Söhne von den Opfern des HERRN, des Tages, da sie überantwortet wurden Priester zu sein dem HERRN,
36. die der HERR gebot am Tage, da er sie salbte, daß sie ihnen gegeben werden sollte von den Kindern Israel, zum ewigen Recht allen ihren Nachkommen.
37. Dies ist das Gesetz des Brandopfers, des Speisopfers, des Sündopfers, des Schuldopfers, der Füllopfer und der Dankopfer,
38. das der HERR dem Mose gebot auf dem Berge Sinai des Tages, da er ihm gebot an die Kinder Israel, zu opfern ihre Opfer dem HERRN in der Wüste Sinai.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 8

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Nimm Aaron und seine Söhne mit ihm samt ihren Kleidern und das Salböl und einen Farren zum Sündopfer, zwei Widder und einen Korb mit ungesäuertem Brot,
3. und versammle die ganze Gemeinde vor die Tür der Hütte des Stifts.
4. Mose tat, wie ihm der HERR gebot, und versammelte die Gemeinde vor die Tür der Hütte des Stifts
5. und sprach zu ihnen: Das ist's, was der HERR geboten hat zu tun.
6. Und nahm Aaron und seine Söhne und wusch sie mit Wasser
7. und legte ihnen den leinenen Rock an und gürtete sie mit dem Gürtel und zog ihnen den Purpurrock an und tat ihm den Leibrock an und Gürtete ihn über den Leibrock her
8. und tat ihm das Amtschild an und das Schild Licht und Recht
9. und setzte ihm den Hut auf sein Haupt und setzte an den Hut oben an seiner Stirn das goldene Blatt der heiligen Krone, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
10. Und Mose nahm das Salböl und salbte die Wohnung und alles, was darin war, und weihte es
11. und sprengte damit siebenmal auf den Altar und salbte den Altar mit allem seinem Geräte, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweiht würde,
12. und goß von dem Salböl auf Aarons Haupt und salbte ihn, daß er geweiht würde,
13. und brachte herzu Aarons Söhne und zog ihnen leinene Röcke an und gürtete sie mit dem Gürtel und band ihnen Hauben auf, wie ihm der HERR geboten hatte.
14. Und ließ herzuführen einen Farren zum Sündopfer. Und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf sein Haupt.
15. Da schlachtete er ihn. Und Mose nahm das Blut und tat's auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger und entsündigte den Altar und goß das Blut an des Altars Boden und weihte ihn, daß er ihn versöhnte.
16. Und nahm alles Fett am Eingeweide, das Netz über der Leber und die zwei Nieren mit dem Fett daran, und zündete es an auf dem Altar.
17. Aber den Farren mit seinem Fell, Fleisch und Mist verbrannte er mit Feuer draußen vor dem Lager, wie ihm der HERR geboten hatte.
18. Und brachte herzu einen Widder zum Brandopfer. Und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf sein Haupt.
19. Da schlachtete er ihn. Und Mose sprengte das Blut auf den Altar umher,
20. zerhieb den Widder in Stücke und zündete an das Haupt, die Stücke und das Fett
21. und wusch die Eingeweide und Schenkel mit Wasser und zündete also den ganzen Widder an auf dem Altar. Das war ein Brandopfer zum süßen Geruch, ein Feuer dem HERRN, wie ihm der HERR geboten hatte.
22. Er brachte auch herzu den andern Widder des Füllopfers. Und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf sein Haupt.
23. Da schlachtete er ihn. Und Mose nahm von seinem Blut und tat's Aaron auf den Knorpel seines rechten Ohrs und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes.
24. Und brachte herzu Aarons Söhne und tat von dem Blut auf den Knorpel des rechten Ohrs und auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf die große Zehe ihres rechten Fußes und sprengte das Blut auf den Altar umher.
25. Und nahm das Fett und den Schwanz und alles Fett am Eingeweide und das Netz über der Leber, die zwei Nieren mit dem Fett daran und die rechte Schulter;
26. dazu nahm er von dem Korb des ungesäuerten Brots vor dem HERRN einen ungesäuerten Kuchen und einen Kuchen geölten Brots und einen Fladen und legte es auf das Fett und auf die rechte Schulter.
27. Und gab das allesamt auf die Hände Aarons und seiner Söhne und webte es zum Webeopfer vor dem HERRN.
28. Und nahm alles wieder von ihren Händen und zündete es an auf dem Altar oben auf dem Brandopfer. Ein Füllopfer war es zum süßen Geruch, ein Feuer dem HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Und Mose nahm die Brust und webte ein Webeopfer vor dem HERRN von dem Widder des Füllopfers; der ward Mose zu seinem Teil, wie ihm der HERR geboten hatte.

30. Und Mose nahm von dem Salböl und dem Blut auf dem Altar und sprengte es auf Aaron und seine Kleider, auf seine Söhne und ihre Kleider, und weihte also Aaron und seine Kleider, seine Söhne und ihre Kleider mit ihm.

31. Und sprach zu Aaron und seinen Söhnen: Kochet das Fleisch vor der Tür der Hütte des Stifts, und esset es daselbst, dazu auch das Brot im Korbe des Füllopfers, wie mir geboten ist und gesagt, daß Aaron und seine Söhne es essen sollen.

32. Was aber übrigbleibt vom Fleisch und Brot, das sollt ihr mit Feuer verbrennen.

33. Und sollt in sieben Tagen nicht ausgehen von der Tür der Hütte des Stifts bis an den Tag, da die Tage eures Füllopfers aus sind; denn sieben Tage sind eure Hände gefüllt,

34. wie es an diesem Tage geschehen ist; der HERR hat's geboten zu tun, auf daß ihr versöhnt seid.

35. Und sollt vor der Tür der Hütte des Stifts Tag und Nacht bleiben sieben Tage lang und sollt nach dem Gebot des HERRN tun, daß ihr nicht sterbet; denn also ist mir's geboten.

36. Und Aaron und seine Söhne taten alles, was ihnen der HERR geboten hatte durch Mose.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 9

1. Und am achten Tage rief Mose Aaron und seine Söhne und die Ältesten in Israel

2. und sprach zu Aaron: Nimm zu dir ein junges Kalb zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, beide ohne Fehl, und bringe sie vor den Herrn.

3. Und rede mit den Kindern Israel und sprich: Nehmt einen Ziegenbock zum Sündopfer und ein Kalb und ein Schaf, beide ein Jahr alt und ohne Fehl, zum Brandopfer

4. und einen Ochsen und einen Widder zum Dankopfer, daß wir dem HERRN opfern, und ein Speisopfer, mit Öl gemengt. Denn heute wird euch der HERR erscheinen.

5. Und sie nahmen, was Mose geboten hatte, vor der Tür der Hütte des Stifts; und es trat herzu die ganze Gemeinde und stand vor dem HERRN.

6. Da sprach Mose: Das ist's, was der HERR geboten hat, daß ihr es tun sollt, so wird euch des HERRN Herrlichkeit erscheinen.

7. Und Mose sprach zu Aaron: Tritt zum Altar und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer und versöhne dich und das Volk; darnach mache des Volkes Opfer und versöhne sie auch, wie der HERR geboten hat.

8. Und Aaron trat zum Altar und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer.

9. Und seine Söhne brachten das Blut zu ihm, und er tauchte mit seinem Finger ins Blut und tat's auf die Hörner des Altars und goß das Blut an des Altars Boden.

10. Aber das Fett und die Nieren und das Netz von der Leber am Sündopfer zündete er an auf dem Altar, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

11. Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit Feuer draußen vor dem Lager.

12. Darnach schlachtete er das Brandopfer; und Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm, und er sprengte es auf den Altar umher.

13. Und sie brachten das Brandopfer zu ihm zerstückt und den Kopf; und er zündete es an auf dem Altar.

14. Und er wusch das Eingeweide und die Schenkel und zündete es an oben auf dem Brandopfer auf dem Altar.

15. Darnach brachte er herzu des Volks Opfer und nahm den Bock, das Sündopfer des Volks, und schlachtete ihn und machte ein Sündopfer daraus wie das vorige.

16. Und brachte das Brandopfer herzu und tat damit, wie es recht war.

17. Und brachte herzu das Speisopfer und nahm seine Hand voll und zündete es an auf dem Altar, außer dem Morgenbrandopfer.

18. Darnach schlachtete er den Ochsen und den Widder zum Dankopfer des Volks; und seine Söhne brachten ihm das Blut, das sprengte er auf dem Altar umher.

19. Aber das Fett vom Ochsen und vom Widder, den Schwanz und das Fett am Eingeweide und die Nieren und das Netz über der Leber:

20. alles solches Fett legten sie auf die Brust; und er zündete das Fett an auf dem Altar.

21. Aber die Brust und die rechte Schulter webte Aaron zum Webopfer vor dem HERRN, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

22. Und Aaron hob seine Hand auf zum Volk und segnete sie; und er stieg herab, da er das Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer gemacht hatte.

23. Und Mose und Aaron gingen in die Hütte des Stifts; und da sie wieder herausgingen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN allem Volk.

24. Und ein Feuer ging aus von dem HERRN und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und das Fett. Da das alles Volk sah, frohlockten sie und fielen auf ihr Antlitz.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 10

1. Und die Söhne Aarons Nadab und Abihu nahmen ein jeglicher seinen Napf und taten Feuer darein und legten Räuchwerk darauf und brachten das fremde Feuer vor den HERRN, das er ihnen nicht geboten hatte.

2. Da fuhr ein Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, daß sie starben vor dem HERRN.

3. Da sprach Mose zu Aaron: Das ist's, was der HERR gesagt hat: Ich erzeige mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich. Und Aaron schwieg still.

4. Mose aber rief Misael und Elzaphan, die Söhne Usiels, Aarons Vettern, und sprach zu ihnen: Tretet hinzu und traget eure Brüder von dem Heiligtum hinaus vor das Lager.

5. Und sie traten hinzu und trugen sie hinaus mit ihren leinenen Röcken vor das Lager, wie Mose gesagt hatte.

6. Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen Eleasar und Ithamar: Ihr sollt eure Häupter nicht entblößen noch eure

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleider zerreißen, daß ihr nicht sterbet und der Zorn über die ganze Gemeinde komme. Laßt eure Brüder, das ganze Haus Israel, weinen über diesen Brand, den der HERR getan hat.

7. Ihr aber sollt nicht ausgehen von der Tür der Hütte des Stifts, ihr möchtet sterben; denn das Salböl des HERRN ist auf euch. Und sie taten, wie Mose sagte.

8. Der HERR aber redete mit Aaron und sprach:

9. Du und deine Söhne mit dir sollt keinen Wein noch starkes Getränk trinken, wenn ihr in die Hütte des Stifts geht, auf daß ihr nicht sterbet. Das sei ein ewiges Recht allen euren Nachkommen,

10. auf daß ihr könnt unterscheiden, was heilig und unheilig, was rein und unrein ist,

11. und daß ihr die Kinder Israel lehret alle Rechte, die der HERR zu ihnen geredet hat durch Mose.

12. Und Mose redete mit Aaron und mit seinen noch übrigen Söhnen, Eleasar und Ithamar: Nehmet, was übriggeblieben ist vom Speisopfer an den Opfern des HERRN, und esset's ungesäuert bei dem Altar; denn es ist ein Hochheiliges.

13. Ihr sollt's aber an heiliger Stätte essen; denn das ist dein Recht und deiner Söhne Recht an den Opfern des HERRN; denn so ist's mir geboten.

14. Aber die Webebrust und die Hebeschulter sollst du und deine Söhne und deine Töchter mit dir essen an reiner Stätte; denn solch Recht ist dir und deinen Kindern gegeben an den Dankopfern der Kinder Israel.

15. Denn die Hebeschulter und die Webebrust soll man zu den Opfern des Fetts bringen, daß sie zum Webeopfer gewebt werden vor dem HERRN; darum ist's dein und deiner Kinder zum ewigen Recht, wie der HERR geboten hat.

16. Und Mose suchte den Bock des Sündopfers, und fand ihn verbrannt, Und er ward zornig über Eleasar und Ithamar, Aarons Söhne, die noch übrig waren, und sprach:

17. Warum habt ihr das Sündopfer nicht gegessen an heiliger Stätte? denn es ist ein Hochheiliges, und er hat's euch gegeben, daß ihr die Missetat der Gemeinde tragen sollt, daß ihr sie versöhnet vor dem HERRN.

18. Siehe, sein Blut ist nicht gekommen in das Heilige hinein. Ihr solltet es im Heiligen gegessen haben, wie mir geboten ist.

19. Aaron aber sprach zu Mose: Siehe, heute haben sie ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem HERRN geopfert, und es ist mir also gegangen, wie du siehst; und ich sollte essen heute vom Sündopfer? Sollte das dem HERRN gefallen?

20. Da das Mose hörte, ließ er's sich gefallen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 11

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach zu ihnen:

2. Redet mit den Kindern Israel und sprecht: Das sind die Tiere, die ihr essen sollt unter allen Tieren auf Erden.

3. Alles, was die Klauen spaltet und wiederkäut unter den Tieren, das sollt ihr essen.

4. Was aber wiederkäut und hat Klauen und spaltet sie doch nicht, wie das Kamel, das ist euch unrein, und ihr sollt's nicht essen.

5. Die Kaninchen wiederkäuen wohl, aber sie spalten die Klauen nicht; darum sind sie unrein.

6. Der Hase wiederkäut auch, aber er spaltet die Klauen nicht; darum ist er euch unrein.

7. Und ein Schwein spaltet wohl die Klauen, aber es wiederkäut nicht; darum soll's euch unrein sein.

8. Von dieser Fleisch sollt ihr nicht essen noch ihr Aas anrühren; denn sie sind euch unrein.

9. Dies sollt ihr essen unter dem, was in Wassern ist: alles, was Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, im Meer und in Bächen, sollt ihr essen.

10. Alles aber, was nicht Floßfedern und Schuppen hat im Meer und in Bächen, unter allem, was sich regt in Wassern, und allem, was lebt im Wasser, soll euch eine Scheu sein,

11. daß ihr von ihrem Fleisch nicht eßt und vor ihrem Aas euch scheut.

12. Denn alles, was nicht Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, sollt ihr scheuen.

13. Und dies sollt ihr scheuen unter den Vögeln, daß ihr's nicht eßt: den Adler, den Habicht, den Fischaar,

14. den Geier, den Weih, und was seine Art ist,

15. und alle Raben mit ihrer Art,

16. den Strauß, die Nachteule, den Kuckuck, den Sperber mit seiner Art,

17. das Käuzlein, den Schwan, den Uhu,

18. die Fledermaus, die Rohrdommel,

19. den Storch, den Reiher, den Häher mit seiner Art, den Wiedehopf und die Schwalbe.

20. Alles auch, was sich regt und Flügel hat und geht auf vier Füßen, das soll euch eine Scheu sein.

21. Doch das sollt ihr essen von allem, was sich regt und Flügel hat und geht auf vier Füßen: was noch zwei Beine hat, womit es auf Erden hüpft;

22. von demselben mögt ihr essen die Heuschrecken, als da ist: Arbe mit seiner Art und Solam mit seiner Art und Hargol mit seiner Art und Hagab mit seiner Art.

23. Aber alles, was sonst Flügel und vier Füße hat, soll euch eine Scheu sein,

24. und sollt sie unrein achten. Wer solcher Aas anrührt, der wird unrein sein bis auf den Abend.

25. Und wer dieser Aase eines tragen wird, soll seine Kleider waschen und wird unrein sein bis auf den Abend.

26. Darum alles Getier, das Klauen hat und spaltet sie nicht und wiederkäuet nicht, das soll euch unrein sein.

27. Und alles, was auf Tatzen geht unter den Tieren, die auf vier Füßen gehen, soll euch unrein sein; wer ihr Aas anrührt, wird unrein sein bis auf den Abend.

28. Und wer ihr Aas trägt, soll seine Kleider waschen und unrein sein bis auf den Abend; denn solche sind euch unrein.

29. Diese sollen euch auch unrein sein unter den Tieren, die auf Erden kriechen: das Wiesel, die Maus, die Kröte, ein jegliches mit seiner Art,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. der Igel, der Molch, die Eidechse, die Blindschleiche und der Maulwurf;
31. die sind euch unrein unter allem, was da kriecht; wer ihr Aas anrührt, der wird unrein sein bis auf den Abend.
32. Und alles, worauf ein solch totes Aas fällt, das wird unrein, es sei allerlei hölzernes Gefäß oder Kleider oder Fell oder Sack; und alles Gerät, womit man etwas schafft, soll man ins Wasser tun, und es ist unrein bis auf den Abend; alsdann wird's rein.
33. Allerlei irdenes Gefäß, wo solcher Aas hineinfällt, wird alles unrein, was darin ist; und sollt's zerbrechen.
34. Alle Speise, die man ißt, so solch Wasser hineinkommt, ist unrein; und aller Trank, den man trinkt in allerlei solchem Gefäß, ist unrein.
35. Und alles, worauf solches Aas fällt, wird unrein, es sei ein Ofen oder Kessel, so soll man's zerbrechen; denn es ist unrein und soll euch unrein sein.
36. Doch die Brunnen und Gruben und Teiche bleiben rein. Wer aber ihr Aas anrührt, ist unrein.
37. Und ob solch ein Aas fiele auf Samen, den man sät, so ist er doch rein.
38. Wenn man aber Wasser über den Samen gösse, und fiele darnach ein solch Aas darauf, so würde er euch unrein.
39. Wenn ein Tier stirbt, das ihr essen mögt: wer das Aas anrührt, der ist unrein bis an den Abend.
40. Wer von solchem Aas ißt, der soll sein Kleid waschen und wird unrein sein bis an den Abend. Also wer auch trägt ein solch Aas, soll sein Kleid waschen, und ist unrein bis an den Abend
41. Was auf Erden schleicht, das soll euch eine Scheu sein, und man soll's nicht essen.
42. Alles, was auf dem Bauch kriecht, und alles, was auf vier oder mehr Füßen geht, unter allem, was auf Erden schleicht, sollt ihr nicht essen; denn es soll euch eine Scheu sein.
43. Macht eure Seelen nicht zum Scheusal und verunreinigt euch nicht an ihnen, daß ihr euch besudelt.
44. Denn ich bin der HERR, euer Gott. Darum sollt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seid, denn ich bin heilig, und sollt eure Seelen nicht verunreinigen an irgend einem kriechenden Tier, das auf Erden schleicht.
45. Denn ich bin der HERR, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euer Gott sei. Darum sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig.
46. Dies ist das Gesetz von den Tieren und Vögeln und allerlei Tieren, die sich regen im Wasser, und allerlei Tieren, die auf Erden schleichen,
47. daß ihr unterscheiden könnt, was unrein und rein ist, und welches Tier man essen und welches man nicht essen soll.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 12

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Wenn ein Weib empfängt und gebiert ein Knäblein, so soll sie sieben Tage unrein sein, wie wenn sie ihre Krankheit leidet.
3. Und am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden.
4. Und sie soll daheimbleiben dreiunddreißig Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren, und zum Heiligtum soll sie nicht kommen, bis daß die Tage ihrer Reinigung aus sind.
5. Gebiert sie aber ein Mägdlein, so soll sie zwei Wochen unrein sein, wie wenn sie ihre Krankheit leidet, und soll sechsundsechzig Tage daheimbleiben in dem Blut ihrer Reinigung.
6. Und wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind für den Sohn oder für die Tochter, soll sie ein jähriges Lamm bringen zum Brandopfer und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer dem Priester vor die Tür der Hütte des Stifts.
7. Der soll es opfern vor dem HERRN und sie versöhnen, so wird sie rein von ihrem Blutgang. Das ist das Gesetz für die, so ein Knäblein oder Mägdlein gebiert.
8. Vermag aber ihre Hand nicht ein Schaf, so nehme sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer; so soll sie der Priester versöhnen, daß sie rein werde.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 13

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
2. Wenn einem Menschen an der Haut seines Fleisches etwas auffährt oder ausschlägt oder eiterweiß wird, als wollte ein Aussatz werden an der Haut seines Fleisches, soll man ihn zum Priester Aaron führen oder zu einem unter seinen Söhnen, den Priestern.
3. Und wenn der Priester das Mal an der Haut des Fleisches sieht, daß die Haare in Weiß verwandelt sind und das Ansehen an dem Ort tiefer ist denn die andere Haut seines Fleisches, so ist's gewiß der Aussatz. Darum soll ihn der Priester besehen und für unrein urteilen.
4. Wenn aber etwas eiterweiß ist an der Haut des Fleisches, und doch das Ansehen der Haut nicht tiefer denn die andere Haut des Fleisches und die Haare nicht in Weiß verwandelt sind, so soll der Priester ihn verschließen sieben Tage
5. und am siebenten Tage besehen. Ist's, daß das Mal bleibt, wie er's zuvor gesehen hat, und hat nicht weitergefressen an der Haut,
6. so soll ihn der Priester abermals sieben Tage verschließen. Und wenn er ihn zum andermal am siebenten Tage besieht und findet, daß das Mal verschwunden ist und nicht weitergefressen hat an der Haut, so soll er ihn rein urteilen; denn es ist ein Grind. Und er soll seine Kleider waschen, so ist er rein.
7. Wenn aber der Grind weiterfrißt in der Haut, nachdem er vom Priester besehen worden ist, ob er rein sei, und wird nun zum andernmal vom Priester besehen,
8. wenn dann da der Priester sieht, daß der Grind weitergefressen hat in der Haut, so soll er ihn unrein urteilen; denn es ist gewiß Aussatz.
9. Wenn ein Mal des Aussatzes an einem Menschen sein wird, den soll man zum Priester bringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wenn derselbe sieht und findet, daß Weißes aufgefahren ist an der Haut und die Haare in Weiß verwandelt und rohes Fleisch im Geschwür ist,

11. so ist's gewiß ein alter Aussatz in der Haut des Fleisches. Darum soll ihn der Priester unrein urteilen und nicht verschließen; denn er ist schon unrein.

12. Wenn aber der Aussatz blüht in der Haut und bedeckt die ganze Haut, von dem Haupt bis auf die Füße, alles, was dem Priester vor Augen sein mag,

13. wenn dann der Priester besieht und findet, daß der Aussatz das ganze Fleisch bedeckt hat, so soll er denselben rein urteilen, dieweil es alles an ihm in Weiß verwandelt ist; denn er ist rein.

14. Ist aber rohes Fleisch da des Tages, wenn er besehen wird, so ist er unrein.

15. Und wenn der Priester das rohe Fleisch sieht, soll er ihn unrein urteilen; denn das rohe Fleisch ist unrein, und es ist gewiß Aussatz.

16. Verkehrt sich aber das rohe Fleisch wieder und verwandelt sich in Weiß, so soll er zum Priester kommen.

17. Und wenn der Priester besieht und findet, daß das Mal ist in Weiß verwandelt, soll er ihn rein urteilen; denn er ist rein.

18. Wenn jemandes Fleisch an der Haut eine Drüse wird und wieder heilt,

19. darnach an demselben Ort etwas Weißes auffährt oder rötliches Eiterweiß wird, soll er vom Priester besehen werden.

20. Wenn dann der Priester sieht, daß das Ansehen tiefer ist denn die andere Haut und das Haar in Weiß verwandelt, so soll er ihn unrein urteilen; denn es ist gewiß ein Aussatzmal aus der Drüse geworden.

21. Sieht aber der Priester und findet, daß die Haare nicht weiß sind und es ist nicht tiefer denn die andere Haut und ist verschwunden, so soll er ihn sieben Tage verschließen.

22. Frißt es weiter in der Haut, so soll er unrein urteilen; denn es ist gewiß ein Aussatzmal.

23. Bleibt aber das Eiterweiß also stehen und frißt nicht weiter, so ist's die Narbe von der Drüse, und der Priester soll ihn rein urteilen.

24. Wenn sich jemand an der Haut am Feuer brennt und das Brandmal weißrötlich oder weiß ist

25. und der Priester ihn besieht und findet das Haar in Weiß verwandelt an dem Brandmal und das Ansehen tiefer denn die andere Haut, so ist's gewiß Aussatz, aus dem Brandmal geworden. Darum soll ihn der Priester unrein urteilen; denn es ist ein Aussatzmal.

26. Sieht aber der Priester und findet, daß die Haare am Brandmal nicht in Weiß verwandelt und es nicht tiefer ist denn die andere Haut und ist dazu verschwunden, soll er ihn sieben Tage verschließen;

27. und am siebenten Tage soll er ihn besehen. Hat's weitergefressen an der Haut, so soll er unrein urteilen; denn es ist Aussatz.

28. Ist's aber gestanden an dem Brandmal und hat nicht weitergefressen an der Haut und ist dazu verschwunden, so ist's ein Geschwür des Brandmals. Und der Priester soll ihn rein urteilen; denn es ist die Narbe des Brandmals.

29. Wenn ein Mann oder Weib auf dem Haupt oder am Bart ein Mal hat

30. und der Priester das Mal besieht und findet, daß das Ansehen der Haut tiefer ist denn die andere Haut und das Haar daselbst golden und dünn, so soll er ihn unrein urteilen; denn es ist ein aussätziger Grind des Hauptes oder des Bartes.

31. Sieht aber der Priester, daß der Grind nicht tiefer anzusehen ist denn die andere Haut und das Haar nicht dunkel ist, soll er denselben sieben Tage verschließen.

32. Und wenn er am siebenten Tage besieht und findet, daß der Grind nicht weitergefressen hat und kein goldenes Haar da ist und das Ansehen des Grindes nicht tiefer ist denn die andere Haut,

33. soll er sich scheren, doch daß er den Grind nicht beschere; und soll ihn der Priester abermals sieben Tage verschließen.

34. Und wenn er ihn am siebenten Tage besieht und findet, daß der Grind nicht weitergefressen hat in der Haut und das Ansehen ist nicht tiefer als die andere Haut, so soll er ihn rein sprechen, und er soll seine Kleider waschen; denn er ist rein.

35. Frißt aber der Grind weiter an der Haut, nachdem er rein gesprochen ist,

36. und der Priester besieht und findet, daß der Grind also weitergefressen hat an der Haut, so soll er nicht mehr darnach fragen, ob die Haare golden sind; denn er ist unrein.

37. Ist aber vor Augen der Grind stillgestanden und dunkles Haar daselbst aufgegangen, so ist der Grind heil und er rein. Darum soll ihn der Priester rein sprechen.

38. Wenn einem Mann oder Weib an der Haut ihres Fleisches etwas eiterweiß ist

39. und der Priester sieht daselbst, daß das Eiterweiß schwindet, das ist ein weißer Grind, in der Haut aufgegangen, und er ist rein.

40. Wenn einem Manne die Haupthaare ausfallen, daß er kahl wird, der ist rein.

41. Fallen sie ihm vorn am Haupt aus und wird eine Glatze, so ist er rein.

42. Wird aber an der Glatze, oder wo er kahl ist, ein weißes oder rötliches Mal, so ist ihm Aussatz an der Glatze oder am Kahlkopf aufgegangen.

43. Darum soll ihn der Priester besehen. Und wenn er findet, daß ein weißes oder rötliches Mal aufgelaufen an seiner Glatze oder am Kahlkopf, daß es sieht, wie sonst der Aussatz an der Haut,

44. so ist er aussätzig und unrein; und der Priester soll ihn unrein sprechen solches Mals halben auf seinem Haupt.

45. Wer nun aussätzig ist, des Kleider sollen zerrissen sein und das Haupt bloß und die Lippen verhüllt und er soll rufen: Unrein, unrein!

46. Und solange das Mal an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.

47. Wenn an einem Kleid ein Aussatzmal sein wird, es sei wollen oder leinen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48. am Aufzug oder am Eintrag, es sei wollen oder leinen, oder an einem Fell oder an allem, was aus Fellen gemacht wird,

49. und wenn das Mal grünlich oder rötlich ist am Kleid oder am Fell oder am Aufzug oder am Eintrag oder an irgend einem Ding, das von Fellen gemacht ist, das ist gewiß ein Mal des Aussatzes; darum soll's der Priester besehen.

50. Und wenn er das Mal sieht, soll er's einschließen sieben Tage.

51. Und wenn er am siebenten Tage sieht, daß das Mal hat weitergefressen am Kleid, am Aufzug oder am Eintrag, am Fell oder an allem, was man aus Fellen macht, so ist das Mal ein fressender Aussatz, und es ist unrein.

52. Und man soll das Kleid verbrennen oder den Aufzug oder den Eintrag, es sei wollen oder leinen oder allerlei Fellwerk, darin solch ein Mal ist; denn es ist fressender Aussatz, und man soll es mit Feuer verbrennen.

53. Wird aber der Priester sehen, daß das Mal nicht weitergefressen hat am Kleid oder am Aufzug oder am Eintrag oder an allerlei Fellwerk,

54. so soll er gebieten, daß man solches wasche, worin solches Mal ist, und soll's einschließen andere sieben Tage.

55. Und wenn der Priester sehen wird, nachdem das Mal gewaschen ist, daß das Mal nicht verwandelt ist vor seinen Augen und auch nicht weitergefressen hat, so ist's unrein, und sollst es mit Feuer verbrennen; denn es ist tief eingefressen und hat's vorn oder hinten schäbig gemacht.

56. Wenn aber der Priester sieht, daß das Mal verschwunden ist nach seinem Waschen, so soll er's abreißen vom Kleid, vom Fell, von Aufzug oder vom Eintrag.

57. Wird's aber noch gesehen am Kleid, am Aufzug, am Eintrag oder allerlei Fellwerk, so ist's ein Aussatzmal, und sollst das mit Feuer verbrennen, worin solch Mal ist.

58. Das Kleid aber oder der Aufzug oder Eintrag oder allerlei Fellwerk, das gewaschen und von dem das Mal entfernt ist, soll man zum andernmal waschen, so ist's rein.

59. Das ist das Gesetz über die Male des Aussatzes an Kleidern, sie seien wollen oder leinen, am Aufzug und am Eintrag und allerlei Fellwerk, rein oder unrein zu sprechen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 14

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Das ist das Gesetz über den Aussätzigen, wenn er soll gereinigt werden. Er soll zum Priester kommen.

3. Und der Priester soll aus dem Lager gehen und besehen, wie das Mal des Aussatzes am Aussätzigen heil geworden ist,

4. und soll gebieten dem, der zu reinigen ist, daß er zwei lebendige Vögel nehme, die da rein sind, und Zedernholz und scharlachfarbene Wolle und Isop.

5. Und soll gebieten, den einen Vogel zu schlachten in ein irdenes Gefäß über frischem Wasser.

6. Und soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Zedernholz, scharlachfarbener Wolle und Isop und in des Vogels Blut tauchen, der über dem frischen Wasser geschlachtet ist,

7. und besprengen den, der vom Aussatz zu reinigen ist, siebenmal; und reinige ihn also und lasse den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen.

8. Der Gereinigte aber soll seine Kleider waschen und alle seine Haare abscheren und sich mit Wasser baden, so ist er rein. Darnach gehe er ins Lager; doch soll er außerhalb seiner Hütte sieben Tage bleiben.

9. Und am siebenten Tage soll er alle seine Haare abscheren auf dem Haupt, am Bart, an den Augenbrauen, daß alle Haare abgeschoren seien, und soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, so ist er rein.

10. Und am achten Tage soll er zwei Lämmer nehmen ohne Fehl und ein jähriges Schaf ohne Fehl und drei zehntel Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, und ein Log Öl.

11. Da soll der Priester den Gereinigten und diese Dinge stellen vor den HERRN, vor der Tür der Hütte des Stifts.

12. Und soll das eine Lamm nehmen und zum Schuldopfer opfern mit dem Log Öl; und soll solches vor dem HERRN weben

13. und darnach das Lamm schlachten, wo man das Sündopfer und Brandopfer schlachtet, nämlich an heiliger Stätte; denn wie das Sündopfer, also ist auch das Schuldopfer des Priesters; denn es ist ein Hochheiliges.

14. Und der Priester soll von dem Blut nehmen vom Schuldopfer und dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohrs tun und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes.

15. Darnach soll er von dem Log Öl nehmen und es in seine, des Priesters, linke Hand gießen

16. und mit seinem rechten Finger in das Öl tauchen, das in seiner linken Hand ist, und sprengen vom Öl mit seinem Finger siebenmal vor dem HERRN.

17. Vom übrigen Öl aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohrs tun und auf den rechten Daumen und auf die große Zehe seines rechten Fußes, oben auf das Blut des Schuldopfers.

18. Das übrige Öl aber in seiner Hand soll er auf des Gereinigten Haupt tun und ihn versöhnen vor dem HERRN.

19. Und soll das Sündopfer machen und den Gereinigten versöhnen seiner Unreinigkeit halben; und soll darnach das Brandopfer schlachten

20. und soll es auf dem Altar opfern samt dem Speisopfer und ihn versöhnen, so ist er rein.

21. Ist er aber arm und erwirbt mit seiner Hand nicht so viel, so nehme er ein Lamm zum Schuldopfer, zu weben, zu seiner Versöhnung und ein zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer, und ein Log Öl

22. und zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, die er mit seiner Hand erwerben kann, daß eine sei ein Sündopfer, die andere ein Brandopfer,

23. und bringe sie am achten Tage seiner Reinigung zum Priester vor die Tür der Hütte des Stifts, vor den HERRN.

24. Da soll der Priester das Lamm zum Schuldopfer nehmen und das Log Öl und soll's alles weben vor dem HERRN

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. und das Lamm des Schuldopfers schlachten und Blut nehmen von demselben Schuldopfer und es dem Gereinigten tun auf den Knorpel seines rechten Ohrs und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes,
26. und von dem Öl in seine, des Priesters, linke Hand gießen
27. und mit seinem rechten Finger vom Öl, das in seiner linken Hand ist, siebenmal sprengen vor dem HERRN.
28. Von dem übrigen aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf den Knorpel seines rechten Ohrs und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes tun, oben auf das Blut des Schuldopfers.
29. Das übrige Öl aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf das Haupt tun, ihn zu versöhnen vor dem HERRN;
30. und darnach aus der einen Turteltaube oder jungen Taube, wie seine Hand hat mögen erwerben,
31. ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen samt dem Speisopfer. Und soll der Priester den Gereinigten also versöhnen vor dem HERRN.
32. Das sei das Gesetz für den Aussätzigen, der mit seiner Hand nicht erwerben kann, was zur Reinigung gehört.
33. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
34. Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zur Besitzung gebe, und ich werde irgend in einem Hause eurer Besitzung ein Aussatzmal geben,
35. so soll der kommen, des das Haus ist, es dem Priester ansagen und sprechen: Es sieht mich an, als sei ein Aussatzmal an meinem Hause.
36. Da soll der Priester heißen, daß sie das Haus ausräumen, ehe denn der Priester hineingeht, das Mal zu besehen, auf daß nicht unrein werde alles, was im Hause ist; darnach soll der Priester hineingehen, das Haus zu besehen.
37. Wenn er nun das Mal besieht und findet, daß an der Wand des Hauses grünliche oder rötliche Grüblein sind und ihr Ansehen tiefer denn sonst die Wand ist,
38. so soll er aus dem Hause zur Tür herausgehen und das Haus sieben Tage verschließen.
39. Und wenn er am siebenten Tage wiederkommt und sieht, daß das Mal weitergefressen hat an des Hauses Wand,
40. so soll er die Steine heißen ausbrechen, darin das Mal ist, und hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort werfen.
41. Und das Haus soll man inwendig ringsherum schaben und die abgeschabte Tünche hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort schütten
42. und andere Steine nehmen und an jener Statt tun und andern Lehm nehmen und das Haus bewerfen.
43. Wenn das Mal wiederkommt und ausbricht am Hause, nachdem man die Steine ausgerissen und das Haus anders beworfen hat,
44. so soll der Priester hineingehen. Und wenn er sieht, daß das Mal weitergefressen hat am Hause, so ist's gewiß ein fressender Aussatz am Hause, und es ist unrein.
45. Darum soll man das Haus abbrechen, Steine und Holz und alle Tünche am Hause, und soll's hinausführen vor die Stadt an einen unreinen Ort.
46. Und wer in das Haus geht, solange es verschlossen ist, der ist unrein bis an den Abend.
47. Und wer darin liegt oder darin ißt, der soll seine Kleider waschen.
48. Wo aber der Priester, wenn er hineingeht, sieht, daß dies Mal nicht weiter am Haus gefressen hat, nachdem das Haus beworfen ist, so soll er's rein sprechen; denn das Mal ist heil geworden.
49. Und soll zum Sündopfer für das Haus nehmen zwei Vögel, Zedernholz und scharlachfarbene Wolle und Isop,
50. und den einen Vogel schlachten in ein irdenes Gefäß über frischem Wasser.
51. Und soll nehmen das Zedernholz, die scharlachfarbene Wolle, den Isop und den lebendigen Vogel, und in des geschlachteten Vogels Blut und in das frische Wasser tauchen, und das Haus siebenmal besprengen.
52. Und soll also das Haus entsündigen mit dem Blut des Vogels und mit dem frischen Wasser, mit dem lebendigen Vogel, mit dem Zedernholz, mit Isop und mit scharlachfarbener Wolle.
53. Und soll den lebendigen Vogel lassen hinaus vor die Stadt ins freie Feld fliegen, und das Haus versöhnen, so ist's rein.
54. Das ist das Gesetz über allerlei Mal des Aussatzes und Grindes,
55. über den Aussatz der Kleider und der Häuser,
56. über Beulen, Ausschlag und Eiterweiß,
57. auf daß man wisse, wann etwas unrein oder rein ist. Das ist das Gesetz vom Aussatz.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 15

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
2. Redet mit den Kindern Israel und sprecht zu ihnen: Wenn ein Mann an seinem Fleisch einen Fluß hat, derselbe ist unrein.
3. Dann aber ist er unrein an diesem Fluß, wenn sein Fleisch eitert oder verstopft ist.
4. Alles Lager, darauf er liegt, und alles, darauf er sitzt, wird unrein werden.
5. Und wer sein Lager anrührt, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.
6. Und wer sich setzt, wo er gesessen hat, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.
7. Wer sein Fleisch anrührt, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.
8. Wenn er seinen Speichel wirft auf den, der rein ist, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.
9. Und der Sattel, darauf er reitet, wird unrein werden.
10. Und wer anrührt irgend etwas, das er unter sich gehabt hat, der wird unrein sein bis auf den Abend. Und wer solches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

trägt, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

11. Und welchen er anrührt, ehe er die Hände wäscht, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

12. Wenn er ein irdenes Gefäß anrührt, das soll man zerbrechen; aber das hölzerne Gefäß soll man mit Wasser spülen.

13. Und wenn er rein wird von seinem Fluß, so soll er sieben Tage zählen, nachdem er rein geworden ist, und seine Kleider waschen und sein Fleisch mit fließendem Wasser baden, so ist er rein.

14. Und am achten Tage soll er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen und vor den HERRN bringen vor die Tür der Hütte des Stifts und dem Priester geben.

15. Und der Priester soll aus einer ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer machen und ihn versöhnen vor dem HERRN seines Flusses halben.

16. Wenn einem Mann im Schlaf der Same entgeht, der soll sein ganzes Fleisch mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

17. Und alles Kleid und alles Fell, das mit solchem Samen befleckt ist, soll er waschen mit Wasser und unrein sein bis auf den Abend.

18. Ein Weib, bei welchem ein solcher liegt, die soll sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

19. Wenn ein Weib ihres Leibes Blutfluß hat, die soll sieben Tage unrein geachtet werden; wer sie anrührt, der wird unrein sein bis auf den Abend.

20. Und alles, worauf sie liegt, solange sie ihre Zeit hat, und worauf sie sitzt, wird unrein sein.

21. Und wer ihr Lager anrührt, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

22. Und wer anrührt irgend etwas, darauf sie gesessen hat, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

23. Und wer anrührt irgend etwas, das auf ihrem Lager gewesen ist oder da, wo sie gesessen hat soll unrein sein bis auf den Abend.

24. Und wenn ein Mann bei ihr liegt und es kommt sie ihre Zeit an bei ihm, der wird sieben Tage unrein sein, und das Lager, auf dem er gelegen hat wird unrein sein.

25. Wenn aber ein Weib den Blutfluß eine lange Zeit hat, zu ungewöhnlicher Zeit oder über die gewöhnliche Zeit, so wird sie unrein sein, solange sie ihn hat; wie zu ihrer gewöhnlichen Zeit, so soll sie auch da unrein sein.

26. Alles Lager, darauf sie liegt die ganze Zeit ihres Flußes, soll sein wie ihr Lager zu ihrer gewöhnlichen Zeit. Und alles, worauf sie sitzt, wird unrein sein gleich der Unreinigkeit ihrer gewöhnlichen Zeit.

27. Wer deren etwas anrührt, der wird unrein sein und soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend.

28. Wird sie aber rein von ihrem Fluß, so soll sie sieben Tage zählen; darnach soll sie rein sein.

29. Und am achten Tage soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen und zum Priester bringen vor die Tür der Hütte des Stifts.

30. Und der Priester soll aus einer machen ein Sündopfer, aus der andern ein Brandopfer, und sie versöhnen vor dem HERRN über den Fluß ihrer Unreinigkeit.

31. So sollt ihr die Kinder Israel warnen vor ihrer Unreinigkeit, daß sie nicht sterben in ihrer Unreinigkeit, wenn sie meine Wohnung verunreinigen, die unter ihnen ist.

32. Das ist das Gesetz über den, der einen Fluß hat und dem der Same im Schlaf entgeht, daß er unrein davon wird,

33. und über die, die ihren Blutfluß hat, und wer einen Fluß hat, es sei Mann oder Weib, und wenn ein Mann bei einer Unreinen liegt.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 16

1. Und der HERR redete mit Mose, nachdem die zwei Söhne Aarons gestorben waren, da sie vor dem HERRN opferten,

2. und sprach: Sage deinem Bruder Aaron, daß er nicht zu aller Zeit in das inwendige Heiligtum gehe hinter den Vorhang vor den Gnadenstuhl, der auf der Lade ist, daß er nicht sterbe; denn ich will in einer Wolke erscheinen auf dem Gnadenstuhl;

3. sondern damit soll er hineingehen: mit einem jungen Farren zum Sündopfer und mit einem Widder zum Brandopfer,

4. und soll den heiligen leinenen Rock anlegen und leinene Beinkleider an seinem Fleisch haben und sich mit einem leinenen Gürtel gürten und den leinenen Hut aufhaben, denn das sind die heiligen Kleider, und soll sein Fleisch mit Wasser baden und sie anlegen.

5. Und soll von der Gemeinde der Kinder Israel zwei Ziegenböcke nehmen zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer.

6. Und Aaron soll den Farren, sein Sündopfer, herzubringen, daß er sich und sein Haus versöhne,

7. und darnach die zwei Böcke nehmen und vor den HERRN stellen vor der Tür der Hütte des Stifts,

8. und soll das Los werfen über die zwei Böcke: ein Los dem HERRN, das andere dem Asasel.

9. Und soll den Bock, auf welchen das Los des HERRN fällt, opfern zum Sündopfer.

10. Aber den Bock, auf welchen das Los für Asasel fällt, soll er lebendig vor den HERRN stellen, daß er über ihm versöhne, und lasse den Bock für Asasel in die Wüste.

11. Und also soll er denn den Farren seines Sündopfers herzubringen und sich und sein Haus versöhnen und soll ihn schlachten

12. und soll einen Napf voll Glut vom Altar nehmen, der vor dem HERRN steht, und die Hand voll zerstoßenen Räuchwerks und es hinein hinter den Vorhang bringen

13. und das Räuchwerk aufs Feuer tun vor dem HERRN, daß der Nebel vom Räuchwerk den Gnadenstuhl bedecke, der auf dem Zeugnis ist, daß er nicht sterbe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Und soll von dem Blut des Farren nehmen und es mit seinem Finger auf den Gnadenstuhl sprengen vornean; vor den Gnadenstuhl aber soll er siebenmal mit seinem Finger vom Blut sprengen.
15. Darnach soll er den Bock, des Volkes Sündopfer, schlachten und sein Blut hineinbringen hinter den Vorhang und soll mit seinem Blut tun, wie er mit des Farren Blut getan hat, und damit auch sprengen auf den Gnadenstuhl und vor den Gnadenstuhl;
16. und soll also versöhnen das Heiligtum von der Unreinigkeit der Kinder Israel und von ihrer Übertretung in allen ihren Sünden. Also soll er auch tun der Hütte des Stifts; denn sie sind unrein, die umher lagern.
17. Kein Mensch soll in der Hütte des Stifts sein, wenn er hineingeht, zu versöhnen im Heiligtum, bis er herausgehe; und soll also versöhnen sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel.
18. Und wenn er herausgeht zum Altar, der vor dem HERRN steht, soll er ihn versöhnen und soll vom Blut des Farren und vom Blut des Bocks nehmen und es auf des Altars Hörner umher tun;
19. und soll mit seinem Finger vom Blut darauf sprengen siebenmal und ihn reinigen und heiligen von der Unreinigkeit der Kinder Israel.
20. Und wenn er vollbracht hat das Versöhnen des Heiligtums und der Hütte des Stifts und des Altars, so soll er den lebendigen Bock herzubringen.
21. Da soll Aaron seine beiden Hände auf sein Haupt legen und bekennen auf ihn alle Missetat der Kinder Israel und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden, und soll sie dem Bock auf das Haupt legen und ihn durch einen Mann, der bereit ist, in die Wüste laufen lassen,
22. daß also der Bock alle ihre Missetat auf sich in eine Wildnis trage; und er lasse ihn in die Wüste.
23. Und Aaron soll in die Hütte des Stifts gehen und ausziehen die leinenen Kleider, die er anzog, da er in das Heiligtum ging, und soll sie daselbst lassen.
24. Und soll sein Fleisch mit Wasser baden an heiliger Stätte und seine eigenen Kleider antun und herausgehen und sein Brandopfer und des Volkes Brandopfer machen und beide, sich und das Volk, versöhnen,
25. und das Fett vom Sündopfer auf dem Altar anzünden.
26. Der aber den Bock für Asasel hat ausgeführt, soll seine Kleider waschen und sein Fleisch mit Wasser baden und darnach ins Lager kommen.
27. Den Farren des Sündopfers und den Bock des Sündopfers, deren Blut in das Heiligtum zu versöhnen gebracht ward, soll man hinausschaffen vor das Lager und mit Feuer verbrennen, Haut, Fleisch und Mist.
28. Und der sie verbrennt, soll seine Kleider waschen und sein Fleisch mit Wasser baden und darnach ins Lager kommen.
29. Auch soll euch das ein ewiges Recht sein: am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr euren Leib kasteien und kein Werk tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremder unter euch.
30. Denn an diesem Tage geschieht eure Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem HERRN.
31. Darum soll's euch ein großer Sabbat sein, und ihr sollt euren Leib kasteien. Ein ewiges Recht sei das.
32. Es soll aber solche Versöhnung tun ein Priester, den man geweiht und des Hand man gefüllt hat zum Priester an seines Vaters Statt; und er soll die leinenen Kleider antun, die heiligen Kleider,
33. und soll also versöhnen das heiligste Heiligtum und die Hütte des Stifts und den Altar und die Priester und alles Volk der Gemeinde.
34. Das soll euch ein ewiges Recht sein, daß ihr die Kinder Israel versöhnt von allen ihren Sünden, im Jahr einmal. Und Aaron tat, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 17

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Sage Aaron und seinen Söhnen und allen Kindern Israel und sprich zu ihnen: Das ist's, was der HERR geboten hat.
3. Welcher aus dem Haus Israel einen Ochsen oder Lamm oder Ziege schlachtet, in dem Lager oder draußen vor dem Lager,
4. und es nicht vor die Tür der Hütte des Stifts bringt, daß es dem HERRN zum Opfer gebracht werde vor der Wohnung des HERRN, der soll des Blutes schuldig sein als der Blut vergossen hat, und solcher Mensch soll ausgerottet werden aus seinem Volk.
5. Darum sollen die Kinder Israel ihre Schlachttiere, die sie auf dem freien Feld schlachten wollen, vor den HERRN bringen vor die Tür der Hütte des Stifts zum Priester und allda ihre Dankopfer dem HERRN opfern.
6. Und der Priester soll das Blut auf den Altar des HERRN sprengen vor der Tür der Hütte des Stifts und das Fett anzünden zum süßen Geruch dem HERRN.
7. Und mitnichten sollen sie ihre Opfer hinfort den Feldteufeln opfern, mit denen sie Abgötterei treiben. Das soll ihnen ein ewiges Recht sein bei ihren Nachkommen.
8. Darum sollst du zu ihnen sagen: Welcher Mensch aus dem Hause Israel oder auch ein Fremdling, der unter euch ist, ein Opfer oder Brandopfer tut
9. und bringt's nicht vor die Tür der Hütte des Stifts, daß er's dem HERRN tue, der soll ausgerottet werden von seinem Volk.
10. Und welcher Mensch, er sei vom Haus Israel oder ein Fremdling unter euch, irgend Blut ißt, wider den will ich mein Antlitz setzen und will ihn mitten aus seinem Volk ausrotten.
11. Denn des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnt werden. Denn das Blut ist die Versöhnung, weil das Leben in ihm ist.
12. Darum habe ich gesagt den Kindern Israel: Keine Seele unter euch soll Blut essen, auch kein Fremdling, der unter euch wohnt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und welcher Mensch, er sei vom Haus Israel oder ein Fremdling unter euch, ein Tier oder einen Vogel fängt auf der Jagd, das man ißt, der soll desselben Blut hingießen und mit Erde zuscharren.

14. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, solange es lebt; und ich habe den Kindern Israel gesagt: Ihr sollt keines Leibes Blut essen; denn des Leibes Leben ist in seinem Blut; wer es ißt, der soll ausgerottet werden.

15. Und welche Seele ein Aas oder was vom Wild zerrissen ist, ißt, er sei ein Einheimischer oder Fremdling, der soll sein Kleid waschen und sich mit Wasser baden und unrein sein bis auf den Abend, so wird er rein.

16. Wo er seine Kleider nicht waschen noch sich baden wird, so soll er seiner Missetat schuldig sein.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 18

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Ich bin der HERR, euer Gott.

3. Ihr sollt nicht tun nach den Werken des Landes Ägypten, darin ihr gewohnt habt, auch nicht nach den Werken des Landes Kanaan, darein ich euch führen will; ihr sollt auch nach ihrer Weise nicht halten;

4. sondern nach meinen Rechten sollt ihr tun, und meine Satzungen sollt ihr halten, daß ihr darin wandelt; denn ich bin der HERR, euer Gott.

5. Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn welcher Mensch dieselben tut, der wird dadurch leben; denn ich bin der HERR.

6. Niemand soll sich zu seiner nächsten Blutsfreundin tun, ihre Blöße aufzudecken; denn ich bin der HERR.

7. Du sollst deines Vaters und deiner Mutter Blöße nicht aufdecken; es ist deine Mutter, darum sollst du ihre Blöße nicht aufdecken.

8. Du sollst deines Vaters Weibes Blöße nicht aufdecken; denn sie ist deines Vaters Blöße.

9. Du sollst deiner Schwester Blöße, die deines Vaters oder deiner Mutter Tochter ist, daheim oder draußen geboren, nicht aufdecken.

10. Du sollst die Blöße der Tochter deines Sohnes oder deiner Tochter nicht aufdecken; denn es ist deine Blöße.

11. Du sollst die Blöße der Tochter deines Vaters Weibes, die deinem Vater geboren ist und deine Schwester ist, nicht aufdecken.

12. Do sollst die Blöße der Schwester deines Vaters nicht aufdecken; denn es ist deines Vaters nächste Blutsfreundin.

13. Du sollst deiner Mutter Schwester Blöße nicht aufdecken; denn es ist deiner Mutter nächste Blutsfreundin.

14. Du sollst deines Vaters Bruders Blöße nicht aufdecken, daß du sein Weib nehmest; denn sie ist deine Base.

15. Du sollst deiner Schwiegertochter Blöße nicht aufdecken; denn es ist deines Sohnes Weib, darum sollst du ihre Blöße nicht aufdecken.

16. Du sollst deines Bruders Weibes Blöße nicht aufdecken; denn sie ist deines Bruders Blöße.

17. Du sollst eines Weibes samt ihrer Tochter Blöße nicht aufdecken noch ihres Sohnes Tochter oder ihrer Tochter Tochter nehmen, ihre Blöße aufzudecken; denn sie sind ihre nächsten Blutsfreundinnen, und es ist ein Frevel.

18. Du sollst auch deines Weibes Schwester nicht nehmen neben ihr, ihre Blöße aufzudecken, ihr zuwider, solange sie noch lebt.

19. Du sollst nicht zum Weibe gehen, solange sie ihre Krankheit hat, in ihrer Unreinigkeit ihre Blöße aufzudecken.

20. Du sollst auch nicht bei deines Nächsten Weibe liegen, dadurch du dich an ihr verunreinigst.

21. Du sollst auch nicht eines deiner Kinder dahingeben, daß es dem Moloch verbrannt werde, daß du nicht entheiligst den Namen deines Gottes; denn ich bin der HERR.

22. Du sollst nicht beim Knaben liegen wie beim Weibe; denn es ist ein Greuel.

23. Du sollst auch bei keinem Tier liegen, daß du mit ihm verunreinigt werdest. Und kein Weib soll mit einem Tier zu schaffen haben; denn es ist ein Greuel.

24. Ihr sollt euch in dieser keinem verunreinigen; denn in diesem allem haben sich verunreinigt die Heiden, die ich vor euch her will ausstoßen,

25. und das Land ist dadurch verunreinigt. Und ich will ihre Missetat an ihnen heimsuchen, daß das Land seine Einwohner ausspeie.

26. Darum haltet meine Satzungen und Rechte, und tut dieser Greuel keine, weder der Einheimische noch der Fremdling unter euch;

27. denn alle solche Greuel haben die Leute dieses Landes getan, die vor euch waren, und haben das Land verunreinigt;

28. auf daß euch nicht auch das Land ausspeie, wenn ihr es verunreinigt, gleich wie es die Heiden hat ausgespieen, die vor euch waren.

29. Denn welche diese Greuel tun, deren Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volk.

30. Darum haltet meine Satzungen, daß ihr nicht tut nach den greulichen Sitten, die vor euch waren, daß ihr nicht damit verunreinigt werdet; denn ich bin der HERR, euer Gott.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 19

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Rede mit der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.

3. Ein jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; denn ich bin der HERR, euer Gott.

4. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden und sollt euch keine gegossenen Götter machen; denn ich bin der HERR, euer Gott.

5. Und wenn ihr dem HERRN wollt ein Dankopfer tun, so sollt ihr es opfern, daß es ihm gefallen könnte.

6. Ihr sollt es desselben Tages essen, da ihr's opfert, und des andern Tages; was aber auf den dritten Tag übrigbleibt, soll man mit Feuer verbrennen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Wird aber jemand am dritten Tage davon essen, so ist er ein Greuel und wird nicht angenehm sein.
8. Und der Esser wird seine Missetat tragen, darum daß er das Heiligtum des HERRN entheiligte, und solche Seele wird ausgerottet werden von ihrem Volk.
9. Wenn du dein Land einerntest, sollst du nicht alles bis an die Enden umher abschneiden, auch nicht alles genau aufsammeln.
10. Also auch sollst du deinen Weinberg nicht genau lesen noch die abgefallenen Beeren auflesen, sondern dem Armen und Fremdling sollst du es lassen; denn ich bin der HERR euer Gott.
11. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern.
12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes; denn ich bin der HERR.
13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen.
14. Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst dem Blinden keinen Anstoß setzen; denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten, denn ich bin der HERR.
15. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, und sollst nicht vorziehen den Geringen noch den Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten recht richten.
16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. Du sollst auch nicht stehen wider deines Nächsten Blut; denn ich bin der HERR.
17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, auf daß du nicht seineshalben Schuld tragen müssest.
18. Du sollst nicht rachgierig sein noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ich bin der HERR.
19. Meine Satzungen sollt ihr halten, daß du dein Vieh nicht lassest mit anderlei Tier zu schaffen haben und dein Feld nicht besäest mit mancherlei Samen und kein Kleid an dich komme, daß mit Wolle und Leinen gemengt ist.
20. Wenn ein Mann bei einem Weibe liegt, die eine leibeigene Magd und von dem Mann verschmäht ist, doch nicht erlöst noch Freiheit erlangt hat, das soll gestraft werden; aber sie sollen nicht sterben, denn sie ist nicht frei gewesen.
21. Er soll aber für seine Schuld dem HERRN vor die Tür der Hütte des Stifts einen Widder zum Schuldopfer bringen;
22. und der Priester soll ihn versöhnen mit dem Schuldopfer vor dem HERRN über die Sünde, die er getan hat, so wird ihm Gott gnädig sein über seine Sünde, die er getan hat.
23. Wenn ihr in das Land kommt und allerlei Bäume pflanzt, davon man ißt, sollt ihr mit seinen Früchten tun wie mit einer Vorhaut. Drei Jahre sollt ihr sie unbeschnitten achten, daß ihr sie nicht esset;
24. im vierten Jahr aber sollen alle ihre Früchte heilig sein, ein Preisopfer dem HERRN;
25. im fünften Jahr aber sollt ihr die Früchte essen und sie einsammeln; denn ich bin der HERR, euer Gott.
26. Ihr sollt nichts vom Blut essen. Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten noch Tage wählen.
27. Ihr sollt euer Haar am Haupt nicht rundumher abschneiden noch euren Bart gar abscheren.
28. Ihr sollt kein Mal um eines Toten willen an eurem Leibe reißen noch Buchstaben an euch ätzen; denn ich bin der HERR.
29. Du sollst deine Tochter nicht zur Hurerei halten, daß nicht das Land Hurerei treibe und werde voll Lasters.
30. Meine Feiertage haltet, und fürchtet euch vor meinem Heiligtum; denn ich bin der HERR.
31. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forscht nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen verunreinigt werdet; denn ich bin der HERR, euer Gott.
32. Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren; denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin der HERR.
33. Wenn ein Fremdling bei dir in eurem Lande wohnen wird, den sollt ihr nicht schinden.
34. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.
35. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß.
36. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein; denn ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat,
37. daß ihr alle meine Satzungen und alle meine Rechte haltet und tut; denn ich bin der HERR.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 20

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Sage den Kindern Israel: Welcher unter den Kindern Israel oder ein Fremdling, der in Israel wohnt, eines seiner Kinder dem Moloch gibt, der soll des Todes sterben; das Volk im Lande soll ihn steinigen.
3. Und ich will mein Antlitz setzen wider solchen Menschen und will ihn aus seinem Volk ausrotten, daß er dem Moloch eines seiner Kinder gegeben und mein Heiligtum verunreinigt und meinen heiligen Namen entheiligt hat.
4. Und wo das Volk im Lande durch die Finger sehen würde dem Menschen, der eines seiner Kinder dem Moloch gegeben hat, daß es ihn nicht tötet,
5. so will doch ich mein Antlitz wider denselben Menschen setzen und wider sein Geschlecht und will ihn und alle, die mit ihm mit dem Moloch Abgötterei getrieben haben, aus ihrem Volke ausrotten.
6. Wenn eine Seele sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wenden wird, daß sie ihnen nachfolgt, so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen und will sie aus ihrem Volk ausrotten.
7. Darum heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der HERR, euer Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und haltet meine Satzungen und tut sie; denn ich bin der HERR, der euch heiligt.

9. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Sein Blut sei auf ihm, daß er seinem Vater oder seiner Mutter geflucht hat.

10. Wer die Ehe bricht mit jemandes Weibe, der soll des Todes sterben, beide, Ehebrecher und Ehebrecherin, darum daß er mit seines Nächsten Weibe die Ehe gebrochen hat.

11. Wenn jemand bei seines Vaters Weibe schläft, daß er seines Vater Blöße aufgedeckt hat, die sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

12. Wenn jemand bei seiner Schwiegertochter schläft, so sollen sie beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

13. Wenn jemand beim Knaben schläft wie beim Weibe, die haben einen Greuel getan und sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

14. Wenn jemand ein Weib nimmt und ihre Mutter dazu, der hat einen Frevel verwirkt; man soll ihn mit Feuer verbrennen und sie beide auch, daß kein Frevel sei unter euch.

15. Wenn jemand beim Vieh liegt, der soll des Todes sterben, und das Vieh soll man erwürgen.

16. Wenn ein Weib sich irgend zu einem Vieh tut, daß sie mit ihm zu schaffen hat, die sollst du töten und das Vieh auch; des Todes sollen sie sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

17. Wenn jemand seine Schwester nimmt, seines Vaters Tochter oder seiner Mutter Tochter, und ihre Blöße schaut und sie wieder seine Blöße, das ist Blutschande. Die sollen ausgerottet werden vor den Leuten ihres Volks; denn er hat seiner Schwester Blöße aufgedeckt; er soll seine Missetat tragen.

18. Wenn ein Mann beim Weibe schläft zur Zeit ihrer Krankheit und entblößt ihre Scham und deckt ihren Brunnen auf, und entblößt den Brunnen ihres Bluts, die sollen beide aus ihrem Volk ausgerottet werden.

19. Deiner Mutter Schwester Blöße und deines Vater Schwester Blöße sollst du nicht aufdecken; denn ein solcher hat seine nächste Blutsfreundin aufgedeckt, und sie sollen ihre Missetat tragen.

20. Wenn jemand bei seines Vaters Bruders Weibe schläft, der hat seines Oheims Blöße aufgedeckt. Sie sollen ihre Sünde tragen; ohne Kinder sollen sie sterben.

21. Wenn jemand seines Bruders Weib nimmt, das ist eine schändliche Tat; sie sollen ohne Kinder sein, darum daß er seines Bruders Blöße aufgedeckt hat.

22. So haltet nun alle meine Satzungen und meine Rechte und tut darnach, auf daß euch das Land nicht ausspeie, darein ich euch führe, daß ihr darin wohnt.

23. Und wandelt nicht in den Satzungen der Heiden, die ich vor euch her werde ausstoßen. Denn solches alles haben sie getan, und ich habe einen Greuel an ihnen gehabt.

24. Euch aber sage ich: Ihr sollt jener Land besitzen; denn ich will euch ein Land zum Erbe geben, darin Milch und Honig fließt. Ich bin der HERR, euer Gott, der euch von allen Völkern abgesondert hat,

25. daß ihr auch absondern sollt das reine Vieh vom unreinen und unreine Vögel von den reinen, und eure Seelen nicht verunreinigt am Vieh, an Vögeln und an allem, was auf Erden kriecht, das ich euch abgesondert habe, daß es euch unrein sei.

26. Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der HERR, bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, daß ihr mein wäret.

27. Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter sein wird, die sollen des Todes sterben. Man soll sie steinigen; ihr Blut sei auf ihnen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 21

1. Und der HERR sprach zu Mose: Sage den Priestern, Aarons Söhnen, und sprich zu ihnen: Ein Priester soll sich an keinem Toten seines Volkes verunreinigen,

2. außer an seinem Blutsfreunde, der ihm am nächsten angehört, als: an seiner Mutter, an seinem Vater, an seinem Sohne, an seiner Tochter, an seinem Bruder

3. und an seiner Schwester, die noch eine Jungfrau und noch bei ihm ist und keines Mannes Weib gewesen ist; an der mag er sich verunreinigen.

4. Sonst soll er sich nicht verunreinigen an irgend einem, der ihm zugehört unter seinem Volk, daß er sich entheilige.

5. Sie sollen auch keine Platte machen auf ihrem Haupt noch ihren Bart abscheren und an ihrem Leib kein Mal stechen.

6. Sie sollen ihrem Gott heilig sein und nicht entheiligen den Namen ihres Gottes. Denn sie opfern des HERRN Opfer, das Brot ihres Gottes; darum sollen sie heilig sein.

7. Sie sollen keine Hure nehmen noch eine Geschwächte oder die von ihrem Mann verstoßen ist; denn er ist heilig seinem Gott.

8. Darum sollst du ihn heilig halten, denn er opfert das Brot deines Gottes; er soll dir heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, der euch heiligt.

9. Wenn eines Priesters Tochter anfängt zu huren, die soll man mit Feuer verbrennen; denn sie hat ihren Vater geschändet.

10. Wer Hoherpriester ist unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt das Salböl gegossen und dessen Hand gefüllt ist, daß er angezogen würde mit den Kleidern, der soll sein Haupt nicht entblößen und seine Kleider nicht zerreißen

11. und soll zu keinem Toten kommen und soll sich weder über Vater noch über Mutter verunreinigen.

12. Aus dem Heiligtum soll er nicht gehen, daß er nicht entheilige das Heiligtum seines Gottes; denn die Weihe des Salböls seines Gottes ist auf ihm. Ich bin der HERR.

13. Eine Jungfrau soll er zum Weibe nehmen;

14. aber keine Witwe noch Verstoßene noch Geschwächte noch Hure, sondern eine Jungfrau seines Volks soll er zum Weibe nehmen,

15. auf daß er nicht seinen Samen entheilige unter seinem Volk; denn ich bin der HERR, der ihn heiligt.

16. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

17. Rede mit Aaron und sprich: Wenn an jemand deiner Nachkommen in euren Geschlechtern ein Fehl ist, der soll nicht herzutreten, daß er das Brot seines Gottes opfere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Denn keiner, an dem ein Fehl ist, soll herzutreten; er sei blind, lahm, mit einer seltsamen Nase, mit ungewöhnlichem Glied,
19. oder der an einem Fuß oder einer Hand gebrechlich ist
20. oder höckerig ist oder ein Fell auf dem Auge hat oder schielt oder den Grind oder Flechten hat oder der gebrochen ist.
21. Welcher nun von Aarons, des Priesters, Nachkommen einen Fehl an sich hat, der soll nicht herzutreten, zu opfern die Opfer des HERRN; denn er hat einen Fehl, darum soll er zu dem Brot seines Gottes nicht nahen, daß er es opfere.
22. Doch soll er das Brot seines Gottes essen, von dem Heiligen und vom Hochheiligen.
23. Aber zum Vorhang soll er nicht kommen noch zum Altar nahen, weil der Fehl an ihm ist, daß er nicht entheilige mein Heiligtum; denn ich bin der HERR, der sie heiligt.
24. Und Mose redete solches zu Aaron und zu seinen Söhnen und zu allen Kindern Israel.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 22

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Sage Aaron und seinen Söhnen, daß sie sich enthalten von dem Heiligen der Kinder Israel, welches sie mir heiligen und meinen heiligen Namen nicht entheiligen, denn ich bin der HERR.
3. So sage nun ihnen auf ihre Nachkommen: Welcher eurer Nachkommen herzutritt zum Heiligen, das die Kinder Israel dem HERRN heiligen, und hat eine Unreinheit an sich, des Seele soll ausgerottet werden von meinem Antlitz; denn ich bin der HERR.
4. Welcher der Nachkommen Aarons aussätzig ist oder einen Fluß hat, der soll nicht essen vom Heiligen, bis er rein werde. Wer etwa einen anrührt, der an einem Toten unrein geworden ist, oder welchem der Same entgeht im Schlaf,
5. und welcher irgend ein Gewürm anrührt, dadurch er unrein wird, oder einen Menschen, durch den er unrein wird, und alles, was ihn verunreinigt:
6. welcher der eins anrührt, der ist unrein bis auf den Abend und soll von dem Heiligen nicht essen, sondern soll zuvor seinen Leib mit Wasser baden.
7. Und wenn die Sonne untergegangen und er rein geworden ist, dann mag er davon essen; denn es ist seine Nahrung.
8. Ein Aas und was von wilden Tieren zerreißen ist, soll er nicht essen, auf daß er nicht unrein daran werde; denn ich bin der HERR.
9. Darum sollen sie meine Sätze halten, daß sie nicht Sünde auf sich laden und daran sterben, wenn sie sich entheiligen; denn ich bin der HERR, der sie heiligt.
10. Kein anderer soll von dem Heiligen essen noch des Priesters Beisaß oder Tagelöhner.
11. Wenn aber der Priester eine Seele um sein Geld kauft, die mag davon essen; und was ihm in seinem Hause geboren wird, das mag auch von seinem Brot essen.
12. Wenn aber des Priesters Tochter eines Fremden Weib wird, die soll nicht von der heiligen Hebe essen.
13. Wird sie aber eine Witwe oder ausgestoßen und hat keine Kinder und kommt wieder zu ihres Vaters Hause, so soll sie essen von ihres Vaters Brot, wie da sie noch Jungfrau war. Aber kein Fremdling soll davon essen.
14. Wer sonst aus Versehen von dem Heiligen ißt der soll den fünften Teil dazutun und dem Priester geben samt dem Heiligen,
15. auf daß sie nicht entheiligen das Heilige der Kinder Israel, das sie dem HERRN heben,
16. auf daß sie nicht mit Missetat und Schuld beladen, wenn sie ihr Geheiligtes essen; denn ich bin der HERR, der sie heiligt.
17. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
18. Sage Aaron und seinen Söhnen und allen Kindern Israel: Welcher Israeliter oder Fremdling in Israel sein Opfer tun will, es sei ein Gelübde oder von freiem Willen, daß sie dem HERRN ein Brandopfer tun wollen, das ihm von euch angenehm sei,
19. das soll ein Männlein und ohne Fehl sein, von Rindern oder Lämmern oder Ziegen.
20. Alles, was ein Fehl hat, sollt ihr nicht opfern; denn es wird von euch nicht angenehm sein.
21. Und wer ein Dankopfer dem HERRN tun will, ein besonderes Gelübde oder von freiem Willen, von Rindern oder Schafen, das soll ohne Gebrechen sein, daß es angenehm sei; es soll keinen Fehl haben.
22. Ist's blind oder gebrechlich oder geschlagen oder dürr oder räudig oder hat es Flechten, so sollt ihr solches dem HERRN nicht opfern und davon kein Opfer geben auf den Altar des HERRN.
23. Einen Ochsen oder Schaf, die zu lange oder zu kurze Glieder haben, magst du von freiem Willen opfern; aber angenehm mag's nicht sein zum Gelübde.
24. Du sollst auch dem HERRN kein zerstoßenes oder zerriebenes oder zerrissenes oder das ausgeschnitten ist, opfern, und sollt im Lande solches nicht tun.
25. Du sollst auch solcher keins von eines Fremdlings Hand als Brot eures Gottes opfern; denn es taugt nicht und hat einen Fehl; darum wird's nicht angenehm sein von euch.
26. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
27. Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege geboren ist, so soll es sieben Tage bei seiner Mutter sein, und am achten Tage und darnach mag man's dem HERRN opfern, so ist's angenehm.
28. Es sei ein Ochs oder Schaf, so soll man's nicht mit seinem Jungen auf einen Tag schlachten.
29. Wenn ihr aber wollt dem HERRN ein Lobopfer tun, das von euch angenehm sei,
30. so sollt ihr's desselben Tages essen und sollt nichts übrig bis auf den Morgen behalten; denn ich bin der HERR.
31. Darum haltet meine Gebote und tut darnach; denn ich bin der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32. Daß ihr meinen heiligen Namen nicht entheiligt, und ich geheiligt werde unter den Kindern Israel; denn ich bin der HERR, der euch heiligt,

33. der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euer Gott wäre, ich, der HERR.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 23

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Das sind die Feste des HERRN, die ihr heilig und meine Feste heißen sollt, da ihr zusammenkommt.

3. Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist der große, heilige Sabbat, da ihr zusammenkommt. Keine Arbeit sollt ihr an dem tun; denn es ist der Sabbat des HERRN in allen euren Wohnungen.

4. Dies sind aber die Feste des HERRN, die ihr die heiligen Feste heißen sollt, da ihr zusammenkommt.

5. Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend ist des HERRN Passah.

6. Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote des HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen.

7. Der erste Tag soll heilig unter euch heißen, da ihr zusammenkommt; da sollt ihr keine Dienstarbeit tun.

8. Und sieben Tage sollt ihr dem HERRN opfern. Der siebente Tag soll auch heilig heißen, da ihr zusammenkommt; da sollt ihr auch keine Dienstarbeit tun.

9. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

10. Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und werdet's ernten, so sollt ihr eine Garbe der Erstlinge eurer Ernte zu dem Priester bringen.

11. Da soll die Garbe gewebt werden vor dem HERRN, daß es von euch angenehm sei; solches soll aber der Priester tun des Tages nach dem Sabbat.

12. Und ihr sollt des Tages, da eure Garbe gewebt wird, ein Brandopfer dem HERRN tun von einem Lamm, das ohne Fehl und jährig sei,

13. samt dem Speisopfer: zwei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, als ein Opfer dem HERRN zum süßen Geruch; dazu das Trankopfer: ein viertel Hin Wein.

14. Und sollt kein neues Brot noch geröstete oder frische Körner zuvor essen bis auf den Tag, da ihr eurem Gott Opfer bringt. Das soll ein Recht sein euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

15. Darnach sollt ihr Zählen vom Tage nach dem Sabbat, da ihr die Webegarbe brachtet, sieben ganze Wochen;

16. bis an den Tag nach dem siebenten Sabbat, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen und neues Speisopfer dem HERRN opfern,

17. und sollt's aus euren Wohnungen opfern, nämlich zwei Webebrote von zwei Zehntel Semmelmehl, gesäuert und gebacken, zu Erstlingen dem HERRN.

18. Und sollt herzubringen neben eurem Brot sieben jährige Lämmer ohne Fehl und einen jungen Farren und zwei Widder, die sollen des HERRN Brandopfer sein, mit ihrem Speisopfern und Trankopfern, ein Opfer eines süßen Geruchs dem HERRN.

19. Dazu sollt ihr machen einen Ziegenbock zum Sündopfer und zwei jährige Lämmer zum Dankopfer.

20. Und der Priester soll's weben samt den Erstlingsbroten vor dem HERRN; die sollen samt den zwei Lämmern dem HERRN heilig sein und dem Priester gehören.

21. Und sollt diesen Tag ausrufen; denn er soll unter euch heilig heißen, da ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr tun. Ein ewiges Recht soll das sein bei euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

22. Wenn ihr aber euer Land erntet sollt ihr nicht alles bis an die Enden des Feldes abschneiden, auch nicht alles genau auflesen, sondern sollt's den Armen und Fremdlingen lassen. Ich bin der HERR, euer Gott.

23. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

24. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Am ersten Tage des siebenten Monats sollt ihr den heiligen Sabbat des Blasens zum Gedächtnis halten, da ihr zusammenkommt;

25. da sollt ihr keine Dienstarbeit tun und sollt dem HERRN opfern.

26. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

27. Des zehnten Tages in diesem siebenten Monat ist der Versöhnungstag. Der soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; da sollt ihr euren Leib kasteien und dem HERRN opfern

28. und sollt keine Arbeit tun an diesem Tage; denn es ist der Versöhnungstag, daß ihr versöhnt werdet vor dem HERRN, eurem Gott.

29. Denn wer seinen Leib nicht kasteit an diesem Tage, der soll aus seinem Volk ausgerottet werden.

30. Und wer dieses Tages irgend eine Arbeit tut, den will ich vertilgen aus seinem Volk.

31. Darum sollt ihr keine Arbeit tun. Das soll ein ewiges Recht sein euren Nachkommen in allen ihren Wohnungen.

32. Es ist euer großer Sabbat, daß ihr eure Leiber kasteit. Am neunten Tage des Monats zu Abend sollt ihr diesen Sabbat halten, von Abend bis wieder zu Abend.

33. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

34. Rede mit den Kindern Israel und sprich: Am fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Fest der Laubhütten sieben Tage dem HERRN.

35. Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr tun.

36. Sieben Tage sollt ihr dem HERRN opfern. Der achte Tag soll auch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt, und sollt eure Opfer dem HERRN tun; denn es ist der Tag der Versammlung; keine Dienstarbeit sollt ihr tun.

37. Das sind die Feste des HERRN, die ihr sollt für heilig halten, daß ihr zusammenkommt und dem HERRN Opfer tut: Brandopfer, Speisopfer, Trankopfer und andere Opfer, ein jegliches nach seinem Tage,

38. außer was die Sabbate des HERRN und eure Gaben und Gelübde und freiwillige Gaben sind, die ihr dem HERRN gebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39. So sollt ihr nun am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Früchte des Landes eingebracht habt, das Fest des HERRN halten sieben Tage lang. Am ersten Tage ist es Sabbat, und am achten Tage ist es auch Sabbat.
40. Und sollt am ersten Tage Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palmenzweige und Maien von dichten Bäumen und Bachweiden und sieben Tage fröhlich sein vor dem HERRN, eurem Gott.
41. Und sollt also dem HERRN das Fest halten sieben Tage des Jahres. Das soll ein ewiges Recht sein bei euren Nachkommen, daß sie im siebenten Monat also feiern.
42. Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; wer einheimisch ist in Israel, der soll in Laubhütten wohnen,
43. daß eure Nachkommen wissen, wie ich die Kinder Israel habe lassen in Hütten wohnen, da ich sie aus Ägyptenland führte. Ich bin der HERR, euer Gott.
44. Und Mose sagte den Kindern Israel solche Feste des HERRN.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 24

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Gebiete den Kindern Israel, daß sie zu dir bringen gestoßenes lauteres Baumöl zur Leuchte, daß man täglich Lampen aufsetze
3. außen vor dem Vorhang des Zeugnisses in der Hütte des Stifts. Und Aaron soll's zurichten des Abends und des Morgens vor dem HERRN täglich. Das sei ein ewiges Recht euren Nachkommen.
4. Er soll die Lampen auf dem feinen Leuchter zurichten vor dem HERRN täglich.
5. Und sollst Semmelmehl nehmen und davon zwölf Kuchen backen; zwei Zehntel soll ein Kuchen haben.
6. Und sollst sie legen je sechs auf eine Schicht auf den feinen Tisch vor dem HERRN.
7. Und sollst auf dieselben legen reinen Weihrauch, daß er sei bei den Broten zum Gedächtnis, ein Feuer dem HERRN.
8. Alle Sabbate für und für soll er sie zurichten vor dem HERRN, von den Kindern Israel zum ewigen Bund.
9. Und sie sollen Aarons und seiner Söhne sein; die sollen sie essen an heiliger Stätte; denn das ist ein Hochheiliges von den Opfern des HERRN zum ewigen Recht.
10. Es ging aber aus eines israelitischen Weibes Sohn, der eines ägyptischen Mannes Kind war, unter den Kindern Israel und zankte sich im Lager mit einem israelitischen Mann
11. und lästerte den Namen des HERRN und fluchte. Da brachten sie ihn zu Mose (seine Mutter aber hieß Selomith, eine Tochter Dibris vom Stamme Dan)
12. und legten ihn gefangen, bis ihnen klare Antwort würde durch den Mund des HERRN.
13. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
14. Führe den Flucher hinaus vor das Lager und laß alle, die es gehört haben, ihre Hände auf sein Haupt legen und laß ihn die ganze Gemeinde steinigen.
15. Und sage den Kindern Israel: Welcher seinem Gott flucht, der soll seine Sünde tragen.
16. Welcher des HERRN Namen lästert, der soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische sein; wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.
17. Wer irgend einen Menschen erschlägt, der soll des Todes sterben.
18. Wer aber ein Vieh erschlägt, der soll's bezahlen, Leib um Leib.
19. Und wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man tun, wie er getan hat,
20. Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie er hat einen Menschen verletzt, so soll man ihm wieder tun.
21. Also daß, wer ein Vieh erschlägt, der soll's bezahlen; wer aber einen Menschen erschlägt, der soll sterben.
22. Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdling wie dem Einheimischen; denn ich bin der HERR, euer Gott.
23. Mose aber sagte es den Kindern Israel; und sie führten den Flucher hinaus vor das Lager und steinigten ihn. Also taten die Kinder Israel, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL l 25

1. Und der HERR redete mit Mose auf dem Berge Sinai und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land seinen Sabbat dem HERRN feiern,
3. daß du sechs Jahre dein Feld besäest und sechs Jahre deinen Weinberg beschneidest und sammelst die Früchte ein;
4. aber im siebenten Jahr soll das Land seinen großen Sabbat dem HERRN feiern, darin du dein Feld nicht besäen noch deinen Weinberg beschneiden sollst.
5. Was aber von selber nach deiner Ernte wächst, sollst du nicht ernten, und die Trauben, so ohne deine Arbeit wachsen, sollst du nicht lesen, dieweil es ein Sabbatjahr des Landes ist.
6. Aber was das Land während seines Sabbats trägt, davon sollt ihr essen, du und dein Knecht, deine Magd, dein Tagelöhner, dein Beisaß, dein Fremdling bei dir,
7. dein Vieh und die Tiere in deinem Lande; alle Früchte sollen Speise sein.
8. Und du sollst zählen solcher Sabbatjahre sieben, daß sieben Jahre siebenmal gezählt werden, und die Zeit der sieben Sabbatjahre mache neunundvierzig Jahre.
9. Da sollst du die Posaune lassen blasen durch all euer Land am zehnten Tage des siebenten Monats, eben am Tage der Versöhnung.
10. Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt ein Freijahr ausrufen im Lande allen, die darin wohnen; denn es ist euer Halljahr. Da soll ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen;
11. denn das fünfzigste Jahr ist euer Halljahr. Ihr sollt nicht säen, auch was von selber wächst, nicht ernten, auch was ohne Arbeit wächst im Weinberge, nicht lesen;
12. denn das Halljahr soll unter euch heilig sein. Ihr sollt aber essen, was das Feld trägt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Das ist das Halljahr, da jedermann wieder zu dem Seinen kommen soll.
14. Wenn du nun etwas deinem Nächsten verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen,
15. sondern nach der Zahl der Jahre vom Halljahr an sollst du es von ihm kaufen; und was die Jahre hernach tragen mögen, so hoch soll er dir's verkaufen.
16. Nach der Menge der Jahre sollst du den Kauf steigern, und nach der wenigen der Jahre sollst du den Kauf verringern; denn er soll dir's, nach dem es tragen mag, verkaufen.
17. So übervorteile nun keiner seinen Nächsten, sondern fürchte dich vor deinem Gott; denn ich bin der HERR, euer Gott.
18. Darum tut nach meinen Satzungen und haltet meine Rechte, daß ihr darnach tut, auf daß ihr im Lande sicher wohnen möget.
19. Denn das Land soll euch seine Früchte geben, daß ihr zu essen genug habet und sicher darin wohnt.
20. Und ob du würdest sagen: Was sollen wir essen im siebenten Jahr? denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein:
21. da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten, das er soll dreier Jahr Getreide machen,
22. daß ihr säet im achten Jahr und von dem alten Getreide esset bis in das neunte Jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neues Getreide kommt.
23. Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen für immer; denn das Land ist mein, und ihr seid Fremdlinge und Gäste vor mir.
24. Und sollt in all eurem Lande das Land zu lösen geben.
25. Wenn dein Bruder verarmt, und verkauft dir seine Habe, und sein nächster Verwandter kommt zu ihm, daß er's löse, so soll er's lösen, was sein Bruder verkauft hat.
26. Wenn aber jemand keinen Löser hat und kann mit seiner Hand so viel zuwege bringen, daß er's löse,
27. so soll er rechnen von dem Jahr, da er's verkauft hat, und was noch übrig ist, dem Käufer wiedergeben und also wieder zu seiner Habe kommen.
28. Kann aber seine Hand nicht so viel finden, daß er's ihm wiedergebe, so soll, was er verkauft hat, in der Hand des Käufers bleiben bis zum Halljahr; in demselben soll es frei werden und er wieder zu seiner Habe kommen.
29. Wer ein Wohnhaus verkauft in einer Stadt mit Mauern, der hat ein ganzes Jahr Frist, dasselbe wieder zu lösen; das soll die Zeit sein, darin er es lösen kann.
30. Wo er's aber nicht löst, ehe denn das ganze Jahr um ist, so soll's der Käufer für immer behalten und seine Nachkommen, und es soll nicht frei werden im Halljahr.
31. Ist's aber ein Haus auf dem Dorfe, um das keine Mauer ist, das soll man dem Feld des Landes gleich rechnen, und es soll können los werden und im Halljahr frei werden.
32. Die Städte der Leviten aber, nämlich die Häuser in den Städten, darin ihre Habe ist, können immerdar gelöst werden.
33. Wer etwas von den Leviten löst, der soll's verlassen im Halljahr, es sei Haus oder Stadt, das er besessen hat; denn die Häuser in den Städten der Leviten sind ihre Habe unter den Kindern Israel.
34. Aber das Feld vor ihren Städten soll man nicht verkaufen; denn das ist ihr Eigentum ewiglich.
35. Wenn dein Bruder verarmt und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir,
36. und sollst nicht Zinsen von ihm nehmen noch Wucher, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne.
37. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Zinsen leihen noch deine Speise auf Wucher austun.
38. Denn ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euch das Land Kanaan gäbe und euer Gott wäre.
39. Wenn dein Bruder verarmt neben dir und verkauft sich dir, so sollst du ihn nicht lassen dienen als einen Leibeigenen;
40. sondern wie ein Tagelöhner und Gast soll er bei dir sein und bis an das Halljahr bei dir dienen.
41. Dann soll er von dir frei ausgehen und seine Kinder mit ihm und soll wiederkommen zu seinem Geschlecht und zu seiner Väter Habe.
42. Denn sie sind meine Knechte, die ich aus Ägyptenland geführt habe; darum soll man sie nicht auf leibeigene Weise verkaufen.
43. Und sollst nicht mit Strenge über sie herrschen, sondern dich fürchten vor deinem Gott.
44. Willst du aber leibeigene Knechte und Mägde haben, so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind,
45. und auch von den Kindern der Gäste, die Fremdlinge unter euch sind, und von ihren Nachkommen, die sie bei euch in eurem Land zeugen; dieselben mögt ihr zu eigen haben
46. und sollt sie besitzen und eure Kinder nach euch zum Eigentum für und für; die sollt ihr leibeigene Knechte sein lassen. Aber von euren Brüdern, den Kindern Israel, soll keiner über den andern herrschen mit Strenge.
47. Wenn irgend ein Fremdling oder Gast bei dir zunimmt und dein Bruder neben ihm verarmt und sich dem Fremdling oder Gast bei dir oder jemand von seinem Stamm verkauft,
48. so soll er nach seinem Verkaufen Recht haben, wieder frei zu werden, und es mag ihn jemand unter seinen Brüdern lösen,
49. oder sein Vetter oder Vetters Sohn oder sonst ein Blutsfreund seines Geschlechts; oder so seine Hand so viel erwirbt, so soll er selbst sich lösen.
50. Und soll mit seinem Käufer rechnen von dem Jahr an, da er sich verkauft hatte, bis aufs Halljahr; und das Geld, darum er sich verkauft hat, soll nach der Zahl der Jahre gerechnet werden, als wäre er die ganze Zeit Tagelöhner bei ihm gewesen.
51. Sind noch viele Jahre bis an das Halljahr, so soll er nach denselben desto mehr zu seiner Lösung wiedergeben von dem Gelde darum er gekauft ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52. Sind aber wenig Jahre übrig bis ans Halljahr, so soll er auch darnach wiedergeben zu seiner Lösung.
53. Als Tagelöhner soll er von Jahr zu Jahr bei ihm sein, und sollst nicht lassen mit Strenge über ihn herrschen vor deinen Augen.
54. Wird er aber auf diese Weise sich nicht lösen, so soll er im Halljahr frei ausgehen und seine Kinder mit ihm.
55. Denn die Kinder Israel sind meine Knechte, die ich aus Ägyptenland geführt habe. Ich bin der HERR, euer Gott.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 26

1. Ihr sollt keine Götzen machen noch Bild und sollt euch keine Säule aufrichten, auch keinen Malstein setzen in eurem Lande, daß ihr davor anbetet; denn ich bin der HERR, euer Gott.
2. Haltet meine Sabbate und fürchtet euch vor meinem Heiligtum. Ich bin der HERR.
3. Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun,
4. so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen,
5. und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinernte, und die Weinernte bis zur Zeit der Saat; und sollt Brots die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.
6. Ich will Frieden geben in eurem Lande, daß ihr schlafet und euch niemand schrecke. Ich will die bösen Tiere aus eurem Land tun, und soll kein Schwert durch euer Land gehen.
7. Ihr sollt eure Feinde jagen, und sie sollen vor euch her ins Schwert fallen.
8. Euer fünf sollen hundert jagen, und euer hundert sollen zehntausend jagen; denn eure Feinde sollen vor euch her fallen ins Schwert.
9. Und ich will mich zu euch wenden und will euch wachsen und euch mehren lassen und will meinen Bund euch halten.
10. Und sollt von dem Vorjährigen essen, und wenn das Neue kommt, das Vorjährige wegtun.
11. Ich will meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele soll euch nicht verwerfen.
12. Und will unter euch wandeln und will euer Gott sein; so sollt ihr mein Volk sein.
13. Denn ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ihr meine Knechte wäret, und habe euer Joch zerbrochen und habe euch aufgerichtet wandeln lassen.
14. Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht tun diese Gebote alle
15. und werdet meine Satzungen verachten und eure Seele wird meine Rechte verwerfen, daß ihr nicht tut alle meine Gebote, und werdet meinen Bund brechen,
16. so will ich euch auch solches tun: ich will euch heimsuchen mit Schrecken, Darre und Fieber, daß euch die Angesichter verfallen und der Leib verschmachte; ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn essen;
17. und ich will mein Antlitz wider euch stellen, und sollt geschlagen werden vor euren Feinden; und die euch hassen, sollen über euch herrschen, und sollt fliehen, da euch niemand jagt.
18. So ihr aber über das noch nicht mir gehorcht, so will ich's noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen um eure Sünden,
19. daß ich euren Stolz und eure Halsstarrigkeit breche; und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen.
20. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume des Landes ihre Früchte nicht bringen.
21. Und wo ihr mir entgegen wandelt und mich nicht hören wollt, so will ich's noch siebenmal mehr machen, auf euch zu schlagen um eurer Sünden willen.
22. Und will wilde Tiere unter euch senden, die sollen eure Kinder fressen und euer Vieh zerreißen und euer weniger machen, und eure Straßen sollen wüst werden.
23. Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen lassen und mir entgegen wandeln,
24. so will ich euch auch entgegen wandeln und will euch noch siebenmal mehr schlagen um eurer Sünden willen
25. und will ein Racheschwert über euch bringen, das meinen Bund rächen soll. Und ob ihr euch in eure Städte versammelt, will ich doch die Pestilenz unter euch senden und will euch in eurer Feinde Hände geben.
26. Dann will ich euch den Vorrat des Brots verderben, daß zehn Weiber sollen in einem Ofen backen, und euer Brot soll man mit Gewicht auswägen, und wenn ihr esset, sollt ihr nicht satt werden.
27. Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht gehorchen und mir entgegen wandeln,
28. so will ich euch im Grimm entgegen wandeln und will euch siebenmal mehr strafen um eure Sünden,
29. daß ihr sollt eurer Söhne und Töchter Fleisch essen.
30. Und will eure Höhen vertilgen und eure Sonnensäulen ausrotten und will eure Leichname auf eure Götzen werfen, und meine Seele wird an euch Ekel haben.
31. Und will eure Städte einreißen und will euren süßen Geruch nicht riechen.
32. Also will ich das Land wüst machen, daß eure Feinde, so darin wohnen, sich davor entsetzen werden.
33. Euch aber will ich unter die Heiden streuen, und das Schwert ausziehen hinter euch her, daß euer Land soll wüst sein und eure Städte verstört.
34. Alsdann wird das Land sich seine Sabbate gefallen lassen, solange es wüst liegt und ihr in der Feinde Land seid; ja, dann wird das Land feiern und sich seine Sabbate gefallen lassen.
35. Solange es wüst liegt, wird es feiern, darum daß es nicht feiern konnte, da ihr's solltet feiern lassen, da ihr darin wohntet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Und denen, die von euch übrigbleiben will ich ein feiges Herz machen in ihrer Feinde Land, daß sie soll ein rauschend Blatt jagen, und soll fliehen davor, als jage sie ein Schwert, und fallen, da sie niemand jagt.
37. Und soll einer über den andern hinfallen, gleich als vor dem Schwert, da sie doch niemand jagt; und ihr sollt euch nicht auflehnen dürfen wider eure Feinde.
38. Und ihr sollt umkommen unter den Heiden, und eurer Feinde Land soll euch fressen.
39. Welche aber von euch übrigbleiben, die sollen in ihrer Missetat verschmachten in der Feinde Land; auch in ihrer Väter Missetat sollen sie mit ihnen verschmachten.
40. Da werden sie denn bekennen ihre Missetat und ihrer Väter Missetat, womit sie sich an mir versündigt und mir entgegen gewandelt haben.
41. Darum will ich auch ihnen entgegen wandeln und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben; da wird sich ja ihr unbeschnittenes Herz demütigen, und dann werden sie sich die Strafe ihrer Missetat gefallen lassen.
42. Und ich werde gedenken an meinen Bund mit Jakob und an meinen Bund mit Isaak und an meinen Bund mit Abraham und werde an das Land gedenken,
43. das von ihnen verlassen ist und sich seine Sabbate gefallen läßt, dieweil es wüst von ihnen liegt, und sie sich die Strafe ihrer Missetat gefallen lassen, darum daß sie meine Rechte verachtet haben und ihre Seele an meinen Satzungen Ekel gehabt hat.
44. Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus sein sollte und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten; denn ich bin der HERR, ihr Gott.
45. Und ich will über sie an meinen ersten Bund gedenken, da ich sie aus Ägyptenland führte vor den Augen der Heiden, daß ich ihr Gott wäre, ich, der HERR.
46. Dies sind die Satzungen und Rechte und Gesetze, die der HERR zwischen ihm selbst und den Kindern Israel gestellt hat auf dem Berge Sinai durch die Hand Mose's.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 27

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn jemand ein besonderes Gelübde tut, also daß du seinen Leib schätzen mußt,
3. so soll dies eine Schätzung sein: ein Mannsbild, zwanzig Jahre alt bis ins sechzigste Jahr, sollst du schätzen auf fünfzig Silberlinge nach dem Lot des Heiligtums,
4. ein Weibsbild auf dreißig Silberlinge.
5. Von fünf Jahren an bis auf zwanzig Jahre sollst du ihn schätzen auf zwanzig Silberlinge, wenn's ein Mannsbild ist, ein Weibsbild aber auf zehn Silberlinge.
6. Von einem Monat an bis auf fünf Jahre sollst du ihn schätzen auf fünf Silberlinge, wenn's ein Mannsbild ist, ein Weibsbild aber auf drei Silberlinge.
7. Ist er aber sechzig Jahre alt und darüber, so sollst du ihn schätzen auf fünfzehn Silberlinge, wenn's ein Mannsbild ist, ein Weibsbild aber auf zehn Silberlinge.
8. Ist er aber zu arm zu solcher Schätzung, so soll er sich vor den Priester stellen, und der Priester soll ihn schätzen; er soll ihn aber schätzen, nach dem die Hand des, der gelobt hat, erwerben kann.
9. Ist's aber ein Vieh, das man dem HERRN opfern kann: alles, was man davon dem HERRN gibt ist heilig.
10. Man soll's nicht wechseln noch wandeln, ein gutes um ein böses, oder ein böses um ein gutes. Wird's aber jemand wechseln, ein Vieh um das andere, so sollen sie beide dem HERRN heilig sein.
11. Ist aber das Tier unrein, daß man's dem HERRN nicht opfern darf, so soll man's vor den Priester stellen,
12. und der Priester soll's schätzen, ob es gut oder böse sei; und es soll bei des Priesters Schätzung bleiben.
13. Will's aber jemand lösen, der soll den Fünften über die Schätzung geben.
14. Wenn jemand sein Haus heiligt, daß es dem HERRN heilig sei, das soll der Priester schätzen, ob's gut oder böse sei; und darnach es der Priester schätzt, so soll's bleiben.
15. So es aber der, so es geheiligt hat, will lösen, so soll er den fünften Teil des Geldes, zu dem es geschätzt ist, draufgeben, so soll's sein werden.
16. Wenn jemand ein Stück Acker von seinem Erbgut dem HERRN heiligt, so soll es geschätzt werden nach der Aussaat. Ist die Aussaat ein Homer Gerste, so soll es fünfzig Silberlinge gelten.
17. Heiligt er seinen Acker vom Halljahr an, so soll er nach seinem Wert gelten.
18. Hat er ihn aber nach dem Halljahr geheiligt, so soll der Priester das Geld berechnen nach den übrigen Jahren zum Halljahr und ihn darnach geringer schätzen.
19. Will aber der, so ihn geheiligt hat, den Acker lösen, so soll er den fünften Teil des Geldes, zu dem er geschätzt ist, draufgeben, so soll er sein werden.
20. Will er ihn aber nicht lösen, sondern verkauft ihn einem andern, so soll er ihn nicht mehr lösen können;
21. sondern derselbe Acker, wenn er im Halljahr frei wird, soll dem HERRN heilig sein wie ein verbannter Acker und soll des Priesters Erbgut sein.
22. Wenn aber jemand dem HERRN einen Acker heiligt, den er gekauft hat und der nicht sein Erbgut ist,
23. so soll der Priester berechnen, was er gilt bis an das Halljahr; und soll desselben Tages solche Schätzung geben, daß sie dem HERRN heilig sei.
24. Aber im Halljahr soll er wieder gelangen an den, von dem er ihn gekauft hat, daß sein Erbgut im Lande sei.
25. Alle Schätzung soll geschehen nach dem Lot des Heiligtums; ein Lot aber hat zwanzig Gera.
26. Die Erstgeburt unter dem Vieh, die dem HERRN sonst gebührt, soll niemand dem HERRN heiligen, es sei ein Ochs oder Schaf; denn es ist des HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27. Ist es aber unreines Vieh, so soll man's lösen nach seinem Werte, und darübergeben den Fünften. Will er's aber nicht lösen, so verkaufe man's nach seinem Werte.
28. Man soll kein Verbanntes verkaufen noch lösen, das jemand dem HERRN verbannt von allem, was sein ist, es seien Menschen, Vieh oder Erbacker; denn alles verbannte ist ein Hochheiliges dem HERRN.
29. Man soll auch keinen verbannten Menschen lösen, sondern er soll des Todes sterben.
30. Alle Zehnten im Lande von Samen des Landes und von Früchten der Bäume sind des HERRN und sollen dem HERRN heilig sein.
31. Will aber jemand seinen Zehnten lösen, der soll den Fünften darübergeben.
32. Und alle Zehnten von Rindern und Schafen, von allem, was unter dem Hirtenstabe geht, das ist ein heiliger Zehnt dem HERRN.
33. Man soll nicht fragen, ob's gut oder böse sei; man soll's auch nicht wechseln. Wird's aber jemand wechseln, so soll's beides heilig sein und nicht gelöst werden.
34. Dies sind die Gebote, die der HERR dem Mose gebot an die Kinder Israel auf dem Berge Sinai.

DAS BUCH NUMERI

Das Vierte Buch Mose
Hebräischer Titel: Bemidbar („In der Wildnis“)

(Das Buch Numeri (aus dem Griechischen Arithmoi; Hebräisch: Bemidbar, „In der Wildnis“ oder „In der Wüste“) ist das vierte Buch der hebräischen Bibel und das vierte von fünf Büchern der jüdischen Thora. Das Buch hat eine lange und komplexe Geschichte, aber seine endgültige Form geht wahrscheinlich auf eine priesterliche Redaktion (d.h. Bearbeitung) einer jahwistischen Quelle zurück, die irgendwann in der frühen persischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.) vorgenommen wurde. Der Name des Buches stammt von den beiden Volkszählungen der Israeliten.

Das Buch Numeri beginnt am Berg Sinai, wo die Israeliten ihre Gesetze und ihren Bund von Gott erhalten haben und Gott in ihrem Heiligtum seinen Wohnsitz unter ihnen genommen hat. Die vor ihnen liegende Aufgabe besteht darin, das Gelobte Land in Besitz zu nehmen. Das Volk wird gezählt und Vorbereitungen für die Fortsetzung ihres Marsches getroffen. Die Israeliten beginnen die Reise, aber sie „murren“ am Entbehrungen auf dem Weg und über die Autorität von Moses und Aaron. Für diese Taten bestraft Gott sie auf verschiedene Weise. Sie kommen an die Grenzen Kanaans und schicken Spione in das Land. Als die Israeliten den furchtbaren Bericht der Spione über die Zustände in Kanaan hören, weigern sie sich, es in Besitz zu nehmen. Gott verurteilt sie zum Tod in der Wildnis, bis eine neue Generation heranwächst und die Aufgabe ausführen kann. Das Buch endet mit der neuen Generation der Israeliten in der Ebene von Moab, bereit für die Überquerung des Jordan.)

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bemidbar, zu Numeri 1–4: Erste Volkszählung, Priesterpflichten*
- *Naso, zu Numeri 4 – Priesterpflichten, das Lager, Untreue und der Nasiräer, Weihe der Stiftshütte*
- *Behaalotecha, zu Numeri 8–12: Leviten, Reise durch Wolken und Feuer, Beschwerden, Befragung von Moses*
- *Shlach, zu Numeri 13–15: Gemischter Bericht der Kundschafter und Israels Reaktion, Trankopfer, Brot, Götzenanbetung, Fransen*
- *Korach, zu Numeri 16–18: Korahs Rebellion, Pest, Aarons Stabknospen, Pflichten der Leviten*
- *Chukat, zu Numeri 19–21: Rote Färse, Wasser aus einem Felsen, Miriams und Aarons Tod, Siege, Schlangen*
- *Balak, zu Numeri 22–25: Bileams Eselin und Segen*
- *Pinechas, zu Numeri 25–29: Phinehas, zweite Volkszählung, Erbe, Moses‘ Nachfolger, Opfergaben und Feiertage*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• *Matot, zu Numeri 30–32: Gelübde, Midian, Beuteaufteilung, Land für Ruben, Gad und die Hälfte von Manasse*

• *Masei, zu Numeri 33–36: Stationen der Reise der Israeliten, Anweisungen zur Eroberung, Städte für Leviten.)*

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 1

1. Und der HERR redete mit Mose in der Wüste Sinai in der Hütte des Stifts am ersten Tage des zweiten Monats im zweiten Jahr, da sie aus Ägyptenland gegangen waren, und sprach:

2. Nehmet die Summe der ganzen Gemeinde der Kinder Israel nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern und Namen, alles, was männlich ist, von Haupt zu Haupt,

3. von zwanzig Jahren an und darüber, was ins Heer zu ziehen taugt in Israel; ihr sollt sie zählen nach ihren Heeren, du und Aaron.

4. Und sollt zu euch nehmen je vom Stamm einen Hauptmann über sein Vaterhaus.

5. Dies sind die Namen der Hauptleute, die neben euch stehen sollen: von Ruben sei Elizur, der Sohn Sedeurs;

6. von Simeon sei Selumiel, der Sohn Zuri-Saddais;

7. von Juda sei Nahesson, der Sohn Amminadabs;

8. von Isaschar sei Nathanael, der Sohn Zuars;

9. von Sebulon sei Eliab, der Sohn Helons;

10. von den Kindern Josephs: von Ephraim sei Elisama, der Sohn Ammihuds; von Manasse sei Gamliel, der Sohn Pedazurs;

11. von Benjamin sei Abidan, der Sohn des Gideoni;

12. von Dan sei Ahieser, der Sohn Ammi-Saddais;

13. von Asser sei Pagiel, der Sohn Ochrans;

14. von Gad sei Eljasaph, der Sohn Deguels;

15. von Naphthali sei Ahira, der Sohn Enans.

16. Das sind die Vornehmsten der Gemeinde, die Fürsten unter den Stämmen ihrer Väter, die da Häupter über die Tausende in Israel waren.

17. Und Mose und Aaron nahmen sie zu sich, wie sie da mit Namen genannt sind,

18. und sammelten auch die ganze Gemeinde am ersten Tage des zweiten Monats und rechneten nach ihrer Geburt, nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, von Haupt zu Haupt,

19. wie der HERR dem Mose geboten hatte, und zählten sie in der Wüste Sinai.

20. Der Kinder Ruben, des ersten Sohnes Israels, nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von Haupt zu Haupt, alles, was männlich war, von zwanzig Jahren und darüber, und ins Heer zu ziehen taugte,

21. wurden gezählt vom Stamme Ruben sechsundvierzigtausend und fünfhundert.

22. Der Kinder Simeon nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern, Zahl und Namen, von Haupt zu Haupt, alles, was männlich war, von zwanzig Jahren und darüber, und ins Heer zu ziehen taugte,

23. wurden gezählt zum Stamm Simeon neunundfünfzigtausend und dreihundert.

24. Der Kinder Gad nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, und ins Heer zu ziehen taugte,

25. wurden gezählt zum Stamm Gad fünfundvierzigtausend sechshundertundfünfzig.

26. Der Kinder Juda nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

27. wurden gezählt zum Stamm Juda vierundsiebzigtausend und sechshundert.

28. Der Kinder Isaschar nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

29. wurden gezählt zum Stamm Isaschar vierundfünfzigtausend und vierhundert.

30. Der Kinder Sebulon nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

31. wurden gezählt zum Stamm Sebulon siebenundfünfzigtausend und vierhundert.

32. Der Kinder Joseph von Ephraim nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

33. wurden gezählt zum Stamm Ephraim vierzigtausend und fünfhundert.

34. Der Kinder Manasse nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

35. wurden zum Stamm Manasse gezählt zweiunddreißigtausend und zweihundert.

36. Der Kinder Benjamin nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

37. wurden zum Stamm Benjamin gezählt fünfunddreißigtausend und vierhundert.

38. Der Kinder Dan nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

39. wurden gezählt zum Stamme Dan zweiundsechzigtausend und siebenhundert.

40. Der Kinder Asser nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

41. wurden gezählt zum Stamm Asser einundvierzigtausend und fünfhundert.

42. Der Kinder Naphthali nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte,

43. wurden zum Stamm Naphthali gezählt dreiundfünfzigtausend und vierhundert.

44. Dies sind, die Mose und Aaron zählten samt den zwölf Fürsten Israels, deren je einer über ein Vaterhaus war.

45. Und die Summe der Kinder Israel nach ihrer Geburt und Geschlecht, ihren Vaterhäusern und Namen, von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zwanzig Jahren und darüber, was ins Heer zu ziehen taugte in Israel,

46. war sechsmal hunderttausend und dreitausend fünfhundertundfünfzig.

47. Aber die Leviten nach ihrer Väter Stamm wurden nicht mit darunter gezählt.

48. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

49. Den Stamm Levi sollst du nicht zählen noch ihre Summe nehmen unter den Kindern Israel,

50. sondern du sollst sie ordnen zur Wohnung des Zeugnisses und zu allem Geräte und allem, was dazu gehört. Und sie sollen die Wohnung tragen und alles Gerät und sollen sein pflegen und um die Wohnung her sich lagern.

51. Und wenn man reisen soll, so sollen die Leviten die Wohnung abnehmen. Wenn aber das Heer zu lagern ist, sollen sie die Wohnung aufschlagen. Und wo ein Fremder sich dazumacht, der soll sterben.

52. Die Kinder Israel sollen sich lagern, ein jeglicher in sein Lager und zu dem Panier seiner Schar.

53. Aber die Leviten sollen sich um die Wohnung des Zeugnisses her lagern, auf daß nicht ein Zorn über die Gemeinde der Kinder Israel komme; darum sollen die Leviten des Dienstes warten an der Wohnung des Zeugnisses.

54. Und die Kinder Israel taten alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 2

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:

2. Die Kinder Israel sollen vor der Hütte des Stifts umher sich lagern, ein jeglicher unter seinem Panier und Zeichen nach ihren Vaterhäusern.

3. Gegen Morgen sollen lagern Juda mit seinem Panier und Heer; ihr Hauptmann Nahesson, der Sohn Amminadabs,

4. und sein Heer, zusammen vierundsiebzigtausend und sechshundert.

5. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Isaschar; ihr Hauptmann Nathanael, der Sohn Zuars,

6. und sein Heer, zusammen vierundfünfzigtausend und vierhundert.

7. Dazu der Stamm Sebulon; ihr Hauptmann Eliab, der Sohn Helons,

8. sein Heer, zusammen siebenundfünfzigtausend und vierhundert.

9. Daß alle, die ins Lager Juda's gehören, seien zusammen hundert sechsundachtzigtausend und vierhundert die zu ihrem Heer gehören; und sie sollen vornean ziehen.

10. Gegen Mittag soll liegen das Gezelt und Panier Rubens mit ihrem Heer; ihr Hauptmann Elizur, der Sohn Sedeurs,

11. und sein Heer, zusammen sechsundvierzigtausend fünfhundert.

12. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Simeon; ihr Hauptmann Selumiel, der Sohn Zuri-Saddais,

13. und sein Heer, zusammen neunundfünfzigtausend dreihundert.

14. Dazu der Stamm Gad; ihr Hauptmann Eljasaph, der Sohn Reguels,

15. und sein Heer, zusammen fünfundvierzigtausend sechshundertfünfzig.

16. Daß alle, die ins Lager Rubens gehören, seien zusammen hunderteinundfünfzigtausend vierhundertfünfzig, die zu ihrem Heer gehören; sie sollen die zweiten im Ausziehen sein.

17. Darnach soll die Hütte des Stifts ziehen mit dem Lager der Leviten, mitten unter den Lagern; und wie sie sich lagern, so sollen sie auch ziehen, ein jeglicher an seinem Ort unter seinem Panier.

18. Gegen Abend soll liegen das Gezelt und Panier Ephraims mit ihrem Heer; ihr Hauptmann soll sein Elisama, der Sohn Ammihuds,

19. und sein Heer, zusammen vierzigtausend und fünfhundert.

20. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Manasse; ihr Hauptmann Gamliel, der Sohn Pedazurs,

21. und sein Heer, zusammen zweiunddreißigtausend und zweihundert.

22. Dazu der Stamm Benjamin; ihr Hauptmann Abidan, der Sohn des Gideoni,

23. und sein Heer, zusammen fünfunddreißigtausend und vierhundert.

24. Daß alle, die ins Lager Ephraims gehören, seien zusammen hundertundachttausend und einhundert, die zu seinem Heer gehören; und sie sollen die dritten im Ausziehen sein.

25. Gegen Mitternacht soll liegen das Gezelt und Panier Dans mit ihrem Heer; ihr Hauptmann Ahieser, der Sohn Ammi-Saddais,

26. und sein Heer, zusammen zweiundsechzigtausend und siebenhundert.

27. Neben ihm soll sich lagern der Stamm Asser; ihr Hauptmann Pagiel, der Sohn Ochrans,

28. und sein Heer, zusammen einundvierzigtausend und fünfhundert.

29. Dazu der Stamm Naphthali; ihr Hauptmann Ahira, der Sohn Enans,

30. und sein Heer, zusammen dreiundfünfzigtausend und vierhundert.

31. Daß alle, die ins Lager Dans gehören, seien zusammen hundertsiebenundfünfzigtausend und sechshundert; und sie sollen die letzten sein im Ausziehen mit ihrem Panier.

32. Dies ist die Summe der Kinder Israel nach ihren Vaterhäusern und Lagern mit ihren Heeren: sechshunderttausend und dreitausend fünfhundertfünfzig.

33. Aber die Leviten wurden nicht in die Summe unter die Kinder Israel gezählt, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

34. Und die Kinder Israel taten alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte, und lagerten sich unter ihre Paniere und zogen aus, ein jeglicher in seinem Geschlecht nach seinem Vaterhaus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 3

1. Dies ist das Geschlecht Aarons und Mose's zu der Zeit, da der HERR mit Mose redete auf dem Berge Sinai.

2. Und dies sind die Namen der Söhne Aarons: der Erstgeborene Nadab, darnach Abihu, Eleasar und Ithamar.

3. Das sind die Namen der Söhne Aarons, die zu Priestern gesalbt waren und deren Hände gefüllt wurden zum Priestertum.

4. Aber Nadab und Abihu starben vor dem HERRN, da sie fremdes Feuer opferten vor dem HERRN in der Wüste Sinai, und hatten keine Söhne. Eleasar aber und Ithamar pflegten des Priesteramtes unter ihrem Vater Aaron.

5. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

6. Bringe den Stamm Levi herzu und stelle sie vor den Priester Aaron, daß sie ihm dienen

7. und seiner und der ganzen Gemeinde Hut warten vor der Hütte des Stifts und dienen am Dienst der Wohnung

8. und warten alles Gerätes der Hütte des Stifts und der Hut der Kinder Israel, zu dienen am Dienst der Wohnung.

9. Und sollst die Leviten Aaron und seinen Söhnen zuordnen zum Geschenk von den Kindern Israel.

10. Aaron aber und seine Söhne sollst du setzen, daß sie ihres Priestertums warten. Wo ein Fremder sich herzutut, der soll sterben.

11. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

12. Siehe, ich habe die Leviten genommen unter den Kindern Israel für alle Erstgeburt, welche die Mutter bricht, unter den Kindern Israel, also daß die Leviten sollen mein sein.

13. Denn die Erstgeburten sind mein seit der Zeit, da ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland; da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, daß sie mein sein sollen, ich, der HERR.

14. Und der HERR redete mit Mose in der Wüste Sinai und sprach:

15. Zähle die Kinder Levi nach ihren Vaterhäusern und Geschlechtern, alles, was männlich ist, einen Monat alt und darüber.

16. Also zählte sie Mose nach dem Wort des HERRN, wie er geboten hatte.

17. Und dies waren die Kinder Levis mit Namen: Gerson, Kahath, Merari.

18. Die Namen aber der Kinder Gersons nach ihren Geschlechtern waren: Libni und Simei.

19. Die Kinder Kahaths nach ihren Geschlechtern waren: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel.

20. Die Kinder Meraris nach ihren Geschlechtern waren; Maheli und Musi. Dies sind die Geschlechter Levis nach ihren Vaterhäusern.

21. Dies sind die Geschlechter von Gerson: die Libniter und Simeiter.

22. Deren Summe war an der Zahl gefunden siebentausendundfünfhundert, alles, was männlich war, einen Monat alt und darüber.

23. Und dieselben Geschlechter der Gersoniter sollen sich lagern hinter der Wohnung gegen Abend.

24. Ihr Oberster sei Eljasaph, der Sohn Laels.

25. Und sie sollen an der Hütte des Stifts warten der Wohnung und der Hütte und ihrer Decken und des Tuches in der Tür der Hütte des Stifts,

26. des Umhangs am Vorhof und des Tuches in der Tür des Vorhofs, welcher um die Wohnung und um den Altar her geht, und ihre Seile und alles dessen, was zu ihrem Dienst gehört.

27. Dies sind die Geschlechter von Kahath: die Amramiten, die Jizhariten, die Hebroniten und die Usieliten,

28. was männlich war, einen Monat alt und darüber, an der Zahl achttausendsechshundert, die der Sorge für das Heiligtum warten.

29. und sie sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen Mittag.

30. Ihr Oberster sei Elizaphan, der Sohn Usiels.

31. Und sie sollen warten der Lade, des Tisches, des Leuchters, der Altäre und alles Gerätes des Heiligtums, daran sie dienen und des Tuches und was sonst zu ihrem Dienst gehört.

32. Aber der Oberste über alle Obersten der Leviten soll Eleasar sein, Aarons Sohn, des Priesters, über die, so verordnet sind, zu warten der Sorge für das Heiligtum.

33. Dies sind die Geschlechter Meraris: die Maheliter und Musiter,

34. die an der Zahl waren sechstausendundzweihundert, alles was männlich war, einen Monat alt und darüber.

35. Ihr Oberster sei Zuriel, der Sohn Abihails. Und sollen sich lagern an die Seite der Wohnung gegen Mitternacht.

36. Und ihr Amt soll sein, zu warten der Bretter und Riegel und Säulen und Füße der Wohnung und alles ihres Gerätes und ihres Dienstes,

37. dazu der Säulen um den Vorhof her mit den Füßen und Nägeln und Seilen.

38. Aber vor der Wohnung und vor der Hütte des Stifts gegen Morgen sollen sich lagern Mose und Aaron und seine Söhne, daß sie des Heiligtums warten für die Kinder Israel. Wenn sich ein Fremder herzutut, der soll sterben.

39. Alle Leviten zusammen, die Mose und Aaron zählten nach ihren Geschlechtern nach dem Wort des HERRN eitel Mannsbilder einen Monat alt und darüber, waren zweiundzwanzigtausend.

40. Und der HERR sprach zu Mose: Zähle alle Erstgeburt, was männlich ist unter den Kindern Israel, einen Monat und darüber, und nimm die Zahl ihrer Namen.

41. Und sollst die Leviten mir, dem HERRN, aussondern für alle Erstgeburt der Kinder Israel und der Leviten Vieh für alle Erstgeburt unter dem Vieh der Kinder Israel.

42. Und Mose zählte, wie ihm der HERR geboten hatte, alle Erstgeburt unter den Kindern Israel;

43. und fand sich die Zahl der Namen aller Erstgeburt, was männlich war, einen Monat alt und darüber, in ihrer Summe zweiundzwanzigtausend zweihundertdreiundsiebzig.

44. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45. Nimm die Leviten für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel und das Vieh der Leviten für ihr Vieh, daß die Leviten mein, des HERRN, seien.
46. Aber als Lösegeld von den zweihundertdreiundsiebzig Erstgeburten der Kinder Israel, die über der Leviten Zahl sind,
47. sollst du je fünf Silberlinge nehmen von Haupt zu Haupt nach dem Lot des Heiligtums (zwanzig Gera hat ein Lot)
48. und sollst das Geld für die, so überzählig sind unter ihnen, geben Aaron und seinen Söhnen.
49. Da nahm Mose das Lösegeld von denen, die über der Leviten Zahl waren,
50. von den Erstgeburten der Kinder Israel, tausenddreihundert und fünfundsechzig Silberlinge nach dem Lot des Heiligtums,
51. und gab's Aaron und seinen Söhnen nach dem Worte des HERRN, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 4

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
2. Nimm die Summe der Kinder Kahath aus den Kindern Levi nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern,
3. von dreißig Jahren an bis ins fünfzigste Jahr, alle, die zum Dienst taugen, daß sie tun die Werke in der Hütte des Stifts.
4. Das soll aber das Amt der Kinder Kahath in der Hütte des Stifts sein; was das Hochheilige ist.
5. Wenn das Heer aufbricht, so sollen Aaron und seine Söhne hineingehen und den Vorhang abnehmen und die Lade des Zeugnisses darein winden
6. und darauf tun die Decke von Dachsfellen und obendrauf eine ganz blaue Decke breiten und ihre Stangen daran legen
7. und über den Schaubrottisch auch eine blaue Decke breiten und darauf legen die Schüsseln, Löffel, die Schalen und Kannen zum Trankopfer, und das beständige Brot soll darauf liegen.
8. Und sollen darüber breiten eine scharlachrote Decke und dieselbe bedecken mit einer Decke von Dachsfellen und seine Stangen daran legen.
9. Und sollen eine blaue Decke nehmen und darein winden den Leuchter des Lichts und seine Lampen mit seinen Schneuzen und Näpfen und alle Ölgefäße, die zum Amt gehören.
10. Und sollen um das alles tun eine Decke von Dachsfellen und sollen es auf die Stangen legen.
11. Also sollen sie auch über den goldenen Altar eine blaue Decke breiten und sie bedecken mit der Decke von Dachsfellen und seine Stangen daran tun.
12. Alle Gerät, womit sie schaffen im Heiligtum, sollen sie nehmen und blaue Decken darüber tun und mit einer Decke von Dachsfellen bedecken und auf Stangen legen.
13. Sie sollen auch die Asche vom Altar fegen und eine Decke von rotem Purpur über ihn breiten
14. und alle seine Geräte darauf schaffen, Kohlenpfannen, Gabeln, Schaufeln, Becken mit allem Gerät des Altars; und sollen darüber breiten eine Decke von Dachsfellen und seine Stangen daran tun.
15. Wenn nun Aaron und seine Söhne solches ausgerichtet und das Heiligtum und all sein Gerät bedeckt haben, wenn das Heer aufbricht, darnach sollen die Kinder Kahath hineingehen, daß sie es tragen; und sollen das Heiligtum nicht anrühren, daß sie nicht sterben. Dies sind die Lasten der Kinder Kahath an der Hütte des Stifts.
16. Und Eleasar, Aarons, des Priesters, Sohn, soll das Amt haben, daß er ordne das Öl zum Licht und die Spezerei zum Räuchwerk und das tägliche Speisopfer und das Salböl, daß er beschicke die ganze Wohnung und alles, was darin ist, im Heiligtum und seinem Geräte.
17. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
18. Ihr sollt den Stamm der Geschlechter der Kahathiter nicht lassen sich verderben unter den Leviten;
19. sondern das sollt ihr mit ihnen tun, daß sie leben und nicht sterben, wo sie werden anrühren das Hochheilige: Aaron und seine Söhne sollen hineingehen und einen jeglichen stellen zu seinem Amt und seiner Last.
20. Sie sollen aber nicht hineingehen, zu schauen das Heiligtum auch nur einen Augenblick, daß sie nicht sterben.
21. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
22. Nimm die Summe der Kinder Gerson auch nach ihren Vaterhäusern und Geschlechtern,
23. von dreißig Jahren an und darüber bis ins fünfzigste Jahr, und ordne sie alle, die da zum Dienst tüchtig sind, daß sie ein Amt haben in der Hütte des Stifts.
24. Das soll aber der Geschlechter der Gersoniter Amt sein, das sie schaffen und tragen:
25. sie sollen die Teppiche der Wohnung und der Hütte des Stifts tragen und ihre Decke und die Decke von Dachsfellen, die obendrüber ist, und das Tuch in der Hütte des Stifts
26. und die Umhänge des Vorhofs und das Tuch in der Tür des Tores am Vorhof, welcher um die Wohnung und den Altar her geht, und ihre Seile und alle Geräte ihres Amtes und alles, was zu ihrem Amt gehört.
27. Nach dem Wort Aarons und seiner Söhne soll alles Amt der Kinder Gerson geschehen, alles, was sie tragen und schaffen sollen, und ihr sollt zusehen, daß sie aller ihrer Last warten.
28. Das soll das Amt der Geschlechter der Kinder der Gersoniter sein in der Hütte des Stifts; und ihr Dienst soll unter der Hand Ithamars sein, des Sohnes Aarons, des Priesters.
29. Die Kinder Merari nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern sollst du auch ordnen,
30. von dreißig Jahren an und darüber bis ins fünfzigste Jahr, alle, die zum Dienst taugen, daß sie ein Amt haben in der Hütte des Stifts.
31. Dieser Last aber sollen sie warten nach allem ihrem Amt in der Hütte des Stifts, das sie tragen die Bretter der Wohnung und Riegel und Säulen und Füße,
32. dazu die Säulen des Vorhofs umher und Füße und Nägel und Seile mit allem ihrem Geräte, nach allem ihrem Amt;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem jeglichen sollt ihr seinen Teil der Last am Geräte zu warten verordnen.

33. Das sei das Amt der Geschlechter der Kinder Merari, alles, was sie schaffen sollen in der Hütte des Stifts unter der Hand Ithamars, des Priesters, des Sohnes Aarons.

34. Und Mose und Aaron samt den Hauptleuten der Gemeinde zählten die Kinder der Kahathiter nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern,

35. von dreißig Jahren an und darüber bis ins fünfzigste Jahr, alle, die zum Dienst taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

36. Und die Summe war zweitausend siebenhundertfünfzig.

37. Das ist die Summe der Geschlechter der Kahathiter, die alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, die Mose und Aaron zählten nach dem Wort des HERRN durch Mose.

38. Die Kinder Gerson wurden auch gezählt in ihren Geschlechtern und Vaterhäusern,

39. von dreißig Jahren an und darüber bis ins fünfzigste, alle, die zum Dienst taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

40. Und die Summe war zweitausend sechshundertdreißig.

41. Das ist die Summe der Geschlechter der Kinder Gerson, die alle zu schaffen hatten in der Hütte des Stifts, welche Mose und Aaron zählten nach dem Wort des HERRN.

42. Die Kinder Merari wurden auch gezählt nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern,

43. von dreißig Jahren an und darüber bis ins fünfzigste, alle, die zum Dienst taugten, daß sie Amt in der Hütte des Stifts hätten.

44. Und die Summe war dreitausendzweihundert.

45. Das ist die Summe der Geschlechter der Kinder Merari, die Mose und Aaron zählten nach dem Wort des HERRN durch Mose.

46. Die Summe aller Leviten, die Mose und Aaron samt den Hauptleuten Israels zählten nach ihren Geschlechtern und Vaterhäusern,

47. von dreißig Jahren und darüber bis ins fünfzigste, aller, die eingingen, zu schaffen ein jeglicher sein Amt und zu tragen die Last der Hütte des Stifts,

48. war achttausend fünfhundertachtzig,

49. die gezählt wurden nach dem Wort des HERRN durch Mose, ein jeglicher zu seinem Amt und seiner Last, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 5

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israel, daß sie aus dem Lager tun alle Aussätzigen und alle, die Eiterflüsse haben, und die an Toten unrein geworden sind.

3. Beide, Mann und Weib, sollt ihr hinaustun vor das Lager, daß sie nicht ihr Lager verunreinigen, darin ich unter ihnen wohne.

4. Und die Kinder Israel taten also und taten sie hinaus vor das Lager, wie der HERR zu Mose geredet hatte.

5. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

6. Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wider einen Menschen tut und sich an dem HERRN damit versündigt, so hat die Seele eine Schuld auf sich;

7. und sie sollen ihre Sünde bekennen, die sie getan haben, und sollen ihre Schuld versöhnen mit der Hauptsumme und darüber den fünften Teil dazutun und dem geben, an dem sie sich versündigt haben.

8. Ist aber niemand da, dem man's bezahlen sollte, so soll man es dem HERRN geben für den Priester außer dem Widder der Versöhnung, dadurch er versöhnt wird.

9. Desgleichen soll alle Hebe von allem, was die Kinder Israel heiligen und dem Priester opfern, sein sein.

10. Und wer etwas heiligt, das soll auch sein sein; und wer etwas dem Priester gibt, das soll auch sein sein.

11. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

12. Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn irgend eines Mannes Weib untreu würde und sich an ihm versündigte

13. und jemand bei ihr liegt, und es würde doch dem Manne verborgen vor seinen Augen und würde entdeckt, daß sie unrein geworden ist, und er kann sie nicht überführen, denn sie ist nicht dabei ergriffen,

14. und der Eifergeist entzündet ihn, daß er um sein Weib eifert, sie sei unrein oder nicht unrein,

15. so soll er sie zum Priester bringen und ein Opfer über sie bringen, ein zehntel Epha Gerstenmehl, und soll kein Öl darauf gießen noch Weihrauch darauf tun. Denn es ist ein Eiferopfer und Rügeopfer, das Missetat rügt.

16. Da soll der Priester sie herzuführen und vor den HERRN stellen

17. und heiliges Wasser nehmen in ein irdenes Gefäß und Staub vom Boden der Wohnung ins Wasser tun.

18. Und soll das Weib vor den HERRN stellen und ihr Haupt entblößen und das Rügeopfer, das ein Eiferopfer ist, auf ihre Hand legen; und der Priester soll in seiner Hand bitteres verfluchtes Wasser haben

19. und soll das Weib beschwören und zu ihr sagen: Hat kein Mann bei dir gelegen, und bist du deinem Mann nicht untreu geworden, daß du dich verunreinigt hast, so sollen dir diese bittern verfluchten Wasser nicht schaden.

20. Wo du aber deinem Mann untreu geworden bist, daß du unrein wurdest, und hat jemand bei dir gelegen außer deinem Mann,

21. so soll der Priester das Weib beschwören mit solchem Fluch und soll zu ihr sagen: Der HERR setze dich zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volk, daß der HERR deine Hüfte schwinden und deinen Bauch schwellen lasse!

22. So gehe nun das verfluchte Wasser in deinen Leib, daß dein Bauch schwelle und deine Hüfte schwinde! Und das Weib soll sagen: Amen, amen.

23. Also soll der Priester diese Flüche auf einen Zettel schreiben und mit dem bittern Wasser abwaschen

24. und soll dem Weibe von dem bittern Wasser zu trinken geben, daß das verfluchte bittere Wasser in sie gehe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Es soll aber der Priester von ihrer Hand das Eiferopfer nehmen und zum Speisopfer vor dem HERRN weben und auf dem Altar opfern, nämlich:
26. er soll eine Handvoll des Speisopfers nehmen und auf dem Altar anzünden zum Gedächtnis und darnach dem Weibe das Wasser zu trinken geben.
27. Und wenn sie das Wasser getrunken hat: ist sie unrein und hat sich an ihrem Mann versündigt, so wird das verfluchte Wasser in sie gehen und ihr bitter sein, daß ihr der Bauch schwellen und die Hüfte schwinden wird, und wird das Weib ein Fluch sein unter ihrem Volk;
28. ist aber ein solch Weib nicht verunreinigt, sondern rein, so wird's ihr nicht schaden, daß sie kann schwanger werden.
29. Dies ist das Eifergesetz, wenn ein Weib ihrem Mann untreu ist und unrein wird,
30. oder wenn einen Mann der Eifergeist entzündet, daß er um sein Weib eifert, daß er's stelle vor den HERRN und der Priester mit ihr tue alles nach diesem Gesetz.
31. Und der Mann soll unschuldig sein an der Missetat; aber das Weib soll ihre Missetat tragen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 6

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib ein besonderes Gelübde tut, dem HERRN sich zu enthalten,
3. der soll sich Weins und starken Getränks enthalten; Weinessig oder Essig von starkem Getränk soll er auch nicht trinken, auch nichts, das aus Weinbeeren gemacht wird; er soll weder frische noch dürre Weinbeeren essen.
4. Solange solch ein Gelübde währt, soll er nichts essen, das man vom Weinstock macht, vom Weinkern bis zu den Hülsen.
5. Solange die Zeit solches seines Gelübdes währt, soll kein Schermesser über sein Haupt fahren, bis das die Zeit aus sei, die er dem HERRN gelobt hat; denn er ist heilig und soll das Haar auf seinem Haupt lassen frei wachsen.
6. Die ganze Zeit über, die er dem HERRN gelobt hat, soll er zu keinem Toten gehen.
7. Er soll sich auch nicht verunreinigen an dem Tod seines Vaters, seiner Mutter, seines Bruders oder seiner Schwester; denn das Gelübde seines Gottes ist auf seinem Haupt.
8. Die ganze Zeit seines Gelübdes soll er dem HERRN heilig sein.
9. Und wo jemand vor ihm unversehens plötzlich stirbt, da wird das Haupt seines Gelübdes verunreinigt; darum soll er sein Haupt scheren am Tage seiner Reinigung, das ist am siebenten Tage.
10. Und am achten Tage soll er zwei Turteltauben bringen oder zwei junge Tauben zum Priester vor die Tür der Hütte des Stifts.
11. Und der Priester soll eine zum Sündopfer und die andere zum Brandopfer machen und ihn versöhnen, darum daß er sich an einem Toten versündigt hat, und also sein Haupt desselben Tages heiligen,
12. daß er dem HERRN die Zeit seines Gelübdes aushalte. Und soll ein jähriges Lamm bringen zum Schuldopfer. Aber die vorigen Tage sollen umsonst sein, darum daß sein Gelübde verunreinigt ist.
13. Dies ist das Gesetz des Gottgeweihten: wenn die Zeit seines Gelübdes aus ist, so soll man ihn bringen vor die Tür der Hütte des Stifts.
14. Und er soll bringen sein Opfer dem HERRN, ein jähriges Lamm ohne Fehl zum Brandopfer und ein jähriges Schaf ohne Fehl zum Sündopfer und einen Widder ohne Fehl zum Dankopfer
15. und einen Korb mit ungesäuerten Kuchen von Semmelmehl, mit Öl gemengt, und ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen, und ihre Speisopfer und Trankopfer.
16. Und der Priester soll's vor den HERRN bringen und soll sein Sündopfer und sein Brandopfer machen.
17. Und den Widder soll er zum Dankopfer machen dem HERRN samt dem Korbe mit den ungesäuerten Brot; und soll auch sein Speisopfer und sein Trankopfer machen.
18. Und der Geweihte soll das Haupt seines Gelübdes scheren vor der Tür der Hütte des Stifts und soll das Haupthaar seines Gelübdes nehmen und aufs Feuer werfen, das unter dem Dankopfer ist.
19. Und der Priester soll den gekochten Bug nehmen von dem Widder und einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe und einen ungesäuerten Fladen und soll's dem Geweihten auf sein Hände legen, nachdem er sein Gelübde abgeschoren hat,
20. und der Priester soll's vor dem HERRN weben. Das ist heilig dem Priester samt der Webebrust und der Hebeschulter. Darnach mag der Geweihte Wein trinken.
21. Das ist das Gesetz des Gottgeweihten, der sein Opfer dem HERRN gelobt wegen seines Gelübdes, außer dem, was er sonst vermag; wie er gelobt hat, soll er tun nach dem Gesetz seines Gelübdes.
22. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
23. Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet:
24. Der HERR segne dich und behüte dich;
25. der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
26. der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
27. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 7

1. Und da Mose die Wohnung aufgerichtet hatte und sie gesalbt und geheiligt allem ihrem Geräte, dazu auch den Altar mit allem seinem Geräte gesalbt und geheiligt,
2. da opferten die Fürsten Israels, die Häupter waren in ihren Vaterhäusern; denn sie waren die Obersten unter den Stämmen und standen obenan unter denen, die gezählt waren.
3. Und sie brachten Opfer vor den HERRN, sechs bedeckte Wagen und zwölf Rinder, je einen Wagen für zwei Fürsten und einen Ochsen für einen, und brachten sie vor die Wohnung.
4. Und der HERR sprach zu Mose:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Nimm's von ihnen, daß es diene zum Dienst der Hütte des Stifts, und gib's den Leviten, einem jeglichen nach seinem Amt.
6. Da nahm Mose die Wagen und die Rinder und gab sie den Leviten.
7. Zwei Wagen und vier Rinder gab er den Kindern Gerson nach ihrem Amt;
8. und vier Wagen und acht Ochsen gab er den Kindern Merari nach ihrem Amt unter der Hand Ithamars, des Sohnes Aarons, des Priesters;
9. den Kinder Kahath aber gab er nichts, darum daß sie ein heiliges Amt auf sich hatten und auf ihren Achseln tragen mußten.
10. Und die Fürsten opferten zur Einweihung das Altars an dem Tage, da er gesalbt ward, und opferten ihre Gabe vor dem Altar.
11. Und der HERR sprach zu Mose: Laß einen jeglichen Fürsten an seinem Tage sein Opfer bringen zur Einweihung des Altars.
12. Am ersten Tage opferte seine Gabe Nahesson, der Sohn Amminadabs, des Stammes Juda.
13. Und seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silbern Schale siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
14. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
15. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
16. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
17. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Nahessons, des Sohnes Amminadabs.
18. Am zweiten Tage opferte Nathanael, der Sohn Zuars, der Fürst Isaschars.
19. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
20. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
21. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
22. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
23. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Nathanaels, des Sohnes Zuars.
24. Am dritten Tage der Fürst der Kinder Sebulon, Eliab, der Sohn Helons.
25. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
26. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
27. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
28. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
29. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Eliabs, des Sohnes Helons.
30. Am vierten Tage der Fürst der Kinder Ruben, Elizur, der Sohn Sedeurs.
31. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
32. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
33. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
34. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
35. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Elizurs, des Sohnes Sedeurs.
36. Am fünften Tage der Fürst der Kinder Simeon, Selumiel, der Sohn Zuri-Saddais.
37. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
38. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
39. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
40. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
41. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Selumiels, des Sohnes Zuri-Saddais.
42. Am sechsten Tage der Fürst der Kinder Gad, Eljasaph, der Sohn Deguels.
43. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
44. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
45. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
46. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
47. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Eljasaphs, des Sohnes Deguels.
48. Am siebenten Tage der Fürst der Kinder Ephraim, Elisama, der Sohn Ammihuds.
49. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
50. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
52. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
53. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Elisamas, des Sohnes Ammihuds.
54. Am achten Tage der Fürst der Kinder Manasses, Gamliel, der Sohn Pedazurs.
55. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
56. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
57. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
58. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
59. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Gamliels, des Sohnes Pedazurs.
60. Am neunten Tage der Fürst der Kinder Benjamin, Abidan, der Sohn des Gideoni.
61. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
62. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
63. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
64. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
65. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Abidans, des Sohn's Gideonis.
66. Am zehnten Tage der Fürst der Kinder Dan, Ahi-Eser, der Sohn Ammi-Saddais.
67. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
68. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
69. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
70. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
71. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Ahi-Esers, des Sohnes Ammi-Saddais.
72. Am elften Tage der Fürst der Kinder Asser, Pagiel, der Sohn Ochrans.
73. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
74. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
75. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
76. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
77. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Pagiels, des Sohnes Ochrans.
78. Am zwölften Tage der Fürst der Kinder Naphthali, Ahira, der Sohn Enans.
79. Seine Gabe war eine silberne Schüssel, hundertdreißig Lot schwer, eine silberne Schale, siebzig Lot schwer nach dem Lot des Heiligtums, beide voll Semmelmehl, mit Öl gemengt, zum Speisopfer;
80. dazu einen goldenen Löffel, zehn Lot schwer, voll Räuchwerk,
81. einen jungen Farren, einen Widder, ein jähriges Lamm zum Brandopfer;
82. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
83. und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder und fünf jährige Lämmer. Das ist die Gabe Ahiras, des Sohnes Enans.
84. Das ist die Einweihung des Altars zur Zeit, da er gesalbt ward, dazu die Fürsten Israels opferten diese zwölf silbernen Schüsseln, zwölf silberne Schalen, zwölf goldene Löffel,
85. also daß je eine Schüssel hundertdreißig Lot Silber und je eine Schale siebzig Lot hatte, daß die Summe alles Silbers am Gefäß betrug zweitausendvierhundert Lot nach dem Lot des Heiligtums.
86. Und der zwölf goldenen Löffel voll Räuchwerk hatte je einer zehn Lot nach dem Lot des Heiligtums, daß die Summe Goldes an den Löffeln betrug hundertzwanzig Lot.
87. Die Summe der Rinder zum Brandopfer waren zwölf Farren, zwölf Widder, zwölf jahrige Lämmer samt ihrem Speisopfer und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.
88. Und die Summe der Rinder zum Dankopfer war vierundzwanzig Farren, sechzig Widder, sechzig Böcke, sechzig jährige Lämmer. Das ist die Einweihung des Altars, da er gesalbt ward.
89. Und wenn Mose in die Hütte des Stifts ging, daß mit ihm geredet würde, so hörte er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstuhl, der auf der Lade des Zeugnisses war, dort ward mit ihm geredet.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 8

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Rede mit Aaron und sprich zu ihm: Wenn du Lampen aufsetzt, sollst du sie also setzen, daß alle sieben vorwärts von dem Leuchter scheinen.
3. Und Aaron tat also und setzte die Lampen auf, vorwärts von dem Leuchter zu scheinen, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
4. Der Leuchter aber war getriebenes Gold, beide, sein Schaft und seine Blumen; nach dem Gesicht, das der HERR dem Mose gezeigt hatte, also machte er den Leuchter.
5. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
6. Nimm die Leviten aus den Kindern Israel und reinige sie.
7. Also sollst du aber mit ihnen tun, daß du sie reinigst: du sollst Sündwasser auf sie sprengen, und sie sollen alle ihre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Haare rein abscheren und ihre Kleider waschen, so sind sie rein.

8. Dann sollen sie nehmen einen jungen Farren und sein Speisopfer, Semmelmehl, mit Öl gemengt; und einen andern jungen Farren sollst du zum Sündopfer nehmen.

9. Und sollst die Leviten vor die Hütte des Stifts bringen und die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammeln

10. und die Leviten vor den HERRN bringen; und die Kinder Israel sollen ihre Hände auf die Leviten legen,

11. und Aaron soll die Leviten vor dem HERRN weben als Webeopfer von den Kindern Israel, auf daß sie dienen mögen in dem Amt des HERRN.

12. Und die Leviten sollen ihre Hände aufs Haupt der Farren legen, und einer soll zum Sündopfer, der andere zum Brandopfer dem HERRN gemacht werden, die Leviten zu versöhnen.

13. Und sollst die Leviten vor Aaron und seine Söhne stellen und vor dem HERRN weben,

14. und sollst sie also aussondern von den Kindern Israel, daß sie mein seien.

15. Darnach sollen sie hineingehen, daß sie dienen in der Hütte des Stifts. Also sollst du sie reinigen und weben;

16. denn sie sind mein Geschenk von den Kindern Israel, und ich habe sie mir genommen für alles, was die Mutter bricht, nämlich für die Erstgeburt aller Kinder Israel.

17. Denn alle Erstgeburt unter den Kindern Israel ist mein, der Menschen und des Viehes, seit der Zeit ich alle Erstgeburt in Ägyptenland schlug und heiligte sie mir

18. und nahm die Leviten an für alle Erstgeburt unter den Kindern Israel

19. und gab sie zum Geschenk Aaron und seinen Söhnen aus den Kindern Israel, daß sie dienen im Amt der Kinder Israel in der Hütte des Stifts, die Kinder Israel zu versöhnen, auf daß nicht unter den Kindern Israel sei eine Plage, so sie sich nahen wollten zum Heiligtum.

20. Und Mose mit Aaron samt der ganzen Gemeinde der Kinder Israel taten mit den Leviten alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

21. Und die Leviten entsündigten sich und wuschen ihre Kleider, und Aaron webte sie vor dem HERRN und versöhnte sie, daß sie rein wurden.

22. Darnach gingen sie hinein, daß sie ihr Amt täten in der Hütte des Stifts vor Aaron und seinen Söhnen. Wie der HERR dem Mose geboten hatte über die Leviten, also taten sie mit ihnen.

23. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

24. Das ist's, was den Leviten gebührt: von fünfundzwanzig Jahren und darüber taugen sie zum Amt und Dienst in der Hütte des Stifts;

25. aber von dem fünfzigsten Jahr an sollen sie ledig sein vom Amt des Dienstes und sollen nicht mehr dienen,

26. sondern ihren Brüdern helfen des Dienstes warten an der Hütte des Stifts; des Amts aber sollen sie nicht pflegen. Also sollst du mit den Leviten tun, daß ein jeglicher seines Dienstes warte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 9

1. Und der HERR redete mit Mose in der Wüste Sinai im zweiten Jahr, nachdem sie aus Ägyptenland gezogen waren, im ersten Monat, und sprach:

2. Laß die Kinder Israel Passah halten zu seiner Zeit,

3. am vierzehnten Tage dieses Monats gegen Abend; zu seiner Zeit sollen sie es halten nach aller seiner Satzung und seinem Recht.

4. Und Mose redete mit den Kindern Israel, daß sie das Passah hielten.

5. Und sie hielten Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend in der Wüste Sinai; alles, wie der HERR dem Mose geboten hatte, so taten die Kinder Israel.

6. Da waren etliche Männer unrein geworden an einem toten Menschen, daß sie nicht konnten Passah halten des Tages. Die traten vor Mose und Aaron desselben Tages

7. und sprachen zu ihm: Wir sind unrein geworden an einem toten Menschen; warum sollen wir geringer sein, daß wir unsere Gabe dem HERRN nicht bringen dürfen zu seiner Zeit unter den Kindern Israel?

8. Mose sprach zu ihnen: Harret, ich will hören, was euch der HERR gebietet.

9. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

10. Sage den Kinder Israel und sprich: Wenn jemand unrein an einem Toten oder ferne über Feld ist, unter euch oder unter euren Nachkommen, der soll dennoch dem HERRN Passah halten,

11. aber im zweiten Monat, am vierzehnten Tage gegen Abend, und soll's neben ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern essen,

12. und sie sollen nichts davon übriglassen, bis morgen, auch kein Bein daran zerbrechen und sollen's nach aller Weise des Passah halten.

13. Wer aber rein und nicht über Feld ist und läßt es anstehen, das Passah zu halten, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk, darum daß er seine Gabe dem HERRN nicht gebracht hat zu seiner Zeit; er soll seine Sünde tragen.

14. Und wenn ein Fremdling bei euch wohnt und auch dem HERRN Passah hält, der soll's halten nach der Satzung und dem Recht des Passah. Diese Satzung soll euch gleich sein, dem Fremden wie des Landes Einheimischen.

15. Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke auf der Hütte des Zeugnisses; und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers.

16. Also geschah's immerdar, daß die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers.

17. Und so oft sich die Wolke aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israel; und an welchem Ort die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel.

18. Nach dem Wort des HERRN zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich. Solange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie still.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so taten die Kinder Israel nach dem Gebot des HERRN und zogen nicht.
20. Und wenn's war, daß die Wolke auf der Wohnung nur etliche Tage blieb, so lagerten sie sich nach dem Wort des HERRN und zogen nach dem Wort des HERRN.
21. Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen und sich dann erhob, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder des Nachts erhob, so zogen sie auch.
22. Wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat oder länger auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israel und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie.
23. Denn nach des HERRN Mund lagen sie, und nach des HERRN Mund zogen sie, daß sie täten, wie der HERR gebot, nach des HERRN Wort durch Mose.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 10

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Mache dir zwei Drommeten von getriebenem Silber, daß du sie brauchst, die Gemeinde zu berufen und wenn das Heer aufbrechen soll.
3. Wenn man mit beiden schlicht bläst, soll sich zu dir versammeln die ganze Gemeinde vor die Tür der Hütte des Stifts.
4. Wenn man nur mit einer schlicht bläst, so sollen sich zu dir versammeln die Fürsten, die Obersten über die Tausende in Israel.
5. Wenn ihr aber drommetet, so sollen die Lager aufbrechen, die gegen Morgen liegen.
6. Und wenn ihr zum andernmal drommetet, so sollen die Lager aufbrechen, die gegen Mittag liegen. Denn wenn sie reisen sollen, so sollt ihr drommeten.
7. Wenn aber die Gemeinde zu versammeln ist, sollt ihr schlicht blasen und nicht drommeten.
8. Es sollen aber solch Blasen mit den Drommeten die Söhne Aarons, die Priester, tun; und das soll euer Recht sein ewiglich bei euren Nachkommen.
9. Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde, die euch bedrängen, so sollt ihr drommeten mit den Drommeten, daß euer gedacht werde vor dem HERRN, eurem Gott, und ihr erlöst werdet von euren Feinden.
10. Desgleichen, wenn ihr fröhlich seid, und an euren Festen und an euren Neumonden sollt ihr mit den Drommeten blasen über eure Brandopfer und Dankopfer, daß es euch sei zum Gedächtnis vor eurem Gott. Ich bin der HERR, euer Gott.
11. Am zwanzigsten Tage im zweiten Monat des zweiten Jahres erhob sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses.
12. Und die Kinder Israel brachen auf und zogen aus der Wüste Sinai, und die Wolke blieb in der Wüste Pharan.
13. Es brachen aber auf die ersten nach dem Wort des HERRN durch Mose;
14. nämlich das Panier des Lagers der Kinder Juda zog am ersten mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Nahesson, der Sohn Amminadabs;
15. und über das Heer des Stammes der Kinder Isaschar war Nathanael, der Sohn Zuars;
16. und über das Heer des Stammes der Kinder Sebulon war Eliab, der Sohn Helons.
17. Da zerlegte man die Wohnung, und zogen die Kinder Gerson und Merari und trugen die Wohnung.
18. Darnach zog das Panier des Lagers Rubens mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Elizur, der Sohn Sedeurs;
19. und über das Heer des Stammes der Kinder Simeon war Selumiel, der Sohn Zuri-Saddais;
20. und Eljasaph, der Sohn Deguels, über das Heer des Stammes der Kinder Gad.
21. Da zogen auch die Kahathiten und trugen das Heiligtum; und jene richteten die Wohnung auf, bis diese nachkamen.
22. Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Ephraim mit ihrem Heer, und über ihr Heer war Elisama, der Sohn Ammihuds;
23. und Gamliel, der Sohn Pedazurs, über das Heer des Stammes der Kinder Manasse;
24. und Abidan, der Sohn des Gideoni, über das Heer des Stammes der Kinder Benjamin.
25. Darnach zog das Panier des Lagers der Kinder Dan mit ihrem Heer; und so waren die Lager alle auf. Und Ahi-Eser, der Sohn Ammi-Saddais, war über ihr Heer;
26. und Pagiel, der Sohn Ochrans, über das Heer des Stammes der Kinder Asser;
27. und Ahira, der Sohn Enans, über das Heer des Stammes der Kinder Naphthali.
28. So zogen die Kinder Israel mit ihrem Heer.
29. Und Mose sprach zu seinem Schwager Hobab, dem Sohn Reguels, aus Midian: Wir ziehen dahin an die Stätte, davon der HERR gesagt hat: Ich will sie euch geben; so komm nun mit uns, so wollen wir das Beste an dir tun; denn der HERR hat Israel Gutes zugesagt.
30. Er aber antwortete: Ich will nicht mit euch, sondern in mein Land zu meiner Freundschaft ziehen.
31. Er sprach: Verlaß uns doch nicht; denn du weißt, wo wir in der Wüste uns lagern sollen, und sollst unser Auge sein.
32. Und wenn du mit uns ziehst: was der HERR Gutes an uns tut, das wollen wir an dir tun.
33. Also zogen sie von dem Berge des HERRN drei Tagereisen, und die Lade des Bundes des HERRN zog vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten.
34. Und die Wolke des Herrn war des Tages über ihnen, wenn sie aus dem Lager zogen.
35. Und wenn die Lade zog, so sprach Mose: HERR, stehe auf! laß deine Feinde zerstreut und die dich hassen, flüchtig werden vor dir!
36. Und wenn sie ruhte, so sprach er: Komm wieder, HERR, zu der Menge der Tausende Israels!

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 11

1. Und da sich das Volk ungeduldig machte, gefiel es übel vor den Ohren des HERRN. Und als es der HERR hörte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ergrimmte sein Zorn, und zündete das Feuer des HERRN unter ihnen an; das verzehrte die äußersten Lager.

2. Da schrie das Volk zu Mose, und Mose bat den HERRN; da verschwand das Feuer.

3. Und man hieß die Stätte Thabeera, darum daß sich unter ihnen des HERRN Feuer angezündet hatte.

4. Das Pöbelvolk aber unter ihnen war lüstern geworden, und sie saßen und weinten samt den Kindern Israel und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben?

5. Wir gedenken der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und der Kürbisse, der Melonen, des Lauchs, der Zwiebeln und des Knoblauchs.

6. Nun aber ist unsere Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts als das Man.

7. Es war aber das Man wie Koriandersamen und anzusehen wie Bedellion.

8. Und das Volk lief hin und her und sammelte und zerrieb es mit Mühlen und stieß es in Mörsern und kochte es in Töpfen und machte sich Aschenkuchen daraus; und es hatte einen Geschmack wie ein Ölkuchen.

9. Und wenn des Nachts der Tau über die Lager fiel, so fiel das Man mit darauf.

10. Da nun Mose das Volk hörte weinen unter ihren Geschlechtern, einen jeglichen in seiner Hütte Tür, da ergrimmte der Zorn des HERRN sehr, und Mose ward auch bange.

11. Und Mose sprach zu dem HERRN: Warum bekümmerst du deinen Knecht? und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst?

12. Habe ich nun all das Volk empfangen oder geboren, daß du zu mir sagen magst: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast?

13. Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich allem diesem Volk gebe? Sie weinen vor mir und sprechen: Gib uns Fleisch, daß wir essen.

14. Ich vermag alles das Volk nicht allein zu ertragen; denn es ist mir zu schwer.

15. Und willst du also mit mir tun, so erwürge ich mich lieber, habe ich anders Gnade vor deinen Augen gefunden, daß ich nicht mein Unglück so sehen müsse.

16. Und der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und nimm sie vor die Hütte des Stifts und stelle sie daselbst vor dich,

17. so will ich herniederkommen und mit dir daselbst reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, daß sie mit dir die Last des Volkes tragen, daß du nicht allein tragest.

18. Und zum Volk sollst du sagen: Heiliget euch auf morgen, daß ihr Fleisch esset; denn euer Weinen ist vor die Ohren des HERRN gekommen, die ihr sprecht: Wer gibt uns Fleisch zu essen? denn es ging uns wohl in Ägypten. Darum wird euch der HERR Fleisch geben, daß ihr esset,

19. nicht einen Tag, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang,

20. sondern einen Monat lang, bis daß es euch zur Nase ausgehe und euch ein Ekel sei; darum daß ihr den HERRN verworfen habt, der unter euch ist, und vor ihm geweint und gesagt: Warum sind wir aus Ägypten gegangen?

21. Und Mose sprach: Sechshunderttausend Mann Fußvolk ist es, darunter ich bin, und du sprichst Ich will euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monat lang!

22. Soll man Schafe und Rinder schlachten, daß es ihnen genug sei? Oder werden sich alle Fische des Meeres herzu versammeln, daß es ihnen genug sei?

23. Der HERR aber sprach zu Mose: Ist denn die Hand des HERRN verkürzt? Aber du sollst jetzt sehen, ob meine Worte können dir etwas gelten oder nicht.

24. Und Mose ging heraus und sagte dem Volk des HERRN Worte und versammelte siebzig Männer unter den Ältesten des Volks und stellte sie um die Hütte her.

25. Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhte, weissagten sie und hörten nicht auf.

26. Es waren aber noch zwei Männer im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad, und der Geist ruhte auf ihnen; denn sie waren auch angeschrieben und doch nicht hinausgegangen zu der Hütte, und sie weissagten im Lager.

27. Da lief ein Knabe hin und sagte es Mose an und sprach: Eldad und Medad weissagen im Lager.

28. Da antwortete Josua, der Sohn Nuns, Mose's Diener, den er erwählt hatte, und sprach: Mein Herr Mose, wehre ihnen.

29. Aber Mose sprach zu ihm: Bist du der Eiferer für mich? Wollte Gott, daß all das Volk des HERRN weissagte und der HERR seinen Geist über sie gäbe!

30. Also sammelte sich Mose zum Lager mit den Ältesten Israels.

31. Da fuhr aus der Wind von dem HERRN und ließ Wachteln kommen vom Meer und streute sie über das Lager, hier eine Tagereise lang, da eine Tagereise lang um das Lager her, zwei Ellen hoch über der Erde.

32. Da machte sich das Volk auf denselben ganzen Tag und die ganze Nacht und den ganzen andern Tag und sammelten Wachteln; und welcher am wenigsten sammelte, der sammelte zehn Homer. Uns sie hängten sie auf um das Lager her.

33. Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war und ehe es aufgezehrt war, da ergrimmte der Zorn des HERRN unter dem Volk, und schlug sie mit einer sehr großen Plage.

34. Daher heißt diese Stätte Lustgräber, darum daß man daselbst begrub das lüsterne Volk.

35. Von den Lustgräbern aber zog das Volk aus gen Hazeroth, und sie blieben zu Hazeroth.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 12

1. Und Mirjam und Aaron redeten wider Mose um seines Weibes willen, der Mohrin, die er genommen hatte, darum daß er eine Mohrin zum Weibe genommen hatte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. und sprachen: Redet denn der HERR allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns? Und der HERR hörte es.

3. Aber Mose war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden.

4. Und plötzlich sprach der HERR zu Mose und zu Aaron und zu Mirjam: Geht heraus, ihr drei, zu der Hütte des Stifts. Und sie gingen alle drei heraus.

5. Da kam der HERR hernieder in der Wolkensäule und trat in der Hütte Tür und rief Aaron und Mirjam; und die beiden gingen hinaus.

6. Und er sprach: Höret meine Worte: Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kundmachen in einem Gesicht oder will mit ihm reden in einem Traum.

7. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist.

8. Mündlich rede ich mit ihm, und er sieht den HERRN in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mose zu reden?

9. Und der Zorn des HERRN ergrimmte über sie, und er wandte sich weg;

10. dazu die Wolke wich auch von der Hütte. Und siehe da war Mirjam aussätzig wie der Schnee. Und Aaron wandte sich zu Mirjam und wird gewahr, daß sie aussätzig ist,

11. Und sprach zu Mose: Ach, mein Herr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, mit der wir töricht getan und uns versündigt haben,

12. daß diese nicht sei wie ein Totes, das von seiner Mutter Leibe kommt und ist schon die Hälfte seines Fleisches gefressen.

13. Mose aber schrie zu dem HERRN und sprach: Ach Gott, heile sie!

14. Der HERR sprach zu Mose: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespieen hätte, sollte sie sich nicht sieben Tage schämen? Laß sie verschließen sieben Tage außerhalb des Lagers; darnach laß sie wieder aufnehmen.

15. Also ward Mirjam sieben Tage verschlossen außerhalb des Lagers. Und das Volk zog nicht weiter, bis Mirjam aufgenommen ward.

16. Darnach zog das Volk von Hazeroth und lagerte sich in die Wüste Pharan.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 13

1. Und der HERR redet mit Mose und sprach:

2. Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Kindern Israel geben will, aus jeglichem Stamm ihrer Väter einen vornehmen Mann.

3. Mose, der sandte sie aus der Wüste Pharan nach dem Wort des HERRN, die alle vornehme Männer waren unter den Kindern Israel.

4. Und hießen also: Sammua, der Sohn Sakkurs, des Stammes Ruben;

5. Saphat, der Sohn Horis, des Stammes Simeon;

6. Kaleb, der Sohn Jephunnes, des Stammes Juda;

7. Jigeal, der Sohn Josephs, des Stammes Isaschar;

8. Hosea, der Sohn Nuns, des Stammes Ephraim;

9. Palti, der Sohn Raphus, des Stammes Benjamin;

10. Gaddiel, der Sohn Sodis, des Stammes Sebulon;

11. Gaddi, der Sohn Susis, des Stammes Joseph von Manasse;

12. Ammiel, der Sohn Gemallis, des Stammes Dan;

13. Sethur, der Sohn Michaels, des Stammes Asser;

14. Nahebi, der Sohn Vaphsis, des Stammes Naphthali;

15. Guel, der Sohn Machis, des Stammes Gad.

16. Das sind die Namen der Männer, die Mose aussandte, zu erkunden das Land. Aber Hosea, den Sohn Nuns, nannte Mose Josua.

17. Da sie nun Mose sandte, das Land Kanaan zu erkunden, sprach er zu ihnen: Ziehet hinauf ins Mittagsland und geht auf das Gebirge

18. und besehet das Land, wie es ist, und das Volk, das darin wohnt, ob's stark oder schwach, wenig oder viel ist;

19. und was es für ein Land ist, darin sie wohnen, ob's gut oder böse sei; und was für Städte sind, darin sie wohnen, ob sie in Gezelten oder Festungen wohnen;

20. und was es für Land sei, ob's fett oder mager sei und ob Bäume darin sind oder nicht. Seid getrost und nehmet die Früchte des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben.

21. Sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis gen Rehob, da man gen Hamath geht.

22. Sie gingen auch hinauf ins Mittagsland und kamen bis gen Hebron; da waren Ahiman, Sesai und Thalmai, die Kinder Enaks. Hebron aber war sieben Jahre gebaut vor Zoan in Ägypten.

23. Und sie kamen bis an den Bach Eskol und schnitten daselbst eine Rebe ab mit einer Weintraube und ließen sie zwei auf einem Stecken tragen, dazu auch Granatäpfel und Feigen.

24. Der Ort heißt Bach Eskol um der Traube willen, die die Kinder Israel daselbst abschnitten.

25. Und sie kehrten um, als sie das Land erkundet hatten, nach vierzig Tagen,

26. gingen hin und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel in die Wüste Pharan gen Kades und sagten ihnen wieder und der ganzen Gemeinde, wie es stände, und ließen sie die Früchte des Landes sehen.

27. Und erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, darin Milch und Honig fließt, und dies ist seine Frucht;

28. nur, daß starkes Volk darin wohnt und sehr große und feste Städte sind; und wir sahen auch Enaks Kinder daselbst.

29. So wohnen die Amalekiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter aber wohnen am Meer und um den Jordan.

30. Kaleb aber stillte das Volk gegen Mose und sprach: Laßt uns hinaufziehen und das Land einnehmen; denn wir können es überwältigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Aber die Männer, die mit ihm waren hinaufgezogen, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk; denn sie sind uns zu stark,

32. und machten dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böses Geschrei unter den Kindern Israel und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind, es zu erkunden, frißt seine Einwohner, und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von großer Länge.

33. Wir sahen auch Riesen daselbst, Enaks Kinder von den Riesen; und wir waren vor unsern Augen wie Heuschrecken, und also waren wir auch vor ihren Augen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 14

1. Da fuhr die ganze Gemeinde auf und schrie, und das Volk weinte die Nacht.

2. Und alle Kinder Israel murrten wider Mose und Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: Ach, daß wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüste!

3. Warum führt uns der HERR in dies Land, daß wir durchs Schwert fallen und unsere Weiber und unsere Kinder ein Raub werden? Ist's nicht besser, wir ziehen wieder nach Ägypten?

4. Und einer sprach zu dem andern: Laßt uns einen Hauptmann aufwerfen und wieder nach Ägypten ziehen!

5. Mose aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israel.

6. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider

7. und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Das Land, das wir durchwandelt haben, es zu erkunden, ist sehr gut.

8. Wenn der HERR uns gnädig ist, so wird er uns in das Land bringen und es uns geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt.

9. Fallt nur nicht ab vom HERRN und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen; der HERR aber ist mit uns. Fürchtet euch nicht vor ihnen.

10. Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN in der Hütte des Stifts allen Kindern Israel.

11. Und der HERR sprach zu Mose: Wie lange lästert mich dies Volk? und wie lange wollen sie nicht an mich glauben durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen getan habe?

12. So will ich sie mit Pestilenz schlagen und vertilgen und dich zu einem größeren und mächtigeren Volk machen, denn dies ist.

13. Mose aber sprach zu dem HERRN: So werden's die Ägypter hören; denn du hast dies Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführt.

14. Und man wird es sagen zu den Einwohnern dieses Landes, die da gehört haben, daß du, HERR, unter diesem Volk seist, daß du von Angesicht gesehen werdest und deine Wolke stehe über ihnen und du, HERR, gehest vor ihnen her in der Wolkensäule des Tages und Feuersäule des Nachts.

15. Würdest du nun dies Volk töten, wie einen Mann, so würden die Heiden sagen, die solch Gerücht von dir hören, und sprechen:

16. Der HERR konnte mitnichten dies Volk in das Land bringen, das er ihnen geschworen hatte; darum hat er sie geschlachtet in der Wüste.

17. So laß nun die Kraft des HERRN groß werden, wie du gesagt hast und gesprochen:

18. Der HERR ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung und läßt niemand ungestraft sondern sucht heim die Missetat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied.

19. So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du auch vergeben hast diesem Volk aus Ägypten bis hierher.

20. Und der HERR sprach: Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast.

21. Aber so wahr als ich lebe, so soll alle Herrlichkeit des HERRN voll werden.

22. Denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich getan habe in Ägypten und in der Wüste, und mich nun zehnmal versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben,

23. deren soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe; auch keiner soll es sehen, der mich verlästert hat.

24. Aber meinen Knecht Kaleb, darum daß ein anderer Geist mit ihm ist und er mir treulich nachgefolgt ist, den will ich in das Land bringen, darein er gekommen ist, und sein Same soll es einnehmen,

25. dazu die Amalekiter und Kanaaniter, die im Tale wohnen. Morgen wendet euch und ziehet in die Wüste auf dem Wege zum Schilfmeer.

26. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:

27. Wie lange murrt diese böse Gemeinde wider mich? Denn ich habe das Murren der Kinder Israel, das sie wider mich gemurrt haben, gehört.

28. Darum sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich will euch tun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt.

29. Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen; und alle, die ihr gezählt seid von zwanzig Jahren und darüber, die ihr wider mich gemurrt habt,

30. sollt nicht in das Land kommen, darüber ich meine Hand gehoben habe, daß ich euch darin wohnen ließe, außer Kaleb, dem Sohn Jephunnes, und Josua, dem Sohn Nuns.

31. Eure Kinder, von denen ihr sagtet: Sie werden ein Raub sein, die will ich hineinbringen, daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verwerft.

32. Aber ihr samt euren Leibern sollt in dieser Wüste verfallen.

33. Und eure Kinder sollen Hirten sein in dieser Wüste vierzig Jahre und eure Untreue tragen, bis daß eure Leiber aufgerieben werden in der Wüste,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. Nach der Zahl der vierzig Tage, darin ihr das Land erkundet habt; je ein Tag soll ein Jahr gelten, daß ihr vierzig Jahre eure Missetaten tragt; auf daß ihr innewerdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe.

35. Ich, der HERR, habe es gesagt; das will ich auch tun aller dieser bösen Gemeinde, die sich wider mich empört hat. In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden und daselbst sterben.

36. Also starben durch die Plage vor dem HERRN alle die Männer, die Mose gesandt hatte, das Land zu erkunden, und wiedergekommen waren und wider ihn murren machten die ganze Gemeinde,

37. damit daß sie dem Lande ein Geschrei machten, daß es böse wäre.

38. Aber Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, blieben lebendig aus den Männern, die gegangen waren, das Land zu erkunden.

39. Und Mose redete diese Worte zu allen Kindern Israel. Da trauerte das Volk sehr,

40. und sie machten sich des Morgens früh auf und zogen auf die Höhe des Gebirges und sprachen: Hier sind wir und wollen hinaufziehen an die Stätte, davon der HERR gesagt hat; denn wir haben gesündigt.

41. Mose aber sprach: Warum übertretet ihr also das Wort des HERRN? Es wird euch nicht gelingen.

42. Ziehet nicht hinauf, denn der HERR ist nicht unter Euch, daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.

43. Denn die Amalekiter und Kanaaniter sind vor euch daselbst, und ihr werdet durchs Schwert fallen, darum daß ihr euch vom HERRN gekehrt habt, und der HERR wird nicht mit euch sein.

44. Aber sie waren störrig, hinaufzuziehen auf die Höhe des Gebirges; aber die Lade des Bundes des HERRN und Mose kamen nicht aus dem Lager.

45. Da kamen die Amalekiter und Kanaaniter, die auf dem Gebirge wohnten, herab und schlugen und zersprengten sie bis gen Horma.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 15

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land eurer Wohnung kommt, das ich euch geben werde,

3. und wollt dem HERRN Opfer tun, es sei ein Brandopfer oder ein Opfer zum besonderen Gelübde oder ein freiwilliges Opfer oder euer Festopfer, auf daß ihr dem HERRN einen süßen Geruch machet von Rindern oder von Schafen:

4. wer nun seine Gabe dem HERRN opfern will, der soll das Speisopfer tun, ein Zehntel Semmelmehl, mit einem viertel Hin Öl;

5. und Wein zum Trankopfer, auch ein viertel Hin, zu dem Brandopfer oder sonst zu dem Opfer, da ein Lamm geopfert wird.

6. Wenn aber ein Widder geopfert wird, sollst du das Speisopfer machen aus zwei Zehntel Semmelmehl, mit einem drittel Hin Öl gemengt,

7. und Wein zum Trankopfer, auch ein drittel Hin; das sollst du dem HERRN zum süßen Geruch opfern.

8. Willst du aber ein Rind zum Brandopfer oder zum besonderen Gelübdeopfer oder zum Dankopfer dem HERRN machen,

9. so sollst du zu dem Rind ein Speisopfer tun, drei Zehntel Semmelmehl, mit einem halben Hin Öl gemengt,

10. und Wein zum Trankopfer, auch ein halbes Hin; das ist ein Opfer dem HERRN zum süßen Geruch.

11. Also sollst du tun mit einem Ochsen, mit einem Widder, mit einem Schaf oder mit einer Ziege.

12. Darnach die Zahl dieser Opfer ist, darnach soll auch die Zahl der Speisopfer und Trankopfer sein.

13. Wer ein Einheimischer ist, der soll solches tun, daß er dem HERRN opfere ein Opfer zum süßen Geruch.

14. Und wenn ein Fremdling bei euch wohnt oder unter euch bei euren Nachkommen ist, und will dem HERRN ein Opfer zum süßen Geruch tun, der soll tun, wie ihr tut.

15. Der ganzen Gemeinde sei eine Satzung, euch sowohl als den Fremdlingen; eine ewige Satzung soll das sein euren Nachkommen, daß vor dem HERRN der Fremdling sei wie ihr.

16. Ein Gesetz, ein Recht soll euch und dem Fremdling sein, der bei euch wohnt.

17. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

18. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, darein ich euch bringen werde,

19. daß ihr esset von dem Brot im Lande, sollt ihr dem HERRN eine Hebe geben:

20. als eures Teiges Erstling sollt ihr einen Kuchen zur Hebe geben; wie die Hebe von der Scheune,

21. also sollt ihr auch dem HERRN eures Teiges Erstling zur Hebe geben bei euren Nachkommen.

22. Und wenn ihr aus Versehen dieser Gebote irgend eins nicht tut, die der HERR zu Mose geredet hat,

23. alles, was der HERR euch durch Mose geboten hat, von dem Tage an, da er anfing zu gebieten auf eure Nachkommen;

24. wenn nun ohne Wissen der Gemeinde etwas versehen würde, so soll die ganze Gemeinde einen jungen Farren aus den Rindern zum Brandopfer machen, zum süßen Geruch dem HERRN, samt seinem Speisopfer, wie es recht ist, und einen Ziegenbock zum Sündopfer.

25. Und der Priester soll also die ganze Gemeinde der Kinder Israel versöhnen, so wird's ihnen vergeben sein; denn es ist ein Versehen. Und sie sollen bringen solch ihre Gabe zum Opfer dem HERRN und ihr Sündopfer vor dem HERRN über ihr Versehen,

26. so wird's vergeben der ganzen Gemeinde der Kinder Israel, dazu auch dem Fremdling, der unter euch wohnt, weil das ganze Volk an solchem versehen teilhat.

27. Wenn aber eine Seele aus Versehen sündigen wird, die soll eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen.

28. Und der Priester soll versöhnen solche Seele, die aus Versehen gesündigt hat, vor dem HERRN, daß er sie versöhne und ihr vergeben werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Und es soll ein Gesetz sein für die, so ein Versehen begehen, für den Einheimischen unter den Kindern Israel und für den Fremdling, der unter ihnen wohnt.
30. Wenn aber eine Seele aus Frevel etwas tut, es sei ein Einheimischer oder Fremdling, der hat den HERRN geschmäht. Solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk;
31. denn sie hat des HERRN Wort verachtet und sein Gebot lassen fahren. Ja, sie soll ausgerottet werden; die Schuld sei ihr.
32. Als nun die Kinder Israel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbattage.
33. Und die ihn darob gefunden hatten, da er das Holz las, brachten sie ihn zu Mose und Aaron und vor die ganze Gemeinde.
34. Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgedrückt, was man mit ihm tun sollte.
35. Der HERR aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen draußen vor dem Lager.
36. Da führte die ganze Gemeinde ihn hinaus vor das Lager und steinigten ihn, daß er starb, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
37. Und der HERR sprach zu Mose:
38. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen, daß sie sich Quasten machen an den Zipfeln ihrer Kleider samt allen ihren Nachkommen, und blaue Schnüre auf die Quasten an die Zipfel tun;
39. und sollen euch die Quasten dazu dienen, daß ihr sie ansehet und gedenket aller Gebote des HERRN und tut sie, daß ihr nicht von eures Herzens Dünken noch von euren Augen euch umtreiben lasset und abgöttisch werdet.
40. Darum sollt ihr gedenken und tun alle meine Gebote und heilig sein eurem Gott.
41. Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euer Gott wäre, ich, der HERR, euer Gott.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 16

1. Und Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levis, samt Dathan und Abiram, den Söhnen Eliabs, und On, dem Sohn Peleths, den Söhnen Rubens,
2. die empörten sich wider Mose samt etlichen Männern unter den Kindern Israel, zweihundertundfünfzig, Vornehmste in der Gemeinde, Ratsherren und namhafte Leute.
3. Und sie versammelten sich wider Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: Ihr macht's zu viel. Denn die ganze Gemeinde ist überall heilig, und der HERR ist unter ihnen; warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des HERRN?
4. Da das Mose hörte, fiel er auf sein Angesicht
5. und sprach zu Korah und zu seiner ganzen Rotte: Morgen wird der HERR kundtun, wer sein sei, wer heilig sei und zu ihm nahen soll; welchen er erwählt, der soll zu ihm nahen.
6. Das tut: nehmet euch Pfannen, Korah und seine ganze Rotte,
7. und legt Feuer darein und tut Räuchwerk darauf vor dem HERRN morgen. Welchen der HERR erwählt, der sei heilig. Ihr macht es zu viel, ihr Kinder Levi.
8. Und Mose sprach zu Korah: Höret doch, ihr Kinder Levi!
9. Ist's euch zu wenig, daß euch der Gott Israels ausgesondert hat von der Gemeinde Israel, daß ihr zu ihm nahen sollt, daß ihr dienet im Amt der Wohnung des HERRN und vor die Gemeinde tretet, ihr zu dienen?
10. Er hat dich und alle deine Brüder, die Kinder Levi, samt dir zu sich genommen; und ihr sucht nun auch das Priestertum?
11. Du und deine ganze Rotte macht einen Aufruhr wider den HERRN. Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murrt?
12. Und Mose schickte hin und ließ Dathan und Abiram rufen, die Söhne Eliabs. Sie aber sprachen: Wir kommen nicht hinauf.
13. Ist's zu wenig, daß du uns aus dem Lande geführt hast, darin Milch und Honig fließt, daß du uns tötest in der Wüste? Du mußt auch noch über uns herrschen?
14. Wie fein hast du uns gebracht in ein Land, darin Milch und Honig fließt, und hast uns Äcker und Weinberge zum Erbteil gegeben! Willst du den Leuten auch die Augen ausreißen? Wir kommen nicht hinauf.
15. Da ergrimmte Mose sehr und sprach zu dem HERRN: Wende dich nicht zu ihrem Speisopfer! Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen und habe ihrer keinem nie ein Leid getan.
16. Und er sprach zu Korah: Du und deine Rotte sollt morgen vor dem HERRN sein; du, sie auch und Aaron.
17. Und ein jeglicher nehme seine Pfanne und lege Räuchwerk darauf, und tretet herzu vor den HERRN, ein jeglicher mit seiner Pfanne, das sind zweihundertundfünfzig Pfannen; auch Du Aaron, ein jeglicher mit seiner Pfanne.
18. Und ein jeglicher nahm seine Pfanne und legte Feuer und Räuchwerk darauf; und sie traten vor die Tür der Hütte des Stifts, und Mose und Aaron auch.
19. Und Korah versammelte wider sie die ganze Gemeinde vor der Tür der Hütte des Stifts. Aber die Herrlichkeit des HERRN erschien vor der ganzen Gemeinde.
20. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:
21. Scheidet euch von dieser Gemeinde, daß ich sie plötzlich vertilge.
22. Sie fielen aber auf ihr Angesicht und sprachen: Ach Gott, der du bist ein Gott der Geister alles Fleisches, wenn ein Mann gesündigt hat, willst du darum über die ganze Gemeinde wüten?
23. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
24. Sage der Gemeinde und sprich: Weicht ringsherum von der Wohnung Korahs und Dathans und Abirams.
25. Und Mose stand auf und ging zu Dathan und Abiram, und die Ältesten Israels folgten ihm nach,
26. und er redete mit der Gemeinde und sprach: Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen und rührt nichts

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

an, was ihr ist, daß ihr nicht vielleicht umkommt in irgend einer ihrer Sünden.

27. Und sie gingen hinweg von der Hütte Korahs, Dathans und Abirams. Dathan aber und Abiram gingen heraus und traten an die Tür ihrer Hütten mit ihren Weibern und Söhnen und Kindern.

28. Und Mose sprach: Dabei sollt ihr merken, daß mich der HERR gesandt hat, daß ich alle diese Werke täte, und nicht aus meinem Herzen:

29. werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, oder heimgesucht, wie alle Menschen heimgesucht werden, so hat mich der HERR nicht gesandt;

30. wird aber der HERR etwas Neues schaffen, daß die Erde ihren Mund auftut und verschlingt sie mit allem, was sie haben, daß sie lebendig hinunter in die Hölle fahren, so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den HERRN gelästert haben.

31. Und als er diese Worte hatte alle ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen

32. und tat ihren Mund auf und verschlang sie mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren, und mit aller ihrer Habe;

33. und sie fuhren hinunter lebendig in die Hölle mit allem, was sie hatten, und die Erde deckte sie zu, und kamen um aus der Gemeinde.

34. Und ganz Israel, das um sie her war, floh vor ihrem Geschrei; denn sie sprachen: daß uns die Erde nicht auch verschlinge!

35. Dazu fuhr das Feuer aus von dem HERRN und fraß die zweihundertundfünfzig Männer, die das Räuchwerk opferten.

36. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

37. Sage Eleasar, dem Sohn Aarons, des Priesters, daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brand und streue das Feuer hin und her;

38. denn die Pfannen solcher Sünder sind dem Heiligtum verfallen durch ihre Seelen. Man schlage sie zu breiten Blechen, daß man den Altar damit überziehe; denn sie sind geopfert vor dem HERRN und geheiligt und sollen den Kindern Israel zum Zeichen sein.

39. Und Eleasar, der Priester, nahm die ehernen Pfannen, die die Verbrannten geopfert hatten und schlug sie zu Blechen, den Altar zu überziehen,

40. zum Gedächtnis der Kinder Israel, daß nicht jemand Fremdes sich herzumache, der nicht ist des Samens Aarons, zu opfern Räuchwerk vor dem HERRN, auf daß es ihm nicht gehe wie Korah und seiner Rotte, wie der HERR ihm geredet hatte durch Mose.

41. Des andern Morgens aber murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Mose und Aaron, und sprachen: Ihr habt des HERRN Volk getötet.

42. Und da sich die Gemeinde versammelte wider Mose und Aaron, wandten sie sich zu der Hütte des Stifts. Und siehe, da bedeckte es die Wolke, und die Herrlichkeit des HERRN erschien.

43. Und Mose und Aaron gingen herzu vor die Hütte des Stifts.

44. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

45. Hebt euch aus dieser Gemeinde; ich will sie plötzlich vertilgen! Und sie fielen auf ihr Angesicht.

46. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm die Pfanne und tue Feuer darein vom Altar und lege Räuchwerk darauf und gehe eilend zu der Gemeinde und versöhne sie; denn das Wüten ist von dem HERRN ausgegangen, und die Plage ist angegangen.

47. Und Aaron nahm wie ihm Mose gesagt hatte, und lief mitten unter die Gemeinde (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volk) und räucherte und versöhnte das Volk

48. und stand zwischen den Toten und den Lebendigen. Da ward der Plage gewehrt.

49. Derer aber, die an der Plage gestorben waren, waren vierzehntausend und siebenhundert, ohne die, so mit Korah starben.

50. Und Aaron kam wieder zu Mose vor die Tür der Hütte des Stifts, und der Plage ward gewehrt.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 17

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Sage den Kindern Israel und nimm von ihnen zwölf Stecken, von Jeglichem Fürsten seines Vaterhauses einen, und schreib eines jeglichen Namen auf seinen Stecken.

3. Aber den Namen Aarons sollst du schreiben auf den Stecken Levis. Denn je für ein Haupt ihrer Vaterhäuser soll ein Stecken sein.

4. Und lege sie in die Hütte des Stifts vor dem Zeugnis, da ich mich euch bezeuge.

5. Und welchen ich erwählen werde, des Stecken wird grünen, daß ich das Murren der Kinder Israel, das sie wider euch murren, stille.

6. Mose redete mit den Kindern Israel, und alle ihre Fürsten gaben ihm zwölf Stecken, ein jeglicher Fürst einen Stecken, nach ihren Vaterhäusern; und der Stecken Aarons war auch unter ihren Stecken.

7. Und Mose legte die Stecken vor den HERRN in der Hütte des Zeugnisses.

8. Des Morgens aber, da Mose in die Hütte des Zeugnisses ging, fand er den Stecken Aarons des Hauses Levi grünen und die Blüte aufgegangen und Mandeln tragen.

9. Und Mose trug die Stecken alle heraus von dem HERRN vor alle Kinder Israel, daß sie es sahen; und ein jeglicher nahm seinen Stecken.

10. Der HERR sprach aber zu Mose: Trage den Stecken Aarons wieder vor das Zeugnis, daß er verwahrt werde zum Zeichen den ungehorsamen Kindern, daß ihr Murren von mir aufhöre, daß sie nicht sterben.

11. Mose tat wie ihm der HERR geboten hatte.

12. Und die Kinder Israel sprachen zu Mose: Siehe, wir verderben und kommen um; wir werden alle vertilgt und kommen um.

13. Wer sich naht zur Wohnung des HERRN, der stirbt. Sollen wir denn ganz und gar untergehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 18

1. Und der HERR sprach zu Aaron: Du und deine Söhne und deines Vaters Haus mit dir sollt die Missetat des Heiligtums tragen; und du und deine Söhne mit dir sollt die Missetat eures Priestertums tragen.

2. Aber deine Brüder des Stammes Levis, deines Vaters, sollst du zu dir nehmen, daß sie bei dir seien und dir dienen; du aber und deine Söhne mit dir vor der Hütte des Zeugnisses.

3. Und sie sollen deines Dienstes und des Dienstes der ganzen Hütte warten. Doch zu dem Gerät des Heiligtums und zu dem Altar sollen sie nicht nahen, daß nicht beide, sie und ihr, sterbet;

4. sondern sie sollen bei dir sein, daß sie des Dienstes warten an der Hütte des Stifts in allem Amt der Hütte; und kein Fremder soll sich zu euch tun.

5. So wartet nun des Dienstes des Heiligtums und des Dienstes des Altars, daß hinfort nicht mehr ein Wüten komme über die Kinder Israel.

6. Denn siehe, ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus den Kindern Israel, dem HERRN zum Geschenk, und euch gegeben, daß sie des Amts pflegen an der Hütte des Stifts.

7. Du aber und deine Söhne mit dir sollt eures Priestertums warten, daß ihr dienet in allerlei Geschäft des Altars und inwendig hinter dem Vorhang; denn euer Priestertum gebe ich euch zum Amt, zum Geschenk. Wenn ein Fremder sich herzutut, der soll sterben.

8. Und der HERR sagte zu Aaron: Siehe, ich habe dir gegeben meine Hebopfer von allem, was die Kinder Israel heiligen, als Gebühr dir und deinen Söhnen zum ewigen Recht.

9. Das sollst du haben von dem Hochheiligen: Was nicht angezündet wird von allen ihren Gaben an allen ihren Speisopfern und an allen ihren Sündopfern und an allen ihren Schuldopfern, die sie mir geben, das soll dir und deinen Söhnen ein Hochheiliges sein.

10. An einem heiligen Ort sollst du es essen. Was männlich ist, soll davon essen; denn es soll dir heilig sein.

11. Ich habe auch das Hebopfer ihrer Gabe an allen Webeopfern der Kinder Israel dir gegeben und deinen Söhnen und Töchtern samt dir zum ewigen Recht; wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen.

12. Alles beste Öl und alles Beste vom Most und Korn, nämlich ihre Erstlinge, die sie dem HERRN geben, habe ich dir gegeben.

13. Die erste Frucht, die sie dem HERRN bringen von allem, was in ihrem Lande ist, soll dein sein; wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen.

14. Alles Verbannte in Israel soll dein sein.

15. Alles, was die Mutter bricht unter allem Fleisch, das sie dem HERRN bringen, es sei ein Mensch oder Vieh, soll dein sein; doch daß du die erste Menschenfrucht lösen lassest und die erste Frucht eines unreinen Viehs auch lösen lassest.

16. Sie sollen's aber lösen, wenn's einen Monat alt ist; und sollst es zu lösen geben um Geld, um fünf Silberlinge nach dem Lot des Heiligtums, das hat zwanzig Gera.

17. Aber die erste Frucht eines Rindes oder Schafes oder einer Ziege sollst du nicht zu lösen geben, denn sie sind heilig; ihr Blut sollst du sprengen auf den Altar, und ihr Fett sollst du anzünden zum Opfer des süßen Geruchs dem HERRN.

18. Ihr Fleisch soll dein sein, wie auch die Webebrust und die rechte Schulter dein ist.

19. Alle Hebeopfer, die die Kinder Israel heiligen dem HERRN, habe ich dir gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern samt dir zum ewigen Recht. Das soll ein unverweslicher Bund sein ewig vor dem HERRN, dir und deinem Samen samt dir.

20. Und der HERR sprach zu Aaron: Du sollst in ihrem Lande nichts besitzen, auch kein Teil unter ihnen haben; denn ich bin dein Teil und dein Erbgut unter den Kindern Israel.

21. Den Kindern Levi aber habe ich alle Zehnten gegeben in Israel zum Erbgut für ihr Amt, das sie mir tun an der Hütte des Stifts.

22. Daß hinfort die Kinder Israel nicht zur Hütte des Stifts sich tun, Sünde auf sich zu laden, und sterben;

23. sondern die Leviten sollen des Amts pflegen an der Hütte des Stifts, und sie sollen jener Missetat tragen zu ewigem Recht bei euren Nachkommen. Und sie sollen unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen;

24. Denn den Zehnten der Kinder Israel, den sie dem HERRN heben, habe ich den Leviten zum Erbgut gegeben. Darum habe ich zu ihnen gesagt, daß sie unter den Kindern Israel kein Erbgut besitzen sollen.

25. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

26. Sage den Leviten und sprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehnten nehmt von den Kindern Israel, den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut, so sollt ihr davon ein Hebeopfer dem HERRN tun, je den Zehnten von dem Zehnten;

27. und sollt solch euer Hebeopfer achten, als gäbet ihr Korn aus der Scheune und Fülle aus der Kelter.

28. Also sollt auch ihr das Hebeopfer dem HERRN geben von allen euren Zehnten, die ihr nehmt von den Kindern Israel, daß ihr solches Hebopfer des HERRN dem Priester Aaron gebet.

29. Von allem, was euch gegeben wird, sollt ihr dem HERRN allerlei Hebopfer geben, von allem Besten das, was davon geheiligt wird.

30. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr also das Beste davon hebt, so soll's den Leviten gerechnet werden wie ein Einkommen der Scheune und wie ein Einkommen der Kelter.

31. Ihr möget's essen an allen Stätten, ihr und eure Kinder; denn es ist euer Lohn für euer Amt in der Hütte des Stifts.

32. So werdet ihr nicht Sünde auf euch laden an demselben, wenn ihr das Beste davon hebt, und nicht entweihen das Geheiligte der Kinder Israel und nicht sterben.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 19

1. Und der HERR redete mit Mose und Aaron und sprach:

2. Diese Weise soll ein Gesetz sein, das der HERR geboten hat und gesagt: Sage den Kindern Israel, daß sie zu dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

führen ein rötliche Kuh ohne Gebrechen, an der kein Fehl sei und auf die noch nie ein Joch gekommen ist.

3. Und gebt sie dem Priester Eleasar; der soll sie hinaus vor das Lager führen und daselbst vor ihm schlachten lassen.

4. Und Eleasar, der Priester, soll von ihrem Blut mit seinem Finger nehmen und stracks gegen die Hütte des Stifts siebenmal sprengen

5. und die Kuh vor ihm verbrennen lassen, beides, ihr Fell und ihr Fleisch, dazu ihr Blut samt ihrem Mist.

6. Und der Priester soll Zedernholz und Isop und scharlachrote Wolle nehmen und auf die brennende Kuh werfen

7. und soll seine Kleider waschen und seinen Leib mit Wasser baden und darnach ins Lager gehen und unrein sein bis an den Abend.

8. Und der sie verbrannt hat, soll auch seine Kleider mit Wasser waschen und seinen Leib in Wasser baden und unrein sein bis an den Abend.

9. Und ein reiner Mann soll die Asche von der Kuh aufraffen und sie schütten draußen vor dem Lager an eine reine Stätte, daß sie daselbst verwahrt werde für die Gemeinde der Kinder Israel zum Sprengwasser; denn es ist ein Sündopfer.

10. Und derselbe, der die Asche der Kuh aufgerafft hat, soll seine Kleider waschen und unrein sein bis an den Abend. Dies soll ein ewiges Recht sein den Kindern Israel und den Fremdlingen, die unter euch wohnen.

11. Wer nun irgend einen toten Menschen anrührt, der wird sieben Tage unrein sein.

12. Der soll sich hiermit entsündigen am dritten Tage und am siebenten Tage, so wird er rein; und wo er sich nicht am dritten Tage und am siebenten Tage entsündigt, so wird er nicht rein werden.

13. Wenn aber jemand irgend einen toten Menschen anrührt und sich nicht entsündigen wollte, der verunreinigt die Wohnung des HERRN, und solche Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Darum daß das Sprengwasser nicht über ihn gesprengt ist, so ist er unrein; seine Unreinigkeit bleibt an ihm.

14. Das ist das Gesetz: Wenn ein Mensch in der Hütte stirbt, soll jeder, der in die Hütte geht und wer in der Hütte ist, unrein sein sieben Tage.

15. Und alles offene Gerät, das keinen Deckel noch Band hat, ist unrein.

16. Auch wer anrührt auf dem Felde einen, der erschlagen ist mit dem Schwert, oder einen Toten oder eines Menschen Gebein oder ein Grab, der ist unrein sieben Tage.

17. So sollen sie nun für den Unreinen nehmen Asche von diesem verbrannten Sündopfer und fließendes Wasser darauf tun in ein Gefäß.

18. Und ein reiner Mann soll Isop nehmen und ins Wasser tauchen und die Hütte besprengen und alle Geräte und alle Seelen, die darin sind; also auch den, der eines Toten Gebein oder einen Erschlagenen oder Toten oder ein Grab angerührt hat.

19. Es soll aber der Reine den Unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage entsündigen; und er soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden, so wird er am Abend rein.

20. Welcher aber unrein sein wird und sich nicht entsündigen will, des Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde; denn er hat das Heiligtum des HERRN verunreinigt und ist mit Sprengwasser nicht besprengt; darum ist er unrein.

21. Und dies soll ihnen ein ewiges Recht sein. Und der auch, der mit dem Sprengwasser gesprengt hat, soll seine Kleider waschen; und wer das Sprengwasser anrührt, der soll unrein sein bis an den Abend.

22. Und alles, was der Unreine anrührt, wird unrein werden; und welche Seele ihn anrühren wird, soll unrein sein bis an den Abend.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 20

1. Und die Kinder Israel kamen mit der ganzen Gemeinde in die Wüste Zin im ersten Monat, und das Volk lag zu Kades. Und Mirjam starb daselbst und ward daselbst begraben.

2. Und die Gemeinde hatte kein Wasser, und sie versammelten sich wider Mose und Aaron.

3. Und das Volk haderte mit Mose und sprach: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem HERRN!

4. Warum habt ihr die Gemeinde des HERRN in diese Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserm Vieh?

5. Und warum habt ihr uns aus Ägypten geführt an diesen bösen Ort, da man nicht säen kann, da weder Feigen noch Weinstöcke noch Granatäpfel sind und dazu kein Wasser zu trinken?

6. Mose und Aaron gingen vor der Gemeinde zur Tür der Hütte des Stifts und fielen auf ihr Angesicht, und die Herrlichkeit des HERRN erschien ihnen.

7. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

8. Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Fels bringen und die Gemeinde tränken und ihr Vieh.

9. Da nahm Mose den Stab vor dem HERRN, wie er ihm geboten hatte.

10. Und Mose und Aaron versammelten die Gemeinde vor den Fels, und er sprach zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch Wasser bringen aus jenem Fels?

11. Und Mose hob seine Hand auf und schlug den Fels mit dem Stab zweimal. Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeinde trank und ihr Vieh.

12. Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron: Darum daß ihr nicht an mich geglaubt habt, mich zu heiligen vor den Kindern Israel, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde.

13. Das ist das Haderwasser, darüber die Kinder Israel mit dem HERRN haderten und er geheiligt ward an ihnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Und Mose sandte Botschaft aus Kades zu dem König der Edomiter: Also läßt dir dein Bruder Israel sagen: Du weißt alle die Mühsal, die uns betroffen hat,
15. daß unsre Väter nach Ägypten hinabgezogen sind und wir lange Zeit in Ägypten gewohnt haben, und die Ägypter behandelten uns und unsre Väter übel.
16. Und wir schrieen zu dem HERRN; der hat unsre Stimme erhört und einen Engel gesandt und uns aus Ägypten geführt. Und siehe, wir sind zu Kades, in der Stadt an deinen Grenzen.
17. Laß uns durch dein Land ziehen. Wir wollen nicht durch Äcker noch Weinberge gehen, auch nicht Wasser aus den Brunnen trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, weder zur Rechten noch zur Linken weichen, bis wir durch deine Grenze kommen.
18. Edom aber sprach zu ihnen: Du sollst nicht durch mich ziehen, oder ich will dir mit dem Schwert entgegenziehen.
19. Die Kinder Israel sprachen zu ihm: Wir wollen auf der gebahnten Straße ziehen, und so wir von deinem Wasser trinken, wir und unser Vieh, so wollen wir's bezahlen; wir wollen nichts denn nur zu Fuße hindurchziehen.
20. Er aber sprach: Du sollst nicht herdurchziehen. Und die Edomiter zogen aus, ihnen entgegen, mit mächtigem Volk und starker Hand.
21. Also weigerten sich die Edomiter, Israel zu vergönnen, durch ihr Gebiet zu ziehen. Und Israel wich von ihnen.
22. Und die Kinder Israel brachen auf von Kades und kamen mit der ganzen Gemeinde an den Berg Hor.
23. Und der HERR redete mit Mose und Aaron am Berge Hor, an den Grenzen des Landes der Edomiter, und sprach:
24. Laß sich Aaron sammeln zu seinem Volk; denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe, darum daß ihr meinem Munde ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser.
25. Nimm aber Aaron und seinen Sohn Eleasar und führe sie auf den Berg Hor
26. und zieh Aaron seine Kleider aus und ziehe sie Eleasar an, seinem Sohne. Und Aaron soll sich daselbst sammeln und sterben.
27. Da tat Mose, wie ihm der HERR geboten hatte, und sie stiegen auf den Berg Hor vor der ganzen Gemeinde.
28. Und Mose zog Aaron seine Kleider aus und zog sie Eleasar an, seinem Sohne.
29. Und Aaron starb daselbst oben auf dem Berge. Mose aber und Eleasar stiegen herab vom Berge.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 21

1. Und da die Kanaaniter, der König von Arad, der gegen Mittag wohnte, hörte, daß Israel hereinkommt durch den Weg der Kundschafter, stritt er wider Israel und führte etliche gefangen.
2. Da gelobte Israel dem HERRN ein Gelübde und sprach: Wenn du dies Volk unter Meine Hand gibst, so will ich ihre Städte verbannen.
3. Und der HERR erhörte die Stimme Israels und gab die Kanaaniter, und sie verbannten sie samt ihren Städten und hießen die Stätte Horma.
4. Da zogen sie von dem Berge Hor auf dem Wege gegen das Schilfmeer, daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege
5. und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsre Seele ekelt vor dieser mageren Speise.
6. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß viel Volks in Israel starb.
7. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider dich geredet haben; bitte den HERRN, daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk.
8. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.
9. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.
10. Und die Kinder Israel zogen aus und lagerten sich in Oboth.
11. Und von Oboth zogen sie aus und lagerten sich in Ije-Abarim, in der Wüste Moab, gegenüber gegen der Sonne Aufgang.
12. Und von da zogen sie und lagerten sich am Bach Sered.
13. Von da zogen sie und lagerten sich diesseits am Arnon, der in der Wüste ist und herauskommt von der Grenze der Amoriter; denn der Arnon ist die Grenze Moabs zwischen Moab und den Amoritern.
14. Daher heißt es in dem Buch von den Kriegen des HERRN: "Das Vaheb in Supha und die Bäche Arnon
15. und die Quelle der Bäche, welche reicht hinan bis zur Stadt Ar und lenkt sich und ist die Grenze Moabs."
16. Und von da zogen sie zum Brunnen. Das ist der Brunnen, davon der HERR zu Mose sagte: Sammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben.
17. Da sang Israel das Lied: "Brunnen, steige auf! Singet von ihm!
18. Das ist der Brunnen, den die Fürsten gegraben haben; die Edlen im Volk haben ihn gegraben mit dem Zepter, mit ihren Stäben." Und von dieser Wüste zogen sie gen Matthana;
19. und von Matthana gen Nahaliel; und von Nahaliel gen Bamoth;
20. und von Bamoth in das Tal, das im Felde Moabs liegt, zu dem hohen Berge Pisgas, der gegen die Wüste sieht.
21. Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem König der Amoriter, und ließ ihm sagen:
22. Laß mich durch dein Land ziehen. Wir wollen nicht weichen in die Äcker noch in die Weingärten, wollen auch Brunnenwasser nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, bis wir durch deine Grenze kommen.
23. Aber Sihon gestattete den Kindern Israel nicht den Zug durch sein Gebiet, sondern sammelte all sein Volk und zog

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus, Israel entgegen in die Wüste; und als er gen Jahza kam, stritt er wider Israel.

24. Israel aber schlug ihn mit der Schärfe des Schwerts und nahm sein Land ein vom Arnon an bis an den Jabbok und bis an die Kinder Ammon; denn die Grenzen der Kinder Ammon waren fest.

25. Also nahm Israel alle diese Städte und wohnte in allen Städten der Amoriter, zu Hesbon und in allen seinen Ortschaften.

26. Denn Hesbon war die Stadt Sihons, des Königs der Amoriter, und er hatte zuvor mit dem König der Moabiter gestritten und ihm all sein Land abgewonnen bis zum Arnon.

27. Daher sagt man im Lied: "Kommt gen Hesbon, daß man die Stadt Sihons baue und aufrichte;

28. denn Feuer ist aus Hesbon gefahren, eine Flamme von der Stadt Sihons, die hat gefressen Ar der Moabiter und die Bürger der Höhen am Arnon.

29. Weh dir, Moab! Du Volk des Kamos bist verloren; man hat seine Söhne in die Flucht geschlagen und seine Töchter gefangen geführt Sihon, dem König der Amoriter.

30. Ihre Herrlichkeit ist zunichte worden von Hesbon bis gen Dibon; sie ist verstört bis gen Nophah, die da langt bis gen Medeba."

31. Also wohnte Israel im Lande der Amoriter.

32. Und Mose sandte aus Kundschafter gen Jaser, und sie gewannen seine Ortschaften und nahmen die Amoriter ein, die darin waren,

33. und wandten sich und zogen hinauf den Weg nach Basan. Da zog aus, ihnen entgegen, Og, der König von Basan, mit allem seinem Volk, zu streiten in Edrei.

34. Und der HERR sprach zu Mose: Fürchte dich nicht vor ihm; denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten, und du sollst mit ihm tun, wie du mit Sihon, dem König der Amoriter, getan hast, der zu Hesbon wohnte.

35. Und sie schlugen ihn und seine Söhne und all sein Volk, bis daß keiner übrigblieb, und nahmen das Land ein.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 22

1. Darnach zogen die Kinder Israel und lagerten sich in das Gefilde Moab jenseit des Jordans, gegenüber Jericho.

2. Und Balak, der Sohn Zippors, sah alles, was Israel getan hatte den Amoritern;

3. und die Moabiter fürchteten sich sehr vor dem Volk, das so groß war, und den Moabitern graute vor den Kindern Israel;

4. und sie sprachen zu den Ältesten der Midianiter: Nun wird dieser Haufe auffressen, was um uns ist, wie ein Ochse Kraut auf dem Felde auffrißt. Balak aber, der Sohn Zippors, war zu der Zeit König der Moabiter.

5. Und er sandte Boten aus zu Bileam, dem Sohn Beors, gen Pethor, der wohnte an dem Strom im Lande der Kinder seines Volks, daß sie ihn forderten, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das Angesicht der Erde und liegt mir gegenüber.

6. So komm nun und verfluche mir das Volk (denn es ist mir zu mächtig), ob ich's schlagen möchte und aus dem Lande vertreiben; denn ich weiß, daß, welchen du segnest, der ist gesegnet, und welchen du verfluchst, der ist verflucht.

7. Und die Ältesten der Moabiter gingen hin mit den Ältesten der Midianiter und hatten den Lohn des Wahrsagers in ihren Händen und kamen zu Bileam und sagten ihm die Worte Balaks.

8. Und er sprach zu ihnen: Bleibt hier über Nacht, so will ich euch wieder sagen, wie mir der HERR sagen wird. Also blieben die Fürsten der Moabiter bei Bileam.

9. Und Gott kam zu Bileam und sprach: Wer sind die Leute, die bei dir sind?

10. Bileam sprach zu Gott: Balak, der Sohn Zippors, der Moabiter König, hat zu mir gesandt:

11. Siehe, ein Volk ist aus Ägypten gezogen und bedeckt das Angesicht der Erde; so komm nun und fluche ihm, ob ich mit ihm streiten möge und sie vertreiben.

12. Gott aber sprach zu Bileam: Gehe nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet.

13. Da stand Bileam des Morgens auf und sprach zu den Fürsten Balaks: Gehet hin in euer Land; denn der HERR will's nicht gestatten, daß ich mit euch ziehe.

14. Und die Fürsten der Moabiter machten sich auf, kamen zu Balak und sprachen: Bileam weigert sich, mit uns zu ziehen.

15. Da sandte Balak noch größere und herrlichere Fürsten, denn jene waren.

16. Da die zu Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: Also läßt dir sagen Balak, der Sohn Zippors: Wehre dich doch nicht, zu mir zu ziehen;

17. denn ich will dich hoch ehren, und was du mir sagst, das will ich tun; komm doch und fluche mir diesem Volk.

18. Bileam antwortete und sprach zu den Dienern Balaks: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des HERRN, meines Gottes, Kleines oder Großes zu tun.

19. So bleibt doch nur hier auch ihr diese Nacht, daß ich erfahre, was der HERR weiter mit mir reden werde.

20. Da kam Gott des Nachts zu Bileam und sprach zu ihm: Sind die Männer gekommen, dich zu rufen, so mache dich auf und zieh mit ihnen; doch was ich dir sagen werde, das sollst du tun.

21. Da stand Bileam des Morgens auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter.

22. Aber der Zorn Gottes ergrimmte, daß er hinzog. Und der Engel des HERRN trat ihm in den Weg, daß er ihm widerstünde. Er aber ritt auf seiner Eselin, und zwei Knechte waren mit ihm.

23. Und die Eselin sah den Engel des HERRN im Wege stehen und ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich aus dem Wege und ging auf dem Felde; Bileam aber schlug sie, daß sie in den Weg sollte gehen.

24. Da trat der Engel des HERRN in den Pfad bei den Weinbergen, da auf beiden Seiten Wände waren.

25. Und da die Eselin den Engel des HERRN sah, drängte sie sich an die Wand und klemmte Bileam den Fuß an der Wand; und er schlug sie noch mehr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Da ging der Engel des HERRN weiter und trat an einen engen Ort, da kein Weg war zu weichen, weder zur Rechten noch zur Linken.

27. Und da die Eselin den Engel des HERRN sah, fiel sie auf ihre Knie unter Bileam. Da ergrimmte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stabe.

28. Da tat der HERR der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was habe ich dir getan, daß du mich geschlagen hast nun dreimal?

29. Bileam sprach zur Eselin: Daß du mich höhnest! ach, daß ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich erwürgen!

30. Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten bist zu deiner Zeit bis auf diesen Tag? Habe ich auch je gepflegt, dir also zu tun? Er sprach: Nein.

31. Da öffnete der HERR dem Bileam die Augen, daß er den Engel des HERRN sah im Wege stehen und ein bloßes Schwert in seiner Hand, und er neigte und bückte sich mit seinem Angesicht.

32. Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin geschlagen nun dreimal? Siehe, ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe; denn dein Weg ist vor mir verkehrt.

33. Und die Eselin hat mich gesehen und ist dreimal ausgewichen; sonst, wo sie nicht vor mir gewichen wäre, so wollte ich dich auch jetzt erwürgt und die Eselin lebendig erhalten haben.

34. Da sprach Bileam zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt; denn ich habe es nicht gewußt, daß du mir entgegenstandest im Wege. Und nun, so dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren.

35. Der Engel des HERRN sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern; aber nichts anderes, denn was ich dir sagen werde, sollst du reden. Also zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

36. Da Balak hörte, daß Bileam kam, zog er aus ihm entgegen in die Stadt der Moabiter, die da liegt an der Grenze des Arnon, welcher ist an der äußersten Grenze,

37. und sprach zu ihm: Habe ich nicht zu dir gesandt und dich fordern lassen? Warum bist du denn nicht zu mir gekommen? Meinst du ich könnte dich nicht ehren?

38. Bileam antwortete ihm: Siehe, ich bin gekommen zu dir; aber wie kann ich etwas anderes reden, als was mir Gott in den Mund gibt? Das muß ich reden.

39. Also zog Bileam mit Balak, und sie kamen in die Gassenstadt.

40. Und Balak opferte Rinder und Schafe und sandte davon an Bileam und an die Fürsten, die bei ihm waren.

41. Und des Morgens nahm Balak den Bileam und führte ihn hin auf die Höhe Baals, daß er von da sehen konnte das Ende des Volks.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 23

1. Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hier sieben Altäre und schaffe mir her sieben Farren und sieben Widder.

2. Balak tat, wie ihm Bileam sagte; und beide, Balak und Bileam, opferten je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

3. Und Bileam sprach zu Balak: Tritt zu deinem Brandopfer; ich will hingehen, ob vielleicht mir der HERR begegne, daß ich dir ansage, was er mir zeigt. Und ging hin eilend.

4. Und Gott begegnete Bileam; er aber sprach zu ihm: Sieben Altäre habe ich zugerichtet und je auf einem Altar einen Farren und einen Widder geopfert.

5. Der HERR aber gab das Wort dem Bileam in den Mund und sprach: Gehe wieder zu Balak und rede also.

6. Und da er wieder zu ihm kam, siehe, da stand er bei dem Brandopfer samt allen Fürsten der Moabiter.

7. Da hob er an seinen Spruch und sprach: Aus Syrien hat mich Balak, der Moabiter König, holen lassen von dem Gebirge gegen Aufgang: Komm, verfluche mir Jakob! komm schilt Israel!

8. Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht flucht? Wie soll ich schelten, den der HERR nicht schilt?

9. Denn von der Höhe der Felsen sehe ich ihn wohl, und von den Hügeln schaue ich ihn. Siehe, das Volk wird besonders wohnen und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

10. Wer kann zählen den Staub Jakobs und die Zahl des vierten Teils Israels? Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende!

11. Da sprach Balak zu Bileam: Was tust du an mir? Ich habe dich holen lassen, zu fluchen meinen Feinden; und siehe, du segnest.

12. Er antwortete und sprach: Muß ich das nicht halten und reden, was mir der HERR in den Mund gibt?

13. Balak sprach zu ihm: Komm doch mit mir an einen andern Ort, von wo du nur sein Ende sehest und es nicht ganz sehest, und fluche mir ihm daselbst.

14. Und er führte ihn auf einen freien Platz auf der Höhe Pisga und baute sieben Altäre und opferte je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

15. Und (Bileam) sprach zu Balak: Tritt her zu deinem Brandopfer; ich will dort warten.

16. Und der HERR begegnete Bileam und gab ihm das Wort in seinen Mund und sprach: Gehe wieder zu Balak und rede also.

17. Und da er wieder zu ihm kam, siehe, da stand er bei seinem Brandopfer samt den Fürsten der Moabiter. Und Balak sprach zu ihm: Was hat der HERR gesagt?

18. Und er hob an seinen Spruch und sprach: Stehe auf, Balak, und höre! nimm zu Ohren was ich sage, du Sohn Zippors!

19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

20. Siehe, zu segnen bin ich hergebracht; er segnet, und ich kann's nicht wenden.

21. Man sieht keine Mühe in Jakob und keine Arbeit in Israel. Der HERR, sein Gott, ist bei ihm und das Drommeten des Königs unter ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Gott hat sie aus Ägypten geführt; seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns.
23. Denn es ist kein Zauberer in Jakob und kein Wahrsager in Israel. Zu seiner Zeit wird Jakob gesagt und Israel, was Gott tut.
24. Siehe, das Volk wird aufstehen, wie ein junger Löwe und wird sich erheben wie ein Löwe; es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse und das Blut der Erschlagenen saufe.
25. Da sprach Balak zu Bileam: Du sollst ihm weder fluchen noch es segnen.
26. Bileam antwortete und sprach zu Balak: Habe ich dir nicht gesagt, alles, was der HERR reden würde, das würde ich tun?
27. Balak sprach zu ihm: Komm doch, ich will dich an einen Ort führen, ob's vielleicht Gott gefalle, daß du daselbst mir sie verfluchst.
28. Und er führte ihn auf die Höhe des Berges Peor, welcher gegen die Wüste sieht.
29. Und Bileam sprach zu Balak: Baue mir hier sieben Altäre und schaffe mir sieben Farren und sieben Widder.
30. Balak tat, wie ihm Bileam sagte, und opferte je auf einem Altar einen Farren und einen Widder.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 24

1. Da nun Bileam sah, daß es dem HERRN gefiel, daß er Israel segnete, ging er nicht aus, wie vormals, nach Zauberei, sondern richtete sein Angesicht stracks zu der Wüste,
2. hob seine Augen auf und sah Israel, wie sie lagen nach ihren Stämmen. Und der Geist Gottes kam auf ihn,
3. und er hob an seinen Spruch und sprach: Es sagt Bileam, der Sohn Beors, es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind,
4. es sagt der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen Offenbarung sieht, dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet:
5. Wie fein sind deine Hütten, Jakob, und deine Wohnungen, Israel!
6. Wie die Täler, die sich ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, wie die Aloebäume, die der HERR pflanzt, wie die Zedern an den Wassern.
7. Es wird Wasser aus seinem Eimer fließen, und sein Same wird ein großes Wasser werden; sein König wird höher werden denn Agag, und sein Reich wird sich erheben.
8. Gott hat ihn aus Ägypten geführt; seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Er wird die Heiden, seine Verfolger, fressen und ihre Gebeine zermalmen und mit seinen Pfeilen zerschmettern.
9. Er hat sich niedergelegt wie ein Löwe und wie ein junger Löwe; wer will sich gegen ihn auflehnen? Gesegnet sei, der dich segnet, und verflucht, der dir flucht!
10. Da ergrimmte Balak im Zorn wider Bileam und schlug die Hände zusammen und sprach zu ihm: Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest; und siehe, du hast sie nun dreimal gesegnet.
11. Und nun hebe dich an deinen Ort! Ich gedachte, ich wollte dich ehren; aber der HERR hat dir die Ehre verwehrt.
12. Bileam antwortete ihm: Habe ich nicht auch zu deinen Boten gesagt, die du zu mir sandtest, und gesprochen:
13. Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch an des HERRN Wort nicht vorüber, Böses oder Gutes zu tun nach meinem Herzen; sondern was der HERR reden würde, das würde ich auch reden?
14. Und nun siehe, ich ziehe zu meinem Volk. So komm, ich will dir verkündigen, was dies Volk deinem Volk tun wird zur letzten Zeit.
15. Und er hob an seinen Spruch und sprach: es sagt Bileam, der Sohn Beors, es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind,
16. es sagt der Hörer göttlicher Rede und der die Erkenntnis hat des Höchsten, der die Offenbarung des Allmächtigen sieht und dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet.
17. Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn aber nicht von nahe. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder des Getümmels.
18. Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen sein; Israel aber wird den Sieg haben.
19. Aus Jakob wird der Herrscher kommen und umbringen, was übrig ist von den Städten.
20. Und da er sah die Amalekiter, hob er an seinen Spruch und sprach: Amalek, die Ersten unter den Heiden; aber zuletzt wirst du gar umkommen.
21. Und da er die Keniter sah, hob er an seinen Spruch und sprach: Fest ist deine Wohnung, und hast dein Nest in einen Felsen gelegt.
22. Aber, o Kain, du wirst verbrannt werden, wenn Assur dich gefangen wegführen wird.
23. Und er hob abermals an seinen Spruch und sprach: Ach, wer wird leben, wenn Gott solches tun wird?
24. Und Schiffe aus Chittim werden verderben den Assur und Eber; er aber wird auch umkommen.
25. Und Bileam machte sich auf und zog hin und kam wieder an seinen Ort, und Balak zog seinen Weg.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 25

1. Und Israel wohnte in Sittim. Und das Volk hob an zu huren mit der Moabiter Töchtern,
2. welche luden das Volk zum Opfer ihrer Götter. Und das Volk aß und betete ihre Götter an.
3. Und Israel hängte sich an den Baal-Peor. Da ergrimmte des HERRN Zorn über Israel,
4. und er sprach zu Mose: nimm alle Obersten des Volks und hänge sie dem HERRN auf an der Sonne, auf daß der grimmige Zorn des HERRN von Israel gewandt werde.
5. Und Mose sprach zu den Richtern Israels: Erwürge ein jeglicher seine Leute, die sich an den Baal-Peor gehängt haben.
6. Und siehe, ein Mann aus den Kindern Israel kam und brachte unter seine Brüder eine Midianitin vor den Augen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mose's und der ganzen Gemeinde der Kinder Israel, die da weinten vor der Tür der Hütte des Stifts.

7. Da das sah Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, stand er auf aus der Gemeinde und nahm einen Spieß in seine Hand

8. und ging dem israelitischen Mann nach hinein in die Kammer und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und das Weib, durch ihren Bauch. Da hörte die Plage auf von den Kindern Israel.

9. Und es wurden getötet in der Plage vierundzwanzigtausend.

10. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

11. Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat meinen Grimm von den Kindern Israel gewendet durch seinen Eifer um mich, daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israel vertilgte.

12. Darum sage: Siehe, ich gebe ihm meinen Bund des Friedens;

13. und er soll haben und sein Same nach ihm den Bund eines ewigen Priestertums, darum daß er für seinen Gott geeifert und die Kinder Israel versöhnt hat.

14. Der israelitische Mann aber, der erschlagen ward mit der Midianitin, hieß Simri, der Sohn Salus, der Fürst eines Vaterhauses der Simeoniter.

15. Das midianitische Weib, das auch erschlagen ward, hieß Kosbi, eine Tochter Zurs, der ein Fürst war seines Geschlechts unter den Midianitern.

16. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

17. Tut den Midianitern Schaden und schlagt sie;

18. denn sie haben euch Schaden getan mit ihrer List, die sie wider euch geübt haben durch den Peor und durch ihre Schwester Kosbi, die Tochter des Fürsten der Midianiter, die erschlagen ist am Tag der Plage um des Peor willen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 26

1. Und es geschah, nach der Plage sprach der HERR zu Mose und Eleasar, dem Sohn des Priesters Aaron:

2. Nehmt die Summe der ganzen Gemeinde der Kinder Israel, von zwanzig Jahren und darüber, nach ihren Vaterhäusern, alle, die ins Heer zu ziehen taugen in Israel.

3. Und Mose redete mit ihnen samt Eleasar, dem Priester, in dem Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegenüber Jericho,

4. die zwanzig Jahre alt waren und darüber, wie der HERR dem Mose geboten hatte und den Kindern Israel, die aus Ägypten gezogen waren.

5. Ruben, der Erstgeborene Israels. Die Kinder Rubens aber waren: Henoch, von dem das Geschlecht der Henochiter kommt; Pallu, von dem das Geschlecht der Palluiter kommt;

6. Hezron, von dem das Geschlecht der Hezroniter kommt; Charmi, von dem das Geschlecht der Charmiter kommt.

7. Das sind die Geschlechter von Ruben, und ihre Zahl war dreiundvierzigtausend siebenhundertdreißig.

8. Aber die Kinder Pallus waren: Eliab.

9. Und die Kinder Eliabs waren: Nemuel und Dathan und Abiram, die Vornehmen in der Gemeinde, die sich wider Mose und Aaron auflehnten in der Rotte Korahs, die sich wider den HERRN auflehnten

10. und die Erde ihren Mund auftat und sie verschlang mit Korah, da die Rotte starb, da das Feuer zweihundertfünfzig Männer fraß und sie ein Zeichen wurden.

11. Aber die Kinder Korahs starben nicht.

12. Die Kinder Simeons in ihren Geschlechtern waren: Nemuel, daher kommt das Geschlecht der Nemueliter; Jamin, daher kommt das Geschlecht der Jaminiter; Jachin, daher das Geschlecht der Jachiniter kommt;

13. Serah, daher das Geschlecht der Serahiter kommt; Saul, daher das Geschlecht der Sauliter kommt.

14. Das sind die Geschlechter Simeon, zweiundzwanzigtausend und zweihundert.

15. Die Kinder Gads in ihren Geschlechtern waren: Ziphon, daher das Geschlecht der Ziphoniter kommt; Haggi, daher das Geschlecht der Haggiter kommt; Suni, daher das Geschlecht der Suniter kommt;

16. Osni, daher das Geschlecht der Osniter kommt; Eri, daher das Geschlecht der Eriter kommt;

17. Arod, daher das Geschlecht der Aroditer kommt; Ariel, daher das Geschlecht der Arieliter kommt.

18. Das sind die Geschlechter der Kinder Gads, an ihrer Zahl vierzigtausend und fünfhundert

19. Die Kinder Juda's: Ger und Onan, welche beide starben im Lande Kanaan.

20. Es waren aber die Kinder Juda's in ihren Geschlechtern: Sela, daher das Geschlecht der Selaniter kommt; Perez, daher das Geschlecht der Pereziter kommt; Serah, daher das Geschlecht der Serahiter kommt.

21. Aber die Kinder des Perez waren: Hezron, daher das Geschlecht der Hezroniter kommt; Hamul, daher das Geschlecht der Hamuliter kommt.

22. Das sind die Geschlechter Juda's, an ihrer Zahl sechsundsiebzigtausend und fünfhundert.

23. Die Kinder Isaschars in ihren Geschlechtern waren: Thola, daher das Geschlecht der Tholaiter kommt; Phuva, daher das Geschlecht der Phuvaniter kommt;

24. Jasub, daher das Geschlecht der Jasubiter kommt; Simron, daher das Geschlecht der Simroniter kommt.

25. Das sind die Geschlechter Isaschars, an der Zahl vierundsechzigtausend und dreihundert.

26. Die Kinder Sebulons in ihren Geschlechtern waren: Sered, daher das Geschlecht der Serediter kommt; Elon, daher das Geschlecht der Eloniter kommt; Jahleel, daher das Geschlecht der Jahleeliter kommt.

27. Das sind die Geschlechter Sebulons, an ihrer Zahl sechzigtausend und fünfhundert.

28. Die Kinder Josephs in ihren Geschlechtern waren: Manasse und Ephraim.

29. Die Kinder aber Manasses waren: Machir, daher kommt das Geschlecht der Machiriter; Machir aber zeugte Gilead, daher kommt das Geschlecht der Gileaditer.

30. Dies sind aber die Kinder Gileads: Hieser, daher kommt das Geschlecht der Hieseriter; Helek, daher kommt das Geschlecht der Helekiter;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Asriel, daher kommt das Geschlecht der Asrieliter; Sichem, daher kommt das Geschlecht der Sichemiter;
32. Semida, daher kommt das Geschlecht der Semiditer; Hepher, daher kommt das Geschlecht der Hepheriter.
33. Zelophehad aber war Hephers Sohn und hatte keine Söhne sondern Töchter; die hießen Mahela, Noa, Hogla, Milka und Thirza.
34. Das sind die Geschlechter Manasses, an ihrer Zahl zweiundfünfzigtausend und siebenhundert.
35. Die Kinder Ephraims in ihren Geschlechtern waren: Suthelah, daher kommt das Geschlecht der Suthelahiter; Becher, daher kommt das Geschlecht der Becheriter; Thahan, daher kommt das Geschlecht der Thahaniter.
36. Die Kinder Suthelahs waren: Eran, daher kommt das Geschlecht der Eraniter.
37. Das sind die Geschlechter der Kinder Ephraims, an ihrer Zahl zweiunddreißigtausend und fünfhundert. Das sind die Kinder Josephs in ihren Geschlechtern.
38. Die Kinder Benjamins in ihren Geschlechtern waren: Bela, daher kommt das Geschlecht der Belaiter; Asbel, daher kommt das Geschlecht der Asbeliter; Ahiram, daher kommt das Geschlecht der Ahiramiter;
39. Supham, daher kommt das Geschlecht der Suphamiter; Hupham, daher kommt das Geschlecht der Huphamiter.
40. Die Kinder aber Belas waren: Ard und Naeman, daher kommt das Geschlecht der Arditer und Naemaniter.
41. Das sind die Kinder Benjamins in ihren Geschlechtern, an der Zahl fünfundvierzigtausend und sechshundert.
42. Die Kinder Dans in ihren Geschlechtern waren: Suham, daher kommt das Geschlecht der Suhamiter
43. Das sind die Geschlechter Dans in ihren Geschlechtern, allesamt an der Zahl vierundsechzigtausend und vierhundert.
44. Die Kinder Asser in ihren Geschlechtern waren: Jimna, daher kommt das Geschlecht der Jimniter; Jiswi, daher kommt das Geschlecht der Jiswiter; Beria, daher kommt das Geschlecht der Beriiter.
45. Aber die Kinder Berias waren: Heber, daher kommt das Geschlecht der Hebriter; Melchiel, daher kommt das Geschlecht der Melchieliter.
46. Und die Tochter Assers hieß Sarah.
47. Das sind die Geschlechter der Kinder Assers, an ihrer Zahl dreiundfünfzigtausend und vierhundert.
48. Die Kinder Naphthalis in ihren Geschlechtern waren: Jahzeel, daher kommt das Geschlecht der Jahzeeliter; Guni, daher kommt das Geschlecht der Guniter;
49. Jezer, daher kommt das Geschlecht der Jezeriter; Sillem, daher kommt das Geschlecht der Sillemiter.
50. Das sind die Geschlechter von Naphthali, an ihrer Zahl fünfundvierzigtausend und vierhundert.
51. Das ist die Summe der Kinder Israel sechsmal hunderttausend eintausend siebenhundertdreißig.
52. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
53. Diesen sollst du das Land austeilen zum Erbe nach der Zahl der Namen.
54. Vielen sollst du viel zum Erbe geben, und wenigen wenig; jeglichen soll man geben nach ihrer Zahl.
55. Doch man soll das Land durchs Los teilen; nach dem Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Erbe nehmen.
56. Denn nach dem Los sollst du ihr Erbe austeilen zwischen den vielen und den wenigen.
57. Und das ist die Summe der Leviten in ihren Geschlechtern: Gerson, daher kommt das Geschlecht der Gersoniter; Kahath, daher kommt das Geschlecht der Kahathiter; Merari, daher das Geschlecht der Merariter.
58. Dies sind die Geschlechter Levis: das Geschlecht der Libniter, das Geschlecht der Hebroniter, das Geschlecht der Maheliter, das Geschlecht der Musiter, das Geschlecht der Korahiter. Kahath zeugte Amram.
59. Und Amrams Weib hieß Jochebed, eine Tochter Levis, die ihm geboren ward in Ägypten; und sie gebar dem Amram Aaron und Mose und ihre Schwester Mirjam.
60. Dem Aaron aber ward geboren: Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.
61. Nadab aber und Abihu starben, da sie fremdes Feuer opferten vor dem HERRN.
62. Und ihre Summe war dreiundzwanzigtausend, alles Mannsbilder, von einem Monat und darüber. Denn sie wurden nicht gezählt unter die Kinder Israel; denn man gab ihnen kein Erbe unter den Kindern Israel.
63. Das ist die Summe der Kinder Israel, die Mose und Eleasar, der Priester, zählten im Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegenüber Jericho;
64. unter welchen war keiner aus der Summe, da Mose und Aaron, der Priester, die Kinder Israel zählten in der Wüste Sinai.
65. Denn der HERR hatte ihnen gesagt, sie sollten des Todes sterben in der Wüste. Und blieb keiner übrig als Kaleb, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 27

1. Und die Töchter Zelophehads, des Sohnes Hephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, unter den Geschlechtern Manasses, des Sohnes Josephs, mit Namen Mahela, Noa, Hogla, Milka und Thirza, kamen herzu
2. und traten vor Mose und vor Eleasar, den Priester, und vor die Fürsten und die ganze Gemeinde vor der Tür der Hütte des Stifts und sprachen:
3. Unser Vater ist gestorben in der Wüste und war nicht mit unter der Gemeinde, die sich wider den HERRN empörte in der Rotte Korahs, sondern ist an seiner Sünde gestorben, und hatte keine Söhne.
4. Warum soll denn unsers Vaters Name unter seinem Geschlecht untergehen, weil er keinen Sohn hat? Gebt uns auch ein Gut unter unsers Vaters Brüdern!
5. Mose brachte ihre Sache vor den HERRN.
6. Und der HERR sprach zu ihm:
7. Die Töchter Zelophehads haben recht geredet; du sollst ihnen ein Erbgut unter ihres Vaters Brüdern geben und sollst ihres Vaters Erbe ihnen zuwenden.
8. Und sage den Kindern Israel: Wenn jemand stirbt und hat nicht Söhne, so sollt ihr sein Erbe seiner Tochter zuwenden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Hat er keine Tochter, sollt ihr's seinen Brüdern geben.
10. Hat er keine Brüder, sollt ihr's seines Vaters Brüdern geben.
11. Hat er nicht Vatersbrüder, sollt ihr's seinen nächsten Blutsfreunden geben, die ihm angehören in seinem Geschlecht, daß sie es einnehmen. Das soll den Kindern Israel ein Gesetz und Recht sein, wie der HERR dem Mose geboten hat.
12. Und der HERR sprach zu Mose: Steig auf dies Gebirge Abarim und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel gebe werde.
13. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu deinem Volk, wie dein Bruder Aaron versammelt ist,
14. dieweil ihr meinem Wort ungehorsam gewesen seid in der Wüste Zin bei dem Hader der Gemeinde, da ihr mich heiligen solltet durch das Wasser vor ihnen. Das ist das Haderwasser zu Kades in der Wüste Zin.
15. Und Mose redete mit dem HERRN und sprach:
16. Der HERR, der Gott der Geister alles Fleisches, wolle einen Mann setzen über die Gemeinde,
17. der vor ihnen her aus und ein gehe und sie aus und ein führe, daß die Gemeinde des HERRN nicht sei wie die Schafe ohne Hirten.
18. Und der HERR sprach zu Mose: Nimm Josua zu dir, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hände auf ihn
19. und stelle ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde und gebiete ihm vor ihren Augen,
20. und lege von deiner Herrlichkeit auf ihn, daß ihm gehorche die ganze Gemeinde der Kinder Israel.
21. Und er soll treten vor den Priester Eleasar, der soll für ihn ratfragen durch die Weise des Lichts vor dem HERRN. Nach desselben Mund sollen aus und einziehen er und alle Kinder Israel mit ihm und die ganze Gemeinde.
22. Mose tat, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm Josua und stellte ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde
23. und legte seine Hand auf ihn und gebot ihm, wie der HERR mit Mose geredet hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 28

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Gebiete den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Die Opfer meines Brots, welches mein Opfer des süßen Geruchs ist, sollt ihr halten zu seiner Zeit, daß ihr mir's opfert.
3. Und sprich zu ihnen: Das sind die Opfer, die ihr dem HERRN opfern sollt: jährige Lämmer, die ohne Fehl sind, täglich zwei zum täglichen Brandopfer,
4. Ein Lamm des Morgens, das andere gegen Abend;
5. dazu ein zehntel Epha Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, das gestoßen ist, ein viertel Hin.
6. Das ist das tägliche Brandopfer, das ihr am Berge Sinai opfertet, zum süßen Geruch ein Feuer dem HERRN.
7. Dazu ein Trankopfer je zu einem Lamm ein viertel Hin. Im Heiligtum soll man den Wein des Trankopfers opfern dem HERRN.
8. Das andere Lamm sollst du gegen Abend zurichten; mit dem Speisopfer wie am Morgen und mit einem Trankopfer sollst du es machen zum Opfer des süßen Geruchs dem HERRN.
9. Am Sabbattag aber zwei jährige Lämmer ohne Fehl und zwei Zehntel Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, und sein Trankopfer.
10. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Sabbats außer dem täglichen Brandopfer samt seinem Trankopfer.
11. Aber des ersten Tages eurer Monate sollt ihr dem HERRN ein Brandopfer opfern: Zwei junge Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Fehl;
12. und je drei Zehntel Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, zu einem Farren; zwei Zehntel Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, zu einem Widder;
13. und je ein Zehntel Semmelmehl zum Speisopfer, mit Öl gemengt, zu einem Lamm. Das ist das Brandopfer des süßen Geruchs, ein Opfer dem HERRN.
14. Und ihr Trankopfer soll sein ein halbes Hin Wein zum Farren, ein drittel Hin zum Widder, ein viertel Hin zum Lamm. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Monats im Jahr.
15. Dazu soll man einen Ziegenbock zum Sündopfer dem HERRN machen außer dem täglichen Brandopfer und seinem Trankopfer.
16. Aber am vierzehnten Tage des ersten Monats ist das Passah des HERRN.
17. Und am fünfzehnten Tage desselben Monats ist Fest. Sieben Tage soll man ungesäuertes Brot essen.
18. Der erste Tag soll heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr an ihm tun
19. und sollt dem HERRN Brandopfer tun: Zwei junge Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Fehl;
20. samt ihren Speisopfern: Drei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, zu einem Farren, und zwei Zehntel zu dem Widder,
21. und je ein Zehntel auf ein Lamm unter den sieben Lämmern;
22. dazu einen Bock zum Sündopfer, daß ihr versöhnt werdet.
23. Und sollt solches tun außer dem Brandopfer am Morgen, welche das tägliche Brandopfer ist.
24. Nach dieser Weise sollt ihr alle Tage, die sieben Tage lang, das Brot opfern zum Opfer des süßen Geruchs dem HERRN außer dem täglichen Brandopfer, dazu sein Trankopfer.
25. Und der siebente Tag soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr da tun.
26. Und der Tag der Erstlinge, wenn ihr opfert das neue Speisopfer dem HERRN, wenn eure Wochen um sind, soll heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr da tun
27. und sollt dem HERRN Brandopfer tun zum süßen Geruch: zwei junge Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. samt ihrem Speisopfer: drei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, zu einem Farren, zwei Zehntel zu dem Widder,
29. und je ein Zehntel zu einem Lamm der sieben Lämmer;
30. und einen Ziegenbock, euch zu versöhnen.
31. Dies sollt ihr tun außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer. Ohne Fehl soll's sein, dazu ihre Trankopfer.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 29

1. Und der erste Tag des siebenten Monats soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr da tun-es ist euer Drommetentag-
2. und sollt Brandopfer tun zum süßen Geruch dem HERRN: einen jungen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Fehl;
3. dazu ihr Speisopfer: drei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, zu dem Farren, zwei Zehntel zu dem Widder,
4. und ein Zehntel auf ein jegliches Lamm der sieben Lämmer;
5. auch einen Ziegenbock zum Sündopfer, euch zu versöhnen-
6. außer dem Brandopfer des Monats und seinem Speisopfer und außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit seinem Trankopfer, wie es recht ist -,zum süßen Geruch. Das ist ein Opfer dem HERRN.
7. Der zehnte Tag des siebenten Monats soll bei euch auch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; und sollt eure Leiber kasteien und keine Arbeit da tun,
8. sondern Brandopfer dem HERRN zum süßen Geruch opfern: einen jungen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Fehl;
9. mit ihren Speisopfern: drei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, zu dem Farren, zwei Zehntel zu dem Widder,
10. und ein Zehntel je zu einem Lamm der sieben Lämmer;
11. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem Sündopfer der Versöhnung und dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
12. Der fünfzehnte Tag des siebenten Monats soll bei euch heilig heißen, daß ihr zusammenkommt; keine Dienstarbeit sollt ihr an dem tun und sollt dem HERRN sieben Tage feiern
13. und sollt dem HERRN Brandopfer tun zum Opfer des süßen Geruchs dem HERRN: dreizehn junge Farren, zwei Widder; vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
14. samt ihrem Speisopfer: drei Zehntel Semmelmehl, mit Öl gemengt, je zu einem der dreizehn Farren, zwei Zehntel je zu einem Widder,
15. und ein Zehntel je zu einem der vierzehn Lämmer;
16. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, -außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.
17. Am zweiten Tage: zwölf junge Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
18. mit ihrem Speisopfer und Trankopfer zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
19. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
20. Am dritten Tage: elf Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
21. mit ihrem Speisopfer und Trankopfer zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
22. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
23. Am vierten Tage: Zehn Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
24. samt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
25. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
26. Am fünften Tage: neun Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
27. samt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
28. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
29. Am sechsten Tage: acht Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
30. samt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
31. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
32. Am siebenten Tage: sieben Farren, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Fehl;
33. samt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
34. dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
35. Am achten soll der Tag der Versammlung sein; keine Dienstarbeit sollt ihr da tun
36. und sollt Brandopfer opfern zum Opfer des süßen Geruchs dem HERRN: einen Farren, einen Widder, sieben jährige Lämmer ohne Fehl;
37. samt ihren Speisopfern und Trankopfern zu den Farren, zu den Widdern und zu den Lämmern in ihrer Zahl, wie es recht ist;
38. dazu einen Bock zum Sündopfer, außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und mit ihrem Trankopfer.
39. Solches sollt ihr dem HERRN tun auf eure Feste, außerdem, was ihr gelobt und freiwillig gebt zu Brandopfern, Speisopfern, Trankopfern und Dankopfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40. Und Mose sagte den Kindern Israel alles, was ihm der HERR geboten hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 30

1. Und Mose redete mit den Fürsten der Stämme der Kinder Israel und sprach: das ist's, was der HERR geboten hat:

2. Wenn jemand dem HERRN ein Gelübde tut oder einen Eid schwört, daß er seine Seele verbindet, der soll sein Wort nicht aufheben, sondern alles tun, wie es zu seinem Munde ist ausgegangen.

3. Wenn ein Weib dem HERRN ein Gelübde tut und sich verbindet, solange sie in ihres Vaters Hause und ledig ist,

4. und ihr Gelübde und Verbündnis, das sie nimmt auf ihre Seele, kommt vor ihren Vater, und er schweigt dazu, so gilt all ihr Gelübde und all ihr Verbündnis, das sie ihrer Seele aufgelegt hat.

5. Wo aber ihr Vater ihr wehrt des Tages, wenn er's hört, so gilt kein Gelübde noch Verbündnis, das sie auf ihre Seele gelegt hat; und der HERR wird ihr gnädig sein, weil ihr Vater ihr gewehrt hat.

6. Wird sie aber eines Mannes und hat ein Gelübde auf sich oder ist ihr aus ihren Lippen ein Verbündnis entfahren über ihre Seele,

7. und der Mann hört es, und schweigt desselben Tages, wenn er's hört, so gilt ihr Gelübde und Verbündnis, das sie auf ihre Seele genommen hat.

8. Wo aber ihr Mann ihr wehrt des Tages, wenn er's hört, so ist ihr Gelübde los, das sie auf sich hat, und das Verbündnis, das ihr aus den Lippen entfahren ist über ihre Seele; und der HERR wird ihr gnädig sein.

9. Das Gelübde einer Witwe und Verstoßenen, alles Verbündnis, das sie nimmt auf ihre Seele, das gilt auf ihr.

10. Wenn eine in ihres Mannes Hause gelobt oder sich mit einem Eide verbindet über ihre Seele,

11. und ihr Mann hört es, und schweigt dazu und wehrt es nicht, so gilt all dasselbe Gelübde und alles Verbündnis, das sie auflegt ihrer Seele.

12. Macht's aber ihr Mann des Tages los, wenn er's hört, so gilt das nichts, was aus ihren Lippen gegangen ist, was sie gelobt oder wozu sie sich verbunden hat über ihre Seele; denn ihr Mann hat's losgemacht, und der HERR wird ihr gnädig sein.

13. Alle Gelübde und Eide, die verbinden den Leib zu kasteien, mag ihr Mann bekräftigen oder aufheben also:

14. wenn er dazu schweigt von einem Tag zum andern, so bekräftigt er alle ihre Gelübde und Verbündnisse, die sie auf sich hat, darum daß er geschwiegen hat des Tages, da er's hörte;

15. wird er's aber aufheben, nachdem er's gehört hat, so soll er ihre Missetat tragen.

16. Das sind die Satzungen, die der HERR dem Mose geboten hat zwischen Mann und Weib, zwischen Vater und Tochter, solange sie noch ledig ist in ihres Vaters Hause.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 31

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2. Räche die Kinder Israel an den Midianitern, daß du darnach dich sammelst zu deinem Volk.

3. Da redete Mose mit dem Volk und sprach: Rüstet unter euch Leute zum Heer wider die Midianiter, daß sie den HERRN rächen an den Midianitern,

4. aus jeglichem Stamm tausend, daß ihr aus allen Stämmen Israels in das Heer schickt.

5. Und sie nahmen aus den Tausenden Israels je tausend eines Stammes, zwölftausend gerüstet zum Heer.

6. Und Mose schickte sie mit Pinehas, dem Sohn Eleasars, des Priesters, ins Heer und die heiligen Geräte und die Halldrommeten in seiner Hand.

7. Und sie führten das Heer wider die Midianiter, wie der HERR dem Mose geboten hatte, und erwürgten alles, was männlich war.

8. Dazu die Könige der Midianiter erwürgten sie samt ihren Erschlagenen, nämlich Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die fünf Könige der Midianiter. Bileam, den Sohn Beors, erwürgten sie auch mit dem Schwert.

9. Und die Kinder Israel nahmen gefangen die Weiber der Midianiter und ihre Kinder; all ihr Vieh, alle ihre Habe und alle ihre Güter raubten sie,

10. und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnungen und alle Zeltdörfer.

11. Und nahmen allen Raub und alles, was zu nehmen war, Menschen und Vieh,

12. und brachten's zu Mose und zu Eleasar, dem Priester, und zu der Gemeinde der Kinder Israel, nämlich die Gefangenen und das genommene Vieh und das geraubte Gut ins Lager auf der Moabiter Gefilde, das am Jordan liegt gegenüber Jericho.

13. Und Mose und Eleasar, der Priester, und alle Fürsten der Gemeinde gingen ihnen entgegen, hinaus vor das Lager.

14. Und Mose ward zornig über die Hauptleute des Heeres, die Hauptleute über tausend und über hundert waren, die aus dem Heer und Streit kamen,

15. und sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber leben lassen?

16. Siehe, haben nicht dieselben die Kinder Israel durch Bileams Rat abwendig gemacht, daß sie sich versündigten am HERRN über dem Peor und eine Plage der Gemeinde des HERRN widerfuhr?

17. So erwürget nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben;

18. aber alle Kinder, die weiblich sind und nicht Männer erkannt haben, die laßt für euch leben.

19. Und lagert euch draußen vor dem Lager sieben Tage, alle, die jemand erwürgt oder Erschlagene angerührt haben, daß ihr euch entsündigt am dritten und am siebenten Tage, samt denen, die ihr gefangen genommen habt.

20. Und alle Kleider und alles Gerät von Fellen und alles Pelzwerk und alles hölzerne Gefäß sollt ihr entsündigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Und Eleasar, der Priester, sprach zu dem Kriegsvolk, das in den Streit gezogen war: Das ist das Gesetz, welches der HERR dem Mose geboten hat:
22. Gold, Silber, Erz, Eisen, Zinn und Blei
23. und alles was das Feuer leidet, sollt ihr durchs Feuer lassen gehen und reinigen; nur daß es mit dem Sprengwasser entsündigt werde. Aber alles, was das Feuer nicht leidet, sollt ihr durchs Wasser gehen lassen.
24. Und sollt eure Kleider waschen am siebenten Tage, so werdet ihr rein; darnach sollt ihr ins Lager kommen.
25. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
26. Nimm die Summe des Raubes der Gefangenen, an Menschen und an Vieh, du und Eleasar, der Priester, und die obersten Väter der Gemeinde;
27. und gib die Hälfte denen, die ins Heer gezogen sind und die Schlacht getan haben, und die andere Hälfte der Gemeinde.
28. Du sollst aber dem HERRN heben von den Kriegsleuten, die ins Heer gezogen sind, je fünf Hunderten eine Seele, an Menschen, Rindern, Eseln und Schafen.
29. Von ihrer Hälfte sollst du es nehmen und dem Priester Eleasar geben zur Hebe dem HERRN.
30. Aber von der Hälfte der Kinder Israel sollst du je ein Stück von fünfzigen nehmen, an Menschen, Rindern, Eseln und Schafen und von allem Vieh, und sollst es den Leviten geben, die des Dienstes warten an der Wohnung des HERRN.
31. Und Mose und Eleasar, der Priester, taten, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
32. Und es war die übrige Ausbeute, die das Kriegsvolk geraubt hatte, sechsmal hundert und fünfundsiebzigtausend Schafe,
33. zweiundsiebzigtausend Rinder,
34. einundsechzigtausend Esel
35. und der Mädchen, die nicht Männer erkannt hatten, zweiunddreißigtausend Seelen.
36. Und die Hälfte, die denen, so ins Heer gezogen waren, gehörte, war an der Zahl dreihundertmal und siebenunddreißigtausend und fünfhundert Schafe;
37. davon wurden dem HERRN sechshundertfünfundsiebzig Schafe.
38. Desgleichen sechsunddreißigtausend Rinder; davon wurden dem HERRN zweiundsiebzig.
39. Desgleichen dreißigtausend und fünfhundert Esel; davon wurden dem HERRN einundsechzig.
40. Desgleichen Menschenseelen, sechzehntausend Seelen; davon wurden dem HERRN zweiunddreißig Seelen.
41. Und Mose gab solche Hebe des HERRN dem Priester Eleasar, wie ihm der HERR geboten hatte.
42. Aber die andere Hälfte, die Mose den Kindern Israel zuteilte von den Kriegsleuten,
43. nämlich die Hälfte, der Gemeinde zuständig, war auch dreihundertmal und siebenunddreißigtausend fünfhundert Schafe,
44. sechsunddreißigtausend Rinder,
45. dreißigtausend und fünfhundert Esel
46. und sechzehntausend Menschenseelen.
47. Und Mose nahm von dieser Hälfte der Kinder Israel je ein Stück von fünfzigen, sowohl des Viehs als der Menschen, und gab's den Leviten, die des Dienstes warteten an der Wohnung des HERRN, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
48. Und es traten herzu die Hauptleute über die Tausende des Kriegsvolks, nämlich die über tausend und über hundert waren, zu Mose
49. und sprachen zu ihm: Deine Knechte haben die Summe genommen der Kriegsleute, die unter unsern Händen gewesen sind, und fehlt nicht einer.
50. Darum bringen wir dem HERRN Geschenke, was ein jeglicher gefunden hat von goldenem Geräte, Ketten, Armgeschmeide, Ringe, Ohrenringe und Spangen, daß unsere Seelen versöhnt werden vor dem HERRN.
51. Und Mose samt dem Priester Eleasar nahm von ihnen das Gold von allerlei Geräte.
52. Und alles Goldes Hebe, das sie dem HERRN hoben, war sechzehntausend und siebenhundertfünfzig Lot von den Hauptleuten über tausend und hundert.
53. Denn die Kriegsleute hatten geraubt ein jeglicher für sich.
54. Und Mose mit Eleasar, dem Priester, nahm das Gold von den Hauptleuten über tausend und hundert, und brachten es in die Hütte des Stifts zum Gedächtnis der Kinder Israel vor dem HERRN.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 32

1. Die Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten sehr viel Vieh und sahen das Land Jaser und Gilead an als gute Stätte für ihr Vieh
2. und kamen und sprachen zu Mose und zu dem Priester Eleasar und zu den Fürsten der Gemeinde:
3. Das Land Ataroth, Dibon, Jaser, Nimra, Hesbon, Eleale, Sebam, Nebo und Beon,
4. das der HERR geschlagen hat vor der Gemeinde Israel, ist gut zur Weide; und wir, deine Knechte, haben Vieh.
5. Und sprachen weiter: Haben wir Gnade vor dir gefunden, so gib dies Land deinen Knechten zu eigen, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen.
6. Mose sprach zu ihnen: Eure Brüder sollen in den Streit ziehen, und ihr wollt hier bleiben?
7. Warum macht ihr der Kinder Israel Herzen abwendig, daß sie nicht hinüberziehen in das Land, das ihnen der HERR geben wird?
8. Also taten auch eure Väter, da ich sie aussandte von Kades-Barnea, das Land zu schauen;
9. und da sie hinaufgekommen waren bis an den Bach Eskol und sahen das Land, machten sie das Herz der Kinder Israel abwendig, daß sie nicht in das Land wollten, das ihnen der HERR geben wollte.
10. Und des HERRN Zorn ergrimmte zur selben Zeit, und er schwur und sprach:
11. Diese Leute, die aus Ägypten gezogen sind, von zwanzig Jahren und darüber sollen wahrlich das Land nicht sehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe, darum daß sie mir nicht treulich nachgefolgt sind;

12. ausgenommen Kaleb, den Sohn Jephunnes, des Kenisiters, und Josua, den Sohn Nuns; denn sie sind dem HERRN treulich nachgefolgt.

13. Also ergrimmte des HERRN Zorn über Israel, und er ließ sie hin und her in der Wüste ziehen vierzig Jahre, bis daß ein Ende ward all des Geschlechts, das übel getan hatte vor dem HERRN.

14. Und siehe, ihr seid aufgetreten an eurer Väter Statt, daß der Sünder desto mehr seien und ihr auch den Zorn und Grimm des HERRN noch mehr macht wider Israel.

15. Denn wo ihr euch von ihm wendet, so wird er auch noch länger sie lassen in der Wüste, und ihr werdet dies Volk alles verderben.

16. Da traten sie herzu und sprachen: Wir wollen nur Schafhürden hier bauen für unser Vieh und Städte für unsere Kinder;

17. wir aber wollen uns rüsten vornan vor den Kindern Israel her, bis daß wir sie bringen an ihren Ort. Unsre Kinder sollen in den verschlossenen Städten bleiben um der Einwohner willen des Landes.

18. Wir wollen nicht heimkehren, bis die Kinder Israel einnehmen ein jeglicher sein Erbe.

19. Denn wir wollen nicht mit ihnen erben jenseit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns diesseit des Jordan gegen Morgen gefallen sein.

20. Mose sprach zu Ihnen: Wenn ihr das tun wollt, daß ihr euch rüstet zum Streit vor dem HERRN,

21. so zieht über den Jordan vor dem HERRN, wer unter euch gerüstet ist, bis daß er seine Feinde austreibe von seinem Angesicht

22. und das Land untertan werde dem HERRN; darnach sollt ihr umwenden und unschuldig sein vor dem HERRN und vor Israel und sollt dies Land also haben zu eigen vor dem HERRN.

23. Wo ihr aber nicht also tun wollt, siehe, so werdet ihr euch an dem HERRN versündigen und werdet eurer Sünde innewerden, wenn sie euch finden wird.

24. So bauet nun Städte für eure Kinder und Hürden für euer Vieh und tut, was ihr geredet habt.

25. Die Kinder Gad und die Kinder Ruben sprachen zu Mose: Deine Knechte sollen tun, wie mein Herr geboten hat.

26. Unsre Kinder, Weiber, Habe und all unser Vieh sollen in den Städten Gileads sein;

27. wir aber, deine Knechte, wollen alle gerüstet zum Heer in den Streit ziehen vor dem HERRN, wie mein Herr geredet hat.

28. Da gebot Mose ihrethalben dem Priester Eleasar und Josua, dem Sohn Nuns, und den obersten Vätern der Stämme der Kinder Israel

29. und sprach zu ihnen: Wenn die Kinder Gad und die Kinder Ruben mit euch über den Jordan ziehen, alle gerüstet zum Streit vor dem HERRN, und das Land euch untertan ist, so gebet ihnen das Land Gilead zu eigen;

30. ziehen sie aber nicht mit euch gerüstet, so sollen sie unter euch erben im Lande Kanaan.

31. Die Kinder Gad und die Kinder Ruben antworteten und sprachen: Wie der Herr redete zu seinen Knechten, so wollen wir tun.

32. Wir wollen gerüstet ziehen vor dem HERRN ins Land Kanaan und unser Erbgut besitzen diesseit des Jordans.

33. Also gab Mose den Kindern Gad und den Kindern Ruben und dem halben Stamm Manasses, des Sohnes Josephs, das Königreich Sihons, des Königs der Amoriter, und das Königreich Ogs, des Königs von Basan, das Land samt den Städten in dem ganzen Gebiete umher.

34. Da bauten die Kinder Gad Dibon, Ataroth, Aroer,

35. Atroth-Sophan, Jaser, Jogbeha,

36. Beth-Nimra und Beth-Haran, verschlossene Städte und Schafhürden.

37. Die Kinder Ruben bauten Hesbon, Eleale, Kirjathaim,

38. Nebo, Baal-Meon, und änderten die Namen, und Sibma, und gaben den Städten Namen, die sie bauten.

39. Und die Kinder Machirs, des Sohnes Manasses, gingen nach Gilead und gewannen's und vertrieben die Amoriter, die darin waren.

40. Da gab Mose dem Machir, dem Sohn Manasses, Gilead; und er wohnte darin.

41. Jair aber, der Sohn Manasses, ging hin und gewann ihre Dörfer und hieß sie Dörfer Jairs.

42. Nobah ging hin und gewann Knath mit seinen Ortschaften und hieß sie Nobah nach seinem Namen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 33

1. Das sind die Reisen der Kinder Israel, da sie aus Ägyptenland gezogen sind mit ihrem Heer durch Mose und Aaron.

2. Und Mose beschrieb ihren Auszug, wie sie zogen nach dem Befehl des HERRN, und dies sind die Reisen ihres Zuges.

3. Sie zogen aus von Raemses am fünfzehnten Tag des ersten Monats, dem zweiten Tage der Ostern, durch eine hohe Hand, daß es alle Ägypter sahen,

4. als sie eben die Erstgeburt begruben, die der HERR unter ihnen geschlagen hatte; denn der HERR hatte auch an ihren Göttern Gericht geübt.

5. Als sie nun von Raemses auszogen, lagerten sie sich in Sukkoth.

6. Und zogen aus von Sukkoth und lagerten sich in Etham, welches liegt an dem Ende der Wüste.

7. Von Etham zogen sie aus und blieben in Pihachiroth, welches liegt gegen Baal-Zephon, und lagerten sich gegen Migdol.

8. Von Hachiroth zogen sie aus und gingen mitten durchs Meer in die Wüste und reisten drei Tagereisen in der Wüste Etham und lagerten sich in Mara.

9. Von Mara zogen sie aus und kamen gen Elim; da waren zwölf Wasserbrunnen und siebzig Palmen; und lagerten sich daselbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Von Elim zogen sie aus und lagerten sich an das Schilfmeer.
11. Von dem Schilfmeer zogen sie aus und lagerten sich in der Wüste Sin.
12. Von der Wüste Sin zogen sie aus und lagerten sich in Dophka.
13. Von Dophka zogen sie aus und lagerten sich in Alus.
14. Von Alus zogen sie aus und lagerten sich in Raphidim, daselbst hatte das Volk kein Wasser zu trinken.
15. Von Raphidim zogen sie aus und lagerten sich in der Wüste Sinai.
16. Von Sinai zogen sie aus und lagerten sich bei den Lustgräbern.
17. Von den Lustgräbern zogen sie aus und lagerten sich in Hazeroth.
18. Von Hazeroth zogen sie aus und lagerten sich in Rithma.
19. Von Rithma zogen sie aus und lagerten sich in Rimmon-Perez.
20. Von Rimmon-Perez zogen sie aus und lagerten sich in Libna.
21. Von Libna zogen sie aus und lagerten sich in Rissa.
22. Von Rissa zogen sie aus und lagerten sich in Kehelatha.
23. Von Kehelatha zogen sie aus und lagerten sich im Gebirge Sepher.
24. Vom Gebirge Sepher zogen sie aus und lagerten sich in Harada.
25. Von Harada zogen sie aus und lagerten sich in Makheloth.
26. Von Makheloth zogen sie aus und lagerten sich in Thahath.
27. Von Thahath zogen sie aus und lagerten sich in Tharah.
28. Von Tharah zogen sie aus und lagerten sich in Mithka.
29. Von Mithka zogen sie aus und lagerten sich in Hasmona.
30. Von Hasmona zogen sie aus und lagerten sich in Moseroth.
31. Von Moseroth zogen sie aus und lagerten sich in Bne-Jaakan.
32. Von Bne-Jaakan zogen sie aus und lagerten sich in Horgidgad.
33. Von Horgidgad zogen sie aus und lagerten sich in Jotbatha.
34. Von Jotbatha zogen sie aus und lagerten sich in Abrona.
35. Von Abrona zogen sie aus und lagerten sich in Ezeon-Geber.
36. Von Ezeon-Geber zogen sie aus und lagerten sich in der Wüste Zin, das ist Kades.
37. Von Kades zogen sie aus und lagerten sich an dem Berge Hor, an der Grenze des Landes Edom.
38. Da ging der Priester Aaron auf den Berg Hor nach dem Befehl des HERRN und starb daselbst im vierzigsten Jahr des Auszugs der Kinder Israel aus Ägyptenland am ersten Tage des fünften Monats,
39. da er hundertunddreiundzwanzig Jahre alt war.
40. Und der König der Kanaaniter zu Arad, der da wohnte gegen Mittag des Landes Kanaan, hörte, daß die Kinder Israel kamen.
41. Und von dem Berge Hor zogen sie aus und lagerten sich in Zalmona.
42. Von Zalmona zogen sie aus und lagerten sich in Phunon.
43. Von Phunon zogen sie aus und lagerten sich in Oboth.
44. Von Oboth zogen sie aus und lagerten sich in Ije-Abarim, in der Moabiter Gebiet.
45. Von Ijim zogen sie aus und lagerten sich in Dibon-Gad.
46. Von Dibon-Gad zogen sie aus und lagerten sich in Almon-Diblathaim.
47. Von Almon-Diblathaim zogen sie aus und lagerten sich in dem Gebirge Abarim vor dem Nebo.
48. Von dem Gebirge Abarim zogen sie aus und lagerten sich in das Gefilde der Moabiter an dem Jordan gegenüber Jericho.
49. Sie lagerten sich aber am Jordan von Beth-Jesimoth an bis an Abel-Sittim, im Gefilde der Moabiter.
50. Und der HERR redete mit Mose in dem Gefilde der Moabiter an dem Jordan gegenüber Jericho und sprach:
51. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan gegangen seid in das Land Kanaan,
52. so sollt ihr alle Einwohner vertreiben vor eurem Angesicht und alle ihre Säulen und alle ihre gegossenen Bilder zerstören und alle ihre Höhen vertilgen,
53. daß ihr also das Land einnehmet und darin wohnet; denn euch habe ich das Land gegeben, daß ihr's einnehmet.
54. Und sollt das Land austeilen durchs Los unter eure Geschlechter. Denen, deren viele sind, sollt ihr desto mehr zuteilen, und denen, deren wenige sind, sollt ihr desto weniger zuteilen. Wie das Los einem jeglichen daselbst fällt, so soll er's haben; nach den Stämmen eurer Väter sollt ihr's austeilen.
55. Werdet ihr aber die Einwohner des Landes nicht vertreiben vor eurem Angesicht, so werden euch die, so ihr überbleiben laßt, zu Dornen werden in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten und werden euch drängen in dem Lande darin ihr wohnet.
56. So wird's dann gehen, daß ich euch gleich tun werde, wie ich gedachte ihnen zu tun.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 34

1. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2. Gebiete den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land Kanaan kommt, so soll dies das Land sein, das euch zum Erbteil fällt, das Land Kanaan nach seinen Grenzen.
3. Die Ecke gegen Mittag soll anfangen an der Wüste Zin bei Edom, daß eure Grenze gegen Mittag sei vom Ende des Salzmeeres, das gegen Morgen liegt,
4. und das die Grenze sich lenke mittagwärts von der Steige Akrabbim und gehe durch Zin, und ihr Ausgang sei mittagwärts von Kades-Barnea und gelange zum Dorf Adar und gehe durch Azmon
5. und lenke sich von Azmon an den Bach Ägyptens, und ihr Ende sei an dem Meer.
6. Aber die Grenze gegen Abend soll diese sein, nämlich das große Meer. Das sei eure Grenze gegen Abend.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Die Grenze gegen Mitternacht soll diese sein: ihr sollt messen von dem großen Meer bis an den Berg Hor,
8. und von dem Berg Hor messen, bis man kommt gen Hamath, das der Ausgang der Grenze sei gen Zedad
9. und die Grenze ausgehe gen Siphron und ihr Ende sei am Dorf Enan. Das sei eure Grenze gegen Mitternacht.
10. Und sollt messen die Grenze gegen Morgen vom Dorf Enan gen Sepham,
11. und die Grenze gehe herab von Sepham gen Ribla morgenwärts von Ain; darnach gehe sie herab und lenke sich an die Seite des Meers Kinneret gegen Morgen
12. und komme herab an den Jordan, daß ihr Ende sei das Salzmeer. Das sei euer Land mit seiner Grenze umher.
13. Und Mose gebot den Kindern Israel und sprach: Das ist das Land, das ihr durchs Los unter euch teilen sollt, das der HERR geboten hat den neun Stämmen und dem halben Stamm zu geben.
14. Denn der Stamm der Kinder Ruben nach ihren Vaterhäusern und der halbe Stamm Manasse haben ihr Teil genommen.
15. Also haben zwei Stämme und der halbe Stamm ihr Erbteil dahin, diesseit des Jordans gegenüber Jericho gegen Morgen.
16. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
17. Das sind die Namen der Männer, die das Land unter euch teilen sollen: der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns.
18. Dazu sollt ihr nehmen von einem jeglichen Stamm einen Fürsten, das Land auszuteilen.
19. Und das sind der Männer Namen: Kaleb, der Sohn Jephunnes, des Stammes Juda;
20. Samuel, der Sohn Ammihuds, des Stammes Simeon;
21. Elidad, der Sohn Chislons, des Stammes Benjamin;
22. Bukki, der Sohn Joglis, Fürst des Stammes der Kinder Dan;
23. Hanniel, der Sohn Ephods, Fürst des Stammes der Kinder Manasse, von den Kindern Joseph;
24. Kemuel, der Sohn Siphtans, Fürst des Stammes der Kinder Ephraim;
25. Elizaphan, der Sohn Parnachs, Fürst des Stammes der Kinder Sebulon;
26. Paltiel, der Sohn Assans, der Fürst des Stammes der Kinder Isaschar;
27. Ahihud, der Sohn Selomis, Fürst des Stammes der Kinder Asser;
28. Pedahel, der Sohn Ammihuds, Fürst des Stammes der Kinder Naphthali.
29. Dies sind die, denen der HERR gebot, daß sie den Kindern Israel Erbe austeilten im Lande Kanaan.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 35

1. Und der HERR redete mit Mose auf den Gefilde der Moabiter am Jordan gegenüber Jericho und sprach:
2. Gebiete den Kindern Israel, daß sie den Leviten Städte geben von ihren Erbgütern zur Wohnung;
3. dazu Vorstädte um die Städte her sollt ihr den Leviten auch geben, daß sie in den Städten wohnen und in den Vorstädten ihr Vieh und Gut und allerlei Tiere haben.
4. Die Weite aber der Vorstädte, die ihr den Leviten gebt, soll tausend Ellen draußen vor der Stadtmauer umher haben.
5. So sollt ihr nun messen außen an der Stadt von der Ecke gegen Morgen zweitausend Ellen und von der Ecke gegen Mittag zweitausend Ellen und von der Ecke gegen Abend zweitausend Ellen und von der Ecke gegen Mitternacht zweitausend Ellen, daß die Stadt in der Mitte sei. Das sollen ihre Vorstädte sein.
6. Und unter den Städten, die ihr den Leviten geben werdet, sollt ihr sechs Freistädte geben, daß dahinein fliehe, wer einen Totschlag getan hat. Über dieselben sollt ihr noch zweiundvierzig Städte geben,
7. daß alle Städte, die ihr den Leviten gebt, seien achtundvierzig mit ihren Vorstädten.
8. Und sollt derselben desto mehr geben von denen, die viel besitzen unter den Kindern Israel, und desto weniger von denen, die wenig besitzen; ein jeglicher nach seinem Erbteil, das ihm zugeteilt wird, soll Städte den Leviten geben.
9. Und der HERR redete mit Mose und sprach:
10. Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan ins Land Kanaan kommt,
11. sollt ihr Städte auswählen, daß sie Freistädte seien, wohin fliehe, wer einen Totschlag unversehens tut.
12. Und sollen unter euch solche Freistädte sein vor dem Bluträcher, daß der nicht sterben müsse, der einen Totschlag getan hat, bis daß er vor der Gemeinde vor Gericht gestanden sei.
13. Und der Städte, die ihr geben werdet zu Freistädten, sollen sechs sein.
14. Drei sollt ihr geben diesseit des Jordans und drei im Lande Kanaan.
15. Das sind die sechs Freistädte, den Kindern Israel und den Fremdlingen und den Beisassen unter euch, daß dahin fliehe, wer einen Totschlag getan hat unversehens.
16. Wer jemand mit einem Eisen schlägt, daß er stirbt, der ist ein Totschläger und soll des Todes sterben.
17. Wirft er ihn mit einem Stein, mit dem jemand mag getötet werden, daß er davon stirbt, so ist er ein Totschläger und soll des Todes sterben.
18. Schlägt er ihn aber mit einem Holz, mit dem jemand mag totgeschlagen werden, daß er stirbt, so ist er ein Totschläger und soll des Todes sterben.
19. Der Rächer des Bluts soll den Totschläger zum Tode bringen; wo er ihm begegnet, soll er ihn töten.
20. Stößt er ihn aus Haß oder wirft etwas auf ihn aus List, daß er stirbt,
21. oder schlägt ihn aus Feindschaft mit seiner Hand, daß er stirbt, so soll er des Todes sterben, der ihn geschlagen hat; denn er ist ein Totschläger. Der Rächer des Bluts soll ihn zum Tode bringen, wo er ihm begegnet.
22. Wenn er ihn aber ungefähr stößt, ohne Feindschaft, oder wirft irgend etwas auf ihn unversehens

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. oder wirft irgend einen Stein auf ihn, davon man sterben mag, und er hat's nicht gesehen, also daß er stirbt, und er ist nicht sein Feind, hat ihm auch kein Übles gewollt,
24. so soll die Gemeinde richten zwischen dem, der geschlagen hat, und dem Rächer des Bluts nach diesen Rechten.
25. Und die Gemeinde soll den Totschläger erretten von der Hand des Bluträchers und soll ihn wiederkommen lassen zu der Freistadt, dahin er geflohen war; und er soll daselbst bleiben, bis daß der Hohepriester sterbe, den man mit dem heiligen Öl gesalbt hat.
26. Wird aber der Totschläger aus seiner Freistadt Grenze gehen, dahin er geflohen ist,
27. und der Bluträcher findet ihn außerhalb der Grenze seiner Freistadt und schlägt ihn tot, so soll er des Bluts nicht schuldig sein.
28. Denn er sollte in seiner Freistadt bleiben bis an den Tod des Hohenpriesters, und nach des Hohenpriesters Tod wieder zum Lande seines Erbguts kommen.
29. Das soll euch ein Recht sein bei euren Nachkommen, überall, wo ihr wohnt.
30. Den Totschläger soll man töten nach dem Mund zweier Zeugen. Ein Zeuge soll nicht aussagen über eine Seele zum Tode.
31. Und ihr sollt keine Versühnung nehmen für die Seele eines Totschlägers; denn er ist des Todes schuldig, und er soll des Todes sterben.
32. Und sollt keine Versühnung nehmen für den, der zur Freistadt geflohen ist, daß er wiederkomme, zu wohnen im Lande, bis der Priester sterbe.
33. Und schändet das Land nicht, darin ihr wohnet; denn wer blutschuldig ist, der schändet das Land, und das Land kann vom Blut nicht versöhnt werden, das darin vergossen wird, außer durch das Blut des, der es vergossen hat.
34. Verunreinigt das Land nicht, darin ihr wohnet, darin ich auch wohne; denn ich bin der HERR, der unter den Kindern Israel wohnt.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 36

1. Und die obersten Väter des Geschlechts der Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, der Manasses Sohn war, von den Geschlechtern der Kinder Joseph, traten herzu und redeten vor Mose und vor den Fürsten, den obersten Vätern der Kinder Israel,
2. und sprachen: Meinem Herrn hat der HERR geboten, daß man das Land zum Erbteil geben sollte durchs Los den Kindern Israel; auch ward meinem Herrn geboten von dem HERRN, daß man das Erbteil Zelophehads, unsers Bruders, seinen Töchtern geben soll.
3. Wenn sie jemand aus den Stämmen der Kinder Israel zu Weibern nimmt, so wird unserer Väter Erbteil weniger werden, und so viel sie haben, wird zu dem Erbteil kommen des Stammes, dahin sie kommen; also wird das Los unseres Erbteils verringert.
4. Wenn nun das Halljahr der Kinder Israel kommt, so wird ihr Erbteil zu dem Erbteil des Stammes kommen, da sie sind; also wird das Erbteil des Stammes unserer Väter verringert, so viel sie haben.
5. Mose gebot den Kindern Israel nach dem Befehl des Herrn und sprach: Der Stamm der Kinder Joseph hat recht geredet.
6. Das ist's, was der HERR gebietet den Töchtern Zelophehads und spricht: Laß sie freien, wie es ihnen gefällt; allein daß sie freien unter dem Geschlecht des Stammes ihres Vaters,
7. auf daß nicht die Erbteile der Kinder Israel fallen von einen Stamm zum andern; denn ein jeglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stammes seiner Väter.
8. Und alle Töchter, die Erbteil besitzen unter den Stämmen der Kinder Israel, sollen freien einen von dem Geschlecht des Stammes ihres Vaters, auf daß ein jeglicher unter den Kindern Israel seiner Väter Erbe behalte
9. und nicht ein Erbteil von einem Stamm falle auf den andern, sondern ein jeglicher hange an seinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Israel.
10. Wie der HERR dem Mose geboten hatte, so taten die Töchter Zelophehads,
11. Mahela, Thirza, Hogla, Milka und Noa, und freiten die Kinder ihrer Vettern,
12. des Geschlechts der Kinder Manasses, des Sohnes Josephs. Also blieb ihr Erbteil an dem Stamm des Geschlechts ihres Vaters.
13. Das sind die Gebote und Rechte, die der HERR gebot durch Mose den Kindern Israel auf dem Gefilde der Moabiter am Jordan gegenüber Jericho.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTERONOMIUM

Das fünfte Buch Mose
Hebräischer Titel: Devarim („Das Gesetz des Mose“)

(Deuteronomium ist ein Buch in der Bibel. Es ist das letzte der fünf Bücher Mose, d. h. es handelt von Moses, den Israeliten und ihren Vorfahren und ihrer Beziehung zu Gott. Der hebräische Name des Buches ist Devarim, was „Volk des Wortes“ bedeutet. Das Buch Deuteronomium, wörtlich „zweites Gesetz“ aus dem Griechischen deuteros + nomos, ist das fünfte Buch der jüdischen Thora und wird dort Devarim genannt, was auf Hebräisch „Die Worte [des Moses]“ oder „Das Gesetz [des Moses]“ bedeutet. Während Leviticus das Erste oder Grundgesetz darstellt, umreißt Deuteronomium definitiv das, was wir heutzutage das Zivilgesetz nennen würden.

Übersicht des Inhaltes:

Die Kapitel 1–30 des Buches bestehen aus drei Predigten oder Reden, die Moses den Israeliten auf den Ebenen von Moab hielt, kurz bevor sie das Gelobte Land betraten.

• Kapitel 1–4: Die Reise durch die Wüste von Horeb (Sinai) nach Kadesch und dann nach Moab wird in Erinnerung gerufen.

• Kapitel 4–11: Nach einer zweiten Einleitung in 4:44–49 werden die Ereignisse am Berg Horeb mit der Übergabe der Zehn Gebote in Erinnerung gerufen. Familienoberhäupter werden aufgefordert, die ihrer Obhut unterstellten Personen im Gesetz zu unterweisen, es wird davor gewarnt, anderen Göttern als Jahwe zu dienen, das Israel versprochene Land wird gepriesen und das Volk wird zum Gehorsam aufgefordert.

• Kapitel 12–26, das Deuteronomium: Gesetze, die Israels Gottesdienst regeln (Kapitel 12–16a), die Ernennung und Regelung von Gemeinde- und Religionsführern (16b–18), soziale Regelungen (19–25) und das Bekenntnis zu Identität und Loyalität (26).

• Kapitel 27–28: Segen und Fluch für diejenigen, die das Gesetz befolgen und brechen.

• Kapitel 29–30: Abschließende Abhandlung über den Bund im Land Moab, einschließlich aller Gesetze des Deuteronomiums (Kapitel 12–26) nach denen am Horeb; Israel wird erneut zum Gehorsam ermahnt.

• Kapitel 31–34: Josua wird als Moses‘ Nachfolger eingesetzt, Moses überbringt den Leviten (einer Priesterkaste) das Gesetz und besteigt den Berg Nebo oder Pisga, wo er stirbt und von Gott begraben wird. Die Erzählung dieser Ereignisse wird durch zwei Gedichte unterbrochen, das Lied des Moses und den Segen des Moses.

Die letzten Verse, Deuteronomium 34:10–12, „nie wieder stand in Israel ein Prophet wie Moses auf“, beanspruchen die maßgebliche deuteronomistische Sicht der Theologie und ihre Behauptung, dass die Anbetung des hebräischen Gottes als einzige Gottheit Israels die einzig zulässige Religion war, da sie vom größten aller Propheten besiegelt wurde.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

• Devarim, zu Deuteronomium 1–3: Häuptlinge, Kundschafter, Edom, Ammoniter, Sihon, Og, Land für zweieinhalb Stämme

• Va'etchanan, zu Deuteronomium 3 – Zufluchtsstädte, Zehn Gebote, Shema, Ermahnung, Eroberungsanweisungen

• Eikev, zu Deuteronomium 7–11: Gehorsam, Landnahme, Goldenes Kalb, Aarons Tod, Pflichten der Leviten

• Re'eh, zu Deuteronomium 11–16: Zentralisierter Gottesdienst, Ernährung, Zehnten, Sabbatjahr, Pilgerfeste

• Shofetim, zu Deuteronomium 16–21: Grundlegende Gesellschaftsstruktur für die Israeliten

• Ki Teitzei, zu Deuteronomium 21–25: Verschiedene Gesetze zum bürgerlichen und häuslichen Leben

• Ki Tavo, zu Deuteronomium 26–29: Erstlingsfrüchte, Zehnten, Segen und Flüche, Ermahnung

• Nitzavim, zu Deuteronomium 29–30: Bund, Übertretung, Segen und Fluch wählen

• Vayelech, zu Deuteronomium 31: Ermutigung, Lesen und Schreiben des Gesetzes

• Haazinu, zu Deuteronomium 32: Bestrafung, Bestrafung zurückhalten, Abschiedsworte

• V'Zot HaBerachah, zu Deuteronomium 33–34: Abschiedssegen und Tod von Moses.

Deuteronomium, Zweites oder Zivilgesetzbuch

Deuteronomium 12–26, das Deuteronomium, ist der älteste Teil des Buches und der Kern, um den sich der Rest entwickelt hat. Es ist eine Reihe von Mitzvot (Geboten) an die Israeliten darüber, wie sie sich in Kanaan, dem von Jahwe, dem Gott Israels, verheißenen Land, verhalten sollen. Die folgende Liste ordnet die meisten Gesetze in thematische Gruppen ein:

ABSCHNITT 1: Gesetze zur Einhaltung religiöser Gebote

• Alle Opfer müssen in einem zentralen Heiligtum dargebracht und Gelübde abgelegt werden (12:1–28).

• Die Anbetung kanaanitischer Götter ist verboten. Es wird der Befehl gegeben, ihre Kultstätten zu zerstören (12:29–31) und Völkermord an Kanaanitern und anderen mit „abscheulichen“ religiösen Überzeugungen zu begehen (20:16–18).

• Einheimische Trauerpraktiken wie absichtliche Entstellung sind verboten (14:1–2).

• Das Verfahren zum Zehnten von Erzeugnissen oder zum Spenden des Gegenwerts wird angegeben (14:22–29).

• Es wird ein Katalog darüber erstellt, welche Tiere zum Verzehr erlaubt und welche verboten sind (14:3–20).

• Der Verzehr von Tieren, die tot aufgefunden und nicht geschlachtet wurden, ist verboten (14:21).

• Opfertiere müssen makellos sein (15:21, 11).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Erstgeborene männliche Tiere müssen geopfert werden (15:19–23).

• Die Pilgerfeste Pessach, Schawuot und Sukkot werden eingeführt (16:1–17).

• Die Anbetung in Aschera-Hainen und das Aufstellen von Ritualsäulen sind verboten (16:21–22).

• Verbot der Vermischung von Arten (22:9–11).

• Zizit sind obligatorisch (22:12).

ABSCHNITT 2: Gesetze über Beamte

• In jeder Stadt müssen Richter ernannt werden (16:18).

• Richter müssen unparteiisch sein und Bestechung ist verboten (16:19–20).

• Ein zentrales Tribunal wird eingerichtet (18–13).

• Sollten die Israeliten sich entscheiden, von einem König regiert zu werden, werden Vorschriften für das Amt erlassen (114–20).

• Es werden Vorschriften zu den Rechten und Einkünften der Leviten gegeben (18:1–8).

• In Bezug auf den zukünftigen (nicht näher bezeichneten) Propheten (18:9–22).

• Es werden Vorschriften für das Priesteramt gegeben (23:1–8).

ABSCHNITT 3: Zivilrecht

• Schulden müssen im siebten Jahr erlassen werden (15:1–11).

• Vorschriften zur Institution der Sklaverei und zum Verfahren zur Freilassung von Sklaven (15:12–18).

• Vorschriften zur Behandlung ausländischer Ehefrauen, die im Krieg genommen wurden (21:10–14)

• Vorschriften, die die Sklavennahme und Plünderung im Krieg erlauben (20:14)

• Verlorenes Eigentum muss, sobald es gefunden wurde, seinem Besitzer zurückgegeben werden (22:1–4).

• Ehen zwischen Frauen und ihren Stiefsöhnen sind verboten (22:30).

• Das Lager ist sauber zu halten (23:9–14).

• Wucher ist verboten, außer für Ausländer (23:19–20).

• Vorschriften für Gelübde und Versprechen werden gegeben (23:21–23, 24:6, 24:10–13).

• Das Verfahren für Tzaraath (ein entstellender Zustand) wird angegeben (24:8–9).

• Angestellte müssen fair bezahlt werden (24:14–15).

• Fremden, Witwen und Waisen muss Gerechtigkeit widerfahren (24:17–18).

• Teile der Ernte müssen den Armen gegeben werden (24:19–22).

ABSCHNITT 4: Strafrecht

• Die Regeln für Zeugen werden angegeben (19:15–21).

• Das Verfahren für eine Braut, die verleumdet wurde, wird angegeben (22:13–21).

• Verschiedene Gesetze in Bezug auf Ehebruch und Vergewaltigung werden angegeben (22:22–29).

• Entführung ist verboten (24:7).

• Gerechte Maße und Gewichte sind obligatorisch (25:13–16).)

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 1

1. Das sind die Worte die Mose redete zum ganzen Israel jenseit des Jordans in der Wüste, auf dem Gefilde gegen das Schilfmeer, zwischen Pharan und Tophel, Laban Hazeroth und Disahab.

2. Elf Tagereisen von Horeb, durch den Weg des Gebirges Seir, bis gen Kades-Barnea.

3. Und es geschah im vierzigsten Jahr, am ersten Tage des elften Monats, da redete Mose mit den Kindern Israel alles, wie ihm der HERR an sie geboten hatte,

4. nachdem er Sihon, den König der Amoriter, geschlagen hatte, der zu Hesbon wohnte, dazu Og, den König von Basan, der zu Astharoth und zu Edrei wohnte.

5. Jenseit des Jordans, im Lande der Moabiter, fing an Mose auszulegen dies Gesetz und sprach:

6. Der HERR, unser Gott, redete mit uns am Berge Horeb und sprach: Ihr seid lang genug an diesem Berge gewesen;

7. wendet euch und ziehet hin, daß ihr zu dem Gebirge der Amoriter kommt und zu allen ihren Nachbarn im Gefilde, auf Bergen und in Gründen, gegen Mittag und gegen die Anfurt des Meers, ins Land Kanaan und zum Berge Libanon, bis an das große Wasser Euphrat.

8. Siehe da, ich habe euch das Land, das vor euch liegt, gegeben; gehet hinein und nehmet es ein, das der HERR euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, daß er's ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben wollte.

9. Da sprach ich zu derselben Zeit zu euch: Ich kann nicht allein ertragen;

10. denn der HERR, euer Gott, hat euch gemehrt, daß ihr heutigestages seid wie die Menge der Sterne am Himmel.

11. Der HERR, euer Väter Gott, mache euer noch viel tausend mehr und segne euch, wie er euch verheißen hat!

12. Wie kann ich allein solche Mühe und Last und Hader von euch ertragen?

13. Schafft her weise, verständige und erfahrene Leute unter euren Stämmen, die will ich über euch zu Häuptern setzen.

14. Da antwortetet ihr mir und spracht: Das ist ein gut Ding, davon du sagst, daß du tun willst.

15. Da nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und erfahrene Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, und zu Amtleuten unter euren Stämmen,

16. und gebot euren Richtern zur selben Zeit und sprach: Verhört eure Brüder und richtet recht zwischen jedermann und seinem Bruder und dem Fremdlinge.

17. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen, und vor niemandes Person euch scheuen; denn das Gerichtamt ist Gottes. Wird aber euch eine Sache zu hart sein, die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre.

18. Also gebot ich euch zu der Zeit alles, was ihr tun sollt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Da zogen wir aus von Horeb und wandelten durch die ganze Wüste, die groß und grausam ist, wie ihr gesehen habt, auf der Straße zum Gebirge der Amoriter, wie uns der HERR, unser Gott, geboten hatte, und kamen bis gen Kades-Barnea.
20. Da sprach ich zu euch: Ihr seid an das Gebirge der Amoriter gekommen, das uns der HERR, unser Gott, geben wird.
21. Siehe da das Land vor dir, das der HERR, dein Gott, dir gegeben hat; zieh hinauf und nimm's ein, wie der HERR, deiner Väter Gott, dir verheißen hat. Fürchte dich nicht und laß dir nicht grauen.
22. Da kamt ihr alle zu mir und spracht: Laßt uns Männer vor uns hin senden, die uns das Land erkunden und uns wieder sagen, durch welchen Weg wir hineinziehen sollen und die Städte, da wir hineinkommen sollen.
23. Das gefiel mir wohl, und ich nahm aus euch zwölf Männer, von jeglichem Stamm einen.
24. Da diese weggingen und hinaufzogen auf das Gebirge und an den Bach Eskol kamen, da besahen sie es
25. und nahmen Früchte des Landes mit sich und brachten sie herab zu uns und sagten uns wieder und sprachen: Das Land ist gut, das der HERR, unser Gott, uns gegeben hat.
26. Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen und wurdet ungehorsam dem Munde des HERRN, eures Gottes,
27. und murrtet in euren Hütten und spracht: Der HERR ist uns gram; darum hat er uns aus Ägyptenland geführt, daß er uns in der Amoriter Hände gebe, uns zu vertilgen.
28. Wo sollen wir hinauf? Unsre Brüder haben unser Herz verzagt gemacht und gesagt, das Volk sei größer und höher denn wir; die Städte seien groß und bis an den Himmel vermauert; dazu haben wir Enakiter daselbst gesehen.
29. Ich sprach aber zu euch: Entsetzet euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen.
30. Der HERR, euer Gott, zieht vor euch hin und wird für euch streiten, wie er mit euch getan hat in Ägypten vor euren Augen
31. und in der Wüste, da du gesehen hast, wie dich der HERR, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, durch allen Weg, daher ihr gewandelt seid, bis ihr an diesen Ort kamt.
32. Aber das gilt nichts bei euch, daß ihr an den HERRN, euren Gott, hättet geglaubt,
33. der vor euch her ging, euch die Stätte zu weisen, wo ihr euch lagern solltet, des Nachts im Feuer, daß er euch den Weg zeigte, darin ihr gehen solltet, und des Tages in der Wolke.
34. Als aber der HERR euer Geschrei hörte, ward er zornig und schwur und sprach:
35. Es soll keiner dieses bösen Geschlechts das gute Land sehen, das ich ihren Vätern zu geben geschworen habe;
36. außer Kaleb, dem Sohn Jephunnes, der soll es sehen, und ihm will ich geben das Land, darauf er getreten ist, und seinen Kindern, darum daß er treulich dem HERRN gefolgt ist.
37. Auch ward der HERR über mich zornig um euretwillen und sprach: Du sollst auch nicht hineinkommen.
38. Aber Josua, der Sohn Nuns, der dein Diener ist, der soll hineinkommen. Denselben stärke; denn er soll Israel das Erbe austeilen.
39. Und eure Kinder, davon ihr sagtet, sie würden ein Raub werden, und eure Söhne, die heutigestages weder Gutes noch Böses verstehen, die sollen hineinkommen; denselben will ich's geben, und sie sollen's einnehmen.
40. Ihr aber wendet euch und ziehet nach der Wüste den Weg zum Schilfmeer.
41. Da antwortetet ihr und spracht zu mir: Wir haben an dem HERRN gesündigt; wir wollen hinauf und streiten, wie uns der HERR, unser Gott, geboten hat. Da ihr euch nun rüstetet, ein jeglicher mit seinen Waffen, und wart an dem, daß ihr hinaufzöget aufs Gebirge,
42. sprach der HERR zu mir: Sage ihnen, daß sie nicht hinaufziehen, auch nicht streiten, denn ich bin nicht unter euch, auf daß ihr nicht geschlagen werdet von euren Feinden.
43. Da ich euch das sagte, gehorchtet ihr nicht und wurdet ungehorsam dem Munde des HERRN und wart vermessen und zoget hinauf aufs Gebirge.
44. Da zogen die Amoriter aus, die auf dem Gebirge wohnten, euch entgegen, und jagten euch, wie die Bienen tun, und schlugen euch zu Seir bis gen Horma.
45. Da ihr nun wiederkamt und weintet vor dem HERRN, wollte der HERR eure Stimme nicht hören und neigte seine Ohren nicht zu euch.
46. Also bliebet ihr in Kades eine lange Zeit.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 2

1. Da wandten wir uns und zogen aus zur Wüste auf der Straße zum Schilfmeer, wie der HERR zu mir sagte, und umzogen das Gebirge Seir eine lange Zeit.
2. Und der HERR sprach zu mir:
3. Ihr habt dies Gebirge nun genug umzogen; wendet euch gegen Mitternacht.
4. Und gebiete dem Volk und sprich: ihr werdet durch das Land eurer Brüder, der Kinder Esau, ziehen, die zu Seir wohnen; und sie werden sich vor euch fürchten. Aber verwahrt euch mit Fleiß,
5. daß ihr sie nicht bekrieget; denn ich werde euch ihres Landes nicht einen Fußbreit geben; denn das Gebirge Seir habe ich den Kindern Esau zu besitzen gegeben.
6. Speise sollt ihr um Geld von ihnen kaufen, daß ihr esset, und Wasser sollt ihr um Geld von ihnen kaufen, daß ihr trinket.
7. Denn der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. Er hat dein Reisen durch diese große Wüste zu Herzen genommen, und vierzig Jahre ist der HERR, dein Gott, bei dir gewesen, daß dir nichts gemangelt hat.
8. Da wir nun vor unsern Brüdern, den Kindern Esau, weitergezogen waren, die auf dem Gebirge Seir wohnten, auf dem Wege des Gefildes von Elath und Ezeon-Geber, wandten wir uns und gingen durch den Weg der Wüste der Moabiter.
9. Da sprach der HERR zu mir: Du sollst den Moabitern nicht Schaden tun noch sie bekriegen; denn ich will dir ihres

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Landes nichts zu besitzen geben; denn ich habe Ar den Kindern Lot zu besitzen gegeben.

10. (Die Emiter haben vorzeiten darin gewohnt; das war ein großes, starkes und hohes Volk wie die Enakiter.

11. Man hielt sie auch für Riesen gleich wie die Enakiter; und die Moabiter heißen sie Emiter.

12. Auch wohnten vorzeiten in Seir die Horiter; und die Kinder Esau vertrieben und vertilgten sie vor sich her und wohnten an ihrer Statt, gleich wie Israel dem Lande seiner Besitzung tat, das ihnen der HERR gab.)

13. So macht euch nun auf und ziehet durch den Bach Sered! und wir zogen hindurch.

14. Die Zeit aber, die wir von Kades-Barnea zogen, bis wir durch den Bach Sered kamen, war achtunddreißig Jahre, bis alle die Kriegsleute gestorben waren im lager, wie der HERR ihnen geschworen hatte.

15. Dazu war auch die Hand des HERRN wider sie, daß sie umkämen aus dem Lager, bis daß ihrer ein Ende würde.

16. Und da aller der Kriegsleute ein Ende war und sie gestorben waren unter dem Volk,

17. redete der HERR mit mir und sprach:

18. Du wirst heute durch das Gebiet der Moabiter ziehen bei Ar

19. und wirst nahe kommen gegen die Kinder Ammon. Denen sollst du nicht Schaden tun noch sie bekriegen; denn ich will dir des Landes der Kinder Ammon nichts zu besitzen geben; denn ich habe es den Kindern Lot zu besitzen gegeben.

20. (Es ist auch gehalten für der Riesen Land, und haben vorzeiten Riesen darin gewohnt, und die Ammoniter hießen sie Samsummiter.

21. Das war ein großes, starkes hohes Volk wie die Enakiter; und der HERR vertilgte sie vor ihnen und ließ sie ihr Land besitzen, daß sie an ihrer Statt da wohnten,

22. gleichwie er getan hat mit den Kindern Esau, die auf dem Gebirge Seir wohnen, da er die Horiter vor ihnen vertilgte und ließ sie ihr Land besitzen, daß sie da an ihrer Statt wohnten bis auf diesen Tag.

23. Und die Kaphthoriter zogen aus Kaphthor und vertilgten die Avviter, die in Dörfern wohnten bis gen Gaza, und wohnten an ihrer Statt daselbst.)

24. Macht euch auf und ziehet aus und gehet über den Bach Arnon. Siehe, ich habe Sihon, den König der Amoriter zu Hesbon, in deine Hände gegeben mit seinem Lande. Hebe an einzunehmen, und streite wider ihn.

25. Heutigestages will ich anheben, daß sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle Völker unter dem ganzen Himmel, daß, wenn sie von dir hören, ihnen bange und wehe werden soll vor dir.

26. Da sandte ich Boten aus der Wüste von Kedemoth zu Sihon, dem König zu Hesbon, mit friedlichen Worten und ließ ihm sagen:

27. Ich will durch dein Land ziehen, und wo die Straße geht, will ich gehen; ich will weder zur Rechten noch zur Linken ausweichen.

28. Speise sollst du mir um Geld verkaufen, daß ich esse, und Wasser sollst du mir um Geld geben, daß ich trinke. Ich will nur zu Fuß hindurchgehen,

29. wie mir die Kinder Esau getan haben, die zu Seir wohnen, und die Moabiter, die zu Ar wohnen, bis daß ich komme über den Jordan, in das Land, das uns der HERR, unser Gott, geben wird.

30. Aber Sihon, der König zu Hesbon, wollte uns nicht durchziehen lassen; denn der HERR, dein Gott, verhärtete seinen Mut und verstockte ihm sein Herz, auf daß er ihn in deine Hände gäbe, wie es heutigestages ist.

31. Und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich habe angefangen, dahinzugeben vor dir Sihon mit seinem Lande; hebt an, einzunehmen und zu besitzen sein Land.

32. Und Sihon zog aus, uns entgegen, mit allem seinem Volk zum Streit gen Jahza.

33. Aber der HERR, unser Gott, gab ihn dahin vor uns, daß wir ihn schlugen mit seinen Kindern und seinem ganzen Volk.

34. Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte und verbannten alle Städte, Männer, Weiber und Kinder und ließen niemand übrigbleiben.

35. Allein das Vieh raubten wir für uns und die Ausbeute der Städte, die wir gewannen.

36. Von Aroer an, das am Ufer des Bachs Arnon liegt, und von der Stadt am Bach gen Gilead war keine Stadt, die sich vor uns schützen konnte; der HERR, unser Gott, gab alles dahin vor uns.

37. Allein zu dem Lande der Kinder Ammon kamst du nicht, weder zu allem, was am Bach Jabbok war, noch zu den Städten auf dem Gebirge noch zu allem, das uns der HERR, unser Gott, verboten hatte.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 3

1. Und wir wandten uns und zogen hinauf den Weg nach Basan. Und Og, der König von Basan, zog aus uns entgegen, mit allem seinem Volk, zu streiten bei Edrei.

2. Aber der HERR sprach zu mir: Fürchte dich nicht vor ihm; denn ich habe ihn und all sein Volk mit seinem Lande in deine Hände gegeben; und du sollst mit ihm tun, wie du mit Sihon, dem König der Amoriter, getan hast, der zu Hesbon saß.

3. Also gab der HERR, unser Gott, auch den König Og von Basan in unsre Hände mit allem seinem Volk, daß wir ihn schlugen, bis daß ihm nichts übrigblieb.

4. Da gewannen wir zu der Zeit alle seine Städte (und war keine Stadt, die wir ihm nicht nahmen): sechzig Städte, die ganze Gegend Argob, das Königreich Ogs von Basan.

5. Alle diese Städte waren fest mit hohen Mauern, Toren und Riegeln, außer sehr vielen anderen Flecken ohne Mauern.

6. Und wir verbannten sie, gleich wie wir mit Sihon, dem König zu Hesbon, taten. Alle Städte verbannten wir, mit Männern, Weibern und Kindern.

7. Aber alles Vieh und den Raub der Städte raubten wir für uns.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Also nahmen wir zu der Zeit das Land aus der Hand der zwei Könige der Amoriter, jenseit des Jordans, von dem Bach Arnon an bis an den Berg Hermon
9. (welchen die Sidoniter Sirjon heißen, aber die Amoriter heißen ihn Senir),
10. alle Städte auf der Ebene und das ganze Gilead und das ganze Basan bis gen Salcha und Edrei, die Städte des Königreichs Ogs von Basan.
11. (Denn allein der König Og von Basan war noch übrig von den Riesen. Siehe, sein eisernes Bett ist zu Rabba der Kinder Ammon, neun Ellen lang und vier Ellen breit nach eines Mannes Ellenbogen.)
12. Solches Land nahmen wir ein zu derselben Zeit. Von Aroer an, das am Bach Arnon liegt, gab ich's den Rubeniter und Gaditern samt dem halben Gebirge Gilead mit seinen Städten.
13. Aber das übrige Gilead und das ganze Basan, das Königreich Ogs, gab ich dem halben Stamm Manasse, die ganze Gegend Argob (dieses ganze Basan heißt der Riesen Land).
14. Jair, der Sohn Manasses, nahm die ganze Gegend Argob bis an die Grenze der Gessuriter und Maachathiter und hieß das Basan nach seinem Namen Dörfer Jairs bis auf den heutigen Tag.
15. Machir aber gab ich Gilead.
16. Und den Rubenitern und Gaditern gab ich des Gileads einen Teil bis an den Bach Arnon, die Mitte des Bachs, der die Grenze ist, und bis an den Bach Jabbok, der die Grenze ist der Kinder Ammon;
17. dazu das Gefilde und den Jordan, der die Grenze ist, von Kinnereth an bis an das Meer am Gefilde, das Salzmeer, unten am Berge Pisga gegen Morgen.
18. Und ich gebot euch zu der Zeit und sprach: Der HERR, euer Gott, hat euch dies Land gegeben einzunehmen; so ziehet nun gerüstet vor euren Brüder, den Kindern Israel, her, was streitbar ist,
19. allein eure Weiber und Kinder und das Vieh (denn ich weiß, daß ihr viel Vieh habt) laßt in euren Städten belieben, die ich euch gegeben habe,
20. bis daß der HERR eure Brüder auch zu Ruhe bringe wie euch, daß sie auch das Land einnehmen, das ihnen der HERR, euer Gott, geben wird jenseit des Jordans; so sollt ihr dann wiederkehren zu eurer Besitzung, die ich euch gegeben habe.
21. Und Josua gebot ihnen zu derselben Zeit und sprach: Deine Augen haben gesehen alles, was der HERR, euer Gott, diesen Königen getan hat. Also wird der HERR auch allen Königreichen tun, da du hin ziehst.
22. Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der HERR, euer Gott, streitet für euch.
23. Und ich bat den HERRN zu derselben Zeit und sprach:
24. HERR, du hast angehoben, zu erzeigen deinem Knecht deine Herrlichkeit und deine starke Hand. Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht könnte nachtun?
25. Laß mich hinübergehen und sehen das gute Land jenseit des Jordans, dies gute Gebirge und den Libanon.
26. Aber der HERR war erzürnt auf mich um euretwillen und erhörte mich nicht, sondern sprach: Laß es genug sein! rede mir davon nicht mehr!
27. Steige auf die Höhe des Berges Pisga, und hebe deine Augen auf gegen Abend und gegen Mitternacht und gegen Mittag und gegen Morgen, und siehe es mit deinen Augen; denn du wirst nicht über diesen Jordan gehen.
28. Und gebiete dem Josua, daß er getrost und unverzagt sei; denn er soll über den Jordan ziehen vor dem Volk her und soll ihnen das Land austeilen, das du sehen wirst.
29. Also blieben wir im Tal gegenüber Beth-Peor.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 4

1. Und nun höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich euch lehre, daß ihr sie tun sollt, auf daß ihr lebt und hineinkommet und das Land einnehmet, das euch der HERR, eurer Väter Gott, gibt.
2. Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des HERRN, eures Gottes, die ich euch gebiete.
3. Eure Augen haben gesehen, was der HERR getan hat wider den Baal-Peor; denn alle, die dem Baal-Peor folgten, hat der HERR, dein Gott, vertilgt unter euch.
4. Aber ihr, die ihr dem HERRN, eurem Gott, anhinget, lebt alle heutigestages.
5. Siehe, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat, daß ihr also tun sollt in dem Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihr's einnehmet.
6. So behaltet's nun und tut es. Denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ei, welch weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk!
7. Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der HERR, unser Gott, so oft wir ihn anrufen?
8. Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe wie all dies Gesetz, daß ich euch heutigestages vorlege?
9. Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichten, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen all dein Leben lang. Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun
10. den Tag, da du vor dem HERRN, deinem Gott, standest am Berge Horeb, da der HERR zu mir sagte: Versammle mir das Volk, daß sie meine Worte hören und lernen mich fürchten alle ihre Lebtage auf Erden und lehren ihre Kinder.
11. Und ihr tratet herzu und standet unten an dem Berge; der Berg brannte aber bis mitten an den Himmel, und war da Finsternis, Wolken und Dunkel.
12. Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte hörtet ihr; aber keine Gestalt saht ihr außer der Stimme.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu tun, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.

14. Und der HERR gebot mir zur selben Zeit, daß ich euch lehren sollte Gebote und Rechte, daß ihr darnach tätet in dem Lande, darein ihr ziehet, daß ihr's einnehmet.

15. So bewahret nun eure Seelen wohl, denn ihr habt keine Gestalt gesehen des Tages, da der HERR mit euch redete aus dem Feuer auf dem Berge Horeb,

16. auf daß ihr nicht verderbet und machet euch irgend ein Bild, das gleich sei einem Mann oder Weib

17. oder Vieh auf Erden oder Vogel unter dem Himmel

18. oder Gewürm auf dem Lande oder Fisch im Wasser unter der Erde,

19. daß du auch nicht deine Augen aufhebest gen Himmel und sehest die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest ihnen, welche der HERR, dein Gott, verordnet hat allen Völkern unter dem ganzen Himmel.

20. Euch aber hat der HERR angenommen und aus dem eisernen Ofen, nämlich aus Ägypten, geführt, daß ihr sein Erbvolk sollt sein, wie es ist an diesem Tag.

21. Und der HERR war so erzürnt über mich um eures Tuns willen, daß er schwur, ich sollte nicht über den Jordan gehen noch in das gute Land kommen, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbteil geben wird,

22. sondern ich muß in diesem Lande sterben und werde nicht über den Jordan gehen; ihr aber werdet hinübergehen und solch gutes Land einnehmen.

23. So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des HERRN, eures Gottes, nicht vergesset, den er mit euch gemacht hat, und nicht Bilder machet irgend einer Gestalt, wie der HERR, dein Gott, geboten hat.

24. Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott.

25. Wenn ihr nun aber Kinder zeuget und Kindeskinder und im Lande wohnet und verderbt euch und machet euch Bilder irgend einer Gestalt, daß ihr übel tut vor dem HERRN, eurem Gott, und ihr ihn erzürnet:

26. so rufe ich heutigestages über euch zu Zeugen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihr's einnehmet; ihr werdet nicht lange darin bleiben, sondern werdet vertilgt werden.

27. Und der HERR wird euch zerstreuen unter die Völker, und wird euer ein geringer Haufe übrig sein unter den Heiden, dahin euch der HERR treiben wird.

28. Daselbst wirst du dienen den Göttern, die Menschenhände Werk sind, Holz und Stein, die weder sehen noch hören noch essen noch riechen.

29. Wenn du aber daselbst den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen.

30. Wenn du geängstet sein wirst und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tage, so wirst du dich bekehren zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen.

31. Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht lassen noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat.

32. Denn frage nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott den Menschen auf Erden geschaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern, ob je solch großes Ding geschehen oder desgleichen je gehört sei,

33. daß ein Volk Gottes Stimme gehört habe aus dem Feuer reden, wie du gehört hast, und dennoch lebest?

34. oder ob Gott versucht habe hineinzugehen und sich ein Volk mitten aus einem Volk zu nehmen durch Versuchungen, durch Zeichen, durch Wunder, durch Streit und durch eine mächtige Hand und durch einen ausgestreckten Arm und durch sehr schreckliche Taten, wie das alles der HERR, euer Gott, für euch getan hat in Ägypten vor deinen Augen?

35. Du hast's gesehen, auf daß du wissest, daß der HERR allein Gott ist und keiner mehr.

36. Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen, daß er dich züchtigte; und auf Erden hat er dir gezeigt sein großes Feuer, und seine Worte hast du aus dem Feuer gehört.

37. Darum daß er deine Väter geliebt und ihren Samen nach ihnen erwählt hat, hat er dich ausgeführt mit seinem Angesicht durch sein große Kraft aus Ägypten,

38. daß er vertriebe vor dir her große Völker und stärkere, denn du bist, und dich hineinbrächte, daß er dir ihr Land gäbe zum Erbteil, wie es heutigestages steht.

39. So sollst du nun heutigestages wissen und zu Herzen nehmen, daß der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und keiner mehr;

40. daß du haltest seine Rechte und Gebote, die ich dir heute gebiete: so wird dir's und deinen Kindern nach dir wohl gehen, daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gibt ewiglich.

41. Da sonderte Mose drei Städte aus jenseit des Jordans, gegen der Sonne Aufgang,

42. daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten totschlägt unversehens und ihm zuvor nicht Feind gewesen ist; der soll in der Städte eine fliehen, daß er lebendig bleibe:

43. Bezer in der Wüste im ebnen Lande unter den Rubenitern und Ramoth in Gilead unter den Gaditern und Golan in Basan unter den Manassitern.

44. Das ist das Gesetz, das Mose den Kindern Israel vorlegte.

45. Das sind die Zeugnisse und Gebote und Rechte, die Mose den Kindern Israel sagte, da sie aus Ägypten gezogen waren,

46. jenseit des Jordans, im Tal gegenüber Beth-Peor, im Lande Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, den Mose und die Kinder Israel schlugen, da sie aus Ägypten gezogen waren,

47. und nahmen sein Land ein, dazu das Land Ogs, des Königs von Basan, der zwei Könige der Amoriter, die jenseit des Jordans waren, gegen der Sonne Aufgang,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48. von Aroer an, welches am Ufer liegt des Baches Arnon, bis an den Berg Sion, das ist der Hermon,

49. und alles Blachfeld jenseit des Jordans, gegen Aufgang der Sonne, bis an das Meer im Blachfelde, unten am Berge Pisga.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 5

1. Und Mose rief das ganze Israel und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich heute vor euren Ohren rede, und lernt sie und behaltet sie, daß ihr darnach tut!

2. Der HERR, unser Gott, hat einen Bund mit uns gemacht am Horeb

3. und hat nicht mit unsern Vätern diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir hier sind heutigestages und alle leben.

4. Er hat von Angesicht zu Angesicht mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet.

5. Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem HERRN und euch, daß ich euch ansagte des HERRN Wort; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und ginget nicht auf den Berg. Und er sprach:

6. Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus dem Diensthause.

7. Du sollst keine andern Götter haben vor mir.

8. Du sollst dir kein Bildnis machen, keinerlei Gleichnis, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, noch des, das im Wasser unter der Erde ist.

9. Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der die Missetat der Väter heimsucht über die Kinder ins dritte und vierte Glied, die mich hassen;

10. und Barmherzigkeit erzeige in viel tausend, die mich lieben und meine Gebote halten.

11. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

12. Den Sabbattag sollst du halten, daß du ihn heiligest, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.

13. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Ochse noch dein Esel noch all dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist, auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe wie du.

15. Denn du sollst gedenken, daß du auch Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort ausgeführt hat mit einer mächtigen Hand und mit ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, daß du den Sabbattag halten sollst.

16. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat, auf daß du lange lebest und daß dir's wohl gehe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

17. Du sollst nicht töten.

18. Du sollst nicht ehebrechen.

19. Du sollst nicht stehlen.

20. Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

21. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel noch alles, was sein ist.

22. Das sind die Worte, die der HERR redete zu eurer ganzen Gemeinde auf dem Berge, aus dem Feuer und der Wolke und dem Dunkel, mit großer Stimme, und tat nichts dazu und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und gab sie mir.

23. Da ihr aber die Stimme aus der Finsternis hörtet und den Berg mit Feuer brennen saht, tratet ihr zu mir, alle Obersten unter euren Stämmen und eure Ältesten,

24. und spracht: Siehe, der HERR, unser Gott, hat uns lassen sehen sein Herrlichkeit und seine Majestät; und wir haben sein Stimme aus dem Feuer gehört. Heutigestages haben wir gesehen, daß Gott mit Menschen redet, und sie lebendig bleiben.

25. Und nun, warum sollen wir sterben, daß uns dies große Feuer verzehre? Wenn wir des HERRN, unsers Gottes, Stimme weiter hören, so müssen wir sterben.

26. Denn was ist alles Fleisch, daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden wie wir, und lebendig bleibe?

27. Tritt nun hinzu und höre alles, was der HERR, unser Gott, sagt, und sage es uns. Alles, was der HERR, unser Gott, mit dir reden wird, das wollen wir hören und tun.

28. Da aber der HERR eure Worte hörte, die ihr mit mir redetet, sprach er zu mir: Ich habe gehört die Worte dieses Volks, die sie dir geredet haben; es ist alles gut, was sie geredet haben.

29. Ach daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich!

30. Gehe hin und sage ihnen: Gehet heim in eure Hütten.

31. Du aber sollst hier vor mir stehen, daß ich mit dir rede alle Gesetze und Gebote und Rechte, die du sie lehren sollst, daß sie darnach tun in dem Lande, das ich ihnen geben werde einzunehmen.

32. So habt nun acht, daß ihr tut, wie euch der HERR, euer Gott, geboten hat, und weicht nicht, weder zur Rechten noch zur Linken,

33. sondern wandelt in allen Wegen, die euch der HERR, euer Gott geboten hat, auf daß ihr leben möget und es euch wohl gehe und ihr lange lebt in dem Lande, das ihr einnehmen werdet.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 6

1. Dies sind aber die Gesetze und Gebote und Rechte, die euch der HERR, euer Gott, geboten hat, daß ihr sie lernen und tun sollt in dem Lande, dahin ihr ziehet, es einzunehmen,

2. daß du den HERRN, deinen Gott, fürchtest und haltest alle seine Rechte und Gebote, die ich dir gebiete, du und deine Kinder und deine Kindeskinder, alle eure Lebtage, auf daß ihr lange lebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Israel, du sollst hören und behalten, daß du es tust, daß dir's wohl gehe und du sehr vermehrt werdest, wie der HERR, deiner Väter Gott, dir verheißen hat ein Land, darin Milch und Honig fließt.
4. Höre, Israel, der HERR, unser Gott, ist ein einiger HERR.
5. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.
6. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen
7. und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst,
8. und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein,
9. und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben und an die Tore.
10. Wenn dich nun der HERR, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat dir zu geben, große und feine Städte, die du nicht gebaut hast,
11. und Häuser, alles Guts voll, die du nicht gefüllt hast und ausgehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und Weinberge und Ölberge, die du nicht gepflanzt hast, daß du essest und satt werdest;
12. so hüte dich, daß du nicht des HERRN vergessest, der dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthaus, geführt hat;
13. sondern du den HERRN, deinen Gott, fürchten und ihm dienen und bei seinem Namen schwören.
14. Und sollst nicht andern Göttern nachfolgen der Völker, die um euch her sind
15. denn der HERR, dein Gott, ist ein eifriger Gott unter dir, daß nicht der Zorn des HERRN, deines Gottes, über dich ergrimme und vertilge dich von der Erde.
16. Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn versuchtet zu Massa,
17. sondern sollt halten die Gebote des HERRN, eures Gottes, und seine Zeugnisse und Rechte, die er geboten hat,
18. daß du tust, was recht und gut ist vor den Augen des HERRN, auf daß dir's wohl gehe und du hineinkommest und einnehmest das gute Land, das der HERR geschworen hat deinen Vätern,
19. daß er verjage alle deine Feinde vor dir, wie der HERR geredet hat.
20. Wenn dich aber dein Sohn heute oder morgen fragen wird und sagen: Was sind das für Zeugnisse, Gebote und Rechte, die euch der HERR, unser Gott, geboten hat?
21. so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand,
22. und der HERR tat große und böse Zeichen und Wunder an Ägypten und Pharao und allem seinem Hause vor unsern Augen
23. und führte uns von dannen, auf daß er uns einführte und gäbe uns das Land, das er unsern Vätern geschworen hatte;
24. und der HERR hat uns geboten, zu tun nach allen diesen Rechten, daß wir den HERRN, unsern Gott, fürchten, auf daß es uns wohl gehe alle unsre Lebtage, wie es geht heutigestages;
25. und es wird unsre Gerechtigkeit sein vor dem HERRN, unserm Gott, so wir tun und halten alle diese Gebote, wie er uns geboten hat.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 7

1. Wenn dich der HERR, dein Gott, in das Land bringt, darein du kommen wirst, es einzunehmen, und ausgerottet viele Völker vor dir her, die Hethiter, Girgasiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind denn du,
2. und wenn sie der HERR, dein Gott, vor dir dahingibt, daß du sie schlägst, so sollt ihr sie verbannen, daß du keinen Bund mit ihnen machest noch ihnen Gunst erzeigest.
3. Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden: eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen.
4. Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen; so wird dann des HERRN Zorn ergrimmen über euch und euch bald vertilgen.
5. Sondern also sollt ihr mit ihnen tun: ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihre Säulen zerbrechen, ihre Haine abhauen und ihre Götzen mit Feuer verbrennen.
6. Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott, Dich hat der HERR, dein Gott erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.
7. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, darum daß euer mehr wäre als alle Völker, denn du bist das kleinste unter allen Völkern;
8. sondern darum, daß er euch geliebt hat und daß er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat, hat er euch ausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst vom Hause des Dienstes, aus der Hand Pharaos, des Königs in Ägypten.
9. So sollst du nun wissen, daß der HERR, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glieder,
10. und vergilt denen, die ihn hassen, ins Angesicht, daß er sie umbringe, und säumt sie nicht, daß er denen vergelte ins Angesicht, die ihn hassen.
11. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du darnach tust.
12. Und wenn ihr diese Rede hört und haltet sie und darnach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, die er deinen Väter geschworen hat,
13. und wird dich lieben und segnen und mehren und wird die Frucht deines Leibes segnen und die Frucht deines Landes, dein Getreide, Most und Öl, die Früchte deiner Kühe und die Früchte deiner Schafe in dem Lande, das er deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Gesegnet wirst du sein über alle Völker. Es wird niemand unter dir unfruchtbar sein noch unter deinem Vieh.
15. Der HERR wird von dir tun alle Krankheit und wird keine böse Seuche der Ägypter dir auflegen, die du erfahren hast, und wir sie allen deinen Hassern auflegen.
16. Du wirst alle Völker verzehren, die der HERR, dein Gott, dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strick sein.
17. Wirst du aber in deinem Herzen sagen: Dieses Volk ist mehr, denn ich bin; wie kann ich sie vertreiben?
18. so fürchte dich nicht vor ihnen. Gedenke, was der HERR, dein Gott, Pharao und allen Ägyptern getan hat
19. durch große Versuchungen, die du mit Augen gesehen hast, und durch Zeichen und Wunder, durch mächtige Hand und ausgereckten Arm, womit dich der HERR, dein Gott, ausführte. Also wird der HERR, dein Gott, allen Völkern tun, vor denen du dich fürchtest.
20. Dazu wird der HERR, dein Gott, Hornissen unter sie senden, bis umgebracht werde, was übrig ist und sich verbirgt vor dir.
21. Laß dir nicht grauen vor ihnen; denn der HERR, dein Gott, ist unter dir, der große und schreckliche Gott.
22. Er, der HERR, dein Gott, wird diese Leute ausrotten vor dir, einzeln nacheinander. Du kannst sie nicht eilend vertilgen, auf daß sich nicht wider dich mehren die Tiere auf dem Felde.
23. Der HERR, dein Gott, wird sie vor dir dahingeben und wird sie mit großer Schlacht erschlagen, bis er sie vertilge,
24. und wird dir ihre Könige in deine Hände geben, und du sollst ihren Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgst.
25. Die Bilder ihrer Götter sollst du mit Feuer verbrennen, und sollst nicht begehren des Silbers oder Goldes, das daran ist, oder es zu dir nehmen, daß du dich nicht darin verstrickst; denn solches ist dem HERRN, deinem Gott, ein Greuel.
26. Darum sollst du nicht in dein Haus den Greuel bringen, daß du nicht wie dasselbe verbannt werdest; sondern du sollst einen Ekel und Greuel daran haben, denn es ist verbannt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 8

1. Alle Gebote, die ich dir heute gebiete, sollt ihr halten daß ihr darnach tut, auf daß ihr lebt und gemehrt werdet und hineinkommt und einnehmet das Land, das der HERR euren Vätern geschworen hat.
2. Und gedenke alles des Weges, durch den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf daß er dich demütigte und versuchte, daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.
3. Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Man, das du und deine Väter nie gekannt hattet; auf daß er dir kundtäte, daß der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.
4. Deine Kleider sind nicht veraltet an dir, und deine Füße sind nicht geschwollen diese vierzig Jahre.
5. So erkennst du ja in deinem Herzen, daß der HERR, dein Gott, dich gezogen hat, wie eine Mann seinen Sohn zieht.
6. So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, daß du in seinen Wegen wandelst und fürchtest ihn.
7. Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen;
8. ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel sind; ein Land darin Ölbäume und Honig wachsen;
9. ein Land, da du Brot genug zu essen hast, da dir nichts mangelt; ein Land, des Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest.
10. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.
11. So hüte dich nun, daß du des HERRN, deines Gottes, nicht vergessest, damit daß du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst;
12. daß, wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst
13. und du deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt,
14. daß dann dein Herz sich nicht überhebe und du vergessest des HERRN, deines Gottes, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus dem Diensthause,
15. und dich geleitet hat durch die große und grausame Wüste, da feurige Schlangen und Skorpione und eitel Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen gehen
16. und speiste dich mit Man in der Wüste, von welchem deine Väter nichts gewußt haben, auf daß er dich demütigte und versuchte, daß er dir hernach wohltäte.
17. Du möchtest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet.
18. Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, solch mächtige Taten zu tun, auf daß er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, wie es geht heutigestages.
19. Wirst du aber des HERRN, deines Gottes, vergessen und andern Göttern nachfolgen und ihnen dienen und sie anbeten, so bezeuge ich heute über euch, daß ihr umkommen werdet;
20. eben wie die Heiden, die der HERR umbringt vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen, darum daß ihr nicht gehorsam seid der Stimme des HERRN, eures Gottes.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 9

1. Höre, Israel, du wirst heute über den Jordan gehen, daß du hineinkommest, einzunehmen das Land der Völker, die größer und stärker sind denn du, große Städte vermauert bis in den Himmel,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. ein großes, hohes Volk, die Enakiter, die du kennst, von denen du auch gehört hast: Wer kann wider die Kinder Enak bestehen?

3. So sollst du wissen heute, daß der HERR, dein Gott, vor dir her geht, ein verzehrendes Feuer. Er wird sie vertilgen und wird sie unterwerfen vor dir her, und du wirst sie vertreiben und umbringen bald, wie dir der HERR geredet hat.

4. Wenn nun der HERR, dein Gott, sie ausgestoßen hat vor dir her, so sprich nicht in deinem Herzen: Der HERR hat mich hereingeführt, dies Land einzunehmen, um meiner Gerechtigkeit willen, so doch der HERR diese Heiden vertreibt vor dir her um ihres gottlosen Wesens willen.

5. Denn du kommst nicht herein, ihr Land einzunehmen, um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen Herzens willen; sondern der HERR, dein Gott, vertreibt diese Heiden um ihres gottlosen Wesens willen, daß er das Wort halte, das der HERR geschworen hat deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob.

6. So wisse nun, daß der HERR, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land gibt einzunehmen, sintemal du ein halsstarriges Volk bist.

7. Gedenke, und vergiß nicht, wie du den HERRN, deinen Gott, erzürntest in der Wüste. Von dem Tage an, da du aus Ägyptenland zogst, bis ihr gekommen seid an diesen Ort, seid ihr ungehorsam gewesen dem HERRN.

8. Denn am Horeb erzürntet ihr den HERRN also, daß er vor Zorn euch vertilgen wollte,

9. da ich auf den Berg gegangen war, die steinernen Tafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit euch machte, und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge blieb und kein Brot aß und kein Wasser trank

10. und mir der HERR die zwei steinernen Tafeln gab, mit dem Finger Gottes beschrieben, und darauf alle Worte, die der HERR mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet hatte am Tage der Versammlung.

11. Und nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der HERR die zwei steinernen Tafeln des Bundes

12. und sprach zu mir: Mache dich auf, gehe eilend hinab von hinnen; denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, hat's verderbt. Sie sind schnell getreten von dem Wege, den ich ihnen geboten habe: sie haben sich ein gegossenes Bild gemacht.

13. Und der HERR sprach zu mir: Ich sehe, daß dies Volk ein halsstarriges Volk ist.

14. Laß ab von mir, daß ich sie vertilge und ihren Namen austilge unter dem Himmel; ich will aus dir ein stärkeres uns größeres Volk machen, denn dieses ist.

15. Und als ich mich wandte und von dem Berge ging, der mit Feuer brannte, und die zwei Tafeln des Bundes auf meinen Händen hatte,

16. da sah ich, und siehe, da hattet ihr euch an dem HERRN, eurem Gott, versündigt, daß ihr euch ein gegossenes Kalb gemacht hattet und schnell von dem Wege getreten wart, den euch der HERR geboten hatte.

17. Da faßte ich beide Tafeln und warf sie aus meinen Händen und zerbrach sie vor euren Augen

18. und fiel nieder vor dem HERRN, wie zuerst, vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brot und trank kein Wasser um all eurer Sünden willen, die ihr getan hattet, da ihr solches Übel tatet vor dem HERRN, ihn zu erzürnen.

19. Denn ich fürchtete mich vor dem Zorn und Grimm, mit dem der HERR über euch erzürnt war, daß er euch vertilgen wollte. Aber der HERR erhörte mich auch damals.

20. Auch war der HERR sehr zornig über Aaron, also daß er ihn vertilgen wollte; aber ich bat auch für Aaron zur selbigen Zeit.

21. Aber eure Sünde, das Kalb, das ihr gemacht hattet, nahm ich und zerschmelzte es mit Feuer und zerschlug es und zermalmte es, bis es Staub ward und warf den Staub in den Bach, der vom Berge fließt.

22. So erzürntet ihr den HERRN auch zu Thabeera und zu Massa und bei den Lustgräbern.

23. Und da er euch aus Kades-Barnea sandte und sprach: Gehet hinauf und nehmet das Land ein, das ich euch gegeben habe! wart ihr ungehorsam dem Mund des HERRN, eures Gottes, und glaubtet an ihn nicht und gehorchtet seiner Stimme nicht.

24. Denn ihr seid ungehorsam dem HERRN gewesen, solange ich euch gekannt habe.

25. Also fiel ich nieder vor dem HERRN die vierzig Tage und vierzig Nächte, die ich dalag; denn der HERR sprach, er wollte euch vertilgen.

26. Ich aber bat den HERRN und sprach: HERR, verderbe dein Volk und dein Erbteil nicht, das du durch deine große Kraft erlöst und mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt hast!

27. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Jakob! Sieh nicht an die Härtigkeit und das gottlose Wesen und Sünde dieses Volks,

28. daß nicht das Land sage, daraus du uns geführt hast: Der HERR konnte sie nicht ins Land bringen, das er ihnen verheißen hatte, und hat sie darum ausgeführt, daß er ihnen gram war, daß er sie tötete in der Wüste!

29. Denn sie sind dein Volk und dein Erbteil, das du mit deinen großen Kräften und mit deinem ausgerecktem Arm hast ausgeführt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 10

1. Zu derselben Zeit sprach der HERR zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln wie die ersten und komm zu mir auf den Berg und mache dir eine hölzerne Lade,

2. so will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und du sollst sie in die Lade legen.

3. Also machte ich die Lade von Akazienholz und hieb zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und ging auf den Berg und hatte die zwei Tafeln in meinen Händen.

4. Da schrieb er auf die Tafeln, wie die erste Schrift war, die zehn Worte, die der HERR zu euch redete aus dem Feuer auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Berge zur Zeit der Versammlung; und der HERR gab sie mir.

5. Und ich wandte mich und ging vom Berge und legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte, daß sie daselbst wären, wie mir der HERR geboten hatte.

6. Und die Kinder Israel zogen aus von Beeroth-Bne-Jaakan gen Moser. Daselbst starb Aaron, und ist daselbst begraben; und sein Sohn Eleasar ward für ihn Priester.

7. Von da zogen sie aus gen Gudegoda, von Gugegoda gen Jotbatha, ein Land, da Bäche sind.

8. Zur selben Zeit sonderte der HERR den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des HERRN zu tragen und zu stehen vor dem HERRN, ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen bis auf diesen Tag.

9. Darum sollten die Leviten kein Teil noch Erbe haben mit ihren Brüdern; denn der HERR ist ihr Erbe, wie der HERR, dein Gott, ihnen geredet hat.

10. Ich aber stand auf dem Berge, wie das erstemal, vierzig Tage und vierzig Nächte; und der HERR erhörte mich auch diesmal und wollte dich nicht verderben.

11. Er sprach aber zu mir: Mache dich auf und gehe hin, daß du vor dem Volk her ziehst, daß sie hineinkommen und das Land einnehmen, das ich ihren Vätern geschworen habe ihnen zu geben.

12. Nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, denn daß du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und liebst ihn und dienest dem HERRN, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele,

13. daß du die Gebote des HERRN haltest und seine Rechte, die ich dir heute gebiete, auf daß dir's wohl gehe?

14. Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, das ist des HERRN, deines Gottes.

15. dennoch hat er allein zu deinen Vätern Lust gehabt, daß er sie liebte, und hat ihren Samen erwählt nach ihnen, euch, aus allen Völkern, wie es heutigestages steht.

16. So beschneidet nun eure Herzen und seid fürder nicht halsstarrig.

17. Denn der HERR, euer Gott, ist ein Gott aller Götter und HERR über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet und kein Geschenk nimmt

18. und schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe.

19. Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.

20. Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen und bei seinem Namen schwören.

21. Er ist dein Ruhm und dein Gott, der bei dir solche große und schreckliche Dinge getan hat, die deine Augen gesehen haben.

22. Deine Väter zogen hinab nach Ägypten mit siebzig Seelen; aber nun hat dich der HERR, dein Gott, gemehrt wie die Sterne am Himmel.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 11

1. So sollst du nun den HERRN, deinen Gott, lieben und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte halten dein Leben lang.

2. Und erkennet heute, was eure Kinder nicht wissen noch gesehen haben, nämlich die Züchtigung des HERRN, eures Gottes, seine Herrlichkeit, dazu seine mächtige Hand und ausgereckten Arm

3. und seine Zeichen und Werke, die er getan hat unter den Ägyptern, an Pharao, dem König in Ägypten, und am allem seinem Lande;

4. und was er an der Macht der Ägypter getan hat, an ihren Rossen und Wagen, da er das Wasser des Schilfmeers über sie führte, da sie euch nachjagten und sie der HERR umbrachte bis auf diesen Tag;

5. und was er euch getan hat in der Wüste, bis ihr an diesen Ort gekommen seid;

6. was er Dathan und Abiram getan hat, den Kindern Eliabs, des Sohnes Rubens, wie die Erde ihren Mund auftat und verschlang sie mit Gesinde und Hütten und allem ihrem Gut, das sie erworben hatten, mitten unter dem ganzen Israel.

7. Denn eure Augen haben die großen Werke des HERRN gesehen, die er getan hat.

8. Darum sollt ihr alle die Gebote halten, die ich dir heute gebiete, auf daß ihr gestärkt werdet, hineinzukommen und das Land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihr's einnehmet;

9. und daß du lange lebest in dem Lande, das der HERR euren Vätern geschworen hat ihnen zu geben und ihrem Samen, ein Land, darin Milch und Honig fließt.

10. Denn das Land, da du hin kommst, ist nicht wie Ägyptenland, davon ihr ausgezogen seid, da du deinen Samen säen und selbst tränken mußtest wie einen Kohlgarten;

11. sondern es hat Berge und Auen, die der Regen vom Himmel tränkt,

12. auf welch Land der HERR, dein Gott, acht hat und die Augen des HERRN, deines Gottes, immerdar sehen, von Anfang des Jahres bis ans Ende.

13. Werdet ihr nun meine Gebote hören, die ich euch gebiete, daß ihr den HERRN, euren Gott, liebet und ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seele,

14. so will ich eurem Land Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen, daß du einsammelst dein Getreide, deinen Most und dein Öl,

15. und will deinem Vieh Gras geben auf deinem Felde, daß ihr esset und satt werdet.

16. Hütet euch aber, daß sich euer Herz nicht überreden lasse, daß ihr abweichet und dienet andern Göttern und betet sie an,

17. und daß dann der Zorn des HERRN ergrimme über euch und schließe den Himmel zu, daß kein Regen komme und die Erde ihr Gewächs nicht gebe und ihr bald umkommt von dem guten Lande, das euch der HERR gegeben hat.

18. So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, daß sie ein Denkmal vor euren Augen seien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Und lehret sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst;
20. und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an die Tore,
21. daß du und deine Kinder lange leben in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat ihnen zu geben, solange die Tage vom Himmel auf Erden währen.
22. Denn wo ihr diese Gebote alle werdet halten, die ich euch gebiete, daß ihr darnach tut, daß ihr den HERRN, euren Gott, liebet und wandelt in allen seinen Wegen und ihm anhanget,
23. so wir der HERR alle diese Völker vor euch her ausstoßen, daß ihr größere und stärkere Völker vertreibt, denn ihr seid.
24. Alle Orte, darauf eure Fußsohle tritt, sollen euer sein; von der Wüste an und von dem Berge Libanon und von dem Wasser Euphrat bis ans Meer gegen Abend soll eure Grenze sein.
25. Niemand wird euch widerstehen können. Furcht und Schrecken vor euch wird der HERR über alles Land kommen lassen, darauf ihr tretet, wie er euch verheißen hat.
26. Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch:
27. den Segen so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete;
28. den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweichet von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt.
29. Wenn dich der HERR, dein Gott, in das Land bringt, da du hineinkommst, daß du es einnehmest, so sollst du den Segen sprechen lassen auf dem Berge Garizim und den Fluch auf dem Berge Ebal,
30. welche sind jenseit des Jordans, der Straße nach gegen der Sonne Niedergang, im Lande der Kanaaniter, die auf dem Blachfelde wohnen, Gilgal gegenüber, bei dem Hain More.
31. Denn ihr werdet über den Jordan gehen, daß ihr hineinkommet, das Land einzunehmen, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat, daß ihr's einnehmet und darin wohnet.
32. So haltet nun, daß ihr tut nach allen Geboten und Rechten, die ich euch heute vorlege.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 12

1. Das sind die Gebote und Rechte, die ihr halten sollt, daß ihr darnach tut in dem Lande, das der HERR, deiner Väter Gott, dir gegeben hat einzunehmen, solange ihr auf Erden lebt.
2. Verstört alle Orte, da die Heiden, die ihr vertreiben werdet, ihren Göttern gedient haben, es sei auf hohen Bergen, auf Hügeln oder unter grünen Bäumen,
3. und reißt um ihre Altäre und zerbrecht ihre Säulen und verbrennt mit Feuer ihre Haine, und die Bilder ihrer Götter zerschlagt, und vertilgt ihren Namen aus demselben Ort.
4. Ihr sollt dem HERRN, eurem Gott, nicht also tun;
5. sondern den Ort, den der HERR, euer Gott, erwählen wird aus allen euren Stämmen, daß er seinen Namen daselbst läßt wohnen, sollt ihr aufsuchen und dahin kommen
6. und eure Brandopfer und eure andern Opfer und eure Zehnten und eurer Hände Hebe und euer Gelübde und eure freiwilligen Opfer und die Erstgeburt eurer Rinder und Schafe dahin bringen.
7. Und sollt daselbst vor dem HERRN, eurem Gott, essen und fröhlich sein, ihr und euer Haus, über alles, was eure Hand vor sich bringt, darin dich der HERR, dein Gott, gesegnet hat.
8. Ihr sollt der keins tun, das wir heute allhier tun, ein jeglicher, was ihn recht dünkt.
9. Denn ihr seid bisher noch nicht zur Ruhe gekommen noch zu dem Erbteil, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
10. Ihr werdet aber über den Jordan gehen und in dem Lande wohnen, das euch der HERR, euer Gott, wird zum Erbe austeilen, und er wird euch Ruhe geben von allen euren Feinden um euch her, und ihr werdet sicher wohnen.
11. Wenn nun der HERR, dein Gott, einen Ort erwählt, daß sein Name daselbst wohne, sollt ihr dahin bringen alles, was ich euch gebiete: eure Brandopfer, eure andern Opfer, eure Zehnten, eurer Hände Hebe und eure freien Gelübde, die ihr dem HERRN geloben werdet.
12. und sollt fröhlich sein vor dem HERRN, eurem Gott, ihr und eure Söhne und eure Töchter und eure Knechte und eure Mägde und die Leviten, die in euren Toren sind; denn sie haben kein Teil noch Erbe mit euch.
13. Hüte dich, daß du nicht deine Brandopfer opferst an allen Orten, die du siehst;
14. sondern an dem Ort, den der HERR erwählt in irgend einem deiner Stämme, da sollst du dein Brandopfer opfern und tun alles, was ich dir gebiete.
15. Doch magst du schlachten und Fleisch essen in allen deinen Toren, nach aller Lust deiner Seele, nach dem Segen des HERRN, deines Gottes, den er dir gegeben hat; beide, der Reine und der Unreine, mögen's essen, wie man Reh oder Hirsch ißt.
16. Nur das Blut sollst du nicht essen, sondern auf die Erde gießen wie Wasser.
17. Du darfst aber nicht essen in deinen Toren vom Zehnten deines Getreides, deines Mostes, deines Öls noch von der Erstgeburt deiner Rinder, deiner Schafe, oder von irgend einem deiner Gelübde, die du gelobt hast, oder von deinem freiwilligen Opfer, oder von der Hebe deiner Hand;
18. sondern vor dem HERRN, deinem Gott, sollst du solches essen an dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählt, du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde und der Levit, der in deinem Tor ist, und sollst fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott, über alles, was deine Hand vor sich bringt.
19. Und hüte dich, daß du den Leviten nicht verläßt, solange du in deinem Lande lebst.
20. Wenn aber der HERR, dein Gott, deine Grenze erweitern wird, wie er dir verheißen hat, und du sprichst: Ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

will Fleisch essen, weil deine Seele Fleisch zu essen gelüstet, so iß Fleisch nach aller Lust deiner Seele.

21. Ist aber die Stätte fern von dir, die der HERR, dein Gott, erwählt hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse, so schlachte von deinen Rindern oder Schafen, die dir der HERR gegeben hat, wie ich dir geboten habe, und iß es in deinen Toren nach aller Lust deiner Seele.

22. Wie man Reh oder Hirsch ißt, magst du es essen; beide, der Reine und der Unreine, mögen es zugleich essen.

23. Allein merke, daß du das Blut nicht essest, denn das Blut ist die Seele; darum sollst du die Seele nicht mit dem Fleisch essen,

24. sondern sollst es auf die Erde gießen wie Wasser.

25. Und sollst es darum nicht essen, daß dir's wohl gehe und deinen Kindern nach dir, weil du getan hast, was recht ist vor dem HERRN.

26. Aber wenn du etwas heiligen willst von dem Deinen oder geloben, so sollst du es aufladen und bringen an den Ort, den der HERR erwählt hat,

27. und dein Brandopfer mit Fleisch und Blut tun auf dem Altar des HERRN, deines Gottes. Das Blut deiner andern Opfer soll gegossen werden auf den Altar des HERRN, deines Gottes, und das Fleisch sollst du essen.

28. Sieh zu, und höre alle diese Worte, die ich dir gebiete, auf daß dir's wohl gehe und deinen Kindern nach dir ewiglich, weil du getan hast, was recht und gefällig ist vor dem HERRN, deinem Gott.

29. Wenn der HERR, dein Gott, vor dir her die Heiden ausrottet, daß du hinkommst, ihr Land einzunehmen, und es eingenommen hast und darin wohnst,

30. so hüte dich, daß du nicht in den Strick fallest ihnen nach, nachdem sie vertilgt sind vor dir, und nicht fragst nach ihren Göttern und sprichst: Wie diese Völker haben ihren Göttern gedient, also will ich auch tun.

31. Du sollst nicht also dem HERRN, deinem Gott, tun; denn sie haben ihren Göttern getan alles, was dem HERRN ein Greuel ist und was er haßt, denn sie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern.

32. Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr darnach tut. Ihr sollt nichts dazutun noch davontun.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 13

1. Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen und gibt dir ein Zeichen oder Wunder,

2. und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und er spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen dienen;

3. so sollst du nicht gehorchen den Worten des Propheten oder Träumers; denn der HERR, euer Gott, versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen liebhabt.

4. Denn ihr sollt dem HERRN, eurem Gott, folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.

5. Der Prophet aber oder der Träumer soll sterben, darum daß er euch von dem HERRN, eurem Gott, der euch aus Ägyptenland geführt und dich von dem Diensthause erlöst hat, abzufallen gelehrt und dich aus dem Wege verführt hat, den der HERR, dein Gott, geboten hat, darin zu wandeln, auf daß du das Böse von dir tust.

6. Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn oder deine Tochter oder das Weib in deinen Armen oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, heimlich überreden würde und sagen: Laß uns gehen und andern Göttern dienen! -die du nicht kennst noch deine Väter,

7. von den Göttern der Völker, die um euch her sind, sie seien dir nahe oder ferne, von einem Ende der Erde bis an das andere,

8. so willige nicht darein und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge seiner nicht schonen, und sollst dich seiner nicht erbarmen noch ihn verbergen,

9. sondern sollst ihn erwürgen. Deine Hand soll die erste über ihm sein, daß man ihn töte, und darnach die Hand des ganzen Volks.

10. Man soll ihn zu Tode steinigen, denn er hat dich wollen verführen von dem HERRN, deinem Gott, der dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthaus, geführt hat,

11. auf daß ganz Israel höre und fürchte sich und man nicht mehr solch Übel vornehme unter euch.

12. Wenn du hörst von irgend einer Stadt, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat, darin zu wohnen, daß man sagt:

13. Es sind etliche heillose Leute ausgegangen unter dir und haben die Bürger ihrer Stadt verführt und gesagt: Laßt uns gehen und andern Göttern dienen! -die ihr nicht kennt-

14. so sollst du sie fleißig suchen, forschen und fragen. Und so sich findet die Wahrheit, daß es gewiß also ist, daß der Greuel unter euch geschehen ist,

15. so sollst du die Bürger derselben Stadt schlagen mit des Schwertes Schärfe und sie verbannen mit allem, was darin ist, und ihr Vieh mit der Schärfe des Schwerts.

16. Und allen ihren Raub sollst du sammeln mitten auf die Gasse und mit Feuer verbrennen, die Stadt und allen ihren Raub miteinander, dem HERRN, deinem Gott, daß sie auf einem Haufen liege ewiglich und nie wieder gebaut werde.

17. Und laß nichts von dem Bann an deiner Hand hangen, auf daß der HERR von dem Grimm seines Zorns abgewendet werde und gebe dir Barmherzigkeit und erbarme sich deiner und mehre dich, wie er den Vätern geschworen hat;

18. darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorcht hast, zu halten alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du tust, was recht ist vor den Augen des HERRN, deines Gottes.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 14

1. Ihr seid die Kinder des HERRN, eures Gottes; ihr sollt euch nicht Male stechen noch kahl scheren über den Augen über einem Toten.

2. Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott; und der HERR hat dich erwählt, daß du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind.

3. Du sollst keine Greuel essen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Das sind aber die Tiere, die ihr essen sollt: Ochs, Schaf, Ziege,
5. Hirsch, Reh, Büffel, Steinbock, Gemse, Auerochs und Elen;
6. und alles Tier, das seine Klauen spaltet und wiederkäut, sollt ihr essen.
7. Das sollt ihr aber nicht essen von dem, das wiederkäut, und von dem, das die Klauen spaltet: das Kamel, der Hase und Kaninchen, die wiederkäuen und doch ihre Klauen nicht spalten, sollen euch unrein sein;
8. das Schwein, ob es wohl die Klauen spaltet, so wiederkäut es doch nicht: es soll euch unrein sein. Ihr Fleisch sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren,
9. Das ist, was ihr essen sollt von allem, das in Wassern ist: alles, was Floßfedern und Schuppen hat, sollt ihr essen.
10. Was aber keine Floßfedern noch Schuppen hat, sollt ihr nicht essen; denn es ist euch unrein.
11. Alle reinen Vögel esset.
12. Das sind aber die ihr nicht essen sollt: der Adler, der Habicht, der Fischaar,
13. der Taucher, der Weih, der Geier mit seiner Art
14. und alle Raben mit ihrer Art,
15. der Strauß, die Nachteule, der Kuckuck, der Sperber mit seiner Art,
16. das Käuzlein, der Uhu, die Fledermaus,
17. die Rohrdommel, der Storch, der Schwan,
18. der Reiher, der Häher mit seiner Art, der Wiedehopf, die Schwalbe.
19. Und alles was Flügel hat und kriecht, soll euch unrein sein, und sollt es nicht essen.
20. Die reinen Vögel sollt ihr essen.
21. Ihr sollt kein Aas essen-dem Fremdling in deinem Tor magst du es geben, daß er's esse oder daß er's verkaufe einem Ausländer; denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.
22. Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern alles Ertrages deiner Saat, der aus deinem Acker kommt,
23. und sollst davon essen vor dem HERRN, deinem Gott, an dem Ort, den er erwählt, daß sein Name daselbst wohne, nämlich vom Zehnten deines Getreides, deines Mostes, deines Öls und von der Erstgeburt deiner Rinder und deiner Schafe, auf daß du lernst fürchten den HERRN, deinen Gott, dein Leben lang.
24. Wenn aber des Weges dir zu viel ist, daß du solches hintragen kannst, darum daß der Ort dir zu ferne ist, den der HERR, dein Gott, erwählt hat, daß er seinen Namen daselbst wohnen lasse (denn der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet):
25. so gib's hin um Geld und fasse das Geld in deine Hand und gehe an den Ort, den der HERR, dein Gott, erwählt hat,
26. und gib das Geld um alles, was deiner Seele gelüstet, es sei um Rinder, Schafe, Wein, starken Trank oder um alles, das deine Seele wünscht, und iß daselbst vor dem HERRN, deinem Gott, und sei fröhlich, du und dein Haus
27. und der Levit, der in deinem Tor ist (den sollst du nicht verlassen, denn er hat kein Teil noch Erbe mit dir).
28. Alle drei Jahre sollst du aussondern den Zehnten deines Ertrages desselben Jahrs und sollst's lassen in deinem Tor.
29. So soll kommen der Levit (der kein Teil noch Erbe mit dir hat) und der Fremdling und der Waise und die Witwe, die in deinem Tor sind, und essen und sich sättigen, auf daß dich der HERR, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hand, die du tust.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 15

1. Alle sieben Jahre sollst du ein Erlaßjahr halten.
2. Also soll's aber zugehen mit dem Erlaßjahr: wenn einer seinem Nächsten etwas borgte, der soll's ihm erlassen und soll's nicht einmahnen von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn es heißt das Erlaßjahr des HERRN.
3. Von einem Fremden magst du es einmahnen; aber dem, der dein Bruder ist, sollst du es erlassen.
4. Es sollte allerdinge kein Armer unter euch sein; denn der HERR wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird zum Erbe einzunehmen,
5. allein, daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchest und haltest alle diese Gebote, die ich dir heute gebiete, daß du darnach tust.
6. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir verheißen hat; so wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemanden borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.
7. Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der HERR, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder,
8. sondern sollst sie ihm auftun und ihm leihen, nach dem er Mangel hat.
9. Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen eine böse Tücke sei, daß du sprichst: Es naht herzu das siebente Jahr, das Erlaßjahr, und siehst einen armen Bruder unfreundlich an und gebest ihm nicht; so wird er über dich zu dem HERRN rufen, und es wird dir eine Sünde sein.
10. Sondern du sollst ihm geben und dein Herz nicht verdrießen lassen, daß du ihm gibst; denn um solches willen wird dich der HERR, dein Gott, segnen in allen deinen Werken und in allem, was du vornimmst.
11. Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, daß du deine Hand auftust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.
12. Wenn sich dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, dir verkauft, so soll er dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr sollst du ihn frei losgeben.
13. Und wenn du ihn frei losgibst, sollst du ihn nicht leer von dir gehen lassen,
14. sondern sollst ihm auflegen von deinen Schafen, von deiner Tenne von deiner Kelter, daß du gebest von dem, das dir der HERR, dein Gott, gesegnet hat.
15. Und gedenke, daß du auch Knecht warst in Ägyptenland und der HERR, dein Gott, dich erlöst hat; darum gebiete ich dir solches heute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Wird er aber zu dir sprechen: Ich will nicht ausziehen von dir; denn ich habe dich und dein Haus lieb (weil ihm wohl bei dir ist),
17. so nimm einen Pfriemen und bohre ihm durch sein Ohr an der Tür und laß ihn ewiglich dein Knecht sein. Mit deiner Magd sollst du auch also tun.
18. Und laß dich's nicht schwer dünken, daß du ihn frei losgibst, denn er hat dir als zwiefältiger Tagelöhner sechs Jahre gedient; so wird der HERR, dein Gott, dich segnen in allem, was du tust.
19. Alle Erstgeburt, die unter deinen Rindern und Schafen geboren wird, was ein Männlein ist, sollst du dem HERRN, deinem Gott, heiligen. Du sollst nicht ackern mit dem Erstling deiner Ochsen und nicht scheren die Erstlinge deiner Schafe.
20. Vor dem HERRN, deinem Gott, sollst du sie essen jährlich an der Stätte, die der HERR erwählt, du und dein Haus.
21. Wenn's aber einen Fehl hat, daß es hinkt oder blind ist, oder sonst irgend einen bösen Fehl, so sollst du es nicht opfern dem HERRN, deinem Gott;
22. sondern in deinem Tor sollst du es essen, du seist unrein oder rein, wie man Reh und Hirsch ißt.
23. Allein daß du sein Blut nicht essest, sondern auf die Erde gießest wie Wasser.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 16

1. Halte den Monat Abib, daß du Passah haltest dem HERRN, deinem Gott; denn im Monat Abib hat dich der HERR, dein Gott, aus Ägypten geführt bei der Nacht.
2. Und sollst dem HERRN, deinem Gott, das Passah schlachten, Schafe und Rinder, an der Stätte, die der HERR erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne.
3. Du sollst kein Gesäuertes auf das Fest essen, denn mit Furcht bist du aus Ägyptenland gezogen, auf daß du des Tages deines Auszugs aus Ägyptenland gedenkest dein Leben lang.
4. Es soll in sieben Tagen kein Sauerteig gesehen werden in allen deinen Grenzen und soll auch nichts vom Fleisch, das des Abends am ersten Tage geschlachtet ist, über Nacht bleiben bis an den Morgen.
5. Du darfst nicht Passah schlachten in irgend deiner Tore einem, die dir der HERR, dein Gott gegeben hat;
6. sondern an der Stätte, die der HERR, dein Gott erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne, da sollst du das Passah schlachten des Abends, wenn die Sonne ist untergegangen, zu der Zeit, als du aus Ägypten zogst.
7. Und sollst kochen und essen an der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird, und darnach dich wenden des Morgens und heimgehen in deine Hütten.
8. Sechs Tage sollst du ungesäuertes essen, und am siebenten Tag ist die Versammlung des HERRN, deines Gottes; da sollst du keine Arbeit tun.
9. Sieben Wochen sollst du dir zählen, und anheben zu zählen, wenn man anfängt mit der Sichel in der Saat.
10. Und sollst halten das Fest der Wochen dem HERRN, deinem Gott, daß du eine freiwillige Gabe deiner Hand gebest, nach dem dich der HERR, dein Gott, gesegnet hat;
11. und sollst fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd und der Levit, der in deinem Tor ist, der Fremdling, der Waise, und die Witwe, die unter dir sind, an der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name da wohne.
12. Und gedenke, daß du Knecht in Ägypten gewesen bist, daß du haltest und tust nach diesen Geboten.
13. Das Fest der Laubhütten sollst du halten sieben Tage, wenn du hast eingesammelt von deiner Tenne und von deiner Kelter,
14. und sollst fröhlich sein auf deinem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, der Waise und die Witwe, die in deinem Tor sind.
15. Sieben Tage sollst du dem HERRN, deinem Gott, das Fest halten an der Stätte, die der HERR erwählen wird. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen in allem deinem Einkommen und in allen Werken deiner Hände; darum sollst du fröhlich sein.
16. Dreimal des Jahres soll alles, was männlich ist unter dir, vor dem HERR, deinem Gott, erscheinen, an der Stätte, die der HERR erwählen wird: aufs Fest der ungesäuerten Brote, aufs Fest der Wochen und aufs Fest der Laubhütten; sie sollen aber nicht leer vor dem HERRN erscheinen,
17. ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand, nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
18. Richter und Amtleute sollst du dir setzen in allen deinen Toren, die dir der HERR, dein Gott, geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht.
19. Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch keine Person ansehen noch Geschenke nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind und verkehren die Sachen der Gerechten.
20. Was recht ist, dem sollst du nachjagen, auf daß du leben und einehmen mögest das Land, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
21. Du sollst keinen Hain von Bäumen pflanzen bei dem Altar des HERRN, deines Gottes, den du dir machst.
22. Du sollst keine Säule aufrichten, welche der HERR, dein Gott, haßt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 17

1. Du sollst dem HERRN, deinem Gott, keinen Ochsen oder Schaf opfern, das einen Fehl oder irgend etwas Böses an sich hat; denn es ist dem HERRN, deinem Gott, ein Greuel.
2. Wenn unter dir in der Tore einem, die dir der HERR, geben wird, jemand gefunden wird, Mann oder Weib, der da übel tut vor den Augen des HERRN, deines Gottes, daß er seinen Bund übertritt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. und hingeht und dient andern Göttern und betet sie an, es sei Sonne oder Mond oder allerlei Heer des Himmels, was ich nicht geboten habe,
4. und es wird dir angesagt, und du hörst es, so sollst du wohl darnach fragen. Und wenn du findest, das es gewiß wahr ist, daß solcher Greuel in Israel geschehen ist,
5. so sollst du den Mann oder das Weib ausführen, die solches Übel getan haben, zu deinem Tor und sollst sie zu Tode steinigen.
6. Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes wert ist; aber auf eines Zeugen soll er nicht sterben.
7. Die Hand der Zeugen soll die erste sein, ihn zu töten, und darnach die Hand alles Volks, daß du das Böse von dir tust.
8. Wenn eine Sache vor Gericht dir zu schwer sein wird, zwischen Blut und Blut, zwischen Handel und Handel, zwischen Schaden und Schaden, und was Streitsachen sind in deinen Toren, so sollst du dich aufmachen und hingehen zu der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird,
9. und zu den Priestern, den Leviten, und zu dem Richter, der zur Zeit sein wird, kommen und fragen; die sollen dir das Urteil sprechen.
10. Und du sollst tun nach dem, was sie dir sagen an der Stätte, die der HERR erwählen wird, und sollst es halten, daß du tust nach allem, was sie dich lehren werden.
11. Nach dem Gesetz, das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir sagen, sollst du dich halten, daß du davon nicht abweichest, weder zur Rechten noch zur Linken.
12. Und wo jemand vermessen handeln würde, daß er dem Priester nicht gehorchte, der daselbst in des HERRN, deines Gottes, Amt steht, oder dem Richter, der soll sterben, und sollst das Böse aus Israel tun,
13. daß es alles Volk höre und sich fürchte und nicht mehr vermessen sei.
14. Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, geben wird, und nimmst es ein und wohnst darin und wirst sagen: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker um mich her haben,
15. so sollst du den zum König über dich setzen, den der HERR, dein Gott, erwählen wird. Du sollst aber aus deinen Brüdern einen zum König über dich setzen. Du darfst nicht irgend einen Fremdem, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen.
16. Allein daß er nicht viele Rosse halte und führe das Volk nicht wieder nach Ägypten um der Menge der Rosse willen; weil der HERR euch gesagt hat, daß ihr hinfort nicht wieder diesen Weg kommen sollt.
17. Er soll auch nicht viele Weiber nehmen, daß sein Herz nicht abgewandt werde, und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln.
18. Und wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er dies andere Gesetz von den Priestern, den Leviten, nehmen und in ein Buch schreiben lassen.
19. Das soll bei ihm sein, und er soll darin lesen sein Leben lang, auf daß er lerne fürchten den HERRN, seinen Gott, daß er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte, daß er darnach tue.
20. Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder und soll nicht weichen von dem Gebot, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß er seine Tage verlängere in seinem Königreich, er und seine Kinder in Israel.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 18

1. Die Priester, die Leviten des ganzen Stammes Levi, sollen nicht Teil noch Erbe haben mit Israel. Die Opfer des HERRN und sein Erbteil sollen sie essen.
2. Darum sollen sie kein Erbe unter ihren Brüdern haben, daß der HERR ihr Erbe ist, wie er ihnen geredet hat.
3. Das soll aber das Recht der Priester sein an dem Volk, an denen, die da opfern, es sei Ochse oder Schaf, daß man dem Priester gebe den Arm und beide Kinnbacken und den Wanst
4. und die Erstlinge deines Korns, deines Mostes und deines Öls und die Erstlinge von der Schur deiner Schafe.
5. Denn der HERR, dein Gott, hat ihn erwählt aus allen deinen Stämmen, daß er stehe am Dienst im Namen des HERRN, er und seine Söhne ewiglich.
6. Wenn ein Levit kommt aus irgend einem deiner Tore oder sonst irgend aus ganz Israel, da er Gast ist, und kommt nach aller Lust seiner Seele an den Ort, den der HERR erwählen wird,
7. daß er diene im Namen des HERRN, seines Gottes, wie alle seine Brüder, die Leviten, die daselbst vor dem HERR stehen:
8. die sollen gleichen Teil zu essen haben, ohne was einer hat von dem verkauften Gut seiner Väter.
9. Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen tun die Greuel dieser Völker,
10. daß nicht jemand unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager oder Tagewähler oder der auf Vogelgeschrei achte oder ein Zauberer
11. oder Beschwörer oder Wahrsager oder Zeichendeuter oder der die Toten frage.
12. Denn wer solches tut, der ist dem HERRN ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibt sie der HERR, dein Gott, vor dir her.
13. Du aber sollst rechtschaffen sein mit dem HERRN, deinem Gott.
14. Denn diese Völker, deren Land du einnehmen wirst, gehorchen den Tagewählern und Weissagern; aber du sollst dich nicht also halten gegen den HERRN, deinen Gott.
15. Einen Propheten wie mich wird der HERR, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.
16. Wie du denn von dem HERRN, deinem Gott, gebeten hast am Horeb am Tage der Versammlung und sprachst: Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des HERRN, meines Gottes, und das sehr große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe.
17. Und der HERR sprach zu mir: Sie haben wohl geredet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.
19. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern.
20. Doch wenn ein Prophet vermessen ist, zu reden in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe zu reden, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben.
21. Ob du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der HERR nicht geredet hat?
22. Wenn der Prophet redet in dem Namen des HERRN, und es wird nichts daraus und es kommt nicht, das ist das Wort, das der HERR nicht geredet hat, darum scheue dich nicht vor ihm.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 19

1. Wenn der HERR, dein Gott, die Völker ausgerottet hat, welcher Land dir der HERR, dein Gott, geben wird, daß du es einnehmest und in ihren Städten und Häusern wohnst,
2. sollst du dir drei Städte aussondern in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird einzunehmen.
3. Und sollst den Weg dahin zurichten und das Gebiet deines Landes, das dir der HERR, dein Gott, austeilen wird, in drei Kreise scheiden, daß dahin fliehe, wer einen Totschlag getan hat.
4. Und also soll's sein mit der Sache des Totschlägers, der dahin flieht, daß er lebendig bleibe: wenn jemand seinen Nächsten schlägt, nicht vorsätzlich, und hat zuvor keinen Haß auf ihn gehabt,
5. sondern als wenn jemand mit seinem Nächsten in den Wald ginge, Holz zu hauen, und seine Hand holte mit der Axt aus, das Holz abzuhauen, und das Eisen führe vom Stiel und träfe seinen Nächsten, daß er stürbe: der soll in dieser Städte eine fliehen, daß er lebendig bleibe,
6. auf daß nicht der Bluträcher dem Totschläger nachjage, weil sein Herz erhitzt ist, und ergreife ihn, weil der Weg so ferne ist, und schlage ihn tot, so er doch nicht des Todes schuldig ist, weil er keinen Haß gegen ihn getragen hat.
7. Darum gebiete ich dir, daß du drei Städte aussonderst.
8. Und so der HERR, dein Gott, deine Grenzen erweitern wird, wie er deinen Vätern geschworen hat, und gibt dir alles Land, das er geredet hat deinen Vätern zu geben
9. (so du anders alle diese Gebote halten wirst, daß du darnach tust, die ich dir heute gebiete, daß du den HERRN, deinen Gott, liebst und in seinen Wegen wandelst dein Leben lang), so sollst du noch drei Städte tun zu diesen dreien,
10. auf daß nicht unschuldig Blut in deinem Land vergossen werde, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt, und Blutschulden auf dich kommen.
11. Wenn aber jemand Haß trägt wider seinen Nächsten und lauert auf ihn und macht sich über ihn und schlägt ihn tot und flieht in dieser Städte eine,
12. so sollen die Ältesten in seiner Stadt hinschicken und ihn von da holen lassen und ihn in die Hände des Bluträchers geben, daß er sterbe.
13. Deine Augen sollen ihn nicht verschonen, und du sollst das unschuldige Blut aus Israel tun, daß dir's wohl gehe.
14. Du sollst deines Nächsten Grenze nicht zurücktreiben, die die Vorfahren gesetzt haben in deinem Erbteil, das du erbest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat einzunehmen.
15. Es soll kein einzelner Zeuge wider jemand auftreten über irgend eine Missetat oder Sünde, es sei welcherlei Sünde es sei, die man tun kann, sondern in dem Mund zweier oder dreier Zeugen soll die Sache bestehen.
16. Wenn ein frevler Zeuge wider jemand auftritt, über ihn zu bezeugen eine Übertretung,
17. so sollen die beiden Männer, die eine Sache miteinander haben, vor dem HERRN, vor den Priestern und Richtern stehen, die zur selben Zeit sein werden;
18. und die Richter sollen wohl forschen. Und wenn der falsche Zeuge hat ein falsches Zeugnis wider seinen Bruder gegeben,
19. so sollt ihr ihm tun, wie er gedachte seinem Bruder zu tun, daß du das Böse von dir wegtust,
20. auf daß es die andern hören, sich fürchten und nicht mehr solche böse Stücke vornehmen zu tun unter dir.
21. Dein Auge soll sie nicht schonen; Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 20

1. Wenn du in einen Krieg ziehst wider deine Feinde und siehst Rosse und Wagen eines Volks, das größer ist als du, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn der HER, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, ist mit dir.
2. Wenn ihr nun hinzukommt zum Streit, so soll der Priester herzutreten und mit dem Volk reden
3. und zu ihnen sprechen: Israel, höre zu! Ihr geht heute in den Streit wider eure Feinde; euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht und laßt euch nicht grauen vor ihnen;
4. denn der HERR, euer Gott, geht mit euch, daß er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen.
5. Aber die Amtleute sollen mit dem Volk reden und sagen: Welcher ein neues Haus gebaut hat und hat's noch nicht eingeweiht, der gehe hin und bleibe in seinem Hause, auf daß er nicht sterbe im Krieg und ein anderer weihe es ein.
6. Welcher einen Weinberg gepflanzt hat und hat seine Früchte noch nicht genossen, der gehe hin und bleibe daheim, daß er nicht im Kriege sterbe und ein anderer genieße seine Früchte.
7. Welcher ein Weib sich verlobt hat und hat sie noch nicht heimgeholt, der gehe hin und bleibe daheim, daß er nicht im Kriege sterbe und ein anderer hole sie heim.
8. Und die Amtleute sollen weiter mit dem Volk reden und sprechen: Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und bleibe daheim, auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feige mache, wie sein Herz ist.
9. Und wenn die Amtleute ausgeredet haben mit dem Volk, so sollen sie die Hauptleute vor das Volk an die Spitze stellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wenn du vor eine Stadt ziehst, sie zu bestreiten, so sollst du ihr den Frieden anbieten.
11. Antwortet sie dir friedlich und tut dir auf, so soll das Volk, das darin gefunden wird dir zinsbar und untertan sein.
12. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln und will mit dir kriegen, so belagere sie.
13. Und wenn sie der HERR, dein Gott, dir in die Hand gibt, so sollst du alles, was männlich darin ist, mit des Schwertes Schärfe schlagen.
14. Allein die Weiber, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austeilen und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
15. Also sollst du allen Städten tun, die sehr ferne von dir liegen und nicht von den Städten dieser Völker hier sind.
16. Aber in den Städten dieser Völker, die dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat,
17. sondern sollst sie verbannen, nämlich die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat,
18. auf daß sie euch nicht lehren tun alle die Greuel, die sie ihren Göttern tun, und ihr euch versündigt an dem HERR, eurem Gott.
19. Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, wider die du streitest, sie zu erobern, so sollst die Bäume nicht verderben, daß du mit Äxten dran fährst; denn du kannst davon essen, darum sollst du sie nicht ausrotten. Ist's doch Holz auf dem Felde und nicht ein Mensch, daß es vor dir ein Bollwerk sein könnte.
20. Welches aber Bäume sind, von denen du weißt, daß man nicht davon ißt, die sollst du verderben und ausrotten und Bollwerk daraus bauen wider die Stadt, die mit dir kriegt, bis du ihrer mächtig werdest.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 21

1. Wenn man einen Erschlagenen findet in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird einzunehmen, und er liegt im Felde und man weiß nicht, wer ihn erschlagen hat,
2. so sollen deine Ältesten und Richter hinausgehen und von dem Erschlagenen messen bis an die Städte, die umher liegen.
3. Welche Stadt die nächste ist, deren Älteste sollen eine junge Kuh von den Rindern nehmen, mit der man nicht gearbeitet und die noch nicht am Joch gezogen hat,
4. und sollen sie hinabführen in einen kiesigen Grund, der weder bearbeitet noch besät ist, und daselbst im Grund ihr den Hals brechen.
5. Da sollen herzukommen die Priester, die Kinder Levi; denn der HERR, dein Gott, hat sie erwählt, daß sie ihm dienen und in seinem Namen segnen, und nach ihrem Mund sollen alle Sachen und alle Schäden gerichtet werden.
6. Und alle Ältesten der Stadt sollen herzutreten zu dem Erschlagenen und ihre Hände waschen über die junge Kuh, der im Grunde der Hals gebrochen ist,
7. und sollen antworten und sagen: Unsre Hände haben dies Blut nicht vergossen, so haben's auch unsre Augen nicht gesehen.
8. Sei gnädig deinem Volk Israel, das du, HERR, erlöst hast; lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volk Israel! So werden sie über dem Blut versöhnt sein.
9. Also sollst du das unschuldige Blut von dir tun, daß du tust, was recht ist vor den Augen des HERRN.
10. Wenn du in einen Streit ziehst wider deine Feinde, und der HERR, dein Gott, gibt sie dir in deine Hände, daß du ihre Gefangenen wegführst,
11. und siehst unter den Gefangenen ein schönes Weib und hast Lust zu ihr, daß du sie zum Weibe nehmest,
12. so führe sie in dein Haus und laß sie ihr Haar abscheren und ihre Nägel beschneiden
13. und die Kleider ablegen, darin sie gefangen ist, und laß sie sitzen in deinem Hause und beweinen einen Monat lang ihren Vater und ihre Mutter; darnach gehe zu ihr und nimm sie zur Ehe und laß sie dein Weib sein.
14. Wenn du aber nicht mehr Lust zu ihr hast, so sollst du sie gehen lassen, wohin sie will, und nicht um Geld verkaufen noch versetzen, darum daß du sie gedemütigt hast.
15. Wenn jemand zwei Weiber hat, eine, die er liebhat, und eine, die er haßt, und sie ihm Kinder gebären, beide, die liebe und die unwerte, daß der Erstgeborene von der unwerten ist,
16. und die Zeit kommt, daß er seinen Kindern das Erbe austeile, so kann er nicht den Sohn der liebsten zum erstgeborenen Sohn machen für den erstgeborenen Sohn der unwerten,
17. sondern er soll den Sohn der unwerten für den ersten Sohn erkennen, daß er ihm zwiefältig gebe von allem, was vorhanden ist; denn derselbe ist der Erstling seiner Kraft, und der Erstgeburt Recht ist sein.
18. Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorcht und, wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will,
19. so sollen ihn Vater und Mutter greifen und zu den Ältesten der Stadt führen und zu dem Tor des Orts,
20. und zu den Ältesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam und gehorcht unsrer Stimme nicht und ist ein Schlemmer und ein Trunkenbold.
21. So sollen ihn steinigen alle Leute der Stadt, daß er sterbe, und sollst also das Böse von dir tun, daß es ganz Israel höre und sich fürchte.
22. Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet, und man hängt ihn an ein Holz,
23. so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn desselben Tages begraben, denn ein Gehenkter ist verflucht bei Gott, auf daß du dein Land nicht verunreinigst, das dir der HERR, dein Gott, gibt zum Erbe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 22

1. Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaf siehst irregehen, so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen.

2. Wenn aber dein Bruder dir nicht nahe ist und du kennst ihn nicht, so sollst du sie in dein Haus nehmen, daß sie bei dir seien, bis sie dein Bruder suche, und sollst sie ihm dann wiedergeben.

3. Also sollst du tun mit seinem Esel, mit seinem Kleid und mit allem Verlorenen, das dein Bruder verliert und du findest; du kannst dich nicht entziehen.

4. Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen siehst fallen auf dem Wege, so sollst du dich nicht von ihm entziehen, sondern sollst ihm aufhelfen.

5. Ein Weib soll nicht Mannsgewand tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleider antun; denn wer solches tut, der ist dem HERRN, deinem Gott, ein Greuel.

6. Wenn du auf dem Wege findest ein Vogelnest auf einem Baum oder auf der Erde, mit Jungen oder mit Eiern, und daß die Mutter auf den Jungen oder auf den Eiern sitzt, so sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen,

7. sondern sollst die Mutter fliegen lassen und die Jungen nehmen, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest.

8. Wenn du ein neues Haus baust, so mache eine Lehne darum auf deinem Dache, auf daß du nicht Blut auf dein Haus ladest, wenn jemand herabfiele.

9. Du sollst deinen Weinberg nicht mit mancherlei besäen, daß nicht dem Heiligtum verfalle die Fülle, der Same, den du gesät hast, samt dem Ertrage des Weinbergs.

10. Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel.

11. Du sollst nicht anziehen ein gemengtes Kleid, von Wolle und Leinen zugleich.

12. Du sollst dir Quasten machen an den Zipfeln deines Mantels mit dem du dich bedeckst.

13. Wenn jemand ein Weib nimmt und wird ihr gram, wenn er zu ihr gegangen ist,

14. und legt ihr etwas Schändliches auf und bringt ein böses Geschrei über sie aus und spricht: Das Weib habe ich genommen, und da ich mich zu ihr tat, fand ich sie nicht Jungfrau,

15. so sollen Vater und Mutter der Dirne sie nehmen und vor die Ältesten der Stadt in dem Tor hervorbringen der Dirne Jungfrauschaft.

16. Und der Dirne Vater soll sagen: Ich habe diesem Mann meine Tochter zum Weibe gegeben; nun ist er ihr gram geworden

17. und legt ein schändlich Ding auf sie und spricht: Ich habe deine Tochter nicht Jungfrau gefunden; hier ist die Jungfrauschaft meiner Tochter. Und sollen das Kleid vor den Ältesten der Stadt ausbreiten.

18. So sollen die Ältesten der Stadt den Mann nehmen und züchtigen

19. und um hundert Silberlinge büßen und dieselben der Dirne Vater geben, darum daß er eine Jungfrau in Israel berüchtigt hat; und er soll sie zum Weibe haben, daß er sie sein Leben lang nicht lassen möge.

20. Ist's aber Wahrheit, daß die Dirne nicht ist Jungfrau gefunden,

21. so soll man sie heraus vor die Tür ihres Vaters Hauses führen, und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen, darum daß sie eine Torheit in Israel begangen und in ihres Vaters Hause gehurt hat; und sollst das Böse von dir tun.

22. Wenn jemand gefunden wird, der bei einem Weibe schläft, die einen Ehemann hat, so sollen sie beide sterben, der Mann und das Weib, bei dem er geschlafen hat; und sollst das Böse von Israel tun.

23. Wenn eine Dirne jemand verlobt ist, und ein Mann kriegt sie in der Stadt und schläft bei ihr,

24. so sollt ihr sie alle beide zu der Stadt Tor ausführen und sollt sie steinigen, daß sie sterben; die Dirne darum, daß sie nicht geschrieen hat, da sie doch in der Stadt war; den Mann darum, daß er seines Nächsten Weib geschändet hat; und sollst das Böse von dir tun.

25. Wenn aber jemand eine verlobte Dirne auf dem Felde kriegt und ergreift sie und schläft bei ihr, so soll der Mann allein sterben, der bei ihr geschlafen hat,

26. und der Dirne sollst du nichts tun; denn sie hat keine Sünde des Todes wert getan, sondern gleich wie jemand sich wider seinen Nächsten erhöbe und schlüge ihn tot, so ist dies auch.

27. Denn er fand sie auf dem Felde, und die verlobte Dirne schrie, und war niemand, der ihr half.

28. Wenn jemand an eine Jungfrau kommt, die nicht verlobt ist, und ergreift sie und schläft bei ihr, und es findet sich also,

29. so soll, der bei ihr geschlafen hat, ihrem Vater fünfzig Silberlinge geben und soll sie zum Weibe haben, darum daß er sie geschwächt hat; er kann sie nicht lassen sein Leben lang.

30. Niemand soll seines Vaters Weib nehmen und nicht aufdecken seines Vaters Decke.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 23

1. Es soll kein Zerstoßener noch Verschnittener in die Gemeinde des HERRN kommen.

2. Es soll auch kein Hurenkind in die Gemeinde des HERRN kommen, auch nach dem zehnten Glied, sondern soll allewege nicht in die Gemeinde des HERRN kommen.

3. Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HERRN kommen, auch nach dem zehnten Glied; sondern sie sollen nimmermehr hineinkommen,

4. darum daß sie euch nicht entgegenkamen mit Brot und Wasser auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zoget, vielmehr wider euch dingten den Bileam, den Sohn Beors von Pethor aus Mesopotamien, daß er dich verfluchen sollte.

5. Aber der HERR, dein Gott, wollte Bileam nicht hören und wandelte dir den Fluch in den Segen, darum, daß dich der HERR, dein Gott, liebhatte.

6. Du sollst nicht ihren Frieden noch ihr Bestes suchen dein Leben lang ewiglich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Den Edomiter sollst du nicht für eine Greuel halten; er ist dein Bruder. Den Ägypter sollst du auch nicht für einen Greuel halten; denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen.

8. Die Kinder, die sie im dritten Glied zeugen, sollen in die Gemeinde des HERRN kommen.

9. Wenn du ausziehst wider deine Feinde und ein Lager aufschlägst, so hüte dich vor allem Bösen.

10. Wenn jemand unter dir ist, der nicht rein ist, daß ihm des Nachts etwas widerfahren ist, der soll hinaus vor das Lager gehen und nicht wieder hineinkommen,

11. bis er vor abends sich mit Wasser bade; und wenn die Sonne untergegangen ist, soll er wieder ins Lager gehen.

12. Und du sollst draußen vor dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Not hinausgehst.

13. Und sollst eine Schaufel haben, und wenn du dich draußen setzen willst, sollst du damit graben; und wenn du gesessen hast, sollst du zuscharren, was von dir gegangen ist.

14. Denn der HERR, dein Gott, wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette und gebe deine Feinde vor dir dahin. Darum soll dein Lager heilig sein, daß nichts Schändliches unter dir gesehen werde und er sich von dir wende.

15. Du sollst den Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der von ihm zu dir sich entwandt hat.

16. Er soll bei dir bleiben an dem Ort, den er erwählt in deiner Tore einem, wo es ihm gefällt; und sollst ihn nicht schinden.

17. Es soll keine Hure sein unter den Töchtern Israels und kein Hurer unter den Söhnen Israels.

18. Du sollst keinen Hurenlohn noch Hundegeld in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen aus irgend einem Gelübde; denn das ist dem HERRN, deinem Gott, beides ein Greuel.

19. Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder Geld noch mit Speise noch mit allem, womit man wuchern kann.

20. Von den Fremden magst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder, auf daß dich der HERR, dein Gott, segne in allem, was du vornimmst in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.

21. Wenn du dem HERRN ein Gelübde tust, so sollst du es nicht verziehen zu halten; denn der HERR, dein Gott, wird's von dir fordern, und es wird dir Sünde sein.

22. Wenn du das Geloben unterwegs läßt, so ist dir's keine Sünde.

23. Aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist, sollst du halten und darnach tun, wie du dem HERRN, deinem Gott, freiwillig gelobt hast, was du mit deinem Munde geredet hast.

24. Wenn du in deines Nächsten Weinberg gehst, so magst du Trauben essen nach deinem Willen, bis du satt hast; aber du sollst nichts in dein Gefäß tun

25. Wenn du in die Saat deines Nächsten gehst, so magst du mit der Hand Ähren abrupfen; aber mit der Sichel sollst du nicht darin hin und her fahren.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 24

1. Wenn jemand ein Weib nimmt und ehelicht sie, und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen, weil er etwas schändliches an ihr gefunden hat, so soll er einen Scheidebrief schreiben und ihr in die Hand geben und sie aus seinem Haus entlassen.

2. Wenn sie dann aus seinem Hause gegangen ist und hingeht und wird eines andern Weib,

3. und der andere ihr auch gram wird und einen Scheidebrief schreibt und ihr in die Hand gibt und sie aus seinem Hause läßt, oder so der andere Mann stirbt, der sie zum Weibe genommen hatte:

4. so kann sie ihr erster Mann, der sie entließ, nicht wiederum nehmen, daß sie sein Weib sei, nachdem sie unrein ist, den solches ist ein Greuel vor dem HERRN, auf daß du nicht eine Sünde über das Land bringst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gegeben hat.

5. Wenn jemand kurz zuvor ein Weib genommen hat, der soll nicht in die Heerfahrt ziehen, und man soll ihm nichts auflegen. Er soll frei in seinem Hause sein ein Jahr lang, daß er fröhlich sei mit seinem Weibe, das er genommen hat.

6. Du sollst nicht zum Pfande nehmen den unteren und den oberen Mühlstein; denn damit hättest du das Leben zum Pfand genommen.

7. Wenn jemand gefunden wird, der aus seinen Brüdern, aus den Kindern Israel, eine Seele stiehlt, und versetzt oder verkauft sie: solcher Dieb soll sterben, daß du das Böse von dir tust.

8. Hüte dich bei der Plage des Aussatzes, daß du mit Fleiß haltest und tust alles, was dich die Priester, die Leviten, lehren; wie ich ihnen geboten habe, so sollt ihr's halten und darnach tun.

9. Bedenke, was der HERR, dein Gott, tat mit Mirjam auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zoget.

10. Wenn du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgst, so sollst du nicht in sein Haus gehen und ihm ein Pfand nehmen,

11. sondern du sollst außen stehen, und er, dem du borgst, soll sein Pfand zu dir herausbringen.

12. Ist er aber ein Dürftiger, so sollst du dich nicht schlafen legen über seinem Pfand,

13. sondern sollst ihm sein Pfand wiedergeben, wenn die Sonne untergeht, daß er in seinem Kleide schlafe und segne dich. Das wird dir vor dem HERRN, deinem Gott, eine Gerechtigkeit sein.

14. Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorenthalten, er sei von deinen Brüdern oder den Fremdlingen, die in deinem Lande und in deinen Toren sind,

15. sondern sollst ihm seinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe (denn er ist dürftig und erhält seine Seele damit), auf daß er nicht wider dich den HERRN anrufe und es dir Sünde sei.

16. Die Väter sollen nicht für die Kinder noch die Kinder für die Väter sterben, sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen und sollst der Witwe nicht das Kleid zum Pfand nehmen.
18. Denn du sollst gedenken, daß du Knecht in Ägypten gewesen bist und der HERR, dein Gott, dich von dort erlöst hat; darum gebiete ich dir, daß du solches tust.
19. Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren, dieselbe zu holen, sondern sie soll des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein, auf daß dich der HERR, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.
20. Wenn du deine Ölbäume hast geschüttelt, so sollst du nicht nachschütteln; es soll des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein.
21. Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du nicht nachlesen; es soll des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein.
22. Und sollst gedenken, daß du Knecht in Ägyptenland gewesen bist; darum gebiete ich dir, daß du solches tust.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 25

1. Wenn ein Hader ist zwischen Männern, so soll man sie vor Gericht bringen und sie richten und den Gerechten gerecht sprechen und den Gottlosen verdammen.
2. Und so der Gottlose Schläge verdient hat, soll ihn doch der Richter heißen niederfallen, und man soll ihm vor dem Richter eine Zahl Schläge geben nach dem Maß seiner Missetat.
3. Wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hat, soll man ihn nicht mehr schlagen, auf daß nicht, so man mehr Schläge gibt, er zuviel geschlagen werde und dein Bruder verächtlich vor deinen Augen sei.
4. Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.
5. Wenn Brüder beieinander wohnen und einer stirbt ohne Kinder, so soll des Verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draußen nehmen; sondern ihr Schwager soll sich zu ihr tun und sie zum Weibe nehmen und sie ehelichen.
6. Und den ersten Sohn, den sie gebiert, soll er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, daß sein Name nicht vertilgt werde aus Israel.
7. Gefällt es aber dem Mann nicht, daß er sein Schwägerin nehme, so soll sie, seine Schwägerin hinaufgehen unter das Tor vor die Ältesten und sagen: Mein Schwager weigert sich, seinem Bruder einen Namen zu erwecken in Israel, und will mich nicht ehelichen.
8. So sollen ihn die Ältesten der Stadt fordern und mit ihm reden. Wenn er dann darauf besteht und spricht: Es gefällt mir nicht, sie zu nehmen,
9. so soll seine Schwägerin zu ihm treten vor den Ältesten und ihm einen Schuh ausziehen von seinen Füßen und ihn anspeien und soll antworten und sprechen: Also soll man tun einem jeden Mann, der seines Bruders Haus nicht erbauen will!
10. Und sein Namen soll in Israel heißen "des Barfüßers Haus".
11. Wenn zwei Männer miteinander hadern und des einen Weib läuft zu, daß sie ihren Mann errette von der Hand dessen, der ihn schlägt, und streckt ihre Hand aus und ergreift ihn bei seiner Scham,
12. so sollst du ihr die Hand abhauen, und dein Auge soll sie nicht verschonen.
13. Du sollst nicht zweierlei Gewicht in deinem Sack, groß und klein, haben;
14. und in deinem Hause soll nicht zweierlei Scheffel, groß und klein, sein.
15. Du sollst ein völlig und recht Gewicht und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
16. Denn wer solches tut, der ist dem HERRN, deinem Gott, ein Greuel wie alle, die übel tun.
17. Gedenke was dir die Amalekiter taten auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zoget,
18. wie sie dich angriffen auf dem Wege und schlugen die letzten deines Heeres, alle die Schwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt warst, und fürchteten Gott nicht.
19. Wenn nun der HERR, dein Gott, dich zur Ruhe bringt von allen deinen Feinden umher im Lande, das dir der HERR, dein Gott, gibt zum Erbe einzunehmen, so sollst du das Gedächtnis der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 26

1. Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, und nimmst es ein und wohnst darin,
2. so sollst du nehmen allerlei erste Früchte des Landes, die aus der Erde kommen, die der HERR, dein Gott dir gibt, und sollst sie in einen Korb legen und hingehen an den Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne,
3. und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit da ist, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem HERRN, deinem Gott, daß ich gekommen bin in das Land, das der HERR unsern Vätern geschworen hat uns zu geben.
4. Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand und vor dem Altar des HERRN, deines Gottes, niedersetzen.
5. Da sollst du antworten und sagen vor dem HERRN, deinem Gott: Mein Vater war ein Syrer und nahe dem Umkommen und zog hinab nach Ägypten und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volk und ward daselbst ein großes, starkes und zahlreiches Volk.
6. Aber die Ägypter behandelten uns übel und zwangen uns und legten einen harten Dienst auf uns.
7. Da schrieen wir zu dem HERRN, dem Gott unsrer Väter; und der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsre Angst und Not
8. und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. und brachte uns an diesen Ort und gab uns dies Land, darin Milch und Honig fließt.

10. Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes, die du, HERR, mir gegeben hast. Und sollst sie lassen vor dem HERRN, deinem Gott, und anbeten vor dem HERRN, deinem Gott,

11. und fröhlich sein über allem Gut, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir ist.

12. Wenn du alle Zehnten deines Einkommens zusammengebracht hast im dritten Jahr, das ist das Zehnten-Jahr, so sollst du dem Leviten, dem Fremdling, dem Waisen und der Witwe geben, daß sie essen in deinem Tor und satt werden.

13. Und sollst sprechen vor dem HERRN, deinem Gott: Ich habe gebracht, was geheiligt ist, aus meinem Hause und habe es gegeben den Leviten, den Fremdlingen, den Waisen und den Witwen nach all deinem Gebot, das du mir geboten hast; ich habe deine Gebote nicht übertreten noch vergessen;

14. ich habe nichts davon gegessen in meinem Leide und habe nichts davongetan in Unreinigkeit; ich habe nicht zu den Toten davon gegeben; ich bin der Stimme des HERRN, meines Gottes, gehorsam gewesen und habe getan alles, wie du mir geboten hast.

15. Siehe herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne dein Volk Israel und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, ein Land, darin Milch und Honig fließt.

16. Heutigestages gebietet dir der HERR, dein Gott, daß du tust nach allen diesen Geboten und Rechten, daß du sie hältst und darnach tust von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

17. Dem HERRN hast du heute zugesagt, daß er dein Gott, sei, daß du wollest in allen seinen Wegen wandeln und halten seine Gesetze, Gebote und Rechte und seiner Stimme gehorchen.

18. Und der HERR hat dir heute zugesagt, daß du sein eigen Volk sein sollst, wie er dir verheißen hat, so du alle seine Gebote hältst

19. und daß er dich zum höchsten machen werde und du gerühmt, gepriesen und geehrt werdest über alle Völker, die er gemacht hat, daß du dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk seist, wie er geredet hat.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 27

1. Und Mose gebot samt den Ältesten Israels dem Volk und sprach: Haltet alle Gebote, die ich euch heute gebiete.

2. Und zu der Zeit, wenn ihr über den Jordan geht in das Land, das dir der HERR, dein Gott, geben wird, sollst du große Steine aufrichten und sie mit Kalk tünchen

3. und darauf schreiben alle Worte dieses Gesetzes, wenn du hinüberkommst, auf daß du kommst in das Land, das der HERR, dein Gott, dir geben wird, ein Land darin Milch und Honig fließt, wie der HERR, deiner Väter Gott, dir verheißen hat.

4. Wenn ihr nun über den Jordan geht, so sollt ihr solche Steine aufrichten (davon ich euch heute gebiete) auf dem Berge Ebal und mit Kalk tünchen.

5. Und sollst daselbst dem HERRN, deinem Gott, einen steinernen Altar bauen, darüber kein Eisen fährt.

6. Von ganzen Steinen sollst du diesen Altar dem HERRN, deinem Gott, bauen und Brandopfer darauf opfern dem HERRN, deinem Gott.

7. Und sollst Dankopfer opfern und daselbst essen und fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott.

8. Und sollst auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes schreiben, klar und deutlich.

9. Und Mose und die Priester, die Leviten, redeten mit ganz Israel und sprachen: Merke und höre zu, Israel! Heute, dieses Tages, bist du ein Volk des HERRN, deines Gottes, geworden,

10. daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam seist und tust nach seinen Geboten und Rechten, die ich dir heute gebiete.

11. Und Mose gebot dem Volk desselben Tages und sprach:

12. Diese sollen stehen auf dem Berge Garizim, zu segnen das Volk, wenn ihr über den Jordan gegangen seid; Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Joseph und Benjamin.

13. Und diese sollen stehen auf dem Berge Ebal, zu fluchen Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphthali.

14. Und die Leviten sollen anheben und sagen zu jedermann von Israel mit lauter Stimme:

15. Verflucht sei, wer einen Götzen oder ein gegossenes Bild macht, einen Greuel des HERRN, ein Werk von den Händen der Werkmeister, und stellt es verborgen auf! Und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.

16. Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter unehrt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

17. Verflucht sei wer seines Nächsten Grenze verengert! Und alles Volk soll sagen: Amen.

18. Verflucht sei, wer einen Blinden irren macht auf dem Wege! Und alles Volk soll sagen: Amen.

19. Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Witwe beugt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

20. Verflucht sei, wer bei seines Vaters Weibe liegt, daß er aufdecke die Decke seines Vaters! und alles Volk soll sagen: Amen.

21. Verflucht sei wer irgend bei einem Vieh liegt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

22. Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, die seines Vaters oder seiner Mutter Tochter ist! Und alles Volk soll sagen: Amen.

23. Verflucht sei, wer bei seiner Schwiegermutter liegt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

24. Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich erschlägt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

25. Verflucht sei, wer Geschenke nimmt, daß er unschuldiges Blut vergießt! Und alles Volk soll sagen: Amen.

26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er darnach tue! Und alles Volk soll sagen: Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 28

1. Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden,

2. und werden über dich kommen alle diese Segen und werden dich treffen, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, bist gehorsam gewesen.

3. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker.

4. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehs, die Früchte deiner Rinder und die Früchte deiner Schafe.

5. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog.

6. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst.

7. Und der HERR wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen; durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich, und durch sieben Wege vor dir fliehen.

8. Der HERR wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sei in deinem Keller und in allem, was du vornimmst, und wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.

9. Der HERR wird dich ihm zum heiligen Volk aufrichten, wie er dir geschworen hat, darum daß du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und wandelst in seinen Wegen,

10. daß alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem Namen des HERRN genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.

11. Und der HERR wird machen, daß du Überfluß an Gütern haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs, an der Frucht deines Ackers, in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.

12. Und der HERR wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen; du aber wirst von niemand borgen.

13. Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst oben schweben und nicht unten liegen, darum daß du gehorsam bist den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun,

14. und nicht weichst von irgend einem Wort, das ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.

15. Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, daß du hältst und tust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle Flüche über dich kommen und dich treffen.

16. Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Acker.

17. Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog.

18. Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Rinder und die Frucht deiner Schafe.

19. Verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht, wenn du ausgehst.

20. Der HERR wird unter dich senden Unfall, Unruhe und Unglück in allem, was du vor die Hand nimmst, was du tust, bis du vertilgt werdest und bald untergehst um deines bösen Wesens willen, darum daß du mich verlassen hast.

21. Der HERR wird dir die Pestilenz anhängen, bis daß er dich vertilge in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.

22. Der HERR wird dich schlagen mit Darre, Fieber, Hitze, Brand, Dürre, giftiger Luft und Gelbsucht und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe.

23. Dein Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern sein und die Erde unter dir eisern.

24. Der HERR wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, bis du vertilgt werdest.

25. Der HERR wird dich vor deinen Feinden schlagen; durch einen Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen und wirst zerstreut werden unter alle Reiche auf Erden.

26. Dein Leichnam wird eine Speise sein allen Vögeln des Himmels und allen Tieren auf Erden, und niemand wird sein, der sie scheucht.

27. Der HERR wird dich schlagen mit Drüsen Ägyptens, mit Feigwarzen, mit Grind und Krätze, daß du nicht kannst heil werden.

28. Der HERR wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens;

29. und wirst tappen am Mittag, wie ein Blinder tappt im Dunkeln; und wirst auf deinem Wege kein Glück haben; und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Leben lang, und niemand wird dir helfen.

30. Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen; aber ein anderer wird bei ihr schlafen. Ein Haus wirst du bauen; aber du wirst nicht darin wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen; aber du wirst seine Früchte nicht genießen.

31. Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden; aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen und dir nicht wiedergegeben werden. Dein Schaf wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen.

32. Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volk gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich; und wird keine Stärke in deinen Händen sein.

33. Die Früchte deines Landes und alle deine Arbeit wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst, und wirst Unrecht leiden und zerstoßen werden dein Leben lang

34. und wirst unsinnig werden vor dem, das deine Augen sehen müssen.

35. Der HERR wird dich schlagen mit bösen Drüsen an den Knieen und Waden, daß du nicht kannst geheilt werden, von den Fußsohlen an bis auf den Scheitel.

36. Der HERR wird dich und deinen König, den du über dich gesetzt hast, treiben unter ein Volk, das du nicht kennst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

noch deine Väter; und wirst daselbst dienen andern Göttern: Holz und Steinen.

37. Und wirst ein Scheusal und ein Sprichwort und Spott sein unter allen Völkern, dahin dich der HERR getrieben hat.

38. Du wirst viel Samen ausführen auf das Feld, und wenig einsammeln; denn die Heuschrecken werden's abfressen.

39. Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch lesen; denn die Würmer werden's verzehren.

40. Ölbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen; aber du wirst dich nicht salben mit Öl, denn dein Ölbaum wird ausgerissen werden.

41. Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben; denn sie werden gefangen weggeführt werden.

42. Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer fressen.

43. Der Fremdling, der bei dir ist, wird über dich steigen und immer oben schweben; du aber wirst heruntersteigen und immer unterliegen.

44. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird das Haupt sein, und du wirst der Schwanz sein.

45. Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und treffen, bis du vertilgt werdest, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorcht hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat.

46. Darum werden Zeichen und Wunder an dir sein und an deinem Samen ewiglich,

47. daß du dem HERRN, deinem Gott, nicht gedient hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerlei genug hattest,

48. Und du wirst deinem Feinde, den dir der HERR zuschicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel; und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.

49. Der HERR wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, wie ein Adler fliegt, des Sprache du nicht verstehst,

50. ein freches Volk, das nicht ansieht die Person des Alten noch schont der Jünglinge.

51. Es wird verzehren die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Landes, bis du vertilgt werdest; und wird dir nichts übriglassen an Korn, Most, Öl, an Früchten der Rinder und Schafe, bis daß dich's umbringe;

52. und wird dich ängsten in allen deinen Toren, bis daß es niederwerfe deine hohen und festen Mauern, darauf du dich verläßt, in allem deinem Lande; und wirst geängstet werden in allen deinen Toren, in deinem ganzen Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.

53. Du wirst die Frucht deines Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat, in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird,

54. daß ein Mann, der zuvor sehr zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat unter euch, wird seinem Bruder und dem Weibe in seinen Armen und dem Sohne, der noch übrig ist von seinen Söhnen, nicht gönnen,

55. zu geben jemand unter ihnen von dem Fleisch seiner Söhne, das er ißt, sintemal ihm nichts übrig ist von allem Gut in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in allen deinen Toren.

56. Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat, daß sie nicht versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wohlleben, die wird ihrem Manne in ihren Armen und ihrem Sohne und ihrer Tochter nicht gönnen

57. die Nachgeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ist ausgegangen, dazu ihre Söhne, die sie geboren hat; denn sie werden vor Mangel an allem heimlich essen in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in deinen Toren.

58. Wo du nicht wirst halten, daß du tust alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HERRN, deinen Gott,

59. so wird der HERR erschrecklich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten,

60. und wird dir zuwenden alle Seuchen Ägyptens, davor du dich fürchtest, und sie werden dir anhangen;

61. dazu alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird der HERR über dich kommen lassen, bis du vertilgt werdest.

62. Und wird euer ein geringer Haufe übrigbleiben, die ihr zuvor gewesen seid wie Sterne am Himmel nach der Menge, darum daß du nicht gehorcht hast der Stimme des HERRN, deines Gottes.

63. Und wie sich der HERR über euch zuvor freute, daß er euch Gutes täte und mehrte euch, also wird er sich über euch freuen, daß er euch umbringe und vertilge; und werdet verstört werden von dem Lande, in das du jetzt einziehst, es einzunehmen.

64. Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Welt bis ans andere; und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennst noch deine Väter: Holz und Steinen.

65. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der HERR wird dir daselbst ein bebendes Herz geben und verschmachtete Augen und eine verdorrte Seele,

66. daß dein Leben wird vor dir schweben. Nacht und Tag wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.

67. Des Morgens wirst du sagen: Ach, daß es Abend wäre! des Abends wirst du sagen: Ach, das es Morgen wäre! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, was du mit deinen Augen sehen wirst.

68. Und der HERR wird dich mit Schiffen wieder nach Ägypten führen, den Weg, davon ich gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer dasein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 29

1. Dies sind die Worte des Bundes, den der HERR dem Mose geboten hat zu machen mit den Kindern Israel in der Moabiter Lande, zum andernmal, nachdem er denselben mit ihnen gemacht hatte am Horeb.

2. Und Mose rief das ganze Israel und sprach zu ihnen; Ihr habt gesehen alles, was der HERR getan hat in Ägypten vor euren Augen dem Pharao mit allen seinen Knechten und seinem ganzen Lande,

3. die großen Versuchungen, die deine Augen gesehen haben, daß es große Zeichen und Wunder waren.

4. Und der HERR hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz, das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da hörten.

5. Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste lassen wandeln: eure Kleider sind an euch nicht veraltet, und dein Schuh ist nicht veraltet an deinen Füßen;

6. ihr habt kein Brot gegessen und keinen Wein getrunken noch starkes Getränk, auf daß du wissest, daß ich der HERR, euer Gott, bin.

7. Und da ihr kamt an diesen Ort, zog aus der König Sihon zu Hesbon und der König Og von Basan uns entgegen, mit uns zu streiten; und wir haben sie geschlagen

8. und ihr Land eingenommen und zum Erbteil gegeben den Rubenitern und Gaditern und dem halben Stamm der Manassiter.

9. So haltet nun die Worte dieses Bundes und tut darnach, auf daß ihr weise handeln möget in allem eurem Tun.

10. Ihr stehet heute alle vor dem HERRN, eurem Gott, die Obersten eurer Stämme, eure Ältesten, eure Amtleute, ein jeder Mann in Israel,

11. eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling, der in deinem Lager ist (beide, dein Holzhauer und dein Wasserschöpfer),

12. daß du tretest in den Bund des HERRN, deines Gottes, und in den Eid, den der HERR, dein Gott, heute mit dir macht,

13. auf daß er dich heute ihm zum Volk aufrichte und er dein Gott sei, wie er dir verheißen hat und wie er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

14. denn ich mache diesen Bund und diesen Eid nicht mit euch allein,

15. sondern sowohl mit euch, die ihr heute hier seid und mit uns stehet vor dem HERRN, unserm Gott, als auch mit denen, die heute nicht mit uns sind.

16. Denn ihr wißt, wie wir in Ägyptenland gewohnt haben und mitten durch die Heiden gezogen sind, durch welche ihr zoget,

17. und saht ihre Greuel und ihre Götzen, Holz und Stein, Silber und Gold, die bei ihnen waren.

18. Daß nicht vielleicht ein Mann oder ein Weib oder ein Geschlecht oder ein Stamm unter euch sei, des Herz heute sich von dem HERRN, unserm Gott, gewandt habe, daß er hingehe und diene den Göttern dieser Völker und werde vielleicht eine Wurzel unter euch, die da Galle und Wermut trage,

19. und ob er schon höre die Worte dieses Fluches, dennoch sich segne in seinem Herzen und spreche: Es geht mir wohl, dieweil ich wandle, wie es mein Herz dünkt, auf daß die Trunkenen mit den Durstigen dahinfahren!

20. Da wird der HERR dem nicht gnädig sein; sondern dann wird sein Zorn und Eifer rauchen über solchen Mann und werden sich auf ihn legen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind; und der HERR wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel

21. und wird ihn absondern zum Unglück aus allen Stämmen Israels, laut aller Flüche des Bundes, der in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben ist.

22. So werden dann sagen die Nachkommen eurer Kinder, die nach euch aufkommen werden, und die Fremden, die aus fernen Landen kommen, wenn sie die Plagen dieses Landes sehen und die Krankheiten, womit sie der HERR beladen hat

23. (daß er all ihr Land mit Schwefel und Salz verbrannt hat, daß es nicht besät werden kann noch etwas wächst noch Kraut darin aufgeht, gleich wie Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim umgekehrt sind, die der HERR in seinem Zorn und Grimm umgekehrt hat),

24. so werden alle Völker sagen: Warum hat der HERR diesem Lande also getan? Was ist das für ein so großer und grimmiger Zorn?

25. So wird man sagen: Darum daß sie den Bund des HERRN, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den er mit ihnen machte, da er sie aus Ägyptenland führte,

26. und sind hingegangen und haben andern Göttern gedient und sie angebetet (solche Götter, die sie nicht kennen und die er ihnen nicht verordnet hat),

27. darum ist des HERRN Zorn ergrimmt über dies Land, daß er über sie hat kommen lassen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben stehen;

28. und der HERR hat sie aus ihrem Lande gestoßen mit großem Zorn, Grimm und Ungnade und hat sie in ein ander Land geworfen, wie es steht heutigestages.

29. Das Geheimnis ist des HERRN, unsers Gottes; was aber offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich, daß wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 30

1. Wenn nun über dich kommt dies alles, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du in dein Herz gehst, wo du unter den Heiden bist, dahin dich der HERR, dein Gott, verstoßen hat,

2. und bekehrst dich zu dem HERRN, deinem Gott, daß du seiner Stimme gehorchest, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, in allem, was ich dir heute gebiete,

3. so wird der HERR, dein Gott, dein Gefängnis wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin dich der HERR, dein Gott, verstreut hat.

4. Wenn du bis an der Himmel Ende verstoßen wärest, so wird dich doch der HERR, dein Gott, von dort sammeln und dich von dort holen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und wirst es einnehmen, und er wird dir Gutes tun und dich mehren über deine Väter.

6. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, daß du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf daß du leben mögest.

7. Aber diese Flüche wird der HERR, dein Gott, alle auf deine Feinde legen und auf die, so dich hassen und verfolgen;

8. du aber wirst dich bekehren und der Stimme des HERRN gehorchen, daß du tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete.

9. Und der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben in allen Werken deiner Hände, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs, an der Frucht deines Landes, daß dir's zugut komme. Denn der HERR wird sich wenden, daß er sich über dich freue, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat,

10. darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchest, zu halten seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesetzes, so du dich wirst bekehren zu dem HERRN, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

11. Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht verborgen noch zu ferne

12. noch im Himmel, daß du möchtest sagen: Wer will uns in den Himmel fahren und es uns holen, daß wir's hören und tun?

13. Es ist auch nicht jenseit des Meers, daß du möchtest sagen: Wer will uns über das Meer fahren und es uns holen, daß wir's hören und tun?

14. Denn es ist das Wort gar nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du es tust.

15. Siehe ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse,

16. der ich dir heute gebiete, daß du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte haltest und leben mögest und gemehrt werdest und dich der HERR, dein Gott, segne in dem Lande, in das du einziehst, es einzunehmen.

17. Wendest du aber dein Herz und gehorchst nicht, sondern läßt dich verführen, daß du andere Götter anbetest und ihnen dienest,

18. so verkündige ich euch heute, daß ihr umkommen und nicht lange in dem Lande bleiben werdet, dahin du einziehst über den Jordan, es einzunehmen.

19. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest und du und dein Same leben mögt,

20. daß ihr den HERRN, euren Gott, liebet und seiner Stimme gehorchet und ihm anhanget. Denn das ist dein Leben und dein langes Alter, daß du in dem Lande wohnst, das der HERR deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat ihnen zu geben.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 31

1. Und Mose ging hin und redete diese Worte mit dem ganzen Israel

2. und sprach zu ihnen: Ich bin heute hundertundzwanzig Jahre alt; ich kann nicht mehr aus noch ein gehen; dazu hat der HERR zu mir gesagt: Du sollst nicht über diesen Jordan gehen.

3. Der HERR, dein Gott, wird selber vor dir her gehen; er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, daß du ihr Land einnehmest. Josua, der soll vor dir hinübergehen, wie der HERR geredet hat.

4. Und der HERR wird ihnen tun, wie er getan hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter, und ihrem Lande, welche er vertilgt hat.

5. Wenn sie nun der HERR vor euch dahingeben wird, so sollt ihr ihnen tun nach allem Gebot, das ich euch geboten habe.

6. Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und laßt euch nicht vor ihnen grauen; denn der HERR, dein Gott, wird selber mit dir wandeln und wird die Hand nicht abtun noch dich verlassen.

7. Und Mose rief zu Josua und sprach zu ihm vor den Augen des ganzen Israel: Sei getrost und unverzagt; denn du wirst dies Volk in das Land bringen, das der HERR ihren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, und du wirst es unter sie austeilen.

8. Der HERR aber, der selber vor euch her geht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun noch dich verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht.

9. Und Mose schrieb dies Gesetz und gab's den Priestern, den Kindern Levi, die die Lade des Bundes trugen, und allen Ältesten Israels

10. und gebot ihnen und sprach: Je nach sieben Jahren, zur Zeit des Erlaßjahrs, am Fest der Laubhütten,

11. wenn das ganze Israel kommt, zu erscheinen vor dem HERRN, deinem Gott, an dem Ort, den er erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vor dem ganzen Israel ausrufen lassen vor ihren Ohren,

12. nämlich vor der Versammlung des Volks (der Männer, Weiber und Kinder und deines Fremdlings, der in deinem Tor ist), auf daß sie es hören und lernen den HERRN, euren Gott, fürchten und es zu halten, daß sie tun alle Worte dieses Gesetzes,

13. und daß ihre Kinder, die es nicht wissen, es auch hören und lernen den HERRN, euren Gott, fürchten alle Tage, die ihr in dem Lande lebt, darein ihr gehet über den Jordan, es einzunehmen.

14. Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, deine Zeit ist herbeigekommen, daß du stirbst. Rufe Josua und tretet in die Hütte des Stifts, daß ich ihm Befehl tue. Mose ging hin mit Josua, und sie traten in die Hütte des Stifts.

15. Der HERR aber erschien in der Hütte in einer Wolkensäule, und die Wolkensäule stand in der Hütte Tür.

16. Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, du wirst schlafen mit deinen Vätern; und dies Volk wird aufkommen und wird abfallen zu fremden Göttern des Landes, darein sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kommen, und wird mich verlassen und den Bund fahren lassen, den ich mit ihm gemacht habe.

17. So wird mein Zorn ergrimmen über sie zur selben Zeit, und ich werde sie verlassen und mein Antlitz vor ihnen verbergen, daß sie verzehrt werden. Und wenn sie dann viel Unglück und Angst treffen wird, werden sie sagen: Hat mich nicht dies Übel alles betreten, weil mein Gott nicht mit mir ist?

18. Ich aber werde mein Antlitz verbergen zu der Zeit um alles Bösen willen, das sie getan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewandt haben.

19. So schreibt euch nun dies Lied und lehret es die Kinder Israel und legt es in ihren Mund, daß mir das Lied ein Zeuge sei unter den Kindern Israel.

20. Denn ich will sie in das Land bringen, das ich ihren Vätern geschworen habe, darin Milch und Honig fließt. Und wenn sie essen und satt und fett werden, so werden sie sich wenden zu andern Göttern und ihnen dienen und mich lästern und meinen Bund fahren lassen.

21. Und wenn sie dann viel Unglück und Angst betreten wird, so soll dieses Lied ihnen antworten zum Zeugnis; denn es soll nicht vergessen werden aus dem Mund ihrer Nachkommen. Denn ich weiß ihre Gedanken, mit denen sie schon jetzt umgehen, ehe ich sie in das Land bringe, das ich geschworen habe.

22. Also schrieb Mose dieses Lied zur selben Zeit und lehrte es die Kinder Israel.

23. Und befahl Josua, dem Sohn Nuns, und sprach: Sei getrost und unverzagt; denn du sollst die Kinder Israel in das Land führen, das ich ihnen geschworen habe, und ich will mit dir sein.

24. Da nun Mose die Worte dieses Gesetzes ganz ausgeschrieben hatte in ein Buch,

25. gebot er den Leviten, die die Lade des Zeugnisses des HERRN trugen, und sprach:

26. Nehmt das Buch dieses Gesetzes und legt es an die Seite der Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, daß es daselbst ein Zeuge sei wider dich.

27. Denn ich kenne deinen Ungehorsam und deine Halsstarrigkeit. Siehe, wo ich noch heute mit euch lebe, seid ihr ungehorsam gewesen wider den HERRN; wie viel mehr nach meinem Tode!

28. So versammelt nun vor mich alle Ältesten eurer Stämme und eure Amtleute, daß ich diese Worte vor ihren Ohren rede und Himmel und Erde wider sie zu Zeugen nehme.

29. Denn ich weiß, daß ihr's nach meinem Tode verderben werdet und aus dem Wege treten, den ich euch geboten habe. So wird euch dann Unglück begegnen hernach, darum daß ihr übel getan habt vor den Augen des HERRN, daß ihr ihn erzürntet durch eurer Hände Werk.

30. Also redete Mose die Worte dieses Liedes ganz aus vor den Ohren der ganzen Gemeinde Israel:

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 32

1. Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes.

2. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie Tau, wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut.

3. Denn ich will den Namen des HERRN preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre!

4. Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er.

5. Die verkehrte und böse Art fällt von ihm ab; sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder.

6. Dankest du also dem HERRN, deinem Gott, du toll und töricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HERR? Ist's nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat?

7. Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

8. Da der Allerhöchste die Völker zerteilte und zerstreute der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel.

9. Denn des HERRN teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe.

10. Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde, da es heult. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn; er behütete ihn wie seinen Augapfel.

11. Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.

12. Der HERR allein leitete ihn, und kein fremder Gott war mit ihm.

13. Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden und nährte ihn mit den Früchten des Feldes und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen und Öl aus den harten Steinen,

14. Butter von den Kühen und Milch von den Schafen samt dem Fetten von den Lämmern und feiste Widder und Böcke mit fetten Nieren und Weizen und tränkte ihn mit gutem Traubenblut.

15. Da aber Jesurun fett ward, ward er übermütig. Er ist fett und dick und stark geworden und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils gering geachtet

16. und hat ihn zum Eifer gereizt durch fremde Götter; durch Greuel hat er ihn erzürnt.

17. Sie haben den Teufeln geopfert und nicht ihrem Gott, den Göttern, die sie nicht kannten, den neuen, die zuvor nicht gewesen sind, die ihre Väter nicht geehrt haben.

18. Deinen Fels, der dich gezeugt hat, hast du aus der Acht gelassen und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat.

19. Und da es der HERR sah, ward er zornig über seine Söhne und Töchter,

20. und er sprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird; denn es ist eine verkehrte Art, es sind untreue Kinder.

21. Sie haben mich gereizt an dem, das nicht Gott ist; mit ihrer Abgötterei haben sie mich erzürnt. Und ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist; an einem törichten Volk will ich sie erzürnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Denn ein Feuer ist angegangen durch meinen Zorn und wird brennen bis in die unterste Hölle und wird verzehren das Land mit seinem Gewächs und wird anzünden die Grundfesten der Berge.
23. Ich will alles Unglück über sie häufen, ich will meine Pfeile in sie schießen.
24. Vor Hunger sollen sie verschmachten und verzehrt werden vom Fieber und von jähem Tod. Ich will der Tiere Zähne unter sie schicken und der Schlangen Gift.
25. Auswendig wird sie das Schwert berauben und inwendig der Schrecken, beide, Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge mit dem grauen Mann.
26. Ich wollte sagen: "Wo sind sie? ich werde ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen",
27. wenn ich nicht den Zorn der Feinde scheute, daß nicht ihre Feinde stolz würden und möchten sagen: Unsre Macht ist hoch, und der HERR hat nicht solches alles getan.
28. Denn es ist ein Volk, darin kein Rat ist, und ist kein Verstand in ihnen.
29. O, daß sie weise wären und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird!
30. Wie gehet es zu, daß einer wird ihrer tausend jagen, und zwei werden zehntausend flüchtig machen? Ist es nicht also, daß sie ihr Fels verkauft hat und der HERR sie übergeben hat?
31. Denn unser Fels ist nicht wie ihr Fels, des sind unsre Feinde selbst Richter.
32. Denn ihr Weinstock ist vom Weinstock zu Sodom und von dem Acker Gomorras; ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren;
33. ihr Wein ist Drachengift und wütiger Ottern Galle.
34. Ist solches nicht bei mir verborgen und versiegelt in meinen Schätzen?
35. Die Rache ist mein; ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und was über sie kommen soll, eilt herzu.
36. Denn der HERR wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen. Denn er wird ansehen, daß ihre Macht dahin ist und beides, das Verschlossene und Verlassene, weg ist.
37. Und man wird sagen: Wo sind ihre Götter, ihr Fels, auf den sie trauten?
38. Welche das Fett ihrer Opfer aßen und tranken den Wein ihrer Trankopfer, laßt sie aufstehen und euch helfen und schützen!
39. Seht ihr nun, daß ich's allein bin und ist kein Gott neben Mir! Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette.
40. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben und will sagen: Ich lebe ewiglich.
41. Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden und denen, die mich hassen, vergelten.
42. Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen, von dem entblößten Haupt des Feindes.
43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid; denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und wird sich an seinen Feinden rächen und gnädig sein dem Lande seines Volkes.
44. Und Mose kam und redete alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des Volks, er und Josua, der Sohn Nuns.
45. Da nun Mose solches alles ausgeredet hatte zum ganzen Israel,
46. sprach er zu ihnen: Nehmet zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge, daß ihr euren Kindern befehlt, daß sie halten und tun alle Worte dieses Gesetzes.
47. Denn es ist nicht ein vergebliches Wort an euch, sondern es ist euer Leben; und solches Wort wird euer Leben verlängern in dem Lande, da ihr hin gehet über den Jordan, daß ihr es einnehmet.
48. Und der HERR redete mit Mose desselben Tages und sprach:
49. Gehe auf das Gebirge Abarim, auf den Berg Nebo, der da liegt im Moabiterland, gegenüber Jericho, und schaue das Land Kanaan, das ich den Kindern Israel zum Eigentum geben werde,
50. und stirb auf dem Berge, wenn du hinaufgekommen bist, und versammle dich zu deinem Volk, gleich wie dein Bruder Aaron starb auf dem Berge Hor und sich zu seinem Volk versammelte,
51. darum daß ihr euch an mir versündigt habt unter den Kindern Israel bei dem Haderwasser zu Kades in der Wüste Zin, daß ihr mich nicht heiligtet unter den Kindern Israel;
52. denn du sollst das Land vor dir sehen, daß ich den Kindern Israel gebe, aber du sollst nicht hineinkommen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 33

1. Dies ist der Segen, damit Mose, der Mann Gottes, die Kinder Israel vor seinem Tode segnete.
2. Und er sprach: Der Herr ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgegangen von Seir; er ist hervorgebrochen von dem Berge Pharan und ist gekommen mit viel tausend Heiligen; zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie.
3. Wie hat er die Leute so lieb! Alle seine Heiligen sind in deiner Hand; sie werden sich setzen zu deinen Füßen und werden lernen von deinen Worten.
4. Mose hat uns das Gesetz geboten, das Erbe der Gemeinde Jakobs.
5. Und Er ward König über Jesurun, als sich versammelten die Häupter des Volks samt den Stämmen Israels.
6. Ruben lebe, und sterbe nicht, und er sei ein geringer Haufe.
7. Dies ist der Segen Juda's. Und er sprach: HERR, erhöre die Stimme Juda's und mache ihn zum Regenten in seinem Volk und laß seine Macht groß werden, und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und zu Levi sprach er: Deine Macht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Mann, den du versucht hast zu Massa, da ihr hadertet am Haderwasser.

9. Wer von seinem Vater und von seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht, und von seinem Bruder: Ich kenne ihn nicht, und von seinem Sohn: Ich weiß nicht, die halten deine Rede und bewahren deinen Bund;

10. die werden Jakob deine Rechte lehren und Israel dein Gesetz; die werden Räuchwerk vor deine Nase legen und ganze Opfer auf deinen Altar.

11. HERR, segne sein Vermögen und laß dir gefallen die Werke seiner Hände; zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen.

12. Und zu Benjamin sprach er: der Geliebte des HERRN wird sicher wohnen; allezeit wird er über ihm halten und wird zwischen seinen Schultern wohnen.

13. Und zu Joseph sprach er: Sein Land liegt im Segen des HERRN: da sind edle Früchte vom Himmel, vom Tau und von der Tiefe, die unten liegt;

14. da sind edle Früchte von der Sonne, und edle, reife Früchte der Monde,

15. und von den hohen Bergen von alters her und von den Hügeln für und für

16. und edle Früchte von der Erde und dem, was darinnen ist. Die Gnade des, der in dem Busch wohnte, komme auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern.

17. Seine Herrlichkeit ist wie eines erstgeborenen Stieres, und seine Hörner sind wie Einhornshörner; mit denselben wird er die Völker stoßen zuhauf bis an des Landes Enden. Das sind die Zehntausende Ephraims und die Tausende Manasses.

18. Und zu Sebulon sprach er: Sebulon freue dich deines Auszugs; aber Isaschar, freue dich deiner Hütten.

19. Sie werden die Völker auf den Berg rufen und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit. Denn sie werden die Menge des Meers saugen und die versenkten Schätze im Sande.

20. Und zu Gad sprach er: Gelobt sei, der Gad Raum macht! Er liegt wie ein Löwe und raubt den Arm und den Scheitel,

21. und er ersah sich das Erbe, denn daselbst war ihm eines Fürsten Teil aufgehoben, und er kam mit den Obersten des Volks und vollführte die Gerechtigkeit des HERRN und seine Rechte an Israel.

22. Und zu Dan sprach er: Dan ein junger Löwe, der herausspringt von Basan.

23. Und zu Naphthali sprach er: Naphthali wird genug haben, was er begehrt, und wird voll Segens des HERRN sein; gegen Abend und Mittag wird sein Besitz sein.

24. Und zu Asser sprach er: Asser sei gesegnet unter den Söhnen und tauche seinen Fuß in Öl.

25. Eisen und Erz sei dein Riegel; dein Alter sei wie die Jugend.

26. Es ist kein Gott wie der Gott Jesuruns. Der im Himmel sitzt, der sei deine Hilfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist.

27. Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen. Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben und sagen: Sei vertilgt!

28. Israel wird sicher allein wohnen; der Brunnen Jakobs wird sein in dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Tau triefen.

29. Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den HERRN selig wirst, der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist! Deinen Feinden wird's fehlen; aber du wirst auf ihren Höhen einhertreten.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 34

1. Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegenüber Jericho. Und der HERR zeigte ihm das ganze Land Gilead bis gen Dan

2. und das ganze Naphthali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis an das Meer gegen Abend

3. und das Mittagsland und die Gegend der Ebene Jerichos, der Palmenstadt, bis gen Zoar.

4. Und der HERR sprach zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen; aber du sollst nicht hinübergehen.

5. Also starb Mose, der Knecht des HERRN, daselbst im Lande der Moabiter nach dem Wort des HERRN.

6. Und er begrub ihn im Tal im Lande der Moabiter gegenüber Beth-Peor. Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf diesen heutigen Tag.

7. Und Mose war hundertundzwanzig Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen.

8. Und die Kinder Israel beweinten Mose im Gefilde der Moabiter dreißig Tage; und es wurden vollendet die Tage des Weinens und Klagens über Mose.

9. Josua aber, der Sohn Nuns, ward erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Israel gehorchten ihm und taten, wie der HERR dem Mose geboten hatte.

10. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der HERR erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht,

11. zu allerlei Zeichen und Wundern, dazu ihn der HERR sandte, daß er sie täte in Ägyptenland an Pharao und an allen seinen Knechten und an allem seinem Lande

12. und zu aller dieser mächtigen Hand und den schrecklichen Taten, die Mose tat vor den Augen des ganzen Israels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE BÜCHER

Ursprünglich hieß dieser Teil der hebräischen Bibel
Nevi'im, „Die Propheten“

DAS BUCH JOSUA

Hebräischer Titel: Sefer Yehoshua
(„Das Buch des Retters“)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–540 v. Chr.

(Das Buch Josua (Hebräisch: Sefer Yehoshua) ist das sechste Buch im Tanach [der hebräischen Bibel] und im christlichen Alten Testament und das erste Buch der Nevi'im [der Rishonim, der wichtigsten Propheten], der deuteronomistischen Geschichte, die die Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur babylonischen Gefangenschaft erzählt. Es erzählt von den Feldzügen der Israeliten in Zentral-, Süd- und Nordkanaan, der Vernichtung ihrer Feinde und der Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen, eingerahmt von zwei Standardreden, in der ersten von Gott, der die Eroberung des Landes befiehlt, und in der letzten von Josua, der vor der Notwendigkeit warnt, das Moses offenbarte Gesetz (die Thora) treu zu befolgen.

[Etymologie: Josua leitet sich vom hebräischen Wort „Yehoshua“ ab. Und dies ist eine Kombination aus YHWH, „Jahwe“ oder kurz Ye (was Gott bedeutet, wie „Yahu“ oder „el“ am Ende von Namen). mit hoshea oder hoshia, „retten“, was also „Jahwe ist Rettung“ oder besser „Gottes Retter“ bedeutet. Durch Verwandtschaft ein direktes Äquivalent zu Jesus über das lateinische Iesus und das griechische Iesous aus dem aramäischen Yeso, ähnlich dem hebräischen Yeshua, einer Variante von Yehoshua‘. Die griechische Septuaginta-Übersetzung der hebräischen Bibel und des griechischen Neuen Testaments geben die beiden hebräischen Namen „Yehoshua“ (oder Joshua) und „Yeshua“ (oder Jeshua) im Griechischen durchgängig als Iesous (woher Jesus) wieder, ohne zwischen Jesus und Joshua zu unterscheiden. Während Yeshua die Form in einigen englischen Bibeln ist, erscheint Jeshua in der King-James-Bibel. In der Wycliffe-Bibel (Mittelenglisch) werden die Formen Jhesus und Jhesu verwendet.]

Autorschaft und Datum: Der Überlieferung zufolge war es Joshua, der Sohn Nuns, der das Buch schrieb. Das Buch Josua ist jedoch ein anonymes Werk. Der Babylonische Talmud, der im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. geschrieben wurde, schrieb es Josua selbst zu, aber diese Idee wurde von Johannes Calvin (1509–1564) als unhaltbar zurückgewiesen, und zur Zeit von Thomas Hobbes (1588–1679) wurde erkannt, dass das Buch viel später geschrieben worden sein musste als die Periode, die es beschreibt. Heute besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass es als Teil eines größeren Werks verfasst wurde, der deuteronomistischen Geschichte, die sich vom Buch Deuteronomium bis zu den Büchern der Könige erstreckt und erstmals am Hof von König Josia im späten 7. Jahrhundert v. Chr. verfasst und nach dem Fall Jerusalems an das Neubabylonische Reich im Jahr 586 v. Chr. und möglicherweise nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil im Jahr 538 v. Chr. überarbeitet und vervollständigt wurde.

Historizität: Fast alle Gelehrten stimmen darin überein, dass das Buch Josua für das frühe Israel wenig historischen Wert hat und höchstwahrscheinlich eine viel spätere Periode widerspiegelt. Die vorherrschende wissenschaftliche Ansicht ist, dass Josua kein faktischer Bericht historischer Ereignisse ist. Sie liegen jedoch falsch. Die offensichtliche Zeitrechnung von Josua im 14. Jahrhundert v. Chr. stimmt mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit überein, in der tatsächlich viele Städte zerstört wurden. Mit wenigen Ausnahmen (Hazor, Lachisch) sind die zerstörten Städte jedoch nicht die, die die Bibel mit Josua in Verbindung bringt, und die Städte, die sie mit ihm in Verbindung bringt, weisen kaum oder gar keine Anzeichen dafür auf, dass sie zu dieser Zeit überhaupt bewohnt waren. Ai wurde erstmals von Judith Marquet-Krause ausgegraben. Die archäologischen Funde zeigen, dass Jericho und Ai in der Spätbronzezeit des Nahen Ostens nicht bewohnt waren.

Die Geschichte der Eroberung sieht aus wie reine Fantasie und nationalistische Propaganda der Könige von Juda im 8. Jahrhundert v. Chr. und ihrer Ansprüche auf das Gebiet des Königreichs Israel; aufgenommen in eine frühe Form des Josua-Buches, die spät in der Regierungszeit von König Josia (regierte 640–609 v. Chr.) geschrieben wurde. Viele Ereignisse könnten vom Autor übertrieben sein. Doch wie immer steckt ein Körnchen Wahrheit in der Geschichte. Die Amarna-Briefe [siehe: The Grand Bible, S. 2140] sprechen von den Habiru auf Eroberungstour und liefern erschreckende Details der Not, der die Kanaaniter jener Tage ausgesetzt waren. [* Die Amarna-Briefe, auch Amarna-Korrespondenz oder Amarna-Tafeln genannt, sind ein 1887 in Amarna, Ägypten, gefundenes Archiv, das in akkadischer Keilschrift auf etwa 350 Tontafeln verfasst ist. Sie bestehen hauptsächlich aus Briefen und Staatsakten, die während des Neuen Reiches von Vertretern in Kanaan, Amurru (Phönizien) und Mesopotamien an die ägyptischen Könige Amenophis III. und Amenophis IV. (Echnaton) geschickt wurden und einen Zeitraum von 30 Jahren zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr. umfassen. Die Briefe erwecken den Eindruck, dass der monotheistische Pharao Echnaton die Habiru/Hebräer unterstützte, indem er den verzweifelten Hilferuf der kanaanitischen Gouverneure ignorierte.]*

Manuskripte: Fragmente des Buches Josua aus der Hasmonäerzeit wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden (4QJosha und 4QJoshb, gefunden in Qumran-Höhle 4). Die Septuaginta (griechische Übersetzung aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) findet sich in Manuskripten wie dem Washington Manuskript I (5. Jahrhundert n. Chr.), und eine reduzierte Version des Septuaginta-Textes findet sich in der illustrierten Josua-Rolle. Die erste vollständige Kopie des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches in Hebräisch befindet sich im Aleppo-Kodex (10. Jahrhundert n. Chr.).

Handlung: Nach dem Tod von Moses übertrug Gott Josua die Führung des Volkes. Josua schickte zwei Spione, um die Stadt Jericho auszuspionieren. Eine Prostituierte namens Rahab versteckte diese beiden Männer und sagte den Feinden, sie seien bereits gegangen. Sie versteckte sie auf ihrem Dach unter Flachsstängeln. Die Spione versprachen später, dass sie den Eid halten würden, den Josua mit ihnen geschworen hatte. Jericho fiel, als das Volk Israel auf Gottes Anweisung sieben Mal um die Mauer Jerichos lief und in seine Widderhörner blies. Beim siebten Mal erhob sich ein lautes Geschrei, das die Mauer einstürzen ließ. Josua befahl den Spionen, zu Rahabs Haus zu gehen und ihre Familie und ihre Habseligkeiten herauszuholen. Die Spione taten, was ihnen gesagt wurde, denn sie hielten den Eid. Josua rettete Rahabs Leben und sie ging nach Israel, um dort zu leben.

Später befahl Gott Josua, die Stadt Ai zu erobern. Nachdem sie dies getan hatten, brachten die Menschen von Gibeon Josua mit einer List zu einem Vertrag. Drei Tage später erkannten die Israeliten jedoch, dass sie tatsächlich einen Vertrag mit Gibeons Nachbarn, den Hiwitern, geschlossen hatten. Die Hiwiter wurden verflucht, aber die Menschen von Gibeon versprachen, alles zu tun, was die Israeliten sagen würden. Nachdem sie mit den Hiwitern Frieden geschlossen hatten, belagerten sie Gibeon. Die Gibeoniter schickten Josua eine Nachricht, in der sie sagten, er müsse die Menschen von Gibeon retten. Also tötete Gott viele Amoriter, indem er große Hagelkörner herbeizauberte. Dann ließ Josua die Sonne über Gibeon und den Mond über Ajalon stehen. Josua wurde später sehr alt und starb.

Über Glauben und Zorn: Das übergreifende theologische Thema der deuteronomistischen Geschichte ist Treue und Gottes Barmherzigkeit und ihre Gegensätze, Untreue und Gottes Zorn. Im Buch der Richter, den Büchern Samuel und den Büchern der Könige werden die Israeliten treulos und Gott zeigt schließlich seinen Zorn, indem er sein Volk ins Exil schickt. Aber in Josua ist Israel gehorsam, Josua ist treu und Gott erfüllt sein Versprechen und gibt ihnen als Ergebnis das Land. Jahwes Kriegszug in Kanaan bestätigt Israels Anspruch auf das Land und liefert ein Paradigma dafür, wie Israel dort leben sollte: zwölf Stämme mit einem bestimmten Anführer, vereint durch einen Bund im Krieg und in der Anbetung von Jahwe allein in einem einzigen Heiligtum, alles im Gehorsam gegenüber den Geboten Moses, wie sie im Buch Deuteronomium zu finden sind.

Über Gott und Israel: Das Buch Josua führt das Thema des Deuteronomiums fort, in dem Israel als ein einziges Volk Jahwe in dem Land anbetet, das Gott ihnen gegeben hat. Jahwe, die Hauptfigur des Buches, ergreift die Initiative bei der Eroberung des Landes, und Jahwes Macht gewinnt die Schlachten. Zum Beispiel fallen die Mauern Jerichos, weil Jahwe für Israel kämpft, und nicht, weil die Israeliten überlegene Kampffähigkeiten zeigen. Die potenzielle Uneinigkeit Israels ist ein ständiges Thema, wobei die größte Gefahr der Uneinigkeit von den Stämmen östlich des Jordan ausgeht. Kapitel 22:19 deutet sogar an, dass das Land jenseits des Jordan unrein ist und dass die Stämme, die dort leben, einen zweitrangigen Status haben.

Über das Land: Land ist das zentrale Thema des Buches Josua. Die Einleitung zum Deuteronomium erinnert daran, wie Jahwe den Israeliten das Land gegeben, das Geschenk dann aber wieder zurückgezogen hatte, als Israel Furcht zeigte und nur Josua und Kaleb auf Gott vertrauten. Es steht Jahwe zu, das Land zu geben oder vorzuenthalten, und die Tatsache, dass er es Israel versprochen hat, gibt Israel das unveräußerliche Recht, es zu nehmen. Für Leser aus der Zeit des Exils und der Zeit danach war das Land sowohl ein Zeichen für Jahwes Treue als auch für Israels Untreue und zugleich das Zentrum ihrer ethnischen Identität. In der deuteronomistischen Theologie bedeutete „Ruhe“ Israels ungehinderten Besitz des Landes, dessen Erlangung mit den Eroberungen Josuas begann.

Über den Feind: Josua „führt einen systematischen Feldzug gegen die Zivilbevölkerung Kanaans – Männer, Frauen und Kinder – durch, der einem Völkermord gleichkommt.“ Diese Praxis war als herem bekannt, wie in Deuteronomium 20:17 beschrieben, und beinhaltete keine Verträge mit dem Feind, keine Gnade und keine Mischehen. „Die Ausrottung der Nationen verherrlicht Jahwe als Krieger und fördert Israels Anspruch auf das Land“, während ihr anhaltendes Überleben „die Themen Ungehorsam und Strafe untersucht und auf die in Richter und Könige erzählte Geschichte vorausblickt.“ Der göttliche Ruf zum Massaker in Jericho und anderswo kann mit kulturellen Normen (Israel war nicht der einzige Staat der Eisenzeit, der Herem praktizierte) und Theologie (z. B. um Israels Reinheit zu gewährleisten, Gottes Versprechen zu erfüllen, die Kanaaniter für ihr „sexuelles Fehlverhalten“ zu richten) erklärt werden, aber Patrick D. Miller bemerkt in seinem Kommentar zum Deuteronomium: „Es gibt keine wirkliche Möglichkeit, solche Berichte den Herzen und Köpfen zeitgenössischer Leser und Gläubiger schmackhaft zu machen.“

Über Gehorsam: Gehorsam versus Ungehorsam ist ein ständiges Thema des Werks. Gehorsam ist mit der Überquerung des Jordan, der Niederlage von Jericho und Ai, der Beschneidung und dem Passahfest sowie der öffentlichen Zurschaustellung und Verlesung des Gesetzes verbunden. Ungehorsam erscheint in der Geschichte von Achan (der wegen Verstoßes gegen das Herem-Gebot gesteinigt wurde), den Gibeonitern und dem von den transjordanischen Stämmen errichteten Altar. Josuas letzte zwei Ansprachen fordern das Israel der Zukunft (die Leser der Geschichte) auf, dem wichtigsten Gebot von allen zu gehorchen, nämlich Jahwe und keine anderen Götter anzubeten. Josua veranschaulicht damit die zentrale deuteronomistische Botschaft, dass Gehorsam zum Erfolg und Ungehorsam zum Verderben führt.

Über Moses, Josua und Josia: Die deuteronomistische Geschichte zieht Parallelen in Bezug auf die richtige Führung zwischen Moses, Josua und Josia. Gottes Auftrag an Josua in Kapitel 1 wird als königliche Amtseinführung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dargestellt. Das Treuegelöbnis des Volkes gegenüber Josua als Nachfolger von Moses erinnert an königliche Praktiken. Die von Josua geleitete Zeremonie zur Erneuerung des Bundes war das Vorrecht der Könige von Juda. Gottes Gebot an Josua, Tag und Nacht über das „Buch des Gesetzes“ zu meditieren, entspricht der Beschreibung Josias in 2. Könige 23:25 als König, der sich ausschließlich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigte. Die beiden Figuren hatten identische territoriale Ziele; Josia starb 609 v. Chr. beim Versuch, das ehemalige Israel seinem eigenen Königreich Juda einzuverleiben.

Einige der Parallelen zu Moses sind in der folgenden, nicht abschließenden Liste zu sehen:

• Josua schickte Spione, um das Land bei Jericho auszukundschaften, so wie Moses Spione aus der Wildnis aussandte, um das Gelobte Land auszukundschaften

• Josua führte die Israeliten aus der Wildnis in das Gelobte Land und überquerte den Jordan wie auf trockenem Boden, so wie Moses die Israeliten aus Ägypten durch das Rote Meer führte, das sie wie auf trockenem Boden überquerten

• Nachdem sie den Jordan überquert hatten, feierten die Israeliten das Passahfest, so wie sie es unmittelbar vor dem Exodus getan hatten

• Josuas Vision des „Befehlshabers von Jahwes Armee“ erinnert an die göttliche Offenbarung an Moses im brennenden Busch

• Josua tritt erfolgreich für die Israeliten ein, als Jahwe wütend ist, weil sie das „Verbot“ (herem) nicht vollständig eingehalten haben, so wie Moses Gott häufig davon überzeugte, das Volk nicht zu bestrafen

• Josua und die Israeliten konnten das Volk bei Ai besiegen, weil Josua dem göttliche Anweisung, sein Schwert auszustrecken, so wie das Volk die Amalekiter besiegen konnte, solange Mose seine Hand ausstreckte, die den Stab Gottes hielt.

• Josua ist „alt, hochbetagt“ zu der Zeit, als die Israeliten beginnen können, sich im gelobten Land niederzulassen, so wie Mose alt war, als er starb, nachdem er das gelobte Land gesehen, aber nicht betreten hatte.

• Josua diente als Vermittler des erneuerten Bundes zwischen Jahwe und Israel in Sichem,[79] so wie Mose der Vermittler des Bundes Jahwes mit dem Volk am Berg Sinai/Berg Horeb war.

• Vor seinem Tod hielt Josua eine Abschiedsrede an die Israeliten, so wie Mose seine Abschiedsrede gehalten hatte.

• Mose wurde 120 Jahre alt und Josua 110 Jahre.

Inhalt und Aufbau

ABSCHNITT 1: Übertragung der Führung auf Josua (1,1–18)

A. Gottes Auftrag an Josua (1,1–9)

B. Josuas Anweisungen an das Volk (1,10–18)

ABSCHNITT 2: Einzug in Kanaan und Eroberung (2,1–12,24)

A. Einzug in Kanaan

1. Erkundung Jerichos (2,1–24)

2. Überquerung des Jordan (3,1–17)

3. Errichtung eines Stützpunkts in Gilgal (4,1–5,1)

4. Beschneidung und Passah (5,2–15)

B. Sieg über Kanaan (6,1–12,24)

1. Zerstörung Jerichos (6)

2. Misserfolg und Erfolg in Ai (1–8,29)

3. Erneuerung des Bundes am Berg Ebal (8:30–35)

4. Weitere Feldzüge in Zentralkanaan. Der Gibeoniter Täuschung (9:1–27)

5. Feldzüge im südlichen Kanaan (10:1–43)

6. Feldzüge im nördlichen Kanaan (11:1–15)

7. Zusammenfassung der eroberten Länder (11:16-23)

8. Zusammenfassung der besiegten Könige (12:1–24)

ABSCHNITT 3: Aufteilung des Landes unter den Stämmen (13:1–22:34)

A. Gottes Anweisungen an Josua (13:1–7)

B. Stammeszuteilungen (13:8–19:51)

1. Östliche Stämme (13:8–33)

2. Westliche Stämme (14:1–19:51)

C. Zufluchtsstädte und levitische Städte (20:1–21:42)

D. Zusammenfassung der Eroberung (21:43–45)

E. Entmachtung der östlichen Stämme (22:1–34)

ABSCHNITT 4: Schluss (23:1–24:33)

A. Josuas Abschiedsrede (23:1–16)

B. Bund in Sichem (24:1–28)

C. Tod von Josua und Eleasar; Begräbnis von Josefs Gebeinen (24:29–33).)

JOSUA KAPITEL 1

1. Nach dem Tode Mose's, des Knechts des HERRN, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Mose's Diener:

2. Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gegeben habe.

3. Alle Stätten, darauf eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose geredet habe.

4. Von der Wüste an und diesem Libanon bis an das große Wasser Euphrat, das ganze Land der Hethiter, bis an das große Meer gegen Abend sollen eure Grenzen sein.

5. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.

6. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich's ihnen geben wollte.

7. Sei nur getrost und sehr freudig, daß du haltest und tust allerdinge nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß du weise handeln mögest in allem, was du tun sollst.

8. Und laß dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

daß du haltest und tust allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht. Alsdann wird es dir gelingen in allem, was du tust, und wirst weise handeln können.

9. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

10. Da gebot Josua den Hauptleuten des Volks und sprach:

11. Geht durch das Lager und gebietet dem Volk und sprecht: Schafft euch Vorrat; denn über drei Tage werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr hineinkommt und das Land einnehmt, daß euch der HERR, euer Gott, geben wird.

12. Und zu den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse sprach Josua:

13. Gedenket an das Wort, das euch Mose, der Knecht des HERRN, sagte und sprach: Der HERR, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht und dies Land gegeben.

14. Eure Weiber und Kinder und Vieh laßt in dem Lande bleiben, das euch Mose gegeben hat, diesseit des Jordans; ihr aber sollt vor euren Brüdern her ziehen gerüstet, was streitbare Männer sind, und ihnen helfen,

15. bis daß der HERR eure Brüder auch zur Ruhe bringt wie euch, daß sie auch einnehmen das Land, das ihnen der HERR, euer Gott, geben wird. Alsdann sollt ihr wieder umkehren in euer Land, das euch Mose, der Knecht des HERRN, gegeben hat zu besitzen diesseit des Jordans, gegen der Sonne Aufgang.

16. Und sie antworteten Josua und sprachen: Alles, was du uns geboten hast, das wollen wir tun; und wo du uns hinsendest, da wollen wir hin gehen.

17. Wie wir Mose gehorsam sind gewesen, so wollen wir dir auch gehorsam sein; allein, daß der HERR, dein Gott, nur mit dir sei, wie er mit Mose war.

18. Wer deinem Mund ungehorsam ist und nicht gehorcht deinen Worten in allem, was du uns gebietest, der soll sterben. Sei nur getrost und unverzagt!

JOSUA KAPITEL 2

1. Josua aber, der Sohn Nuns, hatte zwei Kundschafter heimlich ausgesandt von Sittim und ihnen gesagt: Geht hin, beseht das Land und Jericho. Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten zu ihr ein.

2. Da ward dem König von Jericho gesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer hereingekommen von den Kindern Israel, das Land zu erkunden.

3. Da sandte der König zu Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, das ganze Land zu erkunden.

4. Aber das Weib verbarg die zwei Männer und sprach also: Es sind ja Männer zu mir hereingekommen; aber ich wußte nicht, woher sie waren.

5. Und da man die Tore wollte zuschließen, da es finster war, gingen sie hinaus, daß ich nicht weiß, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen.

6. Sie aber ließ sie auf das Dach steigen und verdeckte sie unter die Flachsstengel, die sie auf dem Dache ausgebreitet hatte.

7. Aber die Männer jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Furt; und man schloß das Tor zu, da die hinaus waren, die ihnen nachjagten.

8. Und ehe denn die Männer sich schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach

9. und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch, und alle Einwohner des Landes sind feig geworden.

10. Denn wir haben gehört, wie der HERR hat das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Ägypten zoget, und was ihr den zwei Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseit des Jordans getan habt, wie ihr sie verbannt habt.

11. Und seit wir solches gehört haben, ist unser Herz verzagt und ist kein Mut mehr in jemand vor euch; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

12. So schwört mir nun bei dem HERRN, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, ihr auch an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut; und gebt mir ein gewisses Zeichen,

13. daß ihr leben lasset meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und errettet unsere Seelen vom Tode.

14. Die Männer sprachen zu ihr: Tun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der HERR das Land gibt, so soll unsere Seele für euch des Todes sein, sofern du unser Geschäft nicht verrätst.

15. Da ließ sie dieselben am Seil durchs Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnte auch auf der Mauer.

16. Und sie sprach zu ihnen: Geht auf das Gebirge, daß euch nicht begegnen, die euch nachjagen, und verbergt euch daselbst drei Tage, bis daß sie wiederkommen, die euch nachjagen; darnach geht eure Straße.

17. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wir wollen aber des Eides los sein, den du von uns genommen hast,

18. wenn wir kommen ins Land und du nicht dies rote Seil in das Fenster knüpfst, womit du uns herniedergelassen hast, und zu dir ins Haus versammelst deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus.

19. Und wer zu Tür deines Hauses herausgeht, des Blut sei auf seinem Haupt, und wir unschuldig; aber aller, die in deinem Hause sind, so eine Hand an sie gelegt wird, so soll ihr Blut auf unserm Haupt sein.

20. Und so du etwas von diesem unserm Geschäft wirst aussagen, so wollen wir des Eides los sein, den du von uns genommen hast.

21. Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt, und ließ sie gehen. Und sie gingen hin. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster.

22. Sie aber gingen hin und kamen aufs Gebirge und blieben drei Tage daselbst, bis daß die wiederkamen, die ihnen nachjagten. Denn sie hatten sie gesucht auf allen Straßen, und doch nicht gefunden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Also kehrten die zwei Männer wieder und gingen vom Gebirge und fuhren über und kamen zu Josua, dem Sohn Nuns, und erzählten ihm alles, wie sie es gefunden hatten,
24. und sprachen zu Josua: Der HERR hat uns alles Land in unsre Hände gegeben; so sind auch alle Einwohner des Landes feig vor uns.

JOSUA KAPITEL 3

1. Und Josua machte sich früh auf, und sie zogen aus Sittim und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel, und blieben daselbst über Nacht, ehe sie hinüberzogen.
2. Nach drei Tagen aber gingen die Hauptleute durchs Lager
3. und geboten dem Volk und sprachen: Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, und die Priester aus den Leviten sie tragen, so ziehet aus von eurem Ort und folgt ihr nach.
4. Doch daß zwischen euch und ihr Raum sei bei zweitausend Ellen. Ihr sollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr wisset, auf welchem Weg ihr gehen sollt; denn ihr seid den Weg bisher nicht gegangen.
5. Und Josua sprach zu dem Volk: Heiligt euch; denn morgen wir der HERR ein Wunder unter euch tun.
6. Und zu den Priestern sprach er: Tragt die Lade des Bundes und geht vor dem Volk her. Da trugen sie die Lade des Bundes und gingen vor dem Volk her.
7. Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor dem ganzen Israel, daß sie wissen, wie ich mit Mose gewesen bin, also sei ich auch mit dir.
8. Und du gebiete den Priestern, die die Lade des Bunde tragen, und sprich: Wenn ihr kommt vorn ins Wasser des Jordans, so steht still.
9. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Herzu! und Hört die Worte des HERRN, eures Gottes!
10. Und sprach: Dabei sollt ihr merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist, und daß er vor euch austreiben wird die Kanaaniter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Girgasiter, Amoriter und Jebusiter.
11. Siehe, die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch her gehen in den Jordan.
12. So nehmt nun zwölf aus den Stämmen Israels, aus jeglichem Stamm einen.
13. Wenn dann die Fußsohlen der Priester, die des HERRN Lade, des Herrschers über alle Welt, tragen, in des Jordans Wasser sich lassen, so wird das Wasser, das von oben herabfließt im Jordan, abreißen, daß es auf einem Haufen stehen bleibe.
14. Da nun das Volk auszog aus seinen Hütten, daß sie über den Jordan gingen, und die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk her trugen
15. und an den Jordan kamen und ihre Füße vorn ins Wasser tauchten (der Jordan aber war voll an allen seinen Ufern die ganze Zeit der Ernte),
16. da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet auf einem Haufen, sehr ferne, bei der Stadt Adam, die zur Seite Zarthans liegt; aber das Wasser das zum Meer hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und verfloß. Also ging das Volk hinüber, Jericho gegenüber.
17. Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging trocken durch, bis das ganze Volk alles über den Jordan kam.

JOSUA KAPITEL 4

1. Da nun das Volk ganz über den Jordan gegangen war, sprach der HERR zu Josua:
2. Nehmt euch zwölf Männer, aus jeglichem Stamm einen,
3. und gebietet ihnen und sprecht: Hebt auf aus dem Jordan zwölf Steine von dem Ort, da die Füße der Priester stillgestanden sind, und bringt sie mit euch hinüber, daß ihr sie in der Herberge laßt, da ihr diese Nacht herbergen werdet.
4. Da rief Josua die zwölf Männer, die er verordnet hatte aus den Kindern Israel, aus jeglichem Stamm einen,
5. und sprach zu ihnen: Geht hinüber vor die Lade des HERRN, eures Gottes, mitten in den Jordan und hebe ein jeglicher einen Stein auf seine Achsel, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel,
6. daß sie ein Zeichen seien unter euch. Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden und sprechen: Was tun diese Steine da?
7. so sollt ihr ihnen sagen: Weil das Wasser des Jordans abgerissen ist vor der Lade des Bundes des HERRN, da sie durch den Jordan ging, sollen diese Steine den Kindern Israels ein ewiges Gedächtnis sein.
8. Da taten die Kinder Israel, wie ihnen Josua geboten hatte, und trugen zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der HERR zu Josua gesagt hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel, und brachten sie mit sich hinüber in die Herberge und ließen sie daselbst.
9. Und Josua richtete zwölf Steine auf mitten im Jordan, da die Füße der Priester gestanden waren, die die Lade des Bundes trugen; die sind noch daselbst bis auf diesen Tag.
10. Denn die Priester, die die Lade trugen, standen mitten im Jordan, bis daß alles ausgerichtet ward, was der HERR dem Josua geboten hatte. Und das Volk eilte und ging hinüber.
11. Da nun das Volk ganz hinübergegangen war, da ging die Lade des HERRN auch hinüber und die Priester vor dem Volk her.
12. Und die Rubeniter und Gaditer und der halbe Stamm Manasse gingen gerüstet vor den Kindern Israel her, wie Mose zu ihnen geredet hatte.
13. Bei vierzigtausend Gerüstete zum Heer gingen vor dem HERRN zum Streit auf das Gefilde Jerichos.
14. An dem Tage machte der HERR den Josua groß vor dem ganzen Israel; und sie fürchteten ihn, wie sie Mose fürchteten, sein Leben lang.
15. Und der HERR sprach zu Josua:
16. Gebiete den Priestern, die die Lade des Zeugnisses tragen, daß sie aus dem Jordan heraufsteigen.
17. Also gebot Josua den Priestern und sprach: Steigt herauf aus dem Jordan!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Und da die Priester, die die Lade des HERRN trugen, aus dem Jordan heraufstiegen und mit ihren Fußsohlen aufs Trockene traten, kam das Wasser des Jordans wieder an seine Stätte und floß wie zuvor an allen seinen Ufern.

19. Es war aber der zehnte Tag des ersten Monats, da das Volk aus dem Jordan heraufstieg; und lagerten sich in Gilgal, gegen Morgen vor der Stadt Jericho.

20. Und die zwölf Steine, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Josua auf zu Gilgal

21. und sprach zu den Kinder Israel: Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden und sagen: Was sollen diese Steine?

22. So sollt ihr's ihnen kundtun und sagen: Israel ging trocken durch den Jordan,

23. da der HERR, euer Gott, das Wasser des Jordans austrocknete vor euch, bis ihr hinüberginget, gleichwie der HERR, euer Gott, tat in dem Schilfmeer, das er vor uns austrocknete, bis wir hindurchgingen,

24. auf daß alle Völker auf Erden die Hand des HERRN erkennen, wie mächtig sie ist, daß ihr den HERRN, euren Gott, fürchtet allezeit.

JOSUA KAPITEL 5

1. Da nun alle Könige der Amoriter, die jenseit des Jordans gegen Abend wohnten, und alle Könige der Kanaaniter am Meer hörten, wie der HERR das Wasser des Jordans hatte ausgetrocknet vor den Kindern Israel, bis sie hinübergingen, verzagte ihr Herz, und war kein Mut mehr in ihnen vor den Kindern Israel.

2. Zu der Zeit sprach der HERR zu Josua: Mach dir steinerne Messer und beschneide die Kinder Israel zum andernmal.

3. Da machte sich Josua steinerne Messer und beschnitt die Kinder Israel auf dem Hügel Araloth.

4. Und das ist die Sache, darum Josua sie beschnitt: Alles Volk, das aus Ägypten gezogen war, die Männer, alle Kriegsleute, waren gestorben in der Wüste auf dem Wege, da sie aus Ägypten zogen.

5. Denn alles Volk, das auszog war beschnitten; aber alles Volk, das in der Wüste geboren war, auf dem Wege, da sie aus Ägypten zogen, das war nicht beschnitten.

6. Denn die Kinder Israel wandelten vierzig Jahre in der Wüste, bis daß das ganze Volk der Kriegsmänner, die aus Ägypten gezogen waren, umkamen, darum daß sie der Stimme des HERRN nicht gehorcht hatten; wie denn der HERR ihnen geschworen hatte uns zu geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt.

7. Deren Kinder, die an ihrer Statt waren aufgekommen, beschnitt Josua; denn sie hatten Vorhaut und waren auf dem Wege nicht beschnitten.

8. Und da das ganze Volk beschnitten war, blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie heil wurden.

9. Und der HERR sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Ägyptens von euch gewendet. Und diese Stätte ward Gilgal genannt bis auf diesen Tag.

10. Und als die Kinder Israel also in Gilgal das Lager hatten, hielten sie Passah am vierzehnten Tage des Monats am Abend auf dem Gefilde Jerichos

11. und aßen vom Getreide des Landes am Tag nach dem Passah, nämlich ungesäuertes Brot und geröstete Körner, ebendesselben Tages.

12. Und das Man hörte auf des andern Tages, da sie des Landes Getreide aßen, daß die Kinder Israel kein Man mehr hatten, sondern aßen vom Getreide des Landes Kanaan in demselben Jahr.

13. Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, daß er seine Augen aufhob und ward gewahr, daß ein Mann ihm gegenüberstand und hatte sein bloßes Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: Gehörst du uns an oder unsern Feinden?

14. Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des HERRN und bin jetzt gekommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an und sprach zu ihm: Was sagt mein HERR seinem Knecht?

15. Und der Fürst über das Heer des HERRN sprach zu Josua: Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehst, ist heilig. Und Josua tat also.

JOSUA KAPITEL 6

1. Jericho aber war verschlossen und verwahrt vor den Kindern Israel, daß niemand aus oder ein kommen konnte,

2. Aber der HERR sprach zu Josua: Siehe da, ich habe Jericho samt seinem König und seinen Kriegsleuten in deine Hände gegeben.

3. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt her gehen einmal, und tue sechs Tage also.

4. Und laß sieben Priester sieben Posaunen des Halljahrs tragen vor der Lade her, und am siebenten Tage geht siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen.

5. Und wenn man das Halljahrshorn bläst und es lange tönt, daß ihr die Posaune hört, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei machen, so werden der Stadt Mauern umfallen, und das Volk soll hineinsteigen, ein jeglicher stracks vor sich.

6. Da rief Josua, der Sohn Nuns, die Priester und sprach zu ihnen: Tragt die Lade des Bundes, und sieben Priester laßt sieben Halljahrsposaunen tragen vor der Lade des HERRN.

7. Zieht hin und geht um die Stadt; wer gerüstet ist, gehe vor der Lade des HERRN her.

8. Da Josua solches dem Volk gesagt hatte, trugen die sieben Priester sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des HERRN her und gingen und bliesen die Posaunen; und die Lade des Bundes des HERRN folgt ihnen nach.

9. Und wer gerüstet war, ging vor den Priestern her, die die Posaunen bliesen; und der Haufe folgte der Lade nach, und man blies Posaunen.

10. Josua aber gebot dem Volk und sprach: Ihr sollt kein Feldgeschrei machen noch eure Stimme hören lassen, noch soll ein Wort aus eurem Munde gehen bis auf den Tag, da ich zu euch sagen werde: Macht ein Feldgeschrei! so macht dann ein Feldgeschrei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Also ging die Lade des HERRN rings um die Stadt einmal, und sie kamen in das Lager und blieben darin über Nacht.

12. Und Josua machte sich des Morgens früh auf, und die Priester trugen die Lade des HERRN.

13. So trugen die sieben Priester die sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des HERRN her und gingen und bliesen Posaunen; und wer gerüstet war, ging vor ihnen her, und der Haufe folgte der Lade des HERRN, und man blies Posaunen.

14. Des andern Tages gingen sie auch einmal um die Stadt und kamen wieder ins Lager. Also taten sie sechs Tage.

15. Am siebenten Tage aber, da die Morgenröte aufging, machten sie sich früh auf und gingen nach derselben Weise siebenmal um die Stadt, daß sie desselben einen Tages siebenmal um die Stadt kamen.

16. Und beim siebentenmal, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zum Volk: Macht ein Feldgeschrei; denn der HERR hat euch die Stadt gegeben.

17. Aber diese Stadt und alles, was darin ist, soll dem HERRN verbannt sein. Allein die Hure Rahab soll leben bleiben und alle, die mit ihr im Hause sind; denn sie hat die Boten verborgen, die wir aussandten.

18. Allein hütet euch von dem Verbannten, daß ihr euch nicht verbannt, so ihr des Verbannten etwas nehmt, und macht das Lager Israel verbannt und bringt's in Unglück.

19. Aber alles Silber und Gold samt dem ehernen Geräte soll dem HERRN geheiligt sein, daß es zu des HERRN Schatz komme.

20. Da machte das Volk ein Feldgeschrei, und man blies die Posaunen. Denn als das Volk den Hall der Posaunen hörte, machte es ein großes Feldgeschrei. Und die Mauer fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein jeglicher stracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt

21. und verbannten alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts: Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schafe und Esel.

22. Aber Josua sprach zu den zwei Männern, die das Land ausgekundschaftet hatten: Geht in das Haus der Hure und führt das Weib von dort heraus mit allem, was sie hat, wie ihr versprochen habt.

23. Da gingen die Jünglinge, die Kundschafter, hinein und führten Rahab heraus samt Vater und Mutter und Brüdern und alles, was sie hatte, und alle ihre Geschlechter und ließ sie draußen, außerhalb des Lagers Israels.

24. Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer und alles, was darin war. Allein das Silber und Gold und eherne und eiserne Geräte taten sie zum Schatz in das Haus des HERRN.

25. Rahab aber, die Hure, samt dem Hause ihres Vaters und alles, was sie hatte, ließ Josua leben. Und sie wohnt in Israel bis auf diesen Tag, darum daß sie die Boten verborgen hatte, die Josua auszukundschaften gesandt hatte gen Jericho.

26. Zu der Zeit schwur Josua und sprach: Verflucht sei der Mann vor dem HERRN, der sich aufmacht und diese Stadt Jericho wieder baut! Wenn er einen Grund legt, das koste ihn den ersten Sohn; wenn er ihre Tore setzt, das koste ihn seinen jüngsten Sohn!

27. Also war der HERR mit Josua, daß man von ihm sagte in allen Landen.

JOSUA KAPITEL 7

1. Aber die Kinder Israel vergriffen sich an dem Verbannten; denn Achan, der Sohn Charmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serahs, vom Stamm Juda nahm des Verbannten etwas. Da ergrimmte der Zorn des HERRN über die Kinder Israel.

2. Und Josua sandte Männer aus von Jericho gen Ai, das bei Beth-Aven liegt, gegen Morgen vor Beth-El, und sprach zu ihnen: Geht hinauf und erkundet das Land! Und da sie hinaufgegangen waren und Ai erkundet hatten,

3. kamen sie wieder zu Josua und sprachen zu ihm: Laß nicht das ganze Volk hinaufziehen, sondern bei zwei-oder dreitausend Mann, daß sie hinaufziehen und schlagen Ai, daß nicht das ganze Volk sich daselbst bemühe; denn ihrer ist wenig.

4. Also zogen hinauf des Volks bei dreitausend Mann, und sie flohen vor den Männern zu Ai.

5. Und die von Ai schlugen ihrer bei sechsunddreißig Mann und jagten sie vor dem Tor bis gen Sabarim und schlugen sie den Weg herab. Da ward dem Volk das Herz verzagt und ward zu Wasser.

6. Josua aber zerriß seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des HERRN bis auf den Abend samt den Ältesten Israels, und sie warfen Staub auf ihre Häupter.

7. Und Josua sprach: Ach HERR, warum hast du dies Volk über den Jordan geführt, daß du uns in die Hände der Amoriter gäbest, uns umzubringen? O, daß wir's uns hätten gefallen lassen, jenseit des Jordans zu bleiben!

8. Ach, mein HERR, was soll ich sagen, weil Israel seinen Feinden den Rücken kehrt?

9. Wenn das die Kanaaniter und alle Einwohner des Landes hören, so werden sie uns umbringen und auch unsern Namen ausrotten von der Erde. Was willst du denn für deinen großen Namen tun?

10. Da sprach der HERR zu Josua: Stehe auf! Warum liegst du also auf deinem Angesicht?

11. Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen angeboten habe, und haben des Verbannten etwas genommen und gestohlen und es verleugnet und unter eure Geräte gelegt.

12. Die Kinder Israel können nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen ihren Feinden den Rücken kehren; denn sie sind im Bann. Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilgt.

13. Stehe auf und heilige das Volk und sprich: Heiligt euch auf morgen. Denn also sagte der HERR, der Gott Israels: Es ist ein Bann unter dir Israel; darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden, bis daß ihr den Bann von euch tut.

14. Und sollt euch früh herzumachen, ein Stamm nach dem andern; und welchen Stamm der HERR treffen wird, der soll sich herzumachen, ein Geschlecht nach dem andern; und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

welch Geschlecht der HERR treffen wird, das soll sich herzumachen, ein Haus nach dem andern; und welch Haus der HERR treffen wird, das soll sich herzumachen, ein Hauswirt nach dem andern.

15. Und welcher gefunden wird im Bann, den soll man mit Feuer verbrennen mit allem, was er hat, darum daß er den Bund des HERRN übertreten und eine Torheit in Israel begangen hat.

16. Da machte sich Josua des Morgens früh auf und brachte Israel herzu, einen Stamm nach dem andern; und es ward getroffen der Stamm Juda.

17. Und da er die Geschlechter in Juda herzubrachte, ward getroffen das Geschlecht der Serahiter. Und da er das Geschlecht der Serahiter herzubrachte, einen Hauswirt nach dem andern, ward Sabdi getroffen.

18. Und da er sein Haus herzubrachte, einen Wirt nach dem andern, ward getroffen Achan, der Sohn Charmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serahs, aus dem Stamm Juda.

19. Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib dem HERRN, dem Gott Israels, die Ehre und gib ihm das Lob und sage mir an: Was hast du getan? und leugne mir nichts.

20. Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem HERRN, dem Gott Israels. Also und also habe ich getan:

21. ich sah unter dem Raub einen köstlichen babylonischen Mantel und zweihundert Silberlinge und eine goldene Stange, fünfzig Lot am Gewicht; des gelüstete mich, und ich nahm es. Und siehe es ist verscharrt in die Erde in meiner Hütte und das Silber darunter.

22. Da sandte Josua Boten hin, die liefen zur Hütte; und siehe, es war verscharrt in seiner Hütte und das Silber darunter.

23. Und sie nahmen's aus der Hütte und brachten's zu Josua und zu allen Kindern Israel und schütteten es vor den HERRN.

24. Da nahm Josua und das ganze Israel mit ihm Achan, den Sohn Serahs, samt dem Silber, Mantel und der goldenen Stange, seine Söhne und Töchter, seine Ochsen und Esel und Schafe, seine Hütte und alles, was er hatte, und führten sie hinauf ins Tal Achor.

25. Und Josua sprach: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der HERR an diesem Tage. Und das ganze Israel steinigte ihn und verbrannte sie mit Feuer. Und da sie sie gesteinigt hatten,

26. machten sie über sie einen großen Steinhaufen, der bleibt bis auf diesen Tag. Also kehrte sich der HERR von dem Grimm seines Zorns, Daher heißt derselbe Ort das Tal Achor bis auf diesen Tag.

JOSUA KAPITEL 8

1. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht und zage nicht! Nimm mit dir alles Kriegsvolk und mache dich auf und zieh hinauf gen Ai! Siehe da, ich habe den König zu Ai samt seinem Volk, seiner Stadt, und seinem Lande in deine Hände gegeben.

2. Du sollst mit Ai und seinem König tun, wie du mit Jericho und seinem König getan hast, nur daß ihr ihren Raub und ihr Vieh unter euch teilen sollt. Aber stelle einen Hinterhalt hinter der Stadt.

3. Da machte sich Josua auf und alles Kriegsvolk, hinaufzuziehen gen Ai. Und Josua erwählte dreißigtausend streitbare Männer und sandte sie aus bei der Nacht

4. und gebot ihnen und sprach: Seht zu, ihr sollt der Hinterhalt sein hinter der Stadt; macht euch aber nicht allzu ferne von der Stadt und seid allesamt bereit!

5. Ich aber und das Volk, das mit mir ist, wollen uns zu der Stadt machen. Und wenn sie uns entgegen herausfahren wie das erstemal, so wollen wir vor ihnen fliehen,

6. daß sie uns nachfolgen heraus, bis daß wir sie von der Stadt hinwegreißen. Denn sie werden gedenken, wir fliehen vor ihnen wie das erstemal. Und wenn wir vor ihnen fliehen,

7. sollt ihr euch aufmachen aus dem Hinterhalt und die Stadt einnehmen; denn der HERR, euer Gott, wird sie in eure Hände geben.

8. Wenn ihr aber die Stadt eingenommen habt, so steckt sie an mit Feuer und tut nach dem Wort des HERRN. Seht, ich habe es euch geboten.

9. Also sandte sie Josua hin; und sie gingen hin auf den Hinterhalt und hielten zwischen Beth-El und Ai abendwärts von Ai. Josua aber blieb die Nacht unter dem Volk

10. und machte sich des Morgens früh auf und ordnete das Volk und zog hinauf mit den Ältesten Israels vor dem Volk her gen Ai.

11. Und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, zog hinauf, und sie traten herzu und kamen gegen die Stadt und lagerten sich gegen Mitternacht vor Ai, daß nur ein Tal war zwischen ihnen und Ai.

12. Er hatte aber bei fünftausend Mann genommen und auf den Hinterhalt gestellt zwischen Beth-El und Ai abendwärts von der Stadt.

13. Und sie stellten das Volk des ganzen Lagers, das gegen Mitternacht vor der Stadt war, also, daß sein letztes reichte bis gegen den Abend von der Stadt. Und Josua ging hin in derselben Nacht mitten in das Tal.

14. Als aber der König zu Ai das sah, eilten die Männer der Stadt und machten sich früh auf und zogen heraus, Israel zu begegnen im Streit, er mit allem seinem Volk, an einem bestimmten Ort vor dem Gefilde. Denn er wußte nicht, daß ihm ein Hinterhalt gelegt war hinter der Stadt.

15. Josua aber und ganz Israel stellten sich, als würden sie geschlagen vor ihnen und flohen auf dem Weg zur Wüste.

16. Da ward das ganze Volk in der Stadt zuhauf gerufen, daß es ihnen sollte nachjagen.

17. Und sie jagten Josua nach und wurden von der Stadt hinweggerissen, daß nicht ein Mann übrigblieb in Ai und Beth-El, der nicht ausgezogen wäre, Israel nachzujagen; und ließen die Stadt offen stehen, daß sie Israel nachjagten.

18. Da sprach der HERR zu Josua: Recke aus die Lanze in deiner Hand gegen Ai; denn ich will sie in deine Hand geben. Und da Josua die Lanze in seiner Hand gegen die Stadt ausreckte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. da brach der Hinterhalt eilends auf aus seinem Ort, und liefen, nachdem er seine Hand ausreckte und kamen in die Stadt und gewannen sie und eilten und steckten sie mit Feuer an.

20. Und die Männer von Ai wandten sich und sahen hinter sich und sahen den Rauch der Stadt aufgehen gen Himmel und hatten nicht Raum zu fliehen, weder hin noch her. Und das Volk, das zur Wüste floh, kehrte sich um gegen die, so ihnen nachjagten.

21. Denn da Josua und das ganze Israel sah, daß der Hinterhalt die Stadt gewonnen hatte, weil der Stadt Rauch aufging, kehrten sie wieder um und schlugen die Männer von Ai.

22. Und die in der Stadt kamen auch heraus ihnen entgegen, daß sie mitten unter Israel kamen, von dorther und von hierher; und schlugen sie, bis daß niemand unter ihnen übrigblieb noch entrinnen konnte,

23. und griffen den König zu Ai lebendig und brachten ihn zu Josua.

24. Und da Israel alle Einwohner zu Ai erwürgt hatte auf dem Felde und in der Wüste, die ihnen nachgejagt hatten, und alle durch die Schärfe des Schwertes fielen, bis daß sie alle umkamen, da kehrte sich ganz Israel gegen Ai und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts.

25. Und alle, die des Tages fielen, beide Männer und Weiber, der waren zwölftausend, alles Leute von Ai.

26. Josua aber zog nicht wieder zurück seine Hand, mit der er die Lanze ausgereckt hatte, bis daß verbannt wurden alle Einwohner Ais.

27. Nur das Vieh und den Raub der Stadt teilte Israel aus unter sich nach dem Wort des HERRN, das er Josua geboten hatte.

28. Und Josua brannte Ai aus und machte einen Haufen daraus ewiglich, der noch heute daliegt,

29. und ließ den König zu Ai an einen Baum hängen bis an den Abend. Da aber die Sonne war untergegangen, gebot er, daß man seinen Leichnam vom Baum täte, und sie warfen ihn unter der Stadt Tor und machten einen großen Steinhaufen auf ihn, der bis auf diesen Tag da ist.

30. Da baute Josua dem HERRN, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berge Ebal

31. (wie Mose der Knecht des HERRN, geboten hatte den Kindern Israel, wie geschrieben steht im Gesetzbuch Mose's: einen Altar von ganzen Steinen, die mit keinem Eisen behauen waren) und opferte dem HERRN darauf Brandopfer und Dankopfer

32. und schrieb daselbst auf die Steine das andere Gesetz, das Mose den Kindern Israel vorgeschrieben hatte.

33. Und das ganze Israel mit seinen Ältesten und Amtleuten und Richtern standen zu beiden Seiten der Lade, gegenüber den Priestern aus Levi, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, die Fremdlinge sowohl wie die Einheimischen, eine Hälfte neben dem Berge Garizim und die andere Hälfte neben dem Berge Ebal, wie Mose, der Knecht des HERRN, vormals geboten hatte zu segnen das Volk Israel.

34. Darnach ließ er ausrufen alle Worte des Gesetzes vom Segen und Fluch, wie es geschrieben steht im Gesetzbuch.

35. Es war kein Wort, das Mose geboten hatte, das Josua nicht hätte lassen ausrufen vor der ganzen Gemeinde Israel und vor den Weibern und Kindern und Fremdlingen, die unter ihnen wandelten.

JOSUA KAPITEL 9

1. Da nun das hörten alle Könige, die jenseit des Jordans waren auf den Gebirgen und in den Gründen und an allen Anfurten des großen Meers, auch die neben dem Berge Libanon waren, nämlich die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter,

2. sammelten sie sich einträchtig zuhauf, daß sie wider Josua und wider Israel stritten.

3. Aber die Bürger zu Gibeon, da sie hörten, was Josua mit Jericho und Ai gemacht hatte, erdachten sie eine List,

4. gingen hin und versahen sich mit Speise und nahmen alte Säcke auf ihre Esel

5. und alte, zerrissene, geflickte Weinschläuche und alte, geflickte Schuhe an ihre Füße und zogen alte Kleider an, und alles Brot, das sie nahmen, war hart und schimmlig.

6. Und gingen zu Josua ins Lager gen Gilgal und sprachen zu ihm und zum ganzen Israel: Wir kommen aus fernen Landen; so macht einen Bund mit uns.

7. Da sprach das ganze Israel zu dem Heviter: Vielleicht möchtest du unter uns wohnend werden; wie könnte ich dann einen Bund mit dir machen?

8. Sie aber sprachen zu Josua: Wir sind deine Knechte. Josua sprach zu ihnen: Was seid ihr, und woher kommt ihr?

9. Sie sprachen: Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen gekommen um des Namens willen des HERRN, deines Gottes; denn wir haben sein Gerücht gehört und alles, was er in Ägypten getan hat,

10. und alles, was er den zwei Königen der Amoriter jenseit des Jordans getan hat: Sihon, dem König zu Hesbon, und Og, dem König von Basan, der zu Astharoth wohnte.

11. Darum sprachen unsere Ältesten und alle Einwohner unsers Landes: Nehmt Speise mit euch auf die Reise und geht hin, ihnen entgegen, und sprecht zu ihnen: Wir sind eure Knechte. So macht nun einen Bund mit uns.

12. Dies unser Brot, das wir aus unsern Häusern zu unsrer Speise nahmen, war noch frisch, da wir auszogen zu euch, nun aber, siehe, es ist hart und schimmlig;

13. und diese Weinschläuche füllten wir neu, und siehe, sie sind zerrissen; und diese unsre Kleider und Schuhe sind alt geworden über der sehr langen Reise.

14. Da nahmen die Hauptleute ihre Speise an und fragten den Mund des HERRN nicht.

15. Und Josua machte Frieden mit ihnen und richtete einen Bund mit ihnen auf, daß sie leben bleiben sollten. Und die Obersten der Gemeinde schwuren ihnen.

16. Aber über drei Tage, nachdem sie mit ihnen einen Bund gemacht hatten, kam es vor sie, daß jene nahe bei ihnen waren und würden unter ihnen wohnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Denn da die Kinder Israel fortzogen, kamen sie des dritten Tages zu ihren Städten, die hießen Gibeon, Kaphira, Beeroth und Kirjath-Jearim,

18. und schlugen sie nicht, darum daß ihnen die Obersten der Gemeinde geschworen hatten bei dem HERRN, dem Gott Israels. Da aber die ganze Gemeinde wider die Obersten murrte,

19. sprachen alle Obersten zu der ganzen Gemeinde: Wir haben ihnen geschworen bei dem HERRN, dem Gott Israels; darum können wir sie nicht antasten.

20. Aber das wollen wir tun: laßt sie leben, daß nicht ein Zorn über uns komme um des Eides willen, den wir ihnen getan haben.

21. Und die Obersten sprachen zu ihnen: Laßt sie leben, daß sie Holzhauer und Wasserträger seien der ganzen Gemeinde, wie ihnen die Obersten gesagt haben.

22. Da rief sie Josua und redete mit ihnen und sprach: Warum habt ihr uns betrogen und gesagt, ihr seid sehr ferne von uns, so ihr doch unter uns wohnet?

23. Darum sollt ihr verflucht sein, daß unter euch nicht aufhören Knechte, die Holz hauen und Wasser tragen zum Hause meines Gottes.

24. Sie antworteten Josua und sprachen: Es ist deinen Knechten angesagt, daß der HERR, dein Gott, Mose, seinem Knecht, geboten habe, daß er euch das ganze Land geben und vor euch her alle Einwohner des Landes vertilgen wolle. Da fürchteten wir für unser Leben vor euch sehr und haben solches getan.

25. Nun aber, siehe, wir sind in deinen Händen; was dich gut dünkt uns zu tun, das tue.

26. Und er tat ihnen also und errettete sie von der Kinder Israel Hand, daß sie sie nicht erwürgten.

27. Also machte sie Josua desselben Tages zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeinde und den Altar des HERRN bis auf diesen Tag, an dem Ort, den er erwählen würde.

JOSUA KAPITEL 10

1. Da aber Adoni-Zedek, der König zu Jerusalem, hörte daß Josua Ai gewonnen und es verbannt hatte und Ai samt seinem König getan hatte, gleich wie er Jericho und seinem König getan hatte, und daß die zu Gibeon Frieden mit Israel gemacht hatten und unter sie gekommen waren,

2. fürchteten sie sich sehr; denn Gibeon war eine große Stadt wie eine königliche Stadt und größer als Ai, und alle seine Bürger streitbar.

3. Und er sandte zu Hoham, dem König zu Hebron, und zu Piream, dem König zu Jarmuth, und zu Japhia, dem König zu Eglon, und ließ ihnen sagen:

4. Kommt herauf zu mir und helft mir, daß wir Gibeon schlagen; denn es hat mit Josua und den Kindern Israel Frieden gemacht.

5. Da kamen zuhauf und zogen hinauf die fünf Könige der Amoriter, der König zu Jerusalem, der König zu Hebron, der König zu Jarmuth, der König zu Lachis, der König zu Eglon, mit allem ihrem Heerlager und belagerten Gibeon und stritten dawider.

6. Aber die zu Gibeon sandten zu Josua ins Lager gen Gilgal und ließen ihm sagen: Zieh deine Hand nicht ab von deinen Knechten; komm zu uns herauf eilend, rette uns und hilf uns! denn es haben sich wider uns versammelt alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen.

7. Josua zog hinauf von Gilgal und alles Kriegsvolk mit ihm und alle streitbaren Männer.

8. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hände gegeben; niemand unter ihnen wird vor dir stehen können.

9. Also kam Josua plötzlich über sie; denn die ganze Nacht zog er herauf von Gilgal.

10. Aber der HERR schreckte sie vor Israel, daß sie eine große Schlacht schlugen zu Gibeon und jagten ihnen nach den Weg hinan zu Beth-Horon und schlugen sie bis gen Aseka und Makkeda.

11. Und da sie vor Israel flohen den Weg zu Beth-Horon, ließ der HERR einen großen Hagel vom Himmel auf sie fallen bis gen Aseka, daß sie starben. Und viel mehr starben ihrer von dem Hagel, als die Kinder Israel mit dem Schwert erwürgten.

12. Da redete Josua mit dem HERRN des Tages, da der HERR die Amoriter dahingab vor den Kindern Israel, und sprach vor dem gegenwärtigen Israel: Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Tal Ajalon!

13. da stand die Sonne und der Mond still, bis daß sich das Volk an ihren Feinden rächte. Ist dies nicht geschrieben im Buch des Frommen? Also stand die Sonne mitten am Himmel und verzog unterzugehen beinahe einen ganzen Tag.

14. Und war kein Tag diesem gleich, weder zuvor noch darnach, da der HERR der Stimme eines Mannes gehorchte; denn der HERR stritt für Israel.

15. Josua aber zog wieder ins Lager gen Gilgal und das ganze Israel mit ihm.

16. Aber diese fünf Könige waren geflohen und hatten sich versteckt in die Höhle zu Makkeda.

17. Da ward Josua angesagt: Wir haben die fünf Könige gefunden, verborgen in der Höhle zu Makkeda.

18. Josua sprach: So wälzt große Steine vor das Loch der Höhle und bestellt Männer davor, die sie hüten.

19. Ihr aber steht nicht still, sondern jagt euren Feinde nach und schlagt ihre Nachzügler und laßt sie nicht in ihre Städte kommen; denn der HERR, euer Gott, hat sie in eure Hände gegeben.

20. Und da Josua und die Kinder Israel vollendet hatten diese sehr große Schlacht an ihnen und sie ganz geschlagen, und was übrigblieb von ihnen, in die festen Städte gekommen war,

21. da kam alles Volk wieder ins Lager zu Josua gen Makkeda mit Frieden, und wagte niemand vor den Kindern Israel seine Zunge zu regen.

22. Josua aber sprach: Macht auf das Loch der Höhle und bringt hervor die fünf Könige zu mir!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Sie taten also und brachten die fünf Könige zu ihm aus der Höhle: den König zu Jerusalem, den König zu Hebron, den König zu Jarmuth, den König zu Lachis, den König zu Eglon.

24. Da aber die fünf Könige zu ihm herausgebracht waren, rief Josua das ganze Israel und sprach zu den Obersten des Kriegsvolks, die mit ihm zogen: Kommt herzu und setzt eure Füße auf die Hälse dieser Könige. Und sie kamen herzu und setzten ihre Füße auf ihre Hälse.

25. Und Josua sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht, seid getrost und unverzagt; denn also wird der HERR allen euren Feinden tun, wider die ihr streitet.

26. Und Josua schlug sie darnach und tötete sie und hing sie an fünf Bäume; und sie hingen an den Bäumen bis zum Abend.

27. Da aber die Sonne war untergegangen, gebot er, daß man sie von den Bäumen nähme und würfe sie in die Höhle darin sie sich verkrochen hatten. Und sie legten große Steine vor der Höhle Loch; die sind noch da bis auf diesen Tag.

28. Desselben Tages aber gewann Josua auch Makkeda und schlug es mit der Schärfe des Schwerts, dazu seinen König, und verbannte es und alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben und tat dem König zu Makkeda, wie er dem König zu Jericho getan hatte.

29. Da zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Makkeda gen Libna und stritt dawider.

30. Und der HERR gab dieses auch in die Hand Israels mit seinem König; und er schlug es mit der Schärfe des Schwerts und alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben und tat seinem König, wie er dem König zu Jericho getan hatte.

31. Darnach zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Libna nach Lachis und belagerten und bestritten es.

32. Und der HERR gab Lachis auch in die Hände Israels, daß sie des andern Tages gewannen und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und alle Seelen, die darin waren, allerdinge wie sie Libna getan hatten.

33. Zu derselben Zeit zog Horam, der König der Geser, hinauf, Lachis zu helfen; aber Josua schlug ihn mit allem seinem Volk, bis daß niemand übrigblieb.

34. Und Josua zog von Lachis samt dem ganzen Israel gen Eglon und belagerte und bestritt es

35. und gewann es desselben Tages und schlug es mit der Schärfe des Schwerts und verbannte alle Seelen, die darin waren, desselben Tages, allerdinge wie er Lachis getan hatte.

36. Darnach zog Josua hinauf samt dem ganzen Israel von Eglon gen Hebron und bestritt es

37. und gewann es und schlug es mit der Schärfe des Schwerts und seinen König mit allen seinen Städten und allen Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben, allerdinge wie er Eglon getan hatte, und verbannte es und alle Seelen, die darin waren.

38. Da kehrte Josua wieder um samt dem ganzen Israel gen Debir und bestritt es

39. und gewann es samt seinem König und alle seine Städte; und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und verbannten alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben. Wie er Hebron getan hatte, so tat er auch Debir und seinem König, und wie er Libna und seinem König getan hatte.

40. Also schlug Josua alles Land auf dem Gebirge und gegen Mittag und in den Gründen und an den Abhängen mit allen ihren Königen und ließ niemand übrigbleiben und verbannte alles, was Odem hatte, wie der HERR, der Gott Israels, geboten hatte.

41. Und schlug sie von Kades-Barnea an bis gen Gaza und das ganze Land Gosen bis gen Gibeon

42. und gewann alle diese Könige mit ihrem Lande auf einmal; denn der HERR, der Gott Israels, stritt für Israel.

43. Und Josua zog wieder ins Lager gen Gilgal mit dem ganzen Israel.

JOSUA KAPITEL 11

1. Da aber Jabin, der König zu Hazor, solches hörte, sandte er zu Jobab, dem König zu Madon, und zum König zu Simron und zum König zu Achsaph

2. und zu den Königen, die gegen Mitternacht auf dem Gebirge und auf dem Gefilde gegen Mittag von Kinneroth und in den Gründen und in Naphoth-Dor am Meer wohnten,

3. zu den Kanaanitern gegen Morgen und Abend, Hethitern, Pheresitern und Jebusitern, auf dem Gebirge, dazu den Hevitern unten am Berge Hermon im Lande Mizpa.

4. Diese zogen aus mit allem ihrem Heer, ein großes Volk, so viel als des Sandes am Meer, und sehr viel Rosse und Wagen.

5. Alle diese Könige versammelten sich und kamen und lagerten sich zuhauf an das Wasser Merom, zu streiten mit Israel.

6. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen! denn morgen um diese Zeit will ich sie alle erschlagen geben vor den Kindern Israel; ihre Rosse sollst du Lähmen und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.

7. Und Josua kam plötzlich über sie und alles Kriegsvolk mit ihm am Wasser Merom, und überfielen sie.

8. Und der HERR gab sie in die Hände Israels, und schlugen sie und jagten sie bis gen Groß-Sidon und bis an die warmen Wasser und bis an die Ebene Mizpa gegen Morgen und schlugen sie, bis daß niemand unter ihnen übrigblieb.

9. Da tat ihnen Josua, wie der HERR ihm gesagt hatte, und lähmte ihre Rosse und verbrannte ihre Wagen

10. und kehrte um zu derselben Zeit und gewann Hazor und schlug seinen König mit dem Schwert; denn Hazor war vormals die Hauptstadt aller dieser Königreiche.

11. Und sie schlugen alle Seelen, die darin waren, mit der Schärfe des Schwerts und verbannten sie, und er ließ nichts übrigbleiben, das Odem hatte, und verbrannte Hazor mit Feuer.

12. Dazu gewann Josua alle Städte dieser Könige mit ihren Königen und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts und verbannte sie, wie Mose, der Knecht des HERRN, geboten hatte.

13. Doch verbrannten die Kinder Israel keine Städte, die auf Hügeln standen, sondern Hazor allein verbrannte Josua.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Und allen Raub dieser Städte und das Vieh teilten die Kinder Israel unter sich; aber alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten, und ließen nichts übrigbleiben, das Odem hatte.
15. Wie der HERR dem Mose, seinem Knecht, und Mose Josua geboten hatte, so tat Josua, daß er nichts fehlte an allem, was der HERR dem Mose geboten hatte.
16. Also nahm Josua alles dies Land ein, das Gebirge und alles, was gegen Mittag liegt, und das Land Gosen und die Gründe und das Gefilde und das Gebirge Israel mit seinen Gründen,
17. von dem kahlen Gebirge an, das aufsteigt gen Seir, bis gen Baal-Gad in der Ebene beim Berge Libanon, unten am Berge Hermon. Alle ihre Könige gewann er und schlug sie und tötete sie.
18. Er stritt aber eine lange Zeit mit diesen Königen.
19. Es war aber keine Stadt, die sich mit Frieden ergab den Kindern Israel, ausgenommen die Heviter, die zu Gibeon wohnten; sondern sie gewannen sie alle im Streit.
20. Und das alles geschah also von dem HERRN, daß ihr Herz verstockt würde, mit Streit zu begegnen den Kindern Israel, auf daß sie verbannt würden und ihnen keine Gnade widerführe, sondern vertilgt würden, wie der HERR dem Mose geboten hatte.
21. Zu der Zeit kam Josua und rottete aus die Enakiter von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab und von allem Gebirge Juda und von allem Gebirge Israel und verbannte sie mit ihren Städten
22. und ließ keine Enakiter übrigbleiben im Lande der Kinder Israel; außer zu Gaza, zu Gath, zu Asdod, da blieben ihrer übrig.
23. Also nahm Josua alles Land ein, allerdinge wie der HERR zu Mose geredet hatte, und gab es Israel zum Erbe, einem jeglichen Stamm seinen Teil. Und der Krieg hörte auf im Lande.

JOSUA KAPITEL 12

1. Dies sind die Könige des Landes, die die Kinder Israel schlugen und nahmen ihr Land ein jenseit des Jordans gegen der Sonne Aufgang von dem Bach Arnon an bis an den Berg Hermon und das ganze Gefilde gegen Morgen:
2. Sihon, der König der Amoriter, der zu Hesbon wohnte und herrschte von Aroer an, das am Ufer liegt des Bachs Arnon, und von der Mitte des Tals an und über das halbe Gilead bis an den Bach Jabbok, der die Grenze ist der Kinder Ammon,
3. und über das Gefilde bis an das Meer Kinneroth gegen Morgen und bis an das Meer im Gefilde, nämlich das Salzmeer, gegen Morgen, des Weges gen Beth-Jesimoth, und gegen Mittag unten an den Abhängen des Gebirges Pisga.
4. Dazu das Gebiet des Königs Og von Basan, der noch von den Riesen übrig war und wohnte zu Astharoth und Edrei
5. und herrschte über den Berg Hermon, über Salcha und über ganz Basan bis an die Grenze der Gessuriter und Maachathiter und über das halbe Gilead, da die Grenze war Sihons, des Königs zu Hesbon.
6. Mose, der Knecht des HERRN, und die Kinder Israel schlugen sie. Und Mose, der Knecht des HERRN, gab ihr Land einzunehmen den Rubenitern, Gaditer und dem halben Stamm Manasse.
7. Dies sind die Könige des Landes, die Josua schlug und die Kinder Israel, diesseit des Jordans gegen Abend, von Baal-Gad an auf der Ebene beim Berge Libanon bis an das kahle Gebirge, das aufsteigt gen Seir (und Josua gab das Land den Stämmen Israels einzunehmen, einem jeglichen sein Teil,
8. was auf den Gebirgen, in den Gründen, Gefilden, an den Abhängen, in der Wüste und gegen Mittag war: die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter):
9. der König zu Jericho, der König zu Ai, das zur Seite an Beth-el liegt,
10. der König zu Jerusalem, der König zu Hebron,
11. der König zu Jarmuth, der König zu Lachis,
12. der König zu Eglon, der König zu Geser,
13. der König zu Debir, der König zu Geder,
14. der König zu Horma, der König zu Arad,
15. der König zu Libna, der König zu Adullam,
16. der König zu Makkeda, der König zu Beth-El,
17. der König zu Thappuah, der König zu Hepher,
18. der König zu Aphek, der König zu Lasaron,
19. der König zu Madon, der König zu Hazor,
20. der König zu Simron-Meron, der König zu Achsaph,
21. der König zu Thaanach, der König zu Megiddo,
22. der König zu Kedes, der König zu Jokneam am Karmel,
23. der König zu Naphoth-Dor, der König der Heiden zu Gilgal,
24. der König zu Thirza. Das sind einunddreißig Könige.

JOSUA KAPITEL 13

1. Da nun Josua alt war und wohl betagt, sprach der HERR zu ihm: Du bist alt geworden und wohl betagt, und des Landes ist noch sehr viel übrig einzunehmen,
2. nämlich alle Kreise der Philister und ganz Gessur,
3. vom Sihor an, der vor Ägypten fließt bis an die Grenze Ekrons gegen Mitternacht, die den Kanaanitern zugerechnet wird, fünf Herren der Philister, nämlich der Gaziter, der Asdoditer, der Askaloniter, der Gathiter der Ekroniter, und die Avviter;
4. vom Mittag an aber das ganze Land der Kanaaniter und Meara der Sidonier bis gen Aphek, bis an die Grenze der Amoriter;
5. dazu das Land der Gebaliter und der ganze Libanon gegen der Sonne Aufgang, von Baal-Gad an unter dem Berge Hermon, bis man kommt gen Hamath.
6. Alle, die auf dem Gebirge wohnen, vom Libanon an bis an die warmen Wasser, alle Sidonier: ich will sie vertreiben vor den Kindern Israel; lose nur darum, sie auszuteilen unter Israel, wie ich dir geboten habe.
7. So teile nun dies Land zum Erbe unter die neun Stämme und unter den halben Stamm Manasse.
8. Denn die Rubeniter und Gaditer haben mit dem andern halben Manasse ihr Erbteil empfangen, das ihnen Mose gab

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jenseit des Jordans, gegen Aufgang, wie ihnen dasselbe Mose, der Knecht des HERRN, gegeben hat,

9. von Aroer an, das am Ufer des Bachs Arnon liegt, und von der Stadt mitten im Tal und die ganze Ebene Medeba bis gen Dibon

10. und alle Städte Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, bis an die Grenze der Kinder Ammon,

11. dazu Gilead und das Gebiet von Gessur und Maacha und den ganzen Berg Hermon und das ganze Basan bis gen Salcha

12. (das ganze Reich Ogs von Basan, der zu Astharoth und Edrei saß, welcher noch übrig war von den Riesen. Mose aber schlug sie und vertrieb sie.

13. Die Kinder Israel vertrieben aber die zu Gessur und zu Maacha nicht, sondern es wohnten beide, Gessur und Maacha, unter den Kindern Israel bis auf diesen Tag).

14. Aber dem Stamm der Leviten gab er kein Ertbteil; denn das Opfer des HERRN, des Gottes Israels, ist ihr Erbteil, wie er ihnen geredet hat.

15. Also gab Mose dem Stamm der Kinder Ruben nach ihren Geschlechtern,

16. daß ihr Gebiet war von Aroer an, das am Ufer des Bachs Arnon liegt, und von der Stadt mitten im Tal mit allem ebenen Felde bis gen Medeba,

17. Hesbon und alle seine Städte, die im ebenen Felde liegen, Dibon, Bamoth-Baal und Beth-Baal-Meon,

18. Jahza, Kedemoth, Mephaath,

19. Kirjathaim, Sibma, Zereth-Sahar auf dem Berge im Tal,

20. Beth-Peor, die Abhänge am Pisga und Beth-Jesimoth

21. und alle Städte auf der Ebene und das ganze Reich Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, den Mose schlug samt den Fürsten Midians, Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, den Gewaltigen des Königs Sihon, die im Lande wohnten.

22. Auch Bileam, der Sohn Beors, den Weissager erwürgten die Kinder Israel mit dem Schwert samt den Erschlagenen.

23. Und die Grenze der Kinder Ruben war der Jordan. Das ist das Erbteil der Kinder Ruben nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.

24. Dem Stamm der Kinder Gad nach ihrem Geschlecht gab Mose,

25. daß ihr Gebiet war Jaser und alle Städte in Gilead und das halbe Land der Kinder Ammon bis gen Aroer, welches liegt vor Rabba,

26. und von Hesbon bis gen Ramath-Mizpe und Betonim, und von Mahanaim bis an die Grenze Debirs,

27. im Tal aber Beth-Haran, Beth-Nimra, Sukkoth und Zaphon, was übrig war von dem Reich Sihons, des Königs zu Hesbon, daß der Jordan die Grenze war bis ans Ende des Meeres Kinnereth, jenseit des Jordans gegen Aufgang.

28. Das ist das Erbteil der Kinder Gad nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.

29. Dem halben Stamm der Kinder Manasse nach ihren Geschlechtern gab Mose,

30. daß ihr Gebiet war von Mahanaim an: das ganze Basan, das ganze Reich Ogs, des Königs von Basan, und alle Flecken Jairs, die in Basan liegen, nämlich 60.Städte.

31. Und das halbe Gilead, Astharoth, Edrei, die Städte des Königreichs Ogs von Basan, gab er den Kindern Machirs, des Sohnes Manasses, das ist die Hälfte der Kinder Machirs, nach ihren Geschlechtern.

32. Das ist es, was Mose ausgeteilt hat in dem Gefilde Moabs, jenseit des Jordans vor Jericho gegen Aufgang.

33. Aber dem Stamm Levi gab Mose kein Erbteil; denn der HERR, der Gott Israels, ist ihr Erbteil, wie er ihnen geredet hat.

JOSUA KAPITEL 14

1. Dies ist es aber, was die Kinder Israel eingenommen haben im Lande Kanaan, das unter sie ausgeteilt haben der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns, und die obersten Väter unter den Stämmen der Kinder Israel.

2. Sie teilten es aber durchs Los unter sie, wie der HERR durch Mose geboten hatte, zu geben den zehnthalb Stämmen.

3. Denn den zwei Stämmen und dem halben Stamm hatte Mose Erbteil gegeben jenseit des Jordans; den Leviten aber hatte er kein Erbteil unter ihnen gegeben.

4. Denn die Kinder Josephs wurden zwei Stämme, Manasse und Ephraim; den Leviten aber gaben sie kein Teil im Lande, sondern Städte, darin zu wohnen, und Vorstädte für ihr Vieh und ihre Habe.

5. Wie der HERR dem Mose geboten hatte, so taten die Kinder Israel und teilten das Land.

6. Da traten herzu die Kinder Juda zu Josua zu Gilgal, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, der Kenisiter, sprach zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Manne Gottes, sagte meinet-und deinetwegen in Kades-Barnea.

7. Ich war vierzig Jahre alt, da mich Mose, der Knecht des HERRN, aussandte von Kades-Barnea, das Land zu erkunden, und ich ihm Bericht gab nach meinem Gewissen.

8. Aber meine Brüder, die mit mir hinaufgegangen waren, machten dem Volk das Herz verzagt; ich aber folgte dem HERRN, meinem Gott, treulich.

9. Da schwur Mose desselben Tages und sprach: Das Land, darauf du mit deinem Fuß getreten hast, soll dein und deiner Kinder Erbteil sein ewiglich, darum daß du dem HERRN, meinem Gott, treulich gefolgt bist.

10. Und nun siehe, der HERR hat mich leben lassen, wie er geredet hat. Es sind nun fünfundvierzig Jahre, daß der HERR solches zu Mose sagte, die Israel in der Wüste gewandelt ist. Und nun siehe, ich bin heut fünfundachtzig Jahre alt

11. und bin noch heutigestages so stark, als ich war des Tages, da mich Mose aussandte; wie meine Kraft war dazumal, also ist sie auch jetzt, zu streiten und aus und ein zu gehen.

12. So gib mir nun dies Gebirge, davon der HERR geredet hat an jenem Tage; denn du hast's gehört am selben Tage. Denn es wohnen die Enakiter droben, und sind große feste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Städte. Ob der HERR mit mir sein wollte, daß ich sie vertriebe, wie der HERR geredet hat.

13. Da segnete ihn Josua und gab also Hebron Kaleb, dem Sohn Jephunnes, zum Erbteil.

14. Daher ward Hebron Kalebs, des Sohnes Jephunnes, des Kenisiters, Erbteil bis auf diesen Tag, darum daß er dem HERRN, dem Gott Israels, treulich gefolgt war.

15. Aber Hebron hieß vorzeiten Stadt des Arba, der ein großer Mensch war unter den Enakiter. Und der Krieg hatte aufgehört im Lande.

JOSUA KAPITEL 15

1. Das Los des Stammes der Kinder Juda nach ihren Geschlechtern war an der Grenze Edoms bei der Wüste Zin, mittagwärts, am Ende des Landes gegen Mittag,

2. daß ihre Mittagsgrenze war von der Ecke an dem Salzmeer, das ist, von der Zunge, die mittagswärts geht,

3. und geht aus mittagswärts von der Steige Akrabbim und geht durch Zin und geht hinauf im Mittag von Kades-Barnea und geht durch Hezron und geht hinauf gen Adar und lenkt sich um gen Karkaa

4. und geht durch Azmon und kommt hinaus an den Bach Ägyptens, daß das Ende der Grenze das Meer wird. Das sei eure Grenze gegen Mittag.

5. Aber die Morgengrenze ist das Salzmeer bis an des Jordans Ende. Die Grenze gegen Mitternacht ist von der Zunge des Meers, die am Ende des Jordans ist,

6. und geht herauf gen Beth-Hogla und zieht sich mitternachtswärts von Beth-Araba und kommt herauf zum Stein Bohans, des Sohnes Rubens,

7. und geht herauf gen Debir vom Tal Achor und wendet sich mitternachtwärts gen Gilgal, welches liegt gegenüber der Steige Adummim, die mittagwärts vom Wasser liegt; darnach geht sie zu dem Wasser En-Semes und kommt hinaus zum Brunnen Rogel;

8. darnach geht sie herauf zum Tal des Sohnes Hinnoms an der Mittagseite des Jebusiters, das ist Jerusalem, und kommt herauf an die Spitze des Berges, der vor dem Tal Hinnom liegt abendwärts, welcher stößt an die Ecke des Tals Rephaim gegen Mitternacht zu;

9. darnach kommt sie von des Berges Spitze zu dem Wasserbrunnen Nephthoa und kommt heraus zu den Städten des Gebirges Ephron und neigt sich gen Baala, das ist Kirjath-Jearim,

10. und lenkt sich herum von Baala gegen Abend zum Gebirge Seir und geht an der Mitternachtseite des Gebirges Jearim, das ist Chesalon, und kommt herab gen Beth-Semes und geht durch Thimna

11. und bricht heraus an der Seite Ekrons her mitternachtwärts und zieht sich gen Sichron und geht über den Berg Baala und kommt heraus gen Jabneel, daß ihr Ende ist das Meer.

12. Die Grenze aber gegen Abend ist das große Meer. Das ist die Grenze der Kinder Juda umher nach ihren Geschlechtern.

13. Kaleb aber, dem Sohn Jephunnes, ward sein Teil gegeben unter den Kindern Juda, wie der HERR dem Josua befahl, nämlich die Stadt des Arba, des Vaters Enaks, das ist Hebron.

14. Und Kaleb vertrieb von da die drei Söhne Enaks: Sesai, Ahiman und Thalmai, geboren von Enak,

15. und zog von dort hinauf zu den Einwohnern Debirs. Debir aber hieß vorzeiten Kirjath-Sepher.

16. Und Kaleb sprach: Wer Kirjath-Sepher schlägt und gewinnt, dem will ich meine Tochter Achsa zum Weibe geben.

17. Da gewann es Othniel, der Sohn des Kenas, der Bruder Kalebs; und er gab ihm seine Tochter Achsa zum Weibe.

18. Und es begab sich, da sie einzog, beredete sie ihn, einen Acker zu fordern von ihrem Vater. Und sie stieg vom Esel; da sprach Kaleb zu ihr: Was ist dir?

19. Sie sprach: Gib mir einen Segen! Denn du hast mir ein Mittagsland gegeben; gib mir auch Wasserquellen! Da gab er ihr die Quellen von oben und unten.

20. Dies ist das Erbteil des Stammes der Kinder Juda nach ihren Geschlechtern.

21. Und die Städte des Stammes der Kinder Juda von einer Ecke zu der andern, an der Grenze der Edomiter gegen Mittag, waren diese: Kabzeel, Eder, Jagur,

22. Kina, Dimona, Ad-Ada,

23. Kedes, Hazor, Ithnan,

24. Siph, Telem, Bealoth,

25. Hazor-Hadatta, Karioth-Hezron, das ist Hazor,

26. Amam, Sema, Molada,

27. Hazar-Gadda, Hesmon, Beth-Pelet,

28. Hazar-Sual, Beer-Seba, Bisjothja,

29. Baala, Ijim, Ezem,

30. Eltholad, Chesil, Horma,

31. Ziklag, Madmanna, Sansanna,

32. Lebaoth, Silhim, Ain, Rimmon. Das sind neunundzwanzig Städte und ihre Dörfer.

33. In den Gründen aber war Esthaol, Zora, Asna,

34. Sanoah, En-Gannim, Tappuah, Enam,

35. Jarmuth, Adullam, Socho, Aseka,

36. Saaraim, Adithaim, Gedera, Gederothaim. Das sind vierzehn Städte und ihre Dörfer.

37. Zenan, Hadasa, Migdal-Gad,

38. Dilean, Mizpe, Joktheel,

39. Lachis, Bozkath, Eglon,

40. Chabbon, Lahmas, Kithlis,

41. Gederoth, Beth-Dagon, Naema, Makkeda. Das sind sechzehn Städte und ihre Dörfer.

42. Libna, Ether, Asan,

43. Jephthah, Asna, Nezib,

44. Kegila, Achsib, Maresa. Das sind neun Städte und ihre Dörfer.

45. Ekron mit seinen Ortschaften und Dörfern.

46. Von Ekron und ans Meer, alles, was an Asdod und seine Dörfer reicht:

47. Asdod mit seinen Ortschaften und Dörfern, Gaza mit seinen Ortschaften und Dörfern bis an das Wasser Ägyptens; und das große Meer ist seine Grenze.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48. Auf dem Gebirge aber war Samir, Jatthir, Socho,
49. Danna, Kirjath-Sanna, das ist Debir,
50. Anab, Esthemo, Anim,
51. Gosen, Holon, Gilo. Das sind elf Städte und ihre Dörfer.
52. Arab, Duma, Esean,
53. Janum, Beth-Thappuah, Apheka,
54. Humta, Kirjath-Arba, das ist Hebron, Zior. Das sind neun Städte und ihre Dörfer.
55. Maon, Karmel, Siph, Jutta,
56. Jesreel, Jokdeam, Sanoah,
57. Hakain, Gibea, Thimna. Das sind zehn Städte und ihre Dörfer.
58. Halhul, Beth-Zur, Gedor,
59. Maarath, Beth-Anoth, Elthekon. Das sind sechs Städte und ihre Dörfer.
60. Kirjath-Baal, das ist Kirjath-Jearim, Harabba; zwei Städte und ihre Dörfer.
61. In der Wüste aber war Beth-Araba, Middin, Sechacha,
62. Nibsan und die Salzstadt und Engedi. Das sind sechs Städte und ihre Dörfer.
63. Die Jebusiter aber wohnten zu Jerusalem, und die Kinder Juda konnten sie nicht vertreiben; also blieben die Jebusiter mit den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag.

JOSUA KAPITEL 16

1. Und das Los fiel den Kindern Joseph aufgangwärts vom Jordan gegenüber Jericho bis zum Wasser bei Jericho, und die Wüste, die heraufgeht von Jericho durch das Gebirge gen Beth-El;
2. und kommt von Beth-El heraus gen Lus und geht durch zur Grenze des Arachiters gen Ataroth
3. und zieht sich hernieder abendwärts zu der Grenze des Japhletiters bis an die Grenze des niederen Beth-Horon und bis gen Geser; und das Ende ist am Meer.
4. Das haben zum Erbteil genommen die Kinder Josephs, Manasse und Ephraim.
5. Die Grenze der Kinder Ephraim nach ihren Geschlechtern, die Grenze ihres Erbteils aufgangwärts, war Ataroth-Adar bis zum obern Beth-Horon
6. und geht aus gegen Abend bei Michmethath, das gegen Mitternacht liegt; daselbst lenkt sie sich herum gegen Aufgang gen Thaanath-Silo und geht da durch aufgangwärts gen Janoha
7. und kommt herab von Janoha gen Ataroth und Naarath und stößt an Jericho und geht aus am Jordan;
8. von Thappuah geht sie abendwärts zum Bach Kana; und ihr Ende ist am Meer. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Ephraim nach ihren Geschlechtern.
9. dazu alle Städte mit ihren Dörfern, welche für die Kinder Ephraim ausgesondert waren unter dem Erbteil der Kinder Manasse.
10. Und sie vertrieben die Kanaaniter nicht, die zu Geser wohnten; also blieben die Kanaaniter unter Ephraim bis auf diesen Tag und wurden zinsbar.

Kapitel 17

1. Und das Los fiel dem Stamm Manasse, denn er ist Josephs erster Sohn, und fiel auf Machir, den ersten Sohn Manasses, den Vater Gileads, denn er war ein streitbarer Mann; darum ward ihm Gilead und Basan.
2. Den andern Kindern aber Manasses nach ihren Geschlechtern fiel es auch, nämlich den Kindern Abiesers, den Kindern Heleks, den Kindern Asriels, den Kindern Sichems, den Kindern Hephers und den Kindern Semidas. Das sind die Kinder Manasses, des Sohnes Josephs, die Männer, nach ihren Geschlechtern.
3. Aber Zelophehad, der Sohn Hephers, des Sohnes Gilead, des Sohnes Machir, des Sohnes Manasses, hatte keine Söhne, sondern Töchter, und ihre Namen sind diese: Mahela, Noa, Hogla, Milka, Thirza;
4. und sie traten vor den Priester Eleasar und vor Josua, den Sohn Nuns, und vor die Obersten und sprachen: Der HERR hat Mose geboten, daß er uns solle Erbteil geben unter unsern Brüdern. Und man gab ihnen Erbteil unter den Brüdern ihres Vaters nach dem Befehl des HERRN.
5. Es fielen aber auf Manasse zehn Meßschnüre, außer dem Lande Gilead und Basan, das jenseit des Jordans liegt;
6. denn die Töchter Manasse nahmen Erbteil unter seinen Söhnen, und das Land Gilead war den andern Kindern Manasses.
7. Und die Grenze Manasses war von Asser gen Michmethath, das vor Sichem liegt, und reicht zur Rechten an die von En-Thappuah;
8. denn das Land Thappuah ward dem Manasse; aber Thappuah an der Grenze Manasses ward den Kindern Ephraim;
9. darnach kommt sie herab zum Bach Kana zur Mittagsseite des Bachs, die Städte daselbst sind Ephraims unter den Städten Manasses; die Grenze Manasses aber geht weiter an der Mitternachtseite des Baches und endet am Meer.
10. Dem Ephraim ward's gegen Mittag und dem Manasse gegen Mitternacht, und das Meer ist seine Grenze; und sie sollen stoßen an Asser von Mitternacht und an Isaschar von Morgen.
11. So hatte nun Manasse unter Isaschar und Asser: Beth-Sean und seine Ortschaften, Jibleam und seine Ortschaften und die zu Dor und seine Ortschaften und die zu Endor und seine Ortschaften und die zu Thaanach und seine Ortschaften und die zu Megiddo und seine Ortschaften und den dritten Teil Nepheths.
12. Und die Kinder Manasse konnten diese Städte nicht einnehmen; sondern die Kanaaniter blieben wohnen in dem Lande.
13. Da aber die Kinder Israel mächtig wurden, machten sie die Kanaaniter zinsbar und vertrieben sie nicht.
14. Da redeten die Kinder Joseph mit Josua und sprachen: Warum hast du mir nur ein Los und eine Schnur des Erbteils gegeben? Und ich bin doch ein großes Volk, wie mich der HERR so gesegnet hat.
15. Da sprach Josua zu ihnen: Weil du ein großes Volk bist, so gehe hinauf in den Wald und haue um daselbst im Lande

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Pheresiter und Riesen, weil dir das Gebirge Ephraim zu enge ist.

16. Da sprachen die Kinder Joseph: Das Gebirge wird nicht Raum genug für uns sein, und es sind eiserne Wagen bei allen Kanaanitern, die im Tal des Landes wohnen: bei denen zu Beth-Sean und seinen zugehörigen Orten und bei denen im Tal Jesreel.

17. Josua sprach zum Hause Josephs, zu Ephraim und Manasse: Du bist ein großes Volk; und weil du so groß bist, sollst du nicht nur ein Los haben,

18. sondern das Gebirge soll dein sein, da der Wald ist, den haue um; und er wird dein sein bis an seine Enden, wenn du die Kanaaniter vertreibst, die eiserne Wagen haben und mächtig sind.

JOSUA KAPITEL 18

1. Und es versammelte sich die ganze Gemeinde der Kinder Israel gen Silo und richteten daselbst auf die Hütte des Stifts, und das Land war ihnen unterworfen.

2. Und es waren noch sieben Stämme der Kinder Israel, denen sie ihr Erbteil nicht ausgeteilt hatten.

3. Und Josua sprach zu den Kinder Israel: Wie lange seid ihr so laß, daß ihr nicht hingeht, das Land einzunehmen, das euch der HERR, euer Väter Gott, gegeben hat?

4. Schafft euch aus jeglichem Stamm drei Männer, daß ich sie sende und sie sich aufmachen und durchs Land gehen und es aufschreiben nach ihren Erbteilen und zu mir kommen.

5. Teilt das Land in sieben Teile. Juda soll bleiben auf seiner Grenze von Mittag her, und das Haus Josephs soll bleiben auf seiner Grenze von Mitternacht her.

6. Ihr aber schreibt die sieben Teile der Lande auf und bringt sie zu mir hierher, so will ich euch das Los werfen hier vor dem HERRN, unserm Gott.

7. Denn die Leviten haben kein Teil unter euch, sondern das Priestertum des HERRN ist ihr Erbteil. Gad aber und Ruben und der halbe Stamm Manasse haben ihr Teil genommen jenseit des Jordans, gegen Morgen, das ihnen Mose, der Knecht Gottes, gegeben hat.

8. Da machten sich die Männer auf, daß sie hingingen; und Josua gebot ihnen, da sie hin wollten gehen, das Land aufzuschreiben, und sprach: Gehet hin und durchwandelt das Land und schreibt es auf und kommt wieder zu mir, daß ich euch hier das Los werfe vor dem HERRN zu Silo.

9. Also gingen die Männer hin und durchzogen das Land und schrieben es auf in einen Brief nach den Städten in sieben Teile und kamen zu Josua ins Lager gen Silo.

10. Da warf Josua das Los über sie zu Silo vor dem HERRN und teilte daselbst das Land aus unter die Kinder Israel, einem jeglichen sein Teil.

11. Und das Los des Stammes der Kinder Benjamin fiel nach ihren Geschlechtern, und die Grenze ihres Loses ging aus zwischen den Kindern Juda und den Kindern Joseph.

12. Und ihre Grenze war an der Seite gegen Mitternacht vom Jordan an und geht herauf an der Mitternachtseite Jerichos und kommt aufs Gebirge abendwärts und geht aus nach der Wüste Beth-Aven

13. und geht von da gen Lus, an der Seite her an Lus mittagwärts, das ist Beth-El, und kommt hinab gen Ataroth-Adar an den Berg, der gegen Mittag liegt von dem niederen Beth-Horon.

14. Darnach neigt sie sich und lenkt sich um zur Seite des Abends gegen Mittag von dem Berge an, der vor Beth-Horon mittagswärts liegt, und endet an Kirjath-Baal, das ist Kirjath-Jearim, die Stadt der Kinder Juda. Das ist die Seite gegen Abend.

15. Aber die Seite gegen Mittag ist von Kirjath-Jearim an und geht aus gegen Abend und kommt hinaus zum Wasserbrunnen Nephthoa

16. und geht herab an des Berges Ende, der vor dem Tal des Sohnes Hinnoms liegt, am Grunde Rephaim gegen Mitternacht, und geht durchs Tal Hinnom an der Mittagseite des Jebusiters und kommt hinab zum Brunnen Rogel

17. und zieht sich mitternachtwärts und kommt hinaus gen En-Semes und kommt hinaus gen Geliloth, das gegenüber der Steige Adummim liegt, und kommt herab zum Stein Bohans, des Sohnes Rubens,

18. und geht zur Seite hin neben dem Gefilde, das gegen Mitternacht liegt, und kommt hinab aufs Gefilde

19. und geht an der Seite Beth-Hoglas, das gegen Mitternacht liegt, und ihr Ende ist an der Zunge des Salzmeers gegen Mitternacht, an dem Ende des Jordans gegen Mittag. Das ist die Mittagsgrenze.

20. Aber die Seite gegen Morgen soll der Jordan enden. Das ist das Erbteil der Kinder Benjamin in ihren Grenzen umher nach ihren Geschlechtern.

21. Die Städte aber des Stammes der Kinder Benjamin nach ihren Geschlechtern sind diese: Jericho, Beth-Hogla, Emek-Keziz,

22. Beth-Araba, Zemaraim, Beth-El,

23. Avvim, Happara, Ophra,

24. Kaphar-Ammonai, Ophni, Geba. Das sind zwölf Städte und ihre Dörfer.

25. Gibeon Rama, Beeroth,

26. Mizpe, Kaphira, Moza,

27. Rekem, Jerpeel, Thareala,

28. Zela, Eleph und die Jebusiter, das ist Jerusalem, Gibeath, Kirjath. Vierzehn Städte und ihre Dörfer. Das ist das Erbteil der Kinder Benjamin nach ihren Geschlechtern.

JOSUA KAPITEL 19

1. Darnach fiel das zweite Los auf den Stamm der Kinder Simeon nach ihren Geschlechtern; und ihr Erbteil war unter dem Erbteil der Kinder Juda.

2. Und es ward ihnen zum Erbteil Beer-Seba, Seba, Molada,

3. Hazar-Sual, Bala, Ezem,

4. Eltholad, Bethul, Horma,

5. Ziklag, Beth-Markaboth, Hazar-Susa,

6. Beth-Lebaoth, Saruhen. Das sind dreizehn Städte und ihre Dörfer.

7. Ain, Rimmon, Ehter, Asan. Das sind vier Städte und ihre Dörfer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Dazu alle Dörfer, die um diese Städte liegen, bis gen Baalath-Beer-Ramath gegen Mittag. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Simeon nach ihren Geschlechtern.
9. Denn der Kinder Simeon Erbteil ist unter dem Erbteil der Kinder Juda. Weil das Erbteil der Kinder Juda ihnen zu groß war, darum erbten die Kinder Simeon unter ihrem Erbteil.
10. Das dritte Los fiel auf die Kinder Sebulon nach ihren Geschlechtern; und die Grenze ihres Erbteils war bis gen Sarid
11. und geht hinauf abendwärts gen Mareala und stößt an Dabbeseth und stößt an den Bach, der vor Jokneam fließt,
12. und wendet sich von Sarid gegen der Sonne Aufgang bis an die Grenze Kisloth-Thabor und kommt hinaus gen Dabrath und reicht hinauf gen Japhia,
13. und von da geht sie gegen Aufgang durch Gath-Hepher, Eth-Kazin und kommt hinaus gen Rimmon, Mithoar und Nea
14. und lenkt sich herum mitternachtwärts gen Hannathon und endet im Tal Jephthah-El,
15. und Kattath, Nahalal, Simron, Jedeala und Bethlehem. Das sind zwölf Städte und ihre Dörfer.
16. Das ist das Erbteil der Kinder Sebulon nach ihren Geschlechtern; das sind ihre Städte und Dörfer.
17. Das vierte Los fiel auf die Kinder Isaschar nach ihren Geschlechtern.
18. Und ihr Gebiet war Jesreel, Chesulloth, Sunem,
19. Hapharaim, Sion, Anaharath,
20. Rabbith, Kisjon, Ebez,
21. Remeth, En-Gannim, En-Hadda, Beth-Pazez,
22. und die Grenze stößt an Thabor, Sahazima, Beth-Semes, und ihr Ende ist am Jordan. Sechzehn Städte und ihre Dörfer.
23. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Isaschar nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.
24. Das fünfte Los fiel auf den Stamm der Kinder Asser nach ihren Geschlechtern.
25. Und ihr Gebiet war Helkath, Hali, Beten, Achsaph,
26. Allammelech, Amead, Miseal, und die Grenze stößt an den Karmel am Meer und an Sihor-Libnath
27. und wendet sich gegen der Sonne Aufgang gen Beth-Dagon und stößt an Sebulon und an das Tal Jephthah-El mitternachtwärts, Beth-Emek, Negiel und kommt hinaus gen Kabul zur Linken,
28. Ebron, Rehob, Hammon, Kana bis an Groß-Sidon
29. und wendet sich gen Rama bis zu der festen Stadt Tyrus und wendet sich gen Hosa und endet am Meer in der Gegend von Achsib
30. und schließt ein Umma, Aphek, Rehob. Zweiundzwanzig Städte und ihre Dörfer.
31. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Asser nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.
32. Das sechste Los fiel auf die Kinder Naphthali nach ihren Geschlechtern.
33. Und ihre Grenze war von Heleph, von den Eichen bei Zaanannim an, Adami-Nebek, Jabneel, bis gen Lakkum und endet am Jordan,
34. und die Grenze wendet sich zum Abend gen Asnoth-Thabor und kommt von da hinaus gen Hukkok und stößt an Sebulon gegen Mittag und an Asser gegen Abend und an Juda am Jordan gegen der Sonne Aufgang;
35. und feste Städte sind: Ziddim, Zer, Hammath, Rakkath, Kinnereth,
36. Adama, Rama, Hazor,
37. Kedes, Edrei, En-Hazor,
38. Jereon, Migdal-El, Horem, Beth-Anath, Beth-Semes. Neunzehn Städte und ihre Dörfer.
39. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Naphthali nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.
40. Das siebente Los fiel auf den Stamm der Kinder Dan nach ihren Geschlechtern.
41. Und das Gebiet ihres Erbteils waren Zora, Esthaol, Ir-Semes,
42. Saalabbin, Ajalon, Jethla,
43. Elon, Thimnatha, Ekron,
44. Eltheke, Gibbethon, Baalath,
45. Jehud, Bne-Barak, Gath-Rimmon,
46. Me-Jarkon, Rakkon mit den Grenzen gegen Japho.
47. Und an demselben endet das Gebiet der Kinder Dan. Und die Kinder Dan zogen hinauf und stritten wider Lesem und gewannen und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und nahmen es ein und wohnten darin und nannten es Dan nach ihres Vaters Namen.
48. Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Dan nach ihren Geschlechtern, die Städte und ihre Dörfer.
49. Und da sie das Ganze Land ausgeteilt hatten nach seinen Grenzen, gaben die Kinder Israel Josua, dem Sohn Nuns, ein Erbteil unter ihnen
50. und gaben ihm nach dem Befehl des HERRN die Stadt, die er forderte, nämlich Thimnath-Serah auf dem Gebirge Ephraim. Da baute er die Stadt und wohnte darin.
51. Das sind die Erbteile, die Eleasar, der Priester, und Josua, der Sohn Nuns, und die Obersten der Vaterhäuser unter den Stämmen durchs Los den Kindern Israel austeilten zu Silo vor dem HERRN, vor der Tür der Hütte des Stifts; und vollendeten also das Austeilen des Landes.

JOSUA KAPITEL 20

1. Und der HERR redete mit Josua und sprach:
2. Sage den Kindern Israel: Gebt unter euch Freistädte, davon ich durch Mose euch gesagt habe,
3. dahin fliehen möge ein Totschläger, der eine Seele unversehens und unwissend schlägt, daß sie unter euch frei seien von dem Bluträcher.
4. Und der da flieht zu der Städte einer, soll stehen draußen vor der Stadt Tor und vor den Ältesten der Stadt seine Sache ansagen; so sollen sie ihn zu sich in die Stadt nehmen und ihm Raum geben, daß er bei ihnen wohne.
5. Und wenn der Bluträcher ihm nachjagt, sollen sie den Totschläger nicht in seine Hände übergeben, weil er unwissend seinen Nächsten geschlagen hat und ist ihm zuvor nicht feind gewesen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. So soll er in der Stadt wohnen, bis daß er stehe vor der Gemeinde vor Gericht, und bis daß der Hohepriester sterbe, der zur selben Zeit sein wird. Alsdann soll der Totschläger wiederkommen in seine Stadt und in sein Haus, zur Stadt, davon er geflohen ist.

7. Da heiligten sie Kedes in Galiläa, auf dem Gebirge Naphthali, und Sichem auf dem Gebirge Ephraim und Kirjath-Arba, das ist Hebron, auf dem Gebirge Juda;

8. und jenseit des Jordans, da Jericho liegt, gegen Aufgang, gaben sie Bezer in der Wüste auf der Ebene aus dem Stamm Ruben und Ramoth in Gilead aus dem Stamm Gad und Golan in Basan aus dem Stamm Manasse.

9. Das waren die Städte, bestimmt allen Kindern Israel und den Fremdlingen, die unter ihnen wohnten, daß dahin fliehe, wer eine Seele unversehens schlägt, daß er nicht sterbe durch den Bluträcher, bis daß er vor der Gemeinde gestanden sei.

JOSUA KAPITEL 21

1. Da traten herzu die obersten Väter unter den Leviten zu dem Priester Eleasar und Josua, dem Sohn Nuns, und zu den obersten Vätern unter den Stämmen der Kinder Israel

2. und redeten mit ihnen zu Silo im Lande Kanaan und sprachen: Der HERR hat uns geboten durch Mose, daß man uns Städte geben solle, zu wohnen, und ihre Vorstädte zu unserm Vieh.

3. Da gaben die Kinder Israel den Leviten von ihren Erbteilen nach dem Befehl des HERRN diese Städte und ihre Vorstädte.

4. Und das Los fiel auf die Geschlechter der Kahathiter, und wurden den Kindern Aarons, des Priesters, aus den Leviten durchs Los dreizehn Städte von dem Stamm Juda, von dem Stamm Simeon und von dem Stamm Benjamin.

5. Den andern Kindern Kahaths aber wurden durchs Los zehn Städte von den Geschlechtern des Stammes Ephraim, von dem Stamme Dan und von dem halben Stamm Manasse.

6. Aber den Kindern Gersons wurden durchs Los dreizehn Städte von den Geschlechtern des Stammes Isaschar, von dem Stamm Asser und von dem Stamm Naphthali und von dem halben Stamm Manasse in Basan.

7. Den Kindern Meraris nach ihren Geschlechtern wurden zwölf Städte von dem Stamm Ruben, von dem Stamm Gad und von dem Stamm Sebulon.

8. Also gaben die Kinder Israel den Leviten durchs Los diese Städte und Vorstädte, wie der HERR durch Mose geboten hatte.

9. Von dem Stamm der Kinder Juda und von dem Stamm der Kinder Simeon gaben sie diese Städte, die sie mit ihren Namen nannten,

10. den Kindern Aarons, vom Geschlecht der Kahathiter, aus den Kindern Levi; denn das erste Los ward ihnen.

11. So geben sie ihnen die Stadt des Arba, des Vaters Enaks, das ist Hebron auf dem Gebirge Juda und ihre Vorstädte um sie her.

12. Aber den Acker der Stadt und ihre Dörfer gaben sie Kaleb, dem Sohn Jephunnes, zu seinem Erbe.

13. Also gaben sie den Kindern Aarons, des Priesters, die Freistadt der Totschläger, Hebron, und seine Vorstädte, Libna und sein Vorstädte,

14. Jatthir und seine Vorstädte, Esthemoa und sein Vorstädte,

15. Holon und seine Vorstädte, Debir und seine Vorstädte,

16. Ain und seine Vorstädte, Jutta und seine Vorstädte, Beth-Semes und seine Vorstädte, neun Städte von diesen zwei Stämmen;

17. von dem Stamm Benjamin aber gaben sie vier Städte: Gibeon und seine Vorstädte, Geba und seine Vorstädte,

18. Anathoth und seine Vorstädte, Almon und seine Vorstädte,

19. daß alle Städte der Kinder Aarons, der Priester, waren dreizehn mit ihren Vorstädten.

20. Den Geschlechtern aber der andern Kinder Kahath, den Leviten, wurden durch ihr Los vier Städte von dem Stamm Ephraim;

21. sie gaben ihnen die Freistadt der Totschläger, Sichem und seine Vorstädte auf dem Gebirge Ephraim, Geser und seine Vorstädte,

22. Kibzaim und seine Vorstädte, Beth-Horon und seine Vorstädte.

23. Von dem Stamme Dan vier Städte: Eltheke und seine Vorstädte, Gibbethon und seine Vorstädte,

24. Ajalon und seine Vorstädte, Gath-Rimmon und seine Vorstädte.

25. Von dem halben Stamm Manasse zwei Städte: Thaanach und seine Vorstädte, Gath-Rimmon und seine Vorstädte,

26. daß alle Städte der Geschlechter der andern Kinder Kahath waren zehn mit ihren Vorstädten.

27. Den Kindern aber Gerson aus den Geschlechtern der Leviten wurden gegeben von dem halben Stamm Manasse zwei Städte: die Freistadt für die Totschläger, Golan in Basan, und sein Vorstädte, Beesthra und seine Vorstädte.

28. Von dem Stamme Isaschar vier Städte: Kisjon und seine Vorstädte, Dabrath und seine Vorstädte,

29. Jarmuth und seine Vorstädte, En-Gannim und seine Vorstädte.

30. Von dem Stamm Asser vier Städte: Miseal und seine Vorstädte, Abdon und seine Vorstädte,

31. Helkath und seine Vorstädte, Rehob und seine Vorstädte.

32. Von dem Stamm Naphthali drei Städte: die Freistadt für die Totschläger, Kedes in Galiläa, und seine Vorstädte, Hammoth-Dor und seine Vorstädte, Karthan und seine Vorstädte,

33. daß alle Städte des Geschlechts der Gersoniter waren dreizehn mit ihren Vorstädten.

34. Den Geschlechtern aber der Kinder Merari, den andern Leviten, wurden gegeben von dem Stamm Sebulon vier Städte: Jokneam und seine Vorstädte, Kartha und seine Vorstädte,

35. Dimna und seine Vorstädte, Nahalal und seine Vorstädte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Von dem Stamm Ruben vier Städte: Bezer und seine Vorstädte, Jahza und seine Vorstädte,
37. Kedemoth und seine Vorstädte, Mephaath und seine Vorstädte.
38. Von dem Stamme Gad vier Städte: die Freistadt für die Totschläger, Ramoth in Gilead, und seine Vorstädte,
39. Mahanaim und seine Vorstädte, Hesbon und seine Vorstädte, Jaser und seine Vorstädte,
40. daß alle Städte der Kinder Merari nach ihren Geschlechtern, der andern Leviten, nach ihrem Los waren zwölf.
41. Alle Städte der Leviten unter dem Erbe der Kinder Israel waren achtundvierzig mit ihren Vorstädten.
42. Und eine jegliche dieser Städte hatte ihre Vorstadt um sich her, eine wie die andere.
43. Also gab der HERR Israel alles Land, das er geschworen hatte ihren Vätern zu geben, und sie nahmen es ein und wohnten darin.
44. Und der HERR gab ihnen Ruhe von allen umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte, und stand ihrer Feinde keiner wider sie, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände.
45. Und es fehlte nichts an allem Guten, das der HERR dem Hause Israel verheißen hatte. Es kam alles.

JOSUA KAPITEL 22

1. Da rief Josua die Rubeniter und Gaditer und den halben Stamm Manasse
2. und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gehalten, was euch Mose, der Knecht des HERRN, geboten hat, und gehorcht meiner Stimme in allem, was ich euch geboten habe.
3. Ihr habt eure Brüder nicht verlassen eine lange Zeit her bis auf diesen Tag und habt gehalten an dem Gebot des HERRN, eures Gottes.
4. Weil nun der HERR, euer Gott, hat eure Brüder zur Ruhe gebracht, wie er ihnen geredet hat, so wendet euch nun und ziehet hin in eure Hütten im Lande eures Erbes, das euch Mose, der Knecht des HERRN, gegeben hat jenseit des Jordans.
5. Haltet aber nur an mit Fleiß, daß ihr tut nach dem Gebot und Gesetz, das euch Mose, der Knecht des HERRN, geboten hat, daß ihr den HERRN, euren Gott, liebt und wandelt auf allen seinen Wegen und seine Gebote haltet und ihm anhanget und ihm dient von ganzem Herzen und von ganzer Seele.
6. Also segnete sie Josua und ließ sie gehen; und sie gingen zu ihren Hütten.
7. Dem halben Stamm Manasse hatte Mose gegeben in Basan; der andern Hälfte gab Josua unter ihren Brüdern diesseit des Jordans gegen Abend. Und da er sie gesegnet hatte,
8. sprach er zu ihnen: Ihr kommt wieder heim mit großem Gut zu euren Hütten, mit sehr viel Vieh, Silber, Gold, Erz, Eisen und Kleidern; so teilt nun den Raub eurer Feinde mit euren Brüdern.
9. Also kehrten um die Rubeniter, Gaditer und der halbe Stamm Manasse und gingen von den Kindern Israel aus Silo, das im Lande Kanaan liegt, daß sie ins Land Gilead zögen zum Lande ihres Erbes, das sie erbten nach Befehl des HERRN durch Mose.
10. Und da sie kamen in die Kreise am Jordan, die im Lande Kanaan liegen, bauten die Rubeniter, Gaditer und der halbe Stamm Manasse daselbst am Jordan einen großen, schönen Altar.
11. Da aber die Kinder Israel hörten sagen: Siehe, die Kinder Ruben, die Kinder Gad und der halbe Stamm Manasse haben einen Altar gebaut gegenüber dem Land Kanaan, in den Kreisen am Jordan, diesseit der Kinder Israel,
12. da versammelten sie sich mit der ganzen Gemeinde zu Silo, daß sie wider sie hinaufzögen mit einem Heer.
13. Und sandten zu ihnen ins Land Gilead Pinehas, den Sohn Eleasars, des Priesters,
14. und mit ihm zehn oberste Fürsten unter ihren Vaterhäusern, aus jeglichem Stamm Israels einen.
15. Und da sie zu ihnen kamen ins Land Gilead, redeten sie mit ihnen und sprachen:
16. So läßt euch sagen die ganze Gemeinde des HERRN: Wie versündigt ihr euch also an dem Gott Israels, daß ihr euch heute kehrt von dem HERRN damit, daß ihr euch einen Altar baut, daß ihr abfallt von dem HERRN?
17. Ist's uns zu wenig an der Missetat über dem Peor, von welcher wir noch auf diesen Tag nicht gereinigt sind und kam eine Plage unter die Gemeinde des HERRN?
18. Und ihr wendet euch heute von dem HERRN weg und seid heute abtrünnig geworden von dem HERRN, auf daß er heute oder morgen über die ganze Gemeinde Israel erzürne.
19. Dünkt euch das Land eures Erbes unrein, so kommt herüber in das Land, das der HERR hat, da die Wohnung des HERRN steht, und macht euch ansässig unter uns; und werdet nicht abtrünnig von dem Herrn und von uns, daß ihr euch einen Altar baut außer dem Altar des HERRN, unsers Gottes.
20. Versündigte sich nicht Achan, der Sohn Serahs, am Verbannten? und der Zorn kam über die ganze Gemeinde Israel, und er ging nicht allein unter über seiner Missetat.
21. Da antworteten die Kinder Ruben und die Kinder Gad und der halbe Stamm Manasse und sagten zu den Häuptern über die Tausende Israels:
22. Der starke Gott, der HERR, weiß es; so wisse es Israel auch: fallen wir ab oder sündigen wider den HERRN, so helfe er uns heute nicht!
23. Und so wir darum den Altar gebaut haben, daß wir uns von dem HERRN wenden wollten, Brandopfer und Speisopfer darauf opfern oder Dankopfer darauf tun, so fordere es der HERR.
24. Und so wir's nicht vielmehr aus Sorge darum getan haben, daß wir sprachen: Heut oder morgen möchten eure Kinder zu unsern Kindern sagen: Was geht euch der HERR, der Gott Israels, an?
25. Der HERR hat den Jordan zur Grenze gesetzt zwischen uns und euch Kindern Ruben und Gad; ihr habt keinen Teil

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

am HERRN." Damit würden eure Kinder unsre Kinder von der Furcht des HERRN weisen.

26. Darum sprachen wir: Laßt uns einen Altar bauen, nicht zum Brandopfer noch zu andern Opfern,

27. sondern daß er ein Zeuge sei zwischen uns und euch und unsern Nachkommen, daß wir dem HERRN Dienst tun mögen vor ihm mit unsern Brandopfern, Dankopfern und andern Opfern und eure Kinder heut oder morgen nicht sagen dürfen zu unsern Kindern: Ihr habt keinen Teil an dem HERRN.

28. Wenn sie aber also zu uns sagen würden oder zu unsern Nachkommen heut oder morgen, so könnten wir sagen: Seht das Gleichnis des Altars des HERRN, den unsere Väter gemacht haben, nicht zum Brandopfer noch zu andern Opfern, sondern zum Zeugen zwischen uns und euch.

29. Das sei ferne von uns, daß wir abtrünnig werden von dem HERRN, daß wir uns heute wollten von ihm wenden und einen Altar bauen zum Brandopfer und andern Opfern, außer dem Altar des HERRN, unsers Gottes, der vor seiner Wohnung steht.

30. Da aber Pinehas, der Priester, und die Obersten der Gemeinde, die Häupter über die Tausende Israels, die mit ihm waren, hörten diese Worte, die die Kinder Ruben, Gad und Manasse sagten, gefielen sie ihnen wohl.

31. Und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Priesters, sprach zu den Kindern Ruben, Gad und Manasse: Heute erkennen wir, daß der HERR unter uns ist, daß ihr euch nicht an dem HERRN versündigt habt in dieser Tat. Nun habt ihr die Kinder Israel errettet aus der Hand des HERRN.

32. Da zogen Pinehas, der Sohn Eleasars, des Priesters, und die Obersten aus dem Lande Gilead von den Kindern Ruben und Gad wieder ins Land Kanaan zu den Kindern Israel und sagten's ihnen an.

33. Das gefiel den Kindern Israel wohl, und lobten den Gott der Kinder Israel und sagten nicht mehr, daß sie hinauf wollten ziehen mit einem Heer wider sie, zu verderben das Land, darin die Kinder Ruben und Gad wohnten.

34. Und die Kinder Ruben und Gad hießen den Altar: Daß er Zeuge sei zwischen uns, daß der HERR Gott sei.

JOSUA KAPITEL 23

1. Und nach langer Zeit, da der HERR hatte Israel zur Ruhe gebracht vor allen ihren Feinden umher und Josua nun alt und wohl betagt war,

2. berief er das ganze Israel, ihre Ältesten, Häupter, Richter und Amtleute, und sprach zu ihnen: Ich bin alt und wohl betagt,

3. und ihr habt gesehen alles, was der HERR, euer Gott, getan hat an allen diesen Völkern vor euch her; denn der HERR, euer Gott, hat selber für euch gestritten.

4. Seht, ich habe euch diese noch übrigen Völker durchs Los zugeteilt, einem jeglichen Stamm sein Erbteil, vom Jordan an, und alle Völker, die ich ausgerottet habe, und am großen Meer gegen der Sonne Untergang.

5. Und der HERR, euer Gott, wird sie ausstoßen vor euch und von euch vertreiben, daß ihr ihr Land einnehmt, wie euch der HERR, euer Gott, geredet hat.

6. So seid nun sehr getrost, daß ihr haltet und tut alles, was geschrieben steht im Gesetzbuch Mose's, daß ihr nicht davon weicht, weder zur Rechten noch zur Linken,

7. auf daß ihr nicht unter diese übrigen Völker kommt, die bei euch sind, und nicht gedenkt noch schwört bei dem Namen ihrer Götter noch ihnen dient noch sie anbetet,

8. sondern dem HERRN, eurem Gott, anhangt, wie ihr bis auf diesen Tag getan habt.

9. Der HERR hat vor euch vertrieben große und mächtige Völker, und niemand hat euch widerstanden bis auf diesen Tag.

10. Euer einer jagt tausend; denn der HERR, euer Gott, streitet für euch, wie er euch geredet hat.

11. Darum so behütet aufs fleißigste eure Seelen, daß ihr dem HERRN, euren Gott, liebhabt.

12. Denn wo ihr euch umwendet und diesen Völkern anhangt und euch mit ihnen verheiratet, daß ihr unter sie und sie unter euch kommen:

13. so wisset, daß der HERR, euer Gott, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben; sondern sie werden euch zum Strick und Netz und zur Geißel in euren Seiten werden und zum Stachel in eure Augen, bis daß er euch umbringe hinweg von dem guten Lande, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat.

14. Siehe, ich gehe heute dahin wie alle Welt; und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß nicht ein Wort gefehlt hat an all dem Guten, das der HERR, euer Gott, euch verheißen hat. Es ist alles gekommen und keins ausgeblieben.

15. Gleichwie nun alles Gute gekommen ist, das der HERR, euer Gott, euch verheißen hat, also wird der HERR auch über euch kommen lassen alles Böse, bis er euch vertilge von diesem guten Land, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat,

16. wenn ihr übertretet den Bund des HERRN, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingeht und andern Göttern dient und sie anbetet, daß der Zorn des HERRN über euch ergrimmt und euch bald umbringt hinweg von dem guten Land, das er euch gegeben hat.

JOSUA KAPITEL 24

1. Josua versammelte alle Stämme Israels gen Sichem und berief die Ältesten von Israel, die Häupter, Richter und Amtleute. Und da sie vor Gott getreten waren,

2. sprach er zum ganzen Volk: So sagt der HERR, der Gott Israels: Eure Väter wohnten vorzeiten jenseit des Stroms, Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dienten andern Göttern.

3. Da nahm ich euren Vater Abraham jenseit des Stroms und ließ ihn wandern im ganzen Land Kanaan und mehrte ihm seinen Samen und gab ihm Isaak.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und Isaak gab ich Jakob und Esau und gab Esau das Gebirge Seir zu besitzen. Jakob aber und seine Kinder zogen hinab nach Ägypten.

5. Da sandte ich Mose und Aaron und plagte Ägypten, wie ich unter ihnen getan habe.

6. Darnach führte ich euch und eure Väter aus Ägypten. Und da ihr an das Meer kamt und die Ägypter euren Vätern nachjagten mit Wagen und Reitern ans Schilfmeer,

7. da schrieen sie zum HERRN; der setzte eine Finsternis zwischen euch und die Ägypter und führte das Meer über sie, und es bedeckte sie. Und eure Augen haben gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe. Und ihr habt gewohnt in der Wüste eine lange Zeit.

8. Und ich habe euch gebracht in das Land der Amoriter, die jenseit des Jordans wohnten; und da sie wider euch stritten, gab ich sie in eure Hände, daß ihr ihr Land besaßet, und vertilgte sie vor euch her.

9. Da machte sich auf Balak, der Sohn Zippors, der Moabiter König, und stritt wider Israel und sandte hin und ließ rufen Bileam, den Sohn Beors, daß er euch verfluchte.

10. Aber ich wollte ihn nicht hören. Und er segnete euch und ich errettete euch aus seinen Händen.

11. Und da ihr über den Jordan gingt und gen Jericho kamt, stritten wider euch die Bürger von Jericho, die Amoriter, Pheresiter, Kanaaniter, Hethiter, Girgasiter, Heviter und Jebusiter; aber ich gab sie in eure Hände.

12. Und sandte Hornissen vor euch her; die trieben sie aus vor euch her, die zwei Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwert noch durch deinen Bogen.

13. Und ich habe euch ein Land gegeben, daran ihr nicht gearbeitet habt, und Städte, die ihr nicht gebaut habt, daß ihr darin wohnt und eßt von Weinbergen und Ölbäumen, die ihr nicht gepflanzt habt.

14. So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und laßt fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseit des Stroms und in Ägypten, und dient dem HERRN.

15. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem HERRN dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseit des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.

16. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, daß wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!

17. Denn der HERR, unser Gott, hat uns und unsre Väter aus Ägyptenland geführt, aus dem Diensthause, und hat vor unsern Augen solche große Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Weg, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch welche wir gezogen sind,

18. und hat ausgestoßen vor uns her alle Völker der Amoriter, die im Land wohnten. Darum wollen wir auch dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott.

19. Josua sprach zu dem Volk: Ihr könnt dem HERRN nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird.

20. Wenn ihr aber den HERRN verlaßt und fremden Göttern dient, so wird er sich wenden und euch plagen und euch umbringen, nachdem er euch Gutes getan hat.

21. Das Volk aber sprach zu Josua: Nicht also, sondern wir wollen dem HERRN dienen.

22. Da sprach Josua zum Volk: Ihr seid Zeugen über euch, daß ihr den HERRN euch erwählt habt, daß ihr ihm dient. Und sie sprachen: Ja.

23. So tut nun von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und neigt euer Herz zu dem HERRN, dem Gott Israels.

24. Und das Volk sprach zu Josua: Wir wollen dem HERRN, unserm Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.

25. Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volk und legte ihnen Gesetze und Rechte vor zu Sichem.

26. Und Josua schrieb dies alles ins Gesetzbuch Gottes und nahm einen großen Stein und richtete ihn auf daselbst unter einer Eiche, die bei dem Heiligtum des HERRN war,

27. und sprach zum ganzen Volk: Siehe, dieser Stein soll Zeuge sein über uns, denn er hat gehört alle Rede des HERRN, die er uns geredet hat; und soll ein Zeuge über euch sein, daß ihr euren Gott nicht verleugnet.

28. Also ließ Josua das Volk gehen, einen jeglichen in sein Erbteil.

29. Und es begab sich nach dieser Geschichte, daß Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des HERRN, starb, da er hundertundzehn Jahre alt war.

30. Und man begrub ihn in der Grenze seines Erbteils zu Thimnath-Serah, das auf dem Gebirge Ephraim liegt mitternachtwärts vom Berge Gaas.

31. Und Israel diente dem Herrn, solange Josua lebte und die Ältesten, welche noch lange Zeit lebten nach Josua, die alle die Werke des HERRN wußten, die er an Israel getan hatte.

32. Die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel hatten aus Ägypten gebracht, begruben sie zu Sichem in dem Stück Feld, das Jakob kaufte von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Groschen und das der Kinder Josephs Erbteil ward.

33. Eleasar, der Sohn Aarons, starb auch, und sie begruben ihn zu Gibea, der Stadt seines Sohnes Pinehas, die ihm gegeben war auf dem Gebirge Ephraim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER RICHTER

Hebräischer Titel: Sefer Schofetim
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Richter (Sefer Shofetim) ist das siebte Buch der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. In der Erzählung deckt es die Zeit zwischen der im Buch Josua beschriebenen Eroberung und der Errichtung eines Königreichs in den Büchern Samuel ab. Das Buch der Richter gilt als eines der 16 historischen Bücher der Bibel. Der Autor des Buches der Richter ist unbekannt, aber viele der traditionellen Sichtweisen des Talmud gehen davon aus, dass der Prophet Samuel das Buch geschrieben hat. Das gesamte Buch umfasst einen Zeitraum von über 325 Jahren jüdischer Geschichte, bevor sie Könige hatten. Es umfasst Nationen, die gegen Gottes Volk, die Israeliten, waren. Ihre Hauptgegner waren: Moabiter, Ammoniter, Midianiter, Kanaaniter, Philister, Mesopotamier.

Nachdem Mose die Israeliten aus Ägypten geführt hatte, führte Josua sie in das gelobte Land. Als Josua und seine Generation starben, starb auch das Wissen der Israeliten über Gott (Richter 2:10). Sie begannen, andere Götter anzubeten. Also übergab der Herr sie ihren Feinde und nutzte die umliegenden Nationen, um sie zu prüfen, um zu sehen, ob sie in seinen Wegen wandeln würden, wie es ihre Vorfahren taten (Richter 2:22). Dann kamen die Richter ins Spiel: „Da erweckte der Herr Richter, die sie aus der Hand dieser Räuber retteten" (Richter 2:16). Aber jedes Mal, wenn ein Richter starb, geriet Israel erneut in die Irre und kehrte zu sündigen Praktiken und Götzendienst zurück.

Der Titel „Richter" lässt uns an jemanden denken, der in einem Gerichtsverfahren Schuld oder Unschuld feststellt. Aber das hebräische Wort Shofet hat eine viel breitere Bedeutung, die von Richter über Führer bis hin zu Herrscher reicht. Bevor Israel einen König hatte, hatte es eine Reihe von Stammesführern, die Richter genannt wurden. Gott nutzte diese Männer und Frauen, um die Israeliten vor ihren Feinden zu retten und sie zu ihm zurückzuführen. Das Buch der Richter zeichnet dieses dunkle Kapitel der alten jüdischen Geschichte auf und vermerkt die Taten jedes Richters und die Umstände, die sie umgaben. Das Buch der Richter handelt im Wesentlichen von einem ständigen Kreislauf aus Sünde und Erlösung. Israel rebelliert. Gott diszipliniert sie. Israel bereut. Gott errettet sie.

Das Buch der Richter listet 12 Führer auf (mit Stammesnamen, Amtsjahren): Othniel (Juda, 40 Jahre), Ehud (Benjamin, 80 Jahre), Schamgar (kein Israelit, Zeit unbekannt), Debora (die einzige weibliche Führerin, Ephraim, 40 Jahre), Gideon (Manasse, 40 Jahre), Tola (Issachar, 23 Jahre), Jair (Manasse, 22 Jahre); Jephta (Manasse, 6 Jahre); Ibzan (Juda, 7 Jahre); Elon (Sebulon, 10 Jahre); Abdon (Ephraim, 8 Jahre); Samson (Dan, 20 Jahre). Autoren der Antike verwendeten oft „magische Zahlen" wie 3, 7, 10, 12 usw. Sie spiegeln selten die Realität wider. Es gibt in Richter auch einige andere wichtige Führer, wie Barak. Allerdings werden sie normalerweise nicht mit den Zwölfen in Verbindung gebracht, die im Buch der Richter erwähnt werden. So werden im Buch 1 Samuel auch der Priester Eli, der Prophet Samuel und Samuels Söhne als Führer in dieser Hinsicht aufgeführt (1 Samuel 4:18; 1 Samuel 15–8:3).

Inhalt:

Der Haupttext (3:11–16:31) berichtet von sechs großen Richtern und ihrem Kampf gegen die unterdrückerischen Könige der umliegenden Nationen sowie von der Geschichte von Abimelech, einem israelitischen Führer (ein Richter [shofet] im Sinne von „Häuptling"), der sein eigenes Volk unterdrückt. Das im Prolog dargelegte zyklische Muster ist am Anfang leicht erkennbar, aber im weiteren Verlauf der Geschichten beginnt es zu zerfallen, was den Zerfall der Welt der Israeliten widerspiegelt. Obwohl einige Gelehrte der Ansicht sind, dass die Geschichten nicht in chronologischer Reihenfolge präsentiert werden, sind die Richter in der Reihenfolge, in der sie im Text erscheinen, folgende:

- *Othniel (3:9–11) gegen Chushan-Rishathaim, König von Aram; Israel hat 40 Jahre Frieden bis zum Tod von Othniel. (Die Aussage, dass Israel nach jedem Richter eine gewisse Zeit des Friedens hat, ist ein wiederkehrendes Thema.)*
- *Ehud (3:11–29) gegen Eglon von Moab*
- *Die Prophetin Debora, begleitet von Barak, dem Heerführer (4–5), gegen Jabin von Hazor (eine Stadt in Kanaan) und Sisera, seinen Hauptmann (Schlacht am Berg Tabor)*
- *Gideon (6–8) gegen Midian, Amalek und die „Kinder des Ostens" (offenbar Wüstenstämme)*
- *Abimelech (9) (der traditionell als König und nicht als Richter gilt und als böse betrachtet wird) gegen alle Israeliten, die sich ihm widersetzen*
- *Jephta (11–12:7) gegen die Ammoniter*
- *Samson (13–16) gegen die Philister*

Es gibt auch kurze Glossen zu sechs Nebenrichtern: Schamgar (3:31), Tola und Jair (10:1–5), Ibzan, Elon und Abdon (12:8–15). Einige Gelehrte sind zu dem Schluss gekommen, dass die niederen Richter tatsächliche Schiedsrichter waren, während die großen Richter Anführer waren und keine wirklichen Rechtsurteile fällten. Die einzige große Richterin, von der beschrieben wird, dass sie Rechtsurteile fällt, ist Debora (4:4).)

RICHTER KAPITEL 1

1. Nach dem Tod Josuas fragten die Kinder Israel den HERRN und sprachen: Wer soll unter uns zuerst hinaufziehen, Krieg zu führen wider die Kanaaniter?

2. Der HERR sprach: Juda soll hinaufziehen. Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Da sprach Juda zu seinem Bruder Simeon: Zieh mit mir hinauf in mein Los und laß uns wider die Kanaaniter streiten, so will ich wieder mit dir ziehen in dein Los. Also zog Simeon mit ihm.

4. Da nun Juda hinaufzog, gab der HERR die Kanaaniter und Pheresiter in ihre Hände, und sie schlugen zu Besek zehntausend Mann.

5. Und fanden den Adoni-Besek zu Besek und stritten wider ihn und schlugen die Kanaaniter und Pheresiter.

6. Aber Adoni-Besek floh, und sie jagten ihm nach; und da sie ihn ergriffen, hieben sie ihm die Daumen ab an seinen Händen und Füßen.

7. Da sprach Adoni-Besek: Siebzig Könige mit abgehauenen Daumen ihrer Hände und Füße lasen auf unter meinem Tisch. Wie ich nun getan habe, so hat mir Gott wieder vergolten. Und man brachte ihn gen Jerusalem; daselbst starb er.

8. Aber die Kinder Juda stritten wider Jerusalem und gewannen es und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und zündeten die Stadt an.

9. Darnach zogen die Kinder Juda herab, zu streiten wider die Kanaaniter, die auf dem Gebirge und gegen Mittag und in den Gründen wohnten.

10. Und Juda zog hin wider die Kanaaniter, die zu Hebron wohnten (Hebron aber hieß vorzeiten Kirjath-Arba), und sie schlugen den Sesai und Ahiman und Thalmai.

11. Und zogen von da wider die Einwohner zu Debir (Debir aber hieß vorzeiten Kirjath-Sepher).

12. Und Kaleb sprach: Wer Kirjath-Sepher schlägt und gewinnt, dem will ich meine Tochter Achsa zum Weibe geben.

13. Da gewann es Othniel, der Sohn des Kenas, Kalebs jüngerer Bruder. Und er gab ihm sein Tochter Achsa zum Weibe.

14. Und es begab sich, da sie einzog, beredete sie ihn, einen Acker zu fordern von ihrem Vater. Und sie stieg vom Esel; da sprach Kaleb zu ihr: Was ist dir?

15. Sie sprach: Gib mir einen Segen! Denn du hast mir ein Mittagsland gegeben; gib mir auch Wasserquellen! Da gab er ihr die Quellen oben und unten.

16. Und die Kinder des Keniters, Mose's Schwagers, zogen herauf aus der Palmenstadt mit den Kindern Juda in die Wüste Juda, die da liegt gegen Mittag der Stadt Arad, und gingen hin und wohnten unter dem Volk.

17. Und Juda zog hin mit seinem Bruder Simeon, und schlugen die Kanaaniter zu Zephath und verbannten sie und nannten die Stadt Horma.

18. Dazu gewann Juda Gaza mit seinem Zugehör und Askalon mit seinem Zugehör und Ekron mit seinem Zugehör.

19. Und der HERR war mit Juda, daß er das Gebirge einnahm; denn er konnte die Einwohner im Grunde nicht vertreiben, darum daß sie eiserne Wagen hatten.

20. Und sie gaben dem Kaleb Hebron, wie Mose gesagt hatte; und er vertrieb daraus die drei Söhne des Enak.

21. Aber die Kinder Benjamin vertrieben die Jebusiter nicht, die zu Jerusalem wohnten; sondern die Jebusiter wohnten bei den Kindern Benjamin zu Jerusalem bis auf diesen Tag.

22. Desgleichen zogen auch die Kinder Joseph hinauf gen Beth-El, und der HERR war mit ihnen.

23. Und das Haus Josephs ließ auskundschaften Beth-El, das vorzeiten Lus hieß.

24. Und die Wächter sahen einen Mann aus der Stadt gehen und sprachen zu ihm: Weise uns, wo wir in die Stadt kommen, so wollen wir Barmherzigkeit an dir tun.

25. Und da er ihnen zeigte, wo sie in die Stadt kämen, schlugen sie die Stadt mit der Schärfe des Schwerts; aber den Mann und all sein Geschlecht ließen sie gehen.

26. Da zog derselbe Mann ins Land der Hethiter und baute eine Stadt und hieß sie Lus; die heißt noch heutigestages also.

27. Und Manasse vertrieb nicht Beth-Sean mit den zugehörigen Orten noch Thaanach mit den zugehörigen Orten noch die Einwohner zu Dor mit den zugehörigen Orten noch die Einwohner zu Jibleam mit den zugehörigen Orten noch die Einwohner zu Megiddo mit den zugehörigen Orten; und die Kanaaniter blieben wohnen im Land.

28. Da aber Israel mächtig war, machte es die Kanaaniter zinsbar und vertrieb sie nicht.

29. Desgleichen vertrieb auch Ephraim die Kanaaniter nicht, die zu Geser wohnten, sondern die Kanaaniter wohnten unter ihnen zu Geser.

30. Sebulon vertrieb auch nicht die Einwohner von Kitron und Nahalol; sondern die Kanaaniter wohnten unter ihnen und waren zinsbar.

31. Asser vertrieb die Einwohner zu Akko nicht noch die Einwohner zu Sidon, zu Ahelab, zu Achsib, zu Helba, zu Aphik und zu Rehob;

32. sondern die Asseriter wohnten unter den Kanaanitern, die im Lande wohnten, denn sie vertrieben sie nicht.

33. Naphthali vertrieb die Einwohner nicht zu Beth-Semes noch zu Beth-Anath, sondern wohnte unter den Kanaanitern, die im Lande wohnten. Aber die zu Beth-Semes und zu Beth-Anath wurden zinsbar.

34. Und die Amoriter drängten die Kinder Dan aufs Gebirge und ließen nicht zu, daß sie herunter in den Grund kämen.

35. Und die Amoriter blieben wohnen auf dem Gebirge Heres, zu Ajalon und Saalbim. Doch ward ihnen die Hand des Hauses Joseph zu schwer, und wurden zinsbar.

36. Und die Grenze der Amoriter war, da man nach Akrabbim hinaufgeht, von dem Fels an und weiter hinauf.

RICHTER KAPITEL 2

1. Es kam aber der Engel des HERRN herauf von Gilgal gen Bochim und sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und in das Land gebracht, das ich euren Vätern geschworen habe, und sprach, ich wollte meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich;

2. ihr aber solltet keinen Bund machen mit den Einwohnern dieses Landes und ihre Altäre zerbrechen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Warum habt ihr das getan?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Da sprach ich auch: Ich will sie nicht vertreiben vor euch, daß sie euch zum Strick werden und ihre Götter zum Netz.

4. Und da der Engel des HERRN solche Worte geredet hatte zu allen Kinder Israel, hob das Volk seine Stimme auf und weinte,

5. und hießen die Stätte Bochim und opferten daselbst dem HERRN.

6. Als Josua das Volk von sich gelassen hatte und die Kinder Israel hingezogen waren, ein jeglicher in sein Erbteil, das Land einzunehmen,

7. diente das Volk dem HERRN, solange Josua lebte und die Ältesten, die noch lange nach Josua lebten und alle die großen Werke des HERRN gesehen hatten, die er getan hatte.

8. Da nun Josua, der Sohn Nuns, gestorben war, der Knecht des HERRN, als er hundertundzehn Jahre alt war,

9. begruben sie ihn in den Grenzen seines Erbteile zu Thimnath-Heres auf dem Gebirge Ephraim, mitternachtwärts vom Berge Gaas.

10. Da auch alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versammelt wurden, kam nach ihnen ein andres Geschlecht auf, das den HERRN nicht kannte noch sein Werke, die er an Israel getan hatte.

11. Da taten die Kinder Israel übel vor dem HERRN und dienten den Baalim

12. und verließen den HERRN, ihrer Väter Gott, der sie aus Ägyptenland geführt hatte, und folgten andern Göttern nach von den Göttern der Völker, die um sie her wohnten, und beteten sie an und erzürnten den HERRN;

13. denn sie verließen je und je den HERRN und dienten Baal und den Astharoth.

14. So ergrimmte der Zorn des HERRN über Israel und gab sie in die Hand der Räuber, daß diese sie beraubten, und verkaufte sie in die Hände ihrer Feinde umher. Und sie konnten nicht mehr ihren Feinden widerstehen;

15. sondern wo sie hinaus wollten, da war des HERRN Hand wider sie zum Unglück, wie denn der HERR ihnen gesagt und geschworen hatte. Und sie wurden hart gedrängt.

16. Wenn dann der HERR Richter auferweckte, die ihnen halfen aus der Räuber Hand,

17. so gehorchten sie den Richtern auch nicht, sondern liefen andern Göttern nach und beteten sie an und wichen bald von dem Weg, darauf ihre Väter gegangen waren, des HERRN Geboten zu gehorchen, und taten nicht wie dieselben.

18. Wenn aber der HERR ihnen Richter erweckte, so war der HERR mit dem Richter und half ihnen aus ihrer Feinde Hand, solange der Richter lebte. Denn es jammerte den HERRN ihr Wehklagen über die, so sie zwangen und drängten.

19. Wenn aber der Richter starb, so wandten sie sich und verderbten es mehr denn ihre Väter, daß sie andern Göttern folgten, ihnen zu dienen und sie anzubeten; sie ließen nicht von ihrem Vornehmen noch von ihrem halsstarrigen Wesen.

20. Darum ergrimmte denn des HERRN Zorn über Israel, daß er sprach: Weil dies Volk meinen Bund übertreten hat, den ich ihren Vätern geboten habe, und gehorchen meiner Stimme nicht,

21. so will ich auch hinfort die Heiden nicht vertreiben, die Josua hat gelassen, da er starb,

22. daß ich Israel durch sie versuche, ob sie auf dem Wege des HERRN bleiben, daß sie darin wandeln, wie ihre Väter geblieben sind, oder nicht.

23. Also ließ der HERR diese Heiden, daß er sie nicht bald vertrieb, die er nicht hatte in Josuas Hand übergeben.

RICHTER KAPITEL 3

1. Dies sind die Heiden, die der HERR ließ bleiben, daß er durch sie Israel versuchte, alle, die nicht wußten um die Kriege Kanaans,

2. und daß die Geschlechter der Kinder Israel wüßten und lernten streiten, die zuvor nichts darum wußten,

3. nämlich die fünf Fürsten der Philister und alle Kanaaniter und Sidonier und Heviter, die am Berg Libanon wohnten, von dem Berg Baal-Hermon an, bis wo man kommt gen Hamath.

4. Dieselben blieben, Israel durch sie zu versuchen, daß es kund würde, ob sie den Geboten des HERRN gehorchten, die er ihren Vätern geboten hatte durch Mose.

5. Da nun die Kinder Israel also wohnten unter den Kanaanitern, Hethitern, Amoritern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern,

6. nahmen sie jener Töchter zu Weibern und gaben ihre Töchter jener Söhnen und dienten jener Göttern.

7. Und die Kinder Israel taten übel vor dem HERRN und vergaßen des HERRN, ihres Gottes, und dienten den Baalim und den Ascheroth.

8. Da ergrimmte der Zorn des HERRN über Israel, und er verkaufte sie unter die Hand Kusan-Risathaims, des Königs von Mesopotamien; und dienten also die Kinder Israel dem Kusan-Risathaim acht Jahre.

9. Da schrieen die Kinder Israel zu dem HERRN; und der HERR erweckte ihnen einen Heiland, der sie erlöste; Othniel, den Sohn Kenas, Kalebs jüngsten Bruder.

10. Und der Geist des HERRN kam auf ihn, und er ward Richter in Israel und zog aus zum Streit. Und der HERR gab den König von Mesopotamien, Kusan-Risathaim, in seine Hand, daß seine Hand über ihn zu stark ward.

11. Da ward das Land still vierzig Jahre. Und Othniel, der Sohn Kenas, starb.

12. Aber die Kinder Israel taten fürder übel vor dem HERRN. Da stärkte der HERR den Eglon, den König der Moabiter, wider Israel, darum daß sie übel taten vor dem HERRN.

13. Und er sammelte zu sich die Kinder Ammon und die Amalekiter und zog hin und schlug Israel und nahm ein die Palmenstadt.

14. Und die Kinder Israel dienten Eglon, dem König der Moabiter, achtzehn Jahre.

15. Da schrieen sie zu dem HERRN; und der HERR erweckte ihnen einen Heiland: Ehud, den Sohn Geras, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Benjaminiten, der war links. Und da die Kinder Israel durch ihn Geschenk sandten Eglon, dem König der Moabiter,

16. machte sich Ehud ein zweischneidig Schwert, eine Elle lang, und gürtete es unter sein Kleid auf seine rechte Hüfte

17. und brachte das Geschenk dem Eglon, dem König der Moabiter. Eglon aber war ein sehr fetter Mann.

18. Und da er das Geschenk hatte überantwortet, ließ er das Volk von sich, die das Geschenk getragen hatten,

19. und kehrte um von den Götzen zu Gilgal und ließ ansagen: Ich habe, o König, dir was Heimliches zu sagen. Er aber hieß schweigen, und gingen aus von ihm alle, die um ihn standen.

20. Und Ehud kam zu ihm hinein. Er aber saß oben in der Sommerlaube, die für ihn allein war. Und Ehud sprach: Ich habe Gottes Wort an dich. Da stand er auf vom Stuhl.

21. Ehud aber reckte seine linke Hand aus und nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in seinen Bauch,

22. daß auch das Heft der Schneide nach hineinfuhr und das Fett das Heft verschloß; denn er zog das Schwert nicht aus seinem Bauch.

23. Aber Ehud ging zum Saal hinaus und tat die Tür der Sommerlaube hinter sich zu und verschloß sie.

24. Da er nun hinaus war, kamen seine Knechte und sahen, daß die Tür verschlossen war, und sprachen: Er ist vielleicht zu Stuhl gegangen in der Kammer an der Sommerlaube.

25. Da sie aber so lange harrten, bis sie sich schämten (denn niemand tat die Tür der Laube auf), nahmen sie den Schlüssel und schlossen auf; siehe, da lag ihr Herr auf der Erde tot.

26. Ehud aber war entronnen, dieweil sie verzogen, und ging an den Götzen vorüber und entrann bis gen Seira.

27. Und da er hineinkam, blies er die Posaune auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Israel zogen mit ihm vom Gebirge und er vor ihnen her,

28. und sprach zu ihnen: Jagt mir nach; denn der HERR hat euch die Moabiter, eure Feinde, in eure Hände gegeben! Und sie jagten ihm nach und gewannen die Furten am Jordan, die gen Moab gehen, und ließen niemand hinüber

29. und schlugen die Moabiter zu der Zeit, bei zehntausend Mann, allzumal die besten und streitbare Männer, daß nicht einer entrann.

30. Also wurden die Moabiter zu der Zeit unter die Hand der Kinder Israel gedämpft. Und das Land war still achtzig Jahre.

31. Darnach war Samgar, der Sohn Anaths; der schlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken, und auch er erlöste Israel.

RICHTER KAPITEL 4

1. Aber die Kinder Israel taten fürder übel vor dem HERRN, da Ehud gestorben war.

2. Und der HERR verkaufte sie in die Hand Jabins, des Königs der Kanaaniter, der zu Hazor saß; und sein Feldhauptmann war Sisera, und er wohnte zu Haroseth der Heiden.

3. Und die Kinder Israel schrieen zum HERRN; denn er hatte neunhundert eiserne Wagen und zwang die Kinder Israel mit Gewalt zwanzig Jahre.

4. Zu der Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora, das Weib Lapidoths.

5. Und sie wohnte unter der Palme Deboras zwischen Rama und Beth-El auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Israel kamen zu ihr hinauf vor Gericht.

6. Diese sandte hin und ließ rufen Barak, den Sohn Abinoams von Kedes-Naphthali, und ließ ihm sagen: Hat dir nicht der HERR, der Gott Israels, geboten: Gehe hin und zieh auf den Berg Thabor und nimm zehntausend Mann mit dir von den Kindern Naphthali und Sebulon?

7. Denn ich will Sisera, den Feldhauptmann Jabins, zu dir ziehen an das Wasser Kison mit seinen Wagen und mit seiner Menge und will ihn in deine Hände geben.

8. Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir ziehst, so will ich ziehen; ziehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht ziehen.

9. Sie sprach: Ich will mit dir ziehen, aber der Preis wird nicht dein sein auf dieser Reise, die du tust, sondern der HERR wird Sisera in eines Weibes Hand übergeben. Also machte sich Debora auf und zog mit Barak gen Kedes.

10. Da rief Barak Sebulon und Naphthali gen Kedes, und es zogen hinauf ihm nach zehntausend Mann. Debora zog auch mit ihm.

11. (Heber aber, der Keniter, war von den Kenitern, von den Kindern Hobabs, Mose's Schwagers, weggezogen und hatte seine Hütte aufgeschlagen bei den Eichen zu Zaanannim neben Kedes.)

12. Da ward Sisera angesagt, daß Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Thabor gezogen wäre.

13. Und er rief alle seine Wagen zusammen, neunhundert eiserne Wagen, und alles Volk, das mit ihm war, von Haroseth der Heiden an das Wasser Kison.

14. Debora aber sprach zu Barak: Auf! das ist der Tag, da dir der HERR den Sisera hat in deine Hand gegeben; denn der HERR wird vor dir her ausziehen. Also zog Barak von dem Berge Thabor herab und die zehntausend Mann ihm nach.

15. Aber der HERR erschreckte den Sisera samt allen seinen Wagen und ganzem Heer vor der Schärfe des Schwertes Baraks, daß Sisera von seinem Wagen sprang und floh zu Fuß.

16. Barak aber jagte nach den Wagen und dem Heer bis gen Haroseth der Heiden. Und alles Heer Siseras fiel vor der Schärfe des Schwerts, daß nicht einer übrigblieb.

17. Sisera aber floh zu Fuß in die Hütte Jaels, des Weibes Hebers, des Keniters. Denn der König Jabin zu Hazor und das Haus Hebers, des Keniters, standen miteinander im Frieden.

18. Jael aber ging heraus, Sisera entgegen, und sprach zu ihm: Weiche, mein Herr, weiche zu mir und fürchte dich nicht! Und er wich zu ihr in die Hütte, und sie deckte ihn zu mit einer Decke.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Er aber sprach zu ihr: Gib mir doch ein wenig Wasser zu trinken, denn mich dürstet. Da tat sie auf einen Milchtopf und gab ihm zu trinken und deckte ihn zu.

20. Und er sprach zu ihr: Tritt in der Hütte Tür, und wenn jemand kommt und fragt, ob jemand hier sei, so sprich: Niemand.

21. Da nahm Jael, das Weib Hebers, einen Nagel von der Hütte und einen Hammer in ihre Hand und ging leise zu ihm hinein und schlug ihm den Nagel durch seine Schläfe, daß er in die Erde drang. Er aber war entschlummert, ward ohnmächtig und starb.

22. Da aber Barak Sisera nachjagte, ging Jael heraus, ihm entgegen, und sprach zu ihm: Gehe her! ich will dir den Mann zeigen, den du suchst. Und da er zu ihr hineinkam, lag Sisera tot, und der Nagel steckte in seiner Schläfe.

23. Also dämpfte Gott zu der Zeit Jabin, der Kanaaniter König, vor den Kindern Israel.

24. Und die Hand der Kinder Israel ward immer stärker wider Jabin, der Kanaaniter König, bis sie ihn ausrotteten.

RICHTER KAPITEL 5

1. Da sang Debora und Barak, der Sohn Abinoams, zu der Zeit und sprachen:

2. Lobet den HERRN, daß Israel wieder frei geworden ist und das Volk willig dazu gewesen ist.

3. Höret zu, ihr Könige, und merket auf, ihr Fürsten! Ich will, dem HERRN will ich singen; dem HERRN, dem Gott Israels, will ich spielen.

4. HERR, da du von Seir auszogst und einhergingst vom Felde Edoms, da erzitterte die Erde, der Himmel troff, und die Wolken troffen von Wasser.

5. Die Berge ergossen sich vor dem HERRN, der Sinai vor dem HERRN, dem Gott Israels.

6. Zu den Zeiten Samgars, des Sohnes Anaths, zu den Zeiten Jaels waren verlassen die Wege; und die da auf Straßen gehen sollten, die wandelten durch krumme Wege.

7. Es gebrach, an Regiment gebrach's in Israel, bis daß ich, Debora, aufkam, bis ich aufkam, eine Mutter in Israel.

8. Ein Neues hat Gott erwählt, er hat die Tore bestritten. Es war kein Schild noch Speer unter vierzigtausend in Israel zu sehen.

9. Mein Herz ist mit den Gebietern Israels, mit denen, die willig waren unter dem Volk. Lobet den HERRN!

10. Die ihr auf schönen Eselinnen reitet, die ihr auf Teppichen sitzet, und die ihr auf dem Wege gehet: singet!

11. Da die Schützen schreien zwischen den Schöpf-Rinnen, da sage man von der Gerechtigkeit des HERRN, von der Gerechtigkeit seines Regiments in Israel. Da zog des HERRN Volk herab zu den Toren.

12. Wohlauf, wohlauf, Debora! Wohlauf, wohlauf, und singe ein Lied! Mache dich auf, Barak, und fange deine Fänger, du Sohn Abinoams!

13. Da zog herab, was übrig war von Herrlichen im Volk; der HERR zog mit mir herab unter den Helden.

14. Aus Ephraim die, so ihre Wurzel haben in Amalek, und nach dir Benjamin in deinem Volk; von Machir zogen Gebieter herab und von Sebulon, die den Führerstab hielten.

15. Und Fürsten zu Isaschar waren mit Debora. Und Isaschar war wie Barak, in den Grund gesandt ihm nach. Ruben hielt hoch von sich und sonderte sich von uns.

16. Warum bleibst du zwischen den Hürden, zu hören das Blöken der Herden, und hältst groß von dir und sonderst dich von uns?

17. Gilead blieb jenseit des Jordans. Und warum wohnt Dan unter den Schiffen? Asser saß an der Anfurt des Meers und blieb an seinen zerrissenen Ufern.

18. Sebulons Volk aber wagte seinen Seele in den Tod, Naphthali auch auf der Höhe des Gefildes.

19. Die Könige kamen und stritten; da stritten die Könige der Kanaaniter zu Thaanach am Wasser Megiddos; aber sie brachten keinen Gewinn davon.

20. Vom Himmel ward wider sie gestritten; die Sterne in ihren Bahnen stritten wider Sisera.

21. Der Bach Kison wälzte sie, der Bach Kedumin, der Bach Kison. Tritt, meine Seele, auf die Starken!

22. Da rasselten der Pferde Füße von dem Jagen ihrer mächtigen Reiter.

23. Fluchet der Stadt Meros, sprach der Engel des HERRN; fluchet ihren Bürgern, daß sie nicht kamen dem HERRN zu Hilfe, zu Hilfe dem HERRN unter den Helden!

24. Gesegnet sei unter den Weibern Jael, das Weib Hebers, des Keniters; gesegnet sei sie in der Hütte unter den Weibern!

25. Milch gab sie, da er Wasser forderte, und Butter brachte sie dar in einer herrlichen Schale.

26. Sie griff mit ihrer Hand den Nagel und mit ihrer Rechten den Schmiedhammer und schlug Sisera durch sein Haupt und zerquetschte und durchbohrte seine Schläfe.

27. Zu ihren Füßen krümmte er sich, fiel nieder und legte sich; er krümmte sich, fiel nieder zu ihren Füßen; wie er sich krümmte, so lag er verderbt.

28. Die Mutter Siseras sah zum Fenster hinaus und heulte durchs Gitter: Warum verzieht sein Wagen, daß er nicht kommt? Wie bleiben die Räder seiner Wagen so dahinten?

29. Die weisesten unter ihren Frauen antworteten, da sie ihre Klageworte immer wiederholte:

30. Sollen sie denn nicht finden und austeilen den Raub, einem jeglichen Mann eine Dirne oder zwei zur Ausbeute und Sisera bunte gestickte Kleider zur Ausbeute, gestickte bunte Kleider um dem Hals zur Ausbeute?

31. Also müssen umkommen, HERR, alle deine Feinde! Die ihn aber liebhaben, müssen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Macht! -Und das Land war still vierzig Jahre.

RICHTER KAPITEL 6

1. Und da die Kinder Israel übel taten vor dem HERRN, gab sie der HERR unter die Hand der Midianiter sieben Jahre.

2. Und da der Midianiter Hand zu stark ward über Israel, machten die Kinder Israel für sich Klüfte in den Gebirgen und Höhlen und Festungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Und wenn Israel etwas säte, so kamen die Midianiter und Amalekiter und die aus dem Morgenlande herauf über sie
4. und lagerten sich wider sie und verderbten das Gewächs auf dem Lande bis hinan gen Gaza und ließen nichts übrig von Nahrung in Israel, weder Schafe noch Ochsen noch Esel.
5. Denn sie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten wie eine große Menge Heuschrecken, daß weder sie noch ihre Kamele zu zählen waren, und fielen ins Land, daß sie es verderbten.
6. Also war Israel sehr gering vor den Midianitern. Da schrieen die Kinder Israel zu dem HERRN.
7. Als sie aber zu dem HERRN schrieen um der Midianiter willen,
8. sandte der HERR einen Propheten zu ihnen, der sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten geführt und aus dem Diensthause gebracht
9. und habe euch errettet von der Ägypter Hand und von der Hand aller, die euch drängten, und habe sie vor euch her ausgestoßen und ihr Land euch gegeben
10. und sprach zu euch: Ich bin der HERR, euer Gott; fürchtet nicht der Amoriter Götter, in deren Lande ihr wohnt. Und ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht.
11. Und der Engel des HERRN kam und setzte sich unter eine Eiche zu Ophra, die war des Joas, des Abiesriters; und sein Sohn Gideon drosch Weizen in der Kelter, daß er ihn bärge vor den Midianitern.
12. Da erschien ihm der Engel des HERRN und sprach zu ihm: Der HERR mit dir, du streitbarer Held!
13. Gideon aber sprach zu ihm: Mein Herr, ist der HERR mit uns, warum ist uns denn solches alles widerfahren? Und wo sind alle die Wunder, die uns unsre Väter erzählten und sprachen: Der HERR hat uns aus Ägypten geführt? Nun aber hat uns der HERR verlassen und unter der Midianiter Hände gegeben.
14. Der HERR aber wandte sich zu ihm und sprach: Gehe hin in dieser deiner Kraft; du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich gesandt.
15. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr, womit soll ich Israel erlösen? Siehe, meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause.
16. der HERR aber sprach zu ihm: Ich will mit dir sein, daß du die Midianiter schlagen sollst wie einen einzelnen Mann.
17. Er aber sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so mache mir doch ein Zeichen, daß du es seist, der mit mir redet;
18. weiche nicht, bis ich zu dir komme und bringe mein Speisopfer und es vor dir hinlege. Er sprach: Ich will bleiben bis daß du wiederkommst.
19. Und Gideon kam und richtete zu ein Ziegenböcklein und ein Epha ungesäuerten Mehls und legte das Fleisch in einen Korb und tat die Brühe in einen Topf und brachte es zu ihm heraus unter die Eiche und trat herzu.
20. Aber der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und das Ungesäuerte und lege es hin auf den Fels, der hier ist, und gieß die Brühe aus. Und er tat also.
21. Da reckte der Engel des HERRN den Stecken aus, den er in der Hand hatte, und rührte mit der Spitze das Fleisch und das Ungesäuerte an. Und das Feuer fuhr aus dem Fels und verzehrte das Fleisch und das Ungesäuerte. Und der Engel des HERRN verschwand aus seinen Augen.
22. Da nun Gideon sah, daß es der Engel des HERRN war, sprach er: Ach HERR! habe ich also den Engel des HERRN von Angesicht gesehen?
23. Aber der HERR sprach zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben.
24. Da baute Gideon daselbst dem HERRN einen Altar und hieß ihn: Der HERR ist der Friede. Der steht noch bis auf diesen heutigen Tag zu Ophra, der Stadt der Abiesriter.
25. Und in derselben Nacht sprach der HERR zu ihm: Nimm einen Farren unter den Ochsen, die deines Vaters sind, und einen andern Farren, der siebenjährig ist, und zerbrich den Altar Baals, der deines Vaters ist, und haue um das Ascherabild, das dabei steht,
26. und baue dem HERRN, deinem Gott, oben auf der Höhe dieses Felsens einen Altar und rüste ihn zu und nimm den andern Farren und opfere ein Brandopfer mit dem Holz des Ascherabildes, das du abgehauen hast.
27. Da nahm Gideon zehn Männer aus seinen Knechten und tat, wie ihm der HERR gesagt hatte. Aber er fürchtete sich, solches zu tun des Tages, vor seines Vaters Haus und den Leuten in der Stadt, und tat's bei der Nacht.
28. Da nun die Leute in der Stadt des Morgens früh aufstanden, siehe, da war der Altar Baals zerbrochen und das Ascherabild dabei abgehauen und der andere Farre ein Brandopfer auf dem Altar, der gebaut war.
29. Und einer sprach zu dem andern: Wer hat das getan? Und da sie suchten und nachfragten, ward gesagt: Gideon, der Sohn des Joas, hat das getan.
30. Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gib deinen Sohn heraus; er muß sterben, daß er den Altar Baals zerbrochen und das Ascherabild dabei abgehauen hat.
31. Joas aber sprach zu allen, die bei ihm standen: Wollt ihr um Baal hadern? Wollt ihr ihm helfen? Wer um ihn hadert, der soll dieses Morgens sterben. Ist er Gott, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist.
32. Von dem Tag an hieß man ihn Jerubbaal und sprach: Baal rechte mit ihm, daß er seinen Altar zerbrochen hat.
33. Da nun alle Midianiter und Amalekiter und die aus dem Morgenland sich zuhauf versammelt hatten und zogen herüber und lagerten sich im Grunde Jesreel,
34. erfüllte der Geist des HERRN den Gideon; und er ließ die Posaune blasen und rief die Abiesriter, daß sie ihm folgten,
35. und sandte Botschaft zu ganz Manasse und rief sie an, daß sie ihm auch nachfolgten. Er sandte auch Botschaft zu Asser und Sebulon und Naphthali; die kamen herauf, ihm entgegen.
36. Und Gideon sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, wie du geredet hast,
37. so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Tau auf dem Fell allein sein und die ganze Erde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umher trocken, so will ich merken, daß du Israel erlösen wirst durch meine Hand, wie du geredet hast.

38. Und es geschah also. Und da er des andern Morgens früh aufstand, drückte er den Tau aus vom Fell und füllte eine Schale voll des Wassers.

39. Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich will's nur noch einmal versuchen mit dem Fell. Es sei allein auf dem Fell trocken und der Tau auf der ganzen Erde.

40. Und Gott tat also dieselbe Nacht, daß es trocken war allein auf dem Fell und Tau auf der ganzen Erde.

RICHTER KAPITEL 7

1. Da machte sich Jerubbaal, das ist Gideon, früh auf und alles Volk, das mit ihm war, und lagerten sich an den Brunnen Harod, daß er das Heer der Midianiter hatte gegen Mitternacht vom dem Hügel More im Grund.

2. Der HERR aber sprach zu Gideon: Des Volks ist zu viel, das mit dir ist, daß ich sollte Midian in ihre Hände geben; Israel möchte sich rühmen wider mich und sagen: Meine Hand hat mich erlöst.

3. So laß nun ausrufen vor den Ohren des Volks und sagen: Wer blöde und verzagt ist, der kehre um und hebe sich alsbald vom Gebirge Gilead. Da kehrten des Volks um bei zweiundzwanzigtausend, daß nur zehntausend übrigblieben.

4. Und der HERR sprach zu Gideon: Des Volks ist noch zu viel. Führe sie sie hinab ans Wasser, daselbst will ich sie dir prüfen. Und von welchem ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der soll mit dir ziehen; von welchem aber ich sagen werde, daß er nicht mit dir ziehen soll, der soll nicht ziehen.

5. Und er führte das Volk hinab ans Wasser. Und der HERR sprach zu Gideon: Wer mit seiner Zunge Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders; des gleichen wer auf seine Kniee fällt, zu trinken.

6. Da war die Zahl derer, die geleckt hatten aus der Hand zum Mund, dreihundert Mann; das andere Volk alles hatte knieend getrunken.

7. Und der HERR sprach zu Gideon: Durch die dreihundert Mann, die geleckt haben, will ich euch erlösen und die Midianiter in deine Hände geben; aber das andere Volk laß alles gehen an seinen Ort.

8. Und sie nahmen Zehrung für das Volk mit sich und ihre Posaunen. Aber die andern Israeliten ließ er alle gehen, einen jeglichen in seine Hütte; die dreihundert Mann aber behielt er. Und das Heer der Midianiter lag unten vor ihm im Grunde.

9. Und der HERR sprach in derselben Nacht zu ihm: Stehe auf und gehe hinab zum Lager; denn ich habe es in deine Hände gegeben.

10. Fürchtest du dich aber hinabzugehen, so laß deinen Diener Pura mit dir hinabgehen zum Lager,

11. daß du hörst, was sie reden. Darnach werden deine Hände stark sein, und du wirst hinabziehen zum Lager. Da ging Gideon mit seinem Diener Pura hinab vorn an den Ort der Schildwächter, die im Lager waren.

12. Und die Midianiter und Amalekiter und alle aus dem Morgenland hatten sich niedergelegt im Grunde wie eine große Menge Heuschrecken; und ihre Kamele waren nicht zu zählen vor der Menge wie der Sand am Ufer des Meers.

13. Da nun Gideon kam, siehe, da erzählte einer einem andern einen Traum und sprach: Siehe, mir hat geträumt: mich deuchte, ein geröstetes Gerstenbrot wälzte sich zum Heer der Midianiter; und da es kam an die Gezelte, schlug es dieselben und warf sie nieder und kehrte sie um, das Oberste zu unterst, daß das Gezelt lag.

14. Da antwortete der andere: Das ist nichts anderes denn das Schwert Gideons, des Sohnes Joas, des Israeliten. Gott hat die Midianiter in seine Hände gegeben mit dem ganzen Heer.

15. Da Gideon den hörte solchen Traum erzählen und seine Auslegung, betete er an und kam wieder ins Heer Israels und sprach: Macht euch auf, denn der HERR hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben.

16. und er teilte die dreihundert Mann in drei Haufen und gab einem jeglichen eine Posaune in seine Hand und leere Krüge mit Fackeln darin

17. und sprach zu ihnen: Seht auf mich und tut auch also; und siehe, wenn ich vor das Lager komme, wie ich tue so tut ihr auch.

18. Wenn ich die Posaune blase und alle, die mit mir sind, so sollt ihr auch die Posaune blasen ums ganze Heer und sprechen: Hie HERR und Gideon!

19. Also kam Gideon und hundert Mann mit ihm vor das Lager, zu Anfang der mittelsten Nachtwache, da sie eben die Wächter aufgestellt hatten, und bliesen mit Posaunen und zerschlugen die Krüge in ihren Händen.

20. Also bliesen alle drei Haufen mit Posaunen und zerbrachen die Krüge. Sie hielten aber die Fackeln in ihrer linken Hand und die Posaunen in ihrer rechten Hand, daß sie bliesen und riefen: Hie Schwert des HERRN und Gideons!

21. Und ein jeglicher stand auf seinem Ort um das Lager her. Da ward das ganze Heer laufend, und schrieen und flohen.

22. Und indem die dreihundert Mann bliesen die Posaunen, schaffte der HERR, daß sie im ganzen Heer eines jeglichen Schwert wider den andern war. Und das Heer floh bis Beth-Sitta gen Zereda, bis an die Grenze von Abel-Mehola bei Tabbath.

23. Und die Männer Israels von Naphthali, von Asser und vom ganzen Manasse wurden zuhauf gerufen und jagten den Midianitern nach.

24. Und Gideon sandte Botschaft auf das ganze Gebirge Ephraim und ließ sagen: Kommt herab, den Midanitern entgegen, und gewinnt das Wasser vor ihnen bis gen Beth-Bara und auch den Jordan. Da eilten zusammen alle, die von Ephraim waren, und gewannen das Wasser vor ihnen bis gen Beth-Bara und den Jordan

25. und fingen zwei Fürsten der Midianiter, Oreb und Seeb, und Erwürgten Oreb auf dem Fels Oreb und Seeb in der Kelter Seeb, und jagten die Midianiter und brachten die Häupter Orebs und Seebs zu Gideon über den Jordan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 8

1. Und die Männer von Ephraim sprachen zu ihm: Warum hast du uns das getan, daß du uns nicht riefst, da du in den Streit zogst wider die Midianiter? Und zankten mit ihm heftig.

2. Er aber sprach zu ihnen: Was habe ich jetzt getan, das eurer Tat gleich sei? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser denn die ganze Weinernte Abiesers?

3. Gott hat die Fürsten der Midianiter, Oreb und Seeb, in eure Hände gegeben. Wie hätte ich können das tun, was ihr getan habt? Da er solches redete, ließ ihr Zorn von ihm ab.

4. Da nun Gideon an den Jordan kam, ging er hinüber mit den dreihundert Mann, die bei ihm waren; die waren müde und jagten nach.

5. Und er sprach zu den Leuten von Sukkoth: Gebt doch dem Volk, das unter mir ist, etliche Brote; denn sie sind müde, daß ich nachjagte den Königen der Mididaniter, Sebah und Zalmuna.

6. Aber die Obersten zu Sukkoth sprachen: Sind die Fäuste Sebahs und Zalmunas schon in deinen Händen, daß wir deinem Heer sollen Brot geben?

7. Gideon sprach: Wohlan, wenn der HERR Sebah und Zalmuna in meine Hand gibt, will ich euer Fleisch mit Dornen aus der Wüste und mit Hecken zerdreschen.

8. Und er zog von da hinauf gen Pnuel und redete auch also zu ihnen. Und die Leute zu Pnuel antworteten ihm gleich wie die zu Sukkoth.

9. Und er sprach auch zu den Leuten zu Pnuel: Komme ich mit Frieden wieder, so will ich diesen Turm zerbrechen.

10. Sebah aber und Zalmuna waren zu Karkor und ihr Heer mit ihnen, bei fünfzehntausend, alle, die übriggeblieben waren vom ganzen Heer derer aus Morgenland; denn hundertzwanzigtausend waren gefallen, die das Schwert ausziehen konnten.

11. Und Gideon zog hinauf auf der Straße derer, die in Hütten wohnten, gegen Morgen von Nobah und Jogbeha, und schlug das Heer, denn das Heer war sicher.

12. Und Sebah und Zalmuna flohen; aber er jagte ihnen nach und fing die zwei Könige der Midianiter, Sebah und Zalmuna, und schreckte das ganze Heer.

13. Da nun Gideon, der Sohn Joas, wiederkam vom Streit, ehe die Sonne heraufgekommen war,

14. fing er einen Knaben aus den Leuten zu Sukkoth und fragte ihn; der schrieb ihm auf die Obersten zu Sukkoth und ihre Ältesten, siebenundsiebzig Mann.

15. Und er kam zu den Leuten zu Sukkoth und sprach: Siehe, hier ist Sebah und Zalmuna, über welchen ihr mein spottetet und spracht: Ist denn Sebahs und Zalmunas Faust schon in deinen Händen, daß wir deinen Leuten, die müde sind, Brot geben sollen?

16. Und er nahm die Ältesten der Stadt und Dornen aus der Wüste und Hecken und ließ es die Leute zu Sukkoth fühlen.

17. Und den Turm Pnuels zerbrach er und erwürgte die Leute der Stadt.

18. Und er sprach zu Sebah und Zalmuna: Wie waren die Männer, die ihr erwürgtet zu Thabor? Sie sprachen: Sie waren wie du und ein jeglicher schön wie eines Königs Kinder.

19. Er aber sprach: Es sind meine Brüder, meiner Mutter Söhne, gewesen. So wahr der HERR lebt, wo ihr sie hättet leben lassen, wollte ich euch nicht erwürgen.

20. Und er sprach zu seinem erstgeborenen Sohn, Jether: Stehe auf und erwürge sie! Aber der Knabe zog sein Schwert nicht; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war.

21. Sebah aber und Zalmuna sprachen: Stehe du auf und mache dich an uns; denn darnach der Mann ist, ist auch seine Kraft. Also stand Gideon auf und erwürgte Sebah und Zalmuna und nahm die Spangen, die an ihrer Kamele Hälsen waren.

22. Da sprachen zu Gideon etliche in Israel: Sei Herr über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöst hast.

23. Aber Gideon sprach zu ihnen: Ich will nicht Herr sein über euch, und auch mein Sohn soll nicht Herr über euch sein, sondern der HERR soll Herr über euch sein.

24. Gideon aber sprach zu Ihnen: Eins begehre ich von euch: ein jeglicher gebe mir die Stirnbänder, die er geraubt hat. (Denn weil es Ismaeliter waren, hatten sie goldene Stirnbänder.)

25. Sie sprachen: Die wollen wir geben; und breiteten ein Kleid aus, und ein jeglicher warf die Stirnbänder darauf, die er geraubt hatte.

26. Und die goldenen Stirnbänder, die er forderte, machten am Gewicht tausendsiebenhundert Lot Gold, ohne die Spangen und Ketten und Purpurkleider, die der Midianiter Könige tragen, und ohne die Halsbänder ihrer Kamele.

27. Und Gideon machte einen Leibrock daraus und setzte ihn in seine Stadt zu Ophra. Und ganz Israel trieb damit Abgötterei daselbst, und er geriet Gideon und seinem Hause zum Fall.

28. Also wurden die Midianiter gedemütigt vor den Kindern Israel und hoben ihren Kopf nicht mehr empor. Und das Land war still vierzig Jahre, solange Gideon lebte.

29. Und Jerubbaal, der Sohn des Joas, ging hin und wohnte in seinem Hause.

30. Und Gideon hatte siebzig Söhne, die aus seiner Hüfte gekommen waren; denn er hatte viele Weiber.

31. Und sein Kebsweib, das er zu Sichem hatte, gebar ihm auch einen Sohn; den nannte er Abimelech.

32. Und Gideon, der Sohn des Joas, starb in gutem Alter und ward begraben in seines Vaters Joas Grab zu Ophra, der Stadt der Abiesriter.

33. Da aber Gideon gestorben war, kehrten sich die Kinder Israel um und liefen dem Baalim nach und machten sich Baal-Berith zum Gott.

34. Und die Kinder Israel gedachten nicht an den HERRN, ihren Gott, der sie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher,

35. und taten nicht Barmherzigkeit an dem Hause des Jerubbaal Gideon, wie er alles Gute an Israel getan hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 9

1. Abimelech aber, der Sohn Jerubbaals, ging hin zu Sichem zu den Brüdern seiner Mutter und redete mit ihnen und mit dem ganzen Geschlecht des Vaterhauses seiner Mutter und sprach:

2. Redet doch vor den Ohren aller Männer zu Sichem: was ist euch besser, daß siebzig Männer, alle Kinder Jerubbaals, über euch Herren seien, oder daß ein Mann über euch Herr sei? Gedenkt auch dabei, daß ich euer Gebein und Fleisch bin.

3. Da redeten die Brüder seiner Mutter von ihm alle diese Worte vor den Ohren aller Männer zu Sichem. Und ihr Herz neigte sich Abimelech nach; denn sie gedachten: Er ist unser Bruder.

4. Und sie gaben ihm siebzig Silberlinge aus dem Haus Baal-Beriths. Und Abimelech dingte damit lose, leichtfertige Männer, die ihm nachfolgten.

5. Und er kam in seines Vaters Haus gen Ophra und erwürgte seine Brüder, die Kinder Jerubbaals, siebzig Mann, auf einem Stein. Es blieb aber übrig Jotham, der jüngste Sohn Jerubbaals; denn er war versteckt.

6. Und es versammelten sich alle Männer von Sichem und das ganze Haus Millo, gingen hin und machten Abimelech zum König bei der hohen Eiche, die zu Sichem steht.

7. Da das angesagt ward dem Jotham, ging er hin und trat auf die Höhe des Berges Garizim und hob auf seine Stimme, rief und sprach zu ihnen: Hört mich, ihr Männer zu Sichem, daß euch Gott auch höre!

8. Die Bäume gingen hin, daß sie einen König über sich salbten, und sprachen zu dem Ölbaum: Sei unser König!

9. Aber der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, die beide, Götter und Menschen, an mir preisen, und hingehen, daß ich schwebe über den Bäumen?

10. Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du und sei unser König!

11. Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht lassen und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe?

12. Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du und sei unser König!

13. Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich meinen Most lassen, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe?

14. Da sprachen die Bäume zum Dornbusch: Komm du und sei unser König!

15. Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Ist's wahr, daß ihr mich zum König salbt über euch, so kommt und vertraut euch unter meinen Schatten; wo nicht, so gehe Feuer aus dem Dornbusch und verzehre die Zedern Libanons.

16. Habt ihr nun recht und redlich getan, daß ihr Abimelech zum König gemacht habt; und habt ihr wohl getan an Jerubbaal und an seinem Hause und habt ihm getan, wie er um euch verdient hat

17. (denn mein Vater hat gestritten um euretwillen und seine Seele dahingeworfen von sich, daß er euch errettete von der Midianiter Hand;

18. und ihr lehnt euch auf heute wider meines Vaters Haus und erwürgt seine Kinder, siebzig Mann, auf einem Stein und macht euch Abimelech, seiner Magd Sohn, zum König über die Männer zu Sichem, weil er euer Bruder ist);

19. und habt ihr nun recht und redlich gehandelt an Jerubbaal und an seinem Hause an diesem Tage: so seid fröhlich über Abimelech und er sei fröhlich über euch;

20. wo nicht, so gehe Feuer aus von Abimelech und verzehre die Männer zu Sichem und das Haus Millo, und gehe auch Feuer aus von den Männern zu Sichem und vom Haus Millo und verzehre Abimelech.

21. Und Jotham floh vor seinem Bruder Abimelech und entwich und ging gen Beer und wohnte daselbst.

22. Als nun Abimelech drei Jahre über Israel geherrscht hatte,

23. sandte Gott einen bösen Willen zwischen Abimelech und den Männern zu Sichem. Und die Männer zu Sichem wurden Abimelech untreu,

24. auf daß der Frevel, an den siebzig Söhnen Jerubbaals begangen, und ihr Blut käme auf Abimelech, ihren Bruder, der sie erwürgt hatte, und auf die Männer zu Sichem, die ihm seine Hand dazu gestärkt hatten, daß er seine Brüder erwürgte.

25. Und die Männer zu Sichem stellten einen Hinterhalt auf den Spitzen der Berge und beraubten alle, die auf der Straße zu ihnen wandelten. Und es ward Abimelech angesagt.

26. Es kam aber Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder und zogen zu Sichem ein. Und die Männer von Sichem verließen sich auf ihn

27. und zogen heraus aufs Feld und lasen ab ihre Weinberge und kelterten und machten einen Tanz und gingen in ihres Gottes Haus und aßen und tranken und fluchten dem Abimelech.

28. Und Gaal, der Sohn Ebeds, sprach: Wer ist Abimelech, und was ist Sichem, daß wir ihm dienen sollten? Ist er nicht Jerubbaals Sohn und hat Sebul, seinen Knecht, hergesetzt? Dienet den Leuten Hemors, des Vaters Sichems! Warum sollten wir jenen dienen?

29. Wollte Gott, das Volk wäre unter meiner Hand, daß ich Abimelech vertriebe! Und es ward Abimelech gesagt: Mehre dein Heer und zieh aus!

30. Denn Sebul, der Oberste in der Stadt, da er die Worte Gaals, des Sohnes Ebeds, hörte, ergrimmte er in seinem Zorn

31. und sandte Botschaft zu Abimelech heimlich und ließ ihm sagen: Siehe, Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder sind gen Sichem gekommen und machen dir die Stadt aufrührerisch.

32. So mache dich nun auf bei der Nacht, du und dein Volk, das bei dir ist, und mache einen Hinterhalt auf sie im Felde.

33. Und des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, so mache dich früh auf und überfalle die Stadt. Und wo er und das Volk, das bei ihm ist, zu dir hinauszieht, so tue mit ihm, wie es deine Hand findet.

34. Abimelech stand auf bei der Nacht und alles Volk, das bei ihm war, und hielt auf Sichem mit vier Haufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Und Gaal, der Sohn Ebeds, zog heraus und trat vor die Tür an der Stadt Tor. Aber Abimelech machte sich auf aus dem Hinterhalt samt dem Volk, das mit ihm war.
36. Da nun Gaal das Volk sah, sprach er zu Sebul: Siehe, da kommt ein Volk von der Höhe des Gebirges hernieder. Sebul aber sprach zu Ihm: Du siehst die Schatten der Berge für Leute an.
37. Gaal redete noch mehr und sprach: Siehe, ein Volk kommt hernieder aus der Mitte des Landes, und ein Haufe kommt auf dem Wege zur Zaubereiche.
38. Da sprach Sebul zu ihm: Wo ist nun hier dein Maul, das da sagte: Wer ist Abimelech, daß wir ihm dienen sollten? Ist das nicht das Volk, das du verachtet hast? Zieh nun aus und streite mit ihm!
39. Gaal zog aus vor den Männern zu Sichem her und stritt mit Abimelech.
40. Aber Abimelech jagte ihn, daß er floh vor ihm; und fielen viel Erschlagene bis an die Tür des Tors.
41. Und Abimelech blieb zu Aruma. Sebul aber verjagte den Gaal und seine Brüder, die zu Sichem nicht durften bleiben.
42. Am Morgen aber ging das Volk heraus aufs Feld. Da das Abimelech ward angesagt,
43. nahm er das Kriegsvolk und teilte es in drei Haufen und machte einen Hinterhalt auf sie im Felde. Als er nun sah, daß das Volk aus der Stadt ging, erhob er sich über sie und schlug sie.
44. Abimelech aber und die Haufen, die bei ihm waren, überfielen sie und traten an die Tür des Stadttors; und zwei der Haufen überfielen alle, die auf dem Felde waren, und schlugen sie.
45. Da stritt Abimelech wider die Stadt denselben Tag und gewann sie und erwürgte das Volk, das darin war, und zerbrach die Stadt und säte Salz darauf.
46. Da das hörten alle Männer des Turms zu Sichem, gingen sie in die Festung des Hauses des Gottes Berith.
47. Da das Abimelech hörte, daß sich alle Männer des Turms zu Sichem versammelt hatten,
48. ging er auf den Berg Zalmon mit allem seinem Volk, das bei ihm war und nahm eine Axt in seine Hand und hieb einen Ast von den Bäumen und legte ihn auf seine Achsel und sprach zu allem Volk, das mit ihm war: Was ihr gesehen habt, daß ich tue, das tut auch ihr eilend wie ich.
49. Da hieb alles Volk ein jeglicher einen Ast ab und folgten Abimelech nach und legten sie an die Festung und steckten's an mit Feuer, daß auch alle Männer des Turms zu Sichem starben, bei tausend Mann und Weib.
50. Abimelech aber zog gen Thebez und belagerte es und gewann es.
51. Es war aber ein starker Turm mitten in der Stadt. Auf den flohen alle Männer und Weiber und alle Bürger der Stadt und schlossen hinter sich zu und stiegen auf das Dach des Turms.
52. Da kam Abimelech zum Turm und stritt dawider und nahte sich zur Tür des Turms, daß er ihn mit Feuer verbrannte.
53. Aber ein Weib warf einen Mühlstein Abimelech auf den Kopf und zerbrach ihm den Schädel.
54. Da rief Abimelech eilend dem Diener, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert aus und töte mich, daß man nicht von mir sage: Ein Weib hat ihn erwürgt. Da durchstach ihn sein Diener, und er starb.
55. Da aber die Israeliten, die mit ihm waren, sahen, daß Abimelech tot war, ging ein jeglicher an seinen Ort.
56. Also bezahlte Gott Abimelech das Übel, das er an seinem Vater getan hatte, da er seine siebzig Brüder erwürgte;
57. desgleichen alles Übel der Männer Sichems vergalt ihnen Gott auf ihren Kopf, und es kam über sie der Fluch Jothams, des Sohnes Serubbaals.

RICHTER KAPITEL 10

1. Nach Abimelech machte sich auf, zu helfen Israel, Thola, ein Mann von Isaschar, ein Sohn Phuas, des Sohnes Dodos. Und er wohnte zu Samir auf dem Gebirge Ephraim
2. und richtete Israel dreiundzwanzig Jahre und starb und wurde begraben zu Samir.
3. Nach ihm machte sich auf Jair, ein Gileaditer, und richtete Israel zweiundzwanzig Jahre.
4. Der hatte dreißig Söhne auf dreißig Eselsfüllen reiten; und sie hatten dreißig Städte, die hießen Dörfer Jairs bis auf diesen Tag und liegen in Gilead.
5. Und Jair starb und ward begraben zu Kamon.
6. Aber die Kinder Israel taten fürder übel vor dem HERRN und dienten den Baalim und den Astharoth und den Göttern von Syrien und den Göttern von Sidon und den Göttern Moabs und den Göttern der Kinder Ammon und den Göttern der Philister und verließen den HERRN und dienten ihm nicht.
7. Da ergrimmte der Zorn des HERRN über Israel, und er verkaufte sie unter die Hand der Philister und der Kinder Ammon.
8. Und sie zertraten und zerschlugen die Kinder Israel von dem Jahr an wohl achtzehn Jahre, nämlich alle Kinder Israel jenseit des Jordans, im Lande der Amoriter, das in Gilead liegt.
9. Dazu zogen die Kinder Ammon über den Jordan und stritten wider Juda, Benjamin und das Haus Ephraim, also daß Israel sehr geängstet ward.
10. Da schrieen die Kinder Israel zu dem HERRN und sprachen: Wir haben an dir gesündigt; denn wir haben unsern Gott verlassen und den Baalim gedient.
11. Aber der HERR sprach zu den Kindern Israel: Haben euch nicht auch gezwungen die Ägypter, die Amoriter, die Kinder Ammon, die Philister,
12. die Sidonier, die Amalekiter und Maoniter, und ich half euch aus ihren Händen, da ihr zu mir schrieet?
13. Und doch habt ihr mich verlassen und andern Göttern gedient; darum will ich euch nicht mehr helfen.
14. Geht hin und schreit die Götter an, die ihr erwählt habt; laßt euch dieselben helfen zur Zeit eurer Trübsal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Aber die Kinder Israel sprachen zu dem HERRN: Wir haben gesündigt, mache es nur du mit uns, wie es dir gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit.
16. Und sie taten von sich die fremden Götter und dienten dem HERRN. Und es jammerte ihn, daß Israel so geplagt ward.
17. Und die Kinder Ammon kamen zuhauf und lagerten sich in Gilead; aber die Kinder Israel versammelten sich und lagerten sich zu Mizpa.
18. Und die Obersten des Volks zu Gilead sprachen untereinander: Welcher anfängt zu streiten wider die Kinder Ammon, der soll das Haupt sein über alle, die in Gilead wohnen.

RICHTER KAPITEL 11

1. Jephthah, ein Gileaditer, war ein streibarer Held, aber ein Hurenkind. Gilead aber hatte Jephthah gezeugt.
2. Da aber das Weib Gileads ihm Kinder gebar und des Weibes Kinder groß wurden, stießen sie Jephthah aus und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben in unsers Vaters Haus; denn du bist eines andern Weibes Sohn.
3. Da floh er vor seinen Brüdern und wohnte im Lande Tob. Und es sammelten sich zu ihm lose Leute und zogen aus mit ihm.
4. Und über etliche Zeit hernach stritten die Kinder Ammon mit Israel.
5. Da nun die Kinder Ammon also stritten mit Israel, gingen die Ältesten von Gilead hin, daß sie Jephthah holten aus dem Lande Tob,
6. und sprachen zu ihm: Komm und sei unser Hauptmann, daß wir streiten wider die Kinder Ammon.
7. Aber Jephthah sprach zu den Ältesten von Gilead: Seid ihr es nicht, die mich hassen und aus meines Vaters Haus gestoßen haben? Und nun kommt ihr zu mir, weil ihr in Trübsal seid?
8. Die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephthah: Darum kommen wir nun wieder zu dir, daß du mit uns ziehst und hilfst uns streiten wider die Kinder Ammon und seist unser Haupt über alle, die in Gilead wohnen.
9. Jephthah sprach zu den Ältesten von Gilead: So ihr mich wieder holet, zu streiten wider die Kinder Ammon, und der HERR sie vor mir dahingeben wird, soll ich dann euer Haupt sein?
10. Die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephthah: Der HERR sei Zuhörer zwischen uns, wo wir nicht tun, wie du gesagt hast.
11. Also ging Jephthah mit den Ältesten von Gilead; und das Volk setzte ihn zum Haupt und Obersten über sich. Und Jephthah redete solches alles vor dem HERRN zu Mizpa.
12. Da sandte Jephthah Botschaft zum König der Kinder Ammon und ließ ihm sagen: Was hast du mit mir zu schaffen, daß du kommst zu mir, wider mein Land zu streiten?
13. Der König der Kinder Ammon antwortete den Boten Jephthahs: Darum daß Israel mein Land genommen hat, da sie aus Ägypten zogen, vom Arnon an bis an den Jabbok und wieder bis zum Jordan; so gib mir's nun wieder mit Frieden.
14. Jephthah aber sandte noch mehr Boten zum König der Kinder Ammon,
15. die sprachen zu ihm: So spricht Jephthah: Israel hat kein Land genommen, weder den Moabitern noch den Kindern Ammon.
16. Denn da sie aus Ägypten zogen, wandelte Israel durch die Wüste bis ans Schilfmeer und kam gen Kades
17. und sandte Boten zum König der Edomiter und sprach: Laß mich durch dein Land ziehen. Aber der Edomiter König erhörte sie nicht. Auch sandten sie zum König der Moabiter; der wollte auch nicht. Also blieb Israel in Kades
18. und wandelte in der Wüste. Und sie umzogen das Land der Edomiter und Moabiter und kamen von der Sonne Aufgang an der Moabiter Land und lagerten sich jenseit des Arnon und kamen nicht in die Grenze der Moabiter; denn der Arnon ist der Moabiter Grenze.
19. Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem König der Amoriter zu Hesbon, und ließ ihm sagen: Laß uns durch dein Land ziehen bis an meinen Ort.
20. Aber Sihon vertraute Israel nicht, durch sein Gebiet zu ziehen, sondern versammelte all sein Volk und lagerte sich zu Jahza und stritt mit Israel.
21. Der HERR aber, der Gott Israels, gab den Sihon mit all seinem Volk in die Hände Israels, daß sie sie schlugen. Also nahm Israel ein alles Land der Amoriter, die in demselben Lande wohnten.
22. Und sie nahmen alles Gebiet der Amoriter ein vom Arnon an bis an den Jabbok und von der Wüste an bis an den Jordan.
23. So hat nun der HERR, der Gott Israels, die Amoriter vertrieben vor seinem Volk Israel; und du willst ihr Land einnehmen?
24. Du solltest deren Land einnehmen, die dein Gott Kamos vertriebe, und uns lassen einnehmen das Land aller, die der HERR, unser Gott, vor uns vertrieben hat.
25. Meinst du, daß du besser recht habest denn Balak, der Sohn Zippors, der Moabiter König? Hat derselbe auch je gerechtet oder gestritten wider Israel?
26. Dieweil nun Israel dreihundert Jahre gewohnt hat in Hesbon und in Aroer und ihren Ortschaften und allen Städten, die am Arnon liegen, warum errettetet ihr's nicht in dieser Zeit?
27. Ich habe nichts an dir gesündigt, und du tust so übel an mir, daß du wider mich streitest. Der HERR, der da Richter ist, richte heute zwischen Israel und den Kindern Ammon.
28. Aber der König der Kinder Ammon erhörte die Rede Jephthahs nicht, die er zu ihm sandte.
29. Da kam der Geist des HERRN auf Jephthah, und er zog durch Gilead und Manasse und durch Mizpe, das in Gilead liegt, auf die Kinder Ammon.
30. Und Jephthah gelobte dem HERRN ein Gelübde und sprach: Gibst du die Kinder Ammon in meine Hand:
31. was zu meiner Haustür heraus mir entgegengeht, wenn ich mit Frieden wiederkomme von den Kindern Ammon, das soll des HERRN sein, und ich will's zum Brandopfer opfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32. Also zog Jephthah auf die Kinder Ammon, wider sie zu streiten. Und der HERR gab sie in seine Hände.
33. Und er schlug sie von Aroer an, bis wo man kommt gen Minnith, zwanzig Städte, und bis an den Plan der Weinberge, eine sehr große Schlacht. Und wurden also die Kinder Ammon gedemütigt vor den Kindern Israel.
34. Da nun Jephthah kam gen Mizpa zu seinem Hause, siehe, da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen; und sie war sein einziges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter.
35. Und da er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter, wie beugst du mich und betrübst mich! Denn ich habe meinen Mund aufgetan gegen den HERRN und kann's nicht widerrufen.
36. Sie aber sprach: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgetan gegen den HERRN, so tue mir, wie es aus deinem Mund gegangen ist, nachdem der HERR dich gerächt hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon.
37. Und sie sprach zu ihrem Vater: Du wollest mir das tun, daß du mir lassest zwei Monate, daß ich von hinnen hinabgehe auf die Berge und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen.
38. Er sprach: Gehe hin! und ließ sie zwei Monate gehen. Da ging sie hin mit ihren Gespielen und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen.
39. Und nach zwei Monaten kam sie wieder zu ihrem Vater. Und er tat ihr, wie er gelobt hatte; und sie war nie eines Mannes schuldig geworden. Und es ward eine Gewohnheit in Israel,
40. daß die Töchter Israel jährlich hingehen, zu klagen um die Tochter Jephthahs, des Gileaditers, des Jahres vier Tage.

RICHTER KAPITEL 12

1. Und die von Ephraim kamen zuhauf und gingen mitternachtwärts und sprachen zu Jephthah: Warum bist du in den Streit gezogen wider die Kinder Ammon und hast uns nicht gerufen, daß wir mit dir zögen? Wir wollen dein Haus samt dir mit Feuer verbrennen.
2. Jephthah sprach zu ihnen: ich und mein Volk hatten eine große Sache mit den Kindern Ammon, und ich schrie euch an, aber ihr halft mir nicht aus ihren Händen.
3. Da ich nun sah, daß ihr nicht helfen wolltet, stellte ich meine Seele in meine Hand und zog hin wider die Kinder Ammon, und der HERR gab sie in meine Hand. Warum kommt ihr nun zu mir herauf, wider mich zu streiten?
4. Und Jephthah sammelte alle Männer in Gilead und stritt wider Ephraim. Und die Männer in Gilead schlugen Ephraim, darum daß sie sagten: Seid doch ihr Gileaditer unter Ephraim und Manasse als die Flüchtigen Ephraims.
5. Und die Gileaditer nahmen ein die Furten des Jordans vor Ephraim. Wenn nun die Flüchtigen Ephraims sprachen: Laß mich hinübergehen! so sprachen die Männer von Gilead zu Ihm: Bist du ein Ephraimiter? Wenn er dann antwortete: Nein!
6. hießen sie ihn sprechen: Schiboleth; so sprach er Siboleth und konnte es nicht recht reden; alsdann griffen sie ihn schlugen ihn an den Furten des Jordans, daß zu der Zeit von Ephraim fielen zweiundvierzigtausend.
7. Jephthah aber richtete Israel sechs Jahre. Und Jephthah, der Gileaditer, starb und ward begraben in den Städten zu Gilead.
8. Nach diesem richtete Israel Ebzan von Bethlehem.
9. Der hatte dreißig Söhne, und dreißig Töchter gab er hinaus, und dreißig Töchter nahm er von außen seinen Söhnen; er richtete Israel sieben Jahre
10. und starb und ward begraben zu Bethlehem.
11. Nach diesem richtete Israel Elon, ein Sebuloniter; er richtete Israel zehn Jahre
12. und starb und ward begraben zu Ajalon im Lande Sebulon.
13. Nach diesem richtete Israel Abdon, ein Sohn Hillels, ein Pirathoniter.
14. der hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel, die auf siebzig Eselsfüllen ritten; er richtete Israel acht Jahre
15. und starb und ward begraben zu Pirathon im Lande Ephraim auf dem Gebirge der Amalekiter.

RICHTER KAPITEL 13

1. Und die Kinder Israel taten fürder übel vor dem HERRN; und der HERR gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre.
2. Es war aber ein Mann zu Zora von einem Geschlecht der Daniter, mit Namen Manoah; und sein Weib war unfruchtbar und gebar nicht.
3. Und der Engel des HERRN erschien dem Weibe und sprach zu ihr: Siehe, du bist unfruchtbar und gebierst nicht; aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären.
4. So hüte dich nun, daß du nicht Wein noch starkes Getränk trinkst und nichts Unreines essest;
5. Denn du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser soll aufs Haupt kommen. Denn der Knabe wird ein Geweihter Gottes sein von Mutterleibe an; und er wird anfangen, Israel zu erlösen aus der Philister Hand.
6. Da kam das Weib und sagte es ihrem Mann an und sprach: Es kam ein Mann Gottes zu mir, und seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes, gar erschrecklich, daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin; und er sagte mir nicht, wie er hieße.
7. Er sprach aber zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. So trinke nun keinen Wein noch starkes Getränk und iß nichts Unreines; denn der Knabe soll ein Geweihter Gottes sein von Mutterleibe an bis an seinen Tod.
8. Da bat Manoah den HERRN und sprach: Ach HERR, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen, den du gesandt hast, daß er uns lehre, was wir mit dem Knaben tun sollen, der geboren soll werden.
9. Und Gott erhörte die Stimme Manoahs; und der Engel Gottes kam wieder zum Weibe. Sie saß aber auf dem Felde, und ihr Mann Manoah war nicht bei ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Da lief sie eilend und sagte es ihrem Mann an und sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der jenes Tages zu mir kam.

11. Manoah machte sich auf und ging seinem Weibe nach und kam zu dem Mann und sprach zu ihm: Bist du der Mann, der mit dem Weibe geredet hat? Er sprach: Ja.

12. Und Manoah sprach: Wenn nun kommen wird, was du geredet hast, welches soll des Knaben Weise und Werk sein?

13. Der Engel des HERRN sprach zu Manoah: Vor allem, was ich dem Weibe gesagt habe, soll sie sich hüten.

14. Sie soll nicht essen was aus dem Weinstock kommt, und soll keinen Wein noch starkes Getränk trinken und nichts Unreines essen; alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten.

15. Manoah sprach zu dem Engel des HERRN: Laß dich doch halten; wir wollen dir ein Ziegenböcklein zurichten.

16. Aber der Engel des HERRN antwortete Manoah: Wenn du gleich mich hier hältst, so esse ich doch von deiner Speise nicht. Willst du aber dem HERRN ein Brandopfer tun, so magst du es opfern. Denn Manoah wußte nicht, daß es der Engel des HERRN war.

17. Und Manoah sprach zum Engel des HERRN: Wie heißest du? daß wir dich preisen, wenn nun kommt, was du geredet hast.

18. Aber der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, der doch wundersam ist?

19. Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein und Speisopfer und opferte es auf einem Fels dem HERRN. Und Er tat Wunderbares-Manoah aber und sein Weib sahen zu;

20. denn da die Lohe Auffuhr vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des HERRN in der Lohe des Altars mit hinauf. Da das Manoah und sein Weib sahen, fielen sie zur Erde auf ihr Angesicht.

21. Und der Engel des HERRN erschien nicht mehr Manoah und seinem Weibe. Da erkannte Manoah, daß es der Engel des HERRN war,

22. und sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des Todes sterben, daß wir Gott gesehen haben.

23. Aber sein Weib antwortete ihm: Wenn der HERR Lust hätte, uns zu töten, so hätte er das Brandopfer und Speisopfer nicht genommen von unsern Händen; er hätte uns auch nicht alles solches erzeigt noch uns solches hören lassen, wie jetzt geschehen ist.

24. Und das Weib gebar einen Sohn und hieß ihn Simson. Und der Knabe wuchs, und der HERR segnete ihn.

25. Und der Geist des HERRN fing an, ihn zu treiben im Lager Dan zwischen Zora und Esthaol.

RICHTER KAPITEL 14

1. Simson ging gen Thimnath und sah ein Weib zu Thimnath unter den Töchtern der Philister.

2. Und da er heraufkam, sagte er's an seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath unter den Töchtern der Philister; gebt mir nun diese zum Weibe.

3. Sein Vater und sein Mutter sprachen zu ihm: Ist denn nun kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder und in allem deinem Volk, daß du hingehst und nimmst ein Weib bei den Philistern, die unbeschnitten sind? Simson sprach zu seinem Vater: Gib mir diese; denn sie gefällt meinen Augen.

4. Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem HERRN wäre; denn er suchte Ursache wider die Philister. Die Philister aber herrschten zu der Zeit über Israel.

5. Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. Und als sie kamen an die Weinberge zu Thimnath, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen.

6. Und der Geist des HERRN geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißt, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater noch seiner Mutter, was er getan hatte.

7. Da er nun hinabkam redete er mit dem Weibe, und sie gefiel Simson in seinen Augen.

8. Und nach etlichen Tagen kam er wieder, daß er sie nähme; und trat aus dem Wege, daß er das Aas des Löwen besähe. Siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Leibe des Löwen und Honig.

9. Und er nahm ihn in seine Hand und aß davon unterwegs und ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter und gab ihnen, daß sie auch aßen. Er sagte ihnen aber nicht an, daß er den Honig aus des Löwen Leibe genommen hatte.

10. Und da sein Vater hinabkam zu dem Weibe, machte Simson daselbst eine Hochzeit, wie die Jünglinge zu tun pflegen.

11. Und da sie ihn sahen, gaben sie ihm dreißig Gesellen zu, die bei ihm sein sollten.

12. Simson aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Rätsel aufgeben. Wenn ihr mir das erratet und trefft diese Sieben Tage der Hochzeit, so will ich euch dreißig Hemden geben und dreißig Feierkleider.

13. Könnt ihrs aber nicht erraten, so sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gib dein Rätsel auf; laß uns hören!

14. Er sprach zu ihnen: Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken. Und sie konnten in drei Tagen das Rätsel nicht erraten.

15. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simsons Weibe: Überrede deinen Mann, daß er uns sage das Rätsel, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hierher geladen, daß ihr uns arm macht? Oder nicht?

16. Da weinte Simsons Weib vor ihm und sprach: Du bist mir gram und hast mich nicht lieb. Du hast den Kindern meines Volkes ein Rätsel aufgegeben und hast mir's nicht gesagt. Er aber sprach zu ihr: Siehe, ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht gesagt und sollte dir's sagen?

17. Und sie weinte die sieben Tage vor ihm, da sie Hochzeit hatten; aber am siebenten Tage sagte er's ihr, denn sie drängte ihn. Und sie sagte das Rätsel ihres Volkes Kindern.

18. Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebenten Tage, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer den Honig? Was ist stärker denn der Löwe? Aber er sprach zu ihnen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalb gepflügt, ihr hättet mein Rätsel nicht getroffen.

19. Und der Geist des HERRN geriet über ihn, und er ging hinab gen Askalon und schlug dreißig Mann unter ihnen und nahm ihr Gewand und gab Feierkleider denen, die das Rätsel erraten hatten. Und ergrimmte in seinem Zorn und ging herauf in seines Vaters Haus.

20. Aber Simsons Weib ward einem seiner Gesellen gegeben, der ihm zugehörte.

RICHTER KAPITEL 15

1. Es begab sich aber nach etlichen Tagen, um die Weizenernte, daß Simson sein Weib besuchte mit einem Ziegenböcklein. Und als er gedachte: Ich will zu meinem Weibe gehen in die Kammer, wollte ihn der Vater nicht hinein lassen

2. und sprach: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie deinem Freunde gegeben. Sie hat aber eine jüngere Schwester, die ist schöner denn sie; die laß dein sein für diese.

3. Da sprach Simson zu ihnen: Ich habe einmal eine gerechte Sache wider die Philister; ich will euch Schaden tun.

4. Und Simson ging hin und fing dreihundert Füchse und nahm Brände und kehrte je einen Schwanz zum andern und tat einen Brand je zwischen zwei Schwänze

5. und zündete die Brände an mit Feuer und ließ sie unter das Korn der Philister und zündete also an die Garben samt dem stehenden Korn und Weinberge und Ölbäume.

6. Da sprachen die Philister: Wer hat das getan? Da sagte man: Simson, der Eidam des Thimniters; darum daß er ihm sein Weib genommen und seinem Freunde gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf und verbrannten sie samt ihrem Vater mit Feuer.

7. Simson aber sprach zu ihnen: Wenn ihr solches tut, so will ich mich an euch rächen und darnach aufhören,

8. und schlug sie hart, an Schultern und an Lenden. Und zog hinab und wohnte in der Steinkluft zu Etam.

9. Da zogen die Philister hinauf und lagerten sich in Juda und ließen sich nieder zu Lehi.

10. Aber die von Juda sprachen: Warum seid ihr wider uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind heraufgekommen, Simson zu binden, daß wir mit ihm tun, wie er uns getan hat.

11. Da zogen dreitausend Mann von Juda hinab in die Steinkluft zu Etam und sprachen zu Simson: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du denn das an uns getan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so habe ich ihnen wieder getan.

12. Sie sprachen zu ihm: Wir sind herabgekommen, dich zu binden und in der Philister Hände zu geben. Simson sprach zu ihnen: So schwört mir, daß ihr mir kein Leid tun wollt.

13. Sie antworteten ihm: Wir wollen dir kein Leid tun, sondern wollen dich nur Binden und in ihre Hände geben und wollen dich nicht töten. Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn herauf vom Fels.

14. Und da er kam bis gen Lehi, jauchzten die Philister ihm entgegen. Aber der Geist Gottes geriet über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Fäden, die das Feuer versengt hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen.

15. Und er fand einen frischen Eselskinnbacken; da reckte er seine Hand aus und nahm ihn und schlug damit tausend Mann.

16. Und Simson sprach: Da liegen sie bei Haufen; durch eines Esels Kinnbacken habe ich tausend Mann geschlagen.

17. Und da er das ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken aus seiner Hand und hieß die Stätte Ramath-Lehi (das ist Kinnbackenhöhe).

18. Da ihn aber sehr dürstete, rief er den HERRN an und sprach: Du hast solch großes Heil gegeben durch die Hand deines Knechtes; nun aber muß ich Durstes sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen.

19. Da spaltete Gott die Höhlung in Lehi, das Wasser herausging; und als er trank, kam der Geist wieder, und er ward erquickt. Darum heißt er noch heutigestages "des Anrufers Brunnen", der in Lehi ist.

20. Und er richtete Israel zu der Philister Zeit zwanzig Jahre.

RICHTER KAPITEL 16

1. Simson ging hin gen Gaza und sah daselbst eine Hure und kam zu ihr.

2. Da ward den Gazitern gesagt: Simson ist hereingekommen. Und sie umgaben ihn und ließen auf ihn lauern die ganze Nacht in der Stadt Tor und waren die ganze Nacht still und sprachen: Harre; morgen, wenn's licht wird, wollen wir ihn erwürgen.

3. Simson aber lag bis Mitternacht. Da stand er auf zu Mitternacht und ergriff beide Türen an der Stadt Tor samt den Pfosten und hob sie aus mit den Riegeln und legte sie auf seine Schultern und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges vor Hebron.

4. Darnach gewann er ein Weib lieb am Bach Sorek, die hieß Delila.

5. Zu der kamen der Philister Fürsten hinauf und sprachen zu ihr: Überrede ihn und siehe, worin er solche große Kraft hat und womit wir ihn übermögen, daß wir ihn binden und zwingen, so wollen wir dir geben ein jeglicher tausendundhundert Silberlinge.

6. Und Delila sprach zu Simson: Sage mir doch, worin deine große Kraft sei und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge?

7. Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem Bast, die noch nicht verdorrt sind, so würde ich schwach und wäre wie ein anderer Mensch.

8. Da brachten der Philister Fürsten zu ihr hinauf sieben Seile von frischem Bast, die noch nicht verdorrt waren; und sie band ihn damit.

9. (Man lauerte ihm aber auf bei ihr in der Kammer.) Und sie sprach zu ihm: Die Philister über dir, Simson! Er aber zerriß die Seile, wie eine flächsene Schnur zerreißt, wenn sie ans Feuer riecht; und es ward nicht kund, wo seine Kraft wäre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuscht und mir gelogen; nun, so sage mir doch, womit kann man dich binden?

11. Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, damit nie eine Arbeit geschehen ist, so würde ich schwach und wie ein anderer Mensch.

12. Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit und sprach: Philister über dir, Simson! (Man lauerte ihm aber auf in der Kammer.) Und er zerriß sie von seinen Armen herab wie einen Faden.

13. Delila aber sprach zu ihm: Bisher hast du mich getäuscht und mir gelogen. Sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du mir die sieben Locken meines Hauptes zusammenflöchtest mit einem Gewebe und heftetest sie mit dem Nagel ein.

14. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf und zog die geflochtenen Locken mit Nagel und Gewebe heraus.

15. Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, so dein Herz doch nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft sei.

16. Da sie ihn aber drängte mit ihren Worten alle Tage und ihn zerplagte, ward seine Seele matt bis an den Tod,

17. und er sagte ihr sein ganzes Herz und sprach zu ihr: Es ist nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Geweihter Gottes von Mutterleibe an. Wenn man mich schöre, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde und wie alle anderen Menschen.

18. Da nun Delila sah, daß er ihr all sein Herz offenbart hatte, sandte sie hin und ließ der Philister Fürsten rufen und sagen: Kommt noch einmal herauf; denn er hat mir all sein Herz offenbart. Da kamen der Philister Fürsten zu ihr herauf und brachten das Geld mit sich in ihrer Hand.

19. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schoß und rief einem, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschöre. Und sie fing an ihn zu zwingen; da war seine Kraft von ihm gewichen.

20. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da er nun aus seinem Schlaf erwachte, gedachte er: Ich will ausgehen, wie ich mehrmals getan habe, ich will mich losreißen; und wußte nicht, daß der HERR von ihm gewichen war.

21. Aber die Philister griffen ihn und stachen ihm die Augen aus und führten ihn hinab gen Gaza und banden ihn mit zwei ehernen Ketten, und er mußte mahlen im Gefängnis.

22. Aber das Haar seines Hauptes fing an, wieder zu wachsen, wo es geschoren war.

23. Da aber der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gott Dagon ein großes Opfer zu tun und sich zu freuen, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in unsre Hände gegeben.

24. Desgleichen, als ihn das Volk sah, lobten sie ihren Gott; denn sie sprachen: Unser Gott hat uns unsern Feind in unsre Hände gegeben, der unser Land verderbte und unsrer viele erschlug.

25. Da nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Laßt Simson holen, daß er vor uns spiele. Da holten sie Simson aus dem Gefängnis, und er spielte vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen die Säulen.

26. Simson aber sprach zu dem Knabe, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, das ich die Säulen taste, auf welchen das Haus steht, daß ich mich dranlehne.

27. Da Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren der Philister Fürsten alle da und auf dem Dach bei dreitausend, Mann und Weib, die zusahen, wie Simson spielte.

28. Simson aber rief den HERRN an und sprach: HERR, gedenke mein und stärke mich doch, Gott, diesmal, daß ich für meine beiden Augen mich einmal räche an den Philistern!

29. Und er faßte die zwei Mittelsäulen, auf welche das Haus gesetzt war und darauf es sich hielt, eine in seine rechte und die andere in seine linke Hand,

30. und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! und neigte sich kräftig. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war, daß der Toten mehr waren, die in seinem Tod starben, denn die bei seinem Leben starben.

31. Da kamen sein Brüder hernieder und seines Vaters ganzes Haus und hoben ihn auf und trugen ihn hinauf und begruben ihn in seines Vaters Manoahs Grab, zwischen Zora und Esthaol. Er richtete aber Israel zwanzig Jahre.

RICHTER KAPITEL 17

1. Es war ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, mit Namen Micha.

2. Der sprach zu seiner Mutter: Die tausendundhundert Silberlinge, die dir genommen worden sind und derenthalben du den Fluch gesprochen und auch vor meinen Ohren gesagt hast, sieh, das Geld ist bei mir; ich habe es genommen. Da sprach sein Mutter: Gesegnet sei mein Sohn dem HERRN!

3. Also gab er seiner Mutter die tausendundhundert Silberlinge wieder. Und seine Mutter sprach: Ich habe das Geld dem HERRN geheiligt von meiner Hand für meinen Sohn, daß man ein Bildnis und einen Abgott machen soll; darum so gebe ich's dir nun wieder.

4. Aber er gab seiner Mutter das Geld wieder. Da nahm seine Mutter zweihundert Silberlinge und tat sie zu dem Goldschmied; der machte ihr ein Bild und einen Abgott, das war darnach im Hause Michas.

5. Und der Mann Micha hatte also ein Gotteshaus; und machte einen Leibrock und Hausgötzen und füllte seiner Söhne einem die Hand, daß er sein Priester ward.

6. Zu der Zeit war kein König in Israel, und ein jeglicher tat, was ihn recht deuchte.

7. Es war aber ein Jüngling von Bethlehem-Juda unter dem Geschlecht Juda's, und er war ein Levit und war fremd daselbst.

8. Er zog aus der Stadt Bethlehem-Juda, zu wandern, wo er hin konnte. Und da er aufs Gebirge Ephraim kam zum Hause Michas, daß er seinen Weg ginge,

9. fragte ihn Micha: Wo kommst du her? Er antwortete ihm: Ich bin ein Levit von Bethlehem-Juda und wandere, wo ich hin kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Micha aber sprach zu ihm: Bleibe bei mir, du sollst mein Vater und mein Priester sein; ich will dir jährlich zehn Silberlinge und deine Kleidung und Nahrung geben. Und der Levit ging hin.

11. Der Levit trat an, zu bleiben bei dem Mann; und er hielt den Jüngling gleich wie einen Sohn.

12. Und Micha füllte dem Leviten die Hand, daß er sein Priester ward, und war also im Haus Michas.

13. Und Micha sprach: Nun weiß ich, daß mir der HERR wird wohltun, weil ich einen Leviten zum Priester habe.

RICHTER KAPITEL 18

1. Zu der Zeit war kein König in Israel. Und der Stamm der Daniter suchte sich ein Erbteil, da sie wohnen möchten; denn es war bis auf den Tag noch kein Erbe auf sie gefallen unter den Stämmen Israels.

2. Und die Kinder Dan sandten aus ihren Geschlechtern von ihren Enden fünf streitbare Männer von Zora und Esthaol, das Land zu erkunden und zu erforschen, und sprachen zu ihnen: Ziehet hin und erforschet das Land. Und sie kamen auf das Gebirge Ephraim ans Haus Michas und blieben über Nacht daselbst.

3. Und da sie bei dem Gesinde Michas waren, erkannten sie die Stimme des Jünglings, des Leviten; und sie wichen von ihrem Weg dahin und sprachen zu ihm: Wer hat dich hierhergebracht? Was machst du da? Und was hast du hier?

4. Er antwortete ihnen: So und so hat Micha an mir getan und hat mich gedingt, daß ich sein Priester sei.

5. Sie sprachen zu ihm: Frage doch Gott, daß wir erfahren, ob unser Weg, den wir wandeln, auch wohl geraten werde.

6. Der Priester antwortete ihnen: Ziehet hin mit Frieden; euer Weg, den ihr ziehet, ist recht vor dem HERRN.

7. Da gingen die fünf Männer hin und kamen gen Lais und sahen das Volk, das darin war, sicher wohnen auf die Weise wie die Sidonier, still und sicher; und war niemand, der ihnen Leid täte im Land oder Herr über sie wäre, und waren ferne von den Sidoniern und hatten nichts mit Leuten zu tun.

8. Und sie kamen zu ihren Brüdern gen Zora und Esthaol; und ihre Brüder sprachen zu ihnen: Wie steht's mit euch?

9. Sie sprachen: Auf, laßt uns zu ihnen hinaufziehen! denn wir haben das Land besehen, das ist sehr gut. Darum eilt und seid nicht faul zu ziehen, daß ihr kommt, das Land einzunehmen.

10. Wenn ihr kommt, werdet ihr zu einem sichern Volke kommen, und das Land ist weit und breit; denn Gott hat's in eure Hände gegeben, einen solchen Ort, da nichts gebricht an alle dem, was auf Erden ist.

11. Da zogen von da aus den Geschlechtern Dan von Zora und Esthaol sechshundert Mann, gerüstet mit ihren Waffen zum Streit,

12. und zogen hinauf und lagerten sich zu Kirjath-Jearim in Juda. Daher nannten sie die Stätte das Lager Dan bis auf diesen Tag, das hinter Kirjath-Jearim liegt.

13. Und von da gingen sie auf das Gebirge Ephraim und kamen zum Hause Michas.

14. Da antworteten die fünf Männer, die ausgegangen waren, das Land Lais zu erkunden, und sprachen zu ihren Brüdern: Wißt ihr auch, daß in diesen Häusern ein Leibrock, Hausgötzen, Bildnis und Abgott sind? Nun möget ihr denken, was euch zu tun ist.

15. Sie kehrten da ein und kamen an das Haus des Jünglings, des Leviten, in Michas Haus und grüßten ihn freundlich.

16. Aber die sechshundert Gerüsteten mit ihren Waffen, die von den Kindern Dan waren, standen vor dem Tor.

17. Und die fünf Männer, die das Land zu erkunden ausgezogen waren, gingen hinauf und kamen dahin und nahmen das Bild, den Leibrock, die Hausgötzen und den Abgott. Dieweil stand der Priester vor dem Tor bei den sechshundert Gerüsteten mit ihren Waffen.

18. Als nun jene ins Haus Michas gekommen waren und nahmen das Bild, den Leibrock, die Hausgötzen und den Abgott, sprach der Priester zu ihnen: Was macht ihr?

19. Sie antworteten ihm: Schweige und halte das Maul zu und ziehe mit uns, daß du unser Vater und Priester seist. Ist dir's besser, daß du in des einen Mannes Haus Priester seist oder unter einem ganzen Stamm und Geschlecht in Israel?

20. Das gefiel dem Priester wohl, und er nahm den Leibrock, die Hausgötzen und das Bild und kam mit unter das Volk.

21. Und da sie sich wandten und hinzogen, schickten sie die Kindlein und das Vieh und was sie Köstliches hatten, vor sich her.

22. Da sie nun fern von Michas Haus kamen, wurden die Männer zuhauf gerufen, die in den Häusern waren bei Michas Haus, und folgten den Kindern Dan nach und riefen den Kindern Dan.

23. Sie aber wandten ihr Antlitz um und sprachen zu Micha: was ist dir, daß du also zuhauf kommst?

24. Er antwortete: Ihr habt meine Götter genommen, die ich gemacht hatte, und den Priester und ziehet hin; und was habe ich nun mehr? Und ihr fragt noch, was mir fehle?

25. Aber die Kinder Dan sprachen zu ihm: Laß deine Stimme nicht hören bei uns, daß nicht auf dich stoßen zornige Leute und deine Seele und deines Hauses Seele nicht hingerafft werde!

26. Also gingen die Kinder Dan ihres Weges. Und Micha, da er sah, daß sie ihm zu stark waren, wandte er sich um und kam wieder zu seinem Hause.

27. Sie aber nahmen, was Micha gemacht hatte, und den Priester, den er hatte, und kamen an Lais, an ein stilles, sicheres Volk, und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und verbrannten die Stadt mit Feuer.

28. Und war niemand, der sie errettete; denn sie lag fern von Sidon, und sie hatten mit den Leuten nichts zu schaffen; und sie lag im Grunde, welcher an Beth-Rehob liegt. Da bauten sie die Stadt und wohnten darin

29. und nannten sie Dan nach dem Namen ihres Vaters Dan, der Israel geboren war. (Und die Stadt hieß vorzeiten Lais.)

30. Und die Kinder Dan richteten für sich auf das Bild. Und Jonathan, der Sohn Gersons, des Sohnes Manasses, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Söhne waren Priester unter dem Stamm der Daniter bis an die Zeit, da sie aus dem Lande gefangen geführt wurden.

31. Also setzten sie unter sich das Bild Michas, das er gemacht hatte, so lange, als das Haus Gottes war zu Silo.

RICHTER KAPITEL 19

1. Zu der Zeit war kein König in Israel. Und ein levitischer Mann war Fremdling an der Seite des Gebirges Ephraim und hatte sich ein Kebsweib genommen von Bethlehem-Juda.

2. Und da sie hatte neben ihm gehurt, lief sie von ihm zu ihres Vaters Haus gen Bethlehem-Juda und war daselbst vier Monate lang.

3. Und ihr Mann machte sich auf und zog ihr nach, daß er freundlich mit ihr redete und sie wieder zu sich holte; und hatte einen Knecht und ein Paar Esel mit sich. Und sie führte ihn in ihres Vaters Haus. Da ihn aber der Vater der Dirne sah, ward er froh und empfing ihn.

4. Und sein Schwiegervater, der Dirne Vater, hielt ihn, daß er drei Tage bei ihm blieb; sie aßen und tranken und blieben des Nachts da.

5. Des vierten Tages erhoben sie sich des Morgens früh, und er machte sich auf und wollte ziehen. Da sprach der Dirne Vater zu seinem Eidam: Labe dein Herz zuvor mit einem Bissen Brot, darnach sollt ihr ziehen.

6. Und sie setzten sich und aßen beide miteinander und tranken. Da sprach der Dirne Vater zu dem Mann: Bleib doch über Nacht und laß dein Herz guter Dinge sein.

7. Da aber der Mann aufstand und wollte ziehen, nötigte ihn sein Schwiegervater, daß er über Nacht dablieb.

8. Des Morgens am fünften Tage machte er sich früh auf und wollte ziehen. Da sprach der Dirne Vater: Labe doch dein Herz und laß uns verziehen, bis sich der Tag neigt. Und aßen also die beiden miteinander.

9. Und der Mann machte sich auf und wollte ziehen mit seinem Kebsweib und mit seinem Knechte. Aber sein Schwiegervater, der Dirne Vater, sprach zu ihm: Siehe, der Tag hat sich geneigt, und es will Abend werden; bleib über Nacht. Siehe, hier ist Herberge noch diesen Tag; bleibe hier über Nacht und laß dein Herz guter Dinge sein. Morgen steht ihr früh auf und zieht eures Weges zu deiner Hütte.

10. Aber der Mann wollte nicht über Nacht bleiben, sondern machte sich auf und zog hin und kam bis vor Jebus, das ist Jerusalem, und sein Paar Esel beladen und sein Kebsweib mit ihm.

11. Da sie nun nahe bei Jebus kamen, sank der Tag sehr dahin. Und der Knecht sprach zu seinem Herrn: Komm doch und laß uns in diese Stadt der Jebusiter einkehren und über Nacht darin bleiben.

12. Aber sein Herr sprach zu ihm: Wir wollen nicht in der Fremden Stadt einkehren, die nicht sind von den Kindern Israel, sondern wollen hinüber gen Gibea.

13. Und sprach zu seinem Knecht: Gehe weiter, daß wir hinzukommen an einen Ort und über Nacht zu Gibea oder zu Rama bleiben.

14. Und sie zogen weiter und wandelten, und die Sonne ging ihnen unter, hart bei Gibea, das liegt in Benjamin.

15. Und sie kehrten daselbst ein, daß sie hineinkämen und über Nacht zu Gibea blieben. Da er aber hineinkam, setzte er sich in der Stadt Gasse; denn es war niemand, der sie bei Nacht im Hause herbergen wollte.

16. Und siehe, da kam ein alter Mann von seiner Arbeit vom Felde am Abend, und er war auch vom Gebirge Ephraim und ein Fremdling zu Gibea; aber die Leute des Orts waren Benjaminiter.

17. Und da er seine Augen aufhob und sah den Gast auf der Gasse, sprach er zu ihm: Wo willst du hin? und wo kommst du her?

18. Er aber antwortete ihm: Wir reisen von Bethlehem-Juda, bis wir kommen an die Seite des Gebirges Ephraim, daher ich bin; und bin gen Bethlehem-Juda gezogen und ziehe jetzt zum Hause des HERRN, und niemand will mich beherbergen.

19. Wir haben Stroh und Futter für unsre Esel und Brot und Wein für mich und deine Magd und für den Knecht, der mit deinem Diener ist, daß uns nichts gebricht.

20. Der alte Mann sprach: Friede sei mit dir! Alles was dir mangelt findest du bei mir; bleibe nur nicht über Nacht auf der Gasse.

21. Und führte ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter, und sie wuschen ihre Füße und aßen und tranken.

22. Und da ihr Herz nun guter Dinge war, siehe, da kamen die Leute der Stadt, böse Buben, und umgaben das Haus und pochten an die Tür und sprachen zu dem alten Mann, dem Hauswirt: Bringe den Mann heraus, der in dein Haus gekommen ist, daß wir ihn erkennen.

23. Aber der Mann, der Hauswirt, ging zu ihnen heraus und sprach zu ihnen: Nicht, meine Brüder, tut nicht so übel; nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist, tut nicht eine solche Torheit!

24. Siehe, ich habe eine Tochter, noch eine Jungfrau, und dieser ein Kebsweib; die will ich herausbringen. Die mögt ihr zu Schanden machen, und tut mit ihr, was euch gefällt; aber an diesen Mann tut nicht solche Torheit.

25. Aber die Leute wollten ihm nicht gehorchen. Da faßte der Mann sein Kebsweib und brachte sie zu ihnen hinaus. Die erkannten sie und trieben ihren Mutwillen an ihr die ganze Nacht bis an den Morgen; und da die Morgenröte anbrach, ließen sie sie gehen.

26. Da kam das Weib hart vor morgens und fiel nieder vor der Tür am Hause des Mannes, darin ihr Herr war, und lag da, bis es licht ward.

27. Da nun ihr Herr des Morgens aufstand und die Tür auftat am Hause und herausging, daß er seines Weges zöge, siehe, da lag sein Kebsweib vor der Tür des Hauses und ihre Hände auf der Schwelle.

28. Er aber sprach zu ihr: Stehe auf, laß uns ziehen! Aber sie antwortete nicht. Da nahm er sie auf den Esel, machte sich auf und zog an seinen Ort.

29. Als er nun heimkam, nahm er ein Messer und faßte sein Kebsweib und zerstückte sie mit Gebein und mit allem in zwölf Stücke und sandte sie in alle Grenzen Israels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Wer das sah, der sprach: Solches ist nicht geschehen noch gesehen, seit der Zeit die Kinder Israel aus Ägyptenland gezogen sind, bis auf diesen Tag. Nun bedenkt euch über dem, gebt Rat und sagt an!

RICHTER KAPITEL 20

1. Da zogen die Kinder Israel aus und versammelten sich zuhauf wie ein Mann, von Dan bis gen Beer-Seba und vom Lande Gilead zu dem HERRN gen Mizpa;
2. und traten zuhauf die Obersten des ganzen Volks aller Stämme Israels in der Gemeinde Gottes, vierhundertausend Mann zu Fuß, die das Schwert auszogen.
3. Aber die Kinder Benjamin hörten, daß die Kinder Israel hinauf gen Mizpa gezogen waren. Und die Kinder Israel sprachen: Sagt, wie ist das Übel zugegangen?
4. Da antwortete der Levit, des Weibes Mann, die erwürgt war, und sprach: Ich kam gen Gibea in Benjamin mit meinem Kebsweibe, über Nacht dazubleiben.
5. Da machten sich wider mich auf die Bürger zu Gibea und umgaben mich im Hause des Nachts und gedachten, mich zu erwürgen; und haben mein Kebsweib geschändet, daß sie gestorben ist.
6. Da faßte ich mein Kebsweib und zerstückte es und sandte es in alle Felder des Erbes Israels; denn sie haben einen Mutwillen und eine Torheit getan in Israel.
7. Siehe, da seid ihr Kinder Israel alle; schafft euch Rat und tut hierzu!
8. Da machte sich alles Volk auf wie ein Mann und sprach: Es soll niemand in seine Hütte gehen noch in sein Haus kehren;
9. sondern das wollen wir jetzt tun wider Gibea:
10. laßt uns losen und nehmen zehn Mann von hundert, und hundert von tausend, und tausend von zehntausend aus allen Stämmen Israels, daß sie Speise nehmen für das Volk, daß es komme und tue mit Gibea-Benjamin nach all seiner Torheit, die es in Israel getan hat.
11. Also versammelten sich zu der Stadt alle Männer Israels, wie ein Mann verbunden.
12. Und die Stämme Israels sandten Männer zu allen Geschlechtern Benjamins und ließen ihnen sagen: Was ist das für eine Bosheit, die bei euch geschehen ist?
13. So gebt nun her die Männer, die bösen Buben zu Gibea, daß wir sie töten und das Übel aus Israel tun! Aber die Kinder Benjamin wollten nicht gehorchen der Stimme ihrer Brüder, der Kinder Israel;
14. sondern versammelten sich aus den Städten gen Gibea, auszuziehen in den Streit wider die Kinder Israel.
15. Und wurden des Tages gezählt der Kinder Benjamin aus den Städten sechsundzwanzigtausend Mann, die das Schwert auszogen, ohne die Bürger zu Gibea, deren wurden siebenhundert gezählt, auserlesene Männer.
16. Und unter allem diesem Volk waren siebenhundert Mann auserlesen, die links waren und konnten mit der Schleuder ein Haar treffen, daß sie nicht fehlten.
17. Aber derer von Israel (ohne die von Benjamin) wurden gezählt vierhunderttausend Mann, die das Schwert führten, und alle streitbare Männer.
18. Die machten sich auf und zogen hinauf gen Beth-el und fragten Gott und sprachen: Wer soll vor uns hinaufziehen, den Streit anzufangen mit den Kindern Benjamin? Der HERR sprach: Juda soll anfangen.
19. Also machten sich die Kinder Israel des Morgens auf und lagerten sich vor Gibea.
20. Und ein jeder Mann von Israel ging heraus, zu streiten mit Benjamin, und schickten sich, zu streiten wider Gibea.
21. Da fielen die Kinder Benjamin heraus aus Gibea und schlugen des Tages unter Israel zweiundzwanzigtausend zu Boden.
22. Aber das Volk der Männer von Israel ermannte sich und stellte sich auf, noch weiter zu streiten am selben Ort, da sie sich des vorigen Tages gestellt hatten.
23. Und die Kinder Israel zogen hinauf und weinten vor dem HERRN bis an den Abend und fragten den HERRN und sprachen: Sollen wir wieder nahen, zu streiten mit den Kindern Benjamin, unsern Brüdern? Der HERR sprach: Zieht hinauf zu ihnen!
24. Und da die Kinder Israel sich machten an die Kinder Benjamin des andern Tages,
25. fielen die Benjaminiter heraus aus Gibea ihnen entgegen desselben Tages und schlugen von den Kindern Israel noch achtzehntausend zu Boden, die alle das Schwert führten.
26. Da zogen alle Kinder Israel hinauf und alles Volk und kamen gen Beth-El und weinten und blieben daselbst vor dem HERRN und fasteten den Tag bis zum Abend und opferten Brandopfer und Dankopfer vor dem HERRN.
27. Und die Kinder Israel fragten den HERRN (es war aber daselbst die Lade des Bundes Gottes zu der Zeit,
28. und Pinehas, der Sohn Eleasars, Aarons Sohns, stand vor ihm zu der Zeit) und sprachen: Sollen wir weiter ausziehen, zu streiten mit den Kindern Benjamin, unsern Brüdern, oder sollen wir ablassen? Der HERR sprach: Zieht hinauf; morgen will ich sie in eure Hände geben.
29. Und die Kinder Israel stellten einen Hinterhalt auf Gibea umher.
30. Und zogen also die Kinder Israel hinauf des dritten Tages gegen die Kinder Benjamin und stellten sich wider Gibea wie zuvor zweimal.
31. Da fuhren die Kinder Benjamin heraus, dem Volk entgegen, und wurden losgerissen von der Stadt und fingen an zu schlagen und zu verwunden etliche vom Volk, wie zuvor zweimal, im Felde auf zwei Straßen, deren eine gen Beth-El, die andere gen Gibea geht, bei dreißig Mann in Israel.
32. Da gedachten die Kinder Benjamin: Sie sind geschlagen vor uns wie vorhin. Aber die Kinder Israel sprachen: Laßt uns fliehen, daß wir sie von der Stadt reißen auf die Straßen!
33. Da machten sich auf alle Männer von Israel von ihrem Ort und stellten sich zu Baal-Thamar. Und der Hinterhalt Israels brach hervor an seinem Ort, von der Höhle Geba,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. und kamen gen Gibea zehntausend Mann, auserlesen aus ganz Israel, daß der Streit hart ward; sie aber wußten nicht, daß sie das Unglück treffen würde.

35. Also schlug der HERR den Benjamin vor den Kindern Israel, daß die Kinder Israel auf den Tag verderbten fünfundzwanzigtausend und hundert Mann in Benjamin, die alle das Schwert führten.

36. Denn da die Kinder Benjamin sahen, daß sie geschlagen waren, gaben ihnen die Männer Israels Raum; denn sie verließen sich auf den Hinterhalt, den sie bei Gibea aufgestellt hatten.

37. Und der Hinterhalt eilte auch und brach hervor auf Gibea zu und zog hinan und schlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwerts.

38. Sie hatten aber abgeredet miteinander, die Männer von Israel und der Hinterhalt, mit dem Schwert über sie zu fallen, wenn der Rauch aus der Stadt sich erhöbe.

39. Da nun die Männer von Israel sich wandten im Streit und Benjamin anfing zu schlagen und verwundeten in Israel bei dreißig Mann und gedachten: Sie sind vor uns geschlagen wie im vorigen Streit,

40. da fing an sich zu erheben von der Stadt ein Rauch stracks über sich. Und Benjamin wandte sich hinter sich, und siehe, da ging die Stadt ganz auf gen Himmel.

41. Und die Männer von Israel wandten sich auch um. Da erschraken die Männer Benjamins; denn sie sahen, daß sie das Unglück treffen wollte.

42. Und wandten sich von den Männern Israels auf den Weg zur Wüste; aber der Streit folgte ihnen nach, und die von den Städten hineingekommen waren, die verderbten sie drinnen.

43. Und sie umringten Benjamin und jagten ihn bis gen Menuha und zertraten sie bis vor Gibea gegen der Sonne Aufgang.

44. Und es fielen von Benjamin achtzehntausend Mann, die alle streitbare Männer waren.

45. Da wandten sie sich und flohen zu der Wüste, an den Fels Rimmon; aber auf derselben Straße schlugen sie fünftausend Mann und folgten ihnen hintennach bis gen Gideom und schlugen ihrer zweitausend.

46. Und also fielen des Tages von Benjamin fünfundzwanzigtausend Mann, die das Schwert führten und alle streitbare Männer waren.

47. Nur sechshundert Mann wandten sich und flohen zur Wüste, zum Fels Rimmon, und blieben im Fels Rimmon, vier Monate.

48. Und die Männer Israels kamen wieder zu den Kindern Benjamin und schlugen mit der Schärfe des Schwerts die in der Stadt, Leute und Vieh und alles, was man fand; und alle Städte, die man fand, verbrannte man mit Feuer.

RICHTER KAPITEL 21

1. Aber die Männer Israels hatten zu Mizpa geschworen und gesagt: Niemand soll seine Tochter den Benjaminitern zum Weib geben.

2. Und das Volk kam gen Beth-El und blieb da bis zum Abend vor Gott, und sie hoben auf ihre Stimme und weinten sehr

3. und sprachen: O HERR, Gott von Israel, warum ist das geschehen in Israel, daß heute Israel um einen Stamm kleiner geworden ist?

4. Des andern Morgens machte sich das Volk früh auf und baute da einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer.

5. Und die Kinder Israel sprachen: Wer ist irgend von den Stämmen Israels, der nicht mit der Gemeinde ist heraufgekommen zum HERRN? Denn es war ein großer Eid geschehen, daß, wer nicht hinaufkäme zum HERRN gen Mizpa, der sollte des Todes sterben.

6. Und es reute die Kinder Israel über Benjamin, ihre Brüder, und sie sprachen: Heute ist ein Stamm von Israel abgebrochen.

7. Wie wollen wir ihnen tun, daß die Übriggebliebenen Weiber kriegen? Denn wir haben geschworen bei dem HERRN, daß wir ihnen von unsern Töchtern nicht Weiber geben.

8. Und sprachen: Wer ist irgend von den Stämmen Israels, die nicht hinaufgekommen sind zum HERRN gen Mizpa? Und siehe, da war im Lager der Gemeinde niemand gewesen von Jabes in Gilead.

9. Denn sie zählten das Volk, und siehe, da war kein Bürger da von Jabes in Gilead.

10. Da sandte die Gemeinde zwölftausend Mann dahin von streitbaren Männern und geboten ihnen und sprachen: Geht hin und schlagt mit der Schärfe des Schwerts die Bürger zu Jabes in Gilead mit Weib und Kind.

11. Doch also sollt ihr tun: alles, was männlich ist, und alle Weiber, die beim Mann gelegen haben, verbannt.

12. Und sie fanden bei den Bürgern zu Jabes in Gilead vierhundert Dirnen, die Jungfrauen waren und bei keinem Mann gelegen hatten; die brachten sie ins Lager gen Silo, das da liegt im Lande Kanaan.

13. Da sandte die ganze Gemeinde hin und ließ reden mit den Kindern Benjamin, die im Fels Rimmon waren, und sagten ihnen Frieden zu.

14. Also kamen die Kinder Benjamin wieder zu der Zeit. Und sie gaben ihnen die Weiber, die sie hatten erhalten von den Weibern zu Jabes in Gilead; aber es waren ihrer nicht genug für sie.

15. Da reute es das Volk über Benjamin, daß der HERR einen Riß gemacht hatte in den Stämmen Israels.

16. Und die Ältesten der Gemeinde sprachen: Was wollen wir tun, daß die Übriggebliebenen Weiber kriegen? Denn die Weiber in Benjamin sind vertilgt.

17. Und sie sprachen: Die übrigen von Benjamin müssen ja ihr Erbe behalten, daß nicht ein Stamm ausgetilgt werde von Israel.

18. Und wir können ihnen unsre Töchter nicht zu Weibern geben; denn die Kinder Israel haben geschworen und gesagt: Verflucht sei, wer den Benjaminitern ein Weib gibt!

19. Und sie sprachen: Siehe, es ist ein Jahrfest des HERRN zu Silo, das mitternachtwärts liegt von Beth-El, gegen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sonne Aufgang von der Straße, da man hinaufgeht von Beth-El gen Sichem, und mittagswärts liegt von Lebona.

20. Und sie geboten den Kindern Benjamin und sprachen: Gehet hin und lauert in den Weinbergen.

21. Wenn ihr dann seht, daß die Töchter Silos heraus mit Reigen zum Tanz gehen, so fahret hervor aus den Weinbergen und nehme ein jeglicher sich ein Weib von den Töchtern Silos und gehet hin ins Land Benjamin.

22. Wenn aber ihre Väter oder Brüder kommen, mit uns zu rechten, wollen wir zu ihnen sagen: Gönnt sie uns; denn wir hatten nicht für jeden ein Weib genommen im Streit. Auch habt nicht ihr sie ihnen gegeben; sonst wäret ihr jetzt schuldig.

23. Die Kinder Benjamin taten also und nahmen Weiber nach ihrer Zahl von den Reigen, die sie raubten, und zogen hin und wohnten in ihrem Erbteil und bauten die Städte und wohnten darin.

24. Auch die Kinder Israel machten sich von dannen zu der Zeit, ein jeglicher zu seinem Stamm und zu seinem Geschlecht, und zogen von da aus, ein jeglicher zu seinem Erbteil.

25. Zu der Zeit war kein König in Israel; ein jeglicher tat, was ihn recht deuchte.

DIE SCHRIFTROLLE DER RUTH

Hebräischer Titel: Megilath Rut
Geschätzter Datierungszeitraum: 5.–4. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ruth (hebräisch: Megilath Rut, „die Schriftrolle Ruths“, eine der Fünf Megillot) ist in der dritten Abteilung oder den Schriften (Ketuvim) der hebräischen Bibel enthalten; in den meisten christlichen Kanons wird es als Geschichtsbuch behandelt und zwischen Richter und 1 Samuel eingeordnet. Es ist eines der kürzesten Bücher sowohl der jüdischen als auch der christlichen heiligen Bücher und besteht aus nur vier Kapiteln. Der Name Ruth bedeutet Mitleid, Mitleid, Reue, Kummer oder Trauer. Es ist unbekannt, wer das Buch geschrieben hat. Es wird traditionell dem Propheten Samuel zugeschrieben, aber Ruths Identität als Nichtisraelitin und die Betonung der Notwendigkeit einer integrativen Haltung gegenüber Ausländern deuten auf einen Ursprung im fünften Jahrhundert v. Chr. hin, als Mischehen umstritten geworden waren (wie in Esra 9:1 und Nehemia 13:1 zu sehen). Eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten datiert es daher auf die persische Zeit (5.–4. Jahrhundert v. Chr.). Die Genealogie, die das Buch abschließt, wird als nachexilisch angesehen Priesterliche Ergänzung, da sie nichts zur Handlung beiträgt; dennoch ist sie sorgfältig ausgearbeitet und integriert das Buch in die Geschichte Israels von der Genesis bis zur Königszeit.

Inhalt und Aufbau:

Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert:
1. Prolog und Problem: Tod und Leere (1,1–22)
A. Schauplatz (1,1–5)
B. Noomi kehrt nach Hause zurück (1,6–18)
C. Ankunft von Noomi und Ruth in Bethlehem (1,19–22)
2. Ruth trifft Boas, Noomis Verwandten, auf dem Erntefeld (2,1–23)
A. Ruth auf dem Feld von Boas (2,1–17)
B. Ruth berichtet Noomi (2,18–23)
3. Noomi schickt Ruth zu Boas auf die Tenne (3,1–18)
A. Noomi enthüllt ihren Plan (3,1–5)
B. Ruth auf der Tenne von Boas (3,6–15)
C. Ruth berichtet Noomi (3,16–18)
4. Auflösung und Epilog: Leben und Fülle (4:1–22)
A. Boas mit den Männern am Tor (4:1–12)
B. Ruth bekommt einen Sohn (4:13–17)
Genealogischer Anhang (4:18–22)

Das Buch erzählt, wie Ruth den Gott der Israeliten als ihren Gott und das Volk Israel als ihr eigenes akzeptiert. In Ruth 1:16–17 sagt Ruth zu ihrer israelitischen Schwiegermutter Naomi: „Wohin du gehst, da will ich auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will ich auch sterben, und da will ich auch begraben werden. Der Herr möge mich hart treffen, auch wenn der Tod mich und dich scheiden soll.“ Das Buch wird von Juden hochgeschätzt, die in die Kategorie der Juden aus freien Stücken fallen, wie die beträchtliche Präsenz von Boas in der rabbinischen Literatur zeigt. Das Buch Ruth hat auch eine liturgische Funktion, da es während des jüdischen Feiertags Schawuot („Wochen“) gelesen wird.

Das Buch kann als politische Parabel zu Themen aus der Zeit Esras und Nehemias (4. Jahrhundert v. Chr.) gelesen werden. Der realistische Charakter der Geschichte wird von Anfang an durch die Namen der Beteiligten festgelegt: Der Ehemann und Vater ist Elimelech, was „Mein Gott ist König“ bedeutet, und seine Frau ist Naomi, „die Erfreuliche“, aber nach dem Tod ihrer Söhne Machlon, „Krankheit“, und Kiljon, „Verzehrend“, bittet sie darum, Mara, „die Bittere“, genannt zu werden. Der Verweis auf Moab wirft Fragen auf, da es in der übrigen biblischen Literatur mit Feindseligkeit gegenüber Israel, sexueller Perversität und Götzendienst in Verbindung gebracht wird und Deuteronomium 23:3–6 einen Ammoniter oder Moabiter „bis ins zehnte Glied“ aus der „Gemeinde des HERRN“ ausschließt. Trotzdem heiratete die Moabiterin Ruth einen Juden und betrachtete sich selbst nach dessen Tod noch immer als Mitglied seiner Familie. Dann heiratete sie einen anderen Juden und gebar ihm einen Sohn, der ein Vorfahre Davids wurde. Im Gegensatz zur Botschaft von Esra-Nehemia, wo Ehen zwischen jüdischen Männern und nichtjüdischen Frauen geschieden wurden, lehrt Ruth, dass Ausländer, die zum Judentum konvertieren, gute Juden werden können, ausländische Ehefrauen vorbildliche Anhängerinnen des jüdischen Gesetzes werden können und es keinen Grund gibt, sie oder ihre Nachkommen aus der Gemeinschaft auszuschließen.)

RUTH KAPITEL 1

1. Zu der Zeit, da die Richter regierten, ward eine Teuerung im Lande. Und ein Mann von Bethlehem-Juda zog wallen in der Moabiter Land mit seinem Weibe und seinen zwei Söhnen.

2. Der hieß Elimelech und sein Weib Naemi und seine zwei Söhne Mahlon und Chiljon; die waren Ephrather von Bethlehem-Juda. Und da sie kamen ins Land der Moabiter, blieben sie daselbst.

3. Und Elimelech, der Naemi Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren zwei Söhnen.

4. Die nahmen moabitische Weiber; eine hieß Orpa, die andere Ruth. Und da sie daselbst gewohnt hatten ungefähr zehn Jahre,

5. starben sie alle beide, Mahlon und Chiljon, daß das Weib überlebte beide Söhne und ihren Mann.

6. Da machte sie sich auf mit ihren zwei Schwiegertöchtern und zog wieder aus der Moabiter Lande; denn sie hatte erfahren im Moabiterlande, daß der HERR sein Volk hatte heimgesucht und ihnen Brot gegeben.

7. Und sie ging aus von dem Ort, da sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und da sie ging auf dem Wege, daß sie wiederkäme ins Land Juda,

8. sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jegliche zu ihrer Mutter Haus. Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und mir getan habt!

9. Der HERR gebe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jegliche in ihres Mannes Hause! Und küßte sie. Da hoben sie ihre Stimmen auf und weinten

10. und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

11. Aber Naemi sprach: Kehrt um, meine Töchter! warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich fürder Kinder in meinem Leibe haben, die eure Männer sein könnten?

12. Kehrt um, meine Töchter, und geht hin! denn ich bin nun zu alt, daß ich einen Mann nehme. Und wenn ich spräche: Es ist zu hoffen, daß ich diese Nacht einen Mann nehme und Kinder gebäre,

13. wie könntet ihr doch harren, bis sie groß würden? wie wolltet ihr verziehen, daß ihr nicht Männer solltet nehmen? Nicht, meine Töchter! denn mich jammert euer sehr; denn des HERRN Hand ist über mich ausgegangen.

14. Da hoben sie ihre Stimme auf und weinten noch mehr. Und Opra küßte ihre Schwiegermutter; Ruth aber blieb bei ihr.

15. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.

16. Ruth antwortete: Rede mir nicht ein, daß ich dich verlassen sollte und von dir umkehren. Wo du hin gehst, da will ich auch hin gehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden.

18. Als sie nun sah, daß sie fest im Sinn war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, mit ihr davon zu reden.

19. Also gingen die beiden miteinander, bis sie gen Bethlehem kamen. Und da sie nach Bethlehem hineinkamen, regte sich die ganze Stadt über ihnen und sprach: Ist das die Naemi?

20. Sie aber sprach: Heißt mich nicht Naemi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt.

21. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum heißt ihr mich denn Naemi, so mich doch der HERR gedemütigt und der Allmächtige betrübt hat?

22. Es war aber um die Zeit, daß die Gerstenernte anging, da Naemi mit ihrer Schwiegertochter Ruth, der Moabitin, wiederkam vom Moabiterlande gen Bethlehem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RUTH KAPITEL 2

1. Es war auch ein Mann, ein Verwandter des Mannes der Naemi, von dem Geschlecht Elimelechs, mit Namen Boas; der war ein wohlhabender Mann.

2. Und Ruth, die Moabitin, sprach zu Naemi: Laß mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen dem nach, vor dem ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter.

3. Sie ging hin, kam und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es begab sich eben, daß dasselbe Feld war des Boas, der von dem Geschlecht Elimelechs war.

4. Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der HERR mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!

5. Und Boas sprach zu seinem Knechte, der über die Schnitter gestellt war: Wes ist die Dirne?

6. Der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, antwortete und sprach: Es ist die Dirne, die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist von der Moabiter Lande.

7. Denn sie sprach: Laßt mich doch auflesen und sammeln unter den Garben, den Schnittern nach; und ist also gekommen und dagestanden vom Morgen an bis her und bleibt wenig daheim.

8. Da sprach Boas zu Ruth: Hörst du es, meine Tochter? Du sollst nicht gehen auf einen andern Acker, aufzulesen, und gehe auch nicht von hinnen, sondern halte dich zu meinen Dirnen.

9. Und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, daß dich niemand antaste. Und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen.

10. Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, daß du mich ansiehst, die ich doch fremd bin?

11. Boas antwortete und sprach zu ihr: Es ist mir angesagt alles, was du hast getan an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod: daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und bist zu meinem Volk gezogen, das du zuvor nicht kanntest.

12. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn müsse vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu welchem du gekommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuversicht hättest.

13. Sie sprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, so ich doch nicht bin wie deiner Mägde eine.

14. Boas sprach zu ihr, da Essenszeit war: Mache dich hier herzu und iß vom Brot und tauche deinen Bissen in den Essig. Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr geröstete Körner vor, und sie aß und ward satt und ließ übrig.

15. Und da sie sich aufmachte, zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Laßt sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht;

16. Auch von den Haufen laßt übrigbleiben und laßt liegen, daß sie es auflese, und niemand schelte sie darum.

17. Also las sie auf dem Felde bis zum Abend und schlug's aus, was sie aufgelesen hatte; und es war bei einem Epha Gerste.

18. Und sie hob's auf und kam in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah es, was sie gelesen hatte. Da zog sie hervor und gab ihr, was übriggeblieben war, davon sie satt war geworden.

19. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich angesehen hat! Sie aber sagte es ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hätte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.

20. Naemi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er dem HERRN! denn er hat seine Barmherzigkeit nicht gelassen an den Lebendigen und an den Toten. Und Naemi sprach zu ihr: Der Mann gehört zu uns und ist unser Erbe.

21. Ruth, die Moabitin, sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben.

22. Naemi sprach zu Ruth, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, daß du mit seinen Dirnen ausgehst, auf daß nicht jemand dir dreinrede auf einem andern Acker.

23. Also hielt sie sich zu den Dirnen des Boas, daß sie las, bis daß die Gerstenernte und Weizenernte aus war; und kam wieder zu ihrer Schwiegermutter.

RUTH KAPITEL 3

1. Und Naemi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir Ruhe schaffen, daß dir's wohl gehe.

2. Nun, der Boas, unser Verwandter, bei des Dirnen du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne.

3. So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und gehe hinab auf die Tenne; gib dich dem Manne nicht zu erkennen, bis er ganz gegessen und getrunken hat.

4. Wenn er sich dann legt, so merke den Ort, da er sich hin legt, und komm und decke auf zu seinen Füßen und lege dich, so wird er dir wohl sagen, was du tun sollst.

5. Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich tun.

6. Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, wie ihre Schwiegermutter geboten hatte.

7. Und da Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge, und er kam und legte sich hinter einen Kornhaufen; und sie kam leise und deckte auf zu seinen Füßen und legte sich.

8. Da es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und beugte sich vor; und siehe, ein Weib lag zu seinen Füßen.

9. Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd. Breite deine Decke über deine Magd; denn du bist der Erbe.

10. Er aber sprach: Gesegnet seist du dem HERRN, meine Tochter! Du hast deine Liebe hernach besser gezeigt den zuvor, daß du bist nicht den Jünglingen nachgegangen, weder reich noch arm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles was du sagst, will ich dir tun; denn die ganze Stadt meines Volkes weiß, daß du ein tugendsam Weib bist.

12. Nun, es ist wahr, daß ich der Erbe bin; aber es ist einer näher denn ich.

13. Bleibe über Nacht. Morgen, so er dich nimmt, wohl; gelüstet's ihn aber nicht, dich zu nehmen, so will ich dich nehmen, so wahr der HERR lebt. Schlaf bis zum Morgen.

14. Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen. Und sie stand auf, ehe denn einer den andern erkennen konnte; und er gedachte, daß nur niemand innewerde, daß das Weib in die Tenne gekommen sei.

15. Und sprach: Lange her den Mantel, den du anhast, und halt ihn. Und sie hielt ihn. Und er maß sechs Maß Gerste und legte es auf sie. Und er kam in die Stadt.

16. Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter; die sprach: Wie steht's mit dir, meine Tochter? Und sie sagte ihr alles, was ihr der Mann getan hatte,

17. und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sprach: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen.

18. Sie aber sprach: Sei still, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.

RUTH KAPITEL 4

1. Boas ging hinauf ins Tor und setzte sich daselbst. Und siehe, da der Erbe vorüberging, von welchem er geredet hatte, sprach Boas: Komm und setze dich hierher! Und er kam und setzte sich.

2. Und er nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch her! Und sie setzten sich.

3. Da sprach er zu dem Erben: Naemi, die vom Lande der Moabiter wiedergekommen ist, bietet feil das Stück Feld, das unsers Bruders war, Elimelechs.

4. Darum gedachte ich's vor deine Ohren zu bringen und zu sagen: Willst du es beerben, so kaufe es vor den Bürgern und vor den Ältesten meines Volkes; willst du es aber nicht beerben, so sage mir's, daß ich's wisse. Denn es ist kein Erbe außer dir. Er sprach: Ich will's beerben.

5. Boas sprach: Welches Tages du das Feld kaufst von der Hand Naemis, so mußt du auch Ruth, die Moabitin, des Verstorbenen Weib, nehmen, daß du dem Verstorbenen einen Namen erweckst auf seinem Erbteil.

6. Da sprach er: Ich vermag es nicht zu beerben, daß ich nicht vielleicht mein Erbteil verderbe. Beerbe du, was ich beerben soll; denn ich vermag es nicht zu beerben.

7. Und es war von alters her eine solche Gewohnheit in Israel: wenn einer ein Gut nicht beerben noch erkaufen wollte, auf daß eine Sache bestätigt würde, so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem andern; das war das Zeugnis in Israel.

8. Und der Erbe sprach zu Boas: Kaufe du es! und zog seinen Schuh aus.

9. Und Boas sprach zu den Ältesten und zu allem Volk: Ihr seid heute Zeugen, daß ich alles gekauft habe, was dem Elimelech, und alles, was Chiljon und Mahlon gehört hat, von der Hand Naemis;

10. dazu auch Ruth, die Moabitin, Mahlons Weib, habe ich mir erworben zum Weibe, daß ich dem Verstorbenen einen Namen erwecke auf sein Erbteil und sein Name nicht ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tor seines Orts; Zeugen seid ihr des heute.

11. Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten sprachen: Wir sind Zeugen. Der HERR mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rahel und Leah, die beide das Haus Israels gebaut haben; und wachse sehr in Ephratha und werde gepriesen zu Bethlehem.

12. Und dein Haus werde wie das Haus des Perez, den Thamar dem Juda gebar, von dem Samen, den dir der HERR geben wird von dieser Dirne.

13. Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward. Und da er zu ihr einging, gab ihr der HERR, daß sie schwanger ward und gebar einen Sohn.

14. Da sprachen die Weiber zu Naemi: Gelobt sei der HERR, der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Name in Israel bliebe.

15. Der wir dich erquicken und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, welche dir besser ist als sieben Söhne.

16. Und Naemi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward seine Wärterin.

17. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: Naemi ist ein Kind geboren; und hießen ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher ist Davids Vater.

18. Dies ist das Geschlecht des Perez: Perez zeugte Hezron;

19. Hezron zeugte Ram; Ram zeugte Amminadab;

20. Amminadab zeugte Nahesson; Nahesson zeugte Salma;

21. Salma zeugte Boas; Boas zeugte Obed;

22. Obed zeugte Isai; Isai zeugte David.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ERSTE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das erste Buch der Könige oder 1. Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

(Das Buch Samuel oder 1. Samuel und 2. Samuel sind Teil der erzählenden Geschichte Israels im Nevi'im- oder „Propheten"-Abschnitt der hebräischen Bibel/des Alten Testaments, der sogenannten Deuteronomistischen Geschichte, einer Reihe von Büchern (Josua, Richter, Samuel und Könige), die eine theologische Geschichte der Israeliten darstellen und darauf abzielen, Gottes Gesetz für Israel unter der Führung der Propheten zu erklären.

Der deutsche Bibelwissenschaftler Martin Noth prägte 1943 den Begriff „Deuteronomistische Geschichte", um den Ursprung und Zweck von Josua, Richter, Samuel und Könige zu erklären. Diese, so argumentierte er, seien das Werk eines einzelnen Autors aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., der versuchte, die jüngsten Ereignisse (den Fall Jerusalems und das babylonische Exil) mithilfe der Theologie und Sprache des Buches Deuteronomium zu erklären. Der Autor stellte Josua als einen großen, von Gott geleiteten Eroberer dar, als Richter in einen Kreislauf aus Rebellion und Erlösung und die Geschichte der Könige als wiederkehrendes Unglück aufgrund von Ungehorsam gegenüber Gott. Das Wesen der deuteronomistischen Theologie besteht darin, dass Israel einen Bund (einen Vertrag, eine verbindliche Vereinbarung) mit dem Gott Jahwe geschlossen hat, in dessen Rahmen sie Jahwe als ihren Gott akzeptieren (daher der Ausdruck „Gott Israels"), und Jahwe ihnen ein Land verspricht, in dem sie in Frieden und Wohlstand leben können. Das Deuteronomium enthält die Gesetze, nach denen Israel im gelobten Land leben soll, Josua berichtet von der Eroberung Kanaans, des gelobten Landes, und seiner Aufteilung unter den Stämmen, Richter beschreibt die Besiedlung des Landes, Samuel die Konsolidierung des Landes und des Volkes unter David und Könige die Zerstörung des Königtums und den Verlust des Landes. Die letzte Tragödie, die in Könige beschrieben wird, ist das Ergebnis von Israels Versagen, seinen Teil des Bundes einzuhalten: Treue zu Jahwe bringt Erfolg, wirtschaftlich, militärisch und politisch, aber Untreue bringt Niederlage und Unterdrückung. 1. und 2. Samuel wurden ursprünglich (und werden in den meisten jüdischen Bibeln immer noch) als ein einziges Buch behandelt, aber die Septuaginta, die erste griechische Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., vermerkte, dass das Buch aufgrund seiner Größe auf zwei Schriftrollen geschrieben wurde; dies wurde, zumindest dem Namen nach, von den lateinischen Übersetzungen übernommen, die in der frühen christlichen Kirche des Westens verwendet wurden. Die Unterteilung der Chroniken hatte denselben Grund. Was heute allgemein als 1. Samuel und 2. Samuel bekannt ist, wurde in der Vulgata und der Septuaginta jeweils 1. Könige (oder Regierungszeiten) und 2. Könige genannt. Dann wäre das, was heute allgemein als 1. Könige und 2. Könige bekannt ist, in alten Bibeln vor dem Jahr 1516 3. Könige (Regierungszeiten oder Königreiche) und 4. Könige gewesen.

Das Buch Samuel beginnt mit der Geburt des Propheten Samuel und Gottes Berufung an ihn als Jungen. Die folgende Geschichte der Bundeslade erzählt von Israels Unterdrückung durch die Philister, die dazu führte, dass Samuel Saul zum ersten König Israels salbte. Doch Saul erwies sich als unwürdig und Gottes Wahl fiel auf David, der Israels Feinde besiegte, einen Dreschplatz kaufte (2. Samuel 24:24), wo sein Sohn Salomo den Tempel baute, und die Bundeslade nach Jerusalem brachte. Die Erzählung betont, dass er den Thron rechtmäßig erlangte, indem er „den Gesalbten des Herrn" (d. h. Saul) stets respektierte und nie eine seiner zahlreichen Chancen nutzte, den Thron mit Gewalt an sich zu reißen. Als von Gott auserwählter König über Israel ist David auch der Sohn Gottes („Ich werde ihm ein Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein ..." – 2. Samuel 14). Gott schließt einen ewigen Bund (Vertrag) mit David und seiner Linie und verspricht göttlichen Schutz der Dynastie und Jerusalems für alle Zeiten.

Die Philister erscheinen bereits in der Genesis, aber sie scheinen ein anderes Volk gewesen zu sein als die Philister der deuteronomistischen Geschichte (die Reihe der Bücher Josua, Richter, Samuel, Könige und auch das Buch Jeremia). Die Philister waren ursprünglich eine eingewanderte griechisch-mykenische Gruppe von Seevölkern oder Piraten aus der Ägäis, die sich während des Zusammenbruchs der Spätbronzezeit um 1175 v. Chr. im Süden Kanaans niederließen. In der zweiten Eisenzeit (zwischen dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.) hatten die Philister einen ethnischen Staat gebildet, der sich um eine Pentapolis (um 5 Städte) konzentrierte, bestehend aus Gaza, Aschdod, Aschkelon, Ekron und Gat. Im Laufe der Zeit assimilierten sie nach und nach Elemente der einheimischen levantinisch-semitischen Gesellschaften, bewahrten dabei aber ihre eigene einzigartige Kultur. In den alten kanonischen Büchern der hebräischen Nation beschreiben ihre Autoren eine Reihe von Konflikten zwischen den Philistern und den Israeliten während der Zeit der Richter, und angeblich übten die Philister in den Tagen Sauls und des Propheten Samuel die Herrschaft über Israel aus und verboten den Israeliten, eiserne Kriegsgeräte herzustellen. Ihren Chroniken zufolge wurden die Philister schließlich von David unterworfen, bevor sie im Zuge der Auflösung der Vereinigten Monarchie ihre Unabhängigkeit wiedererlangten. Danach gibt es nur noch spärliche Hinweise auf sie. Die Genauigkeit dieser Berichte ist unter Gelehrten umstritten. Sicher ist, dass die Philister (wie die hebräischen Staaten, Phönizien und alle anderen) von den Assyrern (zwischen 745 und 681 v. Chr.), von den Ägyptern 609 v. Chr. und schließlich von den Babyloniern 604 v. Chr. vernichtet wurden.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. SAMUEL KAPITEL 1

1. Es war ein Mann von Ramathaim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, der hieß Elkana, ein Sohn Jerohams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Thohus, des Sohnes Zuphs, ein Ephraimiter.

2. Und er hatte zwei Weiber; eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder.

3. Und derselbe Mann ging jährlich hinauf von seiner Stadt, daß er anbetete und opferte dem HERRN Zebaoth zu Silo. Daselbst waren aber Priester des HERRN Hophni und Pinehas, die zwei Söhne Elis.

4. Und des Tages, da Elkana opferte, gab er seinem Weib Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke.

5. Aber Hanna gab er ein Stück traurig; denn er hatte Hanna lieb, aber der HERR hatte ihren Leib verschlossen.

6. Und ihre Widersacherin betrübte und reizte sie sehr, darum daß der HERR ihren Leib verschlossen hatte.

7. Also ging's alle Jahre; wenn sie hinaufzog zu des HERRN Hause, betrübte jene sie also; so weinte sie dann und aß nichts.

8. Elkana aber, ihr Mann, sprach zu ihr: Hanna, warum weinst du, und warum issest du nichts, und warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht besser denn zehn Söhne?

9. Da stand Hanna auf, nachdem sie gegessen hatten zu Silo und getrunken. (Eli aber, der Priester, saß auf einem Stuhl an der Pfoste des Tempels des HERRN.)

10. Und sie war von Herzen betrübt und betete zum HERRN und weinte sehr

11. und gelobte ein Gelübde und sprach: HERR Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen und wirst deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HERRN geben sein Leben lang und soll kein Schermesser auf sein Haupt kommen.

12. Und da sie lange betete vor dem HERRN, hatte Eli acht auf ihren Mund.

13. Denn Hanna redete in ihrem Herzen; allein ihre Lippen regten sich, und ihre Stimme hörte man nicht. Da meinte Eli, sie wäre trunken,

14. und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Laß den Wein von dir kommen, den du bei dir hast!

15. Hanna aber antwortete und sprach: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib. Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken, sondern habe mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet.

16. Du wolltest deine Magd nicht achten wie ein loses Weib; denn ich habe aus meinem großen Kummer und Traurigkeit geredet bisher.

17. Eli antwortete und sprach: Gehe hin mit Frieden; der Gott Israels wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast.

18. Sie sprach: Laß deine Magd Gnade finden vor deinen Augen. Also ging das Weib hin ihres Weges und aß und sah nicht mehr so traurig.

19. Und des Morgens früh machten sie sich auf; und da sie angebetet hatten vor dem HERRN, kehrten sie wieder um und kamen heim gen Rama. Und Elkana erkannte sein Weib Hanna, und der HERR gedachte an sie.

20. Und da die Tage um waren, ward Hanna schwanger und gebar einen Sohn und hieß ihn Samuel: "denn ich habe ihn von dem HERRN erbeten."

21. Und da der Mann Elkana hinaufzog mit seinem ganzen Hause, daß er dem HERRN opferte das jährliche Opfer und sein Gelübde,

22. zog Hanna nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Mann: Bis der Knabe entwöhnt werde, so will ich ihn bringen, daß er vor dem HERRN erscheine und bleibe daselbst ewiglich.

23. Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: So tue, wie dir's gefällt: bleib, bis du ihn entwöhnst; der HERR bestätige aber was er geredet hat. Also blieb das Weib und säugte ihren Sohn, bis daß sie ihn entwöhnte,

24. und brachte ihn mit sich hinauf, nachdem sie ihn entwöhnt hatte, mit drei Farren, mit einem Epha Mehl und einem Krug Wein; und brachte ihn in das Haus des HERRN zu Silo. Der Knabe war aber noch jung.

25. Und sie schlachteten einen Farren und brachten den Knaben zu Eli.

26. Und sie sprach: Ach, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand, zu dem HERRN zu beten.

27. Um diesen Knaben bat ich. Nun hat der HERR meine Bitte gegeben, die ich von ihm bat.

28. Darum gebe ich ihm dem HERRN wieder sein Leben lang, weil er vom HERRN erbeten ist. Und sie beteten daselbst den HERRN an.

1. SAMUEL KAPITEL 2

1. Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN; mein Horn ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan über meine Feinde; denn ich freue mich deines Heils.

2. Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner; und ist kein Hort, wie unser Gott ist.

3. Laßt euer großes Rühmen und Trotzen, noch gehe freches Reden aus eurem Munde; denn der HERR ist ein Gott, der es merkt, und läßt solch Vornehmen nicht gelingen.

4. Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

5. Die da satt waren, sind ums Brot Knechte geworden, und die Hunger litten, hungert nicht mehr; ja die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder hatte, hat abgenommen.

6. Der HERR tötet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus.

7. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.

8. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus dem Kot, daß er ihn setze unter die Fürsten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Stuhl der Ehre erben lasse. Denn der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat den Erdboden darauf gesetzt.

9. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, aber die Gottlosen müssen zunichte werden in Finsternis; denn viel Vermögen hilft doch niemand.

10. Die mit dem HERRN hadern, müssen zugrunde gehen; über ihnen wird er donnern im Himmel. Der HERR wird richten der Welt Enden und wird Macht geben seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten.

11. Elkana aber ging hin gen Rama in sein Haus; und der Knabe war des HERRN Diener vor dem Priester Eli.

12. Aber die Söhne Elis waren böse Buben; die fragten nicht nach dem HERRN

13. noch nach dem Recht der Priester an das Volk. Wenn jemand etwas opfern wollte, so kam des Priesters Diener, wenn das Fleisch kochte, und hatte eine Gabel mit drei Zacken in seiner Hand

14. und stieß in den Tiegel oder Kessel oder Pfanne oder Topf; was er mit der Gabel hervorzog, das nahm der Priester davon. Also taten sie dem ganzen Israel, die dahinkamen zu Silo.

15. Desgleichen, ehe denn sie das Fett anzündeten, kam des Priesters Diener und sprach zu dem, der das Opfer brachte: Gib mir das Fleisch, dem Priester zu braten; denn er will nicht gekochtes Fleisch von dir nehmen, sondern rohes.

16. Wenn dann jemand zu ihm sagte: Laß erst das Fett anzünden und nimm darnach, was dein Herz begehrt, so sprach er zu ihm: Du sollst mir's jetzt geben; wo nicht so will ich's mit Gewalt nehmen.

17. Darum war die Sünde der jungen Männer sehr groß vor dem HERRN; denn die Leute lästerten das Opfer des HERRN.

18. Samuel aber war ein Diener vor dem HERRN; und der Knabe war umgürtet mit einem Leibrock.

19. Dazu machte ihm seine Mutter ein kleines Oberkleid und brachte es ihm hinauf zu seiner Zeit, wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, zu opfern das jährliche Opfer.

20. Und Eli segnete Elkana und sein Weib und sprach: Der HERR gebe dir Samen von diesem Weibe um der Bitte willen, die sie vom HERRN gebeten hat. Und sie gingen an ihren Ort.

21. Und der HERR suchte Hanna heim, daß sie schwanger ward und gebar drei Söhne und zwei Töchter. Aber Samuel, der Knabe, nahm zu bei dem HERRN.

22. Eli aber war sehr alt und erfuhr alles, was seine Söhne taten dem ganzen Israel, und daß sie schliefen bei den Weibern, die da dienten vor der Tür der Hütte des Stifts.

23. Und er sprach zu ihnen: Warum tut ihr solches? Denn ich höre euer böses Wesen von diesem ganzen Volk.

24. Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gutes Gerücht, das ich höre. Ihr macht des HERRN Volk übertreten.

25. Wenn jemand wider einen Menschen sündigt, so kann's der Richter schlichten. Wenn aber jemand wider den HERRN sündigt, wer kann für ihn bitten? Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht; denn der HERR war willens, sie zu töten.

26. Aber der Knabe Samuel nahm immermehr zu und war angenehm bei dem HERRN und bei den Menschen.

27. Es kam aber ein Mann Gottes zu Eli und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Ich habe mich offenbart deines Vaters Hause, da sie noch in Ägypten waren, in Pharaos Hause,

28. und habe ihn daselbst mir erwählt vor allen Stämmen Israels zum Priestertum, daß er opfern sollte auf meinem Altar und Räuchwerk anzünden und den Leibrock vor mir tragen, und habe deines Vaters Hause gegeben alle Feuer der Kinder Israel.

29. Warum tretet ihr denn mit Füßen meine Schlachtopfer und Speisopfer, die ich geboten habe in der Wohnung? Und du ehrst deine Söhne mehr denn mich, daß ihr euch mästet von dem Besten aller Speisopfer meines Volkes Israel.

30. Darum spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe geredet, dein Haus und deines Vaters Haus sollten wandeln vor mir ewiglich. Aber nun spricht der HERR: Es sei fern von mir! sondern wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.

31. Siehe, es wird die Zeit kommen, daß ich will entzweibrechen deinen Arm und den Arm deines Vaterhauses, daß kein Alter sei in deinem Hause,

32. und daß du sehen wirst deinen Widersacher in der Wohnung bei allerlei Gutem, das Israel geschehen wird, und wird kein Alter sein in deines Vaters Hause ewiglich.

33. Doch will ich dir nicht einen jeglichen von meinem Altar ausrotten, auf daß deine Augen verschmachten und deine Seele sich gräme; und alle Menge deines Hauses sollen sterben, wenn sie Männer geworden sind.

34. Und das soll dir ein Zeichen sein, das über deine zwei Söhne, Hophni und Pinehas, kommen wird: auf einen Tag werden sie beide sterben.

35. Ich will aber einen treuen Priester erwecken, der soll tun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt; dem will ich ein beständiges Haus bauen, daß er vor meinem Gesalbten wandle immerdar.

36. Und wer übrig ist von deinem Hause, der wird kommen und vor jenem niederfallen um einen silbernen Pfennig und ein Stück Brot und wird sagen: Laß mich doch zu einem Priesterteil, daß ich einen Bissen Brot esse.

1. SAMUEL KAPITEL 3

1. Und da Samuel, der Knabe, dem HERRN diente unter Eli, war des HERRN Wort teuer zu derselben Zeit, und war wenig Weissagung.

2. Und es begab sich, zur selben Zeit lag Eli an seinem Ort, und seine Augen fingen an, dunkel zu werden, daß er nicht sehen konnte.

3. Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, da die Lade Gottes war, und die Lampe Gottes war noch nicht verloschen.

4. Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!

5. und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehe wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.

6. Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen.

7. Aber Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart.

8. Und der HERR rief Samuel wieder, zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der HERR den Knaben rief,

9. und sprach zu ihm: Gehe wieder hin und lege dich schlafen; und so du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

10. Da kam der HERR und trat dahin und rief wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

11. Und der HERR sprach zu Samuel: Siehe, ich tue ein Ding in Israel, daß, wer das hören wird, dem werden seine beiden Ohren gellen.

12. An dem Tage will ich erwecken über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe; ich will's anfangen und vollenden.

13. Denn ich habe es ihm angesagt, daß ich Richter sein will über sein Haus ewiglich um der Missetat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat ihnen nicht gewehrt.

14. Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, daß die Missetat des Hauses Eli solle nicht versöhnt werden weder mit Schlachtopfer noch mit Speisopfer ewiglich.

15. Und Samuel lag bis an den Morgen und tat die Türen auf am Hause des HERRN. Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen.

16. Da rief ihn Eli und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Siehe, hier bin ich!

17. Er sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das, wo du mir etwas verschweigst, das dir gesagt ist.

18. Da sagte es Samuel alles an und verschwieg ihm nichts. Er aber sprach: Es ist der HERR; er tue, was ihm wohl gefällt.

19. Samuel aber nahm zu, und der HERR war mit ihm, und fiel keines unter allen seinen Worten auf die Erde.

20. Und ganz Israel von Dan an bis gen Beer-Seba erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des HERRN war.

21. Und der HERR erschien hinfort zu Silo; denn der HERR war durch Samuel offenbart worden zu Silo durchs Wort des HERRN. Und Samuel fing an zu predigen dem ganzen Israel.

1. SAMUEL KAPITEL 4

1. Israel aber zog aus, den Philistern entgegen, in den Streit, und lagerten sich bei Eben-Ezer. Die Philister aber hatten sich gelagert zu Aphek

2. und stellten sich gegen Israel. Und der Streit teilte sich weit, und Israel ward vor den Philistern geschlagen; und sie schlugen in der Ordnung im Felde bei viertausend Mann.

3. Und da das Volk ins Lager kam, sprachen die Ältesten Israels: Warum hat uns der HERR heute schlagen lassen vor den Philistern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des HERRN von Silo und laßt sie unter uns kommen, daß sie uns helfe von der Hand unsrer Feinde.

4. Und das Volk sandte gen Silo und ließ von da holen die Lade des Bundes des HERRN Zebaoth, der über den Cherubim sitzt. Und es waren da die zwei Söhne Elis mit der Lade des Bundes Gottes, Hophni und Pinehas.

5. Und da die Lade des Bundes des HERRN ins Lager kam, jauchzte das ganze Israel mit großem Jauchzen, daß die Erde erschallte.

6. Da aber die Philister hörten das Geschrei solches Jauchzens, sprachen sie: Was ist das Geschrei solches großen Jauchzens in der Hebräer Lager? Und da sie erfuhren, daß die Lade des HERRN ins Lager gekommen wäre,

7. fürchteten sie sich und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen; und sprachen weiter: Wehe uns! denn es ist zuvor nicht also gestanden.

8. Wehe uns! Wer will uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter, die Ägypten schlugen mit allerlei Plage in der Wüste.

9. So seid nun getrost ihr Männer, ihr Philister, daß ihr nicht dienen müßt den Hebräern, wie sie euch gedient haben! Seid Männer und streitet!

10. Da stritten die Philister, und Israel ward geschlagen, und ein jeglicher floh in seine Hütte; und es war eine sehr große Schlacht, daß aus Israel fielen dreißigtausend Mann Fußvolk.

11. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zwei Söhne Elis, Hophni und Pinehas, starben.

12. Da lief einer von Benjamin aus dem Heer und kam gen Silo desselben Tages und hatte seine Kleider zerrissen und hatte Erde auf sein Haupt gestreut.

13. Und siehe, als er hineinkam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er den Weg sähe; denn sein Herz war zaghaft über die Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, sagte er's an, und die ganze Stadt schrie.

14. Und da Eli das laute Schreien hörte, fragte er: Was ist das für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilend und sagte es Eli an.

15. Eli aber war achtundneunzig Jahre alt, und seine Augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte.

16. Der Mann aber sprach zu Eli: Ich komme und bin heute aus dem Heer geflohen. Er aber sprach: Wie geht es zu, mein Sohn?

17. Da antwortete der Verkündiger und sprach: Israel ist geflohen vor den Philistern, und ist eine große Schlacht im Volk geschehen, und deine zwei Söhne, Hophni und Pinehas, sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen.

18. Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel er zurück vom Stuhl am Tor und brach seinen Hals entzwei und starb; denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er war alt und ein schwerer Mann. Er richtete aber Israel vierzig Jahre.

19. Seine Schwiegertochter aber, des Pinehas Weib, war schwanger und sollte gebären. Da sie das Gerücht hörte, daß die Lade Gottes genommen und ihr Schwiegervater und ihr Mann tot war, krümmte sie sich und gebar; denn es kam sie ihre Wehe an.

20. Und da sie jetzt starb, sprachen die Weiber, die neben ihr standen: Fürchte dich nicht, du hast einen jungen Sohn. Aber sie antwortete nicht und nahm's auch nicht zu Herzen.

21. Und sie hieß den Knaben Ikabod und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel! weil die Lade Gottes genommen war, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes.

22. Und sprach abermals: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel; denn die Lade Gottes ist genommen.

1. SAMUEL KAPITEL 5

1. Die Philister aber nahmen die Lade Gottes und brachten sie von Eben-Ezer gen Asdod

2. in das Haus Dagons und stellten sie neben Dagon.

3. Und da die von Asdod des andern Morgens früh aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des HERRN. Aber sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort.

4. Da sie aber des andern Morgens früh aufstanden, fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des HERRN, aber sein Haupt und seine beiden Hände waren abgehauen auf der Schwelle, daß der Rumpf allein dalag.

5. Darum treten die Priester Dagons und alle, die in Dagons Haus gehen, nicht auf die Schwelle Dagons zu Asdod bis auf diesen Tag.

6. Aber die Hand des HERRN war schwer über die von Asdod und verderbte sie und schlug sie mit bösen Beulen, Asdod und sein Gebiet.

7. Da aber die Leute zu Asdod sahen, daß es so zuging, sprachen sie: Laßt die Lade des Gottes Israels nicht bei uns bleiben; denn seine Hand ist zu hart über uns und unserm Gott Dagon.

8. Und sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister zu sich und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen? Da antworteten sie: Laßt die Lade des Gottes Israels nach Gath tragen. Und sie trugen die Lade des Gottes Israels dahin.

9. Da sie aber dieselbe dahin getragen hatten, ward durch die Hand des HERRN in der Stadt ein sehr großer Schrecken, und er schlug die Leute in der Stadt, beide, klein und groß, also daß an ihnen Beulen ausbrachen.

10. Da sandten sie die Lade des HERRN gen Ekron. Da aber die Lade Gottes gen Ekron kam, schrieen die von Ekron: Sie haben die Lade Gottes hergetragen zu mir, daß sie mich töte und mein Volk.

11. Da sandten sie hin und versammelten alle Fürsten der Philister und sprachen: Sendet die Lade des Gottes Israels wieder an ihren Ort, daß sie mich und mein Volk nicht töte. Denn die Hand Gottes machte einen sehr großen Schrecken mit Würgen in der ganzen Stadt.

12. Und welche Leute nicht starben, die wurden geschlagen mit Beulen, daß das Geschrei der Stadt auf gen Himmel ging.

1. SAMUEL KAPITEL 6

1. Also war die Lade des HERRN sieben Monate im Lande der Philister.

2. Und die Philister riefen ihre Priester und Weissager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des HERRN machen? Lehrt uns, womit sollen wir sie an ihren Ort senden?

3. Sie sprachen: Wollt ihr die Lade des Gottes Israels senden, so sendet sie nicht leer, sondern sollt ihm vergelten ein Schuldopfer; so werdet ihr gesund werden und wird euch kund werden, warum seine Hand nicht von euch läßt.

4. Sie aber sprachen: Welches ist das Schuldopfer, das wir ihm geben sollen? Sie antworteten: Fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse nach der Zahl der fünf Fürsten der Philister; denn es ist einerlei Plage gewesen über euch alle und über eure Fürsten.

5. So müßt ihr nun machen Bilder eurer Beulen und eurer Mäuse, die euer Land verderbt haben, daß ihr dem Gott Israels die Ehre gebt; vielleicht wird seine Hand leichter werden über euch und über euren Gott und über euer Land.

6. Warum verstockt ihr euer Herz, wie die Ägypter und Pharao ihr Herz verstockten? Ist's nicht also: da er seine Macht an ihnen bewies, ließen sie sie fahren, daß sie hingingen?

7. So nehmet nun und machet einen neuen Wagen und zwei junge, säugende Kühe, auf die noch nie ein Joch gekommen ist, und spannt sie an den Wagen und laßt ihre Kälber hinter ihnen daheim bleiben.

8. Und nehmet die Lade des HERRN und legt sie auf den Wagen; und die goldenen Kleinode, die ihr ihm zum Schuldopfer gebet, tut in ein Kästlein neben ihre Seite. Und sendet sie hin und laßt sie gehen.

9. Und sehet zu: geht sie hin auf dem Weg ihrer Grenze gen Beth-Semes, so hat er uns all das große Übel getan; wo nicht, so werden wir wissen, daß sein Hand uns nicht gerührt hat, sondern es ist uns ungefähr widerfahren.

10. Die Leute taten also und nahmen zwei junge, säugende Kühe und spannten sie an den Wagen und behielten ihre Kälber daheim

11. und legten die Lade des HERR auf den Wagen und das Kästlein mit den goldenen Mäusen und mit den Bildern ihrer Beulen.

12. Und die Kühe gingen geradewegs auf Beth-Semes zu auf einer Straße und gingen und blökten und wichen nicht weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister gingen ihnen nach bis an die Grenze von Beth-Semes.

13. Die Beth-Semiter aber schnitten eben in der Weizenernte im Grund, und hoben ihre Augen auf und sahen die Lade und freuten sich, sie zu sehen.

14. Der Wagen aber kam auf den Acker Josuas, des Beth-Semiters, und stand daselbst still. Und war ein großer Stein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

daselbst. Und sie spalteten das Holz vom Wagen und opferten die Kühe dem HERRN zum Brandopfer.

15. Die Leviten aber hoben die Lade des HERRN herab und das Kästlein, das obendran war, darin die goldenen Kleinode waren, und setzten sie auf den großen Stein. Aber die Leute zu Beth-Semes opferten dem HERRN desselben Tages Brandopfer und andere Opfer.

16. Da aber die fünf Fürsten der Philister zugesehen hatten, zogen sie wiederum gen Ekron desselben Tages.

17. Dies sind aber die goldenen Beulen, die die Philister dem HERRN zum Schuldopfer gaben: Sadod eine, Gaza eine, Askalon eine, Gath eine und Ekron eine;

18. und die goldenen Mäuse nach der Zahl aller Städte der Philister unter den fünf Fürsten, der gemauerten Städte und der Dörfer. Und Zeuge ist der große Stein, darauf sie die Lade des HERRN ließen, bis auf diesen Tag auf dem Acker Josuas, des Beth-Semiters.

19. Und etliche zu Beth-Semes wurden geschlagen, darum daß sie die Lade des HERRN angesehen hatten. Und er schlug des Volks siebzig Mann (fünfzigtausendund siebzig). Da trug das Volk Leid, daß der HERR so eine große Schlacht im Volk getan hatte.

20. Und die Leute zu Beth-Semes sprachen: Wer kann stehen vor dem HERRN, solchem heiligen Gott? Und zu wem soll er von uns ziehen?

21. Und sie sandten Boten zu den Bürgern Kirjath-Jearims und ließen ihnen sagen: Die Philister haben uns die Lade des HERRN wiedergebracht; kommt herab und holt sie zu euch hinauf.

1. SAMUEL KAPITEL 7

1. Also kamen die Leute von Kirjath-Jearim und holten die Lade des HERRN hinauf und brachten sie ins Haus Abinadabs auf dem Hügel; und seinen Sohn Eleasar heiligten sie, daß er die Lade des HERRN hütete.

2. Und von dem Tage an, da die Lade des HERRN zu Kirjath-Jearim blieb, verzog sich die Zeit so lange, bis es zwanzig Jahre wurden; und das ganze Haus Israel weinte vor dem HERRN.

3. Samuel aber sprach zum ganzen Hause Israel: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehrt zu dem HERRN, so tut von euch die fremden Götter und die Astharoth und richtet euer Herz zu dem HERRN und dienet ihm allein, so wird er euch erretten aus der Philister Hand.

4. Da taten die Kinder Israel von sich die Baalim und die Astharoth und dienten dem HERRN allein.

5. Samuel aber sprach: Versammelt das ganze Israel gen Mizpa, daß ich für euch bitte zum HERRN.

6. Und sie kamen zusammen gen Mizpa und schöpften Wasser und gossen's aus vor dem HERRN und fasteten denselben Tag und sprachen daselbst: Wir haben an dem HERRN gesündigt. Also richtete Samuel die Kinder Israel zu Mizpa.

7. Da aber die Philister hörten, daß die Kinder Israel zusammengekommen waren gen Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf wider Israel. Da das die Kinder Israel hörten, fürchteten sie sich vor den Philistern

8. und sprachen zu Samuel: Laß nicht ab, für uns zu schreien zu dem HERRN, unserm Gott, daß er uns helfe aus der Philister Hand.

9. Samuel nahm ein Milchlämmlein und opferte dem HERRN ein ganzes Brandopfer und schrie zum HERRN für Israel; und der HERR erhörte ihn.

10. Und indem Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister herzu, zu streiten wider Israel. Aber der HERR ließ donnern einen großen Donner über die Philister desselben Tages und schreckte sie, daß sie vor Israel geschlagen wurden.

11. Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten die Philister und schlugen sie bis unter Beht-Kar.

12. Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen und hieß ihn Eben-Ezer und sprach: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.

13. Also wurden die Philister gedämpft und kamen nicht mehr in die Grenze Israels; und die Hand des HERRN war wider die Philister, solange Samuel lebte.

14. Also wurden Israel die Städte wieder, die die Philister ihnen genommen hatten, von Ekron an bis gen Gath, samt ihrem Gebiet; die errettete Israel von der Hand der Philister. Und Israel hatte Frieden mit den Amoritern.

15. Samuel aber richtete Israel sein Leben lang

16. und zog jährlich umher zu Beth-El und Gilgal und Mizpa. Und wenn er Israel an allen diesen Orten gerichtet hatte,

17. kam er wieder gen Rama (denn da war sein Haus) und richtete Israel daselbst und baute dem HERRN daselbst einen Altar.

1. SAMUEL KAPITEL 8

1. Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel.

2. Sein erstgeborener Sohn hieß Joel und der andere Abia, und sie waren Richter zu Beer-Seba.

3. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinem Wege, sondern neigten sich zum Geiz und nahmen Geschenke und beugten das Recht.

4. Da versammelten sich alle Ältesten in Israel und kamen gen Rama zu Samuel

5. und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben.

6. Das gefiel Samuel übel, daß sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete vor dem HERRN.

7. Der HERR aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in allem, was sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein.

8. Sie tun dir, wie sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, und sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. So gehorche nun ihrer Stimme. Doch bezeuge ihnen und verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird.

10. Und Samuel sagte alle Worte des HERRN dem Volk, das von ihm einen König forderte,

11. und sprach: Das wird des Königs Recht sein, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen zu seinem Wagen und zu Reitern, und daß sie vor seinem Wagen her laufen,

12. und zu Hauptleuten über tausend und über fünfzig und zu Ackerleuten, die ihm seinen Acker bauen, und zu Schnittern in seiner Ernte, und daß sie seine Kriegswaffen und was zu seinen Wagen gehört, machen.

13. Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Salbenbereiterinnen, Köchinnen und Bäckerinnen seien.

14. Eure besten Äcker und Weinberge und Ölgärten wird er nehmen und seinen Knechten geben.

15. Dazu von eurer Saat und euren Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und seinen Kämmerern und Knechten geben.

16. Und eure Knechte und Mägde und eure schönsten Jünglinge und eure Esel wird er nehmen und seine Geschäfte damit ausrichten.

17. Von euren Herden wird er den Zehnten nehmen, und ihr müßt seine Knechte sein.

18. Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählt habt, so wird der HERR zu derselben Zeit euch nicht erhören.

19. Aber das Volk weigerte sich, zu gehorchen der Stimme Samuels, und sprachen: Mitnichten, sondern es soll ein König über uns sein,

20. daß wir auch seien wie alle Heiden, daß uns unser König richte und vor uns her ausziehe und unsere Kriege führe.

21. Und da Samuel alle Worte des Volks gehört hatte, sagte er sie vor den Ohren des HERRN.

22. Der HERR aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König. Und Samuel sprach zu den Männern Israels: Geht hin, ein jeglicher in seine Stadt.

1. SAMUEL KAPITEL 9

1. Es war aber ein Mann von Benjamin mit Namen Kis, ein Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bechoraths, des Sohnes Aphiahs, des Sohnes eines Benjaminiters, ein wohlhabender Mann.

2. Der hatte einen Sohn mit Namen Saul; der war ein junger, schöner Mann, und war kein schönerer unter den Kindern Israel, eines Hauptes länger denn alles Volk.

3. Es hatte aber Kis, der Vater Sauls, seine Eselinnen verloren; und er sprach zu seinem Sohn Saul: Nimm der Knechte einen mit dir, mache dich auf, gehe hin und suche die Eselinnen.

4. Und sie gingen durch das Gebirge Ephraim und durch das Land Salisa, und fanden sie nicht; sie gingen durch das Land Saalim, und sie waren nicht da; sie gingen durch das Land Benjamin, und fanden sie nicht.

5. Da sie aber kamen in das Land Zuph, sprach Saul zu dem Knecht, der mit ihm war: Komm, laß uns wieder heimgehen; mein Vater möchte von den Eselinnen lassen und um uns sorgen.

6. Er aber sprach: Siehe, es ist ein berühmter Mann Gottes in dieser Stadt; alles, was er sagt, das geschieht. Nun laß uns dahin gehen; vielleicht sagt er uns unsern Weg, den wir gehen.

7. Saul aber sprach zu seinem Knechte: Wenn wir schon hingehen, was bringen wir dem Mann? Denn das Brot ist dahin aus unserm Sack; so haben wir sonst keine Gabe, die wir dem Mann Gottes bringen. Was haben wir?

8. Der Knecht antwortete Saul wieder und sprach: Siehe, ich habe ein viertel eines Silberlings bei mir; das wollen wir dem Mann Gottes geben, daß er uns unsern Weg sage.

9. (Vorzeiten in Israel, wenn man ging, Gott zu fragen, sprach man: Kommt, laßt uns gehen zu dem Seher! Denn die man jetzt Propheten heißt, die hieß man vorzeiten Seher.)

10. Saul sprach zu seinem Knecht: Du hast wohl geredet; komm laß uns gehen! Und da sie hingingen zu der Stadt, da der Mann Gottes war,

11. und zur Stadt hinaufstiegen, fanden sie Dirnen, die herausgingen, Wasser zu schöpfen. Zu denselben sprachen sie: Ist der Seher hier?

12. Sie antworteten ihnen und sprachen: Ja, siehe, da ist er; eile, denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute zu opfern hat auf der Höhe.

13. Wenn ihr in die Stadt kommt, so werdet ihr ihn finden, ehe denn er hinaufgeht auf die Höhe, zu essen. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme, sintemal er segnet das Opfer; darnach essen die, so geladen sind. Darum geht hinauf, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen.

14. Und da sie hinauf zur Stadt kamen und in die Stadt eintraten, siehe, da ging Samuel heraus, ihnen entgegen, und wollte auf die Höhe gehen.

15. Aber der HERR hatte Samuels Ohren offenbart einen Tag zuvor, ehe denn Saul kam, und gesagt:

16. Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden aus dem Lande Benjamin; den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk erlöse von der Philister Hand. Denn ich habe mein Volk angesehen, und sein Geschrei ist vor mich gekommen.

17. Da nun Samuel Saul ansah, antwortete ihm der HERR: Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrsche.

18. Da trat Saul zu Samuel unter dem Tor und sprach: Sage mir, wo ist hier des Sehers Haus?

19. Samuel antwortete Saul wieder und sprach: Ich bin der Seher. Gehe vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr sollt heute mit mir essen; morgen will ich dich lassen gehen, und alles, was in deinem Herzen ist, will ich dir sagen.

20. Und um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast, bekümmere dich jetzt nicht: sie sind gefunden. Und wes wird sein alles, was das Beste ist in Israel? Wird's nicht dein und deines Vaters ganzen Hauses sein?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Saul antwortete: Bin ich nicht ein Benjamiter und von einem der geringsten Stämme Israels, und mein Geschlecht das kleinste unter allen Geschlechtern der Stämme Benjamin? Warum sagst du denn mir solches?

22. Samuel aber nahm Saul und seinen Knecht und führte sie in den Speisesaal und setzte sie obenan unter die, so geladen waren; der waren bei dreißig Mann.

23. Und Samuel sprach zu dem Koch: Gib her das Stück, das ich dir gab und befahl, du solltest es bei dir behalten.

24. Da trug der Koch eine Schulter auf und was daranhing. Und er legte es Saul vor und sprach: Siehe, das ist übrig; lege vor dich und iß; denn es ist für dich aufbehalten eben auf diese Zeit, da ich das Volk lud. Also aß Saul mit Samuel des Tages.

25. Und da sie hinabgegangen waren von der Höhe zur Stadt, redete er mit Saul auf dem Dache.

26. Und sie standen früh auf; und da die Morgenröte aufging, rief Samuel dem Saul auf dem Dach und sprach: Auf! daß ich dich gehen lasse. Und Saul machte sich auf, und die beiden gingen miteinander hinaus, er und Samuel.

27. Und da sie kamen hinab an der Stadt Ende, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knecht, daß er uns vorangehe (und er ging voran); du aber stehe jetzt still, daß ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.

1. SAMUEL KAPITEL 10

1. Da nahm Samuel ein Ölglas und goß auf sein Haupt und küßte ihn und sprach: Siehst du, daß dich der HERR zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt hat?

2. Wenn du jetzt von mir gehst, so wirst du zwei Männer finden bei dem Grabe Rahels, in der Grenze Benjamins, zu Zelzah; die werden dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, die du zu suchen bist gegangen; und siehe, dein Vater hat die Esel aus der Acht gelassen und sorgt um euch und spricht: Was soll ich um meinen Sohn tun?

3. Und wenn du dich von da weiter wendest, so wirst du kommen zu der Eiche Thabor; daselbst werden dich antreffen drei Männer, die hinaufgehen zu Gott gen Beth-El. Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Laibe Brot, der dritte einen Krug mit Wein.

4. Und sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote geben. Die sollst du von ihren Händen nehmen.

5. Darnach wirst du kommen zu dem Hügel Gottes, da der Philister Schildwacht ist; und wenn du daselbst in die Stadt kommst, wird dir begegnen ein Haufe Propheten, von der Hütte herabkommend, und vor ihnen her Psalter und Pauke und Flöte und Harfe, und sie werden weissagen.

6. Und der Geist des HERRN wird über dich geraten, daß du mit ihnen weissagst; da wirst du ein anderer Mann werden.

7. Wenn dir nun diese Zeichen kommen, so tue, was dir unter die Hand kommt; denn Gott ist mit dir.

8. Du sollst aber vor mir hinabgehen gen Gilgal; siehe, da will ich zu dir hinabkommen, zu opfern Brandopfer und Dankopfer. Sieben Tage sollst du harren, bis ich zu dir komme und dir kundtue, was du tun sollst.

9. Und da er seine Schultern wandte, daß er von Samuel ginge, gab Gott ihm ein anderes Herz, und alle diese Zeichen kamen auf denselben Tag.

10. Und da sie kamen an den Hügel, siehe, da kam ihm ein Prophetenhaufe entgegen; und der Geist Gottes geriet über ihn, daß er unter ihnen weissagte.

11. Da ihn aber sahen alle, die ihn vormals gekannt hatten, daß er mit den Propheten weissagte, sprachen sie alle untereinander: Was ist dem Sohn des Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?

12. Und einer daselbst antwortete und sprach: Wer ist ihr Vater? Daher ist das Sprichwort gekommen: Ist Saul auch unter den Propheten?

13. Und da er ausgeweisagt hatte, kam er auf die Höhe.

14. Es sprach aber Sauls Vetter zu ihm und zu seinem Knecht: Wo seid ihr hingegangen? Sie antworteten: Die Eselinnen zu suchen; und da wir sahen, daß sie nicht da waren kamen wir zu Samuel.

15. Da sprach der Vetter Sauls: Sage mir, was sagte euch Samuel?

16. Saul antwortete seinem Vetter: Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden wären. Aber von dem Königreich sagte er ihm nicht, was Samuel gesagt hatte.

17. Samuel aber berief das Volk zum HERRN gen Mizpa

18. und sprach zu den Kinder Israel: So sagt der HERR, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt und euch von der Ägypter Hand errettet und von der Hand aller Königreiche, die euch zwangen.

19. Und ihr habt euren Gott verworfen, der euch aus all eurem Unglück und Trübsal geholfen hat, und sprecht zu ihm: Setze einen König über uns. Wohlan! so tretet nun vor den HERRN nach euren Stämmen und Freundschaften.

20. Da nun Samuel alle Stämme Israels herzubrachte, ward getroffen der Stamm Benjamin.

21. Und da er den Stamm Benjamin herzubrachte mit seinen Geschlechtern, ward getroffen das Geschlecht Matris, und ward getroffen Saul, der Sohn des Kis. Und sie suchten ihn; aber sie fanden ihn nicht.

22. Da fragten sie weiter den HERRN: Wird er auch noch kommen? Der HERR antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Geräte versteckt.

23. Da liefen sie hin und holten ihn von dort. Und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger denn alles Volk.

24. Und Samuel sprach zu allem Volk: Da seht ihr, welchen der HERR erwählt hat; denn ihm ist keiner gleich in allem Volk. Da jauchzte das Volk und sprach: Glück zu dem König!

25. Samuel aber sagte dem Volk alle Rechte des Königreiches und schrieb es in ein Buch und legte es vor den HERRN. Und Samuel ließ alles Volk gehen, einen jeglichen in sein Haus.

26. Und Saul ging auch heim gen Gibea, und ging mit ihm des Heeres ein Teil, welcher Herz Gott rührte.

27. Aber etliche lose Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? und verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Er aber tat, als hörte er's nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. SAMUEL KAPITEL 11

1. Es zog aber herauf Nahas, der Ammoniter, und belagerte Jabes in Gilead. Und alle Männer zu Jabes sprachen zu Nahas: Mache einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen.

2. Aber Nahas, der Ammoniter, antwortete ihnen: Darin will ich einen Bund mit euch machen, daß ich euch das rechte Auge aussteche und bringe damit Schmach über ganz Israel.

3. Da sprachen zu ihm die Ältesten zu Jabes: Gib uns sieben Tage, daß wir Boten senden in alles Gebiet Israels; ist dann niemand, der uns rette, so wollen wir zu dir hinausgehen.

4. Da kamen die Boten gen Gibea Sauls und redeten solches vor den Ohren des Volks. Da hob alles Volk seine Stimme auf und weinte.

5. Und siehe, da kam Saul vom Felde hinter den Rindern her und sprach: Was ist dem Volk, daß es weint? Da erzählten sie ihm die Sache der Männer von Jabes.

6. Da geriet der Geist Gottes über ihn, als er solche Worte hörte, und sein Zorn ergrimmte sehr,

7. und er nahm ein paar Ochsen und zerstückte sie und sandte in alles Gebiet Israels durch die Boten und ließ sagen: Wer nicht auszieht, Saul und Samuel nach, des Rinder soll man also tun. Da fiel die Furcht des HERRN auf das Volk, daß sie auszogen wie ein Mann.

8. Und er musterte sie zu Besek; und der Kinder Israel waren dreihundert mal tausend Mann und der Kinder Juda dreißigtausend.

9. Und sie sagten den Boten, die gekommen waren: Also sagt den Männern zu Jabes in Gilead: Morgen soll euch Hilfe geschehen, wenn die Sonne beginnt heiß zu scheinen. Da die Boten kamen und verkündigten das den Männern zu Jabes, wurden sie froh.

10. Und die Männer von Jabes sprachen: Morgen wollen wir zu euch hinausgehen, daß ihr uns tut alles, was euch gefällt.

11. Und des andern Morgens stellte Saul das Volk in drei Haufen, und sie kamen ins Lager um die Morgenwache und schlugen die Ammoniter, bis der Tag heiß ward; welche aber übrigblieben, wurden also zerstreut, daß ihrer nicht zwei beieinander blieben.

12. Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind die, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebt sie her, die Männer, daß wir sie töten.

13. Saul aber sprach: Es soll auf diesen Tag niemand sterben; denn der HERR hat heute sein Heil gegeben in Israel.

14. Samuel sprach zum Volk: Kommt, laßt uns gen Gilgal gehen und das Königreich daselbst erneuen.

15. Da ging alles Volk gen Gilgal und machten daselbst Saul zum König vor dem HERRN zu Gilgal und opferten Dankopfer vor dem HERRN. Und Saul samt allen Männern Israels freuten sich daselbst gar sehr.

1. SAMUEL KAPITEL 12

1. Da sprach Samuel zum ganzen Israel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht in allem, was ihr mir gesagt habt, und habe einen König über euch gemacht.

2. Und nun siehe, da zieht euer König vor euch her. Ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind bei euch, und ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf bis auf diesen Tag.

3. Siehe, hier bin ich; antwortet wider mich vor dem HERRN und seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe? ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht getan? ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe und mir die Augen blenden lassen? so will ich's euch wiedergeben.

4. Sie sprachen: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht getan und von niemandes Hand etwas genommen.

5. Er sprach zu ihnen: Der HERR sei Zeuge wider euch und sein Gesalbter heutigestages, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt. Sie sprachen: Ja, Zeugen sollen sie sein.

6. Und Samuel sprach zum Volk: Ja, der HERR, der Mose und Aaron gemacht hat und eure Väter aus Ägyptenland geführt hat.

7. So tretet nun her, daß ich mit euch rechte vor dem HERRN über alle Wohltat des HERRN, die er an euch und euren Vätern getan hat.

8. Als Jakob nach Ägypten gekommen war, schrieen eure Väter zu dem HERRN, und er sandte Mose und Aaron, daß sie eure Väter aus Ägypten führten und sie an diesem Ort wohnen ließen.

9. Aber da sie des HERRN, ihres Gottes, vergaßen, verkaufte er sie unter die Gewalt Siseras, des Feldhauptmanns zu Hazor, und unter die Gewalt der Philister und unter die Gewalt des Königs der Moabiter, die stritten wider sie.

10. Und sie schrieen zum HERRN und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir den HERRN verlassen und den Baalim und den Astharoth gedient haben; nun aber errette uns von der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen.

11. Da sandte der HERR Jerubbaal, Bedan, Jephthah und Samuel und errettete euch von eurer Feinde Händen umher und ließ euch sicher wohnen.

12. Da ihr aber saht, das Nahas, der König der Kinder Ammon, wider euch kam, spracht ihr zu mir: Mitnichten, sondern ein König soll über uns herrschen; so doch der HERR, euer Gott, euer König war.

13. Nun, da habt ihr euren König, den ihr erwählt und erbeten habt; denn siehe, der HERR hat einen König über euch gesetzt.

14. Werdet ihr nun den HERRN fürchten und ihm dienen und seiner Stimme gehorchen und dem Munde des HERRN nicht ungehorsam sein, so werdet ihr und euer König, der über euch herrscht, dem HERRN, eurem Gott, folgen.

15. Werdet ihr aber des HERRN Stimme nicht gehorchen, sondern seinem Munde ungehorsam sein, so wird die Hand des HERRN wider euch sein wie wider eure Väter.

16. Tretet auch nun her und seht das große Ding, das der HERR vor euren Augen tun wird.

17. Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich will aber den HERRN anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, daß ihr innewerdet und sehen sollt das große Übel, das ihr vor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des HERRN Augen getan habt, daß ihr euch einen König erbeten habt.

18. Und da Samuel den HERRN anrief, ließ der HERR donnern und regnen desselben Tages. Da fürchtete das ganze Volk sehr den HERRN und Samuel

19. und sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den HERRN, deinen Gott, daß wir nicht sterben; denn über alle unsre Sünden haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König erbeten haben.

20. Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar das Übel alles getan; doch weicht nicht hinter dem HERRN ab, sondern dient dem HERRN von ganzem Herzen

21. und folgt nicht dem Eitlen nach; denn es nützt nicht und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist.

22. Aber der HERR verläßt sein Volk nicht um seines großen Namens willen; denn es hat dem HERRN gefallen, euch ihm selbst zum Volk zu machen.

23. Es sei aber auch ferne von mir, mich also an dem HERRN zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg.

24. Fürchtet nur den HERRN und dient ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen wie große Dinge er an euch tut.

25. Werdet ihr aber übel handeln, so werdet ihr und euer König verloren sein.

1. SAMUEL KAPITEL 13

1. Saul war ein Jahr König gewesen; und da er zwei Jahre über Israel regiert hatte,

2. erwählte er sich dreitausend Mann aus Israel. Zweitausend waren mit Saul zu Michmas und auf dem Gebirge zu Beth-El und eintausend mit Jonathan zu Gibea-Benjamin; das andere Volk aber ließ er gehen, einen jeglichen in seine Hütte.

3. Jonathan aber schlug die Schildwacht der Philister, die zu Gibea war. Das kam vor die Philister. Und Saul ließ die Posaune blasen im ganzen Land und sagen: Das laßt die Hebräer hören!

4. Und ganz Israel hörte sagen: Saul hat der Philister Schildwacht geschlagen, und Israel ist stinkend geworden vor den Philistern. Und alles Volk wurde zuhauf gerufen Saul nach gen Gilgal.

5. Da versammelten sich die Philister, zu streiten mit Israel, dreißigtausend Wagen, sechstausend Reiter und sonst Volk, so viel wie Sand am Rand des Meers, und zogen herauf und lagerten sich zu Michmas, gegen Morgen vor Beth-Aven.

6. Da das sahen die Männer Israels, daß sie in Nöten waren (denn dem Volk war bange), verkrochen sie sich in die Höhlen und Klüfte und Felsen und Löcher und Gruben.

7. Es gingen aber auch Hebräer über den Jordan ins Land Gad und Gilead. Saul aber war noch zu Gilgal, und alles Volk ward hinter ihm verzagt.

8. Da harrte er sieben Tage auf die Zeit, von Samuel bestimmt. Und da Samuel nicht kam gen Gilgal, zerstreute sich das Volk von ihm.

9. Da sprach Saul: Bringt mir her Brandopfer und Dankopfer. Und er opferte Brandopfer.

10. Als aber das Brandopfer vollendet war, siehe, da kam Samuel. Da ging Saul hinaus ihm entgegen, ihn zu grüßen.

11. Samuel aber sprach: Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, daß das Volk sich von mir zerstreute, und du kamst nicht zu bestimmter Zeit, und die Philister waren versammelt zu Michmas.

12. Da sprach ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen gen Gilgal, und ich habe das Angesicht des HERRN nicht erbeten; da wagte ich's und opferte Brandopfer.

13. Samuel aber sprach zu Saul: Du hast töricht getan und nicht gehalten des HERRN, deines Gottes, Gebot, das er dir geboten hat; denn er hätte dein Reich bestätigt über Israel für und für.

14. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen. Der HERR hat sich einen Mann ersucht nach seinem Herzen; dem hat der HERR geboten, Fürst zu sein über sein Volk; denn du hast des HERRN Gebot nicht gehalten.

15. Und Samuel machte sich auf und ging von Gilgal gen Gibea-Benjamin. Aber Saul zählte das Volk, das bei ihm war, bei sechshundert Mann.

16. Saul aber und sein Sohn Jonathan und das Volk, das bei ihm war, blieben zu Gibea-Benjamin. Die Philister aber hatten sich gelagert zu Michmas.

17. Und aus dem Lager der Philister zogen drei Haufen, das Land zu verheeren. Einer wandte sich auf die Straße gen Ophra ins Land Sual;

18. der andere wandte sich auf die Straße Beth-Horons; der dritte wandte sich auf die Straße, die da reicht bis an das Tal Zeboim an der Wüste.

19. Es ward aber kein Schmied im ganzen Lande Israel gefunden, denn die Philister gedachten, die Hebräer möchten sich Schwert und Spieß machen;

20. und ganz Israel mußte hinabziehen zu den Philistern, wenn jemand hatte eine Pflugschar, Haue, Beil oder Sense zu schärfen.

21. Und die Schneiden an den Sensen und Hauen und Gabeln und Beilen waren abgearbeitet und die Stachel stumpf geworden.

22. Da nun der Streittag kam, ward kein Schwert noch Spieß gefunden in des ganzen Volkes Hand, das mit Saul und Jonathan war; nur Saul und sein Sohn Jonathan hatten Waffen.

23. Und eine Wache der Philister zog heraus an den engen Weg von Michmas.

1. SAMUEL KAPITEL 14

1. Es begab sich eines Tages, daß Jonathan, der Sohn Sauls, sprach zu seinem Knaben, der sein Waffenträger war: Komm, laß und hinübergehen zu der Philister Wache, die da drüben ist! und sagte es seinem Vater nicht an.

2. Saul aber blieb zu Gibea am Ende unter einem Granatbaum, der in der Vorstadt war; und des Volks, das bei ihm war, waren bei sechshundert Mann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Und Ahia, der Sohn Ahitobs, des Bruders Ikabods, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Elis, des Priesters des HERRN zu Silo, trug den Leibrock. Das Volk wußte auch nicht, daß Jonathan war hingegangen.

4. Es waren aber an dem Wege, da Jonathan versuchte hinüberzugehen zu der Philister Wache, zwei spitze Felsen, einer diesseits, der andere jenseits; der eine hieß Bozez, der andere Sene.

5. Und einer sah von Mitternacht gegen Michmas und der andere von Mittag gegen Geba.

6. Und Jonathan sprach zu seinem Waffenträger: Komm, laß uns hinübergehen zu der Wache der Unbeschnittenen! Vielleicht wird der HERR etwas durch uns ausrichten; denn es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

7. Da antwortete ihm sein Waffenträger: Tue alles, was in deinem Herzen ist; fahre hin. Siehe, ich bin mit dir, wie dein Herz will.

8. Jonathan sprach: Wohlan! Wenn wir hinüberkommen zu den Leuten und ihnen ins Gesicht kommen,

9. werden sie dann sagen: Steht still, bis wir zu euch gelangen! so wollen wir an unserm Ort stehenbleiben und nicht zu ihnen hinaufgehen.

10. Werden sie aber sagen: Kommt zu uns herauf! so wollen wir zu ihnen hinaufsteigen, so hat sie uns der HERR in unsre Hand gegeben. Und das soll uns zum Zeichen sein.

11. Da sie nun der Philister Wache beide ins Gesicht kamen, sprachen die Philister: Siehe, die Hebräer sind aus ihren Löchern gegangen, darin sie sich verkrochen hatten.

12. Und die Männer der Wache antworteten Jonathan und seinem Waffenträger und sprachen: Kommt herauf zu uns, so wollen wir's euch wohl lehren! Da sprach Jonathan zu seinem Waffenträger: Steig mir nach! der HERR hat sie gegeben in die Hände Israels.

13. Und Jonathan kletterte mit Händen und mit Füßen hinauf und sein Waffenträger ihm nach. Da fielen sie vor Jonathan darnieder, und sein Waffenträger würgte ihm immer nach,

14. also daß derer, die Jonathan und sein Waffenträger zuerst erschlug, waren bei zwanzig Mann, beinahe auf einer halben Hufe Acker, die ein Joch pflügt.

15. Und es kam ein Schrecken ins Lager auf dem Felde und ins ganze Volk; die Wache und die streifenden Rotten erschraken auch, also daß das Land erbebte; denn es war ein Schrecken von Gott.

16. Und die Wächter Sauls zu Gibea-Benjamin sahen, daß der Haufe zerrann und verlief sich und ward zerschmissen.

17. Saul sprach zu dem Volk, das bei ihm war: Zählt und seht, wer von uns sei weggegangen! Und da sei zählten, siehe, das war Jonathan und sein Waffenträger nicht da.

18. Da sprach Saul zu Ahia: Bringe die Lade Gottes! (Denn die Lade Gottes war zu der Zeit bei den Kindern Israel.)

19. Und da Saul noch redete mit dem Priester, da ward das Getümmel und das Laufen in der Philister Lager größer. Und Saul sprach zum Priester: Zieh deine Hand ab!

20. Und Saul rief und alles Volk, das mit ihm war, und sie kamen zum Streit; und siehe, da ging eines jeglichen Schwert wider den andern und war ein sehr großes Getümmel.

21. Auch die Hebräer, die bisher bei den Philistern gewesen waren und mit ihnen im Lager hinaufgezogen waren umher, taten sich zu denen von Israel, die mit Saul und Jonathan waren.

22. Und alle Männer von Israel, die sich auf dem Gebirge Ephraim verkrochen hatten, da sie hörten, daß die Philister flohen, strichen hinter ihnen her im Streit.

23. Also half der HERR zu der Zeit Israel. Und der Streit währte bis gen Beth-Aven.

24. Und da die Männer Israels matt waren desselben Tages, beschwor Saul das Volk und sprach: Verflucht sei jedermann, wer etwas ißt zum Abend, daß ich mich an meinen Feinden räche! Da aß das ganze Volk nichts.

25. Und das ganze Land kam in den Wald. Es war aber Honig auf dem Erdboden.

26. Und da das Volk hineinkam in den Wald, siehe, da floß der Honig. Aber niemand tat davon mit der Hand zu seinem Munde; denn das Volk fürchtete sich vor dem Eid.

27. Jonathan aber hatte nicht gehört, daß sein Vater das Volk beschworen hatte, und reckte seinen Stab aus, den er in seiner Hand hatte, und tauchte mit der Spitze in den Honigseim und wandte seine Hand zu seinem Munde; da wurden sein Augen wacker.

28. Da antwortete einer des Volks und sprach: Dein Vater hat das Volk beschworen und gesagt: Verflucht sei jedermann, der heute etwas ißt! Und das Volk war matt geworden.

29. Da sprach Jonathan: Mein Vater hat das Land ins Unglück gebracht; seht, wie wacker sind meine Augen geworden, daß ich ein wenig dieses Honigs gekostet habe.

30. Weil aber das Volk heute nicht hat dürfen essen von der Beute seiner Feinde, die es gefunden hat, so hat auch nun die Schlacht nicht größer werden können wider die Philister.

31. Sie schlugen aber die Philister des Tages von Michmas bis gen Ajalon. Und das Volk ward sehr matt.

32. Und das Volk fiel über die Beute her und nahm Schafe und Rinder und Kälber und schlachteten auf der Erde und aßen so blutig.

33. Da verkündete man Saul: Siehe, das Volk versündigt sich am HERRN, daß es Blut ißt. Er sprach: Ihr habt übel getan; wälzt her zu mir jetzt einen großen Stein.

34. Und Saul sprach weiter: Zerstreut euch unter das Volk und sagt ihnen, daß ein jeglicher seinen Ochsen und sein Schaf zu mir bringe, und schlachtet allhier, daß ihr esset und euch nicht versündigt an dem HERRN mit dem Blutessen. Da brachte alles Volk ein jeglicher seinen Ochsen mit seiner Hand herzu des Nachts und schlachtete daselbst.

35. Und Saul baute dem HERRN einen Altar. (Das ist der erste Altar, den er dem HERRN baute.)

36. Und Saul sprach: Laßt uns hinabziehen den Philistern nach bei der Nacht und sie berauben, bis daß es lichter Morgen wird, daß wir niemand von ihnen übriglassen. Sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

antworteten: Tue alles, was dir gefällt. Aber der Priester sprach: Laßt uns hierher zu Gott nahen.

37. Und Saul fragte Gott: Soll ich hinabziehen den Philistern nach? Und willst du sie geben in Israels Hände? Aber er antwortete ihm zu der Zeit nicht.

38. Da sprach Saul: Laßt herzutreten alle Obersten des Volks, und erfahret und sehet, an welchem die Sünde sei zu dieser Zeit;

39. denn so wahr der HERR lebt, der Heiland Israels, und ob sie gleich an meinem Sohn Jonathan wäre, so soll er sterben! Und niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volk.

40. Und er sprach zu dem ganzen Israel: Seid ihr auf jener Seite; ich und mein Sohn Jonathan wollen sein auf dieser Seite. Das Volk sprach: Tue, was dir gefällt.

41. Und Saul sprach zu dem HERRN, dem Gott Israels: Schaffe Recht! Da ward Jonathan und Saul getroffen; aber das Volk ging frei aus.

42. Saul sprach: Werft über mich und meinen Sohn Jonathan! Da ward Jonathan getroffen.

43. Und Saul sprach zu Jonathan: Sage mir, was hast du getan? Jonathan sagte es ihm und sprach: Ich habe ein wenig Honig gekostet mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte; und siehe, ich muß darum sterben.

44. Da sprach Saul: Gott tue mir dies und das, Jonathan, du mußt des Todes sterben.

45. Aber das Volk sprach zu Saul: Sollte Jonathan sterben, der ein solch großes Heil in Israel getan hat! Das sei ferne! So wahr der HERR lebt, es soll kein Haar von seinem Haupt auf die Erde fallen; denn Gott hat's heute durch ihn getan. Also erlöste das Volk Jonathan, daß er nicht sterben mußte.

46. Da zog Saul herauf von den Philistern, und die Philister zogen an ihren Ort.

47. Aber da Saul das Reich über Israel eingenommen hatte, stritt er wider alle seine Feinde umher: wider die Moabiter, wider die Kinder Ammon, wider die Edomiter, wider die Könige Zobas, wider die Philister; und wo er sich hin wandte, da übte er Strafe.

48. Und er hatte Sieg und schlug die Amalekiter und errettete Israel von der Hand aller, die sie zwackten.

49. Saul aber hatte Söhne: Jonathan, Iswi, Malchisua. Und seine Töchter hießen also: die erstgeborene Merab und die jüngere Michal.

50. Und das Weib Sauls hieß Ahinoam, eine Tochter des Ahimaaz. Und sein Feldhauptmann hieß Abner, ein Sohn Ners, Sauls Vetters.

51. Kis war aber Sauls Vater; Ner aber, Abners Vater, war ein Sohn Abiels.

52. Es war aber ein harter Streit wider die Philister, solange Saul lebte. Und wo Saul sah einen starken und rüstigen Mann, den nahm er zu sich.

1. SAMUEL KAPITEL 15

1. Samuel aber sprach zu Saul: Der HERR hat mich gesandt, daß ich dich zum König salbte über sein Volk Israel; so höre nun die Stimme der Worte des HERRN.

2. So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel tat und wie er ihm den Weg verlegte, da er aus Ägypten zog.

3. So zieh nun hin und schlage die Amalekiter und verbanne sie mit allem, was sie haben; schone ihrer nicht sondern töte Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel!

4. Saul ließ solches vor das Volk kommen; und er zählte sie zu Telaim: zweihunderttausend Mann Fußvolk und zehntausend Mann aus Juda.

5. Und da Saul kam zu der Amalekiter Stadt, machte er einen Hinterhalt am Bach

6. und ließ den Kenitern sagen: Geht hin, weicht und zieht herab von den Amalekiter, daß ich euch nicht mit ihnen aufräume; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Kindern Israel, da sie aus Ägypten zogen. Also machten sich die Keniter von den Amalekitern.

7. Da schlug Saul die Amalekiter von Hevila an bis gen Sur, das vor Ägypten liegt,

8. und griff Agag, der Amalekiter König, lebendig, und alles Volk verbannte er mit des Schwertes Schärfe.

9. Aber Saul und das Volk verschonten den Agag, und was gute Schafe und Rinder und gemästet war, und die Lämmer und alles, was gut war, und wollten's nicht verbannen; was aber schnöde und untüchtig war, das verbannten sie.

10. Da geschah des HERRN Wort zu Samuel und sprach:

11. Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich hinter mir abgewandt und meine Worte nicht erfüllt. Darob ward Samuel zornig und schrie zu dem HERRN die ganze Nacht.

12. Und Samuel machte sich früh auf, daß er Saul am Morgen begegnete. Und ihm ward angesagt, daß Saul gen Karmel gekommen wäre und hätte sich ein Siegeszeichen aufgerichtet und wäre umhergezogen und gen Gilgal hinabgekommen.

13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du dem HERRN! Ich habe des HERRN Wort erfüllt.

14. Samuel antwortete: Was ist denn das für ein Blöken der Schafe in meinen Ohren und ein Brüllen der Rinder, die ich höre?

15. Saul sprach: Von den Amalekitern haben sie sie gebracht; denn das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder um des Opfers willen des HERRN, deines Gottes; das andere haben wir verbannt.

16. Samuel aber antwortete Saul: Laß dir sagen, was der HERR mit mir geredet hat diese Nacht. Er sprach: Sage an!

17. Samuel sprach: Ist's nicht also? Da du klein warst vor deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israels, und der HERR salbte dich zum König über Israel?

18. Und der HERR sandte dich auf den Weg und sprach: Zieh hin und verbanne die Sünder, die Amalekiter, und streite wider sie, bis du sie vertilgst!

19. Warum hast du nicht gehorcht der Stimme des HERRN, sondern hast dich zum Raub gewandt und übel gehandelt vor den Augen des HERRN?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Saul antwortete Samuel: Habe ich doch der Stimme des HERRN gehorcht und bin hingezogen des Wegs, den mich der HERR sandte, und habe Agag, der Amalekiter König, gebracht und die Amalekiter verbannt;
21. Aber das Volk hat vom Raub genommen, Schafe und Rinder, das Beste unter dem Verbannten, dem HERRN deinem Gott, zu opfern in Gilgal.
22. Samuel aber sprach: Meinst du, daß der HERR Lust habe am Opfer und Brandopfer gleich wie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern;
23. denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des HERRN Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist.
24. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des HERRN Befehl und deine Worte übertreten habe; denn ich fürchtete das Volk und gehorchte ihrer Stimme.
25. Und nun vergib mir die Sünden und kehre mit mir um, daß ich den HERRN anbete.
26. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des HERRN Wort verworfen, und der HERR hat dich auch verworfen, daß du nicht König seist über Israel.
27. Und als Samuel sich umwandte, daß er wegginge, ergriff er ihn bei einem Zipfel seines Rocks, und er zerriß.
28. Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat das Königreich Israel heute von dir gerissen und deinem Nächsten gegeben, der besser ist denn du.
29. Auch lügt der Held in Israel nicht, und es gereut ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen sollte.
30. Er aber sprach: Ich habe gesündigt; aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und vor Israel und kehre mit mir um, daß ich den HERRN, deinen Gott, anbete.
31. Also kehrte Samuel um und folgte Saul nach, daß Saul den HERRN anbetete.
32. Samuel aber sprach: Laßt her zu mir bringen Agag, der Amalekiter König. Und Agag ging zu ihm getrost und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben.
33. Samuel sprach: Wie dein Schwert Weiber ihrer Kinder beraubt hat, also soll auch deine Mutter der Kinder beraubt sein unter den Weibern. Also hieb Samuel den Agag zu Stücken vor dem HERRN in Gilgal.
34. Und Samuel ging hin gen Rama; Saul aber zog hinauf zu seinem Hause zu Gibea Sauls.
35. Und Samuel sah Saul fürder nicht mehr bis an den Tag seines Todes. Aber doch trug Samuel Leid um Saul, daß es den HERRN gereut hatte, daß er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

1. SAMUEL KAPITEL 16

1. Und der HERR sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Öl und gehe hin: ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen.
2. Samuel aber sprach: Wie soll ich hingehen? Saul wird's erfahren und mich erwürgen. Der HERR sprach: Nimm ein Kalb von den Rindern zu dir und sprich: Ich bin gekommen, dem HERRN zu opfern.
3. Und sollst Isai zum Opfer laden; da will ich dir weisen, was du tun sollst, daß du mir salbest, welchen ich dir sagen werde.
4. Samuel tat, wie ihm der HERR gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Ist's Friede, daß du kommst?
5. Er sprach: Ja, ich bin gekommen, dem HERRN zu opfern; heiligt euch und kommt zu mir zum Opfer. Und er heiligte Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer.
6. Da sie nun hereinkamen, sah er den Eliab an und gedachte, der sei vor dem HERRN sein Gesalbter.
7. Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.
8. Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwählt.
9. Da ließ Isai vorübergehen Samma. Er aber sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwählt.
10. Da ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der HERR hat der keinen erwählt.
11. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; und siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai; Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht setzen, bis er hierherkomme.
12. Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der HERR sprach: Auf! und salbe ihn; denn der ist's.
13. Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von dem Tage an und fürder. Samuel aber machte sich auf und ging gen Rama.
14. Und der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN machte ihn unruhig.
15. Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott macht dich sehr unruhig;
16. unser Herr sage seinen Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfe wohl spielen könne, auf daß, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand spiele, daß es besser mit dir werde.
17. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir.
18. Da antwortete der Jünglinge einer und sprach: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiten, der ist des Saitenspiels kundig; ein rüstiger Mann und streitbar und verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.
20. Da nahm Isai einen Esel mit Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David.
21. Also kam David zu Saul und diente vor ihm, und er gewann ihn sehr lieb, und er ward sein Waffenträger.
22. Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Laß David vor mir bleiben; denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.
23. Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, so nahm David die Harfe und spielte mit seiner Hand; so erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

1. SAMUEL KAPITEL 17

1. Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit und kamen zusammen zu Socho in Juda und lagerten sich zwischen Socho und Aseka bei Ephes-Dammim.
2. Aber Saul und die Männer Israels kamen zusammen und lagerten sich im Eichgrunde und rüsteten sich zum Streit gegen die Philister.
3. Und die Philister standen auf einem Berge jenseits und die Israeliten auf einem Berge diesseits, daß ein Tal zwischen ihnen war.
4. Da trat aus den Lagern der Philister ein Riese mit Namen Goliath von Gath, sechs Ellen und eine Handbreit hoch;
5. und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt und einen schuppendichten Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Lot Erz,
6. und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln und einen ehernen Schild auf seinen Schultern.
7. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes hatte sechshundert Lot Eisen; und sein Schildträger ging vor ihm her.
8. Und er stand und rief zu dem Heer Israels und sprach zu ihnen: Was seid ihr ausgezogen, euch zu rüsten in einen Streit? Bin ich nicht ein Philister und ihr Sauls Knechte? Erwählt einen unter euch, der zu mir herabkomme.
9. Vermag er wider mich zu streiten und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte sein; vermag ich aber wider ihn und schlage ihn, so sollt ihr unsre Knechte sein, daß ihr uns dient.
10. Und der Philister sprach: Ich habe heutigestages dem Heer Israels Hohn gesprochen: Gebt mir einen und laßt uns miteinander streiten.
11. Da Saul und ganz Israel diese Rede des Philisters hörten, entsetzten sie sich und fürchteten sich sehr.
12. David aber war jenes ephrathischen Mannes Sohn von Bethlehem-Juda, der hieß Isai; der hatte acht Söhne und war ein alter Mann zu Sauls Zeiten und war betagt unter den Männern.
13. Und die drei ältesten Söhne Isais waren mit Saul in den Streit gezogen und hießen mit Namen: Eliab, der erstgeborene, Abinadab, der andere, und Samma, der dritte.
14. David aber war der jüngste. Da aber die drei ältesten mit Saul in den Krieg zogen,
15. ging David ab und zu von Saul, daß er die Schafe seines Vaters hütete zu Bethlehem.
16. Aber der Philister trat herzu frühmorgens und abends und stellt sich dar vierzig Tage.
17. Isai aber sprach zu seinem Sohn David: Nimm für deine Brüder dieses Epha geröstete Körner und diese zehn Brote und lauf ins Heer zu deinen Brüdern,
18. und diese zehn frischen Käse und bringe sie dem Hauptmann und besuche deine Brüder, ob's ihnen wohl gehe, und nimm, was sie dir befehlen.
19. Saul aber und sie und alle Männer Israels waren im Eichgrunde und stritten wider die Philister.
20. Da machte sich David des Morgens früh auf und ließ die Schafe dem Hüter und trug und ging hin, wie ihm Isai geboten hatte und kam zur Wagenburg. Und das Heer war ausgezogen und hatte sich gerüstet, und sie schrieen im Streit.
21. Denn Israel hatte sich gerüstet; so waren die Philister wider ihr Heer auch gerüstet.
22. Da ließ David das Gefäß, das er trug, unter dem Hüter des Gerätes und lief zum Heer und ging hinein und grüßte seine Brüder.
23. Und da er noch mit ihnen redete, siehe, da trat herauf der Riese mit Namen Goliath, der Philister von Gath, aus der Philister Heer und redete wie vorhin, und David hörte es.
24. Aber jedermann in Israel, wenn er den Mann sah, floh er vor ihm und fürchtete sich sehr.
25. Und jedermann in Israel sprach: Habt ihr den Mann gesehen herauftreten? Denn er ist heraufgetreten Israel Hohn zu sprechen. Und wer ihn schlägt, den will der König sehr reich machen und ihm seine Tochter geben und will seines Vaters Haus freimachen in Israel.
26. Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird man dem tun, der diesen Philister schlägt und die Schande von Israel wendet? Denn wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, der das Heer des lebendigen Gottes höhnt?
27. Da sagte ihm das Volk wie vorhin: So wird man tun dem, der ihn schlägt.
28. Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte ihn reden mit den Männern und ergrimmte mit Zorn wider David und sprach: Warum bist du herabgekommen? und wem hast du die wenigen Schafe dort in der Wüste gelassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl und deines Herzens Bosheit. Denn du bist herabgekommen, daß du den Streit sehest.
29. David antwortete: Was habe ich dir nun getan? Ist mir's nicht befohlen?
30. und wandte sich von ihm gegen einen andern und sprach, wie er vorhin gesagt hatte. Da antwortete ihm das Volk wie vorhin.
31. Und da sie die Worte hörten, die David sagte, verkündigten sie es vor Saul, und er ließ ihn holen.
32. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen; Dein Knecht soll hingehen und mit dem Philister streiten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen wider diesen Philister, mit ihm zu streiten; denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.
34. David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde;
35. und ich lief ihm nach und schlug ihn und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn und tötete ihn.
36. Also hat dein Knecht geschlagen beide, den Löwen und den Bären. So soll nun dieser Philister, der Unbeschnittene, sein gleich wie deren einer; denn er hat geschändet das Heer des lebendigen Gottes.
37. Und David sprach: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.
38. Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der HERR sei mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an und setzte ihm seinen ehernen Helm auf sein Haupt und legte ihm seinen Panzer an.
39. Und David gürtete sein Schwert über seine Kleider und fing an zu gehen, denn er hatte es nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin's nicht gewohnt, und legte es von sich
40. und nahm seinen Stab in seine Hand und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in seine Hirtentasche, die er hatte, und in den Sack und nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich zu dem Philister.
41. Und der Philister ging auch einher und machte sich zu David und sein Schildträger vor ihm her.
42. Da nun der Philister sah und schaute David an, verachtete er ihn; denn er war ein Knabe, bräunlich und schön.
43. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? und fluchte dem David bei seinem Gott
44. und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf dem Felde!
45. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, das du gehöhnt hast.
46. Heutigestages wird dich der HERR in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage und nehme dein Haupt von dir und gebe die Leichname des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf Erden, daß alles Land innewerde, daß Israel einen Gott hat,
47. und daß alle diese Gemeinde innewerde, daß der HERR nicht durch Schwert noch Spieß hilft; denn der Streit ist des HERRN, und er wird euch geben in unsre Hände.
48. Da sich nun der Philister aufmachte und daherging und nahte sich zu David, eilte David und lief auf das Heer zu, dem Philister entgegen.
49. Und David tat seine Hand in die Tasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht.
50. Also überwand David den Philister mit der Schleuder und mit dem Stein und schlug ihn und tötete ihn. Und da David kein Schwert in seiner Hand hatte,
51. lief er und trat zu dem Philister und nahm sein Schwert und zog's aus der Scheide und tötete ihn und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie.
52. Und die Männer Israels und Juda's machten sich auf und riefen und jagten den Philistern nach, bis man kommt ins Tal und bis an die Tore Ekrons. Und die Philister fielen erschlagen auf dem Wege zu den Toren bis gen Gath und gen Ekron.
53. Und die Kinder Israel kehrten um von dem Nachjagen der Philister und beraubten ihr Lager.
54. David aber nahm des Philisters Haupt und brachte es gen Jerusalem; seine Waffen aber legte er in sein Hütte.
55. Da aber Saul David sah ausgehen wider die Philister, sprach er zu Abner, seinem Feldhauptmann: Wes Sohn ist der Knabe? Abner aber sprach: So wahr deinen Seele lebt, König, ich weiß es nicht.
56. Der König sprach: So frage darnach, wes Sohn der Jüngling sei.
57. Da nun David wiederkam von der Schlacht des Philisters, nahm ihn Abner und brachte ihn vor Saul, und er hatte des Philisters Haupt in seiner Hand.
58. Und Saul sprach zu ihm: Wes Sohn bist du, Knabe? David sprach: Ich bin ein Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiten.

1. SAMUEL KAPITEL 18

1. Und da er hatte ausgeredet mit Saul, verband sich das Herz Jonathans mit dem Herzen Davids, und Jonathan gewann ihn lieb wie sein eigen Herz.
2. Und Saul nahm ihn des Tages und ließ ihn nicht wieder zu seines Vaters Haus kommen.
3. Und Jonathan und David machten einen Bund miteinander; denn er hatte ihn lieb wie sein eigen Herz.
4. Und Jonathan zog aus seinen Rock, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.
5. Und David zog aus, wohin ihn Saul sandte, und hielt sich klüglich. Und Saul setzte ihn über Kriegsleute; und er gefiel wohl allem Volk, auch den Knechten Sauls.
6. Es begab sich aber, da er wiedergekommen war von des Philisters Schlacht, daß die Weiber aus allen Städten Israels waren gegangen mit Gesang und Reigen, dem König Saul entgegen, mit Pauken, mit Freuden und mit Geigen.
7. Und die Weiber sangen gegeneinander und spielten und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend.
8. Da ergrimmte Saul sehr, und gefiel ihm das Wort übel und sprach: Sie haben David zehntausend gegeben und mir tausend: das Königreich will noch sein werden!
9. Und Saul sah David sauer an von dem Tage und hinfort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Des andern Tages geriet der böse Geist von Gott über Saul, und er raste daheim in seinem Hause; David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand

11. und er schoß ihn und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wandte sich zweimal von ihm.

12. Und Saul fürchtete sich vor David; denn der HERR war mit ihm und war von Saul gewichen.

13. Da tat ihn Saul von sich und setzte ihn zum Fürsten über tausend Mann; und er zog aus und ein vor dem Volk.

14. Und David hielt sich klüglich in allem seinem Tun, und der HERR war mit ihm.

15. Da nun Saul sah, daß er sich so klüglich hielt, scheute er sich vor ihm.

16. Aber ganz Israel und Juda hatte David lieb; denn er zog aus und ein vor ihnen her.

17. Und Saul sprach zu David: Siehe, meine größte Tochter Merab will ich dir zum Weibe geben; sei mir nur tapfer und führe des HERRN Kriege. Denn Saul gedachte: Meine Hand soll nicht an ihm sein, sondern die Hand der Philister.

18. David aber antwortete Saul: Wer bin ich? und was ist mein Leben und das Geschlecht meines Vaters in Israel, daß ich des Königs Eidam werden soll?

19. Da aber die Zeit kam, daß Merab, die Tochter Sauls, sollte David gegeben werden, ward sie Adriel, dem Meholathiter, zum Weibe gegeben.

20. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte den David lieb. Da das Saul angesagt ward, sprach er: Das ist recht;

21. ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fall gerate und der Philister Hände über ihn kommen. Und sprach zu David: Du sollst heute mit der andern mein Eidam werden.

22. Und Saul gebot seinen Knechten: Redet mit David heimlich und sprecht: Siehe, der König hat Lust zu dir, und alle seine Knechte lieben dich; so sei nun des Königs Eidam.

23. Und die Knechte Sauls redeten solche Worte vor den Ohren Davids. David aber sprach: Dünkt euch das ein Geringes, des Königs Eidam zu sein? Ich aber bin ein armer, geringer Mann.

24. Und die Knechte Sauls sagten es ihm wieder und sprachen: Solche Worte hat David geredet.

25. Saul sprach: So sagt zu David: Der König begehrt keine Morgengabe, nur hundert Vorhäute von den Philistern, daß man sich räche an des Königs Feinden. Denn Saul trachtete David zu fällen durch der Philister Hand.

26. Da sagten seine Knechte David an solche Worte, und deuchte David die Sache gut, daß er des Königs Eidam würde. Und die Zeit war noch nicht aus,

27. da machte sich David auf und zog mit seinen Männern und schlug unter den Philistern zweihundert Mann. Und David brachte ihre Vorhäute dem König in voller Zahl, daß er des Königs Eidam würde. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zum Weibe.

28. Und Saul sah und merkte, daß der HERR mit David war. Und Michal, Sauls Tochter, hatte ihn lieb.

29. Da fürchtete sich Saul noch mehr vor David und ward sein Feind sein Leben lang.

30. Und da der Philister Fürsten auszogen, handelte David klüglicher denn alle Knechte Sauls, wenn sie auszogen, daß sein Name hoch gepriesen ward.

1. SAMUEL KAPITEL 19

1. Saul aber redete mit seinem Sohn Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David sollten töten. Aber Jonathan, Sauls Sohn, hatte David sehr lieb

2. und verkündigte es ihm und sprach: Mein Vater Saul trachtet darnach, daß er dich töte. Nun, so bewahre dich morgen und bleib verborgen und verstecke dich.

3. Ich will aber herausgehen und neben meinem Vater stehen auf dem Felde, da du bist, und von dir mit meinem Vater reden; und was ich sehe, will ich dir kundtun.

4. Und Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knecht David; denn er hat keine Sünde wider dich getan, und sein Tun ist dir sehr nütze,

5. und er hat sein Leben in seine Hand gesetzt und schlug den Philister, und der HERR tat ein großes Heil dem ganzen Israel. Das hast du gesehen und dich des gefreut. Warum willst du dich denn an unschuldigem Blut versündigen, daß du David ohne Ursache tötest?

6. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans und schwur: So wahr der HERR lebt, er soll nicht sterben!

7. Da rief Jonathan David und sagte ihm alle diese Worte und brachte ihn zu Saul, daß er zu ihm war wie zuvor.

8. Es erhob sich aber wieder ein Streit, und David zog aus und stritt wider die Philister und tat eine große Schlacht, daß sie vor ihm flohen.

9. Aber der böse Geist vom HERRN kam über Saul, und er saß in seinem Hause und hatte einen Spieß in seiner Hand; David aber spielte auf den Saiten mit der Hand.

10. Und Saul trachtete, David mit dem Spieß an die Wand zu spießen. Er aber riß sich von Saul, und der Spieß fuhr in die Wand. David aber floh und entrann dieselbe Nacht.

11. Saul sandte aber Boten zu Davids Haus, daß sie ihn verwahrten und töteten am Morgen. Das verkündigte dem David sein Weib Michal und sprach: Wirst du nicht diese Nacht deine Seele erretten, so mußt du morgen sterben.

12. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entfloh und entrann.

13. Und Michal nahm ein Götzenbild und legte es ins Bett und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten und deckte es mit Kleidern zu.

14. Da sandte Saul Boten, daß sie David holten. Sie aber sprach: Er ist krank.

15. Saul aber sandte Boten, nach David zu sehen, und sprach: Bringt ihn herauf zu mir mit dem Bett, daß er getötet werde!

16. Da nun die Boten kamen, siehe, da lag das Bild im Bett und ein Ziegenfell zu seinen Häupten.

17. Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich betrogen und meinen Feind gelassen, daß er entrönne? Michal sprach zu Saul: Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich töte dich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. David aber entfloh und entrann und kam zu Samuel nach Rama und sagte ihm an alles, was ihm Saul getan hatte. Und er ging hin mit Samuel, und sie blieben zu Najoth.

19. Und es ward Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najoth in Rama.

20. Da sandte Saul Boten, daß sie David holten; und sie sahen den Chor der Propheten weissagen, und Samuel war ihr Vorsteher. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, daß auch sie weissagten.

21. Da das Saul ward angesagt, sandte er andere Boten; die weissagten auch. Da sandte er die dritten Boten; die weissagten auch.

22. Da ging er selbst auch gen Rama. Und da er kam zum großen Brunnen, der zu Seku ist, fragte er und sprach: Wo ist Samuel und David? Da ward ihm gesagt: Siehe, zu Najoth in Rama.

23. Und er ging dahin gen Najoth in Rama. Und der Geist Gottes kam auch auf ihn, und er ging einher und weissagte, bis er kam gen Najoth in Rama.

24. Und er zog auch seine Kleider aus und weissagte auch vor Samuel und fiel bloß nieder den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher spricht man: Ist Saul auch unter den Propheten?

1. SAMUEL KAPITEL 20

1. David aber floh von Najoth in Rama und kam und redete vor Jonathan: Was habe ich getan? Was habe ich mißgehandelt? Was habe ich gesündigt vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben steht?

2. Er aber sprach zu Ihm: Das sei ferne; du sollst nicht sterben. Siehe, mein Vater tut nichts, weder Großes noch Kleines, das er nicht meinen Ohren offenbare; warum sollte denn mein Vater dies vor mir verbergen? Es wird nicht so sein.

3. Da schwur David weiter und sprach: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe; darum wird er denken: Jonathan soll solches nicht wissen, es möchte ihn bekümmern. Wahrlich, so wahr der HERR lebt, und so wahr deine Seele lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.

4. Jonathan sprach zu David: Ich will an dir tun, was dein Herz begehrt.

5. David sprach zu ihm: Siehe, morgen ist der Neumond, da ich mit dem König zu Tisch sitzen sollte; so laß mich, daß ich mich auf dem Felde verberge bis an den Abend des dritten Tages.

6. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem, zu seiner Stadt, laufen möchte; denn es ist ein jährlich Opfer daselbst dem ganzen Geschlecht.

7. Wird er sagen: Es ist gut, so steht es wohl um deinen Knecht. Wird er aber ergrimmen, so wirst du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist.

8. So tue nun Barmherzigkeit an deinem Knecht; denn du hast mit mir, deinem Knecht, einen Bund im HERRN gemacht. Ist aber eine Missetat an mir, so töte du mich; denn warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen?

9. Jonathan sprach: Das sei ferne von dir, daß ich sollte merken, daß Böses bei meinem Vater beschlossen wäre über dich zu bringen, und sollte es dir nicht ansagen.

10. David aber sprach: Wer will mir's ansagen, so dir dein Vater etwas Hartes antwortet?

11. Jonathan sprach zu David: Komm, laß uns aufs Feld gehen! Und sie gingen beide hinaus aufs Feld.

12. Und Jonathan sprach zu David: HERR, Gott Israels, wenn ich erforsche an meinem Vater morgen und am dritten Tag, daß es wohl steht mit David, und nicht hinsende zu dir und es vor deinen Ohren offenbare,

13. so tue der HERR dem Jonathan dies und jenes. Wenn aber das Böse meinem Vater gefällt wider dich, so will ich's auch vor deinen Ohren offenbaren und dich ziehen lassen, daß du mit Frieden weggehst. Und der HERR sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist.

14. Tue ich's nicht, so tue keine Barmherzigkeit des HERRN an mir, solange ich lebe, auch nicht, so ich sterbe.

15. Und wenn der HERR die Feinde Davids ausrotten wird, einen jeglichen aus dem Lande, so reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hause ewiglich.

16. Also machte Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids und sprach: Der HERR fordere es von der Hand der Feinde Davids.

17. Und Jonathan fuhr fort und schwur David, so lieb hatte er ihn; denn er hatte ihn so lieb wie seine Seele.

18. Und Jonathan sprach zu ihm: Morgen ist der Neumond, so wird man nach dir fragen; denn man wird dich vermissen, wo du zu sitzen pflegst.

19. Des dritten Tages aber komm bald hernieder und gehe an einen Ort, da du dich verbergest am Werktage, und setze dich an den Stein Asel.

20. So will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als ob ich nach dem Ziel schösse.

21. Und siehe, ich will den Knaben senden: Gehe hin, suche die Pfeile! Werde ich zu dem Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir, hole sie! so komm, denn es ist Friede und hat keine Gefahr, so wahr der HERR lebt.

22. Sage ich aber zum Jüngling: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir! so gehe hin, denn der HERR hat dich lassen gehen.

23. Was aber du und ich miteinander geredet haben, da ist der HERR zwischen mir und dir ewiglich.

24. David verbarg sich im Felde. Und da der Neumond kam, setzte sich der König zu Tisch, zu essen.

25. Da sich aber der König gesetzt hatte an seinen Ort, wie er gewohnt war, an der Wand, stand Jonathan auf; Abner aber setzte sich an die Seite Sauls. Und man vermißte David an seinem Ort.

26. Und Saul redete des Tages nichts; denn er gedachte; Es ist ihm etwas widerfahren, daß er nicht rein ist.

27. Des andern Tages nach dem Neumond, da man David vermißte an seinem Ort, sprach Saul zu seinem Sohn Jonathan: Warum ist der Sohn Isai nicht zu Tisch gekommen, weder gestern noch heute?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Jonathan antwortete Saul: Er bat mich sehr, daß er gen Bethlehem ginge,
29. und sprach: Laß mich gehen; denn unser Geschlecht hat zu opfern in der Stadt, und mein Bruder hat mir's selbst geboten; habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so will ich hinweg und meine Brüder sehen. Darum ist er nicht gekommen zu des Königs Tisch.
30. Da ergrimmte der Zorn Sauls wider Jonathan, und er sprach zu ihm: Du ungehorsamer Bösewicht! ich weiß wohl, daß du den Sohn Isais auserkoren hast, dir und deiner Mutter, die dich geboren hat, zur Schande.
31. Denn solange der Sohn Isais lebt auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich, nicht bestehen. So sende nun hin und laß ihn herholen zu mir; denn er muß sterben.
32. Jonathan antwortete seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er getan?
33. Da schoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn spießte. Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu töten,
34. und stand auf vom Tisch mit grimmigem Zorn und aß des andern Tages nach dem Neumond kein Brot; denn er war bekümmert um David, daß ihn sein Vater also verdammte.
35. Des Morgens ging Jonathan hinaus aufs Feld, dahin David bestimmt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm;
36. und sprach zu dem Knaben: Lauf und suche mir die Pfeile, die ich schieße! Da aber der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über ihn hin.
37. Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan den Pfeil geschossen hatte, rief ihm Jonathan nach und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir.
38. Und rief abermals ihm nach: Rasch! eile, und stehe nicht still! Da las der Knabe Jonathans Pfeile auf und brachte sie zu seinem Herrn.
39. Und der Knabe wußte nichts darum; allein Jonathan und David wußten um die Sache.
40. Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben und sprach zu ihm: Gehe hin und trage sie in die Stadt.
41. Da der Knabe hineinkam, stand David auf vom Ort gegen Mittag und fiel auf sein Antlitz zur Erde und beugte sich dreimal nieder, und sie küßten sich miteinander und weinten miteinander, David aber am allermeisten.
42. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des HERRN und gesagt: Der HERR sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen, das bleibe ewiglich. Und Jonathan machte sich auf und kam in die Stadt.

1. SAMUEL KAPITEL 21

1. David aber kam gen Nobe zum Priester Ahimelech. Und Ahimelech entsetzte sich, da er David entgegenging, und sprach zu ihm: Warum kommst du allein und ist kein Mann mit dir?
2. David sprach zu Ahimelech, dem Priester: Der König hat mir eine Sache befohlen und sprach zu mir: Laß niemand wissen, warum ich dich gesandt habe und was ich dir befohlen habe. Denn ich habe auch meine Leute an den und den Ort beschieden.
3. Hast du nun etwas unter deiner Hand, ein Brot oder fünf, die gib mir in meine Hand, oder was du findest.
4. Der Priester antwortete David und sprach: Ich habe kein gemeines Brot unter meiner Hand, sondern heiliges Brot; wenn sich nur die Leute von Weibern enthalten hätten!
5. David antwortete dem Priester und sprach zu ihm: Es sind die Weiber drei Tage uns versperrt gewesen, da ich auszog, und der Leute Zeug war heilig; ist aber dieser Weg unheilig, so wird er heute geheiligt werden an dem Zeuge.
6. Da gab ihm der Priester von dem heiligen Brot, weil kein anderes da war denn die Schaubrote, die man vor dem HERRN abhob, daß man anderes frisches Brot auflegte des Tages, da man sie wegnahm.
7. Es war aber des Tages ein Mann drinnen versperrt vor dem HERRN aus den Knechten Sauls, mit Namen Doeg, ein Edomiter, der mächtigste unter den Hirten Sauls.
8. Und David sprach zu Ahimelech: Ist nicht hier unter deiner Hand ein Spieß oder Schwert? Ich habe mein Schwert und meine Waffen nicht mit mir genommen; denn die Sache des Königs war eilend.
9. Der Priester sprach: Das Schwert des Philisters Goliath, den du schlugst im Eichgrunde, das ist hier, gewickelt in einen Mantel hinter dem Leibrock. Willst du das, so nimm's hin; denn es ist hier kein anderes als das. David sprach: Es ist seinesgleichen nicht; gib mir's!
10. Und David machte sich auf und floh vor Saul und kam zu Achis, dem König zu Gath.
11. Aber die Knechte des Achis sprachen zu ihm: Das ist der David, des Landes König, von dem sie sangen im Reigen und sprachen: Saul schlug tausend, David aber zehntausend.
12. Und David nahm die Rede zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achis, dem König zu Gath,
13. und verstellte seine Gebärde vor ihnen und tobte unter ihren Händen und stieß sich an die Tür am Tor, und sein Geifer floß ihm in den Bart.
14. Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe, ihr seht, daß der Mann unsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht?
15. Habe ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er neben mir rasete? Sollte der in mein Haus kommen?

1. SAMUEL KAPITEL 22

1. David ging von dannen und entrann in die Höhle Adullam. Da das seine Brüder hörten und das ganze Haus seines Vaters, kamen sie zu ihm hinab dahin.
2. Und es versammelten sich zu ihm allerlei Männer, die in Not und Schulden und betrübten Herzens waren; und er war ihr Oberster, daß bei vierhundert Mann bei ihm waren.
3. Und David ging von da gen Mizpe in der Moabiter Land und sprach zu der Moabiter König: Laß meinen Vater und meine Mutter bei euch aus und ein gehen, bis ich erfahre, was Gott mit mir tun wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und er ließ sie vor dem König der Moabiter, daß sie bei ihm blieben, solange David sich barg an sicherem Orte.

5. Aber der Prophet Gad sprach zu David: Bleibe nicht verborgen, sondern gehe hin und komm ins Land Juda. Da ging David hin und kam in den Wald Hereth.

6. Und es kam vor Saul, daß David und die Männer, die bei ihm waren, wären hervorgekommen. Und Saul saß zu Gibea unter dem Baum auf der Höhe und hatte seinen Spieß in der Hand, und alle seine Knechte standen neben ihm.

7. Da sprach Saul zu seinen Knechten, die neben ihm standen: Höret, ihr Benjaminiter! wird auch der Sohn Isais euch allen Äcker und Weinberge geben und euch alle über tausend und über hundert zu Obersten machen,

8. daß ihr euch alle verbunden habt wider mich und ist niemand, der es meinen Ohren offenbarte, weil auch mein Sohn einen Bund gemacht hat mit dem Sohn Isais? Ist niemand unter euch, den es kränke meinethalben und der es meinen Ohren offenbare? Denn mein Sohn hat meinen Knecht wider mich auferweckt, daß er mir nachstellt, wie es am Tage ist.

9. Da antwortete Doeg, der Edomiter, der neben den Knechten Sauls stand, und sprach: Ich sah den Sohn Isais, daß er gen Nobe kam zu Ahimelech, dem Sohn Ahitobs.

10. Der fragte den HERRN für ihn und gab ihm Speise und das Schwert Goliaths, des Philisters.

11. Da sandte der König hin und ließ rufen Ahimelech, den Priester, den Sohn Ahitobs, und seines Vaters ganzes Haus, die Priester, die zu Nobe waren. Und sie kamen alle zum König.

12. Und Saul sprach: Höre, du Sohn Ahitobs! Er sprach: Hier bin ich, mein Herr.

13. Und Saul sprach zu ihm: Warum habt ihr einen Bund wider mich gemacht, du und der Sohn Isais, daß du ihm Brot und Schwert gegeben und Gott für ihn gefragt hast, daß du ihn erweckest, daß er mir nachstelle, wie es am Tage ist?

14. Ahimelech antwortete dem König und sprach: Und wer ist unter allen deinen Knechten wie David, der getreu ist und des Königs Eidam und geht in deinem Gehorsam und ist herrlich gehalten in deinem Hause?

15. Habe ich denn heute erst angefangen Gott für ihn zu fragen? Das sei ferne von mir! Der König lege solches seinem Knecht nicht auf noch meines Vaters ganzem Hause; denn dein Knecht hat von allem diesem nichts gewußt, weder Kleines noch Großes.

16. Aber der König sprach: Ahimelech, du mußt des Todes sterben, du und deines Vater ganzes Haus.

17. Und der König sprach zu seinen Trabanten, die neben ihm standen: Wendet euch und tötet des HERRN Priester! denn ihre Hand ist auch mit David, und da sie wußten, daß er floh, haben sie mir's nicht eröffnet. Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hände nicht an die Priester des HERRN legen, sie zu erschlagen.

18. Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich und erschlage die Priester! Doeg, der Edomiter, wandte sich und erschlug die Priester, daß des Tages starben fünfundachtzig Männer, die leinene Leibröcke trugen.

19. Und die Stadt der Priester, Nobe, schlug er mit der Schärfe des Schwerts, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Esel und Schafe.

20. Es entrann aber ein Sohn Ahimelechs, des Sohnes Ahitobs, der hieß Abjathar, und floh David nach

21. und verkündigte ihm, daß Saul die Priester des HERRN erwürgt hätte.

22. David aber sprach zu Abjathar: Ich wußte es wohl an dem Tage, da der Edomiter Doeg da war, daß er's würde Saul ansagen. Ich bin schuldig an allen Seelen in deines Vaters Hause.

23. Bleibe bei mir und fürchte dich nicht; wer nach meinem Leben steht, der soll auch nach deinem Leben stehen, und sollst mit mir bewahrt werden.

1. SAMUEL KAPITEL 23

1. Und es ward David angesagt: Siehe, die Philister streiten wider Kegila und berauben die Tennen.

2. Da fragte David den HERRN und sprach: Soll ich hingehen und diese Philister schlagen? Und der HERR sprach zu David: Gehe hin! du wirst die Philister schlagen und Kegila erretten.

3. Aber die Männer bei David sprachen zu ihm: Siehe, wir fürchten uns hier in Juda, und wollen hingehen gen Kegila zu der Philister Heer?

4. Da fragte David wieder den HERRN, und der HERR antwortete ihm und sprach: Auf, zieh hinab gen Kegila! denn ich will die Philister in deine Hände geben.

5. Also zog David samt seinen Männern gen Kegila und stritt wider die Philister und trieb ihnen ihr Vieh weg und tat eine große Schlacht an ihnen. Also errettete David die zu Kegila.

6. Denn da Abjathar, der Sohn Ahimelechs, floh zu David gen Kegila, trug er den Leibrock mit sich hinab.

7. Da ward Saul angesagt, daß David gen Kegila gekommen wäre, und er sprach: Gott hat ihn in meine Hände übergeben, daß er eingeschlossen ist, nun er in eine Stadt gekommen ist, mit Türen und Riegeln verwahrt.

8. Und Saul ließ alles Volk rufen zum Streit hinab gen Kegila, daß sie David und seine Männer belagerten.

9. Da aber David merkte, daß Saul Böses über ihn gedachte, sprach er zu dem Priester Abjathar: Lange den Leibrock her!

10. Und David sprach: HERR, Gott Israels, dein Knecht hat gehört, daß Saul darnach trachte, daß er gen Kegila komme, die Stadt zu verderben um meinetwillen.

11. Werden mich auch die Bürger zu Kegila überantworten in seine Hände? Und wird auch Saul herabkommen, wie dein Knecht gehört hat? Das verkündige, HERR, Gott Israels, deinem Knecht! Und der HERR sprach: Er wird herabkommen.

12. David sprach: Werden aber die Bürger zu Kegila mich und meine Männer überantworten in die Hände Sauls? Der HERR sprach: Ja.

13. Da machte sich David auf samt seinen Männern, deren bei sechshundert waren, und zogen aus von Kegila und wandelten, wo sie konnten. Da nun Saul angesagt ward, daß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

David von Kegila entronnen war, ließ er sein Ausziehen anstehen.

14. David aber blieb in der Wüste verborgen und blieb auf dem Berge in der Wüste Siph. Saul aber suchte ihn sein Leben lang; aber Gott gab ihn nicht in seine Hände.

15. Und David sah, daß Saul ausgezogen war, sein Leben zu suchen. Aber David war in der Wüste Siph, in der Heide.

16. Da machte sich Jonathan auf, der Sohn Sauls, und ging hin zu David in der Heide und stärkte seine Hand in Gott

17. und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; meines Vaters Sauls Hand wird dich nicht finden, und du wirst König werden über Israel, so will ich der nächste um dich sein; auch weiß solches mein Vater wohl.

18. Und sie machten beide einen Bund miteinander vor dem HERRN; und David blieb in der Heide, aber Jonathan zog wieder heim.

19. Aber die Siphiter zogen hinauf zu Saul gen Gibea und sprachen: Ist nicht David bei uns verborgen an sicherem Ort in der Heide, auf dem Hügel Hachila, der zur Rechten liegt an der Wüste?

20. So komme nun der König hernieder nach all seines Herzens Begehr, so wollen wir ihn überantworten in des Königs Hände.

21. Da sprach Saul: Gesegnet seid ihr dem HERRN, daß ihr euch meiner erbarmt habt!

22. So gehet nun hin und werdet's noch gewisser, daß ihr wisset und sehet, an welchem Ort seine Füße gewesen sind und wer ihn daselbst gesehen habe; denn mir ist gesagt, daß er listig ist.

23. Besehet und erkundet alle Orte, da er sich verkriecht, und kommt wieder zu mir, wenn ihr's gewiß seid, so will ich mit euch ziehen. Ist er im Lande, so will ich nach ihm forschen unter allen Tausenden in Juda.

24. Da machten sie sich auf und gingen gen Siph vor Saul hin. David aber und seine Männer waren in der Wüste Maon, auf dem Gefilde zur Rechten der Wüste.

25. Da nun Saul hinzog mit seinen Männern, zu suchen, ward's David angesagt; und er machte sich den Fels hinab und blieb in der Wüste Maon. Da das Saul hörte, jagte er David nach in die Wüste Maon.

26. Und Saul mit seinen Männern ging an einer Seite des Berge, David mit seinen Männern an der anderen Seite des Berges. Da David aber eilte, dem Saul zu entgehen, da umringte Saul samt seinen Männern David und seine Männer, daß er sie griffe.

27. Aber es kam ein Bote zu Saul und sprach: Eile und komm! denn die Philister sind ins Land gefallen.

28. Da kehrte sich Saul von dem Nachjagen Davids und zog hin, den Philistern entgegen; daher heißt man den Ort Sela-Mahlekoth (das heißt Scheidefels).

29. Und David zog hinauf von dannen und barg sich auf den Berghöhen zu Engedi.

1. SAMUEL KAPITEL 24

1. Da nun Saul wiederkam von den Philistern, ward ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste Engedi.

2. Und Saul nahm dreitausend junger Mannschaft aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen auf den Felsen der Gemsen.

3. Und da er kam zu den Schafhürden am Wege, war daselbst eine Höhle, und Saul ging hinein seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.

4. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, davon der HERR dir gesagt hat: "Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm tust, was dir gefällt." Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls.

5. Aber darnach schlug ihm sein Herz, daß er den Zipfel Sauls hatte abgeschnitten,

6. und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, daß ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN.

7. Und David wies seine Männer von sich mit den Worten und ließ sie nicht sich wider Saul auflehnen. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und ging des Weges,

8. machte sich darnach David auch auf und ging aus der Höhle und rief Saul hintennach und sprach: Mein Herr König! Saul sah hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder

9. und sprach zu Saul: Warum gehorchst du der Menschen Wort, die da sagen: David sucht dein Unglück?

10. Siehe, heutigestages sehen deine Augen, daß dich der HERR heute hat in meine Hände gegeben in der Höhle, und es ward gesagt, daß ich dich sollte erwürgen. Aber es ward dein verschont; denn ich sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN.

11. Mein Vater, siehe doch den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rock schnitt. Erkenne und sieh, daß nichts Böses in meiner Hand ist noch keine Übertretung. Ich habe auch an dir nicht gesündigt, und du jagst meine Seele, daß du sie wegnehmest.

12. Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen; aber meine Hand soll nicht über dir sein.

13. Wie man sagt nach dem alten Sprichwort: "Von Gottlosen kommt Untugend." Aber meine Hand soll nicht über dir sein.

14. Wem ziehst du nach, König von Israel? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzigen Floh.

15. Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache aus und rette mich von deiner Hand.

16. Als nun David solche Worte zu Saul hatte ausgeredet, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul hob auf seine Stimme und weinte

17. und sprach zu David: Du bist gerechter denn ich: du hast mir Gutes bewiesen; ich aber habe dir Böses bewiesen;

18. und du hast mir heute angezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, daß mich der HERR hatte in deine Hände beschlossen und du mich doch nicht erwürgt hast.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Wie sollte jemand seinen Feind finden und ihn lassen einen guten Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für diesen Tag, wie du an mir getan hast.

20. Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst, und das Königreich Israel wird in deiner Hand bestehen:

21. so schwöre mir nun bei dem HERRN, daß du nicht ausrottest meinen Samen nach mir und meinen Namen nicht austilgest von meines Vaters Hause.

22. Und David schwur Saul. Da zog Saul heim; David aber mit seinen Männern machte sich hinauf auf die Berghöhe.

1. SAMUEL KAPITEL 25

1. Und Samuel starb; und das ganze Israel versammelte sich und trug Leid um ihn, und sie begruben ihn in seinem Hause zu Rama. David aber machte sich auf und zog hinab in die Wüste Pharan.

2. Und es war ein Mann zu Maon und sein Wesen zu Karmel; und der Mann war sehr großen Vermögens und hatte dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Und es begab sich eben, daß er seine Schafe schor zu Karmel.

3. Und er hieß Nabal; sein Weib aber hieß Abigail und war ein Weib von guter Vernunft und schön von Angesicht; der Mann aber war hart und boshaft in seinem Tun und war einer von Kaleb.

4. Da nun David in der Wüste hörte, daß Nabal seine Schafe schor,

5. sandte er aus zehn Jünglinge und sprach zu ihnen: Gehet hinauf gen Karmel; und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßet ihn von mir freundlich

6. und sprecht: Glück zu! Friede sei mit dir und deinem Hause und mit allem, was du hast!

7. Ich habe gehört, daß du Schafscherer hast. Nun, deine Hirten, die du hast, sind mit uns gewesen; wir haben sie nicht verhöhnt, und hat ihnen nichts gefehlt an der Zahl, solange sie zu Karmel gewesen sind

8. frage deine Jünglinge darum, die werden dir's sagen, und laß die Jünglinge Gnade finden vor deinen Augen; denn wir sind auf einen guten Tag gekommen. Gib deinen Knechten und deinem Sohn David, was deine Hand findet.

9. Und da die Jünglinge Davids hinkamen und in Davids Namen alle diese Worte mit Nabal geredet hatten, hörten sie auf.

10. Aber Nabal antwortete den Knechten Davids und sprach: Wer ist David? und wer ist der Sohn Isais? Es werden jetzt der Knechte viel, die sich von ihren Herren reißen.

11. Sollte ich mein Brot, Wasser und Fleisch nehmen, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, und den Leuten geben, die ich nicht kenne, wo sie her sind?

12. Da kehrten sich die Jünglinge Davids wieder auf ihren Weg; und da sie wieder zu ihm kamen, sagten sie ihm solches alles.

13. Da sprach David zu seinen Männern: Gürte ein jeglicher sein Schwert um sich und David gürtete sein Schwert auch um sich, und zogen hinauf bei vierhundert Mann; aber zweihundert blieben bei dem Geräte.

14. Aber der Abigail, Nabals Weib, sagte an der Jünglinge einer und sprach: Siehe, David hat Boten gesandt aus der Wüste, unsern Herrn zu grüßen; er aber schnaubte sie an.

15. Und sie sind uns doch sehr nützliche Leute gewesen und haben uns nicht verhöhnt, und hat uns nichts gefehlt an der Zahl, solange wir bei ihnen gewandelt haben, wenn wir auf dem Felde waren;

16. sondern sie sind unsre Mauern gewesen Tag und Nacht, solange wir die Schafe bei ihnen gehütet haben.

17. So merke nun und siehe, was du tust; denn es ist gewiß ein Unglück vorhanden über unsern Herrn und über sein ganzes Haus; und er ist ein heilloser Mann, dem niemand etwas sagen darf.

18. Da eilte Abigail und nahm zweihundert Brote und zwei Krüge Wein und fünf gekochte Schafe und fünf Scheffel Mehl und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen und lud's auf Esel

19. und sprach zu ihren Jünglingen: Geht vor mir hin; siehe, ich will kommen hernach. Und sie sagte ihrem Mann Nabal nichts davon.

20. Und als sie nun auf dem Esel ritt und hinabzog im Dunkel des Berges, siehe, da kam David und seine Männer hinab ihr entgegen, daß sie auf sie stieß.

21. David aber hatte geredet: Wohlan, ich habe umsonst behütet alles, was dieser hat in der Wüste, daß nichts gefehlt hat an allem, was er hat; und er bezahlt mir Gutes mit Bösem.

22. Gott tue dies und noch mehr den Feinden Davids, wo ich diesem bis zum lichten Morgen übriglasse einen, der männlich ist, aus allem, was er hat.

23. Da nun Abigail David sah, stieg sie eilend vom Esel und fiel vor David auf ihr Antlitz und beugte sich nieder zur Erde

24. und fiel zu seinen Füßen und sprach: Ach, mein Herr, mein sei die Missetat, und laß deine Magd reden vor deinen Ohren und höre die Worte deiner Magd!

25. Mein Herr setze nicht sein Herz wider diesen Nabal, den heillosen Mann; denn er ist ein Narr, wie sein Name heißt, und Narrheit ist bei ihm. Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast.

26. Nun aber, mein Herr, so wahr der HERR lebt und so wahr deine Seele lebt, der HERR hat dich verhindert, daß du nicht kämst in Blutschuld und dir mit eigener Hand hilfst. So müssen nun werden wie Nabal deine Feinde und die meinem Herrn übelwollen.

27. Hier ist der Segen, den deine Magd meinem Herrn hergebracht hat; den gib den Jünglingen, die unter meinem Herrn wandeln.

28. Vergib deiner Magd die Übertretung. Denn der HERR wird meinem Herrn ein beständiges Haus machen; denn du führst des HERRN Kriege; und laß kein Böses an dir gefunden werden dein Leben lang.

29. Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner Seele steht, so wird die Seele meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem HERRN, deinem Gott; aber die Seele deiner Feinde wird geschleudert werden mit der Schleuder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Wenn denn der HERR all das Gute meinem Herrn tun wird, was er dir geredet hat, und gebieten, daß du ein Herzog seist über Israel,

31. so wird's dem Herzen meines Herrn nicht ein Anstoß noch Ärgernis sein, daß du Blut vergossen ohne Ursache und dir selber geholfen; so wird der HERR meinem Herrn wohltun und wirst an deine Magd gedenken.

32. Da sprach David zu Abigail: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der dich heutigestages hat mir entgegengesandt;

33. und gesegnet sei deine Rede, und gesegnet seist du, daß du mir heute gewehrt hast, daß ich nicht in Blutschuld gekommen bin und mir mit eigener Hand geholfen habe.

34. Wahrlich, so wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, der mich verhindert hat, daß ich nicht übel an dir täte: wärst du nicht eilend mir begegnet, so wäre dem Nabal nicht übriggeblieben bis auf diesen lichten Morgen einer, der männlich ist.

35. Also nahm David von ihrer Hand, was sie gebracht hatte und sprach zu ihr: Zieh mit Frieden hinauf in dein Haus; siehe, ich habe deiner Stimme gehorcht und deine Person angesehen.

36. Da aber Abigail zu Nabal kam, siehe, da hatte er ein Mahl zugerichtet in seinem Hause wie eines Königs Mahl, und sein Herz war guter Dinge bei ihm selbst, und er war sehr trunken. Sie aber sagte ihm nichts, weder klein noch groß bis an den lichten Morgen.

37. Da es aber Morgen ward und der Wein von Nabal gekommen war, sagte ihm sein Weib solches. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe, daß er ward wie ein Stein.

38. Und über zehn Tage schlug ihn der HERR, daß er starb.

39. Da das David hörte, daß Nabal tot war, sprach er: Gelobt sei der HERR, der meine Schmach gerächt hat an Nabal und seinen Knecht abgehalten hat von dem Übel; und der HERR hat dem Nabal das Übel auf seinen Kopf vergolten. Und David sandte hin und ließ mit Abigail reden, daß er sie zum Weibe nähme.

40. Und da die Knechte Davids zu Abigail kamen gen Karmel, redeten sie mit ihr und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, daß er dich zum Weibe nehme.

41. Sie stand auf und fiel nieder auf ihr Angesicht zur Erde und sprach: Siehe, hier ist deine Magd, daß sie diene den Knechten meines Herrn und ihre Füße wasche.

42. Und Abigail eilte und machte sich auf und ritt auf einem Esel, und fünf Dirnen, die unter ihr waren, und zog den Boten Davids nach und ward sein Weib.

43. Auch hatte David Ahinoam von Jesreel genommen; und waren beide seine Weiber.

44. Saul aber hatte Michal seine Tochter, Davids Weib, Phalti, dem Sohn des Lais von Gallim, gegeben.

1. SAMUEL KAPITEL 26

1. Die aber von Siph kamen zu Saul gen Gibea und sprachen: Ist nicht David verborgen auf dem Hügel Hachila vor der Wüste?

2. Da machte sich Saul auf und zog herab zur Wüste Siph und mit ihm dreitausend junger Mannschaft in Israel, daß er David suchte in der Wüste Siph,

3. und lagerte sich auf dem Hügel Hachila, der vor der Wüste liegt am Wege. David aber blieb in der Wüste. Und da er merkte, daß Saul ihm nachkam in die Wüste,

4. sandte er Kundschafter aus und erfuhr, daß Saul gewiß gekommen wäre.

5. Und David machte sich auf und kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt, und sah die Stätte, da Saul lag mit seinem Feldhauptmann Abner, dem Sohn des Ners. (Denn Saul lag in der Wagenburg und das Heervolk um ihn her.)

6. Da antwortete David und sprach zu Ahimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem Sohn der Zeruja, dem Bruder Joabs: Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abisai sprach: Ich will mit dir hinab.

7. Also kam David und Abisai zum Volk des Nachts. Und siehe, Saul lag und schlief in der Wagenburg, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinen Häupten; Abner aber und das Volk lag um ihn her.

8. Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen; so will ich ihn nun mit dem Spieß stechen in die Erde einmal, daß er's nicht mehr bedarf.

9. David aber sprach zu Abisai: Verderbe ihn nicht; denn wer will die Hand an den Gesalbten des HERRN legen und ungestraft bleiben?

10. Weiter sprach David: So wahr der HERR lebt, wo der HERR nicht ihn schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er sterbe oder in einen Streit ziehe und komme um,

11. so lasse der HERR ferne von mir sein, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des HERRN legen. So nimm nun den Spieß zu seinen Häupten und den Wasserbecher und laß uns gehen.

12. Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher zu den Häupten Sauls und ging hin, und war niemand, der es sah noch merkte noch erwachte, sondern sie schliefen alle; denn es war ein tiefer Schlaf vom HERRN auf sie gefallen.

13. Da nun David auf die andere Seite hinübergekommen war, trat er auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen,

14. und schrie das Volk an und Abner, den Sohn Ners, und sprach: Hörst du nicht, Abner? Und Abner antwortete und sprach: Wer bist du, daß du so schreist gegen den König?

15. Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein Mann und wer ist dir gleich in Israel? Warum hast du denn nicht behütet deinen Herrn, den König? Denn es ist des Volk einer hineingekommen, deinen Herrn, den König, zu verderben.

16. Es ist aber nicht fein, was du getan hast. So wahr der HERR lebt, ihr seid Kinder des Todes, daß ihr euren Herrn, den Gesalbten des HERRN, nicht behütet habt. Nun siehe, hier ist der Spieß des Königs und der Wasserbecher, die zu seinen Häupten waren.

17. Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das nicht deine Stimme mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Und sprach weiter: Warum verfolgt mein Herr also seinen Knecht? Was habe ich getan? und was Übels ist in meiner Hand?

19. So höre doch nun mein Herr, der König, die Worte seines Knechtes: Reizt dich der HERR wider mich, so lasse man ihn ein Speisopfer riechen; tun's aber Menschenkinder, so seien sie verflucht vor dem HERRN, daß sie mich heute verstoßen, daß ich nicht hafte in des HERRN Erbteil, und sprechen: Gehe hin, diene andern Göttern!

20. So falle nun mein Blut nicht auf die Erde, ferne von dem Angesicht des HERRN. Denn der König Israels ist ausgezogen zu suchen einen Floh, wie man ein Rebhuhn jagt auf den Bergen.

21. Und Saul sprach: Ich habe gesündigt, komm wieder, mein Sohn David, ich will dir fürder kein Leid tun, darum daß meine Seele heutigestages teuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe, ich habe töricht und sehr unweise getan.

22. David antwortete und sprach: Siehe, hier ist der Spieß des Königs; es gehe der Jünglinge einer herüber und hole ihn.

23. Der HERR aber wird einem jeglichen vergelten nach seiner Gerechtigkeit und seinem Glauben. Denn der HERR hat dich heute in meine Hand gegeben; aber ich wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.

24. Und wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen, so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des HERRN, und er errette mich von aller Trübsal.

25. Saul sprach zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David; du wirst's tun und hinausführen. David aber ging seine Straße, und Saul kehrte wieder an seinen Ort.

1. SAMUEL KAPITEL 27

1. David aber gedachte in seinem Herzen: Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen; es ist mir nichts besser, denn daß ich entrinne in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse, mich fürder zu suchen im ganzen Gebiet Israels; so werde ich seinen Händen entrinnen.

2. Und machte sich auf und ging hinüber samt den sechshundert Mann, die bei ihm waren, zu Achis, dem Sohn Maochs, dem König zu Gath.

3. Also blieb David bei Achis zu Gath mit seinen Männern, ein jeglicher mit seinem Hause, David auch mit seinen zwei Weibern Ahinoam, der Jesreelitin, und Abigail, des Nabals Weibe, der Karmeliterin.

4. Und da Saul angesagt ward, daß David gen Gath geflohen wäre, suchte er ihn nicht mehr.

5. Und David sprach zu Achis: Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mir geben einen Raum in der Städte einer auf dem Lande, daß ich darin wohne; was soll dein Knecht in der königlichen Stadt bei dir wohnen?

6. Da gab ihm Achis des Tages Ziklag. Daher gehört Ziklag zu den Königen Juda's bis auf diesen Tag.

7. Die Zeit aber, die David in der Philister Lande wohnte, ist ein Jahr und vier Monate.

8. David aber zog hinauf samt seinen Männern und fiel ins Land der Gessuriter und Girsiter und Amalekiter; denn diese waren von alters her die Einwohner dieses Landes, wo man kommt gen Sur bis an Ägyptenland.

9. Da aber David das Land schlug, ließ er weder Mann noch Weib leben und nahm Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider und kehrte wieder und kam zu Achis.

10. Wenn dann Achis sprach: Seid ihr heute nicht eingefallen? so sprach David: In das Mittagsland Juda's und in das Mittagsland der Jerahmeeliter und in das Mittagsland der Keniter.

11. David aber ließ weder Mann noch Weib lebendig gen Gath kommen und gedachte: Sie möchten wider uns reden und schwätzen. Also tat David, und das war seine Weise, solange er wohnte in der Philister Lande.

12. Darum glaubte Achis David und gedachte: Er hat sich stinkend gemacht vor seinem Volk Israel, darum soll er immer mein Knecht sein.

1. SAMUEL KAPITEL 28

1. Und es begab sich zu derselben Zeit, daß die Philister ihr Heer versammelten, in den Streit zu ziehen wieder Israel. Und Achis sprach zu David: Du sollst wissen, daß du und deine Männer sollt mit mir ausziehen ins Heer.

2. David sprach zu Achis: Wohlan, du sollst erfahren, was dein Knecht tun wird. Achis sprach zu David: Darum will ich dich zum Hüter meines Hauptes setzen mein Leben lang.

3. Samuel aber war gestorben, und ganz Israel hatte Leid um ihn getragen und ihn begraben in seiner Stadt in Rama. Und Saul hatte aus dem Lande vertrieben die Wahrsager und Zeichendeuter.

4. Da nun die Philister sich versammelten und kamen und lagerten sich zu Sunem, versammelte Saul auch das ganze Israel, und sie lagerten sich zu Gilboa.

5. Da aber Saul der Philister Heer sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr.

6. Und er ratfragte den HERRN; aber der HERR antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durchs Licht noch durch Propheten.

7. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sucht mir ein Weib, die einen Wahrsagergeist hat, daß ich zu ihr gehe und sie Frage. Seine Knechte sprachen zu ihm: Siehe, zu Endor ist ein Weib, die hat einen Wahrsagergeist.

8. Und Saul wechselte seine Kleider und zog andere an und ging hin und zwei Männer mit ihm, und sie kamen bei der Nacht zu dem Weibe, und er sprach: Weissage mir doch durch den Wahrsagergeist und bringe mir herauf, den ich dir sage.

9. Das Weib sprach zu ihm: Siehe, du weißt wohl, was Saul getan hat, wie er die Wahrsager und Zeichendeuter ausgerottet hat vom Lande; warum willst du denn meine Seele ins Netz führen, daß ich getötet werde?

10. Saul aber schwur ihr bei dem HERRN und sprach: So wahr der HERR lebt, es soll dir dies nicht zur Missetat geraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Da sprach das Weib: Wen soll ich dir denn heraufbringen? Er sprach: Bringe mir Samuel herauf.
12. Da nun das Weib Samuel sah, schrie sie laut und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul.
13. Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Das Weib sprach zu Saul: Ich sehe Götter heraufsteigen aus der Erde.
14. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock. Da erkannte Saul, daß es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder.
15. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du mich unruhig gemacht, daß du mich heraufbringen läßt? Saul sprach: Ich bin sehr geängstet: die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume; darum habe ich dich lassen rufen, daß du mir weisest, was ich tun soll.
16. Samuel sprach: Was willst du mich fragen, weil der HERR von dir gewichen und dein Feind geworden ist?
17. Der HERR wird dir tun, wie er durch mich geredet hat, und wird das Reich von deiner Hand reißen und David, deinem Nächsten, geben.
18. Darum daß du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und den Grimm seines Zorns nicht ausgerichtet hast wider Amalek, darum hat dir der HERR solches jetzt getan.
19. Dazu wird der HERR Israel mit dir auch geben in der Philister Hände. Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein. Auch wird der HERR das Lager Israels in der Philister Hände geben.
20. Da fiel Saul zur Erde, so lang er war, und erschrak sehr vor den Worten Samuels, daß keine Kraft mehr in ihm war; denn er hatte nichts gegessen den ganzen Tag und die ganze Nacht.
21. Und das Weib ging hinein zu Saul und sah, daß er sehr erschrocken war, und sprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat deiner Stimme gehorcht, und ich habe meine Seele in deine Hand gesetzt, daß ich deinen Worten gehorchte, die du zu mir sagtest.
22. So gehorche nun auch deiner Magd Stimme. Ich will dir einen Bissen Brot vorsetzen, daß du essest, daß du zu Kräften kommest und deine Straße gehest.
23. Er aber weigerte sich und sprach: Ich will nicht essen. Da nötigten ihn seine Knechte und das Weib, daß er ihrer Stimme gehorchte. Und er stand auf von der Erde und setzte sich aufs Bett.
24. Das Weib aber hatte daheim ein gemästetes Kalb; da eilte sie und schlachtete es und nahm Mehl und knetete es und buk's ungesäuert
25. und brachte es herzu vor Saul und seine Knechte. Und da sie gegessen hatten, standen sie auf und gingen die Nacht.

1. SAMUEL KAPITEL 29

1. Die Philister aber versammelten alle ihre Heere zu Aphek; und Israel lagerte sich zu Ain in Jesreel.
2. Und die Fürsten der Philister gingen daher mit Hunderten und mit Tausenden; David aber und seine Männer gingen hintennach bei Achis.
3. Da sprachen die Fürsten der Philister: Was sollen diese Hebräer? Achis sprach zu ihnen: Ist nicht das David, der Knecht Sauls, des Königs Israels, der nun bei mir gewesen ist Jahr und Tag, und ich habe nichts an ihm gefunden, seit der Zeit, daß er abgefallen ist, bis her?
4. Aber die Fürsten der Philister wurden zornig auf ihn und sprachen zu ihm: Laß den Mann umkehren und an seinem Ort bleiben, dahin du ihn bestellt hast, daß er nicht mit uns hinabziehe zum Streit und unser Widersacher werde im Streit. Denn woran könnte er seinem Herrn größeren Gefallen tun als an den Köpfen dieser Männer?
5. Ist er nicht David, von dem sie sangen im Reigen: Saul hat tausend geschlagen, David aber zehntausend?
6. Da rief Achis David und sprach zu ihm: So wahr der HERR lebt, ich halte dich für redlich, und dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefällt mir wohl, und habe nichts Arges an dir gespürt, seit der Zeit, daß du zu mir gekommen bist; aber du gefällst den Fürsten nicht.
7. So kehre nun um und gehe hin mit Frieden, auf daß du nicht übel tust vor den Augen der Fürsten der Philister.
8. David aber sprach zu Achis: Was habe ich getan, und was hast du gespürt an deinem Knecht seit der Zeit, daß ich vor dir gewesen bin, bis her, daß ich nicht sollte kommen und streiten wider die Feinde meines Herrn, des Königs?
9. Achis antwortete und sprach zu David: Ich weiß es wohl; denn du gefällst meinen Augen wie ein Engel Gottes. Aber der Philister Fürsten haben gesagt: Laß ihn nicht mit uns hinauf in den Streit ziehen.
10. So mache dich nun morgen früh auf und die Knechte deines Herrn, die mit dir gekommen sind; und wenn ihr euch morgen früh aufgemacht habt, da es licht ist, so gehet hin.
11. Also machten sich David und seine Männer früh auf, daß sie des Morgens hingingen und wieder in der Philister Land kämen. Die Philister aber zogen hinauf gen Jesreel.

1. SAMUEL KAPITEL 30

1. Da nun David des dritten Tages kam gen Ziklag mit seinen Männern, waren die Amalekiter eingefallen ins Mittagsland und in Ziklag und hatten Ziklag geschlagen und mit Feuer verbrannt
2. und hatten die Weiber daraus weggeführt, beide, klein und groß; sie hatten aber niemand getötet, sondern weggetrieben, und waren dahin ihres Weges.
3. Da nun David samt seinen Männern zur Stadt kam und sah, daß sie mit Feuer verbrannt und ihre Weiber, Söhne und Töchter gefangen waren,
4. hoben David und das Volk, das bei ihm war, ihre Stimme auf und weinten, bis sie nicht mehr weinen konnten.
5. Denn Davids zwei Weiber waren auch gefangen: Ahinoam, die Jesreelitin, und Abigail, Nabals Weib, des Karmeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Und David war sehr geängstet, denn das Volk wollte ihn steinigen; denn des ganzen Volkes Seele war unwillig, ein jeglicher um seine Söhne und Töchter willen. David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott,
7. und sprach zu Abjathar, dem Priester, Ahimelechs Sohn: Bringe mir her den Leibrock. Und da Abjathar den Leibrock zu David gebracht hatte,
8. fragte David den HERRN und sprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen, und werde ich sie ergreifen? Er sprach: Jage ihnen nach! du wirst sie ergreifen und Rettung tun.
9. Da zog David hin und die sechshundert Mann, die bei ihm waren; und da sie kamen an den Bach Besor, blieben etliche stehen.
10. David aber und die vierhundert Mann jagten nach; die zweihundert Mann aber, die stehen blieben, waren zu müde, über den Bach Besor zu gehen.
11. Und sie fanden einen ägyptischen Mann im Felde; den führten sie zu David und gaben ihm Brot, daß er aß und tränkten ihn mit Wasser
12. und gaben ihm ein Stück Feigenkuchen und zwei Rosinenkuchen. Und da er gegessen hatte, kam sein Geist wieder zu ihm; denn er hatte in drei Tagen und drei Nächten nichts gegessen und kein Wasser getrunken.
13. David aber sprach zu ihm: Wes bist du? und woher bist du? Er sprach: Ich bin ein ägyptischer Jüngling, eines Amalekiters Knecht, und mein Herr hat mich verlassen; denn ich war krank vor drei Tagen.
14. Wir sind eingefallen in das Mittagsland der Krether und in Juda und in das Mittagsland Kalebs und haben Ziklag mit Feuer verbrannt.
15. David sprach zu ihm: Willst du mich hinführen zu diesen Kriegsleuten? Er sprach: Schwöre mir bei Gott, daß du mich nicht tötest noch in meines Herrn Hand überantwortest, so will ich dich hinabführen zu diesen Kriegsleuten.
16. Und er führte ihn hinab. Und siehe, sie hatten sich zerstreut auf dem ganzen Lande, aßen und tranken und feierten über all dem großen Raub, den sie genommen hatten aus der Philister und Juda's Lande.
17. Und David schlug sie vom Morgen an bis an den Abend gegen den andern Tag, daß ihrer keiner entrann, außer vierhundert Jünglinge; die stiegen auf die Kamele und flohen.
18. Also errettete David alles, was die Amalekiter genommen hatten, und seine zwei Weiber;
19. und fehlte an keinem, weder klein noch groß noch Söhne noch Töchter noch Beute noch alles, das sie genommen hatten; David brachte es alles wieder.
20. Und David nahm die Schafe und Rinder und trieb das Vieh vor sich her, und sie sprachen: Das ist Davids Raub.
21. Und da David zu den zweihundert Männern kam, die zu müde gewesen, David nachzufolgen, und am Bach Besor geblieben waren, gingen sie heraus, David entgegen und dem Volk, das mit ihm war. Und David trat zum Volk und grüßte sie freundlich.
22. Da antworteten, was böse und lose Leute waren unter denen, die mit David gezogen waren, und sprachen: Weil sie nicht mit uns gezogen sind, soll man ihnen nichts geben von der Beute, die wir errettet haben; sondern ein jeglicher führe sein Weib und seine Kinder und gehe hin.
23. Da sprach David: Ihr sollt nicht so tun, Brüder, mit dem, was uns der HERR gegeben hat, und hat uns behütet und diese Kriegsleute, die wider uns gekommen waren, in unsere Hände gegeben.
24. Wer sollte euch darin gehorchen? Wie das Teil derjenigen, die in den Streit hinabgezogen sind, so soll auch sein das Teil derjenigen, die bei dem Geräte geblieben sind, und soll gleich geteilt werden.
25. Das ist seit der Zeit und forthin in Israel Sitte und Recht geworden bis auf diesen Tag.
26. Und da David gen Ziklag kam, sandte er von der Beute den Ältesten in Juda, seinen Freunden, und sprach: Siehe, da habt ihr den Segen aus der Beute der Feinde des HERRN!
27. nämlich denen zu Beth-El, denen zu Ramoth im Mittagsland, denen zu Jatthir,
28. denen zu Aroer, denen zu Siphamoth, denen zu Esthemoa,
29. denen zu Rachal, denen in den Städten der Jerahmeeliter, denen in den Städten der Keniter,
30. denen zu Horma, denen zu Bor-Asan, denen zu Athach,
31. denen zu Hebron und allen Orten, da David gewandelt hatte mit seinen Männern.

1. SAMUEL KAPITEL 31

1. Die Philister aber stritten wider Israel; und die Männer Israels flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa.
2. Und die Philister hingen sich an Saul und seine Söhne und erschlugen Jonathan und Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls.
3. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn mit Bogen, und er ward sehr verwundet von den Schützen.
4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert aus und erstich mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich erstechen und treiben ihren Spott mit mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und fiel hinein.
5. Da nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, fiel er auch in sein Schwert und starb mit ihm.
6. Also starb Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag.
7. Da aber die Männer Israels, die jenseits des Grundes und gegen den Jordan hin waren, sahen, daß die Männer Israels geflohen waren, und daß Saul und seine Söhne tot waren, verließen sie die Städte und flohen auch; so kamen die Philister und wohnten darin.
8. Des andern Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine drei Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. und hieben ihm sein Haupt ab und zogen ihm seine Waffen ab und sandten sie in der Philister Land umher, zu verkündigen im Hause ihrer Götzen und unter dem Volk,
10. und legten seine Rüstung in das Haus der Astharoth; aber seinen Leichnam hingen sie auf die Mauer zu Beth-Sean.
11. Da die zu Jabes in Gilead hörten, was die Philister Saul getan hatten,
12. machten sie sich auf, was streitbare Männer waren, und gingen die ganze Nacht und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von der Mauer zu Beth-Sean und brachten sie gen Jabes und verbrannten sie daselbst
13. und nahmen ihre Gebeine und begruben sie unter den Baum zu Jabes und fasteten sieben Tage.

DAS ZWEITE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das zweite Buch der Könige
oder 2 Herrschaften)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

2. SAMUEL KAPITEL 1

1. Nach dem Tode Sauls, da David von der Amalekiter Schlacht wiedergekommen und zwei Tage in Ziklag geblieben war,
2. siehe, da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul mit zerrissenen Kleidern und Erde auf seinem Haupt. Und da er zu David kam, fiel er zur Erde und beugte sich nieder.
3. David aber sprach zu ihm: Wo kommst du her? Er sprach zu ihm: Aus dem Heer Israels bin ich entronnen.
4. David sprach zu ihm: Sage mir, wie geht es zu? Er sprach: Das Volk ist geflohen vom Streit, und ist viel Volks gefallen; dazu ist Saul tot und sein Sohn Jonathan.
5. David sprach zu dem Jüngling, der ihm solches sagte: Woher weißt du, daß Saul und Jonathan tot sind?
6. Der Jüngling, der ihm solches sagte, sprach: Ich kam von ungefähr aufs Gebirge Gilboa, und siehe Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und Reiter jagten hinter ihm her.
7. Und er wandte sich um und sah mich und rief mich. Und ich sprach: Hier bin ich.
8. Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.
9. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir und töte mich; denn ich bin bedrängt umher, und mein Leben ist noch ganz in mir.
10. Da trat ich zu ihm und tötete ihn; denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte nach seinem Fall; und nahm die Krone von seinem Haupt und das Armgeschmeide von seinem Arm und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn.
11. Da faßte David seine Kleider und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren,
12. und trugen Leid und weinten und fasteten bis an den Abend über Saul und Jonathan, seinen Sohn, und über das Volk des HERRN und über das Haus Israel, daß sie durchs Schwert gefallen waren.
13. Und David sprach zu dem Jüngling, der es ihm ansagte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin eines Fremdlings, eines Amalekiters, Sohn.
14. David sprach zu ihm: Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast, deine Hand zu legen an den Gesalbten des HERRN, ihn zu verderben!
15. Und David sprach zu seiner Jünglinge einem: Herzu, und schlag ihn! Und er schlug, ihn daß er starb.
16. Da sprach David zu ihm: Dein Blut sei über deinem Kopf; denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des HERRN getötet.
17. Und David klagte diese Klage über Saul und Jonathan, seinen Sohn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. und befahl, man sollte die Kinder Juda das Bogenlied lehren. Siehe, es steht geschrieben im Buch der Redlichen:
19. "Die Edelsten in Israel sind auf deiner Höhe erschlagen. Wie sind die Helden gefallen!
20. Sagt's nicht an zu Gath, verkündet's nicht auf den Gassen zu Askalon, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen.
21. Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder tauen noch regnen auf euch noch Äcker sein, davon Hebopfer kommen; denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen, der Schild Sauls, als wäre er nicht gesalbt mit Öl.
22. Der Bogen Jonathans hat nie gefehlt, und das Schwert Sauls ist nie leer wiedergekommen von dem Blut der Erschlagenen und vom Fett der Helden.
23. Saul und Jonathan, holdselig und lieblich in ihrem Leben, sind auch im Tode nicht geschieden; schneller waren sie denn die Adler und stärker denn die Löwen.
24. Ihr Töchter Israels, weint über Saul, der euch kleidete mit Scharlach säuberlich und schmückte euch mit goldenen Kleinoden an euren Kleidern.
25. Wie sind die Helden so gefallen im Streit! Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen.
26. Es ist mir Leid um dich, mein Bruder Jonathan: ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.
27. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen!"

2. SAMUEL KAPITEL 2

1. Nach dieser Geschichte fragte David den HERRN und sprach: Soll ich hinauf in der Städte Juda's eine ziehen? Und der HERR sprach zu ihm: Zieh hinauf! David sprach: Wohin? Er sprach: Gen Hebron.
2. Da zog David dahin mit seinen zwei Weibern Ahinoam, der Jesreelitin, und Abigail, Nabals, des Karmeliten, Weib.
3. Dazu die Männer, die bei ihm waren, führte David hinauf, einen jeglichen mit seinem Hause, und sie wohnten in den Städten Hebrons.
4. Und die Männer Juda's kamen und salbten daselbst David zum König über das Haus Juda. Und da es David ward angesagt, daß die von Jabes in Gilead Saul begraben hatten,
5. sandte er Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Gesegnet seid ihr dem HERRN, daß ihr solche Barmherzigkeit an eurem Herrn Saul, getan und ihn begraben habt.
6. So tue nun an euch der HERR Barmherzigkeit und Treue; und ich will euch auch Gutes tun, darum daß ihr solches getan habt.
7. So seien nun eure Hände getrost, und seit freudig; denn euer Herr, Saul ist tot; so hat mich das Haus Juda zum König gesalbt über sich.
8. Abner aber, der Sohn Ners, der Sauls Feldhauptmann war, nahm Is-Boseth, Sauls Sohn, und führte ihn gen Mahanaim
9. und machte ihn zum König über Gilead, über die Asuriter, über Jesreel, Ephraim, Benjamin und über ganz Israel.
10. Und Is-Boseth, Sauls Sohn, war vierzig Jahre alt, da er König ward über Israel, und regierte zwei Jahre. Aber das Haus Juda hielt es mit David.
11. Die Zeit aber, da David König war zu Hebron über das Haus Juda, war sieben Jahre und sechs Monate.
12. Und Abner, der Sohn Ners, zog aus samt den Knechten Is-Boseths, des Sohnes Sauls, von Mahanaim, gen Gibeon;
13. und Joab, der Zeruja Sohn, zog aus samt den Knechten Davids; und sie stießen aufeinander am Teich zu Gibeon, und lagerten sich diese auf dieser Seite des Teichs, jene auf jener Seite.
14. Und Abner sprach zu Joab: Laß sich die Leute aufmachen und vor uns spielen. Joab sprach: Es gilt wohl.
15. Da machten sich auf und gingen hin an der Zahl zwölf aus Benjamin auf Is-Boseths Teil, des Sohnes Sauls, und zwölf von den Knechten Davids.
16. Und ein jeglicher ergriff den andern bei dem Kopf und stieß ihm sein Schwert in seine Seite, und fielen miteinander; daher der Ort genannt wird: Helkath-Hazzurim, der zu Gibeon ist.
17. Und es erhob sich ein sehr harter Streit des Tages. Abner aber und die Männer Israels wurden geschlagen vor den Knechten Davids.
18. Es waren aber drei Söhne der Zeruja daselbst: Joab, Abisai und Asahel. Asahel aber war von leichten Füßen wie ein Reh auf den Felde
19. und jagte Abner nach und wich nicht weder zur Rechten noch zur Linken von Abner.
20. Da wandte sich Abner um und sprach: Bist du Asahel? Er sprach: Ja.
21. Abner sprach zu ihm: Hebe dich entweder zur Rechten oder zur Linken und nimm für dich der Leute einen und nimm ihm sein Waffen. Aber Asahel wollte nicht von ihm ablassen.
22. Da sprach Abner weiter zu Asahel: Hebe dich von mir! Warum willst du, daß ich dich zu Boden schlage? Und wie dürfte ich mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab?
23. Aber er weigerte sich zu weichen. Da stach ihn Abner mit dem Schaft des Spießes in seinen Bauch, daß der Spieß hinten ausging; und er fiel daselbst und starb vor ihm. Und wer an den Ort kam, da Asahel tot lag, der stand still.
24. Aber Joab und Abisai jagten Abner nach, bis die Sonne unterging. Und da sie kamen auf den Hügel Amma, der vor Giah liegt auf dem Wege zur Wüste Gibeon,
25. versammelten sich die Kinder Benjamin hinter Abner her und wurden ein Haufe und traten auf eines Hügels Spitze.
26. Und Abner rief zu Joab und sprach: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, daß hernach möchte mehr Jammer werden? Wie lange willst du dem Volk nicht sagen, daß es ablasse von seinen Brüdern?
27. Joab sprach: So wahr Gott lebt, hättest du heute morgen so gesagt, das Volk hätte ein jeglicher von seinem Bruder abgelassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und Joab blies die Posaune, und alles Volk stand still und jagten nicht mehr Israel nach und stritten auch nicht mehr.

29. Abner aber und seine Männer gingen die ganze Nacht über das Blachfeld und gingen über den Jordan und wandelten durchs ganze Bithron und kamen gen Mahanaim.

30. Joab aber wandte sich von Abner und versammelte das ganze Volk; und es fehlten an den Knechten Davids neunzehn Mann und Asahel.

31. Aber die Knechte Davids hatten geschlagen unter Benjamin und den Männern Abner, daß dreihundertundsechzig Mann waren tot geblieben.

32. Und sie hoben Asahel auf und begruben ihn in seines Vaters Grab zu Bethlehem. Und Joab mit seinen Männern gingen die ganze Nacht, daß ihnen das Licht anbrach zu Hebron.

2. SAMUEL KAPITEL 3

1. Und es war ein langer Streit zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids. David aber nahm immer mehr zu, und das Haus Saul nahm immer mehr ab.

2. Und es wurden David Kinder geboren zu Hebron: Sein erstgeborener Sohn: Amnon, von Ahinoam, der Jesreelitin;

3. der zweite Chileab, von Abigail, Nabals Weib, des Karmeliten; der dritte: Absalom, der Sohn Maachas, der Tochter Thalmais, des Königs zu Gessur;

4. der vierte: Adonia, der Sohn der Haggith; der fünfte: Sephatja, der Sohn der Abital;

5. der sechste: Jethream, von Egla, dem Weib Davids. Diese sind David geboren zu Hebron.

6. Als nun der Streit war zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids, stärkte Abner das Haus Sauls.

7. Und Saul hatte ein Kebsweib, die hieß Rizpa, eine Tochter Ajas. Und Is-Boseth sprach zu Abner: Warum hast du dich getan zu meines Vaters Kebsweib?

8. Da ward Abner sehr zornig über die Worte Is-Boseths und sprach: Bin ich denn ein Hundskopf, der ich wider Juda an dem Hause Sauls, deines Vaters, und an seinen Brüdern und Freunden Barmherzigkeit tue und habe dich nicht in Davids Hände gegeben? Und du rechnest mir heute eine Missetat zu um ein Weib?

9. Gott tue Abner dies und das, wenn ich nicht tue, wie der HERR dem David geschworen hat,

10. daß das Königreich vom Hause Saul genommen werde und der Stuhl Davids aufgerichtet werde über Israel und Juda von Dan bis gen Beer-Seba.

11. Da konnte er fürder ihm kein Wort mehr antworten, so fürchtete er sich vor ihm.

12. Und Abner sandte Boten zu David für sich und ließ ihm sagen: Wes ist das Land? Und sprach: Mache einen Bund mit mir; siehe, meine Hand soll mit dir sein, daß ich zu dir kehre das ganze Israel.

13. Er sprach: Wohl, ich will einen Bund mit dir machen. Aber eins bitte ich von dir, daß du mein Angesicht nicht sehest, du bringst denn zuvor Michal, Sauls Tochter, wenn du kommst, mein Angesicht zu sehen.

14. Auch sandte David Boten zu Is-Boseth, dem Sohn Sauls, und ließ ihm sagen: Gib mir mein Weib Michal, die ich mir verlobt habe mit hundert Vorhäuten der Philister.

15. Is-Boseth sandte hin und ließ sie nehmen von dem Mann Paltiel, dem Sohn des Lais.

16. Und ihr Mann ging mit ihr und weinte hinter ihr bis gen Bahurim. Da sprach Abner zu ihm: Kehre um und gehe hin! Und er kehrte um.

17. Und Abner hatte eine Rede mit den Ältesten in Israel und sprach: Ihr habt schon längst nach David getrachtet, daß er König wäre über euch.

18. So tut's nun; denn der HERR hat von David gesagt: Ich will mein Volk Israel erretten durch die Hand Davids, meines Knechtes, von der Philister Hand und aller seiner Feinde Hand.

19. Auch redete Abner vor den Ohren Benjamins und ging auch hin, zu reden vor den Ohren Davids zu Hebron alles, was Israel und dem ganzen Hause Benjamin wohl gefiel.

20. Da nun Abner gen Hebron zu David kam und mit ihm zwanzig Mann, machte ihnen David ein Mahl.

21. Und Abner sprach zu David: Ich will mich aufmachen und hingehen, daß ich das ganze Israel zu meinem Herrn, dem König, sammle und daß sie einen Bund mit dir machen, auf daß du König seist, wie es deine Seele begehrt. Also ließ David Abner von sich, daß er hinginge mit Frieden.

22. Und siehe, die Knechte Davids und Joab kamen von einem Streifzuge und brachten mit sich große Beute. Abner aber war nicht mehr bei David zu Hebron, sondern er hatte ihn von sich gelassen, daß er mit Frieden weggegangen war.

23. Da aber Joab und das ganze Heer mit ihm war gekommen, ward ihm angesagt, daß Abner, der Sohn Ners, zum König gekommen war und hatte er ihn von sich gelassen, daß er mit Frieden war weggegangen.

24. Da ging Joab zum König hinein und sprach: Was hast du getan? Siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn von dir gelassen, daß er ist weggegangen?

25. Kennst du Abner, den Sohn Ners, nicht? Denn er ist gekommen, dich zu überreden, daß er erkennt deinen Ausgang und Eingang und erführe alles, was du tust.

26. Und da Joab von David ausging, sandte er Boten Abner nach, daß sie ihn wiederum holten von Bor-Hassira; und David wußte nichts darum.

27. Als nun Abner wieder gen Hebron kam, führte ihn Joab mitten unter das Tor, daß er heimlich mit ihm redete, und stach ihn daselbst in den Bauch, daß er starb, um seines Bruders Asahel Bluts willen.

28. Da das David hernach erfuhr, sprach er: Ich bin unschuldig und mein Königreich vor dem HERRN ewiglich an dem Blut Abners, des Sohnes Ners;

29. es falle aber auf das Haupt Joabs und auf seines Vaters ganzes Haus, und müsse nicht aufhören im Hause Joabs, der einen Eiterfluß und Aussatz habe und am Stabe gehe und durchs Schwert falle und an Brot Mangel habe.

30. Also erwürgten Joab und Abisai Abner, darum daß er ihren Bruder Asahel getötet hatte im Streit zu Gibeon.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. David aber sprach zu Joab und allem Volk, das mit ihm war: Zerreißt eure Kleider und gürtet Säcke um euch und tragt Leid um Abner! Und der König ging dem Sarge nach.
32. Und da sie Abner begruben zu Hebron, hob der König seine Stimme auf und weinte bei dem Grabe Abners, und weinte auch alles Volk.
33. Und der König klagte um Abner und sprach: Mußte Abner sterben, wie ein Ruchloser stirbt?
34. Deine Hände waren nicht gebunden, deine Füße waren nicht in Fesseln gesetzt; du bist gefallen, wie man vor bösen Buben fällt. Da beweinte ihn alles Volk noch mehr.
35. Da nun alles Volk hineinkam, mit David zu essen, da es noch hoch am Tage war, schwur David und sprach: Gott tue mir dies und das, wo ich Brot esse oder etwas koste, ehe die Sonne untergeht.
36. Und alles Volk erkannte es, und gefiel ihnen auch wohl, wie alles, was der König tat, dem ganzen Volke wohl gefiel;
37. und alles Volk und ganz Israel merkten des Tages, daß es nicht vom König war, daß Abner, der Sohn Ners, getötet ward.
38. Und der König sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel?
39. Ich aber bin noch zart und erst gesalbt zum König. Aber die Männer, die Kinder der Zeruja, sind mir verdrießlich. Der HERR vergelte dem, der Böses tut, nach seiner Bosheit.

2. SAMUEL KAPITEL 4

1. Da aber der Sohn Sauls hörte, daß Abner zu Hebron tot wäre, wurden seine Hände laß, und ganz Israel erschrak.
2. Es waren aber zwei Männer, Hauptleute der streifenden Rotten unter dem Sohn Sauls; einer hieß Baana, der andere Rechab, Söhne Rimmons, des Beerothiters, aus den Kindern Benjamin. (Denn Beeroth ward auch unter Benjamin gerechnet;
3. und die Beerothiter waren geflohen gen Gitthaim und wohnten daselbst gastweise bis auf den heutigen Tag.)
4. Auch hatte Jonathan, der Sohn Sauls, einen Sohn, der war lahm an den Füßen, und war fünf Jahre alt, da das Geschrei von Saul und Jonathan aus Jesreel kam und seine Amme ihn aufhob und floh; und indem sie eilte und floh, fiel er und ward hinkend; und er hieß Mephiboseth.
5. So gingen nun hin die Söhne Rimmons, des Beerothiters, Rechab und Baana, und kamen zum Hause Is-Boseths, da der Tag am heißesten war; und er lag auf seinem Lager am Mittag.
6. Und sie kamen ins Haus, Weizen zu holen, und stachen ihn in den Bauch und entrannen.
7. Denn da sie ins Haus kamen, lag er auf seinem Bette in seiner Schlafkammer; und sie stachen ihn tot und hieben ihm den Kopf ab und nahmen seinen Kopf und gingen hin des Weges auf dem Blachfelde die ganze Nacht
8. und brachten das Haupt Is-Boseths zu David gen Hebron und sprachen zum König: Siehe, da ist das Haupt Is-Boseths, Sauls Sohnes, deines Feindes, der nach deiner Seele stand; der HERR hat heute meinen Herrn, den König, gerächt an Saul und an seinem Samen.
9. Da antwortete ihnen David: So wahr der HERR lebt, der meine Seele aus aller Trübsal erlöst hat,
10. ich griff den, der mir verkündigte und sprach: Saul ist tot! und meinte, er wäre ein guter Bote, und erwürgte ihn zu Ziklag, dem ich sollte Botenlohn geben.
11. Und diese gottlosen Leute haben einen gerechten Mann in seinem Hause auf seinem Lager erwürgt. Ja, sollte ich das Blut nicht fordern von euren Händen und euch von der Erde tun?
12. Und David gebot seinen Jünglingen; die erwürgten sie und hieben ihre Hände und Füße ab und hingen sie auf am Teich zu Hebron. Aber das Haupt Is-Boseths nahmen sie und begruben's in Abners Grab zu Hebron.

2. SAMUEL KAPITEL 5

1. Und es kamen alle Stämme Israels zu David gen Hebron und sprachen: Siehe, wir sind deines Gebeins und deines Fleisches.
2. Dazu auch vormals, da Saul über uns König war, führtest du Israel aus und ein. So hat der HERR dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel hüten und sollst ein Herzog sein über Israel.
3. Und es kamen alle Ältesten in Israel zum König gen Hebron. Und der König David machte mit ihnen einen Bund zu Hebron vor dem HERRN, und sie salbten David zum König über Israel.
4. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward, und regierte vierzig Jahre.
5. Zu Hebron regierte er sieben Jahre und sechs Monate über Juda; aber zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.
6. Und der König zog hin mit seinen Männern gen Jerusalem wider die Jebusiter, die im Lande wohnten. Sie aber sprachen zu David: Du wirst nicht hier hereinkommen, sondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben. Damit meinten sie aber, daß David nicht würde dahinein kommen.
7. David aber gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt.
8. Da sprach David desselben Tages: Wer die Jebusiter schlägt und erlangt die Dachrinnen, die Lahmen und die Blinden, denen die Seele Davids feind ist...! Daher spricht man: Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen.
9. Also wohnte David auf der Burg und hieß sie Davids Stadt. Und David baute ringsumher von Millo an einwärts.
10. Und David nahm immer mehr zu, und der HERR, der Gott Zebaoth, war mit ihm.
11. Und Hiram, der König zu Tyrus sandte Boten zu David und Zedernbäume und Zimmerleute und Steinmetzen, daß sie David ein Haus bauten.
12. Und David merkte, daß ihn der HERR zum König über Israel bestätigt hatte und sein Königreich erhöht um seines Volks Israel willen.
13. Und David nahm noch mehr Weiber und Kebsweiber zu Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommmen war; und wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Und das sind die Namen derer, die ihm zu Jerusalem geboren sind: Sammua, Sobab, Nathan, Salomo,
15. Jibhar, Elisua, Nepheg, Japhia,
16. Elisama, Eljada, Eliphelet.
17. Und da die Philister hörten, daß man David zum König über Israel gesalbt hatte, zogen sie alle herauf, David zu suchen. Da das David erfuhr, zog er hinab in eine Burg.
18. Aber die Philister kamen und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.
19. Und David fragte den HERRN und sprach: Soll ich hinaufziehen wider die Philister? und willst du sie in meine Hand geben? Der HERR sprach zu David: Zieh hinauf! ich will die Philister in deine Hände geben.
20. Und David kam gen Baal-Perazim und schlug sie daselbst und sprach: Der HERR hat meine Feinde vor mir voneinander gerissen, wie die Wasser reißen. Daher hieß man den Ort Baal-Perazim.
21. Und sie ließen ihre Götzen daselbst; David aber und seine Männer hoben sie auf.
22. Die Philister aber zogen abermals herauf und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.
23. Und David fragte den HERRN; der sprach: Du sollst nicht hinaufziehen, sondern komm von hinten zu ihnen, daß du an sie kommst gegenüber den Maulbeerbäumen.
24. Und wenn du hörst das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einhergehen, so eile; denn der HERR ist dann ausgegangen vor dir her, zu schlagen das Heer der Philister.
25. David tat, wie ihm der HERR geboten hatte, und schlug die Philister von Geba an, bis man kommt gen Geser.

2. SAMUEL KAPITEL 6

1. Und David sammelte abermals alle junge Mannschaft in Israel, dreißigtausend,
2. und machte sich auf und ging hin mit allem Volk, das bei ihm war, gen Baal in Juda, daß er die Lade Gottes von da heraufholte, deren Name heißt: Der Name des HERRN Zebaoth wohnt darauf über den Cherubim.
3. Und sie ließen die Lade Gottes führen auf einen neuen Wagen und holten sie aus dem Hause Abinadabs, der auf dem Hügel wohnte. Usa aber und Ahjo, die Söhne Abinadabs, trieben den neuen Wagen.
4. Und da sie ihn mit der Lade Gottes aus dem Hause Abinadabs führten, der auf einem Hügel wohnte, und Ahjo vor der Lade her ging,
5. spielte David und das ganze Haus Israel vor dem HERRN her mit allerlei Saitenspiel von Tannenholz, mit Harfen und Psaltern und Pauken und Schellen und Zimbeln.
6. Und da sie kamen zu Tenne Nachons, griff Usa zu und hielt die Lade Gottes; denn die Rinder traten beiseit aus.
7. Da ergrimmte des HERRN Zorn über Usa, und Gott schlug ihn daselbst um seines Frevels willen, daß er daselbst starb bei der Lade Gottes.
8. Da ward David betrübt, daß der HERR den Usa so wegriß, und man hieß die Stätte Perez-Usa bis auf diesen Tag.
9. Und David fürchtete sich vor dem HERRN des Tages und sprach: Wie soll die Lade des HERRN zu mir kommen?
10. Und wollte sie nicht lassen zu sich bringen in die Stadt Davids, sondern ließ sie bringen ins Haus Obed-Edoms, des Gathiters.
11. Und da die Lade des HERRN drei Monate blieb im Hause Obed-Edoms, des Gathiters, segnete ihn der HERR und sein ganzes Haus.
12. Und es ward dem König David angesagt, daß der HERR das Haus Obed-Edoms segnete und alles, was er hatte, um der Lade Gottes willen. Da ging er hin und holte die Lade Gottes aus dem Hause Obed-Edoms herauf in die Stadt Davids mit Freuden.
13. Und da sie einhergegangen waren mit der Lade des HERRN sechs Gänge, opferte man einen Ochsen und ein fettes Schaf.
14. Und David tanzte mit aller Macht vor dem HERR her und war begürtet mit einem leinenen Leibrock.
15. Und David samt dem ganzen Israel führten die Lade des HERRN herauf mit Jauchzen und Posaunen.
16. Und da die Lade des HERRN in die Stadt Davids kam, sah Michal, die Tochter Sauls, durchs Fenster und sah den König David springen und tanzen vor dem HERRN und verachtete ihn in ihrem Herzen.
17. Da sie aber die Lade des HERRN hereinbrachten, stellten sie die an ihren Ort mitten in der Hütte, die David für sie hatte aufgeschlagen. Und David opferte Brandopfer und Dankopfer vor dem HERRN.
18. Und da David hatte ausgeopfert die Brandopfer und Dankopfer, segnete er das Volk in dem Namen des HERRN Zebaoth
19. und teilte aus allem Volk, der ganzen Menge Israels, sowohl Mann als Weib, einem jeglichen einen Brotkuchen und ein Stück Fleisch und ein halbes Maß Wein. Da kehrte alles Volk heim, ein jeglicher in sein Haus.
20. Da aber David wiederkam sein Haus zu grüßen, ging Michal, die Tochter Sauls, heraus ihm entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, der sich vor den Mägden seiner Knechte entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!
21. David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem HERRN spielen, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor allem seinem Hause, daß er mir befohlen hat, ein Fürst zu sein über das Volk des HERRN, über Israel,
22. Und ich will noch geringer werden denn also und will niedrig sein in meinen Augen, und mit den Mägden, von denen du geredet hast, zu Ehren kommen.
23. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes.

2. SAMUEL KAPITEL 7

1. Da nun der König in seinem Hause saß und der HERR ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher,
2. sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Zedernhause, und die Lade Gottes wohnt unter den Teppichen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Nathan sprach zu dem König: Gehe hin; alles, was du in deinem Herzen hast, das tue, denn der HERR ist mit dir.

4. Des Nachts aber kam das Wort des HERRN zu Nathan und sprach:

5. Gehe hin und sage meinem Knechte David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darin wohne?

6. Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tage, da ich die Kinder Israel aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich habe gewandelt in der Hütte und Wohnung.

7. Wo ich mit allen Kinder Israel hin wandelte, habe ich auch je geredet mit irgend der Stämme Israels einem, dem ich befohlen habe, mein Volk Israel zu weiden, und gesagt: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus?

8. So sollst du nun so sagen meinem Knechte David: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, daß du sein solltest ein Fürst über mein Volk Israel,

9. und bin mit dir gewesen, wo du hin gegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet und habe dir einen großen Namen gemacht wie der Name der Großen auf Erden.

10. Und ich will meinem Volk Israel einen Ort setzen und will es pflanzen, daß es daselbst wohne und nicht mehr in der Irre gehe, und es Kinder der Bosheit nicht mehr drängen wie vormals und seit der Zeit, daß ich Richter über mein Volk Israel verordnet habe;

11. und will Ruhe geben von allen deinen Feinden. Und der HERR verkündigt dir, daß der HERR dir ein Haus machen will.

12. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegst, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll; dem will ich sein Reich bestätigen.

13. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich.

14. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er eine Missetat tut, will ich ihn mit Menschenruten und mit der Menschenkinder Schlägen strafen;

15. aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden, wie ich sie entwandt habe von Saul, den ich vor dir habe weggenommen.

16. Aber dein Haus und dein Königreich soll beständig sein ewiglich vor dir, und dein Stuhl soll ewiglich bestehen.

17. Da Nathan alle diese Worte und all dies Gesicht David gesagt hatte,

18. kam David, der König, und sprach: Wer bin ich, HERR, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast?

19. Dazu hast du das zu wenig geachtet HERR, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem Zukünftigem geredet, und das nach Menschenweise, HERR!

20. Und was soll David mehr reden mit dir? Du erkennst deinen Knecht, HERR!

21. Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du solche großen Dinge alle getan, daß du sie deinem Knecht kundtätest.

22. Darum bist du auch groß geachtet, HERR, Gott; denn es ist keiner wie du und ist kein Gott als du, nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.

23. Denn wo ist ein Volk auf Erden wie dein Volk Israel, um welches willen Gott ist hingegangen, sich ein Volk zu erlösen und sich einen Namen zu machen und solch große und schreckliche Dinge zu tun in deinem Lande vor deinem Volk, welches du dir erlöst hast von Ägypten, von den Heiden und ihren Göttern?

24. Und du hast dir dein Volk Israel zubereitet, dir zum Volk in Ewigkeit; und du, HERR, bist ihr Gott geworden.

25. So bekräftige nun, HERR, Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, und tue, wie du geredet hast!

26. So wird dein Name groß werden in Ewigkeit, daß man wird sagen: Der HERR Zebaoth ist der Gott über Israel, und das Haus deines Knechtes David wird bestehen vor dir.

27. Denn du, HERR Zebaoth, du Gott Israels, hast das Ohr deines Knechts geöffnet und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen. Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, daß er dieses Gebet zu dir betet.

28. Nun, HERR, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit sein. Du hast solches Gute über deinen Knecht geredet.

29. So hebe nun an und segne das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich vor dir sei; denn du, HERR, hast's geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechtes Haus gesegnet ewiglich.

2. SAMUEL KAPITEL 8

1. Und es begab sich darnach, daß David die Philister schlug und schwächte sie und nahm den Dienstzaum von der Philister Hand.

2. Er schlug auch die Moabiter also zu Boden, daß er zwei Teile zum Tode brachte und einen Teil am Leben ließ. Also wurden die Moabiter David untertänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen.

3. David schlug auch Hadadeser, den Sohn Rehobs, König zu Zoba, da er hinzog, seine Macht wieder zu holen an dem Wasser Euphrat.

4. Und David fing aus ihnen tausendundsiebenhundert Reiter und zwanzigtausend Mann Fußvolk und verlähmte alle Rosse der Wagen und behielt übrig hundert Wagen.

5. Es kamen aber die Syrer von Damaskus, zu helfen Hadadeser, dem König zu Zoba; und David schlug der Syrer zweiundzwanzigtausend Mann

6. und legte Volk in das Syrien von Damaskus. Also ward Syrien David untertänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen. Denn der HERR half David, wo er hin zog.

7. Und David nahm die goldenen Schilde, die Hadadesers Knechte gehabt hatten, und brachte sie gen Jerusalem.

8. Aber von Betah und Berothai, den Städten Hadadesers, nahm der König David sehr viel Erz.

9. Da aber Thoi, der König zu Hamath, hörte, daß David hatte alle Macht des Hadadesers geschlagen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. sandte er Joram, seinen Sohn, zu David, ihn freundlich zu grüßen und ihn zu segnen, daß er wider Hadadeser gestritten und ihn geschlagen hatte (denn Thoi hatte einen Streit mit Hadadeser): und er hatte mit sich silberne, goldene und eherne Kleinode,
11. welche der König David auch dem HERR heiligte samt dem Silber und Gold, das er heiligte von allen Heiden, die er unter sich gebracht;
12. von Syrien, von Moab, von den Kindern Ammon, von den Philistern, von Amalek, von der Beute Hadadesers, des Sohnes Rehobs, König zu Zoba.
13. Auch machte sich David einen Namen da er wiederkam von der Syrer Schlacht und schlug im Salztal achtzehntausend Mann,
14. und legte Volk in ganz Edom, und ganz Edom war David unterworfen; denn der HERR half David, wo er hin zog.
15. Also war David König über ganz Israel, und schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volk.
16. Joab, der Zeruja Sohn, war über das Heer; Josaphat aber, der Sohn Ahiluds war Kanzler;
17. Zadok, der Sohn Ahitobs, und Ahimelech, der Sohn Abjathars, waren Priester; Seraja war Schreiber;
18. Benaja, der Sohn Jojadas, war über die Krether und Plether, und die Söhne Davids waren Priester.

2. SAMUEL KAPITEL 9

1. Und David sprach: Ist auch noch jemand übriggeblieben von dem Hause Sauls, daß ich Barmherzigkeit an ihm tue um Jonathans willen?
2. Es war aber ein Knecht vom Hause Sauls, der hieß Ziba; den riefen sie zu David. Und der König sprach zu ihm: Bist du Ziba? Er sprach: Ja, dein Knecht.
3. Der König sprach: Ist noch jemand vom Hause Sauls, daß ich Gottes Barmherzigkeit an ihm tue? Ziba sprach: Es ist noch da ein Sohn Jonathans, lahm an den Füßen.
4. Der König sprach zu ihm: Wo ist er? Ziba sprach zum König: Siehe, er ist zu Lo-Dabar im Hause Machirs, des Sohnes Ammiels.
5. Da sandte der König David hin und ließ ihn holen von Lo-Dabar aus dem Hause Machirs, des Sohnes Ammiels.
6. Da nun Mephiboseth, der Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, zu David kam, fiel er auf sein Angesicht und beugte sich nieder. David aber sprach: Mephiboseth! Er sprach: Hier bin ich, dein Knecht.
7. David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir tun um Jonathans, deines Vaters, willen und will dir allen Acker deines Vaters Saul wiedergeben; du sollst aber täglich an meinem Tisch das Brot essen.
8. Er aber fiel nieder und sprach: Wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendest zu einem toten Hunde, wie ich bin?
9. Da rief der König Ziba, den Diener Sauls, und sprach zu ihm: Alles, was Saul gehört hat und seinem ganzen Hause, habe ich dem Sohn deines Herrn gegeben.
10. So arbeite ihm nun seinen Acker, du und deine Kinder und Knechte, und bringe es ein, daß es das Brot sei des Sohnes deines Herrn, daß er sich nähre; aber Mephiboseth, deines Herrn Sohn, soll täglich das Brot essen an meinem Tisch. Ziba aber hatte fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte.
11. Und Ziba sprach zum König: Alles, wie mein Herr, der König, seinem Knecht geboten hat, so soll dein Knecht tun. Und Mephiboseth (sprach David) esse an meinem Tisch wie der Königskinder eins.
12. Und Mephiboseth hatte einen kleinen Sohn, der hieß Micha. Aber alles, was im Hause Zibas wohnte, das diente Mephiboseth.
13. Mephiboseth aber wohnte zu Jerusalem; denn er aß täglich an des Königs Tisch, und er hinkte mit seinen beiden Füßen.

2. SAMUEL KAPITEL 10

1. Und es begab sich darnach, daß der König der Kinder Ammon starb, und sein Sohn Hanun ward König an seiner Statt.
2. Da sprach David: Ich will Barmherzigkeit tun an Hanun, dem Sohn Nahas, wie sein Vater an mir Barmherzigkeit getan hat. Und sandte hin und ließ ihn trösten durch seine Knechte über seinen Vater. Da nun die Knechte Davids ins Land der Kinder Ammon kamen,
3. sprachen die Gewaltigen der Kinder Ammon zu ihrem Herrn, Hanun: Meinst du, daß David deinen Vater ehren wolle, daß er Tröster zu dir gesandt hat? Meinst du nicht, daß er darum hat seine Knechte zu dir gesandt, daß er die Stadt erforsche und erkunde und umkehre?
4. Da nahm Hanun die Knechte David und schor ihnen den Bart halb und schnitt ihnen die Kleider halb ab bis an den Gürtel und ließ sie gehen.
5. Da das David ward angesagt, sandte er ihnen entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König ließ ihnen sagen: Bleibt zu Jericho, bis euer Bart gewachsen; so kommt dann wieder.
6. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß sie vor David stinkend geworden waren, sandten sie hin und dingten die Syrer des Hauses Rehob und die Syrer zu Zoba, zwanzigtausend Mann Fußvolk, und von dem König Maachas tausend Mann und von Is-Tob zwölftausend Mann.
7. Da das David hörte, sandte er Joab mit dem ganzen Heer der Kriegsleute.
8. Und die Kinder Ammon zogen aus und rüsteten sich zum Streit vor dem Eingang des Tors. Die Syrer aber von Zoba, von Rehob, von Is-Tob und von Maacha waren allein im Felde.
9. Da Joab nun sah, daß der Streit auf ihn gestellt war vorn und hinten, erwählte er aus aller jungen Mannschaft in Israel und stellte sich wider die Syrer.
10. Und das übrige Volk tat er unter die Hand seines Bruders Abisai, daß er sich rüstete wider dir Kinder Ammon,
11. und sprach: Werden mir die Syrer überlegen sein, so komm mir zu Hilfe; werden aber die Kinder Ammon dir überlegen sein, so will ich dir zu Hilfe kommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Sei getrost und laß uns stark sein für unser Volk und für die Städte unsers Gottes; der HERR aber tue, was ihm gefällt.
13. Und Joab machte sich herzu mit dem Volk, das bei ihm war, zu streiten wider die Syrer; und sie flohen vor ihm.
14. Und da die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen, flohen sie auch vor Abisai und zogen in die Stadt. Also kehrte Joab um von den Kindern Ammon und kam gen Jerusalem.
15. Und da die Syrer sahen, daß sie geschlagen waren vor Israel, kamen sie zuhauf.
16. Und Hadadeser sandte hin und brachte heraus die Syrer jenseit des Stromes und führte herein ihre Macht; und Sobach, der Feldhauptmann Hadadesers, zog vor ihnen her.
17. Da das David ward angesagt, sammelte er zuhauf das ganze Israel und zog über den Jordan und kam gen Helam. Und die Syrer stellten sich wider David, mit ihm zu streiten.
18. Aber die Syrer flohen vor Israel. Und David verderbte der Syrer siebenhundert Wagen und vierzigtausend Reiter; dazu Sobach, den Feldhauptmann, schlug er, daß er daselbst starb.
19. Da aber die Könige, die unter Hadadeser waren, sahen, daß sie geschlagen waren vor Israel, machten sie Frieden mit Israel und wurden ihnen untertan. Und die Syrer fürchteten sich, den Kindern Ammon mehr zu helfen.

2. SAMUEL KAPITEL 11

1. Und da das Jahr um kam, zur Zeit, wann die Könige pflegen auszuziehen, sandte David Joab und seine Knechte mit ihm das ganze Israel, daß sie die Kinder Ammon verderbten und Rabba belagerten. David aber blieb zu Jerusalem.
2. Und es begab sich, daß David um den Abend aufstand von seinem Lager und ging auf dem Dach des Königshauses und sah vom Dach ein Weib sich waschen; und das Weib war sehr schöner Gestalt.
3. Und David sandte hin und ließ nach dem Weibe fragen, und man sagte: Ist das nicht Bath-Seba, die Tochter Eliams, das Weib des Urias, des Hethiters?
4. Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und da sie zu ihm hineinkam, schlief er bei ihr. Sie aber reinigte sich von ihrer Unreinigkeit und kehrte wieder zu ihrem Hause.
5. Und das Weib ward schwanger und sandte hin und ließ David verkündigen und sagen: Ich bin schwanger geworden.
6. David aber sandte zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hethiter. Und Joab sandte Uria zu David.
7. Und da Uria zu ihm kam, fragte David, ob es mit Joab und mit dem Volk und mit dem Streit wohl stünde?
8. Und David sprach zu Uria: Gehe hinab in dein Haus und wasche deine Füße. Und da Uria zu des Königs Haus hinausging, folgte ihm nach des Königs Geschenk.
9. Aber Uria legte sich schlafen vor der Tür des Königshauses, da alle Knechte seines Herrn lagen, und ging nicht hinab in sein Haus.
10. Da man aber David ansagte: Uria ist nicht hinab in sein Haus gegangen, sprach David zu ihm: Bist du nicht über Feld hergekommen? Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?
11. Uria aber sprach zu David: Die Lade und Israel und Juda bleiben in Zelten, und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen im Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, daß ich äße und tränke und bei meinem Weibe läge? So wahr du lebst und deine Seele lebt, ich tue solches nicht.
12. David sprach zu Uria: So bleibe auch heute hier; morgen will ich dich lassen gehen. So blieb Uria zu Jerusalem des Tages und des andern dazu.
13. Und David lud ihn, daß er vor ihm aß und trank, und machte ihn trunken. Aber des Abends ging er aus, daß er sich schlafen legte auf sein Lager mit seines Herrn Knechten, und ging nicht hinab in sein Haus.
14. Des Morgens schrieb David einen Brief an Joab und sandte ihn durch Uria.
15. Er schrieb aber also in den Brief: Stellt Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe.
16. Als nun Joab um die Stadt lag, stellte er Uria an den Ort, wo er wußte, daß streitbare Männer waren.
17. Und da die Männer der Stadt herausfielen und stritten wider Joab, fielen etliche des Volks von den Knechten Davids, und Uria, der Hethiter, starb auch.
18. Da sandte Joab hin und ließ David ansagen allen Handel des Streits
19. und gebot dem Boten und sprach: Wenn du allen Handel des Streits hast ausgeredet mit dem König
20. und siehst, daß der König sich erzürnt und zu dir spricht: Warum habt ihr euch so nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit? Wißt ihr nicht, wie man pflegt von der Mauer zu schießen?
21. Wer schlug Abimelech, den Sohn Jerubbeseths? Warf nicht ein Weib einen Mühlstein auf ihn von der Mauer, daß er starb zu Thebez? Warum habt ihr euch so nahe zur Mauer gemacht? so sollst du sagen: Dein Knecht Uria, der Hethiter, ist auch tot.
22. Der Bote ging hin und kam und sagte an David alles, darum ihn Joab gesandt hatte.
23. Und der Bote sprach zu David: Die Männer nahmen überhand wider uns und fielen zu uns heraus aufs Feld; wir aber waren an ihnen bis vor die Tür des Tors;
24. und die Schützen schossen auf deine Knechte und töteten etliche von des Königs Knechten; dazu ist Uria, der Hethiter, auch tot.
25. David sprach zum Boten: So sollst du zu Joab sagen: Laß dir das nicht übel gefallen; denn das Schwert frißt jetzt diesen, jetzt jenen. Fahre fort mit dem Streit wider die Stadt, daß du sie zerbrechest, und seid getrost.
26. Und da Urias Weib hörte, daß ihr Mann, Uria, tot war, trug sie Leid um ihren Eheherrn.
27. Da sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie ward sein Weib und gebar ihm einen Sohn. Aber die Tat gefiel dem HERRN übel, die David tat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. SAMUEL KAPITEL 12

1. Und der HERR sandte Nathan zu David. Da der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm.

2. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder;

3. aber der Arme hatte nichts denn ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, daß es groß ward bei ihm und bei seinen Kindern zugleich: es aß von seinem Bissen und trank von seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt es wie eine Tochter.

4. Da aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, schonte er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, der zu ihm gekommen war, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu dem Mann, der zu ihm gekommen war.

5. Da ergrimmte David mit großem Zorn wider den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

6. Dazu soll er vierfältig bezahlen, darum daß er solches getan hat und nicht geschont hat.

7. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls,

8. und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Weiber in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun.

9. Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, daß du solches Übel vor seinen Augen tatest? Uria, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert; sein Weib hast du dir zum Weib genommen; ihn aber hast du erwürgt mit dem Schwert der Kinder Ammon.

10. Nun so soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich, darum daß du mich verachtet hast und das Weib Urias, des Hethiters, genommen hast, daß sie dein Weib sei.

11. So spricht der HERR: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne.

12. Denn du hast es heimlich getan; ich aber will dies tun vor dem ganzen Israel und an der Sonne.

13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt wider den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

14. Aber weil du die Feinde des HERRN hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

15. Und Nathan ging heim. Und der HERR schlug das Kind, das Urias Weib David geboren hatte, daß es todkrank ward.

16. Und David suchte Gott um des Knäbleins willen und fastete und ging hinein und lag über Nacht auf der Erde.

17. Da standen auf die Ältesten seines Hauses und wollten ihn aufrichten von der Erde; er wollte aber nicht und aß auch nicht mit ihnen.

18. Am siebenten Tage aber starb das Kind. Und die Knechte Davids fürchteten sich ihm anzusagen, daß das Kind tot wäre; denn sie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unsrer Stimme nicht; wie viel mehr wird er sich wehe tun, so wir sagen: Das Kind ist tot.

19. Da aber David sah, daß seine Knechte leise redeten, und merkte, daß das Kind tot wäre, sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja.

20. Da stand David auf von der Erde und wusch sich und salbte sich und tat andere Kleider an und ging in das Haus des HERRN und betete an. Und da er wieder heimkam, hieß er ihm Brot auftragen und aß.

21. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du tust? Da das Kind lebte, fastetest du und weintest; aber nun es gestorben ist, stehst du auf und ißt?

22. Er sprach: Um das Kind fastete ich und weinte, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der HERR nicht gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe.

23. Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht zu mir.

24. Und da David sein Weib Bath-Seba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und schlief bei ihr. Und sie gebar ihm einen Sohn, den hieß er Salomo. Und der HERR liebte ihn.

25. Und er tat ihn unter die Hand Nathans, des Propheten; der hieß ihn Jedidja, um des HERRN willen.

26. So stritt nun Joab wider Rabba der Kinder Ammon königliche Stadt

27. und sandte Boten zu David und ließ ihm sagen: Ich habe gestritten wider Rabba und habe auch gewonnen die Wasserstadt.

28. So nimm nun zuhauf das übrige Volk und belagere die Stadt und gewinne sie, auf daß ich sie nicht gewinne und ich den Namen davon habe.

29. Also nahm David alles Volk zuhauf und zog hin und stritt wider Rabba und gewann es

30. und nahm die Krone seines Königs von seinem Haupt, die am Gewicht einen Zentner Gold hatte und Edelgesteine, und sie ward David auf sein Haupt gesetzt; und er führte aus der Stadt sehr viel Beute.

31. Aber das Volk drinnen führte er heraus und legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile und verbrannte sie in Ziegelöfen. So tat er allen Städten der Kinder Ammon. Da kehrte David und alles Volk wieder gen Jerusalem.

2. SAMUEL KAPITEL 13

1. Und es begab sich darnach, daß Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die hieß Thamar; und Amnon, der Sohn Davids, gewann sie lieb.

2. Und dem Amnon ward wehe, als wollte er krank werden um Thamars, seiner Schwester, willen. Denn sie war eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jungfrau, und es deuchte Amnon schwer sein, daß er ihr etwas sollte tun.

3. Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn Simeas, Davids Bruders; und derselbe Jonadab war ein sehr weiser Mann.

4. Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager, du Königssohn, von Tag zu Tag? Magst du mir's nicht ansagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar, meines Bruders Absalom Schwester, liebgewonnen.

5. Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Laß doch meine Schwester Thamar kommen, daß sie mir zu essen gebe und mache vor mir das Essen, daß ich zusehe und von ihrer Hand esse.

6. Also legte sich Amnon und stellte sich krank. Da nun der König kam, ihn zu besuchen, sprach Amnon zum König: Laß doch meine Schwester Thamar kommen, daß sie vor mir einen Kuchen oder zwei mache und ich von ihrer Hand esse.

7. Da sandte David nach Thamar ins Haus und ließ ihr sagen: Gehe hin ins Haus deines Bruders Amnon und mache ihm eine Speise.

8. Thamar ging hin ins Haus ihres Bruders Amnon; er aber lag im Bett. Und sie nahm einen Teig und knetete und bereitete es vor seinen Augen und buk die Kuchen.

9. Und sie nahm eine Pfanne und schüttete es vor ihm aus; aber er weigerte sich zu essen. Und Amnon sprach: Laßt jedermann von mir hinausgehen. Und es ging jedermann von ihm hinaus.

10. Da sprach Amnon zu Thamar: Bringe das Essen in die Kammer, daß ich von deiner Hand esse. Da nahm Thamar die Kuchen, die sie gemacht hatte, und brachte sie zu Amnon, ihrem Bruder, in die Kammer.

11. Und da sie es zu ihm brachte, daß er äße, ergriff er sie und sprach zu ihr: Komm her, meine Schwester, schlaf bei mir!

12. Sie aber sprach zu ihm: Nicht, mein Bruder, schwäche mich nicht, denn so tut man nicht in Israel; tue nicht eine solche Torheit!

13. Wo will ich mit meiner Schande hin? Und du wirst sein wie die Toren in Israel. Rede aber mit dem König; der wird mich dir nicht versagen.

14. Aber er wollte nicht gehorchen und überwältigte sie und schwächte sie und schlief bei ihr.

15. Und Amnon ward ihr überaus gram, daß der Haß größer war, denn vorhin die Liebe war. Und Amnon sprach zu ihr: Mache dich auf und hebe dich!

16. Sie aber sprach zu ihm: Das Übel ist größer denn das andere, das du an mir getan hast, daß du mich ausstößest. Aber er gehorchte ihrer Stimme nicht,

17. sondern rief seinen Knaben, der sein Diener war, und sprach: Treibe diese von mir hinaus und schließe die Tür hinter ihr zu!

18. Und sie hatte einen bunten Rock an; denn solche Röcke trugen des Königs Töchter, welche Jungfrauen waren. Und da sie sein Diener hinausgetrieben und die Tür hinter ihr zugeschlossen hatte,

19. warf Thamar Asche auf ihr Haupt und zerriß den bunten Rock, den sie anhatte, und legte ihre Hand auf das Haupt und ging daher und schrie.

20. Und ihr Bruder Absalom sprach zu Ihr: Ist denn dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun, meine Schwester, schweig still; es ist dein Bruder, und nimm die Sache nicht so zu Herzen. Also blieb Thamar einsam in Absaloms, ihres Bruders, Haus.

21. Und da der König David solches alles hörte, ward er sehr zornig. Aber Absalom redete mit Amnon, weder Böses noch Gutes;

22. denn Absalom war Amnon gram, darum daß er seine Schwester Thamar geschwächt hatte.

23. Über zwei Jahre aber hatte Absalom Schafscherer zu Baal-Hazor, das bei Ephraim liegt; und Absalom lud alle Kinder des Königs

24. und kam zum König und sprach: Siehe, dein Knecht hat Schafscherer; der König wolle samt seinen Knechten mit seinem Knecht gehen.

25. Der König aber sprach zu Absalom: Nicht, mein Sohn, laß uns nicht alle gehen, daß wir dich nicht beschweren. Und da er ihn nötigte, wollte er doch nicht gehen, sondern segnete ihn.

26. Absalom sprach: Soll denn nicht mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König sprach zu ihm: Warum soll er mit dir gehen?

27. Da nötigte ihn Absalom, daß er mit ihm ließ Amnon und alle Kinder des Königs.

28. Absalom aber gebot seinen Leuten und sprach: Sehet darauf, wenn Amnon guter Dinge wird von dem Wein und ich zu euch spreche: Schlagt Amnon und tötet ihn, daß ihr euch nicht fürchtet; denn ich hab's euch geheißen. Seid getrost und frisch daran!

29. Also taten die Leute Absaloms dem Amnon, wie ihnen Absalom geboten hatte. Da standen alle Kinder des Königs auf, und ein jeglicher setzte sich auf sein Maultier und flohen.

30. Und da sie noch auf dem Wege waren, kam das Gerücht vor David, daß Absalom hätte alle Kinder des Königs erschlagen, daß nicht einer von ihnen übrig wäre.

31. Da stand der König auf und zerriß seine Kleider und legte sich auf die Erde; und alle seine Knechte, die um ihn her standen, zerrissen ihre Kleider.

32. Da hob Jonadab an, der Sohn Simeas, des Bruders Davids, und sprach: Mein Herr denke nicht, daß alle jungen Männer, die Kinder des Königs tot sind, sondern Amnon ist allein tot. Denn Absalom hat's bei sich behalten von dem Tage an, da er seine Schwester Thamar schwächte.

33. So nehme nun mein Herr, der König, solches nicht zu Herzen, daß alle Kinder des Königs tot seien, sondern Amnon ist allein tot.

34. Absalom aber floh. Und der Diener auf der Warte hob seine Augen auf und sah; und siehe, ein großes Volk kam auf dem Wege nacheinander an der Seite des Berges.

35. Da sprach Jonadab zum König: Siehe, die Kinder des Königs kommen; wie dein Knecht gesagt hat, so ist's ergangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Und da er hatte ausgeredet, siehe, da kamen die Kinder des Königs und hoben ihre Stimme auf und weinten auch gar sehr.

37. Absalom aber floh und zog zu Thalmai, dem Sohn Ammihuds, dem König zu Gessur. Er aber trug Leid über seinen Sohn alle Tage.

38. Da aber Absalom geflohen war und gen Gessur gezogen, blieb er daselbst drei Jahre.

39. Und der König David hörte auf, auszuziehen wider Absalom; denn er hatte sich getröstet über Amnon, daß er tot war.

2. SAMUEL KAPITEL 14

1. Joab aber, der Zeruja Sohn, merkte, daß des Königs Herz war wider Absalom,

2. und sandte hin gen Thekoa und ließ holen von dort ein kluges Weib und sprach zu ihr: Trage Leid und zieh Trauerkleider an und salbe dich nicht mit Öl, sondern stelle dich wie ein Weib, das eine lange Zeit Leid getragen hat über einen Toten;

3. und sollst zum König hineingehen und mit ihm reden so und so. Und Joab gab ihr ein, was sie reden sollte.

4. Und da das Weib von Thekoa mit dem König reden wollte, fiel sie auf ihr Antlitz zur Erde und beugte sich nieder und sprach: Hilf mir, König!

5. Der König sprach zu ihr: Was ist dir? Sie sprach: Ach, ich bin eine Witwe, und mein Mann ist gestorben.

6. Und deine Magd hatte zwei Söhne, die zankten miteinander auf dem Felde, und da kein Retter war, schlug einer den andern und tötete ihn.

7. Und siehe, nun steht auf die ganze Freundschaft wider deine Magd und sagen: Gib her den, der seinen Bruder erschlagen hat, daß wir ihn töten für die Seele seines Bruders, den er erwürgt hat, und auch den Erben vertilgen; und wollen meinen Funken auslöschen, der noch übrig ist, daß meinem Mann kein Name und nichts Übriges bleibe auf Erden.

8. Der König sprach zum Weibe: Gehe heim, ich will für dich gebieten.

9. Und das Weib von Thekoa sprach zum König: Mein Herr König, die Missetat sei auf mir und meines Vaters Hause; der König aber und sein Stuhl sei unschuldig.

10. Der König sprach: Wer wider dich redet, den bringe zu mir, so soll er nicht mehr dich antasten.

11. Sie sprach: Der König gedenke an den HERRN, deinen Gott, daß der Bluträcher nicht noch mehr Verderben anrichte und sie meinen Sohn nicht vertilgen. Er sprach: So wahr der HERR lebt, es soll kein Haar von deinem Sohn auf die Erde fallen.

12. Und das Weib sprach: Laß deine Magd meinem Herrn König etwas sagen. Er sprach: Sage an!

13. Das Weib sprach: Warum bist du also gesinnt wider Gottes Volk? Denn da der König solches geredet hat, ist er wie ein Schuldiger, dieweil er seinen Verstoßenen nicht wieder holen läßt.

14. Denn wir sterben eines Todes und sind wie Wasser, so in die Erde verläuft, das man nicht aufhält; und Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern bedenkt sich, daß nicht das Verstoßene auch von ihm verstoßen werde.

15. So bin ich nun gekommen, mit meinem Herrn König solches zu reden; denn das Volk macht mir bang. Denn deine Magd gedachte: Ich will mit dem König reden; vielleicht wird er tun, was seine Magd sagt.

16. Denn er wird seine Magd erhören, daß er mich errette von der Hand aller, die mich samt meinem Sohn vertilgen wollen vom Erbe Gottes.

17. Und deine Magd gedachte: Meines Herrn, des Königs, Wort soll mir ein Trost sein; denn mein Herr, der König, ist wie ein Engel Gottes, daß er Gutes und Böses hören kann. Darum wird der HERR, dein Gott, mit dir sein.

18. Der König antwortete und sprach zu dem Weibe: Leugne mir nicht, was ich dich frage. Das Weib sprach: Mein Herr, der König, rede.

19. Der König sprach: Ist nicht die Hand Joabs mit dir in diesem allem? Das Weib antwortete und sprach: So wahr deine Seele lebt, mein Herr König, es ist nicht anders, weder zur Rechten noch zur Linken, denn wie mein Herr, der König, geredet hat. Denn dein Knecht Joab hat mir's geboten, und er hat solches alles seiner Magd eingegeben;

20. daß ich diese Sache also wenden sollte, das hat dein Knecht Joab gemacht. Aber mein Herr ist weise wie die Weisheit eines Engels Gottes, daß er merkt alles auf Erden.

21. Da sprach der König zu Joab: Siehe, ich habe solches getan; so gehe hin und bringe den Knaben Absalom wieder.

22. Da fiel Joab auf sein Antlitz zur Erde und beugte sich nieder und dankte dem König und sprach: Heute merkt dein Knecht, daß ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, mein Herr König, da der König tut, was sein Knecht sagt.

23. Also macht sich Joab auf und zog gen Gessur und brachte Absalom gen Jerusalem.

24. Aber der König sprach: Laß ihn wider in sein Haus gehen und mein Angesicht nicht sehen. Also kam Absalom wieder in sein Haus und sah des Königs Angesicht nicht.

25. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön wie Absalom, und er hatte dieses Lob vor allen; von seiner Fußsohle an bis auf seinen Scheitel war nicht ein Fehl an ihm.

26. Und wenn man sein Haupt schor (das geschah gemeiniglich alle Jahre; denn es war ihm zu schwer, daß man's abscheren mußte), so wog sein Haupthaar zweihundert Lot nach dem königlichen Gewicht.

27. Und Absalom wurden drei Söhne geboren und eine Tochter, die hieß Thamar und war ein Weib schön von Gestalt.

28. Also blieb Absalom zwei Jahre zu Jerusalem, daß er des Königs Angesicht nicht sah.

29. Und Absalom sandte nach Joab, daß er ihn zum König sendete; und er wollte nicht zu ihm kommen. Er aber sandte zum andernmal; immer noch wollte er nicht kommen.

30. Da sprach er zu seinen Knechten: Seht das Stück Acker Joabs neben meinem, und er hat Gerste darauf; so geht hin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und steckt es mit Feuer an. Da steckten die Knechte Absaloms das Stück mit Feuer an.

31. Da machte sich Joab auf und kam zu Absalom ins Haus und sprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Stück mit Feuer angesteckt?

32. Absalom sprach zu Joab: Siehe, ich sandte nach dir und ließ dir sagen: Komm her, daß ich dich zum König sende und sagen lasse: Warum bin ich von Gessur gekommen? Es wäre mir besser, daß ich noch da wäre. So laß mich nun das Angesicht des Königs sehen; ist aber eine Missetat an mir, so töte mich.

33. Und Joab ging hinein zum König und sagte es ihm an. Und er rief Absalom, daß er hinein zum König kam; und er fiel nieder vor dem König auf sein Antlitz zur Erde, und der König küßte Absalom.

2. SAMUEL KAPITEL 15

1. Und es begab sich darnach, daß Absalom ließ sich machen einen Wagen und Rosse und fünfzig Mann, die seine Trabanten waren.

2. Auch machte sich Absalom des Morgens früh auf und trat an den Weg bei dem Tor. Und wenn jemand einen Handel hatte, daß er zum König vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Wenn dann der sprach: Dein Knecht ist aus der Stämme Israels einem,

3. so sprach Absalom zu ihm: Siehe, deine Sache ist recht und schlecht; aber du hast keinen, der dich hört, beim König.

4. Und Absalom sprach: O, wer setzt mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gerichtshandel hat, daß ich ihm hülfe!

5. Und wenn jemand sich zu ihm tat, daß er wollte vor ihm niederfallen, so reckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küßte ihn.

6. Auf diese Weise tat Absalom dem ganzen Israel, wenn sie kamen vor Gericht zum König, und stahl also das Herz der Männer Israels.

7. Nach vierzig Jahren sprach Absalom zum König: Ich will hingehen und mein Gelübde zu Hebron ausrichten, das ich dem HERRN gelobt habe.

8. Denn dein Knecht tat ein Gelübde, da ich zu Gessur in Syrien wohnte, und sprach: Wenn mich der HERR wieder gen Jerusalem bringt, so will ich dem HERRN einen Gottesdienst tun.

9. Der König sprach: Gehe hin mit Frieden. Und er machte sich auf und ging gen Hebron.

10. Absalom aber hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israels und lassen sagen: Wenn ihr der Posaune Schall hören werdet, so sprecht: Absalom ist König geworden zu Hebron.

11. Es gingen aber mit Absalom zweihundert Mann von Jerusalem, die geladen waren; aber sie gingen in ihrer Einfalt und wußten nichts um die Sache.

12. Absalom aber sandte auch nach Ahithophel, dem Giloniten, Davids Rat, aus seiner Stadt Gilo. Da er nun die Opfer tat, ward der Bund stark, und das Volk lief zu und mehrte sich mit Absalom.

13. Da kam einer, der sagte es David an und sprach: Das Herz jedermanns in Israel folgt Absalom nach.

14. David sprach aber zu allen seinen Knechten, die bei ihm waren zu Jerusalem: Auf, laßt uns fliehen! denn hier wird kein entrinnen sein vor Absalom; eilet, daß wir gehen, daß er uns nicht übereile und ergreife uns und treibe ein Unglück auf uns und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwerts.

15. Da sprachen die Knechte des Königs zu ihm: Was mein Herr, der König, erwählt, siehe, hier sind deine Knechte.

16. Und der König zog hinaus und sein ganzes Haus ihm nach. Er ließ aber zehn Kebsweiber zurück, das Haus zu bewahren.

17. Und da der König und alles Volk, das ihm nachfolgte, hinauskamen, blieben sie stehen am äußersten Hause.

18. Und alle seine Knechte gingen an ihm vorüber; dazu alle Krether und Plether und alle Gathiter, sechshundert Mann, die von Gath ihm nachgefolgt waren, gingen an dem König vorüber.

19. Und der König sprach zu Itthai, dem Gathiter: Warum gehst du auch mit uns? Kehre um und bleibe bei dem König; denn du bist hier fremd und von deinem Ort gezogen hierher.

20. Gestern bist du gekommen, und heute sollte ich dich mit uns hin und her ziehen lassen? Denn ich will gehen, wohin ich gehen kann. Kehre um und deine Brüder mit dir; dir widerfahre Barmherzigkeit und Treue.

21. Itthai antwortete und sprach: So wahr der HERR lebt, und so wahr mein König lebt, an welchem Ort mein Herr, der König, sein wird, es gerate zum Tod oder zum Leben, da wird dein Knecht auch sein.

22. David sprach zu Itthai: So komm und gehe mit. Also ging Itthai, der Gathiter, und alle seine Männer und der ganze Haufe Kinder, die mit ihm waren.

23. Und das ganze Land weinte mit lauter Stimme, und alles Volk ging mit. Und der König ging über den Bach Kidron, und alles Volk ging vor auf dem Wege, der zur Wüste geht.

24. Und siehe, Zadok war auch da und alle Leviten, die bei ihm waren, und trugen die Lade des Bundes und stellten sie dahin. Und Abjathar trat empor, bis daß alles Volk zur Stadt hinauskam.

25. Aber der König sprach zu Zadok: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden vor dem HERRN, so wird er mich wieder holen und wird mich sie sehen lassen und sein Haus.

26. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe, hier bin ich. Er mache es mit mir, wie es ihm wohl gefällt.

27. Und der König sprach zu dem Priester Zadok: O du Seher, kehre um wieder in die Stadt mit Frieden und mit euch eure beiden Söhne, Ahimaaz, dein Sohn, und Jonathan, der Sohn Abjathars!

28. Siehe ich will verziehen auf dem blachen Felde in der Wüste, bis daß Botschaft von euch komme, und sage mir an.

29. Also brachten Zadok und Abjathar die Lade Gottes wieder gen Jerusalem und blieben daselbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. David aber ging den Ölberg hinan und weinte, und sein Haupt war verhüllt, und er ging barfuß. Dazu alles Volk, das bei ihm war, hatte ein jeglicher sein Haupt verhüllt und gingen hinan und weinten.

31. Und da es David angesagt ward, daß Ahithophel im Bund mit Absalom war, sprach er: HERR, mache den Ratschlag Ahithophels zur Narrheit!

32. Und da David auf die Höhe kam, da man Gott pflegt anzubeten, siehe, da begegnete ihm Husai, der Arachiter, mit zerrissenem Rock und Erde auf seinem Haupt.

33. Und David sprach zu ihm: Wenn du mit mir gehst, wirst du mir eine Last sein.

34. Wenn du aber wieder in die Stadt gingest und sprächest zu Absalom: Ich bin dein Knecht, ich will des Königs sein; der ich deines Vaters Knecht war zu der Zeit, will nun dein Knecht sein: So würdest du mir zugut den Ratschlag Ahithophels zunichte machen.

35. Auch sind Zadok und Abjathar, die Priester, mit dir. Alles, was du hörst aus des Königs Haus, würdest du ansagen den Priestern Zadok und Abjathar.

36. Siehe, es sind bei ihnen ihre zwei Söhne: Ahimaaz, Zadoks, und Jonathan, Abjathars Sohn. Durch die kannst du mir entbieten, was du hören wirst.

37. Also kam Husai, der Freund Davids, in die Stadt; und Absalom kam gen Jerusalem.

2. SAMUEL KAPITEL 16

1. Und da David ein wenig von der Höhe gegangen war, siehe, da begegnete ihm Ziba, der Diener Mephiboseths, mit einem Paar Esel, gesattelt, darauf waren zweihundert Brote und hundert Rosinenkuchen und hundert Feigenkuchen und ein Krug Wein.

2. Da sprach der König zu Ziba: Was willst du damit machen? Ziba sprach: Die Esel sollen für das Haus des Königs sein, darauf zu reiten, und die Brote und Feigenkuchen für die Diener, zu essen, und der Wein, zu trinken, wenn sie müde werden in der Wüste.

3. Der König sprach: Wo ist der Sohn deines Herrn? Ziba sprach zum König: Siehe, er blieb zu Jerusalem; denn er sprach: Heute wird mir das Haus Israel meines Vaters Reich wiedergeben.

4. Der König sprach zu Ziba: Siehe, es soll dein sein alles, was Mephiboseth hat. Ziba sprach: Ich neige mich; laß mich Gnade finden vor dir, mein Herr König.

5. Da aber der König bis gen Bahurim kam, siehe, da ging ein Mann daselbst heraus, vom Geschlecht des Hauses Sauls, der hieß Simei, der Sohn Geras; der ging heraus und fluchte

6. und warf David mit Steinen und alle Knechte des Königs David. Denn alles Volk und alle Gewaltigen waren zu seiner Rechten und zur Linken.

7. So sprach aber Simei, da er fluchte: Heraus, heraus, du Bluthund, du heilloser Mann!

8. Der HERR hat dir vergolten alles Blut des Hauses Sauls, daß du an seiner Statt bist König geworden. Nun hat der HERR das Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom; und siehe, nun steckst du in deinem Unglück; denn du bist ein Bluthund.

9. Aber Abisai, der Zeruja Sohn, sprach zu dem König: Sollte dieser tote Hund meinem Herrn, dem König, fluchen? Ich will hingehen und ihm den Kopf abreißen.

10. Der König sprach: Ihr Kinder der Zeruja, was habe ich mit euch zu schaffen? Laßt ihn fluchen; denn der HERR hat's ihn geheißen: Fluche David! Wer kann nun sagen: Warum tust du also?

11. Und David sprach zu Abisai und zu allen seinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leibe gekommen ist, steht mir nach meinem Leben; warum nicht auch jetzt der Benjaminiter? Laßt ihn, daß er fluche; denn der HERR hat's ihn geheißen.

12. Vielleicht wird der HERR mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen.

13. Also ging David mit seinen Leuten des Weges; Aber Simei ging an des Berges Seite her ihm gegenüber und fluchte und warf mit Steinen nach ihm und besprengte ihn mit Erdklößen.

14. Und der König kam hinein mit allem Volk, das bei ihm war, müde und erquickte sich daselbst.

15. Aber Absalom und alles Volk der Männer Israels kamen gen Jerusalem und Ahithophel mit ihm.

16. Da aber Husai, der Arachiter, Davids Freund, zu Absalom hineinkam, sprach er zu Absalom: Glück zu, Herr König! Glück zu, Herr König!

17. Absalom aber sprach zu Husai: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen?

18. Husai aber sprach zu Absalom: Nicht also, sondern welchen der HERR erwählt und dies Volk und alle Männer in Israel, des will ich sein und bei ihm bleiben.

19. Zum andern, wem sollte ich dienen? Sollte ich nicht vor seinem Sohn dienen? Wie ich vor deinem Vater gedient habe, so will ich auch vor dir sein.

20. Und Absalom sprach zu Ahithophel: Ratet zu, was sollen wir tun?

21. Ahithophel sprach zu Absalom: Gehe hinein zu den Kebsweibern deines Vaters, die er zurückgelassen hat, das Haus zu bewahren, so wird das ganze Israel hören, daß du dich bei deinem Vater hast stinkend gemacht, und wird aller Hand, die bei dir sind, desto kühner werden.

22. Da machten sie Absalom eine Hütte auf dem Dache, und Absalom ging hinein zu den Kebsweibern seines Vaters vor den Augen des ganzen Israel.

23. Zu der Zeit, wenn Ahithophel einen Rat gab, das war, als wenn man Gott um etwas hätte gefragt; also waren alle Ratschläge Ahithophels bei David und bei Absalom.

2. SAMUEL KAPITEL 17

1. Und Ahithophel sprach zu Absalom: Ich will zwölftausend Mann auslesen und mich aufmachen und David nachjagen bei der Nacht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. und will ihn überfallen, weil er matt und laß ist. Wenn ich ihn dann erschrecke, daß alles Volk, das bei ihm ist, flieht, will ich den König allein schlagen

3. und alles Volk wieder zu dir bringen. Wenn dann jedermann zu dir gebracht ist, wie du begehrst, so bleibt alles Volk mit Frieden.

4. Das deuchte Absalom gut und alle Ältesten in Israel.

5. Aber Absalom sprach: Laßt doch Husai, den Arachiten, auch rufen und hören, was er dazu sagt.

6. Und da Husai hinein zu Absalom kam, sprach Absalom zu ihm: Solches hat Ahithophel geredet; sage du, sollen wir's tun oder nicht?

7. Da sprach Husai zu Absalom: Es ist nicht ein guter Rat, den Ahithophel auf diesmal gegeben hat.

8. Und Husai sprach weiter: Du kennst deinen Vater wohl und seine Leute, daß sie stark sind und zornigen Gemüts wie ein Bär auf dem Felde, dem die Jungen geraubt sind; dazu ist dein Vater ein Kriegsmann und wird sich nicht säumen mit dem Volk.

9. Siehe, er hat sich jetzt vielleicht verkrochen irgend in einer Grube oder sonst an einen Ort. Wenn's dann geschähe, daß es das erstemal übel geriete und käme ein Geschrei und spräche: Es ist das Volk, welches Absalom nachfolgt, geschlagen worden,

10. so würde jedermann verzagt werden, der auch sonst ein Krieger ist und ein Herz hat wie ein Löwe. Denn es weiß ganz Israel, daß dein Vater stark ist und Krieger, die bei ihm sind.

11. Aber das rate ich, daß du zu dir versammlest ganz Israel von Dan an bis gen Beer-Seba, so viel als der Sand am Meer, und deine Person ziehe unter ihnen.

12. So wollen wir ihn überfallen, an welchem Ort wir ihn finden, und wollen über ihn kommen, wie der Tau auf die Erde fällt, daß wir von ihm und allen seinen Männern nicht einen übriglassen.

13. Wird er sich aber in eine Stadt versammeln, so soll das ganze Israel Stricke an die Stadt werfen und sie in den Bach reißen, daß man nicht ein Kieselein da finde.

14. Da sprach Absalom und jedermann in Israel: Der Rat Husais, des Arachiten, ist besser denn Ahithophels Rat. Aber der HERR schickte es also, daß der gute Rat Ahithophels verhindert wurde, auf daß der HERR Unheil über Absalom brächte.

15. Und Husai sprach zu Zadok und Abjathar, den Priestern: So und so hat Ahithophel Absalom und den Ältesten in Israel geraten; ich aber habe so und so geraten.

16. So sendet nun eilend hin und lasset David ansagen und sprecht: Bleibe nicht auf dem blachen Felde der Wüste, sondern mache dich hinüber, daß der König nicht verschlungen werde und alles Volk, das bei ihm ist.

17. Jonathan aber und Ahimaaz standen bei dem Brunnen Rogel, und eine Magd ging hin und sagte es ihnen an. Sie aber gingen hin und sagten es dem König David an; denn sie durften sich nicht sehen lassen, daß sie in die Stadt kämen.

18. Es sah sie aber ein Knabe und sagte es Absalom an. Aber die beiden gingen eilend hin und kamen in eines Mannes Haus zu Bahurim; der hatte einen Brunnen in seinem Hofe. Dahinein stiegen sie,

19. und das Weib nahm und breitete eine Decke über des Brunnens Loch und breitete Grütze darüber, daß man es nicht merkte.

20. Da nun die Knechte Absaloms zum Weibe ins Haus kamen, sprachen sie: Wo ist Ahimaaz und Jonathan? Das Weib sprach zu ihnen: Sie gingen über das Wässerlein. Und da sie suchten, und nicht fanden, gingen sie wieder gen Jerusalem.

21. Und da sie weg waren, stiegen jene aus dem Brunnen und gingen hin und sagten's David, dem König, an und sprachen zu David: Macht euch auf und geht eilend über das Wasser; denn so und so hat Ahithophel wider euch Rat gegeben.

22. Da machte sich David auf und alles Volk, das bei ihm war, und gingen über den Jordan, bis es lichter Morgen ward, und fehlte nicht an einem, der nicht über den Jordan gegangen wäre.

23. Als aber Ahithophel sah, daß sein Rat nicht ausgeführt ward, sattelte er seinen Esel, machte sich auf und zog heim in seine Stadt und beschickte sein Haus und erhängte sich und starb und ward begraben in seines Vaters Grab.

24. Und David kam gen Mahanaim. Und Absalom zog über den Jordan und alle Männer Israels mit ihm.

25. Und Absalom hatte Amasa an Joabs Statt gesetzt über das Heer. Es war aber Amasa eines Mannes Sohn, der hieß Jethra, ein Israeliter, welcher einging zu Abigail, der Tochter des Nahas, der Schwester der Zeruja, Joabs Mutter.

26. Israel aber und Absalom lagerten sich in Gilead.

27. Da David gen Mahanaim gekommen war, da brachten Sobi, der Sohn Nahas von Rabba der Kinder Ammon, und Machir, der Sohn Ammiels von Lo-Dabar, und Barsillai, ein Gileaditer von Roglim,

28. Bettwerk, Becken, irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl, geröstete Körner, Bohnen, Linsen, Grütze,

29. Honig, Butter, Schafe und Rinderkäse zu David und zu dem Volk, das bei ihm war, zu essen. Denn sie gedachten: Das Volk wird hungrig, müde und durstig sein in der Wüste.

2. SAMUEL KAPITEL 18

1. Und David ordnete das Volk, das bei ihm war, und setzte über sie Hauptleute, über tausend und über hundert,

2. und stellte des Volkes einen dritten Teil unter Joab und einen dritten Teil unter Abisai, den Sohn der Zeruja, Joabs Bruder, und einen dritten Teil unter Itthai, den Gathiter. Und der König sprach zum Volk: Ich will auch mit euch ausziehen.

3. Aber das Volk sprach: Du sollst nicht ausziehen; denn ob wir gleich fliehen oder die Hälfte sterben, so werden sie unser nicht achten; denn du bist wie unser zehntausend; so ist's nun besser, daß du uns von der Stadt aus helfen mögst.

4. Der König sprach zu ihnen: Was euch gefällt, das will ich tun. Und der König trat ans Tor, und alles Volk zog aus bei Hunderten und bei Tausenden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Und der König gebot Joab und Abisai und Itthai und sprach: Fahrt mir säuberlich mit dem Knaben Absalom! Und alles Volk hörte es, da der König gebot allen Hauptleuten um Absalom.

6. Und da das Volk hinauskam aufs Feld, Israel entgegen, erhob sich der Streit im Walde Ephraim.

7. Und das Volk Israel ward daselbst geschlagen vor den Knechten Davids, daß desselben Tages eine große Schlacht geschah, zwanzigtausend Mann.

8. Und war daselbst der Streit zerstreut auf allem Lande; und der Wald fraß viel mehr Volk des Tages, denn das Schwert fraß.

9. Und Absalom begegnete den Knechten Davids und ritt auf einem Maultier. Und da das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam, blieb sein Haupt an der Eiche hangen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde; aber sein Maultier lief unter ihm weg.

10. Da das ein Mann sah, sagte er's Joab an und sprach: Siehe, ich sah Absalom an einer Eiche hangen.

11. Und Joab sprach zu dem Mann, der's ihm hatte angesagt: Siehe, sahst du das, warum schlugst du ihn nicht daselbst zur Erde? so wollte ich dir von meinetwegen zehn Silberlinge und einen Gürtel gegeben haben.

12. Der Mann sprach zu Joab: Wenn du mir tausend Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben; denn der König gebot dir und Abisai und Itthai vor unsern Ohren und sprach: Hütet euch, daß nicht jemand dem Knaben Absalom...!

13. Oder wenn ich etwas Falsches getan hätte auf meiner Seele Gefahr, weil dem König nichts verhohlen wird, würdest du selbst wider mich gestanden sein.

14. Joab sprach: Ich kann nicht so lange bei dir verziehen. Da nahm Joab drei Spieße in sein Hand und stieß sie Absalom ins Herz, da er noch lebte an der Eiche.

15. Und zehn Knappen, Joabs Waffenträger, machten sich umher und schlugen ihn zu Tod.

16. Da blies Joab die Posaune und brachte das Volk wieder, daß es nicht weiter Israel nachjagte; den Joab wollte das Volk schonen.

17. Und sie nahmen Absalom und warfen ihn in den Wald in eine große Grube und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Und das ganze Israel floh, ein jeglicher in seine Hütte.

18. Absalom aber hatte sich eine Säule aufgerichtet, da er noch lebte; die steht im Königsgrunde. Denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, darum soll dies meines Namens Gedächtnis sein; er hieß die Säule nach seinem Namen, und sie heißt auch bis auf diesen Tag Absaloms Mal.

19. Ahimaaz, der Sohn Zadoks, sprach: Laß mich doch laufen und dem König verkündigen, daß der HERR ihm Recht verschafft hat von seiner Feinde Händen.

20. Joab aber sprach zu ihm: Du bringst heute keine gute Botschaft. Einen andern Tag sollst du Botschaft bringen, und heute nicht; denn des Königs Sohn ist tot.

21. Aber zu Chusi sprach Joab: Gehe hin und sage dem König an, was du gesehen hast. Und Chusi neigte sich vor Joab und lief.

22. Ahimaaz aber, der Sohn Zadoks, sprach abermals zu Joab: Wie, wenn ich auch liefe dem Chusi nach? Joab sprach: Was willst du laufen, Mein Sohn? Komm her, die Botschaft wird dir nichts einbringen.

23. Wie wenn ich liefe? Er sprach zu ihm: So laufe doch! Also lief Ahimaaz geradewegs und kam Chusi vor.

24. David aber saß zwischen beiden Toren. Und der Wächter ging aufs Dach des Tors an der Mauer und hob seine Augen auf und sah einen Mann laufen allein

25. und rief und sagte es dem König an. Der König aber sprach: Ist er allein, so ist eine gute Botschaft in seinem Munde. Und da derselbe immer näher kam,

26. sah der Wächter einen andern Mann laufen, und rief in das Tor und sprach: Siehe, ein Mann läuft allein. Der König aber sprach: Der ist auch ein guter Bote.

27. Der Wächter sprach: Ich sehe des ersten Lauf wie den Lauf des Ahimaaz, des Sohnes Zadoks. Und der König sprach: Es ist ein guter Mann und bringt eine gute Botschaft.

28. Ahimaaz aber rief und sprach zum König: Friede! Und fiel nieder vor dem König auf sein Antlitz zur Erde und sprach: Gelobt sei der HERR, dein Gott, der die Leute, die ihre Hand wider meinen Herrn, den König, aufhoben, übergeben hat.

29. Der König aber sprach: Geht es auch wohl dem Knaben Absalom? Ahimaaz sprach: Ich sah ein großes Getümmel, da des Königs Knecht Joab mich, deinen Knecht, sandte, und weiß nicht, was es war.

30. Der König sprach: Gehe herum und tritt daher. Und er ging herum und stand allda.

31. Siehe, da kam Chusi und sprach: Hier gute Botschaft, mein Herr König! Der HERR hat dir heute Recht verschafft von der Hand aller, die sich wider dich auflehnten.

32. Der König aber sprach zu Chusi: Geht es dem Knaben Absalom auch wohl? Chusi sprach: Es müsse allen Feinden meines Herrn Königs gehen, wie es dem Knaben geht, und allen, die sich wider ihn auflehnen, übel zu tun.

33. (19-1) Da ward der König traurig und ging hinauf auf den Söller im Tor und weinte, und im Gehen sprach er also: Mein Sohn Absalom! mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

2. SAMUEL KAPITEL 19

1. (19-2) Und es ward Joab angesagt: Siehe, der König weint und trägt Leid um Absalom.

2. (19-3) Und es ward aus dem Sieg des Tages ein Leid unter dem ganzen Volk; denn das Volk hatte gehört des Tages, daß sich der König um seinen Sohn bekümmerte.

3. (19-4) Und das Volk stahl sich weg an dem Tage in die Stadt, wie sich ein Volk wegstiehlt, das zu Schanden geworden ist, wenn's im Streit geflohen ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. (19-5) Der König aber hatte sein Angesicht verhüllt und schrie laut: Ach, mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

5. (19-6) Joab aber kam zum König ins Haus und sprach: Du hast heute schamrot gemacht alle deine Knechte, die heute deine, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Weiber und deiner Kebsweiber Seele errettet haben,

6. (19-7) daß du liebhast, die dich hassen, und haßt, die dich liebhaben. Denn du läßt heute merken, daß dir's nicht gelegen ist an den Hauptleuten und Knechten. Denn ich merke heute wohl: wenn dir nur Absalom lebte und wir heute alle tot wären, das wäre dir recht.

7. (19-8) So mache dich nun auf und gehe heraus und rede mit deinen Knechten freundlich. Denn ich schwöre dir bei dem HERRN: Wirst du nicht herausgehen, es wird kein Mann bei dir bleiben diese Nacht über. Das wird dir ärger sein denn alles Übel, das über dich gekommen ist von deiner Jugend auf bis hierher.

8. (19-9) Da machte sich der König auf und setzte sich ins Tor. Und man sagte es allem Volk: Siehe, der König sitzt im Tor. Da kam alles Volk vor den König. Aber Israel war geflohen, ein jeglicher in seine Hütte.

9. (19-10) Und es zankte sich alles Volk in allen Stämmen Israels und sprachen: Der König hat uns errettet von der Hand unsrer Feinde und erlöste uns von der Philister Hand und hat müssen aus dem Lande fliehen vor Absalom.

10. (19-11) So ist Absalom, den wir über uns gesalbt hatten, gestorben im Streit. Warum seid ihr so nun still, daß ihr den König nicht wieder holet?

11. (19-12) Der König aber sandte zu Zadok und Abjathar, den Priestern, und ließ ihnen sagen: Redet mit den Ältesten in Juda und sprecht: Warum wollt ihr die letzten sein, den König wieder zu holen in sein Haus? (Denn die Rede des ganzen Israel war vor den König gekommen in sein Haus.)

12. (19-13) Ihr seid meine Brüder, mein Bein und mein Fleisch; warum wollt ihr denn die letzten sein, den König wieder zu holen?

13. (19-14) Und zu Amasa sprecht: Bist du nicht mein Bein und mein Fleisch? Gott tue mir dies und das, wo du nicht sollst sein Feldhauptmann vor mir dein Leben lang an Joabs Statt.

14. (19-15) Und er neigte das Herz aller Männer Juda's wie eines Mannes; und sie sandten hin zum König: Komm wieder, du und alle deine Knechte!

15. (19-16) Also kam der König wieder. Und da er an den Jordan kam, waren die Männer Juda's gen Gilgal gekommen, hinabzuziehen dem König entgegen, daß sie den König über den Jordan führten.

16. (19-17) Und Simei, der Sohn Geras, der Benjaminiter, der zu Bahurim wohnte, eilte und zog mit den Männern Juda's hinab, dem König David entgegen;

17. (19-18) und waren tausend Mann mit ihm von Benjamin, dazu auch Ziba, der Diener des Hauses Sauls, mit seinen fünfzehn Söhnen und zwanzig Knechten; und sie gingen durch den Jordan vor dem König hin;

18. (19-19) und die Fähre war hinübergegangen, daß sie das Gesinde des Königs hinüberführten und täten, was ihm gefiel. Simei aber, der Sohn Geras, fiel vor dem König nieder, da er über den Jordan fuhr,

19. (19-20) und sprach zum König: Mein Herr, rechne mir nicht zu die Missetat und gedenke nicht, daß dein Knecht dich beleidigte des Tages, da mein Herr, der König, aus Jerusalem ging, und der König nehme es nicht zu Herzen.

20. (19-21) Denn dein Knecht erkennt, daß ich gesündigt habe. Und siehe, ich bin heute zuerst gekommen unter dem ganzen Hause Joseph, daß ich meinen Herrn, dem König, entgegen herabzöge.

21. (19-22) Aber Abisai, der Zeruja Sohn, antwortete und sprach: Und Simei sollte darum nicht sterben, so er doch dem Gesalbten des HERRN geflucht hat?

22. (19-23) David aber sprach: Was habe ich mit euch zu schaffen, ihr Kinder der Zeruja, daß ihr mir heute wollt zum Satan werden? Sollte heute jemand sterben in Israel? Meinst du, ich wisse nicht, daß ich heute bin König geworden über Israel?

23. (19-24) Und der König sprach zu Simei: Du sollst nicht sterben. Und der König schwur ihm.

24. (19-25) Mephiboseth, der Sohn Sauls, kam auch herab, dem König entgegen. Und er hatte seine Füße und seinen Bart nicht gereinigt und seine Kleider nicht gewaschen von dem Tage an, da der König weggegangen war, bis an den Tag, da er mit Frieden kam.

25. (19-26) Da er nun von Jerusalem kam, dem König zu begegnen, sprach der König zu ihm: Warum bist du nicht mit mir gezogen, Mephiboseth?

26. (19-27) Und er sprach: Mein Herr König, mein Knecht hat mich betrogen. Denn dein Knecht gedachte, ich will einen Esel satteln und darauf reiten und zum König ziehen, denn dein Knecht ist lahm.

27. (19-28) Dazu hat er deinen Knecht angegeben vor meinem Herrn, dem König. Aber mein Herr, der König, ist wie ein Engel Gottes; tue, was dir wohl gefällt.

28. (19-29) Denn all meines Vaters Haus ist nichts gewesen als Leute des Todes vor meinem Herrn, dem König; so hast du deinen Knecht gesetzt unter die, so an deinem Tisch essen. Was habe ich weiter Gerechtigkeit oder weiter zu schreien zu dem König?

29. (19-30) Der König sprach zu ihm: Was redest du noch weiter von deinem Dinge? Ich habe es gesagt: Du und Ziba teilt den Acker miteinander.

30. (19-31) Mephiboseth sprach zum König: Er nehme ihn auch ganz dahin, nachdem mein Herr König mit Frieden heimgekommen ist.

31. (19-32) Und Barsillai, der Gileaditer, kam herab von Roglim und führte den König über den Jordan, daß er ihn über den Jordan geleitete.

32. (19-33) Und Barsillai war sehr alt, wohl achtzig Jahre, der hatte den König versorgt, als er zu Mahanaim war; denn er war ein Mann von großem Vermögen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. (19-34) Und der König sprach zu Barsillai: Du sollst mit mir hinüberziehen; ich will dich versorgen bei mir zu Jerusalem.

34. (19-35) Aber Barsillai sprach zum König: was ist's noch, das ich zu leben habe, daß ich mit dem König sollte hinauf gen Jerusalem ziehen?

35. (19-36) Ich bin heute achtzig Jahre alt. Wie sollte ich kennen, was gut oder böse ist, oder schmecken, was ich esse oder trinke, oder hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen? Warum sollte dein Knecht meinem Herrn König weiter beschweren?

36. (19-37) Dein Knecht soll ein wenig gehen mit dem König über den Jordan. Warum will mir der König eine solche Vergeltung tun?

37. (19-38) Laß deinen Knecht umkehren, daß ich sterbe in meiner Stadt bei meines Vaters und meiner Mutter Grab. Siehe, da ist dein Knecht Chimham; den laß mit meinem Herrn König hinüberziehen, und tue ihm, was dir wohl gefällt.

38. (19-39) Der König sprach: Chimham soll mit mir hinüberziehen, und ich will ihm tun, was dir wohl gefällt; auch alles, was du von mir begehrst, will ich dir tun.

39. (19-40) Und da alles Volk über den Jordan war gegangen und der König auch, küßte der König den Barsillai und segnete ihn; und er kehrte wieder an seinen Ort.

40. (19-41) Und der König zog hinüber gen Gilgal, und Chimham zog mit ihm. Und alles Volk Juda hatte den König hinübergeführt; aber des Volkes Israel war nur die Hälfte da.

41. (19-42) Und siehe, da kamen alle Männer Israels zum König und sprachen zu ihm: Warum haben dich unsre Brüder, die Männer Juda's, gestohlen und haben den König und sein Haus über den Jordan geführt und alle Männer Davids mit ihm?

42. (19-43) Da antworteten die von Juda denen von Israel: Der König gehört uns nahe zu; was zürnt ihr darum? Meint ihr, daß wir von dem König Nahrung und Geschenke empfangen haben?

43. (19-44) So antworteten dann die von Israel denen von Juda und sprachen: Wir haben zehnmal mehr beim König, dazu auch bei David, denn ihr. Warum hast du mich denn so gering geachtet? Und haben wir nicht zuerst davon geredet, uns unsern König zu holen? Aber die von Juda redeten härter denn die von Israel.

2. SAMUEL KAPITEL 20

1. Es traf sich aber, daß daselbst ein heilloser Mann war, der hieß Seba, ein Sohn Bichris, ein Benjaminiter; der blies die Posaune und sprach: Wir haben keinen Teil an David noch Erbe am Sohn Isais. Ein jeglicher hebe sich zu seiner Hütte, o Israel!

2. Da fiel von David jedermann in Israel, und sie folgten Seba, dem Sohn Bichris. Aber die Männer Juda's hingen an ihrem König vom Jordan an bis gen Jerusalem.

3. Da aber der König David heimkam gen Jerusalem, nahm er die zehn Kebsweiber, die er hatte zurückgelassen, das Haus zu bewahren, und tat sie in eine Verwahrung und versorgte sie; aber er ging nicht zu ihnen ein. Und sie waren also verschlossen bis an ihren Tod und lebten als Witwen.

4. Und der König sprach zu Amasa: Berufe mir alle Männer in Juda auf den dritten Tag, und du sollst auch hier stehen!

5. Und Amasa ging hin, Juda zu berufen; aber er verzog die Zeit, die er ihm bestimmt hatte.

6. Da sprach David zu Abisai: Nun wird uns Seba, der Sohn Bichris, mehr Leides tun denn Absalom. Nimm du die Knechte deines Herrn und jage ihm nach, daß er nicht etwa für sich feste Städte finde und entrinne aus unsern Augen.

7. Da zogen aus, ihm nach, die Männer Joabs, dazu die Krether und Plether und alle Starken. Sie zogen aber aus von Jerusalem, nachzujagen Seba, dem Sohn Bichris.

8. Da sie aber bei dem großen Stein waren zu Gibeon, kam Amasa vor ihnen her. Joab aber war gegürtet über seinem Kleide, das er anhatte, und hatte darüber ein Schwert gegürtet, das hing in seiner Hüfte in der Scheide; das ging gerne aus und ein.

9. Und Joab sprach zu Amasa: Friede sei mit dir, mein Bruder! Und Joab faßte mit seiner rechten Hand Amasa bei dem Bart, daß er ihn küßte.

10. Und Amasa hatte nicht acht auf das Schwert in der Hand Joabs; und er stach ihn damit in den Bauch, daß sein Eingeweide sich auf die Erde schüttete, und gab ihm keinen Stich mehr und er starb. Joab aber und sein Bruder Abisai jagten nach Seba, dem Sohn Bichris.

11. Und es trat ein Mann von den Leuten Joabs neben ihn und sprach: Wer's mit Joab hält und für David ist, der folge Joab nach!

12. Amasa aber lag im Blut gewälzt mitten auf der Straße. Da aber der Mann sah, daß alles Volk da stehenblieb, wandte er Amasa von der Straße auf den Acker und warf Kleider auf ihn, weil er sah, daß, wer an ihn kam, stehenblieb.

13. Da er nun aus der Straße getan war, folgte jedermann Joab nach, Seba, dem Sohn Bichris, nachzujagen.

14. Und er zog durch alle Stämme Israels gen Abel und Beth-Maacha und ganz Haberim; und versammelten sich und folgten ihm nach

15. und kamen und belagerten ihn zu Abel-Beth-Maacha und schütteten einen Wall gegen die Stadt hin, daß er bis an die Vormauer langte; und alles Volk, das mit Joab war, stürmte und wollte die Mauer niederwerfen.

16. Da rief eine weise Frau aus der Stadt: Hört! hört! Sprecht zu Joab, daß er hierher komme; ich will mit ihm reden.

17. Und da er zu ihr kam, sprach die Frau: Bist du Joab? Er sprach: Ja. Sie sprach zu ihm: Höre die Rede deiner Magd. Er sprach: Ich höre.

18. Sie sprach: Vorzeiten sprach man: Wer fragen will, der frage zu Abel; und so ging's wohl aus.

19. Ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Israel; und du willst die Stadt und Mutter in Israel töten? Warum willst du das Erbteil des HERRN verschlingen?

20. Joab antwortete und sprach: Das sei ferne, das sei ferne von mir, daß ich verschlingen und verderben sollte! Es steht nicht also;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim mit Namen Seba, der Sohn Bichris, hat sich empört wider den König David. Gebt ihn allein her, so will ich von der Stadt ziehen. Die Frau aber sprach zu Joab: Siehe, sein Haupt soll zu dir über die Mauer geworfen werden.

22. Und die Frau kam hinein zu allem Volk mit ihrer Weisheit. Und sie hieben Seba, dem Sohn Bichris, den Kopf ab und warfen ihn zu Joab. Da blies er die Posaune, und sie zerstreuten sich von der Stadt, ein jeglicher in seine Hütte. Joab aber kam wieder gen Jerusalem zum König.

23. Joab aber war über das ganze Heer Israels. Benaja, der Sohn Jojadas, war über die Krether und Plether.

24. Adoram war Rentmeister. Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.

25. Seja war Schreiber. Zadok und Abjathar waren Priester;

26. dazu war Ira, der Jairiter, Davids Priester.

2. SAMUEL KAPITEL 21

1. Es war auch eine Teuerung zu Davids Zeiten drei Jahre aneinander. Und David suchte das Angesicht des HERRN; und der HERR sprach: Um Sauls willen und um des Bluthauses willen, daß er die Gibeoniter getötet hat.

2. Da ließ der König die Gibeoniter rufen und sprach zu ihnen. (Die Gibeoniter aber waren nicht von den Kindern Israel, sondern übrig von den Amoritern; aber die Kinder Israel hatten ihnen geschworen, und Saul suchte sie zu schlagen in seinem Eifer für die Kinder Israel und Juda.)

3. So sprach nun David zu den Gibeonitern: Was soll ich euch tun? und womit soll ich sühnen, daß ihr das Erbteil des HERRN segnet?

4. Die Gibeoniter sprachen zu ihm: Es ist uns nicht um Gold noch Silber zu tun an Saul und seinem Hause und steht uns nicht zu, jemand zu töten in Israel. Er sprach: Was sprecht ihr denn, daß ich euch tun soll?

5. Sie sprachen zum König: Den Mann, der uns verderbt und zunichte gemacht hat, sollen wir vertilgen, daß ihm nichts bleibe in allen Grenzen Israels.

6. Gebt uns sieben Männer aus seinem Hause, daß wir sie aufhängen dem HERRN zu Gibea Sauls, des Erwählten des HERRN. Der König sprach: Ich will sie geben.

7. Aber der König verschonte Mephiboseth, den Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, um des Eides willen des HERRN, der zwischen ihnen war, zwischen David und Jonathan, dem Sohn Sauls.

8. Aber die zwei Söhne Rizpas, der Tochter Ajas, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mephiboseth, dazu die fünf Söhne Merabs, der Tochter Sauls, die sie dem Adriel geboren hatte, dem Sohn Barsillais, des Meholathiters, nahm der König

9. und gab sie in die Hand der Gibeoniter; die hingen sie auf dem Berge vor dem HERRN. Also fielen diese sieben auf einmal und starben zur Zeit der ersten Ernte, wann die Gerstenernte angeht.

10. Da nahm Rizpa, die Tochter Ajas, einen Sack und breitete ihn auf den Fels am Anfang der Ernte, bis daß Wasser von Himmel über sie troff, und ließ des Tages die Vögel des Himmels nicht auf ihnen ruhen noch des Nachts die Tiere des Feldes.

11. Und es ward David angesagt, was Rizpa, die Tochter Ajas, Sauls Kebsweib, getan hatte.

12. Und David ging hin und nahm die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonathans, seines Sohnes, von den Bürgern zu Jabes in Gilead (die sie vom Platz am Tor Beth-Seans gestohlen hatten, dahin sie die Philister gehängt hatten zu der Zeit, da die Philister Saul schlugen auf dem Berge Gilboa),

13. und brachte sie von da herauf; und sie sammelten sie zuhauf mit den Gebeinen der Gehängten

14. und begruben die Gebeine Sauls und seines Sohnes Jonathan im Lande Benjamin zu Zela im Grabe seines Vaters Kis und taten alles, wie der König geboten hatte. Also ward Gott nach diesem dem Lande wieder versöhnt.

15. Es erhob sich aber wieder ein Krieg von den Philistern wider Israel; und David zog hinab und seine Knechte mit ihm und stritten wider die Philister. Und David ward müde.

16. Und Jesbi zu Nob (welcher war der Kinder Raphas einer, und das Gewicht seines Speers war dreihundert Gewicht Erzes, und er hatte neue Waffen), der gedachte David zu schlagen.

17. Aber Abisai, der Zeruja Sohn, half ihm und schlug den Philister tot. Da schwuren ihm die Männer Davids und sprachen: Du sollst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit, daß nicht die Leuchte in Israel verlösche.

18. Darnach erhob sich noch ein Krieg zu Gob mit den Philistern. Da schlug Sibbechai, der Husathiter, den Saph, welcher auch der Kinder Raphas einer war.

19. Und es erhob sich noch ein Krieg zu Gob mit den Philistern. Da schlug El-Hanan, der Sohn Jaere-Orgims, ein Bethlehemiter, den Goliath, den Gathiter, welcher hatte einen Spieß, des Stange war wie ein Weberbaum.

20. Und es erhob sich noch ein Krieg zu Gath. Da war ein langer Mann, der hatte sechs Finger an seinen Händen und sechs Zehen an seinen Füßen, das ist vierundzwanzig an der Zahl; und er war auch geboren dem Rapha.

21. Und da er Israel Hohn sprach, schlug ihn Jonathan, der Sohn Simeas, des Bruders Davids.

22. Diese vier waren geboren dem Rapha zu Gath und fielen durch die Hand Davids und seiner Knechte.

2. SAMUEL KAPITEL 22

1. Und David redete vor dem HERRN die Worte dieses Liedes zur Zeit, da ihn der HERR errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde und von der Hand Sauls, und sprach:

2. Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter.

3. Gott ist mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor dem Frevel.

4. Ich rufe an den HERRN, den Hochgelobten, so werde ich von meinen Feinden erlöst.

5. Es hatten mich umfangen die Schmerzen des Todes, und die Bäche des Verderbens erschreckten mich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.
7. Da mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott; da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.
8. Die Erde bebte und ward bewegt; die Grundfesten des Himmels regten sich und bebten, da er zornig war.
9. Dampf ging auf von seiner Nase und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzte.
10. Er neigte den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.
11. Und er fuhr auf dem Cherub und flog daher, und er schwebte auf den Fittichen des Windes.
12. Sein Gezelt um ihn her war finster und schwarze, dicke Wolken.
13. Von dem Glanz vor ihm brannte es mit Blitzen.
14. Der HERR donnerte vom Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus.
15. Er schoß seine Strahlen und zerstreute sie; er ließ blitzen und erschreckte sie.
16. Da sah man das Bett der Wasser, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt von dem Schelten des HERRN, von dem Odem und Schnauben seiner Nase.
17. Er streckte seine Hand aus von der Höhe und holte mich und zog mich aus den großen Wassern.
18. Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die zu mir mächtig waren,
19. die mich überwältigten zur Zeit meines Unglücks; und der HERR ward meine Zuversicht.
20. Und er führte mich aus in das Weite, er riß mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.
21. Der HERR tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.
22. Denn ich halte die Wege des HERRN und bin nicht gottlos wider meinen Gott.
23. Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von mir;
24. sondern ich bin ohne Tadel vor ihm und hüte mich vor Sünden.
25. Darum vergilt mir der HERR nach meiner Gerechtigkeit, nach meiner Reinigkeit vor seinen Augen.
26. Bei den Heiligen bist du heilig, bei den Frommen bist du fromm,
27. bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt.
28. Denn du hilfst dem elenden Volk, und mit deinen Augen erniedrigst du die Hohen.
29. Denn du, HERR, bist meine Leuchte; der HERR macht meine Finsternis licht.
30. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über die Mauer springen.
31. Gottes Wege sind vollkommen; des HERRN Reden sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.
32. Denn wo ist ein Gott außer dem HERRN, und wo ist ein Hort außer unserm Gott?
33. Gott stärkt mich mit Kraft und weist mir einen Weg ohne Tadel.
34. Er macht meine Füße gleich den Hirschen und stellt mich auf meine Höhen.
35. Er lehrt meine Hände streiten und lehrt meinen Arm den ehernen Bogen spannen.
36. Du gibst mir den Schild deines Heils; und wenn du mich demütigst, machst du mich groß.
37. Du machst unter mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht wanken.
38. Ich will meinen Feinden nachjagen und sie vertilgen und will nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe.
39. Ich will sie umbringen und zerschmettern; sie sollen mir nicht widerstehen und müssen unter meine Füße fallen.
40. Du kannst mich rüsten mit Stärke zum Streit; du kannst unter mich werfen, die sich wider mich setzen.
41. Du gibst mir meine Feinde in die Flucht, daß ich verstöre, die mich hassen.
42. Sie sahen sich um, aber da ist kein Helfer, nach dem HERRN; aber er antwortet ihnen nicht.
43. Ich will sie zerstoßen wie Staub auf der Erde; wie Kot auf der Gasse will ich sie verstäuben und zerstreuen.
44. Du hilfst mir von dem zänkischen Volk und behütest mich, daß ich ein Haupt sei unter den Heiden; ein Volk, das ich nicht kannte, dient mir.
45. Den Kindern der Fremde hat's wider mich gefehlt; sie gehorchen mir mit gehorsamen Ohren.
46. Die Kinder der Fremde sind verschmachtet und kommen mit Zittern aus ihren Burgen.
47. Der HERR lebt, und gelobt sei mein Hort; und Gott, der Hort meines Heils, werde erhoben,
48. der Gott, der mir Rache gibt und wirft die Völker unter mich.
49. Er hilft mir aus von meinen Feinden. Du erhöhst mich aus denen, die sich wider mich setzen; du hilfst mir von den Frevlern.
50. Darum will ich dir danken, HERR, unter den Heiden und deinem Namen lobsingen,
51. der seinem Könige großes Heil beweist und wohltut seinem Gesalbten, David und seinem Samen ewiglich.

2. SAMUEL KAPITEL 23

1. Dies sind die letzten Worte Davids: Es sprach David der Sohn Isais, es sprach der Mann, der hoch erhoben ist, der Gesalbte des Gottes Jakobs, lieblich mit Psalmen Israels.
2. Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und seine Rede ist auf meiner Zunge.
3. Es hat der Gott Israels zu mir gesprochen, der Hort Israels hat geredet: Ein Gerechter herrscht unter den Menschen, er herrscht mit der Furcht Gottes
4. und ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, am Morgen ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst.
5. Denn ist mein Haus nicht also bei Gott? Denn er hat mir einen ewigen Bund gesetzt, der in allem wohl geordnet und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehalten wird. All mein Heil und all mein Begehren, das wird er wachsen lassen.

6. Aber die heillosen Leute sind allesamt wie die ausgeworfenen Disteln, die man nicht mit Händen fassen kann;

7. sondern wer sie angreifen soll, muß Eisen und Spießstange in der Hand haben; sie werden mit Feuer verbrannt an ihrem Ort.

8. Dies sind die Namen der Helden Davids: Jasobeam, der Sohn Hachmonis, ein Vornehmster unter den Rittern; er hob seinen Spieß auf und schlug achthundert auf einmal.

9. Nach ihm war Eleasar, der Sohn Dodos, des Sohnes Ahohis, unter den drei Helden mit David. Da sie Hohn sprachen den Philistern und daselbst versammelt waren zum Streit und die Männer Israels hinaufzogen,

10. da stand er und schlug die Philister, bis seine Hand müde am Schwert erstarrte. Und der HERR gab ein großes Heil zu der Zeit, daß das Volk umwandte ihm nach, zu rauben.

11. Nach ihm war Samma, der Sohn Ages, des Hahariters. Da die Philister sich versammelten in eine Rotte, und war daselbst ein Stück Acker voll Linsen, und das Volk floh vor den Philistern,

12. da trat er mitten auf das Stück und errettete es und schlug die Philister; und Gott gab ein großes Heil.

13. Und diese drei Vornehmsten unter dreißigen kamen hinab in der Ernte zu David in die Höhle Adullam, und die Rotte der Philister lag im Grunde Rephaim.

14. David aber war dazumal an sicherem Ort; aber der Philister Volk lag zu Bethlehem.

15. Und David ward lüstern und sprach: Wer will mir Wasser zu trinken holen aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Tor?

16. Da brachen die drei Helden ins Lager der Philister und schöpften Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Tor und trugen's und brachten's zu David. Aber er wollte nicht trinken sondern goß es aus dem HERRN

17. und sprach: Das lasse der HERR fern von mir sein, daß ich das tue! Ist's nicht das Blut der Männer, die ihr Leben gewagt haben und dahin gegangen sind? Und wollte es nicht trinken. Das taten die drei Helden.

18. Abisai, Joabs Bruder, der Zeruja Sohn, war auch ein Vornehmster unter den Rittern: er hob seinen Spieß auf und schlug dreihundert, und war auch berühmt unter dreien

19. und der Herrlichste unter dreien und war ihr Oberster; aber er kam nicht bis an jene drei.

20. Und Benaja, der Sohn Jojadas, des Sohnes Is-Hails, von großen Taten, von Kabzeel, der schlug zwei Helden der Moabiter und ging hinab und schlug einen Löwen im Brunnen zur Schneezeit.

21. Und schlug auch einen ägyptischen ansehnlichen Mann, der hatte einen Spieß in seiner Hand. Er aber ging zu ihm hinab mit einem Stecken und riß dem Ägypter den Spieß aus der Hand und erwürgte ihn mit seinem eigenen Spieß.

22. Das tat Benaja, der Sohn Jojadas, und war berühmt unter den drei Helden

23. und herrlicher denn die dreißig; aber er kam nicht bis an jene drei. Und David machte ihn zum heimlichen Rat.

24. Asahel, der Bruder Joabs, war unter den dreißig; Elhanan, der Sohn Dodos, zu Bethlehem;

25. Samma, der Haroditer; Elika, der Haroditer;

26. Helez, der Paltiter; Ira, der Sohn Ikkes, des Thekoiters;

27. Abieser, der Anathothiter; Mebunnai, der Husathiter;

28. Zalmon, der Ahohiter; Maherai, der Netophathiter;

29. Heleb, der Sohn Baanas, der Netophathiter; Itthai, der Sohn Ribais, von Gibea der Kinder Benjamin;

30. Benaja, der Pirathoniter; Hiddai, von Nahale-Gaas;

31. Abi-Albon, der Arbathiter; Asmaveth, der Barhumiter;

32. Eljahba, der Saalboniter; die Kinder Jasen und Jonathan;

33. Samma, der Hahariter; Ahiam, der Sohn Sarars, der Hahariter;

34. Eliphelet, der Sohn Ahasbais, des Maachathiters; Eliam, der Sohn Ahithophels, des Gileoniters;

35. Hezrai, der Karmeliter; Paerai, der Arbiter;

36. Jigeal, der Sohn Nathans, von Zoba; Bani, der Gaditer;

37. Zelek, der Ammoniter; Naharai, der Beerothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja;

38. Ira, der Jethriter; Gareb, der Jethriter;

39. Uria, der Hethiter. Das sind allesamt siebenunddreißig.

2. SAMUEL KAPITEL 24

1. Und der Zorn des HERRN ergrimmte abermals wider Israel und er reizte David wider sie, daß er sprach: Gehe hin, zähle Israel und Juda!

2. Und der König sprach zu Joab, seinem Feldhauptmann: Gehe umher in allen Stämmen Israels von Dan an bis gen Beer-Seba und zähle das Volk, daß ich wisse, wieviel sein ist!

3. Joab sprach zu dem König: Der HERR, dein Gott, tue diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal soviel, daß mein Herr, der König, seiner Augen Lust daran sehe; aber was hat mein Herr König zu dieser Sache Lust?

4. Aber des Königs Wort stand fest wider Joab und die Hauptleute des Heeres. Also zog Joab aus und die Hauptleute des Heeres von dem König, daß sie das Volk Israel zählten.

5. Und sie gingen über den Jordan und lagerten sich zu Aroer, zur Rechten der Stadt, die am Bach Gad liegt, und gen Jaser hin,

6. und kamen gen Gilead und ins Niederland Hodsi, und kamen gen Dan-Jaan und um Sidon her,

7. und kamen zu der festen Stadt Tyrus und allen Städten der Heviter und Kanaaniter, und kamen hinaus an den Mittag Juda's gen Beer-Seba,

8. und durchzogen das ganze land und kamen nach neuen Monaten und zwanzig Tagen gen Jerusalem.

9. Und Joab gab dem König die Summe des Volks, das gezählt war. Und es waren in Israel achthundertmal tausend starke Männer, die das Schwert auszogen, und in Juda fünfhundertmal tausend Mann.

10. Und das Herz schlug David, nachdem das Volk gezählt war. Und David sprach zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, daß ich das getan habe; und nun, HERR, nimm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

weg die Missetat deines Knechtes; denn ich habe sehr töricht getan.

11. Und da David des Morgens aufstand, kam des HERRN Wort zu Gad, dem Propheten, Davids Seher, und sprach:

12. Gehe hin und rede mit David: So spricht der HERR: Dreierlei bringe ich zu dir; erwähle dir deren eins, daß ich es dir tue.

13. Gad kam zu David und sagte es ihm an und sprach zu ihm: Willst du, daß sieben Jahre Teuerung in dein Land Komme? oder daß du drei Monate vor deinen Widersachern fliehen müssest und sie dich verfolgen? oder drei Tage Pestilenz in deinem Lande sei? So merke nun und siehe, was ich wieder sagen soll dem, der mich gesandt hat.

14. David sprach zu Gad: Es ist mir sehr angst; aber laß uns in die Hand des HERRN fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hand fallen.

15. Also ließ der HERR Pestilenz in Israel kommen von Morgen an bis zur bestimmten Zeit, daß des Volks starb von Dan an bis gen Beer-Seba siebzigtausend Mann.

16. Und da der Engel seine Hand ausstreckte über Jerusalem, daß er es verderbte, reute den HERRN das Übel, und er sprach zum Engel, zu dem Verderber im Volk: Es ist genug; laß deine Hand ab! Der Engel aber des HERRN war bei der Tenne Aravnas, des Jebusiters.

17. Da aber David den Engel sah, der das Volk schlug, sprach er zum HERRN: Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan; was habe diese Schafe getan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus sein!

18. Und Gad kam zu David zur selben Zeit und sprach zu ihm: Gehe hinauf und richte dem HERRN einen Altar auf in der Tenne Aravnas, des Jebusiters!

19. Also ging David hinauf, wie Gad ihm gesagt und der HERR ihm geboten hatte.

20. Und da Aravna sich wandte, sah er den König mit seinen Knechten zu ihm herüberkommen und fiel nieder auf sein Angesicht zur Erde

21. und sprach: Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Knecht? David sprach: Zu kaufen von dir die Tenne und zu bauen dem HERRN einen Altar, daß die Plage vom Volk aufhöre.

22. Aber Aravna sprach zu David: Mein Herr, der König, nehme und opfere, wie es ihm gefällt: siehe, da ist ein Rind zum Brandopfer und Schleifen und Geschirr vom Ochsen zu Holz.

23. Das alles gab Aravna, der König, dem König. Und Aravna sprach zum König: Der HERR, dein Gott, lasse dich ihm angenehm sein.

24. Aber der König sprach zu Aravna: Nicht also, sondern ich will dir's abkaufen um seinen Preis; denn ich will dem HERRN, meinem Gott, nicht Brandopfer tun, das ich umsonst habe. Also kaufte David die Tenne und das Rind um fünfzig Silberlinge

25. und baute daselbst dem HERRN einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und der HERR ward dem Land versöhnt, und die Plage hörte auf von dem Volk Israel.

DAS ERSTE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(von Katholiken und Orthodoxen auch Das Dritte Buch der Könige oder 3 Königreiche genannt; die beiden vorhergehenden Bücher Samuel tragen dann die Namen Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Könige ist das neunte Buch der hebräischen Bibel oder das elfte und zwölfte Buch des christlichen Alten Testaments. Es schließt die deuteronomistische Geschichte ab, eine Geschichte Israels, die auch die Bücher Josua und Richter sowie das Buch Samuel umfasst, das nach Ansicht von Bibelkommentatoren geschrieben wurde, um eine theologische Erklärung für die Zerstörung des Königreichs Juda durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. und eine Grundlage für eine Rückkehr aus dem Exil zu liefern. Die beiden Bücher der Könige präsentieren eine Geschichte des alten Israel und Juda vom Tod König Davids bis zur Freilassung Jojachins aus der Gefangenschaft in Babylon, ein Zeitraum von etwa 400 Jahren (ca. 960 – ca. 560 v. Chr.). Nach einer langen Beschreibung der Herrschaft Salomons schreiben 1. und 2. Könige darüber, wie das Königreich Israel geteilt wurde, und zeigen dann, wie sich das Königreich Israel und das Königreich Juda entwickelten. 1. und 2. Könige sind wie 1. und 2. Samuel und 1 und 2 Bücher der Chroniken sind eigentlich ein Buch. Es wurde einfach „Könige“ genannt. Es wurde jedoch von den Übersetzern der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.) in zwei Bücher aufgeteilt, und so wurde es in der lateinischen Übersetzung und vielen anderen Versionen als 1 und 2 Könige geschrieben.

Autor und Quellen: Es ist nicht sicher bekannt, wer der Autor (Schriftsteller) von 1,2 Könige ist. Die jüdische Tradition besagt, dass Jeremia 1 und 2 Könige schrieb, aber die Leute glauben das heute normalerweise nicht. Wer auch immer der Autor war, er kannte das Buch Deuteronomium, wie viele Propheten Israels. Er verwendete auch viele Quellen, wie „die Bücher der Annalen Salomos“ (11:41, NIV), „das Buch der Annalen der Könige von Israel“ (14:19 NIV) und „das Buch der Annalen der Könige von Juda“ (14:29 NIV). Wahrscheinlich wurden auch andere Quellen verwendet, wie jene in den Chroniken).

Chronologie: 1. und 2. Könige enthalten viele chronologische Informationen. Die Dauer der Herrschaft jedes Königs wird angegeben, und oft werden auch andere Informationen gegeben, wie das Alter des Herrschers zum Zeitpunkt seiner Thronbesteigung und ob er ein guter Herrscher war. Wenn man biblische Daten mit denen aus assyrischen chronologischen Aufzeichnungen kombiniert, ist das Jahr 853 v. Chr. wahrscheinlich das Todesjahr von Ahab

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und das Jahr 841 das Jahr, in dem Jehu zu herrschen begann. Man kann also davon ausgehen, dass die Teilung des Königreichs im Jahr 930 v. Chr. stattfand und dass Samaria von den Assyrern im Jahr 1445 besiegt wurde. 722 v. Chr., und dass Jerusalem 586 v. Chr. an die Babylonier fiel.

Die Informationen über die Verbindung zwischen den Herrschaftszeiten der Könige von Israel und Juda sind mit einigen Problemen behaftet, über die man sich schon lange Gedanken machte. In jüngster Zeit wurden die meisten dieser Probleme jedoch gelöst, indem man Dinge wie die Möglichkeit von sich überschneidenden Herrschaftszeiten, Söhne, die gemeinsam mit ihren Vätern regierten, Unterschiede in der Jahreszeit, in der die Herrschaft eines Königs offiziell begann, und Unterschiede in der Art und Weise, wie das erste Jahr eines Königs betrachtet wurde, anerkannte.)

1. KÖNIGE KAPITEL 1

1. Und da der König David alt war und wohl betagt, konnte er nicht mehr warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte.

2. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Laßt sie meinem Herrn, dem König, eine Dirne, eine Jungfrau, suchen, die vor dem König stehe und sein pflege und schlafe in seinen Armen und wärme meinen Herrn, den König.

3. Und sie suchten eine schöne Dirne im ganzen Gebiet Israels und fanden Abisag von Sunem und brachten sie dem König.

4. Und sie war eine sehr schöne Dirne und pflegte des Königs und diente ihm. Aber der König erkannte sie nicht.

5. Adonia aber, der Sohn der Haggith, erhob sich und sprach: Ich will König werden! und machte sich Wagen und Reiter und fünfzig Mann zu Trabanten vor ihm her.

6. Und sein Vater hatte ihn nie bekümmert sein Leben lang, daß er hätte gesagt: Warum tust du also? Und er war auch ein sehr schöner Mann und war geboren nächst nach Absalom.

7. Und er hatte seinen Rat mit Joab, dem Sohn der Zeruja, und mit Abjathar, dem Priester; die halfen Adonia.

8. Aber Zadok, der Priester, und Benaja, der Sohn Jojadas, und Nathan, der Prophet, und Simei und Rei und die Helden Davids waren nicht mit Adonia.

9. Und da Adonia Schafe und Rinder und gemästetes Vieh opferte bei dem Stein Soheleth, der neben dem Brunnen Rogel liegt, lud er alle seine Brüder, des Königs Söhne, und alle Männer Juda's, des Königs Knechte.

10. Aber den Propheten Nathan und Benaja und die Helden und Salomo, seinen Bruder, lud er nicht.

11. Da sprach Nathan zu Bath-Seba, Salomos Mutter: Hast du nicht gehört, daß Adonia, der Sohn der Haggith, ist König geworden? Und unser Herr David weiß nichts darum.

12. So komm nun, ich will dir einen Rat geben, daß du deine Seele und deines Sohnes Salomo Seele errettest.

13. Auf, und gehe zum König David hinein und sprich zu ihm: Hast du nicht, mein Herr König, deiner Magd geschworen und geredet: Dein Sohn Salomo soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Stuhl sitzen? Warum ist denn Adonia König geworden?

14. Siehe, wenn du noch da bist und mit dem König redest, will ich dir nach hineinkommen und vollends deine Worte ausreden.

15. Und Bath-Seba ging hinein zum König in die Kammer. Und der König war sehr alt, und Abisag von Sunem diente dem König.

16. Und Bath-Seba neigte sich und fiel vor dem König nieder. Der König aber sprach: Was ist dir?

17. Sie sprach zu ihm: Mein Herr, du hast deiner Magd geschworen bei dem HERRN, deinem Gott: Dein Sohn Salomo soll König sein nach mir und auf meinem Stuhl sitzen.

18. Nun aber siehe, Adonia ist König geworden, und, mein Herr König, du weißt nichts darum.

19. Er hat Ochsen und gemästetes Vieh und viele Schafe geopfert und hat geladen alle Söhne des Königs, dazu Abjathar, den Priester, und Joab den Feldhauptmann; aber deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

20. Du aber, mein Herr König, die Augen des ganzen Israel sehen auf dich, daß du ihnen anzeigest, wer auf dem Stuhl meines Herrn Königs sitzen soll.

21. Wenn aber mein Herr König mit seinen Vätern entschlafen ist, so werden ich und mein Sohn Salomo müssen Sünder sein.

22. Als sie aber noch redete mit dem König, kam der Prophet Nathan.

23. Und sie sagten's dem König an: Siehe, da ist der Prophet Nathan. Und als er hinein vor den König kam, fiel er vor dem König nieder auf sein Angesicht zu Erde

24. und sprach: Mein Herr König, hast du gesagt: Adonia soll nach mir König sein und auf meinem Stuhl sitzen?

25. Denn er ist heute hinabgegangen und hat geopfert Ochsen und Mastvieh und viele Schafe und hat alle Söhne des Königs geladen und die Hauptleute, dazu den Priester Abjathar. Und siehe, sie essen und trinken vor ihm und sagen: Glück zu dem König Adonia!

26. Aber mich, deinen Knecht, und Zadok, den Priester, und Benaja, den Sohn Jojadas, und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

27. Ist das von meinem Herrn, dem König, befohlen, und hast du es deine Knechte nicht wissen lassen, wer auf dem Stuhl meines Herrn, des Königs, nach ihm sitzen soll?

28. Der König David antwortete und sprach: Rufet mir Bath-Seba! Und sie kam hinein vor den König. Und da sie vor dem König stand,

29. schwur der König und sprach: So wahr der HERR lebt, der meine Seele erlöst hat aus aller Not,

30. ich will heute tun, wie ich dir geschworen habe bei dem HERRN, dem Gott Israels, und geredet, daß Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Stuhl sitzen für mich.

31. Da neigte sich Bath-Seba mit ihrem Antlitz zur Erde und fiel vor dem König nieder und sprach: Glück meinem Herrn, dem König David, ewiglich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32. Und der König David sprach: Rufet mir den Priester Zadok und den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Jojadas! Und da sie hineinkamen vor den König,

33. sprach der König zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte und setzet meinen Sohn Salomo auf mein Maultier und führet ihn hinab gen Gihon.

34. Und der Priester Zadok samt dem Propheten Nathan salbe ihn daselbst zum König über Israel. Und blast mit den Posaunen und sprecht: Glück dem König Salomo!

35. Und ziehet mit ihm herauf, und er soll kommen und sitzen auf meinem Stuhl und König sein für mich; und ich will ihm gebieten, daß er Fürst sei über Israel und Juda.

36. Da antwortete Benaja, der Sohn Jojadas, dem König und sprach: Amen! Es sage der HERR, der Gott meines Herrn, des Königs, auch also!

37. Wie der HERR mit meinem Herrn, dem König gewesen ist, so sei er auch mit Salomo, daß sein Stuhl größer werde denn der Stuhl meines Herrn, des Königs David.

38. Da gingen hinab der Priester Zadok und der Prophet Nathan und Benaja, der Sohn Jojadas, und die Krether und Plether und setzten Salomo auf das Maultier des Königs David und führten ihn gen Gihon.

39. Und der Priester Zadok nahm das Ölhorn aus der Hütte und salbte Salomo. Und sie bliesen mit der Posaune, und alles Volk sprach: Glück dem König Salomo!

40. Und alles Volk zog ihm nach herauf, und das Volk pfiff mit Flöten und war sehr fröhlich, daß die Erde von ihrem Geschrei erscholl.

41. Und Adonai hörte es und alle, die er geladen hatte, die bei ihm waren; und sie hatten schon gegessen. Und da Joab der Posaune Schall hörte, sprach er: Was will das Geschrei und Getümmel der Stadt?

42. Da er aber noch redete, siehe, da kam Jonathan, der Sohn Abjathars, des Priesters. Und Adonia sprach: Komm herein, denn du bist ein redlicher Mann und bringst gute Botschaft.

43. Jonathan antwortete und sprach zu Adonia: Ja, unser Herr, der König David, hat Salomo zum König gemacht

44. und hat mit ihm gesandt den Priester Zadok und den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Jojadas, und die Krether und Plether; und sie haben ihn auf des Königs Maultier gesetzt;

45. und Zadok, der Priester, samt dem Propheten Nathan hat ihn gesalbt zum König zu Gihon, und sind von da heraufgezogen mit Freuden, daß die Stadt voll Getümmels ist. Das ist das Geschrei, das ihr gehört habt.

46. Dazu sitzt Salomo auf dem königlichen Stuhl.

47. Und die Knechte des Königs sind hineingegangen, zu segnen unsern Herrn, den König David, und haben gesagt: Dein Gott mache Salomo einen bessern Namen, denn dein Name ist, und mache seinen Stuhl größer, denn deinen Stuhl! Und der König hat angebetet auf dem Lager.

48. Auch hat der König also gesagt: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der heute hat lassen einen sitzen auf meinem Stuhl, daß es meine Augen gesehen haben.

49. Da erschraken und machten sich auf alle, die bei Adonia geladen waren, und gingen hin, ein jeglicher seinen Weg.

50. Aber Adonia fürchtete sich vor Salomo und machte sich auf, ging hin und faßte die Hörner des Altars.

51. Und es ward Salomo angesagt: Siehe, Adonia fürchtet den König Salomo; und siehe, er faßte die Hörner des Altars und spricht: Der König Salomo schwöre mir heute, daß er seinen Knecht nicht töte mit dem Schwert.

52. Salomo sprach: Wird er redlich sein, so soll kein Haar von ihm auf die Erde fallen; wird aber Böses an ihm gefunden, so soll er sterben.

53. Und der König Salomo sandte hin und ließ ihn herab vom Altar holen. Und da er kam, fiel er vor dem König Salomo nieder. Salomo aber sprach zu Ihm: Gehe in dein Haus!

1. KÖNIGE KAPITEL 2

1. Als nun die Zeit herbeikam, daß David sterben sollte, gebot er seinem Sohn Salomo und sprach:

2. Ich gehe hin den Weg aller Welt; so sei getrost und sei ein Mann

3. und warte des Dienstes des HERRN, deines Gottes, daß du wandelst in seinen Wegen und haltest seine Sitten, Gebote und Rechte und Zeugnisse, wie geschrieben steht im Gesetz Mose's, auf daß du klug seist in allem, was du tust und wo du dich hin wendest;

4. auf daß der HERR sein Wort erwecke, das er über mich geredet hat und gesagt: Werden deine Kinder ihre Wege behüten, daß sie vor mir treulich und von ganzem Herzen und von ganzer Seele wandeln, so soll dir nimmer gebrechen ein Mann auf dem Stuhl Israels.

5. Auch weißt du wohl, was mir getan hat Joab, der Sohn der Zeruja, was er tat den zwei Feldhauptmännern Israels, Abner dem Sohn Ners, und Amasa, dem Sohn Jethers, die er erwürgt hat und vergoß Kriegsblut im Frieden und tat Kriegsblut an seinen Gürtel, der um seine Lenden war, und an seine Schuhe, die an seinen Füßen waren.

6. Tue nach deiner Weisheit, daß du seine grauen Haare nicht mit Frieden hinunter in die Grube bringst.

7. Aber den Kindern Barsillais, des Gileaditers, sollst du Barmherzigkeit beweisen, daß sie an deinem Tisch essen. Denn also nahten sie zu mir, da ich vor Absalom, deinem Bruder, floh.

8. Und siehe, du hast bei mir Simei, den Sohn Geras, den Benjaminiter von Bahurim, der mir schändlich fluchte zu der Zeit, da ich gen Mahanaim ging. Er aber kam herab mir entgegen am Jordan. Da schwur ich ihm bei dem HERRN und sprach: Ich will dich nicht töten mit dem Schwert.

9. Du aber laß ihn nicht unschuldig sein; denn du bist ein weiser Mann und wirst wohl wissen, was du ihm tun sollst, daß du seine grauen Haare mit Blut hinunter in die Grube bringst.

10. Also entschlief David mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre: sieben Jahre war er König zu Hebron und dreiunddreißig Jahre zu Jerusalem.

12. Und Salomo saß auf dem Stuhl seines Vaters David, und sein Königreich ward sehr beständig.

13. Aber Adonia, der Sohn der Haggith, kam hinein zu Bath-Seba, der Mutter Salomos. Und sie sprach: Kommst du auch in Frieden? Er sprach: Ja!

14. und sprach: Ich habe mit dir zu reden. Sie sprach: Sage an!

15. Er sprach: Du weißt, daß das Königreich mein war und ganz Israel hatte sich auf mich gerichtet, daß ich König sein sollte; aber nun ist das Königreich gewandt und meines Bruders geworden, von dem HERRN ist's ihm geworden.

16. Nun bitte ich eine Bitte von dir; du wolltest mein Angesicht nicht beschämen. Sie sprach zu ihm: Sage an!

17. Er sprach: Rede mit dem König Salomo, denn er wird dein Angesicht nicht beschämen, daß er mir gebe Abisag von Sunem zum Weibe.

18. Bath-Seba sprach: Wohl, ich will mit dem König deinethalben reden.

19. Und Bath-Seba kam hinein zum König Salomo, mit ihm zu reden Adonias halben. Und der König stand auf und ging ihr entgegen und neigte sich vor ihr und setzte sie auf seinen Stuhl. Und es ward der Mutter des Königs ein Stuhl gesetzt, daß sie sich setzte zu seiner Rechten.

20. Und sie sprach: Ich bitte eine kleine Bitte von dir; du wollest mein Angesicht nicht beschämen. Der König sprach zu ihr: Bitte, meine Mutter; ich will dein Angesicht nicht beschämen.

21. Sie sprach: Laß Abisag von Sunem deinem Bruder Adonia zum Weibe geben.

22. Da antwortete der König Salomo und sprach zu seiner Mutter: Warum bittest du um Abisag von Sunem für Adonia? Bitte ihm das Königreich auch; denn er ist mein älterer Bruder und hat den Priester Abjathar und Joab, den Sohn der Zeruja.

23. und der König Salomo schwur bei dem HERRN und sprach: Gott tue mir dies und das, Adonia soll das wider sein Leben geredet haben!

24. Und nun, so wahr der HERR lebt, der mich bestätigt hat und sitzen lassen auf dem Stuhl meines Vaters David und der mir ein Haus gemacht hat, wie er geredet hat, heute soll Adonia sterben!

25. Und der König Salomo sandte hin Benaja, den Sohn Jojadas; der schlug ihn, daß er starb.

26. Und zu dem Priester Abjathar sprach der König: Gehe hin gen Anathoth zu deinem Acker; denn du bist des Todes. Aber ich will dich heute nicht töten; denn du hast die Lade des HERRN vor meinem Vater David getragen und hast mitgelitten, wo mein Vater gelitten hat.

27. Also verstieß Salomo den Abjathar, daß er nicht durfte Priester des HERRN sein, auf daß erfüllet würde des HERRN Wort, das er über das Haus Elis geredet hatte zu Silo.

28. Und dies Gerücht kam vor Joab; denn Joab hatte an Adonia gehangen, wiewohl nicht an Absalom. Da floh Joab in die Hütte des HERRN und faßte die Hörner des Altars.

29. Und es ward dem König Salomo angesagt, daß Joab zur Hütte des HERRN geflohen wäre, und siehe, er steht am Altar. Da sandte Salomo hin Benaja, den Sohn Jojadas, und sprach: Gehe, schlage ihn!

30. Und da Benaja zur Hütte des HERRN kam, sprach er zu ihm: So sagt der König: Gehe heraus! Er sprach: Nein, hier will ich sterben. Und Benaja sagte solches dem König wieder und sprach: So hat Joab geredet, und so hat er mir geantwortet.

31. Der König sprach zu ihm: Tue, wie er geredet hat, und schlage ihn und begrabe ihn, daß du das Blut, das Joab ohne Ursache vergossen hat, von mir tust und von meines Vaters Hause;

32. und der HERR bezahle ihm sein Blut auf seinen Kopf, daß er zwei Männer erschlagen hat, die gerechter und besser waren denn er, und hat sie erwürgt mit dem Schwert, daß mein Vater David nichts darum wußte: Abner, den Sohn Ners, den Feldhauptmann über Israel, und Amasa, den Sohn Jethers, den Feldhauptmann über Juda;

33. daß ihr Blut bezahlt werde auf den Kopf Joabs und seines Samens ewiglich, aber David und sein Same, sein Haus und sein Stuhl Frieden habe ewiglich von dem HERRN.

34. Und Benaja, der Sohn Jojadas, ging hinauf und schlug ihn und tötete ihn. Und er ward begraben in seinem Hause in der Wüste.

35. Und der König setzte Benaja, den Sohn Jojadas, an seine Statt über das Heer, und Zadok, den Priester, setzte der König an die Statt Abjathars.

36. Und der König sandte hin und ließ Simei rufen und sprach zu ihm: Baue dir ein Haus zu Jerusalem und wohne daselbst und gehe von da nicht heraus, weder hierher noch daher.

37. Welches Tages du wirst hinausgehen und über den Bach Kidron gehen, so wisse, daß du des Todes sterben mußt; dein Blut sei auf deinem Kopf!

38. Simei sprach zum König: Das ist eine gute Meinung; wie mein Herr, der König, geredet hat, so soll dein Knecht tun. Also wohnte Simei zu Jerusalem lange Zeit.

39. Es begab sich aber über drei Jahre, daß zwei Knechte dem Simei entliefen zu Achis, dem Sohn Maachas, dem König zu Gath. Und es ward Simei angesagt: Siehe, deine Knechte sind zu Gath.

40. Da machte sich Simei auf und sattelte seinen Esel und zog hin gen Gath zu Achis, daß er seine Knechte suchte. Und da er hinkam, brachte er seine Knechte von Gath.

41. Und es ward Salomo angesagt, daß Simei hingezogen wäre von Jerusalem gen Gath und wiedergekommen.

42. Da sandte der König hin und ließ Simei rufen und sprach zu ihm: Habe ich dir nicht geschworen bei dem HERRN und dir bezeugt und gesagt, welches Tages du würdest ausziehen und hierhin oder dahin gehen, daß du wissen solltest, du müßtest des Todes sterben? und du sprachst zu mir: Ich habe eine gute Meinung gehört.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43. Warum hast du denn nicht dich gehalten nach dem Eid des HERRN und dem Gebot, das ich dir geboten habe?
44. Und der König sprach zu Simei: Du weißt alle die Bosheit, der dir dein Herz bewußt ist, die du meinem Vater David getan hast; der HERR hat deine Bosheit bezahlt auf deinen Kopf,
45. und der König Salomo ist gesegnet, und der Stuhl Davids wird beständig sein vor dem HERRN ewiglich.
46. Und der König gebot Benaja, dem Sohn Jojadas; der ging hinaus und schlug ihn, daß er starb. Und das Königreich ward bestätigt durch Salomos Hand.

1. KÖNIGE KAPITEL 3

1. Und Salomo verschwägerte sich mit Pharao, dem König in Ägypten und nahm Pharaos Tochter und brachte sie in die Stadt Davids, bis er ausbaute sein Haus und des HERRN Haus und die Mauer um Jerusalem her.
2. Aber das Volk opferte noch auf den Höhen; denn es war noch kein Haus gebaut dem Namen des HERRN bis auf die Zeit.
3. Salomo aber hatte den HERRN lieb und wandelte nach den Sitten seines Vaters David, nur daß er auf den Höhen opferte und räucherte.
4. Und der König ging hin gen Gibeon daselbst zu opfern; denn das war die vornehmste Höhe. Und Salomo opferte tausend Brandopfer auf demselben Altar.
5. Und der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!
6. Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit richtigem Herzen vor dir, und hast ihm diese große Barmherzigkeit gehalten und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Stuhl säße, wie es denn jetzt geht.
7. Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David Statt. So bin ich ein junger Knabe, weiß weder meinen Ausgang noch Eingang.
8. Und dein Knecht ist unter dem Volk, das du erwählt hast, einem Volke, so groß das es niemand zählen noch beschreiben kann vor der Menge.
9. So wollest du deinem Knecht geben ein gehorsames Herz, daß er dein Volk richten möge und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?
10. Das gefiel dem HERRN wohl, daß Salomo um ein solches bat.
11. Und Gott sprach zu ihm: Weil du solches bittest und bittest nicht um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu hören,
12. siehe, so habe ich getan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird.
13. Dazu, was du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, sowohl Reichtum als Ehre, daß deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten.
14. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du hältst meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David gewandelt hat, so will ich dir geben ein langes Leben.
15. Und da Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum. Und er kam gen Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des HERRN und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Mahl allen seinen Knechten.
16. Zu der Zeit kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn.
17. Und das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies Weib wohnten in einem Hause, und ich gebar bei ihr im Hause.
18. Und über drei Tage, da ich geboren hatte, gebar sie auch. Und wir waren beieinander, daß kein Fremder mit uns war im Hause, nur wir beide.
19. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.
20. Und sie stand in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren toten Sohn legte sie an meinen Arm.
21. Und da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er tot. Aber am Morgen sah ich ihn genau an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.
22. Das andere Weib sprach: Nicht also; mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot. Jene aber sprach: Nicht also; dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt. Und redeten also vor dem König.
23. Und der König sprach: Diese spricht: mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot; jene spricht: Nicht also; dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt.
24. Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her! und da das Schwert vor den König gebracht ward,
25. sprach der König: Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.
26. Da sprach das Weib, des Sohn lebte, zum König (denn ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn): Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; laßt es teilen!
27. Da antwortete der König und sprach: Gebet dieser das Kind lebendig und tötet es nicht; die ist seine Mutter.
28. Und das Urteil, das der König gefällt hatte, erscholl vor dem ganzen Israel, und sie fürchteten sich vor dem König; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

1. KÖNIGE KAPITEL 4

1. Also war Salomo König über ganz Israel.
2. Und dies waren seine Fürsten: Asarja, der Sohn Zadoks, des Priesters,
3. Elihoreph und Ahija, die Söhne Sisas, waren Schreiber. Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.
4. Benaja, der Sohn Jojadas, war Feldhauptmann. Zadok und Abjathar waren Priester.
5. Asarja, der Sohn Nathans, war über die Amtleute. Sabud, der Sohn Nathans, war Priester, des Königs Freund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Ahisar war Hofmeister. Adoniram, der Sohn Abdas, war Rentmeister.

7. Und Salomo hatte zwölf Amtleute über ganz Israel, die den König und sein Haus versorgten. Ein jeder hatte des Jahres eine Monat lang zu versorgen;

8. und hießen also: Der Sohn Hurs auf dem Gebirge Ephraim;

9. der Sohn Dekers zu Makaz und zu Saalbim und zu Beth-Semes und zu Elon und Beth-Hanan;

10. der Sohn Heseds zu Arubboth, und hatte dazu Socho und das ganze Land Hepher;

11. der Sohn Abinadabs über die ganze Herrschaft zu Dor, und hatte Taphath, Salomos Tochter zum Weibe;

12. Baana, der Sohn Ahiluds, zu Thaanach und zu Megiddo und über ganz Beth-Sean, welches liegt neben Zarthan unter Jesreel, von Beth-Sean bis an Abel-Mehola, bis jenseit Jokmeams;

13. der Sohn Gebers zu Ramoth in Gilead, und hatte die Flecken Jairs, des Sohnes Manasses, in Gilead und hatte die Gegend Argob, die in Basan liegt, sechzig große Städte, vermauert und mit ehernen Riegeln;

14. Ahinadab, der Sohn Iddos, zu Mahanaim;

15. Ahimaaz in Naphthali, und der nahm auch Salomos Tochter Basmath zum Weibe;

16. Baana, der Sohn Husais, in Asser und zu Aloth;

17. Josaphat, der Sohn Paruahs, in Isaschar;

18. Simei, der Sohn Elas, in Benjamin;

19. Geber, der Sohn Uris, im Lande Gilead, im Lande Sihons, des Königs der Amoriter und Ogs, des Königs von Basan (ein Amtmann war in demselben Lande).

20. Juda aber und Israel, deren war viel wie der Sand am Meer, und sie aßen und tranken und waren fröhlich.

21. Also war Salomo ein Herr über alle Königreiche, von dem Strom an bis zu der Philister Lande und bis an die Grenze Ägyptens, die ihm Geschenke zubrachten und ihm dienten sein Leben lang.

22. Und Salomo mußte täglich zur Speisung haben dreißig Kor Semmelmehl, sechzig Kor anderes Mehl,

23. zehn gemästete Rinder und zwanzig Weiderinder und hundert Schafe, ausgenommen Hirsche und Rehe und Gemsen und gemästetes Federvieh.

24. Denn er herrschte im ganzen Lande diesseit des Stromes, von Tiphsah bis gen Gaza, über alle Könige diesseit des Stromes, und hatte Frieden von allen seinen Untertanen umher,

25. daß Juda und Israel sicher wohnten, ein jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis gen Beer-Seba, solange Salomo lebte.

26. Und Salomo hatte vierzigtausend Wagenpferde und zwölftausend Reisige.

27. Und die Amtleute versorgten den König Salomo und alles, was zum Tisch des Königs gehörte, ein jeglicher in seinem Monat, und ließen nichts fehlen.

28. Auch Gerste und Stroh für die Rosse und Renner brachten sie an den Ort, da er war, ein jeglicher nach seinem Befehl.

29. Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und reichen Geist wie Sand, der am Ufer des Meeres liegt,

30. daß die Weisheit Salomos größer war denn aller, die gegen Morgen wohnen, und aller Ägypter Weisheit.

31. Und er war weiser denn alle Menschen, auch weiser denn Ethan, der Esrahiter, Heman, Chalkol und Darda, die Söhne Mahols, und war berühmt unter allen Heiden umher.

32. Und er redete dreitausend Sprüche, und seine Lieder waren tausendundfünf.

33. Und er redete von Bäumen, von der Zeder an auf dem Libanon bis an Isop, der aus der Wand wächst. Auch redete er von Vieh, von Vögeln, von Gewürm und von Fischen.

34. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomos, von allen Königen auf Erden, die von seiner Weisheit gehört hatten.

1. KÖNIGE KAPITEL 5

1. Und Hiram, der König zu Tyrus, sandte seine Knechte zu Salomo; denn er hatte gehört, daß sie ihn zum König gesalbt hatten an seines Vaters Statt. Denn Hiram liebte David sein Leben lang.

2. Und Salomo sandte zu Hiram und ließ ihm sagen:

3. Du weißt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des HERRN, seines Gottes, um des Krieges willen, der um ihn her war, bis sie der HERR unter seiner Füße Sohlen gab.

4. Nun aber hat mir der HERR, mein Gott, Ruhe gegeben umher, daß kein Widersacher noch böses Hindernis mehr ist.

5. Siehe, so habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Namen des HERRN, meines Gottes, wie der HERR geredet hat zu meinem Vater David und gesagt: Dein Sohn, den ich an deine Statt setzen werde auf deinen Stuhl, der soll meinem Namen das Haus bauen.

6. So befiehl nun, daß man mir Zedern aus dem Libanon haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten seien. Und den Lohn deiner Knechte will ich dir geben, alles, wie du sagst. Denn du weißt, daß bei uns niemand ist, der Holz zu hauen wisse wie die Sidonier.

7. Da Hiram aber hörte die Worte Salomos, freute er sich hoch und sprach: Gelobt sei der HERR heute, der David einen weisen Sohn gegeben hat über dies große Volk.

8. Und Hiram sandte zu Salomo und ließ ihm sagen: Ich habe gehört, was du zu mir gesandt hast. Ich will tun nach allem deinem Begehr mit Zedern-und Tannenholz

9. Meine Knechte sollen die Stämme vom Libanon hinabbringen ans Meer, und will sie in Flöße legen lassen auf dem Meer bis an den Ort, den du mir wirst ansagen lassen, und will sie daselbst abbinden, und du sollst's holen lassen. Aber du sollst auch mein Begehr tun und Speise geben meinem Gesinde.

10. Also gab Hiram Salomo Zedern-und Tannenholz nach allem seinem Begehr.

11. Salomo aber gab Hiram zwanzigtausend Kor Weizen, zu essen für sein Gesinde, und zwanzig Kor gestoßenen Öls. Solches gab Salomo jährlich dem Hiram.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Und der HERR gab Salomo Weisheit, wie er ihm geredet hatte. Und es war Friede zwischen Hiram und Salomo, und sie machten beide einen Bund miteinander.
13. Und Salomo hob Fronarbeiter aus von ganz Israel, und ihre Zahl war dreißigtausend Mann,
14. und sandte sie auf den Libanon, je einen Monat zehntausend, daß sie einen Monat auf dem Libanon waren und zwei Monate daheim. Und Adoniram war über solche Anzahl.
15. Und Salomo hatte siebzigtausend, die Last trugen, und achtzigtausend, die da Steine hieben auf dem Berge,
16. ohne die obersten Amtleute Salomos, die über das Werk gesetzt waren: dreitausenddreihundert, welche über das Volk herrschten, das da am Werk arbeitete.
17. und der König gebot, daß sie große und köstliche Steine ausbrächen, gehauene Steine zum Grund des Hauses.
18. Und die Bauleute Salomos und die Bauleute Hirams und die Gebaliter hieben aus und bereiteten zu Holz und Steine, zu bauen das Haus.

Kapitel 6

1. Im vierhundertachtzigsten Jahr nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Ägyptenland, im vierten Jahr des Königreichs Salomo über Israel, im Monat Siv, das ist der zweite Monat, ward das Haus des HERRN gebaut.
2. Das Haus aber, das der König Salomo dem HERRN baute, war sechzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch.
3. Und er baute eine Halle vor dem Tempel, zwanzig Ellen lang nach der Breite des Hauses und zehn Ellen breit vor dem Hause her.
4. Und er machte an das Haus Fenster mit festen Stäben davor.
5. Und er baute einen Umgang an der Wand des Hauses ringsumher, daß er um den Tempel und um den Chor her ging, und machte Seitengemächer umher.
6. Der unterste Gang war fünf Ellen weit und der mittelste sechs Ellen weit und der dritte sieben Ellen weit; denn er machte Absätze außen am Hause umher, daß die Balken nicht in die Wände des Hauses eingriffen.
7. Und da das Haus gesetzt ward, waren die Steine zuvor ganz zugerichtet, daß man kein Hammer noch Beil noch irgend ein eisernes Werkzeug im Bauen hörte.
8. Eine Tür aber war zur rechten Seite mitten im Hause, daß man durch eine Wendeltreppe hinaufging auf den Mittelgang und vom Mittelgang auf den dritten.
9. Also baute er das Haus und vollendete es; und er deckte das Haus mit Balken und Tafelwerk von Zedern.
10. Und er baute die Gänge um das ganze Haus herum, je fünf Ellen hoch, und verband sie mit dem Hause durch Balken von Zedernholz.
11. Und es geschah des HERRN Wort zu Salomo und sprach:
12. Also sei es mit dem Hause, das du baust: Wirst du in meinen Geboten wandeln und nach meinen Rechten tun und alle meine Gebote halten, darin zu wandeln, so will ich mein Wort mit dir bestätigen, wie ich deinem Vater David geredet habe,
13. und will wohnen unter den Kindern Israel und will mein Volk Israel nicht verlassen.
14. Und Salomo baute das Haus und vollendete es.
15. Er baute die Wände des Hauses inwendig mit Brettern von Zedern; von des Hauses Boden bis an die Decke täfelte er es mit Holz inwendig, und den Boden des Hauses täfelte er mit Tannenbrettern.
16. Und er baute von der hintern Seite des Hauses an zwanzig Ellen mit zedernen Brettern vom Boden bis an die Decke und baute also inwendig den Chor, das Allerheiligste.
17. Aber das Haus des Tempels (vor dem Chor) war vierzig Ellen lang.
18. Inwendig war das ganze Haus eitel Zedern mit gedrehten Knoten und Blumenwerk, daß man keinen Stein sah.
19. Aber den Chor bereitete er inwendig im Haus, daß man die Lade des Bundes des HERRN dahin täte.
20. Und vor dem Chor, der zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen weit und zwanzig Ellen hoch war und überzogen mit lauterem Gold, täfelte er den Altar mit Zedern.
21. Und Salomo überzog das Haus inwendig mit lauterem Golde und zog goldene Riegel vor dem Chor her, den er mit Gold überzogen hatte,
22. also daß das ganze Haus ganz mit Gold überzogen war; dazu auch den ganzen Altar vor dem Chor überzog er mit Gold.
23. Er machte auch im Chor zwei Cherubim, zehn Ellen hoch, von Ölbaumholz.
24. Fünf Ellen hatte ein Flügel eines jeglichen Cherubs, daß zehn Ellen waren vom Ende seines einen Flügels zum Ende des andern Flügels.
25. Also hatte der andere Cherub auch zehn Ellen, und war einerlei Maß und einerlei Gestalt beider Cherubim;
26. auch war ein jeglicher Cherub zehn Ellen hoch.
27. Und er tat die Cherubim inwendig ins Haus. Und die Cherubim breiteten ihre Flügel aus, daß eines Flügel rührte an diese Wand und des andern Cherubs Flügel rührte an die andere Wand; aber mitten im Hause rührte ein Flügel an den andern.
28. Und er überzog die Cherubim mit Gold.
29. Und an allen Wänden des Hauses um und um ließ er Schnitzwerk machen von ausgehöhlten Cherubim, Palmen und Blumenwerk inwendig und auswendig.
30. Auch überzog er den Boden des Hauses mit goldenen Blechen inwendig und auswendig.
31. Und am Eingang des Chors machte er zwei Türen von Ölbaumholz mit fünfeckigen Pfosten
32. und ließ Schnitzwerk darauf machen von Cherubim, Palmen und Blumenwerk und überzog sie mit goldenen Blechen.
33. Also machte er auch im Eingang des Tempels viereckige Pfosten von Ölbaumholz
34. und zwei Türen von Tannenholz, daß eine jegliche Tür zwei Blatt hatte aneinander hangen in ihren Angeln,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. und machte Schnitzwerk darauf von Cherubim, Palmen und Blumenwerk und überzog es mit Gold, genau wie es eingegraben war.

36. Und er baute auch den inneren Hof von drei Reihen behauener Steine und von einer Reihe zederner Balken.

37. Im vierten Jahr, im Monat Siv, ward der Grund gelegt am Hause des HERRN,

38. und im elften Jahr, im Monat Bul (das ist der achte Monat), ward das Haus bereitet, wie es sein sollte, daß sie sieben Jahre daran bauten,

1. KÖNIGE KAPITEL 7

1. Aber an seinem Hause baute Salomo dreizehn Jahre, daß er's ganz ausbaute.

2. Nämlich er baute das Haus vom Wald Libanon, hundert Ellen lang, fünfzig Ellen weit und dreißig Ellen hoch. Auf vier Reihen von zedernen Säulen legte er den Boden von zedernen Balken,

3. und deckte mit Zedern die Gemächer auf den Säulen, und der Gemächer waren fünfundvierzig, je fünfzehn in einer Reihe.

4. Und Gebälk lag in drei Reihen, und waren Fenster einander gegenüber dreimal.

5. Und alle Türen waren in ihren Pfosten viereckig, und die Fenster waren einander gegenüber dreimal.

6. Er baute auch eine Halle von Säulen, fünfzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, und noch eine Halle vor diese mit Säulen und einem Aufgang davor,

7. Und baute eine Halle zum Richtstuhl, darin man Gericht hielt, und täfelte sie vom Boden bis zur Decke mit Zedern.

8. Dazu sein Haus, darin er wohnte, im Hinterhof, hinten an der Halle, gemacht wie die andern. Und machte auch ein Haus wie die Halle der Tochter Pharaos, die Salomo zum Weibe genommen hatte.

9. Solches alles waren köstliche Steine, nach dem Winkeleisen gehauen, mit Sägen geschnitten auf allen Seiten, vom Grund an bis an das Dach und von außen bis zum großen Hof.

10. Die Grundfeste aber waren auch köstliche und große Steine, zehn und acht Ellen groß,

11. und darauf köstliche Steine, nach dem Winkeleisen gehauen, und Zedern.

12. Aber der große Hof umher hatte drei Reihen behauene Steine und eine Reihe von zedernen Balken wie auch der innere Hof am Hause des HERRN und die Halle am Hause.

13. Und der König Salomo sandte hin und ließ holen Hiram von Tyrus,

14. einer Witwe Sohn aus dem Stamm Naphthali, und sein Vater war ein Mann von Tyrus gewesen; der war ein Meister im Erz, voll Weisheit, Verstand und Kunst, zu arbeiten allerlei Erzwerk. Da er zum König Salomo kam, machte er alle seine Werke.

15. Und machte zwei eherne Säulen, eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und ein Faden von zwölf Ellen war das Maß um jegliche Säule her.

16. Und machte zwei Knäufe, von Erz gegossen, oben auf die Säulen zu setzen und ein jeglicher Knauf war fünf Ellen hoch.

17. Und es war an jeglichem Knauf oben auf den Säulen Gitterwerk, sieben geflochtenen Reife wie Ketten.

18. Und machte an jeglichem Knauf zwei Reihen Granatäpfel umher an dem Gitterwerk, womit der Knauf bedeckt ward.

19. Und die Knäufe waren wie die Lilien, vor der Halle, vier Ellen groß.

20. Und der Granatäpfel in den Reihen umher waren zweihundert, oben und unten an dem Gitterwerk, das um den Bauch des Knaufs her ging, an jeglichem Knauf auf beiden Säulen.

21. Und er richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels. Und die er zur rechten Hand setzte, hieß er Jachin, und die er zur linken Hand setzte, hieß er Boas.

22. Und es stand also oben auf den Säulen wie Lilien. Also ward vollendet das Werk der Säulen.

23. Und er machte ein Meer, gegossen von einem Rand zum andern zehn Ellen weit, rundumher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur dreißig Ellen lang war das Maß ringsum.

24. Und um das Meer gingen Knoten an seinem Rande rings ums Meer her, je zehn auf eine Elle; der Knoten aber waren zwei Reihen gegossen.

25. Und es stand auf zwölf Rindern, deren drei gegen Mitternacht gewandt waren, drei gegen Abend, drei gegen Mittag und drei gegen Morgen, und das Meer obendrauf, daß alle ihre Hinterteile inwendig waren.

26. Seine Dicke aber ward eine Hand breit, und sein Rand war wie eines Bechers Rand, wie eine aufgegangene Lilie, und gingen darein zweitausend Bath.

27. Er machte auch zehn eherne Gestühle, ein jegliches vier Ellen lang und breit und drei Ellen hoch.

28. Es war aber das Gestühl also gemacht, daß es Seiten hatte zwischen den Leisten.

29. Und an den Seiten zwischen den Leisten waren Löwen, Ochsen und Cherubim. Und die Seiten, daran die Löwen und Ochsen waren, hatten Leisten oben und unten, dazu herabhängende Kränze.

30. Und ein jegliches Gestühl hatte vier eherne Räder mit ehernem Gestell. Und auf vier Ecken waren Achseln gegossen, eine jegliche der andern gegenüber, unten an den Kessel gelehnt.

31. Aber der Hals mitten auf dem Gestühl war eine Elle hoch und rund, anderthalb Ellen weit, und waren Buckeln an dem Hals, in Feldern, die viereckig waren und nicht rund.

32. Die vier Räder aber standen unten an den Seiten, und die Achsen der Räder waren am Gestühl. Ein jegliches Rad war anderthalb Ellen hoch.

33. Und es waren Räder wie Wagenräder. Und ihre Achsen, Naben, Speichen und Felgen waren alle gegossen.

34. Und die vier Achseln auf den vier Ecken eines jeglichen Gestühls waren auch am Gestühl.

35. Und am Hals oben auf dem Gestühl, eine halbe Elle hoch, rundumher, waren Leisten und Seiten am Gestühl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Und er ließ auf die Fläche der Seiten und Leisten graben Cherubim, Löwen und Palmenbäume, nach dem auf jeglichem Raum war, und Kränze ringsumher daran.

37. Auf diese Weise machte er zehn Gestühle, gegossen; einerlei Maß und Gestalt war an allen.

38. Und er machte zehn eherne Kessel, daß vierzig Bath in einen Kessel ging, und jeder war vier Ellen groß; und auf jeglichem Gestühl war ein Kessel.

39. Und setzte fünf Gestühle an die rechte Ecke des Hauses und die andern fünf an die linke Ecke; aber das Meer setzte er zur Rechten vornan gegen Mittag.

40. Und Hiram machte auch Töpfe, Schaufeln, Becken und vollendete also alle Werke, die der König Salomo am Hause des HERRN machen ließ:

41. die zwei Säulen und die kugeligen Knäufe oben auf den zwei Säulen; die zwei Gitterwerke, zu bedecken die zwei kugeligen Knäufe auf den Säulen;

42. und die vierhundert Granatäpfel an den zwei Gitterwerken, je zwei Reihen Granatäpfel an einem Gitterwerk, zu bedecken die zwei kugeligen Knäufe auf den Säulen;

43. dazu die zehn Gestühle und zehn Kessel obendrauf;

44. und das Meer und zwölf Rinder unter dem Meer;

45. und die Töpfe, Schaufeln und Becken. Und alle diese Gefäße, die Hiram dem König Salomo machte zum Hause des HERRN, waren von geglättetem Erz.

46. In der Gegend am Jordan ließ sie der König gießen in dicker Erde, zwischen Sukkoth und Zarthan.

47. Und Salomo ließ alle Gefäße ungewogen vor der sehr großen Menge des Erzes.

48. Auch machte Salomo alles Gerät, das zum Hause des HERRN gehörte: einen goldenen Altar, einen goldenen Tisch, darauf die Schaubrote liegen;

49. fünf Leuchter zur rechten Hand und fünf Leuchter zur Linken vor dem Chor, von lauterem Gold, mit goldenen Blumen, Lampen und Schneuzen;

50. dazu Schalen, Messer, Becken, Löffel und Pfannen von lauterem Gold. Auch waren die Angeln an der Tür am Hause inwendig, im Allerheiligsten, und an der Tür des Hauses des Tempels golden.

51. Also ward vollendet alles Werk, das der König Salomo machte am Hause des HERRN. Und Salomo brachte hinein, was sein Vater David geheiligt hatte von Silber und Gold und Gefäßen, und legte es in den Schatz des Hauses des HERRN.

1. KÖNIGE KAPITEL 8

1. Da versammelt der König Salomo zu sich die Ältesten in Israel, alle Obersten der Stämme und Fürsten der Vaterhäuser unter den Kindern Israel gen Jerusalem, die Lade des Bundes des HERRN heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist Zion.

2. Und es versammelten sich zum König Salomo alle Männer in Israel im Monat Ethanim, am Fest, das ist der siebente Monat.

3. Und da alle Ältesten Israels kamen, hoben die Priester die Lade des HERRN auf

4. und brachten sie hinauf, dazu die Hütte des Stifts und alle Geräte des Heiligtums, das in der Hütte war. Das taten die Priester und die Leviten.

5. Und der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die sich zu ihm versammelt hatte, gingen mit ihm vor der Lade her und opferten Schafe und Rinder, so viel, daß man's nicht zählen noch rechnen konnte.

6. Also brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihren Ort, in den Chor des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim.

7. Denn die Cherubim breiteten die Flügel aus an dem Ort, da die Lade stand, und bedeckten die Lade und ihre Stangen von obenher.

8. Und die Stangen waren so lang, daß ihre Knäufe gesehen wurden in dem Heiligtum vor dem Chor, aber außen wurden sie nicht gesehen, und waren daselbst bis auf diesen Tag.

9. Und war nichts in der Lade denn nur die zwei steinernen Tafeln Mose's, die er hineingelegt hatte am Horeb, da der HERR mit den Kindern Israel einen Bund machte, da sie aus Ägyptenland gezogen waren.

10. Da aber die Priester aus dem Heiligtum gingen, erfüllte die Wolke das Haus des HERRN,

11. daß die Priester nicht konnten stehen und des Amts pflegen vor der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus des HERRN.

12. Da sprach Salomo: Der HERR hat geredet, er wolle im Dunkel wohnen.

13. So habe ich nun ein Haus gebaut dir zur Wohnung, einen Sitz, daß du ewiglich da wohnest.

14. Und der König wandte sein Angesicht und segnete die ganze Gemeinde Israel; und die ganze Gemeinde Israel stand.

15. Und er sprach: Gelobet sei der HERR, der Gott Israels, der durch seinen Mund meinem Vater David geredet und durch seine Hand erfüllt hat und gesagt:

16. Von dem Tage an, da ich mein Volk Israel aus Ägypten führte, habe ich keine Stadt erwählt unter irgend einem Stamm Israels, daß mir ein Haus gebaut würde, daß mein Name da wäre; David aber habe ich erwählt, daß er über mein Volk Israel sein sollte.

17. Und mein Vater David hatte es zuvor im Sinn, daß er ein Haus baute dem Namen des HERRN, des Gottes Israels;

18. aber der HERR sprach zu meinem Vater David: Daß du im Sinn hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, hast du wohl getan, daß du dir solches vornahmst.

19. Doch du sollst das Haus nicht bauen; sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird, der soll meinem Namen ein Haus bauen.

20. Und der HERR hat sein Wort bestätigt, das er geredet hat; denn ich bin aufgekommen an meines Vaters Davids Statt und sitze auf dem Stuhl Israels, wie der HERR geredet hat, und habe gebaut ein Haus dem Namen des HERRN des Gottes Israels,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. und habe daselbst eine Stätte zugerichtet der Lade, darin der Bund des HERRN ist, den er gemacht hat mit unsern Vätern, da er sie aus Ägyptenland führte.

22. Und Salomo trat vor den Altar des HERRN gegenüber der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel

23. und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott, weder droben im Himmel noch unten auf der Erden, dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen;

24. der du hast gehalten deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm geredet hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es steht an diesem Tage.

25. Nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm verheißen hast und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Mann vor mir, der da sitze auf dem Stuhl Israels, so doch, daß deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt hast.

26. Nun, Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knecht, meinem Vater David, geredet hast.

27. Denn sollte in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dies Haus tun, das ich gebaut habe?

28. Wende dich aber zum Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, auf daß du hörest das Lob und Gebet, das dein Knecht heute vor dir tut;

29. daß deine Augen offen stehen über dies Haus Nacht und Tag, über die Stätte, davon du gesagt hast: Mein Name soll da sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte tut,

30. und wollest erhören das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, das sie hier tun werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.

31. Wenn jemand wider seinen Nächsten sündigt und es wird ihm ein Eid aufgelegt, den er schwören soll, und der Eid kommt vor deinen Altar in diesem Hause:

32. so wollest du hören im Himmel und recht schaffen deinen Knechten, den Gottlosen zu verdammen und seinen Wandel auf seinen Kopf zu bringen und den Gerechten gerecht zu sprechen, ihm zu geben nach seiner Gerechtigkeit.

33. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden geschlagen wird, weil sie an dir gesündigt haben, und sie bekehren sich zu dir und bekennen deinen Namen und beten und flehen zu dir in diesem Hause:

34. so wollest du hören im Himmel und der Sünde deines Volkes Israel gnädig sein und sie wiederbringen in das Land, das du ihren Vätern gegeben hast.

35. Wenn der Himmel verschlossen wird, daß es nicht regnet, weil sie an dir gesündigt haben, und sie werden beten an diesem Ort und deinen Namen bekennen und sich von ihren Sünden bekehren, weil du sie drängest;

36. so wollest du hören im Himmel und gnädig sein der Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel, daß du ihnen den guten Weg weisest, darin sie wandeln sollen, und lassest regnen auf das Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast.

37. Wenn eine Teuerung oder Pestilenz oder Dürre oder Brand oder Heuschrecken oder Raupen im Lande sein werden, oder sein Feind im Lande seine Tore belagert, oder irgend eine Plage oder Krankheit da ist;

38. wer dann bittet und fleht, es seien sonst Menschen oder dein ganzes Volk Israel, die da gewahr werden ihrer Plage ein jeglicher in seinem Herzen, und breitet seine Hände aus zu diesem Hause:

39. so wollest du hören im Himmel, in dem Sitz, da du wohnst, und gnädig sein und schaffen, daß du gebest einem jeglichen, wie er gewandelt hat, wie du sein Herz erkennst, denn du allein kennst das Herz aller Kinder der Menschen,

40. auf daß sie dich fürchten allezeit, solange sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast.

41. Wenn auch ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, kommt aus fernem Lande um deines Namens willen

42. (denn sie werden hören von deinem großen Namen und von deiner mächtigen Hand und von deinem ausgereckten Arm), und kommt, daß er bete vor diesem Hause:

43. so wollest du hören im Himmel, im Sitz deiner Wohnung, und tun alles, darum der Fremde dich anruft, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie auch dich fürchten wie dein Volk Israel und daß sie innewerden, wie dies Haus nach deinem Namen genannt sei, das ich gebaut habe.

44. Wenn dein Volk auszieht in den Streit wider seine Feinde des Weges, den du sie senden wirst, und sie werden beten zum HERRN nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Hause, das ich deinem Namen gebaut habe:

45. so wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel und Recht schaffen.

46. Wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündigt), und du erzürnst und gibst sie dahin vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in der Feinde Land, fern oder nahe,

47. und sie in ihr Herz schlagen in dem Lande, da sie gefangen sind, und bekehren sich und flehen zu dir im Lande ihres Gefängnisses und sprechen: Wir haben gesündigt und übel getan und sind gottlos gewesen,

48. und bekehren sich also zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele in ihrer Feinde Land, die sie weggeführt haben, und beten zu dir nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Hause, das ich deinem Namen gebaut habe:

49. so wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und Recht schaffen

50. und deinem Volk gnädig sein, das an dir gesündigt hat, und allen ihren Übertretungen, damit sie wider dich übertreten haben, und Barmherzigkeit geben vor denen, die sie gefangen halten, daß sie sich ihrer erbarmen;

51. denn sie sind dein Volk und dein Erbe, die du aus Ägypten, aus dem eisernen Ofen, geführt hast.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52. Laß deine Augen offen sein auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, daß du sie hörest in allem, darum sie dich anrufen;

53. denn du hast sie dir abgesondert zum Erbe aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet hast durch Mose, deinen Knecht, da du unsre Väter aus Ägypten führtest, HERR!

54. Und da Salomo all dieses Gebet und Flehen hatte vor dem HERRN ausgebetet, stand er auf von dem Altar des HERRN und ließ ab vom Knieen und Hände-Ausbreiten gen Himmel

55. und trat dahin und segnete die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme und sprach:

56. Gelobet sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht eins dahingefallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose.

57. Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns,

58. zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.

59. Und diese Worte, die ich vor dem HERR gefleht habe, müssen nahekommen dem HERRN, unserm Gott, Tag und Nacht, daß er Recht schaffe seinem Knecht und seinem Volk Israel, ein jegliches zu seiner Zeit,

60. auf daß alle Völker auf Erden erkennen, daß der HERR Gott ist und keiner mehr.

61. Und euer Herz sei rechtschaffen mit dem HERRN, unserm Gott, zu wandeln in seinen Sitten und zu halten seine Gebote, wie es heute geht.

62. Und der König samt dem ganzen Israel opferten vor dem HERRN Opfer.

63. Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem HERR opferte, zweiundzwanzigtausend Ochsen und hundertzwanzigtausend Schafe. Also weihten sie das Haus des HERRN ein, der König und alle Kinder Israel.

64. Desselben Tages weihte der König die Mitte des Hofes, der vor dem Hause des HERRN war, damit, daß er Brandopfer, Speisopfer und das Fett der Dankopfer daselbst ausrichtete. Denn der eherne Altar, der vor dem HERRN stand, war zu klein zu dem Brandopfer, Speisopfer und zum Fett der Dankopfer.

65. Und Salomo machte zu der Zeit ein Fest und alles Israel mit ihm, eine große Versammlung, von der Grenze Hamaths an bis an den Bach Ägyptens, vor dem HERRN, unserm Gott, sieben Tage und abermals sieben Tage, das waren vierzehn Tage.

66. Und er ließ das Volk des achten Tages gehen. Und sie segneten den König und gingen hin zu ihren Hütten fröhlich und guten Muts über all dem Guten, das der HERR an David, seinem Knecht und an seinem Volk Israel getan hatte.

1. KÖNIGE KAPITEL 9

1. Und da Salomo hatte ausgebaut des HERRN Haus und des Königs Haus und alles, was er begehrte und Lust hatte zu machen,

2. erschien ihm der HERR zum andernmal, wie er ihm erschienen war zu Gibeon.

3. Und der HERR sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mir gefleht hast, und habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, daß ich meinen Namen dahin setze ewiglich; und meine Augen und mein Herz sollen da sein allewege.

4. Und du, so du vor mir wandelst, wie dein Vater David gewandelt hat, mit rechtschaffenem Herzen und aufrichtig, daß du tust alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und Rechte hältst:

5. so will ich bestätigen den Stuhl deines Königreiches über Israel ewiglich, wie ich deinem Vater David geredet habe und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Mann auf dem Stuhl Israels.

6. Werdet ihr aber euch von mir abwenden, ihr und eure Kinder, und nicht halten meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, und hingehen und andern Göttern dienen und sie anbeten:

7. so werde ich Israel ausrotten von dem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich geheiligt habe meinem Namen, will ich verwerfen von meinem Angesicht; und Israel wird ein Sprichwort und eine Fabel sein unter allen Völkern.

8. Und das Haus wird eingerissen werden, daß alle, die vorübergehen, werden sich entsetzen und zischen und sagen: Warum hat der HERR diesem Lande und diesem Hause also getan?

9. so wird man antworten: Darum, daß sie den HERRN, ihren Gott, verlassen haben, der ihre Väter aus Ägyptenland führte, und haben angenommen andere Götter und sie angebetet und ihnen gedient, darum hat der HERR all dies Übel über sie gebracht.

10. Da nun die zwanzig Jahre um waren, in welchen Salomo die zwei Häuser baute, des HERRN Haus und des Königs Haus,

11. dazu Hiram, der König zu Tyrus, Salomo Zedernbäume und Tannenbäume und Gold nach allem seinem Begehr brachte: Da gab der König Salomo Hiram zwanzig Städte im Land Galiläa.

12. Und Hiram zog aus von Tyrus, die Städte zu besehen, die ihm Salomo gegeben hatte; und sie gefielen ihm nicht,

13. und er sprach: Was sind das für Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast? Und hieß das Land Kabul bis auf diesen Tag.

14. Und Hiram hatte gesandt dem König Salomo hundertzwanzig Zentner Gold.

15. Und also verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, zu bauen des HERRN Haus und sein Haus und Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Geser.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Denn Pharao, der König in Ägypten, war heraufgekommen und hatte Geser gewonnen und mit Feuer verbrannt und die Kanaaniter erwürgt, die in der Stadt wohnten, und hatte sie seiner Tochter, Salomos Weib, zum Geschenk gegeben.
17. Also baute Salomo Geser und das niedere Beth-Horon
18. und Baalath und Thamar in der Wüste im Lande
19. und alle Städte der Kornhäuser, die Salomo hatte, und alle Städte der Wagen und die Städte der Reiter, und wozu er Lust hatte zu bauen in Jerusalem, im Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft.
20. Und alles übrige Volk von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren,
21. derselben Kinder, die sie hinter sich übrigbleiben ließen im Lande, die die Kinder Israel nicht konnten verbannen: die machte Salomo zu Fronleuten bis auf diesen Tag.
22. Aber von den Kindern Israel machte er nicht Knechte, sondern ließ sie Kriegsleute und seine Knechte und Fürsten und Ritter und über seine Wagen und Reiter sein.
23. Und die obersten Amtleute, die über Salomos Geschäfte waren, deren waren fünfhundertfünfzig, die über das Volk herrschten, das die Geschäfte ausrichtete.
24. Und die Tochter Pharaos zog herauf von der Stadt Davids in ihr Haus, das er für sie gebaut hatte. Da baute er auch Millo.
25. Und Salomo opferte des Jahres dreimal Brandopfer und Dankopfer auf dem Altar, den er dem HERRN gebaut hatte, und räucherte auf ihm vor dem HERRN. Und ward also das Haus fertig.
26. Und Salomo machte auch Schiffe zu Ezeon-Geber, das bei Eloth liegt am Ufer des Schilfmeers im Lande der Edomiter.
27. Und Hiram sandte seine Knechte im Schiff, die gute Schiffsleute und auf dem Meer erfahren waren, mit den Knechten Salomos;
28. und sie kamen gen Ophir und holten daselbst vierhundertzwanzig Zentner Gold und brachten's dem König Salomo.

1. KÖNIGE KAPITEL 10

1. Und da das Gerücht von Salomo und von dem Namen des HERRN kam vor die Königin von Reicharabien, kam sie, Salomo zu versuchen mit Rätseln.
2. Und sie kam gen Jerusalem mit sehr vielem Volk, mit Kamelen, die Spezerei trugen und viel Gold und Edelsteine. Und da sie zum König Salomo hineinkam, redete sie ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte.
3. Und Salomo sagte es ihr alles, und war dem König nichts verborgen, das er ihr nicht sagte.
4. Da aber die Königin von Reicharabien sah alle Weisheit Salomos und das Haus, das er gebaut hatte,
5. und die Speise für seinen Tisch und seiner Knechte Wohnung und seiner Diener Amt und ihre Kleider und seine Schenken und seine Brandopfer, die er im Hause des HERRN opferte, konnte sie sich nicht mehr enthalten
6. und sprach zum König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit.
7. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gut, denn das Gerücht ist, das ich gehört habe.
8. Selig sind die Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören.
9. Gelobt sei der HERR, dein Gott, der zu dir Lust hat, daß er dich auf den Stuhl Israels gesetzt hat; darum daß der HERR Israel liebhat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, daß du Gericht und Recht haltest.
10. Und sie gab dem König hundertzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezerei und Edelgestein. Es kam nicht mehr so viel Spezerei, als die Königin von Reicharabien dem König Salomo gab.
11. Dazu die Schiffe Hirams, die Gold aus Ophir führten, brachten sehr viel Sandelholz und Edelgestein.
12. Und der König ließ machen von Sandelholz Pfeiler im Hause des HERRN und im Hause des Königs und Harfen und Psalter für die Sänger. Es kam nicht mehr solch Sandelholz, ward auch nicht mehr gesehen bis auf diesen Tag.
13. Und der König Salomo gab der Königin von Reicharabien alles, was sie begehrte und bat, außer was er ihr von selbst gab. Und sie wandte sich und zog in ihr Land samt ihren Knechten.
14. Des Goldes aber, das Salomo in einem Jahr bekam, war am Gewicht sechshundertsechsundsechzig Zentner,
15. außer was von den Krämern und dem Handel der Kaufleute und von allen Königen Arabiens und von den Landpflegern kam.
16. Und der König Salomo ließ machen zweihundert Schilde vom besten Gold, sechshundert Lot tat er zu einem Schild,
17. und dreihundert Tartschen vom besten Gold, je drei Pfund Gold zu einer Tartsche. Und der König tat sie in das Haus am Wald Libanon.
18. Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein und überzog ihn mit dem edelsten Golde.
19. Und der Stuhl hatte sechs Stufen, und das Haupt hinten am Stuhl war rund, und waren Lehnen auf beiden Seiten um den Sitz, und zwei Löwen standen an den Lehnen.
20. Und zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen auf beiden Seiten. Solches ist nie gemacht in allen Königreichen.
21. Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle Gefäße im Hause vom Wald Libanon waren auch lauter Gold; denn das Silber achtete man zu den Zeiten Salomos für nichts.
22. Denn die Meerschiffe des Königs, die auf dem Meer mit den Schiffen Hirams fuhren, kamen in drei Jahren einmal und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.
23. Also ward der König Salomo größer an Reichtum und Weisheit denn alle Könige auf Erden.
24. Und alle Welt begehrte Salomo zu sehen, daß sie die Weisheit hörten, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Und jedermann brachte ihm Geschenke, silberne und goldene Geräte, Kleider und Waffen, Würze, Rosse, Maultiere-jährlich.

26. Und Salomo brachte zuhauf Wagen und Reiter, daß er hatte tausend und vierhundert Wagen und zwölftausend Reiter, und legte sie in die Wagenstädte und zum König nach Jerusalem.

27. Und der König machte, daß des Silbers zu Jerusalem so viel war wie die Steine, und Zedernholz so viel wie die wilden Feigenbäume in den Gründen

28. Und man brachte dem Salomo Pferde aus Ägypten und allerlei Ware; und die Kaufleute des Königs kauften diese Ware

29. und brachten's aus Ägypten heraus, je einen Wagen um sechshundert Silberlinge und ein Pferd um hundertfünfzig. Also brachte man sie auch allen Königen der Hethiter und den Königen von Syrien durch ihre Hand.

1. KÖNIGE KAPITEL 11

1. Aber der König Salomo liebte viel ausländische Weiber: Die Tochter Pharaos und moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hethitische,

2. von solchen Völkern, davon der HERR gesagt hatte den Kindern Israel: Gehet nicht zu ihnen und laßt sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach. An diesen hing Salomo mit Liebe.

3. Und er hatte siebenhundert Weiber zu Frauen und dreihundert Kebsweiber; und seine Weiber neigten sein Herz.

4. Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz den fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

5. Also wandelte Salomo Asthoreth, der Göttin derer von Sidon, nach und Milkom, dem Greuel der Ammoniter.

6. Und Salomo tat, was dem HERRN übel gefiel, und folgte nicht gänzlich dem HERRN wie sein Vater David.

7. Da baute Salomo eine Höhe Kamos, dem Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und Moloch, dem Greuel der Ammoniter.

8. Also tat Salomo allen seinen Weibern, die ihren Göttern räucherten und opferten.

9. Der HERR aber ward zornig über Salomo, daß sein Herz von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt war, der ihm zweimal erschienen war

10. und ihm solches geboten hatte, daß er nicht andern Göttern nachwandelte, und daß er doch nicht gehalten hatte, was ihm der HERR geboten hatte.

11. Darum sprach der HERR zu Salomo: Weil solches bei dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe, so will ich auch das Königreich von dir reißen und deinem Knecht geben.

12. Doch bei deiner Zeit will ich's nicht tun um deines Vaters David willen; sondern von der Hand deines Sohnes will ich's reißen.

13. Doch ich will nicht das ganze Reich abreißen; einen Stamm will ich deinem Sohn geben um Davids willen, meines Knechtes, und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe.

14. Und der HERR erweckte Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter, vom königlichen Geschlecht in Edom.

15. Denn da David in Edom war und Joab, der Feldhauptmann, hinaufzog, die Erschlagenen zu begraben, schlug er was ein Mannsbild war in Edom.

16. (Denn Joab blieb sechs Monate daselbst und das ganze Israel, bis er ausrottete alles, was ein Mannsbild war in Edom.)

17. Da floh Hadad und mit ihm etliche Männer der Edomiter von seines Vaters Knechten, daß sie nach Ägypten kämen; Hadad aber war ein junger Knabe.

18. Und sie machten sich auf von Midian und kamen gen Pharan und nahmen Leute mit sich aus Pharan und kamen nach Ägypten zu Pharao, dem König in Ägypten; der gab ihm ein Haus und Nahrung und wies ihm ein Land an.

19. Und Hadad fand große Gnade vor dem Pharao, daß er ihm auch seines Weibes Thachpenes, der Königin, Schwester zum Weibe gab.

20. Und die Schwester der Thachpenes gebar ihm Genubath, seinen Sohn; und Thachpenes zog ihn auf im Hause Pharaos, daß Genubath war im Hause Pharaos unter den Kindern Pharaos.

21. Da nun Hadad hörte in Ägypten, daß David entschlafen war mit seinen Vätern und daß Joab, der Feldhauptmann, tot war, sprach er zu Pharao: Laß mich in mein Land ziehen!

22. Pharao sprach zu ihm: Was fehlt dir bei mir, daß du willst in dein Land ziehen? Er sprach: Nichts; aber laß mich ziehen!

23. Auch erweckte Gott ihm einen Widersacher, Reson, den Sohn Eljadas, der von seinem Herrn, Hadadeser, dem König zu Zoba, geflohen war,

24. und sammelte wider ihn Männer und ward ein Hauptmann der Kriegsknechte, da sie David erwürgte; und sie zogen gen Damaskus und wohnten daselbst und regierten zu Damaskus.

25. Und er war Israels Widersacher, solange Salomo lebte. Das kam zu dem Schaden, den Hadad tat; und Reson hatte einen Haß wider Israel und ward König über Syrien.

26. Dazu Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Ephraimiter von Zereda, Salomos Knecht (und seine Mutter hieß Zeruga, eine Witwe), der hob auch die Hand auf wider den König.

27. Und das ist die Sache, darum er die Hand wider den König aufhob: da Salomo Millo baute, verschloß er die Lücke an der Stadt Davids, seines Vaters.

28. Und Jerobeam war ein streitbarer Mann. Und da Salomo sah, daß der Jüngling tüchtig war, setzte er ihn über alle Lastarbeit des Hauses Joseph.

29. Es begab sich aber zu der Zeit, daß Jerobeam ausging von Jerusalem, und es traf ihn der Prophet Ahia von Silo auf dem Wege und hatte einen Mantel an, und waren beide allein im Felde.

30. Und Ahia faßte den neuen Mantel, den er anhatte, und riß ihn in zwölf Stücke

31. und sprach zu Jerobeam: Nimm zehn Stücke zu dir! Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Siehe, ich will

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Königreich von der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben,

32. einen Stamm soll er haben um meines Knechtes David willen und um der Stadt Jerusalem willen, die ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels,

33. darum daß sie mich verlassen und angebetet haben Asthoreth, die Göttin der Sidonier, Kamos, den Gott der Moabiter, und Milkom, den Gott der Kinder Ammon, und nicht gewandelt haben in meinen Wegen, daß sie täten, was mir wohl gefällt, meine Gebote und Rechte, wie David, sein Vater.

34. Ich will aber nicht das ganze Reich aus seiner Hand nehmen; sondern ich will ihn zum Fürsten machen sein Leben lang um Davids, meines Knechtes, willen, den ich erwählt habe, der meine Gebote und Rechte gehalten hat.

35. Aus der Hand seines Sohnes will ich das Königreich nehmen und will dir zehn Stämme

36. und seinem Sohn einen Stamm geben, auf daß David, mein Knecht, vor mir eine Leuchte habe allewege in der Stadt Jerusalem, die ich mir erwählt habe, daß ich meinen Namen dahin stellte.

37. So will ich nun dich nehmen, daß du regierest über alles, was dein Herz begehrt, und sollst König sein über Israel.

38. Wirst du nun gehorchen allem, was ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln und tun, was mir gefällt, daß du haltest meine Rechte und Gebote, wie mein Knecht David getan hat: so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich David gebaut habe, und will dir Israel geben

39. und will den Samen Davids um deswillen demütigen, doch nicht ewiglich.

40. Salomo aber trachtete, Jerobeam zu töten. Da machte sich Jerobeam auf und floh nach Ägypten zu Sisak, dem König in Ägypten, und blieb in Ägypten, bis daß Salomo starb.

41. Was mehr von Salomo zu sagen ist, und alles, was er getan hat, und seine Weisheit, das ist geschrieben in der Chronik von Salomo.

42. Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jerusalem über ganz Israel, ist vierzig Jahre.

43. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids, seines Vaters. Und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

1. KÖNIGE KAPITEL 12

1. Und Rehabeam zog gen Sichem; denn das ganze Israel war gen Sichem gekommen, ihn zum König zu machen.

2. Und Jerobeam, der Sohn Nebats, hörte das, da er noch in Ägypten war, dahin er vor dem König Salomo geflohen war, und blieb in Ägypten.

3. Und sie sandten hin und ließen ihn rufen. Und Jerobeam samt der ganzen Gemeinde Israel kamen und redeten mit Rehabeam und sprachen:

4. Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; so mache du nun den harten Dienst und das schwere Joch leichter, das er uns aufgelegt hat, so wollen wir dir untertänig sein.

5. Er aber sprach zu ihnen: Gehet hin bis an den dritten Tag, dann kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

6. Und der König Rehabeam hielt einen Rat mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo standen, da er lebte, und sprach: Wie ratet ihr, daß wir diesem Volk eine Antwort geben?

7. Sie sprachen zu ihm: Wirst du heute diesem Volk einen Dienst tun und ihnen zu Willen sein und sie erhören und ihnen gute Worte geben, so werden sie dir untertänig sein dein Leben lang.

8. Aber er ließ außer acht der Ältesten Rat, den sie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rat mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen.

9. Und er sprach zu Ihnen: Was ratet ihr, daß wir antworten diesem Volk, die zu mir gesagt haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns gelegt hat?

10. Und die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen zu ihm: Du sollst zu dem Volk, das zu dir sagt: "Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht; mache du es uns leichter", also sagen: Mein kleinster Finger soll dicker sein denn meines Vaters Lenden.

11. Nun, mein Vater hat auf euch ein schweres Joch geladen; ich aber will des noch mehr über euch machen: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt; ich will euch mit Skorpionen züchtigen.

12. Also kam Jerobeam samt dem ganzen Volk zu Rehabeam am dritten Tage, wie der König gesagt hatte und gesprochen: Kommt wieder zu mir am dritten Tage.

13. Und der König gab dem Volk eine harte Antwort und ließ außer acht den Rat, den ihm die Ältesten gegeben hatten,

14. und redete mit ihnen nach dem Rat der Jungen und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht; ich aber will des noch mehr über euch machen: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt; ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.

15. Also gehorchte der König dem Volk nicht; denn es war also abgewandt von dem HERRN, auf daß er sein Wort bekräftigte, das er durch Ahia von Silo geredet hatte zu Jerobeam, dem Sohn Nebats.

16. Da aber das ganze Israel sah, daß der König nicht auf sie hören wollte, gab das Volk dem König eine Antwort und sprach: Was haben wir für Teil an David oder Erbe am Sohn Isais? Israel, hebe dich zu deinen Hütten! So, siehe nun du zu deinem Hause, David! Also ging Israel in seine Hütten,

17. daß Rehabeam regierte nur über die Kinder Israel, die in den Städten Juda's wohnten.

18. Und da der König Rehabeam hinsandte Adoram, den Rentmeister, warf ihn ganz Israel mit Steinen zu Tode. Aber der König Rehabeam stieg stracks auf einen Wagen, daß er flöhe gen Jerusalem.

19. Also fiel Israel ab vom Hause David bis auf diesen Tag.

20. Da nun ganz Israel hörte, daß Jerobeam war wiedergekommen, sandten sie hin und ließen ihn rufen zu der ganzen Gemeinde und machten ihn zum König über das ganze Israel. Und folgte niemand dem Hause David als der Stamm Juda allein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Und da Rehabeam gen Jerusalem kam, sammelte er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundertundachtzigtausend junge, streitbare Mannschaft, wider das Haus Israel zu streiten und das Königreich wieder an Rehabeam, den Sohn Salomos, zu bringen.

22. Es kam aber Gottes Wort zu Semaja, dem Mann Gottes, und sprach:

23. Sage Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König Juda's, und zum ganzen Hause Juda und Benjamin und dem andern Volk und sprich:

24. So spricht der HERR: Ihr sollt nicht hinaufziehen und streiten wider eure Brüder, die Kinder Israel; jedermann gehe wieder heim; denn solches ist von mir geschehen. Und sie gehorchten dem Wort des HERRN und kehrten um, daß sie hingingen, wie der Herr gesagt hatte.

25. Jerobeam aber baute Sichem auf dem Gebirge Ephraim und wohnte darin, und zog von da heraus und baute Pnuel.

26. Jerobeam aber gedachte in seinem Herzen: Das Königreich wird nun wieder zum Hause David fallen.

27. Wenn dies Volk soll hinaufgehen, Opfer zu tun in des HERRN Hause zu Jerusalem, so wird sich das Herz dieses Volkes wenden zu ihrem Herrn Rehabeam, dem König Juda's, und sie werden mich erwürgen und wieder zu Rehabeam, dem König Juda's, fallen.

28. Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldenen Kälber und sprach zu ihnen: es ist euch zuviel, hinauf gen Jerusalem zu gehen; siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben.

29. Und er setzte eins zu Beth-El, und das andere tat er gen Dan.

30. Und das geriet zur Sünde; denn das Volk ging hin vor das eine bis gen Dan.

31. Er machte auch ein Haus der Höhen und machte Priester aus allem Volk, die nicht von den Kindern Levi waren.

32. Und er machte ein Fest am fünfzehnten Tage des achten Monats wie das Fest in Juda und opferte auf dem Altar. So tat er zu Beth-El, daß man den Kälbern opferte, die er gemacht hatte, und stiftete zu Beth-El die Priester der Höhen, die er gemacht hatte,

33. und opferte auf dem Altar, den er gemacht hatte zu Beth-El, am fünfzehnten Tage des achten Monats, welchen er aus seinem Herzen erdacht hatte, und machte den Kindern Israel ein Fest und opferte auf dem Altar und räucherte.

1. KÖNIGE KAPITEL 13

1. Und siehe, ein Mann Gottes kam von Juda durch das Wort des HERRN gen Beth-El; und Jerobeam stand bei dem Altar, zu räuchern.

2. Und er rief wider den Altar durch das Wort des HERRN und sprach: Altar, Altar! so spricht der HERR: Siehe, es wird ein Sohn dem Hause David geboren werden mit Namen Josia; der wird auf dir opfern die Priester der Höhen, die auf dir räuchern, und wir Menschengebeine auf dir verbrennen.

3. Und er gab des Tages ein Wunderzeichen und sprach: Das ist das Wunderzeichen, daß solches der HERR geredet hat: Siehe der Altar wird reißen und die Asche verschüttet werden, die darauf ist.

4. Da aber der König das Wort von dem Mann Gottes hörte, der wider den Altar zu Beth-El rief, reckte er seine Hand aus bei dem Altar und sprach: Greift ihn! Und seine Hand verdorrte, die er wider ihn ausgereckt hatte, und er konnte sie nicht wieder zu sich ziehen.

5. Und der Altar riß, und die Asche ward verschüttet vom Altar nach dem Wunderzeichen, das der Mann Gottes gegeben hatte durch das Wort des HERRN.

6. Und der König hob an und sprach zu dem Mann Gottes: Bitte das Angesicht des Herrn, deines Gottes, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme. Da bat der Mann Gottes das Angesicht des HERRN; und dem König ward seine Hand wieder zu ihm gebracht und ward, wie sie zuvor war.

7. Und der König redete mit dem Mann Gottes: Komm mit mir heim und labe dich, ich will dir ein Geschenk geben.

8. Aber der Mann Gottes sprach zum König: Wenn du mir auch dein halbes Haus gäbst, so käme ich doch nicht mit dir; denn ich will an diesem Ort kein Brot essen noch Wasser trinken.

9. Denn also ist mir geboten durch des HERRN Wort und gesagt: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken und nicht wieder den Weg kommen, den du gegangen bist.

10. Und er ging weg einen andern Weg und kam nicht wieder den Weg, den er gen Beth-El gekommen war.

11. Es wohnte aber ein alter Prophet zu Beth-El; zu dem kamen seine Söhne und erzählten ihm alle Werke, dir der Mann Gottes getan hatte des Tages zu Beth-El, und die Worte, die er zum König geredet hatte.

12. Und ihr Vater sprach zu ihnen: Wo ist der Weg, den er gezogen ist? Und seine Söhne zeigten ihm den Weg, den der Mann Gottes gezogen war, der von Juda gekommen war.

13. Er aber sprach zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel! und da sie ihm den Esel sattelten, ritt er darauf

14. und zog dem Mann Gottes nach und fand ihn unter einer Eiche sitzen und sprach: Bist du der Mann Gottes, der von Juda gekommen ist? Er sprach: Ja.

15. Er sprach zu ihm: Komm mit mir heim und iß Brot.

16. Er aber sprach: Ich kann nicht mit dir umkehren und mit dir kommen; ich will auch nicht Brot essen noch Wasser trinken mit dir an diesem Ort.

17. Denn es ist mit mir geredet worden durch das Wort des HERRN: Du sollst daselbst weder Brot essen noch Wasser trinken; du sollst nicht wieder den Weg gehen, den du gegangen bist.

18. Er sprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat mit mir geredet durch des HERRN Wort und gesagt: Führe ihn wieder mit dir heim, daß er Brot esse und Wasser trinke. Er log ihm aber

19. und führte ihn wieder zurück, daß er Brot aß und Wasser trank in seinem Hause.

20. Und da sie zu Tisch saßen, kam das Wort des HERRN zu dem Propheten, der ihn wieder zurückgeführt hatte;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. und er rief dem Mann Gottes zu, der da von Juda gekommen war, und sprach: So spricht der HERR: Darum daß du dem Munde des HERRN bist ungehorsam gewesen und hast nicht gehalten das Gebot, das dir der HERR, dein Gott, geboten hat,

22. und bist umgekehrt, hast Brot gegessen und Wasser getrunken an dem Ort, davon ich dir sagte: Du sollst weder Brot essen noch Wasser trinken, so soll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen.

23. Und nachdem er Brot gegessen und getrunken hatte, sattelte man den Esel dem Propheten, den er wieder zurückgeführt hatte.

24. Und da er wegzog, fand ihn ein Löwe auf dem Wege und tötete ihn; und sein Leichnam lag geworfen in dem Wege, und der Esel stand neben ihm und der Löwe stand neben dem Leichnam.

25. Und da Leute vorübergingen, sahen sie den Leichnam in den Weg geworfen und den Löwen bei dem Leichnam stehen, und kamen und sagten es in der Stadt, darin der alte Prophet wohnte.

26. Da das der Prophet hörte, der ihn wieder zurückgeführt hatte, sprach er: Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des HERRN ist ungehorsam gewesen. Darum hat ihn der HERR dem Löwen gegeben; der hat ihn zerrissen und getötet nach dem Wort, das ihm der HERR gesagt hat.

27. Und er sprach zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel! Und da sie ihn gesattelt hatten,

28. zog er hin und fand seinen Leichnam in den Weg geworfen und den Esel und den Löwen neben dem Leichnam stehen. Der Löwe hatte nichts gefressen vom Leichnam und den Esel nicht zerrissen.

29. Da hob der Prophet den Leichnam des Mannes Gottes auf und legte ihn auf den Esel und führte ihn wieder zurück und kam in die Stadt des alten Propheten, daß sie ihn beklagten und begrüben.

30. Und er legte den Leichnam in sein Grab; und sie beklagten ihn: Ach, Bruder!

31. Und da sie ihn begraben hatten, sprach er zu seinen Söhnen: Wenn ich sterbe, so begrabt mich in dem Grabe, darin der Mann Gottes begraben ist, und legt mein Gebein neben sein Gebein.

32. Denn es wird geschehen was er geschrieen hat wider den Altar zu Beth-El durch das Wort des HERRN und wider alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samarias sind.

33. Aber nach dieser Geschichte kehrte sich Jerobeam nicht von seinem bösen Wege, sondern machte Priester der Höhen aus allem Volk. Zu wem er Lust hatte, dessen Hand füllte er, und der ward Priester der Höhen.

34. Und dies geriet zu Sünde dem Hause Jerobeam, daß es verderbt und von der Erde vertilgt ward.

1. KÖNIGE KAPITEL 14

1. Zu der Zeit war Abia, der Sohn Jerobeams, krank.

2. Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: Mache dich auf und verstelle dich, daß niemand merke, daß du Jerobeams Weib bist, und gehe hin gen Silo; siehe, daselbst ist der Prophet Ahia, der mit mir geredet hat, daß ich sollte König sein über dies Volk.

3. Und nimm mit dir zehn Brote und Kuchen und einen Krug mit Honig und komm zu ihm, daß er dir sage, wie es dem Knaben gehen wird.

4. Und das Weib Jerobeams tat also und machte sich auf und ging hin gen Silo und kam in das Haus Ahias. Ahia aber konnte nicht sehen, denn seine Augen waren starr vor Alter.

5. Aber der HERR sprach zu Ahia: Siehe, das Weib Jerobeams kommt, daß sie von dir eine Sache frage um ihren Sohn; denn er ist krank. So rede nun mit ihr so und so. Da sie nun hineinkam, stellte sie sich fremd.

6. Als aber Ahia hörte das Rauschen ihrer Füße zur Tür hineingehen, sprach er: Komm herein, du Weib Jerobeams! Warum stellst du dich so fremd? Ich bin zu dir gesandt als ein harter Bote.

7. Gehe hin und sage Jerobeam: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich erhoben aus dem Volk und zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt

8. und habe das Königreich von Davids Haus gerissen und dir gegeben. Du aber bist nicht gewesen wie mein Knecht David, der meine Gebote hielt und wandelte mir nach von ganzem Herzen, daß er tat, was mir wohl gefiel,

9. und hast übel getan über alle, die vor dir gewesen sind, bist hingegangen und hast dir andere Götter gemacht und gegossene Bilder, daß du mich zum Zorn reizest, und hast mich hinter deinen Rücken geworfen.

10. Darum siehe, ich will Unglück über das Haus Jerobeam führen und ausrotten von Jerobeam alles, was männlich ist, den Verschlossenen und Verlassenen in Israel, und will die Nachkommen des Hauses Jerobeams ausfegen, wie man Kot ausfegt, bis es ganz mit ihm aus sei.

11. Wer von Jerobeam stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; wer aber auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen; denn der HERR hat's geredet.

12. So mache dich nun auf und gehe heim; und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben.

13. Und es wird ihn das ganze Israel beklagen, und werden ihn begraben; denn dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, darum daß etwas Gutes an ihm erfunden ist vor dem HERRN, dem Gott Israels, im Hause Jerobeams.

14. Der HERR aber wird sich einen König über Israel erwecken, der wird das Haus Jerobeams ausrotten an dem Tage. Und was ist's, das schon jetzt geschieht!

15. Und der HERR wird Israel schlagen, gleich wie das Rohr im Wasser bewegt wird, und wird Israel ausreißen aus diesem guten Lande, daß er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseit des Stromes, darum daß sie ihre Ascherahbilder gemacht haben, den HERRN zu erzürnen.

16. Und er wird Israel übergeben um der Sünden willen Jerobeams, der da gesündigt hat und Israel hat sündigen gemacht.

17. Und das Weib Jerobeams machte sich auf, ging hin und kam gen Thirza. Und da sie auf die Schwelle des Hauses kam, starb der Knabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Und sie begruben ihn und ganz Israel beklagte ihn nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch seinen Knecht Ahia, den Propheten.

19. Was mehr von Jerobeam zu sagen ist, wie er gestritten und regiert hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

20. Die Zeit aber, die Jerobeam regierte, sind zweiundzwanzig Jahre; und er entschlief mit seinen Vätern, und sein Sohn Nadab ward König an seiner Statt.

21. So war Rehabeam, der Sohn Salomos, König in Juda. Einundvierzig Jahre alt war Rehabeam, da er König ward, und regierte siebzehn Jahre zu Jerusalem, in der Stadt, die der HERR erwählt hatte aus allen Stämmen Israels, daß er seinen Namen dahin stellte. Seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin.

22. Und Juda tat, was dem HERRN übel gefiel, und sie reizten ihn zum Eifer mehr denn alles, das ihre Väter getan hatten mit ihren Sünden, die sie taten.

23. Denn sie bauten auch Höhen, Säulen und Ascherahbilder auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen.

24. Es waren auch Hurer im Lande; und sie taten alle Greuel der Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte.

25. Aber im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog Sisak, der König in Ägypten, herauf wider Jerusalem

26. und nahm die Schätze aus dem Hause des HERRN und aus dem Hause des Königs und alles, was zu nehmen war, und nahm alle goldenen Schilde, die Salomo hatte lassen machen;

27. an deren Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilde machen und befahl sie unter die Hand der obersten Trabanten, die die Tür hüteten am Hause des Königs.

28. Und so oft der König in das Haus des HERRN ging, trugen sie die Trabanten und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.

29. Was aber mehr von Rehabeam zu sagen ist und alles was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

30. Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam ihr Leben lang.

31. Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin. Und sein Sohn Abiam ward König an seiner Statt.

1. KÖNIGE KAPITEL 15

1. Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam, des Sohnes Nebats, ward Abiam König in Juda,

2. und regierte drei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Maacha, eine Tochter Abisaloms.

3. Und er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die er vor ihm getan hatte, und sein Herz war nicht rechtschaffen an dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

4. Denn um Davids willen gab der HERR, sein Gott, ihm eine Leuchte zu Jerusalem, daß er seinen Sohn nach ihn erweckte und Jerusalem erhielt,

5. darum daß David getan hatte, was dem HERRN wohl gefiel, und nicht gewichen war von allem, was er ihm gebot sein Leben lang, außer dem Handel mit Uria, dem Hethiter.

6. Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam sein Leben lang.

7. Was aber mehr von Abiam zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's. Es war aber Krieg zwischen Abiam und Jerobeam.

8. Und Abiam entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids. Und Asa, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

9. Im zwanzigsten Jahr des Königs Jerobeam über Israel ward Asa König in Juda,

10. und regierte einundvierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Maacha, eine Tochter Abisaloms.

11. Und Asa tat was dem HERRN wohl gefiel, wie sein Vater David,

12. und tat die Hurer aus dem Lande und tat ab alle Götzen, die seine Väter gemacht hatten.

13. Dazu setzte er auch sein Mutter Maacha ab, daß sie nicht mehr Herrin war, weil sie ein Greuelbild gemacht hatte der Ascherah. Und Asa rottete aus ihr Greuelbild und verbrannte es am Bach Kidron.

14. Aber die Höhen taten sie nicht ab. Doch war das Herz Asas rechtschaffen an dem HERRN sein Leben lang.

15. Und das Silber und Gold und Gefäß, das sein Vater geheiligt hatte, und was von ihm selbst geheiligt war, brachte er ein zum Hause des HERRN.

16. Und es war ein Streit zwischen Asa und Baesa, dem König Israels, ihr Leben lang.

17. Basea aber, der König Israels, zog herauf wider Juda und baute Rama, daß niemand sollte aus und ein ziehen auf Asas Seite, des Königs Juda's.

18. Da nahm Asa alles Silber und Gold, das übrig war im Schatz des Hauses des HERRN und im Schatz des Hauses des Königs, und gab's in seiner Knechte Hände und sandte sie zu Benhadad, dem Sohn Tabrimmons, des Sohnes Hesjons, dem König zu Syrien, der zu Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen:

19. Es ist ein Bund zwischen mir und dir und zwischen meinem Vater und deinem Vater; darum schicke ich dir ein Geschenk, Silber und Gold, daß du fahren lassest den Bund, den du mit Baesa, dem König Israels, hast, daß er von mir abziehe.

20. Benhadad gehorchte dem König Asa und sandte seine Hauptleute wider die Städte Israels und schlug Ijon und Dan und Abel-Beth-Maacha, das ganze Kinneroth samt dem Lande Naphthali.

21. Da das Baesa hörte, ließ er ab zu bauen Rama und zog wieder gen Thirza.

22. Der König Asa aber bot auf das ganze Juda, niemand ausgenommen, und sie nahmen die Steine und das Holz von Rama weg, womit Baesa gebaut hatte; und der König Asa baute damit Geba-Benjamin und Mizpa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Was aber mehr von Asa zu sagen ist und alle seine Macht und alles, was er getan hat, und die Städte, die er gebaut hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's. Nur war er in seinem Alter an seinen Füßen krank.

24. Und Asa entschlief mit seinen Vätern und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Josaphat, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

25. Nadab aber, der Sohn Jerobeams, ward König über Israel im zweiten Jahr Asas, des Königs Juda's, und regierte über Israel zwei Jahre

26. und tat, was dem HERRN übel gefiel, und wandelte in dem Wege seines Vaters und in seiner Sünde, durch die er Israel hatte sündigen gemacht.

27. Aber Baesa, der Sohn Ahias, aus dem Hause Isaschar, machte einen Bund wider ihn und erschlug ihn zu Gibbethon, welches den Philistern gehört. Denn Nadab und das ganze Israel belagerten Gibbethon.

28. Also tötete ihn Baesa im dritten Jahr Asas, des Königs Juda's, und ward König an seiner Statt.

29. Als er nun König war, schlug er das ganze Haus Jerobeam und ließ nichts übrig, was Odem hatte, von Jerobeam, bis er ihn vertilgte, nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch seinen Knecht Ahia von Silo

30. um der Sünden willen Jerobeam, die er tat und durch die er Israel sündigen machte, mit dem Reizen, durch das er den HERRN, den Gott Israels, erzürnte.

31. Was aber mehr von Nadab zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

32. Und es war Krieg zwischen Asa und Baesa, dem König Israels, ihr Leben lang.

33. Im dritten Jahr Asas, des Königs Juda's, ward Baesa, der Sohn Ahias, König über das ganze Israel zu Thirza vierundzwanzig Jahre;

34. und tat, was dem HERRN übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams und in seiner Sünde, durch die er Israel hatte sündigen gemacht.

1. KÖNIGE KAPITEL 16

1. Es kam aber das Wort des HERRN zu Jehu, dem Sohn Hananis, wider Baesa und sprach:

2. Darum daß ich dich aus dem Staub erhoben habe und zum Fürsten gemacht habe über mein Volk Israel und du wandelst in dem Wege Jerobeams und machst mein Volk Israel sündigen, daß du mich erzürnst durch ihre Sünden,

3. siehe, so will ich die Nachkommen Baesas und die Nachkommen seines Hauses wegnehmen und will dein Haus machen wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats.

4. Wer von Baesa stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; und wer von ihm stirbt auf dem Felde, den sollen die Vögel des Himmels fressen.

5. Was aber mehr von Baesa zu sagen ist und was er getan hat, und seine Macht, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

6. Und Baesa entschlief mit seinen Vätern und ward begraben zu Thirza. Und sein Sohn Ela ward König an seiner Statt.

7. Auch kam das Wort des HERRN durch den Propheten Jehu, den Sohn Hananis, über Baesa und über sein Haus und wider alles Übel, das er tat vor dem HERRN, ihn zu erzürnen durch die Werke seiner Hände, daß es würde wie das Haus Jerobeam, und darum daß er dieses geschlagen hatte.

8. Im sechundzwanzigsten Jahr Asas, des Königs Juda's, ward Ela, der Sohn Baesas, König über Israel zu Thirza zwei Jahre.

9. Aber sein Knecht Simri, der Oberste über die Hälfte der Wagen, machte einen Bund wider ihn. Er war aber zu Thirza, trank und war trunken im Hause Arzas, des Vogts zu Thirza.

10. Und Simri kam hinein und schlug ihn tot im siebenundzwanzigsten Jahr Asas, des Königs Juda's, und ward König an seiner Statt.

11. Und da er König war und auf seinem Stuhl saß, schlug er das ganze Haus Baesas, und ließ nichts übrig, was männlich war, dazu seine Erben und seine Freunde.

12. Also vertilgte Simri das ganze Haus Baesa nach dem Wort des Herrn, das er über Baesa geredet hatte durch den Propheten Jehu,

13. um aller Sünden willen Baesas und seines Sohnes Ela, die sie taten und durch die sie Israel sündigen machten, den HERRN, den Gott Israels, zu erzürnen durch ihr Abgötterei.

14. Was aber mehr von Ela zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

15. Im siebenundzwanzigsten Jahr Asas, des Königs Juda's, ward Simri König sieben Tage zu Thirza. Und das Volk lag vor Gibbethon der Philister.

16. Da aber das Volk im Lager hörte sagen, daß Simri einen Bund gemacht und auch den König erschlagen hätte, da machte das ganze Israel desselben Tages Omri, den Feldhauptmann, zum König über Israel im Lager.

17. Und Omri zog herauf und das ganze Israel mit ihm von Gibbethon und belagerten Thirza.

18. Da aber Simri sah, daß die Stadt würde gewonnen werden, ging er in den Palast im Hause des Königs und verbrannte sich mit dem Hause des Königs und starb

19. um seiner Sünden willen, die er getan hatte, daß er tat, was dem HERRN übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams und seiner Sünde, die er tat, daß er Israel sündigen machte.

20. Was aber mehr von Simri zu sagen ist und wie er seinen Bund machte, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

21. Dazumal teilte sich das Volk Israel in zwei Teile. Eine Hälfte hing an Thibni, dem Sohn Ginaths, daß sie ihn zum König machten; die andere Hälfte aber hing an Omri.

22. Aber das Volk, das an Omri hing, ward stärker denn das Volk, das an Thibni hing, dem Sohn Ginaths. Und Thibni starb; da ward Omri König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Im einunddreißigsten Jahr Asas, des Königs Juda's, ward Omri König über Israel zwölf Jahre, und regierte zu Thirza sechs Jahre.

24. Er kaufte den Berg Samaria von Semer um zwei Zentner Silber und baute auf den Berg und hieß die Stadt, die er baute, nach dem Namen Semers, des Berges Herr, Samaria.

25. Und Omri tat, was dem HERRN übel gefiel und war ärger denn alle, die vor ihm gewesen waren,

26. und wandelte in allen Wegen Jerobeams, des Sohnes Nebats, und in seinen Sünden, durch die er Israel sündigen machte, daß sie den HERRN, den Gott Israels, erzürnten in ihrer Abgötterei.

27. Was aber mehr von Omri zu sagen ist und alles, was er getan hat, und seine Macht, die er geübt hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

28. Und Omri entschlief mit seinen Vätern und ward begraben zu Samaria. Und Ahab, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

29. Im achunddreißigsten Jahr Asas, des Königs Juda's, ward Ahab, der Sohn Omris, König über Israel, und regierte über Israel zu Samaria zweiundzwanzig Jahre

30. und tat was dem HERRN übel, gefiel, über alle, die vor ihm gewesen waren.

31. Und es war ihm ein Geringes, daß er wandelte in der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, und nahm dazu Isebel, die Tochter Ethbaals, des Königs zu Sidon, zum Weibe und ging hin und diente Baal und betete ihn an

32. und richtete Baal einen Altar auf im Hause Baals, das er baute zu Samaria,

33. und machte ein Ascherabild; daß Ahab mehr tat, den HERRN, den Gott Israels, zu erzürnen, denn alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren.

34. Zur selben Zeit baute Hiel von Beth-El Jericho. Es kostete ihn seinen ersten Sohn Abiram, da er den Grund legte, und den jüngsten Sohn Segub, da er die Türen setzte, nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch Josua, den Sohn Nuns.

1. KÖNIGE KAPITEL 17

1. Und es sprach Elia, der Thisbiter, aus den Bürgern Gileads, zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.

2. Und das Wort des HERRN kam zu ihm und sprach:

3. Gehe weg von hinnen und wende dich gegen Morgen und verbirg dich am Bach Krith, der gegen den Jordan fließt;

4. und sollst vom Bach trinken; und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen.

5. Er aber ging hin und tat nach dem Wort des HERRN und ging weg und setzte sich am Bach Krith, der gegen den Jordan fließt.

6. Und die Raben brachten ihm das Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank vom Bach.

7. Und es geschah nach etlicher Zeit, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande.

8. Da kam das Wort des HERRN zu ihm und sprach:

9. Mache dich auf und gehe gen Zarpath, welches bei Sidon liegt, und bleibe daselbst; denn ich habe einer Witwe geboten, daß sie dich versorge.

10. Und er machte sich auf und ging gen Zarpath. Und da er kam an das Tor der Stadt, siehe, da war eine Witwe und las Holz auf. Und er rief ihr und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke!

11. Da sie aber hinging, zu holen, rief er ihr und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit!

12. Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt, ich habe nichts gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Kad und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen und gehe hinein und will mir und meinem Sohn zurichten, daß wir essen und sterben.

13. Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Gehe hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache mir am ersten ein kleines Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du darnach auch machen.

14. Denn also spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Kad soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, da der HERR regnen lassen wird auf Erden.

15. Sie ging hin und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Haus eine Zeitlang.

16. Das Mehl im Kad ward nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, daß er geredet hatte durch Elia.

17. Und nach diesen Geschichten ward des Weibes, seiner Hauswirtin, Sohn krank, und seine Krankheit war sehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb.

18. Und sie sprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Bist du zu mir hereingekommen, daß meiner Missetat gedacht und mein Sohn getötet würde.

19. Er sprach zu ihr: Gib mir her deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoß und ging hinauf auf den Söller, da er wohnte, und legte ihn auf sein Bett

20. und rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, hast du auch der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so übel getan, daß du ihren Sohn tötetest?

21. Und er maß sich über dem Kinde dreimal und rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen!

22. Und der HERR erhörte die Stimme Elia's; und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und es ward lebendig.

23. Und Elia nahm das Kind und brachte es hinab vom Söller ins Haus und gab's seiner Mutter und sprach: Siehe da, dein Sohn lebt!

24. Und das Weib sprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des HERRN Wort in deinem Munde ist Wahrheit.

1. KÖNIGE KAPITEL 18

1. Und über eine lange Zeit kam das Wort des HERRN zu Elia, im dritten Jahr, und sprach: Gehe hin und zeige dich Ahab, daß ich regnen lasse auf Erden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Und Elia ging hin, daß er sich Ahab zeigte. Es war aber eine große Teuerung zu Samaria.

3. Und Ahab rief Obadja, seinen Hofmeister. (Obadja aber fürchtete den HERRN sehr.

4. Denn da Isebel die Propheten des HERRN ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten und versteckte sie in Höhlen, hier fünfzig und da fünfzig, und versorgte sie mit Brot und Wasser.)

5. So sprach nun Ahab zu Obadja: Zieh durchs Land zu allen Wasserbrunnen und Bächen, ob wir möchten Heu finden und die Rosse und Maultiere erhalten, daß nicht das Vieh alles umkomme.

6. Und sie teilten sich ins Land, daß sie es durchzogen. Ahab zog allein auf einem Wege und Obadja auch allein den andern Weg.

7. Da nun Obadja auf dem Wege war, siehe, da begegnete ihm Elia; und er erkannte ihn, fiel auf sein Antlitz und sprach: Bist du nicht mein Herr Elia?

8. Er sprach: Ja. Gehe hin und sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier!

9. Er aber sprach: Was habe ich gesündigt, daß du deinen Knecht willst in die Hände Ahabs geben, daß er mich töte?

10. So wahr der HERR, dein Gott, lebt, es ist kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht gesandt hat, dich zu suchen; und wenn sie sprachen: Er ist nicht hier, nahm er einen Eid von dem Königreich und Volk, daß man dich nicht gefunden hätte.

11. Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier!

12. Wenn ich nun hinginge von dir, so würde dich der Geist des HERRN wegnehmen, weiß nicht, wohin; und wenn ich dann käme und sagte es Ahab an und er fände dich nicht, so erwürgte er mich. Aber dein Knecht fürchtet den HERRN von seiner Jugend auf.

13. Ist's meinem Herrn nicht angesagt, was ich getan habe, da Isebel die Propheten des HERR erwürgte? daß ich der Propheten des HERRN hundert versteckte, hier fünfzig und da fünfzig, in Höhlen und versorgte sie mit Brot und Wasser?

14. Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Elia ist hier! daß er mich erwürge.

15. Elia sprach: So wahr der HERR Zebaoth lebt, vor dem ich stehe, ich will mich ihm heute zeigen.

16. Da ging Obadja hin Ahab entgegen und sagte es ihm an. Und Ahab ging hin Elia entgegen.

17. Und da Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du, der Israel verwirrt?

18. Er aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern Du und deines Vaters Haus, damit daß ihr des HERRN Gebote verlassen habt und wandelt Baalim nach.

19. Wohlan, so sende nun hin und versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Karmel und die vierhundertfünfzig Propheten Baals, auch die vierhundert Propheten der Aschera, die vom Tisch Isebels essen.

20. Also sandte Ahab hin unter alle Kinder Israel und versammelte die Propheten auf den Berg Karmel.

21. Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinkt ihr auf beide Seiten? Ist der HERR Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts.

22. Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übriggeblieben als Prophet des HERRN; aber der Propheten Baals sind vierhundertfünfzig Mann.

23. So gebt uns zwei Farren und laßt sie erwählen einen Farren und ihn zerstücken und aufs Holz legen und kein Feuer daran legen; so will ich den andern Farren nehmen und aufs Holz legen und auch kein Feuer daran legen.

24. So rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des HERRN anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott. Und das ganze Volk antwortete und sprach: Das ist recht.

25. Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählt ihr einen Farren und richtet zu am ersten, denn euer ist viel; und ruft eures Gottes Namen an und legt kein Feuer daran.

26. Und sie nahmen den Farren, den man ihnen gab, und richteten zu und riefen an den Namen Baals vom Morgen bis an den Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten.

27. Da es nun Mittag ward, spottete ihrer Elia und sprach: Ruft laut! denn er ist ein Gott; er dichtet oder hat zu schaffen oder ist über Feld oder schläft vielleicht, daß er aufwache.

28. Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise, bis daß ihr Blut herabfloß.

29. Da aber Mittag vergangen war, weissagten sie bis um die Zeit, da man Speisopfer tun sollte; und da war keine Stimme noch Antwort noch Aufmerken.

30. Da sprach Elia zu allem Volk: Kommt her, alles Volk zu mir! Und da alles Volk zu ihm trat, baute er den Altar des HERRN wieder auf, der zerbrochen war,

31. und nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs (zu welchem das Wort des HERRN redete und sprach: Du sollst Israel heißen),

32. und baute mit den Steinen einen Altar im Namen des HERRN und machte um den Altar her eine Grube, zwei Kornmaß weit,

33. und richtete das Holz zu und zerstückte den Farren und legte ihn aufs Holz

34. und sprach: Holt vier Kad Wasser voll und gießt es auf das Brandopfer und aufs Holz! Und sprach: Tut's noch einmal! Und sie taten's noch einmal. Und er sprach: Tut's zum drittenmal! Und sie taten's zum drittenmal.

35. Und das Wasser lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wasser.

36. Und da die Zeit war, Speisopfer zu opfern, trat Elia, der Prophet, herzu und sprach: HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, und daß ich solches alles nach deinem Wort getan habe!

37. Erhöre mich HERR, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, HERR, Gott bist, daß du ihr Herz darnach bekehrst!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38. Da fiel das Feuer des HERRN herab und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf in der Grube.

39. Da das alles Volk sah, fiel es auf sein Angesicht und sprach: Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott!

40. Elia aber sprach zu ihnen: Greift die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne! und sie griffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst.

41. Und Elia sprach zu Ahab: Zieh hinauf, iß und trink; denn es rauscht, als wollte es sehr regnen.

42. Und da Ahab hinaufzog, zu essen und zu trinken, ging Elia auf des Karmels Spitze und bückte sich zur Erde und tat sein Haupt zwischen seine Kniee

43. und sprach zu seinem Diener: Geh hinauf und schau zum Meer zu! Er ging hinauf und schaute und sprach: Es ist nichts da. Er sprach: Geh wieder hin siebenmal!

44. Und beim siebentenmal sprach er: Siehe, es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meer wie eines Mannes Hand. Er sprach: Geh hinauf und sage Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife!

45. Und ehe man zusah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen. Ahab aber fuhr und zog gen Jesreel.

46. Und die Hand des HERRN kam über Elia, und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er kam gen Jesreel.

1. KÖNIGE KAPITEL 19

1. Und Ahab sagte Isebel alles an, was Elia getan hatte und wie er hatte alle Propheten Baals mit dem Schwert erwürgt.

2. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter tun mir dies und das, wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seele tue wie dieser Seelen einer.

3. Da er das sah, machte er sich auf und ging hin um seines Lebens willen und kam gen Beer-Seba in Juda und ließ seinen Diener daselbst.

4. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise und kam hinein und setzte sich unter einen Wacholder und bat, daß seine Seele stürbe, und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser denn meine Väter.

5. Und er legte sich und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß!

6. Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und eine Kanne mit Wasser. Und da er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7. Und der Engel des HERRN kam zum andernmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! denn du hast einen großen Weg vor dir.

8. Er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes Horeb

9. und kam daselbst in eine Höhle und blieb daselbst über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm und sprach zu ihm: Was machst du hier, Elia?

10. Er sprach: Ich habe geeifert um den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt, und ich bin allein übriggeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir mein Leben nehmen.

11. Er sprach: Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem HERRN her; der HERR war aber nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.

12. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13. Da das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging heraus und trat in die Tür der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?

14. Er sprach: Ich habe um den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert erwürgt, und ich bin allein übriggeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das Leben nehmen.

15. Aber der HERR sprach zu ihm: Gehe wiederum deines Weges durch die Wüste gen Damaskus und gehe hinein und salbe Hasael zum König über Syrien,

16. Und Jehu, den Sohn Nimsis, zum König über Israel, und Elisa, den Sohn Saphats, von Abel-Mehola, zum Propheten an deiner Statt.

17. Und es soll geschehen, daß wer dem Schwert Hasaels entrinnt, den soll Jehu töten.

18. Und ich will übriglassen siebentausend in Israel: alle Kniee, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und allen Mund, der ihn nicht geküßt hat.

19. Und er ging von dannen und fand Elisa, den Sohn Saphats, daß er pflügte mit zwölf Jochen vor sich hin; und er war selbst bei dem zwölften. Und Elia ging zu ihm und warf seinen Mantel auf ihn.

20. Er aber ließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen. Er sprach zu ihm: Gehe hin und komme wieder; bedenke, was ich dir getan habe!

21. Und er lief wieder von ihm und nahm ein Joch Rinder und opferte es und kochte das Fleisch mit dem Holzwerk an den Rindern und gab's dem Volk, daß sie aßen. Und machte sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.

1. KÖNIGE KAPITEL 20

1. Und Benhadad, der König von Syrien, versammelte alle seine Macht, und waren zweiunddreißig Könige mit ihm und Roß und Wagen, und zog herauf und belagerte Samaria und stritt dawider

2. und sandte Boten zu Ahab, dem König Israels, in die Stadt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. und ließ ihm sagen: So spricht Benhadad: Dein Silber und dein Gold ist mein, und deine Weiber und deine besten Kinder sind auch mein.

4. Der König Israels antwortete und sprach: Mein Herr König, wie du geredet hast! Ich bin dein und alles, was ich habe.

5. Und die Boten kamen wieder und sprachen: So spricht Benhadad: Weil ich zu dir gesandt habe und lassen sagen: Dein Silber und dein Gold, deine Weiber und deine Kinder sollst du mir geben,

6. so will ich morgen um diese Zeit meine Knechte zu dir senden, daß sie dein Haus und deiner Untertanen Häuser durchsuchen; und was dir lieblich ist, sollen sie in ihre Hände nehmen und wegtragen.

7. Da rief der König Israels alle Ältesten des Landes und sprach: Merkt und seht, wie böse er's vornimmt! Er hat zu mir gesandt um meine Weiber und Kinder, Silber und Gold, und ich hab ihm nichts verweigert.

8. Da sprachen zu ihm alle Alten und das Volk: Du sollst nicht gehorchen noch bewilligen.

9. Und er sprach zu den Boten Benhadads: Sagt meinem Herrn, dem König: Alles, was du am ersten entboten hast, will ich tun; aber dies kann ich nicht tun. Und die Boten gingen hin und sagten solches wieder.

10. Da sandte Benhadad zu ihm und ließ ihm sagen: Die Götter tun mir dies und das, wo der Staub Samarias genug sein soll, daß alles Volk unter mir eine Handvoll davon bringe.

11. Aber der König Israels antwortete und sprach: Sagt: Der den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen wie der, der ihn hat abgelegt.

12. Da das Benhadad hörte und er eben trank mit den Königen in den Gezelten, sprach er zu seinen Knechten: Schickt euch! Und sie schickten sich wider die Stadt.

13. Und siehe, ein Prophet trat zu Ahab, dem Königs Israels, und sprach: So spricht der HERR: Du hast ja gesehen all diesen großen Haufen. Siehe, ich will ihn heute in deine Hand geben, daß du wissen sollst, ich sei der HERR.

14. Ahab sprach: Durch wen? Er sprach: So spricht der HERR: Durch die Leute der Landvögte. Er sprach: Wer soll den Streit anheben? Er sprach: Du.

15. Da zählte er die Landvögte, und ihrer waren zweihundertzweiunddreißig, und zählte nach ihnen das Volk aller Kinder Israel, siebentausend Mann.

16. Und sie zogen aus am Mittag. Benhadad aber trank und war trunken im Gezelt samt den zweiunddreißig Königen, die ihm zu Hilfe gekommen waren.

17. Und die Leute der Landvögte zogen am ersten aus. Benhadad aber sandte aus, und die sagten ihm an und sprachen: Es ziehen Männer aus Samaria.

18. Er sprach: Greift sie lebendig, sie seien um Friedens oder um Streit ausgezogen!

19. Da aber die Leute der Landvögte waren ausgezogen und das Heer ihnen nach,

20. schlug ein jeglicher, wer ihm vorkam. Und die Syrer flohen und Israel jagte ihnen nach. Und Benhadad, der König von Syrien, entrann mit Rossen und Reitern.

21. Und der König Israels zog aus und schlug Roß und Wagen, daß er an den Syrern eine große Schlacht tat.

22. Da trat der Prophet zum König Israels und sprach zu ihm: Gehe hin und stärke dich und merke und siehe, was du tust! Denn der König von Syrien wird wider dich heraufziehen, wenn das Jahr um ist.

23. Denn die Knechte des Königs von Syrien sprachen zu ihm: Ihre Götter sind Berggötter; darum haben sie uns überwunden. O daß wir mit ihnen auf der Ebene streiten müßten! Was gilt's, wir wollten sie überwinden!

24. Tue also: Tue die Könige weg, einen jeglichen an seinen Ort, und stelle die Landpfleger an ihre Stätte

25. und ordne dir ein Heer, wie das Heer war, das du verloren hast, und Roß und Wagen, wie jene waren, und laß uns wider sie streiten auf der Ebene. Was gilt's, wir wollen ihnen obliegen! Er gehorchte ihrer Stimme und tat also.

26. Als nun das Jahr um war, ordnete Benhadad die Syrer und zog herauf gen Aphek, wider Israel zu streiten.

27. Und die Kinder Israel ordneten sich auch und versorgten sich und zogen hin ihnen entgegen und lagerten sich gegen sie wie zwei kleine Herden Ziegen. Der Syrer aber war das Land voll.

28. Und es trat der Mann Gottes herzu und sprach zum König Israels: So spricht der HERR: Darum daß die Syrer haben gesagt, der HERR sei ein Gott der Berge und nicht ein Gott der Gründe, so habe ich all diesen großen Haufen in deine Hand gegeben, daß ihr wisset, ich sei der HERR.

29. Und sie lagerten sich stracks gegen jene, sieben Tage. Am siebenten Tage zogen sie zuhauf in den Streit; und die Kinder Israel schlugen die Syrer hunderttausend Mann Fußvolk auf einen Tag.

30. Und die übrigen flohen gen Aphek in die Stadt; und die Mauer fiel auf die übrigen siebenundzwanzigtausend Mann. Und Benhadad floh auch in die Stadt von einer Kammer in die andere.

31. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Siehe, wir haben gehört, daß die Könige des Hauses Israel barmherzige Könige sind; so laßt uns Säcke um unsere Lenden tun und Stricke um unsre Häupter und zum König Israels hinausgehen; vielleicht läßt er deine Seele leben.

32. Und sie gürteten Säcke um ihre Lenden und Stricke um ihre Häupter und kamen zum König Israels und sprachen: Benhadad, dein Knecht, läßt dir sagen: Laß doch meine Seele leben! Er aber sprach: Lebt er noch, so ist er mein Bruder.

33. Und die Männer nahmen eilend das Wort von ihm und deuteten's für sich und sprachen: Ja dein Bruder Benhadad. Er sprach: Kommt und bringt ihn! Da ging Benhadad zu ihm heraus. Und er ließ ihn auf dem Wagen sitzen.

34. Und Benhadad sprach zu ihm: Die Städte, die mein Vater deinem Vater genommen hat, will ich dir wiedergeben; und mache dir Gassen zu Damaskus, wie mein Vater zu Samaria getan hat. So will ich (sprach Ahab) mit einem Bund

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich ziehen lassen. Und er machte mit ihm einen Bund und ließ ihn ziehen.

35. Da sprach ein Mann unter den Kindern der Propheten zu seinem Nächsten durch das Wort des HERRN: Schlage mich doch! Er aber weigerte sich, ihn zu schlagen.

36. Da sprach er zu ihm: Darum daß du der Stimme des HERRN nicht hast gehorcht, siehe, so wird dich ein Löwe schlagen, wenn du von mir gehst. Und da er von ihm abging, fand ihn ein Löwe und schlug ihn.

37. Und er fand einen anderen Mann und sprach: Schlage mich doch! und der Mann schlug ihn wund.

38. Da ging der Prophet hin und trat zum König an den Weg und verstellte sein Angesicht mit einer Binde.

39. Und da der König vorüberzog, schrie er den König an und sprach: Dein Knecht war ausgezogen mitten in den Streit. Und siehe, ein Mann war gewichen und brachte einen Mann zu mir und sprach: Verwahre diesen Mann; wo man ihn wird vermissen, so soll deine Seele anstatt seiner Seele sein, oder du sollst einen Zentner Silber darwägen.

40. Und da dein Knecht hier und da zu tun hatte, war der nicht mehr da. Der König Israels sprach zu ihm: Das ist dein Urteil; du hast es selbst gefällt.

41. Da tat er eilend die Binde von seinem Angesicht; und der König Israels kannte ihn, daß er der Propheten einer war.

42. Und er sprach zu ihm: So spricht der HERR: Darum daß du hast den verbannten Mann von dir gelassen, wird deine Seele für seine Seele sein und dein Volk für sein Volk.

43. Aber der König Israels zog hin voll Unmuts und zornig in sein Haus und kam gen Samaria.

1. KÖNIGE KAPITEL 21

1. Nach diesen Geschichten begab sich's, daß Naboth, ein Jesreeliter, einen Weinberg hatte zu Jesreel, bei dem Palast Ahabs, des Königs zu Samaria.

2. Und Ahab redete mit Naboth und sprach: Gib mir deinen Weinberg; ich will mir einen Kohlgarten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg dafür geben, oder, so dir's gefällt, will ich dir Silber dafür geben, soviel er gilt.

3. Aber Naboth sprach zu Ahab: Das lasse der HERR fern von mir sein, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben!

4. Da kam Ahab heim voll Unmuts und zornig um des Wortes willen, das Naboth, der Jesreeliter, zu ihm hatte gesagt und gesprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legte sich auf sein Bett und wandte sein Antlitz und aß kein Brot.

5. Da kam zu ihm hinein Isebel, sein Weib, und redete mit ihm: Was ist's, daß du nicht Brot ißt?

6. Er sprach zu ihr: Ich habe mit Naboth, dem Jesreeliten, geredet und gesagt: Gib mir deinen Weinberg um Geld, oder, so du Lust dazu hast, will ich dir einen andern dafür geben. Er aber sprach: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben.

7. Da sprach Isebel, sein Weib, zu ihm: Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn du nicht tätig wärst! Stehe auf und iß Brot und sei guten Muts! Ich will dir den Weinberg Naboths, des Jesreeliten, verschaffen.

8. Und sie schrieb Briefe unter Ahabs Namen und versiegelte sie mit seinem Siegel und sandte sie zu den Ältesten und Obersten in seiner Stadt, die um Naboth wohnten.

9. Und sie schrieb also in diesen Briefen: Laßt ein Fasten ausschreien und setzt Naboth obenan im Volk

10. und stellt zwei lose Buben vor ihn, die da Zeugen und sprechen: Du hast Gott und den König gelästert! und führt ihn hinaus und steinigt ihn, daß er sterbe.

11. Und die Ältesten und Obersten seiner Stadt, die in seiner Stadt wohnten, taten, wie ihnen Isebel entboten hatte, wie sie in den Briefen geschrieben hatte, die sie zu ihnen sandte,

12. und ließen ein Fasten ausschreien und ließen Naboth obenan unter dem Volk sitzen.

13. Da kamen die zwei losen Buben und stellten sich vor ihn und zeugten wider Naboth vor dem Volk und sprachen: Naboth hat Gott und den König gelästert. Da führten sie ihn vor die Stadt hinaus und steinigten ihn, daß er starb.

14. Und sie entboten Isebel und ließen ihr sagen: Naboth ist gesteinigt und tot.

15. Da aber Isebel hörte, daß Naboth gesteinigt und tot war, sprach sie zu Ahab: Stehe auf und nimm ein den Weinberg Naboths, des Jesreeliten, welchen er sich weigerte dir um Geld zu geben; denn Naboth lebt nimmer, sondern ist tot.

16. Da Ahab hörte, daß Naboth tot war, stand er auf, daß er hinabginge zum Weinberge Naboths, des Jesreeliten, und ihn einnähme.

17. Aber das Wort des HERRN kam zu Elia, dem Thisbiter, und sprach:

18. Mache dich auf und gehe hinab, Ahab, dem König Israels, entgegen, der zu Samaria ist, siehe, er ist im Weinberge Naboths, dahin er ist hinabgegangen, daß er ihn einnehme,

19. und rede mit ihm und sprich: So spricht der HERR: Du hast totgeschlagen, dazu auch in Besitz genommen. Und sollst mit ihm reden und Sagen: So spricht der HERR: An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken.

20. Und Ahab sprach zu Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? Er aber sprach: Ja, ich habe dich gefunden, darum daß du dich verkauft hast, nur Übles zu tun vor dem HERRN.

21. Siehe, ich will Unglück über dich bringen und deine Nachkommen wegnehmen und will von Ahab ausrotten, was männlich ist, den der verschlossen und übriggelassen ist in Israel,

22. und will dein Haus machen wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baesas, des Sohnes Ahias, um des Reizens willen, durch das du mich erzürnt und Israel sündigen gemacht hast.

23. Und über Isebel redete der HERR auch und sprach: Die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels.

24. Wer von Ahab stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel unter dem Himmel fressen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. (Also war niemand, der sich so gar verkauft hätte, übel zu tun vor dem HERRN, wie Ahab; denn sein Weib Isebel überredete ihn also.
26. Und er machte sich zum großen Greuel, daß er den Götzen nachwandelte allerdinge, wie die Amoriter getan hatten, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte.)
27. Da aber Ahab solche Worte hörte, zerriß er seine Kleider und legte einen Sack an seinen Leib und fastete und schlief im Sack und ging jämmerlich einher.
28. Und das Wort des HERRN kam zu Elia, dem Thisbiter, und sprach:
29. Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bückt? Weil er sich nun vor mir bückt, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben; aber bei seines Sohnes Leben will ich das Unglück über sein Haus führen.

1. KÖNIGE KAPITEL 22

1. Und es vergingen drei Jahre, daß kein Krieg war zwischen den Syrern und Israel.
2. Im dritten Jahr aber zog Josaphat, der König Juda's hinab zum König Israels.
3. Und der König Israels sprach zu seinen Knechten: Wißt ihr nicht, daß Ramoth in Gilead unser ist; und wir sitzen still und nehmen es nicht von der Hand des Königs von Syrien?
4. Und sprach zu Josaphat: Willst du mit mir ziehen in den Streit gen Ramoth in Gilead? Josaphat sprach zum König Israels: ich will sein wie du, und mein Volk wie dein Volk, und meine Rosse wie deine Rosse.
5. Und Josaphat sprach zum König Israels: Frage doch heute um das Wort des HERRN!
6. Da sammelte der König Israels Propheten bei vierhundert Mann und sprach zu ihnen: Soll ich gen Ramoth in Gilead ziehen, zu streiten, oder soll ich's lassen anstehen? Sie sprachen: Zieh hinauf! der HERR wird's in die Hand des Königs geben.
7. Josaphat aber sprach: Ist hier kein Prophet des HERRN mehr, daß wir durch ihn fragen?
8. Der König Israels sprach zu Josaphat: Es ist noch ein Mann, Micha, der Sohn Jemlas, durch den man den HERR fragen kann. Aber ich bin ihm gram; denn er weissagt mir kein Gutes, sondern eitel Böses. Josaphat sprach: Der König rede nicht also.
9. Da rief der König Israels einen Kämmerer und sprach: Bringe eilend her Micha, den Sohn Jemlas!
10. Der König aber Israels und Josaphat, der König Juda's, saßen ein jeglicher auf seinem Stuhl, mit ihren Kleidern angezogen, auf dem Platz vor der Tür am Tor Samarias; und alle Propheten weissagten vor ihnen.
11. Und Zedekia, der Sohn Knaenas, hatte sich eiserne Hörner gemacht und sprach: So spricht der HERR: Hiermit wirst du die Syrer stoßen, bis du sie aufräumst.
12. Und alle Propheten weissagten also und sprachen: Ziehe hinauf gen Ramoth in Gilead und fahre glücklich; der HERR wird's in die Hand des Königs geben.
13. Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, sprach zu ihm: Siehe, der Propheten Reden sind einträchtig gut für den König; so laß nun dein Wort auch sein wie das Wort derselben und rede Gutes.
14. Micha sprach: So wahr der HERR lebt, ich will reden, was der HERR mir sagen wird.
15. Und da er zum König kam, sprach der König zu Ihm: Micha, sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen, zu streiten oder sollen wir's lassen anstehen? Er sprach zu Ihm: Ja, ziehe hinauf und fahre glücklich; der HERR wird's in die Hand des Königs geben.
16. Der König sprach abermals zu ihm: Ich beschwöre dich, daß du mir nichts denn die Wahrheit sagst im Namen des HERRN.
17. Er sprach: Ich sah ganz Israel zerstreut auf den Bergen wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Und der HERR sprach: Diese haben keinen Herrn; ein jeglicher kehre wieder heim mit Frieden.
18. Da sprach der König Israels zu Josaphat: Habe ich dir nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weissagt, sondern eitel Böses?
19. Er sprach: Darum höre nun das Wort des HERRN! Ich sah den HERRN sitzen auf seinem Stuhl und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken.
20. Und der HERR sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dies, und der andere das.
21. Da ging ein Geist heraus und trat vor den HERRN und sprach: Ich will ihn überreden. Der HERR sprach zu ihm: Womit?
22. Er sprach: Ich will ausgehen und will ein falscher Geist sein in aller Propheten Munde. Er sprach: Du sollst ihn überreden und sollst's ausrichten; gehe aus und tue also!
23. Nun siehe, der HERR hat einen falschen Geist gegeben in aller dieser deiner Propheten Mund; und der HERR hat böses über dich geredet.
24. Da trat herzu Zedekia, der Sohn Knaenas, und schlug Micha auf den Backen und sprach: Wie? Ist der Geist des HERRN von mir gewichen, daß er mit dir redete?
25. Micha sprach: Siehe, du wirst's sehen an dem Tage, wenn du von einer Kammer in die andere gehen wirst, daß du dich verkriechst.
26. Der König Israels sprach: Nimm Micha und laß ihn bleiben bei Amon, dem Obersten der Stadt, und bei Joas, dem Sohn des Königs,
27. und sprich: So spricht der König: Diesen setzt ein in den Kerker und speist ihn mit Brot und Wasser der Trübsal, bis ich mit Frieden wiederkomme.
28. Micha sprach: Kommst du mit Frieden wieder, so hat der HERR nicht durch mich geredet. Und sprach: Höret zu, alles Volk!
29. Also zog der König Israels und Josaphat, der König Juda's, hinauf gen Ramoth in Gilead.
30. Und der König Israels sprach zu Josaphat: Ich will mich verstellen und in den Streit kommen; du aber habe deine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleider an. Und der König Israels verstellte sich und zog in den Streit.

31. Aber der König von Syrien gebot den Obersten über seine Wagen, deren waren zweiunddreißig, und sprach: Ihr sollt nicht streiten wider Kleine noch Große, sondern wider den König Israels allein.

32. Und da die Obersten der Wagen Josaphat sahen, meinten sie er wäre der König Israels, und fielen auf ihn mit Streiten; aber Josaphat schrie.

33. Da aber die Obersten der Wagen sahen, daß er nicht der König Israels war, wandten sie sich von ihm.

34. Ein Mann aber spannte den Bogen von ungefähr und schoß den König Israels zwischen Panzer und Wehrgehänge. Und er sprach zu seinem Fuhrmann: Wende deine Hand und führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund!

35. Und der Streit nahm überhand desselben Tages, und der König stand auf dem Wagen der Syrer und starb des Abends. Und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen.

36. Und man ließ ausrufen im Heer, da die Sonne unterging, und sagen: Ein jeglicher gehe in seine Stadt und in sein Land.

37. Also starb der König und ward gen Samaria gebracht. Und sie begruben ihn zu Samaria.

38. Und da sie den Wagen wuschen bei dem Teich Samarias, leckten die Hunde sein Blut (es wuschen ihn aber die Huren) nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte.

39. Was mehr von Ahab zu sagen ist und alles, was er getan hat, und das elfenbeinerne Haus, das er baute, und alle Städte, die er gebaut hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

40. Also entschlief Ahab mit seinen Vätern; und sein Sohn Ahasja ward König an seiner Statt.

41. Und Josaphat, der Sohn Asas, ward König über Juda im vierten Jahr Ahabs, des Königs Israels,

42. und war fünfunddreißig Jahre alt, da er König ward, und regierte fünfundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Asuba, eine Tochter Silhis. Und er wandelte in allem Wege seines Vaters Asa und wich nicht davon; und er tat was dem HERRN wohl gefiel.

43. Doch tat er die Höhen nicht weg, und das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

44. Und er hatte Frieden mit dem König Israels.

45. Was aber mehr von Josaphat zu sagen ist und seine Macht, was er getan und wie er gestritten hat, siehe das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

46. Auch tat er aus dem Lande, was noch übrige Hurer waren, die zu der Zeit seines Vaters Asa waren übriggeblieben.

47. Und es war kein König in Edom; ein Landpfleger war König.

48. Und Josaphat hatte Schiffe lassen machen aufs Meer, die nach Ophir gehen sollten, Gold zu holen. Aber sie gingen nicht; denn sie wurden zerbrochen zu Ezeon-Geber.

49. Dazumal sprach Ahasja, der Sohn Ahabs, zu Josaphat: Laß meine Knechte mit deinen Schiffen fahren! Josaphat aber wollte nicht.

50. Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Vaters; und Joram, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

51. Ahasja, der Sohn Ahabs, ward König über Israel zu Samaria im siebzehnten Jahr Josaphats, des Königs Juda's, und regierte über Israel zwei Jahre;

52. und er tat, was dem HERRN übel gefiel, und wandelte in dem Wege seines Vaters und seiner Mutter und in dem Wege Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte,

53. und diente Baal und betete ihn an und erzürnte den HERRN, den Gott Israels, wie sein Vater tat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ZWEITE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(auch Das vierte Buch der Könige oder
4 Königreiche genannt; die beiden vorherigen
Bücher Samuel tragen dann die Namen
Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

2. KÖNIGE KAPITEL 1

1. Es fielen aber die Moabiter ab von Israel, da Ahab tot war.
2. Und Ahasja fiel durch das Gitter in seinem Söller zu Samaria und ward krank; und sandte Boten und sprach zu ihnen: Geht hin und fragt Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde.
3. Aber der Engel des HERRN redete mit Elia, dem Thisbiter: Auf! und begegne den Boten des Königs zu Samaria und sprich zu ihnen: Ist denn nun kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, zu fragen Baal-Sebub, den Gott Ekrons?
4. Darum so spricht der HERR: Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben. Und Elia ging weg.
5. Und da die Boten wieder zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Warum kommt ihr wieder?
6. Sie sprachen zu ihm: Es kam ein Mann herauf uns entgegen und sprach zu uns: Gehet wiederum hin zu dem König, der euch gesandt hat, und sprecht zu ihm: So spricht der HERR: Ist denn kein Gott in Israel, daß du hinsendest, zu fragen Baal-Sebub, den Gott Ekrons? Darum sollst du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.
7. Er sprach zu ihnen: Wie war der Mann gestaltet, der euch begegnete und solches zu euch sagte?
8. Sie sprachen zu ihm: Er hatte eine rauhe Haut an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aber sprach: Es ist Elia, der Thisbiter.
9. Und er sandte hin zu ihm einen Hauptmann über fünfzig samt seinen fünfzigen. Und da er hinaufkam, siehe, da saß er oben auf dem Berge. Er aber sprach zu Ihm: Du Mann Gottes, der König sagt: Du sollst herabkommen!
10. Elia antwortete dem Hauptmann über fünfzig und sprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und fresse dich und deine fünfzig. Da fiel Feuer vom Himmel und fraß ihn und seine fünfzig.
11. Und er sandte wiederum einen andern Hauptmann über fünfzig zu ihm samt seinen fünfzigen. Der antwortete und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilends herab!
12. Elia antwortete und sprach: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und fresse dich und deine fünfzig. Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel und fraß ihn und seine fünfzig.
13. Da sandte er wiederum den dritten Hauptmann über fünfzig samt seinen fünfzigen. Da der zu ihm hinaufkam, beugte er seine Kniee gegen Elia und flehte ihn an und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß meine Seele und die Seele deiner Knechte, dieser fünfzig, vor dir etwas gelten.
14. Siehe, das Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die ersten zwei Hauptmänner über fünfzig mit ihren fünfzigen gefressen; nun aber laß meine Seele etwas gelten vor dir.
15. Da sprach der Engel des HERRN zu Elia: Gehe mit ihm hinab und fürchte dich nicht vor ihm! und er machte sich auf und ging mit ihm hinab zum König.
16. Und er sprach zu ihm: So spricht der HERR: Darum daß du hast Boten hingesandt und lassen fragen Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, als wäre kein Gott in Israel, dessen Wort man fragen möchte, so sollst du von dem Bette nicht kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.
17. Also starb er nach dem Wort des HERRN, das Elia geredet hatte. Und Joram ward König an seiner Statt im zweiten Jahr Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs Juda's; denn er hatte keinen Sohn.
18. Was aber mehr von Ahasja zu sagen ist, das er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

2. KÖNIGE KAPITEL 2

1. Da aber der HERR wollte Elia im Wetter gen Himmel holen, gingen Elia und Elisa von Gilgal.
2. Und Elia sprach zu Elisa: Bleib doch hier; denn der HERR hat mich gen Beth-El gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und da sie hinab gen Beth-El kamen,
3. gingen der Propheten Kinder, die zu Beth-El waren, heraus zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der HERR wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl; schweigt nur still.
4. Und Elia sprach zu ihm: Elisa, bleib doch hier; denn der HERR hat mich gen Jericho gesandt. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und da sie gen Jericho kamen,
5. traten der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der HERR wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl; schweigt nur still.
6. Und Elia sprach zu ihm: Bleib doch hier; denn der HERR hat mich gesandt an den Jordan. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und sie gingen beide miteinander.
7. Aber fünfzig Männer unter der Propheten Kindern gingen hin und traten gegenüber von ferne; aber die beiden standen am Jordan.
8. Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug ins Wasser; das teilte sich auf beiden Seiten, daß die beiden trocken hindurchgingen.
9. Und da sie hinüberkamen, sprach Elia zu Elisa: Bitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß mir werde ein zwiefältig Teil von deinem Geiste.
10. Er sprach: Du hast ein Hartes gebeten. Doch, so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wird's ja sein; wo nicht, so wird's nicht sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Und da sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander; und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel.

12. Elisa aber sah es und schrie: Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter! und sah ihn nicht mehr. Und er faßte sein Kleider und zerriß sie in zwei Stücke

13. und hob auf den Mantel Elia's, der ihm entfallen war, und kehrte um und trat an das Ufer des Jordans

14. und nahm den Mantel Elia's, der ihm entfallen war, und schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der HERR, der Gott Elia's? und schlug ins Wasser; da teilte sich's auf beide Seiten, und Elisa ging hindurch.

15. Und da ihn sahen der Propheten Kinder, die gegenüber zu Jericho waren, sprachen sie: Der Geist Elia's ruht auf Elisa; und gingen ihm entgegen und fielen vor ihm nieder zur Erde

16. und sprachen zu ihm: Siehe, es sind unter deinen Knechten fünfzig Männer, starke leute, die laß gehen und deinen Herrn suchen; vielleicht hat ihn der Geist des HERRN genommen und irgend auf einen Berg oder irgend in ein Tal geworfen. Er aber sprach: Laßt ihn gehen!

17. Aber sie nötigten ihn, bis daß er nachgab und sprach: Laßt hingehen! Und sie sandte hin fünfzig Männer und suchten ihn drei Tage; aber sie fanden ihn nicht.

18. Und kamen wieder zu ihm, da er noch zu Jericho war; und er sprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?

19. Und die Männer der Stadt sprachen zu Elisa: Siehe, es ist gut wohnen in dieser Stadt, wie mein Herr sieht; aber es ist böses Wasser und das Land unfruchtbar.

20. Er sprach: Bringet mir her eine neue Schale und tut Salz darein! Und sie brachten's ihm.

21. Da ging er hinaus zu der Wasserquelle und warf das Salz hinein und sprach: So spricht der HERR: Ich habe dies Wasser gesund gemacht; es soll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit daher kommen.

22. Also ward das Wasser gesund bis auf diesen Tag nach dem Wort Elisas, das er redete.

23. Und er ging hinauf gen Beth-El. Und als er auf dem Wege hinanging, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus und spotteten sein und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!

24. Und er wandte sich um; und da er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des HERRN. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen der Kinder zweiundvierzig.

25. Von da ging er auf den Berg Karmel und kehrte um von da gen Samaria.

2. KÖNIGE KAPITEL 3

1. Joram, der Sohn Ahabs, ward König über Israel zu Samaria im achtzehnten Jahr Josaphats, des Königs Juda's, und regierte zwölf Jahre.

2. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel; doch nicht wie sein Vater und seine Mutter. Denn er tat weg die Säule Baals, die sein Vater machen ließ.

3. Aber er blieb hangen an den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, und ließ nicht davon.

4. Mesa aber, der Moabiter König, hatte viele Schafe und zinste dem König Israels Wolle von hunderttausend Lämmern und hunderttausend Widdern.

5. Da aber Ahab tot war, fiel der Moabiter König ab vom König Israels.

6. Da zog zur selben Zeit aus der König Joram von Samaria und ordnete das ganze Israel

7. und sandte hin zu Josaphat, dem König Juda's, und ließ ihm sagen: Der Moabiter König ist von mir abgefallen; komm mit mir, zu streiten wider die Moabiter! Er sprach: Ich will hinaufkommen; ich bin wie du, und mein Volk wie dein Volk, und meine Rosse wie deine Rosse.

8. Und er sprach: Welchen Weg wollen wir hinaufziehen? Er sprach: Den Weg durch die Wüste Edom.

9. Also zog hin der König Israels, der König Juda's und der König Edoms. Und da sie sieben Tagereisen zogen, hatte das Heer und das Vieh, das unter ihnen war kein Wasser.

10. Da sprach der König Israels: O wehe! der HERR hat diese drei Könige geladen, daß er sie in der Moabiter Hände gebe.

11. Josaphat aber sprach: Ist kein Prophet des HERRN hier, daß wir den HERRN durch ihn ratfragen? Da antwortete einer unter den Knechten des Königs Israels und sprach: Hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der Elia Wasser auf die Hände goß.

12. Josaphat sprach: Des HERRN Wort ist bei ihm. Also zogen sie zu ihm hinab der König Israels und Josaphat und der König Edoms.

13. Elisa aber sprach zum König Israels: Was hast du mit mir zu schaffen? gehe hin zu den Propheten deines Vaters und zu den Propheten deiner Mutter! Der König Israels sprach zu ihm: Nein! denn der HERR hat diese drei Könige geladen, daß er sie in der Moabiter Hände gebe.

14. Elisa sprach: So wahr der HERR Zebaoth lebt, vor dem ich stehe, wenn ich nicht Josaphat, den König Juda's, ansähe, ich wollte dich nicht ansehen noch achten.

15. So bringet mir nun einen Spielmann! Und da der Spielmann auf den Saiten spielte, kam die Hand des HERRN auf ihn,

16. und er sprach: So spricht der HERR: Macht hier und da Gräben an diesem Bach!

17. Denn so spricht der HERR: Ihr werdet keinen Wind noch Regen sehen; dennoch soll der Bach voll Wasser werden, daß ihr und euer Gesinde und euer Vieh trinket.

18. Dazu ist das ein Geringes vor dem HERRN; er wird auch die Moabiter in eure Hände geben,

19. daß ihr schlagen werdet alle festen Städte und alle auserwählten Städte und werdet fällen alle guten Bäume und werdet verstopfen alle Wasserbrunnen und werdet allen guten Acker mit Steinen verderben.

20. Des Morgens aber, zur Zeit, da man Speisopfer opfert, siehe, da kam ein Gewässer des Weges von Edom und füllte das Land mit Wasser.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Da aber alle Moabiter hörten, daß die Könige heraufzogen, wider sie zu streiten, beriefen sie alle, die zur Rüstung alt genug und darüber waren, und traten an die Grenze.

22. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten und die Sonne aufging über dem Gewässer, deuchte die Moabiter das Gewässer ihnen gegenüber rot zu sein wie Blut;

23. und sie sprachen: Es ist Blut! Die Könige haben sich mit dem Schwert verderbt, und einer wird den andern geschlagen haben. Hui, Moab, mache dich nun auf zur Ausbeute!

24. Aber da sie zum Lager Israels kamen, machte sich Israel auf und schlug die Moabiter; und sie flohen vor ihnen. Aber sie kamen hinein und schlugen Moab.

25. Die Städte zerbrachen sie, und ein jeglicher warf seine Steine auf alle guten Äcker und machten sie voll und verstopften die Wasserbrunnen und fällten alle guten Bäume, bis daß nur die Steine von Kir-Hareseth übrigblieben; und es umgaben die Stadt die Schleuderer und warfen auf sie.

26. Da aber der Moabiter König sah, daß ihm der Streit zu stark war, nahm er siebenhundert Mann zu sich, die das Schwert auszogen, durchzubrechen wider den König Edoms; aber sie konnten nicht.

27. Da nahm er seinen ersten Sohn, der an seiner Statt sollte König werden, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer. Da kam ein großer Zorn über Israel, daß sie von ihm abzogen und kehrten wieder in ihr Land.

2. KÖNIGE KAPITEL 4

1. Und es schrie ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten zu Elisa und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, so weißt du, daß er, dein Knecht, den HERRN fürchtete; nun kommt der Schuldherr und will meine beiden Kinder nehmen zu leibeigenen Knechten.

2. Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir tun? Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause denn einen Ölkrug.

3. Er sprach: Gehe hin und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, und derselben nicht wenig,

4. und gehe hinein und schließe die Tür zu hinter dir und deinen Söhnen und gieß in alle Gefäße; und wenn du sie gefüllt hast, so gib sie hin.

5. Sie ging hin und schloß die Tür zu hinter sich und ihren Söhnen; die brachten ihr die Gefäße zu, so goß sie ein.

6. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn: Lange mir noch ein Gefäß her! Er sprach: Es ist kein Gefäß mehr hier. Da stand das Öl.

7. Und sie ging hin und sagte es dem Mann Gottes an. Er sprach: Gehe hin, verkaufe das Öl und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nähret euch von dem übrigen.

8. Und es begab sich zu der Zeit, daß Elisa ging gen Sunem. Daselbst war eine reiche Frau; die hielt ihn, daß er bei ihr aß. Und so oft er daselbst durchzog, kehrte er zu ihr ein und aß bei ihr.

9. Und sie sprach zu ihrem Mann: Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig ist, der immerdar hier durchgeht.

10. Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer oben machen und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinsetzen, auf daß er, wenn er zu uns kommt, dahin sich tue.

11. Und es begab sich zu der Zeit, daß er hineinkam und legte sich oben in die Kammer und schlief darin

12. und sprach zu seinem Diener Gehasi: Rufe die Sunamitin! Und da er sie rief, trat sie vor ihn.

13. Er sprach zu ihm: Sage ihr: Siehe, du hast uns allen diesen Dienst getan; was soll ich dir tun? Hast du eine Sache an den König oder an den Feldhauptmann? Sie sprach: Ich wohne unter meinem Volk.

14. Er sprach: Was ist ihr denn zu tun? Gehasi sprach: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.

15. Er sprach: Rufe sie! Und da er sie rief, trat sie in die Tür.

16. Und er sprach: Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen. Sie sprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes! lüge deiner Magd nicht!

17. Und die Frau ward schwanger und gebar einen Sohn um dieselbe Zeit über ein Jahr, wie ihr Elisa geredet hatte.

18. Da aber das Kind groß ward, begab sich's, daß es hinaus zu seinem Vater zu den Schnittern ging

19. und sprach zu seinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt! Er sprach zu seinem Knecht: Bringe ihn zu seiner Mutter!

20. Und er nahm ihn und brachte ihn zu seiner Mutter, und sie setzte ihn auf ihren Schoß bis an den Mittag; da starb er.

21. Und sie ging hinauf und legte ihn aufs Bett des Mannes Gottes, schloß zu und ging hinaus

22. und rief ihren Mann und sprach: Sende mir der Knechte einen und eine Eselin; ich will zu dem Mann Gottes, und wiederkommen.

23. Er sprach: Warum willst du zu ihm? Ist doch heute nicht Neumond noch Sabbat. Sie sprach: Es ist gut.

24. Und sie sattelte die Eselin und sprach zum Knecht: Treibe fort und säume nicht mit dem Reiten, wie ich dir sage!

25. Also zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Als aber der Mann Gottes sie kommen sah, sprach er zu seinem Diener Gehasi: Siehe, die Sunamitin ist da!

26. So laufe ihr nun entgegen und frage sie, ob's ihr und ihrem Mann und Sohn wohl gehe. Sie sprach: Wohl.

27. Da sie aber zu dem Mann Gottes auf den Berg kam, hielt sie ihn bei seinen Füßen; Gehasi aber trat herzu, daß er sie abstieße. Aber der Mann Gottes sprach: Laß sie! denn ihre Seele ist betrübt, und der HERR hat mir's verborgen und nicht angezeigt.

28. Wann habe ich einen Sohn gebeten von meinem Herrn? sagte ich nicht du solltest mich nicht täuschen?

29. Er sprach zu Gehasi: Gürte deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand und gehe hin (so dir jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßt dich jemand, so danke ihm nicht), und lege meinen Stab auf des Knaben Antlitz.

30. Die Mutter des Knaben aber sprach: So wahr der HERR lebt und deine Seele, ich lasse nicht von dir! Da machte er sich auf und ging ihr nach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Gehasi aber ging vor ihnen hin und legte den Stab dem Knaben aufs Antlitz; da war aber keine Stimme noch Fühlen. Und er ging wiederum ihnen entgegen und zeigte ihm an und sprach: Der Knabe ist nicht aufgewacht.

32. Und da Elisa ins Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bett.

33. Und er ging hinein und schloß die Tür zu für sie beide und betete zu dem HERRN

34. und stieg hinauf und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf des Kindes Mund und seine Augen auf seine Augen und seine Hände auf seine Hände und breitete sich also über ihn, daß des Kindes Leib warm ward.

35. Er aber stand wieder auf und ging im Haus einmal hierher und daher und stieg hinauf und breitete sich über ihn. Da schnaubte der Knabe siebenmal; darnach tat der Knabe seine Augen auf.

36. Und er rief Gehasi und sprach: Rufe die Sunamitin! Und da er sie rief, kam sie hinein zu ihm. Er sprach: Da nimm hin deinen Sohn!

37. Da kam sie und fiel zu seinen Füßen und beugte sich nieder zur Erde und nahm ihren Sohn und ging hinaus.

38. Da aber Elisa wieder gen Gilgal kam, ward Teuerung im Lande, und die Kinder der Propheten wohnten vor ihm. Und er sprach zu seinem Diener: Setze zu einen großen Topf und koche ein Gemüse für die Kinder der Propheten!

39. Da ging einer aufs Feld, daß er Kraut läse, und fand wilde Ranken und las davon Koloquinten sein Kleid voll; und da er kam, schnitt er's in den Topf zum Gemüse, denn sie kannten es nicht.

40. Und da sie es ausschütteten für die Männer, zu essen, und sie von dem Gemüse aßen, schrieen sie und sprachen: O Mann Gottes, der Tod im Topf! denn sie konnten es nicht essen.

41. Er aber sprach: Bringt Mehl her! Und er tat's in den Topf und sprach: Schütte es dem Volk vor, daß sie essen! Da war nichts Böses in dem Topf.

42. Es kam aber ein Mann von Baal-Salisa und brachte dem Mann Gottes Erstlingsbrot, nämlich zwanzig Gerstenbrote, und neues Getreide in seinem Kleid. Er aber sprach: Gib's dem Volk, daß sie essen!

43. Sein Diener sprach: Wie soll ich hundert Mann von dem geben? Er sprach: Gib dem Volk, daß sie essen! Denn so spricht der HERR: Man wird essen, und es wird übrigbleiben.

44. Und er legte es ihnen vor, daß sie aßen; und es blieb noch übrig nach dem Wort des HERRN.

2. KÖNIGE KAPITEL 5

1. Naeman, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und hoch gehalten; denn durch ihn gab der HERR Heil in Syrien. Und er war ein gewaltiger Mann, und aussätzig.

2. Die Kriegsleute aber in Syrien waren herausgefallen und hatten eine junge Dirne weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst des Weibes Naemans.

3. Die sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr wäre bei dem Propheten zu Samaria! der würde ihn von seinem Aussatz losmachen.

4. Da ging er hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat die Dirne aus dem Lande Israel geredet.

5. Der König von Syrien sprach: So zieh hin, ich will dem König Israels einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider

6. und brachte den Brief dem König Israels, der lautete also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz losmachst.

7. Und da der König Israels den Brief las, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich töten und lebendig machen könnte, daß er zu mir schickt, daß ich den Mann von seinem Aussatz losmache? Merkt und seht, wie sucht er Ursache wider mich!

8. Da das Elisa, der Mann Gottes, hörte, daß der König seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, daß er innewerde, daß ein Prophet in Israel ist.

9. Also kam Naeman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas.

10. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und rein werden.

11. Da erzürnte Naeman und zog weg und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen der HERRN, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand über die Stätte fahren und den Aussatz also abtun.

12. Sind nicht die Wasser Amana und Pharphar zu Damaskus besser denn alle Wasser in Israel, daß ich mich darin wüsche und rein würde? Und wandte sich und zog weg mit Zorn.

13. Da machten sich seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dich der Prophet etwas Großes hätte geheißen, solltest du es nicht tun? Wie viel mehr, so er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!

14. Da stieg er ab und taufte sich im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte; und sein Fleisch ward wieder erstattet wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er ward rein.

15. Und er kehrte wieder zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Heer. Und da er hineinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun den Segen von deinem Knecht.

16. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, daß er's nähme; aber er wollte nicht.

17. Da sprach Naeman: Möchte deinem Knecht nicht gegeben werden dieser Erde Last, soviel zwei Maultiere tragen? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer tun, sondern dem HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: wo ich anbete im Hause Rimmons, wenn mein Herr ins Haus Rimmons geht, daselbst anzubeten, und er sich an meine Hand lehnt.

19. Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden! Und als er von ihm weggezogen war ein Feld Wegs auf dem Lande,

20. gedachte Gehasi, der Diener Elisas, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Syrer Naeman verschont, daß er nichts von ihm hat genommen, das er gebracht hat. So wahr der HERR lebt, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen.

21. Also jagte Gehasi dem Naeman nach. Und da Naeman sah, daß er ihm nachlief, stieg er vom Wagen ihm entgegen und sprach: Steht es wohl?

22. Er sprach: Ja. Aber mein Herr hat mich gesandt und läßt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zwei Jünglinge aus der Propheten Kinder; gib ihnen einen Zentner Silber und zwei Feierkleider!

23. Naeman sprach: Nimm lieber zwei Zentner! Und nötigte ihn und band zwei Zentner Silber in zwei Beutel und zwei Feierkleider und gab's zweien seiner Diener; die trugen's vor ihm her.

24. Und da er kam an den Hügel, nahm er's von ihren Händen und legte es beiseit im Hause und ließ die Männer gehen.

25. Und da sie weg waren, trat er vor seinen Herrn. Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierher noch daher gegangen.

26. Er aber sprach zu ihm: Ist nicht mein Herz mitgegangen, da der Mann umkehrte von seinem Wagen dir entgegen? war das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen, Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde?

27. Aber der Aussatz Naeman wird dir anhangen und deinem Samen ewiglich. Da ging er von ihm hinaus aussätzig wie Schnee.

2. KÖNIGE KAPITEL 6

1. Die Kinder der Propheten sprachen zu Elisa: Siehe, der Raum, da wir vor dir wohnen, ist uns zu enge.

2. Laß uns an den Jordan gehen und einen jeglichen daselbst Holz holen, daß wir uns daselbst eine Stätte bauen, da wir wohnen. Er sprach: Gehet hin!

3. Und einer sprach: Gehe lieber mit deinen Knechten! Er sprach: Ich will mitgehen.

4. Und er kam mit ihnen. Und da sie an den Jordan kamen hieben sie Holz ab.

5. Und da einer sein Holz fällte, fiel das Eisen ins Wasser. Und er schrie und sprach: O weh, mein Herr! dazu ist's entlehnt.

6. Aber der Mann Gottes sprach: Wo ist's entfallen? Und da er ihm den Ort zeigte, schnitt er ein Holz ab und stieß es dahin. Da schwamm das Eisen.

7. Und er sprach: Heb's auf! da reckte er seine Hand aus und nahm's.

8. Und der König von Syrien führte einen Krieg wider Israel und beratschlagte sich mit seinen Knechten und sprach: Wir wollen uns lagern da und da.

9. Aber der Mann Gottes sandte zum König Israels und ließ ihm sagen: Hüte dich, daß du nicht an dem Ort vorüberziehst; denn die Syrer ruhen daselbst.

10. So sandte denn der König Israels hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes gesagt und vor dem er ihn gewarnt hatte, und war daselbst auf der Hut; und tat das nicht einmal oder zweimal allein.

11. Da ward das Herz des Königs von Syrien voll Unmuts darüber, und er rief seine Knechte und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht ansagen: Wer von den Unsern hält es mit dem König Israels?

12. Da sprach seiner Knechte einer: Nicht also, mein Herr König; sondern Elisa, der Prophet in Israel, sagt alles dem König Israels, was du in der Kammer redest, da dein Lager ist.

13. Er sprach: So gehet hin und sehet, wo er ist, daß ich hinsende und lasse ihn holen. Und sie zeigten ihm an und sprachen: Siehe, er ist zu Dothan.

14. Da sandte er hin Rosse und Wagen und eine große Macht. Und da sie bei der Nacht hinkamen, umgaben sie die Stadt.

15. Und der Diener des Mannes Gottes stand früh auf, daß er sich aufmachte und auszöge; und siehe, da lag eine Macht um die Stadt mit Rossen und Wagen. Da sprach sein Diener zu ihm: O weh, mein Herr! wie wollen wir nun tun?

16. Er sprach: Fürchte dich nicht! denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind.

17. Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm die Augen, daß er sehe! Da öffnete der HERR dem Diener die Augen, daß er sah; und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.

18. Und da sie zu ihm hinabkamen, bat Elisa und sprach: HERR, schlage dies Volk mit Blindheit! Und er schlug sie mit Blindheit nach dem Wort Elisas.

19. Und Elisa sprach zu Ihnen: Dies ist nicht der Weg noch die Stadt. Folget mir nach! ich will euch führen zu dem Mann, den ihr sucht. Und er führte sie gen Samaria.

20. Und da sie gen Samaria kamen, sprach Elisa: HERR, öffne diesen die Augen, daß sie sehen! Und der HERR öffnete ihnen die Augen, daß sie sahen; und siehe, da waren sie mitten in Samaria.

21. Und der König Israels, da er sie sah, sprach er zu Elisa: Mein Vater, soll ich sie schlagen?

22. Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen. Schlägst du denn die, welche du mit deinem Schwert und Bogen gefangen hast? Setze ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und laß sie zu ihrem Herrn ziehen!

23. Da ward ein großes Mahl zugerichtet. Und da sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen, daß sie zu ihrem Herrn zogen. Seit dem kamen streifende Rotten der Syrer nicht mehr ins Land Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Nach diesem begab sich's, daß Benhadad, der König von Syrien all sein Heer versammelte und zog herauf und belagerte Samaria.

25. Und es ward eine große Teuerung zu Samaria. Sie aber belagerten die Stadt, bis daß ein Eselskopf achtzig Silberlinge und ein viertel Kab Taubenmist fünf Silberlinge galt.

26. Und da der König Israels an der Mauer einherging, schrie ihn ein Weib an und sprach: Hilf mir, Mein König!

27. Er sprach: Hilft dir der HERR nicht, woher soll ich dir helfen? von der Tenne oder der Kelter?

28. Und der König sprach zu Ihr: Was ist dir? Sie sprach: Dies Weib sprach zu mir: Gib deinen Sohn her, daß wir heute essen; morgen wollen wir meinen Sohn essen.

29. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen. Und ich sprach zu ihr am andern Tage: Gib deinen Sohn her und laß uns essen! Aber sie hat ihren Sohn versteckt.

30. Da der König die Worte des Weibes hörte, zerriß er seine Kleider, indem er auf der Mauer ging. Da sah alles Volk, daß er darunter einen Sack am Leibe anhatte.

31. Und er sprach: Gott tue mir dies und das, wo das Haupt Elisas, des Sohnes Saphats, heute auf ihm stehen wird!

32. Elisa aber saß in seinem Hause, und alle Ältesten saßen bei ihm. Und der König sandte einen Mann vor sich her. Aber ehe der Bote zu ihm kam, sprach er zu den Ältesten: Habt ihr gesehen, wie dies Mordkind hat hergesandt, daß er mein Haupt abreiße? Sehet zu, wenn der Bote kommt, daß ihr die Tür zuschließt und stoßt ihn mit der Tür weg! Siehe, das Rauschen der Füße seines Herrn folgt ihm nach.

33. Da er noch also mit ihnen redete, siehe, da kam der Bote zu ihm hinab; und er sprach: Siehe, solches Übel kommt von dem HERRN! was soll ich mehr von dem HERRN erwarten?

2. KÖNIGE KAPITEL 7

1. Elisa aber sprach: Höret des HERRN Wort! So spricht der HERR: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Silberling gelten und zwei Scheffel Gerste einen Silberling unter dem Tor zu Samaria.

2. Da antwortete der Ritter, auf dessen Hand sich der König lehnte, dem Mann Gottes und sprach: Und wenn der HERR Fenster am Himmel machte, wie könnte solches geschehen? Er sprach: Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen, und nicht davon essen!

3. Und es waren vier aussätzige Männer an der Tür vor dem Tor; und einer sprach zum andern: Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben?

4. Wenn wir gleich gedächten, in die Stadt zu kommen, so ist Teuerung in der Stadt, und wir müßten doch daselbst sterben; bleiben wir aber hier, so müssen wir auch sterben. So laßt uns nun hingehen und zu dem Heer der Syrer fallen. Lassen sie uns leben, so leben wir; töten sie uns, so sind wir tot.

5. Und sie machten sich in der Frühe auf, daß sie zum Heer der Syrer kämen. Und da sie vorn an den Ort des Heeres kamen, siehe, da war niemand.

6. Denn der HERR hatte die Syrer lassen hören ein Geschrei von Rossen, Wagen und großer Heereskraft, daß sie untereinander sprachen: Siehe, der König Israels hat wider uns gedingt die Könige der Hethiter und die Könige der Ägypter, daß sie über uns kommen sollen.

7. Und sie machten sich auf und flohen in der Frühe und ließen ihre Hütten, Rosse und Esel im Lager, wie es stand, und flohen mit ihrem Leben davon.

8. Als nun die Aussätzigen an den Ort kamen, gingen sie in der Hütten eine, aßen und tranken und nahmen Silber, Gold und Kleider und gingen hin und verbargen es und kamen wieder und gingen in eine andere Hütte und nahmen daraus und gingen hin und verbargen es.

9. Aber einer sprach zum andern: Laßt uns nicht also tun; dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Wo wir das verschweigen und harren, bis daß es lichter Morgen wird, wird unsre Missetat gefunden werden; so laßt uns nun hingehen, daß wir kommen und es ansagen dem Hause des Königs.

10. Und da sie kamen, riefen sie am Tor der Stadt und sagten es ihnen an und sprachen: Wir sind zum Lager der Syrer gekommmen, und siehe, es ist niemand da und keine Menschenstimme, sondern Rosse und Esel angebunden und die Hütten, wie sie stehen.

11. Da rief man den Torhütern zu, daß sie es drinnen ansagten im Hause des Königs.

12. Und der König stand auf in der Nacht und sprach zu seinen Knechten: Laßt euch sagen, wie die Syrer mit uns umgehen. Sie wissen, daß wir Hunger leiden, und sind aus dem Lager gegangen, daß sie sich im Felde verkröchen, und denken: Wenn sie aus der Stadt gehen, wollen wir sie lebendig greifen und in die Stadt kommen.

13. Da antwortete seiner Knechte einer und sprach: Man nehme fünf Rosse von denen, die noch drinnen sind übriggeblieben. Siehe, es wird ihnen gehen, wie aller Menge Israels, so drinnen übriggeblieben oder schon dahin ist. Die laßt uns senden und sehen.

14. Da nahmen sie zwei Wagen mit Rossen, und der König sandte sie dem Heere der Syrer nach und sprach: Ziehet hin und sehet!

15. Und da sie ihnen nachzogen bis an den Jordan, siehe, da lag der Weg voll Kleider und Geräte, welche die Syrer von sich geworfen hatten, da sie eilten. Und da die Boten wiederkamen und sagten es dem König an,

16. ging das Volk hinaus und beraubte das Lager der Syrer. Und es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Silberling und zwei Scheffel Gerste auch einen Silberling nach dem Wort des HERRN.

17. Aber der König bestellte den Ritter, auf dessen Hand er sich lehnte, unter das Tor. Und das Volk zertrat ihn im Tor, daß er starb, wie der Mann Gottes geredet hatte, da der König zu ihm hinabkam.

18. Und es geschah, wie der Mann Gottes dem König gesagt hatte, da er sprach: Morgen um diese Zeit werden zwei Scheffel Gerste einen Silberling gelten und ein Scheffel Semmelmehl einen Silberling unter dem Tor zu Samaria,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. und der Ritter dem Mann Gottes antwortete und sprach: Siehe, wenn der HERR Fenster am Himmel machte, wie möchte solches geschehen? Er aber sprach: Siehe, mit deinen Augen wirst du es sehen, und wirst nicht davon essen!

20. Und es ging ihm eben also; denn das Volk zertrat ihn im Tor, daß er starb.

2. KÖNIGE KAPITEL 8

1. Elisa redete mit dem Weibe, dessen Sohn er hatte lebendig gemacht, und sprach: Mache dich auf und gehe hin mit deinem Hause und wohne in der Fremde, wo du kannst; denn der HERR wird eine Teuerung rufen, die wird ins Land kommen sieben Jahre lang.

2. Das Weib machte sich auf und tat, wie der Mann Gottes sagte, und zog hin mit ihrem Hause und wohnte in der Philister Land sieben Jahre.

3. Da aber die sieben Jahre um waren, kam das Weib wieder aus der Philister Land; und sie ging aus, den König anzurufen um ihr Haus und ihren Acker.

4. Der König aber redete mit Gehasi, dem Diener des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir alle großen Taten, die Elisa getan hat!

5. Und indem er dem König erzählte, wie er hätte einen Toten lebendig gemacht, sieh, da kam eben das Weib, dessen Sohn er hatte lebendig gemacht, und rief den König an um ihr Haus und ihren Acker. Da sprach Gehasi: Mein Herr König, dies ist das Weib, und dies ist der Sohn, den Elisa hat lebendig gemacht.

6. Und der König fragte das Weib; und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer und sprach: Schaffe ihr wieder alles, was ihr gehört; dazu alles Einkommen des Ackers, seit der Zeit, daß sie das Land verlassen hat, bis hierher!

7. Und Elisa kam gen Damaskus. Da lag Benhadad, der König von Syrien, krank; und man sagte es ihm an und sprach: Der Mann Gottes ist hergekommen.

8. Da sprach der König zu Hasael: Nimm Geschenke zu dir und gehe dem Mann Gottes entgegen und frage den HERRN durch ihn und sprich, ob ich von dieser Krankheit möge genesen.

9. Hasael ging ihm entgegen und nahm Geschenke mit sich und allerlei Güter zu Damaskus, eine Last für vierzig Kamele. Und da er kam, trat er vor ihn und sprach: Dein Sohn Benhadad, der König von Syrien, hat mich zu dir gesandt und läßt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen?

10. Elisa sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen! Aber der HERR hat mir gezeigt, daß er des Todes sterben wird.

11. Und der Mann Gottes schaute ihn starr und lange an und weinte.

12. Da sprach Hasael: Warum weint mein Herr? Er sprach: Ich weiß, was für Übel du den Kindern Israel tun wirst: du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen und ihre jungen Kinder töten und ihre schwangeren Weiber zerhauen.

13. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch großes Ding tun sollte? Elisa sprach: Der HERR hat mir gezeigt, daß du König von Syrien sein wirst.

14. Und er ging weg von Elisa und kam zu seinem Herrn; der sprach zu ihm: Was sagte dir Elisa? Er sprach: Er sagte mir: Du wirst genesen.

15. Des andern Tages aber nahm er die Bettdecke und tauchte sie in Wasser und breitete sie über sein Angesicht; da starb er, und Hasael ward König an seiner Statt.

16. Im fünften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs, des Königs in Israel, ward Joram, der Sohn Josaphats, König in Juda.

17. Zweiunddreißig Jahre alt war er, da er König ward. Und er regierte acht Jahre zu Jerusalem

18. und wandelte auf dem Wege der Könige Israels, wie das Haus Ahab tat; denn Ahabs Tochter war sein Weib. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel;

19. aber der HERR wollte Juda nicht verderben um seines Knechtes David willen, wie er ihm verheißen hatte, ihm zu geben eine Leuchte unter seinen Kindern immerdar.

20. Zu seiner Zeit fielen die Edomiter ab von Juda und machten einen König über sich.

21. Da zog Joram gen Zair und alle Wagen mit ihm und machte sich des Nachts auf und schlug die Edomiter, die um ihn her waren, dazu die Obersten über die Wagen, daß das Volk floh in seine Hütten.

22. Doch blieben die Edomiter abtrünnig von Juda bis auf diesen Tag. Auch fiel zur selben Zeit ab Libna.

23. Was aber mehr von Joram zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

24. Und Joram entschlief mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und Ahasja, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

25. Im zwölften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs, des Königs Israels, ward Ahasja, der Sohn Jorams, König in Juda.

26. Zweiundzwanzig Jahre alt war Ahasja, da er König ward, und regierte ein Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Athalja, eine Tochter Omris, des Königs Israels.

27. Und er wandelte auf dem Wege des Hauses Ahab und tat, was dem HERRN übel gefiel, wie das Haus Ahab; denn er war Schwager im Hause Ahab.

28. Und er zog mit Joram, dem Sohn Ahabs, in den Streit wider Hasael, den König von Syrien gen Ramoth in Gilead; aber die Syrer schlugen Joram.

29. Da kehrte Joram, der König, um, daß er sich heilen ließ zu Jesreel von den Wunden, die ihm die Syrer geschlagen hatten zu Rama, da er mit Hasael, dem König von Syrien, stritt. Und Ahasja, der Sohn Jorams, der König Juda's, kam hinab, zu besuchen Joram, den Sohn Ahabs, zu Jesreel; denn er lag krank.

2. KÖNIGE KAPITEL 9

1. Elisa aber, der Prophet, rief der Propheten Kinder einen und sprach zu ihm: Gürte deine Lenden und nimm diesen Ölkrug mit dir und gehe hin gen Ramoth in Gilead.

2. Und wenn du dahin kommst, wirst du daselbst sehen Jehu, den Sohn Josaphats, des Sohnes Nimsis. Und gehe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinein und heiß ihn aufstehen unter seinen Brüdern und führe ihn in die innerste Kammer

3. und nimm den Ölkrug und schütte es auf sein Haupt und sprich: So sagt der HERR: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt. Und sollst die Tür auftun und fliehen und nicht verziehen.

4. Und der Jüngling, der Diener des Propheten, ging hin gen Ramoth in Gilead.

5. Und da er hineinkam, siehe, da saßen die Hauptleute des Heeres. Und er sprach: Ich habe dir, Hauptmann, was zu sagen. Jehu sprach: Welchem unter uns allen? Er sprach: Dir, Hauptmann.

6. Da stand er auf und ging hinein. Er aber schüttete das Öl auf sein Haupt und sprach zu ihm: So sagt der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über das Volk Israel.

7. Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen, daß ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des HERRN räche, das die Hand Isebels vergossen hat,

8. daß das ganze Haus Ahab umkomme. Und ich will von Ahab ausrotten, was männlich ist, den Verschlossenen und Verlassenen in Israel,

9. und will das Haus Ahabs machen wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baesas, des Sohnes Ahias.

10. Und die Hunde sollen Isebel fressen auf dem Acker zu Jesreel, und soll sie niemand begraben. Und er tat die Tür auf und floh.

11. Und da Jehu herausging zu den Knechten seines Herrn, sprach man zu ihm: Steht es wohl? Warum ist dieser Rasende zu dir gekommen? Er sprach zu ihnen: Ihr kennt doch den Mann wohl und was er sagt.

12. Sie sprachen: Das ist nicht wahr; sage es uns aber an! Er sprach: So und so hat er mir geredet und gesagt: So spricht der HERR: Ich habe dich zum König gesalbt.

13. Da eilten sie und nahm ein jeglicher sein Kleid und legte unter ihn auf die hohen Stufen und bliesen mit der Posaune und sprachen: Jehu ist König geworden!

14. Also machte Jehu, der Sohn Nimsis, einen Bund wider Joram. Joram aber hatte mit ganz Israel vor Ramoth in Gilead gelegen wider Hasael, den König von Syrien.

15. Und Joram der König war wiedergekommen, daß er sich heilen ließ zu Jesreel von den Wunden, die ihm die Syrer geschlagen hatten, da er stritt mit Hasael, dem König von Syrien. Und Jehu sprach: Ist's euer Wille, so soll niemand entrinnen aus der Stadt, daß er hingehe und es ansage zu Jesreel.

16. Und er fuhr und zog gen Jesreel, denn Joram lag daselbst; so war Ahasja, der König Juda's, hinabgezogen, Joram zu besuchen.

17. Der Wächter aber, der auf dem Turm zu Jesreel stand, sah den Haufen Jehus kommen und sprach: Ich sehe einen Haufen. Da sprach Joram: Nimm einen Reiter und sende ihnen entgegen und sprich: Ist's Friede?

18. Und der Reiter ritt hin ihm entgegen und sprach: So sagt der König: Ist's Friede? Jehu sprach: Was geht dich der Friede an? Wende dich hinter mich! Der Wächter verkündigte und sprach: Der Bote ist zu ihnen gekommen und kommt nicht wieder.

19. Da sandte er einen andern Reiter. Da der zu ihnen kam, sprach er: So spricht der König: Ist's Friede? Jehu sprach: Was geht dich der Friede an? Wende dich hinter mich!

20. Das verkündigte der Wächter und sprach: Er ist zu ihnen gekommen und kommt nicht wieder. Und es ist ein Treiben wie das Treiben Jehus, des Sohnes Nimsis; denn er treibt, wie wenn er unsinnig wäre.

21. Da sprach Joram: Spannt an! Und man spannte seinen Wagen an. Und sie zogen aus, Joram, der König Israels, und Ahasja, der König Juda's, ein jeglicher auf seinem Wagen, daß sie Jehu entgegenkämen; und sie trafen ihn auf dem Acker Naboths, des Jesreeliten.

22. Und da Joram Jehu sah, sprach er: Jehu, ist's Friede? Er aber sprach: Was Friede? Deiner Mutter Isebel Abgötterei und Zauberei wird immer größer.

23. Da wandte Joram seine Hand und floh und sprach zu Ahasja: Es ist Verräterei, Ahasja!

24. Aber Jehu faßte den Bogen und schoß Joram zwischen die Arme, daß sein Pfeil durch sein Herz ausfuhr, und er fiel in seinen Wagen.

25. Und er sprach zu seinem Ritter Bidekar: Nimm und wirf ihn auf den Acker Naboths, des Jesreeliten! Denn ich gedenke, daß du mit mir auf einem Wagen seinem Vater Ahab nachfuhrst, da der HERR solchen Spruch über ihn tat:

26. Was gilt's (sprach der HERR), ich will dir das Blut Naboths und seiner Kinder, das ich gestern sah, vergelten auf diesem Acker. So nimm nun und wirf ihn auf den Acker nach dem Wort des HERRN.

27. Da das Ahasja, der König Juda's, sah, floh er des Weges zum Hause des Gartens. Jehu aber jagte ihm nach und hieß ihn auch schlagen in dem Wagen auf der Höhe Gur, die bei Jibleam liegt. Und er floh gen Megiddo und starb daselbst.

28. Und seine Knechte ließen ihn führen gen Jerusalem und begruben ihn in seinem Grabe mit seinen Vätern in der Stadt Davids.

29. Ahasja aber regierte über Juda im elften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs.

30. Und da Jehu gen Jesreel kam und Isebel das erfuhr, schminkte sie ihr Angesicht und schmückte ihr Haupt und guckte zum Fenster hinaus.

31. Und da Jehu unter das Tor kam, sprach sie: Ist's Simri wohl gegangen, der seinen Herrn erwürgte?

32. Und er hob sein Angesicht auf zum Fenster und sprach: Wer hält's hier mit mir? Da sahen zwei oder drei Kämmerer zu ihm heraus.

33. Er sprach: Stürzt sie herab! und sie stürzten sie herab, daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprengt wurden, und sie ward zertreten.

34. Und da er hineinkam und gegessen und getrunken hatte, sprach er: Sehet doch nach der Verfluchten und begrabet sie; denn sie ist eines Königs Tochter!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Da sie aber hingingen, sie zu begraben, fanden sie nichts von ihr denn den Schädel und die Füße und ihre flachen Hände.

36. Und sie kamen wieder und sagten's ihm an. Er aber sprach: Es ist, was der HERR geredet hat durch seinen Knecht Elia, den Thisbiter, und gesagt: Auf dem Acker Jesreel sollen die Hunde der Isebel Fleisch fressen;

37. und das Aas Isebels soll wie Kot auf dem Felde sein im Acker Jesreels, daß man nicht sagen könne: Das ist Isebel.

2. KÖNIGE KAPITEL 10

1. Ahab aber hatte siebzig Söhne zu Samaria. Und Jehu schrieb Briefe und sandte sie gen Samaria, zu den Obersten der Stadt (Jesreel), zu den Ältesten und Vormündern Ahabs, die lauteten also:

2. Wenn dieser Brief zu euch kommt, bei denen eures Herrn Söhne sind und Wagen, Rosse, feste Städte und Rüstung,

3. so sehet, welcher der Beste und geschickteste sei unter den Söhnen eures Herrn, und setzet ihn auf seines Vaters Stuhl und streitet für eures Herrn Haus.

4. Sie aber fürchteten sich gar sehr und sprachen: Siehe, zwei Könige konnten ihm nicht widerstehen; wie wollen wir denn stehen?

5. Und die über das Haus und über die Stadt waren und die Ältesten und Vormünder sandten hin zu Jehu und ließen ihm sagen: Wir sind deine Knechte: wir wollen alles tun, was du uns sagst; wir wollen niemand zum König machen. Tue was dir gefällt.

6. Da schrieb er den andern Brief an sie, der lautete also: So ihr mein seid und meiner Stimme gehorcht, so nehmet die Häupter von den Männern, eures Herrn Söhnen, und bringt sie zu mir morgen um diese Zeit gen Jesreel. (Der Söhne aber des Königs waren siebzig Mann, und die Größten der Stadt zogen sie auf.)

7. Da nun der Brief zu ihnen kam, nahmen sie des Königs Söhne und schlachteten die siebzig Männer und legten ihre Häupter in Körbe und schickten sie zu ihm gen Jesreel.

8. Und da der Bote kam und sagte es ihm an und sprach: Sie haben die Häupter der Königskinder gebracht, sprach er: Legt sie auf zwei Haufen vor die Tür am Tor bis morgen.

9. Und des Morgens, da er ausging, trat er dahin und sprach zu allem Volk: Ihr seid ja gerecht. Siehe, habe ich wider meinen Herrn einen Bund gemacht und ihn erwürgt, wer hat denn diese alle geschlagen?

10. So erkennet ihr ja, daß kein Wort des HERRN ist auf die Erde gefallen, das der HERR geredet hat wider das Haus Ahab; und der HERR hat getan, wie er geredet hat durch seinen Knecht Elia.

11. Also schlug Jehu alle übrigen vom Hause Ahab zu Jesreel, alle seine Großen, seine Verwandten und seine Priester, bis daß ihm nicht einer übrigblieb;

12. und machte sich auf, zog hin und kam gen Samaria. Unterwegs aber war ein Hirtenhaus.

13. Da traf Jehu an die Brüder Ahasjas, des Königs Juda's, und sprach: Wer seid ihr? Sie sprachen: Wir sind Brüder Ahasjas und ziehen hinab, zu grüßen des Königs Kinder und der Königin Kinder.

14. Er aber sprach: Greifet sie lebendig! Und sie griffen sie lebendig und schlachteten sie bei dem Brunnen am Hirtenhaus, zweiundvierzig Mann, und ließen nicht einen von ihnen übrig.

15. Und da er von dannen zog, fand er Jonadab, den Sohn Rechabs, der ihm begegnete. Und er grüßte ihn und sprach zu ihm: Ist dein Herz richtig wie mein Herz mit deinem Herzen? Jonadab sprach: Ja. Ist's also, so gib mir deine Hand! Und er gab ihm seine Hand! Und er ließ ihn zu sich auf den Wagen sitzen

16. und sprach: Komm mit mir und siehe meinen Eifer um den HERRN! Und sie führten ihn mit ihm auf seinem Wagen.

17. Und da er gen Samaria kam, schlug er alles, was übrig war von Ahab zu Samaria, bis daß er ihn vertilgte nach dem Wort des HERRN, das er zu Elia geredet hatte.

18. Und Jehu versammelt alles Volk und ließ ihnen sagen: Ahab hat Baal wenig gedient; Jehu will ihm besser dienen.

19. So laßt nun rufen alle Propheten Baals, alle seine Knechte und alle seine Priester zu mir, daß man niemand vermisse; denn ich habe ein großes Opfer dem Baal zu tun. Wen man vermissen wird, der soll nicht leben. Aber Jehu tat solches mit Hinterlist, daß er die Diener Baals umbrächte.

20. Und Jehu sprach: Heiligt dem Baal das Fest! Und sie ließen es ausrufen.

21. Auch sandte Jehu in ganz Israel und ließ alle Diener Baals kommen, daß niemand übrig war, der nicht gekommen wäre. Und sie gingen in das Haus Baals, daß das Haus Baals voll ward an allen Enden.

22. Da sprach er zu denen, die über das Kleiderhaus waren: Bringet allen Dienern Baals Kleider heraus! Und sie brachten die Kleider heraus.

23. Und Jehu ging in das Haus Baal mit Jonadab, dem Sohn Rechabs, und sprach zu den Dienern Baals: Forschet und sehet zu, daß nicht hier unter euch sei jemand von des HERRN Dienern, sondern Baals Diener allein!

24. Und da sie hineinkamen Opfer und Brandopfer zu tun, bestellte sich Jehu außen achtzig Mann und sprach: Wenn der Männer jemand entrinnt, die ich unter eure Hände gebe, so soll für seine Seele dessen Seele sein.

25. Da er nun die Brandopfer vollendet hatte, sprach Jehu zu den Trabanten und Rittern: Geht hinein und schlagt jedermann; laßt niemand herausgehen! Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts. Und die Trabanten und Ritter warfen sie weg und gingen zur Stadt des Hauses Baals

26. und brachte heraus die Säulen in dem Hause Baal und verbrannten sie

27. und zerbrachen die Säule Baals samt dem Hause Baals und machten heimliche Gemächer daraus bis auf diesen Tag.

28. Also vertilgte Jehu den Baal aus Israel;

29. aber von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, ließ Jehu nicht, von den goldenen Kälbern zu Beth-El und zu Dan.

30. Und der HERR sprach zu Jehu: Darum, daß du willig gewesen bist zu tun, was mir gefallen hat, und hast am Hause

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahab getan alles, was in meinem Herzen war, sollen dir auf dem Stuhl Israels sitzen deine Kinder ins vierte Glied.

31. Aber doch hielt Jehu nicht, daß er im Gesetz des HERRN, des Gottes Israels, wandelte von ganzem Herzen; denn er ließ nicht von den Sünden Jerobeams, der Israel hatte sündigen gemacht.

32. Zur selben Zeit fing der HERR an, Israel zu mindern; denn Hasael schlug sie in allen Grenzen Israels,

33. vom Jordan gegen der Sonne Aufgang, das Land Gilead der Gaditer, Rubeniter und Manassiter, von Aroer an, das am Bach Arnon liegt, so Gilead wie Basan.

34. Was aber mehr von Jehu zu sagen ist und alles, was er getan hat, und alle seine Macht, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

35. Und Jehu entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn zu Samaria. Und Joahas, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

36. Die Zeit aber, die Jehu über Israel regiert hat zu Samaria, sind achtundzwanzig Jahre.

2. KÖNIGE KAPITEL 11

1. Athalja aber, Ahasjas Mutter, da sie sah, daß ihr Sohn tot war, machte sie sich auf und brachte um alle aus dem königlichen Geschlecht.

2. Aber Joseba, die Tochter des Königs Joram, Ahasjas Schwester, nahm Joas, den Sohn Ahasjas, und stahl ihn aus des Königs Kinder, die getötet wurden, und tat ihn mit seiner Amme in die Bettkammer; und sie verbargen ihn vor Athalja, daß er nicht getötet ward.

3. Und er war mit ihr versteckt im Hause des HERRN sechs Jahre. Athalja aber war Königin im Lande.

4. Im siebenten Jahr aber sandte hin Jojada und nahm die Obersten über hundert von den Leibwächtern und den Trabanten und ließ sie zu sich ins Haus des HERRN kommen und machte einen Bund mit ihnen und nahm einen Eid von ihnen im Hause des HERRN und zeigte ihnen des Königs Sohn

5. und gebot ihnen und sprach: Das ist's, was ihr tun sollt: Ein dritter Teil von euch, die ihr des Sabbats antretet, soll der Hut warten im Hause des Königs,

6. und ein dritter Teil soll sein am Tor Sur, und ein dritter Teil am Tor das hinter den Trabanten ist, und soll der Hut warten am Hause Massah.

7. Aber die zwei Teile euer aller, die des Sabbats abtreten, sollen der Hut warten im Hause des HERRN um den König,

8. und sollt rings um den König euch machen, ein jeglicher mit seiner Wehre in der Hand, und wer herein zwischen die Reihen kommt, der sterbe, und sollt bei dem König sein, wenn er aus und ein geht.

9. Und die Obersten taten alles, was ihnen Jojada, der Priester, gesagt hatte, und nahmen zu sich ihre Männer, die des Sabbats abtraten, und kamen zu dem Priester Jojada.

10. Und der Priester gab den Hauptleuten Spieße und Schilde, die dem König David gehört hatten und in dem Hause des HERRN waren.

11. Und die Trabanten standen um den König her, ein jeglicher mit seiner Wehre in der Hand, von dem Winkel des Hauses zur Rechten bis zum Winkel zur Linken, zum Altar zu und zum Hause.

12. Und er ließ des Königs Sohn hervorkommen und setzte ihm eine Krone auf und gab ihm das Zeugnis, und sie machten ihn zum König und salbten ihn und schlugen die Hände zusammen und sprachen: Glück zu dem König!

13. Und da Athalja hörte das Geschrei des Volkes, das zulief, kam sie zum Volk in das Haus des HERRN

14. und sah. Siehe, da stand der König an der Säule, wie es Gewohnheit war, und die Obersten und die Drommeter bei dem König; und alles Volk des Landes war fröhlich, und man blies mit Drommeten. Athalja aber zerriß ihre Kleider und rief: Aufruhr, Aufruhr!

15. Aber der Priester Jojada gebot den Obersten über hundert, die über das Heer gesetzt waren, und sprach zu ihnen: Führet sie zwischen den Reihen hinaus; und wer ihr folgt, der sterbe des Schwerts! Denn der Priester hatte gesagt, sie sollte nicht im Hause des HERRN sterben.

16. Und sie machten ihr Raum zu beiden Seiten; und sie ging hinein des Weges, da die Rosse zum Hause des Königs gehen, und ward daselbst getötet.

17. Da machte Jojada einen Bund zwischen dem HERRN und dem König und dem Volk, daß sie des HERRN Volk sein sollten; also auch zwischen dem König und dem Volk.

18. Da ging alles Volk des Landes in das Haus Baals und brachen ihre Altäre ab und zerbrachen seine Bildnisse gründlich, und Matthan, den Priester Baals, erwürgten sie vor den Altären. Der Priester aber bestellte die Ämter im Hause des HERRN

19. und nahm die Obersten über hundert und die Leibwächter und die Trabanten und alles Volk des Landes, und sie führten den König hinab vom Hause des HERRN und kamen durchs Tor der Trabanten zum Königshause; und er setzte sich auf der Könige Stuhl.

20. Und alles Volk im Lande war fröhlich, und die Stadt war still. Athalja aber töteten sie mit dem Schwert in des Königs Hause.

21. Und Joas war sieben Jahre alt, da er König ward.

2. KÖNIGE KAPITEL 12

1. Im siebenten Jahr Jehus ward Joas König, und regierte vierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Zibja von Beer-Seba.

2. Und Joas tat, was recht war und dem HERRN wohl gefiel, solange ihn der Priester Jojada lehrte,

3. nur, daß sie die Höhen nicht abtaten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

4. Und Joas sprach zu den Priestern: Alles Geld, das geheiligt wird, daß es in das Haus des HERRN gebracht werde, das gang und gäbe ist, das Geld, das jedermann gibt in der Schätzung seiner Seele, und alles Geld, das jedermann von freiem Herzen opfert, daß es in des HERRN Haus gebracht werde,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. das laßt die Priester zu sich nehmen, einen jeglichen von seinen Bekannten. Davon sollen sie bessern, was baufällig ist am Hause, wo sie finden, daß es baufällig ist.

6. Da aber die Priester bis ins dreiundzwanzigste Jahr des Königs Joas nicht besserten, was baufällig war am Hause,

7. rief der König Joas den Priester Jojada samt den Priestern und sprach zu ihnen: Warum bessert ihr nicht, was baufällig ist am Hause? So sollt ihr nun nicht zu euch nehmen das Geld, ein jeglicher von seinen Bekannten, sondern sollt's geben zu dem, das baufällig ist am Hause.

8. Und die Priester willigten darein, daß sie nicht vom Volk Geld nähmen und das Baufällige am Hause besserten.

9. Da nahm der Priester Jojada eine Lade und bohrte oben ein Loch darein und setzte sie zur rechten Hand neben den Altar, da man in das Haus des HERRN geht. Und die Priester, die an der Schwelle hüteten, taten darein alles Geld, das zu des HERRN Haus gebracht ward.

10. Wenn sie dann sahen, daß viel Geld in der Lade war, so kam des Königs Schreiber herauf mit dem Hohenpriester, und banden das Geld zusammen und zählten es, was für des HERRN Haus gefunden ward.

11. Und man übergab das Geld bar den Werkmeistern, die da bestellt waren zu dem Hause des HERRN; und sie gaben's heraus den Zimmerleuten und Bauleuten, die da arbeiteten am Hause des HERRN,

12. nämlich den Maurern und Steinmetzen und denen, die da Holz und gehauene Stein kaufen sollten, daß das Baufällige am Hause des HERRN gebessert würde, und für alles, was not war, um am Hause zu bessern.

13. Doch ließ man nicht machen silberne Schalen, Messer, Becken, Drommeten noch irgend ein goldenes oder silbernes Gerät im Hause des HERRN von solchem Geld, das zu des HERRN Hause gebracht ward;

14. sondern man gab's den Arbeitern, daß sie damit das Baufällige am Hause des Herrn besserten.

15. Auch brauchten die Männer nicht Rechnung zu tun, denen man das Geld übergab, daß sie es den Arbeitern gäben; sondern sie handelten auf Glauben.

16. Aber das Geld von Schuldopfern und Sündopfern ward nicht zum Hause des HERRN gebracht; denn es gehörte den Priestern.

17. Zu der Zeit zog Hasael, der König von Syrien, herauf und stritt wider Gath und gewann es. Und da Hasael sein Angesicht stellte, nach Jerusalem hinaufzuziehen,

18. nahm Joas, der König Juda's, all das Geheiligte, das seine Väter Josaphat, Joram und Ahasja, die Könige Juda's, geheiligt hatten, und was er geheiligt hatte, dazu alles Gold, das man fand im Schatz in des HERRN Hause und in des Königs Hause, und schickte es Hasael, dem König von Syrien. Da zog er ab von Jerusalem.

19. Was aber mehr von Joas zu sagen ist und alles, was er getan hat, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's,

20. Und seine Knechte empörten sich und machten einen Bund und schlugen ihn im Haus Millo, da man hinabgeht zu Silla.

21. Denn Josachar, der Sohn Simeaths, und Josabad, der Sohn Somers, seine Knechte, schlugen ihn tot. Und man begrub ihn mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und Amazja, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 13

1. Im dreiundzwanzigsten Jahr des Joas, des Sohnes Ahasjas, des Königs Juda's, ward Joahas, der Sohn Jehus, König über Israel zu Samaria siebzehn Jahre;

2. und er tat, was dem HERRN übel gefiel, und wandelte nach den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, und ließ nicht davon.

3. Und des HERRN Zorn ergrimmte über Israel, und er gab sie in die Hand Hasaels, des Königs von Syrien, und Benhadads, des Sohnes Hasaels, die ganze Zeit.

4. Aber Joahas bat des HERRN Angesucht. Und der HERR erhörte ihn; denn er sah den Jammer Israels an, wie sie der König von Syrien drängte.

5. Und der HERR gab Israel einen Heiland, der sie aus der Gewalt der Syrer führte, daß die Kinder Israel in ihren Hütten wohnten wie zuvor.

6. Doch sie ließen nicht von der Sünde des Hauses Jerobeams, der Israel sündigen machte, sondern wandelten darin. Auch blieb stehen das Ascherabild zu Samaria.

7. Denn es war des Volks des Joahas nicht mehr übriggeblieben als fünfzig Reiter, zehn Wagen und zehntausend Mann Fußvolk. Denn der König von Syrien hatte sie umgebracht und hatte sie gemacht wie Staub beim Dreschen.

8. Was aber mehr von Joahas zu sagen ist und alles, was er getan hat, und seine Macht, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

9. Und Joahas entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn zu Samaria. Und sein Sohn Joas ward König an seiner Statt.

10. Im siebenunddreißigsten Jahr des Joas, des Königs in Juda, ward Joas, der Sohn Joahas, König über Israel zu Samaria sechzehn Jahre;

11. und er tat, was dem HERRN übel gefiel, und ließ nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, sondern wandelte darin.

12. Was aber mehr von Joas zu sagen ist und was er getan hat und seine Macht, wie er mit Amazja, dem König Juda's, gestritten hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

13. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und Jerobeam saß auf seinem Stuhl. Joas aber ward begraben zu Samaria bei den Königen Israels.

14. Elisa aber war krank, daran er auch starb. Und Joas, der König Israels, kam zu ihm hinab und weinte vor ihm und sprach: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!

15. Elisa aber sprach zu ihm: Nimm Bogen und Pfeile! Und da er den Bogen und die Pfeile nahm,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. sprach er zum König Israels: Spanne mit deiner Hand den Bogen! Und er spannte mit seiner Hand. Und Elisa legte seine Hand auf des Königs Hand

17. und sprach: Tu das Fenster auf gegen Morgen! Und er tat's auf. Und Elisa sprach: Schieß! Und er schoß. Er aber sprach: Ein Pfeil des Heils vom HERRN, ein Pfeil des Heils wider die Syrer; und du wirst die Syrer schlagen zu Aphek, bis sie aufgerieben sind.

18. Und er sprach: Nimm die Pfeile! Und da er sie nahm, sprach er zum König Israels: Schlage die Erde! Und er schlug dreimal und stand still.

19. Da ward der Mann Gottes zornig auf ihn und sprach: Hättest du fünf-oder sechsmal geschlagen, so würdest du die Syrer geschlagen haben, bis sie aufgerieben wären; nun aber wirst du sie dreimal schlagen.

20. Da aber Elisa gestorben war und man ihn begraben hatte, fielen die Kriegsleute der Moabiter ins Land desselben Jahres.

21. Und es begab sich, daß man einen Mann begrub; da sie aber die Kriegsleute sahen, warfen sie den Mann in Elisas Grab. Und da er hinabkam und die Gebeine Elisas berührte, ward er lebendig und trat auf seine Füße.

22. Also zwang nun Hasael, der König von Syrien, Israel, solange Joahas lebte.

23. Aber der HERR tat ihnen Gnade und erbarmte sich ihrer und wandte sich zu ihnen um seines Bundes willen mit Abraham, Isaak und Jakob und wollte sie nicht verderben, verwarf sie auch nicht von seinem Angesicht bis auf diese Stunde.

24. Und Hasael, der König von Syrien, starb, und sein Sohn Benhadad ward König an seiner Statt.

25. Joas aber nahm wieder die Städte aus der Hand Benhadads, des Sohnes Hasaels, die er aus der Hand seines Vaters Joahas genommen hatte im Streit. Dreimal schlug ihn Joas und brachte die Städte Israels wieder.

2. KÖNIGE KAPITEL 14

1. Im zweiten Jahr des Joas, des Sohnes des Joahas, des Königs über Israel, ward Amazja König, der Sohn des Joas, des Königs in Juda.

2. Fünfundzwanzig Jahre alt war er, da er König ward, und regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Joaddan von Jerusalem.

3. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, doch nicht wie sein Vater David; sondern wie sein Vater Joas tat er auch.

4. Denn die Höhen wurden nicht abgetan; sondern das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

5. Da er nun seines Königreiches mächtig ward, schlug er seine Knechte, die seinen Vater, den König geschlagen hatten.

6. Aber die Kinder der Totschläger tötete er nicht, wie es denn geschrieben steht im Gesetzbuch Mose's, da der HERR geboten hat und gesagt: Die Väter sollen nicht um der Kinder willen sterben, und die Kinder sollen nicht um der Väter willen sterben; sondern ein jeglicher soll um seiner Sünde sterben.

7. Er schlug auch die Edomiter im Salztal zehntausend und gewann die Stadt Sela mit Streit und hieß sie Joktheel bis auf diesen Tag.

8. Da sandte Amazja Boten zu Joas, dem Sohn des Joahas, des Sohnes Jehus, dem König über Israel, und ließ ihm sagen: Komm her, wir wollen uns miteinander messen!

9. Aber Joas, der König Israels, sandte zu Amazja, dem König Juda's und ließ ihm sagen: Der Dornstrauch, der im Libanon ist, sandte zur Zeder im Libanon und ließ ihr sagen: Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe! Aber das Wild auf dem Felde im Libanon lief über den Dornstrauch und zertrat ihn.

10. Du hast die Edomiter geschlagen; des überhebt sich dein Herz. Habe den Ruhm und bleibe daheim! Warum ringst du nach Unglück, daß du fällst und Juda mit dir?

11. Aber Amazja gehorchte nicht. Da zog Joas, der König Israels, herauf; und sie maßen sich miteinander, er und Amazja, der König Juda's, zu Beth-Semes, das in Juda liegt.

12. Aber Juda ward geschlagen vor Israel, daß ein jeglicher floh in seine Hütte.

13. Und Joas, der König Israels, griff Amazja, den König in Juda, den Sohn des Joas, des Sohnes Ahasjas, zu Beth-Semes und kam gen Jerusalem und riß ein die Mauer Jerusalems von dem Tor Ephraim bis an das Ecktor, vierhundert Ellen lang,

14. und nahm alles Gold und Silber und Gerät, das gefunden ward im Hause des HERRN und im Schatz des Königshauses, dazu die Geiseln, und zog wieder gen Samaria.

15. Was aber mehr von Joas zu sagen ist, was er getan hat, und seine Macht, und wie er mit Amazja, dem König Juda's gestritten hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

16. Und Joas entschlief mit seinen Vätern und ward begraben zu Samaria unter den Königen Israels. Und sein Sohn Jerobeam ward König an seiner Statt.

17. Amazja aber, der Sohn des Joas, des Königs in Juda, lebte nach dem Tod des Joas, des Sohnes des Joahas, des Königs über Israel, fünfzehn Jahre.

18. Was aber mehr von Amazja zu sagen ist, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

19. Und sie machten einen Bund wider ihn zu Jerusalem; er aber floh gen Lachis. Und sie sandten hin, ihm nach, gen Lachis und töteten in daselbst.

20. Und sie brachten ihn auf Rossen, und er ward begraben zu Jerusalem bei seinen Vätern in der Stadt Davids.

21. Und das ganze Volk Juda's nahm Asarja in seinem sechzehnten Jahr und machten ihn zum König anstatt seines Vaters Amazja.

22. Er baute Elath und brachte es wieder zu Juda, nachdem der König mit seinen Vätern entschlafen war.

23. Im fünfzehnten Jahr Amazjas, des Sohnes Joas, des Königs in Juda, ward Jerobeam, der Sohn des Joas, König über Israel zu Samaria einundvierzig Jahre;

24. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, und ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Er aber brachte wieder herzu das Gebiet Israels von Hamath an bis an das Meer, das im blachen Felde liegt, nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amitthais, den Propheten, der von Gath-Hepher war.

26. Denn der HERR sah an den elenden Jammer Israels, daß auch die Verschlossenen und Verlassenen dahin waren und kein Helfer war in Israel.

27. Und der HERR hatte nicht geredet, daß er wollte den Namen Israels austilgen unter dem Himmel, und half ihnen durch Jerobeam, den Sohn des Joas.

28. Was aber mehr von Jerobeam zu sagen ist und alles, was er getan hat, und seine Macht, wie er gestritten hat, und wie er Damaskus und Hamath wiedergebracht an Juda in Israel, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

29. Und Jerobeam entschlief mit seinen Vätern, mit den Königen Israels. Und sein Sohn Sacharja ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 15

1. Im siebenundzwanzigsten Jahr Jerobeams, des Königs Israels, ward König Asarja, der Sohn Amazjas, des Königs Juda's;

2. und er war sechzehn Jahre alt, da er König ward, und regierte zweiundfünfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jecholja von Jerusalem.

3. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, ganz wie sein Vater Amazja,

4. nur, daß sie die Höhen nicht abtaten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

5. Der HERR aber plagte den König, daß er aussätzig war bis an seinen Tod, und wohnte in einem besonderen Hause. Jotham aber, des Königs Sohn, regierte das Haus und richtete das Volk im Lande.

6. Was aber mehr von Asarja zu sagen ist und alles, was er getan hat, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

7. Und Asarja entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn bei seinen Vätern in der Stadt Davids. Und sein Sohn Jotham ward König an seiner Statt.

8. Im achtunddreißigsten Jahr Asarjas, des Königs Juda's, ward König Sacharja, der Sohn Jerobeams, über Israel zu Samaria sechs Monate;

9. und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie seine Väter getan hatten. Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

10. Und Sallum, der Sohn des Jabes, machte einen Bund wider ihn und schlug ihn vor dem Volk und tötete ihn und ward König an seiner Statt.

11. Was aber mehr von Sacharja zu sagen ist, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

12. Und das ist's, was der HERR zu Jehu geredet hatte: Dir sollen Kinder ins vierte Glied sitzen auf dem Stuhl Israels. Und ist also geschehen.

13. Sallum aber, der Sohn des Jabes, ward König im neununddreißigsten Jahr Usias, des Königs in Juda, und regierte einen Monat zu Samaria.

14. Denn Menahem, der Sohn Gadis, zog herauf von Thirza und kam gen Samaria und schlug Sallum, den Sohn des Jabes, zu Samaria und tötete ihn und ward König an seiner Statt.

15. Was aber mehr von Sallum zu sagen ist und seinen Bund, den er anrichtete, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

16. Dazumal schlug Menahem Tiphsah und alle, die darin waren, und ihr Gebiet von Thirza aus, darum daß sie ihn nicht wollten einlassen, und schlug alle ihre Schwangeren und zerriß sie.

17. Im neununddreißigsten Jahr Asarjas, des Königs Juda's, ward König Menahem, der Sohn Gadis, über Israel zu Samaria;

18. und er tat, was dem HERRN übel gefiel. Er ließ sein Leben lang nicht von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

19. Und es kam Phul, der König von Assyrien, ins Land. Und Menahem gab dem Phul tausend Zentner Silber, daß er's mit ihm hielte und befestigte ihm das Königreich.

20. Und Menahem setzte ein Geld in Israel auf die Reichsten, fünfzig Silberlinge auf einen jeglichen Mann, daß er's dem König von Assyrien gäbe. Also zog der König von Assyrien wieder heim und blieb nicht im Lande.

21. Was aber mehr von Menahem zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

22. Und Menahem entschlief mit seinen Vätern, und Pekahja, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

23. Im fünfzigsten Jahr Asarjas, des Königs in Juda, ward König Pekahja, der Sohn Menahems, über Israel zu Samaria, zwei Jahre;

24. und er tat, was dem HERRN übel gefiel; denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

25. Und es machte Pekah, der Sohn Remaljas, sein Ritter, einen Bund wider ihn und schlug ihn zu Samaria im Palast des Königshauses samt Argob und Arje, und mit ihm waren fünfzig Mann von den Kindern Gileads, und tötete ihn und ward König an seiner Statt.

26. Was aber mehr von Pekahja zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

27. Im zweiundfünfzigsten Jahr Asarjas, des Königs Juda's, ward König Pekah, der Sohn Remaljas, über Israel zu Samaria zwanzig Jahre;

28. und er tat, was dem HERRN übel gefiel; denn er ließ nicht von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

29. Zu den Zeiten Pekahs, des Königs Israels, kam Thiglath-Pileser, der König von Assyrien, und nahm Ijon, Abel-Beth-Maacha, Janoah, Kedes, Hazor, Gilead und Galiläa, das ganze Land Naphthali, und führte sie weg nach Assyrien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Und Hosea, der Sohn Elas, machte einen Bund wider Pekah, den Sohn Remaljas, und schlug ihn tot und ward König an seiner Statt im zwanzigsten Jahr Jothams, des Sohnes Usias.

31. Was aber mehr von Pekah zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Israels.

32. Im zweiten Jahr Pekahs, des Sohnes Remaljas, des Königs über Israel, ward König Jotham, der Sohn Usias, des Königs in Juda.

33. Er war fünfundzwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte sechzehn Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa, eine Tochter Zadoks.

34. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, ganz wie sein Vater Usia getan hatte,

35. nur, daß sie die Höhen nicht abtaten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. Er baute das obere Tor am Hause des HERRN.

36. Was aber mehr von Jotham zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

37. Zu der Zeit hob der HERR an, zu senden gen Juda Rezin, den König von Syrien und Pekah, den Sohn Remaljas.

38. Und Jotham entschlief mit seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Ahas, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 16

1. Im siebzehnten Jahr Pekahs, des Sohnes Remaljas, ward König Ahas, der Sohn Jothams, des Königs in Juda.

2. Zwanzig Jahre war Ahas alt, da er König ward, und regierte sechzehn Jahre zu Jerusalem; und tat nicht, was dem HERRN, seinem Gott, wohl gefiel wie sein Vater David;

3. denn er wandelte auf dem Wege der Könige Israels. Dazu ließ er seinen Sohn durchs Feuer gehen nach den Greueln der Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte,

4. und tat Opfer und räucherte auf den Höhen und auf den Hügeln und unter allen grünen Bäumen.

5. Dazumal zogen Rezin, der König von Syrien und Pekah, der Sohn Remaljas, König in Israel, hinauf gen Jerusalem, zu streiten und belagerten Ahas; aber sie konnten es nicht gewinnen.

6. Zu derselben Zeit brachte Rezin, König von Syrien, Elath wieder an Syrien und stieß die Juden aus Elath; aber die Syrer kamen und wohnten darin bis auf diesen Tag.

7. Und Ahas sandte Boten zu Thiglath-Pileser, dem König von Assyrien, und ließ ihm sagen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn; komm herauf und hilf mir aus der Hand des Königs von Syrien und des Königs Israels, die sich wider mich haben aufgemacht!

8. Und Ahas nahm das Silber und Gold, das im Hause des HERRN und in den Schätzen des Königshauses gefunden ward, und sandte dem König von Assyrien Geschenke.

9. Und der König von Assyrien gehorchte ihm und zog herauf gen Damaskus und gewann es und führte es weg gen Kir und tötete Rezin.

10. Und der König Ahas zog entgegen Thiglath-Pileser, dem König zu Assyrien, gen Damaskus. Und da er einen Altar sah, sandte der König Ahas desselben Altars Ebenbild und Gleichnis zum Priester Uria, wie derselbe gemacht war.

11. Und Uria, der Priester, baute einen Altar und machte ihn, wie der König Ahas zu ihm gesandt hatte von Damaskus, bis der König Ahas von Damaskus kam.

12. Und da der König von Damaskus kam und den Altar sah, opferte er darauf

13. und zündete darauf an sein Brandopfer und Speisopfer und goß darauf sein Trankopfer und ließ das Blut der Dankopfer, die er opferte, auf den Altar sprengen.

14. Aber den ehernen Altar, der vor dem HERRN stand, tat er weg, daß er nicht stände zwischen dem Altar und dem Hause des HERRN, sondern setzte ihn an die Seite des Altars gegen Mitternacht.

15. Und der König Ahas gebot Uria, dem Priester, und sprach: Auf dem großen Altar sollst du anzünden die Brandopfer des Morgens und die Speisopfer des Abends und die Brandopfer des Königs und sein Speisopfer und die Brandopfer alles Volks im Lande samt ihrem Speisopfer und Trankopfer; und alles Blut der Brandopfer und das Blut aller andern Opfer sollst du darauf sprengen; aber mit dem ehernen Altar will ich denken, was ich mache.

16. Uria, der Priester, tat alles, was ihn der König Ahas hieß.

17. Und der König Ahas brach ab die Seiten an den Gestühlen und tat die Kessel oben davon; und das Meer tat er von den Ehernen Ochsen, die darunter waren, und setzte es auf steinernes Pflaster.

18. Dazu bedeckte die Sabbathalle, die sie im Hause gebaut hatten, und den äußeren Eingang des Königs wandte er zum Hause des HERRN, dem König von Assyrien zum Dienst.

19. Was aber mehr von Ahas zu sagen ist, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

20. Und Ahas entschlief mit seinen Vätern und ward begraben bei seinen Vätern in der Stadt Davids. Und Hiskia, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 17

1. Im zwölften Jahr des Ahas, des Königs in Juda, ward König über Israel zu Samaria Hosea, der Sohn Elas, neun Jahre;

2. und er tat, was dem HERRN übel gefiel, doch nicht wie die Könige Israels, die vor ihm waren.

3. Wider denselben zog herauf Salmanasser, der König von Assyrien. Und Hosea ward ihm untertan, daß er ihm Geschenke gab.

4. Da aber der König von Assyrien inneward, daß Hosea einen Bund anrichtete und hatte Boten zu So, dem König in Ägypten, gesandt, griff er ihn und legte ihn ins Gefängnis.

5. Nämlich der König von Assyrien zog über das ganze Land und gen Samaria und belagerte es drei Jahre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Und im neunten Jahr Hoseas gewann der König von Assyrien Samaria und führte Israel weg nach Assyrien und setzte sie nach Halah und an den Habor, an das Wasser Gosan und in die Städte der Meder.

7. Denn die Kinder Israel sündigten wider den HERRN, ihren Gott, der sie aus Ägyptenland geführt hatte, aus der Hand Pharaos, des Königs von Ägypten, und fürchteten andere Götter

8. und wandelten nach der Heiden Weise, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte, und taten wie die Könige Israels;

9. und die Kinder Israels schmückten ihre Sachen wider den HERRN, ihren Gott, die doch nicht gut waren, also daß sie sich Höhen bauten in allen Städten, von den Wachttürmen bis zu den festen Städten,

10. und richteten Säulen auf und Ascherabilder auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen,

11. und räucherten daselbst auf allen Höhen wie die Heiden, die der HERR vor ihnen weggetrieben hatte, und sie trieben böse Stücke, den HERRN zu erzürnen,

12. und dienten den Götzen, davon der HERR zu ihnen gesagt hatte: Ihr sollt solches nicht tun;

13. und wenn der HERR bezeugte in Israel und Juda durch alle Propheten und Seher und ließ ihnen sagen: Kehret um von euren bösen Wegen und haltet meine Gebote und Rechte nach allem Gesetz, das ich euren Vätern geboten habe und das ich zu euch gesandt habe durch meine Knechte, die Propheten:

14. so gehorchen sie nicht, sondern härteten ihren Nacken gleich dem Nacken ihrer Väter, die nicht glaubten an den HERRN, ihren Gott;

15. dazu verachteten sie seine Gebote und seinen Bund, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und seine Zeugnisse, die er unter ihnen tat, und wandelten ihrer Eitelkeit nach und wurden eitel den Heiden nach, die um sie her wohnten, von welchen ihnen der HERR geboten hatte, sie sollten nicht wie sie tun;

16. aber sie verließen alle Gebote des HERRN, ihres Gottes, und machten sich zwei gegossene Kälber und Ascherabild und beteten an alles Heer des Himmels und dienten Baal

17. und ließen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen und gingen mit Weissagen und Zaubern um und verkauften sich, zu tun, was dem HERRN übel gefiel, ihn zu erzürnen:

18. da ward der HERR sehr zornig über Israel und tat sie von seinem Angesicht, daß nichts übrigblieb denn der Stamm Juda allein.

19. (Dazu hielten auch die von Juda nicht die Gebote des HERRN, ihres Gottes, und wandelten in den Sitten, darnach Israel getan hatte.)

20. Darum verwarf der HERR allen Samen Israels und drängte sie und gab sie in die Hände der Räuber, bis er sie verwarf von seinem Angesicht.

21. Denn Israel ward gerissen vom Hause Davids; und sie machten zum König Jerobeam, den Sohn Nebats. Derselbe wandte Israel ab vom HERRN und machte, daß sie schwer sündigten.

22. Also wandelten die Kinder Israel in allen Sünden Jerobeams, die er angerichtet hatte, und ließen nicht davon,

23. bis der HERR Israel von seinem Angesicht tat, wie er geredet hatte durch alle seine Knechte, die Propheten. Also ward Israel aus seinem Lande weggeführt nach Assyrien bis auf diesen Tag.

24. Der König aber von Assyrien ließ kommen Leute von Babel, von Kutha, von Avva, von Hamath und Sepharvaim und setzte sie in die Städte in Samaria anstatt der Kinder Israel. Und sie nahmen Samaria ein und wohnten in desselben Städten.

25. Und da sie aber anhoben daselbst zu wohnen und den HERRN nicht fürchteten, sandte der HERR Löwen unter sie, die erwürgten sie.

26. Und sie ließen dem König von Assyrien sagen: Die Heiden, die du hast hergebracht und die Städte Samarias damit besetzt, wissen nichts von der Weise Gottes im Lande; darum hat der HERR Löwen unter sie gesandt, und siehe, dieselben töten sie, weil sie nicht wissen um die Weise Gottes im Lande.

27. Der König von Assyrien gebot und sprach: Bringet dahin der Priester einen, die von dort sind weggeführt, und ziehet hin und wohnet daselbst, und er lehre sie die Weise Gottes im Lande.

28. Da kam der Priester einer, die von Samaria weggeführt waren, und wohnte zu Beth-El und lehrte sie, wie sie den HERRN fürchten sollten.

29. Aber ein jegliches Volk machte seinen Gott und taten sie in die Häuser auf den Höhen, die die Samariter gemacht hatten, ein jegliches Volk in ihren Städten, darin sie wohnten.

30. Die von Babel machten Sukkoth-Benoth; die von Chut machten Nergal; die von Hamath machten Asima;

31. die von Avva machten Nibehas und Tharthak; die von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne dem Adrammelech und Anammelech, den Göttern derer von Sepharvaim.

32. Und weil sie den HERRN auch fürchteten, machten sie sich Priester auf den Höhen aus allem Volk unter ihnen; die opferten für sie in den Häusern auf den Höhen.

33. Also fürchteten sie den HERRN und dienten auch den Göttern nach eines jeglichen Volkes Weise, von wo sie hergebracht waren.

34. Und bis auf diesen Tag tun sie nach der alten Weise, daß sie weder den HERRN fürchten noch ihre Rechte und Sitten tun nach dem Gesetz und Gebot, das der HERR geboten hat den Kindern Jakobs, welchem er den Namen Israel gab.

35. Und er machte einen Bund mit ihnen und gebot ihnen und sprach: Fürchtet keine andern Götter und betet sie nicht an und dienet ihnen nicht und opfert ihnen nicht;

36. sondern den HERRN, der euch aus Ägyptenland geführt hat mit großer Kraft und ausgerecktem Arm, den fürchtet, den betet an, und dem opfert;

37. und die Sitten, Rechte Gesetze und Gebote, die er euch hat aufschreiben lassen, die haltet, daß ihr darnach tut allewege und nicht andere Götter fürchtet;

38. und des Bundes, den er mit euch gemacht hat, vergesset nicht daß ihr nicht andre Götter fürchtet;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39. sondern fürchtet den HERRN, euren Gott, der wird euch erretten von allen euren Feinden.

40. Aber diese gehorchten nicht, sondern taten nach ihrer vorigen Weise.

41. Also fürchteten die Heiden den HERRN und dienten auch ihren Götzen. Also taten auch ihre Kinder und Kindeskinder, wie ihre Väter getan haben, bis auf diesen Tag.

2. KÖNIGE KAPITEL 18

1. Im dritten Jahr Hoseas, des Sohnes Elas, des Königs über Israel, ward König Hiskia, der Sohn Ahas, des Königs in Juda.

2. Er war fünfundzwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abi, eine Tochter Sacharjas.

3. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, wie sein Vater David.

4. Er tat ab die Höhen und zerbrach die Säulen und rottete das Ascherabild aus und zerstieß die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte; denn bis zu der Zeit hatten ihr die Kinder Israel geräuchert, und man hieß sie Nehusthan.

5. Er vertraute dem HERRN, dem Gott Israels, daß nach ihm seinesgleichen nicht war unter allen Königen Juda's noch vor ihm gewesen.

6. Er hing dem HERRN an und wich nicht von ihm ab und hielt seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte.

7. Und der HERR war mit ihm; und wo er auszog handelte er klüglich. Dazu ward er abtrünnig vom König von Assyrien und war ihm nicht untertan.

8. Er schlug die Philister bis gen Gaza und ihr Gebiet von den Wachttürmen an bis die festen Städte.

9. Im vierten Jahr Hiskias, des Königs in Juda (das war das siebente Jahr Hoseas, des Sohnes Elas, des Königs über Israel), da zog Salmanasser, der König von Assyrien, herauf wider Samaria und belagerte es

10. und gewann es nach drei Jahren; im sechsten Jahr Hiskias, das ist im neunten Jahr Hoseas, des Königs Israels, da ward Samaria gewonnen.

11. Und der König von Assyrien führte Israel weg gen Assyrien und setzte sie nach Halah und an den Habor, an das Wasser Gosan und in die Städte der Meder,

12. darum daß sie nicht gehorcht hatten der Stimme des HERRN, ihres Gottes, und übertreten hatten seinen Bund und alles, was Mose, der Knecht des HERRN, geboten hatte; deren sie keines gehört noch getan.

13. Im vierzehnten Jahr aber des Königs Hiskia zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, wider alle festen Städte Juda's und nahm sie ein.

14. Da sandte Hiskia, der König Juda's, zum König von Assyrien gen Lachis und ließ ihm sagen: Ich habe mich versündigt. Kehre um von mir; was du mir auflegst, will ich tragen. Da legte der König von Assyrien Hiskia, dem König Juda's, dreihundert Zentner Silber auf und dreißig Zentner Gold.

15. Also gab Hiskia all das Silber, das im Hause des HERRN und in den Schätzen des Königshauses gefunden ward.

16. Zur selben Zeit zerbrach Hiskia, der König Juda's, die Türen am Tempel des HERRN und die Bleche, die er selbst hatte darüberziehen lassen, und gab sie dem König von Assyrien.

17. Und der König von Assyrien sandte den Tharthan und den Erzkämmerer und den Erzschenken von Lachis zum König Hiskia mit großer Macht gen Jerusalem, und sie zogen herauf. Und da sie hinkamen, hielten sie an der Wasserleitung des oberen Teiches, der da liegt an der Straße bei dem Acker des Walkmüllers,

18. und riefen nach dem König. Da kam heraus zu ihnen Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler.

19. Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Sagt doch dem König Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verläßt?

20. Meinst du, es sei noch Rat und Macht, zu streiten? Worauf verläßt du dich denn, daß du mir abtrünnig geworden bist?

21. Siehe, verlässest du dich auf diesen zerstoßenen Rohrstab, auf Ägypten, welcher, so sich jemand darauf lehnt, wird er ihm die Hand durchbohren? Also ist Pharao, der König in Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen.

22. Ob ihr aber wolltet zu mir sagen: Wir verlassen uns auf den HERRN, unsern Gott! ist's denn nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan und gesagt zu Juda und zu Jerusalem: Vor diesem Altar, der zu Jerusalem ist, sollt ihr anbeten?

23. Wohlan, nimm eine Wette an mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: ich will dir zweitausend Rosse geben, ob du könntest Reiter dazu geben.

24. Wie willst du denn bleiben vor der geringsten Hauptleute einem von meines Herrn Untertanen? Und du verläßt dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen.

25. Meinst du aber, ich sei ohne den HERRN heraufgezogen, daß ich diese Stätte verderbe? Der HERR hat mich's geheißen: Ziehe hinauf in dies Land und verderbe es!

26. Da sprach Eljakim, der Sohn Hilkias und Sebna und Joah zum Erzschenken: Rede mit deinen Knechten auf syrisch, denn deine Knechte verstehen es; und rede nicht mit uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist.

27. Aber der Erzschenke sprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn oder zu dir gesandt, daß ich solche Worte rede? und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren eigenen Mist fressen und ihren Harn saufen?

28. Also stand der Erzschenke auf und redete mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: Hört das Wort des großen Königs, des Königs von Assyrien!

29. So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen; denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er sagt: Der HERR wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien gegeben werden.

31. Gehorchet Hiskia nicht! Denn so spricht der König von Assyrien: Nehmet an meine Gnade und kommt zu mir heraus, so soll jedermann von seinem Weinstock und seinem Feigenbaum essen und von seinem Brunnen trinken,

32. bis ich komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist, darin Korn, Most, Brot, Weinberge, Ölbäume und Honig sind; so werdet ihr leben bleiben und nicht sterben. Gehorchet Hiskia nicht; denn er verführt euch, daß er spricht: Der HERR wird uns erretten.

33. Haben auch die Götter der Heiden ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien?

34. Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo sind die Götter zu Sepharvaim, Hena und Iwwa? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand?

35. Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet, daß der HERR sollte Jerusalem von meiner Hand erretten?

36. Das Volk aber schwieg still und antwortete ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts.

37. Da kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern und sagten ihm an die Worte des Erzschenken.

2. KÖNIGE KAPITEL 19

1. Da der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider und legte einen Sack an und ging in das Haus des Herrn

2. und sandte Eljakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, samt den Ältesten der Priester, mit Säcken angetan, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz;

3. und sie sprachen zu ihm: So sagt Hiskia: Das ist ein Tag der Not, des Scheltens und des Lästerns; die Kinder sind gekommen an die Geburt und ist keine Kraft da, zu gebären.

4. Ob vielleicht der HERR, dein Gott, hören wollte alle Worte des Erzschenken, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott und zu schelten mit Worten, die der HERR, dein Gott, gehört hat: So erhebe dein Gebet für die übrigen, die noch vorhanden sind.

5. Und da die Knechte Hiskias zu Jesaja kamen,

6. sprach Jesaja zu ihnen: So sagt eurem Herrn: So spricht der HERR: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit mich die Knechte des Königs von Assyrien gelästert haben.

7. Siehe, ich will ihm einen Geist geben, daß er ein Gerücht hören wird und wieder in sein Land ziehen, und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.

8. Und da der Erzschenke wiederkam, fand er den König von Assyrien streiten wider Libna; denn er hatte gehört, daß er von Lachis gezogen war.

9. Und da er hörte von Thirhaka, dem König der Mohren: Siehe, er ist ausgezogen mit dir zu streiten, sandte er abermals Boten zu Hiskia und ließ ihm sagen:

10. So sagt Hiskia, dem König Juda's: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du dich verlässest und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.

11. Siehe, du hast gehört, was die Könige von Assyrien getan haben allen Landen und sie verbannt; und du solltest errettet werden?

12. Haben der Heiden Götter auch sie errettet, welche meine Väter haben verderbt: Gosan, Haran, Rezeph und die Kinder Edens, die zu Thelassar waren?

13. Wo ist der König von Hamath, der König zu Arpad und der König der Stadt Sepharvaim, von Hena und Iwwa?

14. Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf zum Hause des HERRN und breitete ihn aus vor dem HERRN

15. und betete vor dem HERRN und sprach: HERR, Gott Israels, der du über dem Cherubim sitzest, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.

16. HERR, neige deine Ohren und höre; tue deine Augen auf und siehe, und höre die Worte Sanheribs, der hergesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott.

17. Es ist wahr HERR, die Könige von Assyrien haben die Heiden mit dem Schwert umgebracht und ihr Land

18. und haben ihre Götter ins Feuer geworfen. Denn es waren nicht Götter, sondern Werke von Menschenhänden, Holz und Stein; darum haben sie sie vertilgt.

19. Nun aber, HERR, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß du, HERR, allein Gott bist.

20. Da sandte Jesaja, der Sohn Amoz, zu Hiskia und ließ ihm sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Was du zu mir gebetet hast um Sanherib, den König von Assyrien, das habe ich gehört.

21. Das ist's, was der HERR wider ihn geredet hat: Die Jungfrau, die Tochter Zion, verachtet dich und spottet dein; die Tochter Jerusalem schüttelt ihr Haupt dir nach.

22. Wen hast du gehöhnt und gelästert? Über wen hast du deine Stimme erhoben? Du hast deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel.

23. Du hast den HERRN durch deine Boten gehöhnt und gesagt: "Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhen der Berge gestiegen, auf den innersten Libanon; ich habe seine hohen Zedern und auserlesenen Tannen abgehauen und bin gekommen an seine äußerste Herberge, an den Wald seines Baumgartens.

24. Ich habe gegraben und ausgetrunken die fremden Wasser und werde austrocknen mit meinen Fußsohlen alle Flüsse Ägyptens."

25. Hast du aber nicht gehört, daß ich solches lange zuvor getan habe, und von Anfang habe ich's bereitet? Nun aber habe ich's kommen lassen, daß die festen Städte werden fallen in einen wüsten Steinhaufen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. und die darin wohnen, matt werden und sich fürchten und schämen müssen und werden wie das Gras auf dem Felde und wie das grüne Kraut, wie Gras auf den Dächern, das verdorrt, ehe denn es reif wird.

27. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus-und Einziehen und daß du tobst wider mich.

28. Weil du denn wider mich tobst und dein Übermut vor meine Ohren heraufgekommen ist, so will ich dir einen Ring an deine Nase legen und ein Gebiß in dein Maul und will dich den Weg wieder zurückführen, da du her gekommen bist.

29. Und das sei dir ein Zeichen: In diesem Jahr iß, was von selber wächst; im andern Jahr, was noch aus den Wurzeln wächst; im dritten Jahr säet und erntet, und pflanzt Weinberge und esset ihre Früchte.

30. Und was vom Hause Juda's errettet und übriggeblieben ist, wird fürder unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen.

31. Denn von Jerusalem werden ausgehen, die übriggeblieben sind, und die Erretteten vom Berge Zion. Der Eifer des HERRN Zebaoth wird solches tun.

32. Darum spricht der HERR vom König von Assyrien also: Er soll nicht in diese Stadt kommen und keinen Pfeil hineinschießen und mit keinem Schilde davonkommen und soll keinen Wall darum schütten;

33. sondern er soll den Weg wiederum ziehen, den er gekommen ist, und soll in diese Stadt nicht kommen; der HERR sagt's.

34. Und ich will diese Stadt beschirmen, daß ich ihr helfe um meinetwillen und um Davids, meines Knechtes, willen.

35. Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des HERRN und schlug im Lager von Assyrien hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag's alles eitel tote Leichname.

36. Also brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog weg und kehrte um und blieb zu Ninive.

37. Und da er anbetete im Hause Nisrochs, seines Gottes, erschlugen ihn mit dem Schwert Adrammelech und Sarezer, seine Söhne, und entrannen ins Land Ararat. Und sein Sohn Asar-Haddon ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 20

1. Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben bleiben!

2. Er aber wandte sein Antlitz zur Wand und betete zum HERRN und sprach:

3. Ach, HERR, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen und habe getan, was dir wohl gefällt. Und Hiskia weinte sehr.

4. Da aber Jesaja noch nicht zur Stadt halb hinausgegangen war, kam des HERRN Wort zu ihm und sprach:

5. Kehre um und sage Hiskia, dem Fürsten meines Volkes: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen, am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des HERRN gehen,

6. und ich will fünfzehn Jahre zu deinem Leben tun und dich und diese Stadt erretten von dem König von Assyrien und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.

7. Und Jesaja sprach: Bringet her ein Pflaster von Feigen! Und da sie es brachten, legten sie es auf die Drüse; und er ward gesund.

8. Hiskia aber sprach zu Jesaja: Welches ist das Zeichen, daß mich der HERR wird gesund machen und ich in des HERRN Haus hinaufgehen werde am dritten Tage?

9. Jesaja sprach: Das Zeichen wirst du haben vom HERRN, daß der HERR tun wird, was er geredet hat: Soll der Schatten zehn Stufen fürdergehen oder zehn Stufen zurückgehen?

10. Hiskia sprach: Es ist leicht, daß der Schatten zehn Stufen niederwärts gehe; das will ich nicht, sondern daß er zehn Stufen hinter sich zurückgehe.

11. Da rief der Prophet den HERRN an; und der Schatten ging hinter sich zurück zehn Stufen am Zeiger Ahas, die er niederwärts gegangen war.

12. Zu der Zeit sandte Berodoch-Baladan, der Sohn Baladans, König zu Babel, Briefe und Geschenke zu Hiskia; denn er hatte gehört, daß Hiskia krank gewesen war.

13. Hiskia aber war fröhlich mit ihnen und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Spezerei und das beste Öl, und das Zeughaus und alles, was in seinen Schätzen vorhanden war. Es war nichts in seinem Hause und in seiner ganzen Herrschaft, das ihnen Hiskia nicht zeigte.

14. Da kam Jesaja, der Prophet, zum König Hiskia und sprach zu ihm: Was haben diese Leute gesagt? und woher sind sie zu dir gekommen? Hiskia sprach: Sie sind aus fernen Landen zu mir gekommen, von Babel.

15. Er sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Hiskia sprach: Sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist, und ist nichts in meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt hätte.

16. Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre des HERRN Wort:

17. Siehe, es kommt die Zeit, daß alles wird gen Babel weggeführt werden aus deinem Hause und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag; und wird nichts übriggelassen werden, spricht der HERR.

18. Dazu von den Kindern, die von dir kommen, die du zeugen wirst, werden sie nehmen, daß sie Kämmerer seien im Palast des Königs zu Babel.

19. Hiskia aber sprach zu Jesaja: Das ist gut, was der HERR geredet hat, und sprach weiter: Es wird doch Friede und Treue sein zu meinen Zeiten.

20. Was mehr von Hiskia zu sagen ist und alle seine Macht und was er getan hat und der Teich und die Wasserleitung, durch die er Wasser in die Stadt geleitet hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

21. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern. Und Manasse, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. KÖNIGE KAPITEL 21

1. Manasse war zwölf Jahre alt, da er König ward, und regierte fünfundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hephzibah.

2. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, nach den Greueln der Heiden, die der HERR vor den Kinder Israel vertrieben hatte,

3. und baute wieder Höhen, die sein Vater Hiskia hatte zerstört, und richtete dem Baal Altäre auf und machte ein Ascherabild, wie Ahab, der König Israels, getan hatte, und betete an alles Heer des Himmels und diente ihnen.

4. Und baute Altäre im Hause des HERRN, davon der HERR gesagt hatte: Ich will meinen Namen zu Jerusalem setzen;

5. und er baute allem Heer des Himmels Altäre in beiden Höfen am Hause des HERRN.

6. Und ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen und achtete auf Vogelgeschrei und Zeichen und hielt Wahrsager und Zeichendeuter und tat des viel, das dem HERRN übel gefiel, ihn zu erzürnen.

7. Er setzte auch das Bild der Aschera, das er gemacht hatte, in das Haus, von welchem der HERR gesagt hatte: In dies Haus und nach Jerusalem, das ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels, will ich meinen Namen setzen ewiglich;

8. und will den Fuß Israels nicht mehr bewegen lassen von dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben habe, so doch, daß sie halten und tun nach allem, was ich geboten habe, und nach allem Gesetz, das mein Knecht Mose ihnen geboten hat.

9. Aber sie gehorchten nicht; sondern Manasse verführte sie, daß sie ärger taten denn die Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertilgt hatte.

10. Da redete der HERR durch seine Knechte, die Propheten, und sprach:

11. Darum daß Manasse, der König Juda's, hat diese Greuel getan, die ärger sind denn alle Greuel, so die Amoriter getan haben, die vor ihm gewesen sind, und hat auch Juda sündigen gemacht mit seinen Götzen;

12. darum spricht der HERR, der Gott Israels, also: Siehe, ich will Unglück über Jerusalem und Juda bringen, daß, wer es hören wird, dem sollen seine beide Ohren gellen;

13. und will über Jerusalem die Meßschnur Samarias ziehen und das Richtblei des Hauses Ahab; und will Jerusalem ausschütten, wie man Schüsseln ausschüttet, und will sie umstürzen;

14. und ich will die übrigen meines Erbteils verstoßen und sie geben in die Hände ihrer Feinde, daß sie ein Raub und Reißen werden aller ihrer Feinde,

15. darum daß sie getan haben, was mir übel gefällt, und haben mich erzürnt von dem Tage an, da ihre Väter aus Ägypten gezogen sind, bis auf diesen Tag.

16. Auch vergoß Manasse sehr viel unschuldig Blut, bis daß Jerusalem allerorten voll ward, außer der Sünde, durch die er Juda sündigen machte, daß sie taten, was dem HERRN übel gefiel.

17. Was aber mehr von Manasse zu sagen ist und alles, was er getan hat, und seine Sünde, die er tat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

18. Und Manasse entschlief mit seinen Vätern und ward begraben im Garten an seinem Hause, im Garten Usas. Und sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.

19. Zweiundzwanzig Jahre alt war Amon, da er König ward, und regierte zwei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Mesullemeth, eine Tochter des Haruz von Jotba.

20. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie sein Vater Manasse getan hatte,

21. und wandelte in allem Wege, den sein Vater gewandelt hatte, und diente allen Götzen, welchen sein Vater gedient hatte, und betete sie an,

22. und verließ den HERRN, seiner Väter Gott, und wandelte nicht im Wege des HERRN.

23. Und seine Knechte machten einen Bund wider Amon und töteten den König in seinem Hause.

24. Aber das Volk im Land schlug alle, die den Bund gemacht hatten wider den König Amon. Und das Volk im Lande machte Josia, seinen Sohn zum König an seiner Statt.

25. Was aber Amon mehr getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

26. Und man begrub ihn in seinem Grabe im Garten Usas. Und sein Sohn Josia ward König an seiner Statt.

2. KÖNIGE KAPITEL 22

1. Josia war acht Jahre alt, da er König ward, und regierte einunddreißig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jedida, eine Tochter Adajas, von Bozkath.

2. Und er tat was dem HERRN wohl gefiel, und wandelte in allem Wege seines Vaters David und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken.

3. Und im achtzehnten Jahr des Königs Josia sandte der König hin Saphan, den Sohn Azaljas, des Sohnes Mesullams, den Schreiber, in das Haus des HERRN und sprach:

4. Gehe hinauf zu dem Hohenpriester Hilkia, daß er abgebe alles Geld, das zum Hause des HERRN gebracht ist, das die Türhüter gesammelt haben vom Volk,

5. daß man es gebe den Werkmeistern, die bestellt sind im Hause des HERRN, und sie es geben den Arbeitern am Hause des HERRN, daß sie bessern, was baufällig ist am Hause,

6. nämlich den Zimmerleuten und Bauleuten und Maurern und denen, die da Holz und gehauene Steine kaufen sollen, das Haus zu bessern;

7. doch daß man keine Rechnung von ihnen nehme von dem Geld, das unter ihre Hand getan wird, sondern daß sie auf Glauben handeln.

8. Und der Hohepriester Hilkia sprach zu dem Schreiber Saphan: Ich habe das Gesetzbuch gefunden im Hause des HERRN. Und Hilkia gab das Buch Saphan, daß er's läse.

9. Und Saphan, der Schreiber kam zum König und gab ihm Bericht und sprach: Deine Knechte haben das Geld ausgeschüttet, das im Hause gefunden ist und haben's den Werkmeistern gegeben, die bestellt sind am Hause des HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Auch sagte Saphan, der Schreiber, dem König und sprach: Hilkia, der Priester, gab mir ein Buch. Und Saphan las es vor dem König.

11. Da aber der König hörte die Worte im Gesetzbuch, zerriß er seine Kleider.

12. Und der König gebot Hilkia, dem Priester, und Ahikam, dem Sohn Saphans, und Achbor, dem Sohn Michajas, und Saphan, dem Schreiber, und Asaja dem Knecht des Königs, und sprach:

13. Gehet hin und fraget den HERRN für mich, für dies Volk und für ganz Juda um die Worte dieses Buches, das gefunden ist; denn es ist ein großer Grimm des HERRN, der über uns entbrannt ist, darum daß unsre Väter nicht gehorcht haben den Worten dieses Buches, daß sie täten alles, was darin geschrieben ist.

14. Da gingen hin Hilkia, der Priester, Ahikam, Achbor, Saphan und Asaja zu der Prophetin Hulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Thikwas, des Sohnes Harhas, des Hüters der Kleider, und sie wohnte zu Jerusalem im andern Teil; und sie redeten mit ihr.

15. Sie aber sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Saget dem Mann, der euch zu mir gesandt hat:

16. So spricht der HERR: Siehe, ich will Unglück über diese Stätte und ihre Einwohner bringen, alle Worte des Gesetzes, die der König Juda's hat lassen lesen.

17. Darum, daß sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert haben, mich zu erzürnen mit allen Werken ihrer Hände, darum wird mein Grimm sich wider diese Stätte entzünden und nicht ausgelöscht werden.

18. Aber dem König Juda's, der euch gesandt hat, den HERRN zu fragen, sollt ihr sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels:

19. Darum daß dein Herz erweicht ist über den Worten, die du gehört hast, und hast dich gedemütigt vor dem HERRN, da du hörtest, was ich geredet habe wider diese Stätte und ihre Einwohner, daß sie sollen eine Verwüstung und ein Fluch sein, und hast deine Kleider zerrissen und hast geweint vor mir, so habe ich's auch erhört, spricht der HERR.

20. Darum will ich dich zu deinen Vätern sammeln, daß du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest und deine Augen nicht sehen all das Unglück, das ich über diese Stätte bringen will. Und sie sagten es dem König wieder.

2. KÖNIGE KAPITEL 23

1. Und der König sandte hin, und es versammelten sich zu ihm alle Ältesten in Juda und Jerusalem.

2. Und der König ging hinauf ins Haus des HERRN und alle Männer von Juda und alle Einwohner von Jerusalem mit ihm, Priester und Propheten, und alles Volk, klein und groß; und man las vor ihren Ohren alle Worte aus dem Buch des Bundes, das im Hause des HERRN gefunden war.

3. Und der König trat an die Säule und machte einen Bund vor dem HERRN, daß sie sollten wandeln dem HERRN nach und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß sie aufrichteten die Worte dieses Bundes, die geschrieben standen in diesem Buch. Und alles Volk trat in den Bund.

4. Und der König gebot dem Hohenpriester Hilkia und den nächsten Priestern nach ihm und den Hütern an der Schwelle, daß sie sollten aus dem Tempel des HERRN tun alle Geräte, die dem Baal und der Aschera und allem Heer des Himmels gemacht waren. Und sie verbrannten sie außen vor Jerusalem im Tal Kidron, und ihr Staub ward getragen gen Beth-El.

5. Und er tat ab die Götzenpfaffen, welche die Könige Juda's hatten eingesetzt, zu räuchern auf den Höhen in den Städten Juda's und um Jerusalem her, auch die Räucherer des Baal und der Sonne und des Mondes und der Planeten und alles Heeres am Himmel.

6. Und ließ das Ascherabild aus dem Hause des HERRN führen hinaus vor Jerusalem an den Bach Kidron und verbrannte es am Bach Kidron und machte es zu Staub und man warf den Staub auf die Gräber der gemeinen Leute.

7. Und er brach ab die Häuser der Hurer, die an dem Hause des HERRN waren, darin die Weiber wirkten Häuser für die Aschera.

8. Und ließ kommen alle Priester aus den Städten Juda's und verunreinigte die Höhen, da die Priester räucherten, von Geba an bis gen Beer-Seba, und brach ab die Höhen an den Toren, die an der Tür des Tors Josuas, des Stadtvogts, waren und zur Linken, wenn man zum Tor der Stadt geht.

9. Doch durften die Priester der Höhen nicht opfern auf dem Altar des HERRN zu Jerusalem, sondern aßen ungesäuertes Brot unter ihren Brüdern.

10. Er verunreinigte auch das Topheth im Tal der Kinder Hinnom, daß niemand seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer ließ gehen.

11. Und tat ab die Rosse, welche die Könige Juda's hatten der Sonne gesetzt am Eingang des Hauses des HERRN, an der Kammer Nethan-Melechs, des Kämmerers, die im Parwarim war; und die Wagen der Sonne verbrannte er mit Feuer.

12. Und die Altäre auf dem Dach, dem Söller des Ahas, die die Könige Juda's gemacht hatten, und die Altäre, die Manasse gemacht hatte in den zwei Höfen des Hauses des HERRN, brach der König ab, und lief von dannen und warf ihren Staub in den Bach Kidron.

13. Auch die Höhen, die vor Jerusalem waren, zur Rechten am Berge des Verderbens, die Salomo, der König Israels, gebaut hatte der Asthoreth, dem Greuel von Moab, und Milkom, dem Greuel der Kinder Ammon, verunreinigte der König,

14. und zerbrach die Säulen und rottete aus die Ascherabilder und füllte ihre Stätte mit Menschenknochen.

15. Auch den Altar zu Beth-El, die Höhe, die Jerobeam gemacht hatte, der Sohn Nebats, der Israel sündigen machte, denselben Altar brach er ab und die Höhe und verbrannte die Höhe und machte sie zu Staub und verbrannte das Ascherabild.

16. Und Josia wandte sich und sah die Gräber, die da waren auf dem Berge, und sandte hin und ließ die Knochen aus den Gräbern holen und verbrannte sie auf dem Altar und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verunreinigte ihn nach dem Wort des HERRN, das der Mann Gottes ausgerufen hatte, der solches ausrief.

17. Und er sprach: Was ist das für ein Grabmal, das ich sehe? Und die Leute in der Stadt sprachen zu ihm: Es ist das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam und rief solches aus, das du getan hast wider den Altar zu Beth-El.

18. Und er sprach: Laßt ihn liegen; niemand bewege seine Gebeine! Also wurden seine Gebeine errettet mit den Gebeinen des Propheten, der von Samaria gekommen war.

19. Er tat auch weg alle Häuser der Höhen in den Städten Samarias, welche die Könige Israel gemacht hatten, (den HERRN) zu erzürnen, und tat mit ihnen ganz wie er zu Beth-El getan hatte.

20. Und er opferte alle Priester der Höhen, die daselbst waren, auf den Altären und verbrannte also Menschengebeine darauf und kam wieder gen Jerusalem.

21. Und der König gebot dem Volk und sprach: Haltet dem HERRN, eurem Gott, Passah, wie es geschrieben steht in diesem Buch des Bundes!

22. Denn es war kein Passah so gehalten wie dieses von der Richter Zeit an, die Israel gerichtet haben, und in allen Zeiten der Könige Israels und der Könige Juda's;

23. sondern im achtzehnten Jahr des Königs Josia ward dieses Passah gehalten dem HERRN zu Jerusalem.

24. Auch fegte Josia aus alle Wahrsager, Zeichendeuter, Bilder und Götzen und alle Greuel, die im Lande Juda und zu Jerusalem gesehen wurden, auf daß er aufrichtete die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen im Buch, das Hilkia, der Priester, fand im Hause des HERRN.

25. Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum HERRN bekehrte nach allem Gesetz Mose's; und nach ihm kam seinesgleichen nicht auf.

26. Doch kehrte sich der Herr nicht von dem Grimm seines Zorns, mit dem er über Juda erzürnt war um all der Reizungen willen, durch die ihn Manasse gereizt hatte.

27. Und der HERR sprach: Ich will Juda auch von meinem Angesicht tun, wie ich Israel weggetan habe, und will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt hatte, Jerusalem, und das Haus, davon ich gesagt habe: Mein Namen soll daselbst sein.

28. Was aber mehr von Josia zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

29. Zu seiner Zeit zog Pharao Necho, der König in Ägypten, herauf wider den König von Assyrien an das Wasser Euphrat. Aber der König Josia zog ihm entgegen und starb zu Megiddo, da er ihn gesehen hatte.

30. Und seine Knechte führten ihn tot von Megiddo und brachten ihn gen Jerusalem und begruben ihn in seinem Grabe. Und das Volk im Lande nahm Joahas, den Sohn Josias, und salbten ihn und machten ihn zum König an seines Vaters Statt.

31. Dreiundzwanzig Jahre war Joahas alt, da er König ward, und regierte drei Monate zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia's von Libna.

32. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie seine Väter getan hatten.

33. Aber Pharao Necho legte ihn ins Gefängnis zu Ribla im Lande Hamath, daß er nicht regieren sollte in Jerusalem, und legte eine Schatzung aufs Land: hundert Zentner Silber und einen Zentner Gold.

34. Und Pharao Necho machte zum König Eljakim, den Sohn Josias, anstatt seines Vaters Josia und wandte seinen Namen in Jojakim. Aber Joahas nahm er und brachte ihn nach Ägypten; daselbst starb er.

35. Und Jojakim gab das Silber und das Gold Pharao. Doch schätzte er das Land, daß es solches Silber gäbe nach Befehl Pharaos; einen jeglichen nach seinem Vermögen schätzte er am Silber und Gold unter dem Volk im Lande, daß er es dem Pharao Necho gäbe.

36. Fünfundzwanzig Jahre alt war Jojakim, da er König ward, und regierte elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Sebuda, eine Tochter Pedajas von Ruma.

37. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie seine Väter getan hatten.

2. KÖNIGE KAPITEL 24

1. Zu seiner Zeit zog herauf Nebukadnezar, der König zu Babel, und Jojakim war ihm untertänig drei Jahre; und er wandte sich und ward abtrünnig von ihm.

2. Und der HERR ließ auf ihn Kriegsknechte kommen aus Chaldäa, aus Syrien, aus Moab und aus den Kindern Ammon und ließ sie nach Juda kommen, daß sie es verderbten, nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch seine Knechte, die Propheten.

3. Es geschah aber Juda also nach dem Wort des HERRN, daß er sie von seinem Angesicht täte um der Sünden willen Manasses, die er getan hatte;

4. auch um des unschuldigen Blutes willen, das er vergoß und machte Jerusalem voll mit unschuldigem Blut, wollte der HERR nicht vergeben.

5. Was aber mehr zu sagen ist von Jojakim und alles, was er getan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige Juda's.

6. Und Jojakim entschlief mit seinen Vätern. Und sein Sohn Jojachin ward König an seiner Statt.

7. Und der König von Ägypten zog nicht mehr aus seinem Lande; denn der König zu Babel hatte ihm genommen alles, was dem König zu Ägypten gehörte vom Bach Ägyptens an bis an das Wasser Euphrat.

8. Achtzehn Jahre alt war Jojachin, da er König ward, und regierte drei Monate zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Nehusta, eine Tochter Elnathans von Jerusalem.

9. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie sein Vater getan hatte.

10. Zu der Zeit zogen herauf die Knechte Nebukadnezars, des Königs von Babel, gen Jerusalem und kamen an die Stadt mit Bollwerk.

11. Und Nebukadnezar kam zur Stadt, da seine Knechte sie belagerten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Aber Jojachin, der König Juda's, ging heraus zum König von Babel mit seiner Mutter, mit seinen Knechten, mit seinen Obersten und Kämmerern; und der König von Babel nahm ihn gefangen im achten Jahr seines Königreiches.
13. Und er nahm von dort heraus alle Schätze im Hause des HERRN und im Hause des Königs und zerschlug alle goldenen Gefäße, die Salomo, der König Israels, gemacht hatte im Tempel des HERRN, wie denn der HERR geredet hatte.
14. Und führte weg das ganze Jerusalem, alle Obersten, alle Gewaltigen, zehntausend Gefangene, und alle Zimmerleute und alle Schmiede und ließ nichts übrig denn geringes Volk des Landes.
15. Und er führte weg Jojachin gen Babel, die Mutter des Königs, die Weiber des Königs und seine Kämmerer; dazu die Mächtigen im Lande führte er auch gefangen von Jerusalem gen Babel,
16. und was der besten Leute waren, siebentausend, und Zimmerleute und Schmiede, tausend, alles starke Kriegsmänner; und der König von Babel brachte sie gen Babel.
17. Und der König von Babel machte Matthanja, Jojachins Oheim, zum König an seiner Statt und wandelte seinen Namen in Zedekia.
18. Einundzwanzig Jahre alt war Zedekia, da er König ward, und regierte elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia's von Libna.
19. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel, wie Jojakim getan hatte.
20. Denn es geschah also mit Jerusalem und Juda aus dem Zorn des HERRN, bis daß er sie von seinem Angesicht würfe. Und Zedekia ward abtrünnig vom König zu Babel.

2. KÖNIGE KAPITEL 25

1. Und es begab sich im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnten Tag des zehnten Monats, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, mit aller seiner Macht wider Jerusalem; und sie lagerten sich dawider und bauten Bollwerke darum her.
2. Also ward die Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zedekia.
3. Aber am neunten Tag des (vierten) Monats ward der Hunger stark in der Stadt, daß das Volk des Landes nichts zu essen hatte.
4. Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsmänner flohen bei der Nacht auf dem Wege durch das Tor zwischen zwei Mauern, der zu des Königs Garten geht. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt. Und er floh des Weges zum blachen Felde.
5. Aber die Macht der Chaldäer jagte dem König nach, und sie ergriffen ihn im blachen Felde zu Jericho, und alle Kriegsleute, die bei ihm waren, wurden von ihm zerstreut.
6. Sie aber griffen den König und führten ihn hinauf zum König von Babel gen Ribla; und sie sprachen ein Urteil über ihn.
7. Und sie schlachteten die Kinder Zedekias vor seinen Augen und blendeten Zedekia die Augen und banden ihn mit Ketten und führten ihn gen Babel.
8. Am siebenten Tag des fünften Monats, das ist das neunzehnte Jahr Nebukadnezars, des Königs zu Babel, kam Nebusaradan, der Hauptmann der Trabanten, des Königs zu Babels Knecht, gen Jerusalem
9. und verbrannte das Haus des HERRN und das Haus des Königs und alle Häuser zu Jerusalem; alle großen Häuser verbrannte er mit Feuer.
10. Und die ganze Macht der Chaldäer, die mit dem Hauptmann war, zerbrach die Mauer um Jerusalem her.
11. Das andere Volk aber, das übrig war in der Stadt, und die zum König von Babel fielen, und den andern Haufen führte Nebusaradan, der Hauptmann, weg.
12. Und von den Geringsten im Lande ließ der Hauptmann Weingärtner und Ackerleute.
13. Aber die ehernen Säulen am Hause des HERRN und die Gestühle und das eherne Meer, das am Hause des HERRN war, zerbrachen die Chaldäer und führten das Erz gen Babel.
14. Und die Töpfe, Schaufeln, Messer, Löffel und alle ehernen Gefäße, womit man diente, nahmen sie weg.
15. Dazu nahm der Hauptmann die Pfannen und Becken, was golden und silbern war,
16. die zwei Säulen, das Meer und das Gestühle, das Salomo gemacht hatte zum Hause des HERRN. Es war nicht zu wägen das Erz aller dieser Gefäße.
17. Achtzehn Ellen hoch war eine Säule, und ihr Knauf darauf war auch ehern und drei Ellen hoch, und das Gitterwerk und die Granatäpfel an dem Knauf umher war alles ehern. Auf diese Weise war auch die andere Säule mit dem Gitterwerk.
18. Und der Hauptmann nahm den Obersten Priester Seraja und den Priester Zephania, den nächsten nach ihm, und die drei Türhüter
19. und einen Kämmerer aus der Stadt, der gesetzt war über die Kriegsmänner, und fünf Männer, die stets vor dem König waren, die in der Stadt gefunden wurden, und den Schreiber des Feldhauptmanns, der das Volk im Lande zum Heer aufbot, und sechzig Mann vom Volk auf dem Lande, die in der Stadt gefunden wurden;
20. diese brachte Nebusaradan, der Hauptmann, und brachte sie zum König von Babel zu Ribla.
21. Und der König von Babel schlug sie tot zu Ribla im Lande Hamath. Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.
22. Aber über das übrige Volk im Lande Juda, das Nebukadnezar, der König von Babel, übrigließ, setzte er Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans.
23. Da nun alle Hauptleute des Kriegsvolks und die Männer hörten, daß der König von Babel Gedalja eingesetzt hatte, kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanjas, und Johanan, der Sohn Thanhumeths, der Netophathiter, und Jaasanja, der Sohn des Maachathiters, samt ihren Männern.
24. Und Gedalja schwur ihnen und ihren Männern und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, untertan zu sein den Chaldäern; bleibet im Lande und seid untertänig dem König von Babel, so wird's euch wohl gehen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohnes Elisamas, vom königlichen Geschlecht, und zehn Männer mit ihm, und sie schlugen Gedalja tot, dazu die Juden und Chaldäer, die bei ihm waren zu Mizpa.
26. Da machte sich auf alles Volk, klein und groß, und die Obersten des Kriegsvolks und kamen nach Ägypten; denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern.
27. Aber im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda's, weggeführt war, am siebenundzwanzigsten Tag des zwölften Monats, hob Evil-Merodach, der König zu Babel im ersten Jahr seines Königreichs das Haupt Jojachins, des Königs Juda's, aus dem Kerker hervor
28. und redete freundlich mit ihm und setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige, die bei ihm waren zu Babel,
29. und wandelte die Kleider seines Gefängnisses, und er aß allewege vor ihm sein Leben lang;
30. und es ward ihm ein Teil bestimmt, das man ihm allewege gab vom König, auf einen jeglichen Tag sein ganzes Leben lang.

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIK

oder 1. Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras)
(Nehemia hat möglicherweise einige Teile bearbeitet.)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Chroniken (Hebräisch: Dibre Hayyamim „Tägliche Angelegenheiten“) ist ein hebräisches Prosawerk, das Teil der jüdischen und christlichen Bibel ist. Chroniken ist das letzte Buch der hebräischen Bibel und schließt den dritten Abschnitt von Ketuvim ab, den letzten Abschnitt des jüdischen Tanach. Es wurde in der Septuaginta in zwei Bücher unterteilt, das Paralipomenon (griechisch: wörtlich „Unbeachtete Angelegenheiten“). In christlichen Kontexten ist es daher als die Bücher der Chroniken bekannt, nach dem griechisch-lateinischen Namen chronikon, den der Gelehrte Hieronymus dem Text gab. In der christlichen Bibel folgen die Bücher (allgemein als 1. Chronik und 2. Chronik oder Erste Chronik und Zweite Chronik bezeichnet) im Allgemeinen den beiden Büchern der Könige und gehen Esra-Nehemia voraus; damit schließen sie die geschichtsorientierten Bücher des Alten Testaments ab.

Ursprünglich ein einzelnes Werk, wurde Chroniken in der griechischen Septuaginta in zwei Teile unterteilt: 1. Chronik ist in 29 Kapitel unterteilt und 2. Chronik in 36 Kapitel. Es enthält eine Genealogie des Menschen, Adam [dieser Name bedeutet sowohl „Mann“ als auch „Mensch“], und eine Erzählung der Geschichte des alten Juda und Israel. Die letzten Ereignisse in Chroniken finden während der Herrschaft von Kyros dem Großen statt, dem persischen König, der Babylon 539 v. Chr. eroberte; dies legt den frühestmöglichen Zeitpunkt für das Buch fest.

Chroniken scheinen größtenteils das Werk einer einzelnen Person zu sein. Der Autor war wahrscheinlich männlich, wahrscheinlich ein Levit (Tempelpriester) und wahrscheinlich aus Jerusalem. Er war belesen, ein geschickter Herausgeber und ein versierter Theologe. Seine Absicht war es, Israels Vergangenheit zu nutzen, um seinen Mitmenschen, der literarischen und politischen Elite Jerusalems zur Zeit des Persischen Reiches der Achämenidendynastie, religiöse Botschaften zu übermitteln. Jüdische und christliche Traditionen identifizierten diesen Autor als Esra aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., der dem Buch Esra seinen Namen gibt; Esra gilt als Autor von Chroniken, Esra-Nehemia und Maleachi. Viele Gelehrte halten an der Urheberschaft Esras fest, nicht nur aufgrund der jahrhundertelangen Arbeit jüdischer Historiker, sondern auch aufgrund der Übereinstimmung von Sprache und Sprechmustern zwischen Chroniken und Esra-Nehemia.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eines der auffälligsten, wenn auch nicht schlüssigen Merkmale von Chroniken ist, dass der Schlusssatz als Beginn von Esra-Nehemia wiederholt wird. Diese wiederholten Verse werden „Schlagzeilen“ genannt. In der Antike wurden Schlagzeilen oft am Ende einer Schriftrolle platziert, um dem Leser das Weitergehen zur richtigen zweiten Buchrolle zu erleichtern, nachdem er die erste gelesen hatte. Dieses Schreibmittel wurde bei Werken verwendet, die den Umfang einer einzelnen Schriftrolle überschritten und auf einer anderen Schriftrolle fortgesetzt werden mussten.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass es wahrscheinlich um 450 v. Chr. verfasst wurde. Dieser Zeitrahmen wird durch Schätzungen auf Grundlage von Genealogien erreicht, die in der griechischen Septuaginta erscheinen. Diese Theorie basiert auf der letzten in den Chroniken erwähnten Person, Anani. Dem masoretischen Text zufolge ist Anani ein Nachkomme König Jojachins in achter Generation. Sie schätzen Ananis Geburtsdatum grob auf 450 v. Chr., indem sie weitere fünf Generationen in der Genealogie Ananis heranziehen, die in der Septuaginta erscheint. Auf dieser Grundlage hat diese Theorie viele Anhänger der Lesart der Septuaginta davon überzeugt, Ananis wahrscheinliches Geburtsdatum ein Jahrhundert später anzusetzen, als seit zwei Jahrtausenden allgemein akzeptiert wurde. Ein Großteil des Inhalts der Chroniken ist eine Wiederholung von Material aus anderen Büchern der Bibel, von Genesis bis Könige, und so ist die übliche wissenschaftliche Ansicht, dass diese Bücher oder eine frühe Version davon dem Autor den Großteil seines Materials lieferten. Die Erzählung der Chroniken beginnt mit Adam, Seth und Enosch, und die Geschichte wird dann fast ausschließlich durch genealogische Listen bis zur Gründung des ersten Königreichs Israel (in den „einführenden Kapiteln“, 1. Chronik 1–9) fortgeführt. Der Großteil des restlichen Teils von 1. Chronik, nach einem kurzen Bericht über Saul in Kapitel 10, befasst sich mit der Herrschaft Davids (1. Chronik 11–29). Der nächste lange Abschnitt betrifft Davids Sohn Salomo (2. Chronik 1–9), und der letzte Teil befasst sich mit dem Königreich Juda, mit gelegentlichen Verweisen auf das zweite Königreich Israel (2. Chronik 10–36). Das letzte Kapitel behandelt kurz die Herrschaft der letzten vier Könige, bis Juda zerstört und das Volk ins Exil nach Babylon gebracht wird. In den beiden letzten Versen, die mit den Eröffnungsversen des Buches Esra identisch sind, erobert der persische König Kyros der Große das Neubabylonische Reich und autorisiert die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem und die Rückkehr der Verbannten.)

1. CHRONIK KAPITEL 1

1. Adam, Seth, Enos,
2. Kenan, Mahalaleel, Jared,
3. Henoch, Methusalah, Lamech,
4. Noah, Sem, Ham, Japheth.
5. Die Kinder Japheths sind diese: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech, Thiras.
6. Die Kinder aber Gomers sind: Askenas, Riphath, Thogarma.
7. Die Kinder Javans sind: Elisa, Tharsisa, die Chittiter, die Dodaniter.
8. Die Kinder Hams sind: Chus, Mizraim, Put, Kanaan.
9. Die Kinder aber von Chus sind: Seba, Hevila, Sabtha, Ragma, Sabthecha. Die Kinder aber Ragmas sind: Saba und Dedan.
10. Chus aber zeugte Nimrod; der fing an, gewaltig zu sein auf Erden.
11. Mizraim zeugte die Luditer, die Anamiter, die Lehabiter, die Naphthuhiter,
12. die Pathrusiter, die Kasluhiter, von welchen sind ausgegangen die Philister, und die Kaphthoriter.
13. Kanaan aber zeugte Sidon, seinen ersten Sohn und Heth,
14. den Jebusiter, den Amoriter, den Girgasiter,
15. den Heviter, den Arkiter, den Siniter,
16. den Arvaditer, den Zemariter und den Hamathiter.
17. Die Kinder Sems sind diese: Elam, Assur, Arphachsad, Lud, Aram, Uz, Hul, Gether und Mesech.
18. Arphachsad aber zeugte Salah; Salah zeugte Eber.
19. Eber aber wurden zwei Söhne geboren: der eine hieß Peleg, darum daß zu seiner Zeit das Land zerteilt ward, und sein Bruder hieß Joktan.
20. Joktan aber zeugte Almodad, Saleph, Hazarmaveth, Jarah,
21. Hadoram, Usal, Dikla,
22. Ebal, Abimael, Saba,
23. Ophir, Hevila, und Jobab. Diese alle sind Kinder Joktans.
24. Sem, Arphachsad, Salah,
25. Eber, Peleg, Regu,
26. Serug, Nahor, Tharah,
27. Abram, das ist Abraham.
28. Die Kinder aber Abrahams sind: Isaak und Ismael.
29. Dies ist ihr Geschlecht: der erste Sohn Ismaels, Nebajoth, Kedar, Adbeel, Mibsam,
30. Misma, Duma, Massa, Hadad, Thema,
31. Jetur, Naphis, Kedma. Das sind die Kinder Ismaels.
32. Die Kinder aber Keturas, des Kebsweibs Abraham: die gebar Simran, Joksan, Medan, Midian, Jesbak, Suah. Aber die Kinder Joksans sind: Saba und Dedan.
33. Und die Kinder Midians sind: Epha, Epher, Hanoch, Abida, Eldaa. Diese alle sind Kinder der Ketura.
34. Abraham zeugte Isaak. Die Kinder aber Isaaks sind: Esau und Israel.
35. Die Kinder Esaus sind: Eliphas, Reguel, Jeus, Jaelam, Korah.
36. Die Kinder Eliphas sind: Theman, Omar, Zephi, Gaetham, Kenas, Thimna, Amalek.
37. Die Kinder Reguels sind: Nahath, Serah, Samma und Missa.
38. Die Kinder Seirs sind: Lotan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer, Disan.
39. Die Kinder Lotans sind: Hori, Homam; und Thimna war eine Schwester Lotans.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40. Die Kinder Sobals sind: Aljan, Manahath, Ebal, Sephi, Onam. Die Kinder Zibeons sind: Aja und Ana.
41. Die Kinder Anas: Dison. Die Kinder Disons sind: Hamran, Esban, Jethran, Cheran.
42. Die Kinder Ezers sind: Bilhan, Saawan, Jaakan. Die Kinder Disans sind: Uz und Aran.
43. Die sind die Könige die regiert haben im Lande Edom, ehe denn ein König regierte unter den Kindern Israel; Bela, der Sohn Beors; und seine Stadt hieß Dinhaba.
44. Und da Bela starb, ward König an seiner Statt Jobab, der Sohn Serahs von Bozra.
45. Und da Jobab starb, ward König an seiner Statt Husam aus der Themaniter Lande.
46. Da Husam starb, ward König an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads der die Midianiter schlug in der Moabiter Feld; und seine Stadt hieß Awith.
47. Da Hadad starb, ward König an seiner Statt Samla von Masrek.
48. Da Samla starb, ward König an seiner Statt Saul von Rehoboth am Strom.
49. Da Saul starb, ward König an seiner Statt Baal-Hanan, der Sohn Achbors.
50. Da Baal-Hanan starb, ward König an seiner Statt Hadad, und seine Stadt hieß Pagi; und sein Weib hieß Mehetabeel, eine Tochter Matreds, die Mesahabs Tochter war.
51. Da aber Hadad starb, wurden Fürsten zu Edom: Fürst Thimna, Fürst Alwa, Fürst Jetheth,
52. Fürst Oholibama, Fürst Ela, Fürst Pinon,
53. Fürst Kenas, Fürst Theman, Fürst Mizbar,
54. Fürst Magdiel, Fürst Iram. Das sind die Fürsten zu Edom.

1. CHRONIK KAPITEL 2

1. Dies sind die Kinder Israels: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon,
2. Dan, Joseph, Benjamin, Naphthali, Gad, Asser.
3. Die Kinder Juda's sind: Ger, Onan, Sela. Die drei wurden ihm geboren von der Kanaanitin, der Tochter Suas. Ger aber, der erste Sohn Juda's, war böse vor dem HERRN; darum tötete er ihn.
4. Thamar aber, seine Schwiegertochter, gebar ihm Perez und Serah, daß aller Kinder Juda's waren fünf.
5. Die Kinder des Perez sind: Hezron und Hamul.
6. Die Kinder aber Serahs sind: Simri, Ethan, Heman, Chalkol, Dara. Diese alle sind fünf.
7. Die Kinder Charmis sind Achan, welcher Israel betrübte, da er sich am Verbannten vergriff.
8. Die Kinder Ethans sind: Asarja.
9. Die Kinder aber Hezrons, die ihm geboren, sind: Jerahmeel, Ram, Chalubai.
10. Ram aber zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nahesson, den Fürsten der Kinder Juda.
11. Nahesson zeugte Salma. Salma zeugte Boas.
12. Boas zeugte Obed. Obed zeugte Isai.
13. Isai zeugte seinen ersten Sohn Eliab; Abinadab, den zweiten; Simea, den dritten;
14. Nathanel, den vierten; Raddai, den fünften;
15. Ozem, den sechsten; David, den siebenten.
16. Und ihre Schwestern waren: Zeruja und Abigail. Die Kinder Zerujas sind Abisai, Joab, Asahael, die drei.
17. Abigail aber gebar Amasa. Der Vater aber Amasas war Jether, ein Ismaeliter.
18. Kaleb, der Sohn Hezrons, zeugte mit Asuba, seiner Frau, und mit Jerigoth; und dies sind derselben Kinder: Jeser, Sobab und Ardon.
19. Da aber Asuba starb, nahm Kaleb Ephrath; die gebar ihm Hur.
20. Hur zeugte Uri. Uri zeugte Bezaleel.
21. Darnach kam Hezron zu der Tochter Machirs, des Vaters Gileads, und er nahm sie, da er sechzig Jahre alt war; und sie gebar ihm Segub.
22. Segub aber zeugte Jair; der hatte dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead.
23. Aber die Gessuriter und Syrer nahmen ihnen die Flecken Jairs, dazu Kenath mit seinen Ortschaften, sechzig Städte. Diese alle sind Kinder Machirs, des Vaters Gileads.
24. Nach dem Tode Hezrons in Kaleb Ephratha gebar Hezrons Weib Abia ihm Ashur, den Vater Thekoas.
25. Jerahmeel, der erste Sohn Hezrons, hatte Kinder: den ersten, Ram, Buna, Oren und Ozem und Ahia.
26. Und Jerahmeel hatte noch ein anderes Weib, die hieß Atara; die ist die Mutter Onams.
27. Die Kinder aber Rams, des ersten Sohnes Jerahmeels, sind: Maaz, Jamin und Eker.
28. Aber Onam hatte Kinder: Sammai und Jada. Die Kinder aber Sammais sind: Nadab und Abisur.
29. Das Weib aber Abisurs hieß Abihail, die gebar Achban und Molid.
30. Die Kinder aber Nadabs sind: Seled und Appaim; und Seled starb ohne Kinder.
31. Die Kinder Appaims sind: Jesai. Die Kinder Jesais sind: Sesan. Die Kinder Sesans sind: Ahelai.
32. Die Kinder aber Jadas, des Bruders Sammais, sind: Jether und Jonathan; Jether aber starb ohne Kinder.
33. Die Kinder aber Jonathans sind: Peleth und Sasa. Das sind die Kinder Jerahmeels.
34. Sesan aber hatte nicht Söhne, sondern Töchter. Und Sesan hatte einen ägyptischen Knecht, der hieß Jarha.
35. Und Sesan gab Jarha, seinem Knecht seine Tochter zum Weibe; die gebar ihm Atthai.
36. Atthai zeugte Nathan. Nathan zeugte Sabad.
37. Sabad zeugte Ephlal. Ephlal zeugte Obed.
38. Obed zeugte Jehu. Jehu zeugte Asarja.
39. Asarja zeugte Helez. Helez zeugte Eleasa.
40. Eleasa zeugte Sisemai. Sisemai zeugte Sallum.
41. Sallum zeugte Jekamja. Jekamja zeugte Elisama.
42. Die Kinder Kalebs, des Bruder Jerahmeels, sind: Mesa, sein erster Sohn, der ist der Vater Siphs, und die Kinder Maresas, des Vaters Hebrons.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43. Die Kinder aber Hebrons sind: Korah, Tappuah, Rekem und Sama.
44. Sama aber zeugte Raham, den Vater Jorkeams. Rekem zeugte Sammai.
45. Der Sohn aber Sammais hieß Maon, und Maon war der Vater Beth-Zurs.
46. Epha aber, das Kebsweib Kalebs, gebar Haran, Moza und Gases. Haran aber zeugte Gases.
47. Die Kinder aber Jahdais sind: Regem, Jotham, Gesan, Pelet, Epha und Saaph.
48. Aber Maacha, das Kebsweib Kalebs, gebar Seber und Thirhena
49. und gebar auch Saaph, den Vater Madmannas, und Sewa, den Vater Machbenas und den Vater Gibeas. Aber Achsa war Kalebs Tochter.
50. Dies waren die Kinder Kalebs: die Söhne Hurs, des ersten Sohn's von der Ephratha: Sobal, der Vater Kirjath-Jearims;
51. Salma, der Vater Bethlehems; Hareph, der Vater Bethgaders.
52. Und Sobal, der Vater Kirjath-Jearims, hatte Söhne: Haroe und die Hälfte der Manahthiter.
53. Die Freundschaften aber zu Kirjath-Jearim waren die Jethriter, Puthiter, Sumathiter und Misraiter. Von diesen sind ausgegangen die Zorathiter und Esthaoliter.
54. Die Kinder Salmas sind Bethlehem und die Netophathiter, Atharoth des Hauses Joabs und die Hälfte der Manahthiter, das sind die Zoraiter.
55. Und die Freundschaften der Schreiber, die zu Jabez wohnten, sind die Thireathiter, Simeathiter, Suchathiter. Das sind die Kiniter, die da gekommen sind von Hammath, dem Vater des Hauses Rechabs.

1. CHRONIK KAPITEL 3

1. Die sind die Kinder Davids, die ihm zu Hebron geboren sind: der erste: Amnon, von Ahinoam, der Jesreelitin; der zweite: Daniel, von Abigail, der Karmelitin;
2. der dritte: Absalom, der Sohn Maachas, der Tochter Thalmais, des Königs zu Gessur; der vierte: Adonia, der Sohn Haggiths;
3. der fünfte: Sephatja, von Abital; der sechste: Jethream, von seinem Weibe Egla.
4. Diese sechs sind ihm geboren zu Hebron; denn er regierte daselbst sieben Jahre und drei Monate; aber zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre.
5. Und diese sind ihm geboren zu Jerusalem: Simea, Sobab, Nathan, Salomo, die vier von Bath-Sua, der Tochter Ammiels;
6. dazu Jibhar, Elisama, Eliphelet,
7. Nogah, Nepheg, Japhia,
8. Elisama, Eljada, Eliphelet, die neun.
9. Das sind alles Kinder Davids, ohne was der Kebsweiber Kinder waren. Und Thamar war ihre Schwester.
10. Salomos Sohn war Rehabeam; des Sohn war Abia; des Sohn war Asa; des Sohn war Josaphat;
11. des Sohn war Joram; des Sohn war Ahasja; des Sohn war Joas;
12. des Sohn war Amazja; des Sohn war Asarja; des Sohn war Jotham;
13. des Sohn war Ahas; des Sohn war Hiskia; des Sohn war Manasse;
14. des Sohn war Amon; des Sohn war Josia.
15. Josias Söhne aber waren: der erste: Johanan, der zweite: Jojakim, der dritte: Zedekia, der vierte: Sallum.
16. Aber die Kinder Jojakims waren: Jechonja; des Sohnes war Zedekia.
17. Die Kinder aber Jechonjas, der gefangen ward, waren Sealthiel,
18. Malchiram, Pedaja, Seneazzar, Jekamja, Hosama, Nedabja.
19. Die Kinder Pedajas waren: Serubabel und Simei. Die Kinder Serubabels waren: Mesullam und Hananja und ihre Schwester Selomith;
20. dazu Hasuba, Ohel, Berechja, Hasadja, Jusab-Hesed, die fünf.
21. Die Kinder aber Hananjas waren: Pelatja und Jesaja, die Söhne Rephajas, die Söhne Arnans, die Söhne Obadja, die Söhne Sechanjas.
22. Die Kinder aber Sechanjas waren Semaja. Die Kinder Semajas waren: Hattus, Jigeal, Bariah, Nearja, Saphat, die sechs.
23. Die Kinder aber Nearjas waren: Eljoenai, Hiskia, Asrikam, die drei.
24. Die Kinder aber Eljoenais waren: Hodavja, Eljasib, Pelaja, Akkub, Johanan, Delaja, Anani, die sieben.

1. CHRONIK KAPITEL 4

1. Die Kinder Juda's waren: Perez, Hezron, Karmi, Hur und Sobal.
2. Reaja aber, der Sohn Sobals, zeugte Jahath. Jahath zeugte Ahumai und Lahad. Das sind die Freundschaften der Zorathiter.
3. Und dies ist der Stamm des Vaters Etams: Jesreel, Jisma, Jidbas; und ihre Schwester hieß Hazlelponi;
4. und Pnuel, der Vater Gedors, und Eser, der Vater Husas. Das sind die Kinder Hurs, des ersten Sohnes der Ephrata, des Vaters Bethlehems.
5. Ashur aber, der Vater Thekoas, hatte zwei Weiber: Helea und Naera.
6. Und Naera gebar ihm Ahussam, Hepher, Themni, Ahastari. Das sind die Kinder Naeras.
7. Aber die Kinder Heleas waren: Zereth, Jizhar und Ethnan.
8. Koz aber zeugte Anub und Hazobeba und die Freundschaft Aharhels, des Sohnes Harums.
9. Jaebez aber war herrlicher denn seine Brüder; und seine Mutter hieß ihn Jaebez, denn sie sprach: Ich habe ihn mit Kummer geboren.
10. Und Jaebez rief den Gott Israels an und sprach: Ach, daß du mich segnetest und meine Grenze mehrtest und deine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hand mit mir wäre und schafftest mit dem Übel, daß mich's nicht bekümmere! Und Gott ließ kommen, was er bat.

11. Kalub aber, der Bruder Suhas, zeugte Mehir; der ist der Vater Esthons.

12. Esthon aber zeugte Beth-Rapha, Paseah und Thehinna, den Vater der Stadt Nahas; das sind die Männer von Recha.

13. Die Kinder des Kenas waren: Othniel und Seraja. Die Kinder aber Othniels waren: Hathath.

14. Und Meonothai zeuget Ophra. Und Seraja zeugte Joab, den Vater des Tals der Zimmerleute; denn sie waren Zimmerleute.

15. Die Kinder aber Kalebs, des Sohnes Jephunnes, waren: Iru, Ela und Naam und die Kinder des Ela und Kenas.

16. Die Kinder aber Jehallel-Els waren Siph, Sipha, Thirja und Asareel.

17. Die Kinder aber Esras waren: Jether, Mered, Epher und Jalon. Und das sind die Kinder Bithjas, der Tochter Pharaos, die der Mered nahm: sie gebar Mirjam, Sammai, Jesbah, den Vater Esthemoas.

18. Und sein jüdisches Weib gebar Jered, den Vater Gedors; Heber, den Vater Sochos; Jekuthiel, den Vater Sanoahs.

19. Die Kinder des Weibes Hodijas, der Schwester Nahams, waren: der Vater Kegilas, der Garmiter, und Esthemoa, der Maachathiter.

20. Die Kinder Simons waren: Amnon und Rinna, Ben-Hanan und Thilon. Die Kinder Jeseis waren: Soheth und Ben-Soheth.

21. Die Kinder aber Selas, des Sohnes Juda's, waren: Ger, der Vater Lechas, Laeda, der Vater Maresas, und die Freundschaft der Leinweber von dem Hause Asbeas;

22. dazu Jokim und die Männer von Koseba, und Joas und Saraph, die da Herren wurden über Moab, und sie kehrten nach Lahem zurück, wie die alte Rede lautet.

23. Sie waren Töpfer und wohnten unter Pflanzungen und Zäunen bei dem König zu seinem Geschäft und blieben daselbst.

24. Die Kinder Simeons waren: Nemuel, Jamin, Jarib, Serah, Saul;

25. des Sohn war Sallum; des Sohn war Mibsam; des Sohn war Mismas.

26. Die Kinder aber Mismas waren: Hammuel; des Sohn war Sakkur; des Sohn war Simei.

27. Und Simei hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter; aber seine Brüder hatten nicht viel Kinder, und alle ihre Freundschaften mehrten sich nicht so wie die Kinder Juda's.

28. Sie wohnten aber zu Beer-Seba, Molada, Hazar-Sual,

29. Bilha, Ezem, Tholad,

30. Bethuel, Horma, Ziklag,

31. Beth-Markaboth, Hasar-Susim, Beth-Birei, Saaraim. Dies waren ihre Städte bis auf den König David, dazu ihre Dörfer.

32. Etam, Ain, Rimmon, Thochen, Asan, die fünf Städte,

33. und alle Dörfer, die um diese Städte her waren, bis gen Baal; das ist ihre Wohnung, und sie hatten ihr eigenes Geschlechtsregister.

34. Und Mesobab, Jamlech, Josa, der Sohn Amazjas,

35. Joel, Jehu, der Sohn Josibjas, des Sohnes Serajas, des Sohnes Asiels,

36. Eljoenai, Jaekoba, Jesohaja, Asaja, Adiel, Ismeel und Benaja,

37. Sisa, der Sohn Sipheis, des Sohnes Allons, des Sohnes Jedajas, des Sohnes Simris, des Sohnes Semajas:

38. diese, die mit Namen genannt sind, waren Fürsten in ihren Geschlechtern; und ihre Vaterhäuser breiteten sich aus in die Menge.

39. Und sie zogen hin, daß sie gen Gedor kämen, bis gegen Morgen des Tals, daß sie Weide suchten für ihre Schafe,

40. und fanden fette und gute Weide und ein Land, weit von Raum, still und ruhig; denn vormals wohnten daselbst die von Ham.

41. Und die jetzt mit Namen aufgezeichnet sind, kamen zur Zeit Hiskias, des Königs Juda's, und schlugen jener Hütten und die Meuniter, die daselbst gefunden wurden, und verbannte sie bis auf diesen Tag und wohnten an ihrer Statt; denn es war Weide daselbst für ihre Schafe.

42. Auch gingen aus ihnen, aus den Kindern Simeons, fünfhundert Männer zu dem Gebirge Seir mit ihren Obersten: Pelatja, Nearja, Rephaja und Usiel, den Kindern Jeseis,

43. und schlugen die übrigen Entronnenen der Amalekiter und wohnten daselbst bis auf diesen Tag.

1. CHRONIK KAPITEL 5

1. Die Kinder Rubens, des Ersten Sohnes Israels (denn er war der erste Sohn; aber damit, daß er seines Vaters Bett entweihte, war seine Erstgeburt gegeben den Kinder Josephs, des Sohnes Israels, und er ward nicht aufgezeichnet zur Erstgeburt;

2. denn Juda, der mächtig war unter seinen Brüdern, dem ward das Fürstentum vor ihm gegeben, und Joseph die Erstgeburt).

3. So sind nun die Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels: Henoch, Pallu, Hezron und Charmi.

4. Die Kinder aber Joels waren: Semaja; des Sohnes war Gog; des Sohnes war Simei;

5. des Sohn war Micha; des Sohn war Reaja; des Sohn war Baal;

6. des Sohn war Beera, welchen gefangen wegführte Thilgath-Pilneser, der König von Assyrien; er aber war ein Fürst unter den Rubenitern.

7. Aber seine Brüder unter seinen Geschlechtern, da sie nach ihrer Geburt aufgezeichnet wurden, waren: Jeiel, der Oberste, und Sacharja

8. und Bela, der Sohn des Asas, des Sohnes Semas, des Sohnes Joels; der wohnte zu Aroer und bis gen Nebo und Baal-Meon

9. und wohnte gegen Aufgang, bis man kommt an die Wüste am Wasser Euphrat; denn ihres Viehs war viel im Lande Gilead.

10. Und zur Zeit Sauls führten sie Krieg wider die Hagariter, daß sie fielen durch ihre Hand, und wohnten in deren Hütten auf der ganzen Morgengrenze von Gilead.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Die Kinder Gads aber wohnten ihnen gegenüber im Lande Basan bis gen Salcha:
12. Joel, der Vornehmste, und Sapham, der andere, Jaenai und Saphat zu Basan.
13. Und ihre Brüder nach ihren Vaterhäusern waren: Michael, Mesullam, Seba, Jorai, Jaekan, Sia und Eber, die sieben.
14. Dies sind die Kinder Abihails, des Sohnes Huris, des Sohnes Jaroahs, des Sohnes Gileads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jesisais, des Sohnes Jahdos, des Sohnes Bus.
15. Ahi, der Sohn Abdiels, des Sohnes Gunis, war ein Oberster in ihren Vaterhäusern,
16. und sie wohnten zu Gilead in Basan und in seinen Ortschaften und in allen Fluren Sarons bis an ihre Enden.
17. Diese wurden alle aufgezeichnet zur Zeit Jothams, des König in Juda, und Jerobeams, des Königs über Israel.
18. Der Kinder Ruben, der Gaditer und des halben Stammes Manasse, was streitbare Männer waren, die Schild und Schwert führen und Bogen spannen konnten und streitkundig waren, deren waren vierundvierzigtausend und siebenhundertundsechzig die ins Heer zogen.
19. Und sie stritten mit den Hagaritern und mit Jetur, Naphis und Nodab;
20. und es ward ihnen geholfen wider sie, und die Hagariter wurden gegeben in ihre Hände und alle, die mit ihnen waren. Denn sie schrieen zu Gott im Streit, und er ließ sich erbitten; denn sie vertrauten ihm.
21. Und sie führten weg ihr Vieh, fünftausend Kamele, zweihundertfünfzigtausend Schafe, zweitausend Esel, und hunderttausend Menschenseelen.
22. Denn es fielen viele Verwundete; denn der Streit war von Gott. Und sie wohnten an ihrer Statt bis zur Zeit, da sie gefangen weggeführt wurden.
23. Die Kinder aber des halben Stammes Manasse wohnten im Lande von Basan an bis gen Baal-Hermon und Senir und den Berg Hermon; und ihrer waren viel.
24. Und diese waren die Häupter ihrer Vaterhäuser: Epher, Jesei, Eliel, Asriel, Jeremia, Hodavja, Jahdiel, gewaltige Männer und berühmte Häupter in ihren Vaterhäusern.
25. Und da sie sich an dem Gott ihrer Väter versündigten und abfielen zu den Götzen der Völker im Lande, die Gott vor ihnen vertilgt hatte,
26. erweckte der Gott Israels den Geist Phuls, des Königs von Assyrien, und den Geist Thilgath-Pilnesers, des Königs von Assyrien; der führte weg die Rubeniter, Gaditer und den halben Stamm Manasse und brachte sie gen Halah und an den Habor und gen Hara und an das Wasser Gosan bis auf diesen Tag.

1. CHRONIK KAPITEL 6

1. Die Kinder Levis waren: Gerson, Kahath und Merari.
2. Die Kinder aber Kahaths waren: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel.
3. Die Kinder Amrams waren: Aaron, Mose und Mirjam. Die Kinder Aaron waren Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.
4. Eleasar zeugte Pinehas. Pinehas zeugte Abisua.
5. Abisua zeugte Bukki. Bukki zeugte Usi.
6. Usi zeugte Serahja. Serahja zeugte Merajoth.
7. Merajoth zeugte Amarja. Amarja zeugte Ahitob.
8. Ahitob zeugte Zadok. Zadok zeugte Ahimaaz.
9. Ahimaaz zeugte Asarja. Asarja zeugte Johanan.
10. Johanan zeugte Asarja, den, der Priester war in dem Hause, das Salomo baute zu Jerusalem.
11. Asarja zeugte Amarja. Amarja zeugte Ahitob.
12. Ahitob zeugte Zadok. Zadok zeugte Sallum.
13. Sallum zeugte Hilkia. Hilkia zeugte Asarja.
14. Asarja zeugte Seraja. Seraja zeugte Jozadak.
15. Jozadak aber ward mit weggeführt, da der HERR Juda und Jerusalem durch Nebukadnezar ließ gefangen wegführen.
16. So sind nun die Kinder Levis diese: Gerson, Kahath, Merari.
17. So heißen aber die Kinder Gersons: Libni und Simei.
18. Aber die Kinder Kahaths heißen: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel.
19. Die Kinder Meraris heißen: Maheli und Musi. Das sind die Geschlechter der Leviten nach ihren Vaterhäusern.
20. Gerson Sohn war Libni; des Sohn war Jahath; des Sohn war Simma;
21. des Sohn war Joah; des Sohn war Iddo; des Sohn war Serah; des Sohn war Jeathrai.
22. Kahaths Sohn aber war Aminadab; des Sohn war Korah; des Sohn war Assir;
23. des Sohn war Elkana; des Sohn war Abiasaph; des Sohn war Assir;
24. des Sohn war Thahat; des Sohn war Uriel; des Sohn war Usia; des Sohn war Saul.
25. Die Kinder Elkanas waren: Amasai und Ahimoth;
26. des Sohn war Elkana; des Sohn war Elkana von Zoph; des Sohn war Nahath;
27. des Sohn war Eliab; des Sohn war Jeroham; des Sohn war Elkana.
28. Und die Kinder Samuels waren: der Erstgeborene Vasni und Abia.
29. Meraris Sohn war Maheli; des Sohn war Libni; des Sohn war Simei; des Sohn war Usa;
30. des Sohn war Simea; des Sohn war Haggia; des Sohn war Asaja.
31. Dies sind aber, die David bestellte, zu singen im Hause des HERRN, als die Lade des Bundes zur Ruhe gekommen war;
32. und sie dienten vor der Wohnung der Hütte des Stifts mit Singen, bis daß Salomo das Haus des HERRN baute zu Jerusalem, und standen nach ihrer Weise in ihrem Amt.
33. Und dies sind sie, die da standen, und ihre Kinder: Von den Kindern Kahaths war Heman, der Sänger, der Sohn Joels, des Sohnes Samuel;
34. des Sohnes Elkanas, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Thoahs,
35. des Sohnes Zuphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasais,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. des Sohnes Elkanas, des Sohnes Joels, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Zephanjas,
37. des Sohnes Thahaths, des Sohnes Assirs, des Sohnes Abiasaphs, des Sohnes Korahs,
38. des Sohnes Jizhars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels.
39. Und sein Bruder Asaph stand zu seiner Rechten. Und er, der Asaph, war ein Sohn Berechjas, des Sohnes Simeas,
40. des Sohnes Michaels, des Sohnes Baesejas, des Sohnes Malchias,
41. des Sohnes Athnis, des Sohnes Serahs, des Sohnes Adajas,
42. des Sohnes Ethans, des Sohnes Simmas, des Sohnes Simeis,
43. des Sohnes Jahats, des Sohnes Gersons, des Sohnes Levis.
44. Ihre Brüder aber, die Kinder Meraris, standen zur Linken: nämlich Ethan, der Sohn Kusis, des Sohnes Abdis, des Sohnes Malluchs,
45. des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Amazjas, des Sohnes Hilkias,
46. des Sohnes Amzis, des Sohnes Banis, des Sohnes Semers,
47. des Sohnes Mahelis, des Sohnes Musis, des Sohnes Meraris, des Sohnes Levis.
48. Ihre Brüder aber, die Leviten, waren gegeben zu allerlei Amt an der Wohnung des Hauses Gottes.
49. Aaron aber und seine Söhne waren im Amt, anzuzünden auf dem Brandopferaltar und auf dem Räucheraltar und zu allem Geschäft im Allerheiligsten und zu versöhnen Israel, wie Mose, der Knecht Gottes, geboten hatte.
50. Dies sind aber die Kinder Aarons: Eleasar, sein Sohn: des Sohn war Pinehas; des Sohn war Abisua;
51. des Sohn war Bukki, des Sohn war Usi; des Sohn war Serahja;
52. des Sohn war Merajoth; des Sohn war Amarja; des Sohn war Ahitob;
53. des Sohn war Zadok; des Sohn war Ahimaaz.
54. Und dies ist ihre Wohnung und Sitz in ihren Grenzen, nämlich der Kinder Aaron, des Geschlechts der Kahathiter; denn das Los fiel ihnen zu,
55. und sie gaben ihnen Hebron im Lande Juda und desselben Vorstädte umher.
56. Aber das Feld der Stadt und ihre Dörfer gaben sie Kaleb, dem Sohn Jephunnes.
57. So gaben sie nun den Kinder Aaron die Freistädte Hebron und Libna samt ihren Vorstädten, Jatthir und Esthemoa mit ihren Vorstädten.
58. Hilen, Debir,
59. Asan und Beth-Semes mit ihren Vorstädten;
60. und aus dem Stamm Benjamin: Geba, Alemeth und Anathoth mit ihren Vorstädten, daß aller Städte in ihren Geschlechtern waren dreizehn.
61. Aber den Kindern Kahaths nach ihren Geschlechtern wurden durch Los aus dem Stamm Ephraim, aus dem Stamm Dan und aus dem halben Stamm Manasse zehn Städte.
62. Den Kindern Gerson nach ihren Geschlechtern wurden aus dem Stamm Asser und aus dem Stamm Naphthali und aus dem Stamm Manasse in Basan dreizehn Städte.
63. Den Kindern Merari nach ihren Geschlechtern wurden durch das Los aus dem Stamm Ruben und aus dem Stamm Gad und aus dem Stamm Sebulon zwölf Städte.
64. Und die Kinder Sebulon gaben den Leviten die Städte mit ihren Vorstädten,
65. nämlich durchs Los aus dem Stamm der Kinder Juda und aus dem Stamm der Kinder Simeon und aus dem Stamm der Kinder Benjamin die Städte, die sie mit Namen bestimmten.
66. Aber den Geschlechtern der Kinder Kahath wurden Städte ihres Gebietes aus dem Stamm Ephraim.
67. So gaben sie nun ihnen, dem Geschlecht der andern Kinder Kahath, die Freistädte: Sichem auf dem Gebirge Ephraim, Geser,
68. Jokmeam, Beth-Horon,
69. Ajalon und Gath-Rimmon mit ihren Vorstädten.
70. Dazu aus dem halben Stamm Manasse: Aner und Bileam mit ihren Vorstädten.
71. Aber den Kindern Gerson gaben sie aus dem Geschlecht des halben Stammes Manasse: Golan in Basan und Astharoth mit ihren Vorstädten.
72. Aus dem Stamm Isaschar: Kedes, Dabrath,
73. Ramoth und Anem mit ihren Vorstädten.
74. Aus dem Stamm Asser: Masal, Abdon,
75. Hukok und Rehob mit ihren Vorstädten.
76. Aus dem Stamm Naphthali: Kedes in Galiläa, Hammon und Kirjathaim mit ihren Vorstädten.
77. Den andern Kindern Merari gaben sie aus dem Stamm Sebulon: Rimmono und Thabor mit ihren Vorstädten;
78. und jenseit des Jordans gegenüber Jericho, gegen der Sonne Aufgang am Jordan, aus dem Stamm Ruben: Bezer in der Wüste, Jahza,
79. Kedemoth und Mephaat mit ihren Vorstädten.
80. Aus dem Stamm Gad: Ramoth in Gilead, Mahanaim,
81. Hesbon und Jaser mit ihren Vorstädten.

1. CHRONIK KAPITEL 7

1. Die Kinder Isaschars waren: Thola, Phua, Jasub und Simron, die vier.
2. Die Kinder aber Tholas waren: Usi, Rephaja, Jeriel, Jahemai, Jibsam und Samuel, Häupter in ihren Vaterhäusern von Thola und gewaltige Männer in ihrem Geschlecht, an der Zahl zu Davids Zeiten zweiundzwanzigtausend und sechshundert.
3. Die Kinder Usis, waren: Jisrahja. Aber die Kinder Jisrahjas waren: Michael, Obadja, Joel und Jissia, die fünf, und alle waren Häupter.
4. Und mit ihnen unter ihrem Geschlecht nach ihren Vaterhäusern waren gerüstetes Heervolk zum Streit sechsunddreißigtausend; denn sie hatten viel Weiber und Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Und ihre Brüder in allen Geschlechtern Isaschars waren gewaltige Männer und wurden alle aufgezeichnet, siebenundachtzigtausend.
6. Die Kinder Benjamins waren Bela, Becher und Jediael, die drei.
7. Aber die Kinder Belas waren: Ezbon, Usi, Usiel, Jerimoth und Iri, die fünf, Häupter in ihren Vaterhäusern, gewaltige Männer. Und wurden aufgezeichnet zweiundzwanzigtausend und vierunddreißig.
8. Die Kinder Bechers waren: Semira, Joas, Elieser, Eljoenai, Omri, Jerimoth, Abia, Anathoth und Alemeth; die waren alle Kinder des Becher.
9. Und wurden aufgezeichnet in ihren Geschlechtern nach den Häuptern ihrer Vaterhäuser, gewaltige Männer, zwanzigtausend und zweihundert.
10. Die Kinder aber Jediaels waren: Bilhan. Bilhans Kinder aber waren: Jeus, Benjamin, Ehud, Knaena, Sethan, Tharsis und Ahisahar.
11. Die waren alle Kinder Jediaels, Häupter ihrer Vaterhäuser, gewaltige Männer, siebzehntausend zweihundert, die ins Heer auszogen, zu streiten.
12. Und Suppim und Huppim waren Kinder der Irs; Husim aber waren Kinder Ahers.
13. Die Kinder Naphthalis waren: Jahziel, Guni, Jezer und Sallum, Kinder von Bilha.
14. Die Kinder Manasse sind diese: Asriel, welchen gebar sein syrisches Kebsweib; auch gebar sie Machir, den Vater Gileads.
15. Und Machir gab Huppim und Suppim Weiber; und seine Schwester hieß Maacha. Sein andrer Sohn hieß Zelophehad; und Zelophehad hatte Töchter.
16. Und Maacha, das Weib Machirs, gebar einen Sohn, den hieß sie Peres; und sein Bruder hieß Seres, und desselben Söhne waren Ulam und Rekem.
17. Ulams Sohn aber war Bedan. Das sind die Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses.
18. Und seine Schwester Molecheth gebar Ishod, Abieser und Mahela.
19. Und Semida hatte diese Kinder: Ahjan, Sichem, Likhi und Aniam.
20. Die Kinder Ephraims waren diese: Suthela (des Sohn war Bered; des Sohn war Thahath; des Sohn war Eleada; des Sohn war Thahath;
21. des Sohn war Sebad; des Sohn war Suthela) und Eser und Elead. Und die Männer zu Gath, die Einheimischen im Lande, erwürgten sie, darum daß sie hinabgezogen waren ihr Vieh zu nehmen.
22. Und ihr Vater Ephraim trug lange Zeit Leid, und seine Brüder kamen, ihn zu trösten.
23. Und er ging ein zu seinem Weibe; die ward schwanger und gebar einen Sohn, den hieß er Beria, darum daß es in seinem Hause übel zuging.
24. Seine Tochter aber war Seera; die baute das niedere und obere Beth-Horon und Usen-Seera.
25. Des Sohn war Repha und Reseph; des Sohn war Thelah; des Sohn war Thahan;
26. des Sohn war Laedan; des Sohn war Ammihud, des Sohn war Elisama
27. des Sohn war Nun; des Sohn war Josua.
28. Und ihre Habe und Wohnung war Beth-El und seine Ortschaften, und gegen Aufgang Naeran, und gegen Abend Geser und seine Ortschaften, Sichem und seine Ortschaften bis gen Ajia und seine Ortschaften,
29. und an der Seite der Kinder Manasse Beth-Sean und seine Ortschaften, Thaanach und seine Ortschaften, Megiddo und seine Ortschaften, Dor und seine Ortschaften. In diesen wohnten die Kinder Josephs, des Sohnes Israels.
30. Die Kinder Asser waren diese: Jimna, Jiswa, Jiswi, Beria und Serah, ihre Schwester.
31. Die Kinder Berias waren: Heber und Malchiel, das ist der Vater Birsawiths.
32. Heber aber zeugte Japhlet, Semer, Hotham und Sua, ihre Schwester.
33. Die Kinder Japhlets waren: Pasach, Bimehal und Aswath; das waren die Kinder Japhlets.
34. Die Kinder Semers waren: Ahi, Rohga, Jehubba und Aram.
35. Und die Kinder seines Bruders Helem waren: Zophah, Jimna, Seles und Amal.
36. Die Kinder Zophas waren: Suah, Harnepher, Sual, Beri, Jimra,
37. Bezer, Hod, Samma, Silsa, Jethran und Beera.
38. Die Kinder Jethers waren: Jephunne, Phispa und Ara.
39. Die Kinder Ullas waren: Arah, Hanniel und Rizja.
40. Diese waren alle Kinder Assers, Häupter ihrer Vaterhäuser, auserlesene, gewaltige Männer und Häupter über Fürsten. Und wurden aufgezeichnet ins Heer zum Streit an ihrer Zahl sechsundzwanzigtausend Mann.

1. CHRONIK KAPITEL 8

1. Benjamin aber zeugte Bela, seinen ersten Sohn; Asbal, den zweiten; Ahrah, den dritten;
2. Noha, den vierten; Rapha, den fünften.
3. Und Bela hatte Kinder: Addar, Gera, Abihud,
4. Abisua, Naeman, Ahoah,
5. Gera, Sephuphan und Huram.
6. Dies sind die Kinder Ehuds (die da Häupter waren der Vaterhäuser unter den Bürgern zu Geba und zogen weg gen Manahath,
7. nämlich Naeman, Ahia und Gera, derselbe führte sie weg): und er zeugte Usa und Abihud.
8. Und Saharaim zeugte im Lande Moab, da er von sich gelassen hatte seine Weiber Husim und Baara,
9. und er zeugte von Hodes, seinem Weibe: Jobab, Zibja, Mesa, Malcham,
10. Jeuz, Sachja und Mirma. Das sind seine Kinder, Häupter der Vaterhäuser.
11. Von Husim aber zeugte er Abitob und Elpaal.
12. die Kinder aber Elpaals waren: Eber, Miseam und Semer. Derselbe baute Ono und Lod und ihre Ortschaften.
13. Und Beria und Sema waren Häupter der Vaterhäuser unter den Bürgern zu Ajalon; sie verjagten die zu Gath.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Ahjo aber, Sasak, Jeremoth,
15. Sebadja, Arad, Ader,
16. Michael, Jispa und Joha, das sind Kinder Berias.
17. Sebadja, Mesullam, Hiski, Heber,
18. Jismerai, Jislia, Jobab, das sind Kinder Elpaals.
19. Jakim, Sichri, Sabdi,
20. Eljoenai, Zilthai, Eliel,
21. Adaja, Braja und Simrath, das sind Kinder Simeis.
22. Jispan, Eber, Eliel,
23. Abdon, Sichri, Hanan,
24. Hananja, Elam, Anthothja,
25. Jephdeja und Pnuel, das sind die Kinder Sasaks.
26. Samserai, Seharja, Athalja,
27. Jaeresja, Elia und Sichri, das sind Kinder Jerohams.
28. das sind die Häupter der Vaterhäuser ihrer Geschlechter, die zu Jerusalem wohnten.
29. Aber zu Gibeon wohnte der Vater Gibeons, und sein Weib hieß Maacha,
30. und sein erster Sohn war Abdon, Zur, Kis, Baal, Nadab,
31. Gedo, Ahjo, Secher;
32. Mikloth aber zeugte Simea. Und auch sie wohnten ihren Brüdern gegenüber zu Jerusalem mit ihnen.
33. Ner zeugte Kis. Kis zeugte Saul. Saul zeugte Jonathan, Malchisua, Abinadab und Esbaal.
34. Der Sohn aber Jonathans war Merib-Baal. Merib-Baal zeugte Micha.
35. Die Kinder Michas waren: Pithon, Melech, Tharea und Ahas.
36. Ahas aber zeugte Joadda. Joadda zeugte Alemeth, Asmaveth und Simri. Simri zeugte Moza.
37. Moza zeugte Binea; des Sohn war Rapha; des Sohn war Eleasa; des Sohn war Azel.
38. Azel aber hatte sechs Söhne; die hießen: Asrikam, Bochru, Ismael, Searja, Obadja, Hanan. Die waren alle Söhne Azels.
39. Die Kinder Eseks, seines Bruders, waren: Ulam, sein erster Sohn; Jeus, der andere; Eliphelet, der dritte.
40. Die Kinder aber Ulams waren gewaltige Leute und geschickt mit Bogen und hatten viele Söhne und Sohnes-Söhne: hundertfünfzig. Die sind alle von den Kindern Benjamins.

1. CHRONIK KAPITEL 9

1. Und das ganze Israel ward aufgezeichnet, und siehe, sie sind aufgeschrieben im Buch der Könige Israels; und Juda ward weggeführt gen Babel um seiner Missetat willen.
2. Und die zuerst wohnten auf ihren Gütern und Städten, waren Israel, Priester, Leviten und Tempelknechte.
3. Und zu Jerusalem wohnten etliche der Kinder Juda, etliche der Kinder Benjamin, etliche der Kinder Ephraim und Manasse:
4. nämlich aus den Kindern des Perez, des Sohnes Juda's, war Uthai, der Sohn Ammihuds, des Sohnes Omris, des Sohnes Imris, des Sohnes Banis,
5. von den Selaniter aber Asaja, der erste Sohn, und seine Söhne,
6. von den Kindern Serah: Jeguel und seine Brüder, sechshundertundneunzig;
7. von den Kindern Benjamin: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Hodavjas, des Sohnes Hasnuas,
8. und Jibneja, der Sohn Jerohams, und Ela, der Sohn Usis, des Sohnes Michris, und Mesullam, der Sohn Sephatjas, des Sohnes Reguels, des Sohnes Jibnejas,
9. dazu ihre Brüder in ihren Geschlechtern, neunhundertsechsundfünfzig. Alle diese Männer waren Häupter in ihren Vaterhäusern.
10. Von den Priestern aber: Jedaja, Jojarib, Jachin
11. und Asarja, der Sohn Hilkias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitobs, ein Fürst im Hause Gottes,
12. und Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchias, und Maesai, der Sohn Abdiels, des Sohnes Jahseras, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Mesillemiths, des Sohnes Immers,
13. dazu ihre Brüder, Häupter ihrer Vaterhäuser, tausendsiebenhundert und sechzig, tüchtige Leute im Geschäft des Amtes im Hause Gottes.
14. Von den Leviten aber aus den Kinder Meraris: Semaja, der Sohn Hassubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Hasabjas,
15. und Bakbakkar, Heres und Galal und Matthanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sichris, des Sohnes Asaphs,
16. und Obadja, der Sohn Semajas, des Sohnes Galals, des Sohnes Jeduthuns, und Berechja, der Sohn Asas, des Sohnes Elkanas, der in den Dörfern der Netophathiter wohnte.
17. Die Pförtner aber waren: Sallum, Akkub, Talmon, Ahiman mit ihren Brüdern; und Sallum war der Oberste,
18. und er hat bisher am Tor des Königs gegen Aufgang gewartet. Dies sind die Pförtner in den Lagern der Kinder Levi.
19. Und Sallum, der Sohn Kores, des Sohnes Abiasaphs, des Sohnes Korahs, und seine Brüder aus seinem Vaterhause, die Korahiter, waren im Geschäft des Amts, daß sie warteten an der Schwelle der Hütte, wie auch ihre Väter im Lager des HERRN des Eingangs gewartet hatten.
20. Pinehas aber, der Sohn Eleasars, war vorzeiten Fürst über sie, darum daß der HERR mit ihm gewesen war.
21. Sacharja aber, der Sohn Meselemjas, war Hüter am Tor der Hütte des Stifts.
22. Alle diese waren auserlesen zu Hütern an der Schwelle, zweihundertundzwölf; die waren aufgezeichnet in ihren Dörfern. Und David und Samuel, der Seher, setzten sie ein auf Glauben,
23. daß sie und ihre Kinder hüten sollten die Tore am Hause des HERRN, nämlich an dem Hause der Hütte, daß sie sein warteten.
24. Es waren aber solche Torwächter gegen die vier Winde gestellt: gegen Morgen, gegen Abend, gegen Mitternacht, gegen Mittag.
25. Ihre Brüder aber waren auf ihren Dörfern, daß sie hereinkämen allezeit je des siebenten Tages, bei ihnen zu sein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Denn auf Glauben waren diese die vier obersten Torhüter. Und die Leviten waren über die Kammern und Schätze im Hause Gottes.
27. Auch blieben sie über Nacht um das Haus Gottes; denn es gebührte ihnen die Hut, daß sie alle Morgen auftäten.
28. Und etliche aus ihnen waren über das Gerät des Amts; denn sie trugen's gezählt aus und ein.
29. und ihrer etliche waren bestellt über die Gefäße und über alles heilige Gerät, über Semmelmehl, über Wein, über Öl, über Weihrauch, über Spezereien.
30. Und der Priester Kinder machten etliche das Salböl mit Spezereien.
31. Und Matthithja, aus den Leviten, dem ersten Sohn Sallums, des Korahiters, waren vertraut die Pfannen.
32. Aus den Kahathitern aber, ihren Brüdern, waren etliche über die Schaubrote, sie zuzurichten auf alle Sabbate.
33. Jene aber sind die Sänger, die Häupter der Vaterhäuser der Leviten, die in den Kammern keinen Dienst hatten; denn Tag und Nacht waren sie in ihrem Geschäft.
34. Das sind die Häupter der Vaterhäuser unter den Leviten in ihren Geschlechtern. Diese wohnten zu Jerusalem.
35. Zu Gibeon wohnten Jeiel, der Vater Gibeons; sein Weib hieß Maacha
36. und sein erster Sohn Abdon, Zur, Kis, Baal, Ner, Nadab,
37. Gedor, Ahjo, Sacharja, Mikloth;
38. Mikloth aber zeugte Simeam. Und sie wohnten auch ihren Brüdern gegenüber zu Jerusalem unter den Ihren.
39. Ner aber zeugte Kis. Kis zeugte Saul. Saul zeugte Jonathan, Malchisua, Abinadab, Esbaal.
40. Der Sohn aber Jonathans war Merib-Baal. Merib-Baal aber zeugte Micha.
41. Die Kinder Michas waren: Pithon, Melech und Tharea.
42. Ahas zeugte Jaera. Jaera zeugte Alemeth, Asmaveth und Simmri. Simmri zeugte Moza.
43. Moza zeugte Binea; des Sohn war Raphaja; des Sohn war Eleasa; des Sohn war Azel.
44. Azel aber hatte sechs Söhne; die hießen: Asrikam, Bochru, Ismael, Searja, Obadja, Hanan. Das sind die Kinder Azels.

1. CHRONIK KAPITEL 10

1. Die Philister stritten wider Israel. Und die von Israel flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa.
2. Aber die Philister hingen sich an Saul und seine Söhne hinter ihnen her und erschlugen Jonathan, Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls.
3. Und des Streit ward hart wider Saul; und die Bogenschützen kamen an ihn, daß er von den Schützen verwundet ward.
4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert aus und erstich mich damit, daß diese Unbeschnittenen nicht kommen und schändlich mit mir umgehen! Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul sein Schwert und fiel hinein.
5. Da aber sein Waffenträger sah, daß er tot war, fiel er auch ins Schwert und starb.
6. Also starb Saul und seine drei Söhne und sein ganzes Haus zugleich.
7. Da aber die Männer Israels, die im Grunde wohnten, sahen, daß sie geflohen waren, verließen sie ihre Städte und flohen, und die Philister kamen und wohnten darin.
8. Des andern Morgens kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa
9. und zogen ihn aus und hoben auf sein Haupt und seine Waffen und sandten's ins Land der Philister umher und ließen's verkündigen vor ihren Götzen und dem Volk
10. und legten seine Waffen ins Haus ihres Gottes, und seinen Schädel hefteten sie ans Haus Dagons.
11. Da aber alle die zu Jabes in Gilead hörten alles, was die Philister Saul getan hatten,
12. machten sie sich auf, alle streitbaren Männer, und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne und brachten sie gen Jabes und begruben ihre Gebeine unter der Eiche zu Jabes und fasteten sieben Tage.
13. Also starb Saul an seiner Missetat, die er wider den HERRN getan hatte an dem Wort des HERRN, das er nicht hielt; auch daß er die Wahrsagerin fragte
14. und fragte den HERRN nicht, darum tötete er ihn und wandte das Reich zu David, dem Sohn Isais.

1. CHRONIK KAPITEL 11

1. Und ganz Israel versammelte sich zu David gen Hebron und sprach: Siehe, wir sind dein Bein und dein Fleisch.
2. Auch schon, da Saul König war, führtest du Israel aus und ein. So hat der HERR, dein Gott, dir geredet: Du sollst mein Volk Israel weiden, und du sollst Fürst sein über mein Volk Israel.
3. Also kamen alle Ältesten Israels zum König gen Hebron. Und David machte einen Bund mit ihnen zu Hebron vor dem HERRN. Und sie salbten David zu König über Israel nach dem Wort des HERRN durch Samuel.
4. Und David zog hin und das ganze Israel gen Jerusalem, das ist Jebus; denn die Jebusiter wohnten daselbst im Lande.
5. Und die Bürger zu Jebus sprachen zu David: Du sollst nicht hereinkommen. David aber gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt.
6. Und David sprach: Wer die Jebusiter am ersten schlägt, der soll ein Haupt und Oberster sein. Da erstieg sie am ersten Joab, der Zeruja Sohn, und ward Hauptmann.
7. David aber wohnte auf der Burg; daher heißt man sie Davids Stadt.
8. Und er baute die Stadt umher, von Millo an bis ganz umher. Joab aber ließ leben die übrigen in der Stadt.
9. Und David nahm immer mehr zu, und der HERR Zebaoth war mit ihm.
10. Dies sind die Obersten unter den Helden Davids, die sich redlich mit ihm hielten in seinem Königreiche bei ganz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Israel, daß man ihn zum König machte nach dem Wort des HERRN über Israel.

11. Und dies ist die Zahl der Helden Davids: Jasobeam, der Sohn Hachmonis, der Vornehmste unter den dreißig; er hob seinen Spieß auf und schlug dreihundert auf einmal.

12. Nach ihm aber Eleasar, der Sohn Dodos, der Ahohiter; und er war unter den drei Helden.

13. Dieser war mit David zu Pas-Dammim, da die Philister sich daselbst versammelt hatten zu Streit. Und es war da ein Stück Acker voll Gerste. Und das Volk floh vor den Philistern.

14. Und sie traten mitten aufs Stück und erretteten es und schlugen die Philister; und der HERR gab großes Heil.

15. Und drei aus dem dreißig Vornehmsten zogen hinab zum Felsen zu David in die Höhle Adullam; aber der Philister Lager lag im Grunde Rephaim.

16. David aber war an sicherem Ort; und die Schildwacht der Philister war dazumal zu Bethlehem.

17. Und David ward lüstern und sprach: Wer will mir Wasser zu trinken geben aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Tor?

18. Da brachen die drei in der Philister Lager und schöpften Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Tor und trugen's und brachten's zu David. Er aber wollte es nicht trinken, sondern goß es aus dem HERRN

19. und sprach: Das lasse mein Gott fern von mir sein, daß ich solches tue und trinke das Blut dieser Männer in ihres Lebens Gefahr; denn sie haben's mit ihres Lebens Gefahr hergebracht! Darum wollte er's nicht trinken. Das taten die drei Helden.

20. Abisai, der Bruder Joabs, der war der Vornehmste unter dreien; und er hob seinen Spieß auf und schlug dreihundert. Und er war unter dreien berühmt,

21. und er, der dritte, herrlicher denn die zwei und war ihr Oberster; aber bis an jene drei kam er nicht.

22. Benaja, der Sohn Jojadas, des Sohnes Is-Hails, von großen Taten, von Kabzeel, er schlug zwei Helden der Moabiter und ging hinab und schlug einen Löwen mitten im Brunnen zur Schneezeit.

23. Er schlug auch einen ägyptischen Mann, der war fünf Ellen groß und hatte einen Spieß in der Hand wie ein Weberbaum. Aber er ging zu ihm hinab mit einem Stecken und nahm ihm den Spieß aus der Hand und tötete ihn mit seinem eigenen Spieß.

24. Das tat Benaja, der Sohn Jojadas, und war berühmt unter drei Helden

25. und war der herrlichste unter den dreißig; aber an jene drei kam er nicht. David aber machte ihn zum heimlichen Rat.

26. Die streitbaren Helden sind diese: Asahel, der Bruder Joabs; Elhanan, der Sohn Dodos von Bethlehem;

27. Sammoth, der Haroriter; Helez, der Peloniter;

28. Ira, der Sohn Ikkes, der Thekoiter; Abieser, der Anathothiter;

29. Sibbechai, der Husathiter; Ilai, der Ahohiter;

30. Maherai, der Netophathiter; Heled, der Sohn Baanas, der Netophathiter;

31. Itthai, der Sohn Ribais, von Gibea der Kinder Benjamin; Benaja, der Pirathoniter;

32. Hurai, von Nahale-Gaas; Abiel, der Arbathiter;

33. Asmaveth, der Baherumiter; Eljahba, der Saalboniter;

34. die Kinder Hasems, des Gisoniters; Jonathan, der Sohn Sages, der Hardariter;

35. Ahiam, der Sohn Sachars, der Hardariter; Elipal der Sohn Urs;

36. Hepher, der Macherathiter; Ahia, der Peloniter;

37. Hezro, der Karmeliter; Naerai, der Sohn Asbais;

38. Joel, der Bruder Nathans; Mibehar, der Sohn Hagris;

39. Zelek, der Ammoniter; Naherai, der Berothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja;

40. Ira, der Jethriter; Gareb, der Jethriter;

41. Uria, der Hethiter; Sabad, der Sohn Ahelais;

42. Adina, der Sohn Sisas, der Rubeniter, ein Hauptmann der Rubeniter, und dreißig waren unter ihm;

43. Hanan, der Sohn Maachas; Josaphat, der Mithniter;

44. Usia, der Asthrathiter; Sama und Jaiel, die Söhne Hothams des Aroeriters;

45. Jediael, der Sohn Simris; Joha, sein Bruder, der Thiziter;

46. Eliel, der Maheviter; Jeribai und Josawja, die Söhne Elnaams; Jethma, der Moabiter;

47. Eliel, Obed, Jaesiel von Mezobaja.

1. CHRONIK KAPITEL 12

1. Auch kamen zu David gen Ziklag, da er noch abgesondert war vor Saul, dem Sohn des Kis, und sie waren auch unter den Helden, die zum Streit halfen,

2. mit Bogen gerüstet, geschickt mit beiden Händen, auf Steine und auf Pfeile und Bogen: von den Brüdern Sauls, die aus Benjamin waren:

3. der Vornehmste Ahieser und Joas, die Kinder Saamas, des Gibeathiters, Jesiel und Pelet, die Kinder Asmaveths, Baracha und Jehu, der Anathothiter,

4. Jismaja, der Gibeoniter, gewaltig unter den dreißig und über die dreißig. Jeremia, Jahasiel, Johanan, Josabad, der Gederathither,

5. Eleusai, Jerimoth, Bealja, Semarja, Sephatja, der Harophiter,

6. Elkana, Jissia, Asareel, Joeser, Jasobeam, die Korahiter,

7. Joela und Sebadja, die Kinder Jerohams von Gedor.

8. Von den Gaditern sonderten sich aus zu David nach dem sichern Ort in der Wüste, da er sich verborgen hatte, starke Helden und Kriegsleute, die Schild und Spieß führten, und ihr Angesicht wie der Löwen, und schnell wie die Rehe auf den Bergen:

9. der erste: Eser, der zweite: Obadja, der dritte: Eliab,

10. der vierte: Masmanna, der fünfte: Jeremia,

11. der sechste: Atthai, der siebente: Eliel,

12. der achte: Johanan, der neunte: Elsabad,

13. der zehnte: Jeremia, der elfte: Machbannai.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Diese waren von den Kindern Gad, Häupter im Heer, der Kleinste über hundert und der größte über tausend.

15. Die sind's, die über den Jordan gingen im ersten Monat, da er voll war an beiden Ufern, und verjagten alle, die in den Gründen wohnten, gegen Morgen und gegen Abend.

16. Es kamen aber auch Kinder Benjamins und Juda's zu David an seinen sichern Ort.

17. David aber ging heraus zu ihnen, und antwortete und sprach zu ihnen: Kommt ihr im Frieden zu mir und mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch sein; kommt ihr aber mit List und mir zuwider zu sein, da doch kein Frevel an mir ist, so sehe der Gott unsrer Väter darein und strafe es.

18. Aber der Geist ergriff Amasai, den Hauptmann unter den dreißig: Dein sind wir, David, und mit dir halten wir's, du Sohn Isais. Friede, Friede sei mit dir! Friede sei mit deinen Helfern! denn dein Gott hilft dir. Da nahm sie David an und setzte sie zu Häuptern über die Kriegsleute.

19. Und von Manasse fielen zu David, da er kam mit den Philistern wider Saul zum Streit und half ihnen nicht. Denn die Fürsten der Philister ließen ihn mit Bedacht von sich und sprachen: Wenn er zu seinem Herrn Saul fiele, so möchte es uns unsern Hals kosten.

20. Da er nun gen Ziklag zog, fielen zu ihm von Manasse Adna, Josabad, Jediael, Michael, Josabad, Elihu, Zilthai, Häupter über tausend in Manasse.

21. Und sie halfen David wider die Kriegsleute; denn sie waren alle streitbare Männer und wurden Hauptleute über das Heer.

22. Auch kamen alle Tage etliche zu David, ihm zu helfen, bis daß es ein großes Heer ward wie ein Heer Gottes.

23. Und dies ist die Zahl der Häupter, gerüstet zum Heer, die zu David gen Hebron kamen, das Königreich Sauls zu ihm zu wenden nach dem Wort des HERRN:

24. der Kinder Juda, die Schild und Spieß trugen, waren sechstausend und achthundert, gerüstet zum Heer;

25. der Kinder Simeon, streitbare Helden zum Heer, siebentausend und hundert;

26. der Kinder Levi viertausend und sechshundert,

27. und Jojada, der Fürst unter denen von Aaron, mit dreitausend und siebenhundert,

28. Zadok, ein junger streitbarer Held mit seines Vaters Hause, zweiundzwanzig Oberste;

29. der Kinder Benjamin, Sauls Brüder, dreitausend (denn bis auf die Zeit hielten ihrer noch viel an dem Hause Saul);

30. der Kinder Ephraim zwanzigtausend und achthundert, streitbare Helden und berühmte Männer in ihren Vaterhäusern;

31. des halben Stammes Manasse achtzehntausend, die mit Namen genannt wurden, daß sie kämen und machten David zum König;

32. der Kinder Isaschar, die verständig waren und rieten, was zu der Zeit Israel tun sollte, zweihundert Hauptleute; und alle ihre Brüder folgten ihrem Wort;

33. von Sebulon, die ins Heer zogen zum Streit, gerüstet mit allerlei Waffen zum Streit, fünfzigtausend, sich in die Ordnung zu schicken einträchtig;

34. von Naphthali tausend Hauptleute und mit ihnen, die Schild und Spieß führten, siebenunddreißigtausend;

35. von Dan, zum Streit gerüstet, achtundzwanzigtausend sechshundert;

36. von Asser, die ins Heer zogen, gerüstet zum Streit, vierzigtausend;

37. von jenseit des Jordans, von den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse, mit allerlei Waffen zum Streit, hundertzwanzigtausend.

38. Alle diese Kriegsleute, die das Heer ordneten, kamen von ganzem Herzen gen Hebron, David zum König zu machen über ganz Israel. Auch war alles andere Israel eines Herzens, daß man David zum König machte.

39. Und sie waren daselbst bei David drei Tage, aßen und tranken; denn ihre Brüder hatten für sie zubereitet.

40. Auch welche die nächsten um sie waren, bis hin an Isaschar, Sebulon und Naphthali, die brachten Brot auf Eseln, Kamelen, Maultieren und Rindern, Speise von Mehl, Kuchen von Feigen und Rosinen, Wein, Öl, Rinder, Schafe die Menge; denn es war Freude in Israel.

1. CHRONIK KAPITEL 13

1. Und David hielt einen Rat mit den Hauptleuten über tausend und über hundert und mit allen Fürsten

2. und sprach zu der ganzen Gemeinde Israel: Gefällt es euch und ist's vom HERRN, unserm Gott, so laßt uns allenthalben ausschicken zu unsern andern Brüdern in allen Landen Israels und mit ihnen zu den Priestern und Leviten in den Städten, da sie Vorstädte haben, daß sie zu uns versammelt werden,

3. und laßt uns die Lade unsers Gottes zu uns wieder holen; denn zu den Zeiten Sauls fragten wir nicht nach ihr.

4. Da sprach die ganze Gemeinde, man sollte also tun; denn solches gefiel allem Volk wohl.

5. Also versammelte David das ganze Israel, vom Sihor Ägyptens an, bis man kommt gen Hamath, die Lade Gottes zu holen von Kirjath-Jearim.

6. Und David zog hinauf mit ganz Israel gen Baala, nach Kirjath-Jearim, welches liegt in Juda, daß er von da heraufbrächte die Lade Gottes, des HERRN, der auf dem Cherubim sitzt, da der Name angerufen wird.

7. Und sie ließen die Lade Gottes auf einem neuen Wagen führen aus dem Hause Abinadabs. Usa aber und sein Bruder trieben den Wagen.

8. David aber und das ganze Israel spielten vor Gott her aus ganzer Macht mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Zimbeln, und mit Posaunen.

9. Da sie aber kamen zur Tenne Chidon, reckte Usa seine Hand aus, die Lade zu halten; denn die Rinder schritten beiseit aus.

10. Da erzürnte der Grimm des HERRN über Usa, und er schlug ihn, darum daß er seine Hand hatte ausgereckt an die Lade, daß er daselbst starb vor Gott.

11. Da ward David traurig, daß der HERR den Usa wegriß, und hieß die Stätte Perez-Usa bis auf diesen Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Und David fürchtete sich vor Gott des Tages und sprach: Wie soll ich die Lade Gottes zu mir bringen?
13. Darum ließ er die Lade Gottes nicht zu sich bringen in die Stadt Davids, sondern lenkte sie hin ins Haus Obed-Edoms, des Gahtiters.
14. Also blieb die Lade Gottes bei Obed-Edom in seinem Hause drei Monate. Und der HERR segnete das Haus Obed-Edoms und alles, was er hatte.

1. CHRONIK KAPITEL 14

1. Und Hiram, der König zu Tyrus, sandte Boten zu David und Zedernholz, Maurer und Zimmerleute, daß sie ihm ein Haus bauten.
2. Und David merkte, daß ihn der HERR zum König über Israel bestätigt hatte; denn sein Königreich stieg auf um seines Volkes Israel willen.
3. Und David nahm noch mehr Weiber zu Jerusalem und zeugte noch mehr Söhne und Töchter.
4. Und die ihm zu Jerusalem geboren wurden, hießen also: Sammua, Sobab, Nathan, Salomo,
5. Jibhar, Elisua, Elpelet,
6. Nogah, Nepheg, Japhia,
7. Elisama, Baeljada, Eliphelet.
8. Und da die Philister hörten, daß David zum König gesalbt war über ganz Israel, zogen sie alle herauf, David zu suchen. Da das David hörte, zog aus gegen sie.
9. Und die Philister kamen und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.
10. David aber fragte Gott und sprach: Soll ich hinaufziehen wider die Philister? und willst du sie in meine Hand geben? Der HERR sprach zu ihm: Zieh hinauf! ich hab sie in deine Hände gegeben.
11. Und da sie hinaufzogen gen Baal-Perazim, schlug sie David daselbst. Und David sprach: Gott hat meine Feinde durch meine Hand zertrennt, wie sich das Wasser trennt. Daher hießen sie die Stätte Baal-Perazim.
12. Und sie ließen ihre Götter daselbst; da hieß sie David mit Feuer verbrennen.
13. Aber die Philister machten sich wieder heran und ließen sich nieder im Grunde.
14. Und David fragte abermals Gott; und Gott sprach zu ihm: Du sollst nicht hinaufziehen hinter ihnen her, sondern lenke dich von ihnen, daß du an sie kommst gegenüber den Maulbeerbäumen.
15. Wenn du dann wirst hören das Rauschen oben auf den Maulbeerbäumen einhergehen, so fahre heraus zum Streit; denn Gott ist da vor dir ausgezogen, zu schlagen der Philister Heer.
16. Und David tat, wie ihm Gott geboten hatte; und sie schlugen das Heer der Philister von Gibeon an bis gen Geser.
17. Und Davids Namen ging aus in alle Lande, und der HERR ließ seine Furcht über alle Heiden kommen.

1. CHRONIK KAPITEL 15

1. Und er baute Häuser in der Stadt Davids und bereitete der Lade Gottes eine Stätte und breitete eine Hütte über sie.
2. Dazumal sprach David: Die Lade Gottes soll niemand tragen außer den Leviten; denn diese hat der HERR erwählt, daß sie die Lade Gottes tragen und ihm dienen ewiglich.
3. Da versammelte David das ganze Israel gen Jerusalem, daß sie die Lade des HERRN hinaufbrächten an die Stätte, die er dazu bereitet hatte.
4. Und David brachte zuhauf die Kinder Aaron und die Leviten:
5. aus den Kindern Kahath: Uriel, den Obersten, samt seinen Brüdern, hundertundzwanzig;
6. aus den Kindern Merari: Asaja, den Obersten, samt seinen Brüdern, zweihundertzwanzig;
7. aus den Kindern Gerson: Joel, den Obersten, samt seinen Brüdern, hundertunddreißig;
8. aus den Kindern Elizaphan: Semaja, den Obersten, samt seinen Brüdern, zweihundert;
9. aus den Kindern Hebron: Eliel, den Obersten, samt seinen Brüdern, achtzig;
10. aus den Kinder Usiel: Amminadab, den Obersten, samt seinen Brüdern, hundertundzwölf.
11. Und David rief Zadok und Abjathar, die Priester, und die Leviten, nämlich Uriel, Asaja, Joel, Semaja, Eliel, Amminadab,
12. und sprach zu ihnen: Ihr seid die Häupter der Vaterhäuser unter den Leviten; so heiligt nun euch und eure Brüder, daß ihr die Lade des HERRN, des Gottes Israels, heraufbringt an den Ort, den ich ihr bereitet habe;
13. denn das erstemal, da ihr nicht da waret, machte der HERR, unser Gott, einen Riß unter uns, darum daß wir ihn nicht suchten, wie sich's gebührt.
14. Also heiligten sich die Priester und die Leviten, daß sie die Lade des HERRN, des Gottes Israels, heraufbrächten.
15. Und die Kinder Levi trugen die Lade Gottes auf ihren Achseln mit den Stangen daran, wie Mose geboten hatte nach dem Wort des HERRN.
16. Und David sprach zu den Obersten der Leviten, daß sie ihre Brüder zu Sängern bestellen sollten mit Saitenspiel, mit Psaltern, Harfen und hellen Zimbeln, daß sie laut sängen und mit Freuden.
17. Da bestellten die Leviten Heman, den Sohn Joels, und aus seinen Brüdern Asaph, den Sohn Berechjas, und aus den Kindern Meraris, ihren Brüdern, Ethan, den Sohn Kusajas,
18. und mit ihnen ihre Brüder der zweiten Ordnung: Sacharja, Ben-Jaesiel, Semiramoth, Jehiel, Unni, Eliab, Benaja, Maaseja, Matthithja, Eliphelehu, Mikneja, Obed-Edom, Jeiel, die Torhüter.
19. Denn Heman, Asaph und Ethan waren Sänger mit ehernen Zimbeln, hell zu klingen;
20. Sacharja aber, Asiel, Semiramoth, Jehiel, Unni, Eliab, Maaseja und Benaja mit Psaltern, nachzusingen;
21. Matthithja aber, Eliphelehu, Mikneja, Obed-Edom, Jeiel und Asasja mit Harfen von acht Saiten, vorzusingen;
22. Chenanja aber, der Leviten Oberster, der Sangmeister, daß er sie unterwiese zu singen; denn er war verständig.
23. Und Berechja und Elkana waren Torhüter der Lade.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Aber Sebanja, Josaphat, Nathanael, Amasai, Sacharja, Benaja, Elieser, die Priester, bliesen die Drommeten vor der Lade Gottes; und Obed-Edom und Jehia waren Torhüter an der Lade.

25. Also gingen hin David und die Ältesten in Israel und die Obersten über die Tausende, heraufzuholen die Lade des Bundes des HERRN aus dem Hause Obed-Edoms mit Freuden.

26. Und da Gott den Leviten half, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, opferte man sieben Farren und sieben Widder.

27. Und David hatte einen leinenen Rock an, dazu alle Leviten, die die Lade trugen, und die Sänger und Chenanja, der Sangmeister, mit den Sängern; auch hatte David einen leinenen Leibrock darüber.

28. Also brachte das ganze Israel die Lade des Bundes des HERRN hinauf mit Jauchzen, Posaunen, Drommeten und hellen Zimbeln, mit Psaltern und Harfen.

29. Da nun die Lade des Bundes des HERRN in die Stadt Davids kam, sah Michal, die Tochter Sauls, zum Fenster heraus; und da sie den König David sah hüpfen und spielen, verachtete sie ihn in ihrem Herzen.

1. CHRONIK KAPITEL 16

1. Und da sie die Lade Gottes hineinbrachten, setzten sie sie in die Hütte, die ihr David aufgerichtet hatte, und opferten Brandopfer und Dankopfer vor Gott.

2. Und da David die Brandopfer und Dankopfer ausgerichtet hatte, segnete er das Volk im Namen des HERRN

3. und teilte aus jedermann in Israel, Männern und Weibern, einen Laib Brot und ein Stück Fleisch und ein halbes Maß Wein.

4. Und er bestellte etliche Leviten zu Dienern vor der Lade des HERRN, daß sie priesen, dankten und lobten den HERRN, den Gott Israels:

5. nämlich Asaph, den ersten, Sacharja, den andern, Jeiel, Semiramoth, Jehiel, Matthithja, Eliab, Benaja, Obed-Edom und Jeiel mit Psaltern und Harfen, Asaph aber mit hellen Zimbeln,

6. Benaja aber und Jahasiel, die Priester, mit Drommeten allezeit vor der Lade des Bundes Gottes.

7. Zu der Zeit bestellte David zum ersten, dem HERRN zu Danken, durch Asaph und seine Brüder:

8. Danket dem HERRN, prediget seinen Namen; tut kund unter den Völkern sein Tun!

9. Singet und spielet ihm; dichtet von allen seinen Wundern!

10. Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

11. Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht; suchet sein Angesicht allezeit!

12. Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Wunder und der Gerichte seines Mundes,

13. ihr, der Same Israels, seines Knechtes, ihr Kinder Jakobs, seine Auserwählten!

14. Er ist der HERR, unser Gott; er richtet in aller Welt.

15. Gedenket ewiglich seines Bundes, was er verheißen hat in tausend Geschlechter,

16. den er gemacht hat mit Abraham, und seines Eides mit Isaak;

17. und stellte es Jakob zum Recht und Israel zum ewigen Bund

18. und sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben, das Los eures Erbteils,

19. da sie wenig und gering waren und Fremdlinge darin.

20. Und sie zogen von einem Volk zum andern und aus einem Königreich zum andern Volk.

21. Er ließ niemand ihnen Schaden tun und strafte Könige um ihretwillen.

22. "Tastet meine Gesalbten nicht an und tut meinen Propheten kein Leid!"

23. Singet dem HERRN, alle Lande; verkündiget täglich sein Heil!

24. Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wunder!

25. Denn der HERR ist groß und sehr löblich und herrlich über alle Götter.

26. Denn aller Heiden Götter sind Götzen; der HERR aber hat den Himmel gemacht.

27. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm und gehet gewaltig und fröhlich zu an seinem Ort.

28. Bringet her dem HERRN, ihr Völker, bringet her dem HERRN Ehre und Macht!

29. Bringet her dem HERRN die Ehre seines Namens; bringet Geschenke und kommt vor ihn und betet den HERRN an in heiligem Schmuck!

30. Es fürchte ihn alle Welt; er hat den Erdboden bereitet, daß er nicht bewegt wird.

31. Es freue sich der Himmel, und die Erde sei Fröhlich; und man sage unter den Heiden, daß der HERR regieret.

32. Das Meer brause und was darinnen ist; und das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist.

33. Und lasset jauchzen alle Bäume im Walde vor dem HERRN; denn er kommt, zu richten die Erde.

34. Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

35. Und sprecht: Hilf uns, Gott, unser Heiland, und sammle uns und errette uns aus den Heiden, daß wir deinem heiligen Namen danken und dir Lob sagen.

36. Gelobet sei der HERR, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und alles Volk sagte Amen! und: Lobe den HERRN!

37. Also ließ er daselbst vor der Lade des Bundes des HERRN den Asaph und seine Brüder, zu dienen vor der Lade allezeit, einen jeglichen Tag sein Tagewerk,

38. aber Obed-Edom und ihre Brüder, achtundsechzig, und Obed-Edom, den Sohn Jedithuns, und Hosa zu Torhütern.

39. Und Zadok, den Priester, und seine Brüder, die Priester, ließ er vor der Wohnung des HERRN auf der Höhe zu Gibeon,

40. daß sie dem HERRN täglich Brandopfer täten auf dem Brandopferaltar, des Morgens und des Abends, wie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschrieben steht im Gesetz des HERRN, das er an Israel geboten hat,

41. und mit ihnen Heman und Jedithun und die andern Erwählten, die mit Namen benannt waren, zu danken dem HERRN, daß seine Güte währet ewiglich,

42. und mit ihnen Heman und Jedithun, mit Drommeten und Zimbeln zu klingen und mit Saitenspielen Gottes. Die Kinder aber Jedithun machte er zu Torhütern.

43. Also zog alles Volk heim, ein jeglicher in sein Haus; und David kehrte auch heim, sein Haus zu grüßen.

1. CHRONIK KAPITEL 17

1. Es begab sich, da David in seinem Hause wohnte, sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Zedernhaus, und die Lade des Bundes des HERRN ist unter Teppichen.

2. Nathan sprach zu David: Alles was in deinem Herzen ist, das tue; denn Gott ist mit dir.

3. Aber in derselben Nacht kam das Wort Gottes zu Nathan und sprach:

4. Gehe hin und sage David, meinem Knecht: So spricht der HERR: Du sollst mir nicht ein Haus bauen zur Wohnung.

5. Denn ich habe in keinem Hause gewohnt von dem Tage an, da ich die Kinder Israel ausführte, bis auf diesen Tag; sondern bin gewesen, wo die Hütte gewesen ist und die Wohnung.

6. Wo ich wandelte im ganzen Israel, habe ich auch zu der Richter einem in Israel je gesagt, denen ich gebot zu weiden mein Volk, und gesprochen: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus?

7. So sprich nun also zu meinem Knecht David: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe dich genommen von der Weide hinter den Schafen, daß du solltest sein ein Fürst über mein Volk Israel,

8. und bin mit dir gewesen, wo du hin gegangen bist, und habe dir einen Namen gemacht, wie die Großen auf Erden Namen haben.

9. Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte setzen und will es pflanzen, daß es daselbst wohnen soll und nicht mehr bewegt werde; und die bösen Leute sollen es nicht mehr schwächen wie vormals und zu den Zeiten, da ich den Richtern gebot über mein Volk Israel.

10. Und ich will alle deine Feinde demütigen und verkündige dir, daß der HERR dir ein Haus bauen will.

11. Wenn aber deine Tage aus sind, daß du hingehst zu deinen Vätern, so will ich dir Samen erwecken, der deiner Söhne einer sein soll; dem will ich sein Königreich bestätigen.

12. Der soll mir ein Haus bauen, und ich will seinen Stuhl bestätigen ewiglich.

13. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Und ich will meine Barmherzigkeit nicht von ihm wenden, wie ich sie von dem gewandt habe, der vor dir war;

14. sondern ich will ihn setzen in mein Haus und in mein Königreich ewiglich, daß sein Stuhl beständig sei ewiglich.

15. Und da Nathan nach allen diesen Worten und all diesem Gesicht mit David redete,

16. kam der König David und blieb vor dem HERRN und sprach: Wer bin ich, HERR, GOTT, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast?

17. Und das hat dich noch zu wenig gedeucht, Gott, sondern du hast über das Haus deines Knechtes noch von fernem Zukünftigen geredet; und hast mich angesehen nach Menschenweise, der du in der Höhe Gott der HERR bist.

18. Was soll David mehr sagen zu dir, daß du deinem Knecht herrlich machst? Du erkennst deinen Knecht.

19. HERR, um deines Knechtes willen, nach deinem Herzen hast du alle solche großen Dinge getan, daß du kundtätest alle Herrlichkeit.

20. HERR, es ist deinesgleichen nicht und ist kein Gott denn du, nach allem, was wir mit unseren Ohren gehört haben.

21. Und wo ist ein Volk auf Erden wie dein Volk Israel, um welches willen Gott hingegangen ist, sich ein Volk zu erlösen und sich selbst einen Namen zu machen von großen und schrecklichen Dingen, Heiden auszustoßen vor deinem Volk her, das du aus Ägypten erlöst hast.

22. Und du hast dir dein Volk Israel zum Volk gemacht ewiglich; und du, HERR, bist ihr Gott geworden.

23. Nun, HERR, das Wort, das du geredet hast über deinen Knecht und über sein Haus, werde wahr ewiglich, und tue, wie du geredet hast.

24. Und dein Name werde wahr und groß ewiglich, daß man sage: Der HERR Zebaoth, der Gott Israels, ist Gott in Israel, und das Haus deines Knechtes David ist beständig vor dir.

25. Denn du, mein Gott, hast das Ohr deines Knechtes geöffnet, daß du ihm ein Haus bauen willst; darum hat dein Knecht Mut gefunden, daß er vor dir betet.

26. Nun, HERR, du bist Gott und hast solch Gutes deinem Knecht geredet.

27. Nun hebe an, zu segnen das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich sei vor dir; denn was du, HERR, segnest, das ist gesegnet ewiglich.

1. CHRONIK KAPITEL 18

1. Nach diesem schlug David die Philister und demütigte sie und nahm Gath und seine Ortschaften aus der Philister Hand.

2. Auch schlug er die Moabiter, daß die Moabiter David untertänig wurden und Geschenke brachten.

3. Er schlug auch Hadadeser, den König zu Zoba und Hamath, da er hinzog, sein Zeichen aufzurichten am Wasser Euphrat.

4. Und David gewann ihm ab tausend Wagen, siebentausend Reiter und zwanzigtausend Mann zu Fuß. Und David verlähmte alle Rosse der Wagen und behielt hundert Wagen übrig.

5. Und die Syrer von Damaskus kamen, dem Hadadeser, dem König zu Zoba, zu helfen. Aber David schlug der Syrer zweiundzwanzigtausend Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. und legte Volk in das Syrien von Damaskus, daß die Syrer David untertänig wurden und brachten ihm Geschenke. Denn der HERR half David, wo er hin zog.
7. Und David nahm die goldenen Schilde, die Hadadesers Knechte gehabt hatten, und brachte sie gen Jerusalem.
8. Auch nahm David aus den Städten Hadadesers, Tibehath und Chun, sehr viel Erz, davon Salomo das eherne Meer und die Säulen und eherne Gefäße machte.
9. Und da Thou, der König zu Hamath, hörte, daß David alle Macht Hadadesers, des Königs zu Zoba, geschlagen hatte,
10. sandte er seinen Sohn Hadoram zum König David und ließ ihn grüßen und segnen, daß er Hadadeser geschlagen hatte (denn Thou hatte einen Streit mit Hadadeser); und er hatte mit sich allerlei goldene, silberne und eherne Gefäße.
11. Auch diese heiligte der König David dem HERRN mit dem Silber und Gold, das er den Heiden genommen hatte: den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, Philistern und Amalekitern.
12. Und Abisai, der Zeruja Sohn, schlug der Edomiter im Salztal achtzehntausend
13. und legte Volk in Edom, daß alle Edomiter David untertänig waren. Denn der HERR half David, wo er hin zog.
14. Also regierte David über das ganze Israel und handhabte Gericht und Gerechtigkeit allem seinem Volk.
15. Joab, der Zeruja Sohn, war über das Heer; Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler;
16. Zadok, der Sohn Ahitobs, und Abimelech, der Sohn Abjathars, waren Priester; Sawsa war Schreiber;
17. Benaja, der Sohn Jojadas, war über die Krether und Plehter und die Söhne Davids waren die Ersten zur Hand des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 19

1. Und nach diesem starb Nahas, der König der Kinder Ammon, und sein Sohn ward König an seiner Statt.
2. Da gedachte David: Ich will Barmherzigkeit tun an Hanon, dem Sohn des Nahas; denn sein Vater hat an mir Barmherzigkeit getan. Und sandte Boten hin, ihn zu trösten über seinen Vater. Und da die Knechte Davids ins Land der Kinder Ammon kamen zu Hanon, ihn zu trösten,
3. sprachen die Fürsten der Kinder Ammon zu Hanon: Meinst du, daß David deinen Vater ehre vor deinen Augen, daß er Tröster zu dir gesandt hat? Ja, seine Knechte sind gekommen zu dir, zu forschen und umzukehren und zu erkunden das Land.
4. Da nahm Hanon die Knechte Davids und schor sie und schnitt ihre Kleider halb ab bis an die Lenden und ließ sie gehen.
5. Und etliche gingen hin und sagten es David an von den Männern. Er aber sandte ihnen entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König sprach: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart wachse; so kommt dann wieder.
6. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß sie waren stinkend geworden vor David, sandten sie hin, beide Hanon und die Kinder Ammon, tausend Zentner Silber, Wagen und Reiter zu dingen aus Mesopotamien, aus dem Syrien von Maacha und aus Zoba.
7. Und dingten zweiunddreißigtausend Wagen und den König von Maacha mit seinem Volk; die kamen und lagerten sich vor Medeba. Und die Kinder Ammon sammelten sich aus ihren Städten und kamen zum Streit.
8. Da das David hörte, sandte er hin Joab mit dem ganzen Heer der Helden.
9. Die Kinder Ammon aber waren ausgezogen und rüsteten sich zum Streit vor der Stadt Tor. Die Könige aber, die gekommen waren, hielten im Felde besonders.
10. Da nun Joab sah, daß vorn und hinter ihm Streit wider ihn war, erwählte er aus aller jungen Mannschaft in Israel und stellte sich gegen die Syrer.
11. Das übrige Volk aber tat er unter die Hand Abisais, seines Bruders, daß sie sich rüsteten wider die Kinder Ammon,
12. und sprach: Wenn mir die Syrer zu stark werden, so komm mir zu Hilfe; wo dir aber die Kinder Ammon zu stark werden, will ich dir helfen.
13. Sei getrost und laß uns getrost handeln für unser Volk und für die Städte unseres Gottes; der HERR tue, was ihm gefällt.
14. Und Joab machte sich herzu mit dem Volk, das bei ihm war, gegen die Syrer zu streiten; und sie flohen vor ihm.
15. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen, flohen sie auch vor Abisai, seinem Bruder, und zogen in die Stadt. Joab aber kam gen Jerusalem.
16. Da aber die Syrer sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren, sandten sie Boten hin und brachten heraus die Syrer jenseit des Stroms; und Sophach, der Feldhauptmann Hadadesers, zog vor ihnen her.
17. Da das David angesagt ward, sammelte er zuhauf das ganze Israel und zog über den Jordan; und da er an sie kam, rüstete er sich wider sie. Und David rüstete sich gegen die Syrer zum Streit, und sie stritten mit ihm.
18. Aber die Syrer flohen vor Israel. Und David verderbte der Syrer siebentausend Wagen und vierzigtausend Mann zu Fuß; dazu tötete er Sophach, den Feldhauptmann.
19. Und da die Knechte Hadadesers sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren, machten sie Frieden mit David und wurden seine Knechte. Und die Syrer wollten den Kindern Ammon nicht mehr helfen.

1. CHRONIK KAPITEL 20

1. Und da das Jahr um war, zur Zeit, wann die Könige ausziehen, führte Joab die Heermacht und verderbte der Kinder Ammon Land, kam und belagerte Rabba; David aber blieb zu Jerusalem. Und Joab schlug Rabba und zerbrach es.
2. Und David nahm die Krone seines Königs von seinem Haupt und fand daran einen Zentner Gold und Edelsteine; und sie ward David auf sein Haupt gesetzt. Auch führte er aus der Stadt sehr viel Raub.
3. Aber das Volk drinnen führte er heraus und zerteilte sie mit Sägen und eisernen Dreschwagen und Keilen. Also tat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

David in allen Städten der Kinder Ammon. Und David zog samt dem Volk wider nach Jerusalem.

4. Darnach erhob sich ein Streit zu Geser mit den Philistern. Dazumal schlug Sibbechai, der Husathiter, den Sippai, der aus den Kindern der Riesen war, und sie wurden gedemütigt.

5. Und es erhob sich noch ein Streit mit den Philistern. Da schlug Elhanan, der Sohn Jairs, den Lahemi, den Bruder Goliaths, den Gathiter, welcher hatte eine Spießstange wie ein Weberbaum.

6. Abermals ward ein Streit zu Gath. Da war ein großer Mann, der hatte je sechs Finger und sechs Zehen, die machen zusammen vierundzwanzig; und er war auch von den Riesen geboren

7. und höhnte Israel. Aber Jonathan, der Sohn Simeas, des Bruders Davids, schlug ihn.

8. Diese waren geboren von den Riesen zu Gath und fielen durch die Hand Davids und seiner Knechte.

1. CHRONIK KAPITEL 21

1. Und der Satan stand wider Israel und reizte David, daß er Israel zählen ließe.

2. Und David sprach zu Joab und zu des Volkes Obersten: Gehet hin, zählt Israel von Beer-Seba an bis gen Dan und bringt es zu mir, daß ich wisse, wieviel ihrer sind.

3. Joab sprach: Der HERR tue zu seinem Volk, wie sie jetzt sind, hundertmal soviel; aber, mein Herr König, sind sie nicht alle meines Herrn Knechte? Warum fragt denn mein Herr darnach? Warum soll eine Schuld auf Israel kommen?

4. Aber des Königs Wort stand fest wider Joab. Und Joab zog aus und wandelte durch das ganze Israel und kam gen Jerusalem

5. und gab die Zahl des gezählten Volks David. Und es waren des ganzen Israels elfhundertmal tausend Mann, die das Schwert auszogen, und Juda's vierhundertmal und siebzigtausend Mann, die das Schwert auszogen.

6. Levi aber und Benjamin zählte er nicht unter ihnen; den es war dem Joab des Königs Wort ein Greuel.

7. Aber solches gefiel Gott übel, und er schlug Israel.

8. Und David sprach zu Gott: Ich habe schwer gesündigt, daß ich das getan habe. Nun aber nimm weg die Missetat deines Knechtes; denn ich habe sehr töricht getan.

9. Und der HERR redete mit Gad, dem Seher Davids, und sprach:

10. Gehe hin, rede mit David und sprich: So spricht der HERR: Dreierlei lege ich dir vor; erwähle dir eins, daß ich es dir tue.

11. Und da Gad zu David kam, sprach er zu ihm: So spricht der HERR: Erwähle dir

12. entweder drei Jahre Teuerung, oder drei Monate Flucht vor deinen Widersachern und vor dem Schwert deiner Feinde, daß dich's ergreife, oder drei Tage das Schwert des HERRN und Pestilenz im Lande, daß der Engel des HERRN verderbe in allen Grenzen Israels. So siehe nun zu, was ich antworten soll dem, der mich gesandt hat.

13. David sprach zu Gad: Mir ist sehr angst; doch ich will in die Hand des HERRN fallen, denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß, und will nicht in Menschenhände fallen.

14. Da ließ der HERR Pestilenz in Israel kommen, daß siebzigtausend Mann fielen aus Israel.

15. Und Gott sandte den Engel gen Jerusalem, sie zu verderben. Und im Verderben sah der HERR darein und reute ihn das Übel, und er sprach zum Engel, dem Verderber: Es ist genug; laß deine Hand ab! Der Engel aber des HERRN stand bei der Tenne Ornans, des Jebusiters.

16. Und David hob seine Augen auf und sah den Engel des HERRN stehen zwischen Himmel und Erde und sein bloßes Schwert in seiner Hand ausgereckt über Jerusalem. Da fielen David und die Ältesten, mit Säcken bedeckt, auf ihr Antlitz.

17. Und David sprach zu Gott: Bin ich's nicht, der das Volk zählen hieß? ich bin, der gesündigt und das Übel getan hat; diese Schafe aber, was haben sie getan? HERR, mein Gott, laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus, und nicht wider dein Volk sein, es zu plagen!

18. Und der Engel des HERRN sprach zu Gad, daß er David sollte sagen, daß David hinaufgehen und dem HERRN einen Altar aufrichten sollte in der Tenne Ornans, des Jebusiters.

19. Also ging David hinauf nach dem Wort Gads, das er geredet hatte in des HERRN Namen.

20. Ornan aber, da er sich wandte und sah den Engel, und seine vier Söhne mit ihm, versteckten sie sich; denn Ornan drosch Weizen.

21. Als nun David zu Ornan ging, sah Ornan und ward Davids gewahr und ging heraus aus der Tenne und fiel vor David nieder mit seinem Antlitz zur Erde.

22. Und David sprach zu Ornan: Gib mir den Platz der Tenne, daß ich einen Altar dem HERRN darauf baue; um volles Geld sollst du ihn mir geben, auf daß die Plage unter dem Volk aufhöre.

23. Ornan aber sprach zu David: Nimm dir und mache, mein Herr König, wie dir's gefällt: siehe, ich gebe das Rind zum Brandopfer und das Geschirr zu Holz und Weizen zum Speisopfer; das alles gebe ich.

24. Aber der König David sprach zu Ornan: Nicht also, sondern um volles Geld will ich's kaufen; denn ich will nicht, was dein ist, nehmen für den HERRN und will's nicht umsonst haben zum Brandopfer.

25. Also gab David Ornan um den Platz Gold, am Gewicht sechshundert Lot.

26. Und David baute daselbst dem HERRN einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und da er den HERRN anrief, erhörte er ihn durch das Feuer vom Himmel auf den Altar des Brandopfers.

27. Und der HERR sprach zum Engel, daß er sein Schwert in sein Scheide kehrte.

28. Zur selben Zeit, da David sah, daß ihn der HERR erhört hatte auf der Tenne Ornans, des Jebusiters, pflegte er daselbst zu opfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Denn die Wohnung des HERRN, die Mose in der Wüste gemacht hatte, und der Brandopferaltar war zu der Zeit auf der Höhe zu Gibeon.

30. David aber konnte nicht hingehen vor denselben, Gott zu suchen, so war er erschrocken vor dem Schwert des Engels des HERRN.

1. CHRONIK KAPITEL 22

1. Und David sprach: Hier soll das Haus Gottes des HERRN sein und dies ist der Altar zum Brandopfer Israels.

2. Und David ließ versammeln die Fremdlinge, die im Lande Israel waren, und bestellte Steinmetzen, Steine zu hauen, das Haus Gottes zu bauen.

3. Und David bereitet viel Eisen zu Nägeln an die Türen in den Toren und zu Klammern und so viel Erz, daß es nicht zu wägen war,

4. Auch Zedernholz ohne Zahl; denn die von Sidon und Tyrus brachten viel Zedernholz zu David.

5. Denn David gedachte: Mein Sohn Salomo ist jung und zart; das Haus aber, das dem HERRN soll gebaut werden, soll groß sein, daß sein Name und Ruhm erhoben werde in allen Landen; darum will ich Vorrat schaffen. Also schaffte David viel Vorrat vor seinem Tode.

6. Und er rief seinem Sohn Salomo und gebot ihm, zu bauen das Haus des HERRN, des Gottes Israels,

7. und sprach zu ihm: Mein Sohn, ich hatte es im Sinn, dem Namen des HERRN, meines Gottes, ein Haus zu bauen.

8. Aber das Wort des HERRN kam zu mir und sprach: Du hast viel Blut vergossen und große Kriege geführt; darum sollst du meinem Namen nicht ein Haus bauen, weil du so viel Blutes auf die Erde vergossen hast vor mir.

9. Siehe, der Sohn, der dir geboren soll werden, der wird ein Mann der Ruhe sein; denn ich will ihn ruhen lassen von all seinen Feinden umher; denn er soll Salomo heißen; denn ich will Frieden und Ruhe geben über Israel sein Leben lang.

10. Der soll meinem Namen ein Haus bauen. Er soll mein Sohn sein, und ich will sein Vater sein. Und ich will seinen königlichen Stuhl über Israel bestätigen ewiglich.

11. So wird nun, mein Sohn, der HERR mit dir sein und es wird dir gelingen, daß du dem HERRN, deinem Gott, ein Haus bauest, wie er von dir geredet hat.

12. Auch wird der HERR dir geben Klugheit und Verstand und wird dir Israel befehlen, daß du haltest das Gesetz des HERRN, deines Gottes.

13. Dann aber wirst du Glück haben, wenn du dich hältst, daß du tust nach den Geboten und Rechten, die der HERR dem Mose geboten hat an Israel. Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und zage nicht!

14. Siehe ich habe in meiner Mühsal geschafft zum Hause des HERRN hunderttausend Zentner Gold und tausendmal tausend Zentner Silber, dazu Erz und Eisen ohne Zahl; denn es ist zu viel. Auch Holz und Steine habe ich zugerichtet; des magst du noch mehr machen.

15. So hast du viel Arbeiter, Steinmetzen und Zimmerleute an Stein und Holz, und allerlei Meister in allerlei Arbeit,

16. an Gold, Silber, Erz und Eisen ohne Zahl. So mache dich auf und richte es aus; der HERR wird mit dir sein!

17. Und David gebot allen Obersten Israels, daß sie seinem Sohn Salomo hülfen.

18. "Ist nicht der HERR, euer Gott, mit euch und hat euch Ruhe gegeben umher? Denn er hat die Einwohner des Landes in meine Hand gegeben, und das Land ist unterworfen dem HERRN und seinem Volk.

19. So richtet nun euer Herz und eure Seele, den HERRN, euren Gott, zu suchen. Und macht euch auf und bauet Gott dem HERRN ein Heiligtum, daß man die Lade des Bundes des HERRN und die heiligen Gefäße Gottes in das Haus bringe, das dem Namen des HERRN gebaut soll werden."

1. CHRONIK KAPITEL 23

1. Also machte David seinen Sohn Salomo zum König über Israel, da er alt und des Lebens satt war.

2. Und David versammelte alle Obersten in Israel und die Priester und Leviten.

3. Und man zählte die Leviten von dreißig Jahren und darüber; und ihre Zahl war von Haupt zu Haupt, was Männer waren, achtunddreißigtausend.

4. "Aus diesen sollen vierundzwanzigtausend dem Werk am Hause des HERRN vorstehen und sechstausend Amtleute und Richter sein

5. und viertausend Torhüter und viertausend Lobsänger des HERRN mit Saitenspielen, die ich gemacht habe, Lob zu singen."

6. Und David machte Ordnungen unter den Kindern Levi, nämlich unter Gerson, Kahath und Merari.

7. Die Gersoniter waren: Laedan und Simei.

8. Die Kinder Laedans: der erste, Jehiel, Setham und Joel, die drei.

9. Die Kinder Simeis waren: Salomith, Hasiel und Haran, die drei. Diese waren die Häupter der Vaterhäuser von Laedan.

10. Und diese waren Simeis Kinder: Jahath, Sina, Jeus und Beria. Diese vier waren Simeis Kinder.

11. Jahath aber war der erste, Sina der andere. Aber Jeus und Beria hatten nicht Kinder; darum wurden sie für ein Vaterhaus gerechnet.

12. Die Kinder Kahaths waren: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel, die vier.

13. Die Kinder Amrams waren: Aaron und Mose. Aaron aber ward abgesondert, daß er geheiligt würde zum Hochheiligen, er und seine Söhne ewiglich, zu räuchern vor dem HERRN und zu dienen und zu segnen in dem Namen des HERRN ewiglich.

14. Und Mose's, des Mannes Gottes, Kinder wurden genannt unter der Leviten Stamm.

15. Die Kinder aber Mose's waren: Gersom und Elieser.

16. Die Kinder Gersoms: der erste war Sebuel.

17. Die Kinder Eliesers: der erste war Rehabja. Und Elieser hatte keine andern Kinder; aber der Kinder Ehabjas waren überaus viele.

18. Die Kinder Jizhars waren: Salomith, der erste.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Die Kinder Hebrons waren: Jeria, der erste; Amarja, der zweite; Jahasiel, der dritte; und Jakmeam, der vierte.
20. Die Kinder Usiels waren, Micha, der erste, und Jissia, der andere.
21. Die Kinder Meraris waren: Maheli und Musi. Die Kinder Mahelis waren: Eleasar und Kis.
22. Eleasar aber starb und hatte keine Söhne, sondern Töchter; und die Kinder des Kis, ihre Brüder, nahmen sie.
23. Die Kinder Musis waren: Maheli, Eder und Jeremoth, die drei.
24. Das sind die Kinder Levi nach ihren Vaterhäusern, nämlich die Häupter der Vaterhäuser, die gerechnet wurden nach der Namen Zahl von Haupt zu Haupt, welche taten das Geschäft des Amts im Hause des HERRN, von zwanzig Jahren und darüber.
25. Denn David sprach: Der HERR, der Gott Israels, hat seinem Volk Ruhe gegeben und wird zu Jerusalem wohnen ewiglich.
26. So wurden auch die Kinder Levi gezählt von zwanzig Jahren und darüber, da sie ja die Wohnung nicht mehr zu tragen hatten mit all ihrem Geräte ihres Amts,
27. sondern nach den letzten Worten Davids,
28. daß sie stehen sollten unter der Hand der Kinder Aaron, zu dienen im Hause des HERRN in den Vorhöfen und Kammern und zur Reinigung von allerlei Heiligem und zu allem Werk des Amts im Hause Gottes
29. und zum Schaubrot, zum Semmelmehl für das Speisopfer, zu den ungesäuerten Fladen, zur Pfanne, zum Rösten und zu allem Gewicht und Maß
30. und zu stehen des Morgens, zu danken und zu loben den HERRN, und des Abends auch also,
31. und alle Brandopfer dem HERRN zu opfern auf die Sabbate, Neumonde und Feste, nach der Zahl und Gebühr allewege vor dem HERRN,
32. daß sie des Dienstes an der Hütte des Stifts warteten und des Heiligtums und der Kinder Aaron, ihrer Brüder, zu dienen im Hause des HERRN.

1. CHRONIK KAPITEL 24

1. Aber dies waren die Ordnungen der Kinder Aaron. Die Kinder Aarons waren: Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.
2. Aber Nadab und Abihu starben vor ihrem Vater und hatten keine Kinder. Und Eleasar und Ithamar wurden Priester.
3. Und es ordneten sie David und Zadok aus den Kinder Eleasars und Ahimelech aus den Kindern Ithamars nach ihrer Zahl und ihrem Amt.
4. Und wurden der Kinder Eleasars mehr gefunden an Häuptern der Männer denn der Kinder Ithamars. Und er ordnete sie also: sechzehn aus den Kindern Eleasars zu Obersten ihrer Vaterhäuser und acht aus den Kindern Ithamars nach ihren Vaterhäusern.
5. Er ordnete sie aber durchs Los, darum daß beide aus Eleasars und Ithamars Kindern Oberste waren im Heiligtum und Oberste vor Gott.
6. Und der Schreiber Semaja, der Sohn Nathanaels, aus den Leviten, schrieb sie auf vor dem König und vor den Obersten der Vaterhäuser unter den Priestern und Leviten, nämlich je ein Vaterhaus für Eleasar und das andere für Ithamar.
7. Das erste Los fiel auf Jojarib, das zweite auf Jedaja,
8. das dritte auf Harim, das vierte auf Seorim,
9. das fünfte auf Malchia, das sechste auf Mijamin,
10. das siebente auf Hakkoz, das achte auf Abia,
11. das neunte auf Jesua, das zehnte auf Sechanja,
12. das elfte auf Eljasib, das zwölfte auf Jakim,
13. das dreizehnte auf Huppa, das vierzehnte auf Jesebeab,
14. das fünfzehnte auf Bilga, das sechzehnte auf Immer,
15. das siebzehnte auf Hefir, das achtzehnte auf Hapizzez,
16. das neunzehnte auf Pethaja, das zwanzigste auf Jeheskel,
17. das einundzwanzigste auf Jachin, das zweiundzwanzigste auf Gamul,
18. das dreiundzwanzigste auf Delaja, das vierundzwanzigste auf Maasja.
19. Das ist die Ordnung nach ihrem Amt, zu gehen in das Haus des HERRN nach ihrer Weise unter ihrem Vater Aaron, wie ihm der HERR, der Gott Israels, geboten hat.
20. Aber unter den andern Kindern Levi war unter den Kindern Amrams Subael. Unter den Kindern Subaels war Jehdeja.
21. Unter den Kindern Rehabjas war der erste: Jissia.
22. Aber unter den Jizharitern war Selomoth. Unter den Kindern Selomoths war Jahath.
23. Die Kinder Hebrons waren: Jeria, der erste; Amarja, der zweite; Jahasiel, der dritte; Jakmeam, der vierte.
24. Die Kinder Usiels waren: Micha. Unter den Kindern Michas war Samir.
25. Der Bruder Michas war: Jissia. Unter den Kindern Jissias war Sacharja.
26. Die Kinder Meraris waren: Maheli und Musi, die Kinder Jaesias, seines Sohnes.
27. Die Kinder Meraris von Jaesia, seinem Sohn, waren: Soham, Sakkur und Ibri.
28. Maheli aber hatte Eleasar, der hatte keine Söhne.
29. Von Kis: unter den Kindern des Kis war: Jerahmeel.
30. Die Kinder Musis waren: Maheli, Eder und Jeremoth. Das sind die Kinder der Leviten nach ihren Vaterhäusern.
31. Und man warf für sie auch das Los neben ihren Brüdern, den Kindern Aaron, vor dem König David und Zadok und Ahimelech und vor den Obersten der Vaterhäuser unter den Priestern und Leviten, für den jüngsten Bruder ebensowohl als für den Obersten in den Vaterhäusern.

1. CHRONIK KAPITEL 25

1. Und David samt den Feldhauptleuten sonderten ab zu Ämtern die Kinder Asaphs, Hemans und Jedithuns, die Propheten mit Harfen, Psaltern und Zimbeln; und sie wurden gezählt zum Werk nach ihrem Amt.
2. Unter den Kindern Asaphs waren: Sakkur, Joseph, Nethanja, Asarela, Kinder Asaph, unter Asaph der da weissagte bei dem König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Von Jedithun: die Kinder Jedithuns waren: Gedalja, Sori, Jesaja, Hasabja, Matthithja, Simei, die sechs, unter ihrem Vater Jedithun, mit Harfen, der da weissagte, zu danken und zu loben den HERRN.

4. Von Heman: die Kinder Hemans waren: Bukkia, Matthanja, Usiel, Sebuel, Jerimoth, Hananja, Hanani, Eliatha, Giddalthi, Romamthi-Eser, Josbekasa, Mallothi, Hothir und Mahesioth.

5. Diese waren alle Kinder Hemans, des Sehers des Königs in den Worten Gottes, das Horn zu erheben; denn Gott hatte Heman vierzehn Söhne und drei Töchter gegeben.

6. Diese waren alle unter ihren Vätern Asaph, Jedithun und Heman, zu singen im Hause des HERRN mit Zimbeln, Psaltern und Harfen, nach dem Amt im Hause Gottes bei dem König.

7. Und es war ihre Zahl samt ihren Brüdern, die im Gesang des HERRN gelehrt waren, allesamt Meister, zweihundertachtundachtzig.

8. Und sie warfen das Los über ihre Ämter zugleich, dem Jüngeren wie dem Älteren, dem Lehrer wie dem Schüler.

9. Und das erste Los fiel unter Asaph auf Joseph. Das zweite auf Gedalja samt seinen Brüdern und Söhnen; derer waren zwölf.

10. Das dritte auf Sakkur samt seine Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

11. Das vierte auf Jizri samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

12. Das fünfte auf Nethanja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

13. Das sechste auf Bukkia samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

14. Das siebente auf Jesarela samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

15. Das achte auf Jesaja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

16. Das neunte auf Matthanja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

17. Das zehnte auf Simei samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

18. Das elfte auf Asareel samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

19. Das zwölfte auf Hasabja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

20. Das dreizehnte auf Subael samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

21. Das vierzehnte auf Matthithja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

22. Das fünfzehnte auf Jeremoth samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

23. Das sechzehnte auf Hanaja samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

24. Das siebzehnte auf Josbekasa samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

25. Das achtzehnte auf Hanani samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

26. Das neunzehnte auf Mallothi samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

27. Das zwanzigste auf Eliatha samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

28. Das einundzwanzigste auf Hothir samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

29. Das zweiundzwanzigste auf Giddalthi samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

30. Das dreiundzwanzigste auf Mahesioth samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

31. Das vierundzwanzigste auf Romamthi-Eser samt seinen Söhnen und Brüdern; derer waren zwölf.

1. CHRONIK KAPITEL 26

1. Von den Ordnungen der Torhüter. Unter den Korahitern war Meselemja, der Sohn Kores, aus den Kindern Asaph.

2. Die Kinder Meselemjas waren diese: der Erstgeborene: Sacharja, der zweite: Jediael, der dritte: Sebadja, der vierte: Jathniel,

3. der fünfte: Elam, der sechste: Johanan, der siebente: Eljoenai.

4. Die Kinder aber Obed-Edoms waren diese: der Erstgeborene: Semaja, der zweite: Josabad, der dritte: Joah, der vierte: Sachar, der fünfte: Nathanael,

5. der sechste: Ammiel, der siebente: Isaschar, der achte: Pegulthai; denn Gott hatte ihn gesegnet.

6. Und seinem Sohn Semaja wurden auch Söhne geboren, die im Hause ihres Vaters herrschten; denn es waren tüchtige Leute.

7. So waren nun die Kinder Semajas: Othni, Rephael, Obed und Elsabad, dessen Brüder tüchtige Leute waren, Elihu und Samachja.

8. Diese waren alle aus den Kindern Obed-Edoms; sie samt ihren Kindern und Brüdern, tüchtige Leute, geschickt zu Ämtern, waren zweiundsechzig von Obed-Edom.

9. Meselemja hatte Kinder und Brüder, tüchtige Männer, achtzehn.

10. Hosa aber aus den Kindern Meraris hatte Kinder: den Vornehmsten: Simri (denn der Erstgeborene war er nicht, aber sein Vater setzte ihn zum Vornehmsten),

11. den zweiten: Hilkia, den dritten: Tebalja, den vierten: Sacharja. Aller Kinder und Brüder Hosas waren dreizehn.

12. Dies sind die Ordnungen der Torhüter nach den Häuptern der Männer im Amt neben ihren Brüdern, zu dienen im Hause des HERRN.

13. Und das Los ward geworfen, dem Jüngeren wie dem Älteren, unter ihren Vaterhäusern zu einem jeglichen Tor.

14. Das Los gegen Morgen fiel auf Meselemja; aber sein Sohn war Sacharja, der ein kluger Rat war, warf man auch das Los, und es fiel ihm gegen Mitternacht,

15. Obed-Edom aber gegen Mittag und seinen Söhnen bei dem Vorratshause,

16. und Suppim und Hosa gegen Abend bei dem Tor Salecheth, da man die Straße hinaufgeht, da eine Hut neben der andern steht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Gegen Morgen waren der Leviten sechs, gegen Mitternacht des Tages vier, gegen Mittag des Tages vier, bei dem Vorratshause aber je zwei und zwei,
18. am Parbar aber gegen Abend vier an der Straße und zwei am Parbar.
19. Dies sind die Ordnungen der Torhüter unter den Kindern der Korahiter und den Kindern Merari.
20. Von den Leviten aber war Ahia über die Schätze des Hauses Gottes und über die Schätze, die geheiligt wurden.
21. Von den Kindern Laedan, den Kindern des Gersoniten Laedan, waren Häupter der Vaterhäuser die Jehieliten.
22. Die Kinder der Jehieliten waren: Setham und sein Bruder Joel über die Schätze des Hauses des HERRN.
23. Unter den Amramiten, Jizhariten, Hebroniten und Usieliten
24. war Sebuel, der Sohn Gersoms, des Sohnes Mose's, Fürst über die Schätze.
25. Aber sein Bruder Elieser hatte einen Sohn, Rehabja; des Sohn war Jesaja; des Sohn war Joram; des Sohn war Sichri; des Sohn war Selomith.
26. Derselbe Selomith und seine Brüder waren über alle Schätze des Geheiligten, welches geheiligt hatte der König David und die Häupter der Vaterhäuser, die Obersten über tausend und über hundert und die Obersten im Heer.
27. (Von Krieg und Raub hatten sie es geheiligt, zu bessern das Haus des HERRN.)
28. Auch alles, was Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn des Kis, und Abner, der Sohn des Ners, und Joab, der Zeruja Sohn, geheiligt hatten, alles Geheiligte war unter der Hand Selomiths und seiner Brüder.
29. Unter den Jizhariten waren Chenanja und seine Söhne zum Werk draußen über Israel Amtleute und Richter.
30. Unter den Hebroniten aber waren Hasabja und seine Brüder, tüchtige Leute, tausend und siebenhundert, über die Ämter Israels diesseits des Jordans gegen Abend, zu allerlei Geschäft des HERRN und zu dienen dem König.
31. Unter den Hebroniten war Jeria, der Vornehmste unter den Hebroniten seines Geschlechts unter den Vaterhäusern (es wurden aber unter ihnen gesucht und gefunden im vierzigsten Jahr des Königreiches Davids tüchtige Männer zu Jaser in Gilead),
32. und seine Brüder, tüchtige Männer, zweitausend und siebenhundert Oberste der Vaterhäuser. Und David setzte sie über die Rubeniter, Gaditer und den halben Stamm Manasse zu allen Händeln Gottes und des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 27

1. Dies sind aber die Kinder Israel nach ihrer Zahl, die Häupter der Vaterhäuser und die Obersten über tausend und über hundert, und ihre Amtleute, die dem König dienten, nach ihren Ordnungen, die ab und zu zogen, einen jeglichen Monat eine, in allen Monaten des Jahres. Eine jegliche Ordnung aber hatte vierundzwanzigtausend.
2. Über die erste Ordnung des ersten Monats war Jasobeam, der Sohn Sabdiels; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
3. Er war aus den Kinder Perez und war der Oberste über alle Hauptleute der Heere im ersten Monat.
4. Über die Ordnung des zweiten Monats war Dodai, der Ahohiter, und Mikloth war Fürst über seine Ordnung; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
5. Der dritte Feldhauptmann des dritten Monats, der Oberste, war Benaja, der Sohn Jojadas, des Priesters: und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
6. Das ist Benaja, der Held unter den dreißigen und über die dreißig; und seine Ordnung war unter seinem Sohn Ammisabad.
7. Der vierte im vierten Monat war Asahel, Joabs Bruder, und nach ihm Sebadja, sein Sohn; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
8. Der fünfte im fünften Monat war Samehuth, der Jishariter; und unter seine Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
9. Der sechste im sechsten Monat war Ira, der Sohn des Ikkes, der Thekoiter; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
10. Der siebente im siebenten Monat war Helez, der Peloniter, aus den Kindern Ephraim; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
11. Der achte im achten Monat war Sibbechai, der Husathiter, aus den Serahitern; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
12. Der neunte im neunten Monat war Abieser, der Anathothiter, aus den Benjaminitern; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
13. Der zehnte im zehnten Monat war Maherai, der Netophathiter, aus den Serahitern; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
14. Der elfte im elften Monat war Benaja der Pirathoniter, aus den Kindern Ephraim; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
15. Der zwölfte im zwölften Monat war Heldai, der Netophathiter, aus Othniel; und unter seiner Ordnung waren vierundzwanzigtausend.
16. Über die Stämme Israels aber waren diese: unter den Rubenitern war Fürst: Elieser, der Sohn Sichris; unter den Simeonitern war Sephatja, der Sohn Maachas;
17. unter den Leviten war Hasabja, der Sohn Kemuels; unter den Aaroniten war Zadok;
18. unter Juda war Elihu aus den Brüdern Davids; unter Isaschar war Omri, der Sohn Michaels;
19. unter Sebulon war Jismaja, der Sohn Obadjas; unter Naphthali war Jeremoth, der Sohn Asriels;
20. unter den Kindern Ephraim war Hosea, der Sohn Asasjas; unter dem halben Stamm Manasse war Joel, der Sohn Pedajas;
21. unter dem halben Stamm Manasse in Gilead war Iddo, der Sohn Sacharjas; unter Benjamin war Jaesiel, der Sohn Abners;
22. unter Dan war Asareel, der Sohn Jerohams. Das sind die Fürsten der Stämme Israels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Aber David nahm nicht die Zahl derer, die von zwanzig Jahren und darunter waren; denn der HERR hatte verheißen, Israel zu mehren wie die Sterne am Himmel.

24. Joab aber, der Zeruja Sohn, der hatte angefangen zu zählen, und vollendete es nicht; denn es kam darum ein Zorn über Israel. Darum kam die Zahl nicht in die Chronik des Königs David.

25. Über den Schatz des Königs war Asmaveth, der Sohn Abdiels; und über die Schätze auf dem Lande in Städten, Dörfern und Türmen war Jonathan, der Sohn Usias.

26. Über die Ackerleute, das Land zu bauen, war Esri, der Sohn Chelubs.

27. Über die Weinberge war Simei, der Ramathiter; über die Weinkeller und Schätze des Weins war Sabdi, der Sephamiter.

28. Über die Ölgärten und Maulbeerbäume in den Auen war Baal-Hanan, der Gaderiter. Über den Ölschatz war Joas.

29. Über die Weiderinder zu Saron war Sitrai, der Saroniter; aber über die Rinder in den Gründen war Saphat, der Sohn Adlais.

30. Über die Kamele war Obil, der Ismaeliter. Über die Esel war Jehdeja, der Meronothiter.

31. Über die Schafe war Jasis, der Hagariter. Diese waren alle Oberste über die Güter des Königs David.

32. Jonathan aber, Davids Vetter, war Rat, ein verständiger und gelehrter Mann. Und Jehiel, der Sohn Hachmonis, war bei den Söhnen des Königs.

33. Ahithophel war auch Rat des Königs. Husai, der Arachiter, war des Königs Freund.

34. Nach Ahithophel war Jojada, der Sohn Benajas, und Abjathar. Joab aber war der Feldhauptmann des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 28

1. Und David versammelte gen Jerusalem alle Obersten Israels, nämlich die Fürsten der Stämme, die Fürsten der Ordnungen, die dem König dienten, die Fürsten über tausend und über hundert, die Fürsten über die Güter und das Vieh des Königs und seiner Söhne mit den Kämmerern, die Kriegsmänner und alle ansehnlichen Männer.

2. Und David, der König, stand auf und sprach: Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte mir vorgenommen, ein Haus zu bauen, da ruhen sollte die Lade des Bundes des HERRN und der Schemel seiner Füße unsres Gottes, und hatte mich geschickt, zu bauen.

3. Aber Gott ließ mir sagen: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen.

4. Nun hat der HERR, der Gott Israel, mich erwählt aus meines Vaters ganzem Hause, daß ich König über Israel sein sollte ewiglich. Denn er hat Juda erwählt zum Fürstentum, und im Hause Juda meines Vaters Haus, und unter meines Vaters Kindern hat er Gefallen gehabt an mir, daß er mich über ganz Israel zum König machte.

5. Und unter allen seinen Söhnen (denn der HERR hat mir viele Söhne gegeben) hat er meinen Sohn Salomo erwählt, daß er sitzen soll auf dem Stuhl des Königreichs des Herrn über Israel,

6. und hat zu mir geredet: Dein Sohn Salomo soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen; denn ich habe ihn erwählt zum Sohn, und ich will sein Vater sein

7. und will sein Königreich bestätigen ewiglich, so er wird anhalten, daß er tue nach meinen Geboten und Rechten, wie es heute steht.

8. Nun vor dem ganzen Israel, der Gemeinde des HERRN, und vor den Ohren unseres Gottes: So haltet und sucht alle die Gebote des HERRN, eures Gottes, auf daß ihr besitzet das gute Land und es vererbt auf eure Kinder nach euch ewiglich.

9. Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR sucht alle Herzen und versteht aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich.

10. So siehe nun zu; denn der HERR hat dich erwählt, daß du sein Haus baust zum Heiligtum. Sei getrost und mache es!

11. Und David gab seinem Sohn Salomo ein Vorbild der Halle des Tempels und seiner Häuser und der Gemächer und Söller und Kammern inwendig und des Hauses Gnadenstuhls,

12. dazu Vorbilder alles dessen, was bei ihm in seinem Gemüt war, nämlich die Vorhöfe am Hause des HERRN und aller Gemächer umher für die Schätze im Hause Gottes und für die Schätze des Geheiligten,

13. und der Ordnungen der Priester und Leviten, und aller Geschäfte und Geräte der Ämter im Hause des HERRN,

14. und des goldenen Zeuges nach dem Goldgewicht zu allerlei Geräte eines jeglichen Amts, und alles silbernen Zeuges nach dem Gewicht zu allerlei Geräte eines jeglichen Amts,

15. und das Gewicht für den goldenen Leuchter und die goldenen Lampen, für jeglichen Leuchter und seine Lampen sein Gewicht, also auch für die silbernen Leuchter, für den Leuchter und seine Lampen, nach dem Amt eines jeglichen Leuchters;

16. auch gab er das Gewicht des Goldes für die Tische der Schaubrote, für jeglichen Tisch sein Gewicht, also auch des Silbers für die silbernen Tische,

17. und für die Gabeln, Becken und Kannen von lauterem Golde und für die goldenen Becher, für jeglichen Becher sein Gewicht, und für die silbernen Becher, für jeglichen Becher sein Gewicht,

18. und für den Räucheraltar vom allerlautersten Golde sein Gewicht, auch ein Vorbild des Wagens, nämlich der goldenen Cherubim, daß sie sich ausbreiteten und bedeckten oben die Lade des Bundes des HERRN.

19. "Das alles ist mir beschrieben gegeben von der Hand des HERRN, daß es mich unterwiese über alle Werke des Vorbildes."

20. Und David sprach zu seinem Sohn Salomo: Sei getrost und unverzagt und mache es; fürchte dich nicht und zage nicht! Gott der HERR, mein Gott, wird mit dir sein und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird die Hand nicht abziehen noch dich verlassen, bis du alle Werke zum Amt im Hause des HERRN vollendest.

21. Siehe da, die Ordnungen der Priester und Leviten zu allen Ämtern im Hause Gottes sind mit dir zu allem Geschäft und sind willig und weise zu allen Ämtern, dazu die Fürsten und alles Volk zu allen deinen Händeln.

1. CHRONIK KAPITEL 29

1. Und der König David sprach zu der ganzen Gemeinde: Gott hat Salomo, meiner Söhne einen, erwählt, der noch jung und zart ist; das Werk aber ist groß; denn es ist nicht eines Menschen Wohnung, sondern Gottes des HERRN.

2. Ich aber habe aus allen meinen Kräften zugerichtet zum Hause Gottes Gold zu goldenem, Silber zu silbernem, Erz zu erhernem, Eisen zu eisernem, Holz zu hölzernem Geräte, Onyxsteine und eingefaßte Steine, Rubine und bunte Steine und allerlei Edelsteine und Marmelsteine die Menge.

3. Überdas, aus Wohlgefallen am Hause meines Gottes, habe ich eigenes Gutes, Gold und Silber,

4. dreitausend Zentner Gold von Ophir und siebentausend Zentner lauteres Silber, das gebe ich zum heiligen Hause Gottes außer allem, was ich zugerichtet habe, die Wände der Häuser zu überziehen,

5. daß golden werde, was golden, silbern, was silbern sein soll, und zu allerlei Werk durch die Hand der Werkmeister. Und wer ist nun willig, seine Hand heute dem HERRN zu füllen?

6. Da waren die Fürsten der Vaterhäuser, die Fürsten der Stämme Israels, die Fürsten über tausend und über hundert und die Fürsten über des Königs Geschäfte willig

7. und gaben zum Amt im Hause Gottes fünftausend Zentner Gold und zehntausend Goldgulden und zehntausend Zentner Silber, achtzehntausend Zentner Erz und hundertausend Zentner Eisen.

8. Und bei welchem Steine gefunden wurden, die gaben sie zum Schatz des Hauses des HERRN unter die Hand Jehiels, des Gersoniten.

9. Und das Volk ward fröhlich, daß sie willig waren; denn sie gaben's von ganzem Herzen dem HERRN freiwillig. Und David, der König, freute sich auch hoch

10. und lobte den HERRN und sprach vor der ganzen Gemeinde: Gelobt seist du, HERR, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich.

11. Dir, HERR, gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist. das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten.

12. Reichtum und Ehre ist vor dir; Du herrschest über alles; in deiner Hand steht Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen.

13. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

14. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen, freiwillig so viel zu geben? Denn von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.

15. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsre Väter alle. unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten.

16. HERR, unser Gott, aller dieser Haufe, den wir zugerichtet haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand gekommen, und ist alles dein.

17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Darum habe ich dies alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben und habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist, daß es dir freiwillig gegeben hat.

18. HERR, Gott unsrer Väter, Abrahams, Isaaks und Israels, bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volkes und richte ihre Herzen zu dir.

19. Und meinem Sohn Salomo gib ein rechtschaffenes Herz, daß er halte deine Gebote, Zeugnisse und Rechte, daß er alles tue und baue diese Wohnung, die ich zugerichtet habe.

20. Und David sprach zu der ganzen Gemeinde: Lobet den HERRN, euren Gott! Und die ganze Gemeinde lobte den HERRN, den Gott ihrer Väter; und sie neigten sich und fielen nieder vor dem HERRN und vor dem König

21. und opferten dem HERRN Opfer. Und des Morgens opferten sie Brandopfer: tausend Farren, tausend Widder, tausend Lämmer mit ihren Trankopfern, und opferten die Menge unter dem ganzen Israel

22. und aßen und tranken desselben Tages vor dem HERRN mit großen Freuden und machten zum zweitenmal Salomo, den Sohn Davids, zum König und salbten ihn dem HERRN zum Fürsten und Zadok zum Priester.

23. Also saß Salomo auf dem Stuhl des Herrn als ein König an seines Vaters Davids Statt und ward glücklich; und ganz Israel ward ihm gehorsam.

24. Und alle Obersten und Gewaltigen, auch alle Kinder des Königs David taten sich unter den König Salomo.

25. Und der HERR machte Salomo immer größer vor dem Volk Israel und gab ihm ein prächtiges Königreich, wie keiner vor ihm über Israel gehabt hatte.

26. So ist nun David, der Sohn Isais. König gewesen über ganz Israel.

27. Die Zeit aber, die er König über Israel gewesen ist, ist vierzig Jahre: zu Hebron regierte er sieben Jahre und zu Jerusalem dreiunddreißig Jahre.

28. Und er starb im guten Alter, gesättigt mit Leben, Reichtum und Ehre. Und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt.

29. Die Geschichten aber des Königs David, beide, die ersten und die letzten, siehe, die sind geschrieben in den Geschichten Samuels, des Sehers, und in den Geschichten des Propheten Nathan und in den Geschichten Gads, des Sehers,

30. mit allem seinem Königreich und seiner Gewalt und den Zeiten, die ergangen sind über ihn und über Israel und alle Königreiche in den Landen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ZWEITE BUCH DER CHRONIK

oder 2 Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autoren: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras), Die letzten Kapitel wurden von Nehemia geschrieben
Geschätzter Datierungsbereich: Mitte 5. Jahrh v. Chr.

2. CHRONIK KAPITEL 1

1. Und Salomo, der Sohn Davids, ward in seinem Reich bekräftigt; und der HERR, sein Gott, war mit ihm und machte ihn immer größer.
2. Und Salomo redete mit dem ganzen Israel, mit den Obersten über tausend und hundert, mit den Richtern und mit allen Fürsten in Israel, mit den Obersten der Vaterhäuser,
3. daß sie hingingen, Salomo und die ganze Gemeinde mit ihm, zu der Höhe, die zu Gibeon war; denn daselbst war die Hütte des Stifts Gottes, die Mose, der Knecht des HERRN, gemacht hatte in der Wüste.
4. (Aber die Lade Gottes hatte David heraufgebracht von Kirjath-Jearim an den Ort, den er bereitet hatte; denn er hatte ihr eine Hütte aufgeschlagen zu Jerusalem.)
5. Aber der eherne Altar, den Bezaleel, der Sohn Uris, des Sohnes Hurs, gemacht hatte, war daselbst vor der Wohnung des HERRN; und Salomo und die Gemeinde pflegten ihn zu suchen.
6. Und Salomo opferte auf dem ehernen Altar vor dem HERRN, der vor der Hütte des Stifts stand, tausend Brandopfer.
7. In derselben Nacht aber erschien Gott Salomo und sprach zu ihm: Bitte, was soll ich dir geben?
8. Und Salomo sprach zu Gott: Du hast große Barmherzigkeit an meinem Vater David getan und hast mich an seiner Statt zum König gemacht;
9. so laß nun, HERR, Gott, deine Worte wahr werden an meinem Vater David; denn du hast mich zum König gemacht über ein Volk, des so viel ist als Staub auf Erden.
10. So gib mir nun Weisheit und Erkenntnis, daß ich vor diesem Volk aus und ein gehe; denn wer kann dies dein großes Volk richten?
11. Da sprach Gott zu Salomo: Weil du das im Sinn hast und hast nicht um Reichtum noch um Gut noch um Ehre noch um deiner Feinde Seele noch um langes Leben gebeten, sondern hast um Weisheit und Erkenntnis gebeten, daß du mein Volk richten mögst, darüber ich dich zum König gemacht habe,
12. so sei dir Weisheit und Erkenntnis gegeben; dazu will ich dir Reichtum und Gut und Ehre geben, daß deinesgleichen unter den Königen vor dir nicht gewesen ist noch werden soll nach dir.
13. Also kam Salomo von der Höhe, die zu Gibeon war, von der Hütte des Stifts, gen Jerusalem und regierte über Israel.
14. Und Salomo sammelte sich Wagen und Reiter, daß er zuwege brachte tausendundvierhundert Wagen und zwölftausend Reiter, und legte sie in die Wagenstädte und zu dem König nach Jerusalem.
15. Und der König machte, daß des Silbers und Goldes so viel war zu Jerusalem wie die Steine und der Zedern wie die Maulbeerbäume in den Gründen.
16. Und man brachte Salomo Rosse aus Ägypten und allerlei Ware; und die Kaufleute des Königs kauften die Ware
17. und brachten's aus Ägypten heraus, je einen Wagen um sechshundert Silberlinge, ein Roß um hundertfünfzig. Also brachten sie auch allen Königen der Hethiter und den Königen von Syrien.

2. CHRONIK KAPITEL 2

1. Und Salomo gedachte zu bauen ein Haus dem Namen des HERRN und ein Haus seines Königreichs.
2. Und Salomo zählte ab siebzigtausend, die da Last trugen, und achtzigtausend, die da Steine hieben auf dem Berge, und dreitausend und sechshundert Aufseher über sie.
3. Und Salomo sandte zu Huram, dem König zu Tyrus, und ließ ihm sagen: Wie du mit meinem Vater David tatest und ihm sandtest Zedern, daß er sich ein Haus baute, darin er wohnte.
4. Siehe, ich will dem Namen des HERRN, meines Gottes, ein Haus bauen, das ihm geheiligt werde, gutes Räuchwerk vor ihm zu räuchern und Schaubrote allewege zuzurichten und Brandopfer des Morgens und des Abends auf die Sabbate und Neumonde und auf die Feste des HERRN, unsers Gottes, ewiglich für Israel.
5. Und das Haus, das ich bauen will soll groß sein; denn unser Gott ist größer als alle Götter.
6. Aber wer vermag's, daß er ihm ein Haus baue? denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht fassen. Wer sollte ich denn sein, daß ich ihm ein Haus baute? es sei denn um vor ihm zu räuchern.
7. So sende mir nun einen weisen Mann, zu arbeiten mit Gold, Silber, Erz, Eisen, rotem Purpur, Scharlach und blauem Purpur und der da wisse einzugraben mit den Weisen, die bei mir sind in Juda und Jerusalem, welche mein Vater David bestellt hat.
8. Und sende mir Zedern -,Tannen-und Sandelholz vom Libanon; denn ich weiß, daß deine Knechte das Holz zu hauen wissen auf dem Libanon. Und siehe, meine Knechte sollen mit deinen Knechten sein,
9. daß man mir viel Holz zubereite; denn das Haus, das ich bauen will, soll groß und sonderlich sein.
10. Und siehe, ich will den Zimmerleuten, deinen Knechten, die das Holz hauen, zwanzigtausend Kor Gerste und zwanzigtausend Kor Weizen und zwanzigtausend Bath Wein und zwanzigtausend Bath Öl geben.
11. Da sprach Huram, der König zu Tyrus, durch Schrift und sandte zu Salomo: Darum daß der HERR sein Volk liebt, hat er dich über sie zum König gemacht.
12. Und Huram sprach weiter: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der da Himmel und Erde gemacht hat, daß er dem König David hat einen weisen, klugen und verständigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sohn gegeben, der dem HERRN ein Haus baue und ein Haus seines Königreichs.

13. So sende ich nun einen weisen Mann, der Verstand hat, Huram, meinen Meister

14. (der ein Sohn ist eines Weibes aus den Töchtern Dans, und dessen Vater ein Tyrer gewesen ist); der weiß zu arbeiten an Gold, Silber, Erz, Eisen, Steinen, Holz, rotem und blauem Purpur, köstlicher weißer Leinwand und Scharlach und einzugraben allerlei und allerlei kunstreich zu machen, was man ihm aufgibt, mit deinen Weisen und mit den Weisen meines Herrn, des Königs Davids, deines Vaters.

15. So sende nun mein Herr Weizen, Gerste, Öl und Wein seinen Knechten, wie er geredet hat;

16. so wollen wir das Holz hauen auf dem Libanon, wieviel es not ist, und wollen's auf Flößen bringen im Meer gen Japho; von da magst du es hinauf gen Jerusalem bringen.

17. Und Salomo zählte alle Fremdlinge im Lande Israel nach dem, daß David, sein Vater, sie gezählt hatte; und wurden gefunden hundert und fünfzigtausend dreitausend und sechshundert.

18. Und er machte aus denselben siebzigtausend Träger und achtzigtausend Hauer auf dem Berge und dreitausend sechshundert Aufseher, die das Volk zum Dienst anhielten.

2. CHRONIK KAPITEL 3

1. Und Salomo fing an zu bauen das Haus des HERRN zu Jerusalem auf dem Berge Morija, der David, seinem Vater, gezeigt war, welchen David zubereitet hatte zum Raum auf der Tenne Ornans, des Jebusiters.

2. Er fing aber an zu bauen im zweiten Monat am zweiten Tage im vierten Jahr seines Königreiches.

3. Und also legte Salomo den Grund, zu bauen das Haus Gottes: die Länge sechzig Ellen nach altem Maß, die Weite zwanzig Ellen.

4. Und die Halle vor der Weite des Hauses her war zwanzig Ellen lang, die Höhe aber war hundertzwanzig Ellen; und er überzog sie inwendig mit lauterem Golde.

5. Das große Haus aber täfelte er mit Tannenholz und überzog's mit dem besten Golde und machte darauf Palmen und Kettenwerk

6. und überzog das Haus mit edlen Steinen zum Schmuck; das Gold aber war Parwaim-Gold.

7. Und überzog das Haus, die Balken und die Schwellen samt seinen Wänden und Türen mit Gold und ließ Cherubim schnitzen an die Wände.

8. Er machte auch das Haus des Allerheiligsten, des Länge war zwanzig Ellen nach der Weite des Hauses, und seine Weite war auch zwanzig Ellen, und überzog's mit dem besten Golde bei sechshundert Zentner.

9. Und gab auch zu Nägeln fünfzig Lot Gold am Gewicht und überzog die Söller mit Gold.

10. Er machte auch im Hause des Allerheiligsten zwei Cherubim nach der Bildner Kunst und überzog sie mit Gold.

11. Und die Länge der Flügel an den Cherubim war zwanzig Ellen, daß ein Flügel fünf Ellen hatte und rührte an die Wand des Hauses und der andere Flügel auch fünf Ellen hatte und rührte an den Flügel des andern Cherubs.

12. Also hatte auch der eine Flügel des andern Cherubs fünf Ellen und rührte an die Wand des Hauses und sein anderer Flügel auch fünf Ellen und rührte an den Flügel des andern Cherubs,

13. daß diese Flügel der Cherubim waren ausgebreitet zwanzig Ellen weit; und sie standen auf ihren Füßen, und ihr Antlitz war gewandt zum Hause hin.

14. Er machte auch einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von Scharlach und köstlichem weißen Leinwerk und machte Cherubim darauf.

15. Und er machte vor dem Hause zwei Säulen, fünfunddreißig Ellen lang und der Knauf obendrauf fünf Ellen,

16. und machte Ketten zum Gitterwerk und tat sie oben an die Säulen und machte hundert Granatäpfel und tat sie an die Ketten

17. und richtete die Säulen auf vor dem Tempel, eine zur Rechten und die andere zur Linken, und hieß die zur Rechten Jachin und die zur Linken Boas.

2. CHRONIK KAPITEL 4

1. Er machte auch einen ehernen Altar, zwanzig Ellen lang und breit und zehn Ellen hoch.

2. Und er machte ein gegossenes Meer, von einem Rand bis zum andern zehn Ellen weit, rundumher, und fünf Ellen hoch; und ein Maß von dreißig Ellen mochte es umher begreifen.

3. Und Knoten waren unter ihm umher, je zehn auf eine Elle; und es waren zwei Reihen Knoten um das Meer her, die mit gegossen waren.

4. Es stand aber auf zwölf Ochsen, also daß drei gewandt waren gegen Mitternacht, drei gegen Abend, drei gegen Mittag und drei gegen Morgen, und das Meer oben auf ihnen, und alle ihre Hinterteile waren inwendig.

5. Seine Dicke war eine Hand breit, und sein Rand war wie eines Bechers Rand und eine aufgegangene Lilie, und es faßte dreitausend Bath.

6. Und er machte zehn Kessel; deren setzte er fünf zur Rechten und fünf zur Linken, darin zu waschen, daß sie darin abspülten, was zum Brandopfer gehört; das Meer aber, daß sich die Priester darin wüschen.

7. Er machte auch zehn goldene Leuchter, wie sie sein sollten, und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken,

8. und machte zehn Tische und tat sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken, und machte hundert goldene Becken.

9. Er machte auch einen Hof für die Priester und einen großen Vorhof und Türen in den Vorhof und überzog die Türen mit Erz

10. und setzte das Meer an die rechte Ecke gegen Morgen mittagswärts.

11. Und Huram machte Töpfe, Schaufeln und Becken. Also vollendete Huram die Arbeit, die er dem König Salomo tat am Hause Gottes,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. nämlich die zwei Säulen mit den Kugeln und Knäufen oben auf beiden Säulen; und beide Gitterwerke, zu bedecken beide Kugeln der Knäufe oben auf den Säulen;
13. und die vierhundert Granatäpfel an den Gitterwerken, zwei Reihen Granatäpfel an jeglichem Gitterwerk, zu bedecken beide Kugeln der Knäufe, die oben auf den Säulen waren.
14. Auch machte er die Gestühle und die Kessel auf den Gestühlen
15. und das Meer und zwölf Ochsen darunter;
16. dazu Töpfe, Schaufeln, gabeln und alle ihre Gefäße machte Huram, der Meister, dem König Salomo zum Hause des HERRN von geglättetem Erz.
17. In der Gegend des Jordans ließ sie der König gießen in dicker Erde, zwischen Sukkoth und Zaredatha.
18. Und Salomo machte aller dieser Gefäße sehr viel, daß des Erzes Gewicht nicht zu erforschen war.
19. Und Salomo machte alles Gerät zum Hause Gottes, nämlich den goldenen Altar und die Tische mit den Schaubroten darauf;
20. die Leuchter mit ihren Lampen von lauterem Gold, daß sie brennten vor dem Chor, wie sich's gebührt;
21. und die Blumen und die Lampen und die Schneuzen waren golden, das war alles völliges Gold;
22. dazu die Messer, Becken, Löffel und Näpfe waren lauter Gold. Und der Eingang, nämlich seine Tür inwendig zu dem Allerheiligsten und die Türen am Hause des Tempels, waren golden.

2. CHRONIK KAPITEL 5

1. Also ward alle Arbeit vollbracht, die Salomo tat am Hause des HERRN. Und Salomo brachte hinein alles, was sein Vater David geheiligt hatte, nämlich Silber und Gold und allerlei Geräte, und legte es in den Schatz im Hause Gottes.
2. Da versammelte Salomo alle Ältesten in Israel, alle Hauptleute der Stämme, Fürsten der Vaterhäuser unter den Kindern Israel gen Jerusalem, daß sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.
3. Und es versammelten sich zum König alle Männer Israels am Fest, das ist im siebenten Monat,
4. und kamen alle Ältesten Israels. Und die Leviten hoben die Lade auf
5. und brachten sie hinauf samt der Hütte des Stifts und allem heiligen Gerät, das in der Hütte war; es brachten sie hinauf die Priester, die Leviten.
6. Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, zu ihm versammelt vor der Lade, opferten Schafe und Ochsen, so viel, daß es niemand zählen noch rechnen konnte.
7. Also brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den Chor des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim,
8. daß die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade; und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von obenher.
9. Die Stangen aber waren so lang, daß man ihre Knäufe sah von der Lade her vor dem Chor; aber außen sah man sie nicht. Und sie war daselbst bis auf diesen Tag.
10. Und war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingetan hatte, da der HERR einen Bund machte mit den Kindern Israel, da sie aus Ägypten zogen.
11. Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligen, denn alle Priester, die vorhanden waren, hatten sich geheiligt, also daß auch die Ordnungen nicht gehalten wurden;
12. und die Leviten und die Sänger alle, Asaph, Heman und Jedithun und ihre Kinder und Brüder, angezogen mit feiner Leinwand, standen gegen Morgen des Altars mit Zimbeln, Psaltern und Harfen, und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Drommeten bliesen;
13. und es war, als wäre es einer, der drommetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und da die Stimme sich erhob von den Drommeten, Zimbeln und Saitenspielen und von dem Loben des HERRN, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewig währet, da ward das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke,
14. daß die Priester nicht stehen konnten, zu dienen vor der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

2. CHRONIK KAPITEL 6

1. Da sprach Salomo: Der HERR hat geredet, er wolle wohnen im Dunkel.
2. So habe ich nun ein Haus gebaut dir zur Wohnung, und einen Sitz, da du ewiglich wohnst.
3. Und der König wandte sein Antlitz und segnete die ganze Gemeinde Israel; denn die ganze Gemeinde Israel stand.
4. Und er sprach: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der durch seinen Mund meinem Vater David geredet und es mit seiner Hand erfüllt hat, der da sagte:
5. Seit der Zeit, da ich mein Volk aus Ägyptenland geführt habe, habe ich keine Stadt erwählt in allen Stämmen Israels, ein Haus zu bauen, daß mein Name daselbst wäre, und habe auch keinen Mann erwählt, daß er Fürst wäre über mein Volk Israel;
6. aber Jerusalem habe ich erwählt, daß mein Name daselbst sei, und David habe ich erwählt, daß er über mein Volk Israel sei.
7. Und da es mein Vater im Sinn hatte, ein Haus zu bauen dem Namen des HERRN, des Gottes Israels,
8. sprach der HERR zu meinem Vater David: Du hast wohl getan, daß du im Sinn hast, meinem Namen ein Haus zu bauen.
9. Doch du sollst das Haus nicht bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird, soll meinem Namen das Haus bauen.
10. So hat nun der HERR sein Wort bestätigt, das er geredet hat; denn ich bin aufgekommen an meines Vaters David Statt und sitze auf dem Stuhl Israels, wie der HERR geredet hat, und habe ein Haus gebaut dem Namen des HERRN, des Gottes Israels,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. und habe hineingetan die Lade, darin der Bund des HERRN ist, den er mit den Kindern Israel gemacht hat.

12. Und er trat vor den Altar des HERRN vor der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus

13. (denn Salomo hatte eine eherne Kanzel gemacht und gesetzt mitten in den Vorhof, fünf Ellen lang und breit und drei Ellen hoch; auf dieselbe trat er und fiel nieder auf seine Kniee vor der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel)

14. und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich, weder im Himmel noch auf Erden, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten die vor dir wandeln aus ganzem Herzen.

15. Du hast gehalten deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast; mit deinem Munde hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es heutigestages steht.

16. Nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm verheißen hast und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne vor mir, der auf dem Stuhl Israels sitze, doch sofern deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie wandeln in meinem Gesetz, wie du vor mir gewandelt hast.

17. Nun, HERR, Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, das du deinem Knechte David geredet hast.

18. Denn sollte in Wahrheit Gott bei den Menschen wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn das Haus tun, das ich gebaut habe?

19. Wende dich aber, HERR, mein Gott, zu dem Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, daß du erhörest das Bitten und Beten, das dein Knecht vor dir tut;

20. daß deine Augen offen seien über dies Haus Tag und Nacht, über die Stätte, dahin du deinen Namen zu stellen verheißen hast; daß du hörest das Gebet, das dein Knecht an dieser Stelle tun wird.

21. So höre nun das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, das sie bitten werden an dieser Stätte; höre es aber von der Stätte deiner Wohnung, vom Himmel. Und wenn du es hörst, wollest du gnädig sein.

22. Wenn jemand wider seinen Nächsten sündigen wird und es wird ihm ein Eid aufgelegt, den er schwören soll, und der Eid kommt vor deinen Altar in diesem Hause:

23. so wollest du hören vom Himmel und deinem Knechte Recht verschaffen, daß du dem Gottlosen vergeltest und gibst seinen Wandel auf seinen Kopf und rechtfertigst den Gerechten und gebest ihm nach seiner Gerechtigkeit.

24. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden geschlagen wird, weil an dir gesündigt haben, und sie bekehren sich und bekennen deinen Namen, bitten und flehen vor dir in diesem Hause:

25. so wollest du hören vom Himmel und gnädig sein der Sünde deines Volkes Israel und sie wieder in das Land bringen, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast.

26. Wenn der Himmel zugeschlossen wird, daß es nicht regnet, weil sie an dir gesündigt haben, und sie bitten an dieser Stätte und bekennen deinen Namen und bekehren sich von ihren Sünden, weil du sie gedemütigt hast:

27. so wollest du hören vom Himmel und gnädig sein der Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel, daß du sie den guten Weg lehrest, darin sie wandeln sollen, und regnen lassest auf dein Land, das du deinem Volk gegeben hast zu besitzen.

28. Wenn eine Teuerung im Lande wird oder Pestilenz oder Dürre, Brand, Heuschrecken, Raupen, oder wenn sein Feind im Lande seine Tore belagert oder irgend eine Plage oder Krankheit da ist;

29. wer dann bittet oder fleht, es seien allerlei Menschen oder dein ganzes Volk Israel, so jemand ein Plage und Schmerzen fühlt und seine Hände ausbreitet zu diesem Hause:

30. so wollest du hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und gnädig sein und jedermann geben nach all seinem Wandel, nach dem du sein Herz erkennst (denn du allein erkennst das Herz der Menschenkinder),

31. auf daß sie dich fürchten und wandeln in deinen Wegen alle Tage, solange sie leben in dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast.

32. Wenn auch ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, kommt aus fernen Landen um deines großen Namens und deiner mächtigen Hand und deines ausgereckten Armes willen und betet vor diesem Hause:

33. so wollest du hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und tun alles, warum er dich anruft, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten wie dein Volk Israel und innewerden, daß dies Haus, das ich gebaut habe, nach deinem Namen genannt sei.

34. Wenn dein Volk auszieht in den Streit wider seine Feinde des Weges, den du sie senden wirst, und sie zu dir beten nach dieser Stadt hin, die du erwählt hast und nach dem Hause, das ich deinem Namen gebaut habe:

35. so wollest du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel und ihnen zu ihrem Recht helfen.

36. Wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündige), und du über sie erzürnst und gibst sie dahin ihren Feinden, daß sie sie gefangen wegführen in ein fernes oder nahes Land,

37. und sie in ihr Herz schlagen in dem Lande, darin sie gefangen sind, und bekehren sich und flehen zu dir im Lande ihres Gefängnisses und sprechen: Wir haben gesündigt, übel getan und sind gottlos gewesen,

38. und sich also von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu dir bekehren im Lande ihres Gefängnisses, da man sie gefangen hält, und sie beten nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Hause, das ich deinem Namen gebaut habe:

39. so wollest du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und ihnen zu ihrem Recht helfen und deinem Volk gnädig sein, das an dir gesündigt hat.

40. So laß nun, mein Gott, deine Augen offen sein und deine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41. So mache dich nun auf, HERR, Gott zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. Laß deine Priester, HERR, Gott, mit Heil angetan werden und deine Heiligen sich freuen über dem Guten.

42. Du, HERR, Gott, wende nicht weg das Antlitz deines Gesalbten; gedenke an die Gnaden, deinem Knechte David verheißen.

2. CHRONIK KAPITEL 7

1. Und da Salomo ausgebetet hatte, fiel ein Feuer vom Himmel und verzehrte das Brandopfer und die anderen Opfer; und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus,

2. daß die Priester nicht konnten hineingehen ins Haus des HERRN, weil die Herrlichkeit des HERRN füllte des HERRN Haus.

3. Auch sahen alle Kinder Israel das Feuer herabfallen und die Herrlichkeit des HERRN über dem Hause, und fielen auf ihre Kniee mit dem Antlitz zur Erde aufs Pflaster und beteten an und dankten dem HERRN, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet.

4. Der König aber und alles Volk opferten vor dem HERRN;

5. denn der König Salomo opferte zweiundzwanzigtausend Ochsen und hundertzwanzigtausend Schafe. Und also weihten sie das Haus Gottes ein, der König und alles Volk.

6. Aber die Priester standen in ihrem Dienst und die Leviten mit den Saitenspielen des HERRN, die der König David hatte machen lassen, dem HERRN zu danken, daß seine Barmherzigkeit ewiglich währet, mit den Psalmen Davids durch ihre Hand; und die Priester bliesen die Drommeten ihnen gegenüber, und das ganze Israel stand.

7. Und Salomo heiligte die Mitte des Hofes, der vor dem Hause des HERRN war; denn er hatte daselbst Brandopfer und das Fett der Dankopfer ausgerichtet. Denn der eherne Altar, den Salomo hatte machen lassen, konnte nicht alle Brandopfer, Speisopfer und das Fett fassen.

8. Und Salomo hielt zu derselben Zeit ein Fest sieben Tage lang und das ganze Israel mit ihm, eine sehr große Gemeinde, von Hamath an bis an den Bach Ägyptens,

9. und hielt am achten Tag eine Versammlung; denn die Einweihung des Altars hielten sie sieben Tage und das Fest auch sieben Tage.

10. Aber am dreiundzwanzigsten Tag des siebenten Monats ließ er das Volk heimgehen in ihre Hütten fröhlich und guten Muts über allem Guten, das der HERR an David, Salomo und seinem Volk Israel getan hatte.

11. Also vollendete Salomo das Haus des HERRN und das Haus des Königs; und alles, was in sein Herz gekommen war, zu machen im Hause des HERRN und in seinem Hause, gelang ihm.

12. Und der HERR erschien Salomo des Nachts und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhört und diese Stätte mir erwählt zum Opferhause.

13. Siehe, wenn ich den Himmel zuschließe, daß es nicht regnet, oder heiße die Heuschrecken das Land fressen oder lasse Pestilenz unter mein Volk kommen,

14. und mein Volk sich demütigt, das nach meinem Namen genannt ist, daß sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.

15. So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte.

16. So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, daß mein Name daselbst sein soll ewiglich und meine Augen und mein Herz soll da sein allewege.

17. Und so du wirst vor mir wandeln, wie dein Vater David gewandelt hat, daß du tust alles, was ich dich heiße, und hältst meine Gebote und Rechte:

18. so will ich den Stuhl deines Königreichs bestätigen, wie ich mich deinem Vater David verbunden habe und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne, der über Israel Herr sei.

19. Werdet ihr euch aber umkehren und meine Rechte und Gebote, die ich euch vorgelegt habe, verlassen und hingehen und andern Göttern dienen und sie anbeten:

20. so werde ich sie auswurzeln aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und dies Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich von meinem Angesicht werfen und werde es zum Sprichwort machen und zur Fabel unter allen Völkern.

21. Und vor diesem Haus, das das höchste gewesen ist, werden sich entsetzen alle, die vorübergehen, und sagen: Warum ist der HERR mit diesem Lande und diesem Hause also verfahren?

22. so wird man sagen: Darum daß sie den HERRN, ihrer Väter Gott, verlassen haben, der sie aus Ägyptenland geführt hat, und haben sich an andere Götter gehängt und sie angebetet und ihnen gedient, darum hat er all dies Unglück über sie gebracht.

2. CHRONIK KAPITEL 8

1. Und nach zwanzig Jahren, in welchen Salomo des HERRN Haus und sein Haus baute,

2. baute er auch die Städte, die Huram Salomo gab, und ließ die Kinder Israel darin wohnen.

3. Und Salomo zog gen Hamath-Zoba und ward desselben mächtig

4. und baute Thadmor in der Wüste und alle Kornstädte, die er baute in Hamath;

5. er baute auch Ober-und Nieder-Beth-Horon, die feste Städte waren mit Mauern, Türen und Riegeln;

6. auch Baalath und alle Kornstädte, die Salomo hatte, und alle Wagen-und Reiter-Städte und alles, wozu Salomo Lust hatte zu bauen zu Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft.

7. Alles übrige Volk von den Hethitern, Amoritern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren,

8. ihre Kinder, die sie hinterlassen hatten im lande, die die Kinder Israel nicht vertilgt hatten, machte Salomo zu Fronleuten bis auf diesen Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Aber von den Kindern Israel machte Salomo nicht Knechte zu seiner Arbeit; sondern sie waren Kriegsleute und Oberste über seine Ritter und über seine Wagen und Reiter.

10. Und der obersten Amtleute des Königs Salomo waren zweihundert und fünfzig, die über das Volk herrschten.

11. Und die Tochter Pharaos ließ Salomo heraufholen aus der Stadt Davids in das Haus, das er für sie gebaut hatte. Denn er sprach: Mein Weib soll mir nicht wohnen im Hause Davids, des Königs Israels; denn es ist geheiligt, weil die Lade des HERRN hineingekommen ist.

12. Von dem an opferte Salomo dem HERRN Brandopfer auf dem Altar des HERRN, den er gebaut hatte vor der Halle,

13. ein jegliches auf seinen Tag zu opfern nach dem Gebot Mose's, auf die Sabbate, Neumonde und bestimmte Zeiten des Jahres dreimal, nämlich auf's Fest der ungesäuerten Brote, auf's Fest der Wochen und auf's Fest der Laubhütten.

14. Und er bestellte die Priester in ihren Ordnungen zu ihrem Amt, wie es David, sein Vater, bestimmt hatte und die Leviten zu ihrem Dienst, daß sie lobten und dienten vor den Priestern, jegliche auf ihren Tag, und die Torhüter in ihren Ordnungen, jegliche auf ihr Tor; denn also hatte es David, der Mann Gottes, befohlen.

15. Und es ward nicht gewichen vom Gebot des Königs über die Priester und Leviten in allerlei Sachen und bei den Schätzen.

16. Also ward bereitet alles Geschäft Salomos von dem Tage an, da des HERRN Haus gegründet ward, bis er's vollendete, daß des HERRN Haus ganz bereitet ward.

17. Da zog Salomo gen Ezeon-Geber und gen Eloth an dem Ufer des Meeres im Lande Edom.

18. Und Huram sandte ihm Schiffe durch seine Knechte, die des Meeres kundig waren und sie fuhren mit den Knechten Salomos gen Ophir und holten von da vierhundertundfünfzig Zentner Gold und brachten's dem König Salomo.

2. CHRONIK KAPITEL 9

1. Und da die Königin von Reicharabien das Gerücht von Salomo hörte, kam sie mit sehr vielem Volk gen Jerusalem, mit Kamelen, die Gewürze und Gold die Menge trugen und Edelsteine, Salomo mit Rätseln zu versuchen. Und da sie zu Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich hatte vorgenommen.

2. Und der König sagte ihr alles, was sie fragte, und war Salomo nichts verborgen, das er ihr nicht gesagt hätte.

3. Und da die Königin von Reicharabien sah die Weisheit Salomos und das Haus, das er gebaut hatte,

4. die Speise für seinen Tisch, die Wohnung für die Knechte, die Ämter seiner Diener und ihre Kleider, seine Schenken mit ihren Kleidern und seinen Gang, da man hinaufging ins Haus des HERRN, konnte sie sich nicht mehr enthalten,

5. und sie sprach zum König: Es ist wahr, was ich gehört habe in meinem Lande von deinem Wesen und von deiner Weisheit.

6. Ich wollte aber ihren Worten nicht glauben, bis ich gekommmen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt deiner großen Weisheit. Es ist mehr an dir denn das Gerücht, das ich gehört habe.

7. Selig sind deine Männer und selig diese deine Knechte, die allewege vor dir stehen und deine Weisheit hören.

8. Der HERR, dein Gott, sei gelobt, der dich liebhat, daß er dich auf seinen Stuhl zum König gesetzt hat dem HERRN, deinem Gott. Das macht, dein Gott hat Israel lieb, daß er es ewiglich aufrichte; darum hat er dich über sie zum König gesetzt, daß du Recht und Redlichkeit handhabest.

9. Und sie gab dem König hundertundzwanzig Zentner Gold und sehr viel Gewürze und Edelsteine. Es waren keine Gewürze wie diese, die die Königin von Reicharabien dem König Salomo gab.

10. Dazu die Knechte Hurams und die Knechte Salomos, die Gold aus Ophir brachten, die brachten auch Sandelholz und Edelsteine.

11. Und Salomo ließ aus dem Sandelholz Treppen im Hause des HERRN und im Hause des Königs machen und Harfen und Psalter für die Sänger. Es waren vormals nie gesehen solche Hölzer im Lande Juda.

12. Und der König Salomo gab der Königin von Reicharabien alles, was sie begehrte und bat, außer was sie zum König gebracht hatte. Und sie wandte sich und zog in ihr Land mit ihren Knechten.

13. Des Goldes aber, das Salomo in einem Jahr gebracht ward, war sechshundertsechsundsechzig Zentner,

14. außer was die Krämer und Kaufleute brachten. Und alle Könige der Araber und die Landpfleger brachten Gold und Silber zu Salomo.

15. Daher machte der König Salomo zweihundert Schilde vom besten Golde, daß sechshundert Lot auf einen Schild kam,

16. und dreihundert Tartschen vom besten Golde, daß dreihundert Lot Gold zu einer Tartsche kam.

17. Und der König tat sie ins Haus vom Walde Libanon. Und der König machte einen großen elfenbeinernen Stuhl und überzog ihn mit lauterem Golde.

18. Und der Stuhl hatte sechs Stufen und einen goldenen Fußschemel am Stuhl und hatte Lehnen auf beiden Seiten um den Sitz, und zwei Löwen standen neben den Lehnen.

19. Und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Ein solches ist nicht gemacht in allen Königreichen.

20. Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle Gefäße des Hauses vom Walde Libanon waren lauteres Gold; denn das Silber ward für nichts gerechnet zur Zeit Salomos.

21. Denn die Schiffe des Königs fuhren auf dem Meer mit den Knechten Hurams und kamen in drei Jahren einmal und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

22. Also ward der König Salomo größer denn alle Könige auf Erden an Reichtum und Weisheit.

23. Und alle Könige auf Erden suchten das Angesicht Salomos, seine Weisheit zu hören, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Und sie brachten ein jeglicher sein Geschenk, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Waffen, Gewürz, Rosse und Maultiere, jährlich.

25. Und Salomo hatte viertausend Wagenpferde und zwölftausend Reisige; und man legte in die Wagenstädte und zu dem König nach Jerusalem.

26. Und er war ein Herr über alle Könige vom Strom an bis an der Philister Land und bis an die Grenze Ägyptens.

27. Und der König machte, daß des Silber so viel war zu Jerusalem wie die Steine und der Zedern so viel wie die Maulbeerbäume in den Gründen.

28. Und man brachte ihm Rosse aus Ägypten und aus allen Ländern.

29. Was aber mehr von Salomo zu sagen ist, beides, sein erstes und sein letztes, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten des Propheten Nathan und in den Prophezeiungen Ahias von Silo und in den Geschichten Jeddis, des Sehers, wider Jerobeam, den Sohn Nebats.

30. Und Salomo regierte zu Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre.

31. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Rehabeam, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 10

1. Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gen Sichem gekommen, ihn zum König zu machen.

2. Und da das Jerobeam hörte, der Sohn Nebats, der in Ägypten war, dahin er vor dem König Salomo geflohen war, kam er wieder aus Ägypten.

3. Und sie sandten hin und ließen ihn rufen. Und Jerobeam kam mit dem ganzen Israel, und sie redeten mir Rehabeam uns sprachen:

4. Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; so erleichtere nun du den harten Dienst deines Vaters und das schwere Joch, das er auf uns gelegt hat, so wollen wir dir untertänig sein.

5. Er sprach zu ihnen: Über drei Tage kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

6. Und der König Rehabeam ratfragte die Ältesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden waren, da er am Leben war, und sprach: Wie ratet ihr, daß ich diesem Volk Antwort gebe?

7. Sie redeten mit ihm und sprachen: Wirst du diesem Volk freundlich sein und sie gütig behandeln und ihnen gute Worte geben, so werden sie dir untertänig sein allewege.

8. Er aber ließ außer acht den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben hatten, und ratschlagte mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen,

9. und sprach zu ihnen: Was ratet ihr, daß wir diesem Volk antworten, die mit mir geredet haben und sagen: Erleichtere das Joch, das dein Vater auf uns gelegt hat?

10. Die Jungen aber, die mit ihm aufgewachsen waren, redeten mit ihm und sprachen: So sollst du sagen zu dem Volk, das mit dir geredet und spricht: Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht; mache du unser Joch leichter, und sprich zu ihnen: Mein kleinster Finger soll dicker sein den meines Vaters Lenden.

11. Hat nun mein Vater auf euch ein schweres Joch geladen, so will ich eures Joches noch mehr machen: mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber mit Skorpionen.

12. Als nun Jerobeam und alles Volk zu Rehabeam kam am dritten Tage, wie denn der König gesagt hatte: Kommt wieder zu mir am dritten Tage,

13. antwortete ihnen der König hart. Und der König Rehabeam ließ außer acht den Rat der Ältesten

14. und redete mit ihnen nach dem Rat der Jungen und sprach: Hat mein Vater euer Joch schwer gemacht, so will ich noch mehr dazu machen: mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber mit Skorpionen.

15. Also gehorchte der König dem Volk nicht; denn es war also von Gott gewandt, auf daß der HERR sein Wort bestätigte, das er geredet hatte durch Ahia von Silo zu Jerobeam, dem Sohn Nebats.

16. Da aber das ganze Israel sah, daß ihnen der König nicht gehorchte, antwortete das Volk dem König und sprach: Was haben wir für Teil an David oder Erbe am Sohn Isais? Jedermann von Israel zu seiner Hütte! So siehe nun du zu deinem Hause, David! Und das ganze Israel ging in seine Hütten,

17. also daß Rehabeam nur über die Kinder Israel regierte, die in den Städten Juda's wohnten.

18. Aber der König Rehabeam sandte Hadoram, den Rentmeister; aber die Kinder Israel steinigten ihn zu Tode. Und der König Rehabeam stieg stracks auf seinen Wagen, daß er flöhe gen Jerusalem.

19. Also fiel Israel ab vom Hause Davids bis auf diesen Tag.

2. CHRONIK KAPITEL 11

1. Und da Rehabeam gen Jerusalem kam, versammelte er das ganze Haus Juda und Benjamin, hunderundachtzigtausend junger Mannschaft, die streitbar waren, wider Israel zu streiten, daß sie das Königreich wieder an Rehabeam brächten.

2. Aber das Wort des HERRN kam zu Semaja, dem Mann Gottes, und sprach:

3. Sage Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König Juda's, und dem ganzen Israel, das in Juda und Benjamin ist, und sprich:

4. So spricht der HERR: Ihr sollt nicht hinaufziehen noch wider eure Brüder streiten; ein jeglicher gehe wieder heim; denn das ist von mir geschehen. Sie gehorchten dem HERRN und ließen ab von dem Zug wider Jerobeam.

5. Rehabeam aber wohnte zu Jerusalem und baute Städte zu Festungen in Juda,

6. nämlich: Bethlehem, Etam, Thekoa,

7. Beth-Zur, Socho, Adullam,

8. Gath, Maresa, Siph,

9. Adoraim, Lachis, Aseka,

10. Zora, Ajalon und Hebron, welche waren die festen Städte in Juda und Benjamin;

11. und machte sie stark und setzte Fürsten darein und Vorrat von Speise, Öl und Wein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Und in allen Städten schaffte er Schilde und Spieße und machte sie sehr stark. Juda und Benjamin waren unter ihm.
13. Auch machten sich zu ihm die Priester und Leviten aus ganz Israel und allem Gebiet;
14. denn die Leviten verließen ihre Vorstädte und Habe und kamen zu Juda gen Jerusalem. Denn Jerobeam und seine Söhne verstießen sie, daß sie vor dem HERRN nicht des Priesteramtes pflegen konnten.
15. Er stiftete sich aber Priester zu den Höhen und zu den Feldteufeln und Kälbern, die er machen ließ.
16. Und nach ihnen kamen aus allen Stämmen Israels, die ihr Herz gaben, daß sie nach dem HERRN, dem Gott Israels, fragten, gen Jerusalem, daß sie opferten dem HERRN, dem Gott ihrer Väter.
17. Und stärkten also das Königreich Juda und befestigten Rehabeam, den Sohn Salomos, drei Jahre lang; denn sie wandelten in den Wegen Davids und Salomos drei Jahre.
18. Und Rehabeam nahm Mahalath, die Tochter Jerimoths, des Sohnes Davids, zum Weibe und Abihail, die Tochter Eliabs, des Sohnes Isais.
19. Die gebar ihm diese Söhne: Jeus, Semarja und Saham.
20. Nach der nahm er Maacha, die Tochter Absaloms; die gebar ihm Abia, Atthai, Sisa und Selomith.
21. Aber Rehabeam hatte Maacha, die Tochter Absaloms, lieber denn alle seine Weiber und Kebsweiber; denn er hatte achtzehn Weiber und sechzig Kebsweiber und zeugte achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter.
22. Und Rehabeam setzte Abia, den Sohn Maachas, zum Haupt und Fürsten unter seinen Brüdern; denn er gedachte ihn zum König zu machen.
23. Und er handelte klüglich und verteilte alle seine Söhne in die Lande Juda und Benjamin in alle festen Städte, und er gab ihnen Nahrung die Menge und nahm ihnen viele Weiber.

2. CHRONIK KAPITEL 12

1. Da aber das Königreich Rehabeams befestigt und bekräftigt ward, verließ er das Gesetz des HERRN und ganz Israel mit ihm.
2. Aber im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog herauf Sisak, der König in Ägypten, wider Jerusalem (denn sie hatten sich versündigt am HERRN)
3. mit tausendzweihundert Wagen und mit sechzigtausend Reiter, und das Volk war nicht zu zählen, das mit ihm kam aus Ägypten: Libyer, Suchiter und Mohren.
4. Und er gewann die festen Städte, die in Juda waren, und kam bis gen Jerusalem.
5. Da kam Semaja, der Prophet, zu Rehabeam und zu den Obersten Juda's, die sich gen Jerusalem versammelt hatten vor Sisak, und sprach zu ihnen: So spricht der HERR: Ihr habt mich verlassen; darum habe ich euch auch verlassen in Sisaks Hand.
6. Da demütigten sich die Obersten in Israel mit dem König und sprachen: Der HERR ist gerecht.
7. Als aber der HERR sah, daß sie sich demütigten, kam das Wort des HERRN zu Semaja und sprach: Sie haben sich gedemütigt; darum will ich sie nicht verderben, sondern ich will ihnen ein wenig Errettung geben, daß mein Grimm nicht triefe auf Jerusalem durch Sisak.
8. Doch sollen sie ihm untertan sein, daß sie innewerden, was es sei, mir dienen und den Königreichen in den Landen dienen.
9. Also zog Sisak, der König in Ägypten, herauf gen Jerusalem und nahm die Schätze im Hause des HERRN und die Schätze im Hause des Königs und nahm alles weg und nahm auch die goldenen Schilde, die Salomo machen ließ.
10. An deren Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilde machen und befahl sie den Obersten der Trabanten, die an der Tür des Königshauses hüteten.
11. Und so oft der König in des HERRN Haus ging, kamen die Trabanten und trugen sie und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.
12. Und weil er sich demütigte, wandte sich des HERRN Zorn von ihm, daß nicht alles verderbt ward. Denn es war in Juda noch etwas Gutes.
13. Also ward Rehabeam, der König, bekräftigt in Jerusalem und regierte. Einundvierzig Jahre alt war Rehabeam da er König ward, und regierte siebzehn Jahre zu Jerusalem in der Stadt, die der HERR erwählt hatte aus allen Stämmen Israels, daß er seinen Namen dahin stellte. Seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin.
14. Und er handelte übel und schickte sein Herz nicht, daß er den HERRN suchte.
15. Die Geschichten aber Rehabeams, beide, die ersten und die letzten, sind geschrieben in den Geschichten Semajas, des Propheten, und Iddos, des Sehers, und aufgezeichnet, dazu die Kriege Rehabeam und Jerobeam ihr Leben lang.
16. Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids. Und sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 13

1. Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam ward Abia König in Juda,
2. und regierte drei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Michaja, eine Tochter Uriels von Gibea. Und es erhob sich ein Streit zwischen Abia und Jerobeam.
3. Und Abia rüstete sich zum Streit mit vierhunderttausend junger Mannschaft, starke Leute zum Kriege. Jerobeam aber rüstete sich, mit ihm zu streiten mit achthunderttausend junger Mannschaft, starke Leute.
4. Und Abia machte sich auf oben auf den Berg Zemaraim, welcher liegt auf dem Gebirge Ephraim und sprach: Hört mir zu, Jerobeam und ganz Israel!
5. Wisset ihr nicht, daß der HERR, der Gott Israels, hat das Königreich zu Israel David gegeben ewiglich, ihm und seinen Söhnen durch einen Salzbund?
6. Aber Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomos, Davids Sohnes, warf sich auf und ward seinem Herrn abtrünnig.
7. Und haben sich zu ihm geschlagen lose Leute und böse Buben und haben sich gestärkt wider Rehabeam, den Sohn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomos; denn Rehabeam war jung und eines blöden Herzens, daß er sich vor ihnen nicht wehrte.

8. Nun denkt ihr euch zu setzen wider das Reich des HERRN unter den Söhnen Davids, weil euer ein großer Haufe ist und habt goldene Kälber, die euch Jerobeam zu Göttern gemacht hat.

9. Habt ihr nicht die Priester des HERRN, die Kinder Aaron, und die Leviten ausgestoßen und habt euch eigene Priester gemacht wie die Völker in den Landen? Wer da kommt, seine Hand zu füllen mit einem jungen Farren und sieben Widdern, der wird Priester derer, die nicht Götter sind.

10. Mit uns aber ist der HERR, unser Gott, den wir nicht verlassen, und die Priester, die dem HERRN dienen, die Kinder Aaron, und die Leviten mit ihrem Geschäft,

11. die anzünden dem HERRN alle Morgen Brandopfer und alle Abende, dazu das gute Räuchwerk, und bereitete Brote auf den reinen Tisch, und der goldene Leuchter mit seinen Lampen, die da alle Abende angezündet werden. Denn wir halten die Gebote des HERRN, unsers Gottes; ihr aber habt ihn verlassen.

12. Siehe, mit uns ist an der Spitze Gott und seine Priester und die Halldrommeten, daß man wider euch drommete. Ihr Kinder Israel, streitet nicht wider den HERRN, eurer Väter Gott; denn es wird euch nicht gelingen.

13. Aber Jerobeam machte einen Hinterhalt umher, daß er von hinten an sie käme, daß sie vor Juda waren und der Hinterhalt hinter Juda.

14. Da sich nun Juda umwandte, siehe, da war vorn und hinten Streit. Da schrieen sie zum HERRN, und die Priester drommeteten mit den Drommeten,

15. und jedermann in Juda erhob Geschrei. Und da jedermann in Juda schrie, schlug Gott Jerobeam und das ganze Israel vor Abia und Juda.

16. Und die Kinder Israel flohen vor Juda, und Gott gab sie in ihre Hände,

17. daß Abia mit seinem Volk eine große Schlacht an ihnen tat und fielen aus Israel Erschlagene fünfhunderttausend junger Mannschaft.

18. Also wurden die Kinder Israel gedemütigt zu der Zeit; aber die Kinder Juda wurden getrost, denn sie verließen sich auf den HERRN, ihrer Väter Gott.

19. Und Abia jagte Jerobeam nach und gewann ihm Städte ab: Beth-El mit seinen Ortschaften, Jesana mit seinen Ortschaften und Ephron mit seinen Ortschaften,

20. daß Jerobeam fürder nicht zu Kräften kam, solange Abia lebte. Und der HERR plagte ihn, daß er starb.

21. Abia aber ward mächtig, und er nahm vierzig Weiber und zeugte zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter.

22. Was aber mehr von Abia zu sagen ist und seine Wege und sein Tun, das ist geschrieben in der Historie des Propheten Iddo.

2. CHRONIK KAPITEL 14

1. Und Abia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids. Und Asa, sein Sohn, war König an seiner Statt. Zu dessen Zeiten war das Land still zehn Jahre.

2. Und Asa tat, was recht war und dem HERRN, seinem Gott, wohl gefiel,

3. und tat weg die fremden Altäre und die Höhen und zerbrach die Säulen und hieb die Ascherahbilder ab

4. und ließ Juda sagen, daß sie den HERRN, den Gott ihrer Väter, suchten und täten nach dem Gesetz und Gebot.

5. Und er tat weg aus allen Städten Juda's die Höhen und die Sonnensäulen; denn das Königreich war still vor ihm.

6. Und er baute feste Städte in Juda, weil das Land still und kein Streit wider ihn war in denselben Jahren; denn der HERR gab ihm Ruhe.

7. Und er sprach zu Juda: Laßt uns diese Städte bauen und Mauern darumher führen und Türme, Türen und Riegel, weil das Land noch offen vor uns ist; denn wir haben den HERRN, unsern Gott, gesucht, und er hat uns Ruhe gegeben umher. Also bauten sie, und es ging glücklich vonstatten.

8. Und Asa hatte eine Heereskraft, die Schild und Spieß trugen, aus Juda dreihunderttausend und aus Benjamin, die Schilde trugen und mit dem Bogen schießen konnten zweihundertachtzigtausend; und diese waren starke Helden.

9. Es zog aber wider sie aus Serah, der Mohr, mit einer Heereskraft tausendmaltausend, dazu dreihundert Wagen, und sie kamen bis gen Maresa.

10. Und Asa zog aus ihnen entgegen; und sie rüsteten sich zum Streit im Tal Zephatha bei Maresa.

11. Und Asa rief an den HERRN, seinen Gott, und sprach: HERR, es ist bei dir kein Unterschied, zu helfen unter vielen oder da keine Kraft ist. Hilf uns, HERR, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. HERR, unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas.

12. Und der HERR schlug die Mohren vor Asa und vor Juda, daß sie flohen.

13. Und Asa samt dem Volk, das bei ihm war, jagte ihnen nach bis gen Gerar. Und die Mohren fielen, daß ihrer keiner lebendig blieb; sondern sie wurden geschlagen vor dem HERRN und vor seinem Heerlager. Und sie trugen sehr viel Raub davon.

14. Und er schlug alle Städte um Gerar her; denn die Furcht des HERRN kam über sie. Und sie beraubten alle Städte; denn es war viel Raub darin.

15. Auch schlugen sie die Hütten des Viehs und führten weg Schafe die Menge und Kamele und kamen wieder gen Jerusalem.

2. CHRONIK KAPITEL 15

1. Und auf Asarja, den Sohn Odeds, kam der Geist Gottes.

2. Der ging hinaus Asa entgegen und sprach zu ihm: Höret mir zu, Asa und ganz Juda und Benjamin. Der HERR ist mit euch, weil ihr mit ihm seid; und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen. Werdet ihr aber ihn verlassen, so wird er euch auch verlassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Es werden aber viel Tage sein in Israel, daß kein rechter Gott, kein Priester, der da lehrt, und kein Gesetz sein wird.
4. Und wenn sie sich bekehren in ihrer Not zum Herrn, dem Gott Israels, und werden ihn suchen, so wird er sich finden lassen.
5. Zu der Zeit wird's nicht wohl gehen dem, der aus und ein geht; denn es werden große Getümmel sein über alle, die auf Erden wohnen.
6. Denn ein Volk wird das andere zerschlagen und eine Stadt die andere; denn Gott wird sie erschrecken mit allerlei Angst.
7. Ihr aber seid getrost und tut eure Hände nicht ab; denn euer Werk hat seinen Lohn.
8. Da aber Asa hörte diese Worte und die Weissagung Odeds, des Propheten, ward er getrost und tat weg die Greuel aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin uns aus den Städten, die er gewonnen hatte auf dem Gebirge Ephraim, und erneuerte den Altar des HERRN, der vor der Halle des HERRN stand,
9. und versammelte das ganze Juda und Benjamin und die Fremdlinge bei ihnen aus Ephraim, Manasse und Simeon. Denn es fielen zu ihm aus Israel die Menge, als sie sahen, daß der HERR, sein Gott, mit ihm war.
10. Und sie versammelten sich gen Jerusalem im dritten Monat des fünfzehnten Jahres des Königreichs Asas
11. und opferten desselben Tages dem HERRN von dem Raub, den sie gebracht hatten, siebenhundert Ochsen und siebentausend Schafe.
12. Und sie traten in den Bund, daß sie suchten den HERRN, ihrer Väter Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele;
13. und wer nicht würde den HERRN, den Gott Israels, suchen, sollte sterben, klein oder groß, Mann oder Weib.
14. Und sie schwuren dem HERRN mit lauter Stimme, mit Freudengeschrei, mit Drommeten und Posaunen.
15. Und das ganze Juda war fröhlich über dem Eide; denn sie hatten geschworen von ganzen Herzen, und suchten ihn mit ganzem Willen. Und er ließ sich finden, und der HERR gab ihnen Ruhe umher.
16. Auch setzte Asa, der König, ab Maacha, seine Mutter, daß sie nicht mehr Herrin war, weil sie der Ascherah ein Greuelbild gestiftet hatte. Und Asa rottete ihr Greuelbild aus und zerstieß es und verbrannte es am Bach Kidron.
17. Aber die Höhen in Israel wurden nicht abgetan; doch war das Herz Asas rechtschaffen sein Leben lang.
18. Und er brachte ein, was sein Vater geheiligt und was er geheiligt hatte, ins Haus Gottes: Silber, Gold und Gefäße.
19. Und es war kein Streit bis an das fünfunddreißigste Jahr des Königreichs Asas.

2. CHRONIK KAPITEL 16

1. Im sechsundreißigsten Jahr des Königreichs Asas zog herauf Baesa, der König Israels, wider Juda und baute Rama, daß er Asa, dem König Juda's, wehrte aus und ein zu ziehen.
2. Aber Asa nahm aus dem Schatz im Hause des HERRN und im Hause des Königs Silber und Gold und sandte zu Benhadad, dem König von Syrien, der zu Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen:
3. Es ist ein Bund zwischen mir und dir, zwischen meinem Vater und deinem Vater; darum habe ich dir Silber und Gold gesandt, daß du den Bund mit Baesa, dem König Israels fahren läßt, daß er von mir abziehe.
4. Benhadad gehorchte dem König Asa und sandte seine Heerfürsten wider die Städte Israels; die schlugen Ijon, Dan und Abel-Maim und alle Kornstädte Naphthalis.
5. Da Baesa das hörte, ließ er ab Rama zu bauen, und hörte auf von seinem Werk.
6. Aber der König Asa nahm zu sich das ganze Juda, und sie trugen die Steine und das Holz von Rama, womit Baesa baute; und er baute damit Geba und Mizpa.
7. Zu der Zeit kam Hanani, der Seher, zu Asa, dem König Juda's, und sprach zu ihm: Daß du dich auf den König von Syrien verlassen hast und hast dich nicht auf den HERRN, deinen Gott, verlassen, darum ist die Macht des Königs von Syrien deiner Hand entronnen.
8. Waren nicht die Mohren und Libyer ein große Menge mit sehr viel Wagen und Reitern? Doch da gab sie der HERR in deine Hand, da du dich auf ihn verließest.
9. Denn des HERRN Augen schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind. Du hast töricht getan; darum wirst du auch von nun an Kriege haben.
10. Aber Asa ward zornig über den Seher und legte ihn ins Gefängnis; denn er grollte ihm über diesem Stück. Und Asa unterdrückte etliche des Volkes zu der Zeit.
11. Die Geschichten aber Asas, beide, die ersten und die letzten, siehe, die sind geschrieben im Buch von den Königen Juda's und Israels.
12. Und Asa ward krank an seinen Füßen im neununddreißigsten Jahr seines Königreichs, und seine Krankheit nahm sehr zu; und er suchte auch in seiner Krankheit den HERRN nicht, sondern die Ärzte.
13. Also entschlief Asa mit seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahr seines Königreichs.
14. Und man begrub ihn in seinem Grabe, das er hatte lassen graben in der Stadt Davids. Und sie legten ihn auf sein Lager, welches man gefüllt hatte mit gutem Räuchwerk und allerlei Spezerei, nach der Kunst des Salbenbereiters gemacht, und machten ihm einen großen Brand.

2. CHRONIK KAPITEL 17

1. Und sein Sohn Josaphat ward König an seiner Statt und ward mächtig wider Israel.
2. Und er legte Kriegsvolk in alle festen Städte Juda's und setzte Amtleute im Lande Juda und in den Städten Ephraims, die sein Vater Asa gewonnen hatte.
3. Und der HERR war mit Josaphat; denn er wandelte in den vorigen Wegen seines Vaters David und suchte nicht die Baalim,
4. sondern den Gott seines Vaters, und wandelte in seinen Geboten und nicht nach den Werken Israels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Darum bestätigte ihm der HERR das Königreich; und ganz Juda gab Josaphat Geschenke, und er hatte Reichtum und Ehre die Menge.

6. Und da sein Herz mutig ward in den Wegen des HERRN, tat er fürder ab die Höhen und Ascherabilder aus Juda.

7. Im dritten Jahr seines Königreichs sandte er seine Fürsten Ben-Hail, Obadja, Sacharja, Nathanael und Michaja, daß sie lehren sollten in den Städten Juda's;

8. und mit ihnen die Leviten Semaja, Nethanja, Sebadja, Asael, Semiramoth, Jonathan, Adonia, Tobia und Tob-Adonia; und mit ihnen die Priester Elisama und Joram.

9. Und sie lehrten in Juda und hatten das Gesetzbuch des HERRN mit sich und zogen umher in allen Städten Juda's und lehrten das Volk.

10. Und es kam die Furcht des HERRN über alle Königreiche in den Landen, die um Juda her lagen, daß sie nicht stritten wider Josaphat.

11. Und die Philister brachten Josaphat Geschenke, eine Last Silber; und die Araber brachten ihm siebentausend und siebenhundert Widder und siebentausend und siebenhundert Böcke.

12. Also nahm Josaphat zu und ward immer größer; und er baute in Juda Burgen und Kornstädte

13. und hatte viel Vorrat in den Städten Juda's und streitbare Männer und gewaltige Leute zu Jerusalem.

14. Und dies war die Ordnung nach ihren Vaterhäusern: in Juda waren Oberste über tausend: Adna, ein Oberster und mit ihm waren dreihunderttausend gewaltige Männer;

15. Neben ihm war Johanan, der Oberste, und mit ihm waren zweihundertachtzigtausend;

16. neben ihm war Amasja, der Sohn Sichris, der Freiwillige des HERRN, und mit ihm waren zweihundertausend gewaltige Männer;

17. und von den Kindern Benjamin war Eljada, ein gewaltiger Mann, und mit ihm waren zweihunderttausend, die mit Bogen und Schild gerüstet waren;

18. neben ihm war Josabad, und mit ihm waren hundertachtzigtausend Gerüstete zum Heer.

19. Diese dienten alle dem König, außer denen, die der König noch gelegt hatte in die festen Städte im ganzen Juda.

2. CHRONIK KAPITEL 18

1. Und Josaphat hatte große Reichtümer und Ehre und verschwägerte sich mit Ahab.

2. Und nach etlichen Jahren zog er hinab zu Ahab gen Samaria. Und Ahab ließ ihn für das Volk, das bei ihm war, viel Schafe und Ochsen schlachten. Und er beredete ihn, daß er hinauf gen Ramoth in Gilead zöge.

3. Und Ahab, der König Israels, sprach zu Josaphat, dem König Juda's: Zieh mit mir gen Ramoth in Gilead! Er sprach zu ihm: Ich bin wie du, und mein Volk wie dein Volk; wir wollen mit dir in den Streit.

4. Aber Josaphat sprach zum König Israels: Frage doch heute des HERRN Wort!

5. Und der König Israels versammelte vierhundert Mann und sprach zu ihnen: Sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen in den Streit, oder soll ich's anstehen lassen? Sie sprachen: Zieh hinauf! Gott wird sie in deine Hand geben.

6. Josaphat aber sprach: Ist nicht irgend noch ein Prophet des HERRN hier, daß wir durch ihn fragen?

7. Der König Israels sprach zu Josaphat: Es ist noch ein Mann, daß man den HERRN durch ihn frage, aber ich bin ihm gram; denn er weissagt über mich kein Gutes, sondern allewege Böses, nämlich Micha, der Sohn Jemlas. Josaphat sprach: der König rede nicht also.

8. Und der König Israels rief einen seiner Kämmerer und sprach: Bringe eilend her Micha, den Sohn Jemlas!

9. Und der König Israels und Josaphat, der König Juda's, saßen ein jeglicher auf seinem Stuhl, mit ihren Kleider angezogen. Sie saßen aber auf dem Platz vor der Tür am Tor zu Samaria; und alle Propheten weissagten vor ihnen.

10. Und Zedekia, der Sohn Knaenas, machte sich eiserne Hörner und sprach: So spricht der HERR: Hiermit wirst du die Syrer stoßen, bis du sie aufreibst.

11. Und alle Propheten weissagten auch also und sprachen: Zieh hinauf gen Ramoth in Gilead! es wird dir gelingen; der HERR wird sie geben in des Königs Hand.

12. Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, redete mit ihm und sprach: Siehe, der Propheten Reden sind einträchtig gut für den König; laß doch dein Wort auch sein wie derselben eines und rede Gutes.

13. Micha aber sprach: So wahr der HERR lebt, was mein Gott sagen wird, das will ich reden.

14. Und da er zum König kam, sprach der König zu ihm: Micha, sollen wir gen Ramoth in Gilead in den Streit ziehen, oder soll ich's lassen anstehen? Er sprach: Ja, ziehet hinauf! es wird euch gelingen; es wird euch in eure Hände gegeben werden.

15. Aber der König sprach zu ihm: Ich beschwöre dich noch einmal, daß du mir nichts denn die Wahrheit sagst im Namen des HERRN.

16. Da sprach er: Ich sehe das ganze Israel zerstreut auf den Bergen wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der HERR sprach: Diese haben keinen HERRN; es kehre ein jeglicher wieder heim mit Frieden.

17. Da sprach der König Israels zu Josaphat: Sagte ich dir nicht: Er weissagt über mich kein Gutes, sondern Böses?

18. Er aber sprach: Darum höret des HERRN Wort! Ich sah den HERRN sitzen auf seinem Stuhl, und alles Himmlische Heer stand zu seiner Rechten und zu seiner Linken.

19. Und der HERR sprach: Wer will Ahab, den König Israels, überreden, daß er hinaufziehe und falle zu Ramoth in Gilead? Und da dieser so und jener anders sagte,

20. kam ein Geist hervor und trat vor den HERRN und sprach: Ich will ihn überreden. Der HERR aber sprach zu ihm: Womit?

21. Er sprach: Ich will ausfahren und ein falscher Geist sein in aller Propheten Mund. Und er sprach: Du wirst ihn überreden und wirst es ausrichten; fahre hin und tue also!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Nun siehe, der HERR hat einen falschen Geist gegeben in dieser deiner Propheten Mund, und der HERR hat Böses wider dich geredet.
23. Da trat herzu Zedekia, der Sohn Knaenas, und schlug Micha auf den Backen und sprach: Welchen Weg ist der Geist des HERRN von mir gegangen, daß er durch dich redete?
24. Micha sprach: Siehe, du wirst es sehen des Tages, wenn du von einer Kammer in die andere gehen wirst, daß du dich versteckst.
25. Aber der König Israels sprach: Nehmt Micha und laßt ihn bleiben bei Amon, dem Stadtvogt, und bei Joas, dem Sohn des Königs,
26. und sagt: So spricht der König: Legt diesen ins Gefängnis und speist ihn mit Brot und Wasser der Trübsal, bis ich wiederkomme mit Frieden.
27. Micha sprach: Kommst du mit Frieden wieder, so hat der HERR nicht durch mich geredet. Und er sprach: Höret, ihr Völker alle!
28. Also zog hinauf der König Israels und Josaphat, der König Juda's, gen Ramoth in Gilead.
29. Und der König Israels sprach zu Josaphat: Ich will mich verkleiden und in den Streit kommen; du aber habe deine Kleider an. Und der König Israels verkleidete sich, und sie kamen in den Streit.
30. Aber der König von Syrien hatte den Obersten über seine Wagen geboten: Ihr sollt nicht streiten, weder gegen klein noch gegen groß, sondern gegen den König Israels allein.
31. Da nun die Obersten der Wagen Josaphat sahen, dachten sie: Es ist der König Israels! und umringten ihn, wider ihn zu streiten. Aber Josaphat schrie; und der HERR half ihm, und Gott wandte sie von ihm.
32. Denn da die Obersten der Wagen sahen, daß er nicht der König Israels war, wandten sie sich von ihm ab.
33. Es spannte aber ein Mann seinen Bogen von ungefähr und schoß den König Israels zwischen Panzer und Wehrgehänge. Da sprach er zu seinem Fuhrmann: Wende deine Hand und führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund!
34. Und der Streit nahm zu des Tages. Und der König Israels stand auf seinem Wagen gegen die Syrer bis an den Abend und starb, da die Sonne unterging.

2. CHRONIK KAPITEL 19

1. Josaphat aber, der König Juda's, kam wieder heim mit Frieden gen Jerusalem.
2. Und es gingen ihm entgegen hinaus Jehu, der Sohn Hananis, der Seher, und sprach zum König Josaphat: Sollst du so dem Gottlosen helfen, und lieben, die den HERRN hassen? Und um deswillen ist über dir der Zorn vom HERRN.
3. Aber doch ist etwas Gutes an dir gefunden, daß du die Ascherabilder hast ausgefegt aus dem Lande und hast dein Herz gerichtet, Gott zu suchen.
4. Also blieb Josaphat zu Jerusalem. Und er zog wiederum aus unter das Volk von Beer-Seba an bis auf das Gebirge Ephraim und brachte sie wieder zu dem HERRN, ihrer Väter Gott.
5. Und er bestellte Richter im Lande in allen festen Städten Juda's, in einer jeglichen Stadt etliche,
6. Und sprach zu den Richtern: Sehet zu, was ihr tut! denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HERRN; und er ist mit euch im Gericht.
7. Darum laßt die Furcht des HERRN bei euch sein und hütet euch und tut's; denn bei dem HERRN, unserm Gott, ist kein Unrecht noch Ansehen der Person noch Annehmen des Geschenks.
8. Auch bestellte Josaphat zu Jerusalem etliche aus den Leviten und Priestern und aus den Obersten der Vaterhäuser in Israel über das Gericht des HERRN und über die Streitsachen und ließ sie zu Jerusalem wohnen,
9. und er gebot ihnen und sprach: Tut also in der Furcht des HERRN, treulich und mit rechtem Herzen.
10. In allen Sachen, die zu euch kommen von euren Brüdern, die in ihren Städten wohnen, zwischen Blut und Blut, zwischen Gesetz und Gebot, zwischen Sitten und Rechten, sollt ihr sie unterrichten, daß sie sich nicht verschulden am HERRN und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. Tut also, so werdet ihr euch nicht verschulden.
11. Siehe, Amarja, der oberste Priester, ist über euch in allen Sachen des HERRN, und Sebadja, der Sohn Ismaels, der Fürst im Hause Juda's, in allen Sachen des Königs, und als Amtleute habt ihr die Leviten vor euch. Seid getrost und tut's, und der HERR wird mit dem Guten sein.

2. CHRONIK KAPITEL 20

1. Nach diesem kamen die Kinder Moab, die Kinder Ammon und mit ihnen auch Meuniter, wider Josaphat zu streiten.
2. Und man kam und sagte es Josaphat an und sprach: Es kommt wider dich eine große Menge von jenseits des Meeres, von Syrien; und siehe, sie sind zu Hazezon-Thamar, das ist Engedi.
3. Josaphat aber fürchtete sich und stellte sein Angesicht, zu suchen den HERRN, und ließ ein Fasten ausrufen unter ganz Juda.
4. Und Juda kam zusammen, den HERRN zu suchen; auch kamen sie aus allen Städten Juda's, den HERRN zu suchen.
5. Und Josaphat trat unter die Gemeinde Juda's und Jerusalems im Hause des HERRN vor dem neuen Hofe
6. und sprach: HERR, unser Väter Gott, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher in allen Königreichen der Heiden? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand, der wider dich zu stehen vermöge.
7. Hast du, unser Gott, nicht die Einwohner dieses Landes vertrieben vor deinem Volk Israel und hast es gegeben dem Samen Abrahams, deines Liebhabers, ewiglich,
8. daß sie darin gewohnt und dir ein Heiligtum für deinen Namen darin gebaut haben und gesagt:
9. Wenn ein Unglück, Schwert, Strafe, Pestilenz oder Teuerung über uns kommt, sollen wir stehen vor diesem Hause vor dir (denn dein Name ist in diesem Hause) und schreien zu dir in unsrer Not, so wollest du hören und helfen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Nun siehe, die Kinder Ammon und Moab und die vom Gebirge Seir, durch welche du die Kinder Israel nicht ziehen ließest, da sie aus Ägyptenland zogen, sondern sie mußten von ihnen weichen und durften sie nicht vertilgen;
11. und siehe, sie lassen uns das entgelten und kommen, uns auszustoßen aus deinem Erbe, das du uns gegeben hast.
12. Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen; sondern unsre Augen sehen nach dir.
13. Und das ganze Juda stand vor dem HERRN mit ihren Kindern, Weibern und Söhnen.
14. Aber auf Jahasiel, den Sohn Sacharjas, des Sohnes Benajas, des Sohnes Jehiels, des Sohnes Matthanjas, den Leviten aus den Kindern Asaph, kam der Geist des HERRN mitten in der Gemeinde,
15. und er sprach: Merkt auf, ganz Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem und du, König Josaphat! So spricht der HERR zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen vor diesem großen Haufen; denn ihr streitet nicht, sondern Gott.
16. Morgen sollt ihr zu ihnen hinabziehen; und siehe, sie ziehen die Höhe von Ziz herauf, und ihr werdet sie treffen, wo das Tal endet, vor der Wüste Jeruel.
17. Aber ihr werdet nicht streiten in dieser Sache. Tretet nur hin und steht und seht das Heil des HERRN, der mit euch ist, Juda und Jerusalem. Fürchtet euch nicht und zaget nicht. Morgen zieht aus wider sie; der HERR ist mit euch.
18. Da beugte sich Josaphat mit seinem Antlitz zur Erde, und ganz Juda und die Einwohner von Jerusalem fielen vor dem HERRN nieder und beteten den HERRN an.
19. Und die Leviten aus den Kindern der Kahathiter, nämlich von den Kindern der Korahiter, machten sich auf, zu loben den HERRN, den Gott Israels, mit lauter Stimme gen Himmel.
20. Und sie machten sich des Morgens früh auf und zogen aus zur Wüste Thekoa. Und da sie auszogen, stand Josaphat und sprach: Hört mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem! Glaubet an den HERRN, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubt an seine Propheten, so werdet ihr Glück haben.
21. Und er unterwies das Volk und bestellte die Sänger dem HERRN, daß sie lobten in heiligem Schmuck und vor den Gerüsteten her zögen und sprächen: Danket dem HERRN; denn sein Barmherzigkeit währet ewiglich.
22. Und da sie anfingen mit Danken und Loben, ließ der HERR einen Hinterhalt kommen über die Kinder Ammon und Moab und die auf dem Gebirge Seir, die wider Juda gekommen waren, und sie wurden geschlagen.
23. Da standen die Kinder Ammon wider die vom Gebirge Seir, sie zu verbannen und zu vertilgen. Und da sie die vom Gebirge Seir hatten alle aufgerieben, half einer dem andern zum Verderben.
24. Da aber Juda an die Warte kam an der Wüste, wandten sie sich gegen den Haufen; und siehe, da lagen die Leichname auf der Erde, daß keiner entronnen war.
25. Und Josaphat kam mit seinem Volk, ihren Raub auszuteilen, und sie fanden unter ihnen so viel Güter und Kleider und köstliche Geräte und nahmen sich's, daß es auch nicht zu tragen war. Und teilten drei Tage den Raub aus; denn es war viel.
26. Am vierten Tage aber kamen sie zusammen im Lobetal; denn daselbst lobten sie den HERRN. Daher heißt die Stätte Lobetal bis auf diesen Tag.
27. Also kehrte jedermann von Juda und Jerusalem wieder um und Josaphat an der Spitze, daß sie gen Jerusalem zögen mit Freuden; denn der HERR hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden.
28. Und sie zogen in Jerusalem ein mit Psaltern, Harfen und Drommeten zum Hause des HERRN.
29. Und die Furcht Gottes kam über alle Königreiche in den Landen, da sie hörten, daß der HERR wider die Feinde Israels gestritten hatte.
30. Also war das Königreich Josaphats still, und Gott gab ihm Ruhe umher.
31. Und Josaphat regierte über Juda und war fünfunddreißig Jahre alt, da er König ward, und regierte fünfundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Asuba, eine Tochter Silhis.
32. Und er wandelte in dem Wege seines Vaters Asa und ließ nicht davon, daß er tat, was dem HERRN wohl gefiel.
33. Nur die Höhen wurden nicht abgetan; denn das Volk hatte sein Herz noch nicht geschickt zu dem Gott ihrer Väter.
34. Was aber mehr von Josaphat zu sagen ist, beides, das erste und das letzte, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten Jehus, des Sohnes Hananis, die aufgenommen sind ins Buch der Könige Israels.
35. Darnach vereinigte sich Josaphat, der König Juda's, mit Ahasja, dem König Israels, welcher war gottlos in seinem Tun.
36. Und er vereinigte sich mit ihm, Schiffe zu machen, daß sie aufs Meer führen; und sie machten Schiffe zu Ezeon-Geber.
37. Aber Elieser, der Sohn Dodavas von Maresa, weissagte wider Josaphat und sprach: Darum daß du dich mit Ahasja vereinigt hast, hat der HERR deine Werke zerrissen. Und die Schiffe wurden zerbrochen und konnten nicht aufs Meer fahren.

2. CHRONIK KAPITEL 21

1. Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern und ward begraben bei seinen Vätern in der Stadt Davids. Und sein Sohn Joram ward König an seiner Statt.
2. Und er hatte Brüder, Josaphats Söhne: Asarja, Jehiel, Sacharja, Asarja, Michael und Sephatja; diese alle waren Kinder Josaphats, des Königs in Juda.
3. Und ihr Vater gab ihnen viel Gaben von Silber, Gold und Kleinoden, mit festen Städten in Juda; aber das Königreich gab er Joram, denn er war der Erstgeborene.
4. Da aber Joram aufkam über das Königreich seines Vaters und mächtig ward, erwürgte er seine Brüder alle mit dem Schwert, dazu auch etliche Oberste in Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Zweiunddreißig Jahre alt war Joram, da er König ward, und regierte acht Jahre zu Jerusalem
6. und wandelte in dem Wege der Könige Israels, wie das Haus Ahab getan hatte; denn Ahabs Tochter war sein Weib. Und er tat, was dem HERRN übel gefiel;
7. aber der HERR wollte das Haus David nicht verderben um des Bundes willen, den er mit David gemacht hatte, und wie er verheißen hatte, ihm eine Leuchte zu geben und seinen Kindern immerdar.
8. Zu seiner Zeit fielen die Edomiter ab von Juda und machten über sich einen König.
9. Da zog Joram hinüber mit seinen Obersten und alle Wagen mit ihm und machte sich des Nachts auf und schlug die Edomiter um ihn her und die Obersten der Wagen.
10. Doch blieben die Edomiter abtrünnig von Juda bis auf diesen Tag. Zur selben Zeit fiel Libna auch von ihm ab; denn er verließ den HERRN, seiner Väter Gott.
11. Auch machte er Höhen auf den Bergen in Juda und machte die zu Jerusalem abgöttisch und verführte Juda.
12. Es kam aber Schrift zu ihm von dem Propheten Elia, die lautete also: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Darum daß du nicht gewandelt hast in den Wegen deines Vaters Josaphat noch in den Wegen Asas, des Königs in Juda,
13. sondern wandelst in dem Wege der Könige Israels und machst Juda und die zu Jerusalem abgöttisch nach der Abgötterei des Hauses Ahab, und hast dazu deine Brüder, deines Vaters Haus, erwürgt, die besser waren als du:
14. siehe, so wird dich der HERR mit einer großen Plage schlagen an deinem Volk, an deinen Kindern, an deinen Weibern und an aller deiner Habe;
15. du aber wirst viel Krankheit haben in deinem Eingeweide, bis daß dein Eingeweide vor Krankheit herausgehe in Jahr und Tag.
16. Also erweckte der HERR wider Joram den Geist der Philister und Araber, die neben den Mohren wohnen;
17. und sie zogen herauf und brachen ein in Juda und führten weg alle Habe, die vorhanden war im Hause des Königs, dazu seine Söhne und seine Weiber, daß ihm kein Sohn übrigblieb, außer Joahas, sein jüngster Sohn.
18. Und nach alledem plagte ihn der HERR in seinem Eingeweide mit solcher Krankheit, die nicht zu heilen war.
19. Und das währte von Tag zu Tag, als die Zeit zweier Jahre um war, ging sein Eingeweide von ihm in seiner Krankheit, und er starb in schlimmen Schmerzen. Und sie machten ihm keinen Brand, wie sie seinen Vätern getan hatten.
20. Zweiunddreißig Jahre alt war er, da er König ward, und regierte acht Jahre zu Jerusalem und wandelte, daß es nicht fein war. Und sie begruben ihn in der Stadt Davids, aber nicht in der Könige Gräbern.

2. CHRONIK KAPITEL 22

1. Und die zu Jerusalem machten zum König Ahasja, seinen jüngsten Sohn, an seiner Statt. Denn die Kriegsleute, die aus den Arabern zum Lager kamen, hatten die ersten alle erwürgt; darum ward König Ahasja, der Sohn Jorams, des Königs in Juda.
2. Zweiundzwanzig Jahre alt war Ahasja, da er König ward, und regierte ein Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Athalja, die Tochter Omris.
3. Und er wandelte auch in den Wegen des Hauses Ahab; denn sein Mutter hielt ihn dazu, daß er gottlos war.
4. Darum tat er, was dem HERRN übel gefiel, wie das Haus Ahab. Denn sie waren seine Ratgeber nach seines Vaters Tode, daß sie ihn verderbten.
5. Und er wandelte nach ihrem Rat. Und er zog hin mit Joram, dem Sohn Ahabs, dem König Israels, in den Streit gen Ramoth in Gilead wider Hasael, den König von Syrien. Aber die Syrer schlugen Joram,
6. daß er umkehrte, sich heilen zu lassen zu Jesreel; denn er hatte Wunden, die ihm geschlagen waren zu Rama, da er stritt mit Hasael, dem König von Syrien. Und Ahasja, der Sohn Jorams, der König Juda's, zog hinab, zu besuchen Joram, den Sohn Ahabs, zu Jesreel, der krank lag.
7. Denn es war von Gott Ahasja der Unfall zugefügt, daß er zu Joram käme und also mit Joram auszöge wider Jehu, den Sohn Nimsis, welchen der HERR gesalbt hatte, auszurotten das Haus Ahab.
8. Da nun Jehu Strafe übte am Hause Ahab, fand er etliche Oberste aus Juda und die Kinder der Brüder Ahasjas, die Ahasja dienten, und erwürgte sie.
9. Und er suchte Ahasja, und sie fingen ihn, da er sich versteckt hatte zu Samaria. Und er ward zu Jehu gebracht; der tötete ihn, und man begrub ihn. Denn sie sprachen: Er ist Josaphats Sohn, der nach dem HERRN trachtete von ganzem Herzen. Und es niemand mehr aus dem Hause Ahasja, der tüchtig war zum Königreich.
10. Da aber Athalja, die Mutter Ahasjas, sah, daß ihr Sohn tot war, machte sie sich auf und brachte um alle vom königlichen Geschlecht im Hause Juda.
11. Aber Josabeath, die Königstochter, nahm Joas, den Sohn Ahasjas, und stahl ihn unter den Kindern des Königs, die getötet wurden, und tat ihn mit seiner Amme in die Bettkammer. Also verbarg ihn Josabeath, die Tochter des Königs Joram, des Priesters Jojada Weib (denn sie war Ahasjas Schwester), vor Athalja, daß er nicht getötet ward.
12. Und er war bei ihnen im Hause Gottes versteckt sechs Jahre, solange Athalja Königin war im Lande.

2. CHRONIK KAPITEL 23

1. Aber im siebenten Jahr faßte Jojada einen Mut und nahm die Obersten über hundert, nämlich Asarja, den Sohn Jerohams, Ismael, den Sohn Johanans, Asarja, den Sohn Obeds, Maaseja, den Sohn Adajas, und Elisaphat, den Sohn Sichris, mit sich zum Bund.
2. Die zogen umher in Juda und brachten die Leviten zuhauf aus allen Städten Juda's und die Obersten der Vaterhäuser in Israel, daß sie kämen gen Jerusalem.
3. Und die ganze Gemeinde machte einen Bund im Hause Gottes mit dem König. Und er sprach zu ihnen: Siehe des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Königs Sohn soll König sein, wie der HERR geredet hat über die Kinder Davids.

4. So sollt ihr also tun: Der dritte Teil von euch, die des Sabbats antreten von den Priestern und Leviten, sollen die Torhüter sein an der Schwelle,

5. und der dritte Teil im Hause des Königs, und der dritte Teil am Grundtor; aber alles Volk soll sein in den Höfen am Hause des HERRN.

6. Und daß niemand in das Haus des HERRN gehe; nur die Priester und Leviten, die da dienen, die sollen hineingehen, denn sie sind heilig, und alles Volk tue nach dem Gebot des HERRN.

7. Und die Leviten sollen sich rings um den König her machen, ein jeglicher mit seiner Wehr in der Hand, und wer ins Haus geht, der sei des Todes, und sie sollen bei dem König sein, wenn er aus und ein geht.

8. Und die Leviten und ganz Juda taten, wie der Priester Jojada geboten hatte, und nahm ein jeglicher seine Leute, die des Sabbats antraten, mit denen, die des Sabbats abtraten. Denn Jojada, der Priester, ließ die Ordnungen nicht auseinander gehen.

9. Und Jojada, der Priester, gab den Obersten über hundert die Spieße und Schilde und Waffen des Königs David, die im Hause Gottes waren,

10. und stellte alles Volk, einen jeglichen mit seiner Waffe in der Hand, von dem rechten Winkel des Hauses bis zum linken Winkel, zum Altar und zum Hause hin um den König her.

11. Und sie brachten des Königs Sohn hervor und setzten ihm die Krone auf und gaben ihm das Zeugnis und machten ihn zum König. Und Jojada samt seinen Söhnen salbten ihn und sprachen: Glück zu dem König!

12. Da aber Athalja hörte das Geschrei des Volkes, das zulief und den König lobte, ging sie zum Volk im Hause des HERRN.

13. Und sie sah, und siehe, der König stand an seiner Stätte am Eingang und die Obersten und die Drommeten um den König; und alles Volk des Landes war fröhlich, und man blies Drommeten, und die Sänger mit allerlei Saitenspiel sangen Lob. Da zerriß sie ihre Kleider und rief: Aufruhr, Aufruhr!

14. Aber Jojada, der Priester, machte sich heraus mit den Obersten über hundert, die über das Heer waren, und sprach zu ihnen: Führt sie zwischen den Reihen hinaus; und wer ihr nachfolgt, den soll man mit dem Schwert töten! Denn der Priester hatte befohlen, man sollte sie nicht töten im Hause des HERRN.

15. Und sie machten Raum zu beiden Seiten; und da sie kam zum Eingang des Roßtors am Hause des Königs, töteten sie sie daselbst.

16. Und Jojada machte einen Bund zwischen ihm und allem Volk und dem König, daß sie des HERRN Volk sein sollten.

17. Da ging alles Volk ins Haus Baals und brachen es ab, und seine Altäre und Bilder zerbrachen sie, und erwürgten Matthan, den Priester Baals, vor den Altären.

18. Und Jojada bestellte die Ämter im Hause des HERRN unter den Priestern und den Leviten, die David verordnet hatte zum Hause des HERRN, Brandopfer zu tun dem HERRN, wie es geschrieben steht im Gesetz Mose's, mit Freuden und mit Lieder, die David gedichtet,

19. und stellte Torhüter in die Tore am Hause des HERRN, daß niemand hineinkäme, der sich verunreinigt hätte an irgend einem Dinge.

20. Und er nahm die Obersten über hundert und die Mächtigen und Herren im Volk und alles Volk des Landes und führte den König hinab vom Hause des HERRN, und sie brachten ihn durch das hohe Tor am Hause des Königs und ließen den König sich auf den königlichen Stuhl setzen.

21. Und alles Volk des Landes war fröhlich, und die Stadt war still; aber Athalja ward mit dem Schwert erwürgt.

2. CHRONIK KAPITEL 24

1. Joas war sieben Jahre alt, da er König ward, und regierte vierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Zibja von Beer-Seba.

2. Und Joas tat, was dem HERRN wohl gefiel, solange der Priester Jojada lebte.

3. Und Jojada gab ihm zwei Weiber, und er zeugte Söhne und Töchter.

4. Darnach nahm sich Joas vor das Haus des HERRN zu erneuern,

5. und versammelte die Priester und Leviten und sprach zu ihnen: Ziehet aus zu allen Städten Juda's und sammelt Geld aus ganz Israel, das Haus eures Gottes zu bessern jährlich, und eilet, solches zu tun. Aber die Leviten eilten nicht.

6. Da rief der König Jojada, den Vornehmsten, und sprach zu ihm: Warum hast du nicht acht auf die Leviten, daß sie einbringen von Juda und Jerusalem die Steuer, die Mose, der Knecht des HERRN, gesetzt hat, die man sammelte unter Israel zu der Hütte des Stifts?

7. Denn die gottlose Athalja und ihre Söhne haben das Haus Gottes zerrissen, und alles, was zum Hause des HERRN geheiligt war, haben sie an die Baalim gebracht.

8. Da befahl der König, daß man eine Lade machte und setzte sie außen ins Tor am Hause des HERRN,

9. und ließ ausrufen in Juda und zu Jerusalem, daß man dem HERRN einbringen sollte die Steuer, die von Mose, dem Knecht Gottes, auf Israel gelegt war in der Wüste.

10. Da freuten sich alle Obersten und alles Volk und brachten's und warfen's in die Lade, bis sie voll ward.

11. Und wenn's Zeit war, daß man die Lade herbringen sollte durch die Leviten nach des Königs Befehl (wenn sie sahen, daß viel Geld darin war), so kam der Schreiber des Königs und wer vom vornehmsten Priester Befehl hatte, und schüttete die Lade aus und trugen sie wieder an ihren Ort. So taten sie alle Tage, daß sie Geld die Menge zuhauf brachten.

12. Und der König und Jojada gaben's den Werkmeistern, die da schaffen am Hause des HERRN; dieselben dingten Steinmetzen und Zimmerleute, zu erneuern das Haus des HERRN; auch Meister in Eisen und Erz, zu bessern das Haus des HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und die Arbeiter arbeiteten, daß die Besserung im Werk zunahm durch ihre Hand, und machten das Haus Gottes ganz fertig und wohl zugerichtet.

14. Und da sie es vollendet hatten, brachten sie das übrige Geld vor den König und Jojada; davon machte man Gefäße zum Hause des HERRN, Gefäße zum Dienst und zu Brandopfern, Löffel und goldene und silberne Geräte. Und sie opferten Brandopfer bei dem Hause des HERRN allewege, solange Jojada lebte.

15. Und Jojada ward alt und des Lebens satt und starb, und war hundertunddreißig Jahre alt, da er starb.

16. Und sie begruben ihn in der Stadt Davids unter die Könige, darum daß er hatte wohl getan an Israel und an Gott und seinem Hause.

17. Und nach dem Tode Jojadas kamen die Obersten von Juda und bückten sich vor dem König; da hörte der König auf sie.

18. Und sie verließen das Haus des HERRN, des Gottes ihrer Väter, und dienten den Ascherabildern und Götzen. Da kam der Zorn über Juda und Jerusalem um dieser ihrer Schuld willen.

19. Er sandte aber Propheten zu ihnen, daß sie sich zu dem HERRN bekehren sollten, und die zeugten wider sie; aber sie nahmen's nicht zu Ohren.

20. Und der Geist Gottes erfüllte Sacharja, den Sohn Jojadas, des Priesters. Der trat oben über das Volk und sprach zu ihnen: So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des HERRN und wollt kein Gelingen haben? Denn ihr habt den HERRN verlassen, so wird er euch wieder verlassen.

21. Aber sie machten einen Bund wider ihn und steinigten ihn, nach dem Gebot des Königs, im Hofe am Hause des HERRN.

22. Und der König Joas gedachte nicht an die Barmherzigkeit, die Jojada, sein Vater, an ihm getan hatte, sondern erwürgte seinen Sohn. Da er aber starb, sprach er: Der HERR wird's sehen und heimsuchen.

23. Und da das Jahr um war, zog herauf das Heer der Syrer, und sie kamen gen Juda und Jerusalem und brachten um alle Obersten im Volk, und allen ihren Raub sandten sie dem König zu Damaskus.

24. Denn der Syrer Macht kam mit wenig Männer; doch gab der HERR in ihre Hand eine sehr große Macht, darum daß sie den HERRN, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten. Auch übten sie an Joas Strafe.

25. Und da sie von ihm zogen, ließen sie ihn in großer Krankheit zurück. Es machten aber seine Knechte einen Bund wider ihn um des Blutes willen der Kinder Jojadas, des Priesters, und erwürgten ihn auf seinem Bett, und er starb. Und man begrub ihn in der Stadt Davids, aber nicht in der Könige Gräbern.

26. Die aber den Bund wider ihn machten, waren diese: Sabad, der Sohn Simeaths, der Ammonitin, und Josabad, der Sohn Simriths, der Moabitin.

27. Aber seine Söhne und die Summe, die unter ihm gesammelt ward, und der Bau des Hauses Gottes, siehe, die sind geschrieben in der Historie im Buche der Könige. Und sein Sohn Amazja ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 25

1. Fünfundzwanzig Jahre alt war Amazja, da er König ward, und regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Joaddan von Jerusalem.

2. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, doch nicht von ganzem Herzen.

3. Da nun sein Königreich bekräftigt war, erwürgte er seine Knechte, die den König, seinen Vater, geschlagen hatten.

4. Aber ihre Kinder tötete er nicht; denn also steht's im Gesetz, im Buch Mose's, da der HERR gebietet und spricht: Die Väter sollen nicht sterben für die Kinder noch die Kinder für die Väter; sondern ein jeglicher soll um seiner Sünde willen sterben.

5. Und Amazja brachte zuhauf Juda und stellte sie nach ihren Vaterhäusern, nach den Obersten über tausend und über hundert unter ganz Juda und Benjamin, und zählte sie von zwanzig Jahren und darüber und fand ihrer dreihunderttausend auserlesen, die ins Heer ziehen und Spieß und Schild führen konnten.

6. Dazu nahm er aus Israel hunderttausend starke Kriegsleute um hundert Zentner Silber.

7. Es kam aber ein Mann Gottes zu ihm und sprach: König, laß nicht das Heer Israels mit dir kommen; denn der HERR ist nicht mit Israel, mit allen Kindern Ephraim;

8. sondern ziehe du hin, daß du Kühnheit beweisest im Streit. Sollte Gott dich fallen lassen vor deinen Feinden? Denn bei Gott steht die Kraft zu helfen und fallen zu lassen.

9. Amazja sprach zum Mann Gottes: Was soll man denn tun mit den hundert Zentnern, die ich den Kriegsknechten von Israel gegeben habe? Der Mann Gottes sprach: Der HERR hat noch mehr, das er dir geben kann, denn dies.

10. Da sonderte Amazja die Kriegsleute ab, die zu ihm aus Ephraim gekommen waren, daß sie an ihren Ort hingingen. Da ergrimmte ihr Zorn wider Juda sehr, und sie zogen wieder an ihren Ort mit grimmigem Zorn.

11. Und Amazja ward getrost und führte sein Volk aus und zog aus ins Salztal und schlug die Kinder von Seir zehntausend.

12. Und die Kinder Juda fingen ihrer zehntausend lebendig; die führten sie auf die Spitze eines Felsen und stürzten sie von der Spitze des Felsens, daß sie alle zerbarsten.

13. Aber die Kriegsknechte, die Amazja hatte wiederum lassen ziehen, daß sie nicht mit seinem Volk zum Streit zögen, fielen ein in die Städte Juda's, von Samaria an bis gen Beth-Horon, und schlugen ihrer dreitausend und nahmen viel Raub.

14. Und da Amazja wiederkam von der Edomiter Schlacht, brachte er die Götter der Kinder Seir und stellte sie sich zu Göttern und betete an vor ihnen und räucherte ihnen.

15. Da ergrimmte der Zorn des HERRN über Amazja, und er sandte den Propheten zu ihm; der sprach zu ihm: Warum suchst du die Götter des Volks, die ihr Volk nicht konnten erretten von deiner Hand?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und da er mit ihm redete, sprach er zu ihm: Hat man dich zu des Königs Rat gemacht? Höre auf; warum willst du geschlagen sein? Da hörte der Prophet auf und sprach: Ich merke wohl, daß Gott sich beraten hat, dich zu verderben, weil du solches getan hast und gehorchst meinem Rat nicht.

17. Und Amazja, der König Juda's, ward Rats und sandte hin zu Joas, dem Sohn des Joahas, des Sohnes Jehus, dem König Israels, und ließ ihm sagen: Komm, wir wollen uns miteinander messen!

18. Aber Joas, der König Israels, sandte zu Amazja, dem König Juda's, und ließ ihm sagen: Der Dornstrauch im Libanon sandte zur Zeder im Libanon und ließ ihr sagen: Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe! Aber das Wild im Libanon lief über den Dornstrauch und zertrat ihn.

19. Du gedenkst: Siehe, ich habe die Edomiter geschlagen; des überhebt sich dein Herz, und du suchst Ruhm. Nun bleib daheim! Warum ringst du nach Unglück, daß du fallest und Juda mit dir?

20. Aber Amazja gehorchte nicht; denn es geschah von Gott, daß sie dahingegeben würden, darum daß sie die Götter der Edomiter gesucht hatten.

21. Da zog Joas, der König Israels, herauf; und sie maßen sich miteinander, er und Amazja, der König Juda's, zu Beth-Semes, das in Juda liegt.

22. Aber Juda ward geschlagen vor Israel, und sie flohen, ein jeglicher in seine Hütte.

23. Aber Amazja, den König in Juda, den Sohn des Joas, griff Joas, der Sohn des Joahas, der König über Israel, zu Beth-Semes und brachte ihn gen Jerusalem und riß ein die Mauer zu Jerusalem vom Tor Ephraim an bis an das Ecktor, vierhundert Ellen lang.

24. Und alles Gold und Silber und alle Gefäße, die vorhanden waren im Hause Gottes bei Obed-Edom und in dem Schatz im Hause des Königs, und die Geiseln nahm er mit sich gen Samaria.

25. Und Amazja, der Sohn des Joas, der König in Juda, lebte nach dem Tode des Joas, des Sohnes Joahas, des Königs über Israel, fünfzehn Jahre.

26. Was aber mehr von Amazja zu sagen ist, das erste und das letzte, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Juda's und Israels.

27. Und von der Zeit an, da Amazja von dem HERRN wich, machten sie einen Bund wider ihn zu Jerusalem; er aber floh gen Lachis. Da sandten sie ihm nach gen Lachis und töteten ihn daselbst.

28. Und sie brachten ihn auf Rossen und begruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt Juda's.

2. CHRONIK KAPITEL 26

1. Da nahm das ganze Volk Juda Usia, der war sechzehn Jahre alt, und machten ihn zum König an seines Vaters Statt,

2. Derselbe baute Eloth und brachte es wieder an Juda, nachdem der König entschlafen war mit seinen Vätern.

3. Sechzehn Jahre alt war Usia, da er König ward, und regierte zweiundfünfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jecholja von Jerusalem.

4. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, wie sein Vater Amazja getan hatte.

5. Und er suchte Gott, solange Sacharja lebte, der Lehrer in den Gesichten Gottes; und solange er den HERRN suchte, ließ es ihm Gott gelingen.

6. Denn er zog aus und stritt wider die Philister und riß nieder die Mauer zu Gath und die Mauer zu Jabne und die Mauer zu Asdod und baute Städte um Asdod und unter den Philistern.

7. Denn Gott half ihm wider die Philister, wider die Araber, die zu Gur-Baal wohnten, und wider die Meuniter.

8. Und die Ammoniter gaben Usia Geschenke, und er ward berühmt so weit, bis man kommt nach Ägypten; denn er ward immer stärker und stärker.

9. Und Usia baute Türme zu Jerusalem am Ecktor und am Taltor und am Winkel und befestigte sie.

10. Er baute auch Türme in der Wüste und grub viele Brunnen. Denn er hatte viel Vieh, sowohl in den Auen als auf den Ebenen, auch Ackerleute und Weingärtner an den Bergen und am Karmel; denn er hatte Lust zum Ackerwerk.

11. Und Usia hatte eine Macht zum Streit, die ins Heer zogen, von Kriegsknechten, in der Zahl gerechnet durch Jeiel, den Schreiber, und Maaseja, den Amtmann, unter der Hand Hananjas aus den Obersten des Königs.

12. Und die Zahl der Häupter der Vaterhäuser unter den starken Kriegern war zweitausend und sechshundert,

13. und unter ihrer Hand die Heeresmacht dreihunderttausend und siebentausendundfünfhundert, zum Streit geschickt in Heereskraft, zu helfen dem König wider die Feinde.

14. Und Usia schaffte ihnen für das ganze Heer Schilde, Spieße, Helme, Panzer, Bogen und Schleudersteine

15. und machte zu Jerusalem kunstvolle Geschütze, die auf den Türmen und Ecken sein sollten, zu schießen mit Pfeilen und großen Steinen. Und sein Name kam weit aus, darum daß ihm wunderbar geholfen ward, bis er mächtig ward.

16. Und da er mächtig geworden war, überhob sich sein Herz zu seinem Verderben; denn er vergriff sich an dem HERRN, seinem Gott, und ging in den Tempel des HERRN, zu räuchern auf dem Räucheraltar.

17. Aber Asarja, der Priester, ging ihm nach und achtzig Priester des HERRN mit ihm, ansehnliche Leute,

18. und standen wider Usia, den König, und sprachen zu ihm: Es gebührt dir, Usia, nicht, zu räuchern dem HERRN, sondern den Priestern, Aarons Kindern, die zu räuchern geheiligt sind. Gehe heraus aus dem Heiligtum; denn du vergreifst dich, und es wird dir keine Ehre sein vor Gott dem HERRN.

19. Aber Usia ward zornig und hatte ein Räuchfaß in der Hand. Und da er mit den Priestern zürnte, fuhr der Aussatz aus an seiner Stirn vor den Priestern im Hause des HERRN, vor dem Räucheraltar.

20. Und Asarja, der oberste Priester, wandte das Haupt zu ihm und alle Priester, und siehe, da war er aussätzig an seiner Stirn; und sie stießen ihn von dannen. Er eilte auch selbst, herauszugehen; denn seine Plage war vom HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Also war Usia, der König, aussätzig bis an seinen Tod und wohnte in einem besonderen Hause aussätzig; denn er ward verstoßen vom Hause des HERRN. Jotham aber, sein Sohn, stand des Königs Hause vor und richtete das Volk im Lande.

22. Was aber mehr von Usia zu sagen ist, beides, das erste und das letzte, hat beschrieben der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz.

23. Und Usia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn bei seinen Vätern im Acker bei dem Begräbnis der Könige; denn sie sprachen: Er ist aussätzig. Und Jotham, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 27

1. Jotham war fünfundzwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte sechzehn Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa, eine Tochter Zadoks.

2. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, ganz wie sein Vater Usia getan hatte, nur ging er nicht in den Tempel des HERRN; das Volk aber verderbte sich noch immer.

3. Er baute das obere Tor am Hause des HERRN, und an der Mauer des Ophel baute er viel,

4. und baute die Städte auf dem Gebirge Juda, und in den Wäldern baute er Burgen und Türme.

5. Und er stritt mit dem König der Kinder Ammon, und ward ihrer mächtig, daß ihm die Kinder Ammon dasselbe Jahr gaben hundert Zentner Silber, zehntausend Kor Weizen und zehntausend Kor Gerste. So viel gaben ihm die Kinder Ammon auch im zweiten und im dritten Jahr.

6. Also ward Jotham mächtig; denn er richtete seine Wege vor dem HERRN, seinem Gott.

7. Was aber mehr von Jotham zu sagen ist und alle seine Streite und seine Wege, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda's.

8. Fünfundzwanzig Jahre alt war er, da er König ward, und regierte sechzehn Jahre zu Jerusalem.

9. Und Jotham entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids. Und sein Sohn Ahas ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 28

1. Ahas war zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte sechzehn Jahre zu Jerusalem und tat nicht, was dem HERRN wohl gefiel, wie sein Vater David,

2. sondern wandelte in den Wegen der Könige Israels. Dazu machte er gegossene Bilder den Baalim

3. und räucherte im Tal der Kinder Hinnom und verbrannte seine Söhne mit Feuer nach den Greuel der Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte,

4. und opferte und räucherte auf den Höhen und auf den Hügeln und unter allen grünen Bäumen.

5. Darum gab ihn der HERR, sein Gott, in die Hand des Königs von Syrien, daß sie ihn schlugen und einen großen Haufen von den Seinen gefangen wegführten und gen Damaskus brachten. Auch ward er gegeben unter die Hand des Königs Israels, daß er einen großen Schlag an ihm tat.

6. Denn Pekah, der Sohn Remaljas, schlug in Juda hundertzwanzigtausend auf einen Tag, die alle streitbare Leute waren, darum daß sie den HERRN, ihrer Väter Gott, verließen.

7. Und Sichri, ein Gewaltiger in Ephraim, erwürgte Maaseja, einen Königssohn, und Asrikam, den Hausfürsten, und Elkana, den nächsten nach dem König.

8. Und die Kinder Israel führten gefangen weg zweihunderttausend Weiber, Söhne und Töchter und nahmen dazu großen Raub von ihnen und brachten den Raub gen Samaria.

9. Es war daselbst aber ein Prophet des HERRN, der hieß Obed; der ging heraus, dem Heer entgegen, das gen Samaria kam, und sprach zu ihnen: Siehe, weil der HERR, eurer Väter Gott, über Juda zornig ist, hat er sie in eure Hände gegeben; ihr aber habt sie erwürgt so greulich, daß es in den Himmel reicht.

10. Nun gedenkt ihr, die Kinder Juda's und Jerusalems euch zu unterwerfen zu Knechten und Mägden. Ist das denn nicht Schuld bei euch wider den HERRN, euren Gott?

11. So gehorcht mir nun und bringt die Gefangenen wieder hin, die ihr habt weggeführt aus euren Brüdern; denn des HERRN Zorn ist über euch ergrimmt.

12. Da machten sich auf etliche unter den Vornehmsten der Kinder Ephraim: Asarja, der Sohn Johanans, Berechja, der Sohn Mesillemoths, Jehiskia, der Sohn Sallums, und Amasa, der Sohn Hadlais, wider die, so aus dem Heer kamen,

13. und sprachen zu ihnen: Ihr sollt die Gefangenen nicht hereinbringen; denn ihr gedenkt nur, Schuld vor dem HERRN über uns zu bringen, auf daß ihr unsrer Sünden und Schuld desto mehr macht; denn es ist schon der Schuld zu viel und der Zorn über Israel ergrimmt.

14. Da ließen die Geharnischten die Gefangenen und den Raub vor den Obersten und vor der ganzen Gemeinde.

15. Da standen auf die Männer, die jetzt mit Namen genannt sind, und nahmen die Gefangenen; und alle, die bloß unter ihnen waren, zogen sie an von dem Geraubten und kleideten sie und zogen ihnen Schuhe an und gaben ihnen zu essen und zu trinken und salbten sie und führten sie auf Eseln alle, die schwach waren, und brachten sie gen Jericho, zur Palmenstadt, zu ihren Brüdern und kamen wieder gen Samaria.

16. Zu derselben Zeit sandte der König Ahas zu den Königen von Assyrien, daß sie ihm hülfen.

17. Und es kamen abermals die Edomiter und schlugen Juda und führten etliche weg.

18. Auch fielen die Philister ein in die Städte in der Aue und dem Mittagslande Juda's und gewannen Beth-Semes, Ajalon, Gederoth und Socho mit ihren Ortschaften und wohnten darin.

19. Denn der HERR demütigte Juda um Ahas willen, des Königs Juda's, darum daß er die Zucht auflöste in Juda und vergriff sich am HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Und es kam wider ihn Thilgath-Pilneser, der König von Assyrien; der bedrängte ihn, und stärkte ihn nicht.
21. Denn Ahas plünderte das Haus des HERRN und das Haus des Königs und der Obersten und gab es dem König von Assyrien; aber es half ihm nichts.
22. Dazu in seiner Not machte der König Ahas das Vergreifen am HERRN noch mehr
23. und opferte den Göttern zu Damaskus, die ihn geschlagen hatten, und sprach: Die Götter der Könige von Assyrien helfen ihnen; darum will ich ihnen opfern, daß sie mir auch helfen, so doch dieselben ihn und dem ganzen Israel zum Fall waren.
24. Und Ahas brachte zuhauf die Gefäße des Hauses Gottes und zerschlug die Gefäße im Hause Gottes und schloß die Türen zu am Hause des HERRN und machte sich Altäre in allen Winkeln zu Jerusalem.
25. Und in den Städten Juda's hin und her machte er Höhen, zu räuchern andern Göttern, und reizte den HERRN, seiner Väter Gott.
26. Was aber mehr von ihm zu sagen ist und alle seine Wege, beide, die ersten und die letzten, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Juda's und Israels.
27. Und Ahas entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt zu Jerusalem; denn sie brachten ihn nicht in die Gräber der Könige Israels. Und sein Sohn Hiskia ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 29

1. Hiskia war fünfundzwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abia, eine Tochter Sacharjas.
2. Und er tat, was dem HERRN wohl gefiel, wie sein Vater David.
3. Er tat auf die Türen am Hause des HERRN im ersten Monat des ersten Jahres seines Königreichs und befestigte sie
4. und brachte hinein die Priester und die Leviten und versammelte sie auf der breiten Gasse gegen Morgen
5. und sprach zu ihnen: Hört mir zu, ihr Leviten! Heiligt euch nun, daß ihr heiligt das Haus des HERR, des Gottes eurer Väter, und tut heraus den Unflat aus dem Heiligtum.
6. Denn unsre Väter haben sich vergriffen und getan, was dem HERRN, unserm Gott, übel gefällt, und haben ihn verlassen; denn sie haben ihr Angesicht von der Wohnung des HERRN abgewandt und ihr den Rücken zugekehrt
7. und haben die Tore an der Halle zugeschlossen und die Lampen ausgelöscht und kein Räuchwerk geräuchert und kein Brandopfer getan im Heiligtum dem Gott Israels.
8. Daher ist der Zorn des HERRN über Juda und Jerusalem gekommen, und er hat sie dahingegeben in Zerstreuung und Verwüstung, daß man sie anpfeift, wie ihr mit euren Augen seht.
9. Denn siehe, um deswillen sind unsre Väter gefallen durchs Schwert; unsre Söhne, Töchter und Weiber sind weggeführt.
10. Nun habe ich im Sinn einen Bund zu machen mit dem HERRN, dem Gott Israels, daß sein Zorn und Grimm sich von uns wende.
11. Nun, meine Söhne, seid nicht lässig; denn euch hat der HERR erwählt, daß ihr vor ihm stehen sollt und daß ihr seine Diener und Räucherer seid.
12. Da machten sich auf die Leviten: Mahath, der Sohn Amasais, und Joel, der Sohn Asarjas, aus den Kindern der Kahathiter; aus den Kindern aber Merari: Kis, der Sohn Abdis, und Asarja, der Sohn Jehallel-Els; aber aus den Kindern der Gersoniter: Joah, der Sohn Simmas, und Eden, der Sohn Joahs;
13. Und aus den Kinder Elizaphan: Simri und Jeiel; aus den Kindern Asaph: Sacharja und Matthanja;
14. und aus den Kindern Heman: Jehiel und Simei; und aus den Kindern Jeduthun: Semaja und Usiel.
15. Und sie versammelten ihre Brüder und heiligten sich und gingen hinein nach dem Gebot des Königs aus dem Wort des HERRN, zu reinigen das Haus des HERRN.
16. Die Priester aber gingen hinein inwendig ins Haus des HERRN, zu reinigen und taten alle Unreinigkeit, die im Tempel des HERRN gefunden ward, auf den Hof am Hause des HERRN, und die Leviten nahmen sie und trugen sie hinaus an den Bach Kidron.
17. Sie fingen aber an am ersten Tage des ersten Monats, sich zu heiligen, und am achten Tage des Monats gingen sie in die Halle des HERRN und heiligten das Haus des HERRN acht Tage und vollendeten es am sechzehnten Tage des ersten Monats.
18. Und sie gingen hinein zum König Hiskia und sprachen: Wir haben gereinigt das ganze Haus des HERRN, den Brandopferaltar und alle seine Geräte, den Tisch der Schaubrote und alle seine Geräte.
19. Und alle Gefäße, die der König Ahas, da er König war, besudelt hatte, da er sich versündigte, die haben wir zugerichtet und geheiligt; siehe, sie sind vor dem Altar des HERRN.
20. Da machte sich auf der König Hiskia und versammelte die Obersten der Stadt und ging hinauf zum Hause des Herrn;
21. und sie brachten herzu sieben Farren, sieben Widder, sieben Lämmer und sieben Ziegenböcke zum Sündopfer für das Königreich, für das Heiligtum und für Juda. Und er sprach zu den Priestern, den Kindern Aaron, daß sie opfern sollten auf dem Altar des HERRN.
22. Da schlachteten sie die Rinder, und die Priester nahmen das Blut und sprengten es auf den Altar; und schlachteten die Widder und sprengten das Blut auf den Altar; und schlachteten die Lämmer und sprengten das Blut auf den Altar;
23. und brachten die Böcke zum Sündopfer vor den König und die Gemeinde und legten ihre Hände auf sie,
24. und die Priester schlachteten sie und taten ihr Blut zur Entsündigung auf den Altar, zu versöhnen das ganze Israel. Denn der König hatte befohlen, Brandopfer und Sündopfer zu tun für das ganze Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Und er stellte die Leviten auf im Hause des HERRN mit Zimbeln, Psaltern und Harfen, wie es David befohlen hatte und Gad, der Seher des Königs und der Prophet Nathan; denn es war des HERRN Gebot durch seine Propheten.

26. Und die Leviten standen mit den Saitenspielen Davids und die Priester mit den Drommeten.

27. Und Hiskia hieß Brandopfer tun auf dem Altar. Und um die Zeit, da man anfing das Brandopfer, fing auch der Gesang des HERRN und die Drommeten und dazu mancherlei Saitenspiel Davids, des Königs Israels.

28. Und die ganze Gemeinde betete an; und der Gesang der Sänger und das Drommeten der Drommeter währte alles, bis das Brandopfer ausgerichtet war.

29. Da nun das Brandopfer ausgerichtet war, beugte sich der König und alle, die sich bei ihm fanden, und beteten an.

30. Und der König Hiskia samt den Obersten hieß die Leviten den HERRN loben mit den Liedern Davids und Asaphs, des Sehers. Und sie lobten mit Freuden und neigten sich und beteten an.

31. Und Hiskia antwortete und sprach: Nun habt ihr eure Hände gefüllt dem HERRN; tretet hinzu und bringt her die Opfer und Lobopfer zum Hause des HERRN. Und die Gemeinde brachte herzu Opfer und Lobopfer, und jedermann freiwilligen Herzens Brandopfer.

32. Und die Zahl der Brandopfer, die die Gemeinde herzubrachte, waren siebzig Rinder, hundert Widder und zweihundert Lämmer, und solches alles zum Brandopfer dem HERRN.

33. Und sie heiligten sechshundert Rinder und dreitausend Schafe.

34. Aber der Priester waren zu wenig, und konnten nicht allen Brandopfern die Haut abziehen, darum halfen ihnen ihre Brüder, die Leviten, bis das Werk ausgerichtet ward und bis sich die Priester heiligten; denn die Leviten waren eifriger, sich zu heiligen, als die Priester.

35. Auch war der Brandopfer viel mit dem Fett der Dankopfer und mit den Trankopfern zu den Brandopfern. Also ward das Amt am Hause des HERRN fertig.

36. Und Hiskia freute sich samt allem Volk dessen, was Gott dem Volke bereitet hatte; denn es geschah eilend.

2. CHRONIK KAPITEL 30

1. Und Hiskia sandte hin zum ganzen Israel und Juda und schrieb Briefe an Ephraim und Manasse, daß sie kämen zum Hause des HERRN gen Jerusalem, Passah zu halten dem HERRN, dem Gott Israels.

2. Und der König hielt einen Rat mit seinen Obersten und der ganzen Gemeinde zu Jerusalem, das Passah zu halten im zweiten Monat.

3. Denn sie konnten's nicht halten zur selben Zeit, darum daß der Priester nicht genug geheiligt waren und das Volk noch nicht zuhauf gekommen war gen Jerusalem.

4. Und es gefiel dem König wohl und der ganzen Gemeinde,

5. und sie bestellten, daß solches ausgerufen würde durch ganz Israel von Beer-Seba an bis gen Dan, daß sie kämen, Passah zu halten dem HERRN, dem Gott Israels, zu Jerusalem; denn es war lange nicht gehalten, wie es geschrieben steht.

6. Und die Läufer gingen hin mit den Briefen von der Hand des Königs und seiner Obersten durch ganz Israel und Juda nach dem Befehl des Königs und sprachen: Ihr Kinder Israel, bekehrt euch zu dem HERRN, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels, so wird er sich kehren zu den Entronnenen, die noch übrig unter euch sind aus der Hand der Könige von Assyrien.

7. Und seid nicht wie eure Väter und Brüder, die sich am HERRN, ihrer Väter Gott, vergriffen, daß er sie dahingab in die Verwüstung, wie ihr selber seht.

8. So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter; sondern gebt eure Hand dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum, das er geheiligt hat ewiglich, und dient dem HERRN, eurem Gott, so wird sich der Grimm seines Zorns von euch wenden.

9. Denn so ihr euch bekehrt zu dem HERRN, so werden eure Brüder und Kinder Barmherzigkeit haben vor denen, die sie gefangen halten, daß sie wieder in dies Land kommen. Denn der HERR, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch zu ihm bekehrt.

10. Und die Läufer gingen von einer Stadt zur andern im Lande Ephraim und Manasse und bis gen Sebulon; aber sie verlachten sie und spotteten ihrer.

11. Doch etliche von Asser und Manasse und Sebulon demütigten sich und kamen gen Jerusalem.

12. Auch kam Gottes Hand über Juda, daß er ihnen gab einerlei Herz, zu tun nach des Königs und der Obersten Gebot aus dem Wort des HERRN.

13. Und es kam zuhauf gen Jerusalem ein großes Volk, zu halten das Fest der ungesäuerten Brote im zweiten Monat, eine sehr große Gemeinde.

14. Und sie machten sich auf und taten ab die Altäre, die zu Jerusalem waren, und alle Räuchwerke taten sie weg und warfen sie in den Bach Kidron;

15. und sie schlachteten das Passah am vierzehnten Tage des zweiten Monats. Und die Priester und Leviten bekannten ihre Schande und heiligten sich und brachten die Brandopfer zum Hause des HERRN

16. und standen in ihrer Ordnung, wie sich's gebührt, nach dem Gesetz Mose's, des Mannes Gottes. Und die Priester sprengten das Blut von der Hand der Leviten.

17. Denn ihrer waren viele in der Gemeinde, die sich nicht geheiligt hatten; darum schlachteten die Leviten das Passah für alle, die nicht rein waren, daß sie dem HERRN geheiligt würden.

18. Auch war des Volks viel von Ephraim, Manasse, Isaschar und Sebulon, die nicht rein waren, sondern aßen das Osterlamm, aber nicht, wie geschrieben steht. Denn Hiskia bat für sie und sprach: Der HERR, der gütig ist, wolle gnädig sein

19. allen, die ihr Herz schicken, Gott zu suchen, den HERRN, den Gott ihrer Väter, wiewohl nicht in heiliger Reinigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Und der HERR erhörte Hiskia und heilte das Volk.

21. Also hielten die Kinder Israel, die zu Jerusalem gefunden wurden, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage mit großer Freude. Und die Leviten und Priester lobten den HERRN alle Tage mit starken Saitenspielen des HERRN.

22. Und Hiskia redete herzlich mit allen Leviten, die verständig waren im Dienste des HERRN. Und sie aßen das Fest über, sieben Tage, und opferten Dankopfer und dankten dem HERRN, ihrer Väter Gott.

23. Und die ganze Gemeinde ward Rats, noch andere sieben Tage zu halten, und hielten auch die sieben Tage mit Freuden.

24. Denn Hiskia, der König Juda's, gab eine Hebe für die Gemeinde: tausend Farren und siebentausend Schafe; die Obersten aber gaben eine Hebe für die Gemeinde: tausend Farren und zehntausend Schafe. Auch hatten sich der Priester viele geheiligt.

25. Und es freuten sich die ganze Gemeinde Juda's, die Priester und Leviten und die ganze Gemeinde, die aus Israel gekommen waren, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen waren und in Juda wohnten,

26. und war eine große Freude zu Jerusalem; denn seit der Zeit Salomos, des Sohnes Davids, des Königs Israels, war solches zu Jerusalem nicht gewesen.

27. Und die Priester und die Leviten standen auf und segneten das Volk, und ihre Stimme ward erhört, und ihr Gebet kam hinein vor seine heilige Wohnung im Himmel.

2. CHRONIK KAPITEL 31

1. Und da dies alles war ausgerichtet, zogen hinaus alle Israeliten, die unter den Städten Juda's gefunden wurden, und zerbrachen die Säulen und hieben die Ascherabilder ab und brachen ab die Höhen und Altäre aus dem ganzen Juda, Benjamin, Ephraim und Manasse, bis sie sie ganz aufräumten. Und die Kinder Israel zogen alle wieder zu ihrem Gut in ihre Städte.

2. Hiskia aber bestellte die Priester und Leviten nach ihren Ordnungen, einen jeglichen nach seinem Amt, beider, der Priester und Leviten, zu Brandopfern und Dankopfern, daß sie dienten, dankten und lobten in den Toren des Lagers des HERRN.

3. Und der König gab seinen Teil von seiner Habe zu Brandopfern des Morgens und des Abends und zu Brandopfern am Sabbat und an den Neumonden und Festen, wie es geschrieben steht im Gesetz des HERRN.

4. Und er sprach zu dem Volk, das zu Jerusalem wohnte, daß sie ihren Teil gäben den Priestern und Leviten, auf daß sie könnten desto härter halten am Gesetz des HERRN.

5. Und da das Wort ausging, gaben die Kinder Israel viel Erstlinge von Getreide, Most, Öl, Honig und allerlei Ertrag des Feldes, und allerlei Zehnten brachten sie viel hinein.

6. Und die Kinder Israel und Juda, die in den Städten Juda's wohnten, brachten auch Zehnten von Rindern und Schafen und Zehnten von dem Geheiligten, das sie dem HERRN, ihrem Gott, geheiligt hatten, und machten hier einen Haufen und da einen Haufen.

7. Im dritten Monat fingen sie an, Haufen auszuschütten, und im siebenten Monat richteten sie es aus.

8. Und da Hiskia mit den Obersten hineinging und sahen die Haufen, lobten sie den HERRN und sein Volk Israel.

9. Und Hiskia fragte die Priester und die Leviten um die Haufen.

10. Und Asarja, der Priester, der Vornehmste im Hause Zadok, sprach zu ihm: Seit der Zeit, da man angefangen hat, die Hebe zu bringen ins Haus des HERRN, haben wir gegessen und sind satt geworden, und ist noch viel übriggeblieben; denn der HERR hat sein Volk gesegnet, darum ist dieser Haufe übriggeblieben.

11. Da befahl der König, daß man Kammern zubereiten sollte am Hause des HERRN. Und sie bereiteten zu

12. und taten hinein die Hebe, die Zehnten und das Geheiligte treulich. Und über dasselbe war Fürst Chananja, der Levit, und Simei, sein Bruder, der nächste nach ihm;

13. und Jehiel, Asasja, Nahath, Asahel, Jerimoth, Josabad, Eliel, Jismachja, Mahath und Benaja, verordnet zur Hand Chananjas und Simeis, seine Bruders, nach Befehl des Königs Hiskia und Asarjas, des Fürsten im Hause Gottes.

14. Und Kore, der Sohn Jimnas, der Levit, der Torhüter gegen Morgen, war über die freiwilligen Gaben Gottes, die dem HERRN zur Hebe gegeben wurden, und über die hochheiligen.

15. Und unter seiner Hand waren: Eden, Minjamin, Jesua, Semaja, Amarja und Sechanja in den Städten der Priester, auf Treu und Glauben, daß sie geben sollten ihren Brüdern nach ihren Ordnungen, dem jüngsten wie dem ältesten,

16. ausgenommen, die aufgezeichnet waren als Mannsbilder drei Jahre alt und darüber, alle, die in das Haus des HERRN gingen nach Gebühr eines jeglichen Tages zu ihrem Amt in ihrem Dienst nach ihren Ordnungen

17. (die Priester aber wurden aufgezeichnet nach ihren Vaterhäusern, und die Leviten von zwanzig Jahren und darüber waren in ihrem Dienst nach ihren Ordnungen);

18. dazu denen, die ausgezeichnet wurden als ihre Kinder, Weiber, Söhne und Töchter unter der ganzen Menge. Denn sie heiligten treulich das Geheiligte.

19. Auch waren Männer mit Namen benannt unter den Kindern Aaron, den Priestern, auf den Feldern der Vorstädte in allen Städten, daß sie Teile gäben allen Mannsbildern unter den Priestern und allen, die unter die Leviten aufgezeichnet wurden.

20. Also tat Hiskia im ganzen Juda und tat, was gut, recht und wahrhaftig war vor dem HERRN, seinem Gott.

21. Und in allem Tun, das er anfing, am Dienst des Hauses Gottes nach dem Gesetz und Gebot, zu suchen seinen Gott, handelte er von ganzem Herzen; darum hatte er auch Glück.

2. CHRONIK KAPITEL 32

1. Nach diesen Geschichten und dieser Treue kam Sanherib, der König von Assyrien, und zog nach Juda und lagerten sich vor die festen Städte und gedachte, sie zu sich zu reißen.

2. Und da Hiskia sah, daß Sanherib kam und sein Angesicht stand zu streiten wider Jerusalem,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. ward er Rats mit seinen Obersten und Gewaltigen, zuzudecken die Wasser der Brunnen, die draußen vor der Stadt waren; und sie halfen ihm.

4. Und es versammelte sich ein großes Volk und deckten zu alle Brunnen und den Bach, der mitten durchs Land fließt, und sprachen: Daß die Könige von Assyrien nicht viel Wasser finden, wenn sie kommen.

5. Und er ward getrost und baute alle Mauern, wo sie lückig waren, und machte Türme darauf und baute draußen noch die andere Mauer und befestigte Millo an der Stadt Davids und machte viel Waffen und Schilde

6. und setzte Hauptleute zum Streit über das Volk und sammelte sie zu sich auf die breite Gasse am Tor der Stadt und redete herzlich mit ihnen und sprach:

7. Seid getrost und frisch, fürchtet euch nicht und zagt nicht vor dem König von Assyrien noch vor all dem Haufen, der bei ihm ist; denn es ist ein Größerer mit uns als mit ihm:

8. Mit ihm ist sein fleischlicher Arm; mit uns aber ist der HERR, unser Gott, daß er uns helfe und führe den Streit. Und das Volk verließ sich auf die Worte Hiskias, des Königs Juda's.

9. Darnach sandte Sanherib, der König von Assyrien, seine Knechte gen Jerusalem (denn er lag vor Lachis und alle seine Herrschaft mit ihm) zu Hiskia, dem König Juda's, und zum ganzen Juda, das zu Jerusalem war, und ließ ihm sagen:

10. So spricht Sanherib, der König von Assyrien: Wes vertröstet ihr euch, die ihr wohnt in dem belagerten Jerusalem?

11. Hiskia beredet euch, daß er euch gebe in den Tod durch Hunger und Durst, und spricht: Der HERR, unser Gott, wird uns erretten von der Hand des Königs von Assyrien.

12. Ist er nicht der Hiskia, der seine Höhen und Altäre weggetan hat und gesagt zu Juda und Jerusalem: Vor einem Altar sollt ihr anbeten und darauf räuchern?

13. Wißt ihr nicht, was ich und meine Väter getan haben allen Völkern in den Ländern? Haben auch die Götter der Heiden in den Ländern können ihre Länder erretten von meiner Hand?

14. Wer ist unter allen Göttern dieser Heiden, die meine Väter verbannt haben, der sein Volk habe erretten können von meiner Hand, daß euer Gott euch sollte erretten können aus meiner Hand?

15. So laßt euch nun Hiskia nicht betrügen und laßt euch durch solches nicht bereden und glaubt ihm nicht. Denn so kein Gott aller Heiden und Königreiche hat sein Volk können von meiner und meiner Väter Hände erretten, so werden euch auch eure Götter nicht erretten können von meiner Hand.

16. Dazu redeten seine Knechte noch mehr wider Gott den HERRN und wider seinen Knecht Hiskia.

17. Auch schrieb er Briefe, Hohn zu sprechen dem HERRN, dem Gott Israels, und redete von ihm und sprach: Wie die Götter der Heiden in den Ländern Ihr Volk nicht haben errettet von meiner Hand, so wird auch der Gott Hiskias sein Volk nicht erretten von meiner Hand.

18. Und sie riefen mit lauter Stimme auf jüdisch zum Volk zu Jerusalem, das auf der Mauer war, sie furchtsam zu machen und zu erschrecken, daß sie die Stadt gewönnen,

19. und redeten wider den Gott Jerusalems wie wider die Götter der Völker auf Erden, die Menschenhände Werk waren.

20. Aber der König Hiskia und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, beteten dawider und schrieen gen Himmel.

21. Und der HERR sandte einen Engel, der vertilgte alle Gewaltigen des Heeres und Fürsten und Obersten im Lager des Königs von Assyrien, daß er mit Schanden wieder in sein Land zog. Und da er in seines Gottes Haus ging, fällten ihn daselbst durchs Schwert, die von seinem eigenen Leib gekommen waren.

22. Also half der HERR dem Hiskia und denen zu Jerusalem aus der Hand Sanheribs, des Königs von Assyrien, und aller andern und gab ihnen Ruhe umher,

23. daß viele dem HERRN Geschenke brachten gen Jerusalem und Kleinode Hiskia, dem König Juda's. Und er ward darnach erhoben vor allen Heiden.

24. Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und er bat den HERRN; der redete zu ihm und gab ihm ein Wunderzeichen.

25. Aber Hiskia vergalt nicht, wie ihm gegeben war; denn sein Herz überhob sich. Darum kam der Zorn über ihn und über Juda und Jerusalem.

26. Aber Hiskia demütigte sich, daß sein Herz sich überhoben hatte, samt denen zu Jerusalem; darum kam der Zorn des HERRN nicht über sie, solange Hiskia lebte.

27. Und Hiskia hatte sehr großen Reichtum und Ehre und machte sich Schätze von Silber, Gold, Edelsteinen, Gewürzen, Schilden und allerlei köstlichem Geräte

28. und Vorratshäuser zu dem Ertrag an Getreide, Most und Öl und Ställe für allerlei Vieh und Hürden für die Schafe,

29. und er baute sich Städte und hatte Vieh an Schafen und Rindern die Menge; denn Gott gab ihm sehr großes Gut.

30. Er ist der Hiskia, der die obere Wasserquelle in Gihon zudeckte und leitete sie hinunter abendwärts von der Stadt Davids; denn Hiskia war glücklich in allen seinen Werken.

31. Da aber die Botschafter der Fürsten von Babel zu ihm gesandt waren, zu fragen nach dem Wunder, das im Lande geschehen war, verließ ihn Gott also, daß er ihn versuchte, auf daß kund würde alles, was in seinem Herzen war.

32. Was aber mehr von Hiskia zu sagen ist und seine Barmherzigkeit, siehe, das ist geschrieben in dem Gesicht des Propheten Jesaja, des Sohnes Amoz, im Buche der Könige Juda's und Israels.

33. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn, wo man hinangeht zu den Gräbern der Kinder Davids. Und ganz Juda und die zu Jerusalem taten ihm Ehre in seinem Tod. Und sein Sohn Manasse ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 33

1. Manasse war zwölf Jahre alt, da er König ward, und regierte fünfundfünzig Jahre zu Jerusalem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. und tat, was dem HERR übel gefiel, nach den Greueln der Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte,

3. und baute wieder Höhen, die sein Vater Hiskia abgebrochen hatte und stiftete den Baalim Altäre und machte Ascherabilder und betete an alles Heer des Himmels und diente ihnen.

4. Er baute auch Altäre im Hause des HERRN, davon der HERR geredet hat: Zu Jerusalem soll mein Name sein ewiglich;

5. und baute Altäre allem Heer des Himmels in beiden Höfen am Hause des HERRN.

6. Und er ließ seine Söhne durchs Feuer gehen im Tal des Sohnes Hinnoms und wählte Tage und achtete auf Vogelgeschrei und zauberte und stiftete Wahrsager und Zeichendeuter und tat viel, was dem HERRN übel gefiel, ihn zu erzürnen.

7. Er setzte auch das Bild des Götzen, das er machen ließ, ins Haus Gottes, davon Gott zu David geredet hatte und zu Salomo, seinem Sohn: In diesem Hause zu Jerusalem, das ich erwählt habe vor allen Stämmen Israels, will ich meinen Namen setzen ewiglich;

8. und will nicht mehr den Fuß Israels lassen weichen von dem Lande, das ich ihren Vätern bestellt habe, sofern sie sich halten, daß sie tun alles, was ich ihnen geboten habe, in allem Gesetz und den Geboten und Rechten durch Mose.

9. Aber Manasse verführte Juda und die zu Jerusalem, daß sie ärger taten denn die Heiden, die der HERR vor den Kindern Israel vertilgt hatte.

10. Und wenn der HERR mit Manasse und seinem Volk reden ließ, merkten sie nicht darauf.

11. Darum ließ der HERR über sie kommen die Fürsten des Heeres des Königs von Assyrien, die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und banden ihn mit Ketten und brachten ihn gen Babel.

12. Und da er in Angst war, flehte er vor dem HERRN, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter

13. und bat und flehte zu ihm. Da erhörte er sein Flehen und brachte ihm wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Da erkannte Manasse, daß der HERR Gott ist.

14. Darnach baute er die äußere Mauer an der Stadt Davids abendswärts an Gihon im Tal und wo man zum Fischtor eingeht und umher an den Ophel und machte sie sehr hoch und legte Hauptleute in die festen Städte Juda's

15. und tat weg die fremden Götter und den Götzen aus dem Hause des HERRN und alle Altäre, die er gebaut hatte auf dem Berge des Hauses des HERRN und zu Jerusalem, und warf sie hinaus vor die Stadt

16. und richtete zu den Altar des HERRN und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer und befahl Juda, daß sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten.

17. Doch opferte das Volk noch auf den Höhen, wiewohl dem HERRN, ihrem Gott.

18. Was aber mehr von Manasse zu sagen ist und sein Gebet zu seinem Gott und die Reden der Seher, die mit ihm redeten im Namen des HERRN, des Gottes Israels, siehe, die sind unter den Geschichten der Könige Israels.

19. Und sein Gebet und Flehen und alle seine Sünde und Missetat und die Stätten, darauf er die Höhen baute und Ascherabilder und Götzen stiftete, ehe denn er gedemütigt ward, siehe, die sind geschrieben unter den Geschichten der Seher.

20. Und Manasse entschlief mit seinen Vätern und sie begruben ihn in seinem Hause. Und sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.

21. Zweiundzwanzig Jahre alt war Amon, da er König ward, und regierte zwei Jahre zu Jerusalem

22. und tat, was dem HERRN übel gefiel, wie sein Vater Manasse getan hatte. Und Amon opferte allen Götzen, die sein Vater Manasse gemacht hatte, und diente ihnen.

23. Aber er demütigte sich nicht vor dem HERRN, wie sich sein Vater Manasse gedemütigt hatte; denn er, Amon machte der Schuld viel.

24. Und seine Knechte machten einen Bund wieder ihn und töteten ihn in seinem Hause.

25. Da schlug das Volk im Lande alle, die den Bund wider den König Amon gemacht hatten. Und das Volk im Lande macht Josia, seinen Sohn zum König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 34

1. Acht Jahre alt war Josia, da er König ward, und regierte einunddreißig Jahre zu Jerusalem

2. und tat, was dem HERRN wohl gefiel, und wandelte in den Wegen seines Vaters David und wich weder zur Rechten noch zur Linken.

3. Denn im achten Jahr seines Königreichs, da er noch jung war, fing er an zu suchen den Gott seines Vaters David, und im zwölften Jahr fing er an zu reinigen Juda und Jerusalem von den Höhen und Ascherabildern und Götzen und gegossenen Bildern

4. und ließ vor sich abbrechen die Altäre der Baalim, und die Sonnensäulen obendrauf hieb er ab, und die Ascherabilder und Götzen und gegossenen Bilder zerbrach er und machte sie zu Staub und streute sie auf die Gräber derer, die ihnen geopfert hatten,

5. und verbrannte die Gebeine der Priester auf ihren Altären und reinigte also Juda und jerusalem,

6. dazu in den Städten Manasses, Ephraims, Simeons und bis an Naphthali in ihren Wüsten umher.

7. Und da er die Altäre und Ascherabilder abgebrochen und die Götzen klein zermalmt und alle Sonnensäulen abgehauen hatte im ganzen Lande Israel, kam er wieder gen Jerusalem.

8. Im achtzehnten Jahr seines Königreichs, da er das Land und das Haus gereinigt hatte, sandte er Saphan, den Sohn Azaljas, und Maaseja, den Stadtvogt, und Joah, den Sohn Joahas, den Kanzler, zu bessern das Haus des HERRN, seines Gottes.

9. Und sie kamen zu dem Hohenpriester Hilkia; und man gab ihnen das Geld, das zum Hause Gottes gebracht war, welches die Leviten, die an der Schwelle hüteten, gesammelt hatten von Manasse, Ephraim und von allen übrigen in Israel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und vom ganzen Juda und Benjamin und von denen, die zu Jerusalem wohnten;

10. und sie gaben's den Werkmeistern, die bestellt waren am Hause des HERRN. Die gaben's denen, die da arbeiteten am Hause des Herrn, wo es baufällig war, daß sie das Haus besserten,

11. nämlich den Zimmerleuten und Bauleuten, gehauene Steine zu kaufen und Holz zu Klammern und Balken an den Häusern, welche die Könige Juda's verderbt hatten.

12. Und die Männer arbeiteten am Werk treulich. Und es waren über sie verordnet Jahath und Obadja, die Leviten aus den Kindern Meraris, Sacharja und Mesullam aus den Kindern der Kahathiten, das Werk zu treiben (und waren alle Leviten, die des Saitenspiels kundig waren).

13. Aber über die Lastträger und Treiber zu allerlei Arbeit in allen ihren Ämtern waren aus den Leviten die Schreiber, Amtleute und Torhüter.

14. Und da sie das Geld herausnahmen, das zum Hause des HERRN eingelegt war, fand Hilkia, der Priester, das Buch des Gesetzes des HERRN, das durch Mose gegeben war.

15. Und Hilkia antwortete und sprach zu Saphan, dem Schreiber: Ich habe das Gesetzbuch gefunden im Hause des HERRN. Und Hilkia gab das Buch Saphan.

16. Saphan aber brachte es zum König und gab dem König Bericht und sprach: Alles, was unter die Hände deiner Knechte gegeben ist, das machen sie.

17. Und sie haben das Geld zuhauf geschüttet, das im Hause des HERRN gefunden ist, und haben's gegeben denen, die verordnet sind, und den Arbeitern.

18. Und Saphan, der Schreiber, sagte dem König an und sprach: Hilkia, der Priester, hat mir ein Buch gegeben. Und Saphan las daraus vor dem König.

19. Und da der König die Worte des Gesetzes hörte, zerriß er seine Kleider.

20. Und der König gebot Hilkia und Ahikam, dem Sohn Saphans, und Abdon, dem Sohn Michas, und Saphan, dem Schreiber, und Asaja, dem Knecht des Königs, und sprach:

21. Gehet hin und fraget den HERRN für mich und für die übrigen in Israel und Juda über die Worte des Buches, das gefunden ist; denn der Grimm des HERRN ist groß, der über uns entbrannt ist, daß unsre Väter nicht gehalten haben das Wort des HERRN, daß sie täten, wie geschrieben steht in diesem Buch.

22. Da ging Hilkia hin samt den andern, die der König gesandt hatte, zu der Prophetin Hulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Thokehaths, des Sohnes Hasras, des Kleiderhüters, die zu Jerusalem wohnte im andern Teil, und redeten solches mit ihr.

23. Und sie sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Saget dem Manne, der euch zu mir gesandt hat:

24. So spricht der HERR: Siehe, ich will Unglück bringen über diesen Ort und die Einwohner, alle die Flüche, die geschrieben stehen in dem Buch, das man vor dem König Juda's gelesen hat,

25. darum daß sie mich verlassen haben und andern Göttern geräuchert, daß sie mich erzürnten mit allerlei Werken ihrer Hände. Und mein Grimm ist entbrannt über diesen Ort und soll nicht ausgelöscht werden.

26. Und zum König Juda's, der euch gesandt hat, den HERRN zu fragen, sollt ihr also sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels, von den Worten, die du gehört hast:

27. Darum daß dein Herz weich geworden ist und hast dich gedemütigt vor Gott, da du seine Worte hörtest wider diesen Ort und wider die Einwohner, und hast dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint, so habe ich dich auch erhört, spricht der HERR.

28. Siehe, ich will dich sammeln zu deinen Vätern, daß du in dein Grab mit Frieden gesammelt werdest, daß deine Augen nicht sehen all das Unglück, das ich über diesen Ort und die Einwohner bringen will. Und sie sagten's dem König wieder.

29. Da sandte der König hin und ließ zuhauf kommen alle Ältesten in Juda und Jerusalem.

30. Und der König ging hinauf ins Haus des HERRN und alle Männer Juda's und Einwohner zu Jerusalem, die Priester, die Leviten und alles Volk, klein und groß; und wurden vor ihren Ohren gelesen alle Worte im Buch des Bundes, das im Hause des HERRN gefunden war.

31. Und der König trat an seinen Ort und machte einen Bund vor dem HERRN, daß man dem HERRN nachwandeln sollte, zu halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und von ganzer Seele, zu tun nach allen Worten des Bundes, die gechrieben standen in diesem Buch.

32. Und er ließ in den Bund treten alle, die zu Jerusalem und in Benjamin vorhanden waren. Und die Einwohner zu Jerusalem taten nach dem Bund Gottes, des Gottes ihrer Väter.

33. Und Josia tat weg alle Greuel aus allen Landen der Kinder Israel und schaffte, daß alle, die in Israel gefunden wurden, dem HERRN, ihrem Gott, dienten. Solange Josia lebte, wichen sie nicht von dem HERRN, ihrer Väter Gott.

2. CHRONIK KAPITEL 35

1. Und Josia hielt dem HERRN Passah zu Jerusalem, und sie schlachteten das Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats.

2. Und er bestellte die Priester zu ihrem Dienst und stärkte sie zu ihrem Amt im Hause des HERRN

3. und sprach zu den Leviten, die ganz Israel lehrten und dem HERRN geheiligt waren: Tut die heilige Lade ins Haus das Salomo, der Sohn Davids, der König Israels, gebaut hat. Ihr sollt sie nicht auf den Schultern tragen. So dienet nun dem HERRN, eurem Gott, und seinem Volk Israel

4. und bereitet euch nach euren Vaterhäusern in euren Ordnungen, wie sie vorgeschrieben sind von David, dem König Israels, und seinem Sohn Salomo,

5. und steht im Heiligtum nach den Ordnungen der Vaterhäuser eurer Brüder, vom Volk geboren, je eine Ordnung eines Vaterhauses der Leviten,

6. und schlachtet das Passah und heiligt euch und bereitet es für eure Brüder, daß sie tun nach dem Wort des HERRN durch Mose.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Und Josia gab zur Hebe für den gemeinen Mann Lämmer und junge Ziegen (alles zum Passah für alle, die vorhanden waren, an der Zahl dreißigtausend) und dreitausend Rinder, alles von dem Gut des Königs.

8. Seine Fürsten aber gaben zur Hebe freiwillig für das Volk und für die Priester und Leviten. Hilkia, Sacharja und Jehiel, die Fürsten im Hause Gottes, gaben den Priestern zum Passah zweitausend und sechshundert Lämmer und Ziegen, dazu dreihundert Rinder.

9. Aber Chananja, Semaja, Nathanael und seine Brüder, Hasabja, Jeiel und Josabad, der Leviten Oberste, gaben zur Hebe den Leviten zum Passah fünftausend Lämmer und Ziegen und dazu fünfhundert Rinder.

10. Also ward der Gottesdienst beschickt; und die Priester standen an ihrer Stätte und die Leviten in ihren Ordnungen nach dem Gebot des Königs.

11. Und sie schlachteten das Passah, und die Priester nahmen das Blut von ihren Händen und sprengten, und die Leviten zogen die Haut ab.

12. Und die Brandopfer taten sie davon, daß sie die gäben unter die Teile der Vaterhäuser des Volks, dem HERRN zu opfern. Wie es geschrieben steht im Buch Mose's. So taten sie mit den Rindern auch.

13. Und sie kochten das Passah am Feuer, wie sich's gebührt. Aber was geheiligt war, kochten sie in Töpfen, Kesseln und Pfannen, und machten's eilend für alles Volk.

14. Darnach aber bereiteten sie auch für sich und die Priester. Denn die Priester, die Kinder Aaron, schafften an dem Brandopfer und Fetten bis in die Nacht; darum mußten die Leviten für sich und für die Priester, die Kinder Aaron, zubereiten.

15. Und die Sänger, die Kinder Asaph, standen an ihrer Stätte nach dem Gebot Davids und Asaphs und Hemans und Jedithuns, des Sehers des Königs, und die Torhüter an allen Toren, und sie wichen nicht von ihrem Amt; denn die Leviten, ihre Brüder, bereiteten zu für sie.

16. Also ward beschickt der Gottesdienst des HERRN des Tages, daß man Passah hielt und Brandopfer tat auf dem Altar des HERRN nach dem Gebot des Königs Josia.

17. Also hielten die Kinder Israel, die vorhanden waren, Passah zu der Zeit und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage.

18. Es war aber kein Passah gehalten in Israel wie das, von der Zeit Samuels, des Propheten; und kein König in Israel hatte solch Passah gehalten, wie Josia Passah hielt und die Priester, Leviten, ganz Juda und was von Israel vorhanden war und die Einwohner zu Jerusalem.

19. Im achtzehnten Jahr des Königreichs Josias ward dies Passah gehalten.

20. Nach diesem, da Josia das Haus zugerichtet hatte, zog Necho, der König in Ägypten, herauf, zu streiten wider Karchemis am Euphrat. Und Josia zog aus, ihm entgegen.

21. Aber er sandte Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Was habe ich mit dir zu tun, König Juda's? ich komme jetzt nicht wider dich, sondern wider das Haus, mit dem ich Krieg habe; und Gott hat gesagt, ich soll eilen. Laß ab von Gott, der mit mir ist, daß er dich nicht verderbe!

22. Aber Josia wandte sein Angesicht nicht von ihm, sondern stellte sich, mit ihm zu streiten und gehorchte nicht den Worten Nechos aus dem Munde Gottes und kam, mit ihm zu streiten auf der Ebene bei Megiddo.

23. Aber die Schützen schossen den König Josia, und der König sprach zu seinen Knechten: Führt mich hinüber; denn ich bin sehr wund!

24. Und seine Knechte taten ihn von dem Wagen und führten ihn auf seinem andern Wagen und brachten ihn gen Jerusalem; und er starb und ward begraben in den Gräbern seiner Väter. Und ganz Juda und Jerusalem trugen Leid um Josia.

25. Und Jeremia beklagte Josia, und alle Sänger und Sängerinnen redeten in ihren Klageliedern über Josia bis auf diesen Tag und machten eine Gewohnheit daraus in Israel. Siehe, es ist geschrieben unter den Klageliedern.

26. Was aber mehr von Josia zu sagen ist und seine Barmherzigkeit nach der Vorschrift im Gesetz des HERRN

27. und seine Geschichten, beide, die ersten und die letzten, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda's.

2. CHRONIK KAPITEL 36

1. Und das Volk im Lande nahm Joahas, den Sohn Josias, und machte ihn zum König an seines Vaters Statt zu Jerusalem.

2. Dreiundzwanzig Jahre alt war Joahas, da er König ward. Und regierte drei Monate zu Jerusalem;

3. denn der König in Ägypten setzte ihn ab zu Jerusalem und büßte das Land um hundert Zentner Silber und einen Zentner Gold.

4. Und der König in Ägypten machte Eljakim, seinen Bruder, zum König über Juda und Jerusalem und wandelte seinen Namen in Jojakim. Aber seinen Bruder Joahas nahm Necho und brachte ihn nach Ägypten.

5. Fünfundzwanzig Jahre alt war Jojakim, da er König ward. Und regierte elf Jahre zu Jerusalem und tat, was dem HERRN, seinem Gott, übel gefiel.

6. Und Nebukadnezar, der König zu Babel, zog wider ihn herauf und band ihn mit Ketten, daß er ihn gen Babel führte.

7. Auch brachte Nebukadnezar etliche Gefäße des Hauses des HERRN gen Babel und tat sie in seinen Tempel zu Babel.

8. Was aber mehr von Jojakim zu sagen ist und seine Greuel, die er tat und die an ihm gefunden wurden, siehe, die sind geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda's. Und sein Sohn Jojachin ward König an seiner Statt.

9. Acht Jahre alt war Jojachin, da er König ward. Und regierte drei Monate und zehn Tage zu Jerusalem und tat, was dem HERRN übel gefiel.

10. Da aber das Jahr um kam, sandte hin Nebukadnezar und ließ ihn gen Babel holen mit den köstlichen Gefäßen im Hause des HERRN und machte Zedekia, seinen Bruder zum König über Juda und Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Einundzwanzig Jahre alt war Zedekia, da er König ward. Und regierte elf Jahre zu Jerusalem
12. und tat, was dem HERRN, seinem Gott, übel gefiel, und demütigte sich nicht vor dem Propheten Jeremia, der da redete aus dem Munde des HERRN.
13. Dazu ward er abtrünnig von Nebukadnezar, dem König zu Babel, der einen Eid bei Gott ihm genommen hatte, und ward halsstarrig und verstockte sein Herz, daß er sich nicht bekehrte zu dem HERRN, dem Gott Israels.
14. Auch alle Obersten unter den Priestern samt dem Volk machten des Sündigens viel nach allerlei Greueln der Heiden und verunreinigten das Haus des HERRN, das er geheiligt hatte zu Jerusalem.
15. Und der HERR, ihrer Väter Gott, sandte zu ihnen durch seine Boten früh und immerfort; denn er schonte seines Volkes und seiner Wohnung.
16. Aber sie spotteten der Boten Gottes und verachteten seine Worte und äfften seine Propheten, bis der Grimm des HERRN über sein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr da war.
17. Denn er führte über sie den König der Chaldäer und ließ erwürgen ihre junge Mannschaft mit dem Schwert im Hause ihres Heiligtums und verschonte weder die Jünglinge noch die Jungfrauen, weder die Alten noch die Großväter; alle gab er sie in seine Hand.

18. Und alle Gefäße im Hause Gottes, groß und klein, die Schätze im Hause des HERRN und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er gen Babel führen.
19. Und sie verbrannten das Haus Gottes und brachen ab die Mauer zu Jerusalem, und alle ihre Paläste brannten sie mit Feuer aus, daß alle ihre köstlichen Geräte verderbt wurden.
20. Und er führte weg gen Babel, wer vom Schwert übriggeblieben war, und sie wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Königreich der Perser aufkam,
21. daß erfüllt würde das Wort des HERRN durch den Mund Jeremia's, bis das Land an seinen Sabbaten genug hätte. Denn die ganze Zeit über, da es wüst lag, hatte es Sabbat, bis daß siebzig Jahre voll wurden.
22. Aber im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (daß erfüllt würde das Wort des HERRN, durch den Mund Jeremia's geredet), erweckte der HERR den Geist des Kores, des Königs in Persien, daß er ließ ausrufen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:
23. So spricht Kores, der König in Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volkes ist, mit dem sei der HERR, sein Gott, und er ziehe hinauf.

DAS BUCH ESRA

(Esra erhob die Thora zum allgemeinen Gesetz des Landes.)
Autor: Nehemia (als Biograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Esra (um 480–420 v. Chr.) war ein bedeutender jüdischer Autor (Sofer) und Priester (Kohen) in der frühen Zeit des Zweiten Tempels. In der griechischen Septuaginta wird der Name als Esdras wiedergegeben, von dem der lateinische Name Esdras stammt. Sein Name ist lediglich eine verkürzte aramäische Form des hebräischen Namens Azaryahu (oder Azarya), der „Jahwe hilft“ bedeutet.

In der hebräischen Bibel oder dem christlichen Alten Testament ist Esra eine wichtige Figur in den Büchern Esra und Nehemia, die er geschrieben bzw. herausgegeben haben soll. Der Überlieferung zufolge war Esra auch der Autor der Bücher der Chroniken und des Buches Maleachi.

Esra war maßgeblich an der Wiederherstellung der jüdischen Schriften und der jüdischen Religion für das Volk nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beteiligt. Das kanonische Buch Esra und das Buch Nehemia sind die ältesten Quellen für die Tätigkeit Esras, während viele der anderen Esra zugeschriebenen Bücher (Erstes Esra, 3–6 Esra) sind spätere literarische Werke, die auf den kanonischen Büchern Esra und Nehemia beruhen. Der historische Bericht in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde weitgehend durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1407 „Der Papyrusfund von Elephantine“ von Eduard Meyer, 1912.) Esra schrieb die Chroniken, während sein Nachfolger Nehemia die Chroniken beendete und das als Esra-Nehemia bekannte Buch schrieb.

Der Hebräischen Bibel zufolge war er ein Nachfahre Serajas, des letzten Hohepriesters, der in Salomons Tempel diente, und ein enger Verwandter Josuas, des ersten Hohepriesters des Zweiten Tempels. Er kehrte aus der babylonischen Gefangenschaft zurück und führte die Thora in Jerusalem wieder ein. Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die noch heute in der Ostorthodoxen Kirche verwendet wird, war er ebenfalls ein Hohepriester. Die rabbinische Tradition stützt die Auffassung, dass Esra ein gewöhnliches Mitglied der Priesterschaft war und tatsächlich als Kohen Gadol diente. Esra lebte in Babylon, als ihn der Achämenidenkaiser Artaxerxes I. (ca. 457 v. Chr.) im siebten Jahr seines Amtes nach Jerusalem schickte, um die Gesetze Gottes allen zu lehren, die sie nicht kannten. Das Buch Esra beschreibt, wie er eine Gruppe von in Babylon lebenden jüdischen Exilanten in ihre Heimatstadt Jerusalem führte, wo er die Einhaltung der Thora durchsetzte.

Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert beschäftigt sich in seinem Werk Jüdische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altertümer mit Esra. Er verwendet den Namen Xerxes für Artaxerxes I. und reserviert den Namen Artaxerxes für den späteren Artaxerxes II., den er als Ahasuerus von Esther identifiziert und Esra damit vor die Ereignisse des Buches Esther stellt. Josephus' Bericht über die Taten Esras stammt vollständig aus 1 Esdras, das er in seiner Aufzählung der hebräischen Bibel als „Buch Esra" zitiert. Im Gegensatz dazu scheint Josephus Esra-Nehemia nicht als biblisches Buch anzuerkennen, zitiert nicht daraus und verlässt sich in seinem Bericht über die Taten Nehemias vollständig auf andere Traditionen.

Traditionell schreibt das Judentum Esra die Gründung der Großen Versammlung der Gelehrten und Propheten zu, dem Vorläufer des Sanhedrins, als Autorität in Fragen des religiösen Rechts.

Als Schüler von Baruch ben Neriah bevorzugte Esra das Studium des Gesetzes gegenüber dem Wiederaufbau des Tempels und schloss sich daher aufgrund seiner Studien nicht der ersten Gruppe an, die während der Herrschaft von Cyrus nach Jerusalem zurückkehrte. Einer anderen Meinung zufolge schloss er sich der ersten Gruppe nicht an, um nicht, auch nicht unfreiwillig, mit Joshua ben Jozadak um das Amt des Hohepriesters von Israel zu konkurrieren.

Esra war Priester und „ein im Gesetz bewanderter Schriftgelehrter". Er vertrat die Position strengerer babylonischer Juden, die durch Berichte über Laxheit in Juda verärgert waren und eine Korrektur der Dinge wünschten. Als Esra ankam, war die Situation in Juda entmutigend. Religiöse Laxheit war weit verbreitet, das Gesetz wurde weitgehend missachtet und die öffentliche und private Moral war auf einem niedrigen Niveau. Darüber hinaus bestand durch Mischehen mit Ausländern die Gefahr, dass sich die Gemeinde mit der heidnischen Umgebung vermischte und ihre Identität verlor.

Dem babylonischen Talmud zufolge soll Esra der Schriftgelehrte zehn ständige Gesetze und Anordnungen erlassen haben, die wie folgt lauten:

1. Dass die Öffentlichkeit am Schabbatot während der Zeit des Nachmittagsopfers (Minchah) zusammenkommt, um aus der Sefer Torah zu lesen, wegen der fahrenden Händler, die in den geschlossenen Läden an den Straßenecken herumlungern und die biblischen Lesungen verpasst haben könnten, die an Wochentagen gelesen wurden.

2. Dass die Gerichte in allen jüdischen Gemeinden montags und donnerstags geöffnet sind.

3. Dass Frauen nicht länger als bis Donnerstag warten, um ihre Kleidung zu waschen, da der Sabbattag eine ehrenvolle Zeit ist.

4. Dass Männer sich daran gewöhnen, am Vorabend des Sabbats [gekochten] Knoblauch zu essen (da dies die Liebe zwischen Mann und Frau stärken soll).

5. Dass Frauen am Freitagmorgen früh aufstehen, um Brot zu backen, damit ein Stück Brot für die Armen übrig bleibt.

6. Dass jüdische Frauen überall aus Anstand mit einem breiten Gürtel (Taillenband) umgürtet sind, sei es von vorne oder von hinten.

7. Dass jüdische Frauen während ihrer Menstruation drei Tage vor ihrer Reinigung in einem rituellen Bad ihr Haar waschen und kämmen.

8. Dass die fahrenden Händler regelmäßig in die jüdischen Dörfer und Gemeinden kommen, da die Töchter Israels eine ehrenvolle Zeit sind (also damit die Töchter Israels Schmuck kaufen können).

9. Jüdische Frauen und/oder Mädchen sollten sich vorsorglich daran gewöhnen, miteinander zu reden, während eine aus ihrer Gruppe aufs Klo geht, um sich zu erleichtern.

10. Männer, die möglicherweise einen Samenerguss erlitten haben (insbesondere, wenn sie mit ihren Frauen unterwegs waren), müssen sich in einer Mikwe (Baptisterium) untertauchen (taufen), bevor sie aus der Gesetzesrolle (Tora) vorlesen dürfen.

Die Reihenfolge, in der Esra die ihm zugeschriebenen Maßnahmen ergriff, ist ungewiss. Seine Handlungen kommen dem nahe, was wir einen Staatsstreich nennen. Er ging gegen Mischehen vor und konnte die Menschen davon überzeugen, sich freiwillig von ihren ausländischen Frauen scheiden zu lassen. Seine Bemühungen erreichten ihren Höhepunkt, als das Volk vor Gott einen feierlichen Bund schloss, keine Mischehen mehr einzugehen, am Sabbat nicht zu arbeiten, eine jährliche Steuer zur Unterstützung des Tempels zu erheben, regelmäßig den Zehnten und die Opfergaben zu entrichten und sich auch sonst an die Forderungen des Gesetzes zu halten. Es war die fremdenfeindliche Haltung Esras und Nehemias, die die Juden in die völlige Vernichtung durch die Römer führte.

Über Esra nach seinen Reformen ist nichts weiter bekannt. Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert gibt in seinen Altertümern an, dass er in Jerusalem starb und begraben wurde. Einer anderen Überlieferung zufolge kehrte er nach Babylonien zurück, wo sein angebliches Grab eine heilige Stätte ist.

Der Inhalt von Esra-Nehemia ist eher theologisch als chronologisch aufgebaut: „Zuerst musste der Tempel kommen, dann die Reinigung der Gemeinde, dann der Bau der Außenmauern der Stadt, und so konnte schließlich alles mit der Verlesung des Gesetzes einen großen Höhepunkt erreichen."

Das Buch Esra besteht aus zehn Kapiteln: Die Kapitel 1–6, die den Zeitraum von Kyros dem Großen (Kurush II.) bis zur Einweihung des Zweiten Tempels abdecken, werden in der dritten Person erzählt; die Kapitel 7–10, die sich mit der Mission Esras befassen, werden größtenteils in der ersten Person erzählt. Das Buch enthält mehrere Dokumente, die als historische Einschlüsse dargestellt werden. Sie sind auf Aramäisch geschrieben, während der umgebende Text auf Hebräisch ist (1:2–4, 4:8–16, 4:17–22, 5:7–17, 6:3–5, 6:6–12, 12–26)

Kapitel 1–6:

1. Dekret des Kyros, erste Version: Kyros gibt, von Gott inspiriert, die Tempelgefäße an Scheschbazar, den „Fürsten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Juda“, zurück und weist die Israeliten an, mit ihm nach Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen.

2. 42.360 Verbannte, mit männlichen und weiblichen Dienern und „singenden Männern und Frauen“, kehren unter der Führung Serubbabels und des Hohepriesters Jeschua von Babylon nach Jerusalem und Juda zurück.

3. Der Hohepriester Jeschua und Serubbabel bauen den Altar und feiern das Laubhüttenfest. Im zweiten Jahr werden die Fundamente des Tempels gelegt und die Einweihung findet unter großer Freude statt.

4. Brief der Samariter an Artaxerxes und Antwort von Artaxerxes: Die „Feinde von Juda und Benjamin“ bieten ihre Hilfe beim Wiederaufbau an, werden jedoch abgewiesen; sie arbeiten dann daran, die Bauarbeiter „bis zur Herrschaft von Darius“ zu behindern. Die Beamten von Samaria schreiben König Artaxerxes und warnen ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und der König befiehlt, die Arbeiten einzustellen. „So kamen die Arbeiten am Haus Gottes in Jerusalem zum Stillstand bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Darius, dem König von Persien.“

5. Tattenais Brief an Darius: Auf Ermahnung der Propheten Haggai und Sacharja beginnen Serubbabel und Josua den Bau des Tempels wieder. Tattenai, Satrap über Juda und Samaria, schreibt Darius, warnt ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und rät, die Archive zu durchsuchen, um das Dekret des Kyros zu finden.

6. Dekret des Kyros, zweite Version, und Dekret des Darius: Darius findet das Dekret, weist Tattenai an, die Juden bei ihrer Arbeit nicht zu stören, befreit sie von der Abgabe und stellt alles Notwendige für die Opfergaben zur Verfügung. Der Tempel wird im Monat Adar im sechsten Jahr des Darius fertiggestellt, und die Israeliten versammeln sich, um seine Fertigstellung zu feiern.

Kapitel 7–10:

7. Brief von Artaxerxes an Esra (Artaxerxes‘ Reskript): König Artaxerxes wird von Gott dazu bewegt, Esra zu beauftragen, „sich über Juda und Jerusalem im Hinblick auf das Gesetz deines Gottes zu erkundigen“ und „Beamte und Richter zu ernennen, die allen Menschen jenseits des Euphrats Recht gebieten – allen, die die Gesetze deines Gottes kennen.“ Artaxerxes gibt Esra viel Gold und weist alle persischen Beamten an, ihm zu helfen.

8. Esra versammelt eine große Gruppe von Rückkehrern und viel Gold und Silber und wertvolle Gefäße für den Tempel und lagert an einem Kanal außerhalb Babylons. Dort stellt er fest, dass er keine Leviten hat, und schickt Boten, um welche zu holen. Die Verbannten kehren dann nach Jerusalem zurück, wo sie das Gold und Silber verteilen und Gott Opfer darbringen.

9. Esra wird informiert, dass einige der bereits in Jerusalem lebenden Juden nichtjüdische Frauen geheiratet haben. Esra ist entsetzt über diesen Sündenbeweis und betet zu Gott: „O Gott Israels, du bist gerecht! Wir sind heute als Überrest übriggeblieben. Hier stehen wir vor dir in unserer Schuld, obwohl deswegen keiner von uns in deiner Gegenwart bestehen kann.“

10. Trotz des Widerstands einiger ihrer Mitglieder versammeln sich die Israeliten und schicken ihre ausländischen Frauen und Kinder fort.)

1. ESRA KAPITEL 1

1. Im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (daß erfüllt würde das Wort des HERRN durch den Mund Jeremia's geredet), erweckte der HERR den Geist des Kores, des Königs in Persien, daß er ausrufen ließ durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:

2. So spricht Kores [Kyros der Große; Kurush II.], der König [Kaiser] in Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda.

3. Wer nun unter euch seine Volkes ist, mit dem Sei Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda und baue das Haus des HERRN, des Gottes Israels. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist.

4. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da der Fremdling ist, dem sollen helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Gut und Vieh, außer dem, was sie aus freiem Willen geben zum Hause Gottes zu Jerusalem.

5. Da machten sich auf die Obersten der Vaterhäuser aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, alle, deren Geist Gott erweckte, hinaufzuziehen und zu bauen das Haus des HERRN zu Jerusalem.

6. Und alle, die um sie her waren, stärkten ihre Hände mit silbernem und goldenem Geräte, mit Gut und Vieh und Kleinoden, außer dem, Was sie freiwillig gaben.

7. Und der König Kores tat heraus die Gefäße des Hauses des HERRN, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen hatte und in seines Gottes Haus getan hatte.

8. Aber Kores, der König in Persien, tat sie heraus durch Mithredath, den Schatzmeister; der zählte sie dar Sesbazar, dem Fürsten Juda's.

9. Und dies ist ihre Zahl: dreißig goldene Becken und tausend silberne Becken, neunundzwanzig Messer,

10. dreißig goldene Becher und der andern, silbernen Becher vierhundertundzehn und anderer Gefäße tausend,

11. daß aller Gefäße, golden und silbern, waren fünftausend und vierhundert. Alle brachte sie Sesbazar herauf mit denen, die aus der Gefangenschaft von Babel heraufzogen gen Jerusalem.

1. ESRA KAPITEL 2

1. Dies sind die Kinder der Landschaft, die heraufzogen aus der Gefangenschaft, die Nebukadnezar, der König zu Babel, hatte gen Babel geführt und die wieder gen Jerusalem und nach Juda kamen, ein jeglicher in seine Stadt,

2. und kamen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Seraja, Reelaja, Mardochai, Bilsa, Mispar, Bigevai, Rehum und Baana. Dies ist nun die Zahl der Männer des Volkes Israel:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. der Kinder Parevs zweitausend hundertundzweiundsiebzig;
4. der Kinder Sephatja dreihundert und zweiundsiebzig;
5. der Kinder Arah siebenhundert und fünfundsiebzig;
6. der Kinder Pahath-Moab, von den Kindern Jesua, Joab, zweitausend achthundertundzwölf;
7. der Kinder Elam tausend zweihundertvierundfünfzig;
8. der Kinder Satthu neunhundert und fünfundvierzig;
9. der Kinder Sakkai siebenhundert und sechzig;
10. der Kinder Bani sechshundert und zweiundvierzig;
11. der Kinder Bebai sechshundert und dreiundzwanzig;
12. der Kinder Asgad tausend zweihundert und zweiundzwanzig;
13. der Kinder Adonikam sechshundert und sechsundsechzig;
14. der Kinder Bigevai zweitausend und sechsundfünfzig;
15. der Kinder Adin vierhundert und vierundfünfzig;
16. der Kinder Ater von Hiskia achtundneunzig;
17. der Kinder Bezai dreihundert und dreiundzwanzig;
18. der Kinder Jorah hundertundzwölf;
19. der Kinder Hasum zweihundert und dreiundzwanzig;
20. der Kinder von Gibbar fünfundneunzig;
21. der Kinder von Bethlehem hundertdreiundzwanzig;
22. der Männer von Netopha sechsundfünfzig;
23. der Männer von Anathoth hundertachtundzwanzig;
24. der Kinder von Asmaveth zweihundertvierzig;
25. der Kinder von Kirjath-Arim, Kaphira und Beeroth siebenhundert und dreiundvierzig;
26. der Kinder von Rama und Geba sechshundert und einundzwanzig;
27. der Männer von Michmas hundertzweiundzwanzig;
28. der Männer von Beth-El und Ai zweihundert und dreiundzwanzig;
29. der Kinder von Nebo zweiundfünfzig;
30. der Kinder Magbis hundertsechsundfünfzig;
31. der Kinder des andern Elam tausendzweihundert und vierundfünfzig;
32. der Kinder Harim dreihundertundzwanzig;
33. der Kinder von Lod, Hadid und Ono siebenhundert und fünfundzwanzig;
34. der Kinder von Jericho dreihundert und fünfundvierzig;
35. der Kinder von Senaa dreitausend und sechshundertunddreißig.
36. Der Priester: der Kinder Jedaja vom Hause Jesua neunhundert und dreiundsiebzig;
37. der Kinder Immer tausend und zweiundfünfzig;
38. der Kinder Pashur tausendzweihundert und siebenundvierzig;
39. der Kinder Harim tausend und siebzehn.
40. Der Leviten: der Kinder Jesua und Kadmiel von den Kindern Hodavja vierundsiebzig.
41. Der Sänger: der Kinder Asaph hundertachtundzwanzig.
42. der Kinder der Torhüter: die Kinder Sallum, die Kinder Ater, die Kinder Talmon, die Kinder Akkub, die Kinder Hatita und die Kinder Sobai, allesamt hundertneununddreißig.
43. Der Tempelknechte: die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder Tabbaoth,
44. die Kinder Keros, die Kinder Siaha, die Kinder Padon,
45. die Kinder Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Akkub,
46. die Kinder Hagab, die Kinder Samlai, die Kinder Hanan,
47. die Kinder Giddel, die Kinder Gahar, die Kinder Reaja,
48. die Kinder Rezin, die Kinder Nekoda, die Kinder Gassam,
49. die Kinder Usa, die Kinder Paseah, die Kinder Beasi,
50. die Kinder Asna, die Kinder der Meuniter, die Kinder der Nephusiter,
51. die Kinder Bakbuk, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhur,
52. die Kinder Bazluth, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,
53. die Kinder Barkos, die Kinder Sisera, die Kinder Themah,
54. die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha.
55. Die Kinder der Knechte Salomos: Die Kinder Sotai, die Kinder Sophereth, die Kinder Peruda,
56. die Kinder Jaala, die Kinder Darkon, die Kinder Giddel,
57. die Kinder Sephatja, die Kinder Hattil, die Kinder Pochereth von Zebaim, die Kinder der Ami.
58. Aller Tempelknechte und Kinder der Knechte Salomos waren zusammen dreihundert und zweiundneunzig.
59. Und diese zogen auch mit herauf von Thel-Melah, Thel-Harsa, Cherub, Addon und Immer, aber sie konnten nicht anzeigen ihr Vaterhaus noch ihr Geschlecht, ob sie aus Israel wären:
60. die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, die Kinder Nekoda, sechshundert und zweiundfünfzig.
61. Und von den Kindern der Priester: die Kinder Habaja, die Kinder Hakkoz, die Kinder Barsillais, der aus den Töchtern Barsillais, des Gileaditers, ein Weib nahm und ward unter ihrem Namen genannt.
62. Die suchten ihre Geburtsregister, und fanden keine; darum wurden sie untüchtig geachtet zum Priestertum.
63. Und der Landpfleger sprach zu ihnen, sie sollten nicht essen vom Hochheiligen, bis ein Priester aufstände mit dem Licht und Recht.
64. Der ganzen Gemeinde wie ein Mann waren zweiundvierzigtausend und dreihundertundsechzig.
65. ausgenommen ihre Knechte und Mägde, derer waren siebentausend dreihundert und siebenunddreißig, dazu zweihundert Sänger und Sängerinnen.
66. Und hatten siebenhundert und sechsunddreißig Rosse, zweihundert und fünfundvierzig Maultiere,
67. vierhundert und fünfunddreißig Kamele und sechstausend und siebenhundertzwanzig Esel.
68. Und etliche Oberste der Vaterhäuser, da sie kamen zum Hause des Herrn zu Jerusalem, gaben sie freiwillig zum Hause Gottes, daß man's setzte auf seine Stätte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

69. und gaben nach ihrem Vermögen zum Schatz fürs Werk einundsechzigtausend Goldgulden und fünftausend Pfund Silber und hundert Priesterröcke.

70. Also setzten sich die Priester und die Leviten und die vom Volk und die Sänger und die Torhüter und die Tempelknechte in ihre Städte und alles Israel in seine Städte.

1. ESRA KAPITEL 3

1. Und da herbeikam der siebente Monat und die Kinder Israel nun in ihren Städten waren, kam das Volk zusammen wie ein Mann gen Jerusalem.

2. Und es machte sich auf Jesua, der Sohn Jozadaks, und seine Brüder, die Priester, und Serubabel, der Sohn Sealthiels, und seine Brüder und bauten den Altar des Gottes Israels, Brandopfer darauf zu opfern, wie es geschrieben steht im Gesetz Mose's, des Mannes Gottes,

3. und richteten zu den Altar auf seine Stätte (denn es war ein Schrecken unter ihnen vor den Völkern in den Ländern) und opferten dem HERRN Brandopfer darauf des Morgens und des Abends.

4. Und hielten der Laubhütten Fest, wie geschrieben steht, und taten Brandopfer alle Tage nach der Zahl, wie sich's gebührt, einen jeglichen Tag sein Opfer,

5. darnach auch die täglichen Brandopfer und der Neumonde und aller Festtage des HERRN, die geheiligt sind, und allerlei freiwillige Opfer, die sie dem HERRN freiwillig taten.

6. Am ersten Tage des siebenten Monats fingen sie an, dem HERRN Brandopfer zu tun. Aber der Grund des Tempels war noch nicht gelegt.

7. Sie gaben aber Geld den Steinmetzen und Zimmerleuten und Speise und Trank und Öl denen zu Sidon und zu Tyrus, daß sie Zedernholz vom Libanon aufs Meer gen Japho brächten nach dem Befehl des Kores, des Königs in Persien, an sie.

8. Im zweiten Jahr ihrer Ankunft am Hause Gottes zu Jerusalem, im zweiten Monat, fingen an Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und die übrigen ihrer Brüder, Priester und Leviten, und alle, die aus der Gefangenschaft gekommen waren gen und bestellten die Leviten von zwanzig Jahren und darüber, zu treiben das Werk am Hause des HERRN.

9. Und Jesua stand mit seinen Söhnen und Brüdern und Kadmiel mit seinen Söhnen, die Kinder Juda, wie ein Mann, vorzustehen den Arbeitern am Hause Gottes, desgleichen die Kinder Henadad mit ihren Kindern und Brüdern, den Leviten.

10. Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des HERRN, standen die Priester in ihren Kleidern mit Drommeten und die Leviten, die Kinder Asaph, mit Zimbeln, zu loben den HERRN mit dem Gedicht Davids, des Königs über Israel,

11. und sangen umeinander und lobten und dankten dem HERRN, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Und alles Volk jauchzte laut beim Lobe des HERRN, daß der Grund am Hause des HERRN gelegt war.

12. Aber viele der alten Priester und Leviten und Obersten der Vaterhäuser, die das vorige Haus gesehen hatten, da nun dies Haus vor ihren Augen gegründet ward, weinten sie laut. Viele aber jauchzten mit Freuden, daß das Geschrei hoch erscholl,

13. also daß das Volk nicht unterscheiden konnte das Jauchzen mit Freuden und das laute Weinen im Volk; denn das Volk jauchzte laut, daß man das Geschrei ferne hörte.

1. ESRA KAPITEL 4

1. Da aber die Widersacher Juda's und Benjamins hörten, daß die Kinder der Gefangenschaft dem HERRN, dem Gott Israels, den Tempel bauten,

2. kamen sie zu Serubabel und zu den Obersten der Vaterhäuser und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott gleichwie ihr, und wir haben ihm geopfert, seit der Zeit da Asar-Haddon, der König von Assyrien, uns hat heraufgebracht.

3. Aber Serubabel und Jesua und die andern Obersten der Vaterhäuser in Israel antworteten ihnen: Es ziemt sich nicht, uns und euch, das Haus unsers Gottes zu bauen; sondern wir wollen allein bauen dem HERRN, dem Gott Israels, wie uns Kores, der König in Persien, geboten hat.

4. Da hinderte das Volk im Lande die Hand des Volkes Juda und schreckten sie ab im Bauen

5. und dingten Ratgeber wider sie und verhinderten ihren Rat, solange Kores, der König in Persien, lebte, bis an das Königreich Darius, des Königs in Persien.

6. Und da Ahasveros König ward, im Anfang seines Königreichs, schrieben sie eine Anklage wider die von Juda und Jerusalem.

7. Und zu den Zeiten Arthahsasthas schrieb Bislam, Mithredath, Tabeel und die andern ihres Rats an Arthahsastha, den König in Persien. Die Schrift aber des Briefes war syrisch, und er war auf syrisch verdolmetscht.

8. Rehum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber schrieben diesen Brief wider Jerusalem an Arthahsastha, den König:

9. Wir, Rehum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber, und die andern des Rats: die von Dina, von Arpharsach, von Tarpal, von Persien, von Erech, von Babel, von Susan, von Deha und von Elam,

10. und die andern Völker, welche der große und berühmte Asnaphar herübergebracht und gesetzt hat in die Stadt Samaria und in die andern Orte diesseits des Wassers, und so fort.

11. Und dies ist der Inhalt des Briefes, den sie dem König Arthahsastha sandten: Deine Knechte, die Männer diesseits des Wassers, und so fort.

12. Es sei kund dem König, daß die Juden, die von dir zu uns heraufgekommen sind gen Jerusalem, in die aufrührerische und böse Stadt, bauen sie und machen ihre Mauern und führen sie aus dem Grunde.

13. So sei nun dem König kund: Wo diese Stadt gebaut wird und die Mauern wieder gemacht, so werden sie Schoß,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zoll und jährliche Zinse nicht geben, und ihr Vornehmen wird den Königen Schaden bringen.

14. Nun wir aber das Salz des Königshauses essen und die Schmach des Königs nicht länger wollen sehen, darum schicken wir hin und lassen es den König zu wissen tun,

15. daß man lasse suchen in den Chroniken deiner Väter; so wirst du finden in denselben Chroniken und erfahren, daß diese Stadt aufrührerisch und schädlich ist den Königen und Landen und macht, daß andere auch abfallen, von alters her, darum die Stadt auch zerstört ist.

16. Darum tun wir dem König zu wissen, daß, wo diese Stadt gebaut wird und ihre Mauern gemacht, so wirst du vor ihr nichts behalten diesseits des Wassers.

17. Da sandte der König ein Antwort an Rehum, den Kanzler, und Simsai, den Schreiber, und die andern ihres Rates, die in Samaria wohnten und in den andern Orten jenseits des Wassers: Friede und Gruß!

18. der Brief, den ihr uns zugeschickt habt, ist deutlich vor mir gelesen.

19. Und ist von mir befohlen, daß man suchen sollte. Und man hat gefunden, daß diese Stadt von alters her wider die Könige sich empört hat und Aufruhr und Abfall darin geschieht.

20. Auch sind mächtige Könige zu Jerusalem gewesen, die geherrscht haben über alles, was jenseits des Wassers ist, daß ihnen Zoll, Schoß und jährliche Zinse gegeben wurden.

21. So tut nun nach diesem Befehl: Wehrt denselben Männern, daß diese Stadt nicht gebaut werde, bis daß von mir der Befehl gegeben werde.

22. So seht nun zu, daß ihr nicht lässig hierin seid, damit nicht größerer Schade entstehe dem König!

23. Da nun der Brief des Königs Arthahsastha gelesen ward vor Rehum und Simsai, dem Schreiber, und ihrem Rat, zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem zu den Juden und wehrten ihnen mit Arm und Gewalt.

24. Da hörte auf das Werk am Hause Gottes zu Jerusalem und blieb nach bis ins zweite Jahr des darius, des Königs in Persien.

1. ESRA KAPITEL 5

1. Es weissagten aber die Propheten Haggai und Sacharja, der Sohn Iddos, den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels.

2. Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und fingen an zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten.

3. Zu der Zeit kam Thathnai, der Landpfleger diesseits des Wassers, und Sethar-Bosnai und ihr Rat und sprachen also zu ihnen: Wer hat euch befohlen, dies Haus zu bauen und seine Mauern zu machen?

4. Da sagten wir ihnen, wie die Männer hießen, die diesen Bau taten.

5. Aber das Auge ihres Gottes war über den Ältesten der Juden, daß ihnen nicht gewehrt ward, bis daß man die Sache an Darius gelangen ließ und darüber eine Schrift wiederkäme.

6. Dies ist aber der Inhalt des Briefes Thathnais, des Landpflegers diesseits des Wassers, und Sethar-Bosnais und ihres Rats, derer von Apharsach, die diesseits des Wassers waren, an den König Darius.

7. Und die Worte die sie zu ihm sandten, lauteten also: Dem König Darius allen Frieden!

8. Es sei kund dem König, daß wir ins jüdische Land gekommen sind zu dem Hause des großen Gottes, welches man baut mit behauenen Steinen, und Balken legt man in die Wände, und das Werk geht frisch vonstatten unter ihrer Hand.

9. Wir aber haben die Ältesten gefragt und zu ihnen gesagt also: Wer hat euch befohlen, dies Haus zu bauen und seine Mauern zu machen?

10. Auch fragten wir, wie sie hießen, auf daß wir sie dir kundtäten und die Namen der Männer aufschrieben, die ihre Obersten waren.

11. Sie aber gaben uns solche Worte zur Antwort und sprachen: Wir sind Knechte des Gottes im Himmel und der Erde und bauen das Haus, das vormals vor vielen Jahren gebaut war, das ein großer König Israels gebaut hat und aufgerichtet.

12. Da aber unsre Väter den Gott des Himmels erzürnten, gab er sie in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel, des Chaldäers; der zerbrach dies Haus und führte das Volk weg gen Babel.

13. Aber im ersten Jahr des Kores, des Königs zu Babel, befahl derselbe König Kores, dies Haus Gottes zu bauen.

14. Denn auch die goldenen und silbernen Gefäße im Hause Gottes, die Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem nahm und brachte sie in den Tempel zu Babel, nahm der König Kores aus dem Tempel zu Babel und gab sie Sesbazar mit Namen, den er zum Landpfleger setzte,

15. und sprach zu ihm: Diese Gefäße nimm, zieh hin und bringe sie in den Tempel zu Jerusalem und laß das Haus Gottes bauen an seiner Stätte.

16. Da kam derselbe Sesbazar und legte den Grund am Hause Gottes zu Jerusalem. Seit der Zeit baut man, und es ist noch nicht vollendet.

17. Gefällt es nun dem König, so lasse er suchen in dem Schatzhause des Königs, das zu Babel ist, ob's von dem König Kores befohlen sei, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen, und sende zu uns des Königs Meinung darüber.

1. ESRA KAPITEL 6

1. Da befahl der König Darius, daß man suchen sollte in der Kanzlei im Schatzhause des Königs, die zu Babel lag.

2. da fand man zu Ahmetha im Schloß das in Medien Liegt, ein Buch und stand also darin eine Geschichte geschrieben:

3. Im ersten Jahr des Königs Kores befahl der König Kores, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen als eine Stätte, da man opfert und den Grund zu legen; zur Höhe sechzig Ellen und zur Weite auch sechzig Ellen;

4. und drei Reihen von behauenen Steinen und eine Reihe von Holz; und die Kosten sollen vom Hause des Königs gegeben werden;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. dazu die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes, die Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen und gen Babel gebracht hat, soll man wiedergeben, daß sie wiedergebracht werden in den Tempel zu Jerusalem an ihre Statt im Hause Gottes.

6. So haltet euch nun fern von ihnen, du, Thathnai, Landpfleger jenseits des Wassers, und Sethar-Bosnai und ihr andern des Rats, ihr von Apharsach, die ihr jenseits des Wassers seid.

7. Laßt sie arbeiten am Hause Gottes, daß der Juden Landpfleger und ihre Ältesten das Haus Gottes bauen an seine Stätte.

8. Auch ist von mir befohlen, was man den Ältesten der Juden tun soll, zu bauen das Haus Gottes; nämlich, daß man aus des Königs Gütern von den Renten jenseits des Wassers mit Fleiß nehme und gebe es den Leuten und daß man ihnen nicht wehre;

9. und wenn sie bedürfen junge Farren, Widder oder Lämmer zum Brandopfer dem Gott des Himmels, Weizen, Salz, Wein und Öl, nach dem Wort der Priester zu Jerusalem soll man ihnen geben jeglichen Tag seine Gebühr, und daß solches nicht lässig geschehe! -,

10. daß sie opfern zum süßen Geruch dem Gott des Himmels und bitten für das Leben des Königs und seiner Kinder.

11. Von mir ist solcher Befehl geschehen. Und welcher Mensch diese Worte verändert, von des Hause soll man einen Balken nehmen und aufrichten und ihn daran hängen, und sein Haus soll dem Gericht verfallen sein um der Tat willen.

12. Der Gott aber, der seinen Namen daselbst wohnen läßt, bringe um alle Könige und jegliches Volk, das seine Hand ausreckt, daran zu ändern und zu brechen das Haus Gottes in Jerusalem. Ich, Darius, habe dies befohlen, daß es mit Fleiß getan werde.

13. Das taten mit Fleiß Thathnai, der Landpfleger jenseits des Wassers, und Sethar-Bosnai mit ihrem Rat, zu welchem der König Darius gesandt hatte.

14. Und die Ältesten der Juden bauten; und es ging vonstatten durch die Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie bauten und richteten auf nach dem Befehl des Gottes Israels und nach dem Befehl des Kores, Darius und Arthahsastha, der Könige in Persien,

15. und vollendeten das Haus bis an den dritten Tag des Monats Adar, das war das sechste Jahr des Königreichs des Königs Darius.

16. Und die Kinder Israel, die Priester, die Leviten und die andern Kinder der Gefangenschaft hielten Einweihung des Hauses Gotte mit Freuden

17. und opferten auf die Einweihung des Hauses Gottes hundert Farren, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und zum Sündopfer für ganz Israel zwölf Ziegenböcke nach der Zahl der Stämme Israels

18. und bestellten die Priester und die Leviten in ihren Ordnungen, zu dienen Gott, der zu Jerusalem ist, wie es geschrieben steht im Buch Mose's.

19. Und die Kinder der Gefangenschaft hielten Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats;

20. Denn die Priester und Leviten hatten sich gereinigt wie ein Mann, daß sie alle rein waren, und schlachteten das Passah für alle Kinder der Gefangenschaft und für ihre Brüder, die Priester und für sich.

21. Und die Kinder Israel, die aus der Gefangenschaft waren wiedergekommen, und alle, die sich zu ihnen abgesondert hatten von der Unreinigkeit der Heiden im Lande, zu suchen den HERRN, den Gott Israels, aßen

22. und hielten das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage mit Freuden; denn der HERR hatte sie fröhlich gemacht und das Herz des Königs von Assyrien zu ihnen gewandt, daß sie gestärkt würden im Werk am Hause Gottes, der der Gott Israels ist.

1. ESRA KAPITEL 7

1. Nach diesen Geschichten, da Arthahsastha, der König in Persien, regierte, zog herauf von Babel Esra, der Sohn Serajas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Hilkias,

2. des Sohnes Sallum, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Ahitobs,

3. des Sohnes Amarjas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Merajoths,

4. des Sohnes Serahjas, des Sohnes Usis, des Sohnes Bukkis,

5. des Sohnes Abisuas, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Eleasars, des Sohnes Aarons, des obersten Priesters.

6. Esra aber war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetz Mose's, das der HERR, der Gott Israels gegeben hatte. Und der König gab ihm alles, was er forderte, nach der Hand des HERRN, seines Gottes, über ihm.

7. Und es zogen herauf etliche der Kinder Israel und der Priester und der Leviten, der Sänger, der Torhüter und der Tempelknechte gen Jerusalem, im siebenten Jahr Arthahsasthas, des Königs.

8. Und er kam gen Jerusalem im fünften Monat, nämlich des siebenten Jahres des Königs.

9. Denn am ersten Tage des ersten Monats ward er Rats, heraufzuziehen von Babel, und am ersten Tage des fünften Monats kam er gen Jerusalem nach der guten Hand Gottes über ihm.

10. Denn Esra schickte sein Herz, zu suchen das Gesetz des HERRN und zu tun, und zu lehren in Israel Gebote und Rechte.

11. Und dies ist der Inhalt des Briefes, den der König Arthahsastha gab Esra, dem Priester, dem Schriftgelehrten, der ein Lehrer war in den Worten des HERRN und seiner Gebote über Israel:

12. Arthahsastha, König aller Könige, Esra, dem Priester und Schriftgelehrten im Gesetz des Gottes des Himmels, Friede und Gruß!

13. Von mir ist befohlen, daß alle, die da willig sind in meinem Reich, des Volkes Israel und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, daß die mit dir ziehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. dieweil du vom König und seinen sieben Ratsherren gesandt bist, zu besichtigen Juda und Jerusalem nach dem Gesetz Gottes, das unter deiner Hand ist,

15. und hinzubringen Silber und Gold, das der König und seine Ratsherren freiwillig geben dem Gott Israels, des Wohnung zu Jerusalem ist,

16. und allerlei Silber und Gold, das du finden kannst in der ganzen Landschaft Babel, mit dem, was das Volk und die Priester freiwillig geben zum Hause ihres Gottes zu Jerusalem.

17. Alles das nimm und kaufe mit Fleiß von dem Gelde Farren, Widder, Lämmer und die Speisopfer und Trankopfer dazu, daß man opfere auf dem Altar beim Hause eures Gottes zu Jerusalem.

18. Dazu was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Gelde zu tun gefällt, das tut nach dem Willen eures Gottes.

19. Und die Gefäße, die dir gegeben sind zum Amt im Hause Gottes, überantworte vor Gott zu Jerusalem.

20. Auch was mehr not sein wird zum Hause deines Gottes, das dir vorfällt auszugeben, das laß geben aus der Kammer des Königs.

21. Ich, König Arthahsastha, habe dies befohlen den Schatzmeistern jenseit des Wassers, daß, was Esra von euch fordern wird, der Priester und Schriftgelehrte im Gesetz des Gottes des Himmels, daß ihr das fleißig tut,

22. bis auf hundert Zentner Silber und auf hundert Kor Weizen und auf hundert Bath Wein und auf hundert Bath Öl und salz ohne Maß.

23. Alles was gehört zum Gesetz des Gottes des Himmels, daß man dasselbe fleißig tue zum Hause des Gottes des Himmels, daß nicht ein Zorn komme über das Königreich des Königs und seiner Kinder.

24. Und euch sei kund, daß ihr nicht Macht habt, Zins, Zoll und jährliche Rente zu legen auf irgend einen Priester, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempelknecht und Diener im Hause dieses Gottes.

25. Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die unter deiner Hand ist, setze Richter und Pfleger, die alles Volk richten, das jenseit des Wassers ist, alle, die das Gesetz deines Gottes wissen; und welche es nicht wissen, die lehret es.

26. Und ein jeglicher, der nicht mit Fleiß tun wird das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs, der soll sein Urteil um der Tat willen haben, es sei zum Tod oder in die Acht oder zur Buße am Gut oder ins Gefängnis.

27. Gelobt sei der HERR, unsrer Väter Gott, der solches hat dem König eingegeben, daß er das Haus des HERRN zu Jerusalem ziere,

28. und hat zu mir Barmherzigkeit geneigt vor dem König und seinen Ratsherren und allen Gewaltigen des Königs! Und ich ward getrost nach der Hand des HERRN, meines Gottes, über mir und versammelte Häupter aus Israel, daß sie mit mir hinaufzögen.

1. ESRA KAPITEL 8

1. Dies sind die Häupter ihrer Vaterhäuser und ihr Geschlecht, die mit mir heraufzogen von Babel zu den Zeiten, da der König Arthahsastha regierte:

2. Von den Kindern Pinhas: Gersom; von den Kinder Ithamar: Daniel; von den Kindern David: Hattus,

3. von den Kindern Sechanja; von den Kindern Pareos: Sacharja und mit ihm Mannsbilder, gerechnet hundertfünfzig;

4. von den Kindern Pahath-Moab: Eljoenai, der Sohn Serahjas, und mit ihm zweihundert Mannsbilder;

5. von den Kindern Satthu: Sechanja, der Sohn Jahasiels, und mit ihm dreihundert Mannsbilder;

6. von den Kindern Adin: Ebed, der Sohn Jonathan, und mit ihm fünfzig Mannsbilder;

7. von den Kindern Elam: Jesaja, der Sohn Athaljas, und mit ihm siebzig Mannsbilder;

8. von den Kindern Sephatja: Sebadja, der Sohn Michaels und mit ihm achtzig Mannsbilder;

9. von den Kindern Joab: Obadja, der Sohn Jehiels, und mit ihm zweihundertachtzehn Mannsbilder;

10. von den Kindern Bani: Selomith, der Sohn Josiphjas, und mit ihm hundertsechzig Mannsbilder;

11. von den Kindern Bebai: Sacharja, der Sohn Bebais, und mit ihm achtundzwanzig Mannsbilder;

12. von den Kindern Asgad: Johanan, der Sohn Hakkatans, und mit ihm hundertundzehn Mannsbilder;

13. von den Kindern Adonikams die letzten, und hießen also: Eliphelet, Jeiel und Semaja, und mit ihnen sechzig Mannsbilder;

14. von den Kindern Bigevai: Uthai und Sabbud und mit ihnen siebzig Mannsbilder.

15. Und ich versammelte sie ans Wasser, das gen Ahava kommt; und wir bleiben drei Tage daselbst. Und da ich achthatte aufs Volk und die Priester, fand ich keine Leviten daselbst.

16. Da sandte ich hin Elieser, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharja und Mesullam, die Obersten, und Jojarib und Elnathan, die Lehrer,

17. und sandte sie aus zu Iddo, dem Obersten, gen Kasphia, daß sie uns holten Diener für das Haus unsers Gottes. Und ich gab ihnen ein, was sie reden sollten mit Iddo und seinen Brüdern, den Tempelknechten, zu Kasphia.

18. Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsres Gottes über uns, einen klugen Mann aus den Kindern Maheli, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels, und Serebja mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn,

19. und Hasabja und mit ihm Jesaja von den Kindern Merari mit seinen Brüdern und ihren Söhnen, zwanzig,

20. und von den Tempelknechten, die David und die Fürsten gaben, zu dienen den Leviten, zweihundertundzwanzig, alle mit Namen genannt.

21. Und ich ließ daselbst am Wasser bei Ahava ein Fasten ausrufen, daß wir uns demütigten vor unserm Gott, zu suchen von ihm einen richtigen Weg für uns und unsre Kinder und alle unsre Habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Denn ich schämte mich vom König Geleit und Reiter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Wege. Denn wir hatten dem König gesagt: Die Hand unsres Gottes ist zum Besten über alle, die ihn suchen, und seine Stärke und Zorn über alle, die ihn verlassen.

23. Also fasteten wir und suchten solches von unserm Gott, und er hörte uns.

24. Und ich sonderte zwölf aus von den obersten Priestern, dazu Serebja und Hasabja und mit ihnen ihrer Brüder zehn,

25. und wog ihnen dar das Silber und Gold und die Gefäße zur Hebe für das Haus unsres Gottes, welche der König und seine Ratsherren und Fürsten und ganz Israel, das vorhanden war, zur Hebe gegeben hatten.

26. Und wog ihnen dar unter ihre Hand sechshundertundfünfzig Zentner Silber und an silbernen Gefäßen hundert zentner und an Gold hundert Zentner,

27. zwanzig goldene Becher, tausend Goldgulden wert, und zwei eherne, köstliche Gefäße, lauter wie Gold.

28. Und sprach zu ihnen: Ihr seid heilig dem HERRN, so sind die Gefäße auch heilig; dazu das frei gegebene Silber und Gold dem HERRN, eurer Väter Gott.

29. So wacht und bewahrt es, bis daß ihr's darwägt vor den Obersten Priestern und Leviten und den Obersten der Vaterhäuser in Israel zu Jerusalem in die Kammer des Hauses des HERRN.

30. Da nahmen die Priester und Leviten das gewogene Silber und Gold und die Gefäße, daß sie es brächten gen Jerusalem zum Hause unsres Gottes.

31. Also brachen wir auf von dem Wasser Ahava am zwölften Tage des ersten Monats, daß wir gen Jerusalem zögen. Und die Hand unsres Gottes war über uns und errettete uns von der Hand der Feinde und derer, die uns nachstellten auf dem Wege.

32. Und wir kamen gen Jerusalem und blieben daselbst drei Tage.

33. Aber am vierten Tage wurden dargewogen das Silber und Gold und die Gefäße ins Haus unsres Gottes unter die Hand des Priesters Meremoth, des Sohnes Urias, und mit ihm Eleasar, dem Sohn Pinehas, und mit ihnen Josabad, dem Sohn Jesuas, und Noadja, dem Sohn Binnuis, den Leviten,

34. nach Zahl und Gewicht eines jeglichen; und das Gewicht ward zu der Zeit alles aufgeschrieben.

35. Und die Kinder der Gefangenschaft, die aus der Gefangenschaft gekommen waren, opferten Brandopfer dem Gott Israels: zwölf Farren für das ganze Israel, sechsundneunzig Widder, siebenundsiebzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sündopfer, alles zum Brandopfer dem HERRN.

36. Und sie überantworteten des Königs Befehle den Amtleuten des Königs und den Landpflegern diesseit des Wassers. Und diese halfen dem Volk und dem Hause Gottes.

1. ESRA KAPITEL 9

1. Da das alles war ausgerichtet, traten zu mir die Obersten und sprachen: Das Volk Israel und die Priester und Leviten sind nicht abgesondert von den Völkern in den Ländern nach ihren Greueln, nämlich die Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Ägypter und Amoriter;

2. denn sie haben derselben Töchter genommen sich und ihren Söhnen und den heiligen Samen gemein gemacht mit den Völkern in den Ländern. Und die Hand der Obersten und Ratsherren war die vornehmste in dieser Missetat.

3. Da ich solches hörte, zerriß ich mein Kleid und meinen Rock und raufte mein Haupthaar und Bart aus und saß bestürzt.

4. Und es versammelten sich zu mir alle, die des HERRN Wort, des Gottes Israels, fürchteten, um der Vergreifung willen derer, die gefangen gewesen waren; und ich saß bestürzt bis an das Abendopfer.

5. Und um das Abendopfer stand ich auf von meinem Elend und zerriß mein Kleid und meinen Rock und fiel auf meine Kniee und breitete meine Hände aus zu dem HERRN, meinem Gott,

6. und sprach: Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsre Missetat ist über unser Haupt gewachsen und unsre Schuld ist groß bis in den Himmel.

7. Von der Zeit unsrer Väter an sind wir in großer Schuld gewesen bis auf diesen Tag, und um unsrer Missetat willen sind wir und unsre Könige und Priester gegeben in die Hand der Könige in den Ländern, ins Schwert, ins Gefängnis in Raub und in Scham des Angesichts, wie es heutigestages geht.

8. Nun aber ist einen kleinen Augenblick Gnade von dem HERRN, unserm Gott, geschehen, daß uns noch Entronnene übriggelassen sind, daß er uns gebe einen Nagel an seiner heiligen Stätte, daß unser Gott unsre Augen erleuchte und gebe uns ein wenig Leben, da wir Knechte sind.

9. Denn wir sind Knechte, und unser Gott hat uns nicht verlassen, ob wir Knechte sind, und hat Barmherzigkeit zu uns geneigt vor den Königen in Persien, daß sie uns das Leben gelassen haben und erhöht das Haus unsers Gottes und aufgerichtet seine Verstörung und uns gegeben einen Zaun in Juda und Jerusalem.

10. Nun, was sollen wir sagen, unser Gott, nach diesem, daß wir deine Gebote verlassen haben,

11. die du durch deine Knechte, die Propheten, geboten hast und gesagt: Das Land, darein ihr kommt, es zu erben, ist ein unreines Land durch die Unreinigkeit der Völker in den Ländern in ihren Greueln, womit sie es an allen Enden voll Unreinigkeit gemacht haben.

12. So sollt ihr nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr euren Söhnen nicht nehmen; und sucht nicht ihren Frieden noch ihr Gutes ewiglich, auf daß ihr mächtig werdet und esset das Gute im Lande und vererbt es auf eure Kinder ewiglich.

13. Und nach dem allem, was über uns gekommen ist um unsrer bösen Werke großer Schuld willen, hast du, unser Gott, unsre Missetat verschont und hast uns eine Errettung gegeben, wie es da steht.

14. Sollten wir wiederum deine Gebote lassen fahren, daß wir uns mit den Völkern dieser Greuel befreundeten? Wirst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du nicht über uns zürnen, bis daß es ganz aus sei, daß nichts Übriges noch keine Errettung sei?

15. HERR, Gott Israels, du bist gerecht; denn wir sind übriggeblieben als Errettete, wie es heute steht. Siehe, wir sind vor dir in unsrer Schuld; denn um deswillen ist nicht zu bestehen vor dir.

1. ESRA KAPITEL 10

1. Und da Esra also betete und bekannte, weinte und vor dem Hause Gottes lag, sammelten sich zu ihm aus Israel eine sehr große Gemeinde von Männern und Weibern und Kindern; denn das Volk weinte sehr.

2. Und Sechanja, der Sohn Jehiels, aus den Kindern Elam, antwortete und sprach zu Esra: Wohlan, wir haben uns an unserm Gott vergriffen, daß wir fremde Weiber aus den Völkern des Landes genommen haben. Nun, es ist noch Hoffnung für Israel über dem.

3. So laßt uns einen Bund machen mit unserm Gott, daß wir alle Weiber und die von ihnen geboren sind, hinaustun nach dem Rat des HERRN und derer, die die Gebote unsers Gottes fürchten, daß man tue nach dem Gesetz.

4. So mache dich auf! denn dir gebührt's; wir wollen mit dir sein. Sei getrost und tue es!

5. Da stand Esra auf und nahm einen Eid von den Obersten der Priester und Leviten und des ganzen Israels, daß sie nach diesem Wort tun sollten. Und sie schwuren.

6. Und Esra stand auf vor dem Hause Gottes und ging in die Kammer Johanans, des Sohnes Eljasibs. Und da er dahin kam, aß er kein Brot und trank kein Wasser; denn er trug Leid um die Vergreifung derer, die gefangen gewesen waren.

7. Und sie ließen ausrufen durch Juda und Jerusalem zu allen, die gefangen gewesen waren, daß sie sich gen Jerusalem versammelten.

8. Und welcher nicht käme in drei Tagen nach dem Rat der Obersten und Ältesten, des Habe sollte alle verbannt sein und er abgesondert von der Gemeinde der Gefangenen.

9. Da versammelten sich alle Männer Juda's und Benjamins gen Jerusalem in drei Tagen, das ist am zwanzigsten Tage des neunten Monats. Und alles Volk saß auf der Straße vor dem Hause Gottes und zitterte um der Sache willen und vom Regen.

10. Und Esra, der Priester, stand auf und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergriffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israels noch mehr machtet.

11. So bekennt nun dem HERRN, eurer Väter Gott, und tut sein Wohlgefallen und scheidet euch von den Völkern des Landes und von den fremden Weibern.

12. Da antwortete die ganze Gemeinde und sprach mit lauter Stimme: Es geschehe, wie du uns gesagt hast.

13. Aber des Volks ist viel, und Regenzeit, und man kann nicht draußen stehen; so ist's auch nicht eines oder zweier Tage Werk, denn wir haben viel gemacht solcher Übertretungen.

14. Laßt uns unsre Obersten bestellen für die ganze Gemeinde, daß alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen und die Ältesten einer jeglichen Stadt und ihre Richter mit ihnen, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unseres Gottes um dieser Sache willen.

15. (Nur Jonathan, der Sohn Asahels, und Jahseja, der Sohn Tikwas, setzten sich dawider, und Mesullam und Sabthai, der Levit, halfen ihnen.)

16. Und die Kinder der Gefangenschaft taten also. Und der Priester Esra und Männer, welche die Häupter ihrer Vaterhäuser waren, alle mit Namen genannt, wurden ausgesondert und setzten sich am ersten Tage des zehnten Monats, zu erforschen diese Sache;

17. und sie richteten es aus an allen Männern, die fremde Weiber hatten, bis zum ersten Tage des ersten Monats.

18. Und es wurden gefunden unter den Kindern der Priestern, die fremde Weiber genommen hatten, nämlich unter den Kindern Jesuas, des Sohnes Jozadaks, und seinen Brüdern Maaseja, Elieser, Jarib und Gedalja,

19. und sie gaben ihre Hand darauf, daß sie die Weiber wollten ausstoßen und zu ihrem Schuldopfer einen Widder für ihre Schuld geben;

20. unter den Kindern Immer: Hanani und Sebadja;

21. unter den Kindern Harim: Maaseja, Elia, Semaja Jehiel und Usia;

22. unter den Kindern Pashur: Eljoenai, Maaseja, Ismael, Nathanael, Josabad und Eleasa;

23. unter den Leviten: Josabad, Simei und Kelaja (er ist der Kelita), Pethahja, Juda und Elieser;

24. unter den sängern: Eljasib; unter den Torhütern: Sallum, Telem und Uri.

25. Von Israel unter den Kindern Pareos: Ramja, Jesia, Malchia, Mijamin, Eleasar, Malchia und Benaja;

26. unter den Kindern Elam: Matthanja, Sacharja, Jehiel, Abdi, Jeremoth und Elia;

27. unter den Kindern Satthu: Eljoenai, Eljasib, Matthanja, Jeremoth, Sabad und Asisa;

28. unter den Kindern Bebai: Johanan, Hananja, Sabbai und Athlai;

29. unter den Kindern Bani: Mesullam, Malluch, Adaja, Jasub, Seal und Jeremoth;

30. unter den Kindern Pahath-Moab: Adna, Chelal, Benaja, Maaseja, Matthanja, Bezaleel, Binnui und Manasse;

31. unter den Kindern Harim: Elieser, Jissia, Malchia, Semaja Simeon,

32. Benjamin, Malluch und Semarja;

33. unter den Kindern Hasum: Matthnai, Matthattha, Sabad, Eliphelet, Jeremai, Manasse und Simei;

34. unter den Kindern Bani: Maedai, Amram, Uel,

35. Benaja, Bedja, Cheluhi,

36. Vanja, Meremoth, Eljasib,

37. Matthanja, Matthnai, Jaesai,

38. Bani, Binnui, Simei,

39. Selemja, Nathan, Adaja,

40. Machnadbai, Sasai, Sarai,

41. Asareel, Selemja, Semarja,

42. Sallum, Amarja und Joseph;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43. unter den Kindern Nebo: Jeiel, Matthithja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel und Benaja.

44. Diese alle hatten fremde Weiber genommen; und waren etliche unter denselben Weibern, die Kinder getragen hatten.

DAS BUCH NEHEMIA

oder Zweites Buch Esra oder 2 Esra
Autor: Nehemia (als Autobiograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 4. Jahrh. v. Chr.

(Dieses Buch ist auch bekannt als Die Memoiren Nehemias oder Die Autobiographie Nehemias. Diese Namen wurden von Gelehrten dem Buch gegeben, weil es in der ersten Person geschrieben ist und als historisch zuverlässig gilt (siehe Anhang C: Der Elephantine-Papyrusfund von Eduard Meyer, 1912). Das Buch Nehemia ist der zweite Teil von „Esra-Nehemia“, der vom ersten Teil nur durch eine leere Zeile in der Schriftrolle getrennt war. Nehemia (hebräisch für „Jah tröstet“) war Gouverneur von Jehud Medinat (Persisch-Judäa) unter Artaxerxes I. von Persien (465–424 v. Chr.). Nehemia editierte des ersten Teil und schrieb den zweiten Teil des Esra-Nehemia-Werks und beschreibt in diesem Doppelbuch den Wiederaufbau Jerusalems während der Zeit des Zweiten Tempels.

Nehemias Bericht über den Wiederaufbau Jerusalems: Im 20. Jahr von Artaxerxes I. (445 oder 444 v. Chr.) war Nehemia der Mundschenk des persischen Kaisers. Als er erfuhr, dass die Überreste der Juden in Juda in Not waren und die Mauern Jerusalems niedergerissen waren, bat er den König um Erlaubnis, zurückkehren und die Stadt wieder aufbauen zu dürfen, etwa 20 Jahre nach Esras Ankunft in Jerusalem im Jahr 468 v. Chr. Artaxerxes schickte ihn als Gouverneur der Provinz nach Juda mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. Er schickte ihm Briefe, in denen er seine Unterstützung für das Vorhaben erklärte und Holz aus dem Wald des Königs besorgen wollte. Dort angekommen trotzte Nehemia dem Widerstand der Feinde Judas von allen Seiten – Samariter, Ammoniter, Araber und Philister – und baute die Mauern innerhalb von 52 Tagen wieder auf, vom Schaftor im Norden über den Hananeel-Turm an der nordwestlichen Ecke, das Fischtor im Westen, den Schmelzofen-Turm an der südwestlichen Ecke des Tempelbergs, das Misttor im Süden, das Osttor und das Tor unter dem Goldenen Tor im Osten. Er ergriff dann Maßnahmen, um die Stadt wieder zu bevölkern und die jüdische Gemeinde zu reinigen, erzwang den Erlass von Schulden, half Esra bei der Bekanntmachung des Gesetzes Moses und erzwang die Scheidung jüdischer Männer von ihren nichtjüdischen Frauen.

Nach 12 Jahren als Gouverneur, in denen er mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit regierte, kehrte er zum König nach Susa zurück. Sein Erscheinen in Gegenwart der Königin könnte darauf hindeuten, dass er ein Eunuch war, und in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, wird er als solcher beschrieben: eunochos (Eunuch) statt oinochoos (Wein- und Becherträger). Wenn das zutrifft, zielte der Versuch seines Feindes Schemaja, ihn durch eine List dazu zu bringen, den Tempel zu betreten, eher darauf ab, ihn dazu zu bringen, jüdisches Gesetz zu brechen, als sich einfach vor Mördern zu verstecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nach einiger Zeit in Susa kehrte er nach Jerusalem zurück, nur um festzustellen, dass die Menschen wieder auf ihre bösen Wege zurückgefallen waren. Nichtjuden war es gestattet, am Sabbat in Jerusalem Geschäfte zu machen und sich im Tempel aufzuhalten. Er war sehr verärgert, reinigte den Tempel und die Priester und Leviten und setzte die Einhaltung des Gesetzes Mose durch.

Im zweiten Buch der Makkabäer heißt es, Nehemia sei derjenige, der das heilige Feuer für den Altar aus der Diaspora nach Jerusalem zurückbrachte und eine Bibliothek der Heiligen Schrift gründete, genau wie Judas Makkabäus. Hier ist Nehemias politische Rolle ein Beispiel für die Hasmonäer-Dynastie und wird zum Vorbild für fromme, nationale Führung im Allgemeinen. Die Szene des Lesens und Erklärens der Tora in Neh 8 wurde zum Vorbild für den Gottesdienst in der Synagoge. Siehe 2. Makkabäer 2:13.

Ben Siras Hymne zum Lob der Väter (im Buch Die Weisheit des Jesus ben Sirach) erwähnt nach Serubbabel und Josua nur Nehemia (nicht Esra) und lobt ihn für seine Bautätigkeit (Sir 49:15).

Der babylonische Talmud: Ein rabbinischer Text oder eine Aggada identifiziert Nehemia als Serubbabel, wobei letzteres als Beiname gilt und darauf hinweist, dass er in Babylon geboren wurde. Eine andere mündliche Überlieferung oder Mischna berichtet, dass Nehemia dafür getadelt wurde, dass er zu prahlen schien (Neh. v. 19 & xiii. 31) und seine Vorgänger herabzusetzen (Neh. v. 15). Diese Überlieferung behauptet, dass sein Buch infolgedessen dem Buch Esra angehängt wurde, anstatt ein eigenständiges Buch zu sein, wie es im christlichen Alten Testament der Fall ist. Ein anderer talmudischer Text, oder Baba Bathra, berichtet, dass Nehemia das Buch der Chroniken vollendete, das angeblich von Esra geschrieben wurde. Nehemia war jedoch der wahre Autor, durfte sich aber nicht auf ihn berufen, da er die schlechte Angewohnheit hatte, andere herabzusetzen.

Die historische Erzählung in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde größtenteils durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1369 Der Elephantine-Papyrusfund von Elephantine von Eduard Meyer, 1912.) Das Buch spielt im 5. Jahrhundert v. Chr. Juda ist eine von mehreren Provinzen innerhalb einer größeren Satrapie (einer großen Verwaltungseinheit) innerhalb des Persischen Reichs der Achämeniden-Dynastie. Die Hauptstadt des Reichs ist Susa (Elam, Westiran). Das Buch Nehemia in der hebräischen Bibel hat größtenteils die Form einer Erinnerung aus erster Hand über den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems nach der babylonischen Gefangenschaft durch Nehemia, einen Juden und hohen Beamten am persischen Hof, und die Unterwerfung der Stadt und ihrer Menschen unter Gottes Gesetze (die Thora, Pebtateuch).

Nehemia ist Mundschenk von König (Kaiser) Artaxerxes I. (Artachschasa I., 465-424 v. Chr.) von Persien – eine wichtige offizielle Position. Auf eigenen Wunsch wird Nehemia als Gouverneur von Jehud, dem offiziellen persischen Namen für Juda (Judäa), nach Jerusalem geschickt. Er erhielt eine Eskorte und Dokumente, die ihm die Unterstützung der persischen Beamten Judas garantierten. So reiste Nehemia etwa 444 v. Chr. nach Jerusalem und machte den Menschen dort bewusst, dass die Stadt neu bevölkert und ihre Mauern wieder aufgebaut werden müssen. Jerusalem war 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert und zerstört worden und Nehemia findet es immer noch in Trümmern vor.

Der Tempel in Jerusalem war wiederaufgebaut worden, aber die jüdische Gemeinde dort war entmutigt und schutzlos gegenüber ihren nichtjüdischen Nachbarn. Seine Aufgabe ist es, die Mauern wieder aufzubauen und die Stadt neu zu bevölkern. Er sieht sich dem Widerstand dreier mächtiger Nachbarn gegenüber – der Samariter, der Ammoniter und der Araber – sowie der Stadt Aschdod, aber innerhalb von 52 Tagen gelingt es den Juden unter seiner Leitung, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Dann reinigt er die jüdische Gemeinde, indem er sie von ihren Nachbarn abschottet und die Gesetze Moses durchsetzt.

Seit dem 16. Jahrhundert wird es im Allgemeinen als separates Buch innerhalb der christlichen Bibel behandelt. Vor diesem Datum war es im Buch Esra enthalten; aber in lateinischen christlichen Bibeln ab dem 13. Jahrhundert wurde das Vulgata-Buch Esra in zwei Texte unterteilt, die jeweils als Erstes und Zweites Buch Esra bezeichnet wurden; eine Trennung, die mit den ersten gedruckten Bibeln auf Hebräisch und Latein kanonisiert wurde. Reformierte protestantische Bibelübersetzungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die in Genf angefertigt wurden, führten erstmals den Namen „Buch Nehemia“ für den Text ein, der früher „Zweites Buch Esra“ genannt wurde.)

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 1

1. Dies sind die Geschichten Nehemias, des Sohnes Hachaljas. Es geschah im Monat Chislev des zwanzigsten Jahres, da ich war zu Susan auf dem Schloß,

2. da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda. Und ich fragte sie, wie es den Juden ginge, die errettet und übrig waren von der Gefangenschaft, und wie es zu Jerusalem ginge.

3. Und sie sprachen zu mir: Die übrigen von der Gefangenschaft sind daselbst im Lande in großem Unglück und Schmach; die Mauern Jerusalems sind zerbrochen und seine Tore mit Feuer verbrannt.

4. Da ich aber solche Worte hörte, saß ich und weinte und trug Leid etliche Tage und fastete und betete vor dem Gott des Himmels

5. und sprach: Ach HERR, Gott des Himmels, großer und schrecklicher Gott, der da hält den Bund und die Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

6. laß doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, daß du hörst das Gebet deines Knechtes, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israel, deine Knechte, und bekenne die Sünden der Kinder Israel, die wir an dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

getan haben; und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt.

7. Wir haben an dir mißgehandelt, daß wir nicht gehalten haben die Gebote, Befehle und Rechte, die du geboten hast deinem Knecht Mose.

8. Gedenke aber doch des Wortes, das du deinem Knecht Mose gebotest und sprachst: Wenn ihr euch versündigt, so will ich euch unter die Völker streuen.

9. Wo ihr euch aber bekehrt zu mir und haltet meine Gebote und tut sie, und ob ihr verstoßen wäret bis an der Himmel Ende, so will ich euch doch von da versammeln und will euch bringen an den Ort, den ich erwählt habe, daß mein Name daselbst wohne.

10. Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, die du erlöst hast durch deine große Kraft und mächtige Hand.

11. Ach HERR, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten; und laß es deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Manne! Denn ich war des Königs Schenke.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 2

1. Im Monat Nisan des zwanzigsten Jahre des Königs Arthahsastha, da Wein vor ihm stand, hob ich den Wein auf und gab dem König; und ich sah traurig vor ihm.

2. Da sprach der König zu mir: Warum siehst du so übel? Du bist ja nicht krank? Das ist's nicht, sondern du bist schwermütig. Ich aber fürchtete mich gar sehr

3. und sprach zu dem König: Der König lebe ewiglich! Sollte ich nicht übel sehen? Die Stadt da das Begräbnis meiner Väter ist, liegt wüst, und ihre Tore sind mit Feuer verzehrt.

4. Da sprach der König: Was forderst du denn? da betete ich zu dem Gott des Himmels

5. und sprach zum König: Gefällt es dem König und ist dein Knecht angenehm vor dir, so wollest du mich senden nach Juda zu der Stadt des Begräbnisses meiner Väter, daß ich sie baue.

6. Und der König sprach zu mir und die Königin, die neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen, und wann wirst du wiederkommen? Und es gefiel dem König, daß er mich hinsendete. Und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit

7. und sprach zum König: Gefällt es dem König, so gebe man mir Briefe an die Landpfleger jenseit des Wassers, daß sie mich hinübergeleiten, bis ich komme nach Juda,

8. und Briefe an Asaph den Holzfürsten des Königs, daß er mir Holz gebe zu Balken der Pforten an der Burg beim Tempel und zu der Stadtmauer und zum Hause, da ich einziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir.

9. Und da ich kam zu den Landpflegern jenseit des Wassers, gab ich ihnen des Königs Briefe. Und der König sandte mit mir Hauptleute und Reiter.

10. Da aber das hörten Saneballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische Knecht, verdroß es sie sehr, daß ein Mensch gekommen wäre, der Gutes suchte für die Kinder Israel.

11. Und da ich gen Jerusalem kam und drei Tage da gewesen war,

12. machte ich mich des Nachts auf und wenig Männer mit mir (denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott eingegeben hatte zu tun an Jerusalem), und war kein Tier mit mir, ohne das, darauf ich ritt.

13. Und ich ritt zum Taltor aus bei der Nacht und gegen den Drachenbrunnen und an das Misttor; und es tat mir wehe, daß die Mauern Jerusalems eingerissen waren und die Tore mit Feuer verzehrt.

14. Und ging hinüber zu dem Brunnentor und zu des Königs Teich; und war da nicht Raum meinem Tier, daß es unter mir hätte gehen können.

15. Da zog ich bei Nacht den Bach hinan; und es tat mir wehe, die Mauern also zu sehen. Und kehrte um und kam zum Taltor wieder heim.

16. Und die Obersten wußten nicht, wo ich hinging oder was ich machte; denn ich hatte bis daher den Juden und den Priestern, den Ratsherren und den Obersten und den andern, die am Werk arbeiteten, nichts gesagt.

17. Und ich sprach zu ihnen: Ihr seht das Unglück, darin wir sind, daß Jerusalem wüst liegt und seine Tore sind mit Feuer verbrannt. Kommt, laßt uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seien!

18. Und sagte ihnen an die Hand meines Gottes, die gut über mir war, dazu die Worte des Königs, die er zu mir geredet hatte. Und sie sprachen: So laßt uns auf sein und bauen! Und ihre Hände wurden gestärkt zum Guten.

19. Da aber das Saneballat, der Horoniter und Tobia, der ammonitische Knecht, und Gesem, der Araber, hörten, spotteten sie unser und verachteten uns und sprachen: Was ist das, das ihr tut? Wollt ihr von dem König abfallen?

20. Da antwortete ich ihnen und sprach: Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen. Ihr aber habt kein Teil noch Recht noch Gedächtnis in Jerusalem.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 3

1. Und Eljasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern und bauten das Schaftor. Sie heiligten es und setzten seine Türen ein. Sie heiligten es aber bis an den Turm Mea, bis an den Turm Hananeel.

2. Neben ihm bauten die Männer von Jericho. Und daneben baute Sakkur, der Sohn Imris.

3. Aber das Fischtor bauten die Kinder von Senaa, sie deckten es und setzten seine Türen ein, Schlösser und Riegel.

4. Neben ihnen baute Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes Hakkoz. Neben ihnen baute Mesullam, der Sohn Berechjas, des Sohnes Mesesabeels. Neben ihnen baute Zadok, der Sohn Baanas.

5. Neben ihnen bauten die von Thekoa; aber ihre Vornehmeren brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Das alte Tor baute Jojada, der Sohn Paseahs, und Mesullam, der Sohn Besodjas; sie deckten es und setzten ein seine Türen und Schlösser und Riegel.

7. Neben ihnen bauten Melatja von Gibeon und Jadon von Meronoth, die Männer von Gibeon und von Mizpa, am Stuhl des Landpflegers diesseit des Wassers.

8. Daneben baute Usiel, der Sohn des Harhajas, der Goldschmied. Neben ihm baute Hananja, der Sohn der Salbenbereiter; und sie bauten aus zu Jerusalem bis an die breite Mauer.

9. Neben ihm baute Rephaja, der Sohn Hurs, der Oberste des halben Kreises von Jerusalem.

10. Neben ihm baute Jedaja, der Sohn Harumaphs, gegenüber seinem Hause. Neben ihm baute Hattus, der Sohn Hasabnejas.

11. Aber Malchia, der Sohn Harims, und Hassub, der Sohn Pahath-Moabs, bauten ein andres Stück und den Ofenturm.

12. Daneben baute Sallum, der Sohn des Halohes, der Oberste des andern halben Kreises von Jerusalem, er und seine Töchter.

13. Das Taltor bauten Hanun und die Bürger von Sanoah, sie bauten's und setzten ein seine Türen, Schlösser und Riegel, und tausend Ellen an der Mauer bis an das Misttor.

14. Das Misttor aber baute Malchia, der Sohn Rechabs, der Oberste des Kreises von Beth-Cherem; er baute es und setzte ein seine Türen, Schlösser und Riegel.

15. Aber das Brunnentor baute Sallun, der Sohn Chol-Hoses, der Oberste des Kreises von Mizpa, er baute es und deckte es und setzte ein seine Türen, Schlösser und Riegel, dazu die Mauer am Teich Siloah bei dem Garten des Königs bis an die Stufen, die von der Stadt Davids herabgehen.

16. Nach ihm baute Nehemia, der Sohn Asbuks, der Oberste des halben Kreises von Beth-Zur, bis gegenüber den Gräbern Davids und bis an den Teich, den man gemacht hatte, und bis an das Haus der Helden.

17. Nach ihm bauten die Leviten, Rehum, der Sohn Banis. Neben ihm baute Hasabja, der Oberste des halben Kreises von Kegila, für seinen Kreis.

18. Nach ihm bauten ihre Brüder, Bavvai, der Sohn Henadads, der Oberste des andern halben Kreises von Kegila.

19. Neben ihm baute Eser, der Sohn Jesuas, der Oberste zu Mizpa, ein anderes Stück den Winkel hinan gegenüber dem Zeughaus.

20. Nach ihm auf dem Berge baute Baruch, der Sohn Sabbais, ein anderes Stück vom Winkel bis an die Haustür Eljasibs, des Hohenpriesters.

21. Nach ihm baute Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes Hakkoz, ein anderes Stück von der Haustür Eljasibs, bis an das Ende des Hauses Eljasibs,

22. Nach ihm bauten die Priester, die Männer aus der Gegend.

23. Nach dem baute Benjamin und Hassub gegenüber ihrem Hause. Nach dem baute Asarja, der Sohn Maasejas, des Sohnes Ananjas, neben seinem Hause.

24. Nach ihm baute Binnui, der Sohn Henadads, ein anderes Stück vom Hause Asarjas bis an den Winkel und bis an die Ecke.

25. Palal, der Sohn Usais, gegenüber dem Winkel und den Oberen Turm, der vom Königshause heraussieht bei dem Kerkerhofe. Nach ihm Pedaja, der Sohn Pareos.

26. Die Tempelknechte aber wohnten am Ophel bis an das Wassertor gegen Morgen, da der Turm heraussieht.

27. Nach dem bauten die von Thekoa ein anderes Stück gegenüber dem großen Turm, der heraussieht, und bis an die Mauer des Ophel.

28. Aber vom Roßtor an bauten die Priester, ein jeglicher gegenüber seinem Hause.

29. Nach dem baute Zadok, der Sohn Immers, gegenüber seinem Hause. Nach ihm baute Semaja, der Sohn Sechanjas, der Hüter des Tores gegen Morgen.

30. Nach ihm baute Hananja, der Sohn Selemjas, und Hanun, der Sohn Zalaphs, der sechste, ein anderes Stück. Nach ihm baute Mesullam, der Sohn Berechjas, gegenüber seiner Kammer.

31. Nach ihm baute Malchia, der Sohn des Goldschmieds, bis an das Haus der Tempelknechte und der Krämer, gegenüber dem Ratstor und bis an den Söller an der Ecke.

32. Und zwischen dem Söller und dem Schaftor bauten die Goldschmiede und die Krämer.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 4

1. Da aber Saneballat hörte, daß wir die Mauer bauten, ward er zornig und sehr entrüstet und spottete der Juden

2. und sprach vor seinen Brüdern und den Mächtigen zu Samaria: Was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? Werden sie opfern? Werden sie es diesen Tag vollenden? Werden sie die Steine lebendig machen, die Schutthaufen und verbrannt sind?

3. Aber Tobia, der Ammoniter, neben ihm sprach: Laß sie nur bauen; wenn Füchse hinaufzögen, die zerrissen wohl ihre steinerne Mauer.

4. Höre, unser Gott, wie verachtet sind wir! Kehre ihren Hohn auf ihren Kopf, daß du sie gibst in Verachtung im Lande ihrer Gefangenschaft.

5. Decke ihre Missetat nicht zu, und ihre Sünde vertilge nicht vor dir; denn sie haben vor den Bauleuten dich erzürnt.

6. Aber wir bauten die Mauer und fügten sie ganz aneinander bis an die halbe Höhe. Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten.

7. Da aber Saneballat und Tobia und die Araber und Ammoniter und Asdoditer hörten, daß die Mauern zu Jerusalem zugemacht wurden und daß sie die Lücken hatten angefangen zu verschließen, wurden sie sehr zornig

8. und machten allesamt einen Bund zuhaufen, daß sie kämen und stritten wider Jerusalem und richteten darin Verwirrung an.

9. Wir aber beteten zu unserm Gott und stellten Hut gegen sie Tag und Nacht vor ihnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und Juda sprach: Die Kraft der Träger ist zu schwach, und des Schuttes ist zu viel; wir können nicht an der Mauer bauen.

11. Unsre Widersacher aber gedachten: Sie sollen's nicht wissen noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen und sie erwürgen und das Werk hindern.

12. Da aber die Juden, die neben ihnen wohnten, kamen, und sagten's uns wohl zehnmal, aus allen Orten, da sie um uns wohnten,

13. da stellte ich unten an die Orte hinter der Mauer in die Gräben das Volk nach ihren Geschlechtern mit ihren Schwertern, Spießen und Bogen.

14. Und ich besah es und machte mich auf und sprach zu den Ratsherren und Obersten und dem andern Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen; gedenkt an den großen, schrecklichen HERRN und streitet für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser!

15. Da aber unsre Feinde hörten, daß es uns kund war geworden und Gott ihren Rat zunichte gemacht hatte, kehrten wir alle wieder zur Mauer, ein jeglicher zu seiner Arbeit.

16. Und es geschah von hier an, daß der Jünglinge die Hälfte taten die Arbeit, die andere Hälfte hielten die Spieße, Schilde, Bogen und Panzer. Und die Obersten standen hinter dem ganzen Hause Juda,

17. die da bauten an der Mauer. Und die da Last trugen von denen, die ihnen aufluden, mit einer Hand taten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffe.

18. Und ein jeglicher, der da baute, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet und baute also; und der mit der Posaune blies, war neben mir.

19. Und ich sprach zu den Ratsherren und Obersten und zum andern Volk: Das Werk ist groß und weit, und wir sind zerstreut auf der Mauer, ferne voneinander.

20. An welchem Ort ihr nun die Posaune tönen hört, dahin versammelt euch zu uns. Unser Gott wird für uns streiten.

21. So arbeiteten wir am Werk, und ihre Hälfte hielt die Spieße von dem Aufgang der Morgenröte, bis die Sterne hervorkamen.

22. Auch sprach ich zu der Zeit zum Volk: Ein jeglicher bleibe mit seinen Leuten über Nacht zu Jerusalem, daß sie uns des Nachts der Hut und des Tages der Arbeit warten.

23. Aber ich und meine Brüder und meine Leute und die Männer an der Hut hinter mir, wir zogen unsere Kleider nicht aus; ein jeglicher ließ das Baden anstehen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 5

1. Und es erhob sich ein großes Geschrei des Volkes und ihrer Weiber wider ihre Brüder, die Juden.

2. Und waren etliche, die da sprachen: Unserer Söhne und Töchter sind viel; laßt uns Getreide nehmen und essen, daß wir leben.

3. Aber etliche sprachen: Laßt uns unsre Äcker, Weinberge und Häuser versetzen und Getreide nehmen in der Teuerung.

4. Etliche aber sprachen: Wir habe Geld entlehnt zum Schoß für den König auf unsre Äcker und Weinberge;

5. nun ist doch wie unsrer Brüder Leib auch unser Leib und wie ihre Kinder unsre Kinder, und siehe, wir müssen unsre Söhne und Töchter unterwerfen dem Dienst, und sind schon unsrer Töchter etliche unterworfen, und ist kein Vermögen in unsern Händen, und unsre Äcker und Weinberge sind der andern geworden.

6. Da ich aber ihr Schreien und solche Worte hörte, ward ich sehr zornig.

7. Und mein Herz ward Rats mit mir, daß ich schalt die Ratsherren und die Obersten und sprach zu ihnen: Wollt ihr einer auf den andern Wucher treiben? Und ich brachte die Gemeinde wider sie zusammen

8. und sprach zu ihnen: Wir haben unsre Brüder, die Juden, erkauft die den Heiden verkauft waren, nach unserm Vermögen; und ihr wollt auch eure Brüder verkaufen und sie sollen uns verkauft werden? Da schwiegen sie und fanden nichts zu antworten.

9. Und ich sprach: Es ist nicht gut, was ihr tut. Solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln um des Hohnes willen der Heiden, unsrer Feinde?

10. Ich und meine Brüder und meine Leute haben ihnen auch Geld geliehen und Getreide; laßt uns doch diese Schuld erlassen.

11. So gebt ihnen nun heute wieder ihre Äcker, Weinberge, Ölgärten und Häuser und den Hundertsten am Geld, am Getreide, am Most und am Öl, den ihr von ihnen zu fordern habt.

12. Da sprachen sie: Wir wollen's wiedergeben und wollen nichts von ihnen fordern und wollen tun wie du gesagt hast. Und ich rief die Priester und nahm einen Eid von ihnen, daß sie also tun sollten.

13. Auch schüttelte ich meinen Busen aus und sprach: Also schüttle Gott aus jedermann von seinem Hause und von seiner Arbeit, der dies Wort nicht handhabt, daß er sei ausgeschüttelt und leer. Und die ganze Gemeinde sprach: Amen! und lobte den HERRN. Und das Volk tat also.

14. Auch von der Zeit an, da mir befohlen ward, ihr Landpfleger zu sein im Lande Juda, nämlich vom zwanzigsten Jahr an bis in das zweiunddreißigste Jahr des Königs Arthahsastha, das sind zwölf Jahre, nährte ich mich und meine Brüder nicht von der Landpfleger Kost.

15. Denn die vorigen Landpfleger, die vor mir gewesen waren, hatten das Volk beschwert und hatten von ihnen genommen Brot und Wein, dazu auch vierzig Silberlinge; auch waren die Leute mit Gewalt gefahren über das Volk. Ich tat aber nicht also um der Furcht Gottes willen.

16. Auch arbeitete ich an der Mauer Arbeit und kaufte keinen Acker; und alle meine Leute mußten daselbst an die Arbeit zuhauf kommen.

17. Dazu waren die Juden und Obersten hundertundfünfzig an meinem Tisch und die zu uns kamen aus den Heiden, die um uns her sind.

18. Und man gebrauchte für mich des Tages einen Ochsen und sechs erwählte Schafe und Vögel und je innerhalb zehn Tagen allerlei Wein die Menge. Dennoch forderte ich nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Landpfleger Kost; denn der Dienst war schwer auf dem Volk.

19. Gedenke mir, mein Gott, zum Besten alles, was ich diesem Volk getan habe!

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 6

1. Und da Saneballat, Tobia und Gesem, der Araber, und unsre Feinde erfuhren, daß ich die Mauer gebaut hatte und keine Lücke mehr daran wäre, wiewohl ich die Türen zu der Zeit noch nicht eingehängt hatte in den Toren,

2. sandte Sanaballat und Gesem zu mir und ließen mir sagen: Komm und laß uns zusammenkommen in den Dörfern in der Fläche Ono! Sie gedachten mir aber Böses zu tun.

3. Ich aber sandte Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Ich habe ein großes Geschäft auszurichten, ich kann nicht hinabkommen; es möchte das Werk nachbleiben, wo ich die Hände abtäte und zu euch hinabzöge.

4. Sie sandten aber viermal zu mir auf diese Weise, und ich antwortete ihnen auf diese Weise.

5. Da sandte Saneballat zum fünftenmal zu mir seinen Diener mit einem offenen Brief in seiner Hand.

6. Darin war geschrieben: Es ist vor die Heiden gekommen, und Gesem hat's gesagt, daß du und die Juden gedenkt abzufallen, darum du die Mauer baust, und wollest also König werden;

7. und du habest die Propheten bestellt, die von dir ausrufen sollen zu Jerusalem und sagen: Er ist der König Juda's. Nun, solches wird vor den König kommen. So komm nun und laß uns miteinander ratschlagen!

8. Ich aber sandte zu ihm und ließ ihm sagen: Solches ist nicht geschehen, was du sagst; du hast es aus deinem Herzen erdacht.

9. Denn sie alle wollen uns furchtsam machen und gedachten: Sie sollen die Hand abtun vom Geschäft, daß es nicht fertig werde, aber nun stärke meine Hände!

10. Und ich kam in das Haus Semajas, des Sohnes Delajas, des Sohnes Mehetabeels; und er hatte sich verschlossen und sprach: Laß uns zusammenkommen im Hause Gottes mitten im Tempel und die Türen zuschließen; denn sie werden kommen, dich zu erwürgen, und werden bei der Nacht kommen, daß sie dich erwürgen.

11. Ich aber sprach: Sollte ein solcher Mann fliehen? Sollte ein solcher Mann, wie ich bin, in den Tempel gehen, daß er lebendig bleibe? Ich will nicht hineingehen.

12. Denn ich merkte, daß ihn Gott nicht gesandt hatte. Denn er sagte wohl Weissagung auf mich; aber Tobia und Saneballat hatten ihm Geld gegeben.

13. Darum nahm er Geld, auf daß ich mich fürchten sollte und also tun und sündigen, daß sie ein böses Gerücht hätten, damit sie mich lästern möchten.

14. Gedenke, mein Gott, des Tobia und Saneballat nach diesen Werken, auch der Prophetin Noadja und der anderen Propheten, die mich wollten abschrecken!

15. Und die Mauer ward fertig am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Elul in zweiundfünfzig Tagen.

16. Und da alle unsre Feinde das hörten, fürchteten sich alle Heiden, die um uns her waren, und der Mut entfiel ihnen; denn sie merkten, daß dies Werk von Gott war.

17. Auch waren zu derselben Zeit viele der Obersten Juda's, deren Briefe gingen zu Tobia und von Tobia zu ihnen.

18. Denn ihrer waren viel in Juda, die ihm geschworen waren; denn er war der Eidam Sechanjas, des Sohnes Arahs, und sein Sohn Johanan hatte die Tochter Mesullams, des Sohnes Berechjas.

19. Und sie sagten Gutes von ihm vor mir und brachten meine Reden aus zu ihm. So sandte denn Tobia Briefe, mich abzuschrecken.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 7

1. Da wir nun die Mauer gebaut hatten, hängte ich die Türen ein und wurden bestellt die Torhüter, Sänger und Leviten.

2. Und ich gebot meinem Bruder Hanani und Hananja, dem Burgvogt zu Jerusalem (denn er war ein treuer Mann und gottesfürchtig vor vielen andern),

3. und sprach zu Ihnen: Man soll die Tore Jerusalem nicht auftun, bis daß die Sonne heiß wird; und wenn man noch auf der Hut steht, soll man die Türen zuschlagen und verriegeln. Und es wurden Hüter bestellt aus den Bürgern Jerusalems, ein jeglicher auf seine Hut seinem Hause gegenüber.

4. Die Stadt aber war weit von Raum und groß, aber wenig Volk darin, und die Häuser wurden nicht gebaut.

5. Und mein Gott gab mir ins Herz, daß ich versammelte die Ratsherren und die Obersten und das Volk, sie zu verzeichnen. Und ich fand das Geschlechtsregister derer, die vorhin heraufgekommen waren, und fand darin geschrieben:

6. Dies sind die Kinder der Landschaft, die heraufgekommen sind aus der Gefangenschaft, die Nebukadnezar, der König zu Babel, hatte weggeführt, und die wieder gen Jerusalem und nach Juda kamen, ein jeglicher in seine Stadt,

7. und sind gekommen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Asarja, Raamja, Nahamani, Mardochai, Bilsan, Mispereth, Bigevai, Nehum und Baana. Dies ist die Zahl der Männer vom Volk Israel:

8. der Kinder Pareos waren zweitausend einhundert und zweiundsiebzig;

9. der Kinder Sephatja dreihundert und zweiundsiebzig;

10. der Kinder Arah sechshundert und zweiundfünfzig;

11. der Kinder Pahath-Moab von den Kindern Jesua und Joab zweitausend achthundert und achtzehn;

12. der Kinder Elam tausend zweihundert und vierundfünfzig;

13. der Kinder Satthu achthundert und fünfundvierzig;

14. der Kinder Sakkai siebenhundert und sechzig;

15. der Kinder Binnui sechshundert und achtundvierzig;

16. der Kinder Bebai sechshundert und achtundzwanzig;

17. der Kinder Asgad zweitausend dreihundert und zweiundzwanzig;

18. der Kinder Adonikam sechshundert und siebenundsechzig;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. der Kinder Bigevai zweitausend und siebenundsechzig;
20. der Kinder Adin sechshundert und fünfundfünzig;
21. der Kinder Ater von Hiskia achtundneunzig;
22. der Kinder Hasum dreihundert und achtundzwanzig;
23. der Kinder Bezai dreihundert und vierundzwanzig;
24. der Kinder Hariph hundert und zwölf;
25. der Kinder von Gibeon fünfundneunzig;
26. der Männer von Bethlehem und Netopha hundert und achtundachtzig;
27. der Männer von Anathoth hundert und achtundzwanzig;
28. der Männer von Beth-Asmaveth zweiundvierzig;
29. der Männer von Kirjath-Jearim, Kaphira und Beeroth siebenhundert und dreiundvierzig;
30. der Männer von Rama und Geba sechshundert und einundzwanzig;
31. der Männer von Michmas hundert und zweiundzwanzig;
32. der Männer von Beth-El und Ai hundert und dreiundzwanzig;
33. der Männer vom andern Nebo zweiundfünfzig;
34. der Kinder des andern Elam tausend zweihundert und vierundfünfzig;
35. der Kinder Harim dreihundert und zwanzig;
36. der Kinder von Jericho dreihundert und fünfundvierzig;
37. der Kinder von Lod, Hadid und Ono siebenhundert und einundzwanzig;
38. der Kinder von Seena dreitausend und neunhundert und dreißig;
39. Die Priester: der Kinder Jedaja, vom Hause Jesua, neunhundert und dreiundsiebzig;
40. der Kinder Immer tausend und zweiundfünfzig;
41. der Kinder Pashur tausend zweihundert und siebenundvierzig;
42. der Kinder Harim tausend und siebzehn;
43. Die Leviten: der Kinder Jesua von Kadmiel, von den Kindern Hodavja, vierundsiebzig;
44. Die Sänger: der Kinder Asaph hundert und achtundvierzig;
45. Die Torhüter waren: die Kinder Sallum, die Kinder Ater, die Kinder Talmon, die Kinder Akkub, die Kinder Hatita, die Kinder Sobai, allesamt hundert und achtunddreißig;
46. Die Tempelknechte: die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder Tabbaoth,
47. die Kinder Keros, die Kinder Sia, die Kinder Padon,
48. die Kinder Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Salmai,
49. die Kinder Hanan, die Kinder Giddel, die Kinder Gahar,
50. die Kinder Reaja, die Kinder Rezin, die Kinder Nekoda,
51. die Kinder Gassam, die Kinder Usa, die Kinder Paseah,
52. die Kinder Besai, die Kinder der Meuniter, die Kinder der Nephusiter,
53. die Kinder Bakbuk, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhur,
54. die Kinder Bazlith, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,
55. die Kinder Barkos, die Kinder Sisera, die Kinder Themah,
56. die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha.
57. Die Kinder der Knechte Salomos waren: die Kinder Sotai, die Kinder Sophereth, die Kinder Perida,
58. die Kinder Jaala, die Kinder Darkon, die Kinder Giddel,
59. die Kinder Sephatja, die Kinder Hattil, die Kinder Pochereth von Zebaim, die Kinder Amon.
60. Aller Tempelknechte und Kinder der Knechte Salomos waren dreihundert und zweiundneunzig;
61. Und diese zogen auch mit herauf von Thel-Melah, Thel-Harsa, Cherub, Addon und Immer, aber sie konnten nicht anzeigen ihr Vaterhaus noch ihr Geschlecht, ob sie aus Israel wären:
62. die Kinder Delaja, die Kinder Tobia und die Kinder Nekoda, sechshundert und zweiundvierzig;
63. Und von den Priestern waren die Kinder Habaja, die Kinder Hakkoz, die Kinder Barsillai, der aus den Töchtern Barsillais, des Gileaditers, ein Weib nahm und ward nach ihrem Namen genannt.
64. Diese suchten ihr Geburtsregister; und da sie es nicht fanden, wurden sie untüchtig geachtet zum Priestertum.
65. Und der Landpfleger sprach zu ihnen, sie sollten nicht essen vom Hocheiligen, bis daß ein Priester aufkäme mit dem Licht und Recht.
66. Der ganzen Gemeinde wie ein Mann waren zweiundvierzigtausend und dreihundertundsechzig,
67. ausgenommen ihre Knechte und Mägde; derer waren siebentausend dreihundert und siebenunddreißig, dazu zweihundert und fünfundvierzig Sänger und Sängerinnen.
68. Und sie hatten siebenhundert und sechsunddreißig Rosse, zweihundert und fünfundvierzig Maultiere,
69. vierhundert und fünfunddreißig Kamele, sechstausend siebenhundert und zwanzig Esel.
70. Und etliche Obersten der Vaterhäuser gaben zum Werk. Der Landpfleger gab zum Schatz tausend Goldgulden, fünfzig Becken, fünfhundert und dreißig Priesterröcke.
71. Und etliche Obersten der Vaterhäuser gaben zum Schatz fürs Werk zwanzigtausend Goldgulden, zweitausend und zweihundert Pfund Silber.
72. Und das andere Volk gab zwanzigtausend Goldgulden und zweitausend Pfund Silber und siebenundsechzig Priesterröcke.
73. Und die Priester und die Leviten, die Torhüter, die Sänger und die vom Volk und die Tempelknechte und ganz Israel setzten sich in ihre Städte.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 8

1. Da nun herzukam der siebente Monat und die Kinder Israel in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf die breite Gasse vor dem Wassertor und sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Buch des Gesetzes Mose's holte, das der HERR Israel geboten hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, Männer und Weiber und alle, die es vernehmen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats
3. und las daraus auf der breiten Gasse, die vor dem Wassertor ist, vom lichten Morgen an bis auf den Mittag, vor Mann und Weib und wer's vernehmen konnte. Und des ganzen Volkes Ohren waren zu dem Gesetz gekehrt.
4. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem hölzernen, hohen Stuhl, den sie gemacht hatten, zu predigen, und standen neben ihm Matthithja, Sema, Anaja, Uria, Hilkia und Maaseja, zu seiner Rechten, aber zu seiner Linken Pedaja, Misael, Malchia, Hasum, Hasbaddana, Sacharja und Mesullam.
5. Und Esra tat das Buch auf vor dem ganzen Volk, denn er ragte über alles Volk; und da er's auftat, stand alles Volk.
6. Und Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk antwortete: Amen, Amen! mit ihren Händen empor und neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde.
7. Und Jesua, Bani, Serebja, Jamin, Akkub, Sabthai, Hodia, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja und die Leviten machten, daß das Volk aufs Gesetz merkte; und das Volk stand auf seiner Stätte.
8. Und sie lasen im Gesetzbuch Gottes klar und verständlich, daß man verstand, was gelesen ward.
9. Und Nehemia, der da ist der Landpfleger, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die alles Volk aufmerken machten sprachen zum Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, da sie die Worte des Gesetzes hörten.
10. Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und eßt das Fette und trinkt das Süße und sendet denen auch Teile, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm HERRN. Und bekümmert euch nicht; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.
11. Und die Leviten stillten alles Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; bekümmert euch nicht!
12. Und alles Volk ging hin, daß es äße, tränke und Teile sendete und eine große Freude machte; denn sie hatten die Worte verstanden, die man hatte kundgetan.
13. Und des andern Tages versammelten sich die Obersten der Vaterhäuser unter dem ganzen Volk und die Priester und Leviten zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er sie in den Worten des Gesetzes unterrichtete.
14. Und sie fanden geschrieben im Gesetz, das der HERR durch Mose geboten hatte, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten am Fest im siebenten Monat
15. und sollten's lassen laut werden und ausrufen in allen ihren Städten und zu Jerusalem und sagen: Geht hinaus auf die Berge und holt Ölzweige, Myrtenzweige, Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben steht.
16. Und das Volk ging hinaus und holten und machten sich Laubhütten, ein jeglicher auf seinem Dach und in ihren Höfen und in den Höfen am Hause Gottes und auf der breiten Gasse am Wassertor und auf der breiten Gasse am Tor Ephraim.
17. Und die ganze Gemeinde derer, die aus der Gefangenschaft waren wiedergekommen, machten Laubhütten und wohnten darin. Denn die Kinder Israel hatten seit der Zeit Josuas, des Sohnes Nuns, bis auf diesen Tag nicht also getan; und es war eine große Freude.
18. Und ward im Gesetzbuch Gottes gelesen alle Tage, vom ersten Tag an bis auf den letzten; und sie hielten das Fest sieben Tage und am achten Tage die Versammlung, wie sich's gebührt.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 9

1. Am vierundzwanzigsten Tage dieses Monats kamen die Kinder Israel zusammen mit Fasten und Säcken und Erde auf ihnen
2. und sonderten den Samen Israels ab von allen fremden Kindern und traten hin und bekannten ihre Sünden und ihrer Väter Missetaten.
3. Und standen auf an ihrer Stätte, und man las im Gesetzbuch des HERRN, ihres Gottes, ein Viertel des Tages; und ein Viertel bekannten sie und beteten an den HERRN, ihren Gott.
4. Und auf dem hohen Platz für die Leviten standen auf Jesua, Bani, Kadmiel, Sebanja, Bunni, Serebja, Bani und Chenani und schrieen laut zu dem HERRN, ihrem Gott.
5. Und die Leviten Jesua, Kadmiel, Bani, Hasabneja, Serebja, Hodia, Sebanja, Pethahja sprachen: Auf! Lobet den HERRN, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, der erhaben ist über allen Preis und Ruhm.
6. HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darin ist; du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.
7. Du bist der HERR, Gott, der du Abram erwählt hast und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführt und Abraham genannt
8. und sein Herz treu vor dir gefunden und einen Bund mit ihm gemacht, seinem Samen zu geben das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Jebusiter und Girgasiter; und hast dein Wort gehalten, denn du bist gerecht.
9. Und du hast angesehen das Elend unsrer Väter in Ägypten und ihr Schreien erhört am Schilfmeer
10. und Zeichen und Wunder getan an Pharao und allen seinen Knechten und an allem Volk seines Landes, denn du erkanntest, daß sie stolz wider sie waren, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist.
11. Und hast das Meer vor ihnen zerrissen, daß sie mitten im Meer trocken hindurchgingen, und ihre Verfolger in die Tiefe geworfen wie Steine in mächtige Wasser
12. und sie geführt des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten auf dem Weg, den sie zogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und bist herabgestiegen auf den Berg Sinai und hast mit ihnen vom Himmel geredet und gegeben ein wahrhaftiges Recht und ein rechtes Gesetz und gute Gebote und Sitten
14. und deinen heiligen Sabbat ihnen kundgetan und Gebote, Sitten und Gesetz ihnen geboten durch deinen Knecht Mose,
15. und hast ihnen Brot vom Himmel gegeben, da sie hungerte, und Wasser aus dem Felsen lassen gehen, da sie dürstete, und mit ihnen geredet, sie sollten hineingehen und das Land einnehmen, darüber du deine Hand hobst, es ihnen zu geben.
16. Aber unsre Väter wurden stolz und halsstarrig, daß sie deinen Geboten nicht gehorchten,
17. und weigerten sich zu hören und gedachten auch nicht an deine Wunder, die du an ihnen tatest; sondern sie wurden halsstarrig und warfen ihr Haupt auf, daß sie sich zurückwendeten zu Dienstbarkeit in ihrer Ungeduld. Aber du, mein Gott, vergabst und warst gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Barmherzigkeit und verließest sie nicht.
18. Und ob sie wohl ein gegossenes Kalb machten und sprachen: Das ist dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat! und taten große Lästerungen:
19. doch verließest du sie nicht in der Wüste nach deiner großen Barmherzigkeit, und die Wolkensäule wich nicht von ihnen des Tages, sie zu führen auf dem Wege, noch die Feuersäule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen.
20. Und du gabst ihnen einen guten Geist, sie zu unterweisen; und dein Man wandtest du nicht von ihrem Munde, und gabst ihnen Wasser, da sie dürstete.
21. Vierzig Jahre versorgtest du sie in der Wüste, daß ihnen nichts mangelte. Ihre Kleider veralteten nicht und ihre Füße zerschwollen nicht.
22. Und gabst ihnen Königreiche und Völker und teiltest sie hierher und daher, daß sie einnahmen das Land Sihons, des Königs zu Hesbon, und das Land Ogs, des Königs von Basan.
23. Und vermehrtest ihre Kinder wie die Sterne am Himmel und brachtest sie in das Land, das du ihren Vätern verheißen hattest, daß sie einziehen und es einnehmen sollten.
24. Und die Kinder zogen hinein und nahmen das Land ein; und du demütigtest vor ihnen die Einwohner des Landes, die Kanaaniter, und gabst sie in ihre Hände, ihre Könige und die Völker im Lande, daß sie mit ihnen täten nach ihrem Willen.
25. Und sie gewannen feste Städte und ein fettes Land und nahmen Häuser ein voll allerlei Güter, ausgehauene Brunnen, Weinberge, Ölgärten und Bäume, davon man ißt, die Menge, und sie aßen und wurden satt und fett und lebten in Wonne durch deine große Güte.
26. Aber sie wurden ungehorsam und widerstrebten dir und warfen dein Gesetz hinter sich zurück und erwürgten deine Propheten, die ihnen zeugten, daß sie sollten sich zu dir bekehren, und taten große Lästerungen.
27. Darum gabst du sie in die Hand ihrer Feinde, die sie ängsteten. Und zur Zeit ihrer Angst schrieen sie zu dir; und du erhörtest sie vom Himmel, und durch deine große Barmherzigkeit gabst du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer Feinde Hand.
28. Wenn sie aber zur Ruhe kamen, taten sie wieder übel vor dir. So verließest du sie in ihrer Feinde Hand, daß sie über sie herrschten. So schrieen sie dann wieder zu dir; und du erhörtest sie vom Himmel und errettetest sie nach deiner großen Barmherzigkeit vielmal.
29. Und du ließest ihnen bezeugen, daß sie sich bekehren sollten zu deinem Gesetz. Aber sie waren stolz und gehorchten deinen Geboten nicht und sündigten an deinen Rechten (durch welche ein Mensch lebt, so er sie tut) und kehrten dir den Rücken zu und wurden halsstarrig und gehorchten nicht.
30. Und du verzogst viele Jahre über ihnen und ließest ihnen bezeugen durch deinen Geist in deinen Propheten; aber sie nahmen es nicht zu Ohren. Darum hast du sie gegeben in die Hand der Völker in den Ländern.
31. Aber nach deiner großen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit ihnen gemacht noch sie verlassen; denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott.
32. Nun, unser Gott, du großer Gott, mächtig und schrecklich, der du hältst Bund und Barmherzigkeit, achte nicht gering alle die Mühsal, die uns getroffen hat, unsre Könige, Fürsten, Priester, Propheten, Väter und dein ganzes Volk von der Zeit an der Könige von Assyrien bis auf diesen Tag.
33. Du bist gerecht in allem, was du über uns gebracht hast; denn du hast recht getan, wir aber sind gottlos gewesen.
34. Und unsre Könige, Fürsten, Priester und Väter haben nicht nach deinem Gesetz getan und auch nicht achtgehabt auf deine Gebote und Zeugnisse, die du hast ihnen lassen bezeugen.
35. Und sie haben dir nicht gedient in ihrem Königreich und in deinen großen Gütern, die du ihnen gabst, und in dem weiten und fetten Lande, das du ihnen dargegeben hast, und haben sich nicht bekehrt von ihrem bösen Wesen.
36. Siehe, wir sind heutigestages Knechte, und in dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast, zu essen seine Früchte und Güter, siehe, da sind wir Knechte.
37. Und sein Ertrag mehrt sich den Königen, die du über uns gesetzt hast um unsrer Sünden willen; und sie herrschen über unsre Leiber und unser Vieh nach ihrem Willen, und wir sind in großer Not.
38. Und in diesem allem machen wir einen festen Bund und schreiben und lassen's unsere Fürsten, Leviten und Priester versiegeln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 10

1. Die Versiegler aber waren: Nehemia, der Landpfleger, der Sohn Hachaljas, und Zedekia,
2. Seraja, Asarja, Jeremia,
3. Pashur, Amarja, Malchia,
4. Hattus, Sebanja, Malluch,
5. Harim, Meremoth, Obadja,
6. Daniel, Ginthon, Baruch,
7. Mesullam, Abia, Mijamin,
8. Maasja, Bilgai und Semaja, das waren die Priester;
9. die Leviten aber waren: Jesua, der Sohn Asanjas, Binnui von den Kindern Henadads, Kadmiel
10. und ihre Brüder: Sechanja, Hodia, Kelita, Pelaja, Hanan,
11. Micha, Rehob, Hasabja,
12. Sakkur, Serebja, Sebanja,
13. Hodia, Bani und Beninu;
14. die Häupter im Volk waren: Pareos, Pahath-Moab, Elam, Satthu, Bani,
15. Bunni, Asgad, Bebai,
16. Adonia, Bigevai, Adin,
17. Ater, Hiskia, Assur,
18. Hodia, Hasum, Bezai,
19. Hariph, Anathoth, Nobai,
20. Magpias, Mesullam, Hesir,
21. Mesesabeel, Zadok, Jaddua,
22. Pelatja, Hanan, Anaja,
23. Hosea, Hananja, Hassub,
24. Halohes, Pilha, Sobek,
25. Rehum, Hasabna, Maaseja,
26. Ahia, Hanan, Anan,
27. Malluch, Harim und Baana.
28. Und das andere Volk, Priester, Leviten, Torhüter, Sänger, Tempelknechte und alle, die sich von den Völker in den Landen abgesondert hatten zum Gesetz Gottes, samt ihren Weibern, Söhnen und Töchtern, alle, die es verstehen konnten,
29. hielten sich zu ihren Brüdern, den Mächtigen, und kamen, daß sie schwuren und sich mit einem Eide verpflichteten, zu wandeln im Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben ist, daß sie es hielten und tun wollten nach allen Geboten, Rechten und Sitten des HERRN, unsers Herrschers;
30. und daß wir den Völkern im Lande unsere Töchter nicht geben noch ihre Töchter unsern Söhnen nehmen wollten;
31. auch wenn die Völker im Lande am Sabbattage bringen Ware und allerlei Getreide zu verkaufen, daß wir nichts von ihnen nehmen wollten am Sabbat und den Heiligen Tagen; und daß wir das siebente Jahr von aller Hand Beschwerung freilassen wollten.
32. Und wir legten ein Gebot auf uns, daß wir jährlich einen dritten Teil eines Silberlings gäben zum Dienst im Hause unsers Gottes,
33. nämlich zu Schaubrot, zu täglichem Speisopfer, zum täglichen Brandopfer, zum Opfer des Sabbats, der Neumonde und Festtage und zu dem Geheiligten und zum Sündopfer, damit Israel versöhnt werde, und zu allem Geschäft im Hause unsers Gottes.
34. Und wir warfen das Los unter den Priestern, Leviten und dem Volk um das Opfer des Holzes, das man zum Hause unsers Gottes bringen sollte jährlich nach unsern Vaterhäusern auf bestimmte Zeit, zu brennen auf dem Altar des HERRN, unsers Gottes, wie es im Gesetz geschrieben steht.
35. Und wir wollen jährlich bringen die Erstlinge unsers Landes und die Erstlinge aller Früchte auf allen Bäumen zum Hause des HERRN;
36. und die Erstlinge unsrer Söhne und unsres Viehs, wie es im Gesetz geschrieben steht, und die Erstlinge unsrer Rinder und unsrer Schafe wollen wir zum Hause unsres Gottes bringen den Priestern, die im Hause unsres Gottes dienen.
37. Auch wollen wir bringen das Erste unsres Teiges und unsre Hebopfer und Früchte von allerlei Bäumen, Most und Öl den Priestern in die Kammern am Hause unsres Gottes und den Zehnten unsres Landes den Leviten, daß die Leviten den Zehnten haben in allen Städten unsres Ackerwerks.
38. Und der Priester, der Sohn Aarons, soll mit den Leviten sein, wenn sie den Zehnten nehmen, daß die Leviten den Zehnten ihrer Zehnten heraufbringen zum Hause unsres Gottes in die Kammern im Vorratshause.
39. Denn die Kinder Israel und die Kinder Levi sollen die Hebe des Getreides, Mosts und Öls herauf in die Kammern bringen. Daselbst sind die Gefäße des Heiligtums und die Priester, die da dienen, und die Torhüter und Sänger. So wollen wir das Haus unsres Gottes nicht verlassen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 11

1. Und die Obersten des Volks wohnten zu Jerusalem. Das andere Volk aber warf das Los darum, daß unter zehn ein Teil gen Jerusalem, in die heilige Stadt, zöge zu wohnen, und neun Teile in den Städten wohnten.
2. Und das Volk segnete alle die Männer, die willig waren, zu Jerusalem zu wohnen.
3. Dies sind die Häupter in der Landschaft, die zu Jerusalem und in den Städten Juda's wohnten. (Sie wohnten aber ein jeglicher in seinem Gut, das in ihren Städten war: nämlich Israel, Priester, Leviten, Tempelknechte und die Kinder der Knechte Salomos.)
4. Und zu Jerusalem wohnten etliche der Kinder Juda und Benjamin. Von den Kindern Juda: Athaja, der Sohn Usias, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Sephatjas, des Sohnes Mahalaleels, aus den Kindern Perez,
5. und Maaseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes Chol-Hoses, des Sohnes Hasajas, des Sohnes Adajas, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes des Selaniters.
6. Aller Kinder Perez, die zu Jerusalem wohnten, waren vierhundert und achtundsechzig, tüchtige Leute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Dies sind die Kinder Benjamin: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Joeds, des Sohnes Pedajas, des Sohnes Kolajas, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Ithiels, des Sohnes Jesaja's,
8. und nach ihm Gabbai, Sallai, neunhundert und achtundzwanzig;
9. und Joel, der Sohn Sichris, war ihr Vorsteher, und Juda, der Sohn Hasnuas, über den andern Teil der Stadt.
10. Von den Priestern wohnten daselbst Jedaja, der Sohn Jojaribs, Jachin,
11. Seraja, der Sohn Hilkias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitobs, ein Fürst im Hause Gottes,
12. und ihre Brüder, die im Hause schafften, derer waren achthundert und zweiundzwanzig; und Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Pelaljas, des Sohnes Amzis, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchias,
13. und seine Brüder, Oberste der Vaterhäuser, zweihundert und zweiundvierzig; und Amassai, der Sohn Asareels, des Sohnes Ahsais, des Sohnes Mesillemoths, des Sohnes Immers,
14. und ihre Brüder, gewaltige Männer, hundert und achtundzwanzig; und ihr Vorsteher war Sabdiel, der Sohn Gedolims.
15. Von den Leviten: Semaja, der Sohn Hassubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Bunnis,
16. und Sabthai und Josabad, aus der Leviten Obersten, an den äußerlichen Geschäften im Hause Gottes,
17. und Matthanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Asaphs, der das Haupt war, Dank anzuheben zum Gebet, und Bakbukja, der andere unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Sammuas, des Sohnes Galals, des Sohnes Jedithuns.
18. Alle Leviten in der heiligen Stadt waren zweihundert und vierundachtzig.
19. Und die Torhüter: Akkub und Talmon und ihre Brüder, die in den Toren hüteten, waren hundert und zweiundsiebzig.
20. Das andere Israel aber, Priester und Leviten, waren in allen Städten Juda's, ein jeglicher in seinem Erbteil.
21. Und die Tempelknechte wohnten am Ophel; und Ziha und Gispa waren über die Tempelknechte.
22. Der Vorsteher aber über die Leviten zu Jerusalem war Usi, der Sohn Banis, des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Matthanjas, des Sohnes Michas, aus den Kindern Asaphs, den Sängern, für das Geschäft im Hause Gottes.
23. Denn es war des Königs Gebot über sie, daß man den Sängern treulich gäbe, einen jeglichen Tag seine Gebühr.
24. Und Pethahja, der Sohn Mesesabeels, aus den Kindern Serahs, des Sohnes Juda's, war zu Handen des Königs in allen Geschäften an das Volk.
25. Und der Kinder Juda, die außen auf den Dörfern auf ihrem Lande waren, wohnten etliche zu Kirjath-Arba und seinen Ortschaften und zu Dibon und seinen Ortschaften und zu Kabzeel und seinen Ortschaften
26. und zu Jesua, Molada, Beth-Pelet,
27. Hazar-Sual, Beer-Seba und ihren Ortschaften
28. und zu Ziklag und Mechona und ihren Ortschaften
29. und zu En-Rimmon, Zora, Jarmuth,
30. Sanoah, Adullam und ihren Dörfern, zu Lachis und auf seinem Felde, zu Aseka und seinen Ortschaften. Und sie lagerten sich von Beer-Seba an bis an das Tal Hinnom.
31. Die Kinder Benjamin aber wohnten von Geba an zu Michmas, Aja, Beth-El und seinen Ortschaften
32. und zu Anathoth, Nob, Ananja,
33. Hazor, Rama, Gitthaim,
34. Hadid, Zeboim, Neballat,
35. Lod und Ono im Tal der Zimmerleute.
36. Und etliche Leviten, die Teile in Juda hatten, wohnten unter Benjamin.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 12

1. Dies sind die Priester und die Leviten, die mit Serubabel, dem Sohn Sealthiels, und mit Jesua heraufzogen: Seraja, Jeremia, Esra,
2. Amarja, Malluch, Hattus,
3. Sechanja, Rehum, Meremoth,
4. Iddo, Ginthoi, Abia,
5. Mijamin, Maadja, Bilga,
6. Semaja, Jojarib, Jedaja,
7. Sallu, Amok, Hilkia und Jedaja. Dies waren die Häupter unter den Priestern und ihren Brüdern zu den Zeiten Jesuas.
8. Die Leviten aber waren diese: Jesua, Binnui, Kadmiel, Serebja, Juda und Matthanja, der hatte das Dankamt mit seinen Brüdern;
9. Bakbukja und Unni, ihre Brüder, waren ihnen gegenüber zum Dienst.
10. Jesua zeugte Jojakim, Jojakim zeugte Eljasib, Eljasib zeugte Jojada,
11. Jojada zeugte Jonathan, Jonathan zeugte Jaddua.
12. Und zu den Zeiten Jojakims waren diese Oberste der Vaterhäuser unter den Priestern: nämlich von Seraja war Meraja, von Jeremia war Hananja,
13. von Esra war Mesullam, von Amarja war Johanan,
14. von Malluch war Jonathan, von Sebanja war Joseph,
15. von Harim war Adna, von Merajoth war Helkai,
16. von Iddo war Sacharja, von Ginthon war Mesullam,
17. von Abia war Sichri, von Minjamin-Moadja war Piltai,
18. von Bilga war Sammua, von Semaja war Jonathan,
19. von Jojarib war Matthnai, von Jedaja war Usi,
20. von Sallai war Kallai, von Amok war Eber,
21. von Hilkia war Hasabja, von Jedaja war Nathanael.
22. Und zu den Zeiten Eljasibs, Jojadas, Johanans und Jadduas wurden die Obersten der Vaterhäuser unter den Leviten aufgeschrieben und die Priester, unter dem Königreich des Darius, des Persers.
23. Es wurden aber die Kinder Levi, die Obersten der Vaterhäuser, aufgeschrieben in der Chronik bis zur Zeit Johanans, des Sohnes Eljasibs.
24. Und dies waren die Obersten unter den Leviten: Hasabja, Serebja und Jesua, der Sohn Kadmiels; und ihre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Brüder neben ihnen, verordnet, zu loben und zu danken, wie es David, der Mann Gottes, geboten hatte, eine Ordnung um die andere,

25. waren Matthanja, Bakbukja, Obadja. Aber Mesullam, Talmon und Akkub, die Torhüter, hatten die Hut an den Vorratskammern der Tore.

26. Diese waren zu den Zeiten Jojakims, des Sohnes Jesuas, des Sohnes Jozadaks, und zu den Zeiten Nehemias, des Landpflegers, und des Priesters Esra, des Schriftgelehrten.

27. Und bei der Einweihung der Mauer zu Jerusalem suchte man die Leviten aus allen ihren Orten, daß man sie gen Jerusalem brächte, zu halten Einweihung in Freuden, mit Danken, mit Singen, mit Zimbeln, Psalter und Harfen.

28. Und es versammelten sich die Kinder der Sänger von der Gegend um Jerusalem her und von den Höfen der Netophathiter

29. und von Beth-Gilgal und von den Äckern zu Geba und Asmaveth; denn die Sänger hatten sich Höfe gebaut um Jerusalem her.

30. Und die Priester und Leviten reinigten sich und reinigten das Volk, die Tore und die Mauer.

31. Und ich ließ die Fürsten Juda's oben auf die Mauer steigen und bestellte zwei große Dankchöre. Die einen gingen hin zur Rechten oben auf der Mauer zum Misttor hin,

32. und ihnen ging nach Hosaja und die Hälfte der Fürsten Juda's

33. und Asarja, Esra, Mesullam,

34. Juda, Benjamin, Semaja und Jeremia

35. und etliche der Priester-Kinder mit Drommeten, dazu Sacharja, der Sohn Jonathans, des Sohnes Semajas, des Sohnes Matthanjas, des Sohnes Michajas, des Sohnes Sakkurs, des Sohnes Asaphs,

36. und seine Brüder: Semaja, Asareel, Milalai, Gilalai, Maai, Nathanael und Juda, Hanani, mit den Saitenspielen Davids, des Mannes Gottes, Esra aber, der Schriftgelehrte, vor ihnen her.

37. Und zogen zum Brunnentor hin und gingen stracks vor sich auf den Stufen zur Stadt Davids, die Mauer hinauf zu dem Hause Davids hinan und bis an das Wassertor gegen Morgen.

38. Der andere Dankchor ging ihnen gegenüber, und ich ihm nach und die Hälfte des Volks, oben auf der Mauer zum Ofenturm hinan und bis an die breite Mauer

39. und zum Tor Ephraim hinan und zum alten Tor und zum Fischtor und zum Turm Hananeel und zum Turm Mea bis an das Schaftor, und blieben stehen im Kerkertor.

40. Und standen also die zwei Dankchöre am Hause Gottes, und ich und die Hälfte der Obersten mit mir,

41. und die Priester, nämlich Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja, Eljoenai, Sacharja, Hananja mit Drommeten,

42. und Maaseja, Semaja, Eleasar, Usi, Johanan, Malchia, Elam und Eser. Und die Sänger sangen laut, und Jisrahja war der Vorsteher.

43. Und es wurden desselben Tages große Opfer geopfert, und sie waren fröhlich; denn Gott hatte ihnen eine große Freude gemacht, daß sich auch die Weiber und Kinder freuten, und man hörte die Freude Jerusalems ferne.

44. Zu der Zeit wurden verordnet Männer über die Vorratskammern, darin die Heben, Erstlinge und Zehnten waren, daß sie sammeln sollten von den Äckern um die Städte her, auszuteilen nach dem Gesetz für die Priester und Leviten; denn Juda hatte eine Freude an den Priestern und Leviten, daß sie standen

45. und warteten des Dienstes ihres Gottes und des Dienstes der Reinigung. Und die Sänger und Torhüter standen nach dem Gebot Davids und seines Sohnes Salomo;

46. denn vormals, zu den Zeiten Davids und Asaphs, wurden gestiftet die obersten Sänger und Loblieder und Dank zu Gott.

47. Aber ganz Israel gab den Sängern und Torhütern Teile zu den Zeiten Serubabels und Nehemias, einen jeglichen Tag sein Teil; und sie gaben Geheiligtes für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligtes für die Kinder Aaron.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 13

1. Und es ward zu der Zeit gelesen das Buch Mose vor den Ohren des Volks und ward gefunden darin geschrieben, daß die Ammoniter und Moabiter sollen nimmermehr in die Gemeinde Gottes kommen,

2. darum daß sie den Kindern Israel nicht entgegenkamen mit Brot und Wasser und dingten sie wider Bileam, daß er sie verfluchen sollte; aber unser Gott wandte den Fluch in einen Segen.

3. Da sie nun dies Gesetz hörten, schieden sie alle Fremdlinge von Israel.

4. Und vor dem hatte der Priester Eljasib, der gesetzt war über die Kammern am Hause unsres Gottes, ein Verwandter des Tobia, demselben eine große Kammer gemacht;

5. und dahin hatten sie zuvor gelegt Speisopfer, Weihrauch, Geräte und die Zehnten vom Getreide, Most und Öl, die Gebühr der Leviten, Sänger und Torhüter, dazu die Hebe der Priester.

6. Aber bei diesem allem war ich nicht zu Jerusalem; denn im zweiunddreißigsten Jahr Arthahsasthas, des Königs zu Babel, kam ich zum König, und nach etlicher Zeit erwarb ich vom König,

7. daß ich gen Jerusalem zog. Und ich merkte, daß nicht gut war, was Eljasib an Tobia getan hatte, da er sich eine Kammer machte im Hofe am Hause Gottes;

8. und es verdroß mich sehr, und ich warf alle Geräte vom Hause hinaus vor die Kammer

9. und hieß, daß sie die Kammern reinigten; und ich brachte wieder dahin das Gerät des Hauses Gottes, das Speisopfer und den Weihrauch.

10. Und ich erfuhr, daß der Leviten Teile ihnen nicht gegeben waren, derhalben die Leviten und die Sänger, die das Geschäft des Amts ausrichten sollten, geflohen waren, ein jeglicher zu seinen Acker.

11. Da schalt ich die Obersten und sprach: Warum ist das Haus Gottes verlassen? Aber ich versammelte sie und stellte sie an ihre Stätte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Da brachte ganz Juda den Zehnten vom Getreide, Most und Öl zum Vorrat.

13. Und ich setzte über die Vorräte Selemja, den Priester, und Zadok, den Schriftgelehrten, und aus den Leviten Pedaja und ihnen zur Hand Hanan, den Sohn Sakkurs, des Sohnes Matthanjas; denn sie wurden für treu gehalten, und ihnen ward befohlen, ihren Brüdern auszuteilen.

14. Gedenke, mein Gott, mir daran und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Hause und an seinem Dienst getan habe!

15. Zur selben Zeit sah ich in Juda Kelter treten am Sabbat und Garben hereinbringen und Esel, beladen mit Wein, Trauben, Feigen und allerlei Last, gen Jerusalem bringen am Sabbattag. Und ich zeugte wider sie des Tages, da sie die Nahrung verkauften.

16. Es wohnten auch Tyrer darin; die brachten Fische und allerlei Ware und verkauften's am Sabbat den Kinder Juda's in Jerusalem.

17. Da schalt ich die Obersten in Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für ein böses Ding, das ihr tut, und brecht den Sabbattag?

18. Taten nicht eure Väter also, und unser Gott führte all dies Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr macht des Zorns über Israel noch mehr, daß ihr den Sabbat brecht!

19. Und da es in den Toren zu Jerusalem dunkel ward vor dem Sabbat, hieß ich die Türen zuschließen und befahl, man sollte sie nicht auftun bis nach dem Sabbat. Und ich bestellte meiner Leute etliche an die Tore, daß man keine Last hereinbrächte am Sabbattage.

20. Da blieben die Krämer und Verkäufer mit allerlei Ware über Nacht draußen vor Jerusalem, ein Mal oder zwei.

21. Da zeugte ich wider sie und sprach zu ihnen: Warum bleibt ihr über Nacht um die Mauer? Werdet ihr's noch einmal tun, so will ich Hand an euch legen. Von der Zeit an kamen sie des Sabbats nicht.

22. Und ich sprach zu den Leviten, daß sie sich reinigten und kämen und hüteten die Tore, zu heiligen den Sabbattag. Mein Gott, gedenke mir des auch und schone mein nach deiner großen Barmherzigkeit.

23. Ich sah auch zu der Zeit Juden, die Weiber genommen hatten von Asdod, Ammon und Moab.

24. Und ihre Kinder redeten die Hälfte asdodisch und konnten nicht jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volks.

25. Und ich schalt sie und fluchte ihnen und schlug etliche Männer und raufte sie und nahm einen Eid von ihnen bei Gott: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen oder euch selbst.

26. Hat nicht Salomo, der König Israels, daran gesündigt? Und war doch in vielen Heiden kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel; dennoch machten ihn die ausländischen Weiber sündigen.

27. Und von euch muß man das hören, daß ihr solches Übel tut, euch an unserm Gott zu vergreifen und ausländische Weiber zu nehmen?

28. Und einer aus den Kindern Jojadas, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters, war Saneballats, des Horoniters, Eidam; aber ich jagte ihn von mir.

29. Gedenke an sie, mein Gott, daß sie das Priestertum befleckt haben und den Bund des Priestertums und der Leviten!

30. Also reinigte ich sie von allem Ausländischen und bestellte den Dienst der Priester und Leviten, einen jeglichen zu seinem Geschäft,

31. und für die Opfergaben an Holz zu bestimmten Zeiten und für die Erstlinge. Gedenke meiner, mein Gott, im Besten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ESTHER-SCHRIFTROLLE

Hebräischer Titel: Megilath Esther
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. Jahrhundert v. Chr.

*(Die Esther-Rolle ist eine der Fünf Rollen (Megillot) in der hebräischen Bibel. Sie ist placiert im dritten Abschnitt (Ketuvim, „Schriften“) des jüdischen Tanach (der hebräischen Bibel) und ist auch im christlichen Alten Testament zu finden. Die Megillat Esther (Esther-Rolle) wurde als letztes der 24 Bücher des Tanach von den Weisen der „Großen Versammlung“ kanonisiert *. Dem Talmud zufolge handelte es sich um eine Redaktion eines Originaltextes von Mordechai durch die Große Versammlung. Sie wird normalerweise auf das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert.*

Das Buch erzählt uns die Geschichte einer hebräischen Frau in Persien, die als Hadassah geboren wurde, aber als Esther bekannt ist, die Königin von Persien wird und einen Völkermord an ihrem Volk verhindert. Die Geschichte bildet den Kern des jüdischen Purim-Festes, bei dem sie zweimal laut vorgelesen wird: einmal am Abend und erneut am nächsten Morgen. Die Bücher Esther und Hohelied sind die einzigen Bücher in der hebräischen Bibel, in denen Gott nicht erwähnt wird.

[Die Große Versammlung: Nach jüdischer Tradition waren die Männer der Großen Versammlung oder Anshei Knesset HaGedolah, auch bekannt als die Große Synagoge oder Synode, eine Versammlung von 120 Schriftgelehrten, Weisen und Propheten in der Zeit vom Ende der biblischen Propheten seit der frühen Zeit des Zweiten Tempels (die um 516 v. Chr. begann) bis zur frühen hellenistischen Zeit (die mit Alexanders Eroberungen von 333-332 v. Chr. begann). Sie umfasste Propheten wie Haggai, Sacharja, Maleachi (der Esra ist), Daniel, Hananja, Mischael, Asarja, Nehemia geb. Hachalja, Mordechai und Serubabel geb. Schaaltiel, unter anderen. Manchmal wird die Große Versammlung einfach als „Esra und sein Gerichtshof“ (Beit Din) bezeichnet. Zu den Entwicklungen im Judentum, die ihnen zugeschrieben werden, gehören die Festlegung des jüdischen Bibelkanons, einschließlich des Buches Ezechiel, Daniel, Esther und der Zwölf kleinen Propheten, die Einführung des Purimfestes und die Institution des als „Schemoneh 'Esreh“ bekannten Gebets sowie der synagogalen Gebete, Rituale und Segnungen.]*

Das biblische Buch von Esther spielt in der persischen Hauptstadt Susa (Shushan) im dritten Regierungsjahr des persischen Königs Ahasuerus. Titus Flavius Josephus identifiziert Ahasuerus entweder als Xerxes I. (Kheshayarsa I., regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (Arta-Kheshayarsa II., regierte 404 bis 358 v. Chr.). Der Name Ahasuerus entspricht Artaxerxes.

Bei seiner Thronbesteigung verlor Artaxerxes II. jedoch Ägypten an Pharao Amyrtaeus, wonach es nicht länger Teil des Persischen Reiches war. In seiner Historia Scholastica identifizierte Petrus Comestor Ahasuerus (Esther 1:1) als Artaxerxes III. (358-338 v. Chr.), der Ägypten zurückeroberte und könnte daher durchaus der König sein, in dessen Zeit die Geschichte spielt.

Klassische Quellen wie Josephus, der jüdische Kommentar Esther Rabbah und der christliche Theologe Bar-Hebraeus sowie die griechische Septuaginta-Übersetzung von Esther identifizieren Ahasuerus stattdessen entweder als Artaxerxes I. (regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (regierte 404 bis 358 v. Chr.).

König Ahasuerus, Herrscher des Persischen Reiches, veranstaltet ein üppiges 180-tägiges Bankett, zunächst für seinen Hof und seine Würdenträger und danach ein siebentägiges Bankett für alle Einwohner der Hauptstadt Susa (Esther 1:1–9). Am siebten Tag des letzten Banketts befiehlt Ahasuerus der Königin Waschti, ihre Schönheit vor den Gästen zu zeigen, indem sie mit ihrer Krone vor sie tritt (1:10–11). Sie weigert sich und macht Ahasuerus wütend, der sie auf Anraten seiner Berater von ihrer Position entfernt, um ein Beispiel für andere Frauen zu setzen, die sich ermutigt fühlen könnten, ihren Ehemännern nicht zu gehorchen (1:12–19). Es folgt ein Dekret, dass „jeder Mann in seinem eigenen Haus herrschen soll“ (1:20–22).

Ahasuerus trifft dann Vorkehrungen, um aus einer Auswahl schöner junger Frauen aus dem ganzen Reich eine neue Königin auszuwählen (2:1–4). Unter diesen Frauen ist eine jüdische Waise namens Esther, die von ihrem Cousin oder Onkel Mordechai aufgezogen wurde (2:5–7). Sie findet Gunst in den Augen des Königs und wird zu seiner neuen Königin gekrönt, offenbart jedoch ihre jüdische Herkunft nicht (2:8–20). Kurz darauf entdeckt Mordechai ein Komplott zweier Höflinge, Bigthan und Teresch, die Ahasuerus ermorden wollen. Die Verschwörer werden festgenommen und gehängt, und Mordechais Dienste für den König werden aufgezeichnet (2:21–23).

Ahasuerus ernennt Haman zu seinem Vizekönig (3:1). Mordechai, der an den Palasttoren sitzt, fällt in Hamans Ungnade, da er sich weigert, sich vor ihm zu verneigen (3:2–5). Haman findet heraus, dass Mordechai sich aufgrund seiner jüdischen Herkunft geweigert hat, sich zu verneigen, und schmiedet aus Rache Pläne, nicht nur Mordechai, sondern alle Juden im Reich zu töten (3:6). Er erhält Ahasuerus‘ Erlaubnis, diesen Plan auszuführen, gegen Zahlung von zehntausend Talenten Silber, und wirft Lose („Purim“), um das Datum zu bestimmen, an dem dies geschehen soll – den dreizehnten des Monats Adar (3:7–12). Im ganzen Königreich wird ein königlicher Erlass erlassen, an diesem Datum alle Juden zu töten (3:13–15).

Als Mordechai den Plan entdeckt, verfällt er in Trauer und fleht Esther an, beim König Fürsprache einzulegen (4:1–5). Sie hat jedoch Angst, sich unaufgefordert dem König zu stellen, da dies mit dem Tod bestraft wird (4:6–12). Stattdessen weist sie Mordechai an, alle Juden drei Tage lang

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für sie fasten zu lassen, und gelobt, ebenfalls zu fasten (4:15–16). Am dritten Tag geht sie zu Ahasuerus, der ihr sein Zepter entgegenstreckt, um ihr zu zeigen, dass sie nicht bestraft werden soll (5:1–2). Sie lädt ihn zu einem Fest in Gesellschaft von Haman ein (5:3–5). Während des Festes bittet sie sie, am nächsten Abend an einem weiteren Fest teilzunehmen (5:6–8). In der Zwischenzeit ist Haman erneut von Mordechai beleidigt und lässt auf Vorschlag seiner Frau einen Galgen errichten, um ihn aufzuhängen (5:9–14).

In dieser Nacht kann Ahasuerus nicht schlafen und befiehlt, ihm die Gerichtsakten vorzulesen (6:1). Er wird daran erinnert, dass Mordechai bei dem vorherigen Komplott gegen sein Leben eingegriffen hat, und erfährt, dass Mordechai nie Anerkennung dafür erhalten hat (6:2–3). In diesem Moment erscheint Haman, um den König um Erlaubnis zu bitten, Mordechai hängen zu dürfen, doch bevor er diese Bitte äußern kann, fragt Ahasuerus Haman, was für den Mann getan werden soll, den der König ehren möchte (6:4–6). Haman nimmt an, dass der König Haman selbst meint, und schlägt vor, den Mann in die königlichen Gewänder des Königs zu kleiden, ihm eine Krone aufzusetzen und ihn auf dem königlichen Pferd des Königs herumzuführen, während ein Herold ruft: „Seht, wie der König einen Mann ehrt, den er belohnen möchte!“ (6:7–9). Zu seiner Überraschung und seinem Entsetzen weist der König Haman an, dies bei Mordechai zu tun (6:10–11).

Unmittelbar danach besuchen Ahasuerus und Haman Esthers zweites Bankett. Der König verspricht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, und sie enthüllt, dass sie Jüdin ist und dass Haman plant, ihr Volk, einschließlich ihr, auszurotten (1–6). Von Wut überwältigt, verlässt Ahasuerus den Raum; währenddessen bleibt Haman zurück und fleht Esther um sein Leben an, wobei er sich verzweifelt über sie stürzt (7). Der König kommt in diesem Moment zurück und glaubt, dass Haman die Königin angreift; das macht ihn noch wütender und er befiehlt, Haman an demselben Galgen aufzuhängen, den Haman für Mordechai vorbereitet hatte (8–10).

Da der König einen formellen königlichen Erlass nicht aufheben kann, fügt er ihm stattdessen einen weiteren hinzu und erlaubt den Juden, sich zusammenzuschließen und alle zu vernichten, die sie töten wollen (8:1–14). Am 13. Adar werden Hamans zehn Söhne und 500 andere Männer in Susa getötet (9:1–12). Als Esther davon erfährt, verlangt sie, dass die gleiche Strafe am nächsten Tag wiederholt wird, woraufhin 300 weitere Männer getötet werden (9:13–15). Über 75.000 Menschen werden von den Juden niedergemetzelt, die darauf achten, keine Beute zu machen (9:16–17). Mordechai und Esther schicken Briefe in alle Provinzen, in denen sie eine jährliche Gedenkfeier zur Erlösung des jüdischen Volkes an einem Feiertag namens Purim einführen (9:20–28). Ahasuerus bleibt sehr mächtig und setzt seine Herrschaft fort, wobei Mordechai eine prominente Stellung an seinem Hof einnimmt (10:1–3).)

ESTHER KAPITEL 1

1. Zu den Zeiten Ahasveros (der da König war von Indien bis an Mohrenland über hundert und siebenundzwanzig Länder)

2. und da er auf seinem königlichen Stuhl saß zu Schloß Susan,

3. im dritten Jahr seines Königreichs, machte er bei sich ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, den Gewaltigen in Persien und Medien, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern,

4. daß er sehen ließe den herrlichen Reichtum seines Königreichs und die köstliche Pracht seiner Majestät viele Tage lang, hundert und achtzig Tage.

5. Und da die Tage aus waren, machte der König ein Mahl allem Volk, das zu Schloß Susan war, Großen und Kleinen, sieben Tage lang im Hofe des Gartens am Hause des Königs.

6. Da hingen weiße, rote und blaue Tücher, mit leinenen und scharlachnen Seilen gefaßt, in silbernen Ringen auf Marmorsäulen. Die Bänke waren golden und silbern auf Pflaster von grünem, weißem, gelbem und schwarzen Marmor.

7. Und das Getränk trug man in goldenen Gefäßen und immer andern und andern Gefäßen, und königlichen Wein die Menge, wie denn der König vermochte.

8. Und man setzte niemand, was er trinken sollte; denn der König hatte allen Vorstehern befohlen, daß ein jeglicher sollte tun, wie es ihm wohl gefiel.

9. Und die Königin Vasthi machte auch ein Mahl für die Weiber im königlichen Hause des Königs Ahasveros.

10. Und am siebenten Tage, da der König gutes Muts war vom Wein, hieß er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, Abagtha, Sethar und Charkas, die sieben Kämmerer, die vor dem König Ahasveros dienten,

11. daß sie die Königin Vasthi holten vor den König mit der königlichen Krone, daß er den Völkern und Fürsten zeigte ihre Schöne; denn sie war schön.

12. Aber die Königin Vasthi wollte nicht kommen nach dem Wort des Königs durch seine Kämmerer. Da ward der König sehr zornig, und sein Grimm entbrannte in ihm.

13. Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden (denn des Königs Sachen mußten geschehen vor allen, die sich auf Recht und Händel verstanden;

14. die nächsten aber die bei ihm waren Charsena, Sethar, Admatha, Tharsis, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen und saßen obenan im Königreich),

15. was für ein Recht man an der Königin Vasthi tun sollte, darum daß sie nicht getan hatte nach dem Wort des Königs durch seine Kämmerer.

16. Da sprach Memuchan vor dem König und den Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem König übel getan, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern in allen Landen des Königs Ahasveros.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Denn es wird solche Tat der Königin auskommen zu allen Weibern, daß sie ihre Männer verachten vor ihren Augen und werden sagen: Der König Ahasveros hieß die Königin Vasthi vor sich kommen; aber sie wollte nicht.

18. So werden nun die Fürstinnen in Persien und Medien auch so sagen zu allen Fürsten des Königs, wenn sie solche Tat der Königin hören; so wird sich Verachtens und Zorn genug erheben.

19. Gefällt es dem König, so lasse man ein königlich Gebot von ihm ausgehen und schreiben nach der Perser und Meder Gesetz, welches man nicht darf übertreten: daß Vasthi nicht mehr vor den König Ahasveros komme, und der König gebe ihre königliche Würde einer andern, die besser ist denn sie.

20. Und es erschalle dieser Befehl des Königs, den er geben wird, in sein ganzes Reich, welches groß ist, daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten, unter Großen und Kleinen.

21. Das gefiel dem König und den Fürsten; und der König tat nach dem Wort Memuchans.

22. Da wurden Briefe ausgesandt in alle Länder des Königs, in ein jegliches Land nach seiner Schrift und zu jeglichem Volk nach seiner Sprache: daß ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Hause sei und ließe reden nach der Sprache seines Volkes.

ESTHER KAPITEL 2

1. Nach diesen Geschichten, da der Grimm des Königs Ahasveros sich gelegt hatte, gedachte er an Vasthi, was sie getan hatte und was über sie beschlossen war.

2. Da sprachen die Diener des Königs, die ihm dienten: Man suche dem König junge, schöne Jungfrauen,

3. und der König bestellte Männer in allen Landen seines Königreichs, daß sie allerlei junge, schöne Jungfrauen zusammenbringen gen Schloß Susan ins Frauenhaus unter der Hand Hegais, des Königs Kämmerers, der der Weiber wartet, und man gebe ihnen ihren Schmuck;

4. und welche Dirne dem König gefällt, die werde Königin an Vasthis Statt. Das gefiel dem König, und er tat also.

5. Es war aber ein jüdischer Mann zu Schloß Susan, der hieß Mardochai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, ein Benjaminiter,

6. der mit weggeführt war von Jerusalem, da Jechonja, der König Juda's, weggeführt ward, welchen Nebukadnezar, der König zu Babel, wegführte.

7. Und er war ein Vormund der Hadassa, das ist Esther, eine Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und sie war eine schöne und feine Dirne. Und da ihr Vater und ihre Mutter starb, nahm sie Mardochai auf zur Tochter.

8. Da nun das Gebot und Gesetz des Königs laut ward und viel Dirnen zuhaufe gebracht wurden gen Schloß Susan unter die Hand Hegais, ward Esther auch genommen zu des Königs Hause unter die Hand Hegais, des Hüters der Weiber.

9. Und die Dirne gefiel ihm, und sie fand Barmherzigkeit vor ihm. Und er eilte mit ihrem Schmuck, daß er ihr ihren Teil gäbe und sieben feine Dirnen von des Königs Hause dazu. Und er tat sie mit ihren Dirnen an den besten Ort im Frauenhaus.

10. Und Esther sagte ihm nicht an ihr Volk und ihre Freundschaft; denn Mardochai hatte ihr geboten, sie sollte es nicht ansagen.

11. Und Mardochai wandelte alle Tage vor dem Hofe am Frauenhaus, daß er erführe, ob's Esther wohl ginge und was ihr geschehen würde.

12. Wenn aber die bestimmte Zeit einer jeglichen Dirne kam, daß sie zum König Ahasveros kommen sollte, nachdem sie zwölf Monate im Frauen-Schmücken gewesen war (denn ihr Schmücken mußte soviel Zeit haben, nämlich sechs Monate mit Balsam und Myrrhe und sechs Monate mit guter Spezerei, so waren denn die Weiber geschmückt):

13. alsdann ging die Dirne zum König und alles, was sie wollte, mußte man ihr geben, daß sie damit vom Frauenhaus zu des Königs Hause ginge.

14. Und wenn eine des Abends hineinkam, die ging des Morgens von ihm in das andere Frauenhaus unter die Hand des Saasgas, des Königs Kämmerers, des Hüters der Kebsweiber Und sie durfte nicht wieder zum König kommen, es lüstete denn den König und er ließ sie mit Namen rufen.

15. Da nun die Zeit Esthers herankam, der Tochter Abihails, des Oheims Mardochais (die er zur Tochter hatte aufgenommen), daß sie zum König kommen sollte, begehrte sie nichts, denn was Hegai, des Königs Kämmerer, der Weiber Hüter, sprach. Und Esther fand Gnade vor allen, die sie ansahen.

16. Es ward aber Esther genommen zum König Ahasveros ins königliche Haus im zehnten Monat, der da heißt Tebeth, im siebenten Jahr seines Königreichs.

17. Und der König gewann Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Gnade und Barmherzigkeit vor ihm vor allen Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Vasthis Statt.

18. Und der König machte ein großes Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, das war ein Mahl um Esthers willen, und ließ die Länder ruhen und gab königliche Geschenke aus.

19. Und da man das anderemal Jungfrauen versammelte, saß Mardochai im Tor des Königs.

20. Und Esther hatte noch nicht angesagt ihre Freundschaft noch ihr Volk, wie ihr Mardochai geboten hatte; denn Esther tat nach den Worten Mardochais, gleich als da er ihr Vormund war.

21. Zur selben Zeit, da Mardochai im Tor des Königs saß, wurden zwei Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die die Tür hüteten, zornig und trachteten ihre Hände an den König Ahasveros zu legen.

22. Das ward Mardochai kund, und er sagte es der Königin Esther, und Esther sagte es dem König in Mardochais Namen.

23. Und da man nachforschte, ward's gefunden, und sie wurden beide an Bäume gehängt. Und es ward geschrieben in die Chronik vor dem König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 3

1. Nach diesen Geschichten machte der König Ahasveros Haman groß, den Sohn Hammedathas, den Agagiter, und erhöhte ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren.

2. Und alle Knechte des Königs, die im Tor waren, beugten die Kniee und fielen vor Haman nieder; denn der König hatte es also geboten. Aber Mardochai beugte die Kniee nicht und fiel nicht nieder.

3. Da sprachen des Königs Knechte, die im Tor des Königs waren, zu Mardochai: Warum übertrittst du des Königs Gebot?

4. Und da sie solches täglich zu ihm sagten und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, daß sie sähen, ob solch Tun Mardochais bestehen würde; denn er hatte ihnen gesagt, daß er ein Jude wäre.

5. Und da nun Haman sah, daß Mardochai ihm nicht die Kniee beugte noch vor ihm niederfiel, ward er voll Grimms.

6. Und verachtete es, daß er an Mardochai allein sollte die Hand legen, denn sie hatten ihm das Volk Mardochais angesagt; sondern er trachtete, das Volk Mardochais, alle Juden, so im ganzen Königreich des Ahasveros waren, zu vertilgen.

7. Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, ward das Pur, das ist das Los, geworfen vor Haman, von einem Tage auf den andern und von Monat zu Monat bis auf den zwölften, das ist der Monat Adar.

8. Und Haman sprach zum König Ahasveros: Es ist ein Volk, zerstreut in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders denn aller Völker, und tun nicht nach des Königs Gesetzen; es ziemt dem König nicht, sie also zu lassen.

9. Gefällt es dem König, so lasse er schreiben, daß man sie umbringe; so will ich zehntausend Zentner Silber darwägen unter die Hand der Amtleute, daß man's bringt in die Kammer des Königs.

10. Da tat der König seinen Ring von der Hand und gab ihn Haman, dem Sohn Hammadathas, dem Agagiter, der Juden Feind.

11. Und der König sprach zu Haman: Das Silber sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du damit tust, was dir gefällt.

12. Da rief man die Schreiber des Königs am dreizehnten Tage des ersten Monats; und ward geschrieben, wie Haman befahl, an die Fürsten des Königs und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern und zu den Hauptleuten eines jeglichen Volks in den Ländern hin und her, nach der Schrift eines jeglichen Volks und nach ihrer Sprache, im Namen des Königs Ahasveros und mit des Königs Ring versiegelt.

13. Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Juden, jung und alt, Kinder und Weiber, auf einen Tag, nämlich auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihr Gut zu rauben.

14. Also war der Inhalt der Schrift: daß ein Gebot gegeben wäre in allen Ländern, allen Völkern zu eröffnen, daß sie auf denselben Tag bereit wären.

15. Und die Läufer gingen aus eilend nach des Königs Wort, und zu Schloß Susan ward das Gebot angeschlagen. Und der König und Haman saßen und tranken; aber die Stadt Susan ward bestürzt.

ESTHER KAPITEL 4

1. Da Mardochai erfuhr alles, was geschehen war, zerriß er seine Kleider und legte einen Sack an und Asche und ging hinaus mitten in die Stadt und schrie laut und kläglich.

2. Und kam bis vor das Tor des Königs; denn es durfte niemand zu des Königs Tor eingehen, der einen Sack anhatte.

3. Und in allen Ländern, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangte, war ein großes Klagen unter den Juden, und viele fasteten, weinten trugen Leid und lagen in Säcken und in der Asche.

4. Da kamen die Dirnen Esthers und ihre Kämmerer und sagten's ihr an. Da erschrak die Königin sehr. Und sie sandte Kleider, daß Mardochai sie anzöge und den Sack von sich legte; aber er nahm sie nicht.

5. Da rief Esther Hathach unter des Königs Kämmerern, der vor ihr stand, und gab ihm Befehl an Mardochai, daß sie erführe, was das wäre und warum er so täte.

6. Da ging Hathach hinaus zu Mardochai in die Gasse der Stadt, die vor dem Tor des Königs war.

7. Und Mardochai sagte ihm alles, was ihm begegnet wäre, und die Summe des Silbers, das Haman versprochen hatte in des Königs Kammer darzuwägen um der Juden willen, sie zu vertilgen,

8. und gab ihm die Abschrift des Gebots, das zu Susan angeschlagen war, sie zu vertilgen, daß er's Esther zeigte und ihr ansagte und geböte ihr, daß sie zum König hineinginge und flehte zu ihm und täte eine Bitte an ihn um ihr Volk.

9. Und da Hathach hineinkam und sagte Esther die Worte Mardochais,

10. sprach Esther zu Hathach und gebot ihm an Mardochai:

11. Es wissen alle Knechte des Königs und das Volk in den Landen des Königs, daß, wer zum König hineingeht inwendig in den Hof, er sei Mann oder Weib, der nicht gerufen ist, der soll stracks nach dem Gebot sterben; es sei denn, daß der König das goldene Zepter gegen ihn recke, damit er lebendig bleibe. Ich aber bin nun in dreißig Tagen nicht gerufen, zum König hineinzukommen.

12. Und da die Worte Esthers wurden Mardochai angesagt,

13. hieß Mardochai Esther wieder sagen: Gedenke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Hause des Königs bist, vor allen Juden;

14. denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Esther hieß Mardochai antworten:
16. So gehe hin und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, daß ihr nicht esset und trinket in drei Tagen, weder Tag noch Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und ich will zum König hineingehen wider das Gebot; komme ich um, so komme ich um.
17. Mardochai ging hin und tat alles, was ihm Esther geboten hatte.

ESTHER KAPITEL 5

1. Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an und trat in den inneren Hof am Hause des Königs gegenüber dem Hause des Königs. Und der König saß auf seinem königlichen Stuhl im königlichen Hause, gegenüber der Tür des Hauses.
2. Und da der König sah Esther, die Königin, stehen im Hofe, fand sie Gnade vor seinen Augen. Und der König reckte das goldene Zepter in seiner Hand gegen Esther. Da trat Esther herzu und rührte die Spitze des Zepters an.
3. Da sprach der König zu ihr: Was ist dir, Esther, Königin? und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden.
4. Esther sprach: Gefällt es dem König, so komme der König und Haman heute zu dem Mahl, das ich zugerichtet habe.
5. Der König sprach: Eilet, daß Haman tue, was Esther gesagt hat! Da nun der König und Haman zu dem Mahl kamen, das Esther zugerichtet hatte,
6. sprach der König zu Esther, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden. Und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs, es soll geschehen.
7. Da antwortete Esther und sprach: Meine Bitte und Begehr ist:
8. Habe ich Gnade gefunden vor dem König, und so es dem König gefällt mir zu geben eine Bitte und zu tun mein Begehren, so komme der König und Haman zu dem Mahl, das ich für sie zurichten will; so will ich morgen Tun, was der König gesagt hat.
9. Da ging Haman des Tages hinaus fröhlich und gutes Muts. Und da er sah Mardochai im Tor des Königs, daß er nicht aufstand noch sich vor ihm bewegte, ward er voll Zorns über Mardochai.
10. Aber er hielt an sich. Und da er heimkam, sandte er hin und ließ holen seine Freunde und sein Weib Seres
11. und zählte ihnen auf die Herrlichkeit seines Reichtums und die Menge seiner Kinder und alles, wie ihn der König so groß gemacht hätte und daß er über die Fürsten und Knechte des Königs erhoben wäre.
12. Auch sprach Haman: Und die Königin Esther hat niemand kommen lassen mit dem König zum Mahl, das sie zugerichtet hat, als mich; und ich bin morgen auch zu ihr geladen mit dem König.
13. Aber an dem allem habe ich keine Genüge, solange ich sehe den Juden Mardochai am Königstor sitzen.
14. Da sprachen zu ihm sein Weib Seres und alle Freunde: Man mache einen Baum, fünfzig Ellen hoch, und morgen sage dem König, daß man Mardochai daran hänge; so kommst du mit dem König fröhlich zum Mahl. Das gefiel Haman wohl, und er ließ einen Baum zurichten.

ESTHER KAPITEL 6

1. In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen und hieß die Chronik mit den Historien bringen. Da die wurden vor dem König gelesen,
2. fand sich's geschrieben, wie Mardochai hatte angesagt, daß die zwei Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die an der Schwelle hüteten, getrachtet hätten, die Hand an den König Ahasveros zu legen.
3. Und der König sprach: Was haben wir Mardochai Ehre und Gutes dafür getan? Da sprachen die Diener des Königs, die ihm dienten: Es ist ihm nichts geschehen.
4. Und der König sprach: Wer ist im Hofe? Haman aber war in den Hof gegangen, draußen vor des Königs Hause, daß er dem König sagte, Mardochai zu hängen an den Baum, den er zubereitet hatte.
5. Und des Königs Diener sprachen zu ihm: Siehe, Haman steht im Hofe. Der König sprach: Laßt ihn hereingehen!
6. Und da Haman hineinkam, sprach der König zu ihm: Was soll man dem Mann tun, den der König gerne wollte ehren? Haman aber gedachte in seinem Herzen: Wem sollte der König anders gern wollen Ehre tun denn mir?
7. Und Haman sprach zum König: Dem Mann, den der König gerne wollte ehren,
8. soll man königliche Kleider bringen, die der König pflegt zu tragen, und ein Roß, darauf der König reitet, und soll eine königliche Krone auf sein Haupt setzen;
9. und man soll solch Kleid und Roß geben in die Hand eines Fürsten des Königs, daß derselbe den Mann anziehe, den der König gern ehren wollte, und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gassen und lasse rufen vor ihm her: So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren will.
10. Der König sprach zu Haman: Eile und nimm das Kleid und Roß, wie du gesagt hast, und tu also mit Mardochai, dem Juden, der vor dem Tor des Königs sitzt; und laß nichts fehlen an allem, was du geredet hast!
11. Da nahm Haman das Kleid und Roß und zog Mardochai an und führte ihn auf der Stadt Gassen und rief vor ihm her: So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren will.
12. Und Mardochai kam wieder an das Tor des Königs. Haman aber eilte nach Hause, trug Leid mit verhülltem Kopf
13. und erzählte seinem Weibe Seres und seinen Freunden allen alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine Weisen und sein Weib Seres: Ist Mardochai vom Geschlecht der Juden, vor dem du zu fallen angehoben hast, so vermagst du nichts an ihm, sondern du wirst vor ihm fallen.
14. Da sie aber noch mit ihm redeten, kamen herbei des Königs Kämmerer und trieben Haman, zum Mahl zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 7

1. Und da der König mit Haman kam zum Mahl, das die Königin Esther zugerichtet hatte,

2. sprach der König zu Esther auch des andern Tages, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Königin Esther, daß man's dir gebe? Und was forderst du? Auch das halbe Königreich, es soll geschehen.

3. Esther, die Königin, antwortete und sprach: habe ich Gnade vor dir gefunden, o König, und gefällt es dem König, so gib mir mein Leben um meiner Bitte willen und mein Volk um meines Begehrens willen.

4. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilgt, erwürgt und umgebracht werden. Und wären wir doch nur zu Knechten und Mägden verkauft, so wollte ich schweigen; so würde der Feind doch dem König nicht schaden.

5. Der König Ahasveros redete und sprach zu der Königin Esther: Wer ist der, oder wo ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfe, also zu tun?

6. Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman entsetzte sich vor dem König und der Königin.

7. Und der König stand auf vom Mahl und vom Wein in seinem Grimm und ging in den Garten am Hause. Und Haman stand auf und bat die Königin Esther um sein Leben; denn er sah, daß ihm ein Unglück vom König schon bereitet war.

8. Und da der König wieder aus dem Garten am Hause in den Saal, da man gegessen hatte, kam, lag Haman an der Bank, darauf Esther saß. Da sprach der König: Will er auch der Königin Gewalt tun bei mir im Hause? Da das Wort aus des Königs Munde ging, verhüllten sie Haman das Antlitz.

9. Und Harbona, der Kämmerer einer vor dem König, sprach: Siehe, es steht ein Baum im Hause Haman, fünfzig Ellen hoch, den er Mardochai gemacht hatte, der Gutes für den König geredet hat. Der König sprach: Laßt ihn daran hängen!

10. Also hängte man Haman an den Baum, den er Mardochai gemacht hatte. Da legte sich des Königs Zorn.

ESTHER KAPITEL 8

1. An dem Tage gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus Hamans, des Judenfeindes. Und Mardochai kam vor den König; denn Esther sagte an, wie er ihr zugehörte.

2. Und der König tat ab von seinem Fingerreif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardochai. Und Esther setzte Mardochai über das Haus Hamans.

3. Und Esther redete weiter vor dem König und fiel ihm zu den Füßen und weinte und flehte ihn an, daß er zunichte machte die Bosheit Hamans, des Agagiters, und seine Anschläge, die er wider die Juden erdacht hatte.

4. Und der König reckte das goldene Zepter gegen Esther. Da stand Esther auf und trat vor den König

5. und sprach: Gefällt es dem König und habe ich Gnade gefunden vor ihm und ist's gelegen dem König und ich gefalle ihm, so schreibe man, daß die Briefe Hamans, des Sohnes Hammedathas, des Agagiters, widerrufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landen des Königs.

6. Denn wie kann ich zusehen dem Übel, das mein Volk treffen würde? Und wie kann ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?

7. Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther und zu Mardochai, dem Juden: Siehe, ich habe Esther das Haus Hamans gegeben, und ihn hat man an einen Baum gehängt, darum daß er seine Hand hat an die Juden gelegt;

8. so schreibt ihr nun für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen und versiegelt's mit des Königs Ringe. Denn die Schriften, die in des Königs Namen geschrieben und mit des Königs Ring versiegelt wurden, durfte niemand widerrufen.

9. Da wurden berufen des Königs Schreiber zu der Zeit im dritten Monat, das ist der Monat Sivan, am dreiundzwanzigsten Tage, und wurde geschrieben, wie Mardochai gebot, an die Juden und an die Fürsten, Landpfleger und Hauptleute in den Landen von Indien bis an das Mohrenland, nämlich hundert und siebenundzwanzig Länder, einem jeglichen Lande nach seiner Schrift, einem jeglichen Volk nach seiner Sprache, und den Juden nach ihrer Schrift und Sprache.

10. Und es war geschrieben in des Königs Ahasveros Namen und mit des Königs Ring versiegelt. Und er sandte die Briefe durch die reitenden Boten auf jungen Maultieren,

11. darin der König den Juden Macht gab, in welchen Städten sie auch waren, sich zu versammeln und zu stehen für ihr Leben und zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Macht des Volkes und Landes, die sie ängsteten, samt den Kindern und Weibern, und ihr Gut zu rauben

12. auf einen Tag in allen Ländern des Königs Ahasveros, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist der Monat Adar.

13. Der Inhalt aber der Schrift war, daß ein Gebot gegeben wäre in allen Landen, zu eröffnen allen Völkern, daß die Juden bereit sein sollten, sich zu rächen an ihren Feinden.

14. Und die reitenden Boten auf den Maultieren ritten aus schnell und eilend nach dem Wort des Königs, und das Gebot ward zu Schloß Susan angeschlagen.

15. Mardochai aber ging aus von dem König in königlichen Kleidern, blau und weiß, und mit einer großen goldenen Krone, angetan mit einem Leinen-und Purpur-mantel; und die Stadt Susan jauchzte und war fröhlich.

16. Den Juden aber war Licht und Freude und Wonne und Ehre gekommen.

17. Und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangte, da war Freude und Wonne unter den Juden, Wohlleben und gute Tage, daß viele aus den Völkern im Lande Juden wurden; denn die Furcht vor den Juden war über sie gekommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 9

1. Im zwölften Monat, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tag, den des Königs Wort und Gebot bestimmt hatte, daß man's tun sollte, ebendesselben Tages, da die Feinde der Juden hofften, sie zu überwältigen, wandte sich's, daß die Juden ihre Feinde überwältigen sollten.

2. Da versammelten sich die Juden in ihren Städten in allen Landen des Königs Ahasveros, daß sie die Hand legten an die, so ihnen übel wollten. Und niemand konnte ihnen widerstehen; denn ihre Furcht war über alle Völker gekommen.

3. Auch alle Obersten in den Landen und Fürsten und Landpfleger und Amtleute des Königs halfen den Juden; denn die Furcht vor Mardochai war über sie gekommen.

4. Denn Mardochai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erscholl in allen Ländern, wie er zunähme und groß würde.

5. Also schlugen die Juden an allen ihren Feinden eine Schwertschlacht und würgten und raubten und brachten um und taten nach ihrem Willen an denen, die ihnen feind waren.

6. Und zu Schloß Susan erwürgten die Juden und brachten um fünfhundert Mann;

7. dazu erwürgten sie Parsandatha, Dalphon, Aspatha,

8. Poratha, Adalja, Aridatha,

9. Parmastha, Arisai, Aridai, Vajesatha,

10. die zehn Söhne Hamans, des Sohne Hammedathas, des Judenfeindes. Aber an die Güter legten sie ihre Hände nicht.

11. Zu derselben Zeit kam die Zahl der Erwürgten zu Schloß Susan vor den König.

12. Und der König sprach zu der Königin Esther: Die Juden haben zu Schloß Susan fünfhundert Mann erwürgt und umgebracht und die zehn Söhne Hamans; was werden sie tun in den andern Ländern des Königs? was bittest du, daß man dir gebe? und was forderst du mehr, daß man tue?

13. Esther sprach: Gefällt's dem König, so lasse er auch morgen die Juden tun nach dem heutigen Gebot, und die zehn Söhne Hamans soll man an den Baum hängen.

14. Und der König hieß also tun. Und das Gebot ward zu Susan angeschlagen, und die zehn Söhne Haman wurden gehängt.

15. Und die Juden zu Susan versammelten sich auch am vierzehnten Tage des Monats Adar und erwürgten zu Susan dreihundert Mann; aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

16. Aber die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und standen für ihr Leben, daß sie Ruhe schafften vor ihren Feinden, und erwürgten ihrer Feinde fünfundsiebzigtausend; aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

17. Das geschah am dreizehnten Tage des Monats Adar, und sie ruhten am vierzehnten Tage desselben Monats; den machte man zum Tage des Wohllebens und der Freude.

18. Aber die Juden zu Susan waren zusammengekommen am dreizehnten und am vierzehnten Tage und ruhten am fünfzehnten Tag; und den Tag machte man zum Tage des Wohllebens und der Freude.

19. Darum machten die Juden, die auf den Dörfern und Flecken wohnten, den vierzehnten Tag des Monats Adar zum Tag des Wohllebens und der Freude, und sandte einer dem andern Geschenke.

20. Und Mardochai schrieb diese Geschichten auf und sandte Briefe an alle Juden, die in den Landen des Königs Ahasveros waren, nahen und fernen,

21. daß sie annähmen und hielten den vierzehnten und fünfzehnten Tag des Monats Adar jährlich,

22. nach den Tagen, darin die Juden zur Ruhe gekommen waren von ihren Feinden und nach dem Monat, darin ihre Schmerzen in Freude und ihr Leid in gute Tage verkehrt war; daß sie dieselben halten sollten als Tage des Wohllebens und der Freude und einer dem andern Geschenke schicken und den Armen mitteilen.

23. Und die Juden nahmen's an, was sie angefangen hatten zu tun und was Mardochai an sie schrieb:

24. wie Haman, der Sohn Hammedathas, der Agagiter, aller Juden Feind, gedacht hatte, alle Juden umzubringen, und das Pur, das ist das Los, werfen lassen, sie zu erschrecken und umzubringen;

25. und wie Esther zum König gegangen war und derselbe durch Briefe geboten hatte, daß seine bösen Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopf gekehrt würden; und wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehängt hatte.

26. Daher sie diese Tage Purim nannten nach dem Namen des Loses. Und nach allen Worten dieses Briefes und dem, was sie selbst gesehen hatten und was an sie gelangt war,

27. richteten die Juden es auf und nahmen's auf sich und auf ihre Nachkommen und auf alle, die sich zu ihnen taten, daß sie nicht unterlassen wollten, zu halten diese zwei Tage jährlich, wie die vorgeschrieben und bestimmt waren;

28. daß diese Tage nicht vergessen, sondern zu halten seien bei Kindeskindern, bei allen Geschlechtern, in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr Gedächtnis soll nicht umkommen bei ihren Nachkommen.

29. Und die Königin Esther, die Tochter Abihails, und Mardochai, der Jude, schrieben mit ganzem Ernst, um es zu bestätigen, diesen zweiten Brief von Purim;

30. und er sandte die Briefe zu allen Juden in den hundert und siebenundzwanzig Ländern des Königreichs des Ahasveros mit freundlichen und treuen Worten:

31. daß sie annähmen die Tage Purim auf die bestimmte Zeit, wie Mardochai, der Jude, über sie bestätigt hatte und die Königin Esther, und wie sie für sich selbst und ihre Nachkommen bestätigt hatten die Geschichte der Fasten und ihres Schreiens.

32. Und Esther befahl, die Geschichte dieser Purim zu bestätigen. Und es ward in ein Buch geschrieben.

ESTHER KAPITEL 10

1. Und der König Ahasveros legte Zins aufs Land und auf die Inseln im Meer.

2. Aber alle Werke seiner Gewalt und Macht und die große Herrlichkeit Mardochais, die ihm der König gab, siehe, das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist geschrieben in der Chronik der Könige in Medien und Persien.

3. Denn Mardochai, der Jude, war der nächste nach dem König Ahasveros und groß unter den Juden und angenehm unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte und redete das Beste für sein ganzes Geschlecht.

DAS BUCH HIOB

Hiob (auch bekannt als Job, Ijob)
Hebräischer Titel: Sefer Iyob
Geschätzter Datierungszeitraum: 550-450 v. Chr.

(Das Buch Hiob (hebräisch: Iyob) ist ein Buch im Abschnitt Ketuvim („Schriften“) der hebräischen Bibel (Tanach) und das erste poetische Buch im Alten Testament der christlichen Bibel. Es behandelt das Problem der Theodizee – die Rechtfertigung der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens der Menschheit – und ist ein reichhaltiges theologisches Werk, das eine Vielzahl von Perspektiven darlegt. Die Sprache des Hiob zeichnet sich durch ihre konservative Schreibweise und ihre außergewöhnlich große Anzahl von Wörtern und Formen aus, die sonst nirgendwo in der Bibel zu finden sind. Es ist ein Meisterwerk der Weisheit, Philosophie und Literatur.

Hiob erscheint im Buch Ezechiel aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. als ein Mann der Antike, der für seine Rechtschaffenheit berühmt ist, und der Autor des Buches Hiob hat diesen legendären Helden anscheinend für seine Parabel ausgewählt. Die rabbinische Tradition schreibt es Moses zu, aber Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass es zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Der anonyme Autor war mit ziemlicher Sicherheit ein Israelit, obwohl er seine Geschichte außerhalb Israels, im südlichen Edom oder im nördlichen Arabien angesiedelt hat, und spielt auf weit auseinander liegende Orte wie Mesopotamien und Ägypten an.

Hiob, Prediger und das Buch der Sprichwörter gehören zur Gattung der Weisheitsliteratur und teilen eine Perspektive, die sie selbst den „Weg der Weisheit“ nennen. Weisheit bedeutet sowohl eine Denkweise als auch ein durch solches Denken gewonnenes Wissen sowie die Fähigkeit, es im Leben anzuwenden. Sie ist teilweise durch menschliche Anstrengung und teilweise als Geschenk Gottes erreichbar, aber nie in ihrer Gesamtheit – außer durch Gott. Die drei Bücher haben dieselben Einstellungen und Annahmen, unterscheiden sich jedoch in ihren Schlussfolgerungen: Die Sprichwörter machen selbstbewusste Aussagen über die Welt und ihre Funktionsweise, die von Hiob und Prediger rundheraus widerlegt werden. Weisheitsliteratur aus Sumer und Babylonien kann auf das zweite Jahrtausend v. Chr. datiert werden. Mehrere Texte aus dem alten Mesopotamien und Ägypten weisen Parallelen zu Hiob auf, und obwohl es unmöglich ist zu sagen, ob der Autor von Hiob von einem von ihnen beeinflusst wurde, deutet ihre Existenz darauf hin, dass er Empfänger einer langen Tradition der Reflexion über die Existenz unerklärlichen Leidens war.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 1

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war schlecht und recht, gottesfürchtig und mied das Böse.
2. Und zeugte sieben Söhne und drei Töchter;
3. und seines Viehs waren siebentausend Schafe, dreitausend Kamele, fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Eselinnen, und er hatte viel Gesinde; und er war herrlicher denn alle, die gegen Morgen wohnten.
4. Und seine Söhne gingen und machten ein Mahl, ein jeglicher in seinem Hause auf seinen Tag, und sandten hin und luden ihre drei Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken.
5. Und wenn die Tage des Mahls um waren, sandte Hiob hin und heiligte sie und machte sich des Morgens früh auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl; denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt und Gott abgesagt haben in ihrem Herzen. Also tat Hiob allezeit.
6. Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen und vor den HERRN traten, kam der Satan auch unter ihnen.
7. Der HERR aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen.
8. Der HERR sprach zu Satan: Hast du nicht achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse.
9. Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet?
10. Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher verwahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande.
11. Aber recke deine Hand aus und taste an alles, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen?
12. Der HERR sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan aus von dem HERRN.
13. Des Tages aber, da seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken in ihres Bruders Hause, des Erstgeborenen,
14. kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Rinder pflügten, und die Eselinnen gingen neben ihnen auf der Weide,
15. da fielen die aus Saba herein und nahmen sie und schlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.
16. Da er noch redete, kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte Schafe und Knechte und verzehrte sie; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.
17. Da der noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldäer machte drei Rotten und überfielen die Kamele und nahmen sie und schlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.
18. Da der noch redete, kam einer und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken im Hause ihres Bruders, des Erstgeborenen,
19. Und siehe, da kam ein großer Wind von der Wüste her und stieß auf die vier Ecken des Hauses und warf's auf die jungen Leute, daß sie starben; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.
20. Da stand Hiob auf und zerriß seine Kleider und raufte sein Haupt und fiel auf die Erde und betete an
21. und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt.
22. In diesem allem sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.

HIOB KAPITEL 2

1. Es begab sich aber des Tages, da die Kinder Gottes kamen und traten vor den HERRN, daß der Satan auch unter ihnen kam und vor den HERRN trat.
2. Da sprach der HERR zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen.
3. Der HERR sprach zu dem Satan: Hast du nicht acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen im Lande nicht, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, daß ich ihn ohne Ursache verderbt habe.
4. Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut; und alles was ein Mann hat, läßt er für sein Leben.
5. Aber recke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen?
6. Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er ist in deiner Hand; doch schone seines Lebens!
7. Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel.
8. Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche.
9. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, sage Gott ab und stirb!
10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.
11. Da aber die drei Freunde Hiobs hörten all das Unglück, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeglicher aus seinem Ort: Eliphas von Theman, Bildad von Suah und Zophar von Naema. Denn sie wurden eins, daß sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten.
12. Und da sie ihre Augen aufhoben von ferne, kannten sie ihn nicht und hoben auf ihre Stimme und weinten, und ein jeglicher zerriß sein Kleid, und sie sprengten Erde auf ihr Haupt gen Himmel
13. und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 3

1. Darnach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag.
2. Und Hiob sprach:
3. Der Tag müsse verloren sein, darin ich geboren bin, und die Nacht, welche sprach: Es ist ein Männlein empfangen!
4. Derselbe Tag müsse finster sein, und Gott von obenherab müsse nicht nach ihm fragen; kein Glanz müsse über ihn scheinen!
5. Finsternis und Dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke Wolken müssen über ihm bleiben, und der Dampf am Tage mache ihn gräßlich!
6. Die Nacht müsse Dunkel einnehmen; sie müsse sich nicht unter den Tagen des Jahres freuen noch in die Zahl der Monden kommen!
7. Siehe, die Nacht müsse einsam sein und kein Jauchzen darin sein!
8. Es müssen sie verfluchen die Verflucher des Tages und die da bereit sind, zu erregen den Leviathan!
9. Ihre Sterne müssen finster sein in ihrer Dämmerung; sie hoffe aufs Licht, und es komme nicht, und müsse nicht sehen die Wimpern der Morgenröte,
10. darum daß sie nicht verschlossen hat die Tür des Leibes meiner Mutter und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen!
11. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleib an? Warum bin ich nicht verschieden, da ich aus dem Leibe kam?
12. Warum hat man mich auf den Schoß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugt?
13. So läge ich doch nun und wäre still, schliefe und hätte Ruhe
14. mit den Königen und Ratsherren auf Erden, die das Wüste bauen,
15. oder mit den Fürsten, die Gold haben und deren Häuser voll Silber sind.
16. Oder wie eine unzeitige Geburt, die man verborgen hat, wäre ich gar nicht, wie Kinder, die das Licht nie gesehen haben.
17. Daselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben; daselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben.
18. Da haben doch miteinander Frieden die Gefangenen und hören nicht die Stimme des Drängers.
19. Da sind beide, klein und groß, und der Knecht ist frei von seinem Herrn.
20. Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen
21. (die des Todes warten, und er kommt nicht, und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen,
22. die sich sehr freuten und fröhlich wären, wenn sie ein Grab bekämen),
23. dem Manne, dessen Weg verborgen ist und vor ihm von Gott verzäunt ward?
24. Denn wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein Heulen fährt heraus wie Wasser.
25. Denn was ich gefürchtet habe ist über mich gekommen, und was ich sorgte, hat mich getroffen.
26. War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und es kommt solche Unruhe!

HIOB KAPITEL 4

1. Da antwortete Eliphas von Theman und sprach:
2. Du hast's vielleicht nicht gern, so man versucht, mit dir zu reden; aber wer kann sich's enthalten?
3. Siehe, du hast viele unterwiesen und lässige Hände gestärkt;
4. deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die bebenden Kniee hast du gekräftigt.
5. Nun aber es an dich kommt, wirst du weich; und nun es dich trifft, erschrickst du.
6. Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost, deine Hoffnung die Unsträflichkeit deiner Wege?
7. Gedenke doch, wo ist ein Unschuldiger umgekommen? oder wo sind die Gerechten je vertilgt?
8. Wie ich wohl gesehen habe: die da Mühe pflügen und Unglück säten, ernteten es auch ein;
9. durch den Odem Gottes sind sie umgekommen und vom Geist seines Zorns vertilgt.
10. Das Brüllen der Löwen und die Stimme der großen Löwen und die Zähne der jungen Löwen sind zerbrochen.
11. Der Löwe ist umgekommen, daß er nicht mehr raubt, und die Jungen der Löwin sind zerstreut.
12. Und zu mir ist gekommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat ein Wörtlein davon empfangen.
13. Da ich Gesichte betrachtete in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt,
14. da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschraken.
15. Und da der Geist an mir vorüberging standen mir die Haare zu Berge an meinem Leibe.
16. Da stand ein Bild vor meinen Augen, und ich kannte seine Gestalt nicht; es war still, und ich hörte eine Stimme:
17. Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? oder ein Mann rein sein vor dem, der ihn gemacht hat?
18. Siehe, unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und seine Boten zeiht er der Torheit:
19. wie viel mehr die in Lehmhäusern wohnen und auf Erde gegründet sind und werden von Würmern gefressen!
20. Es währt vom Morgen bis an den Abend, so werden sie zerschlagen; und ehe sie es gewahr werden, sind sie gar dahin,
21. und ihre Nachgelassenen vergehen und sterben auch unversehens.

HIOB KAPITEL 5

1. Rufe doch! was gilts, ob einer dir antworte? Und an welchen von den Heiligen willst du dich wenden?
2. Einen Toren aber erwürgt wohl der Unmut, und den Unverständigen tötet der Eifer.
3. Ich sah einen Toren eingewurzelt, und ich fluchte plötzlich seinem Hause.
4. Seine Kinder werden fern sein vom Heil und werden zerschlagen werden im Tor, da kein Erretter sein wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Seine Ernte wird essen der Hungrige und auch aus den Hecken sie holen, und sein Gut werden die Durstigen aussaufen.
6. Denn Mühsal aus der Erde nicht geht und Unglück aus dem Acker nicht wächst;
7. sondern der Mensch wird zu Unglück geboren, wie die Vögel schweben, emporzufliegen.
8. Ich aber würde zu Gott mich wenden und meine Sache vor ihn bringen,
9. der große Dinge tut, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind:
10. der den Regen aufs Land gibt und läßt Wasser kommen auf die Gefilde;
11. der die Niedrigen erhöht und den Betrübten emporhilft.
12. Er macht zunichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann;
13. er fängt die Weisen in ihrer Listigkeit und stürzt der Verkehrten Rat,
14. daß sie des Tages in der Finsternis laufen und tappen am Mittag wie in der Nacht.
15. Er hilft den Armen von dem Schwert, von ihrem Munde und von der Hand des Mächtigen,
16. und ist des Armen Hoffnung, daß die Bosheit wird ihren Mund müssen zuhalten.
17. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott straft; darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht.
18. Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt.
19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren:
20. in der Teuerung wird er dich vom Tod erlösen und im Kriege von des Schwertes Hand;
21. Er wird dich verbergen vor der Geißel Zunge, daß du dich nicht fürchtest vor dem Verderben, wenn es kommt;
22. im Verderben und im Hunger wirst du lachen und dich vor den wilden Tieren im Lande nicht fürchten;
23. sondern sein Bund wird sein mit den Steinen auf dem Felde, und die wilden Tiere im Lande werden Frieden mit dir halten.
24. Und du wirst erfahren, daß deine Hütte Frieden hat, und wirst deine Behausung versorgen und nichts vermissen,
25. und wirst erfahren, daß deines Samens wird viel werden und deine Nachkommen wie das Gras auf Erden,
26. und wirst im Alter zum Grab kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit.
27. Siehe, das haben wir erforscht und ist also; dem gehorche und merke du dir's.

HIOB KAPITEL 6

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Wenn man doch meinen Unmut wöge und mein Leiden zugleich in die Waage legte!
3. Denn nun ist es schwerer als Sand am Meer; darum gehen meine Worte irre.
4. Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir: derselben Gift muß mein Geist trinken, und die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet.
5. Das Wild schreit nicht, wenn es Gras hat; der Ochse blökt nicht, wenn er sein Futter hat.
6. Kann man auch essen, was ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?
7. Was meine Seele widerte anzurühren, das ist meine Speise, mir zum Ekel.
8. O, daß meine Bitte geschähe und Gott gäbe mir, was ich hoffe!
9. Daß Gott anfinge und zerschlüge mich und ließe seine Hand gehen und zerscheiterte mich!
10. So hätte ich nun Trost, und wollte bitten in meiner Krankheit, daß er nur nicht schonte, habe ich doch nicht verleugnet die Reden des Heiligen.
11. Was ist meine Kraft, daß ich möge beharren? und welches ist mein Ende, daß meine Seele geduldig sein sollte?
12. Ist doch meine Kraft nicht steinern und mein Fleisch nicht ehern.
13. Habe ich doch nirgend Hilfe, und mein Vermögen ist dahin.
14. Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der verläßt des Allmächtigen Furcht.
15. Meine Brüder trügen wie ein Bach, wie Wasserströme, die vergehen,
16. die trübe sind vom Eis, in die der Schnee sich birgt:
17. zur Zeit, wenn sie die Hitze drückt, versiegen sie; wenn es heiß wird, vergehen sie von ihrer Stätte.
18. Die Reisezüge gehen ab vom Wege, sie treten aufs Ungebahnte und kommen um;
19. die Reisezüge von Thema blicken ihnen nach, die Karawanen von Saba hofften auf sie:
20. aber sie wurden zu Schanden über ihrer Hoffnung und mußten sich schämen, als sie dahin kamen.
21. So seid ihr jetzt ein Nichts geworden, und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.
22. Habe ich auch gesagt: Bringet her von eurem Vermögen und schenkt mir
23. und errettet mich aus der Hand des Feindes und erlöst mich von der Hand der Gewalttätigen?
24. Lehret mich, so will ich schweigen; und was ich nicht weiß, darin unterweist mich.
25. Warum tadelt ihr rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie strafen könnte?
26. Gedenket ihr, Worte zu strafen? Aber eines Verzweifelten Rede ist für den Wind.
27. Ihr fielet wohl über einen armen Waisen her und grübet eurem Nachbarn Gruben.
28. Doch weil ihr habt angehoben, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.
29. Antwortet, was recht ist; meine Antwort wird noch recht bleiben.
30. Ist denn auf meiner Zunge Unrecht, oder sollte mein Gaumen Böses nicht merken?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 7

1. Muß nicht der Mensch immer im Streit sein auf Erden, und sind seine Tage nicht wie eines Tagelöhners?
2. Wie ein Knecht sich sehnt nach dem Schatten und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sei,
3. also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel geworden.
4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wann werde ich aufstehen? Und der Abend ward mir lang; ich wälzte mich und wurde des satt bis zur Dämmerung.
5. Mein Fleisch ist um und um wurmig und knotig; meine Haut ist verschrumpft und zunichte geworden.
6. Meine Tage sind leichter dahingeflogen denn die Weberspule und sind vergangen, daß kein Aufhalten dagewesen ist.
7. Gedenke, daß mein Leben ein Wind ist und meine Augen nicht wieder Gutes sehen werden.
8. Und kein lebendiges Auge wird mich mehr schauen; sehen deine Augen nach mir, so bin ich nicht mehr.
9. Eine Wolke vergeht und fährt dahin: also, wer in die Hölle hinunterfährt, kommt nicht wieder herauf
10. und kommt nicht wieder in sein Haus, und sein Ort kennt ihn nicht mehr.
11. Darum will ich auch meinem Munde nicht wehren; ich will reden in der Angst meines Herzens und will klagen in der Betrübnis meiner Seele.
12. Bin ich denn ein Meer oder ein Meerungeheuer, daß du mich so verwahrst?
13. Wenn ich gedachte: Mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mir meinen Jammer erleichtern,
14. so erschrecktest du mich mit Träumen und machtest mir Grauen durch Gesichte,
15. daß meine Seele wünschte erstickt zu sein und meine Gebeine den Tod.
16. Ich begehre nicht mehr zu leben. Laß ab von mir, denn meine Tage sind eitel.
17. Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest und bekümmerst dich um ihn?
18. Du suchst ihn täglich heim und versuchst ihn alle Stunden.
19. Warum tust du dich nicht von mir und lässest mich nicht, bis ich nur meinen Speichel schlinge?
20. Habe ich gesündigt, was tue ich dir damit, o du Menschenhüter? Warum machst du mich zum Ziel deiner Anläufe, daß ich mir selbst eine Last bin?
21. Und warum vergibst du mir meine Missetat nicht und nimmst weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn du mich morgen suchst, werde ich nicht da sein.

HIOB KAPITEL 8

1. Da antwortete Bildad von Suah und sprach:
2. Wie lange willst du solches reden und sollen die Reden deines Mundes so einen stolzen Mut haben?
3. Meinst du, daß Gott unrecht richte oder der Allmächtige das Recht verkehre?
4. Haben deine Söhne vor ihm gesündigt, so hat er sie verstoßen um ihrer Missetat willen.
5. So du aber dich beizeiten zu Gott tust und zu dem Allmächtigen flehst,
6. und so du rein und fromm bist, so wird er aufwachen zu dir und wird wieder aufrichten deine Wohnung um deiner Gerechtigkeit willen;
7. und was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach gar sehr zunehmen.
8. Denn frage die vorigen Geschlechter und merke auf das, was ihr Väter erforscht haben;
9. denn wir sind von gestern her und wissen nichts; unser Leben ist ein Schatten auf Erden.
10. Sie werden dich's lehren und dir sagen und ihre Rede aus ihrem Herzen hervorbringen:
11. "Kann auch ein Rohr aufwachsen, wo es nicht feucht steht? oder Schilf wachsen ohne Wasser?
12. Sonst wenn's noch in der Blüte ist, ehe es abgehauen wird, verdorrt es vor allem Gras.
13. So geht es allen denen, die Gottes vergessen; und die Hoffnung der Heuchler wird verloren sein.
14. Denn seine Zuversicht vergeht, und seine Hoffnung ist eine Spinnwebe.
15. Er verläßt sich auf sein Haus, und wird doch nicht bestehen; er wird sich daran halten, aber doch nicht stehenbleiben.
16. Er steht voll Saft im Sonnenschein, und seine Reiser wachsen hervor in seinem Garten.
17. Seine Saat steht dick bei den Quellen und sein Haus auf Steinen.
18. Wenn er ihn aber verschlingt von seiner Stätte, wird sie sich gegen ihn stellen, als kennte sie ihn nicht.
19. Siehe, das ist die Freude seines Wesens; und aus dem Staube werden andere wachsen."
20. Darum siehe, daß Gott nicht verwirft die Frommen und erhält nicht die Hand der Boshaften,
21. bis daß dein Mund voll Lachens werde und deine Lippen voll Jauchzens.
22. Die dich aber hassen, werden zu Schanden werden, und der Gottlosen Hütte wird nicht bestehen.

HIOB KAPITEL 9

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Ja, ich weiß gar wohl, daß es also ist und daß ein Mensch nicht recht behalten mag gegen Gott.
3. Hat er Lust, mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten.
4. Er ist weise und mächtig; wem ist's je gelungen, der sich wider ihn gelegt hat?
5. Er versetzt Berge, ehe sie es innewerden, die er in seinem Zorn umkehrt.
6. Er bewegt die Erde aus ihrem Ort, daß ihre Pfeiler zittern.
7. Er spricht zur Sonne, so geht sie nicht auf, und versiegelt die Sterne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Er breitet den Himmel aus allein und geht auf den Wogen des Meeres.
9. Er macht den Wagen am Himmel und Orion und die Plejaden und die Sterne gegen Mittag.
10. Er tut große Dinge, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, deren keine Zahl ist.
11. Siehe, er geht an mir vorüber, ehe ich's gewahr werde, und wandelt vorbei, ehe ich's merke.
12. Siehe, wenn er hinreißt, wer will ihm wehren? Wer will zu ihm sagen: Was machst du?
13. Er ist Gott; seinen Zorn kann niemand stillen; unter ihn mußten sich beugen die Helfer Rahabs.
14. Wie sollte ich denn ihm antworten und Worte finden gegen ihn?
15. Wenn ich auch recht habe, kann ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich müßte um mein Recht flehen.
16. Wenn ich ihn schon anrufe, und er mir antwortet, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.
17. Denn er fährt über mich mit Ungestüm und macht mir Wunden viel ohne Ursache.
18. Er läßt meinen Geist sich nicht erquicken, sondern macht mich voll Betrübnis.
19. Will man Macht, so ist er zu mächtig; will man Recht, wer will mein Zeuge sein?
20. Sage ich, daß ich gerecht bin, so verdammt er mich doch; bin ich Unschuldig, so macht er mich doch zu Unrecht.
21. Ich bin unschuldig! ich frage nicht nach meiner Seele, begehre keines Lebens mehr.
22. Es ist eins, darum sage ich: Er bringt um beide, den Frommen und den Gottlosen.
23. Wenn er anhebt zu geißeln, so dringt er alsbald zum Tod und spottet der Anfechtung der Unschuldigen.
24. Das Land aber wird gegeben unter die Hand der Gottlosen, und der Richter Antlitz verhüllt er. Ist's nicht also, wer anders sollte es tun?
25. Meine Tage sind schneller gewesen denn ein Läufer; sie sind geflohen und haben nichts Gutes erlebt.
26. Sie sind dahingefahren wie die Rohrschiffe, wie ein Adler fliegt zur Speise.
27. Wenn ich gedenke: Ich will meiner Klage vergessen und meine Gebärde lassen fahren und mich erquicken,
28. so fürchte ich alle meine Schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig sein lässest.
29. Ich muß ja doch ein Gottloser sein; warum mühe ich mich denn so vergeblich?
30. Wenn ich mich gleich mit Schneewasser wüsche und reinigte mein Hände mit Lauge,
31. so wirst du mich doch tauchen in Kot, und so werden mir meine Kleider greulich anstehen.
32. Denn er ist nicht meinesgleichen, dem ich antworten könnte, daß wir vor Gericht miteinander kämen.
33. Es ist zwischen uns kein Schiedsmann, der seine Hand auf uns beide lege.
34. Er nehme von mir seine Rute und lasse seinen Schrecken von mir,
35. daß ich möge reden und mich nicht vor ihm fürchten dürfe; denn ich weiß, daß ich kein solcher bin.

HIOB KAPITEL 10

1. Meine Seele verdrießt mein Leben; ich will meiner Klage bei mir ihren Lauf lassen und reden in der Betrübnis meiner Seele
2. und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht! laß mich wissen, warum du mit mir haderst.
3. Gefällt dir's, daß du Gewalt tust und mich verwirfst, den deine Hände gemacht haben, und bringst der Gottlosen Vornehmen zu Ehren?
4. Hast du denn auch fleischliche Augen, oder siehst du, wie ein Mensch sieht?
5. Oder ist deine Zeit wie eines Menschen Zeit, oder deine Jahre wie eines Mannes Jahre?
6. daß du nach einer Missetat fragest und suchest meine Sünde,
7. so du doch weißt wie ich nicht gottlos sei, so doch niemand ist, der aus deiner Hand erretten könne.
8. Deine Hände haben mich bereitet und gemacht alles, was ich um und um bin; und du wolltest mich verderben?
9. Gedenke doch, daß du mich aus Lehm gemacht hast; und wirst mich wieder zu Erde machen?
10. Hast du mich nicht wie Milch hingegossen und wie Käse lassen gerinnen?
11. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Gebeinen und Adern hast du mich zusammengefügt.
12. Leben und Wohltat hast du an mir getan, und dein Aufsehen bewahrt meinen Odem.
13. Aber dies verbargst du in deinem Herzen, ich weiß, daß du solches im Sinn hattest:
14. wenn ich sündigte, so wolltest du es bald merken und meine Missetat nicht ungestraft lassen.
15. Bin ich gottlos, dann wehe mir! bin ich gerecht, so darf ich doch mein Haupt nicht aufheben, als der ich voll Schmach bin und sehe mein Elend.
16. Und wenn ich es aufrichte, so jagst du mich wie ein Löwe und handelst wiederum wunderbar an mir.
17. Du erneuest deine Zeugen wider mich und machst deines Zornes viel auf mich; es zerplagt mich eins über das andere in Haufen.
18. Warum hast du mich aus Mutterleib kommen lassen? Ach, daß ich wäre umgekommen und mich nie ein Auge gesehen hätte!
19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von Mutterleibe zum Grabe gebracht.
20. Ist denn mein Leben nicht kurz? So höre er auf und lasse ab von mir, daß ich ein wenig erquickt werde,
21. ehe ich denn hingehe und komme nicht wieder, ins Land der Finsternis und des Dunkels,
22. ins Land da es stockfinster ist und da keine Ordnung ist, und wenn's hell wird, so ist es wie Finsternis.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 11

1. Da antwortete Zophar von Naema und sprach:
2. Wenn einer lang geredet, muß er nicht auch hören? Muß denn ein Schwätzer immer recht haben?
3. Müssen die Leute zu deinem eitlen Geschwätz schweigen, daß du spottest und niemand dich beschäme?
4. Du sprichst: Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen.
5. Ach, daß Gott mit dir redete und täte seine Lippen auf
6. und zeigte dir die heimliche Weisheit! Denn er hätte noch wohl mehr an dir zu tun, auf daß du wissest, daß er deiner Sünden nicht aller gedenkt.
7. Meinst du, daß du wissest, was Gott weiß, und wollest es so vollkommen treffen wie der Allmächtige?
8. Es ist höher denn der Himmel; was willst du tun? tiefer denn die Hölle; was kannst du wissen?
9. länger denn die Erde und breiter denn das Meer.
10. So er daherfährt und gefangen legt und Gericht hält, wer will's ihm wehren?
11. Denn er kennt die losen Leute, er sieht die Untugend, und sollte es nicht merken?
12. Ein unnützer Mann bläht sich, und ein geborener Mensch will sein wie ein junges Wild.
13. Wenn du dein Herz richtetest und deine Hände zu ihm ausbreitetest;
14. wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, fern von dir tätest, daß in deiner Hütte kein Unrecht bliebe:
15. so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel und würdest fest sein und dich nicht fürchten.
16. Dann würdest du der Mühsal vergessen und so wenig gedenken als des Wassers, das vorübergeht;
17. und die Zeit deines Lebens würde aufgehen wie der Mittag, und das Finstere würde ein lichter Morgen werden;
18. und dürftest dich dessen trösten, daß Hoffnung da sei; würdest dich umsehen und in Sicherheit schlafen legen;
19. würdest ruhen, und niemand würde dich aufschrecken; und viele würden vor dir flehen.
20. Aber die Augen der Gottlosen werden verschmachten, und sie werden nicht entrinnen können; denn Hoffnung wird ihrer Seele fehlen.

HIOB KAPITEL 12

1. Da antwortete Hiob und sprach:
2. Ja, ihr seid die Leute, mit euch wird die Weisheit sterben!
3. Ich habe so wohl ein Herz als ihr und bin nicht geringer denn ihr; und wer ist, der solches nicht wisse?
4. Ich muß von meinem Nächsten verlacht sein, der ich Gott anrief, und er erhörte mich. Der Gerechte und Fromme muß verlacht sein
5. und ist ein verachtet Lichtlein vor den Gedanken der Stolzen, steht aber, daß sie sich daran ärgern.
6. Der Verstörer Hütten haben die Fülle, und Ruhe haben, die wider Gott toben, die ihren Gott in der Faust führen.
7. Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen;
8. oder rede mit der Erde, die wird dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen.
9. Wer erkennte nicht an dem allem, daß des HERRN Hand solches gemacht hat?
10. daß in seiner Hand ist die Seele alles dessen, was da lebt, und der Geist des Fleisches aller Menschen?
11. Prüft nicht das Ohr die Rede? und der Mund schmeckt die Speise?
12. Ja, "bei den Großvätern ist die Weisheit, und der Verstand bei den Alten".
13. Bei ihm ist Weisheit und Gewalt, Rat und Verstand.
14. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen; wenn er jemand einschließt, kann niemand aufmachen.
15. Siehe, wenn er das Wasser verschließt, so wird alles dürr; und wenn er's ausläßt, so kehrt es das Land um.
16. Er ist stark und führt es aus. Sein ist, der da irrt und der da verführt.
17. Er führt die Klugen wie einen Raub und macht die Richter toll.
18. Er löst auf der Könige Zwang und bindet mit einem Gurt ihre Lenden.
19. Er führt die Priester wie einen Raub und bringt zu Fall die Festen.
20. Er entzieht die Sprache den Bewährten und nimmt weg den Verstand der Alten.
21. Er schüttet Verachtung auf die Fürsten und macht den Gürtel der Gewaltigen los.
22. Er öffnet die finsteren Gründe und bringt heraus das Dunkel an das Licht.
23. Er macht etliche zu großem Volk und bringt sie wieder um. Er breitet ein Volk aus und treibt es wieder weg.
24. Er nimmt weg den Mut der Obersten des Volkes im Lande und macht sie irre auf einem Umwege, da kein Weg ist,
25. daß sie in Finsternis tappen ohne Licht; und macht sie irre wie die Trunkenen.

HIOB KAPITEL 13

1. Siehe, das alles hat mein Auge gesehen und mein Ohr gehört, und ich habe es verstanden.
2. Was ihr wißt, das weiß ich auch; und bin nicht geringer denn ihr.
3. Doch wollte ich gern zu dem Allmächtigen reden und wollte gern mit Gott rechten.
4. Aber ihr deutet's fälschlich und seid alle unnütze Ärzte.
5. Wollte Gott, ihr schwieget, so wäret ihr weise.
6. Höret doch meine Verantwortung und merket auf die Sache, davon ich rede!
7. Wollt ihr Gott verteidigen mit Unrecht und für ihn List brauchen?
8. Wollt ihr seine Person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten?
9. Wird's euch auch wohl gehen, wenn er euch richten wird? Meint ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?
10. Er wird euch strafen, wo ihr heimlich Person ansehet.
11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervortun, und wird seine Furcht nicht über euch fallen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Eure Denksprüche sind Aschensprüche; eure Bollwerke werden wie Lehmhaufen sein.
13. Schweiget mir, daß ich rede, es komme über mich, was da will.
14. Was soll ich mein Fleisch mit meinen Zähnen davontragen und meine Seele in meine Hände legen?
15. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich habe nichts zu hoffen; doch will ich meine Wege vor ihm verantworten.
16. Er wird ja mein Heil sein; denn es kommt kein Heuchler vor ihn.
17. Höret meine Rede, und meine Auslegung gehe ein zu euren Ohren.
18. Siehe, ich bin zum Rechtsstreit gerüstet; ich weiß, daß ich recht behalten werde.
19. Wer ist, der mit mir rechten könnte? Denn dann wollte ich schweigen und verscheiden.
20. Zweierlei tue mir nur nicht, so will ich mich vor dir verbergen:
21. laß deine Hand fern von mir sein, und dein Schrecken erschrecke mich nicht!
22. Dann rufe, ich will antworten, oder ich will reden, antworte du mir!
23. Wie viel ist meiner Missetaten und Sünden? Laß mich wissen meine Übertretung und Sünde.
24. Warum verbirgst du dein Antlitz und hältst mich für deinen Feind?
25. Willst du wider ein fliegend Blatt so ernst sein und einen dürren Halm verfolgen?
26. Denn du schreibst mir Betrübnis an und willst über mich bringen die Sünden meiner Jugend.
27. Du hast meinen Fuß in den Stock gelegt und hast acht auf alle meine Pfade und siehst auf die Fußtapfen meiner Füße,
28. der ich doch wie Moder vergehe und wie ein Kleid, das die Motten fressen.

HIOB KAPITEL 14

1. Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe,
2. geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.
3. Und du tust deine Augen über einen solchen auf, daß du mich vor dir ins Gericht ziehest.
4. Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.
5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden steht bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten.
6. So tu dich von ihm, daß er Ruhe habe, bis daß seine Zeit komme, deren er wie ein Tagelöhner wartet.
7. Ein Baum hat Hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder erneue, und seine Schößlinge hören nicht auf.
8. Ob seine Wurzel in der Erde veraltet und sein Stamm im Staub erstirbt,
9. so grünt er doch wieder vom Geruch des Wassers und wächst daher, als wäre er erst gepflanzt.
10. Aber der Mensch stirbt und ist dahin; er verscheidet, und wo ist er?
11. Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versiegt und vertrocknet,
12. so ist ein Mensch, wenn er sich legt, und wird nicht aufstehen und wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden.
13. Ach daß du mich in der Hölle verdecktest und verbärgest, bis dein Zorn sich lege, und setztest mir ein Ziel, daß du an mich dächtest.
14. Wird ein toter Mensch wieder leben? Alle Tage meines Streites wollte ich harren, bis daß meine Veränderung komme!
15. Du würdest rufen und ich dir antworten; es würde dich verlangen nach dem Werk deiner Hände.
16. Jetzt aber zählst du meine Gänge. Hast du nicht acht auf meine Sünden?
17. Du hast meine Übertretungen in ein Bündlein versiegelt und meine Missetat zusammengefaßt.
18. Zerfällt doch ein Berg und vergeht, und ein Fels wird von seinem Ort versetzt;
19. Wasser wäscht Steine weg, und seine Fluten flößen die Erde weg: aber des Menschen Hoffnung ist verloren;
20. denn du stößest ihn gar um, daß er dahinfährt, veränderst sein Wesen und lässest ihn fahren.
21. Sind seine Kinder in Ehren, das weiß er nicht; oder ob sie gering sind, des wird er nicht gewahr.
22. Nur sein eigen Fleisch macht ihm Schmerzen, und seine Seele ist ihm voll Leides.

HIOB KAPITEL 15

1. Da antwortete Eliphas von Theman und sprach:
2. Soll ein weiser Mann so aufgeblasene Worte reden und seinen Bauch so blähen mit leeren Reden?
3. Du verantwortest dich mit Worten, die nicht taugen, und dein Reden ist nichts nütze.
4. Du hast die Furcht fahren lassen und redest verächtlich vor Gott.
5. Denn deine Missetat lehrt deinen Mund also, und hast erwählt eine listige Zunge.
6. Dein Mund verdammt dich, und nicht ich; deine Lippen zeugen gegen dich.
7. Bist du der erste Mensch geboren? bist du vor allen Hügeln empfangen?
8. Hast du Gottes heimlichen Rat gehört und die Weisheit an dich gerissen?
9. Was weißt du, das wir nicht wissen? was verstehst du, das nicht bei uns sei?
10. Es sind Graue und Alte unter uns, die länger gelebt haben denn dein Vater.
11. Sollten Gottes Tröstungen so gering vor dir gelten und ein Wort, in Lindigkeit zu dir gesprochen?
12. Was nimmt dein Herz vor? was siehst du so stolz?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Was setzt sich dein Mut gegen Gott, daß du solche Reden aus deinem Munde lässest?
14. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein sein, und daß er sollte gerecht sein, der von einem Weibe geboren ist?
15. Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die im Himmel sind nicht rein vor ihm.
16. Wie viel weniger ein Mensch, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser.
17. Ich will dir's zeigen, höre mir zu, und ich will dir erzählen, was ich gesehen habe,
18. was die Weisen gesagt haben und ihren Vätern nicht verhohlen gewesen ist,
19. welchen allein das Land gegeben war, daß kein Fremder durch sie gehen durfte:
20. "Der Gottlose bebt sein Leben lang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen.
21. Was er hört, das schreckt ihn; und wenn's gleich Friede ist, fürchtet er sich, der Verderber komme,
22. glaubt nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versieht sich immer des Schwerts.
23. Er zieht hin und her nach Brot, und es dünkt ihn immer, die Zeit seines Unglücks sei vorhanden.
24. Angst und Not schrecken ihn und schlagen ihn nieder wie ein König mit seinem Heer.
25. Denn er hat seine Hand wider Gott gestreckt und sich wider den Allmächtigen gesträubt.
26. Er läuft mit dem Kopf an ihn und ficht halsstarrig wider ihn.
27. Er brüstet sich wie ein fetter Wanst und macht sich feist und dick.
28. Er wohnt in verstörten Städten, in Häusern, da man nicht bleiben darf, die auf einem Haufen liegen sollen.
29. Er wird nicht reich bleiben, und sein Gut wird nicht bestehen, und sein Glück wird sich nicht ausbreiten im Lande.
30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die Flamme wird seine Zweige verdorren, und er wird ihn durch den Odem seines Mundes wegnehmen.
31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünkel betrogen; und eitel wird sein Lohn werden.
32. Er wird ein Ende nehmen vor der Zeit; und sein Zweig wird nicht grünen.
33. Er wird abgerissen werden wie eine unzeitige Traube vom Weinstock, und wie ein Ölbaum seine Blüte abwirft.
34. Denn der Heuchler Versammlung wird einsam bleiben; und das Feuer wird fressen die Hütten derer, die Geschenke nehmen.
35. Sie gehen schwanger mit Unglück und gebären Mühsal, und ihr Schoß bringt Trug."

HIOB KAPITEL 16

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Ich habe solches oft gehört. Ihr seid allzumal leidige Tröster!
3. Wollen die leeren Worte kein Ende haben? Oder was macht dich so frech, also zu reden?
4. Ich könnte auch wohl reden wie ihr. Wäre eure Seele an meiner Statt, so wollte ich auch Worte gegen euch zusammenbringen und mein Haupt also über euch schütteln.
5. Ich wollte euch stärken mit dem Munde und mit meinen Lippen trösten.
6. Aber wenn ich schon rede, so schont mein der Schmerz nicht; lasse ich's anstehen so geht er nicht von mir.
7. Nun aber macht er mich müde und verstört alles, was ich bin.
8. Er hat mich runzlig gemacht, das zeugt wider mich; und mein Elend steht gegen mich auf und verklagt mich ins Angesicht.
9. Sein Grimm zerreißt, und der mir gram ist, beißt die Zähne über mich zusammen; mein Widersacher funkelt mit seinen Augen auf mich.
10. Sie haben ihren Mund aufgesperrt gegen mich und haben mich schmählich auf meine Backen geschlagen; sie haben ihren Mut miteinander an mir gekühlt.
11. Gott hat mich übergeben dem Ungerechten und hat mich in der Gottlosen Hände kommen lassen.
12. Ich war in Frieden, aber er hat mich zunichte gemacht; er hat mich beim Hals genommen und zerstoßen und hat mich zum Ziel aufgerichtet.
13. Er hat mich umgeben mit seinen Schützen; er hat meine Nieren gespalten und nicht verschont; er hat meine Galle auf die Erde geschüttet.
14. Er hat mir eine Wunde über die andere gemacht; er ist an mich gelaufen wie ein Gewaltiger.
15. Ich habe einen Sack um meine Haut genäht und habe mein Horn in den Staub gelegt.
16. Mein Antlitz ist geschwollen von Weinen, und meine Augenlider sind verdunkelt,
17. wiewohl kein Frevel in meiner Hand ist und mein Gebet ist rein.
18. Ach Erde, bedecke mein Blut nicht! und mein Geschrei finde keine Ruhestätte!
19. Auch siehe da, meine Zunge ist mein Himmel; und der mich kennt, ist in der Höhe.
20. Meine Freunde sind meine Spötter; aber mein Auge tränt zu Gott,
21. daß er entscheiden möge zwischen dem Mann und Gott, zwischen dem Menschenkind und seinem Freunde.
22. Denn die bestimmten Jahre sind gekommen, und ich gehe hin des Weges, den ich nicht wiederkommen werde.

HIOB KAPITEL 17

1. Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzt; das Grab ist da.
2. Fürwahr, Gespött umgibt mich, und auf ihrem Hadern muß mein Auge weilen.
3. Sei du selber mein Bürge bei dir; wer will mich sonst vertreten?
4. Denn du hast ihrem Herzen den Verstand verborgen; darum wirst du ihnen den Sieg geben.
5. Es rühmt wohl einer seinen Freunden die Ausbeute; aber seiner Kinder Augen werden verschmachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Er hat mich zum Sprichwort unter den Leuten gemacht, und ich muß mir ins Angesicht speien lassen.
7. Mein Auge ist dunkel geworden vor Trauern, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten.
8. Darüber werden die Gerechten sich entsetzen, und die Unschuldigen werden sich entrüsten gegen die Heuchler.
9. Aber der Gerechte wird seinen Weg behalten; und wer reine Hände hat, wird an Stärke zunehmen.
10. Wohlan, so kehrt euch alle her und kommt; ich werde doch keinen Weisen unter euch finden.
11. Meine Tage sind vergangen; meine Anschläge sind zerrissen, die mein Herz besessen haben.
12. Sie wollen aus der Nacht Tag machen und aus dem Tage Nacht.
13. Wenn ich gleich lange harre, so ist doch bei den Toten mein Haus, und in der Finsternis ist mein Bett gemacht;
14. Die Verwesung heiße ich meinen Vater und die Würmer meine Mutter und meine Schwester:
15. was soll ich denn harren? und wer achtet mein Hoffen?
16. Hinunter zu den Toten wird es fahren und wird mit mir in dem Staub liegen.

HIOB KAPITEL 18

1. Da antwortete Bildad von Suah und sprach:
2. Wann wollt ihr der Reden ein Ende machen? Merkt doch; darnach wollen wir reden.
3. Warum werden wir geachtet wie Vieh und sind so unrein vor euren Augen?
4. Willst du vor Zorn bersten? Meinst du, daß um deinetwillen die Erde verlassen werde und der Fels von seinem Ort versetzt werde?
5. Und doch wird das Licht der Gottlosen verlöschen, und der Funke seines Feuers wird nicht leuchten.
6. Das Licht wird finster werden in seiner Hütte, und seine Leuchte über ihm verlöschen.
7. Seine kräftigen Schritte werden in die Enge kommen, und sein Anschlag wird ihn fällen.
8. Denn er ist mit seinen Füßen in den Strick gebracht und wandelt im Netz.
9. Der Strick wird seine Ferse halten, und die Schlinge wird ihn erhaschen.
10. Sein Strick ist gelegt in die Erde, und seine Falle auf seinem Gang.
11. Um und um wird ihn schrecken plötzliche Furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.
12. Hunger wird seine Habe sein, und Unglück wird ihm bereit sein und anhangen.
13. Die Glieder seines Leibes werden verzehrt werden; seine Glieder wird verzehren der Erstgeborene des Todes.
14. Seine Hoffnung wird aus seiner Hütte ausgerottet werden, und es wird ihn treiben zum König des Schreckens.
15. In seiner Hütte wird nichts bleiben; über seine Stätte wird Schwefel gestreut werden.
16. Von unten werden verdorren seine Wurzeln, und von oben abgeschnitten seine Zweige.
17. Sein Gedächtnis wird vergehen in dem Lande, und er wird keinen Namen haben auf der Gasse.
18. Er wird vom Licht in die Finsternis vertrieben und vom Erdboden verstoßen werden.
19. Er wird keine Kinder haben und keine Enkel unter seinem Volk; es wird ihm keiner übrigbleiben in seinen Gütern.
20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen Tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine Furcht ankommen.
21. Das ist die Wohnung des Ungerechten; und dies ist die Stätte des, der Gott nicht achtet.

HIOB KAPITEL 19

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Wie lange plagt ihr doch meine Seele und peinigt mich mit Worten?
3. Ihr habt mich nun zehnmal gehöhnt und schämt euch nicht, daß ihr mich also umtreibt.
4. Irre ich, so irre ich mir.
5. Wollt ihr wahrlich euch über mich erheben und wollt meine Schmach mir beweisen,
6. so merkt doch nun einmal, daß mir Gott Unrecht tut und hat mich mit seinem Jagdstrick umgeben.
7. Siehe, ob ich schon schreie über Frevel, so werde ich doch nicht erhört; ich rufe, und ist kein Recht da.
8. Er hat meinen Weg verzäunt, daß ich nicht kann hinübergehen, und hat Finsternis auf meinen Steig gestellt.
9. Er hat meine Ehre mir ausgezogen und die Krone von meinem Haupt genommen.
10. Er hat mich zerbrochen um und um und läßt mich gehen und hat ausgerissen meine Hoffnung wie einen Baum.
11. Sein Zorn ist über mich ergrimmt, und er achtet mich für seinen Feind.
12. Seine Kriegsscharen sind miteinander gekommen und haben ihren Weg gegen mich gebahnt und haben sich um meine Hütte her gelagert.
13. Er hat meine Brüder fern von mir getan, und meine Verwandten sind mir fremd geworden.
14. Meine Nächsten haben sich entzogen, und meine Freunde haben mein vergessen.
15. Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für fremd; ich bin unbekannt geworden vor ihren Augen.
16. Ich rief meinen Knecht, und er antwortete mir nicht; ich mußte ihn anflehen mit eigenem Munde.
17. Mein Odem ist zuwider meinem Weibe, und ich bin ein Ekel den Kindern meines Leibes.
18. Auch die jungen Kinder geben nichts auf mich; wenn ich ihnen widerstehe, so geben sie mir böse Worte.
19. Alle meine Getreuen haben einen Greuel an mir; und die ich liebhatte, haben sich auch gegen mich gekehrt.
20. Mein Gebein hanget an mir an Haut und Fleisch, und ich kann meine Zähne mit der Haut nicht bedecken.
21. Erbarmt euch mein, erbarmt euch mein, ihr meine Freunde! denn die Hand Gottes hat mich getroffen.
22. Warum verfolgt ihr mich gleich wie Gott und könnt meines Fleisches nicht satt werden?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Ach daß meine Reden geschrieben würden! ach daß sie in ein Buch gestellt würden!
24. mit einem eisernen Griffel auf Blei und zum ewigem Gedächtnis in Stein gehauen würden!
25. Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und als der letzte wird er über dem Staube sich erheben.
26. Und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen.
27. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Darnach sehnen sich meine Nieren in meinem Schoß.
28. Wenn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen und eine Sache gegen ihn finden!
29. so fürchtet euch vor dem Schwert; denn das Schwert ist der Zorn über die Missetaten, auf daß ihr wißt, daß ein Gericht sei.

HIOB KAPITEL 20

1. Da antwortete Zophar von Naema und sprach:
2. Darauf muß ich antworten und kann nicht harren.
3. Denn ich muß hören, wie man mich straft und tadelt; aber der Geist meines Verstandes soll für mich antworten.
4. Weißt du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, seitdem Menschen auf Erden gewesen sind:
5. daß der Ruhm der Gottlosen steht nicht lange und die Freude des Heuchlers währt einen Augenblick?
6. Wenngleich seine Höhe in den Himmel reicht und sein Haupt an die Wolken rührt,
7. so wird er doch zuletzt umkommen wie Kot, daß die, welche ihn gesehen haben, werden sagen: Wo ist er?
8. Wie ein Traum vergeht, so wird er auch nicht zu finden sein, und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet.
9. Welch Auge ihn gesehen hat, wird ihn nicht mehr sehen; und seine Stätte wird ihn nicht mehr schauen.
10. Seine Kinder werden betteln gehen, und seine Hände müssen seine Habe wieder hergeben.
11. Seine Gebeine werden seine heimlichen Sünden wohl bezahlen, und sie werden sich mit ihm in die Erde legen.
12. Wenn ihm die Bosheit in seinem Munde wohl schmeckt, daß er sie birgt unter seiner Zunge,
13. daß er sie hegt und nicht losläßt und sie zurückhält in seinem Gaumen,
14. so wird seine Speise inwendig im Leibe sich verwandeln in Otterngalle.
15. Die Güter, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeien, und Gott wird sie aus seinem Bauch stoßen.
16. Er wird der Ottern Gift saugen, und die Zunge der Schlange wird ihn töten.
17. Er wird nicht sehen die Ströme noch die Wasserbäche, die mit Honig und Butter fließen.
18. Er wird arbeiten, und des nicht genießen; und seine Güter werden andern, daß er deren nicht froh wird.
19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den Armen; er hat Häuser an sich gerissen, die er nicht erbaut hat.
20. Denn sein Wanst konnte nicht voll werden; so wird er mit seinem köstlichen Gut nicht entrinnen.
21. Nichts blieb übrig vor seinem Fressen; darum wird sein gutes Leben keinen Bestand haben.
22. Wenn er gleich die Fülle und genug hat, wird ihm doch angst werden; aller Hand Mühsal wird über ihn kommen.
23. Es wird ihm der Wanst einmal voll werden, wenn er wird den Grimm seines Zorns über ihn senden und über ihn wird regnen lassen seine Speise.
24. Er wird fliehen vor dem eisernen Harnisch, und der eherne Bogen wird ihn verjagen.
25. Ein bloßes Schwert wird durch ihn ausgehen; und des Schwertes Blitz, der ihm bitter sein wird, wird mit Schrecken über ihn fahren.
26. Es ist keine Finsternis da, die ihn verdecken möchte. Es wird ihn ein Feuer verzehren, das nicht angeblasen ist; und wer übrig ist in seiner Hütte, dem wird's übel gehen.
27. Der Himmel wird seine Missetat eröffnen, und die Erde wird sich gegen ihn setzen.
28. Das Getreide in seinem Hause wird weggeführt werden, zerstreut am Tage seines Zorns.
29. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bei Gott und das Erbe, das ihm zugesprochen wird von Gott.

HIOB KAPITEL 21

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Hört doch meiner Rede zu und laßt mir das anstatt eurer Tröstungen sein!
3. Vertragt mich, daß ich auch rede, und spottet darnach mein!
4. Handle ich denn mit einem Menschen? oder warum sollte ich ungeduldig sein?
5. Kehrt euch her zu mir; ihr werdet erstarren und die Hand auf den Mund legen müssen.
6. Wenn ich daran denke, so erschrecke ich, und Zittern kommt mein Fleisch an.
7. Warum leben denn die Gottlosen, werden alt und nehmen zu an Gütern?
8. Ihr Same ist sicher um sie her, und ihre Nachkömmlinge sind bei ihnen.
9. Ihr Haus hat Frieden vor der Furcht, und Gottes Rute ist nicht über ihnen.
10. Seinen Stier läßt man zu, und es mißrät ihm nicht; seine Kuh kalbt und ist nicht unfruchtbar.
11. Ihre jungen Kinder lassen sie ausgehen wie eine Herde, und ihre Knaben hüpfen.
12. Sie jauchzen mit Pauken und Harfen und sind fröhlich mit Flöten.
13. Sie werden alt bei guten Tagen und erschrecken kaum einen Augenblick vor dem Tode,
14. die doch sagen zu Gott: "Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen!
15. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? oder was sind wir gebessert, so wir ihn anrufen?"
16. "Aber siehe, ihr Glück steht nicht in ihren Händen; darum soll der Gottlosen Sinn ferne von mir sein."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Wie oft geschieht's denn, daß die Leuchte der Gottlosen verlischt und ihr Unglück über sie kommt? daß er Herzeleid über sie austeilt in seinem Zorn?
18. daß sie werden wie Stoppeln vor dem Winde und wie Spreu, die der Sturmwind wegführt?
19. "Gott spart desselben Unglück auf seine Kinder". Er vergelte es ihm selbst, daß er's innewerde.
20. Seine Augen mögen sein Verderben sehen, und vom Grimm des Allmächtigen möge er trinken.
21. Denn was ist ihm gelegen an seinem Hause nach ihm, wenn die Zahl seiner Monden ihm zugeteilt ist?
22. Wer will Gott lehren, der auch die Hohen richtet?
23. Dieser stirbt frisch und gesund in allem Reichtum und voller Genüge,
24. sein Melkfaß ist voll Milch, und seine Gebeine werden gemästet mit Mark;
25. jener aber stirbt mit betrübter Seele und hat nie mit Freuden gegessen;
26. und liegen gleich miteinander in der Erde, und Würmer decken sie zu.
27. Siehe, ich kenne eure Gedanken wohl und euer frevles Vornehmen gegen mich.
28. Denn ihr sprecht: "Wo ist das Haus des Fürsten? und wo ist die Hütte, da die Gottlosen wohnten?"
29. Habt ihr denn die Wanderer nicht befragt und nicht gemerkt ihre Zeugnisse?
30. Denn der Böse wird erhalten am Tage des Verderbens, und am Tage des Grimms bleibt er.
31. Wer will ihm ins Angesicht sagen, was er verdient? wer will ihm vergelten, was er tut?
32. Und er wird zu Grabe geleitet und hält Wache auf seinem Hügel.
33. Süß sind ihm die Schollen des Tales, und alle Menschen ziehen ihm nach; und derer, die ihm vorangegangen sind, ist keine Zahl.
34. Wie tröstet ihr mich so vergeblich, und eure Antworten finden sich unrecht!

HIOB KAPITEL 22

1. Da antwortete Eliphas von Theman und sprach:
2. Kann denn ein Mann Gottes etwas nützen? Nur sich selber nützt ein Kluger.
3. Meinst du, dem Allmächtigen liege daran, daß du gerecht seist? Was hilft's ihm, wenn deine Wege ohne Tadel sind?
4. Meinst du wegen deiner Gottesfurcht strafe er dich und gehe mit dir ins Gericht?
5. Nein, deine Bosheit ist zu groß, und deiner Missetaten ist kein Ende.
6. Du hast etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohne Ursache; du hast den Nackten die Kleider ausgezogen;
7. du hast die Müden nicht getränkt mit Wasser und hast dem Hungrigen dein Brot versagt;
8. du hast Gewalt im Lande geübt und prächtig darin gegessen;
9. die Witwen hast du leer lassen gehen und die Arme der Waisen zerbrochen.
10. Darum bist du mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötzlich erschreckt.
11. Solltest du denn nicht die Finsternis sehen und die Wasserflut, die dich bedeckt?
12. Ist nicht Gott hoch droben im Himmel? Siehe, die Sterne an droben in der Höhe!
13. Und du sprichst: "Was weiß Gott? Sollte er, was im Dunkeln ist, richten können?
14. Die Wolken sind die Vordecke, und er sieht nicht; er wandelt im Umkreis des Himmels."
15. Achtest du wohl auf den Weg, darin vorzeiten die Ungerechten gegangen sind?
16. die vergangen sind, ehe denn es Zeit war, und das Wasser hat ihren Grund weggewaschen;
17. die zu Gott sprachen: "Hebe dich von uns! was sollte der Allmächtige uns tun können?"
18. so er doch ihr Haus mit Gütern füllte. Aber der Gottlosen Rat sei ferne von mir.
19. Die Gerechten werden es sehen und sich freuen, und der Unschuldige wird ihrer spotten:
20. "Fürwahr, unser Widersacher ist verschwunden; und sein Übriggelassenes hat das Feuer verzehrt."
21. So vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.
22. Höre das Gesetz von seinem Munde und fasse seine Reden in dein Herz.
23. Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du aufgebaut werden. Tue nur Unrecht ferne hinweg von deiner Hütte
24. und wirf in den Staub dein Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold,
25. so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugehäuft wird.
26. Dann wirst du Lust haben an dem Allmächtigen und dein Antlitz zu Gott aufheben.
27. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören, und wirst dein Gelübde bezahlen.
28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das Licht wird auf deinem Wege scheinen.
29. Denn die sich demütigen, die erhöht er; und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen.
30. Auch der nicht unschuldig war wird errettet werden; er wird aber errettet um deiner Hände Reinigkeit willen.

HIOB KAPITEL 23

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Meine Rede bleibt noch betrübt; meine Macht ist schwach über meinem Seufzen.
3. Ach daß ich wüßte, wie ich ihn finden und zu seinem Stuhl kommen möchte
4. und das Recht vor ihm sollte vorlegen und den Mund voll Verantwortung fassen
5. und erfahren die Reden, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Will er mit großer Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mich,
7. sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.
8. Aber ich gehe nun stracks vor mich, so ist er nicht da; gehe ich zurück, so spüre ich ihn nicht;
9. ist er zur Linken, so schaue ich ihn nicht; verbirgt er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.
10. Er aber kennt meinen Weg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden wie das Gold.
11. Denn ich setze meinen Fuß auf seine Bahn und halte seinen Weg und weiche nicht ab
12. und trete nicht von dem Gebot seiner Lippen und bewahre die Rede seines Mundes mehr denn mein eigen Gesetz.
13. Doch er ist einig; wer will ihm wehren? Und er macht's wie er will.
14. Denn er wird vollführen, was mir bestimmt ist, und hat noch viel dergleichen im Sinne.
15. Darum erschrecke ich vor ihm; und wenn ich's bedenke, so fürchte ich mich vor ihm.
16. Gott hat mein Herz blöde gemacht, und der Allmächtige hat mich erschreckt.
17. Denn die Finsternis macht kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

HIOB KAPITEL 24

1. Warum sind von dem Allmächtigen nicht Zeiten vorbehalten, und warum sehen, die ihn kennen, seine Tage nicht?
2. Man verrückt die Grenzen, raubt die Herde und weidet sie.
3. Sie treiben der Waisen Esel weg und nehmen der Witwe Ochsen zum Pfande.
4. Die Armen müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Lande müssen sich verkriechen.
5. Siehe, wie Wildesel in der Wüste gehen sie hinaus an ihr Werk und suchen Nahrung; die Einöde gibt ihnen Speise für ihre Kinder.
6. Sie ernten auf dem Acker, was er trägt, und lesen den Weinberg des Gottlosen.
7. Sie liegen in der Nacht nackt ohne Gewand und haben keine Decke im Frost.
8. Sie müssen sich zu den Felsen halten, wenn ein Platzregen von den Bergen auf sie gießt, weil sie sonst keine Zuflucht haben.
9. Man reißt das Kind von den Brüsten und macht's zum Waisen und macht die Leute arm mit Pfänden.
10. Den Nackten lassen sie ohne Kleider gehen, und den Hungrigen nehmen sie die Garben.
11. Sie zwingen sie, Öl zu machen auf ihrer Mühle und ihre Kelter zu treten, und lassen sie doch Durst leiden.
12. Sie machen die Leute in der Stadt seufzend und die Seele der Erschlagenen schreiend, und Gott stürzt sie nicht.
13. Jene sind abtrünnig geworden vom Licht und kennen seinen Weg nicht und kehren nicht wieder zu seiner Straße.
14. Wenn der Tag anbricht, steht auf der Mörder und erwürgt den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb.
15. Das Auge des Ehebrechers hat acht auf das Dunkel, und er spricht: "Mich sieht kein Auge", und verdeckt sein Antlitz.
16. Im Finstern bricht man in die Häuser ein; des Tages verbergen sie sich miteinander und scheuen das Licht.
17. Denn wie wenn der Morgen käme, ist ihnen allen die Finsternis; denn sie sind bekannt mit den Schrecken der Finsternis.
18. "Er fährt leicht wie auf einem Wasser dahin; seine Habe wird gering im Lande, und er baut seinen Weinberg nicht.
19. Der Tod nimmt weg, die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schneewasser verzehrt.
20. Der Mutterschoß vergißt sein; die Würmer haben ihre Lust an ihm. Sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen wie ein fauler Baum,
21. er, der beleidigt hat die Einsame, die nicht gebiert, und hat der Witwe kein Gutes getan."
22. Aber Gott erhält die Mächtigen durch seine Kraft, daß sie wieder aufstehen, wenn sie am Leben verzweifelten.
23. Er gibt ihnen, daß sie sicher seien und eine Stütze haben; und seine Augen sind über ihren Wegen.
24. Sie sind hoch erhöht, und über ein kleines sind sie nicht mehr; sinken sie hin, so werden sie weggerafft wie alle andern, und wie das Haupt auf den Ähren werden sie abgeschnitten.
25. Ist's nicht also? Wohlan, wer will mich Lügen strafen und bewähren, daß meine Rede nichts sei?

HIOB KAPITEL 25

1. Da antwortete Bildad von Suah und sprach:
2. Ist nicht Herrschaft und Schrecken bei ihm, der Frieden macht unter seinen Höchsten?
3. Wer will seine Kriegsscharen zählen? und über wen geht nicht auf sein Licht?
4. Und wie kann ein Mensch gerecht vor Gott sein? und wie kann rein sein eines Weibes Kind?
5. Siehe, auch der Mond scheint nicht helle, und die Sterne sind nicht rein vor seinen Augen:
6. wie viel weniger ein Mensch, die Made, und ein Menschenkind, der Wurm!

HIOB KAPITEL 26

1. Hiob antwortete und sprach:
2. Wie stehest du dem bei, der keine Kraft hat, hilfst dem, der keine Stärke in den Armen hat!
3. Wie gibst du Rat dem, der keine Weisheit hat, und tust kund Verstandes die Fülle!
4. Zu wem redest du? und wes Odem geht von dir aus?
5. Die Toten ängsten sich tief unter den Wassern und denen, die darin wohnen.
6. Das Grab ist aufgedeckt vor ihm, und der Abgrund hat keine Decke.
7. Er breitet aus die Mitternacht über das Leere und hängt die Erde an nichts.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Er faßt das Wasser zusammen in seine Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht.
9. Er verhüllt seinen Stuhl und breitet seine Wolken davor.
10. Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, bis wo Licht und Finsternis sich scheiden.
11. Die Säulen des Himmels zittern und entsetzen sich vor seinem Schelten.
12. Von seiner Kraft wird das Meer plötzlich ungestüm, und durch seinen Verstand zerschmettert er Rahab.
13. Am Himmel wird's schön durch seinen Wind, und seine Hand durchbohrt die flüchtige Schlange.
14. Siehe, also geht sein Tun, und nur ein geringes Wörtlein davon haben wir vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?

HIOB KAPITEL 27

1. Und Hiob fuhr fort und hob an seine Sprüche und sprach:
2. So wahr Gott lebt, der mir mein Recht weigert, und der Allmächtige, der meine Seele betrübt;
3. solange mein Odem in mir ist und der Hauch von Gott in meiner Nase ist:
4. meine Lippen sollen nichts Unrechtes reden, und meine Zunge soll keinen Betrug sagen.
5. Das sei ferne von mir, daß ich euch recht gebe; bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Unschuld.
6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen; mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halben.
7. Aber mein Feind müsse erfunden werden als ein Gottloser, und der sich wider mich auflehnt, als ein Ungerechter.
8. Denn was ist die Hoffnung des Heuchlers, wenn Gott ein Ende mit ihm macht und seine Seele hinreißt?
9. Meinst du das Gott sein Schreien hören wird, wenn die Angst über ihn kommt?
10. Oder kann er an dem Allmächtigen seine Lust haben und Gott allezeit anrufen?
11. Ich will euch lehren von der Hand Gottes; und was bei dem Allmächtigen gilt, will ich nicht verhehlen.
12. Siehe, ihr haltet euch alle für klug; warum bringt ihr denn solch unnütze Dinge vor?
13. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bei Gott und das Erbe der Tyrannen, das sie von dem Allmächtigen nehmen werden:
14. wird er viele Kinder haben, so werden sie des Schwertes sein; und seine Nachkömmlinge werden des Brots nicht satt haben.
15. Die ihm übrigblieben, wird die Seuche ins Grab bringen; und seine Witwen werden nicht weinen.
16. Wenn er Geld zusammenbringt wie Staub und sammelt Kleider wie Lehm,
17. so wird er es wohl bereiten; aber der Gerechte wird es anziehen, und der Unschuldige wird das Geld austeilen.
18. Er baut sein Haus wie eine Spinne, und wie ein Wächter seine Hütte macht.
19. Der Reiche, wenn er sich legt, wird er's nicht mitraffen; er wird seine Augen auftun, und da wird nichts sein.
20. Es wird ihn Schrecken überfallen wie Wasser; des Nachts wird ihn das Ungewitter wegnehmen.
21. Der Ostwind wird ihn wegführen, daß er dahinfährt; und Ungestüm wird ihn von seinem Ort treiben.
22. Er wird solches über ihn führen und wird sein nicht schonen; vor seiner Hand muß er fliehen und wieder fliehen.
23. Man wird über ihn mit den Händen klatschen und über ihn zischen, wo er gewesen ist.

HIOB KAPITEL 28

1. Es hat das Silber seine Gänge, und das Gold, das man läutert seinen Ort.
2. Eisen bringt man aus der Erde, und aus den Steinen schmelzt man Erz.
3. Man macht der Finsternis ein Ende und findet zuletzt das Gestein tief verborgen.
4. Man bricht einen Schacht von da aus, wo man wohnt; darin hangen und schweben sie als die Vergessenen, da kein Fuß hin tritt, fern von den Menschen.
5. Man zerwühlt unten die Erde wie mit Feuer, darauf doch oben die Speise wächst.
6. Man findet Saphir an etlichen Orten, und Erdenklöße, da Gold ist.
7. Den Steig kein Adler erkannt hat und kein Geiersauge gesehen;
8. es hat das stolze Wild nicht darauf getreten und ist kein Löwe darauf gegangen.
9. Auch legt man die Hand an die Felsen und gräbt die Berge um.
10. Man reißt Bäche aus den Felsen; und alles, was köstlich ist, sieht das Auge.
11. Man wehrt dem Strome des Wassers und bringt, das darinnen verborgen ist, ans Licht.
12. Wo will man aber die Weisheit finden? und wo ist die Stätte des Verstandes?
13. Niemand weiß, wo sie liegt, und sie wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen.
14. Die Tiefe spricht: "Sie ist in mir nicht"; und das Meer spricht: "Sie ist nicht bei mir".
15. Man kann nicht Gold um sie geben noch Silber darwägen, sie zu bezahlen.
16. Es gilt ihr nicht gleich ophirisch Gold oder köstlicher Onyx und Saphir.
17. Gold und Glas kann man ihr nicht vergleichen noch um sie golden Kleinod wechseln.
18. Korallen und Kristall achtet man gegen sie nicht. Die Weisheit ist höher zu wägen denn Perlen.
19. Topaz aus dem Mohrenland wird ihr nicht gleich geschätzt, und das reinste Gold gilt ihr nicht gleich.
20. Woher kommt denn die Weisheit? und wo ist die Stätte des Verstandes?
21. Sie ist verhohlen vor den Augen aller Lebendigen, auch den Vögeln unter dem Himmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Der Abgrund und der Tod sprechen: "Wir haben mit unsern Ohren ihr Gerücht gehört."
23. Gott weiß den Weg dazu und kennt ihre Stätte.
24. Denn er sieht die Enden der Erde und schaut alles, was unter dem Himmel ist.
25. Da er dem Winde sein Gewicht machte und setzte dem Wasser sein gewisses Maß;
26. da er dem Regen ein Ziel machte und dem Blitz und Donner den Weg:
27. da sah er sie und verkündigte sie, bereitete sie und ergründete sie
28. und sprach zu den Menschen: Siehe, die Furcht des HERRN, das ist Weisheit; und meiden das Böse, das ist Verstand.

HIOB KAPITEL 29

1. Und Hiob hob abermals an seine Sprüche und sprach:
2. O daß ich wäre wie in den vorigen Monden, in den Tagen, da mich Gott behütete;
3. da seine Leuchte über meinem Haupt schien und ich bei seinem Licht in der Finsternis ging;
4. wie war ich in der Reife meines Lebens, da Gottes Geheimnis über meiner Hütte war;
5. da der Allmächtige noch mit mir war und meine Kinder um mich her;
6. da ich meine Tritte wusch in Butter und die Felsen mir Ölbäche gossen;
7. da ich ausging zum Tor in der Stadt und mir ließ meinen Stuhl auf der Gasse bereiten;
8. da mich die Jungen sahen und sich versteckten, und die Alten vor mir aufstanden;
9. da die Obersten aufhörten zu reden und legten ihre Hand auf ihren Mund;
10. da die Stimme der Fürsten sich verkroch und ihre Zunge am Gaumen klebte!
11. Denn wessen Ohr mich hörte, der pries mich selig; und wessen Auge mich sah, der rühmte mich.
12. Denn ich errettete den Armen, der da schrie, und den Waisen, der keinen Helfer hatte.
13. Der Segen des, der verderben sollte, kam über mich; und ich erfreute das Herz der Witwe.
14. Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen Rock; und mein Recht war mein fürstlicher Hut.
15. Ich war des Blinden Auge und des Lahmen Fuß.
16. Ich war ein Vater der Armen; und die Sache des, den ich nicht kannte, die erforschte ich.
17. Ich zerbrach die Backenzähne des Ungerechten und riß den Raub aus seinen Zähnen.
18. Ich gedachte: "Ich will in meinem Nest ersterben und meiner Tage viel machen wie Sand."
19. Meine Wurzel war aufgetan dem Wasser, und der Tau blieb über meinen Zweigen.
20. Meine Herrlichkeit erneute sich immer an mir, und mein Bogen ward immer stärker in meiner Hand.
21. Sie hörten mir zu und schwiegen und warteten auf meinen Rat.
22. Nach meinen Worten redete niemand mehr, und meine Rede troff auf sie.
23. Sie warteten auf mich wie auf den Regen und sperrten ihren Mund auf als nach dem Spätregen.
24. Wenn ich mit ihnen lachte, wurden sie nicht zu kühn darauf; und das Licht meines Angesichts machte mich nicht geringer.
25. Wenn ich zu ihrem Geschäft wollte kommen, so mußte ich obenan sitzen und wohnte wie ein König unter Kriegsknechten, da ich tröstete, die Leid trugen.

HIOB KAPITEL 30

1. Nun aber lachen sie mein, die jünger sind denn ich, deren Väter ich verachtet hätte, sie zu stellen unter meine Schafhunde;
2. deren Vermögen ich für nichts hielt; die nicht zum Alter kommen konnten;
3. die vor Hunger und Kummer einsam flohen in die Einöde, neulich verdarben und elend wurden;
4. die da Nesseln ausraufen um die Büsche, und Ginsterwurzel ist ihre Speise;
5. aus der Menschen Mitte werden sie weggetrieben, man schreit über sie wie über einen Dieb;
6. in grausigen Tälern wohnen sie, in den Löchern der Erde und Steinritzen;
7. zwischen den Büschen rufen sie, und unter den Disteln sammeln sie sich:
8. die Kinder gottloser und verachteter Leute, die man aus dem Lande weggetrieben.
9. Nun bin ich ihr Spottlied geworden und muß ihr Märlein sein.
10. Sie haben einen Greuel an mir und machen sich ferne von mir und scheuen sich nicht, vor meinem Angesicht zu speien.
11. Sie haben ihr Seil gelöst und mich zunichte gemacht und ihren Zaum vor mir abgetan.
12. Zur Rechten haben sich Buben wider mich gesetzt und haben meinen Fuß ausgestoßen und haben wider mich einen Weg gemacht, mich zu verderben.
13. Sie haben meine Steige zerbrochen; es war ihnen so leicht, mich zu beschädigen, daß sie keiner Hilfe dazu bedurften.
14. Sie sind gekommen wie zu einer weiten Lücke der Mauer herein und sind ohne Ordnung dahergefallen.
15. Schrecken hat sich gegen mich gekehrt und hat verfolgt wie der Wind meine Herrlichkeit; und wie eine Wolke zog vorüber mein glückseliger Stand.
16. Nun aber gießt sich aus meine Seele über mich, und mich hat ergriffen die elende Zeit.
17. Des Nachts wird mein Gebein durchbohrt allenthalben; und die mich nagen, legen sich nicht schlafen.
18. Mit großer Gewalt werde ich anders und anders gekleidet, und ich werde damit umgürtet wie mit einem Rock.
19. Man hat mich in den Kot getreten und gleich geachtet dem Staub und der Asche.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Schreie ich zu dir, so antwortest du mir nicht; trete ich hervor, so achtest du nicht auf mich.
21. Du hast mich verwandelt in einen Grausamen und zeigst an mit der Stärke deiner Hand, daß du mir gram bist.
22. Du hebst mich auf und lässest mich auf dem Winde fahren und zerschmelzest mich kräftig.
23. Denn ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten; da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen.
24. Aber wird einer nicht die Hand ausstrecken unter Trümmern und nicht schreien vor seinem Verderben?
25. Ich weinte ja über den, der harte Zeit hatte; und meine Seele jammerte der Armen.
26. Ich wartete des Guten, und es kommt das Böse; ich hoffte aufs Licht, und es kommt Finsternis.
27. Meine Eingeweide sieden und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende Zeit.
28. Ich gehe schwarz einher, und brennt mich doch die Sonne nicht; ich stehe auf in der Gemeinde und schreie.
29. Ich bin ein Bruder der Schakale und ein Geselle der Strauße.
30. Meine Haut über mir ist schwarz geworden, und meine Gebeine sind verdorrt vor Hitze.
31. Meine Harfe ist eine Klage geworden und meine Flöte ein Weinen.

HIOB KAPITEL 31

1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.
2. Was gäbe mir Gott sonst als Teil von oben und was für ein Erbe der Allmächtige in der Höhe?
3. Wird nicht der Ungerechte Unglück haben und ein Übeltäter verstoßen werden?
4. Sieht er nicht meine Wege und zählt alle meine Gänge?
5. Habe ich gewandelt in Eitelkeit, oder hat mein Fuß geeilt zum Betrug?
6. So wäge man mich auf der rechten Waage, so wird Gott erfahren meine Unschuld.
7. Ist mein Gang gewichen aus dem Wege und mein Herz meinen Augen nachgefolgt und klebt ein Flecken an meinen Händen,
8. so müsse ich säen, und ein andrer esse es; und mein Geschlecht müsse ausgewurzelt werden.
9. Hat sich mein Herz lassen reizen zum Weibe und habe ich an meines Nächsten Tür gelauert,
10. so müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen bei ihr liegen;
11. denn das ist ein Frevel und eine Missetat für die Richter.
12. Denn das wäre ein Feuer, das bis in den Abgrund verzehrte und all mein Einkommen auswurzelte.
13. Hab ich verachtet das Recht meines Knechtes oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten?
14. Was wollte ich tun, wenn Gott sich aufmachte, und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?
15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in Mutterleibe machte, und hat ihn im Schoße ebensowohl bereitet?
16. Habe ich den Dürftigen ihr Begehren versagt und die Augen der Witwe lassen verschmachten?
17. Hab ich meinen Bissen allein gegessen, und hat nicht der Waise auch davon gegessen?
18. Denn ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater, und von meiner Mutter Leib an habe ich gerne getröstet.
19. Hab ich jemand sehen umkommen, daß er kein Kleid hatte, und den Armen ohne Decke gehen lassen?
20. Haben mich nicht gesegnet seine Lenden, da er von den Fellen meiner Lämmer erwärmt ward?
21. Hab ich meine Hand an den Waisen gelegt, weil ich sah, daß ich im Tor Helfer hatte?
22. So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Röhre.
23. Denn ich fürchte Gottes Strafe über mich und könnte seine Last nicht ertragen.
24. Hab ich das Gold zu meiner Zuversicht gemacht und zu dem Goldklumpen gesagt: "Mein Trost"?
25. Hab ich mich gefreut, daß ich großes Gut hatte und meine Hand allerlei erworben hatte?
26. Hab ich das Licht angesehen, wenn es hell leuchtete, und den Mond, wenn er voll ging,
27. daß ich mein Herz heimlich beredet hätte, ihnen Küsse zuzuwerfen mit meiner Hand?
28. was auch eine Missetat ist vor den Richtern; denn damit hätte ich verleugnet Gott in der Höhe.
29. Hab ich mich gefreut, wenn's meinem Feind übel ging, und habe mich überhoben, darum daß ihn Unglück betreten hatte?
30. Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß ich verwünschte mit einem Fluch seine Seele.
31. Haben nicht die Männer in meiner Hütte müssen sagen: "Wo ist einer, der von seinem Fleisch nicht wäre gesättigt worden?"
32. Draußen mußte der Gast nicht bleiben, sondern meine Tür tat ich dem Wanderer auf.
33. Hab ich meine Übertretungen nach Menschenweise zugedeckt, daß ich heimlich meine Missetat verbarg?
34. Habe ich mir grauen lassen vor der großen Menge, und hat die Verachtung der Freundschaften mich abgeschreckt, daß ich stille blieb und nicht zur Tür ausging?
35. O hätte ich einen, der mich anhört! Siehe, meine Unterschrift, der Allmächtige antworte mir!, und siehe die Schrift, die mein Verkläger geschrieben!
36. Wahrlich, dann wollte ich sie auf meine Achsel nehmen und mir wie eine Krone umbinden;
37. ich wollte alle meine Schritte ihm ansagen und wie ein Fürst zu ihm nahen.
38. Wird mein Land gegen mich schreien und werden miteinander seine Furchen weinen;
39. hab ich seine Früchte unbezahlt gegessen und das Leben der Ackerleute sauer gemacht:
40. so mögen mir Disteln wachsen für Weizen und Dornen für Gerste. Die Worte Hiobs haben ein Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 32

1. Da hörten die drei Männer auf, Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.
2. Aber Elihu, der Sohn Baracheels von Bus, des Geschlechts Rams, ward zornig über Hiob, daß er seine Seele gerechter hielt denn Gott.
3. Auch ward er zornig über seine drei Freunde, daß sie keine Antwort fanden und doch Hiob verdammten.
4. Denn Elihu hatte geharrt, bis daß sie mit Hiob geredet hatten, weil sie älter waren als er.
5. Darum, da er sah, daß keine Antwort war im Munde der drei Männer, ward er zornig.
6. Und so antwortete Elihu, der Sohn Baracheels von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seid alt; darum habe ich mich gescheut und gefürchtet, mein Wissen euch kundzutun.
7. Ich dachte: Laß das Alter reden, und die Menge der Jahre laß Weisheit beweisen.
8. Aber der Geist ist in den Leuten und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.
9. Die Großen sind nicht immer die Weisesten, und die Alten verstehen nicht das Recht.
10. Darum will ich auch reden; höre mir zu. Ich will mein Wissen auch kundtun.
11. Siehe, ich habe geharrt auf das, was ihr geredet habt; ich habe aufgemerkt auf eure Einsicht, bis ihr träfet die rechte Rede,
12. und ich habe achtgehabt auf euch. Aber siehe, da ist keiner unter euch, der Hiob zurechtweise oder seiner Rede antworte.
13. Sagt nur nicht: "Wir haben Weisheit getroffen; Gott muß ihn schlagen, kein Mensch."
14. Gegen mich hat er seine Worte nicht gerichtet, und mit euren Reden will ich ihm nicht antworten.
15. Ach! sie sind verzagt, können nicht mehr antworten; sie können nicht mehr reden.
16. Weil ich denn geharrt habe, und sie konnten nicht reden (denn sie stehen still und antworten nicht mehr),
17. will ich auch mein Teil antworten und will mein Wissen kundtun.
18. Denn ich bin der Reden so voll, daß mich der Odem in meinem Innern ängstet.
19. Siehe, mein Inneres ist wie der Most, der zugestopft ist, der die neuen Schläuche zerreißt.
20. Ich muß reden, daß ich mir Luft mache; ich muß meine Lippen auftun und antworten.
21. Ich will niemands Person ansehen und will keinem Menschen schmeicheln.
22. Denn ich weiß nicht zu schmeicheln; leicht würde mich sonst mein Schöpfer dahinraffen.

HIOB KAPITEL 33

1. Höre doch, Hiob, meine Rede und merke auf alle meine Worte!
2. Siehe, ich tue meinen Mund auf, und meine Zunge redet in meinem Munde.
3. Mein Herz soll recht reden, und meine Lippen sollen den reinen Verstand sagen.
4. Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.
5. Kannst du, so antworte mir; rüste dich gegen mich und stelle dich.
6. Siehe, ich bin Gottes ebensowohl als du, und aus Lehm bin ich auch gemacht.
7. Siehe, du darfst vor mir nicht erschrecken, und meine Hand soll dir nicht zu schwer sein.
8. Du hast geredet vor meinen Ohren; die Stimme deiner Reden mußte ich hören:
9. "Ich bin rein, ohne Missetat, unschuldig und habe keine Sünde;
10. siehe, er hat eine Sache gegen mich gefunden, er achtet mich für einen Feind;
11. er hat meinen Fuß in den Stock gelegt und hat acht auf alle meine Wege."
12. Siehe, darin hast du nicht recht, muß ich dir antworten; denn Gott ist mehr als ein Mensch.
13. Warum willst du mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenschaft gibt alles seines Tuns?
14. Denn in einer Weise redet Gott und wieder in einer anderen, nur achtet man's nicht.
15. Im Traum, im Nachtgesicht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette,
16. da öffnet er das Ohr der Leute und schreckt sie und züchtigt sie,
17. daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende und behüte ihn vor Hoffart
18. und verschone seine Seele vor dem Verderben und sein Leben, daß es nicht ins Schwert falle.
19. Auch straft er ihn mit Schmerzen auf seinem Bette und alle seinen Gebeine heftig
20. und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor seiner Speise ekelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat.
21. Sein Fleisch verschwindet, daß man's nimmer sehen kann; und seine Gebeine werden zerschlagen, daß man sie nicht gerne ansieht,
22. daß seine Seele naht zum Verderben und sein Leben zu den Toten.
23. So dann für ihn ein Engel als Mittler eintritt, einer aus tausend, zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht tun,
24. so wird er ihm gnädig sein und sagen: "Erlöse ihn, daß er nicht hinunterfahre ins Verderben; denn ich habe eine Versöhnung gefunden."
25. Sein Fleisch wird wieder grünen wie in der Jugend, und er wird wieder jung werden.
26. Er wird Gott bitten; der wird ihm Gnade erzeigen und wird ihn sein Antlitz sehen lassen mit Freuden und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten.
27. Er wird vor den Leuten bekennen und sagen: "Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt; aber es ist mir nicht vergolten worden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Er hat meine Seele erlöst, daß sie nicht führe ins Verderben, sondern mein Leben das Licht sähe."
29. Siehe, das alles tut Gott zwei-oder dreimal mit einem jeglichen,
30. daß er seine Seele zurückhole aus dem Verderben und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.
31. Merke auf, Hiob, und höre mir zu und schweige, daß ich rede!
32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir; Sage an! ich wollte dich gerne rechtfertigen.
33. Hast du aber nichts, so höre mir zu und schweige; ich will dich die Weisheit lehren.

HIOB KAPITEL 34

1. Und es hob an Elihu und sprach:
2. Hört, ihr Weisen, meine Rede, und ihr Verständigen, merkt auf mich!
3. Denn das Ohr prüft die Rede, und der Mund schmeckt die Speise.
4. Laßt uns ein Urteil finden, daß wir erkennen unter uns, was gut sei.
5. Denn Hiob hat gesagt: "Ich bin gerecht, und Gott weigert mir mein Recht;
6. ich muß lügen, ob ich wohl recht habe, und bin gequält von meinen Pfeilen, ob ich wohl nichts verschuldet habe."
7. Wer ist ein solcher Hiob, der da Spötterei trinkt wie Wasser
8. und auf dem Wege geht mit den Übeltätern und wandelt mit gottlosen Leuten?
9. Denn er hat gesagt: "Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bei Gott."
10. Darum hört mir zu, ihr weisen Leute: Es sei ferne, daß Gott sollte gottlos handeln und der Allmächtige ungerecht;
11. sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen jeglichen nach seinem Tun.
12. Ohne zweifel, Gott verdammt niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht.
13. Wer hat, was auf Erden ist, verordnet, und wer hat den ganzen Erdboden gesetzt?
14. So er nun an sich dächte, seinen Geist und Odem an sich zöge,
15. so würde alles Fleisch miteinander vergehen, und der Mensch würde wieder zu Staub werden.
16. Hast du nun Verstand, so höre das und merke auf die Stimme meiner Reden.
17. Kann auch, der das Recht haßt regieren? Oder willst du den, der gerecht und mächtig ist, verdammen?
18. Sollte einer zum König sagen: "Du heilloser Mann!" und zu den Fürsten: "Ihr Gottlosen!"?
19. Und er sieht nicht an die Person der Fürsten und kennt den Herrlichen nicht mehr als den Armen; denn sie sind alle seiner Hände Werk.
20. Plötzlich müssen die Leute sterben und zu Mitternacht erschrecken und vergehen; die Mächtigen werden weggenommen nicht durch Menschenhand.
21. Denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schaut alle ihre Gänge.
22. Es ist keine Finsternis noch Dunkel, daß sich da möchten verbergen die Übeltäter.
23. Denn er darf auf den Menschen nicht erst lange achten, daß er vor Gott ins Gericht komme.
24. Er bringt die Stolzen um, ohne erst zu forschen, und stellt andere an ihre Statt:
25. darum daß er kennt ihre Werke und kehrt sie um des Nachts, daß sie zerschlagen werden.
26. Er straft sie ab wie die Gottlosen an einem Ort, da man es sieht:
27. darum daß sie von ihm weggewichen sind und verstanden seiner Wege keinen,
28. daß das Schreien der Armen mußte vor ihn kommen und er das Schreien der Elenden hörte.
29. Wenn er Frieden gibt, wer will verdammen? und wenn er das Antlitz verbirgt, wer will ihn schauen unter den Völkern und Leuten allzumal?
30. Denn er läßt nicht über sie regieren einen Heuchler, das Volk zu drängen.
31. Denn zu Gott muß man sagen: "Ich habe gebüßt, ich will nicht übel tun.
32. Habe ich's nicht getroffen, so lehre du mich's besser; habe ich Unrecht gehandelt, ich will's nicht mehr tun."
33. Soll er nach deinem Sinn vergelten? Denn du verwirfst alles; du hast zu wählen, und nicht ich. Weißt du nun was, so sage an.
34. Verständige Leute werden zu mir sagen und ein weiser Mann, der mir zuhört:
35. "Hiob redet mit Unverstand, und seine Worte sind nicht klug."
36. O, daß Hiob versucht würde bis ans Ende! darum daß er sich zu ungerechten Leuten kehrt.
37. Denn er hat über seine Sünde noch gelästert; er treibt Spott unter uns und macht seiner Reden viel wider Gott.

HIOB KAPITEL 35

1. Und es hob an Elihu und sprach:
2. Achtest du das für Recht, daß du sprichst: "Ich bin gerechter denn Gott"?
3. Denn du sprichst: "Wer gilt bei dir etwas? Was hilft es, ob ich nicht sündige?"
4. Ich will dir antworten ein Wort und deinen Freunden mit dir.
5. Schaue gen Himmel und siehe; und schau an die Wolken, daß sie dir zu hoch sind.
6. Sündigst du, was kannst du ihm Schaden? Und ob deiner Missetaten viel ist, was kannst du ihm tun?
7. Und ob du gerecht seist, was kannst du ihm geben, oder was wird er von deinen Händen nehmen?
8. Einem Menschen, wie du bist, mag wohl etwas tun deine Bosheit, und einem Menschenkind deine Gerechtigkeit.
9. Man schreit, daß viel Gewalt geschieht, und ruft über den Arm der Großen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. aber man fragt nicht: "Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Lobgesänge gibt in der Nacht,
11. der uns klüger macht denn das Vieh auf Erden und weiser denn die Vögel unter dem Himmel?"
12. Da schreien sie über den Hochmut der Bösen, und er wird sie nicht erhören.
13. Denn Gott wird das Eitle nicht erhören, und der Allmächtige wird es nicht ansehen.
14. Nun sprichst du gar, du wirst ihn nicht sehen. Aber es ist ein Gericht vor ihm, harre sein nur!
15. ob auch sein Zorn so bald nicht heimsucht und er sich's nicht annimmt, daß so viel Laster da sind.
16. Darum hat Hiob seinen Mund umsonst aufgesperrt und gibt stolzes Gerede vor mit Unverstand.

HIOB KAPITEL 36

1. Elihu redet weiter und sprach:
2. Harre mir noch ein wenig, ich will dir's zeigen; denn ich habe noch von Gottes wegen etwas zu sagen.
3. Ich will mein Wissen weither holen und beweisen, daß mein Schöpfer recht habe.
4. Meine Reden sollen ohne Zweifel nicht falsch sein; mein Verstand soll ohne Tadel vor dir sein.
5. Siehe, Gott ist mächtig, und verachtet doch niemand; er ist mächtig von Kraft des Herzens.
6. Den Gottlosen erhält er nicht, sondern hilft dem Elenden zum Recht.
7. Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten; sondern mit Königen auf dem Thron läßt er sie sitzen immerdar, daß sie hoch bleiben.
8. Und wenn sie gefangen blieben in Stöcken und elend gebunden mit Stricken,
9. so verkündigt er ihnen, was sie getan haben, und ihre Untugenden, daß sie sich überhoben,
10. und öffnet ihnen das Ohr zur Zucht und sagt ihnen, daß sie sich von dem Unrechten bekehren sollen.
11. Gehorchen sie und dienen ihm, so werden sie bei guten Tagen alt werden und mit Lust leben.
12. Gehorchen sie nicht, so werden sie ins Schwert fallen und vergehen in Unverstand.
13. Die Heuchler werden voll Zorns; sie schreien nicht, wenn er sie gebunden hat.
14. So wird ihre Seele in der Jugend sterben und ihr Leben unter den Hurern.
15. Aber den Elenden wird er in seinem Elend erretten und dem Armen das Ohr öffnen in der Trübsal.
16. Und auch dich lockt er aus dem Rachen der Angst in weiten Raum, da keine Bedrängnis mehr ist; und an deinem Tische, voll des Guten, wirst du Ruhe haben.
17. Du aber machst die Sache der Gottlosen gut, daß ihre Sache und ihr Recht erhalten wird.
18. Siehe zu, daß nicht vielleicht Zorn dich verlocke zum Hohn, oder die Größe des Lösegelds dich verleite.
19. Meinst du, daß er deine Gewalt achte oder Gold oder irgend eine Stärke oder Vermögen?
20. Du darfst der Nacht nicht begehren, welche Völker wegnimmt von ihrer Stätte.
21. Hüte dich und kehre dich nicht zum Unrecht, wie du denn vor Elend angefangen hast.
22. Siehe Gott ist zu hoch in seiner Kraft; wo ist ein Lehrer, wie er ist?
23. Wer will ihm weisen seinen Weg, und wer will zu ihm sagen: "Du tust Unrecht?"
24. Gedenke daß du sein Werk erhebest, davon die Leute singen.
25. Denn alle Menschen sehen es; die Leute schauen's von ferne.
26. Siehe Gott ist groß und unbekannt; seiner Jahre Zahl kann niemand erforschen.
27. Er macht das Wasser zu kleinen Tropfen und treibt seine Wolken zusammen zum Regen,
28. daß die Wolken fließen und triefen sehr auf die Menschen.
29. Wenn er sich vornimmt die Wolken auszubreiten wie sein hoch Gezelt,
30. siehe, so breitet er aus sein Licht über dieselben und bedeckt alle Enden des Meeres.
31. Denn damit schreckt er die Leute und gibt doch Speise die Fülle.
32. Er deckt den Blitz wie mit Händen und heißt ihn doch wieder kommen.
33. Davon zeugt sein Geselle, des Donners Zorn in den Wolken.

HIOB KAPITEL 37

1. Des entsetzt sich mein Herz und bebt.
2. O höret doch, wie der Donner zürnt, und was für Gespräch von seinem Munde ausgeht!
3. Er läßt ihn hinfahren unter allen Himmeln, und sein Blitz scheint auf die Enden der Erde.
4. Ihm nach brüllt der Donner, und er donnert mit seinem großen Schall; und wenn sein Donner gehört wird, kann man's nicht aufhalten.
5. Gott donnert mit seinem Donner wunderbar und tut große Dinge und wird doch nicht erkannt.
6. Er spricht zum Schnee, so ist er bald auf Erden, und zum Platzregen, so ist der Platzregen da mit Macht.
7. Aller Menschen Hand hält er verschlossen, daß die Leute lernen, was er tun kann.
8. Das wilde Tier geht in seine Höhle und bleibt an seinem Ort.
9. Von Mittag her kommt Wetter und von Mitternacht Kälte.
10. Vom Odem Gottes kommt Frost, und große Wasser ziehen sich eng zusammen.
11. Die Wolken beschwert er mit Wasser, und durch das Gewölk bricht sein Licht.
12. Er kehrt die Wolken, wo er hin will, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebeut, auf dem Erdboden:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. es sei zur Züchtigung über ein Land oder zur Gnade, läßt er sie kommen.
14. Da merke auf, Hiob, stehe und vernimm die Wunder Gottes!
15. Weißt du wie Gott solches über sie bringt und wie er das Licht aus seinen Wolken läßt hervorbrechen?
16. Weißt du wie sich die Wolken ausstreuen, die Wunder des, der vollkommen ist an Wissen?
17. Du, des Kleider warm sind, wenn das Land still ist vom Mittagswinde,
18. ja, du wirst mit ihm den Himmel ausbreiten, der fest ist wie ein gegossener Spiegel.
19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir können nichts vorbringen vor Finsternis.
20. Wer wird ihm erzählen, daß ich wolle reden? So jemand redet, der wird verschlungen.
21. Jetzt sieht man das Licht nicht, das am Himmel hell leuchtet; wenn aber der Wind weht, so wird's klar.
22. Von Mitternacht kommt Gold; um Gott her ist schrecklicher Glanz.
23. Den Allmächtigen aber können wir nicht finden, der so groß ist von Kraft; das Recht und eine gute Sache beugt er nicht.
24. Darum müssen ihn fürchten die Leute; und er sieht keinen an, wie weise sie sind.

HIOB KAPITEL 38

1. Und der HERR antwortete Hiob aus dem Wetter und sprach:
2. Wer ist der, der den Ratschluß verdunkelt mit Worten ohne Verstand?
3. Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich!
4. Wo warst du, da ich die Erde gründete? Sage an, bist du so klug!
5. Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat?
6. Worauf stehen ihre Füße versenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt,
7. da mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Kinder Gottes?
8. Wer hat das Meer mit Türen verschlossen, da es herausbrach wie aus Mutterleib,
9. da ich's mit Wolken kleidete und in Dunkel einwickelte wie in Windeln,
10. da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Türen
11. und sprach: "Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!"?
12. Hast du bei deiner Zeit dem Morgen geboten und der Morgenröte ihren Ort gezeigt,
13. daß sie die Ecken der Erde fasse und die Gottlosen herausgeschüttelt werden?
14. Sie wandelt sich wie Ton unter dem Siegel, und alles steht da wie im Kleide.
15. Und den Gottlosen wird ihr Licht genommen, und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen.
16. Bist du in den Grund des Meeres gekommen und in den Fußtapfen der Tiefe gewandelt?
17. Haben sich dir des Todes Tore je aufgetan, oder hast du gesehen die Tore der Finsternis?
18. Hast du vernommen wie breit die Erde sei? Sage an, weißt du solches alles!
19. Welches ist der Weg, da das Licht wohnt, und welches ist der Finsternis Stätte,
20. daß du mögest ergründen seine Grenze und merken den Pfad zu seinem Hause?
21. Du weißt es ja; denn zu der Zeit wurdest du geboren, und deiner Tage sind viel.
22. Bist du gewesen, da der Schnee her kommt, oder hast du gesehen, wo der Hagel her kommt,
23. die ich habe aufbehalten bis auf die Zeit der Trübsal und auf den Tag des Streites und Krieges?
24. Durch welchen Weg teilt sich das Licht und fährt der Ostwind hin über die Erde?
25. Wer hat dem Platzregen seinen Lauf ausgeteilt und den Weg dem Blitz und dem Donner
26. und läßt regnen aufs Land da niemand ist, in der Wüste, da kein Mensch ist,
27. daß er füllt die Einöde und Wildnis und macht das Gras wächst?
28. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Taues gezeugt?
29. Aus wes Leib ist das Eis gegangen, und wer hat den Reif unter dem Himmel gezeugt,
30. daß das Wasser verborgen wird wie unter Steinen und die Tiefe oben gefriert?
31. Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden oder das Band des Orion auflösen?
32. Kannst du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit oder den Bären am Himmel samt seinen Jungen heraufführen?
33. Weißt du des Himmels Ordnungen, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?
34. Kannst du deine Stimme zu der Wolke erheben, daß dich die Menge des Wassers bedecke?
35. Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren und sprechen zu dir: Hier sind wir?
36. Wer gibt die Weisheit in das Verborgene? Wer gibt verständige Gedanken?
37. Wer ist so weise, der die Wolken zählen könnte? Wer kann die Wasserschläuche am Himmel ausschütten,
38. wenn der Staub begossen wird, daß er zuhauf läuft und die Schollen aneinander kleben?
39. Kannst du der Löwin ihren Raub zu jagen geben und die jungen Löwen sättigen,
40. wenn sie sich legen in ihre Stätten und ruhen in der Höhle, da sie lauern?
41. Wer bereitet den Raben die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und fliegen irre, weil sie nicht zu essen haben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HIOB KAPITEL 39

1. Weißt du die Zeit, wann die Gemsen auf den Felsen gebären? oder hast du gemerkt, wann die Hinden schwanger gehen?

2. Hast du gezählt ihre Monden, wann sie voll werden? oder weißt du die Zeit, wann sie gebären?

3. Sie beugen sich, lassen los ihre Jungen und werden los ihre Wehen.

4. Ihre Jungen werden feist und groß im Freien und gehen aus und kommen nicht wieder zu ihnen.

5. Wer hat den Wildesel so frei lassen gehen, wer hat die Bande des Flüchtigen gelöst,

6. dem ich die Einöde zum Hause gegeben habe und die Wüste zur Wohnung?

7. Er verlacht das Getümmel der Stadt; das Pochen des Treibers hört er nicht.

8. Er schaut nach den Bergen, da seine Weide ist, und sucht, wo es grün ist.

9. Meinst du das Einhorn werde dir dienen und werde bleiben an deiner Krippe?

10. Kannst du ihm dein Seil anknüpfen, die Furchen zu machen, daß es hinter dir brache in Tälern?

11. Magst du dich auf das Tier verlassen, daß es so stark ist, und wirst es dir lassen arbeiten?

12. Magst du ihm trauen, daß es deinen Samen dir wiederbringe und in deine Scheune sammle?

13. Der Fittich des Straußes hebt sich fröhlich. Dem frommen Storch gleicht er an Flügeln und Federn.

14. Doch läßt er seine Eier auf der Erde und läßt sie die heiße Erde ausbrüten.

15. Er vergißt, daß sie möchten zertreten werden und ein wildes Tier sie zerbreche.

16. Er wird so hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein, achtet's nicht, daß er umsonst arbeitet.

17. Denn Gott hat ihm die Weisheit genommen und hat ihm keinen Verstand zugeteilt.

18. Zu der Zeit, da er hoch auffährt, verlacht er beide, Roß und Mann.

19. Kannst du dem Roß Kräfte geben oder seinen Hals zieren mit seiner Mähne?

20. Läßt du es aufspringen wie die Heuschrecken? Schrecklich ist sein prächtiges Schnauben.

21. Es stampft auf den Boden und ist freudig mit Kraft und zieht aus, den Geharnischten entgegen.

22. Es spottet der Furcht und erschrickt nicht und flieht vor dem Schwert nicht,

23. wenngleich über ihm klingt der Köcher und glänzen beide, Spieß und Lanze.

24. Es zittert und tobt und scharrt in die Erde und läßt sich nicht halten bei der Drommete Hall.

25. So oft die Drommete klingt, spricht es: Hui! und wittert den Streit von ferne, das Schreien der Fürsten und Jauchzen.

26. Fliegt der Habicht durch deinen Verstand und breitet seine Flügel gegen Mittag?

27. Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht?

28. In den Felsen wohnt er und bleibt auf den Zacken der Felsen und auf Berghöhen.

29. Von dort schaut er nach der Speise, und seine Augen sehen ferne.

30. Seine Jungen saufen Blut, und wo Erschlagene liegen, da ist er.

HIOB KAPITEL 40

1. Und der HERR antwortete Hiob und sprach:

2. Will mit dem Allmächtigen rechten der Haderer? Wer Gott tadelt, soll's der nicht verantworten?

3. Hiob aber antwortete dem HERRN und sprach:

4. Siehe, ich bin zu leichtfertig gewesen; was soll ich verantworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.

5. Ich habe einmal geredet, und will nicht antworten; zum andernmal will ich's nicht mehr tun.

6. Und der HERR antwortete Hiob aus dem Wetter und sprach:

7. Gürte wie ein Mann deine Lenden; ich will dich fragen, lehre mich!

8. Solltest du mein Urteil zunichte machen und mich verdammen, daß du gerecht seist?

9. Hast du einen Arm wie Gott, und kannst mit gleicher Stimme donnern, wie er tut?

10. Schmücke dich mit Pracht und erhebe dich; ziehe Majestät und Herrlichkeit an!

11. Streue aus den Zorn deines Grimmes; schaue an die Hochmütigen, wo sie sind, und demütige sie!

12. Ja, schaue die Hochmütigen, wo sie sind und beuge sie; und zermalme die Gottlosen, wo sie sind!

13. Verscharre sie miteinander in die Erde und versenke ihre Pracht ins Verborgene,

14. so will ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte Hand helfen kann.

15. Siehe da, den Behemoth, den ich neben dir gemacht habe; er frißt Gras wie ein Ochse.

16. Siehe seine Kraft ist in seinen Lenden und sein Vermögen in den Sehnen seines Bauches.

17. Sein Schwanz streckt sich wie eine Zeder; die Sehnen seiner Schenkel sind dicht geflochten.

18. Seine Knochen sind wie eherne Röhren; seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe.

19. Er ist der Anfang der Wege Gottes; der ihn gemacht hat, der gab ihm sein Schwert.

20. Die Berge tragen ihm Kräuter, und alle wilden Tiere spielen daselbst.

21. Er liegt gern im Schatten, im Rohr und im Schlamm verborgen.

22. Das Gebüsch bedeckt ihn mit seinem Schatten, und die Bachweiden umgeben ihn.

23. Siehe, er schluckt in sich den Strom und achtet's nicht groß; läßt sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Fängt man ihn wohl vor seinen Augen und durchbohrt ihm mit Stricken seine Nase?

HIOB KAPITEL 41

1. Kannst du den Leviathan ziehen mit dem Haken und seine Zunge mit einer Schnur fassen?
2. Kannst du ihm eine Angel in die Nase legen und mit einem Stachel ihm die Backen durchbohren?
3. Meinst du, er werde dir viel Flehens machen oder dir heucheln?
4. Meinst du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum Knecht habest?
5. Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel oder ihn für deine Dirnen anbinden?
6. Meinst du die Genossen werden ihn zerschneiden, daß er unter die Kaufleute zerteilt wird?
7. Kannst du mit Spießen füllen seine Haut und mit Fischerhaken seinen Kopf?
8. Wenn du deine Hand an ihn legst, so gedenke, daß es ein Streit ist, den du nicht ausführen wirst.
9. Siehe, die Hoffnung wird jedem fehlen; schon wenn er seiner ansichtig wird, stürzt er zu Boden.
10. Niemand ist so kühn, daß er ihn reizen darf; wer ist denn, der vor mir stehen könnte?
11. Wer hat mir etwas zuvor getan, daß ich's ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen Himmeln ist.
12. Dazu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeschaffen er ist.
13. Wer kann ihm sein Kleid aufdecken? und wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greifen?
14. Wer kann die Kinnbacken seines Antlitzes auftun? Schrecklich stehen seine Zähne umher.
15. Seine stolzen Schuppen sind wie feste Schilde, fest und eng ineinander.
16. Eine rührt an die andere, daß nicht ein Lüftlein dazwischengeht.
17. Es hängt eine an der andern, und halten zusammen, daß sie sich nicht voneinander trennen.
18. Sein Niesen glänzt wie ein Licht; seine Augen sind wie die Wimpern der Morgenröte.
19. Aus seinem Munde fahren Fackeln, und feurige Funken schießen heraus.
20. Aus seiner Nase geht Rauch wie von heißen Töpfen und Kesseln.
21. Sein Odem ist wie eine lichte Lohe, und aus seinem Munde gehen Flammen.
22. Auf seinem Hals wohnt die Stärke, und vor ihm her hüpft die Angst.
23. Die Gliedmaßen seines Fleisches hangen aneinander und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kann.
24. Sein Herz ist so hart wie ein Stein und so fest wie ein unterer Mühlstein.
25. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die Starken; und wenn er daherbricht, so ist keine Gnade da.
26. Wenn man zu ihm will mit dem Schwert, so regt er sich nicht, oder mit Spieß, Geschoß und Panzer.
27. Er achtet Eisen wie Stroh, und Erz wie faules Holz.
28. Kein Pfeil wird ihn verjagen; die Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln.
29. Die Keule achtet er wie Stoppeln; er spottet der bebenden Lanze.
30. Unten an ihm sind scharfe Scherben; er fährt wie mit einem Dreschwagen über den Schlamm.
31. Er macht, daß der tiefe See siedet wie ein Topf, und rührt ihn ineinander, wie man eine Salbe mengt.
32. Nach ihm leuchtet der Weg; er macht die Tiefe ganz grau.
33. Auf Erden ist seinesgleichen niemand; er ist gemacht, ohne Furcht zu sein.
34. Er verachtet alles, was hoch ist; er ist ein König über alles stolze Wild.

HIOB KAPITEL 42

1. Und Hiob antwortete dem HERRN und sprach:
2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.
3. "Wer ist der, der den Ratschluß verhüllt mit Unverstand?" Darum bekenne ich, daß ich habe unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe.
4. "So höre nun, laß mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!"
5. Ich hatte von dir mit den Ohren gehört; aber nun hat dich mein Auge gesehen.
6. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.
7. Da nun der HERR mit Hiob diese Worte geredet hatte, sprach er zu Eliphas von Theman: Mein Zorn ist ergrimmt über dich und deine zwei Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob.
8. So nehmt nun sieben Farren und sieben Widder und geht hin zu meinem Knecht Hiob und opfert Brandopfer für euch und laßt meinen Knecht Hiob für euch bitten. Denn ich will ihn ansehen, daß ich an euch nicht tue nach eurer Torheit; den ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob.
9. Da gingen hin Eliphas von Theman, Bildad von Suah und Zophar von Naema und taten, wie der HERR ihnen gesagt hatte; und der HERR sah an Hiob.
10. Und der HERR wandte das Gefängnis Hiobs, da er bat für seine Freunde. Und der Herr gab Hiob zwiefältig so viel, als er gehabt hatte.
11. Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle, die ihn vormals kannten, und aßen mit ihm in seinem Hause und kehrten sich zu ihm und trösteten ihn über alles Übel, das der HERR hatte über ihn kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen Groschen und ein goldenes Stirnband.
12. Und der HERR segnete hernach Hiob mehr denn zuvor, daß er kriegte vierzehntausend Schafe und sechstausend Kamele und tausend Joch Rinder und tausend Eselinnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und er kriegte sieben Söhne und drei Töchter;
14. und hieß die erste Jemima, die andere Kezia und die dritte Keren-Happuch.
15. Und wurden nicht so schöne Weiber gefunden in allen Landen wie die Töchter Hiobs.
16. Und Hiob lebte nach diesem hundert und vierzig Jahre, daß er sah Kinder und Kindeskinder bis ins vierte Glied.
17. Und Hiob starb alt und lebenssatt.

DAS BUCH DER PSALMEN

Das Buch der Musik
Hebräischer Titel: Tehillim (& Psalmen 151-155)
(„Lobpreisungen“; oder: Hymnen, Oden,
Texte und Gedichte an Gott)
Autor: Salomon (zugeschrieben, spekulativ)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. bis 1. Jahrh. v. Chr.

(Es mag viele überraschen: Die Bibel ist auch ein Buch der Musik. Und diese jüdische tradition reicht mindestens 2.500 Jahre zurück. Das Buch der Psalmen (Tehillim, „Lobpreisungen“), allgemein einfach als Psalmen, Psalter oder „die Psalmen“ bezeichnet, ist das erste Buch der Ketuvim („Schriften“), der dritte Abschnitt der hebräischen Bibel und somit auch ein Buch des christlichen Alten Testaments. Der Titel leitet sich von der griechischen Übersetzung „psalmoi“ ab, was „Instrumentalmusik“ und im weiteren Sinne „die Worte, die die Musik begleiten“ bedeutet. Das Buch ist eine Anthologie einzelner Psalmen, davon 150 in der jüdischen und westlichen christlichen Tradition und mehr in den östlichen christlichen Kirchen. Viele sind mit dem Namen David verbunden, aber seine Autorschaft wird von modernen Gelehrten nicht akzeptiert.

Der Psalter ist Poesie, obwohl er viele Gebete enthält und nicht alle Gebete des Alten Testaments poetisch waren. Tatsächlich war auch nicht jede Lobpreisung poetisch. Die Psalmen sind voller Bilder, Vergleiche und Metaphern. Der hebräische Text spielt oft mit Wörtern und wiederholt dieselben Wörter, wobei Synonyme (Wörter mit derselben Bedeutung) hinzugefügt werden, um die Beschreibung zu vervollständigen. Wichtige Wörter zeigen die Hauptthemen im Gebet oder Lied.

Die Psalmen wurden nicht als Gedichte, sondern als Lieder zum Singen geschrieben. Mehr als ein Drittel der Psalmen sind an den Hauptmusiker (Musikdirektor oder Vorsänger) gerichtet. Einige Psalmen ermahnen den Anbeter zum Singen (z. B. Pss. 33:1-3; 92:1-3; 96:1-3; 98:1; 101:1; 150). Einige Überschriften bezeichnen die Musikinstrumente, auf denen der Psalm gespielt werden soll (Pss. 4, 5, 6, 8, 67). Einige beziehen sich auf das Singen im Sheminit oder in der Oktave (Pss. 6, 12). Und andere behalten den Namen für alte östliche Tonarten bei, wie mut la-ben (Tod des Sohnes; Ps. 9), ayelet ha-shachar (Hirsch der Morgenröte; Ps. 22); sho-shanim (Lilien; Ps. 45); oder alamoth (Jungfrauen; Ps. 46).

VERWENDUNG IM JÜDISCHEN RITUAL

Das Lesen von Psalmen wird in der jüdischen Tradition als Mittel angesehen, um Gottes Gunst zu erlangen. Sie werden daher oft speziell in Zeiten der Not rezitiert, wie Armut,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Krankheit oder körperliche Gefahr; in vielen Synagogen werden Psalmen nach Gottesdiensten für die Sicherheit des Staates Israel rezitiert. Sefer ha-Chinuch erklärt, dass diese Praxis nicht darauf abzielt, Gunst als solche zu erlangen, sondern vielmehr den Glauben an die göttliche Vorsehung in das Bewusstsein eines Menschen einzupflanzen, was im Einklang mit Maimonides' allgemeiner Ansicht über die Vorsehung steht. (Damit ist das hebräische Verb für Gebet, hitpalal, tatsächlich die reflexive Form von palal, richten. Daher vermittelt „beten" die Vorstellung, „sich selbst zu richten": Letztendlich besteht der Zweck des Gebets – tefilah – darin, uns selbst zu verwandeln.)

Viele Juden lesen das Buch der Psalmen wöchentlich oder monatlich. Jede Woche sagen manche auch einen Psalm, der mit den Ereignissen dieser Woche in Verbindung steht, oder den Abschnitt der Thora, der während dieser Woche gelesen wird. Darüber hinaus lesen viele Juden (insbesondere Lubawitscher und andere Chassidim) das gesamte Buch der Psalmen vor dem Morgengottesdienst am Sabbat vor dem berechneten Erscheinen des Neumonds.

Einige der den Psalmen gegebenen Titel haben Beschreibungen, die auf ihre Verwendung im Gottesdienst hinweisen:

• Einige tragen die hebräische Beschreibung shir (griechisch: „Ode", „Lied"). Dreizehn haben diese Beschreibung. Sie bedeutet den Fluss der Rede, sozusagen in einer geraden Linie oder in einer regelmäßigen Abfolge. Diese Beschreibung umfasst weltliche wie auch geistliche Lieder.

• 58 Psalmen tragen die Beschreibung mizmor, eine lyrische Ode oder ein vertontes Lied; ein geistliches Lied, das von einem Musikinstrument begleitet wird.

• Nur Psalm 145 hat die Bezeichnung tehillah, was ein Loblied bedeutet; ein Lied, dessen vorherrschender Gedanke das Lob Gottes ist.

• Dreizehn Psalmen werden als maskil („weise") beschrieben: 32, 42, 44, 45, 52–55, 74, 78, 88, 89 und 142. Psalm 41:2, obwohl nicht in der obigen Liste, hat die Beschreibung ashrei maskil.

• Sechs Psalmen (16, 56–60) haben den Titel michtam („Gold"). Raschi schlägt vor, dass sich michtam auf einen Gegenstand bezieht, den eine Person immer bei sich trägt, daher enthalten diese Psalmen Konzepte oder Ideen, die in jeder Phase und Situation des Lebens relevant sind und als Teil des täglichen spirituellen Bewusstseins als wichtig erachtet werden.

• Psalm 7 (zusammen mit Habakuk Kapitel 3) trägt den Titel shigayon. Es gibt drei Interpretationen: (1.) Laut Raschi und anderen leitet sich dieser Begriff von der Wurzel shegaga ab, was „Fehler" bedeutet – David hat eine Sünde begangen und singt in Form eines Gebets, um sich davon zu erlösen; (2.) shigayon war eine Art Musikinstrument; (3.) Ibn Ezra betrachtet das Wort als „Sehnsucht", wie zum Beispiel in dem Vers in Sprüche 5:19 tishge tamid.

VERWENDUNG IN CHRISTLICHEN RITUALEN:

Referenzen im Neuen Testament zeigen, dass die ersten Christen die Psalmen im Gottesdienst verwendeten, und die Psalmen sind in den meisten christlichen Kirchen ein wichtiger Teil des Gottesdienstes geblieben. Die römisch-katholische, ostorthodoxe, orientalisch-orthodoxe, ostkatholische, presbyterianische, lutherische und anglikanische Kirche haben die Psalmen immer systematisch verwendet, mit einem Zyklus für die Rezitation aller oder der meisten von ihnen im Laufe einer oder mehrerer Wochen. In den frühen Jahrhunderten der Kirche wurde von jedem Bischofskandidaten erwartet, dass er den gesamten Psalter auswendig rezitieren konnte, was sie während ihrer Zeit als Mönche oft automatisch lernten.

Mehrere konservative protestantische Konfessionen singen im Gottesdienst nur die Psalmen (einige Kirchen singen auch die wenigen Hymnen, die an anderer Stelle in der Bibel zu finden sind) und akzeptieren nicht die Verwendung von nichtbiblischen Hymnen; Beispiele sind die Reformed Presbyterian Church of North America, die Presbyterian Reformed Church (North America) und die Free Church of Scotland.

• Psalm 22 ist während der Fastenzeit von besonderer Bedeutung als Psalm des anhaltenden Glaubens während schwerer Prüfungen.

• Psalm 23, Der HERR ist mein Hirte, bietet eine sofort ansprechende Botschaft des Trostes und wird häufig für kirchliche Trauerfeiern ausgewählt, entweder als Lesung oder in einer von mehreren beliebten Hymnenfassungen;

• Psalm 51, Erbarme dich meiner, o Gott, wird in der lateinischen Version vom ersten Wort an Miserere genannt, sowohl in der Göttlichen Liturgie als auch im Stundengebet, im Sakrament der Buße oder Beichte und in anderen Vertonungen;

• Psalm 82 ist im Book of Common Prayer als Trauerrezitation zu finden.

• Psalm 137, An den Flüssen von Babylon, dort saßen wir und weinten, die Ostorthodoxe Kirche verwendet dieses Lied in den Wochen vor der Fastenzeit.

Es werden weiterhin neue Übersetzungen und Vertonungen der Psalmen produziert. Ein einzeln gedruckter Band mit Psalmen zur Verwendung in christlichen religiösen Ritualen wird Psalter genannt.

Psalmen wurden oft als Teil eines größeren Werks vertont. Die Psalmen spielen eine große Rolle in Vertonungen von Vespern, darunter in denen von Claudio Monteverdi, Antonio Vivaldi und Wolfgang Amadeus Mozart, die solche Vertonungen im Rahmen ihrer Aufgaben als Kirchenmusiker schrieben. Psalmen werden in Requiemkompositionen eingefügt, wie etwa Psalm 126 in „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms und Psalm 130 und 23 in John Rutters „Requiem".

Die Septuaginta, die in ostorthodoxen Kirchen vorhanden ist, enthält einen Psalm 151; eine hebräische Version davon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurde in der Psalmenrolle der Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Einige Versionen der Peschitta (der Bibel, die in syrischen Kirchen im Nahen Osten verwendet wird) enthalten die Psalmen 152–155. Es gibt auch die Psalmen Salomos, weitere 18 Psalmen jüdischen Ursprungs, die wahrscheinlich ursprünglich auf Hebräisch geschrieben wurden, aber nur in griechischer und syrischer Übersetzung erhalten sind. Diese und andere Hinweise legen nahe, dass die aktuelle westliche christliche und jüdische Sammlung von 150 Psalmen aus einem größeren Satz ausgewählt wurde.)

PSALMEN KAPITEL 1

1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg Sünder noch sitzt, da die Spötter sitzen,
2. sondern hat Lust zum Gesetz des HERRN und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht!
3. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl.
4. Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
5. Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
6. Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergeht.

PSALMEN KAPITEL 2

1. Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich?
2. Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten:
3. "Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile!"
4. Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der HERR spottet ihrer.
5. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken.
6. "Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion."
7. Ich will von der Weisheit predigen, daß der HERR zu mir gesagt hat: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget:
8. heische von mir, so will ich dir Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.
9. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen."
10. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden!
11. Dient dem HERRN mit Furcht und freut euch mit Zittern!
12. Küßt den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen. Aber wohl allen, die auf ihn trauen!

PSALMEN KAPITEL 3

Ein Psalm Davids, da er floh vor seinem Sohn Absalom.

1. Ach HERR, wie sind meiner Feinde so viel und setzen sich so viele wider mich!
2. Viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hilfe bei Gott. (Sela.)
3. Aber du, HERR, bist der Schild für mich und der mich zu Ehren setzt und mein Haupt aufrichtet.
4. Ich rufe an mit meiner Stimme den HERRN; so erhört er mich von seinem heiligen Berge. (Sela.)
5. Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.
6. Ich fürchte mich nicht vor viel Tausenden, die sich umher gegen mich legen.
7. Auf, HERR, hilf mir, mein Gott! denn du schlägst alle meine Feinde auf den Backen und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.
8. Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk! (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 4

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf Saitenspiel.

1. Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet!
2. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! (Sela.)
3. Erkennet doch, daß der HERR seine Heiligen wunderbar führt; der HERR hört, wenn ich ihn anrufe.
4. Zürnet ihr, so sündiget nicht. Redet mit eurem Herzen auf dem Lager und harret. (Sela.)
5. Opfert Gerechtigkeit und hoffet auf den HERRN.
6. Viele sagen: "Wer wird uns Gutes sehen lassen?" Aber, HERR, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes!
7. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben.
8. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

PSALMEN KAPITEL 5

Ein Psalm Davids, vorzusingen, für das Erbe.

1. HERR, höre meine Worte, merke auf meine Rede!
2. Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir beten.
3. HERR, frühe wollest du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken und aufmerken.
4. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.
5. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist feind allen Übeltätern.
6. Du bringst die Lügner um; der HERR hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.
7. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. HERR, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen; richte deinen Weg vor mir her.
9. Denn in ihrem Munde ist nichts Gewisses; ihr Inwendiges ist Herzeleid. Ihr Rachen ist ein offenes Grab; denn mit ihren Zungen heucheln sie.
10. Sprich sie schuldig, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Stoße sie aus um ihrer großen Übertretungen willen; denn sie sind widerspenstig.
11. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmst sie; fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben.
12. Denn du, HERR, segnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnade wie mit einem Schild.

PSALMEN KAPITEL 6

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf acht Saiten.

1. Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!
2. HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn meine Gebeine sind erschrocken,
3. und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du, HERR, wie lange!
4. Wende dich, HERR, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen!
5. Denn im Tode gedenkt man dein nicht; wer will dir bei den Toten danken?
6. Ich bin so müde vom Seufzen; ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager.
7. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und alt ist geworden; denn ich werde allenthalben geängstet.
8. Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HERR hört mein Weinen,
9. der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.
10. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich.

PSALMEN KAPITEL 7

Die Unschuld Davids, davon er sang dem HERRN von wegen der Worte des Chus [Kusch], des Benjaminiten.

1. Auf dich, HERR, traue ich, mein Gott. Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich,
2. daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreißen, weil kein Erretter da ist.
3. HERR, mein Gott, habe ich solches getan und ist Unrecht in meinen Händen;
4. habe ich Böses vergolten denen, so friedlich mit mir lebten, oder die, so mir ohne Ursache feind waren, beschädigt:
5. so verfolge mein Feind meine Seele und ergreife sie und trete mein Leben zu Boden und lege meine Ehre in den Staub. (Sela.)
6. Stehe auf, HERR, in deinem Zorn, erhebe dich über den Grimm meiner Feinde und wache auf zu mir, der du Gericht verordnet hast,
7. daß sich die Völker um dich sammeln; und über ihnen kehre wieder zur Höhe.
8. Der HERR ist Richter über die Völker. Richte mich, HERR, nach deiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit!
9. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden und fördere die Gerechten; denn du prüfst Herzen und Nieren.
10. Mein Schild ist bei Gott, der den frommen Herzen hilft.
11. Gott ist ein rechter Richter und ein Gott, der täglich droht.
12. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt
13. und hat darauf gelegt tödliche Geschosse; seine Pfeile hat er zugerichtet, zu verderben.
14. Siehe, der hat Böses im Sinn; mit Unglück ist er schwanger und wird Lüge gebären.
15. Er hat eine Grube gegraben und ausgehöhlt und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat,
16. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.
17. Ich danke dem HERRN um seiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des HERRN, des Allerhöchsten.

PSALMEN KAPITEL 8

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittith.

1. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobt im Himmel!
2. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.
3. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
4. was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschenkind, daß du sich seiner annimmst?
5. Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.
6. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan:
7. Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere,
8. die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und was im Meer geht.
9. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

PSALMEN KAPITEL 9

Ein Psalm Davids, von der schönen Jugend, vorzusingen.

1. Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.
2. Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster,
3. daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast; sie sind gefallen und umgekommen vor dir.
4. Denn du führest mein Recht und meine Sache aus; du sitzest auf dem Stuhl, ein rechter Richter.
5. Du schiltst die Heiden und bringst die Gottlosen um; ihren Namen vertilgst du immer und ewiglich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Die Schwerter des Feindes haben ein Ende; die Städte hast du umgekehrt; ihr Gedächtnis ist umgekommen samt ihnen.
7. Der HERR aber bleibt ewiglich; er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht,
8. und er wird den Erdboden recht richten und die Völker regieren rechtschaffen.
9. Und der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Not.
10. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich, HERR, suchen.
11. Lobet den HERRN, der zu Zion wohnt; verkündiget unter den Völkern sein Tun!
12. Denn er gedenkt und fragt nach ihrem Blut; er vergißt nicht des Schreiens der Armen.
13. HERR, sei mir gnädig; siehe an mein Elend unter den Feinden, der du mich erhebst aus den Toren des Todes,
14. auf daß ich erzähle all deinen Preis in den Toren der Tochter Zion, daß ich fröhlich sei über deine Hilfe.
15. Die Heiden sind versunken in der Grube, die sie zugerichtet hatten; ihr Fuß ist gefangen in dem Netz, das sie gestellt hatten.
16. So erkennt man, daß der HERR Recht schafft. Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände. (Zwischenspiel. Sela.)
17. Ach daß die Gottlosen müßten zur Hölle gekehrt werden, alle Heiden, die Gottes vergessen!
18. Denn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.
19. HERR, stehe auf, daß die Menschen nicht Oberhand haben; laß alle Heiden vor dir gerichtet werden!
20. Gib ihnen, HERR, einen Meister, daß die Heiden erkennen, daß sie Menschen sind. (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 10

1. HERR, warum trittst du so ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?
2. Weil der Gottlose Übermut treibt, muß der Elende leiden; sie hängen sich aneinander und erdenken böse Tücke.
3. Denn der Gottlose rühmt sich seines Mutwillens, und der Geizige sagt dem Herrn ab und lästert ihn.
4. Der Gottlose meint in seinem Stolz, er frage nicht darnach; in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts.
5. Er fährt fort mit seinem Tun immerdar; deine Gerichte sind ferne von ihm; er handelt trotzig mit allen seinen Feinden.
6. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darniederliegen; es wird für und für keine Not haben.
7. Sein Mund ist voll Fluchens, Falschheit und Trugs; seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an.
8. Er sitzt und lauert in den Dörfern; er erwürgt die Unschuldigen heimlich; seine Augen spähen nach dem Armen.
9. Er lauert im Verborgenen wie ein Löwe in der Höhle; er lauert, daß er den Elenden erhasche, und er hascht ihn, wenn er ihn in sein Netz zieht.
10. Er zerschlägt und drückt nieder und stößt zu Boden den Armen mit Gewalt.
11. Er spricht in seinem Herzen: Gott hat's vergessen; er hat sein Antlitz verborgen, er wird's nimmermehr sehen.
12. Stehe auf, HERR; Gott, erhebe deine Hand; vergiß der Elenden nicht!
13. Warum soll der Gottlose Gott lästern und in seinem Herzen sprechen: Du fragest nicht darnach?
14. Du siehest ja, denn du schauest das Elend und den Jammer; es steht in deinen Händen. Die Armen befehlens's dir; du bist der Waisen Helfer.
15. Zerbrich den Arm des Gottlosen und suche heim das Böse, so wird man sein gottlos Wesen nimmer finden.
16. Der HERR ist König immer und ewiglich; die Heiden müssen aus seinem Land umkommen.
17. Das Verlangen der Elenden hörst du, HERR; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket,
18. daß du Recht schaffest dem Waisen und Armen, daß der Mensch nicht mehr trotze auf Erden.

PSALMEN KAPITEL 11

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Ich traue auf den HERRN. Wie sagt ihr denn zu meiner Seele: Fliehet wie ein Vogel auf eure Berge?
2. Denn siehe, die Gottlosen spannen den Bogen und legen ihre Pfeile auf die Sehnen, damit heimlich zu schießen die Frommen.
3. Denn sie reißen den Grund um; was sollte der Gerechte ausrichten?
4. Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Stuhl ist im Himmel; seine Augen sehen darauf, seine Augenlider prüfen die Menschenkinder.
5. Der HERR prüft den Gerechten; seine Seele haßt den Gottlosen und die gerne freveln.
6. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitze, Feuer und Schwefel und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben.
7. Der HERR ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb; die Frommen werden schauen sein Angesicht.

PSALMEN KAPITEL 12

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf acht Saiten.

1. Hilf, HERR! die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern.
2. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge; sie heucheln und lehren aus uneinigem Herzen.
3. Der HERR wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da stolz redet,
4. die da sagen: Unsere Zunge soll Oberhand haben, uns gebührt zu reden; wer ist unser HERR?
5. Weil denn die Elenden verstört werden und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HERR; ich will Hilfe schaffen dem, der sich darnach sehnt.
6. Die Rede des HERRN ist lauter wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel, bewähret siebenmal.
7. Du, HERR, wollest sie bewahren und uns behüten vor diesem Geschlecht ewiglich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Denn es wird allenthalben voll Gottloser, wo solche nichtswürdige Leute unter den Menschen herrschen.

PSALMEN KAPITEL 13

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. HERR, wie lange willst du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?
2. Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?
3. Schaue doch und erhöre mich, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht dem Tode entschlafe,
4. daß nicht mein Feind rühme, er sei mein mächtig geworden, und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederlage.
5. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freut sich, daß du so gerne hilfst.
6. Ich will dem HERRN singen, daß er so wohl an mir tut.

PSALMEN KAPITEL 14

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes tue.
2. Der HERR schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.
3. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.
4. Will denn der Übeltäter keiner das merken, die mein Volk fressen, daß sie sich nähren; aber den HERRN rufen sie nicht an?
5. Da fürchten sie sich; denn Gott ist bei dem Geschlecht der Gerechten.
6. Ihr schändet des Armen Rat; aber Gott ist seine Zuversicht.
7. Ach daß die Hilfe aus Zion über Israel käme und der HERR sein gefangen Volk erlösete! So würde Jakob fröhlich sein und Israel sich freuen.

PSALMEN KAPITEL 15

Ein Psalm Davids.

1. HERR, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?
2. Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut und redet die Wahrheit von Herzen;
3. wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinen Nächstem kein Arges tut und seinen Nächsten nicht schmäht;
4. wer die Gottlosen für nichts achtet, sondern ehrt die Gottesfürchtigen; wer sich selbst zum Schaden schwört und hält es;
5. wer sein Geld nicht auf Wucher gibt und nimmt nicht Geschenke gegen den Unschuldigen: wer das tut, der wird wohl bleiben.

PSALMEN KAPITEL 16

[Michtam.] Ein gülden Kleinod Davids.

1. Bewahre mich Gott; denn ich traue auf dich.
2. Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der HERR; ich weiß von keinem Gute außer dir.
3. An den Heiligen, so auf Erden sind, und den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen.
4. Aber jene, die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. Ich will ihre Trankopfer mit Blut nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen.
5. Der HERR aber ist mein Gut und mein Teil; du erhältst mein Erbteil.
6. Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbteil geworden.
7. Ich lobe den HERRN, der mir geraten hat; auch züchtigen mich meine Nieren des Nachts.
8. Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.
9. Darum freut sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich; auch mein Fleisch wird sicher liegen.
10. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.
11. Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 17

Ein Gebet Davids.

1. HERR, erhöre die Gerechtigkeit, merke auf mein Schreien; vernimm mein Gebet, das nicht aus falschem Munde geht.
2. Sprich du in meiner Sache und schaue du aufs Recht.
3. Du prüfst mein Herz und siehst nach ihm des Nachts und läuterst mich, und findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund nicht soll übertreten.
4. Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen vor Menschenwerk, vor dem Wege des Mörders.
5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten.
6. Ich rufe zu dir, daß du, Gott, wollest mich erhören; neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede.
7. Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich gegen deine rechte Hand setzen.
8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel
9. vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen.
10. Ihr Herz schließen sie zu; mit ihrem Munde reden sie stolz.
11. Wo wir gehen, so umgeben sie uns; ihre Augen richten sie dahin, daß sie uns zur Erde stürzen;
12. gleichwie ein Löwe, der des Raubes begehrt, wie ein junger Löwe, der in der Höhle sitzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. HERR, mache dich auf, überwältige ihn und demütige ihn, errette meine Seele von dem Gottlosen mit deinem Schwert,
14. von den Leuten mit deiner Hand, HERR, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Teil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllst mit deinem Schatz, die da Söhne die Fülle haben und lassen ihr übriges ihren Kindern.
15. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.

PSALMEN KAPITEL 18

Ein Psalm, vorzusingen, Davids, des Knechtes des HERRN, welcher hat dem Herrn die Worte dieses Liedes geredet zur Zeit, da ihn der HERR errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde und von der Hand Sauls, und sprach:

1. Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke!
2. HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!
3. Ich rufe an den HERRN, den Hochgelobten, so werde ich von meinen Feinden erlöst.
4. Es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche des Verderbens erschreckten mich.
5. Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.
6. Da mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott; da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.
7. Die Erde bebte und ward bewegt, und die Grundfesten der Berge regten sich und bebten, da er zornig war.
8. Dampf ging von seiner Nase und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzte.
9. Er neigte den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.
10. Und er fuhr auf dem Cherub und flog daher; er schwebte auf den Fittichen des Windes.
11. Sein Gezelt um ihn her war finster und schwarze, dicke Wolken, darin er verborgen war.
12. Vom Glanz vor ihm trennten sich die Wolken mit Hagel und Blitzen.
13. Und der HERR donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen.
14. Er schoß seine Strahlen und zerstreute sie; er ließ sehr blitzen und schreckte sie.
15. Da sah man das Bett der Wasser, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt, HERR, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nase.
16. Er streckte seine Hand aus von der Höhe und holte mich und zog mich aus großen Wassern.
17. Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren,
18. die mich überwältigten zur Zeit meines Unglücks; und der HERR ward meine Zuversicht.
19. Und er führte mich aus ins Weite. Er riß mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.
20. Der HERR tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.
21. Denn ich halte die Wege des HERRN und bin nicht gottlos wider meinen Gott.
22. Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von mir;
23. sondern ich bin ohne Tadel vor ihm und hüte mich vor Sünden.
24. Darum vergilt mir der HERR nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen.
25. Bei den Heiligen bist du heilig, und bei den Frommen bist du fromm,
26. und bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt.
27. Denn du hilfst dem elenden Volk, und die hohen Augen erniedrigst du.
28. Denn du erleuchtest meine Leuchte; der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht.
29. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über die Mauer springen.
30. Gottes Wege sind vollkommen; die Reden des HERRN sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.
31. Denn wo ist ein Gott außer dem HERRN, oder ein Hort außer unserm Gott?
32. Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel.
33. Er macht meine Füße gleich den Hirschen und stellt mich auf meine Höhen.
34. Er lehrt meine Hand streiten und lehrt meinen Arm einen ehernen Bogen spannen.
35. Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärkt mich; und wenn du mich demütigst, machst du mich groß.
36. Du machst unter mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht wanken.
37. Ich will meinen Feinden nachjagen und sie ergreifen, und nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe.
38. Ich will sie zerschmettern; sie sollen mir nicht widerstehen und müssen unter meine Füße fallen.
39. Du kannst mich rüsten mit Stärke zum Streit; du kannst unter mich werfen, die sich wider mich setzen.
40. Du gibst mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöre.
41. Sie rufen-aber da ist kein Helfer-zum HERRN; aber er antwortet ihnen nicht.
42. Ich will sie zerstoßen wie Staub vor dem Winde; ich will sie wegräumen wie den Kot auf der Gasse.
43. Du hilfst mir von dem zänkischen Volk und machst mich zum Haupt unter den Heiden; ein Volk, das ich nicht kannte, dient mir;
44. es gehorcht mir mit gehorsamen Ohren. Ja, den Kindern der Fremde hat's wider mich gefehlt;
45. die Kinder der Fremde verschmachten und kommen mit Zittern aus ihren Burgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46. Der HERR lebt, und gelobt sei mein Hort; und erhoben werde der Gott meines Heils,
47. der Gott, der mir Rache gibt und zwingt die Völker unter mich;
48. der mich errettet von meinen Feinden und erhöht mich aus denen, die sich wider mich setzen; du hilfst mir von den Frevlern.
49. Darum will ich dir danken, HERR, unter den Heiden und deinem Namen lobsingen,
50. der seinem König großes Heil beweist und wohltut seinem Gesalbten, David und seinem Samen ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 19

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.
2. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern.
3. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.
4. Ihre Schnur geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende. Er hat der Sonne eine Hütte an ihnen gemacht;
5. und dieselbe geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held zu laufen den Weg.
6. Sie geht auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an sein Ende, und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen.
7. Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist gewiß und macht die Unverständigen weise.
8. Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz; die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.
9. Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich; die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.
10. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer denn Honig und Honigseim.
11. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert; und wer sie hält, der hat großen Lohn.
12. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle!
13. Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, daß sie nicht über mich herrschen, so werde ich ohne Tadel sein und unschuldig bleiben großer Missetat.
14. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Hort und mein Erlöser.

PSALMEN KAPITEL 20

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Der HERR erhöre dich in der Not; der Name des Gottes Jakobs schütze dich!
2. Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion.
3. Er gedenke all deines Speisopfers, und dein Brandopfer müsse vor ihm fett sein. (Sela.)
4. Er gebe dir was dein Herz begehrt, und erfülle alle deine Anschläge.
5. Wir rühmen, daß du uns hilfst, und im Namen unsres Gottes werfen wir Panier auf. Der HERR gewähre dir alle deine Bitten!
6. Nun merke ich, daß der HERR seinem Gesalbten hilft und erhöht ihn in seinen heiligen Himmel; seine rechte Hand hilft mit Macht.
7. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HERRN, unsers Gottes.
8. Sie sind niedergestürzt und gefallen; wir aber stehen aufgerichtet.
9. Hilf, HERR, dem König und erhöre uns wenn wir rufen!

PSALMEN KAPITEL 21

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. HERR, der König freut sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deine Hilfe!
2. Du gibst ihm seines Herzens Wunsch und weigerst nicht, was sein Mund bittet. (Sela.)
3. Denn du überschüttest ihn mit gutem Segen; du setzt eine goldene Krone auf sein Haupt.
4. Er bittet Leben von dir; so gibst du ihm langes Leben immer und ewiglich.
5. Er hat große Ehre an deiner Hilfe; du legst Lob und Schmuck auf ihn.
6. Denn du setzest ihn zum Segen ewiglich; du erfreuest ihn mit Freude vor deinem Antlitz.
7. Denn der König hofft auf den HERRN und wird durch die Güte des HERRN fest bleiben.
8. Deine Hand wird finden alle deine Feinde; deine Rechte wird finden, die dich hassen.
9. Du wirst sie machen wie ein Feuerofen, wenn du dreinsehen wirst; der HERR wird sie verschlingen in seinem Zorn; Feuer wird sie fressen.
10. Ihre Frucht wirst du umbringen vom Erdboden und ihren Samen von den Menschenkindern.
11. Denn sie gedachten dir Übles zu tun und machten Anschläge, die sie nicht konnten ausführen.
12. Denn du wirst machen, daß sie den Rücken kehren; mit deiner Sehne wirst du gegen ihr Antlitz zielen.
13. HERR, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht.

PSALMEN KAPITEL 22

Ein Psalm Davids, vorzusingen; von der Hinde, die früh gejagt wird.

1. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ich heule; aber meine Hilfe ist ferne.
2. Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht; und des Nachts schweige ich auch nicht.
3. Aber du bist heilig, der du wohnst unter dem Lobe Israels.
4. Unsre Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Zu dir schrieen sie und wurden errettet; sie hofften auf dich und wurden nicht zu Schanden.
6. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks.
7. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:
8. "Er klage es dem HERRN; der helfe ihm aus und errette ihn, hat er Lust zu ihm."
9. Denn du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen; du warst meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war.
10. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an; du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.
11. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.
12. Große Farren haben mich umgeben, gewaltige Stiere haben mich umringt.
13. Ihren Rachen sperren sie auf gegen mich wie ein brüllender und reißender Löwe.
14. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennt; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs.
15. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.
16. Denn die Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben.
17. Ich kann alle meine Gebeine zählen; aber sie schauen und sehen ihre Lust an mir.
18. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.
19. Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!
20. Errette meine Seele vom Schwert, meine einsame von den Hunden!
21. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und errette mich von den Einhörnern!
22. Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern; ich will dich in der Gemeinde rühmen.
23. Rühmet den HERRN, die ihr ihn fürchtet; es ehre ihn aller Same Jakobs, und vor ihm scheue sich aller Same Israels.
24. Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen; und da er zu ihm schrie, hörte er's.
25. Dich will ich preisen in der großen Gemeinde; ich will mein Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten.
26. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.
27. Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.
28. Denn des HERRN ist das Reich, und er herrscht unter den Heiden.
29. Alle Fetten auf Erden werden essen und anbeten; vor ihm werden die Kniee beugen alle, die im Staub liegen, und die, so kümmerlich leben.
30. Er wird einen Samen haben, der ihm dient; vom HERRN wird man verkündigen zu Kindeskind.
31. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, daß er's getan hat.

PSALMEN KAPITEL 23

Ein Psalm Davids.

1. Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.
2. Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser.
3. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich.
5. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

PSALMEN KAPITEL 24

Ein Psalm Davids.

1. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnt.
2. Denn er hat ihn an die Meere gegründet und an den Wassern bereitet.
3. Wer wird auf des HERRN Berg gehen, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?
4. Der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre und schwört nicht fälschlich:
5. der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.
6. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. (Sela.)
7. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!
8. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.
9. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!
10. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehren. (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 25

Ein Psalm Davids.

1. Nach dir, HERR, verlangt mich.
2. Mein Gott, ich hoffe auf dich; laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich.
3. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret; aber zu Schanden müssen sie werden, die leichtfertigen Verächter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige;
5. leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich dein.
6. Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist.
7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen!
8. Der HERR ist gut und fromm; darum unterweist er die Sünder auf dem Wege.
9. Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg.
10. Die Wege des HERRN sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.
11. Um deines Namens willen, HERR, sei gnädig meiner Missetat, die da groß ist.
12. Wer ist der, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg.
13. Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Same wird das Land besitzen.
14. Das Geheimnis des HERRN ist unter denen, die ihn fürchten; und seinen Bund läßt er sie wissen.
15. Meine Augen sehen stets zu dem HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.
16. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.
17. Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten!
18. Siehe an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden!
19. Siehe, daß meiner Feinde so viel sind und hassen mich aus Frevel.
20. Bewahre meine Seele und errette mich, laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich traue auf dich.
21. Schlecht und Recht, das behüte mich; denn ich harre dein.
22. Gott, erlöse Israel aus aller seiner Not!

PSALMEN KAPITEL 26

Ein Psalm Davids.

1. HERR, schaffe mir Recht; denn ich bin unschuldig! Ich hoffe auf den HERRN; darum werde ich nicht fallen.
2. Prüfe mich, HERR, und versuche mich; läutere meine Nieren und mein Herz.
3. Denn deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandle in deiner Wahrheit.
4. Ich sitze nicht bei den eitlen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.
5. Ich hasse die Versammlung der Boshaften und sitze nicht bei den Gottlosen.
6. Ich wasche meine Hände in Unschuld und halte mich, HERR, zu deinem Altar,
7. da man hört die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder.
8. HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.
9. Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern noch mein Leben mit den Blutdürstigen,
10. welche mit böser Tücke umgehen und nehmen gern Geschenke.
11. Ich aber wandle unschuldig. Erlöse mich und sei mir gnädig!
12. Mein Fuß geht richtig. Ich will dich loben, HERR, in den Versammlungen.

PSALMEN KAPITEL 27

Ein Psalm Davids.

1. Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen!
2. So die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, meine Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen.
3. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.
4. Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.
5. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt und erhöht mich auf einem Felsen,
6. und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich in seiner Hütte Lob opfern, ich will singen und lobsagen dem HERRN.
7. HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!
8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: "Ihr sollt mein Antlitz suchen." Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.
9. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hilfe. Laß mich nicht und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil!
10. Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HERR nimmt mich auf.
11. HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen.
12. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen gegen mich und tun mir Unrecht ohne Scheu.
13. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen.
14. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

PSALMEN KAPITEL 28

Ein Psalm Davids.

1. Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Hort, so schweige mir nicht, auf daß nicht, wo du schweigst, ich gleich werde denen, die in die Grube fahren.
2. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Raffe mich nicht hin mit den Gottlosen und mit den Übeltätern, die freundlich reden mit ihrem Nächsten und haben Böses im Herzen.
4. Gib ihnen nach ihrer Tat und nach ihrem bösen Wesen; gib ihnen nach den Werken ihrer Hände; vergilt ihnen, was sie verdient haben.
5. Denn sie wollen nicht achten auf das Tun des HERRN noch auf die Werke seiner Hände; darum wird er sie zerbrechen und nicht aufbauen.
6. Gelobt sei der HERR; denn er hat erhört die Stimme meines Flehens.
7. Der HERR ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn hofft mein Herz, und mir ist geholfen. Und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Lied.
8. Der HERR ist meine Stärke; er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft.
9. Hilf deinem Volk und segne dein Erbe und weide sie und erhöhe sie ewiglich!

PSALMEN KAPITEL 29

Ein Psalm Davids.

1. Bringet her dem HERRN, ihr Gewaltigen, bringet her dem HERRN Ehre und Stärke!
2. Bringet dem HERRN die Ehre seines Namens; betet an den HERRN im heiligen Schmuck!
3. Die Stimme des HERRN geht über den Wassern; der Gott der Ehren donnert, der HERR über großen Wassern.
4. Die Stimme des HERRN geht mit Macht; die Stimme des HERRN geht herrlich.
5. Die Stimme des HERRN zerbricht die Zedern; der HERR zerbricht die Zedern im Libanon.
6. Und macht sie hüpfen wie ein Kalb, den Libanon und Sirjon wie ein junges Einhorn.
7. Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen.
8. Die Stimme des HERRN erregt die Wüste; der HERR erregt die Wüste Kades.
9. Die Stimme des HERRN erregt die Hinden und entblößt die Wälder; und in seinem Tempel sagt ihm alles Ehre.
10. Der HERR sitzt, eine Sintflut anzurichten; und der HERR bleibt ein König in Ewigkeit.
11. Der HERR wird seinem Volk Kraft geben; der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

PSALMEN KAPITEL 30

Ein Psalm, zu singen von der Einweihung des Hauses, von David.

1. Ich preise dich, HERR; denn du hast mich erhöht und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen.
2. HERR, mein Gott, da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund.
3. HERR, du hast meine Seele aus der Hölle geführt; du hast mich lebend erhalten, da jene in die Grube fuhren.
4. Ihr Heiligen, lobsinget dem HERRN; danket und preiset seine Heiligkeit!
5. Denn sein Zorn währt einen Augenblick, und lebenslang seine Gnade; den Abend lang währt das Weinen, aber des Morgens ist Freude.
6. Ich aber sprach, da mir's wohl ging: Ich werde nimmermehr darniederliegen.
7. Denn, HERR, durch dein Wohlgefallen hattest du meinen Berg stark gemacht; aber da du dein Antlitz verbargest, erschrak ich.
8. Zu dir, HERR, rief ich, und zum HERRN flehte ich:
9. Was ist nütze an meinem Blut, wenn ich zur Grube fahre? Wird dir auch der Staub danken und deine Treue verkündigen?
10. HERR, höre und sei mir gnädig! HERR, sei mein Helfer!
11. Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast mir meinen Sack ausgezogen und mich mit Freude gegürtet,
12. auf daß dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde. HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

PSALMEN KAPITEL 31

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. HERR, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit!
2. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir! Sei mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest!
3. Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen.
4. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellt haben; denn du bist meine Stärke.
5. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.
6. Ich hasse, die da halten auf eitle Götzen; ich aber hoffe auf den HERRN.
7. Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, daß du mein Elend ansiehst und erkennst meine Seele in der Not
8. und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.
9. HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst; meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, dazu meine Seele und mein Leib.
10. Denn mein Leben hat abgenommen vor Betrübnis und meine Zeit vor Seufzen; meine Kraft ist verfallen vor meiner Missetat, und meine Gebeine sind verschmachtet.
11. Es geht mir so übel, daß ich bin eine große Schmach geworden meinen Nachbarn und eine Scheu meinen Verwandten; die mich sehen auf der Gasse, fliehen vor mir.
12. Mein ist vergessen im Herzen wie eines Toten; ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.
13. Denn ich höre, wie mich viele schelten, Schrecken ist um und um; sie ratschlagen miteinander über mich und denken, mir das Leben zu nehmen.
14. Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!
15. Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht; hilf mir durch deine Güte!
17. HERR, laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich rufe dich an. Die Gottlosen müssen zu Schanden werden und schweigen in der Hölle.
18. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden gegen den Gerechten frech, stolz und höhnisch.
19. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast für die, so dich fürchten, und erzeigest vor den Leuten denen, die auf dich trauen!
20. Du verbirgst sie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz; du verdeckst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.
21. Gelobt sei der HERR, daß er hat eine wunderbare Güte mir bewiesen in einer festen Stadt.
22. Denn ich sprach zu meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie.
23. Liebet den HERRN, alle seine Heiligen! Die Gläubigen behütet der HERR und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.
24. Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr des HERRN harret!

PSALMEN KAPITEL 32

Eine Unterweisung Davids.

1. Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!
2. Wohl dem Menschen, dem der HERR die Missetat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist!
3. Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen.
4. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. (Sela.)
5. Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde. (Sela.)
6. Um deswillen werden die Heiligen zu dir beten zur rechten Zeit; darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an dieselben gelangen.
7. Du bist mein Schirm; du wirst mich vor Angst behüten, daß ich errettet gar fröhlich rühmen kann. (Sela.)
8. "Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten."
9. Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen.
10. Der Gottlose hat viel Plage; wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfangen.
11. Freuet euch des HERRN und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet, alle ihr Frommen.

PSALMEN KAPITEL 33

1. Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn preisen.
2. Danket dem HERRN mit Harfen und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehn Saiten.
3. Singet ihm ein neues Lied; machet's gut auf Saitenspiel mit Schall.
4. Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiß.
5. Er liebt die Gerechtigkeit und Gericht; die Erde ist voll der Güte des Herrn.
6. Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Geist seines Mundes.
7. Er hält das Wasser im Meer zusammen wie in einem Schlauch und legt die Tiefen in das Verborgene.
8. Alle Welt fürchte den Herrn; und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt.
9. Denn so er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so stehet's da.
10. Der HERR macht zunichte der Heiden Rat und wendet die Gedanken der Völker.
11. Aber der Rat des HERRN bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für.
12. Wohl dem Volk, des Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!
13. Der HERR schaut vom Himmel und sieht aller Menschen Kinder.
14. Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.
15. Er lenkt ihnen allen das Herz; er merkt auf alle ihre Werke.
16. Einem Könige hilft nicht seine große Macht; ein Riese wird nicht errettet durch seine große Kraft.
17. Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht.
18. Siehe, des HERRN Auge sieht auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen,
19. daß er ihre Seele errette vom Tode und ernähre sie in der Teuerung.
20. Unsre Seele harrt auf den HERRN; er ist unsre Hilfe und Schild.
21. Denn unser Herz freut sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
22. Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

PSALMEN KAPITEL 34

Ein Psalm Davids, da er seine Gebärde verstellte vor Abimelech, als der ihn von sich trieb und er wegging.

1. Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
2. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, daß es die Elenden hören und sich freuen.
3. Preiset mit mir den HERRN und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen.
4. Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.
5. Welche auf ihn sehen, die werden erquickt, und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Da dieser Elende rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.
7. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.
8. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn traut!
9. Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
10. Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut.
11. Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des HERRN lehren:
12. Wer ist, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte?
13. Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.
14. Laß vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach.
15. Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien;
16. das Antlitz aber des HERRN steht gegen die, so Böses tun, daß er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde.
17. Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.
18. Der HERR ist nahe bei denen, die zerbrochnes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben.
19. Der Gerechte muß viel Leiden; aber der HERR hilft ihm aus dem allem.
20. Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, daß deren nicht eins zerbrochen wird.
21. Den Gottlosen wird das Unglück töten; und die den Gerechten hassen, werden Schuld haben.
22. Der HERR erlöst die Seele seiner Knechte; und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.

PSALMEN KAPITEL 35

Ein Psalm Davids.

1. HERR, hadere mit meinen Haderern; streite wider meine Bestreiter.
2. Ergreife Schild und Waffen und mache dich auf, mir zu helfen!
3. Zücke den Spieß und schütze mich gegen meine Verfolger! Sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hilfe!
4. Es müssen sich schämen und gehöhnt werden, die nach meiner Seele stehen; es müssen zurückkehren und zu Schanden werden, die mir übelwollen.
5. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn stoße sie weg.
6. Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HERRN verfolge sie.
7. Denn sie haben mir ohne Ursache ihr Netz gestellt, mich zu verderben, und haben ohne Ursache meiner Seele Gruben zugerichtet.
8. Er müsse unversehens überfallen werden; und sein Netz, das er gestellt hat, müsse ihn fangen; und er müsse darin überfallen werden.
9. Aber meine Seele müsse sich freuen des HERRN und sei fröhlich über seine Hilfe.
10. Alle meine Gebeine müssen sagen: HERR, wer ist deinesgleichen? Der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen von seinen Räubern.
11. Es treten frevle Zeugen auf; die zeihen mich, des ich nicht schuldig bin.
12. Sie tun mir Arges um Gutes, mich in Herzeleid zu bringen.
13. Ich aber, wenn sie krank waren, zog einen Sack an, tat mir wehe mit Fasten und betete stets von Herzen;
14. ich hielt mich, als wäre es mein Freund und Bruder; ich ging traurig wie einer, der Leid trägt über seine Mutter.
15. Sie aber freuen sich über meinen Schaden und rotten sich; es rotten sich die Hinkenden wider mich ohne meine Schuld; sie zerreißen und hören nicht auf.
16. Mit denen, die da heucheln und spotten um des Bauches willen, beißen sie ihre Zähne zusammen über mich.
17. HERR, wie lange willst du zusehen? Errette doch meine Seele aus ihrem Getümmel und meine einsame von den jungen Löwen!
18. Ich will dir danken in der großen Gemeinde, und unter vielem Volk will ich dich rühmen.
19. Laß sich nicht über mich freuen, die mir unbillig feind sind, noch mit Augen spotten, die mich ohne Ursache hassen!
20. Denn sie trachten Schaden zu tun und suchen falsche Anklagen gegen die Stillen im Lande
21. und sperren ihr Maul weit auf wider mich und sprechen: "Da, Da! das sehen wir gerne."
22. HERR, du siehst es, schweige nicht; HERR, sei nicht ferne von mir!
23. Erwecke dich und wache auf zu meinem Recht und zu meiner Sache, mein Gott und Herr!
24. HERR, mein Gott, richte mich nach deiner Gerechtigkeit, daß sie sich über mich nicht freuen.
25. Laß sie nicht sagen in ihrem Herzen: "Da, da! das wollten wir." Laß sie nicht sagen: "Wir haben ihn verschlungen."
26. Sie müssen sich schämen und zu Schanden werden alle, die sich meines Übels freuen; sie müssen mit Schande und Scham gekleidet werden, die sich gegen mich rühmen.
27. Rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich recht behalte, und immer sagen: Der HERR sei hoch gelobt, der seinem Knechte wohlwill.
28. Und meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen.

PSALMEN KAPITEL 36

Ein Psalm Davids, des Knechtes des HERRN, vorzusingen.

1. Es ist aus Grund meines Herzens von der Gottlosen Wesen gesprochen, daß keine Gottesfurcht bei ihnen ist.
2. Sie schmücken sich untereinander selbst, daß sie ihre böse Sache fördern und andere verunglimpfem.
3. Alle ihre Worte sind schädlich und erlogen; sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes täten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. sondern sie trachten auf ihrem Lager nach Schaden und stehen fest auf dem bösen Weg und scheuen kein Arges.
5. HERR, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.
6. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie eine große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Vieh.
7. Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
8. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wonne als mit einem Strom.
9. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.
10. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen.
11. Laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand der Gottlosen stürze mich nicht;
12. sondern laß sie, die Übeltäter, daselbst fallen, daß sie verstoßen werden und nicht bleiben mögen.

PSALMEN KAPITEL 37

Ein Psalm Davids.

1. Erzürne dich nicht über die Bösen; sei nicht neidisch auf die Übeltäter.
2. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.
3. Hoffe auf den HERRN und tue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich.
4. Habe Deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünschet.
5. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen
6. und wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.
7. Sei stille dem HERRN und warte auf ihn; erzürne dich nicht über den, dem sein Mutwille glücklich fortgeht.
8. Steh ab vom Zorn und laß den Grimm, erzürne dich nicht, daß du nicht auch übel tust.
9. Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HERRN harren, werden das Land erben.
10. Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer; und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg sein.
11. Aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in großem Frieden.
12. Der Gottlose droht dem Gerechten und beißt seine Zähne zusammen über ihn.
13. Aber der HERR lacht sein; denn er sieht, daß sein Tag kommt.
14. Die Gottlosen ziehen das Schwert aus und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen und schlachten die Frommen.
15. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.
16. Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser als das große Gut vieler Gottlosen.
17. Denn der Gottlosen Arm wird zerbrechen; aber der HERR erhält die Gerechten.
18. Der HERR kennt die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben.
19. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Teuerung werden sie genug haben.
20. Denn die Gottlosen werden umkommen; und die Feinde des HERRN, wenn sie gleich sind wie köstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergeht.
21. Der Gottlose borgt und bezahlt nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und gibt.
22. Denn seine Gesegneten erben das Land; aber seine Verfluchten werden ausgerottet.
23. Von dem HERRN wird solches Mannes Gang gefördert, und er hat Lust an seinem Wege.
24. Fällt er, so wird er nicht weggeworfen; denn der HERR hält ihn bei der Hand.
25. Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehen.
26. Er ist allezeit barmherzig und leihet gerne, und sein Same wird gesegnet sein.
27. Laß vom Bösen und tue Gutes und bleibe wohnen immerdar.
28. Denn der HERR hat das Recht lieb und verläßt seine Heiligen nicht; ewiglich werden sie bewahrt; aber der Gottlosen Same wird ausgerottet.
29. Die Gerechten erben das Land und bleiben ewiglich darin.
30. Der Mund des Gerechten redet die Weisheit, und seine Zunge lehrt das Recht.
31. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen; seine Tritte gleiten nicht.
32. Der Gottlose lauert auf den Gerechten und gedenkt ihn zu töten.
33. Aber der HERR läßt ihn nicht in seinen Händen und verdammt ihn nicht, wenn er verurteilt wird.
34. Harre auf den HERRN und halte seinen Weg, so wird er dich erhöhen, daß du das Land erbest; du wirst es sehen, daß die Gottlosen ausgerottet werden.
35. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig und breitete sich aus und grünte wie ein Lorbeerbaum.
36. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.
37. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchem wird's zuletzt wohl gehen.
38. Die Übertreter aber werden vertilgt miteinander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet.
39. Aber der HERR hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Not.
40. Und der HERR wird ihnen beistehen und wird sie erretten; er wird sie von dem Gottlosen erretten und ihnen helfen; denn sie trauen auf ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 38

Ein Psalm Davids, zum Gedächtnis.

1. HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm.
2. Denn deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich.
3. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Drohen und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde.
4. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.
5. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit.
6. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig.
7. Denn meine Lenden verdorren ganz, und ist nichts Gesundes an meinem Leibe.
8. Es ist mir gar anders denn zuvor, und ich bin sehr zerstoßen. Ich heule vor Unruhe meines Herzens.
9. HERR, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.
10. Mein Herz bebt, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bei mir.
11. Meine Lieben und Freunde treten zurück und scheuen meine Plage, und meine Nächsten stehen ferne.
12. Und die mir nach dem Leben trachten, stellen mir nach; und die mir übelwollen, reden, wie sie Schaden tun wollen, und gehen mit eitel Listen um.
13. Ich aber muß sein wie ein Tauber und nicht hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut,
14. und muß sein wie einer, der nicht hört und der keine Widerrede in seinem Munde hat.
15. Aber ich harre, HERR, auf dich; du, HERR, mein Gott, wirst erhören.
16. Denn ich denke: Daß sie sich ja nicht über mich freuen! Wenn mein Fuß wankte, würden sie sich hoch rühmen wider mich.
17. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.
18. Denn ich zeige meine Missetat an und sorge wegen meiner Sünde.
19. Aber meine Feinde leben und sind mächtig; die mich unbillig hassen, derer ist viel.
20. Und die mir Arges tun um Gutes, setzen sich wider mich, darum daß ich an dem Guten halte.
21. Verlaß mich nicht, HERR! Mein Gott, sei nicht ferne von mir!
22. Eile, mir beizustehen, HERR, meine Hilfe.

PSALMEN KAPITEL 39

Ein Psalm Davids, vorzusingen, für Jeduthun.

1. Ich habe mir vorgesetzt: Ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund zäumen, weil ich muß den Gottlosen vor mir sehen.
2. Ich bin verstummt und still und schweige der Freuden und muß mein Leid in mich fressen.
3. Mein Herz ist entbrannt in meinem Leibe, und wenn ich daran gedenke, werde ich entzündet; ich rede mit meiner Zunge.
4. Aber, HERR, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.
5. Siehe, meiner Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! (Sela.)
6. Sie gehen daher wie ein Schemen und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln, und wissen nicht, wer es einnehmen wird.
7. Nun, HERR, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.
8. Errette mich von aller meiner Sünde und laß mich nicht den Narren ein Spott werden.
9. Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun; denn du hast's getan.
10. Wende deine Plage von mir; denn ich bin verschmachtet von der Strafe deiner Hand.
11. Wenn du einen züchtigst um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehrt wie von Motten. Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! (Sela.)
12. Höre mein Gebet, HERR, und vernimm mein Schreien und schweige nicht über meine Tränen; denn ich bin dein Pilger und dein Bürger wie alle meine Väter.
13. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe ich den hinfahre und nicht mehr hier sei.

PSALMEN KAPITEL 40

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Ich harrte des HERRN; und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien
2. und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann;
3. und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und den HERRN fürchten und auf ihn hoffen.
4. Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen und zu denen, die mit Lügen umgehen!
5. HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen und davon sagen; aber sie sind nicht zu zählen.
6. Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgetan. Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer.
7. Da ich sprach: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben.
8. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.
9. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, HERR, das weißt du.
10. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.

11. Du aber, HERR, wollest deine Barmherzigkeit von mir nicht wenden; laß deine Güte und Treue allewege mich behüten.

12. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer ist mehr denn der Haare auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlassen.

13. Laß dir's gefallen, HERR, daß du mich errettest; eile, HERR, mir zu helfen!

14. Schämen müssen sich und zu Schanden werden, die mir nach meiner Seele stehen, daß sie die umbringen; zurück müssen sie fallen und zu Schanden werden, die mir Übles gönnen.

15. Sie müssen in ihrer Schande erschrecken, die über mich schreien: "Da, da!"

16. Es müssen dein sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: "Der HERR sei hoch gelobt!"

17. Denn ich bin arm und elend; der HERR aber sorgt für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, verziehe nicht!

PSALMEN KAPITEL 41

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt! Den wird der HERR erretten zur bösen Zeit.

2. Der HERR wird ihn bewahren und beim Leben erhalten und es ihm lassen wohl gehen auf Erden und wird ihn nicht geben in seiner Feinde Willen.

3. Der HERR wird ihn erquicken auf seinem Siechbette; du hilfst ihm von aller Krankheit.

4. Ich sprach: HERR, sei mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündigt.

5. Meine Feinde reden Arges gegen mich: "Wann wird er sterben und sein Name vergehen?"

6. Sie kommen, daß sie schauen, und meinen's doch nicht von Herzen; sondern suchen etwas, das sie lästern mögen, gehen hin und tragen's aus.

7. Alle, die mich hassen, raunen miteinander wider mich und denken Böses über mich.

8. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen: "Wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen."

9. Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße.

10. Du aber, HERR, sei mir gnädig und hilf mir auf, so will ich sie bezahlen.

11. Dabei merke ich, daß du Gefallen an mir hast, daß mein Feind über mich nicht jauchzen wird.

12. Mich aber erhältst du um meiner Frömmigkeit willen und stellst mich vor dein Angesicht ewiglich.

13. Gelobet sei der HERR, der Gott Israels, von nun an bis in Ewigkeit! Amen, amen.

PSALMEN KAPITEL 42

Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen.

1. Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

2. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

3. Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

4. Wenn ich des innewerde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken unter dem Haufen derer, die da feiern.

5. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht.

6. Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir; darum gedenke ich an dich im Lande am Jordan und Hermonim, auf dem kleinen Berg.

7. Deine Fluten rauschen daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.

8. Der HERR hat des Tages verheißen seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

9. Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mein vergessen? Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

10. Es ist als ein Mord in meinen Gebeinen, daß mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

11. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

PSALMEN KAPITEL 43

1. Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

2. Denn du bist der Gott meine Stärke; warum verstößest du mich? Warum lässest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind drängt?

3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

4. daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

5. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

PSALMEN KAPITEL 44

Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen.

1. Gott, wir haben's mit unsern Ohren gehört, unsre Väter haben's uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten vor alters.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Du hast mit deiner Hand die Heiden vertrieben, aber sie hast du eingesetzt; du hast die Völker verderbt, aber sie hast du ausgebreitet.
3. Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm und das Licht deines Angesichts; denn du hattest Wohlgefallen an ihnen.
4. Du, Gott, bist mein König, der du Jakob Hilfe verheißest.
5. Durch dich wollen wir unsre Feinde zerstoßen; in deinem Namen wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen.
6. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kann mir nicht helfen;
7. sondern du hilfst uns von unsern Feinden und machst zu Schanden, die uns hassen.
8. Wir wollen täglich rühmen von Gott und deinem Namen danken ewiglich. (Sela.)
9. Warum verstößest du uns denn nun und lässest uns zu Schanden werden und ziehst nicht aus unter unserm Heer?
10. Du lässest uns fliehen vor unserm Feind, daß uns berauben, die uns hassen.
11. Du lässest uns auffressen wie Schafe und zerstreuest uns unter die Heiden.
12. Du verkaufst dein Volk umsonst und nimmst nichts dafür.
13. Du machst uns zur Schmach unsern Nachbarn, zum Spott und Hohn denen, die um uns her sind.
14. Du machst uns zum Beispiel unter den Heiden und daß die Völker das Haupt über uns schütteln.
15. Täglich ist meine Schmach vor mir, und mein Antlitz ist voller Scham,
16. daß ich die Schänder und Lästerer hören und die Feinde und Rachgierigen sehen muß.
17. Dies alles ist über uns gekommen; und wir haben doch dein nicht vergessen noch untreu in deinem Bund gehandelt.
18. Unser Herz ist nicht abgefallen noch unser Gang gewichen von deinem Weg,
19. daß du uns so zerschlägst am Ort der Schakale und bedeckst uns mit Finsternis.
20. Wenn wir des Namens unsers Gottes vergessen hätten und unsre Hände aufgehoben zum fremden Gott,
21. würde das Gott nicht finden? Er kennt ja unsers Herzens Grund.
22. Denn wir werden ja um deinetwillen täglich erwürgt und sind geachtet wie Schlachtschafe.
23. Erwecke dich, HERR! Warum schläfst Du? Wache auf und verstoße uns nicht so gar!
24. Warum verbirgst du dein Antlitz, vergissest unsers Elends und unsrer Drangsal?
25. Denn unsre Seele ist gebeugt zur Erde; unser Leib klebt am Erdboden.
26. Mache dich auf, hilf uns und erlöse uns um deiner Güte willen!

PSALMEN KAPITEL 45

Ein Brautlied und Unterweisung der Kinder Korah, von den Rosen, vorzusingen.

1. Mein Herz dichtet ein feines Lied; ich will singen von meinem König; meine Zunge ist wie der Griffel eines guten Schreibers.
2. Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.
3. Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön!
4. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zieh einher der Wahrheit zugut, und die Elenden bei Recht zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder vollbringen.
5. Scharf sind deine Pfeile, daß die Völker vor dir niederfallen; sie dringen ins Herz der Feinde des Königs.
6. Gott, dein Stuhl bleibt immer und ewig; das Zepter deines Reiches ist ein gerades Zepter.
7. Du liebest die Gerechtigkeit und hassest gottlos Wesen; darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt mit Freudenöl mehr denn deine Gesellen.
8. Deine Kleider sind eitel Myrrhe, Aloe und Kassia, wenn du aus den elfenbeinernen Palästen dahertrittst in deiner schönen Pracht.
9. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut steht zu deiner Rechten in eitel köstlichem Gold.
10. Höre, Tochter, sieh und neige deine Ohren; vergiß deines Volkes und Vaterhauses,
11. so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein HERR, und ihn sollst du anbeten.
12. Die Tochter Tyrus wird mit Geschenk dasein; die Reichen im Volk werden vor dir flehen.
13. Des Königs Tochter drinnen ist ganz herrlich; sie ist mit goldenen Gewändern gekleidet.
14. Man führt sie in gestickten Kleidern zum König; und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führt man zu dir.
15. Man führt sie mit Freuden und Wonne, und sie gehen in des Königs Palast.
16. An deiner Väter Statt werden deine Söhne sein; die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt.
17. Ich will deines Namens gedenken von Kind zu Kindeskind; darum werden dir danken die Völker immer und ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 46

Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzusingen.

1. Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. Eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
2. Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken,
3. wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. (Sela.)
4. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
5. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt.
7. Der HERR Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz. (Sela.)
8. Kommet her und schauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch zerstören anrichtet,
9. der den Kriegen steuert in aller Welt, den Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.
10. Seid stille und erkennet, daß ich GOTT bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden; ich will Ehre einlegen auf Erden.
11. Der HERR Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz. (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 47

Ein Psalm der Kinder Korah, vorzusingen.

1. Frohlocket mit Händen, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!
2. Denn der HERR, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden.
3. Er zwingt die Völker unter uns und die Leute unter unsre Füße.
4. Er erwählt uns unser Erbteil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt. (Sela.)
5. Gott fährt auf mit Jauchzen und der HERR mit heller Posaune.
6. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm König!
7. Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden; lobsinget ihm klüglich!
8. Gott ist König über die Heiden; Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl.
9. Die Fürsten unter den Völkern sind versammelt zu einem Volk des Gottes Abrahams; denn Gottes sind die Schilde auf Erden, er hat sie erhöht.

PSALMEN KAPITEL 48

Ein Psalmlied der Kinder Korah.

1. Groß ist der HERR und hochberühmt in der Stadt unsers Gottes, auf seinem heiligen Berge.
2. Schön ragt empor der Berg Zion, des sich das ganze Land tröstet; an der Seite gegen Mitternacht liegt die Stadt des großen Königs.
3. Gott ist in ihren Palästen bekannt, daß er der Schutz sei.
4. Denn siehe, Könige waren versammelt und sind miteinander vorübergezogen.
5. Sie haben sich verwundert, da sie solches sahen; sie haben sich entsetzt und sind davon gestürzt.
6. Zittern ist sie daselbst angekommen, Angst wie eine Gebärerin.
7. Du zerbrichst die Schiffe im Meer durch den Ostwind.
8. Wie wir gehört haben, so sehen wir's an der Stadt des HERRN Zebaoth, an der Stadt unsers Gottes; Gott erhält sie ewiglich. (Sela.)
9. Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.
10. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden; deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.
11. Es freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda's seien fröhlich um deiner Gerichte willen.
12. Machet euch um Zion und umfanget sie, zählet ihre Türme;
13. achtet mit Fleiß auf ihre Mauern, durchwandelt ihre Paläste, auf daß ihr davon verkündiget den Nachkommen,
14. daß dieser Gott sei unser Gott immer und ewiglich. Er führt uns wie die Jugend.

PSALMEN KAPITEL 49

Ein Psalm der Kinder Korah, vorzusingen.

1. Höret zu, alle Völker; merket auf, alle, die in dieser Zeit leben,
2. beide, gemeiner Mann und Herren, beide, reich und arm, miteinander!
3. Mein Mund soll von Weisheit reden und mein Herz von Verstand sagen.
4. Ich will einem Spruch mein Ohr neigen und kundtun mein Rätsel beim Klange der Harfe.
5. Warum sollte ich mich fürchten in bösen Tagen, wenn mich die Missetat meiner Untertreter umgibt,
6. die sich verlassen auf ihr Gut und trotzen auf ihren großen Reichtum?
7. Kann doch einen Bruder niemand erlösen noch ihn Gott versöhnen
8. (denn es kostet zuviel, eine Seele zu erlösen; man muß es anstehen lassen ewiglich),
9. daß er fortlebe immerdar und die Grube nicht sehe.
10. Denn man wird sehen, daß die Weisen sterben sowohl als die Toren und Narren umkommen und müssen ihr Gut andern lassen.
11. Das ist ihr Herz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für; und haben große Ehre auf Erden.
12. Dennoch kann ein Mensch nicht bleiben in solchem Ansehen, sondern muß davon wie ein Vieh.
13. Dies ihr Tun ist eitel Torheit; doch loben's ihre Nachkommen mit ihrem Munde. (Sela.)
14. Sie liegen in der Hölle wie Schafe, der Tod weidet sie; aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trotz muß vergehen; in der Hölle müssen sie bleiben.
15. Aber Gott wird meine Seele erlösen aus der Hölle Gewalt; denn er hat mich angenommen. (Sela.)
16. Laß dich's nicht irren, ob einer reich wird, ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird.
17. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren.
18. Er tröstet sich wohl dieses guten Lebens, und man preiset's, wenn einer sich gütlich tut;
19. aber doch fahren sie ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr.
20. Kurz, wenn ein Mensch in Ansehen ist und hat keinen Verstand, so fährt er davon wie ein Vieh.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 50

Ein Psalm Asaphs.

1. Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.
2. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
3. Unser Gott kommt und schweigt nicht. Fressend Feuer geht vor ihm her und um ihn her ist ein großes Wetter.
4. Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte:
5. "Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir gemacht haben beim Opfer."
6. Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen; denn Gott ist Richter. (Sela.)
7. "Höre, mein Volk, laß mich reden; Israel, laß mich unter dir zeugen: Ich, Gott, bin dein Gott.
8. Deines Opfers halber strafe ich dich nicht, sind doch deine Brandopfer immer vor mir.
9. Ich will nicht von deinem Hause Farren nehmen noch Böcke aus deinen Ställen.
10. Denn alle Tiere im Walde sind mein und das Vieh auf den Bergen, da sie bei tausend gehen.
11. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerlei Tier auf dem Feld ist vor mir.
12. Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdboden ist mein und alles, was darinnen ist.
13. Meinst du, daß ich Ochsenfleisch essen wolle oder Bocksblut trinken?
14. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde
15. und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen."
16. Aber zum Gottlosen spricht Gott: "Was verkündigst du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund,
17. so du doch Zucht hassest und wirfst meine Worte hinter dich?
18. Wenn du einen Dieb siehst, so läufst du mit ihm und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern.
19. Deinen Mund lässest du Böses reden, und deine Zunge treibt Falschheit.
20. Du sitzest und redest wider deinen Bruder; deiner Mutter Sohn verleumdest du.
21. Das tust du, und ich schweige; da meinst du, ich werde sein gleichwie du. Aber ich will dich strafen und will dir's unter Augen stellen.
22. Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinraffe und sei kein Retter da.
23. Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes."

PSALMEN KAPITEL 51

Ein Psalm Davids, vorzusingen; da der Prophet Nathan zu ihm kam, als er war zu Bath-Seba eingegangen.

1. Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
2. Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde.
3. Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.
4. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.
5. Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.
6. Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.
7. Entsündige mich mit Isop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.
8. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.
9. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten.
10. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.
11. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
12. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geist rüste mich aus.
13. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.
14. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.
15. Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.
16. Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.
17. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.
18. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade; baue die Mauern zu Jerusalem.
19. Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

PSALMEN KAPITEL 52

Eine Unterweisung Davids, vorzusingen; da Doeg, der Edomiter, kam und sagte Saul an und sprach: David ist in Ahimelechs Haus gekommen.

1. Was trotzest du denn, du Tyrann, daß du kannst Schaden tun; so doch Gottes Güte täglich währet?
2. Deine Zunge trachtet nach Schaden und schneidet mit Lügen wie ein scharfes Schermesser.
3. Du redest lieber Böses denn Gutes, und Falsches denn Rechtes. (Sela.
4. Du redest gerne alles, was zu verderben dient, mit falscher Zunge.
5. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstören und zerschlagen und aus deiner Hütte reißen und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten. (Sela.)
6. Und die Gerechten werden es sehen und sich fürchten und werden sein lachen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. "Siehe, das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichtum und war mächtig, Schaden zu tun."
8. Ich aber werde bleiben wie ein grüner Ölbaum im Hause Gottes, verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich.
9. Ich danke dir ewiglich, denn du kannst's wohl machen; ich will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran.

PSALMEN KAPITEL 53

Eine Unterweisung Davids, im Chor um einander vorzusingen.

1. Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel geworden in ihrem bösen Wesen; das ist keiner, der Gutes tut.
2. Gott schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei, der nach Gott frage.
3. Aber sie sind alle abgefallen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.
4. Wollen denn die Übeltäter sich nicht sagen lassen, die mein Volk fressen, daß sie sich nähren? Gott rufen sie nicht an.
5. Da fürchten sie sich aber, wo nichts zu fürchten ist; denn Gott zerstreut die Gebeine derer, die dich belagern. Du machst sie zu Schanden; denn Gott verschmäht sie.
6. Ach daß Hilfe aus Zion über Israel käme und Gott sein gefangen Volk erlösete! So würde sich Jakob freuen und Israel fröhlich sein.

PSALMEN KAPITEL 54

Eine Unterweisung Davids, vorzusingen, auf Saitenspiel; da die von Siph kamen und sprachen zu Saul: David hat sich bei uns verborgen.

1. Hilf mir, Gott, durch deinen Namen und schaffe mir Recht durch deine Gewalt.
2. Gott, erhöre mein Gebet, vernimm die Rede meines Mundes.
3. Denn Stolze setzen sich wider mich, und Trotzige stehen mir nach meiner Seele und haben Gott nicht vor Augen. (Sela.)
4. Siehe, Gott steht mir bei, der HERR erhält meine Seele.
5. Er wird die Bosheit meinen Feinden bezahlen. Verstöre sie durch deine Treue!
6. So will ich dir ein Freudenopfer tun und deinen Namen, HERR, danken, daß er so tröstlich ist.
7. Denn du errettest mich aus aller meiner Not, daß mein Auge an meinen Feinden Lust sieht.

PSALMEN KAPITEL 55

Eine Unterweisung Davids, vorzusingen, auf Saitenspiel.

1. Gott, erhöre mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen.
2. Merke auf mich und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule,
3. daß der Feind so schreit und der Gottlose drängt; denn sie wollen mir eine Tücke beweisen und sind mir heftig gram.
4. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen.
5. Furcht und Zittern ist mich angekommen, und Grauen hat mich überfallen.
6. Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben, da ich flöge und wo bliebe!
7. Siehe, so wollt ich ferne wegfliehen und in der Wüste bleiben. (Sela.)
8. Ich wollte eilen, daß ich entrönne vor dem Sturmwind und Wetter.
9. Mache ihre Zunge uneins, HERR, und laß sie untergehen; denn ich sehe Frevel und Hader in der Stadt.
10. Solches geht Tag und Nacht um und um auf ihren Mauern, und Mühe und Arbeit ist drinnen.
11. Schadentun regieret drinnen; Lügen und Trügen läßt nicht von ihrer Gasse.
12. Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ich's leiden; und wenn mein Hasser wider mich pochte, wollte ich mich vor ihm verbergen.
13. Du aber bist mein Geselle, mein Freund und mein Verwandter,
14. die wir freundlich miteinander waren unter uns; wir wandelten im Hause Gottes unter der Menge.
15. Der Tod übereile sie, daß sie lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Haufen.
16. Ich aber will zu Gott rufen, und der HERR wird mir helfen.
17. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören.
18. Er erlöst meine Seele von denen, die an mich wollen, und schafft ihr Ruhe; denn ihrer viele sind wider mich.
19. Gott wird hören und sie demütigen, der allewege bleibt. (Sela.) Denn sie werden nicht anders und fürchten Gott nicht.
20. Sie legen ihre Hände an seine Friedsamen und entheiligen seinen Bund.
21. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und sie haben Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Öl, und sind doch bloße Schwerter.
22. Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.
23. Aber, Gott, du wirst sie hinunterstoßen in die tiefe Grube: die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

PSALMEN KAPITEL 56

Ein gülden Kleinod Davids, von der stummen Taube unter den Fremden, da ihn die Philister griffen zu Gath.

1. Gott, sei mir gnädig, denn Menschen schnauben wider mich; täglich streiten sie und ängsten mich.
2. Meine Feinde schnauben täglich; denn viele streiten stolz wider mich.
3. Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.
4. Ich will Gottes Namen rühmen; auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch tun?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Täglich fechten sie meine Worte an; all ihre Gedanken sind, daß sie mir Übel tun.
6. Sie halten zuhauf und lauern und haben acht auf meine Fersen, wie sie meine Seele erhaschen.
7. Sollten sie mit ihrer Bosheit entrinnen? Gott, stoße solche Leute ohne alle Gnade hinunter!
8. Zähle die Wege meiner Flucht; fasse meine Tränen in deinen Krug. Ohne Zweifel, du zählst sie.
9. Dann werden sich meine Feinde müssen zurückkehren, wenn ich rufe; so werde ich inne, daß du mein Gott bist.
10. Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des HERRN Wort.
11. Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?
12. Ich habe dir, Gott, gelobt, daß ich dir danken will;
13. denn du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, daß ich wandle vor Gott im Licht der Lebendigen.

PSALMEN KAPITEL 57

Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen, daß er nicht umkäme, da er vor Saul floh in die Höhle.

1. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! denn auf dich traut meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorübergehe.
2. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht.
3. Er sendet vom Himmel und hilft mir von der Schmähung des, der wider mich schnaubt. (Sela.) Gott sendet seine Güte und Treue.
4. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen; die Menschenkinder sind Flammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile und ihre Zungen scharfe Schwerter.
5. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.
6. Sie stellen meinem Gang Netze und drücken meine Seele nieder; sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst hinein. (Sela.)
7. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.
8. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe! Mit der Frühe will ich aufwachen.
9. HERR, ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten.
10. Denn deine Güte ist, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.
11. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

PSALMEN KAPITEL 58

Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen, daß er nicht umkäme.

1. Seid ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollt, was recht ist, und richten, was gleich ist, ihr Menschenkinder?
2. Ja, mutwillig tut ihr Unrecht im Lande und gehet stracks durch, mit euren Händen zu freveln.
3. Die Gottlosen sind verkehrt von Mutterschoß an; die Lügner irren von Mutterleib an.
4. Ihr Wüten ist gleichwie das Wüten einer Schlange, wie die taube Otter, die ihr Ohr zustopft,
5. daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschwörers, der wohl beschwören kann.
6. Gott, zerbrich ihre Zähne in ihrem Maul; zerstoße, HERR, das Gebiß der jungen Löwen!
7. Sie werden zergehen wie Wasser, das dahinfließt. Sie zielen mit ihren Pfeilen; aber dieselben zerbrechen.
8. Sie vergehen wie die Schnecke verschmachtet; wie eine unzeitige Geburt eines Weibes sehen sie die Sonne nicht.
9. Ehe eure Dornen reif werden am Dornstrauch, wird sie ein Zorn so frisch wegreißen.
10. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Rache sieht, und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut,
11. daß die Leute werden sagen: Der Gerechte wird ja seiner Frucht genießen; es ist ja noch Gott Richter auf Erden.

PSALMEN KAPITEL 59

Ein gülden Kleinod Davids, daß er nicht umkäme, da Saul hinsandte und ließ sein Haus verwahren, daß er ihn tötete.

1. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden und schütze mich vor denen, die sich wider mich setzen.
2. Errette mich von den Übeltätern und hilf mir von den Blutgierigen.
3. Denn siehe, HERR, sie lauern auf meine Seele; die Starken sammeln sich wider mich ohne meine Schuld und Missetat.
4. Sie laufen ohne meine Schuld und bereiten sich. Erwache und begegne mir und siehe drein.
5. Du, HERR, Gott Zebaoth, Gott Israels, wache auf und suche heim alle Heiden; sei der keinem gnädig, die so verwegene Übeltäter sind. (Sela.)
6. Des Abends heulen sie wiederum wie die Hunde und laufen in der Stadt umher.
7. Siehe, sie plaudern miteinander; Schwerter sind in ihren Lippen: "Wer sollte es hören?"
8. Aber du, HERR, wirst ihrer lachen und aller Heiden spotten.
9. Vor ihrer Macht halte ich mich zu dir; denn Gott ist mein Schutz.
10. Gott erzeigt mir reichlich seine Güte; Gott läßt mich meine Lust sehen an meinen Feinden.
11. Erwürge sie nicht, daß es mein Volk nicht vergesse; zerstreue sie aber mit deiner Macht, HERR, unser Schild, und stoße sie hinunter!
12. Das Wort ihrer Lippen ist eitel Sünde, darum müssen sie gefangen werden in ihrer Hoffart; denn sie reden eitel Fluchen und Lügen.
13. Vertilge sie ohne alle Gnade; vertilge sie, daß sie nichts seien und innewerden, daß Gott Herrscher sei in Jakob, in aller Welt. (Sela.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Des Abends heulen sie wiederum wie die Hunde und laufen in der Stadt umher.
15. Sie laufen hin und her um Speise und murren, wenn sie nicht satt werden.
16. Ich aber will von deiner Macht singen und des Morgens rühmen deine Güte; denn du bist mir Schutz und Zuflucht in meiner Not.
17. Ich will dir, mein Hort, lobsingen; denn du, Gott, bist mein Schutz und mein gnädiger Gott.

PSALMEN KAPITEL 60

Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen; von der Rose des Zeugnisses, zu lehren; da er gestritten hatte mit den Syrern zu Mesopotamien und mit den Syrern von Zoba; da Joab umkehrte und schlug der Edomiter im Salztal zwölftausend.

1. Gott, der du uns verstoßen und zerstreut hast und zornig warst, tröste uns wieder.
2. Der du die Erde bewegt und zerrissen hast, heile ihre Brüche, die so zerschellt ist.
3. Denn du hast deinem Volk Hartes erzeigt; du hast uns einen Trunk Weins gegeben, daß wir taumelten;
4. du hast aber doch ein Panier gegeben denen, die dich fürchten, welches sie aufwarfen und das sie sicher machte. (Sela.)
5. Auf daß deine Lieben erledigt werden, hilf mit deiner Rechten und erhöre uns.
6. Gott redete in seinem Heiligtum, des bin ich froh, und will teilen Sichem und abmessen das Tal Sukkoth.
7. Gilead ist mein, mein ist Manasse, Ephraim ist die Macht meines Hauptes, Juda ist mein Zepter,
8. Moab ist mein Waschbecken, meinen Schuh strecke ich über Edom, Philistäa jauchzt mir zu.
9. Wer will mich führen in die feste Stadt? Wer geleitet mich bis nach Edom?
10. Wirst du es nicht tun, Gott, der du uns verstößest und ziehest nicht aus, Gott, mit unserm Heer?
11. Schaffe uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.
12. Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsre Feinde untertreten.

PSALMEN KAPITEL 61

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf Saitenspiel.

1. Höre, Gott, mein Schreien und merke auf mein Gebet!
2. Hienieden auf Erden rufe ich zu dir, wenn mein Herz in Angst ist, du wollest mich führen auf einen hohen Felsen.
3. Denn du bist meine Zuversicht, ein starker Turm vor meinen Feinden.
4. Laß mich wohnen in deiner Hütte ewiglich und Zuflucht haben unter deinen Fittichen. (Sela.)
5. Denn du, Gott, hörst mein Gelübde; du belohnst die wohl, die deinen Namen fürchten.
6. Du wollest dem König langes Leben geben, daß seine Jahre währen immer für und für,
7. daß er immer bleibe vor Gott. Erzeige ihm Güte und Treue, die ihn behüten.
8. So will ich deinem Namen lobsingen ewiglich, daß ich meine Gelübde bezahle täglich.

PSALMEN KAPITEL 62

Ein Psalm Davids für Jeduthun, vorzusingen.

1. Meine Seele sei stille zu Gott, der mir hilft.
2. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, meine Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist.
3. Wie lange stellt ihr alle einem nach, daß ihr ihn erwürget-als eine hängende Wand und zerrissene Mauer?
4. Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen, fleißigen sich der Lüge; geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie. (Sela.)
5. Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.
6. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde.
7. Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke; meine Zuversicht ist auf Gott.
8. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht. (Sela.)
9. Aber Menschen sind ja nichts, große Leute fehlen auch; sie wiegen weniger denn nichts, so viel ihrer ist.
10. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das eitel ist; fällt euch Reichtum zu, so hänget das Herz nicht daran.
11. Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehört: daß Gott allein mächtig ist.
12. Und du, HERR, bist gnädig und bezahlst einem jeglichen, wie er's verdient.

PSALMEN KAPITEL 63

Ein Psalm Davids, da er war in der Wüste Juda.

1. Gott, du bist mein Gott; frühe wache ich zu dir. Es dürstet meine Seele nach dir; mein Fleisch verlangt nach dir in einem trockenen und dürren Land, wo kein Wasser ist.
2. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne schauen deine Macht und Ehre.
3. Denn deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich.
4. Daselbst wollte ich dich gerne loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.
5. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte.
6. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.
7. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
8. Meine Seele hanget dir an; deine rechte Hand erhält mich.
9. Sie aber stehen nach meiner Seele, mich zu überfallen; sie werden unter die Erde hinunterfahren.
10. Sie werden ins Schwert fallen und den Füchsen zuteil werden.
11. Aber der König freut sich in Gott. Wer bei ihm schwört, wird gerühmt werden; denn die Lügenmäuler sollen verstopft werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 64

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage; behüte mein Leben vor dem grausamen Feinde.
2. Verbirg mich vor der Versammlung der Bösen, vor dem Haufen der Übeltäter,
3. welche ihre Zunge schärfen wie ein Schwert, die mit giftigen Worten zielen wie mit Pfeilen,
4. daß sie heimlich schießen die Frommen; plötzlich schießen sie auf ihn ohne alle Scheu.
5. Sie sind kühn mit ihren bösen Anschlägen und sagen, wie sie Stricke legen wollen, und sprechen: Wer kann sie sehen?
6. Sie erdichten Schalkheit und halten's heimlich, sind verschlagen und haben geschwinde Ränke.
7. Aber Gott wird sie plötzlich schießen, daß es ihnen wehe tun wird.
8. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie sieht.
9. Und alle Menschen werden sich fürchten und sagen: "Das hat Gott getan!" und merken, daß es sein Werk sei.
10. Die Gerechten werden sich des HERRN freuen und auf ihn trauen, und alle frommen Herzen werden sich des rühmen.

PSALMEN KAPITEL 65

Ein Psalm Davids, ein Lied, vorzusingen.

1. Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlt man Gelübde.
2. Du erhörst Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir.
3. Unsre Missetat drückt uns hart; du wollest unsre Sünden vergeben.
4. Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen; der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.
5. Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer;
6. der die Berge fest setzt in seiner Kraft und gerüstet ist mit Macht;
7. der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker,
8. daß sich entsetzen, die an den Enden wohnen, vor deinen Zeichen. Du machst fröhlich, was da webet, gegen Morgen und gegen Abend.
9. Du suchst das Land heim und wässerst es und machst es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du läßt ihr Getreide wohl geraten; denn also bauest du das Land.
10. Du tränkest seine Furchen und feuchtest sein Gepflügtes; mit Regen machst du es weich und segnest sein Gewächs.
11. Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Fett.
12. Die Weiden in der Wüste sind auch fett, daß sie triefen, und die Hügel sind umher lustig.
13. Die Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dick mit Korn, daß man jauchzet und singet.

PSALMEN KAPITEL 66

Ein Psalmlied, vorzusingen.

1. Jauchzet Gott, alle Lande!
2. Lobsinget zu Ehren seinem Namen; rühmet ihn herrlich!
3. Sprechet zu Gott: "Wie wunderbar sind deine Werke! es wird deinen Feinden fehlen vor deiner großen Macht.
4. Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen." (Sela.)
5. Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun unter den Menschenkindern.
6. Er verwandelt das Meer ins Trockene, daß man zu Fuß über das Wasser ging; dort freuten wir uns sein.
7. Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich; seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen werden sich nicht erhöhen können. (Sela.)
8. Lobet, ihr Völker, unsern Gott; lasset seinen Ruhm weit erschallen,
9. der unsre Seelen im Leben erhält und läßt unsre Füße nicht gleiten.
10. Denn, Gott, du hast uns versucht und geläutert wie das Silber geläutert wird;
11. du hast uns lassen in den Turm werfen; du hast auf unsere Lenden eine Last gelegt;
12. du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren; wir sind in Feuer und Wasser gekommen: aber du hast uns ausgeführt und erquickt.
13. Darum will ich mit Brandopfern gehen in dein Haus und dir meine Gelübde bezahlen,
14. wie ich meine Lippen habe aufgetan und mein Mund geredet hat in meiner Not.
15. Ich will dir Brandopfer bringen von feisten Schafen samt dem Rauch von Widdern; ich will opfern Rinder mit Böcken. (Sela.)
16. Kommet her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat.
17. Zu ihm rief ich mit meinem Munde, und pries ihn mit meiner Zunge.
18. Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der HERR nicht hören;
19. aber Gott hat mich erhört und gemerkt auf mein Flehen.
20. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

PSALMEN KAPITEL 67

Ein Psalmlied, vorzusingen, auf Saitenspiel.

1. Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten (Sela),
2. daß man auf Erden erkenne seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil.
3. Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.
4. Die Völker freuen sich und jauchzen, daß du die Leute recht richtest und regierest die Leute auf Erden. (Sela.)
5. Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Das Land gibt sein Gewächs. Es segne uns Gott, unser Gott.
7. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn!

PSALMEN KAPITEL 68

Ein Psalmlied Davids, vorzusingen.
1. Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreut werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.
2. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerschmilzt vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott.
3. Die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich sein vor Gott und von Herzen sich freuen.
4. Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Machet Bahn dem, der durch die Wüste herfährt-er heißt HERR -,und freuet euch vor ihm,
5. der ein Vater ist der Waisen und ein Richter der Witwen. Er ist Gott in seiner heiligen Wohnung,
6. ein Gott, der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt, der die Gefangenen ausführt zu rechter Zeit und läßt die Abtrünnigen bleiben in der Dürre.
7. Gott, da du vor deinem Volk her zogst, da du einhergingst in der Wüste (Sela),
8. da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor Gott, dieser Sinai vor dem Gott, der Israels Gott ist.
9. Du gabst, Gott, einen gnädigen Regen; und dein Erbe, das dürre war, erquicktest du,
10. daß deine Herde darin wohnen könne. Gott, du labtest die Elenden mit deinen Gütern.
11. Der HERR gab das Wort mit großen Scharen Evangelisten:
12. "Die Könige der Heerscharen flohen eilends, und die Hausehre teilte den Raub aus.
13. Wenn ihr zwischen den Hürden laget, so glänzte es wie der Taube Flügel, die wie Silber und Gold schimmern.
14. Als der Allmächtige die Könige im Lande zerstreute, da ward es helle, wo es dunkel war."
15. Ein Gebirge Gottes ist das Gebirge Basans; ein großes Gebirge ist das Gebirge Basans.
16. Was seht ihr scheel, ihr großen Gebirge, auf den Berg, da Gott Lust hat zu wohnen? Und der HERR bleibt auch immer daselbst.
17. Der Wagen Gottes sind vieltausendmal tausend; der HERR ist unter ihnen am heiligen Sinai.
18. Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, auf daß Gott der HERR daselbst wohne.
19. Gelobet sei der HERR täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. (Sela.)
20. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, der vom Tode errettet.
21. Ja, Gott wird den Kopf seiner Feinde zerschmettern, den Haarschädel derer, die da fortfahren in ihrer Sünde.
22. Der HERR hat gesagt: "Aus Basan will ich dich wieder holen, aus der Tiefe des Meeres will ich sie holen,
23. daß dein Fuß in der Feinde Blut gefärbt werde und deine Hunde es lecken."
24. Man sieht, Gott, wie du einherziehst, wie du, mein Gott und König, einherziehst im Heiligtum.
25. Die Sänger gehen vorher, die Spielleute unter den Jungfrauen, die da pauken:
26. "Lobet Gott den HERRN in den Versammlungen, ihr vom Brunnen Israels!"
27. Da herrscht unter ihnen der kleine Benjamin, die Fürsten Juda's mit ihren Haufen, die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphthalis.
28. Dein Gott hat dein Reich aufgerichtet; das wollest du, Gott, uns stärken, denn es ist dein Werk.
29. Um deines Tempels willen zu Jerusalem werden dir die Könige Geschenke zuführen.
30. Schilt das Tier im Rohr, die Rotte der Ochsen mit ihren Kälbern, den Völkern, die da zertreten um Geldes willen. Er zerstreut die Völker, die da gerne kriegen.
31. Die Fürsten aus Ägypten werden kommen; Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu Gott.
32. Ihr Königreiche auf Erden, singet Gott, lobsinget dem HERRN (Sela),
33. dem, der da fährt im Himmel allenthalben von Anbeginn! Siehe, er wird seinem Donner Kraft geben.
34. Gebet Gott die Macht! Seine Herrlichkeit ist über Israel, und seine Macht in den Wolken.
35. Gott ist wundersam in seinem Heiligtum. Er ist Gott Israels; er wird dem Volk Macht und Kraft geben. Gelobt sei Gott!

PSALMEN KAPITEL 69

Ein Psalm Davids, von den Rosen, vorzusingen.
1. Gott, hilf mir; denn das Wasser geht mir bis an die Seele.
2. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist; ich bin im tiefen Wasser, und die Flut will mich ersäufen.
3. Ich habe mich müde geschrieen, mein Hals ist heiser; das Gesicht vergeht mir, daß ich so lange muß harren auf meinen Gott.
4. Die mich ohne Ursache hassen, deren ist mehr, denn ich Haare auf dem Haupt habe. Die mir unbillig feind sind und mich verderben, sind mächtig. Ich muß bezahlen, was ich nicht geraubt habe.
5. Gott, du weißt meine Torheit, und meine Schulden sind nicht verborgen.
6. Laß nicht zu Schanden werden an mir, die dein harren, HERR Zebaoth! Laß nicht schamrot werden an mir, die dich suchen, Gott Israels!
7. Denn um deinetwillen trage ich Schmach; mein Angesicht ist voller Schande.
8. Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt meiner Mutter Kindern.
9. Denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen; und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.
10. Und ich weine und faste bitterlich; und man spottet mein dazu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Ich habe einen Sack angezogen; aber sie treiben Gespött mit mir.
12. Die im Tor sitzen, schwatzen von mir, und in den Zechen singt man von mir.
13. Ich aber bete, HERR, zu dir zur angenehmen Zeit; Gott durch deine große Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
14. Errette mich aus dem Kot, daß ich nicht versinke; daß ich errettet werde von meinen Hassern und aus dem tiefen Wasser;
15. daß mich die Wasserflut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch der Grube nicht über mich zusammengehe.
16. Erhöre mich, HERR, denn dein Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
17. und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöre mich eilend.
18. Mache dich zu meiner Seele und erlöse sie; erlöse mich um meiner Feinde willen.
19. Du weißt meine Schmach, Schande und Scham; meine Widersacher sind alle vor dir.
20. Die Schmach bricht mir mein Herz und kränkt mich. Ich warte, ob es jemand jammere, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.
21. Und sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst.
22. Ihr Tisch werde vor ihnen zum Strick, zur Vergeltung und zu einer Falle.
23. Ihre Augen müssen finster werden, daß sie nicht sehen, und ihre Lenden laß immer wanken.
24. Gieße deine Ungnade auf sie, und dein grimmiger Zorn ergreife sie.
25. Ihre Wohnung müsse wüst werden, und sei niemand, der in ihren Hütten wohne.
26. Denn sie verfolgen, den du geschlagen hast, und rühmen, daß du die Deinen übel schlagest.
27. Laß sie in eine Sünde über die andere fallen, daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.
28. Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.
29. Ich aber bin elend, und mir ist wehe. Gott, deine Hilfe schütze mich!
30. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank.
31. Das wird dem HERRN besser gefallen denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat.
32. Die Elenden sehen's und freuen sich; und die Gott suchen, denen wird das Herz leben.
33. Denn der HERR hört die Armen und verachtet seine Gefangenen nicht.
34. Es lobe ihn Himmel, Erde und Meer und alles, was sich darin regt.
35. Denn Gott wird Zion helfen und die Städte Juda's bauen, daß man daselbst wohne und sie besitze.
36. Und der Same seiner Knechte wird sie ererben, und die seinen Namen lieben, werden darin bleiben.

PSALMEN KAPITEL 70

Ein Psalm Davids, vorzusingen, zum Gedächtnis.

1. Eile, Gott, mich zu erretten, HERR, mir zu helfen!
2. Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seele stehen; sie müssen zurückkehren und gehöhnt werden, die mir Übles wünschen,
3. daß sie müssen wiederum zu Schanden werden, die da über mich schreien: "Da, da!"
4. Sich freuen und fröhlich müssen sein an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hoch gelobt sei Gott!
5. Ich aber bin elend und arm. Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott verziehe nicht!

PSALMEN KAPITEL 71

1. HERR, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu Schanden werden.
2. Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige deine Ohren zu mir und hilf mir!
3. Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg.
4. Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen.
5. Denn du bist meine Zuversicht, HERR, meine Hoffnung von meiner Jugend an.
6. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an; du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen. Mein Ruhm ist immer von dir.
7. Ich bin vor vielen wie ein Wunder; aber du bist meine starke Zuversicht.
8. Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich.
9. Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.
10. Denn meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele lauern, beraten sich miteinander
11. und sprechen: "Gott hat ihn verlassen; jaget nach und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter."
12. Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen!
13. Schämen müssen sich und umkommen, die meiner Seele zuwider sind; mit Schande und Hohn müssen sie überschüttet werden, die mein Unglück suchen.
14. Ich aber will immer harren und will immer deines Ruhmes mehr machen.
15. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht alle zählen kann.
16. Ich gehe einher in der Kraft des HERRN; ich preise deine Gerechtigkeit allein.
17. Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und bis hierher verkündige ich deine Wunder.
18. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Gott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge tust. Gott, wer ist dir gleich?
20. Denn du lässest mich erfahren viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf.
21. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.
22. So danke ich auch dir mit Psalterspiel für deine Treue, mein Gott; ich lobsinge dir auf der Harfe, du Heiliger in Israel.
23. Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sind fröhlich und lobsingen dir.
24. Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit; denn schämen müssen sich und zu Schanden werden, die mein Unglück suchen.

PSALMEN KAPITEL 72
Des Salomo.
1. Gott, gib dein Gericht dem König und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne,
2. daß er dein Volk richte mit Gerechtigkeit und deine Elenden rette.
3. Laß die Berge den Frieden bringen unter das Volk und die Hügel die Gerechtigkeit.
4. Er wird das elende Volk bei Recht erhalten und den Armen helfen und die Lästerer zermalmen.
5. Man wird dich fürchten, solange die Sonne und der Mond währt, von Kind zu Kindeskindern.
6. Er wird herabfahren wie der Regen auf die Aue, wie die Tropfen, die das Land feuchten.
7. Zu seinen Zeiten wird erblühen der Gerechte und großer Friede, bis daß der Mond nimmer sei.
8. Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom an bis zu der Welt Enden.
9. Vor ihm werden sich neigen die in der Wüste, und seine Feinde werden Staub lecken.
10. Die Könige zu Tharsis und auf den Inseln werden Geschenke bringen; die Könige aus Reicharabien und Seba werden Gaben zuführen.
11. Alle Könige werden ihn anbeten; alle Heiden werden ihm dienen.
12. Denn er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.
13. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen.
14. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird teuer geachtet werden vor ihm.
15. Er wird leben, und man wird ihm von Gold aus Reicharabien geben. Und man wird immerdar für ihn beten; täglich wird man ihn segnen.
16. Auf Erden, oben auf den Bergen, wird das Getreide dick stehen; seine Frucht wird rauschen wie der Libanon, und sie werden grünen wie das Gras auf Erden.
17. Sein Name wird ewiglich bleiben; solange die Sonne währt, wird sein Name auf die Nachkommen reichen, und sie werden durch denselben gesegnet sein; alle Heiden werden ihn preisen.
18. Gelobet sei Gott der HERR, der Gott Israels, der allein Wunder tut;
19. und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich; und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden! Amen, amen.
20. Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohnes Isais.

PSALMEN KAPITEL 73
Ein Psalm Asaphs.
1. Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist.
2. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten.
3. Denn es verdroß mich der Ruhmredigen, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl ging.
4. Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast.
5. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt.
6. Darum muß ihr Trotzen köstlich Ding sein, und ihr Frevel muß wohl getan heißen.
7. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst; sie tun, was sie nur gedenken.
8. Sie achten alles für nichts und reden übel davon und reden und lästern hoch her.
9. Was sie reden, daß muß vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das muß gelten auf Erden.
10. Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu und laufen ihnen zu mit Haufen wie Wasser
11. und sprechen: "Was sollte Gott nach jenen fragen? Was sollte der Höchste ihrer achten?"
12. Siehe, das sind die Gottlosen; die sind glücklich in der Welt und werden reich.
13. Soll es denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebt und ich meine Hände in Unschuld wasche,
14. ich bin geplagt täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da?
15. Ich hätte auch schier so gesagt wie sie; aber siehe, damit hätte ich verdammt alle meine Kinder, die je gewesen sind.
16. Ich dachte ihm nach, daß ich's begreifen möchte; aber es war mir zu schwer,
17. bis daß ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende.
18. Ja, du setzest sie aufs Schlüpfrige und stürzest sie zu Boden.
19. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.
20. Wie ein Traum, wenn einer erwacht, so machst du, HERR, ihr Bild in der Stadt verschmäht.
21. Da es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meine Nieren,
22. da war ich ein Narr und wußte nichts; ich war wie ein Tier vor dir.
23. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
24. du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
26. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
27. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um, alle die von dir abfallen.
28. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setzte auf den HERRN, daß ich verkündige all dein Tun.

PSALMEN KAPITEL 74

Eine Unterweisung Asaphs.

1. Gott, warum verstößest du uns so gar und bist so grimmig zornig über die Schafe deiner Weide?
2. Gedenke an deine Gemeinde, die du vor alters erworben und dir zum Erbteil erlöst hast, an den Berg Zion, darauf du wohnest.
3. Hebe deine Schritte zum dem, was so lange wüst liegt. Der Feind hat alles verderbt im Heiligtum.
4. Deine Widersacher brüllen in deinen Häusern und setzen ihre Götzen darein.
5. Man sieht die Äxte obenher blinken, wie man in einen Wald haut;
6. sie zerhauen alle seine Tafelwerke mit Beil und Barte.
7. Sie verbrennen dein Heiligtum; sie entweihen und werfen zu Boden die Wohnung deines Namens.
8. Sie sprechen in ihrem Herzen; "Laßt uns sie plündern!" Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande.
9. Unsere Zeichen sehen wir nicht, und kein Prophet predigt mehr, und keiner ist bei uns, der weiß, wie lange.
10. Ach Gott, wie lange soll der Widersacher schmähen und der Feind deinen Namen so gar verlästern?
11. Warum wendest du deine Hand ab? Ziehe von deinem Schoß dein Rechte und mache ein Ende.
12. Gott ist ja mein König von alters her, der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht.
13. Du zertrennst das Meer durch dein Kraft und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser.
14. Du zerschlägst die Köpfe der Walfische und gibst sie zur Speise dem Volk in der Einöde.
15. Du lässest quellen Brunnen und Bäche; du läßt versiegen starke Ströme.
16. Tag und Nacht ist dein; du machst, daß Sonne und Gestirn ihren gewissen Lauf haben.
17. Du setzest einem jeglichen Lande seine Grenze; Sommer und Winter machst du.
18. So gedenke doch des, daß der Feind den HERRN schmäht und ein töricht Volk lästert deinen Namen.
19. Du wollest nicht dem Tier geben die Seele deiner Turteltaube, und der Herde deiner Elenden nicht so gar vergessen.
20. Gedenke an den Bund; denn das Land ist allenthalben jämmerlich verheert, und die Häuser sind zerrissen.
21. Laß den Geringen nicht in Schanden davongehen; laß die Armen und Elenden rühmen deinen Namen.
22. Mache dich auf, Gott, und führe aus deine Sache; gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Toren widerfährt.
23. Vergiß nicht des Geschreis deiner Feinde; das Toben deiner Widersacher wird je länger, je größer.

PSALMEN KAPITEL 75

Ein Psalm und Lied Asaphs, daß er nicht umkäme, vorzusingen.

1. Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, daß dein Name so nahe ist.
2. "Denn zu seiner Zeit, so werde ich recht richten.
3. Das Land zittert und alle, die darin wohnen; aber ich halte seine Säulen fest." (Sela.)
4. Ich sprach zu den Ruhmredigen: Rühmet nicht so! und zu den Gottlosen: Pochet nicht auf Gewalt!
5. pochet nicht so hoch auf eure Gewalt, redet nicht halsstarrig,
6. es habe keine Not, weder vom Anfang noch vom Niedergang noch von dem Gebirge in der Wüste.
7. Denn Gott ist Richter, der diesen erniedrigt und jenen erhöht.
8. Denn der HERR hat einen Becher in der Hand und mit starkem Wein voll eingeschenkt und schenkt aus demselben; aber die Gottlosen müssen alle trinken und die Hefen aussaufen.
9. Ich aber will verkündigen ewiglich und lobsingen dem Gott Jakobs.
10. "Und will alle Gewalt der Gottlosen zerbrechen, daß die Gewalt des Gerechten erhöht werde."

PSALMEN KAPITEL 76

Ein Psalmlied Asaphs, auf Saitenspiel, vorzusingen.

1. Gott ist in Juda bekannt; in Israel ist sein Name herrlich.
2. Zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion.
3. Daselbst zerbricht er die Pfeile des Bogens, Schild, Schwert und Streit. (Sela.)
4. Du bist herrlicher und mächtiger denn die Raubeberge.
5. Die Stolzen müssen beraubt werden und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hand lassen sinken.
6. Von deinem Schelten, Gott Jakobs, sinkt in Schlaf Roß und Wagen.
7. Du bist erschrecklich. Wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest?
8. Wenn du das Urteil lässest hören vom Himmel, so erschrickt das Erdreich und wird still,
9. wenn Gott sich aufmacht zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. (Sela.)
10. Wenn Menschen wider dich wüten, bist du auch noch gerüstet.
11. Gelobet und haltet dem HERRN, eurem Gott; alle, die ihr um ihn her seid, bringet Geschenke dem Schrecklichen,
12. der den Fürsten den Mut nimmt und schrecklich ist unter den Königen auf Erden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 77

Ein Psalm Asaphs für Jeduthun, vorzusingen.

1. Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott schreie ich, und er erhört mich.
2. In der Zeit der Not suche ich den HERRN; meine Hand ist des Nachts ausgereckt und läßt nicht ab; denn meine Seele will sich nicht trösten lassen.
3. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott; wenn mein Herz in ängsten ist, so rede ich. (Sela.)
4. Meine Augen hältst du, daß sie wachen; ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kann.
5. Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre.
6. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel und rede mit meinem Herzen; mein Geist muß forschen.
7. Wird denn der HERR ewiglich verstoßen und keine Gnade mehr erzeigen?
8. Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende?
9. Hat Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? (Sela.)
10. Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern.
11. Darum gedenke ich an die Taten des HERRN; ja, ich gedenke an deine vorigen Wunder
12. und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Tun.
13. Gott, dein Weg ist heilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist?
14. Du bist der Gott, der Wunder tut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.
15. Du hast dein Volk erlöst mit Macht, die Kinder Jakobs und Josephs. (Sela.)
16. Die Wasser sahen dich, Gott, die Wasser sahen dich und ängsteten sich, und die Tiefen tobten.
17. Die dicken Wolken gossen Wasser, die Wolken donnerten, und die Strahlen fuhren daher.
18. Es donnerte im Himmel, deine Blitze leuchteten auf dem Erdboden; das Erdreich regte sich und bebte davon.
19. Dein Weg war im Meer und dein Pfad in großen Wassern, und man spürte doch deinen Fuß nicht.
20. Du führtest dein Volk wie eine Herde Schafe durch Mose und Aaron.

PSALMEN KAPITEL 78

Eine Unterweisung Asaphs.

1. Höre, mein Volk, mein Gesetz; neigt eure Ohren zu der Rede meines Mundes!
2. Ich will meinen Mund auftun zu Sprüchen und alte Geschichten aussprechen,
3. die wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben,
4. daß wir's nicht verhalten sollten ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigten den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.
5. Er richtete ein Zeugnis auf in Jakob und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder,
6. auf daß es die Nachkommen lernten und die Kinder, die noch sollten geboren werden; wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kinder verkündigten,
7. daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung und nicht vergäßen der Taten Gottes und seine Gebote hielten
8. und nicht würden wie ihre Väter, eine abtrünnige und ungehorsame Art, welchen ihr Herz nicht fest war und ihr Geist nicht treulich hielt an Gott,
9. wie die Kinder Ephraim, die geharnischt den Bogen führten, abfielen zur Zeit des Streits.
10. Sie hielten den Bund Gottes nicht und wollten nicht in seinem Gesetz wandeln
11. und vergaßen seiner Taten und seiner Wunder, die er ihnen erzeigt hatte.
12. Vor ihren Vätern tat er Wunder in Ägyptenland, im Felde Zoan.
13. Er zerteilte das Meer und ließ sie hindurchgehen und stellte das Wasser wie eine Mauer.
14. Er leitete sie des Tages mit einer Wolke und des Nachts mit einem hellen Feuer.
15. Er riß die Felsen in der Wüste und tränkte sie mit Wasser die Fülle
16. und ließ Bäche aus den Felsen fließen, daß sie hinabflossen wie Wasserströme.
17. Dennoch sündigten sie weiter gegen ihn und erzürnten den Höchsten in der Wüste
18. und versuchten Gott in ihrem Herzen, daß sie Speise forderten für ihre Seelen,
19. und redeten gegen Gott und sprachen: "Ja, Gott sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste?
20. Siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, daß Wasser flossen und Bäche sich ergossen; aber wie kann er Brot geben und seinem Volke Fleisch verschaffen?"
21. Da nun das der HERR hörte, entbrannte er, und Feuer ging an in Jakob, und Zorn kam über Israel,
22. daß sie nicht glaubten an Gott und hofften nicht auf seine Hilfe.
23. Und er gebot den Wolken droben und tat auf die Türen des Himmels
24. und ließ das Man auf sie regnen, zu essen, und gab ihnen Himmelsbrot.
25. Sie aßen Engelbrot; er sandte ihnen Speise die Fülle.
26. Er ließ wehen den Ostwind unter dem Himmel und erregte durch seine Stärke den Südwind
27. und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub und Vögel wie Sand am Meer
28. und ließ sie fallen unter ihr Lager allenthalben, da sie wohnten.
29. Da aßen sie und wurden allzu satt; er ließ sie ihre Lust büßen.
30. Da sie nun ihre Lust gebüßt hatten und noch davon aßen,
31. da kam der Zorn Gottes über sie und erwürgte die Vornehmsten unter ihnen und schlug darnieder die Besten in Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32. Aber über das alles sündigten sie noch mehr und glaubten nicht an seine Wunder.
33. Darum ließ er sie dahinsterben, daß sie nichts erlangten und mußten ihr Leben lang geplagt sein.
34. Wenn er sie erwürgte, suchten sie ihn und kehrten sich zu Gott
35. und gedachten, daß Gott ihr Hort ist und Gott der Höchste ihr Erlöser ist,
36. und heuchelten mit ihrem Munde und logen ihm mit ihrer Zunge;
37. aber ihr Herz war nicht fest an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bund.
38. Er aber war barmherzig und vergab die Missetat und vertilgte sie nicht und wandte oft seinen Zorn ab und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen.
39. Denn er gedachte, daß sie Fleisch sind, ein Wind, der dahinfährt und nicht wiederkommt.
40. Wie oft erzürnten sie ihn in der Wüste und entrüsteten ihn in der Einöde!
41. Sie versuchten Gott immer wieder und meisterten den Heiligen in Israel.
42. Sie gedachten nicht an seine Hand des Tages, da er sie erlöste von den Feinden;
43. wie er denn seine Zeichen in Ägypten getan hatte und seine Wunder im Lande Zoan;
44. da er ihr Wasser in Blut wandelte, daß sie ihre Bäche nicht trinken konnten;
45. da er Ungeziefer unter sie schickte, daß sie fraß, und Frösche, die sie verderbten,
46. und gab ihre Gewächse den Raupen und ihre Saat den Heuschrecken;
47. da er ihre Weinstöcke mit Hagel schlug und ihre Maulbeerbäume mit Schloßen;
48. da er ihr Vieh schlug mit Hagel und ihre Herden mit Wetterstrahlen;
49. da er böse Engel unter sie sandte in seinem grimmigen Zorn und ließ sie toben und wüten und Leid tun;
50. da er seinen Zorn ließ fortgehen und ihre Seele vor dem Tode nicht verschonte und übergab ihr Leben der Pestilenz;
51. da er alle Erstgeburt in Ägypten schlug, die Erstlinge ihrer Kraft in den Hütten Hams,
52. und ließ sein Volk ausziehen wie die Schafe und führte sie wie eine Herde in der Wüste.
53. Und leitete sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten; aber ihre Feinde bedeckte das Meer.
54. Und er brachte sie zu seiner heiligen Grenze, zu diesem Berge, den seine Rechte erworben hat,
55. und vertrieb vor ihnen her die Völker und ließ ihnen das Erbe austeilen und ließ in jener Hütten die Stämme Israels wohnen.
56. Aber sie versuchten und erzürnten Gott den Höchsten und hielten ihre Zeugnisse nicht
57. und fielen zurück und verachteten alles wie ihre Väter und hielten nicht, gleichwie ein loser Bogen,
58. und erzürnten ihn mit ihren Höhen und reizten ihn mit ihren Götzen.
59. Und da das Gott hörte, entbrannte er und verwarf Israel ganz,
60. daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren, die Hütte, da er unter Menschen wohnte,
61. und gab seine Macht ins Gefängnis und seine Herrlichkeit in die Hand des Feindes
62. und übergab sein Volk ins Schwert und entbrannte über sein Erbe.
63. Ihre junge Mannschaft fraß das Feuer, und ihre Jungfrauen mußten ungefreit bleiben.
64. Ihre Priester fielen durchs Schwert, und waren keine Witwen, die da weinen sollten.
65. Und der HERR erwachte wie ein Schlafender, wie ein Starker jauchzt, der vom Wein kommt,
66. und schlug seine Feinde zurück und hängte ihnen ewige Schande an.
67. Und er verwarf die Hütte Josephs und erwählte nicht den Stamm Ephraim,
68. sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen er liebte.
69. Und baute sein Heiligtum hoch, wie die Erde, die ewiglich fest stehen soll.
70. Und erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schafställen;
71. von den säugenden Schafen holte er ihn, daß er sein Volk Jakob weiden sollte und sein Erbe Israel.
72. Und er weidete sie auch mit aller Treue und regierte mit allem Fleiß.

PSALMEN KAPITEL 79

Ein Psalm Asaphs.

1. Gott, es sind Heiden in dein Erbe gefallen; die haben deinen heiligen Tempel verunreinigt und aus Jerusalem Steinhaufen gemacht.
2. Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln zu fressen gegeben und das Fleisch deiner Heiligen den Tieren im Lande.
3. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her wie Wasser; und war niemand, der begrub.
4. Wir sind unsern Nachbarn eine Schmach geworden, ein Spott und Hohn denen, die um uns sind.
5. HERR, wie lange willst du so gar zürnen und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen?
6. Schütte deinen Grimm auf die Heiden, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen.
7. Denn sie haben Jakob aufgefressen und seine Häuser verwüstet.
8. Gedenke nicht unsrer vorigen Missetaten; erbarme dich unser bald, denn wir sind sehr dünn geworden.
9. Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen; errette uns und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen!
10. Warum lässest du die Heiden sagen: "Wo ist nun ihr Gott?" Laß unter den Heiden vor unsern Augen kund werden die Rache des Blutes deiner Knechte, das vergossen ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen; nach deinem großen Arm erhalte die Kinder des Todes
12. und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen ihr Schmähen, damit sie dich, HERR, geschmäht haben.
13. Wir aber, dein Volk und Schafe deiner Weide, werden dir danken ewiglich und verkündigen deinen Ruhm für und für.

PSALMEN KAPITEL 80

Ein Psalm und Zeugnis Asaphs, von den Rosen, vorzusingen.

1. Du Hirte Israels, höre, der du Joseph hütest wie Schafe; erscheine, der du sitzest über dem Cherubim!
2. Erwecke deine Gewalt, der du vor Ephraim, Benjamin und Manasse bist, und komm uns zu Hilfe!
3. Gott, tröste uns und laß leuchten dein Antlitz; so genesen wir.
4. HERR, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen bei dem Gebet deines Volkes?
5. Du speisest sie mit Tränenbrot und tränkest sie mit großem Maß voll Tränen.
6. Du setzest uns unsre Nachbarn zum Zank, und unsre Feinde spotten unser.
7. Gott Zebaoth, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz; so genesen wir.
8. Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und hast vertrieben die Heiden und denselben gepflanzt.
9. Du hast vor ihm die Bahn gemacht und hast ihn lassen einwurzeln, daß er das Land erfüllt hat.
10. Berge sind mit seinem Schatten bedeckt und mit seinen Reben die Zedern Gottes.
11. Du hast sein Gewächs ausgebreitet bis an das Meer und seine Zweige bis an den Strom.
12. Warum hast du denn seinen Zaun zerbrochen, daß ihn zerreißt, alles, was vorübergeht?
13. Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue, und die wilden Tiere haben ihn verderbt.
14. Gott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel und sieh an und suche heim diesen Weinstock
15. und halt ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzt hat und den du dir fest erwählt hast.
16. Siehe drein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde.
17. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechten und die Leute, die du dir fest erwählt hast;
18. so wollen wir nicht von dir weichen. Laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
19. HERR, Gott Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten; so genesen wir.

PSALMEN KAPITEL 81

Auf der Gittith, vorzusingen, Asaphs.

1. Singet fröhlich Gott, der unsre Stärke ist; jauchzt dem Gott Jakobs!
2. Hebet an mit Psalmen und gebet her die Pauken, liebliche Harfen mit Psalter!
3. Blaset im Neumond die Posaune, in unserm Fest der Laubhütten!
4. Denn solches ist die Weise in Israel und ein Recht des Gottes Jakobs.
5. Solche hat er zum Zeugnis gesetzt unter Joseph, da sie aus Ägyptenland zogen und fremde Sprache gehört hatten,
6. da ich ihre Schulter von der Last entledigt hatte und ihre Hände der Körbe los wurden.
7. Da du mich in der Not anriefst, half ich dir aus; ich erhörte dich, da dich das Wetter überfiel, und versuchte dich am Haderwasser. (Sela.)
8. Höre, mein Volk, ich will unter dir zeugen; Israel, du sollst mich hören,
9. daß unter dir kein anderer Gott sei und du keinen fremden Gott anbetest.
10. Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat: Tue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen!
11. Aber mein Volk gehorcht nicht meiner Stimme, und Israel will mich nicht.
12. So habe ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel, daß sie wandeln nach ihrem Rat.
13. Wollte mein Volk mir gehorsam sein und Israel auf meinem Wege gehen,
14. so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen und meine Hand über ihre Widersacher wenden,
15. und denen, die den HERRN hassen, müßte es wider sie fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen,
16. und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen.

PSALMEN KAPITEL 82

Ein Psalm Asaphs.

1. Gott steht in der Gemeinde Gottes und ist Richter unter den Göttern.
2. Wie lange wollt ihr unrecht richten und die Person der Gottlosen vorziehen? (Sela.)
3. Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen und helfet dem Elenden und Dürftigen zum Recht.
4. Errettet den Geringen und Armen und erlöset ihn aus der Gottlosen Gewalt.
5. Aber sie lassen sich nicht sagen und achten's nicht; sie gehen immer hin im Finstern; darum müssen alle Grundfesten des Landes wanken.
6. Ich habe wohl gesagt: "Ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten";
7. aber ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrunde gehen.
8. Gott, mache dich auf und richte den Erdboden; denn du bist Erbherr über alle Heiden!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 83

Ein Psalmlied Asaphs.

1. Gott, schweige doch nicht also und sei doch nicht so still; Gott, halt doch nicht so inne!
2. Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, richten den Kopf auf.
3. Sie machen listige Anschläge gegen dein Volk und ratschlagen wider deine Verborgenen.
4. "Wohl her!" sprechen sie; "laßt uns sie ausrotten, daß sie kein Volk seien, daß des Namens Israel nicht mehr gedacht werde!"
5. Denn sie haben sich miteinander vereinigt und einen Bund wider dich gemacht,
6. die Hütten der Edomiter und Ismaeliter, der Moabiter und Hagariter,
7. der Gebaliter, Ammoniter und Amalekiter, die Philister samt denen zu Tyrus;
8. Assur hat sich auch zu ihnen geschlagen; sie helfen den Kindern Lot. (Sela.)
9. Tue ihnen, wie den Midianitern, wie Sisera, wie Jabin am Bach Kison,
10. die vertilgt wurden bei Endor und wurden zu Kot auf der Erde.
11. Mache ihre Fürsten wie Oreb und Seeb, alle ihre Obersten wie Sebah und Zalmuna,
12. die da sagen: Wir wollen Häuser Gottes einnehmen.
13. Gott, mache sie wie einen Wirbel, wie Stoppeln vor dem Winde.
14. Wie ein Feuer den Wald verbrennt und wie eine Flamme die Berge anzündet:
15. also verfolge sie mit deinem Wetter und erschrecke sie mit deinem Ungewitter.
16. Mache ihr Angesicht voll Schande, daß sie nach deinem Namen fragen müssen, o HERR.
17. Schämen müssen sie sich und erschrecken auf immer und zu Schanden werden und umkommen;
18. so werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest HERR allein und der Höchste in aller Welt.

PSALMEN KAPITEL 84

Ein Psalm der Kinder Korah, auf der Gittith, vorzusingen.

1. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
2. Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
3. Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken: deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und Gott.
4. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. (Sela.)
5. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln,
6. die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen; und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt.
7. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion.
8. HERR, Gott Zebaoth, erhöre mein Gebet; vernimm's, Gott Jakobs! (Sela.)
9. Gott, unser Schild, schaue doch; siehe an das Antlitz deines Gesalbten!
10. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend; ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause denn wohnen in der Gottlosen Hütten.
11. Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre: er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
12. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

PSALMEN KAPITEL 85

Ein Psalm der Kinder Korah, vorzusingen.

1. HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast die Gefangenen Jakobs erlöst;
2. der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und alle ihre Sünde bedeckt (sela);
3. der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehoben und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns:
4. tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns!
5. Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn gehen lassen für und für?
6. Willst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dich freuen möge?
7. HERR, erzeige uns deine Gnade und hilf uns!
8. Ach, daß ich hören sollte, was Gott der HERR redet; daß er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Torheit geraten!
9. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne;
10. daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
11. daß Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
12. daß uns auch der HERR Gutes tue und unser Land sein Gewächs gebe;
13. daß Gerechtigkeit weiter vor ihm bleibe und im Schwange gehe.

PSALMEN KAPITEL 86

Ein Gebet Davids.

1. HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.
2. Bewahre meine Seele; denn ich bin heilig. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verläßt auf dich.
3. HERR, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir!
4. Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, HERR, verlangt mich.
5. Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.
6. Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens.
7. In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. HERR, dir ist keiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der tun kann wie du.
9. Alle Heiden die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, HERR, und deinen Namen ehren,
10. daß du so groß bist und Wunder tust und allein Gott bist.
11. Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte.
12. Ich danke dir, HERR, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich.
13. Denn deine Güte ist groß über mich; du hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle.
14. Gott, es setzen sich die Stolzen wider mich, und der Haufe der Gewalttätigen steht mir nach meiner Seele, und haben dich nicht vor Augen.
15. Du aber, HERR, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.
16. Wende dich zu mir, sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!
17. Tu ein Zeichen an mir, daß mir's wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beistehst, HERR, und tröstest mich.

PSALMEN KAPITEL 87

Ein Psalmlied der Kinder Korah.

1. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen.
2. Der HERR liebt die Tore Zions über alle Wohnungen Jakobs.
3. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes. (Sela.)
4. Ich will predigen lassen Rahab und Babel, daß sie mich kennen sollen. Siehe, die Philister und Tyrer samt den Mohren werden daselbst geboren.
5. Man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute darin geboren werden und daß er, der Höchste, sie baue.
6. Der HERR wird zählen, wenn er aufschreibt die Völker: "Diese sind daselbst geboren." (Sela.)
7. Und die Sänger wie die im Reigen werden alle in dir singen, eins ums andere.

PSALMEN KAPITEL 88

Ein Psalmlied der Kinder Korah, vorzusingen, von der Schwachheit der Elenden.

1. Eine Unterweisung Hemans, des Esrahiten. HERR, Gott, mein Heiland, ich schreie Tag und Nacht vor dir.
2. Laß mein Gebet vor dich kommen; neige deine Ohren zu meinem Geschrei.
3. Denn meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe dem Tode.
4. Ich bin geachtet gleich denen, die in die Grube fahren; ich bin ein Mann, der keine Hilfe hat.
5. Ich liege unter den Toten verlassen wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, deren du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand abgesondert sind.
6. Du hast mich in die Grube hinuntergelegt, in die Finsternis und in die Tiefe.
7. Dein Grimm drückt mich; du drängst mich mit allen deinen Fluten. (Sela.)
8. Meine Freunde hast du ferne von mir getan; du hast mich ihnen zum Greuel gemacht. Ich liege gefangen und kann nicht herauskommen.
9. Meine Gestalt ist jämmerlich vor Elend. HERR, ich rufe dich an täglich; ich breite meine Hände aus zu dir.
10. Wirst du denn unter den Toten Wunder tun, oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken? (Sela.)
11. Wird man in Gräbern erzählen deine Güte, und deine Treue im Verderben?
12. Mögen denn deine Wunder in der Finsternis erkannt werden oder deine Gerechtigkeit in dem Lande, da man nichts gedenkt?
13. Aber ich schreie zu dir, HERR, und mein Gebet kommt frühe vor dich.
14. Warum verstößest du, HERR, meine Seele und verbirgst dein Antlitz vor mir?
15. Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstoßen bin; ich leide deine Schrecken, daß ich fast verzage.
16. Dein Grimm geht über mich; dein Schrecken drückt mich.
17. Sie umgeben mich täglich wie Wasser und umringen mich miteinander.
18. Du machst, daß meine Freunde und Nächsten und meine Verwandten sich ferne von mir halten um solches Elends willen.

PSALMEN KAPITEL 89

Eine Unterweisung Ethans, des Esrahiten.

1. Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für
2. und sage also: Daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel.
3. "Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwählten; ich habe David, meinem Knechte, geschworen:
4. Ich will deinen Samen bestätigen ewiglich und deinen Stuhl bauen für und für." (Sela.)
5. Und die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen und deine Wahrheit in der Gemeinde der Heiligen.
6. Denn wer mag in den Wolken dem HERRN gleich gelten, und gleich sein unter den Kindern Gottes dem HERRN?
7. Gott ist sehr mächtig in der Versammlung der Heiligen und wunderbar über alle, die um ihn sind.
8. HERR, Gott Zebaoth, wer ist wie du ein mächtiger Gott? Und deine Wahrheit ist um dich her.
9. Du herrschest über das ungestüme Meer; du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.
10. Du schlägst Rahab zu Tod; du zerstreust deine Feinde mit deinem starken Arm.
11. Himmel und Erde ist dein; du hast gegründet den Erdboden und was darinnen ist.
12. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen; Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Du hast einen gewaltigen Arm; stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte.
14. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhles Festung; Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht.
15. Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln;
16. sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.
17. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch dein Gnade wirst du unser Horn erhöhen.
18. Denn des HERRN ist unser Schild, und des Heiligen in Israel ist unser König.
19. Dazumal redetest du im Gesicht zu deinem Heiligen und sprachst: "Ich habe einen Helden erweckt, der helfen soll; ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk.
20. Ich habe gefunden meinen Knecht David; ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl.
21. Meine Hand soll ihn erhalten und mein Arm soll ihn stärken.
22. Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpfen;
23. sondern ich will seine Widersacher schlagen vor ihm her, und die ihn hassen, will ich plagen;
24. aber meine Wahrheit und Gnade soll bei ihm sein, und sein Horn soll in meinem Namen erhoben werden.
25. Ich will seine Hand über das Meer stellen und seine Rechte über die Wasser.
26. Er wird mich nennen also: Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft.
27. Und ich will ihn zum ersten Sohn machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden.
28. Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade, und mein Bund soll ihm fest bleiben.
29. Ich will ihm ewiglich Samen geben und seinen Stuhl, solange der Himmel währt, erhalten.
30. Wo aber seine Kinder mein Gesetz verlassen und in meinen Rechten nicht wandeln,
31. so sie meine Ordnungen entheiligen und meine Gebote nicht halten,
32. so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen und ihre Missetat mit Plagen;
33. aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Wahrheit nicht lassen trügen.
34. Ich will meinen Bund nicht entheiligen, und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist.
35. Ich habe einmal geschworen bei meiner Heiligkeit, ich will David nicht lügen:
36. Sein Same soll ewig sein und sein Stuhl vor mir wie die Sonne;
37. wie der Mond soll er ewiglich erhalten sein, und gleich wie der Zeuge in den Wolken gewiß sein." (Sela.)
38. Aber nun verstößest du und verwirfst und zürnest mit deinem Gesalbten.
39. Du zerstörst den Bund deines Knechtes und trittst sein Krone zu Boden.
40. Du zerreißest alle seine Mauern und lässest seine Festen zerbrechen.
41. Es berauben ihn alle, die vorübergehen; er ist seinen Nachbarn ein Spott geworden.
42. Du erhöhest die Rechte seiner Widersacher und erfreuest alle seine Feinde.
43. Auch hast du die Kraft seines Schwertes weggenommen und lässest ihn nicht siegen im Streit.
44. Du zerstörst seine Reinigkeit und wirfst seinen Stuhl zu Boden.
45. Du verkürzest die Zeit seiner Jugend und bedeckest ihn mit Hohn. (Sela.)
46. HERR, wie lange willst du dich so gar verbergen und deinen Grimm wie Feuer brennen lassen?
47. Gedenke, wie kurz mein Leben ist. Warum willst du alle Menschen umsonst geschaffen haben?
48. Wo ist jemand, der da lebt und den Tod nicht sähe? der seine Seele errette aus des Todes Hand? (Sela.)
49. HERR, wo ist deine vorige Gnade, die du David geschworen hast in deiner Wahrheit?
50. Gedenke, HERR, an die Schmach deiner Knechte, die ich trage in meinem Schoß von so vielen Völkern allen,
51. mit der, HERR, deine Feinde schmähen, mit der sie schmähen die Fußtapfen deines Gesalbten.
52. Gelobt sei der HERR ewiglich! Amen, amen.

PSALMEN KAPITEL 90

Ein Gebet Mose's, des Mannes Gottes.

1. HERR, Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.
2. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit,
3. der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!
4. Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.
5. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom; sie sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird,
6. das da frühe blüht und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorrt.
7. Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahinmüssen.
8. Denn unsere Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.
9. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn; wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.
10. Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.
11. Wer glaubt aber, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?
12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.
13. HERR, kehre doch wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.
15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden.
16. Zeige deinen Knechten deine Werke und deine Ehre ihren Kindern.
17. Und der HERR, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns; ja, das Werk unsrer Hände wolle er fördern!

PSALMEN KAPITEL 91

1. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
2. der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.
3. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilenz.
4. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
5. daß du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,
6. vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittage verderbt.
7. Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.
8. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird.
9. Denn der HERR ist deine Zuversicht; der Höchste ist deine Zuflucht.
10. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen.
11. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
12. daß sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
13. Auf Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf junge Löwen und Drachen.
14. "Er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
15. Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.
16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil."

PSALMEN KAPITEL 92

Ein Psalmlied auf den Sabbattag.

1. Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster,
2. des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen
3. auf den zehn Saiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfe.
4. Denn, HERR, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.
5. HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief.
6. Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.
7. Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle, bis sie vertilgt werden immer und ewiglich.
8. Aber du, HERR, bist der Höchste und bleibst ewiglich.
9. Denn siehe, deine Feinde, HERR, deine Feinde werden umkommen; und alle Übeltäter müssen zerstreut werden.
10. Aber mein Horn wird erhöht werden wie eines Einhorns, und ich werde gesalbt mit frischem Öl.
11. Und mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden; und mein Ohr wird seine Lust hören an den Boshaften, die sich wider mich setzen.
12. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.
13. Die gepflanzt sind in dem Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.
14. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein,
15. daß sie verkündigen, daß der HERR so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

PSALMEN KAPITEL 93

1. Der HERR ist König und herrlich geschmückt; der HERR ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, soweit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll.
2. Von Anbeginn steht dein Stuhl fest; du bist ewig.
3. HERR, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen.
4. Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der HERR aber ist noch größer in der Höhe.
5. Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o HERR, ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 94

1. HERR, Gott, des die Rache ist, Gott, des die Rache ist, erscheine!
2. Erhebe dich, du Richter der Welt; vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen!
3. HERR, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen prahlen
4. und so trotzig reden, und alle Übeltäter sich so rühmen?
5. HERR, sie zerschlagen dein Volk und plagen dein Erbe;
6. Witwen und Fremdlinge erwürgen sie und töten die Waisen
7. und sagen: "Der HERR sieht's nicht, und der Gott Jakobs achtet's nicht."
8. Merket doch, ihr Narren unter dem Volk! Und ihr Toren, wann wollt ihr klug werden?
9. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?
10. Der die Heiden züchtigt, sollte der nicht strafen, -der die Menschen lehrt, was sie wissen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Aber der HERR weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind.
12. Wohl dem, den du, HERR, züchtigst und lehrst ihn durch dein Gesetz,
13. daß er Geduld habe, wenn's übel geht, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde!
14. Denn der HERR wird sein Volk nicht verstoßen noch sein Erbe verlassen.
15. Denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle frommen Herzen zufallen.
16. Wer steht bei mir wider die Boshaften? Wer tritt zu mir wider die Übeltäter?
17. Wo der HERR nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille.
18. Ich sprach: Mein Fuß hat gestrauchelt; aber deine Gnade, HERR, hielt mich.
19. Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.
20. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet.
21. Sie rüsten sich gegen die Seele des Gerechten und verdammen unschuldig Blut.
22. Aber der HERR ist mein Schutz; mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht.
23. Und er wird ihnen ihr Unrecht vergelten und wird sie um ihre Bosheit vertilgen; der HERR, unser Gott, wird sie vertilgen.

PSALMEN KAPITEL 95

1. Kommt herzu, laßt uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils!
2. Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!
3. Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.
4. Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist; und die Höhen der Berge sind auch sein.
5. Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht; und seine Hände haben das Trockene bereitet.
6. Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.
7. Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret,
8. so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in der Wüste,
9. da mich eure Väter versuchten, mich prüften und sahen mein Werk.
10. Vierzig Jahre hatte ich Mühe mit diesem Volk und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will und die meine Wege nicht lernen wollen;
11. daß ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

PSALMEN KAPITEL 96

1. Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN alle Welt!
2. Singet dem HERRN und lobet seinen Namen; verkündiget von Tag zu Tage sein Heil!
3. Erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder.
4. Denn der HERR ist groß und hoch zu loben, wunderbar über alle Götter.
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen; aber der HERR hat den Himmel gemacht.
6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligtum.
7. Ihr Völker, bringet her dem HERRN, bringet her dem HERRN Ehre und Macht.
8. Bringet her dem HERRN die Ehre seines Namens; bringet Geschenke und kommt in seine Vorhöfe!
9. Betet an den HERRN in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt!
10. Saget unter den Heiden, daß der HERR König sei und habe sein Reich, soweit die Welt ist, bereitet, daß es bleiben soll, und richtet die Völker recht.
11. Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich; das Meer brause und was darinnen ist;
12. das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; und lasset rühmen alle Bäume im Walde
13. vor dem HERRN; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.

PSALMEN KAPITEL 97

1. Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, soviel ihrer sind.
2. Wolken und Dunkel ist um ihn her; Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung.
3. Feuer geht vor ihm her und zündet an umher seine Feinde.
4. Seine Blitze leuchten auf den Erdboden; das Erdreich siehet's und erschrickt.
5. Die Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens.
6. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen seine Ehre.
7. Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen und sich der Götzen rühmen. Betet ihn an, alle Götter!
8. Zion hört es und ist froh; und die Töchter Juda's sind fröhlich, HERR, über dein Regiment.
9. Denn du, HERR, bist der Höchste in allen Landen; du bist hoch erhöht über alle Götter.
10. Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge! Der HERR bewahret die Seelen seiner Heiligen; von der Gottlosen Hand wird er sie erretten.
11. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.
12. Ihr Gerechten freuet euch des HERRN und danket ihm und preiset seine Heiligkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 98

Ein Psalm.

1. Singet dem HERRN ein neues Lied; denn er tut Wunder. Er siegt mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
2. Der HERR läßt sein Heil verkündigen; vor den Völkern läßt er seine Gerechtigkeit offenbaren.
3. Er gedenkt an seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel; aller Welt Enden sehen das Heil unsers Gottes.
4. Jauchzet dem HERRN, alle Welt; singet, rühmet und lobet!
5. Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und Psalmen!
6. Mit Drommeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!
7. Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdboden und die darauf wohnen.
8. Die Wasserströme frohlocken, und alle Berge seien fröhlich
9. vor dem HERRN; denn er kommt das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht.

PSALMEN KAPITEL 99

1. Der HERR ist König, darum zittern die Völker; er sitzt auf den Cherubim, darum bebt die Welt.
2. Der HERR ist groß zu Zion und hoch über alle Völker.
3. Man danke deinem großen und wunderbaren Namen, der da heilig ist.
4. Im Reich dieses Königs hat man das Recht lieb. Du gibst Frömmigkeit, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jakob.
5. Erhebet den HERRN, unsern Gott, betet an zu seinem Fußschemel; denn er ist heilig.
6. Mose und Aaron unter seinen Priestern und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen, sie riefen an den HERRN, und er erhörte sie.
7. Er redete mit ihnen durch eine Wolkensäule; sie hielten seine Zeugnisse und Gebote, die er ihnen gab.
8. Herr, du bist unser Gott, du erhörtest sie; du, Gott, vergabst ihnen und straftest ihr Tun.
9. Erhöhet den HERRN, unsern Gott, und betet an zu seinem heiligen Berge; denn der HERR, unser Gott, ist heilig.

PSALMEN KAPITEL 100

Ein Dankpsalm.

1. Jauchzet dem HERRN, alle Welt!
2. Dient dem HERRN mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
3. Erkennt, daß der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.
4. Geht zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!
5. Denn der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Kapitel 101

1. Ein Psalm Davids. Von Gnade und Recht will ich singen und dir, HERR, lobsagen.
2. Ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören, und wandle treulich in meinem Hause.
3. Ich nehme mir keine böse Sache vor; ich hasse den Übeltäter und lasse ihn nicht bei mir bleiben.
4. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen; den Bösen leide ich nicht.
5. Der seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vertilge ich; ich mag den nicht, der stolze Gebärde und hohen Mut hat.
6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen; und habe gerne fromme Diener.
7. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause; die Lügner gedeihen bei mir nicht.
8. Jeden Morgen will ich vertilgen alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Übeltäter ausrotte aus der Stadt des HERRN.

Kapitel 102

1. Ein Gebet des Elenden, so er betrübt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet. HERR, höre mein Gebet und laß mein Schreien zu dir kommen!
2. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
3. Denn meine Tage sind vergangen wie ein Rauch, und meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand.
4. Mein Herz ist geschlagen und verdorrt wie Gras, daß ich auch vergesse, mein Brot zu essen.
5. Mein Gebein klebt an meinem Fleisch vor Heulen und Seufzen.
6. Ich bin wie eine Rohrdommel in der Wüste; ich bin gleich wie ein Käuzlein in den verstörten Stätten.
7. Ich wache und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
8. Täglich schmähen mich meine Feinde; und die mich verspotten, schwören bei mir.
9. Denn ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen
10. vor deinem Drohen und Zorn, daß du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast.
11. Meine Tage sind dahin wie Schatten, und ich verdorre wie Gras.
12. Du aber, HERR, bleibst ewiglich und dein Gedächtnis für und für.
13. Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen.
14. Denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebaut würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden,
15. daß die Heiden den Namen des HERRN fürchten und alle Könige auf Erden dein Ehre,
16. daß der HERR Zion baut und erscheint in seiner Ehre.
17. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.
18. Das werde geschrieben auf die Nachkommen; und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HERRN loben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, und der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,
20. daß er das Seufzen des Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes,
21. auf daß sie zu Zion predigen den Namen des HERRN und sein Lob zu Jerusalem,
22. wenn die Völker zusammenkommen und die Königreiche, dem HERRN zu dienen.
23. Er demütigt auf dem Wege meine Kraft; er verkürzt meine Tage.
24. Ich sage: Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage! Deine Jahre währen für und für.
25. Du hast vormals die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.
26. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.
27. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.
28. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor dir gedeihen.

PSALMEN KAPITEL 103

Ein Psalm Davids.

1. Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
2. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:
3. der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
4. der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
5. der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6. Der HERR schafft Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.
7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.
8. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
9. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten.
10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
11. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.
12. So ferne der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein.
13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, so ihn fürchten.
14. Denn er kennt, was für ein Gemächte wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind.
15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld;
16. wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.
17. Die Gnade aber des HERRN währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind
18. bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun.
19. Der HERR hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrscht über alles.
20. Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seine Befehle ausrichtet, daß man höre auf die Stimme seines Wortes!
21. Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!
22. Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!

PSALMEN KAPITEL 104

1. Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt.
2. Licht ist dein Kleid, das du anhast; du breitest aus den Himmel wie einen Teppich;
3. Du wölbest es oben mit Wasser; du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und gehst auf den Fittichen des Windes;
4. der du machst Winde zu deinen Engeln und zu deinen Dienern Feuerflammen;
5. der du das Erdreich gegründet hast auf seinem Boden, daß es bleibt immer und ewiglich.
6. Mit der Tiefe deckst du es wie mit einem Kleide, und Wasser standen über den Bergen.
7. Aber von deinem Schelten flohen sie, von deinem Donner fuhren sie dahin.
8. Die Berge gingen hoch hervor, und die Täler setzten sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast.
9. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wiederum das Erdreich bedecken.
10. Du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen,
11. daß alle Tiere auf dem Felde trinken und das Wild seinen Durst lösche.
12. An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.
13. Du feuchtest die Berge von obenher; du machst das Land voll Früchte, die du schaffest;
14. du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest,
15. und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, daß seine Gestalt schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke;
16. daß die Bäume des HERRN voll Saft stehen, die Zedern Libanons, die er gepflanzt hat.
17. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiher wohnen auf den Tannen.
18. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen.
19. Du hast den Mond gemacht, das Jahr darnach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Du machst Finsternis, daß es Nacht wird; da regen sich alle wilden Tiere,
21. die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub und ihre Speise suchen von Gott.
22. Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen.
23. So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Ackerwerk bis an den Abend.
24. HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.
25. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere.
26. Daselbst gehen die Schiffe; da sind Walfische, die du gemacht hast, daß sie darin spielen.
27. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
28. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt.
29. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub.
30. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du erneuest die Gestalt der Erde.
31. Die Ehre des HERRN ist ewig; der HERR hat Wohlgefallen an seinen Werken.
32. Er schaut die Erde an, so bebt sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie.
33. Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.
34. Meine Rede müsse ihm wohl gefallen. Ich freue mich des HERRN.
35. Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden, und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 105

1. Danket dem HERRN und predigt seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!
2. Singet von ihm und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern!
3. Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!
4. Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allewege!
5. Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Wunder und der Gerichte seines Mundes,
6. ihr, der Same Abrahams, seines Knechtes, ihr Kinder Jakobs, seine Auserwählten!
7. Er ist der HERR, unser Gott; er richtet in aller Welt.
8. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, des Wortes, das er verheißen hat auf tausend Geschlechter,
9. den er gemacht hat mit Abraham, und des Eides mit Isaak;
10. und stellte es Jakob zu einem Rechte und Israel zum ewigen Bunde
11. und sprach: "Dir will ich das Land Kanaan geben, das Los eures Erbes,"
12. da sie wenig und gering waren und Fremdlinge darin.
13. Und sie zogen von Volk zu Volk, von einem Königreich zum andern Volk.
14. Er ließ keinen Menschen ihnen Schaden tun und strafte Könige um ihretwillen.
15. "Tastet meine Gesalbten nicht an und tut meinen Propheten kein Leid!"
16. Und er ließ Teuerung ins Land kommen und entzog allen Vorrat des Brots.
17. Er sandte einen Mann vor ihnen hin; Joseph ward zum Knecht verkauft.
18. Sie zwangen seine Füße in den Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen,
19. bis daß sein Wort kam und die Rede des HERRN ihn durchläuterte.
20. Da sandte der König hin und ließ ihn losgeben; der HERR über Völker hieß ihn herauslassen.
21. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über alle seine Güter,
22. daß er seine Fürsten unterwiese nach seiner Weise und seine Ältesten Weisheit lehrte.
23. Und Israel zog nach Ägypten, und Jakob ward ein Fremdling im Lande Hams.
24. Und er ließ sein Volk sehr wachsen und machte sie mächtiger denn ihre Feinde.
25. Er verkehrte jener Herz, daß sie seinem Volk gram wurden und dachten, seine Knechte mit List zu dämpfen.
26. Er sandte seinen Knecht Mose, Aaron, den er erwählt hatte.
27. Dieselben taten seine Zeichen unter ihnen und seine Wunder im Lande Hams.
28. Er ließ Finsternis kommen und machte es finster; und sie waren nicht ungehorsam seinen Worten.
29. Er verwandelte ihre Wasser in Blut und tötete ihre Fische.
30. Ihr Land wimmelte Frösche heraus in den Kammern ihrer Könige.
31. Er sprach: da kam Ungeziefer, Stechmücken in all ihr Gebiet.
32. Er gab ihnen Hagel zum Regen, Feuerflammen in ihrem Lande
33. und schlug ihre Weinstöcke und Feigenbäume und zerbrach die Bäume in ihrem Gebiet.
34. Er sprach: da kamen Heuschrecken und Käfer ohne Zahl.
35. Und sie fraßen alles Gras in ihrem Lande und fraßen die Früchte auf ihrem Felde.
36. Er schlug alle Erstgeburt in Ägypten, alle Erstlinge ihrer Kraft.
37. Und er führte sie aus mit Silber und Gold; und war kein Gebrechlicher unter ihren Stämmen.
38. Ägypten ward froh, daß sie auszogen; denn ihre Furcht war auf sie gefallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39. Er breitete eine Wolke aus zur Decke und ein Feuer, des Nachts zu leuchten.
40. Sie baten: da ließ er Wachteln kommen; und er sättigte sie mit Himmelsbrot.
41. Er öffnete den Felsen: da floß Wasser heraus, daß Bäche liefen in der dürren Wüste.
42. Denn er gedachte an sein heiliges Wort, das er Abraham, seinem Knecht, hatte geredet.
43. Also führte er sein Volk in Freuden und seine Auserwählten in Wonne
44. und gab ihnen die Länder der Heiden, daß sie die Güter der Völker einnahmen,
45. auf daß sie halten sollten seine Rechte und sein Gesetze bewahren. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 106

1. Halleluja! Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
2. Wer kann die großen Taten des HERRN ausreden und alle seine löblichen Werke preisen?
3. Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!
4. HERR, gedenke mein nach der Gnade, die du dem Volk verheißen hast; beweise uns deine Hilfe,
5. daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten und uns freuen, daß es deinem Volk wohl geht, und uns rühmen mit deinem Erbteil.
6. Wir haben gesündigt samt unsern Vätern; wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen.
7. Unsre Väter in Ägypten wollten deine Wunder nicht verstehen; sie gedachten nicht an deine große Güte und waren ungehorsam am Meer, am Schilfmeer.
8. Er half ihnen aber um seines Namens willen, daß er seine Macht bewiese.
9. Und er schalt das Schilfmeer: da ward's trocken, und führte sie durch die Tiefen wie in einer Wüste
10. und half ihnen von der Hand des, der sie haßte, und erlöste sie von der Hand des Feindes;
11. und die Wasser ersäuften ihre Widersacher, daß nicht einer übrig blieb.
12. Da glaubten sie an seine Worte und sangen sein Lob.
13. Aber sie vergaßen bald seiner Werke; sie warteten nicht auf seinen Rat.
14. Und sie wurden lüstern in der Wüste und versuchten Gott in der Einöde.
15. Er aber gab ihnen ihre Bitte und sandte ihnen genug, bis ihnen davor ekelte.
16. Und sie empörten sich wider Mose im Lager, wider Aaron, den Heiligen des HERRN.
17. Die Erde tat sich auf und verschlang Dathan und deckte zu die Rotte Abirams,
18. und Feuer ward unter ihrer Rotte angezündet, die Flamme verbrannte die Gottlosen.
19. Sie machten ein Kalb am Horeb und beteten an das gegossene Bild
20. und verwandelten ihre Ehre in ein Gleichnis eines Ochsen, der Gras frißt.
21. Sie vergaßen Gottes, ihres Heilands, der so große Dinge in Ägypten getan hatte,
22. Wunder im Lande Hams und schreckliche Werke am Schilfmeer.
23. Und er sprach, er wolle sie vertilgen, wo nicht Mose, sein Auserwählter, in den Riß getreten wäre vor ihm, seinen Grimm abzuwenden, auf daß er sie nicht gar verderbte.
24. und sie verachteten das liebe Land, sie glaubten seinem Wort nicht
25. und murrten in ihren Hütten; sie gehorchten der Stimme des HERRN nicht.
26. Und er hob auf seine Hand wider sie, daß er sie niederschlüge in der Wüste
27. und würfe ihren Samen unter die Heiden und zerstreute sie in die Länder.
28. Und sie hingen sich an den Baal-Peor und aßen von den Opfern der toten Götzen
29. und erzürnten ihn mit ihrem Tun; da brach auch die Plage unter sie.
30. Da trat Pinehas herzu und schlichtete die Sache; da ward der Plage gesteuert.
31. Das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit für und für ewiglich.
32. Und sie erzürnten ihn am Haderwasser, und Mose ging es übel um ihretwillen.
33. Denn sie betrübten ihm sein Herz, daß ihm etliche Worte entfuhren.
34. Auch vertilgten sie die Völker nicht, wie sie doch der HERR geheißen hatte;
35. sondern sie mengten sich unter die Heiden und lernten derselben Werke
36. und dienten ihren Götzen; die wurden ihnen zum Fallstrick.
37. Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln
38. und vergossen unschuldig Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie opferten den Götzen Kanaans, daß das Land mit Blutschulden befleckt ward;
39. und verunreinigten sich mit ihren Werken und wurden abgöttisch mit ihrem Tun.
40. Da ergrimmte der Zorn des HERRN über sein Volk, und er gewann einen Greuel an seinem Erbe
41. und gab sie in die Hände der Heiden, daß über sie herrschten, die ihnen gram waren.
42. Und ihre Feinde ängsteten sie; und sie wurden gedemütigt unter ihre Hände.
43. Er errettete sie oftmals; aber sie erzürnten ihn mit ihrem Vornehmen und wurden wenig um ihrer Missetat willen.
44. Und er sah ihre Not an, da er ihre Klage hörte,
45. und gedachte an seinen Bund, den er mit ihnen gemacht hatte; und es reute ihn nach seiner großen Güte,
46. und er ließ sie zur Barmherzigkeit kommen vor allen, die sie gefangen hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47. Hilf uns, HERR, unser Gott, und bringe uns zusammen aus den Heiden, daß wir danken deinem heiligen Namen und rühmen dein Lob.
48. Gelobet sei der HERR, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche: Amen, halleluja!

PSALMEN KAPITEL 107

1. Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
2. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat
3. und die er aus den Ländern zusammengebracht hat vom Aufgang, vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer.
4. Die irregingen in der Wüste, in ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, da sie wohnen konnten,
5. hungrig und durstig, und ihre Seele verschmachtete;
6. die zum HERRN riefen in ihrer Not, und er errettete sie aus ihren Ängsten
7. und führte sie einen richtigen Weg, daß sie gingen zur Stadt, da sie wohnen konnten:
8. die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,
9. daß er sättigt die durstige Seele und füllt die hungrige Seele mit Gutem.
10. Die da sitzen mußten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen,
11. darum daß sie Gottes Geboten ungehorsam gewesen waren und das Gesetz des Höchsten geschändet hatten,
12. dafür ihr Herz mit Unglück geplagt werden mußte, daß sie dalagen und ihnen niemand half;
13. die zum HERRN riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten
14. und führte sie aus der Finsternis und Dunkel und zerriß ihre Bande:
15. die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die an den Menschenkindern tut,
16. daß er zerbricht eherne Türen und zerschlägt eiserne Riegel.
17. Die Narren, so geplagt waren um ihrer Übertretung willen und um ihrer Sünden willen,
18. daß ihnen ekelte vor aller Speise und sie todkrank wurden;
19. die riefen zum HERRN in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten,
20. er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, daß sie nicht starben:
21. die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,
22. und Dank opfern und erzählen seine Werke mit Freuden.
23. Die mit Schiffen auf dem Meer fuhren und trieben ihren Handel in großen Wassern;
24. die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder im Meer,
25. wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob,
26. und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund fuhren, daß ihre Seele vor Angst verzagte,
27. daß sie taumelten und wankten wie ein Trunkener und wußten keinen Rat mehr;
28. die zum HERRN schrieen in ihrer Not, und er führte sie aus ihren Ängsten
29. und stillte das Ungewitter, daß die Wellen sich legten
30. und sie froh wurden, daß es still geworden war und er sie zu Lande brachte nach ihrem Wunsch:
31. die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,
32. und ihn bei der Gemeinde preisen und bei den Alten rühmen.
33. Er machte Bäche trocken und ließ Wasserquellen versiegen,
34. daß ein fruchtbar Land zur Salzwüste wurde um der Bosheit willen derer, die darin wohnten.
35. Er machte das Trockene wiederum wasserreich und im dürren Lande Wasserquellen
36. und hat die Hungrigen dahingesetzt, daß sie eine Stadt zurichten, da sie wohnen konnten,
37. und Äcker besäen und Weinberge pflanzen möchten und die jährlichen Früchte gewönnen.
38. Und er segnete sie, daß sie sich sehr mehrten, und gab ihnen viel Vieh.
39. Sie waren niedergedrückt und geschwächt von dem Bösen, das sie gezwungen und gedrungen hatte.
40. Er schüttete Verachtung auf die Fürsten und ließ sie irren in der Wüste, da kein Weg ist,
41. und schützte den Armen vor Elend und mehrte sein Geschlecht wie eine Herde.
42. Solches werden die Frommen sehen und sich freuen; und aller Bosheit wird das Maul gestopft werden.
43. Wer ist weise und behält dies? So werden sie merken, wie viel Wohltaten der HERR erzeigt.

PSALMEN KAPITEL 108

Ein Psalmlied Davids.

1. Gott, es ist mein rechter Ernst; ich will singen und dichten, meine Ehre auch.
2. Wohlauf, Psalter und Harfe! Ich will in der Frühe auf sein.
3. Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten.
4. Denn deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.
5. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Lande.
6. Auf daß deine lieben Freunde erledigt werden, hilf mit deiner Rechten und erhöre mich!
7. Gott redete in seinem Heiligtum, des bin ich froh, und will Sichem teilen und das Tal Sukkoth abmessen.
8. Gilead ist mein, Manasse ist auch mein, und Ephraim ist die Macht meines Hauptes, Juda ist mein Zepter,
9. Moab ist mein Waschbecken, ich will meinen Schuh über Edom strecken, über die Philister will ich jauchzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wer will mich führen in eine feste Stadt? Wer wird mich leiten bis nach Edom?
11. Wirst du es nicht tun, Gott, der du uns verstößest und ziehest nicht aus, Gott, mit unserm Heer?
12. Schaffe uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.
13. Mit Gott wollen wir Taten tun; er wird unsre Feinde untertreten.

PSALMEN KAPITEL 109

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Gott, mein Ruhm, schweige nicht!
2. Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul gegen mich aufgetan und reden wider mich mit falscher Zunge;
3. und sie reden giftig wider mich allenthalben und streiten wider mich ohne Ursache.
4. Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich; ich aber bete.
5. Sie beweisen mir Böses um Gutes und Haß um Liebe.
6. Setze Gottlose über ihn; und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten.
7. Wenn er gerichtet wird, müsse er verdammt ausgehen, und sein Gebet müsse Sünde sein.
8. Seiner Tage müssen wenige werden, und sein Amt müsse ein anderer empfangen.
9. Seine Kinder müssen Waisen werden und sein Weib eine Witwe.
10. Seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln und suchen, als die verdorben sind.
11. Es müsse der Wucherer aussaugen alles, was er hat; und Fremde müssen seine Güter rauben.
12. Und niemand müsse ihm Gutes tun, und niemand erbarme sich seiner Waisen.
13. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden; ihr Name werde im andern Glied vertilgt.
14. Seiner Väter Missetat müsse gedacht werden vor dem HERRN, und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgetilgt werden.
15. Der HERR müsse sie nimmer aus den Augen lassen, und ihr Gedächtnis müsse ausgerottet werden auf Erden,
16. darum daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte, sondern verfolgte den Elenden und Armen und Betrübten, daß er ihn tötete.
17. Und er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wollte den Segen nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.
18. Er zog an den Fluch wie sein Hemd; der ist in sein Inwendiges gegangen wie Wasser, und wie Öl in seine Gebeine;
19. So werde er ihm wie ein Kleid, das er anhabe, und wie ein Gürtel, mit dem er allewege sich gürte.
20. So geschehe denen vom HERRN, die mir zuwider sind und reden Böses wider meine Seele.
21. Aber du, HERR, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost: errette mich!
22. Denn ich bin arm und elend; mein Herz ist zerschlagen in mir.
23. Ich fahre dahin wie ein Schatten, der vertrieben wird, und werde verjagt wie die Heuschrecken.
24. Meine Kniee sind schwach von Fasten, und mein Fleisch ist mager und hat kein Fett.
25. Und ich muß ihr Spott sein; wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf.
26. Stehe mir bei, HERR, mein Gott! hilf mir nach deiner Gnade,
27. daß sie innewerden, daß dies sei deine Hand, daß du, HERR, solches tust.
28. Fluchen sie, so segne du. Setzen sie sich wider mich, so sollen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen.
29. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden und mit ihrer Schande bekleidet werden wie ein Rock.
30. Ich will dem HERRN sehr danken mit meinem Munde und ihn rühmen unter vielen.
31. Denn er steht dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurteilen.

PSALMEN KAPITEL 110

Ein Psalm Davids.

1. Der HERR sprach zu meinem Herrn: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege."
2. Der HERR wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion: "Herrsche unter deinen Feinden!"
3. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck. Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte.
4. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: "Du ist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks."
5. Der HERR zu deiner Rechten wird zerschmettern die Könige am Tage seines Zorns;
6. er wird richten unter den Heiden; er wird ein großes Schlagen unter ihnen tun; er wird zerschmettern das Haupt über große Lande.
7. Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird er das Haupt emporheben.

PSALMEN KAPITEL 111

1. Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen im Rat der Frommen und in der Gemeinde.
2. Groß sind die Werke des HERRN; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.
3. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich; und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
4. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.
5. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten; er gedenkt ewiglich an seinen Bund.
6. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden.
7. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht; alle seine Gebote sind rechtschaffen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Sie werden erhalten immer und ewiglich und geschehen treulich und redlich.
9. Er sendet eine Erlösung seinem Volk; er verheizt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name.
10. Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut, des Lob bleibt ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 112

1. Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten!
2. Des Same wird gewaltig sein auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein.
3. Reichtum und die Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
4. Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.
5. Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leidet und richtet seine Sachen aus, daß er niemand Unrecht tue!
6. Denn er wird ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr vergessen.
7. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.
8. Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er seine Lust an seinen Feinden sieht.
9. Er streut aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich, sein Horn wird erhöht mit Ehren.
10. Der Gottlose wird's sehen, und es wird ihn verdrießen; seine Zähne wird er zusammenbeißen und vergehen. Denn was die Gottlosen gerne wollten, das ist verloren.

PSALMEN KAPITEL 113

1. Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN!
2. Gelobet sei des HERRN Name von nun an bis in Ewigkeit!
3. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!
4. Der HERR ist hoch über alle Heiden; seine Ehre geht, soweit der Himmel ist.
5. Wer ist wie der HERR, unser Gott? der sich so hoch gesetzt hat
6. und auf das Niedrige sieht im Himmel und auf Erden;
7. der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Kot,
8. daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes;
9. der die Unfruchtbare im Hause wohnen macht, daß sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 114

1. Da Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakob aus dem fremden Volk,
2. da ward Juda sein Heiligtum, Israel seine Herrschaft.
3. Das Meer sah es und floh; der Jordan wandte sich zurück;
4. die Berge hüpften wie die Lämmer, die Hügel wie die jungen Schafe.
5. Was war dir, du Meer, daß du flohest, und du, Jordan, daß du dich zurückwandtest,
6. ihr Berge, daß ihr hüpftet wie die Lämmer, ihr Hügel wie die jungen Schafe?
7. Vor dem HERRN bebte die Erde, vor dem Gott Jakobs,
8. der den Fels wandelte in einen Wassersee und die Steine in Wasserbrunnen.

PSALMEN KAPITEL 115

1. Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit!
2. Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist nun ihr Gott?
3. Aber unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.
4. Jener Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht.
5. Sie haben Mäuler, und reden nicht; sie haben Augen, und sehen nicht;
6. sie haben Ohren, und hören nicht; sie heben Nasen, und riechen nicht;
7. sie haben Hände, und greifen nicht; Füße haben sie, und gehen nicht; sie reden nicht durch ihren Hals.
8. Die solche machen, sind ihnen gleich, und alle, die auf sie hoffen.
9. Aber Israel hoffe auf den HERRN! Der ist ihre Hilfe und Schild.
10. Das Haus Aaron hoffe auf den HERRN! Der ist ihre Hilfe und Schild.
11. Die den HERRN fürchten, hoffen auf den HERRN! Der ist ihre Hilfe und Schild.
12. Der HERR denkt an uns und segnet uns; er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron;
13. er segnet, die den HERRN fürchten, Kleine und Große.
14. Der HERR segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder!
15. Ihr seid die Gesegneten des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
16. Der Himmel allenthalben ist des HERRN; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.
17. Die Toten werden dich, HERR, nicht loben, noch die hinunterfahren in die Stille;
18. sondern wir loben den HERRN von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 116

1. Das ist mir lieb, daß der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.
2. Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.
3. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Ängste der Hölle hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.
4. Aber ich rief an den Namen des HERRN: O HERR, errette mein Seele!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.
6. Der HERR behütet die Einfältigen; wenn ich unterliege, so hilft er mir.
7. Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.
8. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
9. Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.
10. Ich glaube, darum rede ich; ich werde aber sehr geplagt.
11. Ich sprach in meinem Zagen: Alle Menschen sind Lügner.
12. Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut?
13. Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HERRN Namen predigen.
14. Ich will mein Gelübde dem HERRN bezahlen vor allem seinem Volk.
15. Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem HERRN.
16. O HERR, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn. Du hast meine Bande zerrissen.
17. Dir will ich Dank opfern und des HERRN Namen predigen.
18. Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen vor allem seinem Volk,
19. in den Höfen am Hause des HERRN, in dir Jerusalem. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 117

1. Lobet den HERRN, alle Heiden; preiset ihn, alle Völker!
2. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 118

1. Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
2. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich.
3. Es sage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich.
4. Es sagen nun, die den HERRN fürchten: Seine Güte währet ewiglich.
5. In der Angst rief ich den HERRN an, und der HERR erhörte mich und tröstete mich.
6. Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?
7. Der HERR ist mit mir, mir zu helfen; und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden.
8. Es ist gut, auf den HERRN zu vertrauen, und nicht sich verlassen auf Menschen.
9. Es ist gut auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Fürsten.
10. Alle Heiden umgeben mich; aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen.
11. Sie umgeben mich allenthalben; aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen.
12. Sie umgeben mich wie Bienen; aber sie erlöschen wie Feuer in Dornen; im Namen des HERRN will ich sie zerhauen.
13. Man stößt mich, daß ich fallen soll; aber der HERR hilft mir.
14. Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.
15. Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: "Die Rechte des HERRN behält den Sieg;
16. die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!"
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.
18. Der HERR züchtigt mich wohl; aber er gibt mich dem Tode nicht.
19. Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, daß ich dahin eingehe und dem HERRN danke.
20. Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dahin eingehen.
21. Ich danke dir, daß du mich demütigst und hilfst mir.
22. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.
23. Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.
24. Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein.
25. O HERR, hilf! o HERR, laß wohl gelingen!
26. Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.
27. der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!
28. Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.
29. Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und sein Güte währet ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 119

(Die Wörter von ALEPH bis TAW sind die ägyptischen und mesopotamischen Namen der Buchstaben des phönizisch-hebräischen Alphabets [Das griechische und das römische Alphabet stammt davon ab]. Sie stehen über den Absätzen dieses Kapitels und repräsentieren die original hebräische Absatzaufteilung. Buchstabennamen und ihre Bedeutung finden Sie am Ende von Anhang B.)

[ALEPH.]

1. Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des HERRN wandeln!
2. Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen!
3. Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die tun kein Übel.
4. Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle.
5. Oh daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zu Schanden.
7. Ich danke dir von Herzen, daß du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit.
8. Deine Rechte will ich halten; verlaß mich nimmermehr.

[BETH.]

9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.
10. Ich suche dich von ganzem Herzen; laß mich nicht abirren von deinen Geboten.
11. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wieder dich sündige.
12. Gelobt seist du, HERR! Lehre mich deine Rechte!
13. Ich will mit meinen Lippen erzählen alle Rechte deines Mundes.
14. Ich freue mich des Weges deiner Zeugnisse wie über allerlei Reichtum.
15. Ich rede von dem, was du befohlen hast, und schaue auf deine Wege.
16. Ich habe Lust zu deinen Rechten und vergesse deiner Worte nicht.

[GIMEL.]

17. Tue wohl deinem Knecht, daß ich lebe und dein Wort halte.
18. Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
19. Ich bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.
20. Meine Seele ist zermalmt vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit.
21. Du schiltst die Stolzen; verflucht sind, die von deinen Geboten abirren.
22. Wende von mir Schmach und Verachtung; denn ich halte deine Zeugnisse.
23. Es sitzen auch die Fürsten und reden wider mich; aber dein Knecht redet von deinen Rechten.
24. Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen; die sind meine Ratsleute.

[DALETH.]

25. Meine Seele liegt im Staube; erquicke mich nach deinem Wort.
26. Ich erzähle meine Wege, und du erhörst mich; lehre mich deine Rechte.
27. Unterweise mich den Weg deiner Befehle, so will ich reden von deinen Wundern.
28. Ich gräme mich, daß mir das Herz verschmachtet; stärke mich nach deinem Wort.
29. Wende von mir den falschen Weg und gönne mir dein Gesetz.
30. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählt; deine Rechte habe ich vor mich gestellt.
31. Ich hange an deinen Zeugnissen; HERR, laß mich nicht zu Schanden werden!
32. Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote.

[HE.]

33. Zeige mir, HERR, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende.
34. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz und halte es von ganzem Herzen.
35. Führe mich auf dem Steige deiner Gebote; denn ich habe Lust dazu.
36. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geiz.
37. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre; sondern erquicke mich auf deinem Wege.
38. Laß deinen Knecht dein Gebot fest für dein Wort halten, daß ich mich nicht fürchte.
39. Wende von mir die Schmach, die ich scheue; denn deine Rechte sind lieblich.
40. Siehe, ich begehre deiner Befehle; erquicke mich mit deiner Gerechtigkeit.

[VAW.]

41. HERR, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort,
42. daß ich antworten möge meinem Lästerer; denn ich verlasse mich auf dein Wort.
43. Und nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit; denn ich hoffe auf deine Rechte.
44. Ich will dein Gesetz halten allewege, immer und ewiglich.
45. Und ich wandle fröhlich; denn ich suche deine Befehle.
46. Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht
47. und habe Lust an deinen Geboten, und sie sind mir lieb,
48. und hebe meine Hände auf zu deinen Geboten, die mir lieb sind, und rede von deinen Rechten.

[ZAYIN.]

49. Gedenke deinem Knechte an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen.
50. Das ist mein Trost in meinem Elend; denn dein Wort erquickt mich.
51. Die Stolzen haben ihren Spott an mir; dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetz.
52. HERR, wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet.
53. Ich bin entbrannt über die Gottlosen, die dein Gesetz verlassen.
54. Deine Rechte sind mein Lied in dem Hause meiner Wallfahrt.
55. HERR, ich gedenke des Nachts an deinen Namen und halte dein Gesetz.
56. Das ist mein Schatz, daß ich deine Befehle halte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[KHETH]

57. Ich habe gesagt: "HERR, das soll mein Erbe sein, daß ich deine Worte halte."

58. Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen; sei mir gnädig nach deinem Wort.

59. Ich betrachte meine Wege und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.

60. Ich eile und säume mich nicht, zu halten deine Gebote.

61. Der Gottlosen Rotte beraubt mich; aber ich vergesse deines Gesetzes nicht.

62. Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit.

63. Ich halte mich zu denen, die dich fürchten und deine Befehle halten.

64. HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Rechte.

[TSETH.]

65. Du tust Gutes deinem Knechte, HERR, nach deinem Wort.

66. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis; den ich glaube deinen Geboten.

67. Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.

68. Du bist gütig und freundlich; lehre mich deine Rechte.

69. Die Stolzen erdichten Lügen über mich; ich aber halte von ganzem Herzen deine Befehle.

70. Ihr Herz ist dick wie Schmer; ich aber habe Lust an deinem Gesetz.

71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemütigt hast, daß ich deine Rechte lerne.

72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber.

[JODH.]

73. Deine Hand hat mich gemacht und bereitet; unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne.

74. Die dich fürchten, sehen mich und freuen sich; denn ich hoffe auf dein Wort.

75. HERR, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind; du hast mich treulich gedemütigt.

76. Deine Gnade müsse mein Trost sein, wie du deinem Knecht zugesagt hast.

77. Laß mir deine Barmherzigkeit widerfahren, daß ich lebe; denn ich habe Lust zu deinem Gesetz.

78. Ach daß die Stolzen müßten zu Schanden werden, die mich mit Lügen niederdrücken! ich aber rede von deinen Befehlen.

79. Ach daß sich müßten zu mir halten, die dich fürchten und deine Zeugnisse kennen!

80. Mein Herz bleibe rechtschaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zu Schanden werde.

[KAPH.]

81. Meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.

82. Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich?

83. Denn ich bin wie ein Schlauch im Rauch; deiner Rechte vergesse ich nicht.

84. Wie lange soll dein Knecht warten? Wann willst du Gericht halten über meine Verfolger?

85. Die Stolzen graben ihre Gruben, sie, die nicht sind nach deinem Gesetz.

86. Deine Gebote sind eitel Wahrheit. Sie verfolgen mich mit Lügen; hilf mir.

87. Sie haben mich schier umgebracht auf Erden; ich aber lasse deine Befehle nicht.

88. Erquicke mich durch deine Gnade, daß ich halte die Zeugnisse deines Mundes.

[LAMEDH.]

89. HERR, dein Wort bleibt ewiglich, soweit der Himmel ist;

90. deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibt stehen.

91. Es bleibt täglich nach deinem Wort; denn es muß dir alles dienen.

92. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

93. Ich will deine Befehle nimmermehr vergessen; denn du erqickest mich damit.

94. Ich bin dein, hilf mir! denn ich suche deine Befehle.

95. Die Gottlosen lauern auf mich, daß sie mich umbringen; ich aber merke auf deine Zeugnisse.

96. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen; aber dein Gebot währet.

[MEM.]

97. Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich rede ich davon.

98. Du machst mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz.

99. Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer; denn deine Zeugnisse sind meine Rede.

100. Ich bin klüger denn die Alten; denn ich halte deine Befehle.

101. Ich wehre meinem Fuß alle bösen Wege, daß ich dein Wort halte.

102. Ich weiche nicht von deinen Rechten; denn du lehrest mich.

103. Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig.

104. Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.

[NUN.]

105. Dein Wort ist meine Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

106. Ich schwöre und will's halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

107. Ich bin sehr gedemütigt; HERR, erquicke mich nach deinem Wort!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

108. Laß dir gefallen, HERR das willige Opfer meines Mundes und lehre mich deine Rechte.
109. Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Gesetzes nicht.
110. Die Gottlosen legen mir Stricke; ich aber irre nicht von deinen Befehlen.
111. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.
112. Ich neige mein Herz, zu tun nach deinen Rechten immer und ewiglich.

[SAMEKH.]
113. Ich hasse die Flattergeister und liebe dein Gesetz.
114. Du bist mein Schirm und Schild; ich hoffe auf dein Wort.
115. Weichet von mir, ihr Boshaften! Ich will halten die Gebote meines Gottes.
116. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe; und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung.
117. Stärke mich, daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten.
118. Du zertrittst alle, die von deinen Rechten abirren; denn ihre Trügerei ist eitel Lüge.
119. Du wirfst alle Gottlosen auf Erden weg wie Schlacken; darum liebe ich deine Zeugnisse.
120. Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schaudert, und entsetze mich vor deinen Gerichten.

[AYIN.]
121. Ich halte über Recht und Gerechtigkeit; übergib mich nicht denen, die mir wollen Gewalt tun.
122. Vertritt du deinen Knecht und tröste ihn; mögen mir die Stolzen nicht Gewalt tun.
123. Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.
124. Handle mit deinem Knecht nach deiner Gnade und lehre mich deine Rechte.
125. Ich bin dein Knecht; unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse.
126. Es ist Zeit, daß der HERR dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen.
127. Darum liebe ich dein Gebot über Gold und über feines Gold.
128. Darum halte ich stracks alle deine Befehle; ich hasse allen falschen Weg.

[PE.]
129. Deine Zeugnisse sind wunderbar; darum hält sie meine Seele.
130. Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreut es und macht klug die Einfältigen.
131. Ich sperre meinen Mund auf und lechze nach deinen Geboten; denn mich verlangt darnach.
132. Wende dich zu mir und sei mir gnädig, wie du pflegst zu tun denen, die deinen Namen lieben.
133. Laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort und laß kein Unrecht über mich herrschen.
134. Erlöse mich von der Menschen Frevel, so will ich halten deine Befehle.
135. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht und lehre mich deine Rechte.
136. Meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält.

[TSADE.]
137. HERR, du bist gerecht, und dein Wort ist recht.
138. Du hast die Zeugnisse deiner Gerechtigkeit und die Wahrheit hart geboten.
139. Ich habe mich schier zu Tode geeifert, daß meine Gegner deiner Worte vergessen.
140. Dein Wort ist wohl geläutert, und dein Knecht hat es lieb.
141. Ich bin gering und verachtet; ich vergesse aber nicht deiner Befehle.
142. Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit.
143. Angst und Not haben mich getroffen; ich habe aber Lust an deinen Geboten.
144. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig; unterweise mich, so lebe ich.

[QOPH.]
145. Ich rufe von ganzem Herzen; erhöre mich, HERR, daß ich dein Rechte halte.
146. Ich rufe zu dir; hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte.
147. Ich komme in der Frühe und schreie; auf dein Wort hoffe ich.
148. Ich wache auf, wenn's noch Nacht ist, zu sinnen über dein Wort.
149. Höre meine Stimme nach deiner Gnade; HERR, erquicke mich nach deinen Rechten.
150. Meine boshaften Verfolger nahen herzu und sind ferne von deinem Gesetz.
151. HERR, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit.
152. Längst weiß ich, daß du deine Zeugnisse für ewig gegründet hast.

[RESH.]
153. Siehe mein Elend und errette mich; hilf mir aus, denn ich vergesse deines Gesetzes nicht.
154. Führe meine Sache und erlöse mich; erquicke mich durch dein Wort.
155. Das Heil ist ferne von den Gottlosen; denn sie achten deine Rechte nicht.
156. HERR, deine Barmherzigkeit ist groß; erquicke mich nach deinen Rechten.
157. Meiner Verfolger und Widersacher sind viele; ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen.
158. Ich sehe die Verächter, und es tut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

159. Siehe, ich liebe deine Befehle; HERR, erquicke mich nach deiner Gnade.
160. Dein Wort ist nichts denn Wahrheit; alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.

[SHIN.]
161. Die Fürsten verfolgen mich ohne Ursache, und mein Herz fürchtet sich vor deinen Worten.
162. Ich freue mich über dein Wort wie einer, der eine große Beute kriegt.
163. Lügen bin ich gram und habe Greuel daran; aber dein Gesetz habe ich lieb.
164. Ich lobe dich des Tages siebenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.
165. Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.
166. HERR, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten.
167. Meine Seele hält deine Zeugnisse und liebt sie sehr.
168. Ich halte deine Befehle und deine Zeugnisse; denn alle meine Wege sind vor dir.

[TAW.]
169. HERR, laß meine Klage vor dich kommen; unterweise mich nach deinem Wort.
170. Laß mein Flehen vor dich kommen; errette mich nach deinem Wort.
171. Meine Lippen sollen loben, wenn du mich deine Rechte lehrest.
172. Meine Zunge soll ihr Gespräch haben von deinem Wort; denn alle deine Gebote sind recht.
173. Laß mir deine Hand beistehen; denn ich habe erwählt deine Befehle.
174. HERR, mich verlangt nach deinem Heil, und ich habe Lust an deinem Gesetz.
175. Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.
176. Ich bin ein verirrtes und verlorenes Schaf. Suche deinen Knecht; denn ich vergesse deiner Gebote nicht.

PSALMEN KAPITEL 120
Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)
1. Ich rufe zu dem HERRN in meiner Not, und er erhört mich.
2. HERR, errette meine Seele von den Lügenmäulern, von den falschen Zungen.
3. Was kann mir die falsche Zunge tun, was kann sie ausrichten?
4. Sie ist wie scharfe Pfeile eines Starken, wie Feuer in Wachholdern.
5. Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech; ich muß wohnen unter den Hütten Kedars.
6. Es wird meiner Seele lang, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen.
7. Ich halte Frieden; aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an.

PSALMEN KAPITEL 121
Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)
1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von welchen mir Hilfe kommt.
2. Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet schläft nicht.
4. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.
5. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
6. daß dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
7. Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele;
8. der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

PSALMEN KAPITEL 122
Ein Lied Davids im höhern Chor. (Ein Stufenlied)
1. Ich freute mich über die, so mir sagten: Laßt uns ins Haus des HERRN gehen!
2. Unsre Füße stehen in deinen Toren, Jerusalem.
3. Jerusalem ist gebaut, daß es eine Stadt sei, da man zusammenkommen soll,
4. da die Stämme hinaufgehen, die Stämme des HERRN, wie geboten ist dem Volk Israel, zu danken dem Namen des Herrn.
5. Denn daselbst sind Stühle zum Gericht, die Stühle des Hauses David.
6. Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohl gehen denen, die dich lieben!
7. Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!
8. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen.
9. Um des Hauses willen des HERRN, unsers Gottes, will ich dein Bestes suchen.

PSALMEN KAPITEL 123
Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)
1. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest.
2. Siehe! wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau, also sehen unsre Augen auf den HERRN, unsern Gott, bis er uns gnädig werde.
3. Sei uns gnädig, HERR, sei uns gnädig! denn wir sind sehr voll Verachtung.
4. Sehr voll ist unsre Seele von der Stolzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 124

Ein Loblied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Wo der HERR nicht bei uns wäre, so sage Israel,
2. wo der HERR nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen:
3. so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmte;
4. so ersäufte uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele;
5. es gingen Wasser allzu hoch über unsre Seele.
6. Gelobet sei der HERR, daß er uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne!
7. Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen, wir sind los.
8. Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.

PSALMEN KAPITEL 125

Ein Lied im Höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Die auf den HERRN hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion.
2. Um Jerusalem her sind Berge, und der HERR ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.
3. Denn der Gottlosen Zepter wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.
4. HERR, tue wohl den guten und frommen Herzen!
5. Die aber abweichen auf ihre krummen Wege, wird der HERR wegtreiben mit den Übeltätern. Friede sei über Israel!

PSALMEN KAPITEL 126

Ein Lied im Höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.
2. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan!
3. Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.
4. HERR, bringe wieder unsere Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Mittagslande.
5. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
6. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

PSALMEN KAPITEL 127

Ein Lied Salomos im Höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Wo der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.
2. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er's schlafend.
3. Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.
4. Wie die Pfeile in der Hand des Starken, also geraten die jungen Knaben.
5. Wohl dem, der seinen Köcher derselben voll hat! Die werden nicht zu Schanden, wenn sie mit ihren Feinden handeln im Tor.

PSALMEN KAPITEL 128

Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Wohl dem, der den HERRN fürchtet und auf seinen Wegen geht!
2. Du wirst dich nähren deiner Hände arbeit; wohl dir, du hast es gut.
3. Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock drinnen in deinem Hause, deine Kinder wie Ölzweige um deinen Tisch her.
4. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den HERRN fürchtet.
5. Der HERR wird dich segnen aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalems dein Leben lang
6. und sehest deiner Kinder Kinder. Friede über Israel!

PSALMEN KAPITEL 129

1. Ein Lied im höhern Chor. Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, so sage Israel,
2. sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf; aber sie haben mich nicht übermocht.
3. Die Pflüger haben auf meinen Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen.
4. Der HERR, der gerecht ist, hat der Gottlosen Seile abgehauen.
5. Ach daß müßten zu Schanden werden und zurückkehren alle, die Zion gram sind!
6. Ach daß sie müßten sein wie das Gras auf den Dächern, welches verdorrt, ehe man es ausrauft,
7. von welchem der Schnitter seine Hand nicht füllt noch der Garbenbinder seinen Arm
8. und die vorübergehen nicht sprechen: "Der Segen des HERRN sei über euch! wir segnen euch im Namen des HERRN"!

PSALMEN KAPITEL 130

Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.
2. HERR, höre auf meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!
3. So du willst, HERR, Sünden zurechnen, HERR, wer wird bestehen?
4. Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.
5. Ich harre des HERRN; meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.
6. Meine Seele wartet auf den HERRN von einer Morgenwache bis zur andern.
7. Israel, hoffe auf den HERRN! denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm,
8. und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 131

Ein Lied Davids im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. HERR, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz; ich wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind.

2. Ja, ich habe meine Seele gesetzt und gestillt; so ist meine Seele in mir wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter.

3. Israel, hoffe auf den HERRN von nun an bis in Ewigkeit!

PSALMEN KAPITEL 132

Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Gedenke, HERR, an David und all sein Leiden,

2. der dem HERRN schwur und gelobte dem Mächtigen Jakobs:

3. "Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen noch mich aufs Lager meines Bettes legen,

4. ich will meine Augen nicht schlafen lassen noch meine Augenlider schlummern,

5. bis ich eine Stätte finde für den HERRN, zur Wohnung des Mächtigen Jakobs."

6. Siehe, wir hörten von ihr in Ephratha; wir haben sie gefunden auf dem Felde des Waldes.

7. Wir wollen in seine Wohnung gehen und anbeten vor seinem Fußschemel.

8. HERR, mache dich auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht!

9. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit und deine Heiligen sich freuen.

10. Wende nicht weg das Antlitz deines Gesalbten um deines Knechtes David willen.

11. Der HERR hat David einen wahren Eid geschworen, davon wird er sich nicht wenden: "Ich will dir auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes.

12. Werden deine Kinder meinen Bund halten und mein Zeugnis, das ich sie lehren werde, so sollen auch ihre Kinder auf deinem Stuhl sitzen ewiglich."

13. Denn der HERR hat Zion erwählt und hat Lust, daselbst zu wohnen.

14. "Dies ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl.

15. Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brot genug geben.

16. Ihre Priester will ich mit Heil kleiden, und ihre Heiligen sollen fröhlich sein.

17. Daselbst soll aufgehen das Horn Davids; ich habe meinen Gesalbten eine Leuchte zugerichtet.

18. Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden; aber über ihm soll blühen seine Krone."

PSALMEN KAPITEL 133

Ein Lied Davids im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen!

2. wie der köstliche Balsam ist, der von Aaron Haupt herabfließt in seinen ganzen Bart, der herabfließt in sein Kleid,

3. wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions. Denn daselbst verheizt der HERR Segen und Leben immer und ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 134

Ein Lied im höhern Chor. (Ein Stufenlied)

1. Siehe, lobet den HERRN, alle Knechte des HERRN, die ihr stehet des Nachts im Hause des HERRN!

2. Hebet eure Hände auf im Heiligtum und lobet den HERRN!

3. Der HERR segne dich aus Zion, der Himmel und Erde gemacht hat!

PSALMEN KAPITEL 135

1. Halleluja! Lobet den Namen des HERRN, lobet, ihr Knechte des HERRN,

2. die ihr stehet im Hause des HERRN, in den Höfen des Hauses unsers Gottes!

3. Lobet den HERRN, denn der HERR ist freundlich; lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich!

4. Denn der HERR hat sich Jakob erwählt, Israel zu seinem Eigentum.

5. Denn ich weiß, daß der HERR groß ist und unser HERR vor allen Göttern.

6. Alles, was er will, das tut er, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen;

7. der die Wolken läßt aufsteigen vom Ende der Erde, der die Blitze samt dem Regen macht, der den Wind aus seinen Vorratskammern kommen läßt;

8. der die Erstgeburten schlug in Ägypten, beider, der Menschen und des Viehes,

9. und ließ Zeichen und Wunder kommen über dich, Ägyptenland, über Pharao und alle seine Knechte;

10. der viele Völker schlug und tötete mächtige Könige:

11. Sihon, der Amoriter König, und Og, den König von Basan, und alle Königreiche in Kanaan;

12. und gab ihr Land zum Erbe, zum Erbe seinem Volk Israel.

13. HERR, dein Name währet ewiglich; dein Gedächtnis, HERR, währet für und für.

14. Denn der HERR wird sein Volk richten und seinen Knechten gnädig sein.

15. Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht.

16. Sie haben Mäuler, und reden nicht; sie haben Augen, und sehen nicht;

17. sie haben Ohren, und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Munde.

18. Die solche machen, sind gleich also, alle, die auf solche hoffen.

19. Das Haus Israel lobe den HERRN! Lobet den HERRN, ihr vom Hause Aaron!

20. Ihr vom Hause Levi, lobet den HERRN! Die ihr den HERRN fürchtet, lobet den HERRN!

21. Gelobet sei der HERR aus Zion, der zu Jerusalem wohnt! Halleluja!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 136

1. Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich.
2. Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich.
3. Danket dem HERRN aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich,
4. der große Wunder tut allein, denn seine Güte währet ewiglich;
5. der die Himmel weislich gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich;
6. der die Erde auf Wasser ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich;
7. der große Lichter gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich:
8. Die Sonne, dem Tag vorzustehen, denn seine Güte währet ewiglich,
9. den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen, denn seine Güte währet ewiglich;
10. der Ägypten schlug an ihren Erstgeburten, denn seine Güte währet ewiglich
11. und führte Israel heraus, denn seine Güte währet ewiglich
12. durch mächtige Hand und ausgerecktem Arm, denn seine Güte währet ewiglich;
13. der das Schilfmeer teilte in zwei Teile, denn seine Güte währet ewiglich
14. und ließ Israel hindurchgehen, denn seine Güte währet ewiglich;
15. der Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß, denn seine Güte währet ewiglich;
16. der sein Volk führte in der Wüste, denn seine Güte währet ewiglich;
17. der große Könige schlug, denn seine Güte währet ewiglich
18. und erwürgte mächtige Könige, denn seine Güte währet ewiglich:
19. Sihon, der Amoriter König, denn seine Güte währet ewiglich
20. und Og, den König von Basan, denn seine Güte währet ewiglich,
21. und gab ihr Land zum Erbe, denn seine Güte währet ewiglich,
22. zum Erbe seinem Knecht Israel, denn seine Güte währet ewiglich;
23. denn er dachte an uns, da wir unterdrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich;
24. und erlöste uns von unsern Feinden, denn seine Güte währet ewiglich;
25. der allem Fleisch Speise gibt, denn seine Güte währet ewiglich.
26. Dankt dem Gott des Himmels, denn seine Güte währet ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 137

1. An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.
2. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden, die daselbst sind.
3. Denn dort hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich sein: "Singet uns ein Lied von Zion!"
4. Wie sollten wir des HERRN Lied singen in fremden Landen?
5. Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde ich meiner Rechten vergessen.
6. Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wo ich nicht dein gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein.
7. HERR, gedenke der Kinder Edom den Tag Jerusalems, die da sagten: "Rein ab, rein ab bis auf ihren Boden!"
8. Du verstörte Tochter Babel, wohl dem, der dir vergilt, wie du uns getan hast!
9. Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und zerschmettert sie an dem Stein!

PSALMEN KAPITEL 138

Davids.

1. Ich danke dir von ganzem Herzen; vor den Göttern will ich dir lobsingen.
2. Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel und deinem Namen danken für deine Güte und Treue; denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort.
3. Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
4. Es danken dir, HERR, alle Könige auf Erden, daß sie hören das Wort deines Mundes,
5. und singen auf den Wegen des HERRN, daß die Ehre des HERRN groß sei.
6. Denn der HERR ist hoch und sieht auf das Niedrige und kennt die Stolzen von ferne.
7. Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich und streckst deine Hand über den Zorn meiner Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten.
8. Der HERR wird's für mich vollführen. HERR, deine Güte ist ewig. Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

PSALMEN KAPITEL 139

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. HERR, Du erforschest mich und kennest mich.
2. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.
3. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.
4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wissest.
5. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann sie nicht begreifen.
7. Wo soll ich hin gehen vor deinem Geist, und wo soll ich hin fliehen vor deinem Angesicht?
8. Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da.
9. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
10. so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.
11. Spräche ich: Finsternis möge mich decken! so muß die Nacht auch Licht um mich sein.
12. Denn auch Finsternis ist nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht.
13. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib.
14. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl.
15. Es war dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde.
16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und alle Tage waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war.
17. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihrer so eine große Summe!
18. Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr sein denn des Sandes. Wenn ich aufwache, bin ich noch bei dir.
19. Ach Gott, daß du tötetest die Gottlosen, und die Blutgierigen von mir weichen müßten!
20. Denn sie reden von dir lästerlich, und deine Feinde erheben sich ohne Ursache.
21. Ich hasse ja, HERR, die dich hassen, und es verdrießt mich an ihnen, daß sie sich wider dich setzen.
22. Ich hasse sie im rechten Ernst; sie sind mir zu Feinden geworden.
23. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.
24. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

PSALMEN KAPITEL 140

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. Errette mich, HERR, von den bösen Menschen; behüte mich vor den freveln Leute,
2. die Böses gedenken in ihrem Herzen und täglich Krieg erregen.
3. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange; Otterngift ist unter ihren Lippen. (Sela.)
4. Bewahre mich, HERR, vor der Hand der Gottlosen; behüte mich vor den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustoßen.
5. Die Hoffärtigen legen mir Stricke und breiten mir Seile aus zum Netz und stellen mir Fallen an den Weg. (Sela.)
6. Ich aber sage zum HERRN: Du bist mein Gott; HERR, vernimm die Stimme meines Flehens!
7. HERR, meine starke Hilfe, du beschirmst mein Haupt zur Zeit des Streites.
8. HERR, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht; stärke seinen Mutwillen nicht: sie möchten sich des überheben. (Sela.)
9. Das Unglück, davon meine Feinde ratschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen.
10. Er wird Strahlen über sie schütten; er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nicht mehr aufstehen.
11. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein frevler, böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden.
12. Denn ich weiß, daß der HERR wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen.
13. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

PSALMEN KAPITEL 141

Ein Psalm Davids.

1. HERR, ich rufe zu dir; eile zu mir; vernimm meine Stimme, wenn ich dich anrufe.
2. Mein Gebet müsse vor dir Taugen wie ein Räuchopfer, mein Händeaufheben wie ein Abendopfer.
3. HERR, behüte meinen Mund und bewahre meine Lippen.
4. Neige mein Herz nicht auf etwas Böses, ein gottloses Wesen zu führen mit den Übeltätern, daß ich nicht esse von dem, was ihnen geliebt.
5. Der Gerechte schlage mich freundlich und strafe mich; das wird mir so wohl tun wie Balsam auf meinem Haupt; denn ich bete stets, daß sie mir nicht Schaden tun.
6. Ihre Führer müssen gestürzt werden über einen Fels; so wird man dann meine Rede hören, daß sie lieblich sei.
7. Unsere Gebeine sind zerstreut bis zur Hölle, wie wenn einer das Land pflügt und zerwühlt.
8. Denn auf dich, HERR, sehen meine Augen; ich traue auf dich, verstoße meine Seele nicht.
9. Bewahre mich vor dem Stricke, den sie mir gelegt haben, und von der Falle der Übeltäter.
10. Die Gottlosen müssen in ihr eigen Netz fallen miteinander, ich aber immer vorübergehen.

PSALMEN KAPITEL 142

Eine Unterweisung Davids, ein Gebet, da er in der Höhle war.

1. Ich schreie zum HERRN mit meiner Stimme; ich flehe zum HERRN mit meiner Stimme;
2. ich schütte meine Rede vor ihm aus und zeige an vor ihm meine Not.
3. Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, darauf ich gehe.
4. Schaue zur Rechten und siehe! da will mich niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen; niemand nimmt sich meiner Seele an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. HERR, zu dir schreie ich und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.
6. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplagt; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.
7. Führe meine Seele aus dem Kerker, daß ich danke deinem Namen. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohltust.

PSALMEN KAPITEL 143

Ein Psalm Davids.

1. HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen
2. und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
3. Denn der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden; er legt mich ins Finstere wie die, so längst tot sind.
4. Und mein Geist ist in mir geängstet; mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehrt.
5. Ich gedenke an die vorigen Zeiten; ich rede von allen deinen Taten und sage von den Werken deiner Hände.
6. Ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land. (Sela.)
7. HERR, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; verbirg dein Antlitz nicht von mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.
8. Laß mich frühe hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.
9. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir habe ich Zuflucht.
10. Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.
11. HERR, erquicke mich um deines Namens willen; führe meine Seele aus der Not um deiner Gerechtigkeit willen
12. und verstöre meine Feinde um deiner Güte willen und bringe alle um, die meine Seele ängsten; denn ich bin dein Knecht.

PSALMEN KAPITEL 144

Ein Psalm Davids.

1. Gelobet sei der HERR, mein Hort, der meine Hände lehrt streiten und meine Fäuste kriegen,
2. meine Güte und meine Burg, mein Schutz und mein Erretter, mein Schild, auf den ich traue, der mein Volk unter mich zwingt.
3. HERR, was ist der Mensch, daß du dich sein annimmst, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?
4. Ist doch der Mensch gleich wie nichts; seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten.
5. HERR, neige deine Himmel und fahre herab; rühre die Berge an, daß sie rauchen;
6. laß blitzen und zerstreue sie; schieße deine Strahlen und schrecke sie;
7. strecke deine Hand aus von der Höhe und erlöse mich und errette mich von großen Wassern, von der Hand der Kinder der Fremde,
8. deren Mund redet unnütz, und ihre Werke sind falsch.
9. Gott, ich will dir ein neues Lied singen, ich will dir spielen auf dem Psalter von zehn Saiten,
10. der du den Königen Sieg gibst und erlöst deinen Knecht David vom mörderischen Schwert des Bösen.
11. Erlöse mich auch und errette mich von der Hand der Kinder der Fremde, deren Mund redet unnütz, und ihre Werke sind falsch,
12. daß unsere Söhne aufwachsen in ihrer Jugend wie die Pflanzen, und unsere Töchter seien wie die ausgehauenen Erker, womit man Paläste ziert;
13. daß unsere Kammern voll seien und herausgeben können einen Vorrat nach dem andern; daß unsere Schafe tragen tausend und zehntausend auf unsern Triften;
14. daß unsere Ochsen viel erarbeiten; daß kein Schade, kein Verlust noch Klage auf unsern Gassen sei.
15. Wohl dem Volk, dem es also geht! Wohl dem Volk, des Gott der HERR ist!

PSALMEN KAPITEL 145

Ein Lob Davids.

1. Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.
2. Ich will dich täglich loben und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.
3. Der HERR ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unausforschlich.
4. Kindeskinder werden deine Werke preisen und von deiner Gewalt sagen.
5. Ich will reden von deiner herrlichen, schönen Pracht und von deinen Wundern,
6. daß man soll sagen von deinen herrlichen Taten und daß man erzähle deine Herrlichkeit;
7. daß man preise deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühme.
8. Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
9. Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.
10. Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben
11. und die Ehre deines Königreiches rühmen und von deiner Gewalt reden,
12. daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde und die herrliche Pracht deines Königreichs.
13. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.
14. Der HERR erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind.
15. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.
16. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken.
18. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.
19. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.
20. Der HERR behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.
21. Mein Mund soll des HERRN Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 146

1. Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!
2. Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich hier bin.
3. Verlaßt euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.
4. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zu Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge.
5. Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist; des Hoffnung auf den HERRN, seinem Gott, steht;
6. der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich;
7. der Recht schafft denen, so Gewalt leiden; der die Hungrigen speist. Der HERR löst die Gefangenen.
8. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten.
9. Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält die Waisen und Witwen und kehrt zurück den Weg der Gottlosen.
10. Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja.

PSALMEN KAPITEL 147

1. Lobet den HERR! denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön.
2. Der HERR baut Jerusalem und bringt zusammen die Verjagten Israels.
3. Er heilt, die zerbrochnes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.
4. Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.
5. Der HERR ist groß und von großer Kraft; und ist unbegreiflich, wie er regiert.
6. Der Herr richtet auf die Elenden und stößt die Gottlosen zu Boden.
7. Singet umeinander dem HERRN mit Dank und lobet unsern Gott mit Harfen,
8. der den Himmel mit Wolken verdeckt und gibt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läßt;
9. der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen.
10. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses noch Gefallen an eines Mannes Schenkeln.
11. Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.
12. Preise, Jerusalem, den HERRN; lobe Zion, deinen Gott!
13. Denn er macht fest die Riegel deiner Tore und segnet deine Kinder drinnen.
14. Er schafft deinen Grenzen Frieden und sättigt dich mit dem besten Weizen.
15. Er sendet seine Rede auf Erden; sein Wort läuft schnell.
16. Er gibt Schnee wie Wolle, er streut Reif wie Asche.
17. Er wirft seine Schloßen wie Bissen; wer kann bleiben vor seinem Frost?
18. Er spricht, so zerschmilzt es; er läßt seinen Wind wehen, so taut es auf.
19. Er zeigt Jakob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte.
20. So tut er keinen Heiden, noch läßt er sie wissen seine Rechte. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 148

1. Halleluja! Lobet im Himmel den HERRN; lobet ihn in der Höhe!
2. Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, all sein Heer!
3. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
4. Lobet ihn, ihr Himmel allenthalben und die Wasser, die oben am Himmel sind!
5. Die sollen loben den Namen des HERRN; denn er gebot, da wurden sie geschaffen.
6. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen dürfen.
7. Lobet den HERRN auf Erden, ihr Walfische und alle Tiefen;
8. Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Strumwinde, die sein Wort ausrichten;
9. Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume und alle Zedern;
10. Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel;
11. ihr Könige auf Erden und alle Völker, Fürsten und alle Richter auf Erden;
12. Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen!
13. Die sollen loben den Namen des HERRN; denn sein Name allein ist hoch, sein Lob geht, soweit Himmel und Erde ist.
14. Und erhöht das Horn seines Volkes. Alle Heiligen sollen loben, die Kinder Israel, das Volk, das ihm dient. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 149

1. Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben.
2. Israel freue sich des, der es gemacht hat; die Kinder Zions seien fröhlich über ihren König.
3. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen; mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.
4. Denn der HERR hat Wohlgefallen an seinem Volk; er hilft den Elenden herrlich.
5. Die Heiligen sollen fröhlich sein und preisen und rühmen auf ihren Lagern.
6. Ihr Mund soll Gott erheben, und sie sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. daß sie Rache üben unter den Heiden, Strafe unter den Völkern;
8. ihre Könige zu binden mit Ketten und ihre Edlen mit eisernen Fesseln;
9. daß sie ihnen tun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 150

1. Halleluja! Lobet den HERRN in seinem Heiligtum; lobet ihn in der Feste seiner Macht!
2. Lobet ihn in seinen Taten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
3. Lobet ihn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfe!
4. Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
5. Lobet ihn mit hellen Zimbeln; lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln!
6. Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

DIE VERBORGENEN ODER VERLORENEN PSALMEN 151-155

Die apokryphen Psalmen,
Sprache der Dokumente: Syrisch-Aramäisch

(Die Psalmen 151-155 wurden von den meisten jüdischen und christlichen Autoritäten als Fälschung angesehen, nicht jedoch von den ost-orthodoxen Gemeinden, wo wir sie in Kopien der griechischen Septuaginta, der äthiopischen, syrischen und armenischen Bibeln finden können. Dank der Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 und 1956 in den Höhlen von Qumran gefunden wurden, wissen wir, dass zumindest die Psalmen 151, 154 und 155 authentisch sind. Aus diesem Grund zeigen wir sie hier.)

PSALMEN KAPITEL 151

(Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a) oder 11Q5). Dieser Psalm erzählt die Geschichte von David, als er Goliath im Zweikampf erschlug.)

[Überschrift:] Dieser Psalm wurde von David selbst geschrieben, nachdem er im Alleingang gegen Goliath gekämpft hatte.

1 Ich war der Jüngste unter meinen Brüdern und ein Jüngling im Hause meines Vaters.
2 Ich pflegte die Herde meines Vaters zu weiden, und ich fand einen Löwen und einen Wolf, und ich erschlug sie und zerriss sie.
3 Meine Hände machten eine Harfe, und meine Finger formten eine Leier.
4 Wer wird mir meinen Herrn zeigen? Er, mein Herr, ist mein Gott geworden.
5 Er sandte seinen Engel und holte mich weg von den Schafen meines Vaters und salbte mich mit dem Salböl.
6 Meine Brüder, die Schönen und die Hochgewachsenen, an ihnen hatte der Herr kein Gefallen.
7 Und ich ging hinaus, dem Philister entgegen, und er verfluchte mich bei seinen Götzen.
8 Aber ich zog sein Schwert und hieb ihm den Kopf ab und nahm die Schande von den Kindern Israel.

PSALMEN KAPITEL 152

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen, der Sprache Jesu, erhalten geblieben. Die Originalsprache könnte Hebräisch gewesen sein, etwa von 323 bis 31 v. Chr.).

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, die ein Schaf aus seiner Herde gerissen hatten.)

1 Verherrlicht Gott mit lauter Stimme, verkündet seine Herrlichkeit in der Versammlung vieler.
2 Verherrlicht sein Lob inmitten der Menge der Aufrechten, und verkündet seine Herrlichkeit mit den Gerechten.
3 Schließt euch buchstäblich, eure Seele, den Guten und Vollkommenen an, um den Allerhöchsten zu verherrlichen.
4 Versammelt euch, um seine Stärke bekannt zu machen, und zögert nicht, allen Kindern seine Erlösung [und seine Stärke] und seine Herrlichkeit zu verkünden.
5 Damit die Ehre des Herrn bekannt gemacht wird, wurde Weisheit gegeben; und um seine Werke zu verkünden, ist es den Menschen kundgetan worden:
6 um den Unmündigen seine Stärke kundzutun und denen, die es an Verständnis mangelt, das Herz zu öffnen, seine Herrlichkeit zu begreifen,
7 die fern sind von seinen Eingängen und fern von seinen Toren:
8 denn der Herr Jakobs ist erhaben, und seine Herrlichkeit ruht auf allen seinen Werken.
9 Und an einem Mann, der den Allerhöchsten verherrlicht, wird Er Gefallen haben; wie an einem, der feines Mehl darbringt, und wie an einem, der Böcke und Kälber darbringt;
10 und wie an einem, der den Altar mit einer Menge Brandopfer fett macht; und wie der Geruch von Weihrauch aus den Händen der Gerechten.
11 Aus deinen aufrechten Toren 2 wird Seine Stimme gehört werden und aus der Stimme der Aufrichtigen Ermahnung.
12 Und ihr Essen wird in Wahrheit sättigend sein, und ihr Trinken, wenn sie miteinander teilen.
13 Ihr Wohnen ist im Gesetz des Allerhöchsten, und ihre Rede ist, seine Stärke bekannt zu machen.
14 Wie fern ist die Rede von Ihm von den Bösen und von allen Übertretern, Ihn zu erkennen!
15 Siehe, das Auge des Herrn erbarmt sich der Guten, und denen, die Ihn verherrlichen, wird Er viel Barmherzigkeit erweisen, und aus der Zeit des Bösen wird Er ihre Seele erretten.
16 Gepriesen sei der Herr, der die Elenden aus der Hand der Bösen errettet hat, der aus Jakob ein Horn erstehen lässt und aus Israel einen Richter der Völker,
17 damit er in Zion verlängere und in Jerusalem unser Zeitalter schmücke.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 153

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen erhalten geblieben. Datum und Herkunft sind wie bei Psalm 152.)

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf errettet und beide erschlagen hatte.

1 Herr, ich habe zu dir geschrien, erhöre mich.

2 Ich habe meine Hände zu deiner heiligen Wohnstätte erhoben, neige dein Ohr zu mir.

3 Und erhöre mich in meiner Bitte,3 verwehre mir mein Gebet nicht.

4 Erbaue meine Seele und zerstöre sie nicht, und lege sie nicht bloß vor den Bösen.

5 Die Böses vergelten, wende Du von mir ab, o Richter der Wahrheit.

6 O Herr, richte mich nicht nach meinen Sünden, denn vor Dir ist kein Fleisch unschuldig.

7 Mache mir, o Herr, Dein Gesetz klar und lehre mich Deine Urteile;

8 und viele werden von Deinen Werken hören, und die Völker werden Deine Ehre preisen.

9 Gedenke meiner und vergiss mich nicht; und führe mich nicht in Dinge, die zu schwer für mich sind.

10 Die Sünden meiner Jugend lasse Du von mir weichen, und meine Strafe lass sie nicht gegen mich gedenken.

11 Reinige mich, o Herr, von dem bösen Aussatz, und lass ihn nie mehr zu mir kommen.

12 Vertrocknet seine Wurzeln buchstäblich von mir, und lasst seine Blätter nicht in mir sprießen.

13 Groß bist Du, o Herr; darum wird meine Bitte vor Dir erfüllt werden.

14 Bei wem soll ich mich beschweren, dass er mir gibt? und was kann die Stärke der Menschen [mir] hinzufügen?

15 Vor dir, o Herr, liegt mein Vertrauen. Ich rief zum Herrn und er hörte mich und heilte den Bruch meines Herzens.

16 Ich schlummerte und schlief; ich träumte und mir wurde geholfen, und der Herr stützte mich.

17 Sie haben mein Herz schwer gequält; ich werde ihnen danken, weil der Herr mich errettet hat.

18 Nun werde ich mich über ihre Schande freuen; ich habe auf dich gehofft und werde nicht beschämt werden.

19 Gib mir Ehre für immer, ja für immer und ewig.

20 Befreie Israel, deine Auserwählten, und die aus dem Hause Jakob, deine Bewährten.

PSALMEN KAPITEL 154

(Dieser Psalm ist in syrischen Bibelhandschriften erhalten geblieben und wurde auch auf Hebräisch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)154 (auch bekannt als 11Q5), einer Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., gefunden.) Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, der ein Schaf aus seiner Herde geraubt hatte.).

1 O Gott, o Gott, komm mir zu Hilfe; hilf mir und rette mich; befreie meine Seele von dem Totschläger.

2 Soll ich durch den Rachen des Löwen in die Unterwelt hinabsteigen? Oder soll mich der Wolf beschämen?

3 War es ihnen nicht genug, dass sie der Herde meines Vaters auflauerten und ein Schaf aus der Herde meines Vaters in Stücke rissen, sondern wollten auch meine Seele vernichten?

4 Hab Erbarmen, o Herr, und rette deinen Heiligen vor dem Verderben; damit er zu allen Zeiten von Deinen Ruhmen berichte und Deinen großen Namen preise:

5 wenn Du ihn aus den Händen des zerstörerischen Löwen und des reißenden Wolfes befreit hast und wenn Du meine Gefangenschaft aus den Händen der wilden Tiere befreit hast.

6 Schnell, oh mein Herr Adonai, sende vor Dir einen Befreier und ziehe mich aus der gähnenden Grube, die mich in ihren Tiefen gefangen hält.

PSALMEN KAPITEL 155

(Dieser Psalm ist in syrisch-aramäischer Sprache erhalten und wurde auch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)155 (auch 11Q5 genannt) gefunden, einer hebräischen Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Das Thema dieses Psalms ähnelt dem von Psalm 22, Datum und Ursprung sind unklar, aber sein Ursprung ist eindeutig vorchristlich.) Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf gerettet und beide erschlagen hatte.)

1 Lobet den Herrn, alle Völker, verherrlicht ihn und segnet seinen Namen:

2 Er rettete die Seele seiner Auserwählten aus den Händen des Todes und rettete seinen Heiligen vor dem Verderben:

3 und rettete mich aus den Netzen des Scheols und meine Seele aus der Grube, die nicht zu ergründen ist.

4 Denn ehe meine Rettung vor ihm hervorgehen konnte, wäre ich beinahe von zwei wilden Tieren in zwei Stücke gerissen worden.

5 Doch er sandte seinen Engel und verschloss mir den offenen Rachen und rettete mein Leben vor dem Verderben.

6 Meine Seele soll ihn preisen und preisen wegen all seiner Güte, die er mir erwiesen hat und noch erweisen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER SPRICHWÖRTER

Sprüche Salomos oder kurz: Sprüche
Hebräischer Titel: Mishle Shlomoh
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Sprichwörter (Hebräisch: Mishle (Shlomoh), „Sprichwörter (Salomos)“) ist ein Buch im dritten Abschnitt (Ketuvim genannt) der hebräischen Bibel und ein Buch des christlichen Alten Testaments. Bei der Übersetzung ins Griechische und Lateinische nahm der Titel unterschiedliche Formen an: In der griechischen Septuaginta (LXX) wurde es zu Paroimiai („Sprichwörter“); in der lateinischen Vulgata lautete der Titel Proverbia.

Sprichwörter ist nicht nur eine Anthologie, sondern eine „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Es ist ein Beispiel für die biblische Weisheitstradition und wirft Fragen zu Werten, moralischem Verhalten, dem Sinn des menschlichen Lebens und richtigem Verhalten auf. Das wiederkehrende Thema ist, dass „die Furcht vor Gott (was Unterwerfung unter den Willen Gottes bedeutet) der Anfang der Weisheit ist“. Die Weisheit wird für ihre Rolle bei der Schöpfung gepriesen; Gott erwarb sie vor allem anderen und brachte durch sie Ordnung ins Chaos; und da Menschen Leben haben, und Wohlstand durch Einhaltung der Schöpfungsordnung, das Streben nach Weisheit ist das Wesen und Ziel des religiösen Lebens.

Die Überschriften unterteilen die Sammlungen wie folgt:

- *Sprüche 1–9: „Sprüche Salomons, Sohn Davids, König von Israel“*
- *Sprüche 10–22:16: „Sprüche Salomons“*
- *Sprüche 22:17–24:22: „Die Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 24:23–34: „Auch dies sind Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 25–29: „Dies sind andere Sprüche Salomons, die die Beamten von König Hiskia von Juda kopierten“*
- *Sprüche 30: „Die Worte Agurs“*
- *Sprüche 31:1–9: „Die Worte König Lemuels von Massa, die ihm seine Mutter beibrachte“*
- *Sprüche 31:10–31: die ideale weise Frau (anderswo auch „Frau von Vermögen“ genannt).*

Es ist unmöglich, genaue Daten für die Sprüche in den Sprüchen anzugeben, einer „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Die üblicherweise für den Titel verwendete Phrase stammt aus Kapitel 1:1, Mishley Shelomoh, Sprüche Salomos (die Phrase wird in 10:1 und 25:1 wiederholt) und dient wahrscheinlich eher der Kennzeichnung des Materials als der Zuschreibung der Urheberschaft.)

SPRICHWÖRTER KAPITEL 1

1. Dies sind die Sprüche Salomos, des Königs in Israel, des Sohnes Davids,
2. zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand
3. Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht;
4. daß die Unverständigen klug und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden.
5. Wer weise ist der hört zu und bessert sich; wer verständig ist, der läßt sich raten,
6. daß er verstehe die Sprüche und ihre Deutung, die Lehre der Weisen und ihre Beispiele.
7. Des HERRN Furcht ist Anfang der Erkenntnis. Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht.
8. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.
9. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt und eine Kette an deinem Hals.
10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.
11. Wenn sie sagen: "Gehe mit uns! wir wollen auf Blut lauern und den Unschuldigen ohne Ursache nachstellen;
12. wir wollen sie lebendig verschlingen wie die Hölle und die Frommen wie die, so hinunter in die Grube fahren;
13. wir wollen großes Gut finden; wir wollen unsre Häuser mit Raub füllen;
14. wage es mit uns! es soll unser aller ein Beutel sein":
15. mein Kind, wandle den Weg nicht mit ihnen; wehre deinem Fuß vor ihrem Pfad.
16. Denn ihr Füße laufen zum Bösen und eilen, Blut zu vergießen.
17. Denn es ist vergeblich, das Netz auswerfen vor den Augen der Vögel.
18. Sie aber lauern auf ihr eigen Blut und stellen sich selbst nach dem Leben.
19. Also geht es allen, die nach Gewinn geizen, daß ihr Geiz ihnen das Leben nimmt.
20. Die Weisheit klagt draußen und läßt sich hören auf den Gassen;
21. sie ruft in dem Eingang des Tores, vorn unter dem Volk; sie redet ihre Worte in der Stadt:
22. Wie lange wollt ihr Unverständigen unverständig sein und die Spötter Lust zu Spötterei und die Ruchlosen die Lehre hassen?
23. Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch heraussagen meinen Geist und euch meine Worte kundtun.
24. Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf,
25. und laßt fahren allen meinen Rat und wollt meine Strafe nicht:
26. so will ich auch lachen in eurem Unglück und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet,
27. wenn über euch kommt wie ein Sturm, was ihr fürchtet, und euer Unglück als ein Wetter, wenn über euch Angst und Not kommt.
28. Dann werden sie nach mir rufen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich suchen, und nicht finden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Darum, daß sie haßten die Lehre und wollten des HERRN Furcht nicht haben,
30. wollten meinen Rat nicht und lästerten alle meine Strafe:
31. so sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens und ihres Rats satt werden.
32. Was die Unverständigen gelüstet, tötet sie, und der Ruchlosen Glück bringt sie um.
33. Wer aber mir gehorcht, wird sicher bleiben und genug haben und kein Unglück fürchten.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 2

1. Mein Kind, so du willst meine Rede annehmen und meine Gebote bei dir behalten,
2. daß dein Ohr auf Weisheit achthat und du dein Herz mit Fleiß dazu neigest;
3. ja, so du mit Fleiß darnach rufest und darum betest;
4. so du sie suchest wie Silber und nach ihr froschest wie nach Schätzen:
5. alsdann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und Gottes Erkenntnis finden.
6. Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand.
7. Er läßt's den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen
8. und behütet die, so recht tun, und bewahrt den Weg seiner Heiligen.
9. Alsdann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht und Frömmigkeit und allen guten Weg.
10. Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, daß du gerne lernst;
11. guter Rat wird dich bewahren, und Verstand wird dich behüten,
12. daß du nicht geratest auf den Weg der Bösen noch unter die verkehrten Schwätzer,
13. die da verlassen die rechte Bahn und gehen finstere Wege,
14. die sich freuen, Böses zu tun, und sind fröhlich in ihrem bösen, verkehrten Wesen,
15. welche ihren Weg verkehren und folgen ihrem Abwege;
16. daß du nicht geratest an eines andern Weib, an eine Fremde, die glatte Worte gibt
17. und verläßt den Freund ihrer Jugend und vergißt den Bund ihres Gottes
18. (denn ihr Haus neigt sich zum Tod und ihre Gänge zu den Verlorenen;
19. alle, die zu ihr eingehen, kommen nicht wieder und ergreifen den Weg des Lebens nicht);
20. auf daß du wandelst auf gutem Wege und bleibst auf der rechten Bahn.
21. Denn die Gerechten werden im Lande wohnen, und die Frommen werden darin bleiben;
22. aber die Gottlosen werden aus dem Lande ausgerottet, und die Verächter werden daraus vertilgt.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 3

1. Mein Kind, vergiß meines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte meine Gebote.
2. Denn sie werden dir langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen;
3. Gnade und Treue werden dich nicht lassen. Hänge sie an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens,
4. so wirst du Gunst und Klugheit finden, die Gott und Menschen gefällt.
5. Verlaß dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand;
6. sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.
7. Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.
8. Das wird deinem Leibe gesund sein und deine Gebeine erquicken.
9. Ehre den HERRN von deinem Gut und von den Erstlingen all deines Einkommens,
10. so werden deine Scheunen voll werden und deine Kelter mit Most übergehen.
11. Mein Kind, verwirf die Zucht des HERRN nicht und sei nicht ungeduldig über seine Strafe.
12. Denn welchen der HERR liebt, den straft er, und hat doch Wohlgefallen an ihm wie ein Vater am Sohn.
13. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt!
14. Denn es ist besser, sie zu erwerben, als Silber; denn ihr Ertrag ist besser als Gold.
15. Sie ist edler denn Perlen; und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen.
16. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand; zu ihrer Linken ist Reichtum und Ehre.
17. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede.
18. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen; und selig sind, die sie halten.
19. Denn der HERR hat die Erde durch Weisheit gegründet und durch seinen Rat die Himmel bereitet.
20. Durch seine Weisheit sind die Tiefen zerteilt und die Wolken mit Tau triefend gemacht.
21. Mein Kind, laß sie nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug werden.
22. Das wird deiner Seele Leben sein und ein Schmuck deinem Halse.
23. Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege, daß dein Fuß sich nicht stoßen wird.
24. Legst du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süß schlafen,
25. daß du dich nicht fürchten darfst vor plötzlichem Schrecken noch vor dem Sturm der Gottlosen, wenn er kommt.
26. Denn der HERR ist dein Trotz; der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde.
27. Weigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu tun, so deine Hand von Gott hat, solches zu tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Sprich nicht zu deinem Nächsten: "Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben", so du es wohl hast.
29. Trachte nicht Böses wider deinen Nächsten, der auf Treue bei dir wohnt.
30. Hadere nicht mit jemand ohne Ursache, so er dir kein Leid getan hat.
31. Eifere nicht einem Frevler nach und erwähle seiner Wege keinen;
32. denn der HERR hat Greuel an dem Abtrünnigen, und sein Geheimnis ist bei den Frommen.
33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des HERRN; aber das Haus der Gerechten wird gesegnet.
34. Er wird der Spötter spotten; aber den Elenden wird er Gnade geben.
35. Die Weisen werden Ehre erben; aber wenn die Narren hochkommen, werden sie doch zu Schanden.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 4

1. Höret, meine Kinder, die Zucht eures Vaters; merket auf, daß ihr lernt und klug werdet!
2. Denn ich gebe euch eine gute Lehre; verlaßt mein Gesetz nicht.
3. Denn ich war meines Vaters Sohn, ein zarter und ein einziger vor meiner Mutter.
4. Und er lehrte mich und sprach: Laß dein Herz meine Worte aufnehmen; halte meine Gebote, so wirst du leben.
5. Nimm an Weisheit, nimm an Verstand; vergiß nicht und weiche nicht von der Rede meines Mundes.
6. Verlaß sie nicht, so wird sie dich bewahren; liebe sie, so wird sie dich behüten.
7. Denn der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne hört und die Klugheit lieber hat als alle Güter.
8. Achte sie hoch, so wird sie dich erhöhen, und wird dich zu Ehren bringen, wo du sie herzest.
9. Sie wird dein Haupt schön schmücken und wird dich zieren mit einer prächtigen Krone.
10. So höre, mein Kind, und nimm an meine Rede, so werden deiner Jahre viel werden.
11. Ich will dich den Weg der Weisheit führen; ich will dich auf rechter Bahn leiten,
12. daß, wenn du gehst, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läufst, daß du nicht anstoßest.
13. Fasse die Zucht, laß nicht davon; bewahre sie, denn sie ist dein Leben.
14. Komm nicht auf der Gottlosen Pfad und tritt nicht auf den Weg der Bösen.
15. Laß ihn fahren und gehe nicht darin; weiche von ihm und gehe vorüber.
16. Denn sie schlafen nicht, sie haben denn Übel getan; und ruhen nicht, sie haben den Schaden getan.
17. Denn sie nähren sich von gottlosem Brot und trinken vom Wein des Frevels.
18. Aber der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.
19. Der Gottlosen Weg aber ist wie Dunkel; sie wissen nicht, wo sie fallen werden.
20. Mein Sohn, merke auf meine Worte und neige dein Ohr zu meiner Rede.
21. Laß sie nicht von deinen Augen fahren, behalte sie in deinem Herzen.
22. Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und gesund ihrem ganzen Leibe.
23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.
24. Tue von dir den verkehrten Mund und laß das Lästermaul ferne von dir sein.
25. Laß deine Augen stracks vor sich sehen und deine Augenlider richtig vor dir hin blicken.
26. Laß deinen Fuß gleich vor sich gehen, so gehst du gewiß.
27. Wanke weder zur Rechten noch zur Linken; wende deinen Fuß vom Bösen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 5

1. Mein Kind, merke auf meine Weisheit; neige dein Ohr zu meiner Lehre,
2. daß du bewahrest guten Rat und dein Mund wisse Unterschied zu halten.
3. Denn die Lippen der Hure sind süß wie Honigseim, und ihre Kehle ist glätter als Öl,
4. aber hernach bitter wie Wermut und scharf wie ein zweischneidiges Schwert.
5. Ihre Füße laufen zum Tod hinunter; ihre Gänge führen ins Grab.
6. Sie geht nicht stracks auf dem Wege des Lebens; unstet sind ihre Tritte, daß sie nicht weiß, wo sie geht.
7. So gehorchet mir nun, meine Kinder, und weichet nicht von der Rede meines Mundes.
8. Laß deine Wege ferne von ihr sein, und nahe nicht zur Tür ihres Hauses,
9. daß du nicht den Fremden gebest deine Ehre und deine Jahre dem Grausamen;
10. daß sich nicht Fremde von deinem Vermögen sättigen und deine Arbeit nicht sei in eines andern Haus,
11. und müssest hernach seufzen, wenn du Leib und Gut verzehrt hast,
12. und sprechen: "Ach, wie habe ich die Zucht gehaßt und wie hat mein Herz die Strafe verschmäht!
13. wie habe ich nicht gehorcht der Stimme meiner Lehrer und mein Ohr nicht geneigt zu denen, die mich lehrten!
14. Ich bin schier in alles Unglück gekommen vor allen Leuten und allem Volk."
15. Trink Wasser aus deiner Grube und Flüsse aus deinem Brunnen.
16. Laß deine Brunnen herausfließen und die Wasserbäche auf die Gassen.
17. Habe du aber sie allein, und kein Fremder mit dir.
18. Dein Born sei gesegnet, und freue dich des Weibes deiner Jugend.
19. Sie ist lieblich wie die Hinde und holdselig wie ein Reh. Laß dich ihre Liebe allezeit sättigen und ergötze dich allewege in ihrer Liebe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Mein Kind, warum willst du dich an der Fremden ergötzen und herzest eine andere?
21. Denn jedermanns Wege sind offen vor dem HERRN, und er mißt alle ihre Gänge.
22. Die Missetat des Gottlosen wird ihn fangen, und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.
23. Er wird sterben, darum daß er sich nicht will ziehen lassen; und um seiner großen Torheit willen wird's ihm nicht wohl gehen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 6

1. Mein Kind, wirst du Bürge für deinen Nächsten und hast deine Hand bei einem Fremden verhaftet,
2. so bist du verknüpft durch die Rede deines Mundes und gefangen mit den Reden deines Mundes.
3. So tue doch, mein Kind, also und errette dich, denn du bist deinem Nächsten in die Hände gekommen: eile, dränge und treibe deinen Nächsten.
4. Laß deine Augen nicht schlafen, noch deinen Augenlider schlummern.
5. Errette dich wie ein Reh von der Hand und wie eine Vogel aus der Hand des Voglers.
6. Gehe hin zur Ameise, du Fauler; siehe ihre Weise an und lerne!
7. Ob sie wohl keinen Fürsten noch Hauptmann noch Herrn hat,
8. bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.
9. Wie lange liegst du, Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?
10. Ja, schlafe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände ineinander ein wenig, daß du schlafest,
11. so wird dich die Armut übereilen wie ein Fußgänger und der Mangel wie ein gewappneter Mann.
12. Ein heilloser Mensch, ein schädlicher Mann geht mit verstelltem Munde,
13. winkt mit Augen, deutet mit Füßen, zeigt mit Fingern,
14. trachtet allezeit Böses und Verkehrtes in seinem Herzen und richtet Hader an.
15. Darum wird ihm plötzlich sein Verderben kommen, und er wird schnell zerbrochen werden, da keine Hilfe dasein wird.
16. Diese sechs Stücke haßt der HERR, und am siebenten hat er einen Greuel:
17. hohe Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldig Blut vergießen,
18. Herz, das mit böser Tücke umgeht, Füße, die behend sind, Schaden zu tun,
19. falscher Zeuge, der frech Lügen redet und wer Hader zwischen Brüdern anrichtet.
20. Mein Kind, bewahre die Gebote deines Vaters und laß nicht fahren das Gesetz deiner Mutter.
21. Binde sie zusammen auf dein Herz allewege und hänge sie an deinen Hals,
22. wenn du gehst, daß sie dich geleiten; wenn du dich legst, daß sie dich bewahren; wenn du aufwachst, daß sie zu dir sprechen.
23. Denn das Gebot ist eine Leuchte und das Gesetz ein Licht, und die Strafe der Zucht ist ein Weg des Lebens,
24. auf daß du bewahrt werdest vor dem bösen Weibe, vor der glatten Zunge der Fremden.
25. Laß dich ihre Schöne nicht gelüsten in deinem Herzen und verfange dich nicht an ihren Augenlidern.
26. Denn eine Hure bringt einen ums Brot; aber eines andern Weib fängt das edle Leben.
27. Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen?
28. Wie sollte jemand auf Kohlen gehen, daß seine Füße nicht verbrannt würden?
29. Also gehet's dem, der zu seines Nächsten Weib geht; es bleibt keiner ungestraft, der sie berührt.
30. Es ist einem Diebe nicht so große Schmach, ob er stiehlt, seine Seele zu sättigen, weil ihn hungert;
31. und ob er ergriffen wird, gibt er's siebenfältig wieder und legt dar alles Gut in seinem Hause.
32. Aber wer mit einem Weibe die Ehe bricht, der ist ein Narr; der bringt sein Leben ins Verderben.
33. Dazu trifft ihn Plage und Schande, und seine Schande wird nicht ausgetilgt.
34. Denn der Grimm des Mannes eifert, und schont nicht zur Zeit der Rache
35. und sieht keine Person an, die da versöhne, und nimmt's nicht an, ob du viel schenken wolltest.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 7

1. Mein Kind, behalte meine Rede und verbirg meine Gebote bei dir.
2. Behalte meine Gebote, so wirst du leben, und mein Gesetz wie deinen Augapfel.
3. Binde sie an deine Finger; schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.
4. Sprich zur Weisheit: "Du bist meine Schwester", und nenne die Klugheit deine Freundin,
5. daß du behütet werdest vor dem fremden Weibe, vor einer andern, die glatte Worte gibt.
6. Denn am Fenster meines Hauses guckte ich durchs Gitter
7. und sah unter den Unverständigen und ward gewahr unter den Kindern eines törichten Jünglings,
8. der ging auf der Gasse an einer Ecke und trat daher auf dem Wege bei ihrem Hause,
9. in der Dämmerung, am Abend des Tages, da es Nacht ward und dunkel war.
10. Und siehe, da begegnete ihm ein Weib im Hurenschmuck, listig,
11. wild und unbändig, daß ihr Füße in ihrem Hause nicht bleiben können.
12. Jetzt ist sie draußen, jetzt auf der Gasse, und lauert an allen Ecken.
13. Und erwischte ihn und küßte ihn unverschämt und sprach zu ihm:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Ich habe Dankopfer für mich heute bezahlt für meine Gelübde.
15. Darum bin herausgegangen, dir zu begegnen, dein Angesicht zu suchen, und habe dich gefunden.
16. Ich habe mein Bett schön geschmückt mit bunten Teppichen aus Ägypten.
17. Ich habe mein Lager mit Myrrhe, Aloe und Zimt besprengt.
18. Komm, laß und buhlen bis an den Morgen und laß und der Liebe pflegen.
19. Denn der Mann ist nicht daheim; er ist einen fernen Weg gezogen.
20. Er hat den Geldsack mit sich genommen; er wird erst aufs Fest wieder heimkommen.
21. Sie überredete ihn mit vielen Worten und gewann ihn mit ihrem glatten Munde.
22. Er folgt ihr alsbald nach, wie ein Ochse zur Fleischbank geführt wird, und wie zur Fessel, womit man die Narren züchtigt,
23. bis sie ihm mit dem Pfeil die Leber spaltet; wie ein Vogel zum Strick eilt und weiß nicht, daß es ihm sein Leben gilt.
24. So gehorchet mir nun, meine Kinder, und merket auf die Rede meines Mundes.
25. Laß dein Herz nicht weichen auf ihren Weg und laß dich nicht verführen auf ihrer Bahn.
26. Denn sie hat viele verwundet und gefällt, und sind allerlei Mächtige von ihr erwürgt.
27. Ihr Haus sind Wege zum Grab, da man hinunterfährt in des Todes Kammern.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 8

1. Ruft nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören?
2. Öffentlich am Wege und an der Straße steht sie.
3. An den Toren bei der Stadt, da man zur Tür eingeht, schreit sie:
4. O ihr Männer, ich schreie zu euch und rufe den Leuten.
5. Merkt, ihr Unverständigen, auf Klugheit und, ihr Toren, nehmt es zu Herzen!
6. Höret, denn ich will reden, was fürstlich ist, und lehren, was recht ist.
7. Denn mein Mund soll die Wahrheit reden, und meine Lippen sollen hassen, was gottlos ist.
8. Alle Reden meines Mundes sind gerecht; es ist nichts Verkehrtes noch falsches darin.
9. Sie sind alle gerade denen, die sie verstehen, und richtig denen, die es annehmen wollen.
10. Nehmet an meine Zucht lieber denn Silber, und die Lehre achtet höher denn köstliches Gold.
11. Denn Weisheit ist besser als Perlen; und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.
12. Ich, Weisheit, wohne bei der Klugheit und weiß guten Rat zu geben.
13. Die Furcht des HERRN haßt das Arge, die Hoffart, den Hochmut und bösen Weg; und ich bin feind dem verkehrten Mund.
14. Mein ist beides, Rat und Tat; ich habe Verstand und Macht.
15. Durch mich regieren die Könige und setzen die Ratsherren das Recht.
16. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.
17. Ich liebe, die mich lieben; und die mich frühe suchen, finden mich.
18. Reichtum und Ehre ist bei mir, währendes Gut und Gerechtigkeit.
19. Meine Frucht ist besser denn Gold und feines Gold und mein Ertrag besser denn auserlesenes Silber.
20. Ich wandle auf dem rechten Wege, auf der Straße des Rechts,
21. daß ich wohl versorge, die mich lieben, und ihre Schätze vollmache.
22. Der HERR hat mich gehabt im Anfang seiner Wege; ehe er etwas schuf, war ich da.
23. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Anfang, vor der Erde.
24. Da die Tiefen noch nicht waren, da war ich schon geboren, da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen.
25. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln war ich geboren,
26. da er die Erde noch nicht gemacht hatte und was darauf ist, noch die Berge des Erdbodens.
27. Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tiefe mit seinem Ziel faßte.
28. Da er die Wolken droben festete, da er festigte die Brunnen der Tiefe,
29. da er dem Meer das Ziel setzte und den Wassern, daß sie nicht überschreiten seinen Befehl, da er den Grund der Erde legte:
30. da war ich der Werkmeister bei ihm und hatte meine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit
31. und spielte auf seinem Erdboden, und meine Lust ist bei den Menschenkindern.
32. So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege halten!
33. Höret die Zucht und werdet weise und lasset sie nicht fahren.
34. Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, daß er wache an meiner Tür täglich, daß er warte an den Pfosten meiner Tür.
35. Wer mich findet, der findet das Leben und wird Wohlgefallen vom HERRN erlangen.
36. Wer aber an mir sündigt, der verletzt seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 9

1. Die Weisheit baute ihr Haus und hieb sieben Säulen,
2. schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf und bereitete ihren Tisch
3. und sandte ihre Dirnen aus, zu rufen oben auf den Höhen der Stadt:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. "Wer verständig ist, der mache sich hierher!", und zum Narren sprach sie:
5. "Kommet, zehret von meinem Brot und trinket den Wein, den ich schenke;
6. verlaßt das unverständige Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege der Klugheit."
7. Wer den Spötter züchtigt, der muß Schande auf sich nehmen; und wer den Gottlosen straft, der muß gehöhnt werden.
8. Strafe den Spötter nicht, er haßt dich; strafe den Weisen, der wird dich lieben.
9. Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.
10. Der Weisheit Anfang ist des HERRN Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand.
11. Denn durch mich werden deiner Tage viel werden und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden.
12. Bist du weise, so bist du dir weise; bist du ein Spötter, so wirst du es allein tragen.
13. Es ist aber ein törichtes, wildes Weib, voll Schwätzens, und weiß nichts;
14. die sitzt in der Tür ihres Hauses auf dem Stuhl, oben in der Stadt,
15. zu laden alle, die vorübergehen und richtig auf ihrem Wege wandeln:
16. "Wer unverständig ist, der mache sich hierher!", und zum Narren spricht sie:
17. "Die gestohlenen Wasser sind süß, und das verborgene Brot schmeckt wohl."
18. Er weiß aber nicht, daß daselbst Tote sind und ihre Gäste in der tiefen Grube.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 10

1. Dies sind die Sprüche Salomos. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude; aber ein törichter Sohn ist seiner Mutter Grämen.
2. Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit errettet vor dem Tode.
3. Der HERR läßt die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden; er stößt aber weg der Gottlosen Begierde.
4. Lässige Hand macht arm; aber der Fleißigen Hand macht reich.
5. Wer im Sommer sammelt, der ist klug; wer aber in der Ernte schläft, wird zu Schanden.
6. Den Segen hat das Haupt des Gerechten; aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen.
7. Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen; aber der Gottlosen Name wird verwesen.
8. Wer weise von Herzen ist nimmt die Gebote an; wer aber ein Narrenmaul hat, wird geschlagen.
9. Wer unschuldig lebt, der lebt sicher; wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, wird offenbar werden.
10. Wer mit Augen winkt, wird Mühsal anrichten; und der ein Narrenmaul hat, wird geschlagen.
11. Des Gerechten Mund ist ein Brunnen des Lebens; aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen.
12. Haß erregt Hader; aber Liebe deckt zu alle Übertretungen.
13. In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit; aber auf den Rücken der Narren gehört eine Rute.
14. Die Weisen bewahren die Lehre; aber der Narren Mund ist nahe dem Schrecken.
15. Das Gut des Reichen ist seine feste Stadt; aber die Armen macht die Armut blöde.
16. Der Gerechte braucht sein Gut zum Leben; aber der Gottlose braucht sein Einkommen zur Sünde.
17. Die Zucht halten ist der Weg zum Leben; wer aber der Zurechtweisung nicht achtet, der bleibt in der Irre.
18. Falsche Mäuler bergen Haß; und wer verleumdet, der ist ein Narr.
19. Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, ist klug.
20. Des Gerechten Zunge ist köstliches Silber; aber der Gottlosen Herz ist wie nichts.
21. Des Gerechten Lippen weiden viele; aber die Narren werden an ihrer Torheit sterben.
22. Der Segen des HERRN macht reich ohne Mühe.
23. Ein Narr treibt Mutwillen und hat dazu noch seinen Spott; aber der Mann ist weise, der aufmerkt.
24. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben.
25. Der Gottlose ist wie ein Wetter, das vorübergeht und nicht mehr ist; der Gerechte aber besteht ewiglich.
26. Wie der Essig den Zähnen und der Rauch den Augen tut, so tut der Faule denen, die ihn senden.
27. Die Furcht des HERRN mehrt die Tage; aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.
28. Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein.
29. Der Weg des HERRN ist des Frommen Trotz; aber die Übeltäter sind blöde.
30. Der Gerechte wird nimmermehr umgestoßen; aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben.
31. Der Mund des Gerechten bringt Weisheit; aber die Zunge der Verkehrten wird ausgerottet.
32. Die Lippen der Gerechten lehren heilsame Dinge; aber der Gottlosen Mund ist verkehrt.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 11

1. Falsche Waage ist dem HERRN ein Greuel; aber völliges Gewicht ist sein Wohlgefallen.
2. Wo Stolz ist, da ist auch Schmach; aber Weisheit ist bei den Demütigen.
3. Unschuld wird die Frommen leiten; aber die Bosheit wird die Verächter verstören.
4. Gut hilft nicht am Tage des Zorns; aber Gerechtigkeit errettet vom Tod.
5. Die Gerechtigkeit des Frommen macht seinen Weg eben; aber der Gottlose wird fallen durch sein gottloses Wesen.
6. Die Gerechtigkeit der Frommen wird sie erretten; aber die Verächter werden gefangen in ihrer Bosheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist seine Hoffnung verloren und das Harren des Ungerechten wird zunichte.
8. Der Gerechte wird aus seiner Not erlöst, und der Gottlose kommt an seine Statt.
9. Durch den Mund des Heuchlers wird sein Nächster verderbt; aber die Gerechten merken's und werden erlöst.
10. Eine Stadt freut sich, wenn's den Gerechten wohl geht; und wenn die Gottlosen umkommen, wird man froh.
11. Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhoben; aber durch den Mund der Gottlosen wird sie zerbrochen.
12. Wer seinen Nächsten schändet, ist ein Narr; aber ein verständiger Mann schweigt still.
13. Ein Verleumder verrät, was er heimlich weiß; aber wer eines getreuen Herzens ist, verbirgt es.
14. Wo nicht Rat ist, da geht das Volk unter; wo aber viel Ratgeber sind, da geht es wohl zu.
15. Wer für einen andern Bürge wird, der wird Schaden haben; wer aber sich vor Geloben hütet, ist sicher.
16. Ein holdselig Weib erlangt Ehre; aber die Tyrannen erlangen Reichtum.
17. Ein barmherziger Mann tut sich selber Gutes; aber ein unbarmherziger betrübt auch sein eigen Fleisch.
18. Der Gottlosen Arbeit wird fehlschlagen; aber wer Gerechtigkeit sät, das ist gewisses Gut.
19. Gerechtigkeit fördert zum Leben; aber dem Übel nachjagen fördert zum Tod.
20. Der HERR hat Greuel an den verkehrten Herzen, und Wohlgefallen an den Frommen.
21. Den Bösen hilft nichts, wenn sie auch alle Hände zusammentäten; aber der Gerechten Same wird errettet werden.
22. Ein schönes Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem goldenen Haarband.
23. Der Gerechten Wunsch muß doch wohl geraten, und der Gottlosen Hoffen wird Unglück.
24. Einer teilt aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, da er nicht soll, und wird doch ärmer.
25. Die Seele, die da reichlich segnet, wird gelabt; wer reichlich tränkt, der wird auch getränkt werden.
26. Wer Korn innehält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, der es verkauft.
27. Wer da Gutes sucht, dem widerfährt Gutes; wer aber nach Unglück ringt, dem wird's begegnen.
28. Wer sich auf seinen Reichtum verläßt, der wird untergehen; aber die Gerechten werden grünen wie ein Blatt.
29. Wer sein eigen Haus betrübt, der wird Wind zum Erbteil haben; und ein Narr muß ein Knecht des Weisen sein.
30. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und ein Weiser gewinnt die Herzen.
31. So der Gerechte auf Erden leiden muß, wie viel mehr der Gottlose und der Sünder!

SPRICHWÖRTER KAPITEL 12

1. Wer sich gern läßt strafen, der wird klug werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr.
2. Wer fromm ist, der bekommt Trost vom HERRN; aber ein Ruchloser verdammt sich selbst.
3. Ein gottlos Wesen fördert den Menschen nicht; aber die Wurzel der Gerechten wird bleiben.
4. Ein tugendsam Weib ist eine Krone ihres Mannes; aber eine böse ist wie Eiter in seinem Gebein.
5. Die Gedanken der Gerechten sind redlich; aber die Anschläge der Gottlosen sind Trügerei.
6. Der Gottlosen Reden richten Blutvergießen an; aber der Frommen Mund errettet.
7. Die Gottlosen werden umgestürzt und nicht mehr sein; aber das Haus der Gerechten bleibt stehen.
8. Eines weisen Mannes Rat wird gelobt; aber die da tückisch sind, werden zu Schanden.
9. Wer gering ist und wartet des Seinen, der ist besser, denn der groß sein will, und des Brotes mangelt.
10. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.
11. Wer seinen Acker baut, der wird Brot die Fülle haben; wer aber unnötigen Sachen nachgeht, der ist ein Narr.
12. Des Gottlosen Lust ist, Schaden zu tun; aber die Wurzel der Gerechten wird Frucht bringen.
13. Der Böse wird gefangen in seinen eigenen falschen Worten; aber der Gerechte entgeht der Angst.
14. Viel Gutes kommt dem Mann durch die Frucht des Mundes; und dem Menschen wird vergolten, nach dem seine Hände verdient haben.
15. Dem Narren gefällt seine Weise wohl; aber wer auf Rat hört, der ist weise.
16. Ein Narr zeigt seinen Zorn alsbald; aber wer die Schmach birgt, ist klug.
17. Wer wahrhaftig ist, der sagt frei, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrügt.
18. Wer unvorsichtig herausfährt, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen ist heilsam.
19. Wahrhaftiger Mund besteht ewiglich; aber die falsche Zunge besteht nicht lange.
20. Die, so Böses raten, betrügen; aber die zum Frieden raten, schaffen Freude.
21. Es wird dem Gerechten kein Leid geschehen; aber die Gottlosen werden voll Unglück sein.
22. Falsche Mäuler sind dem HERRN ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.
23. Ein verständiger Mann trägt nicht Klugheit zur Schau; aber das Herz der Narren ruft seine Narrheit aus.
24. Fleißige Hand wird herrschen; die aber lässig ist, wird müssen zinsen.
25. Sorge im Herzen kränkt, aber ein freundliches Wort erfreut.
26. Der Gerechte hat's besser denn sein Nächster; aber der Gottlosen Weg verführt sie.
27. Einem Lässigen gerät sein Handel nicht; aber ein fleißiger Mensch wird reich.
28. Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben, und auf ihrem gebahnten Pfad ist kein Tod.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

SPRICHWÖRTER KAPITEL 13

1. Ein weiser Sohn läßt sich vom Vater züchtigen; aber ein Spötter gehorcht der Strafe nicht.
2. Die Frucht des Mundes genießt man; aber die Verächter denken nur zu freveln.
3. Wer seinen Mund bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer aber mit seinem Maul herausfährt, der kommt in Schrecken.
4. Der Faule begehrt und kriegt's doch nicht; aber die Fleißigen kriegen genug.
5. Der Gerechte ist der Lüge feind; aber der Gottlose schändet und schmäht sich selbst.
6. Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen; aber das gottlose Wesen bringt zu Fall den Sünder.
7. Mancher ist arm bei großem Gut, und mancher ist reich bei seiner Armut.
8. Mit Reichtum kann einer sein Leben erretten; aber ein Armer hört kein Schelten.
9. Das Licht der Gerechten brennt fröhlich; aber die Leuchte der Gottlosen wird auslöschen.
10. Unter den Stolzen ist immer Hader; aber Weisheit ist bei denen, die sich raten lassen.
11. Reichtum wird wenig, wo man's vergeudet; was man aber zusammenhält, das wird groß.
12. Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstet das Herz; wenn's aber kommt, was man begehrt, das ist wie ein Baum des Lebens.
13. Wer das Wort verachtet, der verderbt sich selbst; wer aber das Gebot fürchtet, dem wird's vergolten.
14. Die Lehre des Weisen ist eine Quelle des Lebens, zu meiden die Stricke des Todes.
15. Feine Klugheit schafft Gunst; aber der Verächter Weg bringt Wehe.
16. Ein Kluger tut alles mit Vernunft; ein Narr aber breitet Narrheit aus.
17. Ein gottloser Bote bringt Unglück; aber ein treuer Bote ist heilsam.
18. Wer Zucht läßt fahren, der hat Armut und Schande; wer sich gerne strafen läßt, wird zu ehren kommen.
19. Wenn's kommt, was man begehrt, das tut dem Herzen wohl; aber das Böse meiden ist den Toren ein Greuel.
20. Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise; wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben.
21. Unglück verfolgt die Sünder; aber den Gerechten wird Gutes vergolten.
22. Der Gute wird vererben auf Kindeskind; aber des Sünders Gut wird für den Gerechten gespart.
23. Es ist viel Speise in den Furchen der Armen; aber die Unrecht tun, verderben.
24. Wer seine Rute schont, der haßt seinen Sohn; wer ihn aber liebhat, der züchtigt ihn bald.
25. Der Gerechte ißt, daß sein Seele satt wird; der Gottlosen Bauch aber hat nimmer genug.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 14

1. Durch weise Weiber wird das Haus erbaut; eine Närrin aber zerbricht's mit ihrem Tun.
2. Wer den HERRN fürchtet, der wandelt auf rechter Bahn; wer ihn aber verachtet, der geht auf Abwegen.
3. Narren reden tyrannisch; aber die Weisen bewahren ihren Mund.
4. Wo nicht Ochsen sind, da ist die Krippe rein; aber wo der Ochse geschäftig ist, da ist viel Einkommen.
5. Ein treuer Zeuge lügt nicht; aber ein Falscher Zeuge redet frech Lügen.
6. Der Spötter sucht Weisheit, und findet sie nicht; aber dem Verständigen ist die Erkenntnis leicht.
7. Gehe von dem Narren; denn du lernst nichts von ihm.
8. Das ist des Klugen Weisheit, daß er auf seinen Weg merkt; aber der Narren Torheit ist eitel Trug.
9. Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde; aber die Frommen haben Lust an den Frommen.
10. Das Herz kennt sein eigen Leid, und in seine Freude kann sich kein Fremder mengen.
11. Das Haus der Gottlosen wird vertilgt; aber die Hütte der Frommen wird grünen.
12. Es gefällt manchem ein Weg wohl; aber endlich bringt er ihn zum Tode.
13. Auch beim Lachen kann das Herz trauern, und nach der Freude kommt Leid.
14. Einem losen Menschen wird's gehen wie er handelt; aber ein Frommer wird über ihn sein.
15. Ein Unverständiger glaubt alles; aber ein Kluger merkt auf seinen Gang.
16. Ein Weiser fürchtet sich und meidet das Arge; ein Narr aber fährt trotzig hindurch.
17. Ein Ungeduldiger handelt töricht; aber ein Bedächtiger haßt es.
18. Die Unverständigen erben Narrheit; aber es ist der Klugen Krone, vorsichtig handeln.
19. Die Bösen müssen sich bücken vor dem Guten und die Gottlosen in den Toren des Gerechten.
20. Einen Armen hassen auch seine Nächsten; aber die Reichen haben viele Freunde.
21. Der Sünder verachtet seinen Nächsten; aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmt!
22. Die mit bösen Ränken umgehen, werden fehlgehen; die aber Gutes denken, denen wird Treue und Güte widerfahren.
23. Wo man arbeitet, da ist genug; wo man aber mit Worten umgeht, da ist Mangel.
24. Den Weisen ist ihr Reichtum eine Krone; aber die Torheit der Narren bleibt Torheit.
25. Ein treuer Zeuge errettet das Leben; aber ein falscher Zeuge betrügt.
26. Wer den HERRN fürchtet, der hat eine sichere Festung, und seine Kinder werden auch beschirmt.
27. Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens, daß man meide die Stricke des Todes.
28. Wo ein König viel Volks hat, das ist seine Herrlichkeit; wo aber wenig Volks ist, das macht einen Herrn blöde.
29. Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, der offenbart seine Torheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben; aber Neid ist Eiter in den Gebeinen.
31. Wer dem Geringen Gewalt tut, der lästert desselben Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.
32. Der Gottlose besteht nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost.
33. Im Herzen des Verständigen ruht Weisheit, und wird offenbar unter den Narren.
34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.
35. Ein kluger Knecht gefällt dem König wohl; aber einem schändlichen Knecht ist er feind.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 15

1. Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort richtet Grimm an.
2. Der Weisen Zunge macht die Lehre lieblich; der Narren Mund speit eitel Narrheit.
3. Die Augen des HERRN schauen an allen Orten beide, die Bösen und die Frommen.
4. Ein heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens; aber eine lügenhafte macht Herzeleid.
5. Der Narr lästert die Zucht seines Vaters; wer aber Strafe annimmt, der wird klug werden.
6. In des Gerechten Haus ist Guts genug; aber in dem Einkommen des Gottlosen ist Verderben.
7. Der Weisen Mund streut guten Rat; aber der Narren Herz ist nicht richtig.
8. Der Gottlosen Opfer ist dem HERRN ein Greuel; aber das Gebet der Frommen ist ihm angenehm.
9. Der Gottlosen Weg ist dem HERRN ein Greuel; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er.
10. Den Weg verlassen bringt böse Züchtigung, und wer Strafe haßt, der muß sterben.
11. Hölle und Abgrund ist vor dem HERRN; wie viel mehr der Menschen Herzen!
12. Der Spötter liebt den nicht, der ihn straft, und geht nicht zu den Weisen.
13. Ein fröhlich Herz macht ein fröhlich Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, so fällt auch der Mut.
14. Ein kluges Herz handelt bedächtig; aber der Narren Mund geht mit Torheit um.
15. Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag; aber ein guter Mut ist ein täglich Wohlleben.
16. Es ist besser ein wenig mit der Furcht des HERRN denn großer Schatz, darin Unruhe ist.
17. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Haß.
18. Ein zorniger Mann richtet Hader an; ein Geduldiger aber stillt den Zank.
19. Der Weg des Faulen ist dornig; aber der Weg des Frommen ist wohl gebahnt.
20. Ein weiser Sohn erfreut den Vater, und ein törichter Mensch ist seiner Mutter Schande.
21. Dem Toren ist die Torheit eine Freude; aber ein verständiger Mann bleibt auf dem rechten Wege.
22. Die Anschläge werden zunichte, wo nicht Rat ist; wo aber viel Ratgeber sind, bestehen sie.
23. Es ist einem Manne eine Freude, wenn er richtig antwortet; und ein Wort zu seiner Zeit ist sehr lieblich.
24. Der Weg des Lebens geht überwärts für den Klugen, auf daß er meide die Hölle unterwärts.
25. Der HERR wird das Haus des Hoffärtigen zerbrechen und die Grenze der Witwe bestätigen.
26. Die Anschläge des Argen sind dem HERRN ein Greuel; aber freundlich reden die Reinen.
27. Der Geizige verstört sein eigen Haus; wer aber Geschenke haßt, der wird leben.
28. Das Herz des Gerechten ersinnt, was zu antworten ist; aber der Mund der Gottlosen schäumt Böses.
29. Der HERR ist fern von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhört er.
30. Freundlicher Anblick erfreut das Herz; eine gute Botschaft labt das Gebein.
31. Das Ohr, das da hört die Strafe des Lebens, wird unter den Weisen wohnen.
32. Wer sich nicht ziehen läßt, der macht sich selbst zunichte; wer aber auf Strafe hört, der wird klug.
33. Die Furcht des HERRN ist Zucht und Weisheit; und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 16

1. Der Mensch setzt sich's wohl vor im Herzen; aber vom HERRN kommt, was die Zunge reden soll.
2. Einem jeglichen dünken seine Wege rein; aber der HERR wägt die Geister.
3. Befiehl dem HERRN deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen.
4. Der HERR macht alles zu bestimmtem Ziel, auch den Gottlosen für den bösen Tag.
5. Ein stolzes Herz ist dem HERRN ein Greuel und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie gleich alle aneinander hängen.
6. Durch Güte und Treue wird Missetat versöhnt, und durch die Furcht des HERRN meidet man das Böse.
7. Wenn jemands Wege dem HERRN wohl gefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.
8. Es ist besser ein wenig mit Gerechtigkeit denn viel Einkommen mit Unrecht.
9. Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein gibt, daß er fortgehe.
10. Weissagung ist in dem Munde des Königs; sein Mund fehlt nicht im Gericht.
11. Rechte Waage und Gewicht ist vom HERRN; und alle Pfunde im Sack sind seine Werke.
12. Den Königen ist Unrecht tun ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befestigt.
13. Recht raten gefällt den Königen; und wer aufrichtig redet, wird geliebt.
14. Des Königs Grimm ist ein Bote des Todes; aber ein weiser Mann wird ihn versöhnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Spätregen.
16. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold; und Verstand haben ist edler als Silber.
17. Der Frommen Weg meidet das Arge; und wer seinen Weg bewahrt, der erhält sein Leben.
18. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.
19. Es ist besser niedrigen Gemüts sein mit den Elenden, denn Raub austeilen mit den Hoffärtigen.
20. Wer eine Sache klüglich führt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den HERRN verläßt!
21. Ein Verständiger wird gerühmt für einen weisen Mann, und liebliche Reden lehren wohl.
22. Klugheit ist wie ein Brunnen des Lebens dem, der sie hat; aber die Zucht der Narren ist Narrheit.
23. Ein weises Herz redet klug und lehrt wohl.
24. Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine.
25. Manchem gefällt ein Weg wohl; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.
26. Mancher kommt zu großem Unglück durch sein eigen Maul.
27. Ein loser Mensch gräbt nach Unglück, und in seinem Maul brennt Feuer.
28. Ein verkehrter Mensch richtet Hader an, und ein Verleumder macht Freunde uneins.
29. Ein Frevler lockt seinen Nächsten und führt ihn auf keinen guten Weg.
30. Wer mit den Augen winkt, denkt nichts Gutes; und wer mit den Lippen andeutet, vollbringt Böses.
31. Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden wird.
32. Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und der seines Mutes Herr ist, denn der Städte gewinnt.
33. Das Los wird geworfen in den Schoß; aber es fällt, wie der HERR will.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 17

1. Es ist ein trockner Bissen, daran man sich genügen läßt, besser denn ein Haus voll Geschlachtetes mit Hader.
2. Ein kluger Knecht wird herrschen über unfleißige Erben und wird unter den Brüdern das Erbe austeilen.
3. Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüft der HERR die Herzen.
4. Ein Böser achtet auf böse Mäuler, und ein Falscher gehorcht den schädlichen Zungen.
5. Wer des Dürftigen spottet, der höhnt desselben Schöpfer; und wer sich über eines andern Unglück freut, der wird nicht ungestraft bleiben.
6. Der Alten Krone sind Kindeskinder, und der Kinder Ehre sind ihre Väter.
7. Es steht einem Narren nicht wohl an, von hohen Dingen reden, viel weniger einem Fürsten, daß er gern lügt.
8. Wer zu schenken hat, dem ist's ein Edelstein; wo er sich hin kehrt, ist er klug geachtet.
9. Wer Sünde zudeckt, der macht Freundschaft; wer aber die Sache aufrührt, der macht Freunde uneins.
10. Schelten bringt mehr ein an dem Verständigen denn hundert Schläge an dem Narren.
11. Ein bitterer Mensch trachtet, eitel Schaden zu tun; aber es wird ein grimmiger Engel über ihn kommen.
12. Es ist besser, einem Bären begegnen, dem die Jungen geraubt sind, denn einem Narren in seiner Narrheit.
13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Haus wird Böses nicht lassen.
14. Wer Hader anfängt, ist gleich dem, der dem Wasser den Damm aufreißt. Laß du vom Hader, ehe du drein gemengt wirst.
15. Wer den Gottlosen gerechtspricht und den Gerechten verdammt, die sind beide dem HERRN ein Greuel.
16. Was soll dem Narren Geld in der Hand, Weisheit zu kaufen, so er doch ein Narr ist?
17. Ein Freund liebt allezeit, und als ein Bruder wird er in Not erfunden.
18. Es ist ein Narr, der in die Hand gelobt und Bürge wird für seinen Nächsten.
19. Wer Zank liebt, der liebt Sünde; und wer seine Türe hoch macht, ringt nach Einsturz.
20. Ein verkehrtes Herz findet nichts Gutes; und der verkehrter Zunge ist, wird in Unglück fallen.
21. Wer einen Narren zeugt, der hat Grämen; und eines Narren Vater hat keine Freude.
22. Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig; aber ein betrübter Mut vertrocknet das Gebein.
23. Der Gottlose nimmt heimlich gern Geschenke, zu beugen den Weg des Rechts.
24. Ein Verständiger gebärdet sich weise; ein Narr wirft die Augen hin und her.
25. Ein törichter Sohn ist seines Vaters Trauern und Betrübnis der Mutter, die ihn geboren hat.
26. Es ist nicht gut, daß man den Gerechten schindet, noch den Edlen zu schlagen, der recht handelt.
27. Ein Vernünftiger mäßigt seine Rede; und ein verständiger Mann ist kaltes Muts.
28. Ein Narr, wenn er schwiege, wurde auch für weise gerechnet, und für verständig, wenn er das Maul hielte.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 18

1. Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet, und setzt sich wider alles, was gut ist.
2. Ein Narr hat nicht Lust am Verstand, sondern kundzutun, was in seinem Herzen steckt.
3. Wo der Gottlose hin kommt, da kommt Verachtung und Schmach mit Hohn.
4. Die Worte in eines Mannes Munde sind wie tiefe Wasser, und die Quelle der Weisheit ist ein voller Strom.
5. Es ist nicht gut, die Person des Gottlosen achten, zu beugen den Gerechten im Gericht.
6. Die Lippen des Narren bringen Zank, und sein Mund ringt nach Schlägen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Der Mund des Narren schadet ihm selbst, und seine Lippen fangen seine eigene Seele.
8. Die Worte des Verleumders sind Schläge und gehen einem durchs Herz.
9. Wer lässig ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder des, der das Seine umbringt.
10. Der Name des HERRN ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.
11. Das Gut des Reichen ist ihm eine feste Stadt und wie hohe Mauern in seinem Dünkel.
12. Wenn einer zu Grunde gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz; und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.
13. Wer antwortet ehe er hört, dem ist's Narrheit und Schande.
14. Wer ein fröhlich Herz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten; wenn aber der Mut liegt, wer kann's tragen?
15. Ein verständiges Herz weiß sich vernünftig zu halten; und die Weisen hören gern, wie man vernünftig handelt.
16. Das Geschenk des Menschen macht ihm Raum und bringt ihn vor die großen Herren.
17. Ein jeglicher ist zuerst in seiner Sache gerecht; kommt aber sein Nächster hinzu, so findet sich's.
18. Das Los stillt den Hader und scheidet zwischen den Mächtigen.
19. Ein verletzter Bruder hält härter den eine feste Stadt, und Zank hält härter denn Riegel am Palast.
20. Einem Mann wird vergolten, darnach sein Mund geredet hat, und er wird gesättigt von der Frucht seiner Lippen.
21. Tod und Leben steht in der Zunge Gewalt; wer sie liebt, der wird von ihrer Frucht essen.
22. Wer eine Ehefrau findet, der findet etwas Gutes und kann guter Dinge sein im HERRN.
23. Ein Armer redet mit Flehen, ein Reicher antwortet stolz.
24. Ein treuer Freund liebt mehr uns steht fester bei denn ein Bruder.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 19

1. Ein Armer, der in seiner Frömmigkeit wandelt, ist besser denn ein Verkehrter mit seinen Lippen, der doch ein Narr ist.
2. Wo man nicht mit Vernunft handelt, da geht's nicht wohl zu; und wer schnell ist mit Füßen, der tut sich Schaden.
3. Die Torheit eines Menschen verleitet seinen Weg, und doch tobt sein Herz wider den HERRN.
4. Gut macht viele Freunde; aber der Arme wird von seinen Freunden verlassen.
5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.
6. Viele schmeicheln der Person des Fürsten; und alle sind Freunde des, der Geschenke gibt.
7. Den Armen hassen alle seine Brüder; wie viel mehr halten sich seine Freunde von ihm fern! Und wer sich auf Worte verläßt, dem wird nichts.
8. Wer klug wird, liebt sein Leben; und der Verständige findet Gutes.
9. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer frech Lügen redet, wird umkommen.
10. Dem Narren steht nicht wohl an, gute Tage haben, viel weniger einem Knecht, zu herrschen über Fürsten.
11. Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm eine Ehre, daß er Untugend überhören kann.
12. Die Ungnade des Königs ist wie das Brüllen eines jungen Löwen; aber seine Gnade ist wie der Tau auf dem Grase.
13. Ein törichter Sohn ist seines Vaters Herzeleid, und ein zänkisches Weib ein stetiges Triefen.
14. Haus und Güter vererben die Eltern; aber ein vernünftiges Weib kommt vom HERRN.
15. Faulheit bringt Schlafen, und eine lässige Seele wird Hunger leiden.
16. Wer das Gebot bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer aber seines Weges nicht achtet, wird sterben.
17. Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem HERRN; der wird ihm wieder Gutes vergelten.
18. Züchtige deinen Sohn, solange Hoffnung da ist; aber laß deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu töten.
19. Großer Grimm muß Schaden leiden; denn willst du ihm steuern, so wird er noch größer.
20. Gehorche dem Rat, und nimm Zucht an, daß du hernach weise seiest.
21. Es sind viel Anschläge in eines Mannes Herzen; aber der Rat des HERRN besteht.
22. Ein Mensch hat Lust an seiner Wohltat; und ein Armer ist besser denn ein Lügner.
23. Die Furcht des HERRN fördert zum Leben, und wird satt bleiben, daß kein Übel sie heimsuchen wird.
24. Der Faule verbirgt seine Hand im Topf und bringt sie nicht wieder zum Munde.
25. Schlägt man den Spötter, so wird der Unverständige klug; straft man einen Verständigen, so wird er vernünftig.
26. Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind.
27. Laß ab, mein Sohn, zu hören die Zucht, und doch abzuirren von vernünftiger Lehre.
28. Ein loser Zeuge spottet des Rechts, und der Gottlosen Mund verschlingt das Unrecht.
29. Den Spöttern sind Strafen bereitet, und Schläge auf der Narren Rücken.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 20

1. Der Wein macht lose Leute, und starkes Getränk macht wild; wer dazu Lust hat, wird nimmer weise.
2. Das Schrecken des Königs ist wie das Brüllen eines jungen Löwen; wer ihn erzürnt, der sündigt wider sein Leben.
3. Es ist dem Mann eine Ehre, vom Hader bleiben; aber die gern Hadern, sind allzumal Narren.
4. Um der Kälte willen will der Faule nicht pflügen; so muß er in der Ernte betteln und nichts kriegen.
5. Der Rat im Herzen eines Mannes ist wie tiefe Wasser; aber ein Verständiger kann's merken, was er meint.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Viele Menschen werden fromm gerühmt; aber wer will finden einen, der rechtschaffen fromm sei?
7. Ein Gerechter, der in seiner Frömmigkeit wandelt, des Kindern wird's wohl gehen nach ihm.
8. Ein König, der auf seinem Stuhl sitzt, zu richten, zerstreut alles Arge mit seinen Augen.
9. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde?
10. Mancherlei Gewicht und Maß ist beides Greuel dem HERRN.
11. Auch einen Knaben kennt man an seinem Wesen, ob er fromm und redlich werden will.
12. Ein hörend Ohr und sehend Auge, die macht beide der HERR.
13. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest; laß deine Augen wacker sein, so wirst du Brot genug haben.
14. "Böse, böse!" spricht man, wenn man's hat; aber wenn's weg ist, so rühmt man es dann.
15. Es gibt Gold und viele Perlen; aber ein vernünftiger Mund ist ein edles Kleinod.
16. Nimm dem sein Kleid, der für einen andern Bürge wird, und pfände ihn um des Fremden willen.
17. Das gestohlene Brot schmeckt dem Manne wohl; aber hernach wird ihm der Mund voll Kieselsteine werden.
18. Anschläge bestehen, wenn man sie mit Rat führt; und Krieg soll man mit Vernunft führen.
19. Sei unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbart, und mit dem Verleumder und mit dem falschen Maul.
20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen mitten in der Finsternis.
21. Das Erbe, darnach man zuerst sehr eilt wird zuletzt nicht gesegnet sein.
22. Sprich nicht: Ich will Böses vergelten! Harre des HERRN, der wird dir helfen.
23. Mancherlei Gewicht ist ein Greuel dem HERRN, und eine falsche Waage ist nicht gut.
24. Jedermanns Gänge kommen vom HERRN. Welcher Mensch versteht seinen Weg?
25. Es ist dem Menschen ein Strick, sich mit Heiligem übereilen und erst nach den Geloben überlegen.
26. Ein weiser König zerstreut die Gottlosen und bringt das Rad über sie.
27. Eine Leuchte des HERRN ist des Menschen Geist; die geht durch alle Kammern des Leibes.
28. Fromm und wahrhaftig sein behütet den König, und sein Thron besteht durch Frömmigkeit.
29. Der Jünglinge Stärke ist ihr Preis; und graues Haar ist der Alten Schmuck.
30. Man muß dem Bösen wehren mit harter Strafe und mit ernsten Schlägen, die man fühlt.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 21

1. Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche, und er neigt es wohin er will.
2. Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der HERR wägt die Herzen.
3. Wohl und recht tun ist dem HERRN lieber denn Opfer.
4. Hoffärtige Augen und stolzer Mut, die Leuchte der Gottlosen, ist Sünde.
5. Die Anschläge eines Emsigen bringen Überfluß; wer aber allzu rasch ist, dem wird's mangeln.
6. Wer Schätze sammelt mit Lügen, der wird fehlgehen und ist unter denen, die den Tod suchen.
7. Der Gottlosen Rauben wird sie erschrecken; denn sie wollten nicht tun, was recht war.
8. Wer mit Schuld beladen ist, geht krumme Wege; wer aber rein ist, des Werk ist recht.
9. Es ist besser wohnen im Winkel auf dem Dach, denn bei einem zänkischen Weibe in einem Haus beisammen.
10. Die Seele des Gottlosen wünscht Arges und gönnt seinem Nächsten nichts.
11. Wenn der Spötter gestraft wird, so werden die Unvernünftigen Weise; und wenn man einen Weisen unterrichtet, so wird er vernünftig.
12. Der Gerechte hält sich weislich gegen des Gottlosen Haus; aber die Gottlosen denken nur Schaden zu tun.
13. Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhört werden.
14. Eine heimliche Gabe stillt den Zorn, und ein Geschenk im Schoß den heftigen Grimm.
15. Es ist dem Gerechten eine Freude, zu tun, was recht ist, aber eine Furcht den Übeltätern.
16. Ein Mensch, der vom Wege der Klugheit irrt, wird bleiben in der Toten Gemeinde.
17. Wer gern in Freuden lebt, dem wird's mangeln; und wer Wein und Öl liebt, wird nicht reich.
18. Der Gottlose muß für den Gerechten gegeben werden und der Verächter für die Frommen.
19. Es ist besser, wohnen im wüsten Lande denn bei einem zänkischen und zornigen Weibe.
20. Im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Öl; aber ein Narr verschlemmt es.
21. Wer der Gerechtigkeit und Güte nachjagt, der findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre.
22. Ein Weiser gewinnt die Stadt der Starken und stürzt ihre Macht, darauf sie sich verläßt.
23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, der bewahrt seine Seele vor Angst.
24. Der stolz und vermessen ist, heißt ein Spötter, der im Zorn Stolz beweist.
25. Der Faule stirbt über seinem Wünschen; denn seine Hände wollen nichts tun.
26. Er wünscht den ganzen Tag; aber der Gerechte gibt, und versagt nicht.
27. Der Gottlosen Opfer ist ein Greuel; denn es wird in Sünden geopfert.
28. Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen; aber wer sich sagen läßt, den läßt man auch allezeit wiederum reden.
29. Der Gottlose fährt mit dem Kopf hindurch; aber wer fromm ist, des Weg wird bestehen.
30. Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein Rat wider den HERRN.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Rosse werden zum Streittage bereitet; aber der Sieg kommt vom HERRN.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 22

1. Ein guter Ruf ist köstlicher denn großer Reichtum, und Gunst besser denn Silber und Gold.
2. Reiche und Arme müssen untereinander sein; der HERR hat sie alle gemacht.
3. Der Kluge sieht das Unglück und verbirgt sich; die Unverständigen gehen hindurch und werden beschädigt.
4. Wo man leidet in des HERRN Furcht, da ist Reichtum, Ehre und Leben.
5. Stachel und Stricke sind auf dem Wege des Verkehrten; wer sich aber davon fernhält, bewahrt sein Leben.
6. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.
7. Der Reiche herrscht über die Armen; und wer borgt, ist des Leihers Knecht.
8. Wer Unrecht sät, der wird Mühsal ernten und wird durch die Rute seiner Bosheit umkommen.
9. Ein gütiges Auge wird gesegnet; denn er gibt von seinem Brot den Armen.
10. Treibe den Spötter aus, so geht der Zank weg, so hört auf Hader und Schmähung.
11. Wer ein treues Herz und liebliche Rede hat, des Freund ist der König.
12. Die Augen des HERRN behüten guten Rat; aber die Worte des Verächters verkehrt er.
13. Der Faule spricht: Es ist ein Löwe draußen, ich möchte erwürgt werden auf der Gasse.
14. Der Huren Mund ist eine Tiefe Grube; wem der HERR ungnädig ist, der fällt hinein.
15. Torheit steckt dem Knaben im Herzen; aber die Rute der Zucht wird sie fern von ihm treiben.
16. Wer dem Armen Unrecht tut, daß seines Guts viel werde, der wird auch einem Reichen geben, und Mangel haben.
17. Neige deine Ohren und höre die Worte der Weisen und nimm zu Herzen meine Lehre.
18. Denn es wird dir sanft tun, wo du sie wirst im Sinne behalten und sie werden miteinander durch deinen Mund wohl geraten.
19. Daß deine Hoffnung sei auf den HERRN, erinnere ich dich an solches heute dir zugut.
20. Habe ich dir's nicht mannigfaltig vorgeschrieben mit Rat und Lehren,
21. daß ich dir zeigte einen gewissen Grund der Wahrheit, daß du recht antworten könntest denen, die dich senden?
22. Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Tor.
23. Denn der HERR wird ihre Sache führen und wird ihre Untertreter untertreten.
24. Geselle dich nicht zum Zornigen und halte dich nicht zu einem grimmigen Mann;
25. du möchtest seinen Weg lernen und an deiner Seele Schaden nehmen.
26. Sei nicht bei denen, die ihre Hand verhaften und für Schuld Bürge werden;
27. denn wo du es nicht hast, zu bezahlen, so wird man dir dein Bett unter dir wegnehmen.
28. Verrücke nicht die vorigen Grenzen, die deine Väter gemacht haben.
29. Siehst du einen Mann behend in seinem Geschäft, der wird vor den Königen stehen und wird nicht stehen vor den Unedlen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 23

1. Wenn du sitzest und issest mit einem Herrn, so merke, wen du vor dir hast,
2. und setze ein Messer an deine Kehle, wenn du gierig bist.
3. Wünsche dir nichts von seinen feinen Speisen; denn es ist falsches Brot.
4. Bemühe dich nicht reich zu werden und laß ab von deinen Fündlein.
5. Laß dein Augen nicht fliegen nach dem, was du nicht haben kannst; denn dasselbe macht sich Flügel wie ein Adler und fliegt gen Himmel.
6. Iß nicht Brot bei einem Neidischen und wünsche dir von seinen feinen Speisen nichts.
7. Denn wie ein Gespenst ist er inwendig; er spricht: Iß und trink! und sein Herz ist doch nicht mit dir.
8. Deine Bissen die du gegessen hattest, mußt du ausspeien, und mußt deine freundlichen Worte verloren haben.
9. Rede nicht vor des Narren Ohren; denn er verachtet die Klugheit deiner Rede.
10. Verrücke nicht die vorigen Grenzen und gehe nicht auf der Waisen Acker.
11. Denn ihr Erlöser ist mächtig; der wird ihre Sache wider dich ausführen.
12. Gib dein Herz zur Zucht und deine Ohren zu vernünftiger Rede.
13. Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen; denn wenn du ihn mit der Rute haust, so wird man ihn nicht töten.
14. Du haust ihn mit der Rute; aber du errettest seine Seele vom Tode.
15. Mein Sohn, wenn dein Herz weise ist, so freut sich auch mein Herz;
16. und meine Nieren sind froh, wenn deine Lippen reden, was recht ist.
17. Dein Herz folge nicht den Sündern, sondern sei täglich in der Furcht des HERRN.
18. Denn es wird dir hernach gut sein, und dein Warten wird nicht trügen.
19. Höre, mein Sohn, und sei weise und richte dein Herz in den Weg.
20. Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern;
21. denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen.
22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.
23. Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht, Weisheit, Zucht und Verstand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Der Vater eines Gerechten freut sich; und wer einen Weisen gezeugt hat, ist fröhlich darüber.
25. Laß sich deinen Vater und deine Mutter freuen, und fröhlich sein, die dich geboren hat.
26. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen.
27. Denn eine Hure ist eine tiefe Grube, und eine Ehebrecherin ist ein enger Brunnen.
28. Auch lauert sie wie ein Räuber, und die Frechen unter den Menschen sammelt sie zu sich.
29. Wo ist Weh? wo ist Leid? wo ist Zank? wo ist Klagen? wo sind Wunden ohne Ursache? wo sind trübe Augen?
30. Wo man beim Wein liegt und kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist.
31. Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön steht. Er geht glatt ein;
32. aber danach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter.
33. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden,
34. und wirst sein wie einer, der mitten im Meer schläft, und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum.
35. "Sie schlagen mich, aber es tut mir nicht weh; sie klopfen mich, aber ich fühle es nicht. Wann will ich aufwachen, daß ich's mehr treibe?"

SPRICHWÖRTER KAPITEL 24

1. Folge nicht bösen Leuten und wünsche nicht, bei ihnen zu sein;
2. denn ihr Herz trachte nach Schaden, und ihre Lippen raten zu Unglück.
3. Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten.
4. Durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köstlichen, lieblichen Reichtümer.
5. Ein weiser Mann ist stark, und ein vernünftiger Mann ist mächtig von Kräften.
6. Denn mit Rat muß man Krieg führen; und wo viele Ratgeber sind, da ist der Sieg.
7. Weisheit ist dem Narren zu hoch; er darf seinen Mund im Tor nicht auftun.
8. Wer sich vornimmt, Böses zu tun, den heißt man billig einen Erzbösewicht.
9. Des Narren Tücke ist Sünde, und der Spötter ist ein Greuel vor den Leuten.
10. Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.
11. Errette die, so man töten will; und entzieh dich nicht von denen, die man würgen will.
12. Sprichst du: "Siehe, wir verstehen's nicht!" meinst du nicht, der die Herzen wägt, merkt es, und der auf deine Seele achthat, kennt es und vergilt dem Menschen nach seinem Werk?
13. Iß, mein Sohn, Honig, denn er ist gut, und Honigseim ist süß in deinem Halse.
14. Also lerne die Weisheit für deine Seele. Wo du sie findest, so wird's hernach wohl gehen, und deine Hoffnung wird nicht umsonst sein.
15. Laure nicht als Gottloser auf das Haus des Gerechten; verstöre seine Ruhe nicht.
16. Denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf; aber die Gottlosen versinken im Unglück.
17. Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglück;
18. der HERR möchte es sehen, und es möchte ihm übel gefallen und er seine Zorn von ihm wenden.
19. Erzürne dich nicht über die Bösen und eifere nicht über die Gottlosen.
20. Denn der Böse hat nichts zu hoffen, und die Leuchte der Gottlosen wird verlöschen.
21. Mein Kind, fürchte den HERRN und den König und menge dich nicht unter die Aufrührer.
22. Denn ihr Verderben wird plötzlich entstehen; und wer weiß, wann beider Unglück kommt?
23. Dies sind auch Worte von Weisen. Die Person ansehen im Gericht ist nicht gut.
24. Wer zum Gottlosen spricht: "Du bist fromm", dem fluchen die Leute, und das Volk haßt ihn.
25. Welche aber strafen, die gefallen wohl, und kommt ein reicher Segen auf sie.
26. Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuß.
27. Richte draußen dein Geschäft aus und bearbeite deinen Acker; darnach baue dein Haus.
28. Sei nicht Zeuge ohne Ursache wider deinen Nächsten und betrüge nicht mit deinem Munde.
29. Sprich nicht: "Wie man mir tut, so will ich wieder tun und einem jeglichen sein Werk vergelten."
30. Ich ging am Acker des Faulen vorüber und am Weinberg des Narren;
31. und siehe, da waren eitel Nesseln darauf, und er stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen.
32. Da ich das sah, nahm ich's zu Herzen und schaute und lernte daran.
33. Du willst ein wenig schlafen und ein wenig schlummern und ein wenig deine Hände zusammentun, daß du ruhest:
34. aber es wird dir deine Armut kommen wie ein Wanderer und dein Mangel wie ein gewappneter Mann.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 25

1. Dies sind auch Sprüche Salomos, die hinzugesetzt haben die Männer Hiskias, des Königs in Juda.
2. Es ist Gottes Ehre, eine Sache verbergen; aber der Könige Ehre ist's, eine Sache zu erforschen.
3. Der Himmel ist hoch und die Erde tief; aber der Könige Herz ist unerforschlich.
4. Man tue den Schaum vom Silber, so wird ein reines Gefäß daraus.
5. Man tue den Gottlosen hinweg vor dem König, so wird sein Thron mit Gerechtigkeit befestigt.
6. Prange nicht vor dem König und tritt nicht an den Ort der Großen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Denn es ist dir besser, daß man zu dir sage: Tritt hier herauf! als daß du vor dem Fürsten erniedrigt wirst, daß es deine Augen sehen müssen.

8. Fahre nicht bald heraus, zu zanken; denn was willst du hernach machen, wenn dich dein Nächster beschämt hat?

9. Führe deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbare nicht eines andern Heimlichkeit,

10. auf daß nicht übel von dir spreche, der es hört, und dein böses Gerücht nimmer ablasse.

11. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.

12. Wer einem Weisen gehorcht, der ihn straft, das ist wie ein goldenes Stirnband und goldenes Halsband.

13. Wie die Kühle des Schnees zur Zeit der Ernte, so ist ein treuer Bote dem, der ihn gesandt hat, und labt seines Herrn Seele.

14. Wer viel verspricht und hält nicht, der ist wie Wolken und Wind ohne Regen.

15. Durch Geduld wird ein Fürst versöhnt, und eine linde Zunge bricht die Härtigkeit.

16. Findest du Honig, so iß davon, so viel dir genug ist, daß du nicht zu satt wirst und speiest ihn aus.

17. Entzieh deinen Fuß vom Hause deines Nächsten; er möchte dein überdrüssig und dir gram werden.

18. Wer wider seinen Nächsten falsch Zeugnis redet, der ist ein Spieß, Schwert und scharfer Pfeil.

19. Die Hoffnung auf einen Treulosen zur Zeit der Not ist wie ein fauler Zahn und gleitender Fuß.

20. Wer einem betrübten Herzen Lieder singt, das ist, wie wenn einer das Kleid ablegt am kalten Tage, und wie Essig auf der Kreide.

21. Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.

22. Denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der HERR wird dir's vergelten.

23. Der Nordwind bringt Ungewitter, und die heimliche Zunge macht saures Angesicht.

24. Es ist besser, im Winkel auf dem Dach sitzen denn bei einem zänkischen Weibe in einem Haus beisammen.

25. Eine gute Botschaft aus fernen Landen ist wie kalt Wasser einer durstigen Seele.

26. Ein Gerechter, der vor einem Gottlosen fällt, ist wie ein getrübter Brunnen und eine verderbte Quelle.

27. Wer zuviel Honig ißt, das ist nicht gut; und wer schwere Dinge erforscht, dem wird's zu schwer.

28. Ein Mann, der seinen Geist nicht halten kann, ist wie eine offene Stadt ohne Mauern.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 26

1. Wie der Schnee im Sommer und Regen in der Ernte, also reimt sich dem Narren die Ehre nicht.

2. Wie ein Vogel dahinfährt und eine Schwalbe fliegt, also ein unverdienter Fluch trifft nicht.

3. Dem Roß eine Geißel und dem Esel einen Zaum und dem Narren eine Rute auf den Rücken!

4. Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit, daß du ihm nicht auch gleich werdest.

5. Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit, daß er sich nicht weise lasse dünken.

6. Wer eine Sache durch einen törichten Boten ausrichtet, der ist wie ein Lahmer an den Füßen und nimmt Schaden.

7. Wie einem Krüppel das Tanzen, also steht den Narren an, von Weisheit zu reden.

8. Wer einem Narren Ehre antut, das ist, als wenn einer einen edlen Stein auf den Rabenstein würfe.

9. Ein Spruch in eines Narren Mund ist wie ein Dornzweig, der in eines Trunkenen Hand sticht.

10. Ein guter Meister macht ein Ding recht; aber wer einen Stümper dingt, dem wird's verderbt.

11. Wie ein Hund sein Gespeites wieder frißt, also ist der Narr, der seine Narrheit wieder treibt.

12. Wenn du einen siehst, der sich weise dünkt, da ist an einem Narren mehr Hoffnung denn an ihm.

13. Der Faule spricht: Es ist ein junger Löwe auf dem Wege und ein Löwe auf den Gassen.

14. Ein Fauler wendet sich im Bette wie die Tür in der Angel.

15. Der Faule verbirgt seine Hand in dem Topf, und wird ihm sauer, daß er sie zum Munde bringe.

16. Ein Fauler dünkt sich weiser denn sieben, die da Sitten lehren.

17. Wer vorgeht und sich mengt in fremden Hader, der ist wie einer, der den Hund bei den Ohren zwackt.

18. Wie ein Unsinniger mit Geschoß und Pfeilen schießt und tötet,

19. also tut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten und spricht danach: Ich habe gescherzt.

20. Wenn nimmer Holz da ist, so verlischt das Feuer; und wenn der Verleumder weg ist, so hört der Hader auf.

21. Wie die Kohlen eine Glut und Holz ein Feuer, also facht ein zänkischer Mann Hader an.

22. Die Worte des Verleumders sind wie Schläge, und sie gehen durchs Herz.

23. Brünstige Lippen und ein böses Herz ist wie eine Scherbe, mit Silberschaum überzogen.

24. Der Feind verstellt sich mit seiner Rede, und im Herzen ist er falsch.

25. Wenn er seine Stimme holdselig macht, so glaube ihm nicht; denn es sind sieben Greuel in seinem Herzen.

26. Wer den Haß heimlich hält, Schaden zu tun, des Bosheit wird vor der Gemeinde offenbar werden.

27. Wer eine Grube macht, der wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen.

28. Eine falsche Zunge haßt den, der sie straft; und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 27

1. Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag.

2. Laß dich einen andern loben, und nicht deinen Mund, einen Fremden, und nicht deine eigenen Lippen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Stein ist schwer und Sand ist Last; aber des Narren Zorn ist schwerer denn die beiden.
4. Zorn ist ein wütig Ding, und Grimm ist ungestüm; aber wer kann vor dem Neid bestehen?
5. Offene Strafe ist besser denn heimliche Liebe.
6. Die Schläge des Liebhabers meinen's recht gut; aber die Küsse des Hassers sind gar zu reichlich.
7. Eine satte Seele zertritt wohl Honigseim; aber einer hungrigen Seele ist alles Bittere süß.
8. Wie ein Vogel, der aus seinem Nest weicht, also ist, wer von seiner Stätte weicht.
9. Das Herz erfreut sich an Salbe und Räuchwerk; aber ein Freund ist lieblich um Rats willen der Seele.
10. Deinen Freund und deines Vaters Freund verlaß nicht, und gehe nicht ins Haus deines Bruders, wenn dir's übel geht; denn dein Nachbar in der Nähe ist besser als dein Bruder in der Ferne.
11. Sei weise, mein Sohn, so freut sich mein Herz, so will ich antworten dem, der mich schmäht.
12. Ein Kluger sieht das Unglück und verbirgt sich; aber die Unverständigen gehen hindurch und leiden Schaden.
13. Nimm dem sein Kleid, der für einen andern Bürge wird, und pfände ihn um der Fremden willen.
14. Wenn einer seinen Nächsten des Morgens früh mit lauter Stimme segnet, das wird ihm für einen Fluch gerechnet.
15. Ein zänkisches Weib und stetiges Triefen, wenn's sehr regnet, werden wohl miteinander verglichen.
16. Wer sie aufhält, der hält den Wind und will das Öl mit der Hand fassen.
17. Ein Messer wetzt das andere und ein Mann den andern.
18. Wer seinen Feigenbaum bewahrt, der ißt Früchte davon; und wer seinen Herrn bewahrt, wird geehrt.
19. Wie das Spiegelbild im Wasser ist gegenüber dem Angesicht, also ist eines Menschen Herz gegenüber dem andern.
20. Hölle und Abgrund werden nimmer voll, und der Menschen Augen sind auch unersättlich.
21. Ein Mann wird durch den Mund des, der ihn lobt, bewährt wie Silber im Tiegel und das Gold im Ofen.
22. Wenn du den Narren im Mörser zerstießest mit dem Stämpel wie Grütze, so ließe doch seine Narrheit nicht von ihm.
23. Auf deine Schafe habe acht und nimm dich deiner Herden an.
24. Denn Gut währt nicht ewiglich, und die Krone währt nicht für und für.
25. Das Heu ist weggeführt, und wiederum ist Gras da und wird Kraut auf den Bergen gesammelt.
26. Die Lämmer kleiden dich und die Böcke geben dir das Geld, einen Acker zu kaufen.
27. Du hast Ziegenmilch genug zu deiner Speise, zur Speise deines Hauses und zur Nahrung deiner Dirnen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 28

1. Der Gottlose flieht, und niemand jagt ihn; der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe.
2. Um des Landes Sünde willen werden viel Änderungen der Fürstentümer; aber um der Leute willen, die verständig und vernünftig sind, bleiben sie lange.
3. Ein armer Mann, der die Geringen bedrückt, ist wie ein Meltau, der die Frucht verdirbt.
4. Die das Gesetz verlassen, loben den Gottlosen; die es aber bewahren, sind unwillig auf sie.
5. Böse Leute merken nicht aufs Recht; die aber nach dem HERRN fragen, merken auf alles.
6. Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit geht, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen geht.
7. Wer das Gesetz bewahrt, ist ein verständiges Kind; wer aber der Schlemmer Geselle ist, schändet seinen Vater.
8. Wer sein Gut mehrt mit Wucher und Zins, der sammelt es für den, der sich der Armen erbarmt.
9. Wer sein Ohr abwendet, das Gesetz zu hören, des Gebet ist ein Greuel.
10. Wer die Frommen verführt auf bösem Wege, der wird in seine Grube fallen; aber die Frommen werden Gutes ererben.
11. Ein Reicher dünkt sich, weise zu sein; aber ein verständiger Armer durchschaut ihn.
12. Wenn die Gerechten Oberhand haben, so geht's sehr fein zu; wenn aber Gottlose aufkommen, wendet sich's unter den Leuten.
13. Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.
14. Wohl dem, der sich allewege fürchtet; wer aber sein Herz verhärtet, wird in Unglück fallen.
15. Ein Gottloser, der über ein armes Volk regiert, das ist ein brüllender Löwe und gieriger Bär.
16. Wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viel Unrecht; wer aber den Geiz haßt, der wird lange leben.
17. Ein Mensch, der am Blut einer Seele schuldig ist, der wird flüchtig sein bis zur Grube, und niemand halte ihn auf.
18. Wer fromm einhergeht, dem wird geholfen; wer aber verkehrtes Weges ist, wird auf einmal fallen.
19. Wer seinen Acker baut, wird Brot genug haben; wer aber dem Müßiggang nachgeht, wird Armut genug haben.
20. Ein treuer Mann wird viel gesegnet; wer aber eilt, reich zu werden, wird nicht unschuldig bleiben.
21. Person ansehen ist nicht gut; und mancher tut übel auch wohl um ein Stück Brot.
22. Wer eilt zum Reichtum und ist neidisch, der weiß nicht, daß Mangel ihm begegnen wird.
23. Wer einen Menschen straft, wird hernach Gunst finden, mehr denn der da heuchelt.
24. Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt und spricht, es sei nicht Sünde, der ist des Verderbers Geselle.
25. Ein Stolzer erweckt Zank; wer aber auf den HERRN sich verläßt, wird gelabt.
26. Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr; wer aber mit Weisheit geht, wird entrinnen.
27. Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird viel verflucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Wenn die Gottlosen aufkommen, so verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, werden der Gerechten viel.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 29

1. Wer wider die Strafe halsstarrig ist, der wird plötzlich verderben ohne alle Hilfe.
2. Wenn der Gerechten viel sind, freut sich das Volk; wenn aber der Gottlose herrscht, seufzt das Volk.
3. Wer Weisheit liebt, erfreut seinen Vater; wer aber mit Huren umgeht, kommt um sein Gut.
4. Ein König richtet das Land auf durchs Recht; ein geiziger aber verderbt es.
5. Wer mit seinem Nächsten heuchelt, der breitet ein Netz aus für seine Tritte.
6. Wenn ein Böser sündigt, verstrickt er sich selbst; aber ein Gerechter freut sich und hat Wonne.
7. Der Gerechte erkennt die Sache der Armen; der Gottlose achtet keine Vernunft.
8. Die Spötter bringen frech eine Stadt in Aufruhr; aber die Weisen stillen den Zorn.
9. Wenn ein Weiser mit einem Narren zu rechten kommt, er zürne oder lache, so hat er nicht Ruhe.
10. Die Blutgierigen hassen den Frommen; aber die Gerechten suchen sein Heil.
11. Ein Narr schüttet seinen Geist ganz aus; aber ein Weiser hält an sich.
12. Ein Herr, der zu Lügen Lust hat, des Diener sind alle gottlos.
13. Arme und Reiche begegnen einander: beider Augen erleuchtet der HERR.
14. Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewig bestehen.
15. Rute und Strafe gibt Weisheit; aber ein Knabe, sich selbst überlassen, macht seiner Mutter Schande.
16. Wo viele Gottlose sind, da sind viel Sünden; aber die Gerechten werden ihren Fall erleben.
17. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen und wird deiner Seele sanft tun.
18. Wo keine Weissagung ist, wird das Volk wild und wüst; wohl aber dem, der das Gesetz handhabt!
19. Ein Knecht läßt sich mit Worten nicht züchtigen; denn ob er sie gleich versteht, nimmt er sich's doch nicht an.
20. Siehst du einen, der schnell ist zu reden, da ist am Narren mehr Hoffnung denn an ihm.
21. Wenn ein Knecht von Jugend auf zärtlich gehalten wird, so will er darnach ein Junker sein.
22. Ein zorniger Mann richtet Hader an, und ein Grimmiger tut viel Sünde.
23. Die Hoffart des Menschen wird ihn stürzen; aber der Demütige wird Ehre empfangen.
24. Wer mit Dieben teilhat, den Fluch aussprechen hört, und sagt's nicht an, der haßt sein Leben.
25. Vor Menschen sich scheuen bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verläßt, wird beschützt.
26. Viele suchen das Angesicht eines Fürsten; aber eines jeglichen Gericht kommt vom HERRN.
27. Ein ungerechter Mann ist dem Gerechten ein Greuel; und wer rechtes Weges ist, der ist des Gottlosen Greuel.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 30

1. Dies sind die Worte Agurs, des Sohnes Jakes. Lehre und Rede des Mannes: Ich habe mich gemüht, o Gott; ich habe mich gemüht, o Gott, und ablassen müssen.
2. Denn ich bin der allernärrischste, und Menschenverstand ist nicht bei mir;
3. ich habe Weisheit nicht gelernt, daß ich den Heiligen erkennete.
4. Wer fährt hinauf gen Himmel und herab? Wer faßt den Wind in seine Hände? Wer bindet die Wasser in ein Kleid? Wer hat alle Enden der Welt gestellt? Wie heißt er? Und wie heißt sein Sohn? Weißt du das?
5. Alle Worte Gottes sind durchläutert; er ist ein Schild denen, die auf ihn trauen.
6. Tue nichts zu seinen Worten, daß er dich nicht strafe und werdest lügenhaft erfunden.
7. Zweierlei bitte ich von dir; das wollest du mir nicht weigern, ehe ich denn sterbe:
8. Abgötterei und Lüge laß ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Teil Speise dahinnehmen.
9. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der HERR? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.
10. Verleumde den Knecht nicht bei seinem Herrn, daß er dir nicht fluche und du die Schuld tragen müssest.
11. Es ist eine Art, die ihrem Vater flucht und ihre Mutter nicht segnet;
12. eine Art, die sich rein dünkt, und ist doch von ihrem Kot nicht gewaschen;
13. eine Art, die ihre Augen hoch trägt und ihre Augenlider emporhält;
14. eine Art, die Schwerter für Zähne hat und Messer für Backenzähne und verzehrt die Elenden im Lande und die Armen unter den Leuten.
15. Blutegel hat zwei Töchter: Bring her, bring her! Drei Dinge sind nicht zu sättigen, und das vierte spricht nicht: Es ist genug:
16. die Hölle, der Frauen verschlossenen Mutter, die Erde wird nicht des Wassers satt, und das Feuer spricht nicht: Es ist genug.
17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.
18. Drei sind mir zu wunderbar, und das vierte verstehe ich nicht:
19. des Adlers Weg am Himmel, der Schlange Weg auf einem Felsen, des Schiffes Weg mitten im Meer und eines Mannes Weg an einer Jungfrau.
20. Also ist auch der Weg der Ehebrecherin; die verschlingt und wischt ihr Maul und spricht: Ich habe kein Böses getan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Ein Land wird durch dreierlei unruhig, und das vierte kann es nicht ertragen:
22. ein Knecht, wenn er König wird; ein Narr, wenn er zu satt ist;
23. eine Verschmähte, wenn sie geehelicht wird; und eine Magd, wenn sie ihrer Frau Erbin wird.
24. Vier sind klein auf Erden und klüger denn die Weisen:
25. die Ameisen, ein schwaches Volk; dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise,
26. Kaninchen, ein schwaches Volk; dennoch legt es sein Haus in den Felsen,
27. Heuschrecken, haben keinen König; dennoch ziehen sie aus ganz in Haufen,
28. die Spinne, wirkt mit ihren Händen und ist in der Könige Schlössern.
29. Dreierlei haben einen feinen Gang, und das vierte geht wohl:
30. der Löwe, mächtig unter den Tieren und kehrt nicht um vor jemand;
31. ein Windhund von guten Lenden, und ein Widder, und ein König, wider den sich niemand legen darf.
32. Bist du ein Narr gewesen und zu hoch gefahren und hast Böses vorgehabt, so lege die Hand aufs Maul.
33. Wenn man Milch stößt, so macht man Butter daraus; und wer die Nase hart schneuzt, zwingt Blut heraus; und wer den Zorn reizt, zwingt Hader heraus.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 31

1. Dies sind die Worte des Königs Lamuel, die Lehre, die ihn seine Mutter lehrte.
2. Ach mein Auserwählter, ach du Sohn meines Leibes, ach mein gewünschter Sohn,
3. laß nicht den Weibern deine Kraft und gehe die Wege nicht, darin sich die Könige verderben!
4. O, nicht den Königen, Lamuel, nicht den Königen ziemt es, Wein zu trinken, noch den Fürsten starkes Getränk!
5. Sie möchten trinken und der Rechte vergessen und verändern die Sache aller elenden Leute.
6. Gebt starkes Getränk denen, die am Umkommen sind, und den Wein den betrübten Seelen,
7. daß sie trinken und ihres Elends vergessen und ihres Unglücks nicht mehr gedenken.
8. Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.
9. Tue deinen Mund auf und richte recht und räche den Elenden und Armen.
10. Wem ein tugendsam Weib beschert ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen.
11. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln.
12. Sie tut ihm Liebes und kein Leides ihr Leben lang.
13. Sie geht mit Wolle und Flachs um und arbeitet gern mit ihren Händen.
14. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringt.
15. Sie steht vor Tages auf und gibt Speise ihrem Hause und Essen ihren Dirnen.
16. Sie denkt nach einem Acker und kauft ihn und pflanzt einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände.
17. Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft und stärkt ihre Arme.
18. Sie merkt, wie ihr Handel Frommen bringt; ihre Leuchte verlischt des Nachts nicht.
19. Sie streckt ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel.
20. Sie breitet ihre Hände aus zu dem Armen und reicht ihre Hand dem Dürftigen.
21. Sie fürchtet für ihr Haus nicht den Schnee; denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider.
22. Sie macht sich selbst Decken; feine Leinwand und Purpur ist ihr Kleid.
23. Ihr Mann ist bekannt in den Toren, wenn er sitzt bei den Ältesten des Landes.
24. Sie macht einen Rock und verkauft ihn; einen Gürtel gibt sie dem Krämer.
25. Kraft und Schöne sind ihr Gewand, und sie lacht des kommenden Tages.
26. Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre.
27. Sie schaut, wie es in ihrem Hause zugeht, und ißt ihr Brot nicht mit Faulheit.
28. Ihre Söhne stehen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobt sie:
29. "Viele Töchter halten sich tugendsam; du aber übertriffst sie alle."
30. Lieblich und schön sein ist nichts; ein Weib, das den HERRN fürchtet, soll man loben.
31. Sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Toren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DES PREDIGERS

Hebräischer Titel: Megilath Kohelet
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 400-200 v. Chr.

(Der Prediger (hebräisch: Kohelet) ist eines von 24 Büchern des Tanach (Hebräische Bibel), wo er als eines der Ketuvim (Schriften) klassifiziert wird. Der Name des Buches stammt vom griechischen ekklesiastes, einer Übersetzung des Titels, mit dem sich die zentrale Figur selbst bezeichnet: der Kohelet, was so viel bedeutet wie „jemand, der eine Versammlung einberuft oder anspricht“ oder „jemand, der predigt“. Ursprünglich um 400–200 v. Chr. geschrieben, gehört es auch in den meisten Konfessionen des Christentums zur kanonischen Weisheitsliteratur des Alten Testaments.

Der rabbinischen Tradition zufolge wurde der Prediger von Salomon in seinem hohen Alter geschrieben (eine alternative Tradition, dass „Hiskia und seine Kollegen Jesaja, Sprichwörter, das Hohelied und den Prediger schrieben“, bedeutet wahrscheinlich einfach, dass das Buch unter Hiskia herausgegeben wurde), aber kritische Gelehrte haben die Idee eines vorexilischen Ursprungs lange abgelehnt. Das Vorhandensein persischer Lehnwörter und Aramaisms weist auf ein Datum nicht früher als etwa 450 v. Chr. hin, während das späteste mögliche Datum für seine Entstehung 180 v. Chr. ist, als der jüdische Schriftsteller Ben Sira daraus zitiert. Der Streit darüber, ob der Prediger in die persische oder hellenistische Zeit gehört (d. h. in den früheren oder späteren Teil dieser Zeit), dreht sich um den Grad der Hellenisierung (Einfluss griechischer Kultur und Denkweise), der in dem Buch vorhanden ist. Gelehrte, die für ein persisches Datum (ca. 450–330 v. Chr.) plädieren, sind der Ansicht, dass griechischer Einfluss völlig fehlt; diejenigen, die für ein hellenistisches Datum (ca. 330–180 v. Chr.) plädieren, argumentieren, dass es innere Hinweise auf griechisches Denken und soziales Umfeld gibt. Inhalt und Aufbau:

- Titel (1:1)
- Anfangsgedicht (1:2–11)
- I: Des Kohelets Untersuchung des Lebens (1:12–6:9)
- II: Des Kohelets Schlussfolgerungen (6:10–11:6)
- Einleitung (6:10–12)
- A: Der Mensch kann nicht erkennen, was gut für ihn ist (1–8:17)
- B: Der Mensch weiß nicht, was nach ihm kommt (9:1–11:6)
- Schlussgedicht (11:7–12:8)
- Epilog (12:9–14)

Der Prediger hat seine literarische Form der nahöstlichen Tradition der fiktiven Autobiographie entnommen, in der eine Figur, oft ein König, seine Erfahrungen schildert und Lehren daraus zieht, oft selbstkritisch: Der Kohelet bezeichnet sich ebenfalls als König, spricht von seiner Suche nach Weisheit, berichtet von seinen Schlussfolgerungen und erkennt seine Grenzen. Es gehört zur Kategorie der Weisheitsliteratur, also zu den biblischen Schriften, die Lebensratschläge sowie Überlegungen zu Problemen und Bedeutungen des Lebens enthalten – weitere Beispiele sind das Buch Hiob, die Sprichwörter und einige der Psalmen.

Der Prediger wird als Biographie von dem „Kohelet“ präsentiert. Die Geschichte des Kohelets wird von der Stimme des Erzählers eingerahmt, der sich in der dritten Person auf dem Kohelet bezieht, seine Weisheit lobt, den Leser jedoch daran erinnert, dass Weisheit ihre Grenzen hat und nicht das Hauptanliegen des Menschen ist. Der Kohelet berichtet, was er geplant, getan, erlebt und gedacht hat. Seine Reise zum Wissen ist letztlich unvollständig. Der Leser soll die Weisheit des Kohelets nicht nur hören, sondern auch seine Reise zum Verständnis und zur Akzeptanz der Frustrationen und Unsicherheiten des Lebens beobachten: Die Reise selbst ist wichtig.)

PREDIGER KAPITEL 1

1. Dies sind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem.
2. Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.
3. Was hat der Mensch für Gewinn von aller seiner Mühe, die er hat unter der Sonne?
4. Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; die Erde aber bleibt ewiglich.
5. Die Sonne geht auf und geht unter und läuft an ihren Ort, daß sie wieder daselbst aufgehe.
6. Der Wind geht gen Mittag und kommt herum zur Mitternacht und wieder herum an den Ort, da er anfing.
7. Alle Wasser laufen ins Meer, doch wird das Meer nicht voller; an den Ort, da sie her fließen, fließen sie wieder hin.
8. Es sind alle Dinge so voll Mühe, daß es niemand ausreden kann. Das Auge sieht sich nimmer satt, und das Ohr hört sich nimmer satt.
9. Was ist's, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist's, das man getan hat? Eben das man hernach tun wird; und geschieht nichts Neues unter der Sonne.
10. Geschieht auch etwas, davon man sagen möchte: Siehe, das ist neu? Es ist zuvor auch geschehen in den langen Zeiten, die vor uns gewesen sind.
11. Man gedenkt nicht derer, die zuvor gewesen sind; also auch derer, so hernach kommen, wird man nicht gedenken bei denen, die darnach sein werden.
12. Ich, der Prediger, war König zu Jerusalem
13. und richtete mein Herz zu suchen und zu forschen weislich alles, was man unter dem Himmel tut. Solche unselige Mühe hat Gott den Menschenkindern gegeben, daß sie sich darin müssen quälen.
14. Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht; und siehe, es war alles eitel und Haschen nach dem Wind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Krumm kann nicht schlicht werden noch, was fehlt, gezählt werden.
16. Ich sprach in meinem Herzen: Siehe, ich bin herrlich geworden und habe mehr Weisheit denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem, und mein Herz hat viel gelernt und erfahren.
17. Und richtete auch mein Herz darauf, daß ich erkennte Weisheit und erkennte Tollheit und Torheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch Mühe um Wind ist.
18. Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämens; und wer viel lernt, der muß viel leiden.

PREDIGER KAPITEL 2

1. Ich sprach in meinem Herzen: Wohlan, ich will wohl leben und gute Tage haben! Aber siehe, das war auch eitel.
2. Ich sprach zum Lachen: Du bist toll! und zur Freude: Was machst du?
3. Da dachte ich in meinem Herzen, meinen Leib mit Wein zu pflegen, doch also, daß mein Herz mich mit Weisheit leitete, und zu ergreifen, was Torheit ist, bis ich lernte, was dem Menschen gut wäre, daß sie tun sollten, solange sie unter dem Himmel leben.
4. Ich tat große Dinge: ich baute Häuser, pflanzte Weinberge;
5. ich machte mir Gärten und Lustgärten und pflanzte allerlei fruchtbare Bäume darein;
6. ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume;
7. ich hatte Knechte und Mägde und auch Gesinde, im Hause geboren; ich hatte eine größere Habe an Rindern und Schafen denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren;
8. ich sammelte mir auch Silber und Gold und von den Königen und Ländern einen Schatz; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, allerlei Saitenspiel;
9. und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb meine Weisheit bei mir;
10. und alles, was meine Augen wünschten, das ließ ich ihnen und wehrte meinem Herzen keine Freude, daß es fröhlich war von aller meiner Arbeit; und das hielt ich für mein Teil von aller meiner Arbeit.
11. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gemacht hatte, und die Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Haschen nach dem Wind und kein Gewinn unter der Sonne.
12. Da wandte ich mich, zu sehen die Weisheit und die Tollheit und Torheit. Denn wer weiß, was der für ein Mensch werden wird nach dem König, den sie schon bereit gemacht haben?
13. Da ich aber sah, daß die Weisheit die Torheit übertraf wie das Licht die Finsternis;
14. daß dem Weisen seine Augen im Haupt stehen, aber die Narren in der Finsternis gehen; und merkte doch, daß es einem geht wie dem andern.
15. Da dachte ich in meinem Herzen: Weil es denn mir geht wie dem Narren, warum habe ich denn nach Weisheit getrachtet? Da dachte ich in meinem Herzen, daß solches auch eitel sei.
16. Denn man gedenkt des Weisen nicht immerdar, ebenso wenig wie des Narren, und die künftigen Tage vergessen alles; und wie der Narr stirbt, also auch der Weise.
17. Darum verdroß mich zu leben; denn es gefiel mir übel, was unter der Sonne geschieht, daß alles eitel ist und Haschen nach dem Wind.
18. Und mich verdroß alle meine Arbeit, die ich unter der Sonne hatte, daß ich dieselbe einem Menschen lassen müßte, der nach mir sein sollte.
19. Denn wer weiß, ob er weise oder toll sein wird? und soll doch herrschen in aller meiner Arbeit, die ich weislich getan habe unter der Sonne. Das ist auch eitel.
20. Darum wandte ich mich, daß mein Herz abließe von aller Arbeit, die ich tat unter der Sonne.
21. Denn es muß ein Mensch, der seine Arbeit mit Weisheit, Vernunft und Geschicklichkeit getan hat, sie einem andern zum Erbteil lassen, der nicht daran gearbeitet hat. Das ist auch eitel und ein großes Unglück.
22. Denn was kriegt der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Herzens, die er hat unter der Sonne?
23. Denn alle seine Lebtage hat er Schmerzen mit Grämen und Leid, daß auch sein Herz des Nachts nicht ruht. Das ist auch eitel.
24. Ist's nun nicht besser dem Menschen, daß er esse und trinke und seine Seele guter Dinge sei in seiner Arbeit? Aber solches sah ich auch, daß es von Gottes Hand kommt.
25. Denn wer kann fröhlich essen und sich ergötzen ohne ihn?
26. Denn dem Menschen, der ihm gefällt, gibt er Weisheit, Vernunft und Freude; aber dem Sünder gibt er Mühe, daß er sammle und häufe, und es doch dem gegeben werde, der Gott gefällt. Darum ist das auch eitel und Haschen nach dem Wind.

PREDIGER KAPITEL 3

1. Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.
2. Geboren werden und sterben, pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist,
3. würgen und heilen, brechen und bauen,
4. weinen und lachen, klagen und tanzen,
5. Stein zerstreuen und Steine sammeln, herzen und ferne sein von Herzen,
6. suchen und verlieren, behalten und wegwerfen,
7. zerreißen und zunähen, schweigen und reden,
8. lieben und hassen, Streit und Friede hat seine Zeit.
9. Man arbeite, wie man will, so hat man doch keinen Gewinn davon.
10. Ich sah die Mühe, die Gott den Menschen gegeben hat, daß sie darin geplagt werden.
11. Er aber tut alles fein zu seiner Zeit und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen solle in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Darum merkte ich, daß nichts Besseres darin ist denn fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.
13. Denn ein jeglicher Mensch, der da ißt und trinkt und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.
14. Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das besteht immer: man kann nichts dazutun noch abtun; und solches tut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.
15. Was geschieht, das ist zuvor geschehen, und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen; und Gott sucht wieder auf, was vergangen ist.
16. Weiter sah ich unter der Sonne Stätten des Gerichts, da war ein gottlos Wesen, und Stätten der Gerechtigkeit, da waren Gottlose.
17. Da dachte ich in meinem Herzen: Gott muß richten den Gerechten und den Gottlosen; denn es hat alles Vornehmen seine Zeit und alle Werke.
18. Ich sprach in meinem Herzen: Es geschieht wegen der Menschenkinder, auf daß Gott sie prüfe und sie sehen, daß sie an sich selbst sind wie das Vieh.
19. Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh: wie dies stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem, und der Mensch hat nichts mehr als das Vieh; denn es ist alles eitel.
20. Es fährt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht und wird wieder zu Staub.
21. Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre und der Odem des Viehes abwärts unter die Erde fahre?
22. So sah ich denn, daß nichts Besseres ist, als daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

PREDIGER KAPITEL 4

1. Ich wandte mich um und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne; und siehe, da waren die Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten.
2. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten;
3. und besser als alle beide ist, der noch nicht ist und des Bösen nicht innewird, das unter der Sonne geschieht.
4. Ich sah an Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen; da neidet einer den andern. Das ist auch eitel und Haschen nach dem Wind.
5. Ein Narr schlägt die Finger ineinander und verzehrt sich selbst.
6. Es ist besser eine Handvoll mit Ruhe denn beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.
7. Ich wandte mich um und sah die Eitelkeit unter der Sonne.
8. Es ist ein einzelner, und nicht selbander, und hat weder Kind noch Bruder; doch ist seines Arbeitens kein Ende, und seine Augen werden Reichtums nicht satt. Wem arbeite ich doch und breche meiner Seele ab? Das ist auch eitel und eine böse Mühe.
9. So ist's ja besser zwei als eins; denn sie genießen doch ihrer Arbeit wohl.
10. Fällt ihrer einer so hilft ihm sein Gesell auf. Weh dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist keiner da, der ihm aufhelfe.
11. Auch wenn zwei beieinander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein einzelner warm werden?
12. Einer mag überwältigt werden, aber zwei mögen widerstehen; und eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht entzwei.
13. Ein armes Kind, das weise ist, ist besser denn ein alter König, der ein Narr ist und weiß nicht sich zu hüten.
14. Es kommt einer aus dem Gefängnis zum Königreich; und einer, der in seinem Königreich geboren ist, verarmt.
15. Und ich sah, daß alle Lebendigen unter der Sonne wandelten bei dem andern, dem Kinde, das an jenes Statt sollte aufkommen.
16. Und des Volks, das vor ihm ging, war kein Ende und des, das ihm nachging; und wurden sein doch nicht froh. Das ist auch eitel und Mühe um Wind.

PREDIGER KAPITEL 5

1. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörst. Das ist besser als der Narren Opfer; denn sie wissen nicht, was sie Böses tun.
2. Sei nicht schnell mit deinem Munde und laß dein Herz nicht eilen, was zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden; darum laß deiner Worte wenig sein.
3. Denn wo viel Sorgen ist, da kommen Träume; und wo viel Worte sind, da hört man den Narren.
4. Wenn du Gott ein Gelübde tust, so verzieh nicht, es zu halten; denn er hat kein Gefallen an den Narren. Was du gelobst, das halte.
5. Es ist besser, du gelobst nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobst.
6. Laß deinem Mund nicht zu, daß er dein Fleisch verführe; und sprich vor dem Engel nicht: Es ist ein Versehen. Gott möchte erzürnen über deine Stimme und verderben alle Werke deiner Hände.
7. Wo viel Träume sind, da ist Eitelkeit und viel Worte; aber fürchte du Gott.
8. Siehst du dem Armen Unrecht tun und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreißen, wundere dich des Vornehmens nicht; denn es ist ein hoher Hüter über den Hohen und sind noch Höhere über die beiden.
9. Und immer ist's Gewinn für ein Land, wenn ein König da ist für das Feld, das man baut.
10. Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt; und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben. Das ist auch eitel.
11. Denn wo viel Guts ist, da sind viele, die es essen; und was genießt davon, der es hat, außer daß er's mit Augen ansieht?
12. Wer arbeitet, dem ist der Schaf süß, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle des Reichen läßt ihn nicht schlafen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Es ist ein böses Übel, das ich sah unter der Sonne: Reichtum, behalten zum Schaden dem, der ihn hat.
14. Denn der Reiche kommt um mit großem Jammer; und so er einen Sohn gezeugt hat, dem bleibt nichts in der Hand.
15. Wie er nackt ist von seine Mutter Leibe gekommen, so fährt er wieder hin, wie er gekommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand, wenn er hinfährt.
16. Das ist ein böses Übel, daß er hinfährt, wie er gekommen ist. Was hilft's ihm denn, daß er in den Wind gearbeitet hat?
17. Sein Leben lang hat er im Finstern gegessen und in großem Grämen und Krankheit und Verdruß.
18. So sehe ich nun das für gut an, daß es fein sei, wenn man ißt und trinkt und gutes Muts ist in aller Arbeit, die einer tut unter der Sonne sein Leben lang, das Gott ihm gibt; denn das ist sein Teil.
19. Denn welchem Menschen Gott Reichtum und Güter gibt und die Gewalt, daß er davon ißt und trinkt für sein Teil und fröhlich ist in seiner Arbeit, das ist eine Gottesgabe.
20. Denn er denkt nicht viel an die Tage seines Lebens, weil Gott sein Herz erfreut.

PREDIGER KAPITEL 6

1. Es ist ein Unglück, das ich sah unter der Sonne, und ist gemein bei den Menschen:
2. einer, dem Gott Reichtum, Güter und Ehre gegeben hat und mangelt ihm keins, das sein Herz begehrt; und Gott gibt doch ihm nicht Macht, es zu genießen, sondern ein anderer verzehrt es; das ist eitel und ein böses Übel.
3. Wenn einer gleich hundert Kinder zeugte und hätte langes Leben, daß er viele Jahre überlebte, und seine Seele sättigte sich des Guten nicht und bliebe ohne Grab, von dem spreche ich, daß eine unzeitige Geburt besser sei denn er.
4. Denn in Nichtigkeit kommt sie, und in Finsternis fährt sie dahin, und ihr Name bleibt in Finsternis bedeckt,
5. auch hat sie die Sonne nicht gesehen noch gekannt; so hat sie mehr Ruhe denn jener.
6. Ob er auch zweitausend Jahre lebte, und genösse keines Guten: kommt's nicht alles an einen Ort?
7. Alle Arbeit des Menschen ist für seinen Mund; aber doch wird die Seele nicht davon satt.
8. Denn was hat ein Weiser mehr als ein Narr? Was hilft's den Armen, daß er weiß zu wandeln vor den Lebendigen?
9. Es ist besser, das gegenwärtige Gut gebrauchen, denn nach anderm gedenken. Das ist auch Eitelkeit und Haschen nach Wind.
10. Was da ist, des Name ist zuvor genannt, und es ist bestimmt, was ein Mensch sein wird; und er kann nicht hadern mit dem, der ihm zu mächtig ist.
11. Denn es ist des eitlen Dinges zuviel; was hat ein Mensch davon?
12. Denn wer weiß, was dem Menschen nütze ist im Leben, solange er lebt in seiner Eitelkeit, welches dahinfährt wie ein Schatten? Oder wer will dem Menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der Sonne?

PREDIGER KAPITEL 7

1. Ein guter Ruf ist besser denn gute Salbe, und der Tag des Todes denn der Tag der Geburt.
2. Es ist besser in das Klagehaus gehen, denn in ein Trinkhaus; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt's zu Herzen.
3. Es ist Trauern besser als Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert.
4. Das Herz der Weisen ist im Klagehause, und das Herz der Narren im Hause der Freude.
5. Es ist besser hören das Schelten der Weisen, denn hören den Gesang der Narren.
6. Denn das Lachen der Narren ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen; und das ist auch eitel.
7. Ein Widerspenstiger macht einen Weisen unwillig und verderbt ein mildtätiges Herz.
8. Das Ende eines Dinges ist besser denn sein Anfang. Ein geduldiger Geist ist besser denn ein hoher Geist.
9. Sei nicht schnellen Gemütes zu zürnen; denn Zorn ruht im Herzen eines Narren.
10. Sprich nicht: Was ist's, daß die vorigen Tage besser waren als diese? denn du fragst solches nicht weislich.
11. Weisheit ist gut mit einem Erbgut und hilft, daß sich einer der Sonne freuen kann.
12. Denn die Weisheit beschirmt, so beschirmt Geld auch; aber die Weisheit gibt das Leben dem, der sie hat.
13. Siehe an die Werke Gottes; denn wer kann das schlicht machen, was er krümmt?
14. Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.
15. Allerlei habe ich gesehen in den Tagen meiner Eitelkeit. Da ist ein Gerechter, und geht unter mit seiner Gerechtigkeit; und ein Gottloser, der lange lebt in seiner Bosheit.
16. Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, daß du dich nicht verderbest.
17. Sei nicht allzu gottlos und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit.
18. Es ist gut, daß du dies fassest und jenes auch nicht aus deiner Hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allem.
19. Die Weisheit stärkt den Weisen mehr denn zehn Gewaltige, die in der Stadt sind.
20. Denn es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, daß er Gutes tue und nicht sündige.
21. Gib auch nicht acht auf alles, was man sagt, daß du nicht hören müssest deinen Knecht dir fluchen.
22. Denn dein Herz weiß, daß du andern oftmals geflucht hast.
23. Solches alles habe ich versucht mit Weisheit. Ich gedachte, ich will weise sein; sie blieb aber ferne von mir.
24. Alles, was da ist, das ist ferne und sehr tief; wer will's finden?
25. Ich kehrte mein Herz, zu erfahren und erforschen und zu suchen Weisheit und Kunst, zu erfahren der Gottlosen Torheit und Irrtum der Tollen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. und fand, daß bitterer sei denn der Tod ein solches Weib, dessen Herz Netz und Strick ist und deren Hände Bande sind. Wer Gott gefällt, der wird ihr entrinnen; aber der Sünder wird durch sie gefangen.

27. Schau, das habe ich gefunden, spricht der Prediger, eins nach dem andern, daß ich Erkenntnis fände.

28. Und meine Seele sucht noch und hat's nicht gefunden: unter tausend habe ich einen Mann gefunden; aber ein Weib habe ich unter den allen nicht gefunden.

29. Allein schaue das: ich habe gefunden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht; aber sie suchen viele Künste.

PREDIGER KAPITEL 8

1. Wer ist wie der Weise, und wer kann die Dinge auslegen? Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht; aber ein freches Angesicht wird gehaßt.

2. Halte das Wort des Königs und den Eid Gottes.

3. Eile nicht zu gehen von seinem Angesicht, und bleibe nicht in böser Sache; denn er tut, was er will.

4. In des Königs Wort ist Gewalt; und wer mag zu ihm sagen: Was machst du?

5. Wer das Gebot hält, der wird nichts Böses erfahren; aber eines Weisen Herz weiß Zeit und Weise.

6. Denn ein jeglich Vornehmen hat seine Zeit und Weise; denn des Unglücks des Menschen ist viel bei ihm.

7. Denn er weiß nicht, was geschehen wird; und wer soll ihm sagen, wie es werden soll?

8. Ein Mensch hat nicht Macht über den Geist, den Geist zurückzuhalten, und hat nicht Macht über den Tag des Todes, und keiner wird losgelassen im Streit; und das gottlose Wesen errettet den Gottlosen nicht.

9. Das habe ich alles gesehen, und richtete mein Herz auf alle Werke, die unter der Sonne geschehen. Ein Mensch herrscht zuzeiten über den andern zu seinem Unglück.

10. Und da sah ich Gottlose, die begraben wurden und zur Ruhe kamen; aber es wandelten hinweg von heiliger Stätte und wurden vergessen in der Stadt die, so recht getan hatten. Das ist auch eitel.

11. Weil nicht alsbald geschieht ein Urteil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu tun.

12. Ob ein Sünder hundertmal Böses tut und lange lebt, so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein Angesicht scheuen.

13. Aber dem Gottlosen wird es nicht wohl gehen; und wie ein Schatten werden nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten.

14. Es ist eine Eitelkeit, die auf Erden geschieht: es sind Gerechte, denen geht es als hätten sie Werke der Gottlosen, und sind Gottlose, denen geht es als hätten sie Werke der Gerechten. Ich sprach: Das ist auch eitel.

15. Darum lobte ich die Freude, daß der Mensch nichts Besseres hat unter der Sonne denn essen und trinken und fröhlich sein; und solches werde ihm von der Arbeit sein Leben lang, das ihm Gott gibt unter der Sonne.

16. Ich gab mein Herz, zu wissen die Weisheit und zu schauen die Mühe, die auf Erden geschieht, daß auch einer weder Tag noch Nacht den Schlaf sieht mit seinen Augen.

17. Und ich sah alle Werke Gottes, daß ein Mensch das Werk nicht finden kann, das unter der Sonne geschieht; und je mehr der Mensch arbeitet, zu suchen, je weniger er findet. Wenn er gleich spricht: "Ich bin weise und weiß es", so kann er's doch nicht finden.

PREDIGER KAPITEL 9

1. Denn ich habe solches alles zu Herzen genommen, zu forschen das alles, daß Gerechte und Weise und ihre Werke sind in Gottes Hand; kein Mensch kennt weder die Liebe noch den Haß irgend eines, den er vor sich hat.

2. Es begegnet dasselbe einem wie dem andern: dem Gerechten wie dem Gottlosen, dem Guten und Reinen wie dem Unreinen, dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert; wie es dem Guten geht, so geht's auch dem Sünder; wie es dem, der schwört, geht, so geht's auch dem, der den Eid fürchtet.

3. Das ist ein böses Ding unter allem, was unter der Sonne geschieht, daß es einem geht wie dem andern; daher auch das Herz der Menschen voll Arges wird, und Torheit ist in ihrem Herzen, dieweil sie leben; darnach müssen sie sterben.

4. Denn bei allen Lebendigen ist, was man wünscht: Hoffnung; denn ein lebendiger Hund ist besser denn ein toter Löwe.

5. Denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen nichts, sie haben auch keinen Lohn mehr, denn ihr Gedächtnis ist vergessen,

6. daß man sie nicht mehr liebt noch haßt noch neidet, und haben kein Teil mehr auf dieser Welt an allem, was unter der Sonne geschieht.

7. So gehe hin und iß dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dein Werk gefällt Gott.

8. Laß deine Kleider immer weiß sein und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln.

9. Brauche das Leben mit deinem Weibe, das du liebhast, solange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat, solange dein eitel Leben währt; denn das ist dein Teil im Leben und in deiner Arbeit, die du tust unter der Sonne.

10. Alles, was dir vor Handen kommt, zu tun, das tue frisch; denn bei den Toten, dahin du fährst, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit.

11. Ich wandte mich und sah, wie es unter der Sonne zugeht, daß zum Laufen nicht hilft schnell zu sein, zum Streit hilft nicht stark sein, zur Nahrung hilft nicht geschickt sein, zum Reichtum hilft nicht klug sein; daß einer angenehm sei, dazu hilft nicht, daß er ein Ding wohl kann; sondern alles liegt an Zeit und Glück.

12. Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht; sondern, wie die Fische gefangen werden mit einem verderblichen Haken, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Ich habe auch diese Weisheit gesehen unter der Sonne, die mich groß deuchte:
14. daß eine kleine Stadt war und wenig Leute darin, und kam ein großer König und belagerte sie und baute große Bollwerke darum,
15. und ward darin gefunden ein armer, weiser Mann, der errettete dieselbe Stadt durch seine Weisheit; und kein Mensch gedachte desselben armen Mannes.
16. Da sprach ich: "Weisheit ist ja besser den Stärke; doch wird des Armen Weisheit verachtet und seinen Worten nicht gehorcht."
17. Der Weisen Worte, in Stille vernommen, sind besser denn der Herren Schreien unter den Narren.
18. Weisheit ist besser denn Harnisch; aber eine einziger Bube verderbt viel Gutes.

PREDIGER KAPITEL 10

1. Schädliche Fliegen verderben gute Salben; also wiegt ein wenig Torheit schwerer denn Weisheit und Ehre.
2. Des Weisen Herz ist zu seiner Rechten; aber des Narren Herz ist zu seiner Linken.
3. Auch ob der Narr selbst närrisch ist in seinem Tun, doch hält er jedermann für einen Narren.
4. Wenn eines Gewaltigen Zorn wider dich ergeht, so laß dich nicht entrüsten; denn Nachlassen stillt großes Unglück.
5. Es ist ein Unglück, das ich sah unter der Sonne, gleich einem Versehen, das vom Gewaltigen ausgeht:
6. daß ein Narr sitzt in großer Würde, und die Reichen in Niedrigkeit sitzen.
7. Ich sah Knechte auf Rossen, und Fürsten zu Fuß gehen wie Knechte.
8. Aber wer eine Grube macht, der wird selbst hineinfallen; und wer den Zaun zerreißt, den wird eine Schlange stechen.
9. Wer Steine wegwälzt, der wird Mühe damit haben; und wer Holz spaltet, der wird davon verletzt werden.
10. Wenn ein Eisen stumpf wird und an der Schneide ungeschliffen bleibt, muß man's mit Macht wieder schärfen; also folgt auch Weisheit dem Fleiß.
11. Ein Schwätzer ist nichts Besseres als eine Schlange, die ohne Beschwörung sticht.
12. Die Worte aus dem Mund eines Weisen sind holdselig; aber des Narren Lippen verschlingen ihn selbst.
13. Der Anfang seiner Worte ist Narrheit, und das Ende ist schädliche Torheit.
14. Ein Narr macht viele Worte; aber der Mensch weiß nicht, was gewesen ist, und wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird?
15. Die Arbeit der Narren wird ihnen sauer, weil sie nicht wissen in die Stadt zu gehen.
16. Weh dir, Land, dessen König ein Kind ist, und dessen Fürsten in der Frühe speisen!
17. Wohl dir, Land, dessen König edel ist, und dessen Fürsten zu rechter Zeit speisen, zur Stärke und nicht zur Lust!
18. Denn durch Faulheit sinken die Balken, und durch lässige Hände wird das Haus triefend.
19. Das macht, sie halten Mahlzeiten, um zu lachen, und der Wein muß die Lebendigen erfreuen, und das Geld muß ihnen alles zuwege bringen.
20. Fluche dem König nicht in deinem Herzen und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlafkammer; denn die Vögel des Himmels führen die Stimme fort, und die Fittiche haben, sagen's weiter.

PREDIGER KAPITEL 11

1. Laß dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit.
2. Teile aus unter sieben und unter acht; denn du weißt nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird.
3. Wenn die Wolken voll sind, so geben sie Regen auf die Erde; und wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen.
4. Wer auf den Wind achtet, der sät nicht; und wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht.
5. Gleichwie du nicht weißt den Weg des Windes und wie die Gebeine in Mutterleibe bereitet werden, also kannst du auch Gottes Werk nicht wissen, das er tut überall.
6. Frühe säe deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht, ob dies oder das geraten wird; und ob beides geriete, so wäre es desto besser.
7. Es ist das Licht süß, und den Augen lieblich, die Sonne zu sehen.
8. Wenn ein Mensch viele Jahre lebt, so sei er fröhlich in ihnen allen und gedenke der finstern Tage, daß ihrer viel sein werden; denn alles, was kommt, ist eitel.
9. So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt, und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.
10. Laß die Traurigkeit in deinem Herzen und tue das Übel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend ist eitel.

PREDIGER KAPITEL 12

1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht;
2. ehe denn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden und Wolken wieder kommen nach dem Regen;
3. zur Zeit, wenn die Hüter im Hause zittern, und sich krümmen die Starken, und müßig stehen die Müller, weil ihrer so wenig geworden sind, und finster werden, die durch die Fenster sehen,
4. und die Türen an der Gasse geschlossen werden, daß die Stimme der Mühle leise wird, und man erwacht, wenn der Vogel singt, und gedämpft sind alle Töchter des Gesangs;
5. wenn man auch vor Höhen sich fürchtet und sich scheut auf dem Wege; wenn der Mandelbaum blüht, und die Heuschrecke beladen wird, und alle Lust vergeht (denn der Mensch fährt hin, da er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse);

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. ehe denn der silberne Strick wegkomme, und die goldene Schale zerbreche, und der Eimer zerfalle an der Quelle, und das Rad zerbrochen werde am Born.

7. Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

8. Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.

9. Derselbe Prediger war nicht allein weise, sondern lehrte auch das Volk gute Lehre und merkte und forschte und stellte viel Sprüche.

10. Er suchte, daß er fände angenehme Worte, und schrieb recht die Worte der Wahrheit.

11. Die Worte der Weisen sind Stacheln und Nägel; sie sind geschrieben durch die Meister der Versammlungen und von einem Hirten gegeben.

12. Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel studieren macht den Leib müde.

13. Laßt uns die Hauptsumme alle Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu.

14. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.

DIE SCHRIFTROLLE VOM HOHELIED SALOMOS

Hohelied oder Lied für Salomon
Hebräischer Titel: Megilath Shir Hashirim
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. bis 3. Jahrh. v. Chr.

(Das Hohelied, auch Hohelied Salomos oder Canticles (Hebräisch: Shir Hashirim, Griechisch und Altgriechisch: Asma Asmaton; Latein: Canticum Canticorum), ist eine der Megillot (Schriftrollen), die im letzten Abschnitt des Tanach zu finden sind, bekannt als die Ketuvim (oder „Schriften"), und ein Buch des Alten Testaments. Das Hohelied ist einzigartig innerhalb der hebräischen Bibel: Es zeigt kein Interesse an Gesetz oder Bund oder dem Gott Israels, noch lehrt oder erforscht es Weisheit wie die Sprichwörter oder der Prediger (obwohl es einige Affinitäten zur Weisheitsliteratur hat, wie die Zuschreibung an Salomo zeigt); stattdessen feiert es die sexuelle Liebe, indem es „die Stimmen zweier Liebender gibt, die einander loben, sich nacheinander sehnen, Einladungen zum Genießen anbieten". Die beiden sind in Harmonie, jeder begehrt den anderen und erfreut sich an sexueller Intimität; die Frauen von Jerusalem bilden einen Chor für die Liebenden und fungieren als Publikum, dessen Teilnahme an der erotischen Begegnungen erleichtert die Teilnahme des Lesers.

Das Lied bietet keinen Hinweis auf seinen Autor oder auf das Datum, den Ort oder die Umstände seiner Entstehung. Die Überschrift besagt, dass es „von Salomon" ist, aber selbst wenn dies den Autor identifizieren soll, kann es nicht so streng gelesen werden wie eine ähnliche moderne Aussage. Der zuverlässigste Beweis für sein Datum ist seine Sprache: Aramäisch ersetzte nach dem Ende des babylonischen Exils im späten 6. Jahrhundert v. Chr. allmählich das Hebräische, und die Beweise für Vokabular, Morphologie, Redewendung und Syntax weisen eindeutig auf ein spätes Datum hin, Jahrhunderte nach König Salomon, dem es traditionell zugeschrieben wird.

Es weist Parallelen zu mesopotamischen und ägyptischen Liebesgedichten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends und zu den pastoralen Idyllen von Theokrit auf, einem griechischen Dichter, der in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. schrieb; aufgrund dieser widersprüchlichen Anzeichen reichen die Spekulationen vom 10. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr., wobei die Sprache ein Datum um das 3. Jahrhundert unterstützt.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass das Buch zwar keine Handlung hat, aber doch so etwas wie einen Rahmen bietet, wie die Verknüpfungen zwischen Anfang und Ende zeigen. Darüber hinaus scheint es jedoch wenig Übereinstimmung zu geben und Versuche, eine Struktur zu finden, können nur als Anhaltspunkt dienen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Einleitung (1,1–6)
• Dialog zwischen den Liebenden (1,7–2,7)
• Die Frau erinnert sich an einen Besuch ihres Geliebten (2,8–17)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Zions (3,1–5)
• Sichtung eines königlichen Hochzeitszuges (3,6–11)
• Der Mann beschreibt die Schönheit seiner Geliebten (4,1–5,1)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Jerusalems (5,2–6,4)
• Der Mann beschreibt seine Geliebte, die ihn besucht (6,5–12)
• Beobachter beschreiben die Schönheit der Frau (6,13–8,4)
• Anhang (8,5–14)
Im modernen Judentum wird das Lied am Sabbat während des Passahfestes gelesen, das den Beginn der Getreideernte markiert und gleichzeitig an den Auszug aus Ägypten erinnert. In der jüdischen Tradition wird es als Allegorie der Beziehung zwischen Gott und Israel gelesen, im Christentum als Allegorie auf Christus und seine „Braut", die Kirche.)

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 1

1. Das Hohelied Salomos.
2. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes; denn deine Liebe ist lieblicher als Wein.
3. Es riechen deine Salben köstlich; dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Jungfrauen.
4. Zieh mich dir nach, so laufen wir. Der König führte mich in seine Kammern. Wir freuen uns und sind fröhlich über dir; wir gedenken an deine Liebe mehr denn an den Wein. Die Frommen lieben dich.
5. Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomos.
6. Seht mich nicht an, daß ich so schwarz bin; denn die Sonne hat mich so verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir. Sie haben mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt; aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet.
7. Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo du weidest, wo du ruhest im Mittage, daß ich nicht hin und her gehen müsse bei den Herden deiner Gesellen.
8. Weiß du es nicht, du schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußtapfen der Schafe und weide deine Zicklein bei den Hirtenhäusern.
9. Ich vergleiche dich, meine Freundin, meinem Gespann an den Wagen Pharaos.
10. Deine Backen stehen lieblich in den Kettchen und dein Hals in den Schnüren.
11. Wir wollen dir goldene Kettchen machen mit silbernen Pünktlein.
12. Da der König sich herwandte, gab meine Narde ihren Geruch.
13. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget.
14. Mein Freund ist mir eine Traube von Zyperblumen in den Weinbergen zu Engedi.
15. Siehe, meine Freundin, du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Taubenaugen.
16. Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Bett grünt,
17. unserer Häuser Balken sind Zedern, unser Getäfel Zypressen.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 2

1. Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Tal.
2. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.
3. Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süß.
4. Er führt mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir.
5. Er erquickt mich mit Blumen und labt mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe.
6. Seine Linke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte herzt mich.
7. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen oder bei den Hinden auf dem Felde, daß ihr meine Freundin nicht aufweckt noch regt, bis es ihr selbst gefällt.
8. Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpft auf den Bergen und springt auf den Hügeln.
9. Mein Freund ist gleich einem Reh oder jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand, sieht durchs Fenster und schaut durchs Gitter.
10. Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!
11. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin;
12. die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande;
13. der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Blüten gewonnen und geben ihren Geruch. Stehe auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!
14. Meine Taube in den Felsklüften, in den Steinritzen, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn die Stimme ist süß, und deine Gestalt ist lieblich.
15. Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Blüten gewonnen.
16. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter Rosen weidet.
17. Bis der Tag kühl wird und die Schatten weichen, kehre um; werde wie ein Reh, mein Freund, oder wie ein junger Hirsch auf den Scheidebergen.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 3

1. Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt. Ich suchte; aber ich fand ihn nicht.
2. Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Straßen und suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte; aber ich fand ihn nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen: "Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?"

4. Da ich ein wenig an ihnen vorüber war, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in die Kammer der, die mich geboren hat.

5. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen oder Hinden auf dem Felde, daß ihr meine Freundin nicht aufweckt noch regt, bis es ihr selbst gefällt.

6. Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhe, Weihrauch und allerlei Gewürzstaub des Krämers?

7. Siehe, um das Bett Salomos her stehen sechzig Starke aus den Starken in Israel.

8. Sie halten alle Schwerter und sind geschickt, zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwert an seiner Hüfte um des Schreckens willen in der Nacht.

9. Der König Salomo ließ sich eine Sänfte machen von Holz aus Libanon.

10. Ihre Säulen sind silbern, die Decke golden, der Sitz purpurn, und inwendig ist sie lieblich ausgeziert um der Töchter Jerusalems willen.

11. Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönt hat am Tage seiner Hochzeit und am Tage der Freude seines Herzens.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 4

1. Siehe, meine Freundin, du bist schön! siehe, schön bist du! Deine Augen sind wie Taubenaugen zwischen deinen Zöpfen. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die gelagert sind am Berge Gilead herab.

2. Deine Zähne sind wie eine Herde Schafe mit bechnittener Wolle, die aus der Schwemme kommen, die allzumal Zwillinge haben, und es fehlt keiner unter ihnen.

3. Deine Lippen sind wie eine scharlachfarbene Schnur und deine Rede lieblich. Deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapfel zwischen deinen Zöpfen.

4. Dein Hals ist wie der Turm Davids, mit Brustwehr gebaut, daran tausend Schilde hangen und allerlei Waffen der Starken.

5. Deine zwei Brüste sind wie zwei junge Rehzwillinge, die unter den Rosen weiden.

6. Bis der Tag kühl wird und die Schatten weichen, will ich zum Myrrhenberge gehen und zum Weihrauchhügel.

7. Du bist allerdinge schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir.

8. Komm mit mir, meine Braut, vom Libanon, komm mit mir vom Libanon, tritt her von der Höhe Amana, von der Höhe Senir und Hermon, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Leoparden!

9. Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, liebe Braut, mit deiner Augen einem und mit deiner Halsketten einer.

10. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut! Deine Liebe ist lieblicher denn Wein, und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würze.

11. Deine Lippen, meine Braut, sind wie triefender Honigseim; Honig und Milch ist unter deiner Zunge, und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch des Libanon.

12. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.

13. Deine Gewächse sind wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten, Zyperblumen mit Narden,

14. Narde und Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Bäumen des Weihrauchs, Myrrhen und Aloe mit allen besten Würzen.

15. Ein Gartenbrunnen bist du, ein Born lebendiger Wasser, die vom Libanon fließen.

16. Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würzen triefen! Mein Freund komme in seinen Garten und esse von seinen edlen Früchten.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 5

1. Ich bin gekommen, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten. Ich habe meine Myrrhe samt meinen Würzen abgebrochen; ich habe meinen Seim samt meinem Honig gegessen; ich habe meinen Wein samt meiner Milch getrunken. Eßt, meine Lieben, und trinkt, meine Freunde, und werdet trunken!

2. Ich schlafe, aber mein Herz wacht. Da ist die Stimme meines Freundes, der anklopft: Tue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme! denn mein Haupt ist voll Tau und meine Locken voll Nachttropfen.

3. Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln?

4. Aber mein Freund steckte seine Hand durchs Riegelloch, und mein Innerstes erzitterte davor.

5. Da stand ich auf, daß ich meinem Freund auftäte; meine Hände troffen von Myrrhe und meine Finger von fließender Myrrhe an dem Riegel am Schloß.

6. Und da ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und hingegangen. Meine Seele war außer sich, als er redete. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief, aber er antwortete mir nicht.

7. Es fanden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen; die schlugen mich wund; die Hüter auf der Mauer nahmen mir meinen Schleier.

8. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, findet ihr meinen Freund, so sagt ihm, daß ich vor Liebe krank liege.

9. Was ist dein Freund vor andern Freunden, o du schönste unter den Weibern? Was ist dein Freund vor andern Freunden, daß du uns so beschworen hast?

10. Mein Freund ist weiß und rot, auserkoren unter vielen Tausenden.

11. Sein Haupt ist das feinste Gold. Seine Locken sind kraus, schwarz wie ein Rabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Seine Augen sind wie Augen der Tauben an den Wasserbächen, mit Milch gewaschen und stehen in Fülle.
13. Seine Backen sind wie Würzgärtlein, da Balsamkräuter wachsen. Seine Lippen sind wie Rosen, die von fließender Myrrhe triefen.
14. Seine Hände sind wie goldene Ringe, voll Türkise. Sein Leib ist wie reines Elfenbein, mit Saphiren geschmückt.
15. Seine Beine sind wie Marmelsäulen, gegründet auf goldenen Füßen. Seine Gestalt ist wie Libanon, auserwählt wie Zedern.
16. Seine Kehle ist süß, und er ist ganz lieblich. Ein solcher ist mein Freund; mein Freund ist ein solcher, ihr Töchter Jerusalems!

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 6

1. Wo ist denn dein Freund hin gegangen, o du schönste unter den Weibern? Wo hat sich dein Freund hin gewandt? So wollen wir mit dir ihn suchen.
2. Mein Freund ist hinabgegangen in seinen Garten, zu den Würzgärtlein, daß er weide in den Gärten und Rosen breche.
3. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet.
4. Du bist schön, meine Freundin, wie Thirza, lieblich wie Jerusalem, schrecklich wie Heerscharen.
5. Wende deine Augen von mir; denn sie verwirren mich. Deine Haare sind wie eine Herde Ziegen, die am Berge Gilead herab gelagert sind.
6. Deine Zähne sind wie eine Herde Schafe, die aus der Schwemme kommen, die allzumal Zwillinge haben, und es fehlt keiner unter ihnen.
7. Deine Wangen sind wie ein Ritz am Granatapfel zwischen deinen Zöpfen.
8. Sechzig sind der Königinnen und achtzig der Kebsweiber, und der Jungfrauen ist keine Zahl.
9. Aber eine ist meine Taube, meine Fromme, eine ist ihrer Mutter die Liebste und die Auserwählte ihrer Mutter. Da sie die Töchter sahen, priesen sie dieselbe selig; die Königinnen und Kebsweiber lobten sie.
10. Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröte, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie Heerscharen?
11. Ich bin hinab in den Nußgarten gegangen, zu schauen die Sträuchlein am Bach, zu schauen, ob die Granatbäume blühten.
12. Ich wußte nicht, daß meine Seele mich gesetzt hatte zu den Wagen Ammi-Nadibs.
13. Kehre wieder, kehre wieder, o Sulamith! kehre wieder, kehre wieder, daß wir dich schauen! Was sehet ihr an Sulamith? Den Reigen zu Mahanaim.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 7

1. Wie schön ist dein Gang in den Schuhen, du Fürstentochter! Deine Lenden stehen gleich aneinander wie zwei Spangen, die des Meisters Hand gemacht hat.
2. Dein Schoß ist wie ein runder Becher, dem nimmer Getränk mangelt. Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, umsteckt mit Rosen.
3. Deine zwei Brüste sind wie zwei Rehzwillinge.
4. Dein Hals ist wie ein elfenbeinerner Turm. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon am Tor Bathrabbims. Deine Nase ist wie der Turm auf dem Libanon, der gen Damaskus sieht.
5. Dein Haupt steht auf dir wie der Karmel. Das Haar auf deinem Haupt ist wie der Purpur des Königs, in Falten gebunden.
6. Wie schön und wie lieblich bist du, du Liebe voller Wonne!
7. Dein Wuchs ist hoch wie ein Palmbaum und deine Brüste gleich den Weintrauben.
8. Ich sprach: Ich muß auf dem Palmbaum steigen und seine Zweige ergreifen. Laß deine Brüste sein wie Trauben am Weinstock und deiner Nase Duft wie Äpfel
9. und deinen Gaumen wie guter Wein, der meinem Freunde glatt eingeht und der Schläfer Lippen reden macht.
10. Mein Freund ist mein, und nach mir steht sein Verlangen.
11. Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinausgehen und auf den Dörfern bleiben,
12. daß wir früh aufstehen zu den Weinbergen, daß wir sehen, ob der Weinstock sprosse und seine Blüten aufgehen, ob die Granatbäume blühen; da will ich dir meine Liebe geben.
13. Die Lilien geben den Geruch, und über unsrer Tür sind allerlei edle Früchte. Mein Freund, ich habe dir beide, heurige und vorjährige, behalten.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 8

1. O, daß du mir gleich einem Bruder wärest, der meiner Mutter Brüste gesogen! Fände ich dich draußen, so wollte ich dich küssen, und niemand dürfte mich höhnen!
2. Ich wollte dich führen und in meiner Mutter Haus bringen, da du mich lehren solltest; da wollte ich dich tränken mit gewürztem Wein und mit dem Most meiner Granatäpfel.
3. Seine Linke liegt unter meinem Haupt, und seine Rechte herzt mich.
4. Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, daß ihr meine Liebe nicht aufweckt noch regt, bis es ihr selbst gefällt.
5. Wer ist die, die heraufsteigt von der Wüste und lehnt sich auf ihren Freund? Unter dem Apfelbaum weckte ich dich; da ist dein genesen deine Mutter, da ist dein genesen, die dich geboren hat.
6. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN,
7. daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gölte es alles nichts.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Unsere Schwester ist klein und hat keine Brüste. Was sollen wir unsrer Schwester tun, wenn man nun um sie werben wird?

9. Ist sie eine Mauer, so wollen wir ein silbernes Bollwerk darauf bauen. Ist sie eine Tür, so wollen wir sie festigen mit Zedernbohlen.

10. Ich bin eine Mauer und meine Brüste sind wie Türme. Da bin ich geworden vor seinen Augen, als die Frieden findet.

11. Salomo hat einen Weinberg zu Baal-Hamon. Er gab den Weinberg den Hütern, daß ein jeglicher für seine Früchte brächte tausend Silberlinge.

12. Mein eigener Weinberg ist vor mir. Dir, Salomo, gebühren tausend, aber zweihundert den Hütern seiner Früchte.

13. Die du wohnst in den Gärten, laß mich deine Stimme hören; die Genossen merken darauf.

14. Flieh, mein Freund, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Würzbergen!

GROSSE PROPHETEN

DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA

Hebräischer Titel: Sefer Yeshayahu
Autor: Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz)
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. und 5. Jahrh. v. Chr.

(Einen biblischen Propheten kann man vergleichen mit einem modernen Historiker: Er muss alle verfügbare Fakten aus der Vergangenheit gelernt haben um in der Gegenwart Ratschläge erteilen zu können die die Zukunft betreffen. Ein Prophet ist also kein magischer "Wahrsager". Ein Prophet ist vielmehr eine Art Universalgelehrter der, wie Aristoteles, die Aufgabe hat, den Regierenden, oder anderen Personen in der Verantwortung, zu assistieren und sie zu warnen. Sein Wissen ist praktischer Natur und erstrecht sich von Sprachen, Geschichte, Landwirtschaft, kalendarische Zeitgebung, bis zur Philosophie, Psychologie, Ökonomie, Politik sowie Recht. Die Macht des Propheten basiert auf die Summe seines Wissens. Als Vermittler zwischen Gott und den Menschen hat er auch die Macht inkompetente Machthaber abzusetzen.

Das Buch Jesaja oder Isaias ist der erste der Späteren Propheten in der Hebräischen Bibel und der erste der Großen Propheten oder Lehrer im christlichen Alten Testament. Es wird durch eine Überschrift als die Worte des Lehrers Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz) ben Amoz aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. identifiziert, aber es gibt umfang-reiche Beweise dafür, dass ein Großteil davon während der babylonischen Gefangenschaft und später verfasst wurde. Jesaja, der Sohn von Amoz, lebte während der Zeit von vier Königen von der Mitte bis zum Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Königreich Juda. Während dieser Zeit dehnte sich Assyrien von Mesopotamien (Irak) nach Westen in Richtung Mittelmeer aus und zerstörte zuerst Aram [das heutige Syrien] 734–732 v. Chr., dann das Königreich Israel 722–721 und Juda im Jahr 701.

Das Buch Jesaja ist eine der wichtigsten prophetischen Schriften des Alten Testaments. Gemäß 6:1 erhielt Jesaja seine Berufung „im Todesjahr des Königs Usija“ (742 v. Chr.), und seine letzte aufgezeichnete Tätigkeit wird auf 701 v. Chr. datiert. Das Werk ist eine Zusammenstellung aus drei unterschiedlichen Teilen: Die Kapitel 1–39 können Jesajas Lebenszeit zugeordnet werden. Die Kapitel 40–55 sind viel später entstanden und daher als Deuterojesaja (Zweiter Jesaja) bekannt. Und noch weiter zurückliegend sind die Kapitel 56–66 und Tritojesaja (Dritter Jesaja). Das Buch (1–39) erreichte seine endgültige Form zur Perserzeit im 5. Jahrhundert v. Chr., ein Datum, das die Anordnung der Materialien und die späten Ergänzungen nahelegen. Trotz der langen und komplizierten literarischen Geschichte des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches ist Jesajas Botschaft klar erkennbar. Er war stark vom Kult in Jerusalem beeinflusst, und die erhabene Sicht auf Jahwe in den Zion-Traditionen spiegelt sich in seiner Botschaft wider. Er war überzeugt, dass nur ein unerschütterliches Vertrauen in Jahwe und nicht in politische oder militärische Bündnisse Juda und Jerusalem vor den Vorstößen ihrer Feinde schützen konnte – insbesondere in dieser Zeit vor den Assyrern. Er forderte die Anerkennung der Souveränität Jahwes und verurteilte leidenschaftlich alles, was Jahwes Absichten entgegenwirkte oder sie verdunkelte – von sozialen Ungerechtigkeiten bis hin zu bedeutungslosen kultischen Bräuchen. Jesaja verkündete zwar Jahwes Urteil über Juda und Jerusalem wegen ihrer Untreue, kündigte aber auch eine neue Zukunft für diejenigen an, die sich auf Jahwe verließen.

Deuterojesaja (40–55) besteht aus einer Sammlung von Orakeln, Liedern und Reden und stammt aus der Zeit des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.). Der anonyme Prophet befindet sich im Exil und freut sich auf die Befreiung seines Volkes. Die Zerstörung Babylons wird prophezeit und den Verbannten die Rückkehr in ihre Heimat versprochen. Die Lieder des Dieners Jahwes im Deuterojesaja (42:1–4; 49:1–6; 50:4–9; 52:13–53:12) haben Diskussionen unter Gelehrten ausgelöst, aber die in den Liedern widergespiegelten Ideen legen nahe, dass sie unter dem Einfluss der Ideologie des Königs geschrieben wurden.)

JESAJA KAPITEL 1

1. Dies ist die Geschichte Jesaja's, des Sohnes des Amoz, welches er sah von Juda und Jerusalem zur Zeit Usias, Jothams, des Ahas und Hiskia, der Könige Juda's.

2. Höret, ihr Himmel! und Erde, nimm zu Ohren! denn der HERR redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen.

3. Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk vernimmt's nicht.

4. O weh des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshaften Samens, der verderbten Kinder, die den HERRN verlassen, den Heiligen in Israel lästern, zurückweichen!

5. Was soll man weiter euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt.

6. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.

7. Euer Land ist wüst, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen, und es ist wüst wie das, so durch Fremde verheert ist.

8. Was noch übrig ist von der Tochter Zion, ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie die Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt.

9. Wenn uns der HERR Zebaoth nicht ein weniges ließe übrigbleiben, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.

10. Höret des HERRN Wort, ihr Fürsten von Sodom! Nimm zu Ohren unsers Gottes Gesetz, du Volk von Gomorra!

11. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fetten von den Gemästeten und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke.

12. Wenn ihr hereinkommt, zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet?

13. Bringt nicht mehr Speisopfer so vergeblich! das Räuchwerk ist mir ein Greuel! Neumonde und Sabbate, da ihr zusammenkommt, Frevel und Festfeier mag ich nicht!

14. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrfesten; ich bin ihrer überdrüssig, ich bin's müde zu leiden.

15. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

16. Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen;

17. lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, führet der Witwe Sache.

18. So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.

19. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

20. Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des HERRN sagt es.

21. Wie geht das zu, daß die fromme Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnte darin, nun aber Mörder.

22. Dein Silber ist Schaum geworden und dein Getränk mit Wasser vermischt.

23. Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen; sie nehmen alle gern Geschenke und trachten nach Gaben; dem Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwe Sache kommt nicht vor sie.

24. Darum spricht der HERR Zebaoth, der Mächtige in Israel: O weh! Ich werde mich trösten an meinen Feinden und mich rächen an meinen Widersachern;

25. und muß meine Hand gegen dich kehren und deinen Schaum aufs lauterste ausfegen und all dein Blei ausscheiden

26. und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Ratsherren wie im Anfang. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heißen.

27. Zion muß durch Recht erlöst werden und ihre Gefangenen durch Gerechtigkeit,

28. daß die Übertreter und Sünder miteinander zerbrochen werden, und die den HERRN verlassen, umkommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Denn sie müssen zu Schanden werden über den Eichen, daran ihr Lust habt, und schamrot werden über den Gärten, die ihr erwählt,
30. wenn ihr sein werdet wie eine Eiche mit dürren Blättern und wie ein Garten ohne Wasser,
31. wenn der Gewaltige wird sein wie Werg und sein Tun wie ein Funke und beides miteinander angezündet wird, daß niemand lösche.

JESAJA KAPITEL 2

1. Dies ist's, das Jesaja, der Sohn des Amoz, sah von Juda und Jerusalem:
2. Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen
3. und viele Völker hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HERRN Wort von Jerusalem.
4. Und er wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk gegen das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen.
5. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, laßt uns wandeln im Lichte des HERRN!
6. Aber du hast dein Volk, das Haus Jakob, lassen fahren; denn sie treibens mehr als die gegen den Aufgang und sind Tagewähler wie die Philister und hängen sich an die Kinder der Fremden.
7. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende.
8. Auch ist ihr Land voll Götzen; sie beten an ihrer Hände Werk, das ihre Finger gemacht haben.
9. Da bückt sich der Pöbel, da demütigen sich die Herren. Das wirst du ihnen nicht vergeben.
10. Gehe in den Felsen und verbirg dich in der Erde vor der Furcht des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät.
11. Denn alle hohen Augen werden erniedrigt werden, und die hohe Männer sind, werden sich bücken müssen; der HERR aber wird allein hoch sein zu der Zeit.
12. Denn der Tag des HERRN Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, daß es erniedrigt werde;
13. auch über alle hohen und erhabenen Zedern auf dem Libanon und über alle Eichen in Basan;
14. über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel;
15. über alle hohen Türme und über alle festen Mauern;
16. über alle Schiffe im Meer und über alle köstliche Arbeit:
17. daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen und sich demütigen müssen, die hohe Männer sind, und der HERR allein hoch sei zu der Zeit.
18. Und mit den Götzen wird's ganz aus sein.
19. Da wird man in der Felsen Höhlen gehen und in der Erde Klüfte vor der Furcht des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde.
20. Zu der Zeit wird jedermann wegwerfen seine silbernen und goldenen Götzen, die er sich hat machen lassen, anzubeten, in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermäuse,
21. auf daß er möge in die Steinritzen und Felsklüfte kriechen vor der Furcht des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde.
22. So lasset nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn für was ist er zu achten?

JESAJA KAPITEL 3

1. Denn siehe, der HERR Zebaoth wird Jerusalem und Juda nehmen allerlei Vorrat, allen Vorrat des Brots und allen Vorrat des Wassers,
2. Starke und Kriegsleute, Richter, Propheten, Wahrsager und Älteste,
3. Hauptleute über fünfzig und vornehme Leute, Räte und weise Werkleute und kluge Redner.
4. Und ich will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben, und Kindische sollen über sie herrschen.
5. Und das Volk wird Schinderei treiben, einer an dem andern und ein jeglicher an seinem Nächsten; und der Jüngere wird stolz sein gegen den Alten und der geringe Mann wider den geehrten.
6. Dann wird einer seinen Bruder aus seines Vaters Haus ergreifen: Du hast Kleider; sei unser Fürst, hilf du diesem Einsturz!
7. Er aber wird zu der Zeit schwören und sagen: Ich bin kein Arzt; es ist weder Brot noch Kleid in meinem Hause; setzt mich nicht zum Fürsten im Volk!
8. Denn Jerusalem fällt dahin, und Juda liegt da, weil ihre Zunge und ihr Tun gegen den HERRN ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben.
9. Ihres Wesens haben sie kein Hehl und rühmen ihre Sünde wie die zu Sodom und verbergen sie nicht. Weh ihrer Seele! denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück.
10. Predigt von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen.
11. Weh aber den Gottlosen! denn sie haben es übel, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.
12. Kinder sind Gebieter meines Volkes, und Weiber herrschen über sie. Mein Volk, deine Leiter verführen dich und zerstören den Weg, da du gehen sollst.
13. Aber der HERR steht da, zu rechten, und ist aufgetreten, die Völker zu richten.
14. Und der HERR geht ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und mit seinen Fürsten: Denn ihr habt den Weinberg verderbt, und der Raub von den Armen ist in eurem Hause.
15. Warum zertretet ihr mein Volk und zerschlaget die Person der Elenden? spricht der HERR Zebaoth.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und der HERR spricht: Darum daß die Töchter Zions stolz sind und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und schwänzen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen,
17. so wird der HERR den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der HERR wird ihr Geschmeide wegnehmen.
18. Zu der Zeit wird der HERR den Schmuck an den köstlichen Schuhen wegnehmen und die Heftel, die Spangen,
19. die Kettlein, die Armspangen, die Hauben,
20. die Flitter, die Gebräme, die Schnürlein, die Bisamäpfel, die Ohrenspangen,
21. die Ringe, die Haarbänder,
22. die Feierkleider, die Mäntel, die Schleier, die Beutel,
23. die Spiegel, die Koller, die Borten, die Überwürfe;
24. und es wird Gestank für guten Geruch sein, und ein Strick für einen Gürtel, und eine Glatze für krauses Haar, und für einen weiten Mantel ein enger Sack; solches alles anstatt deiner Schöne.
25. Die Mannschaft wird durchs Schwert fallen und deine Krieger im Streit.
26. Und ihre Tore werden trauern und klagen, und sie wird jämmerlich sitzen auf der Erde;

JESAJA KAPITEL 4

1. daß sieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreifen und sprechen: Wir wollen uns selbst nähren und kleiden; laß uns nur nach deinen Namen heißen, daß unsre Schmach von uns genommen werde.
2. In der Zeit wird des HERRN Zweig lieb und wert sein und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die erhalten werden in Israel.
3. Und wer da wird übrig sein zu Zion und übrigbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.
4. Dann wird der HERR den Unflat der Töchter Zions waschen und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird.
5. Und der HERR wird schaffen über alle Wohnungen des Berges Zion, und wo man versammelt ist, Wolke und Rauch des Tages, und Feuerglanz, der da brenne, des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist,
6. und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor der Hitze und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

JESAJA KAPITEL 5

1. Wohlan, ich will meinem Lieben singen, ein Lied meines Geliebten von seinem Weinberge: Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort.
2. Und er hat ihn verzäunt und mit Steinhaufen verwahrt und edle Reben darin gesenkt. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter darein und wartete, daß er Trauben brächte; aber er brachte Herlinge.
3. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Juda's, zwischen mir und meinem Weinberge.
4. Was sollte man doch noch mehr tun an meinem Weinberge, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn Herlinge gebracht, da ich erwartete, daß er Trauben brächte?
5. Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge tun will. Seine Wand soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde; sein Zaun soll zerrissen werden, daß er zertreten werde.
6. Ich will ihn wüst liegen lassen, daß er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, daß sie nicht darauf regnen.
7. Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda's seine Pflanzung, daran er Lust hatte. Er wartete auf Recht, siehe, so ist's Schinderei, auf Gerechtigkeit, siehe, so ist's Klage.
8. Weh denen, die ein Haus an das andere ziehen und einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sei, daß sie allein das Land besitzen!
9. Es ist in meinen Ohren das Wort des HERRN Zebaoth: Was gilt's, wo nicht die vielen Häuser sollen wüst werden und die großen und feinen öde stehen?
10. Denn zehn Acker Weinberg soll nur einen Eimer geben und ein Malter Samen soll nur einen Scheffel geben.
11. Weh denen, die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu fleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt,
12. und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben und sehen nicht auf das Werk des HERRN und schauen nicht auf das Geschäft seiner Hände!
13. Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens, und werden seine Herrlichen Hunger leiden und sein Pöbel Durst leiden.
14. Daher hat die Hölle den Schlund weit aufgesperrt und den Rachen aufgetan ohne Maß, daß hinunterfahren beide, ihre Herrlichen und der Pöbel, ihre Reichen und Fröhlichen;
15. daß jedermann sich bücken müsse und jedermann gedemütigt werde und die Augen der Hoffärtigen gedemütigt werden,
16. aber der HERR Zebaoth erhöht werde im Recht und Gott, der Heilige, geheiligt werde in Gerechtigkeit.
17. Da werden die Lämmer sich weiden an jener Statt, und Fremdlinge werden sich nähren in den Wüstungen der Fetten.
18. Weh denen, die am Unrecht ziehen mit Stricken der Lüge und an der Sünde mit Wagenseilen
19. und sprechen: Laß eilend und bald kommen sein Werk, daß wir's sehen; laß herfahren und kommen den Anschlag des Heiligen in Israel, daß wir's innewerden.
20. Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!
21. Weh denen, die bei sich selbst weise sind und halten sich selbst für klug!
22. Weh denen, die Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. die den Gottlosen gerechtsprechen um Geschenke willen und das Recht der Gerechten von ihnen wenden!

24. Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehrt und die Lohe Stoppeln hinnimmt, also wird ihre Wurzel verfaulen und ihre Blüte auffliegen wie Staub. Denn sie verachten das Gesetz des HERRN Zebaoth und lästern die Rede des Heiligen in Israel.

25. Darum ist der Zorn des HERRN ergrimmt über sein Volk, und er reckt seine Hand über sie und schlägt sie, daß die Berge beben und ihre Leichname wie Kot auf den Gassen sind. Und in dem allen läßt sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt.

26. Denn er wird ein Panier aufwerfen fern unter den Heiden und dieselben locken vom Ende der Erde. Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher,

27. und ist keiner unter ihnen müde oder schwach, keiner schlummert noch schläft; keinem geht der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreißt ein Schuhriemen.

28. Ihre Pfeile sind scharf und alle ihre Bogen gespannt. Ihrer Rosse Hufe sind wie Felsen geachtet und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind.

29. Ihr Brüllen ist wie das der Löwen, und sie brüllen wie junge Löwen; sie werden daherbrausen und den Raub erhaschen und davonbringen, daß niemand retten wird,

30. und werden über sie brausen zu der Zeit wie das Meer. Wenn man dann das Land ansehen wird, siehe, so ist's finster vor Angst, und das Licht scheint nicht mehr oben über ihnen.

JESAJA KAPITEL 6

1. Des Jahres, da der König Usia starb, sah ich den HERRN sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel.

2. Seraphim standen über ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel: mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.

3. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll!

4. daß die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauch.

5. Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

6. Da flog der Seraphim einer zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm,

7. und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen gerührt, daß deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde versöhnt sei.

8. Und ich hörte die Stimme des HERRN, daß er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich; sende mich!

9. Und er sprach: Gehe hin und sprich zu diesem Volk: Höret, und verstehet's nicht; sehet, und merket's nicht!

10. Verstocke das Herz dieses Volkes und laß ihre Ohren hart sein und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich bekehren und genesen.

11. Ich aber sprach: HERR, wie lange? Er sprach: Bis daß die Städte wüst werden ohne Einwohner und die Häuser ohne Leute und das Feld ganz wüst liege.

12. Denn der HERR wird die Leute fern wegtun, daß das Land sehr verlassen wird.

13. Und ob der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals verheert werden, doch wie eine Eiche und Linde, von welchen beim Fällen noch ein Stamm bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein.

JESAJA KAPITEL 7

1. Es begab sich zur Zeit Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Usias, des Königs in Juda, zog herauf Rezin der König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remaljas, der König Israels, gen Jerusalem, gegen dasselbe zu streiten, konnten es aber nicht gewinnen.

2. Da ward dem Hause David angesagt: Die Syrer haben sich gelagert in Ephraim. Da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume im Walde beben vom Winde.

3. Aber der HERR sprach zu Jesaja: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, am Wege beim Acker des Walkmüllers,

4. und sprich zu ihm: Hüte dich und sei still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen zwei rauchenden Löschbränden, vor dem Zorn Rezins und der Syrer und des Sohnes Remaljas,

5. daß die Syrer wider dich einen bösen Ratschlag gemacht haben samt Ephraim und dem Sohn Remaljas und sagen:

6. Wir wollen hinauf nach Juda und es erschrecken und hineinbrechen und zum König darin machen den Sohn Tabeels.

7. Denn also spricht der HERR: Es soll nicht bestehen noch also gehen;

8. sondern wie Damaskus das Haupt ist in Syrien, so soll Rezin das Haupt zu Damaskus sein. Und über fünfundsechzig Jahre soll es mit Ephraim aus sein, daß sie nicht mehr ein Volk seien.

9. Und wie Samaria das Haupt ist in Ephraim, so soll der Sohn Remaljas das Haupt zu Samaria sein. Gläubt ihr nicht so bleibt ihr nicht.

10. Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:

11. Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe!

12. Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche.

13. Da sprach er: Wohlan, so höret, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidigt, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Darum so wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

15. Butter und Honig wird er essen, wann er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

16. Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.

17. Aber der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind, seit der Zeit, da Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König von Assyrien.

18. Denn zu der Zeit wird der HERR zischen der Fliege am Ende der Wasser in Ägypten und der Biene im Lande Assur,

19. daß sie kommen und alle sich legen an die trockenen Bäche und in die Steinklüfte und in alle Hecken und in alle Büsche.

20. Zu derselben Zeit wird der HERR das Haupt und die Haare an den Füßen abscheren und den Bart abnehmen durch ein gemietetes Schermesser, nämlich durch die, so jenseit des Stromes sind, durch den König von Assyrien.

21. Zu derselben Zeit wird ein Mann eine junge Kuh und zwei Schafe ziehen

22. und wird so viel zu melken haben, daß er Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen, wer übrig im Lande bleiben wird.

23. Denn es wird jetzt zu der Zeit geschehen, daß wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberlinge wert, da werden Dornen und Hecken sein,

24. daß man mit Pfeilen und Bogen dahingehen muß. Denn im ganzen Lande werden Dornen und Hecken sein,

25. daß man auch zu allen den Bergen, die man mit Hauen pflegt umzuhacken, nicht kann kommen vor Scheu der Dornen und Hecken; sondern man wird Ochsen daselbst gehen und Schafe darauf treten lassen.

JESAJA KAPITEL 8

1. Und der HERR sprach zu mir: Nimm vor dich eine große Tafel und schreib darauf mit Menschengriffel: Raubebald, Eilebeute!

2. Und ich nahm mir zwei treue Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn des Jeberechjas.

3. Und ich ging zu der Prophetin; die ward schwanger und gebar einen Sohn. Und der HERR sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute!

4. Denn ehe der Knabe rufen kann: "Lieber Vater! liebe Mutter!", soll die Macht aus Damaskus und die Ausbeute Samarias weggenommen werden durch den König von Assyrien.

5. Und der HERR redete weiter mit mir und sprach:

6. Weil dieses Volk verachtet das Wasser zu Siloah, das stille geht, und tröstet sich des Rezin und des Sohnes Remaljas,

7. siehe, so wird der HERR über sie kommen lassen starke und viele Wasser des Stromes, nämlich den König von Assyrien und alle seine Herrlichkeit, daß sie über alle ihre Bäche fahren und über alle Ufer gehen,

8. und werden einreißen in Juda und schwemmen und überher laufen, bis daß sie an den Hals reichen, und werden ihre Flügel ausbreiten, daß sie dein Land, o Immanuel, füllen, soweit es ist.

9. Seid böse, ihr Völker, und gebt doch die Flucht! Höret's alle, die ihr in fernen Landen seid! Rüstet euch, und gebt doch die Flucht; rüstet euch und gebt doch die Flucht!

10. Beschließt einen Rat, und es werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel.

11. Denn so sprach der HERR zu mir, da seine Hand über mich kam und unterwies mich, daß ich nicht sollte wandeln auf dem Wege dieses Volkes, und sprach:

12. Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts denn vom Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen;

13. sondern heiliget den HERRN Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein,

14. so wird er ein Heiligtum sein, aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses den beiden Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem,

15. daß ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

16. Binde zu das Zeugnis, versiegle das Gesetz meinen Jüngern.

17. Denn ich hoffe auf den HERRN, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakob; ich aber harre sein.

18. Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom HERRN Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnt.

19. Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müßt die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da flüstern und murmeln so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen, oder soll man die Toten für die Lebendigen fragen?

20. Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben,

21. sondern werden im Lande umhergehen, hart geschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem König und ihrem Gott

22. und werden über sich gaffen und unter sich die Erde ansehen und nichts finden als Trübsal und Finsternis; denn sie sind im Dunkel der Angst und gehen irre im Finstern.

JESAJA KAPITEL 9

1. Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. Hat er zur vorigen Zeit gering gemacht das Land Sebulon und das Land Naphthali, so wird er es hernach zu Ehren bringen, den Weg am Meere, das Land jenseit des Jordans, der Heiden Galiläa.

2. Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

3. Du machst des Volkes viel; du machst groß seine Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Denn du hast das Joch ihrer Last und die Rute ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie zur Zeit Midians.

5. Denn alle Rüstung derer, die sich mit Ungestüm rüsten, und die blutigen Kleider werden verbrannt und mit Feuer verzehrt werden.

6. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heißt Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedefürst;

7. auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

8. Der HERR hat sein Wort gesandt in Jakob, und es ist in Israel gefallen,

9. daß alles Volk es innewerde, Ephraim und die Bürger zu Samaria, die da sagen in Hochmut und stolzem Sinn:

10. Ziegelsteine sind gefallen, aber wir wollen's mit Werkstücken wieder bauen; man hat Maulbeerbäume abgehauen, so wollen wir Zedern an die Stelle setzen.

11. Denn der HERR wird Rezins Kriegsvolk wider sie erhöhen und ihre Feinde zuhauf ausrotten:

12. die Syrer vorneher und die Philister hintenzu, daß sie Israel fressen mit vollem Maul. In dem allem läßt sein Zorn noch nicht ab; seine Hand ist noch ausgereckt.

13. So kehrt sich das Volk auch nicht zu dem, der es schlägt, und fragen nicht nach dem HERRN Zebaoth.

14. Darum wird der HERR abhauen von Israel beide, Kopf und Schwanz, beide, Ast und Stumpf, auf einen Tag.

15. Die alten und vornehmen Leute sind der Kopf; die Propheten aber, so falsch lehren, sind der Schwanz.

16. Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer; und die sich leiten lassen, sind verloren.

17. Darum kann sich der HERR über die junge Mannschaft nicht freuen noch ihrer Waisen und Witwen erbarmen; denn sie sind allzumal Heuchler und böse, und aller Mund redet Torheit. In dem allem läßt sein Zorn noch nicht ab; seine Hand ist noch ausgereckt.

18. Denn das gottlose Wesen ist angezündet wie Feuer und verzehrt Dornen und Hecken und brennt wie im dicken Wald und gibt hohen Rauch.

19. Im Zorn des HERRN Zebaoth ist das Land verfinstert, daß das Volk ist wie Speise des Feuers; keiner schont des andern.

20. Rauben sie zur Rechten, so leiden sie Hunger; essen sie zur Linken, so werden sie nicht satt. Ein jeglicher frißt das Fleisch seines Arms:

21. Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse, und sie beide miteinander wider Juda. In dem allem läßt sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

JESAJA KAPITEL 10

1. Weh den Schriftgelehrten, die ungerechte Gesetze machen und die unrechtes Urteil schreiben,

2. auf daß sie die Sache der Armen beugen und Gewalt üben am Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Witwen ihr Raub und die Waisen ihre Beute sein müssen!

3. Was wollt ihr tun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks, das von fern kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen,

4. daß sie nicht unter die Gefangenen gebeugt werde und unter die Erschlagenen falle? In dem allem läßt sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

5. O weh Assur, der meines Zornes Rute und in dessen Hand meines Grimmes Stecken ist!

6. Ich will ihn senden gegen ein Heuchelvolk und ihm Befehl tun gegen das Volk meines Zorns, daß er's beraube und austeile und zertrete es wie Kot auf der Gasse,

7. wiewohl er's nicht so meint und sein Herz nicht so denkt; sondern sein Herz steht, zu vertilgen und auszurotten nicht wenig Völker.

8. Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige?

9. Ist Kalno nicht wie Karchemis? ist Hamath nicht wie Arpad? ist nicht Samaria wie Damaskus?

10. Wie meine Hand gefunden hat die Königreiche der Götzen, so doch ihre Götzen stärker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind:

11. sollte ich nicht Jerusalem tun und ihren Götzen, wie ich Samaria und ihren Götzen getan habe?

12. Wenn aber der HERR all sein Werk ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, will ich heimsuchen die Frucht des Hochmuts des Königs von Assyrien und die Pracht seiner Hoffärtigen Augen,

13. darum daß er spricht: Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet und durch meine Weisheit, denn ich bin klug; ich habe die Länder anders geteilt und ihr Einkommen geraubt und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworfen,

14. und meine Hand hat gefunden die Völker wie ein Vogelnest, daß ich habe alle Lande zusammengerafft, wie man Eier aufrafft, die verlassen sind, da keines eine Feder regt oder den Schnabel aufsperrt oder zischt.

15. Mag sich auch eine Axt rühmen gegen den, der damit haut? oder eine Säge trotzen gegen den, der sie zieht? Als ob die Rute schwänge den der sie hebt; als ob der Stecken höbe den, der kein Holz ist!

16. Darum wird der HERR Zebaoth unter die Fetten Assurs die Darre senden, und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie brennen wird wie ein Feuer.

17. Und das Licht Israels wird ein Feuer sein, und sein Heiliger wird eine Flamme sein, und sie wird seine Dornen und Hecken anzünden und verzehren auf einen Tag.

18. Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Baumgartens soll zunichte werden, von den Seelen bis aufs Fleisch, und wird zergehen und verschwinden,

19. daß die übrigen Bäume seines Waldes können gezählt werden und ein Knabe sie kann aufschreiben.

20. Zu der Zeit werden die Übriggebliebenen in Israel und die errettet werden im Hause Jakob, sich nicht mehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verlassen auf den, der sie schlägt; sondern sie werden sich verlassen auf den HERRN, den Heiligen in Israel, in der Wahrheit.

21. Die Übriggebliebenen werden sich bekehren, ja, die Übriggebliebenen in Jakob, zu Gott, dem Starken.

22. Denn ob dein Volk, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch nur seine Übriggebliebenen bekehrt werden. Denn Verderben ist beschlossen; und die Gerechtigkeit kommt überschwenglich.

23. Denn der HERR Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen, wie beschlossen ist, im ganzen Lande.

24. Darum spricht der HERR Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnt, vor Assur. Er wird dich mit einem Stecken schlagen und seinen Stab wider dich aufheben, wie in Ägypten geschah.

25. Denn es ist noch gar um ein kleines zu tun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben.

26. Alsdann wird der HERR Zebaoth eine Geißel über ihn erwecken wie in der Schlacht Midians auf dem Fels Oreb und wird seinen Stab, den er am Meer brauchte, aufheben wie in Ägypten.

27. Zu der Zeit wird seine Last von deiner Schulter weichen müssen und sein Joch von deinem Halse; denn das Joch wird bersten vor dem Fett.

28. Er kommt gen Ajath; er zieht durch Migron; er mustert sein Gerät zu Michmas.

29. Sie ziehen durch den engen Weg, bleiben in Geba über Nacht. Rama erschrickt; Gibea Sauls flieht.

30. Du Tochter Gallim, schreie laut! merke auf, Laisa, du elendes Anathoth!

31. Madmena weicht; die Bürger zu Gebim werden flüchtig.

32. Man bleibt vielleicht einen Tag zu Nob, so wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, wider den Hügel Jerusalems.

33. Aber siehe, der HERR Zebaoth wird die Äste mit Macht verhauen, und was hoch aufgerichtet steht, verkürzen, daß die Hohen erniedrigt werden.

34. Und der Dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und der Libanon wird fallen durch den Mächtigen.

JESAJA KAPITEL 11

1. Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isais und eine Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen,

2. auf welchem wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

3. Und Wohlgeruch wird ihm sein die Furcht des HERRN. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch Urteil sprechen, nach dem seine Ohren hören,

4. sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.

5. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und der Glaube der Gurt seiner Hüften.

6. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Parder bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben.

7. Kühe und Bären werden auf der Weide gehen, daß ihre Jungen beieinander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen.

8. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken.

9. Man wird niemand Schaden tun noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.

10. Und es wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurzel Isai, die da steht zum Panier den Völkern, nach der werden die Heiden fragen; und seine Ruhe wird Ehre sein.

11. Und der HERR wird zu der Zeit zum andernmal seine Hand ausstrecken, daß er das übrige Volk erwerbe, so übriggeblieben von Assur, Ägypten, Pathros, Mohrenland, Elam, Sinear, Hamath und von den Inseln des Meeres,

12. und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten aus Juda zuhauf führen von den vier Enden des Erdreichs;

13. und der Neid gegen Ephraim wird aufhören, und die Feinde Juda's werden ausgerottet werden, daß Ephraim nicht neide den Juda und Juda nicht sei gegen Ephraim.

14. Sie werden aber den Philistern auf dem Halse sein gegen Abend und berauben alle die, so gegen Morgen wohnen; Edom und Moab werden ihre Hände gegen sie falten; die Kinder Ammon werden gehorsam sein.

15. Und der HERR wird verbannen die Zunge des Meeres in Ägypten und wird seine Hand lassen gehen über den Strom mit einem starken Winde und ihn in sieben Bäche zerschlagen, daß man mit Schuhen dadurchgehen kann.

16. Und es wird eine Bahn sein dem übrigen seines Volkes, das übriggeblieben ist von Assur, wie Israel geschah zu der Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen.

JESAJA KAPITEL 12

1. Zu derselben Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, daß du zornig bist gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und tröstest mich.

2. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen

4. und werdet sagen zu derselben Zeit: Danket dem HERRN, prediget seinen Namen; machet kund unter den Völkern sein Tun; verkündiget, wie sein Name so hoch ist.

5. Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sei kund in allen Landen.

6. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir.

JESAJA KAPITEL 13

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Dies ist die Last über Babel, die Jesaja, der Sohn des Amoz, sah:
2. Auf hohem Berge werfet Panier auf, rufet laut ihnen zu, winket mit der Hand, daß sie einziehen durch die Tore der Fürsten.
3. Ich habe meine Geheiligten geboten und meine Starken gerufen zu meinem Zorn, die fröhlich sind in meiner Herrlichkeit.
4. Es ist ein Geschrei einer Menge auf den Bergen wie eines großen Volks, ein Geschrei wie eines Getümmels der versammelten Königreiche der Heiden. Der HERR Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit,
5. sie kommen aus fernen Landen vom Ende des Himmels, ja, der HERR selbst samt den Werkzeugen seines Zorns, zu verderben das ganze Land.
6. Heulet, denn des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.
7. Darum werden alle Hände laß und aller Menschen Herz wird feige sein.
8. Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen; es wird ihnen bange sein wie einer Gebärerin; einer wird sich vor dem andern entsetzen; feuerrot werden ihre Angesichter sein.
9. Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen.
10. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell; die Sonne geht finster auf, und der Mond scheint dunkel.
11. Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen,
12. daß ein Mann teurer sein soll denn feines Gold und ein Mensch werter denn Goldes Stücke aus Ophir.
13. Darum will ich den Himmel bewegen, daß die Erde beben soll von ihrer Stätte durch den Grimm des HERRN Zebaoth und durch den Tag seines Zorns.
14. Und sie sollen sein wie ein verscheuchtes Reh und wie eine Herde ohne Hirten, daß sich ein jeglicher zu seinem Volk kehren und ein jeglicher in sein Land fliehen wird,
15. darum daß, wer sich da finden läßt, erstochen wird, und wer dabei ist, durchs Schwert fallen wird.
16. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert werden, ihre Häuser geplündert und ihre Weiber geschändet werden.
17. Denn siehe, ich will die Meder über sie erwecken, die nicht Silber suchen oder nach Gold fragen,
18. sondern die Jünglinge mit Bogen erschießen und sich der Furcht des Leibes nicht erbarmen noch der Kinder schonen.
19. Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden vor Gott wie Sodom und Gomorra,
20. daß man hinfort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen und die Hirten keine Hürden da aufschlagen;
21. sondern Wüstentiere werden sich da lagern, und ihre Häuser sollen voll Eulen sein, und Strauße werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen
22. und wilde Hunde in ihren Palästen heulen und Schakale in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird bald kommen, und ihre Tage werden nicht säumen.

JESAJA KAPITEL 14

1. Denn der HERR wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch fürder erwählen und sie in ihr Land setzen. Und Fremdlinge werden sich zu ihnen tun und dem Hause Jakob anhangen.
2. Und die Völker werden sie nehmen und bringen an ihren Ort, daß sie das Haus Israel besitzen wird im Lande des HERRN zu Knechten und Mägden, und sie werden gefangen halten die, von welchen sie gefangen waren, und werden herrschen über ihre Dränger.
3. Und zu der Zeit, wenn dir der HERR Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist,
4. so wirst du solch ein Lied anheben wider den König von Babel und sagen: Wie ist's mit dem Dränger so gar aus, und der Zins hat ein Ende!
5. Der HERR hat die Rute der Gottlosen zerbrochen, die Rute der Herrscher,
6. welche die Völker schlug mit Grimm ohne Aufhören und mit Wüten herrschte über die Heiden und verfolgte ohne Barmherzigkeit.
7. Nun ruht doch alle Welt und ist still und jauchzt fröhlich.
8. Auch freuen sich die Tannen über dich und die Zedern auf dem Libanon und sagen: "Weil du liegst, kommt niemand herauf, der uns abhaue."
9. Die Hölle drunten erzittert vor dir, da du ihr entgegenkamst. Sie erweckt dir die Toten, alle Gewaltigen der Welt, und heißt alle Könige der Heiden von ihren Stühlen aufstehen,
10. daß dieselben alle umeinander reden und sagen zu dir: "Du bist auch geschlagen gleichwie wir, und es geht dir wie uns."
11. Deine Pracht ist herunter in die Hölle gefahren samt dem Klange deiner Harfen. Maden werden dein Bett sein und Würmer deine Decke.
12. Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefällt, der du die Heiden schwächtest!
13. Gedachtest du doch in deinem Herzen: "Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen;
14. ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten."
15. Ja, zur Hölle fährst du, zur tiefsten Grube.
16. Wer dich sieht, wird dich schauen und betrachten und sagen: "Ist das der Mann, der die Erde zittern und die Königreiche beben machte?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. der den Erdboden zur Wüste machte und die Städte darin zerbrach und gab seine Gefangenen nicht los?"
18. Alle Könige der Heiden miteinander liegen doch mit Ehren, ein jeglicher in seinem Hause;
19. du aber bist verworfen fern von deinem Grabe wie ein verachteter Zweig, bedeckt von Erschlagenen, die mit dem Schwert erstochen sind, die hinunterfahren zu den Steinen der Grube, wie eine zertretene Leiche.
20. Du wirst nicht wie jene begraben werden, denn du hast dein Land verderbt und dein Volk erschlagen; denn man wird des Samens der Boshaften nimmermehr gedenken.
21. Richtet zu, daß man seine Kinder schlachte um ihrer Väter Missetat willen, daß sie nicht aufkommen noch das Land erben noch den Erdboden voll Städte machen.
22. Und ich will über dich kommen, spricht der HERR Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr Gedächtnis, ihre Übriggebliebenen, Kind und Kindeskind, spricht der HERR,
23. und will Babel machen zum Erbe der Igel und zum Wassersumpf und will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der HERR Zebaoth.
24. Der HERR Zebaoth hat geschworen und gesagt: Was gilt's? es soll gehen, wie ich denke, und soll bleiben, wie ich es im Sinn habe;
25. daß Assur zerschlagen werde in meinem Lande und ich ihn zertrete auf meinen Bergen, auf daß sein Joch von ihnen genommen werde und seine Bürde von ihrem Hals komme.
26. Das ist der Anschlag, den er hat über alle Lande, und das ist die ausgereckte Hand über alle Heiden.
27. Denn der HERR Zebaoth hat's beschlossen, wer will's wehren?, und seine Hand ist ausgereckt, wer will sie wenden?
28. Im Jahr, da der König Ahas starb, war dies die Last:
29. Freue dich nicht, du ganzes Philisterland, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist! Denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk kommen, und ihre Frucht wird ein feuriger fliegender Drache sein.
30. Denn die Erstlinge der Dürftigen werden weiden, und die Armen sicher ruhen; aber deine Wurzel will ich mit Hunger töten, und deine Übriggebliebenen wird er erwürgen.
31. Heule Tor! schreie Stadt! Ganz Philisterland ist feige; denn von Mitternacht kommt ein Rauch, und ist kein Einsamer in seinen Gezelten.
32. Und was werden die Boten der Heiden hin und wieder sagen? "Zion hat der HERR gegründet, und daselbst werden die Elenden seines Volkes Zuversicht haben."

JESAJA KAPITEL 15

1. Dies ist die Last über Moab: Des Nachts kommt Verstörung über Ar in Moab; sie ist dahin. Des Nachts kommt Verstörung über Kir in Moab; sie ist dahin.
2. Sie gehen hinauf gen Baith und Dibon zu den Altären, daß sie weinen, und heulen über Nebo und Medeba in Moab. Aller Haupt ist kahl geschoren, aller Bart ist abgeschnitten.
3. Auf ihren Gassen gehen sie mit Säcken umgürtet; auf ihren Dächern und Straßen heulen sie alle und gehen weinend herab.
4. Hesbon und Eleale schreien, daß man's zu Jahza hört. Darum wehklagen die Gerüsteten in Moab; denn es geht ihrer Seele übel.
5. Mein Herz schreit über Moab, seine Flüchtigen fliehen bis gen Zoar, bis zum dritten Eglath. Denn sie gehen gen Luhith hinan und weinen, und auf dem Wege nach Horonaim zu erhebt sich ein Jammergeschrei.
6. Denn die Wasser zu Nimrim versiegen, daß das Gras verdorrt und das Kraut verwelkt und kein Grünes wächst.
7. Denn das Gut, das sie gesammelt haben, und alles, was sie verwahrt haben, führt man über den Weidenbach.
8. Geschrei geht um in den Grenzen Moabs; sie heulen bis gen Eglaim und heulen bei dem Born Elim.
9. Denn die Wasser zu Dimon sind voll Blut. Dazu will ich über Dimon noch mehr kommen lassen, über die, so erhalten sind in Moab, einen Löwen, und über die übrigen im Lande.

JESAJA KAPITEL 16

1. Schickt dem Landesherrn Lämmer von Sela aus der Wüste zum Berge der Tochter Zion!
2. Aber wie ein Vogel dahinfliegt, der aus dem Nest getrieben wird, so werden sein die Töchter Moabs in den Furten des Arnon.
3. "Sammelt Rat, haltet Gericht, mache deinen Schatten des Mittags wie die Nacht; verbirg die Verjagten, und melde die Flüchtlinge nicht!
4. Laß meine Verjagten bei dir herbergen; sei du für Moab ein Schirm vor dem Verstörer, so wird der Dränger ein Ende haben, der Verstörer aufhören und der Untertreter ablassen im Lande."
5. Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, daß einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütte Davids, und richte und trachte nach Recht und fördere Gerechtigkeit.
6. Wir hören aber von dem Hochmut Moabs, daß er gar groß ist, daß auch ihr Hochmut, Stolz und Zorn größer ist denn ihre Macht.
7. Darum wird ein Moabiter über den andern heulen; allesamt werden sie Heulen. Über die Grundfesten der Stadt Kir-Hareseth werden sie seufzen, ganz zerschlagen.
8. Denn Hesbon ist ein wüstes Feld geworden; der Weinstock zu Sibma ist verderbt; die Herren unter den Heiden haben seine edlen Reben zerschlagen, die da reichten bis gen Jaser und sich zogen in die Wüste; ihre Schößlinge sind zerstreut und über das Meer geführt.
9. Darum weine ich um Jaser und um den Weinstock zu Sibma und vergieße viel Tränen um Hesbon und Eleale. Denn es ist ein Gesang in deinen Sommer und in deine Ernte gefallen,
10. daß Freude und Wonne im Felde aufhört, und in den Weinbergen jauchzt noch ruft man nicht. Man keltert keinen Wein in den Keltern; ich habe dem Gesang ein Ende gemacht.
11. Darum rauscht mein Herz über Moab wie eine Harfe und mein Inwendiges über Kir-Heres.
12. Alsdann wird's offenbar werden, wie Moab müde ist bei den Altären und wie er zu seinem Heiligtum gegangen sei, zu beten, und doch nichts ausgerichtet habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Das ist's, was der HERR dazumal gegen Moab geredet hat.

14. Nun aber redet der HERR und spricht: In drei Jahren, wie eines Tagelöhners Jahre sind, wird die Herrlichkeit Moabs gering werden bei all seiner großen Menge, daß gar wenig übrigbleibe und nicht viel.

JESAJA KAPITEL 17

1. Dies ist die Last über Damaskus: Siehe, Damaskus wird keine Stadt mehr sein, sondern ein zerfallener Steinhaufe.

2. Die Städte Aroer werden verlassen sein, daß Herden daselbst weiden, die niemand scheuche.

3. Und es wird aus sein mit der Feste Ephraims; und das Königreich zu Damaskus und das übrige Syrien wird sein wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der HERR Zebaoth.

4. Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jakobs dünn sein, und sein fetter Leib wird mager sein.

5. Denn sie wird sein, als wenn einer Getreide einsammelte in der Ernte, und als wenn einer mit seinem Arm die Ähren einerntete, und als wenn einer Ähren läse im Tal Rephaim

6. und die Nachernte darin bliebe; als wenn man einen Ölbaum schüttelte, daß zwei oder drei Beeren blieben oben in dem Wipfel, oder als wenn vier oder fünf Früchte an den Zweigen hangen, spricht der HERR, der Gott Israels.

7. Zu der Zeit wird sich der Mensch halten zu dem, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen in Israel schauen,

8. und wird sich nicht halten zu den Altären, die seine Hände gemacht haben, und nicht schauen auf das, was seine Finger gemacht haben, weder auf Ascherabilder noch Sonnensäulen.

9. Zu der Zeit werden die Städte ihrer Stärke sein wie verlassene Burgen im Wald und auf der Höhe, so verlassen wurden vor den Kindern Israel, und werden wüst sein.

10. Denn du hast vergessen des Gottes deines Heils und nicht gedacht an den Felsen deiner Stärke. Darum setzest du lustige Pflanzen und legest ausländische Reben.

11. Zur Zeit des Pflanzens wirst du sein wohl warten, daß der Same zeitig wachse; aber in der Ernte, wenn du die Garben sollst erben, wirst du dafür Schmerzen eines Betrübten haben.

12. O weh der Menge so großen Volks! Wie das Meer wird es brausen; und das Getümmel der Leute wird wüten, wie groß Wasser wüten.

13. Ja, wie große Wasser wüten, so werden die Leute wüten. Aber er wird sie schelten, so werden sie ferne wegfliehen, und wird sie verfolgen, wie der Spreu auf den Bergen vom Winde geschieht und wie einem Staubwirbel vom Ungewitter geschieht.

14. Um den Abend, siehe, so ist Schrecken da; und ehe es Morgen wird, sind sie nimmer da. Das ist der Lohn unsrer Räuber und das Erbe derer, die uns das Unsre nehmen.

JESAJA KAPITEL 18

1. Weh dem Lande, das unter den Segeln im Schatten fährt, jenseits der Wasser des Mohrenlandes,

2. das Botschafter auf dem Meer sendet und in Rohrschiffen auf den Wassern fährt! Gehet hin, ihr schnellen Boten, zum Volk, das hochgewachsen und glatt ist, zum Volk, das schrecklicher ist denn sonst irgend eins, zum Volk, das gebeut und zertritt, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen.

3. Alle, die ihr auf Erden wohnet und im Lande sitzet, werden sehen, wie man das Panier auf den Bergen aufwerfen wird, und hören, wie man die Drommeten blasen wird.

4. Denn so spricht der HERR zu mir: Ich will stillhalten und schauen in meinem Sitz wie bei heller Hitze im Sonnenschein, wie bei Taugewölk in der Hitze der Ernte.

5. Denn vor der Ernte, wenn die Blüte vorüber ist und die Traube reift, wird man die Ranken mit Hippen abschneiden und die Reben wegnehmen und abhauen,

6. daß man's miteinander läßt liegen den Vögeln auf den Bergen und den Tieren im Lande, daß des Sommers die Vögel darin nisten und des Winters allerlei Tiere im Lande darin liegen.

7. Zu der Zeit wird das hochgewachsenen und glatte Volk, das schrecklicher ist denn sonst irgend eins, das gebeut und zertritt, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen, Geschenke bringen dem HERRN Zebaoth an den Ort, da der Name des HERRN Zebaoth ist, zum Berge Zion.

JESAJA KAPITEL 19

1. Dies ist die Last über Ägypten: Siehe, der HERR wird auf einer schnellen Wolke fahren und über Ägypten kommen. Da werden die Götzen in Ägypten vor ihm beben, und den Ägyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe.

2. Und ich will die Ägypter aneinander hetzen, daß ein Bruder gegen den andern, ein Freund gegen den andern, eine Stadt gegen die andere, ein Reich gegen das andere streiten wird.

3. Und der Mut soll den Ägyptern in ihrem Herzen vergehen, und ich will ihre Anschläge zunichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen und Pfaffen und Wahrsager und Zeichendeuter.

4. Aber ich will die Ägypter übergeben in die Hände grausamer Herren, und ein harter König soll über sie herrschen, spricht der Herrscher, der HERR Zebaoth.

5. Und das Wasser in den Seen wird vertrocknen; dazu der Strom wird versiegen und verschwinden.

6. Und die Wasser werden verlaufen, daß die Flüsse Ägyptens werden gering und trocken werden, daß Rohr und Schilf verwelken,

7. und das Gras an den Wassern wird verstieben, und alle Saat am Wasser wird verdorren und zunichte werden.

8. Und die Fischer werden trauern; und alle die, so Angeln ins Wasser werfen, werden klagen; und die, so Netze auswerfen aufs Wasser, werden betrübt sein.

9. Es werden mit Schanden bestehen, die da gute Garne wirken und Netze stricken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und des Landes Pfeiler werden zerschlagen; und alle, die um Lohn arbeiten, werden bekümmert sein.
11. Die Fürsten zu Zoan sind Toren; die weisen Räte Pharaos sind im Rat zu Narren geworden. Was sagt ihr doch zu Pharao: Ich bin der Weisen Kind und komme von alten Königen her?
12. Wo sind denn nun deine Weisen? Laß sie dir's verkündigen und anzeigen, was der HERR Zebaoth über Ägypten beschlossen hat.
13. Aber die Fürsten zu Zoan sind zu Narren geworden, die Fürsten zu Noph sind betrogen; es verführen Ägypten die Ecksteine seiner Geschlechter.
14. Denn der HERR hat einen Schwindelgeist unter sie ausgegossen, daß sie Ägypten verführen in allem ihrem Tun, wie ein Trunkenbold taumelt, wenn er speit.
15. Und Ägypten wird kein Werk haben, das Haupt oder Schwanz, Ast oder Stumpf ausrichte.
16. Zu der Zeit wird Ägypten sein wie Weiber und sich fürchten und erschrecken, wenn der HERR Zebaoth die Hand über sie schwingen wird.
17. Und Ägypten wird sich fürchten vor dem Lande Juda, daß, wer desselben gedenkt, wird davor erschrecken über den Rat des HERRN Zebaoth, den er über sie beschlossen hat.
18. Zu der Zeit werden fünf Städte in Ägyptenland reden nach der Sprache Kanaans und schwören bei dem HERRN Zebaoth. Eine wird heißen Ir-Heres.
19. Zu derselben Zeit wird des HERRN Altar mitten in Ägyptenland sein und ein Malstein des HERRN an den Grenzen,
20. welcher wird ein Zeichen und Zeugnis sein dem HERR Zebaoth in Ägyptenland. Denn sie werden zum HERRN schreien vor den Drängern, so wird er ihnen senden einen Heiland und Meister, der sie errette.
21. Denn der HERR wird den Ägyptern bekannt werden, und die Ägypter werden den HERRN kennen zu der Zeit und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer und werden dem HERR geloben und halten.
22. Und der HERR wird die Ägypter plagen und heilen; denn sie werden sich bekehren zum HERRN, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen.
23. Zu der Zeit wird eine Bahn sein von Ägypten nach Assyrien, daß die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen.
24. Zu der Zeit wird Israel selbdritt sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf der Erden.
25. Denn der HERR Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe!

JESAJA KAPITEL 20

1. Im Jahr, da der Tharthan gen Asdod kam, als ihn gesandt hatte Sargon, der König von Assyrien, und stritt gegen Asdod und gewann es,
2. zu derselben Zeit redete der HERR durch Jesaja, den Sohn des Amoz, und sprach: Gehe hin und zieh ab den Sack von deinen Lenden und zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen. Und er tut also, ging nackt und barfuß.
3. Da sprach der HERR: Gleichwie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß geht, zum Zeichen und Wunder dreier Jahre über Ägypten und Mohrenland,
4. also wird der König von Assyrien hintreiben das ganze gefangene Ägypten und vertriebene Mohrenland, beide, jung und alt, nackt und barfuß, in schmählicher Blöße, zu Schanden Ägyptens.
5. Und sie werden erschrecken und mit Schanden bestehen über dem Mohrenland, darauf sie sich verließen, und über den Ägyptern, welcher sie sich rühmten.
6. Und die Einwohner dieser Küste werden sagen zu derselben Zeit: Ist das unsre Zuversicht, dahin wir flohen um Hilfe, daß wir errettet würden von dem König von Assyrien? Wie könnten denn wir entrinnen?

JESAJA KAPITEL 21

1. Dies ist die Last über die Wüste am Meer: Wie ein Wetter vom Mittag kommt, das alles umkehrt, so kommt's aus der Wüste, aus einem schrecklichen Lande.
2. Denn mir ist ein hartes Gesicht angezeigt: Der Räuber raubt, und der Verstörer verstört. Zieh herauf, Elam! belagere sie, Madai! Ich will allem Seufzen über sie ein Ende machen.
3. Derhalben sind meine Lenden voll Schmerzen, und Angst hat mich ergriffen wie eine Gebärerin; ich krümme mich, wenn ich's höre, und erschrecke, wenn ich's ansehe.
4. Mein Herz zittert, Grauen hat mich betäubt; ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe davor.
5. Ja, richte einen Tisch zu, laß wachen auf der Warte, esset, trinket. "Macht euch auf, ihr Fürsten, schmiert den Schild!"
6. Denn der HERR sagte zu mir also: Gehe hin, stelle einen Wächter, der da schaue und ansage.
7. Er sieht aber Reiter reiten auf Rossen, Eseln und Kamelen und hat mit großem Fleiß Achtung darauf.
8. Und wie ein Löwe ruft er: Herr, ich stehe auf der Warte immerdar des Tages und stelle mich auf meine Hut alle Nacht.
9. Und siehe, da kommt einer, der fährt auf einem Wagen; der antwortet und spricht: Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen.
10. Meine liebe Tenne, darauf gedroschen wird! was ich gehört habe vom HERRN Zebaoth, dem Gott Israels, das verkündige ich euch.
11. Dies ist die Last über Duma: Man ruft zu mir aus Seir: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter ist die Nacht schier hin?
12. Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein. Wenn ihr schon fragt, so werdet ihr doch wieder kommen und wieder fragen.
13. Dies ist die Last über Arabien: ihr werdet im Walde in Arabien herbergen, ihr Reisezüge der Dedaniter.
14. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema; bietet Brot den Flüchtigen.
15. Denn sie fliehen vor dem Schwert, ja, vor dem bloßen Schwert, vor dem gespannten Bogen, vor dem großen Streit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Denn also spricht der HERR zu mir: Noch in einem Jahr, wie des Tagelöhners Jahre sind, soll alle Herrlichkeit Kedars untergehen,
17. und der übrigen Schützen der Helden zu Kedar soll wenig sein; denn der HERR, der Gott Israels, hat's geredet.

JESAJA KAPITEL 22

1. Dies ist die Last über das Schautal: Was ist denn euch, daß ihr alle so auf die Dächer lauft?
2. Du warst voll Getönes, eine Stadt voll Volks, eine fröhliche Stadt. Deine Erschlagenen sind nicht mit dem Schwert erschlagen und nicht im Streit gestorben;
3. alle deine Hauptleute sind vor dem Bogen gewichen und gefangen; alle, die man in dir gefunden hat, sind gefangen und fern geflohen.
4. Darum sage ich: Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich weinen; müht euch nicht, mich zu trösten über die Verstörung der Tochter meines Volks!
5. Denn es ist ein Tag des Getümmels und der Zertretung und Verwirrung vom HERRN Zebaoth im Schautal um des Untergrabens willen der Mauer und des Geschreies am Berge.
6. Denn Elam fährt daher mit Köcher, Wagen, Leuten und Reitern, und Kir glänzt daher mit Schilden.
7. Und es wird geschehen, daß deine auserwählten Täler werden voll Wagen sein, und Reiter werden sich lagern vor die Tore.
8. Da wird der Vorhang Juda's aufgedeckt werden, daß man schauen wird zu der Zeit nach Rüstungen im Hause des Waldes.
9. Und ihr werdet die Risse an der Stadt Davids viel sehen und werdet das Wasser des untern Teiches sammeln;
10. ihr werdet auch die Häuser zu Jerusalem zählen; ja, ihr werdet die Häuser abbrechen, die Mauer zu befestigen,
11. und werdet einen Graben machen zwischen beiden Mauern vom Wasser des alten Teiches. Doch sehet ihr nicht auf den, der solches tut, und schauet nicht auf den, der solches schafft von ferneher.
12. Darum wird der HERR Zebaoth zu der Zeit rufen lassen, daß man weine und klage und sich das Haar abschere und Säcke anziehe.
13. Wiewohl jetzt, siehe, ist's eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken und ihr sprecht: "Laßt uns essen und trinken, wir sterben doch morgen!"
14. Aber meinen Ohren ist es vom HERRN Zebaoth offenbart: Was gilt's, ob euch diese Missetat soll vergeben werden, bis ihr sterbet? spricht der HERR Zebaoth.
15. So spricht der HERR Zebaoth: Gehe hinein zum Schatzmeister Sebna, dem Hofmeister, und sprich zu ihm:
16. Was hast du hier? wem gehörst du an, daß du dir ein Grab hier hauen lässest, als der sein Grab in der Höhe hauen läßt und als der seine Wohnung in den Felsen machen läßt?
17. Siehe, der HERR wird dich wegwerfen, wie ein Starker einen wegwirft, und wird dich greifen
18. und dich umtreiben wie eine Kugel auf weitem Lande. Daselbst wirst du sterben, daselbst werden deine köstlichen Wagen bleiben, du Schmach des Hauses deines Herrn!
19. Und ich will dich von deinem Stande stürzen, und von deinem Amt will ich dich setzen.
20. Und zu der Zeit will ich rufen meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkias,
21. und will ihm deinen Rock anziehen und ihn mit deinem Gürtel gürten und deine Gewalt in seine Hand geben, daß er Vater sei derer, die zu Jerusalem wohnen und des Hauses Juda.
22. Und ich will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, daß er auftue und niemand zuschließe, daß er zuschließe und niemand auftue.
23. Und will ihn zum Nagel stecken an einen festen Ort, und er soll haben den Stuhl der Ehre in seines Vaters Hause,
24. daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaterhauses, Kind und Kindeskinder, alle kleinen Geräte, beide, Trinkgefäße und allerlei Krüge.
25. Zu der Zeit, spricht der HERR Zebaoth, soll der Nagel weggenommen werden, der am festen Ort steckt, daß er zerbreche und falle und seine Last umkomme. Denn der HERR sagt's.

JESAJA KAPITEL 23

1. Dies ist die Last über Tyrus: Heulet, ihr Tharsisschiffe; denn sie ist zerstört, daß kein Haus da ist noch jemand dahin zieht. Aus dem Lande Chittim werden sie des gewahr werden.
2. Die Einwohner der Insel sind still geworden. Die Kaufleute zu Sidon, die durchs Meer zogen, füllten dich,
3. und was von Früchten am Sihor und Getreide am Nil wuchs, brachte man zu ihr hinein durch große Wasser; und du warst der Heiden Markt geworden.
4. Du magst wohl erschrecken, Sidon; denn das Meer, ja, die Feste am Meer spricht: Ich bin nicht mehr schwanger, ich gebäre nicht mehr; so ziehe ich keine Jünglinge mehr auf und erziehe keine Jungfrauen.
5. Sobald es die Ägypter hören, erschrecken sie über die Kunde von Tyrus.
6. Fahret hin gen Tharsis; heulet, ihr Einwohner der Insel!
7. Ist das eure fröhliche Stadt, die sich ihres Alters rühmte? Ihre Füße werden sie wegführen, zu wallen.
8. Wer hätte das gemeint, daß es Tyrus, der Krone, so gehen sollte, so doch ihre Kaufleute Fürsten sind und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande?
9. Der HERR Zebaoth hat's also gedacht, auf daß er schwächte alle Pracht der lustigen Stadt und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande.
10. Fahr hin durch dein Land wie ein Strom, du Tochter Tharsis! Da ist kein Gurt mehr.
11. Er reckt seine Hand über das Meer und erschreckt die Königreiche. Der HERR gebeut über Kanaan, zu vertilgen ihre Mächtigen,
12. und spricht: Du sollst nicht mehr fröhlich sein, du geschändete Jungfrau, du Tochter Sidon! Nach Chittim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mache dich auf und zieh fort; doch wirst du daselbst auch nicht Ruhe haben.

13. Siehe, der Chaldäer Land, das nicht ein Volk war, sondern Assur hat es angerichtet, zu schiffen, die haben ihre Türme aufgerichtet und die Paläste niedergerissen; denn sie ist gesetzt, daß sie geschleift werden soll.

14. Heulet, ihr Tharsisschiffe! denn eure Macht ist zerstört.

15. Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden siebzig Jahre, solange ein König leben mag. Aber nach siebzig Jahren wird es mit Tyrus gehen, wie es im Hurenlied heißt:

16. Nimm die Harfe, gehe in der Stadt um, du vergessene Hure; mache es gut auf dem Saitenspiel und singe getrost, auf daß dein wieder gedacht werde!

17. Denn nach siebzig Jahren wird der HERR Tyrus heimsuchen, daß sie wiederkomme zu ihrem Hurenlohn und Hurerei treibe mit allen Königreichen auf Erden.

18. Aber ihr Kaufhandel und Hurenlohn werden dem HERRN heilig sein. Man wird sie nicht wie Schätze sammeln noch verbergen; sondern die vor dem HERRN wohnen, werden ihr Kaufgut haben, daß sie essen und satt werden und wohl bekleidet seien.

JESAJA KAPITEL 24

1. Siehe, der HERR macht das Land leer und wüst und wirft um, was darin ist, und zerstreut seine Einwohner.

2. Und es geht dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knecht, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldner.

3. Denn das Land wird leer und beraubt sein; denn der HERR hat solches geredet.

4. Das Land steht jämmerlich und verderbt; der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten des Volks im Lande nehmen ab.

5. Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund.

6. Darum frißt der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die darin wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, also daß wenig Leute übrigbleiben.

7. Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet; und alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen.

8. Die Freude der Pauken feiert, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfe hat ein Ende.

9. Man singt nicht mehr beim Weintrinken, und gutes Getränk ist bitter denen, die es trinken.

10. Die leere Stadt ist zerbrochen; alle Häuser sind zugeschlossen, daß niemand hineingeht.

11. Man klagt um den Wein auf den Gassen, daß alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist.

12. Eitel Wüstung ist in der Stadt geblieben, und die Tore stehen öde.

13. Denn es geht im Lande und im Volk eben, wie wenn ein Ölbaum abgepflückt ist, wie wenn man nachliest, so die Weinernte aus ist.

14. Dieselben heben ihre Stimme auf und rühmen und jauchzen vom Meer her über der Herrlichkeit des HERRN.

15. So preiset nun den HERRN in den Gründen, in den Inseln des Meeres den Namen des HERRN, des Gottes Israels.

16. Wir hören Lobgesänge vom Ende der Erde zu Ehren dem Gerechten. Und ich muß sagen: Wie bin ich aber so elend! wie bin ich aber so elend! Weh mir! denn es rauben die Räuber, ja immerfort rauben die Räuber.

17. Darum kommt über euch, Bewohner der Erde, Schrecken, Grube und Strick.

18. Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenster der Höhe sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde beben.

19. Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten und zerfallen.

20. Die Erde wird taumelm wie ein Trunkener und wird hin und her geworfen wie ein Hängebett; denn ihre Missetat drückt sie, daß sie fallen muß und kann nicht stehenbleiben.

21. Zu der Zeit wird der HERR heimsuchen das hohe Heer, das in der Höhe ist, und die Könige der Erde, die auf Erden sind,

22. daß sie versammelt werden als Gefangene in die Grube und verschlossen werden im Kerker und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden.

23. Und der Mond wird sich schämen, und die Sonne mit Schanden bestehen, wenn der HERR Zebaoth König sein wird auf dem Berge Zion und zu Jerusalem und vor seinen Ältesten in der Herrlichkeit.

JESAJA KAPITEL 25

1. HERR, du bist mein Gott! dich preise ich; ich lobe deinen Namen, denn du tust Wunder; dein Ratschlüsse von alters her sind treu und wahrhaftig.

2. Denn du machst die Stadt zum Steinhaufen, die feste Stadt, daß sie auf einem Haufen liegt, der Fremden Palast, daß sie nicht mehr eine Stadt sei und nimmermehr gebaut werde.

3. Darum ehrt dich ein mächtiges Volk: die Städte gewaltiger Heiden fürchten dich.

4. Denn du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand.

5. Du demütigst der Fremden Ungestüm wie die Hitze in einem dürren Ort; wie die Hitze durch der Wolken Schatten, so wird gedämpft der Tyrannen Siegesgesang.

6. Und der HERR Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.

7. Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegtun, damit alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.

8. Er wird den Tod verschlingen ewiglich; und der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufheben alle Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.

9. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der HERR auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seien in seinem Heil.

10. Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berge. Moab aber wird unter ihm zertreten werden, wie Stroh zertreten wird und wie Kot.

11. Und er wird seine Hände ausbreiten mitten unter sie, wie sie ein Schwimmer ausbreitet, zu schwimmen; und wird ihre Pracht erniedrigen mit den Armen seiner Hände

12. und die hohen Festen eurer Mauern beugen, erniedrigen und in den Staub zu Boden werfen.

JESAJA KAPITEL 26

1. Zu der Zeit wird man ein solch Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil.

2. Tut die Tore auf, daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt!

3. Du erhältst stets Frieden nach gewisser Zusage; denn man verläßt sich auf dich.

4. Verlasset euch auf den HERRN ewiglich; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.

5. Und er bewegt die, so in der Höhe wohnen; die hohe Stadt erniedrigt er, ja er stößt sie zur Erde, daß sie im Staube liegt,

6. daß sie mit Füßen zertreten wird, ja mit Füßen der Armen, mit Fersen der Geringen.

7. Aber des Gerechten Weg ist schlicht; den Steig des Gerechten machst du richtig.

8. Denn wir warten auf dich, HERR, im Wege deiner Rechte; des Herzens Lust steht zu deinem Namen und deinem Gedächtnis.

9. Von Herzen begehre ich dein des Nachts; dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir. Denn wo dein Recht im Lande geht, so lernen die Bewohner des Erdbodens Gerechtigkeit.

10. Aber wenn den Gottlosen Gnade widerfährt, so lernen sie nicht Gerechtigkeit, sondern tun nur übel im richtigen Lande, denn sie sehen des HERRN Herrlichkeit nicht.

11. HERR, deine Hand ist erhöht; das sehen sie nicht. Wenn sie aber sehen werden den Eifer um dein Volk, so werden sie zu Schanden werden; dazu wirst du sie mit Feuer, damit du deine Feinde verzehrst, verzehren.

12. Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen; denn alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben.

13. HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

14. Die Toten werden nicht lebendig, die Verstorbenen stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilgt, und zunichte gemacht all ihr Gedächtnis.

15. Aber du, HERR, fährst fort unter den Heiden, du fährst immer fort unter den Heiden, beweisest deine Herrlichkeit und kommst ferne bis an der Welt Enden.

16. HERR, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich; wenn du sie züchtigst, so rufen sie ängstlich.

17. Gleichwie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstet und schreit in ihren Schmerzen: so geht's auch, HERR, vor deinem Angesicht.

18. Da sind wir auch schwanger und ist uns bange, daß wir kaum Odem holen; doch können wir dem Lande nicht helfen, und Einwohner auf dem Erdboden wollen nicht geboren werden.

19. Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen.

20. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer und schließ die Tür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe.

21. Denn siehe, der HERR wird ausgehen von seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird offenbaren ihr Blut und nicht weiter verhehlen, die darin erwürgt sind.

JESAJA KAPITEL 27

1. Zu der Zeit wird der HERR heimsuchen mit seinem harten, großen und starken Schwert beide, den Leviathan, der eine flüchtige Schlange, und den Leviathan, der eine gewundene Schlange ist, und wird den Drachen im Meer erwürgen.

2. Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins:

3. Ich, der HERR, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seine Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten.

4. Gott zürnt nicht mit mir. Ach, daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wollte ich unter sie fallen und sie auf einen Haufen anstecken.

5. Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen.

6. Es wird dennoch dazu kommen, daß Jakob wurzeln und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen.

7. Wird er doch nicht geschlagen, wie seine Feinde geschlagen werden, und wird nicht erwürgt, wie seine Feinde erwürgt werden;

8. sondern mit Maßen richtest du sie und lässest sie los, wenn du sie betrübt hast mit deinem rauhen Sturm am Tage des Ostwinds.

9. Darum wird dadurch die Sünde Jakobs versöhnt werden; und der Nutzen davon, daß seine Sünden weggenommen werden, ist der, daß er alle Altarsteine macht wie zerstoßene Kalksteine, daß keine Ascherabilder noch Sonnensäulen mehr bleiben.

10. Denn die feste Stadt muß einsam werden, die schönen Häuser verödet und verlassen werden wie eine Wüste, daß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kälber daselbst weiden und ruhen und daselbst Reiser abfressen.

11. Ihre Zweige werden vor Dürre brechen, daß die Weiber kommen und Feuer damit machen werden; denn es ist ein unverständiges Volk. Darum wird sich auch ihrer nicht erbarmen, der sie gemacht hat; und der sie geschaffen hat, wird ihnen nicht gnädig sein.

12. Zu der Zeit wird der HERR worfeln von dem Ufer des Stromes bis an den Bach Ägyptens; und ihr, Kinder Israel, werdet versammelt werden, einer nach dem andern.

13. Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen; so werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstoßenen im Lande Ägypten und werden den HERRN anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.

JESAJA KAPITEL 28

1. Weh der prächtigen Krone der Trunkenen von Ephraim, der welken Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche steht oben über einem fetten Tal derer, die vom Wein taumeln!

2. Siehe, ein Starker und Mächtiger vom HERRN wie ein Hagelsturm, wie ein schädliches Wetter, wie ein Wassersturm, der mächtig einreißt, wirft sie zu Boden mit Gewalt,

3. daß die prächtige Krone der Trunkenen von Ephraim mit Füßen zertreten wird.

4. Und die welke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche steht oben über einem fetten Tal, wird sein gleichwie die Frühfeige vor dem Sommer, welche einer ersieht und flugs aus der Hand verschlingt.

5. Zu der Zeit wird der HERR Zebaoth sein eine liebliche Krone und ein herrlicher Kranz den Übriggebliebenen seines Volks

6. und ein Geist des Rechts dem, der zu Gericht sitzt, und eine Stärke denen, die den Streit zurücktreiben zum Tor.

7. Aber auch diese sind vom Wein toll geworden und taumeln von starkem Getränk. Beide, Priester und Propheten, sind toll von starkem Getränk, sind in Wein ersoffen und taumeln von starkem Getränk; sie sind toll beim Weissagen und wanken beim Rechtsprechen.

8. Denn alle Tische sind voll Speiens und Unflats an allen Orten.

9. "Wen, sagen sie, will er denn lehren Erkenntnis? wem will er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhnten von der Milch, denen, die von Brüsten abgesetzt sind?

10. Gebeut hin, gebeut her; tue dies, tue das; harre hier, harre da; warte hier, warte da; hier ein wenig, da ein wenig!"

11. Wohlan, er wird einmal mit unverständlichen Lippen und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk, welchem jetzt dies gepredigt wird:

12. "So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man still"; und sie wollen doch solche Predigt nicht.

13. Darum soll ihnen auch des HERRN Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her; tut dies, tut das; harre hier, harre da; warte hier, warte da; hier ein wenig, da ein wenig, daß sie hingehen und zurückfallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

14. So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, das zu Jerusalem ist.

15. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Vertag gemacht; wenn eine Flut dahergeht, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge zu unsrer Zuflucht und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht.

16. Darum spricht der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht.

17. Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gericht machen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen,

18. daß euer Bund mit dem Tode los werde und euer Vertrag mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Flut dahergeht, wird sie euch zertreten; sobald sie dahergeht, wird sie euch wegnehmen.

19. Kommt sie des Morgens, so geschieht's des Morgens; also auch, sie komme des Tags oder des Nachts. Denn allein die Anfechtung lehrt aufs Wort merken.

20. Denn das Bett ist so eng, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich drein schmiegen muß.

21. Denn der HERR wird sich aufmachen wie auf dem Berge Perazim und zürnen wie im Tal Gibeon, daß er sein Werk vollbringe auf eine fremde Weise und daß er seine Arbeit tue auf seltsame Weise.

22. So lasset nun euer Spotten, auf daß eure Bande nicht härter werden; denn ich habe ein Verderben gehört, das vom HERRN Zebaoth beschlossen ist über alle Welt.

23. Nehmet zu Ohren und höret meine Stimme; merket auf und höret meine Rede:

24. Pflügt zur Saat oder bracht oder eggt auch ein Ackermann seinen Acker immerdar?

25. Ist's nicht also: wenn er's gleich gemacht hat, so streut er Wicken und wirft Kümmel und sät Weizen und Gerste, jegliches, wohin er's haben will, und Spelt an seinen Ort?

26. Also unterwies ihn sein Gott zum Rechten und lehrte ihn.

27. Denn man drischt die Wicken nicht mit Dreschwagen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen; sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe und den Kümmel mit einem Stecken.

28. Man mahlt es, daß es Brot werde, und drischt es nicht gar zunichte, wenn man's mit Wagenrädern und Pferden ausdrischt.

29. Solches geschieht auch vom HERRN Zebaoth; denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus.

JESAJA KAPITEL 29

1. Weh Ariel, Ariel, du Stadt des Lagers Davids! Füget Jahr zu Jahr und feiert die Feste;

2. dann will ich den Ariel ängsten, daß er traurig und voll Jammers sei; und er soll mir ein rechter Ariel sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Denn ich will dich belagern ringsumher und will dich ängsten mit Bollwerk und will Wälle um dich aufführen lassen.

4. Alsdann sollst du erniedrigt werden und aus der Erde reden und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei wie eines Zauberers aus der Erde und deine Rede aus dem Staube wispele.

5. Aber die Menge deiner Feinde soll werden wie dünner Staub und die Menge der Tyrannen wie wehende Spreu; und das soll plötzlich unversehens geschehen.

6. Denn vom HERRN Zebaoth wird Heimsuchung geschehen mit Wetter und Erdbeben und großem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers.

7. Und wie ein Nachtgesicht im Traum, so soll sein die Menge aller Heiden, die wider Ariel streiten, samt allem Heer und Bollwerk, und die ihn ängsten.

8. Denn gleichwie einem Hungrigen träumt, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumt, daß er trinke, wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig: also soll sein die Menge aller Heiden, die wider den Berg Zion streiten.

9. Erstarret und werdet bestürzt, verblendet euch und werdet blind! Werdet trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht von starkem Getränk!

10. Denn der HERR hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenkt und eure Augen zugetan; eure Propheten und Fürsten samt den Sehern hat er verhüllt,

11. daß euch aller Propheten Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buches, welches man gäbe einem, der lesen kann, und spräche: Lies doch das! und er spräche: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt;

12. oder gleich als wenn man's gäbe dem, der nicht lesen kann, und spräche: Lies doch das! und er spräche: Ich kann nicht lesen.

13. Und der HERR spricht: Darum daß dies Volk zu mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren:

14. so will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.

15. Weh, die verborgen sein wollen vor dem HERRN, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Tun im Finstern halten und sprechen: Wer sieht uns, und wer kennt uns?

16. Wie seid ihr so verkehrt! Gleich als wenn des Töpfers Ton gedächte und ein Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht! und ein Gemächte spräche von seinem Töpfer: Er kennt mich nicht!

17. Wohlan, es ist noch um ein klein wenig zu tun, so soll der Libanon ein Feld werden, und das Feld soll wie ein Wald geachtet werden.

18. Und zu derselben Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,

19. und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels,

20. wenn die Tyrannen ein Ende haben und es mit den Spöttern aus sein wird und vertilgt sein werden alle die, so wachen, Mühsal anzurichten,

21. welche die Leute sündigen machen durchs Predigen und stellen dem nach, der sie straft im Tor, und stürzen durch Lügen den Gerechten.

22. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob also: Jakob soll nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz soll sich nicht mehr schämen.

23. Denn wenn sie sehen werden ihre Kinder, die Werke meiner Hände unter ihnen, werden sie meinen Namen heiligen und werden den Heiligen in Jakob heiligen und den Gott Israels fürchten.

24. Denn die, so irrigen Geist haben, werden Verstand annehmen, und die Schwätzer werden sich lehren lassen.

JESAJA KAPITEL 30

1. Weh den abtrünnigen Kindern, spricht der HERR, die ohne mich ratschlagen und ohne meinen Geist Schutz suchen, zu Häufen eine Sünde über die andere;

2. die hinabziehen nach Ägypten und fragen meinen Mund nicht, daß sie sich stärken mit der Macht Pharaos und sich beschirmen unter dem Schatten Ägyptens!

3. Denn es soll euch die Stärke Pharaos zur Schande geraten und der Schutz unter dem Schatten Ägyptens zum Hohn.

4. Ihre Fürsten sind wohl zu Zoan gewesen und ihre Botschafter gen Hanes gekommen;

5. aber sie müssen doch alle zu Schanden werden über dem Volk, das ihnen nicht nütze sein kann, weder zur Hilfe noch sonst zu Nutz, sondern nur zu Schande und Spott.

6. Dies ist die Last über die Tiere, so gegen Mittag ziehen, da Löwen und Löwinnen sind, ja Ottern und feurige fliegende Drachen im Lande der Trübsal und Angst. Sie führen ihr Gut auf der Füllen Rücken und ihre Schätze auf der Kamele Höcker zu dem Volk, das ihnen nicht nütze sein kann.

7. Denn Ägypten ist nichts, und ihr Helfen ist vergeblich. Darum sage ich von Ägypten also: Die Rahab wird still dazu sitzen.

8. So gehe nun hin und schreib es ihnen vor auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe für und für ewiglich.

9. Denn es ist ein ungehorsames Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen des HERRN Gesetz,

10. sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nichts sehen! und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre; prediget uns aber sanft, schauet uns Täuscherei;

11. weichet vom Wege, gehet aus der Bahn; lasset den Heiligen Israels aufhören bei uns!

12. Darum spricht der Heilige Israels also: Weil ihr dies Wort verwerft und verlaßt euch auf Frevel und Mutwillen und trotzt darauf,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. so soll euch solche Untugend sein wie ein Riß an einer hohen Mauer, wenn es beginnt zu rieseln, die plötzlich unversehens einfällt und zerschmettert,

14. wie wenn ein Topf zerschmettert würde, den man zerstößt und nicht schont, also daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herd oder Wasser schöpfe aus einem Brunnen.

15. Denn so spricht der HERR, der Heilige in Israel: Wenn ihr umkehrtet und stillebliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht

16. und sprecht: "Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliehen", darum werdet ihr flüchtig sein, "und auf Rennern wollen wir reiten", darum werden euch eure Verfolger übereilen.

17. Denn euer tausend werden fliehen vor eines einzigen Schelten; ja vor fünfen werdet ihr alle fliehen, bis daß ihr übrigbleibet wie ein Mastbaum oben auf einem Berge und wie ein Panier oben auf einem Hügel.

18. Darum harret der HERR, daß er euch gnädig sei, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme; denn der HERR ist ein Gott des Gerichts. Wohl allen, die sein harren!

19. Denn das Volk Zions wird zu Jerusalem wohnen. Du wirst nicht weinen: er wird dir gnädig sein, wenn du rufst; er wird dir antworten, sobald er's hört.

20. Und der HERR wird euch in Trübsal Brot und in Ängsten Wasser geben. Und deine Lehrer werden sich nicht mehr verbergen müssen; sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen,

21. und deine Ohren werden hören hinter dir her das Wort sagen also: dies ist der Weg; den gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken!

22. Und ihr werdet entweihem eure übersilberten Götzen und die goldenen Kleider eurer Bilder und werdet sie wegwerfen wie einen Unflat und zu ihnen sagen: Hinaus!

23. So wird er deinen Samen, den du auf den Acker gesät hast, Regen geben und Brot von des Ackers Ertrag, und desselben volle Genüge. Und dein Vieh wird zu der Zeit weiden in einer weiten Aue.

24. Die Ochsen und Füllen, so den Acker bauen, werden gemengtes Futter essen, welches geworfelt ist mit der Wurfschaufel und Wanne.

25. Und es werden auf allen großen Bergen und auf allen großen Hügeln zerteilte Wasserströme gehen zur Zeit der großen Schlacht, wenn die Türme fallen werden.

26. Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt, zu der Zeit, wenn der HERR den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird.

27. Siehe, des HERRN Name kommt von fern! Sein Zorn brennt und ist sehr schwer; seine Lippen sind voll Grimm und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer,

28. und sein Odem wie eine Wasserflut, die bis an den Hals reicht: zu zerstreuen die Heiden, bis sie zunichte werden, und er wird die Völker mit einem Zaum in ihren Backen hin und her treiben.

29. Da werdet ihr singen wie in der Nacht eines heiligen Festes und euch von Herzen freuen, wie wenn man mit Flötenspiel geht zum Berge des HERRN, zum Hort Israels.

30. Und der HERR wird seine herrliche Stimme erschallen lassen, daß man sehe seinen ausgereckten Arm mit zornigem Dräuen und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Wetterstrahlen, mit starkem Regen und mit Hagel.

31. Denn Assur wird erschrecken vor der Stimme des HERRN, der ihn mit der Rute schlägt.

32. Und es wird die Rute ganz durchdringen und wohl treffen, wenn sie der HERR über ihn führen wird mit Pauken und Harfen, und allenthalben wider sie streiten.

33. Denn die Grube ist von gestern her zugerichtet; ja sie ist auch dem König bereitet, tief und weit genug; der Scheiterhaufen darin hat Feuer und Holz die Menge. Der Odem des HERRN wird ihn anzünden wie ein Schwefelstrom.

JESAJA KAPITEL 31

1. Weh denen, die hinabziehen nach Ägypten um Hilfe und verlassen sich auf Rosse und hoffen auf Wagen, daß ihrer viel sind, und auf Reiter, darum daß sie sehr stark sind, und halten sich nicht zum Heiligen in Israel und fragen nichts nach dem HERRN!

2. Er aber ist weise und bringt Unglück herzu und wendet seine Worte nicht, sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen und wider die Hilfe der Übeltäter.

3. Denn Ägypten ist Mensch und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist. Und der HERR wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchle und der, dem geholfen wird, falle und alle miteinander umkommen.

4. Denn so spricht der HERR zu mir: Gleichwie ein Löwe und ein junger Löwe brüllt über seinen Raub, wenn der Hirten Menge ihn anschreit, so erschrickt er vor ihrem Geschrei nicht und ist ihm auch nicht leid vor ihrer Menge: also wird der HERR Zebaoth herniederfahren, zu streiten auf dem Berge Zion und auf seinem Hügel.

5. Und der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie die Vögel tun mit Flügeln, schützen, erretten, darin umgehen und aushelfen.

6. Kehret um, ihr Kinder Israel, zu dem, von welchem ihr sehr abgewichen seid!

7. Denn zu der Zeit wird ein jeglicher seine silbernen und goldenen Götzen verwerfen, welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde.

8. Und Assur soll fallen, nicht durch Mannes-Schwert, und soll verzehrt werden, nicht durch Menschen-Schwert, und wird doch vor dem Schwert fliehen, und seine junge Mannschaft wird zinsbar werden.

9. Und sein Fels wird vor Furcht wegziehen, und seine Fürsten werden vor dem Panier die Flucht geben, spricht der HERR, der zu Zion Feuer und zu Jerusalem einen Herd hat.

JESAJA KAPITEL 32

1. Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. daß ein jeglicher unter ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind und wie ein Schirm vor dem Platzregen, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsen im trockenen Lande.
3. Und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmerken,
4. und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden.
5. Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heißen noch ein Geiziger Herr genannt werden.
6. Denn ein Narr redet von Narrheit, und sein Herz geht mit Unglück um, daß er Heuchelei anrichte und predige vom HERRN Irrsal, damit er die hungrigen Seelen aushungere und den Durstigen das Trinken wehre.
7. Und des Geizigen Regieren ist eitel Schaden; denn er erfindet Tücke, zu verderben die Elenden mit falschen Worten, wenn er des Armen Recht reden soll.
8. Aber die Fürsten werden fürstliche Gedanken haben und darüber halten.
9. Stehet auf, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme! ihr Töchter, die ihr so sicher seid, nehmt zu Ohren meine Rede!
10. Es ist um Jahr und Tag zu tun, so werdet ihr Sicheren zittern; denn es wird keine Weinernte, so wird auch kein Lesen werden.
11. Erschreckt, ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sicheren! es ist vorhanden Ausziehen, Blößen und Gürten um die Lenden.
12. Man wird klagen um die Äcker, ja um die lieblichen Äcker, um die fruchtbaren Weinstöcke.
13. Denn es werden auf dem Acker meines Volkes Dornen und Hecken wachsen, dazu über allen Häusern der Freude in der fröhlichen Stadt.
14. Denn die Paläste werden verlassen sein und die Stadt, die voll Getümmel war, einsam sein, daß die Türme und Festen ewige Höhlen werden und dem Wild zur Freude, den Herden zur Weide,
15. bis so lange, daß über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Acker werden und der Acker wie ein Wald geachtet werden.
16. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen,
17. und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit sein,
18. daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe.
19. Aber Hagel wird sein den Wald hinab, und die Stadt danieden wird niedrig sein.
20. Wohl euch, die ihr säet allenthalben an den Wassern und die Füße der Ochsen und Esel frei gehen lasset!

JESAJA KAPITEL 33

1. Weh aber dir, du Verstörer! Meinst du, du wirst nicht verstört werden? Und du Räuber? meinst du man werde dich nicht berauben? Wenn du das Verstören vollendet hast, so wirst du auch verstört werden; wenn du des Raubens ein Ende gemacht hast, so wird man dich wieder berauben.
2. HERR, sei uns gnädig, denn auf dich harren wir; sei ihr Arm alle Morgen, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal!
3. Laß fliehen die Völker vor dem großen Getümmel und die Heiden zerstreut werden, wenn du dich erhebst.
4. Da wird man euch aufraffen wie einen Raub, wie man die Heuschrecken aufrafft und wie die Käfer zerscheucht werden, wenn man sie überfällt.
5. Der HERR ist erhaben; denn er wohnt in der Höhe. Er hat Zion voll Gericht und Gerechtigkeit gemacht.
6. Und es wird zu deiner Zeit Glaube sein, Reichtum an Heil, Weisheit und Klugheit; die Furcht des HERRN wird sein Schatz sein.
7. Siehe, ihre Helden schreien draußen, die Boten des Friedens weinen bitterlich.
8. Die Steige ist wüst; es geht niemand mehr auf der Straße. Er hält weder Treue noch Glauben; er verwirft die Städte und achtet der Leute nicht.
9. Das Land liegt kläglich und jämmerlich, der Libanon steht schändlich zerhauen, und Saron ist wie eine Wüste, und Basan und Karmel ist öde.
10. Nun will ich mich aufmachen, spricht der HERR; nun will ich mich emporrichten, nun will ich mich erheben.
11. Mit Stroh gehet ihr schwanger, Stoppeln gebäret ihr; Feuer wird euch mit eurem Mut verzehren.
12. Und die Völker werden zu Kalk verbrannt werden, wie man abgehauene Dornen mit Feuer ansteckt.
13. So höret nun ihr, die ihr ferne seid, was ich getan habe; und die ihr nahe seid, merket meine Stärke.
14. Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler angekommen und sie sprechen: Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne?
15. Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer Unrecht haßt samt dem Geiz und seine Hände abzieht, daß er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe:
16. der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß.
17. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne; du wirst das Land erweitert sehen,
18. daß sich dein Herz sehr verwundern wird und sagen: Wo sind nun die Schreiber? Wo sind die Vögte? wo sind die, so die Türme zählten?
19. Du wirst das starke Volk nicht mehr sehen, das Volk von tiefer Sprache, die man nicht vernehmen kann, und von undeutlicher Zunge, die man nicht verstehen kann.
20. Schaue Zion, die Stadt unsrer Feste! Deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführt wird; ihre Nägel sollen nimmermehr ausgezogen und ihrer Seile sollen nimmermehr zerrissen werden.
21. Denn der HERR wird mächtig daselbst bei uns sein, gleich als wären da weite Wassergräben, darüber kein Schiff mit Rudern fahren noch Galeeren schiffen können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns!

23. Laßt sie ihre Stricke spannen, sie werden doch nicht halten; also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum ausstecken. Dann wird viel köstlicher Raub ausgeteilt werden, also daß auch die Lahmen rauben werden.

24. Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Denn das Volk, das darin wohnt, wird Vergebung der Sünde haben.

JESAJA KAPITEL 34

1. Kommt herzu, ihr Heiden, und höret, ihr Völker, merkt auf! Die Erde höre zu und was darinnen ist, der Weltkreis samt seinem Gewächs!

2. Denn der HERR ist zornig über alle Heiden und grimmig über all ihr Heer. Er wird sie verbannen und zum Schlachten überantworten.

3. Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufgehen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.

4. Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird zusammengerollt werden wie ein Buch, und all sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelkt am Weinstock und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum.

5. Denn mein Schwert ist trunken im Himmel; und siehe, es wird herniederfahren auf Edom und über das verbannte Volk zur Strafe.

6. Des HERRN Schwert ist voll Blut und dick von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, von der Nieren Fett aus den Widdern; denn der HERR hält ein Schlachten zu Bozra und ein großes Würgen im Lande Edom.

7. Da werden die Einhörner samt ihnen herunter müssen und die Farren samt den gemästeten Ochsen. Denn ihr Land wird trunken werden von Blut und ihre Erde dick werden von Fett.

8. Denn das ist der Tag der Rache des HERRN und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion.

9. Da werden Edoms Bäche zu Pech werden und seine Erde zu Schwefel; ja sein Land wird zu brennendem Pech werden,

10. das weder Jahr noch Tag verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihm aufgehen; und es wird für und für wüst sein, daß niemand dadurchgehen wird in Ewigkeit;

11. sondern Rohrdommeln und Igel werden's innehaben, Nachteulen und Raben werden daselbst wohnen. Denn er wird eine Meßschnur darüber ziehen, daß es wüst werde, und ein Richtblei, daß es öde sei,

12. daß seine Herren heißen müssen Herren ohne Land und alle seine Fürsten ein Ende haben;

13. und werden Dornen wachsen in seinen Palästen, Nesseln und Disteln in seinen Schlössern; und es wird eine Behausung sein der Schakale und Weide für die Strauße.

14. Da werden untereinander laufen Wüstentiere und wilde Hunde, und ein Feldteufel wird dem andern begegnen; der Kobold wird auch daselbst herbergen und seine Ruhe daselbst finden.

15. Die Natter wird auch daselbst nisten und legen, brüten und aushecken unter seinem Schatten; auch werden die Weihen daselbst zusammenkommen.

16. Suchet nun in dem Buch des HERRN und leset! es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermißt auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ist's, der es zusammenbringt.

17. Er wirft das Los für sie, und seine Hand teilt das Maß aus unter sie, daß sie darin erben ewiglich und darin bleiben für und für.

JESAJA KAPITEL 35

1. Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien.

2. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, den Schmuck unseres Gottes.

3. Stärkt die müden Hände und erquickt die strauchelnden Kniee!

4. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

5. Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren geöffnet werden;

6. alsdann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme im dürren Lande.

7. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen; und wo es dürr gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Da zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8. Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen darf; und derselbe wird für sie sein, daß man darauf gehe, daß auch die Toren nicht irren mögen.

9. Es wird da kein Löwe sein, und wird kein reißendes Tier darauf treten noch daselbst gefunden werden; sondern man wird frei sicher daselbst gehen.

10. Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

JESAJA KAPITEL 36

1. Und es begab sich im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, zog der König von Assyrien, Sanherib, herauf wider alle festen Städte Juda's und gewann sie.

2. Und der König von Assyrien sandte den Erzschenken von Lachis gen Jerusalem zu dem König Hiskia mit großer Macht. Und er trat an die Wasserleitung des oberen Teichs, am Wege bei dem Acker des Walkmüllers.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Und es ging zu ihm heraus Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler.

4. Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Sagt doch dem Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest?

5. Ich achte, du lässest dich bereden, daß du noch Rat und Macht weißt, zu streiten. Auf wen verläßt du dich denn, daß du mir bist abfällig geworden?

6. Verläßt du dich auf den zerbrochenen Rohrstab Ägypten, welcher, so jemand sich darauf lehnt, geht er ihm in die Hand und durchbohrt sie? Also tut Pharao, der König von Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen.

7. Willst du mir aber sagen: Wir verlassen uns auf den HERRN, unsern Gott! ist's nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan und hat zu Juda und Jerusalem gesagt: Vor diesem Altar sollt ihr anbeten?

8. Wohlan, so nimm's an mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: ich will dir zweitausend Rosse geben; laß sehen, ob du bei dir könntest ausrichten, die darauf reiten.

9. Wie willst du denn bleiben vor einem Hauptmann, der geringsten Diener einem meines Herrn? Und du verlässest dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen.

10. Dazu, meinst du, daß ich ohne den HERRN bin heraufgezogen in dies Land, es zu verderben? Ja, der HERR sprach zu mir: Zieh hinauf in dies Land und verderbe es!

11. Aber Eljakim und Sebna und Joah sprachen zum Erzschenken: Rede doch mit deinen Knechten auf syrisch, denn wir verstehen es wohl, und rede nicht auf jüdisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist.

12. Da sprach der Erzschenke: Meinst du, daß mein Herr mich zu deinem Herrn oder zu dir gesandt habe, solche Worte zu reden, und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie samt euch ihren eigenen Mist fressen und ihren Harn saufen?

13. Und der Erzschenke stand und rief laut auf jüdisch und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs von Assyrien!

14. So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen; denn er kann euch nicht erretten.

15. Und laß euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er sagt: Der HERR wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.

16. Gehorchet Hiskia nicht! Denn so spricht der König von Assyrien: Tut mir zu Dank und geht zu mir heraus, so sollt ihr ein jeglicher von seinem Feigenbaum essen und aus seinem Brunnen trinken,

17. bis daß ich komme und hole euch in ein Land, wie euer Land ist, ein Land, darin Korn und Most ist, ein Land, darin Brot und Weinberge sind.

18. Laßt euch Hiskia nicht bereden, daß er sagt: Der HERR wird uns erlösen. Haben auch der Heiden Götter ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien?

19. Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo sind die Götter Sepharvaims? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand?

20. Welcher unter allen Göttern dieser Lande hat sein Land errettet von meiner Hand, daß der HERR sollte Jerusalem erretten von meiner Hand?

21. Sie schwiegen aber still und antworteten ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts.

22. Da kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, mit zerrissenen Kleidern zu Hiskia und zeigten ihm an die Worte des Erzschenken.

JESAJA KAPITEL 37

1. Da aber der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider und hüllte einen Sack um sich und ging in das Haus des HERRN

2. und sandte Eljakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, samt den Ältesten der Priester, mit Säcken umhüllt, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz,

3. daß sie zu ihm sprächen: So spricht Hiskia: Das ist ein Tag der Trübsal, des Scheltens und Lästerns, und es geht, gleich als wenn die Kinder bis an die Geburt gekommen sind und ist keine Kraft da, zu gebären.

4. Daß doch der HERR, dein Gott, hören wollte die Worte des Erzschenken, welchen sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, zu lästern den lebendigen Gott und zu schelten mit solchen Worten, wie der HERR, dein Gott, gehört hat! Und du wollest ein Gebet erheben für die übrigen, die noch vorhanden sind.

5. Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Jesaja.

6. Jesaja aber sprach: So saget eurem Herrn: Der HERR spricht also: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, mit welchen mich die Knechte des Königs von Assyrien geschmäht haben.

7. Siehe, ich will ihm einen anderen Mut machen, und er soll etwas hören, daß er wieder heimziehe in sein Land; und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.

8. Da aber der Erzschenke wiederkam, fand er den König von Assyrien streiten wider Libna; denn er hatte gehört, daß er gen Lachis gezogen war.

9. Und es kam ein Gerücht von Thirhaka, der Mohren König, sagend: Er ist ausgezogen, wider dich zu streiten.

10. Da er nun solches hörte, sandte er Boten zu Hiskia und ließ ihm sagen: Sagt Hiskia, dem König Juda's, also: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du dich verläßt und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.

11. Siehe, du hast gehört, was die Könige von Assyrien getan haben allen Landen und sie verbannt; und du solltest errettet werden?

12. Haben auch die Götter der Heiden die Lande errettet, welche meine Väter verderbt haben, als Gosan, Haran, Rezeph und die Kinder Edens zu Thelassar?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Wo ist der König zu Hamath und der König zu Arpad und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa?

14. Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf in das Haus des HERRN und breitete ihn aus vor dem HERRN.

15. Und Hiskia betete zum HERR und sprach:

16. HERR Zebaoth, du Gott Israels, der du allein über dem Cherubim sitzest, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.

17. HERR neige deine Ohren und höre doch; HERR, tue deine Augen auf und siehe doch; höre doch alle die Worte Sanheribs, die er gesandt hat, zu schmähen den lebendigen Gott.

18. Wahr ist es, HERR, die Könige von Assyrien haben wüst gemacht alle Königreiche samt ihren Landen

19. und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn sie waren nicht Götter, sondern Werk von Menschenhänden, Holz und Stein. Die sind vertilgt.

20. Nun aber, HERR, unser Gott, hilf uns von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß du der HERR seist allein.

21. Das sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, zu Hiskia und ließ ihm sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Was du mich gebeten hast des Königs Sanherib halben von Assyrien,

22. so ist es das, was der HERR von ihm redet: Die Jungfrau Tochter Zion verachtet dich und spottet dein, und die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt dir nach.

23. Wen hast du geschmäht und gelästert? Über wen hast du die Stimme erhoben? Du hebst deine Augen empor wider den Heiligen in Israel.

24. Durch deine Knechte hast du den HERRN geschändet und sprichst: "Ich bin durch die Menge meiner Wagen heraufgezogen auf die Höhe der Berge, den innersten Libanon, und habe seine hohen Zedern abgehauen samt seinen auserwählten Tannen und bin bis zu seiner äußersten Höhe gekommen, an den Wald seines Baumgartens.

25. Ich habe gegraben und getrunken die Wasser und werde mit meinen Fußsohlen austrocknen alle Flüsse Ägyptens."

26. Hast du aber nicht gehört, daß ich solches lange zuvor getan habe und von Anfang habe ich's bereitet? Jetzt aber habe ich's kommen lassen, daß feste Städte zerstört werden zu Steinhaufen

27. und ihre Einwohner schwach und zaghaft werden und mit Schanden bestehen und werden wie das Feldgras und wie das grüne Kraut, wie Gras auf den Dächern, welches verdorrt, ehe es denn reif wird.

28. Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Einzug und dein Toben wider mich.

29. Weil du denn wider mich tobst und dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen ist, will ich dir einen Ring an die Nase legen und ein Gebiß in dein Maul und will dich des Weges wieder heimführen, den du gekommen bist.

30. Das sei dir aber ein Zeichen: Iß dies Jahr, was von selber wächst; das andere Jahr, was noch aus den Wurzeln wächst; im dritten Jahr säet und erntet, pflanzt Weinberge und esset ihre Früchte.

31. Denn die Erretteten vom Hause Juda und die übrigbleiben, werden noch wiederum unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen.

32. Denn von Jerusalem werden noch ausgehen, die übriggeblieben sind, und die Erretteten von Berge Zion. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

33. Darum spricht der HERR also vom König von Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt und soll auch keinen Pfeil dahin schießen und mit keinem Schilde davor kommen und soll keinen Wall um sie schütten;

34. sondern des Weges, den er gekommen ist, soll er wieder heimkehren, daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der HERR.

35. Denn ich will diese Stadt schützen, daß ich ihr aushelfe um meinetwillen und um meines Dieners David willen.

36. Da fuhr aus der Engel des HERRN und schlug im assyrischen Lager hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag's alles eitel tote Leichname.

37. Und der König von Assyrien, Sanherib, brach auf zog weg und kehrte wieder heim und blieb zu Ninive.

38. Und es begab sich auch, da er anbetete im Hause Nisrochs, seines Gottes, erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert, und sie flohen ins Land Ararat. Und sein Sohn Asar-Haddon ward König an seiner Statt.

JESAJA KAPITEL 38

1. Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben!

2. Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zum HERRN

3. und sprach: Gedenke doch, HERR, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, und habe getan, was dir gefallen hat. Und Hiskia weinte sehr.

4. Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja und sprach:

5. Gehe hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen

6. und will dich samt dieser Stadt erretten von der Hand des Königs von Assyrien; denn ich will diese Stadt wohl verteidigen.

7. Und habe dir das zum Zeichen von dem HERRN, daß der HERR solches tun wird, was er geredet hat:

8. Siehe ich will den Schatten am Sonnenzeiger des Ahas zehn Stufen zurückziehen, über welche er gelaufen ist. Und die Sonne lief zehn Stufen zurück am Zeiger, über welche sie gelaufen war.

9. Dies ist die Schrift Hiskias, des Königs in Juda, da er krank gewesen und von der Krankheit geheilt worden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Ich sprach: Nun muß ich zu der Höllen Pforten fahren in der Mitte meines Lebens, da ich gedachte, noch länger zu leben.

11. Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen; nun werde ich nicht mehr schauen die Menschen bei denen, die ihre Zeit leben.

12. Meine Zeit ist dahin und von mir weggetan wie eines Hirten Hütte. Ich reiße mein Leben ab wie ein Weber; er bricht mich ab wie einen dünnen Faden; du machst's mit mir ein Ende den Tag vor Abend.

13. Ich dachte: Möchte ich bis morgen Leben! Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe; denn du machst es mit mir aus den Tag vor Abend.

14. Ich winselte wie ein Kranich und wie eine Schwalbe und girrte wie eine Taube; meine Augen wollten mir brechen: HERR, ich leide Not; lindere mir's!

15. Was soll ich reden? Er hat mir's zugesagt und hat's auch getan! Ich werde in Demut wandeln all meine Lebtage nach solcher Betrübnis meiner Seele.

16. HERR, davon lebt man, und das Leben meines Geistes steht ganz darin; denn du ließest mich wieder stark werden und machtest mich leben.

17. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

18. Denn die Hölle lobt dich nicht; so rühmt dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit;

19. sondern allein, die da leben, loben dich, wie ich jetzt tue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kundtun.

20. HERR, hilf mir, so wollen wir meine Lieder singen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

21. Und Jesaja hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen und auf seine Drüse legen, daß er gesund würde.

22. Hiskia aber sprach: Welch ein Zeichen ist das, daß ich hinauf zum Hause des HERRN soll gehen!

JESAJA KAPITEL 39

1. Zu der Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, König zu Babel, Briefe und Geschenke an Hiskia; denn er hatte gehört, daß er krank gewesen und wieder stark geworden wäre.

2. Des freute sich Hiskia und zeigte ihnen das Schatzhaus, Silber und Gold und Spezerei, köstliche Salben und alle seine Zeughäuser und alle Schätze, die er hatte. Nichts war, das ihnen Hiskia nicht zeigte in seinem Hause und in seiner Herrschaft.

3. Da kam der Prophet Jesaja zum König Hiskia und sprach zu ihm: Was sagen diese Männer, und woher kommen sie zu dir? Hiskia sprach: Sie kommen von fern zu mir, nämlich von Babel.

4. Er aber sprach: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Hiskia sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen und ist nichts, das ich ihnen nicht hätte gezeigt in meinen Schätzen.

5. Und Jesaja sprach zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN Zebaoth:

6. Siehe es kommt die Zeit, daß alles, was in deinem Hause ist und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, wird gen Babel gebracht werden, daß nichts bleiben wird, spricht der HERR.

7. Dazu werden sie von deinen Kindern, die von dir kommen werden und du zeugen wirst, nehmen, daß sie müssen Kämmerer sein am Hofe des Königs zu Babel.

8. Und Hiskia sprach zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du sagst, und sprach: Es sei nur Friede und Treue, solange ich lebe.

JESAJA KAPITEL 40

1. Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott;

2. redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre Dienstbarkeit ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem HERRN den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott!

4. Alle Täler sollen erhöht werden und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlicht werden;

5. denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat es geredet.

6. Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Geist bläst darein. Ja, das Volk ist das Gras.

8. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; aber das Wort unsres Gottes bleibt ewiglich.

9. Zion, du Predigerin, steig auf deinen hohen Berg; Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda's: Siehe, da ist euer Gott!

10. Denn siehe, der HERR kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm.

11. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.

12. Wer mißt die Wasser mit der hohlen Hand und faßt den Himmel mit der Spanne und begreift den Staub der Erde mit einem Dreiling und wägt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage?

13. Wer unterrichtet den Geist des HERRN, und welcher Ratgeber unterweist ihn?

14. Wen fragt er um Rat, der ihm Verstand gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn die Erkenntnis und unterweise ihn den Weg des Verstandes?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibt, und wie ein Scherflein, so in der Waage bleibt. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.

16. Der Libanon wäre zu gering zum Feuer und seine Tiere zu gering zum Brandopfer.

17. Alle Heiden sind vor ihm nichts und wie ein Nichtiges und Eitles geachtet.

18. Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? Oder was für ein Gleichnis wollt ihr ihm zurichten?

19. Der Meister gießt wohl ein Bild, und der Goldschmied übergoldet's und macht silberne Ketten daran.

20. Desgleichen wer nur eine arme Gabe vermag, der wählt ein Holz, das nicht fault, und sucht einen klugen Meister dazu, der ein Bild fertige, das beständig sei.

21. Wisset ihr nicht? Hört ihr nicht? Ist's euch nicht vormals verkündigt? Habt ihr's nicht verstanden von Anbeginn der Erde?

22. Er sitzt auf dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; der den Himmel ausdehnt wie ein dünnes Fell und breitet ihn aus wie eine Hütte, darin man wohnt;

23. Der die Fürsten zunichte macht und die Richter auf Erden eitel macht,

24. als wären sie nicht gepflanzt noch gesät und als hätte ihr Stamm keine Wurzel in der Erde, daß sie, wo ein Wind unter sie weht, verdorren und sie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführt.

25. Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sei? spricht der Heilige.

26. Hebet eure Augen in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen und führt ihr Heer bei der Zahl heraus? Er ruft sie alle mit Namen; sein Vermögen und seine Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann.

27. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber?

28. Weißt du nicht? hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforschlich.

29. Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

30. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen;

31. aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

JESAJA KAPITEL 41

1. Laß die Inseln vor mir schweigen und die Völker sich stärken! Laß sie herzutreten und nun reden; laßt uns miteinander rechten!

2. Wer hat den Gerechten vom Aufgange erweckt? Wer rief ihn, daß er ging? Wer gab die Heiden und Könige vor ihm dahin, daß er ihrer mächtig ward, und gab sie seinem Schwert wie Staub und seinem Bogen wie zerstreute Stoppeln,

3. daß er ihnen nachjagte und zog durch mit Frieden und ward des Wegs noch nie müde?

4. Wer tut's und macht es und ruft alle Menschen nacheinander von Anfang her? Ich bin's, der HERR, der Erste und der Letzte.

5. Da das die Inseln sahen, fürchteten sie sich, und die Enden der Erde erschraken; sie nahten und kamen herzu.

6. Einer half dem andern und sprach zu seinem Nächsten: Sei getrost!

7. Der Zimmermann nahm den Goldschmied zu sich und machten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Amboß und sprachen: Das wird fein stehen! und hefteten's mit Nägeln, daß es nicht sollte wackeln.

8. Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, du Samen Abrahams, meines Geliebten,

9. der ich dich gestärkt habe von der Welt Enden her und habe dich berufen von ihren Grenzen und sprach zu dir: Du sollst mein Knecht sein; denn ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht,

10. fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

11. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden alle, die dir gram sind; sie sollen werden wie nichts; und die Leute, die mit dir hadern, sollen umkommen,

12. daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, die mit dir zanken, sollen werden wie nichts; und die Leute, die wider dich streiten, sollen ein Ende haben.

13. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand stärkt und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige in Israel.

15. Siehe, ich habe dich zum scharfen, neuen Dreschwagen gemacht, der Zacken hat, daß du sollst Berge zerdreschen und zermalmen und die Hügel zu Spreu machen.

16. Du sollst sie zerstreuen, daß sie der Wind wegführe und der Wirbel verwehe. Du aber wirst fröhlich sein über den HERRN und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel.

17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.

18. Sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen und Brunnen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserseen machen und das dürre Land zu Wasserquellen;

19. ich will in der Wüste geben Zedern, Akazien, Myrten und Kiefern; ich will dem Gefilde geben Tannen, Buchen und Buchsbaum miteinander,

20. auf daß man sehe und erkenne und merke und verstehe zumal, daß des HERRN Hand habe solches getan und der Heilige in Israel habe solches geschaffen.

21. So lasset eure Sache herkommen, spricht der HERR; bringet her, worauf ihr stehet, spricht der König in Jakob.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Lasset sie herzutreten und uns verkündigen, was künftig ist. Saget an, was zuvor geweissagt ist, so wollen wir mit unserm Herzen darauf achten und merken, wie es gekommen ist; oder lasset uns doch hören, was zukünftig ist!
23. Verkündiget uns, was hernach kommen wird, so wollen wir merken, daß ihr Götter seid. Wohlan, tut Gutes oder Schaden, so wollen wir davon reden und miteinander schauen.
24. Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Tun ist auch aus nichts; und euch wählen ist ein Greuel.
25. Ich aber erwecke einen von Mitternacht, und er kommt vom Aufgang der Sonne. Er wird meinen Namen anrufen und wird über die Gewaltigen gehen wie über Lehm und wird den Ton treten wie ein Töpfer.
26. Wer kann etwas verkündigen von Anfang? so wollen wir's vernehmen, oder weissagen zuvor? so wollen wir sagen: Du redest recht! Aber da ist kein Verkündiger, keiner, der etwas hören ließe, keiner, der von euch ein Wort hören möge.
27. Ich bin der erste, der zu Zion sagt: Siehe, da ist's! und Jerusalem gebe ich Prediger.
28. Dort aber schaue ich, aber da ist niemand; und sehe unter sie, aber da ist kein Ratgeber; ich fragte sie, aber da antworteten sie nichts.
29. Siehe, es ist alles eitel Mühe und nichts mit ihrem Tun; ihre Götzen sind Wind und eitel.

JESAJA KAPITEL 42

1. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.
2. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.
3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren.
4. Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.
5. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk, so darauf ist, den Odem gibt, und den Geist denen, die darauf gehen:
6. Ich der HERR habe dich gerufen in Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefaßt und habe dich behütet und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden,
7. daß du sollst öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.
8. Ich, der HERR, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.
9. Siehe, was ich zuvor habe verkündigt, ist gekommen; so verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.
10. Singet dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm an der Welt Ende, die auf dem Meer fahren und was darinnen ist, die Inseln und die darin wohnen!
11. Rufet laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern, da Kedar wohnt; es sollen jauchzen, die in den Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge!
12. Lasset sie dem HERRN die Ehre geben und seinen Ruhm in den Inseln verkündigen.
13. Der HERR wird ausziehen wie ein Riese; er wird den Eifer aufwecken wie ein Kriegsmann; er wird jauchzen und tönen; er wird seinen Feinden obliegen.
14. Ich schweige wohl eine Zeitlang und bin still und halte an mich; nun aber will wie eine Gebärerin schreien; ich will sie verwüsten und alle verschlingen.
15. Ich will Berge und Hügel verwüsten und all ihr Gras verdorren und will die Wasserströme zu Inseln machen und die Seen austrocknen.
16. Aber die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen alles tun und sie nicht verlassen.
17. Aber die sich auf Götzen verlassen und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seid unsre Götter! die sollen zurückkehren und zu Schanden werden.
18. Höret, ihr Tauben, und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet!
19. Wer ist so blind wie mein Knecht, und wer ist so taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist so blind wie der Vollkommene und so blind wie der Knecht des HERRN?
20. Man predigt wohl viel, aber sie halten's nicht; man sagt ihnen genug, aber sie wollen's nicht hören.
21. Der HERR wollte ihnen wohl um seiner Gerechtigkeit willen, daß er das Gesetz herrlich und groß mache.
22. Aber es ist ein beraubtes und geplündertes Volk; sie sind allzumal verstrickt in Höhlen und versteckt in Kerkern; sie sind zum Raube geworden, und ist kein Erretter da; geplündert, und ist niemand, der da sage: Gib wieder her!
23. Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, der aufmerke und höre, was hernach kommt?
24. Wer hat Jakob übergeben zu plündern und Israel den Räubern? Hat's nicht der HERR getan, an dem wir gesündigt haben, und sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln und gehorchten seinem Gesetz nicht?
25. Darum hat er über sie ausgeschüttet den Grimm seines Zorns und eine Kriegsmacht; und hat sie umher angezündet, aber sie merken's nicht; und hat sie angebrannt, aber sie nehmen's nicht zu Herzen.

JESAJA KAPITEL 43

1. Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
2. Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.

3. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Mohren und Seba an deine Statt.

4. Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb; darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völker für deine Seele.

5. So fürchte dich nun nicht; denn ich bin bei dir. Ich will vom Morgen deinen Samen bringen und will dich vom Abend sammeln

6. und will sagen gegen Mitternacht: Gib her! und gegen Mittag: Wehre nicht! Bringe meine Söhne von ferneher und meine Töchter von der Welt Ende,

7. alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit und zubereitet und gemacht.

8. Laß hervortreten das blinde Volk, welches doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben.

9. Laßt alle Heiden zusammenkommen zuhauf und sich die Völker versammeln. Wer ist unter ihnen, der solches verkündigen möge und uns hören lasse, was zuvor geweissagt ist? Laßt sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird man's hören und sagen; Es ist die Wahrheit.

10. Ihr aber seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, auf daß ihr wisset und mir glaubt und versteht, das ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein.

11. Ich, ich bin der HERR, und ist außer mir kein Heiland.

12. Ich habe es verkündigt und habe auch geholfen und habe es euch sagen lassen, und war kein fremder Gott unter euch. Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR; so bin ich euer Gott.

13. Auch bin ich, ehe denn ein Tag war, und ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke; wer will's abwenden?

14. So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige in Israel: Um euretwillen habe ich gen Babel geschickt und habe alle Flüchtigen hinuntergetrieben und die klagenden Chaldäer in ihre Schiffe gejagt.

15. Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König.

16. So spricht der HERR, der im Meer Weg und in starken Wassern Bahn macht,

17. der ausziehen läßt Wagen und Roß, Heer und Macht, daß sie auf einem Haufen daliegen und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Docht verlischt:

18. Gedenkt nicht an das Alte und achtet nicht auf das Vorige!

19. Denn siehe, ich will ein Neues machen; jetzt soll es aufwachsen, und ihr werdet's erfahren, daß ich Weg in der Wüste mache und Wasserströme in der Einöde,

20. daß mich das Tier auf dem Felde preise, die Schakale und Strauße. Denn ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten.

21. Dies Volk habe ich mir zugerichtet; es soll meinen Ruhm erzählen.

22. Nicht, daß du mich hättest gerufen, Jakob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel.

23. Mir hast du nicht gebracht Schafe deines Brandopfers noch mich geehrt mit deinen Opfern; mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speisopfer, habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weihrauch;

24. mir hast du nicht um Geld Kalmus gekauft; mich hast du mit dem Fett deiner Opfer nicht gesättigt. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten.

25. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.

26. Erinnere mich; laß uns miteinander rechten; sage an, wie du gerecht willst sein.

27. Deine Voreltern haben gesündigt, und deine Lehrer haben wider mich mißgehandelt.

28. Darum habe ich die Fürsten des Heiligtums entheiligt und habe Jakob zum Bann gemacht und Israel zum Hohn.

JESAJA KAPITEL 44

1. So höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählt habe!

2. So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jesurun, den ich erwählt habe!

3. Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen,

4. daß sie wachsen sollen wie Gras, wie Weiden an den Wasserbächen.

5. Dieser wird sagen: Ich bin des HERRN! und jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem HERRN zuschreiben und wird mit dem Namen Israel genannt werden.

6. So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

7. Und wer ist mir gleich, der da rufe und verkündige und mir's zurichte, der ich von der Welt her die Völker setze? Lasset sie ihnen das Künftige und was kommen soll, verkündigen.

8. Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht. Habe ich's nicht vorlängst dich hören lassen und verkündigt? denn ihr seid meine Zeugen. Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hort, ich weiß ja keinen.

9. Die Götzenmacher sind allzumal eitel, und ihr Köstliches ist nichts nütze. Sie sind ihre Zeugen und sehen nichts; darum müssen sie zu Schanden werden.

10. Wer sind sie, die einen Gott machen und einen Götzen gießen, der nichts nütze ist?

11. Siehe, alle ihre Genossen werden zu Schanden; denn es sind Meister aus Menschen. Wenn sie gleich alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zusammentreten, müssen sie dennoch sich fürchten und zu Schanden werden.

12. Es schmiedet einer das Eisen in der Zange, arbeitet in der Glut und bereitet's mit Hämmern und arbeitet daran mit ganzer Kraft seines Arms, leidet auch Hunger, bis er nimmer kann, trinkt auch nicht Wasser, bis er matt wird.

13. Der andere zimmert Holz, und mißt es mit der Schnur und zeichnet's mit Rötelstein und behaut es und zirkelt's ab und macht's ein Mannsbild, wie einen schönen Menschen, der im Hause wohne.

14. Er geht frisch daran unter den Bäumen im Walde, daß er Zedern abhaue und nehme Buchen und Eichen; ja, eine Zeder, die gepflanzt und die vom Regen erwachsen ist

15. und die den Leuten Brennholz gibt, davon man nimmt, daß man sich dabei wärme, und die man anzündet und Brot dabei bäckt. Davon macht er einen Gott und betet's an; er macht einen Götzen daraus und kniet davor nieder.

16. Die Hälfte verbrennt er im Feuer, über der Hälfte ißt er Fleisch; er brät einen Braten und sättigt sich, wärmt sich auch und spricht: Hoja! ich bin warm geworden, ich sehe meine Lust am Feuer.

17. Aber das übrige macht er zum Gott, daß es ein Götze sei, davor er kniet und niederfällt und betet und spricht: Errette mich; denn du bist mein Gott!

18. Sie wissen nichts und verstehen nichts; denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen und ihre Herzen nicht merken können,

19. und gehen nicht in ihr Herz; keine Vernunft noch Witz ist da, daß sie doch dächten: Ich habe auf den Kohlen Brot gebacken und Fleisch gebraten und gegessen, und sollte das übrige zum Greuel machen und sollte knieen vor einem Klotz?

20. Er hat Lust an Asche, sein getäuschtes Herz verführt ihn; und er wird seine Seele nicht erretten, daß er dächte: Ist das nicht Trügerei, was meine rechte Hand treibt?

21. Daran gedenke Jakob und Israel; denn du bist mein Knecht. Ich habe dich bereitet, daß du mein Knecht seist; Israel, vergiß mein nicht.

22. Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir; denn ich erlöse dich.

23. Jauchzet ihr Himmel, denn der HERR hat's getan; rufe, du Erde hier unten; ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darin! denn der HERR hat Jakob erlöst und ist in Israel herrlich.

24. So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe hat bereitet: Ich bin der HERR, der alles tut, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde weit macht ohne Gehilfen;

25. der die Zeichen der Wahrsager zunichte und die Weissager toll macht; der die Weisen zurückkehrt und ihre Kunst zur Torheit macht,

26. bestätigt aber das Wort seines Knechtes und vollführt den Rat seiner Boten; der zu Jerusalem spricht: Sei bewohnt! und zu den Städten Juda's: Seid gebaut! und ihre Verwüstung richte ich auf;

27. der ich spreche zu der Tiefe: Versiege! und zu den Strömen: Vertrocknet!

28. der ich spreche von Kores: Der ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: Sei gebaut! und zum Tempel: Sei gegründet!

JESAJA KAPITEL 45

1. So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, dem Kores, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte, auf daß vor ihm die Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben:

2. Ich will vor dir her gehen und die Höcker eben machen; ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen

3. und will dir geben die heimlichen Schätze und die verborgenen Kleinode, auf daß du erkennest, daß ich, der HERR, der Gott Israels, dich bei deinem Namen genannt habe,

4. um Jakobs, meines Knechtes, willen und um Israels, meines Auserwählten, willen. Ja, ich rief dich bei deinem Namen und nannte dich, da du mich noch nicht kanntest.

5. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr; kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest,

6. auf daß man erfahre, von der Sonne Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir keiner sei. Ich bin der HERR, und keiner mehr;

7. der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe das Übel. Ich bin der HERR, der solches alles tut.

8. Träufelt, ihr Himmel, von oben und die Wolken regnen Gerechtigkeit. Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der HERR, schaffe es.

9. Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe wie andere irdene Scherben. Spricht der Ton auch zu seinem Töpfer: Was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werke.

10. Weh dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeugt? und zum Weibe: Warum gebierst du?

11. So spricht der HERR, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fragt mich um das Zukünftige; weist meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir!

12. Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf geschaffen. Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe allem seinem Heer geboten.

13. Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt bauen und meine Gefangenen loslassen, nicht um Geld noch um Geschenke, spricht der HERR Zebaoth.

14. So spricht der HERR: Der Ägypter Handel und der Mohren und der langen Leute zu Seba Gewerbe werden sich dir ergeben und dein eigen sein; sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen und werden vor dir niederfallen und zu dir flehen; denn bei dir ist Gott, und ist sonst kein Gott mehr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.
16. Aber die Götzenmacher müssen allesamt mit Schanden und Hohn bestehen und miteinander schamrot hingehen.
17. Israel aber wird erlöst durch den HERRN, durch eine ewige Erlösung, und wird nicht zu Schanden noch zu Spott immer und ewiglich.
18. Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat, der Gott, der die Erde bereitet hat und hat sie gemacht und zugerichtet, und sie nicht gemacht hat, daß sie leer soll sein, sondern sie bereitet hat, daß man darauf wohnen solle: Ich bin der HERR, und ist keiner mehr.
19. Ich habe nicht in Verborgenen geredet, im finstern Ort der Erde; ich habe nicht zum Samen Jakobs vergeblich gesagt: Suchet mich! Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet, und verkündigt, was da recht ist.
20. Laß sich versammeln und kommen miteinander herzu die Entronnenen der Heiden, die nichts wissen und tragen sich mit den Klötzen ihrer Götzen und flehen zu dem Gott, der nicht helfen kann.
21. Verkündiget und machet euch herzu, ratschlaget miteinander. Wer hat dies lassen sagen von alters her und vorlängst verkündigt? Habe ich's nicht getan, der HERR? und ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist außer mir.
22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und keiner mehr.
23. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, dabei soll es bleiben: Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören
24. und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden.
25. Denn im Herrn wird gerecht aller Same Israels und wird sich sein rühmen.

JESAJA KAPITEL 46

1. Der Bel ist gebeugt, der Nebo ist gefallen, ihre Götzen sind den Tieren und dem Vieh zuteil geworden, daß sie sich müde tragen an eurer Last.
2. Ja, sie fallen und beugen sich allesamt und können die Last nicht wegbringen; sondern ihre Seelen müssen ins Gefängnis gehen.
3. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr von mir getragen werdet von Mutterleibe an und von der Mutter her auf mir liegt.
4. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.
5. Nach wem bildet und wem vergleicht ihr mich denn? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich sein solle?
6. Sie schütten das Gold aus dem Beutel und wägen dar das Silber mit der Waage und lohnen dem Goldschmied, daß er einen Gott daraus mache, vor dem sie knieen und anbeten.
7. Sie heben ihn auf die Achseln und tragen ihn und setzen ihn an seine Stätte. Da steht er und kommt von seinem Ort nicht. Schreit einer zu ihm, so antwortet er nicht und hilft ihm nicht aus seiner Not.
8. An solches gedenket doch und seid fest; ihr Übertreter, gehet in euer Herz!
9. Gedenket des Vorigen von alters her; denn ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott, desgleichen nirgend ist,
10. der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorlängst, ehe denn es geschieht, und sage: Mein Anschlag besteht, und ich tue alles, was mir gefällt.
11. Ich rufe einen Adler vom Aufgang und einen Mann, der meinen Anschlag tue, aus fernem Lande. Was ich sage, das lasse ich kommen; was ich denke, das tue ich auch.
12. Höret mir zu, ihr stolzen Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit.
13. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne und mein Heil säumt nicht; denn ich will zu Zion das Heil geben und in Israel meine Herrlichkeit.

JESAJA KAPITEL 47

1. Herunter, Jungfrau, du Tochter Babel, setze dich in den Staub! Setze dich auf die Erde; denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr. Man wird dich nicht mehr nennen: "Du Zarte und Üppige".
2. Nimm die Mühle und mahle Mehl; flicht deine Zöpfe aus, hebe die Schleppe, entblöße den Schenkel, wate durchs Wasser,
3. daß deine Blöße aufgedeckt und deine Schande gesehen werde. Ich will mich rächen, und soll mir kein Mensch abbitten.
4. Solches tut der Erlöser, welcher heißt der HERR Zebaoth, der Heilige in Israel.
5. Setze dich in das Stille, gehe in die Finsternis, du Tochter der Chaldäer; denn du sollst nicht mehr heißen "Herrin über Königreiche".
6. Denn da ich über mein Volk zornig war und entweihte mein Erbe, übergab ich sie in deine Hand; aber du bewiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du ein Joch allzu schwer,
7. und dachtest: Ich bin eine Königin ewiglich. Du hast solches bisher noch nicht zu Herzen gefaßt noch daran gedacht, wie es damit hernach werden sollte.
8. So höre nun dies, die du in Wollust lebst und so sicher sitzest und sprichst in deinem Herzen: Ich bin's, und keine mehr; ich werde keine Witwe werden noch ohne Kinder sein.
9. Aber es wird dir solches beides kommen plötzlich auf einen Tag, daß du Witwe und ohne Kinder seist; ja, vollkommen wird es über dich kommen um der Menge willen deiner Zauberer und um deiner Beschwörer willen, deren ein großer Haufe bei dir ist.
10. Denn du hast dich auf deine Bosheit verlassen, da du dachtest: Man sieht mich nicht! Deine Weisheit und Kunst hat dich verleitet, daß du sprachst in deinem Herzen: Ich bin's, und sonst keine!
11. Darum wird über dich ein Unglück kommen, daß du nicht weißt, wann es daherbricht; und wird ein Unfall auf dich fallen, den du nicht sühnen kannst; und es wird plötzlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Getümmel über dich kommen, dessen du dich nicht versiehst.

12. So tritt nun auf mit deinen Beschwörern und der Menge deiner Zauberer, unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemüht hast, ob du dir könntest raten, ob du dich könntest stärken.

13. Denn du bist müde von der Menge deiner Anschläge. Laß hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die nach den Monaten rechnen, was über dich kommen werde.

14. Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt; sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme; denn es wird nicht eine Glut sein, dabei man sich wärme, oder ein Feuer, darum man sitzen möge.

15. Also sind sie, unter welchen du dich bemüht hast, die mit dir Handel trieben von deiner Jugend auf; ein jeglicher wird seines Ganges hierher und daher gehen, und hast keinen Helfer.

JESAJA KAPITEL 48

1. Höret das, ihr vom Hause Jakob, die ihr heißet mit Namen Israel und aus dem Wasser Juda's geflossen seid; die ihr schwöret bei dem Namen des HERRN und gedenkt des Gottes in Israel, aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit.

2. Sie nennen sich aus der heiligen Stadt und trotzen auf den Gott Israels, der da heißt der HERR Zebaoth.

3. Ich habe es zuvor verkündigt, dies Zukünftige; aus meinem Munde ist's gekommen, und ich habe es lassen sagen; ich tue es auch plötzlich, daß es kommt.

4. Denn ich weiß, daß du hart bist, und dein Nacken ist eine eiserne Ader, und deine Stirn ist ehern;

5. Darum habe ich dir's verkündigt zuvor und habe es dir lassen sagen, ehe denn es gekommen ist, auf daß du nicht sagen könntest: Mein Götze tut's, und mein Bild und Abgott hat's befohlen.

6. Solches alles hast du gehört und siehst es, und verkündigst es doch nicht. Ich habe dir von nun an Neues sagen lassen und Verborgenes, das du nicht wußtest.

7. Nun ist's geschaffen, und nicht vorlängst, und hast nicht einen Tag zuvor davon gehört, auf daß du nicht sagen könntest: Siehe, das wußte ich wohl.

8. Denn du hörtest es nicht und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumal nicht geöffnet; ich aber wußte wohl, daß du verachten würdest und von Mutterleib an ein Übertreter genannt bist.

9. Um meines Namens willen bin ich geduldig, und um meines Ruhms willen will ich mich dir zugut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest.

10. Siehe ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elends.

11. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ich's tun, daß ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen.

12. Höre mir zu, Jakob, und du, Israel, mein Berufener: Ich bin's, ich bin der Erste, dazu auch der Letzte.

13. Meine Hand hat den Erdboden gegründet, und meine Rechte hat den Himmel ausgespannt; was ich rufe, das steht alles da.

14. Sammelt euch alle und hört: Wer ist unter diesen, der solches verkündigt hat? Der HERR liebt ihn; darum wird er seinen Willen an Babel und seinen Arm an den Chaldäern beweisen.

15. Ich, ja, ich habe es gesagt, ich habe ihn gerufen; ich will ihn auch kommen lassen, und sein Weg soll ihm gelingen.

16. Tretet her zu mir und höret dies! Ich habe es nicht im Verborgenen zuvor geredet; von der Zeit an, da es ward, bin ich da. Und nun sendet mich der HERR und sein Geist.

17. So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehst.

18. O daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen;

19. und dein Same würde sein wie Sand, und die Sprossen deines Leibes wie Sandkörner; sein Name würde nicht ausgerottet noch vertilgt vor mir.

20. Gehet aus von Babel, fliehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall; verkündiget und lasset solches hören; bringt es aus bis an der Welt Ende; sprechet: Der HERR hat seinen Knecht Jakob erlöst.

21. Sie hatten keinen Durst, da er sie leitete in der Wüste: er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen; er riß den Fels, das Wasser herausrann.

22. Aber die Gottlosen, spricht der HERR, haben keinen Frieden.

JESAJA KAPITEL 49

1. Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der HERR hat mich gerufen von Mutterleib an; er hat meines Namens gedacht, da ich noch im Schoß der Mutter war,

2. und hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert; mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt; er hat mich zum glatten Pfeil gemacht und mich in seinen Köcher gesteckt

3. und spricht zu mir: Du bist mein Knecht Israel, durch welchen ich will gepriesen werden.

4. Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich und brächte meine Kraft umsonst und unnütz zu, wiewohl meine Sache des Herrn und mein Amt meines Gottes ist.

5. Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knechte bereitet hat, daß ich soll Jakob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggerafft werde (darum bin ich dem HERRN herrlich, und mein Gott ist mein Stärke),

6. und spricht: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende.

7. So spricht der HERR, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele, zu dem Volk, das man verabscheut, zu dem Knecht, der unter den Tyrannen ist: Könige sollen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sehen und aufstehen, und Fürsten sollen niederfallen um des HERRN willen, der treu ist, um des Heiligen in Israel willen, der dich erwählt hat.

8. So spricht der HERR: Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bund unter das Volk gestellt, daß du das Land aufrichtest und die verstörten Erbe austeilest;

9. zu sagen den Gefangenen: Geht heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor! daß sie am Wege weiden und auf allen Hügeln ihr Weide haben.

10. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen, denn ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie an die Wasserquellen leiten.

11. Ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen gebahnt sein.

12. Siehe, diese werden von ferne kommen, und siehe, jene von Mitternacht und diese vom Meer und jene von Lande Sinim.

13. Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen; denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden.

14. Zion aber spricht: Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen.

15. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.

16. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.

17. Deine Baumeister werden eilen; aber deine Zerbrecher und Verstörer werden sich davonmachen.

18. Hebe deine Augen auf umher und siehe: alle diese kommen versammelt zu dir. So wahr ich lebe, spricht der HERR, du sollst mit diesen allen wie mit einem Schmuck angetan werden und wirst sie um dich legen wie eine Braut.

19. Denn dein wüstes, verstörtes und zerbrochenes Land wird dir alsdann zu eng werden, darin zu wohnen, wenn deine Verderber fern von dir weichen,

20. daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden noch sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu eng; rücke hin, daß ich bei dir wohnen möge.

21. Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese geboren? Ich war unfruchtbar, einsam, vertrieben und verstoßen. Wer hat mir diese erzogen? Siehe, ich war allein gelassen; wo waren denn diese?

22. So spricht der HERR: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden aufheben und zu den Völkern mein Panier aufwerfen; so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen und deine Töchter auf den Achseln hertragen.

23. Und Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein; sie werden vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, daß ich der HERR bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.

24. Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen? oder kann man dem Gerechten seine Gefangenen losmachen?

25. Denn so spricht der HERR: Nun sollen die Gefangenen dem Riesen genommen werden und der Raub des Starken los werden; und ich will mit deinen Haderern hadern und deinen Kindern helfen.

26. Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eigenen Fleisch, und sie sollen von ihrem eigenen Blut wie von süßem Wein trunken werden; und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der HERR, dein Heiland, und dein Erlöser der Mächtige in Jakob.

JESAJA KAPITEL 50

1. So spricht der HERR: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich sie entlassen hätte? Oder wer ist mein Gläubiger, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, ihr seid um eurer Sünden willen verkauft, und eure Mutter ist um eures Übertretens willen entlassen.

2. Warum kam ich, und war niemand da? ich rief, und niemand antwortete. Ist meine Hand nun so kurz geworden, daß ich sie nicht erlösen kann? oder ist bei mir keine Kraft, zu erretten? Siehe, mit meinem Schelten mache ich das Meer trocken und mache die Wasserströme zur Wüste, daß ihre Fische vor Wassermangel stinken und Durstes sterben.

3. Ich kleide den Himmel mit Dunkel und mache seine Decke gleich einem Sack.

4. Der HERR hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger.

5. Der HERR hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.

6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

7. Aber der HERR hilft mir; darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten wie einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde.

8. Er ist nahe, der mich gerechtspricht; wer will mit mir hadern? Laßt uns zusammentreten; wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir!

9. Siehe, der HERR hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen.

10. Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der seines Knechtes Stimme gehorche? Der im Finstern wandelt und scheint ihm kein Licht, der hoffe auf den HERRN und verlasse sich auf seinen Gott.

11. Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet, geht hin in das Licht eures Feuers und in die Flammen, die ihr angezündet habt! Solches widerfährt euch von meiner Hand; in Schmerzen müßt ihr liegen.

JESAJA KAPITEL 51

1. Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seid, und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Schauet Abraham an, euren Vater, und Sara, von welcher ihr geboren seid. Denn ich rief ihn, da er noch einzeln war, und segnete ihn und mehrte ihn.

3. Denn der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Wüsten und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, daß man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang.

4. Merke auf mich, mein Volk, höret mich, meine Leute! denn von mir wird ein Gesetz ausgehen, und mein Recht will ich zum Licht der Völker gar bald stellen.

5. Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil zieht aus, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.

6. Hebet eure Augen auf gen Himmel und schauet unten auf die Erde. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid veralten, und die darauf wohnen, werden im Nu dahinsterben. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird kein Ende haben.

7. Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und wenn sie euch lästern, verzaget nicht!

8. Denn die Motten werden sie fressen wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen wie wollenes Tuch; aber meine Gerechtigkeit bleibt ewiglich und mein Heil für und für.

9. Wohlauf, wohlauf, ziehe Macht an, du Arm des HERRN! Wohlauf, wie vorzeiten, von alters her! Bist du es nicht, der die Stolzen zerhauen und den Drachen verwundet hat?

10. Bist du es nicht, der das Meer, der großen Tiefe Wasser, austrocknete, der den Grund des Meeres zum Wege machte, daß die Erlösten dadurchgingen?

11. Also werden die Erlösten des HERRN wiederkehren und gen Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen; aber Trauer und Seufzen wird von ihnen fliehen.

12. Ich, ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen,

13. und vergissest des HERRN, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wüterichs, wenn er sich vornimmt zu verderben. Wo bleibt nun der Grimm des Wüterichs?

14. Der Gefangene wird eilends losgegeben, daß er nicht hinsterbe zur Grube, auch keinen Mangel an Brot habe.

15. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der das Meer bewegt, daß seine Wellen wüten; sein Name heißt HERR Zebaoth.

16. Ich lege mein Wort in deinen Mund und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze und die Erde gründe und zu Zion spreche: Du bist mein Volk.

17. Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du von der Hand des HERRN den Kelch seines Grimmes getrunken hast! Die Hefen des Taumelkelches hast du ausgetrunken und die Tropfen geleckt.

18. Es war niemand aus allen Kindern, die sie geboren hat, der sie leitete; niemand aus allen Kindern, die sie erzogen hat, der sie bei der Hand nähme.

19. Diese zwei sind dir begegnet; wer trug Leid mit dir? Da war Verstörung und Schaden, Hunger und Schwert; wer sollte dich trösten?

20. Deine Kinder waren verschmachtet; sie lagen auf allen Gassen wie ein Hirsch im Netze, voll des Zorns vom HERRN und des Scheltens von deinem Gott.

21. Darum höre dies, du Elende und Trunkene, doch nicht von Wein!

22. So spricht dein Herrscher, der HERR, und dein Gott, der sein Volk rächt: Siehe, ich nehme den Taumelkelch von deiner Hand samt den Hefen des Kelchs meines Grimmes; du sollst ihn nicht mehr trinken,

23. sondern ich will ihn deinen Schindern in die Hand geben, die zu deiner Seele sprachen: Bücke dich, daß wir darüberhin gehen, und mache deinen Rücken zur Erde und wie die Gasse, daß man darüberhin laufe.

JESAJA KAPITEL 52

1. Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zieh deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem! Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner zu dir eingehen.

2. Schüttle den Staub ab, stehe auf, du gefangenes Jerusalem! Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion!

3. Denn also spricht der HERR: Ihr seid umsonst verkauft; ihr sollt auch ohne Geld gelöst werden.

4. Denn so spricht der HERR: Mein Volk zog am ersten hinab nach Ägypten, daß es daselbst Gast wäre; und Assur hat ihm ohne Ursache Gewalt getan.

5. Aber wie tut man mir jetzt allhier! spricht der HERR. Mein Volk wird umsonst hingerafft; seine Herrscher machen eitel Heulen, spricht der HERR, und mein Name wird immer täglich gelästert.

6. Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselben Zeit; denn ich bin's, der da spricht: Hier bin ich!

7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

8. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und rühmen miteinander; denn man wird's mit Augen sehen, wenn der HERR Zion bekehrt.

9. Laßt fröhlich sein und miteinander rühmen das Wüste zu Jerusalem; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem gelöst.

10. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden, daß aller Welt Enden sehen das Heil unsers Gottes.

11. Weicht, weicht, zieht aus von dannen und rührt kein Unreines an; geht aus von ihr, reinigt euch, die ihr des HERRN Geräte tragt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Denn ihr sollt nicht mit Eile ausziehen noch mit Flucht wandeln; denn der HERR wird vor euch her ziehen; und der Gott Israels wird euch sammeln.

13. Siehe, mein Knecht wird weislich tun und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

14. Gleichwie sich viele an dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist denn anderer Leute und sein Ansehen denn der Menschenkinder,

15. also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, die werden's mit Lust sehen; und die nichts davon gehört haben, die werden's merken.

JESAJA KAPITEL 53

1. Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des HERRN offenbart?

2. Denn er schoß auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.

8. Er aber ist aus Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volkes geplagt war.

9. Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab und bei Reichen, da er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10. Aber der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des HERRN Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.

11. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihr Sünden.

12. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

JESAJA KAPITEL 54

1. Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Freue dich mit Rühmen und jauchze, die du nicht schwanger bist! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR.

2. Mache den Raum deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung; spare nicht! Dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest!

3. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Same wird die Heiden erben und in den verwüsteten Städten wohnen.

4. Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zu Schanden werden; werde nicht blöde, denn du sollst nicht zum Spott werden; sondern du wirst die Schande deiner Jungfrauschaft vergessen und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken.

5. Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann, der HERR Zebaoth heißt sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird.

6. Denn der HERR hat dich zu sich gerufen wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, spricht dein Gott.

7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

8. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

9. Denn solches soll mir sein wie das Wasser Noahs, da ich schwur, daß die Wasser Noahs sollten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten will.

10. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

11. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose, siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen und will deinen Grund mit Saphiren legen

12. und deine Zinnen aus Kristallen machen und deine Tore von Rubinen und alle deine Grenzen von erwählten Steinen

13. und alle deine Kinder gelehrt vom HERRN und großen Frieden deinen Kindern.

14. Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden. Du wirst ferne sein von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht darfst fürchten, und von Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen.

15. Siehe, wer will sich wider dich rotten und dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten?

16. Siehe, ich schaffe es, daß der Schmied, der die Kohlen aufbläst, eine Waffe daraus mache nach seinem Handwerk; und ich schaffe es, daß der Verderber sie zunichte mache.

17. Einer jeglichen Waffe, die wider dich zubereitet wird, soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des HERRN und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der HERR.

JESAJA KAPITEL 55

1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!
2. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist und tut Arbeit, davon ihr nicht satt werden könnt? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele am Fetten ihre Lust haben.
3. Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, daß ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.
4. Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern.
5. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst; und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.
6. Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist.
7. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.
8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR;
9. sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.
10. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahinkommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen:
11. also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.
12. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klatschen.
13. Es sollen Tannen für Hecken wachsen und Myrten für Dornen; und dem HERRN soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde.

JESAJA KAPITEL 56

1. So spricht der HERR: Haltet das Recht und tut Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde.
2. Wohl dem Menschen, der solches tut, und dem Menschenkind, der es festhält, daß er den Sabbat halte und nicht entheilige und halte seine Hand, daß er kein Arges tue!
3. Und der Fremde, der zum HERRN sich getan hat, soll nicht sagen: Der HERR wird mich scheiden von seinem Volk; und der Verschnittene soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum.
4. Denn so spricht der HERR von den Verschnittenen, welche meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohl gefällt, und meinen Bund fest fassen:
5. Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort und einen Namen geben, besser denn Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.
6. Und die Fremden, die sich zum HERR getan haben, daß sie ihm dienen und seinen Namen lieben, auf daß sie seine Knechte seien, ein jeglicher, der den Sabbat hält, daß er ihn nicht entweihe, und meinen Bund festhält,
7. die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethause, und ihre Opfer und Brandopfer sollen mir angenehm sein auf meinem Altar; denn mein Haus wird heißen ein Bethaus allen Völkern.
8. Der HERR, der die Verstoßenen aus Israel sammelt, spricht: Ich will noch mehr zu dem Haufen derer, die versammelt sind, sammeln.
9. Alle Tiere auf dem Felde, kommet, und fresset, ja alle Tiere im Walde!
10. Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen nichts; stumme Hunde sind sie, die nicht strafen können, sind faul, liegen und schlafen gerne.
11. Es sind aber gierige Hunde, die nimmer satt werden können. Sie, die Hirten wissen keinen Verstand; ein jeglicher sieht auf seinen Weg, ein jeglicher geizt für sich in seinem Stande.
12. "Kommt her, laßt uns Wein holen und uns vollsaufen, und soll morgen sein wie heute und noch viel mehr."

JESAJA KAPITEL 57

1. Aber der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück;
2. und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.
3. Und ihr, kommt herzu, ihr Kinder der Tagewählerin, ihr Same des Ehebrechers und der Hure!
4. An wem wollt ihr nun eure Lust haben? Über wen wollt ihr nun das Maul aufsperren und die Zunge herausrecken? Seid ihr nicht die Kinder der Übertretung und ein falscher Same,
5. die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grünen Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen, unter den Felsklippen?
6. Dein Wesen ist an den glatten Bachsteinen, die sind dein Teil; ihnen schüttest du dein Trankopfer, da du Speisopfer opferst. Sollte ich mich darüber trösten?
7. Du machst dein Lager auf einem hohen, erhabenen Berg und gehst daselbst auch hinauf, zu opfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und hinter die Tür und den Pfosten setzest du dein Denkmal. Denn du wendest dich von mir und gehst hinauf und machst dein Lager weit und verbindest dich mit ihnen; du liebst ihr Lager, wo du sie ersiehst.

9. Du ziehst mit Öl zum König und machst viel deiner Würze und sendest deine Botschaft in die Ferne und bist erniedrigt bis zur Hölle.

10. Du zerarbeitest dich in der Menge deiner Wege und sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du Leben findest in deiner Hand, wirst du nicht müde.

11. Vor wem bist du so in Sorge und fürchtest dich also, daß du mit Lügen umgehst und denkst an mich nicht und nimmst es nicht zu Herzen? Meinst du, ich werde allewege schweigen, daß du mich so gar nicht fürchtest?

12. Ich will aber deine Gerechtigkeit anzeigen und deine Werke, daß sie dir nichts nütze sein sollen.

13. Wenn du rufen wirst, so laß dir deine Götzenhaufen helfen; aber der Wind wird sie alle wegführen, und wie ein Hauch sie wegnehmen. Aber wer auf mich traut, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen

14. und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn! räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volkes!

15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen:

16. Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen, und ich will Odem machen.

17. Ich war zornig über die Untugend ihres Geizes und schlug sie, verbarg mich und zürnte; da gingen sie hin und her im Wege ihres Herzens.

18. Aber da ich ihre Wege ansah, heilte ich sie und leitete sie und gab ihnen wieder Trost und denen, die über jene Leid trugen.

19. Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der HERR, und ich will sie heilen.

20. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht still sein kann, und dessen Wellen Kot und Unflat auswerfen.

21. Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.

JESAJA KAPITEL 58

1. Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.

2. Sie suchen mich täglich und wollen meine Wege wissen wie ein Volk, das Gerechtigkeit schon getan und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern mich zu Recht und wollen mit ihrem Gott rechten.

3. "Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum tun wir unserm Leibe wehe, und du willst's nicht wissen?" Siehe, wenn ihr fastet, so übt ihr doch euren Willen und treibt alle eure Arbeiter.

4. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zanket und schlaget mit gottloser Faust. Wie ihr jetzt tut, fastet ihr nicht also, daß eure Stimme in der Höhe gehört würde.

5. Sollte das ein Fasten sein, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel tue oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, dem HERRN angenehm?

6. Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerst; gib frei, welche du drängst; reiß weg allerlei Last;

7. brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch.

8. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen.

9. Dann wirst du rufen, so wird dir der HERR antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du niemand bei dir beschweren wirst noch mit dem Fingern zeigen noch übel reden

10. und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag;

11. und der HERR wird dich immerdar führen und deine Seele sättigen in der Dürre und deine Gebeine stärken; und du wirst sein wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlt;

12. und soll durch dich gebaut werden, was lange wüst gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, daß man da wohnen möge.

13. So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrst, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißt und den Tag, der dem HERRN heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, daß du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt oder leeres Geschwätz;

14. alsdann wirst du Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des HERRN Mund sagt's.

JESAJA KAPITEL 59

1. Siehe, des HERRN Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht hart geworden, daß er nicht höre;

2. sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet.

3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Untugend; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechtes.

4. Es ist niemand, der von Gerechtigkeit predige oder treulich richte. Man vertraut aufs Eitle und redet nichts

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tüchtiges; mit Unglück sind sie schwanger und gebären Mühsal.

5. Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinnwebe. Ißt man von ihren Eiern, so muß man sterben; zertritt man's aber, so fährt eine Otter heraus.

6. Ihre Spinnwebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist Unrecht, und in ihren Händen ist Frevel.

7. Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell, unschuldig Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Unrecht, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden;

8. sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer darauf geht, der hat nimmer Frieden.

9. Darum ist das Recht fern von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir harren aufs Licht, siehe, so wird's finster, auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln.

10. Wir tappen nach der Wand wie die Blinden und tappen, wie die keine Augen haben. Wir stoßen uns im Mittag wie in der Dämmerung; wir sind im Düstern wie die Toten.

11. Wir brummen alle wie die Bären und ächzen wie die Tauben; denn wir harren aufs Recht, so ist's nicht da, aufs Heil, so ist's ferne von uns.

12. Denn unsere Übertretungen vor dir sind zu viel, und unsre Sünden antworten wider uns. Denn unsre Übertretungen sind bei uns und wir fühlen unsere Sünden:

13. mit Übertreten und Lügen wider den HERRN und Zurückkehren von unserm Gott und mit Reden von Frevel und Ungehorsam, mit Trachten und dichten falscher Worte aus dem Herzen.

14. Und das Recht ist zurückgewichen und Gerechtigkeit fern getreten; denn die Wahrheit fällt auf der Gasse, und Recht kann nicht einhergehen,

15. und die Wahrheit ist dahin; und wer vom Bösen weicht, der muß jedermanns Raub sein. Solches sieht der HERR, und es gefällt ihm übel, daß kein Recht da ist.

16. Und er sieht, daß niemand da ist, und verwundert sich, daß niemand ins Mittel tritt. Darum hilft er sich selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit steht ihm bei.

17. Denn er zieht Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzt einen Helm des Heils auf sein Haupt und zieht sich an zur Rache und kleidet sich mit Eifer wie mit einem Rock,

18. als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja, den Inseln will er bezahlen,

19. daß der Name des HERRN gefürchtet werde vom Niedergang und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne, wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HERRN treibt.

20. Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der HERR.

21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der HERR: mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

JESAJA KAPITEL 60

1. Mache dich auf, werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir.

2. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

3. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht.

4. Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.

5. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt.

6. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

7. Alle Herden in Kedar sollen zu dir versammelt werden, und die Böcke Nebajoths sollen dir dienen. Sie sollen als ein angenehmes Opfer auf meinen Altar kommen; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.

8. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern?

9. Die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meer von längsther, daß sie deine Kinder von ferne herzubringen samt ihrem Silber und Gold, dem Namen des HERRN, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.

10. Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

11. Und deine Tore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht und ihre Könige herzugeführt werden.

12. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Heiden verwüstet werden.

13. Die Herrlichkeit des Libanon soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum miteinander, zu schmücken den Ort meines Heiligtums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen.

14. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben; und alle; die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und werden dich nennen eine Stadt des HERRN, ein Zion des Heiligen in Israel.

15. Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehaßte gewesen, da niemand hindurchging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. daß du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brust soll dich säugen, auf daß du erfährst, daß ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser.

17. Ich will Gold anstatt des Erzes und Silber anstatt des Eisens bringen und Erz anstatt des Holzes und Eisen anstatt der Steine; und will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deinen Vögten die Gerechtigkeit.

18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen; sondern deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen.

19. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten; sondern der HERR wird dein ewiges Licht und dein Gott wird dein Preis sein.

20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen noch dein Mond den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben.

21. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein; sie werden das Erdreich ewiglich besitzen, als die der Zweig meiner Pflanzung und ein Werk meiner Hände sind zum Preise.

22. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden und aus dem Geringsten eine Mächtiges Volk. Ich der HERR, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

JESAJA KAPITEL 61

1. Der Geist des HERRN ist über mir, darum daß mich der HERR gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß ihnen geöffnet werde,

2. zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen,

3. zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, daß sie genannt werden die Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HERRN zum Preise.

4. Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vorzeiten zerstört ist, aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstört gelegen sind, erneuen.

5. Fremde werden stehen und eure Herde weiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein.

6. Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen, und ihr werdet der Heiden Güter essen und in ihrer Herrlichkeit euch rühmen.

7. Für eure Schmach soll Zwiefältiges kommen, und für die Schande sollen sie fröhlich sein auf ihren Äckern; denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen ewige Freude haben.

8. Denn ich bin der HERR, der das Rechte liebt, und hasse räuberische Brandopfer; und will schaffen, daß ihr Lohn soll gewiß sein, und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.

9. Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern, daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie sein Same sind, gesegnet vom HERRN.

10. Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.

11. Denn gleichwie das Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem HERRN.

JESAJA KAPITEL 62

1. Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel,

2. daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit; und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird.

3. Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes.

4. Man soll dich nicht mehr die Verlassene noch dein Land eine Verwüstung heißen; sondern du sollst "Meine Lust an ihr" und dein Land "Liebes Weib" heißen: denn der HERR hat Lust an dir und dein Land hat einen lieben Mann.

5. Denn wie ein Mann ein Weib liebhat, so werden dich deine Kinder liebhaben; und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.

6. O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen und die des HERRN gedenken sollen, auf daß bei euch kein Schweigen sei

7. und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem zugerichtet und gesetzt werde zum Lobe auf Erden.

8. Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei dem Arm seiner Macht: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben, noch deinen Most, daran du gearbeitet hast, die Fremden trinken lassen;

9. sondern die, so es einsammeln, sollen's auch essen und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums.

10. Gehet hin, gehet hin durch die Tore! bereitet dem Volk den Weg! machet Bahn, machet Bahn! räumet die Steine hinweg! werft ein Panier auf über die Völker!

11. Siehe, der HERR läßt sich hören bis an der Welt Ende: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm!

12. Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des HERRN, und dich wird man heißen die besuchte und unverlassene Stadt.

JESAJA KAPITEL 63

1. Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einhertritt in seiner großen Kraft? "Ich bin's, der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist zu helfen."

2. Warum ist dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters?

3. "Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt, und ich habe all mein Gewand besudelt.

4. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen.

5. Und ich sah mich um, und da war kein Helfer; und ich verwunderte mich, und niemand stand mir bei; sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn stand mir bei.

6. Und ich habe die Völker zertreten in meinem Zorn und habe sie trunken gemacht in meinem Grimm und ihr Blut auf die Erde geschüttet."

7. Ich will der Gnade des HERRN gedenken und des Lobes des HERRN in allem, was uns der HERR getan hat, und in der großen Güte an dem Hause Israel, die er ihnen erzeigt hat nach seiner Barmherzigkeit und großen Gnade.

8. Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind. Darum war er ihr Heiland.

9. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch; und der Engel seines Angesichts half ihnen. Er erlöste sie, darum daß er sie liebte und ihrer schonte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

10. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward er ihr Feind und stritt wider sie.

11. Und sein Volk gedachte wieder an die vorigen Zeiten, an Mose: "Wo ist denn nun, der sie aus dem Meer führte samt dem Hirten seiner Herde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab?

12. der Mose bei der rechten Hand führte durch seinen herrlichen Arm? der die Wasser trennte vor ihnen her, auf daß er sich einen ewigen Namen machte?

13. der sie führte durch die Tiefen wie die Rosse in der Wüste, die nicht straucheln?

14. Wie das Vieh ins Feld hinabgeht, brachte der Geist des HERRN sie zur Ruhe; also hast du dein Volk geführt, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest."

15. So schaue nun vom Himmel und siehe herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

16. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennt uns nicht. Du aber, HERR, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name.

17. Warum lässest du uns, HERR, irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wieder um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes.

18. Sie besitzen dein heiliges Volk schier ganz; deine Widersacher zertreten dein Heiligtum.

19. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest und die nicht nach deinem Namen genannt wurden.

JESAJA KAPITEL 64

1. Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab, daß die Berge vor dir zerflössen, wie ein heißes Wasser vom heftigen Feuer versiedet,

2. daß dein Name kund würde unter deinen Feinden und die Heiden vor dir zittern müßten,

3. durch die Wunder, die du tust, deren man sich nicht versieht, daß du herabführest und die Berge vor dir zerflössen!

4. Wie denn von der Welt her nicht vernommen ist noch mit Ohren gehört, auch kein Auge gesehen hat einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

5. Du begegnest dem Fröhlichen und denen, so Gerechtigkeit übten und auf deinen Wegen dein gedachten. Siehe, du zürntest wohl, da wir sündigten und lange darin blieben; uns ward aber dennoch geholfen.

6. Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie Wind.

7. Niemand ruft deinen Namen an oder macht sich auf, daß er sich an dich halte; denn du verbirgst dein Angesicht vor uns und lässest uns in unsern Sünden verschmachten.

8. Aber nun, HERR, du bist unser Vater; wir sind der Ton, du bist der Töpfer; und wir alle sind deiner Hände Werk.

9. HERR, zürne nicht zu sehr und denke nicht ewig der Sünde. Siehe doch das an, daß wir alle dein Volk sind.

10. Die Städte deines Heiligtums sind zur Wüste geworden; Zion ist zur Wüste geworden, Jerusalem liegt zerstört.

11. Das Haus unsrer Heiligkeit und Herrlichkeit, darin dich unsre Väter gelobt haben, ist mit Feuer verbrannt; und alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden gemacht.

12. HERR, willst du so hart sein zu solchem und schweigen und uns so sehr niederschlagen?

JESAJA KAPITEL 65

1. Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich!

2. Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

3. Ein Volk, das mich entrüstet, ist immer vor meinem Angesicht, opfert in den Gärten und räuchert auf den Ziegelsteinen,

4. sitzt unter den Gräbern und bleibt über Nacht in den Höhlen, fressen Schweinefleisch und haben Greuelsuppen in ihren Töpfen

5. und sprechen: "Bleibe daheim und rühre mich nicht an; denn ich bin heilig." Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den ganzen Tag brenne.

6. Siehe, es steht vor mir geschrieben: Ich will nicht schweigen, sondern bezahlen; ja, ich will ihnen in ihren Busen bezahlen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. beide, ihre Missetaten und ihrer Väter Missetaten miteinander, spricht der HERR, die auf den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln geschändet haben; ich will ihnen zumessen ihr voriges Tun in ihren Busen.

8. So spricht der HERR: Gleich als wenn man Most in der Traube findet und spricht: "Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darin!", also will ich um meiner Knechte willen tun, daß ich es nicht alles verderbe,

9. sondern will aus Jakob Samen wachsen lassen und aus Juda, der meinen Berg besitze; denn meine Auserwählten sollen ihn besitzen, und meine Knechte sollen daselbst wohnen.

10. Und Saron soll eine Weide für die Herde und das Tal Achor soll zum Viehlager werden meinem Volk, das mich sucht.

11. Aber ihr, die ihr den HERRN verlasset und meines heiligen Berges vergesset und richtet dem Gad einen Tisch und schenkt vom Trankopfer voll ein der Meni,

12. wohlan ich will euch zählen zum Schwert, daß ihr euch alle bücken müßt zur Schlachtung, darum daß ich rief, und ihr antwortetet nicht, daß ich redete, und ihr hörtet nicht, sonder tatet, was mir übel gefiel, und erwähltet, was mir nicht gefiel.

13. Darum spricht der HERR also: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zu Schanden werden;

14. siehe, meine Knechte sollen vor gutem Mut jauchzen, ihr aber sollt vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen

15. und sollt euren Namen lassen meinen Auserwählten zum Schwur; und der HERR wird dich töten und seine Knechte mit einem andern Namen nennen,

16. daß, welcher sie segnen wird auf Erden, der wird sich in dem wahrhaftigen Gott segnen, und welcher schwören wird auf Erden, der wird bei dem wahrhaftigen Gott schwören; denn der vorigen Ängste ist vergessen, und sie sind vor meinen Augen verborgen.

17. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch sie zu Herzen nehmen;

18. sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude,

19. und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk; und soll nicht mehr darin gehört werden die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

20. Es sollen nicht mehr dasein Kinder, die nur etliche Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern die Knaben sollen hundert Jahre alt sterben und die Sünder hundert Jahre alt verflucht werden.

21. Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.

22. Sie sollen nicht bauen, was ein andrer bewohne, und nicht pflanzen, was ein andrer esse. Denn die Tage meines Volke werden sein wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten.

23. Sie sollen nicht umsonst arbeiten noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des HERRN und ihre Nachkommen mit ihnen.

24. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

25. Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

JESAJA KAPITEL 66

1. So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank; was ist's denn für ein Haus, daß ihr mir bauen wollt, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll?

2. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort.

3. Wer einen Ochsen schlachtet, ist eben als der einen Mann erschlüge; wer ein Schaf opfert, ist als der einem Hund den Hals bräche; wer Speisopfer bringt, ist als der Saublut opfert, wer Weihrauch anzündet, ist als der das Unrecht lobt. Solches erwählen sie in ihren Wegen, und ihre Seele hat Gefallen an ihren Greueln.

4. Darum will ich auch erwählen, was ihnen wehe tut; und was sie scheuen, will ich über sie kommen lassen, darum daß ich rief, und niemand antwortete, daß ich redete, und sie hörten nicht und taten, was mir übel gefiel, und erwählten, was mir nicht gefiel.

5. Höret des HERRN Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: "Laßt sehen, wie herrlich der HERR sei, laßt ihn erscheinen zu eurer Freude"; die sollen zu Schanden werden.

6. Man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt, eine Stimme vom Tempel, eine Stimme des HERRN, der seinen Feinden bezahlt.

7. Sie gebiert, ehe ihr wehe wird; sie ist genesen eines Knaben, ehe denn ihre Kindsnot kommt.

8. Wer hat solches je gehört? wer hat solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehen kriegt, ein Volk auf einmal geboren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne Wehen geboren.

9. Sollte ich das Kind lassen die Mutter brechen und nicht auch lassen geboren werden? spricht der HERR. Sollte ich, der gebären läßt, verschließen? spricht dein Gott.

10. Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie liebhabt; freuet euch mit ihr, alle, die ihr hier über sie traurig gewesen seid!

11. Denn dafür sollt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes; ihr sollt dafür saugen und euch ergötzen an der Fülle ihrer Herrlichkeit.

12. Denn also spricht der HERR: Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergossenen Bach; da werdet ihr saugen. Ihr sollt auf dem Arme getragen werden, und auf den Knieen wird man euch freundlich halten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem ergötzt werden.
14. Ihr werdet's sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.
15. Denn siehe, der HERR wird kommen mit Feuer und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns und mit Schelten in Feuerflammen.
16. Denn der HERR wird durchs Feuer richten und durch sein Schwert alles Fleisch; und der Getöteten des HERRN wird viel sein.
17. Die sich heiligen und reinigen in den Gärten, einer hier, der andere da, und essen Schweinefleisch, Greuel und Mäuse, sollen weggerafft werden miteinander, spricht der HERR.
18. Und ich kenne ihre Werke und Gedanken. Es kommt die Zeit, daß ich sammle alle Heiden und Zungen, daß sie kommen und sehen meine Herrlichkeit.
19. Und ich will ein Zeichen unter sie geben und ihrer etliche, die errettet sind, senden zu den Heiden, gen Tharsis, gen Phul und Lud zu den Bogenschützen, gen Thubal und Javan und in die Ferne zu den Inseln, da man nichts von mir gehört hat und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sollen meine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen.
20. Und sie werden alle eure Brüder aus allen Heiden herzubringen, dem HERR zum Speisopfer, auf Rossen und Wagen, auf Sänften, auf Maultieren und Dromedaren gen Jerusalem, zu meinem heiligen Berge, spricht der HERR, gleichwie die Kinder Israel Speisopfer in reinem Gefäß bringen zum Hause des HERRN.
21. Und ich will auch aus ihnen nehmen Priester und Leviten, spricht der HERR.
22. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir stehen, spricht der HERR, also soll auch euer Same und Name stehen.
23. Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, anzubeten vor mir, spricht der HERR.
24. Und sie werden hinausgehen und schauen die Leichname der Leute, die an mir übel gehandelt haben; denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein.

DAS BUCH DES PROPHETEN JEREMIA

Hebräischer Titel: Sefer Yirmeyahu
Autor: Baruch ben Neriah (Baruch, Sohn des Neriah)
Geschätzter Datierungszeitraum: 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Jeremia oder Jeremia (Hebräisch: Sefer Yirmeyahu) ist Teil der hebräischen Bibel, des Tanach des Judentums, und wurde später Teil des Alten Testaments des Christentums. In Jeremia Kapitel 1, Verse 1 bis 3 heißt es, das Buch seien „die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas". Jeremia wird als reale Person gesehen, die mit seinem Schreiber Baruch über seine Rolle als Diener Gottes spricht, der dem Volk schlechte Nachrichten überbringt. Sein Buch ist eine Botschaft an die Juden im Exil in Babylon, in der es heißt, dass die Katastrophe des Exils Gottes Antwort auf Israels heidnische Anbetung ist.

Jeremia begann seine Arbeit im dreizehnten Jahr des Königs Josia (etwa 627 v. Chr.) und beendete sie im elften Jahr des Königs Zedekia (586 v. Chr.), als Jerusalem ins Exil ging. Während dieser Zeit reformierte Josia ihre Religion, Babylon zerstörte Assyrien und Ägypten unterwarf Juda kurzzeitig. Dann besiegte Babylon Ägypten und unterwarf Juda (605 v. Chr.). Juda revoltierte mehrmals und nach der letzten Revolte zerstörte Babylon 586 v. Chr. Jerusalem und seinen Tempel und nahm seinen König und viele der führenden Persönlichkeiten hinweg.

Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass die drei Arten von Material, die in das Buch eingestreut sind – poetisch, erzählend und biographisch – aus unterschiedlichen Quellen oder Kreisen stammen. Authentische Orakel Jeremias sind wahrscheinlich in den poetischen Abschnitten der Kapitel 1–25 zu finden, aber das Buch als Ganzes wurde von Anhängern (darunter vielleicht dem Gefährten des Propheten, dem Schreiber Baruch ben Neriah) und späteren Generationen von Deuteronomisten stark bearbeitet und ergänzt. Das Datum der endgültigen Versionen des Buches (griechisch und hebräisch) kann durch die Tatsache nahegelegt werden, dass das Griechische Anliegen zeigt, die typisch für die frühe persische Periode sind, während die masoretische (d. h. hebräische) Perspektiven zeigt, die zwar in der persischen Periode bekannt waren, aber erst im 2. Jahrhundert v. Chr. ihre Verwirklichung fanden.

Jeremia existiert in zwei Versionen, einer griechischen Übersetzung, Septuaginta genannt, die aus den letzten Jahrhunderten vor Christus stammt und in den frühesten christlichen Manuskripten zu finden ist, und dem masoretischen hebräischen Text traditioneller jüdischer Bibeln – die griechische Version ist etwa ein Achtel kürzer als die hebräische und ordnet den Text anders an. Entsprechungen beider Versionen wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden, so dass klar ist, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Unterschiede wichtige Phasen in der Überlieferung des Textes markieren. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass der hebräische Text, der der Septuaginta-Version zugrunde liegt, älter ist als der masoretische Text und dass sich der masoretische Text entweder aus dieser oder aus einer eng verwandten Version entwickelt hat. Die kürzere Version wurde schließlich in griechisch-orthodoxen Kirchen kanonisch, während die längere im Judentum und in westlichen christlichen Kirchen übernommen wurde.)

JEREMIA KAPITEL 1

1. Dies sind die Reden Jeremia's, des Sohnes Hilkias, aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin,
2. zu welchem geschah das Wort des HERRN zur Zeit Josias, des Sohnes Amons, des Königs in Juda, im dreizehnten Jahr seines Königreichs,
3. und hernach zur Zeit des Königs in Juda, Jojakims, des Sohnes Josias, bis ans Ende des elften Jahres Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, bis auf die Gefangenschaft Jerusalems im fünften Monat.
4. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
5. Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker.
6. Ich aber sprach: Ach HERR, ich tauge nicht, zu predigen; denn ich bin zu jung.
7. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung"; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße.
8. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.
9. Und der HERR reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.
10. Siehe, ich setze dich heute dieses Tages über Völker und Königreiche, daß du ausreißen, zerbrechen, verstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.
11. Und es geschah des HERRN Wort zu mir und sprach: Jeremia, was siehst du? Ich sprach: Ich sehe einen erwachenden Zweig.
12. Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wachen über mein Wort, daß ich's tue.
13. Und es geschah des HERRN Wort zum andernmal zu mir und sprach: Was siehst du? Ich sprach: Ich sehe einen heißsiedenden Topf von Mitternacht her.
14. Und der HERR sprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Lande wohnen.
15. Denn siehe, ich will rufen alle Fürsten in den Königreichen gegen Mitternacht, spricht der HERR, daß sie kommen sollen und ihre Stühle setzen vor die Tore zu Jerusalem und rings um die Mauern her und vor alle Städte Juda's.
16. Und ich will das Recht lassen über sie gehen um all ihrer Bosheit willen, daß sie mich verlassen und räuchern andern Göttern und beten an ihrer Hände Werk.
17. So begürte nun deine Lenden und mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dich heiße. Erschrick nicht vor ihnen, auf daß ich dich nicht erschrecke vor ihnen;
18. denn ich will dich heute zur festen Stadt, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande, wider die Könige Juda's, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande,
19. daß, wenn sie gleich wider dich streiten, sie dennoch nicht sollen wider dich siegen; denn ich bin bei dir, spricht der HERR, daß ich dich errette.

JEREMIA KAPITEL 2

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Gehe hin und predige öffentlich zu Jerusalem und sprich: So spricht der HERR: Ich gedenke, da du eine freundliche, junge Dirne und eine liebe Braut warst, da du mir folgtest in der Wüste, in dem Lande, da man nichts sät,
3. da Israel des HERRN eigen war und seine erste Frucht. Wer sie fressen wollte, mußte Schuld haben, und Unglück mußte über ihn kommen, spricht der HERR.
4. Hört des HERRN Wort, ihr vom Hause Jakob und alle Geschlechter vom Hause Israel.
5. So spricht der HERR: Was haben doch eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie von mir wichen und hingen an den unnützen Götzen, da sie doch nichts erlangten?
6. und dachten nie einmal: Wo ist der HERR, der uns aus Ägyptenland führte und leitete uns in der Wüste, im wilden, ungebahnten Lande, im dürren und finstern Lande, in dem Lande, da niemand wandelte noch ein Mensch wohnte?
7. Und ich brachte euch in ein gutes Land, daß ihr äßet seine Früchte und Güter. Und da ihr hineinkamt, verunreinigtet ihr mein Land und machtet mir mein Erbe zum Greuel.
8. Die Priester gedachten nicht: Wo ist der HERR? und die das Gesetz treiben, achteten mein nicht, und die Hirten führten die Leute von mir, und die Propheten weissagten durch Baal und hingen an den unnützen Götzen.
9. Darum muß ich noch immer mit euch und mit euren Kindeskindern hadern, spricht der HERR.
10. Gehet hin in die Inseln Chittim und schauet, und sendet nach Kedar und merket mit Fleiß und schauet, ob's daselbst so zugeht!
11. Ob die Heiden ihre Götter ändern, wiewohl sie doch nicht Götter sind! Und mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verändert um einen unnützen Götzen.
12. Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der HERR.
13. Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hier und da ausgehauenen Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben.
14. Ist denn Israel ein Knecht oder Leibeigen, daß er jedermanns Raub sein muß?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Denn Löwen brüllen über ihn und schreien und verwüsten sein Land, und seine Städte werden verbrannt, daß niemand darin wohnt.

16. Dazu zerschlagen die von Noph und Thachpanhes dir den Kopf.

17. Solches machst du dir selbst, weil du den HERRN, deinen Gott, verläßt, so oft er dich den rechten Weg leiten will.

18. Was hilft's dir, daß du nach Ägypten ziehst und willst vom Wasser Sihor trinken? Und was hilft's dir, daß du nach Assyrien ziehst und willst vom Wasser des Euphrat trinken?

19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupt wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du innewerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

20. Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen und gesagt: Ich will nicht unterworfen sein! sondern auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen liefst du den Götzen nach.

21. Ich aber hatte dich gepflanzt zu einem süßen Weinstock, einen ganz rechtschaffenen Samen. Wie bist du mir denn geraten zu einem bitteren, wilden Weinstock?

22. Und wenn du dich gleich mit Lauge wüschest und nähmest viel Seife dazu, so gleißt doch deine Untugend desto mehr vor mir, spricht der HERR.

23. Wie darfst du denn sagen: Ich bin nicht unrein, ich hänge nicht an den Baalim? Siehe an, wie du es treibst im Tal, und bedenke, wie du es ausgerichtet hast.

24. Du läufst umher wie eine Kamelstute in der Brunst, und wie ein Wild in der Wüste pflegt, wenn es vor großer Brunst lechzt und läuft, daß es niemand aufhalten kann. Wer's wissen will, darf nicht weit laufen; am Feiertage sieht man es wohl.

25. Schone doch deiner Füße, daß sie nicht bloß, und deines Halses das er nicht durstig werde. Aber du sprichst: Da wird nichts draus; ich muß mit den Fremden buhlen und ihnen nachlaufen.

26. Wie ein Dieb zu Schanden wird, wenn er ergriffen wird, also wird das Haus Israel zu Schanden werden samt ihren Königen, Fürsten, Priestern und Propheten,

27. die zum Holz sagen: Du bist mein Vater, und zum Stein: Du hast mich gezeugt. Denn sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not hergeht, sprechen sie: Auf, und hilf uns!

28. Wo sind aber dann deine Götter, die du dir gemacht hast? Heiße sie aufstehen; laß sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not! Denn so manche Stadt, so manchen Gott hast du, Juda.

29. Was wollt ihr noch recht haben wider mich? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.

30. Alle Schläge sind verloren an euren Kindern; sie lassen sich doch nicht ziehen. Denn euer Schwert frißt eure Propheten wie ein wütiger Löwe.

31. Du böse Art, merke auf des HERRN Wort! Bin ich denn für Israel eine Wüste oder ödes Land? Warum spricht denn mein Volk: Wir sind die Herren und müssen dir nicht nachlaufen?

32. Vergißt doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers; aber mein Volk vergißt mein ewiglich.

33. Was beschönst du viel dein Tun, daß ich dir gnädig sein soll? Unter solchem Schein treibst du je mehr und mehr Bosheit.

34. Überdas findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen bei dir an allen Orten, und das ist nicht heimlich, sondern offenbar an diesen Orten.

35. Doch sprichst du: Ich bin unschuldig; er wende seinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt.

36. Wie weichst du doch so gern und läufst jetzt dahin, jetzt hierher! Aber du wirst an Ägypten zu Schanden werden, wie du an Assyrien zu Schanden geworden bist.

37. Denn du mußt von dort auch wegziehen und deine Hände über dem Haupt zusammenschlagen; denn der Herr wird deine Hoffnung trügen lassen, und nichts wird dir bei ihnen gelingen.

JEREMIA KAPITEL 3

1. Und er spricht: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheidet, und sie zieht von ihm und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ist's nicht also, daß das Land verunreinigt würde? Du aber hast mit vielen Buhlen gehurt; doch komm wieder zu mir; spricht der HERR.

2. Hebe deine Augen auf zu den Höhen und siehe, wie du allenthalben Hurerei treibst. An den Straßen sitzest du und lauerst auf sie wie ein Araber in der Wüste und verunreinigst das Land mit deiner Hurerei und Bosheit.

3. Darum muß auch der Frühregen ausbleiben und kein Spätregen kommen. Du hast eine Hurenstirn, du willst dich nicht mehr schämen

4. und schreist gleichwohl zu mir: "Lieber Vater, du Meister meiner Jugend!

5. willst du denn ewiglich zürnen und nicht vom Grimm lassen?" Siehe, so redest du, und tust Böses und lässest dir nicht steuern.

6. Und der HERR sprach zu mir zu der Zeit des Königs Josia: Hast du auch gesehen, was Israel, die Abtrünnige tat? Sie ging hin auf alle hohen Berge und unter alle grünen Bäume und trieb daselbst Hurerei.

7. Und ich sprach, da sie solches alles getan hatte: Bekehre dich zu mir. Aber sie bekehrte sich nicht. Und obwohl ihre Schwester Juda, die Verstockte, gesehen hat,

8. wie ich der Abtrünnigen Israel Ehebruch gestraft und sie verlassen und ihr einen Scheidebrief gegeben habe: dennoch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte Juda, nicht, sondern geht hin und treibt auch Hurerei.

9. Und von dem Geschrei ihrer Hurerei ist das Land verunreinigt; denn sie treibt Ehebruch mit Stein und Holz.

10. Und in diesem allem bekehrt sich die verstockte Juda, ihre Schwester, nicht zu mir von ganzem Herzen, sondern heuchelt also, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Und der HERR sprach zu mir: Die abtrünnige Israel ist fromm gegen die verstockte Juda.

12. Gehe hin und rufe diese Worte gegen die Mitternacht und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HERR, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der HERR, und ich will nicht ewiglich zürnen.

13. Allein erkenne deine Missetat, daß du wider den HERRN, deinen Gott, gesündigt hast und bist hin und wieder gelaufen zu den fremden Göttern unter allen grünen Bäumen und habt meiner Stimme nicht gehorcht, spricht der HERR.

14. Bekehret euch nun ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR; denn ich will euch mir vertrauen und will euch holen, einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht, und will euch bringen gen Zion

15. und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit.

16. Und es soll geschehen, wenn ihr gewachsen seid und euer viel geworden sind im Lande, so soll man, spricht der HERR, zur selben Zeit nicht mehr sagen von der Bundeslade des HERRN, auch ihrer nicht mehr gedenken noch davon predigen noch nach ihr fragen, und sie wird nicht wieder gemacht werden;

17. sondern zur selben Zeit wird man Jerusalem heißen "Des HERRN Thron", und es werden sich dahin sammeln alle Heiden um des Namens des HERRN willen zu Jerusalem und werden nicht mehr wandeln nach den Gedanken ihres bösen Herzens.

18. Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hause Israel, und sie werden miteinander kommen von Mitternacht in das Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

19. Und ich sagte dir zu: Wie will ich dir so viel Kinder geben und das liebe Land, das allerschönste Erbe unter den Völkern! Und ich sagte dir zu: Du wirst alsdann mich nennen "Lieber Vater!" und nicht von mir weichen.

20. Aber das Haus Israel achtete mich nicht, gleichwie ein Weib ihren Buhlen nicht mehr achtet, spricht der HERR.

21. Darum hört man ein klägliches Heulen und Weinen der Kinder Israel auf den Höhen, dafür daß sie übel getan und des HERRN, ihres Gottes, vergessen haben.

22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Siehe wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.

23. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe denn am HERRN, unserm Gott.

24. Und die Schande hat gefressen unsrer Väter Arbeit von unsrer Jugend auf samt ihren Schafen, Rindern, Söhnen und Töchtern.

25. Denn worauf wir uns verließen, das ist uns jetzt eitel Schande, und wessen wir uns trösteten, des müssen wir uns jetzt schämen. Denn wir sündigten damit wider den HERRN, unsern Gott, beide, wir und unsre Väter, von unsrer Jugend auf, auch bis auf diesen heutigen Tag, und gehorchten nicht der Stimme des HERRN, unsers Gottes.

JEREMIA KAPITEL 4

1. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der HERR, so bekehre dich zu mir. Und so du deine Greuel wegtust von meinem Angesicht, so sollst du nicht vertrieben werden.

2. Alsdann wirst du ohne Heuchelei recht und heilig schwören: So wahr der HERR lebt! und die Heiden werden in ihm gesegnet werden und sich sein rühmen.

3. Denn so spricht der HERR zu denen in Juda und zu Jerusalem: Pflügt ein Neues und säet nicht unter die Hecken.

4. Beschneidet euch dem HERRN und tut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda und ihr Leute zu Jerusalem, auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie Feuer und brenne, daß niemand löschen könne, um eurer Bosheit willen.

5. Verkündiget in Juda und schreiet laut zu Jerusalem und sprecht: "Blaset die Drommete im Lande!" Ruft mit voller Stimme und sprecht: "Sammelt euch und laßt uns in die festen Städte ziehen!"

6. Werft zu Zion ein Panier auf; flieht und säumt nicht! Denn ich bringe ein Unglück herzu von Mitternacht und einen großen Jammer.

7. Es fährt daher der Löwe aus seiner Hecke, und der Verstörer der Heiden zieht einher aus seinem Ort, daß er dein Land verwüste und deine Städte ausbrenne, daß niemand darin wohne.

8. Darum ziehet Säcke an, klaget und heulet; denn der grimmige Zorn des HERRN will sich nicht wenden von uns.

9. Zu der Zeit, spricht der HERR, wird dem König und den Fürsten das Herz entfallen; die Priester werden bestürzt und die Propheten erschrocken sein.

10. Ich aber sprach: Ach HERR! du hast's diesem Volk und Jerusalem weit fehlgehen lassen, da sie sagten: "Es wird Friede mit euch sein", so doch das Schwert bis an die Seele reicht.

11. Zu derselben Zeit wird man diesem Volk und Jerusalem sagen: "Es kommt ein dürrer Wind über das Gebirge her aus der Wüste, des Weges zu der Tochter meines Volks, nicht zum Worfeln noch zu Schwingen."

12. Ja, ein Wind kommt, der ihnen zu stark sein wird; da will ich denn auch mit ihnen rechten.

13. Siehe, er fährt daher wie Wolken, und seine Wagen sind wie Sturmwind, seine Rosse sind schneller denn Adler. Weh uns! wir müssen verstört werden."

14. So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange wollen bei dir bleiben deine leidigen Gedanken?

15. Denn es kommt ein Geschrei von Dan her und eine böse Botschaft vom Gebirge Ephraim.

16. Saget an den Heiden, verkündiget in Jerusalem, daß Hüter kommen aus fernen Landen und werden schreien wider die Städte Juda's.

17. Sie werden sich um sie her lagern wie die Hüter auf dem Felde; denn sie haben mich erzürnt, spricht der HERR.

18. Das hast du zum Lohn für dein Wesen und dein Tun. Dann wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Wie ist mir so herzlich weh! Mein Herz pocht mir im Leibe, und habe keine Ruhe; denn meine Seele hört der Posaunen Hall und eine Feldschlacht
20. und einen Mordschrei über den andern; denn das ganze Land wird verheert, plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelte verstört.
21. Wie lange soll ich doch das Panier sehen und der Posaune Hall hören?
22. Aber mein Volk ist toll, und sie glauben mir nicht; töricht sind sie und achten's nicht. Weise sind sie genug, Übles zu tun; aber wohltun wollen sie nicht lernen.
23. Ich schaute das Land an, siehe, das war wüst und öde, und den Himmel, und er war finster.
24. Ich sah die Berge an, und siehe, die bebten, und alle Hügel zitterten.
25. Ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Vögel unter dem Himmel waren weggeflogen.
26. Ich sah, und siehe, das Gefilde war eine Wüste; und alle Städte darin waren zerbrochen vor dem HERRN und vor seinem grimmigen Zorn.
27. Denn so spricht der HERR: Das ganze Land soll wüst werden, und ich will's doch nicht gar aus machen.
28. Darum wird das Land betrübt und der Himmel droben traurig sein; denn ich habe es geredet, ich habe es beschlossen, und es soll mich nicht reuen, will auch nicht davon ablassen.
29. Aus allen Städten werden sie vor dem Geschrei der Reiter und Schützen fliehen und in die dicken Wälder laufen und in die Felsen kriechen; alle Städte werden verlassen stehen, daß niemand darin wohnt.
30. Was willst du alsdann tun, du Verstörte? Wenn du dich schon mit Purpur kleiden und mit goldenen Kleinoden schmücken und dein Angesicht schminken würdest, so schmückst du dich doch vergeblich; die Buhlen werden dich verachten, sie werden dir nach dem Leben trachten.
31. Denn ich höre ein Geschrei als einer Gebärerin, eine Angst als einer, die in den ersten Kindesnöten ist, ein Geschrei der Tochter Zion, die da klagt und die Hände auswirft: "Ach, wehe mir! Ich muß fast vergehen vor den Würgern."

JEREMIA KAPITEL 5

1. Gehet durch die Gassen zu Jerusalem und schauet und erfahret und suchet auf ihrer Straße, ob ihr jemand findet, der recht tue und nach dem Glauben frage, so will ich dir gnädig sein.
2. Und wenn sie schon sprechen: "Bei dem lebendigen Gott!", so schwören sie doch falsch.
3. HERR, deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägst sie, aber sie fühlen's nicht; du machst es schier aus mit ihnen, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren.
4. Ich dachte aber: Wohlan, der arme Haufe ist unverständig, weiß nichts um des HERRN Weg und um ihres Gottes Recht.
5. Ich will zu den Gewaltigen gehen und mit ihnen reden; die werden um des HERRN Weg und ihres Gottes Recht wissen. Aber sie allesamt hatten das Joch zerbrochen und die Seile zerrissen.
6. Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen, und der Wolf aus der Wüste wird sie verderben, und der Parder wird um ihre Städte lauern; alle, die daselbst herausgehen, wird er fressen. Denn ihrer Sünden sind zuviel, und sie bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam.
7. Wie soll ich dir denn gnädig sein, weil mich meine Kinder verlassen und schwören bei dem, der nicht Gott ist? und nun ich ihnen vollauf gegeben habe, treiben sie Ehebruch und laufen ins Hurenhaus.
8. Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weib wie die vollen, müßigen Hengste.
9. Und ich sollte sie um solches nicht heimsuchen? spricht der HERR, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dies ist?
10. Stürmet ihre Mauern und werfet sie um, und macht's nicht gar aus! Führet ihre Reben weg, denn sie sind nicht des HERRN;
11. sondern sie verachten mich, beide, das Haus Israel und das Haus Juda, spricht der HERR.
12. Sie verleugnen den HERRN und sprechen: "Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen; Schwert und Hunger werden wir nicht sehen.
13. Ja, die Propheten sind Schwätzer und haben auch Gottes Wort nicht; es gehe über sie selbst also!"
14. Darum spricht der HERR, der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibt, siehe, so will ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dies Volk zu Holz, und es soll sie verzehren.
15. Siehe, ich will über euch vom Hause Israel, spricht der HERR, ein Volk von ferne bringen, ein mächtiges Volk, dessen Sprache du nicht verstehst, und kannst nicht vernehmen, was sie reden.
16. Seine Köcher sind offene Gräber; es sind eitel Helden.
17. Sie werden deine Ernte und dein Brot verzehren; sie werde deine Söhne und Töchter fressen; sie werden deine Schafe und Rinder verschlingen; sie werden deine Weinstöcke und Feigenbäume verzehren; deine festen Städte, darauf du dich verläßt, werden sie mit dem Schwert verderben.
18. Doch will ich's, spricht der HERR, zur selben Zeit mit euch nicht gar aus machen.
19. Und ob sie würden sagen: "Warum tut uns der HERR, unser Gott, solches alles?", sollst du ihnen antworten: Wie ihr mich verlaßt und den fremden Göttern dient in eurem eigenen Lande, also sollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer ist.
20. Solches sollt ihr verkündigen im Hause Jakob und predigen in Juda und sprechen:
21. Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht!
22. Wollt ihr mich nicht fürchten? spricht der HERR, und vor mir nicht erschrecken, der ich dem Meer den Sand zum Ufer setzte, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen darf? Und ob's schon wallet, so vermag's doch nichts;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und ob seine Wellen schon toben, so dürfen sie doch nicht darüberfahren.

23. Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz; sie bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg

24. und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Laßt uns doch den HERRN, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet.

25. Aber eure Missetaten hindern solches, und eure Sünden wenden das Gute von euch.

26. Denn man findet unter meinem Volk Gottlose, die den Leuten nachstellen und Fallen zurichten, sie zu fangen, wie die Vogler tun.

27. Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist. Daher werden sie gewaltig und reich, fett und glatt.

28. Sie gehen mit bösen Stücken um; sie halten kein Recht, der Waisen Sache fördern sie nicht, daß auch sie Glück hätten, und helfen den Armen nicht zum Recht.

29. Sollte ich denn solches nicht heimsuchen, spricht der HERR, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dies ist?

30. Es steht greulich und schrecklich im Lande.

31. Die Propheten weissagen falsch, und die Priester herrschen in ihrem Amt, und mein Volk hat's gern also. Wie will es euch zuletzt darob gehen?

JEREMIA KAPITEL 6

1. Fliehet, ihr Kinder Benjamin, aus Jerusalem und blaset die Drommete auf der Warte Thekoa und werft auf ein Panier über der Warte Beth-Cherem! denn es geht daher ein Unglück von Mitternacht und ein großer Jammer.

2. Die Tochter Zion ist wie eine schöne und lustige Aue.

3. Aber es werden die Hirten über sie kommen mit ihren Herden, die werden Gezelte rings um sie her aufschlagen und weiden ein jeglicher an seinem Ort und sprechen:

4. "Rüstet euch zum Krieg wider sie! Wohlauf, laßt uns hinaufziehen, weil es noch hoch Tag ist! Ei, es will Abend werden, und die Schatten werden groß!

5. Wohlan, so laßt uns auf sein, und sollten wir bei Nacht hinaufziehen und ihre Paläste verderben!"

6. Denn also spricht der HERR Zebaoth: Fällt die Bäume und werft einen Wall auf wider Jerusalem; denn sie ist eine Stadt, die heimgesucht werden soll. Ist doch eitel Unrecht darin.

7. Denn gleichwie ein Born sein Wasser quillt, also quillt auch ihre Bosheit. Ihr Frevel und Gewalt schreit über sie, und ihr Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir.

8. Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wendet und ich dich zum wüsten Lande mache, darin niemand wohne!

9. So spricht der HERR Zebaoth: Was übriggeblieben ist von Israel, das muß nachgelesen werden wie am Weinstock. Der Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werfen.

10. Ach, mit wem soll ich doch reden und zeugen? Daß doch jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten; sie können's nicht hören. Siehe, sie halten des HERRN Wort für einen Spott und wollen es nicht.

11. Darum bin ich von des HERRN Drohen so voll, daß ich's nicht lassen kann. Schütte es aus über die Kinder auf der Gasse und über die Mannschaft im Rat miteinander; denn es sollen beide, Mann und Weib, Alte und der Wohlbetagte, gefangen werden.

12. Ihre Häuser sollen den Fremden zuteil werden samt den Äckern und Weibern; denn ich will meine Hand ausstrecken, spricht der HERR, über des Landes Einwohner.

13. Denn sie geizen allesamt, klein und groß; und beide, Propheten und Priester, gehen allesamt mit Lügen um

14. und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: "Friede! Friede!", und ist doch nicht Friede.

15. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet sein und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen auf einen Haufen; und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der HERR.

16. So spricht der HERR: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele! Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun!

17. Ich habe Wächter über dich gesetzt: Merket auf die Stimme der Drommete! Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun!

18. Darum so höret, ihr Heiden, und merket samt euren Leuten!

19. Du, Erde, höre zu! Siehe, ich will ein Unglück über dies Volk bringen, darum daß sie auf meine Worte nicht achten und mein Gesetz verwerfen.

20. Was frage ich nach Weihrauch aus Reicharabien und nach den guten Zimtrinden, die aus fernen Landen kommen? Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und eure Opfer gefallen mir nicht.

21. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will diesem Volk einen Anstoß in den Weg stellen, daran sich die Väter und Kinder miteinander stoßen und ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen.

22. So spricht der HERR: Siehe, es wird ein Volk kommen von Mitternacht, und ein großes Volk wird sich erregen vom Ende der Erde,

23. die Bogen und Lanze führen. Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit; sie brausen daher wie ein ungestümes Meer und reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsleute, wider dich, du Tochter Zion.

24. Wenn wir von ihnen hören werden, so werden uns die Fäuste entsinken; es wird uns angst und weh werden wie einer Gebärerin.

25. Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker, niemand gehe über Feld; denn es ist allenthalben unsicher vor dem Schwert des Feindes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. O Tochter meines Volks, zieh Säcke an und lege dich in Asche; trage Leid wie um einen einzigen Sohn und klage wie die, so hoch betrübt sind! denn der Verderber kommt über uns plötzlich.

27. Ich habe dich zum Schmelzer gesetzt unter mein Volk, das so hart ist, daß du ihr Wesen erfahren und prüfen sollst.

28. Sie sind allzumal Abtrünnige und wandeln verräterisch, sind Erz und Eisen; alle sind sie verderbt.

29. Der Blasebalg ist verbrannt, das Blei verschwindet; das Schmelzen ist umsonst, denn das Böse ist nicht davon geschieden.

30. Darum heißen sie auch ein verworfenes Silber; denn der HERR hat sie verworfen.

JEREMIA KAPITEL 7

1. Dies ist das Wort, welches geschah zu Jeremia vom HERRN, und sprach:

2. Tritt ins Tor im Hause des HERR und predige daselbst dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingehet, den HERRN anzubeten!

3. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.

4. Verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!

5. sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht tut einer gegen den andern

6. und den Fremdlingen, Waisen und Witwen keine Gewalt tut und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort, und folgt nicht nach andern Göttern zu eurem eigenen Schaden:

7. so will ich immer und ewiglich bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.

8. Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen, die nichts nütze sind.

9. Daneben seid ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und räuchert dem Baal und folgt fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt.

10. Darnach kommt ihr dann und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Es hat keine Not mit uns, weil wir solche Greuel tun.

11. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Mördergrube? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR.

12. Gehet hin an meinen Ort zu Silo, da vormals mein Name gewohnt hat, und schauet, was ich daselbst getan habe um der Bosheit willen meines Volkes Israel.

13. Weil ihr denn alle solche Stücke treibt, spricht der HERR, und ich stets euch predigen lasse, und ihr wollt nicht hören, ich rufe euch, und ihr wollt nicht antworten:

14. so will ich dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, darauf ihr euch verlaßt, und den Ort, den ich euren Vätern gegeben habe, eben tun, wie ich zu Silo getan habe,

15. und will euch von meinem Angesicht wegwerfen, wie ich weggeworfen habe alle eure Brüder, den ganzen Samen Ephraims.

16. Und du sollst für dies Volk nicht bitten und sollst für sie keine Klage noch Gebet vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir; denn ich will dich nicht hören.

17. Denn siehst du nicht, was sie tun in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem?

18. Die Kinder lesen Holz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß sie der Himmelskönigin Kuchen backen, und geben Trankopfer den fremden Göttern, daß sie mir Verdruß tun.

19. Aber sie sollen nicht mir damit, spricht der HERR, sondern sich selbst Verdruß tun und müssen zu Schanden werden.

20. Darum spricht der HERR: Siehe, mein Zorn und mein Grimm ist ausgeschüttet über diesen Ort, über Menschen und Vieh, über Bäume auf dem Felde und über die Früchte des Landes; und der soll brennen, daß niemand löschen kann.

21. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Tut eure Brandopfer und anderen Opfer zuhauf und esset Fleisch.

22. Denn ich habe euren Vätern des Tages, da ich sie aus Ägyptenland führte, weder gesagt noch geboten von Brandopfer und anderen Opfern;

23. sondern dies gebot ich ihnen und sprach: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

24. Aber sie wollen nicht hören noch ihre Ohren zuneigen, sondern wandelten nach ihrem eigenen Rat und nach ihres bösen Herzens Gedünken und gingen hinter sich und nicht vor sich.

25. Ja, von dem Tage an, da ich eure Väter aus Ägyptenland geführt habe, bis auf diesen Tag habe ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten.

26. Aber sie wollen mich nicht hören noch ihre Ohren neigen, sondern waren halsstarrig und machten's ärger denn ihre Väter.

27. Und wenn du ihnen dies alles schon sagst, so werden sie dich doch nicht hören; rufst du ihnen, so werden sie dir nicht antworten.

28. Darum sprich zu ihnen: Dies ist das Volk, das den HERRN, seinen Gott, nicht hören noch sich bessern will. Der Glaube ist untergegangen und ausgerottet von ihrem Munde.

29. Schneide deine Haare ab und wirf sie von dir und wehklage auf den Höhen; denn der HERR hat dies Geschlecht, über das er zornig ist, verworfen und verstoßen.

30. Denn die Kinder Juda tun übel vor meinen Augen, spricht der HERR. Sie setzen ihre Greuel in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist, daß sie es verunreinigen,

31. und bauen die Altäre des Thopheth im Tal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen, was ich nie geboten noch in den Sinn genommen habe.

32. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß man's nicht mehr heißen soll Thopheth und das Tal Ben-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hinnom, sondern Würgetal; und man wird im Thopheth müssen begraben, weil sonst kein Raum mehr sein wird.

33. Und die Leichname dieses Volkes sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren auf Erden zur Speise werden, davon sie niemand scheuchen wird.

34. Und ich will in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem wegnehmen das Geschrei der Freude und Wonne und die Stimme des Bräutigams und der Braut; denn das Land soll wüst sein.

JEREMIA KAPITEL 8

1. Zu derselben Zeit, spricht der HERR, wird man die Gebeine der Könige Juda's, die Gebeine ihrer Fürsten, die Gebeine der Priester, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jerusalem aus ihren Gräbern werfen;

2. und wird sie hinstreuen unter Sonne, Mond und alles Heer des Himmels, welche sie geliebt und denen sie gedient haben, denen sie nachgefolgt sind und die sie gesucht und angebetet haben. Sie sollen nicht wieder aufgelesen und begraben werden, sondern Kot auf der Erde sein.

3. Und alle übrigen von diesem bösen Volk, an welchen Ort sie sein werden, dahin ich sie verstoßen habe, werden lieber tot als lebendig sein wollen, spricht der HERR Zebaoth.

4. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irregeht, der nicht gerne wieder zurechtkäme?

5. Dennoch will dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für. Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen.

6. Ich sehe und höre, daß sie nichts Rechtes reden. Keiner ist, dem seine Bosheit Leid wäre und der spräche: Was mache ich doch! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Streit.

7. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

8. Wie mögt ihr doch sagen: "Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns"? Ist's doch eitel Lüge, was die Schriftgelehrten setzen.

9. Darum müssen solche Lehrer zu Schanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Gutes lehren, weil sie des HERRN Wort verwerfen?

10. Darum will ich ihre Weiber den Fremden geben und ihre Äcker denen, die sie verjagen werden. Denn sie geizen allesamt, beide, klein und groß; und beide, Priester und Propheten, gehen mit Lügen um

11. und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: "Friede! Friede!", und ist doch nicht Friede.

12. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet sein und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen auf einen Haufen; und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der HERR.

13. Ich will sie also ablesen, spricht der HERR, daß keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen sollen; und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden.

14. Wo werden wir dann wohnen? Ja, sammelt euch dann und laßt uns in die festen Städte ziehen, daß wir daselbst umkommen. Denn der HERR, unser Gott, wird uns umkommen lassen und tränken mit einem bitteren Trunk, daß wir so gesündigt haben wider den HERRN.

15. Wir hofften, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes; wir hofften, wir sollten heil werden, aber siehe, so ist mehr Schaden da.

16. Man hört ihre Rosse schnauben von Dan her; vom Wiehern ihrer Gäule erbebt das ganze Land. Und sie fahren daher und werden das Land auffressen mit allem, was darin ist, die Städte samt allen, die darin wohnen.

17. Denn siehe, ich will Schlangen und Basilisken unter euch senden, die nicht zu beschwören sind; die sollen euch stechen, spricht der HERR.

18. Was mag mich in meinem Jammer erquicken? Mein Herz ist krank.

19. Siehe, die Tochter meines Volks wird schreien aus fernem Lande her: "Will denn er HERR nicht mehr Gott sein zu Zion, oder soll sie keinen König mehr haben?" Ja, warum haben sie mich so erzürnt durch ihre Bilder und fremde, unnütze Gottesdienste?

20. "Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hilfe gekommen."

21. Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbt ist; ich gräme mich und gehabe mich übel.

22. Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilt?

JEREMIA KAPITEL 9

1. Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk!

2. Ach, daß ich eine Herberge hätte in der Wüste, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen ziehen! Denn es sind eitel Ehebrecher und ein frecher Haufe.

3. Sie schießen mit ihren Zungen eitel Lüge und keine Wahrheit und treiben's mit Gewalt im Lande und gehen von einer Bosheit zur andern und achten mich nicht, spricht der HERR.

4. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde und traue auch seinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verrät den andern.

5. Ein Freund täuscht den andern und reden kein wahres Wort; sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen nicht leid, daß sie es ärger machen können.

6. Es ist allenthalben eitel Trügerei unter ihnen, und vor Trügerei wollen sie mich nicht kennen, spricht der HERR.

7. Darum spricht der HERR Zebaoth also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen. Denn was soll ich sonst tun, wenn ich ansehe die Tochter meines Volks?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Ihre falschen Zungen sind mörderische Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf ihn.

9. Sollte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen, spricht der HERR, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dies ist?

10. Ich muß auf den Bergen weinen und heulen und bei den Hürden in der Wüste klagen; denn sie sind so gar verheert, daß niemand da wandelt und man auch nicht ein Vieh schreien hört. Es ist beides, Vögel des Himmels und das Vieh, alles weg.

11. Und ich will Jerusalem zum Steinhaufen und zur Wohnung der Schakale machen und will die Städte Juda's wüst machen, daß niemand darin wohnen soll.

12. Wer nun weise wäre und ließe es sich zu Herzen gehen und verkündigte, was des HERRN Mund zu ihm sagt, warum das Land verderbt und verheert wird wie eine Wüste, da niemand wandelt!

13. Und der HERR sprach: Darum daß sie mein Gesetz verlassen, daß ich ihnen vorgelegt habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach,

14. sondern folgen ihres Herzens Gedünken und den Baalim, wie sie ihre Väter gelehrt haben:

15. darum spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe ich will dies Volk mit Wermut speisen und mit Galle tränken;

16. ich will sie unter die Heiden zerstreuen, welche weder sie noch ihre Väter gekannt haben, und will das Schwert hinter sie schicken, bis daß es aus mit ihnen sei.

17. So spricht der HERR Zebaoth: Schaffet und bestellt Klageweiber, daß sie kommen, und schickt nach denen, die es wohl können,

18. daß sie eilend um uns klagen, daß unsre Augen von Tränen rinnen und unsre Augenlider von Wasser fließen,

19. daß man ein klägliches Geschrei höre zu Zion: Ach, wie sind wir so gar verstört und zu Schanden geworden! Wir müssen das Land räumen; denn sie haben unsere Wohnungen geschleift.

20. So höret nun, ihr Weiber, des HERRN Wort und nehmet zu Ohren seines Mundes Rede; lehret eure Töchter weinen, und eine lehre die andere klagen:

21. Der Tod ist zu unseren Fenstern eingefallen und in unsere Paläste gekommen, die Kinder zu würgen auf der Gasse und die Jünglinge auf der Straße.

22. So spricht der HERR: Sage: Der Menschen Leichname sollen liegen wie der Mist auf dem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt.

23. So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums;

24. sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

25. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich heimsuchen werde alle, die Beschnittenen mit den Unbeschnittenen:

26. Ägypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab und alle, die das Haar rundumher abschneiden, die in der Wüste wohnen. Denn alle Heiden haben unbeschnittenen Vorhaut; aber das ganze Israel hat ein unbeschnittenes Herz.

JEREMIA KAPITEL 10

1. Höret, was der HERR zu euch vom Hause Israel redet.

2. So spricht der HERR: Ihr sollt nicht nach der Heiden Weise lernen und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten.

3. Denn der Heiden Satzungen sind lauter Nichts. Denn sie hauen im Walde einen Baum, und der Werkmeister macht Götter mit dem Beil

4. und schmückt sie mit Silber und Gold und heftet sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen.

5. Es sind ja nichts als überzogene Säulen. Sie können nicht reden; so muß man sie auch tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten: denn sie können weder helfen noch Schaden tun.

6. Aber dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der Tat beweisen.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen deinesgleichen nicht.

8. Sie sind allzumal Narren und Toren; denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst sein.

9. Silbernes Blech bringt man aus Tharsis, Gold aus Uphas, durch den Meister und Goldschmied zugerichtet; blauen und roten Purpur zieht man ihm an, und ist alles der Weisen Werk.

10. Aber der HERR ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebt die Erde, und die Heiden können sein Drohen nicht ertragen.

11. So sprecht nun zu ihnen also: Die Götter, die Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erde und unter dem Himmel.

12. Er hat aber die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

13. Wenn er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel, und er zieht die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen und läßt den Wind kommen aus seinen Vorratskammern.

14. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede bestehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Götzen sind Trügerei und haben kein Leben.

15. Es ist eitel Nichts und ein verführerisches Werk; sie müssen umkommen, wenn sie heimgesucht werden.

16. Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern er ist's, der alles geschaffen hat, und Israel ist sein Erbteil. Er heißt HERR Zebaoth.

17. Tue deinen Kram weg aus dem Lande, die du wohnest in der Feste.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will die Einwohner des Landes auf diesmal wegschleudern und will sie ängsten, daß sie es fühlen sollen.

19. Ach mein Jammer und mein Herzeleid! Ich denke aber: Es ist meine Plage; ich muß sie leiden.

20. Meine Hütte ist zerstört, und alle meine Seile sind zerrissen. Meine Kinder sind von mir gegangen und nicht mehr da. Niemand ist, der meine Hütte wieder aufrichte und mein Gezelt aufschlage.

21. Denn die Hirten sind zu Narren geworden und fragen nach dem HERRN nicht; darum können sie auch nichts Rechtes lehren, und ihre ganze Herde ist zerstreut.

22. Siehe, es kommt ein Geschrei daher und ein großes Beben aus dem Lande von Mitternacht, daß die Städte Juda's verwüstet und zur Wohnung der Schakale werden sollen.

23. Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun steht nicht in seiner Gewalt, und steht in niemands Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.

24. Züchtige mich, HERR, doch mit Maßen und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

25. Schütte aber deinen Zorn über die Heiden, so dich nicht kennen, und über die Geschlechter, so deinen Namen nicht anrufen. Denn sie haben Jakob aufgefressen und verschlungen; sie haben ihn weggeräumt und seine Wohnung verwüstet.

JEREMIA KAPITEL 11

1. Dies ist das Wort, das zu Jeremia geschah vom HERRN, und sprach:

2. Höret die Worte dieses Bundes, daß ihr sie denen in Juda und den Bürgern zu Jerusalem saget.

3. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Verflucht sei, wer nicht gehorcht den Worten dieses Bundes,

4. den ich euren Vätern gebot des Tages, da ich sie aus Ägyptenland führte, aus einem eisernen Ofen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme und tut, wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk sein, und ich will euer Gott sein,

5. auf daß ich den Eid halten möge, den ich euren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben ein Land, darin Milch und Honig fließt, wie es denn heutigestages steht. Ich antwortete und sprach: HERR, ja, es sei also!

6. Und der HERR sprach zu mir: Predige alle diese Worte in den Städten Juda's und auf allen Gassen zu Jerusalem und sprich: Höret die Worte dieses Bundes und tut darnach!

7. Denn ich habe euren Vätern gezeugt von dem Tage an, da ich sie aus Ägyptenland führte, bis auf den heutigen Tag und zeugte stets und sprach: Gehorchet meiner Stimme!

8. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht; sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Herzens Gedünken. Darum habe ich auch über sie kommen lassen alle Worte dieses Bundes, den ich geboten habe zu tun, und nach dem sie doch nicht getan haben.

9. Und der HERR sprach zu mir: Ich weiß wohl, wie sie in Juda und zu Jerusalem sich rotten.

10. Sie kehren sich eben zu den Sünden ihrer Väter, die vormals waren, welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten und folgten auch andern Göttern nach und dienten ihnen. Also hat das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe.

11. Darum siehe, spricht der HERR, ich will ein Unglück über sie gehen lassen, dem sie nicht sollen entgehen können; und wenn sie zu mir Schreien, will ich sie nicht hören.

12. So laß denn die Städte Juda's und die Bürger zu Jerusalem hingehen und zu ihren Göttern schreien, denen sie geräuchert haben; aber sie werden ihnen nicht helfen in ihrer Not.

13. Denn so manche Stadt, so manche Götter hast du, Juda; und so manche Gassen zu Jerusalem sind, so manchen Schandaltar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern.

14. So bitte du nun nicht für dieses Volk und tue kein Flehen noch Gebet für sie; denn ich will sie nicht hören, wenn sie zu mir schreien in ihrer Not.

15. Was haben meine Freunde in meinem Haus zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen; und wenn sie übeltun, sind sie guter Dinge darüber.

16. Der HERR nannte dich einen grünen, schönen, fruchtbaren Ölbaum; aber nun hat er mit einem Mordgeschrei ein Feuer um ihn lassen anzünden, daß seine Äste verderben müssen.

17. Denn der HERR Zebaoth, der dich gepflanzt hat, hat dir ein Unglück gedroht um der Bosheit willen des Hauses Israel und des Hauses Juda, welche sie treiben, daß sie mich erzürnen mit ihrem Räuchern, das sie dem Baal tun.

18. Der HERR hat mir's offenbart, daß ich's weiß, und zeigte mir ihr Vornehmen,

19. nämlich, daß sie mich wie ein armes Schaf zur Schlachtbank führen wollen. Denn ich wußte nicht, daß sie wider mich beratschlagt hatten und gesagt: Laßt uns den Baum mit seinen Früchten verderben und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß seines Namen nimmermehr gedacht werde.

20. Aber du, HERR Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüfst, laß mich deine Rache über sie sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen.

21. Darum spricht der HERR also wider die Männer zu Anathoth, die dir nach deinem Leben stehen und sprechen: Weissage uns nicht im Namen des HERRN, willst du anders nicht von unsern Händen sterben!

22. darum spricht der HERR Zebaoth also: Siehe, ich will sie heimsuchen; ihre junge Mannschaft soll mit dem Schwert getötet werden, und ihre Söhne und Töchter sollen Hungers sterben, daß nichts von ihnen übrigbleibe;

23. denn ich will über die Männer zu Anathtoth Unglück kommen lassen des Jahres, wann sie heimgesucht werden sollen.

JEREMIA KAPITEL 12

1. HERR, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muß ich vom Recht mit dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

reden. Warum geht's doch den Gottlosen so wohl und die Verächter haben alles die Fülle?

2. Du pflanzt sie, daß sie wurzeln und wachsen und Frucht bringen. Nahe bist du in ihrem Munde, aber ferne von ihrem Herzen;

3. mich aber, HERR, kennst du und siehst mich und prüfst mein Herz vor dir. Reiße sie weg wie Schafe, daß sie geschlachtet werden; sondere sie aus, daß sie gewürgt werden.

4. Wie lange soll doch das Land so jämmerlich stehen und das Gras auf dem Felde allenthalben verdorren um der Einwohner Bosheit willen, daß beide, Vieh und Vögel, nimmer da sind? denn sie sprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns gehen wird.

5. Wenn dich die müde machen, die zu Fuße gehen, wie will dir's gehen wenn du mit den Reitern laufen sollst? Und so du in dem Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchst, was will mit dir werden bei dem stolzen Jordan?

6. Denn es verachten dich auch deine Brüder und deines Vaters Haus und schreien zeter! über dich. Darum vertraue du ihnen nicht, wenn sie gleich freundlich mit dir reden.

7. Ich habe mein Haus verlassen müssen und mein Erbe meiden, und was meine Seele liebt, in der Feinde Hand geben.

8. Mein Erbe ist mir geworden wie ein Löwe im Walde und brüllt wider mich; darum bin ich ihm gram geworden.

9. Mein Erbe ist wie der sprenklige Vogel, um welchen sich die Vögel sammeln. Wohlauf, sammelt euch, alle Feldtiere, kommt und fresset.

10. Es haben Hirten, und deren viel, meinen Weinberg verderbt und meinen Acker zertreten; sie haben meinen schönen Acker zur Wüste gemacht, sie haben's öde gemacht.

11. Ich sehe bereits wie es so jämmerlich verwüstet ist; ja das ganze Land ist wüst. Aber es will's niemand zu Herzen nehmen.

12. Denn die Verstörer fahren daher über alle Hügel der Wüste, und das fressende Schwert des HERRN von einem Ende des Landes bis zum andern; und kein Fleisch wird Frieden haben.

13. Sie säen Weizen, aber Disteln werden sie ernten; sie lassen's sich sauer werden, aber sie werden's nicht genießen; sie werden ihres Einkommens nicht froh werden vor dem grimmigen Zorn des HERRN.

14. So spricht der HERR wider alle meine bösen Nachbarn, so das Erbteil antasten, das ich meinem Volk Israel ausgeteilt habe: Siehe, ich will sie aus ihrem Lande ausreißen und das Haus Juda aus ihrer Mitte reißen.

15. Und wenn ich sie nun ausgerissen habe, will ich mich wiederum über sie erbarmen und will einen jeglichen zu seinem Erbteil und in sein Land wiederbringen.

16. Und soll geschehen, wo sie von meinem Volk lernen werden, daß sie schwören bei meinem Namen: "So wahr der HERR lebt!", wie sie zuvor mein Volk gelehrt haben schwören bei Baal, so sollen sie unter meinem Volk erbaut werden.

17. Wo sie aber nicht hören wollen, so will ich solches Volk ausreißen und umbringen, spricht der HERR.

JEREMIA KAPITEL 13

1. So spricht der HERR zu mir: Gehe hin und kaufe dir einen leinenen Gürtel und gürte damit deine Lenden und mache ihn nicht naß.

2. Und ich kaufte einen Gürtel nach dem Befehl des HERRN und gürtete ihn um meine Lenden.

3. Da geschah des HERRN Wort zum andernmal zu mir und sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du gekauft und um deine Lenden gegürtet hast, und mache dich auf und gehe hin an den Euphrat und verstecke ihn daselbst in einem Steinritz.

5. Ich ging hin und versteckte ihn am Euphrat, wie mir der HERR geboten hatte.

6. Nach langer Zeit aber sprach der HERR zu mir: Mache dich auf und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daselbst verstecken.

7. Ich ging hin an den Euphrat und grub auf und nahm den Gürtel von dem Ort, dahin ich ihn versteckt hatte; und siehe, der Gürtel war verdorben, daß er nichts mehr taugte.

8. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

9. So spricht der HERR: Eben also will ich auch verderben die große Hoffart Juda's und Jerusalems.

10. Das böse Volk, das meine Worte nicht hören will, sondern gehen hin nach Gedünken ihres Herzens und folgen andern Göttern, daß sie ihnen dienen und sie anbeten: sie sollen werden wie der Gürtel, der nichts mehr taugt.

11. Denn gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet, also habe ich, spricht der HERR, das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda um mich gegürtet, daß sie mein Volk sein sollten, mir zu einem Namen, zu Lob und Ehren; aber sie wollen nicht hören.

12. So sage ihnen nun dies Wort: So spricht der HERR, der Gott Israels: Es sollen alle Krüge mit Wein gefüllt werden. So werden sie zu dir sagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Krüge mit Wein füllen soll?

13. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Siehe, ich will alle, die in diesem Lande wohnen, die Könige, die auf dem Stuhl Davids sitzen, die Priester und Propheten und alle Einwohner zu Jerusalem füllen, daß sie trunken werden sollen;

14. und will einen mit dem andern, die Väter samt den Kindern, verstreuen, spricht der HERR; und will weder schonen noch übersehen noch barmherzig sein über ihrem Verderben.

15. So höret nun und merket auf und trotzt nicht; denn der HERR hat's geredet.

16. Gebet dem HERRN, eurem Gott, die Ehre, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunklen Bergen stoßen, daß ihr des Lichts wartet, so er's doch gar finster und dunkel machen wird.

17. Wollt ihr aber solches nicht hören, so muß meine Seele heimlich weinen über solche Hoffart; meine Augen müssen von Tränen fließen, daß des HERRN Herde gefangen wird.

18. Sage dem König und der Königin: Setzt euch herunter; denn die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt gefallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Die Städte gegen Mittag sind verschlossen, und ist niemand, der sie auftue; das ganze Juda ist rein weggeführt.
20. Hebt eure Augen auf und sehet, wie sie von Mitternacht daherkommen. Wo ist nun die Herde, so dir befohlen war, deine herrliche Herde?
21. Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird? Denn du hast sie so gewöhnt wider dich, daß sie Fürsten und Häupter sein wollen. Was gilt's? es wird dich Angst ankommen wie ein Weib in Kindsnöten.
22. Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: "Warum begegnet doch mir solches?" Um der Menge willen deiner Missetaten sind dir deine Säume aufgedeckt und ist deinen Fersen Gewalt geschehen.
23. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken? So könnt ihr auch Gutes tun, die ihr des Bösen gewohnt seid.
24. Darum will ich sie zerstreuen wie Stoppeln, die vor dem Winde aus der Wüste verweht werden.
25. Das soll dein Lohn sein und dein Teil, den ich dir zugemessen habe, spricht der HERR. Darum daß du mein vergessen hast und verlässest dich auf Lügen,
26. so will ich auch deine Säume hoch aufdecken, daß man deine Schande sehen muß.
27. Denn ich habe gesehen deine Ehebrecherei, dein Geilheit, deine freche Hurerei, ja, deine Greuel auf Hügeln und auf Äckern. Weh dir, Jerusalem! Wann wirst du doch endlich rein werden?

JEREMIA KAPITEL 14

1. Dies ist das Wort, das der HERR zu Jeremia sagte von der teuren Zeit:
2. Juda liegt jämmerlich, ihre Tore stehen elend; es steht kläglich auf dem Lande, und ist zu Jerusalem ein großes Geschrei.
3. Die Großen schicken die Kleinen nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer wieder; sie gehen traurig und betrübt und verhüllen ihre Häupter.
4. Darum daß die Erde lechzt, weil es nicht regnet auf die Erde, gehen die Ackerleute traurig und verhüllen ihre Häupter.
5. Denn auch die Hinden, die auf dem Felde werfen, verlassen ihre Jungen, weil kein Gras wächst.
6. Das Wild steht auf den Hügeln und schnappt nach der Luft wie die Drachen und verschmachtet, weil kein Kraut wächst.
7. Ach HERR, unsre Missetaten haben's ja verdient; aber hilf doch um deines Namens willen! denn unser Ungehorsam ist groß; damit wir wider dich gesündigt haben.
8. Du bist der Trost Israels und sein Nothelfer; warum stellst du dich, als wärest du ein Gast im Lande und ein Fremder, der nur über Nacht darin bleibt?
9. Warum stellst du dich wie ein Held, der verzagt ist, und wie ein Riese, der nicht helfen kann? Du bist ja doch unter uns, HERR, und wir heißen nach deinem Namen; verlaß uns nicht!
10. So spricht der HERR von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder und bleiben nicht gern daheim; darum will sie der HERR nicht, sondern er denkt nun an ihre Missetat und will ihre Sünden heimsuchen.
11. Und der HERR sprach zu mir: Du sollst nicht für dies Volk um Gnade bitten.
12. Denn ob sie gleich fasten, so will ich doch ihr Flehen nicht hören; und ob sie Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.
13. Da sprach ich: Ach HERR, siehe, die Propheten sagen ihnen: Ihr werdet kein Schwert sehen und keine Teuerung bei euch haben; sondern ich will euch guten Frieden geben an diesem Ort.
14. Und der HERR sprach zu mir: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen und nichts mit ihnen geredet. Sie predigen euch falsche Gesichte, Deutungen, Abgötterei und ihres Herzens Trügerei.
15. Darum so spricht der HERR von den Propheten, die in meinem Namen weissagen, so ich sie doch nicht gesandt habe, und die dennoch predigen, es werde kein Schwert und keine Teuerung in dies Land kommen: Solche Propheten sollen sterben durch Schwert und Hunger.
16. Und die Leute, denen sie weissagen, sollen vom Schwert und Hunger auf den Gassen zu Jerusalem hin und her liegen, daß sie niemand begraben wird, also auch ihre Weiber, Söhne und Töchter; und ich will ihre Bosheit über sie schütten.
17. Und du sollst zu ihnen sagen dies Wort: Meine Augen fließen von Tränen Tag und Nacht und hören nicht auf; denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks, ist greulich zerplagt und jämmerlich geschlagen.
18. Gehe ich hinaus aufs Feld, siehe, so liegen da Erschlagene mit dem Schwert; komme ich in die Stadt, so liegen da vor Hunger Verschmachtete. Denn es müssen auch die Propheten, dazu auch die Priester in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.
19. Hast du denn Juda verworfen, oder hat deine Seele einen Ekel an Zion? Warum hast du uns denn so geschlagen, daß es niemand heilen kann? Wir hofften, es sollte Friede werden; so kommt nichts Gutes. Wir hofften, wir sollten heil werden; aber siehe, so ist mehr Schaden da.
20. HERR, wir erkennen unser gottlos Wesen und unsrer Väter Missetat; denn wir haben wider dich gesündigt.
21. Aber um deines Namens willen laß uns nicht geschändet werden; laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden; gedenke doch und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören.
22. Es ist doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben; auch der Himmel kann nicht regnen. Du bist doch ja der HERR, unser Gott, auf den wir hoffen; denn du kannst solches alles tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIA KAPITEL 15

1. Und der HERR sprach zu mir: Und wenngleich Mose und Samuel vor mir stünden, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volk; treibe sie weg von mir und laß sie hinfahren!

2. Und wenn sie zu dir sagen: Wo sollen wir hin? so sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wen der Tod trifft, den treffe er; wen das Schwert trifft, den treffe es; wen der Hunger trifft, den treffe er; wen das Gefängnis trifft, den treffe es.

3. Denn ich will sie heimsuchen mit vielerlei Plagen, spricht der HERR: mit dem Schwert, daß sie erwürgt werden; mit Hunden, die sie schleifen sollen; mit den Vögeln des Himmels und mit Tieren auf Erden, daß sie gefressen und vertilgt werden sollen.

4. Und ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben lassen um Manasses willen, des Sohnes Hiskias, des Königs in Juda, um deswillen, was er zu Jerusalem begangen hat.

5. Wer will denn sich dein erbarmen, Jerusalem? Wer wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen und dir Frieden wünschen?

6. Du hast mich verlassen, spricht der HERR, und bist von mir abgefallen; darum habe ich meine Hand ausgestreckt wider dich, daß ich dich verderben will; ich bin des Erbarmens müde.

7. Ich will sie mit der Wurfschaufel zum Lande hinausworfeln und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will, zu eitel Waisen machen und umbringen.

8. Es sollen mir mehr Witwen unter ihnen werden, denn Sand am Meer ist. Ich will über die Mutter der jungen Mannschaft kommen lassen einen offenbaren Verderber und die Stadt damit plötzlich und unversehens überfallen lassen,

9. daß die, die sieben Kinder hat, soll elend sein und von Herzen seufzen. Denn ihre Sonne soll bei hohem Tage untergehen, daß ihr Ruhm und ihre Freude ein Ende haben soll. Und die übrigen will ich ins Schwert geben vor ihren Feinden, spricht der HERR.

10. Ach, meine Mutter, daß du mich geboren hast, wider den jedermann hadert und zankt im ganzen Lande! Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch genommen; doch flucht mir jedermann.

11. Der HERR sprach: Wohlan, ich will euer etliche übrigbehalten, denen es soll wieder wohl gehen, und will euch zu Hilfe kommen in der Not und Angst unter den Feinden.

12. Meinst du nicht, daß etwa ein Eisen sei, welches könnte das Eisen und Erz von Mitternacht zerschlagen?

13. Ich will aber zuvor euer Gut und eure Schätze zum Raub geben, daß ihr nichts dafür kriegen sollt, und das um aller eurer Sünden willen, die ihr in allen euren Grenzen begangen habt.

14. Und ich will euch zu euren Feinden bringen in ein Land, das ihr nicht kennt; denn es ist das Feuer in meinem Zorn über euch angegangen.

15. Ach HERR, du weißt es; gedenke an mich und nimm dich meiner an und räche mich an meinen Verfolgern. Nimm mich auf und verzieh nicht deinem Zorn über sie; denn du weißt, daß ich um deinetwillen geschmäht werde.

16. Dein Wort ward mir Speise, da ich's empfing; und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt; HERR, Gott Zebaoth.

17. Ich habe mich nicht zu den Spöttern gesellt noch mich mit ihnen gefreut, sondern bin allein geblieben vor deiner Hand; denn du hattest mich gefüllt mit deinem Grimm.

18. Warum währt doch mein Leiden so lange, und meine Wunden sind so gar böse, daß sie niemand heilen kann? Du bist mir geworden wie ein Born, der nicht mehr quellen will.

19. Darum spricht der HERR also: Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrst sich sondern von den bösen Leuten, so sollst du mein Mund sein. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie eher zu dir fallen.

20. Denn ich habe dich wider dies Volk zur festen, ehernen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, daß ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR,

21. und will dich erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

JEREMIA KAPITEL 16

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du sollst kein Weib nehmen und weder Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort.

3. Denn so spricht der HERR von den Söhnen und Töchtern, die an diesem Ort geboren werden, dazu von ihren Müttern die sie gebären, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Lande:

4. Sie sollen an Krankheiten sterben und weder beklagt noch begraben werden, sondern sollen Dung werden auf dem Lande, dazu durch Schwert und Hunger umkommen, und ihre Leichname sollen der Vögel des Himmels und der Tiere auf Erden Speise sein.

5. Denn so spricht der HERR: Du sollst nicht zum Trauerhaus gehen und sollst auch nirgend hin zu Klagen gehen noch Mitleiden über sie haben; denn ich habe meinen Frieden von diesem Volk weggenommen, spricht der HERR, samt meiner Gnade und Barmherzigkeit,

6. daß beide, groß und klein, sollen in diesem Lande sterben und nicht begraben noch beklagt werden, und niemand wird sich über sie zerritzen noch kahl scheren.

7. Und man wird auch nicht unter sie Brot austeilen bei der Klage, sie zu trösten über die Leiche, und ihnen auch nicht aus dem Trostbecher zu trinken geben über Vater und Mutter.

8. Du sollst auch in kein Trinkhaus gehen, bei ihnen zu sitzen, weder zu essen noch zu trinken.

9. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will an diesem Ort wegnehmen vor euren Augen und bei eurem Leben die Stimme der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und wenn du solches alles diesem Volk gesagt hast und sie zu dir sprechen werden: Warum redet der HERR über uns all dies Unglück? welches ist die Missetat und Sünde, damit wir wider den HERRN, unsern Gott, gesündigt haben?

11. sollst du ihnen sagen: Darum daß eure Väter mich verlassen haben, spricht der HERR, und andern Göttern gefolgt sind, ihnen gedient und sie angebetet, mich aber verlassen und mein Gesetz nicht gehalten haben

12. und ihr noch ärger tut als eure Väter. Denn siehe, ein jeglicher lebt nach seines bösen Herzens Gedünken, daß er mir nicht gehorche.

13. Darum will ich euch aus diesem Lande stoßen in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter gewußt haben; daselbst sollt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, dieweil ich euch keine Gnade erzeigen will.

14. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat!

15. sondern: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel geführt hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte! Denn ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.

16. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der HERR, die sollen sie fischen; und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fangen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen.

17. Denn meine Augen sehen auf ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können; und ihre Missetat ist vor meinen Augen unverborgen.

18. Aber zuvor will ich ihre Missetat und Sünde zwiefach bezahlen, darum daß sie mein Land mit den Leichen ihrer Abgötterei verunreinigt und mein Erbe mit Greueln angefüllt haben.

19. HERR, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not. Die Heiden werden zu mir kommen von der Welt Enden und sagen: Unsre Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können.

20. Wie kann ein Mensch Götter machen, die doch keine Götter sind?

21. Darum siehe, nun will ich sie lehren und meine Hand und Gewalt ihnen kundtun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der HERR.

JEREMIA KAPITEL 17

1. Die Sünde Juda's ist geschrieben mit eisernen Griffeln, und spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Herzens gegraben und auf die Hörner an ihren Altären,

2. daß die Kinder gedenken sollen derselben Altäre und Ascherabilder bei den grünen Bäumen, auf den hohen Bergen.

3. Aber ich will deine Höhen, beide, auf den Bergen und Feldern, samt deiner Habe und allen deinen Schätzen zum Raube geben um der Sünde willen, in allen deinen Grenzen begangen.

4. Und du sollst aus deinem Erbe verstoßen werden, das ich dir gegeben habe, und ich will dich zu Knechten deiner Feinde machen in einem Lande, das du nicht kennst; denn ihr habt ein Feuer meines Zorns angezündet, das ewiglich brennen wird.

5. So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HERRN weicht.

6. Der wird sein wie die Heide in der Wüste und wird nicht sehen den zukünftigen Trost, sondern bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem unfruchtbaren Lande, da niemand wohnt.

7. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verläßt und des Zuversicht der HERR ist.

8. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorgt nicht, wenn ein dürres Jahr kommt sondern er bringt ohne Aufhören Früchte.

9. Es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding; wer kann es ergründen?

10. Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeglichen nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke.

11. Denn gleichwie ein Vogel, der sich über Eier setzt und brütet sie nicht aus, also ist der, so unrecht Gut sammelt; denn er muß davon, wenn er's am wenigsten achtet, und muß zuletzt Spott dazu haben.

12. Aber die Stätte unsers Heiligtums, der Thron göttlicher Ehre, ist allezeit fest geblieben.

13. Denn, Herr, du bist die Hoffnung Israels. Alle, die dich verlassen, müssen zu Schanden werden, und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers.

14. Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.

15. Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist denn des HERRN Wort? Laß es doch kommen!

16. Aber ich bin nicht von dir geflohen, daß ich nicht dein Hirte wäre; so habe ich den bösen Tag nicht begehrt, das weißt du; was ich gepredigt habe, das ist recht vor dir.

17. Sei du nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Not!

18. Laß sie zu Schanden werden, die mich verfolgen, und mich nicht; laß sie erschrecken, und mich nicht; laß den Tag des Unglücks über sie kommen und zerschlage sie zwiefach!

19. So spricht der HERR zu mir: Gehe hin und tritt unter das Tor des Volks, dadurch die Könige Juda's aus und ein gehen, und unter alle Tore zu Jerusalem

20. und sprich zu ihnen: Höret des HERRN Wort, ihr Könige Juda's und ganz Juda und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Tor eingehen.

21. So spricht der HERR: Hütet euch und tragt keine Last am Sabbattage durch die Tore hinein zu Jerusalem

22. und führt keine Last am Sabbattage aus euren Häusern und tut keine Arbeit, sondern heiliget den Sabbattag, wie ich euren Vätern geboten habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Aber sie hören nicht und neigen ihre Ohren nicht, sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören noch sich ziehen lassen.
24. So ihr mich hören werdet, spricht der HERR, daß ihr keine Last traget des Sabbattages durch dieser Stadt Tore ein, sondern ihn heiliget, daß ihr keine Arbeit an demselben Tage tut:
25. so sollen auch durch dieser Stadt Tore aus und ein gehen Könige und Fürsten, die auf dem Stuhl Davids sitzen, und reiten und fahren, auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten samt allen, die in Juda und Jerusalem wohnen; und soll diese Stadt ewiglich bewohnt werden;
26. und sollen kommen aus den Städten Juda's, und die um Jerusalem her liegen, und aus dem Lande Benjamin, aus den Gründen und von den Gebirgen und vom Mittag, die da bringen Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Weihrauch zum Hause des HERRN.
27. Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr den Sabbattag heiliget und keine Last tragt durch die Tore zu Jerusalem ein am Sabbattage, so will ich ein Feuer unter ihren Toren anzünden, das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll.

JEREMIA KAPITEL 18

1. Dies ist das Wort, das geschah vom HERRN zu Jeremia, und sprach:
2. Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus; daselbst will ich dich meine Worte hören lassen.
3. Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe.
4. Und der Topf, den er aus dem Ton machte, mißriet ihm unter den Händen. Da machte er einen andern Topf daraus, wie es ihm gefiel.
5. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
6. Kann ich nicht also mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht der HERR. Siehe, wie der Ton ist in des Töpfers Hand, also seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand.
7. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle.
8. Wo sich's aber bekehrt von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu tun.
9. Und plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ich's bauen und pflanzen wolle.
10. So es aber Böses tut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorcht, so soll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen hatte zu tun.
11. So sprich nun zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem: So spricht der HERR: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu und habe Gedanken wider euch: darum kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen und bessert euer Wesen und Tun.
12. Aber sie sprachen: Daraus wird nichts; wir wollen nach unsern Gedanken wandeln und ein jeglicher tun nach Gedünken seines bösen Herzens.
13. Darum spricht der HERR: Fragt doch unter den Heiden. Wer hat je desgleichen gehört? Daß die Jungfrau Israel so gar greuliche Dinge tut!
14. Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn's vom Libanon herab schneit, und das Regenwasser verschießt nicht so bald, wie mein Volk vergißt.
15. Sie räuchern den Göttern und richten Ärgernis an auf ihren Wegen für und für und gehen auf ungebahnten Straßen,
16. auf daß ihr Land zur Wüste werde, ihnen zur ewigen Schande, daß, wer vorübergeht, sich verwundere und den Kopf schüttle.
17. Denn ich will sie wie durch einen Ostwind zerstreuen vor ihren Feinden; ich will ihnen den Rücken, und nicht das Antlitz zeigen, wenn sie verderben.
18. Aber sie sprechen: Kommt und laßt uns wider Jeremia ratschlagen; denn die Priester können nicht irre gehen im Gesetz, und die Weisen können nicht fehlen mit Raten, und die Propheten können nicht unrecht lehren! Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge totschlagen und nichts geben auf alle seine Rede!
19. HERR, habe acht auf mich und höre die Stimme meiner Widersacher!
20. Ist's recht, daß man Gutes mit Bösem vergilt? Denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben. Gedenke doch, wie ich vor dir gestanden bin, daß ich ihr Bestes redete und deinen Grimm von ihnen wendete.
21. So strafe nun ihre Kinder mit Hunger und laß sie ins Schwert fallen, daß ihre Weiber ohne Kinder und Witwen seien und ihre Männer zu Tode geschlagen und ihre junge Mannschaft im Streit durchs Schwert erwürgt werde;
22. daß ein Geschrei aus ihren Häusern gehört werde, wie du plötzlich habest Kriegsvolk über sie kommen lassen. Denn sie haben eine Grube gegraben, mich zu fangen, und meinen Füßen Stricke gelegt.
23. Und weil du, HERR, weißt alle ihre Anschläge wider mich, daß sie mich töten wollen, so vergib ihnen ihre Missetat nicht und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilgt werden. Laß sie vor dir gestürzt werden und handle mit ihnen nach deinem Zorn.

JEREMIA KAPITEL 19

1. So spricht nun der HERR: Gehe hin und kaufe dir einen irdenen Krug vom Töpfer, samt etlichen von den Ältesten des Volks und von den Ältesten der Priester,
2. und gehe hinaus ins Tal Ben-Hinnom, das vor dem Ziegeltor liegt, und predige daselbst die Worte, die ich dir sage,
3. und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr Könige Juda's und Bürger zu Jerusalem! So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will ein solch Unglück über diese Stätte gehen lassen, daß, wer es hören wird, dem die Ohren klingen sollen,
4. darum daß sie mich verlassen und diese Stätte einem fremden Gott gegeben haben und andern Göttern darin geräuchert haben, die weder sie noch ihre Väter noch die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Könige Juda's gekannt haben, und haben die Stätte voll unschuldigen Bluts gemacht

5. und haben dem Baal Höhen gebaut, ihre Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern, was ich ihnen weder geboten noch davon geredet habe, was auch in mein Herz nie gekommen ist.

6. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man diese Stätte nicht mehr Thopheth noch das Tal Ben-Hinnom, sondern Würgetal heißen wird.

7. Und ich will den Gottesdienst Juda's und Jerusalems an diesem Ort zerstören und will sie durchs Schwert fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, die nach ihrem Leben stehen, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Tieren auf Erden zu fressen geben

8. und will diese Stadt wüst machen und zum Spott, daß alle, die vorübergehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage und ihrer spotten.

9. Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch fressen in der Not und Angst, damit sie ihre Feinde und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden.

10. Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gegangen sind,

11. und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, das nicht kann wieder ganz werden, so will ich dies Volk und diese Stadt auch zerbrechen; und sie sollen im Thopheth begraben werden, weil sonst kein Raum sein wird, zu begraben.

12. So will ich mit dieser Stätte, spricht der HERR, und ihren Einwohnern umgehen, daß diese Stadt werden soll gleich wie das Thopheth.

13. Dazu sollen ihre Häuser zu Jerusalem und die Häuser der Könige Juda's ebenso unrein werden wie die Stätte Thopheth, ja, alle Häuser, wo sie auf den Dächern geräuchert haben allem Heer des Himmels und andern Göttern Trankopfer geopfert haben.

14. Und da Jeremia wieder vom Thopheth kam, dahin ihn der HERR gesandt hatte, zu weissagen, trat er in den Vorhof am Hause des HERRN und sprach zu allem Volk:

15. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt und über alle ihre Städte all das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet habe, darum daß sie halsstarrig sind und meine Worte nicht hören wollen.

JEREMIA KAPITEL 20

1. Da aber Pashur, ein Sohn Immers, der Priester, der zum Obersten im Hause des HERRN gesetzt war, Jeremia hörte solche Worte weissagen,

2. schlug er den Propheten Jeremia und legte ihn in den Stock unter dem Obertor Benjamin, welches am Hause des HERRN ist.

3. Und da es Morgen ward, zog Pashur Jeremia aus dem Stock. Da sprach Jeremia zu ihm: Der HERR heißt dich nicht Pashur, sondern Schrecken um und um.

4. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will dich zum Schrecken machen dir selbst und allen deinen Freunden, und sie sollen fallen durchs Schwert ihrer Feinde; das sollst du mit deinen Augen sehen. Und will das ganze Juda in die Hand des Königs zu Babel übergeben; der soll euch wegführen gen Babel und mit dem Schwert töten.

5. Auch will ich alle Güter dieser Stadt samt allem, was sie gearbeitet und alle Kleinode und alle Schätze der Könige Juda's in ihrer Feinde Hand geben, daß sie dieselben rauben, nehmen und gen Babel bringen.

6. Und du, Pashur, sollst mit allen deinen Hausgenossen gefangen gehen und gen Babel kommen; daselbst sollst du sterben und begraben werden samt allen deinen Freunden, welchen du Lügen predigst.

7. HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.

8. Denn seit ich geredet, gerufen und gepredigt habe von der Plage und Verstörung, ist mir des HERRN Wort zum Hohn und Spott geworden täglich.

9. Da dachte ich: Wohlan, ich will sein nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich's nicht leiden konnte und wäre fast vergangen.

10. Denn ich höre, wie mich viele schelten und schrecken um und um. "Hui, verklagt ihn! Wir wollen ihn verklagen!" sprechen alle meine Freunde und Gesellen, "ob wir ihn übervorteilen und ihm beikommen mögen und uns an ihm rächen."

11. Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held; darum werden meine Verfolger fallen und nicht obliegen, sondern sollen zu Schanden werden, darum daß sie so töricht handeln; ewig wird die Schande sein, deren man nicht vergessen wird.

12. Und nun, HERR Zebaoth, der du die Gerechten prüfst, Nieren und Herz siehst, laß mich deine Rache an ihnen sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen.

13. Singet dem HERRN, rühmt den HERRN, der des Armen Leben aus der Boshaften Händen errettet!

14. Verflucht sei der Tag, darin ich geboren bin; der Tag müsse ungesegnet sein, darin mich meine Mutter geboren hat!

15. Verflucht sei der, so meinem Vater gute Botschaft brachte und sprach: "Du hast einen jungen Sohn", daß er ihn fröhlich machen wollte!

16. Der Mann müsse sein wie die Städte, so der HERR hat umgekehrt, und ihn nicht gereut hat; und müsse des Morgens hören ein Geschrei und des Mittags ein Heulen!

17. Daß du mich doch nicht getötet hast im Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab gewesen und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre!

18. Warum bin ich doch aus Mutterleibe hervorgekommen, daß ich solchen Jammer und Herzeleid sehen muß und meine Tage mit Schanden zubringen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIA KAPITEL 21

1. Dies ist das Wort, so vom HERRN geschah zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm sandte Pashur, den Sohn Malchias, und Zephanja, den Sohn Maasejas, den Priester, und ließ ihm sagen:

2. Frage doch den HERRN für uns. Denn Nebukadnezar, der König zu Babel, streitet wider uns; daß der HERR doch mit uns tun wolle nach allen seinen Wundern, damit er von uns abzöge.

3. Jeremia sprach zu ihnen: So saget Zedekia:

4. Das spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen zurückwenden, die ihr in euren Händen habt, womit ihr streitet wider den König zu Babel und wider die Chaldäer, welche euch draußen an der Mauer belagert haben; und will sie zuhauf sammeln mitten in dieser Stadt.

5. Und ich will wider euch streiten mit ausgereckter Hand, mit starkem Arm, mit Zorn, Grimm und großer Ungnade.

6. Und ich will die Bürger dieser Stadt schlagen, die Menschen und das Vieh, daß sie sterben sollen durch eine große Pestilenz.

7. Und darnach, spricht der HERR, will ich Zedekia, den König Juda's, samt seinen Knechten und dem Volk, das in dieser Stadt vor der Pestilenz, vor Schwert und Hunger übrigbleiben wird, geben in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und in die Hände ihrer Feinde, und in die Hände derer, die ihnen nach dem Leben stehen, daß er sie mit der Schärfe des Schwerts also schlage, daß kein Schonen noch Gnade noch Barmherzigkeit da sei.

8. Und sage diesem Volk: So spricht der HERR: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode.

9. Wer in dieser Stadt bleibt, der wird sterben müssen durch Schwert, Hunger und Pestilenz; wer aber sich hinausbegibt zu den Chaldäern, die euch belagern, der soll lebendig bleiben und soll sein Leben als eine Ausbeute behalten.

10. Denn ich habe mein Angesicht über diese Stadt gerichtet zum Unglück und zu keinem Guten, spricht der HERR. Sie soll dem König zu Babel übergeben werden, daß er sie mit Feuer verbrenne.

11. Und höret des HERRN Wort, ihr vom Hause des Königs in Juda!

12. Du Haus David, so spricht der Herr: Haltet des Morgens Gericht und errettet die Beraubten aus des Frevlers Hand, auf daß mein Grimm nicht ausfahre wie ein Feuer und brenne also, das niemand löschen könne, um eures bösen Wesens willen.

13. Siehe, spricht der HERR, ich will an dich, die du wohnst im Grunde, auf dem Felsen der Ebene und sprichst: Wer will uns überfallen oder in unsre Feste kommen?

14. Ich will euch heimsuchen, spricht der HERR, nach der Frucht eures Tuns; ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, das soll alles umher verzehren.

JEREMIA KAPITEL 22

1. So spricht der HERR: Gehe hinab in das Haus des Königs in Juda und rede daselbst dies Wort

2. und sprich: Höre des HERRN Wort, du König Juda's, der du auf dem Stuhl Davids sitzest, du und deine Knechte und dein Volk, die zu diesen Toren eingehen.

3. So spricht der HERR: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand, und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen, und tut niemand Gewalt, und vergießt nicht unschuldig Blut an dieser Stätte.

4. Werdet ihr solches tun, so sollen durch die Tore dieses Hauses einziehen Könige die auf Davids Stuhl sitzen, zu Wagen und zu Rosse, samt ihren Knechten und ihrem Volk.

5. Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen, so habe ich bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, dies Haus soll zerstört werden.

6. Denn so spricht der HERR von dem Hause des Königs in Juda: Ein Gilead bist du mir, ein Haupt im Libanon. Was gilt's? ich will dich zur Wüste und die Einwohner ohne Städte machen.

7. Denn ich habe den Verderber über dich bestellt, einen jeglichen mit seinen Waffen; die sollen deine auserwählten Zedern umhauen und ins Feuer werfen.

8. So werden viele Heiden vor dieser Stadt vorübergehen und untereinander sagen: Warum hat der HERR mit dieser großen Stadt also gehandelt?

9. Und man wird antworten: Darum daß sie den Bund des HERRN, ihres Gottes, verlassen und andere Götter angebetet und ihnen gedient haben.

10. Weinet nicht über die Toten und grämet euch nicht darum; weinet aber über den, der dahinzieht; denn er wird nimmer wiederkommen, daß er sein Vaterland sehen möchte.

11. Denn so spricht der HERR von Sallum, dem Sohn Josias, des Königs in Juda, welcher König ist anstatt seines Vaters Josia, der von dieser Stätte hinausgezogen ist: Er wird nicht wieder herkommen,

12. sondern muß sterben an dem Ort, dahin er gefangen geführt ist, und wird dies Land nicht mehr sehen.

13. Weh dem, der sein Haus mit Sünden baut und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und gibt ihm seinen Lohn nicht

14. und denkt: "Wohlan, ich will mir ein großes Haus bauen und weite Gemächer!" und läßt sich Fenster drein hauen und es mit Zedern täfeln und rot malen!

15. Meinst du, du wollest König sein, weil du mit Zedern prangst? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und hielt dennoch über Recht und Gerechtigkeit, und es ging ihm wohl?

16. Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und es ging ihm wohl. Ist's nicht also, daß solches heißt, mich recht erkennen? spricht der HERR.

17. Aber deine Augen und dein Herz stehen nicht also, sondern auf deinen Geiz, auf unschuldig Blut zu vergießen, zu freveln und unterzustoßen.

18. Darum spricht der HERR von Jojakim, dem Sohn Josias, dem König Juda's: Man wird ihn nicht beklagen: "Ach Bruder! ach Schwester!", man wird ihn auch nicht beklagen: "Ach Herr! ach Edler!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Er soll wie ein Esel begraben werden, zerschleift und hinausgeworfen vor die Tore Jerusalems.

20. Gehe hinauf auf den Libanon und schreie und laß dich hören zu Basan und schreie von Abarim; denn alle deine Liebhaber sind zunichte gemacht.

21. Ich habe dir's vorhergesagt, da es noch wohl um dich stand; aber du sprachst: "Ich will nicht hören." Also hast du dein Lebtage getan, daß du meiner Stimme nicht gehorchtest.

22. Alle deine Hirten wird der Wind weiden, und deine Liebhaber ziehen gefangen dahin; da mußt du zum Spott und zu Schanden werden um aller deiner Bosheit willen.

23. Die du jetzt auf dem Libanon wohnest und in Zedern nistest, wie schön wirst du sehen, wenn dir Schmerzen und Wehen kommen werden wie einer in Kindsnöten!

24. So wahr ich lebe, spricht der HERR, wenn Chonja, der Sohn Jojakims, der König Juda's, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, so wollte ich dich doch abreißen

25. und in die Hände geben derer, die nach deinem Leben stehen und vor welchen du dich fürchtest, in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und der Chaldäer.

26. Und ich will dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein anderes Land treiben, das nicht euer Vaterland ist, und sollt daselbst sterben.

27. Und in das Land, da sie von Herzen gern wieder hin wären, sollen sie nicht wiederkommen.

28. Wie ein elender, verachteter, verstoßener Mann ist doch Chonja! ein unwertes Gefäß! Ach wie ist er doch samt seinem Samen so vertrieben und in ein unbekanntes Land geworfen!

29. O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!

30. So spricht der HERR: Schreibet an diesen Mann als einen, der ohne Kinder ist, einen Mann, dem es sein Lebtage nicht gelingt. Denn er wird das Glück nicht haben, daß jemand seines Samens auf dem Stuhl Davids sitze und fürder in Juda herrsche.

JEREMIA KAPITEL 23

1. Weh euch Hirten, die ihr die Herde meiner Weide umbringet und zerstreuet! spricht der HERR.

2. Darum spricht der HERR, der Gott Israels, von den Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Herde zerstreut und verstoßen und nicht besucht. Siehe, ich will euch heimsuchen um eures bösen Wesens willen, spricht der HERR.

3. Und ich will die übrigen meiner Herde sammeln aus allen Ländern, dahin ich sie verstoßen habe, und will sie wiederbringen zu ihren Hürden, daß sie sollen wachsen und ihrer viel werden.

4. Und ich will Hirten über sie setzen, die sie weiden sollen, daß sie sich nicht mehr sollen fürchten noch erschrecken noch heimgesucht werden, spricht der HERR.

5. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten.

6. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Der HERR unsre Gerechtigkeit.

7. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat!

8. sondern: So wahr der HERR lebt, der den Samen des Hauses Israel hat herausgeführt aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Landen, dahin ich sie verstoßen hatte, daß sie in ihrem Lande wohnen sollen!

9. Wider die Propheten. Mein Herz will mir im Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern; mir ist wie einem trunkenen Mann und wie einem, der vom Wein taumelt, vor dem HERRN und vor seinen heiligen Worten;

10. daß das Land so voll Ehebrecher ist, daß das Land so jämmerlich steht, daß es so verflucht ist und die Auen in der Wüste verdorren; und ihr Leben ist böse, und ihr Regiment taugt nicht.

11. Denn beide, Propheten und Priester, sind Schälke; und auch in meinem Hause finde ich ihre Bosheit, spricht der HERR.

12. Darum ist ihr Weg wie ein glatter Weg im Finstern, darauf sie gleiten und fallen; denn ich will Unglück über sie kommen lassen, das Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der HERR.

13. Zwar bei den Propheten zu Samaria sah ich Torheit, daß sie weissagten durch Baal und verführten mein Volk Israel;

14. aber bei den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel, wie sie ehebrechen und gehen mit Lügen um und stärken die Boshaften, auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit. Sie sind alle vor mir gleichwie Sodom, und die Bürger zu Jerusalem wie Gomorra.

15. Darum spricht der HERR Zebaoth von den Propheten also: Siehe, ich will sie mit Wermut speisen und mit Galle tränken; denn von den Propheten zu Jerusalem kommt Heuchelei aus ins ganze Land.

16. So spricht der HERR Zebaoth: Gehorcht nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht und nicht aus des HERRN Munde.

17. Sie sagen denen, die mich lästern: "Der HERR hat's gesagt, es wird euch wohl gehen"; und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: "Es wird kein Unglück über euch kommen."

18. Aber wer ist im Rat des HERRN gestanden, der sein Wort gesehen und gehört habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

19. Siehe, es wird ein Wetter des HERRN mit Grimm kommen und ein schreckliches Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen.

20. Und des HERRN Zorn wird nicht nachlassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr's wohl erfahren.

21. Ich sandte die Propheten nicht, doch liefen sie; ich redete nicht zu ihnen, doch weissagten sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Denn wo sie bei meinem Rat geblieben wären und hätten meine Worte meinem Volk gepredigt, so hätten sie dasselbe von seinem bösen Wesen und von seinem bösen Leben bekehrt.
23. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott von ferneher?
24. Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde füllt? spricht der HERR.
25. Ich höre es wohl, was die Propheten predigen und falsch weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.
26. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weissagen und ihres Herzens Trügerei weissagen
27. und wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt? gleichwie ihre Väter meines Namens vergaßen über dem Baal.
28. Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der Predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR.
29. Ist mein Wort nicht wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?
30. Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die mein Wort stehlen einer dem andern.
31. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die ihr eigenes Wort führen und sprechen: Er hat's gesagt.
32. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der HERR, und erzählen dieselben und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Reden, so ich sie doch nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe und sie auch diesem Volk nichts nütze sind, spricht der HERR.
33. Wenn dich dies Volk oder ein Prophet oder ein Priester fragen wird und sagen: Welches ist die Last des HERRN? sollst du zu ihnen sagen, was die Last sei: Ich will euch hinwerfen, spricht der HERR.
34. Und wo ein Prophet oder Priester oder das Volk wird sagen: "Das ist die Last des HERRN", den will ich heimsuchen und sein Haus dazu.
35. Also sollt ihr aber einer mit dem andern reden und untereinander sagen: "Was antwortet der HERR, und was sagt der HERR?"
36. Und nennt's nicht mehr "Last des HERRN"; denn einem jeglichem wird sein eigenes Wort eine "Last" sein, weil ihr also die Worte des lebendigen Gottes, des HERRN Zebaoth, unsers Gottes, verkehrt.
37. Darum sollt ihr zum Propheten also sagen: Was antwortet dir der HERR, und was sagt der HERR?
38. Weil ihr aber sprecht: "Last des HERRN", darum spricht der HERR also: Nun ihr dieses Wort eine "Last des HERRN" nennt und ich zu euch gesandt habe und sagen lassen, ihr sollt's nicht nennen "Last des HERRN":
39. siehe, so will ich euch hinwegnehmen und euch samt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht wegwerfen
40. und will euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen, der nimmer vergessen soll werden.

JEREMIA KAPITEL 24

1. Siehe, der HERR zeigte mir zwei Feigenkörbe, gestellt vor den Tempel des HERRN, nachdem der König zu Babel, Nebukadnezar, hatte weggeführt Jechonja, den Sohn Jojakims, den König Juda's, samt den Fürsten Juda's und den Zimmerleuten und Schmieden von Jerusalem und gen Babel gebracht.
2. In dem einen Korbe waren sehr gute Feigen, wie die ersten reifen Feigen sind; im andern Korb waren sehr schlechte Feigen, daß man sie nicht essen konnte, so schlecht waren sie.
3. Und der HERR sprach zu mir: Jeremia, was siehst du? Ich sprach: Feigen; die guten Feigen sind sehr gut, und die schlechten sind sehr schlecht, daß man sie nicht essen kann, so schlecht sind sie.
4. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
5. So spricht der HERR, der Gott Israels: Gleichwie diese Feigen gut sind, also will ich mich gnädig annehmen der Gefangenen aus Juda, welche ich habe aus dieser Stätte lassen ziehen in der Chaldäer Land,
6. und will sie gnädig ansehen, und will sie wieder in dies Land bringen, und will sie bauen und nicht abbrechen; ich will sie pflanzen und nicht ausraufen,
7. und will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HERR sei. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.
8. Aber wie die schlechten Feigen so schlecht sind, daß man sie nicht essen kann, spricht der HERR, also will ich dahingeben Zedekia, den König Juda's samt seinen Fürsten, und was übrig ist zu Jerusalem und übrig in diesem Lande und die in Ägyptenland wohnen.
9. Und will ihnen Unglück zufügen und sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zu Schanden werden, zum Sprichwort, zur Fabel und zum Fluch an allen Orten, dahin ich sie verstoßen werde;
10. und will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken, bis sie umkommen von dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

JEREMIA KAPITEL 25

1. Dies ist das Wort, welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk Juda im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda (welches ist das erste Jahr Nebukadnezars, des Königs zu Babel),
2. welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem ganzen Volk Juda und zu allen Bürgern zu Jerusalem und sprach:
3. Es ist vom dreizehnten Jahr an Josias, des Sohnes Amons, des Königs Juda's, des HERRN Wort zu mir geschehen bis auf diesen Tag, und ich habe euch nun dreiundzwanzig Jahre mit Fleiß gepredigt; aber ihr habt nie hören wollen.
4. So hat der HERR auch zu euch gesandt alle seine Knechte, die Propheten, fleißig; aber ihr habt nie hören wollen noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchtet,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. da er sprach: Bekehrt euch, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, so sollt ihr in dem Lande, das der HERR euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben.

6. Folget nicht andern Göttern, daß ihr ihnen dienet und sie anbetet, auf daß ihr mich nicht erzürnt durch eurer Hände Werk und ich euch Unglück zufügen müsse.

7. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der HERR, auf daß ihr mich ja wohl erzürntet durch eurer Hände Werk zu eurem eigenen Unglück.

8. Darum so spricht der HERR Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollt,

9. siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker gegen Mitternacht, spricht der HERR, auch meinen Knecht Nebukadnezar, den König zu Babel, und will sie bringen über dies Land und über diese Völker, so umherliegen, und will sie verbannen und verstören und zum Spott und zur ewigen Wüste machen,

10. und will herausnehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühle und das Licht der Lampe,

11. daß dies ganze Land wüst und zerstört liegen soll. Und sollen diese Völker dem König zu Babel dienen siebzig Jahre.

12. Wenn aber die siebzig Jahre um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen und dies Volk, spricht der HERR, um ihre Missetat, dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüste machen.

13. Also will ich über dies Land bringen alle meine Worte, die ich geredet habe wider sie (nämlich alles, was in diesem Buch geschrieben steht, das Jeremia geweissagt hat über alle Völker).

14. Und sie sollen auch großen Völkern und großen Königen dienen. Also will ich ihnen vergelten nach ihrem Verdienst und nach den Werken ihrer Hände.

15. Denn also spricht zu mir der HERR, der Gott Israels: Nimm diesen Becher Wein voll Zorns von meiner Hand und schenke daraus allen Völkern, zu denen ich dich sende,

16. daß sie trinken, taumeln und toll werden vor dem Schwert, das ich unter sie schicken will.

17. Und ich nahm den Becher von der Hand des HERRN und schenkte allen Völkern, zu denen mich der HERR sandte,

18. nämlich Jerusalem, den Städten Juda's, ihren Königen und Fürsten, daß sie wüst und zerstört liegen und ein Spott und Fluch sein sollen, wie es denn heutigestages steht;

19. auch Pharao, dem König in Ägypten, samt seinen Knechten, seinen Fürsten und seinem ganzen Volk;

20. allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, allen Königen in der Philister Lande, samt Askalon, Gaza, Ekron und den übrigen zu Asdod;

21. denen zu Edom, denen zu Moab, den Kindern Ammon;

22. allen Königen zu Tyrus, allen Königen zu Sidon, den Königen auf den Inseln jenseit des Meeres;

23. denen von Dedan, denen von Thema, denen von Bus und allen, die das Haar rundherum abschneiden;

24. allen Königen in Arabien, allen Königen gegen Abend, die in der Wüste wohnen;

25. allen Königen in Simri, allen Königen in Elam, allen Königen in Medien;

26. allen Königen gegen Mitternacht, in der Nähe und Ferne, einem mit dem andern, und allen Königen auf Erden, die auf dem Erdboden sind; und der König zu Sesach soll nach diesen trinken.

27. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Trinket, daß ihr trunken werdet, speiet und niederfallt und nicht aufstehen könnt vor dem Schwert, das ich unter euch schicken will.

28. Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen und trinken, so sprich zu ihnen: Also spricht der HERR Zebaoth: Nun sollt ihr trinken!

29. Denn siehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an zu Plagen; und ihr solltet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben; denn ich rufe das Schwert herbei über alle, die auf Erden wohnen, spricht der HERR Zebaoth.

30. Und du sollst alle diese Wort ihnen weissagen und sprich zu ihnen: Der HERR wird brüllen aus der Höhe und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung; er wird brüllen über seine Hürden; er wird singen ein Lied wie die Weintreter über alle Einwohner des Landes, des Hall erschallen wird bis an der Welt Ende.

31. Der HERR hat zu rechten mit den Heiden und will mit allem Fleisch Gericht halten; die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der HERR.

32. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen von einem Volk zum andern, und ein großes Wetter wird erweckt werden aus einem fernen Lande.

33. Da werden die Erschlagenen des HERRN zu derselben Zeit liegen von einem Ende der Erde bis an das andere Ende; die werden nicht beklagt noch aufgehoben noch begraben werden, sondern müssen auf dem Felde liegen und zu Dung werden.

34. Heulet nun, ihr Hirten, und schreiet, wälzet euch in der Asche, ihr Gewaltigen über die Herde; denn die Zeit ist hier, daß ihr geschlachtet und zerstreut werdet und zerfallen müßt wie ein köstliches Gefäß.

35. Und die Hirten werden nicht fliehen können, und die Gewaltigen über die Herde werden nicht entrinnen können.

36. Da werden die Hirten schreien, und die Gewaltigen über die Herde werden heulen, daß der HERR ihre Weide so verwüstet hat

37. und ihre Auen, die so wohl standen, verderbt sind vor dem grimmigen Zorn des HERRN.

38. Er hat seine Hütte verlassen wie ein junger Löwe, und ist also ihr Land zerstört vor dem Zorn des Tyrannen und vor seinem grimmigen Zorn.

JEREMIA KAPITEL 26

1. Im Anfang des Königreichs Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, geschah dies Wort vom HERRN und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. So spricht der HERR: Tritt in den Vorhof am Hause des HERRN und predige allen Städten Juda's, die da hereingehen, anzubeten im Hause des HERRN, alle Worte, die ich dir befohlen habe ihnen zu sagen, und tue nichts davon;

3. ob sie vielleicht hören wollen und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit mich auch reuen möchte das Übel, das ich gedenke ihnen zu tun um ihres bösen Wandels willen.

4. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr nach meinem Gesetz wandelt, das ich euch vorgelegt habe,

5. daß ihr hört auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, welche ich stets zu euch gesandt habe, und ihr doch nicht hören wolltet:

6. so will ich's mit diesem Hause machen wie mit Silo und diese Stadt zum Fluch allen Heiden auf Erden machen.

7. Da nun die Priester, Propheten und alles Volk hörten Jeremia, daß er solche Worte redete im Hause des HERRN,

8. und Jeremia nun ausgeredet hatte alles, was ihm der HERR befohlen hatte, allem Volk zu sagen, griffen ihn die Priester, Propheten und das ganze Volk und sprachen: Du mußt sterben!

9. Warum weissagst du im Namen des HERRN und sagst: Es wird diesem Hause gehen wie Silo, daß niemand mehr darin wohne? Und das ganze Volk sammelte sich im Hause des HERRN wider Jeremia.

10. Da solches hörten die Fürsten Juda's gingen sie aus des Königs Hause hinauf ins Haus des HERRN und setzten sich vor das neue Tor des HERRN.

11. Und die Priester und Propheten sprachen vor den Fürsten und allem Volk: Dieser ist des Todes schuldig; denn er hat geweissagt wider diese Stadt, wie ihr mit euren Ohren gehört habt.

12. Aber Jeremia sprach zu allen Fürsten und zu allem Volk: Der HERR hat mich gesandt, daß ich solches alles, was ihr gehört habt, sollte weissagen wider dies Haus und wider diese Stadt.

13. So bessert nun euer Wesen und Wandel und gehorcht der Stimme des HERRN, eures Gottes, so wird den HERRN auch gereuen das Übel, das er wider euch geredet hat.

14. Siehe, ich bin in euren Händen; ihr mögt es machen mit mir, wie es euch recht und gut dünkt.

15. Doch sollt ihr wissen: wo ihr mich tötet, so werdet ihr unschuldig Blut laden auf euch selbst, auf diese Stadt und ihre Einwohner. Denn wahrlich, der HERR hat mich zu euch gesandt, daß ich solches alles vor euren Ohren reden soll.

16. Da sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: Dieser ist des Todes nicht schuldig; denn er hat zu uns geredet im Namen des HERRN, unsers Gottes.

17. Und es standen etliche der Ältesten im Lande und sprachen zum ganzen Haufen des Volks:

18. Zur Zeit Hiskias, des Königs in Juda, war ein Prophet, Micha von Moreseth, und sprach zum ganzen Volk Juda: So spricht der HERR Zebaoth: Zion wird wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zum Steinhaufen werden und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe.

19. Doch ließ ihn Hiskia, der König Juda's und das ganze Juda darum nicht töten; ja sie fürchteten vielmehr den HERRN und beteten vor dem HERRN. Da reute auch den HERRN das Übel, das er wider sie geredet hatte. Darum täten wir sehr übel wider unsre Seelen.

20. So war auch einer, der im Namen des HERRN weissagte, Uria, der Sohn Semajas, von Kirjath-Jearim. Derselbe weissagte wider diese Stadt und wider das Land gleichwie Jeremia.

21. Da aber der König Jojakim und alle seine Gewaltigen und die Fürsten seine Worte hörten, wollte ihn der König töten lassen. Und Uria erfuhr das, fürchtete sich und floh und zog nach Ägypten.

22. Aber der König Jojakim schickte Leute nach Ägypten, Elnathan, den Sohn Achbors, und andere mit ihm;

23. die führten ihn aus Ägypten und brachten ihn zum König Jojakim; der ließ ihn mit dem Schwert töten und ließ seinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben.

24. Aber mit Jeremia war die Hand Ahikams, des Sohnes Saphans, daß er nicht dem Volk in die Hände kam, daß sie ihn töteten.

JEREMIA KAPITEL 27

1. Im Anfang des Königreichs Zedekia, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, geschah dies Wort vom HERRN zu Jeremia und sprach:

2. So spricht der HERR zu mir: Mache dir ein Joch und hänge es an deinen Hals

3. und schicke es zum König in Edom, zum König in Moab, zum König der Kinder Ammon, zum König von Tyrus und zum König zu Sidon durch die Boten, so zu Zedekia, dem König Juda's, gen Jerusalem gekommen sind,

4. und befiehl ihnen, daß sie ihren Herren sagen: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: So sollt ihr euren Herren sagen:

5. Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgestreckten Arm und gebe sie, wem ich will.

6. Nun aber habe ich alle diese Lande gegeben in die Hand meines Knechtes Nebukadnezar, des Königs zu Babel, und habe ihm auch die wilden Tiere auf dem Felde gegeben, daß sie ihm dienen sollen.

7. Und sollen alle Völker dienen ihm und seinem Sohn und seines Sohnes Sohn, bis daß die Zeit seines Landes auch komme und er vielen Völkern und großen Königen diene.

8. Welches Volk aber und Königreich dem König zu Babel, Nebukadnezar, nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königs zu Babel geben, solch Volk will ich heimsuchen mit Schwert, Hunger und Pestilenz, spricht der HERR, bis daß ich sie durch seine Hand umbringe.

9. Darum so gehorcht nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern, Tagewählern und Zauberern, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Denn sie weissagen euch falsch, auf daß sie euch fern aus eurem Lande bringen und ich euch ausstoße und ihr umkommt.

11. Denn welches Volk seinen Hals ergibt unter das Joch des Königs zu Babel und dient ihm, das will ich in seinem Lande lassen, daß es dasselbe baue und bewohne, spricht der HERR.

12. Und ich redete solches alles zu Zedekia, dem König Juda's, und sprach: Ergebt euren Hals unter das Joch des Königs zu Babel und dient ihm und seinem Volk, so sollt ihr lebendig bleiben.

13. Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pestilenz, wie denn der HERR geredet hat über das Volk, so dem König zu Babel nicht dienen will?

14. Darum gehorcht nicht den Worten der Propheten, die euch sagen: "Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel!" Denn sie weissagen euch falsch,

15. und ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR; sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, auf daß ich euch ausstoße und ihr umkommt samt den Propheten, die euch weissagen.

16. Und zu den Priestern und zu allem diesem Volk redete ich und sprach: So spricht der HERR: Gehorcht nicht den Worten eurer Propheten, die euch weissagen und sprechen: "Siehe, die Gefäße aus dem Hause des HERRN werden nun bald von Babel wieder herkommen!" Denn sie weissagen euch falsch.

17. Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem König zu Babel, so werdet ihr lebendig bleiben. Warum soll doch diese Stadt zur Wüste werden?

18. Sind sie aber Propheten und haben des HERRN Wort, so laßt sie vom HERRN Zebaoth erbitten, daß die übrigen Gefäße im Hause des HERRN und im Hause des Königs in Juda und zu Jerusalem nicht auch gen Babel geführt werden.

19. Denn also spricht der HERR Zebaoth von den Säulen und vom Meer und von dem Gestühl und von den Gefäßen, die noch übrig sind in dieser Stadt,

20. welche Nebukadnezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er Jechonja, den Sohn Jojakims, den König Juda's, von Jerusalem wegführte gen Babel samt allen Fürsten in Juda und Jerusalem,

21. denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, von den Gefäßen, die noch übrig sind im Hause des HERRN und im Hause des Königs in Juda und zu Jerusalem:

22. Sie sollen gen Babel geführt werden und daselbst bleiben bis auf den Tag, da ich sie heimsuche, spricht der HERR, und ich sie wiederum herauf an diesen Ort bringen lasse.

JEREMIA KAPITEL 28

1. Und in demselben Jahr, im Anfang des Königreiches Zedekias, des Königs in Juda, im fünften Monat des vierten Jahres, sprach Hananja, der Sohn Assurs, ein Prophet von Gibeon, zu mir im Hause des HERRN, in Gegenwart der Priester und alles Volks, und sagte:

2. So spricht der HERR Zebaoth der Gott Israels: Ich habe das Joch des Königs zu Babel zerbrochen;

3. und ehe zwei Jahre um sind, will ich alle Gefäße des Hauses des HERRN, welche Nebukadnezar, der Könige zu Babel, hat von diesem Ort weggenommen und gen Babel geführt, wiederum an diesen Ort bringen;

4. Dazu Jechonja, den Sohn Jojakims, den König Juda's samt allen Gefangenen aus Juda, die gen Babel geführt sind, will ich auch wieder an diesen Ort bringen, spricht der HERR; denn ich will das Joch des Königs zu Babel zerbrechen.

5. Da sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja in der Gegenwart der Priester und des ganzen Volks, die im Hause des HERRN standen,

6. und sagte: Amen! Der HERR tue also; der HERR bestätige dein Wort, das du geweissagt hast, daß er die Gefäße aus dem Hause des HERRN von Babel wieder bringe an diesen Ort samt allen Gefangenen.

7. Aber doch höre auch dies Wort, das ich vor deinen Ohren rede und vor den Ohren des ganzen Volks:

8. Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von alters her, die haben wider viel Länder und Königreiche geweissagt von Krieg, von Unglück und von Pestilenz;

9. wenn aber ein Prophet von Frieden weissagt, den wird man kennen, ob ihn der HERR wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllt wird.

10. Da nahm Hananja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia und zerbrach es.

11. Und Hananja sprach in Gegenwart des ganzen Volks: So spricht der HERR: Ebenso will ich zerbrechen das Joch Nebukadnezars, des Königs zu Babel, ehe zwei Jahre um kommen, vom Halse aller Völker. Und der Prophet Jeremia ging seines Weges.

12. Aber des HERRN Wort geschah zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte vom Halse des Propheten Jeremia und sprach:

13. Geh hin und sage Hananja: So spricht der HERR: Du hast das hölzerne Joch zerbrochen und hast nun ein eisernes Joch an jenes Statt gemacht.

14. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich allen diesen Völkern an den Hals gehängt, damit sie dienen sollen Nebukadnezar, dem König zu Babel, und müssen ihm dienen; denn ich habe ihm auch die wilden Tiere gegeben.

15. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der HERR hat dich nicht gesandt, und du hast gemacht, daß dies Volk auf Lügen sich verläßt.

16. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen; dies Jahr sollst du sterben; denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewendet.

17. Also starb der Prophet Hananja desselben Jahres im siebenten Monat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIA KAPITEL 29

1. Dies sind die Worte in dem Brief, den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem an die übrigen Ältesten, die weggeführt waren, und an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem hatte weggeführt gen Babel

2. (nachdem der König Jechonja und die Königin mit den Kämmerern und Fürsten in Juda und Jerusalem samt den Zimmerleuten und Schmieden zu Jerusalem weg waren),

3. durch Eleasa, den Sohn Saphans, und Gemarja, den Sohn Hilkias, welche Zedekia, der König Juda's, sandte gen Babel zu Nebukadnezar, dem König zu Babel:

4. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die ich habe von Jerusalem wegführen lassen gen Babel:

5. Bauet Häuser, darin ihr wohnen möget, pflanzet Gärten, daraus ihr Früchte essen möget;

6. nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euren Söhnen Weiber und gebet euren Töchtern Männern, daß sie Söhne und Töchter zeugen; mehret euch daselbst, daß euer nicht wenig sei.

7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.

8. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Laßt euch die Propheten, die bei euch sind, und die Wahrsager nicht betrügen und gehorcht euren Träumen nicht, die euch träumen.

9. Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR.

10. Denn so spricht der HERR: Wenn zu Babel siebzig Jahre aus sind, so will ich euch besuchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

12. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.

13. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

14. so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will euer Gefängnis wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dem ich euch habe lassen wegführen.

15. Zwar ihr meint, der HERR habe euch zu Babel Propheten erweckt.

16. Aber also spricht der HERR vom König, der auf Davids Stuhl sitzt, und von euren Brüdern, die nicht mit euch gefangen hinausgezogen sind,

17. ja, also spricht der HERR Zebaoth: Siehe, ich will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken und will mit ihnen umgehen wie mit den schlechten Feigen, davor einen ekelt zu essen,

18. und will hinter ihnen her sein mit Schwert, Hunger und Pestilenz und will sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zum Fluch, zum Wunder, zum Hohn und zum Spott unter allen Völkern werden, dahin ich sie verstoßen werde,

19. darum daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der HERR, der ich meine Knechte, die Propheten, zu euch stets gesandt habe; aber ihr wolltet nicht hören, spricht der HERR.

20. Ihr aber alle, die ihr gefangen seid weggeführt, die ich von Jerusalem habe gen Babel ziehen lassen, hört des HERRN Wort!

21. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, wider Ahab, den Sohn Kolajas, und wider Zedekia, den Sohn Maasejas, die euch falsch weissagen in meinem Namen; Siehe, ich will sie geben in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel; der soll sie totschlagen lassen vor euren Augen,

22. daß man wird aus ihnen einen Fluch machen unter allen Gefangenen aus Juda, die zu Babel sind, und sagen: Der HERR tue dir wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ,

23. darum daß sie eine Torheit in Israel begingen und trieben Ehebruch mit ihrer Nächsten Weibern und predigten falsch in meinem Namen, was ich ihnen nicht befohlen hatte. Solches weiß ich und bezeuge es, spricht der HERR.

24. Und wider Semaja von Nehalam sollst du sagen:

25. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Darum daß du unter deinem Namen hast Briefe gesandt an alles Volk, das zu Jerusalem ist, und an den Priester Zephanja, den Sohn Maasejas, und an alle Priester und gesagt:

26. Der HERR hat dich zum Priester gesetzt anstatt des Priesters Jojada, daß ihr sollt Aufseher sein im Hause des HERRN über alle Wahnsinnigen und Weissager, daß du sie in den Kerker und Stock legst.

27. Nun, warum strafst du denn nicht Jeremia von Anathoth, der euch weissagt?

28. darum daß er uns gen Babel geschickt hat und lassen sagen: Es wird noch lange währen; baut Häuser, darin ihr wohnt, und pflanzt Gärten, daß ihr die Früchte davon eßt.

29. Denn Zephanja, der Priester hatte denselben Brief gelesen und den Propheten Jeremia lassen zuhören.

30. Darum geschah des HERRN Wort zu Jeremia und sprach:

31. Sende hin zu allen Gefangenen und laß ihnen sagen: So spricht der HERR wider Semaja von Nehalam: Darum daß euch Semaja weissagt, und ich habe ihn doch nicht gesandt, und macht, daß ihr auf Lügen vertraut,

32. darum spricht der HERR also: Siehe, ich will Semaja von Nehalam heimsuchen samt seinem Samen, daß der Seinen keiner soll unter diesem Volk bleiben, und soll das Gute nicht sehen, das ich meinem Volk tun will, spricht der HERR; denn er hat sie mit seiner Rede vom HERRN abgewendet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIA KAPITEL 30

1. Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia:
2. So spricht der HERR, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede.
3. Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich das Gefängnis meines Volkes Israel und Juda wenden will, spricht der HERR, und will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen.
4. Dies sind aber die Worte, welche der HERR redet von Israel und Juda:
5. So spricht der HERR: Wir hören ein Geschrei des Schreckens; es ist eitel Furcht da und kein Friede.
6. Forschet doch und sehet, ob ein Mann gebären könne? Wie geht es denn zu, daß ich alle Männer sehe ihre Hände auf ihren Hüften haben wie Weiber in Kindsnöten und alle Angesichter sind bleich?
7. Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.
8. Es soll aber geschehen zu derselben Zeit, spricht der HERR Zebaoth, daß ich sein Joch von deinem Halse zerbrechen will und deine Bande zerreißen, daß er nicht mehr den Fremden dienen muß,
9. sondern sie werden dem HERRN, ihrem Gott, dienen und ihrem König David, welchen ich ihnen erwecken will.
10. Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und entsetze dich nicht Israel. Denn siehe, ich will dir helfen aus fernen Landen und deinen Samen aus dem Lande des Gefängnisses, daß Jakob soll wiederkommen, in Frieden leben und Genüge haben, und niemand soll ihn schrecken.
11. Denn ich bin bei dir, spricht der HERR, daß ich dir helfe. Denn ich will mit allen Heiden ein Ende machen, dahin ich dich zerstreut habe; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen; züchtigen aber will ich dich mit Maßen, daß du dich nicht für unschuldig haltest.
12. Denn also spricht der HERR: Dein Schade ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar.
13. Deine Sache behandelt niemand, daß er dich verbände; es kann dich niemand heilen.
14. Alle deine Liebhaber vergessen dein, und fragen nichts darnach. Ich habe dich geschlagen, wie ich einen Feind schlüge, mit unbarmherziger Staupe um deiner großen Missetat und deiner starken Sünden willen.
15. Was schreist du über deinen Schaden und über dein verzweifelt böses Leiden? Habe ich dir doch solches getan um deiner großen Missetat und um deiner starken Sünden willen.
16. Darum alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden, und alle, die dich geängstet haben, sollen alle gefangen werden; die dich beraubt haben sollen beraubt werden, und alle, die dich geplündert haben, sollen geplündert werden.
17. Aber dich will ich wieder gesund machen und deine Wunden heilen, spricht der HERR, darum daß man dich nennt die Verstoßene und Zion, nach der niemand frage.
18. So spricht der HERR: Siehe, ich will das Gefängnis der Hütten Jakobs wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen, und die Stadt soll wieder auf ihre Hügel gebaut werden, und der Tempel soll stehen nach seiner Weise.
19. Und soll von dannen herausgehen Lob-und Freudengesang; denn ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht geringer.
20. Ihre Söhne sollen sein gleichwie vormals und ihre Gemeinde vor mir gedeihen; denn ich will heimsuchen alle, die sie plagen.
21. Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen; denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir naht? spricht der HERR.
22. Und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.
23. Siehe, es wird ein Wetter des HERRN mit Grimm kommen; ein schreckliches Ungewitter wird den Gottlosen auf den Kopf fallen.
24. Des HERRN grimmiger Zorn wird nicht nachlassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren.

JEREMIA KAPITEL 31

1. Zu derselben Zeit, spricht der HERR, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
2. So spricht der HERR: Das Volk, so übriggeblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe.
3. Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
4. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollst gebaut heißen, du Jungfrau Israel; du sollst noch fröhlich pauken und herausgehen an den Tanz.
5. Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias; pflanzen wird man sie und ihre Früchte genießen.
6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laßt uns hinaufgehen gen Zion zu dem HERRN, unserm Gott!
7. Denn also spricht der HERR: Rufet über Jakob mit Freuden und jauchzet über das Haupt unter den Heiden; rufet laut, rühmet und sprecht: HERR, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel!
8. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen und will sie sammeln aus den Enden der Erde, Blinde und Lahme, Schwangere und Kindbetterinnen, daß sie in großen Haufen wieder hierher kommen sollen.
9. Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten; ich will sie leiten an den Wasserbächen auf schlichtem Wege, daß sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborenen Sohn.
10. Höret ihr Heiden, des HERRN Wort und verkündigt es fern in die Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird sie hüten wie ein Hirte sein Herde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Denn der HERR wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten.

12. Und sie werden kommen und auf der Höhe Zion jauchzen und werden zu den Gaben des HERRN laufen, zum Getreide, Most, Öl, und jungen Schafen und Ochsen, daß ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten und sie nicht mehr bekümmert sein sollen.

13. Alsdann werden auch die Jungfrauen fröhlich am Reigen sein, dazu die junge Mannschaft und die Alten miteinander. Denn ich will ihr Trauern in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis.

14. Und ich will der Priester Herz voller Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HERR.

15. So spricht der HERR: Man hört eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe; Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen.

16. Aber der HERR spricht also: Laß dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Arbeit wird wohl belohnt werden, spricht der HERR. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes;

17. und deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten, spricht der HERR; denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenze kommen.

18. Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: "Du hast mich gezüchtigt, und ich bin auch gezüchtigt wie ein ungebändigtes Kalb; bekehre mich du, so werde ich bekehrt; denn du, HERR, bist mein Gott.

19. Da ich bekehrt ward, tat ich Buße; denn nachdem ich gewitzigt bin, schlage ich mich auf die Hüfte. Ich bin zu Schanden geworden und stehe schamrot; denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend."

20. Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der HERR.

21. Richte dir Denkmale auf, setze dir Zeichen und richte dein Herz auf die gebahnte Straße, darauf du gewandelt hast; kehre wieder, Jungfrau Israel, kehre dich wieder zu diesen deinen Städten!

22. Wie lange willst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? Denn der HERR wird ein Neues im Lande erschaffen: das Weib wird den Mann umgeben.

23. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Man wird noch dies Wort wieder reden im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihr Gefängnis wenden werde: Der HERR segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg!

24. Und Juda samt allen seinen Städten sollen darin wohnen, dazu Ackerleute und die mit Herden umherziehen;

25. denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen.

26. Darüber bin ich aufgewacht und sah auf und hatte so sanft geschlafen.

27. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich das Haus Israel und das Haus Juda besäen will mit Menschen und mit Vieh.

28. Und gleichwie ich über sie gewacht habe, auszureuten, zu zerreißen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen: also will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR.

29. Zu derselben Zeit wird man nicht mehr sagen: "Die Väter haben Herlinge gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden":

30. sondern ein jeglicher soll um seiner Missetat willen sterben, und welcher Mensch Herlinge ißt, dem sollen seine Zähne stumpf werden.

31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen;

32. nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Ägyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der HERR;

33. sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein;

34. und wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: "Erkenne den HERRN", sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

35. So spricht der HERR, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt und den Mond und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen, HERR Zebaoth ist sein Name:

36. Wenn solche Ordnungen vergehen vor mir, spricht der HERR, so soll auch aufhören der Same Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sei ewiglich.

37. So spricht der HERR: Wenn man den Himmel oben kann messen und den Grund der Erde erforschen, so will ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um alles, was sie tun, spricht der HERR.

38. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß die Stadt des HERRN soll gebaut werden vom Turm Hananeel an bis ans Ecktor;

39. und die Richtschnur wird neben demselben weiter herausgehen bis an den Hügel Gareb und sich gen Goath wenden;

40. und das Tal der Leichen und Asche samt dem ganzen Acker bis an den Bach Kidron, bis zur Ecke am Roßtor gegen Morgen, wird dem Herrn heilig sein, daß es nimmermehr zerrissen noch abgebrochen soll werden.

JEREMIA KAPITEL 32

1. Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia im zehnten Jahr Zedekias, des Königs in Juda, welches ist das achtzehnte Jahr Nebukadnezars.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Dazumal belagerte das Heer des Königs zu Babel Jerusalem. Aber der Prophet Jeremia lag gefangen im Vorhof des Gefängnisses am Hause des Königs in Juda,

3. dahin Zedekia, der König Juda's, ihn hatte lassen verschließen und gesagt: Warum weissagst du und sprichst: So spricht der HERR: Siehe, ich gebe diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel, und er soll sie gewinnen;

4. und Zedekia, der König Juda's, soll den Chaldäern nicht entrinnen, sondern ich will ihn dem König zu Babel in die Hände geben, daß er mündlich mit ihm reden und mit seinen Augen ihn sehen soll.

5. Und er wird Zedekia gen Babel führen; da soll er auch bleiben, bis daß ich ihn heimsuche, spricht der HERR; denn ob ihr schon wider die Chaldäer streitet, soll euch doch nichts gelingen.

6. Und Jeremia sprach: Es ist des HERRN Wort geschehen zu mir und spricht:

7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sallums, deines Oheims, kommt zu dir und wird sagen: Kaufe du meinen Acker zu Anathoth; denn du hast das nächste Freundrecht dazu, daß du ihn kaufen sollst.

8. Also kam Hanameel, meines Oheims Sohn, wie der HERR gesagt hatte, zu mir in den Hof des Gefängnisses und sprach zu mir: Kaufe doch meinen Acker zu Anathoth, der im Lande Benjamin liegt; denn du hast Erbrecht dazu, und du bist der nächste; kaufe du ihn! Da merkte ich, daß es des Herrn Wort wäre,

9. und kaufte den Acker von Hanameel, meines Oheims Sohn, zu Anathoth, und wog ihm das Geld dar, siebzehn Silberlinge.

10. Und ich schrieb einen Brief und versiegelte ihn und nahm Zeugen dazu und wog das Geld dar auf einer Waage

11. und nahm zu mir den versiegelten Kaufbrief nach Recht und Gewohnheit und eine offene Abschrift

12. und gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn Nerias, des Sohnes Maasejas, in Gegenwart Hanameels, meines Vetters, und der Zeugen, die im Kaufbrief geschrieben standen, und aller Juden, die im Hofe des Gefängnisses saßen,

13. und befahl Baruch vor ihren Augen und sprach:

14. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, den versiegelten Kaufbrief samt dieser offenen Abschrift, und lege sie in ein irdenes Gefäß, daß sie lange bleiben mögen.

15. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Noch soll man Häuser, Äcker und Weinberge kaufen in diesem Lande.

16. Und da ich den Kaufbrief hatte Baruch, dem Sohn Nerias, gegeben, betete ich zum HERRN und sprach:

17. Ach HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist kein Ding vor dir unmöglich;

18. der du wohltust vielen Tausenden und vergiltst die Missetat der Väter in den Busen ihrer Kinder nach ihnen, du großer und starker Gott; HERR Zebaoth ist dein Name;

19. groß von Rat und mächtig von Tat, und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gibst nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens;

20. der du in Ägyptenland hast Zeichen und Wunder getan bis auf diesen Tag, an Israel und den Menschen, und hast dir einen Namen gemacht, wie er heutigestages ist;

21. und hast dein Volk Israel aus Ägyptenland geführt durch Zeichen und Wunder, durch deine mächtige Hand, durch ausgestrecktem Arm und durch großen Schrecken;

22. und hast ihnen dies Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hattest, daß du es ihnen geben wolltest, ein Land, darin Milch und Honig fließt:

23. und da sie hineinkamen und es besaßen, gehorchten sie deiner Stimme nicht, wandelten auch nicht nach deinem Gesetz; und alles, was du ihnen gebotest, daß sie es tun sollten, das ließen sie; darum du auch ihnen all dies Unglück ließest widerfahren;

24. siehe, diese Stadt ist belagert, daß sie gewonnen und vor Schwert, Hunger und Pestilenz in der Chaldäer Hände, welche wider sie streiten, gegeben werden muß; und wie du geredet hast, so geht es, das siehest du,

25. und du sprichst zu mir, HERR: "Kaufe du einen Acker um Geld und nimm Zeugen dazu", so doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird.

26. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia und sprach:

27. Siehe, ich, der HERR, bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir etwas unmöglich sein?

28. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich gebe diese Stadt in der Chaldäer Hände und in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel; und er soll sie gewinnen.

29. Und die Chaldäer, so wider diese Stadt streiten, werden hereinkommen und sie mit Feuer verbrennen samt den Häusern, wo sie auf den Dächern Baal geräuchert und andern Göttern Trankopfer geopfert haben, auf daß sie mich erzürnten.

30. Denn die Kinder Israel und die Kinder Juda haben von ihrer Jugend auf getan, was mir übel gefällt; und die Kinder Israel haben mich erzürnt durch ihrer Hände Werk, spricht der HERR.

31. Denn seitdem diese Stadt gebaut ist, bis auf diesen Tag, hat sie mich zornig gemacht, daß ich sie muß von meinem Angesicht wegtun

32. um aller Bosheit willen der Kinder Israel und der Kinder Juda, die sie getan haben, daß sie mich erzürnten. Sie, ihre Könige, Fürsten, Priester und Propheten und die in Juda und Jerusalem wohnen,

33. haben mir den Rücken und nicht das Angesicht zugekehrt, wiewohl ich sie stets lehren ließ; aber sie wollten nicht hören noch sich bessern.

34. Dazu haben sie ihre Greuel in das Haus gesetzt, das von mir den Namen hat, daß sie es verunreinigten,

35. und haben die Höhen des Baal gebaut im Tal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrennten, davon ich ihnen nichts befohlen habe und ist mir nie in den Sinn gekommen, daß sie solche Greuel tun sollten, damit sie Juda also zu Sünden brächten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Und nun um deswillen spricht der HERR, der Gott Israels, also von dieser Stadt, davon ihr sagt, daß sie werde vor Schwert, Hunger und Pestilenz in die Hände des Königs zu Babel gegeben:
37. Siehe, ich will sie sammeln aus allen Landen, dahin ich sie verstoße durch meinen Zorn, Grimm und große Ungnade, und will sie wiederum an diesen Ort bringen, daß sie sollen sicher wohnen.
38. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein;
39. und ich will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Leben lang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe;
40. und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen;
41. und soll meine Lust sein, daß ich ihnen Gutes tue; und ich will sie in diesem Lande pflanzen treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.
42. Denn so spricht der HERR: Gleichwie ich über dies Volk habe kommen lassen all dies große Unglück, also will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen verheißen habe.
43. Und sollen noch Äcker gekauft werden in diesem Lande, davon ihr sagt, es werde wüst liegen, daß weder Leute noch Vieh darin bleiben, und es werde in der Chaldäer Hände gegeben.
44. Dennoch wird man Äcker um Geld kaufen und verbriefen, versiegeln und bezeugen im Lande Benjamin und um Jerusalem her und in den Städten Juda's, in Städten auf den Gebirgen, in Städten in den Gründen und in Städten gegen Mittag; denn ich will ihr Gefängnis wenden, spricht der HERR.

JEREMIA KAPITEL 33

1. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia zum andernmal, da er noch im Vorhof des Gefängnisses verschlossen war, und sprach:
2. So spricht der HERR, der solches macht, tut und ausrichtet, HERR ist sein Name:
3. Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt.
4. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige Juda's, welche abgebrochen sind, Bollwerke zu machen zur Wehr.
5. Und von denen, so hereingekommen sind, wider die Chaldäer zu streiten, daß sie diese füllen müssen mit Leichnamen der Menschen, welche ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen will; denn ich habe mein Angesicht vor dieser Stadt verborgen um all ihrer Bosheit willen:
6. Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen Frieden und Treue die Fülle gewähren.
7. Denn ich will das Gefängnis Juda's und das Gefängnis Israels wenden und will sie bauen wie von Anfang
8. und will sie reinigen von aller Missetat, damit sie wider mich gesündigt haben, und will ihnen vergeben alle Missetaten, damit sie wider mich gesündigt und übertreten haben.
9. Und das soll mir ein fröhlicher Name, Ruhm und Preis sein unter allen Heiden auf Erden, wenn sie hören werden all das Gute, das ich ihnen tue. Und sie werden sich verwundern und entsetzen über all dem Guten und über all dem Frieden, den ich ihnen geben will.
10. So spricht der HERR: An diesem Ort, davon ihr sagt: Er ist wüst, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem bleiben, die so verwüstet sind, daß weder Leute noch Vieh darin sind,
11. wird man dennoch wiederum hören Geschrei von Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, so da sagen: "Danket dem HERRN Zebaoth, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich", wenn sie Dankopfer bringen zum Hause des HERRN. Denn ich will des Landes Gefängnis wenden wie von Anfang, spricht der HERR.
12. So spricht der HERR Zebaoth: An diesem Ort, der so wüst ist, daß weder Leute noch Vieh darin sind, und in allen seinen Städten werden dennoch wiederum Wohnungen sein der Hirten, die da Herden weiden.
13. In Städten auf den Gebirgen und in Städten in Gründen und in Städten gegen Mittag, im Lande Benjamin und um Jerusalem her und in Städten Juda's sollen dennoch wiederum die Herden gezählt aus und ein gehen, spricht der HERR.
14. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda geredet habe.
15. In denselben Tagen und zu derselben Zeit will ich dem David ein gerechtes Gewächs aufgehen lassen, und er soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.
16. Zu derselben Zeit soll Juda geholfen werden und Jerusalem sicher wohnen, und man wird sie nennen: Der HERR unsre Gerechtigkeit.
17. Denn so spricht der HERR: Es soll nimmermehr fehlen, es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses Israel.
18. Desgleichen soll's nimmermehr fehlen, es sollen Priester und Leviten sein vor mir, die da Brandopfer tun und Speisopfer anzünden und Opfer schlachten ewiglich.
19. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia und sprach:
20. So spricht der HERR: Wenn mein Bund aufhören wird mit Tag und Nacht, daß nicht Tag und Nacht sei zu seiner Zeit,
21. so wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knechte David, daß er nicht einen Sohn habe zum König auf seinem Stuhl, und mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern.
22. Wie man des Himmels Heer nicht zählen noch den Sand am Meer messen kann, also will ich mehren den Samen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, die mir dienen.
23. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia und sprach:
24. Hast du nicht gesehen, was dies Volk redet und spricht: "Hat doch der HERR auch die zwei Geschlechter verworfen, welche er auserwählt hatte"; und lästern mein Volk, als sollten sie nicht mehr mein Volk sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. So spricht der HERR: Halte ich meinen Bund nicht Tag und Nacht noch die Ordnungen des Himmels und der Erde,

26. so will ich auch verwerfen den Samen Jakobs und Davids, meines Knechtes, daß ich nicht aus ihrem Samen nehme, die da herrschen über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Denn ich will ihr Gefängnis wenden und mich über sie erbarmen.

JEREMIA KAPITEL 34

1. Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia, da Nebukadnezar, der König zu Babel, samt seinem Heer und allen Königreichen auf Erden, so unter seiner Gewalt waren, und allen Völkern stritt wider Jerusalem und alle ihre Städte, und sprach:

2. So spricht der HERR, der Gott Israels: Gehe hin und sage Zedekia, dem König Juda's, und sprich zu ihm: So spricht der HERR: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel geben, und er soll sie mit Feuer verbrennen.

3. Und du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern gegriffen und in seine Hand gegeben werden, daß du ihn mit Augen sehen und mündlich mit ihm reden wirst, und gen Babel kommen.

4. Doch aber höre, Zedekia, du König Juda's, des HERRN Wort: So spricht der HERR von dir: Du sollst nicht durchs Schwert sterben,

5. sondern du sollst im Frieden sterben. Und wie deinen Vätern, den vorigen Königen, die vor dir gewesen sind, so wird man auch dir einen Brand anzünden und dich beklagen: "Ach Herr!" denn ich habe es geredet, spricht der HERR.

6. Und der Prophet Jeremia redete alle diese Worte zu Zedekia, dem König Juda's, zu Jerusalem,

7. da das Heer des Königs zu Babel schon stritt wider Jerusalem und wider alle übrigen Städte Juda's, nämlich wider Lachis und Aseka; denn diese waren noch übriggeblieben von den festen Städten Juda's.

8. Dies ist das Wort, so vom HERRN geschah zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte mit dem ganzen Volk zu Jerusalem, ein Freijahr auszurufen,

9. daß ein jeglicher seinen Knecht und seine Magd, so Hebräer und Hebräerin wären, sollte freigeben, daß kein Jude den andern leibeigen hielte.

10. Da gehorchten alle Fürsten und alles Volk, die solchen Bund eingegangen waren, daß ein jeglicher sollte seinen Knecht und seine Magd freigeben und sie nicht mehr leibeigen halten, und gaben sie los.

11. Aber darnach kehrten sie sich um und forderten die Knechte und Mägde wieder zu sich, die sie freigegeben hatten, und zwangen sie, daß sie Knechte und Mägde sein mußten.

12. Da geschah des HERRN Wort zu Jeremia vom HERRN und sprach:

13. So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe einen Bund gemacht mit euren Vätern, da ich sie aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, führte und sprach:

14. Im siebenten Jahr soll ein jeglicher seinen Bruder, der ein Hebräer ist und sich ihm verkauft und sechs Jahre gedient hat, frei von sich lassen. Aber eure Väter gehorchten mir nicht und neigten ihre Ohren nicht.

15. So habt ihr euch heute bekehrt und getan, was mir wohl gefiel, daß ihr ein Freijahr ließet ausrufen, ein jeglicher seinem Nächsten; und habt darüber einen Bund gemacht vor mir im Hause, das nach meinem Namen genannt ist.

16. Aber ihr seid umgeschlagen und entheiligt meinen Namen; und ein jeglicher fordert seinen Knecht und seine Magd wieder, die ihr hattet freigegeben, daß sie selbst eigen wären, und zwingt sie nun, daß sie eure Knechte und Mägde sein müssen.

17. Darum spricht der HERR also: Ihr gehorchtet mir nicht, daß ihr ein Freijahr ausriefet ein jeglicher seinem Bruder und seinem Nächsten; siehe, so rufe ich, spricht der HERR, euch ein Freijahr aus zum Schwert, zur Pestilenz, zum Hunger, und will euch in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen.

18. Und will die Leute, die meinen Bund übertreten und die Worte des Bundes, den sie vor mir gemacht haben, nicht halten, so machen wie das Kalb, das sie in zwei Stücke geteilt haben und sind zwischen den Teilen hingegangen,

19. nämlich die Fürsten Juda's, die Fürsten Jerusalems, die Kämmerer, die Priester und das ganze Volk im Lande, so zwischen des Kalbes Stücken hingegangen sind.

20. Und will sie geben in ihrer Feinde Hand und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, daß ihre Leichname sollen den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf Erden zur Speise werden.

21. Und Zedekia, den König Juda's, und seine Fürsten will ich geben in die Hände ihrer Feinde und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, und dem Heer des Königs zu Babel, die jetzt von euch abgezogen sind.

22. Denn siehe, ich will ihnen befehlen, spricht der HERR, und will sie wieder vor diese Stadt bringen, und sollen wider sie streiten und sie gewinnen und mit Feuer verbrennen; und ich will die Städte Juda's verwüsten, daß niemand mehr da wohnen soll.

JEREMIA KAPITEL 35

1. Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia zur Zeit Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, und sprach:

2. Gehe hin zum Hause der Rechabiter und rede mit ihnen und führe sie in des HERRN Haus, in der Kapellen eine, und schenke ihnen Wein.

3. Da nahm ich Jaasanja, den Sohn Jeremia's, des Sohnes Habazinjas, samt seinen Brüdern und allen seinen Söhnen und das ganze Haus der Rechabiter

4. und führte sie in des HERRN Haus, in die Kapelle der Kinder Hanans, des Sohnes Jigdaljas, des Mannes Gottes, welche neben der Fürstenkapelle ist, über der Kapelle Maasejas, des Sohnes Sallums, des Torhüters.

5. Und ich setzte den Kindern von der Rechabiter Hause Becher voll Wein und Schalen vor und sprach zu ihnen: Trinkt Wein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein; denn unser Vater Jonadab, der Sohn Rechabs, hat uns geboten und gesagt: Ihr und eure Kinder sollt nimmermehr Wein trinken
7. und kein Haus bauen, keinen Samen säen, keinen Weinberg pflanzen noch haben, sondern sollt in Hütten wohnen euer Leben lang, auf daß ihr lange lebt in dem Lande, darin ihr wallt.
8. Also gehorchen wir der Stimme unsers Vater Jonadab, des Sohnes Rechabs, in allem, was er uns geboten hat, daß wir keinen Wein trinken unser Leben lang, weder wir noch unsre Weiber noch Söhne noch Töchter,
9. und bauen auch keine Häuser, darin wir wohnten, und haben weder Weinberge noch Äcker noch Samen,
10. sondern wohnen in Hütten und gehorchen und tun alles, wie unser Vater Jonadab geboten hat.
11. Als aber Nebukadnezar, der König zu Babel, herauf ins Land zog, sprachen wir: "Kommt, laßt uns gen Jerusalem ziehen vor dem Heer der Chaldäer und der Syrer!" und sind also zu Jerusalem geblieben.
12. Da geschah des HERRN Wort zu Jeremia und sprach:
13. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels; gehe hin und sprich zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem: Wollt ihr euch denn nicht bessern, daß ihr meinem Wort gehorcht? spricht der HERR.
14. Die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er den Kindern geboten hat, daß sie nicht sollen Wein trinken, werden gehalten, und sie trinken keinen Wein bis auf diesen Tag, darum daß sie ihres Vaters Gebot gehorchen. Ich aber habe stets euch predigen lassen; doch gehorchtet ihr mir nicht.
15. So habe ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lasse sagen: Bekehrt euch ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel und folgt nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen, so sollt ihr in dem Lande bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr wolltet eure Ohren nicht neigen noch mir gehorchen,
16. so doch die Kinder Jonadabs, des Sohnes Rechabs, haben ihres Vaters Gebot, das er ihnen geboten hat, gehalten. Aber dies Volk gehorchte mir nicht.
17. Darum so spricht der HERR, der Gott Zebaoth und der Gott Israels: Siehe, ich will über Juda und über alle Bürger zu Jerusalem kommen lassen all das Unglück, das ich wider sie geredet habe, darum daß ich zu ihnen geredet habe und sie nicht wollen hören, daß ich gerufen habe und sie mir nicht wollen antworten.
18. Und zum Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Darum daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habt gehorcht und alle seine Gebote gehalten und alles getan, was er euch geboten hat,
19. darum spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, nimmer fehlen, es soll jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen.

JEREMIA KAPITEL 36

1. Im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, geschah dies Wort zu Jeremia vom HERRN und sprach:
2. Nimm ein Buch und schreibe darein alle Reden, die ich zu dir geredet habe über Israel, über Juda und alle Völker von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, nämlich von der Zeit Josias an bis auf diesen Tag;
3. ob vielleicht die vom Hause Juda, wo sie hören all das Unglück, das ich ihnen gedenke zu tun, sich bekehren wollten, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit ich ihnen ihre Missetat und Sünde vergeben könnte.
4. Da rief Jeremia Baruch, den Sohn Nerias. Derselbe Baruch schrieb in ein Buch aus dem Munde Jeremia's alle Reden des HERRN, die er zu ihm geredet hatte.
5. Und Jeremia gebot Baruch und sprach: Ich bin gefangen, daß ich nicht kann in des HERRN Haus gehen.
6. Du aber gehe hinein und lies das Buch, darein du des HERRN Reden aus meinem Munde geschrieben hast, vor dem Volk im Hause des HERRN am Fasttage, und sollst sie auch lesen vor den Ohren des ganzen Juda, die aus ihren Städten hereinkommen;
7. ob sie vielleicht sich mit Beten vor dem HERRN demütigen wollen und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen; denn der Zorn und Grimm ist groß, davon der HERR wider dies Volk geredet hat.
8. Und Baruch, der Sohn Nerias, tat alles, wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Reden des HERRN aus dem Buche läse im Hause des HERRN.
9. Es begab sich aber im fünften Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs Juda's, im neunten Monat, daß man ein Fasten verkündigte vor dem HERRN allem Volk zu Jerusalem und allem Volk, das aus den Städten Juda's gen Jerusalem kommt.
10. Und Baruch las aus dem Buche die Reden Jeremia's im Hause des HERRN, in der Kapelle Gemarjas, des Sohnes Saphans, des Kanzlers, im obern Vorhof, vor dem neuen Tor am Hause des HERRN, vor dem ganzen Volk.
11. Da nun Michaja, der Sohn Gemarjas, des Sohnes Saphans, alle Reden des HERRN gehört hatte aus dem Buche,
12. ging er hinab in des Königs Haus, in die Kanzlei. Und siehe, daselbst saßen alle Fürsten: Elisama, der Kanzler, Delaja, der Sohn Semajas, Elnathan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Saphans, und Zedekia, der Sohn Hananjas, samt allen Fürsten.
13. Und Michaja zeigte ihnen an alle Reden, die er gehört hatte, da Baruch las aus dem Buche vor den Ohren des Volks.
14. Da sandten alle Fürsten Judi, den Sohn Nethanjas, des Sohnes Selemjas, des Sohnes Chusis, nach Baruch und ließen ihm sagen: Nimm das Buch daraus du vor dem Volk gelesen hast, mit dir und komme! Und Baruch, der Sohn Nerias, nahm das Buch mit sich und kam zu ihnen.
15. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich und lies, daß wir es hören! Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und da sie alle die Reden hörten, entsetzten sie sich einer gegen den andern und sprachen zu Baruch: Wir wollen alle diese Reden dem König anzeigen.

17. Und sie fragten Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Reden aus seinem Munde geschrieben?

18. Baruch sprach zu ihnen: Er sagte vor mir alle diese Reden aus seinem Munde, und ich schrieb sie mit Tinte ins Buch.

19. Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Gehe hin und verbirg dich mit Jeremia, daß niemand wisse, wo ihr seid.

20. Sie aber gingen hin zum König in den Vorhof und ließen das Buch behalten in der Kammer Elisamas, des Kanzlers, und sagten vor dem König an alle diese Reden.

21. Da sandte der König den Judi, das Buch zu holen. Der nahm es aus der Kammer Elisamas, des Kanzlers. Und Judi las vor dem König und allen Fürsten, die bei dem König standen.

22. Der König aber saß im Winterhause, im neunten Monat, vor dem Kamin.

23. Wenn aber Judi drei oder vier Blatt gelesen hatte, zerschnitt er es mit einem Schreibmesser und warf es ins Feuer, das im Kaminherde war, bis das Buch ganz verbrannte im Feuer,

24. und niemand entsetzte sich noch zerriß seine Kleider, weder der König noch seine Knechte, so doch alle diese Reden gehört hatten,

25. und wiewohl Elnathan, Delaja und Gemarja den König baten, er wolle das Buch nicht verbrennen, gehorchte er ihnen doch nicht.

26. Dazu gebot noch der König Jerahmeel, dem Königssohn, und Seraja, dem Sohn Asriels, und Selemja, dem Sohn Abdeels, sie sollten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, greifen. Aber der HERR hatte sie verborgen.

27. Da geschah des HERRN Wort zu Jeremia, nachdem der König das Buch und die Reden, so Baruch geschrieben aus dem Munde Jeremia's, verbrannt hatte, und sprach:

28. Nimm dir wiederum ein anderes Buch und schreib alle vorigen Reden darein, die im ersten Buche standen, welches Jojakim, der König Juda's, verbrannt hat,

29. und sage von Jojakim, dem König Juda's: So spricht der HERR: Du hast dies Buch verbrannt und gesagt: Warum hast du darein geschrieben, daß der König von Babel werde kommen und dies Land verderben und machen, daß weder Leute noch Vieh darin mehr sein werden?

30. Darum spricht der HERR von Jojakim, dem König Juda's: Es soll keiner von den Seinen auf dem Stuhl Davids sitzen, und sein Leichnam soll hingeworfen des Tages in der Hitze und des Nachts im Frost liegen;

31. und ich will ihn und seinen Samen und seine Knechte heimsuchen um ihrer Missetat willen; und ich will über sie und über die Bürger zu Jerusalem und über die in Juda kommen lassen all das Unglück, davon ich ihnen geredet habe, und sie gehorchten doch nicht.

32. Da nahm Jeremia ein anderes Buch und gab's Baruch, dem Sohn Nerias, dem Schreiber. Der schrieb darein aus dem Munde Jeremia's alle die Reden, so in dem Buch standen, das Jojakim, der König Juda's, hatte mit Feuer verbrennen lassen; und zu denselben wurden dergleichen Reden noch viele hinzugetan.

JEREMIA KAPITEL 37

1. Und da Zedekia, der Sohn Josias, ward König anstatt Jechonjas, des Sohnes Jojakims; denn Nebukadnezar, der König zu Babel machte ihn zum König im Lande Juda.

2. Aber er und seine Knechte und das Volk im Lande gehorchten nicht des HERRN Worten, die er durch den Propheten Jeremia redete.

3. Es sandte gleichwohl der König Zedekia Juchal, den Sohn Selemjas, und Zephanja, den Sohn Maasejas, den Priester, zum Propheten Jeremia und ließ ihm sagen: Bitte den HERRN, unsern Gott, für uns!

4. Denn Jeremia ging unter dem Volk aus und ein, und niemand legte ihn ins Gefängnis.

5. Es war aber das Heer Pharaos aus Ägypten gezogen: und die Chaldäer, so vor Jerusalem lagen, da sie solch Gerücht gehört hatten, waren von Jerusalem abgezogen.

6. Und des HERRN Wort geschah zum Propheten Jeremia und sprach:

7. So spricht der HERR, der Gott Israels: So sagt dem König Juda's, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zu Hilfe ist ausgezogen, wird wiederum heim nach Ägypten ziehen;

8. und die Chaldäer werden wiederkommen und wider diese Stadt streiten und sie gewinnen und mit Feuer verbrennen.

9. Darum spricht der HERR also: Betrügt eure Seelen nicht, daß ihr denkt, die Chaldäer werden von uns abziehen; sie werden nicht abziehen.

10. Und wenn ihr schon schlüget das ganze Heer der Chaldäer, so wider euch streiten, und blieben ihrer etliche verwundet übrig, so würden sie doch, ein jeglicher in seinem Gezelt, sich aufmachen und diese Stadt mit Feuer verbrennen.

11. Als nun der Chaldäer Heer von Jerusalem war abgezogen um des Heeres willen Pharaos,

12. ging Jeremia aus Jerusalem und wollte ins Land Benjamin gehen, seinen Acker in Besitz zu nehmen unter dem Volk.

13. Und da er unter das Tor Benjamin kam, da war einer bestellt zum Torhüter, mit Namen Jeria, der Sohn Selemjas, des Sohnes Hananjas; der griff den Propheten Jeremia und sprach: Du willst zu den Chaldäern fallen.

14. Jeremia sprach: Das ist nicht wahr; ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jeria wollte ihn nicht hören, sondern griff Jeremia und brachte ihn zu den Fürsten.

15. Und die Fürsten wurden zornig über Jeremia und ließen ihn schlagen und warfen ihn ins Gefängnis im Hause Jonathans, des Schreibers; den setzten sie zum Kerkermeister.

16. Also ging Jeremia in die Grube und den Kerker und lag lange Zeit daselbst.

17. Und Zedekia, der König, sandte hin und ließ ihn holen und fragte ihn heimlich in seinem Hause und sprach: Ist auch ein Wort vom HERRN vorhanden? Jeremia sprach: Ja; denn du wirst dem König zu Babel in die Hände gegeben werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Und Jeremia sprach zum König Zedekia: Was habe ich wider dich, wider deine Knechte und wider dein Volk gesündigt, daß sie mich in den Kerker geworfen haben?

19. Wo sind nun eure Propheten, die euch weissagten und sprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch noch über dies Land kommen?

20. Und nun, mein Herr König, höre mich und laß meine Bitte vor dir gelten und laß mich nicht wieder in Jonathans, des Schreibers, Haus bringen, daß ich nicht sterbe daselbst.

21. Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremia im Vorhof des Gefängnisses behalten sollte, und ließ ihm des Tages ein Laiblein Brot geben aus der Bäckergasse, bis daß alles Brot in der Stadt aufgezehrt war. Also blieb Jeremia im Vorhof des Gefängnisses.

JEREMIA KAPITEL 38

1. Es hörten aber Sephatja, der Sohn Matthans, und Gedalja, der Sohn Pashurs, und Juchal, der Sohn Selemjas, und Pashur, der Sohn Malchias, die Reden, so Jeremia zu allem Volk redete und sprach:

2. So spricht der HERR: Wer in dieser Stadt bleibt, der wird durch Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müssen; wer aber hinausgeht zu den Chaldäern, der soll lebend bleiben und wird sein Leben wie eine Beute davonbringen.

3. Denn also spricht der HERR: Diese Stadt soll übergeben werden dem Heer des Königs zu Babel, und sie sollen sie gewinnen.

4. Da sprachen die Fürsten zum König: Laß doch diesen Mann töten; denn mit der Weise wendet er die Kriegsleute ab, so noch übrig sind in der Stadt, desgleichen das ganze Volk auch, weil er solche Worte zu ihnen sagt. Denn der Mann sucht nicht, was diesem Volk zum Frieden, sondern zum Unglück dient.

5. Der König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen; denn der König kann nichts wider euch.

6. Da nahmen sie Jeremia und warfen ihn in die Grube Malchias, des Königssohnes, die am Vorhof des Gefängnisses war, da nicht Wasser, sondern Schlamm war, und Jeremia sank in den Schlamm.

7. Als aber Ebed-Melech, der Mohr, ein Kämmerer in des Königs Hause, hörte, daß man Jeremia hatte in die Grube geworfen, und der König eben saß im Tor Benjamin,

8. da ging Ebed-Melech aus des Königs Hause und redete mit dem König und sprach:

9. Mein Herr König, die Männer handeln übel an dem Propheten Jeremia, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt.

10. Da befahl der König Ebed-Melech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreißig Männer mit dir von diesen und zieh den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe.

11. Und Ebed-Melech nahm die Männer mit sich und ging in des Königs Haus unter die Schatzkammer und nahm daselbst zerrissene und vertragene alte Lumpen und ließ sie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Grube.

12. Und Ebed-Melech, der Mohr, sprach zu Jeremia: Lege diese zerrissenen und vertragenen alten Lumpen unter deine Achseln um das Seil. Und Jeremia tat also.

13. Und sie zogen Jeremia herauf aus der Grube an den Stricken; und blieb also Jeremia im Vorhof des Gefängnisses.

14. Und der König Zedekia sandte hin und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen unter den dritten Eingang am Hause des HERRN. Und der König sprach zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen; verhalte mir nichts.

15. Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, so tötest du mich doch; gebe ich dir aber einen Rat, so gehorchst du mir nicht.

16. Da schwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich und sprach: So wahr der HERR lebt, der uns dieses Leben gegeben hat, so will ich dich nicht töten noch den Männern in die Hände geben, die dir nach dem Leben stehen.

17. Und Jeremia sprach zu Zedekia: So spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Wirst du hinausgehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so sollst du leben bleiben, und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus sollen am Leben bleiben;

18. wirst du aber nicht hinausgehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben, und sie werden sie mit Feuer verbrennen, und du wirst auch nicht ihren Händen entrinnen.

19. Der König Zedekia sprach zu Jeremia: Ich sorge mich aber, daß ich den Juden, so zu den Chaldäern gefallen sind, möchte übergeben werden, daß sie mein spotten.

20. Jeremia sprach: Man wird dich nicht übergeben. Gehorche doch der Stimme des HERRN, die ich dir sage, so wird dir's wohl gehen, und du wirst lebend bleiben.

21. Wirst du aber nicht hinausgehen, so ist dies das Wort, das mir der HERR gezeigt hat:

22. Siehe, alle Weiber, die noch vorhanden sind in dem Hause des Königs in Juda, werden hinaus müssen zu den Fürsten des Königs zu Babel; diese werden dann sagen: Ach deine Tröster haben dich überredet und verführt und in Schlamm geführt und lassen dich nun stecken.

23. Also werden dann alle deine Weiber und Kinder hinaus müssen zu den Chaldäern, und du selbst wirst ihren Händen nicht entgehen; sondern du wirst vom König von Babel gegriffen, und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden.

24. Und Zedekia sprach zu Jeremia: Siehe zu, daß niemand diese Rede erfahre, so wirst du nicht sterben.

25. Und wenn's die Fürsten erführen, daß ich mit dir geredet habe, und kämen zu dir und sprächen: Sage an, was hast du mit dem König geredet, leugne es uns nicht, so wollen wir dich nicht töten, und was hat der König mit dir geredet?

26. so sprich: Ich habe den König gebeten, daß er mich nicht wiederum ließe in des Jonathan Haus führen; ich möchte daselbst sterben.

27. Da kamen alle Fürsten zu Jeremia und fragten ihn; und er sagte ihnen, wie ihm der König befohlen hatte. Da ließen sie von ihm, weil sie nichts erfahren konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und Jeremia blieb im Vorhof des Gefängnisses bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward.

JEREMIA KAPITEL 39

1. Und es geschah, daß Jerusalem gewonnen ward. Denn im neunten Jahr Zedekias, des Königs in Juda, im zehnten Monat, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, und all sein Heer vor Jerusalem und belagerten es.

2. Und im elften Jahr Zedekias, am neunten Tage des vierten Monats, brach man in die Stadt;

3. und zogen hinein alle Fürsten des Königs zu Babel und hielten unter dem Mitteltor, nämlich Nergal-Sarezer, Samgar-Nebo, Sarsechim, der oberste Kämmerer, Nergal-Sarezer, der Oberste der Weisen, und alle andern Fürsten des Königs zu Babel.

4. Als sie nun Zedekia, der König Juda's, sah samt seinen Kriegsleuten, flohen sie bei Nacht zur Stadt hinaus bei des Königs Garten durchs Tor zwischen den zwei Mauern und zogen des Weges zum blachen Feld.

5. Aber der Chaldäer Kriegsleute jagten ihnen nach und ergriffen Zedekia im Felde bei Jericho und fingen ihn und brachten ihn zu Nebukadnezar, dem König zu Babel, gen Ribla, das im Lande Hamath liegt; der sprach ein Urteil über ihn.

6. Und der König zu Babel ließ die Söhne Zedekias vor seinen Augen töten zu Ribla und tötete alle Fürsten Juda's.

7. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ihn in Ketten binden, daß er ihn gen Babel führte.

8. Und die Chaldäer verbrannten beide, des Königs Haus und der Bürger Häuser, und zerbrachen die Mauern zu Jerusalem.

9. Was aber noch von Volk in der Stadt war, und was sonst zu ihnen gefallen war, die führte Nebusaradan, der Hauptmann der Trabanten, alle miteinander gen Babel gefangen.

10. Aber von dem geringen Volk, das nichts hatte, ließ zu derselben Zeit Nebusaradan, der Hauptmann, etliche im Lande Juda und gab ihnen Weinberge und Felder.

11. Aber Nebukadnezar, der König zu Babel, hatte Nebusaradan, dem Hauptmann, befohlen von Jeremia und gesagt:

12. Nimm ihn und laß ihn dir befohlen sein und tu ihm kein Leid; sondern wie er's von dir begehrt, so mache es mit ihm.

13. Da sandten hin Nebusaradan, der Hauptmann, und Nebusasban, der oberste Kämmerer, Nergal-Sarezer, der Oberste der Weisen, und alle Fürsten des Königs zu Babel

14. und ließen Jeremia holen aus dem Vorhof des Gefängnisses und befahlen ihn Gedalja, dem Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, daß er ihn hinaus in sein Haus führte. Und er blieb bei dem Volk.

15. Es war auch des HERRN Wort geschehen zu Jeremia, als er noch im Vorhof des Gefängnisses gefangen lag, und hatte gesprochen:

16. Gehe hin und sage Ebed-Melech, dem Mohren: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: siehe, ich will meine Worte kommen lassen über diese Stadt zum Unglück und zu keinem Guten, und du sollst es sehen zur selben Zeit.

17. Aber dich will ich erretten zur selben Zeit, spricht der HERR, und sollst den Leuten nicht zuteil werden, vor welchen du dich fürchtest.

18. Denn ich will dir davonhelfen, daß du nicht durchs Schwert fällst, sondern sollst dein Leben wie eine Beute davonbringen, darum daß du mir vertraut hast, spricht der HERR.

JEREMIA KAPITEL 40

1. Dies ist das Wort, so vom HERRN geschah zu Jeremia, da ihn Nebusaradan, der Hauptmann, losließ zu Rama; denn er war mit Ketten gebunden unter allen denen, die zu Jerusalem und in Juda gefangen waren, daß man sie gen Babel wegführen sollte.

2. Da nun der Hauptmann Jeremia zu sich hatte lassen holen, sprach er zu ihm: Der HERR, dein Gott, hat dies Unglück über diese Stätte geredet.

3. und hat's auch kommen lassen und getan, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündigt wider den HERRN und seiner Stimme nicht gehorcht; darum ist euch solches widerfahren.

4. Und nun siehe, ich habe dich heute losgemacht von den Ketten, womit deine Hände gebunden waren. Gefällt dir's, mit mir gen Babel zu ziehen, so komm du sollst mir befohlen sein; gefällt dir's aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, so laß es anstehen. Siehe, da hast du das ganze Land vor dir; wo dich's gut dünkt und dir gefällt, da zieh hin.

5. Denn weiter hinaus wird kein Wiederkehren sein. Darum magst du umkehren zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, welchen der König zu Babel gesetzt hat über die Städte in Juda, und bei ihm unter dem Volk bleiben; oder gehe, wohin dir's wohl gefällt. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geschenke und ließ ihn gehen.

6. Also kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, gen Mizpa und blieb bei ihm unter dem Volk, das im Lande noch übrig war.

7. Da nun die Hauptleute, so auf dem Felde sich hielten, samt ihren Leuten erfuhren, daß der König zu Babel hatte Gedalja, den Sohn Ahikams, über das Land gesetzt und über die Männer und Weiber, Kinder und die Geringen im Lande, welche nicht gen Babel geführt waren,

8. kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanjas, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareahs, und Seraja, der Sohn Thanhumeths, und die Söhne Ephais von Netopha und Jesanja, der Sohn eines Maachathiters, samt ihren Männern.

9. Und Gedalja, der Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, tat ihnen und ihren Männern einen Eid und sprach: Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern untertan sein sollt; bleibt im Lande und seid dem König zu Babel untertan, so wird's euch wohl gehen.

10. Siehe, ich wohne hier zu Mizpa, daß ich den Chaldäern diene, die zu uns kommen; darum sammelt ein Wein und Feigen und Öl und legt's in eure Gefäße und wohnt in euren Städten, die ihr bekommen habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Auch allen Juden, so im Lande Moab und der Kinder Ammon und in Edom und in allen Ländern waren, da sie hörten, daß der König zu Babel hätte lassen etliche in Juda übrigbleiben und über sie gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans,

12. kamen sie alle wieder von allen Orten dahin sie verstoßen waren, in das Land Juda zu Gedalja gen Mizpa und sammelten ein sehr viel Wein und Sommerfrüchte.

13. Aber Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Hauptleuten, so auf dem Felde sich gehalten hatten, kamen zu Gedalja gen Mizpa

14. und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß Baalis, der König der Kinder Ammon, gesandt hat Ismael, den Sohn Nethanjas, daß er dich soll erschlagen? Das wollte ihnen aber Gedalja, der Sohn Ahikams, nicht glauben.

15. Da sprach Johanan, der Sohn Kareahs, zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Ich will hingehen und Ismael, den Sohn Nethanjas, erschlagen, daß es niemand erfahren soll. Warum soll er dich erschlagen, daß alle Juden, so zu dir versammelt sind, zerstreut werden und die noch aus Juda übriggeblieben sind, umkommen?

16. Aber Gedalja, der Sohn Ahikams, sprach zu Johanan, dem Sohn Kareahs: Du sollst das nicht tun; es ist nicht wahr, was du von Ismael sagst.

JEREMIA KAPITEL 41

1. Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohnes Elisamas, aus königlichem Stamm, einer von den Obersten des Königs, und zehn Männer mit ihm zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, gen Mizpa und sie aßen daselbst zu Mizpa miteinander.

2. Und Ismael, der Sohn Nethanjas, macht sich auf samt den zehn Männern, die bei ihm waren und schlugen Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, mit dem Schwert zu Tode, darum daß ihn der König zu Babel über das Land gesetzt hatte;

3. dazu alle Juden, die bei Gedalja waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die sie daselbst fanden, alle Kriegsleute, schlug Ismael.

4. Des andern Tages, nachdem Gedalja erschlagen war und es noch niemand wußte,

5. kamen achtzig Männer von Sichem, von Silo und von Samaria und hatten die Bärte abgeschoren und ihre Kleider zerrissen und sich zerritzt und trugen Speisopfer und Weihrauch mit sich, daß sie es brächten zum Hause des HERRN.

6. Und Ismael, der Sohn Nethanjas, ging heraus von Mizpa ihnen entgegen, ging daher und weinte. Als er nun an sie kam, sprach er zu ihnen: Ihr sollt zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, kommen.

7. Da sie aber mitten in die Stadt kamen, ermordete sie Ismael, der Sohn Nethanjas, und die Männer, so bei ihm waren, und warf sie in den Brunnen.

8. Aber es waren zehn Männer darunter, die sprachen zu Ismael: Töte uns nicht; wir haben Vorrat im Acker liegen von Weizen, Gerste, Öl und Honig. Also ließ er ab und tötete sie nicht mit den andern.

9. Der Brunnen aber, darein Ismael die Leichname der Männer warf, welche er hatte erschlagen samt dem Gedalja, ist der, den der König Asa machen ließ wider Baesa, den König Israels; den füllte Ismael, der Sohn Nethanjas, mit den Erschlagenen.

10. Und was übriges Volk war zu Mizpa, auch die Königstöchter, führte Ismael, der Sohn Nethanjas, gefangen weg samt allem übrigen Volk zu Mizpa, über welche Nebusaradan, der Hauptmann, hatte gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikams, und zog hin und wollte hinüber zu den Kindern Ammon.

11. Da aber Johanan, der Sohn Kareahs, erfuhr und alle Hauptleute des Heeres, die bei ihm waren, all das Übel, das Ismael, der Sohn Nethanjas, begangen hatte,

12. nahmen sie zu sich alle Männer und zogen hin, wider Ismael, den Sohn Nethanjas, zu streiten; und trafen ihn an dem großen Wasser bei Gibeon.

13. Da nun alles Volk, so bei Ismael war, sah den Johanan, den Sohn Kareahs, und alle die Hauptleute des Heeres, die bei ihm waren, wurden sie froh.

14. Und das ganze Volk, das Ismael hatte von Mizpa weggeführt, wandte sich um und kehrte wiederum zu Johanan, dem Sohne Kareahs.

15. Aber Ismael, der Sohn Nethanjas, entrann dem Johanan mit acht Männern, und zog zu den Kindern Ammon.

16. Und Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Hauptleuten des Heeres, so bei ihm waren, nahmen all das übrige Volk, so sie wiedergebracht hatten von Ismael, dem Sohn Nethanjas, aus Mizpa zu sich (weil Gedalja, der Sohn Ahikams, erschlagen war), nämlich die Kriegsmänner, Weiber und die Kinder und Kämmerer, so sie von Gibeon hatten wiedergebracht;

17. und zogen hin und kehrten ein zur Herberge Chimhams, die bei Bethlehem war, und wollten nach Ägypten ziehen vor den Chaldäern.

18. Denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanjas, Gedalja, den Sohn Ahikams, erschlagen hatte, den der König zu Babel über das Land gesetzt hatte.

JEREMIA KAPITEL 42

1. Da traten herzu alle Hauptleute des Heeres, Johanan, der Sohn Kareahs, Jesanja, der Sohn Hosajas, samt dem ganzen Volk, klein und groß,

2. und sprachen zum Propheten Jeremia: Laß doch unser Gebet vor dir gelten und bitte für uns den HERRN, deinen Gott, für alle diese Übrigen (denn unser ist leider wenig geblieben von vielen, wie du uns selbst siehst mit deinen Augen),

3. daß uns der HERR, dein Gott, wolle anzeigen, wohin wir ziehen und was wir tun sollen.

4. Und der Prophet Jeremia sprach zu ihnen: Wohlan, ich will gehorchen; und siehe, ich will den HERRN, euren Gott, bitten, wie ihr gesagt habt; und alles, was euch der HERR

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

antworten wird, das will ich euch anzeigen und will euch nichts verhalten.

5. Und sie sprachen zu Jeremia: Der HERR sei ein gewisser und wahrhaftiger Zeuge zwischen uns, wo wir nicht tun werden alles, was dir der HERR, dein Gott, an uns befehlen wird.

6. Es sei Gutes oder Böses, so wollen wir gehorchen der Stimme des HERRN, unsers Gottes, zu dem wir dich senden; auf daß es uns wohl gehe, so wir der Stimme des HERRN, unsers Gottes, gehorchen.

7. Und nach zehn Tagen geschah des HERRN Wort zu Jeremia.

8. Da rief er Johanan, den Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heeres, die bei ihm waren, und alles Volk, klein und groß,

9. und sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt habt, daß ich euer Gebet vor ihn sollte bringen:

10. Werdet ihr in diesem Lande bleiben, so will ich euch bauen und nicht zerbrechen; ich will euch pflanzen und nicht ausreuten; denn es hat mich schon gereut das Übel, das ich euch getan habe.

11. Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem König zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, spricht der HERR; ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten, denn ich will bei euch sein, daß ich euch helfe und von seiner Hand errette.

12. Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen und mich über euch erbarmen und euch wieder in euer Land bringen.

13. Werdet ihr aber sagen: Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben, damit ihr ja nicht gehorcht der Stimme des HERRN, eures Gottes,

14. sondern sagen: Nein, wir wollen nach Ägyptenland ziehen, daß wir keinen Krieg sehen noch der Posaune Schall hören und nicht Hunger Brots halben leiden müssen; daselbst wollen wir bleiben:

15. nun so hört des HERRN Wort, ihr übrigen aus Juda! So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Werdet ihr euer Angesicht richten, nach Ägyptenland zu ziehen, daß ihr daselbst bleiben wollt,

16. so soll euch das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, in Ägyptenland treffen, und der Hunger, des ihr euch besorgt, soll stets hinter euch her sein in Ägypten, und sollt daselbst sterben.

17. Denn sie seien, wer sie wollen, die ihr Angesicht richten, daß sie nach Ägypten ziehen, daselbst zu bleiben, die sollen sterben durchs Schwert, Hunger und Pestilenz, und soll keiner übrigbleiben noch entrinnen dem Übel, das ich über sie will kommen lassen.

18. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Gleichwie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jerusalem ausgeschüttet ist, so soll er auch über euch ausgeschüttet werden, wo ihr nach Ägypten zieht, daß ihr zum Fluch, zum Wunder, Schwur und Schande werdet und diese Stätte nicht mehr sehen sollt.

19. Das Wort des HERRN gilt euch, ihr übrigen aus Juda, daß ihr nicht nach Ägypten zieht. Darum so wisset, daß ich euch heute bezeuge;

20. ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen. Denn ihr habt mich gesandt zum HERRN, eurem Gott, und gesagt: Bitte den HERRN, unsern Gott, für uns; und alles, was der HERR, unser Gott, sagen wird, das zeige uns an, so wollen wir darnach tun.

21. Das habe ich euch heute zu wissen getan; aber ihr wollt der Stimme des HERRN, eures Gottes, nicht gehorchen noch alle dem, das er mir befohlen hat.

22. So sollt ihr nun wissen, daß ihr durch Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müßt an dem Ort, dahin ihr gedenkt zu ziehen, daß ihr daselbst wohnen wollt.

JEREMIA KAPITEL 43

1. Da Jeremia alle Worte des HERRN, ihres Gottes, hatte ausgeredet zu allem Volk, wie ihm denn der HERR, ihr Gott, alle diese Worte an sie befohlen hatte,

2. sprachen Asarja, der Sohn Hosajas, und Johanan, der Sohn Kareahs und alle frechen Männer zu Jeremia: Du lügst; der HERR, unser Gott, hat dich nicht zu uns gesandt noch gesagt: Ihr sollt nicht nach Ägypten ziehen, daselbst zu wohnen;

3. sondern Baruch, der Sohn Nerias, beredet dich, uns zuwider, auf daß wir den Chaldäern übergeben werden, daß sie uns töten und gen Babel wegführen.

4. Also gehorchten Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heeres samt dem ganzen Volk der Stimme des HERRN nicht, daß sie im Lande Juda wären geblieben;

5. sondern Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heeres nahmen zu sich alle Übrigen aus Juda, so von allen Völkern, dahin sie geflohen, wiedergekommen waren, daß sie im Lande Juda wohnten,

6. nämlich Männer, Weiber und Kinder, dazu die Königstöchter und alle Seelen, die Nebusaradan, der Hauptmann, bei Gedalja, dem Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, hatte gelassen, auch den Propheten Jeremia und Baruch, den Sohn Nerias,

7. und zogen nach Ägyptenland, denn sie wollten der Stimme des HERRN nicht gehorchen, und kamen nach Thachpanhes.

8. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia zu Thachpanhes und sprach:

9. Nimm große Steine und verscharre sie im Ziegelofen, der vor der Tür am Hause Pharaos ist zu Thachpanhes, daß die Männer aus Juda zusehen;

10. und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will hinsenden und meinen Knecht Nebukadnezar, den König zu Babel, holen lassen und will seinen Stuhl oben auf diese Steine setzen, die ich verscharrt habe; und er soll sein Gezelt darüberschlagen.

11. Und er soll kommen und Ägyptenland schlagen, und töten, wen es trifft, gefangen führen, wen es trifft, mit dem Schwert schlagen, wen es trifft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Und ich will die Häuser der Götter in Ägypten mit Feuer anstecken, daß er sie verbrenne und wegführe. Und er soll sich Ägyptenland anziehen, wie ein Hirt sein Kleid anzieht, und mit Frieden von dannen ziehen.
13. Er soll die Bildsäulen zu Beth-Semes in Ägyptenland zerbrechen und die Götzentempel in Ägypten mit Feuer verbrennen.

JEREMIA KAPITEL 44

1. Dies ist das Wort, das zu Jeremia geschah an alle Juden, so in Ägyptenland wohnten, nämlich so zu Migdol, zu Thachpanhes, zu Noph und im Lande Pathros wohnten, und sprach:
2. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ihr habt gesehen all das Übel, das ich habe kommen lassen über Jerusalem und über alle Städte in Juda; und siehe, heutigestages sind sie wüst, und wohnt niemand darin;
3. und das um ihrer Bosheit willen, die sie taten, daß sie mich erzürnten und hingingen und räucherten und dienten andern Göttern, welche weder sie noch ihr noch eure Väter kannten.
4. Und ich sandte stets zu euch alle meine Knechte, die Propheten, und ließ euch sagen: Tut doch nicht solche Greuel, die ich hasse.
5. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht, daß sie von ihrer Bosheit sich bekehrt und andern Göttern nicht geräuchert hätten.
6. Darum ging auch mein Zorn und Grimm an und entbrannte über die Städte Juda's und über die Gassen zu Jerusalem, daß sie zur Wüste und Öde geworden sind, wie es heutigestages steht.
7. Nun, so spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Warum tut ihr doch so großes Übel wider euer eigen Leben, damit unter euch ausgerottet werden Mann und Weib, Kind und Säugling aus Juda und nichts von euch übrigbleibe,
8. und erzürnt mich so durch eurer Hände Werke und räuchert andern Göttern in Ägyptenland, dahin ihr gezogen seid, daselbst zu herbergen, auf daß ihr ausgerottet und zum Fluch und zur Schmach werdet unter allen Heiden auf Erden?
9. Habt ihr vergessen das Unglück eurer Väter, das Unglück der Könige Juda's, das Unglück ihrer Weiber, dazu euer eigenes Unglück und eurer Weiber Unglück, das euch begegnet ist im Lande Juda und auf den Gassen zu Jerusalem?
10. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemütigt, fürchten sich auch nicht und wandeln nicht in meinem Gesetz und den Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgestellt habe.
11. Darum spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück, und ganz Juda soll ausgerottet werden.
12. Und ich will die übrigen aus Juda nehmen, so ihr Angesicht gerichtet haben, nach Ägyptenland zu ziehen, daß sie daselbst herbergen; es soll ein Ende mit ihnen allen werden in Ägyptenland. Durchs Schwert sollen sie fallen, und durch Hunger umkommen, beide, klein und groß; sie sollen durch Schwert und Hunger sterben und sollen ein Schwur, Wunder, Fluch und Schmach werden.
13. Ich will auch die Einwohner in Ägyptenland mit Schwert, Hunger und Pestilenz heimsuchen, gleichwie ich zu Jerusalem getan habe,
14. daß aus den übrigen Juda's keiner soll entrinnen noch übrigbleiben, die doch darum hierher gekommen sind nach Ägyptenland zur Herberge, daß sie wiederum ins Land Juda möchten, dahin sie gerne wiederkommen wollten und wohnen; aber es soll keiner wieder dahin kommen, außer, welche von hinnen fliehen.
15. Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, so in großem Haufen dastanden, samt allem Volk, die in Ägyptenland wohnten und in Pathros, und sprachen:
16. Nach dem Wort, das du im Namen des HERRN uns sagst, wollen wir dir nicht gehorchen;
17. sondern wir wollen tun nach allem dem Wort, das aus unserem Munde geht, und wollen der Himmelskönigin räuchern und ihr Trankopfer opfern, wie wir und unsre Väter, unsre Könige und Fürsten getan haben in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem. Da hatten wir auch Brot genug und ging uns wohl und sahen kein Unglück.
18. Seit der Zeit aber, daß wir haben abgelassen, der Himmelskönigin zu räuchern und Trankopfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelitten und sind durch Schwert und Hunger umgekommen.
19. Auch wenn wir der Himmelskönigin räuchern und opfern, das tun wir ja nicht ohne unserer Männer Willen, daß wir ihr Kuchen backen und Trankopfer opfern, auf daß sie sich um uns bekümmere.
20. Da sprach Jeremia zum ganzen Volk, Männern und Weibern und allem Volk, die ihm so geantwortet hatten:
21. Ich meine ja, der HERR habe gedacht an das Räuchern, so ihr in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem getrieben habt samt euren Vätern, Königen, Fürsten und allem Volk im Lande, und hat's zu Herzen genommen,
22. daß er nicht mehr leiden konnte euren bösen Wandel und die Greuel, die ihr tatet; daher auch euer Land zur Wüste, zum Wunder und zum Fluch geworden ist, daß niemand darin wohnt, wie es heutigestages steht.
23. Darum, daß ihr geräuchert habt und wider den HERRN gesündigt und der Stimme des HERRN nicht gehorchtet und in seinem Gesetz, seinen Rechten und Zeugnissen nicht gewandelt habt, darum ist auch euch solches Unglück widerfahren, wie es heutigestages steht.
24. Und Jeremia sprach zu allem Volk und zu allen Weibern: Höret des HERRN Wort, alle ihr aus Juda, so in Ägyptenland sind.
25. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ihr und eure Weiber habt mit einem Munde geredet und mit euren Händen vollbracht, was ihr sagt: Wir wollen unser Gelübde halten, die wir gelobt haben der Himmelskönigin, daß wir ihr räuchern und Trankopfer opfern. Wohlan, ihr habt eure Gelübde erfüllt und eure Gelübde gehalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. So hört nun des HERRN Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Ägyptenland wohnt: Siehe, ich schwöre bei meinem großen Namen, spricht der HERR, daß mein Name nicht mehr soll durch irgend eines Menschen Mund aus Juda genannt werden in ganz Ägyptenland, der da sagt: "So wahr der HERR lebt!"

27. Siehe, ich will über sie wachen zum Unglück und zu keinem Guten, daß, wer aus Juda in Ägyptenland ist, soll durch Schwert und Hunger umkommen, bis es ein Ende mit ihnen habe.

28. Welche aber dem Schwert entrinnen, die werden aus Ägyptenland ins Land Juda wiederkommen müssen als ein geringer Haufe. Und also werden dann alle die übrigen aus Juda, so nach Ägyptenland gezogen waren, daß sie sich daselbst herbergten, erfahren, wessen Wort wahr sei, meines oder ihres.

29. Und zum Zeichen, spricht der HERR, daß ich euch an diesem Ort heimsuchen will, damit ihr wißt, daß mein Wort soll wahr werden über euch zum Unglück,

30. so spricht der HERR also: Siehe, ich will Pharao Hophra, den König in Ägypten, übergeben in die Hände seiner Feinde und derer, die ihm nach dem Leben stehen, gleichwie ich Zedekia, den König Juda's, übergeben habe in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach seinem Leben stand.

JEREMIA KAPITEL 45

1. Dies ist das Wort, so der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohn Nerias, da er diese Reden in ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremia's im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda, und sprach:

2. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, von dir Baruch:

3. Du sprichst: Weh mir, wie hat mir der HERR Jammer zu meinem Schmerz hinzugefügt! Ich seufze mich müde und finde keine Ruhe.

4. Sage ihm also: So spricht der HERR: Siehe, was ich gebaut habe, das breche ich ab; und was ich gepflanzt habe, das reute ich aus nämlich dies mein ganzes Land.

5. Und du begehrst dir große Dinge? Begehre es nicht! Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der HERR; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehst.

JEREMIA KAPITEL 46

1. Dies ist das Wort des HERRN, das zu dem Propheten Jeremia geschehen ist wider alle Heiden.

2. Wider Ägypten. Wider das Heer Pharao Nechos, des Königs in Ägypten, welches lag am Wasser Euphrat zu Karchemis, das der König zu Babel, Nebukadnezar, schlug im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs in Juda:

3. Rüstet Schild und Tartsche und ziehet in den Streit!

4. Spannet Rosse an und lasset Reiter aufsitzen, setzt Helme auf und schärft die Spieße und ziehet den Panzer an!

5. Wie kommt's aber, daß ich sehe, daß sie verzagt sind und die Flucht geben und ihre Helden erschlagen sind? Sie fliehen, daß sie sich auch nicht umsehen. Schrecken ist um und um, spricht der HERR.

6. Der Schnelle kann nicht entfliehen noch der Starke entrinnen. Gegen Mitternacht am Wasser Euphrat sind sie gefallen und darniedergelegt.

7. Wer ist der, so heraufzieht wie der Nil, und seine Wellen erheben sich wie Wasserwellen?

8. Ägypten zieht herauf wie der Nil, und seine Wellen erheben sich wie Wasserwellen, und es spricht: Ich will hinaufziehen, das Land bedecken und die Stadt verderben samt denen, die darin wohnen.

9. Wohlan, sitzt auf die Rosse, rennt mit den Wagen, laßt die Helden ausziehen, die Mohren, und aus Put, die den Schild führen, und die Schützen aus Lud!

10. Denn dies ist der Tag des HERRN Zebaoth, ein Tag der Rache, daß er sich an seinen Feinden räche, da das Schwert fressen und von ihrem Blut voll und trunken werden wird. Denn sie müssen dem HERRN Zebaoth ein Schlachtopfer werden im Lande gegen Mitternacht am Wasser Euphrat.

11. Gehe hinauf gen Gilead und hole Salbe, Jungfrau, Tochter Ägyptens! Aber es ist umsonst, daß du viel arzneiest; du wirst doch nicht heil!

12. Deine Schande ist unter die Heiden erschollen, deines Heulens ist das Land voll; denn ein Held fällt über den andern und liegen beide miteinander darnieder.

13. Dies ist das Wort des HERRN, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da Nebukadnezar, der König zu Babel, daherzog, Ägyptenland zu schlagen;

14. Verkündiget in Ägypten und saget's an zu Migdol, saget's an zu Noph und Thachpanhes und sprecht: Stelle dich zur Wehr! denn das Schwert wird fressen, was um dich her ist.

15. Wie geht's zu, daß deine Gewaltigen zu Boden fallen und können nicht bestehen? Der HERR hat sie so gestürzt.

16. Er macht, daß ihrer viel fallen, daß einer mit dem andern darniederliegt. Da sprachen sie: Wohlauf, laßt uns wieder zu unserm Volk ziehen, in unser Vaterland vor dem Schwert des Tyrannen!

17. Daselbst schrie man ihnen nach: Pharao, der König Ägyptens, liegt: er hat sein Gezelt gelassen!

18. So wahr als ich lebe, spricht der König, der HERR Zebaoth heißt: Jener wird daherziehen so hoch, wie der Berg Thabor unter den Bergen ist und wie der Karmel am Meer ist.

19. Nimm dein Wandergerät, du Einwohnerin, Tochter Ägyptens; denn Noph wird wüst und verbrannt werden, daß niemand darin wohnen wird.

20. Ägypten ist ein sehr schönes Kalb; aber es kommt von Mitternacht der Schlächter.

21. Auch die, so darin um Sold dienen, sind wie gemästete Kälber; aber sie müssen sich dennoch wenden, flüchtig werden miteinander und werden nicht bestehen; denn der Tag ihres Unfalls wird über sie kommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Man hört sie davonschleichen wie eine Schlange; denn jene kommen mit Heereskraft und bringen Äxte über sie wie die Holzhauer.

23. Die werden hauen also in ihrem Wald, spricht der HERR, daß es nicht zu zählen ist; denn ihrer sind mehr als Heuschrecken, die niemand zählen kann.

24. Die Tochter Ägyptens steht mit Schanden; denn sie ist dem Volk von Mitternacht in die Hände gegeben.

25. Der HERR Zebaoth, der Gott Israels, spricht: Siehe, ich will heimsuchen den Amon zu No und den Pharao und Ägypten samt seinen Göttern und Königen, ja, Pharao mit allen, die sich auf ihn verlassen,

26. daß ich sie gebe in die Hände denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und seiner Knechte. Und darnach sollst du bewohnt werden wie vor alters, spricht der HERR.

27. Aber du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht! Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen und deinem Samen aus dem Lande seines Gefängnisses helfen, daß Jakob soll wiederkommen und in Frieden sein und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

28. Darum fürchte dich nicht, du, Jakob, mein Knecht, spricht der HERR; denn ich bin bei dir. Mit allen Heiden, dahin ich dich verstoßen habe, will ich ein Ende machen; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen, sondern ich will dich züchtigen mit Maßen, auf daß ich dich nicht ungestraft lasse.

JEREMIA KAPITEL 47

1. Dies ist das Wort des HERRN, das zum Propheten Jeremia geschah wider die Philister, ehe denn Pharao Gaza schlug.

2. So spricht der HERR: Siehe, es kommen Wasser herauf von Mitternacht, die eine Flut machen werden und das Land und was darin ist, die Städte und die, so darin wohnen, wegreißen werden, daß die leute werden schreien und alle Einwohner im Lande heulen

3. vor dem Getümmel ihrer starken Rosse, so dahertraben, und vor dem Rasseln ihrer Wagen und Poltern ihrer Räder; daß sich die Väter nicht werden umsehen nach den Kindern, so verzagt werden sie sein

4. vor dem Tage, so da kommt, zu verstören alle Philister und auszureuten Tyrus und Sidon samt ihren andern Gehilfen. Denn der HERR wird die Philister, die das übrige sind aus der Insel Kaphthor, verstören.

5. Gaza wird kahl werden, und Askalon samt den übrigen in ihren Gründen wird verderbt. Wie lange ritzest du dich?

6. O du Schwert des HERRN, wann willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide und ruhe und sei still!

7. Aber wie kannst du aufhören, weil der HERR dir Befehl getan hat wider die Anfurt am Meer bestellt?

JEREMIA KAPITEL 48

1. Wider Moab. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Weh der Stadt Nebo! denn sie ist zerstört und liegt elend; Kirjathaim ist gewonnen; die hohe Feste steht elend und ist zerrissen.

2. Der Trotz Moabs ist aus, den sie an Hesbon hatten; denn man gedenkt Böses wider sie: "Kommt, wir wollen sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seien." Und du, Madmen, mußt auch verderbt werden; das Schwert wird hinter dich kommen.

3. Man hört ein Geschrei zu Horonaim von Verstören und großem Jammer.

4. Moab ist zerschlagen! man hört ihre Kleinen schreien;

5. denn sie gehen mit Weinen den Weg hinauf gen Luhith, und die Feinde hören ein Jammergeschrei den Weg von Horonaim herab:

6. "Hebt euch weg und errettet euer Leben!" Aber du wirst sein wie die Heide in der Wüste.

7. Darum daß du dich auf deine Gebäude verläßt und auf deine Schätze, sollst du auch gewonnen werden; und Kamos muß hinaus gefangen wegziehen samt seinen Priestern und Fürsten.

8. Denn der Verstörer wird über alle Städte kommen, daß nicht eine Stadt entrinnen wird. Es sollen beide, die Gründe verderbt und die Ebenen verstört werden; denn der HERR hat's gesagt.

9. Gebt Moab Federn: er wird ausgehen, als flöge er; und seine Städte werden wüst liegen, daß niemand darin wohnen wird.

10. Verflucht sei, der des HERRN Werk lässig tut; verflucht sei, der sein Schwert aufhält, daß es nicht Blut vergieße!

11. Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen und auf seinen Hefen stillgelegen und ist nie aus einem Faß ins andere gegossen und nie ins Gefängnis gezogen; darum ist sein Geschmack ihm geblieben und sein Geruch nicht verändert worden.

12. Darum siehe, spricht der HERR, es kommt die Zeit, daß ich ihnen will Schröter schicken, die sie ausschroten sollen und ihre Fässer ausleeren und ihre Krüge zerschmettern.

13. Und Moab soll über dem Kamos zu Schanden werden, gleichwie das Haus Israel über Beth-El zu Schanden geworden ist, darauf sie sich doch verließen.

14. Wie dürft ihr sagen: Wir sind die Helden und die rechten Kriegsleute?

15. so doch Moab muß verstört und ihre Städte erstiegen werden und ihre beste Mannschaft zur Schlachtbank herabgehen muß, spricht der König, welcher heißt der HERR Zebaoth.

16. Denn der Unfall Moabs wird bald kommen, und ihr Unglück eilt sehr.

17. Habt doch Mitleid mit ihnen alle, die ihr um sie her wohnt und ihren Namen kennt, und sprecht: "Wie ist die starke Rute und der herrliche Stab so zerbrochen!"

18. Herab von der Herrlichkeit, du Einwohnerin, Tochter Dibon, und sitze in der Dürre! Denn der Verstörer Moabs wird zu dir hinaufkommen und deine Festen zerreißen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Tritt auf die Straße und schaue, du Einwohnerin Aroers; frage die, so da fliehen und entrinnen, und sprich: "Wie geht's?"

20. Ach, Moab ist verwüstet und verderbt! Heult und schreit; sagt's am Arnon, daß Moab verstört sei!

21. Die Strafe ist über das ebene Land gegangen, nämlich über Holon, Jahza, Mephaath,

22. Dibon, Nebo, Beth-Diblathaim,

23. Kirjathaim, Beth-Gamul, Beth-Meon,

24. Karioth, Bozra und über alle Städte im Lande Moab, sie liegen fern oder nahe.

25. Das Horn Moabs ist abgehauen, und sein Arm ist zerbrochen, spricht der HERR.

26. Macht es trunken (denn es hat sich wider den HERRN erhoben), daß es speien und die Hände ringen müsse, auf daß es auch zum Gespött werde.

27. Denn Israel hat dein Gespött sein müssen, als wäre es unter den Dieben gefunden; und weil du solches wider dasselbe redest, sollst du auch weg müssen.

28. O ihr Einwohner in Moab, verlaßt die Städte und wohnt in den Felsen und tut wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Löchern!

29. Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, daß es sehr stolz sei, hoffärtig, hochmütig, trotzig und übermütig.

30. Aber der HERR spricht: Ich kenne seinen Zorn wohl, daß er nicht soviel vermag und untersteht sich, mehr zu tun, denn sein Vermögen ist.

31. Darum muß ich über Moab heulen und über das ganze Moab schreien und über die Leute zu Kir-Heres klagen.

32. Mehr als über Jaser muß ich über dich, du Weinstock zu Sibma, weinen, dessen Reben über das Meer reichten und bis an das Meer Jaser kamen. Der Verstörer ist in deine Ernte und Weinlese gefallen;

33. Freude und Wonne ist aus dem Felde weg und aus dem Lande Moab, und man wird keinen Wein mehr keltern; der Weintreter wird nicht mehr sein Lied singen

34. von des Geschreies wegen zu Hesbon bis gen Eleale, welches bis gen Jahza erschallt, von Zoar an bis gen Horonaim, bis zum dritten Eglath; denn auch die Wasser Nimrims sollen versiegen.

35. Und ich will, spricht der HERR, in Moab damit ein Ende machen, daß sie nicht mehr auf den Höhen opfern und ihren Göttern räuchern sollen.

36. Darum seufzt mein Herz über Moab wie Flöten, und über die Leute zu Kir-Heres seufzt mein Herz wie Flöten; denn das Gut, das sie gesammelt, ist zu Grunde gegangen.

37. Alle Köpfe werden kahl sein und alle Bärte abgeschoren, aller Hände zerritzt, und jedermann wird Säcke anziehen.

38. Auf allen Dächern und Gassen, allenthalben in Moab, wird man Klagen; denn ich habe Moab zerbrochen wie ein unwertes Gefäß, spricht der HERR.

39. O wie ist es verderbt, wie heulen sie! Wie schändlich hängen sie die Köpfe! Und Moab ist zum Spott und zum Schrecken geworden allen, so ringsumher wohnen.

40. Denn so spricht der HERR: Siehe, er fliegt daher wie ein Adler und breitet seine Flügel aus über Moab.

41. Karioth ist gewonnen, und die festen Städte sind eingenommen; und das Herz der Helden in Moab wird zu derselben Zeit sein wie einer Frau Herz in Kindesnöten.

42. Denn Moab muß vertilgt werden, daß sie kein Volk mehr seien, darum daß es sich wider den HERR erhoben hat.

43. Schrecken, Grube und Strick kommt über dich, du Einwohner in Moab, spricht der HERR.

44. Wer dem Schrecken entflieht, der wird in die Grube fallen, und wer aus der Grube kommt, der wird im Strick gefangen werden; denn ich will über Moab kommen lassen ein Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der HERR.

45. Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht suchen zu Hesbon; aber es wird ein Feuer aus Hesbon und eine Flamme aus Sihon gehen, welche die Örter in Moab und die kriegerischen Leute verzehren wird.

46. Weh dir, Moab! verloren ist das Volk des Kamos; denn man hat deine Söhne und Töchter genommen und gefangen weggeführt.

47. Aber in der letzten Zeit will ich das Gefängnis Moabs wenden, spricht der HERR. Das sei gesagt von der Strafe über Moab.

JEREMIA KAPITEL 49

1. Wider die Kinder Ammon spricht der HERR also: Hat denn Israel nicht Kinder, oder hat es keinen Erben? Warum besitzt denn Milkom das Land Gad, und sein Volk wohnt in jener Städten?

2. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich will ein Kriegsgeschrei erschallen lassen über Rabba der Kinder Ammon, daß sie soll auf einem Haufen wüst liegen und ihre Töchter mit Feuer angesteckt werden; aber Israel soll besitzen die, von denen sie besessen waren, spricht der HERR.

3. Heule, o Hesbon! denn Ai ist verstört. Schreiet, ihr Töchter Rabbas, und ziehet Säcke an, klaget und lauft auf den Mauern herum! denn Milkom wird gefangen weggeführt samt seinen Priestern und Fürsten.

4. Was trotzest du auf deine Auen? Deine Auen sind ersäuft, du ungehorsame Tochter, die du dich auf deine Schätze verlässest und sprichst in deinem Herzen: Wer darf sich an mich machen?

5. Siehe, spricht der HERR Zebaoth: Ich will Furcht über dich kommen lassen von allen, die um dich her wohnen, daß ein jeglicher seines Weges vor sich hinaus verstoßen werde und niemand sei, der die Flüchtigen sammle.

6. Aber darnach will ich wieder wenden das Gefängnis der Kinder Ammon, spricht der HERR.

7. Wider Edom. So spricht der HERR Zebaoth: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? ist denn kein Rat mehr bei den Klugen? ist ihre Weisheit so leer geworden?

8. Fliehet, wendet euch und verkriecht euch tief, ihr Bürger zu Dedan! denn ich lasse einen Unfall über Esau kommen, die Zeit seiner Heimsuchung.

9. Es sollen Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen; und die Diebe des Nachts sollen über dich kommen, die sollen ihnen genug verderben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Denn ich habe Esau entblößt und seine verborgenen Orte geöffnet, daß er sich nicht verstecken kann; sein Same, seine Brüder und seine Nachbarn sind verstört, daß ihrer keiner mehr da ist.

11. Doch was Übrigbleibt von deinen Waisen, denen will ich das Leben gönnen, und deine Witwen werden auf mich hoffen.

12. Denn so spricht der HERR: Siehe, die, so es nicht verschuldet hatten, den Kelch zu trinken, müssen trinken; und du solltest ungestraft bleiben? Du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern du mußt auch trinken.

13. Denn ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, daß Bozra soll ein Wunder, Schmach, Wüste und Fluch werden und alle ihre Städte eine ewige Wüste.

14. Ich habe gehört vom HERRN, daß eine Botschaft unter die Heiden gesandt sei: Sammelt euch und kommt her wider sie, macht euch auf zum Streit!

15. Denn siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden und verachtet unter den Menschen.

16. Dein Trotz und dein Hochmut hat dich betrogen, weil du in Felsenklüften wohnst und hohe Gebirge innehast. Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest wie der Adler, dennoch will ich dich von dort herunterstürzen, spricht der HERR.

17. Also soll Edom wüst werden, daß alle die, so vorübergehen, sich wundern und pfeifen werden über alle ihre Plage;

18. gleichwie Sodom und Gomorra samt ihren Nachbarn umgekehrt ist, spricht der HERR, daß niemand daselbst wohnen noch kein Mensch darin hausen soll.

19. Denn siehe, er kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen Jordan her wider die festen Hürden; denn ich will sie daraus eilends wegtreiben, und den, der erwählt ist, darübersetzen. Denn wer ist mir gleich, wer will mich meistern, und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann?

20. So hört nun den Ratschlag des HERRN, den er über Edom hat, und seine Gedanken, die er über die Einwohner in Theman hat. Was gilt's? ob nicht die Hirtenknaben sie fortschleifen werden und ihre Wohnung zerstören,

21. daß die Erde beben wird, wenn's ineinander fällt, und ihr Geschrei wird man am Schilfmeer hören.

22. Siehe, er fliegt herauf wie ein Adler und wird seine Flügel ausbreiten über Bozra. Zur selben Zeit wird das Herz der Helden in Edom sein wie das Herz einer Frau in Kindsnöten.

23. Wider Damaskus. Hamath und Arpad stehen jämmerlich; sie sind verzagt, denn sie hören ein böses Geschrei; die am Meer wohnen, sind so erschrocken, daß sie nicht Ruhe haben können.

24. Damaskus ist verzagt und gibt die Flucht; sie zappelt und ist in Ängsten und Schmerzen wie eine Frau in Kindsnöten.

25. Wie? ist sie nun nicht verlassen, die berühmte und fröhliche Stadt?

26. Darum werden ihre junge Mannschaft auf ihren Gassen darniederliegen und alle ihre Kriegsleute untergehen zur selben Zeit, spricht der HERR Zebaoth.

27. Und ich will in den Mauern von Damaskus ein Feuer anzünden, daß es die Paläste Benhadads verzehren soll.

28. Wider Kedar und die Königreiche Hazors, welche Nebukadnezar, der König zu Babel, schlug. So spricht der HERR: Wohlauf, zieht herauf gegen Kedar und verstört die gegen Morgen wohnen!

29. Man wird ihnen ihre Hütten und Herden nehmen; ihr Gezelt, alle Geräte und Kamele werden sie wegführen; und man wird über sie rufen: Schrecken um und um!

30. Fliehet, hebet euch eilends davon, verkriechet euch tief, ihr Einwohner in Hazor! spricht der HERR; denn Nebukadnezar, der König zu Babel, hat etwas im Sinn wider euch und meint euch.

31. Wohlauf, ziehet herauf wider ein Volk, das genug hat und sicher wohnt, spricht der HERR; sie haben weder Tür noch Riegel und wohnen allein.

32. Ihre Kamele sollen geraubt und die Menge ihres Viehs genommen werden; und ich will sie zerstreuen in alle Winde, alle, die das Haar rundherum abschneiden; und von allen Orten her will ich ihr Unglück über sie kommen lassen, spricht der HERR,

33. daß Hazor soll eine Wohnung der Schakale und eine ewige Wüste werden, daß niemand daselbst wohne und kein Mensch darin hause.

34. Dies ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Jeremia, dem Propheten, wider Elam im Anfang des Königreichs Zedekias, des Königs in Juda, und sprach:

35. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, ich will den Bogen Elams zerbrechen, ihre vornehmste Gewalt,

36. und will die vier Winde aus den vier Enden des Himmels über sie kommen lassen und will sie in alle diese Winde zerstreuen, daß kein Volk sein soll, dahin nicht Vertriebene aus Elam kommen werden.

37. Und ich will Elam verzagt machen vor ihren Feinden und denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und Unglück über sie kommen lassen mit meinem grimmigen Zorn, spricht der HERR; und will das Schwert hinter ihnen her schicken, bis es sie aufreibe.

38. Meinen Stuhl will ich in Elam aufrichten und will beide, den König und die Fürsten, daselbst umbringen, spricht der HERR.

39. Aber in der letzten Zeit will ich das Gefängnis Elams wieder wenden, spricht der HERR.

JEREMIA KAPITEL 50

1. Dies ist das Wort, welches der HERR durch den Propheten Jeremia geredet hat wider Babel und das Land der Chaldäer:

2. Verkündiget unter den Heiden und laßt erschallen, werfet ein Panier auf; laßt erschallen, und verberget's nicht und sprecht: Babel ist gewonnen, Bel steht mit Schanden, Merodach ist zerschmettert; ihre Götzen stehen mit Schanden, und ihre Götter sind zerschmettert!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Denn es zieht von Mitternacht ein Volk herauf wider sie, welches wird ihr Land zur Wüste machen, daß niemand darin wohnen wird, sondern beide, Leute und Vieh, davonfliehen werden.

4. In denselben Tagen und zur selben Zeit, spricht der HERR, werden kommen die Kinder Israel samt den Kindern Juda und weinend daherziehen und den HERRN, ihren Gott, suchen.

5. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, dahin sich kehren: Kommt, wir wollen uns zum HERRN fügen mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergessen werden soll!

6. Denn mein Volk ist wie eine verlorene Herde; ihre Hirten haben sie verführt und auf den Bergen in der Irre gehen lassen, daß sie von den Bergen auf die Hügel gegangen sind und ihre Hürden vergessen haben.

7. Es fraßen sie alle, die sie antrafen; und ihre Feinde sprachen: Wir tun nicht unrecht! darum daß sie sich haben versündigt an dem HERRN in der Wohnung der Gerechtigkeit und an dem HERRN, der ihrer Väter Hoffnung ist.

8. Fliehet aus Babel und ziehet aus der Chaldäer Lande und stellt euch als Böcke vor der Herde her.

9. Denn siehe, ich will große Völker in Haufen aus dem Lande gegen Mitternacht erwecken und wider Babel heraufbringen, die sich wider sie sollen rüsten, welche sie sollen auch gewinnen; ihre Pfeile sind wie die eines guten Kriegers, der nicht fehlt.

10. Und das Chaldäerland soll ein Raub werden, daß alle, die sie berauben, sollen genug davon haben, spricht der HERR;

11. darum daß ihr euch des freut und rühmt, daß ihr mein Erbteil geplündert habt, und hüpft wie die jungen Kälber und wiehert wie die starken Gäule.

12. Eure Mutter besteht mit großer Schande, und die euch geboren hat, ist zum Spott geworden; siehe, unter den Heiden ist sie die geringste, wüst, dürr und öde.

13. Denn vor dem Zorn des HERRN muß sie unbewohnt und ganz wüst bleiben, daß alle, so bei Babel vorübergehen, werden sich verwundern und pfeifen über all ihr Plage.

14. Rüstet euch wider Babel umher, alle Schützen, schießt in sie, spart die Pfeile nicht; denn sie hat wider den HERRN gesündigt.

15. Jauchzt über sie um und um! Sie muß sich ergeben, ihr Grundfesten sind zerfallen, ihre Mauern sind abgebrochen; denn das ist des HERRN Rache. Rächt euch an ihr, tut ihr, wie sie getan hat.

16. Rottet aus von Babel beide, den Säemann und den Schnitter in der Ernte, daß ein jeglicher vor dem Schwert des Tyrannen sich kehre zu seinem Volk und ein jeglicher fliehe in sein Land.

17. Israel hat müssen sein eine zerstreute Herde, die die Löwen verscheucht haben. Am ersten fraß sie der König von Assyrien; darnach überwältigte sie Nebukadnezar, der König zu Babel.

18. Darum spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will den König zu Babel heimsuchen und sein Land, gleichwie ich den König von Assyrien heimgesucht habe.

19. Israel aber will ich wieder Heim zu seiner Wohnung bringen, daß sie auf Karmel und Basan weiden und ihre Seele auf dem Gebirge Ephraim und Gilead gesättigt werden soll.

20. Zur selben Zeit und in denselben Tagen wird man die Missetat Israels suchen, spricht der HERR, aber es wird keine da sein, und die Sünden Juda's, aber es wird keine gefunden werden; denn ich will sie vergeben denen, so ich übrigbleiben lasse.

21. Zieh hinauf wider das Land, das alles verbittert hat; zieh hinauf wider die Einwohner der Heimsuchung; verheere und verbanne ihre Nachkommen, spricht der HERR, und tue alles, was ich dir befohlen habe!

22. Es ist ein Kriegsgeschrei im Lande und großer Jammer.

23. Wie geht's zu, daß der Hammer der ganzen Welt zerbrochen und zerschlagen ist? Wie geht's zu, daß Babel eine Wüste geworden ist unter allen Heiden?

24. Ich habe dir nachgestellt, Babel; darum bist du auch gefangen, ehe du dich's versahst; du bist getroffen und ergriffen, denn du hast dem HERRN getrotzt.

25. Der HERR hat seinen Schatz aufgetan und die Waffen seines Zorns hervorgebracht; denn der HERR Zebaoth hat etwas auszurichten in der Chaldäer Lande.

26. Kommt her wider sie, ihr vom Ende, öffnet ihre Kornhäuser, werft sie in einen Haufen und verbannt sie, daß ihr nichts übrigbleibe!

27. Erwürgt alle ihre Rinder, führt sie hinab zu Schlachtbank! Weh ihnen! denn der Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.

28. Man hört ein Geschrei der Flüchtigen und derer, so entronnen sind aus dem Lande Babel, auf daß sie verkündigen zu Zion die Rache des HERRN, unsers Gottes, die Rache seines Tempels.

29. Ruft viel wider Babel, belagert sie um und um, alle Bogenschützen, und laßt keinen davonkommen! Vergeltet ihr, wie sie verdient hat; wie sie getan hat, so tut ihr wieder! denn sie hat stolz gehandelt wider den HERR, den Heiligen in Israel.

30. Darum soll ihre junge Mannschaft fallen auf ihren Gassen, und alle Kriegsleute sollen untergehen zur selben Zeit, spricht der HERR.

31. Siehe, du Stolzer, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth; denn dein Tag ist gekommen, die Zeit deiner Heimsuchung.

32. Da soll der Stolze stürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichte; ich will seine Städte mit Feuer anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren.

33. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, die Kinder Israel samt den Kindern Juda müssen Gewalt und Unrecht leiden; alle, die sie gefangen weggeführt haben, halten sie und wollen sie nicht loslassen.

34. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt HERR Zebaoth; der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land bebend und die Einwohner zu Babel zitternd mache.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Schwert soll kommen, spricht der HERR, über die Chaldäer und über ihr Einwohner zu Babel und über ihre Fürsten und über ihre Weisen!

36. Schwert soll kommen über ihre Weissager, daß sie zu Narren werden; Schwert soll kommen über ihre Starken, daß sie verzagen!

37. Schwert soll kommen über ihre Rosse und Wagen und alles fremde Volk, so darin sind, daß sie zu Weibern werden! Schwert soll kommen über ihre Schätze, daß sie geplündert werden!

38. Trockenheit soll kommen über ihre Wasser, daß sie versiegen! denn es ist ein Götzenland, und sie trotzen auf ihre schrecklichen Götzen.

39. Darum sollen Wüstentiere und wilde Hunde darin wohnen und die jungen Strauße; und es soll nimmermehr bewohnt werden und niemand darin hausen für und für,

40. gleichwie Gott Sodom und Gomorra samt ihren Nachbarn umgekehrt hat, spricht der HERR, daß niemand darin wohne noch ein Mensch darin hause.

41. Siehe, es kommt ein Volk von Mitternacht her; viele Heiden und viele Könige werden vom Ende der Erde sich aufmachen.

42. Die haben Bogen und Lanze; sie sind grausam und unbarmherzig; ihr Geschrei ist wie das Brausen des Meeres; sie reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsmänner wider dich, du Tochter Babel.

43. Wenn der König zu Babel ihr Gerücht hören wird, so werden ihm die Fäuste entsinken; ihm wird so angst und bange werden wie einer Frau in Kindsnöten.

44. Siehe, er kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen Jordan wider die festen Hürden; denn ich will sie daraus eilends wegtreiben, und den, der erwählt ist, darübersetzen. Denn wer ist mir gleich, wer will micht meistern, und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann?

45. So hört nun den Ratschlag des HERRN, den er über Babel hat, und seine Gedanken, die er hat über die Einwohner im Land der Chaldäer! Was gilt's? ob nicht die Hirtenknaben sie fortschleifen werden und ihre Wohnung zerstören.

46. Und die Erde wird beben von dem Geschrei, und es wird unter den Heiden erschallen, wenn Babel gewonnen wird.

JEREMIA KAPITEL 51

1. So spricht der HERR: Siehe, ich will einen scharfen Wind erwecken wider Babel und wider ihre Einwohner, die sich wider mich gesetzt haben.

2. Ich will auch Worfler gen Babel schicken, die sie worfeln sollen und ihr Land ausfegen, die allenthalben um sie sein werden am Tage ihres Unglücks;

3. denn ihre Schützen werden nicht schießen, und ihre Geharnischten werden sich nicht wehren können. So verschont nun ihre junge Mannschaft nicht, verbannet all ihr Heer,

4. daß die Erschlagenen daliegen im Lande der Chaldäer und die Erstochenen auf ihren Gassen!

5. Denn Israel und Juda sollen nicht Witwen von ihrem Gott, dem HERRN Zebaoth, gelassen werden. Denn jener Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in Israel.

6. Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher seine Seele errette, daß ihr nicht untergeht in ihrer Missetat! Denn dies ist die Zeit der Rache des HERRN, der ein Vergelter ist und will ihnen bezahlen.

7. Ein goldener Kelch, der alle Welt trunken gemacht hat, war Babel in der Hand des HERRN; alle Heiden haben von ihrem Wein getrunken, darum sind die Heiden so toll geworden.

8. Wie plötzlich ist Babel gefallen und zerschmettert! Heulet über sie, nehmet auch Salbe zu ihren Wunden, ob sie vielleicht möchte heil werden!

9. Wir heilen Babel; aber sie will nicht heil werden. So laßt sie fahren und laßt uns ein jeglicher in sein Land ziehen! Denn ihre Strafe reicht bis an den Himmel und langt hinauf bis an die Wolken.

10. Der HERR hat unsre Gerechtigkeit hervorgebracht; kommt, laßt uns zu Zion erzählen die Werke des HERRN, unsers Gottes!

11. Ja, schärft nun die Pfeile wohl und rüstet die Schilde! Der HERR hat den Mut der Könige in Medien erweckt; denn seine Gedanken stehen wider Babel, daß er sie verderbe. Denn dies ist die Rache des HERRN, die Rache seines Tempels.

12. Ja, steckt nun Panier auf die Mauern zu Babel, nehmt die Wache ein, setzt Wächter, bestellt die Hut! denn der HERR gedenkt etwas und wird auch tun, was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat.

13. Die du an großen Wassern wohnst und große Schätze hast, dein Ende ist gekommen, und dein Geiz ist aus!

14. Der HERR Zebaoth hat bei seiner Seele geschworen: Ich will dich mit Menschen füllen, als wären's Käfer; die sollen dir ein Liedlein singen!

15. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

16. Wenn er donnert, so ist da Wasser die Menge unter dem Himmel; er zieht die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen und läßt den Wind kommen aus seinen Vorratskammern.

17. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und die Goldschmiede bestehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Götzen sind Trügerei und haben kein Leben.

18. Es ist eitel Nichts und verführerisches Werk; sie müssen umkommen, wenn sie heimgesucht werden.

19. Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern der alle Dinge schafft, der ist's, und Israel ist sein Erbteil. Er heißt HERR Zebaoth.

20. Du bist mein Hammer, meine Kriegswaffe; durch dich zerschmettere ich die Heiden und zerstöre die Königreiche;

21. durch dich zerschmettere ich Rosse und Reiter und zerschmettere Wagen und Fuhrmänner;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. durch dich zerschmettere ich Männer und Weiber und zerschmettere Alte und Junge und zerschmettere Jünglinge und Jungfrauen;

23. durch dich zerschmettere ich Hirten und Herden und zerschmettere Bauern und Joche und zerschmettere Fürsten und Herren.

24. Und ich will Babel und allen Einwohnern in Chaldäa vergelten alle ihre Bosheit, die sie an Zion begangen haben, vor euren Augen, spricht der HERR.

25. Siehe, ich will an dich, du schädlicher Berg, der du alle Welt verderbest, spricht der HERR; ich will meine Hand über dich strecken und dich von den Felsen herabwälzen und will einen verbrannten Berg aus dir machen,

26. daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne, sondern eine ewige Wüste sollst du sein, spricht der HERR.

27. Werfet Panier auf im Lande, blaset die Posaune unter den Heiden, heiliget die Heiden wider sie; rufet wider sie die Königreiche Ararat, Minni und Askenas; bestellt Hauptleute wider sie; bringt Rosse herauf wie flatternde Käfer!

28. Heiligt die Heiden wider sie, die Könige aus Medien samt allen ihren Fürsten und Herren und das ganze Land ihrer Herrschaft,

29. daß das Land erbebe und erschrecke; denn die Gedanken des HERRN wollen erfüllt werden wider Babel, daß er das Land Babel zur Wüste mache, darin niemand wohne.

30. Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen, sondern müssen in der Festung bleiben, ihre Stärke ist aus, sie sind Weiber geworden; ihre Wohnungen sind angesteckt und ihre Riegel zerbrochen.

31. Es läuft hier einer und da einer dem andern entgegen, und eine Botschaft begegnet der andern, dem König zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sei bis ans Ende

32. und die Furten eingenommen und die Seen ausgebrannt sind und die Kriegsleute seien blöde geworden.

33. Denn also spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: "Die Tochter Babel ist wie eine Tenne, wenn man darauf drischt; es wird ihre Ernte gar bald kommen."

34. Nebukadnezar, der König zu Babel, hat mich gefressen und umgebracht; er hat aus mir ein leeres Gefäß gemacht; er hat mich verschlungen wie ein Drache; er hat seinen Bauch gefüllt mit meinem Köstlichsten; er hat mich verstoßen.

35. Nun aber komme über Babel der Frevel, an mir begangen und an meinem Fleische, spricht die Einwohnerin zu Zion, und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa, spricht Jerusalem.

36. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will dir deine Sache ausführen und dich rächen; ich will ihr Meer austrocknen und ihre Brunnen versiegen lassen.

37. Und Babel soll zum Steinhaufen und zur Wohnung der Schakale werden, zum Wunder und zum Anpfeifen, daß niemand darin wohne.

38. Sie sollen miteinander brüllen wie die Löwen und schreien wie die jungen Löwen.

39. Ich will sie mit ihrem Trinken in die Hitze setzen und will sie trunken machen, daß sie fröhlich werden und einen ewigen Schlaf schlafen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der HERR.

40. Ich will sie herunterführen wie Lämmer zur Schlachtbank, wie die Widder mit den Böcken.

41. Wie ist Sesach so gewonnen und die Berühmte in aller Welt so eingenommen! Wie ist Babel so zum Wunder geworden unter den Heiden!

42. Es ist ein Meer über Babel gegangen, und es ist mit seiner Wellen Menge bedeckt.

43. Ihre Städte sind zur Wüste und zu einem dürren, öden Lande geworden, zu einem Lande, darin niemand wohnt und darin kein Mensch wandelt.

44. Denn ich habe den Bel zu Babel heimgesucht und habe aus seinem Rachen gerissen, was er verschlungen hatte; und die Heiden sollen nicht mehr zu ihm laufen; denn es sind auch die Mauern zu Babel zerfallen.

45. Ziehet heraus, mein Volk, und errette ein jeglicher seine Seele vor dem grimmigen Zorn des HERRN!

46. Euer Herz möchte sonst weich werden und verzagen vor dem Geschrei, das man im Lande hören wird; denn es wird ein Geschrei übers Jahr gehen und darnach im andern Jahr auch ein Geschrei über Gewalt im Lande und wird ein Fürst wider den andern sein.

47. Darum siehe, es kommt die Zeit, daß ich die Götzen zu Babel heimsuchen will und ihr ganzes Land zu Schanden werden soll und ihre Erschlagenen darin liegen werden.

48. Himmel und Erde und alles was darinnen ist, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstörer von Mitternacht gekommen sind, spricht der HERR.

49. Und wie Babel in Israel die Erschlagenen gefällt hat, also sollen zu Babel die Erschlagenen fallen im ganzen Lande.

50. So ziehet nun hin, die ihr dem Schwert entronnen seid, und säumet euch nicht! Gedenket des HERRN im fernen Lande und lasset euch Jerusalem im Herzen sein!

51. Wir waren zu Schanden geworden, da wir die Schmach hören mußten, und die Scham unser Angesicht bedeckte, da die Fremden über das Heiligtum des Hauses des HERRN kamen.

52. Darum siehe, die Zeit kommt, spricht der HERR, daß ich ihre Götzen heimsuchen will, und im ganzen Lande sollen die tödlich Verwundeten seufzen.

53. Und wenn Babel gen Himmel stiege und ihre Macht in der Höhe festmachte, so sollen doch Verstörer von mir über sie kommen, spricht der HERR.

54. Man hört ein Geschrei zu Babel und einen großen Jammer in der Chaldäer Lande;

55. denn der HERR verstört Babel und verderbt sie mit großem Getümmel; ihre Wellen brausen wie die großen Wasser, es erschallt ihr lautes Toben.

56. Denn es ist über Babel der Verstörer gekommen, ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen zerbrochen; denn der Gott der Rache, der HERR, bezahlt ihr.

57. Ich will ihre Fürsten, Weisen, Herren und Hauptleute und Krieger trunken machen, daß sie einen ewigen Schlaf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollen schlafen, davon sie nimmermehr aufwachen, spricht der König, der da heißt HERR Zebaoth.

58. So spricht der HERR Zebaoth: Die Mauern der großen Babel sollen untergraben und ihre hohen Tore mit Feuer angesteckt werden, daß der Heiden Arbeit verloren sei, und daß verbrannt werde, was die Völker mit Mühe erbaut haben.

59. Dies ist das Wort, das der Prophet Jeremia befahl Seraja dem Sohn Nerias, des Sohnes Maasejas, da er zog mit Zedekia, dem König in Juda, gen Babel im vierten Jahr seines Königreichs. Und Seraja war der Marschall für die Reise.

60. Und Jeremia schrieb all das Unglück, so über Babel kommen sollte, in ein Buch, nämlich alle diese Worte, die wider Babel geschrieben sind.

61. Und Jeremia sprach zu Seraja: Wenn du gen Babel kommst, so schaue zu und lies alle diese Worte

62. und sprich: HERR, du hast geredet wider diese Stätte, daß du sie willst ausrotten, daß niemand darin wohne, weder Mensch noch Vieh, sondern daß sie ewiglich wüst sei.

63. Und wenn du das Buch hast ausgelesen, so binde einen Stein daran und wirf es in den Euphrat

64. und sprich: also soll Babel versenkt werden und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das ich über sie bringen will, sondern vergehen. So weit hat Jeremia geredet.

JEREMIA KAPITEL 52

1. Zedekia war einundzwanzig Jahre alt, da er König ward und regierte elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia's zu Libna.

2. Und er tat was dem HERRN übel gefiel, gleich wie Jojakim getan hatte.

3. Denn es ging des HERRN Zorn über Jerusalem und Juda, bis er sie von seinem Angesicht verwarf. Und Zedekia fiel ab vom König zu Babel.

4. Aber im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monats, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, samt all seinem Heer wider Jerusalem, und sie belagerten es und machten Bollwerke ringsumher.

5. Und blieb also die Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zedekia.

6. Aber am neunten Tage des vierten Monats nahm der Hunger überhand in der Stadt, und hatte das Volk vom Lande nichts mehr zu essen.

7. Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsleute gaben die Flucht und zogen zur Stadt hinaus bei der Nacht auf dem Wege durch das Tor zwischen den zwei Mauern, der zum Garten des Königs geht. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her.

8. Und da diese zogen des Weges zum blachen Feld, jagte der Chaldäer Heer dem König nach und ergriffen Zedekia in dem Felde bei Jericho; da zerstreute sich all sein Heer von ihm.

9. Und sie fingen den König und brachten ihn hinauf zum König zu Babel gen Ribla, das im Lande Hamath liegt, der sprach ein Urteil über ihn.

10. Allda ließ der König zu Babel die Söhne Zedekias vor seinen Augen erwürgen und erwürgte alle Fürsten Juda's zu Ribla.

11. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ließ ihn mit zwei Ketten binden, und führte ihn also der König zu Babel gen Babel und legte ihn ins Gefängnis, bis daß er starb.

12. Am zehnten Tage des fünften Monats, welches ist das neunzehnte Jahr Nebukadnezars, des Königs zu Babel, kam Nebusaradan, der Hauptmann der Trabanten, der stets um den König zu Babel war gen Jerusalem

13. und verbrannte des HERRN Haus und des Königs Haus und alle Häuser zu Jerusalem; alle großen Häuser verbrannte er mit Feuer.

14. Und das ganze Heer der Chaldäer, so bei dem Hauptmann war, riß um alle Mauern zu Jerusalem ringsumher.

15. Aber das arme Volk und andere Volk so noch übrig war in der Stadt, und die zum König zu Babel fielen und das übrige Handwerksvolk führte Nebusaradan, der Hauptmann, gefangen weg.

16. Und vom armen Volk auf dem Lande ließ Nebusaradan, der Hauptmann, bleiben Weingärtner und Ackerleute.

17. Aber die ehernen Säulen am Hause des HERR und das Gestühl und das eherne Meer am Hause des HERRN zerbrachen die Chaldäer und führten all das Erz davon gen Babel.

18. Und die Kessel, Schaufeln, Messer, Becken, Kellen und alle ehernen Gefäße, die man im Gottesdienst pflegte zu brauchen, nahmen sie weg.

19. Dazu nahm der Hauptmann, was golden und silbern war an Bechern, Räuchtöpfen, Becken, Kesseln, Leuchtern, Löffeln und Schalen.

20. Die zwei Säulen, das Meer, die Zwölf ehernen Rinder darunter und die Gestühle, welche der König Salomo hatte lassen machen zum Hause des HERRN, alles dieses Gerätes aus Erz war unermeßlich viel.

21. Der zwei Säulen aber war eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur, zwölf Ellen lang, reichte um sie her, und war eine jegliche vier Finger dick und inwendig hohl;

22. und stand auf jeglicher ein eherner Knauf, fünf Ellen hoch, und ein Gitterwerk und Granatäpfel waren an jeglichem Knauf ringsumher, alles ehern; und war eine Säule wie die andere, die Granatäpfel auch.

23. Es waren der Granatäpfel sechsundneunzig daran, und aller Granatäpfel waren hundert an einem Gitterwerk rings umher.

24. Und der Hauptmann nahm den obersten Priester Seraja und den Priester Zephanja, den nächsten nach ihm, und die drei Torhüter

25. und einen Kämmerer aus der Stadt, welcher über die Kriegsleute gesetzt war, und sieben Männer, welche um den König sein mußten, die in der Stadt gefunden wurden, dazu den Schreiber des Feldhauptmanns, der das Volk im Lande zum Heer aufbot, dazu sechzig Mann Landvolks, so in der Stadt gefunden wurden:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. diese nahm Nebusaradan, der Hauptmann, und brachte sie dem König zu Babel gen Ribla.
27. Und der König zu Babel schlug sie tot zu Ribla, das im Lande Hamath liegt. Also ward Juda aus seinem Lande weggeführt.
28. Dies ist das Volk, welches Nebukadnezar weggeführt hat: im siebenten Jahr dreitausend und dreiundzwanzig Juden;
29. Im achtzehnten Jahr aber des Nebukadnezars achthundert und zweiunddreißig Seelen aus Jerusalem;
30. und im dreiundzwanzigsten Jahr des Nebukadnezars führte Nebusaradan, der Hauptmann, siebenhundert und fünfundvierzig Seelen weg aus Juda. Alle Seelen sind viertausend und sechshundert.
31. Aber im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König zu Juda, weggeführt war, am fünfundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, erhob Evil-Merodach, der König zu Babel, im Jahr, da er König ward, das Haupt Jojachins, des Königs in Juda, und ließ ihn aus dem Gefängnis
32. und redete freundlich mit ihm und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, die bei ihm zu Babel waren,
33. und wandelte ihm seines Gefängnisses Kleider, daß er vor ihm aß stets sein Leben lang.
34. Und ihm ward stets sein Unterhalt vom König zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war, sein ganzes Leben lang bis an sein Ende.

DIE SCHRIFTROLLE DER KLAGELIEDER

oder Das Buch der Klagelieder, oder Die Klageschrift
Hebräischer Titel: Megilath Eikhah
Autor: Baruch ben Neriah (Jeremias Sekretär)
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Klagelieder (hebräisch: Eikhah, von seinem Incipit, das „wie“ bedeutet) ist eine Sammlung poetischer Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. In der hebräischen Bibel erscheint es in den Ketuvim („Schriften“) neben dem Hohelied, dem Buch Ruth, dem Prediger und dem Buch Esther (den Megilot oder „Fünf Schriftrollen“), obwohl es keine festgelegte Reihenfolge gibt; im christlichen Alten Testament folgt es dem Buch Jeremia, da der Prophet Jeremia sein traditioneller Autor ist. Jeremias Autorschaft wird nicht mehr allgemein akzeptiert, obwohl allgemein anerkannt ist, dass die Zerstörung Jerusalems durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. den Hintergrund der Gedichte bildet. Das Buch ist teilweise eine traditionelle „Stadtklage“, die die Verlassenheit der Stadt durch Gott, ihre Zerstörung und die endgültige Rückkehr der Gottheit betrauert, und teilweise ein Trauergesang, in dem die Hinterbliebenen klagen und die Toten ansprechen.

Der Ton ist düster: Gott spricht nicht, das Ausmaß des Leidens wird als überwältigend dargestellt und die Erwartungen an zukünftige Erlösung sind minimal. Dennoch macht der Autor wiederholt deutlich, dass die Stadt (und sogar der Autor selbst) schwer gegen Gott gesündigt hatte, worauf Gott heftig reagiert hatte. Dabei gibt der Autor Gott nicht die Schuld, sondern stellt ihn als rechtschaffen, gerecht und manchmal sogar als barmherzig dar. (Siehe Kapitel 1,17-19 und 3,31-33)

Klagelieder werden traditionell Jeremia zugeschrieben, wahrscheinlich aufgrund des Hinweises in 2. Chronik 35:25 auf den Propheten, der eine Klage über den Tod von König Josia verfasste, aber es gibt keinen Hinweis auf Josia in dem Buch und keinen Grund, es mit Jeremia in Verbindung zu bringen. Die Sprache passt zu einem Exilzeitalter (586–520 v. Chr.), und die Gedichte stammen wahrscheinlich von Judäern, die im Land blieben. Die Gelehrten sind sich uneinig, ob sie das Werk eines oder mehrerer Autoren sind. Ein Hinweis auf mehrere Autoren ist, dass sich Geschlecht und Situation des Ich-Zeugen ändern – die Erzählung ist in der ersten und zweiten Klage weiblich, in der dritten männlich, während die vierte und fünfte Augenzeugenberichte über die Zerstörung Jerusalems sind; umgekehrt sind die Ähnlichkeiten in Stil, Wortschatz und theologischer Sichtweise sowie der einheitliche historische Rahmen Argumente für einen Autor. Jeremia hatte seinen eigenen Schreiber, seinen Freund und Begleiter Baruch ben Neriah

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der ein sehr fähiger Author war wie wir im Buch des Baruch sehen können. Er war zweifelsohne in der Lage aus dem Gesichtspunkt einer Frau zu schreiben. Das Buch des Jeremia hat er wahrscheinlich auch verfasst, zumindest in Teilen.

Die Klagelieder werden traditionell am Fastentag Tischa beAv („Neunte Av") rezitiert, um die Zerstörung des Ersten und des Zweiten Tempels zu betrauern.)

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 1

1. Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe, die Fürstin unter den Heiden; und die eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen.

2. Sie weint des Nachts, daß ihr die Tränen über die Wangen laufen; es ist niemand unter allen ihren Freunden, der sie tröstet; alle ihre Nächsten sind ihr untreu und ihre Feinde geworden.

3. Juda ist gefangen in Elend und schwerem Dienst; sie wohnt unter den Heiden und findet keine Ruhe; alle ihre Verfolger halten sie übel.

4. Die Straßen gen Zion liegen wüst; weil niemand auf ein Fest kommt; alle ihre Tore stehen öde, ihre Priester seufzen; ihre Jungfrauen sehen jämmerlich, und sie ist betrübt.

5. Ihre Widersacher schweben empor, ihren Feinden geht's wohl; denn der HERR hat sie voll Jammers gemacht um ihrer großen Sünden willen, und ihre Kinder sind gefangen vor dem Feinde hin gezogen.

6. Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin. Ihre Fürsten sind wie die Widder, die keine Weide finden und matt vor dem Treiber her gehen.

7. Jerusalem denkt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist und wie viel Gutes sie von alters her gehabt hat, weil all ihr Volk darniederliegt unter dem Feinde und ihr niemand hilft; ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr und spotten ihrer Sabbate.

8. Jerusalem hat sich versündigt; darum muß sie sein wie ein unrein Weib. Alle die sie ehrten, verschmähen sie jetzt, weil sie ihre Blöße sehen; sie aber seufzt und hat sich abgewendet.

9. Ihr Unflat klebt an ihrem Saum; sie hätte nicht gemeint, daß es ihr zuletzt so gehen würde. Sie ist ja zu greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet. Ach HERR, siehe an mein Elend; denn der Feind prangt sehr!

10. Der Feind hat seine Hand an alle ihre Kleinode gelegt; denn sie mußte zusehen, daß die Heiden in ihr Heiligtum gingen, von denen du geboten hast, sie sollen nicht in die Gemeinde kommen.

11. All ihr Volk seufzt und geht nach Brot; sie geben ihre Kleinode um Speise, daß sie die Seele laben. Ach HERR sieh doch und schaue, wie schnöde ich geworden bin!

12. Euch sage ich allen, die ihr vorübergeht; Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat; denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

13. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Er hat meinen Füßen ein Netz gestellt und mich zurückgeprellt; er hat mich zur Wüste gemacht, daß ich täglich trauern muß.

14. Meine schweren Sünden sind durch seine Strafe erwacht und in Haufen mir auf den Hals gekommen, daß mir alle meine Kraft vergeht. Der HERR hat mich also zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kann.

15. Der HERR hat zertreten alle meine Starken, die ich hatte; er hat über mich ein Fest ausrufen lassen, meine junge Mannschaft zu verderben. Der HERR hat der Jungfrau Tochter Juda die Kelter getreten.

16. Darum weine ich so, und meine beiden Augen fließen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele sollte erquicken, fern von mir ist. Meine Kinder sind dahin; denn der Feind hat die Oberhand gekriegt.

17. Zion streckt ihre Hände aus, und ist doch niemand, der sie tröste; denn der HERR hat rings um Jakob her seinen Feinden geboten, daß Jerusalem muß zwischen ihnen sein wie ein unrein Weib.

18. Der HERR ist gerecht; denn ich bin seinem Munde ungehorsam gewesen. Höret, alle Völker, schauet meinen Schmerz! Meine Jungfrauen und Jünglinge sind ins Gefängnis gegangen.

19. Ich rief meine Freunde an, aber sie haben mich betrogen. Meine Priester und Ältesten in der Stadt sind verschmachtet; denn sie gehen nach Brot, damit sie ihre Seele laben.

20. Ach Herr, siehe doch, wie bange ist mir, daß mir's im Leibe davon weh tut! Mein Herz wallt mir in meinem Leibe, weil ich so gar ungehorsam gewesen bin. Draußen hat mich das Schwert und im Hause hat mich der Tod zur Witwe gemacht.

21. Man hört's wohl, daß ich seufze, und habe doch keinen Tröster; alle meine Feinde hören mein Unglück und freuen sich; das machst du. So laß doch den Tag kommen, den du ausrufest, daß es ihnen gehen soll wie mir.

22. Laß alle ihre Bosheit vor dich kommen und richte sie zu, wie du mich um aller meiner Missetat willen zugerichtet hast; denn meines Seufzens ist viel, und mein Herz ist betrübt.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 2

1. Wie hat der HERR die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet! Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde geworfen; er hat nicht gedacht an seinen Fußschemel am Tage seines Zorns.

2. Der HERR hat alle Wohnungen Jakobs ohne Barmherzigkeit vertilgt; er hat die Festen der Tochter Juda abgebrochen in seinem Grimm und geschleift; er hat entweiht beide, ihr Königreich und ihre Fürsten.

3. Er hat alle Hörner Israels in seinem grimmigen Zorn zerbrochen; er hat seine rechte Hand hinter sich gezogen, da der Feind kam, und hat in Jakob ein Feuer angesteckt, das umher verzehrt.

4. Er hat seinen Bogen gespannt wie ein Feind; seine rechte Hand hat er geführt wie ein Widersacher und hat erwürgt alles, was lieblich anzusehen war, und seinen Grimm wie ein Feuer ausgeschüttet in der Hütte der Tochter Zion.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Der HERR ist gleich wie ein Feind; er hat vertilgt Israel; er hat vertilgt alle ihre Paläste und hat die Festen verderbt; er hat der Tochter Juda viel Klagens und Leides gemacht.

6. Er hat sein Gezelt zerwühlt wie einen Garten und seine Wohnung verderbt; der HERR hat zu Zion Feiertag und Sabbat lassen vergessen und in seinem grimmigen Zorn König und Priester schänden lassen.

7. Der HERR hat seinen Altar verworfen und sein Heiligtum entweiht; er hat die Mauern ihrer Paläste in des Feindes Hände gegeben, daß sie im Hause des Herrn geschrieen haben wie an einem Feiertag.

8. Der HERR hat gedacht zu verderben die Mauer der Tochter Zion; er hat die Richtschnur darübergezogen und seine Hand nicht abgewendet, bis er sie vertilgte; die Zwinger stehen kläglich, und die Mauer liegt jämmerlich.

9. Ihre Tore liegen tief in der Erde; er hat die Riegel zerbrochen und zunichte gemacht. Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden, wo sie das Gesetz nicht üben können und ihre Propheten kein Gesicht vom HERRN haben.

10. Die Ältesten der Tochter Zion liegen auf der Erde und sind still; sie werfen Staub auf ihre Häupter und haben Säcke angezogen; die Jungfrauen von Jerusalem hängen ihr Häupter zur Erde.

11. Ich habe schier meine Augen ausgeweint, daß mir mein Leib davon wehe tut; meine Leber ist auf die Erde ausgeschüttet über den Jammer der Tochter meines Volkes, da die Säuglinge und Unmündigen auf den Gassen in der Stadt verschmachteten,

12. da sie so zu ihren Müttern sprachen: Wo ist Brot und Wein? da sie auf den Gassen in der Stadt verschmachteten wie die tödlich Verwundeten und in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben.

13. Ach du Tochter Jerusalem, wem soll ich dich vergleichen, und wofür soll ich dich rechnen? Du Jungfrau Tochter Zion, wem soll ich dich vergleichen, damit ich dich trösten möchte? Denn dein Schaden ist groß wie ein Meer; wer kann dich heilen?

14. Deine Propheten haben dir lose und törichte Gesichte gepredigt und dir deine Missetat nicht geoffenbart, damit sie dein Gefängnis abgewandt hätten, sondern haben dir gepredigt lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten.

15. Alle, die vorübergehen, klatschen mit den Händen, pfeifen dich an und schütteln den Kopf über die Tochter Jerusalem; Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freut?

16. Alle deine Feinde sperren ihr Maul auf wider dich, pfeifen dich an, blecken die Zähne und sprechen: He! wir haben sie vertilgt; das ist der Tag, den wir begehrt haben; wir haben's erlangt, wir haben's erlebt.

17. Der HERR hat getan, was er vorhatte; er hat sein Wort erfüllt, das er längst zuvor geboten hat; er hat ohne Barmherzigkeit zerstört; er hat den Feind über dich erfreut und deiner Widersacher Horn erhöht.

18. Ihr Herz schrie zum HERRN. O du Mauer der Tochter Zion, laß Tag und Nacht Tränen herabfließen wie einen Bach; höre nicht auf, und dein Augapfel lasse nicht ab.

19. Stehe des Nachts auf und schreie; schütte dein Herz aus in der ersten Wache gegen den HERRN wie Wasser; hebe deine Hände gegen ihn auf um der Seelen willen deiner jungen Kinder, die vor Hunger verschmachten vorn an allen Gassen!

20. HERR, schaue und siehe doch, wen du so verderbt hast! Sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht essen, die Kindlein, so man auf Händen trägt? Sollen denn Propheten und Priester in dem Heiligtum des HERRN erwürgt werden?

21. Es lagen in den Gassen auf der Erde Knaben und Alte; meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwert gefallen. Du hast erwürgt am Tage deines Zorns; du hast ohne Barmherzigkeit geschlachtet.

22. Du hast meine Feinde umher gerufen wie auf einen Feiertag, daß niemand am Tage des Zorns des HERRN entronnen oder übriggeblieben ist. Die ich auf den Händen getragen und erzogen habe, die hat der Feind umgebracht.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 3

1. Ich bin ein elender Mann, der die Rute seines Grimmes sehen muß.

2. Er hat mich geführt und lassen gehen in die Finsternis und nicht in Licht.

3. Er hat seine Hand gewendet wider mich und handelt gar anders mit mir für und für.

4. Er hat mir Fleisch und Haut alt gemacht und mein Gebein zerschlagen.

5. Er hat mich verbaut und mich mit Galle und Mühe umgeben.

6. Er hat mich in Finsternis gelegt wie die, so längst tot sind.

7. Er hat mich vermauert, daß ich nicht heraus kann, und mich in harte Fesseln gelegt.

8. Und wenn ich gleich schreie und rufe, so stopft er die Ohren zu vor meinem Gebet.

9. Er hat meinen Weg vermauert mit Werkstücken und meinen Steig umgekehrt.

10. Er hat auf mich gelauert wie ein Bär, wie ein Löwe im Verborgenen.

11. Er läßt mich des Weges fehlen. Er hat mich zerstückt und zunichte gemacht.

12. Er hat seinen Bogen gespannt und mich dem Pfeil zum Ziel gesteckt.

13. Er hat aus dem Köcher in meine Nieren schießen lassen.

14. Ich bin ein Spott allem meinem Volk und täglich ihr Liedlein.

15. Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt und mit Wermut getränkt.

16. Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zerschlagen. Er wälzt mich in der Asche.

17. Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben; ich muß des Guten vergessen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Ich sprach: Mein Vermögen ist dahin und meine Hoffnung auf den HERRN.
19. Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränkt bin!
20. Du wirst ja daran gedenken; denn meine Seele sagt mir es.
21. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch.
22. Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
23. sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
24. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.
25. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf sie harrt, und der Seele, die nach ihm fragt.
26. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.
27. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage;
28. daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt,
29. und seinen Mund in den Staub stecke und der Hoffnung warte
30. und lasse sich auf die Backen schlagen und viel Schmach anlegen.
31. Denn der HERR verstößt nicht ewiglich;
32. sondern er betrübt wohl, und erbarmt sich wieder nach seiner Güte.
33. Denn er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt,
34. als wollte er die Gefangenen auf Erden gar unter seine Füße zertreten
35. und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten beugen lassen
36. und eines Menschen Sache verkehren lassen, gleich als sähe es der HERR nicht.
37. Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des HERRN Befehl
38. und daß nicht Böses und Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten?
39. Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde!
40. Und laßt uns erforschen und prüfen unser Wesen und uns zum HERRN bekehren!
41. Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!
42. Wir, wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen; darum hast du billig nicht verschont;
43. sondern du hast uns mit Zorn überschüttet und verfolgt und ohne Barmherzigkeit erwürgt.
44. Du hast dich mit einer Wolke verdeckt, daß kein Gebet hindurch konnte.
45. Du hast uns zu Kot und Unflat gemacht unter den Völkern.
46. Alle unsre Feinde sperren ihr Maul auf wider uns.
47. Wir werden gedrückt und geplagt mit Schrecken und Angst.
48. Meine Augen rinnen mit Wasserbächen über den Jammer der Tochter meines Volks.
49. Meine Augen fließen und können nicht ablassen; denn es ist kein Aufhören da,
50. bis der HERR vom Himmel herabschaue uns sehe darein.
51. Mein Auge frißt mir das Leben weg um die Töchter meiner Stadt.
52. Meine Feinde haben mich gehetzt wie einen Vogel ohne Ursache;
53. sie haben mein Leben in einer Grube fast umgebracht und Steine auf mich geworfen;
54. sie haben mein Haupt mit Wasser überschüttet; da sprach ich: Nun bin ich gar dahin.
55. Ich rief aber deinen Namen an, HERR, unten aus der Grube,
56. und du erhörtest meine Stimme: Verbirg deine Ohren nicht vor meinem Seufzen und Schreien!
57. Du nahest dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprichst: Fürchte dich nicht!
58. Du führest, HERR, die Sache meiner Seele und erlösest mein Leben.
59. Du siehest, HERR, wie mir so Unrecht geschieht; hilf mir zu meinem Recht!
60. Du siehst alle ihre Rache und alle ihre Gedanken wider mich.
61. HERR, du hörest ihr Schmähen und alle ihre Gedanken über mich,
62. die Lippen meiner Widersacher und ihr dichten wider mich täglich.
63. Schaue doch, sie sitzen oder stehen auf, so singen sie von mir ein Liedlein.
64. Vergilt ihnen, HERR, wie sie verdient haben!
65. Laß ihnen das Herz erschrecken, laß sie deinen Fluch fühlen!
66. Verfolge sie mit deinem Grimm und vertilge sie unter dem Himmel des HERRN.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 4

1. Wie ist das Gold so gar verdunkelt und das feine Gold so häßlich geworden und liegen Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut!
2. Die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet, wie sind sie nun den irdenen Töpfen gleich, die ein Töpfer macht!
3. Auch Schakale reichen die Brüste ihren Jungen und säugen sie; aber die Tochter meines Volks muß unbarmherzig sein wie ein Strauß in der Wüste.
4. Dem Säugling klebt seine Zunge am Gaumen vor Durst; die jungen Kinder heischen Brot, und ist niemand, der es ihnen breche.
5. Die zuvor leckere Speisen aßen, verschmachten jetzt auf den Gassen; die zuvor in Scharlach erzogen sind, die müssen jetzt im Kot liegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Die Missetat der Tochter meines Volks ist größer denn die Sünde Sodoms, die plötzlich umgekehrt ward, und kam keine Hand dazu.

7. Ihre Fürsten waren reiner denn der Schnee und klarer denn Milch; ihre Gestalt war rötlicher denn Korallen; ihr Ansehen war wie Saphir.

8. Nun aber ist ihre Gestalt so dunkel vor Schwärze, daß man sie auf den Gassen nicht kennt; ihre Haut hängt an den Gebeinen, und sind so dürr wie ein Scheit.

9. Den Erwürgten durchs Schwert geschah besser als denen, so da Hungers starben, die verschmachteten und umgebracht wurden vom Mangel der Früchte des Ackers.

10. Es haben die barmherzigsten Weiber ihre Kinder selbst müssen kochen, daß sie zu essen hätten im Jammer der Tochter meines Volks.

11. Der HERR hat seinen Grimm vollbracht; er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet; er hat zu Zion ein Feuer angesteckt, das auch ihre Grundfesten verzehrt hat.

12. Es hätten's die Könige auf Erden nicht geglaubt noch alle Leute in der Welt, daß der Widersacher und Feind sollte zum Tor Jerusalems einziehen.

13. Es ist aber geschehen um der Sünden willen ihrer Propheten und um der Missetaten willen ihrer Priester, die darin der Gerechten Blut vergossen.

14. Sie gingen hin und her auf den Gassen wie die Blinden und waren mit Blut besudelt, daß man auch ihre Kleider nicht anrühren konnte;

15. man rief sie an: Weicht, ihr Unreinen, weicht, weicht, rührt nichts an! Wenn sie flohen und umherirrten, so sagte man auch unter den Heiden: Sie sollten nicht länger dableiben.

16. Des HERRN Zorn hat sie zerstreut; er will sie nicht mehr ansehen. Die Priester ehrte man nicht, und mit den Alten übte man keine Barmherzigkeit.

17. Noch gafften unsre Augen auf die nichtige Hilfe, bis sie müde wurden, da wir warteten auf ein Volk, das uns doch nicht helfen konnte.

18. Man jagte uns, daß wir auf unsern Gassen nicht gehen durften. Da kam auch unser Ende; unsre Tage sind aus, unser Ende ist gekommen.

19. Unsre Verfolger waren schneller denn die Adler unter dem Himmel; auf den Bergen haben sie uns verfolgt und in der Wüste auf uns gelauert.

20. Der Gesalbte des HERRN, der unser Trost war, ist gefangen worden, da sie uns verstörten; des wir uns trösteten, wir wollten unter seinem Schatten leben unter den Heiden.

21. Ja, freue dich und sei fröhlich, du Tochter Edom, die du wohnst im Lande Uz! denn der Kelch wird auch über dich kommen; du mußt auch trunken und entblößt werden.

22. Aber deine Missetat hat ein Ende, du Tochter Zion; er wird dich nicht mehr lassen wegführen. Aber deine Missetat, du Tochter Edom, wird er heimsuchen und deine Sünden aufdecken.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 5

1. Gedenke, HERR, wie es uns geht; schaue und siehe an unsre Schmach!

2. Unser Erbe ist den Fremden zuteil geworden und unsre Häuser den Ausländern.

3. Wir sind Waisen und haben keinen Vater; unsre Mütter sind Witwen.

4. Unser Wasser müssen wir um Geld trinken; unser Holz muß man bezahlt bringen lassen.

5. Man treibt uns über Hals; und wenn wir schon müde sind, läßt man uns doch keine Ruhe.

6. Wir haben uns müssen Ägypten und Assur ergeben, auf daß wir Brot satt zu essen haben.

7. Unsre Väter haben gesündigt und sind nicht mehr vorhanden, und wir müssen ihre Missetaten entgelten.

8. Knechte herrschen über uns, und ist niemand, der uns von ihrer Hand errette.

9. Wir müssen unser Brot mit Gefahr unsers Lebens holen vor dem Schwert in der Wüste.

10. Unsre Haut ist verbrannt wie in einem Ofen vor dem greulichen Hunger.

11. Sie haben die Weiber zu Zion geschwächt und die Jungfrauen in den Städten Juda's.

12. Die Fürsten sind von ihnen gehenkt, und die Person der Alten hat man nicht geehrt.

13. Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen und die Knaben über dem Holztragen straucheln.

14. Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Tor, und die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.

15. Unsers Herzens Freude hat ein Ende; unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt.

16. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O weh, daß wir so gesündigt haben!

17. Darum ist auch unser Herz betrübt, und unsre Augen sind finster geworden

18. um des Berges Zion willen, daß er so wüst liegt, daß die Füchse darüber laufen.

19. Aber du, HERR, der du ewiglich bleibst und dein Thron für und für,

20. warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen?

21. Bringe uns, HERR, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen; erneuere unsre Tage wie vor alters!

22. Denn du hast uns verworfen und bist allzusehr über uns erzürnt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN HESEKIEL

(Hesekiel ist auch bekannt unter dem Namen Ezekiel)
Hebräischer Titel: Sefer Yekhezkel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ezechiel gehört zu den Nevi'im (Propheten) und besteht aus 48 Kapiteln. Es ist das dritte der Späteren Propheten im Tanach und nach Jesaja und Jeremia eines der wichtigsten prophetischen Bücher im Alten Testament. Dem Buch selbst zufolge sind darin sechs Visionen des Propheten Ezechiel aufgezeichnet, der in den 22 Jahren von 593 bis 571 v. Chr. in Babylon im Exil lebte. Es ist jedoch das Produkt einer langen und komplexen Geschichte und enthält nicht unbedingt die genauen Worte des Propheten.

Die Visionen und das Buch sind um drei Themen herum strukturiert: (1.) Gericht über Israel (Kapitel 1–24); (2.) Gericht über die Nationen (Kapitel 25–32); und (3.) Zukünftige Segnungen für Israel (Kapitel 33–48). Zu seinen Themen gehören die Konzepte der Gegenwart Gottes, Reinheit, Israel als göttliche Gemeinschaft und individuelle Verantwortung gegenüber Gott. Zu seinen späteren Einflüssen gehört die Entwicklung mystischer und apokalyptische Traditionen im Zweiten Tempel und im rabbinischen Judentum und Christentum.

In den Kapiteln 10 und 11 enthält das Buch eine Vision von Gott im Himmel und beschreibt Räder und seltsame Wesen um seinen Thron. Tatsächlich liefern diese beiden Kapitel die bemerkenswertesten Beschreibungen der gesamten hebräischen Bibel. Sie haben einen sehr technologischen Charakter und vermitteln dem Leser den Eindruck, dass eine Art Flugmaschine beschrieben wird. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass es sich bei Hesekiels Vision um einen Bericht und eine detaillierte Beschreibung einer Art Flugzeug oder, wie Erich von Däniken betont hatte, eines außerirdischen Raumschiffs handeln könnte. Der NASA-Ingenieur Josef F. Blumrich beschloss, die Hypothese zu widerlegen. Eine gründliche Untersuchung überzeugte ihn jedoch, dass Hesekiel möglicherweise ein fliegendes Fahrzeug oder Raumschiff gesehen hatte, von dem er dann detaillierte Zeichnungen des außerirdischen Fahrzeugs anfertigte.

Beschreibungen solcher Fahrzeuge sind nicht völlig einzigartig, finden sich aber auch im indischen Ramayana-Epos. In der Ramayana wird ein „Vimana“ genanntes Fahrzeug wie folgt beschrieben: „Der Pushpaka Vimana, der der Sonne ähnelt und meinem Bruder gehört, wurde vom mächtigen Ravana gebracht; dieser luftige und ausgezeichnete Vimana, der nach Belieben überall hinfliegen kann … dieser Wagen, der einer hellen Wolke am Himmel ähnelt … und der König [Rama] stieg ein, und der ausgezeichnete Wagen erhob sich auf Befehl des Raghira in die höhere Atmosphäre.“ Es ist der erste fliegende Vimana, der in existierenden Hindu-Texten erwähnt wird. Mit der Größe eines Wörterbuchs ist die Ramayana eines der größten antiken Epen der Welt. Gelehrte schätzen das Alter des Textes auf das 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. [Ramayana, Elysium Press, Kalkutta, 1892]

Das Buch Hesekiel beginnt mit einer Vision von YHWH. Anschließend sieht es die Zerstörung Jerusalems und des Tempels voraus, erklärt dies als Strafe Gottes und endet mit dem Versprechen eines Neuanfangs und eines neuen Tempels.

1. Eröffnungsvision Hesekiel 1:1–3:2 Gott nähert sich Hesekiel als göttlicher Krieger, der in seinem Streitwagen reitet. Der Streitwagen wird von vier Lebewesen gezogen, von denen jedes vier Gesichter (das eines Menschen, eines Löwen, eines Ochsen und eines Adlers) und vier Flügel hat. Neben jedem „lebenden Wesen“ befindet sich ein „Rad in einem Rad“ mit „hohen und furchteinflößenden“ Felgen voller Augen rundherum. Gott beauftragt Hesekiel als Prophet und „Wächter“ in Israel: „Menschensohn, ich sende dich zu den Israeliten.“ (2:3)

2. Gericht über Jerusalem und Juda und die Nationen: Gott warnt vor der sicheren Zerstörung Jerusalems und der Verwüstung der Nationen, die seinem Volk zu schaffen gemacht haben: die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister, die phönizischen Städte Tyrus und Sidon und Ägypten.

3. Bau einer neuen Stadt: Das jüdische Exil wird zu Ende gehen, eine neue Stadt und ein neuer Tempel werden gebaut und die Israeliten werden versammelt und gesegnet wie nie zuvor.

Einige der Höhepunkte sind:

• Die „Thronvision“, in der Hesekiel Gott im Tempel inmitten der himmlischen Heerscharen auf dem Thron sitzen sieht;

• Die erste „Tempelvision“, in der Hesekiel sieht, wie Gott den Tempel wegen der dort praktizierten Gräueltaten verlässt (womit die Anbetung von Götzen anstelle von YHWH, dem offiziellen Gott von Juda, gemeint ist;

• Bilder von Israel, in denen Israel unter anderem als Hurenbraut dargestellt wird;

• Das „Tal der verdorrten Gebeine“, in dem der Prophet die Toten des Hauses Israel wieder auferstehen sieht;

• Die Zerstörung von Gog und Magog, in der Hesekiel sieht, wie Israels Feinde vernichtet und ein neues Zeitalter des Friedens begründet wird;

• Die letzte Tempelvision, in der Hesekiel ein neues Gemeinwesen sieht, das sich um einen neuen Tempel in Jerusalem dreht, der manchmal auch der Dritte Tempel genannt wird und in den Gottes Schechina (göttliche Gegenwart) zurückgekehrt ist.)

HESEKIEL KAPITEL 1

1. Im dreißigsten Jahr, am fünften Tage des vierten Monats, da ich war unter den Gefangenen am Wasser Chebar, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Derselbe fünfte Tag des Monats war eben im fünften Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda's, war gefangen weggeführt.

3. Da geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel, dem Sohn Busis, dem Priester, im Lande der Chaldäer, am Wasser Chebar; daselbst kam die Hand des HERRN über ihn.

4. Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Mitternacht her mit einer großen Wolke voll Feuer, das allenthalben umher glänzte; und mitten in dem Feuer war es lichthell.

5. Und darin war es gestaltet wie vier Tiere, und dieselben waren anzusehen wie Menschen.

6. Und ein jegliches hatte vier Angesichter und vier Flügel.

7. Und ihre Beine standen gerade, und ihre Füße waren gleich wie Rinderfüße und glänzten wie helles glattes Erz.

8. Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten; denn sie hatten alle vier ihre Angesichter und ihre Flügel.

9. Und je einer der Flügel rührte an den andern; und wenn sie gingen, mußten sie nicht herumlenken, sondern wo sie hin gingen, gingen sie stracks vor sich.

10. Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen, und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren, und zur linken Seite gleich einem Ochsen bei allen vieren, und hinten gleich einem Adler bei allen vieren.

11. Und ihre Angesichter und Flügel waren obenher zerteilt, daß je zwei Flügel zusammenschlugen, und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.

12. Wo sie hin gingen, da gingen sie stracks vor sich, sie gingen aber, wo der sie hin trieb, und mußten nicht herumlenken, wenn sie gingen.

13. Und die Tiere waren anzusehen wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln; und das Feuer fuhr hin zwischen den Tieren und gab einen Glanz von sich, und aus dem Feuer gingen Blitze.

14. Die Tiere aber liefen hin und her wie der Blitz.

15. Als ich die Tiere so sah, siehe, da stand ein Rad auf der Erde bei den vier Tieren und war anzusehen wie vier Räder.

16. Und die Räder waren wie Türkis und waren alle vier eins wie das andere, und sie waren anzusehen, als wäre ein Rad im andern.

17. Wenn sie gehen wollten, konnten sie nach allen ihren vier Seiten gehen und sie mußten nicht herumlenken, wenn sie gingen.

18. Ihre Felgen und Höhe waren schrecklich; und ihre Felgen waren voller Augen um und um an allen vier Rädern.

19. Auch wenn die vier Tiere gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Tiere sich von der Erde emporhoben, so hoben sich die Räder auch empor.

20. Wo der Geist sie hin trieb, da gingen sie hin, und die Räder hoben sich neben ihnen empor; denn es war der Geist der Tiere in den Rädern.

21. Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder neben ihnen empor; denn es war der Geist der Tiere in den Rädern.

22. Oben aber über den Tieren war es gestaltet wie ein Himmel, wie ein Kristall, schrecklich, gerade oben über ihnen ausgebreitet,

23. daß unter dem Himmel ihre Flügel einer stracks gegen den andern standen, und eines jeglichen Leib bedeckten zwei Flügel.

24. Und ich hörte die Flügel rauschen wie große Wasser und wie ein Getön des Allmächtigen, wenn sie gingen, und wie ein Getümmel in einem Heer. Wenn sie aber still standen, so ließen sie die Flügel nieder.

25. Und wenn sie stillstanden und die Flügel niederließen, so donnerte es in dem Himmel oben über ihnen.

26. Und über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es gestaltet wie ein Saphir, gleichwie ein Stuhl; und auf dem Stuhl saß einer gleichwie ein Mensch gestaltet.

27. Und ich sah, und es war lichthell, und inwendig war es gestaltet wie ein Feuer um und um. Von seinen Lenden überwärts und unterwärts sah ich's wie Feuer glänzen um und um.

28. Gleichwie der Regenbogen sieht in den Wolken, wenn es geregnet hat, also glänzte es um und um. Dies war das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN. Und da ich's gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.

HESEKIEL KAPITEL 2

1. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

2. Und da er so mit mir redete, ward ich erquickt und trat auf meine Füße und hörte dem zu, der mit mir redete.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig geworden sind. Sie samt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich getan.

4. Aber die Kinder, zu welchen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: So spricht der HERR!

5. Sie gehorchen oder lassen's. Es ist wohl ein ungehorsames Haus; dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist.

6. Und du Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlige Dornen bei dir, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen, ob sie wohl ein ungehorsames Haus sind,

7. sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen's; denn es ist ein ungehorsames Volk.

8. Aber du, Menschenkind, höre du, was ich dir sage, und sei nicht ungehorsam, wie das ungehorsame Haus ist. Tue deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde.

9. Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hatte einen zusammengelegten Brief;

10. den breitete sie aus vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig, und stand darin geschrieben Klage, Ach und Wehe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 3

1. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iß, was vor dir ist, iß diesen Brief, und gehe hin und predige dem Hause Israel!

2. Da tat ich meinen Mund auf, und er gab mir den Brief zu essen

3. und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn, und er war in meinem Munde so süß wie Honig.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, gehe hin zum Hause Israel und predige ihnen meine Worte.

5. Denn ich sende dich ja nicht zu einem Volk, das eine fremde Rede und unbekannte Sprache hat, sondern zum Hause Israel;

6. ja, freilich nicht zu großen Völkern, die fremde Rede und unbekannte Sprache haben, welcher Worte du nicht verstehen könntest. Und wenn ich dich gleich zu denselben sendete, würden sie dich doch gern hören.

7. Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat harte Stirnen und verstockte Herzen.

8. Siehe, ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht und deine Stirn gegen ihre Stirn.

9. Ja, ich habe deine Stirn so hart wie ein Demant, der härter ist denn ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsames Haus sind.

10. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse zu Herzen und nimm sie zu Ohren!

11. Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volks und predige ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der HERR! sie hören's oder lassen's.

12. Und ein Wind hob mich auf, und ich hörte hinter mir ein Getön wie eines großen Erdbebens: Gelobt sei die Herrlichkeit des HERRN an ihrem Ort!

13. Und war ein Rauschen von den Flügeln der Tiere, die aneinander schlugen, und auch das Rasseln der Räder, so hart bei ihnen waren, und das Getön eines großen Erdbebens.

14. Da hob mich der Wind auf und führte mich weg. Und ich fuhr dahin in bitterem Grimm, und des HERRN Hand hielt mich fest.

15. Und ich kam zu den Gefangenen, die am Wasser Chebar wohnten, gen Thel-Abib, und setzte mich zu ihnen, die da saßen, und blieb daselbst unter ihnen sieben Tage ganz traurig.

16. Und da die sieben Tage um waren, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

17. Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen.

18. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

19. Wo du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet.

20. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet und tut Böses, so werde ich ihn lassen anlaufen, daß er muß sterben. Denn weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er getan, wird nicht angesehen werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

21. Wo du aber den Gerechten warnst, daß er nicht sündigen soll, und er sündigt auch nicht, so soll er leben, denn er hat sich warnen lassen; und du hast deine Seele errettet.

22. Und daselbst kam des HERRN Hand über mich, und er sprach zu mir: Mache dich auf und gehe hinaus ins Feld; da will ich mit dir reden.

23. Und ich machte mich auf und ging hinaus ins Feld; und siehe, da stand die Herrlichkeit des HERR daselbst, gleichwie ich sie am Wasser Chebar gesehen hatte; und ich fiel nieder auf mein Angesicht.

24. Und ich ward erquickt und trat auf meine Füße. Und er redete mit mir und sprach zu mir: Gehe hin und verschließ dich in deinem Hause!

25. Und du, Menschenkind, siehe, man wird dir Stricke anlegen und dich damit binden, daß du nicht ausgehen sollst unter sie.

26. Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, daß du verstummen sollst und nicht mehr sie Strafen könnest; denn es ist ein ungehorsames Haus.

27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund auftun, daß du zu ihnen sagen sollst: So spricht der HERR! Wer's hört, der höre es; wer's läßt, der lasse es; denn es ist ein ungehorsames Haus.

HESEKIEL KAPITEL 4

1. Und du, Menschenkind, nimm einen Ziegel; den lege vor dich und entwirf darauf die Stadt Jerusalem

2. und mache eine Belagerung darum und baue ein Bollwerk darum und schütte einen Wall darum und mache ein Heerlager darum und stelle Sturmböcke rings um sie her.

3. Vor dich aber nimm eine eiserne Pfanne; die laß eine eiserne Mauer sein zwischen dir und der Stadt, und richte dein Angesicht gegen sie und belagere sie. Das sei ein Zeichen dem Hause Israel.

4. Du sollst dich auch auf deine linke Seite legen und die Missetat des Hauses Israel auf dieselbe legen; soviel Tage du darauf liegst, so lange sollst du auch ihre Missetat tragen.

5. Ich will dir aber die Jahre ihrer Missetat zur Anzahl der Tage machen, nämlich dreihundertundneunzig Tage; so lange sollst du die Missetat des Hauses Israel tragen.

6. Und wenn du solches ausgerichtet hast, sollst du darnach dich auf deine rechte Seite legen und sollst tragen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Missetat des Hauses Juda vierzig Tage lang; denn ich gebe dir hier auch je einen Tag für ein Jahr.

7. Und richte dein Angesicht und deinen bloßen Arm wider das belagerte Jerusalem und weissage wider dasselbe.

8. Und sieh, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht wenden könnest von einer Seite zur andern, bis du die Tage deiner Belagerung vollendet hast.

9. So nimm nun zu dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Spelt und tue alles in ein Faß und mache dir Brot daraus, soviel Tage du auf deiner Seite liegst, daß du dreihundertundneunzig Tage daran zu essen hast,

10. also daß deine Speise, die du täglich essen sollst, sei zwanzig Lot nach dem Gewicht. Solches sollst du von einer Zeit zur andern essen.

11. Das Wasser sollst du auch nach dem Maß trinken, nämlich das sechste Teil vom Hin, und sollst solches auch von einer Zeit zur andern trinken.

12. Gerstenkuchen sollst du essen, die du vor ihren Augen auf Menschenmist backen sollst.

13. Und der HERR sprach: Also müssen die Kinder Israel ihr unreines Brot essen unter den Heiden, dahin ich sie verstoßen werde.

14. Ich aber sprach: Ach HERR! siehe, meine Seele ist noch nie unrein geworden; denn ich habe von meiner Jugend auf bis auf diese Zeit kein Aas oder Zerrissenes gegessen, und ist nie unreines Fleisch in meinen Mund gekommen.

15. Er aber sprach zu mir: Siehe, ich will dir Kuhmist für Menschenmist zulassen, darauf du dein Brot machen sollst.

16. Und sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe, ich will den Vorrat des Brots zu Jerusalem wegnehmen, daß sie das Brot essen müssen nach dem Gewicht und mit Kummer, und das Wasser nach dem Maß mit Kummer trinken,

17. darum daß es an Brot und Wasser mangeln und einer mit dem andern trauern wird und sie in ihrer Missetat verschmachten sollen.

HESEKIEL KAPITEL 5

1. Und du, Menschenkind, nimm ein Schwert, scharf wie ein Schermesser, und fahr damit über dein Haupt und deinen Bart und nimm eine Waage und teile das Haar damit.

2. Das eine dritte Teil sollst du mit Feuer verbrennen mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um sind; das andere dritte Teil nimm und schlag's mit dem Schwert ringsumher; das letzte dritte Teil streue in den Wind, daß ich das Schwert hinter ihnen her ausziehe.

3. Nimm aber ein klein wenig davon und binde es in deinen Mantelzipfel.

4. Und nimm wiederum etliches davon und wirf's in ein Feuer und verbrenne es mit Feuer; von dem soll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Israel.

5. So spricht der HERR: Das ist Jerusalem, das ich mitten unter die Heiden gesetzt habe und ringsherum Länder.

6. Aber es hat mein Gesetz verwandelt in gottlose Lehre mehr denn die Länder, so ringsherum liegen. Denn sie verwerfen mein Gesetz und wollen nicht nach meinen Rechten leben.

7. Darum spricht der HERR also: Weil ihr's mehr macht denn die Heiden, so um euch her sind, und nach meinen Geboten nicht lebt und nach meinen Rechten nicht tut, sondern nach der Heiden Weise tut, die um euch her sind,

8. so spricht der HERR also: Siehe, ich will auch an dich und will Recht über dich gehen lassen, daß die Heiden zusehen sollen;

9. und will also mit dir umgehen, wie ich nie getan habe und hinfort nicht tun werde, um aller deiner Greuel willen:

10. daß in dir die Väter ihre Kinder und die Kinder ihre Väter fressen sollen; und will solch Recht über dich gehen lassen, daß alle deine übrigen sollen in alle Winde zerstreut werden.

11. Darum, so wahr als ich lebe, spricht der HERR, weil du mein Heiligtum mit allen deinen Greueln und Götzen verunreinigt hast, will ich dich auch zerschlagen, und mein Auge soll dein nicht schonen, und ich will nicht gnädig sein.

12. Es soll ein drittes Teil an der Pestilenz sterben und durch Hunger alle werden in dir, und das andere dritte Teil durchs Schwert fallen rings um dich her; und das letzte dritte Teil will ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her ausziehen.

13. Also soll mein Zorn vollendet und mein Grimm an ihnen ausgerichtet werden, daß ich meinen Mut kühle; und sie sollen erfahren, daß ich, der HERR, in meinem Eifer geredet habe, wenn ich meine Grimm an ihnen ausgerichtet habe.

14. Ich will dich zur Wüste und zur Schmach setzen vor den Heiden, so um dich her sind, vor den Augen aller, die vorübergehen.

15. Und sollst eine Schmach, Hohn, Beispiel und Wunder sein allen Heiden, die um dich her sind, wenn ich über dich das Recht gehen lasse mit Zorn, Grimm und zornigem Schelten (das sage ich, der HERR)

16. und wenn ich böse Pfeile des Hungers unter sie schießen werde, die da schädlich sein sollen, und ich sie ausschießen werde, euch zu verderben, und den Hunger über euch immer größer werden lasse und den Vorrat des Brots wegnehme.

17. Ja, Hunger und böse, wilde Tiere will ich unter euch schicken, die sollen euch kinderlos machen; und soll Pestilenz und Blut unter dir umgehen, und ich will das Schwert über dich bringen. Ich, der HERR, habe es gesagt.

HESEKIEL KAPITEL 6

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, kehre dein Angesicht wider die Berge Israels und weissage wider sie

3. und sprich: Ihr Berge Israels, hört das Wort des HERRN! So spricht der HERR zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern: Siehe, ich will das Schwert über euch bringen und eure Höhen zerstören,

4. daß eure Altäre verwüstet und euer Sonnensäulen zerbrochen werden, und will eure Erschlagenen vor eure Bilder werfen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. ja, ich will die Leichname der Kinder Israel vor ihre Bilder hinwerfen und will ihre Gebeine um eure Altäre her zerstreuen.

6. Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüst und die Höhen zur Einöde werden; denn man wird eure Altäre wüst und zur Einöde machen und eure Götzen zerbrechen und zunichte machen und eure Sonnensäulen zerschlagen und eure Machwerke vertilgen.

7. Und sollen Erschlagene unter euch daliegen, daß ihr erfahrt, ich sei der HERR.

8. Ich will aber etliche von euch übrigbleiben lassen, die dem Schwert entgehen unter den Heiden, wenn ich euch in die Länder zerstreut habe.

9. Diese eure Entronnenen werden dann an mich gedenken unter den Heiden, da sie gefangen sein müssen, wenn ich ihr abgöttisches Herz, so von mir gewichen, und ihre abgöttischen Augen, so nach ihren Götzen gesehen, zerschlagen habe; und es wird sie gereuen die Bosheit, die sie durch alle ihre Greuel begangen haben;

10. und sie sollen erfahren, daß ich der HERR sei und nicht umsonst geredet habe, solches Unglück ihnen zu tun.

11. So spricht der HERR: Schlage deine Hände zusammen und stampfe mit deinem Fuß und sprich: Weh über alle Greuel der Bosheit im Hause Israel, darum sie durch Schwert, Hunger und Pestilenz fallen müssen!

12. Wer fern ist, wird an der Pestilenz sterben, und wer nahe ist, wird durchs Schwert fallen; wer aber übrigbleibt und davor behütet ist, wird Hungers sterben. Also will ich meinen Grimm unter ihnen vollenden,

13. daß ihr erfahren sollt, ich sei der HERR, wenn ihre Erschlagenen unter ihren Götzen liegen werden um ihre Altäre her, oben auf allen Hügeln und oben auf allen Bergen und unter allen grünen Bäumen und unter allen dichten Eichen, an welchen Orten sie allerlei Götzen süßes Räuchopfer taten.

14. Ich will meine Hand wider sie ausstrecken und das Land wüst und öde machen von der Wüste an bis gen Dibla, überall, wo sie wohnen; und sie sollen erfahren, daß ich der HERR sei.

HESEKIEL KAPITEL 7

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, so spricht der HERR vom Lande Israel: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Örter des Landes.

3. Nun kommt das Ende über dich; denn ich will meinen Grimm über dich senden und will dich richten, wie du es verdient hast, und will dir geben, was allen deinen Greueln gebührt.

4. Mein Auge soll dein nicht schonen noch übersehen; sondern ich will dir geben, wie du verdient hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, ich sei der HERR.

5. So spricht der HERR: Siehe, es kommt ein Unglück über das andere!

6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über dich; siehe, es kommt!

7. Es geht schon auf und bricht daher über dich, du Einwohner des Landes; die Zeit kommt, der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen sein wird.

8. Nun will ich bald meinen Grimm über dich schütten und meinen Zorn an dir vollenden und will dich richten, wie du verdient hast, und dir geben, was deinen Greueln allen gebührt.

9. Mein Auge soll dein nicht schonen, und ich will nicht gnädig sein; sondern will dir geben, wie du verdient hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, ich sei der HERR, der euch schlägt.

10. Siehe, der Tag, siehe, er kommt daher, er bricht an; die Rute blüht, und der Stolze grünt.

11. Der Tyrann hat sich aufgemacht zur Rute über die Gottlosen, daß nichts von ihnen noch von ihrem Volk noch von ihrem Haufen Trost haben wird.

12. Es kommt die Zeit, der Tag naht herzu! Der Käufer freue sich nicht, und der Verkäufer trauere nicht; denn es kommt der Zorn über all ihren Haufen.

13. Darum soll der Verkäufer nach seinem verkauften Gut nicht wieder trachten; denn wer da lebt, der wird's haben. Denn die Weissagung über all ihren Haufen wird nicht zurückkehren; keiner wird sein Leben erhalten, um seiner Missetat willen.

14. Laßt sie die Posaune nur blasen und alles zurüsten, es wird doch niemand in den Krieg ziehen; denn mein Grimm geht über all ihren Haufen.

15. Draußen geht das Schwert; drinnen geht Pestilenz und Hunger. Wer auf dem Felde ist, der wird vom Schwert sterben; wer aber in der Stadt ist, den wird Pestilenz und Hunger fressen.

16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf dem Gebirge sein, und wie die Tauben in den Gründen, die alle untereinander girren, ein jeglicher um seiner Missetat willen.

17. Aller Hände werden dahinsinken, und aller Kniee werden so ungewiß stehen wie Wasser;

18. und werden Säcke um sich gürten und mit Furcht überschüttet sein, und aller Angesichter werden jämmerlich sehen und aller Häupter kahl sein.

19. Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen und ihr Gold wie Unflat achten; denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des HERRN. Und sie werden ihre Seele davon nicht sättigen noch ihren Bauch davon füllen; denn es ist ihnen gewesen ein Anstoß zu ihrer Missetat.

20. Sie haben aus ihren edlen Kleinoden, damit sie Hoffart trieben, Bilder ihrer Greuel und Scheuel gemacht; darum will ich's ihnen zum Unflat machen

21. und will's Fremden in die Hände geben, daß sie es rauben, und den Gottlosen auf Erden zur Ausbeute, daß sie es entheiligen sollen.

22. Ich will mein Angesicht davon kehren, daß sie meinen Schatz entheiligen; ja, Räuber sollen darüber kommen und es entheiligen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Mache Ketten; denn das Land ist voll Blutschulden und die Stadt voll Frevels.
24. So will ich die Ärgsten unter den Heiden kommen lassen, daß sie sollen ihre Häuser einnehmen, und will der Hoffart der Gewaltigen ein Ende machen und ihre Heiligtümer entheiligen.
25. Der Ausrotter kommt; da werden sie Frieden suchen, und wird keiner dasein.
26. Ein Unfall wird über den andern kommen, ein Gerücht über das andere. So werden sie dann ein Gesicht bei den Propheten suchen; auch wird weder Gesetz bei den Priestern noch Rat bei den Alten mehr sein.
27. Der König wird betrübt sein, und die Fürsten werden in Entsetzen gekleidet sein, und die Hände des Volkes im Lande werden verzagt sein. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie gelebt haben, und will sie richten, wie sie verdient haben, daß sie erfahren sollen, ich sei der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 8

1. Und es begab sich im sechsten Jahr, am fünften Tage des Sechsten Monats, daß ich in meinem Hause und die Alten aus Juda saßen vor mir; daselbst fiel die Hand des HERRN auf mich.
2. Und siehe, ich sah, daß es von seinen Lenden herunterwärts war gleichwie Feuer; aber oben über seinen Lenden war es lichthell;
3. und er reckte aus gleichwie eine Hand und ergriff mich bei dem Haar meines Hauptes. Da führte mich ein Wind zwischen Himmel und Erde und brachte mich gen Jerusalem in einem göttlichen Gesichte zu dem Tor am inneren Vorhof, das gegen Mitternacht sieht, da stand ein Bild zu Verdruß dem HAUSHERRN.
4. Und siehe, da war die Herrlichkeit des Gottes Israels, wie ich sie zuvor gesehen hatte im Felde.
5. Und er sprach zu mir: du Menschenkind, hebe deine Augen auf gegen Mitternacht, siehe, da stand gegen Mitternacht das verdrießliche Bild am Tor des Altars, eben da man hineingeht.
6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehst du auch, was diese tun? Große Greuel, die das Haus Israel hier tut, daß sie mich ja fern von meinem Heiligtum treiben. Aber du wirst noch mehr große Greuel sehen.
7. Und er führte mich zur Tür des Vorhofs; da sah ich, und siehe war ein Loch in der Wand.
8. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, grabe durch die Wand. Und da ich durch die Wand grub, siehe, da war eine Tür.
9. Und er sprach zu mir: Gehe hinein und schaue die bösen Greuel, die sie allhier tun.
10. Und da ich hineinkam und sah, siehe, da waren allerlei Bildnisse der Würmer und Tiere, eitel Scheuel, und allerlei Götzen des Hauses Israel, allenthalben umher an der Wand gemacht;
11. vor welchen standen siebzig Männer aus den Ältesten des Hauses Israel, und Jaasanja, der Sohn Saphans, stand auch unter ihnen; und ein jeglicher hatte sein Räuchfaß in der Hand, und ging ein dicker Nebel auf vom Räuchwerk.
12. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehst du, was die Ältesten des Hauses Israel tun in der Finsternis, ein jeglicher in seiner Bilderkammer? Denn sie sagen: Der HERR sieht uns nicht, sondern der HERR hat das Land verlassen.
13. Und er sprach zu mir: Du sollst noch mehr Greuel sehen, die sie tun.
14. Und er führte mich hinein zum Tor an des HERRN Hause, das gegen Mitternacht steht; und siehe, daselbst saßen Weiber, die weinten über den Thammus.
15. Und er sprach zu: Menschenkind, siehst du das? Aber du sollst noch größere Greuel sehen, denn diese sind.
16. Und er führte mich in den inneren Hof am Hause des HERRN; und siehe, vor der Tür am Tempel des HERRN, zwischen der Halle und dem Altar, da waren bei fünfundzwanzig Männer, die ihren Rücken gegen den Tempel des HERRN und ihr Angesicht gegen Morgen gekehrt hatten und beteten gegen der Sonne Aufgang.
17. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehst du das? Ist's dem Hause Juda zu wenig, alle solche Greuel hier zu tun, daß sie auch sonst im ganzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben und reizen mich immer wieder? Und siehe, sie halten die Weinrebe an die Nase.
18. Darum will ich auch wider sie mit Grimm handeln, und mein Auge soll ihrer nicht verschonen, und ich will nicht gnädig sein; und wenn sie gleich mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreien, will ich sie doch nicht hören.

HESEKIEL KAPITEL 9

1. Und er rief mit lauter Stimme vor meinen Ohren und sprach: Laßt herzukommen die Heimsuchung der Stadt, und ein jeglicher habe eine Mordwaffe in seiner Hand.
2. Und siehe, es kamen sechs Männer auf dem Wege vom Obertor her, das gegen Mitternacht steht; und ein jeglicher hatte eine schädliche Waffe in seiner Hand. Aber es war einer unter ihnen der hatte Leinwand an und ein Schreibzeug an seiner Seite. Und sie gingen hinein und traten neben den ehernen Altar.
3. Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub, über dem sie war, zu der Schwelle am Hause und rief dem, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite.
4. Und der HERR sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über die Greuel, so darin geschehen.
5. Zu jenen aber sprach er, daß ich's hörte: Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen.
6. Erwürget Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Fanget aber an an meinem Heiligtum! Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Und er sprach zu ihnen: Verunreinigt das Haus und macht die Vorhöfe voll Erschlagener; gehet heraus! Und sie gingen heraus und schlugen in der Stadt.

8. Und da sie ausgeschlagen hatten, war ich noch übrig. Und ich fiel auf mein Angesicht, schrie und sprach: Ach HERR, willst du denn alle übrigen in Israel verderben, daß du deinen Zorn so ausschüttest über Jerusalem?

9. Und er sprach zu mir: Es ist die Missetat des Hauses Israel und Juda allzusehr groß; es ist eitel Blutschuld im Lande und Unrecht in der Stadt. Denn sie sprechen: Der HERR hat das Land verlassen, und der HERR sieht uns nicht.

10. Darum soll mein Auge auch nicht schonen, ich will auch nicht gnädig sein, sondern ihr Tun auf ihren Kopf werfen.

11. Und siehe, der Mann, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite, antwortete und sprach: Ich habe getan, wie du mir geboten hast.

HESEKIEL KAPITEL 10

1. Und ich sah, und siehe, an dem Himmel über dem Haupt der Cherubim war es gestaltet wie ein Saphir, und über ihnen war es gleich anzusehen wie ein Thron.

2. Und er sprach zu dem Mann in der Leinwand: Gehe hin zwischen die Räder unter den Cherub und fasse die Hände voll glühender Kohlen, so zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt. Und er ging hinein, daß ich's sah, da er hineinging.

3. Die Cherubim aber standen zur Rechten am Hause, und die Wolke erfüllte den innern Vorhof.

4. Und die Herrlichkeit des HERRN erhob sich von dem Cherub zur Schwelle am Hause; und das Haus ward erfüllt mit der Wolke und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des HERRN.

5. Und man hörte die Flügel der Cherubim rauschen bis in den äußeren Vorhof wie eine mächtige Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet.

6. Und da er dem Mann in der Leinwand geboten hatte und gesagt: Nimm Feuer zwischen den Rädern unter den Cherubim! ging er hinein und trat neben das Rad.

7. Und der Cherub streckte seine Hand heraus zwischen den Cherubim zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon und gab's dem Mann in der Leinwand in die Hände; der empfing's und ging hinaus.

8. Und es erschien an den Cherubim gleichwie eines Menschen Hand unter ihren Flügeln.

9. Und ich sah, und siehe, vier Räder standen bei den Cherubim, bei einem jeglichen Cherub ein Rad; und die Räder waren anzusehen gleichwie ein Türkis

10. und waren alle vier eines wie das andere, als wäre ein Rad im andern.

11. Wenn sie gehen sollten, so konnten sie nach allen vier Seiten gehen und mußten sich nicht herumlenken, wenn sie gingen; sondern wohin das erste ging, da gingen sie nach und mußten sich nicht herumlenken.

12. Und ihr ganzer Leib, Rücken, Hände und Flügel und die Räder waren voll Augen um und um; alle vier hatten ihre Räder.

13. Und die Räder wurden genannt "der Wirbel", daß ich's hörte.

14. Ein jeglicher hatte vier Angesichter; das erste Angesicht war eines Cherubs, das andere eines Menschen, das dritte eines Löwen, das vierte eines Adlers.

15. Und die Cherubim schwebten empor. Es ist eben das Tier, das ich sah am Wasser Chebar.

16. Wenn die Cherubim gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Cherubim ihre Flügel schwangen, daß sie sich von der Erde erhoben, so lenkten sich die Räder auch nicht von Ihnen.

17. Wenn jene standen, so standen diese auch; erhoben sie sich, so erhoben sich diese auch; denn es war der Geist der Tiere in ihnen.

18. Und die Herrlichkeit des HERRN ging wieder aus von der Schwelle am Hause des HERRN und stellt sich über die Cherubim.

19. Da schwangen die Cherubim ihre Flügel und erhoben sich von der Erde vor meinen Augen; und da sie ausgingen, gingen die Räder neben ihnen. Und sie traten zum Tor am Hause des HERRN, gegen Morgen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen.

20. Das ist das Tier, das ich unter dem Gott Israels sah am Wasser Chebar; und ich merkte, das es Cherubim wären,

21. da ein jegliches vier Angesichter hatte und vier Flügel und unter den Flügeln gleichwie Menschenhände.

22. Es waren ihre Angesichter gestaltet, wie ich sie am Wasser Chebar sah, und sie gingen stracks vor sich.

HESEKIEL KAPITEL 11

1. Und mich hob ein Wind auf und brachte mich zum Tor am Hause des HERRN, das gegen Morgen sieht; und siehe, unter dem Tor waren fünfundzwanzig Männer; und ich sah unter ihnen Jaasanja, den Sohn Assurs, und Pelatja, den Sohn Benajas, die Fürsten im Volk.

2. Und er sprach zu mir: Menschenkind, diese Leute haben unselige Gedanken und schädliche Ratschläge in dieser Stadt;

3. denn sie sprechen: "Es ist nicht so nahe; laßt uns nur Häuser bauen! Sie ist der Topf, so sind wir das Fleisch."

4. Darum sollst du, Menschenkind, wider sie weissagen.

5. Und der Geist des HERRN fiel auf mich, und er sprach zu mir: Sprich: So sagt der HERR: Ich habe also geredet, ihr vom Hause Israel; und eures Geistes Gedanken kenne ich wohl.

6. Ihr habt viele erschlagen in dieser Stadt, und ihre Gassen liegen voll Toter.

7. Darum spricht der HERR also: Die ihr darin getötet habt, die sind das Fleisch, und sie ist der Topf; aber ihr müßt hinaus.

8. Das Schwert, das ihr fürchtet, das will ich über euch kommen lassen, spricht der HERR.

9. Ich will euch von dort herausstoßen und den Fremden in die Hand geben und will euch euer Recht tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Ihr sollt durchs Schwert fallen; an der Grenze Israels will ich euch richten, und sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

11. Die Stadt aber soll nicht euer Topf sein noch ihr das Fleisch darin; sondern an der Grenze Israels will ich euch richten.

12. Und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin; denn ihr habt nach meinen Geboten nicht gewandelt und habt meine Rechte nicht gehalten, sondern getan nach der Heiden Weise, die um euch her sind.

13. Und da ich so weissagte, starb Pelatja, der Sohn Benajas. Da fiel ich auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach: Ach HERR, du wirst's mit den übrigen Israels gar aus machen!

14. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

15. Du Menschenkind, zu deinen Brüdern und nahen Freunden und dem ganzen Haus Israel sprechen wohl die, so noch zu Jerusalem wohnen: Ihr müsset fern vom HERRN sein, aber wir haben das Land inne.

16. Darum sprich du: So spricht der HERR: Ja, ich habe sie fern weg unter die Heiden lassen treiben und in die Länder zerstreut; doch will ich bald ihr Heiland sein in den Ländern, dahin sie gekommen sind.

17. Darum sprich: So sagt der HERR: Ich will euch sammeln aus den Völkern und will euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israel geben.

18. Da sollen sie kommen und alle Scheuel und Greuel daraus wegtun.

19. Und ich will euch ein einträchtiges Herz geben und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und ein fleischernes Herz geben,

20. auf daß sie nach meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.

21. Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln und Greueln wandeln, will ich ihr Tun auf ihren Kopf werfen, spricht der HERR.

22. Da schwangen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder gingen neben ihnen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen.

23. Und die Herrlichkeit des HERRN erhob sich aus der Stadt und stellte sich auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt liegt.

24. Und ein Wind hob mich auf und brachte mich im Gesicht und im Geist Gottes nach Chaldäa zu den Gefangenen. Und das Gesicht, so ich gesehen hatte, verschwand vor mir.

25. Und ich sagte den Gefangenen alle Worte des HERRN, die er mir gezeigt hatte.

HESEKIEL KAPITEL 12

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, du wohnst unter einem ungehorsamen Haus, welches hat wohl Augen, daß sie sehen könnten, und wollen nicht sehen, Ohren, daß sie hören könnten, und wollen nicht hören, sondern es ist ein ungehorsames Haus.

3. Darum, du Menschenkind, nimm dein Wandergerät und zieh am lichten Tage davon vor ihren Augen. Von deinem Ort sollst du ziehen an einen andern Ort vor ihren Augen, ob sie vielleicht merken wollten, daß sie ein ungehorsames Haus sind.

4. Und sollst dein Gerät heraustun wie Wandergerät bei lichtem Tage vor ihren Augen; und du sollst ausziehen des Abends vor ihren Augen, gleichwie man auszieht, wenn man wandern will;

5. und du sollst durch die Wand ausbrechen vor ihren Augen und durch dieselbe ziehen;

6. und du sollst es auf deine Schulter nehmen vor ihren Augen und, wenn es dunkel geworden ist, hinaustragen; dein Angesicht sollst du verhüllen, daß du das Land nicht siehst. Denn ich habe dich dem Hause Israel zum Wunderzeichen gesetzt.

7. Und ich tat wie mir befohlen war, und trug mein Gerät heraus wie Wandergerät bei lichtem Tage; und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand; und das es dunkel geworden war, nahm ich's auf die Schulter und trug's hinaus vor ihren Augen.

8. Und frühmorgens geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

9. Menschenkind, hat das Haus Israel, das ungehorsame Haus, nicht zu dir gesagt: Was machst du?

10. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Diese Last betrifft den Fürsten zu Jerusalem und das ganze Haus Israel, das darin ist.

11. Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen; wie ich getan habe, also soll ihnen geschehen, daß sie wandern müssen und gefangen geführt werden.

12. Ihr Fürst wird seine Habe auf der Schulter tragen im Dunkel und muß ausziehen durch die Wand, die sie zerbrechen werden, daß sie dadurch ausziehen; sein Angesicht wird verhüllt werden, daß er mit keinem Auge das Land sehe.

13. Ich will auch mein Netz über ihn werfen, daß er in meinem Garn gefangen werde, und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land, das er doch nicht sehen wird, und er soll daselbst sterben.

14. Und alle, die um ihn her sind, seine Gehilfen und all sein Anhang, will ich unter alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her ausziehen.

15. Also sollen sie erfahren, daß ich der HERR sei, wenn ich sie unter die Heiden verstoße und in die Länder zerstreue.

16. Aber ich will ihrer etliche wenige übrigbleiben lassen vor dem Schwert, dem Hunger und der Pestilenz; die sollen jener Greuel erzählen unter den Heiden, dahin sie kommen werden, und sie sollen erfahren, daß ich der HERR sei.

17. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

18. Du Menschenkind, du sollst dein Brot essen mit Beben und dein Wasser trinken mit Zittern und Sorgen.

19. Und sprich zum Volk im Lande: So spricht der HERR von den Einwohnern zu Jerusalem im Lande Israel: Sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

müssen ihr Brot essen in Sorgen und ihr Wasser trinken in Elend; denn das Land soll wüst werden von allem, was darin ist, um des Frevels willen aller Einwohner.

20. Und die Städte, so wohl bewohnt sind, sollen verwüstet und das Land öde werden; also sollt ihr erfahren, daß ich der HERR sei.

21. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

22. Du Menschenkind, was habt ihr für ein Sprichwort im Lande Israel und sprecht: Weil sich's so lange verzieht, so wird nun hinfort nichts aus der Weissagung?

23. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Ich will das Sprichwort aufheben, daß man es nicht mehr führen soll in Israel. Und rede zu ihnen: Die Zeit ist nahe und alles, was geweissagt ist.

24. Denn es soll hinfort kein falsches Gesicht und keine Weissagung mit Schmeichelworten mehr sein im Hause Israel.

25. Denn ich bin der HERR; was ich rede, das soll geschehen und nicht länger verzogen werden; sondern bei eurer Zeit, ihr ungehorsames Haus, will ich tun, was ich rede, spricht der HERR.

26. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

27. Du Menschenkind, siehe, das Haus Israel spricht: Das Gesicht, das dieser sieht, da ist noch lange hin; und er weissagt auf die Zeit, die noch ferne ist.

28. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 13

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, weissage wider die Propheten Israels und sprich zu denen, so aus ihrem eigenen Herzen weissagen: Höret des HERRN Wort!

3. So spricht der HERR: Weh den tollen Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen und haben keine Gesichte!

4. O Israel, deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten!

5. Sie treten nicht vor die Lücken und machen sich nicht zur Hürde um das Haus Israel und stehen nicht im Streit am Tage des HERRN.

6. Ihr Gesicht ist nichts, und ihr Weissagen ist eitel Lügen. Sie sprechen: "Der HERR hat's gesagt", so sie doch der HERR nicht gesandt hat, und warten, daß ihr Wort bestehe.

7. Ist's nicht also, daß euer Gesicht ist nichts und euer Weissagen ist eitel Lügen? und ihr sprecht doch: "Der HERR hat's geredet", so ich's doch nicht geredet habe.

8. Darum spricht der HERR also: Weil ihr das predigt, woraus nichts wird, und Lügen weissagt, so will ich an euch, spricht der HERR.

9. Und meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, woraus nichts wird, und Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volkes nicht sein und in der Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden noch ins Land Israels kommen; und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

10. Darum daß sie mein Volk verführen und sagen: "Friede!", so doch kein Friede ist. Das Volk baut die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk.

11. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein Platzregen kommen und werden große Hagel fallen und ein Windwirbel wird es zerreißen.

12. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt's? dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das getünchte, das ihr getüncht habt?

13. So spricht der HERR: Ich will einen Windwirbel reißen lassen in meinem Grimm und einen Platzregen in meinem Zorn und große Hagelsteine im Grimm, die sollen alles umstoßen.

14. Also will ich die Wand umwerfen; die ihr mit losem Kalk getüncht habt, und will sie zu Boden stoßen, daß man ihren Grund sehen soll; so fällt sie, und ihr sollt darin auch umkommen und erfahren, daß ich der HERR sei.

15. Also will ich meinen Grimm vollenden an der Wand und an denen, die sie mit losem Kalk tünchen, und will zu euch sagen: Hier ist weder Wand noch Tüncher.

16. Das sind die Propheten Israels, die Jerusalem weissagen und predigen von Frieden, so doch kein Friede ist, spricht der HERR.

17. Und du, Menschenkind, richte dein Angesicht wider die Töchter in deinem Volk, welche weissagen aus ihrem Herzen, und weissage wider sie

18. und sprich: So spricht der HERR: Wehe euch, die ihr Kissen macht den Leuten unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern, beide, Jungen und Alten, die Seelen zu fangen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißt ihr ihnen das Leben

19. und entheiligt mich in meinem Volk um eine Handvoll Gerste und einen Bissen Brot, damit daß ihr die Seelen zum Tode verurteilt, die doch nicht sollten sterben, und verurteilt zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen hört.

20. Darum spricht der HERR: Siehe, ich will an eure Kissen, womit ihr Seelen fangt und vertröstet, und will sie von euren Armen wegreißen und die Seelen, so ihr fangt und vertröstet, losmachen.

21. Und ich will eure Pfühle zerreißen und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fangen sollt; und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR sei.

22. Darum daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübt habe, und habt gestärkt die Hände der Gottlosen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben:

23. darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen noch weissagen; sondern ich will mein Volk aus ihren Händen erretten, und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 14

1. Und es kamen etliche von den Ältesten Israels zu mir und setzten sich vor mir.
2. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
3. Menschenkind, diese Leute hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen und halten an dem Anstoß zu ihrer Missetat; sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen?
4. Darum rede mit ihnen und sage zu ihnen: So spricht der HERR: Welcher Mensch vom Hause Israel mit dem Herzen an seinen Götzen hängt und hält an dem Anstoß zu seiner Missetat und kommt zum Propheten, dem will ich, der HERR, antworten, wie er verdient hat mit seiner großen Abgötterei,
5. auf daß ich das Haus Israel fasse an ihrem Herzen, darum daß sie alle von mir gewichen sind durch ihre Abgötterei.
6. Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der HERR: Kehret und wendet euch von eurer Abgötterei und wendet euer Angesicht von allen euren Greueln.
7. Denn welcher Mensch vom Hause Israel oder welcher Fremdling, so in Israel wohnt, von mir weicht und mit seinem Herzen an seinen Götzen hängt und an dem Ärgernis seiner Abgötterei hält und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage: dem will ich, der HERR, selbst antworten;
8. und will mein Angesicht wider ihn setzen, daß er soll wüst und zum Zeichen und Sprichwort werden, und ich will ihn aus meinem Volk ausrotten, daß ihr erfahren sollt, ich sei der HERR.
9. Wo aber ein Prophet sich betören läßt, etwas zu reden, den habe ich, der HERR, betört, und will meine Hand über ihn ausstrecken und ihn aus meinem Volk Israel ausrotten.
10. Also sollen sie beide ihre Missetat tragen; wie die Missetat des Fragers, also soll auch sein die Missetat des Propheten,
11. auf daß das Haus Israel nicht mehr irregehe von mir und sich nicht mehr verunreinige in aller seiner Übertretung; sondern sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, spricht der HERR.
12. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
13. Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündigt und dazu mich verschmäht, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken und den Vorrat des Brotes wegnehmen und will Teuerung hineinschicken, daß ich Menschen und Vieh darin ausrotte.
14. Und wenn dann gleich die drei Männer Noah, Daniel und Hiob darin wären, so würden sie allein ihre eigene Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit, spricht der HERR.
15. Und wenn ich böse Tiere in das Land bringen würde, die die Leute aufräumten und es verwüsteten, daß niemand darin wandeln könnte vor den Tieren,
16. und diese drei Männer wären auch darin: so wahr ich lebe, spricht der HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern allein sich selbst, und das Land müßte öde werden.
17. Oder ob ich das Schwert kommen ließe über das Land und spräche: Schwert, fahre durch das Land! und würde also Menschen und Vieh ausrotten,
18. und die drei Männer wären darin: so wahr ich lebe, spricht der HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet sein.
19. Oder so ich Pestilenz in das Land schicken und meinen Grimm über dasselbe ausschütten würde mit Blutvergießen, also daß ich Menschen und Vieh ausrottete,
20. und Noah, Daniel und Hiob wären darin: so wahr ich lebe, spricht der HERR, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.
21. Denn so spricht der HERR: So ich meine vier bösen Strafen, als Schwert, Hunger, böse Tiere und Pestilenz, über Jerusalem schicken werde, daß ich darin ausrotte Menschen und Vieh,
22. siehe, so sollen etliche übrige darin davonkommen, die herausgebracht werden, Söhne und Töchter, und zu euch herkommen, daß ihr sehen werdet ihr Wesen und Tun und euch trösten über dem Unglück, das ich über Jerusalem habe kommen lassen samt allem andern, was ich über sie habe kommen lassen.
23. Sie werden euer Trost sein, wenn ihr sehen werdet ihr Wesen und Tun; und ihr werdet erfahren, daß ich nicht ohne Ursache getan habe, was ich darin getan habe, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 15

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, was ist das Holz vom Weinstock vor anderm Holz oder eine Rebe vor anderm Holz im Walde?
3. Nimmt man es auch und macht etwas daraus? Macht man auch nur einen Nagel daraus, daran man etwas hängen kann?
4. Siehe, man wirft sie ins Feuer, daß es verzehrt wird, daß das Feuer seine beiden Enden verzehrt und sein Mittles versengt; wozu sollte es nun taugen?
5. Siehe, da es noch ganz war, konnte man nichts daraus machen; wie viel weniger kann nun hinfort etwas daraus gemacht werden, so es das Feuer verzehrt und versengt hat!
6. Darum spricht der HERR: Gleichwie ich das Holz vom Weinstock vor anderm Holz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe, also will ich mit den Einwohnern zu Jerusalem auch umgehen
7. und will mein Angesicht wider sie setzen, daß das Feuer sie fressen soll, ob sie schon aus dem Feuer herausgekommen sind. Und ihr sollt's erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich mein Angesicht wider sie setze
8. und das Land wüst mache, darum daß sie mich verschmähen, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 16

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind offenbare der Stadt Jerusalem ihre Greuel und sprich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. So spricht der HERR zu Jerusalem: Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Kanaaniter Lande, dein Vater aus den Amoritern und deine Mutter aus den Hethitern.

4. Deine Geburt ist also gewesen: Dein Nabel, da du geboren wurdest, ist nicht verschnitten; so hat man dich auch nicht in Wasser gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Salz abgerieben noch in Windeln gewickelt.

5. Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich hätte erbarmt und der Stücke eins dir erzeigt, sondern du wurdest aufs Feld geworfen. Also verachtet war deine Seele, da du geboren warst.

6. Ich aber ging vor dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lagst: Du sollst leben!

7. Und habe dich erzogen und lassen groß werden wie ein Gewächs auf dem Felde; und warst nun gewachsen und groß und schön geworden. Deine Brüste waren gewachsen und hattest schon lange Haare; aber du warst noch nackt und bloß.

8. Und ich ging vor dir vorüber und sah dich an; und siehe, es war die Zeit, um dich zu werben. Da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich gelobte dir's und begab mich mit dir in einen Bund, spricht der HERR, daß du solltest mein sein.

9. Und ich badete dich im Wasser und wusch dich von all deinem Blut und salbte dich mit Balsam

10. und kleidete dich mit gestickten Kleidern und zog dir Schuhe von feinem Leder an; ich gab dir köstliche leinene Kleider und seidene Schleier

11. und zierte dich mit Kleinoden und legte dir Geschmeide an deine Arme und Kettlein an deinen Hals

12. und gab dir ein Haarband an deine Stirn und Ohrenringe an deine Ohren und eine schöne Krone auf dein Haupt.

13. So warst du geziert mit eitel Gold und Silber und gekleidet mit eitel Leinwand, Seide und Gesticktem. Du aßest auch eitel Semmel, Honig und Öl und warst überaus schön und bekamst das Königreich.

14. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, so ich an dich gehängt hatte, spricht der HERR.

15. Aber du verließest dich auf deine Schöne; und weil du so gerühmt warst, triebst du Hurerei, also daß du dich einem jeglichen, wer vorüberging, gemein machtest und tatest seinen Willen.

16. Und nahmst von deinen Kleidern und machtest dir bunte Altäre daraus und triebst deine Hurerei darauf, wie nie geschehen ist noch geschehen wird.

17. Du nahmst auch dein schönes Gerät, das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder daraus und triebst deine Hurerei mit ihnen.

18. Und nahmst deine bestickten Kleider und bedecktest sie damit und mein Öl und Räuchwerk legtest du ihnen vor.

19. Meine Speise, die ich dir zu essen gab, Semmel, Öl, Honig, legtest du ihnen vor zum süßen Geruch. Ja es kam dahin, spricht der HERR,

20. daß du nahmst deine Söhne und Töchter, die du mir geboren hattest, und opfertest sie denselben zu fressen. Meinst du denn, daß es eine Geringes sei um deine Hurerei,

21. daß du meine Kinder schlachtest und läßt sie denselben verbrennen?

22. Und in allen deinen Greueln und Hurerei hast du nie gedacht an die Zeit deiner Jugend, wie bloß und nackt du warst und in deinem Blut lagst.

23. Über alle diese deine Bosheit (ach weh dir, weh dir! spricht der HERR)

24. bautest du dir Götzenkapellen und machtest dir Altäre auf allen Gassen;

25. und vornan auf allen Straßen bautest du deine Altäre und machtest deine Schöne zu eitel Greuel; du spreiztest deine Beine gegen alle, so vorübergingen, und triebst große Hurerei.

26. Erstlich triebst du Hurerei mit den Kindern Ägyptens, deinen Nachbarn, die großes Fleisch hatten, und triebst große Hurerei, mich zu reizen.

27. Ich aber streckte meine Hand aus wider dich und brach dir an deiner Nahrung ab und übergab dich in den Willen deiner Feinde, der Töchter der Philister, welche sich schämten vor deinem verruchten Wesen.

28. Darnach triebst du Hurerei mit den Kindern Assur und konntest des nicht satt werden; ja, da du mit ihnen Hurerei getrieben hattest und des nicht satt werden konntest,

29. machtest du der Hurerei noch mehr bis ins Krämerland Chaldäa; doch konntest du damit auch nicht satt werden.

30. Wie soll ich dir doch dein Herz beschneiden, spricht der HERR, weil du solche Werke tust einer großen Erzhure,

31. damit daß du deine Götzenkapellen bautest vornan auf allen Straßen und deine Altäre machtest auf allen Gassen? Dazu warst du nicht wie eine andere Hure, die man muß mit Geld kaufen.

32. Du Ehebrecherin, die anstatt ihres Mannes andere zuläßt!

33. Denn allen andern Huren gibt man Geld; du aber gibst allen deinen Buhlern Geld zu und schenkst ihnen, daß sie zu dir kommen allenthalben und mit dir Hurerei treiben.

34. Und findet sich an dir das Widerspiel vor andern Weibern mit deiner Hurerei, weil man dir nicht nachläuft, sondern du Geld zugibst, und man dir nicht Geld zugibt; also treibst du das Widerspiel.

35. Darum, du Hure, höre des HERRN Wort!

36. So spricht der HERR: Weil du denn so milde Geld zugibst und deine Blöße durch deine Hurerei gegen deine Buhlen aufdeckst und gegen alle Götzen deiner Greuel und vergießt das Blut deiner Kinder, welche du ihnen opferst:

37. darum, siehe, will ich sammeln alle deine Buhlen, welchen du wohl gefielst, samt allen, die du für deine Freunde hältst, zu deinen Feinden und will sie beide wider dich sammeln allenthalben und will ihnen deine Blöße aufdecken, daß sie deine Blöße ganz sehen sollen.

38. Und will das Recht der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen über dich gehen und dein Blut vergießen lassen mit Grimm und Eifer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39. Und will dich in ihre Hände geben, daß sie deine Kapellen abbrechen und deine Altäre umreißen und dir deine Kleider ausziehen und dein schönes Gerät dir nehmen und dich nackt und bloß sitzen lassen.
40. Und sie sollen Haufen Leute über dich bringen, die dich steinigen und mit ihren Schwertern zerhauen
41. und deine Häuser mit Feuer verbrennen und dir dein Recht tun vor den Augen vieler Weiber. Also will ich deiner Hurerei ein Ende machen, daß du nicht mehr sollst Geld noch zugeben,
42. und will meinen Mut an dir kühlen und meinen Eifer an dir sättigen, daß ich ruhe und nicht mehr zürnen müsse.
43. Darum daß du nicht gedacht hast an die Zeit deiner Jugend, sondern mich mit diesem allem gereizt, darum will ich auch dir all dein Tun auf den Kopf legen, spricht der HERR, wiewohl ich damit nicht getan habe nach dem Laster in deinen Greueln.
44. Siehe, alle die, so Sprichwort pflegen zu üben, werden von dir dies Sprichwort sagen: "Die Tochter ist wie die Mutter."
45. Du bist deiner Mutter Tochter, welche Mann und Kinder von sich stößt, und bist eine Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und Kinder von sich stoßen. Eure Mutter ist eine von den Hethitern und euer Vater ein Amoriter.
46. Samaria ist dein große Schwester mit ihren Töchtern, die dir zur Linken wohnt; und Sodom ist deine kleine Schwester mit ihren Töchtern, die dir zur Rechten wohnt;
47. wiewohl du dennoch nicht gelebt hast nach ihrem Wesen noch getan nach ihren Greueln. Es fehlt nicht viel, daß du es ärger gemacht hast denn sie in allem deinem Wesen.
48. So wahr ich lebe, spricht der HERR, Sodom, deine Schwester, samt ihren Töchtern hat nicht so getan wie du und deine Töchter.
49. Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missetat: Hoffart und alles vollauf und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und Dürftigen halfen sie nicht,
50. sondern waren stolz und taten Greuel vor mir; darum ich sie auch weggetan habe, da ich begann dareinzusehen.
51. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünden getan; sondern du hast deiner Greuel so viel mehr als sie getan, daß du deine Schwester fromm gemacht hast gegen alle deine Greuel die du getan hast.
52. So trage auch nun deine Schande, die du deiner Schwester zuerkannt hast. Durch deine Sünden, in welchen du größere Greuel denn sie getan hast, machst du sie frömmer, denn du bist. So sei nun auch du schamrot und trage deine Schande, daß du deine Schwester fromm gemacht hast.
53. Ich will aber ihr Gefängnis wenden, nämlich das Gefängnis dieser Sodom und ihrer Töchter und das Gefängnis dieser Samaria und ihrer Töchter und das Gefängnis deiner Gefangenen samt ihnen,
54. daß du tragen mußt deine Schande und dich schämst alles dessen, was du getan hast ihnen zum Troste.
55. Und deine Schwestern, diese Sodom und ihre Töchter, sollen wieder werden, wie sie zuvor gewesen sind, und Samaria und ihre Töchter sollen wieder werden, wie sie zuvor gewesen sind; dazu auch du und deine Töchter sollt wieder werden, wie ihr zuvor gewesen seid.
56. Und wirst nicht mehr die Sodom, deine Schwester rühmen wie zur Zeit deines Hochmuts,
57. da deine Bosheit noch nicht aufgedeckt war wie zur Zeit, da dich die Töchter Syriens und die Töchter der Philister allenthalben schändeten und verachteten dich um und um,
58. da ihr mußtet eure Laster tragen, spricht der HERR.
59. Denn also spricht der HERR: Ich will dir tun wie du getan hast, daß du den Eid verachtest und brichst den Bund.
60. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.
61. Da wirst du an deine Wege gedenken und dich schämen, wenn du deine großen und kleinen Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben werde, aber nicht aus deinem Bund.
62. Sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der HERR sei,
63. auf daß du daran gedenkst und dich schämst und vor Schande nicht mehr deinen Mund auftun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 17

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, lege doch dem Hause Israel ein Rätsel vor und ein Gleichnis
3. und sprich: So spricht der HERR: Ein großer Adler mit großen Flügeln und langen Fittichen und voll Federn, die bunt waren, kam auf den Libanon und nahm den Wipfel von der Zeder
4. und brach das oberste Reis ab und führte es ins Krämerland und setzte es in die Kaufmannstadt.
5. Er nahm auch vom Samen des Landes und pflanzte es in gutes Land, da viel Wasser war, und setzte es lose hin.
6. Und es wuchs und ward ein ausgebreiteter Weinstock und niedrigen Stammes; denn seine Reben bogen sich zu ihm, und seine Wurzeln waren unter ihm; und er war also ein Weinstock, der Reben kriegte und Zweige.
7. Und da war ein anderer großer Adler mit großen Flügeln und vielen Federn; und siehe, der Weinstock hatte verlangen an seinen Wurzeln zu diesem Adler und streckte seine Reben aus gegen ihn, daß er gewässert würde, vom Platz, da er gepflanzt war.
8. Und war doch auf einen guten Boden an viel Wasser gepflanzt, da er wohl hätte können Zweige bringen, Früchte tragen und ein herrlicher Weinstock werden.
9. So sprich nun: Also sagt der HERR: Sollte der geraten? Ja, man wird seine Wurzeln ausrotten und seine Früchte abreißen, und er wird verdorren, daß alle Blätter seines Gewächses verdorren werden; und es wird nicht geschehen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch großen Arm noch viel Volks, daß man ihn von seinen Wurzeln wegführe.

10. Siehe, er ist zwar gepflanzt; aber sollte er geraten? Ja, sobald der Ostwind an ihn rühren wird, wird er verdorren auf dem Platz, da er gewachsen ist.

11. Und des HERR Wort geschah zu mir und sprach:

12. Sprich doch zu diesem ungehorsamen Haus: Wißt ihr nicht, was das ist? Und sprich: Siehe, es kam ein König zu Babel gen Jerusalem und nahm ihren König und ihre Fürsten und führte sie weg zu sich gen Babel.

13. Und nahm einen vom königlichen Geschlecht und machte einen Bund mit ihm und nahm einen Eid von ihm; aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg,

14. damit das Königreich demütig bliebe und sich nicht erhöbe, auf daß sein Bund gehalten würde und bestünde.

15. Aber derselbe fiel von ihm ab und sandte seine Botschaft nach Ägypten, daß man ihm Rosse und viel Volks schicken sollte. Sollte es dem geraten? Sollte er davonkommen, der solches tut? und sollte der, so den Bund bricht davonkommen?

16. So wahr ich lebe spricht der HERR, an dem Ort des Königs, der ihn zum König gesetzt hat, dessen Eid er verachtet und dessen Bund er gebrochen hat, da soll er sterben, nämlich zu Babel.

17. Auch wird ihm Pharao nicht beistehen im Kriege mit großem Heer und vielem Volk, wenn man den Wall aufwerfen wird und die Bollwerke bauen, daß viel Leute umgebracht werden.

18. Denn weil er den Eid verachtet und den Bund gebrochen hat, darauf er seine Hand gegeben hat, und solches alles tut, wird er nicht davonkommen.

19. Darum spricht der HERR also; So wahr ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen.

20. Denn ich will mein Netz über ihn werfen, und er muß in meinem Garn gefangen werden; und ich will ihn gen Babel bringen und will daselbst mit ihm rechten über dem, daß er sich also an mir vergriffen hat.

21. Und alle seine Flüchtigen, die ihm anhingen, sollen durchs Schwert fallen, und ihre übrigen sollen in alle Winde zerstreut werden; und ihr sollt's erfahren, daß ich, der HERR, es geredet habe.

22. So spricht der HERR: Ich will auch von dem Wipfel des hohen Zedernbaumes nehmen und oben auf seinen Zweigen ein zartes Reis brechen und will's auf einen hohen, erhabenen Berg pflanzen;

23. auf den hohen Berg Israels will ich's pflanzen, daß es Zweige gewinne und Früchte bringe und ein herrlicher Zedernbaum werde, also daß allerlei Vögel unter ihm wohnen und allerlei Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge.

24. Und sollen alle Feldbäume erfahren, daß ich, der HERR, den hohen Baum erniedrigt habe und den niedrigen Baum erhöht habe und den grünen Baum ausgedörrt und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich, der HERR, rede es und tue es auch.

HESEKIEL KAPITEL 18

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Was treibt ihr unter euch im Lande Israel dies Sprichwort und sprecht: "Die Väter haben Herlinge gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden"?

3. So wahr als ich lebe, spricht der HERR, solches Sprichwort soll nicht mehr unter euch gehen in Israel.

4. Denn siehe, alle Seelen sind mein; des Vaters Seele ist sowohl mein als des Sohnes Seele. Welche Seele sündigt, die soll sterben.

5. Wenn nun einer fromm ist, der recht und wohl tut,

6. der auf den Bergen nicht isset, der seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen des Hauses Israel und seines Nächsten Weib nicht befleckt und liegt nicht bei der Frau in ihrer Krankheit,

7. der niemand beschädigt, der dem Schuldner sein Pfand wiedergibt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt, der dem Hungrigen sein Brot mitteilt und den Nackten kleidet,

8. der nicht wuchert, der nicht Zins nimmt, der seine Hand vom Unrechten kehrt, der zwischen den Leuten recht urteilt,

9. der nach meinen Rechten wandelt und meine Gebote hält, daß er ernstlich darnach tue: das ist ein frommer Mann, der soll das leben haben, spricht der HERR.

10. Wenn er aber einen Sohn zeugt, und derselbe wird ein Mörder, der Blut vergießt oder dieser Stücke eins tut,

11. und der andern Stücke keins tut, sondern auf den Bergen isset und seines Nächsten Weib befleckt,

12. die Armen und Elenden beschädigt, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wiedergibt, seine Augen zu den Götzen aufhebt und einen Greuel begeht,

13. auf Wucher gibt, Zins nimmt: sollte der Leben? Er soll nicht leben, sondern weil er solche Greuel alle getan hat, soll er des Todes sterben; sein Blut soll auf ihm sein.

14. Wo er aber einen Sohn zeugt, der solche Sünden sieht, so sein Vater tut, und sich fürchtet und nicht also tut,

15. ißt nicht auf den Bergen, hebt seine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauses Israel, befleckt nicht seines Nächsten Weib,

16. beschädigt niemand, behält das Pfand nicht, nimmt nicht mit Gewalt etwas, teilt sein Brot mit dem Hungrigen und kleidet den Nackten,

17. der seine Hand vom Unrechten kehrt, keinen Wucher noch Zins nimmt, sondern meine Gebote hält und nach meinen Rechten lebt: der soll nicht sterben um seines Vaters Missetat willen, sondern leben.

18. Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübt hat und unter seinem Volk getan hat, was nicht taugt, siehe, der soll sterben um seiner Missetat willen.

19. So sprecht ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vaters Missetat? Darum daß er recht und wohl getan und alle meine Rechte gehalten und getan hat, soll er leben.

20. Denn welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes; sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Wo sich aber der Gottlose bekehrt von allen seine Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Rechte und tut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben.
22. Es soll aller seiner Übertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden; sondern er soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er tut.
23. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der HERR, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?
24. Und wo sich der Gerechte kehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Böses und lebt nach all den Greueln, die ein Gottloser tut, sollte der leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden; sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.
25. Doch sprecht ihr: Der HERR handelt nicht recht. So hört nun, ihr vom Hause Israel: Ist's nicht also, daß ich recht habe und ihr unrecht habt?
26. Denn wenn der Gerechte sich kehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Böses, so muß er sterben; er muß aber um seiner Bosheit willen, die er getan hat, sterben.
27. Wiederum, wenn der Gottlose kehrt von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, und tut nun recht und wohl, der wird seine Seele lebendig erhalten.
28. Denn weil er sieht und bekehrt sich von aller Bosheit, die er getan hat, so soll er leben und nicht sterben.
29. Doch sprechen die vom Hause Israel: Der HERR handelt nicht recht. Sollte ich Unrecht haben? Ihr vom Hause Israel habt unrecht.
30. Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel einen jeglichen nach seinem Wesen, spricht der HERR. Darum so bekehrt euch von aller Übertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missetat willen.
31. Werfet von euch alle eure Übertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum willst du sterben, du Haus Israel?
32. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

HESEKIEL KAPITEL 19

1. Du aber mache eine Wehklage über die Fürsten Israels
2. und sprich: Warum liegt deine Mutter, die Löwin, unter den Löwen und erzieht ihre Jungen unter den Löwen?
3. Deren eines zog sie auf, und ward ein junger Löwe daraus, der gewöhnte sich, die Leute zu zerreißen und zu fressen.
4. Da das die Heiden von ihm hörten, fingen sie ihn in ihren Gruben und führten ihn an Ketten nach Ägyptenland.
5. Da nun die Mutter sah, daß ihre Hoffnung verloren war, da sie lange gehofft hatte, nahm sie ein anderes aus ihren Jungen heraus und machte einen jungen Löwen daraus.
6. Da er unter den Löwen wandelte ward er ein junger Löwe; der gewöhnte sich auch, die Leute zu zerreißen und zu fressen.
7. Er verderbte ihre Paläste und verwüstete ihre Städte, daß das Land und was darin ist, vor der Stimme seines Brüllens sich entsetzte.
8. Da legten sich die Heiden aus allen Ländern ringsumher und warfen ein Netz über ihn und fingen ihn in ihren Gruben
9. und stießen ihn gebunden in einen Käfig und führten ihn zum König zu Babel; und man ließ ihn verwahren, daß seine Stimme nicht mehr gehört würde auf den Bergen Israels.
10. Deine Mutter war wie ein Weinstock, gleich wie du am Wasser gepflanzt; und seine Frucht und Reben wuchsen von dem großen Wasser,
11. daß seine Reben so stark wurden, daß sie zu Herrenzeptern gut waren, und er ward hoch unter den Reben. Und da man sah, daß er so hoch war und viel Reben hatte,
12. ward er mit Grimm ausgerissen und zu Boden geworfen; der Ostwind verdorrte seine Frucht, und seine starken Reben wurden zerbrochen, daß sie verdorrten und verbrannt wurden.
13. Nun aber ist er gepflanzt in der Wüste, in einem dürren, durstigen Lande,
14. und ist ein Feuer ausgegangen von seinen starken Reben, das verzehrte seine Frucht, daß in ihm keine starke Rebe mehr ist zu einem Herrenzepter, das ist ein kläglich und jämmerlich Ding.

HESEKIEL KAPITEL 20

1. Und es begab sich im siebenten Jahr, am zehnten Tage des fünften Monats, kamen etliche aus den Ältesten Israels, den HERRN zu fragen, und setzten sich vor mir nieder.
2. Da geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
3. Du Menschenkind, sage den Ältesten Israels und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Seid ihr gekommen, mich zu fragen? So wahr ich lebe, ich will von euch ungefragt sein, spricht der HERR.
4. Aber willst du sie strafen, du Menschenkind, so magst du sie also strafen: zeige ihnen an die Greuel ihrer Väter
5. und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Zu der Zeit, da ich Israel erwählte, erhob ich meine Hand zu dem Samen des Hauses Jakob und gab mich ihnen zu erkennen in Ägyptenland. Ja, ich erhob meine Hand zu ihnen und sprach: Ich bin der HERR, euer Gott.
6. Ich erhob aber zur selben Zeit meine Hand, daß ich sie führte aus Ägyptenland in ein Land, das ich ihnen ersehen hatte, das mit Milch und Honig fließt, ein edles Land vor allen Ländern,
7. und sprach zu ihnen: Ein jeglicher werfe weg die Greuel vor seinen Augen, und verunreinigt euch nicht an den Götzen Ägyptens! denn ich bin der HERR, euer Gott.
8. Sie aber waren mir ungehorsam und wollten nicht gehorchen und warf ihrer keiner weg die Greuel vor seinen Augen und verließen die Götzen Ägyptens nicht. Da dachte ich meinem Grimm über sie auszuschütten und all mein Zorn über sie gehen zu lassen noch in Ägyptenland.
9. Aber ich ließ es um meines Namens willen, daß er nicht entheiligt würde vor den Heiden, unter denen sie waren und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben, daß ich sie aus Ägyptenland führen wollte.

10. Und da ich sie aus Ägyptenland geführt hatte und in die Wüste gebracht,

11. gab ich ihnen meine Gebote und lehrte sie meine Rechte, durch welche lebt der Mensch, der sie hält.

12. Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie lernten, daß ich der HERR sei, der sie heiligt.

13. Aber das Haus Israel war mir ungehorsam auch in der Wüste und lebten nicht nach meinen Geboten und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebt, der sie hält, und entheiligten meine Sabbate sehr. Da gedachte ich meinem Grimm über sie auszuschütten in der Wüste und sie ganz umzubringen.

14. Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiligt würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführt.

15. Und ich hob auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, so ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fließt, ein edles Land vor allen Ländern,

16. darum daß sie meine Rechte verachtet und nach meinen Geboten nicht gelebt und meine Sabbate entheiligt hatten; denn sie wandelten nach den Götzen ihres Herzens.

17. Aber mein Auge verschonte sie, daß ich sie nicht verderbte noch ganz umbrächte in der Wüste.

18. Und ich sprach zu ihren Kindern in der Wüste: Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben und ihre Rechte nicht halten und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen.

19. Denn ich bin der HERR, euer Gott; nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten und darnach tun;

20. und meine Sabbate sollt ihr heiligen, daß sie seien ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, das ich der HERR, euer Gott bin.

21. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, lebten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine Rechte nicht, daß sie darnach täten, durch welche der Mensch lebt, der sie hält, und entheiligten meine Sabbate. Da gedachte ich, meinen Grimm über sie auszuschütten und allen meinen Zorn über sie gehen lassen in der Wüste.

22. Ich wandte aber meine Hand und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiligt würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführt.

23. Ich hob auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, daß ich sie zerstreute unter die Heiden und zerstäubte in die Länder,

24. darum daß sie meine Geboten nicht gehalten und meine Rechte verachtet und meine Sabbate entheiligt hatten und nach den Götzen ihrer Väter sahen.

25. Darum übergab ich sie in die Lehre, die nicht gut ist, und in Rechte, darin sie kein Leben konnten haben,

26. und ließ sie unrein werden durch ihre Opfer, da sie alle Erstgeburt durchs Feuer gehen ließen, damit ich sie verstörte und sie lernen mußten, daß ich der HERR sei.

27. Darum rede, du Menschenkind, mit dem Hause Israel und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Eure Väter haben mich noch weiter gelästert und mir getrotzt.

28. Denn da ich sie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand aufgehoben hatte, daß ich's ihnen gäbe: wo sie einen hohen Hügel oder dichten Baum ersahen, daselbst opferten sie ihre Opfer und brachten dahin ihre verdrießlichen Gaben und räucherten daselbst ihren süßen Geruch und gossen daselbst ihre Trankopfer.

29. Ich aber sprach zu ihnen: Was soll doch die Höhe, dahin ihr geht? Und also heißt sie bis auf diesen Tag "die Höhe".

30. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht der HERR: Ihr verunreinigt euch in dem Wesen eurer Väter und treibt Abgötterei mit ihren Greueln

31. und verunreinigt euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert und eure Söhne und Töchter durchs Feuer gehen laßt, bis auf den heutigen Tag; und ich sollte mich von euch, Haus Israel, fragen lassen? So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich will von euch ungefragt sein.

32. Dazu, was ihr gedenkt: "Wir wollen tun wie die Heiden und wie andere Leute in den Ländern: Holz und Stein anbeten", das soll euch fehlschlagen.

33. So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich will über euch herrschen mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm

34. und will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr verstreut seid, sammeln mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschütteten Grimm,

35. und will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.

36. Wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Ägypten gerechtet habe, ebenso will ich auch mit euch rechten, spricht der HERR.

37. Ich will euch wohl unter die Rute bringen und euch in die Bande des Bundes zwingen

38. und will die Abtrünnigen und so wider mich übertreten, unter euch ausfegen; ja, aus dem Lande, da ihr jetzt wohnt, will ich sie führen und ins Land Israel nicht kommen lassen, daß ihr lernen sollt, ich sei der HERR.

39. Darum, ihr vom Hause Israel, so spricht der HERR: Weil ihr denn mir ja nicht wollt gehorchen, so fahrt hin und diene ein jeglicher seinen Götzen; aber meinen heiligen Namen laßt hinfort ungeschändet mit euren Opfern und Götzen.

40. Denn so spricht der HERR: Auf meinem heiligen Berge, auf dem hohen Berge Israel, daselbst wird mir das ganze Haus Israel, alle die im Lande sind, dienen; daselbst werden sie mir angenehm sein, und daselbst will ich eure Hebopfer und Erstlinge eurer Opfer fordern mit allem, was ihr mir heiligt.

41. Ihr werdet mir angenehm sein mit dem süßen Geruch, wenn ich euch aus den Völkern bringen und aus den Ländern sammeln werde, dahin ihr verstreut seid, und werde in euch geheiligt werden vor den Heiden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42. Und ihr werdet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich euch ins Land Israel gebracht habe, in das Land, darüber ich meine Hand aufhob, daß ich's euren Vätern gäbe.
43. Daselbst werdet ihr gedenken an euer Wesen und an all euer Tun, darin ihr verunreinigt seid, und werdet Mißfallen haben über eure eigene Bosheit, die ihr getan habt.
44. Und werdet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich mit euch tue um meines Namens willen und nicht nach eurem bösen Wesen und schädlichen Tun, du Haus Israel, spricht der HERR.
45. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
46. Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen den Südwind zu und predige gegen den Mittag und weissage wider den Wald im Felde gegen Mittag.
47. Und sprich zum Walde gegen Mittag: Höre des HERRN Wort! So spricht der HERR: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das soll beide, grüne und dürre Bäume, verzehren, daß man seine Flamme nicht wird löschen können; sondern es soll verbrannt werden alles, was vom Mittag gegen Mitternacht steht.
48. Und alles Fleisch soll sehen, daß ich, der HERR, es angezündet habe und niemand löschen kann.
49. Und ich sprach: Ach HERR, sie sagen von mir: Dieser redet eitel Rätselworte.

HESEKIEL KAPITEL 21

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Jerusalem und predige wider die Heiligtümer und weissage wider das Land Israel
3. und sprich zum Lande Israel: So spricht der HERR: Siehe, ich will an dich; ich will mein Schwert aus der Scheide ziehen und will in dir ausrotten beide, Gerechte und Ungerechte.
4. Weil ich denn in dir Gerechte und Ungerechte ausrotte, so wird mein Schwert aus der Scheide fahren über alles Fleisch, von Mittag her bis gen Mitternacht.
5. Und soll alles Fleisch erfahren, daß ich, der HERR, mein Schwert habe aus der Scheide gezogen; und es soll nicht wieder eingesteckt werden.
6. Und du, Menschenkind, sollst seufzen, bis dir die Lenden weh tun, ja, bitterlich sollst du seufzen, daß sie es sehen.
7. Und wenn sie zu dir sagen werden: Warum seufzest du? sollst du sagen: Um des Geschreis willen, das da kommt, vor welchem alle Herzen verzagen, und alle Hände sinken, aller Mut fallen und alle Kniee so ungewiß stehen werden wie Wasser. Siehe, es kommt und wird geschehen, spricht der HERR.
8. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
9. Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der HERR: Sprich: Das Schwert, ja, das Schwert ist geschärft und gefegt.
10. Es ist geschärft, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es blinken soll. O wie froh wollten wir sein, wenn er gleich alle Bäume zu Ruten machte über die bösen Kinder!
11. Aber er hat ein Schwert zu fegen gegeben, daß man es fassen soll; es ist geschärft und gefegt, daß man's dem Totschläger in die Hand gebe.
12. Schreie und heule, du Menschenkind; denn es geht über mein Volk und über alle Regenten in Israel, die dem Schwert samt meinem Volk verfallen sind. Darum schlage auf deine Lenden.
13. Denn er hat sie oft gezüchtigt; was hat's geholfen? Es will der bösen Kinder Rute nicht helfen, spricht der HERR.
14. Und du, Menschenkind, weissage und schlage deine Hände zusammen. Denn das Schwert wird zweifach, ja dreifach kommen, ein Würgeschwert, ein Schwert großer Schlacht, das sie auch treffen wird in den Kammern, dahin sie fliehen.
15. Ich will das Schwert lassen klingen, daß die Herzen verzagen und viele fallen sollen an allen ihren Toren. Ach, wie glänzt es und haut daher zur Schlacht!
16. Haue drein, zur Rechten und Linken, was vor dir ist!
17. Da will ich dann mit meinen Händen darob frohlocken und meinen Zorn gehen lassen. Ich, der HERR, habe es gesagt.
18. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
19. Du Menschenkind, mache zwei Wege, durch welche kommen soll das Schwert des Königs zu Babel; sie sollen aber alle beide aus einem Lande gehen.
20. Und stelle ein Zeichen vorn an den Weg zur Stadt, dahin es weisen soll; und mache den Weg, daß das Schwert komme gen Rabba der Kinder Ammon und nach Juda, zu der festen Stadt Jerusalem.
21. Denn der König zu Babel wird sich an die Wegscheide stellen, vorn an den zwei Wegen, daß er sich wahrsagen lasse, mit den Pfeilen das Los werfe, seinen Abgott frage und schaue die Leber an.
22. Und die Wahrsagung wird auf die rechte Seite gen Jerusalem deuten, daß er solle Sturmböcke hinanführen lassen und Löcher machen und mit großem Geschrei sie überfalle und morde, und daß er Böcke führen soll wider die Tore und da Wall aufschütte und Bollwerk baue.
23. Aber es wird sie solches Wahrsagen falsch dünken, er schwöre, wie teuer er will. Er aber wird denken an die Missetat, daß er sie gewinne.
24. Darum spricht der HERR also: Darum daß euer gedacht wird um eure Missetat und euer Ungehorsam offenbart ist, daß man eure Sünden sieht in allem eurem Tun, ja, darum daß euer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden.
25. Und du, Fürst in Israel, der du verdammt und verurteilt bist, dessen Tag daherkommen wird, wenn die Missetat zum Ende gekommen ist,
26. so spricht der HERR: Tue weg den Hut und hebe ab die Krone! Denn es wird weder Hut noch die Krone bleiben; sondern der sich erhöht hat, der soll erniedrigt werden, und der sich erniedrigt, soll erhöht werden.
27. Ich will die Krone zunichte, zunichte, zunichte machen, bis der komme, der sie haben soll; dem will ich sie geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und du, Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der HERR von den Kindern Ammon und von ihrem Schmähen; und sprich: Das Schwert, das Schwert ist gezückt, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es würgen soll und soll blinken,

29. darum daß du falsche Gesichte dir sagen läßt und Lügen weissagen, damit du auch hingegeben wirst unter die erschlagenen Gottlosen, welchen ihr Tag kam, da die Missetat zum Ende gekommen war.

30. Und ob's schon wieder in die Scheide gesteckt würde, so will ich dich doch richten an dem Ort, da du geschaffen, und in dem Lande, da du geboren bist,

31. und will meinen Zorn über dich schütten; ich will das Feuer meines Grimmes über dich aufblasen und will dich Leuten, die brennen und verderben können, überantworten.

32. Du mußt dem Feuer zur Speise werden, und dein Blut muß im Lande vergossen werden, und man wird dein nicht mehr gedenken; denn ich, der HERR, habe es geredet.

HESEKIEL KAPITEL 22

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, willst du nicht strafen die mörderische Stadt und ihr anzeigen alle ihre Greuel?

3. Sprich: So spricht der HERR: O Stadt, die du der Deinen Blut vergießest, auf daß deine Zeit komme, und die du Götzen bei dir machst, dadurch du dich verunreinigst!

4. Du verschuldest dich an dem Blut, das du vergießt, und verunreinigst dich an den Götzen, die du machst; damit bringst du deine Tage herzu und machst, daß deine Jahre kommen müssen. Darum will ich dich zum Spott unter den Heiden und zum Hohn in allen Ländern machen.

5. In der Nähe und in der Ferne sollen sie dein spotten, daß du ein schändlich Gerücht haben und großen Jammer leiden müssest.

6. Siehe, die Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig bei dir, Blut zu vergießen.

7. Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen tun sie Gewalt und Unrecht, die Witwen und die Waisen schinden sie.

8. Du verachtest meine Heiligtümer und entheiligst meine Sabbate.

9. Verräter sind in dir, auf daß sie Blut vergießen. Sie essen auf den Bergen und handeln mutwillig in dir;

10. sie decken auf die Blöße der Väter und nötigen die Weiber in ihrer Krankheit

11. und treiben untereinander, Freund mit Freundes Weibe, Greuel; sie schänden ihre eigene Schwiegertochter mit allem Mutwillen; sie notzüchtigen ihre eigenen Schwestern, ihres Vaters Töchter;

12. sie nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergießen; sie wuchern und nehmen Zins voneinander und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten und tun einander Gewalt und vergessen mein also, spricht der HERR.

13. Siehe, ich schlage meine Hände zusammen über den Geiz, den du treibst, und über das Blut, so in dir vergossen ist.

14. Meinst du aber, dein Herz möge es erleiden, oder werden es deine Hände ertragen zu der Zeit, wann ich mit dir handeln werde? Ich, der HERR, habe es geredet und will's auch tun

15. und will dich zerstreuen unter die Heiden und dich verstoßen in die Länder und will deinem Unflat ein Ende machen,

16. daß du bei den Heiden mußt verflucht geachtet werden und erfahren, daß ich der HERR sei.

17. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

18. Du Menschenkind, das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden und sind alle Erz, Zinn, Eisen und Blei im Ofen; ja, zu Silberschlacken sind sie geworden.

19. Darum spricht der HERR also: Weil ihr denn alle Schlacken geworden seid, siehe, so will ich euch alle gen Jerusalem zusammentun.

20. Wie man Silber, Erz, Eisen, Blei und Zinn zusammentut im Ofen, daß man ein Feuer darunter aufblase und zerschmelze es, also will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zusammentun, einlegen und schmelzen.

21. Ja ich will euch sammeln und das Feuer meines Zorns unter euch aufblasen, daß ihr darin zerschmelzen müsset.

22. Wie das Silber zerschmilzt im Ofen, so sollt ihr auch darin zerschmelzen und erfahren, daß ich, der HERR, meinen Grimm über euch ausgeschüttet habe.

23. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

24. Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht zu reinigen ist, wie eines, das nicht beregnet wird zur Zeit des Zorns.

25. Die Propheten, so darin sind, haben sich gerottet, die Seelen zu fressen wie ein brüllender Löwe, wenn er raubt; sie reißen Gut und Geld an sich und machen der Witwen viel darin.

26. Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich und entheiligen mein Heiligtum; sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein sei, und warten meiner Sabbate nicht, und ich werde unter ihnen entheiligt.

27. Ihre Fürsten sind darin wie die reißenden Wölfe, Blut zu vergießen und Seelen umzubringen um ihres Geizes willen.

28. Und ihre Propheten tünchen ihnen mit losem Kalk, predigen loses Gerede und weissagen ihnen Lügen und sagen: "So spricht der HERR", so es doch der HERR nicht geredet hat.

29. Das Volk im Lande übt Gewalt; sie rauben getrost und schinden die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt und Unrecht.

30. Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich zur Mauer machte und wider den Riß stünde vor mir für das Land, daß ich's nicht verderbte; aber ich fand keinen.

31. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 23

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, es waren zwei Weiber, einer Mutter Töchter.

3. Die trieben Hurerei in Ägypten in ihrer Jugend; daselbst ließen sie ihre Brüste begreifen und den Busen ihrer Jungfrauschaft betasten.

4. Die große heißt Ohola und ihre Schwester Oholiba. Und ich nahm sie zur Ehe, und sie gebaren mir Söhne und Töchter. Und Ohola heißt Samaria und Oholiba Jerusalem.

5. Ohola trieb Hurerei, da ich sie genommen hatte, und brannte gegen ihre Buhlen, nämlich gegen die Assyrer, die zu ihr kamen,

6. gegen die Fürsten und Herren, die mit Purpur gekleidet waren, und alle junge, liebliche Gesellen, Reisige, so auf Rossen ritten.

7. Und sie buhlte mit allen schönen Gesellen in Assyrien und verunreinigte sich mit allen ihren Götzen, wo sie auf einen entbrannte.

8. Dazu ließ sie auch nicht die Hurerei mit Ägypten, die bei ihr gelegen hatten von ihrer Jugend auf und die Brüste ihrer Jungfrauschaft betastet und große Hurerei mit ihr getrieben hatten.

9. Da übergab ich sie in die Hand ihrer Buhlen, den Kindern Assur, gegen welche sie brannte vor Lust.

10. Die deckten ihre Blöße auf und nahmen ihre Söhne und Töchter weg; sie aber töteten sie mit dem Schwert. Und es kam aus unter den Weibern, wie sie gestraft wäre.

11. Da es aber ihre Schwester Oholiba sah, entbrannte sie noch viel ärger denn jene und trieb die Hurerei mehr denn ihre Schwester;

12. und entbrannte gegen die Kinder Assur, nämlich die Fürsten und Herren, die zu ihr kamen wohl gekleidet, Reisige, so auf Rossen ritten, und alle junge, liebliche Gesellen.

13. Da sah ich, daß sie alle beide gleichermaßen verunreinigt waren.

14. Aber diese treib ihre Hurerei mehr. Denn da sie sah gemalte Männer an der Wand in roter Farbe, die Bilder der Chaldäer,

15. um ihre Lenden gegürtet und bunte Mützen auf ihren Köpfen, und alle gleich anzusehen wie gewaltige Leute, wie denn die Kinder Babels, die Chaldäer, tragen in ihrem Vaterlande:

16. entbrannte sie gegen sie, sobald sie ihrer gewahr ward, und schickte Botschaft zu ihnen nach Chaldäa.

17. Als nun die Kinder Babels zu ihr kamen, bei ihr zu schlafen nach der Liebe, verunreinigten sie dieselbe mit ihrer Hurerei, und sie verunreinigte sich mit ihnen, bis sie ihrer müde ward.

18. Und da ihre Hurerei und Schande so gar offenbar war, ward ich ihrer überdrüssig, wie ich ihrer Schwester auch war müde geworden.

19. Sie aber trieb ihre Hurerei immer mehr und gedachte an die Zeit ihrer Jugend, da sie in Ägyptenland Hurerei getrieben hatte,

20. und entbrannte gegen ihre Buhlen, welcher Brunst war wie der Esel und der Hengste Brunst.

21. Und du bestelltest deine Unzucht wie in deiner Jugend, da die in Ägypten deine Brüste begriffen und deinen Busen betasteten.

22. Darum, Oholiba, so spricht der HERR: Siehe, ich will deine Buhlen, deren du müde bist geworden, wider dich erwecken und will sie ringsumher wider dich bringen,

23. nämlich die Kinder Babels und alle Chaldäer mit Hauptleuten, Fürsten und Herren und alle Assyrer mit ihnen, die schöne junge Mannschaft, alle Fürsten und Herren, Ritter und Edle, die alle auf Rossen reiten.

24. Und sie werden über dich kommen, gerüstet mit Wagen und Rädern und mit großem Haufen Volks, und werden dich belagern mit Tartschen, Schilden und Helmen um und um. Denen will ich das Recht befehlen, daß sie dich richten sollen nach ihrem Recht.

25. Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen, daß sie unbarmherzig mit dir handeln sollen. Sie sollen dir Nase und Ohren abschneiden; und was übrigbleibt, soll durchs Schwert fallen. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen und das übrige mit Feuer verbrennen.

26. Sie sollen dir deine Kleider ausziehen und deinen Schmuck wegnehmen.

27. Also will ich deiner Unzucht und deiner Hurerei mit Ägyptenland ein Ende machen, daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben und Ägyptens nicht mehr gedenken sollst.

28. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will dich überantworten, denen du feind geworden und deren du müde bist.

29. Die sollen wie Feinde mit dir umgehen und alles nehmen, was du erworben hast, und dich nackt und bloß lassen, daß die Schande deiner Unzucht und Hurerei offenbar werde.

30. Solches wird dir geschehen um deiner Hurerei willen, so du mit den Heiden getrieben, an deren Götzen du dich verunreinigt hast.

31. Du bist auf dem Wege deiner Schwester gegangen; darum gebe ich dir auch deren Kelch in deine Hand.

32. So spricht der HERR: Du mußt den Kelch deiner Schwester trinken, so tief und weit er ist: du sollst zu so großem Spott und Hohn werden, daß es unerträglich sein wird.

33. Du mußt dich des starken Tranks und Jammers vollsaufen; denn der Kelch deiner Schwester Samaria ist ein Kelch des Jammers und Trauerns.

34. Denselben mußt du rein austrinken, darnach die Scherben zerwerfen und deine Brüste zerreißen; denn ich habe es geredet, spricht der HERR.

35. Darum so spricht der HERR: Darum, daß du mein vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage auch nun deine Unzucht und deine Hurerei.

36. Und der HERR sprach zu mir; Du Menschenkind, willst du nicht Ohola und Oholiba strafen und ihnen zeigen ihre Greuel?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37. Wie sie Ehebrecherei getrieben und Blut vergossen und die Ehe gebrochen haben mit den Götzen; dazu ihre Kinder, die sie mir geboren hatten, verbrannten sie denselben zum Opfer.

38. Überdas haben sie mir das getan: sie haben meine Heiligtümer verunreinigt dazumal und meine Sabbate entheiligt.

39. Denn da sie ihre Kinder den Götzen geschlachtet hatten, gingen sie desselben Tages in mein Heiligtum, es zu entheiligen. Siehe, solches haben sie in meinem Hause begangen.

40. Sie haben auch Boten geschickt nach Leuten, die aus fernen Landen kommen sollten; und siehe, da sie kamen, badetest du dich und schminktest dich und schmücktest dich mit Geschmeide zu ihren Ehren

41. und saßest auf einem herrlichen Polster, vor welchem stand ein Tisch zugerichtet; darauf legtest du mein Räuchwerk und mein Öl.

42. Daselbst erhob sich ein großes Freudengeschrei; und es gaben ihnen die Leute, so allenthalben aus großem Volk und aus der Wüste gekommen waren, Geschmeide an ihre Arme und schöne Kronen auf ihre Häupter.

43. Ich aber gedachte: Sie ist der Ehebrecherei gewohnt von alters her; sie kann von der Hurerei nicht lassen.

44. Denn man geht zu ihr ein, wie man zu einer Hure eingeht; ebenso geht man zu Ohola und Oholiba, den unzüchtigen Weibern.

45. Darum werden sie die Männer strafen, die das Recht vollbringen, wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen strafen soll. Denn sie sind Ehebrecherinnen, und ihre Hände sind voll Blut.

46. Also spricht der HERR: Führe einen großen Haufen über sie herauf und gib sie zu Raub und Beute,

47. daß die Leute sie steinigen und mit ihren Schwertern erstechen und ihre Söhne und Töchter erwürgen und ihre Häuser mit Feuer verbrennen.

48. Also will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen, daß alle Weiber sich warnen lassen und nicht nach solcher Unzucht tun.

49. Und man soll eure Unzucht auf euch legen, und ihr sollt eurer Götzen Sünden tragen, auf daß ihr erfahret, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 24

1. Und es geschah das Wort des HERRN zu mir im neunten Jahr, am zehnten Tage des zehnten Monats, und sprach:

2. Du Menschenkind, schreib diesen Tag an, ja, eben diesen Tag; denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tage wider Jerusalem gelagert.

3. Und gib dem ungehorsamen Volk ein Gleichnis und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Setze einen Topf zu, setze zu und gieß Wasser hinein;

4. tue die Stücke zusammen darein, die hinein sollen, alle besten Stücke, die Lenden und Schultern, und fülle ihn mit den besten Knochenstücken;

5. nimm das Beste von der Herde und mache ein Feuer darunter, Knochenstücke zu kochen, und laß es getrost sieden und die Knochenstücke darin wohl kochen.

6. Darum spricht der HERR: O der mörderischen Stadt, die ein solcher Topf ist, da der Rost daran klebt und nicht abgehen will! Tue ein Stück nach dem andern heraus; und du darfst nicht darum losen, welches zuerst heraus soll.

7. Denn ihr Blut ist darin, das sie auf einen bloßen Felsen und nicht auf die Erde verschüttet hat, da man's doch hätte mit Erde können zuscharren.

8. Und ich habe auch darum sie lassen das Blut auf einen bloßen Felsen schütten, daß es nicht zugescharrt würde, auf daß der Grimm über sie käme und es gerächt würde.

9. Darum spricht der HERR also: O du mörderische Stadt, welche ich will zu einem großen Feuer machen!

10. Trage nur viel Holz her, zünde das Feuer an, daß das Fleisch gar werde, und würze es wohl, und die Knochenstücke sollen anbrennen.

11. Lege auch den Topf leer auf die Glut, auf das er heiß werde und sein Erz entbrenne, ob seine Unreinigkeit zerschmelzen und sein Rost abgehen wolle.

12. Aber wie sehr er brennt, will sein Rost doch nicht abgehen, denn es ist zuviel des Rosts; er muß im Feuer zerschmelzen.

13. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich reinigen wollte, dennoch du nicht willst dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum kannst du hinfort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlt habe.

14. Ich, der HERR, habe es geredet! Es soll kommen, ich will's tun und nicht säumen; ich will nicht schonen noch mich's reuen lassen; sondern sie sollen dich richten, wie du gelebt und getan hast, spricht der HERR.

15. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

16. Du Menschenkind, siehe, ich will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage, aber du sollst nicht klagen noch weinen noch eine Träne lassen.

17. Heimlich magst du seufzen, aber keine Totenklage führen; sondern du sollst deinen Schmuck anlegen und deine Schuhe anziehen. Du sollst deinen Mund nicht verhüllen und nicht das Trauerbrot essen.

18. Und da ich des Morgens früh zum Volk geredet hatte, starb mir am Abend mein Weib. Und ich tat des andern Morgens, wie mir befohlen war.

19. Und das Volk sprach zu mir: Willst du uns nicht anzeigen, was uns das bedeutet, was du tust?

20. Und ich sprach zu ihnen: Der HERR hat mir geredet und gesagt:

21. Sage dem Hause Israel, daß der HERR spricht also: Siehe, ich will mein Heiligtum, euren höchsten Trost, die Lust eurer Augen und eures Herzens Wunsch entheiligen; und euer Söhne und Töchter, die ihr verlassen mußtet, werden durchs Schwert fallen.

22. Und müßt tun, wie ich getan habe: euren Mund sollt ihr nicht verhüllen und das Trauerbrot nicht essen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. sondern sollt euren Schmuck auf euer Haupt setzen und eure Schuhe anziehen. Ihr werdet nicht klagen noch weinen, sondern über eure Sünden verschmachten und untereinander seufzen.

24. Und soll also Hesekiel euch ein Wunderzeichen sein, daß ihr tun müßt, wie er getan hat, wenn es nun kommen wird, damit ihr erfahrt, daß ich der HERR bin.

25. Und du, Menschenkind, zu der Zeit, wann ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und ihren Trost, die Lust ihrer Augen und des Herzens Wunsch, ihre Söhne und Töchter,

26. ja, zur selben Zeit wird einer, so entronnen ist, zu dir kommen und dir's kundtun.

27. Zur selben Zeit wird dein Mund aufgetan werden samt dem, der entronnen ist, daß du reden sollst und nicht mehr schweigen; denn du mußt ihr Wunderzeichen sein, daß sie erfahren, ich sei der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 25

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen die Kinder Ammon und weissage wider sie

3. und sprich zu den Kindern Ammon: Höret des HERRN Wort! So spricht der HERR: Darum daß ihr über mein Heiligtum sprecht: "Ha! es ist entheiligt!" und über das Land Israel: "Es ist verwüstet!" und über das Haus Juda: "Es ist gefangen weggeführt!",

4. darum siehe, ich will dich den Kindern des Morgenlandes übergeben, daß sie ihre Zeltdörfer in dir bauen und ihre Wohnungen in dir machen sollen; sie sollen deine Früchte essen und deine Milch trinken.

5. Und will Rabba zum Kamelstall machen und das Land der Kinder Ammon zu Schafhürden machen; und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

6. Denn so spricht der HERR: Darum daß du mit deinen Händen geklatscht und mit den Füßen gescharrt und über das Land Israel von ganzem Herzen so höhnisch dich gefreut hast,

7. darum siehe, ich will meine Hand über dich ausstrecken und dich den Heiden zur Beute geben und dich aus den Völkern ausrotten und aus den Ländern umbringen und dich vertilgen; und sollst erfahren, daß ich der HERR bin.

8. So spricht der HERR: Darum daß Moab und Seir sprechen: Siehe das Haus Juda ist eben wie alle Heiden!

9. siehe, so will ich Moab zur Seite öffnen in seinen Städten und in seinen Grenzen, das edle Land von Beth-Jesimoth, Baal-Meon und Kirjathaim,

10. und will es den Kindern des Morgenlandes zum Erbe geben samt dem Lande der Kinder Ammon, daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedenken soll unter den Heiden.

11. Und will das Recht gehen lassen über Moab; und sie sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

12. So spricht der HERR: Darum daß sich Edom am Hause Juda gerächt hat und sich verschuldet mit seinem Rächen,

13. darum spricht der HERR also: Ich will meine Hand ausstrecken über Edom und will ausrotten von ihm Menschen und Vieh und will es wüst machen von Theman bis gen Dedan und durchs Schwert fällen;

14. und will mich an Edom rächen durch mein Volk Israel, und sie sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm, daß sie meine Rache erfahren sollen, spricht der HERR.

15. So spricht der HERR: Darum daß die Philister sich gerächt haben und den alten Haß gebüßt nach allem ihrem Willen am Schaden meines Volkes,

16. darum spricht der HERR also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister und die Krether ausrotten und will die übrigen am Ufer des Meeres umbringen;

17. und will große Rache an ihnen üben und mit Grimm sie strafen, daß sie erfahren sollen, ich sei der HERR, wenn ich meine Rache an ihnen geübt habe.

HESEKIEL KAPITEL 26

1. Und es begab sich im elften Jahr, am ersten Tage des ersten Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, darum daß Tyrus spricht über Jerusalem: "Ha! die Pforte der Völker ist zerbrochen; es ist zu mir gewandt; ich werde nun voll werden, weil sie wüst ist!",

3. darum spricht der HERR also: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viele Heiden über dich heraufbringen, gleich wie sich ein Meer erhebt mit seinen Wellen.

4. Die sollen die Mauern zu Tyrus verderben und ihre Türme abbrechen; ja ich will auch ihren Staub von ihr wegfegen und will einen bloßen Fels aus ihr machen

5. und einen Ort am Meer, darauf man die Fischgarne aufspannt; denn ich habe es geredet, spricht der HERR, und sie soll den Heiden zum Raub werden.

6. Und ihre Töchter, so auf dem Felde liegen, sollen durchs Schwert erwürgt werden und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

7. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König zu Babel, von Mitternacht her, der ein König aller Könige ist, mit Rossen, Wagen, Reitern und mit großem Haufen Volks.

8. Der soll deine Töchter, so auf dem Felde liegen, mit dem Schwert erwürgen; aber wider dich wird er Bollwerke aufschlagen und einen Wall aufschütten und Schilde wider dich rüsten.

9. Er wird mit Sturmböcken deine Mauern zerstoßen und deine Türme mit seinen Werkzeugen umreißen.

10. Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken; so werden auch deine Mauern erbeben vor dem Getümmel seiner Rosse, Räder und Reiter, wenn er zu deinen Toren einziehen wird, wie man pflegt in eine zerrissene Stadt einzuziehen.

11. Er wird mit den Füßen seiner Rosse alle deine Gassen zertreten. Dein Volk wird er mit dem Schwert erwürgen und deine starken Säulen zu Boden reißen.

12. Sie werden dein Gut rauben und deinen Handel plündern. Deine Mauern werden sie abbrechen und deine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

feinen Häuser umreißen und werden deine Steine, Holz und Staub ins Wasser werfen.

13. Also will ich mit Getön deines Gesanges ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harfen nicht mehr hören soll.

14. Und ich will einen bloßen Fels aus dir machen und einen Ort, darauf man Fischgarne aufspannt, daß du nicht mehr gebaut wirst; denn ich bin der HERR, der solches redet, spricht der HERR.

15. So spricht der HERR wider Tyrus: was gilt's? die Inseln werden erbeben, wenn du so greulich zerfallen wirst und deine Verwundeten seufzen werden, so in dir sollen ermordet werden.

16. Alle Fürsten am Meer werden herab von ihren Stühlen steigen und ihre Röcke von sich tun und ihre gestickten Kleider ausziehen und werden in Trauerkleidern gehen und auf der Erde sitzen und werden erschrecken und sich entsetzen über deinen plötzlichen Fall.

17. Sie werden über dich wehklagen und von dir sagen: Ach, wie bist du so gar wüst geworden, du berühmte Stadt, die du am Meer lagst und so mächtig warst auf dem Meer samt deinen Einwohnern, daß sich das ganze Land vor dir fürchten mußte!

18. Ach, wie entsetzen sich die Inseln über deinen Fall! ja die Inseln im Meer erschrecken über deinen Untergang.

19. Denn so spricht der HERR: Ich will dich zu einer wüsten Stadt machen wie andere Städte, darin niemand wohnt, und eine große Flut über dich kommen lassen, daß dich große Wasser bedecken,

20. und will dich hinunterstoßen zu denen, die in die Grube gefahren sind, zu dem Volk der Toten. Ich will dich unter die Erde hinabstoßen in die ewigen Wüsten zu denen, die in die Grube gefahren sind, auf daß niemand in dir wohne. Ich will dich, du Prächtige im Lande der Lebendigen,

21. ja, zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seist; und wenn man nach dir fragt, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 27

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, mach eine Wehklage über Tyrus

3. und sprich zu Tyrus, die da liegt vorn am Meer und mit vielen Inseln der Völker handelt: So spricht der HERR: O Tyrus, du sprichst: Ich bin die Allerschönste.

4. Deine Grenzen sind mitten im Meer und deine Bauleute haben dich aufs allerschönste zugerichtet.

5. Sie haben all dein Tafelwerk aus Zypressenholz vom Senir gemacht und die Zedern vom Libanon führen lassen und deine Mastbäume daraus gemacht

6. und deine Ruder von Eichen aus Basan und deine Bänke von Elfenbein, gefaßt in Buchsbaumholz aus den Inseln der Chittiter.

7. Dein Segel war von gestickter, köstlicher Leinwand aus Ägypten, daß es dein Panier wäre, und deine Decken von blauem und rotem Purpur aus den Inseln Elisa.

8. Die von Sidon und Arvad waren deine Ruderknechte, und hattest geschickte Leute zu Tyrus, zu schiffen.

9. Die Ältesten und Klugen von Gebal mußten deine Risse bessern. Alle Schiffe im Meer und ihre Schiffsleute fand man bei dir; die hatten ihren Handel in dir.

10. Die aus Persien, Lud und Lybien waren dein Kriegsvolk, die ihre Schilde und Helme in dir aufhingen und haben dich so schön geschmückt.

11. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um die Mauern und Wächter auf deinen Türmen; die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauern herabgehängt und dich so schön geschmückt.

12. Tharsis hat dir mit seinem Handel gehabt und allerlei Waren, Silber, Eisen, Zinn und Blei auf die Märkte gebracht.

13. Javan, Thubal und Mesech haben mit dir gehandelt und haben dir leibeigene Leute und Geräte von Erz auf deine Märkte gebracht.

14. Die von Thogarma haben dir Rosse und Wagenpferde und Maulesel auf deine Märkte gebracht.

15. Die von Dedan sind deine Händler gewesen, und hast allenthalben in den Inseln gehandelt; die haben dir Elfenbein und Ebenholz verkauft.

16. Die Syrer haben bei dir geholt deine Arbeit, was du gemacht hast, und Rubine, Purpur, Teppiche, feine Leinwand und Korallen und Kristalle auf deine Märkte gebracht.

17. Juda und das Land Israel haben auch mit dir gehandelt und haben Weizen von Minnith und Balsam und Honig und Öl und Mastix auf deine Märkte gebracht.

18. Dazu hat auch Damaskus bei dir geholt deine Arbeit und allerlei Ware um Wein von Helbon und köstliche Wolle.

19. Dan und Javan und Mehusal haben auch auf deine Märkte gebracht Eisenwerk, Kassia und Kalmus, daß du damit handeltest.

20. Dedan hat mit dir gehandelt mit Decken zum Reiten.

21. Arabien und alle Fürsten von Kedar haben mit dir gehandelt mit Schafen, Widdern und Böcken.

22. Die Kaufleute aus Saba und Ragma haben mit dir gehandelt und allerlei köstliche Spezerei und Edelsteine und Gold auf deine Märkte gebracht.

23. Haran und Kanne und Eden samt den Kaufleuten aus Seba, Assur und Kilmad sind auch deine Händler gewesen.

24. Die haben alle mit dir gehandelt mit köstlichem Gewand, mit purpurnen und gestickten Tüchern, welche sie in köstlichen Kasten, von Zedern gemacht und wohl verwahrt, auf deine Märkte geführt haben.

25. Aber die Tharsisschiffe sind die vornehmsten auf deinen Märkten gewesen. Also bist du sehr reich und prächtig geworden mitten im Meer.

26. Deine Ruderer haben dich oft auf große Wasser geführt; ein Ostwind wird dich mitten auf dem Meer zerbrechen,

27. also daß dein Reichtum, dein Kaufgut, deine Ware, deine Schiffsleute, deine Schiffsherren und die, so deine Risse bessern und die deinen Handel treiben und alle deine Kriegsleute und alles Volk in dir mitten auf dem Meer umkommen werden zur Zeit, wann du untergehst;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. daß auch die Anfurten erbeben werden vor dem Geschrei deiner Schiffsherren.
29. Und alle, die an den Rudern ziehen, samt den Schiffsknechten und Meistern werden aus ihren Schiffen ans Land treten
30. und laut über dich schreien, bitterlich klagen und werden Staub auf ihre Häupter werfen und sich in der Asche wälzen.
31. Sie werden sich kahl scheren über dir und Säcke um sich gürten und von Herzen bitterlich um dich weinen und trauern.
32. Es werden auch ihre Kinder über dich wehklagen: Ach! wer ist jemals auf dem Meer so still geworden wie du, Tyrus?
33. Da du deinen Handel auf dem Meer triebst, da machtest du viele Länder reich, ja, mit der Menge deiner Ware und deiner Kaufmannschaft machtest du reich die Könige auf Erden.
34. Nun aber bist du vom Meer in die rechten, tiefen Wasser gestürzt, daß dein Handel und all dein Volk in dir umgekommen ist.
35. Alle die auf den Inseln wohnen, erschrecken über dich, und ihre Könige entsetzen sich und sehen jämmerlich.
36. Die Kaufleute in den Ländern pfeifen dich an, daß du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst.

HESEKIEL KAPITEL 28

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht der HERR: Darum daß sich dein Herz erhebt und spricht: "Ich bin Gott, ich sitze auf dem Thron Gottes mitten im Meer", so du doch ein Mensch und nicht Gott bist, doch erhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz:
3. siehe, du hältst dich für klüger denn Daniel, daß dir nichts verborgen sei
4. und habest durch deine Klugheit und deinen Verstand solche Macht zuwege gebracht und Schätze von Gold und Silber gesammelt
5. und habest durch deine große Weisheit und Hantierung so große Macht überkommen; davon bist du so stolz geworden, daß du so mächtig bist;
6. darum spricht der HERR also: Weil sich denn dein Herz erhebt, als wäre es eines Gottes Herz,
7. darum, siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heiden; die sollen ihr Schwert zücken über deine schöne Weisheit und deine große Ehre zu Schanden machen.
8. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meer stirbst wie die Erschlagenen.
9. Was gilt's, ob du dann vor deinem Totschläger wirst sagen: "Ich bin Gott", so du doch nicht Gott, sondern ein Mensch und in deiner Totschläger Hand bist?
10. Du sollst sterben wie die Unbeschnittenen von der Hand der Fremden; denn ich habe es geredet, spricht der HERR.
11. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
12. Du Menschenkind, mache eine Wehklage über den König zu Tyrus und sprich von Ihm: So spricht der HERR: Du bist ein reinliches Siegel, voller Weisheit und aus der Maßen schön.
13. Du bist im Lustgarten Gottes und mit allerlei Edelsteinen geschmückt: mit Sarder, Topas, Demant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Amethyst, Smaragd und Gold. Am Tage, da du geschaffen wurdest, mußten da bereitet sein bei dir deine Pauken und Pfeifen.
14. Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst.
15. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, da du geschaffen wurdest, bis sich deine Missetat gefunden hat.
16. Denn du bist inwendig voll Frevels geworden vor deiner großen Hantierung und hast dich versündigt. Darum will ich dich entheiligen von dem Berge Gottes und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen.
17. Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht, darum will ich dich zu Boden stürzen und ein Schauspiel aus dir machen vor den Königen.
18. Denn du hast dein Heiligtum verderbt mit deiner großen Missetat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen, das dich soll verzehren, und will dich zu Asche machen auf der Erde, daß alle Welt zusehen soll.
19. Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dich entsetzen, daß du so plötzlich bist untergegangen und nimmermehr aufkommen kannst.
20. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
21. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Sidon und weissage wider sie
22. und sprich: So spricht der HERR: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will an dir Ehre einlegen, daß man erfahren soll, daß ich der HERR bin, wenn ich das Recht über sie gehen lasse und an ihr erzeige, daß ich heilig sei.
23. Und ich will Pestilenz und Blutvergießen unter sie schicken auf ihren Gassen, und sie sollen tödlich verwundet drinnen fallen durchs Schwert, welches allenthalben über sie gehen wird; und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.
24. Und forthin sollen allenthalben um das Haus Israel, da ihre Feinde sind, keine Dornen, die da stechen, noch Stacheln, die da wehe tun, bleiben, daß sie erfahren, daß ich der HERR bin.
25. So spricht der HERR: Wenn ich das Haus Israel wieder versammeln werde von den Völkern, dahin sie zerstreut sind, so will ich vor den Heiden an ihnen erzeigen, daß ich heilig bin. Und sie sollen wohnen in ihrem Lande, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe;
26. und sollen sicher darin wohnen und Häuser bauen und Weinberge pflanzen; ja, sicher sollen sie wohnen, wenn ich das Recht gehen lasse über alle ihre Feinde um und um; und sollen erfahren, daß ich, der HERR, ihr Gott bin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 29

1. Im zehnten Jahr, am zwölften Tage des zehnten Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Pharao, den König in Ägypten, und weissage wider ihn und wider ganz Ägyptenland.

3. Predige und sprich: So spricht der HERR: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König in Ägypten, du großer Drache, der du in deinem Wasser liegst und sprichst: Der Strom ist mein, und ich habe ihn mir gemacht.

4. Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen, und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen und will dich aus deinem Strom herausziehen samt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hangen.

5. Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern in die Wüste wegwerfen; du wirst aufs Land fallen und nicht wieder aufgelesen noch gesammelt werden, sondern den Tieren auf dem Lande und den Vögeln des Himmels zur Speise werden.

6. Und alle, die in Ägypten wohnen, sollen erfahren, daß ich der HERR bin; darum daß sie dem Hause Israel ein Rohrstab gewesen sind.

7. Wenn sie ihn in die Hand faßten, so brach er und stach sie in die Seite; wenn sie sich darauf lehnten, so zerbrach er und stach sie in die Lenden.

8. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will das Schwert über dich kommen lassen und Leute und Vieh in dir ausrotten.

9. Und Ägyptenland soll zur Wüste und Öde werden, und sie sollen erfahren, daß ich der HERR sei, darum daß du sprichst: Der Wasserstrom ist mein, und ich bin's, der's tut.

10. Darum, siehe, ich will an dich und an deine Wasserströme und will Ägyptenland wüst und öde machen von Migdol bis gen Syene und bis an die Grenze des Mohrenlandes,

11. daß weder Vieh noch Leute darin gehen oder da wohnen sollen vierzig Jahre lang.

12. Denn ich will Ägyptenland wüst machen wie andere wüste Länder und ihre Städte wüst liegen lassen wie andere wüste Städte vierzig Jahre lang; und will die Ägypter zerstreuen unter die Heiden, und in die Länder will ich sie verjagen.

13. Doch so spricht der HERR: Wenn die vierzig Jahre aus sein werden, will ich die Ägypter wieder sammeln aus den Völkern, darunter sie zerstreut sollen werden,

14. und will das Gefängnis Ägyptens wenden und sie wiederum ins Land Pathros bringen, welches ihr Vaterland ist; und sie sollen daselbst ein kleines Königreich sein.

15. Denn sie sollen klein sein gegen andere Königreiche und nicht mehr sich erheben über die Heiden; und ich will sie gering machen, damit sie nicht über die Heiden herrschen sollen,

16. daß sich das Haus Israel nicht mehr auf sie verlasse und sich damit versündige, wenn sie sich an sie hängen; und sie sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

17. Und es begab sich im siebenundzwanzigsten Jahr, am ersten Tage des ersten Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

18. Du Menschenkind, Nebukadnezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyrus arbeiten lassen, daß alle Häupter kahl und alle Schultern wund gerieben waren; und ist doch weder ihm noch seinem Heer seine Arbeit vor Tyrus belohnt worden.

19. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will Nebukadnezar, dem König zu Babel, Ägyptenland geben, daß er all ihr Gut wegnehmen und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe.

20. Zum Lohn für seine Arbeit, die er getan hat, will ich ihm das Land Ägypten geben; denn sie haben mir gedient, spricht der HERR.

21. Zur selben Zeit will ich das Horn des Hauses Israel wachsen lassen und will deinen Mund unter ihnen auftun, daß sie erfahren, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 30

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der HERR: Heult: "O weh des Tages!"

3. Denn der Tag ist nahe, ja, des HERRN Tag ist nahe, ein finsterer Tag; die Zeit der Heiden kommt.

4. Und das Schwert soll über Ägypten kommen; und Mohrenland muß erschrecken, wenn die Erschlagenen in Ägypten fallen werden und sein Volk weggeführt und seine Grundfesten umgerissen werden.

5. Mohrenland und Libyen und Lud mit allerlei Volk und Chub und die aus dem Lande des Bundes sind, sollen samt ihnen durchs Schwert fallen.

6. So spricht der HERR: Die Schutzherren Ägyptens müssen fallen, und die Hoffart seiner Macht muß herunter; von Migdol bis gen Syene sollen sie durchs Schwert fallen, spricht der HERR.

7. Und sie sollen wie andere wüste Länder wüst werden, und ihre Städte unter andren wüsten Städten wüst liegen,

8. daß sie erfahren, daß ich der HERR sei, wenn ich ein Feuer in Ägypten mache, daß alle, die ihnen helfen, verstört werden.

9. Zur selben Zeit werden Boten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu schrecken, das jetzt so sicher ist; und wird ein Schrecken unter ihnen sein, gleich wie es Ägypten ging, da seine Zeit kam; denn siehe, es kommt gewiß.

10. So spricht der HERR: Ich will die Menge in Ägypten wegräumen durch Nebukadnezar, den König zu Babel.

11. Denn er und sein Volk mit ihm, die Tyrannen der Heiden, sind herzugebracht, das Land zu verderben, und werden ihre Schwerter ausziehen wider Ägypten, daß das Land allenthalben voll Erschlagener liege.

12. Und ich will die Wasserströme trocken machen und das Land bösen Leuten verkaufen, und will das Land und was darin ist, durch Fremde verwüsten. Ich, der HERR, habe es geredet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. So spricht der HERR: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten und die Abgötter vertilgen, und Ägypten soll keinen Fürsten mehr haben, und ich will einen Schrecken in Ägyptenland schicken.
14. Ich will Pathros wüst machen und ein Feuer zu Zoan anzünden und das Recht über No gehen lassen
15. und will meinen Grimm ausschütten über Sin, die Festung Ägyptens, und will die Menge zu No ausrotten.
16. Ich will ein Feuer in Ägypten anzünden, und Sin soll angst und bange werden, und No soll zerrissen und Noph täglich geängstet werden.
17. Die junge Mannschaft zu On und Bubastus sollen durchs Schwert fallen und die Weiber gefangen weggeführt werden.
18. Thachphanhes wird einen finstern Tag haben, wenn ich das Joch Ägyptens daselbst zerbrechen werde, daß die Hoffart seiner Macht darin ein Ende habe; sie wird mit Wolken bedeckt werden, und ihre Töchter werden gefangen weggeführt werden.
19. Und ich will das Recht über Ägypten gehen lassen, daß sie erfahren, daß ich der HERR sei.
20. Und es begab sich im elften Jahr, am siebenten Tage des elften Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
21. Du Menschenkind, ich habe den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, zerbrochen; und siehe, er soll nicht verbunden werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er stark werde und ein Schwert fassen könne.
22. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will an Pharao, den König von Ägypten, und will seine Arme zerbrechen, beide, den starken und den zerbrochenen, daß ihm das Schwert aus seiner Hand entfallen muß;
23. und ich will die Ägypter unter die Heiden zerstreuen und in die Länder verjagen.
24. Aber die Arme des Königs zu Babel will ich stärken und ihm mein Schwert in seine Hand geben, und will die Arme Pharaos zerbrechen, daß er vor ihm winseln soll wie ein tödlich Verwundeter.
25. Ja, ich will die Arme des Königs zu Babel stärken, daß die Arme Pharaos dahinfallen, auf daß sie erfahren, daß ich der HERR sei, wenn ich mein Schwert dem König zu Babel in die Hand gebe, daß er's über Ägyptenland zücke,
26. und ich die Ägypter unter die Heiden zerstreue und in die Länder verjage, daß sie erfahren, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 31

1. Und es begab sich im elften jahr, am ersten Tage des dritten Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, sage zu Pharao, dem König von Ägypten, und zu allem seinem Volk: Wem meinst du denn, daß du gleich seist in deiner Herrlichkeit?
3. Siehe, Assur war wie ein Zedernbaum auf dem Libanon, von schönen Ästen und dick von Laub und sehr hoch, daß sein Wipfel hoch stand unter großen, dichten Zweigen.
4. Die Wasser machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. Ihre Ströme gingen rings um seinen Stamm her und ihre Bäche zu allen Bäumen im Felde.
5. Darum ist er höher geworden als alle Bäume im Felde und kriegte viel Äste und lange Zweige; denn er hatte Wasser genug, sich auszubreiten.
6. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Ästen, und alle Tiere im Felde hatten Junge unter seinen Zweigen; und unter seinem Schatten wohnten alle großen Völker.
7. Er hatte schöne, große und lange Äste; denn seine Wurzeln hatten viel Wasser.
8. Und war ihm kein Zedernbaum gleich in Gottes Garten, und die Tannenbäume waren seinen Ästen nicht zu vergleichen, und die Kastanienbäume waren nichts gegen seine Zweige. Ja, er war so schön wie kein Baum im Garten Gottes.
9. Ich hatte ihn so schön gemacht, daß er so viel Äste kriegte, daß ihn alle lustigen Bäume im Garten Gottes neideten.
10. Darum spricht der HERR also: Weil er so hoch geworden ist, daß sein Wipfel stand unter großen, hohen, dichten Zweigen, und sein Herz sich erhob, daß er so hoch geworden war,
11. darum gab ich ihn dem Mächtigen unter den Heiden in die Hände, daß der mit ihm umginge und ihn vertriebe, wie er verdient hat mit seinem gottlosen Wesen,
12. daß Fremde ihn ausrotten sollten, nämlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerstreuen, und seine Äste auf den Bergen und in allen Tälern liegen mußten und seine Zweige zerbrachen an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten und ihn verlassen;
13. und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm saßen und alle Tiere im Felde sich legten auf seine Äste;
14. auf daß sich forthin kein Baum am Wasser seiner Höhe überhebe, daß sein Wipfel unter großen, dichten Zweigen stehe, und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern; denn sie müssen alle unter die Erde und dem Tod übergeben werden wie andere Menschen, die in die Grube fahren.
15. So spricht der HERR: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauern, daß ihn die Tiefe bedeckte und seine Ströme stillstehen mußten und die großen Wasser nicht laufen konnten; und machte, daß der Libanon um ihn trauerte und alle Feldbäume verdorrten über ihm.
16. Ich erschreckte die Heiden, da sie ihn hörten fallen, da ich ihn hinunterließ zur Hölle, zu denen, so in die Grube gefahren sind. Und alle lustigen Bäume unter der Erde, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden hatten, gönnten's ihm wohl.
17. Denn sie mußten auch mit ihm hinunter zur Hölle, zu den Erschlagenen mit dem Schwert, weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnt hatten unter den Heiden.
18. Wie groß meinst du denn, Pharao, daß du seist mit deiner Pracht und Herrlichkeit unter den lustigen Bäumen? Denn du mußt mit den lustigen Bäumen unter die Erde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinabfahren und unter den Unbeschnittenen liegen, so mit dem Schwert erschlagen sind. Also soll es Pharao gehen samt allem seinem Volk, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 32

1. Und es begab sich im zwölften Jahr, am ersten Tage des zwölften Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Pharao, den König von Ägypten, und sprich zu ihm: Du bist gleich wie ein Löwe unter den Heiden und wie ein Meerdrache und springst in deinen Strömen und rührst das Wasser auf mit deinen Füßen und machst seine Ströme trüb.

3. So spricht der HERR: Ich will mein Netz über dich auswerfen durch einen großen Haufen Volks, die dich sollen in mein Garn jagen;

4. und will dich aufs Land ziehen und aufs Feld werfen, daß alle Vögel des Himmels auf dir sitzen sollen und alle Tiere auf Erden von dir satt werden.

5. Und will dein Aas auf die Berge werfen und mit deiner Höhe die Täler ausfüllen.

6. Das Land, darin du schwimmst, will ich von deinem Blut rot machen bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden.

7. Und wenn du nun ganz dahin bist, so will ich den Himmel verhüllen und seine Sterne verfinstern und die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen.

8. Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden, und will eine Finsternis in deinem Lande machen, spricht der HERR.

9. Dazu will ich vieler Völker Herz erschreckt machen, wenn ich die Heiden deine Plage erfahren lasse und viele Länder, die du nicht kennst.

10. Viele Völker sollen sich über dich entsetzen, und ihren Königen soll vor dir grauen, wenn ich mein Schwert vor ihnen blinken lasse, und sollen plötzlich erschrecken, daß ihnen das Herz entfallen wird über deinen Fall.

11. Denn so spricht der HERR: Das Schwert des Königs zu Babel soll dich treffen.

12. Und ich will dein Volk fällen durch das Schwert der Helden, durch allerlei Tyrannen der Heiden; die sollen die Herrlichkeit Ägyptens verheeren, daß all ihr Volk vertilgt werde.

13. Und ich will alle Tiere umbringen an den großen Wassern, daß sie keines Menschen Fuß und keines Tieres Klaue mehr trüb machen soll.

14. Alsdann will ich ihre Wasser lauter machen, daß ihre Ströme fließen wie Öl, spricht der HERR,

15. wenn ich das Land Ägypten verwüstet und alles, was im Lande ist, öde gemacht und alle, so darin wohnen, erschlagen habe, daß sie erfahren, daß ich der HERR sei.

16. Das wird der Jammer sein, den man wohl mag klagen; ja, die Töchter der Heiden werden solche Klage führen; über Ägypten und all ihr Volk wird man klagen, spricht der HERR.

17. Und im zwölften Jahr, am fünfzehnten Tage desselben Monats, geschah des HERRN Wort zu mir und sprach:

18. Du Menschenkind, beweine das Volk in Ägypten und stoße es mit den Töchtern der starken Heiden hinab unter die Erde zu denen, die in die Grube gefahren sind.

19. Wo ist nun deine Wollust? Hinunter, und lege dich zu den Unbeschnittenen!

20. Sie werden fallen unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind. Das Schwert ist schon gefaßt und gezückt über ihr ganzes Volk.

21. Von ihm werden sagen in der Hölle die starken Helden mit ihren Gehilfen, die alle hinuntergefahren sind und liegen da unter den Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen.

22. Daselbst liegt Assur mit allem seinem Volk umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind;

23. ihre Gräber sind tief in der Grube, und sein Volk liegt allenthalben umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind, vor denen sich die ganze Welt fürchtete.

24. Da liegt auch Elam mit allem seinem Haufen umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind und hinuntergefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, vor denen sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube gefahren sind.

25. Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt samt allem ihrem Haufen, und liegen umher begraben; und sind alle, wie die Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen, vor denen sich auch alle Welt fürchten mußte; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube gefahren sind, und unter den Erschlagenen bleiben.

26. Da liegt Mesech und Thubal mit allem ihrem Haufen umher begraben, die alle unbeschnitten sind, vor denen sich auch die ganze Welt fürchten mußte;

27. und alle andern Helden, die unter den Unbeschnittenen gefallen und mit ihrer Kriegswehr zur Hölle gefahren sind und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen und deren Missetat über ihre Gebeine gekommen ist, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt; also müssen sie liegen.

28. So mußt du freilich auch unter den Unbeschnittenen zerschmettert werden und unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind, liegen.

29. Da liegt Edom mit seinen Königen und alle seine Fürsten unter den Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen samt andern, so in die Grube gefahren sind, die doch mächtig waren.

30. Da sind alle Fürsten von Mitternacht und alle Sidonier, die mit den Erschlagenen hinabgefahren sind; und ihre schreckliche Gewalt ist zu Schanden geworden, und müssen liegen unter den Unbeschnittenen und denen, so mit dem Schwert erschlagen sind, und ihre Schande tragen samt denen, die in die Grube gefahren sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Diese wird Pharao sehen und sich trösten über all sein Volk, die unter ihm mit dem Schwert erschlagen sind, und über sein ganzes Heer, spricht der HERR.

32. Denn es soll sich auch einmal alle Welt vor mir fürchten, daß Pharao und alle seine Menge liegen unter den Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 33

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, predige den Kindern deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das Land führen würde, und das Volk im Lande nähme einen Mann unter ihnen und machten ihn zu ihrem Wächter,

3. und er sähe das Schwert kommen über das Land und bliese die Drommete und warnte das Volk,

4. wer nun der Drommete Hall hörte und wollte sich nicht warnen lassen, und das Schwert käme und nähme ihn weg: desselben Blut sei auf seinem Kopf;

5. denn er hat der Drommete Hall gehört und hat sich dennoch nicht warnen lassen; darum sei sein Blut auf ihm. Wer sich aber warnen läßt, der wird sein Leben davonbringen.

6. Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen und die Drommete nicht bliese noch sein Volk warnte, und das Schwert käme und nähme etliche weg: dieselben würden wohl um ihrer Sünden willen weggenommen; aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern.

7. Und nun, du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, wenn du etwas aus meinem Munde hörst, daß du sie von meinetwegen warnen sollst.

8. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt des Todes sterben! und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

9. Warnst du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre, und er will sich nicht von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde sterben, und du hast deine Seele errettet.

10. Darum, du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr sprecht also: Unsre Sünden und Missetaten liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben?

11. So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?

12. Und du, Menschenkind, sprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter Böses tut, so wird's ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll's ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündigt.

13. Denn wo ich zu dem Gerechten spreche, er soll leben, und er verläßt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden; sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er tut.

14. Und wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben und er bekehrt sich von seiner Sünde und tut, was recht und gut ist,

15. also daß der Gottlose das Pfand wiedergibt und bezahlt, was er geraubt hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses tut: so soll er leben und nicht sterben,

16. und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nicht gedacht werden; denn er tut nun, was recht und gut ist; darum soll er leben.

17. Aber dein Volk spricht: Der HERR urteilt nicht recht, so sie doch unrecht haben.

18. Denn wo der Gerechte sich kehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Böses, so stirbt er ja billig darum.

19. Und wo sich der Gottlose bekehrt von seinem gottlosen Wesen und tut, was recht und gut ist, so soll er ja billig leben.

20. Doch sprecht ihr: Der HERR urteilt nicht recht, so ich doch euch vom Hause Israel einen jeglichen nach seinem Wesen richte.

21. Und es begab sich im zwölften Jahr unserer Gefangenschaft, am fünften Tage des zehnten Monats, kam zu mir ein Entronnener von Jerusalem und sprach: Die Stadt ist geschlagen.

22. Und die Hand des HERRN war über mir des Abends, ehe der Entronnene kam, und tat mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam des Morgens; und tat mir meinen Mund auf, also daß ich nicht mehr schweigen mußte.

23. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

24. Du Menschenkind, die Einwohner dieser Wüsten im Lande Israel sprechen also: Abraham war ein einziger Mann und erbte dies Land; unser aber sind viele, desto billiger gehört das Land uns zu.

25. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Ihr habt Blutiges gegessen und eure Augen zu den Götzen aufgehoben und Blut vergossen: und ihr meint, ihr wollt das Land besitzen?

26. Ja, ihr fahret immer fort mit Morden und übet Greuel, und einer schändet dem andern sein Weib; und ihr meint, ihr wollt das Land besitzen?

27. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: So wahr ich lebe, sollen alle, so in den Wüsten wohnen, durchs Schwert fallen; und die auf dem Felde sind, will ich den Tieren zu fressen geben; und die in den Festungen und Höhlen sind, sollen an der Pestilenz sterben.

28. Denn ich will das Land ganz verwüsten und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen, daß das Gebirge Israel so wüst werde, daß niemand dadurchgehe.

29. Und sie sollen erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich das Land ganz verwüstet habe um aller ihrer Greuel willen, die sie üben.

30. Und du, Menschenkind, dein Volk redet über dich an den Wänden und unter den Haustüren, und einer spricht zum andern: Kommt doch und laßt uns hören, was der HERR sage!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung und vor dir sitzen als mein Volk und werden deine Worte hören, aber nicht darnach tun; sondern sie werden sie gern in ihrem Munde haben, und gleichwohl fortleben in ihrem Geiz.
32. Und siehe, du mußt ihnen sein wie ein liebliches Liedlein, wie einer, der eine schöne Stimme hat und wohl spielen kann. Also werden sie deine Worte hören und nicht darnach tun.
33. Wenn es aber kommt, was kommen soll, siehe, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

HESEKIEL KAPITEL 34

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, weissage wider die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Weh den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen nicht die Hirten die Herde weiden?
3. Aber ihr fresset das Fette und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete; aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.
4. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht und das Verlorene sucht ihr nicht; sondern streng und hart herrschet ihr über sie.
5. Und meine Schafe sind zerstreut, als sie keinen Hirten haben, und allen wilden Tieren zur Speise geworden und gar zerstreut.
6. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln und sind auf dem ganzen Lande zerstreut; und ist niemand, der nach ihnen frage oder ihrer achte.
7. Darum höret, ihr Hirten, des HERRN Wort!
8. So wahr ich lebe, spricht der HERR, weil ihr meine Schafe lasset zum Raub und meine Herde allen wilden Tieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragen, sondern sind solche Hirten, die sich selbst weiden, aber meine Schafe wollen sie nicht weiden:
9. darum, ihr Hirten, höret des HERRN Wort!
10. So spricht der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern und will mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten sein und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Maul, daß sie sie forthin nicht mehr fressen sollen.
11. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.
12. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, also will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Örtern, dahin sie zerstreut waren zur Zeit, da es trüb und finster war.
13. Ich will sie von allen Völkern ausführen und aus allen Ländern versammeln und will sie in ihr Land führen und will sie weiden auf den Berge Israels und in allen Auen und auf allen Angern des Landes.
14. Ich will sie auf die beste Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen; daselbst werden sie in sanften Hürden liegen und fette Weide haben auf den Bergen Israels.
15. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HERR.
16. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wiederbringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten; aber was fett und stark ist, will ich vertilgen und will es weiden mit Gericht.
17. Aber zu euch, meine Herde, spricht der HERR also: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widdern und Böcken.
18. Ist's euch nicht genug, so gute Weide zu haben, daß ihr das übrige mit Füßen tretet, und so schöne Borne zu trinken, daß ihr auch noch dareintretet und sie trüb macht,
19. daß meine Schafe essen müssen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trüb gemacht habt?
20. Darum so spricht der HERR zu ihnen: Siehe, ich will richten zwischen den fetten und mageren Schafen,
21. darum daß ihr mit der Seite und Schulter drängt und die Schwachen von euch stoßt mit euren Hörnern, bis ihr sie alle von euch zerstreut.
22. Und ich will meiner Herde helfen, daß sie nicht mehr sollen zum Raub werden, und will richten zwischen Schaf und Schaf.
23. Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein,
24. und ich, der HERR, will ihr Gott sein; aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein, das sage ich, der HERR.
25. Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen und alle bösen Tiere aus dem Land ausrotten, daß sie in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen sollen.
26. Ich will sie und alles, was um meinen Hügel her ist, segnen und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen sein,
27. daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen und das Land sein Gewächs geben wird; und sie sollen sicher auf dem Lande wohnen und sollen erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie errettet habe von der Hand derer, denen sie dienen mußten.
28. Und sie sollen nicht mehr den Heiden zum Raub werden, und kein Tier auf Erden soll sie mehr fressen, sondern sollen sicher wohnen ohne alle Furcht.
29. Und ich will ihnen eine herrliche Pflanzung aufgehen lassen, daß sie nicht mehr Hunger leiden im Lande und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr tragen sollen.
30. Und sie sollen erfahren, daß ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und daß sie vom Haus Israel mein Volk seien, spricht der HERR.
31. Ja, ihr Menschen sollt die Herde meiner Weide sein, und ich will euer Gott sein, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 35

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider das Gebirge Seir und weissage dawider,
3. und sprich zu ihm: So spricht der HERR: Siehe, ich will an dich, du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausstrecken und will dich gar wüst machen.
4. Ich will deine Städte öde machen, daß du sollst zur Wüste werden und erfahren, daß ich der HERR bin.
5. Darum daß ihr ewige Feindschaft tragt wider die Kinder Israel und triebet sie ins Schwert zur Zeit, da es ihnen übel ging und ihre Missetat zum Ende gekommen war,
6. darum, so wahr ich lebe, spricht der HERR, will ich dich auch blutend machen, und du sollst dem Bluten nicht entrinnen; weil du Lust zum Blut hast, sollst du dem Bluten nicht entrinnen.
7. Und ich will den Berg Seir wüst und öde machen, daß niemand darauf wandeln noch gehen soll.
8. Und will sein Gebirge und alle Hügel, Täler und alle Gründe voll Toter machen, die durchs Schwert sollen erschlagen daliegen.
9. Ja, zu einer ewigen Wüste will ich dich machen, daß niemand in deinen Städten wohnen soll; und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.
10. Und darum daß du sprichst: Diese beiden Völker mit beiden Ländern müssen mein werden, und wir wollen sie einnehmen, obgleich der HERR da wohnt,
11. darum, so wahr ich lebe, spricht der HERR, will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, wie du mit ihnen umgegangen bist aus lauter Haß, und ich will bei ihnen bekannt werden, wenn ich dich gestraft habe.
12. Und du sollst erfahren, daß ich, der HERR, all dein Lästern gehört habe, so du geredet hast wider die Berge Israels und gesagt: "Sie sind verwüstet und uns zu verderben gegeben."
13. Und ihr habt euch wider mich gerühmt und heftig wider mich geredet; das habe ich gehört.
14. So spricht nun der HERR: Ich will dich zur Wüste machen, daß sich alles Land freuen soll.
15. Und wie du dich gefreut hast über das Erbe des Hauses Israel, darum daß es wüst geworden, ebenso will ich mit dir tun, daß der Berg Seir wüst sein muß samt dem ganzen Edom; und sie sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 36

1. Und du, Menschenkind, weissage den Bergen Israels und sprich: Höret des HERRN Wort ihr Berge Israels!
2. So spricht der HERR: Darum daß der Feind über euch rühmt: Ha! die ewigen Höhen sind nun unser Erbe geworden!
3. darum weissage und sprich: So spricht der HERR: Weil man euch allenthalben verwüstet und vertilgt, und ihr seid den übrigen Heiden zuteil geworden und seid den Leuten ins Maul gekommen und ein böses Geschrei geworden,
4. darum hört, ihr Berge Israels, das Wort des HERRN! So spricht der HERR zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern, zu den öden Wüsten und verlassenen Städten, welche den übrigen Heiden ringsumher zum Raub und Spott geworden sind:
5. ja, so spricht der HERR: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider die Heiden und wider das ganze Edom, welche mein Land eingenommen haben mit Freuden von ganzem Herzen und mit Hohnlachen, es zu verheeren und zu plündern.
6. Darum weissage von dem Lande Israel und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern: So spricht der HERR: Siehe, ich habe in meinem Eifer und Grimm geredet, weil ihr solche Schmach von den Heiden tragen müsset.
7. Darum spricht der HERR also: Ich hebe meine Hand auf, daß eure Nachbarn, die Heiden umher, ihre Schande tragen sollen.
8. Aber ihr Berge Israels sollt wieder grünen und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; und es soll in kurzem geschehen.
9. Denn siehe, ich will mich wieder zu euch wenden und euch ansehen, daß ihr gebaut und besät werdet;
10. und will bei euch der Leute viel machen, das ganze Israel allzumal; und die Städte sollen wieder bewohnt und die Wüsten erbaut werden.
11. Ja, ich will bei euch der Leute und des Viehs viel machen, daß sie sich mehren und wachsen sollen. Und ich will euch wieder bewohnt machen wie vorher und will euch mehr Gutes tun denn zuvor je; und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR sei.
12. Ich will euch Leute herzubringen, mein Volk Israel, die werden dich besitzen; und sollst ihr Erbteil sein und sollst sie nicht mehr ohne Erben machen.
13. So spricht der HERR: Weil man das von euch sagt: Du hast Leute gefressen und hast dein Volk ohne Erben gemacht,
14. darum sollst du nun nicht mehr Leute fressen noch dein Volk ohne Erben machen, spricht der HERR.
15. Und ich will dich nicht mehr lassen hören die Schmähung der Heiden, und sollst den Spott der Heiden nicht mehr tragen und sollst dein Volk nicht mehr ohne Erben machen, spricht der HERR.
16. Und des HERRN Wort geschah weiter zu mir:
17. Du Menschenkind, da das Haus Israel in seinem Lande wohnte und es verunreinigte mit seinem Wesen und Tun, daß ihr Wesen vor mir war wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Krankheit,
18. da schüttete ich meinen Grimm über sie aus um des Blutes willen, das sie im Lande vergossen, und weil sie es verunreinigt hatten durch ihre Götzen.
19. Und ich zerstreute sie unter die Heiden und zerstäubte sie in die Länder und richtete sie nach ihrem Wesen und Tun.
20. Und sie hielten sich wie die Heiden, zu denen sie kamen, und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen sagte: Ist das des HERRN Volk, das aus seinem Lande hat müssen ziehen?
21. Aber ich schonte meines heiligen Namens, welchen das Haus Israel entheiligte unter den Heiden, dahin sie kamen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der HERR: Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiligt habt unter den Heiden, zu welchen ihr gekommen seid.

23. Denn ich will meinen großen Namen, der vor den Heiden entheiligt ist, den ihr unter ihnen entheiligt habt, heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der HERR sei, spricht der HERR, wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sei.

24. Denn ich will euch aus den Heiden holen und euch aus allen Landen versammeln und wieder in euer Land führen.

25. Und will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen.

26. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben;

27. ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.

28. Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.

29. Ich will euch von aller Unreinigkeit losmachen und will dem Korn rufen und will es mehren und will euch keine Teuerung kommen lassen.

30. Ich will die Früchte auf den Bäumen und das Gewächs auf dem Felde mehren, daß euch die Heiden nicht mehr verspotten mit der Teuerung.

31. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken und an euer Tun, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterei gereuen.

32. Solches will ich tun, nicht um euretwillen, spricht der HERR, daß ihr's wißt; sondern ihr werdet schamrot werden, ihr vom Hause Israel, über eurem Wesen.

33. So spricht der HERR: Zu der Zeit, wann ich euch reinigen werde von allen euren Sünden, so will ich die Städte wieder besetzen, und die Wüsten sollen wieder gebaut werden.

34. Das verwüstete Land soll wieder gepflügt werden, dafür es verheert war; daß es sehen sollen alle, die dadurchgehen,

35. und sagen: Dies Land war verheert, und jetzt ist's wie der Garten Eden; und diese Städte waren zerstört, öde und zerrissen, und stehen nun fest gebaut.

36. Und die Heiden, so um euch her übrigbleiben werden, sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der da baut, was zerrissen ist, und pflanzt, was verheert war. Ich, der HERR, sage es und tue es auch.

37. So spricht der HERR: Auch darin will ich mich vom Hause Israel finden lassen, daß ich es ihnen erzeige: ich will die Menschen bei ihnen mehren wie eine Herde.

38. Wie eine heilige Herde, wie eine Herde zu Jerusalem auf ihren Festen, so sollen die verheerten Städte voll Menschenherden werden und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 37

1. Und des HERRN Wort kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich auf ein weites Feld, das voller Totengebeine lag.

2. Und er führte mich allenthalben dadurch. Und siehe, des Gebeins lag sehr viel auf dem Feld; und siehe, sie waren sehr verdorrt.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du auch, daß diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, das weißt du wohl.

4. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Gebeinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des HERRN Wort!

5. So spricht der HERR von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden.

6. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und euch mit Haut überziehen und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

7. Und ich weissagte, wie mir befohlen war; und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein.

8. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen.

9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Wind: So spricht der HERR: Wind komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden!

10. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein großes Heer.

11. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.

12. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen und euch ins Land Israel bringen;

13. und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber geöffnet und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe.

14. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und sollt erfahren, daß ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.

15. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

16. Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israel, seiner Zugetanen. Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims, und des ganzen Hauses Israel, seiner Zugetanen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Und tue eins zum andern zusammen, daß es ein Holz werde in deiner Hand.
18. So nun dein Volk zu dir wird sagen und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinst?
19. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Siehe, ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen mit samt seinen Zugetanen, den Stämmen Israels, und will sie zu dem Holz Juda's tun und ein Holz daraus machen, und sollen eins in meiner Hand sein.
20. Und sollst also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie zusehen,
21. und sollst zu ihnen sagen: So spricht der HERR: Siehe, ich will die Kinder Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben sammeln und will sie wieder in ihr Land bringen
22. und will ein Volk aus ihnen machen im Lande auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker noch in zwei Königreiche zerteilt sein;
23. sollen sich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Greueln und allerlei Sünden. Ich will ihnen heraushelfen aus allen Örtern, da sie gesündigt haben, und will sie reinigen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.
24. Und mein Knecht David soll ihr König und ihrer aller einiger Hirte sein. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und darnach tun.
25. Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, darin ihre Väter gewohnt haben. Sie sollen darin wohnen ewiglich, und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein.
26. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund sein mit ihnen; und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein ewiglich.
27. Und ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein,
28. daß auch die Heiden sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum ewiglich unter ihnen sein wird.

HESEKIEL KAPITEL 38

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist und der oberste Fürst in Mesech und Thubal, und weissage von ihm
3. und sprich: So spricht der HERR: Siehe, ich will an dich Gog! der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal.
4. Siehe, ich will dich herumlenken und will dir einen Zaum ins Maul legen und will dich herausführen mit allem deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet sind; und ihrer ist ein großer Haufe, die alle Tartsche und Schild und Schwert führen.
5. Du führst mit dir Perser, Mohren und Libyer, die alle Schild und Helm führen,
6. dazu Gomer und all sein Heer samt dem Hause Thogarma, so gegen Mitternacht liegt, mit all seinem Heer; ja, du führst ein großes Volk mit dir.
7. Wohlan, rüste dich wohl, du und alle deine Haufen, so bei dir sind, und sei du ihr Hauptmann!
8. Nach langer Zeit sollst du heimgesucht werden. Zur letzten Zeit wirst du kommen in das Land, das vom Schwert wiedergebracht und aus vielen Völkern zusammengekommen ist, nämlich auf die Berge Israels, welche lange Zeit wüst gewesen sind; und nun ist es ausgeführt aus den Völkern, und wohnen alle sicher.
9. Du wirst heraufziehen und daherkommen mit großem Ungestüm; und wirst sein wie eine Wolke, das Land zu bedecken, du und all dein Heer und das große Volk mit dir.
10. So spricht der HERR: Zu der Zeit wirst du solches vornehmen und wirst Böses im Sinn haben
11. und gedenken: "Ich will das Land ohne Mauern überfallen und über sie kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern dasitzen und haben weder Riegel noch Tore",
12. auf daß du rauben und plündern mögest und dein Hand lassen gehen über die verstörten Örter, so wieder bewohnt sind, und über das Volk, so aus den Heiden zusammengerafft ist und sich in die Nahrung und Güter geschickt hat und mitten auf der Erde wohnt.
13. Das reiche Arabien, Dedan und die Kaufleute von Tharsis und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden dir sagen: Ich meine ja, du seist recht gekommen, zu rauben, und hast deine Haufen versammelt, zu plündern, auf daß du wegnimmst Silber und Gold und sammelst Vieh und Güter, und großen Raub treibest.
14. Darum so weissage, du Menschenkind, und sprich zu Gog: So spricht der HERR: Ist's nicht also, daß du wirst merken, wenn mein Volk Israel sicher wohnen wird?
15. So wirst du kommen aus deinem Ort, von den Enden gegen Mitternacht, du und großes Volk mit dir, alle zu Rosse, ein großer Haufe und ein mächtiges Heer,
16. und wirst heraufziehen über mein Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Solches wird zur letzten Zeit geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiligt werde vor ihren Augen.
17. So spricht der HERR: Du bist's, von dem ich vorzeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zur selben Zeit weissagten, daß ich dich über sie kommen lassen wollte.
18. Und es wird geschehen zu der Zeit, wann Gog kommen wird über das Land Israel, spricht der HERR, wird heraufziehen mein Zorn in meinem Grimm.
19. Und ich rede solches in meinem Eifer und im Feuer meines Zorns. Denn zur selben Zeit wird großes Zittern sein im Lande Israel,
20. daß vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, die Tiere auf dem Felde und alles, was sich regt und bewegt auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erde sind; und sollen die Berge

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umgekehrt werden und die Felswände und alle Mauern zu Boden fallen.

21. Ich will aber wider ihn herbeirufen das Schwert auf allen meinen Bergen, spricht der HERR, daß eines jeglichen Schwert soll wider den andern sein.

22. Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut und will regnen lassen Platzregen mit Schloßen, Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist.

23. Also will ich denn herrlich, heilig und bekannt werden vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß ich der HERR bin.

HESEKIEL KAPITEL 39

1. Und du, Menschenkind, weissage wider Gog und sprich: Also spricht der HERR: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal.

2. Siehe, ich will dich herumlenken und locken und aus den Enden von Mitternacht bringen und auf die Berge Israels kommen lassen.

3. Und ich will dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen.

4. Auf den Bergen Israels sollst du niedergelegt werden, du mit allem deinem Heer und mit dem Volk, das bei dir ist. Ich will dich den Vögeln, woher sie fliegen, und den Tieren auf dem Felde zu fressen geben.

5. Du sollst auf dem Felde darniederliegen; denn ich, der HERR, habe es gesagt.

6. Und ich will Feuer werfen über Magog und über die, so in den Inseln sicher wohnen; und sollen's erfahren, daß ich der HERR bin.

7. Denn ich will meinen heiligen Namen kundmachen unter meinem Volk Israel und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen; sondern die Heiden sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der Heilige in Israel.

8. Siehe, es ist gekommen und ist geschehen, spricht der HERR; das ist der Tag, davon ich geredet habe.

9. Und die Bürger in den Städten Israels werden herausgehen und Feuer machen und verbrennen die Waffen, Schilde, Tartschen, Bogen, Pfeile, Keulen und langen Spieße; und sie werden sieben Jahre lang Feuer damit machen,

10. daß sie nicht müssen Holz auf dem Felde holen noch im Walde hauen, sondern von den Waffen werden sie Feuer machen; und sollen die berauben, von denen sie beraubt sind, und plündern, von denen sie geplündert sind, spricht der HERR.

11. Und soll zu der Zeit geschehen, da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbnis in Israel, nämlich das Tal, da man geht am Meer gegen Morgen, also daß die, so vorübergehen, sich davor scheuen werden, weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat; und soll heißen "Gogs Haufental".

12. Es wird sie aber das Haus Israel begraben sieben Monden lang, damit das Land gereinigt werde.

13. Ja, alles Volk im Lande wird an ihnen zu begraben haben, und sie werden Ruhm davon haben des Tages, da ich meine Herrlichkeit erzeige, spricht der HERR.

14. Und sie werden Leute aussondern, die stets im Lande umhergehen und mit ihnen die Totengräber, zu begraben die übrigen auf dem Lande, damit es gereinigt werde; nach sieben Monden werden sie forschen.

15. Und die, so im Lande umhergehen und eines Menschen Gebein sehen, werden dabei ein Mal aufrichten, bis es die Totengräber auch in Gogs Haufental begraben.

16. So soll auch die Stadt heißen Hamona. Also werden sie das Land reinigen.

17. Nun, du Menschenkind, so spricht der HERR: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen, und allen Tieren auf dem Felde: Sammelt euch und kommt her, findet euch allenthalben zuhauf zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte, ein großes Schlachtopfer auf den Bergen Israels, fresset Fleisch und saufet Blut!

18. Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen, der Widder, der Hammel, der Böcke, der Ochsen, die allzumal feist und gemästet sind.

19. Und sollt das Fett fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte.

20. Sättigt euch nun an meinem Tisch von Rossen und Reitern, von Starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der HERR.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, daß alle Heiden sehen sollen mein Urteil, das ich habe ergehen lassen, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe,

22. und also das ganze Haus Israel erfahre, daß ich, der HERR, ihr Gott bin von dem Tage an und hinfürder,

23. und die Heiden erfahren, wie das Haus Israel um seiner Missetat willen sei weggeführt. Weil sie sich an mir versündigt hatten, darum habe ich mein Angesicht vor ihnen verborgen und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher, daß sie allzumal durchs Schwert fallen mußten.

24. Ich habe ihnen getan, wie ihre Sünde und Übertretung verdient haben, und also mein Angesicht vor ihnen verborgen.

25. Darum so spricht der HERR: Nun will ich das Gefängnis Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und um meinen heiligen Namen eifern.

26. Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit sie sich an mir versündigt haben, tragen, wenn sie nun sicher in ihrem Lande wohnen, daß sie niemand schrecke,

27. und ich sie wieder aus den Völkern gebracht und aus den Landen ihrer Feinde versammelt habe und ich an ihnen geheiligt worden bin vor den Augen vieler Heiden.

28. Also werden sie erfahren, daß ich, der HERR, ihr Gott bin, der ich sie habe lassen unter die Heiden wegführen und wiederum in ihr Land versammeln und nicht einen von ihnen dort gelassen habe.

29. Und ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HESEKIEL KAPITEL 40

1. Im fünfundzwanzigsten Jahr unserer Gefangenschaft, im Anfang des Jahres, am zehnten Tage des Monats, im vierzehnten Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben an diesem Tage kam des HERRN Hand über mich und führte mich dahin.

2. Durch göttliche Gesichte führte er mich ins Land Israel und stellte mich auf einen hohen Berg, darauf war's wie eine gebaute Stadt gegen Mittag.

3. Und da er mich hingebracht hatte, siehe, da war ein Mann, des Ansehen war wie Erz; der hatte eine lange leinene Schnur und eine Meßrute in seiner Hand und stand unter dem Tor.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe und höre fleißig zu und merke auf alles, was ich dir zeigen will. Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige, auf daß du solches alles, was du hier siehst, verkündigst dem Hause Israel.

5. Und siehe, es ging eine Mauer auswendig um das Haus ringsumher. Und der Mann hatte die Meßrute in der Hand, die war sechs Ellen lang; eine jegliche Elle war eine Handbreit länger denn eine gemeine Elle. Und er maß das Gebäude in die Breite eine Rute und in die Höhe auch eine Rute.

6. Und er ging ein zum Tor, das gegen Morgen lag, und ging hinauf auf seinen Stufen und maß die Schwelle, eine Rute breit.

7. Und die Gemächer, so beiderseits neben dem Tor waren, maß er auch nach der Länge eine Rute und nach der Breite eine Rute; und der Raum zwischen den Gemächern war fünf Ellen weit. Und er maß auch die Schwelle am Tor neben der Halle, die nach dem Hause zu war, eine Rute.

8. Und er maß die Halle am Tor, die nach dem Hause zu war, eine Rute.

9. Und maß die Halle am Tor acht Ellen und ihre Pfeiler zwei Ellen, und die Halle am Tor war nach dem Hause zu.

10. Und der Gemächer waren auf jeglicher Seite drei am Tor gegen Morgen, je eins so weit wie das andere, und die Pfeiler auf beiden Seiten waren gleich groß.

11. Darnach maß er die Weite der Tür im Tor zehn Ellen und die Länge des Tors dreizehn Ellen.

12. Und vorn an den Gemächern war Raum abgegrenzt auf beiden Seiten, je eine Elle; aber die Gemächer waren je sechs Ellen auf beiden Seiten.

13. Dazu maß er das Tor vom Dach der Gemächer auf der einen Seite bis zum Dach der Gemächer auf der andern Seite fünfundzwanzig Ellen breit; und eine Tür stand gegenüber der andern.

14. Und er machte die Pfeiler sechzig Ellen, und an den Pfeilern war der Vorhof, am Tor ringsherum.

15. Und vom Tor, da man hineingeht, bis außen an die Halle an der innern Seite des Tors waren fünfzig Ellen.

16. Und es waren enge Fensterlein an den Gemächern und an den Pfeilern hineinwärts am Tor ringsumher. Also waren auch Fenster inwendig an der Halle herum, und an den Pfeilern war Palmlaubwerk.

17. Und er führte mich weiter zum äußern Vorhof, und siehe, da waren Kammern und ein Pflaster gemacht am Vorhofe herum; dreißig Kammern waren auf dem Pflaster.

18. Und es war das Pflaster zur Seite der Tore, solang die Tore waren, nämlich das untere Pflaster.

19. Und er maß die Breite von dem untern Tor an bis vor den innern Hof auswendig hundert Ellen, gegen Morgen und gegen Mitternacht.

20. Er maß auch das Tor, so gegen Mitternacht lag, am äußern Vorhof, nach der Länge und Breite.

21. Das hatte auch auf jeder Seite drei Gemächer und hatte auch seine Pfeiler und Halle, gleich so groß wie am vorigen Tor, fünfzig Ellen die Länge und fünfundzwanzig Ellen die Breite.

22. Und hatte auch seine Fenster und seine Halle und sein Palmlaubwerk, gleich wie das Tor gegen Morgen; und hatte seine Halle davor.

23. Und es waren Tore am innern Vorhof gegenüber den Toren, so gegen Mitternacht und Morgen standen; und er maß hundert Ellen von einem Tor zum andern.

24. Darnach führte er mich gegen Mittag, und siehe, da war auch ein Tor gegen Mittag; und er maß seine Pfeiler und Halle gleich wie die andern.

25. Und es waren auch Fenster an ihm und an seiner Halle umher, gleich wie jene Fenster; und es war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

26. Und waren auch sieben Stufen hinauf und eine Halle davor und Palmlaubwerk an ihren Pfeilern auf jeglicher Seite.

27. Und es war auch ein Tor am innern Vorhof gegen Mittag, und er maß hundert Ellen von dem einen Mittagstor zum andern.

28. Und er führte mich weiter durchs Mittagstor in den innern Vorhof und maß dasselbe Tor gleich so groß wie die andern,

29. mit seinen Gemächern, Pfeilern und Halle und mit Fenstern an ihm und an seiner Halle, ebenso groß wie jene, ringsumher; und es waren fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

30. Und es ging eine Halle herum, fünfundzwanzig Ellen lang und fünf Ellen breit.

31. Und die Halle, so gegen den äußeren Vorhof stand, hatte auch Palmlaubwerk an den Pfeilern; es waren aber acht Stufen hinaufzugehen.

32. Darnach führte er mich zum innern Vorhof gegen Morgen und maß das Tor gleich so groß wie die andern,

33. mit seinen Gemächern, Pfeilern und Halle, gleich so groß wie die andern, und mit Fenstern an ihm und an seiner Halle ringsumher; und es war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

34. Und seine Halle stand auch gegen den äußern Vorhof und Palmlaubwerk an ihren Pfeilern zu beiden Seiten und acht Stufen hinauf.

35. Darnach führte er mich zum Tor gegen Mitternacht; das maß er gleich so groß wie die andern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. mit seinen Gemächern, Pfeilern und Halle und ihren Fenstern ringsumher, fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

37. Und seine Halle stand auch gegen den äußern Vorhof und Palmlaubwerk an den Pfeilern zu beiden Seiten und acht Stufen hinauf.

38. Und unten an den Pfeilern an jedem Tor war eine Kammer mit einer Tür, darin man das Brandopfer wusch.

39. Aber in der Halle des Tors standen auf jeglicher Seite zwei Tische, darauf man die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer schlachten sollte.

40. Und herauswärts zur Seite, da man hinaufgeht zum Tor gegen Mitternacht, standen auch zwei Tische und an der andern Seite unter der Halle des Tors auch zwei Tische.

41. Also standen auf jeder Seite des Tors vier Tische; das sind zusammen acht Tische, darauf man schlachtete.

42. Und noch vier Tische, zum Brandopfer gemacht, die waren aus gehauenen Steinen, je anderthalb Ellen lang und breit und eine Elle hoch, darauf man legte allerlei Geräte, womit man Brandopfer und andere Opfer schlachtete.

43. Und es gingen Leisten herum, hineinwärts gebogen, eine quere Hand hoch. Und auf die Tische sollte man das Opferfleisch legen.

44. Und außen vor dem innern Tor waren zwei Kammern im innern Vorhofe: eine an der Seite neben dem Tor zur Mitternacht, die sah gegen Mittag; die andere zur Seite des Tors gegen Mittag, die sah gegen Mitternacht.

45. Und er sprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehört den Priestern, die im Hause dienen sollen;

46. aber die Kammer gegen Mitternacht gehört den Priestern, die auf dem Altar dienen. Dies sind die Kinder Zadok, welche allein unter den Kindern Levi vor den HERRN treten sollen, ihm zu dienen.

47. Und er maß den Vorhof, nämlich hundert Ellen lang und hundert Ellen breit ins Gevierte; und der Altar stand vorn vor dem Tempel.

48. Und er führte mich hinein zur Halle des Tempels und maß die Pfeiler der Halle fünf Ellen auf jeder Seite und das Tor vierzehn Ellen, und die Wände zu beiden Seiten an der Tür drei Ellen auf jeder Seite.

49. Aber die Halle war zwanzig Ellen lang und elf Ellen weit und hatte Stufen, da man hinaufging; und Säulen standen an den Pfeilern, auf jeder Seite eine.

HESEKIEL KAPITEL 41

1. Und er führte mich hinein in den Tempel und maß die Pfeiler an den Wänden; die waren zu jeder Seite sechs Ellen breit, soweit das Haus war.

2. Und die Tür war zehn Ellen weit; aber die Wände zu beiden Seiten an der Tür waren jede fünf Ellen breit. Und er maß den Raum im Tempel; der hatte vierzig Ellen in die Länge und zwanzig Ellen in die Breite.

3. Und er ging inwendig hinein und maß die Pfeiler der Tür zwei Ellen; und die Tür hatte sechs Ellen, und die Breite zu beiden Seiten an der Tür je sieben Ellen.

4. Und er maß zwanzig Ellen in die Breite am Tempel. Und er sprach zu mir: Dies ist das Allerheiligste.

5. Und er maß die Wand des Hauses sechs Ellen dick. Daran waren Gänge allenthalben herum, geteilt in Gemächer, die waren allenthalben vier Ellen weit.

6. Und derselben Gemächer waren je dreißig, dreimal übereinander, und reichten bis auf die Wand des Hauses, an der die Gänge waren allenthalben herum, und wurden also festgehalten, daß sie in des Hauses Wand nicht eingriffen.

7. Und die Gänge rings um das Haus her mit ihren Gemächern waren umso weiter, je höher sie lagen; und aus dem untern ging man in den mittleren und aus dem mittleren in den obersten.

8. Und ich sah am Hause eine Erhöhung ringsumher als Grundlage der Gänge, die hatte eine volle Rute von sechs Ellen bis an den Rand.

9. Und die Breite der Wand außen an den Gängen war fünf Ellen; und es war ein freigelassener Raum an den Gemächern am Hause.

10. Und die Breite bis zu den Kammern war zwanzig Ellen um das Haus herum.

11. Und es waren zwei Türen an den Gängen nach dem freigelassenen Raum, eine gegen Mitternacht, die andere gegen Mittag; und der freigelassene Raum war fünf Ellen weit ringsumher.

12. Und das Gebäude am Hofraum gegen Abend war siebzig Ellen weit und die Mauer des Gebäudes war fünf Ellen breit allenthalben umher, und es war neunzig Ellen lang.

13. Und er maß die Länge des Hauses, die hatte hundert Ellen; und der Hofraum samt dem Gebäude und seinen Mauern war auch hundert Ellen lang.

14. Und die Weite der vordern Seite des Hauses samt dem Hofraum gegen Morgen war auch hundert Ellen.

15. Und er maß die Länge des Gebäudes am Hofraum, welches hinter ihm liegt, mit seinen Umgängen von der Seite bis zur andern hundert Ellen, und den innern Tempel und die Hallen im Vorhofe

16. samt den Schwellen, den engen Fenstern und den drei Umgängen ringsumher; und es war Tafelwerk allenthalben herum.

17. Er maß auch, wie hoch von der Erde bis zu den Fenstern war und wie breit die Fenster sein sollten; und maß vom Tor bis zum Allerheiligsten auswendig und inwendig herum.

18. Und am ganzen Hause herum waren Cherubim und Palmlaubwerk zwischen die Cherubim gemacht.

19. Und ein jeder Cherub hatte zwei Angesichter: auf einer Seite wie ein Menschenkopf, auf der andern Seite wie ein Löwenkopf.

20. Vom Boden an bis hinauf über die Tür waren die Cherubim und die Palmen geschnitzt, desgleichen an der Wand des Tempels.

21. Und die Türpfosten im Tempel waren viereckig, und war alles artig aneinander gefügt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Und der hölzerne Altar war drei Ellen hoch und zwei Ellen lang und breit, und seine Ecken und alle seine Seiten waren hölzern. und er sprach zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem HERRN stehen soll.
23. Und die Türen am Tempel und am Allerheiligsten
24. hatten zwei Türflügel, und ein jeder derselben hatte zwei Blätter, die man auf und zu tat.
25. Und waren auch Cherubim und Palmlaubwerk daran wie an den Wänden. Und ein hölzerner Aufgang war außen vor der Halle.
26. Und es waren enge Fenster und viel Palmlaubwerk herum an der Halle und an den Wänden.

HESEKIEL KAPITEL 42

1. Und er führte mich hinaus zum äußeren Vorhof gegen Mitternacht und brachte mich zu den Kammern, so gegenüber dem Hofraum und gegenüber dem Gebäude nach Mitternacht zu lagen,
2. entlang den hundert Ellen an der Tür gegen Mitternacht; und ihre Breite war fünfzig Ellen.
3. Gegenüber den zwanzig Ellen des innern Vorhofs und gegenüber dem Pflaster im äußern Vorhof war Umgang an Umgang dreifach.
4. Und inwendig vor den Kammern war ein Weg zehn Ellen breit vor den Türen der Kammern; die lagen alle gegen Mitternacht.
5. Und die obern Kammern waren enger als die untern Kammern; denn die die Umgänge nahmen Raum von ihnen weg.
6. Denn es waren drei Gemächer hoch, und sie hatten keine Säulen, wie die Vorhöfe Säulen hatten. Darum war von den untern und mittleren Kammern Raum weggenommen von untenan.
7. Und die Mauer außen vor den Kammern nach dem äußeren Vorhof war fünfzig Ellen lang.
8. Denn die Länge der Kammern nach dem äußeren Vorhof zu war fünfzig Ellen; aber gegen den Tempel waren es hundert Ellen.
9. Und unten an diesen Kammern war ein Eingang gegen Morgen, da man aus dem äußeren Vorhof zu ihnen hineinging.
10. Und an der Mauer gegen Mittag waren auch Kammern gegenüber dem Hofraum und gegenüber dem Gebäude.
11. Und war auch ein Weg davor wie vor jenen Kammern, so gegen Mitternacht lagen; und war alles gleich mit der Länge, Breite und allem, was daran war, wie droben an jenen.
12. Und wie die Türen jener, also waren auch die Türen der Kammern gegen Mittag; und am Anfang des Weges war eine Tür, dazu man kommt von der Mauer, die gegen Morgen liegt.
13. Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mittag gegenüber dem Hofraum, das sind die heiligen Kammern, darin die Priester, welche dem HERRN nahen, die hochheiligen Opfer, nämlich Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer, da hineinlegen; denn es ist eine heilige Stätte.
14. Und wenn die Priester hineingehen, sollen sie nicht wieder aus dem Heiligtum gehen in den äußeren Vorhof, sonder sollen zuvor ihre Kleider, darin sie gedient haben, in den Kammern weglegen, denn sie sind heilig; und sollen ihre anderen Kleider anlegen und alsdann heraus unters Volk gehen.
15. Und da er das Haus inwendig ganz gemessen hatte, führte er mich heraus zum Tor gegen Morgen und maß von demselben allenthalben herum.
16. Gegen Morgen maß er fünfhundert Ruten lang;
17. und gegen Mitternacht maß er auch fünfhundert Ruten lang;
18. desgleichen gegen Mittag auch fünfhundert Ruten;
19. und da er kam gegen Abend, maß er auch fünfhundert Ruten lang.
20. Also hatte die Mauer, die er gemessen, ins Gevierte auf jeder Seite herum fünfhundert Ruten, damit das Heilige von dem Unheiligen unterschieden wäre.

HESEKIEL KAPITEL 43

1. Und er führte mich wieder zum Tor gegen Morgen.
2. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Morgen und brauste, wie ein großes Wasser braust; und es ward sehr licht auf der Erde von seiner Herrlichkeit.
3. Und es war eben wie das Gesicht, das ich sah, da ich kam, daß die Stadt sollte zerstört werden, und wie das Gesicht, das ich gesehen hatte am Wasser Chebar. Da fiel ich nieder auf mein Angesicht.
4. Und die Herrlichkeit des HERRN kam hinein zum Hause durchs Tor gegen Morgen.
5. Da hob mich ein Wind auf und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus.
6. Und ich hörte einen mit mir reden vom Hause heraus, und ein Mann stand neben mir.
7. Der sprach zu mir: Du Menschenkind, das ist der Ort meines Throns und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Israel. Und das Haus Israel soll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Abgötterei und durch die Leichen ihrer Könige in ihren Höhen,
8. welche ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Pfoste an meine Pfoste gesetzt haben, daß nur eine Wand zwischen mir und ihnen war; und haben also meinen heiligen Namen verunreinigt durch ihre Greuel, die sie taten, darum ich sie auch in meinem Zorn verzehrt habe.
9. Nun aber sollen sie ihre Abgötterei und die Leichen ihrer Könige fern von mir wegtun; und ich will ewiglich unter ihnen wohnen.
10. Und du, Menschenkind, zeige dem Haus Israel den Tempel an, daß sie sich schämen ihrer Missetaten, und laß sie ein reinliches Muster davon nehmen.
11. Und wenn sie sich nun alles ihres Tuns schämen, so zeige ihnen die Gestalt und das Muster des Hauses und seine Ausgänge und Eingänge und alle seine Weise und alle seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sitten und alle seine Weise und alle seine Gesetze; und schreibe es ihnen vor, daß sie alle seine Weise und alle seine Sitten halten und darnach tun.

12. Das soll aber das Gesetz des Hauses sein: Auf der Höhe des Berges, soweit ihr Umfang ist, soll das Allerheiligste sein; das ist das Gesetz des Hauses.

13. Das aber ist das Maß des Altars nach der Elle, welche eine handbreit länger ist den die gemeine Elle: sein Fuß ist eine Elle hoch und eine Elle breit; und die Leiste an seinem Rand ist eine Spanne breit umher.

14. Und das ist die Höhe: Von dem Fuße auf der Erde bis an den untern Absatz sind zwei Ellen hoch und eine Elle breit; aber von demselben kleineren Absatz sind's vier Ellen hoch und eine Elle breit.

15. Und der Harel (der Gottesberg) vier Ellen hoch, und vom Ariel (dem Gottesherd) überwärts die vier Hörner.

16. Der Ariel aber war zwölf Ellen lang und zwölf Ellen breit ins Geviert.

17. Und der oberste Absatz war vierzehn Ellen lang und vierzehn Ellen breit ins Geviert; und eine Leiste ging allenthalben umher, eine halbe Elle breit; und sein Fuß war eine Elle hoch, und seine Stufen waren gegen Morgen.

18. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, so spricht der HERR: Dies sollen die Sitten des Altars sein des Tages, da er gemacht ist, daß man Brandopfer darauf lege und Blut darauf sprenge.

19. Und den Priestern von Levi aus dem Samen Zadoks, die da vor mich treten, daß sie mir dienen, spricht der HERR, sollst du geben einen jungen Farren zum Sündopfer.

20. Und von desselben Blut sollst du nehmen und seine vier Hörner damit besprengen und die vier Ecken an dem obersten Absatz und um die Leiste herum; damit sollst du ihn entsündigen und versöhnen.

21. Und sollst den Farren des Sündopfers nehmen und ihn verbrennen an einem Ort am Hause, der dazu verordnet ist außerhalb des Heiligtums.

22. Aber am andern Tage sollst du einen Ziegenbock opfern, der ohne Fehl sei, zu einem Sündopfer und den Altar damit entsündigen, wie er mit dem Farren entsündigt ist.

23. Und wenn das Entsündigen vollendet ist, sollst du einen jungen Farren opfern, der ohne Fehl sei, und einen Widder von der Herde ohne Fehl.

24. Und sollst sie beide vor dem HERRN opfern; und die Priester sollen Salz darauf streuen und sollen sie also opfern dem HERRN zum Brandopfer.

25. Also sollst du sieben Tage nacheinander täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; und sie sollen einen jungen Farren und einen Widder von der Herde, die beide ohne Fehl sind, opfern.

26. Und sollen also sieben Tage lang den Altar versöhnen und ihn reinigen und ihre Hände füllen.

27. Und nach denselben Tagen sollen die Priester am achten Tag und hernach für und für auf dem Altar opfern eure Brandopfer und eure Dankopfer, so will ich euch gnädig sein, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 44

1. Und er führte mich wiederum zu dem äußern Tor des Heiligtums gegen Morgen; es war aber verschlossen.

2. Und der HERR sprach zu mir: Dies Tor soll zugeschlossen bleiben und nicht aufgetan werden, und soll niemand dadurchgehen; denn der HERR, der Gott Israels, ist dadurch eingegangen, darum soll es zugeschlossen bleiben.

3. Doch den Fürsten ausgenommen; denn der Fürst soll daruntersitzen, das Brot zu essen vor dem HERRN. Durch die Halle des Tors soll er hineingehen und durch dieselbe wieder herausgehen.

4. Darnach führte er mich zum Tor gegen Mitternacht vor das Haus. Und ich sah, und siehe, des HERRN Haus war voll der Herrlichkeit des HERRN; und ich fiel auf mein Angesicht.

5. Und der HERR sprach zu mir: Du Menschenkind, merke darauf und siehe und höre fleißig auf alles, was ich dir sagen will von den Sitten und Gesetzen im Haus des HERRN; und merke, wie man hineingehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligtums.

6. Und sage dem ungehorsamen Hause Israel: So spricht der HERR: Ihr macht es zuviel, ihr vom Hause Israel, mit allen euren Greueln,

7. denn ihr führt fremde Leute eines unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligtum, dadurch ihr mein Haus entheiligt, wenn ihr mein Brot, Fettes und Blut opfert, und brecht also meinen Bund mit allen euren Greueln;

8. und haltet die Sitten meines Heiligtums nicht, sondern macht euch selbst neue Sitten in meinem Heiligtum.

9. Darum spricht der HERR also: Es soll kein Fremder eines unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligtum kommen aus allen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind;

10. sondern die Leviten, die von mir gewichen sind und samt Israel von mir irregegangen nach ihren Götzen, die sollen ihre Sünde tragen,

11. und sollen in meinem Heiligtum dienen als Hüter an den Türen des Hauses und als Diener des Hauses; und sollen nur das Brandopfer und andere Opfer, so das Volk herzubringt, schlachten und vor den Leuten stehen, daß sie ihnen dienen.

12. Darum daß sie ihnen gedient vor ihren Götzen und dem Haus Israel einen Anstoß zur Sünde gegeben haben, darum habe ich meine Hand über sie ausgestreckt, spricht der HERR, daß sie müssen ihre Sünde tragen.

13. Und sie sollen nicht zu mir nahen, Priesteramt zu führen, noch kommen zu allen meinen Heiligtümern, zu den hochheiligen Opfern, sondern sie sollen ihre Schande tragen und ihre Greuel, die sie geübt haben.

14. Darum habe ich sie zu Hütern gemacht an allem Dienst des Hauses und zu allem, was man darin tun soll.

15. Aber die Priester aus den Leviten, die Kinder Zadok, so die Sitten meines Heiligtums gehalten haben, da die Kinder Israel von mir abfielen, die sollen vor mich treten und mir dienen und vor mir stehen, daß sie mir das Fett und Blut opfern, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und sie sollen hineingehen in mein Heiligtum und vor meinen Tisch treten, mir zu dienen und meine Sitten zu halten.
17. Und wenn sie durch die Tore des innern Vorhofs gehen wollen, sollen sie leinene Kleider anziehen und nichts Wollenes anhaben, wenn sie in den Toren im innern Vorhofe und im Hause dienen.
18. Und sollen leinenen Schmuck auf ihrem Haupt haben und leinene Beinkleider um ihre Lenden, und sollen sich nicht im Schweiß gürten.
19. Und wenn sie in den äußern Vorhof zum Volk herausgehen, sollen sie die Kleider, darin sie gedient haben, ausziehen und dieselben in die Kammern des Heiligtums legen und andere Kleider anziehen und das Volk nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern.
20. Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren, und sollen auch nicht die Haare frei wachsen lassen, sondern sollen die Haare umher verschneiden.
21. Und soll auch kein Priester Wein trinken, wenn sie in den innern Vorhof gehen sollen.
22. Und sollen keine Witwe noch Verstoßene zur Ehe nehmen, sondern Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel oder eines Priesters nachgelassene Witwe.
23. Und sie sollen mein Volk lehren, daß sie wissen Unterschied zu halten zwischen Heiligem und Unheiligem und zwischen Reinem und Unreinem.
24. Und wo eine Sache vor sie kommt, sollen sie stehen und richten und nach meinen Rechten sprechen und sollen meine Gebote und Sitten halten und alle meine Feste halten und meine Sabbate heiligen.
25. Und sollen zu keinem Toten gehen und sich verunreinigen, nur allein zu Vater und Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, die noch keinen Mann gehabt hat; über denen mögen sie sich verunreinigen.
26. Und nach seiner Reinigung soll man zählen sieben Tage.
27. Und wenn er wieder hinein zum Heiligtum geht in den innern Vorhof, daß er im Heiligtum diene, so soll er sein Sündopfer opfern, spricht der HERR.
28. Aber das Erbteil, das sie haben sollen, das will ich selbst sein. Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihr Erbteil.
29. Sie sollen ihre Nahrung haben vom Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer, und alles Verbannte in Israel soll ihnen gehören.
30. Und alle ersten Früchte und alle Hebopfer von allem, davon ihr Hebopfer bringt, sollen den Priestern gehören. Ihr sollt auch den Priestern die Erstlinge eures Teiges geben, damit der Segen in deinem Hause bleibe.
31. Was aber ein Aas oder zerrissen ist, es sei von Vögeln oder Tieren, das sollen die Priester nicht essen.

HESEKIEL KAPITEL 45

1. Wenn ihr nun das Land durchs Los austeilt, so sollt ihr ein Hebopfer vom Lande absondern, das dem HERRN heilig sein soll, fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend breit; der Platz soll heilig sein, soweit er reicht.
2. Und von diesem sollen zum Heiligtum kommen je fünfhundert Ruten ins Gevierte und dazu ein freier Raum umher fünfzig Ellen.
3. Und auf dem Platz, der fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend breit ist, soll das Heiligtum stehen, das Allerheiligste.
4. Das übrige aber vom geheiligten Lande soll den Priestern gehören, die im Heiligtum dienen und vor den HERRN treten, ihm zu dienen, daß sie Raum zu Häusern haben, und soll auch heilig sein.
5. Aber die Leviten, so vor dem Hause dienen, sollen auch fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend breit haben zu ihrem Teil, daß sie da wohnen.
6. Und der Stadt sollt ihr auch einen Platz lassen für das ganze Haus Israel, fünftausend Ruten breit und fünfundzwanzigtausend lang, neben dem geheiligten Lande.
7. Dem Fürsten aber sollt ihr auch einen Platz geben zu beiden Seiten, neben dem geheiligten Lande und neben dem Platz der Stadt, und soll der Platz gegen Abend und gegen Morgen so weit reichen als die Teile der Stämme.
8. Das soll sein eigen Teil sein in Israel, damit meine Fürsten nicht mehr meinem Volk das Ihre nehmen, sondern sollen das Land dem Haus Israel lassen für ihre Stämme.
9. Denn so spricht der HERR: Ihr habt's lange genug gemacht, ihr Fürsten Israels; lasset ab von Frevel und Gewalt und tut, was recht und gut ist, und tut ab von meinem Volk euer Austreiben, spricht der HERR.
10. Ihr sollt rechtes Gewicht und rechte Scheffel und rechtes Maß haben.
11. Epha und Bath sollen gleich sein, daß ein Bath den zehnten Teil vom Homer habe und das Epha den zehnten Teil vom Homer; denn nach dem Homer soll man sie beide messen.
12. Aber ein Lot soll zwanzig Gera haben; und eine Mina macht zwanzig Lot, fünfundzwanzig Lot und fünfzehn Lot.
13. Das soll nun das Hebopfer sein, das ihr heben sollt, nämlich den sechsten Teil eines Epha von einem Homer Weizen und den sechsten Teil eines Epha von einem Homer Gerste.
14. Und vom Öl sollt ihr geben je den zehnten Teil eines Bath vom Kor, welches zehn Bath oder ein Homer ist; denn zehn Bath machen einen Homer.
15. Und je ein Lamm von zweihundert Schafen aus der Herde auf der Weide Israels zum Speisopfer und Brandopfer und Dankopfer, zur Versöhnung für sie, spricht der HERR.
16. Alles Volk im Lande soll solches Hebopfer zum Fürsten in Israel bringen.
17. Und der Fürst soll die Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer ausrichten auf die Feste, Neumonde und Sabbate, auf alle Feiertage des Hauses Israel; er soll die Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Dankopfer tun zur Versöhnung für das Haus Israel.
18. So spricht der HERR: Am ersten Tage des ersten Monats sollst du nehmen einen jungen Farren, der ohne Fehl sei, und das Heiligtum entsündigen.
19. Und der Priester soll von dem Blut des Sündopfers nehmen und die Pfosten am Hause damit besprengen und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vier Ecken des Absatzes am Altar samt den Pfosten am Tor des Innern Vorhofs.

20. Also sollst du auch tun am siebenten Tage des Monats wegen derer, die geirrt haben oder weggeführt worden sind, daß ihr das Haus entsündigt.

21. Am vierzehnten Tage des ersten Monats sollt ihr das Passah halten und sieben Tage feiern und ungesäuertes Brot essen.

22. Und am selben Tage soll der Fürst für sich und für alles Volk im Lande einen Farren zum Sündopfer opfern.

23. Aber die sieben Tage des Festes soll er dem HERRN täglich ein Brandopfer tun: je sieben Farren und sieben Widder, die ohne Fehl seien; und je einen Ziegenbock zum Sündopfer.

24. Zum Speisopfer aber soll er je ein Epha zu einem Farren und ein Epha zu einem Widder opfern und je ein Hin Öl zu einem Epha.

25. Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats soll er sieben Tage nacheinander feiern, gleichwie jene sieben Tage, und es ebenso halten mit Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer samt dem Öl.

HESEKIEL KAPITEL 46

1. So spricht der HERR: Das Tor am innern Vorhof morgenwärts soll die sechs Werktage zugeschlossen sein; aber am Sabbat und am Neumonde soll man's auftun.

2. Und der Fürst soll von draußen unter die Halle des Tors treten und bei dem Pfosten am Tor stehenbleiben. Und die Priester sollen sein Brandopfer und Dankopfer opfern; er aber soll auf der Schwelle des Tors anbeten und darnach wieder hinausgehen; das Tor aber soll offen bleiben bis an den Abend.

3. Desgleichen das Volk im Lande soll an der Tür desselben Tors anbeten vor dem HERRN an den Sabbaten und Neumonden.

4. Das Brandopfer aber, so der Fürst vor dem HERRN opfern soll am Sabbattage, soll sein sechs Lämmer, die ohne Fehl seien, und ein Widder ohne Fehl;

5. Und je ein Epha zu einem Widder zum Speisopfer, zu den Lämmern aber, soviel seine Hand gibt, zum Speisopfer, und je ein Hin Öl zu einem Epha.

6. Am Neumonde aber soll er einen jungen Farren opfern, der ohne Fehl sei, und sechs Lämmer und einen Widder auch ohne Fehl;

7. und je ein Epha zum Farren und je ein Epha zum Widder zum Speisopfer, aber zu den Lämmern soviel, als er geben mag, und je ein Hin Öl zu einem Epha.

8. Und wenn der Fürst hineingeht, soll er durch die Halle des Tors hineingehen und desselben Weges wieder herausgehen.

9. Aber das Volk im Lande, so vor den HERRN kommt auf die hohen Feste und zum Tor gegen Mitternacht hineingeht, anzubeten, das soll durch das Tor gegen Mittag wieder herausgehen; und welche zum Tor gegen Mittag hineingehen, die sollen zum Tor gegen Mitternacht wieder herausgehen; und sollen nicht wieder zu dem Tor hinausgehen, dadurch sie hinein sind gegangen, sondern stracks vor sich hinausgehen.

10. Der Fürst aber soll mit ihnen hinein und heraus gehen.

11. Aber an den Feiertagen und hohen Festen soll man zum Speisopfer je zu einem Farren ein Epha und je zu einem Widder ein Epha opfern und zu den Lämmern, soviel seine Hand gibt, und je ein Hin Öl zu einem Epha.

12. Wenn aber der Fürst ein freiwilliges Brandopfer oder Dankopfer dem HERRN tun wollte, so soll man ihm das Tor gegen Morgen auftun, daß er sein Brandopfer und Dankopfer opfere, wie er's sonst am Sabbat pflegt zu opfern; und wenn er wieder herausgeht, soll man das Tor nach ihm zuschließen.

13. Und er soll dem HERRN täglich ein Brandopfer tun, nämlich ein jähriges Lamm ohne Fehl; dasselbe soll er alle Morgen opfern.

14. Und soll alle Morgen den sechsten Teil von einem Epha zum Speisopfer darauftun und den dritten Teil von einem Hin Öl auf das Semmelmehl zu träufen, dem HERRN zum Speisopfer; das soll ein ewiges Recht sein vom täglichem Opfer.

15. Und also sollen sie das Lamm samt dem Speisopfer und Öl alle Morgen opfern zum täglichen Brandopfer.

16. So spricht der HERR: Wenn der Fürst seiner Söhne einem ein Geschenk gibt von seinem Erbe, dasselbe soll seinen Söhnen bleiben, und sie sollen es erblich besitzen.

17. Wo er aber seiner Knechte einem von seinem Erbteil etwas schenkt, das sollen sie besitzen bis aufs Freijahr und soll alsdann dem Fürsten wieder heimfallen; denn sein Teil soll allein auf seine Söhne erben.

18. Es soll auch der Fürst dem Volk nichts nehmen von seinem Erbteil noch sie aus ihren Gütern stoßen, sondern soll sein eigenes Gut auf seine Kinder vererben, auf daß meines Volks nicht jemand von seinem Eigentum zerstreut werde.

19. Und er führte mich durch den Eingang an der Seite des Tors gegen Mitternacht zu den Kammern des Heiligtums, so den Priestern gehörten; und siehe, daselbst war ein Raum in der Ecke gegen Abend.

20. Und er sprach zu mir: Dies ist der Ort, da die Priester kochen sollen das Schuldopfer und Sündopfer und das Speisopfer backen, daß sie es nicht hinaus in den äußeren Vorhof tragen müssen, das Volk zu heiligen.

21. Darnach führte er mich hinaus in den äußeren Vorhof und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs.

22. Und siehe, da war in jeglicher der vier Ecken ein anderes Vorhöflein, vierzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, alle vier einerlei Maßes.

23. Und es ging ein Mäuerlein um ein jegliches der vier; da waren Herde herum gemacht unten an den Mauern.

24. Und er sprach zu mir: Dies sind die Küchen, darin die Diener des Hauses kochen sollen, was das Volk opfert.

HESEKIEL KAPITEL 47

1. Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels. Und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die vordere Seite des Tempels

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war gegen Morgen. Und des Tempels Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag.

2. Und er führte mich hinaus zum Tor gegen Mitternacht und brachte mich auswendig herum zum äußern Tor gegen Morgen; und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seite.

3. Und der Mann ging heraus gegen Morgen und hatte die Meßschnur in der Hand; und er maß tausend Ellen und führte mich durchs Wasser, das mir's an die Knöchel ging.

4. Und maß abermals tausend Ellen und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Kniee ging. Und maß noch tausend Ellen und ließ mich dadurchgehen, daß es mir an die Lenden ging.

5. Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so tief, daß ich nicht mehr Grund hatte; denn das Wasser war zu hoch, daß man darüber schwimmen mußte und keinen Grund hatte.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs.

7. Und siehe, da standen sehr viel Bäume am Ufer auf beiden Seiten.

8. Und er sprach zu mir: Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer, da sollen desselben Wasser gesund werden.

9. Ja, alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben; und es soll sehr viel Fische haben; und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hin kommt.

10. Und es werden die Fischer an demselben stehen; von Engedi bis zu En-Eglaim wird man die Fischgarne aufspannen; denn es werden daselbst sehr viel Fische von allerlei Art sein, gleichwie im großen Meer.

11. Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben.

12. Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken noch ihre Früchte ausgehen; und sie werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

13. So spricht der HERR: Dies sind die Grenzen, nach denen ihr das Land sollt austeilen den zwölf Stämmen Israels; denn zwei Teile gehören dem Stamm Joseph.

14. Und ihr sollt's gleich austeilen, einem wie dem andern; denn ich habe meine Hand aufgehoben, das Land euren Vätern und euch zum Erbteil zu geben.

15. Dies ist nun die Grenze des Landes gegen Mitternacht: von dem großen Meer an des Weges nach Hethlon gen Zedad,

16. Hamath, Berotha, Sibraim, das an Damaskus und Hamath grenzt, und Hazar-Thichon, das an Hauran grenzt.

17. Das soll die Grenze sein vom Meer an bis gen Hazar-Enon, und Damaskus und Hamath sollen das Ende sein. Das sei die Grenze gegen Mitternacht.

18. Aber die Grenze gegen Morgen sollt ihr messen zwischen Hauran und Damaskus und zwischen Gilead und dem Lande Israel, am Jordan hinab bis an das Meer gegen Morgen. Das soll die Grenze gegen Morgen sein.

19. Aber die Grenze gegen Mittag ist von Thamar bis ans Haderwasser zu Kades und den Bach hinab bis an das große Meer. Das soll die Grenze gegen Mittag sein.

20. Und an der Seite gegen Abend ist das große Meer von der Grenze an bis gegenüber Hamath. Das sei die Grenze gegen Abend.

21. Also sollt ihr das Land austeilen unter die Stämme Israels.

22. Und wenn ihr das Los werft, das Land unter euch zu teilen, so sollt ihr die Fremdlinge, die bei euch wohnen und Kinder unter euch zeugen, halten gleich wie die Einheimischen unter den Kindern Israel;

23. und sie sollen auch ihr Teil im Lande haben, ein jeglicher unter seinem Stamm, dabei er wohnt, spricht der HERR.

HESEKIEL KAPITEL 48

1. Dies sind die Namen der Stämme: von Mitternacht, an dem Wege nach Hethlon, gen Hamath und Hazar-Enon und von Damaskus gegen Hamath, das soll Dan für seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend.

2. Neben Dan soll Asser seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

3. Neben Asser soll Naphthali seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

4. Neben Naphthali soll Manasse seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

5. Neben Manasse soll Ephraim seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

6. Neben Ephraim soll Ruben seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

7. Neben Ruben soll Juda seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

8. Neben Juda aber sollt ihr einen Teil absondern, von Morgen bis gen Abend, der fünfundzwanzigtausend Ruten breit und so lang sei, wie sonst ein Teil ist von Morgen bis gen Abend; darin soll das Heiligtum stehen.

9. Und davon sollt ihr dem HERRN einen Teil absondern, fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend Ruten breit.

10. Und dieser heilige Teil soll den Priestern gehören, nämlich fünfundzwanzigtausend Ruten lang gegen Mitternacht und gegen Mittag und zehntausend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligtum des HERRN soll mittendarin stehen.

11. Das soll geheiligt sein den Priestern, den Kindern Zadok, welche meine Sitten gehalten haben und sind nicht abgefallen mit den Kindern Israel, wie die Leviten abgefallen sind.

12. Und soll also dieser abgesonderte Teil des geheiligten Landes ihr eigen sein als Hochheiliges neben der Leviten Grenze.

13. Die Leviten aber sollen neben der Priester Grenze auch fünfundzwanzigtausend Ruten in die Länge und zehntausend

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ruten in die Breite haben; denn alle Länge soll fünfunzwanzigtausend und die Breite zehntausend Ruten haben.

14. Und sollen nichts davon verkaufen noch verändern, damit des Landes Erstling nicht wegkomme; denn es ist dem HERRN geheiligt.

15. Aber die übrigen fünftausend Ruten in die Breite gegen fünfunzwanzigtausend Ruten in die Länge, das soll gemeines Land sein zur Stadt, darin zu wohnen, und zu Vorstädten; und die Stadt soll mittendarin stehen.

16. Und das soll ihr Maß sein: viertausend und fünfhundert Ruten gegen Mitternacht und gegen Mittag, desgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch viertausend und fünfhundert.

17. Die Vorstadt aber soll haben zweihundertundfünfzig Ruten gegen Mitternacht und gegen Mittag, desgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend zweihundertundfünfzig Ruten.

18. Aber das übrige an der Länge neben dem Abgesonderten und Geheiligten, nämlich zehntausend Ruten gegen Morgen und zehntausend Ruten gegen Abend, das gehört zum Unterhalt derer, die in der Stadt arbeiten.

19. Und die Arbeiter aus allen Stämmen Israels sollen in der Stadt arbeiten.

20. Also soll die ganze Absonderung fünfundzwanzigtausend Ruten ins Gevierte sein; ein Vierteil der geheiligten Absonderung sei zu eigen der Stadt.

21. Was aber noch übrig ist auf beiden Seiten neben dem abgesonderten heiligen Teil und neben der Stadt Teil, nämlich fünfundzwanzigtausend Ruten gegen Morgen und gegen Abend neben den Teilen der Stämme, das soll alles dem Fürsten gehören. Aber der abgesonderte Teil und das Haus des Heiligtums soll mitteninnen sein.

22. Was aber neben der Leviten Teil und neben der Stadt Teil zwischen der Grenze Juda's und der Grenze Benjamins liegt, das soll dem Fürsten gehören.

23. Darnach sollen die andern Stämme sein: Benjamin soll seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

24. Aber neben der Grenze Benjamin soll Simeon seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

25. Neben der Grenze Simeons soll Isaschar seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

26. Neben der Grenze Isaschars soll Sebulon seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

27. Neben der Grenze Sebulons soll Gad seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

28. Aber neben Gad ist die Grenze gegen Mittag von Thamar bis ans Haderwasser zu Kades und an den Bach hinab bis an das große Meer.

29. Das ist das Land, das ihr austeilen sollt zum Erbteil unter die Stämme Israels; und das sollen ihre Erbteile sein, spricht der HERR.

30. Und so weit soll die Stadt sein: viertausend und fünfhundert Ruten gegen Mitternacht.

31. Und die Tore der Stadt sollen nach den Namen der Stämme Israels genannt werden, drei Toren gegen Mitternacht: das erste Tor Ruben, das zweite Juda, das dritte Levi.

32. Also auch gegen Morgen viertausend und fünfhundert Ruten und auch drei Tore: nämlich das erste Tor Joseph, das zweite Benjamin, das dritte Dan.

33. Gegen Mittag auch also viertausend und fünfhundert Ruten und auch drei Tore: das erste Tor Simeon, das zweite Isaschar, das dritte Sebulon.

34. Also auch gegen Abend viertausend und fünfhundert Ruten und drei Tore: ein Tor Gad, das zweite Asser, das dritte Naphthali.

35. Also sollen es um und um achtzehntausend Ruten sein. Und alsdann soll die Stadt genannt werden: "Hier ist der HERR".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DANIEL

Hebräischer Titel: Sefer Daniyel
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Daniel ist eine biblische Apokalypse aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. mit einem angeblichen Schauplatz im 6. Jahrhundert, die eine Prophezeiung der Geschichte mit einer Eschatologie (einer Darstellung der Endzeit) kombiniert, die sowohl kosmischen Umfang als auch politischen Fokus hat. Es gibt „einen Bericht über die Aktivitäten und Visionen von Daniel, einem edlen Juden, der nach Babylon verbannt wurde“, und seine Botschaft ist, dass der Gott Israels Daniel genauso vor seinen Feinden rettet, wie er ganz Israel in seiner gegenwärtigen Unterdrückung retten würde. Diese messianisch-apokalyptische Botschaft beeinflusste die jüdische messianische Bewegung, das Neue Testament sowie die protestantische Reformation.

Die hebräische Bibel enthält das Buch Daniel in den Ketuvim (Schriften), während christliche Bibeln das Werk zu den Großen Propheten ordnen. Es gliedert sich in zwei Teile, eine Reihe von sechs Gerichtsgeschichten in den Kapiteln 1–6, die größtenteils auf Aramäisch geschrieben sind, und vier apokalyptische Visionen in den Kapiteln 7–12, die größtenteils auf Hebräisch geschrieben sind; der Deuterokanon enthält drei zusätzliche Abschnitte, das Lied der Heiligen Drei Kinder, Susanna und Bel und der Drache.

Das Buch Daniel ist in die Gerichtsgeschichten der Kapitel 1–6 und die apokalyptischen Visionen der Kapitel 7–12 unterteilt, sowie in das Hebräische der Kapitel 1 und 8–12 und das Aramäische der Kapitel 2–7. Grundstruktur:

TEIL I: Erzählungen (Kapitel 1,1–6,29)
• 1: Einleitung (1,1–21 – spielt in der babylonischen Zeit, ist auf Hebräisch geschrieben)
• 2: Nebukadnezars Traum von vier Königreichen (2,1–49 – babylonische Zeit; Aramäisch)
• 3: Der Feuerofen (3,1–30/3,1-23, 91-97 – babylonische Zeit; Aramäisch)
• 4: Nebukadnezars Wahnsinn (3,31/98–4,34/4,1-37 – babylonische Zeit; Aramäisch)
• 5: Belsazars Festmahl (5,1–6,1 – babylonische Zeit; Aramäisch)
• 6: Daniel in der Löwengrube (6,2–29 – medische Zeit mit Erwähnung Persiens; Aramäisch)
TEIL II: Visionen (Kapitel 1–12:13)
• Die Tiere aus dem Meer (1–28 – Babylonische Ära: Aramäisch)
• 8: Der Widder und der Ziegenbock (8:1–27 – Babylonische Ära; Hebräisch)
• 9: Interpretation von Jeremias Prophezeiung der siebzig Wochen (9:1–27 – Medische Ära; Hebräisch)
• 10: Die Offenbarung des Engels: Könige des Nordens und des Südens (10:1–12:13 – Persische Ära, Erwähnung der griechischen Ära; Hebräisch)

Das Buch Daniel ist im 12-Kapitel-Masoretischen Text und in zwei längeren griechischen Versionen erhalten, der ursprünglichen Septuaginta-Version, ca. 100 v. Chr., und der späteren Theodotion-Version aus dem ca. 2. Jahrhundert n. Chr.

[Der Masoretische Text (MT) ist der maßgebliche hebräisch-aramäische Text der 24 Bücher des Tanach im rabbinischen Judentum. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seiner Vokalisierung und Betonung, die als Masora bekannt ist. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe von Juden, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet.]

Beide griechischen Texte enthalten drei Zusätze zu Daniel: Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, die Geschichte von Susanna und den Ältesten und die Geschichte von Bel und dem Drachen. Theodotion ist dem masoretischen Text viel näher und wurde so populär, dass es die ursprüngliche Septuaginta-Version in allen außer zwei Manuskripten der Septuaginta selbst ersetzte. Die griechischen Zusätze waren anscheinend nie Teil des hebräischen Textes.

In Qumran wurden acht Kopien des Buches Daniel gefunden, alle unvollständig, zwei in Höhle 1, fünf in Höhle 4 und eine in Höhle 6. Zusammen enthalten sie Text aus elf der zwölf Kapitel Daniels, und das zwölfte wird im Florilegium (einer Kompilationsrolle) 4Q174 zitiert, was zeigt, dass das Buch in Qumran diesen Schluss nicht vermissen ließ. Alle acht Manuskripte wurden zwischen 125 v. Chr. (4QDanc) und etwa 50 n. Chr. (4QDanb) kopiert, was zeigt, dass Daniel in Qumran nur etwa 40 Jahre nach seiner Entstehung gelesen wurde. Alle scheinen die 12 Kapitel umfassende masoretische Version beizubehalten und nicht den längeren griechischen Text.

Die Prophezeiungen Daniels sind bis zur Karriere von Antiochus IV. Epiphanes, König von Syrien und Unterdrücker der Juden, genau, aber nicht in der Vorhersage seines Todes: Der Autor scheint über Antiochus' zwei Feldzüge in Ägypten (169 und 167 v. Chr.), die Entweihung des Tempels (der „Greuel der Verwüstung“) und die Befestigung der Akra (eine Festung, die innerhalb Jerusalems errichtet wurde) Bescheid zu wissen, aber er scheint nichts über den Wiederaufbau des Tempels oder über die tatsächlichen Umstände von Antiochus' Tod Ende 164 v. Chr. zu wissen. Die Kapitel 10–12 müssen daher zwischen 167 und 164 v. Chr. geschrieben worden sein. Es gibt keine Hinweise auf einen signifikanten Zeitabstand zwischen diesen Kapiteln und den Kapiteln 8 und 9, und Kapitel 7 könnte wiederum nur wenige Monate früher geschrieben worden sein.

Ein weiterer Beweis für das Datum des Buches ist die Tatsache, dass Daniel aus dem Prophetenkanon der hebräischen Bibel ausgenommen ist, der um 200 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

abgeschlossen wurde, und dass die Weisheit des Herrn Sirach, ein Werk aus der Zeit um 180 v. Chr., auf fast jedes Buch des Alten Testaments mit Ausnahme von Daniel zurückgreift, was Gelehrte zu der Annahme veranlasst, dass sein Autor nichts davon wusste. Daniel wird jedoch in einem Abschnitt der Sibyllinischen Orakel zitiert, der allgemein auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, und war ungefähr zur gleichen Zeit in Qumran beliebt, was darauf hindeutet, dass es seit der Mitte dieses Jahrhunderts bekannt war.

Der Autor/Herausgeber war wahrscheinlich ein gebildeter Jude, der sich mit Griechisch auskannte und in seiner eigenen Gemeinde ein hohes Ansehen genoss. Es ist möglich, dass der Name Daniel für den Helden des Buches aufgrund seines Rufs als weiser Seher in der hebräischen Tradition gewählt wurde.

Daniel ist eine von zahlreichen jüdischen Apokalypsen, die alle pseudonym sind. Die Geschichten der ersten Hälfte sind legendären Ursprungs, und die Visionen der zweiten Hälfte sind das Produkt anonymer Autoren aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.). Die Kapitel 1–6 werden von einem anonymen Erzähler vorgetragen, mit Ausnahme von Kapitel 4, das die Form eines Briefes von König Nebukadnezar hat. Die zweite Hälfte (Kapitel 7–12) wird von Daniel selbst vorgetragen und vom anonymen Erzähler in den Kapiteln 7 und 10 eingeleitet.

Die Visionen der Kapitel 7–12 spiegeln die Krise wider, die 167–164 v. Chr. in Judäa stattfand, als Antiochus IV. Epiphanes, der griechische König des Seleukidenreichs, drohte, den traditionellen jüdischen Gottesdienst in Jerusalem zu zerstören. Als Antiochus 175 v. Chr. den Thron bestieg, waren die Juden größtenteils pro-seleukidisch. Die Familie der Hohepriester war durch Rivalitäten gespalten, und ein Mitglied, Jason, bot dem König eine hohe Summe, um zum Hohepriester ernannt zu werden. Jason bat auch – oder genauer gesagt, bezahlte – um die Erlaubnis, Jerusalem zu einer Polis oder griechischen Stadt zu machen. Dies bedeutete unter anderem, dass die Stadtverwaltung in den Händen der Bürger liegen würde, was wiederum bedeutete, dass die Staatsbürgerschaft ein wertvolles Gut sein würde, das man von Jason kaufen konnte. Nichts davon bedrohte die jüdische Religion, und die Reformen wurden allgemein begrüßt, insbesondere unter der Jerusalemer Aristokratie und den führenden Priestern. Drei Jahre später wurde Jason abgesetzt, als ein anderer Priester, Menelaos, Antiochus eine noch höhere Summe für den Posten des Hohepriesters anbot. Antiochus drang zweimal in Ägypten ein, im Jahr 169 v. Chr. mit Erfolg, doch beim zweiten Einfall Ende 168 v. Chr. wurde er von den Römern zum Rückzug gezwungen. Als Jason das Gerücht hörte, Antiochus sei tot, griff er Menelaos an, um das Hohepriestertum zurückzuerobern. Antiochus vertrieb Jason aus Jerusalem, plünderte den Tempel und ergriff Maßnahmen zur Befriedung seiner ägyptischen Grenze, indem er eine vollständige Hellenisierung durchsetzte: Das jüdische Buch des Gesetzes wurde verboten und am 15. Dezember 167 v. Chr. wurde ein „Greuel der Verwüstung“, wahrscheinlich ein griechischer Altar, in den Tempel gebracht. Da die jüdische Religion nun eindeutig bedroht war, entstand eine Widerstandsbewegung unter der Führung der Makkabäerbrüder, die in den nächsten drei Jahren genügend Siege über Antiochus errang, um den Tempel zurückzuerobern und zu reinigen. Die Krise, die der Autor des Danielbuchs anspricht, ist die Entweihung des Altars in Jerusalem im Jahr 167 v. Chr. (erstmals erwähnt in Kapitel 8:11): Das tägliche Opfer, das normalerweise zweimal täglich, morgens und abends, stattfand, wurde eingestellt, und der Ausdruck „abends und morgens“ taucht in den folgenden Kapiteln immer wieder auf, um an die versäumten Opfer zu erinnern. Doch während die Ereignisse, die zur Plünderung des Tempels im Jahr 167 v. Chr. führten, und die unmittelbaren Folgen bemerkenswert genau sind, fand der vorhergesagte Krieg zwischen den Syrern und den Ägyptern (11:40–43) nie statt, und die Prophezeiung, dass Antiochus in Palästina sterben würde (11:44–45), war ungenau (er starb in Persien). Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass der Bericht gegen Ende der Herrschaft von Antiochus, aber vor seinem Tod im Dezember 164 v. Chr., oder zumindest bevor die Nachricht davon Jerusalem erreichte, fertiggestellt worden sein muss, und die moderne Wissenschaft ist sich dementsprechend einig, dass das Buch aus der Zeit 167–165 v. Chr. stammt.)

DANIEL KAPITEL 1

1. Im dritten Jahr des Reiches Jojakims, des Königs in Juda, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, vor Jerusalem und belagerte es.

2. Und der HERR übergab ihm Jojakim, den König Juda's, und etliche Gefäße aus dem Hause Gottes; die ließ er führen ins Land Sinear in seines Gottes Haus und tat die Gefäße in seines Gottes Schatzkammer.

3. Und der König sprach zu Aspenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte aus den Kindern Israel vom königlichen Stamm und Herrenkinder wählen

4. Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige, die da geschickt wären, zu dienen an des Königs Hofe und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache.

5. Solchen bestimmte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise und vom Wein, den er selbst trank, daß sie also drei Jahre auferzogen würden und darnach dem König dienen sollten.

6. Unter diesen war Daniel, Hananja, Misael und Asarja von den Kindern Juda.

7. Und der oberste Kämmerer gab ihnen Namen und nannte Daniel Beltsazar und Hananja Sadrach und Misael Mesach und Asarja Abed-Nego.

8. Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den er selbst trank, nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht müßte verunreinigen.

9. Und Gott gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Derselbe sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und Trank bestimmt hat; wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären denn der andern Knaben eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem König um mein Leben.

11. Da sprach Daniel zu dem Aufseher, welchem der oberste Kämmerer Daniel, Hananja, Misael und Asarja befohlen hatte:

12. Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage und laß uns geben Gemüse zu essen und Wasser zu trinken.

13. Und laß dann vor dir unsre Gestalt und der Knaben, so von des Königs Speise essen, besehen; und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten.

14. Und er gehorchte ihnen darin und versuchte es mit ihnen zehn Tage.

15. Und nach den zehn Tagen waren sie schöner und besser bei Leibe denn alle Knaben, so von des Königs Speise aßen.

16. Da tat der Aufseher ihre verordnete Speise und Trank weg und gab ihnen Gemüse.

17. Aber diesen vier Knaben gab Gott Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit; Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen.

18. Und da die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, daß sie sollten hineingebracht werden, brachte sie der oberste Kämmerer hinein vor Nebukadnezar.

19. Und der König redete mit ihnen, und ward unter allen niemand gefunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleich wäre; und sie wurden des Königs Diener.

20. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte zehnmal klüger und verständiger denn alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reich.

21. Und Daniel erlebte das erste Jahr des König Kores.

DANIEL KAPITEL 2

1. Im zweiten Jahr des Reiches Nebukadnezars hatte Nebukadnezar einen Traum, davon er erschrak, daß er aufwachte.

2. Und er hieß alle Seher und Weisen und Zauberer und Chaldäer zusammenfordern, daß sie dem König seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König.

3. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gern wissen, was es für ein Traum gewesen sei.

4. Da sprachen die Chaldäer zum König auf chaldäisch: Der König lebe ewiglich! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

5. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen. Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen und ihn deuten, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser schändlich zerstört werden.

6. Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir haben. Darum so sagt mir den Traum und seine Deutung.

7. Sie antworteten wiederum und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

8. Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich merke es, daß ihr Frist sucht, weil ihr seht, daß mir's entfallen ist.

9. Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen, so geht das Recht über euch, als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden euch vorgenommen habt, bis die Zeit vorübergehe. Darum so sagt mir den Traum, so kann ich merken, daß ihr auch die Deutung trefft.

10. Da antworteten die Chaldäer vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, was der König fordert. So ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sei, der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fordere.

11. Denn was der König fordert, ist zu hoch, und ist auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen.

12. Da ward der König sehr zornig und befahl, alle Weisen zu Babel umzubringen.

13. Und das Urteil ging aus, daß man die Weisen töten sollte; und Daniel samt seinen Gesellen ward auch gesucht, daß man sie tötete.

14. Da erwiderte Daniel klug und verständig dem Arioch, dem obersten Richter des Königs, welcher auszog, zu töten die Weisen zu Babel.

15. Und er fing an und sprach zu des Königs Vogt, Arioch: Warum ist ein so strenges Urteil vom König ausgegangan? Und Arioch zeigte es dem Daniel an.

16. Da ging Daniel hinein und bat den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung dem König sagen möchte.

17. Und Daniel ging heim und zeigte solches an seinen Gesellen, Hananja, Misael und Asarja,

18. daß sie den Gott des Himmels um Gnade bäten solches verborgenen Dinges halben, damit Daniel und seine Gesellen nicht samt den andern Weisen zu Babel umkämen.

19. Da ward Daniel solch verborgenes Ding durch ein Gesicht des Nachts offenbart.

20. Darüber lobte Daniel den Gott des Himmels, fing an und sprach: Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! denn sein ist beides, Weisheit und Stärke.

21. Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand;

22. er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist eitel Licht.

23. Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, der du mir Weisheit und Stärke verleihst und jetzt offenbart hast, darum wir dich gebeten haben; denn du hast uns des Königs Sache offenbart.

24. Da ging Daniel hinein zu Arioch, der vom König Befehl hatte, die Weisen zu Babel umzubringen, und sprach zu ihm also: Du sollst die Weisen zu Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinein zum König, ich will dem König die Deutung sagen.

25. Arioch brachte Daniel eilends hinein vor den König und sprach zu ihm also: Es ist einer gefunden unter den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gefangenen aus Juda, der dem König die Deutung sagen kann.

26. Der König antwortete und sprach zu Daniel, den sie Beltsazar hießen: Bist du, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung anzeigen kann?

27. Daniel fing an vor dem König und sprach: Das verborgene Ding, das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sterndeutern und Wahrsagern, steht in ihrem Vermögen nicht, dem König zu sagen.

28. Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem König Nebukadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll.

29. Mit deinem Traum und deinem Gesichten, da du schliefest, verhielt sich's also: Du, König, dachtest auf deinem Bette, wie es doch hernach zugehen würde; und der, so verborgene Dinge offenbart, hat dir angezeigt, wie es gehen werde.

30. So ist mir solch verborgenes Ding offenbart, nicht durch meine Weisheit, als wäre sie größer denn aller, die da leben; sondern darum, daß dem König die Deutung angezeigt würde und du deines Herzens Gedanken erführest.

31. Du, König, sahst, und siehe, ein großes und hohes und sehr glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen.

32. Des Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Erz,

33. seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Teils Eisen und eines Teils Ton.

34. Solches sahst du, bis daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie.

35. Da wurden miteinander zermalmt das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold und wurden wie eine Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllte.

36. Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen.

37. Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat

38. und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.

39. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer denn deins. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen.

40. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn gleichwie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch diese alle zermalmen und zerbrechen.

41. Daß du aber gesehen hast die Füße und Zehen eines Teils Ton und eines Teils Eisen: das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird von des Eisens Art darin bleiben, wie du es denn gesehen hast Eisen mit Ton vermengt.

42. Und daß die Zehen an seinen Füßen eines Teils Eisen und eines Teils Ton sind: wird's zum Teil ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein.

43. Und daß du gesehen hast Eisen und Ton vermengt: werden sie sich wohl nach Menschengeblüt untereinander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten, gleichwie sich Eisen und Ton nicht mengen läßt.

44. Aber zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es selbst wird ewiglich bleiben;

45. wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte. Also hat der große Gott dem König gezeigt, wie es hernach gehen werde; und der Traum ist gewiß, und die Deutung ist recht.

46. Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und betete an vor dem Daniel und befahl, man sollt ihm Speisopfer und Räuchopfer tun.

47. Und der König antwortete Daniel und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein HERR über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren, weil du dies verborgene Ding hast können offenbaren.

48. Und der König erhöhte Daniel und gab ihm große und viele Geschenke und machte ihn zum Fürsten über die ganze Landschaft Babel und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel.

49. Und Daniel bat vom König, daß er über die Ämter der Landschaft Babel setzen möchte Sadrach, Mesach und Abed-Nego; und er, Daniel blieb bei dem König am Hofe.

DANIEL KAPITEL 3

1. Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, und ließ es setzen ins Tal Dura in der Landschaft Babel.

2. Und der König Nebukadnezar sandte nach den Fürsten, Herren, Landpflegern, Richtern, Vögten, Räten, Amtleuten und allen Gewaltigen im Lande, daß sie zusammenkommen sollten, das Bild zu weihen, daß der König Nebukadnezar hatte setzen lassen.

3. Da kamen zusammen die Fürsten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Räte, Amtleute und alle Gewaltigen im lande, das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte setzen lassen. Und sie mußten dem Bilde gegenübertreten, das Nebukadnezar hatte setzen lassen.

4. Und der Herold rief überlaut: Das laßt euch gesagt sein, ihr Völker, Leute und Zungen!

5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Drommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, so sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat setzen lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Wer aber alsdann nicht niederfällt und anbetet, der soll von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden.

7. Da sie nun hörten den Schall der Posaunen, Drommeten, Harfen, Geigen, Psalter und allerlei Saitenspiel, fielen nieder alle Völker, Leute und Zungen und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte setzen lassen.

8. Von Stund an traten hinzu etliche chaldäische Männer und verklagten die Juden,

9. fingen an und sprachen zum König Nebukadnezar: Der König lebe ewiglich!

10. Du hast ein Gebot lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie hören würden den Schall der Posaunen, Drommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, sollten sie niederfallen und das goldene Bild anbeten;

11. wer aber nicht niederfiele und anbetete, sollte in den glühenden Ofen geworfen werden.

12. Nun sind da jüdische Männer, welche du über die Ämter der Landschaft Babel gesetzt hast: Sadrach, Mesach und Abed-Nego; die verachten dein Gebot und ehren deine Götter nicht und beten nicht an das goldene Bild, das du hast setzen lassen.

13. Da befahl Nebukadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellte Sadrach, Mesach und Abed-Nego. Und die Männer wurden vor den König gestellt.

14. Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? wollt ihr Sadrach, Mesach, Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das goldenen Bild nicht anbeten, das ich habe setzen lassen?

15. Wohlan schickt euch! Sobald ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Drommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, so fallt nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen! Werdet ihr's nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten werde!

16. Da fingen an Sadrach, Mesach, Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht not, daß wir darauf antworten.

17. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten.

18. Und wo er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

19. Da ward Nebukadnezar voll Grimms, und sein Angesicht verstellte sich wider Sadrach, Mesach und Abed-Nego, und er befahl man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, denn man sonst zu tun pflegte.

20. Und er befahl den besten Kriegsleuten, die in seinem Heer waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abed-Nego bänden und in den glühenden Ofen würfen.

21. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern gebunden und in den glühenden Ofen geworfen;

22. denn des Königs Gebot mußte man eilends tun. Und man schürte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach und Abed-Nego hinaufbrachten, verdarben von des Feuers Flammen.

23. Aber die drei Männer, Sadrach, Mesach und Abed-Nego fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren.

24. Da entsetzte sich der König Nebukadnezar und fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer lassen werfen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, Herr König.

25. Er antwortete und sprach: Sehe ich doch vier Männer frei im Feuer gehen, und sie sind unversehrt; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter.

26. Und Nebukadnezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach, Mesach, Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, geht heraus und kommt her! Da gingen Sadrach, Mesach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer.

27. Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räte kamen zusammen und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

28. Da fing Nebukadnezar an und sprach: Gelobt sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbeten wollten als allein ihren Gott!

29. So sei nun dies mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos lästert, der soll in Stücke zerhauen und sein Haus schändlich verstört werden. Denn es ist kein andrer Gott, der also erretten kann, als dieser.

30. Und der König gab Sadrach, Mesach und Abed-Nego große Gewalt in der Landschaft Babel.

DANIEL KAPITEL 4

1. König Nebukadnezar allen Völkern, Leuten und Zungen auf der ganzen Erde: Viel Friede zuvor!

2. Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder, so Gott der Höchste an mir getan hat.

3. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder mächtig, und sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt für und für.

4. Ich, Nebukadnezar, da ich gute Ruhe hatte in meinem Hause und es wohl stand auf meiner Burg,

5. sah einen Traum und erschrak, und die Gedanken, die ich auf meinem Bett hatte, und das Gesicht, so ich gesehen hatte, betrübten mich.

6. Und ich befahl, daß alle Weisen zu Babel vor mich hereingebracht würden, daß sie mir sagten, was der Traum bedeutet.

7. Da brachte man herein die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager, und ich erzählte den Traum vor ihnen; aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. bis zuletzt Daniel vor mich kam, welcher Beltsazar heißt nach dem Namen meines Gottes, der den Geist der heiligen Götter hat. Und ich erzählte vor ihm meinen Traum:

9. Beltsazar, du Oberster unter den Sternsehern, von dem ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast und dir nichts verborgen ist, sage, was das Gesicht meines Traumes, das ich gesehen habe, bedeutet.

10. Dies aber ist das Gesicht, das ich gesehen habe auf meinem Bette: Siehe, es stand ein Baum mitten im Lande, der war sehr hoch.

11. Und er wurde groß und mächtig, und seine Höhe reichte bis an den Himmel, und er breitete sich aus bis ans Ende der ganzen Erde.

12. Seine Äste waren schön und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte; alle Tiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Ästen, und alles Fleisch nährte sich von ihm.

13. Und ich sah ein Gesicht auf meinem Bette, und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab;

14. der rief überlaut und sprach also: Haut den Baum um und behaut ihm die Äste und streift ihm das Laub ab und zerstreut seine Früchte, daß die Tiere, so unter ihm liegen, weglaufen und die Vögel von seinen Zweigen fliehen.

15. Doch laßt den Stock mit seinen Wurzeln in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase und unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden und soll sich weiden mit den Tieren von den Kräutern der Erde.

16. Und das menschliche Herz soll von ihm genommen und ein viehisches Herz ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeiten über ihn um sind.

17. Solches ist im Rat der Wächter beschlossen und im Gespräch der Heiligen beratschlagt, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will, und erhöht die Niedrigen zu denselben.

18. Solchen Traum habe ich, König Nebukadnezar, gesehen; du aber Beltsazar, sage mir was er bedeutet. Denn alle Weisen in meinem Königreiche können mir nicht anzeigen, was er bedeute; du aber kannst es wohl, denn der Geist der heiligen Götter ist bei dir.

19. Da entsetzte sich Daniel, der sonst Beltsazar heißt, bei einer Stunde lang und seine Gedanken betrübten ihn. Aber der König sprach: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben. Beltsazar fing an und sprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden und seine Deutung deinen Widersachern gälte!

20. Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und mächtig ward und seine Höhe an den Himmel reichte und daß er sich über die Erde breitete

21. und seine Äste schön waren und seiner Früchte viel, davon alles zu essen hatte, und die Tiere auf dem Felde unter ihm wohnten und die Vögel des Himmels auf seinen Ästen saßen:

22. das bist du, König, der du so groß und mächtig geworden; denn deine Macht ist groß und reicht an den Himmel, und deine Gewalt langt bis an der Welt Ende.

23. Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat vom Himmel herabfahren und sagen: Haut den Baum um und verderbt ihn; doch den Stock mit seinen Wurzeln laßt in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen und unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden und sich mit den Tieren auf dem Felde weiden, bis über ihn sieben Zeiten um sind,

24. das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rat des Höchsten geht über meinen Herrn König:

25. Man wird dich von den Leuten stoßen, und du mußt bei den Tieren auf dem Felde bleiben, und man wird dich Gras essen lassen wie die Ochsen, und wirst unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden, bis über dir sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will.

26. Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stock des Baumes mit seinen Wurzeln bleiben lassen: dein Königreich soll dir bleiben, wenn du erkannt hast die Gewalt im Himmel.

27. Darum, Herr König, laß dir meinen Rat gefallen und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von deiner Missetat durch Wohltat an den Armen, so wird dein Glück lange währen.

28. Dies alles widerfuhr dem König Nebukadnezar.

29. Denn nach zwölf Monaten, da der König auf der königlichen Burg zu Babel ging,

30. hob er an und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit.

31. Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme von Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: dein Königreich soll dir genommen werden;

32. und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Tieren, so auf dem Felde gehen, bleiben; Gras wird man dich essen lassen wie Ochsen, bis über dir sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will.

33. Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebukadnezar, und er ward verstoßen von den Leuten hinweg, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels, und er ward naß, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlersfedern und seine Nägel wie Vogelsklauen wurden.

34. Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf gen Himmel und kam wieder zur Vernunft und lobte den Höchsten. Ich pries und ehrte den, der ewiglich lebt, des Gewalt ewig ist und des Reich für und für währt,

35. gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er macht's, wie er will, mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen; und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?

36. Zur selben Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit und zu meiner Gestalt. Und meine Räte und Gewaltigen suchten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich, und ich ward wieder in mein Königreich gesetzt; und ich überkam noch größere Herrlichkeit.

37. Darum lobe ich, Nebukadnezar, und ehre und preise den König des Himmels; denn all sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demütigen.

DANIEL KAPITEL 5

1. König Belsazer machte ein herrliches Mahl seinen tausend Gewaltigen und soff sich voll mit ihnen.

2. Und da er trunken war, hieß er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen, mit seinen Weibern und mit seinen Kebsweibern daraus tränken.

3. Also wurden hergebracht die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes zu Jerusalem, genommen waren; und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber tranken daraus.

4. Und da sie so soffen, lobten sie die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.

5. Eben zu derselben Stunde gingen hervor Finger wie einer Menschenhand, die schrieben, gegenüber dem Leuchter, auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal; und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb.

6. Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schütterten und die Beine zitterten.

7. Und der König rief überlaut, daß man die Weisen, Chaldäer und Wahrsager hereinbringen sollte. Und er ließ den Weisen zu Babel sagen: Welcher Mensch diese Schrift liest und sagen kann, was sie bedeute, der soll in Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette am Halse tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreiche.

8. Da wurden alle Weisen des Königs hereingebracht; aber sie konnten weder die Schrift lesen noch die Deutung dem König anzeigen.

9. Darüber erschrak der König Belsazer noch härter und verlor ganz seine Farbe; und seinen Gewaltigen ward bange.

10. Da ging die Königin um solcher Sache des Königs und seiner Gewaltigen willen hinein in den Saal und sprach: Der König lebe ewiglich! Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken und entfärbe dich nicht also!

11. Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat. Denn zu deines Vaters Zeit ward bei ihm Erleuchtung gefunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vater, König Nebukadnezar, setzte ihn über die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager,

12. darum daß ein hoher Geist bei ihm gefunden ward, dazu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu erraten und verborgene Sachen zu offenbaren: nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. So rufe man nun Daniel; der wird sagen, was es bedeutet.

13. Da ward Daniel hinein vor den König gebracht. Und der König sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater aus Juda hergebracht hat?

14. Ich habe von dir hören sagen, daß du den Geist der Götter hast und Erleuchtung, Verstand und hohe Weisheit bei dir gefunden sei.

15. Nun habe ich vor mich fordern lassen die Klugen und Weisen, daß sie mir diese Schrift lesen und anzeigen sollen, was sie bedeutet: und sie können mir nicht sagen, was solches bedeutet.

16. Von dir aber höre ich, daß du könnest Deutungen geben und das Verborgene offenbaren. Kannst du nun die Schrift lesen und mir anzeigen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden und eine golden Kette an deinem Halse tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreiche.

17. Da fing Daniel an und redete vor dem König: Behalte deine Gaben selbst und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen und anzeigen, was sie bedeutet.

18. Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vater, Nebukadnezar, Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben.

19. Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten sich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen. Er tötete wen er wollte; er ließ leben, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte; er demütigt, wen er wollte.

20. Da sich aber sein Herz erhob und er stolz und hochmütig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestoßen und verlor seine Ehre

21. und ward verstoßen von den Leuten hinweg, und sein Herz ward gleich den Tieren, und er mußte bei dem Wild laufen und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unterm Tau des Himmels, und er ward naß, bis daß er lernte, daß Gott der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will.

22. Und du, Belsazer, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, ob du wohl solches alles weißt,

23. sondern hast dich wider den HERRN des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber habt daraus getrunken, dazu die silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter gelobt, die weder sehen noch hören noch fühlen; den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehrt.

24. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet steht.

25. Das aber ist die Schrift, allda verzeichnet: Mene, mene, Tekel, U-pharsin.

26. Und sie bedeutet dies: Mene, das ist Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet.

27. Tekel, das ist: man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden.

28. Peres, das ist: dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte und ihm eine goldene Kette an den Hals geben, und ließ ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sei im Königreich.

30. Aber in derselben Nacht ward der Chaldäer König Belsazer getötet.

31. Und Darius aus Medien nahm das Reich ein, da er zweiundsechzig Jahre alt war.

DANIEL KAPITEL 6

1. Und Darius sah es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundertzwanzig Landvögte.

2. Über diese setzte er drei Fürsten, deren einer Daniel war, welchen die Landvögte sollten Rechnung tun, daß der König keinen Schaden litte.

3. Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle, denn es war ein hoher Geist in ihm; darum gedachte der König, ihn über das ganze Königreich zu setzen.

4. Derhalben trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache an Daniel fänden, die wider das Königreich wäre. Aber sie konnten keine Sache noch Übeltat finden; denn er war treu, daß man ihm keine Schuld noch Übeltat an ihm finden mochte.

5. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache an Daniel finden außer seinem Gottesdienst.

6. Da kamen die Fürsten und Landvögte zuhauf vor den König und sprachen zu ihm also: Der König Darius lebe ewiglich!

7. Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räte und Hauptleute alle Gedacht, daß man einen königlichen Befehl soll ausgehen lassen und ein strenges Gebot stellen, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen außer dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden.

8. Darum, lieber König, sollst du solch Gebot bestätigen und dich unterschreiben, auf daß es nicht geändert werde, nach dem Rechte der Meder und Perser, welches niemand aufheben darf.

9. Also unterschrieb sich der König Darius.

10. Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot unterschrieben wäre, ging er hinein in sein Haus (er hatte aber an seinem Söller offene Fenster gegen Jerusalem); und er fiel des Tages dreimal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn bisher zu tun pflegte.

11. Da kamen diese Männer zuhauf und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott.

12. Und traten hinzu und redeten mit dem König von dem königlichen Gebot: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen außer dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll niemand aufheben.

13. Sie antworteten und sprachen vor dem König: Daniel, der Gefangenen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages dreimal.

14. Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt und tat großen Fleiß, daß er Daniel erlöste, und mühte sich bis die Sonne unterging, daß er ihn errettete.

15. Aber die Männer kamen zuhauf zu dem König und sprachen zu ihm: Du weißt, Herr König, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben.

16. Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienst, der helfe dir!

17. Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Tür am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring und mit dem Ring der Gewaltigen, auf daß nichts anderes mit Daniel geschähe.

18. Und der König ging weg in seine Burg und blieb ungegessen und ließ auch kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen.

19. Des Morgens früh, da der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren.

20. Und als er zum Graben kam rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienst, können vor den Löwen erlösen?

21. Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewiglich!

22. Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid getan haben; denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden; so habe ich auch wider dich, Herr König, nichts getan.

23. Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.

24. Da hieß er die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen und zu den Löwen in den Graben werfen samt ihren Weibern und Kindern. Und ehe sie auf den Boden hinabkamen, ergriffen sie die Löwen und zermalmten alle ihre Gebeine.

25. Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen auf der ganzen Erde: "Viel Friede zuvor!

26. Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreiches den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibt, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.

27. Er ist ein Erlöser und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöst."

28. Und Daniel ward gewaltig im Königreich des Darius und auch im Königreich des Kores, des Persers.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DANIEL KAPITEL 7

1. Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf und verfaßte ihn also:

2. Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten widereinander auf dem großen Meer.

3. Und vier große Tiere stiegen heraus aus dem Meer, ein jedes anders denn das andere.

4. Das erste wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und es stand auf zwei Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.

5. Und siehe, das andere Tier hernach war gleich einem Bären und stand auf der einen Seite und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch!

6. Nach diesem sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Parder, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben.

7. Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen und hatte zehn Hörner.

8. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes kleines Horn, vor welchen der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das redete große Dinge.

9. Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich. Des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Räder brannten mit Feuer.

10. Und von ihm her ging ein langer feuriger Strahl. Tausend mal tausend dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.

11. Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete; ich sah zu bis das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward

12. und der anderen Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte.

13. Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht.

14. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.

15. Ich, Daniel, entsetzte mich davor, und solches Gesicht erschreckte mich.

16. Und ich ging zu der einem, die dastanden, und bat ihn, daß er mir von dem allem gewissen Bericht gäbe. Und er redete mit mir und zeigte mir, was es bedeutete.

17. Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden.

18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen und werden's immer und ewiglich besitzen.

19. Darnach hätte ich gern gewußt gewissen Bericht von dem vierten Tier, welches gar anders war denn die anderen alle, sehr greulich, das eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, das um sich fraß und zermalmte und das übrige mit seinen Füßen zertrat;

20. und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt und von dem andern, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen; und das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer, denn die neben ihm waren.

21. Und ich sah das Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie,

22. bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.

23. Er sprach also: Das vierte Tier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches wird gar anders sein denn alle Reiche; es wird alle Lande fressen, zertreten und zermalmen.

24. Die Zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus dem Reich entstehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird gar anders sein denn die vorigen und wird drei Könige demütigen.

25. Er wird den Höchsten Lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in sein Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.

26. Darnach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilgt und umgebracht werde.

27. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.

28. Das war der Rede Ende. Aber ich, Daniel, ward sehr betrübt in meinen Gedanken, und meine Gestalt verfiel; doch behielt ich die Rede in meinem Herzen.

DANIEL KAPITEL 8

1. Im dritten Jahr des Königreichs des Königs Belsazer erschien mir, Daniel, ein Gesicht nach dem, so mir zuerst erschienen war.

2. Ich war aber in solchem Gesicht zu Schloß Susan im Lande Elam, am Wasser Ulai.

3. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder stand vor dem Wasser, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher denn das andere, und das höchste wuchs am letzten.

4. Ich sah, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht und gegen Mittag; und kein Tier konnte vor ihm bestehen noch von seiner Hand errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und ward groß.

5. Und indem ich darauf merkte, siehe, da kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, daß er die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erde nicht berührte; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.

6. Und er kam bis zu dem Widder der zwei Hörner hatte, den ich stehen sah vor dem Wasser, und er lief in seinem Zorn gewaltig auf ihn zu.

7. Und ich sah ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und er ergrimmte über ihn und stieß den Widder und zerbrach ihm seine zwei Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte können bestehen; sondern er warf ihn zu Boden und zertrat ihn und niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten.

8. Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er am stärksten geworden war, zerbrach das große Horn, und wuchsen ihm an seiner Statt vier ansehnliche gegen die vier Winde des Himmels.

9. Und aus einem wuchs ein kleines Horn; das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Morgen und gegen das werte Land.

10. Und es wuchs bis an des Himmels Heer und warf etliche davon und von den Sternen zur Erde und zertrat sie.

11. Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums.

12. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen, daß es die Wahrheit zu Boden schlüge und, was es tat, ihm gelingen mußte.

13. Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer zertreten werden?

14. Und er antwortete mir: Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.

15. Und da ich, Daniel, solch Gesicht sah und hätte es gern verstanden, siehe, da stand's vor mir wie ein Mann.

16. Und ich hörte mitten vom Ulai her einen mit Menschenstimme rufen und sprechen: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß er's verstehe!

17. Und er trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind! denn dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes.

18. Und da er mit mir redete, sank ich in eine Ohnmacht zur Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an und richtete mich auf, daß ich stand.

19. Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns; denn das Ende hat seine bestimmte Zeit.

20. Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Medien und Persien.

21. Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

22. Daß aber vier an seiner Statt standen, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig, wie er war.

23. In der letzten Zeit ihres Königreiches, wenn die Übertreter überhandnehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König.

24. Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft; er wird greulich verwüsten, und es wird ihm gelingen, daß er's ausrichte. Er wird die Starken samt dem heiligen Volk verstören.

25. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug geraten, und er wird sich in seinem Herzen erheben, und mitten im Frieden wird er viele verderben und wird sich auflehnen wider den Fürsten allen Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden.

26. Dies Gesicht vom Abend und Morgen das dir gesagt ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht heimlich halten, denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

27. Und ich, Daniel, ward schwach und lag etliche Tage krank. Darnach stand ich auf und richtete aus des Königs Geschäft. Und verwunderte mich des Gesichts; und war niemand da, der mir's auslegte.

DANIEL KAPITEL 9

1. Im ersten Jahr des Darius, des Sohnes Ahasveros, aus der Meder Stamm, der über das Königreich der Chaldäer König ward,

2. in diesem ersten Jahr seines Königreiches merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der HERR geredet hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem sollte siebzig Jahre wüst liegen.

3. Und ich kehrte mich zu Gott dem HERRN, zu beten und zu flehen mit Fasten im Sack und in der Asche.

4. Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott, bekannte und sprach: Ach lieber HERR, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebote halten:

5. wir haben gesündigt, unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen.

6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volk im Lande predigten.

7. Du, HERR, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen; wie es denn jetzt geht denen von Juda und denen von Jerusalem und dem ganzen Israel, denen, die nahe und fern sind in allen Landen, dahin du sie verstoßen hast um ihrer Missetat willen, die sie an dir begangen haben.

8. Ja, HERR, wir, unsre Könige, unsre Fürsten und unsre Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben.

9. Dein aber, HERR, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Denn wir sind abtrünnig geworden

10. und gehorchten nicht der Stimme des HERRN, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten in seinem Gesetz, welches er uns vorlegte durch seine Knechte, die Propheten;

11. sondern das ganze Israel übertrat dein Gesetz, und sie wichen ab, daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Darum trifft uns auch der Fluch und Schwur, der geschrieben steht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

im Gesetz Moses, des Knechtes Gottes, weil wir an ihm gesündigt haben.

12. Und er hat seine Worte gehalten, die er geredet hat wider uns und unsre Richter, die uns richten sollten, daß er so großes Unglück über uns hat gehen lassen, daß desgleichen unter dem ganzen Himmel nicht geschehen ist, wie über Jerusalem geschehen ist.

13. Gleichwie es geschrieben steht im Gesetz Mose's, so ist all dies große Unglück über uns gegangen. So beteten wir auch nicht vor dem HERRN, unserm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehrten und auf deine Wahrheit achteten.

14. Darum ist der HERR auch wach gewesen mit diesem Unglück und hat's über uns gehen lassen. Denn der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut; denn wir gehorchten seiner Stimme nicht.

15. Und nun, HERR, unser Gott, der du dein Volk aus Ägyptenland geführt hast mit starker Hand und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist: wir haben ja gesündigt und sind leider gottlos gewesen.

16. Ach HERR, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge. Denn um unsrer Sünden willen und um unsrer Väter Missetat willen trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her sind.

17. Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen, und siehe gnädig an dein Heiligtum, das verstört ist, um des HERRN willen.

18. Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tue deine Augen auf und sieh, wie wir verstört sind und die ganze Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

19. Ach HERR, höre, ach HERR, sei gnädig, ach HERR, merke auf und tue es, und verzieh nicht um deiner selbst willen, mein Gott! denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.

20. Als ich noch so redete und betete und meine und meines Volks Israel Sünde bekannte und lag mit meinem Gebet vor dem HERRN, meinem Gott, um den heiligen Berg meines Gottes,

21. eben da ich so redete in meinem Gebet, flog daher der Mann Gabriel, den ich zuvor gesehen hatte im Gesicht, und rührte mich an um die Zeit des Abendopfers.

22. Und er unterrichtete mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu unterrichten.

23. Den da du anfingst zu beten, ging dieser Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dir's anzeige; denn du bist lieb und wert. So merke nun darauf, daß du das Gesicht verstehest.

24. Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über die heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden.

25. So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.

26. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nichts mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, daß es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüst bleiben.

27. Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

DANIEL KAPITEL 10

1. Im dritten Jahr des Königs Kores aus Persien ward dem Daniel, der Beltsazar heißt, etwas offenbart, das gewiß ist und von großen Sachen; und er merkte darauf und verstand das Gesicht wohl.

2. Zur selben Zeit war ich, Daniel, traurig drei Wochen lang.

3. Ich aß keine leckere Speise, Fleisch und Wein kam nicht in meinen Mund, und salbte mich auch nie, bis die drei Wochen um waren.

4. Und am vierundzwanzigsten Tage des Monats war ich bei dem großen Wasser Hiddekkel

5. und hob meine Augen auf und sah, und siehe, da stand ein Mann in Leinwand und hatte einen goldenen Gürtel um seine Lenden.

6. Sein Leib war wie Türkis, sein Antlitz wie ein Blitz, seine Augen wie feurige Fackeln, seine Arme und Füße wie helles, glattes Erz, und seine Rede war wie ein großes Getön.

7. Ich, Daniel, aber sah solch Gesicht allein, und die Männer, so bei mir waren, sahen's nicht; doch fiel ein großer Schrecken über sie, daß sie flohen und sich verkrochen.

8. Und ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr entstellt und hatte keine Kraft mehr.

9. Und ich hörte seine Rede; und in dem ich sie hörte, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde.

10. Und siehe, eine Hand rührte mich an und half mir auf die Kniee und auf die Hände,

11. und er sprach zu mir: Du, lieber Daniel, merke auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und da er solches mit mir redete, richtete ich mich auf und zitterte.

12. Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tage an, da du von Herzen begehrtest zu verstehen und dich kasteitest vor deinem Gott, sind deine Worte erhört; und ich bin gekommen um deinetwillen.

13. Aber der Fürst des Königreiches im Perserland hat mir einundzwanzig Tage widerstanden; und siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer, kam mir zu Hilfe; da behielt ich den Sieg bei den Königen in Persien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Nun aber komme ich, daß ich dich unterrichte, wie es deinem Volk hernach gehen wird; denn das Gesicht wird erst nach etlicher Zeit geschehen.

15. Und als er solches mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erde und schwieg still.

16. Und siehe, einer, gleich einem Menschen, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein HERR, meine Gelenke beben mir über dem Gesicht, und ich habe keine Kraft mehr;

17. und wie kann der Knecht meines HERRN mit meinem HERRN reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist und ich auch keinen Odem mehr habe?

18. Da rührte einer, gleich wie ein Mensch gestaltet, mich abermals an und stärkte mich

19. und sprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann! Friede sei mit dir! Und sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein HERR rede! denn du hast mich gestärkt.

20. Und er sprach: Weißt du auch, warum ich zu dir gekommen bin? Jetzt will ich wieder hin und mit dem Fürsten in Perserland streiten; aber wenn ich wegziehe, siehe, so wird der Fürst von Griechenland kommen.

21. Doch ich will dir anzeigen, was geschrieben ist, was gewiß geschehen wird. Und es ist keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürst Michael,

DANIEL KAPITEL 11

1. Denn ich stand ihm bei im ersten Jahr des Darius, des Meders, daß ich ihm hülfe und ihn stärkte.

2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewiß geschehen soll. Siehe, es werden drei Könige in Persien aufstehen; der vierte aber wird den größern Reichtum haben denn alle andern; und wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen.

3. Darnach wird ein mächtiger König aufstehen und mit großer Macht herrschen, und was er will, wir er ausrichten.

4. Und wenn er aufs Höchste gekommen ist, wird sein Reich zerbrechen und sich in alle vier Winde des Himmels zerteilen, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie sie gewesen ist; denn sein Reich wird ausgerottet und Fremden zuteil werden.

5. Und der König gegen Mittag, welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden; aber gegen ihn wird einer auch mächtig sein und herrschen, dessen Herrschaft wird groß sein.

6. Nach etlichen Jahren aber werden sie sich miteinander befreunden; die Tochter des Königs gegen Mittag wird kommen zum König gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen. Aber ihr wird die Macht des Arms nicht bleiben, dazu wird er und sein Arm nicht bestehen bleiben; sondern sie wird übergeben werden samt denen, die sie gebracht haben, und dem, der sie erzeugt hat, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hat.

7. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen; der wird kommen mit Heereskraft und dem König gegen Mitternacht in seine Feste fallen und wird's ausrichten und siegen.

8. Auch wird er ihre Götter und Bilder samt den köstlichen Kleinoden, silbernen und goldenen, wegführen nach Ägypten und etliche Jahre vor dem König gegen Mitternacht wohl stehen bleiben.

9. Und dieser wird ziehen in das Reich des Königs gegen Mittag, aber wieder in sein Land umkehren.

10. Aber seine Söhne werden zornig werden und große Heere zusammenbringen; und der eine wird kommen und wie eine Flut daherfahren und wiederum Krieg führen bis vor seine Feste.

11. Da wird der König gegen Mittag ergrimmen und ausziehen und mit dem König gegen Mitternacht streiten und wird einen solchen großen Haufen zusammenbringen, daß ihm jener Haufe wird in seine Hand gegeben,

12. Und wird den Haufen wegführen. Des wird sich sein Herz überheben, daß er so viele Tausende darniedergelegt hat; aber damit wird er sein nicht mächtig werden.

13. Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen größeren Haufen zusammenbringen, als der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daherziehen mit großer Heereskraft und mit großem Gut.

14. Und zur selben Zeit werden sich viele wider den König gegen Mittag setzen; auch werden sich Abtrünnige aus deinem Volk erheben und die Weissagung erfüllen, und werden fallen.

15. Also wird der König gegen Mitternacht daherziehen und einen Wall aufschütten und eine feste Stadt gewinnen; und die Mittagsheere werden's nicht können wehren, und sein bestes Volk wird nicht können widerstehen;

16. sondern der an ihn kommt, wird seinen Willen schaffen, und niemand wird ihm widerstehen können. Er wird auch in das werte Land kommen und wird's vollenden durch seine Hand.

17. Und wird sein Angesicht richten, daß er mit der Macht seines ganzen Königreichs komme. Aber er wird sich mit ihm vertragen und wird ihm seine Tochter zum Weibe geben, daß er ihn verderbe; aber es wird ihm nicht geraten und wird nichts daraus werden.

18. Darnach wird er sich kehren wider die Inseln und deren viele gewinnen. Aber ein Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er nicht mehr schmähe.

19. Also wird er sich wiederum kehren zu den Festen seines Landes und wird sich stoßen und fallen, daß ihn niemand finden wird.

20. Und an seiner Statt wird einer aufkommen, der wird einen Schergen sein herrliches Reich durchziehen lassen; aber nach wenigen Tagen wird er zerbrochen werden, doch weder durch Zorn noch durch Streit.

21. An des Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht zugedacht war; der wird mitten im Frieden kommen und das Königreich mit süßen Worten einnehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Und die Heere, die wie eine Flut daherfahren, werden von ihm wie mit einer Flut überfallen und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war.
23. Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, wird er listig gegen ihn handeln und wird heraufziehen und mit geringem Volk ihn überwältigen,
24. und es wird ihm gelingen, daß er in die besten Städte des Landes kommen wird; und wird's also ausrichten, wie es weder seine Väter noch seine Voreltern tun konnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allerfestesten Städten trachten, und das eine Zeitlang.
25. Und er wird seine Macht und sein Herz wider den König gegen Mittag erregen mit großer Heereskraft; aber er wird nicht bestehen, denn es werden Verrätereien wider ihn gemacht.
26. Und eben die sein Brot essen, die werden ihn helfen verderben und sein Heer unterdrücken, daß gar viele erschlagen werden.
27. Und beider Könige Herz wird denken, wie sie einander Schaden tun, und werden an einem Tische fälschlich miteinander reden. Es wird ihnen aber nicht gelingen; denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt.
28. Darnach wird er wiederum heimziehen mit großem Gut und sein Herz richten wider den heiligen Bund; da wird er es ausrichten und also heim in sein Land ziehen.
29. Darnach wird er zu gelegener Zeit wieder gegen Mittag ziehen; aber es wird ihm zum andernmal nicht geraten wie zum erstenmal.
30. Denn es werden Schiffe aus Chittim wider ihn kommen, daß er verzagen wird und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen und wird's nicht ausrichten; und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen.
31. Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Greuel der Verwüstung aufrichten.
32. Und er wird heucheln und gute Worte geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. Aber die vom Volk, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen und es ausrichten.
33. Und die Verständigen im Volk werden viele andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang.
34. Und wenn sie so fallen, wird ihnen eine kleine Hilfe geschehen; aber viele werden sich zu ihnen tun betrüglich.
35. Und der Verständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewährt, rein und lauter werden, bis daß es ein Ende habe; denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.
36. Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden; und es wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es muß geschehen, was beschlossen ist.
37. Und die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe noch irgend eines Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen.
38. Aber anstatt dessen wird er den Gott der Festungen ehren; denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinoden
39. und wird denen, so ihm helfen die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählt hat, große Ehre tun und sie zu Herren machen über große Güter und ihnen das Land zum Lohn austeilen.
40. Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm messen; und der König gegen Mitternacht wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen
41. und wird in das werte Land fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon.
42. Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, und Ägypten wird ihm nicht entrinnen;
43. sondern er wird herrschen über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Ägyptens; Libyer und Mohren werden in seinem Zuge sein.
44. Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben.
45. Und er wird den Palast seines Gezeltes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.

DANIEL KAPITEL 12

1. Zur selben Zeit wird der große Fürst Michael, der für die Kinder deines Volkes steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind bis auf diese Zeit. Zur selben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.
2. Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.
3. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.
4. Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle diese Schrift bis auf die Letzte Zeit; so werden viele darüberkommen und großen Verstand finden.
5. Und ich, Daniel, sah, und siehe, es standen zwei andere da, einer an diesem Ufer des Wassers, der andere an jenem Ufer.
6. Und er sprach zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand: Wann will's denn ein Ende sein mit solchen Wundern?
7. Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand; und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der ewiglich lebt, daß es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit währen soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volkes ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und ich hörte es; aber ich verstand's nicht und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden?
9. Er aber sprach: Gehe hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit.
10. Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen alle werden's nicht achten; aber die Verständigen werden's achten.
11. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Greuel; der Verwüstung aufgerichtet wird, sind tausend zweihundertundneunzig Tage.
12. Wohl dem, der da wartet und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!
13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; und ruhe, daß du aufstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage!

DER TRE ASAR

(DAS BUCH DER ZWÖLF KLEINEN PROPHETEN)

DAS BUCH DES PROPHETEN HOSEA

Hebräischer Titel: Sefer Hosea
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 760–720 v. Chr.

(Das Buch Hosea (Hebräisch: Sefer Hosea) stammt aus der Zeit um 760–720 v. Chr. und ist eines der ältesten Bücher der hebräischen Bibel. Es ist älter als der Großteil der Thora (Pentateuch). Es ist Teil des Trei Asar, einem Buch der hebräischen Bibel mit 12 Kapiteln oder Teilen. Diese kleine biografische Sammlung wurde wahrscheinlich in den Jahren der Gefangenschaft in Babylon erstellt.

Das Buch Hosea spielt um die Zeit des Untergangs des Nordreichs Israel und verurteilt die Anbetung anderer Götter als Jahwe. Es vergleicht Israels Abkehr von Jahwe metaphorisch mit der Untreue einer Frau gegenüber ihrem Ehemann. Der Erzählung des Buches zufolge ist die Beziehung zwischen Hosea und seiner untreuen Frau Gomer vergleichbar mit der Beziehung zwischen Jahwe und seinem untreuen Volk Israel. Die letztendliche Versöhnung von Hosea und Gomer wird als hoffnungsvolle Metapher für die letztendliche Versöhnung zwischen Jahwe und Israel behandelt.

Eine kurze Übersicht über die Konzepte:

• Kapitel 1–2; Bericht über Hoseas Heirat mit Gomer in biographischer Form, die eine Metapher für die Beziehung zu Jahwe und Israel ist.

• Kapitel 3; Bericht über Hoseas Heirat in autobiographischer Form. Dies ist möglicherweise eine Heirat mit verschiedenen Frauen.

• Kapitel 4–14:9/14:10; Orakel verurteilt Israel, insbesondere Ephraim, weil es den Bund nicht eingehalten hat.)

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 1

1. Dies ist das Wort des HERRN, das geschehen ist zu Hosea, dem Sohn Beeris, zu der Zeit des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda's, und zur Zeit Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs in Israel.
2. Da der HERR anfing zu reden durch Hosea, sprach er zu ihm: Gehe hin und nimm ein Hurenweib und Hurenkinder; denn das Land läuft vom HERRN der Hurerei nach.
3. Und er ging hin und nahm Gomer, die Tochter Diblaims, die ward schwanger und gebar ihm einen Sohn.
4. Und der HERR sprach zu ihm: Heiße ihn Jesreel; denn es ist noch um eine kleine Zeit, so will ich die Blutschulden in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesreel heimsuchen über das Haus Jehu und will mit dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen.

5. Zur selben Zeit will ich den Bogen Israels zerbrechen im Tal Jesreel.

6. Und sie ward abermals schwanger und gebar eine Tochter. Und er sprach zu ihm: Heiße sie Lo-Ruhama; denn ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, daß ich ihnen vergäbe.

7. Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda und will ihnen helfen durch den HERRN, ihren Gott; ich will ihnen aber nicht helfen durch Bogen, Schwert, Streit, Rosse oder Reiter.

8. Und da sie hatte Lo-Ruhama entwöhnt, ward sie wieder schwanger und gebar einen Sohn.

9. Und er sprach: Heiße ihn Lo-Ammi; denn ihr seid nicht mein Volk, so will ich auch nicht der Eure sein.

10. Es wird aber die Zahl der Kinder in Israel sein wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zählen kann. Und es soll geschehen an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: "Ihr seid nicht mein Volk", wird man zu ihnen sagen: "O ihr Kinder des lebendigen Gottes!"

11. Denn es werden die Kinder Juda und die Kinder Israel zuhauf kommen und werden sich miteinander an ein Haupt halten und aus dem Lande heraufziehen; denn der Tag Jesreels wird ein großer Tag sein.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 2

1. Sagt euren Brüdern, sie seien mein Volk, und zu eurer Schwester, sie sei in Gnaden.

2. Sprecht das Urteil über eure Mutter-sie sei nicht mein Weib, und ich will sie nicht haben! -,heißt sie ihre Hurerei von ihrem Angesichte wegtun und ihre Ehebrecherei von ihren Brüsten,

3. auf daß ich sie nicht nackt ausziehe und darstelle, wie sie war, da sie geboren ward, und ich sie nicht mache wie ein dürres Land, daß ich sie nicht Durstes sterben lasse

4. und mich ihrer Kinder nicht erbarme, denn sie sind Hurenkinder;

5. denn ihre Mutter ist eine Hure, und die sie getragen hat, hält sich schändlich und spricht: Ich will meinen Buhlen nachlaufen, die mir geben Brot, Wasser, Wolle, Flachs, Öl und Trinken.

6. Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen vermachen und eine Wand davorziehen, daß sie ihren Steig nicht finden soll;

7. und wenn sie ihren Buhlen nachläuft, daß sie dich nicht ergreifen, und wenn sie dich sucht, sie nicht finden könne und sagen müsse: Ich will wiederum zu meinem vorigen Mann gehen, da mir besser war, denn mir jetzt ist.

8. Denn sie will nicht wissen, daß ich es sei, der ihr gibt Korn, Most und Öl und ihr viel Silber und Gold gegeben hat, das sie haben Baal zu Ehren gebraucht.

9. Darum will ich mein Korn und meinen Most wieder nehmen zu seiner Zeit und ihr meine Wolle und meinen Flachs entziehen, damit sie ihre Blöße bedeckt.

10. Nun will ich ihre Schande aufdecken vor den Augen ihrer Buhlen, und niemand soll sie von meiner Hand erretten.

11. Und ich will ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbaten und allen ihren Feiertagen.

12. Ich will ihre Weinstöcke und Feigenbäume wüst machen, weil sie sagt: "Das ist mein Lohn, den mir meine Buhlen gegeben." Ich will einen Wald daraus machen, daß es die wilden Tiere fressen sollen.

13. Also will ich heimsuchen über sie die Tage der Baalim, denen sie Räuchopfer tut und schmückt sich mit Stirnspangen und Halsbändern und läuft ihren Buhlen nach und vergißt mein, spricht der HERR.

14. Darum siehe, ich will sie locken und will sie in die Wüste führen und freundlich mit ihr reden.

15. Da will ich ihr geben ihre Weinberge aus demselben Ort und das Tal Achor zum Tor der Hoffnung. Und daselbst wird sie singen wie zur Zeit ihrer Jugend, da sie aus Ägyptenland zog.

16. Alsdann spricht der HERR, wirst du mich heißen "mein Mann" und mich nicht mehr "mein Baal" heißen.

17. Denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegtun, daß man ihrer Namen nicht mehr gedenken soll.

18. Und ich will zur selben Zeit ihnen einen Bund machen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm auf Erden und will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen.

19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit.

20. Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den HERRN erkennen.

21. Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich erhören, ich will den Himmel erhören und der Himmel soll die Erde erhören,

22. und die Erde soll Korn, Most und Öl erhören, und diese sollen Jesreel erhören.

23. Und ich will sie mir auf Erden zum Samen behalten und mich erbarmen über die, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk; und es wird sagen: Du bist mein Gott.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 3

1. Und der HERR sprach zu mir: Gehe noch einmal hin und buhle um ein buhlerisches und ehebrecherisches Weib, wie denn der HERR um die Kinder Israel buhlt, und sie sich doch zu fremden Göttern kehren und buhlen um eine Kanne Wein.

2. Und ich ward mit ihr eins um fünfzehn Silberlinge und anderthalb Scheffel Gerste

3. und sprach zu ihr: Halt dich als die Meine eine lange Zeit und hure nicht und gehöre keinem andern an; denn ich will mich auch als den Deinen halten.

4. Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum bleiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren und den HERRN, ihren Gott, und ihren König David suchen und werden mit Zittern zu dem HERRN und seiner Gnade kommen in der letzten Zeit.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 4

1. Höret, ihr Kinder Israel, des HERRN Wort! denn der HERR hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe, keine Erkenntnis Gottes im Lande;
2. sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhandgenommen und eine Blutschuld kommt nach der andern.
3. Darum wird das Land jämmerlich stehen, und allen Einwohnern wird's übel gehen; denn es werden auch die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer weggerafft werden.
4. Doch man darf nicht schelten noch jemand strafen; denn dein Volk ist wie die, so den Priester schelten.
5. Darum sollst du bei Tage fallen und der Prophet des Nachts neben dir fallen; also will ich deine Mutter zu Grunde richten.
6. Mein Volk ist dahin, darum daß es nicht lernen will. Denn du verwirfst Gottes Wort; darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mein Priester sein sollst. Du vergißt das Gesetz deines Gottes; darum will ich auch deine Kinder vergessen.
7. Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich sündigen; darum will ich ihre Ehre zu Schanden machen.
8. Sie fressen die Sündopfer meines Volks und sind begierig nach ihren Sünden.
9. Darum soll es dem Volk gleich wie dem Priester gehen; denn ich will ihr Tun heimsuchen und ihnen vergelten, wie sie verdienen,
10. daß sie werden essen, und nicht satt werden, Hurerei treiben und sich nicht ausbreiten, darum daß sie den HERRN verlassen haben und ihn nicht achten.
11. Hurerei, Wein und Most machen toll.
12. Mein Volk fragt sein Holz, und sein Stab soll ihm predigen; denn der Hurerei-Geist verführt sie, daß sie wider ihren Gott Hurerei treiben.
13. Oben auf den Bergen opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie, unter den Eichen, Linden und Buchen; denn die haben feinen Schatten. Darum werden eure Töchter auch zu Huren und eure Bräute zu Ehebrechrinnen werden.
14. Und ich will's auch nicht wehren, wenn eure Töchter und Bräute geschändet werden, weil ihr einen andern Gottesdienst anrichtet mit den Huren und opfert mit den Bübinnen. Denn das törichte Volk will geschlagen sein.
15. Willst du, Israel, ja huren, daß sich doch nur Juda nicht auch verschulde. Geht nicht hin gen Gilgal und kommt nicht hinauf gen Beth-Aven und schwört nicht: So wahr der HERR lebt!
16. Denn Israel läuft wie eine tolle Kuh; so wird sie auch der HERR weiden lassen wie ein Lamm in der Irre.
17. Denn Ephraim hat sich zu den Götzen gesellt; so laß ihn hinfahren.
18. Sie haben sich in die Schwelgerei und Hurerei gegeben; ihre Herren haben Lust dazu, daß sie Schande anrichten.
19. Der Wind mit seinen Flügeln wird sie zusammen wegtreiben; sie müssen über ihrem Opfer zu Schanden werden.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 5

1. So hört nun dies, ihr Priester, und merke auf, du Haus Israel, und nimm zu Ohren, du Haus des Königs! denn es wird eine Strafe über euch gehen, die ihr ein Strick zu Mizpa und ein ausgespanntes Netz zu Thabor geworden seid.
2. Mit ihrem Schlachten vertiefen sie sich in ihrem Verlaufen; darum muß ich sie allesamt strafen.
3. Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist vor mir nicht verborgen, daß Ephraim nun eine Hure und Israel unrein ist.
4. Sie denken nicht daran, daß sie sich kehren zu ihrem Gott; denn sie haben einen Hurengeist in ihrem Herzen, und den HERRN kennen sie nicht.
5. Und die Hoffart Israels zeugt wider sie ins Angesicht. Darum sollen beide, Israel und Ephraim, fallen um ihrer Missetat willen; auch soll Juda samt ihnen fallen.
6. Alsdann werden sie kommen mit ihren Schafen und Rindern, den HERRN zu suchen, aber ihn nicht finden; denn er hat sich von ihnen gewandt.
7. Sie verachten den HERRN und zeugen fremde Kinder; darum wird sie auch der Neumond fressen mit ihrem Erbteil.
8. Ja, blaset Posaunen zu Gibea, ja, drommetet zu Rama, ja, ruft zu Beth-Aven: "Hinter dir, Benjamin!"
9. Denn Ephraim soll zur Wüste werden zu der Zeit, wann ich sie strafen werde. Davor habe ich die Stämme Israels treulich gewarnt.
10. Die Fürsten Juda's sind gleich denen, so die Grenze verrücken; darum will ich meinen Zorn über sie ausschütten wie Wasser.
11. Ephraim leidet Gewalt und wird geplagt; daran geschieht ihm recht, denn er hat sich gegeben auf Menschengebot.
12. Ich bin dem Ephraim wie eine Motte und dem Hause Juda wie eine Made.
13. Und da Ephraim seine Krankheit und Juda seine Wunde fühlte, zog Ephraim hin zu Assur und schickte den König Jareb; aber er kann euch nicht helfen noch eure Wunde heilen.
14. Denn ich bin dem Ephraim wie ein Löwe und dem Hause Juda wie ein junger Löwe. Ich, ich zerreiße sie und gehe davon; ich führe sie weg, und niemand kann sie retten.
15. Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen; wenn's ihnen übel geht, so werden sie mich suchen und sagen:

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 6

1. Kommt, wir wollen wieder zum HERRN; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen; er wird uns am dritten Tag aufrichten, daß wir vor ihm leben werden.
3. Dann werden wir acht darauf haben und fleißig sein, daß wir den HERRN erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet.
4. Was soll ich dir tun, Ephraim? was soll ich dir tun, Juda? Denn eure Liebe ist wie eine Morgenwolke und wie ein Tau, der frühmorgens vergeht.
5. Darum schlage ich sie durch die Propheten und töte sie durch meines Mundes Rede, daß mein Recht wie das Licht hervorkomme.
6. Denn ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opfer, und an der Erkenntnis Gottes, und nicht am Brandopfer.
7. Aber sie übertreten den Bund wie Adam; darin verachten sie mich.
8. Denn Gilead ist eine Stadt voll Abgötterei und Blutschulden.
9. Und die Priester samt ihrem Haufen sind wie die Räuber, so da lauern auf die Leute und würgen auf dem Wege, der gen Sichem geht; denn sie tun, was sie wollen.
10. Ich sehe im Hause Israel, davor mir graut; denn da hurt Ephraim und verunreinigt sich Israel.
11. Aber auch Juda wird noch eine Ernte vor sich haben, wenn ich meines Volks Gefängnis wenden werde.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 7

1. Wenn ich Israel heilen will, so findet sich erst die Sünde Ephraims und die Bosheit Samarias, wie sie Lügen treiben und Diebe einsteigen und Räuber draußen plündern;
2. dennoch wollen sie nicht merken, daß ich alle ihre Bosheit merke. Ich sehe aber ihr Wesen wohl, das sie allenthalben treiben.
3. Sie vertrösten den König durch ihre Bosheit und die Fürsten durch ihre Lügen;
4. und sind allesamt Ehebrecher gleichwie ein Backofen, den der Bäcker heizt, wenn er hat ausgeknetet und läßt den Teig durchsäuern und aufgehen.
5. Heute ist unsers Königs Fest sprechen sie, da fangen die Fürsten an, vom Wein toll zu werden; so zieht er die Spötter zu sich.
6. Denn ihr Herz ist in heißer Andacht wie ein Backofen, wenn sie opfern und die Leute betrügen; ihr Bäcker schläft die ganze Nacht, und des Morgens brennt er lichterloh.
7. Allesamt sind sie so heißer Andacht wie ein Backofen, also daß ihre Richter aufgefressen werden und alle ihre Könige fallen; und ist keiner unter ihnen, der mich anrufe.
8. Ephraim mengt sich unter die Völker; Ephraim ist wie ein Kuchen, den niemand umwendet.
9. Fremde fressen seine Kraft, doch will er's nicht merken; er hat auch graue Haare gekriegt, doch will er's nicht merken.
10. Und die Hoffart Israels zeugt wider sie ins Angesicht; dennoch bekehren sie sich nicht zum HERRN, ihrem Gott, fragen auch nicht nach ihm in diesem allem.
11. Denn Ephraim ist wie eine verlockte Taube, die nichts merken will. Jetzt rufen sie Ägypten an, dann laufen sie zu Assur.
12. Aber indem sie hin und her laufen, will ich mein Netz über sie werfen und sie herunterholen wie die Vögel unter dem Himmel; ich will sie strafen, wie man predigt in ihrer Versammlung.
13. Weh ihnen, daß sie von mir weichen! Sie müssen verstört werden; denn sie sind von mir abtrünnig geworden! Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht wider mich Lügen lehrten.
14. So rufen sie mich auch nicht an von Herzen, sondern Heulen auf ihren Lagern. Sie sammeln sich um Korn und Mosts willen und sind mir ungehorsam.
15. Ich lehre sie und stärke ihren Arm; aber sie denken Böses von mir.
16. Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen. Darum werden ihre Fürsten durchs Schwert fallen; ihr Drohen soll in Ägyptenland zum Spott werden.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 8

1. Rufe laut wie eine Posaune: Er kommt über das Haus des HERRN wie ein Adler, darum daß sie meinen Bund übertreten und von meinem Gesetz abtrünnig werden.
2. Dann werden sie zu mir schreien: Du bist mein Gott; wir, Israel, kennen dich!
3. Israel verwirft das Gute; darum muß sie der Feind verfolgen.
4. Sie machen Könige, aber ohne mich; sie setzen Fürsten, und ich darf es nicht wissen. Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, daß sie ja bald ausgerottet werden.
5. Dein Kalb, Samaria, verwirft er; mein Zorn ist über sie ergrimmt. Es kann nicht lange anstehen, sie müssen gestraft werden.
6. Denn das Kalb ist aus Israel hergekommen, und ein Werkmann hat's gemacht, und es kann ja kein Gott sein; darum soll das Kalb Samarias zerpulvert werden.
7. Denn sie säen Wind und werden Ungewitter einernten; ihre Saat soll nicht aufkommen und ihr Gewächs kein Mehl geben; und ob's geben würde, sollen's doch Fremde fressen.
8. Israel wird aufgefressen; die Heiden gehen mit ihnen um wie mit einem unwerten Gefäß,
9. darum daß sie hinauf zum Assur laufen wie ein Wild in der Irre. Ephraim schenkt den Buhlern und gibt den Heiden Tribut.
10. Dieselben Heiden will ich nun über sie sammeln; sie sollen der Last des Königs der Fürsten bald müde werden.
11. Denn Ephraim hat der Altäre viel gemacht zu sündigen; so sollen auch die Altäre ihm zur Sünde geraten.
12. Wenn ich ihm gleich viel tausend Gebote meines Gesetzes schreibe, so wird's geachtet wie eine Fremde Lehre.
13. Ob sie schon viel opfern und Fleisch herbringen und essen's, so hat doch der HERR kein Gefallen an ihnen; sondern er will ihrer Missetat gedenken und ihre Sünden heimsuchen; sie sollen wieder nach Ägypten kommen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Israel vergißt seines Schöpfers und baut Paläste; so macht Juda viel feste Städte; aber ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 9

1. Du darfst dich nicht freuen, Israel, noch rühmen wie die Völker; denn du hurst wider deinen Gott und suchst damit Hurenlohn, daß alle Tennen voll Getreide werden.
2. Darum sollen dich Tenne und Kelter nicht nähren, und der Most soll dir fehlen.
3. Sie sollen nicht bleiben im Lande des HERRN, sondern Ephraim muß wieder nach Ägypten und muß in Assyrien Unreines essen,
4. wo sie dem HERRN kein Trankopfer vom Wein noch etwas zu Gefallen tun können. Ihr Opfer soll sein wie der Betrübten Brot, an welchem unrein werden alle, die davon essen; denn ihr Brot müssen sie für sich selbst essen, und es soll nicht in des HERRN Haus gebracht werden.
5. Was wollt ihr alsdann an den Jahrfesten und an den Feiertagen des HERRN tun?
6. Siehe, sie müssen weg vor dem Verstörer. Ägypten wird sie sammeln, und Moph wird sie begraben. Nesseln werden wachsen, da jetzt ihr liebes Götzensilber steht, und Dornen in ihren Hütten.
7. Die Zeit der Heimsuchung ist gekommen, die Zeit der Vergeltung; des wird Israel innewerden. Die Propheten sind Narren, und die Rottengeister sind wahnsinnig um deiner großen Missetat und um der großen feindseligen Abgötterei willen.
8. Die Wächter in Ephraim hielten sich vormals an meinen Gott; aber nun sind sie Propheten, die Stricke legen auf allen ihren Wegen durch die feindselige Abgötterei im Hause ihres Gottes.
9. Sie verderben's zu tief wie zur Zeit Gibeas; darum wird er ihrer Missetat gedenken und ihre Sünden heimsuchen.
10. Ich fand Israel in der Wüste wie Trauben und sah eure Väter wie die ersten Feigen am Feigenbaum; aber hernach gingen sie zu Baal-Peor und gelobten sich dem schändlichen Abgott und wurden ja so greulich wie ihre Buhlen.
11. Darum muß die Herrlichkeit Ephraims wie ein Vogel wegfliegen, daß sie weder gebären noch tragen noch schwanger werden sollen.
12. Und ob sie ihre Kinder gleich erzögen, will ich sie doch ohne Kinder machen, daß keine Leute mehr sein sollen. Auch weh ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin!
13. Ephraim, wie ich es ansehe, ist gepflanzt und hübsch wie Tyrus, muß aber nun seine Kinder herauslassen dem Totschläger.
14. HERR, gib ihnen-was willst du ihnen aber geben -,gib ihnen unfruchtbare Leiber und versiegte Brüste!
15. Alle ihre Bosheit geschieht zu Gilgal, daselbst bin ich ihnen feind; und ich will sie auch um ihres bösen Wesens willen aus meinem Hause stoßen und ihnen nicht mehr Liebe erzeigen; denn alle Ihre Fürsten sind Abtrünnige.
16. Ephraim ist geschlagen; ihre Wurzel ist verdorrt, daß sie keine Frucht mehr bringen können. Und ob sie gebären würden, will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes töten.
17. Mein Gott wird sie verwerfen, darum daß sie ihn nicht hören wollen; und sie müssen unter den Heiden in der Irre gehen.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 10

1. Israel ist ein ausgebreiteter Weinstock, der seine Frucht trägt. Aber soviel Früchte er hatte, so viel Altäre hatte er gemacht; wo das Land am besten war, da stifteten sie die schönsten Bildsäulen.
2. Ihr Herz ist zertrennt; nun wird sie ihre Schuld finden. Ihre Altäre sollen zerbrochen und ihre Bildsäulen sollen zerstört werden.
3. Alsdann müssen sie sagen: Wir haben keinen König, denn wir fürchteten den HERRN nicht; was kann uns der König nun helfen?
4. Sie reden und schwören vergeblich und machen einen Bund, und solcher Rat grünt auf allen Furchen im Felde wie giftiges Kraut.
5. Die Einwohner zu Samaria sorgen um das Kalb zu Beth-Aven; denn sein Volk trauert darum, und seine Götzenpfaffen zittern seiner Herrlichkeit halben; denn sie wird von ihnen weggeführt.
6. Ja, das Kalb wird nach Assyrien gebracht zum Geschenke dem König Jareb. Also muß Ephraim mit Schanden stehen und Israel schändlich gehen mit seinen Vornehmen.
7. Denn der König zu Samaria ist dahin wie ein Schaum auf dem Wasser.
8. Die Höhen zu Aven sind vertilgt, durch die sich Israel versündigte; Disteln und Dornen wachsen auf ihren Altären. Und sie werden sagen: Ihr Berge bedeckt uns! und: Ihr Hügel, fallt über uns!
9. Israel, du hast seit der Zeit Gibeas gesündigt; dabei sind sie auch geblieben. Aber es soll sie ein Streit, nicht gleich dem zu Gibea, ergreifen, so wider die bösen Leute geschah;
10. sondern ich will sie züchtigen nach meinem Wunsch, daß alle Völker sollen über sie versammelt kommen, wenn ich sie werde strafen um ihre zwei Sünden.
11. Ephraim ist ein Kalb, gewöhnt, daß man es gern drischt. Ich will ihm über seinen schönen Hals fahren; ich will Ephraim retten, Juda soll pflügen und Jakob eggen.
12. Darum säet euch Gerechtigkeit und erntet Liebe; pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis daß er komme und lasse regnen über euch Gerechtigkeit.
13. Denn ihr pflüget Böses und erntet Übeltat und esset Lügenfrüchte.
14. Weil du dich denn verläßt auf dein Wesen und auf die Menge deiner Helden, so soll sich ein Getümmel erheben in deinem Volk, daß alle deine Festen verstört werden, gleichwie Salman verstörte das Haus Arbeels zur Zeit des Streits, da die Mutter samt den Kindern zu Trümmern ging.
15. Ebenso soll's euch zu Beth-El auch gehen um eurer großen Bosheit willen, daß der König Israels frühmorgens untergehe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 11

1. Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten.
2. Aber wenn man sie jetzt ruft, so wenden sie sich davon und opfern den Baalim und räuchern den Bildern.
3. Ich nahm Ephraim bei seinen Armen und leitete ihn; aber sie merkten es nicht, wie ich ihnen half.
4. Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen und in Seilen der Liebe gehen und half ihnen das Joch an ihrem Hals tragen und gab ihnen Futter.
5. Sie sollen nicht wieder nach Ägyptenland kommen, sondern Assur soll nun ihr König sein; denn sie wollen sich nicht bekehren.
6. Darum soll das Schwert über ihre Städte kommen und soll ihre Riegel aufreiben und fressen um ihres Vornehmens willen.
7. Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren; und wenn man ihnen predigt, so richtet sich keiner auf.
8. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist andern Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig,
9. daß ich nicht tun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch und bin der Heilige unter dir; ich will aber nicht in die Stadt kommen.
10. Alsdann wird man dem HERRN nachfolgen, und er wird brüllen wie ein Löwe; und wenn er wird brüllen, so werden erschrocken kommen die Kinder, so gegen Abend sind.
11. Und die in Ägypten werden auch erschrocken kommen wie die Vögel, und die im Lande Assur wie Tauben; und ich will sie in ihre Häuser setzen, spricht der HERR.
12. (12-1) In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich und im Hause Israel falscher Gottesdienst. Aber auch Juda hält nicht fest an Gott und an dem Heiligen, der treu ist.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 12

1. (12-2) Ephraim weidet sich am Winde und läuft dem Ostwind nach und macht täglich der Abgötterei und des Schadens mehr; sie machen mit Assur einen Bund und bringen Balsam nach Ägypten.
2. (12-3) Darum wird der HERR mit Juda rechten und Jakob heimsuchen nach seinem Wesen und ihm vergelten nach seinem Verdienst.
3. (12-4) Er hat in Mutterleibe seinen Bruder an der Ferse gehalten, und in seiner Kraft hat er mit Gott gekämpft.
4. (12-5) Er kämpfte mit dem Engel und siegte, denn er weinte und bat ihn; auch hat er ihn ja zu Beth-El gefunden, und daselbst hat er mit uns geredet.
5. (12-6) Aber der HERR ist der Gott Zebaoth; HERR ist sein Name.
6. (12-7) So bekehre dich nun zu deinem Gott, und halte Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott.
7. (12-8) Aber Kanaan hat eine falsche Waage in seiner Hand und betrügt gern.
8. (12-9) Und Ephraim spricht: Ich bin reich, ich habe genug; man wird in aller meiner Arbeit keine Missetat finden, die Sünde sei.
9. (12-10) Ich aber, der HERR, bin dein Gott aus Ägyptenland her, und der dich noch in den Hütten wohnen läßt, wie man zur Festzeit pflegt,
10. (12-11) und rede zu den Propheten; und ich bin's, der so viel Weissagung gibt und durch die Propheten sich anzeigt.
11. (12-12) In Gilead ist Abgötterei, darum werden sie zunichte; und in Gilgal opfern sie Ochsen, darum sollen ihre Altäre werden wie die Steinhaufen an den Furchen im Felde.
12. (12-13) Jakob mußte fliehen in das Land Syrien, und Israel mußte um ein Weib dienen, und um ein Weib mußte er hüten.
13. (12-14) Aber hernach führte der HERR Israel aus Ägypten durch einen Propheten und ließ ihn hüten durch einen Propheten.
14. (12-15) Nun aber erzürnt ihn Ephraim durch seine Götzen; darum wird ihr Blut über sie kommen, und ihr HERR wird ihnen vergelten ihre Schmach, die sie ihm antun.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 13

1. Da Ephraim Schreckliches redete, ward er in Israel erhoben, darnach versündigten sie sich durch Baal und wurden darüber getötet.
2. Aber nun machen sie der Sünden viel mehr und aus ihrem Silber Bilder, wie sie es erdenken können, nämlich Götzen, welche doch eitel Schmiedewerk sind. Dennoch predigen sie von denselben: Wer die Kälber küssen will, der soll Menschen opfern.
3. Darum werden sie sein wie die Morgenwolke und wie der Tau, der frühmorgens vergeht; ja, wie die Spreu, die von der Tenne verweht wird, und wie der Rauch von dem Schornstein.
4. Ich bin aber der HERR, dein Gott, aus Ägyptenland her; und du solltest ja keinen andern Gott kennen denn mich und keinen Heiland als allein mich.
5. Ich nahm mich ja deiner an in der Wüste, im dürren Lande.
6. Aber weil sie geweidet sind, daß sie satt geworden sind und genug haben, erhebt sich ihr Herz; darum vergessen sie mein.
7. So will ich auch werden gegen sie wie ein Löwe, und wie ein Parder auf dem Wege will ich auf sie lauern.
8. Ich will ihnen begegnen wie ein Bär, dem seine Jungen genommen sind, und will ihr verstocktes Herz zerreißen und will sie daselbst wie ein Löwe fressen; die wilden Tiere sollen sie zerreißen.
9. Israel, du bringst dich in Unglück; denn dein Heil steht allein bei mir.
10. Wo ist dein König hin, der dir helfen möge in allen deinen Städten? und deine Richter, von denen du sagtest: Gib mir Könige und Fürsten?
11. Wohlan, ich gab dir einen König in meinem Zorn, und will ihn dir in meinem Grimm wegnehmen.
12. Die Missetat Ephraims ist zusammengebunden, und seine Sünde ist behalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Denn es soll ihm wehe werden wie einer Gebärerin. Er ist ein unverständig Kind; denn wenn die Zeit gekommen ist, so will er die Mutter nicht brechen.

14. Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle ich will dir eine Pestilenz sein. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen.

15. Denn wenn er auch zwischen Brüdern Frucht bringt, so wird doch ein Ostwind des HERRN aus der Wüste herauffahren, daß sein Brunnen vertrocknet und seine Quelle versiegt; und er wird rauben den Schatz alles köstlichen Gerätes.

16. Samaria wird wüst werden, denn sie sind ihrem Gott ungehorsam; sie sollen durchs Schwert fallen, und ihre jungen Kinder zerschmettert und ihre schwangeren Weiber zerrissen werden.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 14

1. Bekehre dich, Israel, zu dem HERR, deinem Gott; denn du bist gefallen um deiner Missetat willen.

2. Nehmt diese Worte mit euch und bekehrt euch zum HERRN und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sünde und tue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unsrer Lippen.

3. Assur soll uns nicht helfen; wir wollen nicht mehr auf Rossen reiten, auch nicht mehr sagen zu den Werken unsrer Hände: "Ihr seid unser Gott"; sondern laß die Waisen bei dir Gnade finden.

4. So will ich ihr Abtreten wieder heilen; gerne will ich sie lieben; denn mein Zorn soll sich von ihnen wenden.

5. Ich will Israel wie ein Tau sein, daß er soll blühen wie eine Rose, und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie der Libanon

6. und seine Zweige sich ausbreiten, daß er sei schön wie ein Ölbaum, und soll so guten Geruch geben wie der Libanon.

7. Und sie sollen wieder unter einem Schatten sitzen; von Korn sollen sie sich nähren und blühen wie der Weinstock; sein Gedächtnis soll sein wie der Wein am Libanon.

8. Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen; ich will sein wie eine grünende Tanne; an mir soll man deine Frucht finden.

9. Wer ist weise, der dies verstehe, und klug, der dies merke? Denn die Wege des HERRN sind richtig, und die Gerechten wandeln darin; aber die Übertreter fallen darin.

DAS BUCH DES PROPHETEN JOEL

Hebräischer Titel: Sefer Joel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–400 v. Chr.

(Das Buch Joel ist Teil der hebräischen Bibel, eines von zwölf prophetischen Büchern, die als die Zwölf kleinen Propheten bekannt sind. (Der Begriff weist auf die kurze Länge des Textes im Vergleich zu längeren prophetischen Texten hin, die als die großen Propheten bekannt sind.

Das Buch Hosea ist eines der Bücher der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. Das Buch handelt von einem Mann, dem Gott befohlen hat, eine Frau zu heiraten, die nicht so mit ihm leben wollte, wie sie es hätte tun sollen. Obwohl Hosea sie zu sich nach Hause brachte und einige Kinder mit ihr hatte, verließ sie ihn immer wieder und ging zu anderen Männern. Hosea wurde erzählt, dass seine Geschichte ein Bild davon sei, wie Gottes Volk Gott behandelte, indem es anderen Göttern (Götzen) nachging, obwohl Gott wollte, dass sie bei ihm blieben und ihn liebten.)

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 1

1. Dies ist das Wort des HERRN, das geschehen ist zu Joel, dem Sohn Pethuels.

2. Höret dies, ihr Ältesten, und merket auf alle Einwohner im Lande, ob solches geschehen sei zu euren Zeiten oder zu eurer Väter Zeiten!

3. Saget euren Kindern davon und lasset's eure Kinder ihren Kindern sagen und diese Kinder ihren Nachkommen!

4. Was die Raupen lassen, das fressen die Heuschrecken; und was die Heuschrecken lassen, das fressen die Käfer; und was die Käfer lassen, das frißt das Geschmeiß.

5. Wachet auf, ihr Trunkenen, und weinet, und heulet, alle Weinsäufer, um den Most; denn er ist euch vor eurem Maul weggenommen.

6. Denn es zieht herauf in mein Land ein mächtiges Volk und ohne Zahl; das hat Zähne wie Löwen und Backenzähne wie Löwinnen.

7. Das verwüstet meinen Weinberg und streift meinen Feigenbaum ab, schält ihn und verwirft ihn, daß seine Zweige weiß dastehen.

8. Heule wie eine Jungfrau die einen Sack anlegt um ihren Bräutigam!

9. Denn das Speisopfer und Trankopfer ist vom Hause des HERRN weg, und die Priester, des HERRN Diener, trauern.

10. Das Feld ist verwüstet, und der Acker steht jämmerlich; das Getreide ist verdorben, der Wein steht jämmerlich und das Öl kläglich.

11. Die Ackerleute sehen jämmerlich, und die Weingärtner heulen um den Weizen und die Gerste, daß aus der Ernte auf dem Felde nichts werden kann.

12. So steht der Weinstock auch jämmerlich und der Feigenbaum kläglich; dazu die Granatbäume, Palmbäume,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apfelbäume und alle Bäume auf dem Felde sind verdorrt; denn die Freude der Menschen ist zu Jammer geworden.

13. Begürtet euch nun und klaget, ihr Priester; heulet, ihr Diener des Altars; gehet hinein und lieget in Säcken, ihr Diener meines Gottes! denn es ist Speisopfer und Trankopfer vom Hause eures Gottes weg.

14. Heiliget ein Fasten, rufet die Gemeinde zusammen; versammelt die Ältesten und alle Einwohner des Landes zum Hause des HERRN, eures Gottes, und schreit zum HERRN!

15. O weh des Tages! denn der Tag des HERRN ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen.

16. Ist nicht die Speise vor unsern Augen weggenommen und vom Hause unsers Gottes Freude und Wonne?

17. Der Same ist unter der Erde verfault, die Kornhäuser stehen wüst, die Scheunen zerfallen; denn das Getreide ist verdorben.

18. O wie seufzt das Vieh! Die Rinder sehen kläglich, denn sie haben keine Weide, und die Schafe verschmachten.

19. HERR, dich rufe ich an; denn das Feuer hat die Auen in der Wüste verbrannt, und die Flamme hat alle Bäume auf dem Acker angezündet.

20. Es schrieen auch die wilden Tiere zu dir; denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet, und das Feuer hat die Auen in der Wüste verbrannt.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 2

1. Blaset mit der Posaune zu Zion, rufet auf meinem heiligen Berge; erzittert, alle Einwohner im Lande! denn der Tag des HERRN kommt und ist nahe:

2. Ein finstrer Tag, ein dunkler Tag, ein wolkiger Tag, ein nebliger Tag; gleichwie sich die Morgenröte ausbreitet über die Berge, kommt ein großes und mächtiges Volk, desgleichen vormals nicht gewesen ist und hinfort nicht sein wird zu ewigen Zeiten für und für.

3. Vor ihm her geht ein verzehrend Feuer und nach ihm eine brennende Flamme. Das Land ist vor ihm wie ein Lustgarten, aber nach ihm wie eine wüste Einöde, und niemand wird ihm entgehen.

4. Sie sind gestaltet wie Rosse und rennen wie die Reiter.

5. Sie sprengen daher oben auf den Bergen, wie die Wagen rasseln, und wie eine Flamme lodert im Stroh, wie ein mächtiges Volk, das zum Streit gerüstet ist.

6. Die Völker werden sich vor ihm entsetzen, aller Angesichter werden bleich.

7. Sie werden laufen wie die Riesen und die Mauern ersteigen wie die Krieger; ein jeglicher wird stracks vor sich daherziehen und sich nicht säumen.

8. Keiner wird den andern irren; sondern ein jeglicher wird in seiner Ordnung daherfahren und werden durch die Waffen brechen und nicht verwundet werden.

9. Sie werden in der Stadt umherrennen, auf der Mauer laufen und in die Häuser steigen und wie ein Dieb durch die Fenster hineinkommen.

10. Vor ihm zittert das ganze Land und bebt der Himmel; Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein.

11. Denn der HERR wird seinen Donner vor seinem Heer lassen her gehen; denn sein Heer ist sehr groß und mächtig, das seinen Befehl wird ausrichten; denn der Tag des HERRN ist groß und sehr erschrecklich: wer kann ihn leiden?

12. Doch spricht auch jetzt der HERR: Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!

13. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und ihn reut bald der Strafe.

14. Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen, und er mag einen Segen hinter sich lassen, zu opfern Speisopfer und Trankopfer dem HERRN, eurem Gott.

15. Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget ein Fasten, rufet die Gemeinde zusammen!

16. Versammelt das Volk, heiliget die Gemeinde, sammelt die Ältesten, bringt zuhauf die jungen Kinder und die Säuglinge! Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach.

17. Lasset die Priester, des Hauses Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: HERR, schone deines Volkes und laß dein Erbteil nicht zu Schanden werden, daß Heiden über sie herrschen! Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?

18. So wird der HERR um sein Land eifern und sein Volk verschonen.

19. Und der HERR wird antworten und sagen zu seinem Volk: Siehe, ich will euch Getreide, Most und Öl die Fülle schicken, daß ihr genug daran haben sollt, und will euch nicht mehr lassen unter den Heiden zu Schanden werden,

20. und will den von Mitternacht fern von euch treiben und ihn in ein dürres und wüstes Land verstoßen, sein Angesicht hin zum Meer gegen Morgen und sein Ende hin zum Meer gegen Abend. Er soll verfaulen und stinken; denn er hat große Dinge getan.

21. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR kann auch große Dinge tun.

22. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere auf dem Felde; denn die Auen in der Wüste sollen grünen und die Bäume ihre Früchte bringen, und die Feigenbäume und Weinstöcke sollen wohl tragen.

23. Und ihr, Kinder Zions, freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt und euch herabsendet Frühregen und Spätregen wie zuvor,

24. daß die Tenne voll Korn werden und die Keltern Überfluß von Most und Öl haben sollen.

25. Und ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Raupen, mein großes Heer, so ich unter euch schickte, gefressen haben;

26. daß ihr zu essen genug haben sollt und den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen, der Wunder unter euch getan hat; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.

27. Und ihr sollt erfahren, daß ich mitten unter Israel sei und daß ich, der HERR, euer Gott sei und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen;

29. auch will ich mich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.

30. Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf;

31. die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt.

32. Und es soll geschehen, wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der HERR verheißen hat, auch bei den andern übrigen, die der HERR berufen wird.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 3

1. Denn siehe, in den Tagen und zur selben Zeit, wann ich das Gefängnis Juda's und Jerusalems wenden werde,

2. will ich alle Heiden zusammenbringen und will sie in das Tal Josaphat hinabführen und will mit ihnen daselbst rechten wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, weil sie es unter die Heiden zerstreut und sich mein Land geteilt

3. und das Los um mein Volk geworfen haben; und haben die Knaben um Speise gegeben und die Mägdlein um Wein verkauft und vertrunken.

4. Und ihr von Tyrus und Sidon und alle Kreise der Philister, was habt ihr mit mir zu tun? Wollt ihr mir trotzen? Wohlan, trotzet ihr mir, so will ich's euch eilend und bald wiedervergelten auf euren Kopf.

5. Die ihr mein Silber und Gold und meine schönen Kleinode genommen und in eure Tempel gebracht habt,

6. dazu auch die Kinder Juda und die Kinder Jerusalems verkauft habt den Griechen, auf daß ihr sie ja fern von ihren Grenzen brächtet.

7. Siehe, ich will sie erwecken aus dem Ort, dahin ihr sie verkauft habt, und will's euch vergelten auf euren Kopf.

8. Und will eure Söhne und Töchter wiederum verkaufen durch die Kinder Juda; die sollen sie denen in Reicharabien, einem Volk in fernen Landen, verkaufen; denn der HERR hat's geredet.

9. Rufet dies aus unter den Heiden! Heiliget einen Streit! Erwecket die Starken! Lasset herzukommen und hinaufziehen alle Kriegsleute!

10. Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Spieße! der Schwache spreche: Ich bin stark!

11. Rottet euch und kommt her, alle Heiden um und um, und versammelt euch! Daselbst führe du hernieder, HERR, deine Starken!

12. Die Heiden werden sich aufmachen und heraufkommen zum Tal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um.

13. Schlagt die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt herab, denn die Kelter ist voll, und die Kufen laufen über; denn ihre Bosheit ist groß.

14. Es werden Haufen über Haufen Volks sein im Tal des Urteils; denn des HERRN Tag ist nahe im Tal des Urteils.

15. Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten.

16. Und der HERR wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme lassen hören, daß Himmel und Erde beben wird. Aber der HERR wird seinem Volk eine Zuflucht sein und eine Feste den Kindern Israel.

17. Und ihr sollt es erfahren, daß ich, der HERR, euer Gott, zu Zion auf meinem heiligen Berge wohne. Alsdann wird Jerusalem heilig sein und kein Fremder mehr durch sie wandeln.

18. Zur selben Zeit werden die Berge von süßem Wein triefen und die Hügel von Milch fließen, und alle Bäche in Juda werden voll Wasser gehen; und wird eine Quelle vom Hause des HERRN herausgehen, die wird das Tal Sittim wässern.

19. Aber Ägypten soll wüst werden und Edom eine wüste Einöde um den Frevel, an den Kindern Juda begangen, daß sie unschuldig Blut in ihrem Lande vergossen haben.

20. Aber Juda soll ewiglich bewohnt werden und Jerusalem für und für.

21. Und ich will ihr Blut nicht ungerächt lassen. Und der HERR wird wohnen zu Zion.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN AMOS

Hebräischer Titel: Sefer Amos
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 790–740 v. Chr.

(Das Buch Amos gehört zu den Nevi'im (hebräisch für: "Propheten") und des dritten der zwölf kleinen Propheten im Tanach / Alten Testament.

Amos lebte zur Zeit zweier anderer Propheten, Hosea und Jesaja, um 750 v. Chr., während Jerobeam II. (785–745 v. Chr.) König von Israel und Usija (ca. 770–750 v. Chr.) König von Juda war. Amos lebte im Königreich Juda, predigte aber im nördlichen Königreich Israel. Seine Hauptthemen soziale Gerechtigkeit, Gottes Allmacht und göttliches Gericht wurden zu den Hauptelementen seiner Lehren.

Das Buch Amos ist wahrscheinlich das älteste Buch eines Propheten in der Bibel und hat 9 Kapitel. Seine Botschaft ist hart, aber Amos schrieb einige der poetischsten Teile der Bibel. Der Autor (wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es Amos oder einer seiner Jünger war) war kein Einfaltspinsel, er war gut gebildet. Im ersten Kapitel sagt er, dass Gott viele der Nationen um Israel herum bestrafen wird. Im zweiten Kapitel verwendet er dann ähnliche Worte, um zu sagen, dass auch Juda und Israel bestraft werden. Der Rest des Buches nennt die Gründe für diese Bestrafung, bevor es mit dem Versprechen endet, dass Israel dann wiederhergestellt würde. Er schrieb über soziale Gerechtigkeit, Gottes Macht, Gericht und letztendliche Wiederherstellung.

Struktur
Orakel gegen die Nationen (1,3–2,6)
Ansprachen an Gruppen in Israel
• Frauen aus Samaria (4,1–3)
• Reiche in Samaria (6,1–7)
• Reiche in Jerusalem (8,4–8)
Fünf symbolische Visionen von Gottes Gericht über Israel, unterbrochen durch eine Konfrontation zwischen Amos und seinen Zuhörern in Bethel (7,10–17):
• Heuschrecken (7,1–3)
• Feuer (7,4–6)
• Ein Lot (7,7–9)
• Ein Obstkorb (8,1–3)
• Gott neben dem Altar (9,1–8a)
Epilog 9,8b–15.)

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 1

1. Dies ist's, was Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war, gesehen hat über Israel zur Zeit Usias, des Königs in Juda, und Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs Israels, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

2. Und er sprach: Der HERR wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, daß die Auen der Hirten jämmerlich stehen werden und der Karmel oben verdorren wird.

3. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen der Damasker will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie Gilead mit eisernen Zacken gedroschen haben;

4. sondern ich will ein Feuer schicken in das Haus Hasaels, das soll die Paläste Benhadads verzehren.

5. Und ich will die Riegel zu Damaskus zerbrechen und die Einwohner auf dem Felde Aven samt dem, der das Zepter hält, aus dem Lusthause ausrotten, daß das Volk in Syrien soll gen Kir weggeführt werden, spricht der HERR.

6. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevels willen Gazas will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gefangenen alle weggeführt und an Edom überantwortet haben;

7. sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Gaza schicken, das soll ihre Paläste verzehren.

8. Und ich will die Einwohner aus Asdod und den, der das Zepter hält, aus Askalon ausrotten und meine Hand wider Ekron kehren, daß umkommen soll, was von den Philistern noch übrig ist, spricht der HERR.

9. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen der Stadt Tyrus will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gefangenen alle an Edom überantwortet haben und nicht gedacht an den Bund der Brüder;

10. sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Tyrus schicken, das soll ihre Paläste verzehren.

11. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen Edoms will ich sein nicht schonen, darum daß er seinen Bruder mit dem Schwert verfolgt hat und daß er alles Erbarmen von sich getan und immer wütet in seinem Zorn und seinem Grimm ewig hält;

12. sondern ich will ein Feuer schicken gen Theman, das soll die Paläste zu Bozra verzehren.

13. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen der Kinder Ammon will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Schwangeren in Gilead zerrissen haben, damit sie ihre Grenze weiter machten;

14. sondern ich will ein Feuer anzünden in den Mauern Rabbas, das soll ihre Paläste verzehren, wenn man rufen wird zur Zeit des Streits und wenn das Wetter kommen wird zur Zeit des Sturms.

15. Da wird dann ihr König samt seinen Fürsten gefangen weggeführt werden, spricht der HERR.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 2

1. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen Moabs will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gebeine des Königs zu Edom haben zu Asche verbrannt;

2. sondern ich will ein Feuer schicken nach Moab, das soll die Paläste zu Karioth verzehren; und Moab soll sterben im Getümmel und Geschrei und Posaunenhall.

3. Und ich will den Richter unter ihnen ausrotten und alle ihre Fürsten samt ihm erwürgen, spricht der HERR.

4. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen Juda's will ich sein nicht schonen, darum daß sie des HERRN

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesetz verachten und seine Rechte nicht halten und lassen sich ihre Lügen verführen, welchen ihre Väter nachgefolgt sind;

5. sondern ich will ein Feuer nach Juda schicken, das soll die Paläste zu Jerusalem verzehren.

6. So spricht der HERR: Um drei und vier Frevel willen Israels will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gerechten um Geld und die Armen um ein Paar Schuhe verkaufen.

7. Sie treten den Kopf der Armen in den Kot und hindern den Weg der Elenden. Es geht Sohn und Vater zur Dirne, daß sie meinen heiligen Namen entheiligen.

8. Und bei allen Altären schlemmen sie auf den verpfändeten Kleidern und trinken Wein in ihrer Götter Hause von den Gebüßten.

9. Und ich habe doch den Amoriter vor ihnen her vertilgt, der so hoch war wie die Zedern und seine Macht wie die Eichen; und ich vertilgte oben seine Frucht und unten seine Wurzel.

10. Auch habe ich euch aus Ägyptenland geführt und vierzig Jahre in der Wüste geleitet, daß ihr der Amoriter Land besäßet.

11. Und habe aus euren Kindern Propheten auferweckt und Gottgeweihte aus euren Jünglingen. Ist's nicht also, ihr Kinder Israel? spricht der HERR.

12. So gebt ihr den Geweihten Wein zu trinken und gebietet den Propheten und sprecht: Ihr sollt nicht weissagen!

13. Siehe, ich will's unter euch knarren machen, wie ein Wagen voll Garben knarrt,

14. daß der, so schnell ist, soll nicht entfliehen noch der Starke etwas vermögen und der Mächtige nicht soll sein Leben retten können;

15. und die Bogenschützen sollen nicht bestehen, und der schnell laufen kann, soll nicht entlaufen, und der da reitet, soll sein Leben nicht erretten;

16. und der unter den Starken der mannhafteste ist, soll nackt entfliehen müssen zu der Zeit, spricht der HERR.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 3

1. Höret, was der HERR mit euch redet, ihr Kinder Israel, mit allen Geschlechtern, die ich aus Ägyptenland geführt habe:

2. Aus allen Geschlechtern auf Erden habe ich allein euch erkannt; darum will ich auch euch heimsuchen in all eurer Missetat.

3. Mögen auch zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins untereinander?

4. Brüllt auch ein Löwe im Walde, wenn er keinen Raub hat? Schreit auch ein junger Löwe aus seiner Höhle, er habe denn etwas gefangen?

5. Fällt auch ein Vogel in den Strick auf der Erde, da kein Vogler ist? Hebt man auch den Strick auf von der Erde, der noch nichts gefangen hat?

6. Bläst man auch die Posaune in einer Stadt, daß sich das Volk davor nicht entsetze? Ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der HERR nicht tue?

7. Denn der HERR tut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten.

8. Der Löwe brüllt; wer sollte sich nicht fürchten? Der HERR redet; wer sollte nicht weissagen?

9. Verkündigt in den Palästen zu Asdod und in den Palästen im Lande Ägypten und sprecht: Sammelt euch auf die Berge Samarias und sehet, welch ein großes Zetergeschrei und Unrecht darin ist!

10. Sie achten keines Rechts, spricht der HERR, sammeln Schätze von Frevel und Raub in ihren Palästen.

11. Darum spricht der HERR also: man wird dies Land ringsumher bedrängen und dich von deiner Macht herunterreißen und deine Häuser plündern.

12. So spricht der HERR: Gleichwie ein Hirte dem Löwen zwei Kniee oder ein Ohrläpplein aus dem Maul reißt, also sollen die Kinder Israel herausgerissen werden, die zu Samaria sitzen in der Ecke des Ruhebettes und auf dem Lager von Damast.

13. Höret und zeuget im Hause Jakob, spricht der HERR, der Gott Zebaoth.

14. Denn zu der Zeit, wann ich die Sünden Israels heimsuchen werde, will ich die Altäre zu Beth-El heimsuchen und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fallen sollen,

15. und will beide, Winterhaus und Sommerhaus, schlagen, und die elfenbeinernen Häuser sollen untergehen und viele Häuser verderbt werden, spricht der HERR.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 4

1. Höret dies Wort, ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samarias seid und den Dürftigen Unrecht tut und untertretet die Armen und sprecht zu euren Herren: Bringe her, laß uns saufen!

2. Der HERR hat geschworen bei seiner Heiligkeit: Siehe, es kommt die Zeit über euch, daß man euch wird herausziehen mit Angeln und eure Nachkommen mit Fischhaken.

3. Und ihr werdet zu den Lücken hinausgehen, eine jegliche vor sich hin, und gen Harmon weggeworfen werden, spricht der HERR.

4. Ja, kommt her gen Beth-El und treibt Sünde, und gen Gilgal, daß ihr der Sünden viel macht, und bringt eure Opfer des Morgens und eure Zehnten des dritten Tages,

5. und räuchert vom Sauerteig zum Dankopfer und ruft aus freiwillige Opfer und verkündigt es; denn so habt ihr's gern, ihr Kinder Israel, spricht der HERR.

6. Darum habe ich euch auch in allen euren Städten müßige Zähne gegeben und Mangel am Brot an allen euren Orten; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

7. Auch habe ich den Regen über euch verhalten, da noch drei Monate waren bis zur Ernte; und ließ regnen über eine Stadt und auf die andere Stadt ließ ich nicht regnen; ein Acker ward beregnet, und der andere Acker, der nicht beregnet ward, verdorrte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und es zogen zwei, drei Städte zu einer Stadt, daß sie Wasser trinken möchten, und konnten nicht genug finden; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

9. Ich plagte euch mit dürrer Zeit und mit Brandkorn; so fraßen auch die Raupen alles, was in euren Gärten und Weinbergen, auf euren Feigenbäumen und Ölbäumen wuchs; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

10. Ich schickte Pestilenz unter euch gleicherweise wie in Ägypten; ich tötete eure junge Mannschaft durchs Schwert und ließ eure Pferde gefangen wegführen und ließ den Gestank von eurem Heerlager in eure Nasen gehen; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

11. Ich kehrte unter euch um, wie Gott Sodom und Gomorra umkehrte, daß ihr waret wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

12. Darum will ich dir weiter also tun, Israel. Weil ich denn dir also tun will, so schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott.

13. Denn siehe, er ist's, der die Berge macht, den Wind schafft und zeigt dem Menschen, was er im Sinn hat. Er macht die Morgenröte und die Finsternis; er tritt einher auf den Höhen der Erde, er heißt HERR, Gott Zebaoth.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 5

1. Höret, ihr vom Hause Israel, dies Wort! denn ich muß dies Klagelied über euch machen:

2. Die Jungfrau Israel ist gefallen, daß sie nicht wieder aufstehen wird; sie ist zu Boden gestoßen, und ist niemand, der ihr aufhelfe.

3. Denn so spricht der HERR: Die Stadt, da tausend ausgehen, soll nur hundert übrig behalten; und da hundert ausgehen, die soll nur zehn übrig behalten im Hause Israel.

4. Darum so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben.

5. Suchet nicht Beth-El und kommet nicht gen Gilgal und gehet nicht gen Beer-Seba; den Gilgal wird gefangen weggeführt werden, und Beth-El wird Beth-Aven werden.

6. Suchet den HERRN, so werdet ihr leben! daß nicht ein Feuer im Hause Joseph überhand nehme, das da verzehre und das niemand löschen könne zu Beth-El;

7. die ihr das Recht in Wermut verkehrt und die Gerechtigkeit zu Boden stoßt.

8. Er machte die Plejaden und den Orion; der aus der Finsternis den Morgen und aus dem Tag die finstere Nacht macht; der dem Wasser im Meer ruft und schüttet es auf den Erdboden: er heißt HERR;

9. der über den Starken eine Verstörung anrichtet und bringt eine Verstörung über die feste Stadt.

10. Aber sie sind dem gram, der sie im Tor straft, und halten den für einen Greuel, der heilsam lehrt.

11. Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmt das Korn mit großen Lasten von ihnen, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werkstücken gebaut habt, und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt.

12. Denn ich weiß euer Übertreten, des viel ist, und eure Sünden, die stark sind, wie ihr die Gerechten drängt und Blutgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt.

13. Darum muß der Kluge zur selben Zeit schweigen; denn es ist eine böse Zeit.

14. Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmet.

15. Hasset das Böse und liebet das Gute; bestellt das Recht im Tor, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, den übrigen in Joseph gnädig sein.

16. Darum so spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der HERR: Es wird in allen Gassen Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man sagen: "Weh! weh!", und man wird den Ackermann zum Trauern rufen, und zum Wehklagen, wer da weinen kann.

17. In allen Weinbergen wird Wehklagen sein; denn ich will unter euch fahren, spricht der HERR.

18. Weh denen, die des HERRN Tag begehren! Was soll er euch? Denn des HERRN Tag ist Finsternis und nicht Licht.

19. Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär begegnete ihm; und er käme in ein Haus und lehnte sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn.

20. Denn des HERRN Tag wird ja finster und nicht licht sein, dunkel und nicht hell.

21. Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen.

22. Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speisopfer opfert so habe ich keinen Gefallen daran; so mag ich auch eure feisten Dankopfer nicht ansehen.

23. Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören!

24. Es soll aber das Recht offenbart werden wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom.

25. Habt ihr vom Hause Israel mir in der Wüste die vierzig Jahre lang Schlachtopfer und Speisopfer geopfert?

26. Ihr truget den Sikkuth, euren König, und Chiun, euer Bild, den Stern eurer Götter, welche ihr euch selbst gemacht hattet.

27. So will ich euch wegführen lassen jenseit Damaskus, spricht der HERR, der Gott Zebaoth heißt.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 6

1. Weh den Stolzen zu Zion und denen, die sich auf den Berg Samarias verlassen, den Vornehmsten des Erstlings unter den Völkern, und zu denen das Haus Israel kommt!

2. Gehet hin gen Kalne und schauet, und von da gen Hamath, die große Stadt, und zieht hinab gen Gath der Philister, welche bessere Königreiche gewesen sind denn diese und ihre Grenze weiter denn eure Grenze.

3. Die ihr euch weit vom bösen Tag achtet und trachtet immer nach Frevelregiment,

4. und schlaft auf elfenbeinernen Lagern und prangt auf euren Ruhebetten; ihr eßt die Lämmer aus der Herde und die gemästeten Kälber,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. und spielt auf dem Psalter und erdichtet euch Lieder wie David,

6. und trinkt Wein aus den Schalen und salbt euch mit Balsam und bekümmert euch nicht um den Schaden Josephs.

7. Darum sollen sie nun vornan gehen unter denen, die gefangen weggeführt werden, und soll das Schlemmen der Pranger aufhören.

8. Denn der HERR hat geschworen bei seiner Seele, spricht der HERR, der Gott Zebaoth: Mich verdrießt die Hoffart Jakobs, und ich bin ihren Palästen gram; und ich will auch die Stadt übergeben mit allem, was darin ist.

9. Und wenngleich zehn Männer in einem Hause übrigbleiben, sollen sie doch sterben,

10. daß einen jeglichen sein Vetter und der ihn verbrennen will, nehmen und die Gebeine aus dem Hause tragen muß und sagen zu dem, der in den Gemächern des Hauses ist: Sind ihrer auch noch mehr da? und der wird antworten: Sie sind alle dahin! Und er wird sagen: Sei still! denn man darf des Namens des HERRN nicht gedenken.

11. Denn siehe, der HERR hat geboten, daß man die großen Häuser schlagen soll, daß sie Risse gewinnen, und die kleinen Häuser, daß sie Lücken gewinnen.

12. Wer kann mit Rossen rennen oder mit Ochsen pflügen auf Felsen? Denn ihr wandelt das Recht in Galle und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut

13. und tröstet euch des, das so gar nichts ist, und sprecht: Sind wir denn nicht stark genug mit unsern Hörnern?

14. Darum siehe, ich will über euch vom Hause Israel ein Volk erwecken, spricht der HERR, der Gott Zebaoth, das soll euch ängsten von dem Ort an, da man gen Hamath geht, bis an den Bach in der Wüste.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 7

1. Der HERR zeigte mir ein Gesicht, und siehe, da stand einer, der machte Heuschrecken im Anfang, da das Grummet aufging; und siehe, das Grummet stand, nachdem der König hatte mähen lassen.

2. Als sie nun das Kraut im Lande gar abgefressen hatten, sprach ich: Ach HERR, sei gnädig! Wer will Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering.

3. Da reute es den HERRN und er sprach: Wohlan, es soll nicht geschehen.

4. Der HERR zeigte mir ein Gesicht, und siehe, der HERR rief dem Feuer, damit zu strafen; das verzehrte die große Tiefe und fraß das Ackerland.

5. Da sprach ich: Ach HERR, laß ab! Wer will Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering.

6. Da reute den HERRN das auch, und der HERR sprach: Es soll auch nicht geschehen.

7. Er zeigte mir abermals ein Gesicht, und siehe, der HERR stand auf einer Mauer, mit einer Bleischnur gemessen; und er hatte die Bleischnur in seiner Hand.

8. Und der HERR sprach zu mir: Was siehst du, Amos? Ich sprach: Eine Bleischnur. Da sprach der HERR zu mir: Siehe, ich will eine Bleischnur ziehen mitten durch mein Volk Israel und ihm nichts mehr übersehen;

9. sondern die Höhen Isaaks sollen verwüstet und die Heiligtümer Israels zerstört werden, und ich will mit dem Schwert mich über das Haus Jerobeam machen.

10. Da sandte Amazja, der Priester zu Beth-El, zu Jerobeam, dem König Israels, und ließ ihm sagen: Der Amos macht einen Aufruhr wider dich im Hause Israel; das Land kann seine Worte nicht ertragen.

11. Denn so spricht Amos: Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird aus diesem Lande gefangen weggeführt werden.

12. Und Amazja sprach zu Amos: Du Seher, gehe weg und flieh ins Land Juda und iß Brot daselbst und weissage daselbst.

13. Und weissage nicht mehr zu Beth-El; denn es ist des Königs Heiligtum und des Königreichs Haus.

14. Amos antwortete und sprach zu Amazja: Ich bin kein Prophet, auch keines Propheten Sohn, sondern ich bin ein Hirt, der Maulbeeren abliest;

15. aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel!

16. So höre nun des Herrn Wort. Du sprichst: Weissage nicht wider Israel und predige nicht wider das Haus Isaak!

17. Darum spricht der HERR also: Dein Weib wird in der Stadt zur Hure werden, und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwert fallen, und dein Acker soll durch die Schnur ausgeteilt werden; du aber sollst in einem unreinen Lande sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 8

1. Der HERR zeigte mir ein Gesicht, und siehe, da stand ein Korb mit reifem Obst.

2. Und er sprach: Was siehst du, Amos? Ich aber antwortete: Einen Korb mit reifem Obst. Da sprach der HERR zu mir: Das Ende ist gekommen über mein Volk Israel; ich will ihm nichts mehr übersehen.

3. Und die Lieder in dem Palaste sollen in ein Heulen verkehrt werden zur selben Zeit, spricht der HERR; es werden viele Leichname liegen an allen Orten, die man in der Stille hinwerfen wird.

4. Hört dies, die ihr den Armen unterdrückt und die Elenden im Lande verderbt

5. und sprecht: "Wann will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, daß wir Korn feilhaben mögen und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen,

6. auf daß wir die Armen um Geld und die Dürftigen um ein Paar Schuhe unter uns bringen und Spreu für Korn verkaufen?"

7. Der HERR hat geschworen wider die Hoffart Jakobs: Was gilt's, ob ich solcher ihrer Werke ewig vergessen werde?

8. Sollte nicht um solches willen das ganze Land erbeben müssen und alle Einwohner trauern? Ja, es soll ganz wie mit einem Wasser überlaufen werden und weggeführt und überschwemmt werden wie mit dem Fluß Ägyptens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich die Sonne am Mittag untergehen lassen und das Land am hellen Tage lassen finster werden.

10. Ich will eure Feiertage in Trauern und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln; ich will über alle Lenden den Sack binden und alle Köpfe kahl machen, und will ihnen ein Trauern schaffen, wie man über einen einzigen Sohn hat; und sie sollen ein jämmerlich Ende nehmen.

11. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, zu hören;

12. daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen und des HERRN Wort suchen, und doch nicht finden werden.

13. Zu der Zeit werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge verschmachten vor Durst,

14. die jetzt schwören bei dem Fluch Samarias und sprechen: "So wahr dein Gott zu Dan lebt! so wahr die Weise zu Beer-Seba lebt!" Denn sie sollen also fallen, daß sie nicht wieder aufstehen.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 9

1. Ich sah den HERRN auf dem Altar stehen, und er sprach: Schlage an den Knauf, daß die Pfosten beben und die Stücke ihnen allen auf den Kopf fallen; und ihre Nachkommen will ich mit dem Schwert erwürgen, daß keiner entfliehen noch irgend einer entgehen soll.

2. Und wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dort holen; und wenn sie gen Himmel führen, will ich sie doch herunterstoßen;

3. und wenn sie sich gleich versteckten oben auf dem Berge Karmel, will ich sie doch daselbst suchen und herabholen; und wenn sie sich vor meinen Augen verbürgen im Grunde des Meeres, so will ich doch den Schlangen befehlen, die sie daselbst stechen sollen;

4. und wenn sie vor ihren Feinde hin gefangen gingen, so will ich doch dem Schwert befehlen, daß es sie daselbst erwürgen soll. Denn ich will meine Augen über sie halten zum Unglück und nicht zum Guten.

5. Denn der HERR, HERR Zebaoth ist ein solcher: Wenn er ein Land anrührt, so zerschmilzt es, daß alle Einwohner trauern müssen; daß es soll ganz überlaufen werden wie mit einem Wasser und überschwemmt werden wie mit dem Fluß Ägyptens.

6. Er ist's, der seinen Saal in den Himmel baut und seine Hütte auf Erden gründet; er ruft dem Wasser im Meer und schüttet's auf das Erdreich, er heißt HERR.

7. Seid ihr Kinder Israel mir nicht gleichwie Mohren? spricht der HERR. Habe ich nicht Israel aus Ägyptenland geführt und die Philister aus Kaphthor und die Syrer aus Kir?

8. Siehe, die Augen des HERRN sehen auf das sündige Königreich, daß ich's vom Erdboden vertilge; wiewohl ich das Haus Jakob nicht ganz und gar vertilgen will, spricht der HERR.

9. Denn siehe, ich will befehlen und das Haus Israel unter alle Heiden sichten lassen, gleichwie man mit einem Sieb sichtet, und kein Körnlein soll auf die Erde fallen.

10. Alle Sünder in meinem Volk sollen durchs Schwert sterben, die da sagen: Es wird das Unglück nicht so nahe sein noch uns begegnen.

11. Zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen wie sie vorzeiten gewesen ist,

12. auf daß sie besitzen die übrigen zu Edom und alle Heiden, über welche mein Namen genannt ist, spricht der HERR, der solches tut.

13. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß man zugleich ackern und ernten und zugleich keltern und säen wird; und die Berge werden von süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein.

14. Denn ich will das Gefängnis meines Volkes Israel wenden, daß sie sollen die wüsten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten machen und Früchte daraus essen.

15. Denn ich will sie in ihr Land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem Lande ausgerottet werden, das ich ihnen gegeben habe, spricht der HERR, dein Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN OBADJA

Hebräischer Titel: Sefer Ovadyah
Geschätzter Datierungszeitraum: 7. bis 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Obadja basiert auf einer prophetischen Vision über den Fall von Edom,[Vers 1,4,18], einem Bergvolk[V.8,9,19,21], dessen Gründervater Esau war [V.6][Genesis 36:9]. Der Text besteht aus einem einzigen Kapitel, das in 21 Verse unterteilt ist, und ist damit das kürzeste Buch der hebräischen Bibel. Der Text von Obadja ist äußerst interessant, da er von den Feindseligkeiten zeugt, die Hebräer und Araber schon seit sehr frühen Zeiten gegeneinander empfanden.

Obadja beschreibt eine Begegnung mit Gott, der Edoms Arroganz anspricht und ihnen ihre gewalttätigen Handlungen gegen ihr Brudervolk, das Haus Jakob (Israel), vorwirft[V.10]. Edom (auch Idumäa genannt) bezieht sich auf einen arabischen Stamm, der die Region beherrschte, die die Römer unter dem Namen Arabia Petraea kannten, was Arabien bedeutet, dessen Hauptstadt die Stadt Petra war. Die westliche Hälfte des alten Edom ist die Negev-Wüste bis nach Eilat, alles Teil des heutigen Israel. Die östliche Hälfte gehört dem haschemitischen Königreich Jordanien.

Der Historiker Tovma (Thomas) Artsruni, der irgendwann in den 870er Jahren mit dem Schreiben von Geschichtsbüchern begann, verwendet den Namen „Mekka" oder „Makka" für die antike Stadt „Petra" (Stadt der Felsen), wenn er über Mohammed [der ein Haschemite war] schreibt: „Zu dieser Zeit zeigte er sich an einem Ort in Petrea Arabia Pharan, genannt Makka – das Mekka – seinen Banditenbrüdern, Kriegern und Bandenführern, die in einem Tempel die Götzenbilder der Ammoniten, Samam und Kabar anbeteten." (Brosset, 1894, Buch II, 4. S. 89).

Während des größten Teils der Geschichte Judas wurde Edom als Vasallenstaat uneingeschränkt von Jerusalem aus kontrolliert. Unter den Großmächten der Region genoss Edom geringes Ansehen, wahrscheinlich aufgrund der anderen arabischen Lebensweise, die eher an Wüste und Berge als an das Leben in Städten angepasst war. Obadja sagte, die hohe Lage ihres Wohnortes in den Bergen von Seir sei ihnen zu Kopf gestiegen und sie seien stolz geworden. „Wenn du dich auch erhöhst wie ein Adler und dein Nest zwischen den Sternen baust, will ich dich dennoch von dort herunterstoßen, spricht der Herr." (Obadja 1:4)

Im Jahr 597 v. Chr. plünderte Nebukadnezar II. Jerusalem, entführte den König von Juda und setzte einen Marionettenherrscher ein. Die Edomiter halfen den Babyloniern, die Stadt zu plündern. Obadja, der diese Prophezeiung um 590 v. Chr. schrieb, meint, die Edomiter hätten bedenken sollen, dass Blut dicker als Wasser ist. „An dem Tag, als du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, als die Fremden seine Truppen gefangen wegführten und Ausländer in seine Tore eindrangen und das Los über Jerusalem warfen, warst auch du wie einer von ihnen [Obadja 1:11]." Obadja sagte, Gott werde im Gericht das Haus Esau für immer auslöschen und nicht einmal ein Überrest werde übrig bleiben. Das Land der Edomiter würde von Ägypten in Besitz genommen werden und sie würden als Volk aufhören zu existieren. Aber der Tag des Herrn stand für alle Nationen bevor und eines Tages würden die Kinder Israels aus ihrem Exil zurückkehren und das Land Edom besitzen. Der folgende Text handelt von Israels Beziehungen zu den zoroastrischen Persern, deren Religion ebenfalls monotheistisch war. Er lautet: „Und die Gefangenschaft dieses Heeres der Kinder Israels wird die der Kanaaniter besitzen, bis nach Zarephath [die alte phönizische Stadt Sarepta, heute Sarafand, Libanon]; und die Gefangenschaft Jerusalems, das in Sepharad [dem modernen Bidschar-Gebiet im Nordwesten Irans] liegt, wird die Städte des Südens besitzen."

Sowohl Zarephath als auch Sepharad waren Teil des Medischen Reichs oder der Medischen Dynastie Persiens [Madai], die zwischen ca. 678 v. Chr. und 549 v. Chr. an der Macht war. Die Meder hatten eine alte iranische Religion (eine Form des vorzoroastrischen Mazdaismus oder Mithra-Anbetung) mit einer Priesterschaft namens „Magi" [von der wir unser Wort „Magier" haben. Ein Magus war ein „weiser oder gelehrter Mann"]. Später, während der Herrschaft der letzten medischen Könige, verbreiteten sich die Reformen des Zoroaster im westlichen Iran. Durch die israelitisch-persischen Beziehungen gelangte die zoroastrische Philosophie auch ins Judentum.

Parallelen zur Heiligen Schrift: Der genaue Ausdruck „der Tag des Herrn" aus Obadja 1:15 wurde von anderen Autoren im Alten und Neuen Testament wie folgt verwendet:

Altes Testament: Jesaja 2,13, 34, 58, Jeremia 46:10, Klagelieder 2:22, Hesekiel 13:5, Joel 1, 2, 3, Amos 5:18, 5:20, Zephanja 1, 2, Sacharja 14:1, Maleachi 4:5

Neues Testament: 1. Thessalonicher 5:2, 2. Petrus 3:10, Apostelgeschichte 2:20, 1. Korinther 5:5, 2. Korinther 1:14

Für weitere Parallelen vergleichen Sie Obadja 1:1–8 mit Jeremia 49:7–16.)

TRE ASAR 4, OBADJA KAPITEL 1

1. Dies ist das Gesicht Obadjas. So spricht der HERR von Edom: Wir haben vom HERRN gehört, daß eine Botschaft unter die Heiden gesandt sei: Wohlauf, und laßt uns wider sie streiten.

2. Siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden und sehr verachtet.

3. Der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohnst, in deinen hohen Schlössern, und sprichst in deinem Herzen: Wer will mich zu Boden stoßen?

4. Wenn du gleich in die Höhe führest wie ein Adler und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will ich dich von dort herunterstürzen, spricht der HERR.

5. Wenn Diebe oder Räuber zu Nacht über dich kommen werden, wie sollst du so zunichte werden! Ja, sie sollen genug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

stehlen; und wenn die Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir kein Nachlesen übriglassen.

6. Wie sollen sie dann Esau ausforschen und seine Schätze suchen!

7. Alle deine eigenen Bundesgenossen werden dich zum Lande hinausstoßen; die Leute, auf die du deinen Trost setztest, werden dich betrügen und überwältigen; die dein Brot essen, werden dich verraten, ehe du es merken wirst.

8. Was gilt's? spricht der HERR, ich will zur selben Zeit die Weisen zu Edom zunichte machen und die Klugheit auf dem Gebirge Esau.

9. Und deine Starken zu Theman sollen zagen, auf daß alle auf dem Gebirge Esau ausgerottet werden durch Morden.

10. Um des Frevels willen, an deinem Bruder Jakob begangen, sollst du zu Schanden werden und ewiglich ausgerottet sein.

11. Zu der Zeit, da du wider ihn standest, da die Fremden sein Heer gefangen wegführten und Ausländer zu seinen Toren einzogen und über Jerusalem das Los warfen, da warst du gleich wie deren einer.

12. Du sollst nicht mehr so deine Lust sehen an deinem Bruder zur Zeit seines Elends und sollst dich nicht freuen über die Kinder Juda zur Zeit ihres Jammers und sollst mit deinem Maul nicht so stolz reden zur Zeit Ihrer Angst;

13. du sollst nicht zum Tor meines Volkes einziehen zur Zeit ihres Jammers; du sollst nicht deine Lust sehen an ihrem Unglück zur Zeit ihres Jammers; du sollst nicht nach seinem Gut greifen zur Zeit seines Jammers;

14. du sollst nicht stehen an den Wegscheiden, seine Entronnenen zu morden; du sollst seine übrigen nicht verraten zur Zeit der Angst.

15. Denn der Tag des HERRN ist nahe über alle Heiden. Wie du getan hast, soll dir wieder geschehen; und wie du verdient hast, so soll dir's wieder auf deinen Kopf kommen.

16. Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's aussaufen und verschlingen und sollen sein, als wären sie nie gewesen.

17. Aber auf dem Berge Zion wird eine Errettung sein, und er soll heilig sein, und das Haus Jakob soll seine Besitzer besitzen.

18. Und das Haus Jakob soll ein Feuer werden und das Haus Joseph eine Flamme, aber das Haus Esau Stroh; das werden sie anzünden und verzehren, daß dem Hause Esau nichts übrigbleibe; denn der HERR hat's geredet.

19. Und die gegen Mittag werden das Gebirge Esau, und die in den Gründen werden die Philister besitzen; ja sie werden das Feld Ephraims und das Feld Samarias besitzen, und Benjamin das Gebirge Gilead.

20. Und die Vertriebenen dieses Heeres der Kinder Israel, so unter den Kanaanitern bis gen Zarpath sind, und die Vertriebenen der Stadt Jerusalem, die zu Sepharad sind, werden die Städte gegen Mittag besitzen.

21. Und es werden Heilande heraufkommen auf den Berg Zion, das Gebirge Esau zu richten; und das Königreich wird des HERRN sein.

DAS BUCH DES PROPHETEN JONAS

Hebräischer Titel: Sefer Yonah (Das Buch Jona)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch Jona ist ein Buch der Nevi'im („Propheten“) in der hebräischen Bibel. Es erzählt von einem hebräischen Propheten namens Jona, Sohn des Amittai, der von Gott gesandt wird, um die Zerstörung von Ninive zu prophezeien, aber versucht, der göttlichen Mission zu entgehen. Es spielt während der Herrschaft von Jerobeam II. (786–746 v. Chr.) und wurde wahrscheinlich in der nachexilischen Zeit geschrieben, irgendwann zwischen dem späten 5. und frühen 4. Jahrhundert v. Chr. Die Geschichte hat eine lange Interpretationsgeschichte und ist durch beliebte Kindergeschichten bekannt geworden. Im Judentum ist es der Haftara-Abschnitt, der am Nachmittag des Jom Kippur gelesen wird, um zum Nachdenken über Gottes Bereitschaft anzuregen, denen zu vergeben, die bereuen; es bleibt eine beliebte Geschichte unter Christen. Es wird auch im Koran nacherzählt.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten ist das Buch Jona fast vollständig erzählend, mit Ausnahme des Gedichts in Kapitel 2. Das eigentliche prophetische Wort gegen Ninive wird nur am Rande der Erzählung gegeben. Wie bei jeder guten Erzählung ist die Geschichte von Jonah hat einen Schauplatz, Charaktere, eine Handlung und Themen. Es stützt sich auch stark auf literarische Mittel wie Ironie, Satire und Anspielungen als Mittel der Täuschung. Da es sich um die Wut und Verachtung besiegter Völker handelt, ist es auch hochpolitisch.

Gliederung:

1. Jona flieht vor seiner Mission (Kapitel 1–2)
• Jonas Auftrag und Flucht (1:1–3)
• Gefährdete „Seeleute“ (Bürger) schreien zu ihren Göttern (1:4–6)
• Jonas Ungehorsam wird aufgedeckt (1:7–10)
• Jonas Bestrafung und Erlösung (1:11–2:1;2:10)
• Sein Dankgebet (2:2–9)
2. Jona erfüllt widerwillig seine Mission (Kapitel 3–4)
• Jonas erneuerter Auftrag und Gehorsam (3:1–4)
• Gefährdete Ninive appellieren reumütig an Gott (3:4–9)
• Die Reue der Ninive wird anerkannt (3:10–4:4)
• Jonas Erlösung und Tadel (4:5–11)

Jona ist die zentrale Figur im Buch der Jona, in dem Gott ihm befiehlt, in die Stadt Ninive zu gehen, um gegen sie zu prophezeien, „denn ihre große Bosheit ist vor mich gekommen“, doch Jona versucht stattdessen, „vor dem Angesicht des Herrn“ zu fliehen, indem er nach Jaffa geht und nach Tarschisch segelt. Ein gewaltiger Sturm kommt auf, und die Seeleute erkennen, dass es kein gewöhnlicher Sturm ist, werfen Lose und entdecken, dass Jona schuld ist. Jona gibt dies zu und erklärt, dass der Sturm aufhören wird,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn er über Bord geworfen wird. Die Seeleute weigern sich, dies zu tun, und rudern weiter, aber all ihre Bemühungen scheitern, und sie sind schließlich gezwungen, Jona über Bord zu werfen. Infolgedessen beruhigt sich der Sturm, und die Seeleute bringen Gott Opfer dar. Jona wird auf wundersame Weise gerettet, indem er von einem großen Fisch verschluckt wird, in dessen Bauch er drei Tage und drei Nächte verbringt. Während er in dem großen Fisch ist, betet Jona in seiner Not zu Gott und verpflichtet sich, zu danken und zu bezahlen, was er gelobt hat. Gott befiehlt dem Fisch dann, Jona auszuspeien.

[Tarshish, Phönizisch und Hebräisch: t-r-s-s, Tarsis, kommt in der hebräischen Bibel am häufigsten als Ortsname vor, der von Phönizien (dem heutigen Libanon) und dem Land Israel aus über das Meer zu erreichen war. Titus Flavius Josephus identifiziert „Tarshush" in seinen jüdischen Altertümern (Antiquitates Iudaicae i. 6, § 1) eindeutig als die Stadt Tarsus im südlichen Kleinasien (der heutigen Türkei), die einige später mit dem in assyrischen Aufzeichnungen aus der Regierungszeit von Asarhaddon erwähnten Tarsisi gleichgesetzt haben. Es war die Heimatstadt von Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel.*

Zu dieser Zeit umfasste die Gesamtfläche von Ninive etwa 7 Quadratkilometer und die Mauern waren von fünfzehn großen Toren durchzogen. Ein ausgeklügeltes System aus achtzehn Kanälen brachte Wasser von den Bergen nach Ninive und mehrere Abschnitte eines prächtigen Aquädukts, das Sanherib errichtet hatte, wurden im etwa 65 Kilometer entfernten Dscherwan entdeckt. Archäologen fanden den Palast, der insgesamt etwa 503 mal 242 Meter misst und auf einer massiven Kalksteinplattform von 22 Metern Höhe errichtet wurde. Insgesamt besteht das Fundament aus etwa 2.680.000 Kubikmetern Ziegeln (ungefähr 160 Millionen Ziegel). Die darüber liegenden Mauern aus Lehmziegeln waren weitere 20 Meter hoch. Das umschlossene Stadtgebiet hatte zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner, etwa doppelt so viele wie Babylon zu dieser Zeit, was es zu einer der größten Siedlungen weltweit machte. Und Jona bestätigt es: „Da sprach der HERR: Du hast Mitleid mit dem Rizinus, um den du nicht gearbeitet und ihn nicht wachsen ließest, der in einer Nacht wuchs und in einer Nacht verdarb. 11Und sollte ich Ninive nicht verschonen, diese große Stadt, in der mehr als 80.000 Menschen leben, die nicht zwischen rechts und links unterscheiden können, und auch viel Vieh?" [Eine Punktzahl ist 20; 6 x 20 = 120; 1.000 x 120 = 120.000 Einwohner.]

Die in Ninive gefundenen Steinmetzarbeiten erzählen die Geschichte der assyrischen Eroberung in schockierenden Einzelheiten. In den Inschriften prahlte König Sanherib mit seinen Eroberungen. Er schrieb über Babylon: „Seine Einwohner, jung und alt, habe ich nicht verschont, und mit ihren Leichen habe ich die Straßen der Stadt gefüllt." Eine vollständige und charakteristische Serie zeigt den Feldzug, der zur Belagerung von Lachisch im Jahr 701 führte; es ist das „schönste" aus der Regierungszeit von Sanherib und befindet sich heute im Britischen Museum. Später schrieb er über eine Schlacht in Lachisch: „Und Hiskia von Juda, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte … ihn sperrte ich in seiner Königsstadt Jerusalem ein wie einen Vogel im Käfig. Ich errichtete Erdwälle gegen ihn, und jeden, der aus seinem Stadttor kam, ließ ich für sein Verbrechen büßen. Seine Städte, die ich geplündert hatte, ließ ich von seinem Land abschneiden." Kein Wunder, dass die Juden wütend waren und der Autor dieses Buches ihren Zorn in ein Meisterwerk der Weltliteratur verwandelte.)

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 1

1. Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amitthais, und sprach:
2. Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive und predige wider sie! denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich.
3. Aber Jona machte sich auf und floh vor dem HERRN und wollte gen Tharsis und kam hinab gen Japho. Und da er ein Schiff fand, das gen Tharsis wollte fahren, gab er Fährgeld und trat hinein, daß er mit ihnen gen Tharsis führe vor dem HERRN.
4. Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen.
5. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrieen, ein jeglicher zu seinem Gott, und warfen das Gerät, das im Schiff war, ins Meer, daß es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.
6. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Stehe auf, rufe deinen Gott an! ob vielleicht Gott an uns gedenken wollte, daß wir nicht verdürben.
7. Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel gehe. Und da sie losten traf's Jona.
8. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum geht es uns so übel? was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du?
9. Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, welcher gemacht hat das Meer und das Trockene.
10. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Warum hast du denn solches getan? denn sie wußten, daß er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.
11. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, daß uns das Meer still werde? Denn das Meer fuhr ungestüm.
12. Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird euch das Meer still werden. Denn ich weiß, daß solch groß Ungewitter über euch kommt um meinetwillen.
13. Und die Leute trieben, daß sie wieder zu Lande kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer fuhr ungestüm wider sie.
14. Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach HERR, laß uns nicht verderben um dieses Mannes Seele willen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rechne uns nicht zu unschuldig Blut! denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt.

15. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer; das stand das Meer still von seinem Wüten.

16. Und die Leute fürchteten den HERR sehr und taten dem HERRN Opfer und Gelübde.

17. Aber der HERR verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 2

1. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches.

2. Und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauche der Hölle, und du hörtest meine Stimme.

3. Du warfest mich in die Tiefe mitten im Meer, daß die Fluten mich umgaben; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,

4. daß ich gedachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

5. Wasser umgaben mich bis an mein Leben, die Tiefe umringte mich; Schilf bedeckte mein Haupt.

6. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, die Erde hatte mich verriegelt ewiglich; aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott.

7. Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den HERRN; und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

8. Die da halten an dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade.

9. Ich aber will mit Dank dir opfern, mein Gelübde will ich bezahlen; denn die Hilfe ist des HERRN.

10. Und der HERR sprach zum Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 3

1. Und es geschah das Wort des HERRN zum andernmal zu Jona und sprach:

2. Mache dich auf, gehe in die große Stadt Ninive und predige ihr die Predigt, die ich dir sage!

3. Da machte sich Jona auf und ging hin gen Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.

4. Und da Jona anfing hineinzugehen eine Tagereise in die Stadt, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

5. Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott und ließen predigen, man sollte fasten, und zogen Säcke an, beide, groß und klein.

6. Und da das vor den König zu Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche

7. und ließ ausrufen und sagen zu Ninive nach Befehl des Königs und seiner Gewaltigen also: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Ochsen noch Schafe Nahrung nehmen, und man soll sie nicht weiden noch sie Wasser trinken lassen;

8. und sollen Säcke um sich hüllen, beide, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen heftig; und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände.

9. Wer weiß? Es möchte Gott wiederum gereuen und er sich wenden von seinem grimmigen Zorn, daß wir nicht verderben.

10. Da aber Gott sah ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn des Übels, das er geredet hatte ihnen zu tun, und tat's nicht.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 4

1. Das verdroß Jona gar sehr, und er ward zornig

2. und betete zum HERRN und sprach: Ach HERR, das ist's, was ich sagte, da ich noch in meinem Lande war; darum ich auch wollte zuvorkommen, zu fliehen gen Tharsis; denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und läßt dich des Übels reuen.

3. So nimm doch nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich wollte lieber tot sein als leben.

4. Aber der HERR sprach: Meinst du, daß du billig zürnst?

5. Und Jona ging zur Stadt hinaus und setzte sich morgenwärts von der Stadt und machte sich daselbst eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde.

6. Gott der HERR aber verschaffte einen Rizinus, der wuchs über Jona, daß er Schatten gäbe über sein Haupt und errettete ihn von seinem Übel; und Jona freute sich sehr über den Rizinus.

7. Aber Gott verschaffte einen Wurm des Morgens, da die Morgenröte anbrach; der stach den Rizinus, daß er verdorrte.

8. Als aber die Sonne aufgegangen war, verschaffte Gott einen dürren Ostwind; und die Sonne stach Jona auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er seiner Seele den Tod und sprach: Ich wollte lieber tot sein als leben.

9. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, daß du billig zürnst um den Rizinus? Und er sprach: Billig zürne ich bis an den Tod.

10. Und der HERR sprach: Dich jammert des Rizinus, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb;

11. und mich sollte nicht jammern Ninives, solcher großen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzigtausend Menschen, die nicht wissen Unterschied, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN MICHA

Hebräischer Titel: Sefer Mikayahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Micha ist der sechste der zwölf kleinen Propheten in der hebräischen Bibel / im Alten Testament. Es zeichnet die Aussagen Michas auf, dessen wirklicher Name Mikajahu ist, was „Wer ist wie Jahwe?“ bedeutet. Kapitel 1:1 identifiziert den Propheten als „Micha von Moreschet“ (eine Stadt im südlichen Juda) und gibt an, dass er während der Herrschaft von Jehotam, Ahas und Hiskia lebte, ungefähr 750–700 v. Chr.

Die Gelehrten akzeptieren, dass nur die Kapitel 1–3 Material des Propheten Micha aus dem späten 8. Jahrhundert enthalten. Das jüngste Material stammt aus der Zeit nach dem Exil, nachdem der Tempel 515 v. Chr. wiederaufgebaut wurde, so dass das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. die Zeit zu sein scheint, in der das Buch fertiggestellt wurde. Das Buch hat drei große Abschnitte, die Kapitel 1–2, 3–5 und 6–7, die jeweils mit dem Wort „Höre“ eingeleitet werden, mit einem Muster abwechselnder Ankündigungen des Untergangs und Äußerungen der Hoffnung innerhalb jedes Abschnitts. Micha tadelt ungerechte Führer, verteidigt die Rechte der Armen gegen die Reichen und Mächtigen; während es einer Welt des Friedens entgegenblickt, die sich um Zion unter der Führung eines neuen davidischen Monarchen dreht. Obwohl das Buch relativ kurz ist, enthält es Klagelieder (1,8–16; 7,8–10), Theophanie (1,3–4), hymnische Bitt- und Vertrauensgebete (7,14–20) und die „Bundesklage“ (6,1–8), eine besondere Art, in der Jahwe (Gott) Israel wegen Vertragsbruchs des mosaischen Bundes verklagt.

Genau wie Jona ist das Buch Micha sehr politisch. Nach einer langen Friedensperiode gerieten Israel, Juda und die anderen Nationen der Region zunehmend unter Druck des aggressiven und rasch expandierenden neuassyrischen Reiches. Zwischen 734 und 727 führte Tiglatpileser III. von Assyrien fast jährlich Feldzüge in Palästina durch, wobei er das Königreich Israel, das Königreich Juda und die Städte der Philister zu Vasallen machte, Tribut von Ammon, Moab und Edom erhielt und Damaskus (das Königreich Aram) in sein Reich eingliederte. Nach Tiglatpilesers Tod rebellierte Israel, was zu einem assyrischen Gegenangriff und der Zerstörung der Hauptstadt Samaria im Jahr 721 nach dreijähriger Belagerung führte. Micha 1:2–7 bezieht sich auf dieses Ereignis: Samaria, sagt der Prophet, wurde von Gott wegen seiner Verbrechen der Götzenanbetung, der Unterdrückung der Armen und des Machtmissbrauchs zerstört. Die assyrischen Angriffe auf Israel (das Nordreich) führten zu einem Zustrom von Flüchtlingen nach Juda, was die sozialen Spannungen verstärkte, während die Behörden in Jerusalem gleichzeitig enorme Summen in Tribut und Verteidigung investieren mussten.

Inhalt:

• Die Überschrift (1:1): Wie es für prophetische Bücher typisch ist, hat ein anonymer Herausgeber den Namen des Propheten, einen Hinweis auf seine Wirkungszeit und eine Identifizierung seiner Rede als „Wort Jahwes“ angegeben, ein allgemeiner Begriff, der einen Anspruch auf prophetische Legitimität und Autorität beinhaltet. Samaria und Jerusalem werden als Brennpunkte der Aufmerksamkeit des Propheten hervorgehoben.

• Das Gericht über Samaria (1:2–7): Der Prophet greift auf alte Traditionen zur Darstellung einer Theophanie zurück und beschreibt das Kommen Jahwes, um die Stadt zu bestrafen, deren Sünden Götzendienst und Missbrauch der Armen sind.

• Warnungen an die Städte Judas (1:8–16): Samaria ist gefallen, Juda ist als nächstes dran. Micha beschreibt die Zerstörung der kleineren Städte Judas (in Anlehnung an die Invasion Judas durch Sanherib im Jahr 701 v. Chr.). Für diese Passagen, die den Untergang der verschiedenen Städte ankündigen, wird Paronomasie verwendet. Paronomasie ist ein literarisches Mittel, das mit dem Klang jedes Wortes „spielt“, um eine literarische Wirkung zu erzielen. So wird den Einwohnern von Beth-Le-Aphra („Haus des Staubes“) beispielsweise gesagt, sie sollten „sich im Staub wälzen“. 1:14. Obwohl der größte Teil der Paronomasie bei der Übersetzung verloren geht, ist sie das Äquivalent zu „Aschdod wird zu Asche“, wobei das Schicksal der Stadt ihrem Namen entspricht.

• Machtmissbrauch angeprangert (2:1–5): Prangert diejenigen an, die sich das Land und die Häuser anderer aneignen. Der Kontext könnte einfach die Anhäufung von Reichtum um seiner selbst willen sein oder mit der Militarisierung der Region für den erwarteten assyrischen Angriff zusammenhängen.

• Drohungen gegen den Propheten (2:6–11): Der Prophet wird gewarnt, nicht zu prophezeien. Er antwortet, dass die Herrscher Gottes Volk schaden und nur auf diejenigen hören wollen, die die Vorzüge des Weins propagieren.

• Ein späteres Versprechen (2:12–13): Diese Verse gehen davon aus, dass das Urteil bereits gefallen ist und Israel bereits in alle Himmelsrichtungen zerstreut ist.

• Urteil über das böse Zion (3:1–4): Israels Herrscher werden beschuldigt, mit allen Mitteln auf Kosten der Armen mehr Reichtum anzuhäufen. Die Metapher des zerrissenen Fleisches veranschaulicht, wie weit die herrschenden Klassen und die Prominenten gehen würden, um ihren Reichtum weiter zu steigern. Propheten sind korrupt und suchen persönlichen Gewinn. Jerusalems Herrscher glauben, dass Gott immer mit ihnen sein wird, aber Gott wird mit seinem Volk sein und Jerusalem wird zerstört werden.

• Zions Hoffnung für die Zukunft (4:1–5) Dies ist eine spätere Passage, die fast identisch mit Jesaja 2:2–4 ist. Zion (gemeint ist der Tempel) wird wiederaufgebaut, aber von Gott und nicht auf Grundlage von Gewalt und Korruption, sondern auf Grundlage des Wunsches, Gottes Gesetze zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lernen, Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden und in Frieden zu leben.

• Weitere Versprechen an Zion (4:6–7) Dies ist eine weitere spätere Passage, die Zion verspricht, dass es seine frühere Unabhängigkeit und Macht wieder genießen wird.

• Erlösung aus der Not in Babylon (4:9–5:1) Die Ähnlichkeiten mit Jesaja 41:15–16 und die Verweise auf Babylon legen die Zeit dieses Materials nahe, obwohl unklar ist, ob eine Zeit während oder nach der Belagerung von 586 gemeint ist. Trotz ihrer Prüfungen wird Gott sein Volk nicht im Stich lassen.

• Der versprochene Herrscher aus Bethlehem (5:1–14): Diese Passage wird normalerweise auf die Zeit des Exils datiert. Obwohl es in den Kapiteln 4:9–10 heißt, dass es „keinen König in Zion" gibt, sagen diese Kapitel voraus, dass der kommende Messias aus Bethlehem, der traditionellen Heimat der davidischen Monarchie, kommen wird, um Israel wiederherzustellen. Assyrien wird geschlagen werden, und Israels Strafe wird zur Strafe der Nationen führen.

• Ein Bundesgerichtsstreit (6:1–5): Jahwe beschuldigt Israel (das Volk von Juda), den Bund durch seinen Mangel an Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gebrochen zu haben, nach dem Vorbild der Könige von Israel (Nordreich).

• Torah-Liturgie (6:6–8): Micha spricht im Namen der Gemeinde und fragt, was sie tun sollten, um wieder auf Gottes Seite zu kommen. Micha antwortet dann, dass Gott nur verlangt, „Recht zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit eurem Gott zu wandeln". Damit wird erklärt, dass das Brandopfer von Tieren und Menschen (das möglicherweise in Juda unter den Königen Ahas und Manasse praktiziert wurde) für Gott nicht notwendig ist.

• Die Stadt als Betrügerin (6,9–16): Die Stadt wird für ihre unehrlichen Handelspraktiken gerügt.

• Klage (1–7): Die erste Passage des Buches in der ersten Person: Ob sie von Micha selbst stammt, ist umstritten. Ehrlichkeit und Anstand sind verschwunden, Familien sind voller Streit.

• Ein Lied vom gefallenen Jerusalem (8–10): Die Stimme in der ersten Person geht weiter, aber jetzt ist es die Stadt, die spricht. Sie erkennt, dass ihre Zerstörung eine verdiente Strafe Gottes ist. Diese Erkenntnis gibt Anlass zur Hoffnung, dass Gott immer noch bei ihr ist.

• Eine Prophezeiung der Wiederherstellung (11–13): Dem gefallenen Jerusalem wird versprochen, dass es wieder aufgebaut wird und dass seine Macht größer sein wird als je zuvor (ein Kontrast zur Vision des Friedens in 4,1–5).

• Ein Gebet für zukünftigen Wohlstand (14–17): Die Stimmung wechselt von einer Bitte um Macht zu dankbarem Erstaunen über Gottes Gnade.)

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 1

1. Dies ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Micha von Moreseth zur Zeit des Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda's, das er gesehen hat über Samaria und Jerusalem.

2. Hört, alle Völker! merke auf, Land, und alles, was darinnen ist! denn Gott der HERR hat mit euch zu reden, ja, der HERR aus seinem heiligen Tempel.

3. Denn siehe, der HERR wird ausgehen aus seinem Ort und herabfahren und treten auf die Höhen im Lande,

4. daß die Berge unter ihm schmelzen und die Täler reißend werden, gleichwie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, wie die Wasser, so niederwärts fließen.

5. Das alles um der Übertretung willen Jakobs und um der Sünden willen des Hauses Israel. Welches ist aber die Übertretung Jakobs? Ist's nicht Samaria? Welches sind aber die Höhen Juda's? Ist's nicht Jerusalem?

6. Und ich will Samaria zum Steinhaufen im Felde machen, daß man ihre Steine um die Weinberge legt, und will ihre Steine ins Tal schleifen und sie bis zum Grund einbrechen.

7. Alle ihre Götzen sollen zerbrochen und all ihr Hurenlohn soll mit Feuer verbrannt werden; und ich will ihre Bilder verwüsten, denn sie sind von Hurenlohn zusammengebracht und sollen auch wieder Hurenlohn werden.

8. Darüber muß ich klagen und heulen, ich muß beraubt und bloß dahergehen; ich muß klagen wie die Schakale und trauern wie die Strauße.

9. Denn es ist kein Rat für ihre Plage, die bis gen Juda kommen und bis an meines Volkes Tor, bis Jerusalem hinanreichen wird.

10. Verkündigt's ja nicht zu Gath; laßt euer Weinen nicht hören zu Akko; in Beth-Leaphra setzt euch in die Asche.

11. Du Einwohnerin Saphirs mußt dahin mit allen Schanden; die Einwohnerin Zaenans wird nicht ausziehen; das Leid Beth-Haezels wird euch wehren, daß ihr da euch lagert.

12. Die Einwohnerin Maroths vermag sich nicht zu trösten; denn es wird das Unglück vom Herrn kommen auch bis an das Tor Jerusalems.

13. Du Stadt Lachis, spanne Renner an und fahre davon! denn du bist der Tochter Zion der Anfang zur Sünde, und in dir sind gefunden die Übertretungen Israels.

14. Du wirst dich müssen scheiden von Moreseth-Gath. Mit der Stadt Achsib wird's den Königen Israels fehlgehen.

15. Ich will dir, Maresa, den rechten Erben bringen und die Herrlichkeit Israels soll kommen bis gen Adullam.

16. Laß die Haare abscheren und gehe kahl um deiner zarten Kinder willen; mache dich ganz kahl wie ein Adler, denn sie sind von dir gefangen weggeführt.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 2

1. Weh denen, die Schaden zu tun trachten und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager, daß sie es früh, wenn's licht wird, vollbringen, weil sie die Macht haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Sie reißen Äcker an sich und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Hause und mit eines jeden Erbe.

3. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich gedenke über dies Geschlecht Böses, daß ihr euren Hals nicht daraus ziehen und daß ihr nicht so stolz dahergehen sollt; denn es soll eine böse Zeit sein.

4. Zur selben Zeit wird man einen Spruch von euch machen und klagen: Es ist aus (wird man sagen), wir sind verstört. Meines Volkes Land wird eines fremden Herrn. Wann wird er uns die Äcker wieder zuteilen, die er uns genommen hat?

5. Jawohl, ihr werdet keinen Teil behalten in der Gemeinde des HERRN.

6. Predigt nicht! predigen sie, denn solche Predigt trifft uns nicht; wir werden nicht so zu Schanden werden.

7. Das Haus Jakob tröstet sich also: Meinst du, der HERR sei schnell zum Zorn? Sollte er solches tun wollen? Es ist wahr, meine Reden sind freundlich den Frommen.

8. Aber mein Volk hat sich aufgemacht wie ein Feind, denn sie rauben beides, Rock und Mantel, denen, so sicher dahergehen, gleich wie die, so aus dem Kriege kommen.

9. Ihr treibt die Weiber meines Volkes aus ihren lieben Häusern und nehmt von ihren jungen Kindern meinen Schmuck auf immer.

10. Darum macht euch auf! Ihr müßt davon, ihr sollt hier nicht bleiben; um ihrer Unreinigkeit willen müssen sie unsanft zerstört werden.

11. Wenn ich ein Irrgeist wäre und ein Lügenprediger und predigte, wie sie saufen und schwelgen sollten, das wäre eine Predigt für dies Volk.

12. Ich will aber dich, Jakob, versammeln ganz und die übrigen in Israel zuhauf bringen; ich will sie wie Schafe miteinander in einen festen Stall tun und wie eine Herde in ihre Hürden, daß es von Menschen tönen soll.

13. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren; sie werden durchbrechen und zum Tor ausziehen; und ihr König wird vor ihnen her gehen und der HERR vornean.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 3

1. Und ich sprach: Höret doch, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Fürsten im Hause Israel! Ihr solltet's billig sein, die das Recht wüßten.

2. Aber ihr hasset das Gute und liebet das Arge; ihr schindet ihnen die Haut ab und das Fleisch von ihren Gebeinen

3. und fresset das Fleisch meines Volkes; und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrecht ihr ihnen auch die Gebeine und zerlegt's wie in einen Topf und wie Fleisch in einen Kessel.

4. Darum, wenn ihr nun zum HERRN schreien werdet, wird er euch nicht erhören, sondern wird sein Angesicht vor euch verbergen zur selben Zeit, wie ihr mit euren bösen Wesen verdient habt.

5. So spricht der HERR wider die Propheten, so mein Volk verführen: Sie predigen es solle wohl gehen, wo man ihnen zu fressen gibt; wo man aber ihnen nichts ins Maul gibt, da predigen sie, es müsse Krieg kommen.

6. Darum soll euer Gesicht zur Nacht und euer Wahrsagen zur Finsternis werden. Die Sonne soll über den Propheten untergehen und der Tag über ihnen finster werden.

7. Und die Seher sollen zu Schanden und die Wahrsager zu Spott werden und müssen alle ihren Mund verhüllen, weil da kein Gotteswort sein wird.

8. Ich aber bin voll Kraft und Geistes des HERRN, voll Rechts und Stärke, daß ich Jakob sein Übertreten und Israel seine Sünden anzeigen darf.

9. So hört doch dies, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Fürsten im Hause Israel, die ihr das Recht verschmäht und alles, was aufrichtig ist, verkehrt;

10. die ihr Zion mit Blut baut und Jerusalem mit Unrecht:

11. Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen um Geld, verlassen sich auf den HERRN und sprechen: Ist nicht der HERR unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen.

12. Darum wird Zion um euretwillen wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zum Steinhaufen werden und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 4

1. In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben sein, und die Völker werden dazu laufen,

2. und viele Heiden werden gehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir auf seiner Straße wandeln! Denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen und des HERRN Wort aus Jerusalem.

3. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden strafen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr kriegen lernen.

4. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.

5. Denn ein jegliches Volk wandelt im Namen seines Gottes; aber wir wandeln im Namen des HERRN, unsers Gottes, immer und ewiglich.

6. Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zuhauf bringen und die ich geplagt habe.

7. Und will die Lahmen machen, daß sie Erben haben sollen, und die Verstoßenen zum großen Volk machen; und der HERR wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit.

8. Und du, Turm Eder, du Feste der Tochter Zion, zu dir wird kommen und einkehren die vorige Herrschaft, das Königreich der Tochter Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Warum schreist du denn jetzt so laut? Ist der König nicht bei dir? oder sind deine Ratgeber alle hinweg, daß dich also das Weh angekommen ist wie eine in Kindsnöten?

10. Leide doch solch Weh und kreiße, du Tochter Zion, wie eine in Kindsnöten. Denn du mußt nun zur Stadt hinaus und auf dem Felde wohnen und gen Babel kommen; aber daselbst wirst du errettet werden, daselbst wird dich der HERR erlösen von deinen Feinden.

11. Nun aber werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen.

12. Aber sie wissen des HERRN Gedanken nicht und merken seinen Ratschlag nicht, daß er sie zuhauf gebracht hat wie Garben auf der Tenne.

13. Darum mache dich auf und drisch, du Tochter Zion! Denn ich will dir eiserne Hörner und eherne Klauen machen, und sollst viel Völker zermalmen; so will ich ihr Gut dem HERRN verbannen und ihre Habe dem Herrscher der ganzen Welt.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 5

1. Aber nun, du Kriegerin, rüste dich! denn man wird uns belagern und den Richter Israels mit der Rute auf den Backen schlagen.

2. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HERR sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

3. Indes läßt er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, geboren habe; da werden dann die übrigen seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel.

4. Er wird aber auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und im Sieg des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, soweit die Welt ist.

5. Und er wird unser Friede sein. Wenn Assur in unser Land fällt und in unsre Häuser bricht, so werden wir sieben Hirten und acht Fürsten wider ihn bestellen,

6. die das Land Assur verderben mit dem Schwert und das Land Nimrods mit ihren bloßen Waffen. Also wird er uns von Assur erretten, wenn er in unser Land fallen und in unsre Grenzen brechen wird.

7. Und es werden die übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein, wie ein Tau vom HERRN und wie die Tröpflein aufs Gras, das auf niemand harrt noch auf Menschen wartet.

8. Ja, die übrigen aus Jakob werden unter den Heiden bei vielen Völkern sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, welchem niemand wehren kann, wenn er dadurch geht, zertritt und zerreißt.

9. Denn deine Hand wird siegen wider alle deine Widersacher, daß alle deine Feinde müssen ausgerottet werden.

10. Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich deine Rosse von dir tun und deine Wagen zunichte machen;

11. und will die Städte deines Landes ausrotten und alle deine Festen zerbrechen.

12. Und will die Zauberer bei dir ausrotten, daß keine Zeichendeuter bei dir bleiben sollen.

13. Ich will deine Bilder und Götzen von dir ausrotten, daß du nicht mehr sollst anbeten deiner Hände Werk.

14. Und will deine Ascherabilder zerbrechen und deine Städte vertilgen.

15. Und will Rache üben mit Grimm und Zorn an allen Heiden, so nicht gehorchen wollen.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 6

1. Höret doch, was der HERR sagt: Mache dich auf und rechte vor den Bergen und laß die Hügel deine Stimme hören!

2. Höret, ihr Berge, wie der HERR rechten will, und ihr starken Grundfesten der Erde; denn der HERR will mit seinem Volk rechten und will Israel strafen.

3. Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beleidigt? Das sage mir!

4. Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus dem Diensthause erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam.

5. Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König in Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete, von Sittim an bis gen Gilgal; daran ihr ja merken solltet, wie der HERR euch alles Gute getan hat.

6. Womit soll ich den HERRN versöhnen, mich bücken vor dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfern und jährigen Kälbern ihn versöhnen?

7. Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen Öl? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele?

8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

9. Es wird des HERRN Stimme über die Stadt rufen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem wird's gelingen. Höret, ihr Stämme, was gepredigt wird!

10. Noch bleibt Unrecht Gut in des Gottlosen Hause und das heillose geringe Maß.

11. Oder sollte ich die unrechte Waage und falsche Gewichte im Beutel billigen,

12. durch welche ihre Reichen viel Unrecht tun? Und ihre Einwohner gehen mit Lügen um und haben falsche Zungen in ihrem Halse.

13. Darum will ich dich auch übel plagen und dich um deiner Sünden willen wüst machen.

14. Du sollst nicht genug zu essen haben und sollst verschmachten. Und was du beiseite schaffst, soll doch nicht davonkommen; und was davonkommt, will ich doch dem Schwert überantworten.

15. Du sollst säen, und nicht ernten; du sollst Öl keltern, und dich damit nicht salben, und Most keltern, und nicht Wein trinken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Denn man hält die Weise Omris und alle Werke des Hauses Ahab und folgt ihrem Rat. Darum will ich dich zur Wüste machen und ihre Einwohner, daß man sie anpfeifen soll; und ihr sollt meines Volkes Schmach tragen.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 7

1. Ach, es geht mir wie einem, der im Weinberge nachliest, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gerne die besten Früchte haben.

2. Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauern alle auf Blut; ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe,

3. und meinen, sie tun wohl daran, wenn sie Böses tun. Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst tun soll. Die Gewaltigen raten nach ihrem Mutwillen, Schaden zu tun, und drehen's wie sie wollen.

4. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn und der Redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollst werden, da werden sie dann nicht wissen, wo aus.

5. Niemand glaube seinem Nächsten, niemand verlasse sich auf einen Freund; bewahre die Tür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläft.

6. Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter setzt sich wider die Mutter, die Schwiegertochter ist wider die Schwiegermutter; und des Menschen Feinde sind sein eigenes Hausgesinde.

7. Ich aber will auf den HERRN schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich hören.

8. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darniederliege! Ich werde wieder aufkommen; und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.

9. Ich will des HERRN Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

10. Meine Feindin wird's sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der HERR, dein Gott? Meine Augen werden's sehen, daß sie dann wie Kot auf der Gasse zertreten wird.

11. Zu der Zeit werden deine Mauern gebaut werden, und Gottes Wort wird weit auskommen.

12. Und zur selben Zeit werden sie von Assur und von den Städten Ägyptens zu dir kommen, von Ägypten bis an den Strom, von einem Meer zum andern, von einem Gebirge zum andern.

13. Denn das Land wird wüst sein seiner Einwohner halben, um der Frucht willen ihrer Werke.

14. Du aber weide dein Volk mit deinem Stabe, die Herde deines Erbteils, die da besonders wohnt im Walde, mitten auf dem Karmel; laß sie zu Basan und Gilead weiden wie vor alters.

15. Ich will sie Wunder sehen lassen gleichwie zur Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen,

16. daß es die Heiden sehen und alle ihre Gewaltigen sich schämen sollen und ihre Hand auf ihren Mund legen und ihre Ohren zuhalten.

17. Sie sollen Staub lecken wie die Schlangen und wie das Gewürm auf Erden zitternd hervorkommen aus ihren Burgen; sie werden sich fürchten vor dem HERRN, unserm Gott, und vor dir sich entsetzen.

18. Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Missetat den übrigen seines Erbteils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält! denn er ist barmherzig.

19. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missetaten dämpfen und alle unsre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20. Du wirst dem Jakob die Treue und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN NAHUM

Hebräischer Titel: Sefer Nakhum
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Nahum ist das siebte Buch der 12 kleinen Propheten der hebräischen Bibel. Es wird dem Propheten Nahum zugeschrieben. Über Nahum ist nicht viel bekannt. Sein Name bedeutet „Tröster“ und er stammte aus der Stadt Elkosh oder Alkosch (Nahum 1:1), die möglicherweise eine Stadt im Norden Galiläas war. Die Gelehrten sind sich einig, dass das „Buch der Vision“ zur Zeit des Falls von Ninive durch die Meder und Babylonier im Jahr 612 v. Chr. geschrieben wurde. Diese Theorie wird durch die Tatsache belegt, dass die Orakel nach der assyrischen Zerstörung von Theben in Ägypten im Jahr 663 v. Chr. datiert werden müssen, da dieses Ereignis in Nahum 3:8 erwähnt wird.

In seinem Buch „Jüdische Altertümer“ [Bücher IX–XI.] ordnet Titus Flavius Josephus Nahum der Regierungszeit Jothams zu, während andere ihn am Anfang der Regierungszeit von Ahas, dem nächsten König von Juda, oder sogar in der zweiten Hälfte der Regierungszeit von Ahas ansiedeln. Hiskia, der Sohn von Ahas. Alle drei Berichte datieren das Buch auf das 8. Jahrhundert v. Chr. Das Buch wäre also in Jerusalem geschrieben worden, wo Nahum die Invasion Sanheribs und die Vernichtung seines Heeres miterlebt hätte (2. Könige 19:35).

Das Thema von Nahums Prophezeiung ist die bevorstehende vollständige und endgültige Zerstörung Ninives, der Hauptstadt des großen und damals blühenden Assyrischen Reiches. Assurbanipal war auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Ninive war eine Stadt von enormer Ausdehnung und damals das Zentrum der Zivilisation und des Handels der Welt, laut Nahum eine „blutige Stadt voller Lügen und Raub“ (Nahum 3:1), ein Hinweis auf die Militärkampagnen des Neuassyrischen Reiches und die Forderung nach Tribut und Plünderung von eroberten Städten.

Alle eroberten Nationen waren voller Hass und Jona hatte seine Warnung bereits ausgesprochen. Auf Nahum folgte Zephanja, der ebenfalls die Zerstörung der Stadt vorhersagte (Zephanja 2:4–15).

Ninive wurde offenbar um 625 v. Chr. durch einen Brand zerstört und das assyrische Reich ging unter, ein Ereignis, das das Gesicht Asiens veränderte.

Die babylonische Chronik des Falls von Ninive erzählt die Geschichte des Endes von Ninive. Nabopolassar von Babylon schloss sich mit Kyaxares, dem König der Meder, zusammen und belagerte die Stadt drei Monate lang. Assyrien hielt sich nach dem Verlust seiner Festung noch ein paar Jahre, doch die Versuche des ägyptischen Pharaos Necho II., die Assyrer zu sammeln, scheiterten am Widerstand von König Josia von Juda, und 609 v. Chr. schien alles vorbei zu sein.)

Archäologische Ausgrabungen haben die Pracht Ninives auf ihrem Höhepunkt unter Sanherib (705–681 v. Chr.), Asarhaddon (681–669 v. Chr.) und Assurbanipal (669–633 v. Chr.) freigelegt. Die gewaltigen Mauern hatten einen Umfang von 13 Kilometern. Es gab eine Wasserleitung, Paläste und eine reichhaltige Bibliothek mit 20.000 Tontafeln, darunter Berichte über eine Schöpfung im Enuma Elisch und eine Flut im Gilgamesch-Epos. Sie dienten einst als Vorlage für einige der aufregendsten Erzählungen des Tanach.)

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 1

1. Dies ist die Last über Ninive und das Buch der Weissagung Nahums von Elkos.
2. Der HERR ist ein eifriger Gott und ein Rächer, ja, ein Rächer ist der HERR und zornig; der HERR ist ein Rächer wider seine Widersacher und der es seinen Feinden nicht vergessen wird.
3. Der HERR ist geduldig und von großer Kraft, vor welchem niemand unschuldig ist; er ist der HERR, des Weg in Wetter und Sturm ist und Gewölke der Staub unter seinen Füßen,
4. der das Meer schilt und trocken macht und alle Wasser vertrocknet. Basan und Karmel verschmachten; und was auf dem Berge Libanon blüht, verschmachtet.
5. Die Berge zittern vor ihm, und die Hügel zergehen; das Erdreich bebt vor ihm, der Weltkreis und alle, die darauf wohnen.
6. Wer kann vor seinem Zorn stehen, und wer kann seinen Grimm bleiben? Sein Zorn brennt wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.
7. Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, die auf ihn trauen.
8. Er läßt die Flut überher laufen und macht derselben Stätte ein Ende, und seine Feinde verfolgt er mit Finsternis.
9. Was gedenkt ihr wider den HERRN? Er wird doch ein Ende machen; es wird das Unglück nicht zweimal kommen.
10. Denn wenn sie gleich sind wie die Dornen, die noch ineinanderwachsen und im besten Saft sind, so sollen sie doch verbrannt werden wie dürres Stroh.
11. Denn von dir ist gekommen der Schalksrat, der Böses wider den HERRN gedachte.
12. So spricht der HERR: Sie kommen so gerüstet und mächtig, wie sie wollen, so sollen sie doch umgehauen werden und dahinfahren. Ich habe dich gedemütigt; aber ich will dich nicht wiederum demütigen.
13. Alsdann will ich sein Joch, das du trägst, zerbrechen und deine Bande zerreißen.
14. Aber wider dich hat der HERR geboten, daß deines Namens kein Same mehr soll bleiben. Vom Hause deines Gottes will ich dich ausrotten, die Götzen und Bilder will ich dir zum Grab machen; denn du bist zunichte geworden.
15. Siehe, auf den Bergen kommen Füße eines guten Boten, der da Frieden verkündigt! Halte deine Feiertage, Juda, und bezahle deine Gelübde! denn es wird der Arge nicht mehr über dich kommen; er ist ganz ausgerottet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 2

1. Es wird der Zerstreuer wider dich heraufziehen und die Feste belagern. Siehe wohl auf die Straße, rüste dich aufs beste und stärke dich aufs gewaltigste!

2. Denn der HERR wird die Pracht Jakobs wiederbringen wie die Pracht Israels; denn die Ableser haben sie abgelesen und ihre Reben verderbt.

3. Die Schilde seiner Starken sind rot, sein Heervolk glänzt wie Purpur, seine Wagen leuchten wie Feuer, wenn er sich rüstet; ihre Spieße beben.

4. Die Wagen rollen auf den Gassen und rasseln auf den Straßen; sie glänzen wie Fackeln und fahren einher wie die Blitze.

5. Er aber wird an seine Gewaltigen gedenken; doch werden sie fallen, wo sie hinaus wollen, und werden eilen zur Mauer und zu dem Schirm, da sie sicher seien.

6. Aber die Tore an den Wassern werden doch geöffnet, und der Palast wird untergehen.

7. Die Königin wird gefangen weggeführt werden, und ihre Jungfrauen werden seufzen wie die Tauben und an ihre Brust schlagen.

8. Denn Ninive ist wie ein Teich voll Wasser von jeher; aber dasselbe wird verfließen müssen. "Stehet, stehet!" werden sie rufen; aber da wird sich niemand umwenden.

9. So raubet nun Silber! raubet Gold! denn hier ist der Schätze kein Ende und die Menge aller köstlichen Kleinode.

10. Nun muß sie rein abgelesen und geplündert werden, daß ihr Herz muß verzagen, die Kniee schlottern, alle Lenden zittern und alle Angesichter bleich werden.

11. Wo ist nun die Wohnung der Löwen und die Weide der jungen Löwen, da der Löwe und die Löwin mit den jungen Löwen wandelten, und niemand durfte sie scheuchen?

12. Der Löwe raubte genug für seine Jungen und würgte es für seine Löwinnen; seine Höhlen füllte er mit Raub und seine Wohnung mit dem, was er zerrissen hatte.

13. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth, und deine Wagen im Rauch anzünden, und das Schwert soll deine jungen Löwen fressen; und will deines Raubens ein Ende machen auf Erden, daß man deiner Boten Stimme nicht mehr hören soll.

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 3

1. Weh der mörderischen Stadt, die voll Lügen und Räuberei ist und von ihrem Rauben nicht lassen will!

2. Denn da wird man hören die Geißeln klappen und die Räder rasseln und die Rosse jagen und die Wagen rollen.

3. Reiter rücken herauf mit glänzenden Schwertern und blitzenden Spießen. Da liegen viel Erschlagene und große Haufen Leichname, daß ihrer keine Zahl ist und man über die Leichname fallen muß.

4. Das alles um der Hurerei willen der schönen, lieben Hure, die mit Zauberei umgeht, die mit ihrer Hurerei die Heiden und mit ihrer Zauberei Land und Leute zu Knechten gemacht hat.

5. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth; ich will dir deine Säume aufdecken unter dein Angesicht und will den Heiden deine Blöße und den Königreichen deine Schande zeigen.

6. Ich will dich ganz greulich machen und dich schänden und ein Schauspiel aus dir machen,

7. daß alle, die dich sehen, vor dir fliehen und sagen sollen: Ninive ist zerstört; wer will Mitleid mit ihr haben? Und wo soll ich dir Tröster suchen?

8. Meinst du, du seist besser denn die Stadt No-Amon, die da lag an den Wassern und ringsumher Wasser hatte, deren Mauern und Feste war das Meer?

9. Mohren und Ägypten war ihre unzählige Macht, Put und Libyen waren ihre Hilfe.

10. Doch hat sie müssen vertrieben werden und gefangen wegziehen; und sind ihre Kinder auf allen Gassen zerschmettert worden, und um ihre Edlen warf man das Los, und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Fesseln gelegt.

11. Also mußt du auch trunken werden und dich verbergen und eine Feste suchen vor dem Feinde.

12. Alle deine festen Städte sind wie Feigenbäume mit reifen Feigen, die, wenn man sie schüttelt, dem ins Maul fallen, der sie essen will.

13. Siehe, dein Volk soll zu Weibern werden in dir, und die Tore deines Landes sollen deinen Feinden geöffnet werden, und das Feuer soll deine Riegel verzehren.

14. Schöpfe dir Wasser, denn du wirst belagert werden! Bessere deine Festen! Gehe in den Ton und tritt den Lehm und mache starke Ziegel!

15. Aber das Feuer wir dich fressen und das Schwert töten; es wird dich abfressen wie ein Käfer, ob deines Volkes schon viel ist wie Käfer, ob deines Volkes schon viel ist wie Heuschrecken.

16. Du hast mehr Händler, denn Sterne am Himmel sind; aber nun werden sie sich ausbreiten wie Käfer und davonfliegen.

17. Deiner Herden sind so viel wie Heuschrecken und deiner Hauptleute wie Käfer, die sich an die Zäune lagern in den kalten Tagen; wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon, daß man nicht weiß, wo sie bleiben.

18. Deine Hirten werden schlafen, o König zu Assur, deine Mächtigen werden sich legen; und dein Volk wird auf den Bergen zerstreut sein, und niemand wird sie versammeln.

19. Niemand wird deinen Schaden lindern, und deine Wunde wird unheilbar sein. Alle, die solches von dir hören, werden mit ihren Händen über dich klatschen; denn über wen ist nicht deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN HABAKUK

Hebräischer Titel: Sefer Habaquq
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–590 v. Chr.

(Das Buch Habakuk ist das achte Buch der zwölf kleinen Propheten der Bibel. Es wird dem Propheten Habakuk zugeschrieben und wurde wahrscheinlich zwischen dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, kurz vor der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Von den drei Kapiteln des Buches sind die ersten beiden ein Dialog zwischen Jahwe und dem Propheten. Eine Kopie dieser Kapitel ist im Habakuk-Kommentar enthalten, der sich unter den Schriftrollen vom Toten Meer befindet. Kapitel 3 ist möglicherweise eine unabhängige Ergänzung, die heute als liturgisches Stück anerkannt wird, aber möglicherweise vom selben Autor wie die Kapitel 1 und 2 geschrieben wurde.

Habakuk bezeichnet sich selbst im Eröffnungsvers als Prophet. Aufgrund der liturgischen Natur des Buches Habakuk gibt es einige Gelehrte, die glauben, der Autor könnte ein Tempelprophet gewesen sein. Tempelpropheten werden in 1. Chronik 25:1 als Personen beschrieben, die Leiern, Harfen und Zimbeln verwenden. Einige meinen, dies sei in Habakuk ein Echo. 3:19b, und dass Habakuk ein Levit und Sänger im Tempel gewesen sein könnte. Es gibt keine biografischen Informationen über den Propheten Habakuk; tatsächlich ist über ihn weniger bekannt als über jeden anderen Bibelschreiber. Die einzigen kanonischen Informationen, die es gibt, stammen aus dem Buch, das nach ihm benannt ist. Sein Name kommt entweder vom hebräischen Wort khavak, das „umarmen“ bedeutet, oder von dem akkadischen Wort hambakuku für eine Pflanzenart.

Obwohl sein Name in keinem anderen Teil der jüdischen Bibel auftaucht, hält die rabbinische Tradition Habakuk für den Sohn der Schunemiterin, der von Elisa in 2. Könige 4:16 wieder zum Leben erweckt wurde. Der Prophet Habakuk wird auch in der Erzählung von Bel und dem Drachen erwähnt, einem Teil der deuterokanonischen Ergänzungen zu Daniel in einem späten Abschnitt dieses Buches. In der Überschrift der altgriechischen Version wird Habakuk der Sohn Josuas aus dem Stamm Levi genannt. In diesem Buch wird Habakuk von einem Engel nach Babylon gebracht, um Daniel in der Löwengrube etwas Nahrung zu bringen.

Es ist nicht bekannt, wann Habakuk lebte und predigte, aber der Hinweis auf den Aufstieg und Vormarsch der Chaldäer (Neubabylonier) in 1:6-11 verortet ihn in die Mitte bis letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. Ein möglicher Zeitraum könnte die Herrschaft Jojakims von 609 bis 598 v. Chr. sein. Der Grund für dieses Datum ist, dass während seiner Herrschaft das Neubabylonische Reich der Chaldäer an Macht gewann. Die Babylonier marschierten 598 v. Chr. gegen Jerusalem. Jojakim starb, während die Babylonier auf Jerusalem marschierten, und Jojakims 18-jähriger Sohn Jojachin bestieg den Thron. Nach der Ankunft der Babylonier gaben Jojachin und seine Berater Jerusalem nach kurzer Zeit auf. Mit dem Wechsel der Herrscher und dem jungen Alter und der Unerfahrenheit Jojachins waren sie nicht in der Lage, den chaldäischen Streitkräften standzuhalten. In 1:12–17 wird deutlich, dass die babylonische Brutalität intimer Weise bekannt war.)

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 1

1. Dies ist die Last, welche der Prophet Habakuk gesehen hat.
2. HERR, wie lange soll ich schreien, und du willst mich nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen über Frevel, und du willst nicht helfen?
3. Warum lässest du mich Mühsal sehen und siehest dem Jammer zu? Raub und Frevel sind vor mir. Es geht Gewalt über Recht.
4. Darum ist das Gesetz ohnmächtig, und keine rechte Sache kann gewinnen. Denn der Gottlose übervorteilt den Gerechten; darum ergehen verkehrte Urteile.
5. Schaut unter den Heiden, seht und verwundert euch! denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird.
6. Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein bitteres und schnelles Volk, welches ziehen wird, soweit die Erde ist, Wohnungen einzunehmen, die nicht sein sind,
7. und wird grausam und schrecklich sein; das da gebeut und zwingt, wie es will.
8. Ihre Rosse sind schneller denn die Parder und behender denn die Wölfe des Abends. Ihre Reiter ziehen in großen Haufen von ferne daher, als flögen sie, wie die Adler eilen zum Aas.
9. Sie kommen allesamt, daß sie Schaden tun; wo sie hin wollen, reißen sie hindurch wie ein Ostwind und werden Gefangene zusammenraffen wie Sand.
10. Sie werden der Könige spotten, und der Fürsten werden sie lachen. Alle Festungen werden ihnen ein Scherz sein; denn sie werden Erde aufschütten und sie gewinnen.
11. Alsdann werden sie einen neuen Mut nehmen, werden fortfahren und sich versündigen; also muß ihre Macht ihr Gott sein.
12. Aber du, HERR, mein Gott, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, laß uns nicht sterben; sondern laß sie uns, o HERR, nur eine Strafe sein und laß sie, o unser Hort, uns nur züchtigen!
13. Deine Augen sind rein, daß du Übles nicht sehen magst, und dem Jammer kannst du nicht zusehen. Warum siehst du denn den Räubern zu und schweigst, daß der Gottlose verschlingt den, der frömmer als er ist,
14. und lässest die Menschen gehen wie Fische im Meer, wie Gewürm, das keinen HERRN hat?
15. Sie ziehen alles mit dem Haken und fangen's mit ihrem Netz und sammeln's mit ihrem Garn; des freuen sie sich und sind fröhlich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Darum opfern sie ihrem Netz und räuchern ihrem Garn, weil durch diese ihr Teil so fett und ihre Speise so völlig geworden ist.

17. Sollen sie derhalben ihr Netz immerdar auswerfen und nicht aufhören, Völker zu erwürgen?

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 2

1. Hier stehe ich auf meiner Hut und trete auf meine Feste und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was meine Antwort sein sollte auf mein Rechten.

2. Der HERR aber antwortet mir und spricht: Schreib das Gesicht und male es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüberläuft!

3. Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit und endlich frei an den Tag kommen und nicht ausbleiben. Ob sie aber verzieht, so harre ihrer: sie wird gewiß kommen und nicht verziehen.

4. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; der Gerechte aber wird seines Glaubens leben.

5. Aber der Wein betrügt den stolzen Mann, daß er nicht rasten kann, welcher seine Seele aufsperrt wie die Hölle und ist gerade wie der Tod, der nicht zu sättigen ist, sondern rafft zu sich alle Heiden und sammelt zu sich alle Völker.

6. Was gilt's aber? diese alle werden einen Spruch von ihm machen und eine Sage und Sprichwort und werden sagen: Weh dem, der sein Gut mehrt mit fremden Gut! Wie lange wird's währen, und ladet nur viel Schulden auf sich?

7. O wie plötzlich werden aufstehen die dich beißen, und erwachen, die dich wegstoßen! und du mußt ihnen zuteil werden.

8. Denn du hast viele Heiden beraubt; so werden dich wieder berauben alle übrigen von den Völkern um des Menschenbluts willen und um des Frevels willen, im Lande und in der Stadt und an allen, die darin wohnen, begangen.

9. Weh dem, der da geizt zum Unglück seines Hauses, auf daß er sein Nest in die Höhe lege, daß er dem Unfall entrinne!

10. Aber dein Ratschlag wird zur Schande deines Hauses geraten; denn du hast zu viele Völker zerschlagen und hast mit allem Mutwillen gesündigt.

11. Denn auch die Steine in der Mauer werden schreien, und die Sparren am Balkenwerk werden ihnen antworten.

12. Weh dem, der die Stadt mit Blut baut und richtet die Stadt mit Unrecht zu!

13. Wird's nicht also vom HERRN Zebaoth geschehen: was die Völker gearbeitet haben, muß mit Feuer verbrennen, und daran die Leute müde geworden sind, das muß verloren sein?

14. Denn die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.

15. Weh dir, der du deinem Nächsten einschenkst und mischest deinen Grimm darunter und ihn trunken machst, daß du sein Blöße sehest!

16. Du hast dich gesättigt mit Schande und nicht mit Ehre. So saufe du nun auch, daß du taumelst! denn zu dir wird umgehen der Kelch in der Rechten des HERRN, und mußt eitel Schande haben für deine Herrlichkeit.

17. Denn der Frevel, am Libanon begangen, wird dich überfallen, und die verstörten Tiere werden dich schrecken um des Menschenbluts willen und um des Frevels willen, im Lande und in der Stadt und an allen, die darin wohnen, begangen.

18. Was wird dann helfen das Bild, das sein Meister gebildet hat, und das falsche gegossene Bild, darauf sich verläßt sein Meister, daß er stumme Götzen machte?

19. Weh dem, der zum Holz spricht: Wache auf! und zum stummen Steine: Stehe auf! Wie sollte es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen und ist kein Odem in ihm.

20. Aber der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm still alle Welt!

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 3

1. Dies ist das Gebet des Propheten Habakuk für die Unschuldigen:

2. HERR, ich habe dein Gerücht gehört, daß ich mich entsetze. HERR, mache dein Werk lebendig mitten in den Jahren und laß es kund werden mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so denke der Barmherzigkeit.

3. Gott kam vom Mittag und der Heilige vom Gebirge Pharan. (Sela.) Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde voll.

4. Sein Glanz war wie ein Licht; Strahlen gingen von seinen Händen; darin war verborgen seine Macht.

5. Vor ihm her ging Pestilenz, und Plage ging aus, wo er hin trat.

6. Er stand und maß die Erde, er schaute und machte beben die Heiden, daß zerschmettert wurden die Berge, die von alters her sind, und sich bücken mußten die ewigen Hügel, da er wie vor alters einherzog.

7. Ich sah der Mohren Hütten in Not und der Midianiter Gezelte betrübt.

8. Warst du nicht zornig, HERR, in der Flut und dein Grimm in den Wassern und dein Zorn im Meer, da du auf deinen Rossen rittest und deine Wagen den Sieg behielten?

9. Du zogst den Bogen hervor, wie du geschworen hattest den Stämmen (sela!), und verteiltest die Ströme ins Land.

10. Die Berge sahen dich, und ihnen ward bange; der Wasserstrom fuhr dahin, die Tiefe ließ sich hören, die Höhe hob die Hände auf.

11. Sonne und Mond standen still. Deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin und dein Speere mit Leuchten des Blitzes.

12. Du zertratest das Land im Zorn und zerdroschest die Heiden im Grimm.

13. Du zogst aus, deinem Volk zu helfen, zu helfen deinem Gesalbten; du zerschmettertest das Haupt im Hause des Gottlosen und entblößtest die Grundfeste bis an den Hals. (Sela.)

14. Du durchbohrtest mit seinen Speeren das Haupt seiner Scharen, die wie ein Wetter kamen, mich zu zerstreuen, und freuten sich, als fräßen sie die Elenden im Verborgenen.

15. Deine Rosse gingen im Meer, im Schlamm großer Wasser.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Weil ich solches hörte, bebt mein Leib, meine Lippen zittern von dem Geschrei; Eiter geht in meine Gebeine, und meine Kniee beben, dieweil ich ruhig harren muß bis auf die Zeit der Trübsal, da wir hinaufziehen zum Volk, das uns bestreitet.

17. Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken; die Arbeit am Ölbaum ist vergeblich, und die Äcker bringen keine Nahrung; und Schafe werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Rinder in den Ställen sein.

18. Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.

19. Denn der HERR ist meine Kraft und wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich auf meine Höhen führen. Vorzusingen auf meinem Saitenspiel.

DAS BUCH DES PROPHETEN ZEFANJA

Hebräischer Titel: Sefer Zephanyah
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 580–540 v. Chr.

(Das Buch Zephanja (Hebräisch: Zefanya) ist das neunte der zwölf kleinen Propheten, dem das Buch Habakuk vorausgeht und das Buch Haggai folgt. Zephanja bedeutet „Jahwe hat verborgen / beschützt“ oder „Jahwe verbirgt“. Das Buch beginnt mit: „Das Wort des Herrn, das an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias [König Hiskia], erging, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.“ Das ist alles, was wir über Zephanja wissen.

Der Name „Kuschi“ ist jedoch interessant. Es war der Name von Zephanjas Vater und bedeutet „Kuschiter“. Der Text von Zephanja erwähnt die Sünde und die Wiederherstellung von „Äthiopien“. Es gibt einige Verwirrung, wenn es um den Namen „Äthiopien“ in der Bibel geht. Äthiopien bedeutet hier „Nubien“ [was im heutigen Sudan] und bezieht sich auf das alte Königreich Kusch, dessen Zentren sich um den 4. und 5. Katarakt des Nils befanden. Hiskias Herrschaft dauerte zwischen ca. 715 und 686 v. Chr.

Das Königreich Kusch bestand länger als das von Ägypten, eroberte Ägypten (unter der Führung von König Piye) und kontrollierte Ägypten im 8. Jahrhundert v. Chr. als 25. Dynastie [744–656 v. Chr.] Ägyptens.

Von den nubischen Königen dieser Ära ist Taharka vielleicht der bekannteste. Als Sohn und dritter Nachfolger des Gründerpharaos Piye wurde er um 690 in Memphis, Ägypten, gekrönt. Taharka herrschte sowohl über Nubien als auch über Ägypten, restaurierte ägyptische Tempel in Karnak und baute neue Tempel und Pyramiden in Nubien, bevor er von den Assyrern aus Unterägypten vertrieben wurde. Napata und Meroë waren die Hauptstädte von Kusch.

Wie bei vielen anderen Propheten gibt es keine externen Beweise, die die Abfassung des Buches direkt mit einem Propheten namens Zephanja in Verbindung bringen. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass die Worte in Zephanja eine Zeit zu Beginn der Regierungszeit von König Josia (640–609 v. Chr.) widerspiegeln, bevor seine Reformen von 622 v. Chr. ihre volle Wirkung zeigten. In diesem Fall könnte der Prophet während der Regierungszeit von Manasse (698/687–642 v. Chr.) geboren worden sein. Andere stimmen darin überein, dass ein Teil des Buches postmonarchisch ist, das heißt, dass er auf später als 586 v. Chr. datiert, als das Königreich Juda bei der Belagerung Jerusalems fiel. Einige, die der Ansicht sind, dass das Buch größtenteils von einem historischen Zephanja geschrieben wurde, haben vorgeschlagen, dass er möglicherweise ein Jünger Jesajas war, da sich die beiden Bücher ähnlich auf die grassierende Korruption und Ungerechtigkeit in Juda konzentrieren.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 1

1. Dies ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Zephanja, dem Sohn Chusis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, zur Zeit Josias, des Sohnes Amons, des Königs in Juda.

2. Ich will alles aus dem Lande wegnehmen, spricht der HERR.

3. Ich will Menschen und Vieh, Vögel des Himmels und Fische im Meer wegnehmen samt den Ärgernissen und den Gottlosen; ja, ich will die Menschen ausreuten aus dem Lande, spricht der HERR.

4. Ich will meine Hand ausstrecken über Juda und über alle, die zu Jerusalem wohnen; also will ich das übrige von Baal ausreuten, dazu den Namen der Götzenpfaffen und Priester aus diesem Ort;

5. und die, so auf den Dächern des Himmels Heer anbeten; die es anbeten und schwören doch bei dem HERRN und zugleich bei Milkom;

6. und die vom HERRN abfallen, und die nach dem HERRN nichts fragen und ihn nicht achten.

7. Seid still vor dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe; denn der HERR hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geladen.

8. Und am Tage des Schlachtopfers des HERRN will ich heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder und alle, die ein fremdes Kleid tragen.

9. Auch will ich zur selben Zeit die heimsuchen, so über die Schwelle springen, die ihres HERRN Haus füllen mit Rauben und Trügen.

10. Zur selben Zeit, spricht der HERR, wird sich ein lautes Geschrei erheben von dem Fischtor her und ein Geheul von dem andern Teil der Stadt und ein großer Jammer von den Hügeln.

11. Heulet, die ihr in der Mühle wohnt; denn das ganze Krämervolk ist dahin, und alle, die Geld sammeln, sind ausgerottet.

12. Zur selben Zeit will ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen und sprechen in ihrem Herzen: Der HERR wird weder Gutes noch Böses tun.

13. Und ihre Güter sollen zum Raub werden und ihre Häuser zur Wüste. Sie werden Häuser bauen, und nicht darin wohnen; sie werden Weinberge pflanzen, und keinen Wein davon trinken.

14. Des HERRN großer Tag ist nahe; er ist nahe und eilt sehr. Wenn das Geschrei vom Tage des HERRN kommen wird, so werden die Starken alsdann bitterlich schreien.

15. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestüms, ein Tag der Finsternis und Dunkels, ein Tag der Wolken und Nebel,

16. ein Tag der Posaune und Drommete wider die festen Städte und hohen Schlösser.

17. Ich will den Leuten bange machen, daß sie umhergehen sollen wie die Blinden, darum daß sie wider den HERRN gesündigt haben. Ihr Blut soll ausgeschüttet werden, als wäre es Staub, und ihr Leib als wäre es Kot.

18. Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten können am Tage des Zorns des HERRN, sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehrt werden; denn er wird plötzlich ein Ende machen mit allen, die im Lande wohnen.

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 2

1. Sammelt euch und kommt her, ihr feindseliges Volk,

2. ehe denn das Urteil ausgehe, daß ihr wie die Spreu bei Tage dahin fahrt; ehe denn des HERRN grimmiger Zorn über euch komme; ehe der Tag des Zornes des HERRN über euch komme.

3. Suchet den HERR, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf daß ihr am Tage des Zornes des HERRN möget verborgen werden.

4. Denn Gaza muß verlassen und Askalon wüst werden; Asdod soll am Mittag vertrieben und Ekron ausgewurzelt werden.

5. Weh denen, so am Meer hinab wohnen, dem Volk der Krether! Des HERRN Wort wird über euch kommen, du Kanaan, der Philister Land; ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll.

6. Es sollen am Meer hinab eitel Hirtenhäuser und Schafhürden sein.

7. Und dasselbe soll den übrigen vom Hause Juda zuteil werden, daß sie darauf weiden sollen. Des Abends sollen sie sich in den Häusern Askalons lagern, wenn sie nun der HERR, ihr Gott, wiederum heimgesucht und ihr Gefängnis gewendet hat.

8. Ich habe das Schmähen Moabs und das Lästern der Kinder Ammon gehört, womit sie mein Volk geschmäht und auf seinen Grenzen sich gerühmt haben.

9. Wohlan, so wahr ich lebe! spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, Moab soll wie Sodom und die Kinder Ammon wie Gomorra werden, ja wie ein Nesselstrauch und eine Salzgrube und eine ewige Wüste. Die übrigen meines Volkes sollen sie berauben, und die Übriggebliebenen meines Volkes sollen sie erben.

10. Das soll ihnen aber begegnen für ihre Hoffart, daß sie des HERRN Zebaoth Volk geschmäht und sich gerühmt haben.

11. Schrecklich wird der HERR über sie sein, denn er wird alle Götter auf Erden vertilgen; und sollen ihn anbeten alle Inseln der Heiden, ein jeglicher an seinem Ort.

12. Auch sollt ihr Mohren durch mein Schwert erschlagen werden.

13. Und er wird seine Hand strecken gen Mitternacht und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürr wie eine Wüste,

14. daß darin sich lagern werden allerlei Tiere bei Haufen; auch Rohrdommeln und Igel werden wohnen in ihren Säulenknäufen, und Vögel werden in den Fenstern singen, und auf der Schwelle wird Verwüstung sein; denn die Zedernbretter sollen abgerissen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Das ist die fröhliche Stadt, die so sicher wohnte und sprach in ihrem Herzen: Ich bin's, und keine mehr. Wie ist sie so wüst geworden, daß die Tiere darin wohnen! Und wer vorübergeht, pfeift sie an und klatscht mit der Hand über sie.

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 3

1. Weh der greulichen, unflätigen, tyrannischen Stadt!
2. Sie will nicht gehorchen noch sich züchtigen lassen; sie will auf den HERRN nicht trauen noch sich zu ihrem Gott halten.
3. Ihre Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts bis auf den Morgen übriglassen.
4. Ihre Propheten sind leichtfertig und Verächter; ihre Priester entweihen das Heiligtum und deuten das Gesetz freventlich.
5. Der HERR, der unter ihnen ist, ist gerecht und tut kein Arges. Er läßt alle Morgen seine Rechte öffentlich lehren und läßt nicht ab; aber die bösen Leute wollen sich nicht schämen lernen.
6. Ich habe Völker ausgerottet, ihre Schlösser verwüstet und ihre Gassen so leer gemacht, daß niemand darauf geht; ihre Städte sind zerstört, daß niemand mehr da wohnt.
7. Ich ließ dir sagen: Mich sollst du fürchten und dich lassen züchtigen! so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet und der keines kommen, womit ich sie heimsuchen werde. Aber sie sind fleißig, allerlei Bosheit zu üben.
8. Darum, spricht der HERR, müsset ihr mein auch harren, bis ich mich aufmache zu seiner Zeit, da ich auch rechten werde und die Heiden versammeln und die Königreiche zuhauf bringen, meinen Zorn über sie zu schütten, ja, allen Zorn meines Grimmes; denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehrt werden.
9. Alsdann will ich den Völkern reine Lippen geben, daß sie alle sollen des HERRN Namen anrufen und ihm einträchtig dienen.
10. Man wird mir meine Anbeter, mein zerstreutes Volk, von jenseit des Wassers im Mohrenlande herbeibringen zum Geschenk.
11. Zur selben Zeit wirst du dich nicht mehr schämen alles deines Tuns, womit du wider mich übertreten hast; denn ich will die stolzen Heiligen von dir tun, daß du nicht mehr sollst dich überheben auf meinem heiligen Berge.
12. Ich will in dir lassen übrigbleiben ein armes, geringes Volk; die werden auf des HERRN Namen trauen.
13. Die übrigen in Israel werden kein Böses tun noch Falsches reden, und man wird in ihrem Munde keine betrügliche Zunge finden; sondern sie sollen weiden und ruhen ohne alle Furcht.
14. Jauchze, du Tochter Zion! Rufe, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!
15. denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HERR, der König Israels, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst.
16. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht! und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden!
17. denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland; er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein und vergeben und wird über dir mit Schall fröhlich sein.
18. Die Geängsteten, so auf kein Fest kommen, will ich zusammenbringen; denn sie gehören dir zu und müssen Schmach tragen.
19. Siehe, ich will's mit allen denen aus machen zur selben Zeit, die dich bedrängen, und will den Hinkenden helfen und die Verstoßenen sammeln und will sie zu Lob und Ehren machen in allen Landen, darin man sie verachtet.
20. Zu der Zeit will ich euch hereinbringen und euch zu der Zeit versammeln. Denn ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Gefängnis wenden werde vor euren Augen, spricht der HERR.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN HAGGAI

Hebräischer Titel: Sefer Haggay oder Khagai
(Das Buch Aggeus)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520 v. Chr.

(Das Buch Haggai, auch bekannt als das Buch Aggeus, ist ein Buch der hebräischen Bibel oder des Tanach und ist das drittletzte der kleinen Propheten. Es ist ein kurzes Buch, das nur aus zwei Kapiteln besteht. Das Buch Haggai wurde 520 v. Chr. geschrieben, etwa 18 Jahre nachdem Cyrus Babylon erobert und 538 v. Chr. ein Dekret erlassen hatte, das den gefangenen Juden die Rückkehr nach Judäa erlaubte. Das Buch Haggai ist nach seinem mutmaßlichen Autor, dem Propheten Haggai, benannt. Im Buch Haggai finden sich keine biografischen Informationen über den Propheten. Haggais Name leitet sich von der hebräischen Wortwurzel h-g-g ab, die „eine Pilgerfahrt machen" bedeutet. Haggais Name könnte von seinem zielstrebigen Bemühen herrühren, den Wiederaufbau des Ziels der alten judäischen Pilger, des Tempels in Jerusalem, zu bewerkstelligen.

Haggais Botschaft ist voller Dringlichkeit für das Volk, mit dem Wiederaufbau des zweiten Jerusalemer Tempels fortzufahren. Haggai führt eine kürzliche Dürre auf die Weigerung des Volkes zurück, den Tempel wieder aufzubauen, den er als Schlüssel zu Jerusalems Ruhm ansieht. Das Buch endet mit der Vorhersage des Untergangs von Königreichen, wobei ein gewisser Serubbabel, Statthalter von Juda, der auserwählte Führer des Herrn ist. [Der biblischen Erzählung zufolge war Serubbabel Statthalter der Provinz Jehud Medinata [Juda] des Achämenidenreichs und der Enkel von Jechonja, dem vorletzten König von Juda. Serubbabel führte die erste Gruppe von 42.360 Juden an, die im ersten Regierungsjahr von Kyros dem Großen, Kurusch II., dem König (Kaiser) des Achämenidenreichs, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten. Das Datum wird allgemein auf 538 bis 520 v. Chr. geschätzt. Serubbabel legte auch bald darauf den Grundstein für den Zweiten Tempel in Jerusalem.]

Das erste Kapitel enthält die erste Ansprache (2–11) und ihre Auswirkungen (12–15).

Das zweite Kapitel enthält:

1. Die zweite Prophezeiung (1–9), die einen Monat nach der ersten verkündet wurde

2. Die dritte Prophezeiung (10–19), die zwei Monate und drei Tage nach der zweiten verkündet wurde; und

3. Die vierte Prophezeiung (20–23), die am selben Tag wie die dritte verkündet wurde

Auf diese Reden wird in Esra 5:1 und 6:14 Bezug genommen. (Vergleiche Haggai 2:7, 8 und 22)

Haggai [1:14–15] berichtet, dass drei Wochen nach seiner ersten Prophezeiung der Wiederaufbau des Tempels um 521 v. Chr. begann, und das Buch Esra [6:15] gibt an, dass er 516 v. Chr. beendet wurde. „Der Tempel wurde am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr von König Darius fertiggestellt.")

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 1

1. Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Juda's, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und sprach:
2. So spricht der HERR Zebaoth: Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, daß man des HERRN Haus baue.
3. Und des HERRN Wort geschah durch den Propheten Haggai:
4. Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern wohnt, und dies Haus muß wüst stehen?
5. Nun, so spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es euch geht!
6. Ihr säet viel, und bringet wenig ein; ihr esset, und werdet doch nicht satt; ihr trinket, und werdet doch nicht trunken; ihr kleidet euch, und könnt euch doch nicht erwärmen; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.
7. So spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es euch geht!
8. Gehet hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus; das soll mir angenehm sein, und ich will meine Ehre erzeigen, spricht der HERR.
9. Denn ihr wartet wohl auf viel, und siehe, es wird wenig; und ob ihr's schon heimbringt, so zerstäube ich's doch. Warum das? spricht der HERR Zebaoth. Darum daß mein Haus so wüst steht und ein jeglicher eilt auf sein Haus.
10. Darum hat der Himmel über euch den Tau verhalten und das Erdreich sein Gewächs.
11. Und ich habe die Dürre gerufen über Land und Berge, über Korn, Most, Öl und über alles, was aus der Erde kommt, auch über Leute und Vieh und über alle Arbeit der Hände.
12. Da gehorchte Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alle übrigen des Volkes solcher Stimme des HERRN, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der HERR, ihr Gott, gesandt hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem HERRN.
13. Da sprach Haggai, der Engel des HERRN, der die Botschaft des HERRN hatte an das Volk: Ich bin mit euch, spricht der HERR.
14. Und der HERR erweckte den Geist Serubabels, des Sohnes Sealthiels, des Fürsten Juda's, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes, daß sie kamen und arbeiteten am Hause des HERRN Zebaoth, ihres Gottes,
15. am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius.

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 2

1. Am einundzwanzigsten Tage des siebenten Monats geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Sage zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Juda's, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volk und sprich:

3. Wer ist unter euch übriggeblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? und wie seht ihr's nun an? Ist's nicht also, es dünkt euch nichts zu sein?

4. Und nun Serubabel, sei getrost! spricht der HERR; sei getrost, Josua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester! sei getrost alles Volk im Lande! spricht der HERR, und arbeitet! denn ich bin mit euch, spricht der HERR Zebaoth.

5. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zogt, soll mein Geist unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!

6. Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen werde.

7. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Bestes; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HERR Zebaoth.

8. Denn mein ist Silber und Gold, spricht der HERR Zebaoth.

9. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der HERR Zebaoth.

10. Am vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats, im zweiten Jahr des Darius, geschah des HERRN Wort zu dem Propheten Haggai und sprach:

11. So spricht der HERR Zebaoth: Frage die Priester um das Gesetz und sprich:

12. Wenn jemand heiliges Fleisch trüge in seines Kleides Zipfel und rührte darnach an mit seinem Zipfel Brot, Gemüse, Wein, Öl oder was es für Speise wäre: würde es auch heilig? und die Priester antworteten und sprachen: Nein.

13. Haggai sprach: Wo aber jemand von einem Toten unrein wäre und deren eines anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es würde unrein.

14. Da antwortete Haggai und sprach: Ebenalso sind dies Volk und diese Leute vor mir auch, spricht der HERR; und all ihrer Hände Werk und was sie opfern ist unrein.

15. Und nun schauet, wie es euch gegangen ist von diesem Tage an und zuvor, ehe denn ein Stein auf den andern gelegt ward am Tempel des HERRN:

16. daß, wenn einer zum Kornhaufen kam, der zwanzig Maß haben sollte, so waren kaum zehn da; kam er zur Kelter und meinte fünfzig Eimer zu schöpfen, so waren kaum zwanzig da.

17. Denn ich plagte euch mit Dürre, Brandkorn und Hagel in all eurer Arbeit; dennoch kehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

18. So schauet nun darauf von diesem Tage an und zuvor, nämlich von dem vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats bis an den Tag, da der Tempel gegründet ist; schauet darauf!

19. Denn kein Same liegt mehr in der Scheuer, so hat auch weder Weinstock, Feigenbaum, Granatbaum noch Ölbaum getragen; aber von diesem Tage an will ich Segen geben.

20. Und des HERRN Wort geschah zum andernmal zu Haggai am vierundzwanzigsten Tage des Monats und sprach:

21. Sage Serubabel, dem Fürsten Juda's, und sprich: Ich will Himmel und Erde bewegen

22. und will die Stühle der Königreiche umkehren und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen und will die Wagen mit ihren Reitern umkehren, daß Roß und Mann fallen sollen, ein jeglicher durch des andern Schwert.

23. Zur selben Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich dich, Serubabel, du Sohn Sealthiels, meinen Knecht, nehmen, spricht der HERR, und will dich wie einen Siegelring halten; denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR Zebaoth.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN SACHARJA

Hebräischer Titel: Sefer Zekharyah
(Das Buch Zacharias)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–518 v. Chr.

(Das Buch Sacharja, das dem hebräischen Propheten Sacharja zugeschrieben wird, ist in der hebräischen Bibel in den Zwölf kleinen Propheten enthalten. Der Name „Sacharja“ bedeutet „Gott erinnerte sich“. Über Sacharjas Leben ist nicht viel bekannt, außer dem, was aus dem Buch gefolgert werden kann. Es wurde spekuliert, dass sein Großvater Iddo das Oberhaupt einer Priesterfamilie war, die mit Serubbabel zurückkehrte, und dass Sacharja selbst sowohl Priester als auch Prophet gewesen sein könnte. Dies wird durch Sacharjas Interesse am Tempel und dem Priestertum sowie durch Iddos Predigten in den Büchern der Chroniken gestützt.

Das Buch Sacharja wurde von mindestens zwei verschiedenen Personen geschrieben. Sacharja 1–8, manchmal als Erster Sacharja bezeichnet, wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. Sacharja 9–14, oft Zweiter Sacharja genannt, enthält im Text keine datierbaren Hinweise auf bestimmte Ereignisse oder Personen, aber die meisten Gelehrten datieren den Text auf das 5. Jahrhundert BC.

Der zweite Sacharja, wahrscheinlich von einem Schüler Sacharjas geschrieben, scheint die Bücher Jesaja, Jeremia und Ezechiel, die deuteronomistische Geschichte und die Themen aus dem ersten Sacharja zu verwenden.

Inhalt und Aufbau:

Kapitel 1 bis 6

Das Buch beginnt mit einem Vorwort, das die Geschichte der Nation in Erinnerung ruft, um der heutigen Generation eine ernste Warnung zu übermitteln. Dann folgt eine Reihe von acht Visionen, die in einer Nacht aufeinander folgen und als symbolische Geschichte Israels betrachtet werden können, die den zurückgekehrten Exilanten Trost spenden und Hoffnung in ihren Köpfen wecken soll. Die symbolische Handlung, die Krönung Josuas, beschreibt, wie die Königreiche der Welt zum Königreich des Messias Gottes werden.

Kapitel 7 und 8

Die Kapitel Sacharja 7 und Sacharja 8, die zwei Jahre später geschrieben wurden, sind eine Antwort auf die Frage, ob die Trauertage um die Zerstörung der Stadt noch länger andauern sollten, und eine ermutigende Ansprache an das Volk, die ihm Gottes Gegenwart und Segen zusichert.

Die Kapitel 9 bis 11 [manchmal „Das erste Orakel“ genannt] erzählen von einer zukünftigen Zeit, in der die Nationen um sie herum von einer Armee zerstört würden, Jerusalem jedoch vor der Zerstörung bewahrt würde. Hier wird das Kommen eines Messias erwähnt [eine jüdische Lehre, die sich nach fester Führung sehnt].

Die Kapitel 12 bis 14 [manchmal „Das zweite Orakel“ genannt] erzählen von den Herrlichkeiten, die Israel am „letzten Tag“ erwarten, dem letzten Konflikt und Triumph des Königreichs Gottes.)

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 1

1. Im achten Monat des zweiten Jahres des Königs Darius geschah das Wort des HERR zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, dem Propheten, und sprach:
2. Der HERR ist zornig gewesen über eure Väter.
3. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth: Kehret euch zu mir, spricht der HERR Zebaoth, so will ich mich zu euch kehren, spricht der HERR Zebaoth.
4. Seid nicht wie eure Väter, welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: Kehret euch von euren bösen Wegen und von eurem bösen Tun! aber sie gehorchten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der HERR.
5. Wo sind nun eure Väter? Und die Propheten, leben sie auch noch?
6. Ist's aber nicht also, daß meine Worte und meine Rechte, die ich durch meine Knechte, die Propheten, gebot, haben eure Väter getroffen, daß sie haben müssen umkehren und sagen: Gleichwie der HERR Zebaoth vorhatte uns zu tun, wie wir gingen und taten, also hat er uns auch getan?
7. Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats, welcher ist der Monat Sebat, im zweiten Jahr des Königs Darius, geschah das Wort des HERRN zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos dem Propheten, und sprach:
8. Ich sah bei der Nacht, und siehe, ein Mann saß auf einem roten Pferde, und er hielt unter den Myrten in der Aue, und hinter ihm waren rote, braune und weiße Pferde.
9. Und ich sprach: Mein HERR, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind.
10. Und der Mann, der unter den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind es, die der HERR ausgesandt hat, die Erde zu durchziehen.
11. Sie aber antworteten dem Engel des HERRN, der unter den Myrten hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, alle Länder sitzen still.
12. Da antwortete der Engel des HERRN und sprach: HERR Zebaoth, wie lange willst du denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Städte Juda's, über welche du zornig bist gewesen diese siebzig Jahre?
13. Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, freundliche Worte und tröstliche Worte.
14. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich eifere um Jerusalem und Zion mit großem Eifer
15. und bin sehr zornig über die stolzen Heiden; denn ich war nur ein wenig zornig, sie aber halfen zum Verderben.
16. Darum so spricht der HERR: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, und mein Haus soll

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

darin gebaut werden, spricht der HERR Zebaoth; dazu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werde.

17. Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es soll meinen Städten wieder wohl gehen, und der HERR wird Zion wieder trösten und wird Jerusalem wieder erwählen.

18. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, da waren vier Hörner.

19. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind Hörner, die Juda samt Israel und Jerusalem zerstreut haben.

20. Und der HERR zeigte mir vier Schmiede.

21. Da sprach ich: Was sollen die machen? Er sprach: Die Hörner, die Juda so zerstreut haben, daß niemand sein Haupt hat mögen aufheben, sie abzuschrecken sind diese gekommen, daß sie die Hörner der Heiden abstoßen, welche das Horn haben über das Land Juda gehoben, es zu zerstreuen.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 2

1. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Mann hatte eine Meßschnur in der Hand.

2. Und ich sprach: Wo gehst du hin? Er aber sprach zu mir: Daß ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit es sein soll.

3. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging heraus; und ein anderer Engel ging heraus ihm entgegen

4. und sprach zu ihm: Lauf hin und sage diesem Jüngling und sprich: Jerusalem wird bewohnt werden ohne Mauern vor großer Menge der Menschen und Viehs, die darin sein werden.

5. Und ich will, spricht der HERR, eine feurige Mauer umher sein und will mich herrlich darin erzeigen.

6. Hui, hui! Fliehet aus dem Mitternachtlande! spricht der HERR; denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreut, spricht der HERR.

7. Hui, Zion, die du wohnst bei der Tochter Babel, entrinne!

8. Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesandt nach Ehre zu den Heiden, die euch beraubt haben; denn wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.

9. Denn siehe, ich will meine Hand über sie schwingen, daß sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedient haben; und ihr sollt erfahren, daß mich der HERR Zebaoth gesandt hat.

10. Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.

11. Und sollen zu der Zeit viel Heiden zum HERRN getan werden und sollen mein Volk sein; und ich will bei dir wohnen, und sollst erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat.

12. Und der HERR wird Juda erben als sein Teil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen.

13. Alles Fleisch sei still vor dem HERRN; denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 3

1. Und mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des HERRN; und der Satan stand zu seiner Rechten, daß er ihm widerstünde.

2. Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte dich du Satan! ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?

3. Und Josua hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel,

4. welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.

5. Und er sprach: Setzt einen reinen Hut auf sein Haupt! Und sie setzten einen reinen Hut auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an, und der Engel des HERRN stand da.

6. Und der Engel des HERRN bezeugte Josua und sprach:

7. So spricht der HERR Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und meines Dienstes warten, so sollst du regieren mein Haus und meine Höfe bewahren; und ich will dir geben von diesen, die hier stehen, daß sie dich geleiten sollen.

8. Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemach kommen lassen.

9. Denn siehe, auf dem einen Stein, den ich vor Josua gelegt habe, sollen sieben Augen sein. Siehe, ich will ihn aushauen, spricht der HERR Zebaoth, und will die Sünde des Landes wegnehmen auf einen Tag.

10. Zu derselben Zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 4

1. Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich auf, wie einer vom Schlaf erweckt wird,

2. und sprach zu mir: Was siehst du? Ich aber sprach: Ich sehe; und siehe, da stand ein Leuchter, ganz golden, mit einer Schale obendarauf, daran sieben Lampen waren, und je sieben Röhren an einer Lampe;

3. und zwei Ölbäume dabei, einer zur Rechten der Schale, der andere zur Linken.

4. Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was ist das?

5. Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein Herr.

6. Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN von Serubabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

7. Wer bist du, du großer Berg, der doch vor Serubabel eine Ebene sein muß? Und er soll aufführen den ersten Stein, daß man rufen wird: Glück zu! Glück zu!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und es geschah zu mir das Wort des HERRN und sprach:
9. Die Hände Serubabels haben dies Haus gegründet; seine Hände sollen's auch vollenden, daß ihr erfahret, daß mich der HERR zu euch gesandt hat.
10. Denn wer ist, der diese geringen Tage verachte? Es werden mit Freuden sehen das Richtblei in Serubabels Hand jene sieben, welche sind des HERRN Augen, die alle Lande durchziehen.
11. Und ich antwortete und sprach zu ihm: Was sind die zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters?
12. Und ich antwortete zum andernmal und sprach zu ihm: Was sind die zwei Zweige der Ölbäume, welche stehen bei den zwei goldenen Rinnen, daraus das goldene Öl herabfließt?
13. Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was diese sind? ich aber sprach: Nein, mein Herr.
14. Und er sprach: Es sind die zwei Gesalbten, welche stehen bei dem Herrscher aller Lande.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 5

1. Und ich hob meine Augen abermals auf und sah, und siehe, da war ein fliegender Brief.
2. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Ich aber sprach: Ich sehe einen fliegenden Brief, der ist zwanzig ellen lang und zehn Ellen breit.
3. Und er sprach zu mir: das ist der Fluch, welcher ausgeht über das ganze Land; denn alle Diebe werden nach diesem Briefe ausgefegt, und alle Meineidigen werden nach diesem Briefe ausgefegt.
4. Ich will ihn ausgehen lassen, spricht der HERR Zebaoth, daß er soll kommen über das Haus des Diebes und über das Haus derer, die bei meinem Namen fälschlich schwören; er soll bleiben in ihrem Hause und soll's verzehren samt seinem Holz und Steinen.
5. Und der Engel, der mit mir redete, ging heraus und sprach zu mir: Hebe deine Augen auf und siehe! Was geht da heraus?
6. Und ich sprach: Was ist's? Er aber sprach: Ein Epha geht heraus, und sprach: Das ist ihre Gestalt im ganzen Lande.
7. Und siehe, es hob sich ein Zentner Blei; und da war ein Weib, das saß im Epha.
8. Er aber sprach: Das ist die Gottlosigkeit. Und er warf sie in das Epha und warf den Klumpen Blei oben aufs Loch.
9. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, zwei Weiber gingen heraus und hatten Flügel, die der Wind trieb, es waren aber Flügel wie Storchflügel; und sie führten das Epha zwischen Erde und Himmel.
10. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wo führen die das Epha hin?
11. Er aber sprach zu mir: Daß ihm ein Haus gebaut werde im Lande Sinear und bereitet und es daselbst gesetzt werde auf seinen Boden.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 6

1. Und ich hob meine Augen abermals auf und sah, und siehe, da waren vier Wagen, die gingen zwischen zwei Bergen hervor; die Berge aber waren ehern.
2. Am ersten Wagen waren rote Rosse, am andern Wagen waren schwarze Rosse,
3. am dritten Wagen waren weiße Rosse, am vierten Wagen waren scheckige, starke Rosse.
4. Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, wer sind diese?
5. Der Engel antwortete und sprach zu mir: Es sind die vier Winde unter dem Himmel, die hervorkommen, nachdem sie gestanden haben vor dem Herrscher aller Lande.
6. An dem die schwarzen Rosse waren, die gingen gegen Mitternacht, und die weißen gingen ihnen nach; aber die scheckigen gingen gegen Mittag.
7. Die starken gingen und zogen um, daß sie alle Lande durchzögen. Und er sprach: Gehet hin und durchziehet die Erde! Und sie durchzogen die Erde.
8. Und er rief mich und redete mit mir und sprach: Siehe, die gegen Mitternacht ziehen, machen meinen Geist ruhen im Lande gegen Mitternacht.
9. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:
10. Nimm von den Gefangenen, von Heldai und von Tobia und von Jedaja, und komm du dieses selben Tages und gehe in Josias, des Sohnes Zephanjas, Haus, wohin sie von Babel gekommen sind,
11. und nimm Silber und Gold und mach Kronen und setze sie aufs Haupt Josuas, des Hohenpriesters, des Sohnes Jozadaks,
12. und sprich zu ihm: So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemach; denn unter ihm wird's wachsen und er wird bauen des HERRN Tempel.
13. Ja, den Tempel des HERRN wird er bauen und wird den Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester sein auf seinem Thron, und es wird Friede sein zwischen den beiden.
14. Und die Kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und der Freundlichkeit des Sohnes Zephanjas zum Gedächtnis sein im Tempel des HERRN.
15. Und es werden kommen von fern, die am Tempel des HERRN bauen werden. Da werdet ihr erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu euch gesandt hat. Und das soll geschehen, so ihr gehorchen werdet der Stimme des HERRN, eures Gottes.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 7

1. Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, daß des HERRN Wort geschah zu Sacharja am vierten Tage des neunten Monats, welcher heißt Chislev,
2. da die zu Beth-El, nämlich Sarezer und Regem-Melech samt ihren Leuten, sandten, zu bitten vor dem HERRN,
3. und ließen sagen den Priestern, die da waren um das Haus des HERRN Zebaoth, und den Propheten: Muß ich auch noch weinen im fünften Monat und mich enthalten, wie ich solches getan habe nun so viele Jahre?
4. Und des HERRN Zebaoth Wort geschah zu mir und sprach:
5. Sage allem Volk im Lande und den Priestern und sprich: Da ihr fastetet und Leid truget im fünften Monat und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

siebenten Monat diese siebzig Jahre lang, habt ihr mir so gefastet?

6. Oder da ihr aßet und tranket, habt ihr nicht für euch selbst gegessen und getrunken?

7. Ist's nicht das, was der HERR predigen ließ durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewohnt war und hatte die Fülle samt ihren Städten umher und Leute wohnen gegen Mittag und in den Gründen?

8. Und des HERRN Wort geschah zu Sacharja und sprach:

9. Also sprach der HERR Zebaoth: Richtet recht, und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit;

10. und tut nicht unrecht den Witwen, Fremdlingen und Armen; und denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!

11. Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu und verstockten ihre Ohren, daß sie nicht hörten,

12. und machten ihre Herzen wie ein Demant, daß sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, welche der HERR Zebaoth sandte in seinem Geiste durch die vorigen Propheten. Daher so großer Zorn vom HERRN Zebaoth gekommen ist;

13. und es ist also ergangen; gleichwie gepredigt ward, und sie nicht hörten, so wollte ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der HERR Zebaoth.

14. Also habe ich sie zerstreut unter alle Heiden, die sie nicht kannten, und ist das Land hinter ihnen Wüst geblieben, daß niemand darin wandelt noch wohnt, und ist das edle Land zur Wüstung gemacht.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 8

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach:

2. So spricht der HERR Zebaoth: Ich eifere um Zion mit großem Eifer und eifere um sie in großem Zorn.

3. So spricht der HERR: Ich kehre mich wieder zu Zion und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen und der Berg des HERRN Zebaoth ein Berg der Heiligkeit.

4. So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber und die an Stecken gehen vor großem Alter;

5. und der Stadt Gassen soll sein voll Knaben und Mädchen, die auf ihren Gassen spielen.

6. So spricht der HERR Zebaoth: Ist solches unmöglich vor den Augen dieses übrigen Volkes zu dieser Zeit, sollte es darum auch unmöglich sein vor meinen Augen? spricht der HERR Zebaoth.

7. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, ich will mein Volk erlösen vom Lande gegen Aufgang und vom Lande gegen Niedergang der Sonne;

8. und will sie herzubringen, daß sie zu Jerusalem wohnen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit.

9. So spricht der HERR Zebaoth: Stärket eure Hände, die ihr höret diese Worte zu dieser Zeit durch der Propheten Mund, des Tages, da der Grund gelegt ist an des HERRN Zebaoth Hause, daß der Tempel gebaut würde.

10. Denn vor diesen Tagen war der Menschen Arbeit vergebens, und der Tiere Arbeit war nichts, und war kein Friede vor Trübsal denen, die aus und ein zogen; sondern ich ließ alle Menschen gehen, einen jeglichen wider seinen Nächsten.

11. Aber nun will ich nicht wie in den vorigen Tagen mit den übrigen dieses Volkes fahren, spricht der HERR Zebaoth;

12. sondern sie sollen Same des Friedens sein. Der Weinstock soll seine Frucht geben und das Land sein Gewächs geben, und der Himmel soll seinen Tau geben; und ich will die übrigen dieses Volkes solches alles besitzen lassen.

13. Und soll geschehen, wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel seid ein Fluch gewesen unter den Heiden, so will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen sein. Fürchtet euch nur nicht und stärket eure Hände.

14. So spricht der HERR Zebaoth: Gleichwie ich euch gedachte zu plagen, da mich eure Väter erzürnten, spricht der HERR Zebaoth, und es reute mich nicht,

15. also gedenke ich nun wiederum in diesen Tagen, wohlzutun Jerusalem und dem Hause Juda. Fürchtet euch nur nicht.

16. Das ist's aber, was ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit, und richtet recht, und schafft Frieden in euren Toren;

17. und denke keiner Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, und liebt nicht falsche Eide! denn solches alles hasse ich, spricht der HERR.

18. Und es geschah des HERRN Zebaoth Wort zu mir und sprach:

19. So spricht der HERR Zebaoth: Die Fasten des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats sollen dem Hause Juda zur Freude und Wonne und zu fröhlichen Jahrfesten werden; allein liebet die Wahrheit und Frieden.

20. So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch kommen viele Völker und vieler Städte Bürger;

21. und werden die Bürger einer Stadt gehen zur andern und sagen: Laßt uns gehen, zu bitten vor dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir wollen auch mit euch gehen.

22. Also werden viele Völker und die Heiden in Haufen kommen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem HERRN.

23. So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann bei dem Zipfel ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehe; denn wir hören, daß Gott mit euch ist.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 9

1. Dies ist die Last, davon der HERR redet über das Land Hadrach und die sich niederläßt auf Damaskus (denn der HERR schaut auf die Menschen und auf alle Stämme Israels);

2. dazu über Hamath, die daran grenzt; über Tyrus und Sidon auch, die sehr weise sind.

3. Denn Tyrus baute sich eine Feste und sammelte Silber wie Sand und Gold wie Kot auf der Gasse.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Aber siehe, der HERR wird sie verderben und wird ihre Macht, die sie auf dem Meer hat, schlagen, und sie wird mit Feuer verbrannt werden.

5. Wenn das Askalon sehen wird, wird sie erschrecken, und Gaza wird sehr Angst werden, dazu Ekron; denn ihre Zuversicht wird zu Schanden, und es wird aus sein mit dem König zu Gaza, und zu Askalon wird man nicht wohnen.

6. Zu Asdod werden Fremde wohnen; und ich will der Philister Pracht ausrotten.

7. Und ich will ihr Blut von ihrem Munde tun und ihre Greuel von ihren Zähnen, daß sie auch sollen unserm Gott übrigbleiben, daß sie werden wie Fürsten in Juda und Ekron wie die Jebusiter.

8. Und ich will selbst um mein Haus das Lager sein wider das Kriegsvolk, daß es nicht dürfe hin und her ziehen, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber; denn ich habe es nun angesehen mit meinen Augen.

9. Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.

10. Denn ich will die Wagen abtun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, und der Streitbogen soll zerbrochen werden; denn er wird Frieden lehren unter den Heiden; und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andere und vom Strom bis an der Welt Ende.

11. Auch lasse ich durchs Blut deines Bundes los deine Gefangenen aus der Grube, darin kein Wasser ist.

12. So kehrt euch nun zu der Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt; denn auch heute verkündige ich, daß ich dir Zwiefältiges vergelten will.

13. Denn ich habe mir Juda gespannt zum Bogen und Ephraim gerüstet und will deine Kinder, Zion, erwecken über deine Kinder, Griechenland, und will dich machen zu einem Schwert der Riesen.

14. Und der HERR wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der HERR wird die Posaune blasen und wird einhertreten wie die Wetter vom Mittag.

15. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, daß sie um sich fressen und unter sich treten die Schleudersteine, daß sie trinken und lärmen wie vom Wein und voll werden wie das Becken und wie die Ecken des Altars.

16. Und der HERR, ihr Gott, wird ihnen zu der Zeit helfen als der Herde seines Volks; denn wie edle Steine werden sie in seinem Lande glänzen.

17. Denn was haben sie doch Gutes, und was haben sie doch Schönes! Korn macht Jünglinge und Most macht Jungfrauen blühen.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 10

1. So bittet nun vom HERRN Spätregen, so wird der HERR Gewölk machen und euch Regen genug geben zu allem Gewächs auf dem Felde.

2. Denn die Götzen reden, was eitel ist; und die Wahrsager sehen Lüge und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist nichts; darum gehen sie in der Irre wie eine Herde und sind verschmachtet, weil kein Hirte da ist.

3. Mein Zorn ist ergrimmt über die Hirten, und die Böcke will ich heimsuchen; denn der HERR Zebaoth wird seine Herde heimsuchen, das Haus Juda, und wird sie zurichten wie ein Roß, das zum Streit geschmückt ist.

4. Die Ecksteine, Nägel, Streitbogen, alle Herrscher sollen aus ihnen selbst herkommen;

5. und sie sollen sein wie die Riesen, die den Kot auf der Gasse treten im Streit, und sollen streiten; denn der HERR wird mit ihnen sein, daß die Reiter zu Schanden werden.

6. Und ich will das Haus Juda stärken und das Haus Joseph erretten und will sie wieder einsetzen; denn ich erbarme mich ihrer; und sie sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte. Denn ich, der HERR, ihr Gott, will sie erhören.

7. Und Ephraim soll sein wie ein Riese, und ihr Herz soll fröhlich werden wie vom Wein; dazu ihre Kinder sollen's sehen und sich freuen, daß ihr Herz am HERRN fröhlich sei.

8. Ich will ihnen zischen und sie sammeln, denn ich will sie erlösen; und sie sollen sich mehren, wie sie sich zuvor gemehrt haben.

9. Und ich will sie unter die Völker säen, daß sie mein gedenken in fernen Landen; und sie sollen mit ihren Kindern leben und wiederkommen.

10. Denn ich will sie wiederbringen aus Ägyptenland und will sie sammeln aus Assyrien und will sie ins Land Gilead und Libanon bringen, daß man nicht Raum für sie finden wird.

11. Und er wird durchs Meer der Angst gehen und die Wellen im Meer schlagen, daß alle Tiefen des Wassers vertrocknen werden. Da soll denn erniedrigt werden die Pracht von Assyrien, und das Zepter in Ägypten soll aufhören.

12. Ich will sie stärken in dem HERRN, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der HERR.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 11

1. Tue deine Türen auf, Libanon, daß das Feuer deine Zedern verzehre!

2. Heulet ihr Tannen! denn die Zedern sind gefallen, und die Herrlichen sind verstört. Heulet, ihr Eichen Basans! denn der feste Wald ist umgehauen.

3. Man hört die Hirten heulen, denn ihre Herrlichkeit ist verstört; man hört die jungen Löwen brüllen, denn die Pracht des Jordans ist verstört.

4. So spricht der HERR, mein Gott: Hüte die Schlachtschafe!

5. Denn ihre Herren schlachten sie und halten's für keine Sünde, verkaufen sie und sprechen: Gelobt sei der HERR, ich bin nun reich! und ihre Hirten schonen ihrer nicht.

6. Darum will ich auch nicht mehr schonen der Einwohner im Lande, spricht der HERR. Und siehe, ich will die Leute lassen einen jeglichen in der Hand des andern und in der Hand seines Königs, daß sie das Land zerschlagen, und will sie nicht erretten von ihrer Hand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Und ich hütete die Schlachtschafe, ja, die elenden unter den Schafen, und nahm zu mir zwei Stäbe: einen hieß ich Huld, den andern hieß ich Eintracht; und hütete die Schafe.

8. Und ich vertilgte drei Hirten in einem Monat. Und ich mochte sie nicht mehr; so wollten sie mich auch nicht.

9. Und ich sprach: Ich will euch nicht hüten; was da stirbt, das sterbe; was verschmachtet, das verschmachte; und die übrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch!

10. Und ich nahm meinen Stab Huld und zerbrach ihn, daß ich aufhöre meinen Bund, den ich mit allen Völkern gemacht hatte.

11. Und er ward aufgehoben des Tages. Und die elenden Schafe, die auf mich achteten, merkten dabei, daß es des HERRN Wort wäre.

12. Und ich sprach zu ihnen: Gefällt's euch, so bringet her, wieviel ich gelte; wo nicht, so laßt's anstehen. Und sie wogen dar, wieviel ich galt: dreißig Silberlinge.

13. Und der HERR sprach zu mir: Wirf's hin, daß es dem Töpfer gegeben werde! Ei, eine treffliche Summe, der ich wert geachtet bin von ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus des HERRN, daß es dem Töpfer gegeben würde.

14. Und ich zerbrach meinen andern Stab, Eintracht, daß ich aufhöbe die Bruderschaft zwischen Juda und Israel.

15. Und der HERR sprach zu mir: Nimm abermals das Gerät eines törichten Hirten.

16. Denn siehe, ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmachtete nicht besuchen, das Zerschlagene nicht suchen und das Zerbrochene nicht heilen und das Gesunde nicht versorgen werden; aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen und ihre Klauen zerreißen.

17. O unnütze Hirten, die die Herde verlassen! Das Schwert komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge! Ihr Arm müsse verdorren und ihr rechtes Auge dunkel werden!

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 12

1. Dies ist die Last des Wortes vom HERRN über Israel, spricht der HERR, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet und den Odem des Menschen in ihm macht.

2. Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten allen Völkern, die umher sind; auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird.

3. Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln.

4. Zu der Zeit, spricht der HERR, will ich alle Rosse scheu und ihren Reitern bange machen; aber über das Haus Juda will ich meine Augen offen haben und alle Rosse der Völker mit Blindheit plagen.

5. Und die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seien mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost in dem HERRN Zebaoth, ihrem Gott.

6. Zu der Zeit will ich die Fürsten Juda's machen zur Feuerpfanne im Holz und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren zur Rechten und zur Linken alle Völker um und um. Und Jerusalem soll auch fürder bleiben an ihrem Ort zu Jerusalem.

7. Und der HERR wird zuerst die Hütten Juda's erretten, auf daß sich nicht hoch rühme das Haus David noch die Bürger zu Jerusalem wider Juda.

8. Zu der Zeit wird der HERR beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und es wird geschehen, daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der Zeit, wird sein wie David; und das Haus David wird sein wie Gott, wie des HERRN Engel vor ihnen.

9. Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind.

10. Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; und sie werden mich ansehen, welchen sie zerstochen haben, und werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.

11. Zu der Zeit wird große Klage sein zu Jerusalem, wie die war bei Hadad-Rimmon im Felde Megiddos.

12. Und das Land wird klagen, ein jegliches Geschlecht besonders: das Geschlecht des Hauses David besonders und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Nathan besonders und ihre Weiber besonders;

13. das Geschlecht des Hauses Levi besonders und ihre Weiber besonders; das Geschlecht Simeis besonders und ihre Weiber besonders;

14. also alle übrigen Geschlechter, ein jegliches besonders und ihre Weiber auch besonders.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 13

1. Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

2. Zu der Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich der Götzen Namen ausrotten aus dem Lande, daß man ihrer nicht mehr gedenken soll; dazu will ich auch die Propheten und unreinen Geister aus dem Lande treiben;

3. daß es also gehen soll: wenn jemand weiter weissagt, sollen sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben, zu ihm sagen: Du sollst nicht leben, denn du redest Falsches im Namen des HERRN; und werden also Vater und Mutter, die ihn gezeugt haben, ihn zerstechen, wenn er weissagt.

4. Denn es soll zu der Zeit geschehen, daß die Propheten mit Schanden bestehen mit ihren Gesichten, wenn sie weissagen; und sollen nicht mehr einen härenen Mantel anziehen, damit sie betrügen;

5. sondern er wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein Ackermann; denn ich habe Menschen gedient von meiner Jugend auf.

6. So man aber sagen wird zu ihm: Was sind das für Wunden in deinen Händen? wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben.

7. Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der Nächste ist! spricht der HERR

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen.

8. Und soll geschehen im ganzen Lande, spricht der HERR, daß zwei Teile darin sollen ausgerottet werden und untergehen, und der dritte Teil soll darin übrigbleiben.

9. Und ich will den dritten Teil durchs Feuer führen und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüft. Die werden dann meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen HERR, mein Gott!

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 14

1. Siehe, es kommt dem HERRN die Zeit, daß man deinen Raub austeilen wird in dir.

2. Denn ich werde alle Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.

3. Aber der HERR wird ausziehen und streiten wider diese Heiden, gleichwie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streites.

4. Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen. Und der Ölberg wird sich mitten entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit voneinander, daß sich eine Hälfte des Berges gegen Mitternacht und die andere gegen Mittag geben wird.

5. Und ihr werdet fliehen in solchem Tal zwischen meinen Bergen, denn das Tal zwischen den Bergen wird nahe heranreichen an Azel, und werdet fliehen, wie ihr vorzeiten flohet vor dem Erdbeben zur Zeit Usias, des Königs Juda's. Da wird dann kommen der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit dir.

6. Zu der Zeit wird kein Licht sein, sondern Kälte und Frost.

7. Und wird ein Tag sein, der dem HERRN bekannt ist, weder Tag noch Nacht; und um den Abend wird es licht sein.

8. Zu der Zeit werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen, die Hälfte zum Meer gegen Morgen und die andere Hälfte zum Meer gegen Abend; und es wird währen des Sommers und des Winters.

9. Und der HERR wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der HERR nur einer sein und sein Name nur einer.

10. Und man wird gehen im ganzen Lande umher wie auf einem Gefilde, von Geba nach Rimmon zu, gegen Mittag von Jerusalem. Und sie wird erhaben sein und wird bleiben an ihrem Ort, vom Tor Benjamin bis an den Ort des ersten Tores, bis an das Ecktor, und vom Turm Hananeel bis an des Königs Kelter.

11. Und man wird darin wohnen, und wird kein Bann mehr sein; denn Jerusalem wird ganz sicher wohnen.

12. Und das wird die Plage sein, womit der HERR plagen wird alle Völker, so wider Jerusalem gestritten haben; ihr Fleisch wird verwesen, dieweil sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen werden in den Löchern verwesen und ihre Zunge im Munde verwesen.

13. Zu der Zeit wird der HERR ein großes Getümmel unter ihnen anrichten, daß einer wird den andern bei der Hand fassen und seine Hand wider des andern Hand erheben.

14. Denn auch Juda wird wider Jerusalem streiten, und es werden versammelt werden die Güter aller Heiden, die umher sind, Gold, Silber, Kleider über die Maßen viel.

15. Und da wird dann diese Plage gehen über Rosse, Maultiere, Kamele, Esel und allerlei Tiere, die in demselben Heer sind, gleichwie jene geplagt sind.

16. Und alle übrigen unter allen Heiden, die wider Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, und zu halten das Laubhüttenfest.

17. Welches Geschlecht aber auf Erden nicht heraufkommen wird gen Jerusalem, anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, über die wird's nicht regnen.

18. Und wo das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzöge und käme, so wird's über sie auch nicht regnen. Das wird die Plage sein, womit der HERR plagen wird alle Heiden, die nicht heraufkommen, zu halten das Laubhüttenfest.

19. Denn das wird eine Sünde sein der Ägypter und aller Heiden, die nicht heraufkommen, zu halten das Laubhüttenfest.

20. Zu der Zeit wird auf den Schellen der Rosse stehen: Heilig dem HERRN! und werden Kessel im Hause des HERRN gleich sein wie die Becken vor dem Altar.

21. Und es werden alle Kessel in Jerusalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig sein, also daß alle, die da opfern wollen, werden kommen und sie nehmen und darin kochen. Und wird kein Kanaaniter mehr sein im Hause des HERRN Zebaoth zu der Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

Hebräischer Titel: Sefer Malakhiyah
(Das Buch Malachias, Das Buch des Boten)
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (griechisch: Esdras)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Maleachi [oder Malachias; Malahi, Malakhi] ist das letzte Buch der Neviim im Tanach, kanonisch das letzte der zwölf kleinen Propheten. Es wurde von Azaryahu der auch die Chroniken schrieb und besser als Ezra oder Esdras bekannt ist. In der christlichen Ordnung ist die Gruppierung der prophetischen Bücher der letzte Abschnitt des Alten Testaments, was Maleachi zum letzten Buch vor dem Neuen Testament macht.

Dies vermittelt christlichen Bibellesern den falschen Eindruck, dass nach Maleachi eine 500 Jahre lange Lücke, die sogenannte „Zwischentestamentarische Periode", ohne jegliche Schreibtätigkeit getreten sei und das Neue Testament dann die einst aufgegebene Schreibtradition fortführen würde. Dieser Glaube war den christlichen Bibelkompilatoren [bestimmt von Kaiser Flavius Constantinus und seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea Maritima] ein Anliegen.

Dies ist der Grund, warum das christliche Alte Testament von der Anordnung in der hebräischen Bibel abweicht, obwohl beide fast denselben Inhalt haben. Die christlichen Kirchenbehörden wollten mit dieser Anordnung darauf hinweisen, dass die Juden [einst die größten Rivalen der Christen] von Gott verlassen worden waren und der „Staffelstab der Treue" an die Christen weitergegeben worden war. Die stillschweigende Entfernung des hebräischen Deuterokanons aus protestantischen Bibeln im Jahr 1885 hatte so ziemlich dieselben Gründe wie der Hintergrund.

Das Wort „Maleachi" ist ein Titel, der „Mein Bote" oder einfach „Der Bote" bedeutet. (Es ist übrigens der gleiche Titel den später der prophet Mohammed für sich in Anspruch nahm um seine totalitären Absichten in Politik und Gesetz zu unterstreichen, wie einst Ezra). Der Titel wurde wohl gewählt, weil diesem Buch kein Autor mit Namen zugeschrieben wird und er in der Überschrift 1:1 vorkommt. Es ist durchaus üblich, dass Semiten in ihren Buchtiteln das bedeutsamste Wort aus dem ersten Vers oder der ersten Zeile des ersten Kapitels verwenden. Einer der Targums identifiziert Esra (oder Esdras) als Autor von Maleachi.

[Das Wort Targum ist hebräisch und bedeutet Interpretation, Übersetzung, Version. Targums oder Targumim waren ursprünglich gesprochene Übersetzungen der jüdischen Schriften, die ein professioneller Dolmetscher in der gemeinsamen Sprache der Zuhörer wiedergab. Dieses Verfahren war notwendig geworden, als Aramäisch in den Jahrhunderten v. Chr. zur gemeinsamen Sprache des jüdischen Volkes wurde. Hebräisch wurde nur für Liturgie und Gottesdienst verwendet und wurde nicht mehr verstanden.]

Das Buch Maleachi ist in der hebräischen Bibel und der griechischen Septuaginta in drei Kapitel und in der lateinischen Vulgata in vier Kapitel unterteilt. Das vierte Kapitel der Vulgata besteht aus dem Rest des dritten Kapitels, beginnend mit Vers 3:19.

Es gibt sehr wenige historische Details im Buch Maleachi. Der größte Hinweis auf seine Datierung könnte in der Tatsache liegen, dass in 1:8 des hebräischen Originals der Begriff aus der persischen Zeit für Statthalter (peha) verwendet wird. Dies deutet auf ein Entstehungsdatum nach dem babylonischen Exil hin (1.) aufgrund der Verwendung des Begriffs „peha" aus der persischen Zeit und (2.) weil Juda vor dem Exil einen König hatte, keinen Statthalter. Da in Maleachi der Tempel bereits wieder aufgebaut wurde, muss das Buch nach 515 v. Chr. verfasst worden sein. Maleachi war dem Autor von Ecclesiasticus offenbar schon im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Aufgrund der thematischen Entwicklung des Buches Maleachi ordnen die meisten Gelehrten es einer Stelle nach Haggai und Sacharja zu, ungefähr zu der Zeit, als Esra und Nehemia im Jahr 445 v. Chr. nach Jerusalem kamen.)

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 1

1. Dies ist die Last, die der HERR redet wider Israel durch Maleachi.
2. Ich habe euch lieb, spricht der HERR. So sprecht ihr: "Womit hast du uns lieb?" Ist nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der HERR; und doch habe ich Jakob lieb
3. und hasse Esau und habe sein Gebirge öde gemacht und sein Erbe den Schakalen zur Wüste.
4. Und ob Edom sprechen würde: Wir sind verderbt, aber wir wollen das Wüste wieder erbauen! so spricht der HERR Zebaoth also: Werden sie bauen, so will ich abbrechen, und es soll heißen die verdammte Grenze und ein Volk, über das der HERR zürnt ewiglich.
5. Das sollen eure Augen sehen, und ihr werdet sagen: Der HERR ist herrlich in den Grenzen Israels.
6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? bin ich HERR, wo fürchtet man mich? spricht der HERR Zebaoth zu euch Priestern, die meinen Namen verachten. So sprecht ihr: "Womit verachten wir deinen Namen?"
7. Damit daß ihr opfert auf meinem Altar unreines Brot. So sprecht ihr: "Womit opfern wir dir Unreines?" damit daß ihr sagt: "Des HERRN Tisch ist verachtet."
8. Und wenn ihr ein blindes opfert, so muß es nicht böse heißen; und wenn ihr ein Lahmes oder Krankes opfert, so muß es auch nicht böse heißen. Bringe es deinem Fürsten! was gilt's, ob du ihm gefallen werdest, oder ob er deine Person ansehen werde? spricht der HERR Zebaoth.
9. So bittet nun Gott, daß er uns gnädig sei! denn solches ist geschehen von euch. Meint ihr, er werde eure Person ansehen? spricht der HERR Zebaoth.
10. Daß doch einer unter euch die Türen zuschlösse, damit ihr nicht umsonst auf meinem Altar Feuer anzündet! Ich habe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kein Gefallen an euch, spricht der HERR Zebaoth, und das Speisopfer von euren Händen ist mir nicht angenehm.

11. Aber von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert werden und ein reines Speisopfer geopfert werden; denn mein Name soll herrlich werden unter den Heiden, spricht der HERR Zebaoth.

12. Ihr aber entheiligt ihn damit, daß ihr sagt: "Des HERR Tisch ist unheilig, und sein Opfer ist verachtet samt seiner Speise."

13. Und ihr sprecht: "Siehe, es ist nur Mühe!" und schlagt es in den Wind, spricht der HERR Zebaoth. Und ihr bringt her, was geraubt, lahm und krank ist, und opfert dann Speisopfer. Sollte mir solches gefallen von eurer Hand? spricht der HERR.

14. Verflucht sei der Betrüger, der in seiner Herde ein Männlein hat, und wenn er ein Gelübde tut, opfert er dem HERR ein untüchtiges. Denn ich bin ein großer König, spricht der HERR Zebaoth, und mein Name ist schrecklich unter den Heiden.

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 2

1. Und nun, ihr Priester, dies Gebot gilt euch.

2. Wo ihr's nicht hört noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebt, spricht der HERR Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken und euren Segen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihr's nicht wolltet zu Herzen nehmen.

3. Siehe, ich will schelten euch samt der Saat und den Kot eurer Festopfer euch ins Angesicht werfen, und er soll an euch kleben bleiben.

4. So werdet ihr dann erfahren, daß ich solches Gebot zu euch gesandt habe, daß es mein Bund sein sollte mit Levi, spricht der HERR Zebaoth.

5. Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheute.

6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein Böses in seinen Lippen gefunden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig und bekehrte viele von Sünden.

7. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des HERRN Zebaoth.

8. Ihr aber seid von dem Wege abgetreten und ärgert viele im Gesetz und habt den Bund Levis gebrochen, spricht der HERR Zebaoth.

9. Darum habe ich auch euch gemacht, daß ihr verachtet und unwert seid vor dem ganzen Volk, weil ihr meine Wege nicht haltet und seht Personen an im Gesetz.

10. Haben nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern und entheilgen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?

11. Denn Juda ist ein Verräter geworden, und in Israel und zu Jerusalem geschehen Greuel. Denn Juda entheiligt, was dem HERRN heilig ist und was er liebhat, und buhlt mit eines fremden Gottes Tochter.

12. Aber der HERR wird den, so solches tut, ausrotten aus der Hütte Jakobs, beide, Meister und Schüler, samt dem, der dem HERRN Zebaoth Speisopfer bringt.

13. Weiter tut ihr auch das: ihr bedeckt den Altar des HERRN mit Tränen und Weinen und Seufzen, daß ich nicht mehr mag das Speisopfer ansehen noch etwas Angenehmes von euren Händen empfangen.

14. Und so sprecht ihr: "Warum das?" Darum daß der HERR zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend Zeuge war, die du verachtest, so sie doch deine Gesellin und ein Weib deines Bundes ist.

15. Also tat der Eine nicht, und war doch großen Geistes. Was tat aber der Eine? Er suchte den Samen, von Gott verheißen. Darum so sehet euch vor vor eurem Geist und verachte keiner das Weib seiner Jugend.

16. Wer ihr aber gram ist und verstößt sie, spricht der HERR, der Gott Israels, der bedeckt mit Frevel sein Kleid, spricht der HERR Zebaoth. Darum so seht euch vor vor eurem Geist und verachtet sie nicht.

17. Ihr macht den HERRN unwillig durch eure Reden. So sprecht ihr: "Womit machen wir ihn unwillig?" damit daß ihr sprecht: "Wer Böses tut, der gefällt dem HERRN, und zu solchen hat er Lust", oder: "Wo ist der Gott, der da strafe?"

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 3

1. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr suchet; der Engel des Bundes, des ihr begehret, siehe, er kommt! spricht der HERR Zebaoth.

2. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden können, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seifen der Wäscher.

3. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem HERRN Speisopfer bringen in Gerechtigkeit,

4. und wird dem HERRN wohl gefallen das Speisopfer Juda's und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren.

5. Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen und wider die, so Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

6. Denn ich bin der HERR und wandle mich nicht; und es soll mit euch Kindern Jakobs nicht gar aus sein.

7. Ihr seid von eurer Väter Zeit immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So bekehrt euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch kehren, spricht der HERR Zebaoth. So sprecht ihr: "Worin sollen wir uns bekehren?"

8. Ist's recht, daß ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich den täuschet? So sprecht ihr: "Womit täuschen wir dich?" Am Zehnten und Hebopfer.

9. Darum seid ihr auch verflucht, daß euch alles unter den Händen zerrinnt; denn ihr täuscht mich allesamt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Bringt mir den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hierin, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.
11. Und ich will für euch den Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei, spricht der HERR Zebaoth;
12. daß euch alle Heiden sollen selig preisen, denn ihr sollt ein wertes Land sein, spricht der HERR Zebaoth.
13. Ihr redet hart wider mich, spricht der HERR. So sprecht ihr: "Was reden wir wider dich?"
14. Damit daß ihr sagt: Es ist umsonst, daß man Gott dient; und was nützt es, daß wir sein Gebot halten und ein hartes Leben vor dem HERR Zebaoth führen?
15. Darum preisen wir die Verächter; denn die Gottlosen nehmen zu; sie versuchen Gott, und alles geht ihnen wohl aus.
16. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich untereinander also: Der HERR merkt und hört es, und vor ihm ist ein Denkzettel geschrieben für die, so den HERRN fürchten und an seinen Namen gedenken.
17. Sie sollen spricht der HERR Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigentum sein; und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dient.
18. Und ihr sollt dagegen wiederum den Unterschied sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 4

1. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen.
2. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln; und ihr sollt aus und eingehen und hüpfen wie die Mastkälber.
3. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Asche unter euren Füßen werden des Tages, den ich machen will, spricht der HERR Zebaoth.
4. Gedenkt des Gesetzes Mose's, meines Knechtes, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb an das ganze Israel samt den Geboten und Rechten.
5. Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HERRN.
6. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE BIBEL

DIE APOKRYPHEN

Martin Luther Ausgabe

Die Apokryphen aus den dem Hebräischen, Aramäischen
und Griechischen gewissenhaft ins Deutsche übersetzt
von Dr. Martin Luther; moderne Ausgabe von 1912

Herausgeber:
LORD HENFIELD.

GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

Restored and redesigned by Lord Henfield
Copyright © 2024 by Lord Henfield.

DER HEBRÄISCHE DEUTEROKANON

auch bekannt als die Apokryphen des Alten Testaments
oder der Sekundärkanon der Hebräischen Bibel

(Apokryphen, verborgene Bücher, von Apokryphon im Singular, der hebräische Deuterokanon (der 2. jüdische Kanon) sind Bücher, die die Hebräer (Juden und Samaritaner) nicht als Heilige Schrift, sondern als pädagogische, rechtliche und historische Ergänzung betrachten. Die Bücher Esra und Makkabäer sind lesenswert. Einige Inhalte der Weisheit Salomons und der Weisheit Ben Sirachs reichen 2000 Jahre zurück, bevor die Bibel in ihrer heutigen Form im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Babylon fertiggestellt wurde. Siehe: Anhang D, Die Anweisungen des Shuruppak.

Das Judentum hat in Griechenland und der Römischen Republik eine viel ältere Geschichte, als den meisten modernen Menschen bewusst ist. Die Septuaginta (lateinisches Wort für „siebzig"; oft mit römischen Ziffern abgekürzt, LXX) oder das Alte Testament auf Griechisch beweist dies Tatsache. Die Septuaginta ist die älteste erhaltene griechische Übersetzung von Büchern der Hebräischen Bibel, komplett mit ihrem Deuterokanon und verschiedenen biblischen Apokryphen, und stammt aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.

Zur Zeit von Julius Cäsar und Augustus Cäsar waren bereits 5-10 % der griechischen und römischen Bevölkerung Juden. Die Hebräische Bibel war (durch ihre griechische Übersetzung) unter Griechen und Römern wohlbekannt. Die ersten Juden kamen bereits zwischen dem 9. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit phönizischen Händlern und Siedlern. Dem Aristeasbrief zufolge wurde die hebräische Thora auf Ersuchen des ägyptischen Königs Ptolemaios II. Philadelphos (285–247 v. Chr.) von 70 jüdischen Gelehrten ins Griechische übersetzt, oder, einer späteren Überlieferung zufolge, von 7 sechs Gelehrten aus jedem der zwölf Stämme Israels, die unabhängig voneinander identische Übersetzungen anfertigten.

Der wundersame Charakter der Aristeaslegende könnte ein Hinweis auf die Wertschätzung und Verachtung sein, die man damals der Übersetzung entgegenbrachte; unter den alexandrinischen Juden waren griechische Übersetzungen hebräischer Schriften im Umlauf. Ägyptische Papyri aus dieser Zeit haben die meisten Gelehrten dazu veranlasst, Aristeas' Datierung der Übersetzung des Pentateuchs auf das dritte Jahrhundert v. Chr. als wahrscheinlich anzusehen. Welchen Anteil auch immer der königliche Hof des Ptolemäus an der Übersetzung gehabt haben mag, sie befriedigte ein Bedürfnis der jüdischen Gemeinde von Alexandria und anderen Orten in Ägypten (in denen die Hebräischkenntnisse abnahmen).

Das Alte Testament in griechischer Sprache war zur Zeit von Cäsar, Jesus und Saulus von Tarsos (Paulus von Tarsus, Paulus der Apostel, der das römische Christentum, den Vorläufer des modernen Christentums, begründete) weit verbreitet, weil die meisten christlichen Proselyten, Gottesfürchtigen und anderen nichtjüdischen Sympathisanten des griechischen Judentums kein Hebräisch lesen konnten. Griechisch war die Hauptsprache der gebildeten Elite in der aufstrebenden römischen Republik und im römischen Reich. Der Text des griechischen Alten Testaments wird von den Apostolischen Vätern und später von den griechischen Kirchenvätern häufiger zitiert als der ursprüngliche hebräische Bibeltext im griechischen Neuen Testament (insbesondere in den Paulusbriefen, da Paulus Griechisch viel besser als Hebräisch sprach).

Die ersten fünf Bücher der Hebräischen Bibel, bekannt als Thora oder Pentateuch, wurden Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. übersetzt. Sie sind nicht als Originalübersetzungstexte erhalten geblieben, es sind jedoch einige Fragmente davon vorhanden. Die restlichen Bücher des griechischen Alten Testaments sind vermutlich Übersetzungen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Septuaginta-Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische, die die frühe Kirche als ihr Altes Testament verwendete, enthielt alle deuterokanonischen Bücher.

Moderne kritische Ausgaben des griechischen Alten Testaments basieren auf den Codices Sinaiticus (ca. 330 n. Chr.), Vaticanus (ca. 330 n. Chr.) und Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.). Die griechischen Handschriften des Alten Testaments aus dem vierten und fünften Jahrhundert sind unterschiedlich lang. Der Codex Alexandrinus enthält beispielsweise alle vier Bücher der Makkabäer (was darauf hindeutet, dass die Juden einen großen Prozentsatz der Bevölkerung der Stadt Alexandria ausmachten); Der Codex Sinaiticus enthält das 1. und 4. Makkabäerbuch, und der Codex Vaticanus enthält keines der vier Bücher. Der Grund für diese Art der Verbreitung ist einfach. Die Kirche in der lateinischsprachigen westlichen Hälfte des Römischen Reiches war nicht so sehr an Material aus dem griechischsprachigen Osten interessiert. Im Osten war es wichtig, griechisches und jüdisches Material verfügbar zu machen, wenn die Kirche und das Christentum als Ganzes von der großen und mächtigen östlichen Bevölkerung akzeptiert werden wollten. Es war eine politische Entscheidung von ganz oben; gemeint waren Bischof Athanasius von Alexandria (293–373 n. Chr.), Eusebius von Caesarea (ca. 260–339) oder sogar Kaiser Flavius Constantinus I. (ca. 280–337 n. Chr.) selbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die deuterokanonischen Bücher (aus dem Griechischen, was „zum zweiten Kanon gehörend“ bedeutet) sind Bücher und Passagen, die von der katholischen Kirche, der orthodoxen Ostkirche, den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der assyrischen Kirche des Ostens als kanonische Bücher des Alten Testaments angesehen werden, von den viel jüngeren protestantischen Konfessionen (16. Jahrhundert n. Chr.) jedoch als nichtkanonisch betrachtet werden. Sie stammen aus der Zeit von ungefähr 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. (meistens von 200 v. Chr. bis 70 n. Chr., also vor der endgültigen Trennung der Kirche vom Judentum). Obwohl das Neue Testament niemals aus diesen Büchern zitiert oder ihnen kanonische Autorität zuschreibt, sagen einige, dass eine Übereinstimmung im Gedankengut besteht, während andere Texte aus diesen Büchern im Neuen Testament, insbesondere in den Paulusbriefen, oft paraphrasiert, erwähnt oder angedeutet sehen, wobei dies in hohem Maße davon abhängt, was als Referenz gilt. Obwohl es in der Wissenschaft keinen Konsens darüber gibt, wann der Kanon der hebräischen Bibel festgelegt wurde, sind einige Wissenschaftler der Ansicht, dass der hebräische Kanon schon lange vor dem ersten Jahrhundert n. Chr. festgelegt wurde – sogar schon im 4. Jahrhundert v. Chr. oder durch die Hasmonäer-Dynastie (140–40 v. Chr.). Der hebräische Kanon umfasst nicht die sieben deuterokanonischen Bücher der katholischen und orthodoxen Bibeln, und dies bildete die Grundlage für ihren Ausschluss aus dem protestantischen Alten Testament.

Das Konzil von Rom (382 n. Chr.) definierte eine Liste der Bücher der Heiligen Schrift, die als kanonisch dargestellt wurden. Sie umfasste die meisten deuterokanonischen Bücher. Seit dem 16. Jahrhundert haben die meisten protestantischen Kirchen nur Werke im masoretischen Text der hebräischen Bibel als kanonische Bücher des Alten Testaments akzeptiert und klassifizieren daher alle deuterokanonischen Texte (jeder Definition) mit den Apokryphen.

Der masoretische Text ist der maßgebliche hebräische Text der 24 Bücher des Tanach (Altes Testament) im rabbinischen Judentum. Das Hebräische ist, wie alle anderen semitischen Alphabete, ein Abjad, was bedeutet, dass es mit Ausnahme von Aleph (A) keine Buchstaben für die Vokale gibt. Daher begannen die Semiten, kleine Lautzeichen über und unter den Konsonanten zu schreiben, um anzuzeigen, welcher Vokal ihn begleitet. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seinen Vokalisierungs- und Akzentzeichen, die als Masora bekannt sind. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe hochqualifizierter jüdischer Gelehrter, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet. Da Originaltexte und Kopien der Bibel im Laufe der Zeit verschwanden, war es ihr Ziel, den ursprünglichen Wortlaut der Schrift so gut wie möglich zu bewahren.)

DIE REIHENFOLGE DER APOKRYPHEN

Je nach Ausgabe, katholische Bibeln beinhalten 5 bis 10 Apokryphen. Wir zeigen hier alle Apokryphen die zum hebräischen Deuterokanon gehören. Martin Luther verwendete 10 Apokryphen in seiner Bibel. Der Orientalist Paul Rießler übersetzte einige von ihnen, bearbeitete aber alle, so dass sie gut verständlich sind; er veröffentlichte sein Werk *„Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel“* 1928:

(► = Die 10 Apokryphen der originalen Luther-Bibel.)
(♦ = Apokryphen die nicht zur Luther-Bibel gehören.)

♦ *3 Ezra (1 Esdras) Griechisch,*
♦ *4 Ezra (2 Esdras) 1–2 aus dem Lateinischen; 13–14 aus dem Hebräischen; 15–16 aus dem Lateinischen*
► *Das Buch Tobias (Tobit, Tobi)*
► *Das Buch Judit (Judith)*
► *Ergänzung zum Buch Ester / Der Rest von Esther (in Esther als Kap. 11–16),*
► *Die Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit*
► *Das Buch Jesus Sirach, Weisheit Jesu ben Sirach oder Jesus Sirach*
♦ *Das Gebet Salomos (Ergänzung zu Sirach als Kapitel 52)*
► *Das Buch Baruch (Original Dokument: Griechisch),*
♦ *Der Brief Jeremias (Ergänzung zu 1 Baruch als Kapitel 6)*
► *Ergänzung zum Buch Daniel (Susanna and the Elders, Bel and the Dragon*
► *Das Gebet Manasses (2 Chroniken; 33),*
► *Das erste Buch der Makkabäer (aus dem Hebräischen), Sefer Makabi,*
► *Das zweite Buch der Makkabäer (aus dem Griechischen), Vivlio ton Makkavaion,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS DRITTE BUCH ESRA

(auch 3 oder 1 Esdras) Originalsprache: Griechisch
Quelle: Das Bibelbuch Projekt Genthe
https://www.bibelbuch.de/
Übersetzung: Hans Jochen Genthe 2013
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Es gibt vier Bücher, die unter dem Namen Esra geführt werden. Im hebräischen Kanon gibt es das Buch Esra, das ursprünglich mit dem Buch Nehemia ein Buch gebildet hatte. Unter diesen beiden Namen stehen sie – als zwei Bücher – in den heutigen Bibelausgaben. Die Septuaginta (LXX; die Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) führt sie aber als Esra II und Esra III, die Vulgata jedoch als Esra I und Esra II. Das jedoch hier in Übersetzung vorzulegende Buch, das nur in griechischer Sprache vorliegt und zu den apokryphen oder deuterokanonischen Schriften zu rechen ist, nennen LXX I.Buch Esra, während es in der Vulgata das III. Buch Esra ist, so auch in modernen Ausgaben. In deutschen Bibelübersetzungen ist es nicht zu finden, auch nicht in den Apokryphen. Obwohl die hier folgende Übersetzung natürlich LXX folgt, wo das Buch, wie bemerkt, I.Buch Esra heißt, nennen wir es nach der Vulgata und modernen Ausgaben III.Buch Esra. Das ist übersichtlicher, zumal noch ein IV.Buch Esra existiert, eine Apokalypse. So ist die Zählung der Bücher am klarsten. Unser III.Esra bildet zusammen mit IV.Esra einen Anhang zur Vulgata.

Die bis heute kontrovers erörterte Frage ist die nach der Priorität. Ist III.Esra von I.Esra abhängig oder verhält es sich umgekehrt? Es gibt gute Argumente für beide Möglichkeiten. Eins für die zweite Möglichkeit sei wenigstens erwähnt: Im elften Buch seiner „Jüdischen Altertümer" hält sich Josephus an III. Esra. Gunnewegs Fazit aus der Debatte lautet: „Es handelt sich beim apokryphen 3 Esra somit um eine selbständige Schrift mir eigener Intention und eigenständigem Gehalt. Das Buch hat als ein Zeugnis des frühhellenistischen Judentums auch seinen eigenen Wert, ist aber, von textkritischen Einzelheiten abgesehen, für die Wiederherstellung einer älteren Gestalt von Esra- Nehemia ohne alle Bedeutung." [H .J. Genthe]

Der Name Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra. 1 Esdras (griechisch: Esdras A'), auch griechisch Esdras, griechisch Ezra oder 3 Esdras, ist eine antike griechische Version des biblischen Buches Esra, die in der frühen Kirche und bei vielen modernen Christen mit unterschiedlichem Grad an Kanonizität in Gebrauch war. 1 Esdras ist im Wesentlichen vom masoretischen Esra-Nehemia abgeleitet, wobei die spezifischen Passagen bezüglich der Karriere Nehemias entfernt oder Esra neu zugeschrieben wurden, sowie einiges zusätzliches Material.

Als Teil der Septuaginta-Übersetzung des Alten Testaments gilt es heute in den Kirchen des Ostens als kanonisch, im Westen jedoch als apokryph; entweder wird es in einem separaten Abschnitt dargestellt oder ganz weggelassen. 1 Esdras findet sich in Origenes' Hexapla. Die griechische Septuaginta, die altlateinische Bibel und verwandte Bibelversionen enthalten sowohl Esdras A' (englischer Titel: 1 Esdras) und Esdras B' (Esra–Nehemia) als getrennte Bücher.

Bezüge auf 1 Esdras können zu erheblicher Verwirrung führen. Der Name bezieht sich hauptsächlich auf Übersetzungen des griechischen Originals „Esdras A". Die Septuaginta nennt es Esdras A, während die Vulgata es 3 Esdras nennt. Hieronymus hielt es für apokryph. Das aus dem Hebräischen übersetzte Vulgata-Buch Esra wurde ab dem 8. Jahrhundert gelegentlich in zwei Bücher aufgeteilt, die dann als 1 Esdras (Esra) bzw. 2 Esdras (Nehemia) bezeichnet wurden. In Vulgata-Bibelausgaben des 13. Jahrhunderts und in der späteren Verwendung der Clementinischen Vulgata und der anglikanischen Artikel der Religion wird „1 Esdras" auf das Buch Esra angewendet, während das Buch Nehemia „2 Esdras" entspricht. Die Septuaginta-Version Esdras A wird in der Clementinischen Vulgata als 3 Esdras bezeichnet. Die „Apokalypse des Esra", ein weiteres mit dem Namen Esra verbundenes Werk, wird in der Clementinischen Vulgata und den Artikeln der Religion als „4 Esdras" bezeichnet, in der King-James-Bibel und in den meisten modernen englischen Bibeln jedoch als „2 Esdras". 1 Esdras wird von der Ostorthodoxen Kirche und der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche weiterhin als kanonisch akzeptiert, wobei die Kanonizität von 2 Esdras zwischen bestimmten Konfessionen innerhalb der Ostkirchen variiert.

Zitate in frühchristlichen Schriften, die angeblich aus dem biblischen „Buch Esra" stammen (ohne jede Einschränkung), stammen überwiegend aus 1 Esdras und nie aus den „Esra"-Abschnitten von Esra-Nehemia (Septuaginta „Esdras B"); Die meisten frühen Zitate stammen aus dem Abschnitt von 1 Esdras, der die „Geschichte der drei Wächter" enthält, die als christologische Prophezeiung interpretiert wird.

1 Esdras enthält das gesamte Buch Esra mit einem zusätzlichen Abschnitt; seine Verse sind anders nummeriert. So wie Esra mit den letzten beiden Versen von 2 Chroniken beginnt, beginnt 1 Esdras mit den letzten beiden Kapiteln; dies lässt darauf schließen, dass Chroniken und Esdras irgendwann in der Vergangenheit möglicherweise als ein Buch gelesen wurden.

Esra 4:6 enthält einen Verweis auf König Ahasuerus. Etymologisch ist Ahasuerus derselbe wie Xerxes, der zwischen Darius I. und Artaxerxes I. regierte. Der Ausleger des 18. Jahrhunderts, John Gill, hielt den Verweis auf Xerxes für unangebracht und setzte Ahasuerus mit Kambyses II. gleich. Der Kommentator des 19. Jahrhunderts, Adam Clarke, setzte ihn mit Bardiya gleich, die beide vor Darius I. regierten. In 1. Esdras wird der Abschnitt neu organisiert

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und führt zum zusätzlichen Abschnitt, wobei der Verweis auf Ahasuerus entfernt wird.

Der zusätzliche Abschnitt beginnt mit einer Geschichte, die abwechselnd als „Darius-Wettstreit“ oder „Geschichte der drei Wächter“ bekannt ist und in 1. Esdras 3:4 bis 4:4 eingefügt wurde. Dieser Abschnitt bildet zusammen mit Esra 5 den Kern von 1. Esdras, die zusammen in einem literarischen Chiasmus um die Feierlichkeiten in Jerusalem bei der Rückkehr der Verbannten angeordnet sind. Dieser chiastische Kern bildet 1 Esdras zu einer vollständigen literarischen Einheit, die es unabhängig vom Buch Nehemia stehen lässt. Tatsächlich glauben einige Gelehrte wie W. F. Albright und Edwin M. Yamauchi, dass Nehemia vor Esra nach Jerusalem zurückkehrte.

Der Zweck des Buches scheint die Darstellung des Streits unter den Höflingen zu sein, die „Geschichte der drei Wächter“, zu der Details aus den anderen Büchern hinzugefügt werden, um die Geschichte zu vervollständigen. Da es in dem Bericht verschiedene Unstimmigkeiten gibt, sind die meisten Gelehrten der Ansicht, dass das Werk von mehr als einem Autor geschrieben wurde. Darüber hinaus besteht Uneinigkeit darüber, in welcher Sprache das Werk ursprünglich verfasst wurde, Griechisch, Aramäisch oder Hebräisch.

Titus Flavius Josephus verwendet 1 Esdras, das er als Heilige Schrift behandelt, während er den kanonischen Text von Esra-Nehemia im Allgemeinen außer Acht lässt. Einige Gelehrte glauben, dass die Abfassung wahrscheinlich im ersten Jahrhundert v. Chr. oder im ersten Jahrhundert n. Chr. erfolgte. Viele protestantische und katholische Gelehrte messen den Abschnitten des Buches, die nicht in Esra-Nehemia enthalten sind, keinen historischen Wert bei. Die Zitate aus den anderen Büchern der Bibel bieten jedoch eine frühe Alternative zur Septuaginta für diese Texte, was ihren Wert für Gelehrte erhöht.

In den aktuellen griechischen Texten bricht das Buch mitten im Satz ab; dieser bestimmte Vers musste daher aus einer frühen lateinischen Übersetzung rekonstruiert werden. Es wird jedoch allgemein angenommen, dass sich das ursprüngliche Werk bis zum Laubhüttenfest erstreckte, wie in Nehemia 8:13–18 beschrieben. Eine zusätzliche Schwierigkeit mit dem Text scheint für Leser aufzutreten, die mit den in der semitischen Literatur üblichen chiastischen Strukturen nicht vertraut sind. Wenn angenommen wird, dass der Text eine rein lineare Erzählung im westlichen Stil ist, dann scheint Artaxerxes vor Darius erwähnt zu werden, der vor Kyros [Cyrus dem Großen; Persisch: Kurush II.] erwähnt wird. (Eine solche Durcheinanderbringung der Ereignisreihenfolge wird jedoch von einigen Lesern auch bei den kanonischen Büchern Esra und Nehemia vermutet.) Der semitische Chiasmus wird in mindestens einer Handschrift von Titus Flavius Josephus korrigiert, und zwar in den Jüdischen Altertümern, Buch 11, Kapitel 2, wo wir finden, dass der Name des oben erwähnten Artaxerxes Kambyses lautet.)

Das 3. Buch Esra (abgekürzt 3 Esra), auch 1. Buch Esdras (griechisch: Esdras A [alpha]) ist ein Geschichtsbuch, das zum Kanon der Septuaginta, aber nicht zu dem der Hebräischen Bibel gehört. Es läuft über weite Strecken dem Buch Esra–Nehemia der Hebräischen Bibel parallel. Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra (von Azarjahu oder Azarja).

Bei der Benennung ist zu beachten, dass verschiedene Zählungen der Esraschriften miteinander konkurrieren. Die im deutschen Sprachraum übliche Benennung als ‚drittes‘ Buch Esra verdankt das Buch seiner Stellung in den Vulgata-Ausgaben. Dort steht es seit der Editio Sixto-Clementina (1592) regelmäßig als ‚III Ezrae‘ im Anhang, nach dem Neuen Testament und dem Gebet Manasses, vor dem apokalyptischen IV Ezrae. Als ‚I Ezrae‘ und ‚II Ezrae‘ werden in der Vulgata die biblischen Bücher Esra und Nehemia bezeichnet, die Hieronymus selbst aus dem Hebräischen und Aramäischen übersetzt hat.

In der Septuaginta war dieses Buch hingegen zunächst die einzige Esraschrift. Es heißt hier ‚Esdras alpha‘ bzw. das ‚erste Buch Esdras‘, weil die jüngere, relativ wörtliche griechische Übersetzung von Esra–Nehemia in den Handschriften in der Regel erst an zweiter Stelle folgte, als ‚zweites Buch Esdras‘ (altgriechisch Εσδρας β’ Esdras beta). In den lukianischen Handschriften sowie in der äthiopischen und in der slavischen Bibelübersetzung tauschen die beiden griechischen Esrabücher die Reihenfolge.

Text und Übersetzungen: Die älteste bekannte Fassung von 3 Esra / 1. Esdras ist griechisch. Allerdings geht das Buch in Kap. 1–2 und 5–9 sicher auf hebräische und aramäische Vorlagen, in Kap. 3–4 wahrscheinlich auf eine aramäische Vorlage zurück. Umstritten ist, ob das Buch im Ganzen erst für die griechische Übersetzung zusammengestellt wurde oder ob es ein hebräisch-aramäisches Original gab.

In den deutschen Bibelausgaben mit Apokryphen ist das Buch nicht enthalten. Dagegen gehört es (als ‚1 Esdras‘) zur King James Version und zu vielen jüngeren englischen Bibelübersetzungen.

Das Buch behandelt einzelne Episoden der Geschichte Judas von der Passafeier unter König Josia bis zur Verlesung der Tora durch Esra in Jerusalem. Im Zentrum steht eine ausführliche Erzählung von einem Wettstreit dreier Pagen am Hofe Darius’ I., aus dem Serubbabel als Sieger hervorgeht.

Wenn man das Verhältnis von 3 Esra zu den Paralleltexten betrachtet, dann ist die Beziehung zur Chronik am einfachsten zu erklären: Der Schluss der Chronik (die von Esra verfasst wurde) wurde in 3 Esra als Einleitung wiederverwendet. Dagegen wird das Verhältnis zu Esra–Nehemia in der Forschung unterschiedlich erklärt. Hier muss es neben Kürzungen auch Umstellungen und Erweiterungen gegeben haben. In 3 Esra fehlt die sogenannte Nehemia-Denkschrift, in Esra–Nehemia fehlt der Pagenwettstreit. Zudem ist die zeitliche Folge der Ereignisse unter den Königen Darius, Xerxes und Artaxerxes jeweils unterschiedlich.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 1

1 Und Josias feierte das Passahfest für seinen Herrn in Jerusalem und opferte das Passahlamm am vierzehnten Tage des ersten Monats,

2 wobei die Priester, im Tempel des Herrn , nach ihren Abteilungen geordnet, aufgestellt waren.

3 Und er sagte den Leviten, den Tempeldienern Israels, dass sie sich für den Herrn heiligten in der Ordnung der heiligen Lade des Herrn in dem Hause, das Salomon, der Sohn des Königs David erbaut hatte: „ Sie soll nicht auf euren Schultern getragen werden;

4 und jetzt dient dem Herrn, unserm Gott, und bringt das Opfer für Israel dar, und bereitet euch nach euren Vaterhäusern und euren Stämmen entsprechend der Schrift Davids, der Königs von Israel und entsprechend der Herrlichkeit seines Sohnes Salomon.

5 und indem ihr euch im Tempel nach den Bezirken der levitischen Vaterhäuser vor euren Brüdern, den Söhnen Israels in einer Ordnung aufstellt,

6 opfert das Passah, und bereitet die Opfer für eure Brüder, und vollzieht das Passah nach der Vorschrift des Herrn, welche dem Moyse gegeben wurde.

7 Und Josias opferte für das da stehende Volk dreißigtausend Lämmer und Ziegen und dreitausend Rinder; diese waren auf Grund eines Versprechens dem Volk und den Priestern und den Leviten aus königlichem Besitz gegeben worden.

8 Und Chelkias und Zacharias und Esyelos, die Vorsteher des Tempels gaben den Priestern zum Passah zweitausend und sechshundert Schafe, dreihundert Rinder.

9 Und die Befehlshaber Jechonja und Samäas und der Bruder Nathanael und Asabias und Ochielos und Joram gaben den Leviten fünftausend Schafe und siebenhundert Rinder.

10 Und dies geschah: Die Priester und die Leviten standen würdig

11 und trugen den Süßteig gemäß den Stämmen

12 und gemäß den Bezirken der Vaterhäuser vor dem Volk, um dem Herrn am Morgen zu opfern, wie es im Buch des Moyse geschrieben ist.

13 Und sie brieten das Passah im Feuer wie es sich gehört und taten es in Bronzegefäße und Kessel mit Wohlgeruch und brachten es zum ganzen Volk.

14 Danach bereiteten sie auch für sich selbst und den Priestern, ihren Brüdern, den Söhnen Aarons. Die Priester opferten nämlich das Fett bis Mitternacht, und die Leviten bereiteten es für sich und die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons.

15 Und die Tempelsänger, die Söhne Asafs waren in ihrer Ordnung gemäß dem von David Angeordneten und Asaf und Zacharias und Eddinos, die vom König waren, und die Türsteher an jedem Tor; und ohne Abweichung ist jeder bei seiner Abteilung, ihre Brüder, die Leviten, hatten es nämlich für sie vorbereitet.

16 Und an jenem Tage wurden sie Opfer des Herrn vollendet, um das Passah zu bringen und die Opfer auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josias zu opfern.

17 Und die Söhne Israels, die zu dieser Zeit da waren, begingen das Pasche und das Fest der süßen Brote sieben Tage lang.

18 Und seit den Tagen des Gottessprechers Samuel war dieses Passah in Israel nicht begangen worden,

19 Und alle Könige Israels hatten dieses Passah nicht begangen, welches Josia beging und die Priester und die Leviten und die Judäer und ganz Israel, die in ihren Wohnungen in Jerusalem waren;

20 Im achtzehnten Jahre der Herrschaft des Josias wurde dieses Passah begangen. –

21 Und die taten Josias wurde wurden mit einem Herzen voll Frömmigkeit vor seinem Herrn aufgerichtet.

22 Und das, was ihn betrifft, wurde aber in früheren Zeiten aufgeschrieben, hinsichtlich der Sünden und Gottlosigkeiten vom ganzen Volk und der Herrschaft und was ihn bei der Wahrnehmung betrübt hatte, und die Worte des Herrn hat er über Israel aufgerichtet.

23Und nach all dieser Taten des Josias zog Pharao, der König von Ägypten herauf, um in Charkamys am Euphrat Krieg zu führen, und Josias kam heraus, um ihm entgegenzutreten

24 Und der König von Ägypten sandte zu ihm mit der Botschaft: „Was habe ich mit dir zu tun, König von Judäa? Ich wurde von Gott dem Herrn nicht zu dir geschickt, mein Krieg ist nämlich am Euphrat.

25 Und jetzt ist der Herr mit mir, und jetzt eilt der Herr mit mir voran; und jetzt lass ab, und stelle dich dem Herrn nicht entgegen!"

26 Und Josias kehrte mit seinem Wagen nicht um, sondern begann mit ihm zu kämpfen, ohne die Rede des Gottessprechers Jeremias aus dem Munde des Herrn zu beachten;

27 Aber er nahm den Kampf gegen ihn auf im Gefilde von Maggedaus, und die Fürsten kamen zu König Josias herab.

28 Und der König sprach zu seinen Knappen: „Bringt mich aus der Schlacht weg, denn ich bin sehr schwach!" Und sogleich brachten ihn seine Knappen aus der Kampflinie weg,

29 und er bestieg seinen zweiten Wagen; und nachdem sie ihn nach Jerusalem zurück gebracht hatten, gab er sein Leben auf und wurde im Familiengrab bestattet.

30 Und in ganz Judäa betrauerte man Josias, und der Gottessprecher Jeremias klagte über Josias, und die Vornehmen beklagten ihn mit den Frauen bis zu diesem Tag, und es ergab sich, dass dies für das ganze Geschlecht Israels geschah.

31 Dies aber ist aufgeschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Judäa; auch was an Taten des Josias vollbracht wurde und seine Ehre und sein Verständnis für das Gesetz des Herrn, und was vorher und jetzt von ihm getan wurde wird erzählt im Buch der Könige von Israel und Juda.

32 Und die aus den Völkernerhoben den Jechonja, Josias Sohn, und bestimmten ihn zum König an Stelle seines Vaters Josias, als er dreiundzwanzig Jahre alt war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Und er regierte Juda und Jerusalem drei Monate
34 und belegte das Volk mit einer Geldbuße von hundert Talenten in Silber und einem Talent in Gold.
35 Und der König von Ägypten ernannte seinen Bruder Joakim zum König von Judäa und Jerusalem.
36 Und Joakim befragte die Vornehmen, seinen Bruder Zarion aber ergriff er und führte er nach Ägypten.
37 Joakim aber war zwanzig Jahre, als er König von Judäa und Jerusalem wurde, und er tat das vor dem Herrn Böse.
38 Gegen ihn aber zog Nabuchodonosor herauf, der König von Babylon, und nachdem er ihn mit einer eisernen Fessel gefesselt hatte, führte er ihn weg nach Babylon.
39 Und von den heiligen Geräten des Herrn nahm Nabuchodonosor, und nachdem er sie weggebracht hatte, stellte er sie in seinen Tempel in Babylon.
40 Was aber über ihn und seine Unreinheit und Gottlosigkeit erzählt wird, ist im Tagebuch der Könige niedergeschrieben.
41 Und an seiner Stelle wurde sein Sohn Joakim König; als er nämlich ernennt wurde, war er achtzehn Jahre alt,
42 er herrschte drei Monate und zehn Tage in Jerusalem und tat das vor dem Herrn Böse,
43 Und nach einem Jahr sandte Nabuchodonosor aus und brachte ihn zusammen mit den heiligen Geräten des Herrn nach Babylon
44 und ernannte Sedekia zum König von Judäa und Jerusalem, Sedekia war einundzwanzig Jahre alt, er herrschte aber elf Jahre.
45 Er tat aber das vor dem Herrn Böse und schämte sich nicht vor den von dem Gottessprecher Jeremias aus dem Munde des Herrn geredeten Worten.
46 Und nachdem er vor dem König Nabuchodonosor im Namen des Herrn geschworen hatte, brach er den Eid, fiel ab, verhärtete seinen Nacken und sein Herz und übertrat die Gebote des Herrn, des Gottes Israels.
47 Und die Führenden des Volkes und der Priester waren sehr gottlos und gesetzwidrig mehr als alle Unreinheiten aller Völker und verunreinigten den geheiligten Tempel des Herrn in Hierosolyma.
48 Und der Gott ihrer Väter sandte durch seinen Boten, um sie zurückzurufen, um sie und seine Wohnung zu schonen.
49 Sie aber ärgerten sich über seine Boten , und der Herr redete an diesem Tage, als sie seine Gottessprecher verspotteten bis er in seinem Volk durch die Gottlosigkeiten herausgefordert wurde, dass er befahl, die Könige der Chaldäer gegen sie aufzubringen.
50 Diese töteten ihre jungen Männer rings um ihren heiligen Tempel mit dem Schwert und verschonten keinen jungen Mann und kein junges Mädchen und keinen Alten und keinen Jungen, sondern er lieferte sie ihren Händen aus.
51 Und alle heiligen Geräte des Herrn, die großen wie die kleinen und die Laden des Herrn und die königlichen Schatzkammern nahmen sie und brachten sie nach Babylon.
52 Und sie zündeten das Haus des Herrn an und zerstörten die Mauern Hierusolymas und verbrannten ihre Türme mit Feuer und zerstörten vollständig alle ihre Berühmtheiten;
53 und die Übriggebliebenen brachten sie mit Schwertern nach Babylon.
54 Und für sie und ihre Söhne waren sie Diener bis die Perser die Herrschaft übernehmen, zur Erfüllung der Rede des Herrn durch den Mund von Jeremias.
55 Bis dem Land seine Sabbate gefielen, die ganze Zeit seiner Verödung, es hatte Sabbat bis im siebzigsten Jahr erfüllt waren.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 2

1 Als Kyros im ersten Jahr König der Perser war, erweckte der Herr zur Erfüllung der Rede des Herrn im Munde des Jeremias den Geist des Kyros, des Königs der Perser, verkündete er in seinem ganzen Reich und zugleich schriftlich:
2 „Dies sagt Kyros, der König der Perser: Der Herr Israels, der Höchste, hat mich zum König des Weltkreises ernannt, und er hat mir befohlen, ihm das Haus in Jerusalem in Judäa aufzubauen.
3 Wenn es also einen von euch aus seinem Volk gibt, dann sei der Herr mit ihm, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Judäa und baue das Haus des Herrn von Israel dieser ist der Herr, der in Jerusalem wohnt.
4 Die also an verschiedenen Orten wohnen, die sollen ihm zu Hilfe kommen, die an seinem Ort, mit Gold und mit Silber, mit Gaben, mit Pferden und Vieh samt anderem, was für die Gebete im Tempel des Herrn in Jerusalem vorgeschrieben ist. –
5 und die Oberhäupter der Vaterhäuser von Juda und des Stammes Benjamin und die Priester und Leviten und alle, deren Geist der Herr erweckt hatte, machten sich auf, hinaufzuziehen, um das Haus für den Herrn in Jerusalem aufzubauen.
6 Und die ringsum halfen mit allem, Gold und Silber, Pferden und Vieh und Gebeten, wie die meisten der vielen, der Verstand erweckt worden war.
7 Und der König Kyros führte die heiligen Geräte des Herrn heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem verschleppt und in seinem Götzenhaus aufgestellt hatte;
8 Nachdem Kyros, der König der Perser sie herausgegeben hatte, übergab er sie Mithridates, seinem ‚Schatzhauswächter, von dem aber wurden sie Sanabassaros, dem Statthalter von Judäa übergeben.
9 Deren Zahl aber war: eintausend goldene Becher, eintausend silberne Becher, neunundzwanzig silberne Räucherfässer,
10 dreißig goldene Gefäße zweitausendvierhundertundzehn Silberstücke und eintausend andere Geräte.
11 Alle Geräte aber wurden ausgeliefert, goldene und silberne, fünftausendvierhundertundneunundsechzig, sie wurden aber von Sanabassaros zusammen mit denen aus der Verschleppung aus Babylon nach Jerusalem gebracht.
12 In den Zeiten unter Artaxerxes, dem König der Perser, schrieb ihm Beslemos und Mithradates und Tabellios und Raumos und Beelteemos und der Schreiber Samsaios und die übrigen, die ihnen befahlen, welche in Samaria und andern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Orten waren, gegen die Bewohner von Judäa und Jerusalem den folgenden Brief:

13 „Dem König Artaxerxes, dem Herrn, deine Diener Raumos, der Berichterstatter, und Samsaios, der Schreiber, und die übrigen Richter ihres Rates in Koile Syrien und Phönizien;

14 und jetzt sei dem Herrn König bekannt gemacht, dass die von euch zu uns heraufgezogenen Judäer, die nach Jerusalem gekommen sind, die abtrünnige und böse Stadt aufbauen, ihre Marktplätze und die Mauern wiederherstellen und einen Tempel übertreffen.

15 Wenn dann diese Stadt erbaut ist und die Mauern vollendet werden, werden sie nicht bereit sein, Tribut zu zahlen, sondern dem König widerstehen.

16 Und da das, was den Tempel betrifft, schon im Gange ist, ist es gut, darauf zu achten, dies nicht zu übersehen, sondern es vor dem Herrn König auszusprechen, sondern, wenn es dir gefällt, in den Büchern von deinen Vätern nachzusehen;

17 und du wirst das in den Erinnerungen darüber Niedergeschriebene finden und erkennen, dass jene Stadt die Revolte war und Könige und Städte bedrängt hat und die Judäer revoltierten und Belagerungen in ihr schon immer widerstanden, weswegen die Stadt auch zerstört worden ist.

18 Jetzt informieren wir dich, Herr König, also, dass, wenn diese Stadt aufgebaut wird und ihre Mauern aufgerichtet werden, es für dich keinen Weg mehr hinab nach Koile Syrien und Phönizien geben wird.” –

19 Darauf schrieb der König zurück an den Verfasser Raumos das Folgende und an Beelteemos und den Schreiber Samsaios und den übrigen Befehlshabern und den Bewohnern in Samaria und Syrien und Phönizien den folgenden Brief:

20 „Ich habe den Brief, den ihr mir geschickt habt, zur Kenntnis genommen.

21 Ich habe deshalb angeordnet, dass überprüft wird, und es wurde gefunden, dass diese Stadt immer widerspenstig war und die Menschen in ihr Aufstände und Kriege unternommen haben,

22 und starke und hartnäckige Könige habe in ihr geherrscht, und Koile Syrien und Phönizien waren tributpflichtig.

23 Folglich habe ich jetzt befohlen, dass jene Menschen daran gehindert werden, die Stadt aufzubauen

24 und vorbedacht werde, dass nichts weiter geschehe und was die Bosheit zur Beunruhigung der Könige angeht, nichts weiter geht.” –

25 Als dann Raumos und der Schreiber Samsaios und die ihnen Zugeordneten das von König Artaxerxes Geschriebene gelesen hatten, brachen sie in Eile nach Jerusalem auf mit Pferd und der Kampflinie der Menge und begannen, die Bauleute zu behindern.

26 Und der Bau des Tempels in Jerusalem ruhte bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Dareios des Königs der Perser.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 3

1 Und König Dareios veranstaltete ein großes Gastmahl für alle, die ihm unterstellt waren und für alle in seinem Hause Geborenen und für alle Großen von Medien und Persien

2 und für alle Satrapen und Befehlshaber und Statthalter, die ihm unterstanden von Indien bis nach Äthiopien in den einhundertund siebenundzwanzig Satrapien.

3 Und sie aßen und tranken, und wenn sie voll waren, gingen sie hinaus, aber der König Dareios ging hinaus in das Schlafzimmer und schlief ein und wurde wach.

4 Da sagten die drei jungen Männer, die Leibwächter, welche den Leib des Königs bewachten, einer zum andern:

5 „Jeder von uns soll ein Wort sagen, wer stärker ist; und wessen Rede weiser erscheint als die andere, dem soll der König Dareios große Geschenke und einen großen Siegespreis geben,

6 und er soll in Purpur gekleidet werden, und er soll aus einem goldenen Becher trinken und in Gold schlafen und ein Wagen mit goldenen Zügeln und eine leinene Tiara und eine Krawatte um den Hals,

7 und er wird als Zweiter nach Dareios eingesetzt wegen seiner Weisheit und Verwandter des Dareios genannt werden.”

8 Und als dann jeder sein Wort geschrieben hatte, versiegelten sie und legten es unter das Kopfkissen des Königs und sagten:

9 „Wenn der König aufsteht, werden sie ihm das Schreiben geben, und was der König und die drei Großen von Persien entscheiden, dass sein Wort weiser ist, dem wird der Sieg gegeben, wie geschrieben ist.

10 der eine schrieb: „Am stärksten ist der Wein.”

11 Der andere schrieb: „Am stärksten ist der König.”

12 Der Dritte schrieb: „Am stärksten sind die Frauen, über alles aber siegt die Wahrheit.”

13 Und als der König aufstand, nahmen sie die Schreiben und gaben sie ihm, und er las.

14 Und er schickte aus und berief alls die Großen von Persien und Medien und die Satrapen und Statthalter und Beamten und setzte sich auf den Richtstuhl und las das Schreiben vor ihnen vor.

15 Und er sprach: „Ruft die jungen Männer, und sie sollen ihre Worte offenbaren;” Und sie wurden gerufen und traten ein.

16 Und er sprach zu ihnen: „Erklärt uns das, was das Geschriebene betrifft!”

17 Und der Erste, der von der Stärke des Weins gesprochen hatte, und er redete so:

18 „Männer, wie stark ist der Wein? Allen Menschen, die ihn trinken, verwirrt er den Verstand.

19 Und den Verstand des Königs und des Säuglings macht er gleich, auch den des Sklaven und den des Freien, den des Armen und den des Reichen.

20 Jeden Verstand verwandelt er in gute Laune und Frohsinn und vergisst allen Kummer und jede Verpflichtung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Und er macht alle Herzen reich und kümmert sich weder um König noch um Satrapen und lässt alles durch Talente [Geld] reden.

22 Und wenn sie vom Wein hervor gebracht sind, erinnern sie sich nicht, was die getan haben.

23 O Männer, siegt nicht der Wein, dass er so zu handeln zwingt?" Und er schwieg, nachdem er so geredet hatte.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 4

1 Und der Zweite begann zu sagen, was er über die Stärke des Königs gesagt hatte:

2 „O Männer, sind nicht die Menschen stärker als das Land und das Meer, das sie beherrschen, und alles, was darin ist?

3 Aber der König ist stärker und beherrscht sie und gebietet ihnen, und allem, was er sagt, gehorchen sie.

4 Wenn er ihnen sagt, Krieg zu führen, einer gegen den andern, tun sie es; wenn er sie aber in Kriege aussendet, dann marschieren sie, überwinden die Grenzen und die Mauern und die Türme.

5 Sie morden und werden gemordet und übertreten nicht das Wort des Königs; wenn sie aber siegen, bringen sie alles dem König dar, auch was sie plündern werden und alles andere.

6 Und die weder kämpfen noch Krieg führen, sondern den Boden bearbeiten, wiederum wenn sie säen, dann ernten säen, liefern sie es dem König ab; und einer, der den andern zwingt, liefert dem König die Steuern.

7 Und er ist allein der Einzige; wenn er sagt zu töten, dann töten sie; wenn er sagt, zu verschonen, dann verschonen sie;

8 Wenn er sagt, zu hauen, dann hauen sie; wenn er sagt, zu verwüsten, dann verwüsten sie; wenn er sagt, aufzubauen, dann bauen sie auf;

9 wenn er sagt, zu schlagen, dann schlagen sie; wenn er sagt, zu pflanzen, dann pflanzen sie.

10 Und sein ganzes Volk und seine Mächtigen gehorchen.

11 Dazu liegt er selbst zu Tisch, isst und trinkt und schläft, sie aber halten rings um ihn, und keiner kann weggehen und seine Arbeit verrichten, ihn auch nicht überhören.

12 O Männer, ist der König nicht stark, dass ihm so gehorcht wird?"

13 Aber der Dritte, der von den Frauen und der Wahrheit gesprochen hatte – es ist Zorobabel – begann zu reden:

14 „Männer, ist der König nicht groß und die vielen Männer und der Wein stark? Wer also ist ihr Gebieter oder wer beherrscht sie? Nicht die Frauen?

15 Die Frauen haben den König und das ganze Volk geboren, welches das Land und das Meer regiert,

16 und von ihnen sind sie geworden, und sie haben die aufgezogen, welche die Weinstöcke pflanzen, aus denen der Wein entsteht.

17 Und sie machen die Kleidung der Menschen, und sie bewirken Ehre bei den Menschen, und die Menschen können nicht ohne die Frauen sein.

18 Wenn sie aber Gold und Silber und jede schöne Sache ansammeln und eine schöne Frau erblicken, von Gestalt auch schön,

19 dann sehen sie sie an, wobei sie dies alles verlassen, zu ihr eilen und den Mund auftun, und alle ziehen sie dem Gold und dem Silber und jeder schönen Sache vor.

20 Ein Mensch verlässt seinen eigenen Vater, der ihn aufgezogen hat, auch das eigene Land und haftet an seiner eigenen Frau;

21 Und mit der Frau verlässt er die Seele und denkt weder an den Vater noch an die Mutter noch an das Land.

22 Und von daher müssen wir erkennen, dass uns die Frauen beherrschen; Müht ihr euch nicht und arbeitet und gebt und bringt alles den Frauen?

23 Und ein Mann nimmt sein Schwert und geht weg, um loszuziehen, um zu rauben und zu stehlen und auf Meer und Flüssen zu segeln;

24 Und er erblickt den Löwen und geht in der Finsternis voran, und wenn er stiehlt und raubt und plündert und trägt den Raub weg.

25 Und ein Mensch liebt die eigene Frau mehr als den Vater und die Mutter.

26 Und viele haben wegen der Frauen den eigenen Verstand verloren und sind ihre Sklaven geworden.

27 Und viele sind wegen der Frauen zugrunde gegangen und sind gefallen und haben gesündigt.

28 Und glaubt ihr mir jetzt nicht? Ist nicht der König durch seine Macht groß? Fürchten nicht alle Länder von ihm eingenommen zu werden?

29 Man sah ihn und Apame die Tochter des wunderbaren Bartakos, des Königs, zur Rechten des Königs sitzen.

30 und sie rauben das Diadem vom Haupt des Königs und setzen es sich selbst auf und schlugen den König mit der Rechten.

31 Und als über dies der König den Mund auftat, erblickte er sie; und als sie über ihn lachte, lachte er; wenn sie aber über ihn erbittert ist, umschmeichelt sie ihn, so dass sie mit ihm versöhnt wird.

32 O Männer, wie stark sind doch die Frauen, dass sie so handeln?"

33 Und dann blickten der König und die Großen einander an. –

34 Dann begann er über die Wahrheit zu sprechen: „ Männer, sind die Frauen nicht stark? Groß ist die Erde und hoch der Himmel und schnell der Lauf der Sonne, denn sie umkreist den Himmel und kehrt an ihren Ort zurück an einem Tage.

35 Ist nicht groß wer dieses tut? Und groß ist die Wahrheit und stärker als alles.

36 Die ganze Erde ruft die Wahrheit, und der Himmel preist sie, und alle Taten bewegt und erschüttert sie, bei ihr gibt es nichts Ungerechtes.

37 Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht sind die Frauen, ungerecht sind alle Menschensöhne, und ungerecht sind alle ihre Taten, alles dergleichen; und in ihnen ist keine Wahrheit, und durch ihre Ungerechtigkeit gehen sie zugrunde.

38 Aber die Wahrheit bleibt und ist stark in Ewigkeit und lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Bei ihr gibt es weder Rücksichtnahme noch Zerstörung, sondern vor allen Ungerechten und Bösen tut sie das Gerechte; und alle haben Gefallen an ihren Taten, und in ihrem Gericht gibt es nichts Ungerechtes.

40 Und ihr gehören die Stärke und die Herrschaft und die Macht und die Größe aller Weltalter. Gepriesen ist der Gott der Wahrheit.

41 Und sie hat aufgehört zu reden; Und das ganze Volk hat damals gerufen, und damals haben sie gesagt: Groß ist die Wahrheit und stark."

42 Da sagte der König zu ihm: „Verlange, was du willst, mehr als das, was geschrieben ist, und ich werde es dir geben,, weil du als der Weisere gefunden wurdest; und sitzt als mein Nächster und wirst mein Verwandter genannt werden."

43 Darauf sagte er zum König: „Denk an meine Bitte, die ich gebeten habe, Jerusalem an dem Tage aufzubauen, an dem du die Herrschaft erlangst,

44 und schicke alles empfangene Gerät, das Kyros weggenommen hat, als er begann Babylon zu schlagen, und er hat versprochen, es dorthin zu senden.

45 Und du hast versprochen, den Tempel aufzubauen, den die Idumäer ausgezündet hatten, als Judäa von den Chaldäern verwüstet wurde.

46 Und jetzt ist es dies, was ich von dir erflehe, Herr König, und was ich dich bitte, auch dies ist die Große bei dir; ich bitte also, dass du das Versprechen erfüllst, das ich dem König des Himmels aus deinem Munde versprochen habe." –

47 Darauf erhob sich der König Dareios, küsste ihn und schrieb für ihn an alle Verwalter und Statthalter und Befehlshaber und Satrapen, dass sie ihn un alle bei ihm beschützen, die hinaufziehen, um Jerusalem aufzubauen.

48 Und er schrieb an alle Bezirke in Koile Syrien und Phönizien und die im Libanon Briefe, Zedernholz vom Libanon nach Jerusalem zu befördern und so mit ihm die Stadt aufzubauen.

49 Und er schrieb allen Judäern, die aus dem Königreich nach Judäa hinaufzogen hinsichtlich der Freiheit allen Mächtigen und Satrapen und Statthaltern und Verwaltern, an ihren Toren keine Behinderungen vorzunehmen.

50 und dass das ganze Land, das sie beherrschten, tributfrei ist, und dass die Idumäer die Dörfer, welche sie den Judäern weggenommen haben, verlassen sollen,

51 und dass sie zum Aufbau des Tempels jährlich zwanzig Talente geben sollen bis zum Ende des Aufbaus.

52 Und dass auf dem Alter täglich Brandopfer geopfert werden, wie sie ein Gebot haben, siebzehn darzubringen,, weitere zehn Talente jedes Jahr.

53 Und für alle, die aus Babylon hinzukommen, um die Stadt zu schaffen, gilt die Freiheit, ihnen und ihren Kindern und allen Priestern, die hinzukommen.

54 Er schrieb auch über die Ausstattung und die Kleidung, in der sie Dienst tun.

55 Er schrieb auch, den Leviten die Ausstattung zu geben bis zu dem Tage, an dem der Tempel vollendet und Jerusalem aufgebaut ist,

56 und für alle, welche die Stadt bewachten, schrieb er, ihnen Landanteile und Lohn zu geben.

57 Und er schickte alle die Geräte, die Kyros aus Babylon geholt hatte; und alles, was Kyros gesagt hatte, das getan werden sollte, ordnete er selbst zu tun an und sandte nach Jerusalem.

58 Und als der junge Mann hinausgegangen war, wandte er sein Angesicht zum Himmel in Richtung Jerusalem und sagte dem König des Himmels:

59 „Von dir ist der Sieg und von dir die Weisheit, und dein ist die Herrlichkeit, und ich bin dein Sklave.

60 Gepriesen bist du, der mir Weisheit gegeben hat; und dich bekenne ich, Gebieter der Väter."

61 Und er nahm die Briefe und ging nach Babylon und verkündete es allen seinen Brüdern.

62 Und sie lobten den Gott ihrer Väter, und er gab ihnen Trost und Vergebung,

63 dass sie hinaufzogen und Jerusalem und den Tempelaufbauten, wo sein über ihm genannt worden war, und sie tranken mit Musik und Freude sieben Tage lang.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 5

1 Danach bestimmten die Anführer der Vaterhäuser, hinauf zuziehen nach ihren Stämmen geordnet, auch ihre Frauen und die Söhne und die Töchter und ihre Diener und die Mägde und ihr Besitz.

2 Und Dareios sandte tausend Pferde mit ihnen, damit sie bis Jerusalem mit Frieden beschützt würden und mit Musik,, Tamburins und Flöten.

3 Und alle ihre Brüder spielten und ließen sie mit ihnen hinaufziehen.

4 Und dies sind die Namen der Männer, die hinauf zogen gemäß ihren Vaterhäusern bei den Stämmen nach ihren Bezirksämtern.

5 Die Priestersöhne Finees des Sohnes Aarons: Jesus,der Sohn Josedeks des Sohnes des Saräos und Jojakim der Sohn der Sohn Zorobabels des Sohnes Salathiels aus dem Hause Davids aus dem Geschlecht Fares des Stammes Juda,

6 der vor Dareios, dem König der Perser im zweiten Jahr seiner Herrschaft im Monat Nisan am ersten Tage des Monats Worte der Weisheit geredet hatte. –

7 Das sind die aus Judäa, die hinaufzogen aus der Verschleppung der Fremde, die Nabuchodonosor, der König von Babylon nach Babylon umgesiedelt hatte

8 und die nach Jerusalem und das übrige Judäa zurückkehrten, jeder in seine Stadt, die mit ihren Anführern Zorobabel und Jesus, Neemia, Zacharia, Resäos, Enenios, Mardochäos, Beelsaros, Asfarasos, Borolios, Roimos, Baana kamen.

9 Die Zahl derer aus den Völkern und ihre Anführer: Die Söhne Foros zweitausendeinhundertundzweiundsiebzig.

10 Söhne Safats vierhundertzweiundsiebzig. Söhne Arees siebenhundertsechsundfünfzig.

11 Söhne Faatmoabs mit den Söhnen von Jesus und Joab zweitausendachthundertundzwölf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Söhne Olamos eintausendzweihundertvierundfünfzig. Söhne von Zatos neunhundertfünfundvierzig. Söhne Chorbes siebenhundertundfünf. Söhne Banis sechshundertachtund vierzig.

13 Söhne Bebäs sechhundertdreiundzwanzig. Söhne Asgads eintausenddreihundertzweiundzwanzig. Söhne Adonikams sechshundertsiebenundsechzig.

14 Söhne Bagois zweitausendsechhundertsechs. Söhne von Adinos vierhundertundvierundfünfzig.

15 Söhne Aters, des Sohnes von Ezekios neunhundertundzwei. Söhne von Kilan und Azetas sechshundertundsieben. Söhne von Azuros vierhundertzweiundvierzig.

16 Söhne von Annias einhunderteins. Söhne Aroms Söhne Bassäs drehundertunddreiundzwanzig. Söhne von Arifos einhundertundzwölf.

17 Söhne von Bätheros dreitausendundfünf.. Söhne Bäthlomon einhundertdreiundzwanzig.

18 Die von Netebas fünfhundertundfünf. Die von Enatos einheundertundachtundfünfzig. Die von Bäthasmon vierhundertundzwei.

19 Die von Kardiathiatios fünfundzwanzig. Die von Kaprias und Berot siebenhundertunddreiundsiebzig.

20 Die Chadiasäer und Ammidier vierhundertzweiundzwanzig. Die von Kiramas und Gabbes sechshunderteinundzwanzig.

21 Die von Makalon einhunderzweiundzwanzig. Die von Bätolio fünfhundertundzwei. Söhne von Nifis einhundertsechundfünfzig.

22 Söhne vom andern Kalamo und Onus siebenhundertfünfundzwanzig. Söhne von Ierichos dreihundertfünfundvierzig.

23 Söhne von Sanaas dreitausenddreihundertdreißig. –

24 Die Priester: Söhne von Jeddos, des Sohnes von Jesus mit den Söhnen Anasibs neunhundertzweiundsiebzig. Söhne von Emmeros eintausendsechshundertundzwei.

25 Söhne von Fassuros eintausendzweihundertvierundsiebzig. Söhne von Charme eintausendsiebzehn. –

26 Aber die Leviten: Söhne von Jesus und Kadmielos und Bannos und Sudios siebenhundertvier.

27 Die Tempelsänger: Asafs Söhne einhundertundachtundzwanzig.

28 Die Türhüter: Söhne Salums, Söhne Atars, Söhne Tolmans, Söhne Akubs, Söhne Atetas, Söhne Sobais, insgesamt einhundertund neununddreißig. –

29 Die Tempeldiener: Söhne Esaus, Söhne Asifas, Söhne Tabaoths, Söhne von Keras, Söhne Suas, Söhne Fadäus, Söhne Labanas, Söhne Aggabas,

30 Söhne Akuds, Söhne Ketabs, Söhne Agabas, Söhne Sybäs, Söhne Anans, Söhne Kathusas,

31 Söhne des Jairu, Söhne Däsans, Söhne Noebas, Söhne Chasebas, Söhne Gazeras, Söhne Ozius, Söhne Finoes, Söhne Azaras, Söhne Basthäs, Söhne Asanas, Söhne Maanis, Söhne Nafisis, Söhne Akufs, Söhne Achibas, Söhne Asurs, Söhne Farakims, Söhne Basaloths,

32 Söhne Meeddas, Söhne Kuthas, Söhne Chareas, Söhne des Barchus, Söhne Serars, Söhne Tmomois, Söhne Nasis, Söhne Atifas.

33 Söhne der Diener Salomons: Söhne Assafiuths, Söhne Faridas, Söhne Ieelis, Söhne Lozons, Söhne Isdaels,, Söhne Safythis,

34 Söhne Agias, Söhne Fakarert- Sabies, Söhne Sarothies, Söhne Masias, Söhne von Gas, Söhne von Addus, Söhne von Subas, Söhne Aferras, Söhne von Barodis, Söhne Safats, Söhne Amons.

35 Alle Tempeldiener und die Söhne der Diener Salomons: dreihundertzweiundsiebzig. –

36 Die hinaufzogen von Thermeleth und Thelersas, angeführt wurden sie Charaad, Adan und Amar,

37 und sie konnten ihr Vaterhaus und ihren Stamm nicht nachweisen, dass sie von Israel sind. Die Söhne Dalans, des Sohnes Tubans, Nekodans Söhne sechshundertzweiundfünfzig.

38 Und unter den Priestern, die Anteil am Heiligen haben, wurden nicht gefunden: Obbias Söhne, Akkos Söhne, die Söhne von Ioddes, der Augia, eine Tochter Farzelläos zur Frau genommen hatte und nach seinem Namen genannt wurde.

39 Und nachdem in deren Abstammungsbüchern im Register gesucht worden war und nichts gefunden wurde, wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.

40 Und Neemias und Attharsias sagten ihnen, dass sie keinen Anteil am Heiligen hätten bis der bekleidete Erzpriester Enthüllung und Wahrheit erhoben hat. –

41 Sie alle waren aber: Israel von zwölf Jahren an außer Knaben und Mädchen zweiunsvierzigtausendswechshundert; ihre Knaben und Mädchen siebentausenddreihundertsiebeunddreißig; Harfner und Psalmsänger zweihundertfünfundvierzig;

42 vierhundertfünfunddreißig Kamele und siebentausenddreihundertundsechs Pferde, zweihundertfünfundvierzig Maultiere, fünftausendfünfhundertfünfundzwanzig Esel. –

43 Und als die Anführer der Vaterhäuser zum Tempel Gottes in Jerusalem kamen, wünschten sie, das Haus nach Möglichkeit an seiner Stelle zu errichten

44 und dem Tempel ein Schatzhaus anzufügen für die Werke von tausend Goldminen und fünftausend Silberminen.

45 Und die Priester und die Leviten und die aus dem Volk wurden in Jerusalem und im Landgebiet angesiedelt, und die Tempelsänger und die Türsteher und ganz Israel in ihren Dörfern.

46 Aber am Beginn des siebenten Monats, als Israels Söhne jeder in seinem eigenen Heim war, kamen sie in dem weiten Raum des ersten Tores gen Westen zusammen.

47 Und Jesus,der Sohn Josedeks und seine Brüder, die Priester und Zorobabel, der Sohn Salathiels schufen der Altar des Gottes Israels,

48 damit auf ihm Brandopfer gemäß dem im Buch des Moyses, des Gottesmenschen, Erklärten dargebracht würden.

49 Und sie versammelten sich aus den anderen Völkern der Erde. Und sie errichteten den Altar an seiner Stelle ,denn sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten Feinde, und alle Völker des Landes waren gegen sie, und sie brachten Opfer zu den festgelegten Zeiten dar und Brandopfer für den Herrn am Morgen und am Abend.

50 Und sie begingen das Laubhüttenfest wie im Gesetz angeordnet und tägliche Opfer wie es sich gehörte,

51 und danach die regelmäßigen Gaben und Sabbatopfer und der Neumonde und aller geheiligten Feste.

52 Und sie verrichteten Gebete zu Gott, und sie begannen vom Neumond des siebten Monats an, Gott Opfer darzubringen, und so wurde der Tempel Gottes erbaut.

53 Und den Steinmetzen gaben sie Silber und den Maurern Speise und Trank und den Sidoniern und Tyrern Freude, damit sie ihnen Zedernholz vom Libanon lieferten, um es sorgfältig zum Hafen von Joppe zu transportieren gemäß der Vorschrift, welche ihnen von Kyros, dem König von Persien geschrieben worden war, –

54 Und als er im zweiten Jahr im zweiten Monat zum Tempel Gottes nach Jerusalem gekommen war, begann Zorobabel, der Sohn Salathiels und Jesus,der Sohn Josedeks und ihre Brüder und die Priester und die Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren,

55 und sie legten den Grundstein des Tempels Gottes am Neumond des zweiten Monats des zweiten Jahres ihrer Ankunft nach Judäa und Jerusalem.

56 Und die Leviten vom zwanzigsten Lebensjahr an standen bei den Werken des Herrn, und es stand Jesus und die Söhne und die Brüder und der Bruder Odamadiel und die Söhne von Jesus…Und die Söhne von Juda, dem Sohne Iliaduns mit den Söhnen und Brüdern, alle die Leviten, gemeinsam handelten sie als Werkmeister am Hause Gottes.

57 Und die Bauleute erbauten den Tempel des Herrn, und die Priester standen in Festgewändern bei den Musikern und Bläsern, und die Leviten, die Söhne Asafs, welche die Cymbeln hatten, sangen dem Herrn und priesen mit David, dem König Israels

58 Und sie tönten durch Gesänge, indem sie den Herrn priesen, dass seine Güte und Herrlichkeit in Ewigkeit für ganz Israel ist.

59 Und das ganze Volk tönte und rief mit lauter Stimme, dem Herrn singend für die Errichtung des Hauses des Herrn.

60 Und von den Priestern, den Leviten und denen, die nach Vaterhäusern geordnet auf den Ehrenplätzen saßen die Greise Greise, die das frühere Haus gesehen hatten, zu dem gegenwärtigen mit Geschrei und großem Jammern,

61 auch viele wegen der Hörner und mitlauter Stimme der Freude,

62 so dass das Volk die Hörner wegen des Lärms des Volkes nicht hörte, die Menge blies nämlich gewaltig, so dass es von ferne gehört wurde.

63 Und als es die Feinde der Stämme Juda und Benjamin hörten, kamen sie, um zu erfahren, was der Klang der Hörner sei.

64 Und sie erfuhren, dass die aus der Verschleppung den Tempel für den Herrn, den Gott Israels bauten,

65 Und als sie zu Zorobabel und Jesus und den Anführern der Vaterhäuser gingen, sagten sie zu ihnen: „Wir wollen mit euch bauen;

66 wir hören nämlich ebenso auf euren Herrn und opfern ihm seit den Tagen Asbasareths, der uns hierher gebracht hat."

67 Und Zorobabel und Jesus und die Anführer der Vaterhäuser Israels sagten: „Es ist nicht eure Sache, mit uns .das Haus des Herrn Israels zu bauen;

68 Wir allein bauen für den Herrn Israels infolge dessen, was und Kyros, der König der Perser, geboten hat.

69 Aber die Völker des Landes stehen wider die in Judäa und belästigen das Werk des Aufbauens.

70 Und die Anschläge und Verführungen und Zusammenrottungen durchgeführt haben hindern, dass der Bau vollendet wird während der ganzen Lebenszeit des Königs Kyros."

71 Und es vergingen zwei Jahre des Baus bis zur Herrschaft des Dareios.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 6

1 Im zweiten Jahr der Herrschaft des Dareios verkündeten die Gottessprecher Aggäos und Zacharias, der Sohn Eddis den Judäern in Judäa und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels fürsie.

2 Da standen Zorobabel, der Sohn Salathiel und Jesus der Sohn Josedeks auf und begannen, das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, gemeinsam mit den Gottessprechern des Herrn, die ihnen halfen.

3 Zu dieser Zeit kamen Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes und die Kollegen und sagten zu ihnen:

4 „Wer hat weuch befohlen, dass ihr dieses Haus baut und dieses Dach und alles andere vollendet? Und gibt es einige Bauleute, die dies vollbringen?

5 Und die Ältesten der Juden hatten die Gunst der Aufsicht über die aus der Verschleppung Heimgekehrten vom Herrn,

6 und sie wurden am Bau nicht gehindert bis dem Dareios eine Botschaft darüber gesandt und geantwortet wurde.

7 Kopie des Briefes, den er an Dareios schrieb und den Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und die Kollegen, die Obersten in Syrien und Phönizien abschickten:

8 „Dem König Dareios zum Gruß! Unserm Herrn, dem König sei alles bekannt, was sich im Lande Judäa zugetragen hat, und als wir zur Stadt Jerusalem kamen, fanden wir die Ältesten der Verschleppten der Juden in der Stadt Jerusalem vor,

9 die das große, neue Haus des Herrn [der Tempel von Jerusalem] bauten mit polierten Steinen, verschiedenen Hölzern, an den Wänden angebracht, und jene Arbeiten geschahen mit Eifer, und das Werk ihrer Hände ging voran und wurde in aller Ehre und mit Sorgfalt vollendet.

10 Dann befragten wir die Ältesten: `Auf wessen Anordnung baut ihr dieses Haus und legt den Grunds dieser Werke?´

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Wir befragten sie also, um dir mitzuteilen und dir die Menschen aufzuschreiben, welche die Leitung hatten und forderten von ihnen eine Liste der Verantwortlichen.

12 Sie aber antworteten und. Wir sind Diener des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.

13 Und das Haus wurde vor vielen Jahren durch den großen und mächtigen König von Israel gebaut und vollendet.

14 Und da unsere verhärteten Väter gegen den Herrn himmlischen Israels sündigten, lieferte er sie den Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, des Königs der Chaldäer aus;

15 Und nachdem sie das Haus verwüstet hatten, verbrannten sie es und verschleppten das Volk nach Babylon.

16 Aber im ersten Jahr der Herrschaft des Kyros über das Land Babylons schrieb der König Kyros, dass dieses Haus aufgebaut werde;

17 und die heiligen Geräte, das Gold und das Silber, das Nabuchodonosor aus dem Haus in Jerusalem weggeführt und in seinem Tempel untergebracht hatte, das holte der König Kyros wieder aus dem Tempel in Babylon und gab es Zorobabel und dem Statthalter Sanabassaros,

18 und er befahl ihm, alle dieser Geräte im Tempel in Jerusalem unterzubringen und diesen Tempel des Herrn an dieser Stelle zu bauen.

19 Dann kam jener Sanabassaros und legte die Grundmauern des Hauses des Herrn in Jerusalem, und von damals bis jetzt bauend wurde er nicht vollendet.

20 Jetzt also, wenn es gefällt, König, suche in den königlichen Bibliotheken des Herrn Königs in Babylon.

21 Und wenn mit der Entscheidung des Königs Kyros gefunden wird, dass der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschieht und es unserm Herrn König gefällt, spreche er uns deswegen an."

22 Darauf ordnete der König Dareios an, dass in den königlichen Bibliotheken, die sich in Babylon befinden, nachgesucht werde, und es wurde im Palast in Ekbatana im Lande Medien ein Band gefunden, in dem folgendes gefunden wurde:

23 „Des ersten Jahrs der Herrschaft des Kyros: König Kyros hat angeordnet, dass das Haus des Herrn in Jerusalem aufgebaut wird, wo man durch Feuer ständig opfert,

24 dessen Höhe sechzig Ellen, die Breite sechzig Ellen mit drei Schichten polierter Steine und einer Schicht neuen einheimischen Holzes, und der Aufwand wird aus dem Hause des Königs Kyros gegeben;

25 und die heiligen Geräte des Hauses des Herrn, die goldenen und die silbernen, welche Nabuchodonosor aus dem Hause in Jerusalem nach Babylon geholt hat, sind in das Haus in Jerusalem zurück zu bringen, wo sie gewesen sind, sodass sie dort aufgestellt werden.

26 Er befahl aber Sisinnes, dem Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und den Kollegen und den beauftragten Beamten in Syrien und Phönizien sorgfältig zu sein und sich von dem Ort fernzuhalten, aber den Diener des Herrn, Zorobabel, den Statthalter von Judäa zuzulassen, und dass die Ältesten der Judäer jenes Haus des Herrn an der Stelle bauen.

27 Und ich habe angeordnet, gründlich zu bauen und genau darauf zu achten, dass sie zusammenwirken mit denen aus der Verschleppung von Judäa bis das haus des Herrn vollendet ist.

28 Und hinsichtlich des Tributs aus Koile Syrien und Phönizien sollen sie für die Leute eine sorgfältige Einrichtung treffen zu den Opfern für den Herrn, für den Statthalter Zorobabel, für die Stiere und Ziegen und Lämmer,

29 ebenso auch Weizen und Salz und Wein und Öl ständig für das Jahr, wie die Priester in Jerusalem bestimmen, dass es täglich gebraucht wird, ohne weitere Fragen,

30 so dass dem höchsten Gott Gaben für den König und die Diener dargebracht werden und sie für deren Leben beten.

31 Und er ordnete an, dass denjenigen, die das übertreten, was zuvor gesagt oder vorgeschrieben wurde oder auch missachten, Holz aus ihrem Eigentum gegeben wird und an demselben aufgehängt werden und ihr Besitz königlich wird.

32 Deswegen zerstört auch der Herr, dessen Name dort angerufen wird, alle Reiche und Völker, deren Hand sich ausstreckt, jenes Haus in Jerusalem zu behindern oder zu schädigen.

33 Ich, der König Dareios habe bestimmt, dass es dem gemäß sorgfältig geschehe."

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 7

1 Darauf befolgten Sisinnes, der Statthalter von Koile Syrien und Phönizien, und die Kollegen das von König Dareios Angeordnete,

2 beachteten sorgfältiger die Arbeiten der Priester und arbeiteten zusammen mit den Ältesten der Juden und den Tempelverwaltern.

3 Und ohne Schwierigkeiten gelang das heilige Werk, wie es die Gottessprecher Aggäos und Zacharias vorausgesagt hatten.

4 Und sie vollendeten es durch den Befehl des Herrn, des Gottes Israel.

5 Und nach der Weisung des Herrn und des Dareios und des Artaxerxes, des Königs der Perser wurde das heilige Haus bis zum dreiundzwanzigsten des Monats Adar des sechsten Jahres des Königs Dareios vollendet.

6 Und es taten die Söhne Israels und die Priester und die Leviten und die übrigen aus der Verschleppung, denen es auferlegt war gemäß dem im Buche des Moyses;

7 Und sie opferten zur Erneuerung des Tempels des Herrn hundert Rinder, zweihundert Ziegen und vierhundert Lämmer,

8 Ziegen für die Sünden ganz Israels, zwölf an der Zahl von den Zwölf Stammesobersten Israels;

9 und die Priester und die Leviten standen in Festgewändern nach Stämmen geordnet beim Werk des Herrn, des Gottes Israels gemäß dem Buch des Moyses, und die Türsteher an jedem Tor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Und die Söhne Israels von denen aus der Verschleppung feierten das Passah am vierzehnten des ersten Monats; denn die Priester und die Leviten waren zugleich geheiligt worden,
11 und alle Söhne der Verschleppung waren nicht geheiligt worden , denn die Leviten waren zugleich alle geheiligt worden
12 und opferten das Passah für alle Söhne der Verschleppung und für ihre Brüder, die Priester und für sich selbst.
13 Und die Söhne Israels aus der Verschleppung feierten, alle, die geschieden waren von den Gräueln der Völker des Landes, die den Herrn suchten.
14 Und sie feierten das Fest der Süßbrote sieben Tage lang mit Freuden vor dem Herrn,
15 denn er hatte den Willen des Königs der Assyrer gegen sie abgewendet, um ihre Hände für das Werk des Herrn, des Gottes Israels zu stärken.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 8

1 Und als Artaxerxes, der Jüngere von ihnen als König der Perser zur Herrschaft kam,
2 ging hin Esdras, Sohn des Saräos, Sohn des Ezerios, Sohn des Chelkios, Sohn des Salmos, Sohn des Saddukos, Sohn des Achitob, Sohn Amarios, Sohn des Ozios, Sohn des Bokka, Sohn des Abisue, Sohn des Finees, Sohn des Eleazar, Sohn des Aaron, des ersten Priesters;
3 dieser Esdras zog von Babylon herauf als ein im Gesetz des Moyses, das von dem Gott Israels gegeben war, bewanderter Schriftgelehrter,
4 und der König erwies ihm Ehre, da er vor ihm Gnade über alle seine Würden gefunden hatte.
5 Und von den Söhnen Israels zogen mit ihm auch von den Priester, und Leviten und Tempelsängern und Türstehern und Tempeldienern hinauf nach Jerusalem im siebenten Jahr der Herrschaft des Artaxerxes im fünften Monat das ist für den König das siebente Jahr;
6 Nachdem sie nämlich am Neumond des ersten Monats aus Babylon abgereist waren gelangten sie am Neumond des fünften Monats nach Jerusalem infolge der guten Reise, die ihnen vom Herrn über ihm gewährt worden war.
7 Esdras hatte nämlich die Erkenntnis erfasst, nichts zu unterlassen vom Gesetz des Herrn und von den Geboten, um ganz Israel alle Rechtssätze und Urteile zu lehren.
8 Es traf aber die geschriebene Weisung von dem König Artaxerxes an den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn Esdras ein, dessen Kopie erwähnt wurde:
9 „König Artaxerxes an Esdras, den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn zum Gruß! 10 Ich habe menschenfreundlich entscheidend angeordnet, dass diejenigen aus dem Volk der Juden und von den Priestern und den Leviten und denen in unserm Reich, die es erwählt haben zu wollen, mit dir nach Jerusalem hinaufziehen.
11 Die also entschlossen sind, mögen aufbrechen, wie es mir und den sieben befreundeten Ratgebern gefiel,
12 sodass sie nachsehen, ob dich das in Judäa und Jerusalem entsprechend dem Gesetz des Herrn verhält
13 und dem Herrn Israels Gaben darbringen, was ich und die Freunde vermehren werde, und alles Gold und Silber, das im Lande Babylonien gefunden wird für den Herrn in Jerusalem samt dem, was vom Volk in den Tempel ihres Herrn in Jerusalem gebracht wird,
14 um zusammenzubringen auch das Gold und Silber zu den Stieren und Ziegen und Lämmern und dem Weiteren,
15 um Opfer auf dem Altar ihres Herrn in Jerusalem darzubringen.
16 Und alles, was er mit deinen Brüdern mit dem Gold und dem Silber tun will, wird er nach dem Willen deines Gottes vollbringen,
17 auch die heiligen Geräte, welche dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes in Jerusalem gegeben wurden.
18 Und das Übrige, was dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes gehört, wirst du aus der königlichen Schatzkammer geben;
19 Und ich aber, der König Artaxerxes, habe die Schatzwächter in Syrien und Phönizien angewiesen, dass sie das, was Esdras, der Priester und Vorleser des Gesetzes des höchsten Gottes, hinschicken wird, ihm sorgfältig geben bis zu hundert Talenten Silber.
20 ebenso aber auch bis zu hundert Kor Weizen und hundert Metreten Wein und Salz aus der Menge;
21 alles aber werde sorgfältig nach dem Gesetz Gottes für den höchsten Gott durchgeführt, damit kein Zorn gegen den König und die Söhne ergehe.
22 Auch sei euch gesagt, dass für alle Priester und die Leviten und Tempelsänger und Türhüter und Tempeldiener und Beamte dieses Tempels keinerlei Tribut erhoben werde und keine Belastung erfolge und keiner Vollmacht hat, ihnen etwas aufzuerlegen.
23 Und du, Esdras, ernenne Richter und Rechtsgelehrte, so dass sie in ganz Syrien und Phönizien alle richten, die das Gesetz deines Gottes festhalten; Und die nicht fest sind, sollst du belehren.
24 Und alle, die das Gesetz deines Gottes und das königliche übertreten, sollen gründlich bestraft werden, auch mit dem Tode und auch mit einer Strafe sei sie eine Geldstrafe oder Haft.”
25 Gepriesen ist der einzige Herr, der dies dem König ins Herz gebeben hat, sein Haus in Jerusalem zu verherrlichen
26 und mich vordem König und den Ratgebern und allen Freunden und seinen Großen geehrt hat.
27 Undich bin zuversichtlich durch die Hilfe des Herrn, meines Gottes und der aus Israel Männer versammelt hat, dass sie mit mir hinaufziehen.
28 Und die nach Vaterhäusern und Statthalterschaften geordneten die vorangingen waren die, welche mit mir aus Babylon im Reich des Königs Artaxerxes hinaufzogen;
29 Garsomos von den Söhnen des Finees; Gamelos von den Söhnen des Itamaros; Attus, der Sohn des Sechnios von den Söhnen Davids;
30 Zacharias von den Söhnen des Foros und mit ihm aus der Schrift einhundertundfünfzig Männer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Elionias, Sohn des Zaräos von den Söhnen Faathomoabs und mit ihm zweihundert Männer.

32 Sechenias, Sohn des Iezelos von den Söhnen Zathoes und mit ihm dreihundert Männer; Ben-Ionathos von den Söhnen Adinos

33 und mit ihm zweihundertundfünfzig Männer; Iesias, Sohn des Godolios von den Söhnen Elams und mit ihm siebzig Männer;

34 Zaräos, Sohn des Michaelos von den Söhnen des Safatios und mit ihm siebenhundert Männer;

35 Abadias, Sohn des Iezelos, von den Söhnen Joabs zweihundertundzwölf Männer;

36 Assalimoth, Sohn von Iosafios von den Söhnen Banis und mit ihm einhundertundsechzig Männer;

37 Zacharias, Sohn des Bebä, von den Söhnen Babis, und mit ihm achtundzwanzig Männer;

38 Joanes, Sohn Akatans, von den Söhnen Asgaths und mit ihm einhundertundzehn Männer;

39 die letzten von den Söhnen Adonikams, und dies sind ihre Namen: Elifalatos, Ieuel Samäas, und mit ihnen siebzig Männer;

40 Uthi, der Sohn von Istalkuros, von den Söhnen Bagos und mit ihm siebzig Männer.

41 Ich versammelte sie an dem Fluss, der Thera heißt, und wir lagerten dort drei Tage, und ich belehrte sie.

42 Und weil von den Söhnen der Priester und der Leviten dort keiner zu finden war,

43 schickte ich zu Eleazar und Iduelos und Maasma und Elnatan und Samäas und Ioribos, Nathan, Ennatan, Zacharias und Mesolamos, die Obersten und Kundigsten,

44 und dich sagte ihnen, zu Addäos zu kommen, dem Obersten am Ort der Schatzkammer,

45 und befahl ihnen, mit Addäos und seinen Brüdern und denen am Ort der Schatzkammer zu sprechen, dass sie uns diejenigen, die den Priesterdienst im Hause unseres Herrn verrichten werden, schicken.

46 Und sie brachten uns mit starker Hand unseres Herrn kundige Männer der Söhne Moolis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels: Asebebias und die Söhne und die Brüder: achtzehn;

47 und Asebias und Annunos und den Bruder Oseas von den Söhnen des Chanunäos und deren Söhne, zwanzig Männer;

48 und vonden Tempeldienern, welche David eingesetzt hatte und die Vorsteher für die Arbeit der Leviten, Tempeldiener zwanzig; von allen wurde die Namensliste vorgelegt.

49 Und ich gelobte dort ein Fasten für die jungen Männer vor unserm Herrn,

50 um von ihm eine gute Reise für uns und unsere Kinder und das Vieh, die bei uns waren, zu erlangen.

51 Ich schämte mich nämlich, den König auch um eine Eskorte zu Fuß und zu Pferd wegen der Sicherheit vor unsern Widersachern zu bitten;

52 Wir hatten nämlich dem König gesagt, dass die Stärke des Herrn mit denen ist, die ihn zur Besserung. Suchen.

53 Und wiederum baten wir unsern Herrn, dass wir deswegen auch Erbarmen erlangen.

54 Und ich sonderte von den Stammeshäuptern der Priester zwölf Männer ab, und Serebias und Asabias und mit ihnen von ihren zehn Männer von ihren Brüdern.

55 Und ich übergab ihnen das Silber und das Gold und die heiligen Geräte des Hauses unseres Herrn, die der König selbst und seine Ratgeber und die Großen und ganz Israel gegeben hatten.

56 und ich stand und gab ihnen sechshundertundfünfzig Silbertalente und goldene Geräte im Wert von hundert Talenten und hundert Silbertalente und zwanzig goldene Gefäße und Kupfergeräte aus gutem, goldglänzendem Kupfer, zwölf Geräte.

57 Und ich sagte zu ihnen: „Auch ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind heilig, und das Silber und das Gold sind eine Votivgabe für den Herrn, den Herrn unserer Väter;

58 Seid wachsam und hütet bis ihr sie den Stammesältesten der Priester und der Leviten und den Vorstehern der Vaterhäuser Israels in Jerusalem in den Kammern des Hauses unseres Herrn übergebt.

59 Und die Priester und die Leviten, die sie empfangen, beringen das Silber und das Gold in Jerusalem in den Tempel des Herrn.

60 Und nachdem wir am zwölften des ersten Monats vom Fluss Thera aufgebrochen waren, kamen wir nach Jerusalem mit der starken Hand des Herrn über uns; und er hatte uns beim Einzug von jedem Feind befreit, und wir kamen nach Jerusalem.

61 Und hier angekommen, wurde das Silber und das Gold im Hause unseres Herrn dem Priester Marmothi Uria übergeben –

62 und bei ihm war Eleazar, der Sohn des Finees, und bei ihnen waren die Leviten Josabdos, der Sohn von Jesus, und Moeth, der Sohn von Sabannos – alles nach Zahl und Gewicht, und ihr ganzes Gewicht wurde zu dieser Stunde aufgeschrieben.

63 Die aber aus der Verschleppung gekommen waren, brachten als Opfer für den Herrn, den Gott Israels dar: zwölf Stiere für ganz Israel, sechsundneunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer, zwölf Ziegen für das Heil; alle Opfer für den Herrn.

63 Und sie übergaben den königlichen Verwaltern und den Statthaltern von Koile Syrien und Phönizien die Befehle des Königs,

64 und sie lobten das Volk und den Tempel des Herrn.

65 Und als das vollendet war, raten die Obersten zu mir und sagten:

66 „Das Volk Israelsund die Obersten und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den fremden Völkern des Landes und deren Unreinheit geschieden, von den Chanaanäern und Chettäern und Feresäern und Jebusäern Moabitern und Ägyptern und Idumäern;

67 Sie wohnen nämlich ihren Töchtern bei und zwar sie selbst und ihre Söhne, und sie vermischen den heiligen Samen mit den fremden Völkern des Landes, und von Anfang an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind die Vorsteher und sie Großen an dieser Angelegenheit der Gesetzlosigkeit beteiligt."

68 Und zugleich als ich dies hörte, zerriss ich mein Gewand und die heilige Kleidung und raufte die Haare des Hauptes und des Bartes aus und setzte mich nachdenklich und betrübt nieder.

69 Und als ich über die Gesetzlosigkeit trauerte, versammelten sich diejenigen bei mir, die einst durch das Wort des Herrn bewegt worden waren, und ich daß traurig bis zum Abendopfer.

70 Und ich erhob mich vom Fasten mit zerrissenen Gewändern und der heiligen Kleidung, beugte die Knie und erhob die Hände zum Herrn mit den Worten:

71 „Ich schäme mich und empfinde Schande vor deinem Angesicht;

72 Unsere Sünden haben sich nämlich über unseren Häuptern vermehrt, und unsere Unwissenheiten reichen bis zum Himmel

73 seit den Zeiten unserer Väter, und wir sind bis zu diesem Tage in großer Sünde;

74 Und wegen unserer und unserer Väter Sünden wurden wir mit unseren Brüdern und mit unseren Königen und mit unseren Priestern den Königen der Erde zu Schwert und Verschleppung und Plünderung mit Schande bis zu diesem Tage ausgeliefert.

75 Und jetzt ist uns so großes Erbarmen von dir widerfahren, Herr, obwohl wir die Wurzel und den Namen am Ort deiner Heiligung verlassen haben

76 und um unsere Leuchten im Hause unseres Herrn zu enthüllen und uns Nahrung zur Zeit unserer Sklaverei zu geben;

77 und während wir Sklaven waren, wurden wir von unserm Herrn nicht verlassen, sondern er hat uns in Gnaden vor dem König der Perser behandelt,

78 um uns Nahrung zu geben und den Tempel unseres Herrn zu verherrlichen und uns Stärke in Judäa und Jerusalem zu geben, um ie verwüstete Sion aufzurichten.

79 Und was sollen wir, Herr, sagen, da es sich so verhält? Wir haben deine Gebote übertreten, die du durch die Hände deiner Diener, der Gottessprecher gegeben hast, als du sagtest:

80 „Das Land, in das ihr einzieht, um es zu erben, ist ein vom Schmutz der fremden Völker des Landes beschmutztes und von ihrer Unreinheit erfüllt.

81 Und jetzt sollen eure Töchter nicht ihren Söhnen beiwohnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen;

82 und trachtet nicht danach, mit ihnen Frieden zu halten die ganze Zeit, damit ihr die Güter des Landes essen könnt und eure Söhne erben lasst in Ewigkeit.

83 Und alles, was und widerfahren ist, ist wegen unserer bösen Taten und unserer großen Sünden geschehen.

84 Du nämlich, Herr, hast unsere Sünden erleichtert und uns diese Wurzel gegeben; wir sind zurückgekehrt, dein Gesetz zu übertreten, um mit der Unreinheit der Völker des Landes vermischt zu werden.

85 Bist du nicht erzürnt über uns, um uns zu vernichten, bis wir die Wurzel nicht verlassen und den Samen und unsern Namen?

86 Herr Israels, du bist wahrhaftig; wir haben nämlich heute die Wurzel verlassen.

87 Sieh, wir sind jetzt vor dir in unseren Gesetzlosigkeiten; deswegen gibt es kein Stehen vor dir."

88 Und als Esdras betete und weinend vor dem Tempel auf der Erde liegend bekannte, versammelte sich bei ihm eine sehr große Menge aus Jerusalem, Männer und Frauen und jugendliche; es war nämlich ein großes Klagen in der Menge.

89 Und als es Jechonias, der Sohn von Ieelos von den Söhnen Israels hörte, sagte Esdras: „Wir haben gesündigt und fremden Frauen von den Völkern des Landes beigewohnt; und jetzt gibt es Hoffnung für Israel.

90 Deshalb soll bei uns ein Eid an den Herrn erfolgen, alle unsere Frauen von dem Fremden mit ihren Kindern zu vertreiben, wie es für dich uns diejenigen, die dem Gesetz des Herrn untertan sind, entschieden wurde.

91 Steh auf, vollbringe es! Die Sache ist nämlich an dir, und wir können es mit dir tun."

92 Und Esdras stand auf und beschwor die Stammesältesten der Priester und Leviten von ganz Israel, entsprechend zu handeln;

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 9

1 Und Esdras stand auf von dem Hof des Tempels und ging in die Kammer von Joanan, dem Sohn von Eliasebos,

2 und er hielt sich dort auf, aß nicht, noch trank er Wasser, indem er über die großen Gesetzlosigkeiten der Menge trauerte.

3 Und es erging eine Bekanntmachung an alle aus der Verschleppung, sich in Jerusalem zu versammeln;

4 und die sich in zwei oder drei Tagen nach der Entscheidung der vorsitzenden Ältesten trafen, widmeten ihren Besitz, und er entfremdete sich der Menge der Verschleppung.

5 Und die aus den Stämmen Juda und Benjamin versammelten sich in drei Tagen in Jerusalem dies war am zwanzigsten des ersten Monats,

6 Und die ganze Menge saß in dem weiten Raum des Tempels und zitterte wegen des herrschenden Winters.

7 Und Esdras erhob sich und sprach zu ihnen: „Ihr habt gesetzwidrig gehandelt und fremden Frauen beigewohnt und die Sünde für Israel vermehrt.

8 Und jetzt legt ein Bekenntnis zur Ehre für den Herrn, den Gott unserer Väter ab,

9 und tut seinen Willen und trennt euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen.

10 Und die ganze Menge rief, und sie sprachen mit lauter Stimme: „So wie du geredet hast werden wir handeln."

11 Doch die Menge war groß, und es war Winterszeit, und wir konnten nicht im Freien stehen und uns nicht hinstellen, und unser Werk ist nicht das von einem oder zwei Tagen; wir haben nämlich darin weiterhin gesündigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und es standen die Anführer der Menge und alle von unseren Mitbewohnern, welche fremde Frauen hatten, waren gekommen und nahmen sich Zeit;

13 Und den Ältesten jedes Ortes und den Richtern bis zum Lösen des Zornes des Herrn von uns wegen dieser Angelegenheit.

14 Ionadas, der Sohn des Azaleos und Iezias, der Sohn von Thokanos unternahmen es deshalb, und Mosollamos und Levis und Sabbatäos gesellten sich zu ihnen.

15 Und gemäß diesem handelten die aus der Verschleppung.

16 Und der Priester Esdras wählte für sich führende Männer ihrer Vaterhäuser, alle mit Namen, und sie setzten sich am Neumond des zehnten Monats zusammen, um die Angelegenheit zu prüfen.

17 Und die Angelegenheit der Männer, die sich mit fremden Frauen zusammengetan hatten bis zum Neumond des ersten Monats zu verschieben.

18 Und von den Priestern, die fremde Frauen genommen hatten, wurden gefunden:

19 Von den Söhnen des Jesus, des Sohnes Josedeks und von den Brüdern Maseas und Eleazaros und Iobrios und Iodanos;

20 und sie erhoben ihre Hände, dass sie ihre Frauen vertreiben würden, und als Sühnopfer Widder für ihre Unwissenheit.

21 Und von den Söhnen Emmers Ananias und Zabdäos und Manes und Samäos und Iiel und Azarias.

22 Und von den Söhnen Fäsurs Elionäs, Mssias, Ismaelos und Nathanaelos und Okindelos und Salthas. –

23 und von den Leviten Iozabdos und Semeis und Kolios das ist Kaltas und Parthäos und Oudas und Ioanas;

24und von den Tempelsängern Eliasibos, Bakchuros-

26 Aus Israel: Von den Söhnen Foros Iermas und iezias und Melchias und Miaminos und Eleazaros und Asibias und Bannäas;

27 Von den Söhnen Elams Mataniasund Zacharias, Iezrielos und Obadios und Ieremoth und Elias;

28 und von den Söhnen Zamoths Eliadas, Eliasimos, Othonias, Iarimoth und Sabathos und Zerdäos;

29 und von den Söhnen Benäs Ioannes und Ananias und Zabdos und Emathis;

30 und von den Söhnen Manis Olamos, Mamuchos, Iedäosa,, Iasubos und Asaelos und Ieremoth;

31 und von den Söhnen Addis Naathos und Moossias, Lakkunos und Naidos und Beskasmasmys und Sesthel und Balnuos und Manasseas;

32 und von den Söhnen Annans Elionas

33 und Asaias und Melchias und Sabbäas und Simon Chosmäos;

33 und von den Söhnen Asoms Maltannäos und Mattathias und Sabbanäos und Elifalat und Manasses und Simei;

34 und von den Söhnen Baanis Ieremias, Mudios, Maeros, Iuel, Mamdä und Pediasund Anos, Karabasion und Eliasibos und Mamnitanäos, Eliasis, Bannus, Elialis, Someis, Elemias, Nathanias; und von den Söhnen Ezoras Sessis, Elialis, Azarelos, Samatos, Zambris , Iosepos;

35 und von den Söhnen Noomas Mazitias, Zabadäos, Edäs, Iuel, Banäas. –

36 Diese alle lebten mit fremden Frauen zusammen; und man entließ sie samt Kindern.

37 Und die Priester und die Leviten und die aus Israel wohnten in Ierusalem und auf dem Lande.

38 Am Neumonds des siebenden Monats –und die Söhne Israels waren in ihren Wohnungen – und die ganze menge versammelte sich im Freien am östlichen Tor des Tempels,

39 Und Esdras sagte zu dem Erzpriester und den Vorleser, dass das von dem Herrn, dem Gott Israels übergebene Gesetz des Moyses herbeigebracht werden sollte.

40 Und der Erzpriester brachte dem Esdras das Gesetz für die ganze Menge vom Mann bis zur Frau und allen Priestern, dass das Gesetz am Neumond des siebenden Monats gehört wurde;

41 Und er las vor im Freien vor dem Tor des Tempels vom frühen Morgen bis zum Mittag vor den Männern und Frauen, und die ganze Menge richtete den Verstand auf das Gesetz.

42 Und der Priester Esdras und der Vorleser standen an dem hergerichteten hölzernen Altar.

43 Und bei ihm standen zur Rechten Mattathias, Sammus, Ananias, Azarias, Urias, Ezekias, Baalsamos,

44 und zur Linken Fadäos, Misael, Melchias, Lothasubos, Nabarias, Zacharias.

45 Und Esdras ergriff das Buch vor der Menge – geehrt saß er nämlich vor allen –

46 Und beim Öffnen des Gesetzes standen alle aufrecht, und Esdras pries den allmächtigen Herrn Gott, den höchsten Gott Sabaoth.

47 Und die ganze Menge rief Amen, und sie erhoben die Hände, fielen auf die Erde und beteten den Herrn an.

48 Iesus und Anniuth und Sarabias, Iadinos, Iakubos, Sabbatäos, Autäas, Mäannas und Kalitas, Azarias und Iozabdos, Ananias, Falias die Leviten lehrten das Gesetz des Herrn und lasen das Gesetz des Herrn vor, zugleich der Lesung Bedeutung gebend. –

49 Und Attarates sagte zu dem Erzpriester Esdras und dem Vorleserund den Leviten, welche die Menge über alles belehrt hatten:

50 „Dieser Tag ist dem Herrn heilig" – und alle weinten beim Hören des Gesetzes – .

51 „geht also , esst Fettes und trinkt Süßes und schickt gaben an die, welche nichts haben,

52 der Tag ist nämlich dem Herrn heilig; und seid nicht traurig, der Herr wird euch nämlich verherrlichen.

53 Auch die Leviten geboten dem ganzen Volk, indem sie sagten: „Dieser Tag ist heilig, trauert nicht!"

54 Und alle gingen hin, um zu essen und zu trinken und sich zu freuen und denen Gaben zu schicken, die nichts haben und sehr erfreut zu werden,

55 denn auch sie wurden inspiriert von den Worten, mit denen sie belehrt worden waren. – und die wurden versammelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH ESRA

(4 Esra (2 Esdras): Kap. 1-2 [5 Esra, Latein]; Kap. 3-4 [6 Esra, Latein]; Kap. 5-16 [4 Esra, Hebräisch])
Quelle: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, Emil Kautzsch, Tübingen 1900.
Übersetzung: Hermann Gunkel, 1900
Geschätzter Datierungsbereich: 1. Jh. v. bis 2. Jh. n. Chr.

(4 Esdras oder 4 Esra, je nach Bibelversion auch 2 Esdras oder lateinisch Ezra genannt, ist der Name eines apokalyptischen Buches in einigen Bibelversionen. Es wird von Katholiken, Protestanten und den meisten orthodoxen Christen zu den Apokryphen gezählt. Esras Name ist eine Abkürzung von Azaryahu oder Asarja, „Yah hilft". In der griechischen Septuaginta wird der Name mit Esdras wiedergegeben, wovon auch der lateinische Name Esdras stammt.

4 Esra wurde von Hieronymus aus seiner Vulgata-Version des Alten Testaments ausgeschlossen, aber ab dem 9. Jahrhundert findet sich der lateinische Text sporadisch als Anhang zur Vulgata, und nach dem 13. Jahrhundert wurde die Einbeziehung allgemeiner. 4 Esra ist größtenteils lateinisch überliefert, geht aber auf eine griechische Vorlage zurück. Es ist eine der wichtigsten Quellen für die jüdische Gesetzgebung und Geschichte weil es am Ende des letzten Kapitels die Rekonstruktion der Bibel erwähnt.

Das 4. Buch Esra ist eine pseudepigraphische, christianisierte Apokalypse jüdischer Herkunft. Seine Urheberschaft wird Esra zugeschrieben, was aber dem Schreibstil nach eher unwahrscheinlich ist. Nach 4 Esra 5,1–2 datiert Esra seine Gegenwart auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Babylonier 587 v. Chr. Nach Ansicht der meisten Forscher verweist diese fiktive Zeitangabe wohl eher auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Herodianischen Tempels (70 n. Chr.), also etwa auf das Jahr 100 n. Chr. als Zeitpunkt der Abfassung des Buches. Die Adler-Vision, die fünfte Vision (4 Esra 12,60–12,50), bestätigt in ihrer rekonstruierten ursprünglichen Gestalt diese Datierung (zum Vergleich, 4 Esra 14,22–27, als Anspielung auf die Flavischen Kaiser Vespasian, Titus und Domitian; die "drei Häupter".).

Indirekte Zeugnisse für eine griechische Vorlage sind die erhaltenen syrischen, äthiopischen, arabischen, armenischen und georgischen Übersetzungen. Die griechische Vorlage geht ihrerseits vermutlich auf eine ältere hebräische oder aramäische Fassung zurück. Auch wenn bisher von der angenommenen semitischen Urfassung keine Handschriften oder Fragmente gefunden wurden, gilt aufgrund sprachlich-stilistischer Textauffälligkeiten in den uns überkommenen Übersetzungen die Annahme einer semitischen Urfassung als gesichert. Ob die Urfassung in Hebräisch oder Aramäisch ist unklar.

Die äthiopische Kirche betrachtet 4. Esra als kanonisch und nennt es Izra Sutuel [Salatiel]. Es wurde auch oft von den Kirchenvätern zitiert. In der armenischen Tradition wird es 3. Esra genannt. Es wurde im späten 1. Jahrhundert n. Chr. nach der Zerstörung des Zweiten Tempels geschrieben.

Laut der hebräischen Bibel war er ein Nachkomme von Sraya (Esra 1), dem letzten Hohepriester, der im Ersten Tempel diente (2. Könige 25:18), und ein enger Verwandter von Josua, dem ersten Hohepriester des Zweiten Tempels (Esra 3:2). Er kehrte aus dem babylonischen Exil zurück und führte die Thora als Staatsgesetzbuch in Jerusalem wieder ein (Esra 7–10 und Neh 8). Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die in der Ostorthodoxen Kirche noch immer verwendet wird, war er auch ein Hohepriester. Der rabbinischen Tradition zufolge war er ein gewöhnliches Mitglied des Priestertums. Über seinen Begräbnisort haben sich mehrere Überlieferungen entwickelt. Einer Überlieferung zufolge ist er in al-Uzayr bei Basra (Irak) begraben, während eine andere Überlieferung behauptet, er sei in Tadif bei Aleppo im Norden Syriens begraben.

In diesem Buch hat Esra eine prophetische Offenbarung in sieben Teilen. Aufbau und Inhalt: Die nach Esra benannte Schrift ist als Dialog zwischen dem Erzengel Uriel und dem Offenbarungsempfänger Esra gestaltet, in dem religiöse Probleme und Spekulationen in der Eschatologie ihren Anlass oder ihre Antwort finden. Jeweils nach solch einem Dialog folgt eine Vision, die das Vorhergehende vertieft und erweitert.

Von den überlieferten 16 Kapiteln stellen die Kapitel 1 und 2 (5. Buch Esra) sowie 3 und 4 (6. Buch Esra) spätere christliche Ergänzungen dar, die sich nur in der lateinischen Überlieferung finden; in den orientalischen, und damit auch ostkirchlichen Versionen fehlen diese Kapitel. Die jüdische Apokalypse, 4. Buch Esra (ehemals Kapitel 3-14), ist in sieben Visionen eingeteilt:

Vision 1 = Kap 3,1–5,19
Vision 2 = Kap 5,20–6,34
Vision 3 = Kap 6,35–9,25
Vision 4 = Kap 9,26–10,59
Vision 5 = Kap 10,60–12,50
Vision 6 = Kap 12,51–13,56
Vision 7 = Kap 13,57–14,47

In den ersten drei Visionen wird die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (587 v. Chr.) behandelt. In den nächsten drei Visionen offenbart Esra kommende Ereignisse. In der Schlussvision empfängt Esra den Auftrag, 24 zu veröffentlichende Heilige Schriften (gemeint sind wohl die Bücher des heutigen Tanach) und 70 geheimzuhaltende Schriften über das Ende der Weltzeit zu verfassen. Am Ende des Buches wird Esra zu Gott entrückt.

Die beiden Kapitel 3 und 4, verfasst in Lateinisch und von Gelehrten 6. Esra genannt, aber nicht in den östlichen Texten vorhanden, sagen Kriege voraus und tadeln Sünder. Viele gehen davon aus, dass sie wahrscheinlich aus einer viel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

späteren Zeit stammen (vielleicht aus dem späten dritten Jahrhundert) und christlichen Ursprungs sein könnten; es ist möglich, wenn auch nicht sicher, dass sie zur gleichen Zeit wie die ersten beiden Kapitel der lateinischen Version hinzugefügt wurden. Es ist jedoch möglich, dass sie jüdischen Ursprungs sind; 3:57–59 wurde auf Griechisch gefunden, und die meisten Gelehrten sind sich einig, dass es aus einem hebräischen Original übersetzt wurde.)

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 1

(Originalsprache: Latein)

1 Das Buch des Propheten Esdras (Esra, Azaryahu, Asarja), des Sohn des Sareus

2 und Enkels des Azareus (Azaryahu, Asarja), des Sohns des Helchias und Enkels Salames, des Sohns des Sadoch und Enkels Achitobs, des Sohns des Achias und Enkels Phinees, des Sohns des Heli und Enkels Amerias, des Sohns des Aziel und Enkels Marimoths, des Sohns des Arna und Enkels des Ozias, des Sohns des Borith und Enkels des Abisseus, des Sohns Phinees und Enkels des Eleazar,

3 des Aaronssohnes aus dem Stamme Levi, der in dem Mederland gefangen war, als Artaxerxes König über Persien war.

4 Das Wort des Herrn erging an mich:

5 Geh hin! Künd meinem Volke seine eigenen Missetaten und seiner Kinder Schlechtigkeiten, die sie an mir verübt, damit sie's ihren Enkeln künden!

6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf, vergaßen sie doch mich und opferten den fremden Göttern.

7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt, dem Haus der Sklaverei? Sie aber reizten mich und schmähten meine Ratschläge.

8 Du aber schüttle deines Hauptes Locken und gib sie allen Übeln preis! Sie achten ja nicht mein Gesetz. Das Volk ist zuchtlos.

9 Wie lang soll ich sie noch ertragen, sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?

10 Ich stürzte ihretwegen Könige, schlug Pharao mit seinen Knechten, dem ganzen Heer.

11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker, zerstreute in dem Morgenland das Volk von zwei Provinzen, von Tyrus und von Sidon, schlug alle ihre Widersacher nieder.

12 Du aber sprich zu ihnen also: So spricht der Herr:

13 Ich führte euch durchs Meer und gab auf unwegsamer Bahn euch sichre Pfade.

14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron; ich gab euch Licht durch eine Feuersäule und tat euch Großes, Wunderbares.

15 Doch ihr vergaßet mich. So spricht der Herr. – So spricht nun der allmächtige Herr: Die Wachteln dienten euch zum Zeichen; ein Lager gab ich euch zum Schutz und dennoch murrtet ihr daselbst.

16 Ihr brechet nicht in Jubel aus in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner. Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.

17 Wo sind die Wohltaten, die ich euch gab? Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger zu mir gerufen:

18 „Hast du in diese Wüstenei uns hergeführt, um uns zu töten? Weit besser wär's für uns gewesen, Ägypten Sklavendienst zu tun, als hier in dieser Wüstenei zu sterben."

19 Da tat mir euer Seufzen leid. Ich schenkte Manna euch zur Speise, und also aßt ihr Engelsbrot.

20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt, als ihr so durstig waret? Und Wasser flossen überreichlich. Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezweige zu

21 und ich verteilte fette Ländereien an euch, vertrieb vor euch die Kanaaniter, die Pherezitер, die Philister. Was soll ich euch noch weiter tun? So fragt der Herr.

22 So spricht nun der allmächtige Herr: Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten und meinen Namen schwer gelästert.

23 Da sandte ich zu euch kein Feuer wegen dieser Lästerungen; ich ließ vielmehr ein Holz ins Wasser legen und machte das Gewässer süß.

24 Was soll ich dir noch tun, Jakob? Du wolltest mir nicht folgen, Juda. Ich will zu andern Völkern gehen und ihnen meinen Namen schenken, auf daß sie meine Weisungen beachten.

25 Verlassen habt ihr mich und so verlaß ich euch. Und ruft ihr mich um Mitleid an, ich schenk euch kein Erbarmen.

26 Ruft ihr zu mir, ich hör euch nicht. Mit Blut beflecktet ihr die Hände, zu Morden liefen eure Füße unverdrossen.

27 Doch eigentlich habt ihr nicht mich verlassen; Nein, nur euch selber, so spricht der Herr.

28 So spricht nun der allmächtige Herr: Ja, hab nicht ich euch so gebeten, gleich wie ein Vater seine Söhne, wie eine Mutter ihre Töchter, wie eine Amme ihre Kleinen,

29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein und ich für euch zum Gott und ihr für mich zu Kindern und ich für euch zum Vater?

30 Ich hab euch so gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Was soll ich euch noch tun? Ich weis euch weg von meinem Angesicht.

31 Bringt ihr mir Opfer dar, ich wend mein Antlitz von euch ab; denn eure Festtage und Neumonde und die Beschneidungen des Fleisches weise ich zurück.

32 Ich send euch meine Diener, die Propheten. Ihr nehmet sie und bringet sie ums Leben und ihr zerfetzet ihre Leiber. Ich will ihr Blut zurückverlangen. So spricht der Herr.

33 Der allmächtige Herr spricht so: Verheert wird euer Haus; denn ich zerstreue euch, gleich wie der Wind die Stoppeln.

34 Die Söhne pflanzen sich nicht fort, weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachten und das, was bös, vor mir verüben.

35 So geb ich eure Häuser einem Volk, das kommt und das den Glauben hat, wenn schon es mich nicht hört und das vollzieht, was ich gebiete, wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.

36 Sie schauten keinerlei Propheten und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt und dessen Kinder voller Freude jubeln,obschon sie nicht mit Fleischesaugen mich erblicken, vielmehr im Geiste glauben, was ich gesagt.

38 Nun, Bruder, schau im Glauben und sieh das Volk von Osten kommen!

39 Ich gebe ihnen zum Geleite Abraham, Isaak, Jakob, sowie Osee, Amos und Michaeas, Joel, Abdias, Jonas

40 und Nahum, Habakuk und Sophonias [Zefanyas] und Aggaeus [Haggais], Zacharias und Malachias, der auch des Herren Engel heißt.

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 2

(Originalsprache: Latein)

1 So spricht der Herr: Ich führte dieses Volk aus Sklaverei; ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten; sie aber wollten sie nicht hören und machten meine Ratschläge zunichte.

2 Die Mutter, die sie einst gebar, sie sprach zu ihnen: „Ach Kinder, geht! Ich bin ja Witwe und verlassen.

3 Ich zog euch auf mit Freuden, verlor euch mit Betrübnis und mit Trauer, dieweil ihr vor dem Herrgott sündigtet und das, was böse, vor mir tatet.

4 Was soll ich euch noch tun, bin ich doch Witwe und verlassen? Geht, Kinder! Erfleht vom Herrn Barmherzigkeit!“

5 Ich aber ruf dich, Vater, an zum Zeugen über diese Kindesmutter, weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,

6 daß du Verwirrung über sie verhängst und die Verschleppung ihrer Mutter, auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.

7 Sie sollen zu den Völkern in Zerstreuung kommen, und ihre Namen sollen aus der Welt verschwinden, dieweil sie meinen Bund verachtet!

8 Weh, Assur, dir, der du bei dir die Gottlosen verbirgst!

9 Du schlimmes Volk! Gedenke, was ich Sodom und Gomorrha angetan! Es liegt ihr Land in Pechschollen und Aschenhaufen. So mach ich die, die mich nicht hören. Also spricht der allmächtige Herr.

10 So spricht der Herr zu Esdras (Esra): Künd meinem Volk, daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe, das ich einst Israel verleihen wollte!

11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen, geb ihnen ewige Zelte, die ich einst jenen zubereitet.

12 Zum Wohlgeruch besitzen sie den Lebensbaum; sie mühen sich nicht ab, ermüden nicht. Und bittet ihr, dann werdet ihr empfangen.

13 So bittet doch für euch, daß sich die wenigen Tage noch verkürzen! Schon ist das Reich für euch bereit. So wachet!

14 Ruf jetzt zu Zeugen Erd und Himmel an! Ich ließ das Böse und schuf das Gute. Ich lebe, spricht der Herr.

15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder! Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube! Mach ihre Schritte fest! Denn dich erwählte ich. So spricht der Herr.

16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Toten und führ sie aus den Grabmälern heraus; denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.

17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht! Denn ich erwählte dich. So spricht der Herr.

18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener, Isaias sowie Jeremias; nach ihrem Rate weihte ich und gab dir Bäume, fruchtbeschwerte, zwölf.

19 Und ebensoviel Quellen, die von Milch und Honig fließen, und sieben ungeheure Berge, die Lilien und Rosen tragen; durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.

20 Verhilf zum Recht der Witwe! Führ der Verwaisten Sache! Beschenk die Armen! Beschütz die Elternlosen! Bekleid die Nackten!

21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen! Spott nicht dem Lahmen! Beschütz den Krüppel! Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!

22 Beschütz in deinen Mauern alt und jung!

23 Und wo du Tote findest, bestatte sie im [Grabe]! Versiegle es! Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.

24 Rast und ruh, mein Volk! Deine Ruhe kommt.

25 Gute Nährmutter! Nähr deine Kinder! Mach ihre Füße fest!

26 Und keiner von den Knechten geht dir ab, die ich dir gab; ich selber suche sie nach deiner Liste auf.

27 Hab keine Angst, kommt auch der Tag der Not und der Drangsal! Die einen weinen und sind traurig; du aber bist im Überfluß und fröhlich.

28 Und mögen auch die Völker eifern, dir tun sie nichts. So spricht der Herr.

29 Dann decken meine Hände dich, daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.

30 Ergötz dich samt den Kindern, Mutter! Denn ich befreie dich. So spricht der Herr.

31 Gedenke deiner Kinder, die im Schlafe liegen! Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus und übe Barmherzigkeit an ihnen. Ich hin erbarmungsvoll, spricht der allmächtige Herr.

32 Heg deine Kinder, bis ich komme, und künd Erbarmen ihnen an, daß meine Quellen reichlich fließen und meine Huld nicht schwinde!

33 Vom Herrn bekam ich, Esdras (Esra), am Berge Horeb den Befehl, ich solle mich zu Israel begeben. Ich kam zu ihnen: da wollten sie von mir nichts wissen und wiesen den Befehl des Herrn zurück.

34 Deswegen sag ich’s euch, ihr Völker, euch, die ihr höret und verstehet: Erwartet euren Hirten (einen Messias)! Er gibt euch ewige Ruhe. In nächster Nähe ist er schon, der zu dem Weltenende kommt.

35 So seid bereit für königlichen Lohn! Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit euch ewig Licht.

36 So flieht den Schatten dieser Welt! Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit! Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland. (Hoffnung)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen auf! Bringt jubelnd Dank ihm dar, der euch zu Himmelsreichen ruft!

38 Auf! Stellt euch hin und schaut die Zahl der für das Mahl des HERRN Bestimmten!

39 Sie, die den Schatten dieser Welt verließen, erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.

40 Nimm, Sion, deine Zahl entgegen und schließ die Liste der Bewerber ab, die das Gesetz des Herrn erfüllten!

41 Voll ist die Zahl der Kinder, die du dir selbst gewünscht. Bitt doch die Macht des Herrn, auf daß dein Volk geheiligt werde, das von dem Anbeginn berufen ist!

42 Ich, Esdras (Esra), schaute auf dem Sionsberge eine große Schar; sie konnte niemand zählen, und alle priesen im Gesang den Herrn.

43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling (Messias), schlank gewachsen, und ragte über alle sie empor und setzte jedem eine Krone auf das Haupt und wurde selber immer größer.

44 Ich aber ward durch dieses Wunder ganz gefesselt. Ich fragte einen Engel: Herr! Wer sind diese?

45 Er sprach zu mir: Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift und ein unsterbliches erhalten und die den Namen Gottes einst bekannt. Jetzt werden sie gekrönt, erhalten Siegespalmen.

46 Ich frug den Engel: Wer ist dann jener Jüngling, der ihnen Kronen und Palmen gibt?

47 Er sprach zu mir: Das ist der Gottesohn, den sie in dieser Welt bekannt. Da fing ich an, sie hochzupreisen, die tapfer für des Herren Namen eingestanden.

48 Dann sprach zu mir der Engel: Geh, künde meinem Volk, was und wievieles Wunderbare vom Herrgott du gesehen hast!

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 3

(Originalsprache: Latein)

1 Ruf meinem Volke in die Ohren die Prophetenworte, die ich in deinen Mund dir lege. Spricht der Herr.

2 Veranlaß ihre Niederschrift!

3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.

4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich! Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht! Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.

5 So spricht der Herr: Ich bringe Übel in die Welt, Schwert, Hunger, Tod und Untergang,

6 dieweil sich auf die ganze Erde Sünde legte und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.

7 Deswegen spricht der Herr: Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten; nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.

8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir; der Frommen Seelen (Geistpersonen) rufen unaufhörlich.

9 Ich räche sie, so spricht der Herr, und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.

10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk, der Herde gleich; ich laß es im Ägypterland nicht weiter wohnen.

11 Ich führ's mit starker Hand und hocherhobnem Arm heraus und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher, und so vernichte ich sein ganz Gebiet.

12 Ägypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer! Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.

13 Die Ackerbauer mögen trauern; die Samen schwinden; verwüstet werden ihre Fruchtbäume von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.

14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!

15 Das Schwert kommt und ihr Untergang. Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf, mit Schwertern in den Händen.

16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe; die einen überwältigen die anderen. Sie kümmern sich um ihren König nicht, nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.

17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen; doch sie vermögen's nicht.

18 Um ihres Übermutes willen geraten Städte in Empörung und Verwirrung und Häuser in Verfall, in Angst die Menschen.

19 Ich rufe jetzt, spricht Gott, all Könige der Welt vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,

20 daß sie mich ehren, sich bekehren und wiedergeben, was man ihnen gab.

21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten, so will auch ihnen ich vergelten.

22 So spricht der Herr Gott: Die Sünder schont nicht meine Rechte, noch weicht das Schwert von denen, die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.

23 Von seinem Grimm geht Feuer aus, verzehrt der Erde Grundfesten, sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.

24 Weh denen, die da sündigen und meine Gebote nicht befolgen, so spricht der Herr! Ich schone ihrer nicht.

25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht! Beflecket nicht mein Heiligtum!

26 Der Herr kennt alle, die sich an ihm versündigen; deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.

27 Schon kommen Übel in die Welt und ihr verbleibt darin. Denn Gott befreit euch nicht daraus, weil ihr an ihm gesündigt habt.

28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht; von Osten kommt es her.

29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land, so daß sich fürchten und erbeben all, die es hören.

30 Wie Eber aus dem Wald, so ziehen wütende Karmanier aus und kommen her in großer Stärke und stellen sich zum Kampf mit jenen auf und einen Teil des Landes der Assyrier verwüsten sie mit ihren Zähnen.

31 Hernach jedoch obsiegen, des Ursprungs eingedenk, die Drachen; sie machen kehrt, entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.

32 Und jene werden wirr und schweigen ob der Stärke jener und wenden ihren Fuß zur Flucht.

33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf und er vernichtet einen Mann von jenen. Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern und ihre Könige werden wankelmütig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden her eine Wolke; ihr Anblick ist gar fürchterlich, von Grimm und Sturmwind angefüllt.

35 Dann stoßen sie zusammen, und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend einen ganz gewaltigen Wolkenbruch und von den Schwertern reicht das Blut bis an den Bauch der Pferde,

36 bis an der Menschen Oberschenkel und der Kamele Hinterbug. Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.

37 Die jenen Grimm erleben, schaudern alle und Zittern fällt auf sie. Dann kommen starke Regengüsse

38 von Süden, Norden, zum Teil auch aus dem Westen.

39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig, vertreiben jene, sowie die Wolken, die vom Grimm erregten, den Wettersturm, der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob und für den Westen die Verwüstung brachte.

40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken, von Grimm und Sturm erfüllt. Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten und gießen über alle Hohen und Erhabenen ein fürchterliches Ungewitter aus

41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser, daß alle Felder, alle Bäche sich mit den Wassern füllen.

42 und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel, der Wälder Bäume, Getreide und der Wiesen Gras.

43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon, das sie vernichten.

44 Sie stoßen dort zusammen, umschließen es und gießen Sturmgewitter und jeden Zorn darüber aus und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche, und alle trauern rings umher.

45 Die Übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.

46 Und Asien, das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!

47 Weh, Arme, dir, daß du ihm also ähnlich bist! Du schmücktest deine Töchter für die Buhlerei, den Buhlen zu gefallen, die ständig dich begehrten und dir zum Ruhm.

48 In allen ihren Werken, in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach; darum spricht Gott:

49 Ich schick dir Unglück, Witwenschaft und Armut zu und Hunger, Schwert und Pest, um deine Häuser zu vernichten, zur Schändung und zum Tod.

50 Und deiner Stärke Herrlichkeit welkt hin, wie eine Blume, wenn sich die Flammenglut erhebt, die über dich sich gießt.

51 Dann wirst du schwach und armselig von Plagen, von Wundenschmerz gepeinigt; du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber noch weiterhin empfangen.

52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich, so spricht der Herr,

53 wenn du nicht meine Auserwählten zu jeder Zeit gemordet hättest, mit Jauchzen unter Händeklatschen und ihres Tods in deinem Rausch dich rühmtest?

54 Schmück nur dein schönes Angesicht!

55 Des Hurenlohns am Busen wegen wird dir vergolten.

56 So wie du's meinen Auserwählten machst, so spricht der HERR, so tut an dir auch Gott und liefert dich den Übeln aus.

57 Und deine Kinder sterben Hungers. Du selber fällst durchs Schwert und deine Städte werden ganz vernichtet und all die Deinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.

58 Die auf den Bergen sterben Hungers; ihr eigen Fleisch verzehren sie und trinken Blut, nach Brote hungernd, nach Wasser dürstend.

59 Zum ersten kommt das Unheil über dich; zum anderen empfängst du Leiden.

60 Und beim Vorüberzug beschädigen sie eine ruhige Stadt, zerstören einen Teil von deinem Land, vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit, sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.

61 Zerstört wirst du von ihnen, daß du dem Strohe ähnlich wirst; sie selber werden dir ein Feuer sein.

62 Und sie verzehren dich und deine Städte, dein Land und deine Berge, all deine Wälder; die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.

63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende.

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 4

(Originalsprache: Latein)

1 Weh, Babylon, dir! Weh, Asien! Weh dir, Ägypterland! Weh, Syrien!

2 Umgürtet euch mit Bußgewändern! Beklaget eure Kinder! Betrauert sie, weil euere Vernichtung naht!

3 Ein Schwert wird euch gesandt. Wer kann dies abwenden?

4 Es wird ein Feuer über euch gesandt. Wer kann dies auslöschen?

5 Es werden Leiden euch gesandt. Wer könnte sie vertreiben?

6 Vertreibt denn einer in dem Wald je einen hungerigen Löwen oder löscht in Bälde jemand einen Feuerbrand im Stroh, das eben aufgeflammt?

7 Hält jemand einen Pfeil zurück, von starkem Bogenschützen abgeschnellt?

8 Und schickt der Herr Gott Leiden, wer hält sie auf?

9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus, wer kann dies löschen?

10 Und wenn es blitzt, wer wird nicht ängstlich? Und wenn es donnert, wen überfällt nicht Schrecken?

11 Und droht der Herr, wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?

12 Die Erde zittert samt den Grundfesten; das Meer wallt auf in seiner Tiefe. In Aufruhr kommen seine Wogen und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn und vor der Glorie seiner Macht.

13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt, scharf seine Pfeile, die er sendet; sie fehlen nicht und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.

14 So werden Leiden abgeschickt und kehren nicht zurück, bis daß zur Erde sie gelangt.

15 Ein Feuer wird entzündet und nicht mehr ausgelöscht, bis es der Erde Festen aufgezehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschnellt, nicht mehr zurückfindet, so kehren auch die Leiden nicht zurück, die auf die Erde hingesandt.

17 Weh mir! Weh mir! Wer wird in jenen Tagen mich befreien?

18 Der Schmerzen Anfang, schon viele Seufzer! Des Hungers Anfang, schon vieler Tod! Der Kriege Anfang, schon Schrecken der Tyrannen! Der Leiden Anfang, schon Zittern allerorts.

19 Was tun sie dann, wenn erst die Leiden selber kommen?

20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal, sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.

21 Trotz aller dieser lassen sie von ihren Freveltaten nicht mehr ab, noch denken sie beständig an die Geißeln.

22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide; man meint, man habe jetzt den Frieden; dann aber sprossen auf der Erde Übel, Schwert, Hunger, große Aufregung.

23 Vom Hunger gehen ja die meisten, in der Welt zugrund; das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.

24 Man wirft die Leichen hin wie Dünger, und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet. Die Erde wird verlassen sein und ihre Städte eingestürzt.

25 Kein Mensch bleibt mehr zum Landbebauen und Besäen übrig.

26 Die Bäume tragen Früchte. Wer erntet sie?

27 Die Trauben werden reif. Wer keltert sie? Denn allerorts herrscht eine große Öde.

28 Die Menschen sehnen sich danach, nur einen Menschen zu erblicken und seine Stimme zu vernehmen.

29 In einer Stadt sind zehn nur übrig und auf dem Feld ein paar, die sich in dichten Wäldern, in Felsenspalten scheu verstecken.

30 Gleich wie im Ölgarten drei oder vier Oliven an einem Baume übrigbleiben,

31 oder wie in einem abgeheimsten Weinberg. noch ein paar Beeren übersehen werden von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,

32 so werden auch in jenen Tagen drei oder vier von jenen übrigbleiben, die, mit den Schwertern in den Händen, die Wohnungen durchstöbern.

33 Das Land wird eine Öde und seine Felder Dorngestrüppe; auf allen seinen Wegen und seinen Straßen sprossen Dornen; nicht einmal Schafe ziehen durch.

34 Die Jungfrauen trauern; sie haben keine Anverlobten mehr. Die Weiber trauern; sie haben keine Männer mehr und ihre Töchter trauern, sie haben keine Stütze mehr.

35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben, und ihre Männer sterben Hungers.

36 Hört dies, des Herren Diener! Merkt auf!

37 Nehmt doch das Wort des Herrn auf! Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:

38 „Es kommen Leiden; sie zögern nicht.“

39 So ist’s, wie bei der Mutter, die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht, beim Nahen der Geburtsstunde, und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt: das Kind jedoch verläßt ganz ungesäumt den Mutterschoß.

40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde: indessen ächzt die Welt und Schmerzen halten sie umfangen.

41 Mein Volk, vernimm ein Wort! Bereitet euch zum Kampfe vor! Benehmt euch bei den Übeln so, als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!

42 Wer da verkauft, sei so, als ob er es verschmähte! Wer einkauft, so, als ob er es verlöre!

43 Wer handelt, so, als ob er nicht Gewinn empfänge! Wer baut, sei so, als ob er’s nicht bewohnen dürfte!

44 Wer sät, sei so, als ob er nimmer ernten würde! Wer Weinstöcke beschneidet, so, als ob er Weinles hielte! 45 Wer heiratet, sei so, als ob er keine Kinder zeugte! Wer ledig, so, als ob er schon verwitwet wäre!

46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.

47 Denn Fremde ernten ihre Früchte und rauben ihr Vermögen, vernichten ihre Häuser und führen ihre Kinder in Gefangenschaft, so daß sie ihre Kinder zeugen in Hunger und Gefangenschaft.

48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn, so lange, bis sie ihre Städte, Häuser, und Güter und Personen aufgeputzt.

49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie nur um so stärker, spricht der Herr.

50 Wie eine brave, gute Frau auf eine Hure eifersüchtig ist,

51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit, wenn diese sich herausgeputzt. Sie schilt sie ins Gesicht hinein, wenn jemand kommt und sie verteidigt, sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.

52 Deswegen sollt ihr weder dieser, noch ihren Werken gleichen!

53 Denn noch ein Kleines, und Sünde schwindet von der Erde und die Gerechtigkeit herrscht über uns.

54 Nicht sag der Sünder, er habe nicht gesündigt, denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt: „Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt.“

55 Der Herr kennt alle Menschenwerke, ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.

56 Er, der da sprach: „Die Erde werde!“ und sie ward. „Der Himmel werde!“ und er ward.

57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet; so kennt er auch der Sterne Zahl.

58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze, er, der das Meer und seinen Inhalt maß,

59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,

60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich, und ihn auf Wasser gründet,

61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt und auf der Berge Gipfel Seen und von der Höhe Flüsse sendet zur Tränkung der Erde,

62 er, der den Menschen bildet und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt, Geist, Leben und Verstand ihm gibt,

63 dazu den Odem des allmächtigen Gottes, der alles schafft und das Verborgene im Verborgenen erforscht,

64 der kennt auch sicher euren Plan, was ihr in eurem Herzen sinnt. Weh Sündern, die ihre Sünden bergen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke und überführt euch alle.

66 Dann werdet ihr beschämt, wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen, und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.

67 Was werdet ihr dann tun? Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?

68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn! Laßt ab von euren Sünden! Vergesset, eure Freveltaten fernerhin zu tun! Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz, befreit aus aller Trübsal.

69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet und starke Völker bringen euch in Unruhe; sie rauben euer Eigentum; sie nehmen einige aus euch hinweg und speisen euch mit Götzenopferfleisch.

70 Wer jenen zustimmt, der wird von ihnen ausgelacht, verspottet und mißhandelt.

71 Denn in den Nachbarstädten erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden eine mächtige Erhebung.

72 Verzweifelte, durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen; sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg und plündern sie.

73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe und treiben sie aus ihren Häusern.

74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten, wie Gold, das man im Feuer prüft.

75 Vernehmt es, meine Auserwählten! So spricht der Herr: Der Trübsal Tage sind gekommen. Ich aber rette euch aus diesen.

76 Habt keine Furcht und wanket nicht! Denn Gott ist euer Führer.

77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet, spricht Gott, der Herr, euch dürfen eure Sünden nicht belasten, und eure Missetaten über euch nicht mehr obsiegen.

78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken (weiter sündigen) und die von ihren Missetaten also überdeckt sind, gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird und seine Saat von Dornen zugedeckt! Kein Mensch betritt es mehr; zunichte wird's gemacht, dem Feuerbrande ausgeliefert.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 5

Erstes Gesicht (1. Vision).

(Ehemals Kap. 3; Originalsprache: Hebräisch)

1 Im dreißigsten Jahre nach dem Untergange der Stadt verweilte ich, Salatiel, der auch Esra heißt in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen,

2 weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluß sah.

3 Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst begann ich zum Höchsten (Gott) zu reden.

4 Ich sprach: Herr Gott, bist du es nicht, der im Anfang, als du die Erde bildetest, gesprochen, du ganz allein, und dem Staube befohlen hast,

5 daß er dir Adam hervorbrachte als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein (verleibtest ihm die Geistperson ein), daß er vor dir lebendig ward.

6 Dann führtest du ihn ins Paradies [auf der Geistigen Erde], das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die [materielle] Erde ward,

7 und legtest ihm ein einziges Gebot von dir auf (nicht von der Frucht zu nehmen); er aber übertrat es. [Und alle die nach ihm kamen ebenso.] Danach verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen [, weil sie auch von der Frucht nahmen, ein jeder von ihnen].

8 Diese Nachkommen wurden wieder durch Adam und Eva auf der materiellen Erde wiederverkörpert, welche du nach dem zweiten Abfall schufst. Aus diesen Nachkommen] wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab: du aber hast sie nicht gehindert!

9 Wiederum [fielen sie ab] aber, als die Zeit gekommen, brachtest du die Sintflut über die [materielle] Erde und die Bewohner der Welt und vertilgtest sie;

10 über sie alle kam der Untergang (der Tod der Hülle) mit einem Male. Wie über Adam der (geistige) Tod [kam] (und auch über den materiellen Körper), so kam über sie die Flut.

11 Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten.

12 Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen.

13 Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen; der hieß Abraham.

14 Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht;

15 du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau.

16 Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du. Und Jakob wurde zu einem großen Volk.

17 Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an der Berg Sinai brachtest,

18 da neigtest du die Himmel, bewegtest die Erde und erschüttertest den Weltkreis, dass die Tiefen erbebten und die Äonen erschraken.

19 Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Tore, des Feuers, Erdbebens, Sturm und Hagels, um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben und dem Geschlecht Israels Gebot.

20 Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, dass dein Gesetz, in ihnen Frucht trüge.

21 Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde und Schuld, und ebenso alle, die von ihm geboren sind.

22 So ward die Krankheit (Sünde) dauernd: das Gesetz (Moses) war zwar im Herzen des Volkes, aber zusammen mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem schlimmen Keime (der Sünde; der Verstos gegen Moses Gesetze, die Zehn Gebote, etc.). So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb.

23 Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David.

24 Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt, zu bauen (Jerusalem) und dir drinnen (in deinem Tempel) von deinem Eigentum Opfer zu bringen;

25 und so geschah es lange Jahre. Die Bürger der Stadt aber sündigten

26 und handelten in allem wie Adam und alle seine Nachkommen, denn sie hatten ja selbst das böse Herz.

27 Da gabst du deine Stadt (Jerusalem) deinen Feinden preis.

28 Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner besser? Hat er deshalb Zion (Israel) verworfen?

29 Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeit ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da entsetzte sich mein Herz;

30 denn ich sah, wie du sie, die Sünder, trägst und die Gottlosen verschonst, wie du dein Volk vernichtet und deine Feinde erhalten hast,

31 und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll.

32 Hat Babel besser gehandelt als Zion? Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs?,

33 deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten.

34 Nun aber wäge unsere Sünden und die der Weltbewohner (Heiden = Nicht-Juden) auf der Waage, dass sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt.

35 Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt?

36 Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 6

(Ehemals Kap. 4; Originalsprache: Hebräisch)

1 Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war, mit Namen Uriel,

2 und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und du wünschtest, die Wege des Höchsten zu begreifen?

3 Ich sprach: Ja, Herr! Er antwortete mir und sprach: Drei Wege bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen;

4 kannst du mir eins davon kundtun, so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren, woher das böse Herz kommt.

5 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder miss mir das Maß des Windes oder ruf mir den gestrigen Tag zurück.

6 Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, dass du mich nach solchen Dingen fragst?

7 Er sprach zu mir: Hätte ich dich gefragt, wieviel Wohnungen im Herzen des Meeres seien, wieviel Quellen am Grunde der Tiefe, oder wieviel Wege über der Veste, wo die Tore des Hades (Unterwelt) seien, oder wo der Weg gehe ins Paradies (zur Himmelssphäre),

8 so hättest du mir vielleicht geantwortet: in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen, noch in den Hades bisher gedrungen, noch bin ich je in den Himmel (Himmelssphäre) hinaufgekommen, noch hab ich das Paradies (auf der geistigen Erde) gesehen.

9 Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den gestrigen Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben!

10 Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen (Aufbau des Menschen),

11 wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten fasst? Denn des Höchsten Wege sind als Ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon (Zeiten) lebt, wie kannst du das Ewige (unendliche) begreifen?

12 Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz und sprach zu ihm: Besser wäre es, dass wir nie auf die Welt gekommen, als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb!

13 Er antwortete mir und sprach: Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat:

14 Wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen!

15 Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern!

16 Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn;

17 ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück.

18 Wenn du nun ihr Richter wärest, wem würdest du Recht geben und wem Unrecht?

19 Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen.

20 Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen?

21 Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.

22 Ich antwortete und sprach: Herr, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern übersolche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue: Weshalb ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach, dein geliebtes Volk den gottlosen Stämmen? Das Gesetz unserer Väter ist vernichtet, die geschriebenen Satzungen sind nicht mehr;

24 wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken, unser Leben ist ein Rauch. Wir freilich sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren;

25 aber was wird er für seinen Namen tun, der über uns ausgesprochen ist? Das war es, wonach ich fragte.

26 Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du dies schauen; und wenn du lange leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon (Zeitabschnitt) eilt mit Macht zu Ende.

27 Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft gemacht sind, zu ertragen; denn dieser Äon ist voll Trauer und Ungemach.

28 Denn gesät ist das Böse, wonach du mich fragst, und noch ist seine Ernte nicht erschienen.

29 Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen.

30 Denn ein Körnchen bösen Samens war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche Frucht der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis dass die Tenne erscheint.

31 Ermiss also selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat,

32 wenn einst Ähren des Guten gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

33 Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist ja so kurz und elend.

34 Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber für Viele.

35 Diese deine Frage haben schon die Seelen (Geistpersonen) der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns?

36 Aber ihnen hat der Erzengel Jeremielgeantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist! Denn er hat auf der Waage den Äon gewogen,

37 Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen und nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist.

38 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden.

39 Wird nicht vielleicht unseretwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, um der Sünden der Erdenbewohner willen?

40 Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? Ich sprach: Gewiß nicht, Herr.

41 Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen (Geister) im Hades (Totenreich, Unterwelt) sind dem Mutterschoße gleich;

42 denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist.

43 Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

44 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es möglich ist, und wenn ich dazu fähig bin,

45 so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben?

46 Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl; aber die Zukunft kenne ich nicht.

47 Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären.

48 Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb.

49 Danach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguss herab. Als aber der Regenguss vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück.

50 Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist als der Tropfen und des Feuers mehr ist, als des Rauchs, so ist das Maß der [6]Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben - Tropfen und Rauch.

51 Ich flehte und sprach: Glaubst du, dass ich leben werde bis zu jenen Tagen? Was wird in jenen Tagen geschehen?

52 Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht [7]gesandt und weiß es selber nicht.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 7

Zweites Gesicht (2. Vision).

(Ehemals Kap. 5; Originalsprache: Hebräisch)

1 Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigen Schrecken erfasst, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein (die Lüge wird geglaubt), und das Land des Glaubens ohne Frucht.

2 Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast.

3 Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird weglose Wüste sein; man wird es verlassen sehen:

4 fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen und der Mond am Tage.

5 Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge in Verwirrung;

6 und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten. Die Vögel wandern aus;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 das Meer von Sodom bringt Fische hervor und brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen.

8 An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, und lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten.

9 Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, und die Weisheit flieht in ihre Kammer;

10 viele suchen sie und finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden.

11 Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich gekommen? und es wird antworten: Nein!

12 In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen, sich abmühen und nicht zum Ziel kommen.

13 Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir [8]erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest, wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese.

14 Da erwachte ich: Mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig vor Ermattung.

15 Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße.

16 In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel, zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört?

17 Oder weißt du nicht, dass Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist?

18 Steh auf, iss einen Bissen Brot und lasse uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgibt!

19 Ich sprach zu ihm: Verlass mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, will ich dir Aufschluss geben. Als er dies hörte, verließ er mich.

20 So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Tränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte.

21 Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen.

22 Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht, und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen:

23 Ich sprach: Ach Herr Gott, aus allem Walde der Erde und alle seinen Bäumen hast du dir einen Weinstock erwählt,

24 aus allen Ländern der Welt dir eine Pflanzgrube ausgesucht, aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie erkoren,

25 vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt,

26 aus allen Vögeln, die du geschaffen, dir eine Taube dir berufen, aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen,

27 aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben und das Gesetz, das du unter allen ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. -

28 Jetzt aber, Herr, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Spross vor den anderen in Schmach gebracht und dein einziges Eigentum unter die Vielen zerstreut?

29 Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben?

30 Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so hättest du es doch züchtigen müssen mit eigener Hand!

31 Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward der Engel zu mir [8]gesandt, der schon das letzte Mal zu mir gekommen war (Uriel).

32 Er sprach zu mir: Höre mir zu, so will ich dich lehren; merke auf mein Wort, so will ich weiter zu dir sprechen.

33 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer?

34 Ich sprach: Nein, Herr; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes Spruch erspähen!

35 Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden, dass ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen und die Not des Geschlechtes Israel?

36 Er sprach zu mir: So nenne mir die Zahl der Zukünftigen, sammle mir zerstreute Tropfen des Regens wieder ein, mach vertrocknete Blumen wieder grün,

37 öffne mir die verschlossenen Kammern und lasse die Winde, die sie enthalten, heraus, sage mir, wie Gesichter aussehen, die du nie gesehen hast, oder zeige mir die Gestalt des Tons; so will ich dir das Rätsel lösen, das du zu schauen begehrst.

38 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen, außer denen, die nicht unter Menschen wohnen?

39 Ich aber habe nicht Wissen noch Macht; wie könnte ich solche Fragen beantworten?

40 Er sprach zu mir: So wenig du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu tun vermagst, so wenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

41 Ich sprach: Gilt Gottes Verheißung nur dem letzten Geschlecht? Ach, mein Herr, dein Segen gilt nur denen, die das Ziel erleben; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen tun?

42 Er sprach zu mir: Einem Reigen soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran.

43 Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auf einmal schaffen, damit dein Gericht umso schneller erscheine?

44 Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen.

45 Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, dass du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im Stand, alle auf einmal zu tragen.

46 Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen.

47 Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit.

48 Er sprach zu mir: So habe auch ich die Erde zum Mutterschoße gemacht für die, die jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden.

49 Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr, so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, ein bestimmtes Nacheinander festgesetzt.

50 Ich fragte ihn und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so lasse mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe?

51 Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dir dies sagen;

52 sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig?,

53 so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft erzeugt sind, anders die Kinder des Alters, als der Schoß die Kraft verloren hatte.

54 Nun ermiss du selber, dass ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren;

55 so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft hinaus.

56 Ich sprach: Ach Herr, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 8

Drittes Gesicht (3. Vision)

(Ehemals Kap. 6; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt, ehe des Himmels Pforten standen, ehe der Wind Stöße blies;

2 ehe der Donner Schall ertönte, ehe der Blitz Leuchten strahlte; ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt,

3 ehe die Schönheit seiner Blumen zu schauen war; ehe die Mächte der Bewegung bestellt, ehe die zahllosen Heere der Engel gesammelt;

4 ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben; ehe die Räume des Himmels Namen trugen; ehe Zions Schemel bestimmt war;

5 ehe die Jahre der Gegenwart berechnet; ehe die Anschläge der Sünder verworfen, aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt:

6 Damals habe ich dies alles vorbedacht, und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende durch mich und niemand weiter!

7 Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? Wann wird das Ende des ersten Äons (Zeitperiode oder Zeitabschnitt) sein und der Anfang des zweiten?

8 Er sprach zu mir: von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus.

9 Die "Ferse" des ersten Äons ist Esau; die "Hand" des zweiten ist Jakob.

10 Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! - Das überlege, Esra!

11 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe,

12 so zeige deinem Knecht, die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast.

13 Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen;

14 und wenn der Ort, da du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt,

15 so ängstige dich nicht: denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen,

16 dass von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, dass an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll. (Der Tod als Kreislaufs allen Lebens. Die Rückkehr in Gottes Reich.)

17 Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser.

18 Die sprach: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner,

19 wann ich komme zu rächen den Frevel der bösen Frevler, wann Zions Erniedrigung voll ist

20 und der Äon (der Zeitabschhnitt), der dahingeht, versiegelt, da will ich folgendes Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Veste, die werden alle auf einmal sehen.

21 Jährige Kinder werden ihre Stimmen erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher.

22 Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheunen werden plötzlich leer gefunden.

23 Die Posaune wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich und erbeben.

24 In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, dass die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wer aber übrigbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden und mein Heil und das Ende meiner Welt schauen.

26 Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner (auf der geistigen Erde) verändert und zu neuem Geiste verwandelt.

27 Dann ist das Böse vertilgt, und der Trug vernichtet;

28 der Glaube in Blüte, das Verderbnis überwunden; und die Wahrheit wird offenbar, die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

29 Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, wo ich stand, mehr und mehr.

30 Er aber sprach zu mir: Dies [8]sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht;

31 wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage offenbaren.

32 Denn dein Gebet ist beim Höchsten (von Gott) erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit, die du von Jugend auf geübt hast, erkannt.

33 Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht;

34 hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, dass du nicht Angst erdulden müsstest in der letzten Zeit.

35 Danach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, dass die drei Wochen, die mir befohlen waren, voll würden.

36 In der achten Nacht aber ward mein Herz aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden;

37 denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst. Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

38 Ich sprach: Herr, du hast im Anfang der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht.

39 Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsherum und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir nicht erschollen.

40 Dann befahlst du, einen Strahl Lichtes aus deinen Kammern zu holen, dass deine Werke sichtbar würden.

41 Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist der Veste (Barriere) und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung (eine Trennung) zu machen zwischen (den oberen atmosphärischen) Wassern und (den unteren) Wassern (dem Meer), dass ein Teil davon nach oben ging, ein Teil unten verblieb. Der dritte Tag: Schaffung der Pflanzenwelt und die Sammlung des Wassers am siebenten Teile der Erde.

42 Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken und bestimmtes sie, dass ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von Gott selbst besät und bepflanzt war.

43 Kaum war aber dein Wort ergangen, so geschah das Werk sogleich:

44 Da entsprossten plötzlich Früchte in unendlicher Menge, tausendfach verschieden an süßem Geschmack, Blumen in mannigfaltigen Farben, Bäume von verschiedenartigstem Wuchs und Würzkraut mit wunderbarem Duft. Dies geschah am dritten Tag.

45 Am vierten Tage aber befahlst du, dass der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne,

46 und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

47 Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische.

48 So geschah es, dass das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so deine Wunderwerke preisen sollten.

49 Damals hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth*, das andere Leviathan*. (* Greifen, Drachen und andere urzeitliche Monster. Eine Reminiszenz an antike Funde von versteinerten Dinosaurierknochen. Hebräische Mythologie mesopotamischen Urspungs im Alten Testament: Job 40-41; Psalmen 74:14; Isaiah 27:1; siehe: Kanaanitische Legenden aus Ugarit, wie z.B. Baal [Bel] battles Yahm, 1360 BC., The Grand Bible, S.2165; Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Lord Henfield 2022, KHM 88, S.202; Sumerische Kesh-Tempel-Hymne von ca. 2600 v. Chr., The Grand Bible, S.5249, §§ 75-86.)

50 Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebte Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen.

51 Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind;

52 dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, dass sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst.

53 Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen;

54 dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen [hast]. [Von ihm] stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

8k) Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

55 Dies alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, dass du um unsertwillen diese Welt geschaffen habest,

56 die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts erklärt: sie seien dem Speichel gleich; mit dem Tropfen am Eimer hast du ihren Überschwang verglichen.

57 Nun aber, Herr: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und zertreten uns;

58 wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger und Freund genannt hast, wir sind in ihre Hand gegeben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

59 Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz? Wie lange soll es so bleiben?

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 9

Viertes Gesicht. (4. Vision.)

(Ehemals Kap. 7; Originalsprache: Hebräisch

1 Als ich diese Worte beendet [hatte], kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war.

2 Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, da ich gekommen bin, mit dir zu reden. Ich sprach: Rede, Herr!

3 Er sprach zu mir: Es gibt ein Meer, das liegt in der Weite, so dass es sich rings in die Breite erstreckt;

4 der Eingang aber dazu liegt in der Enge, so dass er wie ein Fluss aussieht.

5 Wenn nun jemand in das Meer (Gottes Reich) kommen will, es zu besehen oder zu befahren, wie wird der die Weiter erreichen, wenn er nicht vorher die Enge (dieses Leben) durchschifft hat?

6 Oder ein anderes Gleichnis: Es gibt eine erbaute Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist allen Guten voll;

7 der Eingang aber dazu ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht;

8 und nur einen einzigen Pfad gibt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, dass er nur eines Menschen Fußspur fassen kann.

9 Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat? Ich sprach: Gewiß, Herr!

10 Er (Uriel) sprach zu mir: So ist auch Israels Teil:

11 Ihnen habe ich zwar den Äon (Zeitabschnitt) geschaffen; als aber Adam [und das ganze Menschengeschlecht das ihm folgte] meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet:

12 Da sind die Wege in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, elend und schlimm, voll von Gefahren und nahe an großen Nöten;

13 die Wege des großen Äons (im Himmel) aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens.

14 Wenn die Lebenden also in diese Engen und Eitelkeiten nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist.

15 Warum betrübst du dich also, dass du vergänglich bist (das Leben endet ja nicht nach dem Tod)? Warum erregst durch dich, dass du sterblich bist?

16 Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart?

17 Ich antwortete und sprach: Herr, Gott, du hast ja in deinem Gesetz bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil (nach dem Tod in Gottes Reich) bekommen, aber die Gottlosen sollten (nach dem Tod) ins Verderben gehen (Strafe).

18 So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

19 Er sprach zu mir: Du bist doch kein Richter über Gott und kein Weiser über den Höchsten?

20 Mögen lieber die Meisten der lebenden ins Verderben gehen, als das Gottes Gebot und Vorschrift verachtet wird!

21 Denn Gott hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie tun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen.

22 Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm;

23 sie erdachten sich eitle Gedanken und ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, dass der Höchste nicht sei, und kümmerten sich um seine Wege nicht;

24 sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie; seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht.

25 Darum, o Esra, Eitles den Eitlen, Fülle den Vollkommenen!

26 Denn siehe Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt [habe], eintreffen, da wird die [9]unsichtbare Stadt erscheinen und das verborgene (unsichtbare) Land sich zeigen;

27 und jeder, der aus den Plagen (dieser materiellen Erde), die ich dir vorausgesagt [habe], gerettet ist, der wird meine Wunder schauen (in Gottes Reich im Jenseits).

28 Denn mein Sohn, der Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm und wird den Übergebliebenen Freude geben, vierhundert Jahre lang.

29 Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Messias, sterben und alle, die Menschenodem haben.

30 Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so dass niemand überbleibt.

31 Nach sieben Tagen aber wird der Äon (Zeitabschnitt), der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen.

32 Die Erde gibt wieder, die drinnen ruhen, der Staub lässt los, die drinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind.

33 Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, und das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut entschwunden;

34 mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren;

35 der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr.

36 Dann erscheint die Grube (das Grab) der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit.

37 Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut und erkennt den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Schaut nun hinüber und herüber: hier Seligkeit und Erquickung, dort Feuer und Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

39 Jener Tag ist so, dass er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne,

40 nicht Wolken, nicht Donnern, nicht Blitz, nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel, nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen,

41 nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze,

42 nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung, nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist.

43 Jener Tag dauert eine Jahrwoche.

44 So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgetan.

45 Ich antwortete und sprach: Schon einmal, Herr, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten!

46 Aber worüber ich schon damals flehte: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt [hat]? Wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen?

47 Jetzt erkenne ich, dass die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen wird, Vielen aber Pein. -

48 Denn erwachsen ist in uns das böse Herz; das hat uns diesem entfremdet und der Vernichtung nahegebracht; es hat uns des Todes Wege gewiesen und des Verderbens Pfade gezeigt und uns vom Leben ferne geführt; und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

49 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals zurechtweisen.

50 Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon (Zeitabschnitt) geschaffen, sondern zwei.

51 Nun hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen:

52 Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen? Des Bleies aber und Tones ist viel.

53 Ich sprach: Herr, wie ginge das?

54 Er sprach zu mir: Und weiter, frage auch die Erde, die kann dir´s sagen; gib ihr gute Worte, sie wird es dir künden.

55 Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Ton;

56 Silber aber gibt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Ton mehr als Blei.

57 So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel gibt, oder was selten vorkommt?

58 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene ist kostbarer.

59 Er antwortete mir uns sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene besitzt, hat größere Freude als der, der die Fülle hat.

60 So wird es auch in dem Gerichte sein, das ich verheißen [habe]: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben - sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen, durch die auch schon jetzt mein Name mit Preis genannt wird -

61 und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehen, - sie sind es ja, die auch schon jetzt dem Dampfe vergleichbar sind, dem Feuer ähnlich, wie Rauch geachtet: sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen!

62 Ich antwortete und sprach: Oh Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist, wie jede andere Kreatur!

63 Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, dass die Vernunft nicht daraus gekommen wäre.

64 Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, und dadurch leiden wir Pein, dass wir mit Bewusstsein ins Verderben gehen.

65 So trauere der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber und Wild soll frohlocken!

66 Ihnen ergeht´s ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre.

67 Wir aber, was nützt es uns, dass wir einst zur Seligkeit kommen können, aber in Wirklichkeit in Martern fallen?

68 Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeit entstellt, voll von Sünden mit Schuld beladen.

69 Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müssten!

70 Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet.

71 Nun aber lerne aus deinem eigenen Worte. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf.

72 Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen auch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen?

73 Was werden sie am Jüngsten Tag erwidern können?

74 Lange genug hat der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt - freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte!

75 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, Herr, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen?

76 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden.

77 Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt; der soll dir freilich erst am Jüngsten Tag offenbar werden.

78 Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, dass der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu dem zurückkehrt (ins Jenseits), der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten:

79 hat er nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehasst,

80 solche Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein.

81 Die erste Pein ist, dass sie des Höchsten Gesetz verachtet,

82 die zweite, dass sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können;

83 die dritte, dass sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnisse geglaubt haben;

84 die vierte, dass sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit bevorsteht;

85 die fünfte, dass sie sehen, wie Engel die Wohnungen der anderen Seelen in tiefem Frieden bewachen;

86 die sechste, dass sie sehen, dass sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen;

87 die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, dass sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren und vor Furcht erschlaffen, dass sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen!

88 Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß.

89 Damals, als sie noch drinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten.

90 Deshalb gilt ihnen diese Verheißung:

91 Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude.

92 Die erste Freude ist, dass sie in schwerem Streite gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, dass er sie nicht vom Leben zum Tode verführe;

93 die zweite, dass sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die jener harrt.

94 Die dritte, dass sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, dass sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben;

95 die vierte, dass sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze der Engel in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch wartet.

96 Die fünfte, dass sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein und die Zukunft zu ererben; ferner, da sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit.

97 Die sechste, dass ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, und wie sie dem Sternenlicht gleichen sollen, von nun an wie diese nicht mehr vergänglich.

98 Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, dass sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen und furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz besser zu schauen, dem sie im Leben gedient, und von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.

99 Das sind die Freuden der Seelen der Gerechten, die ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber, von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder schon jetzt verfallen.

100 Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen (Geistern), nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstatten (eingeräumt, gegeben), das zu schauen, was du mir geschildert hast?

101 Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit, um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen, zu betrachten; danach werden sie in ihre Kammern versammelt . . . .)

102 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knecht, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und dem Höchsten für sie bitten dürfen:

103 Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde für ihre Genossen?

104 Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen.

105 Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote und zeigt allen das Siegel der Wahrheit. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen finden kann, dass er für ihn krank sei, schlafe, esse oder sich heilen lasse, so wird auch dann keineswegs jemand für irgend wen bitten noch jemanden anklagen dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit.

106 Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, dass schon Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten,

107 Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans,

108 Samuel in den Tagen Sauls, David wegen der Plage, Salomo für die, die am Heiligtum beten,

109 Elias für die, die den Regen empfingen, und für den Toten, dass er lebe,

110 Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs und viele andere für viele?

111 Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen?

112 Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen.

113 Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und der Anfang der kommenden ewigen Welt; drinnen (in dieser Welt) ist die Verderbnis vorüber,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

114 die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen und die Wahrheit entsprossen.

115 Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann gesiegt hat.

116 Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten.

117 Denn was hilft es uns allen, dass wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben?

118 Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen!

119 Denn was hilft es uns, dass uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben?,

120 dass uns eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind?

121 dass uns Stätten voll Genesung und Frieden (im Jenseits) bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind?

122 dass einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben?

123 dass das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung und Heilung verleihen,

124 wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben?

125 dass das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht?

9m) Sich im irdischen Leben für den Gottglaube und gute Taten zu entscheiden ist der Sinn des Lebens!

126 Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen! (Hölle)

127 Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den jeder kämpfen muß, der auf Erden als Mensch geboren ist,

128 daß er, wenn (durch eigene Schuld) besiegt, zu leiden hat, wovon du gesprochen; siegt er aber (durch Gottglaube und gute Taten), so empfängt er, was ich dir verkündet.

129 Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das Leben, daß du Leben habest!

130 Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen.

131 Deshalb wird keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen.

132 Ich antwortete und sprach: Herr, ich weiß doch, daß der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind,

133 der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetze wandeln, gütig ist;

134 der Langmütige, weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist;

135 der Mildthätige, weil er lieber schenken als fordern will;

136 der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich ist;

137 und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben;

138 der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, daß die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zum Leben gelangen;

139 und der 'Verzeihende', 'denn' wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 10

(Ehemals Kap. 8; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber [gelangen in] die zukünftige (jenseitige Welt) nur wenige.

2 Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, daß sie viel mehr Thon hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet:

3 viele sind geschaffen, wenige aber gerettet!

4 Ich antwortete und sprach: Meine Seele schlürfe Vernunft, mein Herz schlinge Verstand!

5 Du bist ungefragt gekommen und mußt wider Willen scheiden, denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.

6 Ach Herr, der über uns waltet, gestatte deinem Knechte, vor dir zu beten;

7 gib Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, daß Frucht erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschenbild (Menschengestalt) getragen. Denn du bist der einzige, und wir sind das Gebilde, das Werk deiner Hände, wie du selbst gesagt hast.

8 Jetzt gibst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird ein Geschöpf erhalten; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du darinnen geschaffen hast.

9 Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide werden durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgibt, was darinnen erschaffen ist,

10 so hast du ihren eigenen Gliedern, d. h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten,

11 damit dein Geschöpf gewisse Zeit lang genährt werde.

12 Dann hast du ihm Leitung gegeben in deiner Barmherzigkeit und Nahrung in deiner Gerechtigkeit; Unterricht durch dein Gesetz und Belehrung in deiner Weisheit.

13 Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf; oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist, durch deinen Befehl mit einem raschen Worte zu nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden?

15 Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht dein Volk, das mir leid tut,

16 dein Erbe, um das ich klage, Israel, für das ich traure, den Samen Jakobs, um den ich sorge!

17 Darum will ich anheben, vor dir für mich und sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden

18 und habe jetzt von dem Ernste des kommenden Gerichts gehört.

19 Deshalb höre meine Stimme, merke auf meine Worte und laß mich vor dir reden!

20 Herr, der du im Himmel wohnst, dessen Augen hoch oben, dessen Gemach in den Lüften;

21 dessen Thron unbeschreibbar, dessen Herrlichkeit unfaßbar; vor dem der Engel Heer mit Zittern steht, deren Chor sich wandelt in Sturm und Feuer;

22 dessen Wort fest bleibt, dessen Befehle gültig,

23 dessen Gebot gewaltig, dessen Geheiß gefürchtet; dessen Blick die Tiefen vertrocknet, dessen Dräuen die Berge zerschmilzt; dessen Wahrheit ewig bleibt, -

24 erhöre deines Knechtes Gebet, vernimm mit den Ohren das Flehen deines Gebildes und merke auf meine Worte!

25 Denn solange ich lebe, muß ich reden, solang ich denken kann, erwidern. -

26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden, sondern auf die, die dir wahrhaft gedient;

27 blicke nicht auf die Taten der Frevler, sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt;

28 gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt, sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert;

29 richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt, sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt;

30 zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut.

31 Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt, du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt.

32 Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen.

33 Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen.

34 Was ist aber der Mensch, daß du ihm zürnen solltest, was das sterbliche Geschlecht, daß du ihm so grollen könntest?

35 Denn in Wahrheit niemand ist unter den Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt.

36 Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben.

37 Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen.

38 Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben,

39 sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an Heimkehr, Erlösung und Lohnempfang.

40 Also wie du gesprochen hast, so ist es. Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns.

41 Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit bewahrt bleibt und nicht alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

42 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich reden!

43 Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und dann nicht aufgegangen ist, oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist,

44 geht freilich so zu Grunde; aber das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?!

45 Nein Herr, unser Gott, schone dein Volk, erbarme dich deines Erbes, du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf!

46 Er antwortete und sprach: Heute den Heutigen, Einst den Einstigen!

47 Denn viel fehlt dir, daß du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich!

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr!

48 Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen,

49 weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; dann wirst du um so größere Ehre haben.

50 Denn durch viele schlimme Demütigungen müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmem Übermute gewandelt sind.

51 Du aber denke lieber an dein eigenes Los und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen.

52 Denn für euch ist das Paradies (auf der Paradieserde) eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon (Zeitabschnitte) zugerüstet (versehen), die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet;

53 der Keim vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades (Totenreich) entflohen; die Vergänglichkeit vergessen,

54 die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende (nach dem Tod der Hülle) offenbar.

55 So forsche nicht weiter nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 denn sie haben aus eigenem freiem Entschluß den Höchsten verachtet, sein Gesetz verworfen, seine Wege verlassen,
57 dazu seine Frommen zertreten;
58 und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein Gott; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wußten, daß sie sterben müßten.
59 Deshalb, wie euer die Verheißungen warten, so ihrer Durst und Pein, die ihnen bereitet sind.
60 Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen dessen, der sie doch geschaffen [hat], verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat.
61 Deshalb naht mein Gericht jetzt bald heran.
62 Dies habe ich nicht vielen kundgetan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen. Ich antwortete und sprach:
63 Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 11
(Ehemals Kap. 9; Originalsprache: Hebräisch)
1 Er antwortete mir und sprach: Das ermesse bei dir selber; und wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist,
2 dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will.
3 Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen; Unruhen unter den Fürsten, Gährung unter den Herrschern,
4 dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind.
5 Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen verborgenen Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende,
6 so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten und Wundern.
7 Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann entrinnen konnten, um ihrer Werke (Taten) willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben,
8 die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben (für Gott): die werden mein Heil schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das ich mir seit Ewigkeit her geheiligt (im Jenseits).
9 Dann lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege mißachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben.
10 Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltaten von mir empfingen,
11 die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten,
12 die die Tür der Buße, die ihnen und damals noch offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis (im Jenseits) kommen.
13 Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert (bestraft), sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon (Zeitabschnitt) gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit.
14 Ich antwortete und sprach:
15 Einst habe ich gesagt und sage jetzt und werde es immer wieder sagen: Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten,
16 wie die Flut mehr ist als ein Tropfen!
17 Er antwortete mir und sprach: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk; wie der Landmann, so die Ernte.
18 Denn es gab eine Zeit im Äon (des Zeitabschnitts) - da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, das damals noch nicht da war, die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden.
19 Nun aber sind sie, die ich in diese Welt gesetzt hatte, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf eine geheimnisvolle Weide, nun sind diese in all' ihrem Tun entartet.
20 Da schaute ich meine Welt an: siehe, sie war verderbt; und meine Erde: siehe, sie war in Gefahr der Anschläge derer wegen, die darein gekommen waren.
21 Das sah ich und verschonte davon mit Müh' und Not und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Sproß aus dem großen Walde.
22 So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Sproß, die ich mit vieler Mühsal bereitet!
23 Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest - faste aber an ihnen nicht,
24 sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern iß allein Pflanzen,
25 und bete ohne Unterlaß zum Höchsten -, so will ich zu dir kommen und mit dir reden.
26 So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde (Gegend) Ardaf und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung.
27 Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor.
28 Da tat sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.
29 Ich sprach: Herr, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet, an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen:
30 Du Israel, höre auf mich; Same Jakobs, merkt auf meine Worte:
31 Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben (im Jenseits).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber sie bewahrten es nicht; die Satzungen, aber hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren -gewiß, denn es stammt ja von dir -;

33 sie aber, die es empfangen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war.

34 Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß Speise und Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingetane zu Grunde geht,

35 so bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es getan ist, erhalten. Bei uns aber ist es ganz anders geschehen:

36 wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es getan ist;

37 das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit.

38 Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich und erblickte zur Rechten ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub lag auf ihrem Haupt.

39 Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach zu ihr:

40 Was weinst du? warum bist du so tief betrübt?

41 Sie sprach zu mir: Ach Herr, laß mich mein Leid beweinen und weiter klagen, denn ich bin in bitterer Not und tiefem Leid.

42 Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir:

43 Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war.

44 In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und Tag.

45 Endlich, nach dreißig Jahren, erhörte Gott deine Magd und sah meine Schmach an; er achtete auf meine Not und schenkte mir einen Sohn. Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern der Stadt, und wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.

46 Dann zog ich ihn mit vieler Mühe auf.

47 Als er nun herangewachsen, schickte ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hochzeit aus.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 12

(Ehemals Kap. 10; Originalsprache: Hebräisch)

1 Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot.

2 Da stießen wir alle die Lichter um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht.

3 Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben und abgelassen, mir zuzureden, im Glauben, ich sei beruhigt, da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld.

4 Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht zu essen noch zu trinken, sondern ohn' Unterlaß zu klagen und zu fasten, bis ich sterbe.

5 Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach:

6 Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück?

7 Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage.

8 Jetzt ist es wohl Zeit, zu klagen - wir sind ja alle im Elend - und betrübt zu sein - wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn!

9 Frage aber die Erde, sie wird dir's sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind.

10 Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet.

11 Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den Einen Leid trägst? -

12 Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren, die ich in Mühen gekreißt und mit Schmerzen geboren.

13 Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir:

14 Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

15 So halte deinen Schmerz zurück und ertrage standhaft dein Unglück.

16 Denn wenn du Gottes Beschlüssen Recht gibst, wirst du deinen Sohn zur rechten Zeit wiederbekommen und Ehre haben unter den Weibern.

17 Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück. Sie sprach zu mir:

18 Das tue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben.

19 Da fuhr ich nochmal fort, zu ihr zu reden, und sprach:

20 Nein, Weib! nein, Weib! so darfst du nicht tun; sondern laß dich willig bereden um Zions (Jerusalems) Unglück, laß dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

21 Du siehst doch, wie unser Heiligtum verwüstet ist, unser Altar niedergerissen; unser Tempel zerstört, unser Gottesdienst aufgehoben;

22 unsere Harfe in den Staub geworfen, unser Jubellied verstummt, unser Stolz gebeugt; unseres Leuchters Licht erloschen, unseres Bundes Lade geraubt; unsere Heiligtümer verunehrt, der Name, nach dem wir heißen, geschändet; unsere Edlen mit Schmach bedeckt, unsere Priester verbrannt, unsere Leviten gefangen; unsere Jungfrauen befleckt, unsere Weiber vergewaltigt; unsere Greise verunehrt, unsere Gerechten fortgeführt; unsere Kinder geraubt, unsere Jünglinge zu Sklaven geworden und unsere Helden schwach.

23 Und schlimmer als alles dieses: Dem Siegel Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt und ist unseren Hassern in die Hand gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab, laß die Fülle der Schmerzen fahren, daß der Allmächtige sich dir versöhne und der Höchste dir Ruhe schenke, Trost von deinem Gram!

25 Als ich noch so zu ihr sprach, siehe da erglänzte ihr Angesicht plötzlich, und ihr Aussehen ward wie Blitzes Schein, so daß ich vor großer Furcht nicht wagte, ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte. - Während ich noch überlegte, was dies zu bedeuten habe,

26 schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, daß die Erde vor diesem Schrei erbebte.

27 Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine erbaute Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich und schrie mit lauter Stimme und sprach:

28 Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt; nun ist meine Absicht vereitelt, meine Bitte abgeschlagen!

29 Als ich noch so sprach, siehe, da kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah

30 wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da faßte er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir:

31 Was fehlt dir? was entsetzt dich so? warum ist dein Gemüt so bestürzt und deines Herzens Sinn! Ich sprach:

32 Weil du mich im Stiche gelassen [hast]! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir:

33 Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren. Ich sprach:

34 Rede, Herr; nur verlaß mich nicht, daß ich nicht schuldlos sterbe.

35 Denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, und gehört, was ich nicht begreife.

36 Oder täuschen sich meine Sinne? und träumt meine Seele (Geist)?

37 Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knechte dies Schrecknis!

38 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dir kundtun, wovor du erschrickst; denn der Höchste hat dir große Geheimnisse offenbart.

39 Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt, wie du ohn' Unterlaß um dein Volk getrauert und tiefes Leid um Zion getragen hast.

40 Dies ist der Sinn des Gesichts (der Vision): das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist,

41 das du trauern gesehen und zu trösten begonnen hast,

42 das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine erbaute Stadt,

43 und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung:

44 dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust.

45 Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen: weil in der Welt drei Jahre vergangen sind, ehe Opfer darinnen geopfert worden sind;

46 erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn. -

47 Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. -

48 Und wenn sie dir erzählt hat, ihr Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat, ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. -

49 Nun hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten.

50 Nun hat der Höchste gesehen, daß du im Innern betrübt bist und aus ganzem Herzen um sie trauerst; darum hat er dir ihren strahlenden Glanz gezeigt und ihre wundervolle Herrlichkeit.

51 Eben deshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist;

52 denn ich wußte wohl, der Höchste werde dir dies Alles offenbaren.

53 Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen, wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; 54 denn es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. -

55 Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit des Baus, so viel nur deine Augen fassen und schauen können!

56 Darnach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können.

57 Denn du bist selig vor vielen und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige!

58 Bleibe aber noch morgen Nacht hier;

59 so wird dir der Höchste in Traumgesichten (Visionen) zeigen, was der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern tun will.

60 So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten [hatte].

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 13

Fünftes Gesicht. (5. Vision.)

(Ehemals Kap. 11; Originalsprache: Hebräisch)

1 In der zweiten Nacht sah ich einen Traum: Da stieg ein Adler aus dem Meer empor; der hatte zwölf befiederte Flügel und drei Häupter.

2 Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und die Wolken sich um ihn sammelten.

3 Darnach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel entstanden, die wurden kleine und geringe Fluglein.

4 Die Häupter aber schliefen; das mittlere Haupt war größer als die beiden anderen, aber schlief ebenso wie sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen.

6 Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde.

7 Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also sprach: 8 Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit;

9 die Häupter aber sollen bis zuletzt warten.

10 Und ich schaute, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging.

11 Ich zählte die Gegen- Flügel: sieh, es waren ihrer acht.

12 Dann schaute ich, wie der erste Flügel auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte.

13 Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so daß auch seine Stätte nicht zu sehen war.

14 Da erwachte der Zweite und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. Als er regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so daß er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige.

15 Und sieh, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach:

16 Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst:

17 nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange!

18 Dann richtete sich der Dritte empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er.

19 Und so erging's auch den übrigen Flügeln allen, der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu verschwinden. -

20 Dann schaute ich, sieh, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch die folgenden Flügel auf der rechten Seite, um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden.

21 Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment. -

22 Darnach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein;

23 und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch die ruhenden Häupter und sechs Flüglein.

24 Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und sich unter das rechte Haupt begaben; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort.

25 Dann schaute ich, wie diese vier Gegen-Flügel planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen.

26 Ich schaute, siehe da, der erste von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder;

27 so auch der zweite: der verschwand noch rascher als der erste.

28 Dann schaute ich, wie auch die beiden übrigen planten, zur Herrschaft zu kommen. -

29 Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte das erste der ruhenden Häupter auf; es war das mittlere, das größer als die beiden anderen Häupter war.

30 Dann schaute ich, wie es die beiden Häupter mit sich verband;

31 und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen.

32 Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm.

33 Darnach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel.

34 So blieben nur noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Bewohner.

35 Danach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke.

36 Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus und betrachte genau, was du schaust.

37 Da schaute ich, siehe da, es kam ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ.

38 Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir:

39 Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten, und daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte.

40 Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt

41 und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet:

42 denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehaßt und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. -

43 Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen.

44 Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, und seine Äonen: sie waren voll.

45 Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, deinen bösartigen Flüglein, deinen ruchlosen Häuptern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischen Leib!

46 So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade ihres Schöpfers zu harren.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 14

(Ehemals Kap. 12; Originalsprache: Hebräisch)

1 Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach,

2 schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber ihre Herrschaft war schwach und stürmisch.

3 Dann schaute ich, wie auch diese verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

4 Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wegen grübelst.

5 Nun aber ist meine Seele (Körper) matt, und mein Geist ganz geschwächt, und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist.

6 Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, daß er mich kräftige bis zum Ende.

7 So sprach ich: Herr Gott, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist,

8 so kräftige mich und zeige deinem Knechte die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele (Geist) ganz!

9 Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluß der Stunden zu zeigen.

10 Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast.

11 Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist;

12 ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe.

13 Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. -

14 Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen;

15 der zweite, der herrschen soll, der ist die längste Zeit unter den zwölfen gewesen.

16 Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast.

17 Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest,

18 so ist dies die Deutung: mitten während der Zeit dieses Reichs werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht gelangen.

19 Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den Haupt-Flügeln entstanden waren,

20 so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde,

21 wann die Mitte des Reiches naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. -

22 Wenn du drei Häupter (Vespasian, Titus, Domitian) hast ruhen sehen,

23 so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei Könige erwecken, die werden darinnen vieles erneuern und über die Erde

24 und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter (Oberhäupter) des Adlers (Roms),

25 weil sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen und sein Äußerstes vollführen.

26 Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bett sterben, aber doch unter Qualen.

27 Die beiden Übrigen aber wird das Schwert fressen.

28 Denn des Ersten Schwert wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert fallen. -

29 Wenn du zwei Gegen-Flügel zu dem rechten Haupt hast hinübergehen sehen,

30 so bedeutet das: das sind die, die der Höchste für sein Ende vorbehalten: ihre Herrschaft wird schwach und stürmisch sein,

31 wie du gesehen hast. Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast:

32 das ist der Christus, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen.

33 Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten.

34 Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

35 Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung.

36 Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren.

37 So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es an verborgenem Ort;

38 und lehre es die Weisen deines Volks, von denen du sicher bist, daß ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können.

39 Du selber harre hier noch sieben Tage aus, daß du die Offenbarung empfangest, die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag.

40 So ging er von mir. Als nun das Volk gehört hatte, daß die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk, Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also:

41 Was haben wir gegen dich begangen, was haben wir dir Übles getan, daß du uns so ganz verlassen und dich an diesem Orte niedergelassen hast!

42 Du bist uns ja von allen Propheten allein übergeblieben wie eine Traube aus der ganzen Lese, wie eine Leuchte an dunklem Ort, wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben?

44 Willst du uns noch verlassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt!

45 Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

46 Da antwortete ich ihnen und sprach: Fasse Mut, Israel; sei nicht traurig, Jakobs Haus!

47 Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht, der Allmächtige hat euch nicht für immer vergessen.

48 Ich aber habe euch nicht verlassen, noch will ich von euch scheiden, sondern ich bin hierhergegangen, um für Zions Verwüstung zu beten und um Erbarmen zu flehen für unseres Heiligtums Schmach.

49 Nun aber geht alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

50 Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte.

51 Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß aber ganz allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 15

Sechstes Gesicht. (6. Vision.)

(Ehemals Kap. 13; Originalsprache: Hebräisch)

1 Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum:

2 siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf und erregte alle seine Wogen.

3 Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute;

4 und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt.

5 Danach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen.

6 Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug und auf ihn flog.

7 Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht.

8 Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf.

9 Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe, sondern ich sah nur, sowie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausstieß, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken:

10 alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm.

11 Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nicht anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. -

12 Danach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief.

13 Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig; einige waren in Banden, einige führten andere als Opfergaben mit sich. Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken.

15a) Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht zu erleben?

14 Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: Du hast von Anfang an deinem Knechte solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen.

15 So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traums. -

16 Denn wie ich denke in meinem Sinn: wehe denen, die überbleiben in jener Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben!

17 Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein;

18 denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen.

19 Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale und viele Nöte schauen müssen, wie diese Träume zeigen.

20 Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

21 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluß geben.

22 Wenn du über die Überbleibenden und Nicht-Überbleibenden gesprochen, davon ist dies die Lösung:

23 derselbe, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie (gute Taten o.) Werke haben und Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen (Gott).

24 So wisse also, daß die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.

25 Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen:

26 das ist derjenige, den der Höchste (Gott) lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; der wird selber unter den Übergebliebenen (als Mensch) die neue Ordnung schaffen.

27 Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging,

28 wie er kein Schwert noch eine Waffe führte und doch den Ansturm jenes Heers, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet:

29 siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen,

31 daß sie Kriege wider einander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich.

32 Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast.

33 Dann, wann alle Völker seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen;

34 so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln, wie du gesehen hast, daß sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. -

35 Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zinnberges treten;

36 Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut, wie du gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgelöst ward.

37 Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden (in meinem Auftrag) strafen - die sind dem Wetter gleich -; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen (in der Hölle) vorhalten. -

38 die sind wie das Feuer -, dann wird er sie mühelos vernichten (die menschliche Hülle) durch sein Geheiß - das gleicht der Flamme.

39 Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen,

40 das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß, so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt.

41 Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte,

42 damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten.

43 So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren.

45 Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret.

46 Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen,

47 wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen.

48 Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden.

49 Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk (Israel), so viel davon übrig ist, beschirmen.

50 Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen.

51 Da sprach ich: Herr Gott, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir:

52 Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tags.

53 Dies ist die Deutung des Traums, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart,

54 weil du das Eigene verlassen, dich dem Meinigen gewidmet und nach meinem Gesetze geforscht hast;

55 du verwandtest dein Leben auf Weisheit und nanntest Vernunft deine Mutter.

56 Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es gibt einen Lohn bei dem Höchsten. -Nach drei Tagen aber will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige und wunderbare Dinge erklären.

57 So ging ich von dannen und wandelte durch die Felder, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, auch um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit wirkt:

58 er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht. So blieb ich dort noch drei Tage.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 16

Siebentes Gesicht. (7. Vision.)

(Ehemals Kap. 14; Originalsprache: Hebräisch)

1 Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß,

2 siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch mir gegenüber hervor; die sprach: Esra, Esra! Ich sprach: Hier bin ich, Herr! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir:

3 Ich habe mich schon einmal am Dornbusch offenbart und habe zu Moses geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war.

4 Damals habe ich ihn ausgesandt, habe mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an den Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir;

5 ich teilte ihm viel Wunderbares mit, zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten, und wies ihm das Ende der Stunden (o. meines Heilsplanes). Dann habe ich ihm also befohlen:

6 Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheimhalten.

7 Nun aber sage ich dir:

8 Die Zeichen, die ich dir offenbart, die Träume, die du gesehen, und die Deutungen, die du gehört, die bewahre in deinem Herzen!

9 Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin (in Zukunft) bei meinem Sohn und bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind.

10 Denn die Welt hat ihre Jugend verloren, die Zeiten nähern sich dem Alter.

11 Denn in zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten;

12 überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten.

13 Nun also bestelle dein Haus, ermahne dein Volk; tröste seine Geringen, lehre seine Weisen. Du selber entsage dem vergänglichen Leben,

14 laß fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, zieh aus die schwache Natur; laß die quälenden Fragen beiseite und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn viel schlimmere Leiden, als die du selber erlebt hast, sollen noch geschehen.

16 Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, um so mehr wird der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen.

17 Die Wahrheit muß sich noch mehr entfernen und die Lüge sich nähern. Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesichte gesehen hast.

18 Ich antwortete und sprach: Laß mich, Herr, vor dir sprechen!

19 Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, noch einmal unterweisen. Aber die später Geborenen, wer wird die belehren?

20 Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht.

21 Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten, die du getan hast und die du noch tun willst.

22 Wenn ich also Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir [einen] heiligen Geist, daß ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetz geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

23 Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage lang nicht suchen.

24 Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig; nimm zu dir Saraja, Dabria, Selemia, Ethan und Asiel, diese fünf Männer, denn sie verstehen schnell zu schreiben,

25 und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst.

26 Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben. Morgen um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

27 So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach:

28 Höre, Israel, diese Worte:

29 Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und von dort erlöst.

30 Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten.

31 Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter tatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen.

16d) Es gibt ein Gericht nach dem Tod.

32 Wei1 er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt.

33 Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder sind noch tiefer im Lande drinnen.

34 Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt und eure Herzen in Zucht nehmt, so werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben und nach dem Tode Gnade erlangen.

35 Denn es gibt ein Gericht nach dem Tode, wann wir zu neuem Leben gelangen; da wird der Name der Gerechten kund, der Frevler Taten werden offenbar. -

36 Zu mir aber komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

37 So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Feld und blieben daselbst.

38 Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also: Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke!

39 Da tat ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der war gefüllt wie von Wasser, dessen Farbe aber dem Feuer gleich war.

40 Den nahm ich und trank; und als ich getrunken, entströmte meinem Herzen Einsicht, meine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele (Geist) bewahrte die Erinnerung.

41 Da tat sich mir der Mund auf und schloß sich nicht wieder zu. Der Höchste aber gab den fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden. So saßen sie vierzig Tage: sie schrieben am Tage

43 und aßen des Nachts ihr Brot; ich aber redete am Tage und verstummte nicht des Nachts.

44 So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierundneunzig Bücher (die Hebräische Bibel, die Apokryphen, und der Babylonische Talmud).

45 Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die vierundzwanzig Bücher*, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen; (* gemeint ist die Wiederherstellung der Bibel die im persisch besetzten Babylon begann. Die Zwölf Kleinen Propheten bilden ein Buch, den Tre Asar.)

46 die letzten siebenzig (die Apokryphen und den Babylonischen Talmud.) aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben.

47 Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht, der Quell der Weisheit, der Strom der Wissenschaft.

48 So tat ich, im siebenten Jahre der sechsten Woche, 5.000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung [Adams].

49 Damals ist Esra (in Gottes Reich) entrückt und an die Stätte seiner Genossen (der Heimatsphäre) aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben [hat].

50 Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH TOBIAS (TOBIT)

(Hebräisch: Tobit; Griechisch: Tobias)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr.

(Das Buch Tobit ist ein Buch der Heiligen Schrift, das Teil des katholischen und orthodoxen Bibelkanons ist. Es wurde vom Konzil von Hippo (393), den Konzilen von Karthago (397 und 417) und dem Konzil von Florenz (1442) als kanonisch anerkannt und in der Gegenreformation vom Konzil von Trient (1546) bestätigt. Viele Anglikaner, Lutheraner und Methodisten haben es in ihrem Kanon der Heiligen Schrift.

Das Buch Tobit (griechisch: Tobias) wird vom Konzil von Rom (382 n. Chr.), dem Konzil von Hippo (393 n. Chr.), dem Konzil von Karthago (397) und (419 n. Chr.), dem Konzil von Florenz (1442) und schließlich dem Konzil von Trient (1546) als kanonisches Buch aufgeführt und ist Teil des Kanons sowohl der katholischen Kirche als auch der ostorthodoxen Kirchen. Katholiken bezeichnen es als deuterokanonisch (zweiter hebräischer Kanon).

Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) bestätigten Tobit als Teil des alttestamentlichen Kanons. Athanasius (367 n. Chr.) erwähnte, dass bestimmte andere Bücher, darunter das Buch Tobit, zwar nicht Teil des Kanons sind, aber „von den Kirchenvätern zur Lektüre bestimmt wurden".

Laut Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurden das Buch Tobit und andere deuterokanonische Bücher nicht als kanonische, sondern als kirchliche Bücher bezeichnet.

Artikel VI der 39 Artikel der Church of England führt es als Buch der „Apokryphen" auf. Historisch betrachteten evangelische Anglikaner es als lesenswert und es wird immer noch in Kirchen gelesen. Viele hochkirchliche Anglikaner betrachten es als Teil des Kanons der Heiligen Schrift.

Im Judentum: Vor der Entdeckung aramäischer und hebräischer Fragmente des Tobit unter den Schriftrollen vom Toten Meer in einer Höhle in Qumran im Jahr 1952 glaubten Gelehrte, dass Tobit aufgrund seiner späten Autorschaft, die auf 100 n. Chr. geschätzt wird, nicht in den jüdischen Kanon aufgenommen wurde. Qumran-Fragmente des Textes, die zwischen 100 v. Chr. und 25 n. Chr. kopiert wurden, weisen auf einen viel früheren Ursprung hin als bisher angenommen. Diese Fragmente weisen auf eine Autorschaft von spätestens dem 2. Jahrhundert v. Chr. hin und sind wahrscheinlich zeitgleich mit dem Datum, das moderne Gelehrte der endgültigen Zusammenstellung des Buches Daniel zuschreiben, das kanonischen Status erlangte.

Andere Gelehrte haben postuliert, dass Tobit aus einem halachischen Grund aus den jüdischen Schriften ausgeschlossen wurde, weil Raguel, der Vater der Braut, die in Tobit 13 besprochene Heiratsurkunde verfasste und nicht der Bräutigam, wie es das jüdische rabbinische Gesetz vorschreibt.

Einige alte jüdische rabbinische Gelehrte hielten Tobit jedoch möglicherweise für kanonisch. Midrasch Bereishit Rabbah, ein aggadischer Kommentar zum Buch Genesis, der um 400–600 n. Chr. zusammengestellt wurde, enthält eine gekürzte aramäische Version von Tobit. Tobit war auch Teil der Septuaginta, der ersten griechischen Bibelübersetzung. In jüngerer Zeit haben einige Juden in Israel versucht, Tobit wieder als Teil des Kanons zu beanspruchen.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Tobit, einem rechtschaffenen Israeliten aus dem Stamm Naphtali, der in Ninive lebte, nachdem Sargon II. die nördlichen Stämme Israels im Jahr 721 v. Chr. nach Assyrien deportiert hatte. In den beiden griechischen Versionen sind die ersten zweieinhalb Kapitel in der ersten Person geschrieben; in der Vulgata-Version sind sie in der dritten Person geschrieben. Tobit, der von seiner Großmutter väterlicherseits, Debora, aufgezogen wurde, bleibt der Anbetung Gottes im Tempel in Jerusalem treu und lehnt den Kult der goldenen Kälber ab, den Jerobeam, König des nördlichen Königreichs Israel, in Dan einführte. Er ist besonders bekannt für seinen Eifer bei dem Versuch, gefallenen Israeliten, die Sargons Nachfolger Sanherib erschlagen hatte, eine angemessene Beerdigung zu ermöglichen. Wegen dieses Verhaltens beschlagnahmt der König seinen Besitz und verbannt ihn. Nach Sanheribs Tod darf Tobit nach Ninive zurückkehren, wo er einen Mann begräbt, der auf der Straße ermordet wurde. In dieser Nacht schläft er im Freien und wird durch Vogelkot geblendet, der ihm in die Augen fällt. Seine Blindheit führt dazu, dass er seine Frau Anna fälschlich beschuldigt, ein Ziegenbaby gestohlen zu haben, das sie als Teilzahlung für ihre Arbeit erhalten hatte. Dies belastet seine Ehe und schließlich betet er um seinen Tod.

Währenddessen hat im fernen Medien eine junge Frau namens Sarah verzweifelt um ihren Tod gebetet. Der Dämon der Lust, Asmodeus („der schlimmste der Dämonen"), entführt und tötet jeden Mann, den Sarah in ihrer Hochzeitsnacht heiratet, bevor die Ehe vollzogen werden kann. Gott schickt den als Mensch verkleideten Engel Raphael, um Tobit zu heilen und Sarah vom Dämon zu befreien.

Die Haupterzählung ist Tobits Sohn Tobiah oder Tobiyah (griechisch: Τωβίας Tobias) gewidmet, der von seinem Vater geschickt wird, um Geld einzusammeln, das der Ältere im fernen Medien hinterlegt hat. Raphael stellt sich als Tobits Verwandter Asarja vor und bietet Tobias seine Hilfe und seinen Schutz an. Unter Raphaels Führung reist Tobias mit seinem Hund nach Medien.

Unterwegs versucht ein Fisch, während er seine Füße im Fluss Tigris wäscht, seinen Fuß zu verschlucken. Auf Befehl des Engels fängt er ihn und entfernt Herz, Leber und Gallenblase.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Als er in Medien (Nord-Iran) ankommt, erzählt Raphael Tobias von der schönen Sarah, die Tobias heiraten darf, da er ihr Cousin und engster Verwandter ist. Der Engel weist den jungen Mann an, die Leber und das Herz des Fisches zu verbrennen, um den Dämon zu vertreiben, wenn er in der Hochzeitsnacht angreift. Die beiden heiraten, und der Rauch der brennenden Organe treibt den Dämon nach Oberägypten, wohin Raphael ihm folgt und ihn fesselt. Sarahs Vater hatte ein Grab gegraben, um Tobias heimlich zu begraben, in der Annahme, dass er getötet würde. Überrascht, seinen Schwiegersohn gesund und munter vorzufinden, ordnet er ein doppelt so langes Hochzeitsfest an und lässt das Grab heimlich zuschütten. Da das Fest ihn daran hindert, das Haus zu verlassen, schickt Tobias Raphael los, um das Geld seines Vaters zu holen.

Nach dem Fest kehren Tobias und Sarah nach Ninive zurück. Dort fordert Raphael den jungen Mann auf, die Blindheit seines Vaters mit der Fischgalle zu heilen. Raphael enthüllt daraufhin seine Identität und kehrt in den Himmel zurück, und Tobit singt ein Loblied.

Tobit fordert seinen Sohn auf, Ninive zu verlassen, bevor Gott es gemäß der Prophezeiung zerstört (vergleiche das Buch Nahum). Nach dem Gebet stirbt Tobit in hohem Alter. Nachdem er seinen Vater und seine Mutter begraben hat, kehrt Tobias mit seiner Familie nach Medien zurück.)

TOBIAS KAPITEL 1

1 Es war ein Mann mit Namen Tobias aus dem Stamme Naftali, aus einer Stadt in Obergaliläa, zu der man kommt, wenn man von Hazor nach Westen geht und Safed zur Linken hat.

2 Der wurde mit in die Gefangenschaft geführt zur Zeit Salmanassars, des Königs von Assyrien; und obwohl er dort unter Fremden leben musste, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

3 Darum teilte er alles, was er hatte, Tag für Tag mit seinen gefangenen Brüdern und Verwandten.

4 Und als er noch einer der jüngsten Männer des Stammes Naftali war, hatte er bereits bewiesen, dass er kein Kind mehr war:

5 Während alle andern den goldnen Kälbern dienten, die Jerobeam, der König von Israel, hatte machen lassen, schied er sich von der Gemeinschaft mit ihnen

6 und hielt sich als Einziger zum Tempel des HERRN in Jerusalem und diente dort dem HERRN und betete den Gott Israels an. Er gab auch alle Erstlinge und Zehnten mit solcher Treue,

7 dass er sogar jedes dritte Jahr den Fremdlingen, Witwen und Waisen ihren Zehnten gab.

8 Das alles hielt er von Jugend auf nach dem Gesetz des HERRN.

9 Als er nun erwachsen war, nahm er eine Frau, auch aus dem Stamm Naftali, mit Namen Hanna und zeugte mit ihr einen Sohn, den er auch Tobias nannte;

10 und er lehrte ihn von Jugend auf Gott fürchten und die Sünde meiden.

11 Als er nun mit Frau und Sohn und mit seinem ganzen Stamm in die Gefangenschaft nach Ninive kam

12 und alle von den Speisen der Heiden aßen, hütete er sich und machte sich nicht unrein mit solcher Speise.

13 Und weil er von ganzem Herzen den HERRN fürchtete, ließ ihn der HERR bei König Salmanassar Gnade finden,

14 sodass er ihm erlaubte, überallhin zu gehen, wohin er wollte, und zu tun, was ihm gut schien.

15 So besuchte er nun alle, die in der Gefangenschaft lebten, und ermahnte sie, Gottes Wort treu zu bleiben.

16 Und er kam in die Stadt Rages in Medien und hatte zehn Talente Silber bei sich, mit denen ihn der König beschenkt hatte.

17 Und als er unter den vielen Israeliten einen Armen aus seinem Stamm mit Namen Gabaël sah, lieh er ihm das Geld und nahm einen Schuldschein von ihm.

18 Lange danach aber, nach dem Tod des Königs Salmanassar, als sein Sohn Sanherib regierte, dem die Israeliten verhasst waren,

19 ging Tobias wieder bei allen Israeliten umher und tröstete sie und gab ihnen von seinem Vermögen, soviel er konnte:

20 Die Hungrigen speiste er, die Nackten kleidete er, die Toten und Erschlagenen begrub er.

21 Dann aber kam König Sanherib aus Judäa zurück, als er hatte fliehen müssen, weil ihn Gott um seiner Lästerung willen geschlagen hatte. Darüber war er sehr zornig und ließ viele Israeliten töten. Da war es Tobias, der sie begrub.

22 Als aber der König das erfuhr, befahl er, ihn zu töten, und nahm ihm all sein Hab und Gut.

23 Tobias aber floh mit seinem Sohn und seiner Frau und konnte sich, völlig mittellos, verborgen halten, weil viele ihn liebten und ihm halfen.

24 Aber nach fünfundvierzig Tagen wurde der König von seinen eignen Söhnen erschlagen,

25 und Tobias kam wieder heim, und sein ganzes Vermögen wurde ihm wiedergegeben.

TOBIAS KAPITEL 2

1 Als Tobias danach an einem Fest des HERRN in seinem Hause ein herrliches Mahl bereitet hatte, sagte er zu seinem Sohn: Geh und lade einige gottesfürchtige Männer aus unserm Stamme ein, mit uns zu essen!

2 Und als er wieder heimkam, sagte er seinem Vater, einer der Israeliten liege erschlagen auf der Gasse.

3 Da stand Tobias sogleich vom Tisch auf, ließ das Essen stehen, ging zu dem Toten, hob ihn auf und trug ihn unbemerkt in sein Haus, um ihn nachts heimlich zu begraben.

4 Und nachdem er die Leiche versteckt hatte, aß er sein Brot voll Trauer und Entsetzen

5 und dachte an das Wort, das der HERR durch den Propheten Amos geredet hatte:

6 Eure Feiertage sollen zu Trauertagen werden.

7 Und in der Nacht ging er hin und begrub den Toten.

8 Alle seine Freunde aber schalten ihn und sprachen: Erst neulich wollte dich der König aus demselben Grunde töten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lassen und du bist seinem Mordbefehl kaum entkommen; und doch begräbst du schon wieder die Toten!

9 Tobias aber fürchtete Gott mehr als den König und holte weiterhin die Erschlagenen weg und verbarg sie in seinem Hause, bis er sie tief in der Nacht begraben konnte.

10 Es begab sich aber eines Tages, als er Tote begraben hatte und müde heimkam, dass er sich im Schutz einer Mauer niederlegte und einschlief.

11 Da ließ eine Schwalbe aus ihrem Nest ihren heißen Dreck auf seine Augen fallen; davon wurde er blind.

12 Diese Prüfung aber ließ Gott über ihn kommen, damit die Nachwelt an ihm ein Beispiel der Geduld hätte wie an dem heiligen Hiob.

13 Denn wie er von Jugend auf Gott gefürchtet und seine Gebote gehalten hatte, so wurde er auch jetzt nicht bitter gegen Gott, weil er ihn hatte blind werden lassen, sondern blieb beständig in der Furcht Gottes und dankte Gott sein ganzes Leben lang.

14 Und wie die Könige den heiligen Hiob verhöhnten, so verlachten den Tobias seine nächsten Verwandten und sagten:

15 Wo bleibt nun, worauf du gehofft hast, wofür du deine Almosen gegeben und so viele Tote begraben hast?

16 Aber Tobias wies sie zurecht und sagte:

17 Redet nicht so! Denn wir sind Kinder der Heiligen und warten auf ein Leben,

18 das Gott denen geben wird, die im Glauben treu und fest an ihm bleiben.

19 Seine Frau Hanna aber ging alle Tage zum Weben und ernährte ihn mit ihrer Hände Arbeit, so gut sie konnte.

20 So begab es sich, dass sie ein Ziegenböcklein heimbrachte, das sie bekommen hatte.

21 Und als ihr Mann Tobias es blöken hörte, sprach er: Wenn das nur nicht gestohlen ist! Gebt's dem Besitzer zurück; denn es ist uns nicht erlaubt, von gestohlenem Gut zu essen oder es auch nur anzurühren.

22 Über diese Worte wurde seine Frau zornig und antwortete: Da sieht man, dass deine Hoffnung nutzlos war und dass deine Almosen uns nichts einbringen.

23 Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

TOBIAS KAPITEL 3

1 Da seufzte Tobias tief auf, fing an zu weinen und zu beten und sprach:

2 HERR, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind lauter Güte und Treue.

3 Und nun, mein HERR, sei mir gnädig und strafe meine Sünden nicht, denke nicht daran, was ich oder meine Väter Böses getan haben.

4 Denn weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, hast du uns unsern Feinden preisgegeben, die uns berauben, gefangen halten und töten, und hast uns zu Spott und Hohn all der Völker gemacht, unter die du uns zerstreut hast.

5 Ach, HERR, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten und nicht aufrichtig gelebt haben vor dir.

6 Und nun, HERR, erweise mir Gnade und nimm meinen Geist weg in Frieden; denn ich will viel lieber tot sein als leben.

7 Es begab sich nun an demselben Tage, dass Sara, die Tochter Raguëls, in einer Stadt der Meder von einer Magd ihres Vaters auch geschmäht und gescholten wurde.

8 Man hatte sie nämlich sieben Männern nacheinander gegeben, aber ein böser Geist, Aschmodai genannt, hatte sie alle getötet, sobald sie zu ihr eingehen wollten.

9 Als nun Sara die Magd wegen eines Fehlers zurechtwies, gab die ihr zurück:

10 Wenn wir nur von dir nicht auch einen Sohn oder eine Tochter auf Erden sehen müssen, du Männermörderin!

11 Willst du mich auch töten, wie du schon sieben Männer getötet hast?

12 Auf diese Worte hin ging Sara in eine Kammer oben im Haus, aß nicht und trank nicht drei Tage und drei Nächte lang, betete aber unablässig und flehte Gott unter Tränen an, sie von ihrer Schmach zu befreien.

13 Als sie aber am dritten Tage ihr Gebet vollendete, lobte sie Gott und sprach:

14 Gelobt sei dein Name, HERR, du Gott unsrer Väter; denn wenn du gezürnt hast, erweist du Gnade und Güte, und in der Zeit der Trübsal vergibst du Sünde denen, die dich anrufen.

15 Zu dir, mein HERR, kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf 16und bitte dich, dass du mich erlöst aus dieser schweren Schmach oder mich von der Erde wegnimmst.

17 Du weißt, HERR, dass ich niemals einen Mann begehrt und meine Seele rein erhalten habe von aller bösen Lust

18 und mich nie zu zuchtloser und leichtfertiger Gesellschaft gehalten habe.

19 Ich war bereit, einen Mann zu nehmen, weil ich dich fürchtete, und nicht, weil ich nach Lust gierig war.

20 Entweder bin ich ihrer oder sie sind meiner nicht wert gewesen, und du hast mich vielleicht einem andern Mann vorbehalten.

21 Denn dein Ratschluss ist von Menschen nicht zu ergründen.

22 Das weiß ich aber fürwahr: Jeder, der dir dient, wird nach der Anfechtung gekrönt und aus der Trübsal erlöst, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

23 Denn du hast nicht Gefallen an unserm Verderben: Nach dem Gewitter lässt du die Sonne wieder scheinen und nach Klagen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sei ewig Ehre und Lob, du Gott Israels.

24 In derselben Stunde wurden die Gebete dieser beiden von dem HERRN im Himmel erhört.

25 Und der heilige Rafael, der Engel des HERRN, wurde gesandt, beiden zu helfen, weil ihr Gebet zu gleicher Zeit dem HERRN vorgebracht worden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TOBIAS KAPITEL 4

1 Als nun Tobias dachte, sein Gebet wäre erhört und er würde sterben, rief er seinen Sohn Tobias zu sich und sagte zu ihm:

2 Lieber Sohn, höre meine Worte und behalte sie fest in deinem Herzen.

3 Wenn Gott meine Seele zu sich nehmen wird, so begrabe meinen Leib und ehre deine Mutter, solange sie lebt;

4 denke daran, was für Gefahren sie ausgestanden hat, als sie dich unter dem Herzen trug;

5 und wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mir.

6 Und dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich davor, jemals in eine Sünde einzuwilligen und gegen die Gebote unsres Gottes zu handeln. –

7 Mit deinem Hab und Gut hilf den Armen und wende dich auch nicht von einem einzigen ab, dann wird sich das Angesicht des HERRN auch von dir nicht abwenden.

8 Wo du kannst, da hilf den Bedürftigen.

9 Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das Wenige von Herzen.

10 Denn so wirst du dir einen guten Lohn für den Tag der Not sammeln.

11 Denn Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode, und lassen die Seele nicht in die Finsternis geraten.

12 Almosen schaffen große Zuversicht vor dem höchsten Gott.

13 Hüte dich, mein Sohn, vor aller Hurerei, und außer mit deiner eignen Frau lass dich mit keiner andern ein.

14 Hoffart lass weder in deinem Herzen noch in deinen Worten HERRschen, denn mit ihr hat alles Verderben seinen Anfang genommen.

15 Wer für dich arbeitet, dem gib sogleich seinen Lohn und enthalte dem Tagelöhner den Lohn nicht vor.

16 Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.

17 Teile dein Brot mit den Hungrigen und bedecke die Nackten mit Kleidern von dir.

18 Gib von deinem Brot und Wein beim Begräbnis der Frommen; aber iss und trink nicht davon mit den Sündern.

19 Suche deinen Rat immer bei den Weisen. 20Preise Gott allezeit und bete, dass er dich leite und dass alles, was du dir vornimmst, durch seine Hilfe gelingt.

21 Du sollst auch wissen, mein Sohn, dass ich, als du noch ein Kind warst, dem Gabaël in der Stadt Rages in Medien zehn Talente Silber geliehen habe; seinen Schuldschein habe ich hier. Darum überlege dir, wie du zu ihm gelangen, das Geld von ihm bekommen und ihm seinen Schuldschein zurückgeben kannst!

22 Sorge dich nur nicht, mein Sohn! Wir führen zwar jetzt ein armes Leben, aber wir werden viel Gutes empfangen, wenn wir Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes tun.

TOBIAS KAPITEL 5

1 Da antwortete der junge Tobias seinem Vater: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vater, das will ich tun.

2 Wie ich aber versuchen soll, das Geld zu bekommen, weiß ich nicht. Dieser Gabaël kennt mich nicht und ich kenne ihn auch nicht. Was für ein Zeichen soll ich ihm vorweisen, damit er mir Glauben schenkt? Aber auch den Weg dorthin kenne ich nicht.

3 Da antwortete ihm sein Vater: Seinen Schuldschein habe ich hier; wenn du ihm den vorlegst, wird er dir sogleich das Geld geben.

4 Geh aber hin und suche dir einen zuverlässigen Begleiter, der gegen Entgelt mit dir geht, damit du das Geld noch bei meinen Lebzeiten zurückbekommst.

5 Da ging der junge Tobias hinaus und fand einen stattlichen jungen Mann, der stand da gegürtet und wie bereit zu reisen.

6 Und er wusste nicht, dass es ein Engel Gottes war, grüßte ihn und fragte: Woher bist du, guter Freund?

7 Er antwortete: Von den Israeliten.

8 Und Tobias fragte ihn: Kennst du den Weg nach Medien?

9 Er antwortete: Ich kenne ihn gut und bin ihn oft gegangen und habe Herberge genommen bei unserm Bruder Gabaël, der in der Stadt Rages in Medien wohnt, die auf dem Gebirge von Ekbatana liegt.

10 Und Tobias sagte zu ihm: Warte doch einen Augenblick auf mich, damit ich das meinem Vater sagen kann.

11 Da ging Tobias hinein und sagte das alles seinem Vater; und der Vater wunderte sich und bat, der junge Mann solle zu ihm hereinkommen.

12 So kam er herein, grüßte ihn und sagte: Gott gebe dir allezeit Freude!

13 Aber Tobias sagte: Was soll ich für Freude haben, wenn ich im Finstern sitzen muss und das Licht des Himmels nicht sehen kann?

14 Und der junge Mann sagte zu ihm: Hab Geduld, Gott wird dir bald helfen.

15 Und Tobias sagte zu ihm: Kannst du meinen Sohn zu Gabaël hinführen, in die Stadt Rages in Medien? Wenn du wiederkommst, will ich dir deinen Lohn geben.

16 Und der Engel sagte zu ihm: Ich will ihn hinführen und wieder zu dir zurückbringen.

17 Und Tobias sagte zu ihm: Ich bitte dich: Sage mir, aus welchem Geschlecht oder aus welchem Stamme bist du?

18 Und der Engel Rafael sagte: Sei doch zufrieden! Reicht es dir nicht, dass du einen Begleiter für deinen Sohn gefunden hast? Wozu willst du auch noch wissen, woher ich bin?

19 Doch um dir die Sorge zu nehmen, will ich dir's sagen: Ich bin Asarja, der Sohn des großen Hananja.

20 Und Tobias sagte: Du bist aus einem guten Geschlecht;

21 ich bitte dich: Zürne mir nicht, dass ich nach deiner Herkunft gefragt habe.

22 Der Engel aber sagte zu ihm: Ich will deinen Sohn wohlbehalten hin- und zurückbringen.

23 Tobias antwortete: So zieht hin! Gott sei mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch!

24 Da rüstete sich Tobias mit allem aus, was er mitnehmen wollte, nahm Abschied von Vater und Mutter und zog mit seinem Begleiter davon.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und als sie fort waren, fing seine Mutter an zu weinen und klagte: Den Trost unsres Alters hast du uns genommen und weggeschickt.

26 Ich wollte, dass das Geld nie gewesen wäre, dessentwegen du ihn weggeschickt hast.

27 Wir hätten wohl zufrieden sein können in unsrer Armut und es für großen Reichtum halten sollen, dass wir unsern Sohn bei uns hatten.

28 Aber Tobias sagte: Weine nicht! Unser Sohn wird frisch und gesund hin- und zurückkommen, und deine Augen werden ihn sehen.

29 Denn ich glaube, dass ein guter Engel Gottes ihn geleitet und alles zum Besten lenkt, was ihm begegnet, sodass er in Freuden wieder heimkehren wird. Da schwieg seine Mutter still und gab sich zufrieden.

TOBIAS KAPITEL 6

1 Tobias zog dahin und sein Hündlein lief mit ihm. Und nach der ersten Tagereise blieb er über Nacht am Ufer des Tigris.

2 Er ging zum Fluss, um seine Füße zu waschen; und siehe, ein großer Fisch schoss hervor und wollte ihn verschlingen.

3 Tobias erschrak und schrie mit lauter Stimme: O HERR, er will mich fressen!

4 Und der Engel sagte zu ihm: Pack ihn bei den Kiemen und zieh ihn heraus!

5 Und er zog ihn aufs Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

6 Da sagte der Engel zu ihm: Nimm den Fisch aus und behalte das Herz, die Galle und die Leber; denn sie sind sehr gut als Arznei.

7 Tobias tat das und einige Stücke vom Fisch briet er für unterwegs, das Übrige salzten sie ein, damit sie genug für die Reise hatten, bis sie in die Stadt Rages in Medien kamen.

8 Da fragte Tobias den Engel: Ich bitte dich, mein Bruder Asarja, sage mir, welche Heilkraft in den Stücken des Fisches liegt, die ich von dem Fisch behalten sollte.

9 Da antwortete der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Herzen oder von der Leber auf glühende Kohlen legst, so vertreibt der Rauch alle bösen Geister, sodass sie weder Mann noch Frau mehr schaden können.

10 Und die Galle des Fisches ist eine gute Salbe für die Augen, um sie vom Star zu heilen.

11 Und Tobias fragte: Wo wollen wir einkehren? Und der Engel antwortete:

12 Hier wohnt ein Mann, der heißt Raguël; er ist ein Verwandter aus deinem Stamm und hat nur eine einzige Tochter; die heißt Sara; und sonst hat er kein Kind.

13 Dir wird all ihr Hab und Gut zufallen, denn du bist verpflichtet, die Tochter zur Frau zu nehmen.

14 Darum wirb um sie bei ihrem Vater, so wird er sie dir zur Frau geben.

15 Da antwortete Tobias: Ich habe gehört, dass sie bereits sieben Männern angetraut war; die sind alle tot, und man sagt, ein böser Geist habe sie getötet.

16 Darum fürchte ich, dass mir's auch so gehen könnte; dann würden meine betagten Eltern vor Leid sterben, weil ich ihr einziger Sohn bin.

17 Da sprach der Engel Rafael: Hör auf mich! Ich will dir sagen, was das für Leute sind, über die der böse Geist Gewalt gewinnen kann:

18 nämlich solche, die ihre Ehe eingehen als Menschen, die von Gott nichts wissen wollen und sich allein von ihrer Lust leiten lassen, als wären sie ohne Verstand wie Rosse und Maultiere. Über solche Leute hat der böse Geist Gewalt.

19 Wenn du aber mit Sara ins Brautgemach kommst, dann sollst du sie drei Tage lang nicht berühren, sondern mit ihr zusammen nur dem Gebet leben.

20 In der ersten Nacht sollst du die Leber des Fisches auf glühende Kohlen legen, dann wird der böse Geist vertrieben werden.

21 Durch die zweite Nacht aber werden dir die Verheißungen der heiligen Patriarchen zuteil.

22 Durch die dritte Nacht wirst du den Segen erlangen, dass euch gesunde Kinder geboren werden.

23 Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist, sollst du dich mit der Jungfrau verbinden in der Furcht des HERRN, mehr aus Liebe zu den Kindern als aus Lust, damit du mit deinen Kindern den Segen erlangst, der den Nachkommen Abrahams zugesagt ist.

TOBIAS KAPITEL 7

1 Sie kehrten bei Raguël ein und der empfing sie mit Freuden.

2 Und er sah Tobias an und sagte zu Hanna, seiner Frau: Wie gleicht der junge Mann doch meinem Vetter!

3 Und als er das gesagt hatte, fragte er: Woher stammt ihr, liebe Brüder?

4 Sie sagten: Aus dem Stamm Naftali sind wir, Weggeführte, aus Ninive.

5 Raguël sagte zu ihnen: Kennt ihr Tobias, meinen Bruder? Sie antworteten: Ja, wir kennen ihn gut.

6 Als nun Raguël viel Gutes von Tobias redete, sagte der Engel zu ihm: Der Tobias, nach dem du fragst, ist sein Vater.

7 Und Raguël eilte auf ihn zu, fiel ihm um den Hals, küsste ihn unter Tränen und sagte: O mein lieber Sohn, gesegnet seist du, denn du bist der Sohn eines tüchtigen und frommen Mannes!

8 Und Hanna, seine Frau, und Sara, ihre Tochter, fingen auch an zu weinen.

9 Danach ließ Raguël einen Widder schlachten und das Mahl bereiten.

10 Als er sie bat, sich zu Tisch zu setzen, sagte Tobias: Ich will heute weder essen noch trinken, ehe du mir nicht meine Bitte gewährst und zusagst, mir Sara, deine Tochter, zu geben.

11 Als das Raguël hörte, erschrak er; denn er dachte daran, was den sieben andern Männern widerfahren war, und er fürchtete, es könnte diesem auch so ergehen.

12 Und als er zögerte und ihm keine Antwort geben wollte, sagte der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, diesem frommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mann deine Tochter zu geben; denn ihm ist sie zur Frau bestimmt; darum hat sie auch kein anderer bekommen können.

13 Da sagte Raguël: Ich zweifle nicht, dass Gott meine heißen Tränen und Gebete erhört hat,

14und glaube, dass er euch hat zu mir kommen lassen, weil meine Tochter nach dem Gesetz des Mose einen Mann aus ihrem Stamm heiraten sollte; nun sei gewiss: Ich will sie dir geben.

15 Und er nahm die rechte Hand seiner Tochter und legte sie Tobias in die rechte Hand und sprach: Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sei mit euch! Er gebe euch zusammen und schenke euch seinen reichen Segen!

16 Und sie nahmen eine Schriftrolle und schrieben den Ehevertrag;

17 und sie lobten Gott und hielten das Mahl.

18 Und Raguël rief seine Frau Hanna zu sich und ließ sie eine zweite Kammer herrichten.

19 Und sie führte ihre Tochter Sara hinein; und sie weinte.

20 Und sie sagte zu ihr: Sei getrost, meine Tochter! Der HERR des Himmels gebe dir nun Freude, nachdem du so viel Leid erlitten hast.

TOBIAS KAPITEL 8

1 Nach dem Abendessen aber führten sie den jungen Tobias zu ihr in die Kammer.

2 Und Tobias dachte an den Rat des Engels und nahm aus seiner Tasche ein Stück von der Leber des Fisches und legte es auf die glühenden Kohlen.

3 Da nahm der Engel Rafael den bösen Geist gefangen und band ihn fest in der Wüste von Oberägypten.

4 Danach forderte Tobias die Jungfrau auf: Sara, steh auf, wir wollen heute, morgen und übermorgen zu Gott beten und in diesen drei Nächten nur Gott gehören; nach der dritten Nacht aber wollen wir als Eheleute einander gehören.

5 Denn wir sind Kinder der Heiligen und können unsere Ehe nicht beginnen wie die Heiden, die Gott nicht kennen.

6 Und sie standen auf und beteten beide inständig, dass Gott sie behüten wolle.

7 Und Tobias sprach: HERR, du Gott unsrer Väter, dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Quellen und Flüsse und alle deine Geschöpfe, die darin leben.

8 Du hast Adam aus Erde vom Acker gemacht und hast ihm Eva zur Gehilfin gegeben.

9 Und nun, HERR, du weißt, dass ich nicht aus böser Lust meine Schwester zur Frau nehme, sondern nur, weil ich gerne Kinder haben möchte, durch die dein heiliger Name auf ewig gepriesen werde.

10 Und Sara sprach: Erbarme dich unser, HERR, erbarme dich und lass uns beide gesund bleiben und alt werden.

11 Und als der Hahn krähte, rief Raguël seine Diener und ging mit ihnen, ein Grab auszuheben.

12 Denn er dachte: Es könnte dem Tobias vielleicht auch ergangen sein wie den sieben andern, die mit ihr vermählt waren.

13 Und als sie das Grab ausgehoben hatten, kam Raguël zu seiner Frau zurück und sagte:

14 Schick eine Magd hin und lass nachsehen, ob auch er tot ist, damit ich ihn begraben kann, bevor es Tag wird.

15 Da schickte sie eine Magd; die trat leise in die Kammer und fand sie beide gesund und frisch im Schlaf.

16 Und sie kam zurück und brachte ihnen die gute Nachricht.

17Und Raguël und seine Frau Hanna dankten Gott und sprachen: Wir danken dir, HERR, du Gott Israels, dass nicht geschehen ist, was wir befürchtet haben. Denn du hast uns deine Barmherzigkeit erwiesen und den Feind, der uns verfolgte, vertrieben.

18 Du hast dich erbarmt über diese beiden einzigen Kinder. Und nun, HERR, gib ihnen, dass sie dir noch lange danken und dich loben können mit dem Leben, das du ihnen erhältst, damit alle Völker an ihnen erkennen, dass du allein Gott bist in aller Welt.

19 Und sogleich befahl Raguël seinen Dienern, das Grab wieder zuzuschütten, ehe es Tag würde.

20 Seiner Frau aber trug er auf, ein Mahl herzurichten und alles vorzubereiten, was man auf der Reise braucht.

21 Er ließ auch zwei fette Rinder und vier Schafe schlachten und ein Festmahl zubereiten für alle seine Nachbarn und Freunde.

22 Und Raguël bat Tobias dringend, zwei Wochen bei ihm zu bleiben.

23 Und von all seinen Gütern gab er dem Tobias die Hälfte und legte schriftlich fest, dass nach seinem Tode und dem Tode seiner Frau auch die andre Hälfte dem Tobias zufallen sollte.

TOBIAS KAPITEL 9

1 Da rief Tobias den Engel zu sich – denn er hielt ihn für einen Menschen – und sagte zu ihm: Asarja, mein Bruder, ich bitte dich, höre mich an!

2 Selbst wenn ich dein Sklave würde, könnte ich dir doch deine Fürsorge nicht entgelten.

3 Dennoch bitte ich dich: Nimm dir Knechte und Kamele und zieh zu Gabaël nach Rages in Medien; gib ihm diesen Schuldschein zurück und nimm das Geld entgegen und bitte ihn, zu meiner Hochzeit zu kommen.

4 Denn du weißt, mein Vater zählt die Tage; und wenn ich einen Tag zu lange fortbliebe, so wäre er betrübt.

5 Du siehst auch, wie sehr mich Raguël gebeten hat, sodass ich's ihm nicht abschlagen kann.

6 Da nahm Rafael vier Knechte Raguëls und zwei Kamele und zog nach der Stadt Rages in Medien und fand Gabaël und gab ihm den Schuldschein zurück und empfing von ihm das ganze Geld.

7 Und er berichtete ihm alles, was der jüngere Tobias erlebt hatte, und brachte ihn mit auf die Hochzeit.

8 Und als Gabaël in das Haus Raguëls kam, fand er Tobias bei Tisch; der sprang auf und sie küssten sich. Und Gabaël weinte und lobte Gott und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Es segne dich der Gott Israels! Denn du bist der Sohn eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen Mannes, der den Armen viel Gutes getan hat.

10 Gesegnet seien auch deine Frau und eure Eltern!

11 Und Gott gebe, dass ihr eure Kinder und eure Kindeskinder seht bis ins dritte und vierte Glied; und eure Nachkommen seien gesegnet vom Gott Israels, der in Ewigkeit herrscht und regiert!

12Und als alle Amen gesagt hatten, setzten sie sich zu Tische; und auch das Hochzeitsmahl feierten sie in der Furcht des HERRN.

TOBIAS KAPITEL 10

1 Als aber der junge Tobias wegen seiner Hochzeit lange ausblieb, fing sein Vater Tobias an, sich zu sorgen, und sagte: Warum bleibt mein Sohn so lange aus und was hält ihn auf?

2 Vielleicht ist Gabaël gestorben und niemand will ihm das Geld zurückgeben?

3 Und Tobias und seine Frau Hanna wurden sehr traurig und fingen beide an zu weinen, weil ihr Sohn zur bestimmten Zeit nicht heimgekommen war.

4 Und seine Mutter weinte und wollte sich nicht trösten lassen und klagte:

5 Ach, mein Sohn, ach, mein Sohn! Warum haben wir dich auf die Reise geschickt, du Licht unsrer Augen, unsere Stütze im Alter, du Trost unsres Lebens, von dem wir uns Nachkommen erhofften!

6 Du warst unser Ein und Alles; wir hätten dich nicht fortschicken dürfen.

7 Und Tobias sagte zu ihr: Sei still und sorge dich nicht! Unserm Sohn geht's, so Gott will, gut; er hat einen zuverlässigen Begleiter.

8 Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, sondern lief alle Tage hinaus und blickte dahin und dorthin und suchte auf allen Straßen, auf denen er kommen konnte, um ihn möglichst schon von ferne zu sehen.

9 Raguël aber sagte zu seinem Schwiegersohn: Bleib bei uns; ich will einen Boten zu deinem Vater Tobias schicken und ihn wissen lassen, dass dir's gut geht.

10 Und Tobias antwortete: Ich weiß, dass mein Vater und meine Mutter jetzt die Tage zählen und in großer Sorge um mich sind.

11 Als Raguël Tobias mit vielen Worten bat, ohne dass dieser einwilligte, gab er ihm Sara mit und dazu die Hälfte von all seinem Hab und Gut: Knechte und Mägde, Vieh, Kamele und viel Geld; dann ließ er ihn gesund und fröhlich ziehen und sprach:

12 Der heilige Engel des HERRN sei mit euch auf dem Wege und bringe euch gesund ans Ziel! Gott gebe, dass ihr eure Eltern wohlauf findet und dass meine Augen eure Kinder sehen dürfen, ehe ich sterbe.

13 Und die Eltern umarmten ihre Tochter und küssten sie; dann ließen sie sie ziehen und ermahnten sie, die Eltern ihres Mannes zu ehren, ihren Mann zu lieben, Kinder und Gesinde recht zu leiten, dem Hause wohl vorzustehen und sich selbst untadelig zu halten.

TOBIAS KAPITEL 11

1 Als sie auf dem Heimweg am elften Tage nach Haran kamen, das auf halbem Wege nach Ninive liegt,

2 sagte der Engel: Tobias, mein Bruder, du weißt, wie es deinem Vater ging, als du von ihm weggingst;

3 wenn es dir recht ist, so wollen wir beide vorausziehen und deine Frau mit dem Gesinde und dem Vieh langsam nachkommen lassen.

4 Und als Tobias das recht war, sagte Rafael zu ihm: Nimm etwas von der Galle des Fisches mit; denn du wirst es brauchen.

5 Da nahm Tobias etwas von der Galle des Fisches und sie zogen voraus.

6 Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, von wo sie weit ins Land blicken konnte. Und als sie dort nach der Heimkehr ihres Sohnes ausschaute, sah sie ihn von ferne und erkannte ihn sogleich und lief zu ihrem Mann und sagte: Siehe, dein Sohn kommt!

7 Und Rafael sagte zu Tobias: Sobald du ins Haus kommst, bete zu Gott, deinem HERRN, und danke ihm! Darauf geh zu deinem Vater und küsse ihn

8 und salbe ihm sogleich die Augen mit der Galle des Fisches, die du bei dir hast; dann werden seine Augen bald geöffnet werden, und dein Vater wird das Licht des Himmels wieder schauen und über deinen Anblick sich freuen.

9 Und der Hund, den sie mitgenommen hatten, lief voraus und kam als Bote, wedelte mit dem Schwanz, sprang hoch und zeigte seine Freude.

10 Da stand sein blinder Vater auf und stieß sich vor lauter Eile; darum rief er einen Knecht, der ihn bei der Hand führte, und lief seinem Sohn entgegen.

11 Er schloss ihn in die Arme und küsste ihn, ebenso auch seine Mutter, und beide weinten vor Freude.

12 Und als sie zum HERRN gebetet und ihm gedankt hatten, setzten sie sich zusammen nieder.

13 Da nahm Tobias von der Galle des Fisches und salbte seinem Vater die Augen. Und es dauerte fast eine halbe Stunde,

14 da löste sich der Star von seinen Augen wie das Häutlein von einem Ei.

15 Und Tobias fasste es und zog es ihm von den Augen; sogleich wurde er wieder sehend.

16 Und sie priesen Gott, er und seine Frau und alle, die ihn kannten.

17 Und Tobias sprach: Ich danke dir, HERR, du Gott Israels; denn du hast mich gezüchtigt und nun wieder geheilt, und jetzt kann ich meinen lieben Sohn Tobias wieder sehen.

18 Und nach sieben Tagen kam auch Sara, die Frau seines Sohnes, wohlbehalten an mit ihrem ganzen Gesinde, dem Vieh und den Kamelen und brachte viel Geld mit und auch das Geld, das er von Gabaël empfangen hatte. Und Tobias erzählte seinen Eltern, wie viel Gutes Gott an ihm getan hatte durch seinen Begleiter.

19 Und Achior und Nabat, die Vettern des Tobias, kamen zu ihm, beglückwünschten ihn und freuten sich mit ihm über all das Gute, das ihm Gott erwiesen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Und sieben Tage lang feierten sie miteinander und waren alle sehr fröhlich.

TOBIAS KAPITEL 12

1 Danach rief Tobias seinen Sohn zu sich und sagte: Was sollen wir doch dem heiligen Manne geben, der mit dir gezogen ist?

2 Und Tobias antwortete ihm: Vater, welchen Lohn können wir ihm geben oder womit all das Gute aufwiegen, das er mir erwiesen hat?

3 Er hat mich gesund hin- und zurückgebracht; er hat das Geld von Gabaël geholt und mir zu dieser Frau verholfen; dazu hat er den bösen Geist vertrieben und ihre Eltern wieder froh gemacht.

4 Mich hat er gerettet, als mich der große Fisch fressen wollte, und dir hat er geholfen, dass du das Licht des Himmels wieder sehen kannst; so hat er uns unermesslich viel Gutes getan.

5 Wie könnten wir ihm das alles vergelten? Doch ich bitte dich, mein Vater: Biete ihm die Hälfte aller Habe an, die wir mitgebracht haben. Vielleicht nimmt er sie an.

6 Und beide, Vater und Sohn, riefen ihn, nahmen ihn beiseite und baten ihn, die Hälfte aller Güter anzunehmen, die sie mitgebracht hatten.

7 Er aber sagte zu ihnen im Vertrauen: Lobt und preist den Gott des Himmels vor jedermann, dass er euch solche Gnade erwiesen hat!

8 Geheimnisse eines Königs soll man verschweigen; aber Gottes Werke offenbar zu machen und zu preisen bringt Ehre.

9 Beten, Fasten und Almosengeben ist besser, als goldene Schätze zu sammeln; denn Almosen erlösen vom Tode, tilgen die Sünden und führen zum ewigen Leben.

10Wer aber Sünde und Unrecht tut, bringt sich selber um sein Leben.

11 So will ich euch nun die Wahrheit offenbaren und das verborgene Geschehen euch nicht verheimlichen.

12 Als du unter Tränen betetest und die Toten begrubst, als du dein Essen stehen ließest, die Leichen den Tag über heimlich in deinem Hause verstecktest und sie bei Nacht begrubst, da brachte ich dein Gebet vor den HERRN.

13 Und weil du Gott lieb warst, hast du dich in der Anfechtung bewähren müssen.

14 Und dann hat mich der HERR geschickt, um dich zu heilen und um deine Schwiegertochter Sara von dem bösen Geist zu befreien.

15 Denn ich bin Rafael, einer von den sieben Engeln, die vor dem HERRN stehen.

16 Als sie das hörten, erschraken sie und fielen zitternd zur Erde auf ihr Angesicht.

17 Der Engel aber sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Fürchtet euch nicht! 18 Denn nach Gottes Willen ist es geschehen, dass ich bei euch gewesen bin; darum lobt und preist ihn!

19 Es schien zwar so, als hätte ich mit euch gegessen und getrunken; aber ich genieße eine unsichtbare Speise und einen Trank, den kein Mensch sehen kann.

20 Und nun ist's Zeit, dass ich wieder zu dem hingehe, der mich gesandt hat; dankt ihr aber Gott und verkündigt alle seine Wunder!

21 Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sie konnten ihn nicht mehr sehen.

22 Und sie fielen nieder auf ihr Angesicht und dankten Gott drei Stunden lang; danach standen sie auf und verkündigten alle seine großen Wunder.

TOBIAS KAPITEL 13

1 Der alte Tobias aber tat seinen Mund auf, lobte Gott und sprach:

2 Groß bist du, HERR, in Ewigkeit und dein Reich währt immerdar; denn du züchtigst und heilst wieder; du führst hinab zu den Toten und wieder herauf, und deiner Hand kann niemand entfliehen.

3 Ihr Israeliten, lobt den HERRN, und vor den Heiden preist ihn! Denn darum hat er euch zerstreut unter die Völker, die ihn nicht kennen, damit ihr seine Wunder verkündigt und die Heiden erkennen lasst, dass kein allmächtiger Gott ist als er allein.

4 Er hat uns gezüchtigt um unsrer Sünden willen, und um seines Erbarmens willen wird er uns wieder helfen.

5 Darum bedenkt, was er an uns getan hat; mit Furcht und Zittern preist und rühmt ihn, der ewig HERRscht, mit euren Werken!

6 Und auch ich will ihn preisen in diesem Lande, in dem ich gefangen bin; denn er hat seine Macht erwiesen an einem sündigen Volk.

7 Darum bekehrt euch, ihr Sünder, und tut, was recht ist vor Gott, und glaubt, dass er euch sein Erbarmen erweist!

8Ich aber will mich von Herzen freuen in Gott.

9 Lobt den HERRN, all ihr seine Auserwählten, haltet Freudentage und preist ihn!

10 Jerusalem, du Gottesstadt, Gott hat dich gezüchtigt um deiner Werke willen; aber er wird sich über dich wieder erbarmen.

11 Danke dem HERRN für dein Glück und preise den ewigen Gott; so wird er seine Hütte in dir wieder bauen und alle deine Gefangenen zurückrufen, dass du dich ewig freuen kannst.

12 Du wirst in hellem Glanze leuchten, und an allen Enden der Erde wird man dich ehren.

13 Aus fernen Ländern werden die Völker zu dir kommen; sie werden Geschenke bringen

14 und in deiner Mitte den HERRN anbeten, und dein Land werden sie heilighalten; den großen Namen des HERRN werden sie in dir anrufen.

15 Verflucht werden alle sein, die dich verachten; verdammt werden alle sein, die dich lästern; gesegnet werden alle sein, die dich bauen.

16 Du aber wirst dich freuen über deine Kinder; denn sie werden alle gesegnet und versammelt werden zum HERRN.

17 Wohl allen, die dich lieben und sich über dein Heil freuen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Lobe den HERRN, meine Seele! Denn er wird seine Stadt Jerusalem erlösen.

19 Wohl mir, wenn auch nur meine letzten Nachkommen die Herrlichkeit Jerusalems sehen werden!

20 Die Tore Jerusalems werden aus Saphir und Smaragd gebaut werden und aus Edelsteinen ringsum all seine Mauern.

21Mit weißem und reinem Marmor werden alle seine Gassen gepflastert werden, und auf allen seinen Straßen wird man Halleluja singen.

22 Gelobt sei der HERR, der seine Stadt wieder gebaut hat, und er herrsche über sie in Ewigkeit! Amen.

TOBIAS KAPITEL 14

1 Und nachdem Tobias wieder sehend geworden war, lebte er noch zweiundvierzig Jahre und sah noch die Kinder seiner Enkel.

2 Und als er hundertundzwei Jahre alt war, wurde er mit Ehren begraben in Ninive.

3 Denn mit sechsundfünfzig Jahren war er blind und im sechzigsten Jahre wieder sehend geworden.

4 Die restliche Zeit aber lebte er im Glück, und seine Gottesfurcht nahm noch zu, bis er in Frieden starb.

5 Vor seinem Tode aber rief er Tobias, seinen Sohn, zu sich und dessen sieben Söhne und sagte zu ihnen:

6 Ninive [am Tigris in Assyrien] wird nun bald zugrunde gehen; denn das Wort des HERRN wird nicht unerfüllt bleiben; aber in Medien wird dann noch eine Zeit lang Friede sein. Unsere Brüder aber, die aus dem Land Israel vertrieben sind, werden dorthin zurückkehren.

7 Und unser ganzes Land, das jetzt verödet liegt, wird wieder bewohnt werden. Und Gottes Haus, das jetzt niedergebrannt ist, wird wieder aufgebaut werden, und alle, die Gott fürchten, werden wieder dorthin kommen.

8 Und auch die Heiden werden ihre Götzen verlassen und nach Jerusalem kommen und dort wohnen,

9 und an Jerusalem werden sich alle freuen, die den König Israels anbeten.

10 So hört nun, meine Söhne, euren Vater! Dient dem HERRN in der Wahrheit und tut, was ihm gefällt.

11 Lehrt eure Kinder Gerechtigkeit üben und Almosen geben, Gott vor Augen haben und ihn allezeit preisen in Wahrheit und mit aller Kraft!

12 Und, liebe Kinder, hört auf mich und bleibt nicht hier in Ninive; sondern sobald ihr eure Mutter neben mir begraben habt im selben Grabe, macht euch noch am gleichen Tage auf und zieht fort von hier!

13 Denn ich sehe, dass Ninive an seiner Bosheit zugrunde gehen wird.

14 Sogleich nach dem Tod seiner Mutter zog Tobias mit seiner Frau und seinen Söhnen von Ninive fort und kehrte nach Medien zurück zu seinen Schwiegereltern.

15 Er fand sie in ihrem hohen Alter frisch und gesund und umsorgte sie. Und als sie starben, drückte er ihnen die Augen zu und erbte alle Güter Raguëls. Und er sah Kinder und Kindeskinder bis ins fünfte Glied.

16 Und als er neunundneunzig Jahre in Glück und Gottesfurcht gelebt hatte, begrub ihn seine ganze Verwandtschaft.

17 Und alle seine Nachkommen führten ein frommes Leben und einen heiligen Wandel. So fanden sie Gnade bei Gott und den Menschen und allen, die im Lande wohnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH JUDITH

(Eine Parabel oder Analogie, oft als
„der erste historische Roman“ bezeichnet)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. - 200 n. Chr.

(Der Name Judith (Hebräisch: Yehudit, „Jüdin“ oder „Gelobte“) ist die weibliche Form von Judah, Judas, Jude usw. und bedeutet „Jude“. Der Name Judith kann also einfach jede jüdische Frau bedeuten. Das Buch Judith ist ein Buch im hebräischen Deuterokanon oder Zweiten Kanon. Es ist in der Septuaginta und im katholischen und ostorthodoxen christlichen Alten Testament der Bibel enthalten und wird von den Protestanten ihren Apokryphen zugeordnet. Es erzählt von einer jüdischen Witwe, Judith, die ihre Schönheit und ihren Charme nutzt, um einen assyrischen General zu vernichten und Israel vor der Unterdrückung zu retten. Die erhaltenen griechischen Manuskripte enthalten mehrere historische Anachronismen, weshalb einige Gelehrte das Buch heute als nicht historisch betrachten: eine Parabel, ein theologischer Roman oder vielleicht der erste historische Roman.

Es ist nicht klar, ob das Buch Judith ursprünglich auf Hebräisch oder auf Griechisch geschrieben wurde. Die älteste existierende Version ist die Septuaginta und könnte entweder eine Übersetzung aus dem Hebräischen oder auf Griechisch verfasst sein. Einzelheiten des Wortschatzes und der Ausdrucksweise deuten auf einen griechischen Text hin, der in einer Sprache verfasst wurde, die dem Griechischen nachempfunden ist, das durch die Übersetzung der anderen Bücher der Septuaginta entwickelt wurde. Die erhaltenen hebräischen Sprachversionen, ob identisch mit der griechischen oder in der kürzeren hebräischen Version, stammen aus dem Mittelalter. Die hebräischen Versionen nennen wichtige Persönlichkeiten direkt, wie den seleukidischen König Antiochus IV. Epiphanes, und verorten die Ereignisse damit in der hellenistischen Zeit, als die Makkabäer gegen die seleukidischen Monarchen kämpften. Die griechische Version verwendet absichtlich kryptische und anachronistische Verweise wie „Nebukadnezar“, ein „König von Assyrien“, der „in Ninive regiert“, für denselben König. Die Übernahme dieses Namens, obwohl unhistorisch, wurde manchmal entweder als Hinzufügung eines Kopisten oder als willkürlicher Name für den Herrscher von Babylon erklärt.

Obwohl der Autor wahrscheinlich Jude war, gibt es keine Beweise dafür, dass das Buch Judith jemals von einer jüdischen Gruppe als maßgeblich oder als Kandidat für die Kanonizität angesehen wurde.

Der masoretische Text der hebräischen Bibel enthält es nicht, noch wurde es unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden oder in früher rabbinischer Literatur erwähnt.

Gründe für seinen Ausschluss sind die späte Entstehungszeit, ein möglicher griechischer Ursprung, die offene Unterstützung der Hasmonäer-Dynastie (gegen die sich das frühe Rabbinat stellte) und vielleicht Judiths frecher und verführerischer Charakter.

Nachdem das Buch Judith und die Figur Judiths jedoch über ein Jahrtausend lang aus dem Umlauf unter Juden verschwunden waren, tauchten Verweise auf das Buch Judith und die Figur Judiths selbst in der religiösen Literatur der Kryptojuden wieder auf, die der Kapitulation durch das Kalifat von Córdoba entgingen. Das erneute Interesse äußerte sich in „Geschichten der Heldin, liturgischen Gedichten, Kommentaren zum Talmud und Passagen in jüdischen Gesetzestexten“.

Obwohl Chanukka selbst nicht im Text erwähnt wird, wurde es üblich, am Schabbat von Chanukka eine hebräische Midrasch-Variante der Judith-Geschichte zu lesen, da die Geschichte von Chanukka in die Zeit der Hasmonäer-Dynastie fällt.

Dieser Midrasch, dessen Heldin dargestellt wird, wie sie den Feind mit Käse und Wein vollstopft, bevor sie ihm den Kopf abschlägt, könnte die Grundlage für die kleine jüdische Tradition gebildet haben, während Chanukka Milchprodukte zu essen.

In dieser Hinsicht scheinen die Juden des Mittelalters Judith als das hasmonäische Gegenstück zu Königin Esther angesehen zu haben, der Heldin des Purim-Festes. Auch die textliche Zuverlässigkeit des Buches Judith wurde als selbstverständlich vorausgesetzt, so dass der Bibelkommentator Nachmanides (Ramban) mehrere Passagen aus einer Peschitta (syrische Version) des Buches Judith zitierte, um seine Wiedergabe von Deuteronomium 21:14 zu untermauern.

Judith wird auch in Kapitel 28 von 1 Meqabyan erwähnt, einem Buch, das in der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche als kanonisch gilt.

Die Geschichte dreht sich um Judith, eine mutige und schöne Witwe, die wütend auf ihre jüdischen Landsleute ist, weil diese nicht darauf vertrauen, dass Gott sie von ihren ausländischen Eroberern befreien würde. Sie begibt sich mit ihrer treuen Zofe in das Lager des feindlichen Generals Holofernes, bei dem sie sich langsam einschmeichelt, indem sie ihm Informationen über die Israeliten verspricht. Sie gewinnt sein Vertrauen und darf eines Nachts, als er in einem betrunkenen Zustand daliegt, in sein Zelt. Sie enthauptet ihn und bringt seinen Kopf zu ihren ängstlichen Landsleuten. Die Assyrer, die ihren Anführer verloren haben, zerstreuen sich und Israel ist gerettet. Obwohl sie von vielen umworben wird, bleibt Judith für den Rest ihres Lebens unverheiratet.

***Literarische Struktur:** Das Buch Judith kann in zwei Teile oder „Akte“ von ungefähr gleicher Länge unterteilt werden. Die Kapitel 1–7 beschreiben die zunehmende Bedrohung Israels, angeführt vom bösen König Nebukadnezar und seinem unterwürfigen General Holofernes, und enden, als Holofernes‘ weltweiter Feldzug an dem Gebirgspass zusammenläuft, an dem Judiths Dorf Bethulia liegt. Die*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 8–16 stellen dann Judith vor und schildern ihre heldenhaften Taten zur Rettung ihres Volkes. Teil I ist zwar in seiner Beschreibung der militärischen Entwicklungen manchmal langweilig, entwickelt aber wichtige Themen, indem er Schlachten mit Reflexionen und mitreißende Action mit Ruhe abwechselt. Im Gegensatz dazu ist die zweite Hälfte hauptsächlich Judiths Charakterstärke und der Enthauptungsszene gewidmet.)

JUDIT KAPITEL 1

1 Arphaxad, der König der Meder, hatte viele Völker unter seine Herrschaft gebracht und baute eine große, gewaltige Stadt; die nannte er Ekbatana.

2 Ihre Mauern machte er aus Quadersteinen, siebzig Ellen hoch und dreißig Ellen dick.

3 Ihre Türme aber machte er hundert Ellen hoch

4 und zwanzig Fuß im Geviert.

5 Und die Stadttore machte er so hoch wie die Türme. Und er rühmte sich seines mächtigen Heeres und seiner gefürchteten Kriegswagen.

6 Nebukadnezar aber, der König von Assyrien, regierte in der großen Stadt Ninive und kämpfte im zwölften Jahr seiner Herrschaft gegen Arphaxad. Und die Völker, die am Euphrat, Tigris und Choaspes wohnten, halfen ihm; und er schlug ihn in der großen Ebene, Ragau genannt, die vorzeiten Arjoch, dem König von Ellasar, gehört hatte.

7 Da wurde das Reich des Nebukadnezar mächtig und sein Herz stolz. Er hatte aber auch Boten zu allen gesandt, die in Zilizien, Damaskus und am Libanon wohnten,

8 und zu den Völkern am Karmel und von Kedar, auch zu den Bewohnern Galiläas und der großen Ebene Jesreël,

9 und zu allen, die in Samarien wohnten und jenseits des Jordans bis hin nach Jerusalem; auch ins ganze Land Goschen bis an die Grenzen des Landes Kusch.

10 Zu ihnen allen hatte Nebukadnezar, der König von Assyrien, Boten gesandt. Aber sie hatten sie alle einmütig abgewiesen und hatten die Boten mit leeren Händen schändlich zurückgeschickt.

11 Da war der König Nebukadnezar über alle diese Länder sehr zornig geworden, und er hatte bei seinem Thron und seiner Königsmacht geschworen, dass er sich an allen diesen Ländern rächen wollte.

JUDIT KAPITEL 2

1 Im dreizehnten Jahr des Königs Nebukadnezar, am zweiundzwanzigsten Tag des ersten Monats, wurde im Hause Nebukadnezars, des Königs von Assyrien, der Beschluss gefasst, sich zu rächen.

2 Und er rief alle seine Ältesten, Fürsten und Hauptleute

3 und beriet sich heimlich mit ihnen und eröffnete ihnen, dass er daran dächte, die ganze Erde unter seine Herrschaft zu bringen.

4 Da das ihnen allen gefiel, rief der König Nebukadnezar seinen Feldhauptmann Holofernes und befahl ihm:

5 Zieh aus gegen alle Reiche, die im Westen liegen, und besonders gegen die, die mein Gebot verachtet haben.

6 Du sollst kein Reich verschonen, und alle befestigten Städte sollst du mir unterwerfen.

7 Da rief Holofernes die Obersten und Amtleute des assyrischen Heeres zusammen und wählte für den Kriegszug aus, wie ihm der König befohlen hatte, hundertzwanzigtausend Mann zu Fuß und zwölftausend Bogenschützen zu Pferde.

8 Und er ließ sein ganzes Heer aufbrechen mit unzähligen Kamelen, die mit reichen Vorräten für sein Heer beladen waren, und mit Herden von Rindern und Schafen ohne Zahl.

9 Aus ganz Syrien ließ er Korn herbeifahren für seinen Durchzug.

10 Gold und Silber aber aus der königlichen Schatzkammer nahm er unermesslich viel mit sich.

11 Und so zog er aus mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Reitern und Bogenschützen, die den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken.

12 Als er nun über die Grenze des assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem großen Gebirge Ange im Norden Ziliziens. Dort erstürmte er alle ihre Burgen, eroberte alle befestigten Städte,

13 zerstörte die stolze Stadt Melitene und beraubte alle Leute von Tarsis und alle Ismaeliter, die am Rande der Wüste und im Süden des Landes der Cheleer wohnten.

14 Er zog auch über den Euphrat und kam nach Mesopotamien und zerstörte alle wichtigen Städte, die dort waren, zwischen dem Lauf des Mambre und dem Meer.

15 Er nahm die Gebiete ein von Zilizien bis an die Grenzen Jafets im Süden.

16 Und er führte auch alle Midianiter weg und raubte ihren ganzen Reichtum und schlug alle, die Widerstand leisteten, mit der Schärfe des Schwerts.

17 Danach zog er hinab in die Ebene von Damaskus zur Erntezeit und verbrannte all ihr Getreide und ließ alle Bäume und Weinstöcke umhauen.

18 Und das ganze Land fürchtete sich vor ihm.

JUDIT KAPITEL 3

1 Da schickten die Könige und Fürsten von allen Städten und Ländern, von Syrien-Mesopotamien, Syrien-Zoba, Libyen und Zilizien ihre Boten. Die kamen zu Holofernes und sagten:

2 Wende deinen Zorn von uns ab!

3 Es ist doch besser, dass wir am Leben bleiben und dem Großkönig Nebukadnezar dienen und dir gehorsam sind, als dass wir umkommen, ohne unser Land dadurch vor schmählicher Knechtschaft zu bewahren.

4 Unsre ganze HERRschaft und all unser Besitz, alle Berge, Hügel, Äcker, Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde und Kamele und alles, was wir haben, dazu auch unsere Familien, gehören dir; verfüge darüber, wie du willst.

5 Ja, auch wir mit unsern Söhnen sind deine Knechte. Nahe dich uns, gewähre uns Frieden und verlange von uns alle Dienste, wie dir's gefällt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit seinen Reitern und dem großen Heer und unterwarf alle Städte und alle Bewohner des Landes.

7 Aus allen Städten wählte er die Tapfersten aus und nahm sie in seine Hilfstruppen auf.

8 Da gerieten diese Länder so sehr in Furcht, dass die Fürsten und Vornehmen samt dem Volk ihm entgegenkamen und ihn aufnahmen mit Kränzen und Fackeln, im Reigentanz mit Pauken und Pfeifen.

9 Aber sie konnten ihn dennoch mit solchen Ehrungen nicht milde stimmen;

10 denn er zerstörte ihre Städte und ließ ihre heiligen Haine umhauen.

11 Denn der König Nebukadnezar hatte ihm befohlen, alle Götterbilder des Landes zu entfernen, damit er allein als Gott gepriesen werde von den Völkern, die Holofernes unter seine Herrschaft bringen würde.

12 Als er nun Syrien-Zoba, ganz Apamea und ganz Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern ins Land Gabaa, nahm ihre Städte ein und lagerte dort dreißig Tage lang. Unterdessen sammelte er seine ganze Heeresmacht.

JUDIT KAPITEL 4

1 Als die Israeliten, die im Lande Juda wohnten, dies hörten, fürchteten sie sich sehr vor ihm

2 und es befiel sie Angst und Zittern, dass er Jerusalem und dem Tempel des HERRN das Gleiche antun könnte, was er den andern Städten und ihren Götzentempeln angetan hatte.

3 Darum sandten sie Leute durch ganz Samarien bis nach Jericho und besetzten alle Berghöhen

4 und bauten Mauern um ihre Dörfer und legten Vorräte für den Krieg an.

5 Und der Priester Jojakim schrieb an alle, die bei Jesreël wohnten, der großen Ebene in der Nähe von Dotan, und an alle, bei denen die Feinde durchziehen konnten, dass sie die Zugänge ins Gebirge, die nach Jerusalem führen, besetzen und an den Stellen, wo der Weg durch Engpässe zwischen den Bergen geht, bewachen sollten.

6 Und die Israeliten taten, was ihnen Jojakim, der Priester des HERRN, befohlen hatte.

7 Das ganze Volk schrie inständig und anhaltend zum HERRN, und sie und ihre Frauen demütigten sich mit Fasten und Beten.

8 Die Priester zogen Bußgewänder an, die Kinder warfen sich vor dem Tempel des HERRN nieder, und den Altar des HERRN verhüllte man mit einer Bußdecke.

9 Und sie schrien einmütig zum Gott Israels, dass ihre Kinder und Frauen nicht den Feinden zum Raub und zur Beute gegeben, ihre Städte nicht zerstört werden sollten und dass ihr Heiligtum nicht entweiht und von den Heiden nicht geschmäht und verspottet werden sollte.

10 Und Jojakim, der Hohepriester des HERRN, ging umher, ermutigte ganz Israel

11 und sprach: Das sollt ihr wissen, dass der HERR euer Gebet erhören wird, wenn ihr nicht ablasst vom Fasten und Beten vor dem HERRN.

12 Denkt an Mose, den Diener des HERRN, der nicht mit dem Schwert, sondern mit heiligem Gebet die Amalekiter schlug, die sich auf ihre Kraft und Macht, auf ihr Heer, auf Schild, Wagen und Reiter verließen.

13 So soll es auch allen Feinden Israels ergehen, wenn ihr so fortfahrt, wie ihr angefangen habt.

14 Nach dieser Ermahnung blieben sie weiterhin im Gebet vor dem HERRN. Auch die Priester trugen Bußgewänder und hatten Asche auf dem Haupt, wenn sie dem HERRN Brandopfer darbrachten. Und sie beteten alle zum HERRN von ganzem Herzen, er möge sein Volk Israel gnädig heimsuchen.

JUDIT KAPITEL 5

1 Und es wurde dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, gesagt, dass die Israeliten sich rüsteten und sich wehren wollten und die Wege im Gebirge gesperrt hätten. Da entbrannte sein grimmiger Zorn und er rief alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter zu sich und fragte sie:

2 Sagt mir: Was ist das denn für ein Volk, das im Gebirge wohnt? Wie viel Städte haben sie? Was haben sie für ein Heer und wie groß ist es? Welcher König führt ihr Heer? Warum sind sie die Einzigen im Morgenland, die uns verachten und uns nicht entgegengekommen sind, um uns in Frieden zu empfangen?

3 Da antwortete Achior, der Oberste aller Ammoniter, und sagte:

4Will mein HERR mich anhören, so will ich dir die Wahrheit sagen über dies Volk, das im Gebirge wohnt, und dich nicht belügen.

5 Dies Volk stammt von den Chaldäern ab.

6 Es hat zuerst in Mesopotamien gewohnt. Weil sie aber nicht den Göttern ihrer Väter in Chaldäa folgen wollten,

7 verließen sie die Bräuche ihrer Väter, die viele Götter verehrten, um dem einzigen Gott des Himmels zu dienen, der ihnen auch gebot, fortzuziehen und in Kanaan zu wohnen.

8 Als nun über das ganze Land eine Hungersnot kam, zogen sie nach Ägypten hinab. Dort sind sie in vierhundert Jahren so viele geworden, dass man sie nicht mehr zählen konnte.

9 Als aber der König von Ägypten ihnen die Zwangsarbeit auferlegte, aus Ton Ziegel zu streichen, um seine Städte zu bauen, schrien sie zu ihrem Gott. Der schlug ganz Ägypten mit vielen Plagen.

10Als nun die Ägypter sie aus ihrem Land gestoßen hatten und die Plage von ihnen abließ und man sie wieder fangen und zu ihrem Dienst zurückholen wollte, tat ihnen der Gott des Himmels auf ihrer Flucht das Meer auf, sodass das Wasser auf beiden Seiten stand wie eine Mauer und sie trockenen Fußes auf dem Grund des Meeres gingen und hindurchkamen.

11 Als aber die Ägypter ihnen mit einem unzählbaren Heer nacheilten, wurden sie im Meer ersäuft, sodass kein Einziger übrig blieb, der es den Nachkommen hätte sagen können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und als dies Volk aus dem Roten Meer kam, lagerte es sich in der Wüste des Berges Sinai, wo vorher kein Mensch wohnen noch sich aufhalten konnte.

13 Dort wurde das bittre Wasser süß, sodass sie es trinken konnten, und sie bekamen Brot vom Himmel vierzig Jahre lang;

14 und wohin sie auch zogen ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwert, da stritt ihr Gott für sie und siegte.

15 Niemand konnte diesem Volk Schaden tun, außer wenn es vom Dienst des HERRN, seines Gottes, abwich.

16 Sooft sie aber außer ihrem Gott einen andern anbeteten, wurden sie weggeführt, erschlagen oder in Schande gebracht.

17 Sooft sie es aber bereuten, vom Dienst ihres Gottes abgefallen zu sein, gab ihnen der Gott des Himmels wieder die Kraft, ihren Feinden zu widerstehen.

18 So erschlugen sie die Könige der Kanaaniter, der Jebusiter, der Perisiter, der Hetiter, der Hiwiter, der Amoriter und alle Mächtigen von Heschbon und nahmen ihr Land und ihre Städte ein.

19 Und es ging ihnen gut, solange sie sich nicht an ihrem Gott versündigten; denn ihr Gott hasst das Unrecht.

20 Weil sie in früheren Zeiten von dem Weg abgewichen waren, auf dem sie gehen sollten, wie Gott ihnen geboten hatte, darum wurden sie von vielen Völkern im Kampf besiegt, und die meisten von ihnen wurden gefangen in ein fremdes Land geführt.

21 Aber nachdem sie sich zu ihrem Gott bekehrt hatten, sind sie jüngst aus den Ländern heimgekehrt, in die sie zerstreut waren, und sind in dies Gebirge hinaufgezogen und wohnen jetzt wieder in Jerusalem, wo ihr Heiligtum steht.

22 Darum, mein HERR, versuche zu erfahren, ob sie sich an ihrem Gott versündigt haben; dann wollen wir hinaufziehen, und ihr Gott wird sie dir gewiss in die Hände geben, sodass du sie bezwingst.

23 Haben sie sich aber nicht an ihrem Gott versündigt, so richten wir nichts gegen sie aus; denn ihr Gott wird sie beschirmen, und wir werden vor aller Welt zum Gespött werden.

24 Als Achior seine Rede beendet hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernes zornig und dachten daran, ihn zu töten, und sagten zueinander:

25 Wer wagt zu sagen, dass die Israeliten sich wehren könnten gegen den König Nebukadnezar und sein Heer? Das sind doch nur waffenlose Leute ohne Macht und Kriegserfahrung!

26 Damit aber Achior sieht, dass er gelogen hat, wollen wir ins Gebirge hinaufziehen; und wenn wir ihre besten Leute gefangen nehmen, so werden wir mit ihnen auch Achior erstechen, damit alle Völker erkennen, dass Nebukadnezar der Gott des Landes ist und sonst keiner.

JUDIT KAPITEL 6

1 Nun wurde auch Holofernes sehr unwillig und sagte zu Achior:

2 Wie kannst du uns weissagen, dass das Volk Israel von seinem Gott beschützt wird? Ich werde dir zeigen, dass nur Nebukadnezar Gott ist und sonst keiner. Wenn wir sie nun alle schlagen wie einen Mann, so sollst auch du mit ihnen durch das Schwert der Assyrer sterben und ganz Israel soll mit dir umkommen. Dann wirst auch du erkennen, dass Nebukadnezar der HERR aller Welt ist.

3 Und das Schwert meiner Leute soll dich durchbohren, und du wirst unter den Verwundeten Israels liegen und musst sterben und verderben.

4 Meinst du aber, dass deine Weissagung gewiss ist, so brauchst du nicht zu erschrecken; und wenn du glaubst, dass diese meine Worte nicht erfüllt werden können, so brauchst du nicht so blass zu werden.

5 Du sollst aber wissen: Wie es ihnen ergeht, so wird es dir auch ergehen; denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, damit du mit ihnen die verdiente Strafe durch mein Schwert empfängst.

6 Da befahl Holofernes seinen Knechten, dass sie Achior ergreifen, nach Betulia führen und in die Hände Israels geben sollten.

7 Und die Knechte des Holofernes ergriffen ihn und führten ihn über die Ebene. Als sie ins Gebirge kamen, zogen die Schleuderer ihnen entgegen.

8 Da wichen sie vom Abhang des Berges zurück und banden Achior mit Händen und Füßen an einen Baum; so gefesselt verließen sie ihn und zogen wieder zu ihrem HERRN.

9 Aber die Israeliten kamen von Betulia zu ihm herunter, banden ihn los und brachten ihn nach Betulia hinein; dort stellten sie ihn mitten unter das Volk und fragten ihn, was geschehen wäre, dass die Assyrer ihn gebunden zurückgelassen hätten.

10 Zu dieser Zeit waren Usija, der Sohn Michas, vom Stamm Simeon, und Karmi, der auch Otniël hieß, die Obersten in der Stadt.

11 Vor diesen Ältesten und vor dem ganzen Volk sagte Achior alles, was ihn Holofernes gefragt und was er geantwortet hatte, und dass ihn die Leute des Holofernes wegen seiner Antwort töten wollten; aber Holofernes habe voll Zorn befohlen, man sollte ihn aus diesem Grunde den Israeliten übergeben. Sobald er Israel geschlagen hätte, wollte er ihn, den Achior, auch martern und umbringen lassen,

12 weil er gesagt hatte, der Gott des Himmels würde ihr Schutz sein.

13 Als Achior dies alles berichtet hatte, fiel das ganze Volk aufs Angesicht; sie beteten den HERRN an, klagten und weinten alle zugleich und beteten inständig zum HERRN:

14 HERR, Gott des Himmels und der Erde, blicke auf ihren Hochmut und sieh unser Elend an, sei deinen Heiligen gnädig und zeige, dass du nicht verlässt, die auf dich trauen, aber die stürzt, die auf sich vertrauen und auf ihre Macht.

15 So weinten und beteten sie den ganzen Tag. Und sie trösteten Achior und sagten:

16 Der Gott unsrer Väter, dessen Macht du gepriesen hast, wird dir's vergelten, sodass nicht sie auf dich herabsehen, sondern dass du siehst, wie sie geschlagen und vernichtet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Und wenn uns der HERR, unser Gott, errettet, so sei Gott auch mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit all den Deinen bei uns wohnen.

18 Als nun das Volk wieder auseinanderging, führte ihn Usija mit sich in sein Haus, bereitete ein großes Gastmahl für ihn

19 und lud alle Ältesten dazu ein. Sie ließen sich's wohl sein, nachdem sie so lange gefastet hatten.

20 Danach wurde das ganze Volk wieder zusammengerufen, und die ganze Nacht waren sie versammelt und beteten um Hilfe von dem Gott Israels.

JUDIT KAPITEL 7

1 Am nächsten Tag befahl Holofernes seinem Heer, gegen Betulia hinaufzuziehen.

2 Und er hatte hundertzwanzigtausend Mann zu Fuß und zwölftausend Reiter, dazu die Hilfstruppen, die er in den unterworfenen Gebieten ausgehoben und die man ihm aus der gesamten waffenfähigen Jugend der Länder und Städte zugeführt hatte.

3 Dies ganze Heer rüstete sich zum Kampf gegen Israel; sie zogen am Abhang des Gebirges entlang bis zu einer Anhöhe; von dort sieht man Dotan und blickt von Belma bis Chelmon, das gegenüber Jesreël liegt.

4 Als nun die Israeliten das große Heer der Assyrer sahen, warfen sie sich auf die Erde, streuten sich Asche aufs Haupt und beteten alle miteinander, dass der Gott Israels seine Barmherzigkeit beweisen wolle an seinem Volk.

5 Dann nahmen sie ihre Waffen und besetzten die Engpässe der Gebirgswege und bewachten sie Tag und Nacht.

6 Als aber Holofernes um die Stadt herumzog, entdeckte er südlich davon eine Quelle, die durch eine Wasserleitung in die Stadt floss. Diese Wasserleitung ließ er zerstören.

7 Sie hatten jedoch unweit der Mauer kleine Quellen, aus denen sie heimlich Wasser holen wollten; doch war es nicht genug, um den Durst damit zu stillen.

8 Doch die Ammoniter und Moabiter kamen zu Holofernes und sagten:

9 Die Israeliten wagen nicht, offen zum Kampf anzutreten, sondern sie verteidigen das Gebirge und befestigen die Hügel, an deren Steilhang sie sitzen.

10 Damit du sie aber kampflos überwinden kannst, lass nur die Quellen bewachen, sodass sie kein Wasser holen können; dann müssen sie ohne Schwertstreich sterben oder die Not bringt sie dazu, ihre Stadt zu übergeben, von der sie meinen, dass man sie nicht erobern kann, weil sie in den Bergen liegt.

11 Dieser Rat gefiel Holofernes und seinem Gefolge und er legte hundert Mann an jede Quelle.

12 Als man nun zwanzig Tage die Quellen bewacht hatte, hatten alle Bewohner von Betulia kein Wasser mehr, weder in Zisternen noch anderswo, sodass es nicht mehr ausreichte, um auch nur einen Tag den Durst richtig zu stillen; denn man hatte ja täglich den Leuten das Wasser zugemessen.

13 Da kamen alle, Mann und Frau, Jung und Alt, zu Usija und den Ältesten und klagten: Gott sei Richter zwischen euch und uns. Ihr habt uns in diese große Not gebracht, weil ihr nicht mit den Assyrern Frieden schließen wolltet; darum hat uns Gott nun in ihre Hände gegeben

14 und wir haben keine Hilfe zu erwarten, sondern müssen vor ihren Augen vor Durst verschmachten und jämmerlich umkommen.

15 Darum ruft die ganze Stadt zusammen, damit wir uns alle den Leuten des Holofernes freiwillig ergeben.

16 Denn es ist besser, dass wir uns ergeben und am Leben bleiben und darin Gott loben, als dass wir umkommen und vor aller Welt zuschanden werden und sehen müssen, wie unsre Frauen und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen sterben.

17 Wir bezeugen heute vor Himmel und Erde und vor dem Gott unsrer Väter, der uns jetzt um unsrer Sünden willen bestraft, dass wir euch gebeten haben, die Stadt dem Heer des Holofernes zu übergeben, und dass wir lieber rasch durchs Schwert umkommen als langsam vor Durst verschmachten.

18 Darauf weinte und heulte das ganze Volk viele Stunden lang und sie schrien zu Gott:

19 Wir haben gesündigt samt unsern Vätern; wir haben unrecht getan und sind gottlos gewesen.

20 Aber du bist barmherzig, darum sei uns gnädig oder bestrafe du selbst uns; und weil wir dich bekennen, übergib uns nicht den Heiden, die dich nicht kennen, damit sie nicht sagen: Wo ist nun ihr Gott?

21 Als sie sich nun müde geschrien und geweint hatten und es ein wenig still geworden war, stand Usija auf und sagte unter Tränen:

22 Liebe Brüder, habt doch Geduld und lasst uns noch fünf Tage auf Hilfe von Gott warten,

23 ob er uns nicht seine Gnade erweisen und seinen Namen herrlich machen will.

24 Wird uns in diesen fünf Tagen nicht geholfen, so wollen wir tun, was ihr erbeten habt.

JUDIT KAPITEL 8

1 Davon hörte Judit. Sie war eine Witwe, eine Tochter Meraris, des Sohnes des Uz, des Sohnes Josefs, des Sohnes Usijas, des Sohnes Hilkijas, des Sohnes Jamnors, des Sohnes Gideons, des Sohnes Rafains, des Sohnes Ahitubs, des Sohnes Malkijas, des Sohnes Enans, des Sohnes Natanjas, des Sohnes Schealtiëls, des Sohnes Simeons, des Sohnes Rubens.

2 Ihr Mann hatte Manasse geheißen und war zur Zeit der Gerstenernte gestorben.

3 Denn als er auf dem Felde die Arbeiter beim Garbenbinden beaufsichtigte, machte ihn die Hitze krank und er starb in seiner Stadt Betulia und wurde dort bei seinen Vätern begraben.

4 Der hinterließ Judit; die war nun seit drei Jahren und sechs Monaten eine Witwe.

5 Sie hatte sich oben in ihrem Hause einen besonderen Raum hergerichtet, in dem sie sich mit ihren Mägden eingeschlossen hielt.

6 Sie war bekleidet mit einem Trauergewand und fastete täglich, außer am Sabbat, am Neumond und an den andern Festen des Hauses Israel. Sie war wunderschön, und ihr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mann hatte ihr großen Reichtum und einen stattlichen Hausstand und ausgedehnten Besitz mit Rinder- und Schafherden hinterlassen.

7 Auch hatte sie bei allen einen guten Ruf, da sie den HERRN fürchtete; und niemand konnte etwas Schlechtes über sie sagen.

8 Als Judit nun hörte, dass Usija zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyrern zu übergeben, sandte sie eine Botschaft an die Ältesten Kabri und Karmi.

9 Als diese zu ihr kamen, sagte sie zu ihnen: Was soll das sein? Hat Usija eingewilligt, die Stadt den Assyrern zu übergeben, wenn euch in fünf Tagen nicht geholfen wird?

10 Wer seid ihr, dass ihr den HERRN versucht? Das dient nicht dazu, Gnade zu finden, sondern vielmehr Zorn und Ungnade.

11 Wollt ihr dem HERRN nach eurem Gefallen Zeit und Tag bestimmen, wann er helfen soll?

12 Doch der HERR ist geduldig; darum wollen wir das bereuen und seine Gnade suchen mit Tränen.

13 Denn Gott zürnt nicht wie ein Mensch, der sich nicht versöhnen lässt.

14 Darum wollen wir uns von Herzen vor ihm demütigen und ihm dienen und mit Tränen zum HERRN beten, dass er nach seinem Gefallen Barmherzigkeit an uns erweisen wolle.

15 Und wie wir jetzt trauern müssen wegen des Hochmuts der Assyrer, so wollen wir beten, dass wir uns nach diesem Jammer wieder freuen können, weil wir nicht der Sünde unsrer Väter gefolgt sind, die ihren Gott verließen und fremde Götter anbeteten; darum wurden sie ihren Feinden übergeben und von ihnen erschlagen, gefangen und misshandelt.

16 Wir aber kennen keinen andern Gott als ihn allein und wollen mit Demut von ihm Hilfe und Trost erwarten.

17 So wird er, der HERR, unser Gott, uns das Leben retten vor unsern Feinden und alle Heiden, die sich gegen uns erheben, demütigen und zuschanden machen.

18 Und weil ihr, liebe Brüder, die Ältesten des Volkes Gottes seid und ihr Leben in eurer Hand ist, tröstet das Volk mit eurem Wort, dass sie bedenken, wie unsre Väter auch versucht wurden, damit sie sich darin bewährten, dass sie Gott von Herzen dienten.

19 Erinnert sie, wie unser Vater Abraham versucht und Gottes Freund geworden ist, nachdem er sich durch viele Anfechtungen bewährt hatte.

20 Ebenso sind Isaak, Jakob, Mose und alle, die Gott lieb gewesen sind, standhaft geblieben und haben viel Trübsal überwinden müssen.

21Andere aber wollten die Trübsal nicht mit Gottesfurcht annehmen, sondern haben in ihrem Leiden gegen Gott geklagt und gelästert und sind darum vom Verderber und durch die Schlangen umgebracht worden.

22 Darum lasst uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern erkennen, dass es eine viel geringere Strafe ist, als wir mit unsern Sünden verdienen, und glauben, dass wir wie Knechte vom HERRN gezüchtigt werden zur Besserung und nicht zum Verderben.

23 Darauf antworteten Usija und die Ältesten: Es ist alles wahr, was du gesagt hast, und an deinen Worten ist nichts zu tadeln.

24 Darum bete für uns; denn du bist eine heilige Frau, die den HERRN fürchtet.

25 Und Judit sagte: Wenn ihr erkennt, dass von Gott kommt, was ich gesagt habe, so prüft nun, ob auch das von Gott kommt, was ich vorhabe, und betet, dass Gott es gelingen lässt.

26 In dieser Nacht wartet am Tor, wenn ich mit meiner Magd hinausgehe, und betet, dass der HERR in diesen fünf Tagen, wie ihr gesagt habt, sich seinem Volk Israel zuwendet.

27Ihr sollt aber nicht dem nachforschen, was ich vorhabe, sondern nur für mich beten zum HERRN, unserm Gott; unternehmt sonst nichts, bis ihr wieder von mir hört.

28Und Usija, der Fürst Judas, sagte zu ihr: Geh hin in Frieden; der HERR sei mit dir und bestrafe unsre Feinde! Und sie gingen wieder von ihr weg.

JUDIT KAPITEL 9

1 Danach ging Judit in ihre Kammer und zog ein Bußgewand an, streute Asche auf ihr Haupt und fiel nieder vor dem HERRN, schrie zu ihm und sprach:

2 HERR, du Gott meines Vaters Simeon, du hast ihm das Schwert gegeben, die Heiden zu bestrafen, die seine Schwester vergewaltigt und geschändet hatten, du hast ihre Frauen und Töchter gefangen nehmen und ihre Habe plündern lassen durch deine Knechte, die der Eifer um dich getrieben hat. Hilf mir armen Witwe, HERR, mein Gott!

3 Denn alle Hilfe, vorzeiten und immer wieder, hast du erdacht und gebracht, und was du willst, das muss geschehen.

4 Wenn du helfen willst, so kann's nicht fehlgehen; und du weißt gut, wie du die Feinde bestrafen sollst.

5 Schau jetzt auf das Heer der Assyrer, wie du vorzeiten auf das Heer der Ägypter geschaut hast, als sie schwer bewaffnet deinen Knechten nachjagten und sich auf ihre Wagen, Reiter und ihr großes Kriegsvolk verließen.

6 Als du sie aber ansahst, wurde es finster um sie, und sie wurden verzagt, 7 die Tiefe des Meeres hielt sie fest, und das Wasser ersäufte sie.

8 So geschehe jetzt auch denen, HERR, die auf ihre große Zahl vertrauen und auf ihre Wagen, Spieße, Pfeile und Lanzen pochen, aber nicht wissen, dass du selbst, HERR, unser Gott, es bist, der den Kriegen wehrt von Anfang an, und dass du mit Recht ›HERR‹ heißt.

9 Strecke deinen Arm aus wie vorzeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht; lass sie umkommen durch deinen Zorn, die damit drohen, dein Heiligtum zu zerstören und den Ort, wo deine Ehre wohnt, zu entheiligen und mit ihrem Schwert das Horn deines Altars abzuhauen.

10 HERR, bestrafe ihn, den Hochmütigen, durch sein eignes Schwert; lass ihn durch seine eignen Augen gefangen werden, wenn er mich ansieht, und lass ihn durch meine freundlichen Worte betrogen werden.

11 Gib mir die Festigkeit, keinen Ekel zu zeigen, und die Kraft, ihn zu stürzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Das wird deinem Namen Ehre bringen, dass ihn eine Frau getötet hat.

13 Denn du, HERR, bist stark auch ohne Heeresmacht, und du hast keine Freude an der Stärke der Rosse; die Hoffärtigen haben dir noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen das Gebet der Elenden und Demütigen.

14 Du Gott des Himmels, Schöpfer der Wasser und HERR aller Dinge, erhöre das Gebet einer armseligen Frau, die allein auf deine Barmherzigkeit vertraut.

15Denke, HERR, an deinen Bund, und gib mir ein, was ich reden und wie ich vorgehen soll, und gib mir Glück dazu, damit dein Haus nicht entweiht wird und alle Heiden erkennen, dass du Gott bist und sonst keiner.

JUDIT KAPITEL 10

1 Als sie ihr Gebet beendet hatte, stand sie auf von dem Ort, an dem sie sich vor dem HERRN niedergeworfen hatte,

2 rief ihre Magd und ging hinunter ins Haus, legte das Bußgewand ab und zog ihre Witwenkleider aus,

3 wusch sich und salbte sich mit kostbarem Balsam, flocht ihr Haar und setzte sich einen Kopfputz auf, zog ihre schönen Kleider an und tat Schuhe an ihre Füße,

4 schmückte sich mit Armbändern und Spangen, Ohrringen und Fingerringen und legte all ihren Schmuck an.

5 Dazu gab ihr der HERR noch besondere Anmut; denn sie schmückte sich nicht aus böser Lust, sondern aus Gottesfurcht. Und der HERR machte ihre Schönheit so groß, dass sie allen unsagbar lieblich schien.

6 Und sie gab ihrer Magd einen Schlauch voll Wein und einen Krug mit Öl und einen Sack, in dem sie Feigenkuchen, Mehl und Brot hatte; so ging sie fort.

7 Und am Tor trafen die beiden Usija und die Ältesten der Stadt, die auf sie warteten.

8 Sie bewunderten sie sehr, weil sie so schön war.

9 Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte, sondern ließen sie hinaus und sprachen: Der Gott unsrer Väter gebe dir Gnade und lasse dir gelingen, was du dir vorgenommen hast, damit Israel sich über dich freut und dein Name zu den Heiligen und Gerechten gezählt wird.

10 Und alle, die dort waren, sagten laut: Amen, Amen.

11Aber Judit betete und ging mit ihrer Magd zum Tor hinaus.

12 Und als sie frühmorgens den Berg hinabging, begegneten ihr die Wächter der Assyrer, hielten sie an und fragten sie, woher sie käme und wohin sie wollte.

13Da antwortete sie: Ich bin eine hebräische Frau und bin vor ihnen geflohen; denn ich weiß, dass sie euch in die Hände fallen werden, weil sie euch verachtet haben und nicht um Gnade bitten und sich freiwillig ergeben wollen.

14Darum hab ich mir vorgenommen, zum Fürsten Holofernes zu gehen, um ihm ihre Geheimnisse zu offenbaren und ihm zu sagen, wie er sie leicht überwältigen kann, sodass er nicht einen einzigen Mann verliert.

15Als die Männer das hörten, betrachteten sie die Frau näher und waren ganz betroffen, dass sie so wunderschön war,

16 und sagten zu ihr: Das rettet dir das Leben, dass du dich entschlossen hast, zu unserm HERRN herabzukommen.

17Denn wenn du vor ihn trittst, wird er dich gewiss gut behandeln und du wirst seinem Herzen sehr gefallen.

18 Sie führten sie zum Zelt des Holofernes und sagten ihm von ihr.

19 Als sie vor ihn trat, war Holofernes sogleich von ihr eingenommen.

20 Und seine Diener sagten zueinander: Die Hebräer sind gewiss nicht zu verachten, wenn sie so schöne Frauen haben. Lohnte es sich für uns nicht schon um ihretwillen, diesen Krieg zu führen?

21 Als nun Judit den Holofernes unter seinem Mückennetz sitzen sah, das aus Purpur- und Goldfäden gewirkt und mit Smaragden und Edelsteinen verziert war, verneigte sie sich und fiel vor ihm nieder. Aber Holofernes befahl seinen Dienern, sie wieder aufzurichten.

JUDIT KAPITEL 11

1 Darauf sagte Holofernes zu ihr: Sei getrost und fürchte dich nicht; denn ich habe nie einem Menschen etwas zuleide getan, der sich dem König Nebukadnezar ergeben hat.

2 Hätte mich dein Volk nicht verachtet, so hätte ich nie meinen Spieß gegen sie erhoben.

3 Aber nun sage mir, warum du von ihnen weggegangen und zu uns gekommen bist.

4 Judit antwortete ihm: Höre deine Magd gnädig an. Wirst du tun, was deine Magd dir vorschlägt, so wird sicherlich gelingen, was der HERR mit dir vorhat.

5 So wahr Nebukadnezar lebt, der König über die ganze Erde, und so wahr er dir seine Macht gegeben hat, alle Ungehorsamen zu bestrafen: Nicht nur die Menschen werden ihm durch dich unterworfen, sondern auch alle Tiere auf dem Felde werden ihm gehorchen.

6 Deine mutigen Taten sind hochberühmt in aller Welt und jeder weiß, dass du der mächtigste Fürst in seinem ganzen Königreich bist und deine Kriegskunst überall gepriesen wird.

7 Wir wissen auch, was Achior geredet und wie du ihn behandelt hast.

8 Denn es ist wahr: Unser Gott ist so erzürnt über unsre Sünden, dass er durch seine Propheten verkündet hat, er wolle das Volk um seiner Sünden willen dahingeben.

9 Weil nun das Volk Israel weiß, dass sie ihren Gott erzürnt haben, sind sie voll Furcht vor dir.

10 Dazu leiden sie großen Hunger und müssen vor Durst verschmachten

11 und haben jetzt vor, ihr Vieh zu schlachten und sein Blut zu trinken. Sie wollen sogar Korn, Wein und Öl, das dem HERRN geweiht ist, für sich verwenden und das essen, was sie nicht einmal berühren dürfen. Weil sie das tun, müssen sie ganz gewiss umkommen.

12 Als ich, deine Magd, das erkannte, bin ich von ihnen geflohen. So hat mich der HERR zu dir gesandt, um es dir zu berichten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Denn obwohl ich zu dir gekommen bin, so bin ich doch nicht von Gott abgefallen, sondern will meinem Gott auch jetzt bei dir dienen. Darum wird deine Magd hinausgehen und zu Gott beten; der wird mir offenbaren, wann er die Strafe für ihre Sünde an ihnen vollziehen will. Dann will ich kommen und dir's berichten. Mitten durch Jerusalem will ich dich führen, und das ganze Volk Israel wird dir gehören wie Schafe, die keinen Hirten haben, und kein Hund wird dich anbellen. Denn das ist mir durch Gottes Vorsehung offenbart,
14und weil er über sie erzürnt ist, hat er mich gesandt, dass ich dir's berichte.
15 Diese Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten; sie bewunderten ihre Klugheit und sagten zueinander:
16Diese Frau hat auf Erden nicht ihresgleichen an Schönheit und Klugheit.
17 Und Holofernes sagte zu ihr: Das hat Gott gut gefügt, dass er dich vorausgesandt hat, um durch dich das Volk in meine Hand zu geben. Wenn dein Gott tut, was du versprichst, so soll er auch mein Gott sein; du sollst hoch angesehen sein im Hause Nebukadnezars, und dein Name soll berühmt werden in aller Welt.

JUDIT KAPITEL 12

1 Da ließ er sie in seine Schatzkammer hineinführen und bestimmte, dass sie dort bleiben sollte, und ordnete an, was man ihr von seinem Tisch auftragen sollte.
2Aber Judit antwortete ihm: Ich darf noch nichts von deiner Speise essen, damit ich mich nicht versündige; ich habe aber ein wenig mit mir genommen; davon will ich essen.
3 Da sagte Holofernes zu ihr: Wenn das aufgegessen ist, was du mitgebracht hast, woher sollen wir dir dann anderes beschaffen?
4 Judit antwortete: So gewiss mein HERR lebt: Bevor deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vorhat.
5 Als die Knechte sie in das Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte,
6 bat sie, dass man ihr erlaubte, nachts, ehe es hell wird, hinauszugehen und zum HERRN zu beten.
7Da befahl Holofernes seinen Kammerdienern, dass man sie drei Tage frei aus und ein gehen lassen sollte, um zu ihrem Gott zu beten.
8 So ging sie nachts hinaus in das Tal vor Betulia und wusch sich in einer Quelle.
9 Danach betete sie zum HERRN, dem Gott Israels, er möge sie so führen, dass ihrem Volk die Freiheit geschenkt werde.
10Dann ging sie wieder in das Zelt, vermied, sich unrein zu machen, und aß nichts bis zum Abend.
11 Am vierten Tage machte Holofernes ein Festmahl für sein Gefolge und sagte zu seinem Kämmerer Bagoas: Geh hin und überrede die Hebräerin, zu mir zu kommen;
12 denn es gilt als Schande bei den Assyrern, wenn eine solche Frau uns unberührt entgehen und einen Mann zum Narren gehalten haben sollte.
13 Da kam Bagoas zu Judit und sagte: Schöne Frau, mein HERR will dich ehren; verweigere es ihm nicht und komm, um mit ihm zu essen, zu trinken und fröhlich zu sein.
14 Da sagte Judit: Wie dürfte ich meinem HERRN das abschlagen?
15 Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gern tun mein ganzes Leben lang.
16 Sie stand auf und schmückte sich, ging hinein und trat vor ihn.
17 Da schlug das Herz des Holofernes schneller und er entbrannte vor Begierde nach ihr.
18 Darum sagte er zu ihr: Lass dich nieder, trink und sei fröhlich; denn du hast bei mir Gnade gefunden.
19 Und Judit antwortete: Ja, HERR, ich will fröhlich sein, denn ich bin in meinem ganzen Leben nicht so hoch geehrt worden.
20 Und sie aß und trank mit ihm, aber nur, was ihre Magd ihr bereitet hatte. 21 Und Holofernes war fröhlich mit ihr und trank so viel, wie er in seinem Leben noch nie getrunken hatte.

JUDIT KAPITEL 13

1 Als es nun sehr spät geworden war, ging sein Gefolge fort in seine Zelte; und sie waren alle betrunken.
2 Bagoas aber machte die Kammer des Holofernes zu und ging auch fort. Und Judit blieb allein bei ihm in der Kammer.
3 Als nun Holofernes auf seinem Bett lag, betrunken war und schlief,
4 sagte Judit zu ihrer Magd, sie sollte draußen vor der Kammer warten.
5 Und Judit trat vor das Bett und betete im Stillen unter Tränen:
6 HERR, Gott Israels, stärke mich; blick in dieser Stunde gnädig auf das Tun meiner Hände und lass gelingen, was ich mir im Vertrauen auf dich vorgenommen habe, damit du deine Stadt Jerusalem erhöhst, wie du zugesagt hast.
7 Nach diesem Gebet trat sie zu der Säule oben an seinem Bett und griff nach seinem Schwert, das dort hing,
8 zog es heraus, ergriff ihn beim Schopf und betete abermals:
9 HERR, Gott Israels, stärke mich in dieser Stunde! Darauf stach sie ihn zweimal mit ganzer Kraft in den Hals und schnitt ihm den Kopf ab. Danach wälzte sie den Körper aus dem Bett und nahm das Netz von den Säulen herunter.
10 Kurz darauf ging sie hinaus und gab das Haupt des Holofernes ihrer Magd, damit sie es in ihren Sack steckte.
11 Und sie gingen miteinander hinaus und durch das Lager hindurch, wie es ihre Gewohnheit war, als wollten sie zum Beten gehen, bogen dann aber ab durchs Tal und kamen ans Tor der Stadt.
12 Judit rief den Wächtern auf der Mauer schon von Weitem zu: Macht die Tore auf; denn Gott ist mit uns; er hat an Israel Großes getan!
13 Als nun die Wächter ihre Stimme hörten, riefen sie die Ältesten der Stadt. 14 Da kamen alle herbei, Klein und Groß; denn sie hatten schon die Hoffnung aufgegeben, dass sie wiederkommen würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Sie zündeten Fackeln an und alle umringten sie.

16 Sie aber trat auf einen erhöhten Platz und forderte sie auf zu schweigen. Und als alle still waren, sprach Judit:

17 Dankt dem HERRN, unserm Gott, der die nicht verlässt, die auf ihn trauen. Er hat uns durch mich, seine Magd, Barmherzigkeit erwiesen, wie er dem Hause Israel verheißen hatte, und hat in dieser Nacht den Feind seines Volkes durch meine Hand umgebracht.

18 Dann zog sie das Haupt des Holofernes aus dem Sack, zeigte es ihnen und sagte:

19 Seht, dies ist das Haupt des Holofernes, des Feldhauptmanns der Assyrer; und seht, das ist das Netz, unter dem er lag, als er betrunken war. Da hat ihn der HERR, unser Gott, durch Frauenhand umgebracht.

20 So wahr der HERR lebt, hat er mich durch seinen Engel behütet, als ich hinging, als ich dort war und als ich zurückkam; der HERR hat nicht zugelassen, dass seine Magd unrein wurde, und er hat mich ohne sündige Befleckung zu euch zurückgebracht mit großer Freude, dass er gesiegt, mich herausgeführt und euch befreit hat.

21 Wir wollen ihm alle danken; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

22 Da dankten sie alle dem HERRN und sprachen zu ihr: Gelobt sei der HERR, der heute durch dich unsre Feinde zuschanden gemacht hat.

23 Und Usija, der Fürst des Volkes Israel, sprach zu ihr: Gesegnet bist du, Tochter, vom HERRN, dem höchsten Gott, mehr als alle Frauen auf Erden; 24 und gelobt sei der HERR, der Himmel und Erde geschaffen hat! Er hat dir Glück gegeben, dass du dem Feldhauptmann unsrer Feinde den Kopf abschlagen konntest. Er hat heute deinen Namen so HERRlich gemacht, dass dich jederzeit alle preisen werden, die an die Macht des HERRN denken; denn du hast dein Leben nicht geschont in der Trübsal und Not deines Volks, sondern es im Angesicht Gottes vor dem Untergang gerettet. 25 Und alles Volk sprach: Amen, Amen.

26 Danach rief man Achior herbei und Judit sagte zu ihm: Der Gott Israels, von dem du bezeugt hast, dass er sich an seinen Feinden rächen wird, hat heute Nacht das Oberhaupt aller Ungläubigen durch meine Hand umgebracht.

27 Damit du siehst, dass es so ist – sieh hier den Kopf des Holofernes, der den Gott Israels in trotzigem Hochmut verachtet und dir den Tod angedroht hatte, als er sagte:

28 wenn das Volk Israel gefangen würde, so wollte er mit ihnen auch dich erstechen lassen.

29 Als Achior den Kopf des Holofernes sah, entsetzte er sich, wurde bleich vor Schrecken und stürzte vornüber zu Boden.

30 Als er wieder zu sich kam, fiel er ehrfürchtig ihr zu Füßen und sprach: 31 Gepriesen seist du zur Ehre deines Gottes in allen Hütten Jakobs; denn der Gott Israels wird deinetwegen verherrlicht werden bei allen Völkern, die deinen Namen hören.

JUDIT KAPITEL 14

1 Danach sagte Judit zum ganzen Volk: Liebe Brüder, hört mich!

2 Hängt diesen Kopf über die Mauer und nehmt, sobald der Tag anbricht, eure Waffen und macht einen Ausfall, aber nur zum Schein; steigt nicht ins Tal hinunter!

3 Dann werden ihre Wachen fliehen, um den FeldHERRN zur Schlacht zu wecken.

4 Wenn ihre Hauptleute ins Zelt des Holofernes kommen und den Leichnam in seinem Blut liegen sehen, werden sie erschrecken.

5 Und wenn ihr merkt, dass sie fliehen, so jagt ihnen zuversichtlich nach; denn der HERR wird sie unter euren Füßen sterben lassen.

6 Als nun Achior sah, wie mächtig der Gott Israels geholfen hatte, verließ er die heidnischen Bräuche, glaubte an Gott und ließ sich beschneiden. Er wurde in das Volk Israel aufgenommen, er und alle seine Nachkommen, bis auf den heutigen Tag.

7Als der Tag anbrach, hängten sie den Kopf des Holofernes über die Mauer, nahmen ihre Waffen und machten einen Ausfall mit großem Lärm und Geschrei.

8 Als die Wachen das sahen, liefen sie zum Zelt des Holofernes. Und die darin waren, fingen an, vor der Tür seiner Kammer zu poltern, damit er durch den Lärm und nicht durch Weckrufe aufwachen sollte.

9 Denn niemand wagte es, an der Kammer des assyrischen Fürsten anzuklopfen oder gar hineinzugehen.

10 Als aber die Heerführer, Obersten und alle Hauptleute des assyrischen Heeres kamen, befahlen sie den Kammerdienern:

11 Geht hinein und weckt ihn auf! Denn die Mäuse sind aus ihren Löchern hervorgekommen und wagen, uns zum Kampf herauszufordern.

12 Da ging Bagoas hinein in die Kammer, trat vor den Vorhang und klatschte in die Hände; denn er meinte, er schliefe bei Judit.

13 Er horchte, ob sich etwas regte, und als er nichts vernahm, trat er näher an den Vorhang, hob ihn auf und sah den Leichnam des Holofernes ohne Kopf in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulte er laut und zerriss seine Kleider

14und sah in Judits Kammer nach. Als er sie dort nicht fand, lief er hinaus zu den Kriegsleuten und rief: Eine einzige hebräische Frau hat das Haus des Königs Nebukadnezar zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holofernes liegt tot auf der Erde und der Kopf ist ihm abgehauen.

15 Als das die assyrischen Hauptleute hörten, zerrissen sie ihre Kleider und eine schreckliche Angst befiel sie; 16und es erhob sich ein großes Wehgeschrei in ihrem Lager.

JUDIT KAPITEL 15

1 Als nun das ganze Kriegsvolk hörte, dass Holofernes der Kopf abgehauen war, erschraken sie und wurden ganz verwirrt und konnten sich nicht entscheiden, was sie tun

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollten; denn keiner hörte mehr auf den andern. So sehr war ihnen der Mut entfallen.

2 Darum suchten sie ihr Heil in der Flucht und ließen alles im Stich. Auf allen Wegen in der Ebene und im Gebirge flohen sie, um den Hebräern zu entrinnen; denn sie hatten gehört, dass diese gegen sie heranrückten.

3 Als die Israeliten sahen, dass die Feinde flohen,

4 eilten sie ihnen nach, bliesen die Trompeten und erhoben ein großes Geschrei.

5 Weil die Assyrer in ungeordneter Flucht davonjagten, die Israeliten ihnen aber in geschlossener Ordnung nachsetzten, erschlugen sie alle, die sie einholen konnten.

6 Und Usija sandte Boten in alle Städte und Landschaften Israels,

7 und diese bewaffneten ihre auserlesene junge Mannschaft und schickten sie hinter den Feinden her. Sie verfolgten sie mit dem Schwert bis zu den Grenzen des Landes.

8 Aber die Bewohner von Betulia fielen über das Lager der Assyrer her, schleppten weg, was die Assyrer zurückgelassen hatten, und machten reiche Beute.

9 Als die andern siegreich nach Betulia zurückkamen, brachten sie alles, was jene mitgeführt hatten, mit sich, zahlloses Vieh und andere Habe, und das ganze Land wurde reich von dieser Beute.

10 Danach kam der Hohepriester Jojakim von Jerusalem nach Betulia mit allen seinen Priestern, um Judit zu sehen.

11 Und sie kam zu ihnen heraus. Da priesen sie sie alle mit lauter Stimme und sprachen:

12 Du bist die Krone Jerusalems, du bist die Wonne Israels, du bist die Ehre unsres Volks! Mit eigner Hand hast du alles getan und Israel eine so große Heilstat erwiesen, und Gott hatte sein Gefallen daran. Gepriesen seist du vor Gott in Ewigkeit!

13 Und alles Volk sprach: Amen, Amen.

14 Nachdem man nun dreißig Tage lang die Beute eingesammelt hatte,

15 schenkten sie Judit alles, was Holofernes gehört hatte an Gold, Silber, Kleidern, Edelsteinen und andern Schätzen; alles wurde ihr vom Volk übergeben.

16 Und alle waren fröhlich, sangen und sprangen, Mann und Frau, Jung und Alt.

JUDIT KAPITEL 16

1 Da sang Judit dem HERRN dies Lied:

2 Spielt dem HERRN mit Pauken und jubelt ihm mit Zimbeln; singt ihm ein neues Lied, preist seinen Namen und ruft ihn an!

3 Der HERR ist's, der den Kriegen wehren kann; HERR ist sein Name.

4 Er schlug sein Lager auf in seinem Volk, damit er uns errettet von allen unsern Feinden.

5 Assur kam von den Bergen im Norden mit großer Heeresmacht; die Schar seiner Krieger verstopfte die Bäche, und seine Pferde bedeckten das Land.

6 Er drohte mir an, mein Land zu verbrennen und meine Mannschaft mit dem Schwert zu töten, meine Kinder zur Beute zu machen und meine jungen Mädchen hinwegzuführen.

7 Der HERR, der allmächtige Gott, aber hat ihn bestraft, ihn in die Hand einer Frau gegeben und ihn zuschanden gemacht.

8 Denn kein Mann, kein Krieger hat ihn umgebracht, und auch kein Riese hat ihn angegriffen, sondern Judit, die Tochter Meraris, hat ihn mit ihrer Schönheit überwunden.

9 Denn sie legte ihre Witwenkleider ab und zog ihre Feierkleider an zur Freude Israels.

10 Sie salbte sich ihr Angesicht und flocht ihr Haar, um ihn zu betrügen.

11 Ihre zierlichen Schuhe blendeten ihn, und ihre Schönheit fing sein Herz, aber sie schlug ihm den Kopf ab,

12 sodass sich die Perser und Meder entsetzten vor ihrer kühnen Tat.

13 Das ganze Heer der Assyrer heulte, als meine Leute elend herauskamen, die vor Durst fast verschmachtet waren.

14 Unmündige Knaben erstachen die Assyrer und erschlugen sie auf der Flucht wie Kinder. Sie kamen um im Kampf vor meinem HERRN.

15 Lasst uns singen ein neues Lied dem HERRN, unserm Gott!

16 HERR, Gott, du bist der mächtige Gott, der große Taten tut, und niemand kann dir widerstehen.

17 Die ganze Schöpfung muss dir dienen; denn was du sprichst, das muss geschehen; du sendest deinen Geist und alles wird geschaffen; und deinem Wort kann niemand widerstehen.

18 Die Berge müssen beben, und die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor dir.

19 Aber denen, die dich fürchten, schenkst du große Gnade. Denn alles Opfer und Fett ist viel zu gering vor dir; aber den HERRN fürchten, das übertrifft alles.

20 Weh den Heiden, die mein Volk verfolgen! Denn der allmächtige HERR bestraft sie und sucht sie heim am Tage des Gerichts.

21 Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und mit Würmern, und sie werden brennen und es fühlen in alle Ewigkeit.

22 Nach diesem Sieg zog das ganze Volk von Betulia nach Jerusalem, um den HERRN anzubeten. Sie reinigten sich und opferten Brandopfer und was sie gelobt und versprochen hatten.

23 Und Judit hängte alle Waffen des Holofernes, die das Volk ihr gegeben hatte, als Weihgeschenk im Tempel auf, dazu das Netz, das sie mitgenommen hatte.

24 Und das Volk war fröhlich in Jerusalem bei dem Heiligtum und feierte mit Judit drei Monate lang den Sieg.

25 Danach zog jeder wieder heim. Und auch Judit kehrte nach Betulia zurück

26und wurde hoch geehrt im ganzen Land Israel.

27 Und sie nahm, solange sie lebte, keinen Mann nach dem Tode ihres ersten Mannes Manasse.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Sie wurde sehr alt und lebte im Hause ihres Mannes, bis sie hundertfünf Jahre alt war. Und sie hatte ihre Magd freigelassen. Danach starb sie in Betulia und man begrub sie bei ihrem Mann Manasse.

29 Das ganze Volk trauerte um sie sieben Tage lang. Und vor ihrem Tod hatte sie ihr Hab und Gut unter ihre und ihres Mannes Verwandte verteilt.

30 Während sie lebte und noch lange danach, wagte niemand, Israel anzugreifen.

31 Der Tag dieses Sieges wurde von den Hebräern als ein großes Fest gefeiert und unter die heiligen Tage aufgenommen. So halten es die Juden bis auf den heutigen Tag.

ERGÄNZUNGEN ZUM BUCH ESTHER

oder Der Rest des Buches Esther (Kapitel 11-16)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der griechischen Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten. Man argumentiert, dass die folgenden Kapitel später als das ursprüngliche Buch Esther entstanden sind. Daher werden sie normalerweise in den Deuterokanon der hebräischen Bibel aufgenommen. In der Septuaginta, der griechischen Bibelübersetzung, erscheinen weitere sechs Kapitel zwischen Esther. Dies wurde von Hieronymus bei der Zusammenstellung der lateinischen Vulgata festgestellt. Darüber hinaus enthält der griechische Text viele kleine Änderungen in der Bedeutung des Haupttextes. Hieronymus erkannte die ersteren als Zusätze, die im hebräischen Text nicht vorhanden waren, und platzierte sie am Ende seiner lateinischen Übersetzung. Dieses Platzierungs- und Nummerierungssystem wird in katholischen Bibelübersetzungen verwendet, die hauptsächlich auf der Vulgata basieren, wie der Douay-Rheims-Bibel und der Knox-Bibel. Im Gegensatz dazu nimmt die Überarbeitung der Vulgata von 1979, die Nova Vulgata, die Zusätze zu Esther direkt in die Erzählung selbst auf, wie dies auch bei den meisten modernen katholischen englischen Übersetzungen der Fall ist, die auf dem ursprünglichen Hebräisch und Griechisch basieren (z. B. Revised Standard Version Catholic Edition, New American Bible, New Revised Standard Version Catholic Edition). Das Nummerierungssystem für die Zusätze ist bei jeder Übersetzung unterschiedlich.

Zu diesen Ergänzungen gehören:

- ein einleitender Prolog, der einen Traum beschreibt, den Mordechai [in anderen Versionen Mardocheus genannt] hatte
- der Inhalt des Dekrets gegen die Juden
- Gebete um Gottes Eingreifen von Mordechai und Esther
- eine Erweiterung der Szene, in der Esther vor dem König erscheint, mit einer Erwähnung von Gottes Eingreifen
- eine Kopie des Dekrets zu Gunsten der Juden
- eine Passage, in der Mordechai seinen Traum (aus dem Prolog) im Hinblick auf die darauf folgenden Ereignisse interpretiert
- ein am Ende angehängter Kolophon, der lautet: „Im vierten Jahr der Herrschaft von Ptolemäus und Kleopatra brachten Dositheus, der sagte, er sei ein Priester und ein Levit, und sein Sohn Ptolemäus den vorhergehenden Brief über Purim nach Ägypten, von dem sie sagten, er sei authentisch und von Lysimachos, dem Sohn des Ptolemäus,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem der Bewohner Jerusalems, übersetzt worden“ (NRSV). Es ist unklar, auf welche Version des griechischen Esther-Buchs sich dieser Kolophon bezieht und wer genau die darin erwähnten Personen sind.

Als die griechische Version von Esther geschrieben wurde, waren die Mazedonier Alexanders des Großen, die das Persische Reich etwa 150 Jahre nach der Zeit der Esther-Geschichte besiegten, die ausländische Macht, die am Horizont als zukünftige Bedrohung für Juda sichtbar wurde. Die Septuaginta-Version nennt Haman auffälligerweise einen „Bougaion“ [unverständlich], während der hebräische Text ihn als Agagiter beschreibt.

Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten – Martin Luther, der vielleicht lautstärkste Kritiker des Werks während der Reformation, hielt sogar die ursprüngliche hebräische Version für sehr zweifelhaft. Luthers Beschwerden gegen das Buch gingen über den Punkt wissenschaftlicher Kritik hinaus und könnten Luthers Antisemitismus widerspiegeln.

Das Konzil von Trient, die Zusammenfassung der römisch-katholischen Gegenreformation, bestätigte das gesamte Buch, sowohl den hebräischen Text als auch die griechischen Zusätze, erneut als kanonisch. Das Buch Esther wird zweimal in häufig verwendeten Abschnitten des katholischen Lektionars verwendet. In beiden Fällen ist der verwendete Text nicht nur einer griechischen Ergänzung entnommen, die Lesungen sind auch das Gebet von Mordechai, und es werden nie Esthers eigene Worte verwendet. Die Ostorthodoxe Kirche verwendet die Septuaginta-Version von Esther, wie sie es für das gesamte Alte Testament tut.

Im Gegensatz dazu sind die Ergänzungen in den biblischen Apokryphen enthalten, die in protestantischen Bibeln normalerweise in einem separaten Abschnitt (wenn überhaupt) gedruckt werden. Die Ergänzungen, „Der Rest des Buches Esther“ genannt, werden in den Neununddreißig Artikeln, Artikel VI, der Church of England ausdrücklich als nichtkanonisch aufgeführt.)

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 1

1 So lautete aber das Schreiben: Der Großkönig Artaxerxes entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil und den Fürsten, die seiner Herrschaft untertan sind, seinen Gruß.

2 Obwohl ich über viele Völker herrsche und über die ganze Erde Gewalt habe, wollte ich doch nicht überheblich werden in meiner Macht, sondern war darauf bedacht, meine Untertanen gnädig und mild zu regieren, damit ein jeder ohne Furcht in Ruhe leben und den lieben Frieden genießen könnte, nach dem jedermann verlangt.

3 Daher überlegte ich mit meinen Ratgebern, wie das geschehen könnte. Da wies mich Haman, mein besonnenster, ergebenster und getreuester Ratgeber, der nach dem König der Höchste ist, darauf hin, dass es ein Volk gibt, über die ganze Erde zerstreut, das seine besonderen Gesetze hält und dadurch überall zu Land und Leuten im Gegensatz steht, die Gebote der Könige unablässig missachtet und Frieden und Einigkeit im Reich durch seinen Eigensinn verhindert.

4 Wir vernahmen also, dass sich ein einziges Volk gegen alle Welt stellt, verkehrte Gesetze hält und unsern Geboten ungehorsam ist, wodurch es großen Schaden tut und Frieden und Einigkeit in unserm Reich stört. Deshalb haben wir befohlen: Alle, die Haman, der Höchste nach dem König, der über alle Provinzen gesetzt ist und den wir wie einen Vater ehren, benennen wird, sollen mit Weib und Kind durchs Schwert der Feinde ohne alles Erbarmen umgebracht und niemand verschont werden, und zwar am vierzehnten Tag im Adar, dem zwölften Monat, in diesem Jahr. So sollen diese ruchlosen Menschen an einem einzigen Tag erschlagen werden und damit unserm Reich den Frieden zurückgeben, den sie gestört haben.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 2

1 Und Mordechai betete zum HERRN und dachte an alle seine Wunderwerke und sprach: HERR, HERR, du bist der allmächtige König; es steht alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel retten willst.

2 Du hast Himmel und Erde gemacht und alles, was unter dem Himmel ist.

3 Du bist HERR über alle, und niemand kann deiner Herrlichkeit widerstehen.

4 Du weißt alle Dinge; du, HERR, weißt auch, dass es weder aus Hochmut noch aus Stolz noch aus Ehrgeiz geschehen ist, wenn ich vor diesem überheblichen Haman nicht niedergefallen bin; denn ich wäre bereit, ihm sogar die Fußsohlen zu küssen, wenn ich Israel damit retten könnte. Ich habe es vielmehr aus Furcht davor getan, die Ehre, die meinem Gott gebührt, einem Menschen zu geben und einen andern anzubeten als meinen Gott.

5 Und nun, HERR, Gott, König, Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk! Denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe ausrotten, das von Anfang an dir gehört hat.

6 Verachte dein Eigentum nicht, das du dir aus Ägypten erlöst hast!

7 Erhöre mein Gebet und sei deinem Erbteil gnädig und verwandle unser Trauern in Freude, damit wir leben und deinen Namen, HERR, preisen; und lass denen nicht den Mund gestopft werden, die dich loben!

8 Und ganz Israel rief mit aller Kraft zum HERRN; denn sie hatten den sicheren Tod vor Augen.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 3

(zu Est 4, Fortsetzung des vorigen Stückes)

1 Auch die Königin Ester nahm in Todesangst zum HERRN ihre Zuflucht

2 und legte ihre königlichen Kleider ab und zog Trauerkleider an, und statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt und demütigte ihren Leib

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch Fasten, und wo sie früher fröhlich gewesen war, raufte sie sich jetzt die Haare.

3 Und sie betete zum HERRN, dem Gott Israels, und sprach: 4Du mein HERR, der du allein unser König bist, hilf mir; denn ich bin allein und habe keinen andern Helfer als dich und muss mich nun in Gefahr stürzen.

5 Ich habe von meinem Vater gehört, dass du, HERR, Israel von allen Heiden abgesondert hast und unsere Väter von all ihren Vorfahren, damit sie dein ewiges Erbe sein sollten, und dass du ihnen gehalten hast, was du zugesagt hattest.

6 Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns in die Hände unserer Feinde gegeben, weil wir ihre Götter geehrt haben; HERR, du bist gerecht!

7 Aber nun genügt es ihnen nicht, uns in harter Knechtschaft zu halten; sondern sie schreiben die Gewalt, die sie üben, der Macht ihrer Götzen zu, wollen deine Verheißungen zunichtemachen und dein Erbe ausrotten und denen den Mund stopfen, die dich loben, und deinen herrlichen Tempel und Altar zerstören. Das Maul der Heiden aber wollen sie auftun, die Macht der Götzen preisen und einen sterblichen König rühmen immer und ewig.

8 HERR, gib nicht dein Zepter denen, die doch nichts sind; lass sie nicht spotten über unsern Untergang, sondern lass ihr Vorhaben auf sie zurückschlagen und brandmarke den, der das gegen uns angezettelt hat!

9 Denk an uns, HERR, und zeige dich in unsrer Not und gib mir Mut, du König aller Götter und Herrscher über alle Gewalt! Lehre mich, wie ich recht reden soll vor dem Löwen, und verwandle sein Herz, dass er unserm Feinde feind wird, damit der samt all seinen Anhängern umkommt!

10 Uns aber errette durch deine Hand und hilf mir; denn ich habe keine andre Hilfe als dich, HERR, allein, der du alle Dinge weißt

11 und erkennst, dass ich die Ehre hasse, die ich bei den Gottlosen habe, und die Ehe mit dem Unbeschnittenen wie überhaupt mit einem Fremden verabscheue. Du weißt, welche Not es mir macht, dass ich das stolze Zeichen meiner Herrlichkeit, das ich verabscheue, doch auf meinem Haupte trage, wenn ich mich zeigen muss; ich verabscheue es wie einen beschmutzten Lappen und trag's nicht, wenn ich mich nicht zu zeigen brauche. Auch hab ich nie an Hamans Tisch gegessen noch an einem Gelage des Königs Gefallen gehabt noch vom Opferwein getrunken. Und deine Magd hat sich niemals gefreut, seit ich hierher gebracht worden bin, bis auf diesen Tag,

12 außer an dir allein, HERR, du Gott Abrahams. Erhöre, Gott, der du Macht hast über alle, die Stimme derer, die keine andre Hoffnung haben, und errette uns aus der Hand der Gottlosen und befreie mich aus meinen Ängsten!

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 4

1 Und am dritten Tage zog sie die Bußkleider aus und legte ihren königlichen Schmuck an.

2 Und als sie in ihrer HERRlichkeit erschien, rief sie Gott, den Heiland, an, der alles sieht, und nahm zwei Dienerinnen mit sich und lehnte sich vornehm auf die eine; die andere aber folgte ihr und trug ihr die Schleppe.

3 Und sie erstrahlte in voller Schönheit, und ihr Angesicht war heiter und lieblich, aber ihr Herz war wie abgeschnürt vor Angst und Sorge.

4 Und als sie alle Türen durchschritten hatte, trat sie vor den König, der auf seinem königlichen Thron saß in seinen königlichen Kleidern, übersät von Gold und Edelsteinen; und er war furchterregend anzusehen.

5 Als er nun aufblickte und sie in höchstem Zorn ansah, erblasste die Königin und sank in Ohnmacht und ließ das Haupt auf die Dienerin sinken.

6 Da wandelte Gott dem König das Herz zur Milde und ihm wurde angst um sie, und er sprang auf von seinem Thron und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Ester? Ich bin dein Bruder; fürchte dich nicht! Du sollst nicht sterben. Denn dies Verbot betrifft alle andern, aber doch nicht dich!

7 Tritt heran!

8 Und er hob das goldene Zepter auf und legte es auf ihre Schulter, küsste sie und sagte: Sprich doch!

9 Und sie antwortete: Als ich dich ansah, HERR, war mir, als sähe ich einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner Majestät.

10 Denn du bist bewundernswürdig, HERR, und dein Angesicht ist voller Huld.

11 Und als sie so redete, sank sie abermals in Ohnmacht und fiel zu Boden.

12 Der König aber erschrak und all seine Diener sprachen ihr Mut zu.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 5

1 Artaxerxes befiehlt, dem jüdischen Volk beizustehen Artaxerxes, der Großkönig, entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil samt den Fürsten, die unserm Befehl gehorsam sind, seinen Gruß.

2 Wir befinden, dass viele die Gnade ihrer Fürsten missbrauchen und von der Ehre, die ihnen widerfährt, so übermütig werden, dass sie nicht allein darauf ausgehen, die Untertanen ihrer Könige zu bedrücken, sondern auch nicht mehr ertragen können, dass ihnen Ehren verliehen worden sind, und deshalb sogar denen Schlingen legen, denen sie alles verdanken.

3 Und sie begnügen sich nicht damit, den empfangenen Wohltaten gegenüber undankbar zu sein und das zu verletzen, was unter Menschen recht und billig ist, sondern sie meinen sogar, sie könnten dem Urteil Gottes entgehen, der doch alles wahrnimmt.

4 Sie betrügen auch arglose Fürsten, um unschuldiges Blut vergießen und diejenigen, die treu und redlich dienen, in alles Unglück bringen zu können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Davon findet man Beispiele nicht allein in den alten Überlieferungen, sondern auch in dem, was sich täglich ereignet, wie viel Unrecht solche ungetreuen Würdenträger in ihrer Verderbtheit anrichten.

6 Uns aber gebührt, darauf zu sehen, dass hinfort Friede im Reich bleibe.

7 Dabei müssen wir je nach den Umständen und Notwendigkeiten des Augenblicks unsere Anweisungen ändern und über das, was uns vor Augen kommt, mit größter Sorgfalt urteilen.

8 So hat nun Haman, der Sohn Hammedatas, ein Mazedonier, der in Wahrheit nicht persischen Blutes ist und daher keinen Anspruch auf unsre Großmut hat, bei uns gastliche Aufnahme gefunden und all die Leutseligkeit erfahren, die wir allen Nationen erweisen, und das so sehr, dass wir ihn unsern Vater genannt haben und er von jedermann als der Erste nach dem König geehrt worden ist. Da ist er so anmaßend geworden, dass er darauf ausging, uns um Königreich und Leben zu bringen.

9 Denn er hat Mordechai, der durch seine Treue und sein Verdienst unser Leben errettet hat, und unsere untadelige Gemahlin, die Königin Ester, samt ihrem ganzen Volk mit einem Netz hinterlistiger Anschläge verklagt, damit sie umgebracht würden. Wenn sie dann beseitigt und wir ohne Stütze wären, gedachte er, auch uns nachzustellen und das Reich der Perser an die Mazedonier zu bringen.

10 Wir befinden aber, dass die Juden, die dieser Erzfrevler töten lassen wollte, völlig unschuldig sind, vielmehr nach gerechten Gesetzen leben und Kinder des höchsten, größten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dies Reich gegeben hat und noch erhält.

11 Darum sollt ihr euch nicht verhalten nach dem Schreiben, das Haman ausgesandt hat.

12 Denn um solcher Untat willen ist er mit seinem ganzen Geschlecht vor den Toren von Susa an den Galgen gehängt worden; und so hat ihm Gott sehr bald vergolten, wie er's verdient hat.

13 Aber dies Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkünden, damit die Juden frei nach ihren Gesetzen leben können.

14 Und wo man ihnen am Tag ihrer Not, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, des Adar, Gewalt antun will, da sollt ihr ihnen beistehen, dass sie sich an eben diesem Tage wehren können. Denn diesen Tag, an dem sie, das auserwählte Volk, umkommen sollten, hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht.

15 Darum sollt auch ihr neben den andern Feiertagen diesen Tag feiern mit aller Freude, damit er uns und allen, die den Persern treu sind, Heil bedeute, aber denen, die gegen uns Ränke schmieden, eine Mahnung sei an ihren sicheren Untergang.

16 Jedes Land aber und jede Stadt, die dies Gebot nicht halten, die sollen mit Schwert und Feuer vertilgt werden, sodass weder Mensch noch Tier noch Vogel hinfort darin wohnen können, zum warnenden Beispiel, wie Verachtung und Ungehorsam bestraft werden.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 6

(In der griechischen Übersetzung vor Est 1,1)

1 Im zweiten Jahr des Großkönigs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mordechai, der Sohn Jaïrs, des Sohnes Simeïs, des Sohnes des Kisch, vom Stamm Benjamin, einen Traum. Er war ein Jude und wohnte in der Stadt Susa und war ein vornehmer Mann und einer der Ersten am königlichen Hofe.

2 Er war aber einer der Gefangenen, die Nebukadnezar, der König von Babel, mit Jechonja, dem König von Juda, von Jerusalem weggeführt hatte. Und das war sein Traum:

3 Es erhob sich Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da erschienen zwei große Drachen, die gingen kampfbereit aufeinander los.

4 Und auf ihr Geschrei hin machten alle Völker sich auf, um gegen ein Volk von Gerechten zu kämpfen.

5 Und es war ein Tag großer Finsternis, Trübsal und Angst; großer Jammer und Schrecken war auf Erden.

6 Und das Volk der Gerechten war sehr bestürzt, und sie befürchteten Unheil für sich und machten sich auf den Tod gefasst,

7 und sie schrien zu Gott. Und auf ihr Schreien hin ergoss sich ein großer Wasserstrom aus einer kleinen Quelle.

8 Und die Sonne ging auf und es wurde hell; und die Geringen wurden erhöht und brachten die Angesehenen um.

9 Als nun Mordechai nach dem Traum erwachte, bedachte er, was Gott damit meinte, und behielt den Traum in seinem Herzen und dachte ihm nach bis in die Nacht und hätte gern gewusst, was er bedeutete.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 7

1 Und Mordechai sagte: Gott hat das alles geschickt.

2 Ich denke an meinen Traum; denn nichts davon ist unerfüllt geblieben.

3 Die kleine Quelle, die ein großer Wasserstrom wurde, als die Sonne schien und es hell wurde, das ist Ester, die der König zur Gemahlin genommen und zur Königin gemacht hat.

4 Die beiden Drachen sind ich und Haman.

5 Die Völker, die zusammenkamen, sind die, die den Namen der Juden austilgen wollten.

6 Mein Volk, das ist Israel, das zum HERRN rief; und der HERR half seinem Volk und erlöste uns aus allen diesen Nöten. Und er tat große Zeichen und Wunder unter den Völkern. So hatte denn Gott einst zwei Lose gemacht, eins für das Volk Gottes und das andere für alle übrigen Völker. Und diese beiden Lose kamen vor Gott, zur Zeit und zur Stunde und zum Tag des Gerichts, und zwar für alle Völker. Und Gott dachte an sein Volk und gab seinem Erbteil den Sieg.

7 Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, am vierzehnten und fünfzehnten Tag desselben Monats: mit allem Eifer und mit Freuden soll das Volk zusammenkommen; und es soll fortan so gehalten werden von Geschlecht zu Geschlecht im Volk Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachschrift (Kolophon) zur griechischen Übersetzung
(In früheren Bibelausgaben Kap 5)

8 Im vierten Jahr des Königs Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus, der sich als Priester aus dem Stamm Levi vorstellte, und Ptolemäus, sein Sohn, dies Schreiben über das Purimfest und sagten, dass es Lysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, in Jerusalem übersetzt hätte.

WEISHEIT SALOMOS

Das Buch der Weisheit
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch der Weisheit oder die Weisheit Salomons ist ein jüdisches Werk, das in griechischer Sprache verfasst und höchstwahrscheinlich im späten 1. Jahrhundert v. Chr. oder frühen 1. Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasst wurde. Das zentrale Thema des Werks ist die „Weisheit" selbst, die unter zwei Hauptaspekten erscheint. In ihrer Beziehung zum Menschen ist die Weisheit die Vollkommenheit des Wissens der Gerechten als ein Geschenk Gottes, das sich in der Tat zeigt. In direkter Beziehung zu Gott ist die Weisheit von Ewigkeit her bei Gott. Es ist eines der sieben Weisheitsbücher, aus denen die Septuaginta besteht, die anderen sind Psalmen, Sprichwörter, Prediger, Hohelied (Hohelied Salomons), Hiob und Sirach. Es ist in den Kanon der deuterokanonischen Bücher der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Ostkirche aufgenommen. Die meisten Protestanten betrachten es als Teil der Apokryphen.

Die wichtigste literarische Quelle des Autors war die Septuaginta, insbesondere die Weisheitsliteratur und das Buch Jesaja, und er war vertraut mit späte jüdische Werke wie das Buch Henoch und mit griechischer philosophischer Literatur. Es ist nicht klar, ob das Buch einen einzelnen Autor hat oder aus einer Schule von Schriftstellern stammt, aber neuere Forschungen sprechen dafür, es als einheitliches Werk zu betrachten. In jedem Fall deutet die Mischung griechischer und jüdischer Merkmale auf einen gelehrten hellenistischen Hintergrund hin, und trotz der Ansprache an die „Herrscher der Welt" waren die eigentlichen Adressaten wahrscheinlich Mitglieder der Gemeinde des Autors, die angesichts der Versuchungen der griechischen Kultur und der feindseligen Bedingungen, denen Juden in der griechischen Welt ausgesetzt waren, versucht waren, ihr Judentum aufzugeben.

Das Buch richtet sich an die Herrscher der Erde und fordert sie auf, Gerechtigkeit zu lieben und Weisheit zu suchen; die Bösen denken, dass alles Zufall ist und dass sie jeden Tag genießen sollten, aber sie täuschen sich. Im zweiten Abschnitt erzählt Salomo (nicht ausdrücklich genannt, aber stark angedeutet) von seiner Suche nach Weisheit.

Die Weisheit Salomons kann mit mehreren Formen der antiken Literatur in Verbindung gebracht werden, sowohl jüdischer als auch nichtjüdischer, aber sie gehört eindeutig zu den biblischen Weisheitsbüchern wie dem Buch Hiob, einem von nur fünf derartigen Büchern in der antiken jüdischen Literatur. In Bezug auf das klassische Genre wurde es als Lobrede und mit dem griechischen Genre der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„ermahnenden Rede“ identifiziert, mit der ein Lehrer versucht, andere zu einer bestimmten Handlungsweise zu überreden.

Aufbau und Inhalt

Der Aufbau kann in drei Abschnitte unterteilt werden:

1. Buch der Eschatologie

• Mahnung zur Gerechtigkeit

• Rede der Gottlosen, Gegenüberstellung der Bösen und der Gerechten

• Mahnung zur Weisheit

2. Buch der Weisheit

• Salomons Rede über Weisheit, Reichtum, Macht und Gebet

3. Buch der Geschichte

• Einleitung, gefolgt von Plagen-Diptychen

• Exkurs über Gottes Macht und Barmherzigkeit

• Exkurs über falsche Anbetung und weitere Plagen

• Rekapitulation und abschließende Doxologie.

Melito von Sardes im 2. Jahrhundert n. Chr., Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) betrachteten die Weisheit Salomons als Teil des Alten Testaments. Athanasius schreibt, dass das Buch der Weisheit zusammen mit drei anderen deuterokanonischen Büchern, obwohl sie nicht Teil des Kanons sind, „von den Kirchenvätern zur Lesung bestimmt wurden“. Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) erwähnt, dass die Kanonizität der Weisheit Salomons umstritten sei. Laut dem Mönch Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurde das Buch der Weisheit nicht als kanonisches, sondern als kirchliches Buch bezeichnet.)

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 1

1 Habt Gerechtigkeit lieb, die ihr Land und Leute regiert! Denkt über den HERRN nach in lauterem Sinn und sucht ihn mit aufrichtigem Herzen!

2 Denn er lässt sich finden von denen, die ihn nicht versuchen, und erscheint denen, die ihm nicht misstrauen.

3 Denn verkehrtes Denken scheidet von Gott; und wird seine Macht herausgefordert, so bestraft sie solche Narren.

4 Denn die Weisheit kommt nicht in eine arglistige Seele und wohnt nicht in einem Leibe, der der Sünde verfallen ist.

5Denn der Heilige Geist, der ein Geist der Zucht ist, flieht die Falschheit und weicht von den ruchlosen Gedanken und wird geschmäht, wenn Ungerechtigkeit ihm naht.

6 Die Weisheit ist ein Geist, der den Menschen liebt; doch lässt sie den Lästerer nicht unbestraft für seine Reden. Denn Gott ist Zeuge seiner heimlichsten Gedanken und erkennt in Wahrheit sein Herz und hört seine Worte.

7 Der Erdkreis ist erfüllt vom Geist des HERRN, und der das All umfasst, hat Kenntnis von jedem Wort.

8 Darum kann keiner verborgen bleiben, der Unrechtes redet; und das Recht, das ihn bestrafen soll, wird ihn nicht verfehlen.

9 Denn die Pläne des Gottlosen müssen vor Gericht, und seine Reden sollen vor den HERRN kommen, damit seine Übertretungen bestraft werden.

10 Denn das Ohr des eifernden Gottes hört alles, und das Gerede der Murrenden bleibt nicht verborgen.

11 So hütet euch nun vor unnützem Murren und bewahrt die Zunge vor böser Nachrede. Denn was ihr heimlich einander in die Ohren redet, wird nicht unbestraft hingehen, und der Mund, der lügt, bringt sich den Tod.

12 Strebt nicht nach dem Tod durch euer verkehrtes Leben, und zieht nicht das Verderben herbei durch das Werk eurer Hände.

13 Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat kein Gefallen am Untergang der Lebenden;

14 sondern er hat alles geschaffen, dass es Bestand haben sollte; und was in der Welt geschaffen ist, das ist gut und es gibt nichts darin, was Verderben wirkt, und der Tod hat auf der Erde kein Recht.

15 Denn die Gerechtigkeit kennt keinen Tod;

16 aber die Gottlosen zwingen ihn herbei mit Worten und mit Werken. Denn sie halten ihn für ihren Freund und sehnen sich nach ihm; sie schließen mit ihm einen Bund, weil sie es wert sind, ihm anzugehören.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 2

1 Denn diese Leute, die so verkehrt denken, sagen untereinander: »Kurz und voller Leid ist unser Leben, und wenn ein Mensch dahinsoll, so gibt es keine Rettung; auch weiß man von keinem, der aus dem Totenreich befreit. 2 Denn nur zufällig sind wir geworden, und nachher werden wir sein, als wären wir nie gewesen. Denn der Atem in unsrer Nase ist nur Rauch und unser Denken nur ein Funke, der aus dem Pochen unsres Herzens entsteht. 3 Wenn er verloschen ist, so geht der Leib dahin wie Asche, und der Geist zerflattert wie Luft.

4 Unser Name wird mit der Zeit vergessen, und niemand denkt mehr an unser Wirken. Unser Leben fährt dahin, als wäre nur eine Wolke dagewesen, und zergeht wie Nebel, der von den Strahlen der Sonne verjagt und von ihrer Hitze zu Boden gedrückt wird.

5 Unsre Zeit geht vorbei wie ein Schatten, und wenn es mit uns zu Ende ist, gibt es keine Wiederkehr; denn es steht unverbrüchlich fest, dass niemand wiederkommt.

6 Kommt nun und lasst uns die Güter genießen, solange sie da sind, und die Welt geschwind noch auskosten, solange wir jung sind.

7 Wir wollen mit bestem Wein uns füllen und uns salben, und keine Frühlingsblume soll uns entgehen.

8 Lasst uns Kränze tragen von Rosenknospen, ehe sie welk werden.

9 Keine Wiese bleibe von unserm übermütigen Treiben verschont, damit man überall merkt, wie ausgelassen wir gewesen sind. Denn das ist unser Teil und das ist unser Los.

10 Lasst uns den armen Gerechten unterdrücken und keine Witwe verschonen; wir wollen uns nicht scheuen vor dem altersgrauen Haar des Greises.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Alles, was wir tun, das soll Recht sein; denn es zeigt sich, dass Schwäche nichts ausrichtet.

12 So lasst uns dem Gerechten auflauern; denn er ist uns lästig und widersetzt sich unserm Tun und schilt uns, weil wir gegen das Gesetz sündigen, und hält uns vor, dass wir gegen die Zucht verstoßen.

13 Er behauptet, Erkenntnis Gottes zu haben, und rühmt sich, Gottes Kind zu sein.

14 Er wird uns zum Vorwurf bei allem, was wir denken;

15 er ist uns unleidlich, wenn er sich nur sehen lässt. Denn sein Leben unterscheidet sich von dem der andern, und ganz anders sind seine Wege. 16 Als falsche Münze gelten wir ihm, und er meidet unsre Wege wie Schmutz; er rühmt, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden, und prahlt damit, dass Gott sein Vater sei.

17 So lasst doch sehen, ob sein Wort wahr ist, und prüfen, was bei seinem Ende geschehen wird.

18 Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen und ihn erretten aus der Hand der Widersacher.

19 Durch Schmach und Qual wollen wir ihn auf die Probe stellen, damit wir erfahren, wie viel er ertragen kann, und prüfen, wie geduldig er ist.

20 Wir wollen ihn zu schimpflichem Tod verurteilen; denn dann wird ihm gnädige Heimsuchung widerfahren, wie er sagt.«

21 Das alles denken sie – und irren; denn ihre Bosheit hat sie verblendet, 22 sodass sie Gottes Geheimnisse nicht erkennen; auch haben sie nicht die Hoffnung, dass ein frommes Leben belohnt wird, und sie achten die Ehre für nichts, die untadeligen Seelen gegeben wird.

23 Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Abbild seines eignen Wesens gemacht.

24 Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen,

25 und es müssen ihn erfahren, die ihm angehören.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 3

1 Aber die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an.

2 In den Augen der Unverständigen gelten sie als tot, und ihr Abscheiden wird für Strafe gehalten

3 und ihr Weggehen von uns für Verderben; aber sie sind im Frieden.

4 Denn wenn sie auch nach Meinung der Menschen viel zu leiden haben, so sind sie doch erfüllt von Hoffnung auf Unsterblichkeit.

5 Sie werden ein wenig gezüchtigt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn Gott versucht sie und findet sie seiner wert.

6 Er prüft sie wie Gold im Schmelzofen und nimmt sie an wie ein Ganzopfer.

7 Und zur Zeit ihrer gnädigen Heimsuchung werden sie aufleuchten und aufsteigen wie Funken überm Stoppelfeld.

8 Sie werden die Heiden richten und über die Völker herrschen, und der HERR wird König sein über sie in Ewigkeit.

9 Die auf ihn vertrauen, werden seine Zuverlässigkeit erfahren, und die treu sind in der Liebe, werden bei ihm bleiben. Denn Gnade und Barmherzigkeit wohnt bei seinen Heiligen, und er sucht seine Auserwählten gnädig heim.

10 Aber die Gottlosen werden die Strafe empfangen, die ihnen nach ihrer Gesinnung zukommt; denn sie beachten den Gerechten nicht und weichen vom HERRN.

11 Denn wer Weisheit und Zucht verachtet, ist ein unglückseliger Mensch. Ihre Hoffnung ist nichtig und ihre Mühe ist umsonst und ihr Tun ist unnütz.

12 Ihre Frauen sind töricht und ihre Kinder böse. Verflucht ist, was von ihnen geboren wird.

13 Selig ist die Unfruchtbare, wenn sie unbefleckt ist und keine verbotene Ehe kennengelernt hat; sie wird die Frucht dafür genießen zu der Zeit, wenn die Menschen gerichtet werden.

14 Selig ist auch ein Entmannter, der nichts Unrechtes tut und nichts Böses gegen den HERRN erdenkt; dem wird für seine Treue eine auserlesene Gabe und ein besseres Los im Tempel des HERRN gegeben werden.

15 Denn wer sich recht müht, empfängt herrliche Frucht, und aus Einsicht wächst hervor, was ohne Tadel ist.

16 Aber die Kinder der Ehebrecher geraten nicht, und die Nachkommen aus gesetzwidriger Ehe werden vertilgt.

17 Denn wenn sie auch lange leben, werden sie doch nichts gelten, und ihr Alter wird zuletzt doch ohne Ehre sein.

18 Sterben sie aber bald, so haben sie nichts zu hoffen und keinen Trost am Tage des Gerichts.

19 Denn die Ungerechten nehmen ein schlimmes Ende.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 4

1 Besser ist's, keine Kinder zu haben, wenn man dabei in Tugend lebt; denn sie bringt ewigen Ruhm und wird bei Gott und den Menschen anerkannt.

2 Ist sie da, nimmt man sie zum Vorbild; ist sie aber nicht da, so sehnt man sich nach ihr, und in der Ewigkeit zieht sie bekränzt einher; denn sie hat im Ringen um einen HERRlichen Kampfpreis gesiegt.

3 Aber die kinderreiche Menge der Gottlosen ist nichts nütze und weil sie aus unechten Schösslingen hervorgegangen ist, kann sie nicht tief wurzeln und keinen festen Grund gewinnen.

4 Und wenn sie auch eine Zeit lang an den Zweigen grünt, so wird sie doch, weil sie auf lockerem Grund steht, vom Wind geschüttelt und vom Sturm entwurzelt.

5 Die zu schwach gebliebenen Äste werden zerbrochen, und so wird ihre Frucht unbrauchbar, zu unreif zum Essen und taugt zu nichts.

6 Denn die Kinder, die in gesetzwidriger Ehe geboren werden, sind Zeugen für die Schlechtigkeit ihrer Eltern im Gericht.

7 Wenn aber der Gerechte zu frühzeitig stirbt, so ist er doch in der Ruhe.

8 Denn ein ehrenvolles Alter muss nicht lange währen und wird nicht nach der Zahl der Jahre gemessen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Einsicht ist für die Menschen das wahre graue Haar und ein unbeflecktes Leben das rechte Greisenalter.
10 Der Gott wohlgefiel, wurde ihm lieb und weil er unter Sündern lebte, wurde er hinweggenommen;
11 er wurde entrückt, damit nicht Schlechtigkeit seinen Sinn verkehren und Trug seine Seele verführen könnte.
12 Denn böse Beispiele verderben das Gute, und die lockende Begierde verkehrt den arglosen Sinn.
13 Obwohl früh vollendet, hat er doch viele Jahre erfüllt.
14 Denn seine Seele gefiel dem HERRN; darum eilte sie fort von den bösen Menschen.
15 Aber die Leute, die es sahen, beachteten es nicht und nahmen's nicht zu Herzen, dass Gnade und Barmherzigkeit bei seinen Auserwählten wohnt und dass er seine Heiligen gnädig heimsucht.
16 Es verurteilt aber der verstorbene Gerechte die lebenden Gottlosen und der Frühvollendete den Ungerechten mit seinem hohen Alter.
17 Sie sehen wohl das Ende des Weisen, aber sie merken nicht, was der HERR über ihn beschlossen und wofür er ihn bewahrt hat.
18 Sie sehen's wohl und achten's nicht. Aber der HERR wird sie verlachen, und sie werden sterben, und man ehrt ihren Leichnam nicht, und sie werden unter den Toten ewig zum Gespött.
19 Denn er wird sie zum Schweigen bringen und zu Boden stürzen und aus ihrem Grund reißen, sodass sie ganz und gar vernichtet
20 und in der Qual sein werden; und die Erinnerung an sie wird verloren gehen. Wenn ihre Sünden zusammengerechnet werden, dann werden sie verzagt daherkommen, und ihre Missetaten werden ihnen gegenübertreten und sie überführen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 5

1 Dann wird der Gerechte in großer Zuversicht dastehen vor denen, die ihn geängstigt haben und seine Mühen nicht gelten ließen.
2 Wenn sie ihn dann sehen, werden sie in Furcht und Schrecken geraten und außer sich sein über seine Rettung, die sie nicht erwartet hatten;
3 sie werden voller Reue untereinander sprechen und in Herzensangst seufzen: »Das ist der, über den wir früher gelacht und gespottet haben, wir Narren!
4 Wir hielten sein Leben für unsinnig und sein Ende für ehrlos.
5 Wie konnte er nur zu den Söhnen Gottes gezählt werden, sodass sein Erbteil bei den Heiligen ist?
6 Dann sind also wir vom Weg der Wahrheit abgeirrt, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen.
7 Wir sind unrechte und verderbliche Wege gegangen und haben unwegsame Wüsten durchwandert, aber den Weg des HERRN haben wir nicht erkannt.
8 Was hilft uns nun der Übermut? Was bringt uns nun der Reichtum samt dem Prahlen ein?
9 Es ist alles dahingefahren wie ein Schatten und wie ein Gerücht, das vorübergeht,
10 wie ein Schiff, das auf den Wasserwogen dahinfährt: wenn es vorüber ist, kann man seine Spur nicht mehr finden und nicht die Bahn seines Kiels in den Wellen.
11 Oder wie man bei einem Vogel, der durch die Luft fliegt, keine Spur seines Weges finden kann: denn er regt sich und schlägt in die leichte Luft, peitscht und zerteilt sie mit seinen Flügeln; aber danach findet man in ihr kein Anzeichen seines Fluges mehr.
12 Oder wie wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel: die durchschnittene Luft schlägt sogleich wieder zusammen, sodass man seine Bahn nicht mehr erkennen kann.
13 So haben auch wir, nachdem wir ins Leben gekommen sind und wieder ein Ende genommen haben,
14 kein Zeichen der Tugend vorzuweisen; wir haben uns in unsrer Bosheit verzehrt.«
15 Denn die Hoffnung des Gottlosen ist wie Staub, vom Winde zerstreut, und wie feiner Schnee, vom Sturm getrieben, und wie Rauch, vom Winde verweht, und wie man einen vergisst, der nur einen Tag lang Gast gewesen ist.
16 Aber die Gerechten werden ewig leben, und der HERR ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie.
17 Darum werden sie das Reich der Herrlichkeit und eine schöne Krone aus der Hand des HERRN empfangen. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm verteidigen.
18 Er wird seinen Eifer nehmen als Rüstung und die Schöpfung bewaffnen zur Abwehr der Feinde. 19 Er wird Gerechtigkeit anziehen als Panzer und unbestechliches Gericht sich aufsetzen als Helm.
20 Er wird unüberwindliche Heiligkeit ergreifen als Schild,
21 er wird seinen strengen Zorn schärfen zum Schwert; mit ihm zusammen aber wird die Welt kämpfen gegen die Toren.
22 Die Geschosse der Blitze werden gut gezielt dahinfliegen und aus den Wolken wie von einem straff gespannten Bogen ins Ziel treffen.
23 Und wie aus einer Steinschleuder werden zornige Hagelschauer herabstürzen. Die Wasser des Meeres werden toben gegen die Toren, und die Ströme werden sie wild überfluten.
24 Der Geist göttlicher Kraft wird sich gegen sie erheben, und wie ein Wirbelwind wird er sie zerstreuen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 6

1 Gesetzlosigkeit verwüstet das ganze Land, und Freveltat stürzt die Throne der Herrscher. Die Regenten werden zur Weisheit ermahnt
2 So hört nun, ihr Könige, und versteht; lernt es, die ihr die ganze Erde richtet;
3 horcht auf, die ihr herrscht über die Menge und die ihr prahlt mit den Scharen eurer Völker!
4 Denn vom HERRN ist euch die Macht gegeben und die Gewalt vom Höchsten, der fragen wird, wie ihr handelt, und erforschen, was ihr plant.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn obwohl ihr Diener seines Reiches seid, habt ihr nicht recht regiert und das Gesetz nicht gehalten und habt nicht nach dem Willen Gottes gehandelt.

6 Er wird schrecklich und schnell über euch kommen, denn es ergeht ein strenges Gericht über die Machthaber.

7 Denn dem Geringsten kann wohl Erbarmen widerfahren, aber die Gewaltigen werden mit Gewalt zur Rechenschaft gezogen werden.

8 Denn der HERR des Alls wird niemand begünstigen noch irgendeine Macht scheuen. Er hat die Kleinen und die Großen geschaffen und sorgt für alle gleich.

9 Die Mächtigen aber werden streng verhört werden.

10 An euch nun, ihr Herrscher, ergehen meine Worte, damit ihr Weisheit lernt und nicht in Sünde fallt.

11 Denn wer das Heilige heilig hält, der wird geheiligt werden, und wer darin unterwiesen ist, der wird im Gericht bestehen.

12 Verlangt also nach meinen Worten; begehrt sie, so werdet ihr Belehrung empfangen!

13 Die Weisheit ist strahlend und unvergänglich und lässt sich gern erkennen von denen, die sie lieb haben, und lässt sich von denen finden, die sie suchen.

14 Sie kommt denen entgegen, die sie begehren, und gibt sich ihnen zu erkennen.

15 Wer sich früh zu ihr aufmacht, braucht nicht viel Mühe; denn er findet sie vor seiner Tür sitzen.

16 Denn über sie nachdenken, das ist vollkommene Klugheit, und wer ihretwegen sich wach hält, wird bald ohne Sorge sein.

17 Denn sie geht umher und sucht, wer ihrer wert ist, und erscheint ihm freundlich auf seinen Wegen und begegnet ihm immer, wenn er über sie nachsinnt.

18 Denn da ist Anfang der Weisheit, wo einer aufrichtig nach Unterweisung verlangt; wer aber nach Unterweisung trachtet, der hat die Weisheit lieb;

19 wer sie lieb hat, der hält ihre Gebote; wo man aber die Gebote hält, da ist unvergängliches Leben gewiss;

20 unvergängliches Leben aber bewirkt, dass man Gott nahe ist.

21 So führt das Verlangen nach Weisheit zu rechter Herrschaft.

22 Habt ihr nun Gefallen an Thron und Zepter, ihr Herrscher der Völker,

23 so haltet die Weisheit in Ehren, damit ihr für immer die HERRschaft behaltet.

24 Was aber die Weisheit ist und wie sie entstand, will ich verkündigen und euch ihre Geheimnisse nicht verbergen, sondern nach ihr forschen von Anfang der Schöpfung an und will die Kenntnis von ihr ans Licht bringen und will an der Wahrheit nicht vorbeigehen.

25 Denn ich will mit dem giftigen Neid nichts zu tun haben; denn er hat nichts gemein mit der Weisheit.

26Viele Weise aber sind Heil für die Welt, und ein kluger König ist das Glück seines Volks.

27Darum lasst euch unterweisen durch meine Worte, so werdet ihr Nutzen haben.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 7

1 Auch ich bin ein sterblicher Mensch wie alle andern, ein Nachkomme des ersten aus Erde geschaffenen Menschen,

2 und bin Fleisch, im Mutterleib zehn Monate lang gebildet, im Blut zusammengeronnen aus Mannessamen und der Lust, die im Beischlaf dazukam.

3 Auch ich habe, als ich geboren war, Atem geholt aus der Luft, die allen gemeinsam ist, und bin gefallen auf die Erde, die alle in gleicher Weise trägt; und Weinen ist wie bei den andern mein erster Laut gewesen

4 und bin in Windeln gelegt und voll Fürsorge aufgezogen worden.

5 Denn auch kein König hatte jemals einen andern Anfang seines Lebens,

6 sondern sie haben alle denselben Eingang in das Leben und auch den gleichen Ausgang.

7 Deshalb betete ich und mir wurde Einsicht gegeben; ich rief den HERRN an und der Geist der Weisheit kam zu mir.

8 Ich achtete sie höher als Zepter und Throne, und Reichtum hielt ich ihr gegenüber für nichts.

9 Im Vergleich zu ihr sah ich jeden Edelstein für wertlos an; denn alles Gold ist vor ihren Augen nur geringer Sand, und Silber wird vor ihr für Schmutz gehalten.

10 Ich hatte sie lieber als Gesundheit und schöne Gestalt und zog sie sogar dem Licht vor; denn der Glanz, der von ihr ausgeht, erlischt nicht.

11 Zugleich aber kamen mit ihr alle Güter zu mir, und unermesslicher Reichtum war in ihrer Hand.

12 Ich wurde über alle diese Dinge fröhlich, weil die Weisheit sie mit sich führte; ich wusste aber noch nicht, dass sie auch ihre Schöpferin ist.

13 Arglos habe ich sie gelernt, neidlos teile ich sie aus; ich will ihren Reichtum nicht verbergen.

14 Denn sie ist für die Menschen ein unerschöpflicher Schatz; die ihn erwarben, erlangten Gottes Freundschaft, weil die Gaben sie empfahlen, die die Unterweisung verleiht.

15 Gott aber gebe mir, nach seinem Sinn zu reden und so zu denken, wie es solcher Gaben würdig ist. Denn er ist's, der auch die Weisheit den Weg führt und den Weisen zurechthilft.

16 Denn in seiner Hand sind wir selbst und unsre Worte, dazu alle Klugheit und Kenntnisse in mancherlei Fertigkeiten.

17 Denn er gab mir sichere Erkenntnis dessen, was ist, sodass ich den Bau der Welt begreife und das Wirken der Elemente:

18Anfang, Ende und Mitte der Zeiten; wie die Tage zu- und abnehmen; wie die Jahreszeiten wechseln

19 und wie das Jahr umläuft und wie die Sterne stehen;

20 die Natur der Tiere und die Kraft der Raubtiere; die Macht der Geister und die Gedanken der Menschen; die Vielfalt der Pflanzen und die Kräfte der Wurzeln.

21 So erkannte ich alles, was verborgen und was sichtbar ist; denn die Weisheit, die alles kunstvoll gebildet hat, lehrte mich's.

22 Denn es wohnt in ihr ein Geist, der verständig ist, heilig, einzigartig, vielfältig, fein, behänd, durchdringend, rein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

klar, unversehrt, freundlich, scharfsinnig, ungehindert, wohltätig,

23 menschenfreundlich, beständig, gewiss, ohne Sorge; sie vermag alles, sieht alles und durchdringt selbst alle Geister, die verständig, lauter und sehr fein sind.

24 Denn die Weisheit ist regsamer als alles, was sich regt, sie geht und dringt durch alles – so rein ist sie.

25 Denn sie ist ein Hauch der göttlichen Kraft und ein reiner Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines in sie hineinkommen.

26 Denn sie ist ein Abglanz des ewigen Lichts und ein fleckenloser Spiegel des göttlichen Wirkens und ein Bild seiner Güte.

27 Obwohl sie nur eine ist, kann sie doch alles. Und obwohl sie bei sich selbst bleibt, erneuert sie das All, und von Geschlecht zu Geschlecht geht sie in heilige Seelen ein und macht sie zu Freunden Gottes und zu Propheten.

28 Denn niemanden liebt Gott außer dem, der mit der Weisheit lebt.

29 Denn sie ist HERRlicher als die Sonne und übertrifft alle Sternbilder. Verglichen mit dem Licht hat sie den Vorrang.

30 Denn das Licht muss der Nacht weichen, aber die Bosheit kann die Weisheit nicht überwältigen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 8

1 Kraftvoll erstreckt sie sich von einem Ende zum andern und regiert das All vortrefflich. Der Lebensbund Salomos mit der Weisheit

2 Die Weisheit hab ich geliebt und gesucht von meiner Jugend an und danach getrachtet, sie mir zur Braut zu nehmen, und ich hab ihre Schönheit lieb gewonnen.

3 Sie zeigt sich ihrer edlen Herkunft würdig, indem sie bei Gott lebt; und der HERR aller Dinge hat sie lieb.

4 Denn sie ist in Gottes Wissen eingeweiht und wählt aus, was Gott tut.

5 Ist aber Reichtum ein Gut, das man im Leben begehrt, was ist dann reicher als die Weisheit, die alles schafft?

6 Ist's aber Klugheit, die etwas schafft, wer in aller Welt ist dann ein größerer Meister als die Weisheit?

7 Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb – so ist es die Weisheit, die die Tugenden wirkt; denn sie lehrt Besonnenheit und Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit, und nichts Nützlicheres als dies gibt es im Leben für die Menschen.

8 Begehrt aber jemand Erfahrung und Wissen – so ist es die Weisheit, die das Vergangene kennt und das Zukünftige errät. Sie versteht sich auf gewandte Rede und weiß, Rätsel zu lösen. Zeichen und Wunder erkennt sie im Voraus und was Stunden und Zeiten bringen werden.

9 Ich habe daher beschlossen, sie mir zur Gefährtin zu nehmen, denn ich wusste, dass sie mir ein Ratgeber zum Guten sein würde und ein Trost in Sorgen und Traurigkeit.

10 Ich werde ihretwegen Ruhm beim Volk und Ehre bei den Alten haben, obwohl ich jung bin.

11 Ich werde als scharfsinnig gelten, wenn ich Recht spreche, und Bewunderung finden bei den Mächtigen.

12 Wenn ich schweige, werden sie auf mich warten; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich weiterrede, werden sie die Hand auf ihren Mund legen.

13 Ich werde ihretwegen Unsterblichkeit empfangen und ein ewiges Andenken bei denen hinterlassen, die nach mir kommen.

14 Ich werde Völker regieren, und Nationen werden mir untertan sein.

15 Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie von mir hören; in der Volksversammlung zeige ich mich tüchtig und im Krieg tapfer. Kehre ich aber heim, so werde ich bei der Weisheit ruhen.

16 Denn mit ihr Umgang zu haben, bringt keinen Verdruss, und mit ihr zusammenzuleben, keinen Schmerz, sondern Lust und Freude.

17 Das bedachte ich bei mir und erwog es in meinem Herzen, dass die Verwandten der Weisheit Unsterblichkeit

18 und ihre Freunde wahre Freude haben und dass durch die Arbeit ihrer Hände unerschöpflicher Reichtum kommt und Klugheit durch steten Umgang mit ihr und guter Ruf durch Teilnahme an ihren Worten; darum ging ich umher und suchte, wie ich sie zu mir nehmen könnte.

19 Ich war aber ein wohlgestalteter junger Mann und hatte eine edle Seele empfangen;

20 oder vielmehr, da ich edel war, kam ich in einen unbefleckten Leib.

21 Als ich aber erkannte, dass ich die Weisheit nicht anders erlangen könnte, als dass Gott sie mir gibt – und es war schon Klugheit zu wissen, von wem diese Gnadengabe kommt –, da wandte ich mich an den HERRN, betete zu ihm und sprach von ganzem Herzen:

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 9

1 Gott meiner Väter und HERR des Erbarmens, der du alle Dinge durch dein Wort geschaffen

2 und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, damit er herrschen soll über die Geschöpfe, die von dir gemacht wurden,

3 und die Welt in Heiligkeit und Gerechtigkeit regieren und mit aufrichtigem Herzen Gericht halten soll:

4 Gib mir die Weisheit, die bei dir auf deinem Thron sitzt, und verwirf mich nicht aus der Schar deiner Kinder.

5 Denn ich bin dein Knecht und der Sohn deiner Magd, ein schwacher Mensch, der nur ein kurzes Leben hat und dem es an Einsicht fehlt für Recht und Gesetz.

6 Denn selbst wenn einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so wird er doch nichts gelten, wenn ihm die Weisheit fehlt, die von dir kommt. 7 Du hast mich erwählt zum König über dein Volk und zum Richter über deine Söhne und Töchter;

8 du gebotest mir, einen Tempel zu bauen auf deinem heiligen Berge und in der Stadt, in der du wohnst, einen Altar, ein Abbild des heiligen Zeltes, das du schon von Anfang an bereitet hast.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Und bei dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt und die dabei war, als du die Welt schufst, und die weiß, was dir wohlgefällig ist und was recht ist nach deinen Geboten.

10 Schick sie herab von deinem heiligen Himmel, und sende sie von dem Thron deiner Herrlichkeit, damit sie mir tätig zur Seite stehe, sodass ich erkenne, was dir wohlgefällt;

11 denn sie weiß und versteht alles und wird mich mit Besonnenheit leiten bei meinen Werken und mich behüten in ihrer Herrlichkeit. 12Dann werden meine Werke angenehm sein, und ich werde dein Volk gerecht richten und des Thrones meines Vaters würdig sein.

13Denn welcher Mensch erkennt den Ratschluss Gottes? Oder wer kann ergründen, was der HERR will?

14 Denn die Gedanken der sterblichen Menschen sind armselig und unsre Vorsätze hinfällig.

15 Denn der vergängliche Leib beschwert die Seele, und die irdische Hütte drückt den viel überlegenden Geist nieder.

16 Wir erfassen kaum, was auf Erden ist, und begreifen nur schwer, was wir in Händen haben. Was aber im Himmel ist, wer hat es erforscht?

17 Und wer hat deinen Ratschluss erkannt? Es sei denn, du hast Weisheit gegeben und deinen Heiligen Geist aus der Höhe gesandt.

18 Und so wurden die Erdenbewohner auf den rechten Weg gebracht und die Menschen in dem unterwiesen, was dir gefällt,

19 und durch die Weisheit errettet.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 10

1 Die Weisheit behütete den Ersterschaffenen, den Vater der Welt, als er noch als Einziger geschaffen war,

2 und errettete ihn aus seinem Fall und gab ihm Kraft, über alles zu herrschen.

3 Als aber ein Ungerechter in seinem Zorn von ihr abfiel, ging er in brudermörderischem Grimm zugrunde.

4 Als die Erde seinetwegen von der Sintflut überschwemmt wurde, rettete die Weisheit sie wieder, indem sie den Gerechten auf einem geringen Holz hindurchsteuerte.

5 Sie erwählte den Gerechten, als die Völker ihrer einhelligen Bosheit wegen verwirrt worden waren, und bewahrte ihn, sodass er vor Gott untadelig blieb, und ließ ihn festbleiben gegenüber dem Erbarmen mit seinem Sohn.

6 Die Weisheit rettete den Gerechten, als er beim Untergang der Gottlosen vor dem Feuer floh, das auf die fünf Städte herabfiel;

7 von ihrer Bosheit ist als Zeugnis noch rauchendes und ödes Land vorhanden und Gewächse, die zur Unzeit Frucht bringen, und eine Salzsäule, die dasteht als Denkmal einer ungläubigen Seele.

8 Denn die, die an der Weisheit vorbeigingen, schadeten nicht nur sich selbst dadurch, dass sie das Gute nicht erkannten, sondern hinterließen der Welt auch ein Denkmal ihrer Torheit, damit sie nicht verborgen bleiben könnten in ihrem Irrtum.

9 Die Weisheit aber errettete die aus allen Nöten, die ihr dienen.

10 Sie leitete den Gerechten, der vor dem Zorn seines Bruders fliehen musste, auf geraden Wegen; sie zeigte ihm das Reich Gottes und gab ihm zu erkennen, was heilig ist; sie ließ es ihm wohlgehen in seinem mühevollen Dienst und mehrte den Ertrag seiner Arbeit.

11 Sie stand ihm bei gegenüber denen, die stärker waren und ihn übervorteilten, und machte ihn reich;

12 sie bewahrte ihn vor seinen Feinden und beschützte ihn vor denen, die ihm nachstellten; sie entschied einen schweren Kampf für ihn, damit er erkannte, dass die Frömmigkeit mächtiger ist als alles.

13 Die Weisheit ließ den Gerechten nicht im Stich, als er verkauft wurde, sondern behütete ihn vor der Sünde; sie stieg mit ihm hinab in die Grube

14 und verließ ihn nicht, als er in Fesseln lag, bis sie ihm das Zepter des Königreichs brachte und Macht über die, die ihm Gewalt angetan hatten; sie erwies die als Lügner, die ihn geschmäht hatten, und gab ihm ewigen Ruhm.

15 Die Weisheit rettete das heilige Volk und die untadelige Nachkommenschaft vor dem Volk, das sie bedrückte.

16 Sie ging ein in die Seele des Dieners des HERRN und widerstand den grausamen Königen durch Wunder und Zeichen.

17 Sie belohnte die Heiligen für ihre Mühe und leitete sie auf wunderbarem Wege und war ihnen am Tage ein Schutz und bei Nacht ein Sternenlicht. 18Sie führte sie durchs Rote Meer und leitete sie durch große Wasser; 19aber ihre Feinde ersäufte sie und warf sie wieder herauf aus der Tiefe des Abgrunds.

20 Darum nahmen die Gerechten den Gottlosen ihre Waffen ab und priesen, HERR, deinen heiligen Namen und lobten einmütig deine Hand, die für sie stritt.

21 Denn die Weisheit öffnete den Mund der Stummen und machte die Sprache der Unmündigen verständlich.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 11

1 Sie ließ ihre Werke gelingen durch einen heiligen Propheten. Die verschiedene Behandlung der Ägypter und der Israeliten bei der Durstplage

2 Die Israeliten zogen durch eine unbewohnte Wüste und schlugen ihre Zelte auf in der Einöde,

3 sie widerstanden ihren Feinden und erwehrten sich ihrer Widersacher.

4 Als es sie dürstete, riefen sie dich an und ihnen wurde Wasser gegeben aus schroffem Fels, und sie löschten den Durst aus hartem Stein.

5 Denn wodurch ihre Feinde bestraft wurden, eben dadurch geschah ihnen Gutes, als sie Not litten.

6 Jene nämlich bestraftest du für den Befehl, die Kinder zu töten, dadurch, dass du das immer fließende Wasser des Nils mit Blut vermischtest;

7 ihnen aber gabst du ganz unerwartet reichlich Wasser,

8 nachdem du ihnen vorher durch ihren Durst gezeigt hattest, wie du die Widersacher bestrafst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Denn als sie zwar versucht, dabei aber nur mit Gnaden gezüchtigt worden waren, erkannten sie, wie die Gottlosen im Zorn gerichtet und gequält wurden.

10 Denn du hast sie wie ein Vater zurechtgewiesen und geprüft, jene aber wie ein strenger König verhört und verdammt.

11 Und es wurden die, die dabei waren, wie die, die nicht dabei waren, in gleicher Weise geplagt.

12 Denn es kam doppeltes Leid über sie und Seufzen, wenn sie an das Vergangene dachten.

13 Denn als sie hörten, dass jenen Gutes durch das geschah, wodurch sie selbst bestraft worden waren, spürten sie das Walten des HERRN.

14 Denn den sie einst ausgesetzt und ins Wasser geworfen und später verspottet und abgewiesen hatten, über den mussten sie staunen, als es am Ende so ausging, während sie selbst ganz anders als die Gerechten Durst gelitten hatten.

15 Zur Strafe für die törichten Gedanken, die aus ihrer Ungerechtigkeit kamen und durch die sie verführt wurden, unvernünftiges Gewürm und Ungeziefer anzubeten, sandtest du unter sie eine Menge unvernünftiger Tiere,

16 damit sie erkennen sollten: Womit jemand sündigt, damit wird er auch bestraft.

17 Denn deiner allmächtigen Hand, die die Welt aus ungestaltetem Stoff geschaffen hat, fehlte es nicht an Macht, über sie eine Menge von Bären kommen zu lassen oder mutige Löwen

18 oder neu geschaffene, grimmige unbekannte Tiere, die Feuer speien oder stinkenden Rauch schnauben oder schreckliche Funken aus den Augen blitzen ließen

19 und die ihnen nicht nur durch Verletzungen Verderben bringen, sondern sie auch mit ihrem furchtbaren Anblick völlig vernichten können.

20 Aber sie könnten auch ohne dies alles durch einen einzigen Hauch fallen, verfolgt von der strafenden Gerechtigkeit und weggerafft von dem Hauch deiner Macht.

21 Aber du hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet. Denn deine Kraft gewaltig zu erweisen ist dir allezeit möglich, und wer kann der Macht deines Arms widerstehen?

22 Denn die ganze Welt ist vor dir wie ein Stäublein an der Waage und wie ein Tropfen des Morgentaus, der auf die Erde fällt.

23 Aber du erbarmst dich über alle; denn du kannst alles und du übersiehst die Sünden der Menschen, damit sie sich bessern sollen.

24 Denn du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast; denn du hast ja nichts bereitet, gegen das du Hass gehabt hättest.

25 Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, was du nicht gerufen hättest?

26 Du schonst aber alles; denn es gehört dir, HERR, du Freund des Lebens,

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 12

1 und dein unvergänglicher Geist ist in allem. Gottes Nachsicht in der Bestrafung der Kanaaniter

2 Darum bestrafst du die, die fallen, nur leicht und warnst sie, indem du sie an ihre Sünden erinnerst, damit sie von ihrer Schlechtigkeit loskommen und an dich, HERR, glauben.

3 Denn als du den früheren Bewohnern deines heiligen Landes feind warst,

4 weil sie die widerwärtigsten Dinge trieben, Zauberei und gottlose Weihen,

5 wolltest du durch die Hände unsrer Väter die vertilgen, die unbarmherzige Mörder ihrer Kinder waren

6 und die sich zu Opfermahlen von Menschenfleisch zusammentaten und die sich mit Blut weihten in einer Opfergemeinde und die als Eltern ihre hilflosen Kinder mit eigner Hand töteten,

7 damit das Land, das dir von allen das liebste ist, als würdige Bewohner die Kinder Gottes aufnehmen könnte.

8 Dennoch schontest du sie, weil auch sie Menschen waren, und sandtest deinem Heer Hornissen voraus, damit sie sie nur nach und nach vertilgen sollten.

9 Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen in einer Schlacht den Gerechten zu unterwerfen oder durch schreckliche Tiere oder durch ein hartes Wort auf einmal zu zerschmettern;

10 aber du richtetest sie nur nach und nach und gabst ihnen so Gelegenheit zur Buße, obgleich du wohl wusstest, dass ihr Ursprung böse und ihre Schlechtigkeit angeboren war und dass sich ihr Sinn niemals mehr ändern würde.

11 Denn sie waren ein verfluchtes Geschlecht von Anfang an.

So hast du auch nicht darum, weil du jemand gescheut hättest, ihre Sünden unbestraft gelassen.

12 Denn wer darf zu dir sagen: »Was tust du?« Oder wer kann deinem Gericht widerstehen? Oder wer darf dich beschuldigen wegen des Untergangs von Völkern, die du geschaffen hast? Oder wer darf kommen und vor dich hintreten als Verteidiger für ungerechte Menschen?

13 Denn es gibt außer dir keinen Gott, der für alle sorgte, sodass du beweisen müsstest, dass du nicht ungerecht richtest.

14 Es kann dir auch weder ein König noch ein Tyrann die Stirn bieten um derer willen, die du bestrafst.

15 Weil du aber gerecht bist, so regierst du alle Dinge gerecht und siehst es als deiner Majestät nicht würdig an, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdient hat.

16 Denn deine Stärke ist der Ursprung der Gerechtigkeit, und weil du über alle HERR bist, so verschonst du auch alle.

17 Denn an denen, die an die Vollkommenheit deiner Macht nicht glauben, beweist du deine Stärke, und an denen, die davon wissen, bestrafst du ihren Übermut.

18 Du aber, der du HERR bist über die Stärke, richtest mit Milde und regierst uns mit viel Verschonen; denn du vermagst alles, wenn du willst.

19 Dein Volk aber lehrst du durch solche Werke, dass der Gerechte menschenfreundlich sein soll, und deine Söhne lässt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du voll guter Zuversicht sein, dass du ihnen für die Sünden Gelegenheit zur Buße gibst.

20 Denn wenn du die Feinde deiner Kinder und die, die des Todes schuldig waren, mit solcher Vorsicht und Schonung bestraft und ihnen Zeit und Gelegenheit gegeben hast, von ihrer Schlechtigkeit zu lassen:

21 mit wie viel größerer Sorgfalt richtest du deine Söhne, deren Vätern du Eid und Bund voll guter Verheißungen gegeben hast!

22 Während du also uns erziehst, plagst du unsre Feinde tausendfach, damit wir deine Güte bedenken, wenn wir richten, und auf deine Barmherzigkeit trauen, wenn wir gerichtet werden.

Schwere Bestrafung nach vergeblicher Warnung

23 Daher quältest du auch die Ungerechten, die ein unverständiges Leben führten, mit ihren eignen Götzen.

24 Denn sie waren so weit auf Irrwege geraten, dass sie, betrogen wie unverständige Kinder, die Tiere für Götter hielten, die unter den verabscheuten Tieren die verächtlichsten sind.

25 Darum hast du ihnen wie unvernünftigen Kindern eine Strafe geschickt, die sie zum Gespött machte.

26 Die sich aber durch Spott und Strafe nicht warnen lassen, werden das verdiente Gericht Gottes erfahren.

27 Denn sie wurden eben durch die gequält, die sie für Götter hielten, und als sie unter ihnen litten, ärgerten sie sich über sie und erkannten nun deutlich den als den wahren Gott, den sie vorher nicht erkennen wollten; darum kam auch das Äußerste an Strafe über sie.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 13

Die Torheit des Götzendienstes

1 Es sind von Natur alle Menschen nichtig, die von Gott nichts wissen und an den sichtbaren Gütern den, der wirklich Gott ist, nicht zu erkennen vermögen und die, obwohl sie auf seine Werke achten, nicht begreifen, wer der Meister ist,

2 sondern das Feuer oder den Wind oder die flüchtige Luft oder die Sterne oder mächtige Wasser oder die Lichter am Himmel für Götter halten, die die Welt regieren.

3 Wenn sie aber an ihrer Schönheit sich freuten und sie darum für Götter hielten, hätten sie wissen sollen, um wie viel herrlicher der ist, der über das alles der HERR ist. Denn der aller Schönheit Meister ist, hat das alles geschaffen.

4 Wenn sie aber schon über ihre Macht und Kraft staunten, hätten sie merken sollen, um wie viel mächtiger der ist, der das alles bereitet hat.

5 Denn es wird an der Größe und Schönheit der Geschöpfe ihr Schöpfer wie in einem Bild erkannt.

6 Trotzdem sind sie nicht zu sehr zu tadeln; denn sie irren vielleicht und suchen doch Gott und hätten ihn gern gefunden.

7 Denn sie gehen zwar mit seinen Werken um und erforschen sie, aber sie lassen sich durch das, was vor Augen ist, gefangen nehmen, weil so schön ist, was man sieht.

8 Doch sind sie damit nicht entschuldigt.

9 Denn wenn sie so viel zu erkennen vermochten, dass sie die Welt durchdringen konnten, warum haben sie nicht viel eher den HERRN über das alles gefunden?

10 Aber die sind unglückselig und setzen ihre Hoffnung auf tote Dinge, die Werke von Menschenhand als Götter anrufen, Gold und Silber, kunstvoll verarbeitet, und Abbilder von Tieren oder unnütze Steine, behauen in alter Zeit.

11 Oder es sägt ein Holzschnitzer ein handliches Stück Holz heraus, schabt geschickt seine ganze Rinde ringsum ab, bearbeitet es kunstgerecht und macht daraus ein Gerät, das für den Gebrauch im Leben nützlich ist.

12 Die Abfälle von solcher Arbeit aber verbraucht er, um Speise zu kochen und sich zu sättigen.

13 Ein Stück Abfall aber, das zu nichts taugt, ein krummes, mit Ästen durchwachsenes Stück Holz nimmt er und schnitzt es mit Sorgfalt, wenn er Muße hat, und gestaltet es mit Geschick, wenn er Ruhe hat, und macht's dem Bild eines Menschen oder einem gewöhnlichen Tier gleich.

14 Er bemalt es mit roter Farbe und färbt mit Schminke seine Oberfläche rot, und wo ein Flecken daran ist, übermalt er ihn.

15 Und er macht ihm ein Haus, das seiner würdig ist, und bringt es an der Wand an und befestigt es mit einem Stück Eisen.

16 Er sorgt dafür, dass es nicht umfällt; denn er weiß, dass es sich selber nicht helfen kann, denn es ist ein Bild und bedarf der Hilfe.

17 Aber wenn er betet für sein Hab und Gut, für seine Ehe und für seine Kinder, schämt er sich nicht, mit etwas Leblosem zu reden.

18 Er ruft das Schwache um Gesundheit an, bittet das Tote um Leben, fleht zu dem Unfähigsten um Hilfe und zu dem um glückliche Reise, was nicht einmal den Fuß gebrauchen kann;

19 und für sein Geschäft und sein Gewerbe und das Glück seiner Hände ruft er das um Kraft an, dessen Hände ganz kraftlos sind.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 14

1 Ebenso tut der, der sich einschiffen will und durch wilde Fluten zu fahren gedenkt und ein Holz anruft, das viel morscher ist als das Schiff, auf dem er fährt.

2 Denn es ist erfunden worden, um Handel zu treiben, und die Künstlerin Weisheit hat es gebaut.

3 Aber deine Vorsehung, Vater, steuert es hindurch; denn du gibst auch im Meer Wege und mitten in den Wellen sichere Fahrt

4 und zeigst dadurch, wie du aus aller Not zu retten vermagst, damit man ein Schiff besteigen kann, auch ohne die Kunst des Seemanns zu verstehen.

5 Du willst aber, dass nicht ungenutzt bleibt, was du durch deine Weisheit geschaffen hast. Deshalb vertrauen die Menschen ihr Leben auch ganz geringem Holz an und werden auf einem Floß gerettet, wenn sie durch die Meereswellen fahren.

6 Denn auch vor alters, als die hochmütigen Riesen umkamen, flüchteten die, an denen die Hoffnung der Welt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hing, auf ein Floß, das deine Hand lenkte, und hinterließen so der Welt die Stammeltern für ein neues Geschlecht.

7 Denn ein solches Holz, das einer gerechten Sache dient, soll gesegnet sein;

8 aber verflucht soll das sein, was mit Händen geschnitzt ist, wie auch der, der es schnitzte; dieser, weil er's machte, jenes, weil es Gott genannt wird, obwohl es doch vergänglich ist.

9 Denn Gott sind beide gleich verhasst, der Gottlose und sein gottloses Werk;

10 denn das Werk wird samt dem Meister bestraft werden.

11 Darum werden auch die Götzen der Heiden heimgesucht; denn sie sind in der Schöpfung Gottes zum Gräuel und zum Ärgernis für die Seelen der Menschen geworden und zum Fallstrick für die Füße der Unverständigen.

12 Denn Götzenbilder zu ersinnen ist der Anfang der Hurerei, und sie zu erfinden ist des Lebens Verderben.

13 Von Anfang an sind sie nicht gewesen und werden auch nicht ewig bleiben;

14 sondern durch eitlen Wahn der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum ist ihnen auch ein schnelles Ende zugedacht.

15 Denn als ein Vater über seinen Sohn, der ihm allzu früh genommen wurde, Leid und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen und verehrte den, der längst tot war, jetzt als Gott und stiftete für die Seinen geheime Gottesdienste und Feiern.

16 Danach festigte sich mit der Zeit solch gottloser Brauch und wurde wie ein Gesetz gehalten. Auch musste man Bilder verehren auf das Gebot der Tyrannen hin.

17 Die Leute konnten sie nicht von Angesicht zu Angesicht ehren, weil sie zu ferne wohnten, und machten sich aus der Ferne eine Vorstellung von ihrem Aussehen und fertigten ein sichtbares Bild des Königs an, den sie ehren wollten, damit sie durch ihren Eifer dem Abwesenden schmeichelten, als ob er anwesend wäre.

18 Damit er noch mehr verehrt würde, lockte der Ehrgeiz der Künstler auch die an, die ihn nicht kannten.

19 Denn der, der vielleicht dem Fürsten gefallen wollte, machte das Bild durch seine Kunst so, dass es nicht nur ähnlich, sondern auch schön aussah.

20 Die Menge aber, die von der Anmut des Werkes angezogen wurde, hielt jetzt den für einen Gott, der kurz zuvor nur als Mensch geehrt worden war.

21 Dies wurde zu einer Gefahr für das Leben: Wenn den Leuten etwas Schlimmes zugestoßen war oder wenn sie den Tyrannen dienen mussten, gaben sie den Steinen und dem Holz den Namen, der keinem andern gebührt.

22 Sodann ließen sie sich nicht daran genügen, dass sie in der Erkenntnis Gottes irrten, sondern, obwohl sie in ihrer Unwissenheit wie im Kriege lebten, nannten sie das auch noch Frieden.

23 Denn entweder töten sie ihre Kinder zum Opfer oder kommen zu Gottesdiensten zusammen, die sie geheim halten müssen, oder feiern wilde Gelage nach absonderlichen Satzungen

24 und halten so weder ihren Wandel noch ihre Ehen rein, sondern einer tötet den andern mit List oder kränkt ihn durch Ehebruch;

25 und überall herrschen ohne Unterschied Blutvergießen, Mord, Diebstahl, Betrug, Schändung, Untreue, Streit, Meineid, Beunruhigung der Guten,

26 Undank, Befleckung der Seelen, widernatürliche Unzucht, Zerrüttung der Ehen, Ehebruch und Ausschweifungen.

27 Denn den namenlosen Götzen zu dienen, das ist Anfang, Ursache und Ende alles Bösen.

28 Feiern sie ein Fest, so geraten sie in Raserei; weissagen sie, so ist's lauter Lüge. Sie leben nicht recht und schwören leichtfertig falsche Eide.

29 Denn weil sie an leblose Götzen glauben, fürchten sie keinen Schaden, wenn sie falsch schwören.

30 Doch wird für beides gerechte Strafe über sie kommen: dafür, dass sie nicht recht von Gott denken, weil sie sich zu den Götzen halten, und dafür, dass sie unrecht und falsch schwören und Frömmigkeit verachten.

31 Denn über die Bosheit der Ungerechten kommt nicht die Macht derer, bei denen sie schwören, sondern immer die Strafe, die sie mit ihrem Sündigen verdienen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 15

1 Aber du, unser Gott, bist freundlich und treu und geduldig und regierst alles mit Barmherzigkeit.

2 Wenn wir auch sündigen, gehören wir doch dir und kennen deine Macht. Weil wir aber wissen, dass wir dir angehören, sündigen wir nicht.

3 Denn dich kennen ist vollkommene Gerechtigkeit, und von deiner Macht wissen ist die Wurzel der Unsterblichkeit.

4 Denn uns verführen nicht die arglistigen Einfälle der Menschen noch die unnütze Arbeit der Maler, nämlich eine Gestalt, die mit mancherlei Farbe beschmiert ist,

5 deren Anblick die Unverständigen reizt, sodass sie Verlangen haben nach dem leblosen und toten Bild.

6 Denn die es anfertigen und die danach verlangen und die es verehren, lieben das Böse und sind dessen wert, worauf sie hoffen.

7 Denn auch ein Töpfer, der den weichen Ton mühevoll knetet, macht jedes Gefäß zu unserm Gebrauch. Er macht aber aus demselben Ton Gefäße, die zu sauberen Zwecken dienen, und andere zu gegenteiligen Zwecken, alle in gleicher Weise. Wozu aber jedes einzelne von den Gefäßen dann gebraucht wird, darüber entscheidet der Töpfer.

8 Aber es ist ein böses Werk, wenn er aus demselben Ton einen nichtigen Gott macht, wo er doch selbst nicht lange zuvor aus Erde geschaffen worden ist und nach kurzer Zeit wieder dahinfährt, von wo er genommen worden ist, wenn die anvertraute Gabe der Seele zurückgefordert wird.

9 Aber das macht ihm keine Sorge, dass er davonmuss und dass er ein kurzes Leben hat, sondern er wetteifert mit den Gold- und Silberschmieden und ahmt die Erzgießer nach und hält es für eine Ehre, Trugbilder zu machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Die Gedanken seines Herzens sind wie Asche, und seine Hoffnung ist geringer als Erde und sein Leben verächtlicher als Ton,

11 weil er den nicht kennt, der ihn geschaffen und der ihm die wirkende Seele eingehaucht und den lebendigen Geist eingeblasen hat;

12 er hält vielmehr unser menschliches Leben für ein Spiel und unser menschliches Treiben für einen Jahrmarkt; denn er gibt vor, man müsse überall Gewinn suchen, auch aus bösen Dingen.

13 Solch einer weiß besser als alle andern, dass er sündigt, wenn er zerbrechliche Gefäße und Bilder aus irdischem Stoff schafft.

14 Alle aber sind sie törichter und elender als ein kleines Kind – nämlich die Feinde deines Volks, die es unterdrücken –,

15 da sie alle Götzenbilder der Heiden für Götter halten, die mit ihren Augen nicht sehen, mit ihren Nasen nicht Luft holen, mit ihren Ohren nicht hören, mit ihren Fingern an den Händen nicht fühlen können und deren Füße zu faul zum Gehen sind.

16 Denn ein Mensch hat sie gemacht, und einer, dem der Geist nur geliehen ist, hat sie gebildet.

17 Ein Mensch kann ja nicht einmal einen Gott machen, der wenigstens einem lebendigen Menschen gleich ist; sondern weil er sterblich ist, schafft er nur etwas Lebloses mit seinen ruchlosen Händen. Denn er selbst ist ja besser als das, was er verehrt; denn er lebt doch, jenes aber nie.

18 Sie verehren sogar die feindseligsten Tiere, die, an ihrem Verstand gemessen, noch tiefer stehen als die andern.

19 Auch sind sie nicht schön wie andre Tiere, sodass man an ihrem Anblick Gefallen haben könnte; vielmehr ist ihnen das Lob und der Segen Gottes verloren gegangen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 16

1 Darum wurden die Ägypter mit Recht durch solche Tiere geplagt und durch eine Menge Ungeziefer gequält.

2 Statt solcher Plage tatest du deinem Volk Gutes und bereitetest ihm, weil es danach Verlangen trug, eine wunderbare Speise, nämlich Wachteln, zur Nahrung;

3 so sollte den Ägyptern, wenn sie nach Nahrung verlangten, wegen des scheußlichen Anblicks der Tiere, die ihnen gesandt wurden, die natürliche Lust am Essen vergehen; die Israeliten aber, die nur kurze Zeit Mangel litten, sollten eine wunderbare Speise empfangen.

4 Denn es sollte über die, die so tyrannisch handelten, ein unabwendbarer Mangel kommen; diesen aber sollte nur gezeigt werden, wie ihre Feinde gequält wurden.

5 Es kamen zwar über die Israeliten auch böse, zornige Tiere, und sie wurden gebissen und vernichtet durch die sich krümmenden Schlangen.

6 Doch blieb dein Zorn nicht bis zum Ende, vielmehr wurden sie nur kurze Zeit zur Warnung erschreckt und erhielten ein rettendes Zeichen, damit sie an das Gebot deines Gesetzes denken sollten.

7 Denn die sich zu diesem Zeichen hinwandten, die wurden errettet, nicht durch das, was sie anschauten, sondern durch dich, den Heiland aller Menschen.

8 Und damit bewiesest du unsern Feinden, dass du es bist, der aus allem Unheil erlösen kann.

9Denn über die Ägypter kam durch Heuschrecken und Fliegen Tod und Verderben, und sie konnten keine Hilfe für ihr Leben finden; denn sie hatten's verdient, von solchen Tieren geplagt zu werden.

10 Aber deinen Kindern konnten auch die Zähne der giftigen Drachen nicht schaden; denn deine Barmherzigkeit trat dazwischen und machte sie gesund.

11 Denn sie wurden dadurch angestachelt, an deine Worte zu denken, und wurden schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefes Vergessen versinken, sondern deinen Wohltaten zugewandt bleiben sollten.

12 Denn es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, HERR, das alles heilt.

13 Denn du hast Gewalt über Leben und Tod; und du führst hinunter zu den Pforten des Totenreichs und führst wieder herauf.

14Wenn aber ein Mensch in seiner Bosheit jemanden tötet, so kann er den entflohenen Geist nicht zurückholen und die hingeraffte Seele nicht wieder befreien.

15 Aber unmöglich ist's, deiner Hand zu entfliehen.

16 Denn die Gottlosen, die dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gegeißelt worden, als sie durch ungewöhnliche Regengüsse, Hagelschläge und Unwetter, denen sie nicht entgehen konnten, verfolgt und vom Feuer verzehrt wurden.

17 Und das war das Verwunderlichste, dass das Feuer noch stärker im Wasser brannte, das doch sonst alles auslöscht. Denn die Schöpfung streitet für die Gerechten.

18 Zuweilen nämlich brannte die Flamme schwächer, um nicht die Tiere zu verbrennen, die gegen die Gottlosen geschickt worden waren; sie sollten ja sehen und erkennen, dass sie von Gottes Gericht so bedrängt wurden.

19 Zuweilen aber brannte die Flamme im Wasser stärker als sonst, um die Früchte des ungerechten Landes zu verderben.

20 Dagegen nährtest du dein Volk mit Engelspeise, und unermüdlich gewährtest du ihnen Brot vom Himmel, das ihnen Genuss bereitete und jedem nach seinem Geschmack war.

21 Denn deine Gabe machte offenbar, wie freundlich du zu deinen Kindern bist. Denn jedem, der davon aß, verwandelte sie sich nach seinem Verlangen in das, was er gern wollte.

22 Schnee und Eis hielten das Feuer aus und schmolzen nicht, damit man erkennen sollte, wie die Früchte der Feinde vom Feuer vernichtet wurden, das im Hagel brannte und in den Regengüssen aufblitzte,

23 und wie dasselbe Feuer seine eigne Kraft vergessen musste, damit die Gerechten sich nähren konnten.

24 Denn die Schöpfung, die dir als dem Schöpfer dient, steigert ihre Kräfte, um die Ungerechten zu bestrafen, und mindert sie, um denen wohlzutun, die dir vertrauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Darum ließ sie sich auch damals in mancherlei verwandeln und diente damit dir, der mit seinen Gaben alle nährt, nach dem Wunsch und der Bitte eines jeden,
26 damit deine Kinder, die du, HERR, lieb hast, lernen, dass nicht die verschiedenen Früchte den Menschen ernähren, sondern dass dein Wort die erhält, die an dich glauben.
27 Denn das, was vom Feuer nicht verzehrt wurde, zerschmolz, sobald es von einem flüchtigen Strahl der Sonne erwärmt wurde,
28 damit deutlich würde, dass man, ehe die Sonne aufgeht, dir danken soll und vor dich treten, wenn es hell wird.
29 Denn die Hoffnung des Undankbaren wird wie Reif und Frost vergehen und wie unnützes Wasser wegfließen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 17

1 Groß und unaussprechbar sind deine Gerichte, HERR; darum gingen auch die Unbelehrbaren in die Irre.
2 Denn als die Ungerechten meinten, das heilige Volk unterdrücken zu können, wurden sie Gebundene der Finsternis und Gefangene einer langen Nacht und lagen eingeschlossen unter ihren Dächern, auf der Flucht vor der ewigen Vorsehung.
3 Denn als sie meinten, sie könnten sich bei ihren verborgenen Sünden verstecken unter der dunklen Decke der Vergessenheit, wurden sie zerstreut, furchtbar erschreckt und durch Gespenster geängstigt.
4 Denn auch der versteckte Winkel, in dem sie waren, konnte sie nicht vor der Furcht bewahren: Getöse war um sie her, das sie erschreckte, und gräuliche Gestalten mit düsteren Mienen erschienen ihnen.
5 Und die Macht des Feuers vermochte ihnen nicht zu leuchten, noch konnten die hell flammenden Sterne jene furchtbare Nacht licht machen.
6 Es erschien ihnen nur ein von selbst brennendes Feuer voller Schrecken. Wenn sie aber diese Erscheinung nicht mehr sahen, hielten sie in ihrem Entsetzen das, was sie gesehen hatten, für schlimmer, als es war.
7 Auch das Gaukelwerk der Zauberkunst lag danieder, und das Pochen auf ihre Kunst wurde, wenn sie sich nun erweisen sollte, zum Spott.
8 Denn die versprochen hatten, Furcht und Schrecken von den kranken Seelen vertreiben zu können, wurden selbst krank vor lächerlicher Angst.
9 Denn wenn auch sonst nichts Schreckliches sie ängstigte, so wurden sie doch aufgescheucht durch das Vorbeilaufen wilder Tiere und durch das Zischen von Schlangen, und sie gingen zitternd zugrunde, weil sie sich sogar weigerten, die Luft auch nur anzusehen, die man doch nicht entbehren kann.
10 Denn die Bosheit, die von Natur aus feige ist, bezeugt selbst, dass sie verdammt ist,
11 und vom Gewissen bedrückt, nimmt sie immer das Schlimmste an.
12 Denn Furcht ist nichts anderes, als dass einer nicht wagt, sich von seinem Verstand helfen zu lassen.
13 Wenn aber die Hoffnung im Herzen zu schwach ist, hält man die Ratlosigkeit für schlimmer als die eigentliche Ursache der Plage.
14 In dieser wirklichen unentrinnbaren Nacht, die aus den Schlupfwinkeln des unentrinnbaren Totenreichs gekommen war, lagen alle im gleichen Schlaf:
15 Die einen wurden bedrängt durch schreckliche Erscheinungen, die andern aber wurden dadurch gelähmt, dass ihnen der Mut entsank. Denn es kam plötzlich und unversehens Furcht über sie;
16 und so wurde, wer dort zusammenbrach, bewacht und eingeschlossen wie in einem Kerker ohne Eisen.
17 Ob es nun ein Bauer war oder ein Hirte oder ein Arbeiter, der sich in der Einsamkeit abmühte: er musste, plötzlich erfasst, solch unvermeidliche Not tragen.
18 Denn sie waren alle zugleich mit ein und derselben Kette der Finsternis gefangen.
19 Ob etwa ein Wind pfiff oder die Vögel süß sangen in den dichten Zweigen oder das Wasser gewaltig dahinschoss oder die Felsen mit lautem Gepolter herabstürzten oder Tiere, die man nicht sehen konnte, vorbeisprangen oder die grausamen wilden Tiere heulten oder der Widerhall aus den Schluchten der Berge schallte: es erschreckte sie und machte sie verzagt.
20 Die ganze Welt hatte helles Licht und ging ungehindert ihren Geschäften nach; nur über die Ägypter hatte sich tiefe Nacht ausgebreitet, ein Bild der Finsternis, die über sie kommen sollte; aber sie waren sich selbst noch mehr zur Last als die Finsternis.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 18

1 Aber deine Heiligen hatten hellstes Licht, und die Feinde hörten zwar ihre Stimme, aber sahen ihre Gestalt nicht.
2 Und die Ägypter priesen sie selig, dass sie nicht ebenso leiden mussten, und dankten ihnen dafür, dass sie, die vorher Unrecht erlitten hatten, ihnen jetzt keinen Schaden zufügten, und baten sie um Verzeihung, weil sie ihnen so feindlich gewesen waren.
3 Dagegen gabst du den Deinen eine feurige Säule, die ihnen den unbekannten Weg wies und ihnen eine unschädliche Sonne war auf jener ruhmvollen Wanderung.
4 Denn die Ägypter waren's auch wert, dass sie des Lichts beraubt und in Finsternis gefangen gehalten wurden, weil sie deine Kinder eingekerkert hielten, durch die der Welt das unvergängliche Licht des Gesetzes gegeben werden sollte.
5 Die Ägypter aber hatten beschlossen, die kleinen Kinder der Heiligen zu töten – aber nur eins von ihnen wurde ausgesetzt und dadurch gerettet –: da nahmst du ihnen zur Strafe die Menge ihrer Kinder weg und ließest sie alle zusammen umkommen in mächtigem Wasser.
6 Jene Nacht aber war unsern Vätern vorher angekündigt worden, damit ihnen die Verheißungen, an die sie glaubten, gewiss würden und sie darüber frohen Mutes wären.
7 So wartete dein Volk auf das Heil der Gerechten und auf das Verderben der Feinde.
8 Denn womit du die Widersacher bestraftest, eben damit hast du uns zu dir gerufen und uns herrlich gemacht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Frommen und nahmen einträchtig das göttliche Gesetz an, dass die Heiligen in gleicher Weise an denselben Gütern und denselben Gefahren teilhaben sollten, nachdem sie vorher bereits die Lobgesänge der Väter angestimmt hatten.

10 Als Widerhall aber erscholl das wirre Geschrei der Feinde, und man hörte überall klägliches Weinen wegen ihrer Kinder.

11 Denn es erging gleiche Strafe über HERR und Knecht, und der König musste ebenso wie der einfache Mann leiden.

12So hatten sie alle zusammen unzählige Tote, die den gleichen Tod gestorben waren, sodass es nicht genug Lebende gab, um sie zu begraben; denn in einem einzigen Augenblick waren ihre edelsten Nachkommen dahingesunken.

13 Denn während sie vorher, durch ihre Zauberer verhindert, ganz ungläubig waren, mussten sie jetzt beim Untergang ihrer Erstgeborenen bekennen, dass dies Volk Gottes Sohn ist.

14 Denn als alles still war und ruhte und eben Mitternacht war,

15 fuhr dein allmächtiges Wort vom Himmel herab, vom königlichen Thron, ein harter Kriegsmann, mitten in das Land, das zugrunde gerichtet werden sollte.

16 Er trug ein scharfes Schwert, nämlich dein unerbittliches Gebot, und trat hin und erfüllte alles mit Toten, und obwohl er auf der Erde stand, berührte er doch den Himmel.

17 Da erschreckten sie plötzlich grauenhafte Träume, und unversehens kam Furcht über sie

18 und sie lagen halb tot da, der eine hier, der andre dort, und zeigten damit, aus welchem Grund sie sterben mussten.

19 Denn die Träume, die sie erschreckten, hatten es ihnen vorher angezeigt, damit sie nicht zugrunde gingen, ohne zu wissen, warum sie so sehr geplagt wurden.

20 Aber auch die Gerechten mussten die Anfechtung des Todes erfahren, und eine Menge wurde in der Wüste dahingerafft. Aber der Zorn währte nicht lange.

21 Denn eilends kam der untadelige Mann, der für sie stritt, mit der Waffe seines Amts herbei, nämlich mit Gebet und sühnendem Räucherwerk, und widerstand dem Zorn und machte dem Unheil ein Ende. Damit bewies er, dass er dein Diener war.

22 Er überwand die Plage, nicht mit Körperkraft noch mit Waffengewalt, sondern mit dem Wort unterwarf er den Züchtiger, indem er an Gottes Eid und Bund mit den Vätern erinnerte.

23 Denn als schon die Toten haufenweise übereinanderlagen, trat er dazwischen und hielt den Zorn auf und schnitt ihm den Weg zu den Lebenden ab.

24 Denn auf seinem langen Gewand war die ganze Welt abgebildet, und die Ehrennamen der Väter waren in die vier Reihen der Steine eingegraben und deine Herrlichkeit auf dem Stirnband seines Haupts.

25 Davor musste der Verderber weichen, und davor musste er sich fürchten; denn es war schon genug, dass sie nur eine Probe des Zorns erfahren hatten.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 19

1 Aber die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Erbarmen bis zum Ende.

2 Denn Gott wusste im Voraus, was sie künftig tun würden: dass sie, nachdem sie den Israeliten erlaubt hatten wegzuziehen und sie eilig entlassen hatten, es bereuen und ihnen nachjagen würden.

3 Denn als sie noch Leid trugen und an den Gräbern der Toten klagten, verfielen sie auf ein anderes törichtes Vorhaben und verfolgten jetzt die als Flüchtlinge, die sie eben mit flehentlichen Bitten fortgeschickt hatten.

4 Aber es musste so geschehen, damit sie zu einem solchen Ende kämen, wie sie es verdient hatten; und sie mussten vergessen, was ihnen widerfahren war, damit sie noch die Strafe erlitten, die bisher an ihren Qualen gefehlt hatte,

5 und damit dein Volk seine wunderbare Wanderung erlebte, jene aber einen ungewöhnlichen Tod fänden.

6 Denn die ganze Schöpfung wurde in ihrer Eigenart wieder neu gestaltet, um deinen Geboten zu dienen, damit deine Kinder unversehrt bewahrt blieben.

7 Da zeigte sich die Wolke und überschattete das Lager; wo vorher Wasser stand, sah man trockenes Land hervorkommen; da zeigte sich im Roten Meer ein Weg ohne Hindernis, und aus den mächtigen Fluten erhob sich ein grünes Feld.

8 Auf ihm zog das ganze Volk dahin, alle, die von deiner Hand beschirmt wurden, und dabei sahen sie wunderbare Wunder.

9 Sie gingen wie die Rosse auf der Weide und hüpften wie die Lämmer und lobten dich, HERR, der sie erlöst hatte.

10 Denn sie dachten noch daran, wie es ihnen in der Fremde ergangen war, wie anstatt der gewöhnlichen Tiere die Erde Mücken hervorbrachte und der Fluss anstatt der Fische eine Menge Frösche ausspie.

11 Danach aber sahen sie auch, wie eine neue Art Vögel entstand, als sie, von Gier getrieben, um leckere Speise baten.

12 Denn es kamen zu ihnen Wachteln aus dem Meer, um ihr Verlangen zu stillen.

13 Auch kamen die Strafen über die Sünder nicht ohne Zeichen, die vorher durch gewaltige Blitze geschahen; denn mit Recht litten sie um ihrer Bosheit willen, weil sie einen besonders schlimmen Hass gegen Fremde gezeigt hatten. Denn die Leute von Sodom hatten nur die Unbekannten, die zu ihnen kamen, nicht aufgenommen; diese aber zwangen die Gäste, die ihnen Gutes getan hatten, zum Sklavendienst.

14 Und das nicht allein, sondern sie werden gewiss auch für das andere heimgesucht werden:

15 Denn jene empfingen die Fremden gleich feindselig, sie aber plagten mit schwerer Arbeit, die sie festlich aufgenommen und denen sie schon an ihren Rechten Anteil gewährt hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen, so wie jene an der Tür des Gerechten, als sie von dichter Finsternis überfallen wurden und jeder den Zugang zu seiner Tür suchen musste.

17 Denn wie auf dem Psalter die Töne verschiedene Melodien hervorbringen, obwohl sie im Klang immer gleich bleiben, so tauschten die Elemente sich gegenseitig aus, wie man deutlich sehen kann, wenn man das Geschehene betrachtet.

18 Denn was auf dem Lande zu leben pflegt, das ging ins Wasser, und was im Wasser zu sein pflegt, stieg aufs Land.

19 Das Feuer wuchs im Wasser über seine natürliche Kraft hinaus, und das Wasser vergaß seine Kraft zum Löschen.

20 Die Flammen dagegen verzehrten nicht das Fleisch der sterblichen Tiere, die darin umherliefen, und brachten nicht die himmlische Speise zum Schmelzen, die doch wie Eis leicht schmilzt.

21 HERR, du hast dein Volk in allem groß und herrlich gemacht und hast es nicht verachtet, sondern ihm allezeit und an allen Orten beigestanden.

WEISHEIT DES JESUS BEN SIRACH

Das Buch Jesus Ben Sirach, Ecclesiasticus
Hokhmat Yoshua ben Sira / Sefer ben Sira
Das Buch ben Sirach / Mischley ben Sira
Sophia Iesou Hyiou Sirakh
Die Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs
Autor: Yeshoshua ben Eliezer ben Sira
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

(Dieses Werk hat viele Namen. Der allgemeine Titel Ecclesiasticus bedeutet „zur Kirche gehörend“ oder „in der Kirche verwendet“. Der Titel wurde bestimmten Büchern verliehen, die zwar nicht in den Kanon aufgenommen worden waren, aber als geeignet für den Einsatz im öffentlichen Unterricht. Der ursprüngliche hebräische Titel war wahrscheinlich Hokhmat Yeshua ben Sira, die Weisheit von Ben Sira. In der lateinischen Bibel und in griechischen Manuskripten ist es als Sophia Iesou hyiou Sirach (die Weisheit von Jesus, dem Sohn von Sirach) bekannt. Es wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine syrische Übersetzung angefertigt. Teile (etwa drei Fünftel) des hebräischen Textes wurden in mittelalterlichen Kopien in einer Synagoge in Kairo gefunden. und ein Teil des Buches in einem Fragment einer Schriftrolle aus Massada in Palästina (geschrieben um 75 v. Chr.). Kleine hebräische Fragmente wurden auch unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden; eines davon, die Psalmenrolle, enthält einen großen Teil eines Gedichts über Weisheit, das im Anhang (Kapitel 51) steht und nicht vom Autor geschrieben wurde. Die Sprüche von Ben-Sira werden in der rabbinischen Literatur oft zitiert. Das Buch selbst ist das umfangreichste Weisheitsbuch der Antike, das erhalten geblieben ist. Aufgrund ihres ethischen Inhalts ist es eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Im Prinzip handelt es sich bei dem Buch um eine größere Version der Gebote des Shuruppak und der des Ptah-Hotep. [Siehe: S. 1766ff.]

Das Buch ist im poetischen Stil der Weisheitsbücher des Alten Testaments (z. B. Sprichwörter, Hiob) geschrieben und behandelt die Themen der praktischen und theoretischen Moral. Die religiöse und moralische Position des Autors ist konservativ – er glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod, aber er spiegelt die zeitgenössischen religiösen Positionen wider. Er identifiziert Weisheit, deren Ursprung göttlich ist, mit „dem Gesetz, das Mose geboten hat“, eine Idee, die für das spätere Judentum wichtig wurde. Er spiegelt zeitgenössische Debatten über Willensfreiheit und Determinismus wider, und obwohl er in seinen Grundannahmen realistisch ist, äußert er manchmal eschatologische Hoffnungen auf Erlösung seines Volkes. Seine Frömmigkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist ethisch, wenn auch ohne Askese; und er lädt seine Leser ein, das Leben zu genießen, das kurz ist (in diesem Punkt ist ein gewisser griechischer Einfluss spürbar, aber er ist nicht sehr tief). Am Ende des Buches lobt der Autor in chronologischer Reihenfolge „die Väter der alten Zeit, „vom Beginn der Geschichte bis zu seinem Zeitgenossen, dem Hohepriester Simon, dessen Auftritt im Tempel poetisch beschrieben wird. Nach einigen Versen folgt der Kolophon mit dem Namen des Autors – das letzte Kapitel ist ein Anhang, der nicht vom Autor verfasst wurde.

Joshua ben Sirach , in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem" genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber möglicherweise um 200–175 v. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich eine Schule gründete . Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er seine Werke signierte. Sein Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie etwa Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, Sumer, ca. 2600-2550 v. Chr. In der Antike waren diese Werke für Bildungszwecke sehr beliebt. Ben Sira hat möglicherweise einige Kopien gefunden in der Bibliothek von Alexandria und gestaltete sie dann für Hebräisch-Schulen neu.

In Ägypten wurde das Buch vom Enkel des Autors ins Griechische übersetzt, der einen Prolog hinzufügte der auf 132 v. Chr. datiert wird,. Dieser Prolog wird allgemein als das früheste Zeugnis eines Kanons der Prophetenbücher angesehen, und daher ist die Datierung des Textes Gegenstand intensiver Untersuchungen.

Der namenlose Enkel von Josua ben Sirach war in Ägypten und übersetzte und redigierte, nachdem die usurpierende hasmonäische Linie Simons Erben in langen Kämpfen endgültig verdrängt hatte und schließlich die Hohepriesterschaft in Jerusalem innehatte. Ein Vergleich der hebräischen und griechischen Versionen zeigt, dass er das Gebet für Simon veränderte und seine Anwendung erweiterte („möge Er uns seine Gnade anvertrauen"), um ein Werk, das Gottes Treue zu seinem Bund lobt, nicht mit einem unbeantworteten Gebet zu beenden.

Der griechische Übersetzer gibt in seinem Vorwort an, dass er der Enkel des Autors war und im 38. Regierungsjahr von „Euergetes" nach Ägypten kam. Dieses Epitheton wurde nur von zwei Ptolemäern getragen. Von diesen regierte Ptolemaios III. Euergetes nur 25 Jahre (247–222 v. Chr.), und daher muss Ptolemaios VIII. Euergetes gemeint sein; er bestieg den Thron im Jahr 170 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Ptolemaios VI. Philometor, wurde jedoch bald Alleinherrscher von Kyrene und herrschte von 146 bis 117 v. Chr. über ganz Ägypten. Er datierte seine Herrschaft auf das Jahr, in dem er die Krone erhielt (also auf 170 v. Chr.). Der Übersetzer muss also 132 v. Chr. nach Ägypten gegangen sein.

Manuskripte: Das Werk Sirach ist heute in verschiedenen Versionen bekannt, die Gelehrte noch immer zu entwirren versuchen. Die griechische Version von Sirach findet sich in vielen Kodizes der Septuaginta. Alle Spuren des hebräischen Originals gingen bis 1896 verloren, als Mrs. Agnes Lewis in der Kairoer Geniza ein Fragment fand, das im 11. und 12. Jahrhundert n. Chr. aus Palästina kopiert worden war und die Kapitel 39:15-40:18 enthielt. [* Eine Geniza ist ein Lagerraum in Synagogen für beschädigte Manuskripte.] Diese Entdeckung führte zu weiteren Untersuchungen, und viele andere Fragmente wurden ans Licht gebracht, größtenteils dank der Bemühungen von Mr. Solomon Schechter. Diese Fragmente enthalten den Großteil des Buches, obwohl noch einige Kapitel fehlen. Obwohl keines dieser Manuskripte vollständig ist, enthalten sie zusammen den Text für etwa zwei Drittel der Weisheit Sirachs.*

In den 1950er und 1960er Jahren wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer drei Kopien von Teilen des Buches Sirach gefunden. Die größte Schriftrolle wurde in Masada entdeckt, der 73 n. Chr. zerstörten jüdischen Festung. Die älteste dieser Schriftrollen (2Q18) wurde auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, ungefähr 150 Jahre nach der Entstehung des Buches Sirach. Diese frühen hebräischen Texte stimmen im Wesentlichen mit den in Kairo entdeckten hebräischen Texten überein, obwohl es zahlreiche kleinere Textvarianten gibt. Mit diesen Erkenntnissen sind die Wissenschaftler nun zuversichtlicher, dass die Kairoer Texte zuverlässige Zeugen des hebräischen Originals sind.

Sprache und alternative Titel: Das „Buch des Ben Sirach" (Sefer ben Sira) wurde ursprünglich auf Hebräisch geschrieben und war auf Hebräisch auch als „Sprüche des Ben Sirach" (Misley ben Sira) oder „Weisheit des Ben Sirach" (Hokhmat ben Sira) bekannt. Das Buch wurde nicht in die hebräische Bibel aufgenommen und der ursprüngliche hebräische Text wurde nicht im jüdischen Kanon beibehalten. Seitdem wurden jedoch verschiedene ursprüngliche hebräische Versionen wiederentdeckt, darunter Fragmente aus den Schriftrollen vom Toten Meer und der Kairoer Geniza, die Fragmente aus sechs verschiedenen Manuskripten enthält.

Die griechische Übersetzung wurde in die Septuaginta unter dem (abgekürzten) Namen des Autors aufgenommen: Sirakh. Einige griechische Manuskripte geben als Titel die „Weisheit von Iesous, Sohn von Sirakh" oder kurz „Weisheit von Sirakh" an. Die älteren lateinischen Versionen basierten auf der Septuaginta und transkribierten den griechischen Titel einfach in lateinische Buchstaben: Sirach. In der Vulgata heißt das Buch Liber Iesu filii Sirach („Buch von Joshua, Sohn von Sirach").

Die griechischen Kirchenväter nannten es auch die „Alltugendhafte Weisheit", während die lateinischen Kirchenväter, beginnend mit Cyprian, es Ecclesiasticus nannten, weil es häufig in Kirchen gelesen wurde, was die frühen lateinischen Kirchenväter dazu veranlasste, es liber ecclesiasticus (lateinisches und latinisiertes Griechisch für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Kirchenbuch“) zu nennen. Ebenso verwenden die Nova Vulgata und viele moderne englische Übersetzungen der Apokryphen den Titel Ecclesiasticus, wörtlich „der Kirche“, da dieser in der christlichen Lehre und im Gottesdienst häufig verwendet wird.

Der Babylonische Talmud zitiert gelegentlich Ben-Sira (Sanhedrin 100b; Hagigah 13a, Baba Bathra 98b usw.), aber selbst dann gibt er seine Zitate nur wieder, ohne wörtlich von ihm zu zitieren. Dies wird deutlich, wenn man fragmentarische Texte des ursprünglichen hebräischen „Buches der Weisheit“ (Ecclesiasticus), die in Qumran entdeckt wurden, mit denselben Zitaten vergleicht, die im Babylonischen Talmud enthalten sind.

Struktur und Inhalt: Wie bei anderen Weisheitsbüchern gibt es in Sirach keine leicht erkennbare Struktur; in vielen Teilen ist es schwierig, einen logischen Gedankengang zu erkennen oder die Prinzipien der Anordnung zu erkennen. Eine Reihe von sechs Gedichten über die Suche nach und das Erlangen von Weisheit (1:1–10, 4:11–19; 6:18–37; 14:20–15:10; 24:1–33 und 38:24–39:11) unterteilt das Buch jedoch in etwas, das Kapiteln ähnelt, obwohl die Unterteilungen nicht thematisch begründet sind. Ausnahmen bilden die ersten beiden Kapitel, deren Überlegungen zu Weisheit und Gottesfurcht den theologischen Rahmen für das Folgende bilden, und die letzten neun Kapitel, die als eine Art Höhepunkt fungieren, zunächst in einem ausführlichen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in der Schöpfung manifestiert (42:15–43:33), und zweitens in der Feier der Helden der Geschichte des alten Israel, die von der Zeit vor der Sintflut bis in die Gegenwart zurückreicht (siehe vorheriger Abschnitt).

Trotz des Mangels an Struktur gibt es bestimmte Themen, die sich durch das ganze Buch ziehen und an verschiedenen Stellen wieder auftauchen. Die New Oxford Annotated Apocrypha identifizieren zehn wichtige wiederkehrende Themen:

1. Die Schöpfung (16:24–124, 18:1–14; 33:7–15; 39:12–35; und 42:15–43:33);

2. Tod (11:26–28; 22:11–12; 38:16–23; und 41:1–13);

3. Freundschaft (6:5–17; 9:10–16: 19:13–17; 22:19–26: 216–21; und 36:23–315);

4. Glück (25:1–11; 30:14–25; und 40:1–30);

5. Ehre und Schande (4:20–6:4; 10:19–11:6; und 41:14–42:8);

6. Geldangelegenheiten (3:30–4:10; 11:7–28; 13:1–14:19; 29:1–28; und 31:1–11);

7. Sünde (1–17; 15:11–20; 16:1–132; 18:30–19:3; 21:1–10; 22:27–23:27; und 26:28–28:7);

8. Soziale Gerechtigkeit (4:1–10; 34:21–27; und 35:14–26);

9. Rede (5:6,9-15; 18:15–29; 19:4–17; 20:1–31; 23:7–15; 24–7; 211–15; und 28:8–26); und

10. Frauen (9:1–9; 23:22–27; 25:13–26:27; 36:26–31; und 42:9–14).

Der Sirach wird von Katholiken, Ostorthodoxen und dem Großteil der orientalischen Orthodoxie als Teil des Kanons akzeptiert. Die anglikanische Tradition betrachtet den Sirach (der mit anderen griechisch-jüdischen Büchern in einem separaten Abschnitt der King-James-Bibel veröffentlicht wurde) als eines der apokryphen oder deuterokanonischen Bücher und liest sie „als Beispiel für das Leben und die Unterweisung in Sitten, wendet sie aber nicht an, um eine Lehre zu etablieren.“ Die lutherischen Kirchen vertreten eine ähnliche Position. Es wurde in einigen Schriften des frühen Christentums zitiert.)

VORREDE

1 Vieles und Großes ist uns gegeben durch das Gesetz und die Propheten und die Schriften, die sich daran anschließen; daher muss man Israel wegen solcher Lehre und Weisheit mit Recht loben.

2 Darum sollen, die sie haben und lesen, nicht allein selbst daraus weise werden, sondern die sich um Erkenntnis mühen, sollen mit Lehren und Schreiben auch denen dienen, die dazu nicht imstande sind.

3 So hat mein Großvater Jesus mit besonderem Fleiß das Gesetz, die Propheten und die andern Bücher unserer Väter gelesen, sich darin ein reiches Wissen erworben und es unternommen, auch etwas von rechtem und weisem Leben zu schreiben,

4 damit die, die sich um Erkenntnis mühen, auch dazu angehalten werden, im Lauf eines gesetzestreuen Lebens noch mehr in dieser Art zu schreiben.

5 Darum bitte ich euch, dies Buch freundlich aufzunehmen und aufmerksam zu lesen und dort Nachsicht zu üben, wo wir etwa einige Worte nicht recht getroffen haben, obwohl wir uns bemühten, gut zu übersetzen.

6 Denn was in hebräischer Sprache geschrieben ist, verliert viel, wenn man's in einer andern Sprache wiedergibt.

7 Sogar das Gesetz selber und die Propheten und die übrigen Bücher lauten oft recht anders, wenn sie in ihrer eignen Sprache gelesen werden.

8 Als ich nun im achtunddreißigsten Jahr des Königs Ptolemäus Euergetes nach Ägypten kam und dort blieb, solange er lebte, lernte ich ein Beispiel hoher Bildung kennen.

9 Darum hielt ich's für dringend geboten, mit großem Eifer und viel Mühe dies Buch zu übersetzen.

10 Und im Laufe der Zeit habe ich viel Schlaf geopfert und viele Kenntnisse daran gewendet, dies Büchlein fertigzustellen und herauszubringen, damit auch alle, die in der Fremde aus der Schrift lernen wollen, ihr Leben nach dem Gesetz des HERRN richten können.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 1

1 Alle Weisheit kommt von Gott dem HERRN und ist bei ihm in Ewigkeit.

2 Wer kann sagen, wie viel Sand das Meer, wie viel Tropfen der Regen und wie viel Tage die Welt hat?

3 Wer kann erforschen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, wie tief das Meer ist? Wer kann Gottes Weisheit ergründen, die doch allem voraufgeht?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Denn seine Weisheit ist vor allem geschaffen; sein Verstand und seine Einsicht sind von Ewigkeit her.
5 Das Wort Gottes in der Höhe ist die Quelle der Weisheit, und sie verzweigt sich in die ewigen Gebote.
6 Wem sonst wäre die Wurzel der Weisheit aufgedeckt, und wer könnte ihre geheimen Gedanken erkennen?
7 Einer ist's, der Allerhöchste, der Schöpfer, allmächtig, ein gewaltiger König und sehr schrecklich,
8 der auf seinem Thron sitzt als Herrscher und Gott.
9 Er hat die Weisheit geschaffen durch seinen Heiligen Geist; er hat sie gesehen, gezählt und gemessen
10 und hat sie ausgeschüttet über alle seine Werke und über alle Menschen nach seinem Gefallen und gibt sie denen, die ihn lieben.
Gottesfurcht als Wurzel menschlicher Weisheit
11 Die Furcht des HERRN ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone.
12 Die Furcht des HERRN macht das Herz fröhlich und gibt Freude und Wonne und langes Leben.
13 Wer den HERRN fürchtet, dem wird's am Ende gut gehen, und am Tage seines Todes wird er den Segen empfangen.
14 Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit,
15 und wer sie erblickt, der liebt sie; denn er sieht, welch große Wunder sie tut.
16 Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang, und seinen Getreuen ist sie ins Herz gelegt. Sie geht einher mit den auserwählten Frauen, und man findet sie bei den Gerechten und Gläubigen.
17 Die Furcht des HERRN ist der rechte Gottesdienst;
18 der behütet und macht das Herz fromm und gibt Freude und Wonne.
19 Wer den HERRN fürchtet, dem wird's gut gehen; und am Ende seines Lebens wird er gesegnet sein.
20 Gott fürchten schenkt Weisheit in Fülle und ihre Früchte machen satt. 21 Sie erfüllt das ganze Haus mit ihren Gaben und die Scheunen mit ihren Schätzen.
22 Die Furcht des HERRN ist eine Krone der Weisheit
23 und gibt reichen Frieden und Heil.
24 Diese Weisheit macht die Leute verständig und klug; und wer an ihr festhält, dem gibt sie hohe Ehren.
25 Den HERRN fürchten ist die Wurzel der Weisheit und daraus erwächst langes Leben.
26 Die Furcht des HERRN vertreibt die Sünde.
27 Denn wer ohne Furcht lebt, der gefällt Gott nicht; wenn sein Zorn aufwallt, muss er stürzen.
28 Aber ein Langmütiger kann warten; es kommt die Zeit, in der ihm Freude erwächst.
29 Bis zur rechten Zeit unterdrückt er seine Worte;
30 dann aber werden viele seine Weisheit rühmen.
31 Aus dem Schatz der Weisheit kommen treffende Worte, aber dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Gräuel.
32 Mein Sohn, willst du weise werden, so halte die Gebote, dann wird dir Gott die Weisheit geben.
33 Denn die Furcht des HERRN ist die rechte Weisheit und Zucht; und Treue und Demut gefallen Gott gut.
34 Sei nicht ungehorsam dem Gebot der Gottesfurcht, und diene Gott nicht mit falschem Herzen.
35 Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei und achte darauf, was du redest.
36 Überhebe dich nicht, damit du nicht fällst und zuschanden wirst
37 und der HERR deine geheimen Gedanken offenbart und dich öffentlich vor den Leuten stürzt,
38 weil du Gott nicht in rechter Furcht gedient hast und dein Herz voller Falschheit gewesen ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 2

1 Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so bereite dich auf Anfechtung vor.
2 Mache dein Herz bereit und steh fest und wanke nicht, wenn sie über dich kommt.
3 Halt dich an Gott und weiche nicht, damit du am Ende erhöht wirst.
4 Alles, was dir widerfährt, das nimm auf dich, und sei geduldig bei jeder neuen Demütigung.
5 Denn wie das Gold durchs Feuer, so werden auch, die Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal erprobt.
6 Vertraue Gott, so wird er sich deiner annehmen; geh gerade Wege und hoffe auf ihn!
7 Die ihr den HERRN fürchtet, vertraut ihm, und euer Lohn wird nicht verloren gehen.
8 Die ihr den HERRN fürchtet, hofft das Beste von ihm, hofft auf ewige Freude und Gnade.
9 Die ihr den HERRN fürchtet, wartet auf seine Gnade und weicht nicht, damit ihr nicht zugrunde geht.
10 Blickt auf die früheren Geschlechter und besinnt euch:
11 Wer ist jemals zuschanden geworden, der auf den HERRN gehofft hat? 12 Wer ist jemals verlassen worden, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm übersehen worden, der ihn angerufen hat?
13 Denn der HERR ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünden und hilft in der Not.
14 Weh denen, die an Gott verzagen und nicht an ihm festhalten, und dem Gottlosen, der hin und her schwankt!
15 Weh den Verzagten! Denn sie glauben nicht; darum werden sie auch nicht beschirmt.
16 Weh denen, die die Geduld verloren haben:
17 Wie wird es ihnen ergehen, wenn sie der HERR heimsucht?
18 Die den HERRN fürchten, glauben seinem Wort; und die ihn lieb haben, bleiben auf seinen Wegen.
19 Die den HERRN fürchten, tun, was ihm gefällt;
20 und die ihn lieb haben, freuen sich an seinem Gesetz.
21 Die den HERRN fürchten, machen ihr Herz bereit und demütigen sich vor ihm und sagen:
22 Wir wollen lieber in die Hände des HERRN fallen als in die Hände der Menschen;
23 denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, wie er selber ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 3

1 Liebe Kinder, gehorcht der Weisung eures Vaters
2 und lebt nach ihr, damit es euch gut geht.
3 Denn der HERR will den Vater von den Kindern geehrt haben und das Recht der Mutter von den Söhnen geachtet wissen.
4 Wer seinen Vater ehrt, macht damit Sünden gut,
5 und wer seine Mutter ehrt, der sammelt sich einen bleibenden Schatz.
6 Wer seinen Vater ehrt, der wird auch Freude an seinen Kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhört.
7 Wer seinen Vater ehrt, der wird länger leben; und wer dem HERRN gehorsam ist, an dem hat seine Mutter einen Trost.
8 Wer den HERRN fürchtet, der ehrt auch den Vater und dient seinen Eltern, wie man Herschern dient.
9 Ehre Vater und Mutter mit der Tat und mit Worten und mit aller Geduld,
10 damit ihr Segen über dich kommt.
11 Denn der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser, aber der Fluch der Mutter reißt sie nieder.
12 Suche nicht Ehre auf Kosten deines Vaters, denn das ehrt dich nicht.
13 Denn den Vater ehren bringt dir selber Ehre, und deine Mutter verachten bringt dir selber Schande.
14 Liebes Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und betrübe ihn ja nicht, solange er lebt;
15 und habe Nachsicht mit ihm, selbst wenn er kindisch wird, und verachte ihn nicht im Gefühl deiner Kraft.
16 Denn was du deinem Vater Gutes getan hast, das wird nie mehr vergessen werden, sondern dir für deine Sünden zugutekommen.
17 Und in der Not wird an dich gedacht werden, und deine Sünden werden vergehen wie das Eis vor der Sonne.
18 Wer seinen Vater verlässt, der ist wie einer, der Gott lästert; und wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom HERRN.
19 Liebes Kind, tu deine Arbeit in Demut; das ist besser als alles, wonach die Welt trachtet.
20 Je größer du bist, desto mehr demütige dich; so wirst du beim HERRN Gnade finden.
21 Denn groß ist allein die Majestät des HERRN, und von den Demütigen wird er gepriesen.
22 Strebe nicht nach dem, was zu hoch ist für dich, und frage nicht nach dem, was deine Kraft übersteigt,
23 sondern was dir Gott befohlen hat, das halte dir immer vor Augen; denn es nützt dir gar nichts, wenn du nach seinen vielen Werken gaffst.
24 Mit dem, was dich nichts angeht, gib dich nicht ab;
25 denn dir ist schon mehr gezeigt, als Menschenverstand fassen kann;
26 schon viele hat ihr Denken irregeleitet, und gefährliche Vorstellungen haben sie gestürzt. Von starrköpfigem und vernünftigem Verhalten
27 Wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um,
28 und ein starrköpfiger Mensch nimmt zuletzt ein schlimmes Ende.
29 Ein starrköpfiger Mensch macht es sich selber schwer, und der Sünder häuft Sünde auf Sünde.
30 Denn Hochmut tut niemals gut, und nichts als Unheil kann daraus erwachsen.
31 Ein vernünftiger Mensch lernt die Weisheit,
32 und wer sie lieb hat, der hört aufmerksam zu.
33 Wie das Wasser ein brennendes Feuer löscht, so tilgt das Almosen die Sünden.
34 Wer Wohltaten erweist, dem wird's Gott vergelten, der alles lenkt, und wenn er fällt, wird er eine Stütze finden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 4

1 Liebes Kind, lass den Armen nicht Not leiden, und sei nicht hart gegen den Bedürftigen.
2 Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Menschen nicht in seiner Armut.
3 Einem betrübten Herzen füge nicht noch mehr Leid zu, und lass den Notleidenden auf deine Gabe nicht warten.
4 Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht weg von dem Armen.
5 Wende deine Augen nicht weg von dem Bittenden, und gib ihm keinen Anlass, dir zu fluchen.
6 Denn der ihn gemacht hat, erhört sein Gebet, wenn er mit bitterem Herzen dich verflucht.
7 Mach dich nicht unbeliebt in der Gemeinde, und vor einem Großen beuge dein Haupt.
8 Höre den Armen an, und antworte ihm freundlich auf seinen Gruß.
9 Rette den, dem Gewalt geschieht, vor dem, der ihm Unrecht antut; und sei unerschrocken, wenn du ein Urteil sprechen sollst.
10 Sei zu den Waisen wie ein Vater, und tritt für ihre Mutter ein, als wärst du ihr Mann,
11 dann wird der Höchste dich Sohn nennen, und er wird dich lieber haben, als dich deine Mutter hat.
12 Die Weisheit erhöht ihre Kinder und nimmt die auf, die sie suchen.
13 Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und wer sie eifrig sucht, wird große Freude haben.
14 Wer fest an ihr hält, der wird große Ehre erlangen; und wo er einkehrt, da segnet der HERR.
15 Wer ihr dient, der dient dem heiligen Gott; und wer sie lieb hat, den hat der HERR auch lieb.
16 Wer ihr gehorcht, der wird Völker regieren; und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.
17 Wenn er ihr vertraut, wird er sie erlangen; und auch seine Nachkommen werden sie besitzen.
18 Und wenn sie sich auch anfangs verstellt
19 und ihm Angst und Bange macht und ihn mit Strenge erzieht und ihn mit ihren Forderungen versucht, bis sie ihm vertrauen kann,
20 so wird sie doch dann wieder zu ihm kommen und sich nicht mehr verstellen und ihn erfreuen
21 und ihm ihre Geheimnisse offenbaren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Wenn er aber abirrt, wird sie ihn verlassen und ihn dahingeben, sodass er fallen muss.
23 Liebes Kind, tu nichts zur Unzeit und hüte dich vor Unrecht,
24 und um deines Heiles willen schäme dich nicht, die Wahrheit zu sagen. 25 Denn man kann sich so schämen, dass man in Sünde gerät, und man kann sich auch so schämen, dass man Gnade und Ehre davon hat.
26 Sieh nicht die Person an zum Schaden deiner Seele, und weiche nicht vom Recht dir zum Verderben.
27 Halt dein Wort nicht zurück,
28 wenn du andern damit helfen kannst;
29 denn im Wort gibt sich die Weisheit kund und Einsicht in dem, was die Zunge spricht.
30 Widersprich nicht der Wahrheit, sondern dulde den Spott, wenn du die Sache nicht getroffen hast.
31 Schäme dich nicht zu bekennen, wenn du gesündigt hast, sonst versuchst du vergeblich, den Lauf eines Stromes zu hemmen.
32 Mach dich nicht zum Diener eines Narren und nimm auf einen Mächtigen keine Rücksicht,
33 sondern verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der HERR für dich streiten.
34 Sei nicht wie die, die große Worte machen, aber träge und lässig sind in ihren Taten.
35 Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause und kein Wüterich gegen deine Hausgenossen.
36 Deine Hand soll nicht offen sein, wenn's ums Nehmen geht, aber auch nicht geschlossen, wenn's ans Geben geht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 5
Warnung vor gefährlicher Sicherheit
1 Verlass dich nicht auf deinen Reichtum und denke nicht: Ich habe genug für mich.
2 Folge deinem Begehren nicht, auch wenn du es könntest, und gehorche deinen Trieben nicht
3 und denke nicht: Wer will mir's verwehren? Denn der HERR wird's zu strafen wissen.
4 Denke nicht: Ich habe schon oft gesündigt und doch ist mir nichts Böses widerfahren. Denn der HERR ist zwar geduldig, aber er wird dich nicht unbestraft lassen.
5 Rechne nicht so fest auf Vergebung, dass du darum Sünde auf Sünde häufst.
6 Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig; er wird sich versöhnen lassen, wenn ich auch noch so viel sündige.
7 Er kann sehr bald so zornig werden, wie er gnädig ist; und sein Zorn über die Gottlosen hört nicht auf.
8 Darum zögere nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag auf den andern;
9 denn sein Zorn kommt plötzlich; dann wird er vergelten und dich zugrunde richten.
10 Auf unrechtes Gut verlass dich nicht; denn es hilft dir nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden.
11 Lass dich nicht treiben von jedem Wind, und folge nicht jedem Weg wie die doppelzüngigen Sünder,
12 sondern bleibe fest bei dem, was du erkannt hast, und rede nicht bald so, bald anders.
13 Sei schnell bereit zum Hören und lass dir Zeit, freundlich zu antworten.
14 Verstehst du etwas von der Sache, so erkläre es deinem Nächsten, wenn nicht, so halt deinen Mund.
15 Denn Reden bringt Ehre, aber Reden bringt auch Schande; und der Mensch kommt durch seine eigne Zunge zu Fall.
16 Mache niemand heimlich schlecht, und rede nicht hinterhältig!
17 Denn über den Dieb kommt Schande, doch schlimmer Tadel über den Doppelzüngigen.
18 Achte nichts gering, es sei klein oder groß;

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 6
1 sonst machst du dich deinem Freund zum Feind; denn wer einen schlechten Ruf hat, trägt Schimpf und Schande davon und so ergeht es dem Doppelzüngigen.
2 Lass dich nicht überwältigen von deiner Leidenschaft, die deine Kraft anschwellen lässt und dich fortreißt.
3 Sie wird dich zurücklassen wie einen verdorrten Baum; denn deine Blätter werden ihr zum Opfer fallen, und deine Früchte wird sie dir rauben.
4 So richten wilde Leidenschaften einen Menschen zugrunde und machen ihn zum Gespött seiner Feinde.
Vom Umgang mit Freunden
5 Wer freundlich redet, der macht sich viele Freunde; und wer wohlwollend spricht, der verbreitet Güte um sich.
6 Lebe in Frieden mit vielen, aber zum Ratgeber nimm unter tausend nur einen.
7 Willst du einen Freund finden, so erprobe zuerst seine Treue und vertrau ihm nicht allzu rasch.
8 Denn mancher ist ein Freund, solange es ihm gefällt; aber in der Not hält er nicht stand.
9 Und mancher Freund wird bald zum Feind und macht dir zur Schmach euren Streit bekannt.
10 Und mancher Freund ist nicht mehr als dein Kostgänger und hält in der Not nicht stand.
11 Solange dir's gut geht, tritt er auf wie du selbst und lebt in deinem Hause, als wäre er der Hausherr;
12 geht dir's aber schlecht, so stellt er sich gegen dich und lässt sich nirgends mehr finden.
13 Halte dich fern von deinen Feinden, aber sei auch vor den Freunden auf der Hut.
14 Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz.
15 Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen.
16 Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.
17 Denn wer Gott fürchtet, der wird auch gute Freundschaft halten; und sein Nächster wird so werden, wie er selbst ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Liebes Kind, lass dich von der Weisheit erziehen von Jugend auf, so wirst du sie gewinnen bis ins hohe Alter.
19 Geh an sie heran wie einer, der ackert und sät, und warte auf ihre guten Früchte.
20 Du brauchst dich nur ein wenig um sie zu mühen, dann wirst du bald ihre Früchte genießen.
21 Unzugänglich ist sie für alle, die sich nicht erziehen lassen, und ein Unverständiger hält es bei ihr nicht aus.
22 Denn sie ist für ihn ein schwerer Prüfstein, und er wirft sie bald von sich.
23 Denn von der Weisheit, wie ihr Name sagt, wissen nur wenige.
24 Liebes Kind, gehorche meiner Lehre und weise meinen Rat nicht zurück. 25Lass deine Füße von der Weisheit fesseln und ihr Halseisen dir um den Hals legen.
26 Beuge deine Schultern, nimm sie auf dich und sperre dich nicht gegen ihre Bande.
27 Wende dich ihr zu von ganzer Seele, und halte ihre Wege ein mit aller deiner Kraft.
28 Forsche nach ihr und suche sie, so wirst du sie finden; und wenn du sie ergriffen hast, so lass sie nicht mehr los.
29 Denn am Ende wirst du Trost an ihr haben, und dein Leid wird in Freude verwandelt werden,
30 und ihre Fesseln werden zum starken Schutz und ihr Halseisen ein herrlicher Schmuck für dich.
31 Denn ihr Joch wird zum goldenen Stab und ihre Bande zu Purpurbändern.
32 Wie ein Festgewand wirst du sie anziehen und als schöne Krone sie dir aufsetzen.
33 Liebes Kind, wenn dir daran liegt, so wirst du weise; und setzt du dein Herz daran, so wirst du klug.
34 Hörst du gerne zu, so wirst du sie empfangen, und neigst du deine Ohren, so wirst du weise werden.
35 Lerne gern von den Alten, und wo ein weiser Mann ist, schließ dich ihm an. Lass dir gern von Gottes Taten erzählen, und lass dir keinen Weisheitsspruch entgehen.
36 Wo du einen verständigen Mann siehst, den suche häufig auf, und geh stets ein und aus bei ihm.
37 Betrachte immer Gottes Gebote und denke stets an seine Befehle; der wird dein Herz verständig machen und dir Weisheit geben, wie du begehrst.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 7

1 Tu nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
2 Halt dich fern vom Unrecht, so trifft dich kein Unglück.
3 Säe nicht in die Furchen des Unrechts, so brauchst du es nicht siebenfach zu ernten.
4 Begehre vom HERRN nicht die Herrschaft und vom König keinen Ehrenplatz.
5 Poche nicht auf dein Recht vor Gott und nicht auf deine Weisheit vor dem König.
6 Begehre nicht, Richter zu werden, wenn du das Unrecht nicht aus der Welt schaffen kannst; es könnte sonst sein, dass du vor einem Mächtigen zurückschrickst und trotz all deiner Rechtschaffenheit Anstoß gibst.
7 Setz dich nicht ins Unrecht vor deinen Mitbürgern, und erniedrige dich nicht vor der Menge.
8 Spiel nicht mit dem Gedanken, eine Sünde ein zweites Mal zu tun; denn schon für das erste Mal bleibst du nicht unbestraft.
9 Denke auch nicht: Gott wird dafür die Menge meiner Opfergaben ansehen, und wenn ich dem Allerhöchsten opfere, so wird er's annehmen.
10 Wenn du betest, so tu's nicht mit halbem Herzen,
11 und lass nicht nach im Almosengeben.
12 Einen bekümmerten Menschen verlache nicht; denn es gibt einen, der erniedrigen und erhöhen kann.
13 Streu keine Lügen über deinen Bruder aus und auch nicht über deinen Freund.
14 Gewöhne dich nicht an die Lüge; denn das ist eine Gewohnheit, die dir Schaden bringt.
15 Sei nicht schwatzhaft im Kreis der Alten, und wenn du betest, so mache nicht viele Worte.
16 Verachte die beschwerliche Arbeit nicht und den Ackerbau, den der Höchste gestiftet hat.
17 Halt dich nicht für etwas Besseres unter der Masse der Sünder,
18 sondern denke daran, dass Gottes Zorn nicht auf sich warten lässt.
19 Darum demütige dich von Herzen; denn Feuer und Würmer sind die Strafe für die Gottlosen.
20 Gib deinen Freund um keinen Preis auf und auch deinen wahren Bruder nicht um des besten Goldes willen.
21 Trenne dich nicht von einer verständigen und tüchtigen Frau; denn ihre Anmut ist schöner als alles Gold.
22 Behandle einen Sklaven nicht schlecht, der treu arbeitet, und auch einen Tagelöhner nicht, der sein Bestes gibt.
23 Einen umsichtigen Sklaven habe lieb und hindere ihn nicht, wenn er frei werden kann.
24 Hast du Vieh, so kümmere dich darum, und bringt dir's Nutzen, so behalte es.
25 Hast du Söhne, so erziehe sie streng, und beuge ihnen den Nacken von Jugend auf.
26 Hast du Töchter, so gib gut auf sie acht, und zeige ihnen dein Wohlwollen nicht allzu sehr.
27 Verheirate deine Tochter, dann hast du eine schwere Arbeit hinter dir; aber gib sie einem verständigen Mann.
28 Hast du eine Frau nach deinem Herzen, so verstoße sie nicht; aber einer ungeliebten vertrau dich nicht an.
29 Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiss nicht, welche Schmerzen deine Mutter um dich gelitten hat, 30und denke daran, dass du von deinen Eltern das Leben hast; womit kannst du ihnen denn vergelten, was du ihnen verdankst?
31 Fürchte den HERRN von ganzer Seele, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich geschaffen hat, mit allen Kräften; und vergiss seine Diener nicht.
32 Fürchte den HERRN und ehre den Priester
33 und gib ihm seinen Anteil, wie dir geboten ist:
34 Erstlinge und Schuldopfer 35und Schwingopfer und alle Opfergaben und Zehnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Reiche dem Armen deine Hand, damit du reich gesegnet wirst.
37 Erfreue jeden, der lebt, mit einer Gabe, ja, erweise auch den Toten deine Freundlichkeit.
38 Lass die Weinenden nicht ohne Beistand, sondern traure mit den Trauernden.
39 Lass dich's nicht verdrießen, die Kranken zu besuchen; denn dafür wird man dich lieben.
40 Was du auch tust, so bedenke dein Ende, dann wirst du nie etwas Böses tun.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 8

1 Streite nicht mit einem Mächtigen, damit du ihm nicht in die Hände fällst.
2 Zanke nicht mit einem Reichen, damit er sein Gewicht nicht gegen dich geltend macht.
3 Denn viele lassen sich mit Geld bestechen, und es bewegt sogar das Herz der Könige.
4 Streite nicht mit einem großmäuligen Schwätzer, damit du nicht noch Holz zu seinem Feuer trägst.
5 Treibe nicht deinen Scherz mit einem Ungebildeten, damit er nicht dich und deine Vorfahren beschimpft.
6 Halte dem nicht seine Sünde vor, der sich bessert, und denke daran, dass wir alle auch Schuld tragen.
7 Verachte einen Menschen nicht, weil er alt ist; denn wir werden ja wohl auch alt werden.
8 Freue dich nicht, wenn dein Feind stirbt; denke daran, dass wir alle sterben müssen.
9 Verachte nicht, was die Weisen vortragen, sondern richte dich nach ihren Weisheitssprüchen.
10 Denn von ihnen kannst du Bildung empfangen und lernen, wie du dich gegenüber großen Leuten verhalten sollst.
11 Sag dich nicht los von der Unterweisung der Alten, denn auch sie haben von ihren Vätern gelernt;
12 denn von ihnen kannst du lernen, wie du verständig antworten sollst, wenn es notwendig ist.
13 Blase nicht das Feuer des Gottlosen an, damit du nicht darin verbrennst.
14 Setze dich nicht mit einem Streitsüchtigen auseinander, damit er dir nicht aus deinen Worten einen Strick dreht.
15 Leihe keinem etwas, der mächtiger ist als du; leihst du ihm aber etwas, so schreib es gleich ab.
16 Verbürge dich nicht höher, als du kannst; wenn du aber bürgst, so rechne damit, dass du zahlen musst.
17 Zieh einen Richter nicht vor Gericht; denn man spricht das Urteil, wie er will.
18 Mach dich nicht mit einem Waghals auf den Weg, damit er dich nicht ins Unglück bringt; denn er richtet sich nach seinem eignen Kopf, und du musst um seiner Torheit willen mit ihm Schaden erleiden.
19 Fang nicht mit einem Zornigen Streit an, und reise nicht allein mit ihm durch eine einsame Gegend; denn er scheut sich nicht, Blut zu vergießen, und wenn du keine Hilfe hast, so bringt er dich um.
20 Mit einem Narren mach keine Pläne, denn er kann dein Geheimnis nicht wahren.
21 Vor einem Fremden tu nichts, was geheim bleiben soll; denn du weißt nicht, was er daraus macht.
22 Öffne dein Herz nicht jedem; er könnte es dir schlecht danken.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 9

1 Wache nicht zu eifersüchtig über die Frau in deinen Armen, sonst bringst du sie dahin, dir Böses anzutun.
2 Lass deiner Frau keine Gewalt über dich, damit sie nicht über dich HERR wird.
3 Meide die Frau, die dich verführen will, damit du ihr nicht ins Netz gehst.
4 Lass dich nicht hinreißen von der Sängerin, damit sie dich nicht mit ihren Künsten fängt.
5 Schau nicht zu viel nach den Mädchen, es könnte dich teuer zu stehen kommen.
6 Hänge dich nicht an die Huren, damit du nicht um dein Vermögen kommst.
7 Gaffe nicht umher in den Straßen der Stadt, und laufe nicht durch alle einsamen Winkel.
8 Wende den Blick weg von schönen Frauen, und schau nicht nach Reizen, die dich nichts angehn;
9 denn schöne Frauen haben schon viele betört,
10 und Leidenschaft hat sie wie Feuer verzehrt.
11 Sitze nicht bei der Frau eines andern
12 und schmause nicht mit ihr
13 und scherze nicht mit ihr beim Wein, damit nicht dein Herz sich ihr zuneigt und dein Blut vergossen wird und du zur Grube fährst.
14 Gib einen alten Freund nicht auf; denn du weißt nicht, was du am neuen hast.
15 Ein neuer Freund ist wie neuer Wein; lass ihn erst alt werden, so wird er dir gut schmecken.
16 Reg dich nicht auf, wenn der Gottlose in hohen Ehren steht; denn du weißt nicht, welch schlimmes Ende er nehmen wird.
17 Hab keinen Gefallen an dem, was den Gottlosen gefällt; bedenke, dass sie nicht bis in den Tod unbestraft bleiben.
18 Halt dich fern von dem, der Gewalt hat zu töten, so brauchst du dich nicht zu fürchten, dass er dich tötet.
19 Musst du aber um ihn sein, so tu keinen Missgriff, damit er dir nicht das Leben nimmt, ehe du dich's versiehst;
20 und wisse, dass du zwischen Fußangeln leben musst und dich auf hohen Zinnen bewegst.
21 Sieh dir deinen Nächsten genau an, und wenn du Rat brauchst, so suche ihn nur bei weisen Leuten,
22 und besprich dich mit den Verständigen, und richte all das Deine nach Gottes Wort.
23 Lade dir rechtschaffene Leute zu Gast und dein Ruhm sei, Gott zu fürchten.
24 Das Werk lobt den Meister, und einen weisen Fürsten ehrt weise Rede.
25 Es ist gefährlich, wenn ein Schwätzer regiert, und wer redet, bevor er denkt, der erntet Hass.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 10

1 Ein weiser Regent schafft seinem Volk Bestand; und wo ein Verständiger am Ruder ist, da herrscht Sicherheit.

2 Wie der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rat ist, so sind auch die Bürger.

3 Ein zuchtloser König richtet Land und Leute zugrunde; wenn aber die Mächtigen klug sind, so gedeiht die Stadt.

4 Alle Herrschaft auf Erden liegt in Gottes Händen; und zur rechten Zeit schickt er den rechten Mann.

5 Es liegt in Gottes Händen, ob ein Mann Erfolg hat, mit dem Gesetzgeber gibt er seine Würde.

6 Rechne deinem Nächsten seine Missetat nicht an, und behandle ihn niemals von oben herab!

7 Den Hoffärtigen sind Gott und die Welt feind; denn das Unrecht ist allen beiden verhasst.

8 Durch Gewalt, Unrecht und Habgier geht die Königsherrschaft von einem Volk aufs andre über.

9 Was überhebt sich der Mensch, der nur Schmutz und Kot ist?

10 Nichts anderes scheiden ja seine Eingeweide aus, solange er lebt.

11 Eine leichte Krankheit – der Arzt scherzt;

12 und doch heißt's: Heute König, morgen tot!

13 Und wenn der Mensch tot ist, so fressen ihn Maden und Würmer.

14 Daher kommt aller Hochmut: wenn ein Mensch von Gott abfällt und sein Herz von seinem Schöpfer weicht.

15 Hochmut treibt zu allen Sünden, und wer an ihm festhält, der richtet viel Gräuel an.

16 Darum hat der HERR die Hochmütigen schrecklich heimgesucht und am Ende gestürzt.

17 Gott hat die hoffärtigen Fürsten vom Thron geworfen und Demütige darauf gesetzt.

18 Gott hat die überheblichen Heiden mit der Wurzel ausgerottet und Demütige an ihre Stelle gesetzt.

19 Gott hat das Land der Heiden verheert und völlig zugrunde gerichtet.

20 Er hat viele von ihnen absterben lassen und vernichtet und ihren Namen von der Erde getilgt.

21 Dass die Menschen hoffärtig und bösartig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22 Nicht ist dem Menschen die Hoffart anerschaffen noch der Zorn dem von Weibern Geborenen.

23 Wer Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; wer aber Gottes Gebote übertritt, der verliert seine Ehre.

24 Unter Brüdern steht der älteste in Ehren, aber der HERR sieht die an, die ihn fürchten.

25 Es sollen sich Reiche und Arme, Große und Kleine allein dessen rühmen, dass sie Gott fürchten.

26 Es ist nicht recht, einen Verständigen zu verachten, weil er arm ist, und einen Gottlosen zu ehren, weil er reich ist.

27 Fürsten, Herren und Regenten stehen in hohem Ansehen; aber so groß sind sie doch nicht wie der, der Gott fürchtet.

28 Einem weisen Knecht muss sein HERR dienen, und wenn er vernünftig ist, murrt er nicht darüber.

29 Spiele nicht den Klugen, wenn du nur deinem Verlangen nachgibst, und spiele nicht den Starken, wenn du nicht weiterweißt;

30 besser arbeiten und dabei reich werden als aufschneiden und ein Bettler bleiben.

31 Mein Kind, in aller Demut achte dich doch selbst, und halte dich nicht für weniger, als du bist;

32 wer wird dem sein Recht geben, der sich selber schlecht macht, und wer wird dem Ehre geben, der sich selbst verachtet?

33 Der Arme wird geehrt um seiner Klugheit willen und der Reiche um seiner Güter willen.

34 Wird aber die Klugheit schon an einem Armen gelobt, wie viel mehr erst an einem Reichen! Und was einem Reichen übel ansteht, das steht dem Armen noch viel übler an.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 11

1 Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren und setzt ihn mitten unter die Fürsten.

2 Du sollst niemand rühmen um seiner Schönheit willen noch jemand verachten, weil er hässlich aussieht.

3 Denn die Biene ist klein unter allem, was Flügel hat, und bringt doch die allersüßeste Frucht.

4 Rühme dich nicht wegen deiner herrlichen Kleider, und überhebe dich nicht an deinem Ehrentag; denn nur der HERR ist wunderbar in seinen Werken, und niemand weiß, was er tun wird.

5 Viele Tyrannen haben sich auf die Erde heruntersetzen müssen, und die Krone ist dem aufgesetzt worden, an den man nicht gedacht hätte.

6 Viele große Herren sind gestürzt worden, und hoch angesehene Männer sind andern in die Hände gefallen.

7 Verdamme niemand, bevor du die Sache untersucht hast; wäge erst ab und tadle dann.

8 Du sollst nicht urteilen, ehe du die Sache gehört hast, und lass die Leute erst ausreden.

9 Misch dich nicht in fremde Händel, und aus dem Streit der Gottlosen halt dich heraus.

10 Mein Kind, verliere dich nicht in viele Geschäfte; denn wenn du dir zu viel vornimmst, bleibst du nicht ohne Schuld. Wenn du dich noch so sehr anstrengst, so erlangst du doch nichts; und wenn du auch davonlaufen möchtest, so kommst du doch nicht heraus.

11 Mancher lässt sich's sauer werden, müht sich und rennt dem Reichtum nach und fällt doch immer mehr zurück.

12 Mancher aber lässt sich Zeit, der wohl Hilfe nötig hätte, wird immer schwächer und immer ärmer:

13 den sieht Gott an in Gnaden und hilft ihm aus dem Elend und bringt ihn zu Ehren, sodass sich viele über ihn wundern.

14 Es kommt alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum.

15 Den Frommen gibt Gott Güter, die bleiben;

16 und was er verleiht, das gedeiht immer und ewig.

17 Mancher kargt und spart und wird dadurch reich

18 und denkt, er habe es zu etwas gebracht,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 und sagt: Nun will ich mir ein gutes Leben machen, essen und trinken von dem, was ich habe –, doch er weiß nicht, dass sein Stündlein so nahe ist und dass er alles anderen lassen und sterben muss.

20 Bleibe bei dem, was dir anvertraut ist, und übe dich darin, und halt aus in deinem Beruf, und lass dich nicht davon beirren, wie die Gottlosen zu Geld kommen,

21 sondern vertraue du Gott und bleibe in deinem Beruf;

22 denn dem HERRN ist es ein Leichtes, einen Armen plötzlich reich zu machen.

23 Der Segen Gottes ist der Lohn des Frommen, und in kurzer Zeit gibt er schönstes Gedeihen.

24 Sage nicht: Wie viel fehlt mir noch und was werde ich künftig besitzen?

25 Sage aber auch nicht: Ich habe genug, was kann mir künftig zustoßen?

26 Wenn dir's gut geht, so bedenke, dass dir's wieder schlecht gehen kann; und wenn dir's schlecht geht, so bedenke, dass dir's wieder gut gehen kann.

27 Denn der HERR kann jedem im Tod leicht vergelten, wie er's verdient hat.

28 Eine böse Stunde lässt alle Freude vergessen; und wenn der Mensch stirbt, tritt erst hervor, wie er gelebt hat.

29 Darum rühme niemand vor seinem Ende; denn was einer für ein Mensch gewesen ist, das zeigt sich in seiner Todesstunde.

30 Nimm nicht jeden bei dir auf; denn die Welt ist voller List und Verleumdung.

31 Wer ein falsches Herz hat, ist wie ein Lockvogel und wie ein Kundschafter, der nach einer schwachen Stelle späht.

32 Denn was er Gutes sieht, deutet er aufs Schlimmste, und den Allerbesten sagt er das Schändlichste nach.

33 Aus einem Funken macht er ein großes Feuer, und der Gottlose lauert darauf, Blut zu vergießen.

34 Hüte dich vor solchen Buben – sie haben nichts Gutes im Sinn –, dass sie dir nicht ewige Schande anhängen.

35 Nimmst du einen Fremden bei dir auf, so wird er dir Unruhe bringen und dich in deinem eignen Haus zum Fremden machen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 12

1 Willst du Gutes tun, so sieh zu, wem du es tust; dann verdienst du Dank damit.

2 Tu dem Frommen Gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wenn nicht von ihm, so doch gewiss vom HERRN.

3 Tu denen nichts Gutes, die beharrlich Böses tun und die selbst nicht gern Almosen geben;

4 gib dem Gottesfürchtigen, doch nimm dich des Gottlosen nicht an.

5 Tu Gutes dem Demütigen, aber dem Gottlosen gib nichts. Verweigere ihm dein Brot und gib ihm nichts, damit er dadurch nicht stärker wird als du:

6 du wirst doppelt so viel Schlechtes durch ihn empfangen, wie du ihm Gutes getan hast. Denn auch der Allerhöchste ist den Sündern Feind und wird die Gottlosen bestrafen.

7 Wenn's einem gut geht, so lernt man keinen Freund richtig kennen; wenn's einem aber schlecht geht, so wird sich der Feind nicht verbergen.

8 Denn wenn's einem gut geht, so macht das den Feind verdrossen; wenn's einem aber schlecht geht, so ziehen auch die Freunde sich zurück.

9 Trau niemals deinem Feinde;

10 denn wie das Eisen immer wieder rostet, so lässt auch er nicht von seiner Niedertracht.

11 Und wenn er sich auch verneigt und verbeugt, so halte dich dennoch zurück und hüte dich vor ihm. Und wenn du auch an ihm polierst wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig.

12 Stelle ihn nicht neben dich, damit er dich nicht wegstößt und an deinen Platz tritt. Setze ihn auch nicht neben dich, damit er sich nicht auf deinen Stuhl setzt und du zuletzt an meine Worte denken musst und es dich reuen wird, dass du nicht auf sie gehört hast.

13 Wer hat Mitleid mit einem Schlangenbeschwörer, der gebissen wird, oder mit einem Tierbändiger, der zerrissen wird? So geht's auch dem, der sich mit den Gottlosen einlässt und sich in ihre Sünden verwickelt.

14 Er bleibt wohl eine Weile bei dir; aber wenn du strauchelst, so hält er dich nicht fest.

15 Der Feind gibt wohl gute Worte und beklagt dich sehr und stellt sich freundlich,

16 kann sogar dabei weinen; aber im Herzen plant er schon, dich in die Grube zu stürzen, und wenn er Gelegenheit findet, bekommt er nicht genug von deinem Blut.

17 Wenn dir Unheil widerfährt, so ist er als Erster zur Stelle

18 und tut so, als wollte er dir helfen, aber bringt dich hinterrücks zu Fall.

19 Mit dem Kopf nickt er Beifall und klatscht in die Hände; er beklagt dich höhnisch und zeigt dir sein wahres Gesicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 13

1 Wer Pech angreift, der besudelt sich damit; und wer sich zum Hochmütigen gesellt, der lernt Hochmut.

2 Geselle dich nicht zum Mächtigen und Reichen; du lädst sonst eine schwere Last auf dich.

3 Was soll der irdene Topf beim ehernen Kessel? Denn wenn sie aneinander stoßen, so zerbricht er.

4 Der Reiche tut Unrecht und brüstet sich noch damit; aber der Arme muss es erleiden und sich dazu noch entschuldigen.

5 Solange du dem Reichen nützlich bist, lässt er dich für sich arbeiten; aber wenn du nicht mehr kannst, so lässt er dich fallen.

6 Solange du etwas hast, bleibt er bei dir, und es bekümmert ihn nicht, wenn er dir den Beutel leert.

7 Wenn er dich braucht, so täuscht er dich geschickt: Er lächelt dich an, verheißt dir viel, gibt dir die besten Worte und fragt: Brauchst du etwas?,

8 und lädt dich großzügig ein, um dich später zwei- oder dreimal auszunehmen, und verspottet dich noch zuletzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Und wenn er dann deine Not sieht, lässt er dich fallen und schüttelt den Kopf über dich.
10 Darum sieh zu, dass du dich nicht täuschen lässt
11 und deine Einfalt dich nicht ins Unglück bringt.
12 Wenn dich ein Mächtiger zu sich heranziehen will, so halte dich zurück, dann sucht er dich umso mehr zu sich heranzuziehen.
13 Dränge dich nicht selbst zu ihm hin, damit du nicht verstoßen wirst; halte dich auch nicht zu fern, damit man dich nicht vergisst.
14 Geh nicht darauf aus, mit ihm zu reden wie mit deinesgleichen, und traue seinen vielen Worten nicht; denn er versucht dich damit und mit freundlichem Lächeln horcht er dich aus.
15 Unbarmherzig ist, wer unachtsam redet:
16 schwerlich entgeht er der Strafe und dem Gefängnis.
17 Darum gib gut acht und sieh dich vor:
18 du lebst in großer Gefahr!
19 Jedes Tier liebt seinesgleichen und jeder Mensch den, der ihm am nächsten steht.
20 Jedes Geschöpf hält sich zu seiner eignen Art; so soll auch der Mensch sich gesellen zu seinesgleichen.
21 Wie wenn sich der Wolf zum Schaf gesellt, gerade so ist es, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellt.
22 Wie die Hyäne mit dem Hund nicht Frieden hält, so auch der Reiche nicht mit dem Armen.
23 Wie der Löwe das Wild in der Steppe frisst, so fressen die Reichen die Armen.
24 Wie der Hochmütige verachtet, was gering ist, so verachtet auch der Reiche den Armen.
25 Wenn der Reiche zu fallen droht, so stützen ihn seine Freunde; wenn der Arme fällt, stoßen ihn selbst seine Freunde zu Boden.
26 Wenn ein Reicher den Halt verliert, so gibt es viele, die ihm beistehen; wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so gibt man ihm noch recht.
27 Wenn aber ein Armer den Halt verliert, so bauscht man es noch auf; und wenn er auch verständig redet, so lässt man's doch nicht gelten.
28 Wenn der Reiche redet, so schweigen alle, und seine Worte hebt man in den Himmel.
29 Wenn aber der Arme redet, so fragt man: Wer ist denn das?, und wenn er Anstoß erregt, so fallen sie über ihn her.
30 Reichtum ist nur dann gut, wenn keine Sünde an ihm klebt, und allein der Gottlose nennt die Armut böse.
31 Was einer im Sinn hat, das sieht man ihm an den Augen an, es sei Gutes oder Böses.
32 Hat er Gutes im Sinn, so blickt er fröhlich auf; wer aber arglistige Gedanken hegt, dem sieht man an, wie er sich damit quält.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 14

1 Wohl dem, der sich nicht mit Reden vergeht und davon ein böses Gewissen hat!
2 Wohl dem, der kein böses Gewissen hat und der seine Zuversicht nicht verloren hat!
3 Zu einem kleinlichen Kerl passt es nicht recht, wenn er reich ist; und was soll Geld und Gut einem Geizkragen?
4 Wer viel sammelt und sich selber nichts Gutes gönnt, der sammelt's für andere und andere werden's verprassen.
5 Wer sich selbst nichts Gutes gönnt, was sollte der andern Gutes tun? Er wird aber auch wenig Freude an seinem Eigentum haben.
6 Es ist nichts schlimmer, als wenn einer sich selbst nichts Gutes gönnt; und das ist die rechte Strafe für seinen Geiz.
7 Tut er etwas Gutes, so tut er's nur aus Versehen; zuletzt kommt doch wieder seine Habgier zum Vorschein.
8 Das ist ein böser Mensch, der nicht mit ansehen kann, dass man den Leuten Gutes tut, sondern sein Angesicht wegwendet und sich über niemand erbarmt.
9 Ein habgieriger Mensch hat nie genug an dem, was ihm beschieden ist, und kann vor lauter Geiz nicht gedeihen.
10 Ein Neidhammel missgönnt den andern das Brot, und es tut ihm weh, wenn er auftischen muss.
11 Mein Kind, tu dir selbst so viel Gutes an, wie du kannst, und gib dem HERRN die Opfer, die ihm gebühren.
12 Bedenke, dass der Tod nicht auf sich warten lässt und dass du keinen Vertrag mit dem Tod hast.
13 Tu dem Freund Gutes noch vor deinem Ende, und gib dem Armen nach deinen Kräften.
14 Versäume keinen fröhlichen Tag, und lass dir die Freuden nicht entgehen, die dir beschieden sind.
15 Denn du musst doch alles, was du sauer erworben hast, andern lassen und den Ertrag deiner Arbeit den Erben geben.
16 Schenke und lass dich beschenken, und gönne dir, was dir zusteht;
17 denn wenn du tot bist, so hast du nichts mehr davon.
18 Alles Lebendige veraltet wie ein Kleid, denn es ist das uralte Gesetz: Du musst sterben!
19 Wie mit den grünen Blättern auf einem schönen Baum – die einen fallen ab, die andern wachsen wieder – so geht's mit dem Menschengeschlecht auch: die einen sterben, die andern werden geboren.
20 Alles vergängliche Werk muss ein Ende nehmen;
21 und die es bewirken, fahren auch mit dahin.
22 Wohl dem, der über die Weisheit nachsinnt und sie aufnimmt in sein ganzes Denken;
23 der ihre Wege von Herzen betrachtet und ihren Geheimnissen immer weiter nachforscht, ihr wie ein Späher nachschleicht und auf ihren Wegen auf sie wartet
24 und guckt zu ihrem Fenster hinein und horcht an ihrer Tür,
25 sucht Herberge nahe bei ihrem Hause und schlägt seine Pflöcke bei ihren Mauern ein und richtet an ihrer Wand sein Zelt auf, sodass er eine gute Herberge hat.
26 Er bringt auch seine Kinder unter ihr Dach und bleibt unter ihrem Schatten;
27da wird er vor der Hitze beschirmt und hat eine herrliche Wohnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 15

1 Das alles tut nur, wer den HERRN fürchtet; und wer sich an Gottes Wort hält, der findet die Weisheit.

2 Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter und wird ihn empfangen wie eine junge Frau.

3 Sie reicht ihm die Speise der Einsicht und den Trank der Weisheit.

4 Er wird durch sie fest stehen, dass er nicht fällt, und wird sich an sie halten, dass er nicht zuschanden wird.

5 Sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten und ihm den Mund auftun in der Gemeinde.

6 Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne und ihm einen ewigen Namen verleihen.

7 Aber die Narren finden die Weisheit nicht, und die Gottlosen können sie nicht entdecken.

8 Sie ist weit weg von den Hochmütigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

9 Es schickt sich nicht für den Gottlosen, Gott zu loben; denn es ist ihm vom HERRN nicht gegeben.

10 Denn zu rechtem Lob gehört die Weisheit, dann gibt Gott Gnade dazu.

11 Du darfst nicht sagen: Bin ich abtrünnig geworden, so hat's Gott getan –; denn was er hasst, das solltest du nicht tun.

12 Du darfst nicht sagen: Er selbst hat mich verführt –; denn er braucht keinen Gottlosen.

13 Der HERR hasst alles, was ein Gräuel ist; und wer ihn fürchtet, der scheut sich davor.

14 Er hat im Anfang den Menschen geschaffen und ihm die Entscheidung überlassen.

15 Wenn du willst, so kannst du die Gebote halten und in rechter Treue tun, was ihm gefällt.

16 Er hat dich vor Feuer und Wasser gestellt; ergreife das, was du willst!

17 Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er davon will, das wird ihm gegeben werden.

18 Denn die Weisheit des HERRN ist groß, er ist stark und mächtig

19 und sieht alles:

20 Seine Augen sehen auf die, die ihn fürchten, und er weiß genau, was recht getan oder Heuchelei ist.

21 Er hat niemand geboten, gottlos zu sein, und niemand erlaubt zu sündigen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 16

1 Wünsche dir nicht viele Kinder, wenn sie dann missraten, und freue dich nicht über Söhne, wenn sie dann gottlos werden, und freue dich nicht darüber, dass du viele Kinder hast, wenn sie nicht den HERRN fürchten.

2 Verlass dich nicht darauf, dass sie am Leben bleiben, und vertraue nicht auf ihre große Zahl.

3 Denn besser ein frommes Kind als tausend gottlose,

4 und besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben.

5 Ein frommer Mann kann einer Stadt zur Blüte verhelfen, aber wie zahlreich die Gottlosen auch sind, so wird ihre Stadt doch veröden.

6 Das hab ich mit eignen Augen oft gesehen und mit eignen Ohren noch Schlimmeres gehört:

7 Feuer bricht aus im Haufen der Gottlosen, und Gottes Zorn entbrannte über das ungehorsame Volk.

8 Der HERR verschonte die Riesen der Vorzeit nicht, die auf ihre Stärke pochten und abtrünnig wurden.

9 Er schonte auch die nicht, bei denen Lot als Fremdling lebte, sondern verdammte sie um ihres Übermuts willen.

10 Und er erbarmte sich nicht über das Volk, das er dem Untergang geweiht hatte, sondern trieb sie aus ihrem Land um ihrer Sünde willen.

11 So hat er auch die sechshunderttausend hinweggerafft, weil sie allesamt ungehorsam waren. Wie sollte denn ein einzelner Ungehorsamer unbestraft bleiben?

12 Denn Gott ist zwar barmherzig, aber er ist auch zornig. Er lässt sich versöhnen, aber er straft auch schrecklich. So groß, wie seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe; und er richtet jeden, wie er's verdient.

13 Der Gottlose wird mit seinem Raub nicht entkommen, doch was der Fromme erhofft, wird nicht ausbleiben.

14 Jede Wohltat findet ihre Stätte bei Gott, und jedem wird widerfahren, wie er's verdient hat.

15 Sage nicht: Der HERR sieht nach mir nicht; wer fragt im Himmel nach mir?

16 Unter dem großen Haufen bemerkt er mich nicht; was bin ich gegen die ganze große Welt?

17 Denn siehe, der ganze Himmel, das Meer und die Erde erbeben, wenn er sie heimsucht;

18 die Berge und die Grundfesten der Erde erzittern, wenn er sie nur anschaut.

19 Doch um mich kann er sich dabei nicht kümmern, und wer achtet schon auf meine Wege? Wenn ich sündige, sieht mich kein Auge;

20 wenn ich ganz im Geheimen betrüge, wer merkt es? Und wer macht schon bekannt, was an gerechten Taten geschieht?

21 Was soll einer da noch hoffen, wenn er sich ans Gesetz hält? –

22 Das meinen nur Leute, denen es an Verstand fehlt, und nur ein beschränkter Mensch denkt so. Von Gottes Recht, den Menschen zur Verantwortung zu ziehen

23 Mein Kind, höre mir zu und lerne Weisheit und beherzige meine Worte!

24 Ich will dir eine zuverlässige Lehre geben und dich mit Sorgfalt unterrichten:

25 Als der HERR im Anfang seine Werke erschuf

26 und von ihrem Ursprung an ihnen ihre Bestimmung gab,

27 da hat er für immer geordnet, was sie tun, und für alle Zeit, wie weit ihre Herrschaft reichen sollte, dass sie nicht müde noch matt werden noch ihren Dienst versäumen

28 und keins das andere behindern, sondern dass alle immer seinem Befehl gehorsam sein sollten.

29 Danach hat er auf die Erde geblickt und sie mit seinen Gütern erfüllt

30 und das Erdreich mit Tieren bevölkert, die wieder zur Erde zurückkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 17

1 Gott hat die Menschen aus Erde geschaffen
2 und sie wieder zur Erde zurückkehren lassen;
3 er bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens und gab ihnen Macht über das, was auf Erden ist, und verlieh ihnen Kraft, wie er selber sie hat, und schuf sie nach seinem Bilde.
4 Er bestimmte, dass alle Geschöpfe sie fürchten mussten und sie herrschen sollten über Tiere und Vögel.
5 Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand zum Denken.
6 Er erfüllte sie mit kluger Erkenntnis und zeigte ihnen Gutes und Böses.
7 Er hat sein Licht in ihre Herzen gegeben,
8 um ihnen die Größe seiner Werke zu zeigen, damit sie seinen heiligen Namen loben und seine großen Taten erzählen sollten.
9 Er hat sie gelehrt und ihnen das Gesetz des Lebens gegeben.
10 Er hat einen ewigen Bund mit ihnen geschlossen und ihnen die Ordnungen seines Rechts offenbart.
11 Sie haben mit ihren Augen seine hohe Majestät gesehen und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehört.
12 Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht!, und befahl jedem, für seinen Nächsten zu sorgen.
13 Ihre Wege hat er immer vor Augen, und nichts ist vor ihm verborgen.
14 Jedem Volk hat er einen Herrscher gegeben, 15aber über Israel ist er selbst HERR geworden.
16 Alle ihre Werke sind ihm so wenig verborgen wie die Sonne, und seine Augen sehen ohne Unterlass all ihre Wege.
17 Auch alle ihre Ungerechtigkeiten sind ihm nicht verborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.
18 Er hält die Wohltaten eines Menschen so wert wie einen Siegelring und seine guten Werke wie einen Augapfel.
19 Und zuletzt wird er aufstehen und jedem vergelten auf seinen Kopf, wie er's verdient hat.
20 Aber die reumütig sind, lässt er wieder zu Gnaden kommen, und die müde werden, tröstet er, dass sie nicht verzagen.
21 So bekehre dich nun zum HERRN und lass dein sündiges Leben;
22 flehe zum HERRN und gib kein Ärgernis mehr!
23 Kehre zum Höchsten zurück und wende dich vom Unrecht ab
24 und hasse unversöhnlich, was ihm ein Gräuel ist.
25 Wer kann den Höchsten loben bei den Toten?
26 Denn allein die Lebendigen können loben; die Toten, die kein Leben haben, können nicht mehr loben.
27 Darum: wer lebt und gesund ist, der lobe den HERRN!
28 Wie ist die Barmherzigkeit des HERRN so groß! Er zeigt sich denen gnädig, die sich zu ihm bekehren.
29 Denn der Mensch ist nicht vollkommen, da er ja nicht unsterblich ist.
30 Was ist heller als die Sonne? Und doch verfinstert sie sich. So kann erst recht nicht gut sein, was Fleisch und Blut sich ausdenkt.
31 Das Heer der Himmelshöhe hält der HERR in Ordnung; aber alle Menschen sind Erde und Staub.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 18

1 Der ewig lebt, der hat alles miteinander geschaffen.
2 Der HERR allein ist gerecht. Niemand kann seine Werke aufzählen. Wer kann seine großen Taten erforschen?
3 Wer kann seine große Macht ermessen?
4 Wer kann seine große Barmherzigkeit genug preisen?
5 Man kann sie weder vermindern noch vermehren und kann seine großen Wunder nicht erforschen.
6 Selbst wenn ein Mensch dabei sein Bestes getan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wenn er aufhört, merkt er erst, wie viel noch fehlt.
7 Aber was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er nutzen oder schaden?
8 Wenn er lange lebt, so lebt er hundert Jahre. Wie ein Tröpflein Wasser im Meer und wie ein Körnlein Sand, so gering sind seine Jahre im Vergleich mit der Ewigkeit.
9 Darum hat Gott Geduld mit den Menschen und schüttet seine Barmherzigkeit über sie aus.
10 Er sieht und weiß, wie bitter ihr Ende ist;
11 darum erbarmt er sich umso herzlicher über sie.
12 Die Barmherzigkeit eines Menschen gilt allein seinem Nächsten; aber Gottes Barmherzigkeit gilt der ganzen Welt.
13 Er weist zurecht, erzieht und belehrt und führt zurück wie ein Hirt seine Herde.
14 Er erbarmt sich über alle, die sich erziehen lassen und eifrig auf sein Wort hören.
15 Mein Kind, wenn du jemand Gutes tust, so tu's nicht mit tadelnden Worten; und wenn du jemand etwas gibst, so kränke ihn nicht dabei.
16 Wie der Tau die Hitze kühlt, so ist ein gutes Wort besser als eine Gabe.
17 Ja, ein Wort ist oft wichtiger als eine große Gabe, und ein freundlicher Mensch gibt sie beide.
18 Ein Narr aber macht lieblose Vorwürfe, und eine unfreundliche Gabe führt zu Tränen.
19 Unterrichte dich, bevor du das Wort nimmst;
20 sorge für deine Gesundheit, bevor du krank wirst;
21 prüfe dich selbst, bevor das Gericht kommt, so wirst du in der Stunde der Heimsuchung Gnade finden.
22 Demütige dich vor Gott, noch bevor du krank wirst, und kehre um, sobald du gesündigt hast. Lass dich nicht aufhalten, dein Gelübde bald zu erfüllen, und warte nicht bis an den Tod, um es einzulösen.
23 Bevor du ein Gelübde tust, überlege dir's gut, damit du Gott nicht versuchst.
24 Denk an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Stunde der Strafe, in der er sein Antlitz abwendet.
25 Wenn man satt ist, soll man bedenken, dass man vielleicht wieder hungern muss; und wenn man reich ist, soll man bedenken, dass man wieder arm werden kann.
26 Denn es kann vor Abend ganz anders werden, als es am Morgen war; so schnell wandelt sich alles vor Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Ein weiser Mensch ist in allem sorgsam, und wenn andre sündigen, hütet er sich vor Verfehlungen.
28 Wer verständig ist, ehrt die Weisheit und preist den, der sie gefunden hat.
29 Wer Weisheitslehren recht versteht, der ist selbst ein Weiser und kann andere mit trefflichen Sprüchen stärken.
30 Folge deinen bösen Leidenschaften nicht, sondern zügle dein Verlangen.
31 Denn wenn du deinen bösen Leidenschaften folgst, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.
32 Sei kein Prasser und gewöhne dich nicht ans Schlemmen,
33 damit du nicht zum Bettler wirst, der andre auf Borgen bewirtet, weil er selber kein Geld mehr im Beutel hat.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 19

1 Ein Arbeiter, der sich gern vollsäuft, der wird nicht reich; und wer mit wenigem nicht haushält, der kommt bald zu Fall.
2 Wein und Weiber betören die Weisen;
3 und wer sich an Huren hängt, der wagt zu viel; den fressen Maden und Würmer, und wer so verwegen lebt, der wird hinweggerafft.
4 Wer leichtgläubig ist, der ist leichtsinnig, und wer sündigt, der schadet sich selbst.
5 Wer sich über eine Bosheit freut, den wird man verachten, und wer etwas nachschwatzt, dem fehlt es an Verstand.
6 Hörst du etwas Böses, das schwatze nicht nach, denn solches Schweigen schadet dir nichts.
7 Du sollst es weder Freund noch Feind sagen;
8 und offenbare es nicht, wenn du es ohne böses Gewissen verschweigen kannst.
9 Denn man hört dir wohl zu, aber man hütet sich vor dir, und zu gelegener Zeit lässt man dich den Hass spüren.
10 Hast du etwas gehört, so lass es mit dir sterben; sei ohne Sorge, du wirst ja nicht davon platzen!
11 Aber aus einem Narren bricht es heraus wie ein Kind, das geboren werden will.
12 Wenn ein Wort im Narren steckt, dann ist's genau so, wie wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt.
13 Stell deinen Nächsten zur Rede: Vielleicht hat er's nicht getan; oder wenn er's getan hat, damit er's nicht wieder tut.
14 Stell deinen Nächsten zur Rede: Vielleicht hat er's nicht gesagt; wenn er's aber gesagt hat, damit er's nicht wieder sagt.
15 Stell deinen Freund zur Rede, denn man verleumdet die Leute gern; darum glaube nicht alles, was du hörst.
16 Oft entfährt einem ein Wort, das doch nicht böse gemeint war; denn wem ist noch nie ein böses Wort entfahren?
17 Stell deinen Nächsten zur Rede, bevor du ihm drohst, und bedenke, was Gottes Gesetz fordert.
18 Alle Weisheit besteht in der Furcht Gottes, und zu aller Weisheit gehört das Tun des Gesetzes.
19 Kenntnis des Bösen ist nicht Weisheit, und die Pläne der Gottlosen sind nicht Klugheit zu nennen.
20 Es gibt eine Schlauheit, die man verabscheuen muss, und ein Tor ist, dem es an Weisheit fehlt.
21 Besser ist geringe Klugheit mit Gottesfurcht als große Klugheit mit Übertretung des Gesetzes.
22 Es ist mancher scharfsinnig, aber ein Bösewicht, und kann eine Sache so drehen, dass er recht behält.
23 Es kann einer sehr ernsthaft aussehen und sein Herz ist doch voll Arglist.
24 Er schlägt die Augen nieder und stellt sich taub; und wenn du nicht auf ihn achtgibst, so wird er dich übervorteilen.
25 Und wenn er auch zu schwach ist, um dir zu schaden, so wird er's doch tun, wenn er seine Zeit gekommen sieht.
26 Man sieht's einem an, was für ein Mann er ist, und einen Vernünftigen erkennt man an seinem Auftreten.
27 Denn Kleidung, Lachen und Gang zeigen, was an ihm ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 20

1 Es tadelt einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, doch wäre es klüger, wenn er schwiege.
2 Es ist besser, offen zu tadeln, als heimlich Hass zu tragen;
3 und wer's mit Dank annimmt, dem bringt's Nutzen.
4 Wer mit Gewalt ein Urteil erzwingen möchte, der ist wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau schänden will.
5 Der eine schweigt und wird deshalb für weise gehalten; der andere macht sich unbeliebt, weil er viel redet.
6 Der eine schweigt, weil er nichts zu antworten weiß; der andere aber schweigt und wartet auf seine Zeit.
7 Ein weiser Mann schweigt, bis er seine Zeit gekommen sieht; aber ein Prahler und Narr achtet nicht auf die rechte Zeit.
8 Wer viele Worte macht, wird verabscheut; und wer sich zu viel anmaßt, macht sich verhasst.
9 Manches Unglück führt einen zum Guten, und mancher Gewinn führt zum Schaden.
10 Manche Gaben bringen keinen Gewinn; andere dagegen werden doppelt vergolten.
11 Mancher, der in hohem Ansehen steht, fällt tief; und mancher, der sich bücken muss, kommt empor.
12 Mancher kauft zunächst viel für wenig Geld; aber nachher muss er's siebenfach bezahlen.
13 Ein weiser Mann macht sich durch seine Worte beliebt, aber die freundlichen Worte der Narren haben keinen Wert.
14 Das Geschenk des Narren wird dir nicht viel nützen; denn mit einem Auge gibt er und mit sieben Augen wartet er, was er dafür bekommt.
15 Er gibt wenig und hält es einem vielfach vor und schreit's aus wie ein Ausrufer.
16 Heute leiht er, morgen will er's wiederhaben. Das sind widerwärtige Leute.
17 Der Narr klagt: »Niemand ist mein Freund; niemand dankt mir für meine Wohltaten.
18 Auch die mein Brot essen, reden nichts Gutes von mir.«
19 Wie oft und von wie vielen wird er verspottet!
20 Besser, es kommt einer auf schlüpfrigem Boden zu Fall als durch sein Reden; so geht's den Bösen: plötzlich müssen sie fallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Ein dummer Mensch fällt auf durch unpassende Reden; im Munde unerzogener Leute sind sie gang und gäbe.
22 Auch wenn ein Narr etwas Richtiges sagt, so findet es doch keinen Anklang; denn er redet's nicht zur rechten Zeit.
23 Manchen hindert nur seine Armut daran, Böses zu tun; kommt er zur Ruhe, so hat er kein schlechtes Gewissen.
24 Mancher setzt sein Leben aufs Spiel aus Furcht vor Schande; aber um törichter Leute willen verliert er es.
25 Mancher macht aus Scham seinem Freund Versprechungen, und eben dadurch bekommt er ihn zum Feinde.
26 Die Lüge ist ein hässlicher Schandfleck an einem Menschen und ist im Munde unerzogener Leute gang und gäbe.
27 Schlimmer als ein Dieb ist ein Mensch, der ständig lügt; aber zuletzt kommen sie beide an den Galgen.
28 Ein verlogener Mensch ist ehrlos, und sein schändliches Verhalten hört nicht auf.
29 Ein weiser Mann bringt sich selbst zu Ehren durch seine Worte, und ein kluger Mann gefällt den Mächtigen.
30 Wer einen Acker fleißig bebaut, der macht seinen Garbenhaufen groß; und wer dem Mächtigen gefällt, kann Unrecht gutmachen.
31 Geschenke und Gaben verblenden die Weisen und legen ihnen einen Zaum ins Maul, sodass sie niemand mehr zurechtweisen können.
32 Verheimlichte Weisheit und ein vergrabener Schatz, was nützen sie beide? 33 Es ist besser, dass einer seine Torheit verbirgt, als dass einer seine Weisheit verheimlicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 21

1 Mein Kind, hast du gesündigt, so höre damit auf und bitte, dass dir die bisherigen Sünden vergeben werden.
2 Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.
3 Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und töten den Menschen.
4 Jede Sünde ist wie ein zweischneidiges Schwert und verwundet so, dass niemand heilen kann.
5 Wer Gewalt und Unrecht tut, muss zuletzt zum Bettler werden; und wer hochmütig ist, kommt zuletzt von Haus und Hof.
6 Sobald der Elende ruft, so hört's Gott, und seine Rache wird eilends kommen.
7 Wer sich nichts sagen lässt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen; aber wer Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen.
8 Wer zu reden versteht, ist weithin bekannt, und ein Kluger merkt, wo er entgleist.
9 Wer sein Haus baut mit fremdem Hab und Gut, der sammelt Steine für sein Grab.
10 Die Schar der Gottlosen ist wie ein Haufe Werg, das vom Feuer verzehrt wird.
11 Die Gottlosen gehen zwar auf einem gepflasterten Weg; aber an seinem Ende ist der Abgrund der Hölle.
12 Wer Gottes Gebot hält, der folgt seinem eignen Kopf nicht;
13 und Gott mit Ernst fürchten ist Weisheit.
14 Wer nicht klug ist, der lässt sich nicht erziehen;
15 es gibt aber eine Klugheit, die viel Bitterkeit schafft.
16 Die Erkenntnis eines weisen Mannes wächst wie eine Flut, und sein Rat ist wie eine lebendige Quelle.
17 Das Herz des Narren ist wie ein Topf mit einem Sprung: es kann keine Lehre behalten.
18 Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre hört, so lobt er sie und fügt noch etwas hinzu; hört sie aber einer, der üppig lebt, so missfällt sie ihm und er kehrt ihr den Rücken.
19 Die Rede des Narren drückt wie eine Last beim Gehen; aber wenn ein Weiser redet, da hört man gern zu.
20 In der Gemeinde gibt man auf das acht, was der Weise redet; und was er rät, nimmt man sich zu Herzen.
21 Für den Narren ist Weisheit wie ein eingefallenes Haus; und die Erkenntnis des Unverständigen hüllt sich in leere Worte.
22 Wenn man den Narren erziehen will, so stellt er sich an, als wollte man ihm Fesseln an Hände und Füße legen;
23 aber ein Weiser hält Zucht für goldenen Schmuck und für ein Geschmeide am rechten Arm.
24 Ein Narr läuft einem ohne Weiteres ins Haus; aber ein Besonnener scheut sich davor.
25 Ein Narr guckt einem ohne Weiteres zum Fenster hinein; aber ein Guterzogener bleibt draußen stehen.
26 Der ist unerzogen, der an der Tür horcht; für den Vernünftigen wäre es sogar eine große Schmach.
27 Die Schwätzer reden, wovon sie nichts verstehen; die Weisen aber wägen ihre Worte mit der Goldwaage.
28 Die Narren tragen ihr Herz auf der Zunge; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.
29 Ein Narr lacht überlaut; ein Weiser lächelt nur ein wenig.
30 Wenn der Gottlose seinem Widersacher flucht, so flucht er sich selber.
31 Die Verleumder bringen sich selbst in Schande, und niemand hat sie gern um sich.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 22

1 Ein fauler Mensch ist wie ein kotbeschmutzter Stein, und jeder zischt ihn aus, weil er so ekelhaft ist.
2 Ein fauler Mensch ist wie ein Mistklumpen; wer ihn aufhebt, der muss sich die Hände abwischen.
3 Ein ungeratener Sohn ist für seinen Vater eine Schande, und eine missratene Tochter bringt ihm Schaden.
4 Eine vernünftige Tochter kriegt einen Mann; aber eine Tochter, die sich schändlich aufführt, bleibt sitzen und sie macht ihrem Vater Kummer;
5 und welche frech ist, die ist für den Vater wie den Mann eine Schande und wird von beiden verachtet.
6 Eine Rede, die zur Unzeit geschieht, ist wie fröhliches Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Strenge Erziehung aber ist zu jeder Zeit weise.
7 Wer einen Narren lehrt, der leimt Scherben zusammen oder handelt wie einer, der jemand aus tiefem Schlaf weckt.
8 Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 der am Ende fragt: Was ist denn?
10 Über einen Toten soll man trauern, denn das Licht ist ihm erloschen; und über einen Narren soll man trauern, denn der Verstand ist ihm erloschen.
11 Doch soll man über einen Toten nicht zu sehr trauern; denn er ist zur Ruhe gekommen;
12 aber das Leben des Narren ist schlimmer als der Tod.
13 Sieben Tage trauert man über einen Toten, aber über Narren und Gottlose ihr Leben lang.
14 Rede nicht viel mit einem Narren; und geh nicht zu einem Unverständigen.
15 Hüte dich vor ihm, dass du nicht Mühe durch ihn hast und durch das befleckt wirst, was er ausspeit.
16 Weiche ihm aus, so bleibst du in Frieden und kommst nicht in Angst und Not durch seine Torheit.
17 Was ist schwerer als Blei? Wie kann man ihn anders nennen als »Narr«?
18 Es ist leichter, Sand, Salz und Eisen zu tragen, als einen unverständigen Menschen zu ertragen.
19 Wie ein Haus, das mit Holzbalken fest gefügt ist, im Sturmwind nicht zerfällt, so ist auch ein Herz, das seiner Sache gewiss ist: das fürchtet sich vor keinem Schrecken.
20 Wie eine gute Tünche an glatter Wand, so ist ein Herz, das festhält an verständiger Erkenntnis.
21 Wie ein Zaun auf hohem Berge dem Wind nicht standhalten kann,
22 so hält ein zaghaftes Herz, das Törichtes vorhat, keinem Schrecken stand.
23 Wenn man jemand ins Auge trifft, ruft man Tränen hervor;
24 und wenn man jemand ins Herz trifft, löst man Kummer aus.
25 Wer einen Stein unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen Freund schmäht, der zerstört die Freundschaft.
26 Selbst wenn du ein Schwert gezückt hast gegen deinen Freund, so gib die Hoffnung nicht auf; denn ihr könnt wieder Freunde werden.
27 Hast du gegen deinen Freund den Mund aufgetan, so sei ohne Sorge; denn ihr könnt euch wieder versöhnen; nur Schmähungen, Missachtung, Preisgabe von Geheimnissen und hinterlistige Nachrede: das verjagt jeden Freund.
28 Bleib deinem Freund in seiner Armut treu, damit du dich mit ihm freuen kannst, wenn's ihm wieder gut geht.
29 Halt zu ihm, wenn's ihm schlecht geht, damit du auch sein Glück mit ihm teilen kannst.
30 Rauch und Qualm gehen voraus, ehe ein Feuer brennt; so kommt's vom Schmähen zum Blutvergießen.
31 Ich schäme mich nicht, den Freund zu schützen, und ziehe mich nicht von ihm zurück.
32 Widerfährt mir aber etwas Böses seinetwegen, dann wird sich jeder vor ihm hüten, der davon hört.
33 Könnte doch ein Schloss an meinen Mund gelegt und ein Siegel fest auf meine Lippen gedrückt werden, damit ich nicht zu Fall komme und meine Zunge mich nicht verdirbt!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 23

1 HERR, Vater und Herrscher über mein Leben, verlass mich nicht, wenn sie mich verführen wollen, und lass mich durch sie nicht zu Fall kommen.
2 Könnte doch jemand eine Geißel für meine Gedanken beschaffen und eine Zuchtrute zur Weisheit für mein Herz, dass ich nicht geschont werde, wenn ich falsch handle, und meine Sünden nicht unbestraft bleiben,
3 damit meine Torheiten nicht noch mehr werden und meine Sünden nicht zunehmen, damit ich nicht zu Fall komme vor meinen Feinden und ihnen zum Spott werde!
4 HERR, Vater und Gott meines Lebens,
5 behüte mich vor lüsternem Blick und wende von mir alle bösen Begierden!
6 Lass mich nicht in Wollust und Unkeuschheit geraten und behüte mich vor schamlosem Sinn!
7 Liebe Kinder, lernt den Mund halten; denn wer ihn hält, der wird sich mit seinen Worten nicht verfangen,
8 wie der Gottlose sich verfängt und der Lästerer und Stolze durch sie zu Fall kommen.
9 Gewöhne deinen Mund nicht ans Schwören und nicht daran, den Namen des Heiligen ständig zu nennen.
10 Denn wie ein Knecht, der beim Verhör oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen ist,
11 so kann auch der nicht rein von Sünde bleiben, der oft schwört und Gottes Namen ständig nennt.
12 Wer oft schwört, der sündigt oft, und die Plage wird seinem Hause nicht fernbleiben.
13 Schwört er unbedacht, so sündigt er dennoch; hält er's nicht, so sündigt er zweifach;
14 schwört er aber falsch, so wird er nicht gerecht gesprochen; sein Haus wird hart bestraft werden.
15 Es gibt eine Art zu reden, die dem Tod gleicht; davor behüte Gott das Haus Jakob!
16 Die Gottesfürchtigen fliehen dies alles und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.
17 Gewöhne deinen Mund nicht an rohe und schmutzige Reden; denn dabei kommt es zur Sünde.
18 Denk an deinen Vater und deine Mutter, wenn du unter vornehmen Leuten sitzt,
19 damit du dich nicht vor ihnen vergisst und nicht durch dein Benehmen zum Narren wirst und schließlich wünschst, du wärst nie geboren, und den Tag deiner Geburt verfluchst.
20Wer sich daran gewöhnt, schändlich zu reden, der nimmt sein Leben lang keine Zucht an.
21 Zwei Arten von Menschen begehen viele Sünden und die dritte bringt Strafe über sich:
22 Wer voll brünstiger Gier ist, der ist wie ein brennendes Feuer und hört nicht auf, bis er sich selbst verzehrt hat.
23 Ein Mann, der an sich selbst Unzucht treibt, hat keine Ruhe, bis das Feuer ausgebrannt ist.
24 Einem sittenlosen Menschen scheint alle Speise süß, und er lässt nicht ab, bis er ein Ende nimmt.
25 Ein Mann, der seine Ehe bricht und denkt bei sich: Wer sieht mich schon?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Es ist finster um mich und die Wände verbergen mich, sodass mich niemand sieht; was soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet auf meine Sünden nicht –,
27 der scheut nur die Augen der Menschen
28 und bedenkt nicht, dass die Augen des HERRN vieltausendmal heller sind als die Sonne und alles sehen, was die Menschen tun, und auch in die verborgenen Winkel schauen;
29 alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, und ebenso, wenn sie vollbracht sind.
30 Dieser Mann wird öffentlich in der Stadt bestraft werden,
31 und er wird ergriffen werden, wenn er sich's am wenigsten versieht.
32 Ebenso wird's auch einer Frau ergehen, die ihren Mann betrügt und einen Erben von einem andern bekommt.
33 Erstens ist sie dem Gebot des Höchsten ungehorsam; zum andern versündigt sie sich an ihrem Mann; zum Dritten bekommt sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.
34 Eine solche Frau wird man der Gemeinde vorführen, und ihre Kinder müssen's büßen.
35 Ihre Kinder werden nicht Wurzel schlagen, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.
36 Wenn man sich an sie erinnert, flucht man ihr, und ihre Schande wird niemals ausgetilgt.
37 Daran lernen die Nachkommen, dass nichts besser ist, als Gott zu fürchten, und nichts süßer, als auf Gottes Gebote zu achten.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 24

1 Die Weisheit preist sich selbst, und unter dem Volk rühmt sie sich.
2 Sie tut ihren Mund auf in der Gemeinde des Höchsten
3 und lobt sich vor seinem himmlischen Heer und spricht:
4 Ich ging vom Munde des Höchsten aus
5 und bedeckte wie Nebel die Erde.
6 Mein Zelt war in der Höhe und mein Thron auf den Wolken.
7 Ich allein durchwanderte das Himmelsgewölbe
8 und durchzog die Tiefen des Abgrunds.
9 Auf den Wogen im Meer, überall auf Erden,
10 unter allen Menschen und Völkern gewann ich Besitz.
11 Bei diesen allen suchte ich Wohnung, um bei einem von ihnen einen Erbbesitz zu finden.
12 Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, gab mir eine bleibende Wohnung
13 und sprach: In Jakob sollst du wohnen, und in Israel soll dein Erbbesitz sein.
14 Vor der Welt, im Anfang bin ich geschaffen und werde ewig bleiben.
15 Ich habe vor ihm im heiligen Zelt gedient und danach auf dem Zion eine feste Stätte gefunden; so hat er mich in die geliebte Stadt gesetzt, dass ich in Jerusalem regieren sollte.
16 Ich bin eingewurzelt bei einem geehrten Volk, das Gottes Erbteil ist.
17 Ich bin hochgewachsen wie eine Zeder auf dem Libanon und wie eine Zypresse auf dem Gebirge Hermon.
18 Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum in En-Gedi und wie die Rosenstöcke in Jericho,
19 wie ein schöner Ölbaum auf freiem Felde; ich bin aufgewachsen wie eine Platane.
20 Ich strömte einen lieblichen Geruch aus wie Zimt und köstliche Würze und duftete wie die beste Myrrhe,
21 wie Galbanum und Onyx und Stakte und wie der Weihrauch im Tempel.
22 Ich breitete meine Zweige aus wie eine Terebinthe, und meine Zweige waren schön und prächtig.
23 Ich sprosste lieblich wie der Weinstock,
24 und meine Blüte brachte herrliche und reiche Frucht.
25 Kommt her zu mir, alle, die ihr nach mir verlangt,
26 und sättigt euch an meinen Früchten!
27 Denn an mich zu denken ist süßer als Honig, und mich zu besitzen süßer als Honigseim.
28 Wer von mir isst, den hungert immer nach mir;
29 und wer von mir trinkt, den dürstet immer nach mir.
30 Wer mir gehorcht, der wird nicht zuschanden;
31 und wer mir dient, der wird unschuldig bleiben.«
32 Dies alles ist das Buch des Bundes, den der höchste Gott aufgerichtet hat,
33 nämlich das Gesetz, das uns Mose befohlen hat, das Erbe der Gemeinde Jakobs.
34 Es lässt Weisheit fließen wie der Pischon
35 und wie der Tigris im Frühling;
36 es lässt Verstand überströmen wie der Euphrat und wie der Jordan in der Ernte.
37 Das Gesetz lässt Belehrung hervorbrechen wie der Nil, wie der Gihon im Herbst.
38 Es hat nie einen gegeben, der mit dem Lernen der Weisheit zu Ende gekommen wäre, und es wird nie einer kommen, der sie ergründen könnte. 39 Denn ihr Sinn ist reicher als das Meer und ihr Rat tiefer als der große Abgrund.
40 So ging auch ich, die Weisheit, hervor wie ein Seitenarm aus dem Strom und wie ein Wassergraben, der in den Lustgarten geleitet wird.
41 Ich sprach: Ich will meinen Garten bewässern
42 und meine Beete tränken.
43 Da wurde mein Wasserarm zum Strom
44 und mein Strom zum Meer.
45 Nun lasse ich meine Lehre leuchten weithin wie der lichte Morgen und lasse sie scheinen bis in die Ferne.
46 Auch schütte ich meine Lehre aus wie Prophetenworte und hinterlasse sie kommenden Geschlechtern.
47 Da seht ihr, dass ich mich nicht für mich allein gemüht habe, sondern für alle, die Weisheit begehren.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 25

1 Drei Dinge gefallen mir, die Gott und den Menschen wohlgefallen:
2 wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben und wenn Mann und Frau gut miteinander umgehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Drei Dinge gibt es, denen ich von Herzen feind bin, und es missfällt mir sehr, dass es sie gibt:
4 wenn ein Armer hoffärtig ist und ein Reicher gern lügt und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.
5 Wenn du in der Jugend nicht sammelst, wie kannst du im Alter etwas finden?
6 Wie schön ist's, wenn die grauen Häupter urteilen können und die Alten Rat wissen.
7 Wie schön ist bei Greisen Weisheit und bei Angesehenen Überlegung und Rat.
8 Das ist die Krone der Alten, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist's, wenn sie Gott fürchten.
9 Neun Dinge kommen mir in den Sinn, die ich in meinem Herzen lobe, und das zehnte will ich mit meinem Munde preisen:
10 ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebt, dass er seine Feinde untergehen sieht.
11 Wohl dem, der eine verständige Frau hat! Wer mit seinen Reden nicht entgleist. Wer denen nicht dienen muss, die seiner nicht wert sind.
12 Wohl dem, der einen treuen Freund hat! Wohl dem, der klug ist! Und der da lehrt, wo man's gern hört!
13 Wie groß ist der, der weise ist!
14 Aber wer Gott fürchtet, über dem ist niemand;
15 denn die Furcht Gottes geht über alles.
16 Wer sie festhält, mit wem kann man den vergleichen?
17 Es ist kein Leiden so groß wie Herzeleid.
18 Es ist keine Bosheit so schlimm wie Frauenbosheit.
19 Es ist keine Heimsuchung so schwer wie die Heimsuchung durch Menschen, die hassen.
20 Es ist keine Rachgier so maßlos wie Rachgier von Feinden.
21 Es ist kein Gift so stark wie Schlangengift und ist kein Zorn so bitter wie Feindeszorn.
22 Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen als bei einer bösen Frau.
23 Wenn sie böse wird, so verzerren sich ihre Züge, und sie verfinstert ihr Gesicht wie ein Bär.
24 Ihr Mann muss unwillkürlich vor Bitterkeit aufseufzen, wenn er mitten unter seinen Freunden sitzt.
25 Alle Schlechtigkeit ist gering gegen die Schlechtigkeit einer Frau; es geschehe ihr das, was den Gottlosen geschieht!
26 Eine schwatzhafte Frau ist für einen stillen Mann wie ein sandiger Weg bergauf für einen alten Mann.
27 Fall nicht auf die Schönheit einer Frau herein, und begehre sie nicht deswegen.
28 Wenn die Frau ihren Mann ernährt,
29 so gibt es lauter Streit, Beschimpfung und große Schande.
30 Eine böse Frau schafft ein betrübtes Herz, ein trauriges Angesicht und Herzeleid.
31 Eine Frau, die ihren Mann nicht glücklich macht, lässt seine Hände schlaff werden und lähmt seine Knie.
32 Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau, und um ihretwillen müssen wir alle sterben.
33 Wie man Wasser nicht durchbrechen lassen soll, so soll man einer bösen Frau ihren Willen nicht lassen.
34 Will sie dir nicht folgen, so scheide dich von ihr.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 26

1 Wohl dem, der eine gute Frau hat! Der lebt noch einmal so lange.
2 Eine tüchtige Frau ist für ihren Mann eine Freude, und er verbringt seine Jahre in Frieden.
3 Eine gute Frau ist eine köstliche Gabe und wird dem gegeben, der Gott fürchtet.
4 Ob er reich oder arm ist, sein Herz ist guter Dinge, und er ist allezeit fröhlich.
5 Vor drei Dingen scheut sich mein Herz und vor dem vierten graut mir:
6 böse Gerüchte in der Stadt, Volksauflauf, Verleumdung
7 – alles ärger als der Tod –;
8 das aber ist Herzeleid und Kummer, wenn eine Frau gegen die andre eifert; doch die Geißel der Zunge ist allen gemeinsam.
9 Eine böse Frau gleicht einem schlecht sitzenden Joch;
10 wer sie nimmt, der fasst einen Skorpion an.
11 Eine betrunkene Frau erregt Ärgernis, sie wird auch ihre Scham nicht verdeckt lassen.
12 Eine lüsterne Frau erkennt man an ihrem Blick und an ihren frechen Augen.
13 Wenn deine Tochter nicht auf sich hält, so bewache sie scharf, damit sie Nachgiebigkeit nicht ausnutzt.
14 Wenn du merkst, dass sie frech um sich sieht, so pass gut auf; sonst wundere dich nicht, wenn sie dir Schande macht.
15 Wie ein Wanderer, der durstig ist, lechzt und vom nächstbesten Wasser trinkt, das er bekommen kann, so setzt sie sich vor jedem Zelt nieder und bietet sich an.
16 Eine anmutige Frau erfreut ihren Mann, und wenn sie verständig mit ihm umgeht, mehrt sie sein Wohlergehen.
17 Eine Frau, die schweigen kann, ist eine Gabe Gottes,
18und eine wohlerzogene Frau ist nicht zu bezahlen.
19 Es gibt nichts Liebenswerteres auf Erden als eine Frau, die auf sich hält,
20 und nichts kommt einer solchen Frau gleich.
21 Wie die Sonne, wenn sie aufgeht, an dem hohen Himmel des HERRN eine Zierde ist, so ist die Schönheit einer guten Frau eine Zierde in ihrem Hause.
22 Ein schönes Antlitz auf hoher Gestalt ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter.
23Schöne Beine auf schlanken Fesseln
24sind wie goldene Säulen auf silbernen Füßen.
25 Zwei Dinge sind's, die mich verdrießen, und das dritte erregt meinen Zorn:
26 wenn man einen tüchtigen Mann schließlich Armut leiden lässt und wenn man einsichtsvolle Männer am Ende verachtet
27und wenn sich einer von der Gerechtigkeit zur Sünde wendet – den hat Gott zum Schwert verurteilt.
28 Ein Kaufmann kann sich schwer hüten vor Unrecht und ein Händler frei bleiben von Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 27

1 Wegen eines Vorteils tun viele Unrecht; und die reich werden wollen, nehmen es nicht immer genau.

2 Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zwei Steinen steckt,

3 so steckt auch Sünde zwischen Kauf und Verkauf.

4 Hält einer sich nicht in der Furcht des HERRN, so wird sein Haus sehr bald zerstört werden.

Von der Gesinnung des Menschen beim Reden

5 Wenn man siebt, so bleibt Unrat zurück; ebenso haftet dem Nachdenken des Menschen etwas Unreines an.

6 Wie der Ofen die neuen Töpfe erprobt, so kann man den Menschen erproben an seiner Rede.

7 An den Früchten merkt man, wie der Baum gepflegt ist; ebenso merkt man an der Rede, was das Herz denkt.

8 Du sollst niemand loben, bevor du ihn gehört hast; denn an der Rede erkennt man den Menschen.

9 Folgst du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie erlangen und anziehen wie einen schönen Rock.

10 Die Vögel gesellen sich zu ihresgleichen; ebenso hält sich die Wahrheit zu denen, die sie tun.

11 Wie der Löwe auf den Raub lauert, so lauert die Sünde auf die, die Unrecht tun.

12 Ein Gottesfürchtiger redet allezeit, was weise ist; ein Narr aber ist wandelbar wie der Mond.

13 Wenn du unter Unverständigen bist, so geize mit deiner Zeit; aber unter Weisen kannst du jederzeit bleiben.

14 Die Rede der Narren ist unerträglich, und sie lachen, wenn sie in Sünden schwelgen.

15 Wo man viel schwören hört, da stehen einem die Haare zu Berge; und wo es Streit gibt, muss man sich die Ohren zuhalten.

16 Wenn die Hoffärtigen miteinander streiten, so gibt's Blutvergießen, und es ist widerlich zu hören, wenn sie sich so beschimpfen.

17 Wer ein Geheimnis preisgibt, der verliert das Vertrauen und wird nie mehr einen treuen Freund finden.

18 Liebe deinen Freund und halt ihm die Treue.

19 Wenn du aber preisgibst, was er dir anvertraut hat, so wirst du ihm vergeblich nachlaufen.

20 Denn wie einer seinen Feind vernichtet, so hast du die Freundschaft mit deinem Nächsten zerstört.

21 Wie wenn du einen Vogel aus der Hand lässt, so hast du deinen Freund verlassen

22 und wirst ihn nicht wieder zurückholen. Lauf ihm nicht nach! Er ist zu weit weg, er ist entsprungen wie ein Reh aus der Schlinge.

23 Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man sühnen;

24 aber wenn man ein Geheimnis preisgibt, ist's ganz aus.

25 Wer mit den Augen winkt, der hat Böses im Sinn, und niemand bringt ihn davon ab.

26 Vor dir versteht er, süß zu reden, und lobt sehr, was du redest; aber hinter deinem Rücken redet er anders und verdreht dir deine Worte.

27 Vieles hasse ich, aber nichts so wie ihn, und der HERR hasst ihn auch.

28 Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf; wer hinterhältig sticht, der verwundet sich selbst.

29 Wer eine Grube gräbt, der fällt selbst hinein; wer eine Falle stellt, der fängt sich selbst.

30 Wer dem andern Schaden tun will, dem kommt's selbst über den Hals, ohne dass er weiß, woher es kommt.

31 Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die Strafe lauert auf sie wie ein Löwe.

32 Die sich freuen, wenn's dem Frommen schlecht geht, werden mit der Schlinge gefangen; Schmerz wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33 Zorn und Wüten sind Gräuel, und der Gottlose hält an ihnen fest.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 28

1 Wer sich rächt, an dem wird sich der HERR wieder rächen und wird ihm seine Sünden auch anrechnen.

2 Vergib deinem Nächsten, was er dir zuleide getan hat, so werden auch dir deine Sünden vergeben, wenn du darum betest.

3 Ein Mensch hält gegen den andern am Zorn fest – und will bei dem HERRN Gnade suchen?

4 Er ist unbarmherzig gegen seinesgleichen – und will für seine Sünden bitten?

5 Er ist nur Fleisch und Blut und hält am Zorn fest – wer will denn ihm seine Sünden vergeben?

6 Denk an das Ende und lass die Feindschaft fahren.

7 Denk an das Verderben und an den Tod und bleibe bei den Geboten.

8 Denk an die Gebote und lass deinen Groll gegen deinen Nächsten.

9 Denk an den Bund des Höchsten und vergib, was dein Nächster gefehlt hat, ohne es zu wissen.

10 Halte dich fern vom Streit, so wirst du weniger sündigen.

11 Denn ein zorniger Mensch entfacht Streit, und der Gottlose bringt gute Freunde auseinander und hetzt gegeneinander, die in Frieden leben.

12 Wenn viel Holz da ist, wird das Feuer umso größer, und wenn der Streit hart ist, entbrennt er umso heftiger; wenn einer Macht hat, wird sein Zorn umso größer, und wenn einer reich ist, wird sein Zorn umso heftiger.

13 Schnell sein zum Zank zündet ein Feuer an, und schnell sein zum Streit führt zu Blutvergießen.

14 Bläst du in einen Funken, so wird ein Feuer daraus; speist du aber darauf, so verlöscht er; und beides kann aus deinem Munde kommen.

15 Den Verleumder und Doppelzüngigen soll man verfluchen; denn er richtet viele zugrunde, die in Frieden leben.

16 Ein Schandmaul bringt viele Leute zu Fall und vertreibt sie aus einem Land ins andre.

17 Es reißt feste Städte ein und zerstört die Paläste der Fürsten.

18 Ein Schandmaul verstößt redliche Frauen

19 und raubt ihnen, was sie sauer erwarben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Wer darauf hört, hat keine Ruhe mehr und kann nicht in Frieden leben.
21 Die Geißel macht Striemen; aber die Zunge zerschmettert die Knochen.
22 Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts, aber nirgends so viele wie durch die Zunge.
23 Wohl dem, der vor ihr bewahrt bleibt und von ihrem Zorn verschont wird und ihr Joch nicht tragen muss und mit ihren Fesseln nicht gebunden ist!
24 Denn ihr Joch ist eisern und ihre Fesseln ehern;
25 der Tod durch sie ist ein bitterer Tod, doch immer noch besser, als mit ihr zu leben;
26 aber den Gottesfürchtigen wird sie nicht unterdrücken, und er wird in ihrem Feuer nicht verbrennen.
27 Wer aber den HERRN verlässt, der wird hineinfallen und darin verbrennen, und es wird nicht ausgelöscht werden; es wird ihn überfallen wie ein Löwe und ihn zerfleischen wie ein Panther.
28 Du umzäunst dein Hab und Gut mit Dornen; warum machst du nicht vielmehr vor deinen Mund Tür und Riegel?
29 Du wägst dein Silber und Gold, bevor du es aufbewahrst; warum wägst du nicht auch deine Worte auf der Goldwaage?
30 Hüte dich, dass du nicht dadurch ausgleitest und hinfällst vor denen, die auf dich lauern.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 29

1 Der Barmherzige leiht seinem Nächsten, und wer ihm aufhilft, der hält die Gebote.
2 Leihe deinem Nächsten, wenn er's nötig hat, und gib's auch dem Nächsten wiederum zurück zur bestimmten Zeit.
3 Halte, was du zugesagt hast, und handle ehrlich mit ihm, so findest du allezeit, was du brauchst.
4 Mancher meint, er habe gefunden, was er doch geborgt hat, und macht dem Ärger, der ihm geholfen hat.
5 Er küsst einem die Hand, bis er's empfängt, und redet unterwürfig, weil der Nächste Geld hat;
6 aber wenn er's zurückgeben soll, so verzögert er's und klagt sehr, es sei schwere Zeit.
7 Und wenn er's auch kann, gibt er kaum die Hälfte zurück und rechnet's jenem als Gewinn an.
8 Kann er's aber nicht, so bringt er jenen um sein Geld und macht ihn schließlich sich zum Feind nicht ohne Schuld;
9 denn er bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten und gibt ihm Schmähworte statt Dank.
10 Mancher leiht ungern, nicht aus Bosheit, sondern weil er fürchtet, schuldlos um das Seine zu kommen.
11 Doch habe Geduld mit deinem Nächsten in der Not, und lass ihm aus Barmherzigkeit Zeit.
12 Hilf dem Armen um des Gebots willen, und lass ihn in der Not nicht leer von dir weggehen.
13 Verlier lieber dein Geld um deines Bruders und Freundes willen, und vergrabe es nicht unter einen Stein, wo es doch verrostet.
14 Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten; der wird für dich besser sein als Gold.
15 Lege dir einen Schatz von Wohltaten an; der wird dich erretten aus allem Unglück
16 und für dich streiten gegen deinen Feind
17 besser als ein starker Schild oder ein schwerer Spieß.
18 Ein rechtschaffener Mann wird Bürge für seinen Nächsten;
19 aber ein Schamloser lässt ihn im Stich.
20 Vergiss nicht, was dein Bürge für dich getan hat;
21 denn er hat sich mit seinem Leben für dich eingesetzt.
22 Der Gottlose bringt seinen Bürgen um Hab und Gut,
23 und ein Undankbarer lässt seinen Retter im Stich.
24 Bürge werden hat viele reiche Leute zugrunde gerichtet und hin und her geworfen wie die Wellen im Meer.
25 Es hat mächtige Leute von Haus und Hof vertrieben, sodass sie in fremden Ländern umherirren mussten.
26 Ein Gottloser, der sich zur Bürgschaft drängt und Gewinn davon haben will, der wird der Strafe nicht entgehen.
27 Hilf deinem Nächsten aus, soviel du kannst; doch sieh dich vor, dass du nicht selbst darüber zu Schaden kommst.
28 Das Erste zum Leben sind Wasser und Brot, Kleider und Haus – das braucht man am nötigsten.
29 Besser ein armes Leben in der eignen Hütte als ein köstlich gedeckter Tisch in fremden Häusern.
30Lass dir genügen, ob du wenig oder viel hast; dann wirst du nicht die Schmähung hören, dass du ein Fremder bist; denn es ist ein schlimmes Leben, von Haus zu Haus zu ziehen.
31 Und wo du fremd bist, darfst du deinen Mund nicht auftun.
32 Ein Fremdling wirst du bleiben und Schmähworte herunterschlucken müssen;
33 dazu musst du bittere Worte hören, nämlich: Du Fremder, geh hin und bereite den Tisch und lass mich essen, was du hast!,
34 oder: Zieh aus, du Fremder, ich habe einen besseren Gast gekriegt; mein Bruder zieht zu mir, ich muss das Haus haben.
35 Das ist schwer für einen vernünftigen Menschen, dass er um der Bleibe willen gescholten und als Gläubiger gekränkt wird.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 30

1 Wer seinen Sohn lieb hat, der hält für ihn die Rute bereit, damit er später Freude an ihm erlebt.
2 Wer seinen Sohn in Zucht hält, der wird sich an ihm freuen und braucht sich bei den Bekannten seinetwegen nicht zu schämen.
3 Wer seinen Sohn gut erzieht, der macht seinen Feind neidisch, aber vor seinen Freunden kann er über ihn frohlocken;
4 denn wenn sein Vater stirbt, so ist's, als wäre er nicht gestorben; denn er hat sein Ebenbild hinterlassen.
5 Als er noch lebte, sah er ihn mit Freuden an; als er starb, brauchte er sich nicht zu sorgen;
6 denn er hat einen Sohn hinterlassen, der an seinen Feinden Rache übt, aber den Freunden wieder Gutes tut.
7 Wer aber zu weich ist gegen seinen Sohn, der verbindet ihm die Wunden und erschrickt, wenn dieser weint.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Ein ungebändigtes Pferd wird störrisch, und ein zügelloser Sohn wird ungebärdig.
9 Verhätschelst du dein Kind, so musst du dich vor ihm fürchten; spielst du mit ihm, so wird es dich betrüben.
10 Spotte nicht gemeinsam mit ihm, damit du nicht mit ihm trauern und zuletzt die Zähne zusammenbeißen musst.
11 Lass ihm seinen Willen nicht in der Jugend und entschuldige seine Verfehlungen nicht.
12 Beuge ihm den Nacken, solange es noch jung ist; bläue ihm den Rücken, solange es noch klein ist, damit es nicht halsstarrig und dir ungehorsam wird und dir Herzeleid bereitet.
13 Erzieh deinen Sohn und lass ihn nicht müßiggehen, damit du nicht über seiner Torheit zuschanden wirst.
14 Es ist besser, arm zu sein und dabei frisch und gesund als reich und nicht gesund.
15 Gesund und frisch sein ist besser als alles Gold, und ein gesunder Körper ist besser als großes Gut.
16 Kein Reichtum ist zu vergleichen mit einem gesunden Körper, und kein Gut gleicht der Freude des Herzens.
17 Der Tod ist besser als ein bitteres Leben und ewige Ruhe besser als stete Krankheit.
18 Ein gutes Gericht vor einem Mund, der nicht essen kann, ist wie die Speise, die man einem Toten aufs Grab stellt.
19 Was nützt einem Götzen das Opfermahl, das er doch weder essen noch riechen kann?
20 So ist's mit dem, der vom HERRN heimgesucht wird.
21 Er sieht es zwar mit den Augen und seufzt, aber ist wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau in den Armen hält und seufzt.
22 Gib dich nicht der Traurigkeit hin, und plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedanken.
23 Denn ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude verlängert sein Leben.
24 Ermuntere dich und tröste dein Herz, und vertreibe die Traurigkeit von dir.
25 Denn die Traurigkeit tötet viele Leute und dient doch zu nichts.
26 Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.
27 Ein Herz, das heiter und beim Mahl fröhlich ist, sorgt für gutes Essen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 31

1 Wachen um des Reichtums willen verzehrt den Leib, und sich darum sorgen lässt nicht schlafen.
2 Wenn einer wach liegt und sich sorgt, so kann er nicht einschlafen, und schwere Krankheit verscheucht den Schlaf.
3 Der Reiche arbeitet und kommt dabei zu Geld, und wenn er ausruht, kann er's auch genießen.
4 Der Arme arbeitet und lebt doch kärglich, und wenn er ausruht, wird er zum Bettler.
5 Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde; und wer Gewinn sucht, der wird damit zugrunde gehen.
6 Viele kommen zu Fall um Geldes willen, und ihr Verderben steht ihnen vor Augen;
7 die danach trachten, stürzen darüber, und die Unverständigen verfangen sich darin.
8 Wohl dem Reichen, der untadelig geblieben ist und nicht das Geld sucht!
9 Wo ist der? So wollen wir ihn loben; denn er tut große Dinge unter seinem Volk.
10 Wer bewährt sich darin bis ans Ende? Der soll gelobt werden. Wer konnte das Gesetz übertreten und tat's doch nicht, konnte Böses tun und tat's auch nicht?
11 Seine Güter werden bleiben, und die Gemeinde wird seine Almosen preisen.
12 Wenn du am Tisch eines reichen Mannes sitzt, so sperr deinen Mund nicht auf
13 und denke nicht: Hier gibt's viel zu fressen!,
14 sondern bedenke, dass ein neidisches Auge schlimm ist;
15 denn was ist neidischer als das Auge? Darum weint es schon beim geringsten Anlass.
16 Greif nicht nach dem, wohin der andre sieht,
17 damit du nicht mit ihm in der Schüssel zusammenstößt.
18 Überlege dir, was dein Nächster gern oder ungern hat, und bedenke alles, was du tust.
19 Iss, was dir vorgesetzt wird, wie ein Mensch, und greif nicht gierig zu, damit man dich nicht missachtet.
20 Um des Anstandes willen höre du zuerst auf, und sei kein unersättlicher Vielfraß, damit du keinen Anstoß erregst.
21 Wenn du mit vielen zu Tisch sitzt, so greif nicht zuerst zu.
22 Ein wohlerzogener Mensch ist mit wenig zufrieden; darum braucht er in seinem Bett nicht so zu stöhnen.
23 Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man gut und kann früh am Morgen aufstehen und fühlt sich wohl.
24 Aber ein unersättlicher Vielfraß schläft unruhig und hat Leibschmerzen und Bauchweh.
25 Wenn du genötigt worden bist, viel zu essen, so steh auf, erbrich dich und geh weg, dann wirst du Ruhe haben.
26 Mein Kind, gehorche mir und verachte mich nicht, so wirst du zuletzt meine Worte wahr finden.
27 Bei allem, was du tust, sei eifrig, so wirst du auch nicht krank werden.
28 Einen gastfreien Mann loben die Leute und sagen, er sei ein trefflicher Mann; und das stimmt;
29 aber von einem Geizhals redet die ganze Stadt schlecht, und man spricht mit Recht so von ihm.
30 Sei kein Held beim Weinsaufen; denn der Wein bringt viele Leute um.
31 Das Feuer prüft den Stahl, wenn er in Wasser getaucht ist; so prüft der Wein die Mutwilligen, wenn sie in Streit geraten.
32 Der Wein erquickt die Menschen, wenn man ihn mäßig trinkt.
33 Und was ist das Leben ohne Wein?
34 Denn er ist geschaffen, dass er die Menschen fröhlich machen soll.
35 Der Wein, zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken, erfreut Herz und Seele.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Aber wenn man zu viel davon trinkt, bringt er Herzeleid, weil man sich gegenseitig reizt und miteinander streitet.
37 Die Trunkenheit macht einen Narren noch toller,
38 bis er strauchelt und kraftlos hinfällt und sich verletzt.
39 Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein und verachte ihn nicht, wenn er lustig wird.
40 Gib ihm keine bösen Worte und dränge ihn nicht, wenn er dir etwas zurückzuzahlen hat.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 32

1 Hat man dich zum Tischältesten eingesetzt, so überhebe dich nicht über die andern, sondern stelle dich ihnen gleich. Sorge erst für sie, dann magst du dich setzen.
2 Und wenn du alles getan hast, was notwendig war, dann setz dich zu ihnen,
3 damit du dich über ihre Ehrung freuen kannst und einen Kranz erhältst, weil du alles so gut geordnet hast.
4 Du, der du zu den Älteren zählst, kannst reden, weil es dir zukommt
5 und du Erfahrung hast; aber hindere die Spielleute nicht.
6 Und wenn man lauscht, so schwatz nicht dazwischen und spare dir deine Weisheit für andere Zeiten.
7 Wie ein Rubin auf einem Goldring leuchtet, so ziert Musik das Festmahl.
8 Wie ein Smaragd auf schönem Golde,
9 so wirken Lieder beim guten Wein.
10 Auch du, Jüngling, darfst reden, wenn's nötig ist, aber höchstens zweimal,
11 wenn man dich fragt. Mach es kurz und sage mit wenigen Worten viel;
12 und mach es wie einer, der zwar Bescheid weiß, aber doch schweigt.
13 Stell dich nicht den Vornehmen gleich, und wo Alte sind, schwatz nicht viel.
14 Vor dem Donner leuchtet der Blitz; und dem Bescheidenen geht große Gunst voraus.
15 Steh beizeiten auf und sei nicht der Letzte;
16 sondern geh eilends heim und sei nicht leichtsinnig. Dort freue dich nach Herzenslust, doch sündige nicht im Übermut;
17 sondern danke für das alles dem, der dich geschaffen und mit seinen Gütern gesättigt hat.
18 Wer den HERRN fürchtet, der nimmt Belehrung an, und wer frühzeitig danach trachtet, der wird Gnade finden.
19 Wer nach dem Gesetz fragt, der wird's reichlich empfangen; wer's aber nicht mit Ernst meint, der wird daran zu Fall kommen.
20 Wer den HERRN fürchtet, der findet das Recht, und seine Urteile leuchten wie ein Licht.
21 Ein Gottloser lässt sich nicht zurechtweisen und findet eine Begründung, wie er sie gerade braucht.
22 Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rat;
23 aber ein übermütiger fürchtet sich vor nichts.
24 Tu nichts ohne Rat, so gereut's dich nicht nach der Tat.
25 Geh nicht den Weg, auf dem du fallen oder dich an Steinen stoßen könntest.
26 Verlass dich nicht darauf, dass der Weg eben ist; ja, hüte dich auch vor deinen eignen Kindern.
27 Bei allem, was du tust, hab acht auf dich selbst; denn auch so hält man die Gebote.
28 Wer dem Gesetz vertraut, der achtet auf die Gebote; und wer dem HERRN vertraut, dem wird nichts fehlen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 33

1 Wer den HERRN fürchtet, dem widerfährt nichts Böses; sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöst werden.
2 Ein Weiser lässt sich das Gesetz nicht verleiden; aber ein Heuchler treibt umher wie ein Schiff im Sturm.
3 Ein verständiger Mensch vertraut dem Gesetz, und das Gesetz gibt ihm zuverlässige Weisung wie eine Losentscheidung durch Gott.
4 Überlege zuvor, was du sagen willst, dann wird man dich anhören; lass dich zuvor belehren, dann kannst du recht antworten.
5 Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken drehen sich wie die Nabe.
6 Wie ein Hengst, der unter jedem Reiter wiehert, so ist ein Freund, der Lust zum Spott hat.
7 Warum muss ein Tag heiliger sein als der andre, obwohl doch alle Tage im Jahre gleichermaßen von der Sonne herkommen?
8 Die Weisheit des HERRN hat sie so unterschieden, und er hat die Zeiten des Jahres und die Feiertage so geordnet:
9 Er hat einige ausgezeichnet und geheiligt, und andere hat er in die Reihe der übrigen Tage gestellt.
10 Wie alle Menschen aus der Erde und Adam aus dem Staube geschaffen sind,
11 so hat sie doch der HERR unterschieden in seiner großen Weisheit und ihre Wege verschieden bestimmt.
12 Einige hat er gesegnet, erhöht und geheiligt und zu seinem Dienst bestellt; andere aber hat er verflucht und erniedrigt und aus ihrer Stellung gestürzt.
13 Denn sie sind in seiner Hand wie Ton in des Töpfers Hand; er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt.
14 So sind auch die Menschen in der Hand dessen, der sie gemacht hat, er gibt einem jeden, wie er es für recht hält.
15 Wie das Gute dem Bösen und das Leben dem Tod gegenübergestellt ist, so der Gottesfürchtige dem Gottlosen.
16 So schau alle Werke des Höchsten an: Es sind immer jeweils zwei und dabei eins dem andern gegenübergestellt.
17 Als Letzter bin auch ich am Werk gewesen wie einer, der im Herbst Nachlese hält; und Gott hat mir den Segen dazu gegeben, dass auch ich meine Kelter füllen konnte wie bei der Hauptlese.
18 Schaut, wie ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die gern lernen wollen!
19 Gehorcht mir, ihr Vornehmen im Volk, und ihr Vorsteher in der Gemeinde, vernehmt es!
20 Lass den Sohn, die Frau, den Bruder, den Freund nicht über dich verfügen, solange du lebst; und übergib niemand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dein Hab und Gut, damit es dich nicht reut und du sie darum bitten musst.

21 Solange du lebst und atmen kannst, überlass deinen Platz keinem andern Menschen.

22 Es ist besser, dass deine Kinder dich brauchen, als dass du aus ihren Händen nehmen musst.

23 Bei allem, was du tust, behalte die Entscheidung in der Hand, und lass dir deine Ehre nicht nehmen.

24 Wenn dein Ende kommt, dass du davonmusst, dann teile dein Erbe aus.

25 Der Esel braucht Futter, den Stock und seine Last und der Sklave Brot, Strafe und Arbeit.

26 Halte den Sklaven zur Arbeit an, so hast du Ruhe vor ihm; lässt du ihn müßiggehen, so will er frei sein.

27 Joch und Riemen beugen den Nacken; ein böser Sklave gehört in den Block und verdient Schläge!

28 Treibe ihn zur Arbeit an, dass er nicht müßiggeht; 29denn Müßiggang lehrt viel Böses.

30 Lege ihm Arbeiten auf, die einem Sklaven gebühren; gehorcht er dann nicht, so fessle seine Füße. Doch lege keinem zu viel auf und tu nichts, ohne ein Recht darauf zu haben.

31 Hast du einen Sklaven, so halt's mit ihm wie mit dir selbst; denn du hast ihn teuer erworben. Hast du einen Sklaven, so behandle ihn wie einen Bruder; denn du hast ihn nötig wie dein eignes Leben.

32 Behandelst du ihn aber schlecht, sodass er sich aufmacht und davonläuft: wo willst du ihn dann suchen?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 34

1 Unweise Leute betrügen sich selbst mit törichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2 Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten und will den Wind haschen.

3 Träume sind nichts anderes als Bilder ohne Wirklichkeit.

4 Was unrein ist, wie kann das rein sein? Und was falsch ist, wie kann das wahr sein?

5 Eigne Weissagung und Zeichendeutung und Träume sind nichts, und man sieht dabei Wahnbilder wie eine Gebärende;

6 und wenn es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon.

7 Denn Träume betrügen viele Leute, und es schlägt denen fehl, die darauf bauen.

8 Aber das Gesetz trügt nicht und erfüllt sich, und was die Weisheit spricht mit wahrhaftigem Mund, das geschieht auch.

9 Ein Mann, der viel herumgekommen ist, versteht viel, und einer mit viel Erfahrung kann Weisheit lehren.

10 Wer nicht erfahren ist, der versteht wenig;

11 wer aber weit herumgekommen ist, der ist voll Klugheit.

12 Weil ich weit herumgekommen bin, konnte ich viel lernen, und ich weiß mehr, als ich sage.

13 Oft bin ich in Todesgefahr gekommen, doch durch mein Wissen daraus errettet worden.

14 Der Geist der Gottesfürchtigen wird am Leben bleiben;

15 denn ihre Hoffnung richtet sich auf den, der ihnen helfen kann.

16 Wer den HERRN fürchtet, der braucht vor nichts zu erschrecken noch zu verzagen; denn er ist seine Zuversicht.

17 Wohl dem, der den HERRN fürchtet!

18 Worauf verlässt er sich? Wer ist sein Halt?

19 Die Augen des HERRN sehen auf die, die ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schild, eine starke Stütze, ein Schutz gegen die Hitze, ein schützendes Dach am heißen Mittag, er bewahrt vor dem Straucheln, er hilft vor dem Fall;

20 er erfreut das Herz und macht das Angesicht fröhlich und gibt Gesundheit, Leben und Segen.

21 Wer von unrechtem Gut opfert, dessen Opfer ist eine Lästerung; 22und solche Gaben der Gottlosen sind nicht wohlgefällig.

23 Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nicht, auch vergibt er Sünden nicht, selbst wenn man viel opfert.

24 Wer vom Besitz der Armen opfert, der ist wie einer, der den Sohn vor den Augen des Vaters schlachtet.

25 Der Arme hat nichts zum Leben als ein wenig Brot; wer ihn auch noch darum bringt, der ist ein Mörder.

26 Wer seinem Nächsten die Nahrung nimmt, der tötet ihn.

27 Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund.

28 Wenn einer baut und der andre einreißt: was haben sie davon anderes als Mühe?

29 Wenn einer betet und der andre flucht: wessen Stimme soll der HERR erhören?

30 Wer sich wäscht, wenn er einen Toten angerührt hat, und rührt ihn wieder an: was hilft ihm sein Waschen?

31 So ist der Mensch, der für seine Sünden fastet und sündigt immer wieder: wer soll sein Gebet erhören, und was hilft ihm sein Fasten?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 35

1 Gottes Gebote halten, das ist ein reiches Opfer.

2 Gottes Gebote ehren, das ist das rechte Dankopfer.

3 Gott danken, das ist das rechte Speisopfer.

4 Barmherzigkeit üben, das ist das rechte Lobopfer.

5 Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem HERRN gefällt; und aufhören, Unrecht zu tun, das ist ein rechtes Sühnopfer.

6 Im Haus des HERRN aber sollst du nicht mit leeren Händen erscheinen;

7 denn das alles muss man tun um des Gebotes willen.

8 Des Gerechten Opfer macht den Altar reich, und Opfergeruch ist dem Höchsten wohlgefällig.

9 Des Gerechten Opfer ist angenehm und wird nicht mehr vergessen. 10Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich, und gib deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.

11 Was du gibst, das gib gern, und bringe den Zehnten fröhlich dar.

12 Gib dem Höchsten, wie er dir gegeben hat, und gib gern und reichlich nach deinem Vermögen.

13 Denn der HERR, der vergilt, wird dir's siebenfach vergelten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Bring deine Gabe nicht, um Gott zu bestechen; denn eine solche wird er nicht annehmen.
15 Verlass dich nicht auf ein ungerechtes Opfer; denn der HERR ist ein Richter, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person.
16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.
17 Er verachtet das Gebet der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie klagt.
18 Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab
19 und schreien gegen den, der sie hervorgerufen hat.
20 Wer Gott dient, wie es ihm gefällt, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.
21 Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolken und lässt nicht ab, bis es vor Gott kommt, und hört nicht auf, bis der Höchste darauf achtet.
22 Und der HERR wird recht richten und bestrafen und nicht säumen noch Langmut zeigen, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettert
23 und an solchen Leuten Vergeltung übt und alle Gewalttätigen vernichtet und die Macht der Ungerechten zerschlägt.
24 Er wird den Menschen nach ihren Taten vergelten und wird an ihnen handeln nach ihren Plänen,
25 er wird seinem Volk Recht schaffen und es erfreuen mit seiner Barmherzigkeit.
26 Wie der Regen erquickt, wenn es lange trocken gewesen ist, so lieblich ist seine Barmherzigkeit in der Zeit der Not.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 36

1 HERR, allmächtiger Gott, erbarme dich unser,
2 sieh hin und versetze alle Völker in Schrecken!
3 Erhebe deine Hand gegen die fremden Völker, dass sie deine Macht sehen.
4 Wie du vor ihren Augen dich heilig erwiesen hast an uns, so zeige dich mächtig an ihnen vor unsern Augen,
5 damit sie dich erkennen, wie wir erkannt haben, dass es keinen andern Gott gibt als dich, HERR.
6 Tu neue Zeichen und neue Wunder.
7 Verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm.
8 Errege Grimm und schütte Zorn aus.
9 Wirf den Widersacher nieder und vertilge den Feind;
10 führe bald die Zeit herbei und denke an deinen Eid, damit man deine Wundertaten preist.
11 Der Zorn des Feuers soll die verzehren, die sich so sicher fühlen; und die deinem Volk Leid antun, sollen umkommen.
12 Zerschmettre die Köpfe der Fürsten, die uns feind sind und sagen: Außer uns gibt es niemand!
13 Versammle alle Stämme Jakobs [Israels] und lass sie dein Erbe sein wie am Anfang.
14 HERR, erbarme dich über dein Volk, das von dir den Namen hat, und über Israel, das du einen Erstgeborenen genannt hast.
15 Erbarme dich über die Stadt Jerusalem, wo dein Heiligtum ist und wo du wohnst.
16 Erfülle Zion mit deiner Majestät und dein Volk mit deiner Herrlichkeit.
17 Bekenne dich zu denen, die von Anfang an dein Eigentum gewesen sind; und erfülle die Verheißungen, die in deinem Namen verkündigt worden sind.
18 Lohne es denen, die auf dich warten, damit das Wort deiner Propheten bestätigt wird.
19 Nach dem Segen Aarons über dein Volk erhöre, HERR, das Gebet derer, die dich anrufen, damit alle, die auf Erden wohnen, erkennen, dass du der HERR bist, der ewige Gott.
20 Der Bauch nimmt verschiedene Speisen zu sich; doch ist die eine Speise besser als die andre.
21 Wie die Zunge das Wildbret schmeckt, so merkt ein verständiges Herz die falschen Worte.
22 Ein tückischer Mensch kann einen ins Unglück bringen; aber ein erfahrner weiß es ihm zu vergelten.
23 Eine Frau wird jeden zum Manne nehmen; aber unter den Töchtern nimmt man die eine lieber als die andre.
24 Eine schöne Frau erfreut den Mann, und er sieht nichts lieber;
25 wenn sie dazu freundliche und liebliche Worte spricht, so ist ihr Mann nicht zu vergleichen mit andern.
26 Wer eine Frau erwirbt, erwirbt damit noch mehr: eine Gehilfin, die zu ihm passt, und eine Säule, an die er sich lehnt.
27 Wo kein Zaun ist, wird Hab und Gut geraubt; und wo keine Frau ist, da irrt der Mann seufzend umher.
28 Wie man einem bewaffneten Räuber nicht traut, der von einer Stadt in die andre schleicht, so traut man auch nicht einem Mann, der kein Heim hat und dort bleiben muss, wo er am Abend hinkommt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 37

1 Jeder Freund sagt zwar: Ich bin auch dein Freund –; aber einige sind nur dem Namen nach Freunde.
2 Wenn ein Gefährte und Freund einem feind wird, so bleibt der Gram darüber bis in den Tod.
3 Ach wo kommt doch das Übel her, dass alle Welt so voll Falschheit ist?
4 Wenn's dem Freund gut geht, so freuen sie sich mit ihm; wenn's ihm aber schlecht geht, werden sie seine Feinde.
5 Sie stehen ihm bei, wenn es um den Bauch geht; aber wenn es Kampf gibt, verstecken sie sich hinter dem Schild.
6 Vergiss den Freund nicht in deinem Herzen,
7 und denke an ihn, wenn du reich wirst.
8 Jeder Ratgeber will raten, aber einige raten zu ihrem eignen Nutzen.
9 Darum hüte dich vor dem Ratgeber: Überlege zuvor, was ihm nützlich sein kann, denn er denkt vielleicht daran, zu seinem Vorteil zu raten; lass ihn nicht über dich bestimmen,
10 damit er nicht sagt: Du bist auf dem rechten Weg –, selbst aber beiseite steht und achtgibt, wie es dir ergehen wird.
11 Berate dich nicht mit dem, der dich missgünstig betrachtet, und vor denen, die dich beneiden, verbirg deinen Plan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Man fragt ja auch nicht eine Frau um Rat, wie man ihre Nebenbuhlerin freundlich behandeln soll, oder einen Ängstlichen, wie man Krieg führen soll, oder einen Kaufmann, wie hoch er deine und seine Ware schätzt, oder einen Käufer, wie teuer du etwas verkaufen sollst,

13 oder einen Missgünstigen, wie man denken, oder einen Unbarmherzigen, wie man barmherzig sein soll, oder einen Faulen, wie man viel arbeiten kann,

14 oder einen für ein Jahr angeworbenen Tagelöhner, ob seine Arbeit schon zu Ende ist, oder einen trägen Hausknecht, wie viel man leisten kann. Alle diese Leute frag nicht um Rat,

15 sondern halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, von denen du weißt, dass sie Gottes Gebote halten;

16 die gesinnt sind, wie du bist, die Mitleid mit dir haben, wenn du strauchelst.

17 Und bleibe bei dem, was dir dein Herz rät; denn du wirst keinen treueren Ratgeber finden.

18 Denn mit seinem Herzen kann ein Mann oft mehr erkennen als sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19 Doch bei alledem rufe den Allerhöchsten an, dass er dein Tun gelingen und nicht fehlschlagen lässt.

20 Ehe du etwas anfängst, überleg dir's zuvor; und ehe du etwas tust, geh mit dir zurate.

21 Denn wenn man etwas Neues vorhat, so treten vier Dinge auf: Gutes und Böses, Leben und Tod; und darüber regiert allezeit die Zunge.

22 Mancher ist zwar fähig, vielen andern zu raten, aber sich selbst kann er nicht helfen.

23 Mancher möchte klug raten und wird doch nicht gern gehört, und so bleibt er ein Bettler;

24 denn er hat nicht vom HERRN die Gnade dazu, und es ist keine Weisheit in ihm.

25 Mancher ist weise nur für sich selbst; der schafft mit seinem Rat nur für sich selbst Nutzen.

26 Ein weiser Mann lehrt sein Volk und schafft mit seinem Rat bleibenden Nutzen.

27 Ein weiser Mann wird sehr gelobt, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28 Jeder hat eine bestimmte Zeit zu leben; aber Israels Tage sind nicht zu zählen.

29 Ein Weiser hat in seinem Volk großes Ansehen, und sein Name bleibt ewig.

30 Mein Kind, prüfe, was für deinen Leib gesund ist; und sieh, was für ihn ungesund ist, das gib ihm nicht.

31 Denn nicht alles ist jedem nützlich, auch mag nicht jeder alles.

32 Überfriss dich nicht, wenn es dir schmeckt, und sei nicht gierig bei leckeren Speisen.

33 Denn viel Fressen macht krank, und ein unersättlicher Vielfraß wird sich erbrechen.

34 Viele haben sich zu Tode gefressen; wer aber mäßig isst, der lebt desto länger.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 38

1 Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, damit du ihn hast, wenn du ihn brauchst;

2 denn der HERR hat ihn geschaffen, und die Heilung kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn mit Geschenken.

3 Die Kunst des Arztes erhöht ihn und macht ihn groß bei Fürsten und Herren.

4 Der HERR lässt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

5 Wurde nicht das bittere Wasser süß durch Holz, damit man seine Kraft erkennen sollte?

6 Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, um sich herrlich zu erweisen durch seine wunderbaren Mittel.

7 Damit heilt er und vertreibt die Schmerzen, und der Apotheker macht Arznei daraus,

8 damit Gottes Werke kein Ende nehmen und es Heilung durch ihn auf Erden gibt.

9 Mein Kind, wenn du krank bist, so missachte dies nicht; sondern bitte den HERRN, dann wird er dich gesund machen.

10 Lass ab von der Sünde und handle rechtschaffen und reinige dein Herz von aller Missetat.

11 Opfre lieblichen Geruch und feinstes Mehl zum Gedenkopfer, und gib ein fettes Opfer, als müsstest du sterben.

12 Danach lass den Arzt zu dir, denn der HERR hat ihn geschaffen; und weise ihn nicht von dir, denn du brauchst auch ihn.

13 Es kann die Stunde kommen, in der dem Kranken allein durch die Hand der Ärzte geholfen wird;

14 denn auch sie werden den HERRN bitten, dass er's ihnen gelingen lässt, damit es sich mit ihm bessert und er gesund wird und wieder für sich sorgen kann.

15 Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der soll dem Arzt in die Hände fallen!

16 Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn und klage wie einer, dem großes Leid geschehen ist, und verhülle seinen Leib, wie es ihm zukommt, und bestatte ihn mit Ehren.

17 Du sollst bitterlich weinen und von Herzen betrübt sein und Leid tragen, wie er es verdient hat,

18 etwa einen Tag oder zwei, damit man nicht schlecht von dir redet; und tröste dich auch wieder, damit du nicht allzu traurig wirst.

19 Denn vom Trauern kommt der Tod, und die Traurigkeit des Herzens schwächt die Kräfte.

20 In der Anfechtung bleibt die Traurigkeit, und ein Leben in Armut tut dem Herzen weh.

21 Lass die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern weise sie ab und denk ans Ende und vergiss es nicht;

22 denn es gibt kein Wiederkommen. Du hilfst ihm nicht, und dir tust du Schaden.

23 Denke daran: wie er gestorben, so musst du auch sterben. Gestern war's an mir, heute ist's an dir.

24 Weil der Tote nun seine Ruhe hat, so höre auch du auf, ihn zu beklagen, und tröste dich wieder, weil sein Geist von ihm geschieden ist.

25 Wer Weisheit lernt, braucht viel Zeit, und nur wer sonst nichts zu tun hat, wird Weisheit gewinnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Wie kann der Weisheit erlernen, der den Pflug führt und stolz die Ochsen mit dem Stecken antreibt und nur mit solchen Arbeiten umgeht und mit nichts anderm als mit Ochsen zu reden weiß?

27 Er muss daran denken, wie er ackern soll, und muss spät und früh den Kühen Futter geben.

28 Ebenso geht es den Zimmerleuten und Baumeistern, die Tag und Nacht arbeiten, oder denen, die Siegel stechen und fleißig Bilder malen; die müssen daran denken, dass das Bild ähnlich wird, und früh und spät darauf bedacht sein, dass sie es vollenden.

29 Ebenso geht es dem Schmied bei seinem Amboss, der auf das Schmiedewerk achtet und vom Feuer versengt wird und sich in der Hitze des Ofens müde arbeitet.

30 Das Hämmern dröhnt ihm in die Ohren, und er sieht darauf, wie er das Werk richtig macht,

31und muss daran denken, wie er's fertig bringt, und früh und spät darauf bedacht sein, dass es schön aussieht.

32 Ebenso geht es dem Töpfer; der muss bei seiner Arbeit sitzen und die Scheibe mit seinen Füßen drehen und muss immer um sein Werk besorgt sein und sein bestimmtes Maß an Arbeit tun.

33 Er muss mit seinen Armen aus dem Ton sein Gefäß formen und muss sich mit seinen Füßen abmühen.

34 Er muss daran denken, wie er's fein glasiert, und früh und spät den Ofen fegen.

35 Diese alle vertrauen auf ihre Hände, und jeder versteht sich auf sein Handwerk.

36 Man kann sie beim Bau der Stadt nicht entbehren,

37 sie sind weder Beisassen noch brauchen sie umherzuziehen – doch zur Beratung des Volks werden sie nicht herangezogen, und in der Gemeinde treten sie nicht hervor;

38 auf dem Stuhl des Richters sitzen sie nicht, auf Bund und Gesetz verstehen sie sich nicht; sie können Recht und Gerechtigkeit nicht lehren,

39 und weise Sprüche werden bei ihnen nicht gefunden: doch sie stützen den Bestand der Welt und denken daran, wie sie ihre Arbeit verrichten können.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 39

1 Wer sich aber vorgenommen hat, über das Gesetz des Höchsten nachzusinnen, der muss die Weisheit aller Alten erforschen und in den Propheten studieren.

2 Er muss die Geschichten berühmter Leute kennen und über die Sprüche nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3 Er muss den verborgenen Sinn der Gleichnisse erforschen und mit Rätselsprüchen vertraut sein.

4 Der kann den Fürsten dienen und vor den HERRen erscheinen.

5 Er durchzieht fremde Länder; denn er sucht zu erfahren, was bei den Menschen gut und böse ist.

6 Er denkt daran, in der Frühe den HERRN zu suchen, der ihn geschaffen hat, und betet vor dem Höchsten.

7 Er tut seinen Mund getrost auf und betet für seine Sünden.

8 Und wenn es dem großen Gott gefällt, so gibt er ihm den Geist der Weisheit reichlich.

9 Er kann weisen Rat und Lehre geben in Fülle, dafür dankt er dem HERRN in seinem Gebet.

10 Er richtet sein Wollen und sein Wissen darauf, die Geheimnisse des HERRN zu verstehen.

11Danach gibt er seine Belehrung und rühmt sich des Gesetzes des HERRN.

12 Und viele preisen seine Weisheit, und sie wird niemals untergehen.

13 Er wird niemals mehr vergessen werden, und noch nach seinem Tode bleibt ihm dieser Name.

14 Was er gelehrt hat, wird man in aller Welt verkünden, und die Gemeinde wird ihn rühmen.

15 Solange er lebt, hat er einen größern Namen als tausend andre; und noch nach seinem Tode bleibt er ihm.

16 Ich habe mir noch mehr überlegt und will es sagen; denn rund wie der Vollmond bin ich voll von Gedanken.

17 Gehorcht mir, ihr frommen Söhne, und ihr werdet wachsen wie die Rosen, an den Bächen gepflanzt,

18 und werdet lieblichen Duft geben wie Weihrauch und blühen wie die Lilien. Verbreitet Wohlgeruch

19 und singt ein Loblied! Lobt den HERRN für alle seine Werke, preist seinen Namen herrlich!

20 Dankt ihm und lobt ihn mit Singen und Klingen und stimmt dies Danklied an:

21 Alle Werke des HERRN sind sehr gut; und was er gebietet, das geschieht zur rechten Zeit.

22 Und man darf nicht sagen: Was ist das? Was soll das? Denn zur rechten Zeit trifft alles ein, wie damals, als durch sein Gebot das Wasser stand wie eine Mauer und durch sein Wort die Wasser standen, wie in ein Gefäß gefasst.

23 Durch sein Gebot schafft er alles, was er will, und wenn er hilft, kann's niemand hindern.

24 Die Werke aller Menschen sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25 Er sieht alles vom Anfang der Welt bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding zu wunderbar.

26 Man darf nicht sagen: Was ist das? Was soll das? Denn er hat alles geschaffen, damit es zu etwas dienen soll.

27 Denn sein Segen fließt daher wie ein Strom und tränkt die Erde wie eine große Flut.

28 Ebenso trifft sein Zorn die Heiden, wie damals, als er ein wasserreiches Land in ein Salzmeer verwandelte.

29 Sein Tun ist bei den Heiligen recht; aber die Gottlosen stoßen sich daran.

30 Von Anfang an ist das Gute für die Frommen geschaffen und ebenso das Böse für die Gottlosen.

31 Der Mensch bedarf zu seinem Leben vor allem Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Mehl, Milch, Honig, Wein, Öl und Kleider.

32 Das alles kommt den Frommen zugut, aber für die Gottlosen wandelt es sich zum Bösen.

33 Es gibt Winde, die sind zur Strafe geschaffen, und durch ihr Stürmen richten sie schweren Schaden an;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie und besänftigen dadurch den Zorn dessen, der sie geschaffen hat.
35 Feuer, Hagel, Hunger, Tod, das alles ist zur Strafe geschaffen.
36 Wilde Tiere, Skorpione, Schlangen und das Schwert sind auch zur Strafe geschaffen, um die Gottlosen zugrunde zu richten.
37 Mit Freuden erfüllen sie seinen Befehl und sind bereit, wenn er sie auf Erden braucht; und wenn ihre Zeit kommt, widersetzen sie sich ihm nicht.
38 Darum war ich von Anfang an meiner Sache gewiss und bedachte es und schrieb's nieder,
39 dass alle Werke des HERRN gut sind und jedes zu seiner Zeit einen Zweck erfüllt
40 und dass man nicht sagen darf: Es ist nicht alles gut; denn alles ist zu seiner Zeit sinnvoll.
41 Darum soll man den Namen des HERRN loben und danken mit Herz und Mund.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 40

1 Großes Elend ist jedem Menschen zugeteilt, und ein schweres Joch liegt auf den Menschenkindern von Mutterleib an, bis sie zur Erde zurückkehren, die unser aller Mutter ist.
2 Da sind immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod
3 sowohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, wie bei dem, der im Staube liegt;
4 sowohl bei dem, der Purpur und Krone trägt, wie bei dem, der einen groben Kittel anhat. Da sind immer Zorn, Eifersucht, Kummer, Unfriede und Todesfurcht, Hass und Streit.
5 Und wenn einer des Nachts auf seinem Bett ruhen und schlafen soll, beunruhigen ihn allerlei Gedanken.
6 Wenn er schon ein wenig ruht, so ist's doch nichts damit; denn bald ist ihm im Schlaf, als wäre es Tag und er sähe die Feinde kommen, und er erschrickt im Traum, als fliehe er aus der Schlacht;
7 und im Augenblick der Not wacht er auf und ist heilfroh, dass die Furcht umsonst war.
8 Dies widerfährt allem Fleisch, sowohl Menschen wie Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr:
9 Mord, Blutvergießen, Streit, Schwert, Unglück, Hunger, Verderben und Plage:
10 Das alles ist den Gottlosen zugeteilt; denn auch die Sintflut musste um ihretwillen kommen.
11 Alles, was aus der Erde kommt, muss wieder zu Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.
12 Alle Geschenke und unrechten Zuwendungen werden untergehen; aber die Redlichkeit bleibt ewig.
13 Die Güter der Gottlosen versiegen wie ein Bach, wie ein starker Donner im Regen verhallt.
14 Sie sind fröhlich, solange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zugrunde.
15 Die Nachkommen der Gottlosen bringen keine Zweige hervor, und die Wurzel der Ungerechten steht auf einem nackten Felsen.
16 Und selbst wenn sie wie das Riedgras sehr feucht und am Wasser ständen, werden sie doch ausgerottet eher als alles Gras.
17 Wohltun aber ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewig.
18 Wer von seiner Arbeit lebt und wer bescheiden ist, der hat ein gutes Leben; aber besser als beide hat es der, der einen Schatz findet.
19 Kinder zeugen und Städte gründen machen einen bleibenden Namen; aber eine untadelige Frau wird mehr geschätzt als beides.
20 Wein und Saitenspiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit ist liebenswerter als sie beide.
21 Flöte und Harfe klingen schön; aber eine freundliche Rede ist besser als sie beide.
22 Anmut und Schönheit sieht das Auge gern, aber eine grüne Saat lieber als beides.
23 Einem Freund und einem Gefährten begegnet man gern, aber lieber hat man die Frau, mit der man lebt.
24 Brüder und Helfer sind gut in der Not, aber mehr als beide rettet Almosengeben.
25 Gold und Silber lassen einen Mann sicher stehen, aber mehr als beides ein guter Rat.
26 Reichtum und Macht erhöhen den Mut, aber mehr als beides die Furcht des HERRN.
27 In der Furcht des HERRN fehlt einem nichts, und man braucht keine Hilfe.
28 Die Furcht des HERRN ist wie ein gesegneter Garten, und nichts ist so schön wie sie.
29 Mein Kind, verleg dich nicht aufs Betteln; es ist besser, zu sterben als zu betteln.
30 Wer sich nach fremden Tischen umsieht, dessen Leben kann nicht als rechtes Leben gelten; denn er macht sich unrein mit fremden Speisen;
31 aber gerade davor hütet sich ein vernünftiger, wohlerzogener Mann.
32 Betteln schmeckt dem unverschämten Maul gut; aber im Bauch wird es wie Feuer brennen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 41

1 O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich ein Mensch denkt, der gute Tage und genug hat und ohne Sorgen lebt
2 und dem es wohlgeht in allen Dingen und der noch gut essen kann!
3 O Tod, wie wohl tust du dem Armen,
4 der schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen noch zu erwarten hat!
5 Fürchte den Tod nicht! Denke an die, die vor dir gewesen sind und nach dir kommen werden. So ist es vom HERRN verordnet über alle Menschen.
6 Und was wehrst du dich gegen den Willen des Höchsten? Ob du zehn oder hundert oder tausend Jahre lebst,
7 im Tod fragt man nicht, wie lange einer gelebt hat.
8 Die Kinder der Gottlosen und die sich zu den Gottlosen gesellen, die werden verworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Das Erbteil der Kinder von Gottlosen geht verloren; und ihre Nachkommen werden immer verachtet sein.

10 Die Kinder werden den gottlosen Vater anklagen; denn um seinetwillen sind sie verachtet.

11 Weh euch, ihr Gottlosen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasst!

12 Werdet ihr geboren, so werdet ihr zum Fluch geboren; und sterbt ihr, so fallt ihr dem Fluch zum Opfer.

13 Wie alles, was aus der Erde kommt, wieder zu Erde wird, so kommen die Gottlosen aus dem Fluch zur Verdammnis.

14 Die Menschen trauern zwar um ihren Leib, aber bei den Gottlosen wird auch der Name vertilgt, denn er taugt nichts.

15 Sieh zu, dass du einen guten Namen behältst; der bleibt dir gewisser als tausend große Schätze Gold.

16 Ein Leben, es sei so gut, wie es wolle, währt nur eine kurze Zeit; aber ein guter Name bleibt ewig.

17 Meine Kinder, bewahrt willig, was man euch gelehrt hat. Eine Weisheit, die man verbirgt, und ein Schatz, der vergraben ist – was hat man von beiden? Besser ist ein Mensch, der seine Torheit verbirgt, als einer, der seine Weisheit verbirgt.

18 So schämt euch nun der Dinge, die ich jetzt aufzähle.

19 Man schämt sich oft, wo man sich nicht zu schämen brauchte, und billigt oft, was man nicht billigen sollte.

20 Schämt euch vor Vater und Mutter der Unzucht; vor dem Fürsten und HERRN der Lüge;

21 vor dem Richter und Rat des Unrechts; vor Gemeinde und Volk, das Gesetz [die Zehn Gebote] zu übertreten;

22 vor dem Nächsten und Freund, treulos zu sein; vor den Nachbarn, zu stehlen.

23 Schäme dich, Eid und Vertrag zu ändern und dich beim Essen mit deinem Arm aufzustützen.

24 Schäme dich, dass du schlecht bestehst, wenn du abrechnen sollst, und nicht dankst, wenn man dich grüßt.

25 Schäme dich, nach den Huren zu sehen und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden abzuwenden.

26 Schäme dich, Erbteil und Morgengabe an dich zu bringen und nach einer verheirateten Frau zu blicken.

27 Schäme dich, die Magd eines andern zu begehren und an ihr Bett zu treten.

28 Schäme dich, deinen Freund zu schmähen, und wenn du ihm etwas gegeben hast, so wirf es ihm nicht vor.

29 Schäme dich, alles weiterzusagen, was du gehört hast, und auszuplaudern, was dir anvertraut wurde. So schämst du dich mit Recht und wirst allen Leuten lieb und wert sein.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 42

1 Aber über Folgendes schäme dich nicht, und nimm keine falsche Rücksicht, durch die du sündigen könntest: Schäme dich nicht, Gesetz und Bund des Höchsten zu halten,

2 den Gottlosen, wenn er recht hat, gerecht zu sprechen;

3 mit dem Nächsten und Gefährten genau abzurechnen; das Erbteil der Freunde gerecht zu verteilen;

4 rechtes Maß und Gewicht zu halten; zufrieden zu sein, ob du viel oder wenig gewinnst;

5 Gewinn zu erzielen beim Handeln mit Kaufleuten; die Kinder streng zu erziehen; den bösen Sklaven kräftig zu züchtigen;

6 auf eine schlechte Frau gut aufzupassen; alles gut zu verschließen, wo viele zugreifen können;

7 alles zu zählen und abzuwiegen, was du herausgibst; jede Ausgabe und Einnahme aufzuschreiben;

8 die Unverständigen und Toren zurechtzuweisen, auch die alten Leute, dass sie nicht mit den jungen zanken. So wirst du ein aufrechter Mann sein und bei allen Leuten geachtet.

9 Eine Tochter bereitet dem Vater viele unruhige Nächte, von denen niemand weiß, und die Sorge um sie nimmt ihm den Schlaf: solange sie jung ist, dass sie verblühen könnte, oder wenn sie einen Mann hat, dass er ihrer überdrüssig wird,

10 oder solange sie noch unberührt ist, dass sie verführt und im Haus ihres Vaters schwanger werden könnte; oder wenn sie bei ihrem Mann ist, dass sie sich nicht ordentlich hält oder er kein Kind von ihr haben kann.

11 Wenn deine Tochter nicht auf sich hält, so bewache sie scharf, dass sie dich nicht vor deinen Feinden zum Spott macht und die ganze Stadt von dir redet und du in aller Munde bist und dich vor allen Leuten schämen musst.

12 Sieh dich nicht um nach schönen Menschen, und suche nicht die Gesellschaft von Frauen!

13 Denn wie aus den Kleidern Motten kommen, so kommt von Frauen viel Schlechtigkeit.

14 Es ist besser, bei einem groben Mann zu sein als bei einer freundlichen Frau, die einen zu Hohn und Spott macht.

15 Ich will nun preisen des HERRN Werke und verkünden, was ich gesehen habe. Durch das Wort des HERRN sind seine Werke geworden.

16 Die Sonne blickt auf alle Welt herab und gibt ihr Licht, und des HERRN Werk ist seiner Herrlichkeit voll.

17 Es ist selbst den Engeln des HERRN nicht gegeben, alle seine Wunderwerke zu verkünden, die der allmächtige HERR geschaffen hat, damit das All durch seine Herrlichkeit besteht.

18 Er allein erforscht den Abgrund und das Herz der Menschen und durchschaut, was sie vorhaben.

19 Denn der Höchste weiß alle Dinge und sieht voraus, was geschehen wird.

20 Er verkündet, was vergangen und was zukünftig ist, und offenbart, was verborgen ist; es entgeht ihm kein Gedanke, und nichts ist ihm verborgen.

21 Er hat die Werke seiner Weisheit fest gegründet, wie er selber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

22 Man kann sie weder größer noch geringer machen, und er hat keinen Ratgeber nötig.

23 Wie herrlich sind alle seine Werke, obwohl man kaum einen Funken davon erkennen kann.

24 Dies alles lebt und bleibt für immer, und wenn er sie braucht, sind sie alle gehorsam.

25 Es sind immer zwei; eins steht dem andern gegenüber, und dem, was er gemacht hat, fehlt nichts.

26 Er hat es so geordnet, dass eins dem andern nützt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 43

1 Und wer kann sich an seiner Herrlichkeit satt sehen? Die Schönheit der Höhe ist das helle Firmament, das Bild des Himmels ist herrlich anzusehen.

2 Wenn die Sonne aufgeht, verkündet sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

3 Am Mittag trocknet sie das Land aus, und wer kann ihre Hitze ertragen?

4 Ein Ofen erhitzt Werkstücke, bis sie glühen, aber dreimal mehr erhitzt die Sonne die Berge; sie verbreitet Gluthauch und gibt so hellen Glanz von sich, dass sie die Augen blendet.

5 Groß ist der HERR, der sie gemacht und ihr befohlen hat, ihre Bahn zu durcheilen.

6 Und der Mond muss überall scheinen zu seiner Zeit und die Zeiten anzeigen und ein Zeichen für immer sein.

7 Nach dem Mond rechnet man die Feste; er ist ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt.

8 Er gibt dem Monat seinen Namen; er wächst und verändert sich wunderbar

9 und ist ein Feldzeichen für das himmlische Heer, wenn er aufstrahlt am Firmament des Himmels. Die hellen Sterne zieren den Himmel,

10 ein leuchtender Schmuck an der Himmelshöhe des HERRN.

11 Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung ein und werden nicht müde, wenn sie Wache halten.

12 Sieh den Regenbogen an und lobe den, der ihn gemacht hat! Denn er hat sehr schöne Farben.

13 Er zieht am Himmel einen glänzenden Bogen; die Hand des Höchsten hat ihn gespannt.

14 Auf sein Wort hin fällt viel Schnee, und er lässt Blitze herabfahren, mit denen er richtet. Darum tut sich der Himmel auf,

15 und die Wolken ziehen, wie die Vögel fliegen.

16 Er drückt durch seine Kraft die Wolken zusammen, dass Hagelkörner herausfallen.

17 Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern vor ihm.

18 Durch seinen Willen wehen der Südwind und der Nordwind und der Wirbelsturm.

19 Und wie die Vögel fliegen, so streut er den Schnee; der fällt herab, wie Heuschrecken sich niederlassen.

20 Er ist so weiß, dass er die Augen blendet, und das Herz muss sich wundern über solch seltsamen Regen.

21 Er schüttet den Reif auf die Erde wie Salz; und wenn es friert, so wird er spitz wie Dornen.

22 Und wenn der kalte Nordwind weht, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da weht er darüber hin und zieht dem Wasser einen Harnisch an.

23 Was auf den Bergen steht, verbrennt er wie Gluthauch, und alles, was grün ist, versengt er wie Feuer.

24 Dagegen hilft der feuchte Nebel; und der Tau nach der Hitze erquickt alles wieder.

25 Durch sein Wort brachte der HERR das Meer zur Ruhe und säte Inseln darein.

26 Die auf dem Meer fahren, erzählen von seinen Gefahren, und wir, die es hören, verwundern uns.

27 Dort gibt es erstaunliche Dinge, mancherlei Tiere und große Fische. Durch den HERRN findet jeder Weg sein Ziel,

28 und durch sein Wort besteht alles.

29 Wenn wir auch viel sagen, so reicht es doch nicht aus; mit einem Wort: Er ist alles.

30 Wenn wir auch alles hoch rühmen – was ist das? Er ist doch noch viel höher als alle seine Werke.

31 Der HERR ist zu fürchten und unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbar.

32 Lobt und preist den HERRN, so hoch ihr könnt; er ist doch noch höher.

33 Preist ihn aus allen Kräften und lasst nicht ab;

34 dennoch reicht es nicht aus!

35 Wer hat ihn gesehen, dass er von ihm erzählen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, wie er ist?

36 Wir sehen von seinen Werken nur das wenigste; denn viele noch größere sind uns verborgen.

37 Denn alles, was da ist, das hat der HERR gemacht, und den Gottesfürchtigen gibt er Weisheit.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 44

1 Lasst uns loben die berühmten Männer und unsre Väter, einen nach dem andern!

2 Viel Herrliches hat der HERR an ihnen getan von Anfang an durch seine große Macht.

3 Es gab solche, die in ihren Königreichen gut regiert haben, und Männer, die wegen ihrer Macht gerühmt wurden, die durch ihre Einsicht Rat erteilt und Weissagungen verkündet haben,

4 die Land und Leute regiert haben mit Klugheit und Scharfsinn, die weise Lehren gegeben haben in ihren Schriften und kluge Sprüche in ihren Anordnungen,

5 die Lieder und Weisen ersonnen und Gedichte geschrieben haben,

6 Männer, die reich und mächtig gewesen sind und in Frieden an ihrem Ort gelebt haben.

7 Sie alle sind zu ihren Zeiten gepriesen und zu ihren Lebzeiten gerühmt worden.

8 Sie haben einen solchen Namen hinterlassen, dass man noch heute von ihnen erzählt und sie lobt.

9 Aber andere haben keinen Ruhm und sind umgekommen, als wären sie nie gewesen. Und als sie noch lebten, war es, als lebten sie nicht und ebenso ihre Kinder nach ihnen.

10 Aber jene waren begnadete Leute, deren Gerechtigkeit nicht vergessen wird; bei ihren Nachkommen bleibt ihr Glück und ihr Erbe bei ihren Kindeskindern.

11 Ihre Nachkommen sind im Bunde Gottes geblieben und um ihretwillen auch ihre Kinder; für immer bleibt ihr Geschlecht,

12 und ihr Lob wird nicht untergehen.

13 Sie sind in Frieden begraben; aber ihr Name bleibt ewig.

14 Die Leute reden von ihrer Weisheit,

15 und die Gemeinde verkündet ihr Lob.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Henoch gefiel dem HERRN und wurde hinweggenommen, um für die Welt ein Beispiel der Buße zu sein.
17 Noah wurde als vollkommen gerecht befunden, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade gefunden;
18 seinetwegen ist ein Rest übrig geblieben auf Erden, als die Sintflut kam.
19 Ein ewiger Bund wurde mit ihm geschlossen, dass nicht mehr alles Leben durch eine Sintflut vertilgt werden sollte.
20 Abraham war der hochberühmte Vater vieler Völker und wurde geehrt wie kein andrer.
21 Er hielt das Gesetz des Höchsten, und Gott schloss mit ihm einen Bund und bestätigte diesen Bund an seinem Fleisch; und er wurde für treu befunden, als er versucht wurde.
22 Darum verhieß ihm Gott mit einem Eid, dass durch sein Geschlecht die Völker gesegnet werden sollten und er zahlreich werden sollte wie der Staub der Erde
23 und seine Nachkommen wie die Sterne erhöht und Erben werden sollten von einem Meer bis ans andre und vom Euphrat bis an die Enden der Erde.
24 Er hat diesen Segen für alle Menschen und ebenso den Bund dem Isaak bestätigt um seines Vaters Abraham willen
25 und hat ihn auf Jakob kommen lassen.
26 Ihn hat er gnädig gesegnet und ihm das Erbe gegeben und seine Anteile bestimmt und in zwölf Stämme aufgeteilt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 45

1 Er hat aus ihm kommen lassen Mose, den begnadeten Mann, der aller Welt lieb und wert war und dem Gott und Menschen zugetan waren, dessen Name hoch gepriesen wird.
2 Er hat ihm Glanz und Herrlichkeit wie den Engeln gegeben und ihn hoch erhoben, sodass die Feinde ihn fürchten mussten, und ließ ihn mit Worten viele Zeichen tun.
3 Er machte ihn herrlich vor Königen und gab ihm Befehle an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit.
4 Er hat ihn auserkoren um seiner Treue und Demut willen und aus allen Menschen erwählt.
5 Er ließ ihn seine Stimme hören und führte ihn in die dunkle Wolke.
6 Er hat ihm die Gebote gegeben von Angesicht zu Angesicht, das Gesetz des Lebens und der Weisheit, damit er Jakob den Bund lehren sollte und Israel seine Satzungen.
7 Er hat Aaron, den Bruder des Mose, aus dem Stamm Levi, gleich ihm auserkoren und erhört.
8 Er schloss einen ewigen Bund mit ihm und gab ihm das Priestertum im Volk.
9 Er hat ihn prächtig und schön gekleidet und zog ihm ein herrliches Gewand an und legte ihm prachtvollen Schmuck an.
10 Er zierte ihn mit kostbarem Geschmeide und legte ihm die Beinkleider an, das Untergewand und das Obergewand
11 und hängte ringsum viele Granatäpfel und goldne Schellen daran, damit es klingen sollte, wenn er aus- und einging, und der Klang im Heiligtum gehört und so seines Volkes vor Gott gedacht würde;
12 die heiligen Gewänder, mit Gold, blauem und rotem Purpur bestickt;
13 die Brusttasche für die Losentscheidungen, aus Scharlachfäden kunstvoll gewirkt, mit den edlen Steinen, in Gold gefasst durch die Arbeit eines Steinschneiders, in die die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben waren, damit ihrer gedacht würde vor Gott;
14 das goldne Stirnblatt an dem Kopfbund, in das eingegraben war: »Heilig dem HERRN«. Das alles war herrlich und kostbar, schön und vollkommen.
15 Man hat so Schönes nie zuvor gesehen.
16 Es durfte sie niemals ein andrer anziehen, außer allein seine Söhne und Nachkommen.
17 Seine Opfer sollten täglich zweimal dargebracht werden.
18 Mose füllte ihm die Hände und salbte ihn mit dem heiligen Öl.
19 Es wurde ein ewiger Bund mit ihm und seinen Söhnen geschlossen, dass sie Gott dienen und Priester sein und sein Volk in seinem Namen segnen sollten, solange der Himmel besteht.
20 Der HERR hat ihn erwählt aus allen Lebenden, damit er ihm Speisopfer und wohlriechende Räucheropfer zum Gedächtnis opfern sollte, um für das Volk Sühne zu schaffen.
21 Er übertrug ihm in seinen Geboten das Amt des Gesetzes und Rechts, dass er Jakob seine Satzungen lehren und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.
22 Es rotteten sich zwar andere gegen ihn zusammen und waren neidisch auf ihn in der Wüste: die Leute um Dathan und Abiram und die wütende Rotte Korach.
23 Aber der HERR sah es und es gefiel ihm nicht; und sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn.
24 Er tat ein schreckliches Zeichen an ihnen und verschlang sie mit seinem Feuer.
25 Aaron aber verlieh er noch mehr Herrlichkeit und gab ihm ein Erbteil: nämlich alle Erstlinge teilte er ihm zu; vor allem sicherte er ihm reichlich Nahrung.
26 Denn sie sollten die Opfer des HERRN essen, die er ihm und seinen Nachkommen gab.
27 Aber sie durften keinen Anteil am Landbesitz haben noch ein Erbe gemeinsam mit dem Volk, sondern der HERR selbst war ihr Erbteil.
28 Pinhas, der Sohn Eleasars, kam als Dritter zu solcher Herrlichkeit, weil er sich aus Gottesfurcht voller Eifer für den HERRN eingesetzt hatte.
29 Denn als das Volk abfiel, stand er treu und entschlossen und schaffte Sühne für Israel.
30 Darum wurde ihm der Bund des Friedens gegeben, dem Heiligtum und dem Volk vorzustehen, damit er und seine Nachkommen das Hohepriestertum für immer haben sollten.
31 Wie mit David, dem Sohn Isais aus dem Stamm Juda, der Bund geschlossen wurde, dass allein aus seinen Söhnen einer König sein soll:
32 so soll auch das Erbe Aarons seinen Söhnen gehören. Er gebe euch Weisheit in euer Herz, sein Volk zu regieren mit Gerechtigkeit, damit euer Glück und eure Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für immer bei euch bleibe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 46

1 Josua, der Sohn Nuns, war ein gewaltiger Kriegsheld und der Nachfolger des Mose im Prophetenamt,

2 der Großes tat zur Rettung der Auserwählten Gottes, wie sein Name sagt, und sie rächte an den Feinden, von denen sie angegriffen wurden, damit Israel sein Erbe bekäme.

3 Wie herrlich stand er da, als er die Hand ausreckte und das Schwert zückte gegen die Städte.

4 Wer konnte ihm standhalten? Denn er führte die Kriege des HERRN.

5 Auf seinen Befehl hin stand die Sonne still, und ein Tag wurde so lang wie zwei.

6 Er rief den Höchsten und Mächtigen an, als ihn seine Feinde ringsum bedrängten; und der Höchste erhörte ihn und ließ Hagel wie Steine auf die Feinde fallen

7 und schlug die Widersacher tot, als sie herunterzogen. Und die Heiden erkannten, was für Waffen er hatte

8 und dass der HERR selbst gegenwärtig war im Kampf, weil er dem Allmächtigen treu nachgefolgt war.

9 Und zur Zeit des Mose handelten er und Kaleb, der Sohn Jefunnes, recht: Sie stellten sich der Gemeinde entgegen, um das Volk von der Sünde abzuhalten und das böse Murren zu unterdrücken.

10 Darum sind allein sie beide am Leben geblieben unter sechshunderttausend Mann und haben das Volk in sein Erbteil gebracht in ein Land, darin Milch und Honig fließt.

11 Und der HERR erhielt den Kaleb in voller Kraft bis in sein Alter, sodass er hinaufzog aufs Gebirge im Lande; und seine Nachkommen besaßen das Erbe,

12 damit alle Israeliten sehen konnten, wie gut es ist, dem HERRN zu gehorchen.

13 Und die Richter, jeder nach seinem Namen, die nicht Abgötterei trieben noch vom HERRN abfielen – auch ihr Gedächtnis bleibe im Segen!

14 Ihre Gebeine mögen grünen, wo sie liegen;

15 und ihr Name, auf ihre Kinder vererbt, werde gepriesen!

16 Und Samuel, der Prophet des HERRN, von seinem Gott geliebt, richtete ein Königreich auf und salbte Fürsten über sein Volk.

17 Er richtete die Gemeinde nach dem Gesetz des HERRN, und der HERR sah Jakob wieder gnädig an.

18 Und der Prophet erwies sich als treu und gewissenhaft, und man erkannte, dass seine Weissagungen wahr wurden.

19 Er rief den HERRN, den Mächtigen, an, als seine Feinde ihn ringsum bedrängten, und opferte ein Milchlamm.

20 Und der HERR donnerte vom Himmel herab und ließ seine Stimme hören im Gewitter

21 und zerschlug die Anführer der Feinde und alle Fürsten der Philister.

22 Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugte er vor dem HERRN und seinem Gesalbten, dass er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte; und kein Mensch konnte ihn anklagen.

23 Und nachdem er entschlafen war, weissagte er und verkündete dem König sein Ende; er ließ seine Stimme hören aus der Erde, als er weissagte, dass die gottlosen Leute umkommen würden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 47

1 Danach, zur Zeit Davids, weissagte Nathan.

2 Und David war unter den Israeliten auserkoren, wie das Fett vom Opfer für Gott bestimmt ist.

3 Er spielte mit Löwen wie mit jungen Böcken und mit Bären wie mit Lämmern.

4 In seiner Jugend schlug er den Riesen tot und nahm die Schmach von seinem Volk weg.

5 Er hob seine Hand mit der Steinschleuder und zerbrach den Hochmut des Goliat.

6 Denn er rief den HERRN, den Höchsten, an; der stärkte ihm seine Hand, dass er den erfahrenen Kriegsmann tötete und seinem Volk den Sieg gab.

7 Deshalb rühmte man ihn als Sieger über zehntausend und ehrte ihn mit Lobliedern auf den HERRN, als er die königliche Krone empfing.

8 Er schlug die Feinde ringsumher und vernichtete die Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihre Macht bis zum heutigen Tag.

9 Bei jeder Tat dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem Lobpreis.

10 Von ganzem Herzen rühmte er und liebte den, der ihn geschaffen hatte.

11 Er ließ Sänger vor den Altar treten und Psalmen singen

12 und ordnete an, dass man die Feiertage würdig begehen und die Jahresfeste prächtig feiern sollte, damit der heilige Name des HERRN gelobt und vom frühen Morgen an das Heiligtum davon erfüllt würde.

13 Der HERR vergab ihm seine Sünden und erhöhte seine Macht für alle Zeit und schloss einen Bund mit ihm, dass das Königtum und der königliche Thron in Israel bei ihm bleiben sollten.

14 Nach ihm wurde König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater ein gesichertes Reich hinterlassen hatte, sodass er im Frieden regieren konnte.

15 Denn Gott hatte ihm ringsumher Ruhe verschafft, damit er seinem Namen ein Haus baute und ein Heiligtum aufrichtete für alle Zeit.

16 Wie weise warst du in deiner Jugend und voller Einsicht, wie der Strom das Land bewässert!

17 So hast du alles mit Weisheitssprüchen erfüllt. Und dein Name drang bis zu den fernsten Inseln, und wegen deiner Friedensherrschaft wurdest du geliebt.

18 Alle Lande bewunderten deine Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auslegungen.

19 Du wurdest genannt mit dem Namen des HERRN, der da heißt der Gott Israels.

20 Du brachtest so viel Gold zusammen wie Zinn und so viel Silber wie Blei.

21 Dein Herz hängte sich an die Frauen, und du ließest dich durch sie beherrschen und beflecktest deine Ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 und vergeudetest deine Kraft, sodass der Zorn über deine Nachkommen erging und sie klagen mussten wegen deiner Torheit,
23 als das Königreich geteilt wurde und in Ephraim ein abgöttisches Königreich entstand.
24 Aber der HERR ließ nicht ab von seiner Barmherzigkeit und hob seine Verheißungen nicht auf und rottete die Nachkommen seines Auserwählten nicht völlig aus und raffte die Söhne dessen nicht weg, der ihn geliebt hatte,
25 sondern behielt einen Rest übrig aus Jakob und eine Wurzel von David.
26 Und Salomo wurde bestattet bei seinen Vätern
27 und hinterließ als Nachfolger Rehabeam, einen seiner Söhne, einen Mann ohne Weisheit
28 und Verstand, der das Volk durch seinen Eigensinn zum Abfall brachte,
29 und Jerobeam, den Sohn Nebats, der Israel zur Abgötterei verleitete und Ephraim auf den Weg der Sünde führte.
30 Und ihre Sünden wurden so zahlreich, dass sie zuletzt aus ihrem Lande vertrieben wurden.
31 Denn sie versuchten es mit jeder Art von Abgötterei, bis die Strafe über sie kam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 48

1 Und der Prophet Elia brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel;
2 er brachte eine Hungersnot über sie und verrringerte ihre Anzahl durch seinen Eifer.
3 Denn durch das Wort des HERRN schloss er den Himmel zu; dreimal brachte er Feuer herab.
4 Wie herrlich bist du gewesen, Elia, mit deinen Wunderzeichen! Wer kann sich rühmen, dir gleich zu sein?
5 Durch das Wort des Höchsten hast du einen Toten auferweckt und aus dem Totenreich zurückgebracht.
6 Du hast Könige und Hochangesehene von ihrem Lager gestürzt und umgebracht.
7 Du hast auf dem Sinai die künftige Strafe gehört und auf dem Horeb die Gerichtsurteile.
8 Du hast Könige, die die Strafe vollziehen sollten, gesalbt und Propheten als Nachfolger.
9 Du bist hinweggenommen worden in einem Wetter auf einem Wagen mit feurigen Rossen.
10 Du bist bestimmt worden, zur gegebenen Zeit die Strafe zu vollziehen, den Zorn zu stillen, ehe der Grimm kommt, das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden und die Stämme Jakobs wieder aufzurichten.
11 Wohl denen, die dich gesehen haben und in Liebe zu dir entschlafen sind!
12 Da werden auch wir das rechte Leben haben.
13 Als Elia im Wetter hinweggenommen worden war, kam sein Geist auf Elisa. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Herrscher, und niemand hatte Gewalt über ihn.
14 Nichts war ihm zu schwer und als er tot war, wirkte noch sein Leichnam prophetische Taten.
15Als er lebte, tat er Zeichen, und als er tot war, tat er Wunder.
16 Trotzdem besserte sich das Volk nicht und ließ von seinen Sünden nicht ab, bis es aus seinem Lande vertrieben und in alle Länder zerstreut wurde
17 und nur ein kleines Häuflein übrig blieb und ein Fürst im Hause David.
18 Unter ihnen taten die einen, was Gott gefiel; die andern aber sündigten schwer.
19 Hiskia [Hesekiah; ca. 715-686 v. Chr.] befestigte seine Stadt und leitete Wasser hinein; er ließ mit Eisen eine Leitung in den Fels hauen und Brunnen machen.
20 Zu seiner Zeit zog Sanherib herauf und sandte den Rabschake; der erhob seine Hand gegen Zion und prahlte lästerlich in seinem Hochmut.
21 Da zitterten ihre Herzen und Hände, und es wurde ihnen bange wie einer Frau in Geburtswehen.
22 Und sie riefen den barmherzigen HERRN an und hoben ihre Hände zu ihm auf.
23 Und der Heilige erhörte sie sogleich vom Himmel her und erlöste sie durch Jesaja.
24 Er schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vernichtete sie.
25 Denn Hiskia tat, was dem HERRN wohlgefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn Jesaja lehrte, der ein großer Prophet war und in seiner Botschaft wahrhaftig.
26 Zu dessen Zeit ging die Sonne wieder zurück, und so verlängerte er dem König das Leben.
27 Er schaute geisterfüllt, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten in Zion Trost.
28 Für alle Zeiten verkündete er, was geschehen sollte, und das Verborgene, ehe es kam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 49

1 Der Name des Josia [Josijahu; ca. 640-609 v. Chr.] ist wie ein edles Räucherwerk aus der Apotheke;
2 er ist süß wie Honig im Munde und wie ein Saitenspiel beim Wein.
3 Er war dazu ausersehen, das Volk zu bekehren und die Gräuel der Abgötterei zu beseitigen.
4 Er richtete sein Herz auf den HERRN und stellte den rechten Gottesdienst wieder her, als das Land voll Abgötterei war.
5 Alle Könige, ausgenommen David, Hiskia und Josia, sind schuldig geworden;
6 denn sie verließen das Gesetz des Höchsten.
7 Danach war es aus mit den Königen von Juda; denn sie mussten ihr Königreich andern überlassen und ihre Hoheit einem fremden Volk.
8 Die verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligtums und machten ihre Straßen öde, wie Jeremia geweissagt hatte.
9 Den misshandelten sie schwer, der doch schon im Mutterleib zum Propheten auserkoren war, dass er ausrotten, zerbrechen und zerstören und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Hesekiel schaute die Herrlichkeit des HERRN, die er ihm zeigte auf dem Wagen der Cherubim.
11 Er hat auch den Hiob genannt, der auf den Wegen der Gerechtigkeit ging.
12 Und die Gebeine der zwölf Propheten mögen grünen, wo sie liegen. Denn sie haben Jakob getröstet und Erlösung verheißen, auf die er zuversichtlich hoffen sollte.
13 Wie wollen wir Serubbabel preisen, der wie ein Siegelring an der rechten Hand war,
14 und Jeschua, den Sohn Jozadaks, die zu ihrer Zeit den Tempel bauten und das heilige Haus dem HERRN wieder aufrichteten, das bestimmt war zu ewiger Herrlichkeit!
15 Und Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet und mit Toren und Riegeln versehen und unsre Häuser wieder gebaut hat.
16 Niemand ist auf Erden geschaffen, der Henoch gleich wäre; denn er ist von der Erde hinweggenommen worden.
17 Auch dem Josef war keiner gleich, der seine Brüder geführt und sein Volk erhalten hat.
18 Seine Gebeine wurden wieder mit heimgebracht.
19 Set und Sem standen bei den Menschen in großen Ehren,
20 über allem aber, was lebt in der Schöpfung, steht Adam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 50

1 Simon, der Sohn des Onias, der Hohepriester, besserte zu seiner Zeit das Haus des HERRN aus und befestigte den Tempel;
2 er errichtete ihn in doppelter Höhe und baute die hochragende Ringmauer des Heiligtums;
3 zu seiner Zeit wurde für das Wasser ein Teich ausgehauen, ein Becken fast so groß wie ein Meer;
4 er bewahrte sein Volk vor Schaden und befestigte die Stadt gegen eine Belagerung.
5 Wie herrlich war er, wenn das Volk einherzog!
6 Wenn er hinter dem Vorhang hervortrat, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond an den Festtagen,
7 wie die Sonne scheint auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen glänzt mit seinen schönen Farben,
8 wie eine Rosenblüte im Lenz, wie die Lilien am Wasser, wie das Grün des Libanon im Sommer,
9 wie angezündeter Weihrauch im Räuchergefäß,
10 wie ein Kelch von getriebenem Gold, mit vielerlei Edelsteinen verziert,
11 wie ein fruchtbarer Ölbaum und wie ein hochragender Zypressenbaum.
12 Wenn er das herrliche Gewand anzog und den prachtvollen Schmuck anlegte und zum heiligen Altar hinaufschritt, so verlieh er dem Heiligtum herrlichen Glanz.
13 Wenn er aber aus den Händen der Priester die Opferstücke nahm und bei dem Feuer stand, das auf dem Altar brannte,
14 so standen seine Brüder rings um ihn her wie die Zedern auf dem Libanon, und wie Palmzweige umringten ihn
15 alle Söhne Aaron in ihrem Schmuck, mit dem Opfer für den HERRN in ihren Händen vor der ganzen Gemeinde Israel.
16 Und wenn er seinen Dienst am Altar verrichtet und dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein Opfer dargebracht hatte,
17 dann streckte er seine Hand aus nach dem Trankopfer und opferte roten Wein und goss ihn an den Fuß des Altars zum lieblichen Geruch dem Höchsten, der über alles König ist.
18 Dann ließen sich die Söhne Aaron vernehmen und bliesen schallend mit silbernen Trompeten, damit der Höchste an das Volk denken sollte.
19 Da fielen sogleich alle miteinander zur Erde auf ihr Angesicht und beteten zu ihrem HERRN, dem allmächtigen, höchsten Gott.
20 Und die Sänger lobten ihn mit Psalmen, und das ganze Haus hallte wider von wunderschönen Liedern.
21 Und das Volk betete zum HERRN, dem Höchsten, dem Barmherzigen, bis der Gottesdienst beendet war und sie ihre priesterlichen Pflichten vollbracht hatten.
22 Wenn er nun wieder herabschritt, so hob er seine Hand auf über die ganze Gemeinde Israel und rief über sie den Segen des HERRN aus, und sein Ruhm war es, den Namen des HERRN auszusprechen.
23 Da beteten sie abermals und nahmen den Segen vom Höchsten an.
24 Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält und uns alles Gute tut.
25 Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Frieden zu unsrer Zeit in Israel
26 und dass seine Gnade stets bei uns bleibe und uns erlöse, solange wir leben.
27 Zwei Völker sind mir zuwider, das dritte aber ist für mich überhaupt kein Volk:
28 das Volk, das auf dem Gebirge Seïr wohnt, die Philister und die törichten Leute von Sichem.
29 Lehre zur Weisheit und zur Erkenntnis hat in dies Buch geschrieben Jesus, der Sohn Eleasars, des Sohnes Sirachs, aus Jerusalem und hat aus seinem Herzen Weisheit strömen lassen.
30 Wohl dem, der sich darin übt! Und wer's zu Herzen nimmt, der wird weise werden.
31Denn wenn er das tut, so wird er zu allen Dingen tüchtig sein; denn des HERRN Licht leitet ihn.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 51

1 Ich danke dir, HERR, mein König, und lobe dich, Gott, meinen Heiland.
2 Ich danke deinem Namen, dass du mein Schutz und meine Hilfe bist
3 und meinen Leib aus dem Verderben, vom Strick der falschen Zunge und den Lügenmäulern erlöst hast;
4 und du hast mir geholfen gegen die Feinde und mich errettet nach deiner großen und hoch gerühmten Barmherzigkeit aus den Zähnen derer, die mich fressen wollten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 aus der Hand derer, die mir nach dem Leben trachteten; aus vielen Trübsalen, in die ich geriet;
6 aus der erstickenden Hitze, die mich umgab, mitten aus dem Feuer, das ich nicht angezündet hatte, aus dem tiefen Rachen des Todes;
7 von den Verleumdern und Lügnern, von den Pfeilen der falschen Zunge.
8 Ich war dem Tod nahe, und mein Leben war fast ins Grab gesunken;
9 ich war umringt und niemand half mir;
10 ich suchte Hilfe bei den Menschen und fand keine.
11 Da dachte ich, HERR, an deine Barmherzigkeit und wie du allezeit geholfen hast;
12 denn du errettest alle, die auf dich warten, und erlöst sie aus den Händen der Heiden.
13 Ich erhob von der Erde her mein Flehen und bat um Erlösung vom Tod
14 und rief den HERRN an, meinen Vater und HERRscher, dass er mich nicht verlassen sollte in der Not, wenn ich den Überheblichen gegenüber hilflos bin.
15 Ich lobe deinen Namen ohne Unterlass und preise dich und danke dir; denn mein Gebet ist erhört,
16 und du hast mich errettet aus dem Verderben am Tage der Not.
17 Darum will ich dir danken, HERR, und dich loben und deinen Namen preisen.
18 Schon als ich jung und noch nicht weit herumgekommen war, suchte ich offen und ehrlich die Weisheit;
19 in meinem Gebet am Tempel bat ich darum und will sie bis an mein Ende suchen.
20 Mein Herz freute sich über sie von ihrer Blüte an, bis ihre Trauben reiften.
21 Ich ging geradewegs zu ihr und forschte von Jugend auf nach ihr; ich hörte auf sie und nahm sie an.
22 Da lernte ich viel und hatte reichen Gewinn.
23 Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab.
24 Ich nahm mir vor, danach zu tun und dem Guten nachzueifern; und ich wurde dabei nicht zuschanden.
25 Ich rang von Herzen nach ihr und achtete genau darauf, danach zu leben.
26 Ich hob meine Hände auf zum Himmel
27 und klagte, dass ich sie nicht oft genug erkannt hatte.
28 Ich richtete aber meinen Sinn auf sie und fand sie in Reinheit. Mit ihr gewann ich von Anfang an Einsicht; darum werde ich nicht verworfen werden.
29 Mein Herz verlangte nach ihr, und ich erwarb sie als einen guten Schatz.
30 Der HERR hat mir als Lohn eine neue Zunge gegeben; damit will ich ihn loben.
31 Kommt her zu mir, ihr Unerfahrenen, und geht bei mir in die Schule!
32 Warum sagt ihr, dass es euch daran fehlt und dass ihr sehr durstig seid?
33 Ich habe meinen Mund aufgetan und gelehrt. Kauft euch nun Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnt.
34 Beugt euren Nacken unter ihr Joch und lasst euch erziehen; sie ist nahe und leicht zu finden.
35 Seht mich an: Ich habe eine kurze Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe großen Trost gefunden.
36 Nehmt die Lehre an, auch wenn sie euch viel Silber kostet, und ihr gewinnt viel Gold durch sie.
37 Freut euch an der Barmherzigkeit Gottes und schämt euch nicht, ihn zu loben.
38 Tut, was euch geboten ist, solange ihr noch Zeit habt, so wird er euch belohnen zu seiner Zeit.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 52

Das Gebet Salomons

Ergänzung zu Sirach (als Kapitel 52)
Quelle: Bíblia Católica
Autor: Yeschua ben Elieser ben Sira
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

(Das Salomonische Gebet ist ein Gebet König Salomos, das in 1. Könige 8,22–53 und 2. Chronik 6,12–42 beschrieben wird. Es soll bei der Einweihung des Tempels Salomos, auch bekannt als Erster Tempel, gesprochen worden sein. Wortlaut und Gedankengang des Gebets weisen viele Gemeinsamkeiten mit der Sprache des Deuteronomiums (5. Mose) auf. Eine kürzere Fassung findet sich auch in einigen lateinischen Bibeln am Ende des Buches Jesus ben Sirach (Kapitel 51) und manchmal erscheint es dort nochmal als 52. Kapitel (wie in der Gutenberg-Bibel) als eigenständiges Gebet. Das Gebet ist so wichtig das es, je nach Version, zwei- bis viermal in der Bibel erscheint.)

DAS GEBET SALOMOS
1. Ich werde dir danken, oh HERR und König, und werde dich als Gott, meinen Retter, preisen. Ich danke deinem Namen,
2. denn du warst mein Beschützer und Helfer und hast meinen Körper vor dem Verderben und vor der Schlinge einer verleumderischen Zunge, vor Lippen, die Lügen aussprechen, gerettet. Vor denen, die dir zur Seite standen, warst du mein Helfer.
3. Und du hast mich in der Größe deiner Barmherzigkeit und deines Namens vor dem Zähneknirschen gerettet, das mich zu verschlingen drohte, aus der Hand derer, die mir nach dem Leben trachteten, aus den vielen Bedrängnissen, die ich erdulden musste,
4. vor erstickendem Feuer von allen Seiten und mitten aus dem Feuer, das ich nicht entzündete,
5. aus den Tiefen des Hades, vor einer unreinen Zunge und Lügenworten –
6. der Verleumdung einer ungerechten Zunge gegenüber dem König. Meine Seele war dem Tod nahe, und mein Leben war dem Hades sehr nahe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Sie umringten mich von allen Seiten, und da war niemand, der mir half; ich suchte nach der Hilfe von Menschen, und da war niemand.
8. Da erinnerte ich mich an deine Barmherzigkeit, o HERR, und an dein Werk von jeher, dass du diejenigen befreist, die auf dich harren, und sie aus der Hand ihrer Feinde rettest.
9. Und ich sandte mein Flehen von der Erde empor und betete um Erlösung vom Tod.
10. Ich flehte den HERRN, den Vater meines HERRN, an, mich in den Tagen der Not nicht zu verlassen, zu der Zeit, da es keine Hilfe gegen die Stolzen gibt.
11. Ich werde deinen Namen ständig preisen und mit Danksagung lobsingen. Mein Gebet wurde erhört,
12. denn du hast mich vor dem Verderben gerettet und mich aus einer bösen Lage errettet. Darum will ich dir danken und dich preisen und den Namen des HERRN segnen.
13. Schon als ich jung war, bevor ich auf Reisen ging, suchte ich in meinem Gebet offen nach Weisheit.
14. Vor dem Tempel bat ich um sie, und ich werde bis zuletzt nach ihr suchen.
15. Von der Blüte bis zur reifenden Traube erfreute sich mein Herz an ihr; mein Fuß betrat den geraden Weg; von meiner Jugend an folgte ich ihren Schritten.
16. Ich neigte mein Ohr ein wenig und empfing sie, und ich fand viel Belehrung für mich.
17. Ich machte Fortschritte darin; dem, der Weisheit gibt, werde ich Ehre erweisen.
18. Denn ich beschloss, nach Weisheit zu leben, und ich war eifrig für das Gute; und ich werde niemals beschämt werden.
19. Meine Seele rang mit der Weisheit, und in meinem Verhalten war ich streng; ich breitete meine Hände zum Himmel aus und beklagte meine Unwissenheit über sie.
20. Ich richtete meine Seele auf sie, und durch Reinigung fand ich sie. Ich erlangte von Anfang an Verständnis mit ihr, deshalb werde ich nicht verlassen werden.
21. Mein Herz wurde bewegt, sie zu suchen, deshalb habe ich einen guten Besitz erlangt.
22. Der HERR gab mir eine Zunge als meine Belohnung, und ich werde ihn damit preisen.
23. Nähert euch mir, ihr Ungebildeten, und wohnt in meiner Schule.
24. Warum sagt ihr, dass euch diese Dinge fehlen, und warum seid ihr so durstig?
25. Ich öffnete meinen Mund und sagte: Beschafft euch diese Dinge ohne Geld.
26. Legt euren Nacken unter das Joch und lasst eure Seelen Unterweisung empfangen; sie ist in der Nähe zu finden.
27. Seht mit euren Augen, dass ich wenig gearbeitet und viel Ruhe gefunden habe.
28. Beschafft euch Unterweisung mit einer großen Summe Silber, und ihr werdet dadurch viel Gold gewinnen.
29. Möge eure Seele sich seiner Barmherzigkeit erfreuen, und möget ihr nicht beschämt werden, wenn ihr ihn lobt.
30. Erledigt eure Arbeit vor der festgesetzten Zeit, und zu Gottes Zeit wird er euch euren Lohn geben."

Yeschua ben Eliezer ben Sira.

DAS BUCH BARUCH
DER SOHN DES NERIAS

oder Das Buch Baruch oder 1 Baruch
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200-100 v. Chr.

(Das Buch Baruch oder 1 Baruch ist in einigen christlichen Traditionen ein deuterokanonisches Buch der Bibel. Im Judentum und den meisten Formen des protestantischen Christentums wird es nicht als Teil der Bibel angesehen. Es ist nach Baruch ben Neriah benannt, dem bekannten Schreiber Jeremias, der in Baruch 1:1 erwähnt wird und von dem angenommen wird, dass er der Autor des gesamten Werks ist. Das Buch ist eine Reflexion eines verstorbenen jüdischen Schriftstellers über die Umstände der jüdischen Verbannung aus Babylon, mit Meditationen über die Theologie und Geschichte Israels, Diskussionen über Weisheit und einer direkten Ansprache an die Bewohner Jerusalems und der Diaspora. Einige Gelehrte schlagen vor, dass es während oder kurz nach der Zeit der Makkabäer geschrieben wurde.

Die frühesten bekannten Manuskripte von Baruch sind in Griechisch. Einige linguistische Merkmale der ersten Teile von Baruch (1:1–3:8) wurden als Hinweis auf eine Übersetzung aus einer semitischen Sprache vorgeschlagen.

Obwohl es nicht in der hebräischen Bibel steht, findet es sich in der Septuaginta, in der Eritreische / äthiopisch-orthodoxe Bibel und auch in Theodotions griechischer Version. Hieronymus schloss sowohl das Buch Baruch als auch den Brief des Jeremia aus der Vulgata-Bibel aus, aber beide Werke wurden ab dem 9. Jahrhundert sporadisch in lateinische Vulgata-Bibeln aufgenommen und in die Sixto-Clementinische Vulgata-Ausgabe aufgenommen. In der Vulgata wird es zu den prophetischen Büchern gezählt, zu denen auch Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Daniel und die Zwölf kleinen Propheten gehören. In der Vulgata, den Apokryphen der King-James-Bibel und vielen anderen Versionen wird der Brief des Jeremia als sechstes Kapitel an das Ende des Buches Baruch angehängt; in der Septuaginta und den orthodoxen Bibeln wird Kapitel 6 normalerweise als separates Buch gezählt und als Brief oder Epistel des Jeremia bezeichnet. Handschriften: Sowohl das Buch Baruch als auch der Brief Jeremias sind separate Bücher in den großen griechischen Pandektbibeln Codex Vaticanus (4. Jahrhundert) und Codex Alexandrinus (5. Jahrhundert), wo sie in der Reihenfolge Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias zu finden sind. Im Codex Sinaiticus (4. Jahrhundert) folgen die Klagelieder direkt auf Jeremia und Baruch ist nicht zu finden; aber eine Lücke nach den Klageliedern verhindert eine definitive Beurteilung, ob Baruch an anderer Stelle in dieser Handschrift enthalten gewesen sein könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Keine der beiden erhaltenen frühen lateinischen Pandektbibeln (Codex Amiatinus (7. Jahrhundert) und Leon-Palimpsest (7. Jahrhundert) enthält das Buch Baruch oder den Brief des Jeremia; die frühesten lateinischen Zeugnisse des Textes sind der Codex Cavensis (9. Jahrhundert) und die Theodulfian-Bibeln (9. Jahrhundert). Baruch ist auch in einigen frühen koptischen (bohairischen und sahidischen) und syrischen Manuskripten bezeugt, kommt aber nicht in koptischen oder syrischen Lektionaren vor.

Buch Baruch und Buch Jeremia: Die offensichtlichen Unterschiede unter den frühchristlichen Theologen, ob eine bestimmte Lesart aus „Baruch“ oder „Jeremia“ zitiert werden soll, werden allgemein auf die sehr unterschiedlichen Texte des Buches Jeremia zurückgeführt, die sich in den Handschriften der griechischen und hebräischen Bibeln befinden. Die Version des Buches Jeremia in den griechischen Septuaginta-Texten (Vaticanus, Alexandrinus) ist ein Siebtel kürzer als die im hebräischen masoretischen Text oder in der lateinischen Vulgata; und die Reihenfolge der Kapitel ist sehr unterschiedlich, wobei Abschnitte aus der Mitte des Buches in der Septuaginta-Version (die Orakel gegen die Nationen) im masoretischen Text und in der Vulgata am Ende des Buches zu finden sind. Da in den Schriftrollen vom Toten Meer hebräische Fragmente gefunden wurden, die sowohl der Septuaginta- als auch der masoretischen Reihenfolge entsprechen, wird allgemein angenommen, dass die beiden Versionen aus zwei unterschiedlichen hebräischen Traditionen stammen und dass die Septuaginta-Form des Textes wahrscheinlich die ältere ist. Der Benediktiner Pierre-Maurice Bogaert meint, dass das Buch Baruch, wenn es an die Septuaginta-Version von Jeremia angehängt wird, eine plausible Fortsetzung der Septuaginta-Erzählung darstellt (Kapitel 51: 31–35 in der Septuaginta, entsprechend dem gekürzten Kapitel 45 im masoretischen Text). Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt Emanuel Tov, der Merkmale einer konsequenten redaktionellen Überarbeitung des Septuaginta-Textes von Jeremia ab Kapitel 29 (Korrektur der Lesarten in Richtung Hebräisch) feststellt, eine Überarbeitung, die dann in den griechischen Text von Baruch 1:1 bis 3:8 übernommen wird, was darauf hindeutet, dass diese einst einen fortlaufenden Text bildeten. Bogaert schlägt daher vor, dass die Zusammenfassung von Abschnitten vom Ende der Septuaginta Jeremia in einem eigenen Buch „Baruch“ eine Neuerung der christlichen Bibelpraxis in der griechischen Kirche ab etwa dem 3. Jahrhundert war; aber die Version des Jeremia in der altlateinischen Bibel ging dieser Praxis voraus und bezeichnete daher das Buch Baruch nicht als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift, sondern nahm seinen Text in das Buch Jeremia auf. Der Text des altlateinischen Jeremia ist nirgends in ausreichender Form erhalten, um diese Spekulation zu bestätigen.

Baruch 1:1-14 gibt einen erzählenden Bericht über eine Gelegenheit, bei der Baruch ben Neriah das Buch „dieser Worte“ vor den Israeliten in Babylon liest und dieses Buch dann (zusammen mit gesammelten Geldern) zum Lesen nach Jerusalem schickt. Wo das Buch Baruch als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift betrachtet wird, wird es üblicherweise als das Buch identifiziert, das Baruch liest; und daher wird Baruch selbst traditionell als Autor des gesamten Werks genannt. Jedoch wurde die syntaktische Form von Baruch Kapitel 1 eher so verstanden, dass „diese Worte“ einem vorhergehenden Text entsprechen – der dann mit den Klageliedern oder dem Buch Jeremia identifiziert werden könnte; in diesem Fall lässt sich ein Vergleich mit einer entsprechenden Notiz Baruchs anstellen, in der er die Prophezeiungen Jeremias niederschreibt, die in Jeremia Kapitel 36 aufgezeichnet sind. Diese Überlegungen liegen einer alternativen Tradition zugrunde (die man beispielsweise bei Augustin findet), in der alle vier Werke (Buch Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias) Jeremia selbst als Autor zugeschrieben werden.

Die kritische Forschung ist sich jedoch einig, dass weder Baruch noch Jeremia als Autor des Buches Baruch gelten und dass das Werk in die Zeit seines angeblichen Kontextes, das babylonische Exil, datiert wird. Vielmehr haben sie klare thematische und sprachliche Parallelen zu späteren Werken, dem Buch Daniel und dem Buch Sirach, festgestellt. Viele Gelehrte haben festgestellt, dass die Wiederherstellung der Anbetung im Jerusalemer Tempel nach seiner Entweihung durch Antiochus Epiphanes einen historischen Kontext darstellen könnte, in den die Erzählung von Baruch ebenso passen könnte; daher wurde eine Datierung im Zeitraum 200-100 v. Chr. vorgeschlagen.

Die lateinische, syrische, koptische, armenische, arabische, böhmische und äthiopische Version von Baruch sind alle direkt aus dem Griechischen übersetzt; der Text ist im Vaticanus und Alexandrinus erhalten und sehr konsistent. Hieronymus (5. Jahrhundert) gibt an, dass kein hebräischer Text existierte, und Origenes (3. Jahrhundert) scheint bei der Erstellung des Textes von Baruch im Alten Testament der Hexapla keinen hebräischen Text zu kennen. Dennoch gibt es in den früheren Abschnitten von Baruch (1:1 bis 3:8) eine Reihe von Lesarten, bei denen eine anomale Lesart im Griechischen auf eine Fehlübersetzung einer hebräischen oder aramäischen Quelle hindeutet; wie etwa in Kapitel 3:4, wo „erhöre nun die Gebete der Toten Israels“ vermutlich eine Fehlübersetzung von „erhöre nun die Gebete der Männer Israels“ ist. Seit dem 19. Jahrhundert haben kritische Gelehrte für diese früheren Teile des Buches einen semitischen Originaltext angenommen, und eine Reihe von Studien, wie die von Tov, haben versucht, vom Griechischen zu einem plausiblen hebräischen Quelltext zurückzuverwandeln. Während in der Revised Standard Version (1957) der Bibel der englische Text von Baruch in diesen Lesarten durchgängig dem Griechischen folgt, werden diese Lesarten in der New Revised Standard Version (1989) angepasst, um einer mutmaßlichen Rekonstruktion eines angenommenen hebräischen Originals zu entsprechen. Einige neuere Studien zu Baruch, wie die von Adams und Bogaert, gehen jedoch davon aus, dass der griechische Text das Original ist. Adams behauptet, dass der Text von Baruch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

größtenteils von dem anderer Bücher der Bibel abhängt; und tatsächlich wurde er von Tov als „Mosaik biblischer Passagen“ charakterisiert, insbesondere in diesen frühen Abschnitten. Folglich könnten Abweichungen vom wörtlichen hebräischen Text direkt in eine abhängige griechische Version eingeflossen sein, ohne dass eine semitische Zwischenstufe angenommen werden müsste. Darüber hinaus bezweifelt Adams die Voraussetzung hinter mutmaßlichen Retroversionen, um einem vermeintlichen hebräischen Text zu entsprechen; dass der Autor von Baruch das Prinzip der wörtlichen Übersetzung verstanden und danach strebte, diesem Prinzip zu folgen; und dies dennoch bedauerlicherweise nicht tat.

Inhalt und Struktur

• 1:1–14 Einleitung: „Und dies sind die Worte ... die Baruch ... in Babylonien schrieb ... Und als sie es hörten, weinten sie und fasteten und beteten vor dem Herrn.“

• 1:15–2:10 Sündenbekenntnis: „Der Herr wacht über uns, um Böses zu verhindern, und hat es über uns gebracht. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken … Und wir haben nicht auf seine Stimme gehört.“. . . .

• 2:11–3:8 Gebet um Gnade: „Denn die Toten, die in der Hölle sind, deren Geist aus ihren Eingeweiden genommen wurde, werden dem Herrn weder Ehre noch Gerechtigkeit geben …“ (vgl. Psalm 6:6/5)

• 3:9–4:14 Ein Lobgesang auf die Weisheit: „Wo sind die Fürsten der Nationen … die Silber und Gold horten, worauf die Menschen vertrauen? … Sie sind ausgerottet und in die Hölle hinabgefahren …“

• 4:5–5:9 Baruchs Trostgedicht: Botschaften für die Gefangenen, für die „Nachbarn Zions“ und für Jerusalem: „Ihr seid an die Heiden verkauft worden, nicht um vernichtet zu werden, sondern weil ihr Gott erzürnt habt … Um der Sünden meiner Kinder willen hat er [der Ewige] ein Volk aus der Ferne über sie gebracht … das weder die Alten verehrt noch Mitleid mit den Kindern hat …“ „Niemand freue dich über mich [Jerusalem], eine Witwe, die vieler beraubt ist; wegen der Sünden meiner Kinder bin ich verlassen, weil sie sich vom Gesetz Gottes abgewandt haben". "Blicke nach Osten, Jerusalem, und sieh die Freude, die dir von Gott zuteil wird".

• Kapitel 6: siehe Brief des Jeremia

Kanonizität: Im griechischen Osten haben Athanasius (367 n. Chr.), Kyrill von Jerusalem (ca. 350 n. Chr.) und Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) das Buch Baruch als kanonisch aufgeführt. Athanasius gibt an: "Jeremia mit Baruch, Klageliedern und dem Brief"; die anderen Kirchenväter bieten ähnliche Formulierungen. Im lateinischen Westen identifiziert Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) die sechzehn Propheten (vier große und zwölf kleine) als kanonisch, erwähnt Baruch jedoch nicht ausdrücklich in Verbindung mit Jeremia. Später bestätigte Augustinus von Hippo (ca. 397 n. Chr.) in seinem Buch Über die christliche Lehre (Buch II, Kapitel 8) die Kanonizität des Buches Jeremia ohne Bezugnahme auf Baruch; in seinem Werk Der Gottesstaat 18:33 erörtert er jedoch den Text von Baruch 3: 36–38 und stellt fest, dass dieser abwechselnd Baruch und Jeremia zugeschrieben wird; er bevorzugt letzteren. In den Dekreten des Konzils von Florenz (1442) und des Konzils von Trient (1546) wird „Jeremias mit Baruch“ als kanonisch bezeichnet. Der Brief des Jeremia wird nicht näher spezifiziert, da er in spätmittelalterlichen Vulgata-Bibeln als sechstes Kapitel des Baruch enthalten ist.)

BARUCH KAPITEL 1

1 Dies ist der Inhalt des Buches, das Baruch, der Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, des Sohnes Zidkijas, des Sohnes Hasadjas, des Sohnes Hilkijas, niedergeschrieben hat in Babel

2 im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, in dem die Chaldäer Jerusalem erobert und mit Feuer verbrannt hatten. Die Geldsammlung der Juden und ihr Brief nach Jerusalem

3 Und Baruch las dies Buch vor den Ohren Jechonjas, des Sohnes Jojakims, des Königs von Juda, und vor den Ohren des ganzen Volks, das dazukam,

4 und vor den Ohren der Oberen und der Söhne der Könige und vor den Ältesten und vor dem ganzen Volk, Klein und Groß, das in Babel am Fluss Sud wohnte.

5 Und sie weinten, fasteten und beteten vor dem HERRN

6 und legten Geld zusammen, so viel wie jeder vermochte,

7 und sandten es hin nach Jerusalem zu dem Priester Jojakim, dem Sohn Hilkijas, des Sohnes Schallums, und zu den andern Priestern und zu dem ganzen Volk, das bei ihm in Jerusalem war.

8 Das geschah, nachdem Baruch am zehnten Tag des Monats Siwan die Gefäße des Hauses des HERRN, die aus dem Tempel weggenommen worden waren, empfangen hatte, damit sie wieder ins Land Juda gebracht würden: nämlich die silbernen Gefäße, die Zedekia, der König von Juda, der Sohn des Josia, hatte machen lassen,

9 als Nebukadnezar, der König von Babel, den Jechonja und die Oberen und die Schmiede und die Mächtigen und das Volk des Landes aus Jerusalem weggeführt und sie nach Babel gebracht hatte.

10 Und sie schrieben ihnen: Siehe, wir senden euch Geld; dafür kauft Brandopfer, Sündopfer und Weihrauch und richtet Speisopfer zu und opfert auf dem Altar des HERRN, unseres Gottes.

11Und betet für das Leben Nebukadnezars, des Königs von Babel, und für das Leben Belsazars, seines Sohnes, dass ihre Tage seien wie die Tage des Himmels über der Erde.

12 So wird der HERR uns Kraft geben und unsere Augen hell machen, und wir werden leben unter dem Schatten Nebukadnezars, des Königs von Babel, und unter dem Schatten Belsazars, seines Sohnes, und ihnen lange Zeit dienen und Gnade vor ihnen finden.

13 Betet auch für uns zu dem HERRN, unserm Gott; denn wir haben uns versündigt an dem HERRN, unserm Gott, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sein Grimm und Zorn hat sich nicht von uns gewandt bis auf den heutigen Tag.

14 Und lest dies Buch vor; denn wir haben es darum zu euch gesandt, damit ihr's im Hause des HERRN vorlesen sollt am Feiertag und an andern Festtagen,

15 und sprecht:

„Der HERR, unser Gott, ist gerecht; wir aber tragen heute mit Recht unsre Schande, wir, die Männer von Juda und die Einwohner von Jerusalem

16 und unsre Könige, unsre Oberen, unsre Priester, unsre Propheten und unsre Väter,

17 weil wir vor dem HERRN gesündigt und ihm nicht geglaubt haben

18 und nicht gehorcht der Stimme des HERRN, unsres Gottes, nach seinen Geboten zu leben, die er uns gegeben hat.

19 Ja, von der Zeit an, da der HERR unsre Väter aus Ägyptenland geführt hat, bis auf den heutigen Tag sind wir dem HERRN, unserm Gott, ungehorsam gewesen und haben es verachtet, seiner Stimme zu gehorchen.

20 Darum sind nun über uns die Strafe und der Fluch gekommen, die der HERR durch Mose, seinen Knecht, angekündigt hat, als der HERR unsre Väter aus Ägyptenland führte, um uns ein Land zu geben, in dem Milch und Honig fließt.

21 Und wir gehorchten nicht der Stimme des HERRN, unsres Gottes, wie sie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte;

22 sondern jeder trieb es weiter nach den Gedanken seines bösen Herzens, und wir dienten fremden Göttern und taten, was böse war vor dem HERRN, unserm Gott“.

BARUCH KAPITEL 2

1 Und der HERR hat sein Wort gehalten, das er gegen uns geredet hat und gegen unsre Richter, Könige und Obere, die Israel regierten, und gegen Israel und Juda,

2 und er hat eine so große Strafe über uns ergehen lassen, dass unter dem ganzen Himmel nie geschehen ist, was über Jerusalem ergangen ist, wie geschrieben steht im Gesetz des Mose,

3 dass jeder von uns das Fleisch seines Sohnes und seiner Tochter essen soll.

4 Und er machte sie zu Sklaven in allen Königreichen ringsumher, zur Schmach und zum Fluch bei allen Völkern um uns, unter die sie der HERR zerstreut hat.

5 Und sie werden immer unterdrückt und können nicht mehr hochkommen; denn wir haben uns versündigt an dem HERRN, unserm Gott, indem wir seiner Stimme nicht gehorcht haben.

6 Der HERR, unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsre Väter tragen heute mit Recht unsre Schande.

7 Alles Unglück, das der HERR gegen uns geredet hat, ist über uns gekommen.

8 Wir haben ja auch nicht gefleht zu dem HERRN, dass sich jeder abgewandt hätte von den Gedanken seines bösen Herzens.

9 Doch der HERR hat dies Unglück gewollt und hat's über uns kommen lassen. Denn der HERR ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns geboten hat;

10 wir aber gehorchten seiner Stimme nicht und lebten nicht nach den Geboten des HERRN, die er uns gegeben hat.

11 Und nun, HERR, Gott Israels, der du dein Volk aus Ägyptenland geführt hast mit starker Hand, durch Zeichen und Wunder, mit großer Macht und hoher Gewalt, und dir einen Namen gemacht hast, so wie es heute ist:

12 Ach HERR, unser Gott, wir haben ja gesündigt und sind gottlos gewesen und haben Unrecht getan gegen alle deine Gebote.

13 Lass ab von deinem Grimm über uns; denn nur noch wenige von uns sind übrig geblieben unter den Heiden, unter die du uns zerstreut hast.

14 Erhöre, HERR, unser Gebet und unser Flehen und hilf uns um deinetwillen; lass uns Gnade finden bei denen, die uns weggeführt haben, 15 damit alle Welt erkennt, dass du, HERR, unser Gott bist; denn Israel und seine Nachkommen sind ja nach dir genannt.

16 Sieh herab, HERR, von deinem heiligen Haus und denke doch an uns; neige, HERR, dein Ohr und höre doch;

17 tu deine Augen auf, HERR, und sieh doch! Denn nicht die Toten in der Unterwelt, deren Lebensodem aus ihrem Leibe gewichen ist, rühmen die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des HERRN;

18 sondern die leben und sehr betrübt, gebeugt und schwach sind, mit ausgeweinten Augen und hungriger Seele, die rühmen, HERR, deine HERRlichkeit und Gerechtigkeit.

19 Und nun, HERR, unser Gott, liegen wir vor dir mit unserm Gebet, nicht wegen der Gerechtigkeit unsrer Väter und unsrer Könige;

20 denn du hast deinen Grimm und Zorn über uns ergehen lassen, wie du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte:

21 So spricht der HERR: Beugt eure Schultern und seid untertan dem König von Babel, so werdet ihr im Lande bleiben, das ich euren Vätern gegeben habe;

22 wenn ihr aber der Stimme des HERRN nicht gehorchen und dem König von Babel nicht untertan sein werdet,

23 so will ich von den Städten Judas und von Jerusalem den Jubel der Freude und Wonne und die Stimme des Bräutigams und der Braut wegnehmen, und das ganze Land soll wüst werden und niemand darin wohnen.

24 Wir aber gehorchten deiner Stimme nicht und wurden dem König von Babel nicht untertan. Darum hast du dein Wort gehalten, das du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte, dass man die Gebeine unsrer Könige und die Gebeine unsrer Väter aus ihren Gräbern geworfen und zerstreut hat,

25 sodass sie am Tag in der Sonne und des Nachts im Tau gelegen haben. So sind sie jämmerlich umgekommen durch Hunger, Schwert und Pest.

26 Und um der Missetat willen des Hauses Israel und des Hauses Juda hast du dein Haus, das nach deinem Namen genannt war, so zerstören lassen, wie es jetzt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Und du, HERR, unser Gott, bist sehr gnädig und barmherzig mit uns umgegangen,
28 wie du durch Mose, deinen Knecht, geredet hast an dem Tag, als du ihm gebotest, dein Gesetz vor den Israeliten zu schreiben, und sprachst:
29 Wenn ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so wird gewiss diese große und zahlreiche Menge ganz klein werden unter den Heiden, unter die ich sie zerstreuen will.
30Denn ich weiß genau, dass sie mir nicht gehorchen werden; denn es ist ein halsstarriges Volk. Sie werden aber in dem Land, in dem sie gefangen sind, in sich gehen
31 und erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin. Und ich will ihnen ein verständiges Herz geben und Ohren, die hören.
32 Dann werden sie mich preisen in dem Land, in dem sie gefangen sind, und an meinen Namen denken
33 und sich von ihrer Hartnäckigkeit und von ihren Sünden abkehren. Denn sie werden daran denken, wie es ihren Vätern ergangen ist, die vor dem HERRN sündigten.
34 Und ich will sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe, und sie sollen darin herrschen, und ich will sie mehren und nicht mindern.
35 Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten, dass ich ihr Gott sein will und sie mein Volk; und ich will mein Volk Israel nicht mehr aus dem Land vertreiben, das ich ihnen gegeben habe.

BARUCH KAPITEL 3

1 Allmächtiger HERR, du Gott Israels, in Angst und Not schrei ich zu dir:
2 Höre und sei gnädig, HERR; denn wir haben vor dir gesündigt!
3 Du regierst in Ewigkeit; wir aber vergehen für immer.
4 Allmächtiger HERR, du Gott Israels, höre nun das Gebet der Israeliten, die dem Tod im Rachen stecken, und das Gebet der Söhne, die sich an dir versündigt und der Stimme des HERRN, ihres Gottes, nicht gehorcht haben; darum ist auch die Strafe stets hinter uns her gewesen.
5 Denke nicht an die Missetaten unsrer Väter, sondern denke jetzt an die Taten deiner Hand und an deinen Namen!
6 Denn du bist ja der HERR, unser Gott; und wir wollen, HERR, dich loben. 7 Denn darum hast du die Furcht vor dir in unser Herz gegeben, damit wir deinen Namen anrufen und dich in unserer Gefangenschaft loben. Denn alle Missetaten unsrer Väter, die vor dir gesündigt haben, haben wir aus unserm Herzen getilgt,
8 wir, die jetzt in Gefangenschaft sind, in die du uns verstoßen hast zur Schmach, zum Fluch und zur Strafe für alle Missetaten unsrer Väter, die von dem HERRN, ihrem Gott, abgewichen sind.

Umkehr zur Weisheit

9 Höre, Israel, die Gebote des Lebens; achtet gut darauf, dass ihr Klugheit lernt!
10 Wie kommt es, Israel, dass du im Land deiner Feinde bist,
11 dass du in einem fremden Land alt wirst, dass du dich unrein machst unter den Toten, dass du zu denen gerechnet wirst, die in die Grube fahren? 12 Das ist die Ursache: weil du die Quelle der Weisheit verlassen hast.
13 Wärst du auf Gottes Weg geblieben, du hättest wohl immer im Frieden gewohnt.
14 So lerne nun, wo es rechte Weisheit, Tüchtigkeit und Einsicht gibt, damit du zugleich erfährst, wo es langes Leben und Glück, leuchtende Augen und Frieden gibt.
15 Wer weiß, wo die Weisheit wohnt? Wer ist in ihre Schatzkammern gekommen?
16 Wo sind die Fürsten der Völker und die, die über die Tiere auf Erden HERRschen,
17 die mit den Vögeln unter dem Himmel spielen, die Silber und Gold sammeln, worauf die Menschen ihr Vertrauen setzen und wovon sie nie genug haben können,
18 die das Silber bearbeiten und sich darum mühen und deren Werke nicht zu begreifen sind?
19 Sie sind verschwunden und zu den Toten gefahren, und andere sind an ihre Stelle getreten.
20 Die Nachkommen sahen zwar das Licht und wohnten auf dem Erdboden und fanden doch den Weg der Weisheit nicht
21 und erkannten die Pfade nicht, die zu ihr führen; auch ihre Kinder erfassten sie nicht und sind irregegangen.
22 In Kanaan hörte man nichts von ihr; in Teman sah man sie nicht. 23Die Kinder Hagars forschten der irdischen Weisheit zwar nach, die Kaufleute von Midian und Teman dichteten zwar Fabeln und strebten nach Einsicht; aber sie fanden doch den Weg zur Weisheit nicht, und an ihre Pfade dachten sie nicht.
24 O Israel, wie groß ist das Haus Gottes! Wie weit ist die Stätte, die er besitzt!
25 Sie ist groß und hat kein Ende und ist unermesslich hoch.
26 Da waren vorzeiten Riesen, große, berühmte Leute und gute Krieger;
27 die hat der HERR nicht erwählt noch ihnen den Weg der Erkenntnis offenbart.
28Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergegangen in ihrer Torheit.
29 Wer ist zum Himmel gefahren und hat sie geholt und aus den Wolken herabgebracht?
30 Wer ist übers Meer gefahren und hat sie gefunden und für kostbares Gold hergebracht?
31 Es gibt niemand, der den Weg weiß, wo man die Weisheit findet, noch über den Pfad zu ihr nachdenkt.
32 Der aber alle Dinge weiß, kennt die Weisheit und hat sie durch seinen Verstand gefunden, er, der die Erde auf ewige Zeit gegründet und sie mit vielerlei Tieren erfüllt hat,
33 der den Blitz sendet und er fährt dahin, und wenn er ihn zurückruft, so gehorcht er mit Zittern.
34 Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie ruft, antworten sie: 35Hier sind wir!, und leuchten mit Freuden für den, der sie geschaffen hat. 36Das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen. 37Er hat jeden Weg der Erkenntnis gefunden und hat sie Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten, gegeben.

38 Danach ist sie auf Erden erschienen und hat bei den Menschen gewohnt.

BARUCH KAPITEL 4

1 Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes und das Gesetz, das ewig ist. Alle, die fest an ihr halten, werden leben; die sie aber verlassen, werden sterben.

2 Kehre um, Jakob, und nimm sie an; geh in ihrem Licht, das dir entgegenleuchtet!

3 Überlass nicht deine Ehre einem andern und deinen Schatz einem fremden Volk!

4 Selig sind wir, Israel, denn Gott hat uns seinen Willen offenbart!

5 Sei getrost, mein Volk: An Israel wird noch gedacht werden!

6 Ihr seid an die Heiden verkauft, doch nicht ganz zum Verderben. Weil ihr Gott erzürnt habt, seid ihr euren Feinden übergeben.

7 Denn ihr habt den, der euch erschaffen hat, dadurch zum Zorn gereizt, dass ihr nicht Gott, sondern den Teufeln geopfert habt.

8 Ihr habt den ewigen Gott vergessen, der euch ernährt hat, und habt Jerusalem betrübt, das euch großgezogen hat.

9 Denn es hat den Zorn Gottes gesehen, der über euch gekommen ist, und hat gesagt: Hört zu, ihr Nachbarn Zions! Gott hat mir großes Leid geschickt;

10 denn ich habe die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter gesehen, die der Ewige über sie gebracht hat.

11 Ich habe sie mit Freuden großgezogen; mit Weinen aber und Herzeleid musste ich sie ziehen lassen.

12 Niemand mache sich lustig über mich, weil ich eine Witwe und von vielen verlassen bin; ich bin einsam geworden wegen der Sünden meiner Kinder.

13 Denn sie sind vom Gesetz Gottes abgewichen und haben sich um seine Rechte nicht gekümmert; sie haben nicht nach Gottes Geboten gelebt und sind nicht auf den Pfaden der Zucht in seiner Gerechtigkeit gegangen.

14 Kommt her, ihr Nachbarn Zions, und denkt an die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, in die der Ewige sie gebracht hat!

15 Denn er hat ein Volk von fern her über sie gebracht, ein freches Volk mit einer unbekannten Sprache,

16 die keine Rücksicht auf die Alten nehmen noch sich der Kinder erbarmen; die haben die geliebten Söhne der Witwe weggeführt und die Einsame ihrer Töchter beraubt.

17 Aber wie kann ich euch helfen?

18 Denn nur der dies Unglück über euch gebracht hat, wird euch aus der Hand eurer Feinde erretten.

19 Zieht hin, liebe Kinder, zieht hin! Ich aber bin verlassen und einsam.

20 Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen und das Trauerkleid angezogen; ich will zu dem Ewigen schreien, solange ich lebe.

21 Seid getrost, Kinder! Schreit zu Gott, so wird er euch aus der Gewalt und Hand der Feinde erlösen;

22 denn ich hoffe doch, dass der Ewige euch helfen wird, und ich werde Freude von dem Heiligen empfangen wegen der Barmherzigkeit, die euch von unserm ewigen Helfer bald widerfahren wird.

23 Ich habe euch ziehen lassen mit Trauern und Weinen; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude für immer.

24 Denn wie die Nachbarn Zions nun eure Gefangenschaft gesehen haben, so werden sie auch bald die Hilfe eures Gottes sehen, die über euch kommen wird mit großer Herrlichkeit und dem Glanz des Ewigen.

25 Ihr Kinder, leidet geduldig den Zorn, der von Gott über euch kommt. Denn dein Feind hat dich verfolgt; aber du wirst in Kurzem sein Verderben sehen, und auf seinen Nacken wirst du treten.

26 Meine zarten Kinder mussten auf rauem Wege gehen; sie sind wie eine Herde weggeführt, vom Feinde geraubt.

27 Seid getrost, ihr Kinder, und schreit zu Gott! Denn der euch hat wegführen lassen, wird euch nicht vergessen.

28 Denn wie ihr darauf aus wart, von Gott abzuweichen, so trachtet nun zehnmal mehr danach, ihn zu suchen.

29 Denn der diese Strafe hat über euch kommen lassen, der wird euch helfen und erfreuen für alle Zeit.

30 Jerusalem, sei getrost! Der wird dich trösten, der dich mit Namen genannt hat.

31 Unglücklich sollen werden, die dir Leid angetan und sich über deinen Fall gefreut haben.

32 Unglücklich sollen die Städte werden, denen deine Kinder gedient haben, und unglücklich die Stadt, die deine Kinder gefangen hält.

33 Denn wie sie über deinen Fall gejauchzt und über dein Verderben sich gefreut hat, so soll sie betrübt sein, wenn sie selbst verwüstet wird.

34 Und ich will die Menge ihres Volkes, auf die sie stolz ist, wegnehmen und ihre Prahlerei in Klage verwandeln.

35 Denn ein Feuer wird von dem Ewigen über sie kommen viele Tage lang, und Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben lange Zeit.

36 Sieh umher, Jerusalem, nach Osten, und schaue den Trost, der dir von Gott kommt!

37 Siehe, deine Kinder kommen, die du hast ziehen lassen müssen! Ja, sie kommen versammelt vom Osten und vom Westen durch das Wort des Heiligen und freuen sich über Gottes Herrlichkeit.

BARUCH KAPITEL 5

1 Zieh dein Trauerkleid aus, Jerusalem, und zieh den HERRlichen Schmuck von Gott an für immer!

2 Zieh den Mantel der Gerechtigkeit Gottes an, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt!

3 Gott wird deinen Glanz unter dem ganzen Himmel offenbaren;

4 denn dein Name wird von Gott genannt werden für alle Zeit: »Friede der Gerechtigkeit; Lobpreis der Frömmigkeit«.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe und sieh umher nach Osten und schaue deine Kinder, die vom Westen und vom Osten versammelt sind durch das Wort des Heiligen und sich freuen, dass Gott wieder an sie gedacht hat!
6 Sie zogen aus von dir zu Fuß, weggeführt von den Feinden; Gott aber bringt sie zu dir, in Ehren getragen wie auf einem Königsthron.
7 Denn Gott will alle hohen Berge und die ewigen Hügel niedrig machen und die Täler auffüllen, damit das Land eben wird und Israel sicher heimziehen kann unter Gottes Herrlichkeit.
8 Die Wälder aber und alle wohlriechenden Bäume werden Israel auf Gottes Befehl Schatten geben.
9 Denn Gott wird Israel zurückbringen mit Freuden im Licht seiner Herrlichkeit, mit seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

BARUCH KAPITEL 6

DER BRIEF DES JEREMIA

Ergänzung zu 1 Baruch (Kapitel 6)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 500-150 v. Chr.

(Der Brief des Jeremia, auch bekannt als Epistel des Jeremia, ist ein deuterokanonisches Buch des Alten Testaments; dieser Brief soll von Jeremia an die Juden geschrieben worden sein, die von Nebukadnezar als Gefangene nach Babylon verschleppt werden sollten. Er ist in römisch-katholischen Bibeln als letztes Kapitel des Buches Baruch enthalten. In orthodoxen Bibeln ist er auch als separates Buch enthalten.

Dem Text des Briefes zufolge ist der Autor der biblische Prophet Jeremia. Das biblische Buch Jeremia selbst enthält die Worte eines Briefes, den Jeremia „aus Jerusalem" an die „Gefangenen" in Babylon schickte (Jeremia 29:1–23). Der Brief des Jeremia stellt sich als ein ähnliches Stück Korrespondenz dar.

Brief des Jeremia 1 (KJV): „Eine Kopie eines Briefes, den Jeremia an diejenigen sandte, die vom König der Babylonier als Gefangene nach Babylon geführt werden sollten, um sie zu bestätigen, wie es wurde von Gott befohlen."

Jeremia 29:1 (KJV): „Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem an die übrigen Ältesten sandte, die gefangen weggeführt worden waren ... und an alle Menschen, die Nebukadnezar von Jerusalem nach Babylonien gefangen weggeführt hatte."

Das Datum dieses Werkes ist unsicher. Die meisten Gelehrten stimmen darin überein, dass es auf bestimmten Bibelstellen beruht, insbesondere Jesaja 44:9–20, 46:5–7, und daher nicht früher als 540 v. Chr. datiert werden kann. Da ein Fragment (7Q2) unter den Schriftrollen in der Qumran-Höhle 7 identifiziert wurde, kann es nicht später als 100 v. Chr. datiert werden. Weitere Unterstützung für diese Zeit findet sich in einem möglichen Verweis auf den Brief in 2. Makkabäer 2:1–3.

Obwohl der „Brief" als eigenständige Einheit in der Septuaginta enthalten ist, gibt es keinen Beweis dafür, dass er in der masoretischen Tradition jemals kanonisch war. Der erste Beweis, den wir für die Frage nach der Kanonizität haben, die in der christlichen Tradition aufkam, findet sich in den Werken des Origenes von Alexandria, wie Eusebius in seiner Kirchengeschichte berichtet. Origenes zählte die Klagelieder und den Brief des Jeremia als eine Einheit mit dem eigentlichen Buch Jeremia auf, unter „den kanonischen Büchern, wie sie die Hebräer überliefert haben", obwohl Gelehrte sich einig sind, dass dies sicherlich ein Versehen war. Epiphanius von Salamis schreibt in seinem Panarion, dass die Juden in ihren Büchern den deuterokanonischen Brief des Jeremia und Baruch hatten, beide kombiniert mit Jeremia und den Klageliedern in nur einem Buch.

Der Brief wurde als Kapitel 6 des Buches Baruch in das Alte Testament der Vulgata aufgenommen. Die King-James-Bibel folgt derselben Praxis, während sie Baruch in den Apokryphenabschnitt einordnet, wie es Luthers Bibel tut. Im äthiopisch-orthodoxen Kanon ist er zusammen mit 4 Baruch (auch bekannt als Paraleipomena des Jeremia) Teil des „Rests des Jeremia". Der Brief ist eines von vier deuterokanonischen Büchern, die unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden (siehe Tanach in Qumran). (Die anderen drei sind Psalm 151, Sirach und Tobit.) Der in Qumran entdeckte Teil des Briefes wurde auf Griechisch geschrieben. Dies schließt nicht aus, dass der Text auf einem früheren hebräischen oder aramäischen Text basiert. Der einzige uns zur Verfügung stehende Text weist jedoch Dutzende von linguistischen Merkmalen auf, die im Griechischen, aber nicht im Hebräischen vorhanden sind; dies zeigt, dass der griechische Text mehr als eine minimalistische Übersetzung ist.

Das Werk wurde mit einem ernsthaften praktischen Zweck geschrieben: die Juden anzuweisen, nicht die Götter der Babylonier anzubeten, sondern nur den Herrn. Der Brief ist eigentlich eine Warnung vor Götzen und Götzendienst.)

Einleitung: Abschrift des Briefes, den Jeremia an jene gesandt hat, die vom König der Babylonier als Gefangene nach Babel weggeführt werden sollten; darin teilte er ihnen mit, was Gott ihm aufgetragen hatte.

1 Wegen der Sünden, die ihr gegen Gott begangen habt, werdet ihr von Nebukadnezzar, dem König der Babylonier, als Gefangene nach Babel geführt.
2 Seid ihr dann nach Babel gekommen, so müsst ihr dort viele Jahre bleiben, für lange Zeit, bis zu sieben Generationen; danach führe ich euch von dort in Frieden wieder heraus.
3 Nun werdet ihr in Babel Götterbilder aus Silber, Gold und Holz sehen, die man auf den Schultern trägt und die den Völkern Furcht einflößen.
4 Hütet euch dann, euch den Fremden anzugleichen und euch von Furcht vor diesen Göttern erfassen zu lassen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 wenn ihr seht, wie die Menge sich vor und hinter ihnen niederwirft; sprecht vielmehr im Herzen: HERR, dir allein gebührt Anbetung.

6 Denn mein Engel ist bei euch; er wird über euer Leben wachen.

7 Ein Handwerker hat ihnen eine glatte Zunge angefertigt; sie selbst wurden mit Gold und Silber überzogen; doch sind sie Fälschungen und können nicht reden.

8 Wie für ein Mädchen, das Schmuck liebt, nimmt man Gold

9 und fertigt Kronen für die Häupter ihrer Götter. Manchmal nehmen aber die Priester Gold und Silber heimlich von ihren Göttern weg und verwenden es für sich selber; sie geben davon auch den Dirnen (Tempeldirnen) in der Kammer.

10 Man schmückt sie auch, die Götter aus Silber, Gold und Holz, mit Gewändern wie Menschen. Diese Götter können sich aber nicht vor Schmutz und Wurmfraß schützen.

11 Sie sind in Purpurgewänder gehüllt

12 und doch muss man ihnen den Staub aus dem Gesicht wischen, der im Tempel aufwirbelt und sich dick auf sie legt.

13 Sogar ein Zepter trägt ein solcher Gott, wie ein Mann, der das Land regiert; doch kann er niemand töten, der sich gegen ihn verfehlt.

14 Er hat in der Rechten ein Schwert oder eine Streitaxt, kann aber nicht einmal sich selbst vor Krieg oder Räubern retten. So zeigen sie deutlich, dass sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht!

15 Wie ein zerbrochenes Tongefäß unbrauchbar wird,

16 so geht es auch mit ihren Göttern, die in ihren Tempeln aufgestellt sind: Ihre Augen sind voll vom Staub, den die Füße der Besucher hineintragen.

17 Und wie die Höfe rings verschlossen sind, sobald ein Mann, der sich am König vergangen hat, zur Hinrichtung abgeführt werden soll, so sichern die Priester die Tempel der Götter mit Türen, Schlössern und Riegeln, damit sie nicht von Räubern geplündert werden.

18 Die Priester zünden Lichter an, mehr sogar als für sich selbst, doch die Götter können keines davon sehen.

19 Es geht ihnen wie einem Balken am Tempel: Ihr Inneres wird, wie man sagt, zerfressen. Sie aber bemerken nicht die Würmer, die aus der Erde kommen und sie selbst samt ihren Gewändern aufzehren.

20 Ihre Gesichter sind geschwärzt vom Rauch, der im Tempel aufsteigt.

21 Auf ihrem Körper und auf ihrem Kopf lassen sich Fledermäuse, Schwalben und andere Vögel nieder, ebenso auch Katzen.

22 Daran erkennt ihr, dass sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht!

23 Sie sind mit Gold überzogen, damit sie schön aussehen; wenn aber niemand den Schmutz wegputzt, glänzen sie nicht. Nicht einmal, als sie gegossen wurden, spürten sie es.

24 Jeden Preis zahlte man für sie, obwohl sie keinen Lebensatem besitzen.

25 Da sie ihre Füße nicht gebrauchen können, werden sie auf den Schultern getragen und zeigen so den Menschen ihren eigenen Unwert. Auch ihre Diener müssen sich schämen;

26 denn (der Götze) muss von ihnen aufgestellt werden, damit er nicht zu Boden fällt. Stellt man ihn aufrecht hin, so kann er sich selbst nicht bewegen; steht er schief, kann er sich nicht aufrichten. Vielmehr setzt man ihnen die Gaben vor wie den Toten.

27 Mit ihren Opfern aber treiben ihre Priester Missbrauch und verkaufen sie. Nicht besser handeln ihre Frauen: Sie pökeln davon ein, aber einem Armen oder Schwachen geben sie nichts.

28 Sogar unreine Frauen und Wöchnerinnen berühren ihre Opfer. Daran erkennt ihr, dass sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht!

29 Wie könnte man sie Götter nennen? Sogar Frauen* bringen ihnen Opfer dar, diesen Göttern aus Silber, Gold und Holz. (* Nach dem Gesetz war Frauen der Tempeldienst eigentlich verboten.)

30 In ihren Tempeln hocken die Priester, das Gewand zerrissen, Kopf und Bart geschoren und das Haupt entblößt.

31 Sie heulen und schreien vor ihren Göttern wie andere beim Totenmahl.

32 Von ihren Gewändern nehmen die Priester und kleiden damit ihre Frauen und Kinder.

33 Ob jemand diesen Göttern Böses oder Gutes antut, sie sind nicht imstande, es zu vergelten. Einen König können sie weder einsetzen noch absetzen.

34 Ebenso wenig können sie Reichtum oder auch nur Geld verschaffen. Hat ihnen jemand ein Gelübde gemacht, erfüllt es aber nicht, so können sie keine Rechenschaft fordern.

35 Sie können keinen Menschen vom Tod erretten noch einen Schwachen dem Starken entreißen.

36 Einen Blinden können sie nicht sehend machen, einen Bedrängten nicht befreien.

37 Mit der Witwe haben sie kein Mitleid, dem Waisenkind helfen sie nicht.

38 Den Steinen aus den Bergen gleichen die hölzernen, mit Gold und Silber überzogenen Götter. Wer sie verehrt, wird zuschanden.

39 Wie kann einer da glauben oder behaupten, sie seien wirklich Götter?

40 Ihrer Ehre schaden die Chaldäer sogar selbst. Sehen sie nämlich einen Stummen, der nicht sprechen kann, so bringen sie ihn zu Bel und bitten, dass er die Sprache erhalte, als ob Bel ihn auch nur wahrnehmen könnte.

41 Und obwohl sie das wissen, bringen sie es doch nicht über sich, die Götter zu verlassen; sie haben ja keinen Verstand.

42 Die Frauen aber sitzen, mit Schnüren umwunden, an den Wegen und lassen Kleie in Rauch aufgehen.

43 Sobald nun eine aus ihrer Mitte von einem Vorübergehenden mitgenommen* worden ist und sich ihm hingegeben hat, schmäht sie ihre Nachbarin, weil diese nicht gleich ihr für würdig befunden und ihre Schnur noch nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zerrissen wurde. (* Der Brauch gehört zur sakralen Prostitution.)

44 Was immer bei diesen Göttern geschieht, ist Trug. Wie kann einer da glauben oder behaupten, dass sie wirklich Götter seien?

45 Von Handwerkern und Goldschmieden sind sie verfertigt. Sie werden nichts anderes, als was sie nach dem Willen der Künstler werden sollten.

46 Ihre Hersteller erreichen selbst kein hohes Alter;

47 wie sollten da ihre Erzeugnisse Götter sein? Nein, nur Trug und Schande hinterlassen sie ihren Nachkommen.

48 Nähern sich nämlich Krieg und Unheil diesen Göttern, dann beraten die Priester miteinander, wo sie sich mit ihnen verstecken können.

49 Wie sollte man da nicht merken, dass sie keine Götter sind, da sie sich selbst weder vor Krieg noch vor Unheil retten können?

50 Sie sind ja nur hölzerne, mit Gold und Silber überzogene Gebilde; man wird nach alldem erkennen, dass sie Trug sind. Allen Völkern und Königen wird es dann offenbar, dass jene keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhand, und dass ihnen keine göttliche Wirkkraft innewohnt.

51 Wer sieht da nicht, dass sie keine Götter sind? (Andere Lesart: Wer sieht da, dass . . .)

52 Sie können weder einen König im Land einsetzen noch den Menschen Regen spenden.

53 Sie halten nicht Gericht bei ihnen und befreien keinen, dem Unrecht geschah; denn sie sind machtlos

54 wie die Krähen zwischen Himmel und Erde. Ergreift gar Feuer den Tempel der hölzernen, mit Gold und Silber überzogenen Götter, dann fliehen zwar ihre Priester und retten sich, sie selbst aber verbrennen darin wie die Balken.

55 Keinem König und keinem Feind bieten sie Widerstand.

56 Wie kann einer da annehmen oder glauben, dass sie Götter sind? Weder vor Dieben noch vor Räubern können sie sich retten, diese hölzernen, mit Silber und Gold überzogenen Götter.

57 Jene sind stärker und nehmen ihnen das Gold und Silber ringsum ab, samt den Gewändern, die ihnen umgelegt sind, und machen sich damit fort, ohne dass die Götter auch nur sich selber helfen könnten.

58 Besser ist darum ein König, der seine Stärke zeigt, besser ein nützliches Hausgerät, das der Besitzer brauchen kann, als solche trügerischen Götter; besser im Haus eine Tür, die das, was drinnen ist, schützt, als solche trügerischen Götter; besser im Königspalast eine hölzerne Säule als solche trügerischen Götter.

59 Sonne, Mond und Sterne, die bestellt sind, um als Leuchten zu nützen, gehorchen willig.

60 Ebenso ist auch der Blitz, wenn er aufleuchtet, schön anzusehen. Genauso ist es beim Wind, der über das ganze Land weht.

61 Wenn den Wolken von Gott befohlen wird, über die ganze Erde dahinzuziehen, so vollführen sie den Auftrag.

62 Wird endlich das Feuer von oben ausgesandt, um Berge und Wälder zu verzehren, so tut es, was befohlen war. All dem kommen aber diese Götter weder an Schönheit gleich noch an Kraft.

63 Daher kann man weder glauben noch behaupten, dass sie wirklich Götter sind; sie sind ja nicht imstande, Gericht zu halten oder den Menschen Gutes zu tun.

64 Da ihr nun wisst, dass sie keine Götter sind, so fürchtet sie nicht!

65 Sie können den Königen weder fluchen noch sie segnen.

66 Sie lassen bei den Völkern keine Zeichen am Himmel erscheinen. Sie können nicht strahlen wie die Sonne noch leuchten wie der Mond.

67 Die Tiere sind besser daran als jene; denn sie können an einen schützenden Ort fliehen und sich selber helfen.

68 So ist uns auf gar keine Weise sichtbar, dass sie Götter sind. Darum fürchtet sie nicht!

69 Wie im Gurkenfeld eine Vogelscheuche, die nichts behütet, so sind ihre hölzernen, mit Gold und Silber überzogenen Götter.

70 Ebenso gleichen sie einem Dornbusch im Garten, auf den sich Vögel jeder Art niederlassen; oder auch einem Toten, der ins Dunkel geworfen ist, gleichen diese hölzernen, mit Gold und Silber überzogenen Götter.

71 Auch an den Purpur- und Byssusgewändern, die auf ihnen vermodern, erkennt ihr, dass sie keine Götter sind. Zuletzt werden sie selbst zerfressen und zum Gespött im Land.

72 Besser ist also ein gerechter Mann, der keine Götterbilder hat; denn er ist sicher vor dem Gespött.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG ZUM BUCH DANIEL

Ergänzung zu Daniel in drei Teilen

DIE GESCHICHTE VON SUSANNA UND DANIEL
(Zusatz am Anfang des Buches)

SUSANNNA

auch Susanna und die Ältesten genannt
oder (1.) Ergänzung zu Daniel (Kapitel 13)
(Hebräischer Titel: Shoshana)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Im Judentum sind alle drei Elemente getrennt und gehören zum Deuterokanon, dem zweiten Kanon. In der christlichen Bibel gehört die Geschichte von Susanna und den Ältesten, wie auch das Lied der drei heiligen Kinder und Bel und der Drache, zu den „Ergänzungen zu Daniel“.

Der griechische Text ist in zwei Versionen erhalten. Die erhaltene Version geht auf Theodotion zurück; diese hat die ursprüngliche Septuaginta-Version abgelöst, die heute nur noch in syrischer Übersetzung, im Papyrus 967 (3. Jahrhundert) und ausnahmsweise in einer einzigen mittelalterlichen Handschrift, bekannt als Codex Chisianus 88, erhalten ist.

Susanna (hebräisch: Shoshana, was „Lilie“ bedeutet), auch Susanna und die Ältesten genannt, ist eine Erzählung, die von der katholischen und orthodoxen Kirche in das Buch Daniel (als Kapitel 13) aufgenommen wurde. Sie ist eine der Ergänzungen zu Daniel, die von den Protestanten als apokryph angesehen wird. Sie wird in Artikel VI der 39 Artikel der Church of England unter den Büchern aufgeführt, die „zum Beispiel über das Leben und die Unterweisung von Sitten", aber nicht für die Bildung von Lehren. Es ist nicht im jüdischen Tanach enthalten und wird in der frühen jüdischen Literatur nicht erwähnt, obwohl der Text Teil der ursprünglichen Septuaginta aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. zu sein scheint und von Theodotion, einem hellenistischen jüdischen Redaktor des Septuaginta-Textes (ca. 150 n. Chr.), überarbeitet wurde.

Die griechischen Wortspiele in den Texten wurden von einigen als Beweis dafür angeführt, dass der Text nie auf Hebräisch oder Aramäisch existierte, aber andere Forscher haben Wortpaare für Bäume und Schneiden vorgeschlagen, die ähnlich genug klingen, um anzunehmen, dass sie in einem Original verwendet worden sein könnten. Die Anchor Bible verwendet „yew“ und „hew“ und „clove“ und „cleave“, um diesen Effekt im Englischen zu erzielen.

Sextus Julius Africanus betrachtete die Geschichte nicht als kanonisch. Hieronymus (347–420) behandelte diesen Abschnitt bei der Übersetzung der Vulgata als nichtkanonische Fabel. In seiner Einleitung wies er darauf hin, dass Susanna eine apokryphe Ergänzung sei, da sie im hebräischen Text von Daniel nicht vorkomme. Origenes empfing die Geschichte als Teil der „göttlichen Bücher“ und tadelte „böse Presbyter“, die ihre Echtheit nicht anerkannten (Hom Lev 1:3). Er bemerkte, dass die Geschichte in der frühen Kirche allgemein gelesen wurde (Brief an Africanus); er bemerkte auch das Fehlen der Geschichte im hebräischen Text und bemerkte (in Epistola ad Africanum), dass sie von den Juden auf irgendeine Weise „versteckt“ wurde. Origenes‘ Behauptung erinnert an Justins Märtyrer, dass jüdische Schreiber bestimmte Verse aus ihren Schriften „entfernt“ hätten (Dialog mit Trypho: C.71-73). Es sind keine frühen jüdischen Hinweise auf die Susanna-Geschichte bekannt.

Eine schöne hebräische Frau namens Susanna wurde von lüsternen Voyeuren fälschlich beschuldigt. Während sie in ihrem Garten badet, nachdem sie ihre Diener fortgeschickt hat, beobachten zwei lüsterne Älteste heimlich die schöne Susanna. Als sie nach Hause geht, wird sie angesprochen und mit der Drohung konfrontiert, sie würde sich im Garten mit einem jungen Mann treffen, wenn sie nicht bereit sei, mit ihnen Sex zu haben.)

SUSANNA

1 Es war ein Mann in Babylon mit Namen Jojakim;

2 der hatte eine Frau, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkijas; die war sehr schön und dazu gottesfürchtig.

3 Denn sie hatte fromme Eltern, die sie nach dem Gesetz des Mose unterwiesen hatten.

4 Und Jojakim war sehr reich und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bei ihm zusammen, weil er der Angesehenste von allen war.

5 Es wurden aber im selben Jahr zwei Älteste aus dem Volk als Richter bestellt; das waren solche Leute, von denen der Herr gesagt hatte: Bosheit ging aus von Babylon von den Ältesten und Richtern. In ihnen sah man die Führer des Volks.

6 Die kamen täglich zu Jojakim; und wer eine Streitsache hatte, musste dorthin vor sie kommen.

7 Und wenn das Volk mittags weggegangen war, pflegte Susanna sich im Garten ihres Mannes zu ergehen.

8 Und als die beiden Ältesten sie täglich darin umhergehen sahen, entbrannten sie in Begierde nach ihr

9 und wurden darüber zu Narren und warfen die Augen so sehr auf sie, dass sie nicht mehr zum Himmel aufsehen konnten und nicht mehr an gerechte Urteile dachten.

10 Sie waren beide zugleich für sie entbrannt, verrieten jedoch einander ihre Leidenschaft nicht

11 und schämten sich, einander ihre Begierde zu verraten; denn jeder hätte sich gern zu ihr gelegt.

12 Und sie warteten täglich gespannt auf sie, um sie nur sehen zu können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Es sprach aber einer zum andern: Komm, lass uns heimgehen! Denn es ist nun Essenszeit. Und sie gingen hinaus und trennten sich.

14 Danach kehrte jeder wieder um und sie kamen an derselben Stelle wieder zusammen. Als nun einer den andern nach dem Grund fragte, bekannten sie beide ihre Begierde. Danach kamen sie miteinander überein, darauf zu warten, wann sie die Frau allein finden könnten.

15 Und als sie auf einen günstigen Tag lauerten, kam Susanna nur mit zwei Mägden, wie es ihre Gewohnheit war, in den Garten, um zu baden; denn es war sehr heiß.

16 Und es war kein Mensch im Garten außer den beiden Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten und auf sie lauerten.

17 Und sie sagte zu ihren Mägden: Holt mir Öl und Salben und schließt den Garten zu, damit ich baden kann!

18 Und die Mägde taten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu und gingen zur hinteren Tür hinaus, um ihr zu bringen, was sie haben wollte; aber sie sahen die Ältesten nicht, denn die hatten sich versteckt.

19 Als nun die Mägde hinausgegangen waren, kamen die beiden Ältesten hervor, liefen zu ihr und sagten:

20 Siehe, der Garten ist zugeschlossen und niemand sieht uns, und wir sind in Liebe zu dir entbrannt; darum sei uns zu Willen!

21 Willst du aber nicht, so werden wir dich beschuldigen, dass wir einen jungen Mann allein bei dir gefunden haben und dass du deine Mägde deshalb hinausgeschickt hast.

22 Da seufzte Susanna und sagte: In wie großer Bedrängnis bin ich! Denn wenn ich das tue, so bin ich des Todes; tu ich's aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23 Doch ich will lieber unschuldig in eure Hände fallen als gegen den Herrn sündigen.

24 Und Susanna fing an, laut zu schreien; aber die Ältesten schrien gegen sie an.

25 Und der eine lief hin zu der Tür des Gartens und öffnete sie.

26 Als nun die Leute im Haus das Geschrei im Garten hörten, liefen sie durch die hintere Tür herbei, um zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27 Und als die Ältesten anfingen, gegen sie auszusagen, schämten sich die Diener ihretwegen sehr; denn so etwas war bisher nie über Susanna gesagt worden.

28 Und am andern Tag, als das Volk im Hause Jojakims, ihres Mannes, zusammenkam, da kamen auch die beiden Ältesten in der schändlichen Absicht, Susanna dem Tod zu überliefern;

29 und sie sagten vor allem Volk: Schickt hin und lasst Susanna, die Tochter Hilkijas, Jojakims Frau, herholen! Da schickten sie hin.

30 Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern und ihrer ganzen Verwandtschaft.

31 Sie aber war sehr schön von Gestalt und Angesicht; 32darum ließen die Bösewichte ihr den Schleier wegreißen, mit dem sie verhüllt war, um sich an ihrer Schönheit zu ergötzen.

33 Und alle, die bei ihr standen und sie sahen, weinten um sie.

34 Und die beiden Ältesten traten auf mitten unter dem Volk und legten die Hände auf ihr Haupt.

35 Sie aber weinte und hob die Augen auf zum Himmel; denn ihr Herz vertraute auf den Herrn.

36 Und die Ältesten fingen an und sagten: Als wir beide allein im Garten umhergingen, kam sie hinein mit zwei Mägden und schloss den Garten zu und schickte die Mägde fort.

37 Da kam ein junger Mann zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr.

38 Als wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilends hinzu und fanden sie beieinander.

39 Aber den jungen Mann konnten wir nicht überwältigen; denn er war uns zu stark und stieß die Tür auf und sprang davon.

40 Sie aber ergriffen wir und fragten, wer der junge Mann wäre. Aber sie wollte es uns nicht sagen. Das bezeugen wir.

41 Und das Volk glaubte den beiden als Ältesten und Richtern im Volk, und man verurteilte Susanna zum Tode.

42 Sie aber schrie mit lauter Stimme: Herr, ewiger Gott, der du alle Heimlichkeiten kennst und alle Dinge zuvor weißt, ehe sie geschehen,

43 du weißt, dass diese mich zu Unrecht beschuldigt haben. Und nun siehe, ich muss sterben, obwohl ich doch nicht begangen habe, was sie so bösartig gegen mich zusammengelogen haben.

44 Und Gott erhörte ihr Rufen.

45 Und als man sie zum Tode führte, erweckte Gott den Heiligen Geist eines jungen Mannes, der hieß Daniel; der fing an, laut zu rufen:

46 Ich will unschuldig sein an diesem Blut!

47 Und die Menge wandte sich ihm zu und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinte.

48 Er aber trat unter sie und sprach: Seid ihr Männer von Israel solche Narren, dass ihr eine Tochter Israels verdammt, ehe ihr die Sache erforscht und Gewissheit erlangt habt?

49 Kehrt wieder um vors Gericht, denn diese haben sie zu Unrecht beschuldigt!

50 Und die Menge kehrte eilends wieder um.

Und alle Ältesten sagten zu Daniel: Setze dich her zu uns und berichte uns; denn dir hat Gott gegeben, was er sonst nur dem Alter gibt.

51 Und Daniel sagte zu ihnen: Stellt die beiden weit auseinander, so will ich jeden für sich verhören!

52 Als nun der eine vom andern getrennt war, rief er den einen und sagte zu ihm: Du alter Bösewicht, jetzt treffen dich deine Sünden, die du bisher begangen hast,

53 als du ungerechte Urteile gesprochen und die Unschuldigen verdammt, aber die Schuldigen losgesprochen hast, obwohl doch der Herr geboten hat: Du sollst den Unschuldigen und Gerechten nicht töten.

54 Hast du nun diese Frau gesehen, so sag doch: Unter welchem Baum hast du die zwei beieinander gefunden? Er aber antwortete: Unter einer Linde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55 Da sagte Daniel: Ganz recht! Mit deiner Lüge bringst du dich selbst um dein Leben. Denn schon hat der Engel des Herrn von Gott dein Urteil empfangen und wird dich mittendurch spalten.

56 Und er ließ ihn wegbringen und den andern vor sich kommen und sagte zu ihm: Du Mann nach Kanaans und nicht nach Judas Art, die Schönheit hat dich betört, und die Begierde hat dein Herz verkehrt.

57 So seid ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben euch aus Furcht zu Willen sein müssen. Aber diese Tochter Judas hat nicht in eure Schlechtigkeit gewilligt.

58 Nun sage mir: Unter welchem Baum hast du sie beieinander ertappt? Er aber antwortete: Unter einer Eiche.

59 Da sagte Daniel: Ganz recht! Mit deiner Lüge bringst du dich selbst um dein Leben. Der Engel des Herrn wartet schon mit seinem Schwert und wird dich mittendurch hauen, um euch so beide zu vernichten.

60 Da fing das ganze Volk an, mit lauter Stimme zu rufen, und sie priesen Gott, der denen hilft, die auf ihn hoffen und vertrauen.

61 Und sie erhoben sich gegen die beiden Ältesten, weil Daniel sie aus ihren eignen Worten überführt hatte, dass sie falsche Zeugen waren.

62 Und man tat mit ihnen nach dem Gesetz des Mose, wie sie gedacht hatten, ihrem Nächsten zu tun, und tötete sie. So wurde an diesem Tage unschuldiges Blut errettet.

63 Aber Hilkija und seine Frau lobten Gott um Susannas, ihrer Tochter, willen, mit Jojakim, ihrem Mann, und der ganzen Verwandtschaft, dass nichts Unehrenhaftes an ihr gefunden worden war.

64 Und Daniel wurde groß vor dem Volk von dem Tage an und blieb es auch weiterhin.

DREI ERGÄNZUNGEN ZU DANIEL

Ergänzung zu Daniel 2
VOM BEL ZU BABEL

BEL UND DER DRACHE

Ergänzung zu Daniel (Kapitel 14)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 539–332 v. Chr.

(Der ursprüngliche Text der Septuaginta in griechischer Sprache ist in einer einzigen Handschrift erhalten, dem Codex Chisianus. Das Werk könnte aus der persischen Zeit [ca. 539–332 v. Chr.] stammen, als Judäa als Provinz Yehud Medinata [Aramäisch für Provinz Juda] Teil des Persischen Reiches [das von der Achämeniden-Dynastie regiert wurde] war. Einige Gelehrte glauben, dass es im späten 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde und von den Protestanten als apokryph angesehen wurde. Das Kapitel besteht aus drei unabhängigen Erzählungen, die den Kulturhelden Daniel an den Hof des persischen Kaisers Kyros des Großen [persisch: Kurush II] stellen: „Als König Astyages bei seinen Vorfahren begraben wurde, erbte Kyros der Perser sein Königreich." Dort war Daniel „ein Gefährte des Königs und der am meisten geehrte aller seiner Freunde" (14:1). [Astyages, akkadisch: Ishtumegu, der letzte König von Medien, war Großvater von Kurush II.]

Die Erzählung von Bel und der Drache stammt aus Kapitel 14 des Buches Daniel. Dieses Kapitel wird zusammen mit der Geschichte von Susanna, Kapitel 13, im rabbinischen Judentum als deuterokanonisch bezeichnet, von katholischen und orthodoxen Christen jedoch allgemein als zur Bibel gehörend akzeptiert. Die meisten Protestanten halten es für apokryph und finden es in modernen protestantischen Bibeln normalerweise nicht.

Die Erzählung von Bel (14:1–22) ist eine Volkserzählung, die die Anbetung lächerlich macht. Darin fragt der König Daniel: „Denkst du nicht, dass Bel ein lebendiger Gott ist? Siehst du nicht, wie viel er jeden Tag isst und trinkt?" Daniel beweist durch eine List, dass das heilige Mahl von Bel tatsächlich nachts von den siebzig Priestern und ihren Frauen und Kindern verzehrt wird, die durch eine Geheimtür eintraten, als die Türen des Tempels versiegelt waren. Die Priester und ihre Frauen und Kinder werden getötet, und Daniel darf das Götzenbild von Bel und den Tempel zerstören. Diese Version wurde als Vorläufer des „Mysteriums des verschlossenen Raums" bezeichnet.

In der kurzen Begleiterzählung vom Drachen (14:23–30) „gab es einen großen Drachen, den die Babylonier verehrten". In diesem Fall ist der angebliche Gott kein Götzenbild, aber nicht alles, was isst, ist göttlich: Daniel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erschlug den Drachen, indem er Kuchen aus Pech, Fett und Haaren backte. Der Drache fraß sie und platzte auf. Nun waren die Babylonier empört. „Der König ist ein Jude geworden; er hat Bel vernichtet und den Drachen getötet und die Priester abgeschlachtet“, sagten sie und verlangten, dass ihnen Daniel ausgeliefert werde.

Die dritte Erzählung (14:31–42), Daniel in der Löwengrube, ist offenbar Daniels 1. oder 2. Reise. Sie wurde zu einer Folge der vorhergehenden Episode gemacht, aber die Septuaginta stellt ihr den Hinweis voran: „Aus der Prophezeiung Habakuks, des Sohnes Jesu, aus dem Stamm Levi.“ Daniel blieb unverletzt in der Höhle mit sieben Löwen, die durch den wundersamen Transport des Propheten Habakuk gefüttert wurden. „Am siebten Tag kam der König, um um Daniel zu trauern. Als er zur Höhle kam und hineinschaute, saß Daniel da! Der König rief mit lauter Stimme: „Du bist groß, oh Herr, Gott Daniels, und es gibt keinen anderen außer dir!“ Dann zog er Daniel heraus und warf diejenigen, die versucht hatten, ihn zu vernichten, in die Höhle, und sie wurden sofort vor seinen Augen gefressen.“ Einige haben vorgeschlagen, dass der Daniel in Bel und der Drache sich von dem in Daniel 1-13 unterscheidet.

Das Buch Daniel scheint eine Reminiszenz an kanaanitische Legenden und vorbiblische Geschichten zu sein, wie den Mythos von Baal, den Baal-Zyklus, Baal kämpft gegen Yahm, alphabetische Keilschrifttafeln aus dem Jahr 1360 v. Chr., die in Ugarit im Nordwesten Syriens gefunden wurden. Siehe: The Grand Bible, S. 2165. Baal ist nur eine andere Schreibweise für Bel, den Hauptgott aller Semiten zu dieser Zeit, der bei den Gläubigen in Ungnade fiel, so ähnlich wie Brahma bei den Hindus und Jahwe bei den Christen.

Zu Greifen und Drachen siehe Einführung zu KHM 88.— Die singende, schwebende Lerche, in Kinder- und Hausmärchen gesammelt von den Brüdern Grimm, Hrsg. Lord Henfield, S. 489. Siehe auch: Naturgeschichte von Gaius Plinius Secundus, The Grand Bible, Internet Archive, S. 3459, mittlere Spalte, 8. Zeile. Die ältesten sumerischen Darstellungen von Greifen und Drachen finden sich auf Rollsiegeln aus der Zeit um 3000 v. Chr. Die älteste schriftliche Erwähnung eines Drachen findet sich im sumerischen „Kesh-Tempelhymnus“ aus der Zeit um 2600 v. Chr. Siehe: The Grand Bible, Internet Archive, S. 5249, Absätze 75-86.)

BEL UND DER DRACHE

1 Nach dem Tod des Königs Astyages kam das Königreich an Kyrus aus Persien. Und Daniel war stets um den König und angesehener als alle »Freunde des Königs«.

2 Nun hatten die Babylonier einen Götzen, der hieß Bel; dem musste man täglich opfern zwölf Sack Weizenmehl und vierzig Schafe und sechs Eimer Wein.

3 Selbst der König diente dem Götzen und ging täglich hin, um ihn anzubeten; aber Daniel betete seinen Gott an.

4 Und der König sagte zu ihm: Warum betest du nicht auch den Bel an? Er aber sagte: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und ein Herr ist über alles, was lebt.

5 Da sagte der König zu ihm: Hältst du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehst du nicht, wie viel er täglich isst und trinkt?

6 Aber Daniel lachte und sagte: Mein König, lass dich nicht täuschen; denn dieser Bel ist innen nur Ton und außen nur Kupfer und hat noch nie etwas gegessen oder getrunken.

7 Da wurde der König zornig und ließ seine Priester rufen und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer dies Opfer verzehrt, so müsst ihr sterben!

8 Könnt ihr aber beweisen, dass der Bel es verzehrt, so muss Daniel sterben; denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach zum König: Es geschehe, wie du gesagt hast.

9 Es gab aber siebzig Priester des Bel, ohne ihre Frauen und Kinder. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel.

10 Da sagten die Priester des Bel: Siehe, wir wollen hinausgehen; und du, König, sollst die Speise selbst hinstellen und den Trank selbst mischen und hinsetzen und die Tür hinter dir zuschließen und mit deinem eignen Ring versiegeln.

11 Und wenn du morgen früh wiederkommst und findest, dass der Bel nicht alles verzehrt hat, so wollen wir gern sterben; sonst muss Daniel getötet werden, der uns verleumdet hat.

12 Sie verließen sich aber darauf, dass sie einen geheimen Gang bis unter den Opfertisch gemacht hatten; durch den gingen sie immer wieder hinein und verzehrten, was da war.

13 Als nun die Priester hinausgegangen waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Dienern, Asche zu holen, und ließ sie durch den ganzen Tempel streuen vor dem König, als er nur noch allein drin war. Danach gingen sie hinaus und schlossen die Tür zu und versiegelten sie mit dem Ring des Königs und gingen davon.

14 Die Priester aber gingen in der Nacht hinein nach ihrer Gewohnheit mit ihren Frauen und Kindern und aßen und tranken alles, was da war.

15 Und früh am Morgen stand der König auf und Daniel mit ihm.

16 Und der König fragte: Ist das Siegel unversehrt, Daniel?

17 Er aber antwortete: Ja, mein König. Und sobald die Tür aufgetan war, sah der König auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: Bel, du bist ein großer Gott, und bei dir gibt es keinen Betrug, auch nicht einen!

18 Aber Daniel lachte und hielt den König zurück, damit er nicht hineinging, und sagte: Sieh auf den Boden und erkenne, wessen Fußtapfen das sind.

19 Der König sagte: Ich sehe die Fußtapfen von Männern, Frauen und Kindern.

20 Da wurde der König zornig und ließ die Priester mit ihren Frauen und Kindern ergreifen. Und sie mussten ihm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die geheimen Gänge zeigen, durch die sie ein und aus gegangen waren und verzehrt hatten, was auf dem Tisch lag.

21 Und der König ließ sie töten und gab den Bel in Daniels Gewalt; der zerstörte ihn und seinen Tempel.

VOM DRACHEN ZU BABEL

(Fortsetzung der vorigen Ergänzung)

22 Es gab da auch einen großen Drachen, den die Babylonier anbeteten.

23 Und der König sagte zu Daniel: Wie? Willst du von dem auch behaupten, dass er nichts als ein eherner Götze ist? Siehe, er lebt ja, denn er isst und trinkt, und du kannst nicht behaupten, dass er kein lebendiger Gott ist. Darum bete ihn an!

24 Aber Daniel antwortete: Ich will den Herrn, meinen Gott, anbeten; denn er ist der lebendige Gott.

25 Du aber, mein König, erlaube es mir, dann will ich diesen Drachen umbringen ohne Schwert und Spieß. Und der König sagte: Ja, es sei dir erlaubt.

26 Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare und kochte es zusammen, machte Fladen daraus und warf sie dem Drachen ins Maul; und der Drache barst davon mitten entzwei. Und Daniel sagte: Seht, das sind eure Götter!

27 Als nun die Babylonier das hörten, verdross es sie sehr, und sie machten einen Aufruhr gegen den König und sagten: Unser König ist ein Jude geworden; denn er hat den Bel zerstört und den Drachen getötet und die Priester umgebracht.

28 Und sie traten vor den König und sagten: Gib uns Daniel heraus; sonst werden wir dich und dein ganzes Haus umbringen!

29 Als nun der König sah, dass sie mit Gewalt auf ihn eindrangen, musste er ihnen Daniel herausgeben.

30 Und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben; darin lag er sechs Tage lang.

31 Und es waren sieben Löwen im Graben; denen gab man täglich zwei Menschen und zwei Schafe. Aber während dieser Tage gab man ihnen nichts, damit sie Daniel fressen sollten.

32 Es war aber ein Prophet, Habakuk, in Judäa; der hatte einen Brei gekocht und Brot eingebrockt in eine tiefe Schüssel und ging damit aufs Feld, um es den Schnittern zu bringen.

33 Und der Engel des Herrn sprach zu Habakuk: Bring das Essen, das du trägst, zu Daniel nach Babel in den Löwengraben.

34 Und Habakuk antwortete: Herr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen und weiß nicht, wo der Graben ist.

35 Da fasste ihn der Engel des Herrn beim Schopf, trug ihn im Windesbrausen an den Haaren nach Babel und setzte ihn oben am Graben nieder. 36Und Habakuk rief: Daniel, Daniel, nimm das Essen, das dir Gott gesandt hat!

37 Und Daniel sprach: Gott, du denkst ja noch an mich und verlässt die nicht, die dich lieben!

38 Und er stand auf und aß. Aber der Engel Gottes brachte Habakuk sogleich wieder an seinen Ort.

39 Und der König kam am siebenten Tage, um Daniel zu beklagen. Und als er zum Graben kam und hineinschaute, siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen. 40 Und der König rief laut: Herr, du Gott Daniels, du bist ein großer Gott, und es gibt keinen andern außer dir!

41 Und er ließ ihn aus dem Graben ziehen; aber die andern, die seinen Tod gewollt hatten, ließ er in den Graben werfen; und sie wurden sofort vor seinen Augen von den Löwen verschlungen.

DAS GEBET ASARJAS

Ergänzung zu Daniel 3
Das Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra) und Das Lied der drei heiligen Kinder (Daniel 23ff)
Quelle: Das Buch der Oden (aus der Septuaginta)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. oder 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, abgekürzt Pr Azar, ist eine Passage, die in einigen Bibelübersetzungen, einschließlich der altgriechischen Septuaginta, nach Daniel 23 erscheint. Sie wird von römisch-katholischen und orthodoxen Christen als kanonische Schrift akzeptiert, von Protestanten jedoch abgelehnt. (Katholiken und Orthodoxe bezeichnen Bücher in ihren Kanonen, die von Protestanten abgelehnt werden, als „deuterokanonisch“ und von Protestanten akzeptierte Texte als „protokanonisch“; für Katholiken und Orthodoxe sind jedoch beide Sätze gleichermaßen maßgebend.) In Artikel VI der 39 Artikel der Church of England wird sie als nichtkanonisch aufgeführt (aber dennoch, wie bei den anderen apokryphen Texten, „liest die Kirche sie als Beispiel des Lebens und der Unterweisung in Manieren“, und die anglikanische Kirche verwendet sie liturgisch). Die Passage wird in den meisten protestantischen Bibeln als apokryphe Ergänzung weggelassen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind im hebräischen und aramäischen Text von im Buch Daniel, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version.

Die Ursprünge dieser Schriften liegen im Dunkeln. Ob die Berichte ursprünglich auf Hebräisch (oder Aramäisch) oder auf Griechisch verfasst wurden, ist ungewiss, obwohl viele moderne Gelehrte aufgrund von Textbeweisen zu dem Schluss kommen, dass es wahrscheinlich eine ursprüngliche semitische Ausgabe gab. Das Datum der Erstellung dieser Dokumente ist ebenfalls ungewiss, obwohl viele Gelehrte ein Datum im zweiten oder ersten Jahrhundert v. Chr. bevorzugen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind weder im hebräischen noch im aramäischen Text des Buches Daniel zu finden, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version. Ende des 19. Jahrhunderts identifizierte Moses Gaster ein scheinbar aramäisches Original des Liedes und ein weiteres, Bel und Draco, das ebenfalls im kanonischen Buch Daniel fehlt. Der aramäische Text ist Teil einer Sammlung antiker jüdischer Texte, die von einem Rabbiner im 14. Jahrhundert zusammengestellt wurde, und ist unter dem Namen Die Chroniken von Jerachmeel bekannt.

Die Passage enthält drei Hauptbestandteile. Der erste ist das Bußgebet von Daniels Freund Asarja (auf Babylonisch Abednego genannt, gemäß Daniel 6–7), während die drei Jugendlichen im Feuerofen waren. Der zweite Bestandteil ist ein kurzer Bericht über eine strahlende Gestalt, die ihnen im Ofen begegnete, aber unverbrannt war. Der dritte Bestandteil ist das Loblied, das sie sangen, als sie ihre Erlösung erkannten. Das Lied enthält den Refrain „Lobt und erhebt ihn über alles für immer …", der viele Male wiederholt wird und jedes Mal ein Merkmal der Welt benennt.

Das „Lied der drei heiligen Jugendlichen" ist Teil des als Kanon bezeichneten Liedes, das während der Matutin und anderer Gottesdienste in der Orthodoxie gesungen wird. Es ist im Book of Common Prayer der Church of England als Benedicite-Gesang zu finden und ist einer der traditionellen Gesänge, die der ersten Bibellesung in der Morgengebetsordnung folgen können. Es ist auch ein optionales Lied für die Matutin in lutherischen Liturgien, und entweder eine gekürzte oder eine vollständige Version des Liedes ist als alttestamentlicher Lobgesang in der Laudes-Liturgie für Sonntage und Feiertage im Stundengebet der katholischen Kirche enthalten.)

GEBET DES ASARJA

1 Und Asarja stand mitten im glühenden Ofen und tat seinen Mund auf und betete:

2 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und dein Name soll gepriesen und verherrlicht werden ewiglich!

3 Denn du bist gerecht in allem, was du an uns getan hast; alle deine Werke sind beständig, und deine Wege sind gerade, und alle deine Gerichte sind gerecht.

4 Du tust uns recht, dass du uns bestraft hast mit all den Strafen, die du über uns hast ergehen lassen und über Jerusalem, die heilige Stadt unsrer Väter; ja, du tust recht und billig mit alledem um unsrer Sünden willen.

5 Denn wir haben gesündigt und böse gehandelt, weil wir von dir gewichen sind. Und wir haben in allem schwer gesündigt

6 und deinen Geboten nicht gehorcht noch sie bewahrt und haben nicht getan, wie du uns befohlen hast, damit es uns gut gehen sollte.

7 Darum hast du recht daran getan, dass du das alles über uns hast kommen lassen und uns das alles angetan hast

8 und uns übergeben hast den Händen unsrer Feinde, der gottlosen, abtrünnigen Widersacher, und dem ungerechten, grausamsten König auf Erden.

9 Und nun dürfen wir unsern Mund nicht auftun: so sehr sind deine Knechte und alle, die dich fürchten, zuschanden und zu Spott geworden.

10 Aber dennoch verstoße uns nicht ganz um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bund nicht,

11 und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen und deines Knechtes Isaak und Israels, deines Heiligen,

12 denen du verheißen hast, ihre Nachkommen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meers.

13 Denn, Herr, wir sind geringer geworden als alle Heiden und sind heute die Verachtetsten auf Erden um unsrer Sünden willen.

14 Wir haben jetzt keinen Fürsten, Propheten noch Vorsteher mehr und weder Brandopfer noch Schlachtopfer noch Speisopfer noch Räucherwerk und haben keine Stätte, wo wir vor dir opfern und Gnade finden könnten;

15 sondern mit betrübtem Herzen und demütigem Geist kommen wir vor dich,

16 als brächten wir Brandopfer von Widdern und Rindern und viel tausend fetten Schafen. So wollest du unser Opfer heute vor dir gelten und wohlgefällig sein lassen; denn du lässt nicht zuschanden werden, die auf dich hoffen.

17 Und nun kommen wir mit ganzem Herzen und suchen dein Angesicht mit Furcht.

18 Darum lass uns nicht zuschanden werden; sondern tu mit uns, Herr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit!

19 Und errette uns nach deinen Wundertaten und gib deinem Namen die Ehre, dass sich alle schämen müssen, die deinen Knechten Leid antun,

20 und alle zuschanden werden mit ihrer großen Macht und ihre Gewalt zerstört wird,

21 damit sie erfahren, dass du, Herr, allein Gott bist, herrlich auf dem ganzen Erdkreis.

DER GESANG DER DREI MÄNNER IM FEUEROFEN

(Fortsetzung der Ergänzung zu Daniel 3:23)

22 Und die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, ihn mit Erdharz, Pech, Werg und dürren Reisern zu heizen,

23 und die Flamme, etwa neunundvierzig Ellen hoch, schlug oben aus dem Ofen,

24 fraß um sich und verbrannte die Chaldäer, die sie vor dem Ofen erreichte.

25 Aber der Engel des Herrn war zugleich mit Asarja und denen, die bei ihm waren, in den Ofen gestiegen;

26 hatte die Feuerflamme aus dem Ofen herausgestoßen und ließ es mitten im Ofen so sein, als ob ein Wind wehte, der kühlen Tau bringt. So rührte das Feuer sie überhaupt nicht an und fügte ihnen weder Schmerz noch Schaden zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Da fingen die drei wie mit einem Munde an zu singen, priesen und lobten Gott in dem Ofen und sprachen:
28 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
29 Gelobt sei dein herrlicher und heiliger Name und soll gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
30 Gelobt seist du in deinem heiligen, herrlichen Tempel und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
31 Gelobt seist du, der du sitzt über den Cherubim und siehst in die Tiefen, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
32 Gelobt seist du auf deinem königlichen Thron und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
33 Gelobt seist du in der Feste des Himmels und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
34 Lobt den Herrn, alle seine Werke, und preist und rühmt ihn ewiglich!
35 Ihr Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
36 Lobt den Herrn, ihr Engel des Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
37 Alle Wasser droben am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
38 Alle Heerscharen des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
39 Sonne und Mond, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
40 Alle Sterne am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
41 Regen und Tau, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
42 Alle Winde, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
43 Feuer und Hitze, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
44 Frost und Kälte, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Tropfen und Flocken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
45 Tag und Nacht, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
46 Licht und Finsternis, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
47 Eis und Frost, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
48 Reif und Schnee, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
49 Blitze und Wolken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
50 Die Erde lobe den Herrn, sie preise und rühme ihn ewiglich!
51 Berge und Hügel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
52 Alles, was auf der Erde wächst, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
53 Ihr Quellen, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
54 Meer und Wasserströme, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
55 Walfische und alles, was sich im Wasser regt, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
56 Alle Vögel unter dem Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
57 Alle zahmen und wilden Tiere, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
58 Ihr Menschenkinder, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
59 Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
60 Ihr Priester des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
61 Ihr Knechte des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
62 Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
63 Ihr Heiligen und die ihr von Herzen demütig seid, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
64 Hananja, Asarja und Mischaël, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Denn er hat uns erlöst aus dem Totenreich und uns errettet vom Tode, er hat uns befreit aus dem glühenden Ofen und hat uns mitten aus dem Feuer gerissen.
65 Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
66 Alle, die den Herrn fürchten, lobt den Gott aller Götter, preist ihn und rühmt, dass seine Güte ewiglich währt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS GEBET MANASSES

Das Gebet Manasses, des Königs von Juda,
als er in Babel gefangen war
(Ergänzung zu 2. Chronik 33:12)
(Orientalisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche)
Autor: Azaryahu (auch bekannt als Asarja und als Esra)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das Gebet des Manasse ist ein kurzes Werk mit 15 Versen, das ein Bußgebet wiedergibt, das König Manasse von Juda zugeschrieben wird. Das Gebet erscheint in altsyrischen, altslawischen, äthiopischen und armenischen Übersetzungen. In der äthiopischen Bibel findet man das Gebet in 2. Chronik. Die Mehrheit der Gelehrten glaubt, dass das Gebet des Manasse im ersten oder zweiten Jahrhundert v. Chr. auf Griechisch verfasst wurde. Ein weiteres Werk mit demselben Titel, das auf Hebräisch verfasst wurde und deutlich andere Inhalte enthält, wurde unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden.

König Manasse wird in der Bibel als einer der götzendienerischsten Könige von Juda erwähnt (2. Könige 21:1–18; 2. Chronik 33:1–9). Das zweite Buch der Chronik, aber nicht das zweite Buch der Könige, berichtet, dass Manasse von den Assyrern gefangen genommen wurde (2. Chronik 33:11–13). Während seiner Gefangenschaft betete Manasse um Gnade, und als er freigelassen und wieder auf den Thron gesetzt wurde, wandte er sich von seinem götzendienerische Wege (2. Chronik 33:15–17). Ein Hinweis auf das Gebet, aber nicht das Gebet selbst, findet sich in 2. Chronik 33:19, wo es heißt, dass das Gebet in „den Annalen der Könige von Israel“ niedergeschrieben ist.

Manasse war der vierzehnte König des Königreichs Juda. Er war der älteste der Söhne Hiskias und seiner Mutter Hephziba (2. Könige 21:1). Er wurde im Alter von 12 Jahren König und regierte 55 Jahre lang (2. Könige 21:1; 2. Chronik 33:1). Laut der Bibel der Könige machte Manasse die zentralistischen Reformen seines Vaters Hiskia [der gerade den Monotheismus eingeführt hatte, der heute als „Judentum“ bezeichnet wird] rückgängig und errichtete lokale Heiligtümer wieder, möglicherweise aus wirtschaftlichen Gründen. Er stellte die polytheistische Anbetung der phönizischen/kanaanitischen Götter Baal, Aschera und Moloch (2. Könige 21) im Tempel wieder her. Die phönizischen Götter waren auch die ursprünglichen Götter der Judäer, die, genau wie die Phönizier, die Nachfolger der Kanaaniter waren. König Manasse hat den assyrischen Astralkult in ganz Juda gefördert.

Das Gebet wird von Juden, Katholiken und Protestanten als apokryph angesehen. Es wurde am Ende von 2. Chroniken in der Vulgata aus dem späten 4. Jahrhundert platziert. Über ein Jahrtausend später nahm Martin Luther das Gebet in die 74 Bücher umfassende Übersetzung seines Bibelkanons ins Deutsche auf. Es war Teil der Matthäusbibel von 1537 und der Genfer Bibel von 1599. Es erscheint auch in den Apokryphen der King-James-Bibel und der ursprünglichen Douai-Reims-Bibel von 1609. Papst Clemens VIII. nahm das Gebet in einen Anhang zur Vulgata auf. Das Gebet ist in einigen Ausgaben der griechischen Septuaginta enthalten. Beispielsweise enthält der Codex Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert das Gebet unter vierzehn Oden, die direkt nach den Psalmen erscheinen. Es wird von orthodoxen Christen als deuterokanonisches Buch akzeptiert. Das Gebet wird während des orthodoxen christlichen und byzantinisch-katholischen Gottesdienstes der Großen Komplet gesungen. Es wird im römischen Ritus als Teil des Responsoriums nach der ersten Lesung in der Lesehore am 14. Sonntag im Jahreskreis verwendet (zusammen mit Psalm 51). In der außerordentlichen Form, im Brevier des römischen Ritus; im Corpus der Responsorien, die zwischen Dreifaltigkeitssonntag und August mit den Lesungen aus den Büchern der Könige gesungen werden, zitiert das siebte das Gebet des Manasse zusammen mit Versen aus Psalm 50, dem Bußpsalm schlechthin. Es wird auch als Lobgesang im Daily Office des 1979 erschienenen Book of Common Prayer der Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet und als Lobgesang 52 in Common Worship: Daily Prayer der Church of England.)

GEBET DES MANASSE

1 Herr, Allmächtiger, Gott unsrer Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ihrer gerechten Nachkommen,

2 der du Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hast

3 und hast das Meer gebunden durch dein Gebot und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt

4 durch deinen furchterregenden und herrlichen Namen, dass jedermann vor dir erschrecken und sich vor deiner großen Macht fürchten muss!

5 Denn nicht zu ertragen ist dein Zorn, mit dem du die Sünder bedrohst.

6 Aber die Barmherzigkeit, die du verheißt, ist unermesslich und unausforschlich.

7 Denn du bist der Herr, der Allerhöchste über dem ganzen Erdkreis, von großer Geduld und sehr gnädig, und du bestrafst die Menschen nicht gern. Du, Herr, hast nach deiner großen Güte Buße zur Vergebung der Sünden verheißen.

8 Du hast aber, Herr, du Gott der Gerechten, die Buße nicht bestimmt den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die nicht an dir gesündigt haben.

9 Ich aber habe gesündigt, und meine Sünden sind zahlreicher als der Sand am Meer, und ich gehe gekrümmt in schweren, eisernen Banden und finde keine Ruhe,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 weil ich deinen Zorn erweckt und viel Böses vor dir damit getan habe, dass ich solche gräulichen Götzenbilder aufgestellt und so viele Ärgernisse angerichtet habe.

11 Nun aber beuge ich die Knie meines Herzens und bitte dich, Herr, um Gnade.

12 Ach Herr, ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt und erkenne meine Missetat.

13 Ich bitte und flehe: Vergib mir, Herr, vergib mir!

14 Lass mich nicht in meinen Sünden verderben und lass die Strafe nicht auf mir bleiben;

15 sondern du wollest mir Unwürdigem helfen nach deiner großen Barmherzigkeit; so will ich mein Leben lang dich loben.

16 Denn dich lobt das ganze Himmelsheer, ja, dich soll man preisen immer und ewig. Amen.

DIE MAKKABÄER-BÜCHER

(DER JÜDISCHE FREIHEITSKAMPF)

DAS ERSTE BUCH DER MAKKABÄER

Das hebräische Buch der Makkabäer
oder Das Buch der Makkabäer oder 1. Makkabäer
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungsbereich: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das erste Buch der Makkabäer, auch 1. Makkabäer genannt, ist ein Buch, das von einem jüdischen Autor nach der Wiederherstellung eines unabhängigen jüdischen Königreichs durch die Hasmonäer-Dynastie um das späte 2. Jahrhundert v. Chr. auf Hebräisch geschrieben wurde. Der Name Makkabäer (Makabi auf Hebräisch) bedeutet „Hammer“. Er wird auf den ersten Anführer des Aufstands, Judas, den dritten Sohn von Mattathias (Mattityahu auf Hebräisch), angewendet. Der Name wurde auch für seine Brüder verwendet, was den Titel des Buches erklärt.

Das ursprüngliche Hebräisch ist verloren gegangen und die wichtigste erhaltene Version ist die griechische Übersetzung in der Septuaginta. Das Buch gilt als kanonische Schrift der katholischen, orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen (mit Ausnahme des orthodoxen Tewahedo), nicht jedoch der protestantischen Konfessionen oder anderer wichtiger Zweige des Judentums; es ist kein Teil des Tanach. Diese Protestanten betrachten es als apokryphes Buch (siehe auch Deuterokanon).

1. Makkabäer folgt ihnen und erhält das Doppelamt des Hohepriesters und Fürsten von Israel. (Simon und seine Nachfolger bilden die Hasmonäer-Dynastie, die von den Juden nicht immer als gültiges Königtum angesehen wird, da sie nicht aus der Linie Davids stammten.) Simon führt das Volk in Frieden und Wohlstand, bis er von Agenten von Ptolemäus, dem Sohn von Abubus, ermordet wird, der von den makedonischen Griechen zum Gouverneur der Region ernannt worden war. Ihm folgt sein Sohn Johannes Hyrkanos.) ist vor allem dafür bekannt, dass es die Erzählung hinter dem jüdischen Fest Chanukka enthält. Die Erzählung besteht hauptsächlich aus Prosa, wird aber durch sieben poetische Abschnitte unterbrochen, die klassische hebräische Poesie imitieren. Dazu gehören vier Klagelieder und drei Lobgesänge. Es handelt von der Periode der jüdischen Geschichte zwischen 175 v. Chr. und 134 v. Chr., als das Seleukidenreich über Israel herrschte und dem jüdischen Volk seine Kultur und Religion aufzwang. Wütend über diese Entwicklungen rebellierten viele Juden gegen die Imperialisten und stürzten die Tyrannei. Ihre Kämpfe und Schlachten bilden den Großteil des 1. Makkabäerbuchs. Der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Text ist wichtig, um zu verstehen, wie sich die messianische Bewegung entwickelte. Diese Bewegung wurde von jenen Juden gegründet, die sich selbst „Söhne des Lichts“ nannten und denen wir in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer wieder begegnen, in denen sie schworen, gegen die „Söhne der Dunkelheit“ [Griechen und Römer] zu kämpfen, bis diese Ungläubigen nicht nur aus dem jüdischen Gebiet vertrieben, sondern auch in ihren eigenen Reichen völlig vernichtet wurden; eine Haltung, die vollständig übernommen und als Dschihadismus zur Hauptlehre der späteren Mohammedaner gemacht wurde.

Das Buch spielt etwa anderthalb Jahrhunderte nach der Eroberung Judäas durch die Griechen unter Alexander dem Großen, nachdem Alexanders Reich geteilt worden war, sodass Judäa Teil des griechischen Seleukidenreichs war. Es erzählt, wie der griechische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes versuchte, die Ausübung grundlegender jüdischer Gesetze zu unterdrücken, was zum Makkabäeraufstand (einem jüdischen Aufstand gegen die Herrschaft der Seleukiden) führte. Das Buch behandelt die gesamte Dauer des Aufstands von 175 bis 134 v. Chr. und zeigt, wie die Rettung des jüdischen Volkes in dieser Krise durch die Familie des Mattathias erfolgte, insbesondere durch seine Söhne Judas Makkabäus, Jonathan Apphus und Simon Thassi sowie Simons Sohn Johannes Hyrkanos. Die im Buch dargelegte Lehre spiegelt die traditionelle jüdische Lehre wider und lässt spätere Lehren außer Acht, die beispielsweise im 2. Buch der Makkabäer zu finden sind. Das 1. Buch der Makkabäer enthält auch eine Liste jüdischer Kolonien, die zu dieser Zeit anderswo im Mittelmeerraum verstreut waren. Im ersten Kapitel erobert Alexander der Große das Gebiet von Judäa und wird später von dem Seleukiden Antiochus IV. Epiphanes abgelöst. Nach der erfolgreichen Invasion des ptolemäischen Königreichs Ägypten erobert Antiochus IV. Jerusalem und entfernt die heiligen Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem, wobei er viele Juden abschlachtet. Dann erhebt er eine Steuer und errichtet eine Festung in Jerusalem.

Antiochus versucht dann, die öffentliche Einhaltung jüdischer Gesetze zu unterdrücken, um die Kontrolle über die Juden zu erlangen. 168 v. Chr. entweiht er den Tempel, indem er einen „Greuel der Verwüstung“ aufstellt (das heißt, er führt heidnische Riten im Tempel ein oder opfert ein unreines Tier auf dem Altar im Allerheiligsten). Antiochus verbietet bei Todesstrafe sowohl die Beschneidung als auch den Besitz jüdischer Schriften. Er verbietet die Einhaltung des Sabbats und das Darbringen von Opfern im Tempel. Er verlangt auch von jüdischen Führern, Götzen zu opfern. Während die Durchsetzung möglicherweise nur jüdische Führer ins Visier nahm, wurden auch gewöhnliche Juden als Warnung für andere getötet.

Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in Jerusalem die Turnhallen gebaut. Dies führte unter anderem dazu, dass das jüdische Ritual der Beschneidung, das bereits [lange vor der römischen Lex Cornelia] offiziell verboten war, noch weiter entmutigt wurde; der Zustand eines Mannes konnte in der Turnhalle, wo Männer nackt trainierten und sich sozialisierten, nicht verborgen werden. 1. Makkabäer betont jedoch auch, dass es viele Juden gab, die die Einführung der griechischen Kultur suchten oder begrüßten; das waren die Pharisäer, von denen wir wissen. Dem Text zufolge ließen sich einige jüdische Männer sogar die Vorhaut wiederherstellen, um als vollwertige Griechen durchzugehen.

Mattathias ruft Menschen, die den Traditionen Israels treu sind, dazu auf, sich den Invasoren und jüdischen Hellenisierern entgegenzustellen, und seine fünf Söhne beginnen einen Feldzug gegen sie (den Makkabäeraufstand). Antiochus erleidet einen Totalverlust von tausend Juden (Männer, Frauen und Kinder), als die jüdischen Verteidiger sich weigern, am Sabbat zu kämpfen. Die anderen Juden folgern daraus, dass sie, wenn sie angegriffen werden, auch am heiligen Tag kämpfen müssen. 165 v. Chr. wird der Tempel befreit und neu geweiht, damit die rituellen Opfer wieder beginnen können. Das Chanukka-Fest wird von Judas Makkabäus und seinen Brüdern ins Leben gerufen, um dieses Ereignis zu feiern (1 Makk. 4:59). Judas strebt ein Bündnis mit der Römischen Republik an, um die Griechen zu vertreiben. Ihm folgt sein Bruder Jonathan, der Hohepriester wird und ebenfalls ein Bündnis mit Rom anstrebt und das Bündnis mit Areus von Sparta bestätigt (1 Makk. 12:1–23). Simon.)

1. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Alexander (der Große), der Sohn Philipps, König von Mazedonien, der zuerst über Griechenland herrschte, ist aus dem Lande Kittim [Griechenland & Kleinasien.] ausgezogen und hat Darius, den König der Perser und Meder, geschlagen.

2 Er hat viele Kriege geführt, befestigte Städte erobert und die andern Könige der Erde umgebracht

3 und ist immer weitergezogen bis an die Enden der Erde und hat Beute bei vielen Völkern gemacht; aber die Erde musste still sein vor ihm.

4 Er brachte eine gewaltige Heeresmacht zusammen und sein Herz wurde hochmütig.

5 Denn er hatte alle Länder und Königreiche eingenommen und sie mussten ihm Tribut zahlen.

6 Als er aber krank wurde und merkte, dass er sterben würde,

7 rief er seine Fürsten zu sich, die mit ihm von Jugend auf erzogen worden waren, und teilte sein Reich noch zu seinen Lebzeiten unter sie auf.

8 Darauf ist Alexander gestorben, nachdem er zwölf Jahre regiert hatte.

9 Dann übernahmen die Fürsten [Generäle, Diadochen] das Reich, jeder in seinem Gebiet,

10 machten sich nach seinem Tode zu Königen, und sie und ihre Nachkommen regierten lange Zeit. Und die Schlechtigkeit nahm immer mehr zu auf der Erde. In Israel entsteht eine heidenfreundliche Partei [die Pharisäer]

11 Aus ihnen schoss eine böse Wurzel auf, Antiochus Epiphanes, der in Rom als Geisel für seinen Vater Antiochus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Großen gewesen war. Er fing an zu regieren im 137. Jahr der griechischen Herrschaft.

12 Zu dieser Zeit traten in Israel gottlose Leute [von der Pharisäer Partei] auf; die überredeten viele und sagten: Lasst uns ein Bündnis mit den Heiden [Griechen, Römer] ringsum schließen; denn wir haben viel leiden müssen seit der Zeit, da wir uns von den Heiden abgesondert haben.

13 Diese Meinung gefiel ihnen gut.

14 Und einige aus dem Volk entschlossen sich, zum König zu gehen; der gestattete ihnen, heidnische Lebensweise einzuführen.

15 Da richteten sie in Jerusalem eine Kampfbahn her, wie sie auch die Heiden hatten,

16 stellten künstlich ihre Vorhaut wieder her und fielen vom heiligen Bund ab, passten sich den andern Völkern an und gaben sich dazu her, allen Lastern zu frönen.

17Als nun Antiochus (Antiochos IV. Epiphanes) seine Herrschaft gefestigt hatte, gedachte er, auch das Königreich Ägypten an sich zu bringen, damit er über beide Königreiche herrschte,

18 und zog nach Ägypten, gut gerüstet mit großem Heer, mit Wagen, Elefanten, Reitern und vielen Schiffen

19 und führte Krieg mit Ptolemäus, dem König von Ägypten. Aber Ptolemäus wandte sich vor ihm zur Flucht und viele Ägypter sind umgekommen.

20 Und Antiochus hat die befestigten Städte in Ägypten eingenommen und große Beute gemacht.

21 Als aber Antiochus in Ägypten gesiegt hatte und wieder heimzog im 143. Jahr, zog er hinauf gegen Israel

22 und kam nach Jerusalem mit einem großen Heer,

23 ging frech und ohne Scheu in das Heiligtum und ließ wegnehmen den goldenen Altar, den Leuchter und alle Geräte, die dazugehören, den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, die Kannen, die Schalen, die goldenen Löffel, den Vorhang, die Kronen und den goldenen Schmuck vorn am Tempel und ließ den Goldüberzug abreißen.

24 Er nahm das Silber und Gold, die kostbaren Gefäße und die verborgenen Schätze, die er fand, und führte alles mit sich in sein Land.

25 Und er ließ viele Leute töten und führte lästerliche Reden.

26 Da herrschte überall in ganz Israel großes Herzeleid:

27 Die Oberen und Ältesten trauerten, die jungen Mädchen und jungen Männer wurden kraftlos,

28 die Schönheit der Frauen verfiel, jeder Bräutigam wehklagte, und die im Brautgemach saßen, trauerten;

29 und das ganze Land war tief bewegt über die Unterdrückung seiner Bewohner; und das ganze Haus Jakob war mit Schmach bedeckt.

30 Nach zwei Jahren sandte der König (Antiochos IV. Epiphanes) den obersten Steuereinnehmer in die Städte Judas; der kam mit einer großen Schar Bewaffneter nach Jerusalem
31 und redete voll Hinterlist friedliche Worte zu ihnen.

32 Als sie ihm nun glaubten, überfiel er die Stadt unversehens, hauste übel in ihr und brachte viele aus Israel um,

33 plünderte die Stadt, verbrannte sie und riss die Häuser und Mauern ringsum nieder.

34 Die Feinde führten Frauen und Kinder und Vieh weg,

35 befestigten die Stadt Davids mit starken Mauern und Türmen, und sie wurde ihre Burg.

36 Dann legten sie eine heidnische Besatzung dorthin, gottlose Leute, deren Zahl immer größer wurde.

37 Sie brachten Waffen und Nahrung hinein und was sie aus der Stadt Jerusalem raubten, schafften sie auf die Burg; damit wurden sie zu einer ständigen Gefahr.

38 So entstand eine Bedrohung für das Heiligtum und eine schlimme Gefahr für Israel.

39 Sie vergossen viel unschuldiges Blut bei dem Heiligtum und entheiligten es.

40 So flohen die Bürger Jerusalems ihretwegen, aber die Fremden blieben in Jerusalem, sodass die Stadt denen fremd wurde, die in ihr geboren worden waren, und ihre Kinder sie verließen.

41 Das Heiligtum wurde öde wie die Wüste, die Feiertage wurden zu Trauertagen, die Sabbate zur Schmach, und alle ihre Herrlichkeit wurde zunichte.

42 So herrlich und hoch Jerusalem einst gewesen war, so verachtet und elend musste es jetzt sein.

43 Antiochus ließ ein Gebot an sein ganzes Königreich ausgehen, dass nur noch ein einziges Volk sein sollte.

44 Da gaben alle Völker ihre Gesetze auf und willigten in das Wort des Königs Antiochus ein.

45 Und auch viele aus Israel willigten ein und opferten den Götzen und entheiligten den Sabbat.

46 Antiochus sandte auch Briefe nach Jerusalem und in alle Städte Judas; in ihnen gebot er, dass sie die Gebräuche der Heiden annehmen,

47 die Brandopfer, Speisopfer und Sündopfer im Heiligtum einstellen,

48 Sabbate und andere Feste abschaffen,

49 das Heiligtum und das heilige Volk Israel entheiligen,

50 Altäre, Tempel und Götzenbilder errichten, Schweinefleisch und andere unreine Tiere opfern sollten.

51 Auch die Beschneidung verbot er [später schriftlich umgesetzt in der Lex Cornelia.] und gebot, die Leute an alle Unreinheiten und heidnischen Bräuche zu gewöhnen, damit sie Gottes Gesetz vergessen und seine Rechtsordnungen abschaffen sollten.

52 Und wer dem König Antiochus nicht gehorsam sein würde, den sollte man töten. [beschrieben wird hier der Kulturkampf zwischen Semiten und nicht-Semiten.]

53 Dies Gebot ließ er ausgehen durch sein ganzes Königreich und setzte Amtleute ein, die das ganze Volk zwingen sollten, dies zu halten.

54 Die befahlen den Städten Judas zu opfern.

55 Viele aus dem Volk schlossen sich denen an, die Gottes Gesetz verlassen hatten.

56 Lauter gottlosen Frevel trieben sie im Lande und verjagten das Volk Israel, sodass es sich an verborgenen Fluchtorten verstecken musste.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

57 Im 145. Jahr, am fünfzehnten Tage des Monats Kislew, ließ König Antiochus das Gräuelbild der Verwüstung auf Gottes Altar setzen und in allen Städten Judas Altäre errichten,

58 damit man öffentlich auf dem Markt und jeder vor seinem Haus räucherte und opferte;

59 auch ließ er die Bücher des Gesetzes Gottes zerreißen und verbrennen

60 und alle, bei denen man die Bücher des Bundes Gottes fand, und alle, die Gottes Gesetz hielten, totschlagen.

61 So ließen sie Monat für Monat ihre Kraft an den Israeliten aus, die in den Städten entdeckt wurden.

62 Am fünfundzwanzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altar, der auf dem Altar des Herrn stand.

63 Die Frauen, die ihre Söhne hatten beschneiden lassen, wurden getötet, wie Antiochus befohlen hatte;

64 man hängte ihnen die Knäblein an den Hals überall in ihren Häusern und tötete auch die, die sie beschnitten hatten.

65 Aber viele vom Volk Israel blieben standhaft und wollten nichts Unreines essen

66 und ließen sich lieber töten, als sich durch Speisen unrein zu machen,

67 und wollten nicht vom heiligen Gesetz Gottes abfallen; darum wurden sie umgebracht.

68 So lag Gottes Zorn auf Israel.

1. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Zu dieser Zeit trat der Priester Mattatias (Mattityahu) auf, der Sohn des Johannes, des Sohns Simeons, aus dem Geschlecht Jojaribs von Jerusalem; der wohnte in Modeïn

2 und hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Zunamen Gaddi,

3 Simon mit dem Zunamen Tassi,

4 Judas mit dem Zunamen Makkabäus [Hebräisch: Makabi.],

5 Eleasar mit dem Zunamen Awaran und Jonatan mit dem Zunamen Aphus.

6 Die sahen das schreckliche Elend in Juda und Jerusalem.

7 Und Mattatias [Hebräisch: Matitjahu.] klagte: Ach, dass ich dazu geboren bin, die Zerstörung meines Volks und der heiligen Stadt mit ansehen zu müssen; ich aber muss stillsitzen und die Feinde ihren Mutwillen treiben lassen!

8 Das Heiligtum ist in die Hände der Fremden gekommen, und der Tempel Gottes ist wie ein Mensch, dem die Ehre genommen ist.

9 Seine kostbaren Geräte hat man weggeführt. Die Kinder sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschaft ist von den Feinden erstochen worden.

10 Welches Volk hat uns nicht unterjocht, und wer hat unser Land nicht ausgeplündert?

11 Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist's eine Magd.

12 Siehe, unser Heiligtum, unser Ruhm und Preis, ist verwüstet! Die Heiden haben's entweiht.

13 Wer sollte da noch Lust haben zu leben?

14 Und Mattatias zerriss seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an und trauerten sehr.

15 Als nun die Abgesandten des Antiochus auch in die Stadt Modeïn kamen, um sie zu drängen, von Gottes Gesetz abzufallen und zu opfern und zu räuchern,

16 da fielen ihnen viele vom Volk Israel zu. Aber Mattatias und seine Söhne blieben standhaft.

17 Da sagten die Abgesandten des Antiochus zu Mattatias: Du bist der Vornehmste und Angesehenste in dieser Stadt und hast viele Söhne und eine große Verwandtschaft.

18 Darum tritt du zuerst hin und tu, was der König befohlen hat, wie alle Völker getan haben und die Männer von Juda und die, die noch in Jerusalem sind; so werden du und deine Söhne zu den Freunden des Königs gezählt werden und Gold und Silber und große Gaben bekommen.

19 Da sagte Mattatias frei heraus: Wenn auch alle Völker dem König Antiochus gehorsam wären und alle von dem Glauben ihrer Väter abfielen und in das Gebot des Königs einwilligten,

20 so wollen doch ich und meine Söhne und Brüder nicht vom Gesetz unsrer Väter abfallen.

21 Davor bewahre uns Gott! Das wäre für uns nicht gut, dass wir von Gottes Gesetz und Recht abfielen.

22 Wir wollen nicht in den Befehl des Antiochus einwilligen und wollen nicht opfern und von unserm Gesetz abfallen und damit einen andern Weg einschlagen.

23 Als er das gesagt hatte, trat ein Jude hin vor aller Augen, um den Götzen zu opfern auf dem Altar in Modeïn, wie der König befohlen hatte.

24 Das sah Mattatias und es ging ihm durchs Herz, und er entbrannte voll Eifer für das Gesetz

25und er lief hinzu und tötete am Altar den Juden und auch den Mann, den der König Antiochus gesandt hatte, um zum Opfern zu zwingen, und warf den Altar um.

26 So trat er voll Eifer für das Gesetz ein wie Pinhas, als er Simri tötete, den Sohn Salus.

27Und Mattatias schrie laut: Wer voll Eifer für das Gesetz eintritt und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt!

28 So flohen er und seine Söhne aufs Gebirge und verließen alles, was sie in der Stadt besaßen.

29 Und viele, die nach Recht und Gerechtigkeit verlangten, zogen in die Wüste hinaus

30 und blieben dort mit Frauen und Kindern und ihrem Vieh; denn die Unterdrückung war ihnen allzu schwer geworden.

31 Als aber den Amtleuten des Königs und seinem Kriegsvolk in der Stadt Davids in Jerusalem gemeldet wurde, dass einige sich dem Befehl des Königs widersetzt hatten und hinabgezogen waren, um sich heimlich in der Wüste zu verstecken, und dass viel Volk ihnen nachgezogen war,

32 da zogen sie eilends hinter ihnen her und schickten sich an, sie am Sabbat zu überfallen,

33 und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam sein? Kommt heraus und tut, was der König befohlen hat, so werdet ihr am Leben bleiben. 34 Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht herauskommen, auch den Sabbat nicht entheiligen, wie der König befiehlt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Da stürmten die Feinde gegen sie an;
36 aber sie wehrten sich nicht, verschanzten auch die Höhlen nicht
37 und sagten: Wir alle wollen lieber schuldlos sterben; Himmel und Erde werden Zeuge sein, dass ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringt.
38 So wurden sie am Sabbat überfallen und sie und ihre Frauen und Kinder samt dem Vieh umgebracht, an die tausend Personen.
39 Als Mattatias und seine Freunde das hörten, hielten sie die Totenklage über sie
40 und sagten zueinander: Wenn wir alle wie unsre Brüder tun und uns nicht gegen die Heiden wehren, um unser Leben und das Gesetz zu retten, so haben sie uns bald von der Erde vertilgt.
41 Und am selben Tag beschlossen sie: Wenn man uns am Sabbat angreift, so wollen wir uns wehren, damit wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in den Höhlen ermordet worden sind.
42 Da schlossen sich ihnen tapfere Männer aus Israel an, die Gruppe der Hasidäer, alle treue Anhänger des Gesetzes,
43 und zu ihnen kamen alle, die vor der Unterdrückung flohen, und verstärkten sie.
44 So sammelten sie ein Heer und erschlugen in ihrem Glaubenseifer und ihrem Zorn viele Gottlose und Abtrünnige; die Übrigen aber flohen und entkamen zu den Heiden.
45 Danach zogen Mattatias und seine Freunde im Lande Israel umher und rissen die Altäre wieder nieder
46 und beschnitten mit Gewalt die Kinder, die sie noch unbeschnitten fanden,
47und verfolgten die Partei der Abtrünnigen; und es ist ihnen gelungen,
48 das Gesetz gegen alle Macht der Heiden und Könige zu erhalten, sodass die Gottlosen nicht über sie Herr wurden.
49 Als aber Mattatias sehr alt war, sagte er vor seinem Tod zu seinen Söhnen: Es ist große Unterdrückung und schwere Strafe und Verfolgung und großer Zorn über uns gekommen.
50 Darum, liebe Söhne, setzt euch voll Eifer für das Gesetz ein und wagt euer Leben für den Bund unsrer Väter;
51 und denkt daran, welche Taten unsre Väter zu ihren Zeiten getan haben; so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen erlangen.
52 Abraham wurde versucht und blieb im Glauben fest; das ist ihm zur Gerechtigkeit angerechnet worden.
53 Josef hielt das Gebot, als er bedrängt wurde, und ist Herr in Ägypten geworden.
54 Unser Vater Pinhas setzte sich voll Eifer für die Ehre Gottes ein und erlangte die Zusage, dass das Priestertum ewig bei ihm bleiben sollte.
55 Josua führte den Befehl aus, der ihm gegeben war; darum wurde er der oberste Fürst in Israel.
56 Kaleb legte in der Gemeinde Zeugnis ab; darum hat er einen Erbanteil erlangt.
57 David übte Barmherzigkeit; darum erbte er den Königsthron für immer.
58 Elia setzte sich voll Eifer für das Gesetz ein und wurde in den Himmel geholt.
59 Hananja, Asarja und Mischaël glaubten und wurden aus dem Feuer errettet.
60 Daniel war ohne Schuld und wurde von den Löwen errettet.
61 So denkt daran, was von Geschlecht zu Geschlecht geschehen ist, und ihr werdet finden, dass alle, die auf Gott vertrauen, erhalten werden.
62 Darum fürchtet euch nicht vor den Drohungen des Gottlosen: denn seine Herrlichkeit wird zu Dreck und von den Würmern gefressen.
63 Heute wird er erhöht und morgen ist er nichts mehr, wenn er wieder zu Erde geworden ist; und sein Vorhaben ist zunichte geworden.
64 Darum, liebe Kinder, seid unerschrocken und haltet fest am Gesetz, so wird euch Gott wieder herrlich machen.
65 Ich weiß: euer Bruder Simon ist weise im Rat; dem gehorcht allezeit als eurem Vater.
66 Judas Makkabäus ist ein starker Held von Jugend auf; der soll euer Feldhauptmann sein und den Krieg führen.
67 Sammelt alle um euch, die das Gesetz halten. Rächt die Gewalttat, die an eurem Volk verübt wurde,
68 und zahlt den Heiden heim, was sie verdient haben; und haltet fest am Gesetz!
69 Danach segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt
70 und starb im 146. Jahr. Und seine Söhne begruben ihn im Grab seiner Väter in Modeïn und ganz Israel trauerte sehr um ihn.

1. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Judas Makkabäus (Yehuda Makabi) trat nun an die Stelle seines Vaters.
2 Und seine Brüder und alle, die sich zu seinem Vater gehalten hatten, halfen ihm und kämpften für Israel mit Freuden.
3 Judas gewann seinem Volk großes Ansehen. Er legte den Harnisch an wie ein Held und gürtete sich mit seinen Waffen und schützte sein Heerlager mit seinem Schwert.
4 Er war mutig wie ein Löwe, kühn wie ein junger brüllender Löwe, wenn er etwas jagt.
5 Er spürte die Abtrünnigen auf und verfolgte sie, und die, die das Volk verführten, bestrafte er mit Feuer,
6 sodass überall die Feinde vor ihm erschraken und alle Abtrünnigen niedergeworfen wurden; und er hatte Glück und Sieg.
7 Das verdross viele Könige; aber Jakob war es eine Freude und ewiger Ruhm und Ehre.
8 Er zog durch die Städte Judas und erschlug die Gottlosen, um den Zorn von Israel abzuwenden.
9 So wurde sein Name berühmt bis an die Enden der Erde, sodass alle Unterdrückten ihm zuliefen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da brachte Apollonius ein großes Heer zusammen von Heiden und Leuten aus Samarien, um gegen Israel zu kämpfen.

11 Als Judas das hörte, zog er ihm entgegen, kämpfte mit ihm und erschlug ihn, und viele Feinde wurden verwundet und getötet; die Übrigen aber flohen.

12 Judas machte große Beute und nahm sich das Schwert des Apollonius; das führte er fortan sein Leben lang.

13 Als dann Seron, der Befehlshaber des syrischen Heeres, hörte, dass die Partei und Gemeinde der Frommen sich zu Judas hielt, sagte er:

14 Ich will mir einen Namen machen, damit ich im ganzen Königreich gepriesen werde, und will Judas und seinen Haufen, der den Befehl des Königs verachtet, schlagen.

15 Darum rüstete er sich und mit ihm zog ein großes Heer der Gottlosen, um ihm zu helfen und sich an Israel zu rächen. Und sie kamen bis nach Bet-Horon.

16 Da zog Judas ihm mit einer kleinen Schar entgegen.

17Als sie aber das Heer sahen, das ihnen entgegenkam, sagten sie zu Judas: Wir sind nur wenige; auch sind wir heute matt vom Fasten; wie sollen wir gegen ein so großes und starkes Heer kämpfen?

18 Aber Judas sagte: Es kann leicht geschehen, dass wenige ein großes Heer überwinden; denn Gott kann ebenso gut durch wenige den Sieg verleihen wie durch viele.

19 Denn der Sieg kommt vom Himmel und wird nicht durch eine große Zahl errungen.

20 Sie ziehen gegen uns voller Frevel und Bosheit und wollen uns, unsre Frauen und Kinder ermorden und berauben.

21 Wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesetz kämpfen.

22 Darum wird sie Gott vor unsern Augen vernichten; ihr sollt sie nicht fürchten.

23 Als er das gesagt hatte, griff er die Feinde an, ehe sie sich's versahen, und schlug den Seron und sein Heer in die Flucht

24 und jagte sie von Bet-Horon hinunter in die Ebene und erschlug achthundert Mann; die Übrigen flohen ins Philisterland.

25 So legte sich Furcht und Schrecken vor Judas und seinen Brüdern auf alle Völker ringsum.

26 Und in allen Ländern sprach man von Judas und seinen Taten und es kam auch vor den König.

27 Als nun König Antiochus das alles hörte, wurde er sehr zornig und ließ aus seinem ganzen Königreich ein großes Heer zusammenbringen,

28 öffnete seine Schatzkammer, gab dem Heer den Sold für ein Jahr und befahl, dass man auf alles gerüstet sein sollte.

29 Als er aber sah, dass er nicht mehr genug Geld in der Schatzkammer hatte und dass aus dem Land wegen des Aufruhrs und des Kriegs, den er gegen die althergebrachten Gesetze führte, nicht viel Tribut einging,

30 wurde er besorgt, dass er, wie bisher schon öfter, nichts mehr übrig behalten könnte für die Kosten seines Hofes und für die Geschenke, die er früher mit freigebiger Hand mehr als alle Könige vor ihm ausgegeben hatte.

31 Darüber war er sehr bestürzt und beschloss, nach Persien zu ziehen, von den Provinzen Tribut zu erheben und dadurch viel Geld zusammenzubringen.

32 Und er ließ im Lande einen Fürsten aus königlichem Stamm zurück mit Namen Lysias; den machte er zum Statthalter über das ganze Königreich vom Euphrat bis an die Grenze Ägyptens

33 und vertraute ihm seinen Sohn, den jungen Antiochus, zur Erziehung an, solange er außer Landes sein würde.

34 Er überließ ihm die Hälfte des Kriegsvolks und die Elefanten und gab ihm den Befehl, alles auszuführen, was er gegen die Bewohner von Judäa und Jerusalem vorhatte:

35 Er sollte ein Heer gegen sie schicken, um das Heer Israels und die Überlebenden in Jerusalem auszurotten und die Erinnerung an diesen Ort auszutilgen;

36 auch sollte er in ihrem ganzen Gebiet Leute aus fremdem Stamm ansiedeln und das Land durchs Los an sie verteilen.

37 Im 147. Jahr nahm der König selbst das übrige Kriegsvolk und zog von seiner Stadt Antiochia aus über den Euphrat hinauf in die oberen Länder.

38 Aber Lysias bestimmte einige mächtige Männer von den Freunden des Königs zu Hauptleuten, nämlich Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, Nikanor und Gorgias,

39 und gab ihnen vierzigtausend Mann zu Fuß und siebentausend Reiter, damit sie das Land Juda überfallen und es verheeren sollten, wie der König befohlen hatte.

40 Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich bei Emmaus in der Ebene.

41 Als die Kaufleute in der Umgegend davon hörten, kamen sie in das Lager und brachten sehr viel Silber und Gold und Fesseln mit sich, um die Israeliten als Sklaven zu kaufen. Auch aus Syrien und andern fremden Ländern stieß viel Kriegsvolk zu ihnen.

42 Als nun Judas Makkabäus und seine Brüder sahen, dass die Verfolgung immer schlimmer wurde und dass die Feinde an der Grenze lagen, und erfuhren, dass der König befohlen hatte, ganz Juda zu vertilgen,

43 sagten sie zueinander: Wir wollen der Erniedrigung unsres Volks ein Ende machen und für unser Volk und für das Heiligtum kämpfen.

44 Und die Gemeinde kam zusammen, um zum Kampf bereit zu sein und um miteinander zu beten und Gnade und Hilfe von Gott zu erflehen.

45 Aber zu dieser Zeit wohnte niemand mehr in Jerusalem, sondern es war wie eine Wüste, und keiner von ihren Bürgern ging mehr aus und ein; das Heiligtum war zertreten, Fremde hatten die Burg inne, und dort war ein Versammlungsort der Heiden; die Freude war von Jakob weggenommen, und man hörte dort weder Flöte noch Harfe.

46 Darum kam das Volk zusammen in Mizpa, gegenüber von Jerusalem; denn Israel hatte vorzeiten in Mizpa angebetet.

47 An diesem Tag fasteten sie und zogen Trauergewänder an, streuten Asche auf ihr Haupt und zerrissen ihre Kleider

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48 und entrollten die Schriftrolle des Gesetzes, der die Heiden nachgespürt hatten, um ihre Götzen darauf zu malen.
49 Sie brachten auch dorthin die priesterlichen Kleider, die Erstlinge und Zehnten und ließen die Gottgeweihten herbeikommen, bei denen die Zeit ihres Gelübdes vorüber war,
50 und schrien laut zum Himmel: Was sollen wir mit diesen machen, und wo sollen wir sie hinführen?
51 Denn dein Heiligtum ist zertreten und entweiht, deine Priester leben in Trauer und Niedrigkeit.
52 Und siehe, die Heiden haben sich gegen uns versammelt, um uns ganz zu vertilgen. Du weißt, was sie gegen uns im Sinn haben.
53 Wie können wir ihnen standhalten, wenn nicht du uns hilfst?
54 Und sie bliesen die Trompeten und schrien mit lauter Stimme.
55 Danach setzte Judas Anführer für das Kriegsvolk ein, Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn.
56 Auch ließ er ausrufen, dass alle, die Häuser gebaut oder geheiratet oder Weinberge gepflanzt hatten oder alle, die voll Furcht waren, wieder heimziehen möchten, wie das Gesetz es ihnen erlaubt.
57 Danach zogen sie fort und schlugen ihr Lager im Süden von Emmaus auf.
58 Und Judas sagte: Rüstet euch und seid unerschrocken, damit ihr morgen früh bereit seid, gegen diese Heiden zu kämpfen, die zusammengekommen sind, um uns und unser Heiligtum zu vernichten!
59 Denn für uns ist es besser, im Krieg zu fallen, als das Unglück unsres Volks und unsres Heiligtums zu sehen. 60Aber was Gott im Himmel will, das geschehe!

1. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 Und Gorgias nahm fünftausend Mann zu Fuß und tausend auserlesene Reiter und rückte bei Nacht gegen das Lager der Juden vor,
2 um sie unversehens zu vernichten; als Führer dienten ihnen einige Leute von der Burg.
3 Als Judas davon hörte, zog auch er mit den besten Leuten aus, um das Heer des Königs, das bei Emmaus lag, zu schlagen,
4 solange es noch außerhalb des Lagers zerstreut war.
5 Als nun Gorgias bei Nacht an das Lager des Judas kam und dort niemand fand, suchte er sie im Gebirge und meinte, sie wären vor ihm geflohen.
6 Aber Judas kam morgens früh in die Ebene mit dreitausend Mann; doch hatten sie keine Harnische und Schwerter.
7 Als sie nun sahen, dass das Heer der Feinde gut gerüstet und von starker Reiterei umgeben war und dass sie erfahrene Kriegsleute waren,
8 sagte Judas zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor ihrer großen Menge, und vor ihrem Ansturm erschreckt nicht!
9 Denkt daran, wie unsre Väter im Roten Meer errettet worden sind, als ihnen der Pharao mit einem großen Heer nacheilte.
10 Lasst uns zum Himmel rufen, so wird uns der Herr auch gnädig sein und an den Bund denken, den er mit unsern Vätern geschlossen hat, und wird unsre Feinde heute vor unsern Augen vernichten.
11 Und alle Heiden sollen erkennen, dass einer ist, der sich Israels annimmt, hilft und errettet.
12 Als nun die Fremden aufblickten und sahen, dass Judas gegen sie heranrückte,
13 zogen auch sie aus dem Lager, um Judas anzugreifen. Und die Leute des Judas bliesen die Trompeten
14 und griffen die Feinde an; und die [griechischen] Heiden wurden geschlagen, sodass sie alle in die Ebene hinausflohen und die letzten erstochen wurden.
15 Denn Judas Makkabäus jagte ihnen nach bis nach Geser und bis ins Gebiet von Idumäa, bis Aschdod und Jamnia, und es fielen von ihnen an die dreitausend Mann.
16Als aber Judas und sein Heer von der Verfolgung zurückgekehrt waren, gebot er seinem Volk:
17 Ihr sollt nicht plündern; denn es steht uns noch eine Schlacht bevor.
18 Gorgias und sein Heer sind nahe vor uns im Gebirge; darum tretet nun unsern Feinden entgegen und schlagt sie. Danach könnt ihr plündern.
19 Während Judas noch redete, erschien eine Schar, die vom Gebirge herabspähte.
20 Und sie sahen, dass ihre Leute geschlagen und das Lager angezündet war; denn sie sahen den Rauch; daraus konnten sie entnehmen, was geschehen war.
21 Dazu sahen sie Judas und sein Kriegsvolk in der Ebene, gerüstet zur Schlacht; darüber erschraken sie sehr
22 und flohen alle ins Gebiet der Fremden.
23 Dann kehrte Judas wieder zurück, um das Lager zu plündern, und sie eroberten viel Gold, Silber, blauen und roten Purpur und viele andere Schätze.
24 Danach zogen sie heim, dankten und lobten Gott mit Gesang und sprachen: Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
25 An diesem Tag ist Israel großes Heil widerfahren.
26 Die Heiden aber, die entronnen waren, kamen zu Lysias und sagten ihm, wie es ihnen ergangen war.
27Als Lysias das hörte, war er bestürzt und niedergeschlagen, weil nicht gelungen war, was er Israel hatte antun wollen und was der König befohlen hatte.
28 Darum brachte Lysias im folgenden Jahr wiederum viel auserlesenes Kriegsvolk zusammen, sechzigtausend Mann zu Fuß und fünftausend Reiter, um die Juden zu vernichten.
29 Dies Heer zog nach Idumäa (Arabien) und lagerte sich bei Bet-Zur. Doch Judas trat ihnen entgegen mit zehntausend Mann.
30 Als er aber sah, dass die Feinde ein so großes Heer hatten, betete er und sprach: Lob sei dir, du Heiland Israels, der du durch die Hand deines Knechts David den Angriff des Starken zunichtegemacht und das ganze Heer der Heiden in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Hände Jonatans, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers gegeben hast.

31 Ich bitte dich, du wollest diese unsre Feinde auch in die Hände deines Volks Israel geben, dass sie mit ihrer Macht und ihren Reitern zuschanden werden.

32 Gib ihnen ein erschrockenes und verzagtes Herz, dass sie wanken und geschlagen werden;

33 schlage sie nieder mit dem Schwert derer, die dich lieben, dass dich alle loben und preisen, die deinen Namen kennen!

34 Als sie nun zusammenstießen, fielen vom Heer des Lysias fünftausend Mann.

35 Als aber Lysias sah, dass die Seinen flohen, die Juden dagegen unerschrocken und bereit waren, in Ehren zu leben oder in Ehren zu sterben, zog er ab nach Antiochia, um Kriegsvolk anzuwerben und mit noch stärkerer Heeresmacht wieder nach Judäa zu ziehen.

36 Judas Makkabäus aber und seine Brüder sagten: Weil unsre Feinde verjagt sind, lasst uns hinaufziehen und das Heiligtum wieder reinigen und weihen!

37 Darum kam das ganze Kriegsvolk zusammen, und sie zogen miteinander auf den Berg Zion [in Jerusalem].

38 Und als sie sahen, wie das Heiligtum [Salomos] verwüstet, der Altar entheiligt, die Tore verbrannt waren und dass der Platz umher mit Unkraut bewachsen war wie ein Wald oder Gebirge und die Priesterzellen zerfallen waren:

39 da zerrissen sie ihre Kleider und hielten eine große Klage, streuten Asche auf ihr Haupt,

40 fielen nieder auf ihr Angesicht und bliesen die Trompeten und schrien zum Himmel.

41 Und Judas stellte Männer auf, die die Leute in der Burg abwehren sollten, bis man das Heiligtum gereinigt hatte.

42 Und er nahm dazu Priester, die nicht unrein geworden und beständig im Gesetz geblieben waren.

43 Die reinigten das Heiligtum und trugen die unreinen Steine weg an einen unheiligen Ort.

44 Weil nun der Brandopferaltar entheiligt war, überlegten sie, was sie mit ihm machen sollten.

45 Und sie hatten einen guten Einfall, nämlich, dass man ihn ganz einreißen sollte, damit kein Ärgernis von ihm käme, weil ihn die Heiden entheiligt hatten. Darum wurde er ganz eingerissen.

46 Und sie verwahrten die Steine auf dem Berge bei dem Tempel an einem geeigneten Ort, bis ein Prophet kommen und verkünden würde, was man damit tun sollte.

47 Sie nahmen aber unbehauene Steine, wie das Gesetz lehrt, und bauten einen neuen Altar ganz so, wie der frühere gewesen war.

48 Und sie bauten das Heiligtum wieder auf und das Innere des Hauses und weihten den Bau und die Vorhöfe.

49 Und sie ließen neue heilige Gefäße machen und brachten den goldenen Leuchter, den Räucheraltar und den Tisch in den Tempel.

50 Und sie legten Weihrauch auf den Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, damit sie im Tempel leuchteten.

51 Auf den Tisch legten sie die Brote und hängten die Vorhänge auf und richteten den Tempel vollständig wieder her.

52 Und am fünfundzwanzigsten Tage des neunten Monats, der Kislew heißt, im 148. Jahr,

53 standen sie früh auf und opferten nach dem Gesetz auf dem neuen Brandopferaltar, den sie aufgerichtet hatten.

54 Zur gleichen Zeit und am gleichen Tage, an dem die Heiden das Heiligtum entweiht hatten, wurde es wieder geweiht mit Gesang und mit Zithern, Harfen und Zimbeln.

55 Und alles Volk fiel nieder auf das Angesicht, betete an und lobte den Herrn im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.

56 Und sie hielten das Fest der Weihe des neuen Altars acht Tage lang und opferten mit Freuden Brandopfer, Dankopfer und Lobopfer;

57 und sie schmückten die Vorderseite des Tempels mit goldenen Kränzen und Schilden und machten neue Tore und Zellen und setzten die Türen ein.

58 Und es herrschte sehr große Freude im Volk, dass die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heiden angetan hatten.

59 Und Judas und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israel beschlossen, dass man jährlich vom fünfundzwanzigsten Tage des Monats Kislew an acht Tage lang das Fest der Weihe des neuen Altars mit Freude und Fröhlichkeit halten sollte.

60 Zu derselben Zeit bauten sie hohe Mauern und feste Türme um das Heiligtum auf dem Berge Zion, damit die Heiden das Heiligtum nicht einnehmen und zertreten könnten, wie sie es kurz zuvor getan hatten.

61 Und Judas legte Kriegsvolk hinein, um das Heiligtum zu schützen. Er befestigte auch Bet-Zur, damit das Volk eine Festung gegen Idumäa [Arabien] hätte, in der sie sich aufhalten und verteidigen konnten.

1. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Als aber die Heiden ringsum hörten, dass der Altar wieder aufgerichtet und das Heiligtum erneuert war, so wie es früher gewesen war, wurden sie sehr zornig

2 und nahmen sich vor, das Geschlecht Jakobs, das unter ihnen wohnte, auszurotten, und fingen an, die Juden zu töten und zu vernichten.

3 Aber Judas Makkabäus zog gegen das arabische Geschlecht Esaus in Idumäa und in Akrabattene, wo sie die Israeliten belagerten, schlug viele Idumäer tot und demütigte sie und plünderte sie aus.

4 Weil auch die Beoniter auf den Straßen zu einer ständigen Gefahr und zu einem Ärgernis für das Volk durch ihre Nachstellungen geworden waren,

5 dachte Judas an ihre Niedertracht, schloss sie in ihren Burgen ein, belagerte sie und vollstreckte den Bann an ihnen und verbrannte ihre Burgen mit allen, die darin waren.

6 Danach zog er gegen die Ammoniter; die waren gut gerüstet und hatten viel Kriegsvolk und einen Hauptmann Timotheus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Darum hatte Judas viele Kämpfe mit ihnen zu bestehen und sie wurden von ihm besiegt und geschlagen.

8 Und er eroberte die Stadt Jaser mit ihren umliegenden Ortschaften. Danach zog er wieder heim nach Judäa.

9 Es versammelten sich aber die Heiden auch in Gilead gegen die Israeliten, die unter ihnen wohnten, um sie auszurotten; aber das Volk floh auf die Burg Datema.

10 Und sie schrieben an Judas und seine Brüder:

11 Die Heiden ringsum haben sich gegen uns versammelt, um uns alle umzubringen. Sie wollen kommen und unsre Burg stürmen, in die wir geflohen sind; und ihr Hauptmann ist Timotheus.

12 Darum bitten wir dich, uns zu Hilfe zu kommen und uns aus ihrer Hand zu retten; denn wir sind wenige, weil die Feinde viele umgebracht haben;

13 und im Lande Tob sind alle unsre Brüder, gegen tausend Mann, getötet und ihre Frauen, Kinder und ihr Hab und Gut weggeführt worden.

14 Als man diesen Brief las, kamen andere Boten aus Galiläa; die hatten ihre Kleider zerrissen und meldeten Ähnliches

15 und sagten, die Heiden (Phönizier) aus Ptolemais (Akkon, Acre in Galiläa), Tyrus und Sidon und ganz Galiläa seien zusammengekommen, um die Israeliten auszurotten.

16 Als Judas und das Volk das hörten, hielten sie eine große Versammlung ab, um zu überlegen, wie sie ihren Brüdern helfen könnten, die in solcher Not waren und vom Feinde bedrängt wurden.

17 Und Judas befahl seinem Bruder Simon: Wähle dir Männer aus, zieh hin und rette deine Brüder in Galiläa; ich aber und mein Bruder Jonatan wollen nach Gilead ziehen.

18 Und er machte Josef, den Sohn Secharjas, und Asarja zu Hauptleuten über das übrige Kriegsvolk daheim, um Judäa zu beschützen,

19 und befahl ihnen, sie sollten das Volk regieren und sich nicht in einen Krieg mit den Heiden einlassen, bis er zurückkäme.

20 Und Simon zog nach Galiläa mit dreitausend Mann, Judas nach Gilead mit achttausend.

21 Als nun Simon nach Galiläa kam, bestand er viele Kämpfe mit den Heiden, siegte und verfolgte sie bis zum Tor von Ptolemais.

22 So kamen gegen dreitausend Heiden um und Simon machte große Beute.

23 Danach nahm er die Juden aus Galiläa und Arbatta mit Weib und Kind und all ihr Hab und Gut mit und führte sie mit großer Freude nach Judäa.

24 Aber Judas Makkabäus und sein Bruder Jonatan zogen über den Jordan in die (jordanische) Wüste drei Tagereisen weit.

25 Da trafen sie auf die arabischen Nabatäer. Die empfingen sie freundlich und erzählten ihnen, wie es ihren Brüdern in Gilead ging

26 und dass viele eingeschlossen waren in Bosora, Bosor, Alema, Kaspin, Maked und Karnajim, alles große und befestigte Städte;

27 dass auch viele in andern Städten in Gilead eingeschlossen waren und die Feinde beschlossen hatten, am andern Tage die Befestigungen zu überfallen, zu stürmen und alle Juden an einem Tage umzubringen.

28 Da kehrte Judas Makkabäus mit seinem Heer sogleich um in die Wüste von Bosora, eroberte die Stadt und erschlug alles, was männlich war, mit der Schärfe des Schwerts und plünderte und verbrannte die Stadt.

29 Danach zogen sie bei Nacht fort zu der Burg, wo seine Brüder belagert wurden.

30 Und als sie am Morgen aufblickten, sahen sie eine große Menge Kriegsvolk, die nicht zu zählen war, Leitern und Sturmböcke tragen, um die Festung im Sturm zu nehmen.

31 Und als Judas sah, dass der Kampf anfing und in der Stadt Trompeten und lautes Geschrei zum Himmel schallten,

32 da ermahnte Judas sein Heer, für ihre Brüder zu kämpfen, um sie zu retten.

33 Und er teilte es in drei Heerhaufen ein und griff von hinten an und ließ die Trompeten blasen; und das Volk schrie laut im Gebet zu Gott.

34 Als aber das Heer des Timotheus sah, dass der Makkabäer hinter ihnen war, flohen sie vor ihm und wurden vernichtend geschlagen, sodass von ihnen an diesem Tag gegen achttausend fielen.

35 Danach zog Judas nach Alema, stürmte und eroberte es und ließ alles, was männlich war, töten und plünderte und verbrannte die Stadt.

36 Von dort zog er weiter und eroberte Kaspin, Maked, Bosor und die andern Städte in Gilead.

37 Aber Timotheus brachte ein neues Heer zusammen und lagerte sich gegenüber von Rafon jenseits des Bachs.

38 Da schickte Judas Leute aus, die das Lager erkunden sollten. Die meldeten ihm, dass es eine sehr große Menge aus allen Heiden ringsum wäre,

39 dass sie auch Kriegsleute aus Arabien bei sich hätten, denen sie Sold geben müssten, und dass sich das Heer jenseits des Bachs gelagert hätte und zur Schlacht gerüstet wäre. Darum zog Judas ihnen entgegen.

40 Und Timotheus sagte zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas mit seinem Heer an den Bach kommt und so mutig ist, dass er zuerst zu uns herüberzieht, so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen.

41 Wenn er sich aber fürchtet und nicht über den Bach wagt, so wollen wir über das Wasser und ihn angreifen und schlagen.

42 Als nun Judas an den Bach kam, stellte er die Amtleute an das Wasser und befahl ihnen, dafür zu sorgen, dass keiner zurückblieb, sondern dass alle in den Kampf zogen.

43 Als nun Judas und sein Heer als Erste über das Wasser kamen, wurden die Feinde alle von ihnen geschlagen und warfen ihre Waffen weg und flohen in einen Tempel in der Stadt Karnajim.

44 Aber Judas eroberte die Stadt und verbrannte den Tempel und alle, die darin waren; so wurde Karnajim unterworfen und konnte Judas nicht widerstehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judas Makkabäus holt die Juden aus Gilead nach Judäa

45 Danach ließ Judas alle Israeliten, die in Gilead waren, Klein und Groß, Frauen und Kinder, eine sehr große Zahl, zusammenkommen, damit sie nach Judäa zogen.

46 Und auf dem Wege kamen sie zu einer großen, gut befestigten Stadt, Efron, die an der Straße lag, durch die man hindurchmusste und nicht rechts oder links vorbeiziehen konnte.

47 Nun wollten die Leute von Efron Judas nicht durchlassen,

48 sondern zogen sich in die Stadt zurück, verschlossen die Tore und wälzten Steine davor.

49 Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu und bat freundlich,

50 dass man sie durchließe, damit sie in ihr Land kommen könnten; denn keiner von seinen Leuten würde ihnen Schaden antun; er begehre nichts anderes, als durch die Stadt zu ziehen. Aber die Leute von Efron wollten sie nicht einlassen.

51 Da ließ Judas im ganzen Heer ausrufen, dass das Kriegsvolk sich in Schlachtordnung aufstellen sollte. So stellten sie sich in Schlachtordnung auf, stürmten den ganzen Tag und die ganze Nacht gegen die Stadt an und eroberten sie.

52 Und Judas ließ alles, was männlich war, erstechen und plünderte und zerstörte die Stadt und zog über die toten Körper hinweg. Und sie kamen über den Jordan in die Ebene gegenüber von Bet-Schean.

53 Und Judas sammelte die Zurückbleibenden und sprach dem Volk auf dem ganzen Wege Mut zu, bis sie ins Land Juda kamen.

54 Da zogen sie mit großer Freude auf den Berg Zion und opferten Brandopfer, weil keiner von ihnen gefallen und sie mit Frieden wieder heimgekommen waren.

55 Während aber Judas und Jonatan in Gilead waren und ihr Bruder Simon in Galiläa vor Ptolemais,

56 hörten die beiden Hauptleute Josef, der Sohn Secharjas, und Asarja von ihren Siegen und großen Taten und sagten:

57 Auch wir wollen Ehre einlegen und die Heiden um uns her angreifen.

58 Und sie befahlen ihrem Kriegsvolk, nach Jamnia zu ziehen.

59 Da zog Gorgias mit seinem Heer aus der Stadt, um gegen sie zu kämpfen,

60 und schlug Josef und Asarja in die Flucht und jagte sie bis ins Land Juda. Und Israel verlor an diesem Tag gegen zweitausend Mann.

61 So erlitt das Volk eine schwere Niederlage, weil sie Judas und seinem Bruder nicht gehorcht und gemeint hatten, sie könnten sich Ruhm erringen, 62 obwohl sie doch nicht aus dem Geschlecht der Männer waren, denen Gott verliehen hatte, Israel die Rettung zu bringen.

63 Aber Judas und seine Brüder wurden sehr hoch geachtet in ganz Israel und bei allen Heiden,

64 wo man sie auch nannte. Und viele kamen und huldigten ihnen.

Judas Makkabäus kämpft erfolgreich gegen Edomiter und Philister

65 Und Judas zog aus mit seinen Brüdern gegen das Geschlecht Esaus im Südland und eroberte Hebron und die Orte ringsum und riss ihre Mauern nieder und verbrannte ihre Türme

66 und kehrte um ins Philisterland (Gaza) und zog durch Marescha.

67 Damals sind viele Priester gefallen, die allzu kühn gewesen waren und die Feinde ohne Rat und Befehl angegriffen hatten.

68 Darauf zog Judas nach Aschdod ins Philisterland und riss ihre Götzenaltäre ein und verbrannte ihre Götzen und plünderte die Städte und kam wieder heim ins Land Juda.

1. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Als aber König Antiochus durch die oberen Länder zog, hörte er von einer berühmten Stadt Elymaïs (Susa) in Persien, dass dort viel Gold und Silber und großer Reichtum war

2 und dass im Tempel reiche Schätze und die goldenen Kleider, Harnische und Schilde aufbewahrt wurden, die Alexander, der Sohn Philipps, der König von Mazedonien, der zuerst über Griechenland herrschte, dorthin geschenkt hatte.

3 Darum zog Antiochus vor die Stadt, um sie zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Einwohner der Stadt gewarnt worden waren

4 und sich ihm zum Kampf entgegenstellten. Und Antiochus musste fliehen und zog mit großem Unmut wieder ab und kehrte nach Babylon um.

5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien und meldete, dass sein Heer, das er in das Land Juda gesandt hatte, geschlagen worden wäre

6 und dass Lysias an der Spitze eines starken Heeres ausgezogen wäre, aber vor den Juden hätte fliehen müssen, und dass die Juden in seinem Lager viele Waffen und große Beute erobert hätten, mit der sie sich dann besser gerüstet hätten und mächtiger geworden wären;

7 und sie hätten das Gräuelbild der Verwüstung, das er auf den Altar in Jerusalem gesetzt hatte, zerstört und das Heiligtum wieder mit hohen Mauern umgeben wie früher, dazu auch seine Stadt Bet-Zur befestigt.

8 Als Antiochus das hörte, erschrak er heftig und wurde sehr bestürzt, legte sich nieder und wurde krank vor Kummer, weil sein Vorhaben nicht gelungen war.

9 Und er blieb lange dort; denn der Kummer wurde je länger umso größer und machte ihn so schwach, dass er meinte, er müsste sterben.

10 Darum rief er alle seine Freunde zu sich und sagte zu ihnen: Ich kann keinen Schlaf mehr finden vor lauter Kummer und Herzeleid.

11 Ich dachte bei mir selbst: In welche Trübsal und in was für Fluten von Trauer bin ich jetzt geraten, während ich doch gütig und beliebt war, solange ich regiert habe!

12 Aber nun denke ich an das Böse, das ich in Jerusalem getan habe, als ich alle goldenen und silbernen Geräte aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Tempel wegführte und die Bewohner Judäas ohne Grund ausrotten wollte.

13 Jetzt weiß ich, woher dies Unglück über mich kommt; und darum muss ich in einem fremden Land in großer Traurigkeit sterben.

14 Und er rief einen seiner Freunde, Philippus, zu sich; den setzte er zum Statthalter über das ganze Königreich ein,

15 übergab ihm Krone, Mantel und Ring und befahl ihm, seinen Sohn, den jungen Antiochus, zu erziehen und zum Herrscher heranzubilden.

16 Danach starb König Antiochus dort im 149. Jahr.

17 Als nun Lysias hörte, dass der König tot war, machte er den Sohn des Antiochus Epiphanes, den jungen Antiochus, den er erzogen hatte, zum König und nannte ihn Eupator.

18 Nun verwehrten die Feinde, die die Burg besetzt hielten, dem Volk Israel den Zugang zum Heiligtum von allen Seiten; sie trachteten danach, ihm überall Schaden zu tun, und waren den Heiden eine starke Stütze.

19 Darum nahm Judas sich vor, sie zu vernichten, und rief das ganze Kriegsvolk zusammen, um sie zu belagern.

20 Und sie kamen zusammen und belagerten die Burg im 150. Jahr und stellten Geschütze und Sturmböcke auf.

21 Aber einige von den Belagerten entkamen. Zu ihnen stießen Abtrünnige aus Israel; die zogen mit ihnen zum König und sagten:

22 Wie lange willst du sie ohne Strafe lassen und unsre Brüder nicht rächen?

23 Wir nämlich haben beschlossen, deinem Vater untertan zu sein und seinen Befehlen zu folgen und seinen Geboten gehorsam zu sein.

24 Darum wurden unsere Landsleute uns feind, und wenn sie einen von uns fanden, töteten sie ihn und verteilten unser Erbe unter sich;

25 und sie streckten nicht allein gegen uns ihre Hand aus, sondern auch gegen alle Nachbarländer.

26 Und jetzt belagern sie die Burg von Jerusalem, um sie zu erobern, und haben das Heiligtum und Bet-Zur befestigt.

27 Wenn du dich nicht beeilst, sie abzuwehren, werden sie stärker werden und noch mehr Schaden tun, und du wirst sie nicht mehr bezwingen können.

28 Als der König (Antiochos V. Eupator) das hörte, wurde er sehr zornig und ließ alle seine Fürsten zusammenrufen und die Hauptleute über das Fußvolk und über die Reiter

29 und nahm fremde Söldner an aus andern Königreichen und von den Inseln

30 und brachte zusammen hunderttausend Mann zu Fuß, zwanzigtausend Reiter und zweiunddreißig kriegsgewohnte Elefanten.

31 Dies Heer zog durch Idumäa und belagerte Bet-Zur und kämpfte viele Tage lang und stellte Sturmböcke auf; aber die Juden machten einen Ausfall und verbrannten die Sturmböcke und kämpften tapfer.

32 Und Judas zog von der Burg ab und lagerte mit dem Heer bei Bet-Sacharja gegenüber dem Lager des Königs.

33 Da brach der König morgens früh vor Tag auf und führte das Heer zum Angriff an die Straße nach Bet-Sacharja, stellte es in Schlachtordnung auf und ließ die Trompeten blasen

34 und den Elefanten roten Wein und Maulbeersaft vorhalten, um sie zum Kampf anzureizen und wild zu machen;

35 und sie verteilten die Elefanten auf die Abteilungen, sodass jedem Elefanten tausend Mann zu Fuß in Harnischen und eisernen Helmen und fünfhundert Reiter zugeordnet wurden.

36 Diese standen schon vorher an der Stelle, wohin der Elefant geführt wurde; und wohin er ging, da gingen sie auch hin und wichen nicht von ihm.

37 Und jeder Elefant trug einen starken hölzernen Turm, der ihm kunstvoll angegürtet war; darin standen je vier Krieger, die auf ihm kämpften, und der Inder, der das Tier leitete.

38 Die übrige Reiterei ordnete er auf beiden Seiten des Heeres an, um das feindliche Heer ins Wanken zu bringen und geschlossen in ihre Reihen einzudringen.

39 Und als die Sonne aufging und auf die goldenen und ehernen Schilde schien, glänzte das ganze Gebirge davon und leuchtete, als wäre es lauter Feuer.

40 Und ein Teil des königlichen Heeres verbreitete sich über die hohen Berge, ein anderer unten in der Ebene, und sie zogen vorsichtig und in guter Ordnung heran.

41 Und wer sie hörte, der geriet in Angst vor dem Lärm der großen Menge, dem Aufmarsch der Truppen und dem Klirren der Waffen; denn es war ein sehr großes und gut gerüstetes Heer.

42 Und auch Judas zog gegen sie in seiner Ordnung, und es fielen sechshundert Mann vom königlichen Heer.

43 Und Eleasar Awaran bemerkte einen Elefanten; der war größer als die andern und mit königlichem Panzer angetan; und er dachte, der König wäre darauf,

44 und wollte sich opfern, um das Volk Israel zu erretten und einen ewigen Namen zu erlangen.

45 Er lief mit großer Kühnheit herbei, drang durch die Feinde hindurch und tötete viele von ihnen auf beiden Seiten, sodass sie vor ihm auseinanderwichen,

46 kroch unter den Elefanten und erstach ihn, sodass der Elefant auf ihn fiel und auch ihn totschlug.

47 Weil aber die Juden sahen, dass das Heer des Königs mit so großer Macht angriff, wichen sie vor ihnen zurück.

48 Darum zog das Heer des Königs gegen sie nach Jerusalem und schlug in Judäa am Berg Zion das Lager auf.

49 Aber die Leute von Bet-Zur konnten vor Hunger nicht länger in ihrer Festung bleiben; denn es war das siebente Jahr, in dem man die Felder im ganzen Lande brachliegen lassen musste; und sie erlangten Geleit vom König, damit sie sicher herauskommen konnten.

50 Da nahm der König Bet-Zur ein und legte eine Besatzung hinein, um die Festung zu bewachen.

51 Er belagerte das Heiligtum lange Zeit und stellte die verschiedensten Geschütze dagegen auf.

52 Aber das Volk Israel im Heiligtum wehrte sich viele Tage und stellte auch Geschütze gegen die Feinde auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

53 Aber auch sie hatten nichts mehr zu essen, weil es das siebente Jahr war; denn die auswärtigen Juden, die vor den Heiden nach Judäa geflüchtet waren, hatten den gesamten Vorrat aufgezehrt.

54 Und es blieben sehr wenige im Heiligtum, denn der Hunger nahm überhand. Darum hatten sich die meisten zerstreuen und auf andere Städte verteilen müssen.

55 Mittlerweile hörte Lysias, dass Philippus, dem König Antiochus noch zu seinen Lebzeiten seinen Sohn Antiochus zur Erziehung anvertraut hatte, damit er König würde,

56 aus Persien und Medien zurückgekommen war mit dem Kriegsvolk, das der König dorthin geführt hatte, und dass er nach der Herrschaft trachtete. 57 Darum beeilte er sich, zum König und zu den Hauptleuten zu sagen: Wir verlieren täglich viele Leute und haben kaum zu essen, und der Ort, den wir belagern, ist stark befestigt; wir haben aber daheim Nötigeres zu tun, nämlich den Frieden im Königreich zu erhalten.

58 Lasst uns Frieden mit den Leuten hier und mit ihrem ganzen Volk schließen

59 und gestatten, dass sie ihr Gesetz halten wie früher; denn sie grollen und kämpfen allein deswegen, weil wir ihnen ihr Gesetz nehmen wollen.

60 Diese Meinung gefiel dem König und den Fürsten gut. Und der König schickte zu den Juden, um mit ihnen Frieden zu schließen; und sie nahmen ihn an.

61 Und als der König und die Fürsten ihnen einen Eid geleistet hatten, kamen sie aus ihrer Festung heraus und der König zog hinein auf den Berg Zion.

62 Als er aber sah, dass der Ort so stark befestigt war, hielt er seinen Eid nicht, den er geschworen hatte, sondern befahl, die Mauer ringsum niederzureißen.

63 Danach zog er eilends weg nach Antiochia. Da erfuhr er, dass sich Philippus zum Herrn der Stadt gemacht hatte. Mit dem kämpfte er und eroberte die Stadt.

1. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Im 151. Jahr floh Demetrius (Demetrios I. Soter [der Messias]), der Sohn des Seleukus, aus Rom und kam mit einem kleinen Gefolge in eine Stadt am Meer und regierte dort als König.

2 Und als er in den Palast seiner Vorfahren kam, nahm das Kriegsvolk Antiochus und Lysias gefangen, um sie Demetrius zu übergeben.

3 Als das aber Demetrius gemeldet wurde, befahl er, sie nicht vor seine Augen kommen zu lassen.

4 Darum tötete sie das Kriegsvolk. Als nun Demetrius auf den Thron gelangt war,

5 kamen zu ihm gottlose und abtrünnige Leute aus Israel; ihr Anführer war Alkimus; der wäre gern Hoherpriester geworden.

6 Diese verklagten Judas und ihr eigenes Volk beim König und sagten: Judas und seine Brüder haben alle, die dir gehorsam sein wollten, umgebracht und uns aus unserm Lande verjagt.

7 Darum sende jemand, dem du vertraust, dorthin; er soll sich ansehen, welche Zerstörung Judas über uns und das Land des Königs gebracht hat, und soll ihn und seinen ganzen Anhang bestrafen.

8 Darum wählte der König aus seinen Freunden Bakchides aus, der Statthalter über das Land jenseits des Euphrat war und ein Mächtiger im Reich und dem König treu.

9 Und er schickte mit ihm den abtrünnigen Alkimus, den er zum Hohenpriester gemacht hatte, und befahl ihm, das Volk Israel zu bestrafen.

10 Und sie zogen ins Land Juda mit einem großen Heer und schickten Boten zu Judas und seinen Brüdern, um über den Frieden zu verhandeln, und taten so, als wollten sie Frieden mit ihnen halten.

11 Aber es war nichts als Betrug. Darum glaubte ihnen Judas nicht; denn er sah, dass sie gut gerüstet waren und ein großes Heer mit sich führten.

12 Aber viele Schriftgelehrte kamen zu Alkimus und Bakchides, um zu fragen, was nun Recht sein sollte. Und die Hasidäer waren die Ersten in Israel,

13 die Frieden begehrten.

14 Und sie sagten: Ein Priester aus dem Geschlecht Aaron ist mit dem Heer gekommen; er wird uns nicht hintergehen.

15 Und Alkimus sagte ihnen Frieden zu und schwor einen Eid: Wir wollen euch und euren Freunden kein Leid antun.

16 Und sie glaubten ihm. Er aber ließ sechzig Mann von ihnen gefangen nehmen und tötete sie alle an einem einzigen Tag, wie die Schrift sagt:

17 »Das Fleisch deiner Heiligen haben sie den Tieren gegeben; sie haben Blut vergossen um Jerusalem her wie Wasser; und da war niemand, der sie begrub.«

18 Darum kam Furcht und Schrecken über das ganze Volk und es klagte, dass Alkimus nicht nach Treu und Glauben gehandelt hätte; denn er hielt den Vertrag und seinen Eid nicht.

19 Und Bakchides zog weg von Jerusalem und belagerte Bet-Sajit und ließ viele gefangen nehmen, die ihn vorher anerkannt, aber wegen seiner Untreue sich wieder von ihm abgewendet hatten; einige vom Volk ließ er töten und in eine große Grube werfen.

20 Danach übergab Bakchides das Land dem Alkimus und ließ Kriegsvolk bei ihm, um ihm zu helfen; er aber zog wieder zum König.

21 Und Alkimus nahm sich vor, mit aller Gewalt Hoherpriester zu werden.

22 Und zu ihm stießen alle, die ihr Volk verwirrten; und sie unterwarfen sich das Land Juda mit Gewalt und unterdrückten das Volk Israel schwer.

23 Als nun Judas sah, dass Alkimus und die Abtrünnigen aus Israel viel größeren Schaden im Lande anrichteten als die Heiden,

24 durchzog er abermals das ganze Land Juda, bestrafte die Abtrünnigen und hinderte sie, aufs Land hinauszugehen.

25 Als aber Alkimus sah, dass Judas und sein Volk wieder stark waren, und erkannte, dass er ihnen nicht widerstehen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

konnte, zog er wieder zum König und klagte sie vieler Verbrechen an.

26 Darum sandte der König einen hohen Fürsten, (General) Nikanor, der dem Volk Israel feindlich gesonnen war, und befahl ihm, das Volk Israel auszurotten.

27 Und General Nikanor zog mit einem großen Heer nach Jerusalem und schickte Boten zu Judas und seinen Brüdern, die so tun sollten, als ob er Frieden mit ihnen schließen wollte, und sie sollten sagen:

28 Wir wollen Frieden miteinander halten, ich und ihr, und ich will mit wenigen Leuten kommen, um friedlich mit euch zu reden.

29 So kam Nikanor zu Judas und sie begrüßten sich friedlich; aber die Feinde wollten Judas gefangen nehmen.

30 Es wurde aber Judas berichtet, dass Nikanor zu ihm gekommen war, um ihn durch diesen Betrug gefangen zu nehmen; darum hütete er sich vor ihm und wollte nicht mehr zu ihm kommen.

31 Und als Nikanor merkte, dass sein Vorhaben bekannt geworden war, zog er gegen Judas und kämpfte mit ihm bei Kafar-Salama.

32 Da verlor Nikanor an die fünfhundert Mann und sein Heer musste auf die Davidsburg fliehen.

33 Danach kam Nikanor auch zum Heiligtum auf den Berg Zion. Und einige von den Priestern und den Ältesten des Volks kamen heraus, um ihn friedlich zu empfangen und ihm das Brandopfer zu zeigen, das sie für den König darbrachten.

34 Aber Nikanor verspottete sie mit ihrem Gottesdienst und lästerte und entweihte ihre Opfer

35 und schwor voller Zorn einen Eid: Werdet ihr mir Judas und sein Heer nicht in meine Hand übergeben, so will ich dieses Haus verbrennen, sobald ich glücklich wieder herkomme. Und er zog weg in heftigem Zorn.

36 Aber die Priester gingen hinein und traten vor den Altar und den Tempel und weinten und sprachen:

37 Ach Herr, weil du dieses Haus erwählt hast, damit man dich dort anrufen und zu dir beten soll,

38 so bitten wir, du wollest diesen Nikanor und sein Heer bestrafen und sie durchs Schwert umkommen lassen; denke daran, dass sie dein Heiligtum und dich gelästert haben, und verjage sie aus dem Lande.

39 Und Nikanor zog von Jerusalem weg und schlug sein Lager bei Bet-Horon auf. Da kam noch ein Heer aus Syrien zu ihm, um ihm zu helfen.

40 Aber Judas lagerte bei Adasa mit dreitausend Mann und betete zu Gott und sprach:

41 Herr, Gott, als dich die Boten des Königs Sanherib lästerten, schicktest du einen Engel; der tötete von ihnen hundertfünfundachtzigtausend Mann.

42 So schlage diese unsre Feinde heute vor unsern Augen und richte diesen Nikanor wegen seiner schweren Untat, damit die andern erkennen, dass du ihn bestraft hast, weil er dein Heiligtum gelästert hat.

43 Und am dreizehnten Tag des Monats Adar kämpften sie miteinander. Da wurde das Heer Nikanors geschlagen und Nikanor kam als Allererster in der Schlacht um.

44 Und als sein Heer das sah, warfen sie die Waffen weg und flohen.

45 Aber Judas jagte ihnen eine Tagereise nach von Adasa bis Geser und ließ hinter ihnen die Kriegstrompeten blasen,

46 damit das Volk aus allen Ortschaften ringsum herbeikommen und die Fliehenden von allen Seiten angreifen sollte; und sie stürzten sich auf die Feinde, sodass alle durchs Schwert fielen und niemand davonkam.

47 Und Judas plünderte sie aus und nahm die Beute mit sich weg. Dem Nikanor aber ließ er den Kopf abhauen und die rechte Hand, die er zum Eid ausgestreckt hatte, als er lästerte und dem Heiligtum drohte; und er ließ Kopf und Hand mitnehmen und in Jerusalem aufhängen.

48 Da wurde das Volk sehr fröhlich, und sie feierten diesen Tag mit großer Freude

49 und ordneten an, dass man jährlich diesen Tag, nämlich den dreizehnten Tag des Monats Adar, feiern sollte.

50 So wurde wieder Friede im Lande Juda für kurze Zeit.

1. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Es hörte aber Judas von den Römern, dass sie sehr mächtig waren und fremde Völker gern in Schutz nahmen, die Hilfe bei ihnen suchten, und dass sie Treu und Glauben hielten.

2 Und er hatte auch gehört, welch tapfere Taten sie bei den Galatern [in Kleinasien] getan, die sie bezwungen und tributpflichtig gemacht hatten;

3 auch, welche schweren Kriege sie in Spanien geführt und wie sie die Bergwerke erobert hatten, in denen man nach Gold und Silber gräbt, und dass sie viele Länder fern von Rom durch ihre Klugheit und Beharrlichkeit gewonnen hatten;

4 dass sie auch viele Könige, die von weit her in ihr Land gezogen waren, besiegt und schwer geschlagen hatten, während die andern ihnen jährlich Tribut zahlen mussten;

5 und dass sie den König von Kittim [Griechenland], Philippus, und seinen Sohn Perseus samt denen, die sich sonst noch gegen sie aufgelehnt, im Krieg überwunden und unterjocht hatten.

6 Auch hatte Judas von dem großen Antiochus gehört, dem König in Vorderasien, der gegen die Römer gezogen war mit hundertzwanzig Elefanten, mit Reitern und Wagen und sehr viel Kriegsvolk; aber die Römer hatten sein Heer geschlagen

7 und ihn gefangen; und sie hatten ihm und seinen Erben einen großen Tribut auferlegt, den sie jährlich den Römern zahlen mussten; dazu musste er den Römern Geiseln schicken.

8 Sie nahmen ihm auch Indien, Medien und Lydien, seine besten Länder, und gaben sie dem König Eumenes.

9 Auch beschlossen die Griechen, in ihr Land einzufallen und sie zu vernichten.

10 Als die Römer davon hörten, schickten sie einen Feldhauptmann gegen die Griechen; der schlug sie, sodass viele von ihnen fielen, führte ihre Frauen und Kinder gefangen fort, plünderte sie aus und nahm das Land ein, ließ in den Städten die Mauern niederreißen und unterwarf sie bis auf den heutigen Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Auch die andern Königreiche und die Inseln, die sich ihnen jemals widersetzt hatten, verheerten und unterwarfen sie.

12 Aber mit den Freunden und Bundesgenossen hielten sie Frieden. Sie herrschten über die Könige nah und fern, und von allen, die nur ihren Namen hörten, waren sie gefürchtet.

13 Wem sie nämlich helfen wollen, der wird geschützt und erhalten in seinem Königreich; wenn sie aber wollen, wird er von Land und Leuten verjagt. Auf diese Weise wurden sie sehr mächtig.

14 Aber bei alldem hat sich niemand von ihnen eine Krone aufgesetzt und sich in Purpur gekleidet, um damit zu prangen,

15 sondern einen Rat hatten sie eingesetzt; der bestand aus dreihundertzwanzig Männern; die berieten sich täglich, um das Volk immer gut zu regieren.

16 Und jährlich wählte man einen Mann, der in allen ihren Ländern zu gebieten hatte; dem mussten sie alle gehorsam sein. Und es herrschte weder Neid noch Zwietracht bei ihnen.

17 Und Judas wählte Eupolemus, den Sohn des Johannes, des Sohnes Jakobs, und Jason, den Sohn Eleasars, und sandte sie nach Rom, um mit den Römern Freundschaft und ein Bündnis zu schließen,

18 damit die Römer ihnen helfen sollten, dass Israel nicht von dem Königreich der Griechen unterdrückt würde.

19 Die Abgesandten machten den weiten Weg nach Rom, traten vor den Rat und sagten:

20 Judas Makkabäus und seine Brüder und das jüdische Volk haben uns zu euch gesandt, um Frieden und ein Bündnis mit euch zu schließen, dass wir als eure Freunde und Bundesgenossen eingeschrieben werden.

21 Das hießen die Römer gut

22 und sie ließen den Vertrag auf eherne Tafeln schreiben und schickten die Abschrift nach Jerusalem zur Erinnerung an den Frieden und das Bündnis, das sie geschlossen hatten. Und sie lautete so:

23 Gott gebe den Römern und den Juden Glück und Frieden zu Wasser und zu Lande und behüte sie vor Krieg und Feinden auf ewig!

24 Wenn aber die Römer zuerst in Krieg verwickelt würden oder irgendeiner ihrer Bundesgenossen in ihrem ganzen Gebiet,

25 so sollen die Juden den Römern treue Hilfe leisten, wie es die Not erfordert;

26 doch brauchen die Juden den Kämpfenden nicht Nahrung, Waffen, Geld oder Schiffe zu liefern oder zu verschaffen; dies heißen die Römer gut und werden diese Abmachungen halten, ohne Ersatz zu verlangen.

27 Dagegen auch, wenn die Juden zuerst in Krieg verwickelt würden, sollen ihnen die Römer treue Hilfe leisten, wie es die Not erfordert;

28 doch brauchen ihren Hilfstruppen von den Juden nicht Nahrung, Waffen, Geld oder Schiffe geliefert zu werden; dies heißen die Römer gut und wollen diese Abmachungen ohne Betrug halten.

29 Mit diesen Worten ist das Bündnis zwischen den Römern und den Juden festgelegt.

30 Wenn aber später einer von beiden Teilen etwas hinzufügen oder streichen will, so sollen beide sich darüber einigen. Und was sie hinzufügen oder streichen, soll eingehalten werden.

31 Weil nun König Demetrius an den Juden Gewalttaten verübt, haben wir ihm geschrieben: Warum unterdrückst du unsre Freunde und Bundesgenossen, die Juden?

32 Wenn sie weiter über dich klagen, so müssen wir sie schützen und wollen dich zu Wasser und zu Lande angreifen.

1. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Als Demetrius mittlerweile hörte, dass Genaral Nikanor mit seinem Heer geschlagen und umgekommen war, sandte er Bakchides und Alkimus wieder nach Judäa und mit ihnen die besten Truppen, die auf dem rechten Flügel zu kämpfen pflegten.

2 Sie zogen nach Gilgal und sperrten und eroberten die Zuwege in der Arbela und töteten viele.

3 Darauf zogen sie nach Jerusalem im 152. Jahr, im ersten Monat,

4 und von dort nach Berea mit zwanzigtausend Mann zu Fuß und zweitausend Reitern.

5 Und Judas hatte sein Lager bei Elasa aufgeschlagen mit dreitausend auserlesenen Männern.

6 Als aber sein Kriegsvolk sah, dass die Feinde so zahlreich waren, erschraken sie sehr und viele liefen vom Heer weg, sodass nicht mehr als achthundert Mann bei Judas blieben.

7 Als Judas Makkabäus sah, dass sein Heer nicht beieinanderblieb und es doch zum Kampf kommen musste, wurde ihm angst und bange; denn er hatte keine Zeit, sein Kriegsvolk wieder zusammenzubringen.

8 In dieser Angst sagte er zu den Übriggebliebenen: Auf, lasst uns versuchen, ob wir die Feinde angreifen und schlagen können!

9 Aber sie wollten nicht, wehrten ab und sagten: Es ist nicht möglich, dass wir etwas erreichen; lasst uns diesmal unser Leben retten; dann wollen wir später zurückkehren und mit unsern Brüdern gegen die Feinde ziehen und sie angreifen; jetzt sind wir viel zu wenige.

10 Aber Judas sagte: Das sei ferne, dass wir vor ihnen fliehen! Ist unsre Zeit gekommen, so wollen wir ritterlich sterben für unsre Brüder und unsrer Ehre keine Schande machen.

11 Und die Feinde zogen aus dem Lager und stellten sich in Schlachtordnung auf. In der ersten Reihe waren die Schleuderer und Bogenschützen, und die besten Krieger standen alle vorn an der Spitze; die Reiterei war in zwei Abteilungen geteilt, auf jedem Flügel eine.

12 Der Feldhauptmann Bakchides war beim rechten Flügel. Und die Schlachtreihe rückte von beiden Seiten mit Kriegsgeschrei und Trompeten vor.

13 Da ließ auch Judas die Trompeten blasen und zog gegen sie, und die Schlacht dauerte vom Morgen bis zum Abend und die Erde erbebte von dem großen Getümmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Als nun Judas sah, dass auf dem rechten Flügel Bakchides selbst samt der größten Heeresmacht war, da griff er dort an, er und die andern alle, die ihr Leben wagten,

15 und sie schlugen das Heer auf der rechten Seite in die Flucht und jagten ihnen nach bis an den Berg bei Aschdod.

16 Als aber die auf dem linken Flügel sahen, dass der rechte Flügel geschlagen war, eilten sie ihrerseits Judas und seinen Leuten nach.

17 Da musste sich Judas gegen sie wenden und es kam zu einer blutigen Schlacht, sodass viele von beiden Heeren verwundet wurden und umkamen,

18 bis auch Judas Makkabäus zuletzt umkam. Da flohen die Übrigen.

19 Und Jonatan und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judas und begruben ihn im Grab seiner Väter in Modeïn.

20 Und das ganze Volk Israel weinte und klagte um Judas sehr und trauerte um ihn lange Zeit und sprach:

21 Ach, dass der Held umgekommen ist, der Israel geschützt und errettet hat!

22 Dies ist die Geschichte von Judas. Er hat aber sonst noch viele große Taten getan, die nicht alle beschrieben werden können, weil es zu viele sind.

Jonatan übernimmt die Nachfolge seines Bruders

23 Nach dem Tode des Judas wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder mächtig im ganzen Land Israel.

24 Und zu dieser Zeit herrschte sehr großer Hunger im Lande, sodass sich das Volk dem Bakchides unterwarf.

25 Da wählte Bakchides gottlose Männer aus, die machte er zu Amtleuten.

26 Und er ließ überall die Anhänger und Freunde des Judas suchen und sich vorführen, um sich an ihnen zu rächen und seinen Mutwillen an ihnen auszulassen.

27 Und in Israel war so viel Jammer, wie nicht gewesen ist, seitdem man keine Propheten mehr gehabt hatte.

28 Darum kamen alle Anhänger des Judas zusammen und sagten zu Jonatan Makkabäus:

29 Nach dem Tod deines Bruders Judas haben wir niemand mehr, der ihm gleich ist und uns schützen kann gegen unsre Feinde und Bakchides und die, die unserm Volk feindlich gesonnen sind.

30 Darum wählen wir dich heute an seiner statt zum Fürsten und Feldherrn, damit du diesen Krieg für uns führst.

31 So wurde Jonatan ihr Fürst und regierte anstelle seines Bruders.

32 Als das Bakchides erfuhr, ließ er ihn suchen, um ihn umzubringen.

33 Als aber Jonatan und sein Bruder Simon und alle, die bei ihnen waren, das merkten, flohen sie in die Wüste Tekoa und schlugen ein Lager auf am Wasser des Brunnens Asfar.

34 Das hörte Bakchides und zog am Sabbat mit seinem ganzen Heer über den Jordan.

35 Nun hatte Jonatan seinen Bruder Johannes Makkabäus, der Feldhauptmann war, zu seinen Freunden, den Nabatäern, gesandt, um sie zu bitten, dass sie ihr ganzes Hab und Gut bei ihnen aufbewahren dürften.

36 Aber die Männer von Jambri zogen aus Medeba und überfielen den Johannes, nahmen ihn gefangen und raubten alles, was er mit sich führte, und zogen damit ab.

37 Danach wurde Jonatan und seinem Bruder Simon Makkabäus hinterbracht, dass die Leute von Jambri eine große Hochzeit feiern und die Braut mit großer Pracht aus Nadabat abholen würden; denn sie war die Tochter eines Fürsten aus Kanaan.

38 Nun dachten Jonatan und Simon daran, dass diese ihren Bruder Johannes getötet hatten; darum zogen sie hinauf und versteckten sich hinter dem Berg und lauerten den Leuten von Jambri auf.

39 Und sie blickten auf, und siehe, da kam mit Geschrei ein großer Zug daher, und der Bräutigam zog ihnen entgegen mit seinen Freunden und mit viel Volk und Gütern, mit Pauken und Pfeifen und mit vielen Waffen.

40 Da machten Jonatan und Simon aus dem Gebirge heraus einen Ausfall und griffen sie an und erschlugen viele, sodass die Übriggebliebenen ins Gebirge fliehen mussten, und raubten all ihr Hab und Gut.

41 Da wurde aus der Hochzeit Herzeleid und aus dem Pfeifen Heulen.

42 So rächten sie den Mord an ihrem Bruder und kehrten wieder um und zogen an das Ufer des Jordan.

43 Als Bakchides das hörte, kam auch er an den Jordan mit einem großen Heer am Sabbat.

44 Da sagte Jonatan zu seinem Volk: Auf, rüstet euch zur Schlacht! Denn heute ist es nicht wie gestern und vorgestern.

45 Denn die Feinde sind da und wir müssen uns wehren, weil wir doch nicht entkommen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns, und auf der einen Seite wie auf der andern sind das Wasser des Jordans und Sumpf und Wald.

46 Darum sollt ihr zum Himmel schreien, damit ihr von den Feinden errettet werdet.

47 Und sie griffen an und Jonatan streckte seine Hand aus und schlug nach Bakchides; aber Bakchides wich vor ihm zurück.

48 Da sprangen Jonatan Makkabäus und sein Kriegsvolk in den Jordan und kamen über das Wasser; aber die Leute des Bakchides waren nicht so kühn, dass sie durchs Wasser gegangen wären.

49An diesem Tage sind aus dem Heer des Bakchides tausend Mann umgekommen.

50 Darum zog Bakchides wieder ab und kam nach Jerusalem und fing an, die Städte in Judäa zu befestigen. Er ließ hohe Mauern mit Toren und Riegeln um Jericho, Emmaus, Bet-Horon, Bethel, Timna, Piraton, Tefon bauen

51 und legte als Besatzung Kriegsvolk hinein, das Israel niederhalten sollte.

52 Ebenso ließ er Bet-Zur, Geser und die Burg von Jerusalem befestigen und legte auch Kriegsvolk hinein und versorgte sie mit Nahrung.

53 Und er nahm die Kinder der vornehmsten Männer des Landes als Geiseln und behielt sie auf der Burg von Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

54 Im 153. Jahr, im zweiten Monat, befahl Alkimus, auch die Mauer des inneren Vorhofs am Tempel, die die heiligen Propheten hatten bauen lassen, einzureißen.

55 Und als man damit begonnen hatte, bestrafte Gott den Alkimus, sodass die angefangene Arbeit wieder abgebrochen und sein Mund gestopft wurde; denn der Schlag rührte ihn, sodass er nicht mehr reden oder sein Haus bestellen konnte.

56 Und Alkimus starb mit großen Schmerzen.

57 Als aber Bakchides sah, dass Alkimus gestorben war, zog er wieder weg zum König. Da herrschte Friede und Ruhe im Lande zwei Jahre lang.

58 Aber die Abtrünnigen im Lande hielten Rat und sagten: Jonatan und seine Anhänger leben jetzt in Frieden. Lasst uns Bakchides wieder rufen, der könnte sie jetzt in einer einzigen Nacht alle gefangen nehmen.

59 So zogen sie zu Bakchides und sagten ihm ihren Plan.

60 Da machte sich Bakchides mit einem großen Heer auf und schickte heimlich Schreiben an alle seine Anhänger im Lande Juda, dass sie Jonatan und alle, die bei ihm waren, gefangen nehmen sollten. Aber ihr Plan wurde Jonatan hinterbracht; darum erreichten sie nichts,

61 sondern Jonatan nahm fünfzig Männer vom Volk des Landes, die die Anführer der Abtrünnigen waren, gefangen und ließ sie töten.

62 Darauf zogen sich Jonatan Makkabäus und Simon Makkabäus mit ihrem Kriegsvolk zurück in einen zerstörten Ort in der Wüste, Bet-Basi; den baute er wieder auf und befestigte ihn.

63 Als nun Bakchides das erfuhr, sammelte er sein ganzes Heer und bot auch seine Leute in Judäa auf.

64 Dann zog er vor Bet-Basi, belagerte es lange und stellte Sturmböcke davor auf.

65 Aber Jonatan übergab seinem Bruder Simon den Befehl über die Stadt und zog mit einer kleinen Schar ins offene Land

66 und schlug Odomera und dessen Brüder und die Söhne Fasiron an ihrem Wohnplatz. Weil ihm aber das geglückt war, liefen ihm noch mehr Leute zu, sodass er stärker wurde.

67 Mittlerweile machte Simon mit seinen Leuten einen Ausfall aus der Stadt und verbrannte die Sturmböcke

68 und schlug Bakchides in die Flucht. Bakchides aber war sehr erbittert, weil sein Plan und sein Feldzug vergeblich gewesen waren,

69 und er wurde sehr zornig auf die Abtrünnigen unter den Juden, die ihm geraten hatten, wieder in ihr Land zu kommen, und ließ viele von ihnen töten und beschloss, wieder in sein Land zu ziehen.

70 Als Jonatan das erfuhr, schickte er Boten zu ihm, um den Frieden mit ihm herzustellen und die Herausgabe der Gefangenen zu erreichen.

71 Hierin willigte Bakchides gern ein und tat, was Jonatan begehrte, und schwor ihm einen Eid, ihm sein Leben lang kein Leid mehr anzutun.

72 Und er gab ihm die Gefangenen wieder heraus, die er aus Juda weggeführt hatte, und kehrte um und zog in sein Land und kam nicht wieder in das Land Juda.

73 So wurde wieder Friede in Israel. Und Jonatan wohnte in Michmas und regierte dort über das Volk und vernichtete die Abtrünnigen in Israel.

1. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 Im 160. Jahr kam Alexander (Balas), der Sohn des Antiochus Epiphanes, und besetzte die Stadt Ptolemais; und sie nahmen ihn auf und er regierte dort.

2 Als aber König Demetrius (Demetrios I. Soter) das erfuhr, brachte er ein sehr großes Heer zusammen und zog gegen Alexander, um mit ihm zu kämpfen.

3 Darum schrieb Demetrius an Jonatan und sagte ihm zu, er wollte Frieden mit ihm halten und ihm nur Gutes tun.

4 Denn er dachte: Es ist besser, dass wir verabreden, Frieden mit ihm zu halten, ehe er sich auf Alexanders Seite schlägt;

5 denn er wird an all das Böse denken, das wir ihm, seinem Bruder und seinem Volk angetan haben.

6 Und Demetrius schrieb an Jonatan, dass er ihm das Recht zugestehen wollte, ein Heer zu unterhalten und Waffen herzustellen, und dass er sein Bundesgenosse sein sollte; und er befahl, dass man die Geiseln auf der Burg dem Jonatan wieder freigeben sollte.

7 Darum kam Jonatan nach Jerusalem und ließ diese Schreiben öffentlich dem ganzen Volk und der Besatzung der Burg vorlesen.

8 Als sie nun hörten, dass der König ihm das Recht zugestand, ein Heer zu unterhalten, und ihn als Bundesgenossen anerkannt hatte, fürchteten sie sich sehr vor ihm

9 und gaben ihm die Geiseln frei; und Jonatan gab sie ihren Eltern zurück.

10 Von jetzt an wohnte Jonatan in Jerusalem und begann, die Stadt wieder aufzubauen und auszubessern,

11 und er sagte den Handwerkern, sie sollten die Mauern wieder aufrichten und den Berg Zion ringsum mit Quadersteinen wieder befestigen;

12 und sie machten es so.

13 Und die Heiden in den Ortschaften, die Bakchides hatte befestigen lassen, flüchteten in ihr Land.

14 Nur in Bet-Zur blieben einige von den Abtrünnigen; denn dort hatten sie eine Freistadt.

15 Als nun König Alexander hörte, was Demetrius dem Jonatan versprochen hatte, und man ihm von den Kriegen und Heldentaten erzählte, die Jonatan und seine Brüder vollbracht, und von den Mühen, die sie auf sich genommen hatten, sagte er:

16 Solch einen tüchtigen Mann findet man nur einmal; darum wollen wir ihm schreiben, damit er unser Freund und Bundesgenosse wird.

17 Und er schrieb ihm:

18 König Alexander entbietet seinem Bruder Jonatan seinen Gruß.

19 Wir hören von dir, dass du ein tüchtiger Mann bist und halten dich für wert, unser Freund zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Darum setzen wir dich heute zum Hohenpriester über dein Volk ein. Du sollst »Freund des Königs« heißen; und wir schicken dir ein Purpurgewand und eine goldene Krone. Du sollst dich darum treu zu uns halten und uns Freundschaft bewahren.

21 So zog Jonatan das priesterliche Gewand an im 160. Jahr, im siebenten Monat, am Laubhüttenfest. Und er sammelte ein Heer und ließ viele Waffen herstellen.

22 Als aber Demetrius das hörte, war er sehr niedergeschlagen

23 und dachte: Was haben wir da falsch gemacht, dass Alexander uns zuvorgekommen ist und die Freundschaft der Juden gewonnen hat und dadurch stärker geworden ist!

24 Auch ich will ihnen freundlich schreiben und ihnen Ehrungen und Geschenke versprechen, damit sie mir Hilfe zusagen.

25 Und er schrieb ihnen: König Demetrius entbietet dem Volk der Juden seinen Gruß.

26 Wir haben gern gehört und es ist uns eine große Freude, dass ihr nicht von uns abfallt zu unsern Feinden, sondern den Vertrag mit uns haltet und in Freundschaft mit uns bleibt.

27 Darum bitten wir euch, auch weiterhin treu zu uns zu halten und euch nicht von uns abzuwenden.

28 Diese eure Treue wollen wir vergelten, euch Gutes erweisen und viele Abgaben erlassen und mehr Freiheiten gewähren.

29 Und ich erlasse jetzt allen Juden den Tribut, die Steuer auf Salz, die Beiträge zum Ehrenkranz, den dritten Teil vom Getreide, die Hälfte, die mir vom Obst zusteht.

30 Von diesen Abgaben sollen nun das Land Juda und die drei Bezirke, die ihm von Samarien zugeteilt sind, für alle Zeit befreit sein.

31 Und Jerusalem mit seiner Umgebung soll heiliges Gebiet und frei sein, und die Zehnten und Abgaben sollen ihm gehören.

32 Ich will auch die Burg in Jerusalem wieder räumen und dem Hohenpriester übergeben, dass er Leute hineinlegt, die er selbst ausgewählt hat, damit sie die Burg bewachen.

33 Und alle Juden, die man aus Juda weggeführt hat, sollen in meinem ganzen Königreich ohne Lösegeld freigelassen werden, und man soll ihnen die Abgaben für sich und ihr Vieh erlassen.

34 Und an allen Festen, Sabbaten, Neumonden und andern Feiertagen

35 und drei Tage vor und nach einem Fest sollen die Juden in meinem Reich frei von Zoll und Abgaben sein, und niemand soll gestattet sein, von ihnen etwas einzutreiben oder sie wegen einer Forderung zu belästigen.

36 Und man soll dreißigtausend Mann von den Juden für das Heer des Königs ausheben; denen will ich Sold geben wie meinem andern Kriegsvolk, und ein Teil von ihnen soll in die großen Festungen des Königs gelegt werden.

37 Und von ihnen sollen einige eingesetzt werden, die der König in seinen Staatsgeschäften als Männer seines Vertrauens zurate ziehen wird. Die Juden sollen auch nicht fremde, sondern eigne Hauptleute haben, aus ihrer Mitte gewählt, damit sie ihre Gesetze halten können, wie es der König für das Land Juda zugestanden hat.

38 Und die drei Bezirke, die Judäa vom Lande Samarien zugeteilt sind, sollen zu einem Gebiet mit Judäa verbunden werden, sodass sie niemand untertan sind als nur dem Hohenpriester.

39 Die Stadt Ptolemais und die Landschaft, die dazugehört, schenke ich dem Tempel in Jerusalem, damit aus ihren Einkünften die Kosten, die für das Opfer nötig sind, bezahlt werden.

40 Ich will auch jährlich fünfzehntausend Lot Silber von meinem eignen Einkommen dazugeben.

41 Und was meine Amtleute in den früheren Jahren mir nicht abgeliefert haben, sondern schuldig geblieben sind, das soll jetzt für die Bauarbeiten am Tempel verwendet werden.

42 Und auch die fünftausend Lot Silber, die aus dem jährlichen Einkommen des Tempels abgegeben werden mussten, sollen nicht mehr erhoben werden, sondern den Priestern zustehen, die den Tempeldienst tun.

43 Auch soll der Tempel dies Recht haben: Wer beim König in irgendeiner Sache eine Strafe verwirkt hat und in den Tempel von Jerusalem oder in sein Gebiet flieht, der soll dort sicher sein mit allem, was ihm in meinem ganzen Königreich gehört.

44 Zum Bau und zur Ausbesserung des Tempels und der Mauern und Türme in Jerusalem

45 und sonst in Judäa will der König auch die Kosten bezahlen aus seinem eignen Einkommen.

46 Als man aber dies Schreiben Jonatan und dem Volk vorlas, wollten sie ihm nicht trauen und nahmen's nicht an; denn sie wussten genau, wie viel böse und grausame Taten Demetrius in Israel verübt hatte.

47 Und sie wollten es lieber mit Alexander halten, der schon früher ihre Freundschaft gesucht und Frieden zugesagt hatte; ihm leisteten sie Hilfe sein Leben lang.

48 König Alexander Balas sammelte ein großes Heer und schlug ein Lager Demetrius gegenüber auf.

49 Und als die beiden Könige angriffen, da floh das Heer des Alexander, und Demetrius verfolgte ihn und gewann die Oberhand;

50 und die Schlacht tobte erbittert vom Morgen bis zum Abend; doch Demetrius wurde an diesem Tag erschlagen.

51 Darauf sandte Alexander Boten zu Ptolemäus, dem König von Ägypten, mit der Botschaft:

52 Ich bin wieder in mein Reich gekommen und sitze auf dem Thron meiner Väter und habe die Herrschaft an mich gebracht und habe Demetrius vernichtet und mein Erbland wieder erobert und habe gegen ihn gekämpft, und er samt seinem Heer wurde von mir überwunden, und ich habe mich auf seinen Königsthron gesetzt.

53 Und nun begehre ich, Freundschaft mit dir zu schließen, und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben.

54 Dann will ich mich gegen dich als dein Schwiegersohn verhalten und dir und ihr Geschenke geben, die deiner würdig sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55 Darauf antwortete König Ptolemäus: Glücklich der Tag, an dem du wieder in das Land deiner Väter gekommen bist und dich auf ihren Königsthron gesetzt hast!

56 Und nun will ich gern tun, was du geschrieben hast. Aber komm mir entgegen nach Ptolemais, damit wir uns selbst sehen und ich dir meine Tochter zur Frau geben kann, wie du gewünscht hast.

57 Im 162. Jahr zog Ptolemäus mit seiner Tochter Kleopatra aus Ägypten und sie kamen nach Ptolemais.

58 Dahin kam auch König Alexander. Und Kleopatra wurde mit Alexander vermählt und die Hochzeit wurde in Ptolemais mit großer königlicher Pracht gefeiert.

59 König Alexander schrieb auch an Jonatan und lud ihn zu sich ein.

60 Da kam Jonatan mit großer Pracht nach Ptolemais zu den beiden Königen und schenkte ihnen und ihren Freunden Gold und Silber und viele kostbare Gaben und fand Gnade bei ihnen.

61 Doch einige Abtrünnige aus Israel, ruchlose Gesellen, kamen zum König, um ihn zu verklagen; aber der wollte sie nicht anhören,

62 sondern befahl, dass Jonatan seine Kleider ablegen und man ihm ein Purpurgewand anziehen sollte; und so geschah es.

63 Da setzte ihn der König neben sich und befahl seinen obersten Amtleuten, ihn mitten durch die Stadt zu führen und ausrufen zu lassen, dass niemand ihn verklagen oder ihm sonst Schaden zufügen sollte, aus welchem Anlass es auch sei.

64 Als aber seine Ankläger sahen, dass ihn der König so hoch ehrte, dass er das von ihm ausrufen ließ, und ihn mit einem Purpurgewand bekleidet hatte, flohen sie alle davon.

65 Und der König ehrte ihn hoch und ließ ihn unter seine ersten Freunde aufnehmen und machte ihn zum Feldherrn und zum Vierfürsten. 66Danach zog Jonatan wieder nach Jerusalem in Frieden und mit Freuden.

Jonatan besiegt Apollonius, den Feldherrn des Demetrius II. Nikator

67 Im 165. Jahr kam Demetrius, der Sohn des gefallenen Demetrius, aus Kreta in sein Erbkönigreich.

68 Als König Alexander das hörte, da erschrak er sehr und begab sich nach Antiochia.

69 Aber Demetrius gewann den Apollonius, den Befehlshaber von Zölesyrien, als Feldherrn; der brachte ihm ein großes Kriegsvolk zusammen, schlug ein Lager bei Jamnia auf und sandte zu Jonatan, dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen:

70 Niemand leistet uns Widerstand als du allein, sodass man mich deinetwegen verlacht und schmäht. Du bist ja nur stark im Gebirge;

71 aber wenn du auf dein Kriegsvolk vertraust, so zieh herunter in die Ebene, damit wir uns dort miteinander messen; denn mit mir ist die Heeresmacht der Städte.

72 Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, die mir helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet diesen Leuten nicht standhalten können, von denen eure Väter zweimal in ihrem eignen Lande geschlagen worden sind.

73 Noch viel weniger kannst du vor einem so großen Heer an Reiterei und Fußvolk in der Ebene bestehen, wo keine Berge und Felsen sind oder sonst ein Ort, wohin man fliehen könne.

74 Als Jonatan diese Prahlerei des Apollonius hörte, wurde er zornig und wählte zehntausend Mann aus und brach von Jerusalem auf; und sein Bruder Simon kam ihm entgegen, um ihm zu helfen; und sie schlugen ihr Lager vor Joppe auf.

75 Aber die Einwohner der Stadt Joppe ließen ihn nicht ein, denn Apollonius hatte Kriegsvolk als Besatzung hineingelegt; darum griff Jonatan die Stadt an.

76 Da erschraken die Einwohner in der Stadt und öffneten die Tore. So eroberte Jonatan die Stadt Joppe.

77 Als Apollonius das hörte, rückte er mit dreitausend Reitern und viel Fußvolk in Richtung auf Aschdod vor und tat so, als ob er an Joppe vorbeiziehen wollte. Doch er stieß in die Ebene vor; denn er hatte viel Reiterei, auf die er sich verließ.

78 Jonatan drängte ihn nach Aschdod ab und beide Heere gerieten aneinander.

79 Aber Apollonius hatte im Lager heimlich tausend Reiter zurückgelassen.

80 Nun merkte Jonatan, dass Leute hinter ihm heimlich versteckt waren; und sie griffen von allen Seiten sein Heer an

81und schossen Pfeile auf das Kriegsvolk den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend; das Kriegsvolk aber hielt stand, wie Jonatan es aufgestellt hatte, bis die Pferde der Feinde müde wurden.

82 Darauf warf Simon sein Heer in den Kampf und griff die Feinde an. Da wurden die Reiter von ihm geschlagen und flohen, denn sie waren müde;

83 und sie wurden zerstreut über die Ebene hin und flohen nach Aschdod und eilten in den Tempel des Götzen Dagon, um dort ihr Leben zu retten.

84 Aber Jonatan plünderte die Stadt Aschdod und die Orte ringsum und zündete sie an. Er brannte auch den Götzentempel nieder mit allen, die hineingeflohen waren.

85 Und die Zahl der Erschlagenen und Verbrannten betrug gegen achttausend Mann.

86 Von dort zog Jonatan mit dem Heer vor Aschkelon. Da gingen ihm die Bürger aus der Stadt heraus entgegen und empfingen ihn mit großer Pracht. 87 So zog Jonatan wieder nach Jerusalem mit seinem Heer und großer Beute.

88 Und als König Alexander dies hörte, ehrte er Jonatan noch mehr 89und sandte ihm eine goldene Spange, wie man sie nur den Verwandten des Königs gibt; dazu schenkte er ihm Ekron und sein Gebiet zum Eigentum.

1. MAKKABÄER KAPITEL 11

Demetrius II. Nikator erlangt die Alleinherrschaft über Syrien

1 Und der König von Ägypten brachte so viel Kriegsvolk wie Sand am Meer zusammen und viele Schiffe; und er wollte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Reich Alexanders durch Betrug an sich bringen, um beide Königreiche zu besitzen.

2 Darum zog er nach Syrien unter dem Anschein, er käme als Freund. Da öffnete man ihm alle Tore und zog ihm entgegen und empfing ihn ehrenvoll, wie König Alexander befohlen hatte, weil er sein Schwiegervater war.

3 Aber wohin Ptolemäus kam, ließ er eine Schar wachsamer Kriegsleute in der Stadt zurück.

4 Und als er nach Aschdod kam, zeigten sie ihm den Tempel Dagons, den Jonatan niedergebrannt hatte, dazu die Stadt Aschdod und die Orte ringsum, die er verwüstet hatte, und die Leichname, die überall verstreut umherlagen, und die, die im Krieg verbrannt waren; denn sie hatten sie in Haufen an seinen Weg gelegt;

5 und sie sagten dem König, dass Jonatan dies alles getan hatte, um ihn beim König verhasst zu machen. Aber der König schwieg dazu still. 6Und auch Jonatan zog dem König mit großer Pracht entgegen nach Joppe; da begrüßten sie sich und blieben dort über Nacht.

7 Und Jonatan geleitete den König bis an den Fluss, genannt Eleutherus. Dann zog er wieder heim nach Jerusalem.

8 Und König Ptolemäus brachte die Städte an der Küste an sich bis Seleuzia am Meer und plante, Alexander zu vertreiben.

9 Und er schickte Boten zu König Demetrius, er sollte zu ihm kommen, um ein Bündnis mit ihm zu schließen. Dann wollte er ihm seine Tochter geben, die jetzt Alexander hatte, und wollte ihm helfen, König im Reich seines Vaters zu werden.

10 Und er sagte, es hätte ihn gereut, dass er Alexander seine Tochter gegeben hätte,

11 und beschuldigte Alexander, er hätte ihm nach Leben und Königreich getrachtet.

12 Er zeigte seinen Hass auch öffentlich und wandte sich von Alexander ab und nahm ihm die Tochter weg und gab sie Demetrius.

13 Und als Ptolemäus nach Antiochia kam, setzte er sich die Krone Vorderasiens auf; so trug er beide Kronen: die des Reichs Ägypten und die des Reichs Vorderasien.

14 Aber König Alexander war damals in Zilizien; denn einige Städte waren dort von ihm abgefallen.

15 Als er nun von Ptolemäus hörte, zog er gegen ihn, um mit ihm zu kämpfen. Aber König Ptolemäus war stark gerüstet, zog ihm entgegen und verjagte ihn.

16 Und Alexander floh nach Arabien, um dort sicher zu sein. Aber König Ptolemäus war sehr mächtig geworden;

17 darum ließ Sabdiël, der Araber, seinem Gast Alexander den Kopf abhauen und schickte ihn an Ptolemäus.

18 Und Ptolemäus starb am dritten Tag danach. Da wurden auch die Kriegsleute, die Ptolemäus in den befestigten Städten zurückgelassen hatte, vom Volk dort umgebracht.

19 So fing Demetrius an zu regieren im 167. Jahr.

20 Zu dieser Zeit brachte Jonatan das Volk im Land Juda zusammen, um die Burg in Jerusalem zurückzuerobern, und ließ viele Geschütze davor aufstellen.

21 Da zogen einige Abtrünnige, die ihr Volk hassten, zu König Demetrius und verklagten Jonatan und sagten, dass er die Burg belagerte.

22 Und als der König das hörte, wurde er sehr zornig und zog sogleich nach Ptolemais und schrieb an Jonatan, dass er die Burg nicht belagern, sondern eilends zu ihm nach Ptolemais kommen sollte; da wollte er mit ihm darüber sprechen.

23 Als aber Jonatan diese Botschaft bekam, ließ er nicht ab von der Belagerung und wählte einige von den Ältesten in Israel und den Priestern aus, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf und wagte sein Leben.

24 Und er nahm Gold, Silber und Gewänder mit und viele andere Geschenke und zog nach Ptolemais zum König und fand Gnade bei ihm.

25 Als ihn nun die Abtrünnigen seines Volks verklagten,

26 hielt der König zu ihm, wie seine Vorgänger zu ihm gehalten hatten, und erwies ihm große Ehre vor allen seinen Fürsten

27 und bestätigte ihn in seinem Hohepriesteramt und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und machte ihn zu einem seiner ersten Freunde.

28 Jonatan bat auch den König, dass er ganz Judäa und den drei Bezirken in Samarien die Steuer erlassen sollte, und erbot sich, für diese Freiheit dreihundert Zentner Silber zu geben.

29 Das bewilligte der König und gab Jonatan Schreiben darüber; die lauteten:

30 König Demetrius entbietet seinem Bruder Jonatan und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

31 Wir senden euch eine Abschrift des Briefs, den wir an »unsern Verwandten«, den Lasthenes, euretwegen geschrieben haben, damit ihr es auch wisst.

32 König Demetrius entbietet Lasthenes, »seinem Verwandten«, seinen Gruß.

33 Wir haben beschlossen, unsern Freunden und treuen Bundesgenossen, den Juden, Gutes zu tun wegen ihrer Treue und Freundschaft gegen uns.

34 Darum bestätigen wir, dass ganz Judäa und die drei Städte Ephraim, Lydda und Ramatajim zu ihrem Land gehören sollen; sie und ihr Gebiet sollen von Samarien an Judäa übergehen.

35 Wir erlassen auch allen, die in Jerusalem opfern, alles, was sie früher dem König jährlich haben geben müssen: vom Getreide und Obst, und ebenso von jetzt an alles andere, was uns zusteht vom Zehnten und Zoll, von der Salzgewinnung, und die Beiträge zum Ehrenkranz.

36 Von diesen allen sollen sie in Zukunft befreit sein, und diese Freiheit soll ihnen für alle Zeit bewahrt bleiben.

37 Lasst nun eine Abschrift dieses Briefs anfertigen; die soll man Jonatan geben, damit man sie auf dem heiligen Berg auf einem öffentlichen Platz ausstellt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Als nun König Demetrius sah, dass im ganzen Königreich Friede herrschte und sich niemand mehr ihm widersetzte, da entließ er sein ganzes Kriegsvolk, das im Königreich daheim war, jeden in seine Stadt. Aber das fremde Kriegsvolk, das er auf den Inseln der Heiden angeworben hatte, behielt er bei sich; das zog ihm die Feindschaft des ganzen einheimischen Kriegsvolks zu.

39 Als aber Tryphon (an Usurpator des Seleuzidenreichs), der früher Alexanders Freund gewesen war, sah, dass das ganze Kriegsvolk Hass gegen König Demetrius empfand, zog er zu dem Araber Jamliku, der den jungen Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog.

40 Den drängte er, ihm den Knaben zu übergeben, damit er ihn auf den Thron seines Vaters setzen könnte. Und er sagte dem Araber, wie und warum das Kriegsvolk den König Demetrius hasste, und blieb eine Zeit lang bei dem Araber.

41 Inzwischen schrieb Jonatan an König Demetrius (Demetrios II. Nikator), er sollte denen, die auf der Burg von Jerusalem und in den Festungen lagen, befehlen, sie zu räumen und ihm zu übergeben; denn sie fügten Israel viel Schaden zu.

42 Da schrieb Demetrius an Jonatan: Nicht allein das, was du begehrst, sondern viel mehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volk erweisen, sobald ich kann.

43 Aber jetzt bin ich in großer Gefahr. Darum kannst du mir helfen, wenn du mir Kriegsleute schickst, die mich unterstützen; denn mein ganzes Kriegsvolk ist von mir abgefallen.

44 Darum schickte ihm Jonatan dreitausend tüchtige Kriegsleute; die kamen nach Antiochia zum König und der König war über ihre Ankunft sehr erfreut.

45Nun machte das Volk in der Stadt einen Aufruhr, etwa hundertzwanzigtausend Mann, und man wollte den König totschlagen.

46 Aber der König floh in seine Burg. Da besetzte das Volk die Straßen und wollte die Burg stürmen.

47 Darum forderte der König die Juden auf, ihn zu schützen. Da sammelten sich die Juden alle um ihn und verteilten sich über die Stadt

48 und erschlugen an diesem Tag hunderttausend Mann und zündeten die Stadt an und plünderten sie. So retteten sie den König.

49 Als nun das Volk in der Stadt sah, dass die Juden sich der Stadt bemächtigt hatten, so wie sie wollten, verzagte es, schrie zum König und bat um Frieden,

50 damit die Juden aufhörten, das Volk zu töten, und die Stadt nicht ganz zerstörten.

51 Da legte es die Waffen nieder und machte Frieden; die Juden aber wurden hoch geehrt vom König und berühmt in seinem ganzen Reich und zogen wieder heim nach Jerusalem und brachten große Beute mit, die sie im Krieg gewonnen hatten.

52 Als nun König Demetrius wieder sicher auf seinem Königsthron saß und im ganzen Reich Friede herrschte,

53 hielt er nichts von dem, was er Jonatan versprochen hatte, und wandte sich ganz von ihm ab und war ihm undankbar für seine Wohltaten und unterdrückte ihn sehr.

54 Nicht lange danach kam Tryphon mit dem jungen Antiochus zurück. Dieser Antiochus wurde König und setzte sich die Krone auf.

55 Und zu ihm kam alles Kriegsvolk, das Demetrius entlassen hatte. Als sie nun gegen Demetrius kämpften, schlugen sie ihn in die Flucht und verjagten ihn.

56 Und Tryphon bemächtigte sich der Elefanten und eroberte Antiochia.

57 Der junge Antiochus schrieb an Jonatan und bestätigte ihn in seinem Hohepriesteramt und bewilligte, dass er die vier Bezirke behalten und »Freund des Königs« sein sollte,

58 und sandte ihm goldenes Tafelgeschirr und erlaubte ihm, aus goldenen Gefäßen zu trinken und ein Purpurgewand und eine goldene Spange zu tragen.

59 Und Simon, den Bruder Jonatans, machte er zum Feldherrn über das Land von der tyrischen Leiter bis Ägypten.

60 Als nun Jonatan auszog und durch die Städte im Gebiet jenseits des Euphrat kam, sammelte sich bei ihm alles Kriegsvolk aus Syrien, um ihm zu helfen. Und als er vor Aschkelon kam, gingen ihm die Bürger entgegen und empfingen ihn mit Ehren.

61 Danach zog er vor Gaza; aber die Einwohner von Gaza wollten ihn nicht einlassen; darum belagerte er die Stadt und brannte die Ortschaften ringsum nieder und plünderte sie.

62 Da baten die Einwohner von Gaza um Frieden. Und Jonatan schloss Frieden mit ihnen und nahm die Söhne ihrer Vornehmen als Geiseln und schickte sie nach Jerusalem; er aber zog weiter durchs Land bis Damaskus.

63 Als er aber hörte, dass die Hauptleute des Demetrius mit einem großen Heer nach Kedesch in Galiläa gekommen waren, um ihn an seinem Vorhaben zu hindern,

64 da zog er gegen sie. Er hatte aber seinen Bruder Simon im Lande zurückgelassen.

65 Der zog vor Bet-Zur und belagerte es lange Zeit und schloss es ein.

66 Darum baten sie um Frieden; und Simon schloss Frieden mit ihnen; dennoch vertrieb er die Bewohner aus der Stadt und nahm sie ein und legte Kriegsvolk als Besatzung hinein.

67 Aber Jonatan schlug sein Lager am See Genezareth auf und brach morgens früh auf und kam in die Ebene bei Hazor.

68 Da zogen die Heiden ihm in der Ebene entgegen und hatten einen Hinterhalt im Gebirge gelegt; sie selbst aber rückten von vorn an.

69 Als nun die Schar aus dem Hinterhalt hervorbrach und angriff,

70 floh das ganze Heer Jonatans und niemand blieb zurück als die Hauptleute Mattatias, der Sohn Abschaloms, und Judas, der Sohn Halfis.

71 Da zerriss Jonatan seine Kleider und streute Erde auf sein Haupt und betete

72 und griff die Feinde wieder an und schlug sie in die Flucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

73 Als nun sein Kriegsvolk, das vorher geflohen war, das sah, kehrte es wieder um, um Jonatan zu helfen, und jagte den Feinden nach bis Kedesch in ihr Lager; dort schlugen sie auch ein Lager auf.

74An diesem Tag sind gegen dreitausend Heiden umgekommen. Darauf zog Jonatan wieder nach Jerusalem.

1. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 Als aber Jonatan sah, dass die Zeit ihm half, wählte er einige aus, die er nach Rom sandte, um das Bündnis mit den Römern zu erneuern und wieder zu bestätigen.

2 Er schrieb auch nach Sparta und an andere Orte.

3 Als nun die Boten nach Rom kamen, traten sie vor den Rat und sagten: Der Hohepriester Jonatan und das jüdische Volk haben uns gesandt, um die Freundschaft und das Bündnis, das zwischen uns früher einmal geschlossen worden ist, wieder zu erneuern.

4 Und die Römer gaben ihnen Geleitbriefe für jeden Ort, damit sie wieder sicher heimziehen konnten.

5 Und dies ist die Abschrift des Briefs, den Jonatan an die Spartaner schrieb:

6 Der Hohepriester Jonatan und die Ältesten des Volks und die Priester und das jüdische Volk entbieten ihren Brüdern, den Spartanern, ihren Gruß.

7 Schon früher hat euer König Arëus an unsern Hohenpriester Onias geschrieben, dass ihr unsre Brüder seid, wie die Abschrift seines Briefs lautet.

8 Und Onias empfing euren Boten mit Ehren und nahm die Freundschaft und das Bündnis an, von denen im Brief geschrieben war.

9 Obwohl wir jetzt keine fremde Hilfe brauchen und Trost haben an den heiligen Schriften in unsern Händen,

10 so senden wir dennoch die Botschaft an euch, dass wir die Bruderschaft und Freundschaft zwischen uns erneuern und bestätigen wollen, um sie nicht zu vergessen; denn es ist schon lange Zeit her, dass ihr zu uns geschickt habt.

11 Darum wisst, dass wir allezeit an Feiertagen und an allen andern Tagen, an denen man opfert, bei unserm Opfer und Gebet an euch denken, so wie sich's gebührt, an die Brüder zu denken.

12 Und eure Ehre und euer Wohlergehen sind uns eine Freude. 13Aber wir haben große Not gelitten und viele schwere Kriege gehabt mit den Königen ringsum.

14 Wir haben aber euch und unsre andern Freunde und Bundesgenossen in diesen unsern Kriegen nicht um Hilfe bitten wollen.

15 Denn wir haben Hilfe vom Himmel gehabt; und Gott hat uns befreit und die Feinde unterdrückt.

16 Weil wir aber jetzt Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jasons, ausgewählt haben und als unsre Boten zu den Römern senden, um die Freundschaft und das Bündnis mit ihnen wieder zu erneuern,

17 haben wir ihnen dabei befohlen, dass sie auch zu euch reisen, euch unsern Gruß sagen und diesen Brief übergeben sollen, um unsre Bruderschaft zu erneuern,

18und bitten um Antwort.

19 Dies aber ist die Abschrift des Briefs, den Arëus, der König von Sparta, dem Onias vorher gesandt hatte:

20 Arëus, König von Sparta, entbietet dem Hohenpriester Onias seinen Gruß.

21 Wir finden in unsern alten Schriften, dass die Spartaner und die Juden Brüder sind, weil beide Völker von Abraham herkommen.

22 Nachdem wir das nun wissen, bitten wir, uns zu schreiben, wie es euch geht.

23 Wir aber schreiben euch hiermit: Unser Vieh und unser Hab und Gut soll sein, als wäre es euer eignes; und das eure soll sein, als wäre es unser eignes. Das lassen wir euch mitteilen.

24 Danach hörte Jonatan, dass die Hauptleute des Demetrius wieder mit einem größeren Heer als vorher kamen und gegen ihn kämpfen wollten.

25 Darum zog er von Jerusalem gegen sie in das Land Hamat; denn er wollte nicht warten, dass sie zuerst in sein Land einfielen.

26 Als er nun Kundschafter in das Lager der Feinde sandte, kamen sie zurück und sagten, dass die Feinde beschlossen hätten, ihn diese Nacht zu überfallen.

27 Darum befahl Jonatan abends seinem Heer, dass sie wachen und die ganze Nacht unter Waffen zum Kampf bereit sein sollten, und stellte Wachen rings um das Lager.

28 Als aber die Feinde sahen, dass Jonatan und sein Heer zur Schlacht gerüstet waren, packte sie die Angst, sodass sie aufbrachen und wegzogen. Und damit man es ja nicht merken sollte, ließen sie überall im Lager viele Feuer machen.

29 Darum dachten Jonatan und sein Heer bis zum frühen Morgen nicht, dass sie weggezogen waren; denn sie sahen die Feuer überall im Lager brennen.

30 Morgens aber jagte Jonatan ihnen nach, doch konnte er sie nicht mehr erreichen; denn sie hatten bereits den Fluss Eleutherus überschritten.

31 Da wandte sich Jonatan gegen die Araber, die Sabadäer heißen, schlug sie und machte große Beute;

32 und er kam nach Damaskus und durchzog das ganze Land.

33 Simon aber brach auf und zog durch das Land bis Aschkelon und zu den befestigten Städten in der Nähe; danach wandte er sich gegen Joppe.

34 Denn er hatte gehört, dass sie die Festung den Hauptleuten des Demetrius übergeben wollten. Darum kam er ihnen zuvor, nahm Joppe ein und legte Kriegsvolk hinein, um die Stadt zu schützen.

35 Danach kam Jonatan Makkabäus wieder heim und versammelte die Ältesten des Volks und hielt mit ihnen darüber Rat, dass man einige Städte in Judäa befestigen sollte.

36 Man sollte auch die Mauern von Jerusalem höher machen und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, die die Burg von der Stadt trennen sollte, sodass die Leute auf der Burg keinen Ausfall in die Stadt machen und auch nichts kaufen und verkaufen könnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Da kam das Volk zusammen und fing an zu bauen, und weil die Mauer am Bach im Osten verfallen war, bauten sie das Stück wieder auf, das Kafnata heißt.

38 Und Simon baute die Burg Hadid im Hügelland und befestigte sie und schützte sie mit starken Toren und Riegeln.

39 Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Vorderasien an sich zu bringen und sich die Krone aufzusetzen und den jungen König Antiochus zu töten. 40 Weil er aber befürchtete, Jonatan würde es verhindern und gegen ihn ziehen, trachtete er auch danach, Jonatan gefangen zu nehmen und umzubringen. Darum zog er nach Bet-Schean.

41 Da zog Jonatan ihm mit vierzigtausend ausgesuchten Männern entgegen und kam auch nach Bet-Schean.

42 Als aber Tryphon sah, dass Jonatan ein so großes Heer bei sich hatte, fürchtete er sich, offen etwas gegen ihn zu unternehmen;

43 darum empfing er ihn mit Ehren und empfahl ihn allen seinen Freunden und gab ihm Geschenke und gebot seinen Freunden und seinem Heer, Jonatan gehorsam zu sein wie ihm selbst.

44 Und er sagte zu Jonatan: Warum bemühst du dein ganzes Kriegsvolk, da wir doch keinen Krieg haben?

45 Lass sie wieder heimziehen. Doch wähle dir einige Leute aus, die bei dir bleiben, und zieh mit mir nach Ptolemais. Diese Stadt und die andern befestigten Städte und das übrige Kriegsvolk und alle Amtleute will ich dir übergeben; denn ich muss wieder wegziehen. Deshalb bin ich auch hierher gekommen; darum zieh doch mit mir.

46 Jonatan glaubte ihm und tat, wie er gesagt hatte, und ließ sein Kriegsvolk heimziehen ins Land Juda

47 und behielt nur dreitausend Mann; davon ließ er zweitausend in Galiläa, tausend aber zogen mit ihm.

48 Als nun Jonatan in die Stadt Ptolemais kam, schlossen die Einwohner von Ptolemais die Tore und nahmen Jonatan gefangen, und alle, die mit ihm gekommen waren, erstachen sie.

49 Und Tryphon schickte Fußvolk und Reiterei nach Galiläa und in die große Ebene, um das übrige Kriegsvolk Jonatans auch umzubringen.

50 Als sie aber erfuhren, dass Jonatan gefangen und umgekommen war samt seinen Leuten, sprachen sie sich Mut zu und rüsteten sich zur Schlacht und zogen getrost gegen die Feinde.

51 Als aber die Feinde sahen, dass es ihnen ans Leben ging, weil jene sich wehren wollten,

52 kehrten sie wieder um und zogen weg. Da zog das ganze Kriegsvolk auch wieder heim ins Land Juda mit Frieden und hielt Totenklage um Jonatan und die andern, die mit ihm umgekommen waren; und ganz Israel trauerte sehr um Jonatan.

53 Und alle Heiden ringsum fingen an, das Volk zu bedrängen, und sagten:

54 Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr; nun wollen wir sie bekämpfen und ausrotten und ihren Namen auf Erden vertilgen.

1. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Als nun Simon Makkabäus hörte, dass Tryphon ein großes Heer beieinanderhatte, um das Land Juda anzugreifen und zugrunde zu richten,

2 und sah, dass dem Volk sehr angst und bange war, kam er nach Jerusalem und versammelte das Volk

3 und tröstete sie und sagte zu ihnen: Ihr wisst, welche schweren Kriege ich und meine Brüder und das ganze Haus meines Vaters für das Gesetz und das Heiligtum geführt haben, und habt die Not gesehen, in der ganz Israel gewesen ist;

4 in ihr sind alle meine Brüder für Israel umgekommen, und es lebt keiner mehr außer mir.

5 Nun möchte ich in dieser Trübsal mein Leben gewiss nicht schonen; denn ich bin nicht besser als meine Brüder und möchte es nicht besser haben als sie;

6 sondern ich will mein Volk, unser Heiligtum und eure Frauen und Kinder rächen. Denn alle Heiden ringsum hassen uns und rotten sich zusammen, um uns zu vernichten.

7 Als das Volk diese tröstlichen Worte hörte, fasste es neuen Mut

8 und antwortete darauf: Du sollst unser Hauptmann sein wie vorher deine Brüder Judas und Jonatan und unsern Krieg führen.

9 Und wir wollen dir gehorsam sein in allem, was du uns gebietest.

10 Da rief Simon das ganze Kriegsvolk zusammen. Auch sorgte er dafür, dass man eilends die Mauern von Jerusalem ausbaute, damit die Stadt ringsumher gut geschützt und befestigt wäre.

11 Und er schickte Jonatan, den Sohn Abschaloms, mit einem neuen Heer nach Joppe. Und Jonatan vertrieb die Feinde aus Joppe und blieb dort in der Stadt.

12 Da zog Tryphon von Ptolemais aus mit einem großen Heer, um ins Land Juda einzufallen, und führte Jonatan gefangen mit.

13 Aber Simon zog gegen ihn und lagerte sich bei Hadid am Hügelland.

14 Als aber Tryphon erfuhr, dass Simon anstelle seines Bruders Jonatan Hauptmann geworden war und mit ihm kämpfen wollte, sandte er Boten zu Simon und ließ ihm sagen:

15 Ich habe deinen Bruder Jonatan wegen des Geldes, das er dem König aus seinen Ämtern schuldig geblieben ist, gefangen genommen;

16 willst du mir nun hundert Zentner Silber schicken und zwei seiner Söhne als Geiseln geben, damit er nicht von uns abfällt und sich dann gegen uns stellt, wenn er frei geworden ist, so will ich ihn dir losgeben.

17 Obwohl aber Simon genau merkte, dass es nichts als Betrug war, ließ er dennoch das Geld und die Kinder holen, damit das Volk ihn nicht anklagte,

18 Jonatan hätte umkommen müssen, weil er ihn nicht hätte auslösen wollen.

19 Darum schickte er dem Tryphon die Kinder samt den hundert Zentnern. Aber Tryphon hielt nicht Wort und wollte Jonatan nicht losgeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Danach kam Tryphon, um das Land zu verheeren, und umging es auf der Straße, die nach Adora führt. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets an der Seite; und wohin er auch zog, da stellte sich ihm Simon in den Weg.

21 Es schickten auch die Leute auf der Burg Boten zu Tryphon, er sollte, ehe sich's Simon versähe, durch die Wüste zu ihnen ziehen und ihnen Nahrung bringen.

22 Darum wollte Tryphon mit seiner ganzen Reiterei sich eilends aufmachen und zu ihnen kommen. Aber in dieser Nacht fiel ein sehr tiefer Schnee; und er kam deswegen nicht durch. Deshalb brach er auf und zog nach Gilead,

23 und bei Baskama ließ er Jonatan mit seinen Söhnen töten; die wurden dort begraben.

24 Darauf zog Tryphon wieder in sein Land.

25 Da schickte Simon dorthin und ließ den Leichnam seines Bruders Jonatan holen und legte ihn ins Grab in Modeïn, der Stadt seiner Väter.

26 Und ganz Israel trauerte und klagte um Jonatan lange Zeit.

27 Und Simon ließ über dem Grab seines Vaters und seiner Brüder ein Denkmal bauen, hoch und weithin sichtbar, hinten und vorn aus gehauenen Steinen,

28 und darauf ließ er sieben Pyramiden setzen, eine der andern gegenüber: dem Vater, der Mutter und den vier Brüdern.

29 Und er ließ um sie herum große Säulen setzen und an den Säulen Harnische anbringen zum ewigen Gedächtnis und neben den Harnischen in Stein gehauene Schiffe, sodass es alle, die auf dem Meer fahren, sehen konnten.

30 Dies Grab in Modeïn steht noch bis auf den heutigen Tag.

31 Aber Tryphon führte den jungen König Antiochus im Land herum und tötete ihn hinterlistig.

32 Darauf wurde er selbst König an seiner statt und setzte sich die Krone Vorderasiens auf; und er bedrückte das Land schwer.

33 Aber Simon Makkabäus baute und befestigte viele Städte im Lande Juda mit hohen Türmen und dicken Mauern und starken Toren und schaffte Nahrung in die befestigten Städte;

34 und er schickte Boten zu König Demetrius und bat um Erleichterung der Lasten, die ihm Tryphon auferlegt hatte; denn Tryphon hatte lauter Raub und Mord im Lande verübt.

35 Darauf antwortete Demetrius und schrieb:

36 König Demetrius entbietet dem Hohenpriester Simon, dem Freund der Könige, und den Ältesten und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

37 Die goldene Krone samt der Palme, die ihr mir geschickt habt, haben wir empfangen und sind bereit, einen guten Frieden mit euch zu schließen und den Amtleuten zu schreiben, dass sie euch die Lasten erleichtern, wie wir zugestanden haben.

38 Und was wir euch versprochen haben, das soll treu, stetig und fest gehalten werden. Alle Festungen, die ihr gebaut habt, sollt ihr behalten.

39 Und wir rechnen euch nicht an, was ihr aus Versehen oder mit Absicht inzwischen gegen uns getan habt. Die Beiträge zum Ehrenkranz und andere Abgaben, die Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40 Und wer unter euch geeignet ist, in unserm Heer zu dienen, der soll bei uns eintreten. Und es soll zwischen uns Friede und Einigkeit herrschen.

41 Im 170. Jahr wurde Israel befreit vom Joch der Heiden,

42 und das Volk schrieb von jetzt an in Briefen und Verträgen: Im ersten Jahr Simons, des großen Hohenpriesters und Feldhauptmanns und Fürsten der Juden.

43 Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Geser und schloss sie ein; er stellte Sturmböcke auf und führte sie an die Stadt heran und eroberte einen Turm.

44 Und die, die auf den Turm kamen, sprangen in die Stadt. Da erschrak das Volk in der Stadt und verzagte völlig,

45 und sie liefen mit Frauen und Kindern auf die Mauer und zerrissen ihre Kleider und schrien laut und baten Simon um Gnade und sagten:

46 Bestrafe uns nicht für unsern Widerstand, sondern sei uns gnädig, so wollen wir gern gehorsam sein!

47 Das jammerte Simon, sodass er sie nicht tötete. Aber er befahl ihnen, aus der Stadt wegzuziehen, und ließ die Häuser wieder reinigen, in denen sie Götzen aufgestellt hatten.

48 Darauf zog er hinein in die Stadt und dankte und lobte Gott und ließ alles wegtun und ausrotten, was unrein macht, und setzte Leute hinein, die Gottes Gesetz hielten, und befestigte die Stadt und baute sich selbst ein Haus darin.

49 Und die Leute auf der Burg von Jerusalem wurden belagert, sodass niemand heraus- oder hineinkommen und weder kaufen noch verkaufen konnte; und sie litten so großen Hunger, dass viele vor Hunger sterben mussten.

50 Darum schrien sie zu Simon und baten um Frieden. Da erwies ihnen Simon Gnade und ließ sie leben, aber sie mussten aus der Burg wegziehen. Und Simon ließ die Burg wieder reinigen von allem, was unrein macht,

51 und nahm sie ein am dreiundzwanzigsten Tage des zweiten Monats im 171. Jahr und zog hinein mit Lobgesang und Palmenzweigen und Saitenspiel und dankte Gott, dass Israel diesen starken Feind endlich losgeworden war.

52 Und er gebot, dass man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte.

53 Auch befestigte er den Berg des Tempels neben der Burg noch mehr und wohnte dort oben, er und die er bei sich hatte.

54 Und weil Simon sah, dass sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war, setzte er ihn zum Hauptmann über das ganze Kriegsvolk ein und ließ ihn in Geser wohnen.

1. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Im 172. Jahr rüstete sich König Demetrius II. Nikator und zog nach Medien, um Hilfe zum Kampf gegen Tryphon zu holen.

2 Als aber Arsakes, der König von Persien und Medien, hörte, dass Demetrius in sein Königreich eingefallen war, ließ er einen seiner Hauptleute gegen ihn ziehen und befahl ihm, ihn gefangen zu nehmen und lebendig zu ihm zu bringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Dieser Hauptmann zog hin, schlug das Heer des Demetrius, nahm ihn gefangen und brachte ihn seinem König Arsakes. Da hielt ihn Arsakes gefangen und ließ ihn bewachen.

4 Da kam das Land Juda zur Ruhe und es blieb Friede, solange Simon lebte. Und Simon regierte sehr gut und tat dem Lande viel Gutes, sodass sie ihn gern zum Herrn hatten sein Leben lang.

5 Zu dem, was er sonst Rühmliches tat, machte er die Stadt Joppe zum Hafen und schuf eine Zufahrt für die Schiffe nach den Inseln des Meeres.

6 Und er erwarb seinem Volk mehr Land und erweiterte seine Grenzen und befreite und holte viele zusammen, die vorher unterdrückt und gefangen waren.

7 Er besetzte Geser und Bet-Zur und die Burg von Jerusalem und reinigte sie; und niemand wagte sich ihm zu widersetzen.

8 Jeder bebaute sein Feld in Frieden; und das Land gab sein Gewächs, und die Bäume auf dem Felde brachten ihre Früchte.

9 Die Ältesten saßen im Rat und hielten auf gute Ordnung, und die jungen Männer gingen im Schmuck ihrer Kriegsrüstung einher.

10 Simon beschaffte auch für die Städte Vorrat von Korn und rüstete sie mit Bollwerken aus, und er war berühmt in aller Welt.

11 Er hielt den Frieden im Lande aufrecht, sodass lauter Freude in Israel herrschte.

12 Und jeder saß unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand brauchte sich zu fürchten, denn niemand auf Erden wagte sie anzugreifen.

13 Und die Könige von Syrien konnten ihnen zu der Zeit keinen Schaden mehr antun.

14 Und er sprach Recht im Land und schützte alle Armen unter seinem Volk gegen Gewalt und bestrafte alles Unrecht und vernichtete die Gottlosen. 15 Dem Heiligtum gab er neuen Glanz und ließ noch mehr heilige Geräte anfertigen.

16 Und als man in Rom und in Sparta hörte, wie Jonatan umgekommen war, waren alle tief betrübt.

17 Als aber die Römer hörten, dass sein Bruder Simon an seiner Stelle Hoherpriester geworden war und über das Land und seine Städte herrschte und die Feinde verjagt hatte,

18 erneuerten sie die Freundschaft und das Bündnis, das sie früher mit seinen Brüdern Judas und Jonatan geschlossen hatten, und schrieben das auf eherne Tafeln und schickten sie ihm.

19 Diese Schrift las man in Jerusalem dem Volk vor.

20 Auch die Spartaner schrieben an Simon: Der Rat und die Bürger von Sparta entbieten dem Hohenpriester Simon und den Ältesten und den Priestern und dem übrigen jüdischen Volk, ihren Brüdern, ihren Gruß.

21 Eure Boten sind zu uns gekommen und haben uns berichtet, dass ihr eure Feinde ehrenvoll überwunden habt und nun in Frieden lebt; das ist uns eine große Freude.

22 Wir haben auch in unser öffentliches Stadtbuch schreiben lassen, was sie gesagt haben: Die Boten der Juden, Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jasons, sind zu uns gekommen, um die Freundschaft zwischen den Juden und uns zu erneuern.

23 Und wir haben beschlossen, dass man diese Boten mit Ehren empfangen und ihre Rede in unser Stadtbuch schreiben lassen sollte dem Volk der Spartaner zum Gedächtnis. Die Abschrift davon schicken wir dem Hohenpriester Simon.

24 Darauf sandte Simon den Numenius wieder nach Rom, um einen großen goldenen Schild dorthin zu bringen, tausend Pfund schwer, und das Bündnis mit ihnen zu erneuern.

25 Als nun das Volk davon hörte, sagte es: Wie können wir Simon und seinen Söhnen Dank erweisen?

26 Denn er und seine Brüder haben sich tapfer gehalten und Israels Feinde vertrieben und ihm die Freiheit verschafft.

Und das alles ließen sie auf eherne Tafeln schreiben, damit man sie an den Pfeilern auf dem Berge Zion anbrachte.

27 Und die Schrift lautete: Am achtzehnten Tag des Monats Elul im 172. Jahr, im dritten Jahr des großen Hohenpriesters Simon,

28 des Fürsten des Volkes Gottes, ist in der großen Versammlung der Priester und des Volks und der Oberen des Volks und der Ältesten aus dem ganzen Lande Juda jedem kund und offenbar gemacht worden: In den großen, schweren Kriegen, die in unserm Lande gewesen sind,

29 haben Simon, der Sohn des Mattatias, aus dem Geschlecht Jojaribs, und seine Brüder ihr Leben gewagt und den Feinden ihres Volks Widerstand geleistet, damit das Heiligtum und Gottes Gesetz nicht vernichtet würden, und haben ihrem Volk großen Ruhm erworben.

30 Denn Jonatan brachte das Volk wieder zusammen und ergriff die Herrschaft und wurde Hoherpriester. Als er aber starb,

31 da kamen die Feinde wieder und wollten das Land zugrunde richten und das Heiligtum verwüsten.

32 Da setzte sich Simon zur Wehr und führte den Krieg für sein Volk und verschaffte den Kriegsleuten seines Volks Waffen und gab ihnen Sold von seinem eignen Geld und Gut;

33 und er befestigte die Städte im Lande Juda und Bet-Zur an der Grenze Judäas, wo die Feinde vorher ihre Waffen und Kriegsrüstung verwahrt hatten, und legte Juden als Besatzung hinein.

34 Er befestigte auch Joppe am Meer und Geser an den Grenzen von Aschdod; denn Geser war vorher eine Festung der Feinde gewesen; aber Simon eroberte es und legte Juden hinein, und was für ihren Unterhalt nötig war, gab er ihnen.

35 Weil nun das Volk Simons große Treue erfahren hatte und wusste, welchen Ruhm er seinem Volk verschaffen wollte, wählten sie ihn zu ihrem Fürsten und Hohenpriester wegen all dieser Taten und seiner Frömmigkeit und der Treue, die er seinem Volk erwiesen hatte, und weil er auf jede Weise darum bemüht gewesen war, sein Volk zu erhöhen.

36 Denn in seiner Zeit gab Gott Glück, dass durch seine Hand die Heiden aus unserm Lande vertrieben wurden, die sich auf der Burg von Jerusalem, der Stadt Davids, aufhielten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus der sie Ausfälle unternahmen und alles rings um das Heiligtum unrein machten und den reinen Gottesdienst störten.

37 Aber Simon eroberte die Burg und legte Juden hinein, um das Land und die Stadt zu schützen, und baute die Mauern Jerusalems noch weiter aus.

38 Und König Demetrius bestätigte ihn im Hohepriesteramt

39 und ernannte ihn zu seinem Freund und erwies ihm große Ehre.

40 Denn er hatte gehört, dass die Römer die Juden Freunde, Bundesgenossen und Brüder genannt und Simons Boten mit Ehren aufgenommen hatten.

41 Darum haben das jüdische Volk und ihre Priester eingewilligt, dass Simon für immer ihr Fürst und Hoherpriester sein sollte, so lange, bis ihnen Gott einen rechten Propheten erwecken würde;

42 er sollte auch ihr Feldhauptmann sein, für das Heiligtum sorgen und Amtleute einsetzen über die öffentlichen Arbeiten, über das Land und alle Kriegsrüstungen und Festungen.

43 Und alle sollten ihm gehorsam sein, und alle Erlasse sollten in seinem Namen ausgehen; und er sollte Purpur und Gold tragen dürfen.

44 Das alles sollte treu und fest gehalten werden vom ganzen Volk und allen Priestern, und niemand dürfte sich dem widersetzen, was er geboten hatte. Es sollte auch niemand Macht haben, ohne seinen Willen das Volk im Lande zusammenzurufen oder Purpur und eine goldene Spange zu tragen, als er allein.

45 Wer aber dagegen handeln oder sich unterstehen würde, diese Ordnung zu brechen, der machte sich schuldig.

46 So gelobte das ganze Volk, Simon gehorsam zu sein.

47 Und Simon willigte ein, dass er Hoherpriester und Feldhauptmann und Fürst der Juden mit ihren Priestern sein und alles regieren wollte.

48 Und das Volk beschloss, dass man diese Entscheidung auf eherne Tafeln schreiben, diese sichtbar im Vorhof des Tempels anbringen

49 und eine Abschrift in die Schatzkammer legen sollte, damit sie Simon und seine Nachkommen allezeit zu finden wüssten.

1. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 Es schrieb auch König Antiochus (Antiochos VII. Sidetes), der Sohn des Demetrius, von den Inseln aus an Simon, den Hohenpriester und Fürsten der Juden, und das ganze jüdische Volk:

2 König Antiochus entbietet dem Hohenpriester und Fürsten Simon und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

3 Nachdem mir einige Aufrührer mein Erbkönigtum genommen haben,

4 gedenke ich es wieder einzunehmen und so wiederherzustellen, wie es früher war. Und darum habe ich fremdes Kriegsvolk angenommen und Kriegsschiffe bauen lassen und will in das Königreich ziehen, um die Aufrührer zu bestrafen, die großen Schaden in meinem Königreich angerichtet und viele Städte verwüstet haben.

5 Darum erlasse auch ich dir alle Abgaben, die dir die Könige früher erlassen haben, und was sie dir sonst an Geschenken erlassen haben,

6 und gebe dir das Recht, eigne Münze in deinem Lande zu schlagen.

7 Und Jerusalem und das Heiligtum sollen frei sein. Du sollst auch alle Kriegsrüstung behalten, die du hergestellt hast, und alle Festungen, die du gebaut und bisher besetzt gehalten hast.

8 Und ich erlasse dir alles, was man dem König schuldig ist oder künftig dem König schulden wird, von jetzt an für alle Zeiten.

9 Und wenn wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volk und dem Tempel noch größere Ehre erweisen, sodass ihr im ganzen Königreich gerühmt werden sollt.

10 Im 174. Jahr kam Antiochus wieder in sein Erbland. Und alles Kriegsvolk lief von Tryphon zu ihm über, sodass nur sehr wenige bei Tryphon blieben.

11 Als ihm nun König Antiochus nachzog, flüchtete er nach Dor ans Meer;

12 denn er sah, dass es mit ihm zu Ende war und dass das Kriegsvolk von ihm abfiel.

13 Aber Antiochus belagerte Dor mit hundertzwanzigtausend Mann zu Fuß und achttausend Reitern

14 und schloss die Stadt ringsum ein und die Schiffe griffen vom Meer aus an, und er bedrängte die Stadt zu Land und zu Wasser, sodass niemand heraus- oder hineinkommen konnte.

15 Um diese Zeit kamen Numenius und die andern, die mit ihm gesandt waren, von Rom zurück und brachten Schreiben an die Könige und Länder, die so lauteten:

16 Luzius, Konsul der Römer, entbietet dem König Ptolemäus seinen Gruß.

17 Simon, der Hohepriester, und das jüdische Volk, unsre Freunde, haben Boten zu uns gesandt, um die Freundschaft und das Bündnis zwischen uns zu erneuern,

18 und haben uns dabei einen goldenen Schild von tausend Pfund geschickt.

19 Darum schreiben wir an die Könige und Länder, dass sie nichts gegen die Juden unternehmen, auch nicht gegen sie und ihre Städte und ihr Land kämpfen sollen; dass sie auch niemand gegen sie unterstützen sollen;

20 denn wir haben den Schild von ihnen angenommen.

21 Wenn etwa einige Aufrührer aus ihrem Lande zu euch geflohen sind, so sollt ihr sie dem Hohenpriester Simon ausliefern, damit er sie nach seinem Gesetz bestraft.

22 So schrieb Luzius auch an König Demetrius, an Attalus, an Ariarathes, an Arsakes

23 und in alle Länder, auch nach Sampsame und an die Spartaner, nach Delos, Myndos, Sikyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lyzien, Halikarnass, Rhodos, Phaselis, Kos, Side, Arados, Gortyna, Knidos, Zypern und Kyrene.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Und Abschriften von diesen Schreiben sandten sie dem Hohenpriester Simon und dem jüdischen Volk.

25 König Antiochus VII. Sidetes aber begann die Belagerung von Dor am zweiten Tage; er führte immerfort Kriegsleute heran und machte Sturmböcke und schloss Tryphon ein, sodass niemand heraus- und hineinkommen konnte.

26 Und Simon schickte Antiochus zweitausend Mann zu Hilfe, gutes, auserlesenes Kriegsvolk, und viel Gold und Silber und Waffen.

27 Aber Antiochus wollte das nicht annehmen und hielt nicht, was er ihm früher zugesagt hatte, und wandte sich ganz von Simon ab

28 und sandte einen seiner Freunde, der Athenobius hieß, zu ihm, um mit ihm zu verhandeln. Der sollte ihm sagen: Ihr habt Joppe und Geser und die Burg von Jerusalem eingenommen, was alles zu meinem Königreich gehört,

29 und habt das Land ringsum verheert und großen Schaden in meinem Königreich angerichtet und viele Orte in meinem Erbland eingenommen.

30 Darum fordere ich die Städte von euch zurück, die ihr mir weggenommen habt, und den Tribut der Orte, die ihr außerhalb des Landes Juda besetzt haltet.

31 Wenn ihr mir aber das nicht wieder zurückgeben wollt, so gebt mir für die Städte fünfhundert Zentner Silber und für den Schaden, den ihr angerichtet habt, und für den Tribut der Städte noch fünfhundert Zentner dazu. Wenn ihr aber auch das nicht tun wollt, so werden wir kommen und gegen euch Krieg führen.

32 Als nun Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem kam und die glänzende Hofhaltung Simons und die prächtige Tafel mit den goldenen und silbernen Geräten und die zahlreiche Dienerschaft sah, wunderte er sich sehr und richtete aus, was ihm der König befohlen hatte.

33 Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterliches Erbe und gehört sonst niemand. Unsre Feinde haben es aber eine Zeit lang mit Gewalt und Unrecht besetzt gehalten.

34 Wir aber haben das Unsere wieder an uns gebracht, weil die Zeit für uns günstig war, und haben niemand das Seine genommen.

35 Wenn du aber darüber Klage führst, dass wir Joppe und Geser eingenommen haben, so war der Grund für unser Handeln dieser: Man richtete von dort in unserm Volk und unserm Lande großen Schaden an. Doch wollen wir für beide Städte hundert Zentner bezahlen. Darauf gab Athenobius keine Antwort,

36 sondern wurde zornig und zog wieder davon zum König und sagte ihm Simons Antwort und berichtete ihm von seiner Pracht und von allem, was er gesehen hatte. Da wurde der König sehr zornig.

37 Tryphon aber flüchtete auf einem Schiff nach Orthosia.

38 Da machte der König den Kendebäus zum Hauptmann über das Land am Meer und gab ihm Reiter und Fußvolk

39 und befahl ihm, sich an der Grenze Judäas zu lagern und die Stadt Kidron zu befestigen und ihre Tore zu verstärken und von dort Einfälle ins Land der Juden zu machen. Der König aber jagte Tryphon nach, um ihn gefangen zu nehmen.

40 Als nun Kendebäus nach Jamnia kam, griff er die Juden an, verheerte ihr Land und ließ eine Menge Menschen umbringen und viele Leute gefangen nehmen und führte sie weg; und er befestigte die Stadt Kidron

41 und legte Reiter und Fußvolk hinein, damit sie von dort an der Grenze Ausfälle machen und auf den Straßen Judäas umherstreifen sollten, wie der König befohlen hatte.

1. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Darum zog Johannes von Geser zu seinem Vater Simon hinauf und berichtete ihm, dass Kendebäus Einfälle in ihr Land gemacht und Schaden angerichtet hätte.

2 Da rief Simon seine zwei ältesten Söhne zu sich, Judas und Johannes, und sagte zu ihnen: Ich und meine Brüder und das ganze Haus meines Vaters haben von Jugend auf bis zu dieser Zeit gegen die Feinde des Volks Israel Kriege geführt, und Gott hat uns das Glück gegeben, dass Israel oft durch unsre Hände errettet worden ist.

3 Weil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an meine Stelle und an die Stelle meiner Brüder treten und sollt ausziehen und für unser Volk kämpfen. Gott möge euch vom Himmel helfen und bei euch sein!

4 Und er ließ im Lande zwanzigtausend Kriegsleute und Reiter auswählen. Mit diesem Heer zogen Johannes und Judas gegen Kendebäus und lagerten über Nacht in Modeïn.

5 Morgens aber, als sie von Modeïn in die Ebene kamen, zog ihnen ein großes Heer zu Fuß und zu Ross entgegen. Nun war ein reißender Bach zwischen beiden Heeren.

6 Da zog Johannes mit seinem Kriegsvolk an den Bach und wandte sich gegen die Feinde. Als er aber sah, dass das Kriegsvolk Angst hatte, in das Wasser zu gehen, da wagte er sich zuerst hinein und kam durch das Wasser. Als seine Leute das sahen, folgten sie ihm.

7 Danach stellte Johannes die Schlachtordnung auf und ordnete die Reiter zwischen dem Fußvolk an. Aber die Feinde hatten eine viel stärkere Reiterei.

8 Als aber Johannes die Posaunen der Priester blasen ließ und die Feinde angriff, da wandte sich Kendebäus zur Flucht mit seinem Heer, und viele wurden verwundet und erstochen; die Übrigen aber flohen in die Festung.

9 In dieser Schlacht wurde Judas, der Bruder des Johannes, verwundet; aber Johannes jagte den Feinden nach bis zur Festung Kidron.

10 Und die Feinde flohen in die Türme im Gebiet von Aschdod. Da verbrannte Johannes die Türme, sodass zweitausend Mann von den Feinden umkamen. Danach zog Johannes wieder heim ins Land Juda mit Frieden.

11 Es war aber ein Amtmann im Lande Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abubs; der war sehr reich

12 und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter zur Frau gegeben.

13 Darum war er stolz und trachtete danach, Herr im Lande zu werden, und er fasste einen Plan, wie er Simon und seine Söhne hinterlistig umbringen könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Als nun Simon im Lande Juda umherzog, um nach den Städten zu sehen und für ihre Ordnung zu sorgen, und nach Jericho kam mit zwei Söhnen, Mattatias und Judas, im 177. Jahr, im elften Monat, der Schebat heißt,

15 da empfing sie der Sohn Abubs in seiner Burg mit Namen Dok, die er sich gebaut hatte, und richtete ihnen ein herrliches Mahl zu; aber es war nichts als Betrug, denn heimlich versteckte er dort Kriegsvolk.

16 Und als Simon Makkabäus und seine Söhne fröhlich waren und viel getrunken hatten, stand Ptolemäus mit seinen Leuten auf, und sie nahmen ihre Waffen und kamen hinein zu Simon beim Mahl und schlugen ihn samt beiden Söhnen und einigen von seinen Leuten tot.

17 So eine schändliche Tat verübte Ptolemäus in Israel und vergalt Gutes mit Bösem.

18 Danach schrieb Ptolemäus dies an König Antiochus und bat ihn, dass er ihm Kriegsvolk zu Hilfe schicken und ihm das Land und die Städte mit allen Abgaben übertragen möchte.

19 Und er sandte Leute nach Geser, um Johannes umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, dass sie zu ihm kommen sollten; dann wollte er ihnen viel Sold und Geschenke geben.

20 Auch schickte er Kriegsvolk, um Jerusalem und das Heiligtum einzunehmen.

21 Aber ein Bote kam vorher nach Geser; der sagte Johannes, dass sein Vater und seine Brüder umgekommen waren und dass Leute unterwegs wären, um auch ihn umzubringen.

22 Als Johannes das hörte, entsetzte er sich sehr und ließ die Leute gefangen nehmen, die geschickt worden waren, um ihn umzubringen. Und als er feststellte, dass sie ihn wirklich hatten ermorden wollen, ließ er sie töten.

23 Was aber Johannes danach weiter getan hat und die Kriege, die er geführt, und wie er regiert und wie er die Mauern gebaut und was er sonst getan hat,

24 das ist alles beschrieben in einem eignen Buch über seine Regierung, von der Zeit an, als er nach seinem Vater Hoherpriester geworden war.

DAS ZWEITE BUCH DER MAKKABÄER

Das griechische Buch der Makkabäer
oder das zweite Buch der Makkabäer oder 2. Makkabäer
Autor: Jason von Kyrene (Ägyptisch Libyien)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 150-100 v. Chr.

(Das zweite Buch der Makkabäer, auch 2. Makkabäer genannt, ist ein ursprünglich in griechischer Sprache verfasstes deuterokanonisches Buch, das sich auf den Aufstand der Makkabäer gegen Antiochus IV. Epiphanes konzentriert und mit der Niederlage des Generals Nikanor des Seleukidenreichs (Griechisch-Persisches Reich) durch Judas Makkabäus im Jahr 161 v. Chr. endet.

Autor war Jason von Kyrene (griechisch: Iason Kyrenaios), ein griechisch sprechender Historiker jüdischen Glaubens, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. lebte (circa 160–110 v. Chr.). Wie sein Name sagt (Makk 2:24), stammt er aus Kyrene in Libyen, der griechischen Pentapolis in der viele griechische Juden (Judäer) lebten. Er ist der Autor einer fünfbändigen Geschichte des Makkabäerkrieges und seiner voran-gegangenen Ereignisse (circa 178–160 v. Chr.), die später als verlorenes Werk galt. Seine Geschichte wurde indirekt in einer von jemanden als leicht gekürzte Abschrift bewahrt, dem Buch 2. Makkabäer, das schließlich in die aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende griechische Bibel (die Septuaginta) aufgenommen wurde. *Einige Abschnitte des Buches, wie das Vorwort, der Epilog und einige Überlegungen zur Moral, stammen im Allgemeinen vom Abschreiber.* 2. Makkabäer wurde schließlich als deuterokanonisches Buch anerkannt, das (beginnend mit der Konstantin-Bibel, dem Codex Sinaiticus) in den christlichen Bibelkanon aufgenommen wurde.

Im Gegensatz zu 1 Makkabäer lässt der Stil von 2 Makkabäer darauf schließen, dass es ursprünglich in der griechischen Sprache geschrieben wurde, die um 124 v. Chr. in Kyrene und Alexandria, Ägypten, gesprochen wurde. Es präsentiert eine überarbeitete Version der historischen Ereignisse, die in den ersten sieben Kapiteln von 1 Makkabäer erzählt werden, und fügt Material aus der Tradition der Pharisäer hinzu, darunter Gebete für die Toten und eine Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts. [* eine jüdische Partei, die jüdische Gesetze propagierte, aber auch in friedlicher Beziehung mit Griechen und Römern zusammenlebte. Aus diesem Grund überlebte diese Partei den Jüdisch-Römischen Krieg 66-73 n. Chr. und legte die Grundlage des römischen Judentums, des modernen rabbinischen Judentums, das wir heute kennen.]*

Der Anfang des Buches enthält zwei Briefe, die von Juden in Jerusalem an Juden der Diaspora in Ägypten geschickt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden und sich auf den Feiertag zur Feier der Tempelreinigung (siehe Chanukka) und das Fest zur Feier der Niederlage Nikanors beziehen. Wenn der Autor des Buches diese Briefe eingefügt hat, müsste das Buch nach 124 v. Chr., dem Datum des zweiten Briefes, geschrieben worden sein. Einige Kommentatoren meinen, diese Briefe seien eine spätere Ergänzung, während andere sie als Grundlage des Werks betrachten. Katholische Gelehrte tendieren zu einer Datierung in die letzten Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr., während der Konsens unter jüdischen Gelehrten sie in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. legt.

Lehre: 2. Makkabäer zeigt mehrere Punkte der Lehrinterpretation, die aus dem pharisäischen Judentum stammen und auch in der katholischen und ostorthodoxen Theologie zu finden sind. Einige dieser Konzepte finden sich in ähnlicher Form auch in hinduistischen, jainistischen und buddhistischen Texten aus Indien, mit dem Unterschied, dass sich die indischen Lehren zu einer umfassenden Philosophie des ewigen Kreislaufs von Leben, Wiedergeburt und Tod entwickelt haben.

Die Lehren in 2. Makkabäer beinhalten:

• Gebet für die Toten und Opfergaben, beides, um die Toten von der Sünde zu befreien.

• Verdienste der Märtyrer. Insbesondere die langen Beschreibungen der Märtyrer Eleasars und einer Mutter mit ihren sieben Söhnen (2. Makkabäer 6:18–42) regten die Fantasie der mittelalterlichen Christen an. Mehrere Kirchen sind den „Makkabäer-Märtyrern" gewidmet.

• Fürbitte der Heiligen (15:11–17) (zumindest aus christlicher Sicht); die New American Bible kommentiert Vers 14 wie folgt: „Jeremias Gebet im Himmel wurde in der römisch-katholischen Tradition als biblisches Zeugnis der Fürbitte der Heiligen angesehen." [* Die Fürbitte der Heiligen ist eine Lehre, die von der Ostorthodoxen, der Orientalisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche vertreten wird. Die Praxis des Betens durch Heilige findet sich in christlichen Schriften ab dem 3. Jahrhundert. Das Apostolische Glaubensbekenntnis aus dem 4. Jahrhundert besagt, dass man an die Gemeinschaft der Heiligen glaubt, was einige christliche Kirchen als Unterstützung der Fürsprache der Heiligen interpretieren. Wie im Christentum ist diese Praxis im Judentum und im Islam umstritten.].*

• Auferstehung der Toten. [Wiedergeburt bezieht sich im Buddhismus auf die Lehre, dass die Handlungen einer Person nach dem Tod zu einer neuen Existenz in einem endlosen Kreislauf namens Samsara führen. Sie wird manchmal als Reinkarnation oder Metempsychose bezeichnet und besagt, dass die Wiedergeburt nicht notwendigerweise als ein anderer Mensch stattfindet, sondern als Existenz in einem der sechs Gati (göttlichen Reiche), die Bhavachakra (Samsara) genannt werden. Dieser Kreislauf gilt als Dukkha, unbefriedigend und schmerzhaft. Der Kreislauf endet erst, wenn Befreiung durch Einsicht und das Auslöschen des Verlangens erreicht wird.].

• Spezielle Erwähnung von creatio ex nihilo (lateinisch für „Schöpfung aus dem Nichts"; 2. Makkabäer 28). Es bezieht sich auf den Glauben, dass Materie nicht ewig ist, sondern durch einen göttlichen Schöpfungsakt geschaffen werden muss, der häufig als Gott definiert wird. Es ist eine theistische Antwort auf die Frage, wie das Universum entsteht. Es steht im Gegensatz zu Ex nihilo nihil fit oder „Nichts kommt aus Nichts", was bedeutet, dass alle Dinge aus bereits existierenden Dingen entstanden sind; eine Idee des griechischen Philosophen Parmenides (ca. 540–480 v. Chr.) über die Natur aller Dinge, die eher mit den Lehren des Hinduismus, Jainismus und Buddhismus übereinstimmt. Es ist erwähnenswert, weil unter Buddhisten bekannt ist, dass Gautama Buddha seine Jünger weit über den indischen Einflussbereich hinaus, auch in den Westen, nach Ägypten und Griechenland, geschickt hat.

Kanonizität: Katholiken und Ostorthodoxe betrachten das Werk als kanonisch und als Teil der Bibel, was nicht überraschend ist, da der Autor ein Grieche war. Basierend auf (nicht unbedingt zuverlässigen) Kopien erscheinen 1. und 2. Makkabäer in Manuskripten der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, die im 2. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt wurde, zusammen mit (in einigen Kopien) 3. und 4. Makkabäer und Psalm 151, die von der römisch-katholischen Kirche als apokryph angesehen werden [Was Psalm 151 betrifft, stellte sich dies als falsche Entscheidung heraus, da Psalm 151-153 unter den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran gefunden wurden. 1. und 2. Makkabäer befanden sich nicht unter den Schriftrollen vom Toten Meer.].

Juden und protestantische Christen lehnen die meisten in dem Werk enthaltenen doktrinären Fragen ab. Einige Protestanten zählen 2. Makkabäer zu den biblischen Apokryphen, die für die Lektüre in der Kirche nützlich sind. Artikel 6 der „39 Artikel" der Church of England definiert es als nützlich, aber nicht als Grundlage der Doktrin und nicht notwendig für die Erlösung.)

2. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Wir Juden [Wir »Judäans«], eure Brüder, die in Jerusalem und im judäischen Lande sind, grüßen und wünschen euch Juden, unsern Brüdern, die in Ägypten wohnen, Glück und Heil.

2 Gott segne euch und denke an seinen Bund, den er Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat,

3 und gebe euch allen ein Herz, das bereit ist, ihn zu fürchten und seinen Weisungen gern und willig zu folgen;

4 er tue euer Herz auf durch sein Gesetz und seine Gebote und schaffe Frieden;

5 er erhöre euer Gebet und sei euch gnädig und verlasse euch nicht in der Not!

6 Das alles erbitten wir hier jetzt für euch.

7 Zur Zeit des Königs Demetrius, im 169. Jahr, haben wir in Judäa an euch geschrieben in unsrer höchsten Not, die uns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in jenen Jahren betroffen hatte, als Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und von dem Königtum abtrünnig geworden waren,

8 unsre Tore verbrannt und unschuldiges Blut vergossen hatten. Damals beteten wir und der Herr erhörte uns. Und wir brachten ihm Opfer und feinstes Mehl dar und zündeten die Lampen an und legten die Schaubrote auf.

9 Und nun möchten wir, dass ihr das Tempelweihfest im Monat Kislew haltet wie wir. Gegeben im 188. Jahr. Den ägyptischen Juden wird die bevorstehende Tempelweihe angekündigt

10 Wir in Jerusalem und in Judäa, die Ältesten und Judas Makkabäus wünschen dem Aristobulus, der ein Lehrer des Königs Ptolemäus und von hohepriesterlichem Stamme ist, und den andern Juden, die in Ägypten wohnen, Glück und Gesundheit.

11 Wir danken Gott sehr, dass er uns, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mussten, aus großer Not erlöst hat.

12 Denn Gott selbst hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben.

13 Als nämlich der Fürst mit seinem scheinbar unüberwindlichen Heer nach Persien gekommen war, wurde er im Tempel der Nanäa durch List der Priester der Nanäa erschlagen.

14 Denn Antiochus kam dorthin samt seinen Freunden, als wollte er die Göttin freien, dachte aber nur daran, die reichen Schätze aus dem Tempel als Mitgift zu nehmen.

15 Als die Priester der Nanäa sie hervortrugen und er mit wenigen Freunden in das Heiligtum gegangen war, schlossen sie den Tempel zu.

16 Dann öffneten sie die geheime Tür in der Decke und warfen den Fürsten mit Steinen zu Tode. Danach hieben sie alle in Stücke, schlugen ihnen die Köpfe ab und warfen sie denen zu, die draußen standen.

17 Unser Gott sei für alles gelobt, der die Gottlosen so dahingegeben hat!

18 Weil wir nun gedenken, am 25. Tag des Monats Kislew die Reinigung des Tempels zu begehen, haben wir's für unsere Pflicht gehalten, euch das mitzuteilen, damit auch ihr dies Fest so begeht, wie man das Laubhüttenfest und den Tag begeht, an dem Nehemia das Feuer gefunden hat, als er den Tempel und den Altar baute und wieder opferte.

19 Denn als unsre Väter nach Persien weggeführt wurden, haben die frommen Priester jener Zeit Feuer vom Altar genommen und es heimlich in der Höhlung eines Brunnens versteckt, der eine wasserfreie Stelle besaß; dort verwahrten sie es so, dass niemand den Ort erfuhr.

20 Als nun nach vielen Jahren Nehemia nach dem Willen Gottes vom König von Persien heimgesandt wurde, schickte er Nachkommen der Priester, die das Feuer verborgen hatten, damit sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern dickflüssiges Wasser gefunden.

21 Das gebot er ihnen zu schöpfen und zu bringen. Als nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemia den Priestern befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen.

22 Als sie das getan hatten und nach einiger Zeit die Wolken vergangen waren und die Sonne aufleuchtete, da entzündete sich ein großes Feuer. Darüber verwunderten sich alle.

23 Die Priester und das Volk aber beteten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonatan stimmte an, die andern aber antworteten ihm mit Nehemia.

24 Dies aber war das Gebet: Herr, Herr, Gott, der du alle Dinge geschaffen hast und furchterregend, stark und gerecht bist und barmherzig und allein der rechte König und Wohltäter,

25 der du allein alle Gaben gibst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlöst aus allem Übel, der du unsere Väter erwählt und sie geheiligt hast;

26 nimm das Opfer an für dein ganzes Volk Israel und bewahre und heilige dein Erbe.

27 Bring unsere Zerstreuten wieder zusammen, erlöse, die den Heiden dienen müssen, und sieh die Verachteten an, vor denen alle ein Grauen haben: damit die Heiden erfahren, dass du unser Gott bist.

28 Bestrafe, die uns unterdrücken und mit großem Übermut uns alle Schande antun.

29 Pflanze dein Volk wieder ein an deinem heiligen Ort, wie Mose gesagt hat.

30 Die Priester aber sangen die Lobgesänge dazu. Als aber das Opfer verzehrt war,

31 ließ Nehemia das übrige Wasser auf große Steine gießen.

32 Auch da ging eine Flamme auf; aber sie wurde überstrahlt vom Leuchten des Feuers auf dem Altar.

33 Dies alles ist bekannt geworden und vor den König der Perser gekommen, dass man nämlich an dem Ort, wo die weggeführten Priester das Feuer versteckt hatten, Wasser gefunden hätte, mit dem dann die Leute Nehemias die Opfer geheiligt hätten.

34 Da prüfte es der König nach und ließ den Ort einfriedigen und zum Heiligtum erklären;

35 und denen der König gnädig war, denen gab er viele kostbare Geschenke aus seinem Schatz.

36 Und die Leute Nehemias nannten dies Wasser Neftar, auf Deutsch: Reinigung; die meisten aber nennen es Neftai.

2. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Man findet auch in den Schriften, dass der Prophet Jeremia denen, die weggeführt wurden, geboten habe, sie sollten vom Feuer etwas verstecken, wie oben berichtet,

2 und dass er ihnen das Gesetz mitgegeben und befohlen habe, sie sollten die Gebote des Herrn ja nicht vergessen und sich nicht verführen lassen, wenn sie die goldenen und silbernen Götzen und ihren Schmuck sehen würden;

3 und er habe ihnen noch anderes dieser Art gesagt und sie ermahnt, sie sollten das Gesetz nicht aus ihrem Herzen lassen.

4 Auch stand in derselben Schrift, der Prophet habe auf göttlichen Befehl hin geboten, die Stiftshütte und die Bundeslade sollten mit ihm kommen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 als er auszog an den Berg, auf den Mose gestiegen war und von dem aus er das Erbland des Herrn gesehen hatte. Als Jeremia dorthin kam, fand er eine Höhle; darin versteckte er die Stiftshütte und die Lade und den Räucheraltar und verschloss den Eingang.

6 Aber einige Männer, die ihm nachgegangen waren, traten hinzu und wollten sich an dem Zugang ein Zeichen machen; sie konnten ihn aber nicht finden.

7 Als das Jeremia erfuhr, tadelte er sie und sagte: Diese Stätte soll kein Mensch kennen, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen und ihm gnädig sein wird.

8 Dann wird der Herr dies alles wieder ans Licht bringen; und dann wird die Herrlichkeit des Herrn und die Wolke erscheinen, wie sie sich zu Moses Zeiten gezeigt hat und damals, als Salomo bat, dass die Stätte über die Maßen geheiligt würde.

9 In dieser Schrift wird auch erzählt, wie weise Salomo gewesen ist und wie er zur Einweihung und Vollendung des Tempels geopfert hat.

10 Und ebenso, wie Mose den Herrn gebeten hatte und Feuer vom Himmel fiel und die Opfer verzehrte, so betete auch Salomo und das Feuer fiel herab und verzehrte die Brandopfer.

11 Und Mose sagte, das Sündopfer sei vom Feuer verzehrt worden, weil man's nicht gegessen habe.

12 Ebenso hat auch Salomo die acht Tage gefeiert.

13 Das alles findet man auch in den Schriften und den Denkwürdigkeiten, die zu Nehemias Zeiten geschrieben worden sind; ferner, wie Nehemia die Bücher über die Könige und Propheten, auch die von David und die Briefe der Könige über Weihgeschenke zusammengebracht und eine Bibliothek eingerichtet hat.

14 Ebenso hat aber auch Judas die Bücher, die verloren gegangen waren, weil Kriege im Lande gewesen sind, alle wieder zusammengebracht;

15 und wir haben sie hier. Solltet ihr sie also brauchen, so lasst sie bei uns holen!

16 Weil wir nun die Tempelreinigung begehen wollen, schreiben wir es euch hiermit; ihr werdet also gut daran tun, die Tage auch zu begehen.

17 Wir hoffen aber zu Gott, der seinem ganzen Volk geholfen und allen das Erbe verliehen hat, nämlich das Königtum und das Priestertum und die Heiligkeit,

18 wie er's im Gesetz verheißen hat: er wolle sich unser bald erbarmen und uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammenbringen,

19 wie er uns ja bereits aus großem Unglück errettet und die heilige Stätte gereinigt hat.

20 Die Geschichten aber von Judas, dem Makkabäer, und seinen Brüdern und von der Reinigung des erhabenen Tempels und der Weihe des Altars;

21 von den Kriegen gegen Antiochus Epiphanes und seinen Sohn Eupator;

22 von den Erscheinungen vom Himmel her, die denen widerfuhren, die für das Judentum redlich gekämpft haben, sodass ihre kleine Schar das ganze Land wiedererobert und eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen und verfolgt hat;

23 und weiter davon, wie sie den Tempel, der in aller Welt berühmt ist, wiedergewonnen und die Stadt befreit haben und wie sie die Gesetze, die man auflösen wollte, wieder aufgerichtet haben, weil der Herr ihnen wohlwollte und gnädig war:

24 Dies alles, das Jason von Kyrene in fünf Büchern aufgezeichnet hat, gedenken wir, hier in eins zusammenzuziehen.

25 Denn wir sehen, um wie viel Zahlen es geht und wie schwer es wegen der Fülle des Stoffs sein wird, wenn sich jemand in die Erzählungen und Berichte einarbeiten will.

26 Wir haben uns also vorgenommen, denen, die gerne lesen, Anregung zu verschaffen, denen, die ihrem Gedächtnis etwas einprägen möchten, leichtere Übersicht zu geben, allen aber, die das Buch in die Hand nehmen, Gewinn zu bringen.

27 Und wir merken wohl, dass es uns nicht eben leicht werden wird, uns der Mühe dieser Kürzung zu unterziehen; denn es gehört viel Arbeit und großer Fleiß dazu,

28 wie es auch ohne Arbeit nicht zugeht, wenn man eine Mahlzeit bereiten und den Gästen etwas zugutetun will. Dennoch wollen wir diese Mühe gern auf uns nehmen, um vielen damit zu dienen,

29 dabei allerdings die genaue Erforschung des Einzelnen dem Geschichtsschreiber überlassen, uns selbst aber darum bemühen, die Vorlagen für unsere Zusammenfassung durchzugehen.

30 Denn wie ein Baumeister, der ein neues Haus baut, sich um den gesamten Bau zu kümmern hat, der aber, der es übernimmt, das Haus auszumalen, nichts weiter zu bedenken hat, als was man zur Ausschmückung braucht, so, meine ich, steht es auch bei uns.

31 In die Dinge einzudringen und sie zu durchforschen und sich mit den Einzelheiten genau zu beschäftigen, das kommt dem Geschichtsschreiber zu;

32 wer aber nur nacherzählen will, der darf sich kürzer fassen und sich von der eingehenden Darstellung der Geschichte frei machen.

33 Und nun wollen wir mit der Erzählung beginnen, nachdem wir so viel dem Voraufgeschickten hinzugefügt haben; es wäre ja töricht, wenn die Vorrede länger würde als die ganze Erzählung.

2. MAKKABÄER KAPITEL 3

Der Tempelschatz wird vor Heliodor bewahrt

1 Als man in gutem Frieden in Jerusalem wohnte und die Gesetze aufs Beste gehalten wurden, weil der Hohepriester Onias fromm war und das Böse hasste,

2 wurden sogar die Könige bewogen, die Stadt zu ehren und herrliche Geschenke in den Tempel zu schicken.

3 So gewährte auch Seleukus, der König in Vorderasien, aus seinen eignen Einkünften alle Kosten, die der Opferdienst mit sich brachte.

4 Nun lebte damals ein Vorsteher des Tempels, der hieß Simon und war ein Benjaminiter; der war mit dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hohenpriester verfeindet wegen der Amtsführung des Marktvorstehers in der Stadt.

5 Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonius, dem Sohn des Tharseas, der damals Befehlshaber in Zölesyrien und Phönizien war,

6 und meldete ihm, dass der Tempelschatz in Jerusalem unermesslich reich sei, sodass man die Höhe der Gelder nicht errechnen könne; man bedürfe ihrer auch nicht zum Opfer; es sei möglich, dass diese Gelder unter das Verfügungsrecht des Königs fielen.

7 Als nun Apollonius zum König kam, berichtete er ihm, was ihm über die Gelder bekannt war. Da bestimmte der König seinen Kanzler Heliodor, entsandte ihn und gab ihm den Befehl, sich die erwähnten Gelder ausliefern zu lassen.

8 Der machte sich sogleich auf und gab an, er müsste die Städte in Zölesyrien und Phönizien bereisen. Seine Absicht aber war, den Befehl des Königs auszuführen.

9 Als Heliodor nun nach Jerusalem kam und der Hohepriester und die Stadt ihn freundlich empfangen hatten, erzählte er, was seinem Herrn berichtet worden war, und teilte mit, wozu er da wäre, und fragte, ob es in Wahrheit so wäre oder nicht.

10 Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist Geld, das Witwen und Waisen gehört, hinterlegt zu treuer Hand.

11 Anderes aber gehört dem Hyrkanus, dem Sohn des Tobias, einem sehr bedeutenden Mann. Und es verhält sich gar nicht so, wie der Verräter Simon gesagt hat; denn es sind nicht mehr als vierhundert Zentner Silber und zweihundert Zentner Gold.

12 So würde es ein großer Frevel sein, wenn man die betrügen wollte, die auf die Heiligkeit der Stätte vertraut haben und auf die Würde des Tempels, der in aller Welt so hoch geehrt wird, und auf seine Unverletzlichkeit.

13 Aber Heliodor bestand auf dem Befehl des Königs und sagte, er müsste die Gelder für den königlichen Schatz nehmen,

14 und bestimmte einen Tag und kam in den Tempel, um sie zu besichtigen.

Da erhob sich großer Jammer in der ganzen Stadt.

15 Die Priester warfen sich in ihrem heiligen Schmuck vor den Altar und riefen Gott im Himmel an, der zum Schutz dessen, was hinterlegt worden war, geboten hat, den Leuten das Ihre unversehrt zu erhalten.

16 Den Hohenpriester aber konnte niemand ohne großes Mitleid anblicken; denn sein Aussehen und seine Gesichtsfarbe ließen erkennen, dass er in großen Ängsten war.

17 Denn er war so tief erschrocken und zitterte am ganzen Leibe, dass alle, die ihn sahen, verspüren mussten, welches Leid sein Herz erfüllte.

18 Die Leute aber liefen in Scharen aus den Häusern und beteten miteinander, weil sie sahen, dass die heilige Stätte in Schmach und Schande gebracht werden sollte.

19 Und die Frauen legten Säcke an, entblößten die Brust und liefen auf die Gassen; und sogar jene Jungfrauen, die sonst nicht unter die Leute gingen, liefen unter die Tore und auf die Mauern oder schauten wenigstens aus den Fenstern;

20 alle aber hoben ihre Hände auf zum Himmel und hielten das Bittgebet. 21 Es war zum Erbarmen, wie das Volk in einem großen Durcheinander niederfiel und dem Hohenpriester so angst und bange vor dem Kommenden war.

22 Während sie so den allmächtigen Herrn anriefen, dass er das anvertraute Gut denen, die es hinterlegt hatten, unversehrt und sicher erhalten wollte, 23 suchte Heliodor sein Vorhaben auszuführen. Und als er schon mit den Kriegsleuten in der Schatzkammer stand,

24 tat der Herrscher über die Geister und alle Mächte ein gewaltiges Zeichen, sodass alle, die einzudringen sich erdreistet hatten, von der Macht Gottes geschlagen in lähmende Furcht und Verzagtheit fielen.

25 Denn es erschien ihnen ein Pferd, das mit prächtigem Geschirr geschmückt war, darauf saß ein furchterregender Reiter; das rannte mit aller Macht auf Heliodor zu und drang mit den Vorderfüßen auf ihn ein. Und der Reiter zeigte sich in einer goldenen Rüstung.

26 Auch erschienen dem Heliodor zwei junge Männer, die stark und schön waren und prächtig gekleidet; die traten auf beiden Seiten neben ihn hin und geißelten ihn unablässig mit vielen Schlägen,

27 sodass er im Nu zu Boden fiel und in Ohnmacht sank.

28 Da nahm man ihn, der eben noch mit großem Gefolge und allen seinen Kriegsleuten in die Schatzkammer gegangen war, und trug ihn in einer Sänfte davon, weil er sich selbst nicht mehr helfen konnte,

29 sodass man deutlich die Macht Gottes erkennen musste. So lag er durch Gottes Wirken stumm da und war jeder Hoffnung und Hilfe beraubt;

30 die Juden aber lobten den Herrn, der seine heilige Stätte so geehrt hatte. Und den Tempel, der kurz zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, erfüllte Freude und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Herrn.

31 Aber einige Freunde des Heliodor kamen eilends und baten Onias, dass er doch den Höchsten anrufen und dem Heliodor, der jetzt in den letzten Zügen lag, das Leben gnädig erwirken sollte.

32 Weil aber der Hohepriester die Sorge hatte, der König könnte den Argwohn haben, die Juden hätten dem Heliodor schändlich mitgespielt, opferte er für ihn, damit er gesund würde.

33 Und als der Hohepriester das Sühnopfer darbrachte, erschienen die beiden jungen Männer wieder in derselben Kleidung und sagten zu Heliodor: Dem Hohenpriester Onias hast du viel zu verdanken, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenkt;

34 doch weil du vom Himmel gegeißelt worden bist, so verkündige allen, wie groß die Gewalt Gottes ist. Und als sie dies gesagt hatten, entschwanden sie.

35 Heliodor aber ließ dem Herrn opfern und tat ihm sehr große Gelübde, weil er ihm das Leben wiedergegeben hatte, und empfing den Onias und kehrte danach mit der Streitmacht zum König zurück

36 und bezeugte allen, wie er mit eignen Augen die Taten des höchsten Gottes gesehen hätte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Als ihn aber der König fragte, welchen geeigneten Mann er sonst noch einmal nach Jerusalem schicken könnte, antwortete ihm Heliodor:

38 Wenn du einen Feind hast oder einen, der dich zu stürzen gedenkt, den schicke hin! Du wirst ihn dann zurückbekommen, nachdem er gegeißelt worden ist, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt.

39 Denn es wirkt wahrhaftig eine Kraft Gottes an jener Stätte; der seine Wohnung im Himmel hat, wacht darüber und hilft ihr; und alle, die ihr in böser Absicht nahen, schlägt und vernichtet er.

40 Dies ist die Geschichte von Heliodor und der Bewahrung der Schatzkammer.

2. MAKKABÄER KAPITEL 4

Onias wird von Simon verleumdet und reist zum König

1 Jener Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland verraten hatte, verleumdete den Onias, kein anderer als er habe dem Heliodor übel mitgespielt und sein Unglück angestiftet;

2 ja, er beschuldigte ihn sogar, ein Feind von Land und Leuten zu sein, obwohl er doch der Stadt alles Gute tat und es mit seinem Volk treu meinte und voll Eifer an Gottes Geboten festhielt.

3 Als nun die Feindschaft so groß geworden war, dass einer von Simons Vertrauten mehrere Morde verübte,

4 und als Onias sah, dass viel Unheil aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil Apollonius, der Sohn des Menestheus, der Befehlshaber in Zölesyrien und Phönizien, den Simon in seiner Bosheit noch bestärkte, da machte Onias sich auf zum König,

5 nicht, um seine Mitbürger zu verklagen, sondern weil er in allem auf das Wohl des ganzen Volkes bedacht war.

6 Denn er sah: wenn der König nicht Vorsorge treffen würde, so wäre es nicht möglich, im öffentlichen Leben noch zum Frieden zu kommen und Simon von seiner Torheit abzubringen.

Jason erschleicht sich das Hohepriesteramt und führt griechische Sitten ein

7 Als aber Seleukus gestorben und die Herrschaft an Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes gekommen war, erschlich Jason, der Bruder des Onias, sich das Hohepriesteramt.

8 Er versprach dem König, als er mit ihm zusammentraf, dreihundertsechzig Zentner Silber und aus anderm Einkommen achtzig Zentner.

9 Und darüber hinaus versprach er, ihm noch hundertfünfzig Zentner zu überschreiben, wenn man gestatten wollte, dass er aus eigner Vollmacht eine Kampfbahn und einen Übungsplatz für junge Leute herrichtete und die Jerusalemer als Antiochener einschrieb.

10 Als der König zustimmte und Jason die Macht ergriffen hatte, gewöhnte er sogleich seine Mitbürger an die griechische Lebensart.

11 Und die Vorrechte, die der König aus Menschenfreundlichkeit den Juden durch Vermittlung des Johannes verliehen hatte, den Vater jenes Eupolemus, der als Gesandter nach Rom gegangen war, um über Freundschaft und Waffenhilfe zu verhandeln, die gab er auf, schaffte die alten gesetzmäßigen Einrichtungen ab und führte Sitten ein, die dem Gesetz widersprachen.

12 Ganz bewusst nämlich baute er unter der Burg eine Kampfbahn und brachte die besten der jungen Leute dazu, dort als Wettkämpfer aufzutreten. 13 Und das griechische Wesen und die Aneignung fremder Sitten nahmen durch die übergroße Ruchlosigkeit des gottlosen falschen Hohenpriesters Jason so überhand,

14dass die Priester nicht mehr eifrig im Dienst am Altar waren, vielmehr den Tempel verachteten und die Opfer vernachlässigten und nach dem Aufruf zum Diskuswerfen zur Kampfbahn liefen und an den gesetzwidrigen Spielen teilnahmen;

15 und was den Vätern eine Ehre war, galt ihnen nichts, aber die griechischen Auszeichnungen hielten sie für ungemein wertvoll.

16 Das wurde ihnen freilich böse heimgezahlt; denn Gott machte eben die, denen sie in ihren Spielen und auch sonst ganz gleich werden wollten, zu ihren Feinden, die sie bestrafen mussten.

17 Denn mit Gottes Wort ist nicht zu scherzen – das wird sich in der Folge zeigen.

18 Als man nun in Tyrus das Kampfspiel hielt, das alle fünf Jahre gefeiert wurde, und der König selbst dabei war,

19 schickte der ruchlose Jason einige Jerusalemer, die Antiochener waren, als Zuschauer und durch sie dreihundert Drachmen Silber, um dem Herakles davon zu opfern. Als sie das überbrachten, baten sie darum, es nicht zum Opfer zu verwenden, weil sich das nicht schicken würde, sondern es für etwas anderes zurückzulegen.

20 Obgleich er also das Geld zum Opfer für Herakles gesendet hatte, verwandte man es der Männer wegen, die es überbracht hatten, zur Ausrüstung von Kriegsschiffen.

21 Antiochus sandte Apollonius, den Sohn des Menestheus, wegen der Thronbesteigung des Königs Philometor nach Ägypten. So erfuhr Antiochus, dass ihm Philometor abgeneigt geworden war, und daher war er auf seine Sicherheit bedacht; deshalb kam er nach Joppe und begab sich nach Jerusalem.

22 Er wurde von Jason und der ganzen Stadt prächtig empfangen und mit Fackeln in großem Triumph hineingeleitet. Danach zog er mit seinem Heer wieder nach Phönizien.

23 Aber nach drei Jahren schickte Jason den Menelaus, den Bruder des oben genannten Simon, um dem König das Geld zu überbringen und notwendige Regierungsgeschäfte schriftlich abzuschließen.

24 Und als er bei dem König zu Gnaden kam, huldigte er ihm angesichts seiner Macht und brachte das Hohepriesteramt dadurch an sich selber, dass er dem König dreihundert Zentner Silber mehr gab als Jason.

25 Und nachdem er die königliche Beauftragung empfangen hatte, kam er nach Jerusalem; aber er hatte nichts

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von einem Hohenpriester an sich, sondern die Leidenschaften eines rohen Tyrannen und die Wut eines wilden Tieres.

26 So wurde Jason, der seinen Bruder aus dem Amt gestoßen hatte, wieder durch einen andern fortgestoßen und musste in das Land der Ammoniter fliehen;

27 und Menelaus bemächtigte sich der Herrschaft. Als er aber das Geld, das er dem König versprochen hatte, nicht entrichten konnte, obwohl es Sostratus, der Burghauptmann, an den das Geld zu zahlen war, von ihm forderte,

28 ließ der König die beiden vor sich laden.

29 Und Menelaus ließ als seinen Stellvertreter im Hohenpriesteramt seinen Bruder Lysimachus zurück, Sostratus aber als seinen Stellvertreter den Krates, den Hauptmann über die Kriegsleute aus Zypern.

30 Als die Dinge so standen, machten die Leute von Tarsus und Mallus einen Aufruhr, weil der König sie seiner Nebenfrau Antiochis geschenkt hatte.

31 Da machte sich der König eilends auf, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen, und ließ den Andronikus, einen seiner angesehensten Würdenträger, als Statthalter zurück.

32 Menelaus aber dachte, dass er diese gute Gelegenheit nützen müsste: Er stahl einige goldene Geräte aus dem Tempel und schenkte sie dem Andronikus; andere konnte er nach Tyrus und in die umliegenden Städte verkaufen.

33 Als das Onias erfuhr, begab er sich an eine Freistatt in Daphne, das bei Antiochia liegt, und tadelte ihn scharf.

34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, Hand an Onias zu legen. Der ging zu Onias, beredete ihn mit List, gab ihm Handschlag und Eid, und obwohl Onias Verdacht hegte, überredete Andronikus ihn, aus der Freistatt herauszukommen. Dann aber brachte er ihn sogleich um ohne alle Scheu vor dem Recht.

35 Das fanden nicht allein die Juden entsetzlich, sondern auch viele Heiden; sie waren entrüstet über den ruchlosen Mord an diesem Mann.

36 Als nun der König aus Zilizien wieder heimkehrte, wandten sich die Juden in allen Städten an ihn, und auch die Griechen zeigten sich mit ihnen darüber empört, dass Onias gewissenlos ermordet worden war.

37 Und Antiochus war in tiefster Seele betrübt und von Mitleid ergriffen und weinte, dass ein Mann von so edler Gesinnung und so untadeliger Haltung umgekommen war;

38 und er ergrimmte voll Zorn und ließ dem Andronikus sogleich das Purpurkleid abnehmen und die Kleider zerreißen, ihn so in der ganzen Stadt umherführen und zuletzt den Meuchelmörder an dem Ort aus der Welt schaffen, wo er Onias freventlich umgebracht hatte. So hat Gott ihn nach seinem Verdienst bestraft.

39 Als aber Lysimachus in der Stadt mit Wissen seines Bruders Menelaus viel aus dem Tempel gestohlen hatte und die Kunde davon unter die Leute gekommen war, versammelte sich die Gemeinde gegen Lysimachus, als schon viele goldene Geräte weggebracht worden waren.

40 Als nun die Massen sich erregten und sehr zornig waren, bewaffnete Lysimachus an die dreitausend Mann und begann mit Gewalttaten; dabei war der Anführer ein gewisser Auranus, der zwar schon ein älterer Mann, aber keineswegs schon vernünftig war.

41 Als die Bürger sahen, dass Lysimachus sie angreifen ließ, nahmen die einen Steine, die andern dicke Holzstücke, wieder andre rafften etwas von der daliegenden Asche zusammen und warfen alles miteinander auf die Leute des Lysimachus,

42 sodass viele von ihnen verwundet, andre zu Boden geschlagen wurden, alle aber davonliefen. Den Tempelräuber selbst aber erschlugen sie bei der Schatzkammer.

43 Wegen dieser Vorgänge wurde Menelaus vor Gericht gezogen.

44 Und sobald der König nach Tyrus gekommen war, trugen drei Gesandte des Hohen Rats ihm die Klage vor.

45 Als aber Menelaus schon unterlegen war, versprach er Ptolemäus, dem Sohn des Dorymenes, viel Geld, damit er den König bereden sollte.

46 Da nahm Ptolemäus den König beiseite und ging mit ihm in einen Säulengang, als wollte er ihm Kühlung verschaffen, und stimmte ihn um,

47 sodass er den Menelaus, der doch alles Unglück angerichtet hatte, von der Anklage freisprach, aber die armen Leute zum Tode verurteilte, die doch sogar bei den Skythen als unschuldig erkannt und freigelassen worden wären.

48 Sogleich mussten die, die für die Stadt, das Volk und die heiligen Geräte eingetreten waren, unschuldig sterben.

49 Darüber waren sogar Leute von Tyrus empört, und sie bereiteten ihnen ein großartiges Begräbnis.

50 Menelaus aber blieb an der Macht dank der Habsucht der Herrschenden und trieb es je länger, desto ärger und tat den Bürgern alles Unrecht an.

2. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Um diese Zeit zog Antiochus zum zweiten Mal gegen Ägypten.

2 Man sah aber in der ganzen Stadt fast vierzig Tage lang, wie Reiter in golddurchwirkten Gewändern mit Lanzen und gezückten Schwertern in Zügen geordnet durch die Lüfte einhersprengten;

3 und man sah Reiterscharen in Schlachtordnung aufeinandertreffen und gegeneinander anrennen, eine Bewegung von Schilden, eine Menge von Speeren, das Fliegen von Geschossen, das Schimmern von goldenen Rüstungen und Harnische von vielerlei Art.

4 Da beteten alle, dass dies doch ja nichts Böses bedeuten sollte.

5 Nun kam das falsche Gerücht auf, dass Antiochus tot sei. Da nahm Jason nicht weniger als tausend Mann und griff unversehens die Stadt an. Als aber die Verteidiger der Mauer zurückgetrieben worden waren und die Stadt gerade erobert wurde,

6 floh Menelaus auf die Burg. Jason aber schlachtete seine Mitbürger schonungslos ab und bedachte nicht, dass Kriegsglück gegen Blutsverwandte das größte Unglück ist, sondern er meinte, er siegte gegen Feinde und nicht gegen Landsleute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Er konnte aber gleichwohl die Macht nicht erlangen, sondern erntete Schande für seinen Anschlag und floh wieder ins Land der Ammoniter.

8 Schließlich kam es mit ihm zu einem bösen Ende. Er wurde bei Aretas, dem König der Araber, angeklagt und musste von einer Stadt in die andere fliehen, von allen verfolgt; er wurde gehasst, weil er von den Gesetzen abtrünnig war, und verabscheut als Verräter seines Vaterlands und Henker seiner Mitbürger, sodass man ihn nach Ägypten verstieß.

9 Und wie er viele Leute aus ihrem Vaterland vertrieben hatte, so musste er auch selbst in der Fremde sterben, in Lazedämon, wo er um der Verwandtschaft willen Sicherheit zu finden gehofft hatte.

10 Und wie er viele unbegraben hatte liegen lassen, so ist er auch hingestorben, ohne dass jemand um ihn Leid getragen hätte; er hat nicht nur das Glück entbehren müssen, bei seinen Vätern begraben zu werden, sondern hat überhaupt kein ehrliches Grab gefunden.

11 Als diese Vorfälle dem König zu Ohren kamen, dachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und er zog in wildem Grimm von Ägypten herauf und nahm Jerusalem mit Gewalt ein

12 und befahl den Kriegsleuten, ohne Erbarmen alle zu erschlagen, die ihnen in die Hände fielen, und auch die abzuschlachten, die sich auf die Häuser hinaufflüchteten.

13 Da mordete man hin Junge und Alte, Jünglinge, Frauen und Kinder, Jungfrauen und auch die Kinder in der Wiege,

14 sodass in drei Tagen achtzigtausend Menschen zugrunde gingen, von denen vierzigtausend getötet und ebenso viele verkauft wurden.

15 Aber dem Antiochus genügte selbst das nicht, sondern er wagte sogar, in die heiligste Stätte auf Erden einzudringen; und Menelaus, der Verräter der Gesetze und des Vaterlands, führte ihn hinein.

16 Da raubte er mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte; und alles, was andere Könige zu Mehrung, Glanz und Ehre der Stätte gegeben hatten, das raffte er mit seinen sündigen Händen hinweg

17 und überhob sich sehr und sah nicht, dass der Herr um der Sünden derer willen, die in der Stadt wohnten, für kurze Zeit erzürnt war.

Das war der Grund, dass Gott dem Schicksal der heiligen Stätte gegenüber so gleichgültig blieb.

18 Wäre das Volk nicht in so viele Sünden verstrickt gewesen, so würde es dem Antiochus ebenso ergangen sein wie dem Heliodor, der vom König Seleukus gesandt worden war, um die Schatzkammer zu besichtigen; der wurde, als er eindrang, alsbald gegeißelt, sodass er von seinem frevelhaften Vorgehen ablassen musste.

19 Denn der Herr hat das Volk nicht auserwählt um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volkes willen.

20 Darum musste die heilige Stätte auch mit leiden, als das Volk im Unglück war, wie sie auch an den Wohltaten teilhatte, die dem Volk später erwiesen wurden. Denn wie die Stätte im Stich gelassen wurde, als der Allmächtige zürnte, so ist sie mit aller Herrlichkeit wieder zu Ehren gebracht worden, als Gott, der große Herrscher, seinem Volk wieder gnädig wurde.

21 Als Antiochus nun achtzehnhundert Zentner Silber aus dem Tempel geraubt hatte, zog er eilends nach Antiochia; aus Hoffart und Überheblichkeit dachte er, er könnte schaffen, dass man auf dem Land mit Schiffen fahren könnte wie auf dem Meer und auf dem Meer gehen wie auf dem Land.

22 Und er ließ Vögte zurück, die das Volk quälen sollten: in Jerusalem den Philippus, einen Phrygier, der noch ärger und wilder war als sein Herr;

23 auf dem Garizim den Andronikus; neben den beiden aber Menelaus, der noch ärger als die andern sich über die Bürger erhob und gegen seine jüdischen Mitbürger feindselig gesinnt war.

24 Antiochus aber schickte den Erzbösewicht Apollonius mit zweiundzwanzigtausend Mann ins Land und gebot ihm, er sollte alle erwachsenen Männer erschlagen, die Frauen aber und die jungen Leute verkaufen.

25 Als er nun nach Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis zum heiligen Sabbattag; sobald er aber sah, dass die Juden nicht arbeiteten, befahl er seinen Leuten, sich zu rüsten.

26 Als nun alle herauskamen, um zu sehen, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; dann stürmte er mit seinem Heer in die Stadt und erschlug eine große Zahl.

27 Aber Judas, der auch Makkabäus heißt, machte sich mit neun andern davon in die Wildnis und ernährte sich im Gebirge mit seinen Gefährten nach Art der Tiere von Kräutern, um nicht unter Unreinen leben zu müssen.

2. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Nicht lange danach sandte der König einen alten Mann von Athen, damit er die Juden dazu bringen sollte, dass sie von den Gesetzen ihrer Väter abfielen und nicht mehr nach Gottes Gesetzen lebten.

2 Auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn Tempel des Zeus Olympios nennen und den auf dem Garizim Tempel des Zeus Xenios, weil gastfreie Leute dort wohnten.

3 Aber das wüste Treiben nahm so überhand, dass es allen sehr wehtat.

4 Denn die Heiden schwelgten und prassten im Tempel, gaben sich leichtfertig mit Dirnen ab und sogar im heiligen Bezirk wohnten sie Frauen bei; auch trugen sie viel hinein, was sich nicht gehörte.

5 Man opferte auf dem Altar Opfer, die in den Gesetzen verboten sind;

6 es war nicht mehr möglich, den Sabbat oder andere altgewohnte Feiertage zu halten, und niemand durfte bekennen, dass er ein Jude wäre;

7 vielmehr trieb man die Juden mit roher Gewalt alle Monate zum Opferschmaus, wenn der König seinen Geburtstag feierte. Wenn man aber das Fest des Dionysos beging, zwang man sie, dass sie mit Kränzen von Efeu dem Dionysos zu Ehren einherziehen mussten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Man hatte auch auf Anraten des Ptolemäus an die benachbarten griechischen Städte ein Gebot ausgehen lassen, sie sollten die Juden ebenso zum Opferschmaus zwingen;

9 wenn aber jemand darauf bestehen würde, nicht zu den griechischen Sitten überzugehen, den sollte man niedermachen. Da sah man, welch großer Jammer sich eingestellt hatte.

10 Zwei Frauen nämlich wurden vorgeführt, weil sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brust und führte sie öffentlich herum durch die ganze Stadt und warf sie zuletzt über die Mauer hinab.

11 Einige Männer hatten sich in den nahen Höhlen zusammengefunden, um heimlich den Sabbat zu halten. Als das Philippus angezeigt wurde, verbrannte man sie; denn sie wollten sich nicht wehren, damit sie sich nicht gegen den hochheiligen Tag vergingen.

12 Ich möchte aber hier den Leser ermahnen, sich durch diesen Jammer nicht entmutigen zu lassen, sondern zu bedenken, dass unserm Volk Strafen nicht zum Verderben, sondern zur Erziehung widerfahren.

13 Denn das ist ein Zeichen großer Gnade, wenn Gott die Sünder nicht lange Zeit gewähren lässt, sondern sie bald der Strafe anheimgibt.

14 Denn unser Herrscher sieht uns nicht so langmütig zu wie den andern Völkern, die er hingehen lässt, bis sie das Maß ihrer Sünden erfüllt haben, und sie dann bestraft; sondern er wehrt uns, dass wir's nicht so weit treiben mit unsern Sünden und er uns zuletzt vernichtend bestrafen müsste.

15 Deshalb nimmt er seine Barmherzigkeit nie ganz von uns; und wenn er uns durch ein Unglück erzieht, lässt er doch sein Volk nie im Stich.

16 Das sei gesagt, damit wir daran denken.

17 Nun aber wollen wir rasch wieder auf die Geschichte kommen.

18 Eleasar war einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein schon betagter und sehr schöner Mann; dem sperrte man mit Gewalt den Mund auf, weil er Schweinefleisch essen sollte.

19 Aber er wollte lieber in Ehren sterben als in Schande leben und spie es aus

20 und ging freiwillig zur Marter, wie es sich ziemt für die, die sich standhaft weigern, aus Liebe zum zeitlichen Leben Verbotenes zu essen.

21 Weil nun die Männer, die zur Aufsicht beim gesetzwidrigen Opferschmaus bestellt waren, ihn seit langer Zeit gekannt hatten, nahmen sie ihn beiseite und redeten ihm zu, er sollte sich Fleisch besorgen, das er essen dürfte, und es selbst zubereiten; er sollte aber so tun, als wäre es das vom König befohlene Opferfleisch,

22 damit er so am Leben bleiben und wegen der alten Freundschaft mit ihnen Freundlichkeit erfahren könnte.

23 Aber er dachte so edel, wie es seinen hohen Jahren, dem Ansehen seines Greisenalters und seinem in Ehren ergrauten Haupt wohl anstand, auch seinem untadeligen Wandel von Jugend auf; und mehr noch: er folgte der heiligen Gesetzgebung Gottes und sagte sogleich geradeheraus: Schickt mich nur immer unter die Erde!

24 Denn es will meinem Alter übel anstehen, dass ich heuchle, sodass viele von den Jungen denken müssen: Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sei auch zum Heiden geworden,

25 und sie durch mich verführt werden, weil ich vor den Leuten heuchle und so mein Leben noch eine winzig kleine Zeit friste. Das wäre für mein Alter Schimpf und Schande.

26 Wenn ich auch jetzt der Strafe der Menschen entgehen würde, so werde ich doch den Händen des Allmächtigen, ich sei lebendig oder tot, nicht entfliehen können.

27 Darum will ich jetzt tapfer sterben, wie es mir altem Mann wohl ansteht,

28 und den Jungen ein gutes Beispiel hinterlassen, damit auch sie freudig und tapfer um der erhabenen, heiligen Gesetze willen einen guten Tod sterben.

29 Als er diese Worte gesagt hatte, ging er sogleich zur Marter. Die ihn aber führten und ihm kurz vorher freundlich gewesen waren, wurden ihm jetzt feind um solcher Worte willen; denn sie meinten, er hätte sie aus Trotz gesagt.

30 Als sie ihn aber geschlagen hatten und er dem Tode nahe war, seufzte er und sprach: Der Herr, der die heilige Erkenntnis hat, der weiß, dass ich die Schläge und großen Schmerzen, die ich an meinem Leibe ertrage, und den Tod wohl hätte umgehen können, dass ich sie aber der Seele nach gern erleide, weil ich Gott fürchte.

31 Und so ist er verschieden und hat mit seinem Tod ein Beispiel edler Gesinnung hinterlassen, das nicht allein die Jugend, sondern alle zur Tapferkeit mahnen soll.

2. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen und mit Geißeln und Riemen geschlagen und vom König bedrängt, sie sollten Schweinefleisch essen, was ihnen im Gesetz verboten war.

2 Da sagte der Älteste unter ihnen: Was willst du viel fragen und von uns wissen? Wir wollen eher sterben als etwas gegen das Gesetz der Väter tun.

3 Da ergrimmte der König und gebot, man sollte Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4 Als man das sogleich getan hatte, gebot er, man sollte dem, der für sie das Wort geführt hatte, die Zunge ausschneiden und die Haut vom Kopf abziehen, wie das die Skythen tun, und Hände und Füße abhauen, und die andern Brüder und die Mutter sollten dabei zusehen.

5 Als er nun so verstümmelt war, ließ er ihn noch lebend zum Feuer bringen und in der Pfanne braten. Und als der Dampf aus der Pfanne sich weithin verbreitete, ermahnten sie und die Mutter sich untereinander, unverzagt zu sterben, und sprachen:

6 Gott der Herr sieht alles und wird sich unser ganz gewiss erbarmen, wie Mose in seinem Gesang den Feinden ins Angesicht bezeugt hat, wenn er verkündigt: »Und über seine Knechte wird er sich erbarmen.«

7 Als der Erste so aus dem Leben geschieden war, führten sie den Zweiten auch hin, um ihren Mutwillen mit ihm zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

treiben; und sie zogen ihm vom Kopf Haut und Haar ab und fragten ihn, ob er Saufleisch essen wollte oder den ganzen Leib Glied für Glied martern lassen.

8 Er aber antwortete in seiner Sprache und sagte: Ich will's nicht tun.

9 Daher marterten sie ihn weiter wie den Ersten. Als er nun in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verruchter Mensch, du nimmst uns wohl das zeitliche Leben; aber der König der Welt wird uns, die wir um seiner Gesetze willen sterben, wieder erwecken in der Auferstehung zum ewigen Leben.

10 Danach nahmen sie den Dritten und trieben auch mit ihm ihren Mutwillen. Und als sie es von ihm forderten, streckte er sogleich die Zunge heraus und hielt unerschrocken die Hände hin und sagte tapfer:

11 Diese Glieder sind mir vom Himmel gegeben; darum will ich sie gern gering achten um seiner Gesetze willen; denn ich hoffe, er wird sie mir wiedergeben.

12 Der König aber und seine Diener wunderten sich darüber, dass der Jüngling so mutig war und die Marter für nichts achtete.

13 Als auch dieser aus dem Leben geschieden war, peinigten sie den Vierten ebenso und geißelten ihn.

14 Als es aber mit ihm zum Sterben ging, sprach er: Das ist für uns ein großer Trost: Die Menschen können uns töten, aber wir hoffen auf Gottes Verheißung, dass er uns wieder auferwecken wird; du aber wirst nicht auferweckt werden zum Leben.

15 Gleich danach brachten sie den Fünften und geißelten ihn. Der sah Antiochus an und sprach zu ihm:

16 Du bist zwar ein Mensch und musst sterben; weil du aber unter den Menschen Gewalt hast, tust du, was du willst. Du sollst aber nicht meinen, dass Gott unser Volk im Stich gelassen hat.

17 Mach nur so weiter, dann wirst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein Geschlecht plagen wird.

18 Nach diesem führten sie den Sechsten auch heran. Der sagte, als er sterben sollte: Mach dir nichts vor! Wir haben ja unser Leiden sehr wohl verdient, da wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich an uns.

19 Du aber bilde dir nicht ein, du würdest ungestraft bleiben, nachdem du gewagt hast, so gegen Gott zu toben.

20 Überaus bewundernswert aber war die Mutter und wert, dass man mit höchstem Lobe an sie denkt. Denn sie sah, wie ihre Söhne alle sieben nacheinander an einem einzigen Tag zu Tode gemartert wurden, und durchlitt es tapfer um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21 Dadurch wurde sie so hochgesinnt, dass sie einen Sohn nach dem andern in ihrer Sprache tröstete, und fasste sich, obwohl sie nur eine schwache Frau war, ein männliches Herz und sprach zu ihnen:

22 Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Schoß entstanden seid, und den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben noch habe ich zusammengefügt, woraus jeder von euch besteht.

23 Darum wird der, der die Welt geschaffen und alle Menschen gemacht und das Werden aller Dinge erdacht hat, euch den Odem und das Leben gnädig zurückgeben, weil ihr jetzt um seiner Gesetze willen keinerlei Rücksicht nehmt auf euch selbst.

24 Antiochus meinte voll Argwohn, sie verachtete und schmähte ihn in ihrer Sprache; so redete er dem jüngsten Sohn, der noch übrig war, nicht allein mit guten Worten zu, sondern verhieß ihm sogar mit einem Eide, wenn er sich von den Gesetzen seiner Väter lossagen würde, so wollte er ihn reich und glücklich machen, ihn unter seine Freunde aufnehmen und ihm Ämter anvertrauen.

25 Als der Jüngling sich aber nicht bereden lassen wollte, ließ der König die Mutter vor sich kommen und ermahnte sie, sie sollte den Sohn doch zu seinem Besten beraten.

26 Als er sie mit vielen Worten ermahnt hatte, nahm sie es auf sich, ihren Sohn zu überreden.

27 Aber sie spottete nur über den rohen Tyrannen. Denn sie neigte sich zu ihrem Sohn und redete in ihrer Sprache mit ihm und sagte:

28 Mein lieber Sohn, den ich neun Monate unter meinem Herzen getragen und drei Jahre gestillt und großgezogen und bis zu diesem Alter geleitet und gepflegt habe, erbarme dich doch über mich! Ich bitte dich, mein Kind, sieh Himmel und Erde an und alles, was darin ist, und bedenke: dies hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29 Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern nimm den Tod auf dich wie deine Brüder, damit dich Gott zur Zeit des Erbarmens samt deinen Brüdern mir wiedergebe.

30 Während sie noch redete, sprach der Jüngling: Auf wen wartet ihr noch? Ich gehorche dem Gebot des Königs nicht, sondern ich höre auf das Gebot des Gesetzes, das unsern Vätern durch Mose gegeben ist.

31 Du kannst dir zwar gegen die Hebräer alles Leid ausdenken, wirst aber der Hand Gottes gewiss nicht entrinnen.

32 Wir leiden ja um unsrer Sünden willen;

33 aber obwohl unser lebendiger Herr eine Zeit lang zornig ist und uns bestraft und züchtigt, so wird er doch seinen Knechten wieder gnädig werden.

34 Du Gottloser, Verruchtester unter allen Menschen, überhebe dich nicht in eitlen Hoffnungen und lege nicht in deiner Wut Hand an die Kinder Gottes!

35 Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge sieht, noch nicht entronnen.

36 Unsere Brüder, die eine kurze Zeit sich haben martern lassen, die haben jetzt teil am ewigen Leben nach der Verheißung Gottes: du aber sollst nach dem Urteil Gottes bestraft werden, wie du es mit deinem Hochmut verdient hast.

37 Ich will Leib und Leben um der Gesetze meiner Väter willen dahingeben wie meine Brüder und zu Gott schreien, dass er bald seinem Volk gnädig werde, du aber unter großer Marter und Qual bekennen musst, dass er allein Gott ist.

38 Der Zorn des Allmächtigen aber, der mit Recht über unser ganzes Volk ergangen ist, möge an mir und meinen Brüdern zum Stehen kommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Als dies der König hörte, wurde er toll und töricht und ließ ihn noch schlimmer martern als die andern; denn es verdross ihn, dass er so verächtlich von ihnen behandelt wurde.

40 So ist auch dieser, ohne unrein geworden zu sein, gestorben und hat sein ganzes Vertrauen auf den Herrn gestellt.

41 Zuletzt, nach den Söhnen, wurde auch die Mutter hingerichtet. 42Dies sei genug von den heidnischen Opferschmäusen und den grausamen Martern.

2. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Aber Judas Makkabäus und seine Gefährten gingen auf Schleichwegen heimlich in die Ortschaften und riefen ihre Blutsverwandten zusammen und was sonst noch bei dem Glauben der Juden geblieben war und brachten an sechstausend Mann zusammen.

2 Und sie riefen den Herrn an, er wolle das Volk ansehen, das von allen zu Boden getreten worden war, und sich erbarmen über den Tempel, den die gottlosen Menschen entheiligt hatten,

3 und über die Stadt, die eben zugrunde ging und ganz dem Erdboden gleichgemacht werden sollte. Auch wolle er doch das unschuldige Blut, das zu ihm rief, hören

4 und an die unschuldigen Kindlein denken, die wider alles Recht umgebracht wurden, und sich an die Lästerung seines Namens erinnern und seinen Hass gegen all dies Böse erweisen.

5 Dem Makkabäus aber mit seiner Heerschar konnten die Heiden schon nicht mehr Widerstand leisten; denn der Herr ließ von seinem Zorn ab und war seinem Volk wieder gnädig.

6 Judas aber überfiel unversehens Städte und Dörfer und steckte sie in Brand und brachte die günstig gelegenen Orte an sich und schlug nicht wenige Feinde in die Flucht;

7 dabei nutzte er besonders die Nächte aus. So sprach man weit und breit von seinen tapferen Taten.

8 Als aber Philippus sah, dass Judas je länger, desto stärker wurde, zumal ihm oft das Glück beistand, schrieb er an Ptolemäus, den Befehlshaber in Zölesyrien und Phönizien, er solle der Sache des Königs zu Hilfe kommen.

9 Der aber bestimmte alsbald den Nikanor, den Sohn des Patroklus, der zu den engsten Freunden des Königs gehörte, und schickte ihn mit nicht weniger als zwanzigtausend Mann aus den verschiedensten Völkern, um die Juden vollständig auszurotten; und er gab ihm einen Hauptmann bei, mit Namen Gorgias, der ein erfahrener Krieger war.

10 Nikanor aber hatte vor, mit den gefangenen Juden den Betrag hereinzubringen, den der König den Römern jährlich zahlen musste, nämlich zweitausend Zentner in Silber.

11 Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer und forderte dazu auf, jüdische Sklaven zu kaufen, neunzig Juden für einen Zentner. Er dachte aber nicht daran, dass ihm die Strafe des Allmächtigen so nahe wäre.

12 Als nun Judas hörte, dass Nikanor heranzog, gab er seinen Leuten bekannt, dass ein Heer heranrückte.

13 Da liefen alle auseinander, die verzagt waren und nicht darauf vertrauten, dass Gott die Feinde bestrafen würde, und machten sich davon. 14 Die andern aber verkauften alles, was sie noch hatten, und baten den Herrn, er wolle sie erretten, die der gottlose Nikanor schon vor dem Kampf verkauft hatte;

15 und wenn er sie schon nicht um ihretwillen erretten wolle, so möge er es doch tun um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und um seines heiligen und herrlichen Namens willen, nach dem sie genannt sind.

16 Als nun Makkabäus seine Leute versammelt hatte, sechstausend Mann, ermahnte er sie, sie sollten sich nicht entsetzen vor den Feinden noch sich fürchten vor der großen Zahl der Heiden, die ohne alles Recht gegen sie heranzogen,

17 sondern sich tapfer wehren und an die Schmach denken, die die Feinde der heiligen Stätte freventlich angetan und wie sie die Stadt verhöhnt und geplagt und die ererbten Ordnungen zerstört hatten.

18 Sie verlassen sich, sagte er, auf ihre Waffen und auf ihre Kühnheit; aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der mit einem einzigen Wink nicht allein die, die jetzt gegen uns ziehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen kann.

19 Er zählte ihnen aber auf, wie Gott so oft ihren Vätern geholfen hätte und wie zur Zeit Sanheribs 185.000 Mann umgekommen wären;

20 und wie Gott in Babylon bei der Schlacht gegen die Galater geholfen hätte, als im Ganzen nur achttausend Juden und viertausend Mazedonier in die Schlacht zogen; als aber die Mazedonier in große Not gekommen waren, erschlugen die achttausend Juden allein durch die Hilfe vom Himmel her 120.000 Mann und erlangten dadurch große Beute.

21 Als er sie so wieder mutig und sogar bereit gemacht hatte, um der Gesetze und des Vaterlands willen zu sterben,

22 teilte er das Heer in vier Abteilungen ein und stellte seine Brüder an ihre Spitze, nämlich Simon, Josef und Jonatan, und unterstellte einem jeden tausendfünfhundert Mann

23 und auch dem Eleasar. Danach las er das heilige Buch vor, gab ihnen die Losung: Gott unsre Hilfe!, zog selbst der ersten Schar voran und griff Nikanor an.

24 Aber der allmächtige Gott stand ihnen bei, sodass sie Nikanors ganzes Heer in die Flucht schlugen, nachdem sie den größeren Teil verwundet und verstümmelt und über neuntausend erschlagen hatten.

25 Denen aber, die gekommen waren, um die Juden zu kaufen, nahmen sie das Geld ab.

26 Und nachdem sie den Feinden lange nachgejagt hatten, mussten sie wieder umkehren; denn es war der Abend vor dem Sabbat. Darum hörten sie auf, jenen nachzueilen.

27 Sie sammelten die Waffen der Feinde und nahmen ihnen die Rüstungen ab; dann hielten sie den Sabbat und lobten und priesen Gott aus vollem Herzen, dass er ihnen bis zu diesem Tage durchgeholfen und wieder angefangen hatte, ihnen seine Gnade zu erweisen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Nach dem Sabbat teilten sie von der Beute aus unter die Bedrängten, Witwen und Waisen; und das Übrige behielten sie für sich und ihre Kinder. 29 Als sie dies alles vollbracht hatten, hielten sie ein gemeinsames Gebet und riefen den barmherzigen Herrn an, dass er seinen Knechten bis ans Ende gnädig bleiben wolle.

30 Danach hatten sie viele Kämpfe mit den Leuten des Timotheus und Bakchides, erschlugen über zwanzigtausend Mann und eroberten starke Festungen; sie teilten die große Beute gleichmäßig unter sich und unter die Bedrängten, Waisen, Witwen, aber auch die Alten.

31 Und als sie sich mit Waffen versorgt hatten, lagerten sie diese alle sorgfältig an günstig gelegenen Orten und brachten den Rest der Rüstungen nach Jerusalem.

32 Sie töteten den Befehlshaber der Leute des Timotheus, einen überaus gottlosen Mann, der die Juden sehr geplagt hatte.

33 Sie feierten aber ihren Sieg daheim in Jerusalem. Dabei verbrannten sie die Männer, die die heiligen Tore angezündet hatten, und Kallisthenes, der in ein kleines Haus geflohen war; so empfing er den verdienten Lohn für seine Gottlosigkeit.

34 Der Erzfrevler Nikanor aber, der die tausend Kaufleute mitgebracht hatte, dass sie die Juden kaufen sollten,

35 wurde durch die Hilfe des Herrn von denen gedemütigt, die er für die Allergeringsten gehalten hatte. Und nachdem er sein prächtiges Gewand abgelegt hatte, kam er ganz allein wie ein entlaufener Knecht mitten durchs Land nach Antiochia und konnte darüber noch froh sein, da doch sein Heer vernichtet war.

36 Und er, der den Römern versprochen hatte, er werde von dem Erlös für die Gefangenen Jerusalems den Tribut bezahlen, musste jetzt verkünden, dass ein andrer für die Juden streite und dass die Juden unverwundbar seien, weil sie in den Geboten wandelten, die jener ihnen gegeben habe.

2. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Um dieselbe Zeit musste Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen.

2 Denn als er in Persepolis eingerückt war und den Tempel zu plündern und die Stadt fest in die Hand zu bekommen versuchte, machten sich die Einwohner in Scharen auf und suchten Hilfe bei den Waffen; so kam es, dass Antiochus von ihnen zurückgeschlagen wurde und mit Schimpf und Schande abziehen musste.

3 Als er nun in Ekbatana war, kam ihm zu Ohren, wie es Nikanor und den Leuten des Timotheus ergangen war.

4 Zornentbrannt nahm er sich vor, die Schmach, die ihm von denen widerfahren war, die ihn in die Flucht geschlagen hatten, nunmehr an den Juden zu rächen. Darum gebot er dem Wagenlenker, Tag und Nacht zu fahren, um die Reise rasch hinter sich zu bringen. Doch das Gericht vom Himmel her schwebte schon über ihm. Denn in seiner Überheblichkeit hatte er gesagt: Sobald ich nach Jerusalem komme, mache ich aus der Stadt einen Totenacker für die Juden.

5 Darum bestrafte ihn der Herr, der alles sieht, der Gott Israels, mit einem inneren Leiden, das niemand heilen konnte. Denn sobald er das gesagt hatte, kam ihn ein solches Reißen im Leib an und ein so großes Grimmen in den Därmen, dass man ihm nicht helfen konnte.

6 So geschah ihm eben recht, weil er andere Leute mit so vielen und bisher unerhörten Martern geplagt hatte.

7 Dennoch ließ er von seinem wilden Trotz nicht ab, sondern wurde noch überheblicher und schnaubte Feuer und Flammen gegen die Juden und befahl, noch schneller zu fahren. Da stürzte er von dem dahinsausenden Wagen und tat einen so unglücklichen Fall, dass ihm alle Glieder seines Leibes verrenkt wurden.

8 Da musste er, der soeben noch in übermenschlicher Prahlerei meinte, er könnte den Wogen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf die Waagschale legen, nach einem einzigen Fall sich auf einer Sänfte tragen lassen, sodass alle an ihm die Gewalt Gottes erkannten.

9 Es kam so weit, dass auch unzählige Würmer aus dem Leibe des Gottlosen hervorkrochen und dass ihm noch bei lebendigem Leibe unter großen Schmerzen und Qualen ganze Stücke seines Fleisches abfielen und dass er so scheußlich stank, dass das ganze Heer darunter litt.

10 Und ihn, der kurz zuvor noch gemeint hatte, er könnte nach den Sternen am Himmel greifen, den konnte niemand mehr tragen wegen des Gestanks, der nicht auszuhalten war.

11 Da begann er, schwer getroffen, von seiner Überheblichkeit abzulassen und zur Erkenntnis zu kommen, weil er von Gott so gegeißelt wurde und die Schmerzen jeden Augenblick größer wurden.

12 Und als er zuletzt den Gestank selbst nicht mehr ertragen konnte, da sagte er: Es ist recht, dass man sich Gott unterwirft und dass ein sterblicher Mensch nicht so vermessen ist, zu meinen, er sei Gott gleich.

13 Und der Verruchte hob an und betete zu dem Herrscher, der sich nun freilich nicht mehr über ihn erbarmen wollte,

14 und versprach, dass er die heilige Stadt, auf die er eilends zugefahren war, um sie dem Erdboden gleichzumachen und sie in einen Totenacker zu verwandeln, für frei erklären wollte.

15 Und die Juden, die er zuvor nicht wert geachtet hatte, dass sie begraben würden, sondern samt ihren Kindern den Vögeln und wilden Tieren zu fressen geben wollte, die wollte er alle den Bürgern von Athen gleichstellen.

16 Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubt hatte, wollte er mit den schönsten Weihgeschenken schmücken und viel mehr heilige Geräte dahin erstatten, als zuvor da gewesen wären; und alle Zuwendungen, die man für Opfer nötig hatte, wollte er von seinen eignen Einkünften gewähren.

17 Darüber hinaus wollte er selber ein Jude werden und an allen Orten die Gewalt Gottes verkünden.

18 Als aber die Qualen nicht nachlassen wollten – denn es war Gottes gerechtes Gericht über ihn gekommen –, verzweifelte er an seinem Leben und schrieb an die Juden wie in einer Bittschrift:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Antiochus, König und Feldherr, entbietet seinen Bürgern, den redlichen Juden, seinen Gruß und wünscht ihnen Gesundheit und Wohlergehen.

20 Wenn ihr samt euren Kindern frisch und gesund seid und es euch nach Wunsch geht, will ich dafür Gott danken. Ich aber setze meine Hoffnung auf den Himmel

21 und denke in Liebe an eure Ehrerbietung und Freundlichkeit.

Weil ich bei der Rückkehr aus Persien schwer krank geworden bin, habe ich es für nötig gehalten, für die gemeinsame Sicherheit aller zu sorgen,

22 wiewohl ich an meinem Aufkommen nicht verzweifle, sondern fest hoffe, dass es besser mit mir werden wird.

23 Aber wie mein Vater, als er mit einem Heer in die oberen Länder zog, seinen künftigen Nachfolger bestimmte,

24 damit man wüsste, falls sich etwas Unerwartetes ereignete oder etwas Schlimmes gemeldet würde, wer Herr sein sollte, und das Reich nicht in Verwirrung geriete;

25 so auch ich: Weil ich überdies sehe, wie die angrenzenden Fürsten und die Nachbarn des Reiches auf die Gelegenheit lauern und darauf warten, wie es ausgehen wird, habe ich meinen Sohn Antiochus zum König bestimmt, den ich den meisten von euch schon oft anvertraut und anbefohlen habe, wenn ich in die oberen Provinzen gezogen bin. Im gleichen Sinn habe ich auch an ihn geschrieben.

26 Deshalb ermahne und bitte ich euch, an all die Wohltaten euch zu erinnern, die ich allen gemeinsam wie auch jedem Einzelnen erwiesen habe, und mir und meinem Sohn fortan wie bisher freundlich und treu zu sein.

27 Denn ich habe das Vertrauen zu ihm, er werde meine Milde und Menschenfreundlichkeit fortsetzen und so mit euch gut auskommen.

28 So litt denn der Mörder und Gotteslästerer so große Schmerzen, wie er sie andern angetan hatte, und starb eines jämmerlichen Todes in fremdem Lande in der Wildnis.

29 Philippus aber, der mit ihm erzogen worden war, besorgte seine Bestattung. Das ist der Philippus, der später, weil er sich vor dem Sohn des Antiochus fürchtete, nach Ägypten zu Ptolemäus Philometor geflohen ist.

2. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 Gott aber trieb Makkabäus und seine Leute dazu an, den Tempel und die Stadt wieder einzunehmen.

2 Und sie zerstörten die Altäre, die die Heiden auf dem Marktplatz errichtet hatten, und die Götzenhaine.

3 Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, bauten sie einen neuen Altar und nahmen Feuersteine, schlugen Feuer und brachten wieder Opfer dar – das war zwei Jahre lang nicht geschehen –, opferten Räucherwerk, zündeten die Lampen an und legten die Schaubrote auf.

4 Als nun das alles geschehen war, warfen sie sich mit dem ganzen Körper auf die Erde nieder und baten den Herrn: er wolle sie ja nicht wieder in solchen Jammer kommen lassen, sondern, wenn sie sich auch einmal versündigen würden, sie in Milde züchtigen und nicht in die Hände der Gotteslästerer, der grausamen Heiden, geben.

5 Und Gott schickte es so, dass an dem gleichen Tage, an dem die Fremden den Tempel unrein gemacht hatten, nämlich am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Kislew, der Tempel gereinigt wurde.

6 Und sie feierten mit Freuden acht Tage lang, wie beim Laubhüttenfest, und dachten daran, dass sie noch vor kurzer Zeit ihr Laubhüttenfest in der Wildnis und in den Höhlen wie wilde Tiere gehalten hatten.

7 Sie trugen laubumwundene Stäbe und schöne Zweige und Palmwedel und priesen mit Lobgesängen den, der es gefügt hatte, dass seine heilige Stätte wieder gereinigt wurde.

8 Dann stimmten sie in der Gemeinde ab, fassten den Beschluss und ließen als Gebot für das ganze Volk der Juden ausgehen, dass man diese Tage jährlich feiern sollte.

9 So ging es zu, als Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes starb.

10 Nun kommen wir zu Antiochus Eupator, dem Sohn des gottlosen Antiochus, und erzählen so kurz wie möglich die wichtigsten Kriegsnöte.

11 Als Eupator König wurde, setzte er Lysias, den obersten Befehlshaber in Zölesyrien und Phönizien, zum Kanzler ein.

12 Ptolemäus Makron nämlich, der die Juden gern in ihrem Recht geschützt hätte, weil sie bisher so viel Unrecht erlitten hatten, arbeitete darauf hin, sie in Frieden leben zu lassen.

13 Deshalb verklagten ihn die Freunde des Königs bei Eupator; auch nannte man ihn bei jeder Gelegenheit einen Verräter, weil er die Insel Zypern, die ihm Philometor anvertraut hatte, verlassen hatte und zu Antiochus Epiphanes übergegangen war; und da er nicht mehr mit Ehren sein Amt führen konnte, nahm er sich mit Gift das Leben.

14 Als nun Gorgias in diesen Gebieten Befehlshaber wurde, nahm er Kriegsleute in Sold und hielt den Krieg mit den Juden beständig in Gang.

15 Gemeinsame Sache mit Gorgias machten auch die Idumäer [Araber]: Da sie günstig gelegene Festungen innehatten, ließen sie die Juden nicht zur Ruhe kommen; auch nahmen sie die bei sich auf, die aus Jerusalem verjagt worden waren, und ließen den Krieg immer wieder aufflammen.

16 Da kamen Makkabäus und seine Leute zusammen und hielten ein Bittgebet, dass ihnen Gott beistehen möchte;

17 dann brachen sie gegen die Festungen der Idumäer auf, griffen kräftig an und eroberten sie; alle, die sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellten, vertrieben sie; wer ihnen sonst in die Hände fiel, den machten sie nieder und töteten nicht weniger als zwanzigtausend Menschen.

18 Es entrannen ihnen aber an die neuntausend in zwei überaus starke Burgen, die gegen eine Belagerung mit allem ausgerüstet waren.

19 Da ließ Makkabäus den Simon und Josef, dazu Zachäus und seine Leute zurück, die zur Belagerung stark genug waren; er selbst aber zog fort vor andere Städte, wo man ihn notwendig brauchte.

20 Gewisse Leute um Simon aber ließen sich, geldgierig, wie sie waren, durch einige von den Belagerten bestechen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nahmen siebzigtausend Drachmen von ihnen und ließen sie entkommen.

21 Als das nun Makkabäus erfuhr, rief er die Hauptleute zusammen und klagte jene an, sie hätten ihre Brüder für schnödes Geld verkauft, indem sie die Feinde hatten entkommen lassen.

22 Er ließ sie als Verräter töten und stürmte alsbald die beiden Burgen.

23 Und weil ihm alles glückte, was er mit den Waffen unternahm, brachte er in den beiden Festungen mehr als zwanzigtausend Menschen ums Leben.

Timotheus wird bei der Eroberung der Festung Geser getötet

24 Timotheus aber, den die Juden einst geschlagen hatten, rüstete sich mit einer Menge fremden Kriegsvolks und sammelte viel Reiterei aus Asien und trat mit der Absicht auf, Judäa mit Gewalt einzunehmen.

25 Und als er sich dem Lande näherte, streuten Makkabäus und seine Leute zum gemeinsamen Gebet vor Gott

26 Erde auf ihr Haupt und legten Säcke an und fielen am Fuße des Altars nieder und baten, dass Gott ihnen gnädig und ihren Feinden ungnädig sein wolle und Widersacher ihrer Widersacher, wie es im Gesetz verkündet ist.

27 Als sie nun gebetet hatten, nahmen sie ihre Waffen auf und zogen ein gutes Stück vor die Stadt hinaus, bis sie in die Nähe der Feinde kamen; da machten sie halt.

28 Und sobald die Sonne aufging, stießen die beiden Heere aufeinander; und die einen hatten neben ihrer Tapferkeit als Bürgschaft für Kriegsglück und Sieg die Zuflucht, die sie zum Herrn genommen hatten; die andern aber ließen sich im Kampf allein von ihrer menschlichen Leidenschaft führen.

29 Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel her fünf strahlende Gestalten auf Pferden mit goldenen Zäumen; die zogen vor den Juden her

30 und zwei von ihnen hielten sich zu beiden Seiten neben Makkabäus und beschützten ihn mit ihren Waffen, sodass ihn niemand verwunden konnte, und schossen blitzende Pfeile auf die Feinde, sodass sie geblendet, verwirrt und niedergeschlagen wurden.

31 Und es wurden erschlagen 20.500 Mann zu Fuß und sechshundert Reiter.

32 Timotheus selbst aber entfloh nach Geser, einem stark befestigten Platz; dort führte der Hauptmann Chäreas den Befehl.

33 Da belagerten Makkabäus und seine Leute den festen Platz mit freudigem Mut vier Tage lang.

34 Aber die Besatzung verließ sich auf die Stärke des Orts und stieß ungeheuerliche Lästerungen und Schmähungen aus.

35 Aber am fünften Tage wurden zwanzig junge Männer von den Leuten des Makkabäus sehr zornig über die dauernde Schmähung und liefen mannhaft Sturm gegen die Mauer und erschlugen in wilder Wut jeden, der ihnen in den Weg kam.

36 Ebenso erstiegen andere den Ort auf einer andern Seite, legten Feuer an die Türme und verbrannten die Gotteslästerer bei lebendigem Leibe.

37 Wieder andere hieben die Tore auf, ließen das übrige Heer hinein und eroberten so die Stadt. Sie erschlugen Timotheus, der sich in einer Zisterne versteckt hatte, und seinen Bruder Chäreas und Apollophanes.

38 Als sie das alles vollbracht hatten, priesen sie mit Lobgesängen und Dankliedern den Herrn, der Israel eine so große Wohltat erwiesen und ihnen den Sieg gegeben hatte.

2. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 Als nun Lysias, der Vormund und Vetter und Kanzler des Königs, dies alles erfuhr, ging es ihm sehr nahe.

2 Und er zog in ganz kurzer Zeit achtzigtausend Mann und die ganze Reiterei zusammen und wandte sich gegen die Juden in der Absicht, Griechen in der Stadt Jerusalem anzusiedeln,

3 den Tempel nach Art der andern Heidentempel abgabepflichtig zu machen und das Hohepriesteramt jährlich für Geld zu vergeben.

4 Er bedachte aber nicht die Macht Gottes, sondern pochte auf die Zehntausende zu Fuß und die Tausende zu Ross und auf die achtzig Elefanten.

5 Als er nun nach Judäa kam, lagerte er sich vor einen festen Ort, Bet-Zur genannt, der etwa fünf Stunden von Jerusalem entfernt lag, und setzte ihm hart zu.

6 Als aber Makkabäus und seine Leute hörten, dass er die Festungen belagerte, baten sie mit dem ganzen Volk unter Wehklagen und Tränen den Herrn, einen guten Engel zu senden, der Israel helfen sollte.

7 Und Makkabäus war der Erste, der die Waffen aufnahm, und er mahnte die andern, es mit ihm zusammen zu wagen und ihren Brüdern Hilfe zu bringen.

8 So zogen sie mutig miteinander aus. Sobald sie aber hinaus aus der Stadt Jerusalem kamen, erschien ihnen einer hoch zu Ross in einem weißen Gewand und goldene Waffen schwingend und zog vor ihnen her.

9 Da lobten sie alle den barmherzigen Gott und wurden in ihrer Zuversicht so gestärkt, dass sie bereit waren, nicht nur gegen Menschen, sondern auch gegen die wildesten Tiere und eiserne Mauern anzugehen.

10 Sie rückten in bester Ordnung vor; denn sie hatten den Helfer, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel her gesandt hatte.

11 Und sie griffen ihre Feinde an wie Löwen und erschlugen von ihnen elftausend zu Fuß und sechzehnhundert zu Ross

12 und trieben die andern alle in die Flucht. Der größte Teil warf die Waffen fort und kam verwundet davon; Lysias selbst floh auch schimpflich und entkam.

13 Lysias aber war kein uneinsichtiger Mann. Als er nun über die Schlacht nachdachte, die er verloren hatte, sah er ein, dass die Hebräer unüberwindlich waren, weil ihnen Gott der Allmächtige beistand. Deshalb sandte er zu ihnen und bot ihnen Frieden unter gerechten Bedingungen an

14 und versprach ihnen, den König dahin zu bringen, dass er ihr guter Freund würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Makkabäus ging auf alles ein, was Lysias anbot; denn er erkannte, dass es das Beste war. Und der König bewilligte alles, was Makkabäus dem Lysias wegen der Juden schriftlich vorgetragen hatte.

16 Denn das Schreiben des Lysias an die Juden lautete: »Lysias entbietet dem Volk der Juden seinen Gruß.

17 Johannes und Abschalom, eure Gesandten, haben das von euch unterzeichnete Schriftstück überbracht und um Antwort auf die darin gemachten Vorschläge gebeten.

18 Was nun auch dem König vorzulegen gewesen ist, habe ich ihm berichtet, und er hat alles bewilligt, was sich annehmen ließ.

19 Werdet ihr nun der Regierung Treue und Glauben halten, so will ich auch weiterhin bemüht sein, zu eurem Besten mitzuwirken.

20 Über dies alles und über Einzelnes haben eure und meine Gesandten Befehl, sich mit euch zu besprechen. Gehabt euch wohl!

21 Gegeben im 148. Jahr, am vierundzwanzigsten Tage des Monats Dioskorus.«

Lysias vermittelt Frieden zwischen Antiochus V. Eupator und den Juden

22 Das Schreiben des Königs lautete: »König Antiochus entbietet seinem Bruder Lysias seinen Gruß.

23 Nachdem unser Vater von hinnen geschieden und ein Gott geworden ist, ist uns nichts lieber, als dass Friede in unserm Reich herrscht, damit alle sich um das Ihre kümmern können.

24 Nun hören wir, dass die Juden in den Übergang zu griechischen Sitten, wie ihn mein Vater forderte, nicht einwilligen, sondern bei ihrer Lebensweise bleiben wollen und deshalb bitten, dass man ihnen ihre Gesetze lässt.

25 Weil wir es nun für gut ansehen, dass auch dies Volk in aller Ruhe lebt, so ist das unsre Meinung, dass man ihnen ihren Tempel wiedergibt und sie ihr Gemeinwesen führen lässt, wie es ihre Vorfahren gehalten haben.

26 Du wirst also gut daran tun, wenn du Gesandte zu ihnen schickst und einen Vertrag mit ihnen schließt, damit sie unsere Entscheidung erfahren, guten Mutes werden und sich ihrer Angelegenheiten ohne alle Sorge annehmen können.«

27 Das Schreiben des Königs an die Juden lautete: »König Antiochus entbietet dem Rat und der Gemeinde der Juden seinen Gruß.

28 Wenn es euch allen gut ginge, so wäre uns das lieb; uns geht es auch gut.

29 Menelaus hat uns berichtet, dass ihr gern nach Haus und Hof zurückkehren und wieder euer Gewerbe betreiben möchtet.

30 Darum soll für alle, die zwischen heute und dem dreißigsten Tag des Xanthikus zurückkehren werden, die Zusicherung gelten,

31 dass die Juden unter dem Schutz der Straflosigkeit ihren eignen Tempeldienst und ihre eignen Gesetze ganz wie früher halten dürfen und dass niemand unter ihnen irgendwie für Ungesetzlichkeiten belangt werden soll, die er aus Unkenntnis begangen hat.

32 Auch sende ich Menelaus, um euch gut zuzureden.

33 Gehabt euch wohl! Im 148. Jahr, am fünfzehnten Tage des Xanthikus.«

34 Es schrieben aber auch die Römer den Juden wie folgt: »Quintus Memmius und Titus Manius, die Botschafter der Römer, entbieten dem Volk der Juden ihren Gruß.

35 Allem, was euch Lysias, des Königs Vetter, zugestanden hat, stimmen auch wir zu. 36 Über die Fragen aber, die er dem König vorlegen will, beratet euch untereinander und sendet sogleich jemand zu uns, damit wir sie darlegen, wie es für euch günstig ist; wir sind nämlich unterwegs nach Antiochia.

37 Darum sendet eilends einige Leute, damit auch wir erfahren, was eure Meinung ist.

38 Gehabt euch wohl! Im 148. Jahr, am fünfzehnten Tage des Xanthikus.«

2. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 Nachdem diese Verträge abgeschlossen waren, begab sich Lysias zum König; die Juden aber wandten sich wieder dem Ackerbau zu.

2 Aber von den Unterbefehlshabern ließen Timotheus und Apollonius, der Sohn des Gennäus, ferner Hieronymus und Demophon, dazu Nikanor, der Hauptmann über die Kriegsleute aus Zypern, sie nicht zu Ruhe und friedlicher Arbeit kommen.

3 Leute von Joppe aber verübten eine himmelschreiende Tat: Sie beredeten die Juden, die bei ihnen wohnten, mit ihren Frauen und Kindern in bereitgestellte Boote zu steigen, als wären sie gut Freund mit ihnen.

4 Das geschah aber auf allgemeinen Beschluss der Stadt. Als nun die Juden das annahmen, weil sie möglichst Frieden halten wollten und keinerlei Verdacht hegten, führte man sie auf die hohe See und ertränkte sie, nicht weniger als zweihundert Personen.

5 Als nun Judas hörte, wie gräulich man an seinen Landsleuten gehandelt hatte, bot er seine Männer auf

6 und rief zu Gott, dem gerechten Richter, und zog gegen die aus, die seine Brüder ermordet hatten, und zündete bei Nacht den Hafen an und verbrannte die Boote; und alle, die dahin geflohen waren, tötete er mit dem Schwert.

7 Weil aber die Stadt selbst verschlossen war, zog er ab in der Absicht, bald wiederzukommen und die gesamte Bürgerschaft von Joppe auszurotten.

8 Es wurde ihm aber mitgeteilt, dass die Leute von Jamnia das Gleiche mit den Juden vorhatten, die bei ihnen wohnten.

9 Darum überfiel er auch sie bei Nacht und verbrannte den Hafen und alle Schiffe, sodass man das Feuer in Jerusalem sah, das doch zweihundertvierzig Stadien davon entfernt lag.

10 Als Judas von dort neun Stadien weitergezogen war, weil er sich gegen Timotheus wenden wollte, warfen sich ihm Araber entgegen, nicht weniger als fünftausend Mann und fünfhundert Reiter.

11 Es kam zu einem heftigen Kampf; doch Judas mit seinen Leuten behielt durch Gottes Hilfe den Sieg. Und da die Araber unterlegen waren, baten sie ihn um Frieden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versprachen, sie wollten ihm Vieh liefern und auch sonst Hilfe leisten.

12 Judas bedachte, wie sie ihm in der Tat in vielem nützlich sein könnten, und sagte ihnen Frieden zu. Und als er ihnen das durch Handschlag besiegelt hatte, kehrten sie zu ihren Zelten zurück.

13 Auch griff Judas eine Stadt an, die mit Wällen gut gesichert und mit einer Mauer umschlossen war und in der ein bunt gemischtes Volk wohnte; die hieß Kaspin.

14 Ihre Einwohner verließen sich auf ihre festen Mauern und den großen Vorrat an Nahrung und benahmen sich unverschämt gegen Judas und seine Leute: Sie schmähten sie, ja, sie lästerten und führten frevelhafte Reden.

15 Da riefen Judas und seine Leute zu dem mächtigen Herrscher aller Welt, der zu Josuas Zeiten ohne Mauerbrecher und Sturmgerät Jericho zum Einsturz gebracht hatte.

16 Sie stürmten in wilder Wut gegen die Mauer an und eroberten nach Gottes Willen die Stadt und töteten unsagbar viele Menschen, sodass der Teich, der dabei lag und wohl zwei Stadien breit war, aussah wie lauter Blut.

17 Danach zogen sie siebenhundertfünfzig Stadien weiter und kamen nach Charax zu den Juden, die man Tubianer nennt.

18 Aber sie fanden Timotheus dort nicht; denn er hatte die Gegend verlassen, nachdem er dort nichts ausgerichtet, sondern nur eine Ortschaft stark besetzt hatte.

19 Da machten sich zwei Hauptleute aus der Schar des Makkabäus auf, nämlich Dositheus und Sosipater, und brachten alle um, die Timotheus in der Festung zurückgelassen hatte, mehr als zehntausend Mann.

20 Makkabäus aber stellte sein Kriegsvolk in mehreren Abteilungen auf und setzte jene beiden an ihre Spitze und zog gegen Timotheus, der 120.000 Mann zu Fuß und 2.500 Reiter bei sich hatte.

21 Als nun Timotheus erfuhr, dass Judas gegen ihn heranzog, schickte er Frauen und Kinder und den übrigen Tross fort nach Karnajim, einem Ort, der so tief im Gebirge lag, dass man ihn nicht belagern und nur schwer erreichen konnte.

22 Als aber die Feinde die erste Abteilung des Judas sahen, überfiel sie Furcht und Schrecken, weil zugleich der vor ihnen erschien, der alle Dinge sieht; und sie wandten sich zur Flucht, der eine dahin, der andere dorthin, sodass sie sich selbst oft untereinander verwundeten und mit der Spitze des Schwerts durchbohrten.

23 Judas aber drückte ungestüm nach und schlug die Gottlosen zusammen und brachte an die dreißigtausend von ihnen um.

24 Timotheus selbst aber geriet den Leuten des Dositheus und Sosipater in die Hände und bat sie um Leben und Freiheit; denn er hätte viele ihrer Väter und Brüder in seiner Gewalt, und diese müssten sterben, wie er mit großer Übertreibung vorgab, wenn er getötet würde.

25 Nachdem er sich nun feierlich verbürgt hatte, dass er sie bis zu einem bestimmten Tag wohlbehalten ihnen übergeben wollte, ließen sie ihn frei, um ihre Brüder zu retten.

26 Danach zog Makkabäus gegen Karnajim und den Tempel der Atargatis und machte fünfundzwanzigtausend Menschen nieder.

27 Nachdem sie besiegt und vernichtet waren, brach Judas gegen die feste Stadt Efron auf, in der Lysias und eine Bevölkerung aus mancherlei Stämmen wohnte. Die kräftige junge Mannschaft aber, die vor der Stadt stand, wehrte sich tapfer und drinnen hatten sie Geschütze und Geschosse genug.

28 Da riefen die Juden zu dem Herrscher, der mit Gewalt die Stärke der Feinde zerbricht, und eroberten die Stadt und erschlugen von denen, die darin waren, an fünfundzwanzigtausend Menschen.

29 Von dort brachen sie auf und zogen gegen Skythopolis, das sechshundert Stadien von Jerusalem entfernt liegt.

30 Weil aber die Juden, die dort wohnten, den Bürgern von Skythopolis bezeugten, dass sie ihnen wohlgesinnt gewesen wären und ihnen in den schweren Zeiten alle Freundschaft bewiesen hätten,

31 so dankten sie den Bürgern dafür und legten ihnen ans Herz, auch weiterhin gegen ihr Volk guten Willens zu sein. Dann zogen sie wieder nach Jerusalem, als das Wochenfest nahe bevorstand.

32 Nach dem Fest, das auch Pfingsten genannt wird, zogen sie gegen Gorgias, den Befehlshaber von Idumäa.

33 Der begegnete ihnen mit dreitausend Mann zu Fuß und vierhundert Reitern.

34 Als man nun handgemein wurde, fielen einige Juden.

35 Und Dositheus, ein Reiter aus der Schar des Bakenor, ein mutiger Mann, packte Gorgias und hielt ihn am Mantel und zog ihn mit Gewalt fort und wollte den Verfluchten lebendig gefangen nehmen. Aber ein Reiter aus Thrazien sprengte auf ihn zu und hieb ihm den Arm ab. So entkam Gorgias nach Marescha.

36 Als nun Esri und seine Schar vom allzu langen Kampf müde wurden, rief Judas zum Herrn, er möge ihnen als Helfer erscheinen und an ihrer Spitze kämpfen,

37 stimmte in der Sprache der Väter unter Lobgesängen das Kriegsgeschrei an und stürmte auf die Leute des Gorgias unerwartet los und jagte sie in die Flucht.

38 Und Judas zog mit dem Heer in die Stadt Adullam; und weil der siebente Tag herbeigekommen war, reinigten sie sich nach dem Gesetz und hielten dort den Sabbat.

39 Am Tage danach zogen die Leute des Judas aus, weil es schon höchste Zeit geworden war, um die Toten zu holen und in den Gräbern der Väter bei ihren Verwandten zu bestatten.

40 Da fanden sie bei jedem der Erschlagenen unter dem Hemd Abbilder der Götzen von Jamnia, die den Juden im Gesetz verboten sind. Da wurde es allen deutlich, dass sie um dieser Schuld willen gefallen waren.

41 Da priesen alle den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene an den Tag bringt.

42 Dann wandten sie sich zum gemeinsamen Gebet und flehten, dass diese Sünde gänzlich getilgt werden möchte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und der edle Judas ermahnte die Menge, sich fortan vor Sünden zu hüten, weil sie nun mit eignen Augen sehen könnten, dass diese um ihrer Sünde willen gefallen wären.

43 Danach brachte er durch eine Sammlung an die zweitausend Drachmen in Silber zusammen; die schickte er nach Jerusalem zum Sündopfer. Und er tat gut und löblich daran, weil er an die Auferstehung dachte.

44 Wenn er nicht erwartet hätte, dass die Gefallenen auferstehen würden, so wäre es überflüssig, ja töricht gewesen, für Tote zu bitten.

45 Sodann aber bedachte er auch, dass denen, die als fromme Leute entschlafen, die herrlichste Gnadengabe bereitet ist; das ist ein frommer und heiliger Gedanke.

46 Darum hat er auch für diese Toten ein Sühnopfer dargebracht, damit sie von ihrer Sünde erlöst würden.

2. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Im 149. Jahr kam es Judas und seinen Leuten zu Ohren, dass Antiochus Eupator mit einer großen Heeresmacht gegen Judäa heranzöge

2 und Lysias, sein Vormund und Kanzler, mit ihm, und zwar jeder mit einem griechischen Heer von 110.000 Mann zu Fuß und 5.300 zu Ross und zweiundzwanzig Elefanten und dreihundert Sichelwagen.

3 Und Menelaus schlug sich auch auf ihre Seite und redete auf Antiochus ein zum Verderben seines Vaterlands und verschwieg seine Hoffnung, dadurch das Hohepriesteramt wieder zu erlangen.

4 Aber der König aller Könige erweckte den Zorn des Antiochus gegen diesen Frevler. Denn Lysias legte ihm dar, dass Menelaus die Ursache aller dieser Unruhen wäre; darum ließ der König ihn nach Beröa führen und so, wie es dort der Brauch ist, töten.

5 Denn es war ein Turm da, fünfzig Ellen hoch, voll glühender Asche; und über der Asche war eine umlaufende Rampe, die überall zur Asche hin steil abfiel.

6 Dorthin trieb die Volksmenge jeden, der des Tempelraubs schuldig war oder andere große Verbrechen begangen hatte, sodass er umkam.

7 Eines solchen Todes musste auch der abtrünnige Menelaus sterben und ohne Grab bleiben.

8 Und es geschah ihm recht. Denn weil er sich so oft an dem Altar, dessen Feuer und Asche heilig sind, versündigt hatte, musste er auch in der Asche den Tod finden.

9 Der König aber wurde so zornig wie ein Wilder, zog heran und wollte den Juden noch Schrecklicheres antun, als unter seinem Vater geschehen war. 10 Das erfuhr Judas und gebot dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, damit er ihnen jetzt, wie schon oft, gegen die helfen möchte, die ihnen das Gesetz, das Vaterland und den heiligen Tempel rauben wollten,

11 und dass er das Volk, das sich kaum ein wenig erholt hatte, nicht in die Hände der ruchlosen Heiden geben möchte.

12 Als sie das nun einhellig miteinander taten und den barmherzigen Gott unter Weinen und Fasten baten und drei Tage unaufhörlich auf der Erde lagen, ermunterte sie Judas und befahl ihnen, sich bereitzuhalten.

13 Und als er und die Ältesten beisammen waren, beschloss er mit ihnen, er wollte, ehe der König mit seinem Heer nach Judäa kommen und die Stadt einnehmen könnte, ihm entgegenziehen und die Sache mit Gottes Hilfe enden.

14 Und er vertraute sich dem Schöpfer der Welt an und ermahnte seine Leute, sie sollten tapfer bis in den Tod kämpfen, um die Gesetze, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und ihre eigne Ordnung zu erhalten.

15 Und er lagerte sich bei Modeïn und gab ihnen diese Worte zur Losung: Gott gibt Sieg! Danach machte er sich bei Nacht auf mit den besten und auserlesensten jungen Kriegsleuten und überfiel die königliche Befestigung und erschlug im Lager an die zweitausend Mann und den Leitelefanten und den, der mit ihm im Stall war.

16 Damit brachten sie zum Schluss großen Schrecken und Verwirrung in das ganze Lager und zogen glücklich davon

17 am Morgen, als der Tag anbrach; denn Gott war ihr Helfer gewesen.

18 Als aber der König verspürt hatte, dass die Juden so wagemutig waren, suchte er die Orte mit List in seine Gewalt zu bringen 19und zog vor die Festung der Juden Bet-Zur. Aber er wurde in die Flucht geschlagen, griff wieder an und richtete nichts aus; 20denn Judas hatte alles Nötige in die Festung geschickt.

21 Es war aber einer unter den Juden, Rhodokus, der verriet den Feinden alles Geheime. Man suchte nach ihm, nahm ihn fest und warf ihn ins Gefängnis.

22 Danach verhandelte der König wieder und schloss Frieden mit der Besatzung von Bet-Zur und zog davon; dann griff er Judas und seine Leute an und verlor die Schlacht.

23 Und als Antiochus erfahren hatte, dass Philippus, den er in Antiochia als Statthalter zurückgelassen hatte, abgefallen war, wurde er unsicher und sandte den Juden eine freundliche Botschaft, unterhandelte und schwor einen Eid und einigte sich mit ihnen zu gerechten Bedingungen. Er opferte und ehrte den Tempel und behandelte die Stadt freundlich.

24 Er empfing auch Makkabäus und machte den Hegemonides zum Befehlshaber über das Land von Ptolemais bis zum Gebiet der Gerrener.

25 Als aber der König nach Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gern; denn sie fanden ihn unerträglich und wollten deswegen die Abmachungen aufheben.

26 Da trat Lysias öffentlich auf und entschuldigte den König so viel als möglich und beredete sie, dass sie zufrieden waren, und beruhigte sie; danach kehrte er wieder nach Antiochia zurück. So gingen Anmarsch und Abzug des Königs vor sich.

2. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Drei Jahre danach vernahmen Judas und seine Leute, dass Demetrius, der Sohn des Seleukus, im Hafen von Tripolis mit starker Heeresmacht und vielen Schiffen angekommen war

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 und das Land eingenommen und Antiochus samt seinem Vormund Lysias erschlagen hatte.

3 Alkimus aber, der vorher Hoherpriester gewesen war und zur Zeit des Widerstandes schmählich nachgegeben hatte, dachte nun, dass ihm sonst nichts helfen, er auch nicht wieder zum Hohepriesteramt kommen könnte.

4 So zog er im 151. Jahr zu König Demetrius, brachte ihm einen goldenen Kranz und einen Palmwedel und dazu Ölzweige, die im Tempel gebräuchlich waren;

5 und an diesem Tag verhielt er sich ruhig. Er fand eine günstige Gelegenheit für seine Ruchlosigkeit, als ihn Demetrius vor den Kronrat fordern und fragen ließ, wie es bei den Juden stünde und was sie vorhätten.

6 Da antwortete er: Die unter den Juden, die sich Hasidäer nennen und die Judas Makkabäus anführt, halten Krieg und Aufruhr immer in Gang und lassen dein Reich nicht gedeihen,

7 haben auch mir meine ererbte Würde, nämlich das Hohepriesteramt, geraubt. Darum bin ich hierher gekommen:

8 zum Ersten, weil ich mich dem König aufrichtig verpflichtet weiß; zum andern, weil ich auch um meine Landsleute Sorge habe; denn durch ihre Unvernunft wird unser ganzes Volk ins Unglück stürzen.

9 Darum wolle der König, weil er dies alles erkannt hat, nach seiner entgegenkommenden Freundlichkeit zu jedermann unserm Lande und unserm bedrängten Volk in dieser Sache raten und helfen.

10 Denn solange Judas lebt, ist es nicht möglich, dass Friede im Lande wird.

11 Als er das gesagt hatte, hetzten auch die andern Freunde des Königs, die dem Judas feindlich gesinnt waren, Demetrius gegen ihn auf.

12 Sogleich rief er Nikanor, den Hauptmann über die Elefanten, zu sich und machte ihn zum Befehlshaber über Judäa und sandte ihn aus

13 mit dem Auftrag, Judas unschädlich zu machen und seine Leute zu zerstreuen und Alkimus zum Hohenpriester des erhabenen Tempels einzusetzen.

14 Da schlugen sich alle die scharenweise auf Nikanors Seite, die als Heiden vor Judas aus Judäa geflüchtet waren, und hofften, das Unglück der Juden sollte ihr Glück sein.

15 Als nun die Juden hörten, dass Nikanor heranzöge und die Heiden ihn unterstützten, bestreuten sie sich mit Erde und riefen Gott an, der sein Volk seit ewigen Zeiten beschützt hat und den Seinen immer offenkundig hilft.

16 Als nun der Anführer Befehl gab, machten sie sich sogleich auf und stießen auf die Feinde beim Dorf Dessau.

17 Simon aber, der Bruder des Judas, war schon auf Nikanor getroffen und wäre fast geschlagen worden, als ihn die Feinde so plötzlich überraschten.

18 Doch als Nikanor hörte, dass Judas so kühne Leute bei sich hatte, die Leib und Gut getrost für ihr Vaterland wagten, fürchtete er sich und wollte keine Schlacht mit ihnen schlagen,

19 sondern sandte Posidonius, Theodotus und Mattatias zu ihm, um Frieden zu schließen.

20 Als man nun lange darüber beraten und der Anführer dem Kriegsvolk die Sache vorgetragen hatte und sie in der Sache einig wurden, willigten sie in den Vertrag

21 und bestimmten einen Tag, an dem die beiden allein zusammenkommen sollten. Als nun der Tag kam, stellte man für jeden einen Stuhl auf.

22 Und Judas verteilte einige Bewaffnete auf günstige Plätze, falls die Feinde doch unerwartet eine Falle stellen würden. Doch kamen sie zu voller Übereinstimmung.

23 Nikanor blieb eine Zeit lang in Jerusalem und unternahm nichts Unrechtes gegen sie und entließ die zusammengeströmten Scharen. 24Und er hatte den Judas allezeit bei sich und behandelte ihn freundlich,

25 ermahnte ihn auch, dass er eine Frau nehmen und Kinder zeugen sollte. So nahm denn Judas eine Frau und hatte guten Frieden und genoss das Leben.

26 Als nun Alkimus sah, dass diese beiden miteinander eins waren, nahm er den Vertrag, ging zu Demetrius und verklagte den Nikanor, er wäre untreu geworden; denn er hätte den Judas, einen Feind des Reiches, zu seinem Nachfolger als Hohenpriester eingesetzt.

27 Da wurde der König durch die Lüge des Verleumders sehr erregt und zornig und schrieb an Nikanor, es gefiele ihm gar nicht, dass er Frieden mit den Juden geschlossen hätte, und gebot ihm, er sollte eilends Makkabäus gefangen nehmen und nach Antiochia schicken.

28 Als nun dieser Befehl Nikanor erreichte, wurde er bestürzt und unwillig, dass er den Vertrag brechen sollte, obwohl doch Judas nichts verschuldet hatte.

29 Aber weil er nicht gegen den König zu handeln wagte, wartete er auf eine Gelegenheit, ihn mit List zu fangen.

30 Aber Makkabäus merkte, dass er sich unfreundlicher gegen ihn verhielt und ihm nicht mehr so herzlich begegnete, und erkannte, dass sein abweisendes Wesen nichts Gutes bedeutete, und nahm einige von seinen Leuten zu sich und verbarg sich vor Nikanor.

31 Als nun Nikanor sah, dass ihn Makkabäus geschickt überlistet hatte, ging er hinauf zu dem erhabenen und heiligen Tempel und befahl den Priestern, die die gebotenen Opfer darbrachten, sie sollten ihm den Mann herausgeben.

32 Als sie aber hoch und heilig schworen, sie wüssten nicht, wo er wäre, streckte er seine rechte Hand gegen den Tempel aus

33 und schwor: Werdet ihr mir den Judas nicht gebunden übergeben, so will ich dies Gotteshaus dem Erdboden gleichmachen und den Altar umreißen und dem Dionysos einen prächtigen Tempel hinstellen.

34 Und als er das gesagt hatte, ging er davon. Die Priester aber hoben ihre Hände empor zum Himmel und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützt hat,

35 und sprachen: Herr, du brauchst kein irdisches Haus; dennoch hat es dir wohlgefallen, dass dein Tempel, in dem du wohnst, unter uns ist.

36 Darum, du heiliger Gott, der du allein heilig machst, bewahre fortan dein Haus, das wir vor Kurzem neu geweiht haben, damit es nicht wieder unrein wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Es wurde aber Nikanor angezeigt, dass ein Ältester von Jerusalem mit Namen Rasi ein Mann sei, der seine Mitbürger liebte, in hohem Ansehen stand und wegen seiner aufrechten Gesinnung ein Vater der Juden genannt wurde.

38 Auch war er früher in der Zeit des Widerstandes wegen seines jüdischen Glaubens verklagt worden und hatte Leib und Leben dafür beharrlich gewagt.

39 Als nun Nikanor zeigen wollte, wie bitter feind er den Juden war, sandte er über fünfhundert Kriegsleute, die Rasi gefangen nehmen sollten.

40 Denn er meinte, wenn er ihn gefangen hätte, würde er den Juden dadurch großen Schaden zufügen.

41 Als sie aber den Turm, in dem er wohnte, erobern und das Hoftor stürmen wollten, ließen sie Feuer bringen und das Tor anzünden. Da merkte er, dass er gefangen war, und wollte sich selbst erstechen.

42 Denn er wollte lieber ehrenhaft sterben als den Gottlosen in die Hände fallen und von ihnen erniedrigt und verhöhnt werden. Aber in der Hast traf er sich nicht recht.

43 Als nun die Menge in die Türen eindrang, zog er sich entschlossen auf die Mauer zurück und stürzte sich mutig hinab unter die Leute.

44 Sie wichen ihm aber schnell aus, sodass ein freier Raum entstand; und er fiel mitten auf den leeren Platz.

45 Er lebte aber gleichwohl noch und stand in glühendem Opfermut auf, obwohl er sehr blutete und die Wunden ihn schmerzten, lief durch das Volk hindurch und trat auf einen hohen Felsen.

46 Und obwohl er schon fast verblutet war, riss er sich noch die Därme aus dem Leibe, fasste sie mit beiden Händen und warf sie unter die Kriegsleute und rief zu Gott, der über Leben und Geist Herr ist, dies alles möge er ihm wiedergeben, und starb so.

2. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 Als aber Nikanor hörte, dass Judas sich mit seinen Leuten in Samarien aufhielt, dachte er, er könnte sie am Sabbat ohne jede Gefahr angreifen.

2 Und als ihn die Juden, die er gezwungen hatte mitzuziehen, baten, er möchte sie nicht so grausam und unmenschlich umbringen, sondern den heiligen Tag achten, den Gott selbst geehrt und geheiligt hätte,

3 fragte sie der Erzfrevler: Gibt es im Himmel den Herrscher, der den Sabbat geboten hat?

4 Und als sie ihm antworteten: Ja, es gibt den lebendigen Herrn; er ist im Himmel der Herrscher, der den siebenten Tag zu feiern geboten hat –,

5 sagte er darauf: So bin ich der Herrscher auf Erden und gebiete euch, ihr sollt die Waffen ergreifen und den Befehl des Königs ausführen.

6 Aber er konnte sein ruchloses Vorhaben trotzdem nicht vollbringen. Und Nikanor prahlte vermessen und hatte sich schon vorgenommen, für seinen Sieg über Judas ein Denkmal öffentlich aufzustellen.

7 Aber Makkabäus hatte unablässig die Zuversicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beistehen,

8 und ermunterte seine Männer, sie sollten sich vor den anrückenden Heiden nicht fürchten, sondern an die Hilfe denken, die ihnen früher oft vom Himmel gesandt worden war, und jetzt auch auf den Sieg hoffen, den der Allmächtige ihnen schicken würde.

9 Er sagte ihnen ermutigende Worte aus dem Gesetz und den Propheten und erinnerte sie an die Schlachten, die sie früher gewonnen hatten, und machte ihnen so Mut.

10 Als er sie so angefeuert hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden ihre Zusagen nicht gehalten und ihre Eide gebrochen hätten.

11 Dadurch rüstete er sie aus, dass sie nicht durch Spieß oder Schild sicher waren, sondern durch Gottes Wort Vertrauen gewannen. Er sagte ihnen auch von einer Erscheinung, die glaubwürdig war; davon bekamen alle Mut.

12 Und das war die Erscheinung: Onias, der frühere Hohepriester, ein trefflicher, im Umgang bescheidener, gütiger, beredter Mann, der von Jugend auf allem Guten nachgestrebt hatte, der streckte seine Hände aus und betete für die ganze Gemeinde der Juden.

13 Danach erschien ihm ein würdiger, alter Mann, und um ihn war ein wunderbarer, herrlicher Glanz.

14 Und Onias sagte zu Judas: Dies ist Jeremia, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat und stets für das Volk und die heilige Stadt betet.

15 Danach gab Jeremia mit der Rechten dem Judas ein goldenes Schwert

16 und sagte zu ihm: Nimm hin das heilige Schwert, das dir Gott schenkt; damit sollst du die Feinde schlagen!

17 Als sie nun Judas mit solchen guten Worten, die zur Tapferkeit anfeuern und den Jungen männlichen Mut geben konnten, aufgerufen hatte, beschlossen sie, kein Lager mehr aufzuschlagen, sondern mutig gegen die Feinde zu ziehen und sie männlich anzugreifen und die Sache zur Entscheidung zu bringen; denn die Stadt, der Gottesdienst und der Tempel waren in Gefahr.

18 Denn sie bangten nicht so sehr um ihre Frauen und Kinder, Brüder und Freunde, sondern sie sorgten sich vor allem um den heiligen Tempel.

19 Und die in der Stadt blieben, waren in großer Sorge um ihr Kriegsvolk draußen im Felde.

20 Als es nun zum Treffen kommen sollte und die Feinde zusammengezogen und in Schlachtordnung angetreten und die Elefanten an einem günstigen Ort aufgestellt und die Reiter auf beide Flügel verteilt worden waren

21 und als Makkabäus die Feinde sah und ihre vielfältige Rüstung und die schrecklichen Tiere, streckte er seine Hände zum Himmel empor und betete zum Herrn, der Wunder tut; denn er wusste wohl, dass der Sieg nicht durch Waffen kommt, sondern Gott ihn denen gibt, die er würdig findet.

22 Und er betete so: Herr, zur Zeit Hiskias, des Königs von Juda, hast du deinen Engel gesandt; der erschlug in Sanheribs Lager 185.000 Mann.

23 So schicke nun auch, du Herrscher im Himmel, einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Lass die erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gotteslästerung gegen dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25 So zogen Nikanor und sein Heer heran mit Trompeten und Kriegsgeschrei.

26 Judas aber und seine Leute griffen die Feinde an mit Gebet und Flehen. Und mit den Händen führten sie das Schwert,

27 mit dem Herzen aber schrien sie zu Gott und erschlugen nicht weniger als 35.000 Mann; und sie freuten sich sehr, dass Gott sich so mächtig gezeigt hatte.

28 Als nun die Schlacht beendet war und sie mit Freuden wieder abzogen, sahen sie, wie Nikanor in seinem Harnisch gefallen dalag.

29 Da erhob sich ein Freudengeschrei und Jauchzen, und sie lobten Gott in ihrer Sprache.

30 Judas, der Leib und Leben für sein Volk eingesetzt und von Jugend auf sich zu seinen Landsleuten gehalten hatte, gebot, man sollte dem Nikanor den Kopf und die Hand samt der Schulter abhauen und mit nach Jerusalem bringen.

31 Als er nun dorthin kam, rief er seine Landsleute zusammen und stellte die Priester vor den Altar und schickte zu den Feinden auf der Burg

32 und zeigte den Kopf des verruchten Nikanor und die Hand des Lästerers, die er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgestreckt und dabei Lästerworte ausgestoßen hatte.

33 Er schnitt auch dem gottlosen Nikanor die Zunge aus und ließ sie in Stücken den Vögeln vorwerfen und die Hand, mit der er so unsinnig gehandelt hatte, gegenüber dem Tempel aufhängen.

34 Und das ganze Volk lobte den Herrn, der sichtbar geholfen hatte, und sprach: Gelobt sei, der seine Stätte bewahrt hat, dass sie nicht unrein geworden ist!

35Und er steckte Nikanors Kopf auf, sodass ihn alle aus der Burg sehen konnten, zu einem öffentlichen Zeichen dafür, dass ihnen der Herr geholfen hatte.

36 Es wurde auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte diesen Tag niemals vergessen,

37 sondern ihn feiern am dreizehnten Tag des zwölften Monats, der auf Syrisch Adar heißt, einen Tag vor dem Mordechai-Fest.

38 So will ich nun hiermit dies Buch beschließen, nachdem Nikanor umgekommen ist und die Hebräer die Stadt seit jener Zeit wieder in Besitz haben.

39 Und wenn es gut gelungen und geschickt geordnet ist, so war das meine Absicht. Ist's aber zu einfach geraten, so habe ich doch getan, soviel ich vermochte.

40 Denn immer nur Wein oder nur Wasser trinken wird einem zuwider; wenn aber Wein mit Wasser vermischt erst wirklich Freude macht, so erfreut die Art, wie man die Worte setzt, die Ohren derer, die die Geschichte hören. Damit bin ich am Ende angelangt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE BIBEL

DAS NEUE TESTAMENT

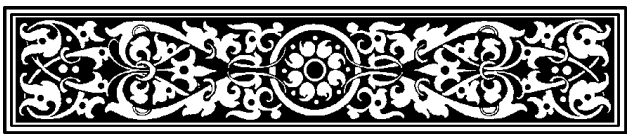
Martin Luther Ausgabe

Das Neue Testament, aus der Griechischen Sprache
gewissenhaft ins Deutsche übersetzt,
von Dr. Martin Luther; moderne Ausgabe von 1912

Herausgeber:
LORD HENFIELD.

GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

Restored and redesigned by Lord Henfield
Copyright © 2024 by Lord Henfield.



DAS NEUE TESTAMENT

Das Christentum begann mit der Vision (oder Vorstellung) von Jesus, die Paulus auf seinem Weg nach Damaskus hatte. Paulus stellte sich eine neue Art von Glauben vor, in der Güte, Frieden und Gerechtigkeit an oberster Stelle stehen, und nicht das aggressive Eiferertum seiner Tage.

Das Neue Testament ist die zweite, spätere und mit ungefähr 20 % kleinere Hälfte der christlichen Bibel und der Teil, der nur für das Christentum kanonisch (maßgebend) ist. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern, die den Überrest oder Niederschlag vieler Schriften aus dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. darstellen, die christliche Gruppen als heilig betrachteten. In diesen verschiedenen Schriften übermittelte die frühe Kirche ihre Traditionen: ihre Erfahrung, ihr Verständnis und ihr Bild von Paulus' Jesus als Christus (griechisch für „Retter“ oder „Messias“) und das Selbstverständnis der römischen Kirche. Der Kanon umfasste vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die Apostelgeschichte, 21 Briefe und die Offenbarung des Johannes. Dies waren nicht unbedingt die ältesten Schriften, nicht alle waren gleichermaßen offenbarend und nicht alle an die Kirche als Ganzes gerichtet.

Christen sehen im Neuen Testament die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments. Es erzählt und interpretiert den neuen Bund zwischen Gott und den Anhängern Christi, der durch das Leben und den Tod Jesu repräsentiert wird. Eine Biographie Jesu oder eine Geschichte der Kirche des 1. Jahrhunderts zu schreiben ist nahezu unmöglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert. Die Bücher des Neuen Testaments wurden teilweise verfasst, um die historische Neugier hinsichtlich der darin geschilderten Ereignisse zu befriedigen, aber auch, um Christen durch die Erzählung dessen, was Jesus sagte und tat, zum Glauben und seiner rechtschaffenen Ethik hinzuführen. Keiner der Autoren, mit Ausnahme von Matthäus, lebte zur Zeit Jesu im Heiligen Land, und von den Autoren kannten nur Jakobus und Judas (Brüder Jesu) und Simon Petrus Jesus persönlich.

Das Neue Testament enthält eine Vielzahl von Texten. Unter seinen 27 Büchern befinden sich ausgewählte Erinnerungen an das Leben, die Taten und Sprüche Jesu in den vier Evangelien; eine historische Erzählung der ersten Jahre der christlichen Kirche in der Apostelgeschichte; Episteln oder Briefe mit Ratschlägen, Anweisungen, Ermahnungen und Mahnungen an örtliche Gruppen von Christen – 14 werden Paulus zugeschrieben, einer (Hebräer) wahrscheinlich irrtümlich und sieben stammen von drei anderen Autoren; und eine apokalyptische Beschreibung des Eingreifens Gottes in die Geschichte, das Buch der Offenbarung.

Die Bücher im Neuen Testament sind nicht chronologisch angeordnet. Die Episteln des Paulus beispielsweise, die sich mit den unmittelbaren Problemen der örtlichen Kirchen kurz nach Christi Tod befassen, gelten als die frühesten der christlichen Texte. Die Bücher sind stattdessen in einer eher narrativen Reihenfolge angeordnet, wobei die Evangelien das Leben Jesu und seine Lehren erzählen; die Apostelgeschichte die Arbeit der Anhänger Christi bei der Verbreitung des christlichen Glaubens detailliert beschreibt; die Episteln die Bedeutung und Auswirkungen des neuen paulinischen (römischen) Glaubens lehren; und die Offenbarung zukünftige Ereignisse und den Höhepunkt des göttlichen Vorhabens prophezeit.

Das Alte Testament in seiner griechischen Übersetzung, der Septuaginta, war die Bibel der Juden die aber auch von den ersten Christen genutzt wurde. Der Neue Bund oder das Neue Testament wurde als Erfüllung der alttestamentlichen Heilsversprechen angesehen, die für das neue Israel, die Kirche, durch den Heiligen Geist, der durch Christus auf das gesamte Volk Gottes gekommen war, fortgeführt wurden.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus scheinen die Christen geglaubt zu haben, dass der Geist nach der Niederschrift des Buches Maleachi (des letzten Buches des Alten Testaments) aufgehört hatte zu wirken und dass keine weiteren Heiligen Schriften mehr verfasst werden konnten, obwohl die Juden nach Maleachi den Deuterokanon (Apokryphen) verfassten. Die Herabkunft des Geistes auf die Gemeinschaft des Messias (d. h. des Christus) wurde daher von den Christen als Zeichen für den Beginn des kommenden Zeitalters wahrgenommen, und die römische Kirche verstand sich als jemand, der durch den Geist Zugang zu dieser Inspiration hatte.

Wegen der Überzeugung, dass etwas fast Magisches – mit einem gewissen Maß an Geheimhaltung – geschieht, wenn eine überlieferte mündliche Tradition niedergeschrieben wird, gab es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine Abneigung dagegen, heiliges Material niederzuschreiben. Wenn solche heiligen Schriften untersucht werden, um das offenbarte Wort Gottes zu finden, muss eine feste Abgrenzung der Schriften – d.h. ein Kanon – gewählt werden. Im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts legte die Synode von Jamnia (Jabneh) in Palästina den Kanon der Bibel für das Judentum fest, den die Christen nach einer langen Zeit des Wandels und der Unbeständigkeit sowie der Kontroversen über einige seiner Bücher schließlich als Altes Testament bezeichneten. Ein möglicher Faktor für die Festlegung dieses jüdischen Kanons war eine Krisensituation: der Fall Jerusalems und die Reaktion auf die Tatsache, dass die Septuaginta von den Christen zu ihrem Vorteil verwendet wurde, wie etwa bei der Übersetzung des hebräischen Wortes alma („junge Frau“) in Kapitel 7, Vers 14 des Jesaja – „Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen“ – in das griechische Wort parthenos („Jungfrau“).

Was das Neue Testament betrifft, so könnte es keine Bibel ohne eine Kirche geben, die sie geschaffen hat; umgekehrt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählte die Kirche, die vom Inhalt der Schriften selbst genährt worden war, den Kanon aus. Die Kirche war der Ansicht, sie habe durch die Führung des Geistes Zugang zu Inspiration. Bis ca. 150 n. Chr. konnten christliche Autoren Schriften entweder anonym oder unter dem Namen einer anerkannten bedeutenden biblischen oder apostolischen Persönlichkeit verfassen. Man glaubte nicht, dass diese Praxis ein Trick oder Betrug war. Abgesehen von Briefen, in denen die Person des Schreibers eindeutig bezeugt wurde – wie in den Briefen des Paulus, die besondere historische, theologische und stilistische Merkmale aufweisen, die Paulus eigen sind –, legten die anderen Schriften den Schwerpunkt auf die übermittelte Botschaft oder Offenbarung, und der Autor wurde lediglich als Instrument oder Zeuge des Heiligen Geistes oder des Herrn angesehen. Wenn die Botschaft niedergeschrieben wurde, galt das Instrument als irrelevant, da man glaubte, der wahre Autor sei der Geist.

DIE VIER KANONISCHEN EVANGELIEN

(Die vier kanonischen Evangelien wurden wie der Rest des Neuen Testaments auf Griechisch verfasst, MATTHÄUS wahrscheinlich um 70–85, MARKUS 70–80 n. Chr., LUKAS um 80–100 n. Chr. und JOHANNES 90–110 n. Chr. Trotz der traditionellen Zuschreibungen sind alle vier anonym und keines wurde von Augenzeugen verfasst.)

ENLEITUNG

(Das Neue Testament handelt von einer Person, die als „Jesus Christus“, „Jesus von Nazareth“ oder, gemäß den meisten ursprünglichen griechischen Texten, „Jesus der Nazarener“ (was „Bewahrer des Gesetzes Moses“ bedeutet) bekannt ist. Die Person Jesu basiert auf einer Sammlung von Texten, die als „Das Neue Testament“ bezeichnet werden. Das Neue Testament ist das Herzstück der heiligen christlichen Schrift.

Die Geschichte oder besser die Historizität des Christentums und Jesu sind in Dunkelheit gehüllt. Außerhalb der christlichen Gemeinschaften gibt es nicht viele Aufzeichnungen. Das bringt manche Leute zu der Vermutung, dass Jesus nie existiert hat. Alle Beweise deuten darauf hin, dass das Christentum, wie wir es kennen, eine römische Erfindung ist. Seit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer 1947 und der Kodizes der Nag-Hammadi-Bibliothek 1945 gibt es Hinweise darauf, dass Jesus existierte. Jedoch waren Jesus, seine Biographie, seine Lehren, seine Geschichte wahrscheinlich sehr verschieden von dem, was wir als offizielle Kirchendoktrin kennen.

Es ist sehr wichtig, was in den Aufzeichnungen antiker Historiker steht, aber ebenso wichtig ist, was sie nicht sagen! Christliche Amtsträger behaupten, dass Jesus zwischen etwa 4 v. Chr. und 33 n. Chr. lebte. Die Tatsache, dass Philo von Alexandria, einer der fleißigsten Schriftsteller in Fragen des Judentums und des Heiligen Landes, weder über Jesus noch über eine Bewegung aufzeichnete, die als christlich identifiziert werden könnte, lässt uns zumindest vier Möglichkeiten: (1) Jesus existierte nicht; (2) Jesus wurde in keiner Weise als wichtig angesehen; (3.) Jesus war nach der Zeit von Philo aktiv (der zwischen 40 und 50 n. Chr. starb); und (4.) Der römische „Propagandaminister“ vernichtete absichtlich alle Aufzeichnungen, die sich auf Jesus bezogen, was damals eine gängige Praxis der römischen Behörden war.

Obwohl wir keine archäologischen oder historischen Beweise haben, könnten die Schriften des Neuen Testaments sowie „Der jüdische Krieg“, der von Titus Flavius Josephus um 75 n. Chr. veröffentlicht wurde, darauf hindeuten, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir die Aktivitäten Jesu etwa ein oder zwei Jahrzehnte später ansetzen könnten als bisher angenommen.

Wenn wir die tatsächliche Geschichte von Jesus und dem Christentum untersuchen, halten viele der von der Kirche und christlichen Gelehrten gegebenen Antworten einer strengen Prüfung nicht stand. Sie lassen uns tatsächlich mit mehr Fragen zurück als zuvor. Hier sind die wichtigsten:

- *Wer war Jesus?*
- *War er eine historische Figur?*
- *Wer schrieb die Evangelien?*
- *Warum sind die Evangelien auf Griechisch geschrieben?*
- *Warum hatten die Evangelien eine pro-römische Perspektive?*
- *Warum haben die Römer das Christentum überhaupt gutgeheißen?*
- *Warum hatte das Christentum seinen Sitz in Rom?*
- *Was tat Jesus in den 20 Jahren zwischen seiner Jugend und seinem Wirken?*
- *Warum hat Judas Iskariot Jesus ausgeliefert?*
- *Wer war „Judas Iskariot"?*
- *Was bedeutet dieser Name wirklich?*
- *Starb Jesus durch Kreuzigung?*
- *Warum konnte Maria von Magdala sich um seinen Leichnam kümmern?*
- *Warum hat die Paulinische Kirche Jesu Familie aus der Geschichte gestrichen?*
- *Wer war Johannes der Täufer?*
- *Warum war nicht Petrus, sondern Jakobus der erste Führer der christlichen Bewegung?*
- *Warum stammen die ersten christlichen Heiligen aus der Familie der Flavier?*
- *Wer war der erste historische Papst von Rom?*
- *Wer war wirklich Titus Flavius Josephus?*
- *Warum sind so viele Namen in den Evangelien dualistisch?*
- *Warum sieht Jesus aus wie der Gott Mithras?*
- *Warum sind Maria und Christus Maia und Krishna so ähnlich?*
- *Warum haben die Lehren Jesu einen buddhistischen Touch?*
- *Wer verfolgte wen?*

Wir werden einen Vergleich der Kirchenlehre mit Fakten präsentieren, die in den letzten Jahrzehnten gefunden wurden. Wir werden Ihnen ein kleines Glossar mit kurzen erklärenden Einträgen zeigen. Obwohl wir wissen, dass die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, muss die Person, die „die Sprüche und Lehren Jesu" zuerst geschaffen hat, die Qualitäten eines großen Philosophen gehabt haben. Unabhängig davon, ob Jesus jemals existiert hat oder nicht, zeigen unsere Erkenntnisse, dass entweder die imaginäre Idee von Jesus oder der echte Jesus eine bewundernswerte Persönlichkeit gewesen sein könnte.

„Jesus sagte: Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du; aber den Balken, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem eigenen Auge ziehst, wirst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst." – Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, 26).

DIE STRUKTUR DES NEUEN TESTAMENTS

Die im Kanon des Neuen Testaments verwendete Literatur kann in fünf verschiedene Gruppen unterteilt werden, plus eine sechste Gruppe von Texten außerhalb davon:

***1.: die paulinische Literatur,** von der 7 Briefe als echt gelten und die die ältesten Texte (50-60 n. Chr.) des Neuen Testaments sind. Sie wurden angeblich von dem römischen Bürger Shaul ha Tarsi, Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Apostel Paulus", geschrieben, obwohl er den echten Jesus weder persönlich kannte noch ein offizieller Jünger oder Apostel der Gemeinschaft war, die sich um Jesus und seine ursprünglichen Lehren gebildet hatte;*

*2.: **Das Matthäusevangelium und das Markusevangelium** (67-75 n. Chr.) sind die ältesten Evangelien. Matthäus ist das einzige Evangelium, das von einem Autor aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, da seine geografische ethnische Zugehörigkeit und andere Beschreibungen genau sind. Die jüdischen Standpunkte im Text legen nahe, dass der Autor ein Pharisäer war, und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Name Matthäus (auf Aramäisch Matityahu) auf Yosef bar Matityahu als Autor hinweist, besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus und Chefpropagandist des flavischen Hofes. Es gibt zu viele Parallelen zwischen dem Matthäusevangelium und Josephus' „Jüdischem Krieg", um sie zu ignorieren; Die Person die mehr als jeder andere als Autor in Frage kommt ist darum Titus Flavius Josephus.*

Das Markusevangelium wurde von einem römischen Bürger verfasst, der nie im Heiligen Land gelebt hatte. Sein römischer Name war Marcus. Mehr wissen wir nicht.

*3.: **das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte**, die ein zweibändiges Werk (100-130 n. Chr.) bilden, das die Gelehrten „Lukas-Apostelgeschichte" nennen (zusammen machen sie fast 28 % des Kanons des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird); als Autor kommt aller Wahrscheinlichkeit Lucius Mestrius Plutarchus in Frage der auch römischer Historiker, Philosoph und Priester von Delphi war.*

*4.: **die johanneische Literatur** (80-100 n. Chr.) wird dem Apostel Johannes zugeschrieben, aber wahrscheinlich nicht von ihm geschrieben. Dabei handelt es sich um das Johannesevangelium und die Johannesbriefe. Einige Gelehrte schließen die Offenbarung des Johannes dennoch ein, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurde;*

*5.: **alle anderen Werke** wurden hauptsächlich in den Kanon aufgenommen, um dem Kanon eine Aura der Legitimität zu verleihen,. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, indem man Texte (mit fast leeren Platitüden) nahm, die den wahren Jüngern Jesu zugeschrieben werden konnten, wie Petrus, Jakobus (ein älterer Bruder Jesu) und Judas (ein jüngerer Bruder Jesu). Die Paulinische Kirche legte immer großen Wert darauf, die wahre Identität dieser Mitwirkenden nicht zu erwähnen und ihre Bedeutung in den*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ersten Jesus-Bewegungen herunterzuspielen. Diese ursprünglichen Jünger und Familienmitglieder Jesu, die für den Rest ihres Lebens Juden blieben, wurden für Paulus' Fantasieprodukte zu einer Peinlichkeit und standen ihm deshalb im Weg. Kein Wunder also, dass Paulus sie in herablassender Weise erwähnte.

6.: ***Alle nichtkanonischen Werke,*** *die mit Jesus oder irgendeiner Art von Glauben in Verbindung stehen, der als „christlich" bezeichnet werden könnte, wie die Apokryphen des Neuen Testaments, Pseudepigraphen, Texte von Nag Hammadi, gnostische Texte, mandäische Texte aus Persien und in gewissem Maße sogar manichäische Texte aus Persien sowie einige Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran.*

Der Kanon des Neuen Testaments, wie wir ihn heute kennen, war nicht immer so. Der erste Versuch, einen Bibelkanon zusammenzustellen, wurde von Marcion von Sinope (griechisch: Markion Sinopis) unternommen, einem reichen griechischen Schiffsmagnaten aus der Stadt Sinope (in der heutigen Türkei), der ausgewählt wurde, um die Visionen von Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", zu unterstützen. Paulus war der Schöpfer dessen, was wir das „römische Christentum" nennen könnten, die Form des Christentums, die überlebt hat und heute als „Mainstream-Christentum" wahrgenommen wird.

Leben und Werk des realen und historischen Jesus werden in diesen Texten nicht gut wiedergegeben, ganz einfach deshalb, weil die ursprüngliche christliche Bewegung um Jesus, seine Brüder Jakobus, Simon, Judas (Judas) Joses (Joseph), seine Gefährtin Maria von Magdala und seine ursprünglichen Jünger während der schicksalhaften Ereignisse im Ersten Römischen Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) ausgelöscht wurden.

Ihre Ansichten und Lehren scheinen teilweise wahrheitsgetreuer wiedergegeben zu sein in den nichtkanonischen Werken, die als „Schriftrollen vom Toten Meer" aus Qumran bekannt sind, und in Werken, die von Ebioniten, Nazarener, Nazoräer und die Gnostiker. Aus diesem Grund präsentieren wir hier auch alle verfügbaren Texte dieser Bewegungen.

Paulusliteratur

Die Paulusbriefe sind die 14 Bücher des Neuen Testaments, von denen die meisten Christen glauben, dass sie vom Apostel Paulus geschrieben wurden. Einige von ihnen sind die frühesten christlichen Dokumente. Sie zeigen viele der Glaubenssätze und Kontroversen des Christentums. Viele Christen halten diese Briefe für sehr wichtig für Theologie und Ethik. In der Reihenfolge, in der sie im Neuen Testament erscheinen, sind die Paulusbriefe: Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer.

In allen diesen Briefen, mit Ausnahme des Hebräerbriefs, behauptet der Autor, Paulus zu sein. Die umstrittenen Briefe könnten jedoch unter dem Namen Paulus geschrieben worden sein, wie es zu diesem Zeitpunkt der Geschichte üblich war, ihn zuzuschreiben. Sieben Briefe (mit übereinstimmenden Daten), die von den meisten Gelehrten als echt angesehen werden: 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.), Galater (ca. 53), 1. Korinther (ca. 53–54), Philipper (ca. 55), Philemon (ca. 55), 2. Korinther (ca. 55–56), Römer (ca. 57).

Die Briefe, über die die Gelehrten ungefähr gleich geteilter Meinung sind: Kolosser (ca. 62), 2. Thessalonicher (ca. 49–51).

Die Briefe, die von fast allen Gelehrten als pseudepigraphisch angesehen werden (traditionelle Datierung angegeben): Epheser (ca. 62), 1. Timotheus (ca. 62–64),

2. Timotheus (ca. 62–64), Titus (ca. 62–64), Hebräer.

Verlorene Paulusbriefe, die in den anderen Paulusbriefen nicht erwähnt wurden: Ein erster Brief an Korinth (1. Korinther 5:9), Ein dritter Brief an Korinth, auch der Strenge Brief genannt (2. Korinther 2:4; 8–9), Ein früherer Brief an die Epheser (Epheser 3:3–4), Der Brief an die Laodicener (Kolosser 4:16)

Lukas-Apostelgeschichte

Apostelgeschichte und das Lukasevangelium bilden ein zweiteiliges Werk, Lukas-Apostelgeschichte, vom selben anonymen Autor, das normalerweise auf etwa 80–90 n. Chr. datiert wird. Der erste Teil, das Lukasevangelium, berichtet, wie Gott seinen Plan zur Rettung der Welt durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu von Nazareth, des verheißenen Messias, verwirklichte. Die Apostelgeschichte setzt die Geschichte des Christentums im 1. Jahrhundert fort und beginnt mit Jesu Himmelfahrt. Die ersten Kapitel, die in Jerusalem spielen, beschreiben den Pfingsttag (die Ankunft des Heiligen Geistes) und das Wachstum der Kirche in Jerusalem. Anfangs sind die Juden für die christliche Botschaft empfänglich, doch später wenden sie sich gegen die Anhänger Jesu. Von den Juden abgelehnt, wird die Botschaft unter Führung des Apostels Petrus zu den Heiden gebracht. Die späteren Kapitel berichten von Paulus' Bekehrung, seiner Mission in Kleinasien und der Ägäis und schließlich seiner Inhaftierung in Rom, wo er am Ende des Buches auf seinen Prozess wartet.

Die Apostelgeschichte ist ein Versuch, ein theologisches Problem zu lösen, nämlich wie der Messias der Juden zu einer überwiegend nichtjüdischen Kirche kam; die Antwort, die sie liefert, ist, dass die Botschaft Christi an die Heiden gesandt wurde, weil die Juden sie ablehnten. Lukas-Apostelgeschichte kann auch als eine Verteidigung (oder „Entschuldigung") der an die Juden gerichteten Jesus-Bewegung gesehen werden: Der Großteil der Reden und Predigten in der Apostelgeschichte richtet sich an jüdisches Publikum, wobei die Römer als externe Schiedsrichter bei Streitigkeiten über jüdische Bräuche und Gesetze fungieren. Einerseits stellt Lukas die Anhänger Jesu als Sekte der Juden dar, die daher Anspruch auf Rechtsschutz als anerkannte Religion haben; andererseits scheint Lukas sich über die Zukunft, die Gott für Juden und Christen vorgesehen hat, im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unklaren zu sein, indem er das Jüdischsein Jesu und seiner unmittelbaren Anhänger feiert und gleichzeitig betont, wie die Juden den von Gott verheißenen Messias abgelehnt hatten.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten Lukas-Apostelgeschichte genannt wird. Zusammen machen sie 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt. Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas", der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die unzähligen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel dafür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, er sei den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt aber nicht Paulus' eigene Sicht auf sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; das ist bedeutsam, weil anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörer waren.

Obwohl kein vorgeschlagenes Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte allgemein akzeptiert wird, besteht die gängigste wissenschaftliche Position darin, Lukas-Apostelgeschichte auf 80–90 n. Chr. zu datieren, mit der Begründung, dass sie Markus als Quelle verwendet, auf die Zerstörung Jerusalems zurückblickt und keine Kenntnis der Briefe des Paulus zeigt (die Ende des ersten Jahrhunderts in Umlauf kamen). Das frühestmögliche Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte wird durch die Ereignisse festgelegt, mit denen sie endet, Paulus' Inhaftierung in Rom um 63 n. Chr., aber eine so frühe Datierung ist eine Minderheitsposition. Das letztmögliche Datum würde durch die erste eindeutige Erwähnung durch einen anderen Autor festgelegt, aber darüber besteht keine Einigkeit; einige Gelehrte finden Anklänge an die Apostelgeschichte in einem Werk aus dem Jahr 95 n. Chr. mit dem Titel 1. Clemens, während andere bis Mitte des 2. Jahrhunderts keine unbestreitbare Erwähnung sehen. Eine Minderheit der Gelehrten, die zwangsläufig dem letzteren Lager angehören, kommt zu dem Schluss, dass die Apostelgeschichte aus dem 2. Jahrhundert stammt, da sie glaubt, dass sie Kenntnis der Briefe des Paulus, der Werke von Titus Flavius Josephus oder der Schriften von Marcion von Sinope zeigt.

Johanneische Literatur

Johanneische Literatur bezieht sich auf die Sammlung neutestamentlicher Werke, die traditionell dem Apostel Johannes oder der johanneischen christlichen Gemeinschaft zugeschrieben werden. Zur johanneischen Literatur werden traditionell die folgenden Werke gezählt:

- ***Das Evangelium des Johannes***
- ***Die johanneischen Briefe:***

1 Der erste Brief des Johannes
2 Der zweite Brief des Johannes
3 Der dritte Brief des Johannes

- ***Die Offenbarung des Johannes***

Von diesen fünf Büchern ist die Offenbarung des Johannes das einzige, das seinen Autor ausdrücklich als „Johannes" identifiziert. Die moderne Wissenschaft lehnt im Allgemeinen die Vorstellung ab, dass dieses Werk vom selben Autor wie die anderen vier Dokumente geschrieben wurde. Das Evangelium identifiziert seinen Autor als den Lieblingsjünger. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten gleichgesetzt. Wissenschaftler diskutieren seit mindestens dem dritten Jahrhundert, insbesondere aber seit der Aufklärung, über die Urheberschaft der johanneischen Literatur (Johannesevangelium, Johannesbriefe und Offenbarung des Johannes). Die Urheberschaft des Apostels Johannes wird von vielen modernen Gelehrten abgelehnt.

Die Evangelien

Die wichtigsten Schriften sind ursprünglich nicht die Evangelien, sondern die Briefe des Saulus von Tarsos (Apostel Paulus). Die Evangelien erschienen lange nach Sauls Texten. Die Evangelien erhielten jedoch eine bedeutende Funktion, da christliche Autoren und Lehrer die Frohe Botschaft oft im Kontext der Handlung der gesamten Bibel präsentieren. Diese Disziplin, die christliche Botschaft im Hinblick auf die biblische Heilsgeschichte zu verstehen, ist als biblische Theologie bekannt. Sie versucht, eine Verbindung zwischen dem Alten Testament und den christlichen Lehren der Frohen Botschaft über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu herzustellen.

In der christlichen Tradition tragen die Autoren, denen die Entstehung der vier Evangelien im Neuen Testament zugeschrieben wird, die folgenden Titel: Evangelium nach Matthäus; Evangelium nach Markus; Evangelium nach Lukas und Evangelium nach Johannes. Die Formulierung „nach" deutet bereits darauf hin, dass diese Evangelien nicht direkt von den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes geschrieben wurden, sondern „Nacherzählungen" waren, die von anderen Personen niedergeschrieben wurden.

Die drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sind als die „synoptischen Evangelien" bekannt (syn optic = ähnliches Aussehen), da sie viele der gleichen Geschichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, oft in der gleichen Reihenfolge. Die frühe römische Kirche baute den Mythos auf, dass die Autoren zwei der zwölf Apostel Jesu, Johannes und Matthäus, sowie zwei „apostolische Männer", Markus und Lukas, seien. Ihre Legende in Kürze:

*• **Matthäus** – ein ehemaliger Steuereintreiber, der von Jesus zu einem der zwölf Apostel berufen wurde,*

*• **Markus** – ein Anhänger von Petrus und damit ein „apostolischer Mann",*

*• **Lukas** – ein Arzt, der das heutige Lukasevangelium an Theophilus schrieb. Er ist auch bekannt als Autor der Apostelgeschichte und als enger Freund von Paulus von Tarsos,*

*• **Johannes** – ein Jünger Jesu und der jüngste seiner zwölf Apostel.*

Sie werden Evangelisten genannt, ein Wort, das „Menschen, die gute Nachrichten verkünden" bedeutet, weil ihre Bücher darauf abzielen, die „gute Nachricht" („Evangelium" = „gute Botschaft") von Jesus zu verkünden. Evangelist kommt vom griechischen Wort „Evangelion", das im Christentum „gute Nachricht" oder „Evangelium" bezeichnet.

Das paulinische Christentum im Vergleich zum ursprünglichen Christentum, das durch Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder Jesu, repräsentiert wird

Wenn wir die Texte des Neuen Testaments durchgehen, finden wir nicht viele historische Belege, mit denen wir weitermachen könnten. Der Kern des Neuen Testaments wird, wenn wir zum wahren Hintergrund vordringen wollen, nicht durch die vier Evangelien repräsentiert, sondern zweifellos durch die „Paulinischen Briefe", die von einem griechisch- und aramäisch sprechenden römischen Bürger namens Scha'ul ha-Tarsi, besser bekannt als Saulus von Tarsos, geschrieben wurden. Christen kennen diesen Mann besser als „Paulus den Apostel". Auf seinem Weg nach Damaskus behauptete er, er habe eine „Vision von Jesus" gehabt. In modernen Begriffen würden wir sagen, er „hatte eine Idee", wie er seine erfundene Jesus-Figur einsetzen könnte, um einen neuen Glauben zu schaffen, und er schrieb über diese Vision auf so lebendige und anspruchsvolle Weise, dass Shakespeare diese Aufgabe nicht besser hätte erfüllen können. In der Apostelgeschichte des Lukas 9,3-9 lesen wir: „... 3 Als er nun auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4 Da fiel er zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. 6 Zitternd und erstaunt sprach er: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt, und man wird dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, denn sie hörten die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Da stand Saul von der Erde auf, und als er seine Augen öffnete, sah er niemanden; sie aber führten ihn an der Hand und brachten ihn nach Damaskus. 9 Und er konnte drei Tage nicht sehen. und aß und trank nicht."

Da es keine römischen Aufzeichnungen über diese Ereignisse und die beteiligten Personen gibt, müssen wir uns ganz auf die verfügbaren Quellen verlassen. Die wichtigsten Quellen sind (1.) die Aufzeichnungen von Titus Flavius Josephus, (2.) die nichtkanonischen Texte von Autoren, die nicht dem römischen Mainstream-Christentum folgten, und (3.) die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran, die der einzige historische Text sind, der von keinem Redaktionskomitee geändert oder manipuliert wurde. Die Qumran-Texte sprechen von religiösen Angelegenheiten, wie der historische Jesus sie wahrscheinlich gesehen hätte.

Gegen Ende des Anhangs C befinden sich Transkripte von drei Videodokumentationen, die die Zeiten und Ereignisse rund um den historischen Jesus diskutieren. Durch ihr Zeitlimit können Filmdokumentation die Fakten eines Themas viel schneller aufzeigen als jedes Buch:

*1.) **Der reale Jesus**, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999;*

*2.) **Caesars Messias**: Die römische Verschwörung zur Erfindung Jesu, Joseph Atwill, 2012;*

*3.) **Das Jakobus-Ossuary-Interview**, Simcha Yacobovici in einem Interview mit Prof. Robert Eisenman 2004.*

***ERGÄNZUNG** (zum Neuen Testament, von Lord Henfield)*

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutungen verleihen Erzählungen zusammen mit einigen bekannten Einzelheiten mehr Kontext und Klarheit.)

Obwohl die Evangelien größtenteils Literatur sind, gibt es einige Punkte, die nicht gelöscht oder vollständig aus der Geschichte gestrichen werden konnten. Zu diesen Punkten gehören Einträge, die von Nichtchristen, wie römischen Bürokraten, aufgezeichnet wurden: Die Volkszählung im Jahr 6 n. Chr. als Markierung von Jesu Geburtsdatum, die Hinrichtung Jesu im Alter von 30 Jahren (Lukas 3:23, Johannes 5:5), die Familienmitglieder, römische Beamte wie Pontius Pilatus

DIE KERNFAMILIE JESU

*• **Joseph** (Hebräisch: Gott wird hinzufügen) [Vater]*

• Maria (meri-yah, Ägyptisch: die von Gott Geliebte; siehe Merire, Meryre: Geliebt von Ra) [Mutter]

*• **Jesus** (kanaanitischer Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der gesalbte Erlöser, Retter, Messias)*

***Seine 4 Brüder** (Matthäus 13:55, Markus 6:3):*

*• **Jakobus der Rechtschaffende**, auch „Jakobus der Jüngere" genannt [um seine übergeordnete Bedeutung zu minimieren], Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) [der ältere und zugleich älteste Bruder Jesu; den Schriftrollen vom Toten Meer zufolge scheint er selbst ein „heiliger Mann" gewesen zu sein, der als Lehrer der Rechtschaffenheit bekannt war] Nach Jesu Tod wurde er als Bischof von Jerusalem das erste Oberhaupt der Jesus-Bewegung im Heiligen Land. Paulus, Petrus und die anderen*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren diesem gesetzestreuen, asketischen und kompromisslosen Führer untergeordnet.

*• **Simon** [der Zelot] (Hebräisch: der Horcher, Zuhörer). Nach dem Mord an Jakobus wurde Simon als Bischof von Jerusalem das zweite Oberhaupt der Jesus-Bewegung.*

*• **Judas** [Didymus Judas Thomas] Hebräisch (Yehuda: Judäer, Jude) [nach dem Tod Jesu reiste er nach Mesopotamien, Persien und schließlich nach Indien, wo er mehrere Gemeinden gründete, von denen die Malabar-Christen bis heute die erfolgreichsten sind.*

*• **Joses** (Spitzname für [den kleinen] Joseph) [einer der vier Brüder Jesu, die in Markus 15:40, Markus 15:47 und Matthäus 27:56 erwähnt werden. Joses war wahrscheinlich auch Bischof von Jerusalem, da in einer Bischofsliste von Epiphanius „Josis" erwähnt wird.*

Seine 2 Schwestern:

• [wahrscheinlich Salome] (die friedliche; weibliche Form von Salomon) [Jüngerin Jesu, wahrscheinlich seine Schwester]

• [wahrscheinlich Maria] (der Name erscheint in 49 Versen des Neuen Testaments und steht für 6-9 Marias; eine davon war wahrscheinlich eine Schwester Jesu)

Seine mögliche Ehefrau:

• [Maria] Magdalena (oder Maria von Magdala, Migdal bei Tiberia, Galiläa) [eine der ergebensten Jüngerinnen Jesu und, wie das nichtkanonische Evangelium des Philippus nahelegt, möglicherweise seine Ehefrau. Abgesehen davon hatten gemäß jüdischen Bräuchen nur Ehefrau und Mutter das Recht, den Leichnam zu beanspruchen, wie in den kanonischen Evangelien beschrieben.

Sein möglicher Sohn:

*• **Elymas der Magos**, auch bekannt als **Bar-Jesus** (griechisch: Bariesous, Sohn von Jesus, aramäisch: bar Iesous; in Apostelgeschichte 13:8 wird er ein „Magos [oder lateinisch: magus]", ein Zauberer, genannt; das ursprüngliche persische Wort bedeutet jedoch „Lehrer, Gelehrter, Weiser")*

Andere Charaktere:

*• **Herodes** (griechisch: von Rhodos, von einer Horde); Arabische Könige*

*• **Judas Iskariot** (der Name Judas ist die griechischs Form von Yehuda [Jude] und der Beiname ist aus dem Lateinischen: Sicario, Sicarii pl: Messerträger oder Mörder; Eiferer, Dschihadist; in anderen Worten: der Name könnte absichtlich auf einen judäischen Terroristen verweisen um Juden als Ganzes difamieren.)*

*• **Pontius Pilatus,** Amtszeit ca. 27-37 n. Chr.*

*• **Johannes** (Hebräisch Yehohanan, kurz: Yohanan: Yah [Gott] ist gnädig gewesen)*

*• **Philippus** [höchstwahrscheinlich der Bruder von Maria Magdalena]*

*• **Matthäus** (Hebräisch: Matityahu, Gottes Geschenk; Griechisch: Mattathias, kurz: Mathaias; Latein: Mathaeus, Französisch: Mathieu, Englisch: Matthew)*

*• **Josef von Arimathäa** (Joseph von Arimathaias, Griechisch: Ιωσήφ ο από Αριμαθαίασ, Transkription: Iosef o apo ar[i]mathaias, Hebräisch: Yosef bar Matityahu, Joseph, Sohn des Mathaias [griechische Transkription: Iosef {b}ar mathaias], auch bekannt als Titus Flavius Josephus), (Matt 27:57, Markus 15:43)*

*• **Serubbabel,** Zorobabel (6. Jahrhundert v. Chr.), [persische Kurzform von „zoroastrisch-babylonisch"] Gouverneur der persischen Provinz Juda Medinet (Judäa), unter dem der Wiederaufbau des salomonischen Tempels in Jerusalem stattfand. Der Name kann als „Mann von Babylon" übersetzt werden.*

Spitznamen von Jesus

*• **Christus** (griechischer Titel: Kristos, auch: **Soter**: der gesalbte Erlöser, Messias; das Wort Kristos ist eine wörtliche Übersetzung von Yehoshua, Josua, Jesus)*

*• **Nazoräer** (hebräisch: der Hüter des Gesetzes [des Moses])*

*• **Eleazar** (hebräisch: El, Gott hat geholfen, griechisch: Lazarus, Lazar) (Matthäus 1:15; Lukas 16:20)*

*• **Emmanuel** (hebräisch: Gott mit uns), (Matthäus 1:23)*

*• **Jesus Barabbas** (aramäisch: Yeshu bar Abbas, Jesus, der Sohn des Vaters)*

Andere Wörter:

*• **Magus**, griechisch: Magos, Plural: Magi [persisch: Lehrer, Gelehrter; edle Pilger „aus dem Osten", die einem sogenannten Leitstern nach Bethlehem folgten] (Matthäus 2:1-12), wobei der „Stern" sich aufs Zelotentum bezieht und von Nichtjuden als Sternschnuppe missverstanden wird.*

*• **Der Stern von Bethlehem,** der Stern des Ostens, war höchstwahrscheinlich ein Spitzname für eine antirömische Partei und Eifererbewegung (Zeloten), die kurz nach Alexanders Eroberungen gegründet wurde. Der Leitstern repräsentiert die Leitlehren des persischen Zoroastrismus, der wie das Judentum monotheistisch war.*

*• **Messias** (hebräisch: mashiakh, der Gesalbte, der Retter; griechisch: Kristos, Soter), im Judentum ein erwarteter militärischer Führer (ein angehender König aus der Dynastie Davids), der die Juden durch einen militärischen Sieg aus der ausländischen Knechtschaft befreien und ihr goldenes Zeitalter wiederherstellen würde. Einer der ersten Messias-Figuren war der persische Kaiser Kurusch II. Soter (Kyrus der Große), denn er befreite die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft (2 Chr 36; Esra 1).*

*• **Ebioniten** (frühe Jesus-ähnliche Christen) [ebion: arm, asketisch]*

*• **Essener** (asketische Mönche aus Qumran am Toten Meer deren Lehre überraschend viele buddhistische Inhalte hatte)*

*• **Pharisäer** (gesetzestreue, aber prorömische Juden: Paulus, Josephus)*

*• **Sadduzäer**, Zadik, Zeloten (aggressive antirömische Bewegung, sie begannen den Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr.; Ergebnis: 1,1 Millionen Tote)*

*• **Sikarier** (griechisch: sikarioi, Dolchmänner; zelotischer [fundamentalistisch-radikaler] Terrorzweig)*

*• **Galiläer** (eine Person aus Galiläa; frühes Wort für Christ)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Das Evangelium von Matityahu
oder Evangelion kata Matthaion oder
das Evangelium von Matthäus oder einfach Matthäus
Autor: vielleicht Yosef bar Mattityahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das Evangelium von Matthäus oder genauer das Evangelium nach Matthäus ist eine Erzählung, die ursprünglich auf Griechisch verfasst wurde. Es ist eines der vier Evangelien des Neuen Testaments, das die Geschichte von Jesu Leben und Lehren erzählt. Das Evangelium von Matthäus wird als eines der drei synoptischen Evangelien bezeichnet, da es einige der gleichen Geschichten und die gleiche Sprache wie die Evangelien von Markus und Lukas enthält. Matthäus ist das berühmteste und am häufigsten zitierte Evangelium überhaupt. Dafür gibt es gute Gründe. Es ist das einzige Evangelium, das von jemandem geschrieben wurde, der alle geografischen Orte persönlich kannte. Es ist das kohärenteste Evangelium und sein Schreibstil ist einer der allerbesten. Der Autor muss sehr gebildet gewesen sein und identifiziert sich durch seinen schnellen und fließenden Stil als Mitglied der griechischsprachigen Gemeinschaft der Oberschicht des Römischen Reichs.

Wie die Evangelien von Markus und Lukas wurde das Matthäusevangelium zur Zeit der flavischen Dynastie verfasst. Gelehrte der Antike schrieben das Evangelium dem Apostel Matthäus zu, was eine ziemlich unwahrscheinliche und unbegründete Behauptung ist. Dass die Evangelien für ein jüdisches Publikum in Judäa oder Galiläa geschrieben wurden, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Da die Evangelien und tatsächlich das gesamte Neue Testament auf Griechisch verfasst wurden, lässt dies darauf schließen, dass sie eher für ein Publikum geschrieben wurden, das Griechisch verstehen konnte. Und dies war neben den gebürtigen Griechen die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches.

Wir müssen bedenken, dass das Römische Reich ein multiethnischer und internationaler Staat war. Juden waren ein Teil davon und etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Die Juden hatten sich bereits Hunderte von Jahren zuvor zusammen mit ihren phönizischen Vettern über das gesamte Mittelmeer verbreitet. Der Groll, den die Juden im Heiligen Land gegenüber den Nachfolgern des Eroberers Alexander des Großen empfanden, gipfelte in einer Reihe bewaffneter Konflikte, aus denen die Makkabäer, die Dynastie der Haschmonier, um 160 v. Chr. siegreich hervorgingen. Der ständige und unerwünschte Einfluss der Griechen und später der Römer löste den Aufstieg der Messianischen Bewegung aus, einer Gruppe dschihadistischer Angriffs- und Terrortruppen. Sie warteten auf einen Messias, der sie zum militärischen Sieg über die Besatzer des Heiligen Landes führen konnte. Dies war wahrscheinlich die Szenerie, in der Jesus auftauchte und behauptete, ein Messias des Friedens zu sein. Er war vielleicht die einsame Stimme des Friedens, die trotzig propagierte, man solle „die andere Wange hinhalten“ und „dem Kaiser geben, was des Kaisers ist“, also die Steuern. Und indem er das tat, wurde er zum Feind der Messianischen Bewegung, die das Gefühl hatte, Jesus stehe ihnen im Weg, und die sofort gegen ihn intrigierte und ihn beseitigte.

Die Geschichte Jesu wurde zur Legende, und ein anderer Mann, der wusste, dass ein Krieg gegen die römische Supermacht sinnlos war, betrat die Bühne der Ereignisse. Dieser Mann stammte aus der haschmonischen Dynastie, reiste um 55 n. Chr. als Gesandter an den kaiserlichen Hof in Rom und wurde von der rebellischen jüdischen Messianischen Bewegung, die seine Familie gefangen hielt, gezwungen, General der „Jüdischen Armee des Nordens“ zu werden, als im Jahr 66 n. Chr. der Jüdische Krieg (66-73 n. Chr.) zwischen Juden und Römern ausbrach. Der Name dieses Mannes war Yosef ben Matityahu, auf Griechisch Joseph bar Matthias. Im Jahr 67 n. Chr. wurde er vom römischen General Flavius Vespasianus gefangen genommen. Die beiden Männer trafen sich und Vespasianus war erfreut über die Manieren und das umfangreiche Wissen dieses gebildeten, griechisch sprechenden Juden. Bald darauf wurde Matityahu aus seiner Gefangenschaft freigelassen und blieb als Kundschafter und Dolmetscher im Gefolge des Generals. Matityahu hörte Gerüchte über einen laufenden Aufstand gegen Kaiser Nero. Die römische Armee suchte nach einem würdigen Nachfolger für Neros und Matityahu hörte bei diesen Debatten auch Vespasians Namen. Er konnte also „vorhersagen“, dass Vespasianus eines Tages Kaiser werden könnte, und er sagte es ihm. Als Vespasianus im Jahr 69 Kaiser wurde, adoptierte er Yosef ben Matityahu als seinen dritten Sohn. Dies war ein unglaublicher Aufstieg zur Macht und der junge Mann begann, sich Titus Flavius Josephus zu nennen, da er nun Mitglied der Kaiserfamilie war. Nur zur Erinnerung: Er war jetzt fast in derselben Rechtsposition wie Octavianus, der Sohn von Julius Caesar und dann Kaiser Caesar Augustus wurde. Vor dem Senat in Rom erklärte er, Caesar solle ein Gott werden „im Namen des Vaters (Caesar), des Sohnes (Octavianus) und der heiligen Geister des Pantheons“. Dies war die offizielle Formulierung für die Aufnahme in die Göttlichkeit im römischen Kaiserkult, der römischen Staatsreligion.

Vor dem Jüdischen Krieg 66-73 verbreitete Saulus von Tarsus, der Apostel Paulus, die Geschichte von Jesus in römischen Städten. Auf seiner Reise nach Rom im Jahr 62 n. Chr. könnte Yosef bar Mattityahu Saulus von Tarsus begegnet sein und so Sauls Geschichte von Jesus gehört haben. Und er schrieb sie auf. Zu Beginn des Krieges wurde ein geheimnisvoller Gelehrter von General Titus Flavius Vespasianus gefangen genommen. Sein Name war Yosef bar Mattityahu, ins Griechische übersetzt „Joseph bar Matthia“. Überraschenderweise wurde er ein neues Mitglied der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

flavischen Dynastie; sein neuer Name: Titus Flavius Josephus. Es besteht die Möglichkeit, dass er nach dem Krieg das Matthäusevangelium verfasst hat. Sein Name Mattityahu ist die ursprüngliche Form des Namens Matthäus.)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 1

1. Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohnes Abrahams.
2. Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder.
3. Juda zeugte Perez und Serah von Thamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram.
4. Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nahesson. Nahesson zeugte Salma.
5. Salma zeugte Boas von der Rahab. Boas zeugte Obed von der Ruth. Obed zeugte Jesse.
6. Jesse zeugte den König David. Der König David zeugte Salomo von dem Weib des Uria.
7. Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abia. Abia zeugte Asa.
8. Asa zeugte Josaphat. Josaphat zeugte Joram. Joram zeugte Usia.
9. Usia zeugte Jotham. Jotham zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia.
10. Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia.
11. Josia zeugte Jechonja und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.
12. Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonja Sealthiel. Sealthiel zeugte Serubabel.
13. Serubabel zeugte Abiud. Abiud zeugte Eliakim. Eliakim zeugte Asor.
14. Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud.
15. Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Matthan. Matthan zeugte Jakob.
16. Jakob zeugte Joseph, den Mann Marias, von welcher ist geboren Jesus, der da heißt Christus.
17. Alle Glieder von Abraham bis auf David sind vierzehn Glieder. Von David bis auf die Gefangenschaft sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus sind vierzehn Glieder.
18. Die Geburt Christi war aber also getan. Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertraut war, fand sich's ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.
19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.
20. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des HERRN im Traum und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist.
21. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.
22. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, der da spricht:
23. "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen", das ist verdolmetscht: Gott mit uns.
24. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm des HERRN Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.
25. Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar; und hieß seinen Namen Jesus.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 2

1. Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen:
2. Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.
3. Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem.
4. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.
5. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten:
6. "Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Juda's; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HERR sei."
7. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,
8. und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete.
9. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war.
10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut
11. und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.
12. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und sie zogen durch einen anderen Weg wieder in ihr Land.
13. Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägyptenland und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.
14. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich nach Ägyptenland.
15. Und blieb allda bis nach dem Tod des Herodes, auf daß erfüllet würde, was der HERR durch den Propheten gesagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, der da spricht: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen."

16. Da Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an seinen ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte.

17. Da ist erfüllt, was gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht:

18. "Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen."

19. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum in Ägyptenland

20. und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen.

21. Und er stand auf und nahm das Kindlein und sein Mutter zu sich und kam in das Land Israel.

22. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Örter des galiläischen Landes.

23. und kam und wohnte in der Stadt die da heißt Nazareth; auf das erfüllet würde, was da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 3

1. Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes

2. und sprach: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

3. Und er ist der, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat und gesprochen: "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem HERRN den Weg und macht richtig seine Steige!"

4. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig.

5. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder an dem Jordan

6. und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

7. Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?

8. Sehet zu, tut rechtschaffene Frucht der Buße!

9. Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.

10. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

11. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

12. Und er hat seine Wurfschaufel in der Hand: er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.

13. Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe.

14. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt also sein! also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

16. Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf Über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen.

17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 4

1. Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde.

2. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

3. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden.

4. Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht."

5. Da führte ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels

6. und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl tun, und sie werden dich auf Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

7. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: "Du sollst Gott, deinen HERRN, nicht versuchen."

8. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit

9. und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.

10. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: "Du sollst anbeten Gott, deinen HERRN, und ihm allein dienen."

11. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

12. Da nun Jesus hörte, daß Johannes überantwortet war, zog er in das galiläische Land.

13. Und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, das da liegt am Meer, im Lande Sebulon und Naphthali,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. auf das erfüllet würde, was da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht:
15. "Das Land Sebulon und das Land Naphthali, am Wege des Meeres, jenseit des Jordans, und das heidnische Galiläa,
16. das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen."
17. Von der Zeit an fing Jesus an, zu predigen und zu sagen: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!
18. Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sah er zwei Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer.
19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!
20. Alsbald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.
21. Und da er von da weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäus, daß sie ihre Netze flickten; und er rief sie.
22. Alsbald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.
23. Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrte sie in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk.
24. Und sein Gerücht erscholl in das ganze Syrienland. Und sie brachten zu ihm allerlei Kranke, mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund.
25. Und es folgte ihm nach viel Volks aus Galiläa, aus den Zehn-Städten, von Jerusalem, aus dem jüdischen Lande und von jenseits des Jordans.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 5

1. Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm,
2. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:
3. Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.
4. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
5. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
7. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
9. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.
11. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, so sie daran lügen.
12. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.
13. Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn das man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten.
14. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.
15. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind.
16. Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.
17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.
18. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.
19. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.
20. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
21. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: "Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein."
22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.
23. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe,
24. so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe.
25. Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und wirst in den Kerker geworfen.
26. Ich sage dir wahrlich: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.
27. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: "Du sollst nicht ehebrechen."
28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.
29. Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

31. Es ist auch gesagt: "Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief."

32. Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch), der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freit, der bricht die Ehe.

33. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: "Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten."

34. Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl,

35. noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt.

36. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar schwarz oder weiß zu machen.

37. Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.

38. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: "Auge um Auge, Zahn um Zahn."

39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.

40. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.

41. Und so dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei.

42. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

43. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: "Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen."

44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen,

45. auf daß ihr Kinder seid eures Vater im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

47. Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch also?

48. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 6

1. Habt acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

2. Wenn du Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

3. Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut,

4. auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

5. Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

6. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen.

8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichstellen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet.

9. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt.

10. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

11. Unser täglich Brot gib uns heute.

12. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben.

13. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

14. Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben,

15. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

16. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

17. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht,

18. auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen.

20. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

21. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

22. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein;

23. ist aber dein Auge ein Schalk, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

24. Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung?

26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?

27. Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

29. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie derselben eins.

30. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?

31. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?

32. Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet.

33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

34. Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 7

1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

2. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

3. Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?

4. Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?

5. Du Heuchler, zieh am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach siehe zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

6. Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen.

7. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

8. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

9. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete?

10. oder, so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?

11. So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

12. Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.

13. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln.

14. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.

15. Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

17. Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.

18. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

20. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HERR, HERR! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

22. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: HERR, HERR! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan?

23. Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Übeltäter!

24. Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute.

25. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet.

26. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute.

27. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.

28. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre.

29. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 8

1. Da er aber vom Berg herabging, folgte ihm viel Volks nach.

2. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: HERR, so du willst, kannst du mich wohl reinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt! Und alsbald ward er vom Aussatz rein.

4. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Mose befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie.

5. Da aber Jesus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn

6. und sprach: HERR, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual.

7. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

8. Der Hauptmann antwortete und sprach: HERR, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9. Denn ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe unter mir Kriegsknechte; und wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so geht er; und zum andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das! so tut er's.

10. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!

11. Aber ich sage euch viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen;

12. aber die Kinder des Reiches werden ausgestoßen in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappen.

13. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

14. Und Jesus kam in des Petrus Haus und sah, daß seine Schwiegermutter lag und hatte das Fieber.

15. Da griff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und diente ihnen.

16. Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit Worten und machte allerlei Kranke gesund,

17. auf das erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: "Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen, und unsere Seuchen hat er getragen."

18. Und da Jesus viel Volks um sich sah, hieß er hinüber jenseit des Meeres fahren.

19. Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hin gehst.

20. Jesus sagt zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin lege.

21. Und ein anderer unter seinen Jüngern sprach zu ihm: HERR, erlaube mir, daß hingehe und zuvor meinen Vater begrabe.

22. Aber Jesus sprach zu ihm: Folge du mir und laß die Toten ihre Toten begraben!

23. Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm.

24. Und siehe, da erhob sich ein großes Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief.

25. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: HERR, hilf uns, wir verderben!

26. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.

27. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

28. Und er kam jenseit des Meeres in die Gegend der Gergesener. Da liefen ihm entgegen zwei Besessene, die kamen aus den Totengräbern und waren sehr grimmig, also daß niemand diese Straße wandeln konnte.

29. Und siehe, sie schrieen und sprachen: Ach Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu tun? Bist du hergekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?

30. Es war aber ferne von ihnen ein große Herde Säue auf der Weide.

31. Da baten ihn die Teufel und sprachen: Willst du uns austreiben, so erlaube uns, in die Herde Säue zu fahren.

32. Und er sprach: Fahret hin! Da fuhren sie aus und in die Herde Säue. Und siehe, die ganze Herde Säue stürzte sich von dem Abhang ins Meer und ersoffen im Wasser.

33. Und die Hirten flohen und gingen hin in die Stadt und sagten das alles und wie es mit den Besessenen ergangen war.

34. Und siehe, da ging die ganze Stadt heraus Jesu entgegen. Und da sie ihn sahen, baten sie ihn, daß er aus ihrer Gegend weichen wollte.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 9

1. Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt.

2. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bett. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben.

3. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott.

4. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so arges in euren Herzen?

5. Welches ist leichter: zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle?

6. Auf das ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim!

7. Und er stand auf und ging heim.

8. Da das Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

9. Und da Jesus von dannen ging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern.

11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

12. Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

13. Gehet aber hin und lernet, was das sei: "Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer." Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.

14. Indes kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht?

15. Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; alsdann werden sie fasten.

16. Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid, und der Riß wird ärger.

17. Man faßt auch nicht Most in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man faßt Most in neue Schläuche, so werden sie beide miteinander erhalten.

18. Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.

19. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach und seine Jünger.

20. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an.

21. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

22. Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter; dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselben Stunde.

23. Und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks,

24. sprach er zu ihnen: Weichet! denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

25. Als aber das Volk hinausgetrieben war, ging er hinein und ergriff es bei der Hand; da stand das Mädglein auf.

26. Und dies Gerücht erscholl in dasselbe ganze Land.

27. Und da Jesus von da weiterging, folgten ihm zwei Blinde nach, die schrieen und sprachen: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser!

28. Und da er heimkam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann? Da sprachen sie zu ihm: HERR, ja.

29. Da rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben.

30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und Jesus bedrohte sie und sprach: Seht zu, daß es niemand erfahre!

31. Aber sie gingen aus und machten ihn ruchbar im selben ganzen Lande.

32. Da nun diese waren hinausgekommen, siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen.

33. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich und sprach: Solches ist noch nie in Israel gesehen worden.

34. Aber die Pharisäer sprachen: Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten.

35. Und Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte allerlei Seuche und allerlei Krankheit im Volke.

36. Und da er das Volk sah, jammerte ihn desselben; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.

38. Darum bittet den HERRN der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 10

1. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister, daß sie sie austrieben und heilten allerlei Seuche und allerlei Krankheit.

2. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, sein Bruder;

3. Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, des Alphäus Sohn, Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus;

4. Simon von Kana und Judas Ischariot, welcher ihn verriet.

5. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte,

6. sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.

7. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

8. Macht die Kranken gesund, reinigt die Aussätzigen, weckt die Toten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.

9. Ihr sollt nicht Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln haben,

10. auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.

11. Wo ihr aber in eine Stadt oder einen Markt geht, da erkundigt euch, ob jemand darin sei, der es wert ist; und bei demselben bleibet, bis ihr von dannen zieht.

12. Wo ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es;

13. und so es das Haus wert ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht wert, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Und wo euch jemand nicht annehmen wird noch eure Rede hören, so geht heraus von demselben Haus oder der Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

15. Wahrlich ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher gehen am Jüngsten Gericht denn solcher Stadt.

16. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

17. Hütet euch vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen.

18. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugnis über sie und über die Heiden.

19. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

20. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

21. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tod überantworten und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern und ihnen zum Tode helfen.

22. Und ihr müsset gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig.

23. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere. Wahrlich ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis des Menschen Sohn kommt.

24. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über den Herrn.

25. Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen!

26. So fürchtet euch denn nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das es nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.

27. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was ihr hört in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

29. Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater.

30. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt.

31. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

32. Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

33. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.

35. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen gegen seinen Vater und die Tochter gegen ihre Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter.

36. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.

37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert.

38. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht wert.

39. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

40. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

41. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen.

42. Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch: es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 11

1. Und es begab sich, da Jesus solch Gebot an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von da weiter, zu lehren und zu predigen in ihren Städten.

2. Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zwei

3. und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?

4. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret:

5. die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt;

6. und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

7. Da die hingingen, fing Jesus an, zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her bewegt?

8. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern.

9. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet.

10. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll."

11. Wahrlich ich sage euch: Unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufgekommen, der größer sei denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, die reißen es an sich.
13. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes.
14. Und (so ihr's wollt annehmen) er ist Elia, der da soll zukünftig sein.
15. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!
16. Wem soll ich aber dies Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen und rufen gegen ihre Gesellen
17. und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklagt, und ihr wolltet nicht weinen.
18. Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er hat den Teufel.
19. Des Menschen Sohn ist gekommen, ißt und trinkt; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.
20. Da fing er an, die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Taten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert:
21. Wehe dir Chorazin! Weh dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße getan.
22. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als euch.
23. Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden. Denn so zu Sodom die Taten geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie stände noch heutigestages.
24. Doch ich sage euch, es wird dem Sodomer Lande erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als dir.
25. Zu der Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.
26. Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.
27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.
28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.
29. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
30. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 12

1. Zu der Zeit ging Jesus durch die Saat am Sabbat; und seine Jünger waren hungrig, fingen an, Ähren auszuraufen, und aßen.
2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was sich nicht ziemt am Sabbat zu tun.
3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, da ihn und die mit ihm waren, hungerte?
4. wie er in das Gotteshaus ging und aß die Schaubrote, die ihm doch nicht ziemte zu essen noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern?
5. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen und sind doch ohne Schuld?
6. Ich sage aber euch, daß hier der ist, der auch größer ist denn der Tempel.
7. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: "Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer", hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt.
8. Des Menschen Sohn ist ein HERR auch über den Sabbat.
9. Und er ging von da weiter und kam in ihre Schule.
10. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist's auch recht, am Sabbat heilen? auf daß sie eine Sache gegen ihn hätten.
11. Aber er sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbat in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe?
12. Wie viel besser ist nun ein Mensch denn ein Schaf! Darum mag man wohl am Sabbat Gutes tun.
13. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und sie ward ihm wieder gesund gleichwie die andere.
14. Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten einen Rat über ihn, wie sie ihn umbrächten.
15. Aber da Jesus das erfuhr, wich er von dannen. Und ihm folgte viel Volks nach, und er heilte sie alle
16. und bedrohte sie, daß sie ihn nicht meldeten,
17. auf das erfüllet würde, was gesagt ist von dem Propheten Jesaja, der da spricht:
18. "Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Gericht verkünden.
19. Er wird nicht zanken noch schreien, und man wird sein Geschrei nicht hören auf den Gassen;
20. das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Sieg;
21. und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen."
22. Da ward ein Besessener zu ihm gebracht, der ward blind und stumm; und er heilte ihn, also daß der Blinde und Stumme redete und sah.
23. Und alles Volk entsetzte sich und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn?
24. Aber die Pharisäer, da sie es hörten, sprachen sie: Er treibt die Teufel nicht anders aus denn durch Beelzebub, der Teufel Obersten.
25. Jesus kannte aber ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wüst; und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit sich selbst uneins wird, kann's nicht bestehen.

26. So denn ein Satan den andern austreibt, so muß er mit sich selbst uneins sein; wie kann denn sein Reich bestehen?

27. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein.

28. So ich aber die Teufel durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

29. Oder wie kann jemand in eines Starken Haus gehen und ihm seinen Hausrat rauben, es sei denn, daß er zuvor den Starken binde und alsdann ihm sein Haus beraube?

30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

31. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben.

32. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

33. Setzt entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzt einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennt man den Baum.

34. Ihr Otterngezüchte, wie könnt ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

35. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz.

36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

38. Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen.

39. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden denn das Zeichen des Propheten Jona.

40. Denn gleichwie Jona war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein.

41. Die Leute von Ninive werden auftreten am Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr denn Jona.

42. Die Königin von Mittag wird auftreten am Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomons Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr denn Salomo.

43. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, sucht Ruhe, und findet sie nicht.

44. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's leer, gekehrt und geschmückt.

45. So geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie allda; und es wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es zuvor war. Also wird's auch diesem argen Geschlecht gehen.

46. Da er noch also zu dem Volk redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden.

47. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden.

48. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?

49. Und er reckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder!

50. Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 13

1. An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an das Meer.

2. Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also daß er in das Schiff trat und saß, und alles Volk stand am Ufer.

3. Und er redete zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus, zu säen.

4. Und indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf.

5. Etliches fiel in das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte.

6. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre.

7. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten's.

8. Etliches fiel auf gutes Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse?

11. Er antwortete und sprach: Euch ist es gegeben, daß ihr das Geheimnis des Himmelreichs verstehet; diesen aber ist es nicht gegeben.

12. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen was er hat.

13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht.

14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesaja's erfüllt, die da sagt: "Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht verstehen.

15. Denn dieses Volkes Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen und mit den Ohren hören

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe."

16. Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.

17. Wahrlich ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben's nicht gehört.

18. So hört nun ihr dieses Gleichnis von dem Säemann:

19. Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Arge und reißt hinweg, was da gesät ist in sein Herz; und das ist der, bei welchem an dem Wege gesät ist.

20. Das aber auf das Steinige gesät ist, das ist, wenn jemand das Wort hört und es alsbald aufnimmt mit Freuden;

21. aber er hat nicht Wurzel in sich, sondern ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so ärgert er sich alsbald.

22. Das aber unter die Dornen gesät ist, das ist, wenn jemand das Wort hört, und die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichtums erstickt das Wort, und er bringt nicht Frucht.

23. Das aber in das gute Land gesät ist, das ist, wenn jemand das Wort hört und versteht es und dann auch Frucht bringt; und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.

24. Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.

26. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

27. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?

28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind getan. Da sagten die Knechte: Willst du das wir hingehen und es ausjäten?

29. Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet.

30. Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuer.

31. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säte es auf seinen Acker;

32. welches ist das kleinste unter allem Samen; wenn er erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.

33. Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm und unter drei Scheffel Mehl vermengte, bis es ganz durchsäuert ward.

34. Solches alles redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volk, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen,

35. auf das erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

36. Da ließ Jesus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Geheimnis vom Unkraut auf dem Acker.

37. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist's, der da Guten Samen sät.

38. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reiches. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit.

39. Der Feind, der sie sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.

40. Gleichwie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennt, so wird's auch am Ende dieser Welt gehen:

41. des Menschen Sohn wird seine Engel senden; und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Ärgernisse und die da unrecht tun,

42. und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneklappen.

43. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

44. Abermals ist gleich das Himmelreich einem verborgenem Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn und ging hin vor Freuden über denselben und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

45. Abermals ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte.

46. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

47. Abermals ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen ist, womit man allerlei Gattung fängt.

48. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen; aber die faulen werfen sie weg.

49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden

50. und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappen sein.

51. Und Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, HERR.

52. Da sprach er: Darum ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorträgt.

53. Und es begab sich, da Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dannen

54. und kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Schule, also auch, daß sie sich entsetzten und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Taten?

55. Ist er nicht eines Zimmermann's Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? und seine Brüder Jakob und Joses und Simon und Judas?

56. Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kommt ihm denn das alles?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

57. Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterland und in seinem Hause.

58. Und er tat daselbst nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 14

1. Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesu vor den Vierfürsten Herodes.

2. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes der Täufer; er ist von den Toten auferstanden, darum tut er solche Taten.

3. Denn Herodes hatte Johannes gegriffen und in das Gefängnis gelegt wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib.

4. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest.

5. Und er hätte ihn gern getötet, fürchtete sich aber vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

6. Da aber Herodes seinen Jahrestag beging, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl.

7. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben, was sie fordern würde.

8. Und wie sie zuvor von ihrer Mutter angestiftet war, sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers!

9. Und der König ward traurig; doch um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl er's ihr zu geben.

10. Und schickte hin und enthauptete Johannes im Gefängnis.

11. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdlein gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter.

12. Da kamen seine Jünger und nahmen seinen Leib und begruben ihn; und kamen und verkündigten das Jesus.

13. Da das Jesus hörte, wich er von dannen auf einem Schiff in eine Wüste allein. Und da das Volk das hörte, folgte es ihm nach zu Fuß aus den Städten.

14. Und Jesus ging hervor und sah das große Volk; und es jammerte ihn derselben, und er heilte ihre Kranken.

15. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Dies ist eine Wüste, und die Nacht fällt herein; Laß das Volk von dir, daß sie hin in die Märkte gehen und sich Speise kaufen.

16. Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht not, daß sie hingehen; gebt ihr ihnen zu essen.

17. Sie sprachen: Wir haben hier nichts denn fünf Brote und zwei Fische.

18. Und er sprach: Bringet sie mir her.

19. Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras und nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel und dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.

20. Und sie aßen alle und wurden satt und hoben auf, was übrigblieb von Brocken, zwölf Körbe voll.

21. Die aber gegessen hatten waren, waren bei fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder.

22. Und alsbald trieb Jesus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten und vor ihm herüberfuhren, bis er das Volk von sich ließe.

23. Und da er das Volk von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg allein, daß er betete. Und am Abend war er allein daselbst.

24. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer und litt Not von den Wellen; denn der Wind war ihnen zuwider.

25. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.

26. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Furcht.

27. Aber alsbald redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, Ich bin's; fürchtet euch nicht!

28. Petrus aber antwortete ihm und sprach: HERR, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.

29. Und er sprach: Komm her! Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme.

30. Er sah aber einen starken Wind; da erschrak er und hob an zu sinken, schrie und sprach: HERR, hilf mir!

31. Jesus reckte alsbald die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?

32. Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich.

33. Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn!

34. Und sie schifften hinüber und kamen in das Land Genezareth.

35. Und da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden, schickten sie aus in das ganze Land umher und brachten allerlei Ungesunde zu ihm

36. und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum anrührten. Und alle, die ihn anrührten, wurden gesund.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 15

1. Da kamen zu ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem und sprachen:

2. Warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.

3. Er antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Aufsätze willen?

4. Gott hat geboten: "Du sollst Vater und Mutter ehren; wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben."

5. Ihr aber lehret: Wer zum Vater oder Mutter spricht: "Es ist Gott gegeben, was dir sollte von mir zu Nutz kommen", der tut wohl.

6. Damit geschieht es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehrt, und also habt ihr Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aufsätze willen.

7. Ihr Heuchler, wohl fein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen:

8. "Dies Volk naht sich zu mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind."

10. Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihm: Höret zu und fasset es!

11. Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen.

12. Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort hörten?

13. Aber er antwortete und sprach: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht pflanzte, die werden ausgereutet.

14. Lasset sie fahren! Sie sind blinde Blindenleiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.

15. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichnis.

16. Und Jesus sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch noch unverständig?

17. Merket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingeht, das geht in den Bauch und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen?

18. Was aber zum Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen.

19. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugnis, Lästerung.

20. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen verunreinigt den Menschen nicht.

21. Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22. Und siehe, ein kanaanäisches Weib kam aus derselben Gegend und schrie ihm nach und sprach: Ach HERR, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt.

23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreit uns nach.

24. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel.

25. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: HERR, hilf mir!

26. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.

27. Sie sprach: Ja, HERR; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tisch fallen.

28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.

29. Und Jesus ging von da weiter und kam an das Galiläische Meer und ging auf einen Berg und setzte sich allda.

30. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere und warfen sie Jesu vor die Füße, und er heilte sie,

31. daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels.

32. Und Jesus rief seine Jünger zu sich und sprach: Es jammert mich des Volks; denn sie beharren nun wohl drei Tage bei mir und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht ungegessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.

33. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Woher mögen wir so viel Brot nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen?

34. Und Jesus sprach zu ihnen: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben und ein wenig Fischlein.

35. Und er hieß das Volk sich lagern auf die Erde

36. und nahm die sieben Brote und die Fische, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern; und die Jünger gaben sie dem Volk.

37. Und sie aßen alle und wurden satt; und hoben auf, was übrig blieb von Brocken, sieben Körbe voll.

38. Und die da gegessen hatten, derer waren viertausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder.

39. Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff und kam in das Gebiet Magdalas.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 16

1. Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm; die versuchten ihn und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe.

2. Aber er antwortete und sprach: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot;

3. und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter sein, denn der Himmel ist rot und trübe. Ihr Heuchler! über des Himmels Gestalt könnt ihr urteilen; könnt ihr denn nicht auch über die Zeichen dieser Zeit urteilen?

4. Diese böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und soll ihr kein Zeichen gegeben werden denn das Zeichen des Propheten Jona. Und er ließ sie und ging davon.

5. Und da seine Jünger waren hinübergefahren, hatten sie vergessen, Brot mit sich zu nehmen.

6. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!

7. Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das wird's sein, daß wir nicht haben Brot mit uns genommen.

8. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brot mit euch genommen?

9. Vernehmet ihr noch nichts? Gedenket ihr nicht an die fünf Brote unter die fünftausend und wie viel Körbe ihr da aufhobt?

10. auch nicht an die sieben Brote unter die viertausend und wie viel Körbe ihr da aufhobt?

11. Wie, versteht ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brot, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!

12. Da verstanden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteig des Brots, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?

14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die andern, du seist Elia; etliche du seist Jeremia oder der Propheten einer.

15. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei?

16. Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

17. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jona's Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

19. Und ich will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

20. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er, Jesus, der Christus wäre.

21. Von der Zeit an fing Jesus an und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.

22. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an und sprach: HERR, schone dein selbst; das widerfahre dir nur nicht!

23. Aber er wandte sich um und sprach zu Petrus: Hebe dich, Satan, von mir! du bist mir ärgerlich; denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.

24. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

25. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

27. Denn es wird geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.

28. Wahrlich ich sage euch: Es stehen etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 17

1. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg.

2. Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie ein Licht.

3. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

4. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: HERR, hier ist gut sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine.

5. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!

6. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr.

7. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht!

8. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum allein.

9. Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis das des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.

10. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elia müsse zuvor kommen?

11. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia soll ja zuvor kommen und alles zurechtbringen.

12. Doch ich sage euch: Es ist Elia schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm getan, was sie wollten. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen.

13. Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen geredet hatte.

14. Und da sie zu dem Volk kamen, trat zu ihm ein Mensch und fiel ihm zu Füßen

15. und sprach: HERR, erbarme dich über meinen Sohn! denn er ist mondsüchtig und hat ein schweres Leiden: er fällt oft ins Feuer und oft ins Wasser;

16. und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konnten ihm nicht helfen.

17. Jesus aber antwortete und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch dulden? Bringt ihn hierher!

18. Und Jesus bedrohte ihn; und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward gesund zu derselben Stunde.

19. Da traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen. Denn wahrlich ich sage euch: So ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so mögt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.

21. Aber diese Art fährt nicht aus denn durch Beten und Fasten.

22. Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, sprach Jesus zu ihnen: Es wird geschehen, daß des Menschen Sohn überantwortet wird in der Menschen Hände;

23. und sie werden ihn töten, und am dritten Tage wird er auferstehen. Und sie wurden sehr betrübt.

24. Da sie nun gen Kapernaum kamen, gingen zu Petrus, die den Zinsgroschen einnahmen, und sprachen: Pflegt euer Meister nicht den Zinsgroschen zu geben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Er sprach: Ja. Und als er heimkam, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was dünkt dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zins? Von Ihren Kindern oder von den Fremden?

26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: So sind die Kinder frei.

27. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer und wirf die Angel, und den ersten Fisch, der herauffährt, den nimm; und wenn du seinen Mund auftust, wirst du einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und dich.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 18

1. Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich?

2. Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie

3. und sprach: Wahrlich ich sage euch: Es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

4. Wer nun sich selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

5. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

6. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft werde im Meer, da es am tiefsten ist.

7. Weh der Welt der Ärgernisse halben! Es muß ja Ärgernis kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt!

8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist besser, daß du zum Leben lahm oder als Krüppel eingehst, denn daß du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das höllische Feuer geworfen.

9. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und wirst in das höllische Feuer geworfen.

10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit in das Angesicht meines Vaters im Himmel.

11. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

12. Was dünkt euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrte: läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte?

13. Und so sich's begibt, daß er's findet, wahrlich ich sage euch, er freut sich darüber mehr denn über die neunundneunzig, die nicht verirrt sind.

14. Also auch ist's vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.

15. Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund.

17. Hört er die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er die Gemeinde nicht, so halt ihn als einen Zöllner oder Heiden.

18. Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

19. Weiter sage ich euch: wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

20. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

21. Da trat Petrus zu ihm und sprach: HERR, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?

22. Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal.

23. Darum ist das Himmelreich gleich einem König, der mit seinen Knechten rechnen wollte.

24. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig.

25. Da er's nun nicht hatte, zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen.

26. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen.

27. Da jammerte den Herrn des Knechtes, und er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

28. Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist!

29. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen.

30. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war.

31. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte.

32. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest;

33. solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?

34. Und sein Herr ward sehr zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war.

35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun, so ihr nicht vergebt von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 19

1. Und es begab sich, da Jesus diese Reden vollendet hatte, erhob er sich aus Galiläa und kam in das Gebiet des jüdischen Landes jenseit des Jordans;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. und es folgte ihm viel Volks nach, und er heilte sie daselbst.

3. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ist's auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe um irgendeine Ursache?

4. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib sein sollte,

5. und sprach: "Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein"?

6. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

7. Da sprachen sie: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und sich von ihr zu scheiden?

8. Er sprach zu ihnen: Mose hat euch erlaubt zu scheiden von euren Weibern wegen eures Herzens Härtigkeit; von Anbeginn aber ist's nicht also gewesen.

9. Ich sage aber euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um der Hurerei willen) und freit eine andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedene freit, der bricht auch die Ehe.

10. Da sprachen die Jünger zu ihm: Steht die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ist's nicht gut, ehelich werden.

11. Er sprach zu ihnen: Das Wort faßt nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist.

12. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!

13. Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an.

14. Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

15. Und legte die Hände auf sie und zog von dannen.

16. Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes tun, daß ich das ewige Leben möge haben?

17. Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

18. Da sprach er zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: "Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben;

19. ehre Vater und Mutter;" und: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlt mir noch?

21. Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!

22. Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm, denn er hatte viele Güter.

23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen.

24. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

25. Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann denn selig werden?

26. Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist es unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

27. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür?

28. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.

29. Und wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen, der wird's hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.

30. Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 20

1. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg.

2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3. Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen

4. und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

5. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und die neunte Stunde und tat gleichalso.

6. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig?

7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedingt. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und heb an an den Letzten bis zu den Ersten.

9. Da kamen, die um die elfte Stunde gedingt waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen.

10. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

11. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater

12. und sprachen: Diese haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich tue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden für einen Groschen?

14. Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir.

15. Oder habe ich nicht Macht, zu tun, was ich will, mit dem Meinen? Siehst du darum so scheel, daß ich so gütig bin?

16. Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.

17. Und er zog hinauf gen Jerusalem und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege und sprach zu ihnen:

18. Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; sie werden ihn verdammen zum Tode

19. und werden ihn überantworten den Heiden, zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

20. Da trat zu ihm die Mutter der Kinder des Zebedäus mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm.

21. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zwei Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken.

22. Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Jawohl.

23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben steht mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

24. Da das die zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.

25. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Obersten haben Gewalt.

26. So soll es nicht sein unter euch. Sondern, so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener;

27. und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht,

28. gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

29. Und da sie von Jericho auszogen, folgte ihm viel Volks nach.

30. Und siehe, zwei Blinde saßen am Wege; und da sie hörten, daß Jesus vorüberging, schrieen sie und sprachen: Ach HERR, du Sohn Davids, erbarme dich unser!

31. Aber das Volk bedrohte sie, daß sie schweigen sollten. Aber sie schrieen viel mehr und sprachen: Ach HERR, du Sohn Davids, erbarme dich unser!

32. Jesus aber stand still und rief sie und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch tun soll?

33. Sie sprachen zu ihm: HERR, daß unsere Augen aufgetan werden.

34. Und es jammerte Jesum, und er rührte ihre Augen an; und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgten ihm nach.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 21

1. Da sie nun nahe an Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zwei

2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ihr Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir!

3. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HERR bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen.

4. Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:

5. "Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin."

6. Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,

7. und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf.

8. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe!

10. Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?

11. Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa.

12. Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Taubenkrämer

13. und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: "Mein Haus soll ein Bethaus heißen"; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.

14. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie.

15. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrieen und sagten: Hosianna dem Sohn Davids! wurden sie entrüstet

16. und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: "Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet"?

17. Und er ließ sie da und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien und blieb daselbst.

18. Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn;

19. und er sah einen Feigenbaum am Wege und ging hinzu und fand nichts daran denn allein Blätter und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr eine Frucht! Und der Feigenbaum verdorrte alsbald.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich und sprachen: Wie ist der Feigenbaum so bald verdorrt?

21. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: So ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum tun, sondern, so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer! so wird's geschehen.

22. Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfangen.

23. Und als er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrte, die Hohenpriester und die Ältesten im Volk und sprachen: Aus was für Macht tust du das? und wer hat dir die Macht gegeben?

24. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; so ihr mir das sagt, will ich euch auch sagen aus was für Macht ich das tue:

25. Woher war die Taufe des Johannes? War sie vom Himmel oder von den Menschen? Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: Warum glaubtet ihr ihm denn nicht?

26. Sagen wir aber, sie sei von Menschen gewesen, so müssen wir uns vor dem Volk fürchten; denn sie halten alle Johannes für einen Propheten.

27. Und sie antworteten Jesu und sprachen: Wir wissen's nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das tue.

28. Was dünkt euch aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberg.

29. Er antwortete aber und sprach: Ich will's nicht tun. Darnach reute es ihn und er ging hin.

30. Und er ging zum andern und sprach gleichalso. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja! -und ging nicht hin.

31. Welcher unter den zweien hat des Vaters Willen getan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner und Huren mögen wohl eher ins Himmelreich kommen denn ihr.

32. Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm. Und ob ihr's wohl sahet, tatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubt hättet.

33. Höret ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum und grub eine Kelter darin und baute einen Turm und tat ihn den Weingärtnern aus und zog über Land.

34. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen.

35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäupten sie, den andern töteten sie, den dritten steinigten sie.

36. Abermals sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie taten ihnen gleichalso.

37. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Das ist der Erbe; kommt laßt uns ihn töten und sein Erbgut an uns bringen!

39. Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn.

40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern tun?

41. Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen und seinen Weinberg anderen Weingärtnern austun, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

42. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem HERRN ist das geschehen, und es ist wunderbar vor unseren Augen"?

43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das seine Früchte bringt.

44. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.

45. Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, verstanden sie, daß er von ihnen redete.

46. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen; aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 22

1. Und Jesus antwortete und redete abermals durch Gleichnisse zu ihnen und sprach:

2. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte.

3. Und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen.

4. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!

5. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Hantierung;

6. etliche griffen seine Knechte, höhnten sie und töteten sie.

7. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

8. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert.

9. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

10. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

11. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an;

12. und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die Finsternis hinaus! da wird sein Heulen und Zähneklappen.
14. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.
15. Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rat, wie sie ihn fingen in seiner Rede.
16. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt des Herodes Dienern. Und sie sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht und du fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.
17. Darum sage uns, was dünkt dich: Ist's recht, daß man dem Kaiser den Zins gebe, oder nicht?
18. Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich?
19. Weiset mir die Zinsmünze! Und sie reichten ihm einen Groschen dar.
20. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Überschrift?
21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!
22. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.
23. An dem Tage traten zu ihm die Sadduzäer, die da halten, es sei kein Auferstehen, und fragten ihn
24. und sprachen: Meister, Mose hat gesagt: So einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken.
25. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freite und starb; und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder;
26. desgleichen der andere und der dritte bis an den siebenten.
27. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.
28. Nun in der Auferstehung, wes Weib wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.
29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes.
30. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel Gottes im Himmel.
31. Habt ihr nicht gelesen von der Toten Auferstehung, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht:
32. "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs"? Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.
33. Und da solches das Volk hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre.
34. Da aber die Pharisäer hörten, wie er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich.
35. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach:
36. Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?
37. Jesus aber sprach zu ihm: "Du sollst lieben Gott, deinen HERRN, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte."
38. Dies ist das vornehmste und größte Gebot.
39. Das andere aber ist ihm gleich; Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
40. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
41. Da nun die Pharisäer beieinander waren, fragte sie Jesus
42. und sprach: Wie dünkt euch um Christus? wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids.
43. Er sprach zu ihnen: Wie nennt ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt:
44. "Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße"?
45. So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn?
46. Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und wagte auch niemand von dem Tage an hinfort, ihn zu fragen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 23

1. Da redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern
2. und sprach: Auf Mose's Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer.
3. Alles nun, was sie euch sagen, daß ihr halten sollt, das haltet und tut's; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun: sie sagen's wohl, und tun's nicht.
4. Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals; aber sie selbst wollen dieselben nicht mit einem Finger regen.
5. Alle ihre Werke aber tun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denkzettel breit und die Säume an ihren Kleidern groß.
6. Sie sitzen gern obenan über Tisch und in den Schulen
7. und haben's gern, daß sie gegrüßt werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden.
8. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.
9. Und sollt niemand Vater heißen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.
10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen; denn einer ist euer Meister, Christus.
11. Der Größte unter euch soll euer Diener sein.
12. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.
13. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen.
14. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor! Darum werdet ihr desto mehr Verdammnis empfangen.
15. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judengenossen macht; und wenn er's geworden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr denn ihr seid!

16. Weh euch, verblendete Leiter, die ihr sagt: "Wer da schwört bei dem Tempel, das ist nichts; wer aber schwört bei dem Gold am Tempel, der ist's schuldig."

17. Ihr Narren und Blinden! Was ist größer: das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

18. "Wer da schwört bei dem Altar, das ist nichts; wer aber schwört bei dem Opfer, das darauf ist, der ist's schuldig."

19. Ihr Narren und Blinden! Was ist größer: das Opfer oder der Altar, der das Opfer heiligt?

20. Darum, wer da schwört bei dem Altar, der schwört bei demselben und bei allem, was darauf ist.

21. Und wer da schwört bei dem Tempel, der schwört bei demselben und bei dem, der darin wohnt.

22. Und wer da schwört bei dem Himmel, der schwört bei dem Stuhl Gottes und bei dem, der darauf sitzt.

23. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Minze, Dill und Kümmel, und laßt dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Dies soll man tun und jenes nicht lassen.

24. Ihr verblendeten Leiter, die ihr Mücken seihet und Kamele verschluckt!

25. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ist's voll Raubes und Fraßes!

26. Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das Inwendige an Becher und Schüssel, auf das auch das Auswendige rein werde!

27. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Totengebeine und alles Unflats!

28. Also auch ihr: von außen scheint ihr den Menschen fromm, aber in wendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend.

29. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet und schmücket der Gerechten Gräber

30. und sprecht: Wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht teilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut!

31. So gebt ihr über euch selbst Zeugnis, daß ihr Kinder seid derer, die die Propheten getötet haben.

32. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter!

33. Ihr Schlangen und Otterngezücht! wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?

34. Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und deren werdet ihr etliche töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in ihren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der anderen;

35. auf daß über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten Abel an bis auf das Blut des Zacharias, des Sohnes Berechja's, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und dem Altar.

36. Wahrlich ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen.

37. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!

38. Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden.

39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 24

1. Und Jesus ging hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäude.

2. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.

3. Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das alles geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?

4. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

5. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen, und sagen: "Ich bin Christus" und werden viele verführen.

6. Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschreckt euch nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.

7. Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich gegen das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder.

8. Da wird sich allererst die Not anheben.

9. Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müßt gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern.

10. Dann werden sich viele ärgern und werden untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.

11. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen.

12. und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

13. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.

14. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

15. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!),

16. alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist;

17. und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen;

18. und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Weh aber den Schwangeren und Säugerinnen zu der Zeit!
20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat.
21. Denn es wird alsbald eine große Trübsal sein, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und wie auch nicht werden wird.
22. Und wo diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.
23. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus! oder: da! so sollt ihr's nicht glauben.
24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in dem Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten.
25. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt.
26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus, -siehe, er ist in der Kammer! so glaubt nicht.
27. Denn gleichwie ein Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.
28. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.
29. Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.
30. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.
31. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem anderen.
32. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist.
33. Also auch wenn ihr das alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist.
34. Wahrlich ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe.
35. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.
36. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.
37. Aber gleichwie es zur Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.
38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sintflut, sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging.
39. und achteten's nicht, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.
40. Dann werden zwei auf dem Felde sein; einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden.
41. Zwei werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden.
42. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird.
43. Das sollt ihr aber wissen: Wenn der Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.
44. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meinet.
45. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe?
46. Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun.
47. Wahrlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.
48. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht,
49. und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, ißt und trinkt mit den Trunkenen:
50. so wird der Herr des Knechtes kommen an dem Tage, des er sich nicht versieht, und zu einer Stunde, die er nicht meint,
51. und wird ihn zerscheitern und wird ihm den Lohn geben mit den Heuchlern: da wird sein Heulen und Zähneklappen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 25

1. Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.
2. Aber fünf unter ihnen waren töricht, und fünf waren klug.
3. Die törichten nahmen Öl in ihren Lampen; aber sie nahmen nicht Öl mit sich.
4. Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.
5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.
6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; geht aus ihm entgegen!
7. Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen.
8. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen.
9. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; geht aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst.
10. Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen.
11. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

14. Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rief seine Knechte und tat ihnen seine Güter aus;

15. und einem gab er fünf Zentner, dem andern zwei, dem dritten einen, einem jedem nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.

16. Da ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Zentner.

17. Desgleichen, der zwei Zentner empfangen hatte, gewann auch zwei andere.

18. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld.

19. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechenschaft mit ihnen.

20. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte andere fünf Zentner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner ausgetan; siehe da, ich habe damit andere fünf Zentner gewonnen.

21. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!

22. Da trat auch herzu, der zwei Zentner erhalten hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner gegeben; siehe da, ich habe mit ihnen zwei andere gewonnen.

23. Sein Herr sprach zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!

24. Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, das du ein harter Mann bist: du schneidest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht gestreut hast;

25. und fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine.

26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht! wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesät habe, und sammle, da ich nicht gestreut habe?

27. So solltest du mein Geld zu den Wechslern getan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Zinsen.

28. Darum nehmt von ihm den Zentner und gebt es dem, der zehn Zentner hat.

29. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.

30. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappen.

31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit,

32. und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet,

33. und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken.

34. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

35. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt.

36. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

37. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist? oder durstig und haben dich getränkt?

38. Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt und dich bekleidet?

39. Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen?

40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

42. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt.

43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

44. Da werden sie ihm antworten und sagen: HERR, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Gast oder nackt oder krank oder gefangen und haben dir nicht gedient?

45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

46. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 26

1. Und es begab sich, da Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

2. Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern wird; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuzigt werde.

3. Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas,

4. und hielten Rat, wie sie Jesus mit List griffen und töteten.

5. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk!

6. Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. da trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß.

8. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung?

9. Dieses Wasser hätte mögen teuer verkauft und den Armen gegeben werden.

10. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

11. Ihr habt allezeit Arme bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

12. Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie getan, daß sie mich zum Grabe bereite.

13. Wahrlich ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

14. Da ging hin der Zwölf einer, mit Namen Judas Ischariot, zu den Hohenpriestern

15. und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.

16. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete.

17. Aber am ersten Tag der süßen Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen?

18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem und sprecht der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern.

19. Und die Jünger taten wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

20. Und am Abend setzte er sich zu Tische mit den Zwölfen.

21. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22. Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: HERR, bin ich's?

23. Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchte, der wird mich verraten.

24. Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre.

25. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

26. Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

27. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;

28. das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

29. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesen Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

30. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatte, gingen sie hinaus an den Ölberg.

31. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es steht geschrieben: "Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen."

32. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.

33. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.

34. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

35. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

36. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete.

37. Und nahm zu sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen.

38. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir!

39. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!

40. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

42. Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille!

43. Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs.

44. Und er ließ sie und ging abermals hin und betete zum drittenmal und redete dieselben Worte.

45. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nur schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.

46. Stehet auf, laßt uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät!

47. Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölf einer, und mit ihm eine große Schar, mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks.

48. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet.

49. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küßte ihn.

50. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesus und griffen ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51. Und siehe, einer aus denen, die mit Jesus waren, reckte die Hand aus und zog sein Schwert aus und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab.

52. Da sprach Jesus zu ihm; Stecke dein Schwert an seinen Ort! denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.

53. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?

54. Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen.

55. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Scharen: Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder, mit Schwertern und Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.

56. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn die Jünger und flohen.

57. Die aber Jesus gegriffen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten.

58. Petrus aber folgte ihm nach von ferne bis in den Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

59. Die Hohenpriester aber und die Ältesten und der ganze Rat suchten falsch Zeugnis gegen Jesus, auf daß sie ihn töteten,

60. und fanden keins. Und wiewohl viel falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zwei falsche Zeugen

61. und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn bauen.

62. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen?

63. Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes.

64. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch ich sage euch: Von nun an wird's geschehen, daß ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.

65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiteres Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.

66. Was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig!

67. Da spieen sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht

68. und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug?

69. Petrus aber saß draußen im Hof; und es trat zu ihm eine Magd und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa.

70. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst.

71. Als er aber zur Tür hinausging, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth.

72. Und er leugnete abermals und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht.

73. Und über eine kleine Weile traten die hinzu, die dastanden, und sprachen zu Petrus: Wahrlich du bist auch einer von denen; denn deine Sprache verrät dich.

74. Da hob er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht. Uns alsbald krähte der Hahn.

75. Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: "Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreimal verleugnen", und ging hinaus und weinte bitterlich.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 27

1. Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volks einen Rat über Jesus, daß sie ihn töteten.

2. Und banden ihn, führten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.

3. Da das sah Judas, der ihn verraten hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereute es ihn, und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten

4. und sprach: Ich habe übel getan, daß ich unschuldig Blut verraten habe.

5. Sie sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhängte sich selbst.

6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld.

7. Sie hielten aber einen Rat und kauften den Töpfersacker darum zum Begräbnis der Pilger.

8. Daher ist dieser Acker genannt der Blutacker bis auf den heutigen Tag.

9. Da ist erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: "Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt war der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel,

10. und haben sie gegeben um den Töpfersacker, wie mir der HERR befohlen hat."

11. Jesus aber stand vor dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst es.

12. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nicht.

13. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen?

14. Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß der Landpfleger sich verwunderte.

15. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten.

16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor anderen, der hieß Barabbas.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei Christus?

18. Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum seinetwegen.

20. Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten und Jesus umbrächten.

21. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Sie sprachen: Barabbas.

22. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesus, von dem gesagt wird er sei Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen!

23. Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Übles getan? Sie schrieen aber noch mehr und sprachen: Laß ihn kreuzigen!

24. Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffte, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu!

25. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

26. Da gab er ihnen Barabbas los; aber Jesus ließ er geißeln und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde.

27. Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesus zu sich in das Richthaus und sammelten über ihn die ganze Schar

28. und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an

29. und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Kniee vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König!

30. und spieen ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.

31. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm seine Kleider an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten.

32. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug.

33. Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das ist verdeutscht Schädelstätte,

34. gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.

35. Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten: "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen."

36. Und sie saßen allda und hüteten sein.

37. Und oben zu seinen Häupten setzten sie die Ursache seines Todes, und war geschrieben: Dies ist Jesus, der Juden König.

38. Und da wurden zwei Mörder mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

39. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe

40. und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und baust ihn in drei Tagen, hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab von Kreuz.

41. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

42. Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben.

43. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, hat er Lust zu ihm; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

44. Desgleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren.

45. Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde.

46. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

47. Etliche aber, die dastanden, da sie das hörten, sprachen sie: Der ruft den Elia.

48. Und alsbald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn an ein Rohr und tränkte ihn.

49. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elia komme und ihm helfe.

50. Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

51. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von obenan bis untenaus.

52. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen,

53. und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

54. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahrten Jesus, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen!

55. Und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da Jesus waren nachgefolgt aus Galiläa und hatten ihm gedient;

56. unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter der Kinder des Zebedäus.

57. Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war.

58. Der ging zu Pilatus und bat ihn um den Leib Jesus. Da befahl Pilatus man sollte ihm ihn geben.

59. Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

60. und legte ihn in sein eigenes Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.

61. Es war aber allda Maria Magdalena und die andere Maria, die setzten sich gegen das Grab.

62. Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilatus

63. und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen.

64. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen dem Volk: Er ist auferstanden von den Toten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste.

65. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret, wie ihr wisset.

66. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 28

1. Als aber der Sabbat um war und der erste Tag der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen.

2. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des HERRN kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf.

3. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß wie Schnee.

4. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie tot.

5. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.

6. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, da der HERR gelegen hat.

7. Und gehet eilend hin und sagt es seinen Jüngern, daß er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen,

9. siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie gehen nach Galiläa; daselbst werden sie mich sehen.

11. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war.

12. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rat und gaben den Kriegsknechten Geld genug

13. und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.

14. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid.

15. Und sie nahmen das Geld und taten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

16. Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte.

17. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.

18. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,

20. und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

oder Markusevangelium oder einfach Markus (Marcus)
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das zweite, und wohl auch das zweitälteste, Evangelium wird einem Autor namens Markus (lateinisch: Marcus) zugeschrieben. Sein Name erscheint in mehreren Büchern des Neuen Testaments und scheint sich in allen Fällen auf dieselbe Person zu beziehen, obwohl dies in Frage gestellt wurde. In der Apostelgeschichte (12:12) lesen wir von „Johannes, dessen Familienname Markus war", und entnehmen daraus, dass Petrus ein vertrauter Besucher im Haus seiner Mutter Maria war, das ein Zentrum des christlichen Lebens in Jerusalem war. Dass er, wie sein Familienname vermuten lässt, ein griechisch sprechender römischer Bürger war, ergibt sich aus der Tatsache, dass er auch der Cousin von Barnabas war, einem römischen Bürger Zyperns.

Es bestehen erhebliche Zweifel, dass der Autor des Markusevangeliums mit dem Jünger identisch sein kann. Ihm fehlen Kenntnisse aus erster Hand über die Geographie des Heiligen Landes. Beispiel: Wer sich Jerusalem von Jericho aus näherte, kam zuerst nach Bethanien und dann Bethphage, nicht umgekehrt. Dies ist eine von mehreren Passagen, die zeigen, dass Markus wenig über Judäa oder Israel wusste. Tatsächlich wusste Markus so wenig über das Gebiet, dass er beschrieb, wie Jesus vom Gebiet Tyros „über Sidon zum See Genezareth durch das Gebiet der Zehn Städte" ging (wobei er sich auf Dekapolis bezog, eine Region östlich des Toten Meeres; Markus 31); das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass man von London über Edinburgh und Rom nach Paris fährt. Die logische Schlussfolgerung kann nur sein, dass (1.) der Autor nichts mit dem Jünger zu tun hat und (2.) das Markusevangelium möglicherweise nicht das älteste Evangelium ist. Das einzige Evangelium, das von jemandem aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, war das Matthäusevangelium. Und das ist, zusammen mit Lukas, auch das Evangelium mit der höchsten Genauigkeit.

Die 2-Quellen- und 4-Quellen-Hypothesen

Die Zwei-Quellen-Hypothese ist ein Versuch, das synoptische Problem zu erklären, das Muster der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas. Sie geht davon aus, dass das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium auf dem Markusevangelium und einer hypothetischen Sammlung von Sprüchen aus der christlichen mündlichen Überlieferung namens Q (Quelle) basieren. B. H. Streeter veröffentlichte diese Hypothese 1924. Durch Hinzufügen zweier weiterer Quellen, M (Matthäus-Evangelium) und L (Lukas-Evangelium), wurde daraus die Vier-Quellen-Hypothese.

Diese Hypothese ist aus drei einfachen Gründen gescheitert. Sie (1.) berücksichtigt nicht die vielen Unterschiede zwischen den Evangelien, und schlimmer noch, sie (2.) erklärt Markus (das inkonsistenteste und fehlerhafteste Evangelium) zum Ursprung aller anderen. Und (3.) sie versucht nicht einmal, Markus (oder irgendein anderes kanonisches Evangelium) mit irgendeinem nichtkanonischen Evangelium zu vergleichen. Wenn es ein Evangelium gibt, das als „Ursprung" erklärt werden kann, dann muss sicherlich das Matthäusevangelium als erstes in Betracht gezogen werden, da Jesus letzte Reise nach Jerusalem fast vollständig mit dem Feldzug des generals Titus (Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus) im Buch der Jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus übereinstimmt.

Das „Problem der langen Endung"

Das Markusevangelium endet im Allgemeinen mit Kapitel 16 und geht von Vers 1 bis Vers 20. Wissenschaftler weisen jedoch darauf hin, dass die frühesten noch vorhandenen vollständigen Manuskripte des Markus, der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus (325-330 n. Chr.), die einzigen beiden erhaltenen Beispiele von Flavius Constantinus' erster Bibelausgabe, nur die Verse 16:1–8 enthalten. Mit anderen Worten: Markus endete hier abrupt. Der Codex Vaticanus hat nach dem 8. Vers eine leere Spalte, in die „kata Markon" eingefügt wird, was griechisch für „nach oder gemäß Markus" ist (fast jedes Manuskript in der Antike hatte seinen Titel am Ende.).

Es ist offensichtlich, dass das vorherige Manuskript hier endete, entweder weil der Autor den Text nicht fertiggestellt hatte oder weil der letzte Teil verloren ging. Spätere zweite Ausgaben wie der Codex Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.), der Codex Bezae (ca. 400 n. Chr.) und der Codex Ephraemi Rescriptus (ca. 450 n. Chr.) wurden manipuliert, indem Verse mit den Nummern 9–20 ohne Erklärung hinzugefügt wurden. Ob diese zusätzlichen Verse später in einem anderen früheren Dokument gefunden wurden oder ob es sich um eine neu erstellte Interpolation handelte, ist unbekannt. Es scheint, dass die Kirchenvertreter das „unvollständige" Ende des Evangeliums nicht mochten.)

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 1

1. Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes,
2. wie geschrieben steht in den Propheten: "Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir."
3. "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des HERRN, macht seine Steige richtig!"
4. Johannes, der war in der Wüste, taufte und predigte von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem und ließen sich alle von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden.

6. Johannes aber war bekleidet mit Kamelhaaren und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig;

7. und er predigte und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse.

8. Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

9. Und es begab sich zu der Zeit, daß Jesus aus Galiläa von Nazareth kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan.

10. Und alsbald stieg er aus dem Wasser und sah, daß sich der Himmel auftat, und den Geist gleich wie eine Taube herabkommen auf ihn.

11. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

12. Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste,

13. und er war allda in der Wüste 40.Tage und ward versucht von dem Satan und war bei den Tieren, und die Engel dienten ihm.

14. Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium vom Reich Gottes

15. und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

16. Da er aber am Galiläischen Meer ging, sah er Simon und Andreas, seinen Bruder, daß sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.

17. Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!

18. Alsobald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

19. Und da er von da ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, daß sie die Netze im Schiff flickten; und alsbald rief er sie.

20. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiff mit den Tagelöhnern und folgten ihm nach.

21. Und sie gingen gen Kapernaum; und alsbald am Sabbat ging er in die Schule und lehrte.

22. Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

23. Und es war in ihrer Schule ein Mensch, besessen von einem unsauberen Geist, der schrie

24. und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu verderben. Ich weiß wer du bist: der Heilige Gottes.

25. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!

26. Und der unsaubere Geist riß ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm.

27. Und sie entsetzten sich alle, also daß sie untereinander sich befragten und sprachen: Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre? Er gebietet mit Gewalt den unsauberen Geistern, und sie gehorchen ihm.

28. Und sein Gerücht erscholl alsbald umher in das galiläische Land.

29. Und sie gingen alsbald aus der Schule und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes.

30. Und die Schwiegermutter Simons lag und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr.

31. Und er trat zu ihr und richtete sie auf und hielt sie bei der Hand; und das Fieber verließ sie, und sie diente ihnen.

32. Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm allerlei Kranke und Besessene.

33. Und die ganze Stadt versammelte sich vor der Tür.

34. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Seuchen beladen waren, und trieb viele Teufel aus und ließ die Teufel nicht reden, denn sie kannten ihn.

35. Und des Morgens vor Tage stand er auf und ging hinaus. Und Jesus ging in eine wüste Stätte und betete daselbst.

36. Und Petrus mit denen, die bei ihm waren, eilten ihm nach.

37. Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich.

38. Und er sprach zu ihnen: Laßt uns in die nächsten Städte gehen, daß ich daselbst auch predige; denn dazu bin ich gekommen.

39. Und er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa und trieb die Teufel aus.

40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete vor ihm und sprach: Willst du, so kannst du mich wohl reinigen.

41. Und es jammerte Jesum, und er reckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt!

42. Und als er so sprach, ging der Aussatz alsbald von ihm, und er ward rein.

43. Und Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich

44. und sprach zu ihm: Siehe zu, daß du niemand davon sagest; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, zum Zeugnis über sie.

45. Er aber, da er hinauskam, hob er an und sagte viel davon und machte die Geschichte ruchbar, also daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die Stadt gehen; sondern er war draußen in den wüsten Örtern, und sie kamen zu ihm von allen Enden.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 2

1. Und über etliche Tage ging er wiederum gen Kapernaum; und es ward ruchbar, daß er im Hause war.

2. Und alsbald versammelten sich viele, also daß sie nicht Raum hatten auch draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

3. Und es kamen etliche zu ihm, die brachten einen Gichtbrüchigen, von vieren getragen.

4. Und da sie nicht konnten zu ihm kommen vor dem Volk, deckten sie das Dach auf, da er war, und gruben's auf und ließen das Bett hernieder, darin der Gichtbrüchige lag.

5. Da aber Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Es waren aber etliche Schriftgelehrte, die saßen allda und gedachten in ihrem Herzen:
7. Wie redet dieser solche Gotteslästerung? Wer kann Sünden vergeben denn allein Gott?
8. Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, daß sie also gedachten bei sich selbst, und sprach zu Ihnen: Was denkt ihr solches in eurem Herzen?
9. Welches ist leichter: zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder: Stehe auf, nimm dein Bett und wandle?
10. Auf das ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, zu vergeben die Sünden auf Erden, (sprach er zu dem Gichtbrüchigen):
11. Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim!
12. Und alsbald stand er auf, nahm sein Bett und ging hinaus vor allen, also daß sie sich entsetzten und priesen Gott und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.
13. Und er ging wiederum hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie.
14. Und da Jesus vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.
15. Und es begab sich, da er zu Tische saß in seinem Hause, setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern; denn ihrer waren viele, die ihm nachfolgten.
16. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern?
17. Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten.
18. Und die Jünger des Johannes und der Pharisäer fasteten viel; und es kamen etliche, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht?
19. Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.
20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten.
21. Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch an ein altes Kleid; denn der neue Lappen reißt doch vom alten, und der Riß wird ärger.
22. Und niemand faßt Most in alte Schläuche; sonst zerreißt der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen.
23. Und es begab sich, daß er wandelte am Sabbat durch die Saat; und seine Jünger fingen an, indem sie gingen, Ähren auszuraufen.
24. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Siehe zu, was tun deine Jünger am Sabbat, das nicht recht ist?
25. Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen was David tat, da es ihm not war und ihn hungerte samt denen, die bei ihm waren?
26. Wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjathars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand durfte essen, denn die Priester, und er gab sie auch denen, die bei ihm waren?
27. Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbat willen.
28. So ist des Menschen Sohn ein HERR auch des Sabbats.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 3

1. Und er ging abermals in die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand.
2. Und sie lauerten darauf, ob er auch am Sabbat ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache wider ihn hätten.
3. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor!
4. Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, das Leben erhalten oder töten? Sie aber schwiegen still.
5. Und er sah sie umher an mit Zorn und ward betrübt über ihr verstocktes Herz und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und die Hand ward ihm gesund wie die andere.
6. Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten alsbald einen Rat mit des Herodes Dienern über ihn, wie sie ihn umbrächten.
7. Aber Jesus entwich mit seinen Jüngern an das Meer; und viel Volks folgte ihm nach aus Galiläa und aus Judäa
8. und von Jerusalem und aus Idumäa und von jenseits des Jordans, und die um Tyrus und Sidon wohnen, eine große Menge, die seine Taten hörten, und kamen zu ihm.
9. Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie ihm ein Schifflein bereit hielten um des Volkes willen, daß sie ihn nicht drängten.
10. Denn er heilte ihrer viele, also daß ihn überfielen alle, die geplagt waren, auf daß sie ihn anrührten.
11. Und wenn ihn die unsauberen Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder, schrieen und sprachen: Du bist Gottes Sohn!
12. Und er bedrohte sie hart, daß sie ihn nicht offenbar machten.
13. Und er ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen hin zu ihm.
14. Und er ordnete die Zwölf, daß sie bei ihm sein sollten und daß er sie aussendete, zu predigen,
15. und daß sie Macht hätten, die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben.
16. Und gab Simon den Namen Petrus;
17. und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und gab ihnen den Namen Bnehargem, das ist gesagt: Donnerskinder;
18. und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, des Alphäus Sohn, und Thaddäus und Simon von Kana

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. und Judas Ischariot, der ihn verriet.
20. Und sie kamen nach Hause, und da kam abermals das Volk zusammen, also daß sie nicht Raum hatten, zu essen.
21. Und da es die Seinen hörten, gingen sie aus und wollten ihn halten; denn sie sprachen: Er ist von Sinnen.
22. Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen: Er hat den Beelzebub, und durch den obersten Teufel treibt er die Teufel aus.
23. Und er rief sie zusammen und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan den anderen austreiben?
24. Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen.
25. Und wenn ein Haus mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen.
26. Setzt sich nun der Satan wider sich selbst und ist mit sich selbst uneins, so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.
27. Es kann niemand einem Starken in sein Haus fallen und seinen Hausrat rauben, es sei denn, daß er zuvor den Starken binde und alsdann sein Haus beraube.
28. Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschenkindern, auch die Gotteslästerungen, womit sie Gott lästern;
29. wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.
30. Denn sie sagten: Er hat einen unsauberen Geist.
31. Und es kam seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen.
32. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir.
33. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?
34. Und er sah rings um sich auf die Jünger, die im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder!
35. Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 4

1. Und er fing abermals an, zu lehren am Meer. Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also daß er mußte in ein Schiff treten und auf dem Wasser sitzen; und alles Volk stand auf dem Lande am Meer.
2. Und er predigte ihnen lange durch Gleichnisse; und in seiner Predigt sprach er zu ihnen:
3. Höret zu! Siehe, es ging ein Sämann aus, zu säen.
4. Und es begab sich, indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel unter dem Himmel und fraßen's auf.
5. Etliches fiel in das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte.
6. Da nun die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte verdorrte es.
7. Und etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine Frucht.
8. Und etliches fiel auf ein gutes Land und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs; etliches trug dreißigfältig und etliches sechzigfältig und etliches hundertfältig.
9. Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat, zu hören, der höre!
10. Und da er allein war, fragten ihn um dies Gleichnis, die um ihn waren, mitsamt den Zwölfen.
11. Und er sprach zu ihnen: Euch ist's gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes zu wissen; denen aber draußen widerfährt es alles nur durch Gleichnisse,
12. auf daß sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht dermaleinst bekehren und ihre Sünden ihnen vergeben werden.
13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dies Gleichnis nicht, wie wollt ihr denn die andern alle verstehen?
14. Der Sämann sät das Wort.
15. Diese sind's aber, die an dem Wege sind: Wo das Wort gesät wird und sie es gehört haben, so kommt alsbald der Satan und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz gesät war.
16. Also auch die sind's, bei welchen aufs Steinige gesät ist: wenn sie das Wort gehört haben, nehmen sie es alsbald mit Freuden auf,
17. und haben keine Wurzel in sich, sondern sind wetterwendisch; wenn sich Trübsal oder Verfolgung um des Wortes willen erhebt, so ärgern sie sich alsbald.
18. Und diese sind's, bei welchen unter die Dornen gesät ist: die das Wort hören,
19. und die Sorgen dieser Welt und der betrügerische Reichtum und viele andere Lüste gehen hinein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht.
20. Und diese sind's, bei welchen auf ein gutes Land gesät ist: die das Wort hören und nehmen's an und bringen Frucht, etliche dreißigfältig und etliche sechzigfältig und etliche hundertfältig.
21. Und er sprach zu ihnen: Zündet man auch ein Licht an, daß man es unter einen Scheffel oder unter einen Tisch setze? Mitnichten, sondern daß man's auf einen Leuchter setze.
22. Denn es ist nichts verborgen, das es nicht offenbar werde, und ist nichts Heimliches, das nicht hervorkomme.
23. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!
24. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret! Mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch wieder messen, und man wird noch zugeben euch, die ihr dies hört.
25. Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen, auch was er hat.
26. Und er sprach: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft
27. und schläft und steht auf Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst, daß er's nicht weiß.
28. Denn die Erde bringt von selbst zum ersten das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren.
29. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30. Und er sprach: Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welch Gleichnis wollen wir es vorbilden?
31. Gleichwie ein Senfkorn, wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samen auf Erden;
32. und wenn es gesät ist, so nimmt es zu und wird größer denn alle Kohlkräuter und gewinnt große Zweige, also daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.
33. Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nach dem sie es hören konnten.
34. Und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen; aber insonderheit legte er's seinen Jüngern alles aus.
35. Und an demselben Tage des Abends sprach er zu ihnen: Laßt uns hinüberfahren.
36. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn, wie er im Schiff war; und es waren mehr Schiffe bei ihm.
37. Und es erhob sich ein großer Windwirbel und warf Wellen in das Schiff, also daß das Schiff voll ward.
38. Und er war hinten auf dem Schiff und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben?
39. Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es ward eine große Stille.
40. Und er sprach zu ihnen: Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt?
41. Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? denn Wind und Meer sind ihm gehorsam.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 5

1. Und sie kamen jenseits des Meers in die Gegend der Gadarener.
2. Und als er aus dem Schiff trat, lief ihm alsbald entgegen aus den Gräbern ein besessener Mensch mit einem unsaubern Geist,
3. der seine Wohnung in den Gräbern hatte; und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten.
4. Denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen und die Fesseln zerrieben; und niemand konnte ihn zähmen.
5. Und er war allezeit, Tag und Nacht, auf den Bergen und in den Gräbern, schrie und schlug sich mit Steinen.
6. Da er aber Jesum sah von ferne, lief er zu und fiel vor ihm nieder, schrie laut und sprach:
7. Was habe ich mit dir zu tun, o Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, daß du mich nicht quälest!
8. Denn er sprach zu ihm: Fahre aus, du unsauberer Geist, von dem Menschen!
9. Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und er antwortete und sprach: Legion heiße ich; denn wir sind unser viele.
10. Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht aus der Gegend triebe.
11. Und es war daselbst an den Bergen eine große Herde Säue auf der Weide.
12. Und die Teufel baten ihn alle und sprachen: Laß uns in die Säue fahren!
13. Und alsbald erlaubte es ihnen Jesus. Da fuhren die unsauberen Geister aus und fuhren in die Säue; und die Herde stürzte sich von dem Abhang ins Meer (ihrer waren aber bei zweitausend) und ersoffen im Meer.
14. Und die Sauhirten flohen und verkündigten das in der Stadt und auf dem Lande. Und sie gingen hinaus, zu sehen, was da geschehen war,
15. und kamen zu Jesu und sahen den, der von den Teufeln besessen war, daß er saß und war bekleidet und vernünftig, und fürchteten sich.
16. Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war, und von den Säuen.
17. Und sie fingen an und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge.
18. Und da er in das Schiff trat, bat ihn der Besessene, daß er möchte bei ihm sein.
19. Aber Jesus ließ es nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der HERR getan und sich deiner erbarmt hat.
20. Und er ging hin und fing an, auszurufen in den zehn Städten, wie große Wohltat ihm Jesus getan hatte; und jedermann verwunderte sich.
21. Und da Jesus wieder herüberfuhr im Schiff, versammelte sich viel Volks zu ihm, und er war an dem Meer.
22. Und siehe, da kam der Obersten einer von der Schule, mit Namen Jairus; und da er ihn sah, fiel er ihm zu Füßen
23. und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen; Du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe.
24. Und er ging hin mit ihm; und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drängten ihn.
25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt
26. und viel erlitten von vielen Ärzten und hatte all ihr Gut darob verzehrt, und half ihr nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.
27. Da die von Jesu hörte, kam sie im Volk von hintenzu und rührte sein Kleid an.
28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund.
29. Und alsbald vertrocknete der Brunnen ihres Bluts; und sie fühlte es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund geworden.
30. Und Jesus fühlte alsbald an sich selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volk und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt?
31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, daß dich das Volk drängt, und sprichst: Wer hat mich angerührt?
32. Und er sah sich um nach der, die das getan hatte.
33. Das Weib aber fürchtete sich und zitterte (denn sie wußte, was an ihr geschehen war), kam und fiel vor ihm nieder und sagte die ganze Wahrheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. Er sprach aber zu ihr; Meine Tochter, Dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden und sei gesund von deiner Plage!

35. Da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister?

36. Jesus aber hörte alsbald die Rede, die da gesagt ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur!

37. Und ließ niemand ihm nachfolgen denn Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

38. Und er kam in das Haus des Obersten der Schule und sah das Getümmel und die da weinten und heulten.

39. Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

40. Und er trieb sie alle aus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter die bei ihm waren, und ging hinein, da das Kind lag,

41. und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha kumi! das ist verdolmetscht: Mägdlein, ich sage dir stehe auf!

42. Und alsbald stand das Mägdlein auf und wandelte; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich über die Maßen.

43. Und er verbot ihnen hart, daß es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 6

1. Und er ging aus von da und kam in seine Vaterstadt; und seine Jünger folgten ihm nach.

2. Und da der Sabbat kam, hob er an zu lehren in ihrer Schule. Und viele, die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre und sprachen: Woher kommt dem solches? Und was für Weisheit ist's, die ihm gegeben ist, und solche Taten, die durch seine Hände geschehen?

3. Ist er nicht der Zimmermann, Marias Sohn, und der Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? Sind nicht auch seine Schwestern allhier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.

4. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger denn im Vaterland und daheim bei den Seinen.

5. Und er konnte allda nicht eine einzige Tat tun; außer wenig Siechen legte er die Hände auf und heilte sie.

6. Und er verwunderte sich ihres Unglaubens. Und er ging umher in die Flecken im Kreis und lehrte sie.

7. Und er berief die Zwölf und hob an und sandte sie je zwei und zwei und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister,

8. und gebot ihnen, daß sie nichts bei sich trügen auf dem Wege denn allein einen Stab, keine Tasche, kein Brot, kein Geld im Gürtel,

9. aber wären geschuht, und daß sie nicht zwei Röcke anzögen.

10. Und sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet bis ihr von dannen zieht.

11. Und welche euch nicht aufnehmen noch hören, da gehet von dannen heraus und schüttelt den Staub ab von euren Füßen zu einem Zeugnis über sie. Ich sage euch wahrlich: Es wird Sodom und Gomorrha am Jüngsten Gericht erträglicher gehen denn solcher Stadt.

12. Und sie gingen aus und predigten, man sollte Buße tun,

13. und trieben viele Teufel aus und salbten viele Sieche mit Öl und machten sie gesund.

14. Und es kam vor den König Herodes (denn sein Name war nun bekannt) und er sprach: Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, darum tut er solche Taten.

15. Etliche aber sprachen: Er ist Elia; etliche aber: Er ist ein Prophet oder einer von den Propheten.

16. Da es aber Herodes hörte, sprach er: Es ist Johannes, den ich enthauptet habe; der ist von den Toten auferstanden.

17. Er aber, Herodes, hatte ausgesandt und Johannes gegriffen und ins Gefängnis gelegt um der Herodias willen, seines Bruders Philippus Weib; denn er hatte sie gefreit.

18. Johannes aber sprach zu Herodes: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest.

19. Herodias aber stellte ihm nach und wollte ihn töten, und konnte nicht.

20. Herodes aber fürchtete Johannes; denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war; und verwahrte ihn und gehorchte ihm in vielen Sachen und hörte ihn gern.

21. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinen Jahrestag ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten und Vornehmsten in Galiläa.

22. Da trat hinein die Tochter der Herodias und tanzte, und gefiel wohl dem Herodes und denen die am Tisch saßen. Da sprach der König zu dem Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben.

23. Und er schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreiches.

24. Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannes des Täufers.

25. Und sie ging alsbald hinein mit Eile zum König, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest jetzt zur Stunde auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers.

26. Der König war betrübt; doch um des Eides willen und derer, die am Tisch saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte tun.

27. Und alsbald schickte hin der König den Henker und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis

28. und trug her sein Haupt auf einer Schüssel und gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein gab's ihrer Mutter.

29. Und da das seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab.

30. Und die Apostel kamen zu Jesu zusammen und verkündigten ihm das alles und was sie getan und gelehrt hatten.

31. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders an eine wüste Stätte gehen und ruht ein wenig. Denn ihr waren viele,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die ab und zu gingen; und sie hatten nicht Zeit genug, zu essen.

32. Und er fuhr da in einem Schiff zu einer wüsten Stätte besonders.

33. Und das Volk sah sie wegfahren; und viele kannten ihn und liefen dahin miteinander zu Fuß aus allen Städten und kamen ihnen zuvor und kamen zu ihm.

34. Und Jesus ging heraus und sah das große Volk; und es jammerte ihn derselben; denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben; und er fing an eine lange Predigt.

35. Da nun der Tag fast dahin war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist wüst hier, und der Tag ist nun dahin;

36. laß sie von dir, daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märkte und kaufen sich Brot, denn sie haben nichts zu essen.

37. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Groschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben?

38. Er aber sprach zu ihnen: Wieviel Brot habt ihr? Gehet hin und sehet! Und da sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische.

39. Und er gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras.

40. Und sie setzten sich nach Schichten, je hundert und hundert, fünfzig und fünfzig.

41. Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, sah zum Himmel auf und dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische teilte er unter sie alle.

42. Und sie aßen alle und wurden satt.

43. Und sie hoben auf die Brocken, zwölf Körbe voll, und von den Fischen.

44. Und die da gegessen hatten, waren fünftausend Mann.

45. Und alsbald trieb er seine Jünger, daß sie in das Schiff träten und vor ihm hinüberführen gen Bethsaida, bis daß er das Volk von sich ließe.

46. Und da er sie von sich geschafft hatte, ging er hin auf einen Berg, zu beten.

47. Und am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer und er auf dem Lande allein.

48. Und er sah, daß sie Not litten im Rudern; denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Wache der Nacht kam er zu ihnen und wandelte auf dem Meer;

49. und er wollte an ihnen vorübergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meer wandeln, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen;

50. denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber alsbald redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's, fürchtet euch nicht!

51. Und er trat zu ihnen ins Schiff, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten und verwunderten sich über die Maßen,

52. denn sie waren nichts verständiger geworden über den Broten, und ihr Herz war erstarrt.

53. Und da sie hinübergefahren waren, kamen sie in das Land Genezareth und fuhren an.

54. Und da sie aus dem Schiff traten alsbald kannten sie ihn

55. und liefen in alle die umliegenden Länder und hoben an, die Kranken umherzuführen auf Betten, wo sie hörten, daß er war.

56. Und wo er in die Märkte oder Städte oder Dörfer einging, da legten sie die Kranken auf den Markt und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren möchten; und alle, die ihn anrührten, wurden gesund.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 7

1. Und es kamen zu ihm die Pharisäer und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem gekommen waren.

2. Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit gemeinen (das ist ungewaschenen) Händen das Brot essen, tadelten sie es.

3. (Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal, und halten also die Aufsätze der Ältesten;

4. und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen.)

5. Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?

6. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern Jesaja geweissagt, wie geschrieben steht: "Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

7. Vergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre die nichts ist denn Menschengebot.

8. Ihr verlasset Gottes Gebot, und haltet der Menschen Aufsätze von Krügen und Trinkgefäßen zu waschen; und desgleichen tut ihr viel.

9. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr Gottes Gebote aufgehoben, auf daß ihr eure Aufsätze haltet.

10. Denn Mose hat gesagt: "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren," und "Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben."

11. Ihr aber lehret: Wenn einer spricht zu Vater oder Mutter "Korban," das ist, "es ist Gott gegeben," was dir sollte von mir zu Nutz kommen, der tut wohl.

12. Und so laßt ihr hinfort ihn nichts tun seinem Vater oder seiner Mutter

13. und hebt auf Gottes Wort durch eure Aufsätze, die ihr aufgesetzt habt; und desgleichen tut ihr viel.

14. Und er rief zu sich das ganze Volk und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu und fasset es!

15. Es ist nichts außerhalb des Menschen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn geht; sondern was von ihm ausgeht, das ist's, was den Menschen gemein macht.

16. Hat jemand Ohren, zu hören, der höre!

17. Und da er von dem Volk ins Haus kam, fragten ihn seine Jünger um dies Gleichnis.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständig? Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was außen ist und in den Menschen geht, das kann ihn nicht gemein machen?

19. Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und geht aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfegt.

20. Und er sprach: Was aus dem Menschen geht, das macht den Menschen gemein;

21. denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken; Ehebruch, Hurerei, Mord,

22. Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft.

23. Alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus und machen den Menschen gemein.

24. Und er stand auf und ging von dannen in die Gegend von Tyrus und Sidon; und ging da in ein Haus und wollte es niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen sein.

25. Denn ein Weib hatte von ihm gehört, deren Töchterlein einen unsauberen Geist hatte, und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen

26. (und es war ein griechisches Weib aus Syrophönizien), und sie bat ihn, daß er den Teufel von ihrer Tochter austriebe.

27. Jesus aber sprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder satt werden; es ist nicht fein, daß man der Kinder Brot nehme und werfe es vor die Hunde.

28. Sie antwortete aber und sprach zu ihm: Ja, HERR; aber doch essen die Hündlein unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder.

29. Und er sprach zu ihr: Um des Wortes willen so gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

30. Und sie ging hin in ihr Haus und fand, daß der Teufel war ausgefahren und die Tochter auf dem Bette liegend.

31. Und da er wieder ausging aus der Gegend von Tyrus und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der zehn Städte.

32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte.

33. Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legte ihm die Finger in die Ohren und spützte und rührte seine Zunge

34. und sah auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephatha! das ist: Tu dich auf!

35. Und alsbald taten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge war los, und er redete recht.

36. Und er verbot ihnen, sie sollten's niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten.

37. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 8

1. Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

2. Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir beharrt und haben nichts zu essen;

3. und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche sind von ferne gekommen.

4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Wüste, daß wir sie sättigen?

5. Und er fragte sie: Wieviel habt ihr Brote? Sie sprachen: Sieben.

6. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf der Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote und dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten; und sie legten dem Volk vor.

7. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankte und hieß die auch vortragen.

8. Sie aßen aber und wurden satt; und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

9. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.

10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern und kam in die Gegend von Dalmanutha.

11. Und die Pharisäer gingen heraus und fingen an, sich mit ihm zu befragen, versuchten ihn und begehrten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

12. Und er seufzte in seinem Geist und sprach: Was sucht doch dies Geschlecht Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben.

13. Und er ließ sie und trat wiederum in das Schiff und fuhr herüber.

14. Und sie hatten vergessen, Brot mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiff denn ein Brot.

15. Und er gebot ihnen und sprach: Schauet zu und sehet euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes.

16. Und sie gedachten hin und her und sprachen untereinander: Das ist's, daß wir nicht Brot haben.

17. Und Jesus merkte das und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brot habt? Vernehmet ihr noch nichts und seid noch nicht verständig? Habt ihr noch ein erstarrtes Herz in euch?

18. Ihr habt Augen, und sehet nicht, und habt Ohren, und höret nicht, und denket nicht daran,

19. da ich fünf Brote brach unter fünftausend: wie viel Körbe voll Brocken hobt ihr da auf? Sie sprachen: Zwölf.

20. Da ich aber sieben brach unter die viertausend, wieviel Körbe voll Brocken hobt ihr da auf? Sie sprachen: Sieben.

21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr denn nichts?

22. Und er kam gen Bethsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, daß er ihn anrührte.

23. Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor den Flecken; spützte in seine Augen und legte seine Hände auf ihn und fragte ihn, ob er etwas sähe?

24. Und er sah auf und sprach: Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume.

25. Darnach legte er abermals die Hände auf seine Augen und hieß ihn abermals sehen; und er ward wieder zurechtgebracht, daß er alles scharf sehen konnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Und er schickte ihn heim und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken und sage es auch niemand drinnen.

27. Und Jesus ging aus mit seinen Jüngern in die Märkte der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei?

28. Sie antworteten: Sie sagen du seiest Johannes der Täufer; etliche sagen, du seiest Elia; etliche, du seiest der Propheten einer.

29. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer sagt ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist Christus!

30. Und er bedrohte sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

31. Und er hob an sie zu lehren: Des Menschen Sohn muß viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und über drei Tage auferstehen.

32. Und er redete das Wort frei offenbar. Und Petrus nahm ihn zu sich, fing an, ihm zu wehren.

33. Er aber wandte sich um und sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Gehe hinter mich, du Satan! denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

34. Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35. Denn wer sein Leben will behalten, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinet-und des Evangeliums willen, der wird's behalten.

36. Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?

37. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse.

38. Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 9

1. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Es stehen etliche hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit seiner Kraft kommen.

2. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus, Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg besonders allein und verklärte sich vor ihnen.

3. Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen.

4. Und es erschien ihnen Elia mit Mose und hatten eine Rede mit Jesu.

5. Und Petrus antwortete und sprach zu Jesu: Rabbi, hier ist gut sein. Lasset uns drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine.

6. Er wußte aber nicht, was er redete; denn sie waren bestürzt.

7. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolke und sprach: Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!

8. Und bald darnach sahen sie um sich und sahen niemand mehr denn allein Jesum bei ihnen.

9. Da sie aber vom Berge herabgingen, verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Toten.

10. Und sie behielten das Wort bei sich und befragten sich untereinander: Was ist doch das Auferstehen von den Toten?

11. Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß Elia muß zuvor kommen.

12. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Elia soll ja zuvor kommen und alles wieder zurechtbringen; dazu soll des Menschen Sohn viel leiden und verachtet werden, wie denn geschrieben steht.

13. Aber ich sage euch: Elia ist gekommen, und sie haben an ihm getan, was sie wollten, nach dem von ihm geschrieben steht.

14. Und er kam zu seinen Jüngern und sah viel Volks um sie und Schriftgelehrte, die sich mit ihnen befragten.

15. Und alsbald, da alles Volk ihn sah, entsetzten sie sich, liefen zu und grüßten ihn.

16. Und er fragte die Schriftgelehrten: Was befragt ihr euch mit ihnen?

17. Einer aber aus dem Volk antwortete und sprach: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.

18. Und wo er ihn erwischt, da reißt er ihn; und er schäumt und knirscht mit den Zähnen und verdorrt. Ich habe mit deinen Jüngern geredet, daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht.

19. Er antwortete ihm aber und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch tragen? Bringet ihn her zu mir!

20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sah, riß er ihn; und er fiel auf die Erde und wälzte sich und schäumte.

21. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist's, daß es ihm widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf.

22. Und oft hat er ihn in Feuer und Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarme dich unser und hilf uns!

23. Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest Glauben! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

24. Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Tränen und sprach: Ich glaube, lieber HERR, hilf meinem Unglauben!

25. Da nun Jesus sah, daß das Volk zulief, bedrohte er den unsauberen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest und fahrest hinfort nicht in ihn!

26. Da schrie er und riß ihn sehr und fuhr aus. Und er ward, als wäre er tot, daß auch viele sagten: Er ist tot.

27. Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf; und er stand auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Und da er heimkam, fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

29. Und er sprach: Diese Art kann mit nichts ausfahren denn durch Beten und Fasten.

30. Und sie gingen von da hinweg und wandelten durch Galiläa; und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollte.

31. Er lehrte aber seine Jünger und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten; und wenn er getötet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen.

32. Sie aber verstanden das Wort nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen.

33. Und er kam gen Kapernaum. Und da er daheim war, fragten er sie: Was handeltet ihr miteinander auf dem Wege?

34. Sie aber schwiegen; denn sie hatten miteinander auf dem Wege gehandelt, welcher der Größte wäre.

35. Und er setzte sich und rief die Zwölf und sprach zu ihnen: So jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein vor allen und aller Knecht.

36. Und er nahm ein Kindlein und stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen:

37. Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

38. Johannes aber antwortete ihn und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgt; und wir verboten's ihm, darum daß er uns nicht nachfolgt.

39. Jesus aber sprach: Ihr sollt's ihm nicht verbieten. Denn es ist niemand, der eine Tat tue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden.

40. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

41. Wer aber euch tränkt mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum daß ihr Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

42. Und wer der Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde.

43. So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab! Es ist dir besser, daß du als ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer,

44. da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.

45. Ärgert dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zwei Füße habest und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer,

46. da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.

47. Ärgert dich dein Auge, so wirf's von dir! Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes gehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen,

48. da ihr Wurm nicht stirbt ihr Feuer nicht verlöscht.

49. Es muß ein jeglicher mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen.

50. Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man's würzen? Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 10

1. Und er machte sich auf und kam von dannen an die Örter des jüdischen Landes jenseit des Jordans. Und das Volk ging abermals in Haufen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war, lehrte er sie abermals.

2. Und die Pharisäer traten zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe; und versuchten ihn damit.

3. Er antwortete aber und sprach: Was hat euch Mose geboten?

4. Sie sprachen; Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.

5. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härtigkeit willen hat er euch solches Gebot geschrieben;

6. aber von Anfang der Kreatur hat sie Gott geschaffen einen Mann und ein Weib.

7. Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und wird seinem Weibe anhangen,

8. und werden die zwei ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch.

9. Was denn Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

10. Und daheim fragten ihn abermals seine Jünger darum.

11. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seinem Weibe und freit eine andere, der bricht die Ehe an ihr;

12. und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne und freit einen anderen, die bricht ihre Ehe.

13. Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.

14. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

15. Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.

16. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

17. Und da er hinausgegangen war auf den Weg, lief einer herzu, kniete, vor ihn und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?

18. Aber Jesus sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott.

19. Du weißt ja die Gebote wohl: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemand täuschen; ehre Vater und Mutter."

20. Er aber antwortete und sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

21. Und Jesus sah ihn an und liebte ihn und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach und nimm das Kreuz auf dich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Er aber ward unmutig über die Rede und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

23. Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

24. Die Jünger aber entsetzten sich über seine Rede. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, ins Reich Gottes kommen!

25. Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

26. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann denn selig werden?

27. Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

28. Da sagte Petrus zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.

29. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, so er verläßt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kind oder Äcker um meinetwillen und um des Evangeliums willen,

30. der nicht hundertfältig empfange: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

31. Viele aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind, und die Ersten sein, die die Letzten sind.

32. Sie waren aber auf dem Wege und gingen hinauf gen Jerusalem; und Jesus ging vor ihnen, und sie entsetzten sich, folgten ihm nach und fürchteten sich. Und Jesus nahm abermals zu sich die Zwölf und sagte ihnen, was ihm widerfahren würde:

33. Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten; und sie werden ihn verdammen zum Tode und überantworten den Heiden.

34. Die werden ihn verspotten und geißeln und verspeien und töten; und am dritten Tag wird er auferstehen.

35. Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns tuest, was wir dich bitten werden.

36. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich euch tue?

37. Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39. Sie sprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;

40. zu sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken stehet mir nicht zu, euch zu geben, sondern welchen es bereitet ist.

41. Und da das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt.

43. Aber also soll es unter euch nicht sein. Sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein;

44. und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll aller Knecht sein.

45. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.

46. Und sie kamen gen Jericho. Und da er aus Jericho ging, er und seine Jünger und ein großes Volk, da saß ein Blinder, Bartimäus, des Timäus Sohn, am Wege und bettelte.

47. Und da er hörte, daß es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein!

48. Und viele bedrohten ihn, er sollte stillschweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein!

49. Und Jesus stand still und ließ ihn rufen. Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost! stehe auf, er ruft dich!

50. Und er warf sein Kleid von sich, stand auf und kam zu Jesu.

51. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde.

52. Jesus aber sprach zu ihm: Gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 11

1. Und da sie nahe an Jerusalem kamen, gen Bethphage und Bethanien an den Ölberg, sandte er seiner Jünger zwei

2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt; und alsbald, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr finden ein Füllen angebunden, auf welchem nie ein Mensch gesessen hat; löset es ab und führet es her!

3. Und so jemand zu euch sagen wird: Warum tut ihr das? so sprechet: Der HERR bedarf sein; so wird er's alsbald hersenden.

4. Sie gingen hin und fanden das Füllen gebunden an die Tür, außen auf der Wegscheide, und lösten es ab.

5. Und etliche, die dastanden, sprachen zu ihnen: Was macht ihr, daß ihr das Füllen ablöset?

6. Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus geboten hatte, und die ließen's zu.

7. Und sie führten das Füllen zu Jesu und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg; etliche hieben Maien von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9. Und die vorne vorgingen und die hernach folgten, schrieen und sprachen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Gelobt sei das Reich unsers Vaters David, das da kommt in dem Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe!
11. Und der HERR ging ein zu Jerusalem und in den Tempel, und er besah alles; und am Abend ging er hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen.
12. Und des anderen Tages, da sie von Bethanien gingen, hungerte ihn.
13. Und er sah einen Feigenbaum von ferne, der Blätter hatte; da trat er hinzu, ob er etwas darauf fände, und da er hinzukam, fand er nichts denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten.
14. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand ewiglich! Und seine Jünger hörten das.
15. Und sie kamen gen Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel, fing an und trieb aus die Verkäufer und Käufer in dem Tempel; und die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer stieß er um,
16. und ließ nicht zu, das jemand etwas durch den Tempel trüge.
17. Und er lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben: "Mein Haus soll heißen ein Bethaus allen Völkern"? Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.
18. Und es kam vor die Schriftgelehrten und Hohenpriester; und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten. Sie fürchteten sich aber vor ihm; denn alles Volk verwunderte sich über seine Lehre.
19. Und des Abends ging er hinaus vor die Stadt.
20. Und am Morgen gingen sie vorüber und sahen den Feigenbaum, daß er verdorrt war bis auf die Wurzel.
21. Und Petrus gedachte daran und sprach zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.
22. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott.
23. Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen, was er sagt.
24. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden.
25. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehler.
26. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehler nicht vergeben.
27. Und sie kamen abermals gen Jerusalem. Und da er im Tempel wandelte, kamen zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten
28. und sprachen zu ihm: Aus was für Macht tust du das? und wer hat dir die Macht gegeben, daß du solches tust?
29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, aus was für Macht ich das tue.
30. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von den Menschen? Antwortet mir!
31. Und sie gedachten bei sich selbst und sprachen: Sagen wir sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr denn ihm nicht geglaubt?
32. Sagen wir aber, sie war von Menschen, so fürchten wir uns vor dem Volk. Denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.
33. Und sie antworteten und sprachen zu Jesu: Wir wissen's nicht. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich solches tue.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 12

1. Und er fing an, zu ihnen durch Gleichnisse zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und tat ihn aus den Weingärtnern und zog über Land.
2. Und sandte einen Knecht, da die Zeit kam, zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinbergs.
3. Sie nahmen ihn aber und stäupten ihn, und ließen ihn leer von sich.
4. Abermals sandte er ihnen einen anderen Knecht; dem zerwarfen sie den Kopf mit Steinen und ließen ihn geschmäht von sich.
5. Abermals sandte er einen andern: den töteten sie. Und viele andere, etliche stäupten sie, etliche töteten sie.
6. Da hatte er noch einen einzigen Sohn, der war ihm lieb; den sandte er zum letzten auch zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.
7. Aber die Weingärtner sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!
8. Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.
9. Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.
10. Habt ihr auch nicht gelesen diese Schrift: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.
11. Von dem HERRN ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unseren Augen"?
12. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, daß er auf sie dies Gleichnis geredet hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.
13. Und sie sandten zu ihm etliche von den Pharisäern und des Herodes Dienern, daß sie ihn fingen in Worten.
14. Und sie kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg Gottes recht. Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Sollen wir ihn geben oder nicht geben?
15. Er aber merkte ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: Was versucht ihr mich? Bringet mir einen Groschen, daß ich ihn sehe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und sie brachten ihm. Da sprach er: Wes ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers!

17. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie verwunderten sich über ihn.

18. Da traten die Sadduzäer zu ihm, die da halten, es sei keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen:

19. Meister, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemands Bruder stirbt und hinterläßt ein Weib, und hinterläßt keine Kinder, so soll sein Bruder sein Weib nehmen und seinem Bruder Samen erwecken.

20. Nun sind sieben Brüder gewesen. Der erste nahm ein Weib; der starb und hinterließ keinen Samen.

21. Und der andere nahm sie und starb und hinterließ auch nicht Samen. Der Dritte desgleichen.

22. Und es nahmen sie alle sieben und hinterließen nicht Samen. Zuletzt nach allen starb das Weib auch.

23. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, wes Weib wird sie sein unter ihnen? Denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.

24. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Ist's nicht also? Ihr irrt darum, daß ihr nichts wisset von der Schrift noch von der Kraft Gottes.

25. Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie nicht freien noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

26. Aber von den Toten, daß sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch Mose's bei dem Busch, wie Gott zu ihm sagte und sprach: "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs"?

27. Gott aber ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott. Darum irrt ihr sehr.

28. Und es trat zu ihm der Schriftgelehrten einer, der ihnen zugehört hatte, wie sie sich miteinander befragten, und sah, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches ist das vornehmste Gebot vor allen?

29. Jesus aber antwortete ihm: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: "Höre Israel, der HERR, unser Gott, ist ein einiger Gott;

30. und du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften." Das ist das vornehmste Gebot.

31. Und das andere ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Es ist kein anderes Gebot größer denn diese.

32. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet; denn es ist ein Gott und ist kein anderer außer ihm.

33. Und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von ganzer Seele, und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten wie sich selbst, das ist mehr denn Brandopfer und alle Opfer.

34. Da Jesus aber sah, daß er vernünftig antwortete, sprach er zu ihm: "Du bist nicht ferne von dem Reich Gottes." Und es wagte ihn niemand weiter zu fragen.

35. Und Jesus antwortete und sprach, da er lehrte im Tempel: Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn?

36. Er aber, David, spricht durch den heiligen Geist: "Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße."

37. Da heißt ihn ja David seinen Herrn; woher ist er denn sein Sohn? Und viel Volks hörte ihn gern.

38. Und er lehrte sie und sprach zu ihnen: Sehet euch vor vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern gehen und lassen sich gern auf dem Markte grüßen

39. und sitzen gern obenan in den Schulen und über Tisch beim Gastmahl;

40. sie fressen der Witwen Häuser und wenden langes Gebet vor. Diese werden desto mehr Verdammnis empfangen.

41. Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schaute, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten; und viele Reiche legten viel ein.

42. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; die machen einen Heller.

43. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt denn alle, die eingelegt haben.

44. Denn sie haben alle von ihrem Überfluß eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihre ganze Nahrung, eingelegt.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 13

1. Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister, siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das!

2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehst du wohl allen diesen großen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.

3. Und da er auf dem Ölberge saß gegenüber dem Tempel, fragten ihn Petrus, Jakobus und Johannes und Andreas besonders:

4. Sage uns, wann wird das alles geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wann das alles soll vollendet werden?

5. Jesus antwortete ihnen und fing an, zu sagen: Sehet zu das euch nicht jemand verführe!

6. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: "Ich bin Christus!" und werden viele verführen.

7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht. Denn es muß also geschehen; aber das Ende ist noch nicht da.

8. Es wird sich ein Volk wider das andere empören und ein Königreich wider das andere, und werden Erdbeben geschehen hin und wieder, und wird teure Zeit und Schrecken sein. Das ist der Not Anfang.

9. Ihr aber, sehet euch vor! Denn sie werden euch überantworten vor die Rathäuser und Schulen; und ihr müßt gestäupt werden, und vor Fürsten und Könige geführt werden um meinetwillen, zu einem Zeugnis über sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und das Evangelium muß zuvor verkündigt werden unter alle Völker.

11. Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorget nicht, was ihr reden sollt, und bedenket auch nicht zuvor; sondern was euch zu der Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.

12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören gegen die Eltern und werden sie helfen töten.

13. Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.

14. Wenn ihr aber sehen werdet den Greuel der Verwüstung (von dem der Prophet Daniel gesagt hat), daß er steht, wo er nicht soll (wer es liest, der merke darauf!), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;

15. und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder ins Haus und komme nicht hinein, etwas zu holen aus seinem Hause;

16. und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen.

17. Weh aber den Schwangeren und Säugerinnen zu der Zeit!

18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.

19. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, wie sie nie gewesen sind bisher, vom Anfang der Kreatur, die Gott geschaffen hat, und wie auch nicht werden wird.

20. Und so der HERR diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig: aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er auch diese Tage verkürzt.

21. Wenn nun jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hier ist Christus! siehe, da ist er! so glaubet nicht.

22. Denn es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, daß sie auch die Auserwählten verführen, so es möglich wäre.

23. Ihr aber sehet euch vor! Siehe, ich habe es euch alles zuvor gesagt.

24. Aber zu der Zeit, nach dieser Trübsal, werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren,

25. und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.

26. Und dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.

27. Und dann wird er seine Engel senden und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

28. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter gewinnen, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist.

29. Also auch, wenn ihr sehet, daß solches geschieht, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist.

30. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschehe.

31. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

32. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

33. Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist.

34. Gleich als ein Mensch, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinem Knecht Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen.

35. So wachet nun (denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder des Morgens),

36. auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend.

37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 14

1. Und nach zwei Tagen war Ostern und die Tage der süßen Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List griffen und töteten.

2. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr im Volk werde!

3. Und da er zu Bethanien war in Simons, des Aussätzigen, Hause und saß zu Tische, da kam ein Weib, die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt.

4. Da waren etliche, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch diese Vergeudung?

5. Man könnte das Wasser um mehr denn dreihundert Groschen verkauft haben und es den Armen geben. Und murrten über sie.

6. Jesus aber sprach: Laßt sie mit Frieden! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7. Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8. Sie hat getan, was sie konnte; sie ist zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbnis.

9. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

10. Und Judas Ischariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verriete.

11. Da sie das hörten, wurden sie froh und verhießen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn füglich verriete.

12. Und am ersten Tage der süßen Brote, da man das Osterlamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest?

13. Und er sandte seiner Jünger zwei und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach,

14. und wo er eingeht, da sprechet zu dem Hauswirt: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das Gasthaus, darin ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?

15. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen und bereit ist; daselbst richtet für uns zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

17. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen.

18. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verraten.

19. Und sie wurden traurig und sagten zu ihm, einer nach dem anderen: Bin ich's? und der andere: Bin ich's?

20. Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel taucht.

21. Zwar des Menschen Sohn geht hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre.

22. Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

23. Und nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.

24. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testamentes, das für viele vergossen wird.

25. Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da ich's neu trinke in dem Reich Gottes.

26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

27. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern; denn es steht geschrieben: "Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen."

28. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.

29. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern.

30. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

31. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollte ich dich doch nicht verleugnen. Desgleichen sagten sie alle.

32. Und sie kamen zu einem Hofe mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich hingehe und bete.

33. Und nahm Petrus und Jakobus und Johannes und fing an, zu zittern und zu zagen.

34. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet!

35. Und ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vorüberginge,

36. und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

37. Und kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?

38. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

39. Und ging wieder hin und betete und sprach dieselben Worte.

40. Und kam wieder und fand sie abermals schlafend; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und sie wußten nicht, was sie ihm antworteten.

41. Und er kam zum drittenmal und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug; die Stunde ist gekommen. Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.

42. Stehet auf, laßt uns gehen. Siehe, der mich verrät, ist nahe!

43. Und alsbald, da er noch redete, kam herzu Judas, der Zwölf einer, und eine große Schar mit ihm, mit Schwertern und mit Stangen von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.

44. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet und führet ihn sicher.

45. Und da er kam, trat er alsbald zu ihm und sprach zu ihm: Rabbi, Rabbi! und küßte ihn.

46. Die aber legten ihre Hände an ihn und griffen ihn.

47. Einer aber von denen, die dabeistanden, zog sein Schwert aus und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab.

48. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder mit Schwertern und Stangen, mich zu fangen.

49. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht gegriffen, aber auf daß die Schrift erfüllt werde.

50. Und die Jünger verließen ihn alle und flohen.

51. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn.

52. Er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen.

53. Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester, dahin zusammengekommen waren alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten.

54. Petrus aber folgte ihm nach von ferne bis hinein in des Hohenpriesters Palast; und er war da und saß bei den Knechten und wärmte sich bei dem Licht.

55. Aber die Hohenpriester und der ganze Rat suchten Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden nichts.

56. Viele gaben falsch Zeugnis wider ihn; aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein.

57. Und etliche standen auf und gaben falsch Zeugnis wider ihn und sprachen:

58. Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen anderen bauen, der nicht mit Händen gemacht sei.

59. Aber ihr Zeugnis stimmte noch nicht überein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

60. Und der Hohepriester stand auf, trat mitten unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen?

61. Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten?

62. Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen mit des Himmels Wolken.

63. Da zerriß der Hohepriester seinen Rock und sprach: Was bedürfen wir weiter Zeugen?

64. Ihr habt gehört die Gotteslästerung. Was dünkt euch? Sie aber verdammten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre.

65. Da fingen an etliche, ihn zu verspeien und zu verdecken sein Angesicht und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage uns! Und die Knechte schlugen ihn ins Angesicht.

66. Und Petrus war unten im Hof. Da kam eine von des Hohenpriesters Mägden;

67. und da sie sah Petrus sich wärmen, schaute sie ihn an und sprach: Und du warst auch mit Jesus von Nazareth.

68. Er leugnete aber und sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof; und der Hahn krähte.

69. Und die Magd sah ihn und hob abermals an, zu sagen denen, die dabeistanden: Dieser ist deren einer.

70. Und er leugnete abermals. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermals zu Petrus, die dabeistanden: Wahrlich, du bist deren einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also.

71. Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr sagt.

72. Und der Hahn krähte zum andernmal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er hob an, zu weinen.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 15

1. Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Rat, und banden Jesum und führten ihn hin und überantworteten ihn dem Pilatus.

2. Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete aber und sprach zu ihm: Du sagst es.

3. Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart.

4. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen!

5. Jesus aber antwortete nichts mehr, also daß sich auch Pilatus verwunderte.

6. Er pflegte aber ihnen auf das Osterfest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten.

7. Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er täte, wie er pflegte.

9. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe?

10. Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

11. Aber die Hohenpriester reizten das Volk, das er ihnen viel lieber den Barabbas losgäbe.

12. Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich tue dem, den ihr beschuldigt, er sei der König der Juden?

13. Sie schrieen abermals: Kreuzige ihn!

14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er Übles getan? Aber sie schrieen noch viel mehr: Kreuzige ihn!

15. Pilatus aber gedachte, dem Volk genugzutun, und gab ihnen Barabbas los, und geißelte Jesum und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde.

16. Die Kriegsknechte aber führten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Schar

17. und zogen ihm einen Purpur an und flochten eine dornene Krone und setzten sie ihm auf,

18. und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König!

19. Und schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr und verspeiten ihn und fielen auf die Kniee und beteten ihn an.

20. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus und zogen seine eigenen Kleider an und führten ihn aus, daß sie ihn kreuzigten.

21. Und zwangen einen, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Felde kam (der ein Vater war des Alexander und Rufus), daß er sein Kreuz trüge.

22. Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetscht: Schädelstätte.

23. Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken; und er nahm's nicht zu sich.

24. Und da sie ihn gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, wer etwas bekäme.

25. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

26. Und es war oben über ihm geschrieben was man ihm schuld gab, nämlich: Der König der Juden.

27. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken.

28. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: "Er ist unter die Übeltäter gerechnet."

29. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und baust ihn in drei Tagen!

30. Hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!

31. Desgleichen die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat anderen geholfen, und kann sich selber nicht helfen.

32. Ist er Christus und König in Israel, so steige er nun vom Kreuz, daß wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.

33. Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis um die neunte Stunde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: "Eli, Eli lama asabthani? das ist verdolmetscht: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
35. Und etliche, die dabeistanden, da sie es hörten, sprachen sie: Siehe er ruft den Elia.
36. Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und tränkte ihn und sprach: Halt, laßt sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme.
37. Aber Jesus schrie laut und verschied.
38. Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von obenan bis untenaus.
39. Der Hauptmann aber, der dabeistand ihm gegenüber und sah, daß er mit solchem Geschrei verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!
40. Und es waren auch Weiber da, die von ferne solches sahen; unter welchen war Maria Magdalena und Maria, Jakobus des Kleinen und des Joses Mutter, und Salome,
41. die ihm auch nachgefolgt waren, da er in Galiläa war, und gedient hatten, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.
42. Und am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbat,
43. kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Ratsherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete. Der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.
44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon lange gestorben wäre.
45. Und als er's erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.
46. Und er kaufte eine Leinwand und nahm ihn ab und wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür.
47. Aber Maria Magdalena und Maria, des Joses Mutter, schauten zu, wo er hingelegt ward.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 16

1. Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbten ihn.
2. Und sie kamen zum Grabe am ersten Tag der Woche sehr früh, da die Sonne aufging.
3. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
4. Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß.
5. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich.
6. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten!
7. Gehet aber hin und sagt's seinen Jüngern und Petrus, daß er vor euch hingehen wird nach Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er gesagt hat.
8. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.

SEKUNDÄRER SCHLUSS

(Im Markusevangelium gibt zwei unterschiedliche Formen des Schlusses: die „Kurzform“ bis Vers 8 und die „Langform“ mit den Versen 9-20, die in zahlreichen Manuskripten erscheinen. In den ältesten Handschriften des Markusevangeliums der von Kaiser Flavius Valerius Constantinus in Auftrage gegebenen und von Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria ausgeführten Konstantin-Bibel endet das Markusevangelium mit Vers 16,8. [2 der ursprünglich 50 Bibeln von 329 n. Chr. haben überlebt: Codex Sinaiticus & Codex Vaticanus; siehe Grand Bible, S. 36-37]. Moderne Versionen des Markusevangeliums enthalten im Allgemeinen den längeren Schluss. Die Ursache dieser zwei Formen ist unbekannt.)

BEGINN DES LÄNGEREN SCHLUSSES:

9. Jesus aber, da er auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er am ersten der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.
10. Und sie ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weinten.
11. Und diese, da sie es hörten, daß er lebte und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.
12. Darnach, da zwei aus ihnen wandelten, offenbarte er sich unter einer anderen Gestalt, da sie aufs Feld gingen.
13. Und die gingen auch hin und verkündigten das den anderen; denen glaubten sie auch nicht.
14. Zuletzt, da die Elf zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.
15. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.
16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.
17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden.
18. Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.
19. Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand Gottes.
20. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der HERR wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS

oder Das Lukasevangelium oder einfach Lukas
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-110 n. Chr.

(Das Lukasevangelium enthält fast alles, was in den Schriften von Flavius Josephus zu finden ist. Viele Schlussfolgerungen darüber, ob Lukas die Schriften von Flavius Josephus verwendet hat, von denen Der Jüdische Krieg um 75 n. Chr. und Die Altertümer um 93 n. Chr. veröffentlicht wurden, was ein Datum nach 93 n. Chr. erfordern würde. Marcion verwendete das Lukasevangelium als Grundlage für sein Evangelium des Herrn, das eine obere Zeitgrenze von etwa 130 n. Chr. festlegt. Ein Datum für die Apostelgeschichte in den 90er Jahren des ersten Jahrhunderts oder im ersten Jahrzehnt des zweiten würde alle Beweise erklären, einschließlich der angeblichen Verwendung von Flavius Josephus und der offensichtlichen Autorschaft durch einen ehemaligen Gefährten von Paulus. Wenn Lukas die Texte von Flavius Josephus nicht verwendet hat, ist ein Datum in den 80er Jahren zulässig.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte machen 27,5 % des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen unbekannten Autor zugeschrieben wird. Die vielen linguistischen und theologischen Übereinstimmungen und Querverweise zwischen dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte sind biografische Werke. Es gibt Hinweise darauf, dass beide Werke vom selben Autor stammen könnten. Wenn wir den Urheber dieses Evangeliums (und der Apostelgeschichte) herausfinden möchten, könnte es hilfreich sein, den Namen des zugeschriebenen Autors zu analysieren.

Der Name Lukas ist die griechische Form des lateinischen Namens Lucius. Dieser wiederum ist verwandt mit dem lateinischen Substantiv Lux für „Licht“ (Genitiv: lucis) ableitet, das als Adjektiv „Licht“ oder „hell“ bedeutet, und lucere für „leuchten“ als Verb. Lucius bedeutet also „der Erleuchtete, der Erwachte“ wie der indische Titel Buddha, und für einen Priester von Delphi ist das ein passender Name. Wie wir wissen, wurde das Lukasevangelium zwischen 80 und 130 n. Chr. geschrieben, und es gibt nicht viele griechisch sprechende Kandidaten, die zu dieser Zeit als Träger eines so angesehenen Namens in Frage kämen:

1.) Lucius, der Märtyrer von Caesarea (Kayseri) in Kappadokien, Zentralanatolien (gestorben um 100 n. Chr.)

2.) Es gibt auch einen Lucius, der in Römer 16:21 erwähnt wird. Es gibt keine Möglichkeit, mit Sicherheit zu wissen, ob dies dieselbe Person ist, aber Origenes (Origenes Adamantios, ein Theologe des 2. Jahrhunderts, besser bekannt als Origenes von Alexandria) identifiziert den Lucius in Römer (von Saulus von Tarsos) mit dem Evangelisten Lukas (Comm. Rom. 10.39)

3.) Lucius von Cyrene (griechisch: Loukios o Kurenaios) war gemäß der Apostelgeschichte einer der Gründer der christlichen Kirche in Antiochia, das damals Teil des römischen Syriens war. Er wird namentlich als Mitglied der dortigen Kirche erwähnt, und zwar im Bericht über den Tod des Königs Herodes: „Es gab aber in der Gemeinde von Antiochia Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene und Manaen, die bei Herodes, dem Tetrarchen, aufgewachsen waren, und Saulus (von Tarsos).“ (Apostelgeschichte 13:1) Der Bericht in Apostelgeschichte 13 besagt, dass die Gruppe der Propheten und Lehrer betete und fastete und inspiriert wurde, Barnabas und Saulus zu beauftragen, Missionsreisen in weiter entfernte Gebiete zu unternehmen. Lucius wird als Gründer der Kirche von Antiochia genannt (Apostelgeschichte 11:19,20). Er gilt als der erste Bischof von Cyrene (Libyen).

4.) Es gibt Spekulationen, ob Plutarch der Autor gewesen sein könnte. Plutarch von Chaironeia (ca. 46–120) war ein griechischer Historiker, Biograph, Essayist und platonischer Philosoph. Irgendwann erhielt Plutarch die römische Staatsbürgerschaft. Wie sein neuer Name Lucius Mestrius Plutarchus zeigt, war sein Bürge für die Staatsbürgerschaft Lucius Mestrius Florus, ein römischer Konsul, den Plutarch auch als historische Quelle für sein „Leben des Otho“ verwendete. Seine „Parallelen Leben“, 46 Biografien, in denen er römische Bürger mit früheren Berühmtheiten verglich, zeigen deutlich, dass er das Lukasevangelium hätte schreiben können. Schließlich ist es in den meisten Teilen eine biographische Erzählung, und es ist, was seinen Schreibstil angeht, das ausgefeilteste Evangelium überhaupt, wahrlich ein strahlendes Meisterwerk. Lucius Mestrius Plutarchus würde besser in die Rolle eines christlichen Autors passen als jeder andere. Sein Werk Moralia und die Tatsache, dass er Priester von Delphi war, sind klare Hinweise.)

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 1

1. Sintemal sich's viele unterwunden haben, Bericht zu geben von den Geschichten, so unter uns ergangen sind,
2. wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen und Diener des Worts gewesen sind:
3. habe ich's auch für gut angesehen, nachdem ich's alles von Anbeginn mit Fleiß erkundet habe, daß ich's dir, mein guter Theophilus, in Ordnung schriebe,
4. auf das du gewissen Grund erfahrest der Lehre, in welcher du unterrichtet bist.
5. Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib war von den Töchtern Aarons, welche hieß Elisabeth.
6. Sie waren aber alle beide fromm vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beide wohl betagt.
8. Und es begab sich, da er des Priesteramtes pflegte vor Gott zur Zeit seiner Ordnung,
9. nach Gewohnheit des Priestertums, und an ihm war, daß er räuchern sollte, ging er in den Tempel des HERRN.
10. Und die ganze Menge des Volks war draußen und betete unter der Stunde des Räucherns.
11. Es erschien ihm aber der Engel des HERRN und stand zur rechten Hand am Räucheraltar.
12. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es kam ihn eine Furcht an.
13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet ist erhört, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du Johannes heißen.
14. Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen.
15. Denn er wird groß sein vor dem HERRN; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird noch im Mutterleibe erfüllt werden mit dem heiligen Geist.
16. Und er wird der Kinder Israel viele zu Gott, ihrem HERRN, bekehren.
17. Und er wird vor ihm her gehen im Geist und Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HERRN ein bereitet Volk.
18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist betagt.
19. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.
20. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, welche sollen erfüllt werden zu ihrer Zeit.
21. Und das Volk wartete auf Zacharias und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog.
22. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.
23. Und es begab sich, da die Zeit seines Amts aus war, ging er heim in sein Haus.
24. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger und verbarg sich fünf Monate und sprach:
25. Also hat mir der HERR getan in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.
26. Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth,
27. zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria.
28. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige! Der HERR ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern!
29. Da sie aber ihn sah, erschrak sie über seine Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das?
30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bei Gott gefunden.
31. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen.
32. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben;
33. und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein.
34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß?
35. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.
36. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und geht jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, daß sie unfruchtbar sei.
37. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.
38. Maria aber sprach: Siehe ich bin des HERRN Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.
39. Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge eilends zu der Stadt Juda's
40. und kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth.
41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll
42. und rief laut und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!
43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt?
44. Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe.
45. Und o selig bist du, die du geglaubt hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HERRN.
46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HERRN,
47. und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilands;
48. denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder;
49. denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.
50. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.
51. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
52. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen.
53. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und läßt die Reichen leer.
54. Er denkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel wieder auf,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55. wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

56. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monaten; darnach kehrte sie wiederum heim.

57. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn.

58. Und ihre Nachbarn und Gefreunde hörten, daß der HERR große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr.

59. Und es begab sich am achten Tage, da kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias.

60. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mitnichten, sondern er soll Johannes heißen.

61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

62. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen.

63. Und er forderte ein Täfelein und schrieb also: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle.

64. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott.

65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und die ganze Geschichte ward ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge.

66. Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm.

67. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagte und sprach:

68. Gelobet sei der HERR, der Gott Israels! denn er hat besucht und erlöst sein Volk

69. und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David,

70. wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund des Propheten:

71. daß er uns errettete von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen,

72. und Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund

73. und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,

74. daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang

75. in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

76. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem HERRN her gehen, daß du seinen Weg bereitest

77. und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, das da ist in Vergebung ihrer Sünden;

78. durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,

79. auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

80. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist; und er war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 2

1. Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.

2. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger von Syrien war.

3. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war,

5. auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die ward schwanger.

6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte.

7. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9. Und siehe, des HERRN Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11. denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids.

12. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14. Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kundgetan hat.

16. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

19. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

22. Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mose's kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HERRN

23. (wie denn geschrieben steht in dem Gesetz des HERRN: "Allerlei männliches, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HERRN geheiligt heißen")

24. und das sie gäben das Opfer, wie es gesagt ist im Gesetz des HERRN: "Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben."

25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm.

26. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christus des HERRN gesehen.

27. Und er kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn täten, wie man pflegt nach dem Gesetz,

28. da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

29. HERR, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast;

30. denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,

31. welchen du bereitest hast vor allen Völkern,

32. ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.

33. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward.

34. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird

35. (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

36. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Asser; die war wohl betagt und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft

37. und war nun eine Witwe bei vierundachtzig Jahren; die kam nimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

38. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries den HERRN und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

39. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HERRN, kehrten sie wieder nach Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth.

40. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

41. Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest.

42. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach der Gewohnheit des Festes.

43. Und da die Tage vollendet waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten's nicht.

44. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Gefreunden und Bekannten.

45. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn.

46. Und es begab sich, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.

47. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten.

48. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Seine Mutter aber sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

49. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

50. Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.

51. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

52. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 3

1. In dem fünfzehnten Jahr des Kaisertums Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis und Lysanias ein Vierfürst zu Abilene,

2. da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste.

3. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung Sünden,

4. wie geschrieben steht in dem Buch der Reden Jesaja's, des Propheten, der da sagt: "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des HERRN und macht seine Steige richtig!

5. Alle Täler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel erniedrigt werden; und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlichter Weg werden.

6. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen."

7. Da sprach er zu dem Volk, das hinausging, daß sich von ihm Taufen ließe: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet?

8. Sehet zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße und nehmt euch nicht vor, zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

9. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun?
11. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der tue auch also.
12. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun?
13. Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.
14. Da fragten ihn auch die Kriegsleute und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemand Gewalt noch Unrecht und laßt euch genügen an eurem Solde.
15. Als aber das Volk im Wahn war und dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre,
16. antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.
17. In seiner Hand ist die Wurfschaufel, und er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheuer sammeln, und die Spreu wird er mit dem ewigen Feuer verbrennen.
18. Und viel anderes mehr ermahnte er das Volk und verkündigte ihnen das Heil.
19. Herodes aber, der Vierfürst, da er von ihm gestraft ward um der Herodias willen, seines Bruders Weib, und um alles Übels willen, das Herodes tat,
20. legte er über das alles Johannes gefangen.
21. Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel auftat
22. und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
23. Und Jesus war, da er anfing, ungefähr dreißig Jahre alt, und ward gehalten für einen Sohn Josephs, welcher war ein Sohn Eli's,
24. der war ein Sohn Matthats, der war ein Sohn Levis, der war ein Sohn Melchis, der war ein Sohn Jannas, der war ein Sohn Josephs,
25. der war ein Sohn des Mattathias, der war ein Sohn des Amos, der war ein Sohn Nahums, der war ein Sohn Eslis, der war ein Sohn Nangais,
26. der war ein Sohn Maaths, der war ein Sohn des Mattathias, der war ein Sohn Simeis, der war ein Sohn Josechs, der war ein Sohn Juda's,
27. der war ein Sohn Johanans, der war ein Sohn Resas, der war ein Sohn Serubabels, der war ein Sohn Sealthiels, der war ein Sohn Neris,
28. der war ein Sohn Melchis, der war ein Sohn Addis, der war ein Sohn Kosams, der war ein Sohn Elmadams, der war ein Sohn Hers,
29. der war ein Sohn des Jesus, der war ein Sohn Eliesers, der war ein Sohn Jorems, der war ein Sohn Matthats, der war ein Sohn Levis,
30. der war ein Sohn Simeons, der war ein Sohn Judas, der war ein Sohn Josephs, der war ein Sohn Jonams, der war ein Sohn Eliakims,
31. der war ein Sohn Meleas, der war ein Sohn Menams, der war ein Sohn Mattathans, der war ein Sohn Nathans, der war ein Sohn Davids,
32. der war ein Sohn Jesses, der war ein Sohn Obeds, der war ein Sohn des Boas, der war ein Sohn Salmas, der war ein Sohn Nahessons,
33. der war ein Sohn Amminadabs, der war ein Sohn Rams, der war ein Sohn Hezrons, der war ein Sohn des Perez, der war ein Sohn Juda's,
34. der war ein Sohn Jakobs, der war ein Sohn Isaaks, der war ein Sohn Abrahams, der war ein Sohn Tharahs, der war ein Sohn Nahors,
35. der war ein Sohn Serugs, der war ein Sohn Regus, der war ein Sohn Pelegs, der war ein Sohn Ebers, der war ein Sohn Salahs,
36. der war ein Sohn Kenans, der war ein Sohn Arphachsads, der war ein Sohn Sems, der war ein Sohn Noahs, der war ein Sohn Lamechs,
37. der war ein Sohn Methusalahs, der war ein Sohn Henochs, der war ein Sohn Jareds, der war ein Sohn Mahalaleels, der war ein Sohn Kenans,
38. der war ein Sohn des Enos, der war ein Sohn Seths, der war ein Sohn Adams, der war Gottes.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 4

1. Jesus aber, voll des heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan und ward vom Geist in die Wüste geführt
2. und ward vierzig Tage lang vom Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen; und da sie ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.
3. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brot werde.
4. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben: "Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes."
5. Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick
6. und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will.
7. So du nun mich willst anbeten, so soll es alles dein sein.
8. Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: "Du sollst Gott, deinen HERRN, anbeten und ihm allein dienen."
9. Und er führte ihn gen Jerusalem und stellte ihn auf des Tempels Zinne und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter
10. denn es steht geschrieben: "Er wird befehlen seinen Engeln von dir, daß sie dich bewahren
11. und auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt."
12. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: "Du sollst Gott, deinen HERRN, nicht versuchen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeitlang.

14. Und Jesus kam wieder in des Geistes Kraft nach Galiläa; und das Gerücht erscholl von ihm durch alle umliegenden Orte.

15. Und er lehrte in ihren Schulen und ward von jedermann gepriesen.

16. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbattage und stand auf und wollte lesen.

17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und da er das Buch auftat, fand er den Ort, da geschrieben steht:

18. "Der Geist des HERRN ist bei mir, darum, daß er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollten, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen,

19. und zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN."

20. Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn.

21. Und er fing an, zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren.

22. Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: "Ist das nicht Josephs Sohn?"

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen dies Sprichwort: Arzt, hilf dir selber! Denn wie große Dinge haben wir gehört, zu Kapernaum geschehen! Tue also auch hier, in deiner Vaterstadt.

24. Er sprach aber: Wahrlich, ich sage euch: "Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.

25. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viele Witwen in Israel zu Elia's Zeiten, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, da eine große Teuerung war im ganzen Lande

26. und zu deren keiner ward Elia gesandt denn allein gen Sarepta der Sidonier zu einer Witwe.

27. Und viele Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisa Zeiten; und deren keiner wurde gereinigt denn allein Naeman aus Syrien.

28. Und sie wurden voll Zorns alle, die in der Schule waren, da sie das hörten,

29. und standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebaut war, daß sie ihn hinabstürzten.

30. Aber er ging mitten durch sie hinweg.

31. Und er kam gen Kapernaum, in die Stadt Galiläas, und lehrte sie am Sabbat.

32. Und sie verwunderten sich seiner Lehre; denn seine Rede war gewaltig.

33. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsauberen Teufel; der schrie laut

34. und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen uns zu verderben. Ich weiß wer du bist: der heilige Gottes.

35. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der Teufel warf ihn mitten unter sie und fuhr von ihm aus und tat ihm keinen Schaden.

36. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten miteinander und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebietet mit Macht und Gewalt den unsauberen Geistern, und sie fahren aus.

37. Und es erscholl sein Gerücht in alle Örter des umliegenden Landes.

38. Und er stand auf aus der Schule und kam in Simons Haus. Und Simons Schwiegermutter war mit einem harten Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie.

39. Und er trat zu ihr und gebot dem Fieber, und es verließ sie. Und alsbald stand sie auf und diente ihnen.

40. Und da die Sonne untergegangen war, brachten alle, die Kranke hatten mit mancherlei Seuchen, sie zu ihm. Und er legte auf einen jeglichen die Hände und machte sie gesund.

41. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, schrieen und sprachen: Du bist Christus, der Sohn Gottes! Und er bedrohte sie und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus war.

42. Da es aber Tag ward, ging er hinaus an eine wüste Stätte; und das Volk suchte ihn, und sie kamen zu ihm und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge.

43. Er sprach aber zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium verkündigen vom Reiche Gottes; denn dazu bin ich gesandt.

44. Und er predigte in den Schulen Galiläas.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 5

1. Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, daß er stand am See Genezareth

2. und sah zwei Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze.

3. Da trat er in der Schiffe eines, welches Simons war, und bat ihn, daß er's ein wenig vom Lande führte. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff.

4. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut.

5. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

6. Und da sie das taten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß.

7. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also daß sie sanken.

8. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: HERR, gehe von mir hinaus! ich bin ein sündiger Mensch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, ihn und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie miteinander getan hatten;

10. desgleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen.

11. Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach.

12. Und es begab sich, da er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voll Aussatz. Da der Jesum sah, fiel er auf sein Angesicht und bat ihn und sprach: HERR, willst du, so kannst du mich reinigen.

13. Und er streckte die Hand aus und rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt! Und alsobald ging der Aussatz von ihm.

14. Und er gebot ihm, daß er's niemand sagen sollte; sondern "gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, wie Mose geboten, ihnen zum Zeugnis".

15. Es kam aber die Sage von ihm immer weiter aus, und kam viel Volks zusammen, daß sie ihn hörten und durch ihn gesund würden von ihren Krankheiten.

16. Er aber entwich in die Wüste und betete.

17. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrte; und es saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa und von Jerusalem. Und die Kraft des HERRN ging von ihm, und er half jedermann.

18. Und, siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf seinem Bette, der war gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten und vor ihn legten.

19. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchen Ort sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein mitten unter sie, vor Jesum.

20. Und da er ihren Glauben sah, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

21. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an, zu denken und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben denn allein Gott?

22. Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen?

23. Welches ist leichter: zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle?

24. Auf das ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben, (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Ich sage dir stehe auf und hebe dein Bettlein auf und gehe heim!

25. Und alsbald stand er auf vor ihren Augen und hob das Bettlein auf, darauf er gelegen hatte, und ging heim und pries Gott.

26. Und sie entsetzten sich alle und priesen Gott und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

27. Und darnach ging er aus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach!

28. Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.

29. Und Levi richtete ihm ein großes Mahl zu in seinem Hause, und viele Zöllner und andere saßen mit ihm zu Tisch.

30. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer murrten wider seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern?

31. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

32. Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten.

33. Und sie sprachen zu ihm: Warum fasten des Johannes Jünger so oft und beten so viel, desgleichen der Pharisäer Jünger; aber deine Jünger essen und trinken?

34. Er sprach aber zu ihnen: Ihr könnt die Hochzeitleute nicht zu fasten treiben, solange der Bräutigam bei ihnen ist.

35. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten.

36. Und er sagte zu ihnen ein Gleichnis: Niemand flickt einen Lappen von einem neuen Kleid auf ein altes Kleid; sonst zerreißt er das neue, und der Lappen vom neuen reimt sich nicht auf das alte.

37. Und niemand faßt Most in alte Schläuche; sonst zerreißt der Most die Schläuche und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.

38. Sondern den Most soll man in neue Schläuche fassen, so werden sie beide erhalten.

39. Und niemand ist, der vom alten trinkt und wolle bald den neuen; denn er spricht: Der alte ist milder.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 6

1. Und es begab sich an einem Sabbat, daß er durchs Getreide ging; und seine Jünger rauften Ähren aus und aßen und rieben sie mit den Händen.

2. Etliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: Warum tut ihr, was sich nicht ziemt zu tun an den Sabbaten?

3. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht das gelesen, was David tat, da ihn hungerte und die mit ihm waren?

4. wie er zum Hause Gottes einging und nahm die Schaubrote und aß und gab auch denen, die mit ihm waren; die doch niemand durfte essen als die Priester allein?

5. Und er sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist ein HERR auch des Sabbats.

6. Es geschah aber an einem andern Sabbat, daß er ging in die Schule und lehrte. Und da war ein Mensch, des rechte Hand war verdorrt.

7. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer lauerten darauf, ob er auch heilen würde am Sabbat, auf daß sie eine Sache wider ihn fänden.

8. Er aber merkte ihre Gedanken und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf und tritt hervor! Und er stand auf und trat dahin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich frage euch: Was ziemt sich zu tun an den Sabbaten, Gutes oder Böses? das Leben erhalten oder verderben?

10. Und er sah sie alle umher an und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! und er tat's; da ward ihm seine Hand wieder zurechtgebracht, gesund wie die andere.

11. Sie aber wurden ganz unsinnig und beredeten sich miteinander, was sie ihm tun wollten.

12. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott.

13. Und da es Tag ward, rief er seine Jünger und erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel nannte:

14. Simon, welchen er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,

15. Matthäus und Thomas, Jakobus, des Alphäus Sohn, Simon genannt Zelotes,

16. Judas, des Jakobus Sohn und Judas Ischariot, den Verräter.

17. Und er ging hernieder mit ihnen und trat auf einen Platz im Felde und der Haufe seiner Jünger und eine große Menge des Volks von allem jüdischen Lande und Jerusalem und Tyrus und Sidon, am Meer gelegen,

18. die da gekommen waren, ihn zu hören und daß sie geheilt würden von ihren Seuchen; und die von unsauberen Geistern umgetrieben wurden, die wurden gesund.

19. Und alles Volk begehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm und er heilte sie alle.

20. Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.

21. Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr hier weint; denn ihr werdet lachen.

22. Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch und verwerfen euren Namen als einen bösen um des Menschensohns willen.

23. Freut euch alsdann und hupfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch.

24. Aber dagegen weh euch Reichen! denn ihr habt euren Trost dahin.

25. Weh euch, die ihr voll seid! denn euch wird hungern. Weh euch, die ihr hier lachet! denn ihr werdet weinen und heulen.

26. Weh euch, wenn euch jedermann wohlredet! Desgleichen taten eure Väter den falschen Propheten auch.

27. Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebet eure Feinde; tut denen wohl, die euch hassen;

28. segnet die, so euch verfluchen und bittet für die, so euch beleidigen.

29. Und wer dich schlägt auf einen Backen, dem biete den anderen auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock.

30. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder.

31. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, also tut ihnen gleich auch ihr.

32. Und so ihr liebet, die euch lieben, was für Dank habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber.

33. Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, was für Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun das auch.

34. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was für Dank habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wiedernehmen.

35. Vielmehr liebet eure Feinde; tut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig über die Undankbaren und Bösen.

36. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebet, so wird euch vergeben.

38. Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird man euch wieder messen.

39. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.

41. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr?

42. Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem Auge und siehe dann zu, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!

43. Denn es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage.

44. Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man liest nicht Feigen von den Dornen, auch liest man nicht Trauben von den Hecken.

45. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

46. Was heißet ihr mich aber HERR, HERR, und tut nicht, was ich euch sage?

47. Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.

48. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und konnte es nicht bewegen; denn es war auf den Fels gegründet.

49. Wer aber hört und nicht tut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus baute auf die Erde ohne Grund; und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel alsbald, und das Haus gewann einen großen Riß.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 7

1. Nachdem er aber vor dem Volk ausgeredet hatte, ging er gen Kapernaum.

2. Und eines Hauptmanns Knecht lag todkrank, den er wert hielt.

3. Da er aber von Jesu hörte, sandte er die Ältesten der Juden zu ihm und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund machte.

4. Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß und sprachen: Er ist es wert, daß du ihm das erzeigest;

5. denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbaut.

6. Jesus aber ging mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: Ach HERR, bemühe dich nicht; ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest;

7. darum habe ich auch mich selbst nicht würdig geachtet, daß ich zu dir käme; sondern sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

8. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Kriegsknechte unter mir und spreche zu einem: Gehe hin! so geht er hin; und zum andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das! so tut er's.

9. Da aber Jesus das hörte, verwunderte er sich über ihn und wandte sich um und sprach zu dem Volk, das ihm nachfolgte: Ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!

10. Und da die Gesandten wiederum nach Hause kamen, fanden sie den kranken Knecht gesund.

11. Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks.

12. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.

13. Und da sie der HERR sah, jammerte ihn derselben, und er sprach zu ihr: Weine nicht!

14. Und er trat hinzu und rührte den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf!

15. Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.

16. Und es kam sie alle eine Furcht an und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

17. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegenden Länder.

18. Und es verkündigten Johannes seine Jünger das alles. Und er rief zu sich seiner Jünger zwei

19. und sandte sie zu Jesu und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

20. Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?

21. Zu derselben Stunde aber machte er viele gesund von Seuchen und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Gesicht.

22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Toten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt;

23. und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.

24. Da aber die Boten des Johannes hingingen, fing Jesus an, zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde bewegt wird?

25. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind an den königlichen Höfen.

26. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist denn ein Prophet.

27. Er ist's, von dem geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir".

28. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein größerer Prophet denn Johannes der Täufer; der aber kleiner ist im Reiche Gottes, der ist größer denn er.

29. Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner gaben Gott recht und ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes.

30. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rat wider sich selbst und ließen sich nicht von ihm taufen.

31. Aber der HERR sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen, und wem sind sie gleich?

32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markte sitzen und rufen gegeneinander und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch geklagt, und ihr habt nicht geweint.

33. Denn Johannes der Täufer ist gekommen und aß nicht Brot und trank keinen Wein; so sagt ihr: Er hat den Teufel.

34. Des Menschen Sohn ist gekommen, ißt und trinkt; so sagt ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund!

35. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern.

36. Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tisch.

37. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salbe

38. und trat hinten zu seinen Füßen und weinte und fing an, seine Füße zu netzen mit Tränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße und salbte sie mit Salbe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39. Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

40. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.

41. Es hatte ein Gläubiger zwei Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig.

42. Da sie aber nicht hatten, zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?

43. Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

44. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus; du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet.

45. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen.

46. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt.

47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.

49. Da fingen die an, die mit zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt?

50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden!

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 8

1. Und es begab sich darnach, daß er reiste durch Städte und Dörfer und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die zwölf mit ihm,

2. dazu etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren,

3. und Johanna, das Weib Chusas, des Pflegers des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihm Handreichung taten von ihrer Habe.

4. Da nun viel Volks beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

5. Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel etliches an den Weg und ward zertreten und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

6. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte.

7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

8. Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

9. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dies Gleichnis wäre?

10. Er aber sprach: Euch ist es gegeben, zu wissen das Geheimnis des Reiches Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

11. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.

12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

13. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht.

15. Das aber auf dem guten Land sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

16. Niemand aber zündet ein Licht an und bedeckt's mit einem Gefäß oder setzt es unter eine Bank; sondern er setzt es auf einen Leuchter, auf daß, wer hineingeht, das Licht sehe.

17. Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts Heimliches, das nicht kund werde und an den Tag komme.

18. So sehet nun darauf wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch was er meint zu haben.

19. Es gingen aber hinzu seine Mutter und Brüder und konnten vor dem Volk nicht zu ihm kommen.

20. Und es ward ihm angesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen.

21. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.

22. Und es begab sich an der Tage einem, daß er in ein Schiff trat samt seinen Jüngern; und er sprach zu ihnen: Laßt uns über den See fahren. Und sie stießen vom Lande.

23. Und da sie schifften, schlief er ein. Und es kam ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und sie standen in großer Gefahr.

24. Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir verderben! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Woge des Wassers; und es ließ ab, und ward eine Stille.

25. Er aber sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie fürchteten sich aber und verwunderten sich und sprachen untereinander: Wer ist dieser? denn er gebietet dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.

26. Und sie schifften fort in die Gegend der Gadarener, welche ist Galiläa gegenüber.

27. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der hatte Teufel von langer Zeit her und tat keine Kleider an und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Da er aber Jesum sah, schrie er und fiel vor ihm nieder und rief laut und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen.

29. Denn er gebot dem unsauberen Geist, daß er von dem Menschen ausführe. Denn er hatte ihn lange Zeit geplagt, und er ward mit Ketten gebunden und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande und ward getrieben von dem Teufel in die Wüsten.

30. Und Jesus fragte ihn und sprach: Wie heißest du? Er sprach: Legion; denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

31. Und sie baten ihn, daß er sie nicht hieße in die Tiefe fahren.

32. Es war aber daselbst eine große Herde Säue auf der Weide auf dem Berge. Und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubte in sie zu fahren. Und er erlaubte es ihnen.

33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen und fuhren in die Säue; und die Herde stürzte sich von dem Abhange in den See und ersoff.

34. Da aber die Hirten sahen, was da geschah, flohen sie und verkündigten es in der Stadt und in den Dörfern.

35. Da gingen sie hinaus, zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu Jesu und fanden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig, und erschraken.

36. Und die es gesehen hatten, verkündigten's ihnen, wie der Besessene war gesund geworden.

37. Und es bat ihn die ganze Menge des umliegenden Landes der Gadarener, daß er von ihnen ginge; denn es war sie eine große Furcht angekommen. Und er trat in das Schiff und wandte wieder um.

38. Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm möchte sein. Aber Jesus ließ ihn von sich und sprach:

39. Gehe wieder heim und sage, wie große Dinge dir Gott getan hat. Und er ging hin und verkündigte durch die ganze Stadt, wie große Dinge ihm Jesus getan hatte.

40. Und es begab sich, da Jesus wiederkam, nahm ihn das Volk auf; denn sie warteten alle auf ihn.

41. Und siehe, da kam ein Mann mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schule war, und fiel Jesu zu den Füßen und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen;

42. denn er hatte eine einzige Tochter bei zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hinging, drängte ihn das Volk.

43. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt; die hatte alle ihre Nahrung an die Ärzte gewandt, und konnte von niemand geheilt werden;

44. die trat hinzu von hinten und rührte seines Kleides Saum an; und alsobald stand ihr der Blutgang.

45. Und Jesus sprach: Wer hat mich angerührt? Da sie aber alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren: Meister, das Volk drängt und drückt dich, und du sprichst: Wer hat mich angerührt?

46. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.

47. Da aber das Weib sah, daß es nicht verborgen war, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündigte vor allem Volk, aus welcher Ursache sie ihn hätte angerührt und wie sie wäre alsbald gesund geworden.

48. Er aber sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin mit Frieden!

49. Da er noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht.

50. Da aber Jesus das hörte, antwortete er ihm und sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund!

51. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hineingehen denn Petrus und Jakobus und Johannes und des Kindes Vater und Mutter.

52. Sie weinten aber alle und klagten um sie. Er aber sprach: Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.

53. Und sie verlachten ihn, wußten wohl, daß sie gestorben war.

54. Er aber trieb sie alle hinaus, nahm sie bei der Hand und rief und sprach: Kind, stehe auf!

55. Und ihr Geist kam wieder, und sie stand alsobald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben.

56. Und ihre Eltern entsetzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagten, was geschehen war.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 9

1. Er forderte aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel und daß sie Seuchen heilen konnten,

2. und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes und zu heilen die Kranken.

3. Und sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab noch Tasche noch Brot noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Röcke haben.

4. Und wo ihr in ein Haus geht, da bleibet, bis ihr von dannen zieht.

5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt und schüttelt auch den Staub ab von euren Füßen zu einem Zeugnis über sie.

6. Und sie gingen hinaus und durchzogen die Märkte, predigten das Evangelium und machten gesund an allen Enden.

7. Es kam aber vor Herodes, den Vierfürsten, alles, was durch ihn geschah; und er ward betreten, dieweil von etlichen gesagt ward; Johannes ist von den Toten auferstanden;

8. von etlichen aber: Elia ist erschienen; von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden.

9. Und Herodes sprach: Johannes, den habe ich enthauptet; wer ist aber dieser, von dem ich solches höre? und begehrte ihn zu sehen.

10. Und die Apostel kamen wieder und erzählten ihm, wie große Dinge sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und entwich besonders in eine Wüste bei der Stadt, die da heißt Bethsaida.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Da das Volk des inneward, zog es ihm nach. Und er ließ sie zu sich und sagte ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die es bedurften. Aber der Tag fing an, sich zu neigen.

12. Da traten zu ihm die Zwölf und sprachen zu ihm: Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte umher und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden, denn wir sind hier in der Wüste.

13. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen, wir haben nicht mehr denn fünf Brote und zwei Fische; es sei denn, daß wir hingehen sollen und Speise kaufen für so großes Volk.

14. (Denn es waren bei fünftausend Mann.) Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen in Schichten, je fünfzig und fünfzig.

15. Und sie taten also, und es setzten sich alle.

16. Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf gen Himmel und dankte darüber, brach sie und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volk vorlegten.

17. Und sie aßen und wurden alle satt; und wurden aufgehoben, was ihnen übrigblieb von Brocken, zwölf Körbe.

18. Und es begab sich, da er allein war und betete und seine Jünger zu ihm traten, fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sei?

19. Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du seist Johannes der Täufer; etliche aber, du seist Elia; etliche aber, es sei der alten Propheten einer auferstanden.

20. Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach: Du bist der Christus Gottes!

21. Und er bedrohte sie und gebot, daß sie das niemand sagten,

22. und sprach: Des Menschen Sohn muß noch viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.

23. Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.

24. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.

25. Und welchen Nutzen hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst oder beschädigte sich selbst?

26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämt, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel.

27. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis daß sie das Reich Gottes sehen.

28. Und es begab sich nach diesen Reden bei acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrus, Johannes und Jakobus und ging auf einen Berg, zu beten.

29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß und glänzte.

30. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, welche waren Mose und Elia;

31. die erschienen in Klarheit und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zwei Männer bei ihm stehen.

33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu Jesu: Meister, hier ist gut sein. Lasset uns drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine. Und er wußte nicht, was er redete.

34. Da er aber solches redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, da sie die Wolke überzog.

35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!

36. Und indem solche Stimme geschah, fanden sie Jesum allein. Und sie verschwiegen es und verkündigten niemand in jenen Tagen, was sie gesehen hatten.

37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, kam ihnen entgegen viel Volks.

38. Und siehe, ein Mann unter dem Volk rief und sprach: Meister, ich bitte dich, besiehe doch meinen Sohn, denn er ist mein einziger Sohn.

39. Siehe, der Geist ergreift ihn, so schreit er alsbald, und reißt ihn, daß er schäumt, und mit Not weicht er von ihm, wenn er ihn gerissen hat.

40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht.

41. Da antwortete Jesus und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein und euch dulden? Bringe deinen Sohn her!

42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel und zerrte ihn. Jesus aber bedrohte den unsauberen Geist und machte den Knaben gesund und gab ihn seinem Vater wieder.

43. Und sie entsetzten sich alle über die Herrlichkeit Gottes. Da sie sich aber alle verwunderten über alles, was er tat, sprach er zu seinen Jüngern:

44. Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände.

45. Aber das Wort verstanden sie nicht, und es ward vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen. Und sie fürchteten sich, ihn zu fragen um dieses Wort.

46. Es kam auch ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der Größte wäre.

47. Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens sah, ergriff er ein Kind und stellte es neben sich

48. und sprach zu ihnen: Wer dies Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Welcher aber der Kleinste ist unter euch allen, der wird groß sein.

49. Da antwortete Johannes und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen; und wir wehrten ihm, denn er folgt dir nicht mit uns.

50. Und Jesus sprach zu ihm: Wehret ihm nicht; denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er sollte von hinnen genommen werden, wendete er sein Angesicht, stracks gen Jerusalem zu wandeln.

52. Und er sandte Boten vor sich hin; die gingen hin und kamen in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestellten.

53. Und sie nahmen ihn nicht an, darum daß er sein Angesicht gewendet hatte, zu wandeln gen Jerusalem.

54. Da aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: HERR, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elia tat.

55. Jesus aber wandte sich um und bedrohte sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?

56. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

57. Und sie gingen in einen anderen Markt. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hin gehst.

58. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin lege.

59. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: HERR, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Toten ihre Toten begraben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes!

61. Und ein anderer sprach: HERR, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind.

62. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 10

1. Darnach sonderte der HERR andere siebzig aus und sandte sie je zwei und zwei vor ihm her in alle Städte und Orte, da er wollte hinkommen,

2. und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet den HERRN der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.

3. Gehet hin; siehe, ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölfe.

4. Tragt keinen Beutel noch Tasche noch Schuhe und grüßet niemand auf der Straße.

5. Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause!

6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen; wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

7. In dem Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ihr sollt nicht von einem Hause zum anderen gehen.

8. Und wo ihr in eine Stadt kommt und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen;

9. und heilet die Kranken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommt, da sie euch nicht aufnehmen, da geht heraus auf ihre Gassen und sprecht:

11. Auch den Staub, der sich an uns gehängt hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch; doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich Gottes nahe gewesen ist.

12. Ich sage euch: Es wird Sodom erträglicher gehen an jenem Tage denn solcher Stadt.

13. Weh dir Chorazin! Weh dir Bethsaida! Denn wären solche Taten zu Tyrus oder Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen und Buße getan.

14. Doch es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen im Gericht als euch.

15. Und du, Kapernaum, die du bis an den Himmel erhoben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestoßen werden.

16. Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

17. Die Siebzig aber kamen wieder mit Freuden und sprachen: HERR, es sind uns auch die Teufel untertan in deinem Namen.

18. Er sprach aber zu ihnen: Ich sah wohl den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz.

19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen.

20. Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.

21. Zu der Stunde freute sich Jesus im Geist und sprach: Ich preise dich, Vater und HERR des Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbart den Unmündigen. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir.

22. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer der Sohn sei, denn nur der Vater; noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn und welchem es der Sohn will offenbaren.

23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet.

24. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben's nicht gehört.

25. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?

26. Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetz geschrieben? Wie lieset du?

27. Er antwortete und sprach: "Du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst."

28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tue das, so wirst du leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: "Wer ist denn mein Nächster?"

30. Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen.

31. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und da er ihn sah, ging er vorüber.

32. Desgleichen auch ein Levit; da er kam zu der Stätte und sah ihn, ging er vorüber.

33. Ein Samariter aber reiste und kam dahin; und da er ihn sah, jammerte ihn sein,

34. ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Öl und Wein und hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.

35. Des anderen Tages reiste er und zog heraus zwei Groschen und gab sie dem Wirte und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst dartun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

36. Welcher dünkt dich, der unter diesen Dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war?

37. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihn tat. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und tue desgleichen!

38. Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.

39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu.

40. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: HERR, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife!

41. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe;

42. eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 11

1. Und es begab sich, daß er war an einem Ort und betete. Und da er aufgehört hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: HERR, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.

2. Und er sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

3. Gib uns unser täglich Brot immerdar.

4. Und vergib uns unsre Sünden, denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.

5. Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat und ginge zu ihm zu Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Brote;

6. denn es ist mein Freund zu mir gekommen von der Straße, und ich habe nicht, was ich ihm vorlege;

7. und er drinnen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe! die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben.

8. Ich sage euch: Und ob er nicht aufsteht und gibt ihm, darum daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen und ihm geben, wieviel er bedarf.

9. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

10. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? und, so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?

12. oder, so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete?

13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

14. Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich.

15. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel.

16. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.

17. Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüst; und ein Haus fällt über das andere.

18. Ist denn der Satanas auch mit sich selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr sagt, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

19. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein.

20. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch.

21. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das seine mit Frieden.

22. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und teilt den Raub aus.

23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.

25. Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt.

26. Dann geht er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da, und es wird hernach mit demselben Menschen ärger denn zuvor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast.

28. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

29. Das Volk aber drang hinzu. Da fing er an und sagte: Dies ist eine arge Art; sie begehrt ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben denn nur das Zeichen des Propheten Jona.

30. Denn wie Jona ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn sein diesem Geschlecht.

31. Die Königin von Mittag wird auftreten vor dem Gericht mit den Leuten dieses Geschlechts und wird sie verdammen; denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomos. Und siehe, hier ist mehr denn Salomo.

32. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gericht mit diesem Geschlecht und werden's verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr denn Jona.

33. Niemand zündet ein Licht an und setzt es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hineingeht, das Licht sehe.

34. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn nun dein Auge einfältig ist, so ist dein ganzer Leib licht; so aber dein Auge ein Schalk ist, so ist auch dein Leib finster.

35. So schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsternis sei.

36. Wenn nun dein Leib ganz licht ist, daß er kein Stück von Finsternis hat, so wird er ganz licht sein, wie wenn ein Licht mit hellem Blitz dich erleuchtet.

37. Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl äße. Und er ging hinein und setzte sich zu Tische.

38. Da das der Pharisäer sah, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hätte.

39. Der HERR aber sprach zu ihm: Ihr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.

40. Ihr Narren, meinet ihr, daß es inwendig rein sei, wenn's auswendig rein ist?

41. Doch gebt Almosen von dem, was da ist, siehe, so ist's euch alles rein.

42. Aber weh euch Pharisäern, daß ihr verzehnt die Minze und Raute und allerlei Kohl, und geht vorbei an dem Gericht und an der Liebe Gottes! Dies sollte man tun und jenes nicht lassen.

43. Weh euch Pharisäern, daß ihr gerne obenan sitzt in den Schulen und wollt gegrüßt sein auf dem Markte.

44. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr seid wie die verdeckten Totengräber, darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht!

45. Da antwortete einer von den Schriftgelehrten und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten schmähst du uns auch.

46. Er aber sprach: Und weh auch euch Schriftgelehrten! denn ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Lasten, und ihr rührt sie nicht mit einem Finger an.

47. Weh euch! denn ihr baut der Propheten Gräber; eure Väter aber haben sie getötet.

48. So bezeugt ihr und willigt in eurer Väter Werke; denn sie töteten sie, so baut ihr ihre Gräber.

49. Darum spricht die Weisheit Gottes: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselben werden sie etliche töten und verfolgen;

50. auf daß gefordert werde von diesem Geschlecht aller Propheten Blut, das vergossen ist, seit der Welt Grund gelegt ist,

51. von Abels Blut an bis auf das Blut des Zacharias, der umkam zwischen dem Altar und Tempel. Ja, ich sage euch: Es wird gefordert werden von diesem Geschlecht.

52. Weh euch Schriftgelehrten! denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen. Ihr kommt nicht hinein und wehret denen, die hinein wollen.

53. Da er aber solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten und Pharisäer, hart auf ihn zu dringen und ihm mit mancherlei Fragen zuzusetzen,

54. und lauerten auf ihn und suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, daß sie eine Sache wider ihn hätten.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 12

1. Es lief das Volk zu und kamen etliche Tausend zusammen, also daß sie sich untereinander traten. Da fing er an und sagte zu seinen Jüngern: Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei.

2. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.

3. Darum, was ihr in der Finsternis saget, das wird man im Licht hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.

4. Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib töten, und darnach nichts mehr tun können.

5. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

6. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige? Dennoch ist vor Gott deren nicht eines vergessen.

7. Aber auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser denn viele Sperlinge.

8. Ich aber sage euch: Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes.

9. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes.

10. Und wer da redet ein Wort wider des Menschen Sohn, dem soll es vergeben werden; wer aber lästert den heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen und vor die Obrigkeit und vor die Gewaltigen, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten oder was ihr sagen sollt;
12. denn der heilige Geist wird euch zu derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.
13. Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe teile.
14. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?
15. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.
16. Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, das Feld hatte wohl getragen.
17. Und er gedachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hin sammle.
18. Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will drein sammeln alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter;
19. und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut!
20. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?
21. Also geht es, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott.
22. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht für euren Leib, was ihr antun sollt.
23. Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung.
24. Nehmet wahr der Raben: die sähen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheune; und Gott nährt sie doch. Wie viel aber seid ihr besser denn die Vögel!
25. Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Elle seiner Länge zusetzen?
26. So ihr denn das Geringste nicht vermöget, warum sorgt ihr für das andere?
27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen als deren eines.
28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen!
29. Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und fahret nicht hoch her.
30. Nach solchem allen trachten die Heiden in der Welt; aber euer Vater weiß wohl, das ihr des bedürfet.
31. Doch trachtet nach dem Reich Gottes, so wird euch das alles zufallen.
32. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.
33. Verkaufet, was ihr habt, und gebt Almosen. Machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt, im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen.
34. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.
35. Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen
36. und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald auftun.
37. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen.
38. Und so er kommt in der anderen Wache und in der dritten Wache und wird's also finden: selig sind diese Knechte.
39. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er und ließe nicht in sein Haus brechen.
40. Darum seid auch ihr bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr's nicht meinet.
41. Petrus aber sprach zu ihm: HERR, sagst du dies Gleichnis zu uns oder auch zu allen?
42. Der HERR aber sprach: Wie ein großes Ding ist's um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zur rechten Zeit ihre Gebühr gebe!
43. Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet tun also, wenn er kommt.
44. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.
45. So aber der Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verzieht zu kommen, und fängt an, zu schlagen die Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen:
46. so wird des Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich's nicht versieht, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen.
47. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen getan, der wird viel Streiche leiden müssen.
48. Der es aber nicht weiß, hat aber getan, was der Streiche wert ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.
49. Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!
50. Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!
51. Meinet ihr, daß ich hergekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht.
52. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei wider zwei, und zwei wider drei.
53. Es wird sein der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwiegermutter wider die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schwiegertochter, und die Schwiegertochter wider die Schwiegermutter.

54. Er sprach aber zu dem Volk: Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen am Abend, so sprecht ihr alsbald: Es kommt ein Regen, und es geschieht also.

55. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß werden, und es geschieht also.

56. Ihr Heuchler! die Gestalt der Erde und des Himmels könnt ihr prüfen; wie prüft ihr aber diese Zeit nicht?

57. Warum richtet ihr aber nicht von euch selber, was recht ist?

58. So du aber mit deinem Widersacher vor den Fürsten gehst, so tu Fleiß auf dem Wege, das du ihn los werdest, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister, und der Stockmeister werfe dich ins Gefängnis.

59. Ich sage dir: Du wirst von dannen nicht herauskommen, bis du den allerletzten Heller bezahlest.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 13

1. Es waren aber zu der Zeit etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihrem Opfer vermischt hatte.

2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?

3. Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

4. Oder meinet ihr, daß die achtzehn, auf die der Turm von Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?

5. Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

6. Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.

7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab! was hindert er das Land?

8. Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn,

9. ob er wolle Frucht bringen, wo nicht so haue ihn darnach ab.

10. Und er lehrte in einer Schule am Sabbat.

11. Und siehe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahre; und sie war krumm und konnte nicht wohl aufsehen.

12. Da sie aber Jesus sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib, sei los von deiner Krankheit!

13. Und legte die Hände auf sie; und alsobald richtete sie sich auf und pries Gott.

14. Da antwortete der Oberste der Schule und war unwillig, daß Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an ihnen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbattage.

15. Da antwortete ihm der HERR und sprach: Du Heuchler! löst nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbat und führt ihn zur Tränke?

16. Sollte aber nicht gelöst werden am Sabbat diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahre?

17. Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren; und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die von ihm geschahen.

18. Er sprach aber: Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich's vergleichen?

19. Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm und warf's in seinen Garten; und es wuchs und ward ein großer Baum, und die Vögel des Himmels wohnten unter seinen Zweigen.

20. Und abermals sprach er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen?

21. Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es ganz sauer ward.

22. Und er ging durch Städte und Märkte und lehrte und nahm seinen Weg gen Jerusalem.

23. Es sprach aber einer zu ihm: HERR, meinst du, daß wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen:

24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht tun können.

25. Von dem an, wenn der Hauswirt aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfangen draußen zu stehen und an die Tür klopfen und sagen: HERR, HERR, tu uns auf! Und er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid?

26. So werdet ihr dann anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt.

27. Und er wird sagen: Ich sage euch: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Übeltäter.

28. Da wird sein Heulen und Zähneklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen.

29. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.

30. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

31. An demselben Tage kamen etliche Pharisäer und sprachen zu ihm: Hebe dich hinaus und gehe von hinnen; denn Herodes will dich töten!

32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin und saget diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus und mache gesund heut und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen.

33. Doch muß ich heute und morgen und am Tage darnach wandeln; denn es tut's nicht, daß ein Prophet umkomme außer Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!

35. Sehet, euer Haus soll euch wüst gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß es komme, daß ihr sagen werdet: Gelobt ist, der da kommt im Namen des HERRN!

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 14

1. Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer an einem Sabbat, das Brot zu essen; und sie hatten acht auf ihn.

2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.

3. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist's auch recht, am Sabbat zu heilen?

4. Sie aber schwiegen still. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen.

5. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und der nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbattage?

6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

7. Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen:

8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht obenan, daß nicht etwa ein Vornehmerer denn du von ihm geladen sei,

9. und dann komme, der dich und ihn geladen hat, und spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham untenan sitzen.

10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich untenan, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, er spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir am Tische sitzen.

11. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.

12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags-oder Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde noch deine Brüder noch deine Gefreunden noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde.

13. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden,

14. so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

15. Da aber solches hörte einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brot ißt im Reiche Gottes.

16. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu.

17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit!

18. Und sie fingen an, alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.

21. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein.

22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf das mein Haus voll werde.

24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen waren mein Abendmahl schmecken wird.

25. Es ging aber viel Volks mit ihm; und er wandte sich und sprach zu ihnen:

26. So jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein.

27. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.

28. Wer ist aber unter euch, der einen Turm bauen will, und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kosten, ob er's habe, hinauszuführen?

29. auf daß nicht, wo er Grund gelegt hat und kann's nicht hinausführen, alle, die es sehen, fangen an, sein zu spotten,

30. und sagen: Dieser Mensch hob an zu bauen, und kann's nicht hinausführen.

31. Oder welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König und sitzt nicht zuvor und ratschlagt, ob er könne mit zehntausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzigtausend?

32. Wo nicht, so schickt er Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Frieden.

33. Also muß auch ein jeglicher unter euch, der nicht absagt allem, was er hat, kann nicht mein Jünger sein.

34. Das Salz ist ein gutes Ding; wo aber das Salz dumm wird, womit wird man's würzen?

35. Es ist weder auf das Land noch in den Mist nütze, sondern man wird's wegwerfen. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 15

1. Es nahten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten.

2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.

3. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, so er der eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er's finde?
5. Und wenn er's gefunden hat, so legt er's auf seine Achseln mit Freuden.
6. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.
7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.
8. Oder welches Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verliert, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde?
9. Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte.
10. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.
11. Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne.
12. Und der jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Teil der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen das Gut.
13. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen.
14. Da er nun all das Seine verzehrt hatte, ward eine große Teuerung durch dasselbe ganze Land, und er fing an zu darben.
15. Und ging hin und hängte sich an einen Bürger des Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.
16. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm.
17. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger!
18. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir
19. und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!
20. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn.
21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße.
22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und tut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße,
23. und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet's; lasset uns essen und fröhlich sein!
24. denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein.
25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen;
26. und er rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre.
27. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat.
28. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn.
29. Er aber antwortete und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.
30. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.
31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.
32. Du solltest aber fröhlich und gutes Muts sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 16

1. Er aber sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward von ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht.
2. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Tu Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht Haushalter sein!
3. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben kann ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.
4. Ich weiß wohl, was ich tun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.
5. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?
6. Er sprach: Hundert Tonnen Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreib flugs fünfzig.
7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig.
8. Und der HERR lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes in ihrem Geschlecht.
9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.
10. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.
11. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen?
12. Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Kein Knecht kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott samt dem Mammon dienen.

14. Das alles hörten die Pharisäer auch, und waren geizig, und spotteten sein.

15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid's, die ihr euch selbst rechtfertigt vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen; denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott.

16. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannes; und von der Zeit wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt, und jedermann dringt mit Gewalt hinein.

17. Es ist aber leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Tüttel am Gesetz falle.

18. Wer sich scheidet von seinem Weibe und freit eine andere, der bricht die Ehe; und wer die von dem Manne Geschiedene freit, der bricht auch die Ehe.

19. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

20. Es war aber ein armer Mann mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voller Schwären

21. und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären.

22. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben.

23. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

24. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

25. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt.

26. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die wollten von hinnen hinabfahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren.

27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus;

28. denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; laß sie dieselben hören.

30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.

31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufstünde.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 17

1. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen; weh aber dem, durch welchen sie kommen!

2. Es wäre ihm besser, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihm ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgert.

3. Hütet euch! So dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn; und so es ihn reut, vergib ihm.

4. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde und siebenmal des Tages wiederkäme zu dir und spräche: Es reut mich! so sollst du ihm vergeben.

5. Und die Apostel sprachen zum HERRN: Stärke uns den Glauben!

6. Der HERR aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer! so wird er euch gehorsam sein.

7. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflügt oder das Vieh weidet, wenn er heimkommt vom Felde, daß er ihm alsbald sage: Gehe alsbald hin und setze dich zu Tische?

8. Ist's nicht also, daß er zu ihm sagt: Richte zu, was ich zum Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke; darnach sollst du auch essen und trinken?

9. Dankt er auch dem Knechte, daß er getan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht.

10. Also auch ihr; wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

11. Und es begab sich, da er reiste gen Jerusalem, zog er mitten durch Samarien und Galiläa.

12. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne

13. und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser!

14. Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern! Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

15. Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er geheilt war, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme

16. und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

17. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?

18. Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling?

19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

20. Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden;

21. man wird auch nicht sagen: Siehe hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

22. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohnes, und werdet ihn nicht sehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Und sie werden zu euch sagen: Siehe hier! siehe da! Gehet nicht hin und folget auch nicht.
24. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzt und leuchtet über alles, was unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein.
25. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.
26. Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes:
27. sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.
28. Desgleichen wie es geschah zu den Zeiten Lots: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;
29. an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.
30. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.
31. An dem Tage, wer auf dem Dach ist und sein Hausrat in dem Hause, der steige nicht hernieder, ihn zu holen. Desgleichen wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem was hinter ihm ist.
32. Gedenket an des Lot Weib!
33. Wer da sucht, seine Seele zu erhalten, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen.
34. Ich sage euch: In derselben Nacht werden zwei auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.
35. Zwei werden mahlen miteinander; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.
36. Zwei werden auf dem Felde sein; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.
37. Und sie antworteten und sprachen zu ihm: HERR wo? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Adler.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 18

1. Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden solle,
2. und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen.
3. Es war aber eine Witwe in dieser Stadt, die kam zu ihm und sprach: Rette mich von meinem Widersacher!
4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue,
5. dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und betäube mich.
6. Da sprach der HERR: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt!
7. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's mit ihnen verziehen?
8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?
9. Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichnis:
10. Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.
11. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.
12. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe.
13. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!
14. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.
15. Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie anrühren sollte. Da es aber die Jünger sahen, bedrohten sie die.
16. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.
17. Wahrlich ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.
18. Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?
19. Jesus aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott.
20. Du weißt die Gebote wohl: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren."
21. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.
22. Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch eins. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!
23. Da er aber das hörte, ward er traurig; denn er war sehr reich.
24. Da aber Jesus sah, daß er traurig war geworden, sprach er: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!
25. Es ist leichter, daß ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes komme.
26. Da sprachen, die das hörten: Wer kann denn selig werden?
27. Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.
28. Da sprach Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Es ist niemand, der ein Haus verläßt oder Eltern oder Brüder oder Weib oder Kinder um des Reiches Gottes willen,
30. der es nicht vielfältig wieder empfange in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.
31. Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.
32. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden,
33. und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.
34. Sie aber verstanden der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das Gesagte war.
35. Es geschah aber, da er nahe an Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte.
36. Da er aber hörte das Volk, das hindurchging, forschte er, was das wäre.
37. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber.
38. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein!
39. Die aber vornean gingen, bedrohten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein!
40. Jesus aber stand still und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe zu ihm brachten, fragte er ihn
41. und sprach: Was willst du, daß ich dir tun soll? Er sprach: HERR, daß ich sehen möge.
42. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! dein Glaube hat dir geholfen.
43. Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sah, lobte Gott.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 19

1. Und er zog hinein und ging durch Jericho.
2. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich.
3. Und er begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk; denn er war klein von Person.
4. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe: denn allda sollte er durchkommen.
5. Und als Jesus kam an die Stätte, sah er auf und ward sein gewahr und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren!
6. Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden.
7. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte.
8. Zachäus aber trat dar und sprach zu dem HERRN: Siehe, HERR, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.
9. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist.
10. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.
11. Da sie nun zuhörten, sagte er weiter ein Gleichnis, darum daß er nahe bei Jerusalem war und sie meinten, das Reich Gottes sollte alsbald offenbart werden,
12. und sprach: Ein Edler zog ferne in ein Land, daß er ein Reich einnähme und dann wiederkäme.
13. Dieser forderte zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfund und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wiederkomme!
14. Seine Bürger aber waren ihm feind und schickten Botschaft ihm nach und ließen sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.
15. Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß dieselben Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.
16. Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben.
17. Und er sprach zu ihm: Ei, du frommer Knecht, dieweil du bist im Geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte.
18. Der andere kam und sprach: Herr dein Pfund hat fünf Pfund getragen.
19. Zu dem sprach er auch: Du sollst sein über fünf Städte.
20. Und der dritte kam und sprach: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, welches ich habe im Schweißtuch behalten;
21. ich fürchtete mich vor dir, denn du bist ein harter Mann: du nimmst, was du nicht hingelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.
22. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalk. Wußtest Du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, was ich nicht hingelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe?
23. Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? Und wenn ich gekommen wäre, hätte ich's mit Zinsen erfordert.
24. Und er sprach zu denen, die dabeistanden: Nehmt das Pfund von ihm und gebt es dem, der zehn Pfund hat.
25. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund.
26. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat.
27. Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor mir.
28. Und als er solches sagte, zog er fort und reiste hinauf gen Jerusalem.
29. Uns es begab sich, als er nahte gen Bethphage und Bethanien und kam an den Ölberg, sandte er seiner Jünger zwei
30. und sprach: Gehet hin in den Markt, der gegenüberliegt. Und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen hat; löset es ab und bringet es!
31. Und so euch jemand fragt, warum ihr's ablöset, so sagt also zu ihm: Der HERR bedarf sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32. Und die Gesandten gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte.
33. Da sie aber das Füllen ablösten, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löst ihr das Füllen ab?
34. Sie aber sprachen: Der HERR bedarf sein.
35. Und sie brachten's zu Jesu und warfen ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesum darauf.
36. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.
37. Und da er nahe hinzukam und zog den Ölberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger, fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten,
38. und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, ein König, in dem Namen des HERRN! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!
39. Und etliche der Pharisäer im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger!
40. Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.
41. Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie
42. und sprach: Wenn doch auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.
43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten;
44. und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist.
45. Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die darin verkauften und kauften,
46. und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: "Mein Haus ist ein Bethaus"; ihr aber habt's gemacht zur Mördergrube.
47. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, wie sie ihn umbrächten;
48. und fanden nicht, wie sie ihm tun sollten, denn das Volk hing ihm an und hörte ihn.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 20

1. Und es begab sich an der Tage einem, da er das Volk lehrte im Tempel und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Ältesten
2. und sagten zu ihm und sprachen: Sage uns, aus was für Macht tust du das? oder wer hat dir die Macht gegeben?
3. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; saget mir's:
4. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen?
5. Sie aber gedachten bei sich selbst und sprachen: Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?
6. Sagen wir aber: Von Menschen, so wird uns das Volk steinigen; denn sie stehen darauf, daß Johannes ein Prophet sei.
7. Und sie antworteten, sie wüßten's nicht, wo sie her wäre.
8. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das tue.
9. Er fing aber an, zu sagen dem Volk dies Gleichnis: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und tat ihn den Weingärtnern aus und zog über Land eine gute Zeit.
10. Und zu seiner Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges. Aber die Weingärtner stäupten ihn und ließen ihn leer von sich.
11. Und über das sandte er noch einen anderen Knecht; sie aber stäupten den auch und höhnten ihn und ließen ihn leer von sich.
12. Und über das sandte er den dritten; sie aber verwundeten den auch und stießen ihn hinaus.
13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich tun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.
14. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten, daß das Erbe unser sei!
15. Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges ihnen tun?
16. Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und seinen Weinberg andern austun. Da sie das hörten, sprachen sie: Das sei ferne!
17. Er aber sah sie an und sprach: Was ist denn das, was geschrieben steht: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden"?
18. Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.
19. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten zu derselben Stunde; und fürchteten sich vor dem Volk, denn sie verstanden, daß er auf sie dies Gleichnis gesagt hatte.
20. Und sie stellten ihm nach und sandten Laurer aus, die sich stellen sollten, als wären sie fromm, auf daß sie ihn in der Rede fingen, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers.
21. Und sie fragten ihn und sprachen: Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg Gottes recht.
22. Ist's recht, daß wir dem Kaiser den Schoß geben, oder nicht?
23. Er aber merkte ihre List und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?
24. Zeiget mir den Groschen! Wes Bild und Überschrift hat er? Sie antworteten und sprachen: Des Kaisers.
25. Er aber sprach: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!
26. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volk und verwunderten sich seiner Antwort und schwiegen still.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27. Da traten zu ihm etliche der Sadduzäer, welche da halten, es sei kein Auferstehen, und fragten ihn
28. und sprachen: Meister, Mose hat uns geschrieben: So jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt kinderlos, so soll sein Bruder das Weib nehmen und seinem Bruder einen Samen erwecken.
29. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib und starb kinderlos.
30. Und der andere nahm das Weib und starb auch kinderlos.
31. Und der dritte nahm sie. Desgleichen alle sieben und hinterließen keine Kinder und starben.
32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.
33. Nun in der Auferstehung, wes Weib wird sie sein unter denen? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.
34. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien;
35. welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen.
36. Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.
37. Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Mose gedeutet bei dem Busch, da er den HERRN heißt Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs.
38. Gott aber ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott; denn sie leben ihm alle.
39. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten und sprachen: Meister, du hast recht gesagt.
40. Und sie wagten ihn fürder nichts mehr zu fragen.
41. Er sprach aber zu ihnen: Wie sagen sie, Christus sei Davids Sohn?
42. Und er selbst, David, spricht im Psalmbuch: "Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten,
43. bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße."
44. David nennt ihn einen HERRN; wie ist er denn sein Sohn?
45. Da aber alles Volk zuhörte, sprach er zu seinen Jüngern:
46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einhertreten in langen Kleidern und lassen sich gerne grüßen auf dem Markte und sitzen gern obenan in den Schulen und über Tisch;
47. sie fressen der Witwen Häuser und wenden lange Gebete vor. Die werden desto schwerere Verdammnis empfangen.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 21

1. Er sah aber auf und schaute die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gotteskasten.
2. Er sah aber auch eine arme Witwe, die legte zwei Scherflein ein.
3. Und er sprach: Wahrlich ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr denn sie alle eingelegt.
4. Denn diese alle haben aus ihrem Überfluß eingelegt zu dem Opfer Gottes; sie aber hat von ihrer Armut alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt.
5. Und da etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre mit feinen Steinen und Kleinoden, sprach er:
6. Es wird die Zeit kommen, in welcher von dem allem, was ihr sehet, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.
7. Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wann soll das werden? und welches ist das Zeichen, wann das geschehen wird?
8. Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn viele werden kommen in meinem Namen und sagen, ich sei es, und: "Die Zeit ist herbeigekommen." Folget ihnen nicht nach!
9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht. Denn solches muß zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.
10. Da sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben wider das andere und ein Reich wider das andere,
11. und es werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, teure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen am Himmel geschehen.
12. Aber vor diesem allem werden sie die Hände an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen.
13. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugnis.
14. So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt.
15. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen können noch widerstehen alle eure Widersacher.
16. Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreunden und Freunden; und sie werden euer etliche töten.
17. Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen.
18. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen.
19. Fasset eure Seelen mit Geduld.
20. Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket daß herbeigekommen ist seine Verwüstung.
21. Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer drinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.
22. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist.
23. Weh aber den Schwangern und Säugerinnen in jenen Tagen! Denn es wird große Not auf Erden sein und ein Zorn über dies Volk,
24. und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein, und sie werden zagen, und das Meer und die Wassermengen werden brausen,
26. und Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen.
27. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.
28. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht.
29. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume:
30. wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist.
31. Also auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.
32. Wahrlich ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.
33. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.
34. Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch;
35. denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.
36. So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.
37. Und er lehrte des Tages im Tempel; des Nachts aber ging er hinaus und blieb über Nacht am Ölberge.
38. Und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 22

1. Es war aber nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißt.
2. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn töteten; und fürchteten sich vor dem Volk.
3. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischariot, der da war aus der Zahl der Zwölf.
4. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten.
5. Und sie wurden froh und gelobten ihm Geld zu geben.
6. Und er versprach es und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Lärmen.
7. Es kam nun der Tag der süßen Brote, an welchem man mußte opfern das Osterlamm.
8. Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wir's essen.
9. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir's bereiten?
10. Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht,
11. und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darin ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?
12. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; daselbst bereitet es.
13. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.
14. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm.
15. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.
16. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes.
17. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet ihn und teilet ihn unter euch;
18. denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme.
19. Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.
20. Desgleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.
21. Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir über Tische.
22. Denn des Menschen Sohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch welchen er verraten wird!
23. Und sie fingen an, zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das tun würde.
24. Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden.
25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren.
26. Ihr aber nicht also! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.
27. Denn welcher ist größer: Der zu Tische sitzt oder der da dient? Ist's nicht also, daß der zu Tische sitzt! Ich aber bin unter euch wie ein Diener.
28. Ihr aber seid's, die ihr beharrt habt bei mir in meinen Anfechtungen.
29. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat,
30. daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tische in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.
31. Der HERR aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen;
32. ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.
33. Er sprach aber zu ihm: HERR, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

35. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Niemals.

36. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche; wer aber nichts hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert.

37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, was geschrieben steht: "Er ist unter die Übeltäter gerechnet." Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.

38. Sie sprachen aber: HERR, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

39. Und er ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an den Ort.

40. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

41. Und er riß sich von ihnen einen Steinwurf weit und kniete nieder, betete

42. und sprach: Vater, willst du, so nehme diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

44. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

45. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafen vor Traurigkeit

46. und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf und betet, auf das ihr nicht in Anfechtung fallet!

47. Da er aber noch redete, siehe, da kam die Schar; und einer von den Zwölfen, genannt Judas, ging vor ihnen her und nahte sich zu Jesu, ihn zu küssen.

48. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

49. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HERR, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?

50. Und einer aus ihnen schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.

51. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so machen! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

52. Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid, wie zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen.

53. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

54. Sie griffen ihn aber und führten ihn hin und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus. Petrus aber folgte von ferne.

55. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich unter sie.

56. Da sah ihn eine Magd sitzen bei dem Licht und sah genau auf ihn und sprach: Dieser war auch mit ihm.

57. Er aber verleugnete ihn und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht.

58. Und über eine kleine Weile sah ihn ein anderer und sprach: Du bist auch deren einer. Petrus aber sprach: Mensch ich bin's nicht.

59. Und über eine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: Wahrlich dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer.

60. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, als er noch redete, krähte der Hahn.

61. Und der HERR wandte sich um und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des HERRN Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

62. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

63. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn,

64. verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht und fragten ihn und sprachen: Weissage, wer ist's, der dich schlug?

65. Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

66. Und als es Tag ward, sammelten sich die Ältesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten und führten ihn hinauf vor ihren Rat

67. und sprachen: Bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubt ihr's nicht;

68. frage ich aber, so antwortet ihr nicht und laßt mich doch nicht los.

69. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes.

70. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagt es, denn ich bin's.

71. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiteres Zeugnis? Wir haben's selbst gehört aus seinem Munde.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 23

1. Und der ganze Haufe stand auf, und sie führten ihn vor Pilatus

2. und fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei ein König.

3. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Er antwortete und sprach: Du sagst es.

4. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine Ursache an diesem Menschen.

5. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erregt damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande und hat in Galiläa angefangen bis hierher.

6. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre.

7. Und als er vernahm, daß er unter des Herodes Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in den Tagen auch zu Jerusalem war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gern gesehen, denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen.

9. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts.

10. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart.

11. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus.

12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn zuvor waren sie einander feind.

13. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen

14. und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und finde an dem Menschen der Sache keine, deren ihr ihn beschuldiget;

15. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes wert sei.

16. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

17. (Denn er mußte ihnen einen nach der Gewohnheit des Festes losgeben.)

18. Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem und gib uns Barabbas los!

19. (welcher war um eines Aufruhrs, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mordes willen ins Gefängnis geworfen.)

20. Da rief Pilatus abermals ihnen zu und wollte Jesum loslassen.

21. Sie riefen aber und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn!

22. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Übles getan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

23. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuzigt würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

24. Pilatus aber urteilte, daß ihr Bitte geschähe,

25. und ließ den los, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum übergab er ihrem Willen.

26. Und als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß er's Jesu nachtrüge.

27. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die beklagten und beweinten ihn.

28. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder.

29. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben!

30. Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns!

31. Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürren werden?

32. Es wurden aber auch hingeführt zwei andere, Übeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden.

33. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

34. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen sie wissen nicht, was sie tun! Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum.

35. Und das Volk stand und sah zu. Und die Obersten samt ihnen spotteten sein und sprachen: Er hat anderen geholfen; er helfe sich selber, ist er Christus, der Auserwählte Gottes.

36. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig

37. und sprachen: Bist du der Juden König, so helf dir selber!

38. Es war aber auch oben über ihm geschrieben die Überschrift mit griechischen und lateinische und hebräischen Buchstaben: Dies ist der Juden König.

39. Aber der Übeltäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selber und uns!

40. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

41. Und wir zwar sind billig darin, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes getan.

42. Und er sprach zu Jesu: HERR, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

43. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

44. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde,

45. und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei.

46. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, verschied er.

47. Da aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!

48. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sich an ihre Brust und wandten wieder um.

49. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt, und sahen das alles.

50. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, ein Ratsherr, der war ein guter, frommer Mann

51. und hatte nicht gewilligt in ihren Rat und Handel. Er war von Arimathia, der Stadt der Juden, einer, der auch auf das Reich Gottes wartete.

52. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu;

53. und nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand und legte ihn in ein gehauenes Grab, darin niemand je gelegen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

54. Und es war der Rüsttag, und der Sabbat brach an.
55. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschauten das Grab und wie sein Leib gelegt ward.
56. Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbat über waren sie still nach dem Gesetz.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 24

1. Aber am ersten Tage der Woche sehr früh kamen sie zum Grabe und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen.
2. Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem Grabe
3. und gingen hinein und fanden den Leib des HERRN Jesu nicht.
4. Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern.
5. Und sie erschraken und schlugen ihre Angesichter nieder zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?
6. Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war
7. und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.
8. Und sie gedachten an seine Worte.
9. Und sie gingen wieder vom Grabe und verkündigten das alles den Elfen und den andern allen.
10. Es war aber Maria Magdalena und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.
11. Und es deuchten sie ihre Worte eben, als wären's Märlein, und sie glaubten ihnen nicht.
12. Petrus aber stand auf und lief zum Grabe und bückte sich hinein und sah die leinenen Tücher allein liegen; und ging davon, und es nahm ihn wunder, wie es zuginge.
13. Und siehe, zwei aus ihnen gingen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feld Wegs weit; des Name heißt Emmaus.
14. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.
15. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich miteinander, nahte sich Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen.
16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten.
17. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig?
18. Da antwortete einer mit Namen Kleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darin geschehen ist?
19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesus von Nazareth, welcher war ein Prophet mächtig von Taten und Worten vor Gott und allem Volk;
20. wie ihn unsre Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt.
21. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.
22. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern; die sind früh bei dem Grabe gewesen,
23. haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.
24. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden's also, wie die Weiber sagten; aber ihn sahen sie nicht.
25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren und träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben!
26. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?
27. Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren.
28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hineingingen; und er stellte sich, als wollte er weiter gehen.
29. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.
30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.
31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.
32. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?
33. Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren,
34. welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.
35. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.
36. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch!
37. Sie erschraken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist.
38. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?
39. Sehet meine Hände und meine Füße: ich bin's selber. Fühlet mich an und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.
40. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße.
41. Da sie aber noch nicht glaubten, vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen?
42. Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim.
43. Und er nahm's und aß vor ihnen.
44. Er sprach aber zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose's, in den Propheten und in den Psalmen.
45. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46. und er sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage
47. und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.
48. Ihr aber seid des alles Zeugen.
49. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angetan werdet mit der Kraft aus der Höhe.
50. Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie.
51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.
52. Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude
53. und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

oder das Johannesevangelium oder einfach Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Das Johannesevangelium ist das vierte und jüngste der kanonischen Evangelien. Wie die drei anderen Evangelien ist es anonym, obwohl es einen namenlosen „Jünger, den Jesus liebte“ als Quelle seiner Überlieferungen identifiziert. Johannes unterscheidet sich jedoch sehr von den älteren synoptischen Evangelien, da es nur einen schematischen Bericht über das Wirken Jesu gibt. Es ist in Stil und Inhalt den drei johanneischen Briefen näher verwandt. Einige Gelehrte behandeln diese vier Bücher zusammen mit der Offenbarung des Johannes als eine einzige Gruppe johanneischer Literatur, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurden.

Die Urheberschaft dieser Literaturgruppe wird von Gelehrten seit mindestens dem 2. Jahrhundert n. Chr. diskutiert. Die Hauptfrage ist, welcher Autor welche der Schriften verfasst hat. Die kirchliche Tradition schreibt alle Bücher dem Apostel Johannes zu, was höchst unwahrscheinlich ist. Die meisten Gelehrten kommen zu dem Schluss, dass der Apostel Johannes keines dieser Werke verfasst hat. Es mag einen einzigen Autor für das Evangelium und die drei Episteln gegeben haben. Man ist sich einig, dass alle drei Briefe vom selben Autor geschrieben wurden, obwohl darüber diskutiert wird, wer dieser Autor ist.

Obwohl einige Gelehrte zu dem Schluss kommen, dass der Autor der Episteln ein anderer war als der des Evangeliums, stammen alle vier Werke wahrscheinlich aus derselben Gemeinde, die um 90-110 n. Chr. in der griechischen Stadt Ephesus lebte. Im Fall der Offenbarung sind sich die Gelehrten einig, dass sie von einem anderen Autor geschrieben wurden, höchstwahrscheinlich von Johannes von Patmos um 95.

Die Formulierung „der Jünger, den Jesus liebte“ (Johannes 20:2) wird im Johannesevangelium sechsmal verwendet, aber in keinem anderen Bericht über Jesus im Neuen Testament. Johannes 21:24 besagt, dass das Johannesevangelium auf dem schriftlichen Zeugnis dieses Jüngers basiert. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten identifiziert, aber die meisten Gelehrten lehnen dies ab.

Das Johannesevangelium und die drei johanneischen Briefe weisen starke Ähnlichkeiten in Theologie und Stil auf. Die Briefe wurden später als das Evangelium geschrieben, da das Evangelium den Bruch zwischen den johanneischen Christen und der jüdischen Synagoge widerspiegelt, während in den Briefen die johanneische Gemeinde selbst zerfällt (1. Johannes 2:19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Johannesevangelium unterscheidet sich erheblich von den synoptischen Evangelien, mit großen Abweichungen in Material, theologischer Betonung, Chronologie und literarischem Stil. In Johannes fehlen Szenen aus den synoptischen Evangelien wie die Taufe Jesu, die Berufung der Zwölf, Exorzismen, Gleichnisse und die Verklärung. Umgekehrt enthält es Szenen, die in den synoptischen Evangelien nicht vorkommen, darunter Jesus, der bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, die Auferstehung des Lazarus, Jesus, der seinen Jüngern die Füße wäscht, und mehrere Besuche in Jerusalem. Für Johannes ist Nazareth, die Heimatstadt Jesu, irrelevant, da er sie wahrscheinlich als Synonym für Sepphoris, die große Hauptstadt Galiläas, ansah. Während Jesus in den ersten drei Evangelien als menschlicher Führer, Lehrer und Heiler dargestellt wird, kommt Jesus für Johannes von jenseits dieser Welt, von Gott dem Vater; eine Lehre der römischen Kirche, die im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. populär wurde.

Johannes führt nie alle zwölf Jünger auf und nennt mindestens einen Jünger, Nathanael, dessen Name in den Synoptikern nicht vorkommt. Nathanael oder Nathaniel (hebräisch für „Gott hat gegeben“) aus Kana in Galiläa war ein Anhänger oder Jünger Jesu und wird nur im Johannesevangelium in den Kapiteln 1 und 21 erwähnt. Nathanael wird oft mit dem Apostel Bartholomäus gleichgesetzt, der in den synoptischen Evangelien und in Apostelgeschichte 1:13 erwähnt wird. Er taucht am Ende des Johannesevangeliums erneut auf (als „Nathanael aus Kana“), als einer der Jünger, denen Jesus nach der Auferstehung am See Genezareth erschien.

Es gibt auch einige Unstimmigkeiten zwischen Johannes und den Synoptikern, von denen einige auf Widersprüche hinauslaufen. Die Lehren Jesu in den synoptischen Evangelien unterscheiden sich sehr von denen des Johannesevangeliums, und seit dem 19. Jahrhundert sind sich Gelehrte fast einstimmig einig, dass diese johanneischen Reden weniger historisch sind als die synoptischen Parabeln und wahrscheinlich zu theologischen Zwecken geschrieben wurden. Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass Johannes nicht ganz ohne historischen Wert ist: Bestimmte Aussagen des Johannesevangeliums sind so alt oder älter als ihre synoptischen Gegenstücke, seine Darstellung der Topographie um Jerusalem ist oft besser als die der Synoptiker, sein Zeugnis, dass Jesus vor und nicht am Passahfest hingerichtet wurde, könnte durchaus genauer sein, und seine Darstellung Jesu im Garten und das vorherige Treffen der jüdischen Autoritäten sind möglicherweise historisch plausibler als ihre synoptischen Parallelen.)

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 1

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2. Dasselbe war im Anfang bei Gott.

3. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.

6. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.

7. Dieser kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugte, auf daß sie alle durch ihn glaubten.

8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugte von dem Licht.

9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht.

11. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben;

13. welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

15. Johannes zeugt von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.

16. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

17. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

18. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.

19. Und dies ist das Zeugnis des Johannes, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du?

20. Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus.

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein!

22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

23. Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des HERRN! wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern.

25. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, so du nicht Christus bist noch Elia noch der Prophet?

26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt.

27. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28. Dies geschah zu Bethabara jenseit des Jordans, wo Johannes taufte.
29. Des andern Tages sieht Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!
30. Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich.
31. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser.
32. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah, daß der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm.
33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft.
34. Und ich sah es und zeugte, daß dieser ist Gottes Sohn.
35. Des andern Tages stand abermals Johannes und zwei seiner Jünger.
36. Und als er Jesum sah wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!
37. Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach.
38. Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Meister, wo bist du zur Herberge?
39. Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet's! Sie kamen und sahen's und blieben den Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.
40. Einer aus den zweien, die von Johannes hörten und Jesus nachfolgten, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.
41. Der findet am ersten seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (welches ist verdolmetscht: der Gesalbte),
42. und führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, Jona's Sohn; du sollst Kephas (Fels) heißen.
43. Des andern Tages wollte Jesus wieder nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!
44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.
45. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Joseph's Sohn von Nazareth.
46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es!
47. Jesus sah Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist.
48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.
49. Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!
50. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres denn das sehen.
51. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 2

1. Und am dritten Tag ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da.
2. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.
3. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein.
4. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.
5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.
6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung, und ging in je einen zwei oder drei Maß.
7. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan.
8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet's dem Speisemeister! Und sie brachten's.
9. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, woher er kam (die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam
10. und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten.
11. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.
12. Darnach zog er hinab gen Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger; und sie blieben nicht lange daselbst.
13. Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.
14. Und er fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.
15. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Ochsen und verschüttete den Wechslern das Geld und stieß die Tische um
16. und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: tragt das von dannen und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause!
17. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben steht: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.
18. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches tun mögest?
19. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.
20. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in 46.Jahren erbaut; und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. (Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.
22. Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.)
23. Als er aber zu Jerusalem war am Osterfest, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat.
24. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht; denn er kannte sie alle
25. und bedurfte nicht, daß jemand Zeugnis gäbe von einem Menschen; denn er wußte wohl, was im Menschen war.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 3

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden.
2. Der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.
3. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.
4. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?
5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.
6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.
7. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.
8. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.
9. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen?
10. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht?
11. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben; und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an.
12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?
13. Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.
14. Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden,
15. auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.
18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.
19. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse.
20. Wer arges tut, der haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden.
21. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.
22. Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und taufte.
23. Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst; und sie kamen dahin und ließen sich taufen.
24. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis gelegt.
25. Da erhob sich eine Frage unter den Jüngern des Johannes mit den Juden über die Reinigung.
26. Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseit des Jordans, von dem du zeugtest, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm.
27. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.
28. Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sei nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt.
29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams steht und hört ihm zu und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diese meine Freude ist nun erfüllt.
30. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.
31. Der von obenher kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über alle
32. und zeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand an.
33. Wer es aber annimmt, der besiegelt's, daß Gott wahrhaftig sei.
34. Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß.
35. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.
36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 4

1. Da nun der HERR inneward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes
2. (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger),
3. verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa.
4. Er mußte aber durch Samaria reisen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Da kam er in eine Stadt Samarias, die heißt Sichar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab.

6. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde.

7. Da kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

8. (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)

9. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.)

10. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: "Gib mir zu trinken!", du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

11. Spricht zu ihm das Weib: HERR, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser?

12. Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.

13. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wir wieder dürsten;

14. wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

15. Spricht das Weib zu ihm: HERR, gib mir dieses Wasser, auf daß mich nicht dürste und ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen!

16. Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komm her!

17. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann.

18. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann; da hast du recht gesagt.

19. Das Weib spricht zu ihm: HERR, ich sehe, daß du ein Prophet bist.

20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten solle.

21. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.

22. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden.

23. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten.

24. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbe kommen wird, so wird er's uns alles verkündigen.

26. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

27. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weib redete. Doch sprach niemand: Was fragst du? oder: Was redest du mit ihr?

28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten:

29. Kommt, seht einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei!

30. Da gingen sie aus der Stadt und kamen zu ihm.

31. Indes aber ermahnten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iß!

32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisset.

33. Da sprachen die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht?

34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

35. Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte.

36. Und wer da schneidet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen, der da sät und der da schneidet.

37. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser sät, der andere schneidet.

38. Ich habe euch gesandt, zu schneiden, was ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.

39. Es glaubten aber an ihn viele der Samariter aus der Stadt um des Weibes Rede willen, welches da zeugte: Er hat mir gesagt alles, was ich getan habe.

40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zwei Tage da.

41. Und viel mehr glaubten um seines Wortes willen

42. und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun hinfort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

43. Aber nach zwei Tagen zog er aus von dannen und zog nach Galiläa.

44. Denn er selber, Jesus, zeugte, daß ein Prophet daheim nichts gilt.

45. Da er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem auf dem Fest getan hatte; denn sie waren auch zum Fest gekommen.

46. Und Jesus kam abermals gen Kana in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht.

47. Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa nach Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme und hülfe seinem Sohn; denn er war todkrank.

48. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubet ihr nicht.

49. Der Königische sprach zu ihm: HERR, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

50. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt! der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

51. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebt.

52. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.

53. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

54. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus tat, da er aus Judäa nach Galiläa kam.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 5

1. Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.

2. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der heißt auf hebräisch Bethesda und hat fünf Hallen,

3. in welchem lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Verdorrte, die warteten, wann sich das Wasser bewegte.

4. (Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser.) Welcher nun zuerst, nachdem das Wasser bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war.

5. Es war aber ein Mensch daselbst, achtunddreißig Jahre lang krank gelegen.

6. Da Jesus ihn sah liegen und vernahm, daß er so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?

7. Der Kranke antwortete ihm: HERR, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wenn ich komme, so steigt ein anderer vor mir hinein.

8. Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin!

9. Und alsbald ward der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber desselben Tages der Sabbat.

10. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist heute Sabbat; es ziemt dir nicht, das Bett zu tragen.

11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: "Nimm dein Bett und gehe hin!"

12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: "Nimm dein Bett und gehe hin!"?

13. Der aber geheilt worden war, wußte nicht, wer es war; denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Ort war.

14. Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Ärgeres widerfahre.

15. Der Mensch ging hin und verkündete es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe.

16. Darum verfolgten die Juden Jesum und suchten ihn zu töten, daß er solches getan hatte am Sabbat.

17. Jesus aber antwortete Ihnen: Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.

18. Darum trachteten ihm die Juden viel mehr nach, daß sie ihn töteten, daß er nicht allein den Sabbat brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich.

19. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er sieht den Vater tun; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.

20. Der Vater aber hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet.

21. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will.

22. Denn der Vater richtet niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben,

23. auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

26. Denn wie der Vater hat das Leben in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber,

27. und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist.

28. Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören,

29. und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

30. Ich kann nichts von mir selber tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

31. So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr.

32. Ein anderer ist's, der von mir zeugt; und ich weiß, daß das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeugt.

33. Ihr schicktet zu Johannes, und er zeugte von der Wahrheit.

34. Ich aber nehme nicht Zeugnis von Menschen; sondern solches sage ich, auf daß ihr selig werdet.

35. Er war ein brennend und scheinend Licht; ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein in seinem Lichte.

36. Ich aber habe ein größeres Zeugnis; denn des Johannes Zeugnis; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.

37. Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat von mir gezeugt. Ihr habt nie weder seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38. und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat.
39. Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget;
40. und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet.
41. Ich nehme nicht Ehre von Menschen;
42. aber ich kenne euch, daß ihr nicht Gottes Liebe in euch habt.
43. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.
44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmet? und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht.
45. Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt, der Mose, auf welchen ihr hofft.
46. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.
47. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 6

1. Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa.
2. Und es zog ihm viel Volks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.
3. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern.
4. Es war aber nahe Ostern, der Juden Fest.
5. Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen?
6. (Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er tun wollte.)
7. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Groschen Brot ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.
8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:
9. Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das unter so viele?
10. Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagert. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann.
11. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, wieviel sie wollten.
12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkommt.
13. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die übrig blieben denen, die gespeist worden.
14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.
15. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum König machten, entwich er abermals auf den Berg, er selbst allein.
16. Am Abend aber gingen die Jünger hinab an das Meer
17. und traten in das Schiff und kamen über das Meer gen Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen.
18. Und das Meer erhob sich von einem großen Winde.
19. Da sie nun gerudert hatten bei fünfundzwanzig oder dreißig Feld Wegs, sahen sie Jesum auf dem Meere dahergehen und nahe zum Schiff kommen; und sie fürchteten sich.
20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's; fürchtet euch nicht!
21. Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen; und alsbald war das Schiff am Lande, da sie hin fuhren.
22. Des anderen Tages sah das Volk, das diesseit des Meeres stand, daß kein anderes Schiff daselbst war denn das eine, darin seine Jünger getreten waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren.
23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zur Stätte, da sie das Brot gegessen hatten durch des HERRN Danksagung.
24. Da nun das Volk sah, daß Jesus nicht da war noch seine Jünger, traten sie auch in Schiffe und kamen gen Kapernaum und suchten Jesum.
25. Und da sie ihn fanden jenseit des Meeres, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hergekommen?
26. Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brot gegessen habt und seid satt geworden.
27. Wirket Speise, nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn den hat Gott der Vater versiegelt.
28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, daß wir Gottes Werke wirken?
29. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.
30. Da sprachen sie zu ihm: Was tust du denn für ein Zeichen, auf daß wir sehen und glauben dir? Was wirkst du?
31. Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: "Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen."
32. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Mose hat euch nicht das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brot vom Himmel.
33. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.
34. Da sprachen sie zu ihm: HERR, gib uns allewege solch Brot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.
36. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.
37. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.
38. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen des, der mich gesandt hat.
39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am Jüngsten Tage.
40. Denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.
41. Da murrten die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brot, daß vom Himmel gekommen ist,
42. und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, des Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel gekommen?
43. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht untereinander.
44. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.
45. Es steht geschrieben in den Propheten: "Sie werden alle von Gott gelehrt sein." Wer es nun hört vom Vater und lernt es, der kommt zu mir.
46. Nicht daß jemand den Vater habe gesehen, außer dem, der vom Vater ist; der hat den Vater gesehen.
47. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.
48. Ich bin das Brot des Lebens.
49. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben.
50. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.
51. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, daß ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.
52. Da zankten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?
53. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.
54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.
55. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.
56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.
57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isset, der wird auch leben um meinetwillen.
58. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist; nicht, wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben: wer dies Brot isset, der wird leben in Ewigkeit.
59. Solches sagte er in der Schule, da er lehrte zu Kapernaum.
60. Viele nun seine Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?
61. Da Jesus aber bei sich selbst merkte, daß seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das?
62. Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war?
63. Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.
64. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. (Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren und welcher ihn verraten würde.)
65. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.
66. Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm.
67. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?
68. Da antwortete ihm Simon Petrus: HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens;
69. und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.
70. Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? und-euer einer ist ein Teufel!
71. Er redete aber von dem Judas, Simons Sohn, Ischariot; der verriet ihn hernach, und war der Zwölfe einer.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 7

1. Darnach zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, darum daß ihm die Juden nach dem Leben stellten.
2. Es war aber nahe der Juden Fest, die Laubhütten.
3. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen und gehe nach Judäa, auf daß auch deine Jünger sehen, die Werke die du tust.
4. Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch frei offenbar sein. Tust du solches, so offenbare dich vor der Welt.
5. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.
6. Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hier; eure Zeit aber ist allewege.
7. Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber haßt sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.
8. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest; ich will noch nicht hinaufgehen auf dieses Fest, den meine Zeit ist noch nicht erfüllt.
9. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Als aber seine Brüder waren hinaufgegangen, da ging er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbar, sondern wie heimlich.
11. Da suchten ihn die Juden am Fest und sprachen: Wo ist der?
12. Und es war ein großes Gemurmel unter dem Volk. Etliche sprachen: Er ist fromm; die andern aber sprachen: Nein, er verführt das Volk.
13. Niemand aber redete frei von ihm um der Furcht willen vor den Juden.
14. Aber mitten im Fest ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte.
15. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernt hat?
16. Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat.
17. So jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.
18. Wer von sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber sucht die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.
19. Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben? und niemand unter euch tut das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?
20. Das Volk antwortete und sprach: Du hast den Teufel; wer versucht dich zu töten?
21. Jesus antwortete und sprach: Ein einziges Werk habe ich getan, und es wundert euch alle.
22. Mose hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht daß sie von Mose kommt, sondern von den Vätern, und ihr beschneidet den Menschen am Sabbat.
23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbat, auf daß nicht das Gesetz Mose's gebrochen werde, zürnet ihr denn über mich, daß ich den ganzen Menschen habe am Sabbat gesund gemacht?
24. Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein rechtes Gericht.
25. Da sprachen etliche aus Jerusalem: Ist das nicht der, den sie suchten zu töten?
26. Und siehe zu, er redet frei, und sie sagen nichts. Erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sei?
27. Doch wir wissen, woher dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, woher er ist.
28. Da rief Jesus im Tempel und sprach: Ja, ihr kennet mich und wisset, woher ich bin; und von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet.
29. Ich kenne ihn aber; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.
30. Da suchten sie ihn zu greifen; aber niemand legte die Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.
31. Aber viele vom Volk glaubten an ihn und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen tun, denn dieser tut?
32. Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volk solches von ihm murmelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, das sie ihn griffen.
33. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.
34. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, könnet ihr nicht hin kommen.
35. Da sprachen die Juden untereinander: Wo soll dieser hin gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er zu den Zerstreuten unter den Griechen gehen und die Griechen lehren?
36. Was ist das für eine Rede, daß er sagte: "Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hin kommen"?
37. Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!
38. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.
39. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt.
40. Viele nun vom Volk, die diese Rede hörten, sprachen: Dieser ist wahrlich der Prophet.
41. Andere sprachen: Er ist Christus. Etliche aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen?
42. Spricht nicht die Schrift: von dem Samen Davids und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, soll Christus kommen?
43. Also ward eine Zwietracht unter dem Volk über ihn.
44. Es wollten aber etliche ihn greifen; aber niemand legte die Hand an ihn.
45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern; und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?
46. Die Knechte antworteten: Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch.
47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführt?
48. Glaubt auch irgendein Oberster oder Pharisäer an ihn?
49. sondern das Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.
50. Spricht zu ihnen Nikodemus, der bei der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war:
51. Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhört und erkennt, was er tut?
52. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche und siehe, aus Galiläa steht kein Prophet auf.
53. Und ein jeglicher ging also heim.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 8

1. Jesus aber ging an den Ölberg.
2. Und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte dar
4. und sprachen zu ihm: Meister, dies Weib ist ergriffen auf frischer Tat im Ehebruch.
5. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen; was sagst du?
6. Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache wider ihn hätten. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.
7. Als sie nun anhielten, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.
8. Und bückte sich wieder nieder und schrieb auf die Erde.
9. Da sie aber das hörten, gingen sie hinaus (von ihrem Gewissen überführt), einer nach dem andern, von den Ältesten bis zu den Geringsten; und Jesus ward gelassen allein und das Weib in der Mitte stehend.
10. Jesus aber richtete sich auf; und da er niemand sah denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt?
11. Sie aber sprach: HERR, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!
12. Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben.
13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugst von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr.
14. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.
15. Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand.
16. So ich aber richte, so ist mein Gericht recht; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.
17. Auch steht in eurem Gesetz geschrieben, daß zweier Menschen Zeugnis wahr sei.
18. Ich bin's, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir.
19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater.
20. Diese Worte redete Jesus an dem Gotteskasten, da er lehrte im Tempel; und niemand griff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.
21. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo ich hin gehe, da könnet ihr nicht hin kommen.
22. Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbst töten, daß er spricht: "Wohin ich gehe, da könnet ihr nicht hin kommen"?
23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von untenher, ich bin von obenher; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.
24. So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubt, daß ich es sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden.
25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: Erstlich der, der ich mit euch rede.
26. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt.
27. Sie verstanden aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte.
28. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es sei und nichts von mir selber tue, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich.
29. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.
30. Da er solches redete, glaubten viele an ihn.
31. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger
32. und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.
33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen, sind niemals jemandes Knecht gewesen; wie sprichst du denn: "Ihr sollt frei werden"?
34. Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.
35. Der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibt ewiglich.
36. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.
37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn meine Rede fängt nicht bei euch.
38. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so tut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt.
39. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tätet ihr Abrahams Werke.
40. Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan.
41. Ihr tut eures Vaters Werke. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren, wir haben einen Vater, Gott.
42. Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber gekommen, sondern er hat mich gesandt.
43. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören.
44. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.

45. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.

46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

47. Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; darum hört ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott.

48. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel?

49. Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich.

50. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht, und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

52. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: "So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich."

53. Bist du denn mehr als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

54. Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehrt, von welchem ihr sprecht, er sei euer Gott;

55. und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort.

56. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich.

57. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?

58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.

59. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 9

1. Und Jesus ging vorüber und sah einen, der blind geboren war.

2. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?

3. Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.

4. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.

6. Da er solches gesagt, spützte er auf die Erde und machte einen Kot aus dem Speichel und schmierte den Kot auf des Blinden Augen

7. und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teich Siloah (das ist verdolmetscht: gesandt) und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

8. Die Nachbarn und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der dasaß und bettelte?

9. Etliche sprachen: Er ist's, etliche aber: er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin's.

10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgetan worden?

11. Er antwortete und sprach: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Kot und schmierte meine Augen und sprach: "Gehe hin zu dem Teich Siloah und wasche dich!" Ich ging hin und wusch mich und ward sehend.

12. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist er? Er sprach: Ich weiß nicht.

13. Da führten sie ihn zu den Pharisäern, der weiland blind war.

14. (Es war aber Sabbat, da Jesus den Kot machte und seine Augen öffnete.)

15. Da fragten ihn abermals auch die Pharisäer, wie er wäre sehend geworden. Er aber sprach zu ihnen: Kot legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich und bin nun sehend.

16. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott, dieweil er den Sabbat nicht hält. Die andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen.

17. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, daß er hat deine Augen aufgetan? Er aber sprach: Er ist ein Prophet.

18. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden wäre, bis daß sie riefen die Eltern des, der sehend war geworden,

19. fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, von welchem ihr sagt, er sei blind geboren? Wie ist er denn nun sehend?

20. Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist;

21. wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgetan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fraget ihn, laßt ihn selbst für sich reden.

22. Solches sagten seine Eltern; denn sie fürchteten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, so jemand ihn für Christus bekennte, daß er in den Bann getan würde.

23. Darum sprachen seine Eltern: er ist alt genug, fraget ihn selbst.

24. Da riefen sie zum andernmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.

25. Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht; eines weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend.

26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was tat er dir? Wie tat er deine Augen auf?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27. Er antwortete ihnen: Ich habe es euch jetzt gesagt; habt ihr's nicht gehört? Was wollt ihr's abermals hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?
28. Da schalten sie ihn und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Mose's Jünger.
29. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht.
30. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, woher er sei, und er hat meine Augen aufgetan.
31. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht hört; sondern so jemand gottesfürchtig ist und tut seinen Willen, den hört er.
32. Von der Welt an ist's nicht erhört, daß jemand einem geborenen Blinden die Augen aufgetan habe.
33. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun.
34. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünde geboren, und lehrst uns? Und stießen ihn hinaus.
35. Es kam vor Jesus, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes?
36. Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist's? auf daß ich an ihn glaube.
37. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's.
38. Er aber sprach: HERR, ich glaube, und betete ihn an.
39. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.
40. Und solches hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind?
41. Jesus sprach zu ihnen: Wärt ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht: "Wir sind sehend", bleibt eure Sünde.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 10

1. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer nicht zur Tür eingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.
2. Der aber zur Tür hineingeht, der ist ein Hirte der Schafe.
3. Dem tut der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie aus.
4. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, geht er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.
5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.
6. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie verstanden aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte.
7. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.
8. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Mörder; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht.
9. Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.
10. Ein Dieb kommt nur, daß er stehle, würge und umbringe.
11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.
12. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe.
13. Der Mietling aber flieht; denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht.
14. Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen,
15. wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.
16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.
17. Darum liebt mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ich's wiedernehme.
18. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen. Solch Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.
19. Da ward abermals eine Zwietracht unter den Juden über diese Worte.
20. Viele unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu?
21. Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann der Teufel auch der Blinden Augen auftun?
22. Es ward aber Kirchweihe zu Jerusalem und war Winter.
23. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomos.
24. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seele auf? Bist du Christus, so sage es uns frei heraus.
25. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.
26. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid von meinen Schafen nicht, wie ich euch gesagt habe.
27. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir,
28. und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.
29. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.
30. Ich und der Vater sind eins.
31. Da hoben die Juden abermals Steine auf, daß sie ihn steinigten.
32. Jesus antwortete ihnen: Viel gute Werke habe ich euch erzeigt von meinem Vater; um welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich?
33. Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht, sondern um der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gotteslästerung willen und daß du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott.

34. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter"?

35. So er die Götter nennt, zu welchen das Wort geschah, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden,

36. sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: "Du lästerst Gott", darum daß ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

37. Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht;

38. tue ich sie aber, glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich in ihm.

39. Sie suchten abermals ihn zu greifen; aber er entging ihnen aus ihren Händen

40. und zog hin wieder jenseit des Jordans an den Ort, da Johannes zuvor getauft hatte, und blieb allda.

41. Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes tat kein Zeichen; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr.

42. Und glaubten allda viele an ihn.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 11

1. Es lag aber einer krank mit Namen Lazarus, von Bethanien, in dem Flecken Marias und ihrer Schwester Martha.

2. (Maria aber war, die den HERRN gesalbt hat mit Salbe und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar; deren Bruder, Lazarus, war krank.)

3. Da sandten seine Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: HERR, siehe, den du liebhast, der liegt krank.

4. Da Jesus das hörte, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde.

5. Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus.

6. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zwei Tage an dem Ort, da er war.

7. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa ziehen!

8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenes Mal wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen?

9. Jesus antwortete: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht; denn er sieht das Licht dieser Welt.

10. Wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich; denn es ist kein Licht in ihm.

11. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.

12. Da sprachen seine Jünger: HERR, schläft er, so wird's besser mit ihm.

13. Jesus aber sagte von seinem Tode; sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.

14. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben;

15. und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, auf daß ihr glaubt. Aber laßt uns zu ihm ziehen!

16. Da sprach Thomas, der genannt ist Zwilling, zu den Jüngern: Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben!

17. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen hatte.

18. Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, bei fünfzehn Feld Weges;

19. und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren Bruder.

20. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.

21. Da sprach Martha zu Jesus: HERR, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben!

22. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.

23. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen.

24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage.

25. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe;

26. und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

27. Sie spricht zu ihm: HERR, ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

28. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da und ruft dich.

29. Dieselbe, als sie das hörte, stand sie eilend auf und kam zu ihm.

30. (Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegengekommen.)

31. Die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht hin zum Grabe, daß sie daselbst weine.

32. Als nun Maria kam, da Jesus war, und sah ihn, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: HERR, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben!

33. Als Jesus sie sah weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist und betrübte sich selbst

34. und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: HERR, komm und sieh es!

35. Und Jesus gingen die Augen über.

36. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so liebgehabt!

37. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der den Blinden die Augen aufgetan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38. Da ergrimmte Jesus abermals in sich selbst und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und ein Stein daraufgelegt.

39. Jesus sprach: Hebt den Stein ab! Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HERR, er stinkt schon; denn er ist vier Tage gelegen.

40. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du würdest die Herrlichkeit Gottes sehen?

41. Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast.

42. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, daß sie glauben, du habest mich gesandt.

43. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen und sein Angesicht verhüllt mit dem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und lasset ihn gehen!

45. Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

46. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

47. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen.

48. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben; so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute.

49. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahres Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,

50. bedenket auch nichts; es ist uns besser ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe.

51. (Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern weil er desselben Jahres Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk;

52. und nicht für das Volk allein, sondern daß er auch die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbrächte.)

53. Von dem Tage an ratschlagten sie, wie sie ihn töteten.

54. Jesus aber wandelte nicht mehr frei unter den Juden, sondern ging von dannen in eine Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

55. Es war aber nahe das Ostern der Juden; und es gingen viele aus der Gegend hinauf gen Jerusalem vor Ostern, daß sie sich reinigten.

56. Da standen sie und fragten nach Jesus und redeten miteinander im Tempel: Was dünkt euch, daß er nicht kommt auf das Fest?

57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen: so jemand wüßte, wo er wäre, daß er's anzeige, daß sie ihn griffen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 12

1. Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferweckt hatte von den Toten.

2. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen.

3. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe.

4. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simons Sohn, Ischariot, der ihn hernach verriet:

5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben?

6. Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward.

7. Da sprach Jesus: Laß sie in Frieden! Solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses.

8. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

9. Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst war; und sie kamen nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarus sähen, welchen er von den Toten auferweckt hatte.

10. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarus töteten;

11. denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.

12. Des andern Tages, da viel Volks, das aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus käme gen Jerusalem,

13. nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN, der König von Israel!

14. Jesus aber fand ein Eselein und ritt darauf; wie denn geschrieben steht:

15. "Fürchte dich nicht du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, reitend auf einem Eselsfüllen."

16. Solches verstanden seine Jünger zuvor nicht; sondern da Jesus verklärt ward, da dachten sie daran, daß solches von ihm geschrieben war und sie solches ihm getan hatten.

17. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie hörten, er hätte solches Zeichen getan.

19. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach!

20. Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaufgekommen waren, daß sie anbeten auf dem Fest.

21. Die traten zu Philippus, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen.

22. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagten's weiter Jesus.

23. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, daß des Menschen Sohn verklärt werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.

25. Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt haßt, der wird's erhalten zum ewigen Leben.

26. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

27. Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in die Welt gekommen.

28. Vater verkläre deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verklärt und will ihn abermals verklären.

29. Da sprach das Volk, das dabeistand und zuhörte: Es donnerte. Die andern sprachen: Es redete ein Engel mit ihm.

30. Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen.

31. Jetzt geht das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden.

32. Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

33. (Das sagte er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde.)

34. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehört im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe; und wie sagst du denn: "Des Menschen Sohn muß erhöht werden"? Wer ist dieser Menschensohn?

35. Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht.

36. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.

37. Solches redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen. Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn,

38. auf daß erfüllet werde der Spruch des Propheten Jesaja, den er sagte: "HERR, wer glaubt unserm Predigen? Und wem ist der Arm des HERRN offenbart?"

39. Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja sagte abermals:

40. "Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, daß sie mit den Augen nicht sehen noch mit dem Herzen vernehmen und sich bekehren und ich ihnen hülfe."

41. Solches sagte Jesaja, da er seine Herrlichkeit sah und redete von ihm.

42. Doch auch der Obersten glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie's nicht, daß sie nicht in den Bann getan würden.

43. Denn sie hatten lieber die Ehre bei den Menschen als die Ehre bei Gott.

44. Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.

45. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.

46. Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

47. Und wer meine Worte hört, und glaubt nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

48. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon seinen Richter; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.

49. Denn ich habe nicht von mir selber geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.

50. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, was ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 13

1. Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie hatte er geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

2. Und beim Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, ins Herz gegeben, daß er ihn verriete,

3. und Jesus wußte, daß ihm der Vater alles in seine Hände gegeben und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging:

4. stand er von Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

6. Da kam er zu Simon Petrus; und der sprach zu ihm: HERR, sollst du mir meine Füße waschen?

7. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du meine Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir.

9. So spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

10. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.

11. (Denn er wußte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.)

12. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er wieder seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermals zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe?

13. Ihr heißet mich Meister und HERR und saget recht daran, denn ich bin es auch.

14. So nun ich, euer HERR und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen.

15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat.

17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut.

18. Nicht sage ich von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Aber es muß die Schrift erfüllt werden: "Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen."

19. Jetzt sage ich's euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubt, daß ich es bin.

20. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

21. Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete.

23. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus liebhatte.

24. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte.

25. Denn derselbe lag an der Brust Jesu, und er sprach zu ihm: HERR, wer ist's?

26. Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Judas, Simons Sohn, dem Ischariot.

27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

28. Das aber wußte niemand am Tische, wozu er's ihm sagte.

29. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe was uns not ist auf das Fest! oder daß er den Armen etwas gäbe.

30. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

31. Da er aber hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verklärt, und Gott ist verklärt in ihm.

32. Ist Gott verklärt in ihm, so wird ihn auch Gott verklären in sich selbst und wird ihn bald verklären.

33. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte: "Wo ich hin gehe, da könnet ihr nicht hin kommen", sage ich jetzt auch euch.

34. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander liebhabet.

35. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HERR, wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: Wo ich hin gehe, kannst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir nachmals folgen.

37. Petrus spricht zu ihm: HERR, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen.

38. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal habest verleugnet.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 14

1. Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!

2. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.

3. Und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

4. Und wo ich hin gehe, das wißt ihr, und den Weg wißt ihr auch.

5. Spricht zu ihm Thomas: HERR, wir wissen nicht, wo du hin gehst; und wie können wir den Weg wissen?

6. Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

7. Wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

8. Spricht zu ihm Philippus: HERR, zeige uns den Vater, so genügt uns.

9. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?

10. Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.

11. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen.

12. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.

13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf daß der Vater geehrt werde in dem Sohne.

14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.

15. Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote.

16. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich:

17. den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennet ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

18. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch.

19. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

21. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

22. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischariot: HERR, was ist's, daß du dich uns willst offenbaren und nicht der Welt?

23. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Wer mich aber nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

25. Solches habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

26. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

28. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: "Ich gehe zum Vater"; denn der Vater ist größer als ich.

29. Und nun ich es euch gesagt habe, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, ihr glaubet.

30. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.

31. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also tue, wie mir der Vater geboten hat: stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 15

1. Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater der Weingärtner.

2. Eine jeglich Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe.

3. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und müssen brennen.

7. So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8. Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger.

9. Gleichwie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe!

10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe.

13. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

14. Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete.

15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kundgetan.

16. Ihr habt mich nicht erwählt; sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.

18. So euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat.

19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum haßt euch die Welt.

20. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: "Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr." Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

21. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

22. Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.

23. Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater.

24. Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch beide, mich und den Vater.

25. Doch daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben: "Sie hassen mich ohne Ursache."

26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.

27. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 16

1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.

2. Sie werden euch in den Bann tun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.

3. Und solches werden sie euch darum tun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf das, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ich's euch gesagt habe. Solches aber habe ich von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.

5. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du hin?

6. Sondern weil ich solches geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden.

7. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht:
9. um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich;
10. um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet;
11. um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.
12. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.
13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden.
14. Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.
15. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich euch gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.
16. Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater.
17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, was er sagt zu uns: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und: Ich gehe zum Vater?
18. Da sprachen sie: Was ist das, was er sagt: Über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet.
19. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fragt ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen.
20. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.
21. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist.
22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.
23. Und an dem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben.
24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.
25. Solches habe ich zu euch durch Sprichwörter geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.
26. An dem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will;
27. denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.
28. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.
29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagst kein Sprichwort.
30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.
31. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr?
32. Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, daß ihr zerstreut werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
33. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 17

1. Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre;
2. Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.
3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.
4. Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte.
5. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.
6. Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten.
7. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sei von dir.
8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie haben's angenommen und erkannt wahrhaftig, daß sie glauben, daß du mich gesandt hast.
9. Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein.
10. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verklärt.
11. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien gleichwie wir.
12. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahrt, und ist keiner von ihnen verloren, als das verlorene Kind, daß die Schrift erfüllet würde.
13. Nun aber komme ich zu dir und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen.
14. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haßte sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie ich denn auch nicht von der Welt bin.
15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrst vor dem Übel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin.
17. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.
18. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.
19. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.
20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden,
21. auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.
22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind,
23. ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.
24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward.
25. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.
26. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun, auf daß die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 18

1. Da Jesus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger.
2. Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.
3. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.
4. Wie nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?
5. Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen.
6. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's! wichen sie zurück und fielen zu Boden.
7. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth.
8. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen!
9. (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.)
10. Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.
11. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?
12. Die Schar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn
13. und führten ihn zuerst zu Hannas; der war des Kaiphas Schwiegervater, welcher des Jahres Hoherpriester war.
14. Es war aber Kaiphas, der den Juden riet, es wäre gut, daß EIN Mensch würde umgebracht für das Volk.
15. Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein anderer Jünger. Dieser Jünger war den Hohenpriestern bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast.
16. Petrus aber stand draußen vor der Tür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.
17. Da sprach die Magd, die Türhüterin, zu Petrus: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bin's nicht.
18. Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlenfeuer gemacht, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich.
19. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre.
20. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt; ich habe allezeit gelehrt in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet.
21. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe.
22. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabeistanden, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten?
23. Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?
24. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas.
25. Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: Ich bin's nicht!
26. Spricht einer von des Hohenpriesters Knechten, ein Gefreunder des, dem Petrus ein Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei Ihm?
27. Da leugnete Petrus abermals, und alsbald krähte der Hahn.
28. Da führten sie Jesum von Kaiphas vor das Richthaus. Und es war früh; und sie gingen nicht in das Richthaus, auf das sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten.
29. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?
30. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.
31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten.
32. (Auf das erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Da ging Pilatus wieder hinein ins Richthaus und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?

34. Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben's dir andere von mir gesagt?

35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

39. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König losgebe?

40. Da schrieen sie wieder allesamt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Mörder.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 19

1. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn.

2. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an

3. und sprachen: Sei gegrüßt, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche.

4. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde.

5. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige! Kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm.

7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

8. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr

9. und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben?

11. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von obenherab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde.

12. Von da an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum König macht, der ist wider den Kaiser.

13. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbatha.

14. Es war aber der Rüsttag auf Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König!

15. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser.

16. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuzigt würde. Sie nahmen aber Jesum und führten ihn ab.

17. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf hebräisch Golgatha.

18. Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitteninne.

19. Pilatus aber schrieb eine Überschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

20. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ward. Und es war geschrieben in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache.

21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: "Der Juden König", sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König.

22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23. Die Kriegsknechte aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von obenan gewirkt durch und durch.

24. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll. (Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über meinen Rock das Los geworfen.") Solches taten die Kriegsknechte.

25. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, des Kleophas Weib, und Maria Magdalena.

26. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den er liebhatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn!

27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28. Darnach, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet!

29. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Isop und hielten es ihm dar zum Munde.

30. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbat über (denn desselben Sabbats Tag war groß), baten sie Pilatus, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden.

32. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war.

33. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

34. sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und dieser weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet.

36. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: "Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen."

37. Und abermals spricht eine andere Schrift: "Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben."

38. Darnach bat den Pilatus Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leichnam Jesu herab.

39. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhe und Aloe untereinander bei hundert Pfunden.

40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit den Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, in welches niemand je gelegt war.

42. Dahin legten sie Jesum um des Rüsttages willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 20

1. Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, da es noch finster war, zum Grabe und sieht, daß der Stein vom Grabe hinweg war.

2. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, welchen Jesus liebhatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hin gelegt haben.

3. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus zum Grabe.

4. Es liefen aber die zwei miteinander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe,

5. guckt hinein und sieht die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinen gelegt,

7. und das Schweißtuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht zu den Leinen gelegt, sondern beiseits, zusammengewickelt, an einen besonderen Ort.

8. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und er sah und glaubte es.

9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte.

10. Da gingen die Jünger wieder heim.

11. Maria aber stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie ins Grab

12. und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und eine zu den Füßen, da sie den Leichnam hin gelegt hatten.

13. Und diese sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HERRN weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hin gelegt haben.

14. Uns als sie das sagte, wandte sie sich zurück und sieht Jesus stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist.

15. Spricht er zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meint es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hin gelegt, so will ich ihn holen.

16. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni (das heißt: Meister)!

17. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

18. Maria Magdalena kommt und verkündigt den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

19. Am Abend aber desselben ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen.

21. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22. Und da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist!

23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

24. Thomas aber, der Zwölf einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam.

25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.

26. Und über acht Tage waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch!

27. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche dein Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR und mein Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

30. Auch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 21

1. Darnach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern an den Meer bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also:

2. Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und andere zwei seiner Jünger.

3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald; und in derselben Nacht fingen sie nichts.

4. Da aber jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war.

5. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.

6. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten's nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.

7. Da spricht der Jünger, welchen Jesus liebhatte, zu Petrus: Es ist der HERR! Da Simon Petrus hörte, daß es der HERR war, gürtete er das Hemd um sich (denn er war nackt) und warf sich ins Meer.

8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fischen.

9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische darauf und Brot.

10. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!

11. Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und dreiundfünfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß das Netz nicht.

12. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? denn sie wußten, daß es der HERR war.

13. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, desgleichen auch die Fische.

14. Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbart war seinen Jüngern, nachdem er von den Toten auferstanden war.

15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HERR, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!

16. Spricht er wider zum andernmal zu ihm: Simon Jona, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, HERR, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

17. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Jona, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HERR, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

18. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst.

19. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Und da er das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

20. Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, welchen Jesus liebhatte, der auch an seiner Brust beim Abendessen gelegen war und gesagt hatte: HERR, wer ist's, der dich verrät?

21. Da Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: HERR, was soll aber dieser?

22. Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!

23. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: "Er stirbt nicht", sondern: "So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?"

24. Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahrhaftig ist.

25. Es sind auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; so sie aber sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE APOSTELGESCHICHTE

oder Die Geschichte der Apostel oder
Die Geschichte der ersten beiden Christenheiten
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-130 n. Chr.

(Obwohl der Autor unbekannt ist, spekulieren Gelehrte darüber, ob Lucius Mestrius Plutarchus der vollständige Name von Lukas gewesen sein könnte, was dann auf eine mutmaßliche Autorschaft von Plutarch hinweisen könnte, dem griechischen Philosophen, Biographen und Essayisten, der auch die römische Staatsbürgerschaft besaß.

Der Titel „Apostelgeschichte“ wurde erstmals von Irenäus (griechisch: Eirenaios; ca. 130–202 n. Chr., der ein griechischer Bischof von Lugdunum, heute Lyon, war; sein bekanntestes Werk ist „Gegen die Häresien“, ein Angriff auf den Gnostizismus, insbesondere den des Valentinus) im späten 2. Jahrhundert verwendet. Es ist nicht bekannt, ob dies ein bestehender Titel war oder einer, den Irenäus erfunden hat; es scheint klar, dass er nicht vom Autor gegeben wurde, da das griechische Wort praxeis (Taten, Handlungen) nur einmal im Text erscheint (Apostelgeschichte 19:18) und dort bezieht sich nicht auf die Apostel, sondern auf Taten, die von Anhängern den Aposteln bekannt wurden.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten manchmal „Lukas-Apostelgeschichte“ genannt wird. Zusammen machen sie etwa 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt.

Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas“ [Lukas], der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die zahllosen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen.“ (Ein Beispiel hierfür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus‘ eigener Aussage, dass er den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben sei (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt jedoch nicht Paulus‘ eigene Ansicht von sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus‘ eigene Ansichten nicht genau wieder.“ Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; dies ist bedeutsam, da anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas‘ Zuhörerschaft waren.

Die Apostelgeschichte enthält einen versteckten Brief [15:13–31] von Jakobus dem Gerechten, dem Bruder Jesu. Es scheint sich um einen Brief über Gerechtigkeit von Jakobus an den König in Antiochia in Nordsyrien zu handeln [womit wahrscheinlich Edessa gemeint ist, das auch „Antiochia“ genannt wurde], in dem er die nötigen Anweisungen zur Einhaltung des mosaischen Gesetzes gibt. Dieser Brief enthält einige Einzelheiten.

Vers 29 besagt: „Enthaltet euch des Götzenopferfleischs, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wenn ihr euch davon fernhaltet, tut ihr gut daran.“ In Höhle 4 von Qumran fanden Wissenschaftler unter einigen Fragmenten einen Brief mit fast demselben Inhalt. In der Übersetzung, Teil 2, heißt es: „Was die Opfer der Heiden betrifft, so opfern sie dem Götzen. Das verführt sie [deshalb ist es verboten]; … Was die Unzucht unter den Menschen betrifft, so sind sie ein heiliges Volk, wie geschrieben steht: ‚Israel ist heilig‘ [deshalb ist es verboten].“

Es scheint vom „Lehrer der Rechtschaffenheit“ geschrieben worden zu sein, einer Figur, die häufig in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer auftaucht und bei der es sich anscheinend um niemand anderen als Jakobus, den Bruder Jesu, handelt. Durch einen Vergleich der Apostelgeschichte [insbesondere Kapitel 15] mit den „Clementinischen Anerkennungen“ von Titus Flavius Clemens erhalten wir einen sehr guten Einblick in den erbitterten Kampf, den die frühen Christen des Jakobus mit den sogenannten „heidnischen Pauluschristen“ des römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel“, führten.

In dieser hervorragenden detektivartigen Schlussfolgerung mit dem Titel „Jakobus, der Bruder Jesu“ beschreibt der Bibelgelehrte Robert Eisenman in allen Einzelheiten, worum es bei diesem Kampf ging und warum es wichtig ist, darüber Bescheid zu wissen.)

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 1

1. Die erste Rede habe ich getan, lieber Theophilus, von alle dem, das Jesus anfing, beides, zu tun und zu lehren,

2. bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den Heiligen Geist Befehl getan hatte,

3. welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

4. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir;

5. denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

6. Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: HERR, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?

7. Er aber sprach zu ihnen: Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat;

8. sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

10. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern,

11. welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

12. Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt Ölberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und liegt einen Sabbatweg davon.

13. Und als sie hineinkamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich aufhielten Petrus und Jakobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, des Alphäus Sohn, und Simon Zelotes und Judas, des Jakobus Sohn.

14. Diese alle waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesus, und seinen Brüdern.

15. Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach (es war aber eine Schar zuhauf bei hundertundzwanzig Namen):

16. Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids von Judas, der ein Führer war derer, die Jesus fingen;

17. denn er war zu uns gezählt und hatte dies Amt mit uns überkommen.

18. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn und ist abgestürzt und mitten entzweigeborsten, und all sein Eingeweide ausgeschüttet.

19. Und es ist kund geworden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß dieser Acker genannt wird auf ihrer Sprache: Hakeldama (das ist: ein Blutacker).

20. Denn es steht geschrieben im Psalmbuch: "Seine Behausung müsse wüst werden, und sei niemand, der darin wohne", und: "Sein Bistum empfange ein anderer."

21. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der HERR Jesus unter uns ist aus und ein gegangen,

22. von der Taufe des Johannes an bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

23. Und sie stellten zwei, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunahmen Just, und Matthias,

24. beteten und sprachen: HERR, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählt hast unter diesen zweien,

25. daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort.

26. Und sie warfen das Los über sie, und das Los fiel auf Matthias; und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 2

1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander.

2. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen.

3. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen;

4. und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an, zu predigen mit anderen Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist.

6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.

7. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

8. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind?

9. Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien,

10. Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom,

11. Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden.

12. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13. Die andern aber hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14. Da trat Petrus auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei euch kundgetan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.

15. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage;

16. sondern das ist's, was durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist:

17. "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben;

18. und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

19. Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und Rauchdampf;

20. die Sonne soll sich verkehren in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbare Tag des HERRN kommt.

21. Und soll geschehen, wer den Namen des HERRN anrufen wird, der soll selig werden."

22. Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann, von Gott unter euch mit Taten und Wundern und Zeichen erwiesen, welche Gott durch ihn tat unter euch (wie denn auch ihr selbst wisset),

23. denselben (nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes übergeben war) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angeheftet und erwürgt.

24. Den hat Gott auferweckt, und aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden.

25. Denn David spricht von ihm: "Ich habe den HERRN allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht; denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde.

26. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge freuet sich; denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung.

27. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

28. Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht."

29. Ihr Männer, liebe Brüder, lasset mich frei reden zu euch von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag.

30. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen,

31. hat er's zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, daß seine Seele nicht dem Tode gelassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.

32. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen.

33. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.

34. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren. Er spricht aber: "Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten,

35. bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße."

36. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zu einem HERRN und Christus gemacht hat.

37. Da sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und fragten Petrus und die andern Apostel: Ihr Männer, was sollen wir tun?

38. Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

39. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser HERR, herzurufen wird.

40. Auch mit vielen anderen Worten bezeugte und ermahnte er: Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!

41. Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen.

42. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

43. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44. Alle aber, die gläubig waren geworden, waren beieinander und hielten alle Dinge gemein.

45. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nach dem jedermann not war.

46. Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in Häusern,

47. nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade beim ganzen Volk. Der HERR aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 3

1. Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegt zu beten.

2. Und es war ein Mann, lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Tür, die da heißt "die schöne", daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen.

3. Da er nun sah Petrus und Johannes, daß sie wollten zum Tempel hineingehen, bat er um ein Almosen.

4. Petrus aber sah ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!

5. Und er sah sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinge.

6. Petrus aber sprach: Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle!

7. Und griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest;

8. sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott.

9. Und es sah ihn alles Volk wandeln und Gott loben.

10. Sie kannten ihn auch, daß er's war, der um Almosen gesessen hatte vor der schönen Tür des Tempels; und sie wurden voll Wunderns und Entsetzens über das, was ihm widerfahren war.

11. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos, und wunderten sich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Als Petrus das sah, antwortete er dem Volk: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber, oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst?

13. Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verklärt, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, da der urteilte, ihn loszulassen.

14. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch den Mörder schenkte;

15. aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; des sind wir Zeugen.

16. Und durch den Glauben an seinen Namen hat diesen, den ihr sehet und kennet, sein Name stark gemacht; und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor euren Augen.

17. Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr's durch Unwissenheit getan habt wie auch eure Obersten.

18. Gott aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte, hat's also erfüllet.

19. So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden vertilgt werden;

20. auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des HERRN, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus,

21. welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

22. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: "Einen Propheten wird euch der HERR, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleich wie mich; den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird.

23. Und es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt werden aus dem Volk."

24. Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wieviel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen verkündigt.

25. Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: "Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden."

26. Euch zuvörderst hat Gott auferweckt seinen Knecht Jesus und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 4

1. Als sie aber zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer

2. (sie verdroß, daß sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten)

3. und legten die Hände an sie und setzten sie ein bis auf morgen; denn es war jetzt Abend.

4. Aber viele unter denen, die dem Wort zuhörten, wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend.

5. Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten gen Jerusalem,

6. Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und wie viel ihrer waren vom Hohenpriestergeschlecht;

7. und stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen habt ihr das getan?

8. Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel,

9. so wir heute werden gerichtet über dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch welche er ist geheilt worden,

10. so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund.

11. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.

12. Und ist in keinem andern-Heil, ist auch kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

13. Sie sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren.

14. Sie sahen aber den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen und hatten nichts dawider zu reden.

15. Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Rat und handelten miteinander und sprachen:

16. Was wollen wir diesen Menschen tun? Denn das offenbare Zeichen, durch sie geschehen, ist allen kund, die zu Jerusalem wohnen, und wir können's nicht leugnen.

17. Aber auf daß es nicht weiter einreiße unter das Volk, lasset uns ernstlich sie bedrohen, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen.

18. Und sie riefen sie und geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen noch lehrten in dem Namen Jesu.

19. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott.

20. Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.

21. Aber sie drohten ihnen und ließen sie gehen und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volkes willen; denn sie lobten alle Gott über das, was geschehen war.

22. Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dies Zeichen der Gesundheit geschehen war.

23. Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten.

24. Da sie das hörten, hoben sie ihre Stimme auf einmütig zu Gott und sprachen: HERR, der du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. der du durch den Mund Davids, deines Knechtes, gesagt hast: "Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen vor, was umsonst ist?
26. Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich zuhauf wider den HERRN und wider seinen Christus":
27. wahrlich ja, sie haben sich versammelt über deinen heiligen Knecht Jesus, welchen du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel,
28. zu tun, was deine Hand und dein Rat zuvor bedacht hat, daß es geschehen sollte.
29. Und nun, HERR, siehe an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort,
30. und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.
31. Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.
32. Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein.
33. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des HERRN Jesu, und war große Gnade bei ihnen allen.
34. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wie viel ihrer waren, die da Äcker oder Häuser hatten, die verkauften sie und brachten das Geld des verkauften Guts
35. und legten es zu der Apostel Füßen; und man gab einem jeglichen, was ihm not war.
36. Joses aber, mit dem Zunamen Barnabas (das heißt: ein Sohn des Trostes), von Geschlecht ein Levit aus Zypern,
37. der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es zu der Apostel Füßen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 5

1. Ein Mann aber, mit Namen Ananias samt seinem Weibe Saphira verkaufte sein Gut
2. und entwandte etwas vom Gelde mit Wissen seines Weibes und brachte einen Teil und legte ihn zu der Apostel Füßen.
3. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du dem heiligen Geist lögest und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers?
4. Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.
5. Da Ananias aber diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten.
6. Es standen aber die Jünglinge auf und taten ihn beiseite und trugen ihn hinaus und begruben ihn.
7. Und es begab sich über eine Weile, bei drei Stunden, daß sein Weib hineinkam und wußte nicht, was geschehen war.
8. Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir: Habt ihr den Acker so teuer verkauft? Sie sprach: Ja, so teuer.
9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des HERRN? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden dich hinaustragen.
10. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihren Mann.
11. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die solches hörten.
12. Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände; und sie waren alle in der Halle Salomos einmütig.
13. Der andern aber wagte keiner, sich zu ihnen zu tun, sondern das Volk hielt groß von ihnen.
14. Es wurden aber immer mehr hinzugetan, die da glaubten an den HERRN, eine Menge Männer und Weiber,
15. also daß sie die Kranken auf die Gassen heraustrugen und legten sie auf Betten und Bahren, auf daß, wenn Petrus käme, sein Schatten ihrer etliche überschattete.
16. Es kamen auch herzu viele von den umliegenden Städten gen Jerusalem und brachten die Kranken und die von unsauberen Geistern gepeinigt waren; und wurden alle gesund.
17. Es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, welches ist die Sekte der Sadduzäer, und wurden voll Eifers
18. und legten die Hände an die Apostel und warfen sie in das gemeine Gefängnis.
19. Aber der Engel des HERRN tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach:
20. Gehet hin und tretet auf und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens.
21. Da sie das gehört hatten, gingen sie früh in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren und riefen zusammen den Rat und alle Ältesten der Kinder Israel und sandten hin zum Gefängnis, sie zu holen.
22. Die Diener aber kamen hin und fanden sie nicht im Gefängnis, kamen wieder und verkündigten
23. und sprachen: Das Gefängnis fanden wir verschlossen mit allem Fleiß und die Hüter außen stehen vor den Türen; aber da wir auftaten, fanden wir niemand darin.
24. Da diese Rede hörten der Hohenpriester und der Hauptmann des Tempels und andere Hohepriester, wurden sie darüber betreten, was doch das werden wollte.
25. Da kam einer, der verkündigte ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.
26. Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holten sie, nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten sich vor dem Volk, daß sie gesteinigt würden.
27. Und als sie sie brachten, stellten sie sie vor den Rat. Und der Hohepriester fragte sie
28. und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten, daß ihr nicht solltet lehren in diesem Namen? Und sehet, ihr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt dieses Menschen Blut über uns führen.

29. Petrus aber antwortete und die Apostel und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.

30. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, welchen ihr erwürgt habt und an das Holz gehängt.

31. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.

32. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte und der Heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

33. Da sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und dachten, sie zu töten.

34. Da stand aber auf im Rat ein Pharisäer mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, in Ehren gehalten vor allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaustun

35. und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr tun sollt.

36. Vor diesen Tagen stand auf Theudas und gab vor, er wäre etwas, und hingen an ihm eine Zahl Männer, bei vierhundert; der ist erschlagen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreut und zunichte geworden.

37. Darnach stand auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schätzung und machte viel Volks abfällig ihm nach; und der ist auch umgekommen, und alle, die ihm zufielen sind zerstreut.

38. Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen und lasset sie fahren! Ist der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen;

39. ist's aber aus Gott, so könnet ihr's nicht dämpfen; auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott streiten wollen.

40. Da fielen sie ihm zu und riefen die Apostel, stäupten sie und geboten ihnen, sie sollten nicht Reden in dem Namen Jesu, und ließen sie gehen.

41. Sie gingen aber fröhlich von des Rats Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden,

42. und hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 6

1. In den Tagen aber, da der Jünger viele wurden, erhob sich ein Murmeln unter den Griechen wider die Hebräer, darum daß ihre Witwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung.

2. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen.

3. Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gut Gerücht haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Notdurft.

4. Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Wortes.

5. Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen von Antiochien.

6. Diese stellten sie vor die Apostel und beteten und legten die Hände auf sie.

7. Und das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

8. Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

9. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner und der Kyrener und der Alexanderer, und derer, die aus Zilizien und Asien waren, und befragten sich mit Stephanus.

10. Und sie vermochten nicht, zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete.

11. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Mose und wider Gott.

12. Und sie bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rat

13. und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz.

14. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Mose gegeben hat.

15. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 7

1. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also?

2. Er aber sprach: Liebe Brüder und Väter, höret zu. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, da er noch in Mesopotamien war, ehe er wohnte in Haran,

3. und sprach zu ihm: Gehe aus deinem Lande und von deiner Freundschaft und zieh in ein Land, das ich dir zeigen will.

4. Da ging er aus der Chaldäer Lande und wohnte in Haran. Und von dort, da sein Vater gestorben war, brachte er ihn herüber in dies Land, darin ihr nun wohnet,

5. und gab ihm kein Erbteil darin, auch nicht einen Fuß breit, und verhieß ihm, er wollte es geben ihm zu besitzen und seinem Samen nach ihm, da er noch kein Kind hatte.

6. Aber Gott sprach also: Dein Same wird ein Fremdling sein in einem fremden Lande, und sie werden ihn dienstbar machen und übel behandeln vierhundert Jahre;

7. und das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, sprach Gott; und darnach werden sie ausziehen und mir dienen an dieser Stätte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und gab ihm den Bund der Beschneidung. Und er zeugte Isaak und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter.

9. Und die Erzväter neideten Joseph und verkauften ihn nach Ägypten; aber Gott war mit ihm

10. und errettete ihn aus aller seiner Trübsal und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem König in Ägypten; der setzte ihn zum Fürsten über Ägypten über sein ganzes Haus.

11. Es kam aber eine teure Zeit über das ganze Land Ägypten und Kanaan und große Trübsal, und unsere Väter fanden nicht Nahrung.

12. Jakob aber hörte, daß in Ägypten Getreide wäre, und sandte unsere Väter aus aufs erstemal.

13. Und zum andernmal ward Joseph erkannt von seinen Brüdern, und ward dem Pharao Josephs Geschlecht offenbar.

14. Joseph aber sandte aus und ließ holen seinen Vater Jakob und seine ganze Freundschaft, fünfundsiebzig Seelen.

15. Und Jakob zog hinab nach Ägypten und starb, er und unsere Väter.

16. Und sie sind herübergebracht nach Sichem und gelegt in das Grab, das Abraham gekauft hatte ums Geld von den Kindern Hemor zu Sichem.

17. Da nun die Zeit der Verheißung nahte, die Gott Abraham geschworen hatte, wuchs das Volk und mehrte sich in Ägypten,

18. bis daß ein anderer König aufkam, der nichts wußte von Joseph.

19. Dieser trieb Hinterlist mit unserm Geschlecht und behandelte unsre Väter übel und schaffte, daß man die jungen Kindlein aussetzen mußte, daß sie nicht lebendig blieben.

20. Zu der Zeit war Moses geboren, und war ein feines Kind vor Gott und ward drei Monate ernährt in seines Vaters Hause.

21. Als er aber ausgesetzt ward, nahm ihn die Tochter Pharaos auf und zog ihn auf, ihr selbst zu einem Sohn.

22. Und Moses ward gelehrt in aller Weisheit der Ägypter und war mächtig in Werken und Worten.

23. Da er aber vierzig Jahre alt ward, gedachte er zu sehen nach seinen Brüdern, den Kindern von Israel.

24. Und sah einen Unrecht leiden; da stand er bei und rächte den, dem Leid geschah, und erschlug den Ägypter.

25. Er meinte aber, seine Brüder sollten's verstehen, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie verstanden's nicht.

26. Und am andern Tage kam er zu ihnen, da sie miteinander haderten, und handelte mit ihnen, daß sie Frieden hätten, und sprach: Liebe Männer, ihr seid Brüder, warum tut einer dem andern Unrecht?

27. Der aber seinem Nächsten Unrecht tat, stieß in von sich und sprach: Wer hat dich über uns gesetzt zum Obersten und Richter?

28. Willst du mich auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast?

29. Mose aber floh wegen dieser Rede und ward ein Fremdling im Lande Midian; daselbst zeugte er zwei Söhne.

30. Und über vierzig Jahre erschien ihm in der Wüste an dem Berge Sinai der Engel des HERRN in einer Feuerflamme im Busch.

31. Da es aber Mose sah, wunderte er sich des Gesichtes. Als er aber hinzuging zu schauen, geschah die Stimme des HERRN zu ihm:

32. Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Mose aber ward zitternd und wagte nicht anzuschauen.

33. Aber der HERR sprach zu ihm: Zieh die Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, da du stehest, ist heilig Land!

34. Ich habe wohl gesehen das Leiden meines Volkes, das in Ägypten ist, und habe ihr Seufzen gehört und bin herabgekommen, sie zu erretten. Und nun komm her, ich will dich nach Ägypten senden.

35. Diesen Mose, welchen sie verleugneten, da sie sprachen: Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt? den sandte Gott zu einem Obersten und Erlöser durch die Hand des Engels, der ihm erschien im Busch.

36. Dieser führte sie aus und tat Wunder und Zeichen in Ägypten, im Roten Meer und in der Wüste vierzig Jahre.

37. Dies ist der Mose, der zu den Kindern Israel gesagt hat: "Einen Propheten wird euch der HERR, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleichwie mich; den sollt ihr hören."

38. Dieser ist's, der in der Gemeinde in der Wüste mit dem Engel war, der ihm redete auf dem Berge Sinai und mit unsern Vätern; dieser empfing lebendige Worte, uns zu geben;

39. welchem nicht wollten gehorsam werden eure Väter, sondern stießen ihn von sich und wandten sich um mit ihren Herzen nach Ägypten

40. und sprachen zu Aaron: Mache uns Götter, die vor uns hin gehen; denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat, widerfahren ist.

41. Und sie machten ein Kalb zu der Zeit und brachten dem Götzen Opfer und freuten sich der Werke ihrer Hände.

42. Aber Gott wandte sich und gab sie dahin, das sie dienten des Himmels Heer; wie denn geschrieben steht in dem Buch der Propheten: "Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahre in der Wüste mir auch je Opfer und Vieh geopfert?

43. Und ihr nahmet die Hütte Molochs an und das Gestirn eures Gottes Remphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten. Und ich will euch wegwerfen jenseit Babylon."

44. Es hatten unsre Väter die Hütte des Zeugnisses in der Wüste, wie ihnen das verordnet hatte, der zu Mose redete, daß er sie machen sollte nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte;

45. welche unsre Väter auch annahmen und mit Josua in das Land brachten, das die Heiden innehatten, welche Gott ausstieß vor dem Angesicht unsrer Väter bis zur Zeit Davids.

46. Der fand Gnade bei Gott und bat, daß er eine Wohnung finden möchte für den Gott Jakobs.

47. Salomo aber baute ihm ein Haus.

48. Aber der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49. Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meiner Füße Schemel; was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen? spricht der HERR, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?
50. Hat nicht meine Hand das alles gemacht?"
51. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter also auch ihr.
52. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid.
53. Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, und habt's nicht gehalten.
54. Da sie solches hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie bissen die Zähne zusammen über ihn.
55. Wie er aber voll heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes
56. und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.
57. Sie schrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.
58. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus,
59. und steinigten Stephanus, der anrief und sprach: HERR Jesu, nimm meinen Geist auf!
60. Er kniete aber nieder und schrie laut: HERR, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 8

1. Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Es erhob sich aber zu der Zeit eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem; und sie zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln.
2. Es bestatteten aber Stephanus gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn.
3. Saulus aber verstörte die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser und zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie ins Gefängnis.
4. Die nun zerstreut waren, gingen um und predigten das Wort.
5. Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samarien und predigte ihnen von Christo.
6. Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte, und sah die Zeichen, die er tat.
7. Denn die unsauberen Geister fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei; auch viele Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht.
8. Und es ward eine große Freude in derselben Stadt.
9. Es war aber ein Mann, mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und bezauberte das samaritische Volk und gab vor, er wäre etwas Großes.
10. Und sie sahen alle auf ihn, beide, klein und groß, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist.
11. Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.
12. Da sie aber den Predigten des Philippus glaubten vom Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber.
13. Da ward auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er sah die Zeichen und Taten, die da geschahen, verwunderte er sich.
14. Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes,
15. welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen.
16. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu.)
17. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist.
18. Da aber Simon sah, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an
19. und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den Heiligen Geist empfange.
20. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, darum daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt!
21. Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott.
22. Darum tue Buße für diese deine Bosheit und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte die Tücke deines Herzens.
23. Denn ich sehe, du bist voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit.
24. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den HERRN für mich, daß der keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.
25. Sie aber, da sie bezeugt und geredet hatten das Wort des HERRN, wandten sich wieder um gen Jerusalem und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken.
26. Aber der Engel des HERRN redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem geht hinab gen Gaza, die da wüst ist.
27. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandaze in Mohrenland, welcher war über ihre ganze Schatzkammer, der war gekommen gen Jerusalem, anzubeten,
28. und zog wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.
29. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu und halte dich zu diesem Wagen!
30. Da lief Philippus hinzu und hörte, daß er den Propheten Jesaja las, und sprach: Verstehst du auch, was du liesest?
31. Er aber sprach: Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und ermahnte Philippus, daß er aufträte und setzte sich zu ihm.
32. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: "Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführt; und still wie ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lamm vor seinem Scherer, also hat er nicht aufgetan seinen Mund.

33. In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht aufgehoben. Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden? denn sein Leben ist von der Erde weggenommen."

34. Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? von sich selber oder von jemand anders?

35. Philippus aber tat seinen Mund auf und fing von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesu.

36. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?

37. (Interpolation: "Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist".)

38. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39. Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des HERRN Philippus hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

40. Philippus aber ward gefunden zu Asdod und wandelte umher und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen Cäsarea.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 9

1. Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des HERRN und ging zum Hohenpriester

2. und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führte gen Jerusalem.

3. Und da er auf dem Wege war und nahe an Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4. und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5. Er aber sprach: HERR, wer bist du? Der HERR sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken.

6. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HERR, was willst du, daß ich tun soll? Der HERR sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarrt; denn sie hörten die Stimme, und sahen niemand.

8. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen auftat, sah er niemand. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn gen Damaskus;

9. und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht.

10. Es war aber ein Jünger zu Damaskus mit Namen Ananias; zu dem sprach der HERR im Gesicht: Ananias! Und er sprach: Hier bin ich, HERR.

11. Der HERR sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Gasse, die da heißt "die gerade", und frage im Hause des Judas nach einem namens Saul von Tarsus; denn siehe, er betet,

12. und hat gesehen im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hineinkommen und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde.

13. Ananias aber antwortete: HERR, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wieviel Übles er deinen Heiligen getan hat zu Jerusalem;

14. und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen.

15. Der HERR sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel.

16. Ich will ihm zeigen wieviel er leiden muß um meines Namens willen.

17. Und Ananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der HERR hat mich gesandt (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du her kamst), daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest.

18. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend

19. und stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war eine Zeitlang bei den Jüngern zu Damaskus.

20. Und alsbald predigte er Christus in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sei.

21. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?

22. Saulus aber ward immer kräftiger und trieb die Juden in die Enge, die zu Damaskus wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christus.

23. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rat zusammen, daß sie ihn töteten.

24. Aber es ward Saulus kundgetan, daß sie ihm nachstellten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Toren, daß sie ihn töteten.

25. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht und taten ihn durch die Mauer und ließen ihn in einem Korbe hinab.

26. Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu tun; und sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre.

27. Barnabas aber nahm ihn zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf der Straße den HERRN gesehen und er mit ihm geredet und wie er zu Damaskus den Namen Jesus frei gepredigt hätte.

28. Und er war bei ihnen und ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des HERRN Jesu frei.

29. Er redete auch und befragte sich mit den Griechen; aber sie stellten ihm nach, daß sie ihn töteten.

30. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarea und schickten ihn gen Tarsus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. So hatte nun die ganze Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des HERRN und ward erfüllt mit Trost des Heiligen Geistes.

32. Es geschah aber, da Petrus durchzog allenthalben, daß er auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohnten.

33. Daselbst fand er einen Mann mit Namen Äneas, acht Jahre lang auf dem Bette gelegen, der war gichtbrüchig.

34. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas, Jesus Christus macht dich gesund; stehe auf und bette dir selber! Und alsobald stand er auf.

35. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und in Saron wohnten; die bekehrten sich zu dem HERRN.

36. Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verdolmetscht heißt: Rehe), die war voll guter Werke und Almosen, die sie tat.

37. Es begab sich aber zu der Zeit, daß sie krank ward und starb. Da wuschen sie dieselbe und legten sie auf den Söller.

38. Nun aber Lydda nahe bei Joppe ist, da die Jünger hörten, daß Petrus daselbst war, sandten sie zwei Männer zu ihm und ermahnten ihn, daß er sich's nicht ließe verdrießen, zu ihnen zu kommen.

39. Petrus aber stand auf und kam mit ihnen. Und als er hingekommen war, führten sie ihn hinauf auf den Söller, und traten um ihn alle Witwen, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, als sie noch bei ihnen war.

40. Und da Petrus sie alle hinausgetrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabea, stehe auf! Und sie tat ihre Augen auf; und da sie Petrus sah, setzte sie sich wieder.

41. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf und rief die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebendig dar.

42. Und es ward kund durch ganz Joppe, und viele wurden gläubig an den HERRN.

43. Und es geschah, daß er lange Zeit zu Joppe blieb bei einem Simon, der ein Gerber war.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 10

1. Es war aber ein Mann zu Cäsarea, mit Namen Kornelius, ein Hauptmann von der Schar, die da heißt die italische,

2. gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viel Almosen und betete immer zu Gott.

3. Der sah in einem Gesicht offenbarlich um die neunte Stunde am Tage einen Engel Gottes zu sich eingehen, der sprach zu ihm: Kornelius!

4. Er aber sah ihn an, erschrak und sprach: HERR, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgekommen ins Gedächtnis vor Gott.

5. Und nun sende Männer gen Joppe und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus,

6. welcher ist zur Herberge bei einem Gerber Simon, des Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, was du tun sollst.

7. Und da der Engel, der mit Kornelius redete, hinweggegangen war, rief er zwei seiner Hausknechte und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht von denen, die ihm aufwarteten,

8. und erzählte es ihnen alles und sandte sie gen Joppe.

9. Des anderen Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde.

10. Und als er hungrig ward, wollte er essen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt

11. und sah den Himmel aufgetan und herniederfahren zu ihm ein Gefäß wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und es ward niedergelassen auf die Erde.

12. Darin waren allerlei vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels.

13. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!

14. Petrus aber sprach: O nein, HERR; denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.

15. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.

16. Und das geschah zu drei Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel.

17. Als aber Petrus sich in sich selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Hause Simons und standen an der Tür,

18. riefen und forschten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberge wäre.

19. Indem aber Petrus nachsann über das Gesicht, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich;

20. aber stehe auf, steig hinab und zieh mit ihnen und zweifle nicht; denn ich habe sie gesandt.

21. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Kornelius zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; was ist die Sache, darum ihr hier seid?

22. Sie aber sprachen: Kornelius, der Hauptmann, ein frommer und gottesfürchtiger Mann und gutes Gerüchts bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus und Worte von dir hören.

23. Da rief er sie hinein und beherbergte sie. Des anderen Tages zog Petrus aus mit ihnen, und etliche Brüder von Joppe gingen mit ihm.

24. Und des andern Tages kamen sie gen Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte zusammengerufen seine Verwandten und Freunde.

25. Und als Petrus hineinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel zu seinen Füßen und betete ihn an.

26. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch.

27. Und als er sich mit ihm besprochen hatte, ging er hinein und fand ihrer viele, die zusammengekommen waren.

28. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie es ein unerlaubtes Ding ist einem jüdischen Mann, sich zu tun oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29. Darum haben ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich ward hergefordert. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt lassen fordern?

30. Kornelius sprach: Ich habe vier Tage gefastet, bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in meinen Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem hellen Kleid

31. und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

32. So sende nun gen Joppe und laß herrufen einen Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon an dem Meer; der wird, wenn er kommt, mit dir reden.

33. Da sandte ich von Stund an zu dir; und du hast wohl getan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.

34. Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahr ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht;

35. sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

36. Ihr wißt wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und daß er hat den Frieden verkündigen lassen durch Jesum Christum (welcher ist ein HERR über alles),

37. die durchs ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte:

38. wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.

39. Und wir sind Zeugen alles des, das er getan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt.

40. Den hat Gott auferweckt am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden,

41. nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten.

42. Und hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott zum Richter der Lebendigen und der Toten.

43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.

45. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward;

46. denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus:

47. Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir?

48. Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des HERRN. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage dabliebe.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 11

1. Es kam aber vor die Apostel und Brüder, die in dem jüdischen Lande waren, daß auch die Heiden hätten Gottes Wort angenommen.

2. Und da Petrus hinaufkam gen Jerusalem, zankten mit ihm, die aus den Juden waren,

3. und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern, die unbeschnitten sind, und hast mit ihnen gegessen.

4. Petrus aber hob an und erzählte es ihnen nacheinander her und sprach:

5. Ich war in der Stadt Joppe im Gebete und war entzückt und sah ein Gesicht, nämlich ein Gefäß herniederfahren, wie ein großes leinenes Tuch mit vier Zipfeln, und niedergelassen vom Himmel, das kam bis zu mir.

6. Darein sah ich und ward gewahr und sah vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels.

7. Ich hörte aber eine Stimme, die sprach zu mir: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!

8. Ich aber sprach: O nein, HERR; denn es ist nie etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund gegangen.

9. Aber die Stimme antwortete mir zum andernmal vom Himmel: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.

10. Das geschah aber dreimal; und alles ward wieder hinauf gen Himmel gezogen.

11. Und siehe von Stund an standen drei Männer vor dem Hause, darin ich war, gesandt von Cäsarea zu mir.

12. Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir gingen in des Mannes Haus.

13. Und er verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppe und laß fordern den Simon, mit dem Zunamen Petrus;

14. der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus.

15. Indem aber ich anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie gleichwie auf uns am ersten Anfang.

16. Da dachte ich an das Wort des HERRN, als er sagte: "Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden."

17. So nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die da glauben an den HERRN Jesus Christus: wer war ich, daß ich konnte Gott wehren?

18. Da sie das hörten schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben!

19. Die aber zerstreut waren in der Trübsal, so sich über Stephanus erhob, gingen umher bis gen Phönizien und Zypern und Antiochien und redeten das Wort zu niemand denn allein zu den Juden.

20. Es waren aber etliche unter ihnen, Männer von Zypern und Kyrene, die kamen gen Antiochien und redeten auch zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Griechen und predigten das Evangelium vom HERRN Jesus.

21. Und die Hand des HERRN war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem HERRN.

22. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeinde zu Jerusalem; und sie sandten Barnabas, daß er hinginge bis gen Antiochien.

23. Dieser, da er hingekommen war und sah die Gnade Gottes, ward er froh und ermahnte sie alle, daß sie mit festem Herzen an dem HERRN bleiben wollten.

24. Denn er war ein frommer Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward ein großes Volk dem HERRN zugetan.

25. Barnabas aber zog aus gen Tarsus, Saulus wieder zu suchen;

26. und da er ihn fand, führte er ihn gen Antiochien. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehrten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden.

27. In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochien.

28. Und einer unter ihnen mit Namen Agabus stand auf und deutete durch den Geist eine große Teuerung, die da kommen sollte über den ganzen Kreis der Erde; welche geschah unter dem Kaiser Klaudius.

29. Aber unter den Jüngern beschloß ein jeglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohnten;

30. wie sie denn auch taten, und schickten's zu den Ältesten durch die Hand Barnabas und Saulus.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 12

1. Um diese Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen.

2. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und fing Petrus auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brote.

4. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Rotten, je von vier Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte, ihn nach Ostern dem Volk vorzustellen.

5. Und Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

6. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Tür hüteten das Gefängnis.

7. Und siehe, der Engel des HERRN kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach; und er schlug Petrus an die Seite und weckte ihn und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

8. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich und tu deine Schuhe an! Und er tat also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach!

9. Und er ging hinaus und folgte ihm und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es deuchte ihn, er sähe ein Gesicht.

10. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut und kamen zu der eisernen Tür, welche zur Stadt führt; die tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm.

11. Und da Petrus zu sich selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HERR seinen Engel gesandt hat und mich errettet aus der Hand des Herodes und von allen Warten des jüdischen Volkes.

12. Und als er sich besann, kam er vor das Haus Marias, der Mutter des Johannes, der mit dem Zunamen Markus hieß, da viele beieinander waren und beteten.

13. Als aber Petrus an die Tür des Tores klopfte, trat hervor eine Magd, zu horchen, mit Namen Rhode.

14. Und als sie des Petrus Stimme erkannte, tat sie das Tor nicht auf vor Freuden, lief aber hinein und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Tor.

15. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig. Sie aber bestand darauf, es wäre also. Sie sprachen: Es ist sein Engel.

16. Petrus klopfte weiter an. Da sie aber auftaten, sahen sie ihn und entsetzten sich.

17. Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der HERR hatte aus dem Gefängnis geführt, und sprach: Verkündiget dies Jakobus und den Brüdern. Und ging hinaus und zog an einen andern Ort.

18. Da es aber Tag ward, war eine nicht kleine Bekümmernis unter den Kriegsknechten, wie es doch mit Petrus gegangen wäre.

19. Herodes aber, da er ihn forderte und nicht fand, ließ die Hüter verhören und hieß sie wegführen; und zog von Judäa hinab gen Cäsarea und hielt allda sein Wesen.

20. Denn er gedachte, wider die von Tyrus und Sidon zu kriegen. Sie aber kamen einmütig zu ihm und überredeten des Königs Kämmerer, Blastus, und baten um Frieden, darum daß ihre Lande sich nähren mußten von des Königs Land.

21. Aber auf einen bestimmten Tag tat Herodes das königliche Kleid an, setzte sich auf den Richtstuhl und tat eine Rede zu ihnen.

22. Das Volk aber rief zu: Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen!

23. Alsbald schlug ihn der Engel des HERRN, darum daß er die Ehre nicht Gott gab; und ward gefressen von den Würmern und gab den Geist auf.

24. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.

25. Barnabas aber und Saulus kehrten wieder von Jerusalem, nachdem sie überantwortet hatten die Handreichung, und nahmen mit sich Johannes, mit dem Zunamen Markus.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 13

1. Es waren aber zu Antiochien in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simon, genannt Niger,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Luzius von Kyrene und Manahen, der mit Herodes dem Vierfürsten erzogen war, und Saulus.

2. Da sie aber dem HERRN dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.

3. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen.

4. Diese nun, wie sie ausgesandt waren vom heiligen Geist, kamen sie gen Seleucia, und von da schifften sie gen Zypern.

5. Und da sie in die Stadt Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in der Juden Schulen; sie hatten aber auch Johannes zum Diener.

6. Und da sie die Insel durchzogen bis zu der Stadt Paphos, fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Bar-Jesus;

7. der war bei Sergius Paulus, dem Landvogt, einem verständigen Mann. Der rief zu sich Barnabas und Saulus und begehrte, das Wort Gottes zu hören.

8. Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas (denn also wird sein Name gedeutet) und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete.

9. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll heiligen Geistes, sah ihn an

10. und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörst nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des HERRN;

11. und nun siehe, die Hand des HERRN kommt über dich, und du sollst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen! Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis, und er ging umher und suchte Handleiter.

12. Als der Landvogt die Geschichte sah, glaubte er und verwunderte sich der Lehre des HERRN.

13. Da aber Paulus und die um ihn waren, von Paphos schifften, kamen sie gen Perge im Lande Pamphylien. Johannes aber wich von ihnen und zog wieder gen Jerusalem.

14. Sie aber zogen weiter von Perge und kamen gen Antiochien im Lande Pisidien und gingen in die Schule am Sabbattage und setzten sich.

15. Nach der Lektion aber des Gesetzes und der Propheten sandten die Obersten der Schule zu ihnen und ließen ihnen sagen: Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so sagt an.

16. Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach: Ihr Männer von Israel und die ihr Gott fürchtet, höret zu!

17. Der Gott dieses Volkes hat erwählt unsre Väter und erhöht das Volk, da sie Fremdlinge waren im Lande Ägypten, und mit einem hohen Arm führte er sie aus demselben.

18. Und vierzig Jahre lang duldete er ihre Weise in der Wüste,

19. und vertilgte sieben Völker in dem Lande Kanaan und teilte unter sie nach dem Los deren Lande.

20. Darnach gab er ihnen Richter vierhundert und fünfzig Jahre lang bis auf den Propheten Samuel.

21. Und von da an baten sie um einen König; und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin, vierzig Jahre lang.

22. Und da er denselben wegtat, richtete er auf über sie David zum König, von welchem er zeugte: "Ich habe gefunden David, den Sohn Jesse's, einen Mann nach meinem Herzen, der soll tun allen meinen Willen."

23. Aus dieses Samen hat Gott, wie er verheißen hat, kommen lassen Jesum, dem Volk Israel zum Heiland;

24. wie denn Johannes zuvor dem Volk Israel predigte die Taufe der Buße, ehe denn er anfing.

25. Da aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: "Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber siehe, er kommt nach mir, des ich nicht wert bin, daß ich ihm die Schuhe seiner Füße auflöse."

26. Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt.

27. Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kannten noch die Stimme der Propheten (die alle Sabbate gelesen werden), haben sie dieselben mit ihrem Urteil erfüllt.

28. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm fanden, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten.

29. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab.

30. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten;

31. und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk.

32. Und wir verkündigen euch die Verheißung, die zu unseren Vätern geschehen ist,

33. daß sie Gott uns, ihren Kindern, erfüllt hat in dem, daß er Jesum auferweckte; wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget."

34. Daß er ihn aber hat von den Toten auferweckt, daß er hinfort nicht soll verwesen, spricht er also: "Ich will euch die Gnade, David verheißen, treulich halten."

35. Darum spricht er auch an einem andern Ort: "Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe."

36. Denn David, da er zu seiner Zeit gedient hatte dem Willen Gottes, ist entschlafen und zu seinen Vätern getan und hat die Verwesung gesehen.

37. Den aber Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.

38. So sei es nun euch kund, liebe Brüder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen und von dem allem, wovon ihr nicht konntet im Gesetz Mose's gerecht werden.

39. Wer aber an diesen glaubt, der ist gerecht.

40. Seht nun zu, daß nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41. "Seht, ihr Verächter, und verwundert euch und werdet zunichte! denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird."

42. Da aber die Juden aus der Schule gingen, baten die Heiden, daß sie am nächsten Sabbat ihnen die Worte sagten.

43. Und als die Gemeinde der Schule voneinander ging, folgten Paulus und Barnabas nach viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen. Sie aber sagten ihnen und ermahnten sie, daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes.

44. Am folgenden Sabbat aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören.

45. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides und widersprachen dem, was von Paulus gesagt ward, widersprachen und lästerten.

46. Paulus aber und Barnabas sprachen frei und öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht wert des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.

47. Denn also hat uns der HERR geboten: "Ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seist bis an das Ende der Erde."

48. Da es aber die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des HERRN und wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.

49. Und das Wort des HERRN ward ausgebreitet durch die ganze Gegend.

50. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber und der Stadt Oberste und erweckten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.

51. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie und kamen gen Ikonion.

52. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 14

1. Es geschah aber zu Ikonion, daß sie zusammenkamen und predigten in der Juden Schule, also daß eine große Menge der Juden und Griechen gläubig ward.

2. Die ungläubigen Juden aber erweckten und entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder.

3. So hatten sie nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit und lehrten frei im HERRN, welcher bezeugte das Wort seiner Gnade und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände.

4. Die Menge aber der Stadt spaltete sich; etliche hielten's mit den Juden und etliche mit den Aposteln.

5. Da sich aber ein Sturm erhob der Heiden und der Juden und ihrer Obersten, sie zu schmähen und zu steinigen,

6. wurden sie des inne und entflohen in die Städte des Landes Lykaonien, gen Lystra und Derbe, und in die Gegend umher

7. und predigten daselbst das Evangelium.

8. Und es war ein Mann zu Lystra, der mußte sitzen; denn er hatte schwache Füße und war lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt hatte.

9. Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, daß er glaubte, ihm möchte geholfen werden,

10. sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und wandelte.

11. Da aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, hoben sie ihre Stimme auf und sprachen auf lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herniedergekommen.

12. Und nannten Barnabas Jupiter und Paulus Merkurius, dieweil er das Wort führte.

13. Der Priester aber Jupiters aus dem Tempel vor ihrer Stadt brachte Ochsen und Kränze vor das Tor und wollte opfern samt dem Volk.

14. Da das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk, schrieen

15. und sprachen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen gleichwie ihr und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist;

16. der in den vergangenen Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigenen Wege;

17. und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes getan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude.

18. Und da sie das sagten, stillten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten.

19. Es kamen aber dahin Juden von Antiochien und Ikonion und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, meinten, er wäre gestorben.

20. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Und den andern Tag ging er aus mit Barnabas gen Derbe;

21. und sie predigten der Stadt das Evangelium und unterwiesen ihrer viele und zogen wieder gen Lystra und Ikonion und Antiochien,

22. stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viel Trübsale müssen in das Reich Gottes gehen.

23. Und sie ordneten ihnen hin und her Älteste in den Gemeinden, beteten und fasteten und befahlen sie dem HERRN, an den sie gläubig geworden waren.

24. Und zogen durch Pisidien und kamen nach Pamphylien

25. und redeten das Wort zu Perge und zogen hinab gen Attalien.

26. Und von da schifften sie gen Antiochien, woher sie verordnet waren durch die Gnade Gottes zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet.

27. Da sie aber hinkamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte und wie er den Heiden hätte die Tür des Glaubens aufgetan.

28. Sie hatten aber ihr Wesen allda eine nicht kleine Zeit bei den Jüngern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 15

1. Und etliche kamen herab von Judäa und lehrten die Brüder: Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Mose's, so könnt ihr nicht selig werden.

2. Da sich nun ein Aufruhr erhob und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordneten sie, daß Paulus und Barnabas und etliche andere aus ihnen hinaufzögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Ältesten um dieser Frage willen.

3. Und sie wurden von der Gemeinde geleitet und zogen durch Phönizien und Samarien und erzählten die Bekehrung der Heiden und machten große Freude allen Brüdern.

4. Da sie aber hinkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Ältesten. Und sie verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte.

5. Da traten auf etliche von der Pharisäer Sekte, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muß sie beschneiden und ihnen gebieten zu halten das Gesetz Mose's.

6. Aber die Apostel und die Ältesten kamen zusammen, über diese Rede sich zu beraten.

7. Da man sich aber lange gestritten hatte, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisset, das Gott lange vor dieser Zeit unter uns erwählt hat, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten.

8. Und Gott, der Herzenskündiger, zeugte über sie und gab ihnen den heiligen Geist gleichwie auch uns

9. und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.

10. Was versucht ihr denn nun Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsre Väter noch wir haben können tragen?

11. Sondern wir glauben, durch die Gnade des HERRN Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie.

12. Da schwieg die ganze Menge still und hörte zu Paulus und Barnabas, die da erzählten, wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie getan hatte unter den Heiden.

13. Darnach, als sie geschwiegen hatten, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, höret mir zu!

14. Simon hat erzählt, wie aufs erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen.

15. Und damit stimmen der Propheten Reden, wie geschrieben steht:

16. "Darnach will ich wiederkommen und will wieder bauen die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken will ich wieder bauen und will sie aufrichten,

17. auf daß, was übrig ist von Menschen, nach dem HERRN frage, dazu alle Heiden, über welche mein Name genannt ist, spricht der HERR, der das alles tut."

18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

19. Darum urteile ich, daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache,

20. sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter und von Hurerei und vom Erstickten und vom Blut.

21. Denn Mose hat von langen Zeiten her in allen Städten, die ihn predigen, und wird alle Sabbattage in den Schulen gelesen.

22. Und es deuchte gut die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeinde, aus ihnen Männer zu erwählen und zu senden gen Antiochien mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas, mit dem Zunamen Barsabas, und Silas, welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern.

23. Und sie gaben Schrift in ihre Hand, also: Wir, die Apostel und Ältesten und Brüder, wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochien und Syrien und Zilizien sind.

24. Dieweil wir gehört haben, daß etliche von den Unsern sind ausgegangen und haben euch mit Lehren irregemacht und eure Seelen zerrüttet und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen und das Gesetz halten, welchen wir nichts befohlen haben,

25. hat es uns gut gedeucht, einmütig versammelt, Männer zu erwählen und zu euch zu senden mit unsern liebsten Barnabas und Paulus,

26. welche Menschen ihre Seele dargegeben haben für den Namen unsers HERRN Jesu Christi.

27. So haben wir gesandt Judas und Silas, welche auch mit Worten dasselbe verkündigen werden.

28. Denn es gefällt dem heiligen Geiste und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen als nur diese nötigen Stücke:

29. daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von der Hurerei; so ihr euch vor diesen bewahrt, tut ihr recht. Gehabt euch wohl!

30. Da diese abgefertigt waren, kamen sie gen Antiochien und versammelten die Menge und überantworteten den Brief.

31. Da sie den lasen, wurden sie des Trostes froh.

32. Judas aber und Silas, die auch Propheten waren, ermahnten die Brüder mit vielen Reden und stärkten sie.

33. Und da sie verzogen hatten eine Zeitlang, wurden sie von den Brüdern mit Frieden abgefertigt zu den Aposteln.

34. Es gefiel aber Silas, daß er dabliebe.

35. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antiochien, lehrten und predigten des HERRN Wort samt vielen andern.

36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns wiederum ziehen und nach unsern Brüdern sehen durch alle Städte, in welchen wir des HERRN Wort verkündigt haben, wie sie sich halten.

37. Barnabas aber gab Rat, daß sie mit sich nähmen Johannes, mit dem Zunamen Markus.

38. Paulus aber achtete es billig, daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen, der von ihnen gewichen war in Pamphylien und war nicht mit ihnen gezogen zu dem Werk.

39. Und sie kamen scharf aneinander, also daß sie voneinander zogen und Barnabas zu sich nahm Markus und schiffte nach Zypern.

40. Paulus aber wählte Silas und zog hin, der Gnade Gottes befohlen von den Brüdern.

41. Er zog aber durch Syrien und Zilizien und stärkte die Gemeinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 16

1. Er kam aber gen Derbe und Lystra; und siehe, ein Jünger war daselbst mit Namen Timotheus, eines jüdischen Weibes Sohn, die war gläubig, aber eines griechischen Vaters.

2. Der hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern unter den Lystranern und zu Ikonion.

3. Diesen wollte Paulus mit sich ziehen lassen und nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die an den Orten waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche gewesen.

4. Wie sie aber durch die Städte zogen, überantworteten sie ihnen, zu halten den Spruch, welcher von den Aposteln und den Ältesten beschlossen war.

5. Da wurden die Gemeinden im Glauben befestigt und nahmen zu an der Zahl täglich.

6. Da sie aber durch Phrygien und das Land Galatien zogen, ward ihnen gewehrt von dem heiligen Geiste, zu reden das Wort in Asien.

7. Als sie aber kamen an Mysien, versuchten sie, durch Bithynien zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu.

8. Sie zogen aber an Mysien vorüber und kamen hinab gen Troas.

9. Und Paulus erschien ein Gesicht bei der Nacht; das war ein Mann aus Mazedonien, der stand und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

10. Als er aber das Gesicht gesehen hatte, da trachteten wir alsobald, zu reisen nach Mazedonien, gewiß, daß uns der HERR dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen.

11. Da fuhren wir aus von Troas; und geradewegs kamen wir gen Samothrazien, des andern Tages gen Neapolis

12. und von da gen Philippi, welches ist die Hauptstadt des Landes Mazedonien und eine Freistadt. Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen etliche Tage.

13. Am Tage des Sabbats gingen wir hinaus vor die Stadt an das Wasser, da man pflegte zu beten, und setzten uns und redeten zu den Weibern, die da zusammenkamen.

14. Und ein gottesfürchtiges Weib mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt der Thyathirer, hörte zu; dieser tat der HERR das Herz auf, daß sie darauf achthatte, was von Paulus geredet ward.

15. Als sie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnte sie uns und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den HERRN, so kommt in mein Haus und bleibt allda. Und sie nötigte uns.

16. Es geschah aber, da wir zu dem Gebet gingen, daß eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist und trug ihren Herren viel Gewinnst zu mit Wahrsagen.

17. Die folgte allenthalben Paulus und uns nach, schrie und sprach: Diese Menschen sind die Knechte Gottes des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.

18. Solches tat sie manchen Tag. Paulus aber tat das wehe, und er wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

19. Da aber die Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinnstes war ausgefahren, nahmen sie Paulus und Silas, zogen sie auf den Markt vor die Obersten

20. und führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen machen unsere Stadt irre; sie sind Juden

21. und verkündigen eine Weise, welche uns nicht ziemt anzunehmen noch zu tun, weil wir Römer sind.

22. Und das Volk ward erregt wider sie; und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen und hießen sie stäupen.

23. Und da sie sie wohl gestäupt hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl verwahrte.

24. Der, da er solches Gebot empfangen hatte, warf sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Stock.

25. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.

26. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Türen aufgetan und aller Bande los.

27. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr und sah die Türen des Gefängnisses aufgetan, zog er das Schwert aus und wollte sich selbst erwürgen; denn er meinte die Gefangenen wären entflohen.

28. Paulus rief aber laut und sprach: Tu dir nichts Übles; denn wir sind alle hier!

29. Er forderte aber ein Licht und sprang hinein und ward zitternd und fiel Paulus und Silas zu den Füßen

30. und führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde?

31. Sie sprachen: Glaube an den HERRN Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!

32. Und sie sagten ihm das Wort des HERRN und allen, die in seinem Hause waren.

33. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald.

34. Und führte sie in sein Haus und setzte ihnen einen Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war.

35. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener und sprachen: Laß die Menschen gehen!

36. Und der Kerkermeister verkündigte diese Rede Paulus: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los sein sollt. Nun ziehet aus und gehet hin mit Frieden!

37. Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich gestäupt, die wir doch Römer sind, und uns ins Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also; sondern lasset sie selbst kommen und uns hinausführen!

38. Die Stadtdiener verkündigten diese Worte den Hauptleuten. Und sie fürchteten sich, da sie hörten, daß sie Römer wären,

39. und kamen und redeten ihnen zu, führten sie heraus und baten sie, daß sie auszögen aus der Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40. Da gingen sie aus dem Gefängnis und gingen zu der Lydia. Und da sie die Brüder gesehen hatten und getröstet, zogen sie aus.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 17

1. Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie gen Thessalonich; da war eine Judenschule.

2. Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten aus der Schrift,

3. tat sie ihnen auf und legte es ihnen vor, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Toten und daß dieser Jesus, den ich (sprach er) euch verkündige, ist der Christus.

4. Und etliche unter ihnen fielen ihm zu und gesellten sich zu Paulus und Silas, auch der gottesfürchtigen Griechen eine große Menge, dazu der vornehmsten Weiber nicht wenige.

5. Aber die halsstarrigen Juden neideten und nahmen zu sich etliche boshafte Männer Pöbelvolks, machten eine Rotte und richteten einen Aufruhr in der Stadt an und traten vor das Haus Jasons und suchten sie zu führen vor das Volk.

6. Da sie aber sie nicht fanden, schleiften sie den Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt und schrieen: Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind auch hergekommen;

7. die herbergt Jason. Und diese alle handeln gegen des Kaisers Gebote, sagen, ein anderer sei der König, nämlich Jesus.

8. Sie bewegten aber das Volk und die Obersten der Stadt, die solches hörten.

9. Und da ihnen Genüge von Jason und andern geleistet war, ließen sie sie los.

10. Die Brüder aber fertigten alsobald ab bei der Nacht Paulus und Silas gen Beröa. Da sie dahin kamen, gingen sie in die Judenschule.

11. Diese aber waren edler denn die zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte.

12. So glaubten nun viele aus ihnen, auch der griechischen ehrbaren Weiber und Männer nicht wenige.

13. Als aber die Juden von Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt würde, kamen sie und bewegten auch allda das Volk.

14. Aber da fertigten die Brüder Paulus alsobald ab, daß er ginge bis an das Meer; Silas aber und Timotheus blieben da.

15. Die aber Paulus geleiteten, führten ihn bis gen Athen. Und nachdem sie Befehl empfangen an den Silas und Timotheus, daß sie aufs schnellste zu ihm kämen, zogen sie hin.

16. Da aber Paulus ihrer zu Athen wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er sah die Stadt so gar abgöttisch.

17. Und er redete zu den Juden und Gottesfürchtigen in der Schule, auch auf dem Markte alle Tage zu denen, die sich herzufanden.

18. Etliche aber der Epikurer und Stoiker Philosophen stritten mit ihm. Und etliche sprachen: Was will dieser Lotterbube sagen? Etliche aber: Es sieht, als wolle er neue Götter verkündigen. (Das machte, er hatte das Evangelium von Jesu und von der Auferstehung ihnen verkündigt.)

19. Sie nahmen ihn aber und führten ihn auf den Gerichtsplatz und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die du lehrst?

20. Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; so wollten wir gern wissen, was das sei.

21. (Die Athener aber alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerichtet auf nichts anderes, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören.)

22. Paulus aber stand mitten auf dem Gerichtsplatz und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, daß ihr in allen Stücken gar sehr die Götter fürchtet.

23. Ich bin herdurchgegangen und habe gesehen eure Gottesdienste und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denselben, dem ihr unwissend Gottesdienst tut.

24. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der ein HERR ist Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln mit Händen gemacht;

25. sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemandes bedürfe, so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.

26. Und er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt und vorgesehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen;

27. daß sie den HERRN suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.

28. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: "Wir sind seines Geschlechts."

29. So wir denn göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

30. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun,

31. darum daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Toten auferweckt.

32. Da sie hörten die Auferstehung der Toten, da hatten's etliche ihren Spott; etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören.

33. Also ging Paulus von ihnen.

34. Etliche Männer aber hingen ihm an und wurden gläubig, unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rat, und ein Weib mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 18

1. Darnach schied Paulus von Athen und kam gen Korinth

2. und fand einen Juden mit Namen Aquila, von Geburt aus Pontus, welcher war neulich aus Italien gekommen samt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seinem Weibe Priscilla (darum daß der Kaiser Klaudius geboten hatte allen Juden, zu weichen aus Rom).

3. Zu denen ging er ein; und dieweil er gleiches Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete. (Sie waren aber des Handwerks Teppichmacher).

4. Und er lehrte in der Schule an allen Sabbaten und beredete beide, Juden und Griechen.

5. Da aber Silas und Timotheus aus Mazedonien kamen, drang Paulus der Geist, zu bezeugen den Juden Jesum, daß er der Christus sei.

6. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach: Euer Blut sei über euer Haupt! Rein gehe ich von nun an zu den Heiden.

7. Und machte sich von dannen und kam in ein Haus eines mit Namen Just, der gottesfürchtig war; dessen Haus war zunächst an der Schule.

8. Krispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den HERRN mit seinem ganzen Hause; und viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

9. Es sprach aber der HERR durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht!

10. denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.

11. Er saß aber daselbst ein Jahr und sechs Monate und lehrte das Wort Gottes.

12. Da aber Gallion Landvogt war in Achaja, empörten sich die Juden einmütig wider Paulus und führten ihn vor den Richtstuhl

13. und sprachen: Dieser überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetz zuwider.

14. Da aber Paulus wollte den Mund auftun, sprach Gallion zu den Juden: Wenn es ein Frevel oder eine Schalkheit wäre, liebe Juden, so höre ich euch billig;

15. weil es aber eine Frage ist von der Lehre und von den Worten und von dem Gesetz unter euch, so seht ihr selber zu; ich denke darüber nicht Richter zu sein.

16. Und trieb sie von dem Richtstuhl.

17. Da ergriffen alle Griechen Sosthenes, den Obersten der Schule, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl; und Gallion nahm sich's nicht an.

18. Paulus aber blieb noch lange daselbst; darnach machte er einen Abschied mit den Brüdern und wollte nach Syrien schiffen und mit ihm Priscilla und Aquila. Und er schor sein Haupt zu Kenchreä, denn er hatte ein Gelübde.

19. Und er kam gen Ephesus und ließ sie daselbst; er aber ging in die Schule und redete mit den Juden.

20. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er willigte nicht ein,

21. sondern machte seinen Abschied mit ihnen und sprach: Ich muß allerdinge das künftige Fest in Jerusalem halten; will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen. Und fuhr weg von Ephesus

22. und kam gen Cäsarea und ging hinauf (nach Jerusalem) und grüßte die Gemeinde und zog hinab gen Antiochien.

23. Und verzog etliche Zeit und reiste weiter und durchwandelte nacheinander das galatische Land und Phrygien und stärkte alle Jünger.

24. Es kam aber gen Ephesus ein Jude mit namen Apollos, von Geburt aus Alexandrien, ein beredter Mann und mächtig in der Schrift.

25. Dieser war unterwiesen im Weg des HERRN und redete mit brünstigem Geist und lehrte mit Fleiß von dem HERRN, wußte aber allein von der Taufe des Johannes.

26. Dieser fing an, frei zu predigen in der Schule. Da ihn aber Aquila und Priscilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch fleißiger aus.

27. Da er aber wollte nach Achaja reisen, schrieben die Brüder und vermahnten die Jünger, daß sie ihn aufnähmen. Und als er dahingekommen war, half er denen, die gläubig waren geworden durch die Gnade.

28. Denn er überwand die Juden beständig und erwies öffentlich durch die Schrift, daß Jesus Christus sei.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 19

1. Es geschah aber, da Apollos zu Korinth war, daß Paulus durchwandelte die oberen Länder und kam gen Ephesus und fand etliche Jünger;

2. zu denen sprach er: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehört, ob ein heiliger Geist sei.

3. Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr getauft? Sie sprachen: Auf die Taufe des Johannes.

4. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und sagte dem Volk, daß sie glauben sollten an den, der nach ihm kommen sollte, das ist an Jesum, daß der Christus sei.

5. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des HERRN Jesu.

6. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten.

7. Und aller der Männer waren bei zwölf.

8. Er ging aber in die Schule und predigte frei drei Monate lang, lehrte und beredete sie vom Reich Gottes.

9. Da aber etliche verstockt waren und nicht glaubten und übel redeten von dem Wege vor der Menge, wich er von ihnen und sonderte ab die Jünger und redete täglich in der Schule eines, der hieß Tyrannus.

10. Und das geschah zwei Jahre lang, also daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des HERRN Jesus hörten, beide, Juden und Griechen.

11. und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände Paulus,

12. also daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Binden über die Kranken hielten und die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.

13. Es unterwanden sich aber etliche der umherziehenden Juden, die da Beschwörer waren, den namen des HERRN Jesus zu nennen über die da böse Geister hatten, und sprachen: Wir beschwören euch bei dem Jesus den Paulus predigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Es waren aber sieben Söhne eines Juden Skevas, des Hohenpriesters, die solches taten.
15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesus kenne ich wohl, und von Paulus weiß ich wohl; wer seid ihr aber?
16. Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie und ward ihrer mächtig und warf sie unter sich, also daß sie nackt und verwundet aus demselben Hause entflohen.
17. Das aber ward kund allen, die zu Ephesus wohnten, sowohl Juden als Griechen; und es fiel eine Furcht über sie alle, und der Name des HERRN Jesus ward hochgelobt.
18. Es kamen auch viele derer, die gläubig waren geworden, und bekannten und verkündigten, was sie getrieben hatten.
19. Viele aber, die da vorwitzige Kunst getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich und überrechneten, was sie wert waren, und fanden des Geldes fünfzigtausend Groschen.
20. Also mächtig wuchs das Wort des HERRN und nahm überhand.
21. Da das ausgerichtet war, setzte sich Paulus vor im Geiste, durch Mazedonien und Achaja zu ziehen und gen Jerusalem zu reisen, und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch nach Rom sehen.
22. Und sandte zwei, die ihm dienten, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien; er aber verzog eine Weile in Asien.
23. Es erhob sich aber um diese Zeit eine nicht kleine Bewegung über diesem Wege.
24. Denn einer mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, der machte silberne Tempel der Diana und wandte denen vom Handwerk nicht geringen Gewinnst zu.
25. Dieselben und die Beiarbeiter des Handwerks versammelte er und sprach: Liebe Männer, ihr wisset, daß wir großen Gewinn von diesem Gewerbe haben;
26. und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Ephesus sondern auch fast in ganz Asien dieser Paulus viel Volks abfällig macht, überredet und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind.
27. Aber es will nicht allein unserm Handel dahin geraten, daß er nichts gelte, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet werden, und wird dazu ihre Majestät untergehen, welcher doch ganz Asien und der Weltkreis Gottesdienst erzeigt.
28. Als sie das hörten, wurden sie voll Zorns, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser!
29. Und die ganze Stadt war voll Getümmels; sie stürmten aber einmütig zu dem Schauplatz und ergriffen Gajus und Aristarchus aus Mazedonien, des Paulus Gefährten.
30. Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, ließen's ihm die Jünger nicht zu.
31. Auch etliche der Obersten in Asien, die des Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm und ermahnten ihn, daß er sich nicht begäbe auf den Schauplatz.
32. Etliche schrieen so, etliche ein anderes, und die Gemeinde war irre, und die meisten wußten nicht, warum sie zusammengekommen waren.
33. Etliche vom Volk zogen Alexander hervor, da ihn die Juden hervorstießen. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten.
34. Da sie aber innewurden, daß er ein Jude war, erhob sich eine Stimme von allen, und schrieen bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser!
35. Da aber der Kanzler das Volk gestillt hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sei eine Pflegerin der großen Göttin Diana und des himmlischen Bildes?
36. Weil das nun unwidersprechlich ist, so sollt ihr ja stille sein und nichts Unbedächtiges handeln.
37. Ihr habt diese Menschen hergeführt, die weder Tempelräuber noch Lästerer eurer Göttin sind.
38. Hat aber Demetrius und die mit ihm sind vom Handwerk, an jemand einen Anspruch, so hält man Gericht und sind Landvögte da; lasset sie sich untereinander verklagen.
39. Wollt ihr aber etwas anderes handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeinde.
40. Denn wir stehen in der Gefahr, daß wir um diese heutige Empörung verklagt möchten werden, da doch keine Sache vorhanden ist, womit wir uns solches Aufruhrs entschuldigen könnten.
41. Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeinde gehen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 20

1. Da nun die Empörung aufgehört, rief Paulus die Jünger zu sich und segnete sie und ging aus, zu reisen nach Mazedonien.
2. Und da er diese Länder durchzogen und sie ermahnt hatte mit vielen Worten, kam er nach Griechenland und verzog allda drei Monate.
3. Da aber ihm die Juden nachstellten, als er nach Syrien wollte fahren, beschloß er wieder umzuwenden durch Mazedonien.
4. Es zogen aber mit ihm bis nach Asien Sopater von Beröa, von Thessalonich aber Aristarchus und Sekundus, und Gajus von Derbe und Timotheus, aus Asien aber Tychikus und Trophimus.
5. Diese gingen voran und harrten unser zu Troas.
6. Wir aber schifften nach den Ostertagen von Philippi bis an den fünften Tag und kamen zu ihnen gen Troas und hatten da unser Wesen sieben Tage.
7. Am ersten Tage der Woche aber, da die Jünger zusammenkamen, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und wollte des andern Tages weiterreisen und zog die Rede hin bis zu Mitternacht.
8. Und es waren viel Lampen auf dem Söller, da sie versammelt waren.
9. Es saß aber ein Jüngling mit namen Eutychus in einem Fenster und sank in tiefen Schlaf, dieweil Paulus so lange redete, und ward vom Schlaf überwältigt und fiel hinunter vom dritten Söller und ward tot aufgehoben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Paulus aber ging hinab und legte sich auf ihn, umfing ihn und sprach: Machet kein Getümmel; denn seine Seele ist in ihm.

11. Da ging er hinauf und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und also zog er aus.

12. Sie brachten aber den Knaben lebendig und wurden nicht wenig getröstet.

13. Wir aber zogen voran auf dem Schiff und fuhren gen Assos und wollten daselbst Paulus zu uns nehmen; denn er hatte es also befohlen, und er wollte zu Fuße gehen.

14. Als er nun zu uns traf zu Assos, nahmen wir ihn zu uns und kamen gen Mitylene.

15. Und von da schifften wir und kamen des andern Tages hin gegen Chios; und des folgenden Tages stießen wir an Samos und blieben in Trogyllion; und des nächsten Tages kamen wir gen Milet.

16. Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzuschiffen, daß er nicht müßte in Asien Zeit zubringen; denn er eilte, auf den Pfingsttag zu Jerusalem zu sein, so es ihm möglich wäre.

17. Aber von Milet sandte er gen Ephesus und ließ fordern die Ältesten von der Gemeinde.

18. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisset, von dem Tage an, da ich bin nach Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen

19. und dem HERRN gedient habe mit aller Demut und mit viel Tränen und Anfechtung, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstellten;

20. wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich's euch nicht verkündigt hätte und euch gelehrt, öffentlich und sonderlich;

21. und habe bezeugt, beiden, den Juden und Griechen, die Buße zu Gott und den Glauben an unsern HERRN Jesus Christus.

22. Und nun siehe, ich, im Geiste gebunden, fahre hin gen Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird,

23. nur daß der heilige Geist in allen Städten bezeugt und spricht, Bande und Trübsal warten mein daselbst.

24. Aber ich achte der keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst teuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden und das Amt, das ich empfangen habe von dem HERRN Jesus, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.

25. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, bei welchen ich durchgekommen bin und gepredigt habe das Reich Gottes.

26. Darum bezeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut;

27. denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte all den Rat Gottes.

28. So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

29. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden.

30. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.

31. Darum seid wach und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht, einen jeglichen mit Tränen zu vermahnen.

32. Und nun, liebe Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden.

33. Ich habe euer keines Silber noch Gold noch Kleid begehrt.

34. Denn ihr wisset selber, daß mir diese Hände zu meiner Notdurft und derer, die mit mir gewesen sind, gedient haben.

35. Ich habe es euch alles gezeigt, daß man also arbeiten müsse und die Schwachen aufnehmen und gedenken an das Wort des HERRN Jesus, daß er gesagt hat: "Geben ist seliger denn Nehmen!"

36. Und als er solches gesagt, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.

37. Es war aber viel Weinen unter ihnen allen, und sie fielen Paulus um den Hals und küßten ihn,

38. am allermeisten betrübt über das Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen; und geleiteten ihn in das Schiff.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 21

1. Als nun geschah, daß wir, von ihnen gewandt, dahinfuhren, kamen wir geradewegs gen Kos und am folgenden Tage gen Rhodus und von da nach Patara.

2. Und da wir ein Schiff fanden, das nach Phönizien fuhr, traten wir hinein und fuhren hin.

3. Als wir aber Zypern ansichtig wurden, ließen wir es zur linken Hand und schifften nach Syrien und kamen an zu Tyrus; denn daselbst sollte das Schiff die Ware niederlegen.

4. Und als wir Jünger fanden, blieben wir daselbst sieben Tage. Die sagten Paulus durch den Geist, er sollte nicht hinauf gen Jerusalem ziehen.

5. Und es geschah, da wir die Tage zugebracht hatten, zogen wir aus und reisten weiter. Und sie geleiteten uns alle mit Weib und Kindern bis hinaus vor die Stadt, und wir knieten nieder am Ufer und beteten.

6. Und als wir einander gesegnet, traten wir ins Schiff; jene aber wandten sich wieder zu dem Ihren.

7. Wir aber vollzogen die Schiffahrt von Tyrus und kamen gen Ptolemais und grüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

8. Des andern Tages zogen wir aus, die wir um Paulus waren, und kamen gen Cäsarea und gingen in das Haus Philippus des Evangelisten, der einer der sieben war, und blieben bei ihm.

9. Der hatte vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten.

10. Und als wir mehrere Tage dablieben, reiste herab ein Prophet aus Judäa, mit Namen Agabus, und kam zu uns.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Der nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Hände und Füße und sprach: Das sagt der heilige Geist: Den Mann, des der Gürtel ist, werden die Juden also binden zu Jerusalem und überantworten in der Heiden Hände.

12. Als wir aber solches hörten, baten wir und die desselben Ortes waren, daß er nicht hinauf gen Jerusalem zöge.

13. Paulus aber antwortete: Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens willen des HERRN Jesu.

14. Da er aber sich nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Des HERRN Wille geschehe.

15. Und nach diesen Tagen machten wir uns fertig und zogen hinauf gen Jerusalem.

16. Es kamen aber mit uns auch etliche Jünger von Cäsarea und führten uns zu einem mit Namen Mnason aus Zypern, der ein alter Jünger war, bei dem wir herbergen sollten.

17. Da wir nun gen Jerusalem kamen nahmen uns die Brüder gern auf.

18. Des andern Tages aber ging Paulus mit uns ein zu Jakobus, und es kamen die Ältesten alle dahin.

19. Und als er sie gegrüßt hatte, erzählte er eines nach dem andern, was Gott getan hatte unter den Heiden durch sein Amt.

20. Da sie aber das hörten, lobten sie den HERRN und sprachen zu ihm: Bruder, du siehst, wieviel tausend Juden sind, die gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz;

21. sie sind aber berichtet worden wider dich, daß du lehrest von Moses abfallen alle Juden, die unter den Heiden sind, und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch nicht nach desselben Weise wandeln.

22. Was denn nun? Allerdinge muß die Menge zusammenkommen; denn sie werden's hören, daß du gekommen bist.

23. So tue nun dies, was wir dir sagen.

24. Wir haben hier vier Männer, die haben ein Gelübde auf sich; die nimm zu dir und heilige dich mit ihnen und wage die Kosten an sie, daß sie ihr Haupt scheren, so werden alle vernehmen, daß es nicht so sei, wie sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einhergehest und hältst das Gesetz.

25. Denn den Gläubigen aus den Heiden haben wir geschrieben und beschlossen, daß sie der keines halten sollen, sondern nur sich bewahren vor Götzenopfer, vor Blut, vor Ersticktem und vor Hurerei.

26. Da nahm Paulus die Männer zu sich und heiligte sich des andern Tages mit ihnen und ging in den Tempel und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage, auf welche er sich heiligte, bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer gebracht ward.

27. Als aber die sieben Tage sollten vollendet werden, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel und erregten das ganze Volk, legten die Hände an ihn und schrieen:

28. Ihr Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehrt wider dies Volk, wider das Gesetz und wider diese Stätte; dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte gemein gemacht.

29. (Denn sie hatten mit ihm in der Stadt Trophimus, den Epheser gesehen; den, meinten sie, hätte Paulus in den Tempel geführt.)

30. Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Zulauf des Volks. Sie griffen aber Paulus und zogen ihn zum Tempel hinaus; und alsbald wurden die Türen zugeschlossen.

31. Da sie ihn aber töten wollten, kam das Geschrei hinauf vor den obersten Hauptmann der Schar, wie das ganze Jerusalem sich empörte.

32. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich und lief unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen.

33. Als aber der Hauptmann nahe herzukam, nahm er ihn an sich und hieß ihn binden mit zwei Ketten und fragte, wer er wäre und was er getan hätte.

34. Einer aber rief dies, der andere das im Volk. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager führen.

35. Und als er an die Stufen kam, mußten ihn die Kriegsknechte tragen vor Gewalt des Volks;

36. denn es folgte viel Volks nach und schrie: Weg mit ihm!

37. Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführt ward, sprach er zu dem Hauptmann: Darf ich mit dir reden? Er aber sprach: Kannst du Griechisch?

38. Bist du nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat und führte in die Wüste hinaus viertausend Meuchelmörder?

39. Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann von Tarsus, ein Bürger einer namhaften Stadt in Zilizien. Ich bitte dich, erlaube mir, zu reden zu dem Volk.

40. Als er aber es ihm erlaubte, trat Paulus auf die Stufen und winkte dem Volk mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen auf hebräisch und sprach:

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 22

1. Ihr Männer, liebe Brüder und Väter, hört mein Verantworten an euch.

2. Da sie aber hörten, daß er auf hebräisch zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach:

3. Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsus in Zilizien und erzogen in dieser Stadt zu den Füßen Gamaliels, gelehrt mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz, und war ein Eiferer um Gott, gleichwie ihr heute alle seid,

4. und habe diesen Weg verfolgt bis an den Tod. Ich band sie und überantwortete sie ins Gefängnis, Männer und Weiber;

5. wie mir auch der Hohepriester und der ganze Haufe der Ältesten Zeugnis gibt, von welchen ich Briefe nahm an die Brüder und reiste gen Damaskus; daß ich, die daselbst waren, gebunden führte gen Jerusalem, daß sie bestraft würden.

6. Es geschah aber, da ich hinzog und nahe Damaskus kam, um den Mittag, umleuchtete mich schnell ein großes Licht vom Himmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Und ich fiel zum Erdboden und hörte eine Stimme, die sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

8. Ich antwortete aber: HERR, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.

9. Die aber mit mir waren, sahen das Licht und erschraken; die Stimme aber des, der mit mir redete, hörten sie nicht.

10. Ich sprach aber: HERR, was soll ich tun? Der HERR aber sprach zu mir: Stehe auf und gehe gen Damaskus; da wird man dir sagen von allem, was dir zu tun verordnet ist.

11. Als ich aber von der Klarheit dieses Lichtes nicht sehen konnte, ward ich bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und kam gen Damaskus.

12. Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, Ananias, der ein gut Gerücht hatte bei allen Juden, die daselbst wohnten;

13. der kam zu mir und trat her und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, siehe auf! Und ich sah ihn an zu derselben Stunde.

14. Er aber sprach: Der Gott unsrer Väter hat dich verordnet, daß du seinen Willen erkennen solltest und sehen den Gerechten und hören die Stimme aus seinem Munde;

15. denn du wirst Zeuge zu allen Menschen sein von dem, das du gesehen und gehört hast.

16. Und nun, was verziehst du? Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des HERRN!

17. Es geschah aber, da ich wieder gen Jerusalem kam und betete im Tempel, daß ich entzückt ward und sah ihn.

18. Da sprach er zu mir: Eile und mache dich behend von Jerusalem hinaus; denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugnis von mir.

19. Und ich sprach: HERR, sie wissen selbst, daß ich gefangen legte und stäupte die, so an dich glaubten, in den Schulen hin und her;

20. und da das Blut des Stephanus, deines Zeugen, vergossen ward, stand ich auch dabei und hatte Wohlgefallen an seinem Tode und verwahrte denen die Kleider, die ihn töteten.

21. Und er sprach zu mir: Gehe hin; denn ich will dich ferne unter die Heiden senden!

22. Sie hörten aber ihm zu bis auf dies Wort und hoben ihre Stimme auf und sprachen: Hinweg mit solchem von der Erde! denn es ist nicht billig, daß er leben soll.

23. Da sie aber schrieen und ihre Kleider abwarfen und den Staub in die Luft warfen,

24. hieß ihn der Hauptmann ins Lager führen und sagte, daß man ihn stäupen und befragen sollte, daß er erführe, um welcher Ursache willen sie also über ihn riefen.

25. Als man ihn aber mit Riemen anband, sprach Paulus zu dem Hauptmann der dabeistand: Ist's auch recht bei euch, einen römischen Menschen ohne Urteil und Recht zu geißeln?

26. Da das der Unterhauptmann hörte, ging er zum Oberhauptmann und verkündigte ihm und sprach: Was willst du machen? Dieser Mensch ist römisch.

27. Da kam zu ihm der Oberhauptmann und sprach zu ihm: Sage mir, bist du römisch? Er aber sprach: Ja.

28. Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe dies Bürgerrecht mit großer Summe zuwege gebracht. Paulus aber sprach: Ich bin aber auch römisch geboren.

29. Da traten sie alsobald von ihm ab, die ihn befragen sollten. Und der Oberhauptmann fürchtete sich, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden hatte.

30. Des andern Tages wollte er gewiß erkunden, warum er verklagt würde von den Juden, und löste ihn von den Banden und hieß die Hohenpriester und ihren ganzen Rat kommen und führte Paulus hervor und stellte ihn unter sie.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 23

1. Paulus aber sah den Rat an und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor Gott bis auf diesen Tag.

2. Der Hohepriester aber, Ananias, befahl denen, die um ihn standen, daß sie ihm aufs Maul schlügen.

3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Sitzt du, mich zu richten nach dem Gesetz, und heißt mich schlagen wider das Gesetz?

4. Die aber umherstanden sprachen: Schiltst du den Hohenpriester Gottes?

5. Und Paulus sprach: Liebe Brüder, ich wußte nicht, daß er der Hohepriester ist. Denn es steht geschrieben: "Dem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen."

6. Da aber Paulus wußte, daß ein Teil Sadduzäer war und der andere Teil Pharisäer, rief er im Rat: Ihr Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn; ich werde angeklagt um der Hoffnung und Auferstehung willen der Toten.

7. Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr unter den Pharisäern und Sadduzäern, und die Menge zerspaltete sich.

8. (Denn die Sadduzäer sagen: Es sei keine Auferstehung noch Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides.)

9. Es ward aber ein großes Geschrei; und die Schriftgelehrten von der Pharisäer Teil standen auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet, so können wir mit Gott nicht streiten.

10. Da aber der Aufruhr groß ward, besorgte sich der oberste Hauptmann, sie möchten Paulus zerreißen, und hieß das Kriegsvolk hinabgehen und ihn von ihnen reißen und in das Lager führen.

11. Des andern Tages aber in der Nacht stand der HERR bei ihm und sprach: Sei getrost, Paulus! denn wie du von mir zu Jerusalem gezeugt hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.

12. Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Juden zusammen und verschworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulus getötet hätten.

13. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten.

14. Die traten zu den Hohenpriestern und Ältesten und sprachen: Wir haben uns hart verschworen, nichts zu essen, bis wir Paulus getötet haben.

15. So tut nun kund dem Oberhauptmann und dem Rat, daß er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn besser

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verhören; wir aber sind bereit, ihn zu töten, ehe er denn vor euch kommt.

16. Da aber des Paulus Schwestersohn den Anschlag hörte, ging er hin und kam in das Lager und verkündete es Paulus.

17. Paulus aber rief zu sich einen von den Unterhauptleuten und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann; denn er hat ihm etwas zu sagen.

18. Der nahm ihn und führte ihn zum Oberhauptmann und sprach: der gebundene Paulus rief mich zu sich und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

19. Da nahm ihn der Oberhauptmann bei der Hand und wich an einen besonderen Ort und fragte ihn: Was ist's, das du mir zu sagen hast?

20. Er aber sprach: Die Juden sind eins geworden, dich zu bitten, daß du morgen Paulus vor den Hohen Rat bringen lassest, als wollten sie ihn besser verhören.

21. Du aber traue ihnen nicht; denn es lauern auf ihn mehr als vierzig Männer unter ihnen, die haben sich verschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus töten; und sind jetzt bereit und warten auf deine Verheißung.

22. Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich und gebot ihm, daß niemand sagte, daß er ihm solches eröffnet hätte,

23. und rief zu sich zwei Unterhauptleute und sprach: Rüstet zweihundert Kriegsknechte, daß sie gen Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Schützen auf die dritte Stunde der Nacht;

24. und die Tiere richtet zu, daß sie Paulus draufsetzen und bringen ihn bewahrt zu Felix, dem Landpfleger.

25. Und schrieb einen Brief, der lautete also:

26. Klaudius Lysias dem teuren Landpfleger Felix Freude zuvor!

27. Diesen Mann hatten die Juden gegriffen und wollten ihn getötet haben. Da kam ich mit dem Kriegsvolk dazu und riß ihn von ihnen und erfuhr, daß er ein Römer ist.

28. Da ich aber erkunden wollte die Ursache, darum sie ihn beschuldigten, führte ich ihn in ihren Rat.

29. Da befand ich, daß er beschuldigt ward von wegen Fragen ihres Gesetzes, aber keine Anklage hatte, des Todes oder der Bande wert.

30. Und da vor mich kam, daß etliche Juden auf ihn lauerten, sandte ich ihn von Stund an zu dir und entbot den Klägern auch, daß sie vor Dir sagten, was sie wider ihn hätten. Gehab dich wohl!

31. Die Kriegsknechte, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulus und führten ihn bei der Nacht gen Antipatris.

32. Des andern Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen und wandten wieder um zum Lager.

33. Da die gen Cäsarea kamen, überantworteten sie den Brief dem Landpfleger und stellten ihm Paulus auch dar.

34. Da der Landpfleger den Brief las, fragte er, aus welchem Lande er wäre. Und da er erkundet, daß er aus Zilizien wäre sprach er:

35. Ich will dich verhören, wenn deine Verkläger auch da sind. Und hieß ihn verwahren in dem Richthause des Herodes.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 24

1. Über fünf Tage zog hinab der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und mit dem Redner Tertullus; die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulus.

2. Da er aber berufen ward, fing an Tertullus zu verklagen und sprach:

3. Daß wir im großen Frieden leben unter dir und viel Wohltaten diesem Volk widerfahren durch dein Fürsichtigkeit, allerteuerster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit.

4. Auf das ich aber dich nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wolltest uns kürzlich hören nach deiner Gelindigkeit.

5. Wir haben diesen Mann gefunden schädlich, und der Aufruhr erregt allen Juden auf dem ganzen Erdboden, und einen vornehmsten der Sekte der Nazarener,

6. der auch versucht hat, den Tempel zu entweihen; welchen wir auch griffen und wollten ihn gerichtet haben nach unserem Gesetz.

7. Aber Lysias, der Hauptmann, kam dazu und führte ihn mit großer Gewalt aus unseren Händen

8. und hieß seine Verkläger zu dir kommen; von welchem du kannst, so du es erforschen willst, das alles erkunden, um was wir ihn verklagen.

9. Die Juden aber redeten auch dazu und sprachen, es verhielte sich also.

10. Paulus aber, da ihm der Landpfleger winkte zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk nun viele Jahre ein Richter bist, will ich unerschrocken mich verantworten;

11. denn du kannst erkennen, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, daß ich bin hinauf gen Jerusalem gekommen, anzubeten.

12. Auch haben sie mich nicht gefunden im Tempel mit jemanden reden oder einen Aufruhr machen im Volk noch in den Schulen noch in der Stadt.

13. Sie können mir auch der keines beweisen, dessen sie mich verklagen.

14. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Sekte heißen, diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten,

15. und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten, nämlich, daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten, der Gerechten und der Ungerechten.

16. Dabei aber übe ich mich, zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, gegen Gott und die Menschen.

17. Aber nach vielen Jahren bin ich gekommen und habe ein Almosen gebracht meinem Volk, und Opfer.

18. Darüber fanden sie mich, daß ich mich geheiligt hatte im Tempel, ohne allen Lärm und Getümmel.

19. Das waren aber etliche Juden aus Asien, welche sollten hier sein vor dir und mich verklagen, so sie etwas wider mich hätten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas Unrechtes an mir gefunden haben, dieweil ich stand vor dem Rat,
21. außer um des einzigen Wortes willen, da ich unter ihnen stand und rief: Über die Auferstehung der Toten werde ich von euch heute angeklagt.
22. Da aber Felix solches hörte, zog er sie hin; denn er wußte gar wohl um diesen Weg und sprach: Wenn Lysias, der Hauptmann, herabkommt, so will ich eure Sache erkunden.
23. Er befahl aber dem Unterhauptmann, Paulus zu behalten und lassen Ruhe haben und daß er niemand von den Seinen wehrte, ihm zu dienen oder zu ihm zu kommen.
24. Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, und forderte Paulus und hörte ihn von dem Glauben an Christus.
25. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem Zukünftigen Gericht, erschrak Felix und antwortete: Gehe hin auf diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen.
26. Er hoffte aber daneben, daß ihm von Paulus sollte Geld gegeben werden, daß er ihn losgäbe; darum er ihn auch oft fordern ließ und besprach sich mit ihm.
27. Da aber zwei Jahre um waren, kam Porcius Festus an Felix Statt. Felix aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen und ließ Paulus hinter sich gefangen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 25

1. Da nun Festus ins Land gekommen war, zog er über drei Tage hinauf von Cäsarea gen Jerusalem.
2. Da erschienen vor ihm die Vornehmsten der Juden wider Paulus und ermahnten ihn
3. und baten um Gunst wider ihn, daß er ihn fordern ließe gen Jerusalem, und stellten ihm nach, daß sie ihn unterwegs umbrächten.
4. Da antwortete Festus, Paulus würde ja behalten zu Cäsarea; aber er würde in kurzem wieder dahin ziehen.
5. Welche nun unter euch (sprach er) können, die laßt mit hinabziehen und den Mann verklagen, so etwas an ihm ist.
6. Da er aber bei ihnen mehr denn zehn Tage gewesen war, zog er hinab gen Cäsarea; und des andern Tages setzte er sich auf den Richtstuhl und hieß Paulus holen.
7. Da der aber vor ihn kam, traten umher die Juden, die von Jerusalem herabgekommen waren, und brachten auf viele und schwere Klagen wider Paulus, welche sie nicht konnten beweisen,
8. dieweil er sich verantwortete: Ich habe weder an der Juden Gesetz noch an dem Tempel noch am Kaiser mich versündigt.
9. Festus aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen und antwortete Paulus und sprach: Willst du hinauf gen Jerusalem und daselbst über dieses dich vor mir richten lassen?
10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gericht, da soll ich mich lassen richten; den Juden habe ich kein Leid getan, wie auch du aufs beste weißt.
11. Habe ich aber jemand Leid getan und des Todes wert gehandelt, so weigere ich mich nicht, zu sterben; ist aber der keines nicht, dessen sie mich verklagen, so kann mich ihnen niemand übergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser!
12. Da besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.
13. Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippa und Bernice gen Cäsarea, Festus zu begrüßen.
14. Und da sie viele Tage daselbst gewesen waren, legte Festus dem König den Handel von Paulus vor und sprach: Es ist ein Mann von Felix hinterlassen gefangen,
15. um welches willen die Hohenpriester und Ältesten vor mir erschienen, da ich zu Jerusalem war, und baten, ich sollte ihn richten lassen;
16. Denen antwortete ich: Es ist der Römer Weise nicht, daß ein Mensch übergeben werde, ihn umzubringen, ehe denn der Verklagte seine Kläger gegenwärtig habe und Raum empfange, sich auf die Anklage zu verantworten.
17. Da sie aber her zusammenkamen, machte ich keinen Aufschub und hielt des andern Tages Gericht und hieß den Mann vorbringen;
18. und da seine Verkläger auftraten, brachten sie der Ursachen keine auf, deren ich mich versah.
19. Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn von ihrem Aberglauben und von einem verstorbenen Jesus, von welchem Paulus sagte, er lebe.
20. Da ich aber mich auf die Frage nicht verstand, sprach ich, ob er wollte gen Jerusalem reisen und daselbst sich darüber lassen richten.
21. Da aber Paulus sich berief, daß er für des Kaisers Erkenntnis aufbehalten würde, hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kaiser sende.
22. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich möchte den Menschen auch gerne hören. Er aber sprach: Morgen sollst du ihn hören.
23. Und am andern Tage, da Agrippa und Bernice kamen mit großem Gepränge und gingen in das Richthaus mit den Hauptleuten und vornehmsten Männern der Stadt, und da es Festus hieß, ward Paulus gebracht.
24. Und Festus sprach: Lieber König Agrippa und alle ihr Männer, die ihr mit uns hier seid, da seht ihr den, um welchen mich die ganze Menge der Juden angegangen hat, zu Jerusalem und auch hier, und schrieen, er solle nicht länger leben.
25. Aber, da ich vernahm, daß er nichts getan hatte, das des Todes wert sei, und er sich selber auf den Kaiser berief, habe ich beschlossen, ihn zu senden.
26. Etwas Gewisses aber habe ich von ihm nicht, das ich dem Herrn schreibe. Darum habe ich ihn lassen hervorbringen vor euch, allermeist aber vor dir, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener Erforschung haben möge, was ich schreibe.
27. Denn es dünkt mich ein ungeschicktes Ding zu sein, einen Gefangenen schicken und keine Ursachen wider ihn anzuzeigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 26

1. Agrippa aber sprach zu Paulus: es ist dir erlaubt, für dich zu reden. Da reckte Paulus die Hand aus und verantwortete sich:

2. Es ist mir sehr lieb, König Agrippa, daß ich mich heute vor dir verantworten soll über alles, dessen ich von den Juden beschuldigt werde;

3. allermeist weil du weißt alle Sitten und Fragen der Juden. Darum bitte ich dich, du wollest mich geduldig hören.

4. Zwar mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zugebracht ist, wissen alle Juden,

5. die mich von Anbeginn gekannt haben, wenn sie es wollten bezeugen. Denn ich bin ein Pharisäer gewesen, welches ist die strengste Sekte unseres Gottesdienstes.

6. Und nun stehe ich und werde angeklagt über die Hoffnung auf die Verheißung, so geschehen ist von Gott zu unsern Vätern,

7. zu welcher hoffen die zwölf Geschlechter der Unsern zu kommen mit Gottesdienst emsig Tag und Nacht. Dieser Hoffnung halben werde ich, König Agrippa, von den Juden beschuldigt.

8. Warum wird das für unglaublich bei euch geachtet, das Gott Tote auferweckt?

9. Zwar meinte ich auch bei mir selbst, ich müßte viel zuwider tun dem Namen Jesu von Nazareth,

10. wie ich denn auch zu Jerusalem getan habe, da ich viele Heilige in das Gefängnis verschloß, darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfing; und wenn sie erwürgt wurden, half ich das Urteil sprechen.

11. Und durch alle Schulen peinigte ich sie oft und zwang sie zu lästern; und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte.

12. Über dem, da ich auch gen Damaskus reiste mit Macht und Befehl von den Hohenpriestern,

13. sah ich mitten am Tage, o König, auf dem Wege ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonne Glanz, das mich und die mit mir reisten, umleuchtete.

14. Da wir aber alle zur Erde niederfielen, hörte ich eine Stimme reden zu mir, die sprach auf hebräisch: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu lecken.

15. Ich aber sprach: HERR, wer bist du? Er sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; aber stehe auf und tritt auf deine Füße.

16. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast und das ich dir noch will erscheinen lassen;

17. und ich will dich erretten von dem Volk und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende,

18. aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich.

19. Daher, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungläubig,

20. sondern verkündigte zuerst denen zu Damaskus und Jerusalem und in alle Gegend des jüdischen Landes und auch der Heiden, daß sie Buße täten und sich bekehrten zu Gott und täten rechtschaffene Werke der Buße.

21. Um deswillen haben mich die Juden im Tempel gegriffen und versuchten, mich zu töten.

22. Aber durch Hilfe Gottes ist es mir gelungen und stehe ich bis auf diesen Tag und zeuge beiden, dem Kleinen und Großen, und sage nichts außer dem, was die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Mose:

23. daß Christus sollte leiden und der erste sein aus der Auferstehung von den Toten und verkündigen ein Licht dem Volk und den Heiden.

24. Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest! Die große Kunst macht dich rasend.

25. Er aber sprach: Mein teurer Festus, ich rase nicht, sondern rede wahre und vernünftige Worte.

26. Denn der König weiß solches wohl, zu welchem ich freudig rede. Denn ich achte, ihm sei der keines verborgen; denn solches ist nicht im Winkel geschehen.

27. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst.

28. Agrippa aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde.

29. Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, es fehle nun an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande.

30. Und da er das gesagt, stand der König auf und der Landpfleger und Bernice und die die mit ihnen saßen,

31. und wichen beiseits, redeten miteinander und sprachen: Dieser Mensch hat nichts getan, das des Todes oder der Bande wert sei.

32. Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte können losgegeben werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 27

1. Da es aber beschlossen war, daß wir nach Italien schiffen sollten, übergaben sie Paulus und etliche andere Gefangene dem Unterhauptmann mit Namen Julius, von der "kaiserlichen" Schar.

2. Da wir aber in ein adramyttisches Schiff traten, daß wir an Asien hin schiffen sollten, fuhren wir vom Lande; und mit uns war Aristarchus aus Mazedonien, von Thessalonich.

3. Und des andern Tages kamen wir an zu Sidon; und Julius hielt sich freundlich gegen Paulus, erlaubte ihm, zu seinen guten Freunden zu gehen und sich zu pflegen.

4. Und von da stießen wir ab und schifften unter Zypern hin, darum daß uns die Winde entgegen waren,

5. und schifften durch das Meer bei Zilizien und Pamphylien und kamen gen Myra in Lyzien.

6. Und daselbst fand der Unterhauptmann ein Schiff von Alexandrien, das schiffte nach Italien, und ließ uns darauf übersteigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Da wir aber langsam schifften und in vielen Tagen kaum gegen Knidus kamen (denn der Wind wehrte uns), schifften wir unter Kreta hin bei Salmone

8. und zogen mit Mühe vorüber; da kamen wir an eine Stätte, die heißt Gutfurt, dabei war nahe die Stadt Lasäa.

9. Da nun viel Zeit vergangen war und nunmehr gefährlich war zu schiffen, darum daß auch das Fasten schon vorüber war, vermahnte sie Paulus

10. und sprach zu ihnen: Liebe Männer, ich sehe, daß die Schiffahrt will mit Leid und großem Schaden ergehen, nicht allein der Last und des Schiffes sondern auch unsers Lebens.

11. Aber der Unterhauptmann glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr denn dem, was Paulus sagte.

12. Und da die Anfurt ungelegen war, zu überwintern, bestanden ihrer das mehrere Teil auf dem Rat, von dannen zu fahren, ob sie könnten kommen gen Phönix, zu überwintern, welches ist eine Anfurt an Kreta gegen Südwest und Nordwest.

13. Da aber der Südwind wehte und sie meinten, sie hätten nun ihr Vornehmen, erhoben sie sich und fuhren näher an Kreta hin.

14. Nicht lange aber darnach erhob sich wider ihr Vornehmen eine Windsbraut, die man nennt Nordost.

15. Und da das Schiff ergriffen ward und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben wir's dahin und schwebten also.

16. Wir kamen aber an eine Insel, die heißt Klauda; da konnten wir kaum den Kahn ergreifen.

17. Den hoben wir auf und brauchten die Hilfe und unterbanden das Schiff; denn wir fürchteten, es möchte in die Syrte fallen, und ließen die Segel herunter und fuhren also.

18. Und da wir großes Ungewitter erlitten, taten sie des nächsten Tages einen Auswurf.

19. Und am dritten Tage warfen wir mit unseren Händen aus die Gerätschaft im Schiffe.

20. Da aber an vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschien und ein nicht kleines Ungewitter uns drängte, war alle Hoffnung unsres Lebens dahin.

21. Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus mitten unter sie und sprach: Liebe Männer, man solltet mir gehorcht haben und nicht von Kreta aufgebrochen sein, und uns dieses Leides und Schadens überhoben haben.

22. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn keines Leben aus uns wird umkommen, nur das Schiff.

23. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene,

24. und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir schiffen.

25. Darum, liebe Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.

26. Wir müssen aber anfahren an eine Insel.

27. Da aber die vierzehnte Nacht kam, daß wir im Adria-Meer fuhren, um die Mitternacht, wähnten die Schiffsleute, sie kämen etwa an ein Land.

28. Und sie senkten den Bleiwurf ein und fanden zwanzig Klafter tief; und über ein wenig davon senkten sie abermals und fanden fünfzehn Klafter.

29. Da fürchteten sie sich, sie würden an harte Orte anstoßen, und warfen hinten vom Schiffe vier Anker und wünschten, daß es Tag würde.

30. Da aber die Schiffsleute die Flucht suchten aus dem Schiffe und den Kahn niederließen in das Meer und gaben vor, sie wollten die Anker vorn aus dem Schiffe lassen,

31. sprach Paulus zu dem Unterhauptmann und zu den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, so könnt ihr nicht am Leben bleiben.

32. Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Kahn und ließen ihn fallen.

33. Und da es anfing licht zu werden, ermahnte sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ungegessen geblieben seid und habt nichts zu euch genommen.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, euch zu laben; denn es wird euer keinem ein Haar von dem Haupt entfallen.

35. Und da er das gesagt, nahm er das Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen.

36. Da wurden sie alle gutes Muts und nahmen auch Speise.

37. Unser waren aber alle zusammen im Schiff zweihundert und sechundsiebzig Seelen.

38. Und da sie satt geworden, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide in das Meer.

39. Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht; einer Anfurt aber wurden sie gewahr, die hatte ein Ufer; dahinan wollten sie das Schiff treiben, wo es möglich wäre.

40. Und sie hieben die Anker ab und ließen sie dem Meer, lösten zugleich die Bande der Steuerruder auf und richteten das Segel nach dem Winde und trachteten nach dem Ufer.

41. Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte, stieß sich das Schiff an, und das Vorderteil blieb feststehen unbeweglich; aber das Hinterteil zerbrach von der Gewalt der Wellen.

42. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rat, die Gefangenen zu töten, daß nicht jemand, so er ausschwömme, entflöhe.

43. Aber der Unterhauptmann wollte Paulus erhalten und wehrte ihrem Vornehmen und hieß, die da schwimmen könnten, sich zuerst in das Meer lassen und entrinnen an das Land,

44. die andern aber etliche auf Brettern, etliche auf dem, das vom Schiff war. Und also geschah es, daß sie alle gerettet zu Lande kamen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 28

1. Und da wir gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Melite hieß.

2. Die Leutlein aber erzeigten uns nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle auf um des Regens, der über uns gekommen war, und um der Kälte willen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte, und legte sie aufs Feuer, kam eine Otter von der Hitze hervor und fuhr Paulus an seine Hand.

4. Da aber die Leutlein sahen das Tier an seiner Hand hangen, sprachen sie untereinander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, den die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

5. Er aber schlenkerte das Tier ins Feuer, und ihm widerfuhr nicht Übles.

6. Sie aber warteten, wenn er schwellen würde oder tot niederfallen. Da sie aber lange warteten und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, wurden sie anderes Sinnes und sprachen, er wäre ein Gott.

7. An diesen Örtern aber hatte der Oberste der Insel, mit Namen Publius, ein Vorwerk; der nahm uns auf und herbergte uns drei Tage freundlich.

8. Es geschah aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr lag. Zu dem ging Paulus hinein und betete und legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund.

9. Da das geschah, kamen auch die andern auf der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen.

10. Und sie taten uns große Ehre; und da wir auszogen, luden sie auf, was uns not war.

11. Nach drei Monaten aber fuhren wir aus in einem Schiffe von Alexandrien, welches bei der Insel überwintert hatte und hatte ein Panier der Zwillinge.

12. Und da wir gen Syrakus kamen, blieben wir drei Tage da.

13. Und da wir umschifften, kamen wir gen Rhegion; und nach einem Tage, da der Südwind sich erhob, kamen wir des andern Tages gen Puteoli.

14. Da fanden wir Brüder und wurden von ihnen gebeten, daß wir sieben Tage dablieben. Und also kamen wir gen Rom.

15. Und von dort, da die Brüder von uns hörten, gingen sie aus, uns entgegen, bis gen Appifor und Tretabern. Da die Paulus sah, dankte er Gott und gewann eine Zuversicht.

16. Da wir aber gen Rom kamen, überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmann. Aber Paulus ward erlaubt zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsknechte, der ihn hütete.

17. Es geschah aber nach drei Tagen, daß Paulus zusammenrief die Vornehmsten der Juden. Da sie zusammenkamen, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe nichts getan wider unser Volk noch wider väterliche Sitten, und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände.

18. Diese, da sie mich verhört hatten, wollten sie mich losgeben, dieweil keine Ursache des Todes an mir war.

19. Da aber die Juden dawider redeten, ward ich genötigt, mich auf den Kaiser zu berufen; nicht, als hätte ich mein Volk um etwas zu verklagen.

20. Um der Ursache willen habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und ansprechen möchte; denn um der Hoffnung willen Israels bin ich mit dieser Kette umgeben.

21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Schrift empfangen aus Judäa deinethalben, noch ist ein Bruder gekommen, der von dir etwas Arges verkündigt oder gesagt habe.

22. Doch wollen wir von dir hören, was du hältst; denn von dieser Sekte ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden widersprochen.

23. Und da sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen viele zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugte das Reich Gottes; und er predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz Mose's und aus den Propheten von frühmorgens an bis an den Abend.

24. Und etliche fielen dem zu, was er sagte; etliche aber glaubten nicht.

25. Da sie aber untereinander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus das eine Wort redete: Wohl hat der heilige Geist gesagt durch den Propheten Jesaja zu unsern Vätern

26. und gesprochen: "Gehe hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr's hören, und nicht verstehen; und mit den Augen werdet ihr's sehen, und nicht erkennen.

27. Denn das Herz dieses Volks ist verstockt, und sie hören schwer mit den Ohren und schlummern mit ihren Augen, auf daß sie nicht dermaleinst sehen und mit den Augen und hören mit den Ohren und verständig werden im Herzen und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe."

28. So sei es euch kundgetan, daß den Heiden gesandt ist dies Heil Gottes; und sie werden's hören.

29. Und da er solches redete, gingen die Juden hin und hatten viel Fragens unter sich selbst.

30. Paulus aber blieb zwei Jahre in seinem eigenen Gedinge und nahm auf alle, die zu ihm kamen,

31. predigte das Reich Gottes und lehrte von dem HERRN Jesus mit aller Freudigkeit unverboten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE BRIEFE DES PAULUS

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE RÖMER

oder Paulus an die Bürger Roms
oder einfach nur An die Römer
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Sha'ul ha Tarsi oder Saulus von Tarsos auf Deutsch, auch bekannt als Paulus der Apostel, wurde als Jude geboren, besaß aber auch die römische Staatsbürgerschaft, die nicht automatisch durch Geburt verliehen wurde, sondern vielmehr aufgrund von Verdiensten. Das bedeutet, dass Paulus in irgendeiner Art römischen Diensten stand und die Erlaubnis erhalten hatte, die jüdischen Christen um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, und Jesu Familie und Jünger zu verfolgen. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus „eine Vision" [Vorstellung] von „seinem Jesus", der nichts mit dem echten Jesus zu tun hatte.

Nach diesem Ereignis wurde er zum Schöpfer des paulinischen Christentums oder römischen Christentums, das der Vorläufer der meisten modernen katholischen, orthodoxen, und protestantische christliche Konfessionen. Aus diesem besonderen Grund ist es viel wichtiger, die Briefe von Paulus zu lesen als die Evangelien. Die Evangelien stellen größtenteils nur eine bunte Literatur dar, während die Briefe von Paulus die Geschichte widerspiegeln und vor allem auch in gewissem Maße Paulus' Denkweise und Haltung darstellen. Dazu gehört sein Antisemitismus, mit dem er die gesamte römisch-christliche Bewegung infizierte und der direkt zum Holocaust führte, den Hitlers Nazis an Orten wie Auschwitz und Treblinka verübten.

Der Römerbrief ist einer der vier Briefe von Paulus, die als „Hauptbriefe" bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 57 n. Chr. datiert. Bevor Paulus den Römerbrief schrieb, hatte er daher bereits Galater und 1. und 2. Korinther sowie 1. Thessalonicher (vermutlich Paulus' frühester erhaltener Brief) und vielleicht auch Philipper geschrieben. Auch die Briefe an die Römer haben wesentlich zur Geschichte der christlichen Lehre beigetragen. Fast jeder einflussreiche christliche Denker hat sich mit den Römern befasst.)

Der Brief an die Römer, oft abgekürzt als Römer, ist das sechste Buch des Neuen Testaments. Bibelgelehrte sind sich einig, dass er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) verfasst wurde. Dieser Brief ist der längste und in doktrineller Hinsicht bedeutsamste der von Saulus von Tarsos veröffentlichten Briefe und war an die christliche Kirche in Rom gerichtet. Der Brief wurde seit der frühchristlichen Zeit intensiv studiert und war die Grundlage für Martin Luthers Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Sauls ausführliche Darstellung ist mehr eine Abhandlung als ein Brief und bietet einen fast vollständigen Überblick über seine Theologie. Eucharistie, Auferstehung oder Eschatologie werden nicht erörtert. Diese Ideen wurden später hinzugefügt. Die Eucharistie wurde aus dem Mithras-Kult sowie einem großen Teil der Liturgie übernommen; beide Gruppen beteten in denselben Gebäuden, die Christen im Erdgeschoss, die Mithraisten unten in den Kellern, den Krypten.

Paulus erklärt, dass Gottes Gerechtigkeit sich immer in seinem Umgang mit den Menschen gezeigt hat. Obwohl der Apostel mit Stolz das einzigartige religiöse Erbe des jüdischen Volkes (den Bund, das Gesetz, die Patriarchen und Christus selbst) hervorhebt, erklärt er, dass Gerechtigkeit nicht mehr durch die Einhaltung des mosaischen Gesetzes kommt, nicht einmal für Juden, weil Gott jetzt seine Gerechtigkeit durch Christus manifestiert, dessen Gerechtigkeit die Quelle der Gerechtigkeit für die gesamte Menschheit ist. Paulus warnt seine Leser jedoch, dass Gerechtigkeit keine Lizenz zum Sündigen ist. Der Brief enthält auch mehrere konkrete Ermahnungen, etwa Böses mit Gutem zu vergelten, einander zu unterstützen und zu lieben und den zivilen Herrschern gehorsam zu sein.

Die Aufnahme von Heiden (nichtjüdischen Ausländern) in die frühe christliche Bewegung stellte ein Problem für die jüdische Identität einiger der frühen Christen dar, da die neuen Konvertiten nicht alle Teile des jüdischen Gesetzes befolgten. Paulus' geografische Herkunft, sein griechisch-römischer kultureller Hintergrund und seine religiösen Ansichten sind wichtig. Paulus war ein römischer Jude. Er hatte auch einen traditionellen jüdischen Hintergrund. Diese beiden sehr unterschiedlichen Ansichten prägten seine Identität, wie es für Menschen normal ist, die mit zwei kulturellen Hintergründen aufwachsen. Es überrascht nicht, dass er versuchte, seine ganz eigene intellektuelle Welt zu schaffen. Diese Ansichten und seine Sorge um sein Volk sind ein Teil des Dialogs und ziehen sich durch den ganzen Brief.

Paulus wandte sich entschieden gegen das Beharren der traditionellen Juden, alle 613 jüdischen Gebote zu befolgen, da er als römischer Bürger wusste, dass seine römischen Mitbürger ihnen niemals folgen würden. Die Beschneidung war hier ein besonderer Punkt, über den die Römer entsetzt waren, da sie sie als Genitalverstümmelung, eine Art Kastration betrachteten. Außerdem war es gesetzlich verboten (Lex Cornelia, die Gesetze von Cornelius Sulla), höchstwahrscheinlich aufgrund der Infektionsgefahr.

Während Simon Petrus den meisten Texten des Neuen Testaments zufolge Frauen hasste, insbesondere wenn sie eine andere Position als die der Mutter innehatten, liebte Saulus von Tarsos Frauen und ihre Gesellschaft und schätzte es, wenn sie eine starke Position in der Kirche einnahmen. In dieser Hinsicht folgte er dem Beispiel Jesu und der Situation der frühen Kirche im Allgemeinen. Es ist offensichtlich, dass er mehrere weibliche Jünger hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Phöbe war eine Christin aus dem ersten Jahrhundert, die vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer, Verse 16:1-2, erwähnt wird. Sie war eine bedeutende Frau in der Kirche von Kenchreä und Paulus vertraute ihr an, seinen Brief an die Römer zu überbringen. Paulus bezeichnet sie sowohl als Diakonin (griechisch: diakonon) als auch als Helferin oder Schutzpatronin vieler. Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau eine führende Position in der Kirche innehat.

In Römer Kapitel 16 werden mehrere Frauen genannt, die in der christlichen Bewegung aktiv waren, darunter Junia („eine der bedeutendsten Apostel"), Maria („die sich sehr für euch eingesetzt hat") und Julia. Frauen waren häufig unter den wichtigsten Unterstützerinnen der neuen christlichen Bewegung. In Römer 16:3–4 sendet Paulus Priscilla und Aquila seine Grüße und verkündet, dass beide „ihren Hals riskiert" hätten, um Paulus' Leben zu retten. Chloe war ein wichtiges Mitglied der Kirche in Korinth [1 Kor 1:11]. Phöbe war eine „Diakonin" und eine „Wohltäterin" von Paulus und anderen [Röm 16:1–2]. Saulus wurde Partner im Dienst des Paares Priscilla und Aquila, das im Neuen Testament sieben Mal ausdrücklich erwähnt wird.)

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 1

1. Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes,

2. welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift,

3. von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch

4. und kräftig erwiesen als ein Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit, da er auferstanden ist von den Toten, Jesus Christus, unser HERR,

5. durch welchen wir haben empfangen Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen,

6. unter welchen ihr auch seid, die da berufen sind von Jesu Christo,

7. allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!

8. Aufs erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum euer aller halben, daß man von eurem Glauben in aller Welt sagt.

9. Denn Gott ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelium von seinem Sohn, daß ich ohne Unterlaß euer gedenke

10. und allezeit in meinem Gebet flehe, ob sich's einmal zutragen wollte, daß ich zu euch käme durch Gottes Willen.

11. Denn mich verlangt, euch zu sehen, auf daß ich euch mitteile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken;

12. das ist, daß ich samt euch getröstet würde durch euren und meinen Glauben, den wir untereinander haben.

13. Ich will euch aber nicht verhalten, liebe Brüder, daß ich mir oft habe vorgesetzt, zu euch zu kommen (bin aber verhindert bisher), daß ich auch unter euch Frucht schaffte gleichwie unter andern Heiden.

14. Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen.

15. Darum, soviel an mir ist, bin ich geneigt, auch euch zu Rom das Evangelium zu predigen.

16. Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.

17. Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: "Der Gerechte wird seines Glaubens leben."

18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

19. Denn was man von Gott weiß, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart,

20. damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben,

21. dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott noch ihm gedankt, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

22. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden

23. und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere.

24. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an sich selbst,

25. sie, die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer, der da gelobt ist in Ewigkeit. Amen.

26. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in schändliche Lüste: denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen;

27. desgleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes und sind aneinander erhitzt in ihren Lüsten und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihres Irrtums (wie es denn sein sollte) an sich selbst empfangen.

28. Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu tun, was nicht taugt,

29. voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Neides, Mordes, Haders, List, giftig, Ohrenbläser,

30. Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hoffärtig, ruhmredig, Schädliche, den Eltern ungehorsam,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31. Unvernünftige, Treulose, Lieblose, unversöhnlich, unbarmherzig.

32. Sie wissen Gottes Gerechtigkeit, daß, die solches tun, des Todes würdig sind, und tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 2

1. Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet. Denn worin du einen andern richtest, verdammst du dich selbst; sintemal du eben dasselbe tust, was du richtest.

2. Denn wir wissen, daß Gottes Urteil ist recht über die, so solches tun.

3. Denkst du aber, o Mensch, der du richtest die, die solches tun, und tust auch dasselbe, daß du dem Urteil Gottes entrinnen werdest?

4. Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,

6. welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken:

7. Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben;

8. aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Ungnade, und Zorn;

9. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen;

10. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes tun, vornehmlich den Juden und auch den Griechen.

11. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

12. Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurteilt werden

13. (sintemal vor Gott nicht, die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.

14. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun des Gesetzes Werk, sind dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz,

15. als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen ihnen zeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen),

16. auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird laut meines Evangeliums.

17. Siehe aber zu: du heißest ein Jude und verlässest dich aufs Gesetz und rühmest dich Gottes

18. und weißt seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu tun sei,

19. und vermissest dich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in Finsternis sind,

20. ein Züchtiger der Törichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist, im Gesetz.

21. Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlst;

22. du sprichst man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir greuelt vor den Götzen, und du raubest Gott, was sein ist;

23. du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes;

24. denn "eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden", wie geschrieben steht.

25. Die Beschneidung ist wohl nütz, wenn du das Gesetz hältst; hältst du das Gesetz aber nicht, so bist du aus einem Beschnittenen schon ein Unbeschnittener geworden.

26. So nun der Unbeschnittene das Gesetz hält, meinst du nicht, daß da der Unbeschnittene werde für einen Beschnittenen gerechnet?

27. Und wird also, der von Natur unbeschnitten ist und das Gesetz vollbringt, dich richten, der du unter dem Buchstaben und der Beschneidung bist und das Gesetz übertrittst.

28. Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht;

29. sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Eines solchen Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 3

1. Was haben denn die Juden für Vorteil, oder was nützt die Beschneidung?

2. Fürwahr sehr viel. Zum ersten: ihnen ist vertraut, was Gott geredet hat.

3. Daß aber etliche nicht daran glauben, was liegt daran? Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben?

4. Das sei ferne! Es bleibe vielmehr also, daß Gott sei wahrhaftig und alle Menschen Lügner; wie geschrieben steht: "Auf daß du gerecht seist in deinen Worten und überwindest, wenn du gerichtet wirst."

5. Ist's aber also, daß unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit preist, was wollen wir sagen? Ist denn Gott auch ungerecht, wenn er darüber zürnt? (Ich rede also auf Menschenweise.)

6. Das sei ferne! Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

7. Denn so die Wahrheit Gottes durch meine Lüge herrlicher wird zu seinem Preis, warum sollte ich denn noch als Sünder gerichtet werden

8. und nicht vielmehr also tun, wie wir gelästert werden und wie etliche sprechen, daß wir sagen: "Lasset uns Übles tun, auf das Gutes daraus komme"? welcher Verdammnis ist ganz recht.

9. Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vorteil? Gar keinen. Denn wir haben droben bewiesen, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind,

10. wie denn geschrieben steht: "Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer.

11. Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer.
13. Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handeln sie trüglich. Otterngift ist unter den Lippen;
14. ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit.
15. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen;
16. auf ihren Wegen ist eitel Schaden und Herzeleid,
17. und den Weg des Friedens wissen sie nicht.
18. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen."
19. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, auf daß aller Mund verstopft werde und alle Welt Gott schuldig sei;
20. darum daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.
21. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart und bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.
22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle, die da glauben.
23. Denn es ist kein hier Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,
24. und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist,
25. welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld;
26. auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.
27. Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch das Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz.
28. So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.
29. Oder ist Gott allein der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja freilich, auch der Heiden Gott.
30. Sintemal es ist ein einiger Gott, der da gerecht macht die Beschnittenen aus dem Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben.
31. Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 4

1. Was sagen wir denn von unserm Vater Abraham, daß er gefunden habe nach dem Fleisch?
2. Das sagen wir: Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott.
3. Was sagt denn die Schrift? "Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."
4. Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern aus Pflicht.
5. Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.
6. Nach welcher Weise auch David sagt, daß die Seligkeit sei allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutun der Werke, da er spricht:
7. "Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sünden bedeckt sind!
8. Selig ist der Mann, welchem Gott die Sünde nicht zurechnet!"
9. Nun diese Seligkeit, geht sie über die Beschnittenen oder auch über die Unbeschnittenen? Wir müssen ja sagen, daß Abraham sei sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.
10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder als er unbeschnitten war? Nicht, als er beschnitten, sondern als er unbeschnitten war.
11. Das Zeichen der Beschneidung empfing er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war, auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben und nicht beschnitten sind, daß ihnen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit;
12. und würde auch ein Vater der Beschneidung, derer, die nicht allein beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Fußtapfen des Glaubens, welcher war in unserm Vater Abraham, als er noch unbeschnitten war.
13. Denn die Verheißung, daß er sollte sein der Welt Erbe, ist nicht geschehen Abraham oder seinem Samen durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.
14. Denn wo die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube nichts, und die Verheißung ist abgetan.
15. Sintemal das Gesetz nur Zorn anrichtet; denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.
16. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden und die Verheißung fest bleibe allem Samen, nicht dem allein, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater
17. (wie geschrieben steht: "Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker") vor Gott, dem er geglaubt hat, der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, das es sei.
18. Und er hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf daß er würde ein Vater vieler Völker, wie denn zu ihm gesagt ist: "Also soll dein Same sein."
19. Und er ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinem eigenen Leib, welcher schon erstorben war (weil er schon fast hundertjährig war), auch nicht den erstorbenen Leib der Sara;
20. denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre
21. und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun.
22. Darum ist's ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.
23. Das ist aber nicht geschrieben allein um seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. sondern auch um unsertwillen, welchen es zugerechnet werden soll, so wir glauben an den, der unsern HERRN Jesus auferweckt hat von den Toten,
25. welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 5

1. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern HERRN Jesus Christus,
2. durch welchen wir auch den Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.
3. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt;
4. Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung;
5. Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.
6. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben.
7. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen dürfte vielleicht jemand sterben.
8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.
9. So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.
10. Denn so wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind.
11. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern HERRN Jesus Christus, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.
12. Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben;
13. denn die Sünde war wohl in der Welt bis auf das Gesetz; aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.
14. Doch herrschte der Tod von Adam an bis auf Moses auch über die, die nicht gesündigt haben mit gleicher Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild des, der zukünftig war.
15. Aber nicht verhält sich's mit der Gabe wie mit der Sünde. Denn so an eines Sünde viele gestorben sind, so ist viel mehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.
16. Und nicht ist die Gabe allein über eine Sünde, wie durch des einen Sünders eine Sünde alles Verderben. Denn das Urteil ist gekommen aus einer Sünde zur Verdammnis; die Gabe aber hilft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit.
17. Denn so um des einen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den einen, viel mehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch einen, Jesum Christum.
18. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.
19. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.
20. Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden,
21. auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unsern HERRN.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 6

1. Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?
2. Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?
3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?
4. So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.
5. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein,
6. dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.
7. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.
8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden,
9. und wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen.
10. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott.
11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christo Jesus, unserm HERRN.
12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.
13. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.
14. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.
15. Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter der dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Wisset ihr nicht: welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?

17. Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid.

18. Denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte der Gerechtigkeit geworden.

19. Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habet zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern, also begebet auch nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.

20. Denn da ihr der Sünde Knechte wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit.

21. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn ihr Ende ist der Tod.

22. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben.

23. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm HERRN.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 7

1. Wisset ihr nicht, liebe Brüder (denn ich rede mit solchen, die das Gesetz wissen), daß das Gesetz herrscht über den Menschen solange er lebt?

2. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, ist an ihn gebunden durch das Gesetz, solange der Mann lebt; so aber der Mann stirbt, so ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft.

3. Wo sie nun eines andern Mannes wird, solange der Mann lebt, wird sie eine Ehebrecherin geheißen; so aber der Mann stirbt, ist sie frei vom Gesetz, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie eines andern Mannes wird.

4. Also seid auch ihr, meine Brüder, getötet dem Gesetz durch den Leib Christi, daß ihr eines andern seid, nämlich des, der von den Toten auferweckt ist, auf daß wir Gott Frucht bringen.

5. Denn da wir im Fleisch waren, da waren die sündigen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen.

6. Nun aber sind wir vom Gesetz los und ihm abgestorben, das uns gefangenhielt, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

7. Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, außer durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: "Laß dich nicht gelüsten!"

8. Da nahm aber die Sünde Ursache am Gebot und erregte in mir allerlei Lust; denn ohne das Gesetz war die Sünde tot.

9. Ich aber lebte weiland ohne Gesetz; da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig,

10. ich aber starb; und es fand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war.

11. Denn die Sünde nahm Ursache am Gebot und betrog mich und tötete mich durch dasselbe Gebot.

12. Das Gesetz ist ja heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut.

13. Ist denn, das da gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewirkt, auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot.

14. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.

15. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich.

16. So ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, daß das Gesetz gut sei.

17. So tue ich nun dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

19. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

20. So ich aber tue, was ich nicht will, so tue ich dasselbe nicht; sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute tun, daß mir das Böse anhangt.

22. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.

23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

24. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

25. Ich danke Gott durch Jesum Christum, unserm HERRN. So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 8

1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

2. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

3. Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleisch,

4. auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

5. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.

6. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Denn fleischlich gesinnt sein ist wie eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.
8. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.
9. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.
10. So nun aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.
11. So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt.
12. So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben.
13. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben.
14. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.
15. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!
16. Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind.
17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.
18. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden.
19. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes.
20. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung.
21. Denn auch die Kreatur wird frei werden vom Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.
22. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnt sich mit uns und ängstet sich noch immerdar.
23. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung.
24. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das man sieht?
25. So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld.
26. Desgleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen.
27. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.
28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.
29. Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.
30. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.
31. Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?
32. welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
33. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht.
34. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.
35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert?
36. wie geschrieben steht: "Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe."
37. Aber in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat.
38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
39. weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm HERRN.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 9

1. Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir Zeugnis gibt mein Gewissen in dem Heiligen Geist,
2. daß ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlaß in meinem Herzen habe.
3. Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christo für meine Brüder, die meine Gefreundeten sind nach dem Fleisch;
4. die da sind von Israel, welchen gehört die Kindschaft und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen;
5. welcher auch sind die Väter, und aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.
6. Aber nicht sage ich solches, als ob Gottes Wort darum aus sei. Denn es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind;
7. auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder. Sondern "in Isaak soll dir der Same genannt sein".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Das ist: nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.
9. Denn dies ist ein Wort der Verheißung, da er spricht: "Um diese Zeit will ich kommen, und Sara soll einen Sohn haben."
10. Nicht allein aber ist's mit dem also, sondern auch, da Rebekka von dem einen, unserm Vater Isaak, schwanger ward:
11. ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten, auf daß der Vorsatz Gottes bestünde nach der Wahl,
12. nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnade des Berufers, ward zu ihr gesagt: "Der Ältere soll dienstbar werden dem Jüngeren",
13. wie denn geschrieben steht: "Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt."
14. Was wollen wir denn hier sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne!
15. Denn er spricht zu Mose: "Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich."
16. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.
17. Denn die Schrift sagt zum Pharao: "Ebendarum habe ich dich erweckt, daß ich an dir meine Macht erzeige, auf daß mein Name verkündigt werde in allen Landen."
18. So erbarmt er sich nun, welches er will, und verstockt, welchen er will.
19. So sagst du zu mir: Was beschuldigt er uns denn? Wer kann seinem Willen widerstehen?
20. Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich also?
21. Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren und das andere zu Unehren?
22. Derhalben, da Gott wollte Zorn erzeigen und kundtun seine Macht, hat er mit großer Geduld getragen die Gefäße des Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdammnis;
23. auf daß er kundtäte den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Herrlichkeit,
24. welche er berufen hat, nämlich uns, nicht allein aus den Juden sondern auch aus den Heiden.
25. Wie er denn auch durch Hosea spricht: "Ich will das mein Volk heißen, daß nicht mein Volk war, und meine Liebe, die nicht meine Liebe war."
26. "Und soll geschehen: An dem Ort, da zu ihnen gesagt ward: 'Ihr seid nicht mein Volk', sollen sie Kinder des lebendigen Gottes genannt werden."
27. Jesaja aber schreit für Israel: "Wenn die Zahl der Kinder Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest selig werden;
28. denn es wird ein Verderben und Steuern geschehen zur Gerechtigkeit, und der HERR wird das Steuern tun auf Erden."
29. Und wie Jesaja zuvorsagte: "Wenn uns nicht der HERR Zebaoth hätte lassen Samen übrig bleiben, so wären wir wie Sodom und Gomorra."
30. Was wollen wir nun hier sagen? Das wollen wir sagen: Die Heiden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit getrachtet, haben Gerechtigkeit erlangt; ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.
31. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgetrachtet, und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreicht.
32. Warum das? Darum daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern aus den Werken des Gesetzes suchen. Denn sie haben sich gestoßen an den Stein des Anlaufens,
33. wie geschrieben steht: "Siehe da, ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens und einen Fels des Ärgernisses; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 10

1. Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für Israel, daß sie selig werden.
2. Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand.
3. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht untertan.
4. Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.
5. Mose schreibt wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: "Welcher Mensch dies tut, der wird dadurch leben."
6. Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: "Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?" (Das ist nichts anderes denn Christum herabholen.)
7. Oder: "Wer will hinab in die Tiefe fahren?" (Das ist nichts anderes denn Christum von den Toten holen.)
8. Aber was sagt sie? "Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen." Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.
9. Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der HERR sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig.
10. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.
11. Denn die Schrift spricht: "Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden."
12. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein HERR, reich über alle, die ihn anrufen.
13. Denn "wer den Namen des HERRN wird anrufen, soll selig werden."
14. Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger?
15. Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: "Wie lieblich sich die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen!"

16. Aber sie sind nicht alle dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja sagt: "HERR, wer glaubt unserm Predigen?"

17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.

18. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehört? Wohl, es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.

19. Ich sage aber: Hat es Israel nicht erkannt? Aufs erste spricht Mose: "Ich will euch eifern machen über dem, das nicht ein Volk ist; und über ein unverständiges Volk will ich euch erzürnen."

20. Jesaja aber darf wohl so sagen: "Ich bin gefunden von denen, die mich nicht gesucht haben, und bin erschienen denen, die nicht nach mir gefragt haben."

21. Zu Israel aber spricht er: "Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu dem Volk, das sich nicht sagen läßt und widerspricht."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 11

1. So sage ich nun: Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn ich bin auch ein Israeliter von dem Samen Abrahams, aus dem Geschlecht Benjamin.

2. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor ersehen hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift sagt von Elia, wie er tritt vor Gott wider Israel und spricht:

3. "HERR, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre zerbrochen; und ich bin allein übriggeblieben, und sie stehen mir nach meinem Leben"?

4. Aber was sagt die göttliche Antwort? "Ich habe mir lassen übrig bleiben siebentausend Mann, die nicht haben ihre Kniee gebeugt vor dem Baal."

5. Also gehet es auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen, die übriggeblieben sind nach der Wahl der Gnade.

6. Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ist's aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.

7. Wie denn nun? Was Israel sucht, das erlangte es nicht; die Auserwählten aber erlangten es. Die andern sind verstockt,

8. wie geschrieben steht: "Gott hat ihnen gegeben eine Geist des Schlafs, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag."

9. Und David spricht: "Laß ihren Tisch zu einem Strick werden und zu einer Berückung und zum Ärgernis und ihnen zur Vergeltung.

10. Verblende ihre Augen, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit."

11. So sage ich nun: Sind sie darum angelaufen, daß sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, auf daß sie denen nacheifern sollten.

12. Denn so ihr Fall der Welt Reichtum ist, und ihr Schade ist der Heiden Reichtum, wie viel mehr, wenn ihre Zahl voll würde?

13. Mit euch Heiden rede ich; denn dieweil ich der Heiden Apostel bin, will ich mein Amt preisen,

14. ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen und ihrer etliche selig machen.

15. Denn so ihre Verwerfung der Welt Versöhnung ist, was wird ihre Annahme anders sein als Leben von den Toten?

16. Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.

17. Ob aber nun etliche von den Zweigen ausgebrochen sind und du, da du ein wilder Ölbaum warst, bist unter sie gepfropft und teilhaftig geworden der Wurzel und des Safts im Ölbaum,

18. so rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmst du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich.

19. So sprichst du: Die Zweige sind ausgebrochen, das ich hineingepfropft würde.

20. Ist wohl geredet! Sie sind ausgebrochen um ihres Unglaubens willen; du stehst aber durch den Glauben. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich.

21. Hat Gott die natürlichen Zweige nicht verschont, daß er vielleicht dich auch nicht verschone.

22. Darum schau die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden.

23. Und jene, so nicht bleiben in dem Unglauben, werden eingepfropft werden; Gott kann sie wohl wieder einpfropfen.

24. Denn so du aus dem Ölbaum, der von Natur aus wild war, bist abgehauen und wider die Natur in den guten Ölbaum gepropft, wie viel mehr werden die natürlichen eingepropft in ihren eigenen Ölbaum.

25. Ich will euch nicht verhalten, liebe Brüder, dieses Geheimnis (auf daß ihr nicht stolz seid): Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei

26. und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht: "Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob.

27. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen."

28. Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Wahl sind sie Geliebte um der Väter willen.

29. Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

30. Denn gleicherweise wie auch ihr weiland nicht habt geglaubt an Gott, nun aber Barmherzigkeit überkommen habt durch ihren Unglauben,

31. also haben auch jene jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, auf daß sie auch Barmherzigkeit überkommen.

32. Denn Gott hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind sein Gerichte und unerforschlich seine Wege!

34. Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

35. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten?

36. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 12

1. Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.

3. Denn ich sage euch durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er von sich mäßig halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens.

4. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben,

5. also sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied,

6. und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

7. Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehrt jemand, so warte er der Lehre.

8. Ermahnt jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regiert jemand, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust.

9. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an.

10. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

11. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schicket euch in die Zeit.

12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

13. Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an. Herberget gern.

14. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht.

15. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

16. Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

17. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißigt euch der Ehrbarkeit gegen jedermann.

18. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HERR."

20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 13

1. Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

2. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen.

3. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, so wirst du Lob von ihr haben.

4. Denn sie ist Gottes Dienerin dir zu gut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut.

5. Darum ist's not, untertan zu sein, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.

6. Derhalben müßt ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz handhaben.

7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

8. Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

9. Denn was da gesagt ist: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten", und so ein anderes Gebot mehr ist, das wird in diesen Worten zusammengefaßt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

10. Denn Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11. Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden;

12. die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen): so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes.

13. Lasset uns ehrbar wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. sondern ziehet an den HERRN Jesus Christus und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 14

1. Den Schwachen im Glauben nehmet auf und verwirrt die Gewissen nicht.

2. Einer glaubt er möge allerlei essen; welcher aber schwach ist, der ißt Kraut.

3. Welcher ißt, der verachte den nicht, der da nicht ißt; und welcher nicht ißt, der richte den nicht, der da ißt; denn Gott hat ihn aufgenommen.

4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem HERRN. Er mag aber wohl aufgerichtet werden; denn Gott kann ihn wohl aufrichten.

5. Einer hält einen Tag vor dem andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß.

6. Welcher auf die Tage hält, der tut's dem HERRN; und welcher nichts darauf hält, der tut's auch dem HERRN. Welcher ißt, der ißt dem HERRN, denn er dankt Gott; welcher nicht ißt, der ißt dem HERRN nicht und dankt Gott.

7. Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber.

8. Leben wir, so leben wir dem HERRN; sterben wir, so sterben wir dem HERRN. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN.

9. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige HERR sei.

10. Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder, du anderer, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richtstuhl Christi dargestellt werden;

11. denn es steht geschrieben: "So wahr ich lebe, spricht der HERR, mir sollen alle Kniee gebeugt werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen."

12. So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

13. Darum lasset uns nicht mehr einer den andern richten; sondern das richtet vielmehr, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis darstelle.

14. Ich weiß und bin gewiß in dem HERRN Jesus, daß nichts gemein ist an sich selbst; nur dem, der es rechnet für gemein, dem ist's gemein.

15. So aber dein Bruder um deiner Speise willen betrübt wird, so wandelst du schon nicht nach der Liebe. Verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist.

16. Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde.

17. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste.

18. Wer darin Christo dient, der ist Gott gefällig und den Menschen wert.

19. Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und was zur Besserung untereinander dient.

20. Verstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein; aber es ist nicht gut dem, der es ißt mit einem Anstoß seines Gewissens.

21. Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein und tust nichts, daran sich dein Bruder stößt oder ärgert oder schwach wird.

22. Hast du den Glauben, so habe ihn bei dir selbst vor Gott. Selig ist, der sich selbst kein Gewissen macht in dem, was er annimmt.

23. Wer aber darüber zweifelt, und ißt doch, der ist verdammt; denn es geht nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 15

1. Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht gefallen an uns selber haben.

2. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.

3. Denn auch Christus hatte nicht an sich selber Gefallen, sondern wie geschrieben steht: "Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen."

4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

5. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo,

6. auf daß ihr einmütig mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres HERRN Jesu Christi.

7. Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

8. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißungen, den Vätern geschehen;

9. daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: "Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen."

10. Und abermals spricht er: "Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!"

11. Und abermals: "Lobt den HERRN, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!"

12. Und abermals spricht Jesaja: "Es wird sein die Wurzel Jesse's, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen."

13. Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

14. Ich weiß aber gar wohl von euch, liebe Brüder, daß ihr selber voll Gütigkeit seid, erfüllt mit Erkenntnis, daß ihr euch untereinander könnet ermahnen.

15. Ich habe es aber dennoch gewagt und euch etwas wollen schreiben, liebe Brüder, euch zu erinnern, um der Gnade willen, die mir von Gott gegeben ist,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. daß ich soll sein ein Diener Christi unter den Heiden, priesterlich zu warten des Evangeliums Gottes, auf daß die Heiden ein Opfer werden, Gott angenehm, geheiligt durch den heiligen Geist.
17. Darum kann ich mich rühmen in Jesus Christo, daß ich Gott diene.
18. Denn ich wollte nicht wagen, etwas zu reden, wo dasselbe Christus nicht durch mich wirkte, die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk,
19. durch Kraft der Zeichen und Wunder und durch Kraft des Geistes Gottes, also daß ich von Jerusalem an und umher bis Illyrien alles mit dem Evangelium Christi erfüllt habe
20. und mich sonderlich geflissen, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund baute,
21. sondern wie geschrieben steht: "Welchen ist nicht von ihm verkündigt, die sollen's sehen, und welche nicht gehört haben, sollen's verstehen."
22. Das ist auch die Ursache, warum ich vielmal verhindert worden, zu euch zu kommen.
23. Nun ich aber nicht mehr Raum habe in diesen Ländern, habe aber Verlangen, zu euch zu kommen, von vielen Jahren her,
24. so will ich zu euch kommen, wenn ich reisen werde nach Spanien. Denn ich hoffe, daß ich da durchreisen und euch sehen werde und von euch dorthin geleitet werden möge, so doch, daß ich zuvor mich ein wenig an euch ergötze.
25. Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem den Heiligen zu Dienst.
26. Denn die aus Mazedonien und Achaja haben willig eine gemeinsame Steuer zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem.
27. Sie haben's willig getan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter teilhaftig geworden, ist's billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen.
28. Wenn ich nun solches ausgerichtet und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich durch euch nach Spanien ziehen.
29. Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangeliums Christi kommen werde.
30. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern HERRN Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, daß ihr helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott,
31. auf daß ich errettet werde von den Ungläubigen in Judäa, und daß mein Dienst, den ich für Jerusalem tue, angenehm werde den Heiligen,
32. auf daß ich mit Freuden zu euch komme durch den Willen Gottes und mich mit euch erquicke.
33. Der Gott aber des Friedens sei mit euch allen! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 16

1. Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche ist im Dienste der Gemeinde zu Kenchreä,
2. daß ihr sie aufnehmet in dem HERRN, wie sich's ziemt den Heiligen, und tut ihr Beistand in allem Geschäfte, darin sie euer bedarf; denn sie hat auch vielen Beistand getan, auch mir selbst.
3. Grüßt die Priscilla und den Aquila, meine Gehilfen in Christo Jesu,
4. welche haben für mein Leben ihren Hals dargegeben, welchen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinden unter den Heiden.
5. Auch grüßet die Gemeinde in ihrem Hause. Grüßet Epänetus, meinen Lieben, welcher ist der Erstling unter denen aus Achaja in Christo.
6. Grüßet Maria, welche viel Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat.
7. Grüßet den Andronikus und den Junias, meine Gefreundeten und meine Mitgefangenen, welche sind berühmte Apostel und vor mir gewesen in Christo.
8. Grüßet Amplias, meinen Lieben in dem HERRN.
9. Grüßet Urban, unsern Gehilfen in Christo, und Stachys, meinen Lieben.
10. Grüßet Apelles, den Bewährten in Christo. Grüßet, die da sind von des Aristobulus Gesinde.
11. Grüßet Herodian, meinen Gefreundeten. Grüßet, die da sind von des Narzissus Gesinde in dem HERRN.
12. Grüßet die Tryphäna und die Tryphosa, welche in dem HERRN gearbeitet haben. Grüßet die Persis, meine Liebe, welch in dem HERRN viel gearbeitet hat.
13. Grüßet Rufus, den Auserwählten in dem HERRN, und seine und meine Mutter.
14. Grüßet Asynkritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen.
15. Grüßet Philologus und die Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen.
16. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Gemeinden Christi.
17. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr achtet auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weichet von ihnen.
18. Denn solche dienen nicht dem HERRN Jesus Christus, sondern ihrem Bauche; und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie unschuldige Herzen.
19. Denn euer Gehorsam ist bei jedermann kund geworden. Derhalben freue ich mich über euch; ich will aber, daß ihr weise seid zum Guten, aber einfältig zum Bösen.
20. Aber der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit euch!
21. Es grüßen euch Timotheus, mein Gehilfe, und Luzius und Jason und Sosipater, meine Gefreundeten.
22. Ich, Tertius, grüße euch, der ich diesen Brief geschrieben habe, in dem HERRN.
23. Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Wirt. Es grüßt euch Erastus, der Stadt Rentmeister, und Quartus, der Bruder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Die Gnade unsers HERRN Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.
25. Dem aber, der euch stärken kann laut meines Evangeliums und der Predigt von Jesu Christo, durch welche das Geheimnis offenbart ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist,
26. nun aber offenbart, auch kundgemacht durch der Propheten Schriften nach Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden:
27. demselben Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesum Christum in Ewigkeit! Amen.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth,
oder 1. Korinther
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 1. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Der Brief wird normalerweise auf ca. 54/55 n. Chr. datiert.

Der erste Brief an die Korinther, normalerweise als Erster Korintherbrief oder 1. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Sosthenes zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Korinth gerichtet. [1. Kor. 1:1–2] Gelehrte glauben, dass Sosthenes war der Sekretär, der den Text des Briefes auf Anweisung von Paulus niederschrieb. Er behandelt verschiedene Probleme, die in der christlichen Gemeinde in Korinth aufgekommen waren.

Unter Historikern und Theologen besteht Einigkeit darüber, dass Paulus der Autor des Ersten Briefes an die Korinther (ca. 53–54 n. Chr.) ist. Der Brief wird in den frühesten Quellen zitiert oder erwähnt und ist in jedem antiken Kanon enthalten, einschließlich dem von Marcion von Sinope. Einige Gelehrte weisen darauf hin, dass die möglicherweise peinlichen Hinweise des Briefes auf die Existenz sexueller Unmoral in der Kirche die Authentizität des Briefes stärken. [1 Kor 5,1 ff] Es wird jedoch allgemein angenommen, dass 14,34–35 eine Passage ist, von der ein späterer Schreiber in den Text eingefügt wurde, da sie in einigen Manuskripten am Ende von Kapitel 14 steht und nicht an ihrer kanonischen Stelle.

Der Brief kann in sieben Teile gegliedert werden:
1. Gruß (1,1–3)
Paulus spricht die Herausforderungen seines Apostelamts an und verteidigt es, indem er behauptet, es sei ihm durch eine Offenbarung Christi zuteil geworden. Der Gruß (der erste Abschnitt des Briefes) unterstreicht die Legitimität von Paulus‘ apostolischem Anspruch.
2. Danksagung (1,4–9)
A. Der Danksagung-Teil des Briefes ist typisch für hellenistische Briefe. In einer Danksagung dankt der Schreiber Gott für Gesundheit, eine sichere Reise, Rettung aus Gefahr oder Glück.
B. In diesem Brief führt die Danksagung „Charismata und Gnosis ein, Themen, auf die Paulus zurückkommen und die er später im Brief ausführlicher diskutieren wird“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Spaltung in Korinth (1:10–4:21)
A. Tatsachen der Spaltung
B. Ursachen der Spaltung
C. Heilmittel für die Spaltung
4. Unmoral in Korinth (5:1–6:20)
A. Einen unmoralischen Bruder disziplinieren
B. Persönliche Streitigkeiten lösen
C. Sexuelle Reinheit
5. Schwierigkeiten in Korinth (1–14:40)
A. Ehe
B. Christliche Freiheit
C. Gottesdienst
6. Auferstehungslehre (15:1–58)
7. Abschluss (16:1–24), Absichten und Bemühungen zur Verbesserung der Gemeinschaft.)

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

1. Paulus, berufen zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Bruder Sosthenes
2. der Gemeinde zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen samt allen denen, die anrufen den Namen unsers HERRN Jesu Christi an allen ihren und unsern Orten:
3. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
4. Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu,
5. daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis;
6. wie denn die Predigt von Christus in euch kräftig geworden ist,
7. also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unsers HERRN Jesu Christi,
8. welcher auch wird euch fest erhalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HERRN Jesu Christi.
9. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers HERRN.
10. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers HERRN Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führt und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung.
11. Denn es ist vor mich gekommen, liebe Brüder, durch die aus Chloes Gesinde von euch, daß Zank unter euch sei.
12. Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: Ich bin paulisch, der andere: Ich bin apollisch, der dritte: Ich bin kephisch, der vierte; Ich bin christisch.
13. Wie? Ist Christus nun zertrennt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf des Paulus Namen getauft?
14. Ich danke Gott, daß ich niemand unter euch getauft habe außer Krispus und Gajus,
15. daß nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.
16. Ich habe aber auch getauft des Stephanas Hausgesinde; weiter weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauft habe.
17. Denn Christus hat mich nicht gesandt, zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zunichte werde.
18. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft.
19. Denn es steht geschrieben: "Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen."
20. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?
21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.
22. Sintemal die Juden Zeichen fordern und die Griechen nach Weisheit fragen,
23. wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit;
24. denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.
25. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.
26. Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen.
27. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist;
28. und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das da nichts ist, daß er zunichte mache, was etwas ist,
29. auf das sich vor ihm kein Fleisch rühme.
30. Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,
31. auf daß (wie geschrieben steht), "wer sich rühmt, der rühme sich des HERRN!"

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1. Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt.
2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.
3. Und ich war bei euch mit Schwachheit und mit Furcht und mit großem Zittern;
4. und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft,
5. auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen.
7. Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit,
8. welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn so sie die erkannt hätten, hätten sie den HERRN der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.
9. Sondern wie geschrieben steht: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben."
10. Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.
11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, als der Geist Gottes.
12. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist;
13. welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehrt, und richten geistliche Sachen geistlich.
14. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.
15. Der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet.
16. Denn "wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen?" Wir aber haben Christi Sinn.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1. Und ich, liebe Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo.
2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht. Auch könnt ihr jetzt noch nicht,
3. dieweil ihr noch fleischlich seid. Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?
4. Denn so einer sagt ich bin paulisch, der andere aber: Ich bin apollisch, seid ihr nicht fleischlich?
5. Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollos? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig geworden, und das, wie der HERR einem jeglichen gegeben hat.
6. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.
7. So ist nun weder der da pflanzt noch der da begießt, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.
8. Der aber pflanzt und der da begießt, ist einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.
9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau.
10. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue.
11. Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
12. So aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stoppeln,
13. so wird eines jeglichen Werk offenbar werden: der Tag wird's klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.
14. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.
15. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch durchs Feuer.
16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?
17. So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.
18. Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein.
19. Denn dieser Welt Weisheit ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben: "Die Weisen erhascht er in ihrer Klugheit."
20. Und abermals: "Der HERR weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind."
21. Darum rühme sich niemand eines Menschen. Es ist alles euer:
22. es sei Paulus oder Apollos, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer;
23. ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1. Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.
2. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.
3. Mir aber ist's ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht.
4. Denn ich bin mir nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der HERR ist's aber, der mich richtet.
5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HERR komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.
6. Solches aber, liebe Brüder, habe ich auf mich und Apollos gedeutet um euretwillen, daß ihr an uns lernet, daß niemand höher von sich halte, denn geschrieben ist, auf daß sich nicht einer wider den andern um jemandes willen aufblase.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmst du dich denn, als ob du es nicht empfangen hättest?

8. Ihr seid schon satt geworden, ihr seid schon reich geworden, ihr herrschet ohne uns; und wollte Gott, ihr herrschtet, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten!

9. Ich halte aber dafür, Gott habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellt, als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen.

10. Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christo; wir schwach, ihr aber seid stark; ihr herrlich, wir aber verachtet.

11. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst und sind nackt und werden geschlagen und haben keine gewisse Stätte

12. und arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir's; man lästert uns, so flehen wir;

13. wir sind stets wie ein Fluch der Welt und ein Fegopfer aller Leute.

14. Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme; sondern ich vermahne euch als meine lieben Kinder.

15. Denn obgleich ihr zehntausend Zuchtmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt in Christo Jesu durchs Evangelium.

16. Darum ermahne ich euch: Seid meine Nachfolger!

17. Aus derselben Ursache habe ich auch Timotheus zu euch gesandt, welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem HERRN, daß er euch erinnere meiner Wege, die in Christo sind, gleichwie ich an allen Enden in allen Gemeinden lehre.

18. Es blähen sich etliche auf, als würde ich nicht zu euch kommen.

19. Ich werde aber gar bald zu euch kommen, so der HERR will, und kennen lernen nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft.

20. Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

21. Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen oder mit Liebe und sanftmütigem Geist?

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1. Es geht eine gemeine Rede, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, davon auch die Heiden nicht zu sagen wissen: daß einer seines Vaters Weib habe.

2. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk getan hat, von euch getan würde?

3. Ich zwar, der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon, als sei ich gegenwärtig, beschlossen über den, der solches getan hat:

4. in dem Namen unsers HERRN Jesu Christi, in eurer Versammlung mit meinem Geist und mit der Kraft unsers HERRN Jesu Christi,

5. ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HERRN Jesu.

6. Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert?

7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

8. Darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.

9. Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern.

10. Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt oder von den Geizigen oder von den Räubern oder von den Abgöttischen; sonst müßtet ihr die Welt räumen.

11. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben, so jemand sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit dem sollt ihr auch nicht essen.

12. Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie sollte richten? Richtet ihr nicht, die drinnen sind?

13. Gott aber wird, die draußen sind, richten. Tut euch von selbst hinaus, wer da böse ist.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1. Wie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen?

2. Wißt ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? So nun die Welt von euch soll gerichtet werden, seid ihr denn nicht gut genug, geringe Sachen zu richten?

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Wie viel mehr über die zeitlichen Güter.

4. Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmt ihr die, so bei der Gemeinde verachtet sind, und setzet sie zu Richtern.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen: Ist so gar kein Weiser unter euch, auch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?

6. sondern ein Bruder hadert mit dem andern, dazu vor den Ungläubigen.

7. Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr miteinander rechtet. Warum laßt ihr euch nicht lieber Unrecht tun? warum laßt ihr euch nicht lieber übervorteilen?

8. Sondern ihr tut Unrecht und übervorteilt, und solches an den Brüdern!

9. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasset euch nicht verführen! Weder die Hurer noch die Abgöttischen noch die Ehebrecher noch die Weichlinge noch die Knabenschänder

10. noch die Diebe noch die Geizigen noch die Trunkenbolde noch die Lästerer noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.

11. Und solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des HERRN Jesu und durch den Geist unsers Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Ich habe alles Macht; es frommt aber nicht alles. Ich habe alles Macht; es soll mich aber nichts gefangen nehmen.
13. Die Speise dem Bauche und der Bauch der Speise; aber Gott wird diesen und jene zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem HERRN, und der HERR dem Leibe.
14. Gott aber hat den HERRN auferweckt und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.
15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!
16. Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hangt, der ist ein Leib mit ihr? Denn "es werden", spricht er, "die zwei ein Fleisch sein."
17. Wer aber dem HERRN anhangt, der ist ein Geist mit ihm.
18. Fliehet der Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, sind außer seinem Leibe; wer aber hurt, der sündigt an seinem eigenen Leibe.
19. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst.
20. Denn ihr seid teuer erkauft; darum so preist Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1. Wovon ihr aber mir geschrieben habt, darauf antworte ich: Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.
2. Aber um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.
3. Der Mann leiste dem Weib die schuldige Freundschaft, desgleichen das Weib dem Manne.
4. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Desgleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib.
5. Entziehe sich nicht eins dem andern, es sei denn aus beider Bewilligung eine Zeitlang, daß ihr zum Fasten und Beten Muße habt; und kommt wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen.
6. Solches sage ich aber aus Vergunst und nicht aus Gebot.
7. Ich wollte aber lieber, alle Menschen wären, wie ich bin; aber ein jeglicher hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so.
8. Ich sage zwar den Ledigen und Witwen: Es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich.
9. So sie aber sich nicht mögen enthalten, so laß sie freien; es ist besser freien denn Brunst leiden.
10. Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern der HERR, daß sich das Weib nicht scheide von dem Manne;
11. so sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe oder sich mit dem Manne versöhne; und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.
12. Den andern aber sage ich, nicht der HERR: So ein Bruder ein ungläubiges Weib hat, und sie läßt es sich gefallen, bei ihm zu wohnen, der scheide sich nicht von ihr.
13. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und er läßt es sich gefallen, bei ihr zu wohnen, die scheide sich nicht von ihm.
14. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durchs Weib, und das ungläubige Weib ist geheiligt durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig.
15. So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen. Im Frieden aber hat uns Gott berufen.
16. Denn was weißt du, Weib, ob du den Mann wirst selig machen? Oder du, Mann, was weißt du, ob du das Weib wirst selig machen?
17. Doch wie einem jeglichen Gott hat ausgeteilt, wie einen jeglichen der HERR berufen hat, also wandle er. Und also schaffe ich's in allen Gemeinden.
18. Ist jemand beschnitten berufen, der halte an der Beschneidung. Ist jemand unbeschnitten berufen, der lasse sich nicht beschneiden.
19. Beschnitten sein ist nichts, und unbeschnitten sein ist nichts, sondern Gottes Gebote halten.
20. Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darin er berufen ist.
21. Bist du als Knecht berufen, sorge dich nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche es viel lieber.
22. Denn wer als Knecht berufen ist in dem HERRN, der ist ein Freigelassener des HERRN; desgleichen, wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi.
23. Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.
24. Ein jeglicher, liebe Brüder, worin er berufen ist, darin bleibe er bei Gott.
25. Von den Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des HERRN; ich sage aber meine Meinung, als der ich Barmherzigkeit erlangt habe vom HERRN, treu zu sein.
26. So meine ich nun, solches sei gut um der gegenwärtigen Not willen, es sei dem Menschen gut, also zu sein.
27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du los vom Weibe, so suche kein Weib.
28. So du aber freist, sündigst du nicht; und so eine Jungfrau freit, sündigt sie nicht. Doch werden solche leibliche Trübsal haben; ich verschonte euch aber gern.
29. Das sage ich aber, liebe Brüder: Die Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung: Die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine; und die da weinten, als weinten sie nicht;
30. und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht;
31. und die diese Welt gebrauchen, daß sie dieselbe nicht mißbrauchen. Denn das Wesen dieser Welt vergeht.
32. Ich wollte aber, daß ihr ohne Sorge wäret. Wer ledig ist, der sorgt, was dem HERRN angehört, wie er dem HERRN gefalle;
33. wer aber freit, der sorgt, was der Welt angehört, wie er dem Weibe gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen einem Weibe und einer Jungfrau:
34. welche nicht freit, die sorgt, was dem HERRN angehört, daß sie heilig sei am Leib und auch am Geist; die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aber freit, die sorgt, was der Welt angehört, wie sie dem Manne gefalle.

35. Solches aber sage ich zu eurem Nutzen; nicht, daß ich euch einen Strick um den Hals werfe, sondern dazu, daß es fein zugehe und ihr stets ungehindert dem HERRN dienen könntet.

36. So aber jemand sich läßt dünken, es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau, weil sie eben wohl mannbar ist, und es will nichts anders sein, so tue er, was er will; er sündigt nicht, er lasse sie freien.

37. Wenn einer aber sich fest vornimmt, weil er ungezwungen ist und seinen freien Willen hat, und beschließt solches in seinem Herzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen, der tut wohl.

38. Demnach, welcher verheiratet, der tut wohl; welcher aber nicht verheiratet, der tut besser.

39. Ein Weib ist gebunden durch das Gesetz, solange ihr Mann lebt; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, zu heiraten, wen sie will, nur, daß es im HERRN geschehe.

40. Seliger ist sie aber, wo sie also bleibt, nach meiner Meinung. Ich halte aber dafür, ich habe auch den Geist Gottes.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

1. Von dem Götzenopfer aber wissen wir; denn wir haben alle das Wissen. Das Wissen bläst auf, aber die Liebe bessert.

2. So aber jemand sich dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll.

3. So aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.

4. So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze nichts in der Welt sei und daß kein andrer Gott sei als der eine.

5. Und wiewohl welche sind, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden (sintemal es sind viele Götter und Herren),

6. so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen HERRN, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.

7. Es hat aber nicht jedermann das Wissen. Denn etliche machen sich noch ein Gewissen über dem Götzen und essen's für Götzenopfer; damit wird ihr Gewissen, weil es so schwach ist, befleckt.

8. Aber die Speise fördert uns vor Gott nicht: essen wir, so werden wir darum nicht besser sein; essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger sein.

9. Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit nicht gerate zum Anstoß der Schwachen!

10. Denn so dich, der du die Erkenntnis hast, jemand sähe zu Tische sitzen im Götzenhause, wird nicht sein Gewissen, obwohl er schwach ist, ermutigt, das Götzenopfer zu essen?

11. Und also wird über deiner Erkenntnis der schwache Bruder umkommen, um des willen doch Christus gestorben ist.

12. Wenn ihr aber also sündigt an den Brüdern, und schlagt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christo.

13. Darum, so die Speise meinen Bruder ärgert, wollt ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1. Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frei? Habe ich nicht unsern HERRN Jesus Christus gesehen? Seid ihr nicht mein Werk in dem HERRN?

2. Bin ich andern nicht ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel; denn das Siegel meines Apostelamts seid ihr in dem HERRN.

3. Also antworte ich, wenn man mich fragt.

4. Haben wir nicht Macht zu essen und zu trinken?

5. Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe mit umherzuführen wie die andern Apostel und des HERRN Brüder und Kephas?

6. Oder haben allein ich und Barnabas keine Macht, nicht zu arbeiten?

7. Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzt einen Weinberg, und ißt nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde, und nährt sich nicht von der Milch der Herde?

8. Rede ich aber solches auf Menschenweise? Sagt nicht solches das Gesetz auch?

9. Denn im Gesetz Mose's steht geschrieben: "Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischt." Sorgt Gott für die Ochsen?

10. Oder sagt er's nicht allerdinge um unsertwillen? Denn es ist ja um unsertwillen geschrieben. Denn der da pflügt, der soll auf Hoffnung pflügen; und der da drischt, der soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung teilhaftig werde.

11. So wir euch das Geistliche säen, ist's ein großes Ding, wenn wir euer Leibliches ernten?

12. So andere dieser Macht an euch teilhaftig sind, warum nicht viel mehr wir? Aber wir haben solche Macht nicht gebraucht, sondern ertragen allerlei, daß wir nicht dem Evangelium Christi ein Hindernis machen.

13. Wisset ihr nicht, daß, die da opfern, essen vom Altar, und die am Altar dienen, vom Altar Genuß haben?

14. Also hat auch der HERR befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelium nähren.

15. Ich aber habe der keines gebraucht. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zunichte machen.

16. Denn daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!

17. Tue ich's gern, so wird mir gelohnt; tu ich's aber ungern, so ist mir das Amt doch befohlen.

18. Was ist denn nun mein Lohn? Daß ich predige das Evangelium Christi und tue das frei umsonst, auf daß ich nicht meine Freiheit mißbrauche am Evangelium.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Denn wiewohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knechte gemacht, auf daß ich ihrer viele gewinne.
20. Den Juden bin ich geworden wie ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden wie unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne.
21. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie ohne Gesetz geworden (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin im Gesetz Christi), auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne.
22. Den Schwachen bin ich geworden wie ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerlei geworden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache.
23. Solches aber tue ich um des Evangeliums willen, auf daß ich sein teilhaftig werde.
24. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlangt das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet!
25. Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche.
26. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht;
27. sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1. Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen
2. und sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und dem Meer
3. und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen
4. und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber vom geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.
5. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste.
6. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir nicht uns gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat.
7. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben steht: "Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu spielen."
8. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag dreiundzwanzigtausend.
9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten und wurden von Schlangen umgebracht.
10. Murrt auch nicht, gleichwie jener etliche murrten und wurden umgebracht durch den Verderber.
11. Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.
12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.
13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen.
14. Darum, meine Liebsten, fliehet von dem Götzendienst!
15. Als mit den Klugen rede ich; richtet ihr, was ich sage.
16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?
17. Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.
18. Sehet an das Israel nach dem Fleisch! Welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?
19. Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götze etwas sei oder daß das Götzenopfer etwas sei?
20. Aber ich sage: Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht Gott. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt.
21. Ihr könnt nicht zugleich trinken des HERRN Kelch und der Teufel Kelch; ihr könnt nicht zugleich teilhaftig sein des Tisches des HERRN und des Tisches der Teufel.
22. Oder wollen wir dem HERRN trotzen? Sind wir stärker denn er?
23. Ich habe zwar alles Macht; aber es frommt nicht alles. Ich habe es alles Macht; aber es bessert nicht alles.
24. Niemand suche das Seine, sondern ein jeglicher, was des andern ist.
25. Alles, was feil ist auf dem Fleischmarkt, das esset, und forschet nicht, auf daß ihr das Gewissen verschonet.
26. Denn "die Erde ist des HERRN und was darinnen ist."
27. So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet und ihr wollt hingehen, so esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nicht, auf daß ihr das Gewissen verschonet.
28. Wo aber jemand würde zu euch sagen: "Das ist Götzenopfer", so esset nicht, um des willen, der es anzeigte, auf daß ihr das Gewissen verschonet.
29. Ich sage aber vom Gewissen, nicht deiner selbst, sondern des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit lassen richten von eines andern Gewissen?
30. So ich's mit Danksagung genieße, was sollte ich denn verlästert werden über dem, dafür ich danke?
31. Ihr esset nun oder trinket oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre.
32. Gebet kein Ärgernis weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes;
33. gleichwie ich auch jedermann in allerlei mich gefällig mache und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommt, daß sie selig werden.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

1. Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi!
2. Ich lobe euch, liebe Brüder, daß ihr an mich denkt in allen Stücken und haltet die Weise, wie ich sie euch gegeben habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber ist des Weibes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt.

4. Ein jeglicher Mann, der betet oder weissagt und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist ebensoviel, als wäre es geschoren.

6. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr das Haar ab. Nun es aber übel steht, daß ein Weib verschnittenes Haar habe und geschoren sei, so lasset sie das Haupt bedecken.

7. Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist Gottes Bild und Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre.

8. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne.

9. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen.

10. Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem HERRN;

12. denn wie das Weib vom Manne, also kommt auch der Mann durchs Weib; aber alles von Gott.

13. Richtet bei euch selbst, ob es wohl steht, daß ein Weib unbedeckt vor Gott bete.

14. Oder lehrt euch auch nicht die Natur, daß es einem Manne eine Unehre ist, so er das Haar lang wachsen läßt,

15. und dem Weibe eine Ehre, so sie langes Haar hat? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben.

16. Ist aber jemand unter euch, der Lust zu zanken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.

17. Ich muß aber dies befehlen: Ich kann's nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise, sondern auf ärgere Weise zusammenkommt.

18. Zum ersten, wenn ihr zusammenkommt in der Gemeinde, höre ich, es seien Spaltungen unter euch; und zum Teil glaube ich's.

19. Denn es müssen Parteien unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.

20. Wenn ihr nun zusammenkommt, so hält man da nicht des HERRN Abendmahl.

21. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein jeglicher sein eigenes vorhin, und einer ist hungrig, der andere ist trunken.

22. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.

23. Ich habe es von dem HERRN empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HERR Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot,

24. dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.

25. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

26. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HERRN Tod verkündigen, bis daß er kommt.

27. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des HERRN trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN.

28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN.

30. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen.

31. Denn so wir uns selber richten, so würden wir nicht gerichtet.

32. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom HERRN gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

33. Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammenkommt, zu essen, so harre einer des andern.

34. Hungert aber jemand, der esse daheim, auf daß ihr nicht euch zum Gericht zusammenkommt. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1. Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, liebe Brüder, nicht verhalten.

2. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet.

3. Darum tue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen HERRN heißen außer durch den heiligen Geist.

4. Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist.

5. Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein HERR.

6. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allem.

7. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum allgemeinen Nutzen.

8. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis nach demselben Geist;

9. einem andern der Glaube in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen in demselben Geist;

10. einem andern, Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen.

11. Dies aber alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nach dem er will.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib sind: also auch Christus.

13. Denn wir sind auch durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt.

14. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

15. So aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht, sollte er um deswillen nicht des Leibes Glied sein?

16. Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied, sollte es um deswillen nicht des Leibes Glied sein?

17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

18. Nun hat aber Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat.

19. So aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun aber sind der Glieder viele; aber der Leib ist einer.

21. Es kann das Auge nicht sagen zur Hand: Ich bedarf dein nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht.

22. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten;

23. und die uns dünken am wenigsten ehrbar zu sein, denen legen wir am meisten Ehre an; und die uns übel anstehen, die schmückt man am meisten.

24. Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen's nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengt und dem dürftigen Glied am meisten Ehre gegeben,

25. auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder füreinander gleich sorgen.

26. Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.

27. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.

28. Und Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andre die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wundertäter, darnach die Gaben, gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen.

29. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wundertäter?

30. Haben sie alle Gaben, gesund zu machen? Reden sie alle mancherlei Sprachen? Können sie alle auslegen?

31. Strebet aber nach den besten Gaben! Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1. Wenn ich mit Menschen-und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

2. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

4. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht,

5. sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6. sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit;

7. sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

8. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und die Erkenntnis aufhören wird.

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war.

12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 14

1. Strebet nach der Liebe! Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget!

2. Denn der mit Zungen redet, der redet nicht den Menschen, sondern Gott; denn ihm hört niemand zu, im Geist aber redet er die Geheimnisse.

3. Wer aber weissagt, der redet den Menschen zur Besserung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

4. Wer mit Zungen redet, der bessert sich selbst; wer aber weissagt, der bessert die Gemeinde.

5. Ich wollte, daß ihr alle mit Zungen reden könntet; aber viel mehr, daß ihr weissagt. Denn der da weissagt, ist größer, als der mit Zungen redet; es sei denn, daß er's auch auslege, daß die Gemeinde davon gebessert werde.

6. Nun aber, liebe Brüder, wenn ich zu euch käme und redete mit Zungen, was wäre es euch nütze, so ich nicht mit euch redete entweder durch Offenbarung oder durch Erkenntnis oder durch Weissagung oder durch Lehre?

7. Verhält sich's doch auch also mit den Dingen, die da lauten, und doch nicht leben; es sei eine Pfeife oder eine Harfe: wenn sie nicht unterschiedene Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was gepfiffen oder geharft wird?

8. Und so die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Streit rüsten?

9. Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredet ist? Denn ihr werdet in den Wind reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Es ist mancherlei Art der Stimmen in der Welt, und derselben ist keine undeutlich.
11. So ich nun nicht weiß der Stimme Bedeutung, werde ich unverständlich sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir unverständlich sein.
12. Also auch ihr, sintemal ihr euch fleißigt der geistlichen Gaben, trachtet darnach, daß ihr alles reichlich habet, auf daß ihr die Gemeinde bessert.
13. Darum, welcher mit Zungen redet, der bete also, daß er's auch auslege.
14. Denn so ich mit Zungen bete, so betet mein Geist; aber mein Sinn bringt niemand Frucht.
15. Wie soll das aber dann sein? Ich will beten mit dem Geist und will beten auch im Sinn; ich will Psalmen singen im Geist und will auch Psalmen singen mit dem Sinn.
16. Wenn du aber segnest im Geist, wie soll der, so an des Laien Statt steht, Amen sagen auf deine Danksagung, sintemal er nicht weiß, was du sagst?
17. Du danksagest wohl fein, aber der andere wird nicht davon gebessert.
18. Ich danke meinem Gott, daß ich mehr mit Zungen rede denn ihr alle.
19. Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß ich auch andere unterweise, denn zehntausend Worte mit Zungen.
20. Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständnis; sondern an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständnis aber seid vollkommen.
21. Im Gesetz steht geschrieben: Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden mich auch also nicht hören, spricht der HERR."
22. Darum sind die Zungen zum Zeichen nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen; die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen.
23. Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkäme an einen Ort und redeten alle mit Zungen, es kämen aber hinein Laien oder Ungläubige, würden sie nicht sagen, ihr wäret unsinnig?
24. So sie aber alle weissagen und käme dann ein Ungläubiger oder Laie hinein, der würde von ihnen allen gestraft und von allen gerichtet;
25. und also würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde also fallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch sei.
26. Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Laßt alles geschehen zur Besserung!
27. So jemand mit Zungen redet, so seien es ihrer zwei oder aufs meiste drei, und einer um den andern; und einer lege es aus.
28. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde, rede aber sich selber und Gott.
29. Weissager aber lasset reden zwei oder drei, und die andern lasset richten.
30. So aber eine Offenbarung geschieht einem andern, der da sitzt, so schweige der erste.
31. Ihr könnt wohl alle weissagen, einer nach dem andern, auf daß sie alle lernen und alle ermahnt werden.
32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.
33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.
34. Wie in allen Gemeinden der Heiligen lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt.
35. Wollen sie etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, in der Gemeinde zu reden.
36. Oder ist das Wort Gottes von euch ausgekommen? Oder ist's allein zu euch gekommen?
37. So sich jemand läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe; denn es sind des HERRN Gebote.
38. Ist aber jemand unwissend, der sei unwissend.
39. Darum, liebe Brüder, fleißiget euch des Weissagens und wehret nicht, mit Zungen zu reden.
40. Lasset alles ehrbar und ordentlich zugehen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 15

1. Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangeliums, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet,
2. durch welches ihr auch selig werdet: welchergestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr's behalten habt; es wäre denn, daß ihr umsonst geglaubt hättet.
3. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, was ich empfangen habe: daß Christus gestorben sei für unsre Sünden nach der Schrift,
4. und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift,
5. und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen.
6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen.
7. Darnach ist er gesehen worden von Jakobus, darnach von allen Aposteln.
8. Am letzten ist er auch von mir, einer unzeitigen Geburt gesehen worden.
9. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.
10. Aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.
11. Es sei nun ich oder jene: also predigen wir, und also habt ihr geglaubt.
12. So aber Christus gepredigt wird, daß er sei von den Toten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Toten sei nichts?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Ist die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.
14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.
15. Wir würden aber auch erfunden als falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeugt hätten, er hätte Christum auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.
16. Denn so die Toten nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden.
17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden.
18. So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.
19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
20. Nun ist aber Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.
21. Sintemal durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt.
22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.
23. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird;
24. darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt.
25. Er muß aber herrschen, bis daß er "alle seine Feinde unter seine Füße lege".
26. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.
27. Denn "er hat ihm alles unter seine Füße getan". Wenn er aber sagt, daß es alles untertan sei, ist's offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm alles untergetan hat.
28. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allen.
29. Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?
30. Und was stehen wir alle Stunde in der Gefahr?
31. Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu, unserm HERRN, ich sterbe täglich.
32. Habe ich nach menschlicher Meinung zu Ephesus mit wilden Tieren gefochten, was hilft's mir? So die Toten nicht auferstehen, "laßt uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!"
33. Lasset euch nicht verführen! Böse Geschwätze verderben gute Sitten.
34. Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht! Denn etliche wissen nichts von Gott; das sage ich euch zur Schande.
35. Möchte aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferstehen, und mit welchem Leibe werden sie kommen?
36. Du Narr: was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn.
37. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa Weizen oder der andern eines.
38. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib.
39. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch; sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehs, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel.
40. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen Körper und eine andere die irdischen.
41. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit.
42. Also auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich.
43. Es wird gesät in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.
44. Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib.
45. Wie es geschrieben steht: der erste Mensch, Adam, "ward zu einer lebendigen Seele", und der letzte Adam zum Geist, der da lebendig macht.
46. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; darnach der geistliche.
47. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der HERR vom Himmel.
48. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen.
49. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.
50. Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.
51. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;
52. und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.
53. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.
54. Wenn aber das Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht:
55. "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?"
56. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.
57. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN Jesus Christus!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

58. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HERRN, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 16

1. Was aber die Steuer anlangt, die den Heiligen geschieht; wie ich den Gemeinden in Galatien geordnet habe, also tut auch ihr.

2. An jeglichem ersten Tag der Woche lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch und sammle, was ihn gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu sammeln sei.

3. Wenn ich aber gekommen bin, so will ich die, welche ihr dafür anseht, mit Briefen senden, daß sie hinbringen eure Wohltat gen Jerusalem.

4. So es aber wert ist, daß ich auch hinreise, sollen sie mit mir reisen.

5. Ich will aber zu euch kommen, wenn ich durch Mazedonien gezogen bin; denn durch Mazedonien werde ich ziehen.

6. Bei euch aber werde ich vielleicht bleiben oder auch überwintern, auf daß ihr mich geleitet, wo ich hin ziehen werde.

7. Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen; denn ich hoffe, ich werde etliche Zeit bei euch bleiben, so es der HERR zuläßt.

8. Ich werde aber zu Ephesus bleiben bis Pfingsten.

9. Denn mir ist eine große Tür aufgetan, die viel Frucht wirkt, und sind viel Widersacher da.

10. So Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch sei; denn er treibt auch das Werk des HERRN wie ich.

11. Daß ihn nun nicht jemand verachte! Geleitet ihn aber im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich warte sein mit den Brüdern.

12. Von Apollos, dem Bruder, aber wisset, daß ich ihn sehr viel ermahnt habe, daß er zu euch käme mit den Brüdern; und es war durchaus sein Wille nicht, daß er jetzt käme; er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen sein wird.

13. Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!

14. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen!

15. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Ihr kennet das Haus des Stephanas, daß sie sind die Erstlinge in Achaja und haben sich selbst verordnet zum Dienst den Heiligen;

16. daß auch ihr solchen untertan seid und allen, die mitwirken und arbeiten.

17. Ich freue mich über die Ankunft des Stephanas und Fortunatus und Achaikus; denn wo ich an euch Mangel hatte, das haben sie erstattet.

18. Sie haben erquickt meinen und euren Geist. Erkennet die an, die solche sind!

19. Es grüßen euch die Gemeinden in Asien. Es grüßt euch sehr in dem HERRN Aquila und Priscilla samt der Gemeinde in ihrem Hause.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß.

21. Ich, Paulus, grüße euch mit meiner Hand.

22. So jemand den HERRN Jesus Christus nicht liebhat, der sei anathema. Maran atha! (das heißt: der sei verflucht. Unser HERR kommt!)

23. Die Gnade des HERRN Jesu Christi sei mit euch!

24. Meine Liebe sei mit euch allen in Christo Jesu! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth
oder 2. Buch Korinther
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 2. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als mehrere authentische Briefe gelten.) Der zweite Brief an die Korinther, allgemein als Zweiter Korintherbrief oder schriftlich als 2. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird dem römischen Bürger Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die Kirche in Korinth und die Christen in der umliegenden Provinz Achaia im heutigen Griechenland gerichtet. [2 Kor. 1:1]

Obwohl es unter Gelehrten kaum Zweifel gibt, dass Paulus der Autor ist, wird darüber diskutiert, ob der Brief ursprünglich ein einziger Brief war oder aus zwei oder mehr Briefen von Paulus zusammengesetzt wurde.

Obwohl das Neue Testament nur zwei Briefe an die Gemeinde in Korinth enthält, belegen die Briefe selbst, dass er mindestens vier Briefe schrieb und die Gemeinde mindestens einmal antwortete:

1. 1 Korinther 5:9 („Ich schrieb euch in einem Brief, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt“, KJV) bezieht sich auf einen frühen Brief, der manchmal als „Warnbrief“ oder „vorheriger Brief“ bezeichnet wird.

2. 1 Korinther

3. Der strenge Brief: Paulus bezieht sich in 2 Korinther 2:3–4 und 8 auf einen früheren „Brief der Tränen“. 1 Korinther entspricht dieser Beschreibung nicht, daher könnte dieser „Brief der Tränen“ zwischen 1 Korinther und 2 Korinther geschrieben worden sein.

4. 2. Korinther

Das Buch ist normalerweise wie folgt unterteilt:

• 1:1–11 – Gruß

• 1:12 – 16 – Paulus verteidigt seine Taten und sein Apostelamt und bekräftigt seine Zuneigung zu den Korinthern.

• 8:1 – 9:15 – Anweisungen für die Sammlung für die Armen in der Jerusalemer Kirche.

• 10:1 – 13:10 – Eine polemische Verteidigung seines Apostelamts

• 13:11–13 – Abschließende Grüße.)

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Bruder Timotheus der Gemeinde Gottes zu Korinth samt allen Heiligen in ganz Achaja:

2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!

3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers HERRN Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes,

4. der uns tröstet in aller unsrer Trübsal, daß auch wir trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.

5. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

6. Wir haben aber Trübsal oder Trost, so geschieht es euch zugute. Ist's Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil; welches Heil sich beweist, so ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie wir leiden. Ist's Trost, so geschieht auch das euch zu Trost und Heil;

7. und unsre Hoffnung steht fest für euch, dieweil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens teilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes teilhaftig sein.

8. Denn wir wollen euch nicht verhalten, liebe Brüder, unsre Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, da wir über die Maßen beschwert waren und über Macht, also daß wir auch am Leben verzagten

9. und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst sollen stellen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt,

10. welcher uns von solchem Tode erlöst hat und noch täglich erlöst; und wir hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen,

11. durch Hilfe auch eurer Fürbitte für uns, auf daß über uns für die Gabe, die uns gegeben ist, durch viel Personen viel Dank geschehe.

12. Denn unser Ruhm ist dieser: das Zeugnis unsers Gewissens, daß wir in Einfalt und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bei euch.

13. Denn wir schreiben euch nichts anderes, als was ihr leset und auch befindet. Ich hoffe aber, ihr werdet uns auch bis ans Ende also befinden, gleichwie ihr uns zum Teil befunden habt.

14. Denn wir sind euer Ruhm, gleichwie auch ihr unser Ruhm seid auf des HERRN Jesu Tag.

15. Und auf solch Vertrauen gedachte ich jenes Mal zu euch zu kommen, auf daß ihr abermals eine Wohltat empfinget,

16. und ich durch euch nach Mazedonien reiste und wiederum aus Mazedonien zu euch käme und von euch geleitet würde nach Judäa.

17. Bin ich aber leichtfertig gewesen, da ich solches dachte? Oder sind meine Anschläge fleischlich? Nicht also; sondern bei mir ist Ja Ja, und Nein ist Nein.

18. Aber, o ein treuer Gott, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist.

19. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt ist, durch mich und Silvanus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.

20. Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns.

21. Gott ist's aber, der uns befestigt samt euch in Christum und uns gesalbt

22. und versiegelt und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

23. Ich rufe aber Gott an zum Zeugen auf meine Seele, daß ich euch verschont habe in dem, daß ich nicht wieder gen Korinth gekommen bin.

24. Nicht daß wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1. Ich dachte aber solches bei mir, daß ich nicht abermals in Traurigkeit zu euch käme.

2. Denn, so ich euch traurig mache, wer ist, der mich fröhlich mache, wenn nicht, der da von mir betrübt wird?

3. Und dasselbe habe ich euch geschrieben, daß ich nicht, wenn ich käme, über die traurig sein müßte, über welche ich mich billig soll freuen; sintemal ich mich des zu euch allen versehe, daß meine Freude euer aller Freude sei.

4. Denn ich schrieb euch in großer Trübsal und Angst des Herzens mit viel Tränen; nicht, daß ihr solltet betrübt werden, sondern auf daß ihr die Liebe erkennet, welche ich habe sonderlich zu euch.

5. So aber jemand eine Betrübnis hat angerichtet, der hat nicht mich betrübt, sondern zum Teil, auf daß ich nicht zu viel sage, euch alle.

6. Es ist aber genug, daß derselbe von vielen also gestraft ist,

7. daß ihr nun hinfort ihm desto mehr vergebet und ihn tröstet, auf daß er nicht in allzu große Traurigkeit versinke.

8. Darum ermahne ich euch, daß ihr die Liebe an ihm beweiset.

9. Denn darum habe ich euch auch geschrieben, daß ich erkennte, ob ihr rechtschaffen seid, gehorsam zu sein in allen Stücken.

10. Welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemand, das vergebe ich um euretwillen an Christi Statt,

11. auf daß wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinn hat.

12. Da ich aber gen Troas kam, zu predigen das Evangelium Christi, und mir eine Tür aufgetan war in dem HERRN,

13. hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, da ich Titus, meinen Bruder, nicht fand; sondern ich machte meinen Abschied mit ihnen und fuhr aus nach Mazedonien.

14. Aber Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christo und offenbart den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten!

15. Denn wir sind Gott ein guter Geruch Christi unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden:

16. diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig?

17. Denn wir sind nicht, wie die vielen, die das Wort Gottes verfälschen; sondern als aus Lauterkeit und als aus Gott reden wir vor Gott in Christo.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1. Heben wir denn abermals an, uns selbst zu preisen? Oder bedürfen wir, wie etliche, der Lobebriefe an euch oder Lobebriefe von euch?

2. Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen;

3. die ihr offenbar geworden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.

4. Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott.

5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott,

6. welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstaben, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

7. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine gebildet war, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose's um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhört,

8. wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben!

9. Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Klarheit hat, wie viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwengliche Klarheit.

10. Denn auch jenes Teil, das verklärt war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen die überschwengliche Klarheit.

11. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhört, wie viel mehr wird das Klarheit haben, das da bleibt.

12. Dieweil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Freudigkeit

13. und tun nicht wie Mose, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende des, das aufhört;

14. sondern ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christo aufhört;

15. aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.

16. Wenn es aber sich bekehrte zu dem HERRN, so würde die Decke abgetan.

17. Denn der HERR ist der Geist; wo aber der Geist des HERRN ist, da ist Freiheit.

18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom HERRN, der der Geist ist.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1. Darum, dieweil wir ein solch Amt haben, wie uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde,
2. sondern meiden auch heimliche Schande und gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern mit Offenbarung der Wahrheit beweisen wir uns wohl an aller Menschen Gewissen vor Gott.
3. Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's in denen, die verloren werden, verdeckt;
4. bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.
5. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der HERR, wir aber eure Knechte um Jesu willen.
6. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.
7. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns.
8. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht;
9. wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um;
10. und tragen allezeit das Sterben des HERRN Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HERRN Jesu an unserm Leibe offenbar werde.
11. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf das auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.
12. Darum ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.
13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, nach dem, das geschrieben steht: "Ich glaube, darum rede ich", so glauben wir auch, darum so reden wir auch
14. und wissen, daß der, so den HERRN Jesus hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen samt euch.
15. Denn das geschieht alles um euretwillen, auf daß die überschwengliche Gnade durch vieler Danksagen Gott reichlich preise.
16. Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.
17. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit
18. uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1. Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.
2. Und darüber sehnen wir uns auch nach unsrer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, daß wir damit überkleidet werden;
3. so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden.
4. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.
5. Der uns aber dazu bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat.
6. So sind wir denn getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir ferne vom HERRN;
7. denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen.
8. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem HERRN.
9. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir ihm wohl gefallen.
10. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.
11. Dieweil wir denn wissen, daß der HERR zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten; aber Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, daß wir auch in eurem Gewissen offenbar sind.
12. Wir loben uns nicht abermals bei euch, sondern geben euch eine Ursache, zu rühmen von uns, auf daß ihr habt zu rühmen wider die, so sich nach dem Ansehen rühmen, und nicht nach dem Herzen.
13. Denn tun wir zu viel, so tun wir's Gott; sind wir mäßig, so sind wir euch mäßig.
14. Denn die Liebe Christi dringt in uns also, sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben;
15. und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.
16. Darum kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.
17. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!
18. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.
19. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.
20. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget.
2. Denn er spricht: "Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen." Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!
3. Und wir geben niemand irgend ein Ärgernis, auf daß unser Amt nicht verlästert werde;
4. sondern in allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten,
5. in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten,
6. in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe,
7. in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,
8. durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte: als die Verführer, und doch wahrhaftig;
9. als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertötet;
10. als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts innehaben, und doch alles haben.
11. O ihr Korinther! unser Mund hat sich zu euch aufgetan, unser Herz ist weit.
12. Ihr habt nicht engen Raum in uns; aber eng ist's in euren Herzen.
13. Ich rede mit euch als mit meinen Kindern, daß ihr euch auch also gegen mich stellet und werdet auch weit.
14. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?
15. Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?
16. Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: "Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
17. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen
18. und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HERR."

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1. Dieweil wir nun solche Verheißungen haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.
2. Fasset uns: Wir haben niemand Leid getan, wir haben niemand verletzt, wir haben niemand übervorteilt.
3. Nicht sage ich solches, euch zu verdammen; denn ich habe droben zuvor gesagt, daß ihr in unsern Herzen seid, mitzusterben und mitzuleben.
4. Ich rede mit großer Freudigkeit zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich bin überschwenglich in Freuden und in aller unsrer Trübsal.
5. Denn da wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe; sondern allenthalben waren wir in Trübsal: auswendig Streit, inwendig Furcht.
6. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete auch uns durch die Ankunft des Titus;
7. nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er getröstet war an euch, da er uns verkündigte euer Verlangen, euer Weinen, euren Eifer um mich, also daß ich mich noch mehr freute.
8. Denn daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reut mich nicht. Und ob's mich reute, dieweil ich sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübt hat,
9. so freue ich mich doch nun, nicht darüber, daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr betrübt seid worden zur Reue. Denn ihr seid göttlich betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgendworin nehmet.
10. Denn göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit einen Reue, die niemand gereut; die Traurigkeit aber der Welt wirkt den Tod.
11. Siehe, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat das in euch gewirkt, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache! Ihr habt euch bewiesen in allen Stücken, daß ihr rein seid in der Sache.
12. Darum, ob ich euch geschrieben habe, so ist's doch nicht geschehen um des willen, der beleidigt hat, auch nicht um des willen, der beleidigt ist, sondern um deswillen, daß euer Fleiß gegen uns offenbar sein würde bei euch vor Gott.
13. Derhalben sind wir getröstet worden, daß ihr getröstet seid. Überschwenglicher aber haben wir uns noch gefreut über die Freude des Titus; denn sein Geist ist erquickt an euch allen.
14. Denn was ich vor ihm von euch gerühmt habe, darin bin ich nicht zu Schanden geworden; sondern, gleichwie alles wahr ist, was ich von euch geredet habe, also ist auch unser Rühmen vor Titus wahr geworden.
15. Und er ist überaus herzlich wohl gegen euch gesinnt, wenn er gedenkt an euer aller Gehorsam, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern habt aufgenommen.
16. Ich freue mich, daß ich mich zu euch alles Guten versehen darf.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

1. Ich tue euch kund, liebe Brüder, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden in Mazedonien gegeben ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Denn ihre Freude war überschwenglich, da sie durch viel Trübsal bewährt wurden; und wiewohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfalt.
3. Denn nach allem Vermögen (das bezeuge ich) und über Vermögen waren sie willig
4. und baten uns mit vielem Zureden, daß wir aufnähmen die Wohltat und Gemeinschaft der Handreichung, die da geschieht den Heiligen;
5. und nicht, wie wir hofften, sondern sie ergaben sich selbst, zuerst dem HERRN und darnach uns, durch den Willen Gottes,
6. daß wir mußten Titus ermahnen, auf daß er, wie er zuvor angefangen hatte, also auch unter euch solche Wohltat ausrichtete.
7. Aber gleichwie ihr in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allerlei Fleiß und in eurer Liebe zu uns, also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohltat reich seid.
8. Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete; sondern, dieweil andere so fleißig sind, versuche ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.
9. Denn ihr wisset die Gnade unsers HERRN Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.
10. Und meine Meinung hierin gebe ich; denn solches ist euch nützlich, die ihr angefangen habt vom vorigen Jahre her nicht allein das Tun, sondern auch das Wollen;
11. nun aber vollbringet auch das Tun, auf daß, gleichwie da ist ein geneigtes Gemüt, zu wollen, so sei auch da ein geneigtes Gemüt, zu tun von dem, was ihr habt.
12. Denn so einer willig ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.
13. Nicht geschieht das in der Meinung, daß die andern Ruhe haben, und ihr Trübsal, sondern daß es gleich sei.
14. So diene euer Überfluß ihrem Mangel diese teure Zeit lang, auf daß auch ihr Überfluß hernach diene eurem Mangel und ein Ausgleich geschehe;
15. wie geschrieben steht: "Der viel sammelte, hatte nicht Überfluß, der wenig sammelte, hatte nicht Mangel."
16. Gott aber sei Dank, der solchen Eifer für euch gegeben hat in das Herz des Titus.
17. Denn er nahm zwar die Ermahnung an; aber dieweil er fleißig war, ist er von selber zu euch gereist.
18. Wir haben aber einen Bruder mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelium durch alle Gemeinden.
19. Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet von den Gemeinden zum Gefährten unsrer Fahrt in dieser Wohltat, welche durch uns ausgerichtet wird dem HERRN zu Ehren und zum Preis eures guten Willens.
20. Also verhüten wir, daß uns nicht jemand übel nachreden möge solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet wird;
21. und sehen darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein vor dem HERRN sondern auch vor den Menschen.
22. Auch haben wir mit ihnen gesandt unsern Bruder, den wir oft erfunden haben in vielen Stücken, daß er fleißig sei, nun aber viel fleißiger.
23. Und wir sind großer Zuversicht zu euch, es sei des Titus halben, welcher mein Geselle und Gehilfe unter euch ist, oder unsrer Brüder halben, welche Boten sind der Gemeinden und eine Ehre Christi.
24. Erzeiget nun die Beweisung eurer Liebe und unsers Rühmens von euch an diesen auch öffentlich vor den Gemeinden!

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1. Denn von solcher Steuer, die den Heiligen geschieht, ist mir nicht not, euch zu schreiben.
2. Denn ich weiß euren guten Willen, davon ich rühme bei denen aus Mazedonien und sage: Achaja ist schon voriges Jahr bereit gewesen; und euer Beispiel hat viele gereizt.
3. Ich habe aber diese Brüder darum gesandt, daß nicht unser Rühmen von euch zunichte würde in dem Stücke, und daß ihr bereit seid, gleichwie ich von euch gesagt habe;
4. auf daß nicht, so die aus Mazedonien mit mir kämen und euch unbereit fänden, wir (will nicht sagen: ihr) zu Schanden würden mit solchem Rühmen.
5. So habe ich es nun für nötig angesehen, die Brüder zu ermahnen, daß sie voranzögen zu euch, fertigzumachen diesen zuvor verheißenen Segen, daß er bereit sei, also daß es sei ein Segen und nicht ein Geiz.
6. Ich meine aber das: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.
7. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
8. Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken;
9. wie geschrieben steht: "Er hat ausgestreut und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit."
10. Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird auch das Brot reichen zur Speise und wird vermehren euren Samen und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit,
11. daß ihr reich seid in allen Dingen mit aller Einfalt, welche wirkt durch uns Danksagung Gott.
12. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllt nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darin, daß viele Gott danken für diesen unsern treuen Dienst
13. und preisen Gott über euer untertäniges Bekenntnis des Evangeliums Christi und über eure einfältige Steuer an sie und an alle,
14. indem auch sie nach euch verlangt im Gebet für euch um der überschwenglichen Gnade Gottes willen in euch.
15. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1. Ich aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmütigkeit und Lindigkeit Christi, der ich gegenwärtig unter euch gering bin, abwesend aber dreist gegen euch.

2. Ich bitte aber, daß mir nicht not sei, gegenwärtig dreist zu handeln und der Kühnheit zu brauchen, die man mir zumißt, gegen etliche, die uns schätzen, als wandelten wir fleischlicherweise.

3. Denn ob wir wohl im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicherweise.

4. Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen;

5. wir zerstören damit die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi

6. und sind bereit, zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllt ist.

7. Richtet ihr nach dem Ansehen? Verläßt sich jemand darauf, daß er Christo angehöre, der denke solches auch wiederum bei sich, daß, gleichwie er Christo angehöre, also auch wir Christo angehören.

8. Und so ich auch etwas weiter mich rühmte von unsrer Gewalt, welche uns der HERR gegeben hat, euch zu bessern, und nicht zu verderben, wollte ich nicht zu Schanden werden.

9. Das sage ich aber, daß ihr nicht euch dünken lasset, als hätte ich euch wollen schrecken mit Briefen.

10. Denn die Briefe, sprechen sie, sind schwer und stark; aber die Gegenwart des Leibes ist schwach und die Rede verächtlich.

11. Wer ein solcher ist, der denke, daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen abwesend, so werden wir auch wohl sein mit der Tat gegenwärtig.

12. Denn wir wagen uns nicht unter die zu rechnen oder zu zählen, so sich selbst loben, aber dieweil sie an sich selbst messen und halten allein von sich selbst, verstehen sie nichts.

13. Wir aber rühmen uns nicht über das Ziel hinaus, sondern nur nach dem Ziel der Regel, mit der uns Gott abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis zu euch.

14. Denn wir fahren nicht zu weit, als wären wir nicht gelangt zu euch; denn wir sind ja auch zu euch gekommen mit dem Evangelium Christi;

15. und rühmen uns nicht übers Ziel hinaus in fremder Arbeit und haben Hoffnung, wenn nun euer Glaube in euch wächst, daß wir in unsrer Regel nach wollen weiterkommen

16. und das Evangelium auch predigen denen, die jenseit von euch wohnen, und uns nicht rühmen in dem, was mit fremder Regel bereitet ist.

17. Wer sich aber rühmt, der rühme sich des HERRN.

18. Denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobt, sondern daß ihn der HERR lobt.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

1. Wollte Gott, ihr hieltet mir ein wenig Torheit zugut! doch ihr haltet mir's wohl zugut.

2. Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.

3. Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfalt in Christo.

4. Denn so, der da zu euch kommt, einen andern Jesus predigte, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so vertrüget ihr's billig.

5. Denn ich achte, ich sei nicht weniger, als die "hohen" Apostel sind.

6. Und ob ich nicht kundig bin der Rede, so bin ich doch nicht unkundig der Erkenntnis. Doch ich bin bei euch allenthalben wohl bekannt.

7. Oder habe ich gesündigt, daß ich mich erniedrigt habe, auf daß ihr erhöht würdet? Denn ich habe euch das Evangelium Gottes umsonst verkündigt

8. und habe andere Gemeinden beraubt und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte.

9. Und da ich bei euch war gegenwärtig und Mangel hatte, war ich niemand beschwerlich. Denn mein Mangel erstatteten die Brüder, die aus Mazedonien kamen, so habe ich mich in allen Stücken euch unbeschwerlich gehalten und will auch noch mich also halten.

10. So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achajas nicht verstopft werden.

11. Warum das? Daß ich euch nicht sollte liebhaben? Gott weiß es.

12. Was ich aber tue und tun will, das tue ich darum, daß ich die Ursache abschneide denen, die Ursache suchen, daß sie rühmen möchten, sie seien wie wir.

13. Denn solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln.

14. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes.

15. Darum ist es auch nicht ein Großes, wenn sich seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken.

16. Ich sage abermals, daß nicht jemand wähne, ich sei töricht; wo aber nicht, so nehmet mich als einen Törichten, daß ich mich auch ein wenig rühme.

17. Was ich jetzt rede, das rede ich nicht als im HERRN, sondern als in der Torheit, dieweil wir in das Rühmen gekommen sind.

18. Sintemal viele sich rühmen nach dem Fleisch, will ich mich auch rühmen.

19. Denn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid.

20. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand gefangennimmt, so jemand euch trotzt, so euch jemand ins Angesicht streicht.

21. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf aber jemand kühn ist (ich rede in Torheit!), darauf bin ich auch kühn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Sie sind Hebräer? Ich auch! Sie sind Israeliter? Ich auch! Sie sind Abrahams Same? Ich auch!
23. Sie sind Diener Christi? Ich rede töricht: Ich bin's wohl mehr: Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, bin öfter gefangen, oft in Todesnöten gewesen;
24. von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins;
25. ich bin dreimal gestäupt, einmal gesteinigt, dreimal Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers;
26. ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch die Flüsse, in Gefahr durch die Mörder, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern;
27. in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße;
28. außer was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinden.
29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?
30. So ich mich ja rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.
31. Gott und der Vater unsers HERRN Jesu Christi, welcher sei gelobt in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.
32. Zu Damaskus verwahrte der Landpfleger des Königs Aretas die Stadt der Damasker und wollte mich greifen,
33. und ich ward in einem Korbe zum Fenster hinaus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarung des HERRN.
2. Ich kenne einen Menschen in Christo; vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht; Gott weiß es) ward derselbe entzückt bis in den dritten Himmel.
3. Und ich kenne denselben Menschen (ob er im Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es);
4. der ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.
5. Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nichts rühmen, nur meiner Schwachheit.
6. Und so ich mich rühmen wollte, täte ich daran nicht töricht; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, auf daß nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.
7. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe.
8. Dafür ich dreimal zum HERRN gefleht habe, daß er von mir wiche.
9. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.
10. Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn, wenn ich schwach bin, so bin ich stark.
11. Ich bin ein Narr geworden über dem Rühmen; dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobt werden, sintemal ich nichts weniger bin, als die "hohen" Apostel sind, wiewohl ich nichts bin.
12. Denn es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern und mit Taten.
13. Was ist's, darin ihr geringer seid denn die andern Gemeinden, außer daß ich selbst euch nicht habe beschwert? Vergebet mir diese Sünde!
14. Siehe, ich bin bereit zum drittenmal zu euch zu kommen, und will euch nicht beschweren; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern.
15. Ich aber will sehr gern hingeben und hingegeben werden für eure Seelen; wiewohl ich euch gar sehr liebe, und doch weniger geliebt werde.
16. Aber laß es also sein, daß ich euch nicht habe beschwert; sondern, die weil ich tückisch bin, habe ich euch mit Hinterlist gefangen.
17. Habe ich aber etwa jemand übervorteilt durch derer einen, die ich zu euch gesandt habe?
18. Ich habe Titus ermahnt und mit ihm gesandt einen Bruder. Hat euch etwa Titus übervorteilt? Haben wir nicht in einem Geist gewandelt? Sind wir nicht in einerlei Fußtapfen gegangen?
19. Lasset ihr euch abermals dünken, wir verantworten uns vor euch? Wir reden in Christo vor Gott; aber das alles geschieht, meine Liebsten, euch zur Besserung.
20. Denn ich fürchte, wenn ich komme, daß ich euch nicht finde, wie ich will, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollt; daß Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, Aufblähen, Aufruhr dasei;
21. daß mich, wenn ich abermals komme, mein Gott demütige bei euch und ich müsse Leid tragen über viele, die zuvor gesündigt und nicht Buße getan haben für die Unreinigkeit und Hurerei und Unzucht, die sie getrieben haben.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1. Komme ich zum drittenmal zu euch, so soll in zweier oder dreier Zeugen Mund bestehen allerlei Sache.
2. Ich habe es euch zuvor gesagt und sage es euch zuvor, wie, als ich zum andernmal gegenwärtig war, so auch nun abwesend schreibe ich es denen, die zuvor gesündigt haben, und den andern allen: Wenn ich abermals komme, so will ich nicht schonen;
3. sintemal ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet des, der in mir redet, nämlich Christi, welcher unter euch nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und ob er wohl gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und ob wir auch schwach sind in ihm, so leben wir doch mit ihm in der Kraft Gottes unter euch.

5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid.

6. Ich hoffe aber, ihr erkennet, daß wir nicht untüchtig sind.

7. Ich bitte aber Gott, daß ihr nichts Übles tut; nicht, auf daß wir als tüchtig angesehen werden, sondern auf daß ihr das Gute tut und wir wie die Untüchtigen seien.

8. Denn wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

9. Wir freuen uns aber, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seid. Und dasselbe wünschen wir auch, nämlich eure Vollkommenheit.

10. Derhalben schreibe ich auch solches abwesend, auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärfe brauchen müsse nach der Macht, welche mir der HERR, zu bessern und nicht zu verderben, gegeben hat.

11. Zuletzt, liebe Brüder, freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam! so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

12. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß.

13. Es grüßen euch alle Heiligen.

14. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GALATER

oder Paulus an die Bürger von Galata oder einfach Galater
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Galaterbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 54 n. Chr. datiert. Es gibt eine alte Debatte darüber, ob Paulus‘ Brief an Nordgalatien gerichtet war, wo die ethnischen Galater lebten, oder an den südlichen Teil der Provinz Galatien, wo Städte wie Ikonium liegen.

Der Brief an die Galater, oft verkürzt als Galater, ist das neunte Buch des Neuen Testaments. Er wurde wahrscheinlich vom römischen Bürger (und Juden) Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) aus Südanatolien an eine Reihe frühchristlicher Gemeinden in Galatien (Mittelanatolien) geschrieben. Anatolien).

Saulus schreibt über den Konflikt, den er mit Jakobus, dem unangefochtenen Führer der Kirche und Bruder Jesu, verursachte. Der Streit betrifft das heidnische (römische) und das mosaische (hebräische) Gesetz, wie es in den 5 Büchern Mose beschrieben wird. Saulus wusste als Jude und Römer, dass die Beschneidung gegen die Lex Cornelia (die römischen Gesetze von Cornelius Sulla) verstieß, und argumentiert, dass die nichtjüdischen Galater sich nicht an die Grundsätze des mosaischen Gesetzes halten müssen, insbesondere nicht an die Beschneidung von Männern. Aber Saulus erzählt uns nur einen Teil der Geschichte. Er sagt nicht, dass Jakobus wütend war und ihn als Verräter und Lügner ansah, weil er nicht nur Heiden sondern auch Juden zu seiner Version des Christentums bekehrte und sie aufforderte die Gesetze Moses zu ignorieren. Saulus hat es gewagt, aus Jakobus' Bruder Jesus eine Karikatur und göttliche Galionsfigur von Paulus' neugeschaffenen Religion zu machen, und so die Ehre der Familie Jesu beschmutzte durch die Verletzzung die ersten drei Gebote: „1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. 2. Du sollst dir kein Bildnis machen. 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ In anderen Worten: im Judentum ist es strengstens verboten einen Menschen (wie Jesus einer war) zu einer gottähnlichen Figur zu erheben.Als Paulus nach Jerusalem kam, verursachte er durch seine bloße Anwesenheit einen Volksaufstand der die Römer zwang ihn in Schutzhaft zu nehmen.

Was genau geschah, können wir aus der Clementinischen Literatur erfahren. Sie wird auch Pseudo-Clementinische Literatur genannt, weil den Kirchenführern der Inhalt der Texte nicht gefiel. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen eines gewissen Clemens (den die Erzählung sowohl als Papst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Clemens I. als auch als Titus Flavius Vespasianus' Neffen Titus Flavius Clemens identifiziert), der uns von dem Streit zwischen Jakobus, dem Bruder Jesu, und Saulus von Tarsos erzählt. Es gibt auch einen Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und über andere Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte. Der Autor wird manchmal Pseudo-Clemens genannt (im Unterschied zu Clemens von Alexandria); Siehe The Grand Bible, S. 1911ff.

Der Brief an die Galater hat enormen Einfluss auf die Geschichte des Christentums, die Entwicklung der christlichen Theologie und das Studium des Apostels Paulus ausgeübt, weil er Saulus' Coming-out darstellt. Er steht am Anfang des endlosen Kampfes zwischen Judentum und Christentum der geradewegs nach Auschwitz führte. Der zentrale Streitpunkt in dem Brief betrifft die Frage, wie Heiden und Juden zum Christentum konvertieren konnten, was zeigt, dass dieser Brief in einem sehr frühen Stadium der Kirchengeschichte geschrieben wurde, als die überwiegende Mehrheit der Christen eigentlich Juden oder jüdische Konvertiten waren, die Historiker als Judenchristen bezeichnen. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Brief früh verfasst wurde, ist, dass er keinerlei Hinweis auf eine entwickelte Organisation innerhalb der christlichen Gemeinschaft als Ganzes enthält. Dies lässt darauf schließen, dass er zu Lebzeiten von Paulus selbst verfasst wurde.)

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel (nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten),
2. und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden in Galatien:
3. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm HERRN Jesus Christus,
4. der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters,
5. welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
6. Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium,
7. so doch kein anderes ist, außer, daß etliche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren.
8. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!
9. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir abermals: So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht!
10. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst? Oder gedenke ich, Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.
11. Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist.
12. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.
13. Denn ihr habt ja wohl gehört meinen Wandel weiland im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und verstörte
14. und nahm zu im Judentum über viele meinesgleichen in meinem Geschlecht und eiferte über die Maßen um das väterliche Gesetz.
15. Da es aber Gott wohl gefiel, der mich von meiner Mutter Leibe an hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade,
16. daß er seinen Sohn offenbarte in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut,
17. kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog hin nach Arabien und kam wiederum gen Damaskus.
18. Darnach über drei Jahre kam ich nach Jerusalem, Petrus zu schauen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.
19. Der andern Apostel aber sah ich keinen außer Jakobus, des HERRN Bruder.
20. Was ich euch aber schreibe, siehe, Gott weiß, ich lüge nicht!
21. Darnach kam ich in die Länder Syrien und Zilizien.
22. Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinden in Judäa.
23. Sie hatten aber allein gehört, daß, der uns weiland verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörte,
24. und priesen Gott über mir.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 2

1. Darnach über vierzehn Jahre zog ich abermals hinauf gen Jerusalem mit Barnabas und nahm Titus auch mit mir.
2. Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, auf daß ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre.
3. Aber es ward auch Titus nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen, der mit mir war, obwohl er ein Grieche war.
4. Denn da etliche falsche Brüder sich mit eingedrängt hatten und neben eingeschlichen waren, auszukundschaften unsre Freiheit, die wir haben in Christo Jesu, daß sie uns gefangennähmen,
5. wichen wir denselben nicht eine Stunde, ihnen untertan zu sein, auf daß die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestünde.
6. Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, daran liegt mir nichts; denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht, mich haben die, so das Ansehen hatten, nichts anderes gelehrt;
7. sondern dagegen, da sie sahen, daß mir vertraut war das Evangelium an die Heiden, gleichwie dem Petrus das Evangelium an die Juden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. (denn der mit Petrus kräftig gewesen ist zum Apostelamt unter den Juden, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter den Heiden),

9. und da sie erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jakobus und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, daß wir unter die Heiden, sie aber unter die Juden gingen,

10. allein daß wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin gewesen zu tun.

11. Da aber Petrus gen Antiochien kam, widerstand ich ihm unter Augen; denn es war Klage über ihn gekommen.

12. Denn zuvor, ehe etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; da sie aber kamen, entzog er sich und sonderte sich ab, darum daß er die aus den Juden fürchtete.

13. Und mit ihm heuchelten die andern Juden, also daß auch Barnabas verführt ward, mit ihnen zu heucheln.

14. Aber da ich sah, daß sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen öffentlich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben?

15. Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden;

16. doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzeswerke wird kein Fleisch gerecht.

17. Sollten wir aber, die da suchen, durch Christum gerecht zu werden, auch selbst als Sünder erfunden werden, so wäre Christus ja ein Sündendiener. Das sei ferne!

18. Wenn ich aber das, was ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter.

19. Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt.

20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.

21. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 3

1. O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, als wäre er unter euch gekreuzigt?

2. Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?

3. Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?

4. Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist's anders umsonst!

5. Der euch nun den Geist reicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?

6. Gleichwie Abraham hat Gott geglaubt und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

7. So erkennet ihr ja, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.

8. Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht; darum verkündigte sie dem Abraham: "In dir sollen alle Heiden gesegnet werden."

9. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

10. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: "Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue."

11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn "der Gerechte wird seines Glaubens leben."

12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern "der Mensch, der es tut, wird dadurch leben."

13. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: "Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!"),

14. auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.

15. Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verwirft man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu.

16. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: "durch die Samen", als durch viele, sondern als durch einen: "durch deinen Samen", welcher ist Christus.

17. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist vierhundertdreißig Jahre hernach.

18. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat's Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

19. Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers.

20. Ein Mittler aber ist nicht eines Mittler; Gott aber ist einer.

21. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.

22. Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden.
24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.
25. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.
26. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.
27. Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen.
28. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu.
29. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 4

1. Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, so ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter;
2. sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die Zeit, die der Vater bestimmt hat.
3. Also auch wir, da wir unmündig waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen.
4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan,
5. auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die Kindschaft empfingen.
6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater!
7. Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christum.
8. Aber zu der Zeit, da ihr Gott nicht erkanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.
9. Nun ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch denn wiederum zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuem an dienen wollt?
10. Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahre.
11. Ich fürchte für euch, daß ich vielleicht umsonst an euch gearbeitet habe.
12. Seid doch wie ich; denn ich bin wie ihr. Liebe Brüder, ich bitte euch. Ihr habt mir kein Leid getan.
13. Denn ihr wisset, daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium gepredigt habe zum erstenmal.
14. Und meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmäht; sondern wie ein Engel Gottes nahmet ihr mich auf, ja wie Christum Jesum.
15. Wie wart ihr dazumal so selig! ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben.
16. Bin ich denn damit euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte?
17. Sie eifern um euch nicht fein; sondern sie wollen euch von mir abfällig machen, daß ihr um sie eifern sollt.
18. Eifern ist gut, wenn's immerdar geschieht um das Gute, und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin.
19. Meine lieben Kinder, welche ich abermals mit Ängsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne,
20. ich wollte, daß ich jetzt bei euch wäre und meine Stimme wandeln könnte; denn ich bin irre an euch.
21. Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Habt ihr das Gesetz nicht gehört?
22. Denn es steht geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte: einen von der Magd, den andern von der Freien.
23. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren.
24. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind zwei Testamente: eins von dem Berge Sinai, daß zur Knechtschaft gebiert, welches ist die Hagar;
25. denn Hagar heißt in Arabien der Berg Sinai und kommt überein mit Jerusalem, das zu dieser Zeit ist und dienstbar ist mit seinen Kindern.
26. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter.
27. Denn es steht geschrieben: "Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist! Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat."
28. Wir aber, liebe Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder.
29. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also geht es auch jetzt.
30. Aber was spricht die Schrift? "Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien."
31. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 5

1. So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.
2. Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasset, so nützt euch Christus nichts.
3. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz schuldig ist zu tun.
4. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen.
5. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, auf die man hoffen muß.
6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschnitten sein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.
7. Ihr liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?
8. Solch Überreden ist nicht von dem, der euch berufen hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.
10. Ich versehe mich zu euch in dem HERRN, ihr werdet nicht anders gesinnt sein. Wer euch aber irremacht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle.
11. Ich aber, liebe Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So hätte ja das Ärgernis des Kreuzes aufgehört.
12. Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören!
13. Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.
14. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."
15. So ihr euch aber untereinander beißet und fresset, so seht zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt werdet.
16. Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.
17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; dieselben sind widereinander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt.
18. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.
19. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht,
20. Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,
21. Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.
22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.
23. Wider solche ist das Gesetz nicht.
24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.
25. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln.
26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, einander zu entrüsten und zu hassen.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 6

1. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.
2. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
3. So aber jemand sich läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.
4. Ein jeglicher aber prüfe sein eigen Werk; und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern.
5. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen.
6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.
7. Irrt euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.
8. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.
9. Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.
10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.
11. Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand!
12. Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zur Beschneidung, nur damit sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolgt werden.
13. Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht; sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen.
14. Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers HERRN Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.
15. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschnitten sein etwas, sondern eine neue Kreatur.
16. Und wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über das Israel Gottes.
17. Hinfort mache mir niemand weiter Mühe; denn ich trage die Malzeichen des HERRN Jesu an meinem Leibe.
18. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE EPHESER

oder Paulus an die Bürger von Ephesus oder einfach Epheser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 80–100 n. Chr.

(Der Brief an die Epheser, auch Brief an die Epheser genannt und oft zu Epheser abgekürzt, ist das zehnte Buch des Neuen Testaments. Seine Urheberschaft wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber ab 1792 wird dies als deuteropaulinisch angezweifelt, d. h., er wurde in Paulus' Namen von einem späteren Autor geschrieben, der stark von Paulus' Gedanken beeinflusst war, wahrscheinlich „von einem treuen Jünger, um Paulus' Lehren zusammenzufassen und sie auf eine neue Situation fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre nach dem Tod des Apostels anzuwenden".

Der Überlieferung zufolge schrieb der Apostel Paulus den Brief, während er in Rom im Gefängnis saß (um 62 n. Chr.). Dies wäre ungefähr zur selben Zeit wie der Brief an die Kolosser (dem er in vielen Punkten ähnelt) und der Brief an Philemon. Viele kritische Gelehrte haben jedoch die Urheberschaft des Briefes in Frage gestellt und vermuten, dass er zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben worden sein könnte.

Der erste Vers des Briefes identifiziert Paulus als dessen Autor. Während frühe Listen neutestamentlicher Bücher, darunter Marcions Kanon und das Muratorianische Fragment, den Brief Paulus zuschreiben, wurde die Urheberschaft des Paulus in jüngerer Zeit aufgrund der charakteristisch nicht-paulinischen Syntax, Terminologie und Eschatologie des Briefes in Frage gestellt.

Die Urheberschaft des Epheserbriefs durch Paulus ist zweifelhaft. Stilistisch unterscheidet er sich sogar noch mehr als der Kolosserbrief von den früheren Paulus zugeschriebenen Briefen: 1. Viele Begriffe im Epheserbrief kommen in echten Paulusbriefen nicht vor, wohl aber in den späteren Schriften des NT; 2. Fast der gesamte Epheserbrief weist verbale Kontakte mit dem Kolosserbrief auf, was darauf hindeutet, dass der Autor des Epheserbriefs in Anlehnung an den Kolosserbrief schrieb; 3. Die Grammatik ist ganz anders: Der Plural wird dort verwendet, wo Paulus ihn in seinen 4 Hauptbriefen immer vermeidet.

Der Epheserbrief enthält:

• 1:1,2. Der Gruß von Paulus an die Gemeinde von Ephesus.

• 1:3–2:10. Ein allgemeiner Bericht über die Segnungen, die das Evangelium offenbart. Dies umfasst die Quelle dieser Segnungen, die Mittel, mit denen sie erlangt werden, den Grund, warum sie gewährt werden, und ihr Endergebnis. Der gesamte Abschnitt 1:3–23 besteht im griechischen Original aus nur zwei langen und komplexen Sätzen (1:3–14, 15–23). Er endet mit einem inbrünstigen Gebet für die weitere spirituelle Bereicherung der Epheser.

• 2:11–3:21. Eine Beschreibung der Veränderung der geistigen Stellung der Heiden infolge des Werkes Christi. Es endet mit einem Bericht darüber, wie Paulus ausgewählt und als Apostel der Heiden qualifiziert wurde, in der Hoffnung, dass dies sie vor der Entmutigung bewahren und ihn dazu bringen würde, für sie zu beten.

• 4:1–16. Ein Kapitel über die Einheit inmitten der Vielfalt der Gaben unter den Gläubigen.

• 4:17–6:9. Anweisungen zum gewöhnlichen Leben und zu verschiedenen Beziehungen.

• 6:10–24. Die Bilder des geistigen Kampfes (einschließlich der Metapher der Waffenrüstung Gottes), die Mission des Tychikus und Abschiedssegen.)

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, den Heiligen zu Ephesus und Gläubigen an Christum Jesum:

2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!

3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers HERRN Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum;

4. wie er uns denn erwählt hat durch denselben, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe;

5. und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen sich selbst durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens,

6. zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten,

7. an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade,

8. welche uns reichlich widerfahren ist durch allerlei Weisheit und Klugheit;

9. und er hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, so er sich vorgesetzt hatte in ihm,

10. daß es ausgeführt würde, da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christo, beide, das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn,

11. durch welchen wir auch zum Erbteil gekommen sind, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des, der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens,

12. auf daß wir etwas seien zu Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum hofften;

13. durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung,

14. welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zu Lob seiner Herrlichkeit.

15. Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den HERRN Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet,
17. daß der Gott unsers HERRN Jesus Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis
18. und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eurer Berufung, und welcher sei der Reichtum seines herrlichen Erbes bei seinen Heiligen,
19. und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke,
20. welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel
21. über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein auf dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen;
22. und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles,
23. welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 2

1. Und auch euch, da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden,
2. in welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens,
3. unter welchen auch wir alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern;
4. Aber Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat,
5. da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seid ihr selig geworden)
6. und hat uns samt ihm auferweckt und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu,
7. auf daß er erzeigte in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christo Jesu.
8. Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,
9. nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.
10. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.
11. Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid und die Unbeschnittenen genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht,
12. daß ihr zur selben Zeit waret ohne Christum, fremd und außer der Bürgerschaft Israels und fremd den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet und waret ohne Gott in der Welt.
13. Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid und weiland ferne gewesen, nahe geworden durch das Blut Christi.
14. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft,
15. nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war, auf daß er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schüfe und Frieden machte,
16. und daß er beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz und hat die Feindschaft getötet durch sich selbst.
17. Und er ist gekommen, hat verkündigt im Evangelium den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren;
18. denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater.
19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen,
20. erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,
21. auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN,
22. auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 3

1. Derhalben ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden,
2. wie ihr ja gehört habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist,
3. daß mir ist kund geworden dieses Geheimnis durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe,
4. daran ihr, so ihr's leset, merken könnt mein Verständnis des Geheimnisses Christi,
5. welches nicht kundgetan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, wie es nun offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist,
6. nämlich, daß die Heiden Miterben seien und mit eingeleibt und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo durch das Evangelium,
7. dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist;
8. mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi
9. und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum,
10. auf daß jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. nach dem Vorsatz von der Welt her, welche er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm HERRN,
12. durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.
13. Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind.
14. Derhalben beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers HERRN Jesu Christi,
15. der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,
16. daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
17. daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet,
18. auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe;
19. auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle.
20. Dem aber, der überschwenglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt,
21. dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 4

1. So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HERRN, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid,
2. mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe
3. und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:
4. ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung;
5. ein HERR, ein Glaube, eine Taufe;
6. ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.
7. Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi.
8. Darum heißt es: "Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangengeführt und hat den Menschen Gaben gegeben."
9. Daß er aber aufgefahren ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Örter der Erde?
10. Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte.
11. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern,
12. daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde,
13. bis daß wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi,
14. auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen, uns zu verführen.
15. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus,
16. von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung tut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maße und macht, daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in Liebe.
17. So sage ich nun und bezeuge in dem HERRN, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes,
18. deren Verstand verfinstert ist, und die entfremdet sind von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens;
19. welche ruchlos sind und ergeben sich der Unzucht und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz.
20. Ihr aber habt Christum nicht also gelernt,
21. so ihr anders von ihm gehört habt und in ihm belehrt, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist.
22. So legt nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrtum sich verderbt.
23. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts
24. und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
25. Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind.
26. Zürnet, und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.
27. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer.
28. Wer gestohlen hat der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen.
29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, wo es not tut, daß es holdselig sei zu hören.
30. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.
31. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit.
32. Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch auch vergeben hat in Christo.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 5

1. So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder
2. und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebt und sich selbst dargegeben für uns als Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch.
3. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. auch nicht schandbare Worte und Narrenteidinge oder Scherze, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung.
5. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat in dem Reich Christi und Gottes.
6. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.
7. Darum seid nicht ihr Mitgenossen.
8. Denn ihr waret weiland Finsternis; nun aber seid ihr ein Licht in dem HERRN.
9. Wandelt wie die Kinder des Lichts, die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit,
10. und prüfet, was da sei wohlgefällig dem HERRN.
11. und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr.
12. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch zu sagen schändlich.
13. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht gestraft wird; denn alles, was offenbar ist, das ist Licht.
14. Darum heißt es: "Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten."
15. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen,
16. und kaufet die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.
17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des HERRN Wille.
18. Und saufet euch nicht voll Wein, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes:
19. redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HERRN in eurem Herzen
20. und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers HERRN Jesu Christi,
21. und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes.
22. Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem HERRN.
23. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, und er ist seines Leibes Heiland.
24. Aber wie nun die Gemeinde ist Christo untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.
25. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben,
26. auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort,
27. auf daß er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.
28. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst.
29. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehaßt; sondern er nährt es und pflegt sein, gleichwie auch der HERR die Gemeinde.
30. Denn wir sind die Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.
31. "Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein.
32. Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeinde.
33. Doch auch ihr, ja ein jeglicher habe lieb sein Weib als sich selbst; das Weib aber fürchte den Mann.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 6

1. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem HERRN, denn das ist billig.
2. "Ehre Vater und Mutter," das ist das erste Gebot, das Verheißung hat:
3. "auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."
4. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Vermahnung zum HERRN.
5. Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als Christo;
6. nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes tut von Herzen, mit gutem Willen.
7. Lasset euch dünken, daß ihr dem HERRN dienet und nicht den Menschen,
8. und wisset: Was ein jeglicher Gutes tun wird, das wird er von dem HERRN empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier.
9. Und ihr Herren, tut auch dasselbe gegen sie und lasset das Drohen; wisset, daß auch euer HERR im Himmel ist und ist bei ihm kein Ansehen der Person.
10. Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem HERRN und in der Macht seiner Stärke.
11. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.
12. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.
13. Um deswillen ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget.
14. So stehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit
15. und an den Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens.
16. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes;
17. und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.
18. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Auftun meines Mundes, daß ich möge kundmachen das Geheimnis des Evangeliums,
20. dessen Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darin freudig handeln möge und reden, wie sich's gebührt.
21. Auf daß aber ihr auch wisset, wie es um mich steht und was ich schaffe, wird's euch alles kundtun Tychikus, mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HERRN,
22. welchen ich gesandt habe zu euch um deswillen, daß ihr erfahret, wie es um mich steht, und daß er eure Herzen tröste.
23. Friede sei den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
24. Gnade sei mit euch allen, die da liebhaben unsern HERRN Jesus Christus unverrückt! Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE PHILIPPER

oder Paulus an die Bürger von Philippi
oder einfach Philipper
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Philipper, allgemein als Philipper bezeichnet, ist ein Paulusbrief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Philippi gerichtet. Während allgemeiner Konsens darüber besteht, dass der Philipperbrief aus authentischem Paulusmaterial besteht, glaubt die Mehrheit der Gelehrten, dass der Brief aus mehreren Brieffragmenten von Paulus an die Kirche in Philippi zusammengesetzt ist.

Der Philipperbrief wird allgemein als authentische Pauluskorrespondenz angesehen. Der Brief besteht tatsächlich aus drei Brieffragmenten, die zufällig so aufbewahrt wurden, wie sie erscheinen, und zu einem späteren Zeitpunkt von denen, die die Briefe des Paulus im Namen der Paulusschule sammelten, grob zusammengefügt wurden. (Phil. 4:10-20; 1:1-3:1; 3:2-4:9). Die ersten beiden scheinen in Ephesus geschrieben worden zu sein, etwa zur Zeit von Paulus' Gefangenschaft dort (ca. 54-55 n. Chr.), also fünf bis acht Jahre, nachdem Paulus die Gemeinde in Philippi gegründet hatte. Es ist möglich, dass dieses dritte Brieffragment ursprünglich gar nicht an Philippi gerichtet war, sondern wegen des persönlichen Tons zwischen die beiden anderen Brieffragmente eingefügt wurde.

Gliederung:

1. Vorwort (1,1–11)[10]
A. Gruß (1,1–2)
B. Danksagung für die Teilnahme der Philipper am Evangelium (1,3–8)
C. Gebet um die wachsende scharfsinnige Liebe der Philipper bis zum Tag Christi (1,9–11)
2. Paulus' gegenwärtige Umstände (1,12–26)
A. Paulus' Gefangenschaft (1,12–13)
B. Die Reaktion der Brüder (1,14–17)
C. Paulus' Haltung (1,18–26)
3. Praktische Anweisungen zur Heiligung (1,27–2,30)
A. Mutig leben als Bürger des Himmels (1,27–1,30)
B. Demütig leben als Diener Christi (2,1–11)
1. Die Motivation, demütig zu leben (2,1–4)
2. Das Lebensmodell Demütig (2:5–11)
C. Gehorsam leben als Kinder Gottes (2:12–18)
1. Die Energie, die Gott gibt (2:12–13)
2. Die Wirkung auf die Heiligen (2:14–18)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

D. Beispiele demütiger Diener (2:19–30)
1. Das Beispiel des Timotheus (2:19–24)
2. Das Beispiel des Epaphroditus (2:25–30)
4. Polemische Lehrfragen (3:1–4:1)
A. Die Grundlage der Judaisten: Das Fleisch (3:1–6)
B. Paulus' Ziel: Die Auferstehung (3:7–11)
C. Vollkommenheit und Demut (3:12–16)
D. Paulus als Vorbild für Verhalten und Wachsamkeit (3:17–4:1)
5. Nachspiel (4:2–23)
A. Ermahnungen (4:2–9): 1. Einig sein (4:2–3), 2. Sich ohne Angst freuen (4:4–7), 3. Rein denken und handeln (4:8–9)
B. Ein Dankesbrief (4:10–20): 1. Paulus' Zufriedenheit (4:10–13), 2. Das Geschenk der Philipper (4:14–18), 3. Gottes Vorsorge (4:19–20)
C. Letzte Grüße (4:21–23)

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 1

1. Paulus und Timotheus, Knechte Jesu Christi, allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippi samt den Bischöfen und Dienern:
2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
3. Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke
4. (welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle, und tue das Gebet mit Freuden),
5. über eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis her,
6. und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.
7. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch halte, darum daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängnis, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid.
8. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Jesu Christo.
9. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung,
10. daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig auf den Tag Christi,
11. erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes.
12. Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder, daß, wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten,
13. also daß meine Bande offenbar geworden sind in Christo in dem ganzen Richthause und bei den andern allen,
14. und viele Brüder in dem HERRN aus meinen Banden Zuversicht gewonnen haben und desto kühner geworden sind, das Wort zu reden ohne Scheu.
15. Etliche zwar predigen Christum um des Neides und Haders willen, etliche aber aus guter Meinung.
16. Jene verkündigen Christum aus Zank und nicht lauter; denn sie meinen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden;
17. diese aber aus Liebe; denn sie wissen, daß ich zur Verantwortung des Evangeliums hier liege.
18. Was tut's aber? Daß nur Christus verkündigt werde allerleiweise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich doch darin und will mich auch freuen.
19. Denn ich weiß, daß mir dies gelingt zur Seligkeit durch euer Gebet und durch Handreichung des Geistes Jesu Christi,
20. wie ich sehnlich warte und hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit also auch jetzt, Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.
21. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.
22. Sintemal aber im Fleisch leben dient, mehr Frucht zu schaffen, so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll.
23. Denn es liegt mir beides hart an: ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu sein, was auch viel besser wäre;
24. aber es ist nötiger, im Fleisch bleiben um euretwillen.
25. Und in guter Zuversicht weiß ich, daß ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und Freude des Glaubens,
26. auf daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo Jesu an mir, wenn ich wieder zu euch komme.
27. Wandelt nur würdig dem Evangelium Christi, auf daß, ob ich komme und sehe euch oder abwesend von euch höre, ihr steht in einem Geist und einer Seele und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangeliums
28. und euch in keinem Weg erschrecken lasset von den Widersachern, welches ist ein Anzeichen, ihnen der Verdammnis, euch aber der Seligkeit, und das von Gott.
29. Denn euch ist gegeben, um Christi willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet sondern auch um seinetwillen leidet;
30. und habet denselben Kampf, welchen ihr an mir gesehen habt und nun von mir höret.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 2

1. Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit,
2. so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid.
3. Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre; sondern durch Demut achte einer den andern höher denn sich selbst,
4. und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was des andern ist.
5. Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war:
6. welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden;
8. er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
9. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist,
10. daß in dem Namen Jesu sich beugen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
11. und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der HERR sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.
12. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwart sondern auch nun viel mehr in meiner Abwesenheit, schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.
13. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.
14. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel,
15. auf daß ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt,
16. damit daß ihr haltet an dem Wort des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelaufen noch vergeblich gearbeitet habe.
17. Und ob ich geopfert werde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich und freue mich mit euch allen.
18. Dessen sollt ihr euch auch freuen und sollt euch mit mir freuen.
19. Ich hoffe aber in dem HERRN Jesus, daß ich Timotheus bald werde zu euch senden, daß ich auch erquickt werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht.
20. Denn ich habe keinen, der so gar meines Sinnes sei, der so herzlich für euch sorgt.
21. Denn sie suchen alle das ihre, nicht, das Christi Jesu ist.
22. Ihr aber wisset, daß er rechtschaffen ist; denn wie ein Kind dem Vater hat er mir gedient am Evangelium.
23. Ihn, hoffe ich, werde ich senden von Stund an, wenn ich erfahren habe, wie es um mich steht.
24. Ich vertraue aber in dem HERRN, daß auch ich selbst bald kommen werde.
25. Ich habe es aber für nötig angesehen, den Bruder Epaphroditus zu euch zu senden, der mein Gehilfe und Mitstreiter und euer Gesandter und meiner Notdurft Diener ist;
26. sintemal er nach euch allen Verlangen hatte und war hoch bekümmert, darum daß ihr gehört hattet, daß er krank war gewesen.
27. Und er war todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andern hätte.
28. Ich habe ihn aber desto eilender gesandt, auf daß ihr ihn seht und wieder fröhlich werdet und ich auch der Traurigkeit weniger habe.
29. So nehmet ihn nun auf in dem HERRN mit allen Freuden und habt solche Leute in Ehren.
30. Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben gering bedachte, auf daß er mir diente an eurer Statt.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 3

1. Weiter, liebe Brüder, freuet euch in dem HERRN! Daß ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch desto gewisser.
2. Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung!
3. Denn wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen und rühmen uns von Christo Jesu und verlassen uns nicht auf Fleisch,
4. wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen könnte. So ein anderer sich dünken läßt, er könnte sich Fleisches rühmen, ich könnte es viel mehr:
5. der ich am achten Tag beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Hebräer von Hebräern und nach dem Gesetz ein Pharisäer,
6. nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich.
7. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.
8. Ja, ich achte es noch alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi Jesu, meines HERRN, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Kot, auf daß ich Christum gewinne
9. und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird,
10. zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde,
11. damit ich gelange zur Auferstehung der Toten.
12. Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.
13. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vorne ist,
14. und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.
15. Wie viele nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnt sein. Und solltet ihr sonst etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren;
16. doch soferne, daß wir nach derselben Regel, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnt seien.
17. Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.
18. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, daß sie sind die Feinde des Kreuzes Christi,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und deren Ehre zu Schanden wird, die irdisch gesinnt sind.
20. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des HERRN,
21. welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, mit der er kann auch alle Dinge sich untertänig machen.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 4

1. Also, meine lieben und ersehnten Brüder, meine Freude und meine Krone, besteht also in dem HERRN, ihr Lieben.
2. Die Evodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, daß sie eines Sinnes seien in dem HERRN.
3. Ja ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir für das Evangelium gekämpft haben, mit Klemens und meinen andern Gehilfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens.
4. Freuet euch in dem HERRN allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!
5. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen! der HERR ist nahe!
6. Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.
7. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!
8. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!
9. Welches ihr auch gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.
10. Ich bin aber höchlich erfreut in dem HERRN, daß ihr wieder wacker geworden seid, für mich zu sorgen; wiewohl ihr allewege gesorgt habt, aber die Zeit hat's nicht wollen leiden.
11. Nicht sage ich das des Mangels halben; denn ich habe gelernt, worin ich bin, mir genügen zu lassen.
12. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; ich bin in allen Dingen und bei allen geschickt, beides, satt sein und hungern, beides, übrighaben und Mangel leiden.
13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.
14. Doch ihr habt wohl getan, daß ihr euch meiner Trübsal angenommen habt.
15. Ihr aber von Philippi wisset, daß von Anfang des Evangeliums, da ich auszog aus Mazedonien, keine Gemeinde mit mir geteilt hat nach der Rechnung der Ausgabe und Einnahme als ihr allein.
16. Denn auch gen Thessalonich sandtet ihr zu meiner Notdurft einmal und darnach noch einmal.
17. Nicht, daß ich das Geschenk suche; sondern ich suche die Frucht, daß sie reichlich in eurer Rechnung sei.
18. Denn ich habe alles und habe überflüssig. Ich habe die Fülle, da ich empfing durch Epaphroditus, was von euch kam: ein süßer Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig.
19. Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu.
20. Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
21. Grüßet alle Heiligen in Christo Jesu. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind.
22. Es grüßen euch alle Heiligen, sonderlich aber die von des Kaisers Hause.
23. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KOLOSSER

oder Paulus an die Bürger von Kolossai (auch Kolossä geschrieben; Latein: Colossae) oder einfach Kolosser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-80 n. Chr.

(Mehrere Gelehrte bestreiten die Echtheit des Kolosserbriefs. Erstellt 50-80 n. Chr. Wahrscheinlich vertreten etwa 60 Prozent der kritischen Gelehrten die Ansicht, dass nicht Paulus, sondern einer seiner Jünger den Brief geschrieben hat. Die stärksten dieser Argumente sind jene, die behaupten, dass der Kolosserbrief eine weiter entwickelte Theologie in seiner Christologie, Ekklesiologie und Eschatologie zeigt.)

Der Brief des Paulus an die Kolosser (oder einfach Kolosser) ist das zwölfte Buch des Neuen Testaments. Dem Text zufolge wurde er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) und Timotheus an die Gemeinde in Kolossai (Kolossä) geschrieben, einer kleinen phrygischen Stadt in der Nähe von Laodicea und etwa 160 km von Ephesus in Kleinasien entfernt.

Gelehrte stellen Paulus' Autorschaft zunehmend in Frage und schreiben den Brief stattdessen einem frühen Anhänger zu. Die Echtheit des Briefes wird jedoch mit gleicher Kraft verteidigt. Wenn Paulus der Autor war, hat er beim Schreiben des Briefes wahrscheinlich einen Sekretär (Kol 4,18) eingesetzt, möglicherweise Timotheus.

Die Autoren des Briefes behaupten, Paulus und Timotheus zu sein, aber die Autorschaft wurde im 19. Jahrhundert zunehmend in Frage gestellt.

Wie bei mehreren Paulus zugeschriebenen Briefen bestreitet die kritische Forschung jedoch diese Behauptung. Ein Grund ist, dass die Sprache des Briefes nicht mit der von Paulus übereinzustimmen scheint. Im Kolosserbrief erscheinen 48 Wörter, die nirgendwo sonst in seinen Schriften vorkommen, und 33 davon kommen nirgendwo sonst im Neuen Testament vor. Ein zweiter Grund ist, dass der Brief stark von einem liturgisch-hymnischen Stil geprägt ist, der in diesem Ausmaß sonst nirgendwo in Paulus' Werk erscheint. Ein dritter Grund ist, dass die Themen des Briefes, die sich auf Christus, Eschatologie und die Kirche beziehen, in Paulus' unbestrittenen Werken keine Parallele zu haben scheinen.

Die Mitglieder der Gemeinde in Kolossai könnten heidnische Elemente in ihre Religion integriert haben, darunter die Anbetung von Elementargeistern. Der Kolosserbrief verkündet Christi Vorherrschaft über das gesamte geschaffene Universum und ermahnt Christen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Der Brief besteht aus zwei Teilen: zunächst einem doktrinären Abschnitt, dann einem zweiten über das Verhalten. Diejenigen, die glauben, dass der Anstoß für den Brief eine wachsende Häresie in der Kirche war, sehen beide Abschnitte des Briefes als Gegenargument gegen falsche Lehrer, die Irrlehren in der Gemeinde verbreitet haben. Andere sehen beide Abschnitte des Briefes in erster Linie als Ermutigung und Erbauung für eine sich entwickelnde Kirche.

Gliederung:

1. Einleitung (1:1–14)
A. Grüße (1:1–2)
B. Danksagung (1:3–8)
C. Gebet (1:9–14)
2. Die Vorherrschaft Christi (1:15–23)
3. Paulus' Arbeit für die Kirche (1:24–2:7)
A. Ein Dienst um der Kirche willen (1:24–2:7)
B. Eine Sorge um das geistige Wohlergehen seiner Leser (2:1–7)
4. Freiheit von menschlichen Vorschriften durch ein Leben mit Christus (2:8–23)
A. Warnung, sich vor falschen Lehrern zu hüten (2:8–15)
B. Appelle, die falschen Lehrer abzulehnen (2:16–19)
C. Eine Analyse der Häresie (2:20–23)
5. Regeln für ein heiliges Leben (3:1–4:6)
A. Das alte Selbst und das neue Selbst (3:1–17)
B. Regeln für christliche Haushalte (3:18–4:1)
C. Weitere Anweisungen (4:2–6)
6. Letzte Grüße (4:7–18).)

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Bruder Timotheus
2. den Heiligen zu Kolossä und den gläubigen Brüdern in Christo: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
3. Wir danken Gott und dem Vater unsers HERRN Jesu Christi und beten allezeit für euch,
4. nachdem wir gehört haben von eurem Glauben an Christum Jesum und von der Liebe zu allen Heiligen,
5. um der Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehört habt durch das Wort der Wahrheit im Evangelium,
6. das zu euch gekommen ist, wie auch in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihr's gehört habt und erkannt die Gnade Gottes in der Wahrheit;
7. wie ihr denn gelernt habt von Epaphras, unserm lieben Mitdiener, welcher ist ein treuer Diener Christi für euch,
8. der uns auch eröffnet hat eure Liebe im Geist.
9. Derhalben auch wir von dem Tage an, da wir's gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verständnis,
10. daß ihr wandelt würdig dem HERRN zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. und wachset in der Erkenntnis Gottes und gestärkt werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht zu aller Geduld und Langmütigkeit mit Freuden,

12. und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht;

13. welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes,

14. an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden;

15. welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen.

16. Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

17. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

18. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe.

19. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte

20. und alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz, durch sich selbst.

21. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft in bösen Werken,

22. hat er nun versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst;

23. so ihr anders bleibet im Glauben, gegründet und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, welches gepredigt ist unter aller Kreatur, die unter dem Himmel ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.

24. Nun freue ich mich in meinem Leiden, das ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde,

25. deren Diener ich geworden bin nach dem göttlichen Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort Gottes reichlich predigen soll,

26. nämlich das Geheimnis, das verborgen gewesen ist von der Welt her und von den Zeiten her, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen,

27. denen Gott gewollt hat kundtun, welcher da sei der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

28. Den verkündigen wir und vermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu;

29. daran ich auch arbeite und ringe, nach der Wirkung des, der in mir kräftig wirkt.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 2

1. Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodizea und alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben,

2. auf daß ihre Herzen ermahnt und zusammengefaßt werden in der Liebe und zu allem Reichtum des gewissen Verständnisses, zu erkennen das Geheimnis Gottes, des Vaters und Christi,

3. in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

4. Ich sage aber davon, auf daß euch niemand betrüge mit unvernünftigen Reden.

5. Denn ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum.

6. Wie ihr nun angenommen habt den HERRN Christus Jesus, so wandelt in ihm

7. und seid gewurzelt und erbaut in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselben reichlich dankbar.

8. Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.

9. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,

10. und ihr seid vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeiten;

11. in welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi,

12. indem ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.

13. Und er hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sünden und in eurem unbeschnittenen Fleisch; und hat uns geschenkt alle Sünden

14. und ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel getan und an das Kreuz geheftet;

15. und hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen und sie schaugetragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

16. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate;

17. welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.

18. Laßt euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergeht in Demut und Geistlichkeit der Engel, davon er nie etwas gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn

19. und hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und zusammengehalten wird und also wächst zur göttlichen Größe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt?
21. "Du sollst", sagen sie, "das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren",
22. was sich doch alles unter den Händen verzehrt; es sind der Menschen Gebote und Lehren,
23. welche haben einen Schein der Weisheit durch selbst erwählte Geistlichkeit und Demut und dadurch, daß sie des Leibes nicht schonen und dem Fleisch nicht seine Ehre tun zu seiner Notdurft.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 3

1. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes.
2. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.
3. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.
4. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.
5. So tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterei,
6. um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens;
7. in welchem auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr darin lebtet.
8. Nun aber leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.
9. Lüget nicht untereinander; zieht den alten Menschen mit seinen Werken aus
10. und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat;
11. da nicht ist Grieche, Jude, Beschnittener, Unbeschnittener, Ungrieche, Scythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.
12. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;
13. und vertrage einer den andern und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.
14. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.
15. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe; und seid dankbar!
16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singt dem HERRN in eurem Herzen.
17. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des HERRN Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.
18. Ihr Weiber, seid untertan euren Männern in dem HERRN, wie sich's gebührt.
19. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie.
20. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in allen Dingen; denn das ist dem HERRN gefällig.
21. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden.
22. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfalt des Herzens und mit Gottesfurcht.
23. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen,
24. und wisset, daß ihr von dem HERRN empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem HERRN Christus.
25. Wer aber Unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und gilt kein Ansehen der Person.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 4

1. Ihr Herren, was recht und billig ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HERRN im Himmel habt.
2. Haltet an am Gebet und wachet in demselben mit Danksagung;
3. und betet zugleich auch für uns, auf daß Gott uns eine Tür des Wortes auftue, zu reden das Geheimnis Christi, darum ich auch gebunden bin,
4. auf daß ich es offenbare, wie ich soll reden.
5. Wandelt weise gegen die, die draußen sind, und kauft die Zeit aus.
6. Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, daß ihr wißt, wie ihr einem jeglichen antworten sollt.
7. Wie es um mich steht, wird euch alles kundtun Tychikus, der liebe Bruder und getreue Diener und Mitknecht in dem HERRN,
8. welchen ich habe darum zu euch gesandt, daß er erfahre, wie es sich mit euch verhält, und daß er eure Herzen ermahne,
9. samt Onesimus, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den euren ist. Alles, wie es hier steht, werden sie euch kundtun.
10. Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Neffe des Barnabas, über welchen ihr etliche Befehle empfangen habt (so er zu euch kommt, nehmt ihn auf!)
11. und Jesus, der da heißt Just, die aus den Juden sind. Diese sind allein meine Gehilfen am Reich Gottes, die mir ein Trost geworden sind.
12. Es grüßt euch Epaphras, der von den euren ist, ein Knecht Christi, und allezeit ringt für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen und erfüllt mit allem Willen Gottes.
13. Ich gebe ihm Zeugnis, daß er großen Fleiß hat um euch und um die zu Laodizea und zu Hierapolis.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Es grüßt euch Lukas, der Arzt, der Geliebte, und Demas.

15. Grüßet die Brüder zu Laodizea und den Nymphas und die Gemeinde in seinem Hause.

16. Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so schafft, daß er auch in der Gemeinde zu Laodizea gelesen werde und daß ihr den von Laodizea lest.

17. Und saget Archippus: Siehe auf das Amt, das du empfangen hast in dem HERRN, daß du es ausrichtest!

18. Mein Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Gedenket meiner Bande! Die Gnade sei mit euch! Amen.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki
oder einfach 1. Thessalonicher
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Thessalonicher ist sicherlich eines der ältesten christlichen Dokumente überhaupt. Er wird üblicherweise auf ca. 50/51 n. Chr. datiert. Es wird allgemein anerkannt, dass es sich um einen authentischen Brief des Paulus handelt. Thessaloniki (eingedeutscht: Tessalonich) war die Hauptstadt der Provinz Mazedonien und ein großer Seehafen. Man geht davon aus, dass Paulus den Brief einige Monate nach der Gründung einer Gemeinde in Korinth geschrieben hat.)

Der erste Brief an die Thessalonicher, allgemein als Erster Thessalonicherbrief oder 1. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus, dem „Apostel“) zugeschrieben und ist an die Gemeinde in Thessaloniki im heutigen Griechenland gerichtet. Es handelt sich wahrscheinlich um den ersten Brief des Paulus, der vermutlich Ende 52 n. Chr. geschrieben wurde (einige Gelehrte glauben jedoch, dass der Brief an die Galater zu einem früheren Zeitpunkt geschrieben worden sein könnte, 48 n. Chr.,).

Der Brief ist größtenteils persönlicher Natur, nur die letzten beiden Kapitel behandeln fast nebenbei Fragen der Lehre. Paulus‘ Hauptzweck des Schreibens besteht darin, die Christen dort zu ermutigen und zu beruhigen. Paulus fordert sie auf, ruhig weiterzuarbeiten, während sie in Hoffnung auf die Wiederkehr Christi warten. Anders als alle nachfolgenden Paulusbriefe konzentriert sich der 1. Thessalonicherbrief nicht auf die Rechtfertigung durch den Glauben oder Fragen der Beziehungen zwischen Juden und Heiden, Themen, die in allen anderen Briefen behandelt werden. Viele Gelehrte sehen darin einen Hinweis darauf, dass dieser Brief vor dem Brief an die Galater geschrieben wurde, in dem Paulus‘ Standpunkte zu diesen Themen formuliert und erläutert wurden.

Die Mehrheit der Neutestamentler hält den 1. Thessalonicherbrief für authentisch. Der 1. Thessalonicherbrief stimmt sowohl im Stil als auch im Inhalt mit anderen anerkannten Paulusbriefen überein, und seine Urheberschaft wird auch im 2. Thessalonicherbrief bestätigt.

1. Thessalonicher 2:13–16 wurde oft als nachpaulinische Interpolation angesehen. Die folgenden Argumente wurden auf der Grundlage des Inhalts vorgebracht:

Er wird als theologisch unvereinbar mit den anderen Paulusbriefen angesehen: An anderer Stelle schrieb Paulus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Tod Jesu den „Herrschern dieser Welt“ (1. Kor 2:8) und nicht den Juden zu, und an anderer Stelle schreibt Paulus, dass die Juden nicht von Gott verlassen worden sind, denn „ganz Israel wird gerettet werden“ (Röm 11:26); Laut 1. Thess 1:10 steht der Zorn Gottes noch bevor; es ist nichts, was sich bereits gezeigt hat.

Vor dem ersten jüdischen Krieg gab es in Palästina keine umfangreichen historischen Verfolgungen von Christen durch Juden.

Die Verwendung des Begriffs der Nachahmung in 1 Thess. 2,14 ist Singular.

Der Aorist eftasen („hat überholt“) bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems.

Die Syntax von 1 Thess. 2,13–16 weicht erheblich von der des umgebenden Kontexts ab.

Manchmal wird auch vermutet, dass 1 Thess. 5,1–11 eine nachpaulinische Einfügung ist, die viele Merkmale der lukanischen Sprache und Theologie aufweist und als apologetische Korrektur zu Paulus‘ unmittelbarer Erwartung der Wiederkunft in 1 Thess. 4,13–18 dient.)

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1. Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde zu Thessalonich in Gott, dem Vater, und dem HERRN Jesus Christus: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!

2. Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer im Gebet ohne Unterlaß

3. und denken an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung, welche ist unser HERR Jesus Christus, vor Gott und unserm Vater.

4. Denn, liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, wie ihr auserwählt seid,

5. daß unser Evangelium ist bei euch gewesen nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewißheit; wie ihr denn wisset, welcherlei wir gewesen sind unter euch um euretwillen;

6. und ihr seid unsre Nachfolger geworden und des HERRN und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im heiligen Geist,

7. also daß ihr geworden seid ein Vorbild allen Gläubigen in Mazedonien und Achaja.

8. Denn von euch ist auserschollen das Wort des HERRN; nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist auch euer Glaube an Gott bekannt geworden, also daß uns nicht not ist, etwas zu sagen.

9. Denn sie selbst verkündigen von euch, was für einen Eingang wir zu euch gehabt haben und wie ihr bekehrt seid zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott

10. und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, welchen er auferweckt hat von den Toten, Jesum, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöst.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1. Denn auch ihr wisset, liebe Brüder, von unserm Eingang zu euch, daß er nicht vergeblich gewesen ist;

2. sondern, ob wir gleich zuvor gelitten hatten und geschmäht gewesen waren zu Philippi, wie ihr wisset, waren wir freudig in unserm Gott, bei euch zu sagen das Evangelium Gottes mit großen Kämpfen.

3. Denn unsere Ermahnung ist nicht gewesen aus Irrtum noch aus Unreinigkeit noch mit List;

4. sondern, wie wir von Gott bewährt sind, daß uns das Evangelium vertraut ist zu predigen, also reden wir, nicht, als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft.

5. Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisset, noch mit verstecktem Geiz, Gott ist des Zeuge;

6. haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch noch von andern;

7. hätten euch auch mögen schwer sein als Christi Apostel. Aber wir sind mütterlich gewesen bei euch, gleichwie eine Amme ihr Kind pflegt;

8. also hatten wir Herzenslust an euch und waren willig, euch mitzuteilen nicht allein das Evangelium Gottes sondern auch unser Leben, darum daß wir euch liebgewonnen haben.

9. Ihr seid wohl eingedenk, liebe Brüder, unsrer Arbeit und unsrer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beschwerlich wären, und predigten unter euch das Evangelium Gottes.

10. Des seid ihr Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und unsträflich wir bei euch, die ihr gläubig waret, gewesen sind;

11. wie ihr denn wisset, daß wir, wie ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnt und getröstet

12. und bezeugt haben, daß ihr wandeln solltet würdig vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit.

13. Darum danken auch wir ohne Unterlaß Gott, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, es aufnahmt nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher auch wirkt in euch, die ihr glaubet.

14. Denn ihr seid Nachfolger geworden, liebe Brüder, der Gemeinden Gottes in Judäa in Christo Jesu, weil ihr ebendasselbe erlitten habt von euren Blutsfreunden, was jene von den Juden,

15. welche auch den HERRN Jesus getötet haben und ihre eigenen Propheten und haben uns verfolgt und gefallen Gott nicht und sind allen Menschen zuwider,

16. wehren uns, zu predigen den Heiden, damit sie selig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon über sie gekommen zum Ende hin.

17. Wir aber, liebe Brüder, nachdem wir euer eine Weile beraubt gewesen sind nach dem Angesicht, nicht nach dem Herzen, haben wir desto mehr geeilt, euer Angesicht zu sehen mit großem Verlangen.

18. Darum haben wir wollen zu euch kommen (ich, Paulus) zweimal, und Satan hat uns verhindert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihr es vor unserm HERRN Jesus Christus zu seiner Zukunft?
20. Ihr seid ja unsre Ehre und Freude.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1. Darum haben wir's nicht weiter wollen ertragen und haben uns lassen wohlgefallen, daß wir zu Athen allein gelassen würden,
2. und haben Timotheus gesandt, unsern Bruder und Diener Gottes und unsern Gehilfen im Evangelium Christi, euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben,
3. daß nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen. Denn ihr wisset, daß wir dazu gesetzt sind;
4. und da wir bei euch waren, sagten wir's euch zuvor, wir würden Trübsale haben müssen; wie denn auch geschehen ist und ihr wisset.
5. Darum habe ich's auch nicht länger ertragen und ausgesandt, daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher und unsre Arbeit vergeblich würde.
6. Nun aber, da Timotheus zu uns von euch gekommen ist und uns verkündigt hat euren Glauben und eure Liebe, und daß ihr unser gedenket allezeit zum besten und euch verlangt, uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch,
7. da sind wir, liebe Brüder, getröstet worden an euch in aller unsrer Trübsal und Not durch euren Glauben;
8. denn nun sind wir lebendig, wenn ihr stehet im HERRN.
9. Denn was für einen Dank können wir Gott vergelten um euch für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm Gott?
10. Wir bitten Tag und Nacht gar sehr, daß wir sehen mögen euer Angesicht und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben.
11. Er aber, Gott, unser Vater, und unser HERR Jesus Christus schicke unsern Weg zu euch.
12. Euch aber vermehre der HERR und lasse die Liebe völlig werden untereinander und gegen jedermann (wie denn auch wir sind gegen euch),
13. daß eure Herzen gestärkt werden und unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater auf die Zukunft unsers HERRN Jesu Christi samt allen seinen Heiligen.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 4

1. Weiter, liebe Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem HERRN Jesus (nach dem ihr von uns empfangen habt, wie ihr solltet wandeln und Gott gefallen), daß ihr immer völliger werdet.
2. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den HERRN Jesus.
3. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, und daß ihr meidet die Hurerei
4. und ein jeglicher unter euch wisse sein Gefäß zu behalten in Heiligung und Ehren.
5. nicht in der Brunst der Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen;
6. und daß niemand zu weit greife und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der HERR ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben.
7. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.
8. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch.
9. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben.
10. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, daß ihr noch völliger werdet
11. und ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben,
12. auf daß ihr ehrbar wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet.
13. Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.
14. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen.
15. Denn das sagen wir euch als ein Wort des HERRN, daß wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft des HERRN, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen.
16. denn er selbst, der HERR, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.
17. Darnach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem HERRN entgegen in der Luft, und werden also bei dem HERRN sein allezeit.
18. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 5

1. Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben;
2. denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des HERRN wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.
3. Denn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen.
4. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife.
5. Ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.
6. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.
7. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken;
8. wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HERRN Jesus Christus,
10. der für uns alle gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben sollen.
11. Darum ermahnet euch untereinander und bauet einer den andern, wie ihr denn tut.
12. Wir bitten aber euch, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem HERRN und euch vermahnen;
13. habt sie desto lieber um ihres Werks willen und seid friedsam mit ihnen.
14. Wir ermahnen aber euch, liebe Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmütigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.
15. Sehet zu, daß keiner Böses mit Bösem jemand vergelte; sondern allezeit jaget dem Guten nach, untereinander und gegen jedermann.
16. Seid allezeit fröhlich,
17. betet ohne Unterlaß,
18. seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.
19. Den Geist dämpfet nicht,
20. die Weissagung verachtet nicht;
21. prüfet aber alles, und das Gute behaltet.
22. Meidet allen bösen Schein.
23. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unsers HERRN Jesu Christi.
24. Getreu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.
25. Liebe Brüder, betet für uns.
26. Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuß.
27. Ich beschwöre euch bei dem HERRN, daß ihr diesen Brief lesen lasset vor allen heiligen Brüdern.
28. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit euch! Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki,
oder einfach 2. Thessalonicher
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 49–51 / 80–115 n. Chr.

(Der zweite Brief an die Thessalonicher, allgemein als Zweiter Thessalonicherbrief oder 2. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein Buch aus dem Neuen Testament der christlichen Bibel. Er wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, mit Timotheus als Mitautor. Die moderne Bibelwissenschaft ist sich uneinig, ob der Brief von Paulus geschrieben wurde; viele Gelehrte lehnen seine Echtheit ab, da sie Unterschiede in Stil und Theologie zwischen diesem und dem Ersten Brief an die Thessalonicher sehen.

Gelehrte, die seine Echtheit unterstützen, gehen davon aus, dass er um 51–52 n. Chr. geschrieben wurde, kurz nach dem Ersten Brief. Diejenigen, die ihn als spätere Abfassung betrachten, datieren ihn auf etwa 80–115 n. Chr.

Die Echtheit dieses Briefes ist noch immer weithin umstritten. Wenn wir nur den Zweiten Thessalonicherbrief hätten, würden nur wenige Gelehrte daran zweifeln, dass Paulus ihn geschrieben hat; aber wenn man den Zweiten Thessalonicherbrief neben den Ersten Thessalonicherbrief legt, kommen Zweifel auf. Es gibt Es gibt einen großen Unterschied zwischen den beiden; dieser betrifft nicht nur Wörter, kleine Sätze und Konzepte, sondern erstreckt sich auch auf die Gesamtstruktur der beiden Briefe, die sich zudem von der üblichen paulinischen Form unterscheidet. Gleichzeitig wird behauptet, der zweite Brief sei im Ton weniger intim und persönlich als der erste und stehe in einigen seiner Lehren, insbesondere in Bezug auf die Eschatologie, im Widerspruch zum ersten.

Der erste Teil des Briefes lobt diese Kirche dafür, dass sie ihren Glauben bewahrt hat, obwohl andere gegen sie waren. Der Brief enthält ein ganzes Kapitel, das hauptsächlich der Wiederkunft Christi gewidmet ist. Jemand hatte den Thessalonichern gesagt, dass Christus bereits zurückgekehrt sei. Paulus sagt, das sei nicht wahr. (Kapitel 2, Verse 1 bis 12) Er sagt den Thessalonichern, dass vor der Wiederkunft Christi eine große Trübsal (Zeit der Not) eintreten müsse. Da dies noch nicht geschehen ist, kann Christus noch nicht zurückgekehrt sein. Dann dankt er seinen Lesern, dass sie von Gott zur Erlösung auserwählt und durch seine Gnade durch den Glauben gerettet wurden und daher nicht durch falsche Lehren getäuscht werden konnten. (Kapitel 2, Verse 13 und 14)

Der Brief fordert die Gemeinde von Thessalonich dann auf, fest in ihrem Glauben zu stehen und „sich von jedem Bruder fernzuhalten, der ein widerspenstiges (böses) Leben führt und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht der Überlieferung entspricht, die ihr von uns empfangen habt … habt keinen Umgang (bleibt) mit ihm, damit er beschämt wird. Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern ermahnt ihn als Bruder“ (Kapitel 3, Verse 6, 7, 14 und 15).)

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1. Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde zu Thessalonich in Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus:
2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
3. Wir sollen Gott danken allezeit um euch, liebe Brüder, wie es billig ist; denn euer Glauben wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegeneinander,
4. also daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinden Gottes über eure Geduld und euren Glauben in allen Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet;
5. welches anzeigt, daß Gott recht richten wird und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, für das ihr auch leidet;
6. nach dem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal antun,
7. euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der HERR Jesus wird offenbart werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft
8. und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers HERRN Jesu Christi,
9. welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des HERRN und von seiner herrlichen Macht,
10. wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen; denn unser Zeugnis an euch von diesem Tage habt ihr geglaubt.
11. Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache zur Berufung und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft,
12. auf daß an euch gepriesen werde der Namen unsers HERRN Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unsres Gottes und des HERRN Jesu Christi.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1. Aber der Zukunft halben unsers HERRN Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm bitten wir euch, liebe Brüder,
2. daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn noch erschrecken, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei.
3. Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens,
4. der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.
5. Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?
6. Und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er offenbart werde zu seiner Zeit.
7. Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur daß, der es jetzt aufhält, muß hinweggetan werden;
8. und alsdann wird der Boshafte offenbart werden, welchen der HERR umbringen wird mit dem Geist seines Mundes und durch die Erscheinung seiner Zukunft ihm ein Ende machen,
9. ihm, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern
10. und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden.
11. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge,
12. auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.
13. Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, von dem HERRN geliebte Brüder, daß euch Gott erwählt hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit,
14. darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigentum unsers HERRN Jesu Christi.
15. So stehet nun, liebe Brüder, und haltet an den Satzungen, in denen ihr gelehrt seid, es sei durch unser Wort oder Brief.
16. Er aber, unser HERR Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns hat geliebt und uns gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade,
17. der ermahne eure Herzen und stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1. Weiter, liebe Brüder, betet für uns, daß das Wort des HERRN laufe und gepriesen werde wie bei euch,
2. und daß wir erlöst werden von den unverständigen und argen Menschen. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.
3. Aber der HERR ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.
4. Wir versehen uns aber zu euch in dem HERRN, daß ihr tut und tun werdet, was wir euch gebieten.
5. Der HERR aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Christi.
6. Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unsers HERRN Jesu Christi, daß ihr euch entzieht von jedem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat.
7. Denn ihr wisset, wie ihr uns sollt nachfolgen. Denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. haben auch nicht umsonst das Brot genommen von jemand; sondern mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewirkt, daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären.

9. Nicht darum, daß wir es nicht Macht haben, sondern daß wir uns selbst zum Vorbilde euch gäben, uns nachzufolgen.

10. Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

11. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.

12. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern HERRN Jesus Christus, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen.

13. Ihr aber, liebe Brüder, werdet nicht verdrossen Gutes zu tun.

14. So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeigt an durch einen Brief, und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamrot werde;

15. doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern vermahnet ihn als einen Bruder.

16. Er aber, der HERR des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise. Der HERR sei mit euch allen!

17. Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Das ist das Zeichen in allen Briefen; also schreibe ich.

18. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Erster Timotheusbrief oder einfach 1. Timotheus
oder: Der erste Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(*Der erste Brief des Paulus an Timotheus ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Hirtenbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Gesandten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).*

Der Brief stammt möglicherweise aus dem späten 1. Jahrhundert oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Der früheste Text des 1. Timotheusbriefs wurde auf dem Oxyrhynchus-Papyrus 5259 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Diese historische Beziehung zwischen Paulus und Timotheus ist ein Mentor. Timotheus wird erstmals in Apostelgeschichte 16:1 erwähnt. Seine Mutter Eunike und seine Großmutter Lois werden in 2. Timotheus 1:5 erwähnt. Alles, was wir über seinen Vater wissen, ist, dass er ein Grieche und kein Jude war (Apostelgeschichte 16:1).)

Der erste Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Erster Timotheusbrief bezeichnet und oft als 1. Timotheusbrief geschrieben wird, ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Pastoralbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Delegierten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).

Diese Ratschläge umfassen Anweisungen zur Organisation der Kirche und den Verantwortlichkeiten, die bestimmten Gruppen von Leitern darin obliegen, sowie Ermahnungen zur Treue bei der Aufrechterhaltung der Wahrheit inmitten umgebender Irrtümer. Tatsächlich handelt es sich hier um die Blaupause eines frühen Gesetzesbuchs.

Moderne Gelehrte datieren seine Entstehung im Allgemeinen irgendwann ins späte 1. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wobei jedoch ein großer Unsicherheitsspielraum besteht. Der Text scheint sich gegen den aufkeimenden Gnostizismus zu wenden (1. Timotheus 1:4, 1. Timotheus 4:3), was auf ein späteres Datum schließen lässt, da sich der Gnostizismus hauptsächlich im späten 1. Jahrhundert entwickelte. Der Begriff Gnosis („Wissen“) selbst kommt in 1. Timotheus 6:20 vor. Wenn die Parallelen zwischen 1. Timotheus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Polykarps Brief als literarische Abhängigkeit des letzteren vom ersteren verstanden werden, wie dies allgemein akzeptiert wird, würde dies einen Terminus ante quem von 130–155 n. Chr. bedeuten. Irenäus (schrieb um 180 n. Chr.) ist jedoch der erste Autor, der die Pastoralen klar und eindeutig beschreibt. Der älteste bekannte Brief des 1. Timotheus wurde 2017 auf dem Papyrus Oxyrhynchus 5259 mit der Bezeichnung P133 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Der Autor dieses Briefes schreibt an Timotheus über die Organisation der Kirche und Timotheus' eigene Führung innerhalb der Gemeinde. Wichtige Themen sind die Anwendung des Gesetzes (1. Timotheus 1:7–11), Warnungen vor falschen Lehren wie Enkratismus, Anweisungen zum Gebet (1. Timotheus 2:1–8), die Rolle der Frau in der Kirche, die Qualifikationen für Kirchenführer (1. Timotheus 3:1–13) und die Behandlung von Witwen, Ältesten, Meistern, Jugendlichen und Kirchenmitgliedern im Allgemeinen (1. Timotheus 5:1–5:20).

Gliederung:

1. Begrüßung (1:1–2)
2. Negative Anweisungen: Haltet die falschen Lehrer auf (1:3–20)
A. Warnung vor falschen Lehrern (1:3–11)
1. Der Auftrag an Timotheus (1:3)
2. Ihr falscher Gebrauch des Gesetzes (1:4–7)
3. Der richtige Gebrauch des Gesetzes (1:8–11)
B. Paulus' Erfahrung der Gnade (1:12–17)
C. Der Auftrag an Timotheus wird wiederholt (1:18–20)
3. Positive Anweisungen: Repariert die Kirche (2:1–6:10)
A. Wiederherstellung des Verhaltens der Kirche (2:1–3:16)
1. Anweisungen zum öffentlichen Gottesdienst (2:1–15)
a. Bezüglich des Gebets (2:1–7)
b. Zur Rolle von Männern und Frauen (2:8–15)
1. Männer: Betet in heiliger Weise (2:8)
2. Frauen: Ruhiges Verhalten (2:9–15)
2. Anweisungen zur Kirchenleitung (3:1–13)
a. Qualifikationen von Aufsehern (Ältesten) (3:1–7)
b. Qualifikationen von Diakonen (3:8–13)
3. Zusammenfassung (3:14–16)
a. Verhalten der Kirche (3:14–15)
b. Hymne an Christus (3:16)
B. Die Wahrheit in der Kirche bewahren (4:1–16)
1. Angesichts des Abfalls vom Glauben (4:1–5)
2. Timotheus' persönliche Verantwortung (4:6–16)
3. Geistliche Übungen (4:7–9)
C. Umgang mit Gruppen in der Kirche (5:1–6:10)
1. Männer und Frauen, Jung und Alt (5:1–2)
2. Witwen (5:3–16)
a. Ältere Witwen (5:3–10)
b. Jüngere Witwen (5:11–16)
3. Älteste (5:17–25)
a. Die Belohnung der Ältesten (5:17–18)
b. Der Ruf der Ältesten (5:19–20)
1. Der Ruf der Ältesten wird geschützt (5:19)
2. Die Sünden der Ältesten werden öffentlich getadelt (5:20)
c. Die Anerkennung künftiger Ältester (5:21–25)
4. Sklaven (6:1–2)
5. Falsche Lehrer (6:3–10)
4. Persönliche Anweisungen: Streben Sie nach Gottesfurcht (6:11–21)
A. Kämpfen Sie den guten Kampf (6:11–16)
B. Ein letztes Wort an die Reichen (6:17–19)
C. Beschütze, was dir anvertraut wurde (6:20–21).)

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi nach dem Befehl Gottes, unsers Heilandes, und des HERRN Jesu Christi, der unsre Hoffnung ist,

2. dem Timotheus, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, unserm Vater, und unserm HERRN Jesus Christus!

3. Wie ich dich ermahnt habe, daß du zu Ephesus bliebest, da ich nach Mazedonien zog, und gebötest etlichen, daß sie nicht anders lehrten,

4. und nicht acht hätten auf die Fabeln und Geschlechtsregister, die kein Ende haben und Fragen aufbringen mehr denn Besserung zu Gott im Glauben;

5. denn die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben;

6. wovon etliche sind abgeirrt und haben sich umgewandt zu unnützem Geschwätz,

7. wollen der Schrift Meister sein, und verstehen nicht, was sie sagen oder was sie setzen.

8. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, so es jemand recht braucht

9. und weiß solches, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vatermördern und Muttermördern, den Totschlägern

10. den Hurern, den Knabenschändern, den Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist,

11. nach dem herrlichen Evangelium des seligen Gottes, welches mir anvertrauet ist.

12. Ich danke unserm HERR Christus Jesus, der mich stark gemacht und treu geachtet hat und gesetzt in das Amt,

13. der ich zuvor war ein Lästerer und ein Verfolger und ein Schmäher; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan im Unglauben.

14. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HERRN samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist.

15. Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

16. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigte alle Geduld,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

17. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

18. Dies Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timotheus, nach den vorherigen Weissagungen über dich, daß du in ihnen eine gute Ritterschaft übest

19. und habest den Glauben und gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben;

20. unter welchen ist Hymenäus und Alexander, welche ich habe dem Satan übergeben, daß sie gezüchtigt werden, nicht mehr zu lästern.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1. So ermahne ich euch nun, daß man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,

2. für die Könige und alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

3. Denn solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland,

4. welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

5. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

6. der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde;

7. dazu ich gesetzt bin als Prediger und Apostel (ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht), als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.

8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.

9. Desgleichen daß die Weiber in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen oder Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand,

10. sondern, wie sich's ziemt den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen wollen, durch gute Werke.

11. Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit.

12. Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei.

13. Denn Adam ist am ersten gemacht, darnach Eva.

14. Und Adam ward nicht verführt; das Weib aber ward verführt und hat die Übertretung eingeführt.

15. Sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

1. Das ist gewißlich wahr: So jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk.

2. Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaft,

3. nicht ein Weinsäufer, nicht raufen, nicht unehrliche Hantierung treiben, sondern gelinde, nicht zänkisch, nicht geizig,

4. der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit,

5. (so aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?);

6. Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase und ins Urteil des Lästerers falle.

7. Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in Schmach und Strick.

8. Desgleichen die Diener sollen ehrbar sein, nicht zweizüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliche Hantierungen treiben;

9. die das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen haben.

10. Und diese lasse man zuvor versuchen; darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträflich sind.

11. Desgleichen ihre Weiber sollen ehrbar sein, nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen.

12. Die Diener laß einen jeglichen sein eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl vorstehen und ihren eigenen Häusern.

13. Welche aber wohl dienen, die erwerben sich selbst eine gute Stufe und eine große Freudigkeit im Glauben an Christum Jesum.

14. Solches schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen;

15. so ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.

16. Und kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

1. Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel

2. durch die, so in Gleisnerei Lügen reden und Brandmal in ihrem Gewissen haben,

3. die da gebieten, nicht ehelich zu werden und zu meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat zu nehmen mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen.

4. Denn alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts ist verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird;

5. denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

6. Wenn du den Brüdern solches vorhältst, so wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher du immerdar gewesen bist.

7. Aber der ungeistlichen Altweiberfabeln entschlage dich; übe dich selbst aber in der Gottseligkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Denn die leibliche Übung ist wenig nütz; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.
9. Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort.
10. Denn dahin arbeiten wir auch und werden geschmäht, daß wir auf den lebendigen Gott gehofft haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, sonderlich der Gläubigen.
11. Solches gebiete und lehre.
12. Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.
13. Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme.
14. Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung mit Handauflegung der Ältesten.
15. Dessen warte, gehe damit um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sei.
16. Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 5

1. Einen Alten schilt nicht, sondern ermahne ihn als einen Vater, die Jungen als Brüder,
2. Die alten Weiber als Mütter, die jungen als Schwestern mit aller Keuschheit.
3. Ehre die Witwen, welche rechte Witwen sind.
4. So aber eine Witwe Enkel oder Kinder hat, solche laß zuvor lernen, ihre eigenen Häuser göttlich regieren und den Eltern Gleiches vergelten; denn das ist wohl getan und angenehm vor Gott.
5. Das ist aber die rechte Witwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellt und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht.
6. Welche aber in Wollüsten lebt, die ist lebendig tot.
7. Solches gebiete, auf daß sie untadelig seien.
8. So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.
9. Laß keine Witwe erwählt werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sei eines Mannes Weib,
10. und die ein Zeugnis habe guter Werke: so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung getan hat, so sie in allem guten Werk nachgekommen ist.
11. Der jungen Witwen aber entschlage dich; denn wenn sie geil geworden sind wider Christum, so wollen sie freien
12. und haben ihr Urteil, daß sie den ersten Glauben gebrochen haben.
13. Daneben sind sie faul und lernen umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul sondern auch geschwätzig und vorwitzig und reden, was nicht sein soll.
14. So will ich nun, daß die jungen Witwen freien, Kinder zeugen, haushalten, dem Widersacher keine Ursache geben zu schelten.
15. Denn es sind schon etliche umgewandt dem Satan nach.
16. So aber ein Gläubiger oder Gläubige Witwen hat, der versorge sie und lasse die Gemeinde nicht beschwert werden, auf daß die, so rechte Witwen sind, mögen genug haben.
17. Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zweifacher Ehre wert, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.
18. Denn es spricht die Schrift: "Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischt;" und "Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert."
19. Wider einen Ältesten nimm keine Klage an ohne zwei oder drei Zeugen.
20. Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten.
21. Ich bezeuge vor Gott und dem HERRN Jesus Christus und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne eigenes Gutdünken und nichts tust nach Gunst.
22. Die Hände lege niemand zu bald auf, mache dich auch nicht teilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.
23. Trinke nicht mehr Wasser, sondern auch ein wenig Wein um deines Magens willen und weil du oft krank bist.
24. Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie zuvor richten kann; bei etlichen aber werden sie hernach offenbar.
25. Desgleichen auch etlicher gute Werke sind zuvor offenbar, und die andern bleiben auch nicht verborgen.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 6

1. Die Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehre wert halten, auf daß nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde.
2. Welche aber gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern sollen viel mehr dienstbar sein, dieweil sie gläubig und geliebt und der Wohltat teilhaftig sind. Solches lehre und ermahne.
3. So jemand anders lehrt und bleibt nicht bei den heilsamen Worten unsers HERRN Jesu Christi und bei der Lehre, die gemäß ist der Gottseligkeit,
4. der ist aufgeblasen und weiß nichts, sondern hat die Seuche der Fragen und Wortkriege, aus welchen entspringt Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn.
5. Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Tue dich von solchen!
6. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen.
7. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.
8. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen.
9. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.
10. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels; das hat etliche gelüstet und sind vom Glauben irregegangen und machen sich selbst viel Schmerzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Aber du, Gottesmensch, fliehe solches! Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut;
12. kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntnis vor vielen Zeugen.
13. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontius Pilatus bezeugt hat ein gutes Bekenntnis,
14. daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers HERRN Jesu Christi,
15. welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und HERR aller Herren.
16. der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann; dem sei Ehre und ewiges Reich! Amen.
17. Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich, allerlei zu genießen;
18. daß sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gern geben, behilflich seien,
19. Schätze sammeln, sich selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das wahre Leben.
20. O Timotheus! bewahre, was dir vertraut ist, und meide die ungeistlichen, losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst,
21. welche etliche vorgeben und gehen vom Glauben irre. Die Gnade sei mit dir! Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Zweiter Timotheusbrief oder 2. Timotheus
oder: Der zweite Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(Im Neuen Testament ist der zweite Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Zweiter Timotheusbrief bezeichnet und oft als 2. Timotheusbrief oder 2. Timotheusbrief geschrieben wird, einer der drei Hirtenbriefe, die traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben werden. Die drei Briefe werden als „pastoral“ bezeichnet, weil sie sich auf das Verhalten von Kirchenführern beziehen, die als Pastoren (wörtlich: Hirten) angesehen werden. Es wird traditionell als der letzte Brief angesehen, den er vor seinem Tod schrieb. Er ist an Timotheus gerichtet, einen Missionarskollegen.

Der Brief befürwortet Ausdauer als wichtigste Eigenschaft eines Predigers des Evangeliums. Als guter Soldat für Jesus Christus soll er rein, edel, und bereit, seinen Anteil am Leiden auf sich zu nehmen. In seinem Abschied beschreibt Paulus sich selbst als am Ende seiner Laufbahn angelangt und auf die Krone der Gerechtigkeit wartend.

Obwohl die Pastoralbriefe unter Paulus‘ Namen geschrieben wurden, unterscheiden sie sich von seinen anderen Briefen, und seit dem frühen 19. Jahrhundert betrachten Gelehrte sie zunehmend als das Werk eines unbekannten Schülers der Lehre des Paulus. Man geht davon aus, dass sie zwischen 90 und 140 geschrieben wurden. Sie behandeln nicht Paulus‘ gängige Themen, wie etwa die Einheit der Gläubigen mit Christus, und sie spiegeln eine kirchliche Hierarchie wider, die besser organisiert und definiert ist als die Kirche zu Paulus‘ Zeiten. Einige Gelehrte bezeichnen den vermutlich pseudonymen Autor als „den Pastor“. Einige neuere wissenschaftliche Arbeiten sind zu dem Schluss gekommen, dass Paulus beim Schreiben seiner Briefe wahrscheinlich einen Sekretär oder Sekretär verwendete, was im ersten Jahrhundert eine gängige Praxis war.

In dem Brief sagt Paulus zu Timotheus, er solle keinen „Geist der Furcht“ haben und sich nicht „schämen, offen über unseren Herrn (Jesus) zu sprechen“ (Kapitel 1, Verse 7 und 8). Er sagt Timotheus auch, er solle ihn vor dem Winter besuchen und Markus mitbringen (vgl. Philipper Kapitel 2, Vers 22). Er dachte, dass „die Zeit seines Todes nahe war“ (Kapitel 4, Vers 6), und er sagt seinem „Sohn Timotheus“, er solle hart arbeiten und angesichts falscher Lehren stark sein und allen Pflichten seines Amtes als Pastor treu sein (Kapitel 4, Verse 1 bis 5), da er weiß, dass er eines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tages vor dem Richter der Lebenden und der Toten (Gott) stehen wird.

Paulus glaubt, dass er bald getötet wird, und spricht darüber. In Kapitel 4, Verse 6 bis 8 schreibt er: „Denn jetzt werde ich geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meinen Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. In der Zukunft liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, und nicht nur mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebhaben.“)

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes nach der Verheißung des Lebens in Christo Jesu,
2. meinem lieben Sohn Timotheus: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserm HERRN!
3. Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Voreltern her in reinem Gewissen, daß ich ohne Unterlaß dein gedenke in meinem Gebet Tag und Nacht;
4. und mich verlangt, dich zu sehen, wenn ich denke an deine Tränen, auf daß ich mit Freude erfüllt würde;
5. und wenn ich mich erinnere des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiß, auch in dir.
6. Um solcher Ursache willen erinnere ich dich, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.
7. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.
8. Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HERRN noch meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern leide mit für das Evangelium wie ich, nach der Kraft Gottes,
9. der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach dem Vorsatz und der Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt,
10. jetzt aber offenbart durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der dem Tode die Macht hat genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium,
11. für welches ich gesetzt bin als Prediger und Apostel der Heiden.
12. Um dieser Ursache willen leide ich auch solches; aber ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann mir bewahren, was mir beigelegt ist, bis an jenen Tag.
13. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christo Jesu.
14. Dies beigelegte Gut bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.
15. Das weißt du, daß sich von mir gewandt haben alle, die in Asien sind, unter welchen ist Phygellus und Hermogenes.
16. Der HERR gebe Barmherzigkeit dem Hause Onesiphorus; denn er hat mich oft erquickt und hat sich meiner Kette nicht geschämt,
17. sondern da er zu Rom war, suchte er mich aufs fleißigste und fand mich.
18. Der HERR gebe ihm, daß er finde Barmherzigkeit bei dem HERRN an jenem Tage. Und wieviel er zu Ephesus gedient hat, weißt du am besten.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1. So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu.
2. Und was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren.
3. Leide mit als ein guter Streiter Jesu Christi.
4. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat.
5. Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.
6. Es soll aber der Ackermann, der den Acker baut, die Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage!
7. Der HERR aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.
8. Halt im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium,
9. für welches ich leide bis zu den Banden wie ein Übeltäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden.
10. Darum erdulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu mit ewiger Herrlichkeit.
11. Das ist gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mitleben;
12. dulden wir, so werden wir mitherrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen;
13. glauben wir nicht, so bleibt er treu; er kann sich selbst nicht verleugnen.
14. Solches erinnere sie und bezeuge vor dem HERRN, daß sie nicht um Worte zanken, welches nichts nütze ist denn zu verkehren, die da zuhören.
15. Befleißige dich, Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit.
16. Des ungeistlichen, losen Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen,
17. und ihr Wort frißt um sich wie der Krebs; unter welchen ist Hymenäus und Philetus,
18. welche von der Wahrheit irregegangen sind und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehrt.
19. Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der HERR kennt die seinen; und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.
20. In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und etliche zu Ehren, etliche aber zu Unehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. So nun jemand sich reinigt von solchen Leuten, der wird ein geheiligtes Gefäß sein zu Ehren, dem Hausherrn bräuchlich und zu allem guten Werk bereitet.
22. Fliehe die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den HERRN anrufen von reinem Herzen.
23. Aber der törichten und unnützen Fragen entschlage dich; denn du weißt, daß sie nur Zank gebären.
24. Ein Knecht aber des HERRN soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaft, der die Bösen tragen kann
25. und mit Sanftmut strafe die Widerspenstigen, ob ihnen Gott dermaleinst Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen,
26. und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3
1. Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen.
2. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich,
3. lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig,
4. Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott,
5. die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide.
6. Aus denselben sind, die hin und her in die Häuser schleichen und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind und von mancherlei Lüsten umgetrieben,
7. lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntnis kommen.
8. Gleicherweise aber, wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben.
9. Aber sie werden's in die Länge nicht treiben; denn ihre Torheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener Torheit offenbar ward.
10. Du aber bist nachgefolgt meiner Lehre, meiner Weise, meiner Meinung, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meiner Geduld,
11. meinen Verfolgungen, meinen Leiden, welche mir widerfahren sind zu Antiochien, zu Ikonien, zu Lystra. Welche Verfolgungen ich da ertrug! Und aus allen hat mich der HERR erlöst.
12. Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.
13. Mit den bösen Menschen aber und verführerischen wird's je länger, je ärger: sie verführen und werden verführt.
14. Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast.
15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum.
16. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit,
17. daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4
1. So bezeuge ich nun vor Gott und dem HERRN Jesus Christus, der da zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Toten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich:
2. Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.
3. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken,
4. und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu Fabeln kehren.
5. Du aber sei nüchtern allenthalben, sei willig, zu leiden, tue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.
6. Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.
7. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;
8. hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben.
9. Befleißige dich, daß du bald zu mir kommst.
10. Denn Demas hat mich verlassen und hat diese Welt liebgewonnen und ist gen Thessalonich gezogen, Kreszens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.
11. Lukas allein ist bei mir. Markus nimm zu dir und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst.
12. Tychikus habe ich gen Ephesus gesandt.
13. Den Mantel, den ich zu Troas ließ bei Karpus, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, sonderlich die Pergamente.
14. Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses bewiesen; der HERR bezahle ihm nach seinen Werken.
15. Vor dem hüte du dich auch; denn er hat unsern Worten sehr widerstanden.
16. In meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet.
17. Der HERR aber stand mir bei und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätigt würde und alle Heiden sie hörten; und ich ward erlöst von des Löwen Rachen.
18. Der HERR aber wird mich erlösen von allem Übel und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
19. Grüße Priska und Aquila und das Haus des Onesiphorus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Erastus blieb zu Korinth; Trophimus aber ließ ich zu Milet krank.

21. Tue Fleiß, daß du vor dem Winter kommst. Es grüßt dich Eubulus und Pudens und Linus und Klaudia und alle Brüder.

22. Der HERR Jesus Christus sei mit deinem Geiste! Die Gnade sei mit euch! Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TITUS

oder Der Brief an Titus oder Paulus‘ Brief an Titus
oder Der dritte Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100–150 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Titus, normalerweise einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. Timotheus und 2. Timotheus) im Neuen Testament. Traditionell wird der Brief dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber die meisten Gelehrten halten ihn für pseudepigraphisch (von unbekannter Urheberschaft). Er ist an den Missionar Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen. Titus ist normalerweise einer der drei Hirtenbriefe, die Paulus zugeschrieben werden. Titus hat viele Ähnlichkeiten mit 1. Timotheus, wie ähnliche Sätze und Ausdrücke und ähnliche Themen.

Titus war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Jünger des Apostel Paulus, der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird. Titus soll ein griechischer Heide (Nichtjude) gewesen sein, wahrscheinlich aus Antiochia, der in seinen frühen Jahren griechische Philosophie und Poesie studiert haben soll. Er wurde von Paulus zum Christentum bekehrt, woraufhin er als Paulus‘ Sekretär und Dolmetscher diente. Titus wurde speziell mit dem Sammeln von Geldern für arme Christen in Judäa betraut und fungierte dann als Beauftragter von Paulus in Korinth, wo er Timotheus ersetzte. Im Jahr 49 begleitete Titus Paulus zum Konzil in Jerusalem, bei dem es um die mosaischen Riten ging. Obwohl Paulus der Beschneidung von Timotheus zugestimmt hatte, um sein Amt unter den Juden annehmbar zu machen, erlaubte er dies nicht in Bezug auf Titus, um nicht im Einklang mit denen zu stehen, die dies für heidnische Konvertiten verlangten. Es scheint, dass frühe christliche Missionare versuchten, Konvertiten durch ihr Beispiel zu fangen. Titus ging auf die Insel Kreta und ernannte dort in jeder Stadt Presbyter (Älteste), die Paulus von Kreta zu sich nach Nikopolis in Epirus beorderte. Später reiste Titus nach Dalmatien. Er kehrte nach Kreta zurück und blieb dort bis ins hohe Alter. Spätere Überlieferungen machten ihn zum Bischof von Kreta. Sein Tod wird im Neuen Testament nicht erwähnt.)

Der Brief des Paulus an Titus, meist einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. und 2. Timotheus) im Neuen Testament, der historisch dem Apostel Paulus zugeschrieben wird. Er ist an den Heiligen Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Heilige Titus wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt, wird aber im Galaterbrief erwähnt (vgl. Gal. 2:1, 3), wo Paulus von seiner Reise nach Jerusalem mit Barnabas in Begleitung von Titus schreibt. Anschließend wurde er nach Korinth in Griechenland entsandt, wo er die dortige christliche Gemeinde erfolgreich mit ihrem Gründer Paulus versöhnte. Später wurde Titus auf der Insel Kreta zurückgelassen, um bei der Organisation der Kirche zu helfen, und traf sich später wieder mit dem Apostel Paulus in Nikopolis. Bald darauf ging er nach Dalmatien (das heutige Kroatien). Laut Eusebius von Caesarea in der Kirchengeschichte war er der erste Bischof von Kreta. Er wurde in Cortyna (Gortyna) auf Kreta begraben; sein Kopf wurde später während der Invasion Kretas durch die Sarazenen im Jahr 832 nach Venedig überführt und in der Markusbasilika in Venedig, Italien, aufbewahrt.

Titus (griechisch: Titos; gestorben: 96 oder 107 n. Chr.) war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Schüler von Saulus von Tarsos (Apostel Paulus), der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird, darunter auch im Brief an Titus. Alles, was wir über frühchristliche Personen und Ereignisse wissen, ist Teil der „kirchlichen Tradition“, und diese Quelle ist höchst unzuverlässig.

Dieser Tradition zufolge soll Titus ein Heide gewesen sein, der von Paulus zum Christentum bekehrt wurde, und der Überlieferung zufolge wurde er zum Bischof der Insel Kreta geweiht. Es gibt keine römischen Aufzeichnungen über Titus, den Bischof, oder Titus Favius Clemens, den Papst Clemens I. (der zu einer Zeit ein Gefährte des Apostels Simon Petrus war), und auch über Titus Flavius Clemens, den Konsul, gibt es fast keine Aufzeichnungen. Alle drei Personen haben das gleiche Todesdatum. Titus Flavius Clemens, der Konsul, starb 95 oder 96, Titus Favius Clemens, der Papst Clemens I., starb irgendwann zwischen 95 und 99, und Titus, der Bischof von Kreta, starb entweder 95 oder 107. Dass Titus, der Gefährte von Saulus von Tarsos, als „Grieche“ beschrieben wird, ist zumindest zweifelhaft, da „Titus“ ein römischer Name ist, der eng mit der Familie der Flavier verwandt ist. Allerdings sprachen alle Flavier (wie alle Mitglieder der römischen Oberschicht) aufgrund ihrer Ausbildung an griechischen Schulen fließend Griechisch.)

PAULUS AN TITUS KAPITEL 1

1. Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit,
2. auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißen hat, der nicht lügt, Gott, vor den Zeiten der Welt,
3. aber zu seiner Zeit hat er offenbart sein Wort durch die Predigt, die mir vertrauet ist nach dem Befehl Gottes, unsers Heilandes,
4. dem Titus, meinem rechtschaffenen Sohn nach unser beider Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und dem HERRN Jesus Christus, unserm Heiland!
5. Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends ausrichten, was ich gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen haben;
6. wo einer ist untadelig, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt, daß sie Schwelger und ungehorsam sind.
7. Denn ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäufer, nicht raufen, nicht unehrliche Hantierung treiben;
8. sondern gastfrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch,
9. und haltend ob dem Wort, das gewiß ist, und lehrhaft, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.
10. Denn es sind viel freche und unnütze Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus den Juden,
11. welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren und lehren, was nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen.
12. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: "Die Kreter sind immer Lügner, böse Tiere und faule Bäuche."
13. Dies Zeugnis ist wahr. Um der Sache willen strafe sie scharf, auf daß sie gesund seien im Glauben
14. und nicht achten auf die jüdischen Fabeln und Gebote von Menschen, welche sich von der Wahrheit abwenden.
15. Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist ihr Sinn sowohl als ihr Gewissen.
16. Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Werken verleugnen sie es, sintemal sie es sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 2

1. Du aber rede, wie sich's ziemt nach der heilsamen Lehre:
2. den Alten sage, daß sie nüchtern seien, ehrbar, züchtig, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;
3. den alten Weibern desgleichen, daß sie sich halten wie den Heiligen ziemt, nicht Lästerinnen seien, nicht Weinsäuferinnen, gute Lehrerinnen;
4. daß sie die jungen Weiber lehren züchtig sein, ihre Männer lieben, Kinder lieben,
5. sittig sein, keusch, häuslich, gütig, ihren Männern untertan, auf daß nicht das Wort Gottes verlästert werde.
6. Desgleichen die jungen Männer ermahne, daß sie züchtig seien.
7. Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit,
8. mit heilsamem und untadeligem Wort, auf daß der Widersacher sich schäme und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen.
9. Den Knechten sage, daß sie ihren Herren untertänig seien, in allen Dingen zu Gefallen tun, nicht widerbellen,
10. nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen
12. und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt
13. und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesu Christi,
14. der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.
15. Solches rede und ermahne und strafe mit gutem Ernst. Laß dich niemand verachten.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 3

1. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit seien,
2. niemand lästern, nicht hadern, gelinde seien, alle Sanftmütigkeit beweisen gegen alle Menschen.
3. Denn wir waren weiland auch unweise, ungehorsam, verirrt, dienend den Begierden und mancherlei Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, waren verhaßt und haßten uns untereinander.
4. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes,
5. nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes,
6. welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland,
7. auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.
8. Das ist gewißlich wahr; solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig geworden sind, in einem Stand guter Werke gefunden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen.
9. Der törichten Fragen aber, der Geschlechtsregister, des Zankes und Streites über das Gesetz entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel.
10. Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermals ermahnt ist,
11. und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt, als der sich selbst verurteilt hat.
12. Wenn ich zu dir senden werde Artemas oder Tychikus, so komm eilend zu mir gen Nikopolis; denn daselbst habe ich beschlossen den Winter zu bleiben.
13. Zenas, den Schriftgelehrten, und Apollos fertige ab mit Fleiß, auf daß ihnen nichts gebreche.
14. Laß aber auch die Unsern lernen, daß sie im Stand guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seien.
15. Es grüßen dich alle, die mit mir sind. Grüße alle, die uns lieben im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS UND DES TIMOTHEUS AN PHILEMON

oder Paulus an Philemon oder einfach Philemon
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Philemon, einfach als Philemon bekannt, ist eines der Bücher des christlichen Neuen Testaments. Es ist ein Gefängnisbrief, den Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) gemeinsam mit Timotheus an Philemon, einen Führer der Kolosserkirche, schrieb. Er behandelt die Themen Vergebung und Versöhnung. Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener Jesu Christi", nennt Timotheus „unseren Bruder" und spricht Philemon als „Mitarbeiter" und „Bruder" an. (Philemon 1:1; 1:7; 1:20) Onesimus, ein Sklave, der seinen Herrn Philemon verlassen hatte, kehrte mit diesem Brief zurück. Brief, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder" aufzunehmen (Philemon 1:9-17). Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1-2) in Kolossä traf. Dieser Brief wird heute allgemein als eines der unbestrittenen Werke von Paulus angesehen. Es ist der kürzeste der noch vorhandenen Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern.

Paulus schrieb diesen Brief im Namen von Onesimus, der möglicherweise ein entlaufener Sklave war, der seinem Besitzer Philemon Unrecht getan hatte. Wir wissen nicht, was Onesimus getan hatte, aber vielleicht war er weggelaufen, nachdem er Geld gestohlen hatte. Paulus sagt in Vers 18, dass Philemon, wenn Onesimus etwas schulde, es Paulus' Konto belasten solle. Man nimmt an, dass Philemon in Kolossä lebte; Im Brief an die Kolosser werden Onesimus (der Sklave, der vor Philemon geflohen war) und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) als Mitglieder der dortigen Kirche bezeichnet. Paulus sagt, dass Onesimus ihm während seiner Haft in Rom sehr geholfen hat. Er möchte, dass Philemon ihn freilässt und nach Rom zurückschickt. Paulus sagt, dass Philemon ihn nicht als Sklaven, sondern als Bruder empfangen soll. Paulus schien nicht der Meinung zu sein, dass Onesimus bestraft werden sollte, obwohl das römische Gesetz dem Besitzer eines entlaufenen Sklaven erlaubte, ihn zu bestrafen oder sogar zu töten.

Philemon wird allgemein als authentischer Brief von Paulus angesehen. Entstehung: 50-60 n. Chr. Es ist der kürzeste der noch existierenden Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern. Die Gründe für die Annahme sind einfach: Der Brief ist kurz und banal und stellt weder in Stil noch Denken eine Schwierigkeit für die paulinische Autorschaft dar.) Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Gefangener für Jesus Christus“, nennt Timotheus „unseren Bruder“ und spricht Philemon als „Mitarbeiter“ und „Bruder“ an. Der Brief ist an Philemon, Apphia und Archippus sowie die Gemeinde in Philemons Haus gerichtet. Es wird allgemein angenommen, dass er in Kolossä lebte; im Brief an die Kolosser kehrte Onesimus, der Sklave, der vor seinem Herrn Philemon geflohen war, mit diesem Brief zurück, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder“ aufzunehmen. und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) werden als Mitglieder der dortigen Gemeinde beschrieben. Philemon könnte durch Paulus‘ Dienst zum Christentum konvertiert sein, möglicherweise in Ephesus. Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1–2) in Kolossä traf. Apphia in der Anrede ist wahrscheinlich Philemons Frau. Einige haben spekuliert, dass Archippus, von Paulus als „Mitkämpfer“ beschrieben, der Sohn von Philemon und Apphia ist.)

PAULUS AN PHILEMON KAPITEL 1

1. Paulus, der Gebundene Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, Philemon, dem Lieben und unserm Gehilfen,
2. und Appia, der Lieben, und Archippus, unserm Streitgenossen, und der Gemeinde in deinem Hause:
3. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!
4. Ich danke meinem Gott und gedenke dein allezeit in meinem Gebet,
5. nachdem ich höre von der Liebe und dem Glauben, welche du hast an den HERRN Jesus und gegen alle Heiligen,
6. daß der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde durch Erkenntnis alles des Guten, das ihr habt in Christo Jesu.
7. Wir haben aber große Freude und Trost an deiner Liebe; denn die Herzen der Heiligen sind erquickt durch dich, lieber Bruder.
8. Darum, wiewohl ich habe große Freudigkeit in Christo, dir zu gebieten, was dir ziemt,
9. so will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen, der ich ein solcher bin, nämlich ein alter Paulus, nun aber auch ein Gebundener Jesu Christi.
10. So ermahne ich dich um meines Sohnes willen, Onesimus, den ich gezeugt habe in meinen Banden,
11. welcher weiland dir unnütz, nun aber dir und mir wohl nütze ist; den habe ich wiedergesandt.
12. Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Herz, annehmen.
13. Denn ich wollte ihn bei mir behalten, daß er mir an deiner Statt diente in den Banden des Evangeliums;
14. aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun, auf daß dein Gutes nicht wäre genötigt, sondern freiwillig.
15. Vielleicht aber ist er darum eine Zeitlang von dir gekommen, daß du ihn ewig wieder hättest,
16. nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, als einen lieben Bruder, sonderlich mir, wie viel mehr aber dir, beides, nach dem Fleisch und in dem HERRN.
17. So du nun mich hältst für deinen Genossen, so wollest du ihn als mich selbst annehmen.
18. So er aber dir etwas Schaden getan hat oder schuldig ist, das rechne mir zu.
19. Ich, Paulus, habe es geschrieben mit meiner Hand: Ich will's bezahlen. Ich schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist.
20. Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergötze in dem HERRN; erquicke mein Herz in dem HERRN.
21. Ich habe aus Zuversicht deines Gehorsams dir geschrieben; und ich weiß, du wirst mehr tun, denn ich sage.
22. Daneben bereite mir die Herberge; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch geschenkt werde.
23. Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christo Jesu,
24. Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Gehilfen.
25. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit eurem Geist! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE HEBRÄER

oder einfach An die Hebräer oder einfach Hebräer
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Brief an die Hebräer oder Brief an die Hebräer oder in den griechischen Manuskripten einfach An die Hebräer ist eines der Bücher des Neuen Testaments. Der Text erwähnt den Namen seines Autors nicht, wurde aber traditionell Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) zugeschrieben. Eusebius berichtet jedoch von Zweifeln an der Autorschaft von Paulus in der römischen Kirche. Die moderne Bibelwissenschaft hält die Autorschaft für unbekannt und denkt, dass der Brief vielleicht in bewusster Nachahmung des Stils von Paulus verfasst wurde. Obwohl der Stil des Autors einige Merkmale von Paulus' Schreibstil widerspiegelt, gibt es einige Unterschiede.

An wen richtete sich der Hebräerbrief ursprünglich? Der Autor ist offensichtlich ein Grieche, und es ist durchaus möglich, dass er an jüdische Christen schrieb, die in Jerusalem lebten. Da Clemens von Rom (der wahrscheinlich Titus Flavius Clemens, der Konsul und Neffe von Flavius Vespasianus) kannte und zitierte den Text innerhalb weniger Jahre nach seiner Entstehung, diese Gemeinde könnte sich durchaus in Rom befunden haben. Diese Ansicht wird durch die Grüße derer, die aus Italien gekommen sind, in Hebräer 13,24 unterstützt.

Das Thema des Briefes ist die Lehre von der Person Christi und seiner Rolle als Mittler zwischen Gott und der Menschheit. Sein Zweck war es, die Christen zu ermahnen, angesichts der Verfolgung durchzuhalten. Zu dieser Zeit erwogen einige Gläubige, zum Judentum zurückzukehren. Gelehrte haben vorgeschlagen, dass der Brief an die Hebräer Teil einer internen Debatte des Neuen Testaments zwischen den extremen Judaisten (die argumentierten, dass Nichtjuden zum Judentum konvertieren müssen, bevor sie den Heiligen Geist des neuen Bundes Jesu empfangen können) und den extremen Antinomisten (die argumentierten, dass Juden Gottes Gebote ablehnen müssen und dass das jüdische Gesetz nicht mehr gültig sei) ist. Jakobus und Paulus repräsentieren jeweils die Gemäßigten jeder Fraktion, und Petrus diente als Moderator.

Der griechische Text ist in einem sehr schönen und fortgeschrittenen Stil geschrieben, der von Clemens von Alexandria (ein weiterer Titus Flavius Clemens) und Eusebius von Caesarea (Flavius Constantinus' rechte Hand in der Kirche) schrieb, dass jeder kompetente Richter einen großen Unterschied zwischen diesem Brief und denen des Paulus erkennen müsse (Eusebius, 6; 25).

Der griechische Text ist ausgefeilter und eloquenter als jedes andere Buch des Neuen Testaments, und „das sehr sorgfältig komponierte und studierte Griechisch des Hebräerbriefs ist nicht Paulus' spontanes, flüchtiges kontextuelles Griechisch". Das Buch hat sich den Ruf eines Meisterwerks erworben. Sein anspruchsvoller Stil erinnert uns an das Lukasevangelium und könnte daher auf Lucius Mestrius Plutarchus, den Historiker und Oberpriester von Delphi, verweisen.

Der Brief beginnt mit einer Lobpreisung Jesu als „der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seines Wesens, der alle Dinge durch sein mächtiges Wort trägt". [1:1–3] Der Brief präsentiert Jesus mit den Titeln „Pionier" oder „Vorläufer", „Sohn" und „Sohn Gottes", „Priester" und „Hohepriester".)

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 1

1. Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,

2. hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat;

3. welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe

4. und ist so viel besser geworden den die Engel, so viel höher der Name ist, den er von ihnen ererbt hat.

5. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: "Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeugt"? und abermals: "Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein"?

6. Und abermals, da er einführt den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: "Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten."

7. Von den Engeln spricht er zwar: "Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen",

8. aber von dem Sohn: "Gott, dein Stuhl währt von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter.

9. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Genossen."

10. Und: "Du, HERR, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

11. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben. Und sie werden alle veralten wie ein Kleid;

12. und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße"?

14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 2

1. Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören, damit wir nicht dahinfahren.

2. Denn so das Wort festgeworden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Übertretung und jeder Ungehorsam seinen rechten Lohn empfangen hat,

3. wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie zuerst gepredigt ist durch den HERRN, auf uns gekommen ist durch die, so es gehört haben;

4. und Gott hat ihr Zeugnis gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austeilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.

5. Denn er hat nicht den Engeln untergetan die zukünftige Welt, davon wir reden.

6. Es bezeugt aber einer an einem Ort und spricht: "Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest?

7. Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen denn die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt und hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände;

8. alles hast du unter seine Füße getan." In dem, daß er ihm alles hat untergetan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht untertan sei; jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles untertan sei.

9. Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesum, sehen wir durchs Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre, auf daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckte.

10. Denn es ziemte dem, um deswillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog der Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.

11. Sintemal sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden. Darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen,

12. und spricht: "Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingen."

13. Und abermals: "Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen." und abermals: "Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat."

14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er dessen gleichermaßen teilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel,

15. und erlöste die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

16. Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an.

17. Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks.

18. Denn worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 3

1. Derhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit berufen seid durch die himmlische Berufung, nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christus Jesus,

2. der da treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Mose in seinem ganzen Hause.

3. Dieser aber ist größerer Ehre wert denn Mose, soviel größere Ehre denn das Haus der hat, der es bereitete.

4. Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet hat, das ist Gott.

5. Und Mose war zwar treu in seinem ganzen Hause als ein Knecht, zum Zeugnis des, das gesagt sollte werden,

6. Christus aber als ein Sohn über sein Haus; des Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest behalten.

7. Darum, wie der heilige Geist spricht: "Heute, so ihr hören werdet seine Stimme,

8. so verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste,

9. da mich eure Väter versuchten; sie prüften mich und sahen meine Werke vierzig Jahre lang.

10. Darum ward ich entrüstet über dies Geschlecht und sprach: Immerdar irren sie mit dem Herzen! Aber sie erkannten meine Wege nicht,

11. daß ich auch schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen."

12. Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott;

13. sondern ermahnet euch selbst alle Tage, solange es "heute" heißt, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde.

14. Denn wir sind Christi teilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten.

15. Indem gesagt wird: "Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah":

16. welche denn hörten sie und richteten eine Verbitterung an? Waren's nicht alle, die von Ägypten ausgingen durch Mose?

17. Über welche aber ward er entrüstet vierzig Jahre lang? Ist's nicht über die, so da sündigten, deren Leiber in der Wüste verfielen?

18. Welchen schwur er aber, daß sie nicht zur Ruhe kommen sollten, wenn nicht den Ungläubigen?

19. Und wir sehen, daß sie nicht haben können hineinkommen um des Unglaubens willen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 4

1. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe.
2. Denn es ist uns auch verkündigt gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten die, so es hörten.
3. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: "Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen." Und zwar, da die Werke von Anbeginn der Welt gemacht waren,
4. sprach er an einem Ort von dem siebenten Tag also: "Und Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken;"
5. und hier an diesem Ort abermals: "Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe."
6. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu ihr kommen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, sind nicht dazu gekommen um des Unglaubens willen,
7. bestimmt er abermals einen Tag nach solcher langen Zeit und sagt durch David: "Heute," wie gesagt ist, "so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht."
8. Denn so Josua hätte sie zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben.
9. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.
10. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken gleichwie Gott von seinen.
11. So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Beispiel des Unglaubens.
12. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.
13. Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir.
14. Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnis.
15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.
16. Darum laßt uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 5

1. Denn ein jeglicher Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen gegen Gott, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden;
2. der da könnte mitfühlen mit denen, die da unwissend sind und irren, dieweil er auch selbst umgeben ist mit Schwachheit.
3. Darum muß er auch, gleichwie für das Volk, also auch für sich selbst opfern für die Sünden.
4. Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird berufen von Gott gleichwie Aaron.
5. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: "Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeuget."
6. Wie er auch am andern Ort spricht: "Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks."
7. Und er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhört, darum daß er Gott in Ehren hatte.
8. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, was er litt Gehorsam gelernt.
9. Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.
10. genannt von Gott ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.
11. Davon hätten wir wohl viel zu reden; aber es ist schwer, weil ihr so unverständig seid.
12. Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürft wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre und daß man euch Milch gebe und nicht starke Speise.
13. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit; denn er ist ein junges Kind.
14. Den Vollkommenen aber gehört starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne zu unterscheiden Gutes und Böses.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 6

1. Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit fahren, nicht abermals Grund legen von Buße der toten Werke, vom Glauben an Gott,
2. von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Toten Auferstehung und vom ewigen Gericht.
3. Und das wollen wir tun, so es Gott anders zuläßt.
4. Denn es ist unmöglich, die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind des heiligen Geistes
5. und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt,
6. wo sie abfallen, wiederum zu erneuern zur Buße, als die sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und für Spott halten.
7. Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und nützliches Kraut trägt denen, die sie bauen, empfängt Segen von Gott.
8. Welche aber Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, daß man sie zuletzt verbrennt.
9. Wir versehen uns aber, ihr Liebsten, eines Besseren zu euch und daß die Seligkeit näher sei, ob wir wohl also reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werks und der Arbeit der Liebe, die ihr erzeigt habt an seinem Namen, da ihr den Heiligen dientet und noch dienet.
11. Wir begehren aber, daß euer jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende,
12. daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.
13. Denn als Gott Abraham verhieß, da er bei keinem Größeren zu schwören hatte, schwur er bei sich selbst
14. und sprach: "Wahrlich, ich will dich segnen und vermehren."
15. Und also trug er Geduld und erlangte die Verheißung.
16. Die Menschen schwören ja bei einem Größeren, denn sie sind; und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen.
17. So hat Gott, da er wollte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rat nicht wankte, einen Eid dazu getan,
18. auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung,
19. welche wir haben als einen sichern und festen Anker unsrer Seele, der auch hineingeht in das Inwendige des Vorhangs,
20. dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus, ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 7

1. Dieser Melchisedek aber war ein König von Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegenging, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn;
2. welchem auch Abraham gab den Zehnten aller Güter. Aufs erste wird er verdolmetscht: ein König der Gerechtigkeit; darnach aber ist er auch ein König Salems, das ist: ein König des Friedens;
3. ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens: er ist aber verglichen dem Sohn Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit.
4. Schauet aber, wie groß ist der, dem auch Abraham, der Patriarch, den Zehnten gibt von der eroberten Beute!
5. Zwar die Kinder Levi, die das Priestertum empfangen, haben ein Gebot, den Zehnten vom Volk, das ist von ihren Brüdern, zu nehmen nach dem Gesetz, wiewohl auch diese aus den Lenden Abrahams gekommen sind.
6. Aber der, des Geschlecht nicht genannt wird unter ihnen, der nahm den Zehnten von Abraham und segnete den, der die Verheißungen hatte.
7. Nun ist's ohne alles Widersprechen also, daß das Geringere von dem Besseren gesegnet wird;
8. und hier nehmen die Zehnten die sterbenden Menschen, aber dort einer, dem bezeugt wird, daß er lebe.
9. Und, daß ich also sage, es ist auch Levi, der den Zehnten nimmt, verzehntet durch Abraham,
10. denn er war ja noch in den Lenden des Vaters, da ihm Melchisedek entgegenging.
11. Ist nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum geschehen (denn unter demselben hat das Volk das Gesetz empfangen), was ist denn weiter not zu sagen, daß ein anderer Priester aufkommen solle nach der Ordnung Melchisedeks und nicht nach der Ordnung Aarons?
12. Denn wo das Priestertum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden.
13. Denn von dem solches gesagt ist, der ist von einem andern Geschlecht, aus welchem nie einer des Altars gewartet hat.
14. Denn es ist offenbar, daß von Juda aufgegangen ist unser HERR, zu welchem Geschlecht Mose nichts geredet hat vom Priestertum.
15. Und es ist noch viel klarer, so nach der Weise Melchisedeks ein andrer Priester aufkommt,
16. welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens.
17. Denn er bezeugt: "Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks."
18. Denn damit wird das vorige Gebot aufgehoben, darum daß es zu schwach und nicht nütze war
19. (denn das Gesetz konnte nichts vollkommen machen); und wird eingeführt eine bessere Hoffnung, durch welche wir zu Gott nahen;
20. und dazu, was viel ist, nicht ohne Eid. Denn jene sind ohne Eid Priester geworden,
21. dieser aber mit dem Eid, durch den, der zu ihm spricht: "Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks."
22. Also eines so viel besseren Testaments Ausrichter ist Jesus geworden.
23. Und jener sind viele, die Priester wurden, darum daß sie der Tod nicht bleiben ließ;
24. dieser aber hat darum, daß er ewiglich bleibt, ein unvergängliches Priestertum.
25. Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.
26. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert und höher, denn der Himmel ist;
27. dem nicht täglich not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu tun, darnach für des Volkes Sünden; denn das hat er getan einmal, da er sich selbst opferte.
28. denn das Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; dies Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ward, setzt den Sohn ein, der ewig und vollkommen ist.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 8

1. Das ist nun die Hauptsache, davon wir reden: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. und ist ein Pfleger des Heiligen und der wahrhaften Hütte, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch.

3. Denn ein jeglicher Hoherpriester wird eingesetzt, zu opfern Gaben und Opfer. Darum muß auch dieser etwas haben, das er opfere.

4. Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester, dieweil da Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern,

5. welche dienen dem Vorbilde und dem Schatten des Himmlischen; wie die göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: "Schaue zu," sprach er, "daß du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist."

6. Nun aber hat er ein besseres Amt erlangt, als der eines besseren Testaments Mittler ist, welches auch auf besseren Verheißungen steht.

7. Denn so jenes, das erste, untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht.

8. Denn er tadelt sie und sagt: "Siehe, es kommen die Tage, spricht der HERR, daß ich über das Haus Israel und über das Haus Juda ein neues Testament machen will;

9. nicht nach dem Testament, das ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da ich ihre Hand ergriff, sie auszuführen aus Ägyptenland. Denn sie sind nicht geblieben in meinem Testament, so habe ich ihrer auch nicht wollen achten, spricht der HERR.

10. Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der HERR: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.

11. Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten noch jemand seinen Bruder und sagen: Erkenne den HERRN! denn sie sollen mich alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten.

12. Denn ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken."

13. Indem er sagt: "Ein neues", macht das erste alt. Was aber alt und überjahrt ist, das ist nahe bei seinem Ende.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 9

1. Es hatte zwar auch das erste seine Rechte des Gottesdienstes und das äußerliche Heiligtum.

2. Denn es war da aufgerichtet das Vorderteil der Hütte, darin der Leuchter war und der Tisch und die Schaubrote; und dies hieß das Heilige.

3. Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte, die da heißt das Allerheiligste;

4. die hatte das goldene Räuchfaß und die Lade des Testaments allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war der goldene Krug mit dem Himmelsbrot und die Rute Aarons, die gegrünt hatte, und die Tafeln des Testaments;

5. obendarüber aber waren die Cherubim der Herrlichkeit, die überschatteten den Gnadenstuhl; von welchen Dingen jetzt nicht zu sagen ist insonderheit.

6. Da nun solches also zugerichtet war, gingen die Priester allezeit in die vordere Hütte und richteten aus den Gottesdienst.

7. In die andere aber ging nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opferte für seine und des Volkes Versehen.

8. Damit deutete der heilige Geist, daß noch nicht offenbart wäre der Weg zum Heiligen, solange die vordere Hütte stünde,

9. welche ist ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit, nach welchem Gaben und Opfer geopfert werden, die nicht können vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst tut

10. allein mit Speise und Trank und mancherlei Taufen und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgelegt.

11. Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, und ist durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht, das ist, die nicht von dieser Schöpfung ist,

12. auch nicht der Böcke oder Kälber Blut, sondern sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.

13. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh, gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit,

14. wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Fehl durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!

15. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

16. Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen des, der das Testament machte.

17. Denn ein Testament wird fest durch den Tod; es hat noch nicht Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.

18. Daher auch das erste nicht ohne Blut gestiftet ward.

19. Denn als Mose ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk, nahm er Kälber-und Bocksblut mit Wasser und Scharlachwolle und Isop und besprengte das Buch und alles Volk

20. und sprach: "Das ist das Blut des Testaments, das Gott euch geboten hat."

21. Und die Hütte und alles Geräte des Gottesdienstes besprengte er gleicherweise mit Blut.

22. Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz; und ohne Blut vergießen geschieht keine Vergebung.

23. So mußten nun der himmlischen Dinge Vorbilder mit solchem gereinigt werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren.

24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen), sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. auch nicht, daß er sich oftmals opfere, gleichwie der Hohepriester geht alle Jahre in das Heilige mit fremden Blut;
26. sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber, am Ende der Welt, ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.
27. Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht:
28. also ist auch Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden; zum andernmal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 10

1. Denn das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst; alle Jahre muß man opfern immer einerlei Opfer, und es kann nicht, die da opfern, vollkommen machen;
2. sonst hätte das Opfern aufgehört, wo die, so am Gottesdienst sind, kein Gewissen mehr hätten von den Sünden, wenn sie einmal gereinigt wären;
3. sondern es geschieht dadurch nur ein Gedächtnis der Sünden alle Jahre.
4. Denn es ist unmöglich, durch Ochsen-und Bocksblut Sünden wegzunehmen.
5. Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: "Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir bereitet.
6. Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht.
7. Da sprach ich: Siehe, ich komme (im Buch steht von mir geschrieben), daß ich tue, Gott, deinen Willen."
8. Nachdem er weiter oben gesagt hatte: "Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht" (welche nach dem Gesetz geopfert werden),
9. da sprach er: "Siehe, ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen." Da hebt er das erste auf, daß er das andere einsetze.
10. In diesem Willen sind wir geheiligt auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.
11. Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er täglich Gottesdienst pflege und oftmals einerlei Opfer tue, welche nimmermehr können die Sünden abnehmen.
12. Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt, sitzt nun zur Rechten Gottes
13. und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden.
14. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden.
15. Es bezeugt uns aber das auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte:
16. Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen", spricht der HERR: "Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben,
17. und ihrer Sünden und Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken."
18. Wo aber derselben Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.
19. So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu,
20. welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch,
21. und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes:
22. so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser;
23. und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;
24. und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken
25. und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag naht.
26. Denn so wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein anderes Opfer mehr für die Sünden,
27. sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widersacher verzehren wird.
28. Wenn jemand das Gesetz Mose's bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drei Zeugen.
29. Wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmäht?
30. Denn wir kennen den, der da sagte: "Die Rache ist mein, ich will vergelten", und abermals: "Der HERR wird sein Volk richten."
31. Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.
32. Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, nachdem ihr erleuchtet wart, erduldet habt einen großen Kampf des Leidens
33. und zum Teil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel wurdet, zum Teil Gemeinschaft hattet mit denen, welchen es also geht.
34. Denn ihr habt mit den Gebundenen Mitleiden gehabt und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt.
35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.
36. Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.
37. Denn "noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.
38. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben, Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben."
39. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 11

1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Durch den haben die Alten Zeugnis überkommen.

3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

4. Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer getan denn Kain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, daß er gerecht sei, da Gott zeugte von seiner Gabe; und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist.

5. Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht gefunden, darum daß ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis gehabt, daß er Gott gefallen habe.

6. Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

7. Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; und verdammte durch denselben die Welt und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.

8. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wußte nicht wo er hinkäme.

9. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande als in einem fremden und wohnte in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung;

10. denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, der Baumeister und Schöpfer Gott ist.

11. Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, daß sie schwanger ward und gebar über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete ihn treu, der es verheißen hatte.

12. Darum sind auch von einem, wiewohl erstorbenen Leibes, viele geboren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Rande des Meeres, der unzählig ist.

13. Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißung nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen und sich ihrer getröstet und wohl genügen lassen und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären.

14. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen.

15. Und zwar, wo sie das gemeint hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hatten sie ja Zeit, wieder umzukehren.

16. Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet.

17. Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingeborenen, da er schon die Verheißungen empfangen hatte,

18. von welchem gesagt war: "In Isaak wird dir dein Same genannt werden";

19. und dachte, Gott kann auch wohl von den Toten auferwecken; daher er auch ihn zum Vorbilde wiederbekam.

20. Durch den Glauben segnete Isaak von den zukünftigen Dingen den Jakob und Esau.

21. Durch den Glauben segnete Jakob, da er starb, beide Söhne Josephs und neigte sich gegen seines Stabes Spitze.

22. Durch den Glauben redete Joseph vom Auszug der Kinder Israel, da er starb, und tat Befehl von seinen Gebeinen.

23. Durch den Glauben ward Mose, da er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, darum daß sie sahen, wie er ein schönes Kind war, und fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot.

24. Durch den Glauben wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos,

25. und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben,

26. und achtete die Schmach Christi für größern Reichtum denn die Schätze Ägyptens; denn er sah an die Belohnung.

27. Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht des Königs Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.

28. Durch den Glauben hielt er Ostern und das Blutgießen, auf daß, der die Erstgeburten erwürgte, sie nicht träfe.

29. Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer wie durch trockenes Land; was die Ägypter auch versuchten, und ersoffen.

30. Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, da sie sieben Tage um sie herumgegangen waren.

31. Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm.

32. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich sollte erzählen von Gideon und Barak und Simson und Jephthah und David und Samuel und den Propheten,

33. welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, Verheißungen erlangt, der Löwen Rachen verstopft,

34. des Feuers Kraft ausgelöscht, sind des Schwertes Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark geworden im Streit, haben der Fremden Heere darniedergelegt.

35. Weiber haben ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen. Andere aber sind zerschlagen und haben keine Erlösung angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten.

36. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängnis;

37. sie wurden gesteinigt, zerhackt, zerstochen, durchs Schwert getötet; sie sind umhergegangen in Schafpelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach

38. (deren die Welt nicht wert war), und sind im Elend umhergeirrt in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erde.

39. Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen und nicht empfangen die Verheißung,

40. darum daß Gott etwas Besseres für uns zuvor ersehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 12

1. Darum wir auch, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.

2. und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes.

3. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset.

4. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden in den Kämpfen wider die Sünde

5. und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet als zu Kindern: "Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HERRN und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.

6. Denn welchen der HERR liebhat, den züchtigt er; und stäupt einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt."

7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

8. Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sind alle teilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde und nicht Kinder.

9. Und so wir haben unsre leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt und sie gescheut, sollten wir denn nicht viel mehr untertan sein dem Vater der Geister, daß wir leben?

10. Denn jene haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Dünken, dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.

12. Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee

13. und tut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.

14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen,

15. und sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume; daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden;

16. daß nicht jemand sei ein Hurer oder ein Gottloser wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.

17. Wisset aber, daß er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ward; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Tränen suchte.

18. Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter

19. noch zu dem Hall der Posaune und zu der Stimme der Worte, da sich weigerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde;

20. denn sie mochten's nicht ertragen, was da gesagt ward: "Und wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt oder mit einem Geschoß erschossen werden";

21. und also schrecklich war das Gesicht, daß Mose sprach: Ich bin erschrocken und zittere.

22. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu einer Menge vieler tausend Engel

23. und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten

24. und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels.

25. Sehet zu, daß ihr den nicht abweiset, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die ihn abwiesen, da er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir den abweisen, der vom Himmel redet;

26. dessen Stimme zu der Zeit die Erde bewegte, nun aber verheißt er und spricht: "Noch einmal will ich bewegen nicht allein die Erde sondern auch den Himmel."

27. Aber solches "Noch einmal" zeigt an, daß das Bewegliche soll verwandelt werden, als das gemacht ist, auf daß da bleibe das Unbewegliche.

28. Darum, dieweil wir empfangen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht;

29. denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 13

1. Bleibet fest in der brüderlichen Liebe.

2. Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn dadurch haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.

3. Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen derer, die in Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet.

4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und die Ehebrecher wird Gott richten.

5. Der Wandel sei ohne Geiz; und laßt euch genügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht verlassen noch versäumen";

6. also daß wir dürfen sagen: "Der HERR ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun?"

7. Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.

8. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

9. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch die Gnade, nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen.

10. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Denn welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, deren Leichname werden verbrannt außerhalb des Lagers.
12. Darum hat auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor.
13. So laßt uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.
14. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.
15. So lasset uns nun opfern durch ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.
16. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.
17. Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.
18. Betet für uns. Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen.
19. Ich ermahne aber desto mehr, solches zu tun, auf daß ich umso schneller wieder zu euch komme.
20. Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HERRN Jesus,
21. der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
22. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zugute; denn ich habe euch kurz geschrieben.
23. Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder frei ist; mit dem, so er bald kommt, will ich euch sehen.
24. Grüßet alle eure Lehrer und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.
25. Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

ALLGEMEINE BRIEFE
oder Katholische Briefe

DER BRIEF DES APOSTELS JAKOBUS

Der Jakobusbrief, das Buch Jakobus oder einfach Jakobus.
Autor: Jakobus der Rechtschaffende, der Bruder Jesu,
Erster christlicher Bischof, Bischof von Jerusalem.
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Jakobusbrief, der Jakobsbrief oder einfach Jakobus ist ein allgemeiner Brief und einer der 21 Episteln (Lehrbriefe) im Neuen Testament. Er wird Jakobus, dem Bruder Jesu und Hauptgegner des Apostels Paulus, zugeschrieben. [Der Name „Jakobus“ ist eine romanische Namensverfälschung von „Jakob“, Griechisch: Iakobos, Latein: Iacobus, Hebräisch-Aramäisch: Yakov.] In den Evangelien gibt es viele weitere Personen mit dem Namen Jakob oder Jakobus. Gelehrte gehen davon aus, dass diese Jakobusnamen geschaffen wurden, um die Aufmerksamkeit der Leser vom Bruder Jesu abzulenken, da dieser sein ganzes Leben lang Jude blieb. Daher gab ihm die Kirche den entwürdigenden Namen Jakobus der Jüngere. Er war jedoch der erste Bischof von Jerusalem und damit der erste Papst von den 30er bis in die späten 60er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Die Evangelisten konnten Jakobus den Rechtschaffenden nicht einfach fallen lassen, da er zu dieser Zeit ein bekannter Führer aus eigenem Recht war; sie erwähnten nur so oft wie möglich andere Jakobus-Brüder, wie Jakobus, Sohn des Alphäus; Jakobus den Älteren; und Jakobus den Jüngeren. Geschichtsexperten nennen diesen Propagandastil „Rausschreiben aus der Geschichte“. Die gesamte Familie des echten Jesus wurde aus der Geschichte gestrichen, weil er sich sehr von dem „himmlischen Jesus“ unterschied, der Gottfigur, die Saulus von Tarsus geschaffen hatte. Die Beschreibung des echten Jesus, seiner Familie und seiner Jünger wäre für diejenigen, die „Christus, den Gott“ etablieren wollten, eine Peinlichkeit gewesen.

Der Autor identifiziert sich selbst als „Jakobus, ein Diener [oder Sklave] Gottes und des Herrn Jesus Christus“, der an „die zwölf Stämme in der Zerstreuung“ schreibt. Der Brief wird traditionell Jakobus, dem Bruder Jesu (Jakobus den Rechtschaffeneden), zugeschrieben, und die Adressaten werden im Allgemeinen als Judenchristen angesehen, die außerhalb Israels verstreut waren. Jakobus war der unbestrittene Führer dieser allerersten echten Jesus-Bewegung, die zu dieser Zeit eine rein jüdische Bewegung war, deren Mitglieder [einschließlich Jesus!] sich als Teil der jüdischen Gemeinschaft betrachteten. Sie befolgten die Gesetze des Moses und hatten nichts mit der Bewegung zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tun, die später vom römischen Bürger Saulus von Tarsos [Apostel Paulus] gegründet wurde und aus der das nichtjüdische Christentum entstand, das wir heute kennen. Sie befolgten nicht das Gesetz des Moses, sondern das römische Gesetz, da die meisten von ihnen römische Bürger außerhalb von Judäa oder Galiläa waren.

Als erster Bischof von Jerusalem hält Jakobus Kontakt zu Juden im Heiligen Land, aber auch zu denen, die im Ausland leben. Schätzungsweise 5-10 % der gesamten Bevölkerung des Römischen Reiches sind Juden.

Jakobus ordnet seinen Brief in das allgemeine Thema der geduldigen Beharrlichkeit während Prüfungen und Versuchungen ein und möchte seine Leser ermutigen, im Einklang mit dem zu leben, was sie in Christus gelernt haben. Er möchte, dass seine Leser in ihrem Glauben an Christus reifen, indem sie das leben, was sie zu glauben behaupten. Er verurteilt verschiedene Sünden, darunter Stolz, Heuchelei, Günstlingswirtschaft und Verleumdung. Er ermutigt und fleht die Gläubigen an, demütig nach der Weisheit Gottes und nicht nach der weltlichen Weisheit zu leben und in allen Situationen zu beten.

Bis zum späten 20. Jahrhundert wurde der Jakobusbrief größtenteils wohlwollend ignoriert – obwohl er von vielen frühen Theologen und Gelehrten aufgrund seines Eintretens für die Einhaltung der Tora und gute Werke gemieden wurde. Bekanntlich betrachtete Luther den Brief einst als eines der umstrittenen Bücher und verbannte ihn in einen Anhang, obwohl er ihn an anderer Stelle als das maßgebliche Wort Gottes bezeichnete.

Der Brief soll ein breites jüdisches Publikum erreichen. In den letzten Jahrzehnten hat der Jakobusbrief aufgrund der zunehmenden Suche nach dem historischen Jakobus, seiner Rolle innerhalb der Jesus-Bewegung, seinen Überzeugungen sowie seinen Beziehungen und Ansichten zunehmend an wissenschaftlichem Interesse gewonnen. Diese Wiederbelebung des Jakobusbriefs ist auch mit einem zunehmenden Bewusstsein für die jüdischen Grundlagen sowohl des Briefs als auch der frühen Jesus-Bewegung verbunden.

Es besteht wenig Konsens über die Gattung, Struktur, Datierung und Autorschaft des Jakobusbriefs. Es besteht die Möglichkeit, dass Jakobus den Brief vor den Paulusbriefen geschrieben hat und dass der Brief Material enthält, das ursprünglich von Jakobus stammt, aber von einem späteren Kopisten bearbeitet wurde.

Der Schreiber bezeichnet sich selbst nur als „Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung leben.“ (Jakobus 1:1). Den Evangelien zufolge hatte Jesus zwei Apostel namens Jakobus: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Jakobus, den Sohn des Alphäus, aber es ist unwahrscheinlich, dass einer von ihnen den Brief geschrieben hat. Der Apostelgeschichte zufolge wurde Jakobus, der Bruder von Johannes, von Herodes Agrippa I. getötet (Apostelgeschichte 12:1–2). Jakobus, der Sohn des Alphäus, ist ein wahrscheinlicherer Kandidat für die Autorschaft, obwohl er in den biblischen Aufzeichnungen nicht prominent vorkommt und relativ wenig über ihn bekannt ist. Hippolytus, der im frühen dritten Jahrhundert schrieb, behauptete in seinem Werk Über die zwölf Apostel: „Und Jakobus, der Sohn des Alphäus, wurde, als er in Jerusalem predigte, von den Juden zu Tode gesteinigt und dort neben dem Tempel begraben.“ Die Ähnlichkeit seines angeblichen Martyriums mit der Steinigung von Jakobus dem Gerechten hat einige Gelehrte wie Robert Eisenman und James Tabor zu der Annahme veranlasst, dass diese „zwei Jakobus“ ein und dieselbe Person waren. Diese Identifizierung von Jakobus von Alphäus mit Jakobus dem Gerechten (sowie Jakobus dem Jüngeren) wird seit langem behauptet. Ab der Mitte des 3. Jahrhunderts zitierten patristische Autoren den Brief als von Jakobus geschrieben, dem Bruder Jesu und einem Führer der Jerusalemer Kirche.

Wir wissen mehr über Jakobus als über Jesus. Da sie Brüder waren, ist Jakobus der Schlüssel zum Verständnis, wie der wahre Jesus war. Jakobus war selbst eine sehr wichtige Persönlichkeit: Der Apostel Paulus beschrieb ihn in Galater 1:19 als „Bruder des Herrn“ und in 2:9 als eine der drei „Säulen der Kirche“. „Es besteht kein Zweifel, dass Jakobus in der frühen christlichen Bewegung eine viel wichtigere Person wurde, als sich ein flüchtiger Leser des Neuen Testaments vorstellen kann.“

Der Jakobus, den die Gläubigen kennen, geht aus Galater 1–2; 1. Korinther 15–17 und Apostelgeschichte 12,15,21 hervor. Wir haben auch Berichte über Jakobus in den Werken von Titus Flavius Josephus, Eusebius, Origenes, dem Evangelium des Didimus Judas Thomas, den Apokalypsen des Jakobus, dem Evangelium der Hebräer und der pseudo-klementinischen Literatur [von Titus Flavius Clemens] – die meisten davon stellen ihn als rechtschaffen und als unangefochtenen Führer der jüdischen Gemeinde dar. Sein Einfluss ist in Jerusalem und in Antiochia (gemeint ist Edessa) zentral und spürbar. Obwohl wir auf Quellen angewiesen sind, die von der paulinischen römischen Kirche dominiert und herausgegeben wurden, sind die Rolle und der Einfluss von Jakobus noch heute spürbar.)

JAKOBUS KAPITEL 1

1. Jakobus, ein Knecht Gottes und des HERRN Jesu Christi, den zwölf Geschlechtern, die da sind hin und her, Freude zuvor!

2. Meine lieben Brüder, achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet,

3. und wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirkt.

4. Die Geduld aber soll festbleiben bis ans Ende, auf daß ihr seid vollkommen und ganz und keinen Mangel habet.

5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.

6. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HERRN empfangen werde.
8. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen.
9. Ein Bruder aber, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe;
10. und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen.
11. Die Sonne geht auf mit der Hitze, und das Gras verwelkt, und seine Blume fällt ab, und seine schöne Gestalt verdirbt: also wird der Reiche in seinen Wegen verwelken.
12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben.
13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand.
14. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.
15. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.
16. Irret nicht, liebe Brüder.
17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von obenherab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsternis.
18. Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen.
19. Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell, zu hören, langsam aber, zu reden, und langsam zum Zorn.
20. Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.
21. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.
22. Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrügt.
23. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Täter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut.
24. Denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er gestaltet war.
25. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat.
26. So sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuscht sein Herz, des Gottesdienst ist eitel.
27. Ein reiner unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

JAKOBUS KAPITEL 2

1. Liebe Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an Jesum Christum, unsern HERRN der Herrlichkeit, Ansehung der Person leide.
2. Denn so in eure Versammlung käme ein Mann mit einem goldenen Ringe und mit einem herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem unsauberen Kleide,
3. und ihr sähet auf den, der das herrliche Kleid trägt, und sprächet zu ihm: Setze du dich her aufs beste! und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort! oder setze dich her zu meinen Füßen!
4. ist's recht, daß ihr solchen Unterschied bei euch selbst macht und richtet nach argen Gedanken?
5. Höret zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reichs, welches er verheißen hat denen, die ihn liebhaben?
6. Ihr aber habt dem Armen Unehre getan. Sind nicht die Reichen die, die Gewalt an euch üben und ziehen euch vor Gericht?
7. Verlästern sie nicht den guten Namen, nach dem ihr genannt seid?
8. So ihr das königliche Gesetz erfüllet nach der Schrift: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst," so tut ihr wohl;
9. so ihr aber die Person ansehet, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.
10. Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig.
11. Denn der da gesagt hat: "Du sollst nicht ehebrechen," der hat auch gesagt: "Du sollst nicht töten." So du nun nicht ehebrichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes.
12. Also redet und also tut, als die da sollen durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden.
13. Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; und die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.
14. Was hilfst, liebe Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen?
15. So aber ein Bruder oder eine Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung,
16. und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berate euch, wärmet euch und sättiget euch! ihr gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Notdurft ist: was hülfe ihnen das?
17. Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber.
18. Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben, und ich habe die Werke; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken.
19. Du glaubst, daß ein einiger Gott ist? Du tust wohl daran; die Teufel glauben's auch und zittern.
20. Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke tot sei?
21. Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?
22. Da siehst du, daß der Glaube mitgewirkt hat an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. und ist die Schrift erfüllt, die da spricht: "Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet," und er ward ein Freund Gottes geheißen.
24. So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein.
25. Desgleichen die Hure Rahab, ist sie nicht durch die Werke gerecht geworden, da sie die Boten aufnahm und ließ sie einen andern Weg hinaus?
26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne Werke tot.

JAKOBUS KAPITEL 3

1. Liebe Brüder, unterwinde sich nicht jedermann, Lehrer zu sein, und wisset, daß wir desto mehr Urteil empfangen werden.
2. Denn wir fehlen alle mannigfaltig. Wer aber auch in keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.
3. Siehe, die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen, und wir lenken ihren ganzen Leib.
4. Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regiert.
5. Also ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet's an!
6. Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern und befleckt den ganzen Leib und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.
7. Denn alle Natur der Tiere und der Vögel und der Schlangen und der Meerwunder wird gezähmt und ist gezähmt von der menschlichen Natur;
8. aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes.
9. Durch sie loben wir Gott, den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind.
10. Aus einem Munde geht Loben und Fluchen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein.
11. Quillt auch ein Brunnen aus einem Loch süß und bitter?
12. Kann auch, liebe Brüder, ein Feigenbaum Ölbeeren oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunnen nicht salziges und süßes Wasser geben.
13. Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut und Weisheit.
14. Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht wider die Wahrheit.
15. Das ist nicht die Weisheit, die von obenherab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch.
16. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding.
17. Die Weisheit von obenher ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt sich sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.
18. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesät im Frieden denen, die den Frieden halten.

JAKOBUS KAPITEL 4

1. Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern?
2. Ihr seid begierig, und erlanget's damit nicht; ihr hasset und neidet, und gewinnt damit nichts; ihr streitet und krieget. Ihr habt nicht, darum daß ihr nicht bittet;
3. ihr bittet, und nehmet nicht, darum daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihr's mit euren Wollüsten verzehrt.
4. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.
5. Oder lasset ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst: Der Geist, der in euch wohnt, begehrt und eifert?
6. Er gibt aber desto reichlicher Gnade. Darum sagt sie: "Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."
7. So seid nun Gott untertänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch;
8. naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und macht eure Herzen keusch, ihr Wankelmütigen.
9. Seid elend und traget Leid und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit.
10. Demütiget euch vor Gott, so wir er euch erhöhen.
11. Afterredet nicht untereinander, liebe Brüder. Wer seinem Bruder afterredet und richtet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz und richtet das Gesetz. Richtest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.
12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. Wer bist du, der du einen andern richtest?
13. Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt und wollen ein Jahr da liegen und Handel treiben und gewinnen;
14. die ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währt, danach aber verschwindet er.
15. Dafür ihr sagen solltet: So der HERR will und wir leben, wollen wir dies und das tun.
16. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmut. Aller solcher Ruhm ist böse.
17. Denn wer da weiß Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.

JAKOBUS KAPITEL 5

1. Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird!
2. Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind mottenfräßig geworden.
3. Euer Gold und Silber ist verrostet, und sein Rost wird euch zum Zeugnis sein und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, der von euch abgebrochen ist, der schreit, und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des HERRN Zebaoth.
5. Ihr habt wohlgelebt auf Erden und eure Wollust gehabt und eure Herzen geweidet am Schlachttag.
6. Ihr habt verurteilt den Gerechten und getötet, und er hat euch nicht widerstanden.
7. So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des HERRN. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfange den Frühregen und den Spätregen.
8. Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des HERRN ist nahe.
9. Seufzet nicht widereinander, liebe Brüder, auf daß ihr nicht verdammt werdet. Siehe, der Richter ist vor der Tür.
10. Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des HERRN.
11. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des HERRN habt ihr gesehen; denn der HERR ist barmherzig und ein Erbarmer.
12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit einem andern Eid. Es sei aber euer Wort: Ja, das Ja ist; und: Nein, das Nein ist, auf daß ihr nicht unter das Gericht fallet.
13. Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muts, der singe Psalmen.
14. ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, daß sie über ihm beten und salben ihn mit Öl in dem Namen des HERRN.
15. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein.
16. Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.
17. Elia war ein Mensch gleich wie wir; und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate.
18. Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.
19. Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrte ihn,
20. der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der erste Brief des Petrus oder Erster Petrus oder 1. Petrus.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-110 n. Chr.

(Der Autor stellt sich als Apostel Petrus vor, viele Gelehrte kommen jedoch zu dem Schluss, dass dieser Brief unter einem Pseudonym verfasst wurde und der Autor wahrscheinlich nicht der Apostel Petrus war. Die kultivierte griechische Sprache des Briefes macht ihn möglicherweise zur literarischsten Komposition des Neuen Testaments. Der Apostel Simon Petrus konnte wahrscheinlich etwas Griechisch, da die gesamte Region seit der Zeit Alexanders des Großen unter starkem griechischen Einfluss stand, aber 1. Petrus sieht nicht wie das Produkt eines ungebildeten galiläischen Fischers aus [Apostelgeschichte 4:13].)

1. PETRUS KAPITEL 1

1. Petrus, ein Apostel Jesu Christi, den erwählten Fremdlingen hin und her in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien,
2. nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gott gebe euch viel Gnade und Frieden!
3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers HERRN Jesu Christi, der uns nach seiner Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,
4. zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel
5. euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.
6. In derselben werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen,
7. auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus,
8. welchen ihr nicht gesehen und doch liebhabt und nun an ihn glaubet, wie wohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit herrlicher und unaussprechlicher Freude
9. und das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit.
10. Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, so auf euch kommen sollte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. und haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit darnach;

12. welchen es offenbart ist. Denn sie haben's nicht sich selbst, sondern uns dargetan, was euch nun verkündigt ist durch die, so euch das Evangelium verkündigt haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist; was auch die Engel gelüstet zu schauen.

13. Darum so begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi,

14. als gehorsame Kinder, und stellt euch nicht gleichwie vormals, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet;

15. sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

16. Denn es steht geschrieben: "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig."

17. Und sintemal ihr den zum Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führt euren Wandel, solange ihr hier wallt, mit Furcht

18. und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise,

19. sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes,

20. der zwar zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbart zu den letzten Zeiten um euretwillen,

21. die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

22. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruderliebe und habt euch untereinander inbrünstig lieb aus reinem Herzen,

23. als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibt.

24. Denn "alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen;

25. aber des HERRN Wort bleibt in Ewigkeit." Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.

1. PETRUS KAPITEL 2

1. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden,

2. und seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet,

3. so ihr anders geschmeckt habt, daß der HERR freundlich ist,

4. zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von Menschen verworfen ist, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich.

5. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichem Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.

6. Darum steht in der Schrift: "Siehe da, ich lege einen auserwählten, köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden."

7. Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein geworden ist,

8. ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses; denn sie stoßen sich an dem Wort und glauben nicht daran, wozu sie auch gesetzt sind.

9. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;

10. die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.

11. Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten,

12. und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden als von Übeltätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.

13. Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des HERRN willen, es sei dem König, als dem Obersten,

14. oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind zur Rache über die Übeltäter und zu Lobe den Frommen.

15. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohltun verstopft die Unwissenheit der törichten Menschen,

16. als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes.

17. Tut Ehre jedermann, habt die Brüder lieb; fürchtet Gott, ehret den König!

18. Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

19. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht.

20. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missetat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohltat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

21. Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

22. welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden;

23. welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet;

24. welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

1. PETRUS KAPITEL 3

1. Desgleichen sollen die Weiber ihren Männern untertan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden,
2. wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht.
3. Ihr Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen,
4. sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste; das ist köstlich vor Gott.
5. Denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und ihren Männern untertan waren,
6. wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr; deren Töchter ihr geworden seid, so ihr wohltut und euch nicht laßt schüchtern machen.
7. Desgleichen, ihr Männer, wohnet bei ihnen mit Vernunft und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeuge seine Ehre, als die auch Miterben sind der Gnade des Lebens, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden.
8. Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.
9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen erbet.
10. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen.
11. Er wende sich vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.
12. Denn die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HERRN steht wider die, die Böses tun.
13. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Gutem nachkommt?
14. Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht;
15. heiligt aber Gott den HERRN in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist,
16. und das mit Sanftmütigkeit und Furcht; und habt ein gutes Gewissen, auf daß die, so von euch afterreden als von Übeltätern, zu Schanden werden, daß sie geschmäht haben euren guten Wandel in Christo.
17. Denn es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohltat wegen leidet als von Übeltat wegen.
18. Sintemal auch Christus einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.
19. In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis,
20. die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser;
21. welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi,
22. welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte.

1. PETRUS KAPITEL 4

1. Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden,
2. daß er hinfort die noch übrige Zeit im Fleisch nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe.
3. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei und greulichen Abgöttereien.
4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbe wüste, unordentliche Wesen, und sie lästern;
5. aber sie werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Toten.
6. Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben.
7. Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.
8. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge.
9. Seid gastfrei untereinander ohne Murren.
10. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes:
11. so jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort; so jemand ein Amt hat, daß er's tue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
12. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames;
13. sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.
14. Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet über den Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen.
15. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder der in ein fremdes Amt greift.
16. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17. Denn es ist Zeit, daß anfange das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was will's für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium nicht glauben?
18. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?
19. Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen als dem treuen Schöpfer in guten Werken.

1. PETRUS KAPITEL 5

1. Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und auch teilhaftig der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:
2. Weidet die Herde Christi, die euch befohlen ist und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern willig; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund;
3. nicht als übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.
4. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen.
5. Desgleichen, ihr Jüngeren, seid untertan den Ältesten. Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.
6. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.
7. Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.
8. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge.
9. Dem widerstehet, fest im Glauben, und wisset, daß ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.
10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.
11. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
12. Durch euren treuen Bruder Silvanus (wie ich achte) habe ich euch ein wenig geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade Gottes ist, darin ihr stehet.
13. Es grüßen euch, die samt euch auserwählt sind zu Babylon, und mein Sohn Markus.
14. Grüßet euch untereinander mit dem Kuß der Liebe. Friede sei mit allen, die in Christo Jesu sind! Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der zweite Brief des Petrus,
auch Zweiter Petrus oder einfach 2. Petrus
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-160 n. Chr.

(Laut dem Brief selbst wurde er vom Apostel Petrus verfasst, einem Augenzeugen des Wirkens Jesu. Die meisten Gelehrten sind zu dem Schluss gekommen, dass Petrus nicht der Autor ist, da der Brief pseudepigraphisch. Gründe dafür sind unter anderem die sprachlichen Unterschiede zum 1. Petrusbrief, die offensichtliche Verwendung des Judaswortes, mögliche Anspielungen auf den Gnostizismus des 2. Jahrhunderts und die Ermutigung, auf eine verspätete Wiederkehr Jesu zu warten. Die Fragen nach Autorschaft und Datum sind eng miteinander verknüpft. Damit Petrus authentisch ist, muss der Brief vor dem Tod des Petrus um ca. 65–67 n. Chr. geschrieben worden sein. Der Brief bezieht sich auf die Paulusbriefe und muss daher zumindest einige von ihnen nach dem Datum datieren, unabhängig von der Autorschaft. Ein Datum vor 60 ist daher unwahrscheinlich. Darüber hinaus geht er so weit, die Paulusbriefe als „Heilige Schrift" zu bezeichnen – das einzige Mal, dass ein Werk des Neuen Testaments auf diese Weise auf ein anderes Werk des Neuen Testaments verweist –, was bedeutet, dass er sie um einige Zeit nach dem Datum datiert. Gelehrte gehen davon aus, dass der Brief zwischen ca. 100–150 n. Chr., nach dem Tod des Petrus, geschrieben wurde, und deshalb ist er pseudepigraphisch.)

2. PETRUS KAPITEL 1

1. Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die mit uns ebendenselben teuren Glauben überkommen haben in der Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus:
2. Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers HERRN!
3. Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, uns geschenkt ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend,
4. durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, daß ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt;
5. so wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis
6. und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe.

8. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unsers HERRN Jesu Christi;

9. welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappt mit der Hand und vergißt die Reinigung seiner vorigen Sünden.

10. Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln,

11. und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HERRN und Heilandes Jesu Christi.

12. Darum will ich's nicht lassen, euch allezeit daran zu erinnern, wiewohl ihr's wisset und gestärkt seid in der gegenwärtigen Wahrheit.

13. Ich achte es für billig, solange ich in dieser Hütte bin, euch zu erinnern und zu erwecken;

14. denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir denn auch unser HERR Jesus Christus eröffnet hat.

15. Ich will aber Fleiß tun, daß ihr allezeit nach meinem Abschied solches im Gedächtnis halten könnt.

16. Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unsers HERRN Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen,

17. da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."

18. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel geschehen, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

19. Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

20. Und das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung.

21. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

2. PETRUS KAPITEL 2

1. Es waren auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die nebeneinführen werden verderbliche Sekten und verleugnen den HERRN, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst herbeiführen eine schnelle Verdammnis.

2. Und viele werden nachfolgen ihrem Verderben; um welcher willen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.

3. Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie an euch Gewinn suchen; welchen das Urteil von lange her nicht säumig ist, und ihre Verdammnis schläft nicht.

4. Denn Gott hat die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden;

5. und hat nicht verschont die vorige Welt, sondern bewahrte Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selbacht und führte die Sintflut über die Welt der Gottlosen;

6. und hat die Städte Sodom und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehrt und verdammt, damit ein Beispiel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden;

7. und hat erlöst den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid taten mit ihrem unzüchtigen Wandel;

8. den dieweil er gerecht war und unter ihnen wohnte, daß er's sehen und hören mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Werken.

9. Der HERR weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen,

10. allermeist aber die, so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust, und die Herrschaft verachten, frech, eigensinnig, nicht erzittern, die Majestäten zu lästern,

11. so doch die Engel, die größere Stärke und Macht haben, kein lästerlich Urteil wider sie fällen vor dem HERRN.

12. Aber sie sind wie die unvernünftigen Tiere, die von Natur dazu geboren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden, lästern, davon sie nichts wissen, und werden in ihrem verderblichen Wissen umkommen

13. und den Lohn der Ungerechtigkeit davonbringen. Sie achten für Wollust das zeitliche Wohlleben, sie sind Schandflecken und Laster, prangen von euren Almosen, prassen mit dem Euren,

14. haben Augen voll Ehebruchs, lassen sich die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen, haben ein Herz, durchtrieben mit Geiz, verfluchte Leute.

15. Sie haben verlassen den richtigen Weg und gehen irre und folgen nach dem Wege Bileams, des Sohnes Beors, welcher liebte den Lohn der Ungerechtigkeit,

16. hatte aber eine Strafe seiner Übertretung: das stumme lastbare Tier redete mit Menschenstimme und wehrte des Propheten Torheit.

17. Das sind Brunnen ohne Wasser, und Wolken, vom Windwirbel umgetrieben, welchen behalten ist eine dunkle Finsternis in Ewigkeit.

18. Denn sie reden stolze Worte, dahinter nichts ist, und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die recht entronnen waren denen, die im Irrtum wandeln,

19. und verheißen ihnen Freiheit, ob sie wohl selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwunden ist, des Knecht ist er geworden.

20. Denn so sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntnis des HERRN und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in denselben verflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger geworden denn das Erste.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist.

22. Es ist ihnen widerfahren das wahre Sprichwort: "Der Hund frißt wieder, was er gespieen hat;" und: "Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot."

2. PETRUS KAPITEL 3

1. Dies ist der zweite Brief, den ich euch schreibe, ihr Lieben, in welchem ich euch erinnere und erwecke euren lautern Sinn,

2. daß ihr gedenket an die Worte, die euch zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an unser Gebot, die wir sind Apostel des HERRN und Heilandes.

3. Und wisset aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln

4. und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.

5. Aber aus Mutwillen wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort;

6. dennoch ward zu der Zeit die Welt durch die dieselben mit der Sintflut verderbt.

7. Also auch der Himmel, der jetztund ist, und die Erde werden durch sein Wort gespart, daß sie zum Feuer behalten werden auf den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.

8. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem HERRN ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.

9. Der HERR verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.

10. Es wird aber des HERRN Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.

11. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen,

12. daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HERRN, an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!

13. Wir aber warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.

14. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet;

15. und die Geduld unsers HERRN achtet für eure Seligkeit, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat,

16. wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis.

17. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und entfallet aus eurer eigenen Festung.

18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers HERRN und Heilandes Jesu Christi. Dem sei Ehre nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTLES JOHANNES

Der erste Brief des Johannes oder 1. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Dieser Brief wurde wahrscheinlich in Ephesus geschrieben und wird entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Die Beziehung des 1. Johannes zum vierten Evangelium war Gegenstand vieler wissenschaftlicher Debatten. Sie weisen eine gewisse Ähnlichkeit in Stil, Ton und Gedanken auf, die darauf hinzuweisen scheint, dass sie und das Evangelium vom selben Autor geschrieben wurden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der erste Brief im Vergleich zum Evangelium stilistisch arm ist – der Autor wiederholt recht häufig einige beliebte Konstruktionen und sein Wortschatz ist begrenzter als der des Evangeliums – und einige echte Unterschiede im Gedankengut. Einige Hinweise legen nahe, dass das Evangelium aus einem Originaltext ohne Hoffnung auf zukünftige Parusie oder Sorge um die Sakramente redigiert wurde und dass eine solche Hoffnung und Sorge vom Autor des ersten Briefes in das Evangelium eingeführt wurde. Wenn dies der Fall ist (und das ist alles sehr vage), stammt der Haupttext des Evangeliums von einem Autor und der erste Brief von einem anderen.

Es gibt mindestens zwei grammatikalische Argumente für die Ansicht, dass der Brief und das Evangelium von verschiedenen Autoren geschrieben wurden. Das erste ist, dass der Brief oft am Anfang eines Satzes ein Demonstrativpronomen verwendet, dann ein Partikel oder eine Konjunktion, gefolgt von einer Erklärung oder Definition des Demonstrativpronomens am Ende des Satzes, ein Stilmittel, das im Evangelium nicht verwendet wird. Der zweite Grund ist, dass der Autor des Briefes den Konditionalsatz in einer Vielzahl rhetorischer Figuren verwendet, die dem Evangelium unbekannt sind.)

1. JOHANNES KAPITEL 1

1. Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens
2. und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen:
3. was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.
4. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.
5. Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist und in ihm ist keine Finsternis.
6. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.
7. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.
8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.
9. So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.
10. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

1. JOHANNES KAPITEL 2

1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.
2. Und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren sondern auch für die der ganzen Welt.
3. Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.
4. Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.
5. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.
6. Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.
7. Brüder, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr habt von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehört habt.
8. Wiederum ein neues Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei ihm und bei euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.
9. Wer da sagt, er sei im Licht, und haßt seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.
10. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und ist kein Ärgernis bei ihm.
11. Wer aber seinen Bruder haßt, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hin geht; denn die Finsternis hat seine Augen verblendet.
12. Liebe Kindlein, ich schreibe euch; denn die Sünden sind euch vergeben durch seinen Namen.
13. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen; denn ihr habt den Bösewicht überwunden.
14. Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt bei euch, und ihr habt den Bösewicht überwunden.
15. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16. Denn alles, was in der Welt ist: des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

18. Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Widerchrist kommt, so sind nun viele Widerchristen geworden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.

19. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, daß nicht alle von uns sind.

20. Und ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.

21. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht; sondern ihr wisset sie und wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22. Wer ist ein Lügner, wenn nicht, der da leugnet, daß Jesus der Christus sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet.

23. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.

24. Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch bei dem Sohn und dem Vater bleiben.

25. Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben.

26. Solches habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27. Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt bei euch, und ihr bedürfet nicht, daß euch jemand lehre; sondern wie euch die Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibet bei ihm.

28. Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft.

29. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet ihr auch, daß, wer recht tut, der ist von ihm geboren.

1. JOHANNES KAPITEL 3

1. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

3. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.

4. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

5. Und ihr wisset, daß er ist erschienen, auf daß er unsre Sünden wegnehme, und es ist keine Sünde in ihm.

6. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.

7. Kindlein, laßt euch niemand verführen! Wer recht tut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.

8. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

9. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.

10. Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind.

11. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen.

12. Nicht wie Kain, der von dem Argen war und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Weil seine Werke böse waren, und die seines Bruders gerecht.

13. Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt haßt.

14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode.

15. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend.

16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?

18. Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

19. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm damit stillen,

20. daß, so uns unser Herz verdammt, Gott größer ist denn unser Herz und erkennt alle Dinge.

21. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott,

22. und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm gefällig ist.

23. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.

24. Und wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben hat.

1. JOHANNES KAPITEL 4

1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

2. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.

4. Kindlein, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer, als der in der Welt ist.

5. Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört sie.

6. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; welcher nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

7. Ihr Lieben, lasset uns untereinander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebhat, der ist von Gott geboren und kennt Gott.

8. Wer nicht liebhat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

10. Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

11. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

12. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat.

14. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

15. Welcher nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

17. Darin ist die Liebe völlig bei uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

19. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt.

20. So jemand spricht: "Ich liebe Gott", und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

21. Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen Bruder liebe.

1. JOHANNES KAPITEL 5

1. Wer da glaubt, daß Jesus sei der Christus, der ist von Gott geboren; und wer da liebt den, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.

2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.

3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht, der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?

6. Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeugt; denn der Geist ist die Wahrheit.

7. Denn drei sind, die da zeugen: der Geist und das Wasser und das Blut;

8. und die drei sind beisammen.

9. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, das er gezeugt hat von seinem Sohn.

10. Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott zeugt von seinem Sohn.

11. Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn.

12. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.

14. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

15. Und so wir wissen, daß er uns hört, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben.

16. So jemand sieht seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es gibt eine Sünde zum Tode; für die sage ich nicht, daß jemand bitte.

17. Alle Untugend ist Sünde; und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.

18. Wir wissen, daß, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

19. Wir wissen, daß wir von Gott sind und die ganze Welt im Argen liegt.

20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

21. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der zweite Brief des Johannes oder 2. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der zweite Brief des Johannes wird oft entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Kein anderer Brief des Neuen Testaments hat so vollständig die Form eines griechischen Privatbriefes wie der 2. und 3. Johannesbrief. Beide sind echte Briefe. Der 2. und 3. Johannesbrief wurden vom selben Autor geschrieben. Sie verwenden dieselbe Sprache, sie stimmen in ihrer Länge und in ihrer Anredeform, Einleitung und Schlussfolgerung überein. Der Text ist an „die auserwählte Frau und ihre Kinder“ gerichtet (einige Interpretationen übersetzen diesen Ausdruck als „ältere Frau und ihre Kinder“) und endet mit den Worten „Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich.“ Die angesprochene Person wird für ihre Frömmigkeit gelobt und davor gewarnt, falsche Lehrer.

Die „Dame“ wurde traditionell als Metapher für die Kirche gesehen, wobei die Kirche die Gesamtheit der Gläubigen und die örtlichen Gemeinden ist. Die „Kinder“ wären Mitglieder dieser örtlichen Gemeinde. Der Begriff „die Auserwählten“ war ein ziemlich gebräuchlicher Begriff für diejenigen, die an das Evangelium glauben und Christus folgen.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich der Brief auf Maria, die Mutter Jesu, bezieht; Jesus hatte seinem „geliebten Jünger“ Marias Leben anvertraut, als Jesus am Kreuz hing (Johannes 19:26–27). Die Kinder würden sich somit auf die Brüder Jesu beziehen: Jakobus, Joses, Simon und Judas (Judas) sowie die Schwester von Marias Schwester, die in Johannes 19:25 erwähnt wird.)

2. JOHANNES KAPITEL 1

1. Der Älteste: der auserwählten Frau und ihren Kindern, die ich liebhabe in der Wahrheit, und nicht allein ich sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben,
2. um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und bei uns sein wird in Ewigkeit.
3. Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von dem HERRN Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sei mit euch!
4. Ich bin erfreut, daß ich gefunden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln, wie denn wir ein Gebot vom Vater empfangen haben.
5. Und nun bitte ich dich, Frau (nicht als schriebe ich dir ein neues Gebot, sondern das wir gehabt haben von Anfang), daß wir uns untereinander lieben.
6. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinem Gebot; das ist das Gebot, wie ihr gehört habt von Anfang, daß ihr in derselben wandeln sollt.
7. Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, die nicht bekennen Jesum Christum, daß er in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Widerchrist.
8. Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.
9. Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.
10. So jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht ins Haus und grüßet ihn auch nicht.
11. Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.
12. Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Briefen und Tinte; sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und mündlich mit euch reden, auf daß unsere Freude vollkommen sei.
13. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER DRITTE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der dritte Johannesbrief oder 3. Johannesbrief
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der dritte Johannesbrief ist ein privater Brief an einen Mann namens Gaius (wahrscheinlich ein christlicher Reisegefährte von Paulus, zusammen mit Aristarchus (Apostelgeschichte 19:29) oder ein Mann aus Korinth). Darin wird ihm eine Gruppe von Christen unter der Führung von Demetrius empfohlen, die gekommen waren, um das Evangelium in der Gegend zu predigen, in der Gaius lebte. Der Brief soll Gaius ermutigen und stärken und ihn vor Diotrephes warnen, der sich weigert, mit dem Autor des Briefes zusammenzuarbeiten.)

3. JOHANNES KAPITEL 1

1. Der Älteste: Gajus, dem Lieben, den ich liebhabe in der Wahrheit.
2. Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dir's wohl gehe und du gesund seist, wie es denn deiner Seele wohl geht.
3. Ich bin aber sehr erfreut worden, da die Brüder kamen und zeugten von deiner Wahrheit, wie denn du wandelst in der Wahrheit.
4. Ich habe keine größere Freude denn die, daß ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln.
5. Mein Lieber, du tust treulich, was du tust an den Brüdern und Gästen,
6. die von deiner Liebe gezeugt haben vor der Gemeinde; und du wirst wohl tun, wenn du sie abfertigst würdig vor Gott.
7. Denn um seines Namens willen sind sie ausgezogen und nehmen von den Heiden nichts.
8. So sollen wir nun solche aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehilfen werden.
9. Ich habe der Gemeinde geschrieben, aber Diotrephes, der unter ihnen hochgehalten sein will, nimmt uns nicht an.
10. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Werke, die er tut; denn er plaudert mit bösen Worten wider uns und läßt sich an dem nicht genügen; er selbst nimmt die Brüder nicht an und wehrt denen, die es tun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde.
11. Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, der sieht Gott nicht.
12. Demetrius hat Zeugnis von jedermann und von der Wahrheit selbst; und wir zeugen auch, und ihr wisset, das unser Zeugnis wahr ist.
13. Ich hatte viel zu schreiben; aber ich will nicht mit der Tinte und der Feder an dich schreiben.
14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen; so wollen wir mündlich miteinander reden. Friede sei mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde bei Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS JUDAS

Der Brief des Judas oder einfach Judas
Autor: Judas (Yehuda), der Bruder Jesu
(Didymos Judas Thomas, Judas der „Zwilling“)
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der Brief beginnt mit: „Judas, ein Diener Jesu Christi und Bruder des Jakobus“. Mit „Jakobus“ ist im Allgemeinen Jakobus der Gerechte gemeint, ein prominenter Führer der frühen Kirche. Über Judas ist nicht viel bekannt, was die offensichtliche Notwendigkeit erklären würde, ihn durch Bezugnahme auf seinen bekannteren Bruder zu identifizieren. Als Bruder des Jakobus des Gerechten bedeutet dies traditionell, dass Judas auch der Bruder Jesu war, da Jakobus als der Bruder Jesu beschrieben wird. Beispielsweise schrieb Clemens von Alexandria (Titus Flavius Clemens, ca. 150–215 n. Chr.) in seinem Werk „Kommentare zum Brief des Judas“, dass Judas, der Autor des Briefs des Judas, ein Sohn Josephs und ein Bruder Jesu war.

Der Der Brief des Judas (oder „Judas“) wird traditionell Judas zugeschrieben, dem Bruder von Jesus und Jakobus dem Gerechten. Der Brief des Judas war eines der umstrittenen Bücher des Kanons. Die Verbindungen zwischen dem Brief und 2. Petrus, seine Verwendung der apokryphen Bücher und seine Kürze gaben Anlass zur Sorge. Es ist eines der kürzesten Bücher der Bibel: nur 25 Verse lang. Gelehrte sind ziemlich sicher, dass der Brief geschrieben wurde, als Judas schon lange tot war. Daher lautet ihr Urteil: Autor unbekannt.

Judas, auch bekannt als Judas Thaddäus (griechisch: Thaddaios, Addaios; aramäisch: Addai), war laut dem Neuen Testament einer der zwölf Apostel Jesu. Er wird im Allgemeinen mit Thaddäus identifiziert und auch Judas des Jakobus, Judas Thaddäus, Judas Thaddäus oder Lebbäus genannt. Er wird manchmal mit Judas, dem Bruder Jesu, gleichgesetzt, unterscheidet sich aber deutlich von Judas Iskariot, dem Apostel, der Jesus vor seiner Kreuzigung verriet. Der katholische Autor Michal Hunt vermutet, dass Judas Thaddäus als Judas bekannt wurde, nachdem frühe Übersetzer des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische versuchten, ihn von Judas Iskariot zu unterscheiden, und daraufhin seinen Vornamen abkürzten. Die meisten Versionen des Neuen Testaments in anderen Sprachen als Englisch und Französisch beziehen sich auf Judas und Judas mit demselben Namen.

Robert Eisenman hat auf zeitgenössische talmudische Verweise auf Zeloten als Kanna'im hingewiesen, „aber nicht wirklich als Gruppe – eher als rächende Priester im Tempel“. Eisenmans allgemeinere Schlussfolgerungen, dass das Element der Zeloten in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um es zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Heiden zu machen, sind umstrittener.

Paulinische Christen versuchten, die Familie Jesu aus der Geschichte zu streichen, da sie Paulus‘ Bestreben, Jesus zu vergöttlichen, im Weg stand. Der Überlieferung zufolge erlitt der Heilige Judas etwa 65 n. Chr. in Beirut in der römischen Provinz Syrien zusammen mit dem Apostel Simon dem Zeloten, mit dem er normalerweise in Verbindung gebracht wird, den Märtyrertod.

Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1:13, Lukas 6:15) oder Simon der Kananiter oder Simon der Kananäer (Matthäus 10:4, Markus 3:18) war einer der undurchsichtigsten Apostel Jesu. Dieser Simon könnte eine solche Überschreibung gewesen sein, um Simon, den jüngeren Bruder Jesu, zu verschleiern. Wenn wir über den gemeinsamen Tod von Judas und Simon sprechen, können wir es logisch finden, dass die beiden Brüder getötet wurden, um den Mund zu halten. Die Entdeckung einer vollständigen Kopie des Thomasevangeliums in Nag Hammadi, Ägypten, enthüllt die Identität von „Judas“, denn dieses Evangelium beginnt mit den Worten: „Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sprach, und Didymus Judas Thomas schrieb sie auf.“ Das griechische Wort didymos bedeutet „Zwilling“ und das aramäische Wort tuoma [thomas] bedeutet ebenfalls „Zwilling“. Auf welchen Zwillingsbruder bezieht sich der Name Thomas, wenn nicht auf Jesus‘ Bruder Judas? Siehe: Das Thomasevangelium, S. 1609.)

JUDAS KAPITEL 1

1. Judas, ein Knecht Jesu Christi, ein Bruder aber des Jakobus, den Berufenen, die da geheiligt sind in Gott, dem Vater, und bewahrt in Jesu Christo:

2. Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!

3. Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich's für nötig, euch mit Schriften zu ermahnen, daß ihr für den Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen übergeben ist.

4. Denn es sind etliche Menschen nebeneingeschlichen, von denen vorzeiten geschrieben ist solches Urteil: Die sind Gottlose, ziehen die Gnade unsers Gottes auf Mutwillen und verleugnen Gott und unsern HERRN Jesus Christus, den einigen Herrscher.

5. Ich will euch aber erinnern, die ihr dies ja schon wisset, daß der HERR, da er dem Volk aus Ägypten half, das andere Mal umbrachte, die da nicht glaubten.

6. Auch die Engel, die ihr Fürstentum nicht bewahrten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in der Finsternis.

7. Wie auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleicherweise wie diese Unzucht getrieben haben und nach einem andern Fleisch gegangen sind, zum Beispiel gesetzt sind und leiden des ewigen Feuers Pein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Desgleichen sind auch diese Träumer, die das Fleisch beflecken, die Herrschaft aber verachten und die Majestäten lästern.
9. Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel stritt und mit ihm redete über den Leichnam Mose's, wagte er das Urteil der Lästerung nicht zu fällen, sondern sprach: Der HERR strafe dich!
10. Diese aber lästern alles, davon sie nichts wissen; was sie aber natürlich erkennen wie die unvernünftigen Tiere, darin verderben sie.
11. Weh ihnen! denn sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrtum des Bileam um Gewinnes willen und kommen um in dem Aufruhr Korahs.
12. Diese Unfläter prassen bei euren Liebesmahlen ohne Scheu, weiden sich selbst; sie sind Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben, kahle, unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben und ausgewurzelt,
13. wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, irre Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit.
14. Es hat aber auch von solchen geweissagt Henoch, der siebente von Adam, und gesprochen: "Siehe, der HERR kommt mit vielen tausend Heiligen,
15. Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Gottlosen um alle Werke ihres gottlosen Wandels, womit sie gottlos gewesen sind, und um all das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben."
16. Diese murren und klagen immerdar und wandeln dabei nach ihren Lüsten; und ihr Mund redet stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen.
17. Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers HERRN Jesu Christi,
18. da sie euch sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln.
19. Diese sind es, die da Trennungen machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben.
20. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist und betet,
21. und erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HERRN Jesu Christi zum ewigen Leben.
22. Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet,
23. etliche aber mit Furcht selig machet und rücket sie aus dem Feuer; und hasset auch den Rock, der vom Fleische befleckt ist.
24. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden,
25. dem Gott, der allein weise ist, unserm Heiland, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit! Amen.

DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES

oder Das Buch der Offenbarung,
oder Apokalypse des Johannes
oder Offenbarung Jesu Christi, oder Offenbarung
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-95 n. Chr.

(Das Buch der Offenbarung (auch Apokalypse des Johannes, Offenbarung an Johannes oder Offenbarung Jesu Christi genannt) ist das letzte Buch des Neuen Testaments und folglich auch das letzte Buch der christlichen Bibel. Sein Titel leitet sich vom ersten Wort des griechischen Koine-Textes ab: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Das Buch der Offenbarung ist das einzige apokalyptische Buch im Kanon des Neuen Testaments. Daher nimmt es einen zentralen Platz in der christlichen Eschatologie ein.

Der Autor nennt sich im Text selbst „Johannes“, aber seine genaue Identität bleibt Gegenstand akademischer Debatten. Christliche Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts wie Justin der Märtyrer, Irenäus, Melito (der Bischof von Sardes), Clemens von Alexandria und der Autor des Muratorianische Fragmente identifizieren Johannes den Apostel als den „Johannes“ der Offenbarung. Die moderne Wissenschaft vertritt im Allgemeinen eine andere Ansicht, wobei viele der Ansicht sind, dass über den Autor nichts bekannt ist, außer dass er ein christlicher Prophet war. Einige moderne Gelehrte charakterisieren den Autor der Offenbarung als eine mutmaßliche Figur, die sie „Johannes von Patmos“ nennen. Der Großteil der traditionellen Quellen datiert das Buch auf die Regierungszeit des römischen Kaisers Titus Flavius Domitianus (81–96 n. Chr.), was die Beweise tendenziell bestätigen.

Das Buch umfasst drei literarische Genres: das Epistolarische, das Apokalyptische und das Prophetische. Es beginnt damit, dass Johannes auf der Insel Patmos in der Ägäis einen Brief an die „Sieben Kirchen Asiens“ richtet. Anschließend beschreibt er eine Reihe prophetischer Visionen, darunter Figuren wie den siebenköpfigen Drachen, die Schlange und das Tier, die in der Wiederkunft Jesu gipfeln.

Die obskure und extravagante Bildsprache hat zu einer Vielzahl christlicher Interpretationen geführt. Historizistische Interpretationen sehen in der Offenbarung eine umfassende Sicht der Geschichte, während präteristische Interpretationen die Offenbarung hauptsächlich auf die Ereignisse des apostolischen Zeitalters (1. Jahrhundert n. Chr.) oder spätestens auf den Untergang des Römischen Reiches beziehen. Futuristen hingegen glauben, dass die Offenbarung zukünftige Ereignisse beschreibt, wobei die sieben Kirchen im Laufe des Zeitalters zu einer Gemeinschaft/Gläubigen heranwachsen und ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wiederaufleben oder eine kontinuierliche Herrschaft eines griechisch-römischen Systems mit modernen Fähigkeiten von Johannes auf ihm vertraute Weise beschrieben wird. Idealistische oder symbolische Interpretationen gehen davon aus, dass sich die Offenbarung nicht auf tatsächliche Personen oder Ereignisse bezieht, sondern eine Allegorie des spirituellen Pfades und des andauernden Kampfes zwischen Gut und Böse ist.

Der Name Offenbarung stammt vom ersten Wort des Buches im Koine-Griechisch: apokalypsis, was „Enthüllung" oder „Offenbarung" bedeutet. Der Autor nennt sich selbst „Johannes", aber moderne Gelehrte halten es für unwahrscheinlich, dass der Autor der Offenbarung auch das Johannesevangelium geschrieben hat. Er war ein jüdisch-christlicher Prophet, gehörte wahrscheinlich zu einer Gruppe solcher Propheten und wurde von den Gemeinden, an die er seinen Brief richtete, anerkannt. Das Tier mit sieben Köpfen und die Zahl 666 scheinen direkt auf Kaiser Nero (regierte 54–68 n. Chr.) anzuspielen, aber das erfordert nicht, dass die Offenbarung in den 60er Jahren geschrieben wurde, da in späteren Jahrzehnten der Glaube weit verbreitet war, dass Nero zurückkehren würde.)

OFFENBARUNG KAPITEL 1

1. Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll; und er hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes,

2. der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesu Christo, was er gesehen hat.

3. Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

4. Johannes den sieben Gemeinden in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl,

5. und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden! Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut

6. und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

7. Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn zerstochen haben; und werden heulen alle Geschlechter auf der Erde. Ja, amen.

8. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

9. Ich, Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld Jesu Christi, war auf der Insel, die da heißt Patmos, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu Christi.

10. Ich war im Geist an des HERRN Tag und hörte hinter mir eine große Stimme wie einer Posaune,

11. die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; und was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es zu den Gemeinden in Asien: gen Ephesus und gen Smyrna und gen Pergamus und gen Thyatira und gen Sardes und gen Philadelphia und gen Laodizea.

12. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte sah ich sieben goldene Leuchter

13. und mitten unter die sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15. und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

16. und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.

17. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

18. und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

19. Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.

20. Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden.

OFFENBARUNG KAPITEL 2

1. Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern:

2. Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner erfunden;

3. und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden.

4. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.

5. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.

6. Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse.

7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben vom Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Und dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe: das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

9. Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Satans Schule.

10. Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getrost bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.

12. Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert:

13. Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt.

14. Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben.

15. Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten: das hasse ich.

16. Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes.

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.

18. Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing:

19. Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld und daß du je länger, je mehr tust.

20. Aber ich habe wider dich, daß du lässest das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.

21. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei; und sie tut nicht Buße.

22. Siehe, ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße tun für ihre Werke,

23. und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht; und ich werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.

24. Euch aber sage ich, den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (wie sie sagen): Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last:

25. doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.

26. Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden,

27. und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen,

28. wie ich von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm geben den Morgenstern.

29. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

OFFENBARUNG KAPITEL 3

1. Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot.

2. Werde wach und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott.

3. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

4. Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.

5. Wer überwindet soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

7. Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf:

8. Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

9. Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.

10. Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

11. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

12. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.

13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

14. Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes:

15. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest!

16. Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

18. Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.

19. Welche ich liebhabe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße!

20. Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

OFFENBARUNG KAPITEL 4

1. Darnach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

2. Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl war gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer;

3. und der dasaß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.

4. Und um den Stuhl waren vierundzwanzig Stühle, und auf den Stühlen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

5. Und von dem Stuhl gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes.

6. Und vor dem Stuhl war ein gläsernes Meer gleich dem Kristall, und mitten am Stuhl und um den Stuhl vier Tiere, voll Augen vorn und hinten.

7. Und das erste Tier war gleich einem Löwen, und das andere Tier war gleich einem Kalbe, das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.

8. Und ein jegliches der vier Tiere hatte sechs Flügel, und sie waren außenherum und inwendig voll Augen und hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der HERR, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt!

9. Und da die Tiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Stuhl saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit,

10. fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl und sprachen:

11. HERR, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

OFFENBARUNG KAPITEL 5

1. Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.

2. Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

3. Und niemand im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde konnte das Buch auftun und hineinsehen.

4. Und ich weinte sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen noch hineinzusehen.

5. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.

6. Und ich sah, und siehe, mitten zwischen dem Stuhl und den vier Tieren und zwischen den Ältesten stand ein Lamm, wie wenn es erwürgt wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.

7. Und es kam und nahm das Buch aus der Hand des, der auf dem Stuhl saß.

8. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räuchwerk, das sind die Gebete der Heiligen,

9. und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden

10. und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.

11. Und ich sah und hörte eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Tiere und um die Ältesten her; und ihre Zahl war vieltausendmal tausend;

12. und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

14. Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

OFFENBARUNG KAPITEL 6

1. Und ich sah, daß das Lamm der Siegel eines auftat; und hörte der vier Tiere eines sagen wie mit einer Donnerstimme: Komm!

2. Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd. Und der daraufsaß, hatte einen Bogen; und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus sieghaft, und das er siegte.

3. Und da es das andere Siegel auftat, hörte ich das andere Tier sagen: Komm!

4. Und es ging heraus ein anderes Pferd, das war rot. Und dem, der daraufsaß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde und daß sie sich untereinander erwürgten; und ward ihm ein großes Schwert gegeben.

5. Und da es das dritte Siegel auftat, hörte ich das dritte Tier sagen: Komm! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd. Und der daraufsaß, hatte eine Waage in seiner Hand.

6. Und ich hörte eine Stimme unter den vier Tieren sagen: Ein Maß Weizen um einen Groschen und drei Maß Gerste um einen Groschen; und dem Öl und Wein tu kein Leid!

7. Und da es das vierte Siegel auftat, hörte ich die Stimme des vierten Tiers sagen: Komm!

8. Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd. Und der daraufsaß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben, zu töten das vierte Teil auf der Erde mit dem Schwert und Hunger und mit dem Tod und durch die Tiere auf Erden.

9. Und da es das fünfte Siegel auftat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

10. Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: HERR, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

11. Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch getötet werden gleich wie sie.

12. Und ich sah, daß es das sechste Siegel auftat, und siehe, da ward ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut;

13. und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Wind bewegt wird.

14. Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch; und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Örtern.

15. Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen

16. und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!

17. Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?

OFFENBARUNG KAPITEL 7

1. Und darnach sah ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese noch über das Meer noch über irgend einen Baum.

2. Und ich sah einen anderen Engel aufsteigen von der Sonne Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben war zu beschädigen die Erde und das Meer;

3. und er sprach: Beschädiget die Erde nicht noch das Meer noch die Bäume, bis wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen!

4. Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden: hundertvierundvierzigtausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel:

5. Von dem Geschlechte Juda zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Ruben zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Gad zwölftausend versiegelt;

6. von dem Geschlechte Asser zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Naphthali zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Manasse zwölftausend versiegelt;

7. von dem Geschlechte Simeon zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Levi zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Isaschar zwölftausend versiegelt;

8. von dem Geschlechte Sebulon zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Joseph zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Benjamin zwölftausend versiegelt.

9. Darnach sah ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen,

10. schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem. der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

11. Und alle Engel standen um den Stuhl und um die Ältesten und um die vier Tiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht und beteten Gott an

12. und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

13. Und es antwortete der Ältesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese, mit den weißen Kleidern angetan, und woher sind sie gekommen?

14. Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen.

16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze;

17. denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

OFFENBARUNG KAPITEL 8

1. Und da es das siebente Siegel auftat, ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde.

2. Und ich sah die sieben Engel, die da stehen vor Gott, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.

3. Und ein andrer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchfaß; und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl.

4. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott.

5. Und der Engel nahm das Räuchfaß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben.

6. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen.

7. Und der erste Engel posaunte: und es ward ein Hagel und Feuer, mit Blut gemengt, und fiel auf die Erde; und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.

8. Und der andere Engel posaunte: und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer; und der dritte Teil des Meeres ward Blut,

9. und der dritte Teil der lebendigen Kreaturen im Meer starben, und der dritte Teil der Schiffe wurden verderbt.

10. Und der dritte Engel posaunte: und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen.

11. Und der Name des Sterns heißt Wermut. Und der dritte Teil der Wasser ward Wermut; und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie waren so bitter geworden.

12. Und der vierte Engel posaunte: und es ward geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, daß ihr dritter Teil verfinstert ward und der Tag den dritten Teil nicht schien und die Nacht desgleichen.

13. Und ich sah und hörte einen Engel fliegen mitten durch den Himmel und sagen mit großer Stimme: Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaune der drei Engel, die noch posaunen sollen!

OFFENBARUNG KAPITEL 9

1. Und der fünfte Engel posaunte: und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde; und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben.

2. Und er tat den Brunnen des Abgrunds auf; und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen wie ein Rauch eines großen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens.

3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde; und ihnen ward Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht haben.

4. Und es ward ihnen gesagt, daß sie nicht beschädigen das Gras auf Erden noch ein Grünes noch einen Baum, sondern allein die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.

5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht töteten, sondern sie quälten fünf Monate lang; und ihre Qual war wie eine Qual vom Skorpion, wenn er einen Menschen schlägt.

6. Und in den Tagen werden die Menschen den Tod suchen, und nicht finden; werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen.

7. Und die Heuschrecken sind gleich den Rossen, die zum Kriege bereitet sind; und auf ihrem Haupt wie Kronen, dem Golde gleich, und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz;

8. und hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie die der Löwen;

9. und hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen;

10. und hatten Schwänze gleich den Skorpionen, und es waren Stacheln an ihren Schwänzen; und ihre Macht war, zu beschädigen die Menschen fünf Monate lang.

11. Und hatten über sich einen König, den Engel des Abgrunds, des Name heißt auf hebräisch Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon.

12. Ein Wehe ist dahin; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach dem.

13. Und der sechste Engel posaunte: und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott,

14. die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Wasserstrom Euphrat.

15. Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren auf die Stunde und auf den Tag und auf den Monat und auf das Jahr, daß sie töteten den dritten Teil der Menschen.

16. Und die Zahl des reisigen Volkes war vieltausendmal tausend; und ich hörte ihre Zahl.

17. Und also sah ich die Rosse im Gesicht und die daraufsaßen, daß sie hatten feurige und bläuliche und schwefelige Panzer; und die Häupter der Rosse waren wie die Häupter der Löwen, und aus ihrem Munde ging Feuer und Rauch und Schwefel.

18. Von diesen drei Plagen ward getötet der dritte Teil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging.

19. Denn ihre Macht war in ihrem Munde; und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denselben taten sie Schaden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20. Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, taten nicht Buße für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel und goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen noch hören noch wandeln können;

21. und taten auch nicht Buße für ihre Morde, Zauberei, Hurerei und Dieberei.

OFFENBARUNG KAPITEL 10

1. Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen; der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und Füße wie Feuersäulen,

2. und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde;

3. und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen.

4. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben; schreibe es nicht!

5. Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und der Erde, hob seine Hand gen Himmel

6. und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll;

7. sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten.

8. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel abermals mit mir reden und sagen: Gehe hin, nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und der Erde steht!

9. Und ich ging hin zu dem Engel und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein! Und er sprach zu mir: Nimm hin und verschling es! und es wird dich im Bauch grimmen; aber in deinem Munde wird's süß sein wie Honig.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels und verschlang es, und es war süß in meinem Munde wie Honig; und da ich's gegessen hatte, grimmte mich's im Bauch.

11. Und er sprach zu mir: Du mußt abermals weissagen von Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen.

OFFENBARUNG KAPITEL 11

1. Und es ward ein Rohr gegeben, einem Stecken gleich, und er sprach: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten.

2. Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten vierundzwanzig Monate.

3. Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage, angetan mit Säcken.

4. Diese sind die zwei Ölbäume und die Fackeln, stehend vor dem HERRN der Erde.

5. Und so jemand sie will schädigen, so geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und so jemand sie will schädigen, der muß also getötet werden.

6. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über das Wasser, es zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage, so oft sie wollen.

7. Und wenn sie ihr Zeugnis geendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen einen Streit halten und wird sie überwinden und wird sie töten.

8. Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich "Sodom und Ägypten", da auch der HERR gekreuzigt ist.

9. Und es werden etliche von den Völkern und Geschlechter und Sprachen ihre Leichname sehen drei Tage und einen halben und werden ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen.

10. Und die auf Erden wohnen, werden sich freuen über sie und wohlleben und Geschenke untereinander senden; denn diese zwei Propheten quälten die auf Erden wohnten.

11. Und nach drei Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie traten auf ihre Füße; und eine große Furcht fiel über die, so sie sahen.

12. Und sie hörten eine große Stimme von Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf! und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.

13. Und zu derselben Stunde ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und wurden getötet in dem Erdbeben siebentausend Namen der Menschen, und die andern erschraken und gaben Ehre dem Gott des Himmels.

14. Das andere Wehe ist dahin; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

15. Und der siebente Engel posaunte: und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers HERRN und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an

17. und sprachen: Wir danken dir, HERR, allmächtiger Gott, der du bist und warest, daß du hast angenommen deine große Kraft und herrschest;

18. und die Heiden sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Toten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbt haben.

19. Und der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel, und die Lade seines Bundes ward im Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

OFFENBARUNG KAPITEL 12

1. Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone mit zwölf goldenen Sternen.
2. Und sie war schwanger und schrie in Kindesnöten und hatte große Qual zur Geburt.
3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kronen;
4. und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße.
5. Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden mit eisernem Stabe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl.
6. Und das Weib entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, bereitet von Gott, daß sie daselbst ernährt würde tausend zweihundertundsechzig Tage.
7. Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel,
8. und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel.
9. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen.
10. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsers Gottes geworden und die Macht seines Christus, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.
11. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.
12. Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat.
13. Und da der Drache sah, daß er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte.
14. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernährt würde eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange.
15. Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser wie einen Strom, daß er sie ersäufte.
16. Aber die Erde half dem Weibe und tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.
17. Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.

OFFENBARUNG KAPITEL 13

1. Und ich trat an den Sand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.
2. Und das Tier, daß ich sah, war gleich einem Parder und seine Füße wie Bärenfüße und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.
3. Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres
4. und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegen?
5. Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte zweiundvierzig Monate lang.
6. und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen.
7. Und ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ward ihm gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden.
8. Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist, von Anfang der Welt.
9. Hat jemand Ohren, der Höre!
10. So jemand in das Gefängnis führt, der wird in das Gefängnis gehen; so jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.
11. Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache.
12. Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war;
13. und tut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen;
14. und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.
15. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tiers den Geist gab, daß des Tiers Bild redete und machte, daß alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden.
16. Und es macht, daß die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte-allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn,
17. daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig.

OFFENBARUNG KAPITEL 14

1. Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn.
2. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie eines großen Wassers und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen.
3. Und sie sangen ein neues Lied vor dem Stuhl und vor den vier Tieren und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen denn die hundertvierundvierzigtausend, die erkauft sind von der Erde.
4. Diese sind's, die mit Weibern nicht befleckt sind-denn sie sind Jungfrauen-und folgen dem Lamme nach, wo es hin geht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm;
5. und in ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.
6. Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern,
7. und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und Wasserbrunnen.
8. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein der Hurerei getränkt alle Heiden.
9. Und der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt sein Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand,
10. der wird vom Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm;
11. und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen.
12. Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.
13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem HERRN sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.
14. Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke. Und auf der Wolke saß einer, der gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel.
15. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden!
16. Und der auf der Wolke saß, schlug mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet.
17. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel, der hatte eine scharfe Hippe.
18. Und ein anderer Engel ging aus vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: Schlag an mit deiner scharfen Hippe und schneide die Trauben vom Weinstock der Erde; denn seine Beeren sind reif!
19. Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes.
20. Und die Kelter ward draußen vor der Stadt getreten; und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde durch tausend sechshundert Feld Wegs.

OFFENBARUNG KAPITEL 15

1. Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit denselben ist vollendet der Zorn Gottes.
2. Und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt; und die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bild und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes
3. und sangen das Lied Mose's, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, HERR, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden!
4. Wer sollte dich nicht fürchten, HERR und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor dir; denn deine Urteile sind offenbar geworden.
5. Darnach sah ich, und siehe, da ward aufgetan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel;
6. und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, angetan mit reiner, heller Leinwand und umgürtet an ihren Brüsten mit goldenen Gürteln.
7. Und eines der vier Tiere gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll Zorns Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
8. Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden.

OFFENBARUNG KAPITEL 16

1. Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus die Schalen des Zorns Gottes auf die Erde!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Und der erste ging hin und goß seine Schale auf die Erde; und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen, die das Malzeichen des Tiers hatten und die sein Bild anbeteten.

3. Und der andere Engel goß aus seine Schale ins Meer; und es ward Blut wie eines Toten, und alle lebendigen Seelen starben in dem Meer.

4. Und der dritte Engel goß aus seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserbrunnen; und es ward Blut.

5. Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: HERR, du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, daß du solches geurteilt hast,

6. denn sie haben das Blut der Heiligen und Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; denn sie sind's wert.

7. Und ich hörte einen anderen Engel aus dem Altar sagen: Ja, HERR, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.

8. Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und ihm ward gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer.

9. Und den Menschen ward heiß von großer Hitze, und sie lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und taten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben.

10. Und der fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Tiers; und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen

11. und lästerten Gott im Himmel vor ihren Schmerzen und vor ihren Drüsen und taten nicht Buße für ihre Werke.

12. Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat; und das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne.

13. Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen;

14. denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen Tag Gottes, des Allmächtigen.

15. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe.

16. Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon.

17. Und der siebente Engel goß aus seine Schale in die Luft; und es ging aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist geschehen.

18. Und es wurden Stimmen und Donner und Blitze; und ward ein solches Erdbeben, wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden gewesen sind, solch Erdbeben also groß.

19. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und die Städte der Heiden fielen. Und Babylon, der großen, ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn.

20. Und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden gefunden.

21. Und ein großer Hagel, wie ein Zentner, fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott über die Plage des Hagels, denn seine Plage war sehr groß.

OFFENBARUNG KAPITEL 17

1. Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt;

2. mit welcher gehurt haben die Könige auf Erden; und die da wohnen auf Erden, sind trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.

3. Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarbenen Tier, das war voll Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.

4. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Greuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei,

5. und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.

6. Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah.

7. Und der Engel spricht zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Tier, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner.

8. Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht und wird wiederkommen aus dem Abgrund und wird fahren in die Verdammnis, und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt, wenn sie sehen das Tier, daß es gewesen ist und nicht ist und dasein wird.

9. Hier ist der Sinn, der zur Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige.

10. Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben.

11. Und das Tier, das gewesen und ist nicht, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.

12. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier.

13. Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden (denn es ist der HERR aller Herren und der König aller Könige) und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen.

16. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie einsam machen und bloß und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen.

17. Denn Gott hat's ihnen gegeben in ihr Herz, zu tun seine Meinung und zu tun einerlei Meinung und zu geben ihr Reich dem Tier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes.

18. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.

OFFENBARUNG KAPITEL 18

1. Und darnach sah ich einen andern Engel herniederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.

2. Und er schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreinen und verhaßten Vögel.

3. Denn von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von ihrer großen Wollust.

4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!

5. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.

6. Bezahlet sie, wie sie bezahlt hat, und macht's ihr zwiefältig nach ihren Werken; und in welchem Kelch sie eingeschenkt hat, schenkt ihr zwiefältig ein.

7. Wieviel sie herrlich gemacht und ihren Mutwillen gehabt hat, so viel schenket ihr Qual und Leid ein! Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich sitze als Königin und bin keine Witwe, und Leid werde ich nicht sehen.

8. Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen: Tod, Leid und Hunger; mit Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist Gott der HERR, der sie richten wird.

9. Und es werden sie beweinen und sie beklagen die Könige auf Erden, die mit ihr gehurt und Mutwillen getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brand;

10. und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und sprechen: Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! In einer Stunde ist ihr Gericht gekommen.

11. Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen über sie, weil ihre Ware niemand mehr kaufen wird,

12. die Ware des Goldes und Silbers und Edelgesteins und die Perlen und köstliche Leinwand und Purpur und Seide und Scharlach und allerlei wohlriechendes Holz und allerlei Gefäß von Elfenbein und allerlei Gefäß von köstlichem Holz und von Erz und von Eisen und von Marmor,

13. und Zimt und Räuchwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Öl und Semmelmehl und Weizen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leiber und-Seelen der Menschen.

14. Und das Obst, daran deine Seele Lust hatte, ist von dir gewichen, und alles, was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden.

15. Die Händler solcher Ware, die von ihr sind reich geworden, werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinen und klagen

16. und sagen: Weh, weh, die große Stadt, die bekleidet war mit köstlicher Leinwand und Purpur und Scharlach und übergoldet war mit Gold und Edelstein und Perlen!

17. denn in einer Stunde ist verwüstet solcher Reichtum. Und alle Schiffsherren und der Haufe derer, die auf den Schiffen hantieren, und Schiffsleute, die auf dem Meer hantieren, standen von ferne

18. und schrieen, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt?

19. Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und schrieen, weinten und klagten und sprachen: Weh, weh, die große Stadt, in welcher wir reich geworden sind alle, die da Schiffe im Meere hatten, von ihrer Ware! denn in einer Stunde ist sie verwüstet.

20. Freue dich über sie, Himmel und ihr Heiligen und Apostel und Propheten; denn Gott hat euer Urteil an ihr gerichtet!

21. Und ein starker Engel hob einen großen Stein auf wie einen Mühlstein, warf ihn ins Meer und sprach: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon und nicht mehr gefunden werden.

22. Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in dir gehört werden, und kein Handwerksmann irgend eines Handwerks soll mehr in dir gefunden werde, und die Stimme der Mühle soll nicht mehr in dir gehört werden,

23. und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehört werden! Denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden; denn durch deine Zauberei sind verführt worden alle Heiden.

24. Und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr gefunden worden und all derer, die auf Erden erwürgt sind.

OFFENBARUNG KAPITEL 19

1. Darnach hörte ich eine Stimme großer Scharen im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft sei Gott, unserm HERRN!

2. Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß er die große Hure verurteilt hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbte, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gefordert.

3. Und sie sprachen zum andernmal: Halleluja! und der Rauch geht auf ewiglich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Tiere fielen nieder und beteten an Gott, der auf dem Stuhl saß, und sprachen: AMEN, Halleluja!

5. Und eine Stimme ging aus von dem Stuhl: Lobt unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten, beide, klein und groß!

6. Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen.

7. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet.

8. Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand. (Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.)

9. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.

10. Und ich fiel vor ihn zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, tu es nicht! Ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! (Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung.)

11. Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der daraufsaß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.

12. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viele Kronen; und er hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte denn er selbst.

13. Und war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war; und sein Name heißt "das Wort Gottes".

14. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand.

15. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden schlüge; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes, des Allmächtigen.

16. Und er hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein HERR aller Herren.

17. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes,

18. daß ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die daraufsitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, der Kleinen und der Großen!

19. Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer.

20. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.

21. Und die andern wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

OFFENBARUNG KAPITEL 20

1. Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.

2. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre

3. und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und versiegelte obendarauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre; und darnach muß er los werden eine kleine Zeit.

4. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.

5. Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.

6. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

7. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis

8. und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.

9. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie.

10. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

11. Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der daraufsaß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel und ihnen ward keine Stätte gefunden.

12. Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

13. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

14. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. das ist der andere Tod.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15. Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.

OFFENBARUNG KAPITEL 21

1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.

2. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.

3. Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4. und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!

6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.

7. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

8. Der Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der andere Tod.

9. Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll der letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.

10. Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott,

11. die hatte die Herrlichkeit Gottes. Und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis.

12. Und sie hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, nämlich der zwölf Geschlechter der Kinder Israel.

13. Vom Morgen drei Tore, von Mitternacht drei Tore, vom Mittag drei Tore, vom Abend drei Tore.

14. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15. Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Rohr, daß er die Stadt messen sollte und ihre Tore und Mauer.

16. Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so groß als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Feld Wegs. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

17. Und er maß ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen, nach Menschenmaß, das der Engel hat.

18. Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis und die Stadt von lauterm Golde gleich dem reinen Glase.

19. Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelgestein. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Saphir, der dritte ein Chalzedonier, der vierte ein Smaragd,

20. der fünfte ein Sardonix, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Berill, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21. Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, und ein jeglich Tor war von einer Perle; und die Gassen der Stadt waren lauteres Gold wie ein durchscheinend Glas.

22. Und ich sah keinen Tempel darin; denn der HERR, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm.

23. Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

24. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.

25. Und ihre Tore werden nicht verschlossen des Tages; denn da wird keine Nacht sein.

26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen.

27. Und es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Greuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.

OFFENBARUNG KAPITEL 22

1. Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Kristall; der ging aus von dem Stuhl Gottes und des Lammes.

2. Mitten auf ihrer Gasse auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölfmal Früchte und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden.

3. Und es wird kein Verbanntes mehr sein. Und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darin sein; und seine Knechte werden ihm dienen

4. und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

5. Und wird keine Nacht da sein, und sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der HERR wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

6. Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig; und der HERR, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muß.

7. Siehe, ich komme bald. Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch.

8. Und ich bin Johannes, der solches gehört hat. Und da ich's gehört und gesehen, fiel ich nieder, anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigte.

9. Und er spricht zu mir: Siehe zu, tu es nicht! denn ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die da halten die Worte dieses Buchs. Bete Gott an!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die Zeit ist nahe!

11. Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.

12. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.

13. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.

14. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.

15. Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die liebhaben und tun die Lüge.

16. Ich, Jesus, habe gesandt meinen Engel, solches zu bezeugen an die Gemeinden. Ich bin die Wurzel des Geschlechts David, der helle Morgenstern.

17. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

18. Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wir Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

19. Und so jemand davontut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil von Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist.

20. Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, HERR Jesu!

21. Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE BIBEL

DER ANHANG

ALLGEMEINE AUSGABE

Die vier Teile des Anhangs:
A: Fotodokumentation; B: Kartendokumentation
C: Geschichtserkundung; D: Textergänzungen

Herausgeber:
LORD HENFIELD.

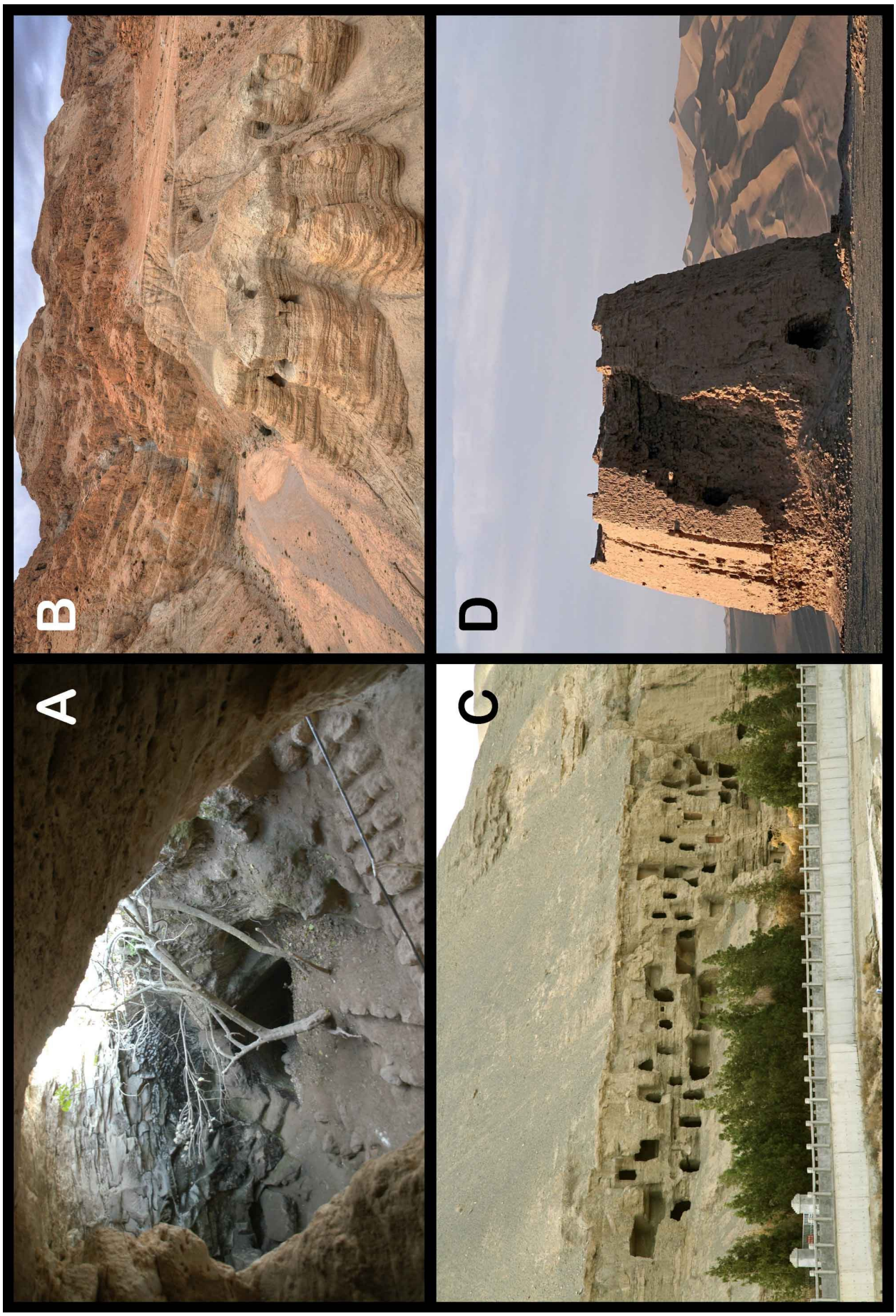
GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

Restored and redesigned by Lord Henfield
Copyright © 2024 by Lord Henfield.

ANHANG A

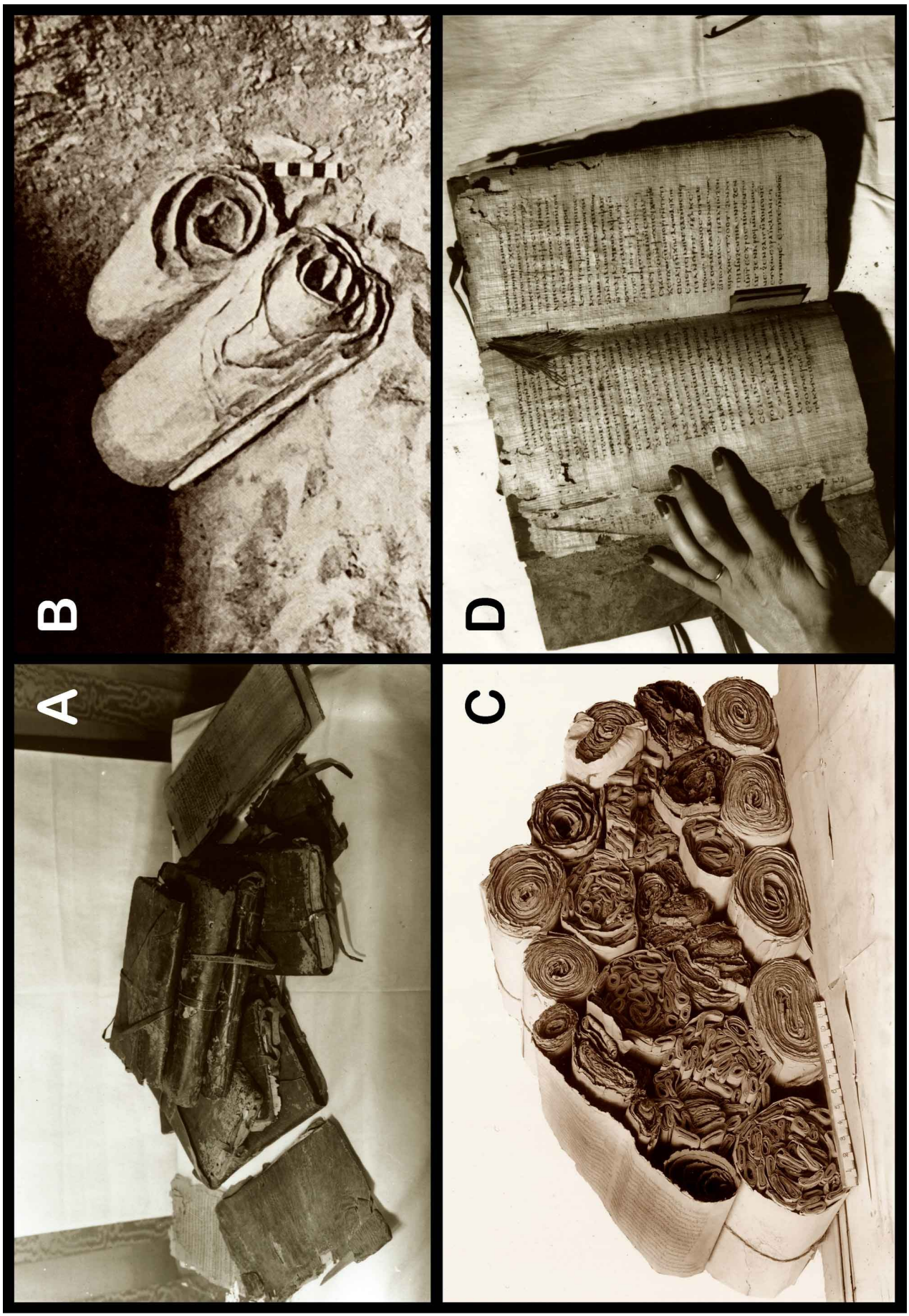
DIE
FOTO-
DOKUMENTATION

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



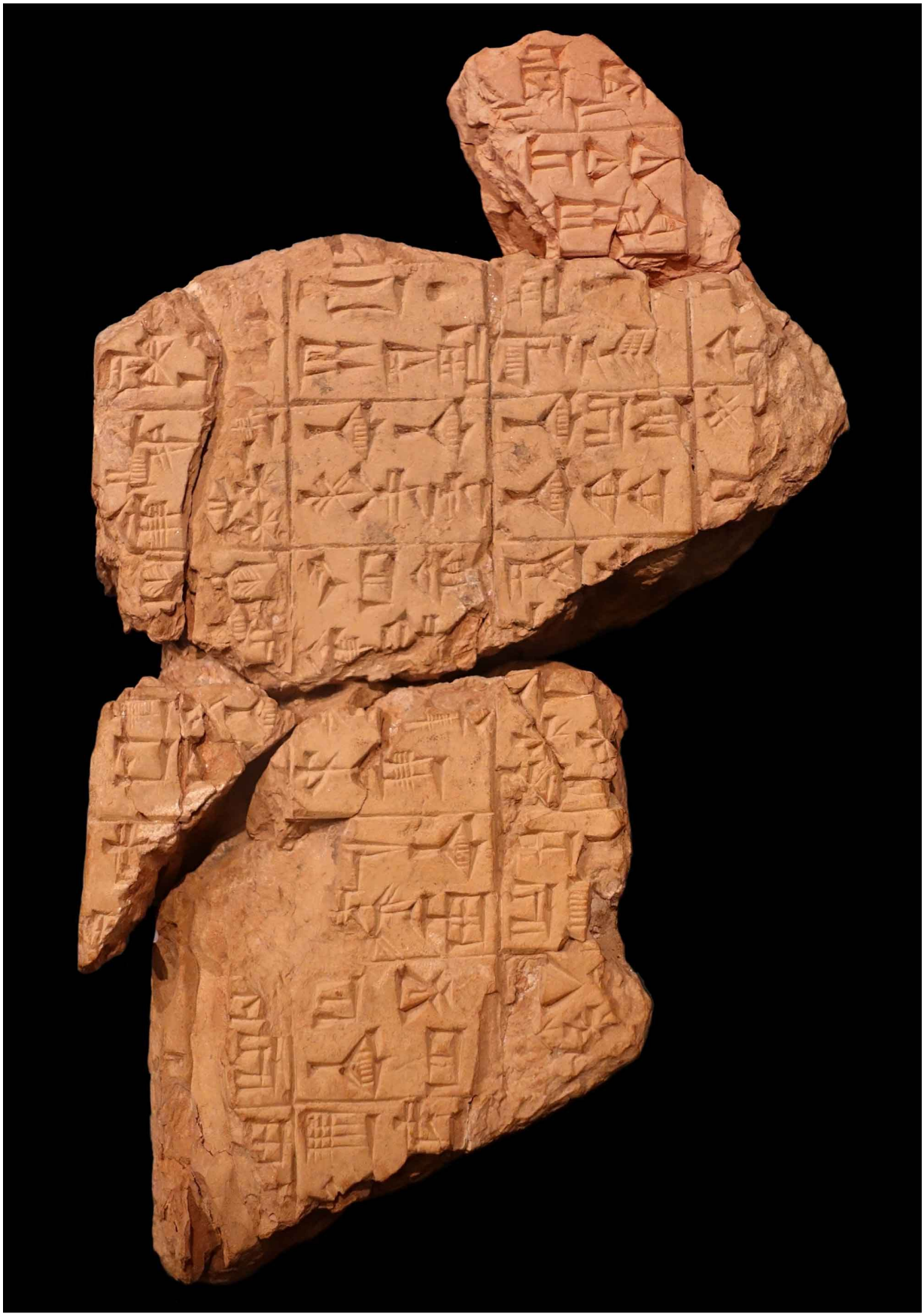
A.) Eine von Bar Kochba genutzte Höhle nahe des Toten Meeres, Israel. Archäologen fanden hier einige seiner Briefe. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden. **C.)** Tonnenweise Dokumente wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden. **D.)** Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm noch mehr Dokumente.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



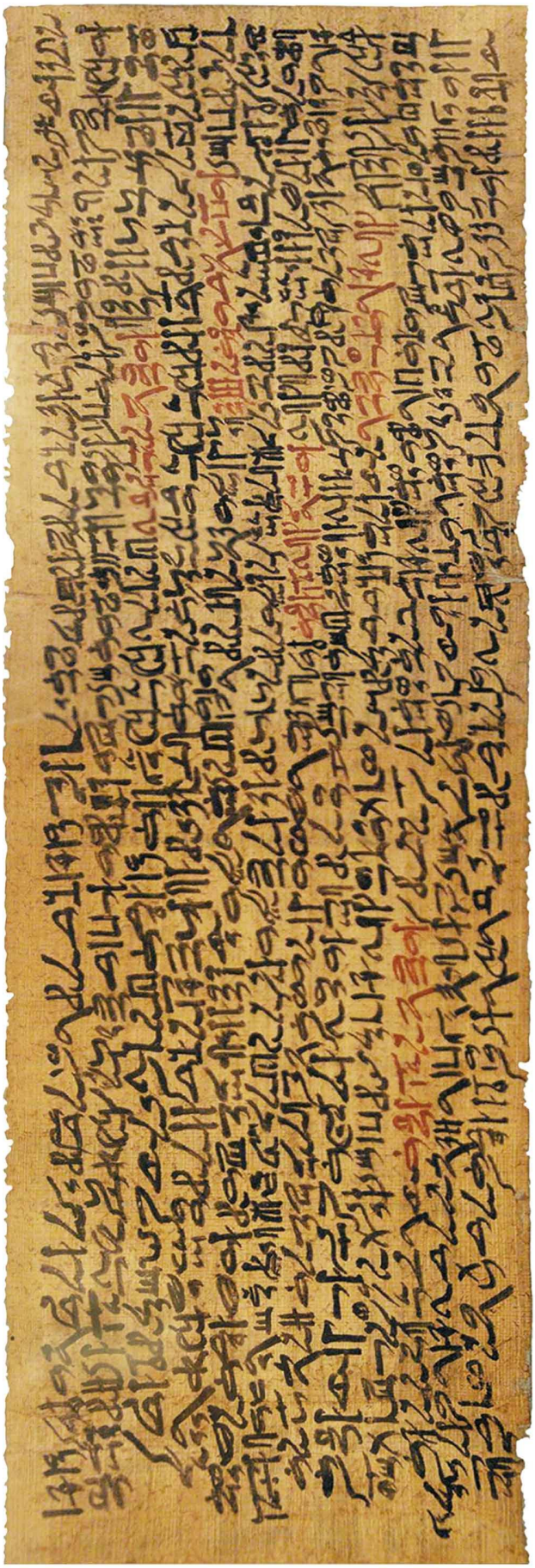
A.) Frühchristliche Kodizes in Ledermappen fand man in Nag Hammadi, Ägypten 1945. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer fand man in Qumran, Israel 1947. **C.)** Indische, chinesische, hebräische und aramäische Dokumente fand man in Dunhuang, China 1907. **D.)** Eine geöffnete Sammlung christlicher Kodizes.

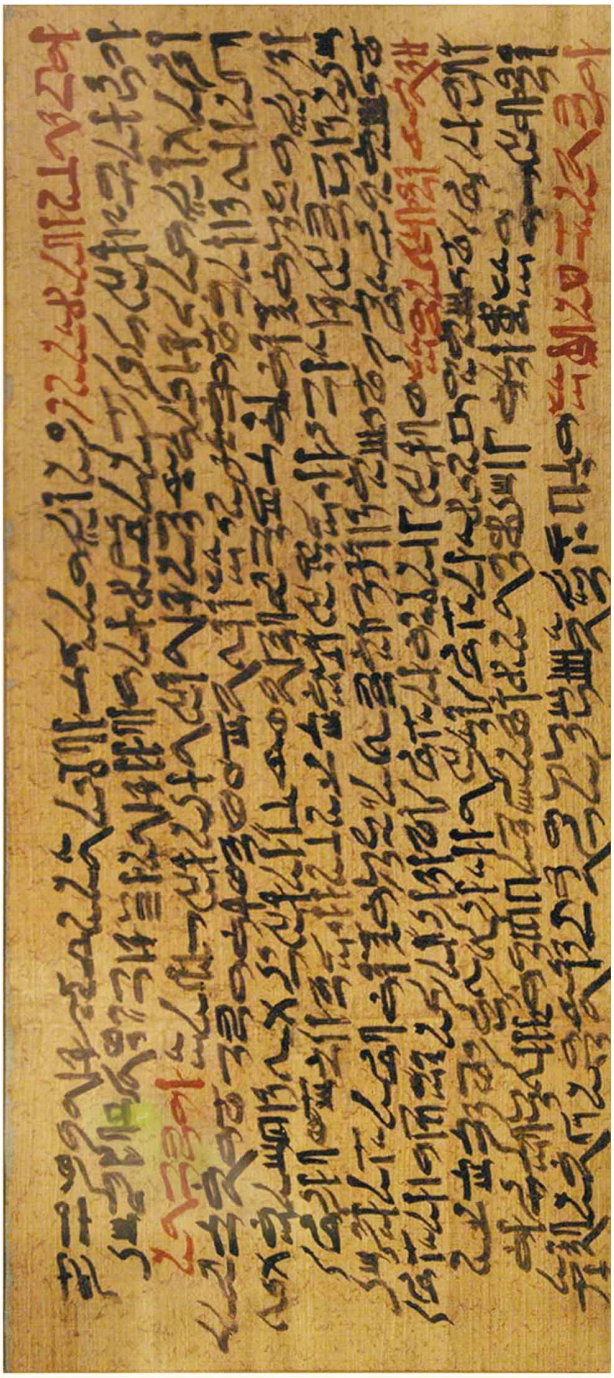
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der Ursprung der Gesetze Moses: Die Tafeln mit den 100 „Geboten des Shuruppak“ (ca. 2600–2500 v. Chr.), die 1963 in Tell Abu Salabikh, 20 km nordwestlich von Nippur, Irak, gefunden wurden. Die Ähnlichkeiten mit den Zehn Geboten sind frappierend: Du sollst die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen; die Anweisungen des Vaters sollen befolgt werden; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben; du sollst keine Ehefrau entführen; du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldkasse anderer Leute wünschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

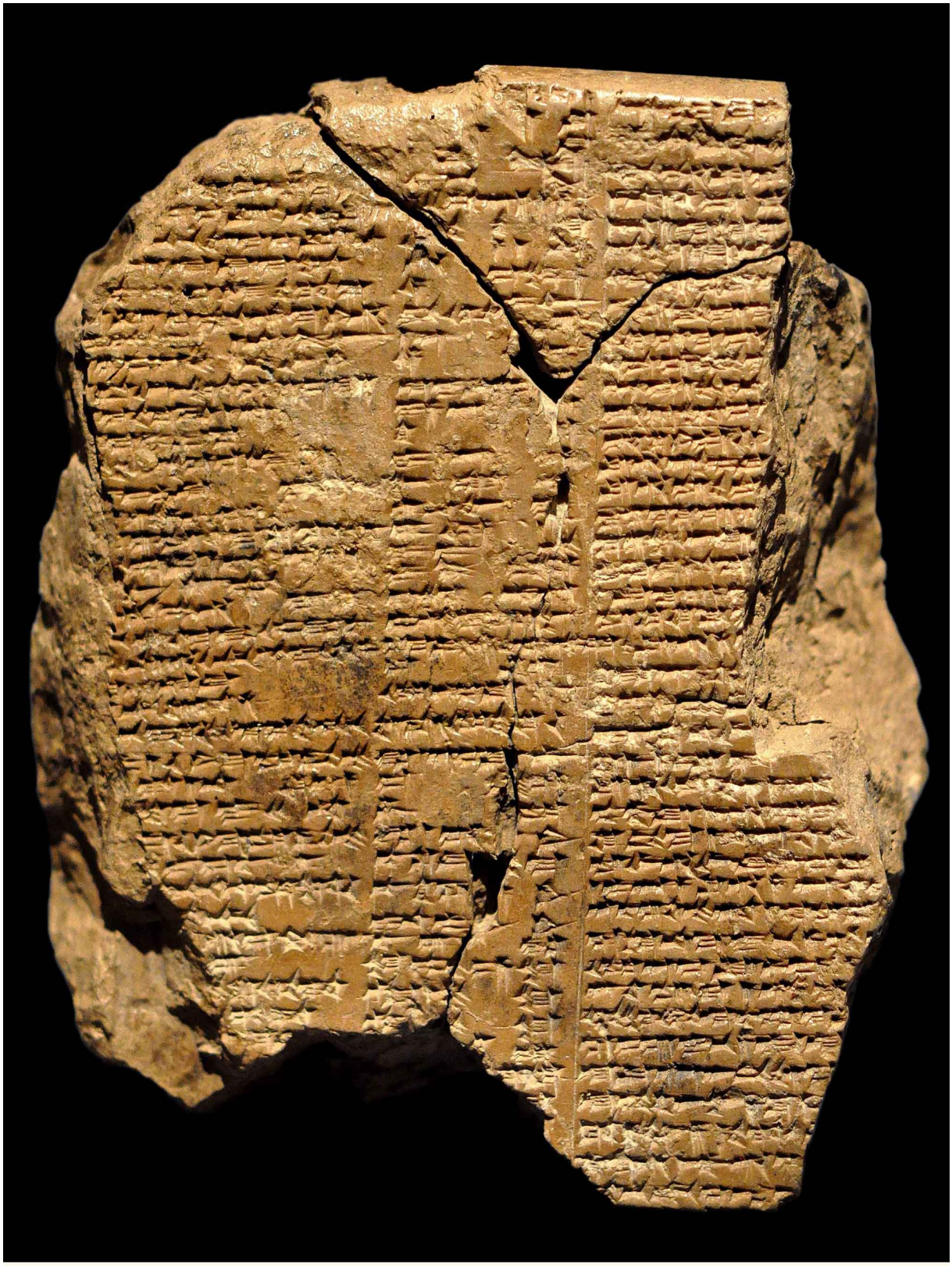




Die „Prisse-Papyri“ aus der 12. Dynastie, Mittleres Reich, Ägypten, wurden von dem französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt und 1847 veröffentlicht. Heute befinden sich die Dokumente in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.
Die Papyri-Dokumente wurden in hieratischer Schrift verfasst. Sie enthalten zwei Texte:
1. die letzten beiden Seiten der „Gebote des Kagemna“, Maximen, die von einem Wesir geschrieben wurden, der während der Herrschaft des Pharao Snofru (2613-2589 v. Chr., 4. Dynastie; dem fleissigsten Pyramidenbauherr) diente, und
2. die einzige vollständig erhaltene Kopie der „Gebote das Ptah-Hotep“. Wir zeigen hier das Dokument auf zwei langen Papyri. Ptah-Hotep war Wesir das Königs Djedkare (ca. 2375-2350 v. Chr.; 5. Dynastie).

Die „Gebote des Ptah-Hotep“ und ähnliche Texte waren im Altertum weit verbreitet, um den Menschen beizubringen, wie sie Konflikte vermeiden können. Sie waren sehr wahrscheinlich die Vorlage für die Gesetze Moses und die Gesetze anderer Völker und ihrer Religionen. Man bedenke hier, dass Moses aus Ägypten, und Abraham aus Sumer stammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Keilschrifttafel Nr. 5 des „Gilgamesch-Epos“, ca. 2000 v. Chr., Sulymaniyah-Museum, Irak. Das Gilgamesch-Epos ist eine alte mesopotamische Geschichte, die in akkadischer (semitischer) Sprache verfasst wurde. Sie handelt von König Gilgamesch des sumerischen Stadtstaates Uruk (Erech) und der Geschichte einer großen Flut. Abraham ist die wahrscheinlichste Quelle der Sintflutgeschichte Noahs, da er aus der nahe gelegenen Stadt Ur stammte. Die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos und das Atra-Hasis-Epos waren Bestseller. Archäologen fanden viele verschiedene Versionen. Der vollständigste erhaltene Text des Gilgamesch-Epos befindet sich auf 12 unvollständigen Tafeln, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Ninive, Irak, in der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal (regierte 668-627 v. Chr.) gefunden wurden. Die Lücken im Text der Tafel wurden teilweise durch verschiedene Fragmente aus anderen Kopien gefüllt. Tafel 11 des Gilgamesch-Epos stellt Utnapischtim (in anderen Versionen Ziusudra genannt; griechisch: Xisuthros) vor, der wie Noah eine katastrophale Zerstörung überlebte, indem er der göttlichen Anweisung folgte, eine Arche zu bauen. Dieser interessante Text fand schließlich seinen Weg in die hebräische Bibel, unter Christen als „Altes Testament“ bekannt. Er ist in den Kapiteln 6-9 des Buches Genesis zu finden. (Siehe auch: The Grand Bible, S. 5258.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang massive Klimaveränderungen. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Dürre, Hungersnot und Bürgerkrieg. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoische oder die Indus-Zivilisation zu ihrem Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs. Die Hyksos kamen kurz danach aber vor der 12. Dynastie (1891-1802 v. Chr.) nach Ägypten. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie ließen sich friedlich in „Goschen“ (oder Gosen) in der Gegend von Avaris in Unterägypten nieder. Zunächst waren sie in Ägypten anscheinend willkommen, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Nebenarm des Nil im Delta gegründet wurde. Bald jedoch gründeten sie ihre eigenen Königreiche, und so waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten, die neben der überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastie (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten. Als die Hyksos / Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelte dies die Ägypter an für ihr Land zu kampfen, was mit der totalen Niederlage der Hyksos / Kanaaniter und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast perfekt mit den in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. nach Ägypten auswanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose vertrieben wurden, in einem Ereignis, das uns als der Exodus des Mose bekannt ist.

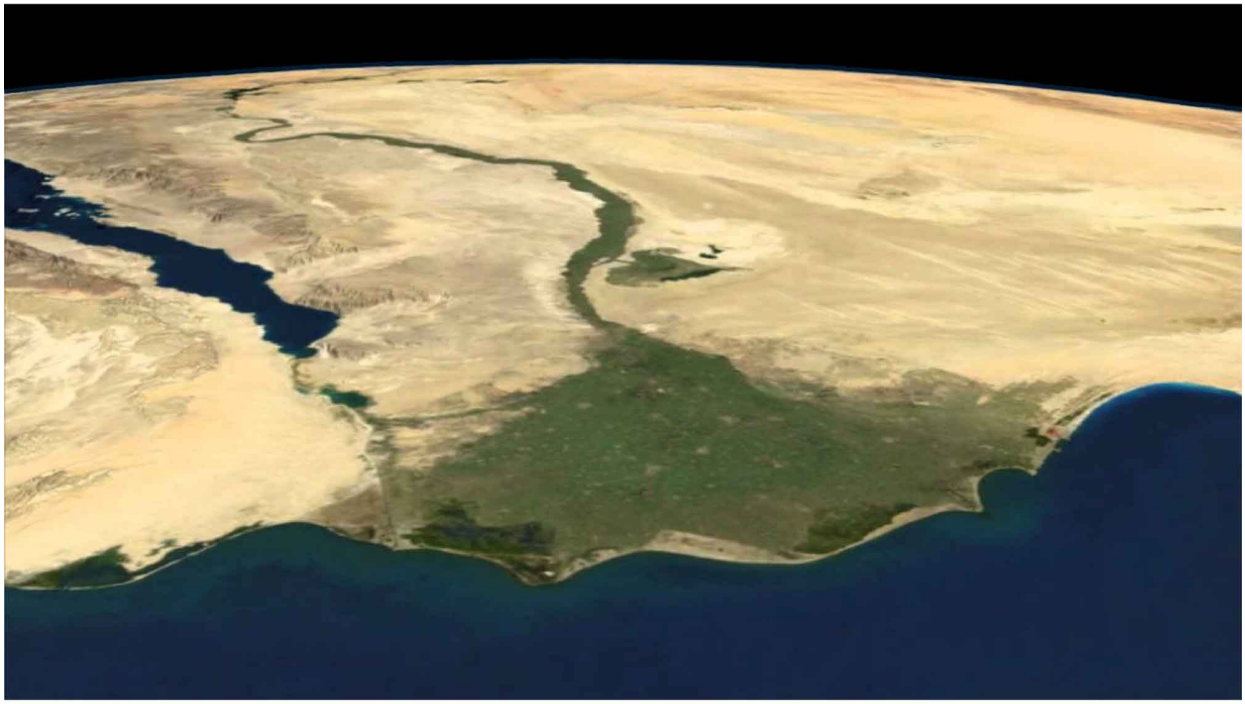
Laut der Hebräischen Bibel befahl ein namenloser Pharach (Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: *„Und die Kinder Israels zogen von Pi-Ramose (der Stadt Ramses) nach Sukkot, ungefähr hunderttausend Mann zu Fuß, außer den Kindern. Und eine kleine Menge zog mit ihnen hinauf, Herden und Rinder, ja sehr viel Vieh. Und die Verweildauer der Kinder Israels, die in Ägypten wohnten, betrug 430 Jahre. Und es geschah am Ende der 430 Jahre, an eben diesem Tag geschah es, dass alle Heerscharen des Herrn aus dem Land Ägypten auszogen“.*

Der Text entstand fast 1.000 Jahre nach dem Exodus. Mit Pi-Ramose meinte der Bibelautor Avaris (die Hauptstadt der Hyksos / Kanaaniter / Israeliten), das früher an derselben Stelle stand als Pi-Ramose. Die Geschichte des Sieges und der Vertreibung wurde als Wandinschrift festgehalten an Wänden des Tempels von Karnak, in Königin Hapschetsuts Tal-Tempel (Tomb 9 of the Valley-Temple of Queen Hatshepsut at Der el Bahari; Site 14, PL XXX) und auf den Carnarvon-Tafeln (pp. 36–37 & image plates 27-28. *Five Years' Explorations at Thebes*, Lord Carnarvon & Howard Carter, 1912).

Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort Sukkot ist der Plural von Sukka und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder Gefangenschaft, wie z. B. eine Kanalschleuse. Heute ist Sukkot als Festname bekannt – das Fest der Einsammlung am Jahresende (Exodus 34:22) – und markiert das Ende der Erntezeit und damit des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S'chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen, alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte. Ich bin der Herr, euer Gott (3. Mose 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Laubhütte zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Succoth ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharach Senusret II. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen hatte (Sukkot = Wassereindämmungen, Kanalschleusen), die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) von dem wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, zu dem der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus; Und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht ein Millenium bevor sie endgültig niedergeschrieben wurden. Ein aufmerksamer Leser denkt bei dieser Beschreibung an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwamm. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns zu viel zu verraten.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder „Kinder Israels“, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Jahr der Herrschaft von Ahmose angeordnet; das war um 1530 v. Chr. 430 Jahre lang lebten sie in Ägypten, das bedeutet seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der ca. 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch mit dem Ankunftsdatum überein. 430 Jahre vor der Niederlage: ca. 1960 v. Chr.! >

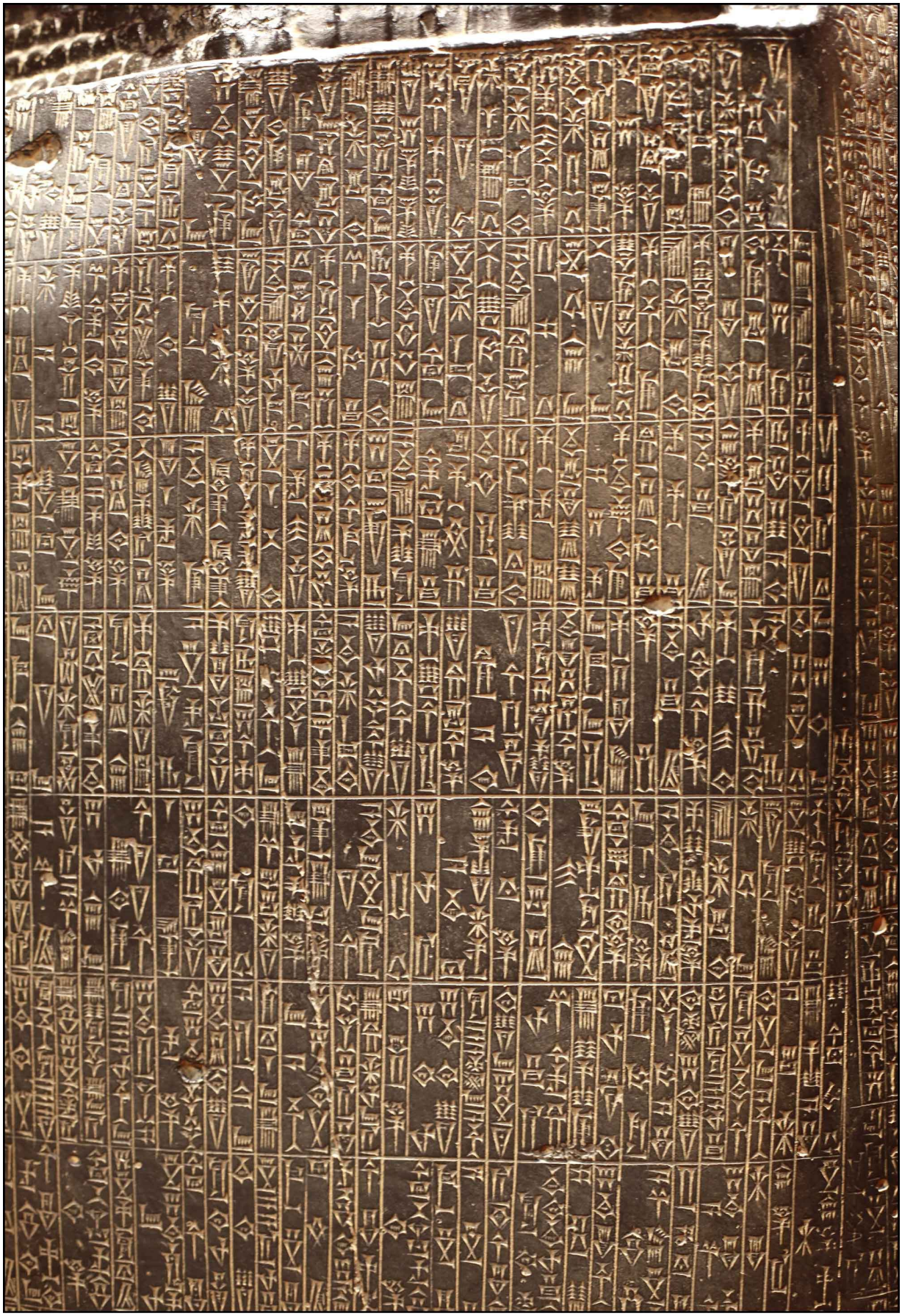
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Ägypten von einem Raumschiff aus gesehen. Der Fotograf blickte nach Süden, als er das Foto machte. Wir können deutlich das grüne Nildelta sehen, das die Form eines Dreiecks hat. Von Nubien (dem ehemaligen Königreich Kush, dem heutigen Sudan) am Horizont (links) windet sich der Nil wie eine Schlange durch die Sahara und nähert sich der Ecke des Dreiecks; hier befinden sich Kairo und die Pyramiden von Gizeh. Links vom Dreieck ist der Suezkanal als langer grüner Faden sichtbar, der vom Mittelmeer (vorne) zu einem dunklen Fleck führt, der Bitterseen genannt wird, bevor der Kanal seine Reise zum Golf von Suez im Roten Meer fortsetzt. Genau am dunklen Fleck können wir einen weiteren grünen Faden sehen, der aus der Mitte des Dreiecks kommt. Dies ist der Kanal der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Senuseret III. (Griechisch: Sesostris III.) erbaut wurde. Dieser „antike Suezkanal“ ist noch immer grün wie der moderne Kanal, weil er unter dem Wüstensand noch immer Wasser enthält, das die Pflanzen darüber nährt. Er war einst das Ende einer Handelsroute von Indien, die direkt ins ägyptische Kernland führte. >

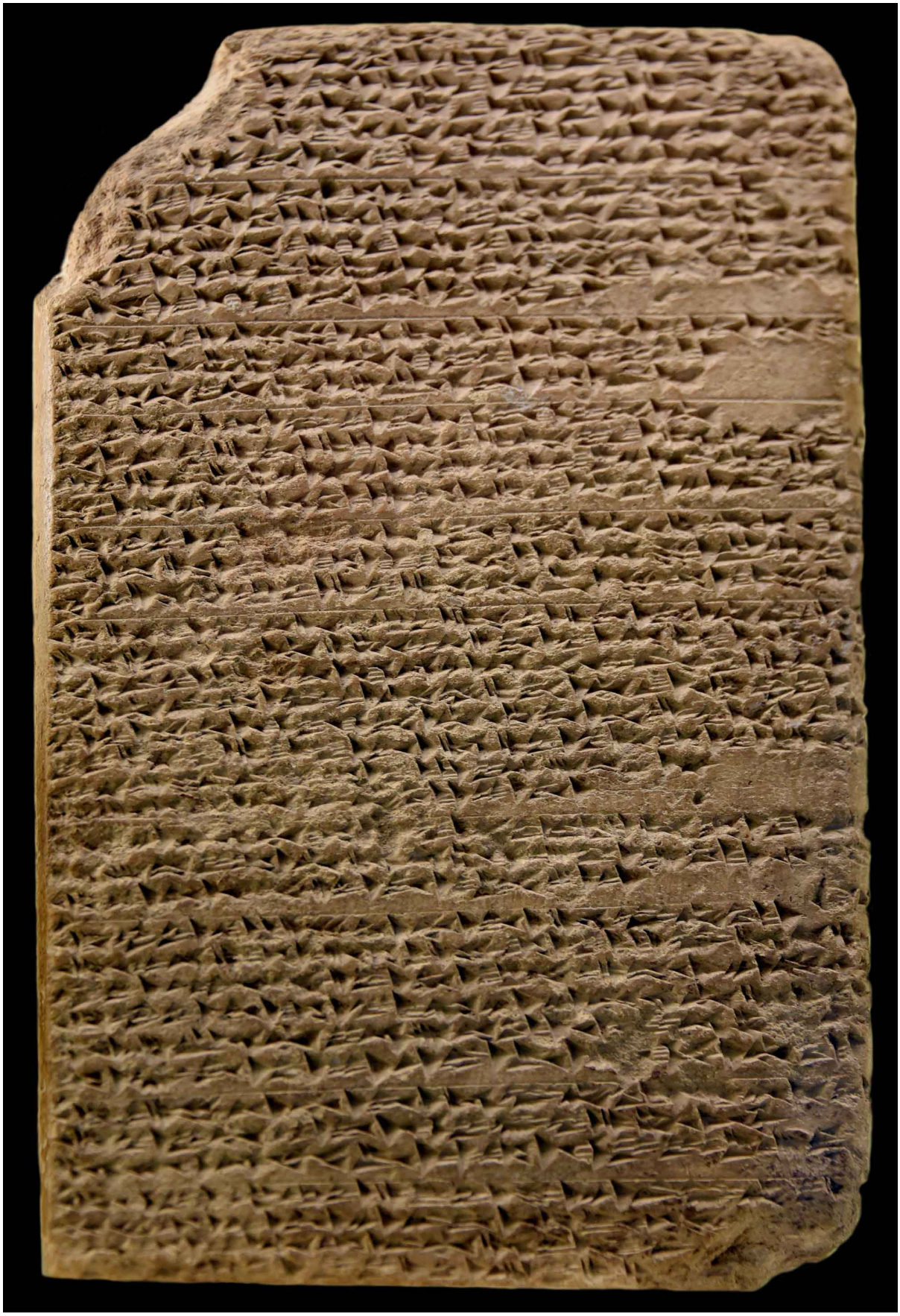
Der Blaue Nil im Norden Äthiopiens. Die Hebräer nutzten wahrscheinlich den Wasserweg des Blauen Nils, um sie von ihrer Garnisonsgemeinde in Elephantine nahe Assuan (Südägypten) direkt in dieses grüne und fruchtbare Land in Nordäthiopien bringen. Archäologen fanden 1909 in Elephantine einige Papyri in aramäischer Sprache. In den Dokumenten meist geschäftlichen Inhalts war auch eine Petition für den Neubau des Jahwe-Tempels in Elephantine adressiert an den Hoheriester in Jerusalem. Die Hebräer waren von ca. 500 bis 400 v. Chr. von ihren persischen Herren als Grenzsoldaten in Ägypten stationiert worden bevor sie nach Äthiopien zogen. Sie sind heute als Beta Israel (Haus Israels) bekannt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



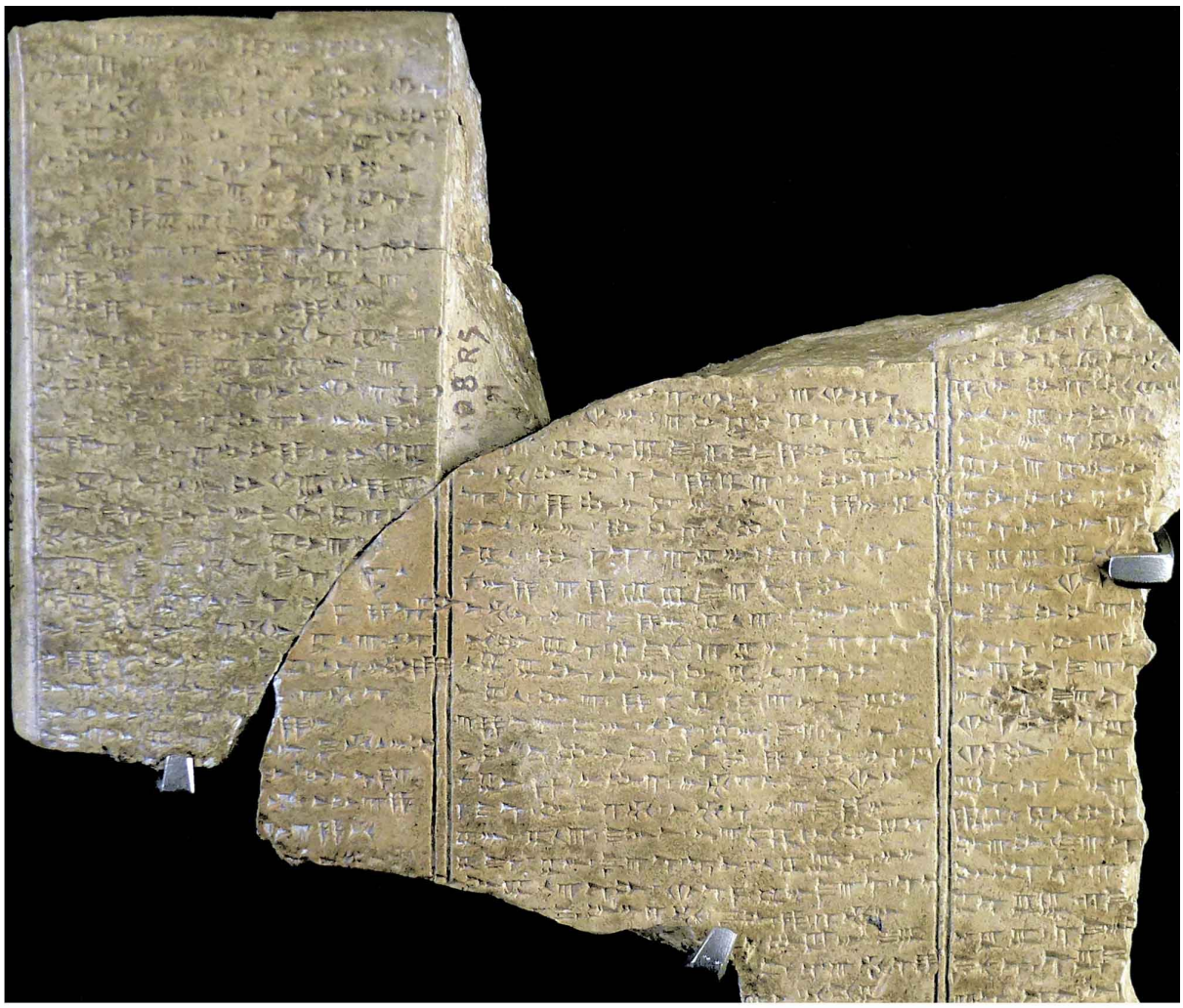
Stele mit den 282 Gesetzen des „Codex Hammurabi“ darauf; Musée Champolion, Paris, Frankreich. Sie stammt aus der Regierungszeit von König Hammurabi (ca. 1790-1750 v. Chr.) aus der Amoriter-Dynastie. Gesetz Nr. 196 besagt: „Wenn jemand das Auge eines anderen zerstört, so wird sein Auge zerstört werden.“ Die hethitischen und assyrischen Gesetze, die jüdischen Gesetze (Halacha), die islamischen Gesetze (Scharia), basieren zum Teil auf dem Codex Hammurabi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Nationen können anhand ihrer Sprache identifiziert werden: Hyksos, Kanaaniter, Sabäer, Hebräer, Israeliten, Phönizier und Karthager sprachen dieselbe Art (nordwestlich-zentraler) semitischer Sprache. Sie alle gehörten demselben Kulturkreis an. 1887 wurden in Amarna, Ägypten, über 380 Briefe gefunden, die in (ost-semitischem) Akkadisch verfasst waren, der Handelssprache des gesamten Nahen Ostens. Dieser Brief wurde von Pharao Echnaton an Aziru, den kanaanitischen Herrscher von Amurru, geschrieben, ca. 1350 v. Chr. Echnaton etablierte den Monotheismus in Ägypten und in seiner Provinz Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



1928 wurde in der kanaanitischen Stadt Ugarit, nahe der syrischen Mittelmeerküste ein Haufen Tontafeln gefunden. Die Sensation: Der Keilschrifttext „Der Baal-Zyklus“ war geschrieben im ältesten Alphabet (von 1360 v. Chr.!).

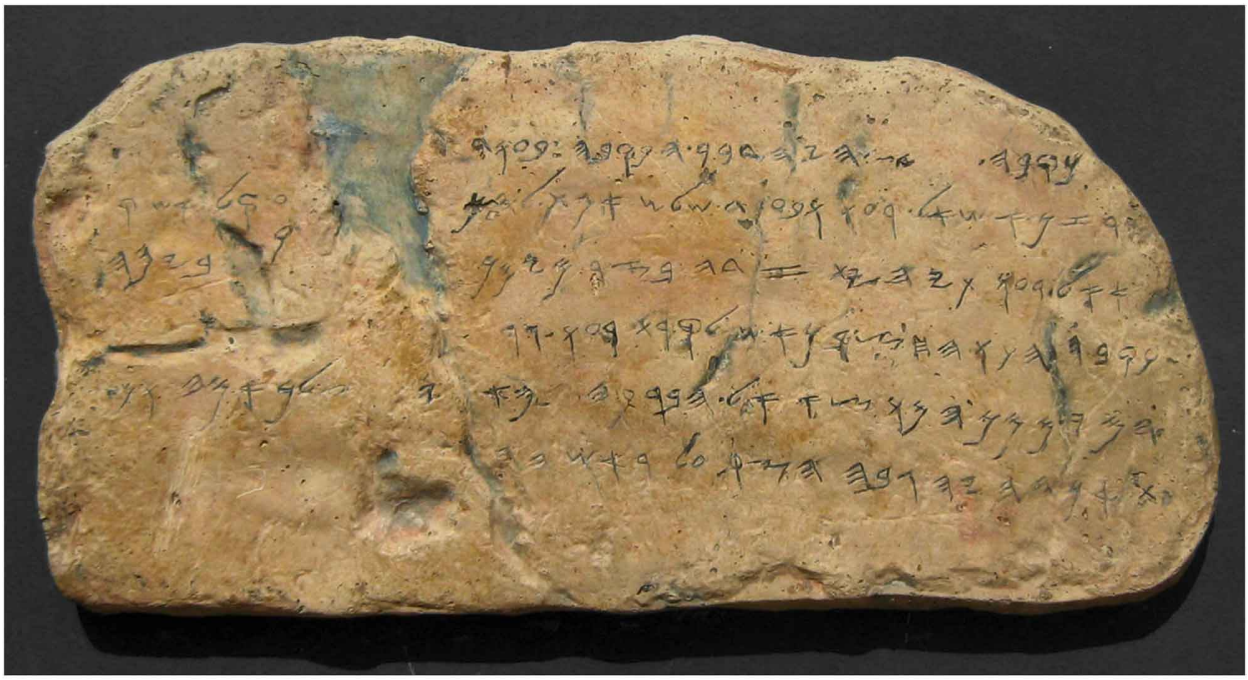
DIE TEL DAN-STELE

Dieses aramäische Stelenfragment wurde 1993 in Tel Dan im Norden Israels gefunden und zeigt, dass König David keine legendäre, sondern eine reale historische Person war; dies ist die früheste Erwähnung des Namens David (hervorgehoben) außerhalb der hebräischen Bibel.

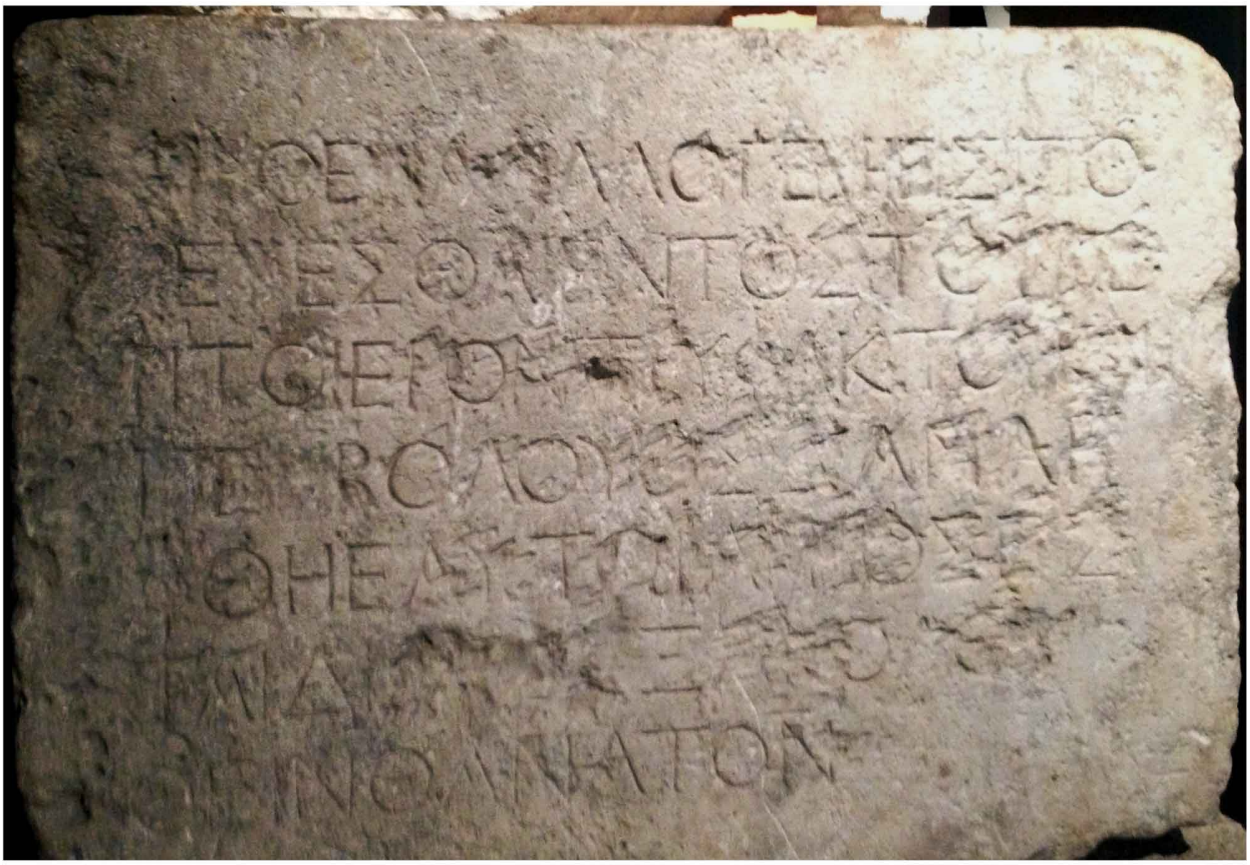
Übersetzung: Avraham Biran und Joseph Naveh. [...] = fehlender Text, [xx] rekonstruierter Text :

[...] [...] und schnitt [...] [...] mein Vater zog [gegen ihn], als er bei [...] kämpfte, und mein Vater legte sich nieder, er ging zu seinen Vorfahren (er wurde krank und starb). Und der König von I[s]rael zog zuvor in das Land meines Vaters ein, [und] Hadad machte mich zum König. Und Hadad zog vor mir her, [und] ich verließ die sieben [...] meines Königreichs und erschlug [sieb]zig Könige), tausende von Streitwagen mit tausenden von anspannten Pferden. Ich [tötete Jo]ram, den Sohn [von Ahab], den König von Israel, und [ich] tötete [Ahas]jahu, den Sohn [von Joram, den König] aus dem Hause David (bet dvd). Und ich legte [ihre Städte in Trümmer und verwandelte] ihr Land in [eine Wüste] [... und Jehuru-j führte über Is[rael] und ich belagerte [...]. (Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 830 v. Chr.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Siloah-Inschrift (auch Silwan oder Siloam), bekannt als KAI 189, ist eine hebräische (phönizisch-aramäische) Inschrift, die im Siloam-Tunnel (auch bekannt als Hiskija-Tunnel oder Ezekias-Tunnel) gefunden wurde, der Wasser von der Gihon-Quelle zum Teich von Siloah leitet, der sich in der Stadt Davids im Ostjerusalemer Stadtteil Shiloah befindet. Die Inschrift dokumentiert den Bau des Tunnels, der aufgrund des Schreibstils auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde. Die Passage lautet: „ ... der Tunnel, und dies ist die Geschichte des Tunnels, während ... die Äxte gegeneinander gerichtet waren und während noch drei Ellen zu übrig waren (zum Durchbruch), ... rief die Stimme eines Mannes ... seinem Gegenüber zu, (denn) da war ZADA im Felsen, auf der rechten Seite, und am Tag (der Fertigstellung) des Tunnels schlugen die Steinmetze jeden Mann gegen seinen Gegenüber, wie gegeneinander, und Wasser floss 1.200 Ellen (ca. 600 m) weit von der Quelle zum Teich. und (...) Ellen war die Höhe über dem Kopf der Steinmetze ...“.

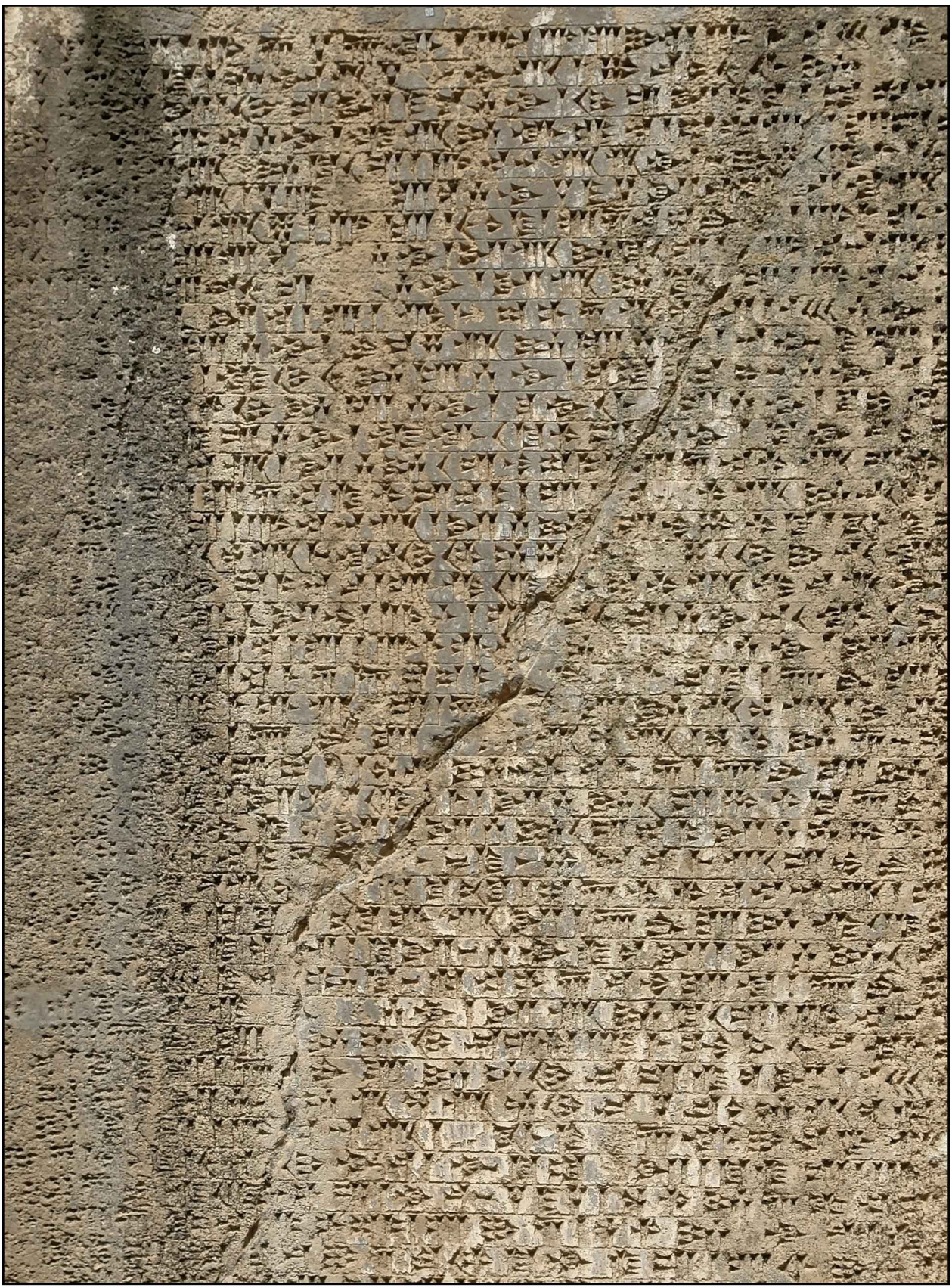


Die Tempel-Warnungsinschrift (entstanden ca. 23 v. Chr. – 70 n. Chr.), auch bekannt als Tempel-Balustraden-Inschrift oder Soreg-Inschrift, ist eine Inschrift, die entlang der Balustrade außerhalb des Heiligtums des Zweiten Tempels in Jerusalem hing. Zwei dieser Tafeln wurden 1871 gefunden. Die Inschrift warnte nichtjüdische Besucher des Tempels, nicht weiterzugehen. Sowohl griechische als auch lateinische Inschriften an der Balustrade des Tempels dienten als Warnung an nichtjudische Besucher, bei Todesstrafe nicht weiterzugehen. Die Warnungsinschrift lautet übersetzt: „Kein Fremder darf die Balustrade um den Tempel und die Umzäunung betreten. Wer gefangen wird, ist selbst für seinen Tod verantwortlich." Die Inschrift zeigt dass die Römer der Priesterschaft die Autorität über ihren Tempel überlassen haben; so wie dies im Römischen Reich üblich war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

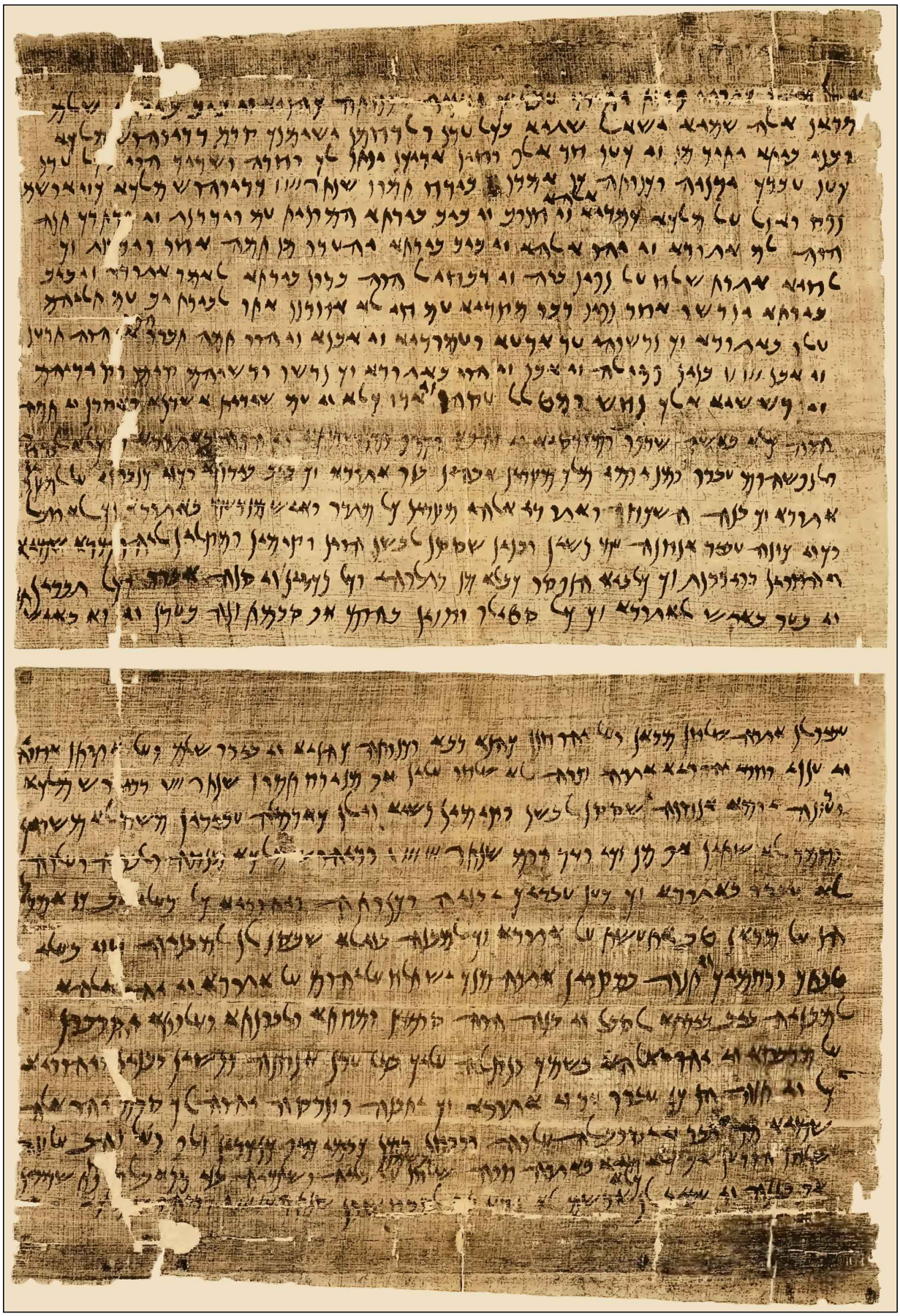
Das „Edikt der Wiederherstellung“ auf dem Cyrus-Zylinder in akkadischer Keilschrift, Größe: 22,5 cm mal 10 cm; 6. Jahrhundert v. Chr., 1879 in Babylon entdeckt. Der Text bezieht sich auf die von Cyrus (ca. 600-530 v. Chr.) veranlasste Rückführung deportierter Völker, die von den Babyloniern in Babylon gefangen gehalten worden waren (Buch Esra). Laut Jesaja 45,1 sieht Gott den persischen Kaiser Cyrus der Große, Kurusch II.) dafür als Messias. „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten (Messias, Retter), dem Kores (Cyrus), den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe ..., auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden ...“. Dieser Text zeigt, dass die Israeliten die monotheistischen Zoroastrier Persiens nicht als ungläubige Heiden ansahen sondern als Verbündete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die „Behistun-Inschrift“ ist Teil eines großen Felsreliefs auf einer Klippe am Berg Behistun in der Nähe von Kermanshah im westlichen Iran. Behistun bedeutet „Der Ort Gottes“. Die Inschrift ist aus vier Gründen bemerkenswert: Erstens erzählt sie die Geschichte von König Darius' Aktivitäten; zweitens schreibt Darius seinen Erfolg "Ahura Mazda" zu, dem einzigen Gott von Zarathustras monotheistischer Religion; drittens ist diese Inschrift das älteste Dokument, das zuverlässig die Existenz des Zoroastrismus bezeugt; und viertens ist sie in drei verschiedenen Keilschriftsprachen verfasst: Altpersisch, Elamisch und Babylonisch. Wie der Stein von Rosette gab diese Inschrift Linguisten die Möglichkeit, ältere Sprachen zu entziffern und zu verstehen. Darius erhob den Zoroastrismus zur Staatsreligion des Persischen Reiches, und 519 v. Chr. ermächtigte Darius die Juden, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, was sie lange zu natürlichen Verbündeten der Perser machte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das wichtigste Dokument der Elephantine-Papyri ist diese Petition (Vorderseite und Rückseite) an Bagohi (Bagoas), den persischen Statthalter von Juda aus dem Jahr 407 v. Chr., in der um Erlaubnis zum Wiederaufbau des Jahwe-Tempels von Elephantine gebeten wird. Das sogenannte „Fragment“ ist tatsächlich vollständig und in zwei Kopien erhalten, die sich nur in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. (Eduard Sachau, 1911)

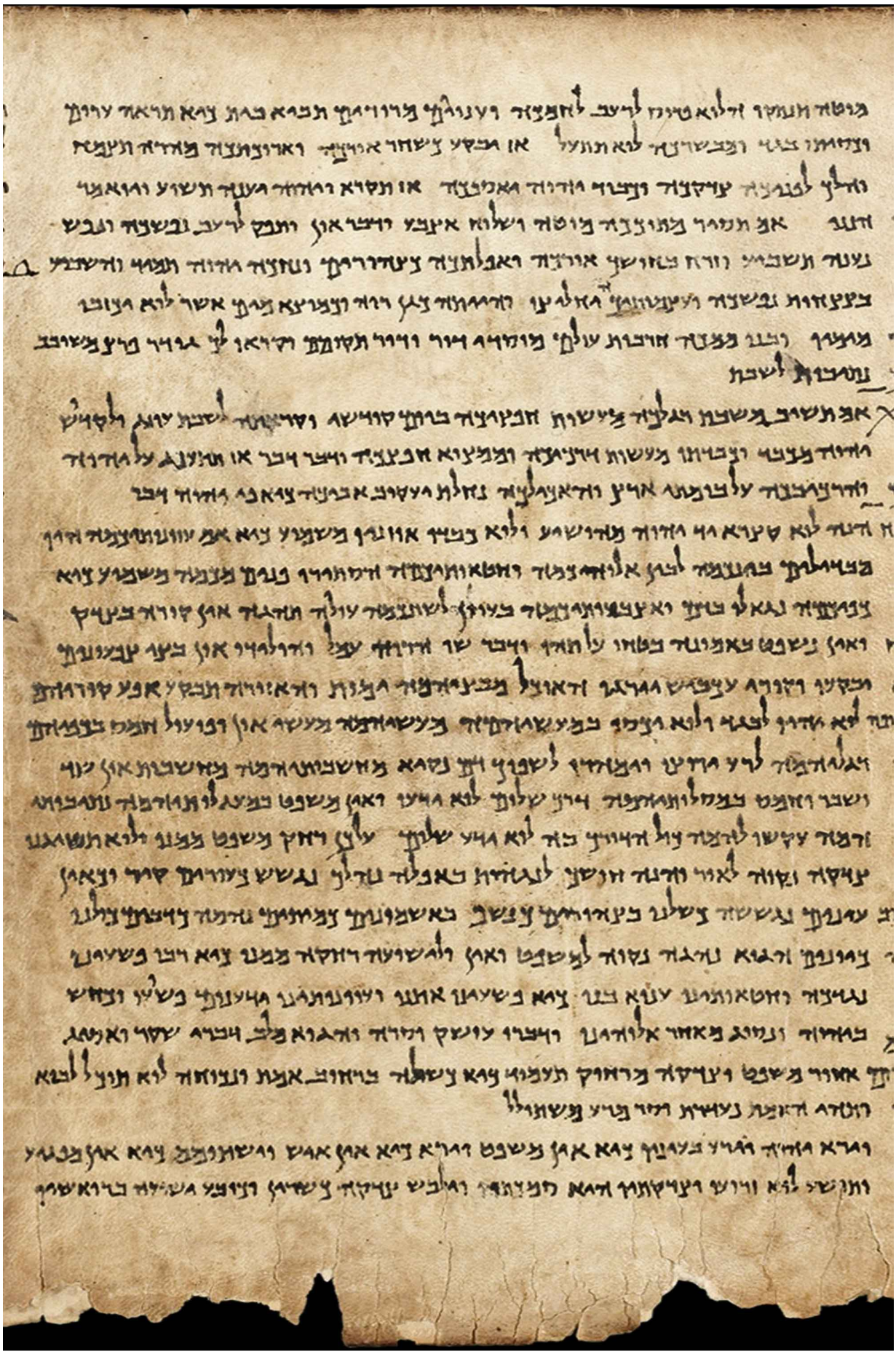
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Papyrusseite aus der „Geschichte von Ahikar“, auch „Worte von Aqihar“ genannt, gefunden in der alten jüdischen Garnison in Elephantine, Südägypten, aramäische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, 27. Dynastie (525-404 v. Chr.); Elephantine-Dokument P 13446 F. Die Geschichte von Ahikar war in der Antike äußerst populär. Migration ist eines der wichtigsten Gesetze des Islam; es folgt alten jüdischen Traditionen von Abraham, Noah und Moses. Es waren nicht die römischen Eroberer, die die „jüdische Diaspora“ schufen. Bereits zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. reisten die semitischen Phönizier über das Mittelmeer und aramäisch sprechende Assyrer eroberten den gesamten Nahen Osten. Ihre jüdischen Cousins begleiteten sie. Elephantine war eine solche frühe Diaspora-Siedlung. Der Name „Mose“ (= geboren sein, Kind, Sohn; Griechisch-Latein: Moses) zeugt von der langen und tiefen Beziehung zwischen Juden und Ägyptern, da es sich um einen altägyptischen Namen handelt, der eng mit den Namen der Pharaonen Ahmose (Sohn des Mondes), Kamose (Sohn der Weisheit) und Thutmose (Sohn des Mondlichts) verbunden ist. Das Wort „Ah“ (auch transkribiert als Aah, Iah, Yah, Yah(w), Jah oder Joh, von dem das hebräische Wort Jahweh für „Gott“ abgeleitet ist) bedeutet einfach „Mond“. Mose wurde in Ägypten geboren und es war die „Tochter des Pharao“, die Moses am Ufer des Nils „fand“ (Exodus 2) und der Name Mose wurde dem Säugling von der Tochter des Pharaos gegeben, eine der Mutter zufallende Aufgabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In diesem wunderbaren Briefentwurf aus dem Jahre 353 v. Chr. macht Akhvamazda (Ahura Mazda), der persische Obergouverneur von Baktrien, Bagavant, dem Bürgermeister von Khulmi, Vorwürfe, weil er gegen den Befehl seines Herrn Steuern von Kamelhirten eingezogen und sie eingesperrt habe. Er teilt Bagavant mit, dass er ihn zu dieser Angelegenheit verhören werde, und befiehlt ihm, die Kamelhirten freizulassen und ihnen das zurückzuzahlen, was er von ihnen genommen habe. Zwischen 1993 und 2002 tauchten auf dem Basar von Peschawar und in anderen Quellen über 8 Dutzend baktrische Dokumente auf. Dazu gehörten Wirtschafts- und Rechtsdokumente sowie buddhistische Texte. Einige wurden in perfektem Zustand und noch versiegelt gefunden. Die meisten dieser Dokumente wurden von dem britisch-iranischen Gelehrten Nasser David Khalili gekauft. Die Dokumente waren in Imperialem Aramäisch verfasst, der offiziellen Sprache und Schrift des Persischen Reiches der Achämenidendynastie. Sie gehörten zur Verwaltung von Baktrien und Sogdien, dem Hof des Gouverneurs von Baktrien, dessen Hauptstadt Baktra (heute: Balch) war. Ähnlichkeiten zwischen diesen Dokumenten legen nahe, dass sie fast alle aus einem Archiv in Baktra stammen. 30 der Dokumente sind auf Pergament geschrieben, die restlichen 18 sind Holzstäbe, die zur Aufzeichnung von Schulden verwendet wurden. Die Dokumente werden zwischen 353 v. Chr. und 324 v. Chr. datiert, aus der Regierungszeit von Artaxerxes III. und Alexander dem Großen. Sie sind von großer Bedeutung, da sie bestätigt haben, dass Aramäisch (die Alltagssprache der Juden, einschließlich Jesus) im indischen Einflussbereich verwendet wurde, dass die aramäische Schrift tatsächlich der Vorgänger aller indischen Alphabete war, dass Juden, Griechen und Perser in dieser Region aktiv waren und vor allem, dass die indischen heiligen Texte wie das Ramayana, das Mahabharata und das Harivamsa korrekt waren, weil sie über Aktivitäten dieser Ausländer berichteten. Die hinduistischen Autoren erwähnten sie in diesen Texten namentlich als Yadava, Yaudeva (Yudavah, Juda, Judäa), Abhira (Abiru, Habiru, Hebräisch), Yavana, Yona (Ionia), Ionisch, Griechen), Pahlava (Pahlavi, Persisch, Parsen, Perser) und Kuru (Kurusch, Kyros, Cyrus). (Nasser D. Khalili Collection of Aramaic Documents, Nr. IA6)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

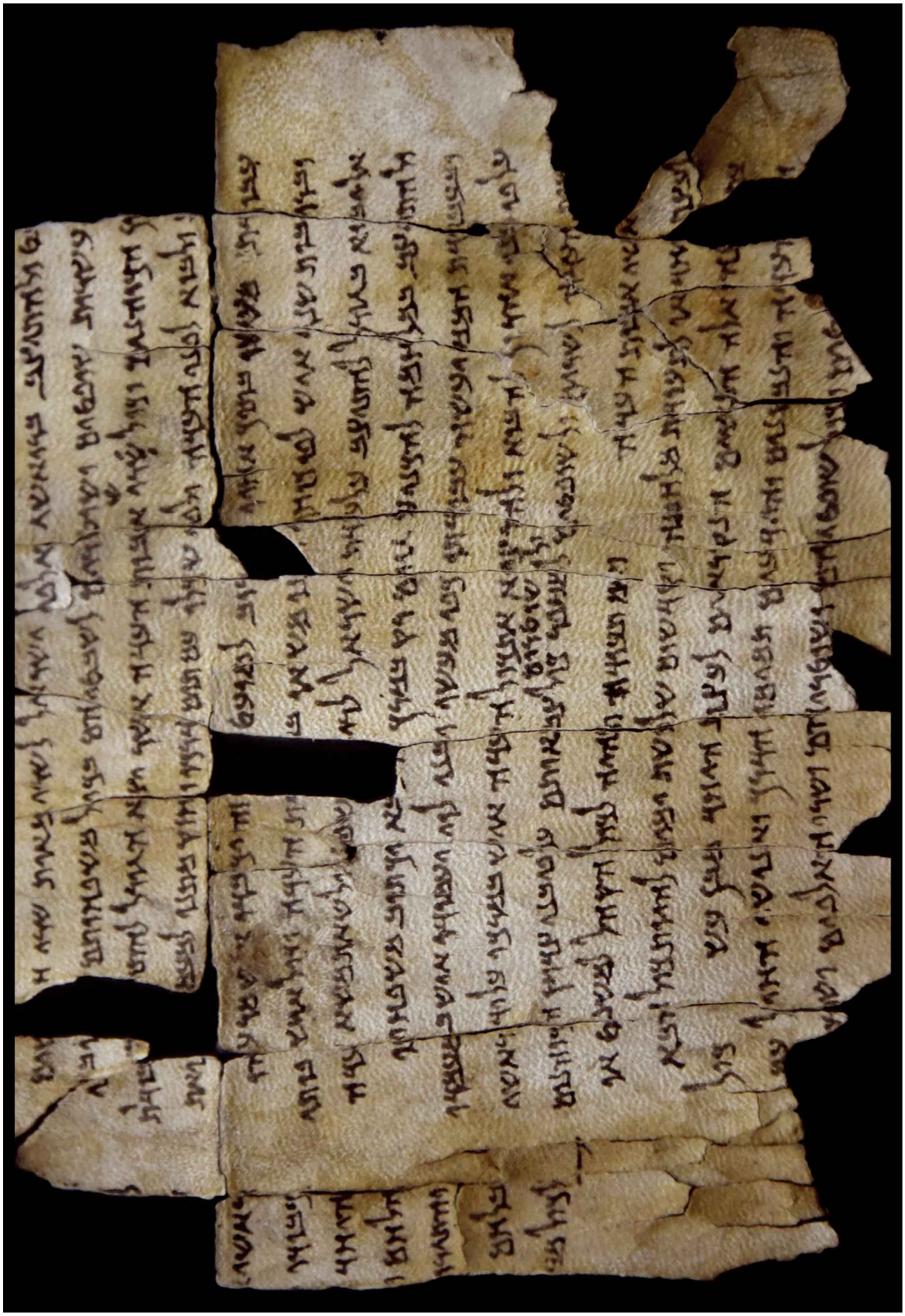


Die Große Jesaja-Schriftrolle (1Qalsa), Spalte 48, 3. Jahrhundert v. Chr.; eine der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer und etwa 1.000 Jahre älter als jedes andere bisher bekannte Buch des Alten Testaments.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „Tempel-Schriftrolle“ (11Q20), die 1947 gefunden wurde, ist ein Text, der von Mitgliedern der jüdischen zelotisch-messianischen Bewegung geschrieben wurde, die zwischen 333 v. Chr. und 340 v. Chr. tausend Jahre lang kämpften.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Dies ist die „Schriftrolle vom Toten Meer Nr. 28a“ (1Q28a), die in Höhle 1 in Qumran gefunden wurde. Das Dokument wird „Schriftrolle der Messianischen Regeln“ genannt, da es von einem „Messias“ spricht, der die jüdische „Messianische Armee“ zum militärischen Sieg über die nichtjüdischen Mächte führen wird, die ihr Land besetzt haben.
Der „Lehrer der Rechtschaffenheit“ (was wahrscheinlich ein Ehrenname ist für Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder des Herrn [von Jesus]) spielt in den messianischen Dokumenten aus Qumran eine Hauptrolle. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Teil der in Qumran gefundenen „Kriegs-Schriftrolle“. Sie wurde in der Makkabäer- oder Römerzeit geschrieben.

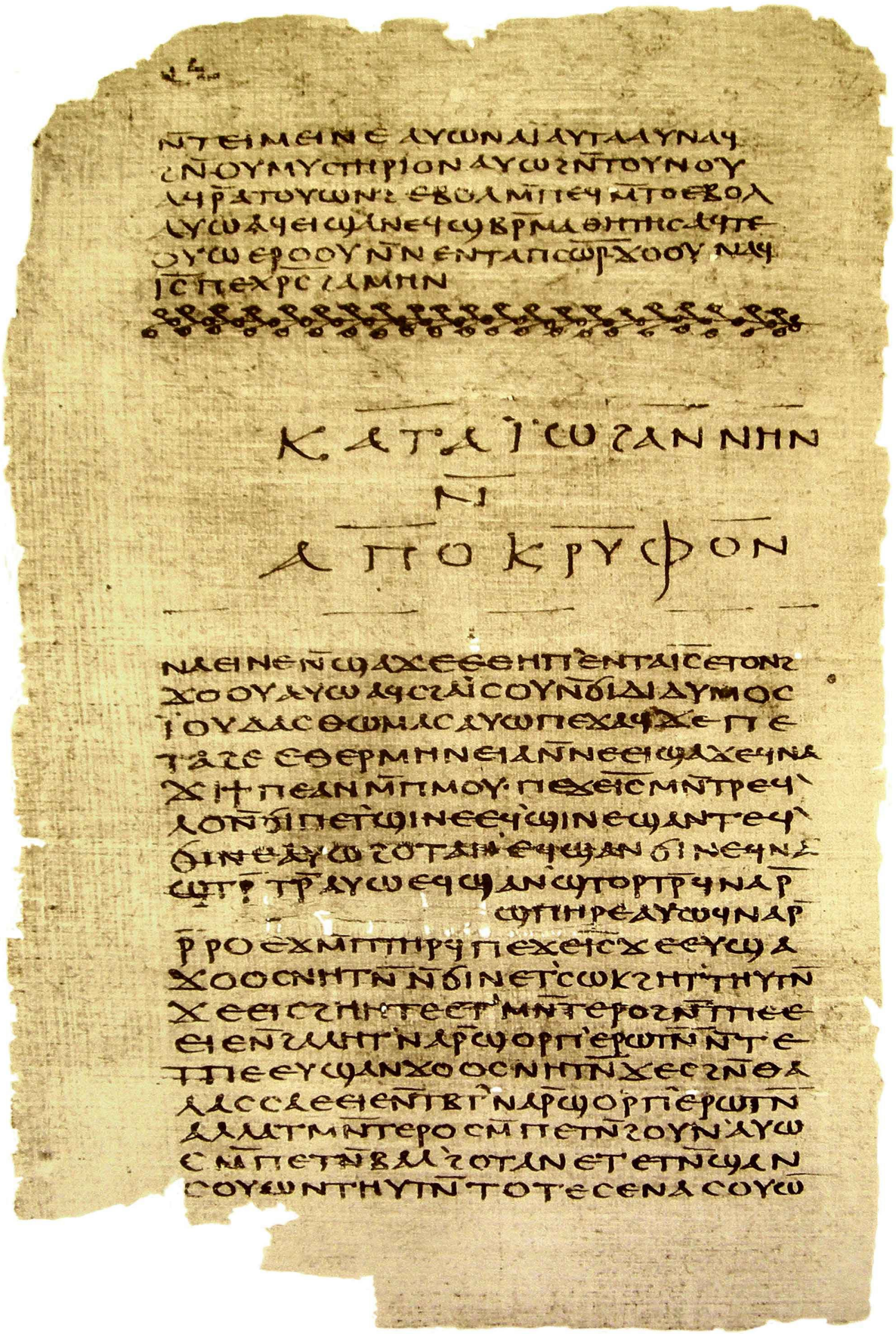
Brief von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdischen Krieges. 1960 in einer Höhle am Toten Meer gefunden.
Die drastischen Befehle in diesem Brief zeigen deutlich, dass Kochba sein Volk mit eiserner Faust regierte.

Die antike hebräische „Messianische Bewegung“ (auch bekannt als Sadduzäer, Zadokiter, Zeloten, Sikarier) kämpfte zu Recht für die Freiheit, aber darüber hinaus kämpften sie auch für die Vorherrschaft ihrer Religion. Ihre kompromisslosen Lehren gegenüber Ungläubigen wirken wie eine Blaupause für die grausame Denkweise des Islam, oft Wort für Wort. Die „Kriegs-Schriftrolle“ schreibt sogar Angriffskriege gegen benachbarte Länder und Zivilisationen vor. Nach jedem Krieg flohen die Überlebenden nach Arabien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

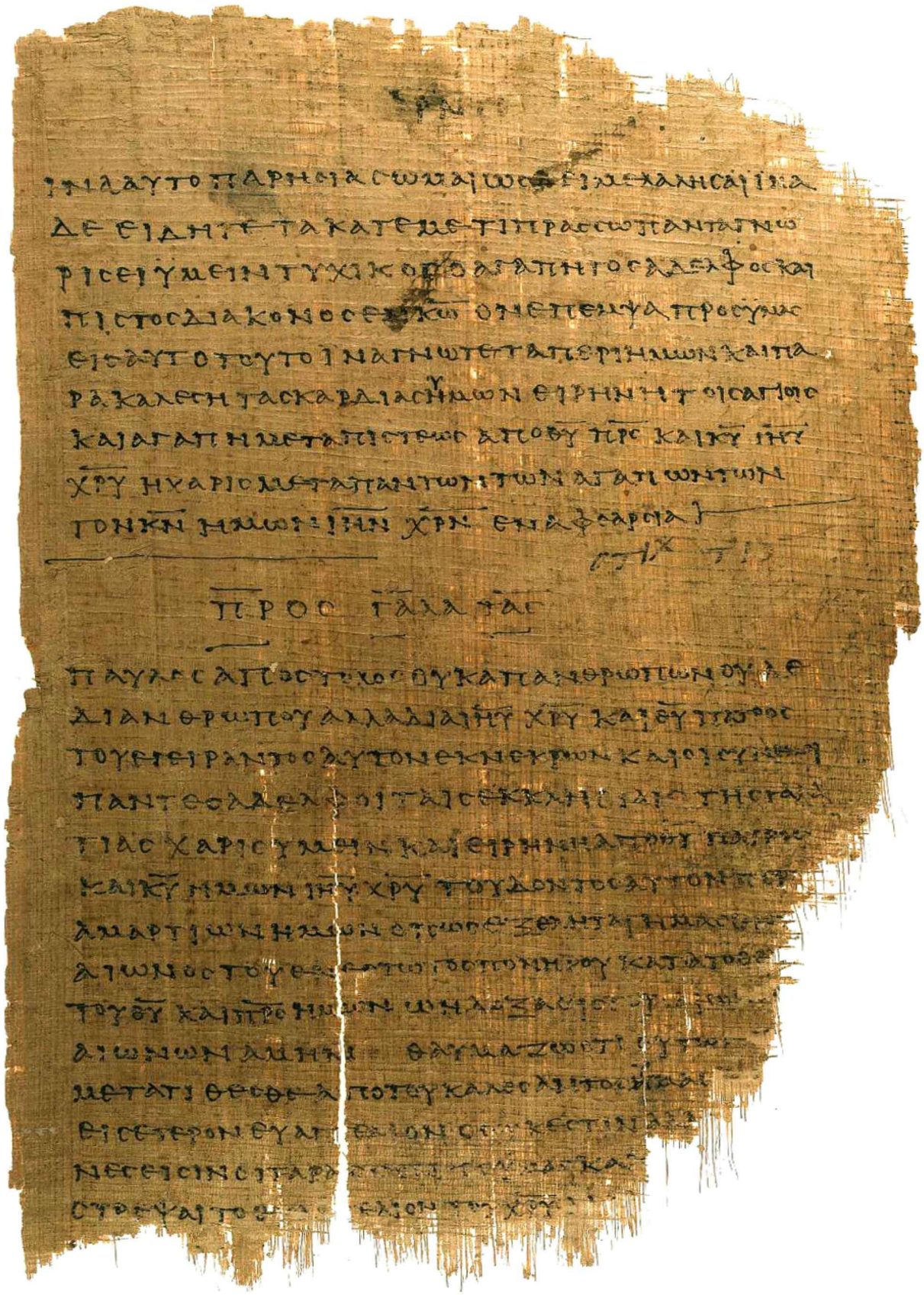
Die Krüge in denen man die Schriftrollen vom Toten Meer fand. Die antiken Schriftrollen aus Pergament und Papyrus wurden zusammengerollt in speziellen Krügen mit eng anliegenden Deckeln gefunden, was in hohem Maße zu ihrer Erhaltung beitrug. Die Deckel wurden oft mit Harz oder Bitumen luftdicht versiegelt. Diese Gefäße wurden an Ort und Stelle im Gebiet des Toten Meeres hergestellt. Das größere Gefäß im Hintergrund ist etwa 70 cm hoch, das im Vordergrund etwa 30 cm. Solche Krüge wurden zur Aufbewahrung von Dokumenten auch in Nag Hammadi, Ägypten (wo sie tropfenförmig und breiter waren) und Gandhara, Baktrien (Afghanistan, Pakistan) verwendet. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das „Evangelium des Didymos Judas Thomas“, ein Papyrus aus der Bibliothek von Nag Hammadi, Ägypten, Kopie und Übersetzung eines Originals aus dem 3. oder 4. Jahrhundert aus der Zeit um 50 n. Chr. Inhaltlich und stilistisch könnte dieses Evangelium das älteste noch existierende Evangelium sein. Der Name des Autors ist ein Rätsel, da „Thomas“ einfach „Zwilling“ bedeutet, ebenso wie der griechische Wort „Didymos“. Jesus hatte vier Brüder, und einer von ihnen trug den Namen „Judas“. Dass Judas Thomas den Beinamen „Zwilling“ zweimal trug, ist deshalb bedeutsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

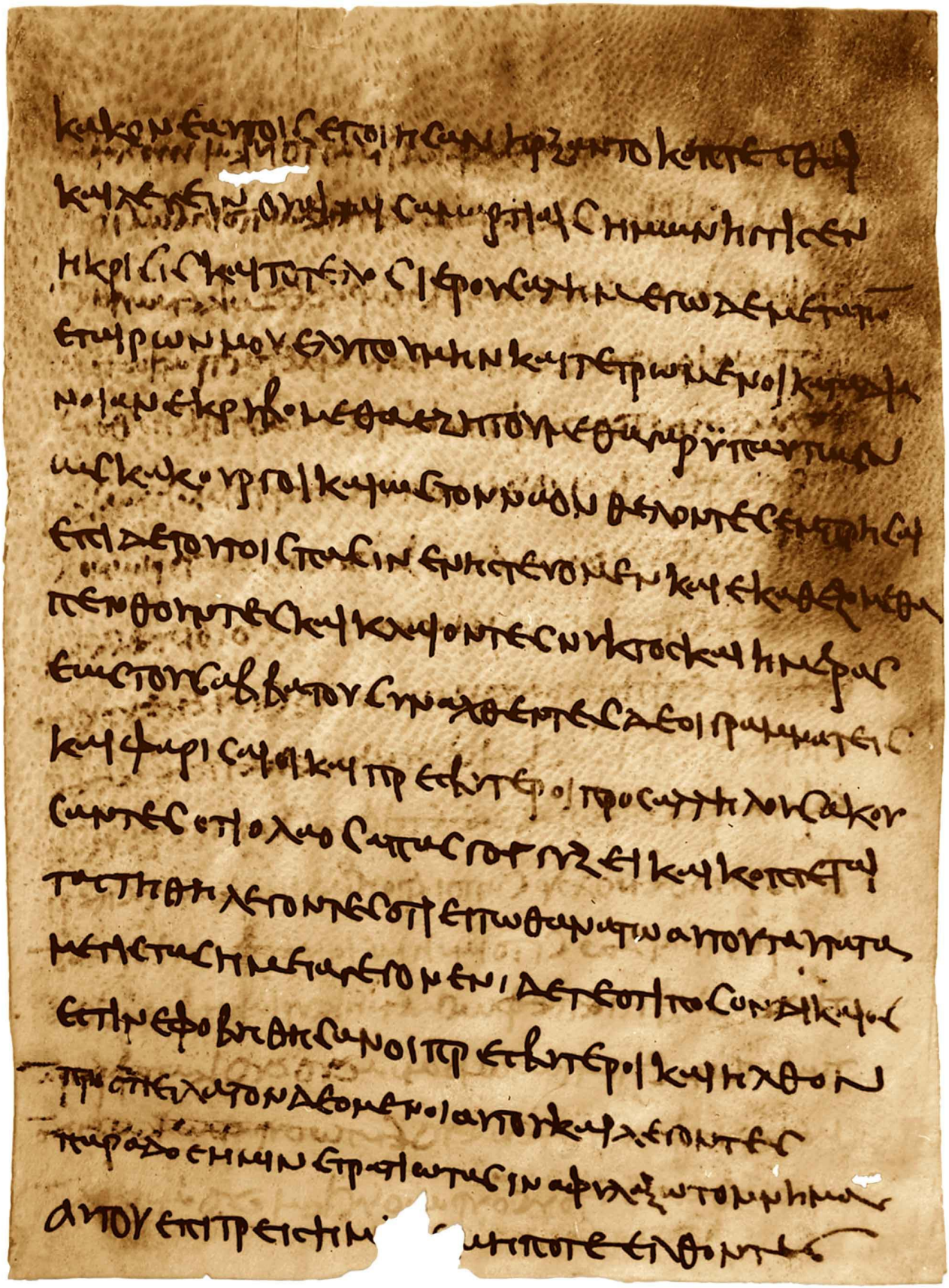


Papyrus in Griechisch, der das Ende des Epheserbriefs (Verse 6,20-24) und den Beginn des Galaterbriefs (Verse 1,1-8) zeigt, ca. 150-250 n. Chr. Saulus von Tarsos (hebräisch: Sha'ul ha-Tarsi; griechisch: Saulos Tarseus; ca. 5-64 oder 67 n. Chr.), allgemein bekannt als Paulus oder Paulus der Apostel (obwohl er gar nicht zu den 12 Aposteln Jesu gehörte), war ein Pharisäer (ein Jude, der der griechisch-römischen Zivilisation angehörte). In Galater 1:13 gab Paulus zu, dass er „die Kirche Gottes verfolgte um sie zu zerstören". Um dies zu tun, musste er römischer Bürger und Beamter gewesen sein. Die Vision des „Herrn" auf dem Weg nach Damaskus wird oft als Paulus' „Bekehrung zum Christentum interpretiert; sie könnte ebenso als Ereignis interpretiert werden, bei dem er die Idee hatte, einen neue christlichen Religion zu erschaffen, im Gegensatz zum frühen Jüdischen Christentum, der von Jakobus dem Rechtschaffenden, dem Bruder Jesu, repräsentiert wurde. (Apostelgeschichte 9; Galater 1:23) Die Hebräer betrachteten Paulus immer als Lügner und Verräter, und zwar weil er mit seier Version des Christentums, in der Jesus als ein anderer Gott (der Sohn Gottes) dargestellt wurde, gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen hatte (Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21): 1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Und so wird das Christentum als Religion von Juden und Muslims nicht in einem günstigen Licht gesehen, weil die Christen einen Menschen anbeten und so die Gesetze Moses, heute noch brechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

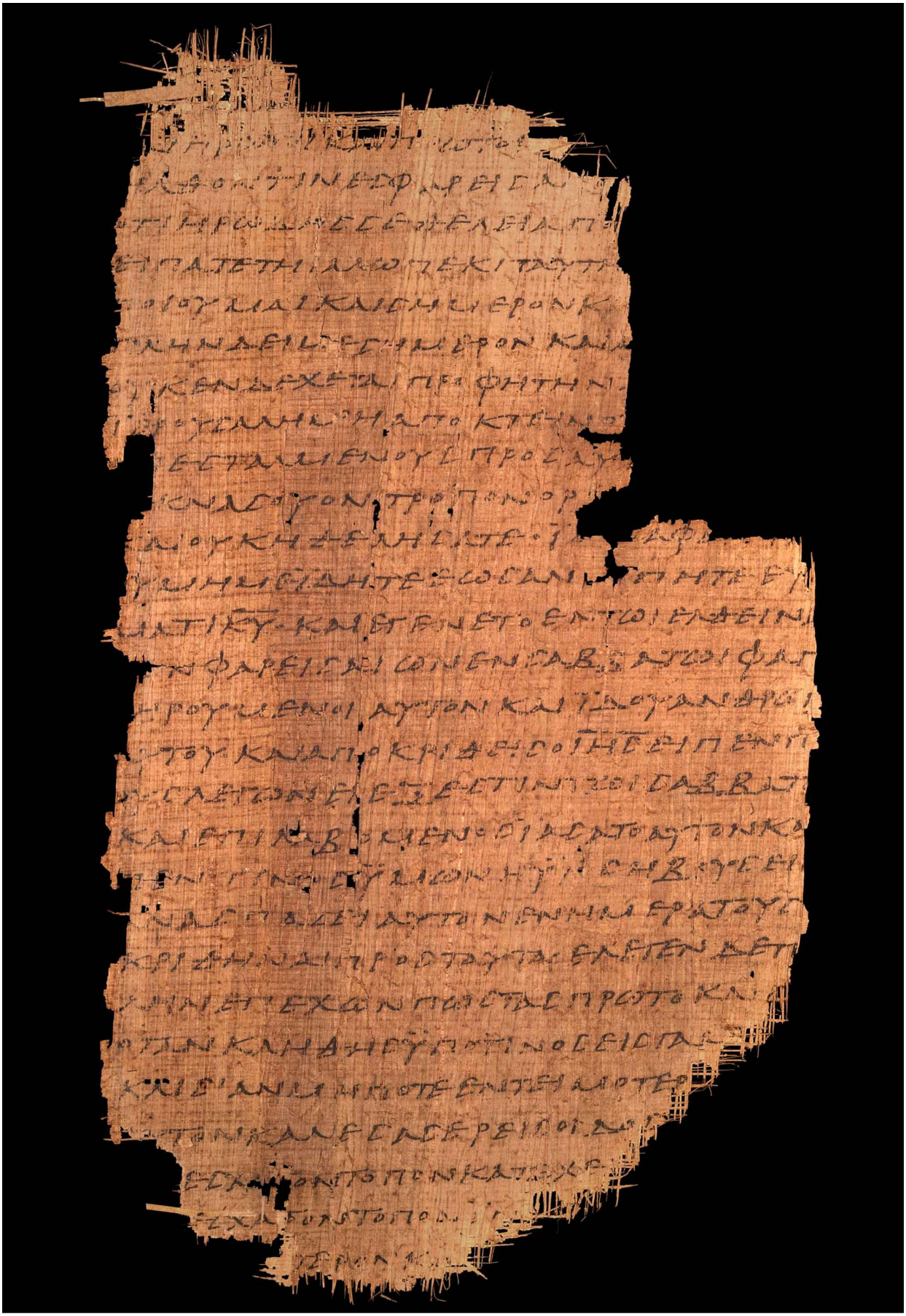
Das „Matthäusevangelium“, Vorderseite von Papyrus 37, Michigan, Ann Arbor Lib., 3. Jahrhundert n. Chr. Der deutsche Name „Matthäus“ ist eine Version des lateinischen Mattaeus und stammt von der griechischen Übersetzung Mattathias, kurz Matthias. Die ursprüngliche hebräisch-aramäische Form ist Mattityahu oder Matityahu, was „Geschenk Jahwes“ bedeutet. Die Typologie von Jesus letzter Reise nach Jerusalem ist fast identisch mit General Titus' Militärkampagne im Buch „Der Jüdische Krieg“ von Titus Flavius Josephus dessen richtiger Name Yosef bar Matityahu war und verrät ihn deshalb als möglichen Autor des Evangeliums. Er hatte damals Titus auf dessen Kampagne als Übersetzer begleitet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das Petrusevangelium oder Evangelium nach Petrus ist ein alter Erzähltext über Jesus Christus, der heute nur noch teilweise bekannt ist. Das Petrusevangelium behauptet ausdrücklich, das Werk des Heiligen Petrus zu sein: *„Und ich und meine Gefährten waren betrübt; und da wir in unserer Seele verletzt waren, verbargen wir uns:“* (Kapitel 7). *„Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer;“* (Kapitel 14). Das Petrusevangelium wurde jedoch um ca. 200 n. Chr. als ketzerisch verurteilt wegen seiner Elemente die Jesus als Erscheinung darstellen, auch weil es die Verantwortung für die Kreuzigung Jesu dem Herodes Antipas und dem Klerus des Tempels zuschreibt und nicht Pontius Pilatus. Namensbedeutung: Petrus oder Simon Petrus, Shimon bar Yonah (Simon, Sohn des Yonah), Simon Bar-Jona (auch: Simon Kephas, Kefa oder Kepha: Aramäisch: Simon, Simeon, „der Zuhörer“, Kefa (Petrus, Peter) „Stein, Fels“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Lukas 13:29-35 und 14:10, Kopie von ca. 200-250 n. Chr., Chester Beatty Library BP I, f.15r. Die literarische Bandbreite und der anspruchsvolle Stil weisen auf nur einen Mann hin, der sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte geschrieben haben könnte: Lucius Mestrius Plutarchus (ca. 46–120 n. Chr.) war mit über 200 Werken der produktivste und der bestinformierte Historiker seiner Zeit denn als bedeutender Priester von Delphi hatte er viele Besucher die ihm allerlei Informationen mitbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Jesus mit seiner Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2:1) bei der Feier eines Blutopfers und einer Eucharistie“ – Dies oder etwas Ähnliches hätte der Titel dieses Reliefs sein können, ist es aber nicht. Tatsächlich zeigt es eine Eucharistie und ein Blutopfer und sogar drei Männer aus dem Morgenland; ihre persischen Hüte identifizieren sie als solche. Das Matthäusevangelium ist das einzige der vier kanonischen Evangelien, in dem die Heiligen Drei Könige erwähnt werden. Der Autor des Evangeliums wollte wohl sagen, dass das Christentum sowohl römischen als auch persischen Ursprungs war. Der Mithraismus, auch bekannt als die Mithrasmysterien, war eine römische Religion, in der der persische (zoroastrische) göttliche Erzengel Mithra zum römischen Gott Mithras wurde. Der Name Mithra selbst stammt von der indischen (hinduistischen) Gottheit Mitra. Der eigentliche Name dieses Reliefs aus dem 2.-3. Jahrhundert lautet „Mithras-Bankett“ oder „Mithras tötet einen Stier“. Es befindet sich auf einem Altarbild, das 1926 in der Nähe von Fiano Romano in der Nähe von Rom gefunden wurde. Zahlreiche archäologische Funde haben zum modernen Wissen über den Mithraismus im Römischen Reich beigetragen. An etwa 420 Standorten wurden etwa 1.000 Inschriften, 700 Beispiele der Stierschlachtszene und etwa 400 andere Denkmäler gefunden. In der Stadt Rom gab es mindestens 680 Mithräen und im gesamten Gebiet des Römischen Reiches mehrere Tausend. Es scheint, dass die griechisch-römischen Anhänger des Mithras kaum religiöse Texte hatten. Ein einziger authentischer Mithras-Text ist erhalten geblieben: Die „Mithras-Liturgie“. Sie ist Teil der griechischen magischen Papyri (Nummer PGM V.475-834; siehe: The Grand Bible, S. 7484). Die Mithras-Anbeter trafen sich in ihren Mithräen (Mithras-Kirchen), die in großer Zahl als „Gruften“ unter alten Kirchengebäuden erhalten geblieben sind. Der Kult scheint sein Zentrum in Rom gehabt zu haben und war in der gesamten westlichen Hälfte des Römischen Reiches verbreitet, aber in geringerem Maße in der Osthälfte des Reiches.

Der Mithraismus wird oft als Rivale des frühen Christentums betrachtet, aber so einfach ist es nicht. Lange Zeit dachten Gelehrte, dass die Mithraisten von Christen verfolgt wurden und die Religion daraufhin im Römischen Reich bis zum Ende des 4. Jahrhunderts unterdrückt und ausgelöscht wurde. Auch das ist nicht die ganze Wahrheit. Wenn wir uns die Familien der römischen Kaiser etwas genauer ansehen, können wir die erstaunliche Tatsache entdecken, dass die weiblichen Mitglieder Christen waren, während ihre Ehemänner Anhänger des Mithras waren. Dies gilt für den „Christenverfolger Diokletian (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244-311 n. Chr.), dessen Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria Christen waren, sowie für Helena (auch bekannt als Helena Augusta oder Heilige Helena; ca. 246-330 n. Chr.), die die Frau des römischen Kaisers Constantius Chlorus und die Mutter von Konstantin dem Großen war. Wie konnte das in ihrem Familienleben funktionieren? Wenn man auf historische Details achtet, wird man auf Dutzende christlicher Bewegungen aufmerksam, die im Reich florierten. Philip Schaffs erstaunliche Buchreihe Ante-Nicene Fathers (1867-1873; 10 Bände) und Nicene and Post-Nicene Fathers (1885; 14 Bände) dokumentiert erschreckende Details von Ereignissen, die Jahrhunderte andauerten. Beim Studium des Materials wird klar, dass die Römer nicht das Christentum verfolgten, sondern das offizielle „römische Christentum“, das sich auf die Seite der römischen Behörden stellte, verfolgte selbst viele verschiedene Gruppen von Christen, Gnostikern,Juden und andere.

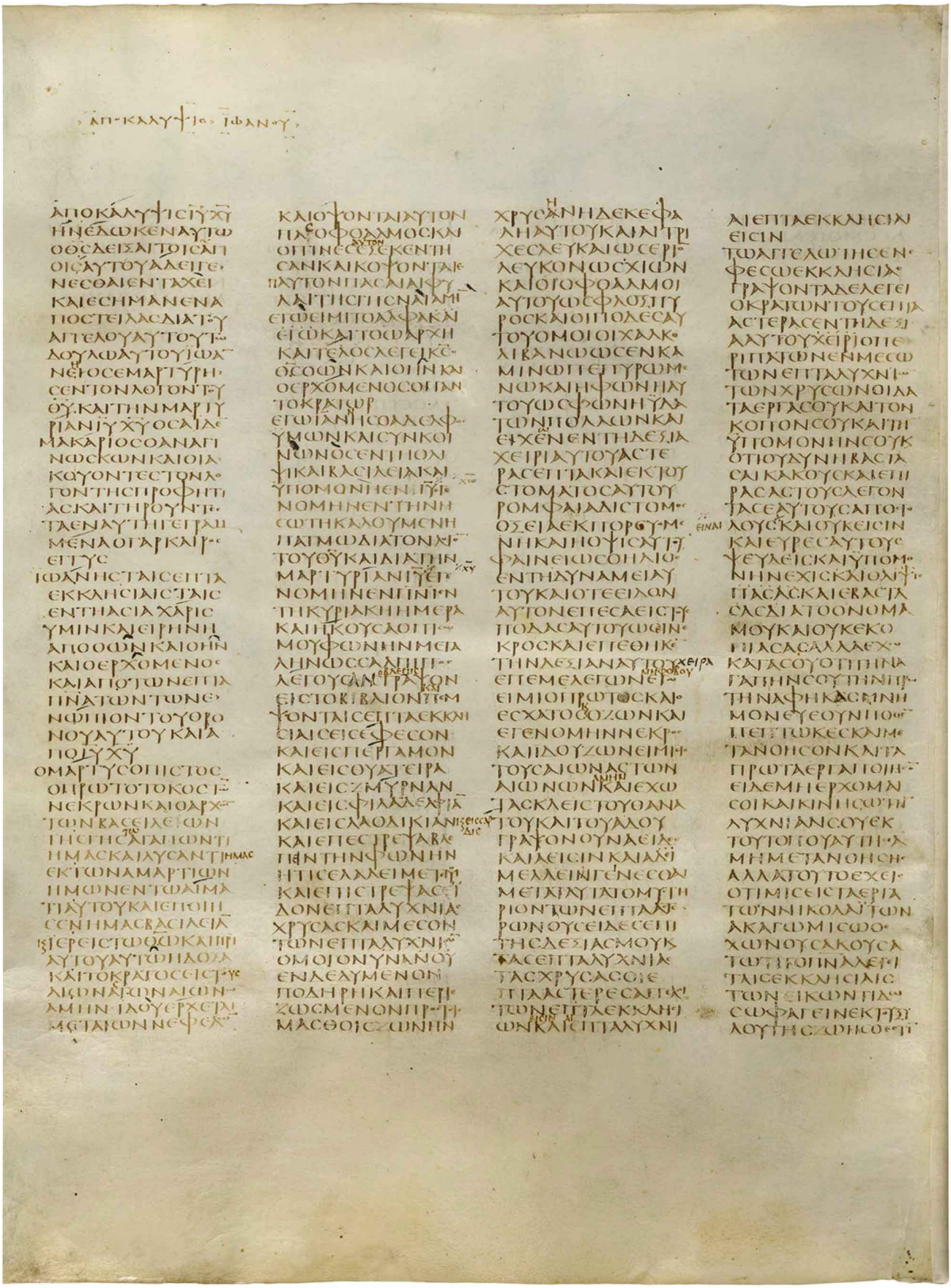
In den ersten 4 Jahrhunderten n. Chr. war der Mithraismus unter den römischen Armeeoffizieren beliebt, während das frühe Christentum unter den einfachen Soldaten verbreitet war. Dies ist der Grund, warum die Anbeter von Mithras und Jesus ihren Gottesdienst normalerweise gemeinsam feierten, die Offiziere unten in der unterirdischen Krypta (genannt Mithräum; Plural: Mithräen), die Soldaten und Frauen oben im Raum darüber, der heute „Kirche“ genannt wird. Helena, die Mutter von Flavius Constantinus (ca. 272-337 n. Chr.), war Christin, während man erwartete dass der Ehemann und sein Sohn als Armeeoffiziere den Mithras verehrten. Dies war damals kein Widerspruch. Dass Konstantin zur Zeit der Schlacht an der Milvischen Brücke zum Christentum konvertiert sei ist lediglich eine von seinem Freund und rechten Hand Eusebius von Caesarea (ca. 260-340 n. Chr.) erfundene Legende. Konstantin nahm den Namen Flavius an, um zu zeigen, dass er dem Programm von Flavius Vespasian folgte. Um alle Streitkräfte hinter sich zu sammeln, vereinte er Mithraismus und Christentum. Die Fakten: Die Eucharistie ist eine mithraistische Idee und keine jüdische; der 25. Dezember ist das Datum der mithraistischen Wintersonnenwende und größter Feiertag in Rom, der langhaarige Jesus mit Heiligenschein ist ein Portrait des Mithras. Der „Kaiserkult“ (das Religionsministerium), mit dem Pontifex Maximus an der Spitze, verwandelte sich im Westen in die römische Kirche. Die Vereinigung von Mithraismus und Christentum war ein politischer Akt und brachte die Massen dazu, Konstantin als göttliche Figur zu feiern, wie vor ihm Cäsar, Augustus und Vespasian. Seine 50 Konstantin-Bibeln verteilte er im Römischen Reich als Grundstein der Gerechtigkeit, und das ist sie für die Westliche Zivilisation noch heute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitraeum der Mithrasthermen (Mireo delle Terme del Mitra) in Ostia. Ostia an der Mündung des Flusses Tiber war Roms Seehafen und das westliche Ende der Seidenstraße. Es liegt 25 km südwestlich von Rom. Aufgrund des niedrigeren Meeresspiegels und der Verschlammung ist der Ort heute 3 km vom Meer entfernt.

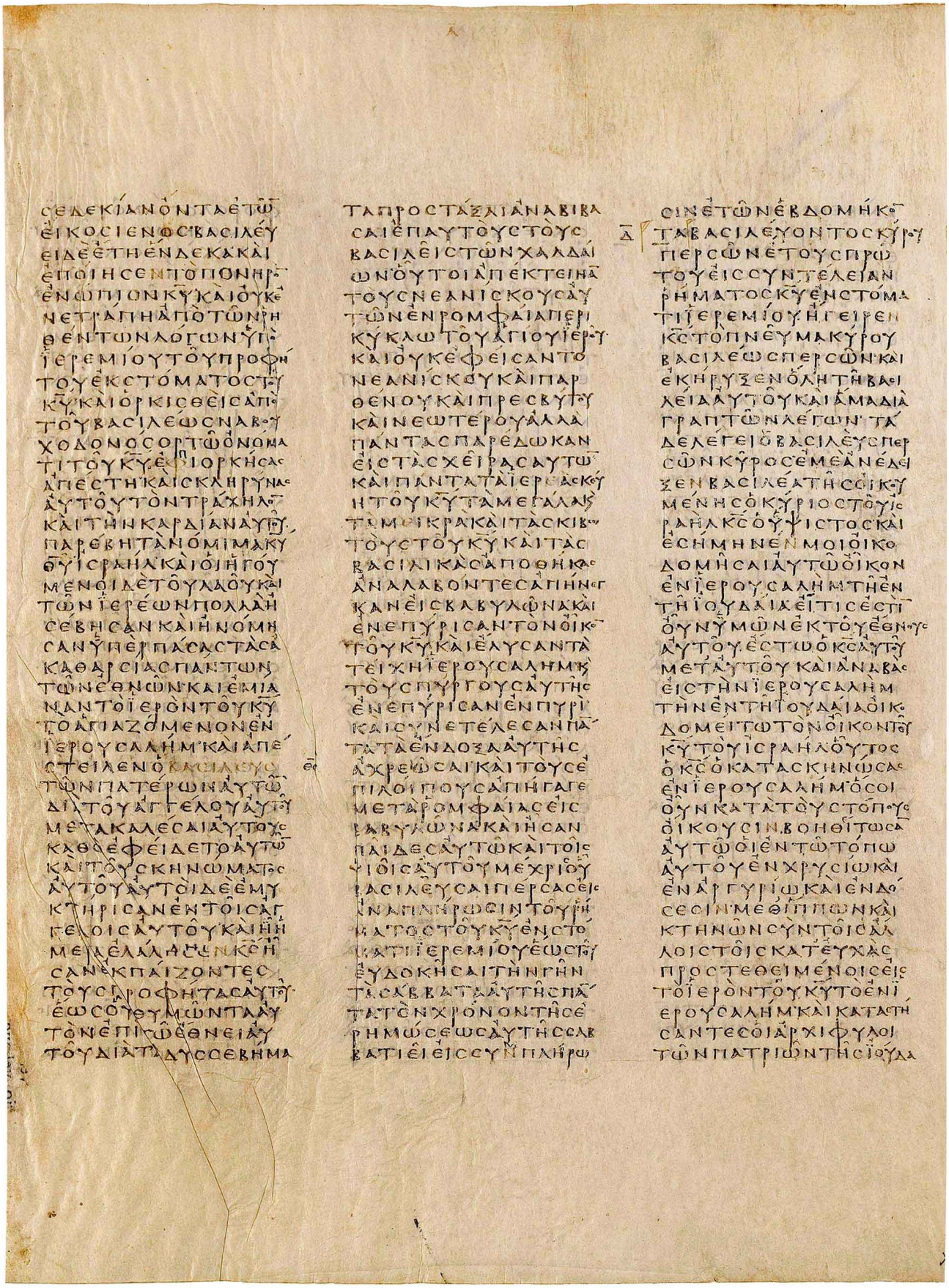
Das Mithräum von Fort Brocolitia in Carawburgh, Northumberland, England. In der Römerzeit war hier ein 15 ha großes Hilfsfort am Hadrianswall in der Provinz Britannia. Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große; der Auftraggeber der 50 Konstantin-Bibeln) war ein Jahr lang in der Nähe stationiert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



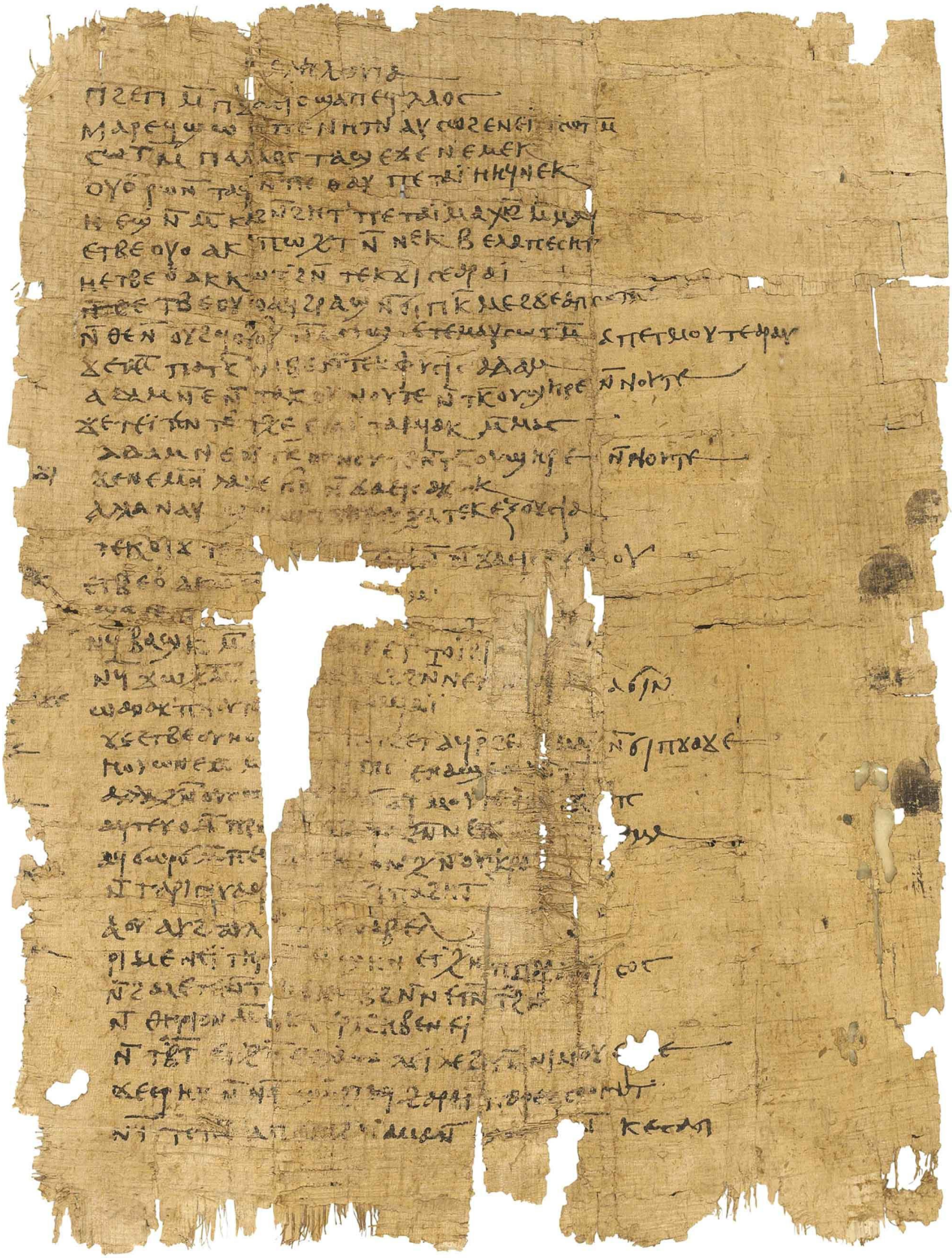
Die Ägyptische Konstantin-Bibel — Im Jahre 1844 entdeckte Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten die älteste und vollständigste Bibel der Welt, den „Codex Sinaiticus“, der etwa aus dem Jahre 330 n. Chr. stammt. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus gehörten zu den 50 Bibeln, die Kaiser Flavius Constantinus I. in Auftrag gab: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten) schickten.“* – Vita Constantini (Das Leben des Kaisers Konstantin, verfasst von Eusebius von Caesarea).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



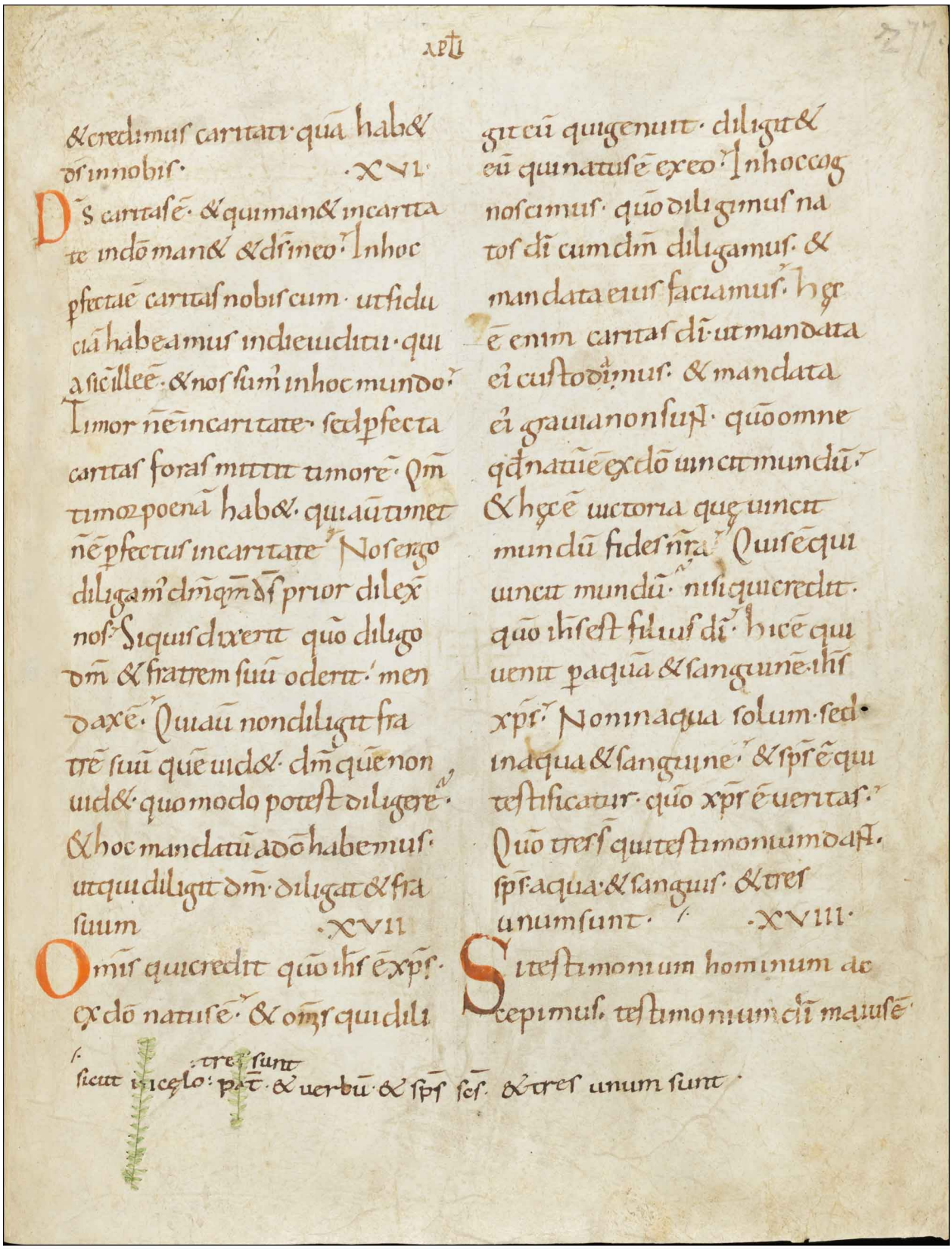
Die Vatikanische Konstantin-Bibel — Der „Codex Vaticanus“, Folio 575, zeigt den dreispaltigen Textblock in klaren Großbuchstaben auf Pergament geschrieben. Er gilt – neben dem Codex Sinaiticus – als „die älteste erhaltene Kopie der Bibel“. Nach Abschluss des Konzils von Nicäa in 325 n. Chr. gab Kaiser Flavius Constantinus als Pontifex Maximus seinem Freund Eusebius von Caesarea den Auftrag 50 vollständige Bibeln in der griechischen Sprache in Alexandria von Bischof Athanasius anfertigen zu lassen. Die fertigen Bibeln wurden um 330 n. Chr. im gesamten Römischen Reich verbreitet, um den Staat durch das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



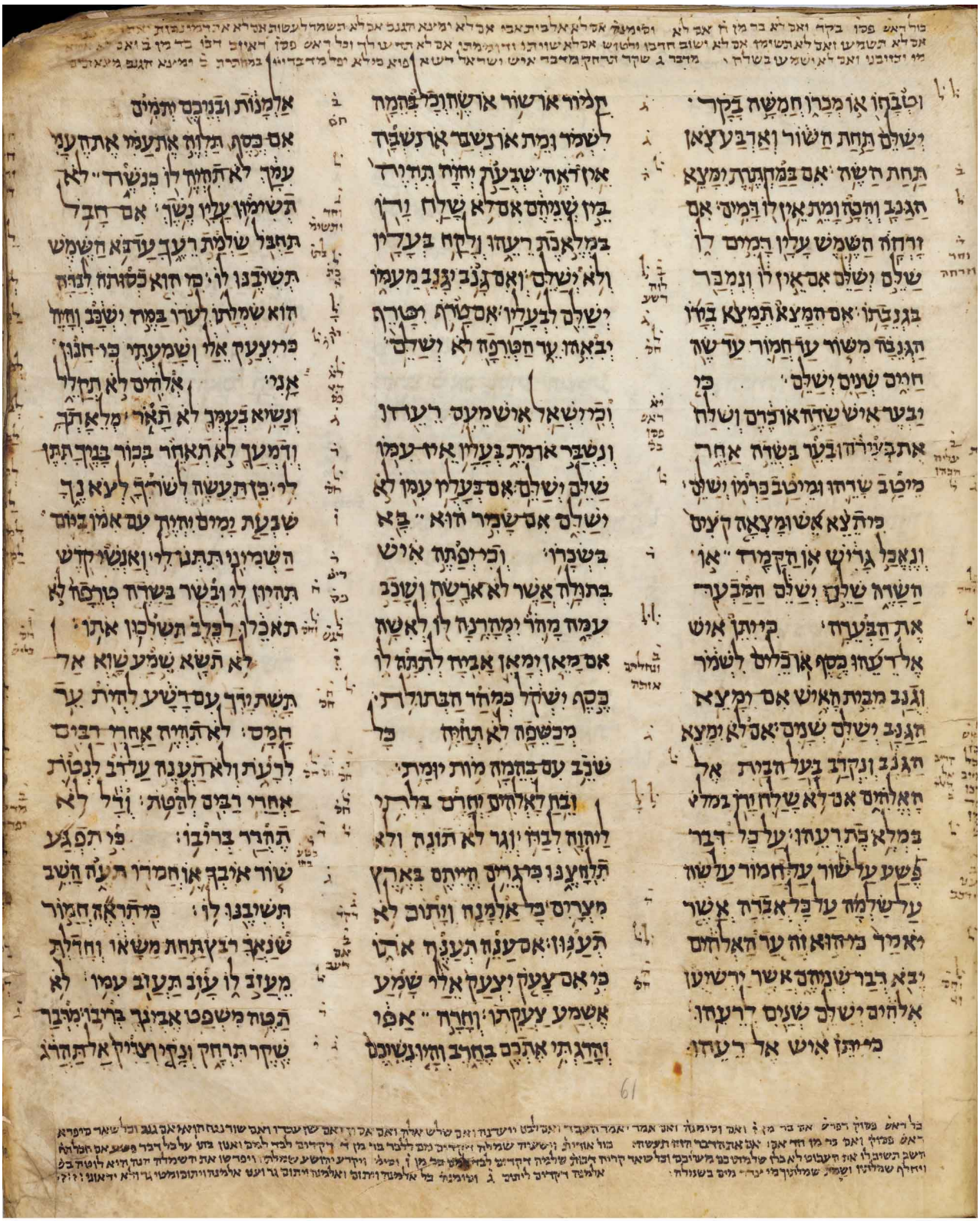
Ein sehr früher manichäischer Psalmentext (Liedertext), die „Ode an das Gericht Gottes“, auf einem Papyrusblatt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. 35 Zeilen wurden im achmimischen Dialekt des Koptischen mit schwarzer Tinte geschrieben und auch in koptischen Halbunzialen. Der Manichäismus, die Religion des Mani (Manichäus), dem Propheten aus dem Persischen Reich, der Sassaniden-Dynastie war die allererste Weltreligion, die sich vom Nordwesten Afrikas bis nach China erstreckte. Seine Propheten waren Zarathustra, Buddha, Jesus und Mani. Diese Kombination machte die manichäischen Lehren bei den einfachen Leuten sehr populär, aber bei den Gegnern aller Staatsreligionen gehasst, da sie ihre etablierte Stellung in ihren Gesellschaften bedroht sahen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Vulgata (von lateinisch editio vulgata: „gemeinsame Edition“) war eine lateinische Bibel, die von der lateinisch-römischen Kirche verwendet wurde und hauptsächlich von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, sein Pseudonym: Sophronius, ca. 347–420 n. Chr.) übersetzt wurde. Im Jahr 382 n. Chr. beauftragte Papst Damasus Hieronymus, den führenden Bibelgelehrten seiner Zeit, aus den verschiedenen damals verwendeten Übersetzungen eine akzeptable lateinische Version der Bibel zu erstellen.
Seine überarbeitete lateinische Übersetzung der Evangelien erschien um 383. Er begann mit der Übersetzung der griechischen Septuaginta und beschloss später, das gesamte Alte Testament aus den ursprünglichen hebräischen Versionen zu übersetzen, was er um 405 abschloss. Dieses Dokument ist als Codex Sangallensis 63 (Kodex von Sankt Gallen No. 63; ein Dokument in der Klosterbibliothek von St. Gallen, Schweiz) bekannt. Das vorliegende Dokument wurde im 8. Jahrhundert n. Chr. von Hand geschrieben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

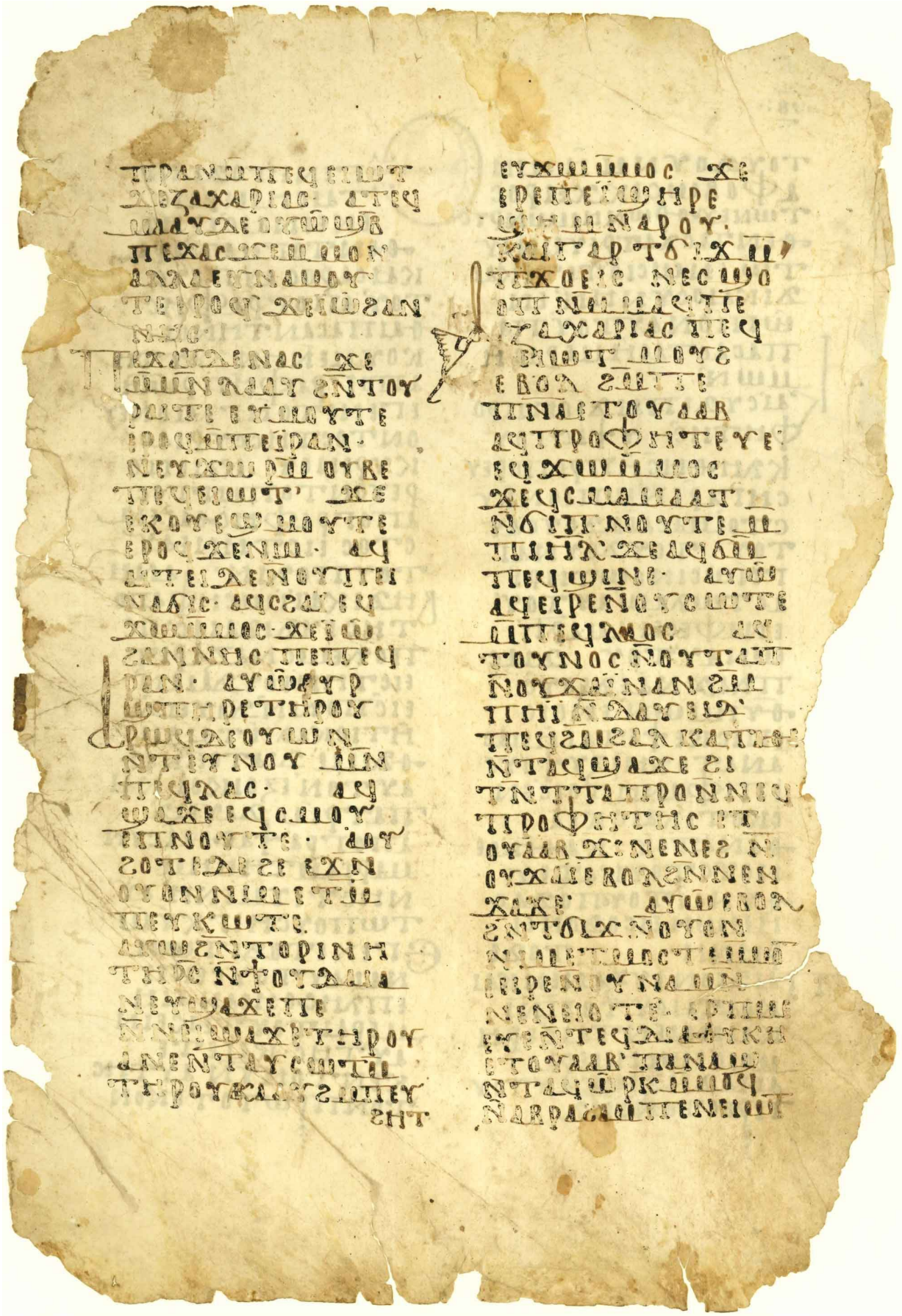


Der Damaskus-Pentateuch oder Codex Sassoon 507 ist ein fast vollständiger Pentateuch aus der Zeit um 800 n. Chr. Er galt als die älteste erhaltene Handschrift der hebräischen Bibel, bis 1947 in Qumran nahe dem Toten Meer die etwa 1.000 Jahre ältere Jesaja-Schriftrolle gefunden wurde. Wie andere Handschriften aus dieser Zeit trägt sie am oberen und unteren Rand jeder Seite sowie zwischen den Spalten Masora (kritische Anmerkungen zu den masoretischen Anmerkungen). Masoretische Texte (von hebräisch masoreth, „Tradition“), traditioneller hebräischer Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde etwa im 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und im Heiligen Land fertiggestellt, in dem Bemühen, den vor langer Zeit verlorenen Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederherzustellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

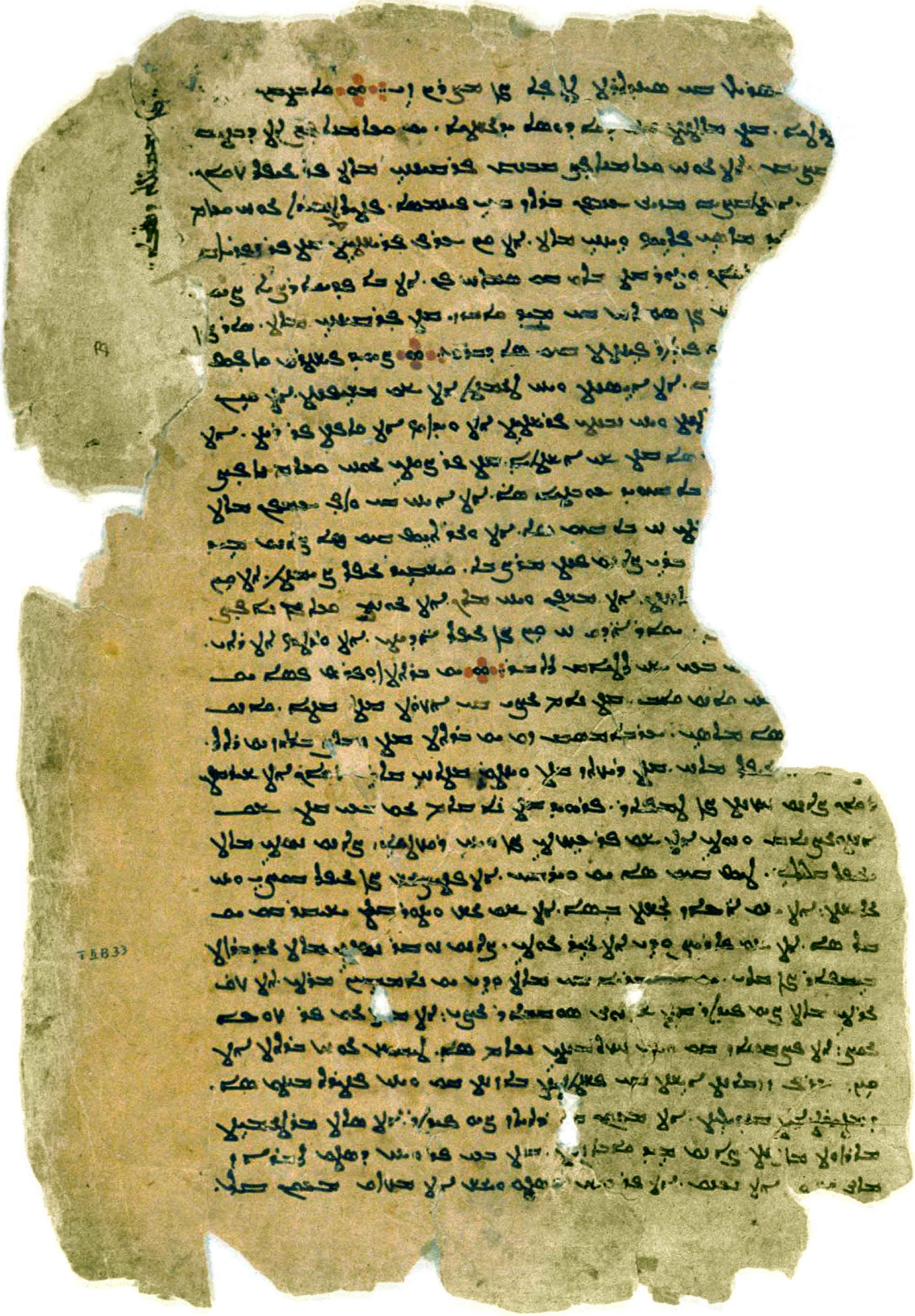
Seliha (Selichah / Selichot; Bußgedicht oder Gebet) Blatt in hebräisch-aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrhundert n. Chr., 1908 vom Sinologen Paul Eugene Pelliot in den Mogao-Höhlen von Dunhuang, Gansu, China gefunden. Die Mogao-Höhlen oder Dunhuang-Höhlen, auch bekannt als die Tausend-Buddha-Grotten oder Höhlen der 1.000 Buddhas, bilden ein System von 500 Tempeln 25 km südöstlich von Dunhuang, einer Oase an einem religiösen und kulturellen Knotenpunkt der Seidenstraße in der Provinz Gansu, China. Die Seidenstraße führte direkt durch Sepphoris, ca. 5 km nördlich von Nazareth. Dunhuang wurde 111 v. Chr. vom Kaiser Wudi der Han-Dynastie als Garni-sonsaußenposten und Tor zum Westen zum Schutz vor den Xiongnu (Hunnen) errichtet. Vom 4. bis zum 14. Jahrhundert wurden von buddhistischen Mönchen und Gelehrten Höhlen gebaut. Im Jahr 1900 wurde die „Bibliothekshöhle“ entdeckt, die im 11. Jahrhundert zugemauert und gegen islamische Angreifer getarnt worden war. Bis zu 50.000 Manuskripte könnten dort aufbewahrt worden sein, eine der größten Schatzkammern antiker Dokumente, die jemals gefunden wurden. Während die meisten davon in Chinesisch sind, liegen viele Dokumente in mehr als fünfzehn verschiedenen Schriften und Sprachen vor, darunter Aramäisch, Kharosthi, Brahmi, Persisch, Tocharisch, Uigurisch, Sanskrit, Sogdisch, Khotanisch, Tangutisch, Tibetisch und Griechisch. Für Großbritannien und Indien kaufte Sir Aurel Stein 7.000 vollständige Manuskripte und 6.000 Fragmente, darunter die chinesische Ausgabe des „Diamant-Sutra“, einer Lehrrede des aus Indien stammenden Mahayana-Buddhismus (und dem ältesten datierten Druckwerk aus dem Jahr 868 n. Chr.), und das Lotossutra. Dann kaufte Paul Pelliot 10.000 Dokumente für Frankreich, darunter nestorianische (Jingjiao) Dokumente, chinesischsprachige Texte, die mit der Mission von Alopen aus dem 7. Jahrhundert in Verbindung stehen (siehe: Inscription of the Nestorian [Christian] Stele; [Xi'an, China]; The Grand Bible, S. 3220.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Unziale 0177 (Gregory-Aland), griechisch-koptische Handschrift von Lukas 1,59-73, ca. 950 n. Chr. Koptisch ist ein anderes Wort für Ägyptisch oder ägyptische Sprache. Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in der Antike als Schrift angepasste griechischen Buchstaben benutzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

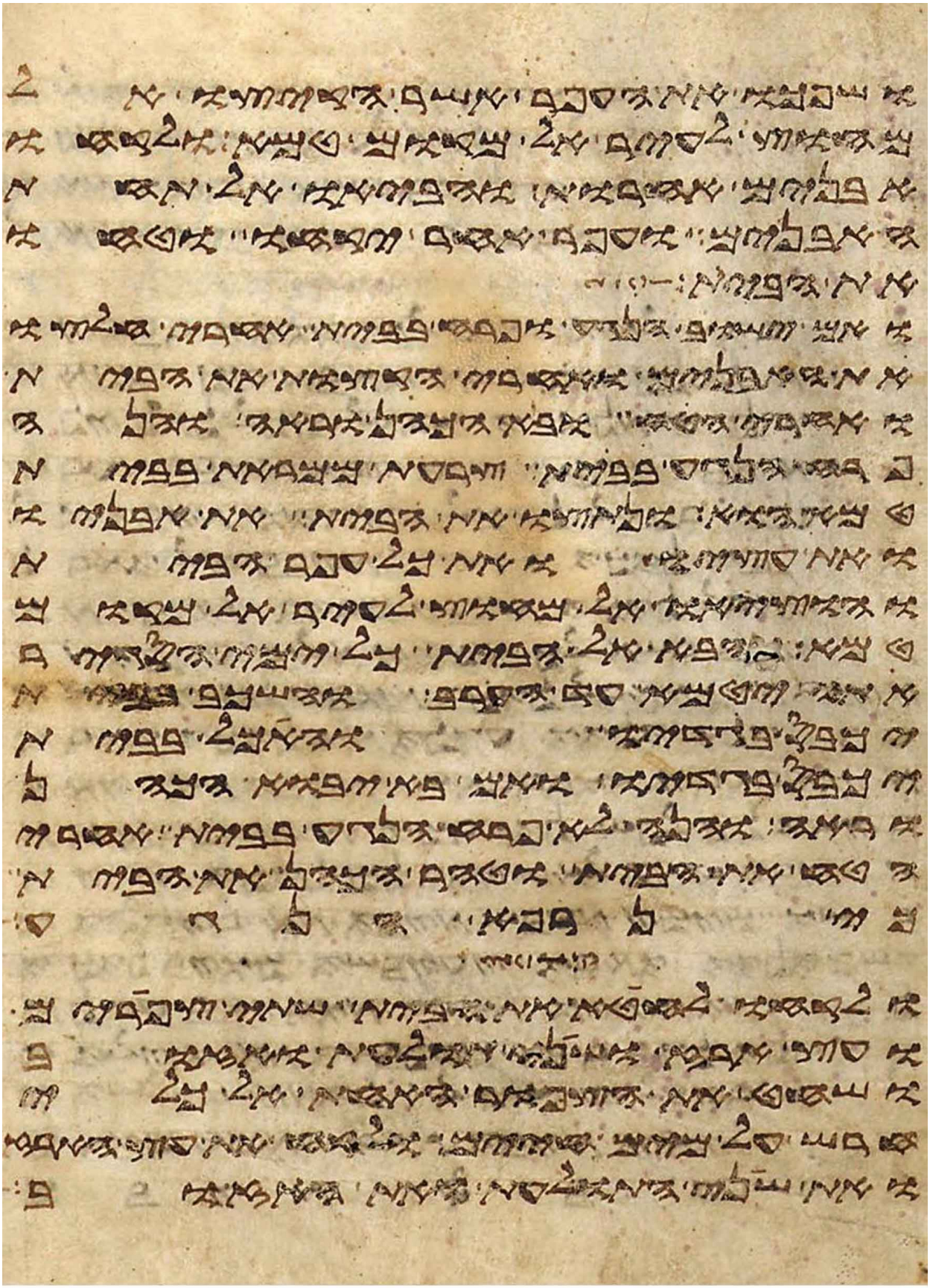


Dokument S6-7-Syriac-script-n489V. Sogdische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, aus Bulayiq bei Turfan, Xinjiang, China, ca. 9. Jahrhundert n. Chr. Die christlichen „Sprüche der Alten“ oder „Sprüche der Heiligen Ältesten“, wurden ursprünglich von Wüstenmönchen aus Ägypten geschrieben. Dokumente wie dieses reisten entlang der Seidenstraßen nach Indien und China während von dort die Lehren der Hindus, des Buddha, des Confucius und des Laozi nach dem Westen strömten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

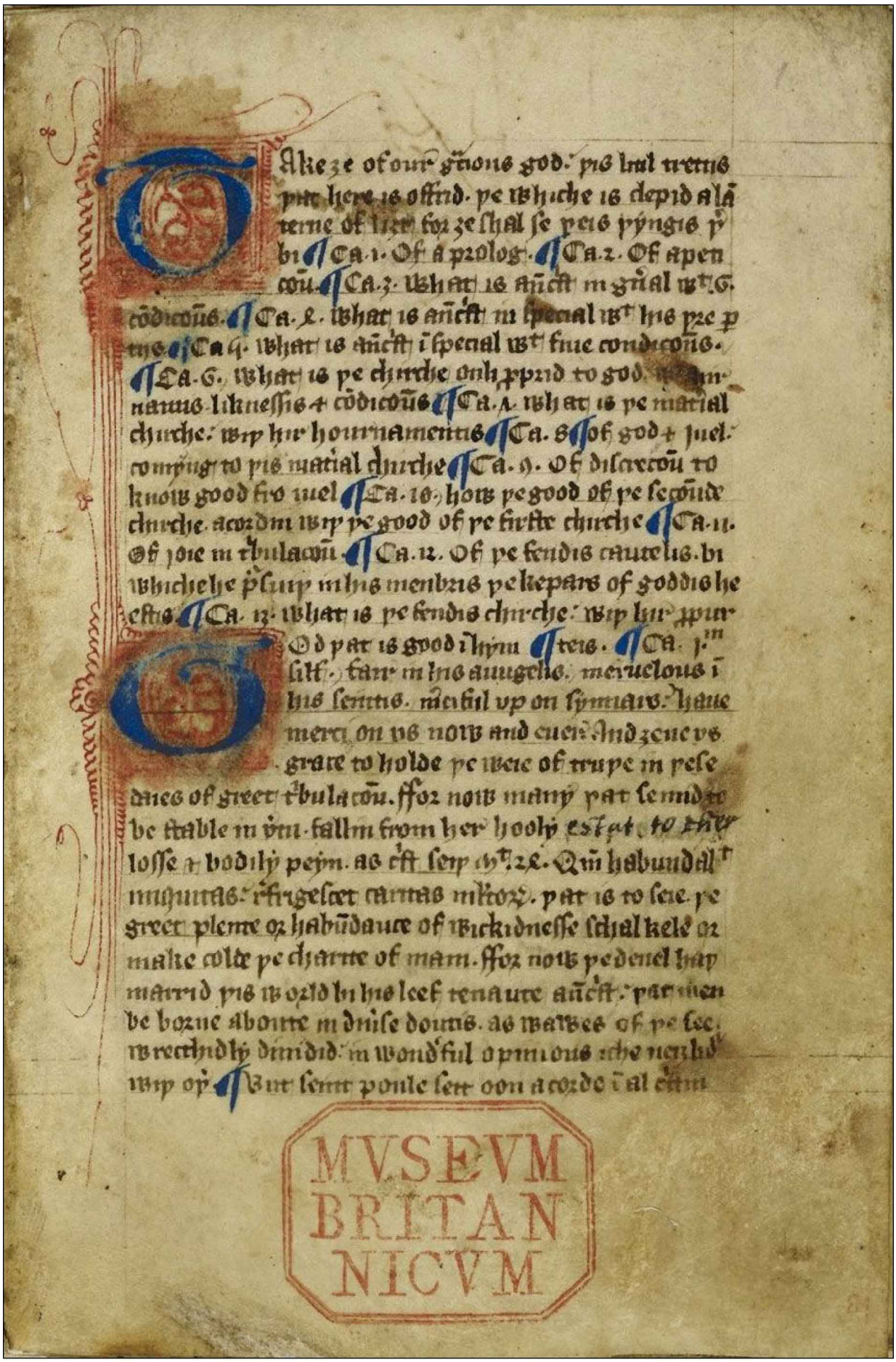
Die „Peschita“ ist die Standardübersetzung der Bibel für Ostkirchen (Naher Osten, Zentralasien, China) in syrisch-aramäischer Sprache und Schrift. Übersetzte Bibelseite aus der hebräischen Megillot Ruth, der Schriftrolle Ruth, 9. Jahrhundert n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



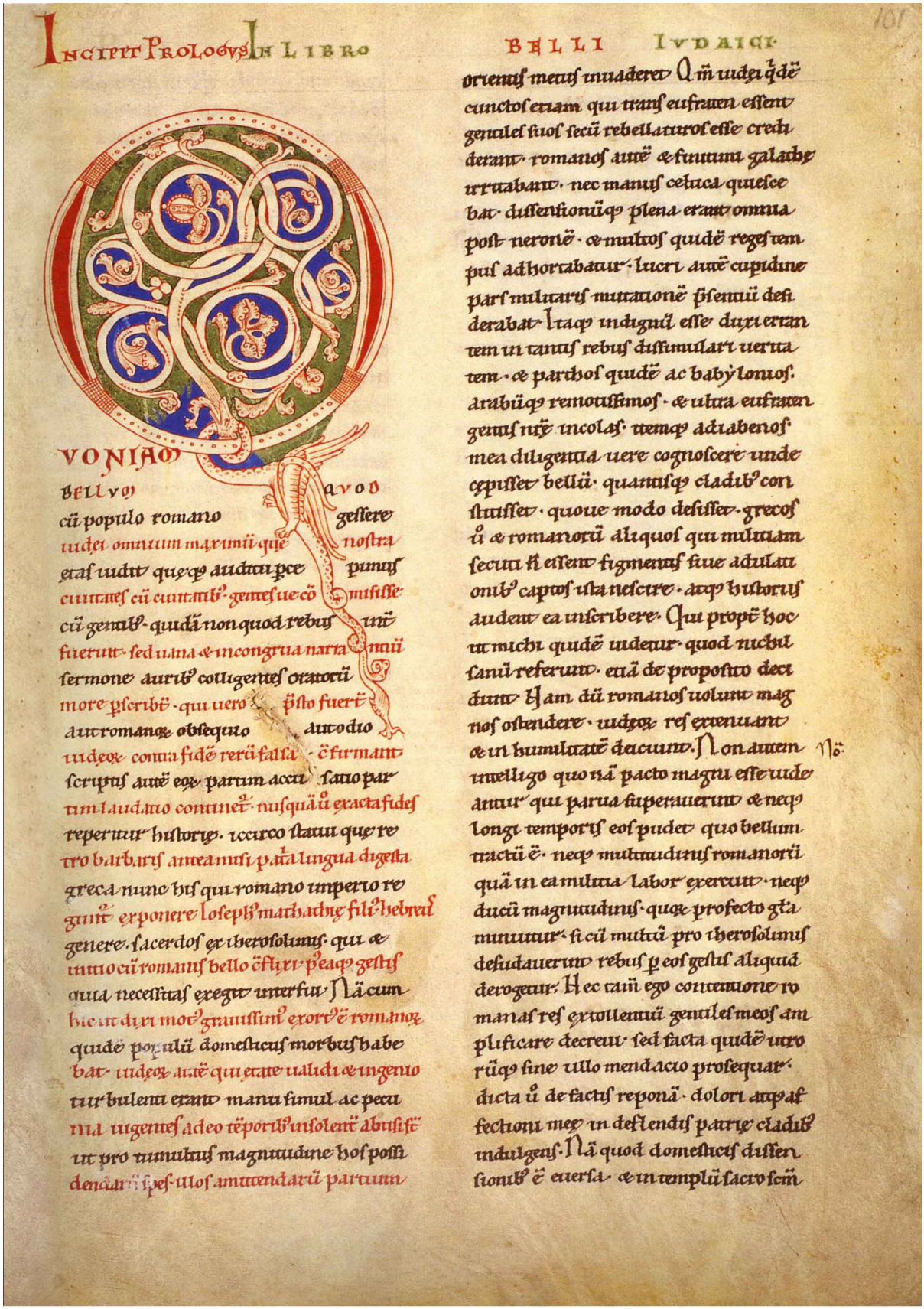
Seite aus der Samaritanischen Bibel MS 201: Leviticus; Ascalon, Israel, 1189 n. Chr. Die Samartanische Bibel beinhaltet nur die Thora (Pentateuch) und nichts anderes. Sie ist ein unabhängiger Text geschrieben in einer späten Form der alt-hebräischen / phönizischen Schrift; seine Wortwahl erinnert an Dokumente aus der frühen Perserzeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Schönes Dokument mit einem Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr., Britisches Museum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

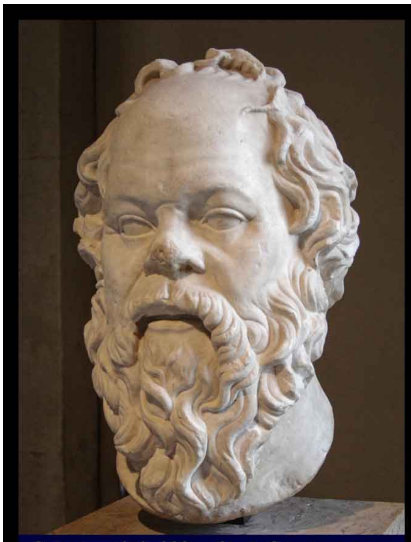


Es gibt einen wahrscheinlichen Autor des Matthäusevangeliums, und er hinterließ seine Unterschrift am Ende dieses Evangeliums (27:57), um zu beweisen, dass ein reicher Mann aus Arimathaea namens Joseph kam, der selbst auch ein Jünger Jesu war; „Joseph Arimathaea ist kein anderer als Joseph (b)ar Mathaea, alias Josef bar Matityahu (Joseph, Sohn des Matthäus), alias Titus Flavius Josephus. Indem er sagte, dass er ein Jünger (Paulus' Interpretation von) Jesus war, sagte er auch, dass er ein Kollege von Paulus war. Er hinterließ auch eine Gegenunterschrift (die 3 Gekreuzigten) ebenso am Ende seines Buches „Josephus, Selbstbiographie" (Kap. 75) „… Auf dem Wege [vom Armeelager] sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet." Abbildung: Seite aus Josephus' berühmtem Buch „Der jüdische Krieg", veröffentlicht im Jahr 75 n. Chr.

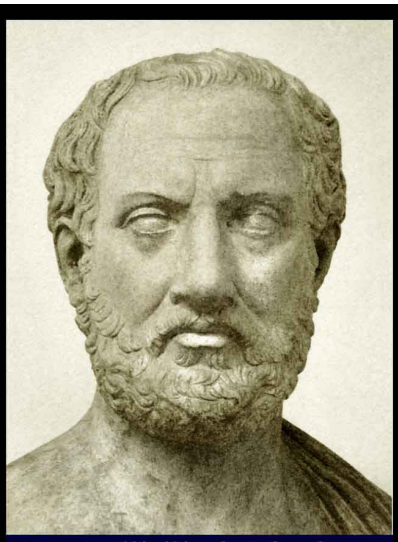
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine wunderschön verzierte Seite einer Gutenberg-Bibel, ca. 1455. Mit der epochalen Erfindung seines kompletten Druckersystems führte Johannes Gutenberg die Menschheit in die Moderne. Die Folgen: Luthers Reformation, das Zeitalter der Entdeckungen, der Wissenschaft und Bildung, sowie der Demokratisierung und Industrialisierung.

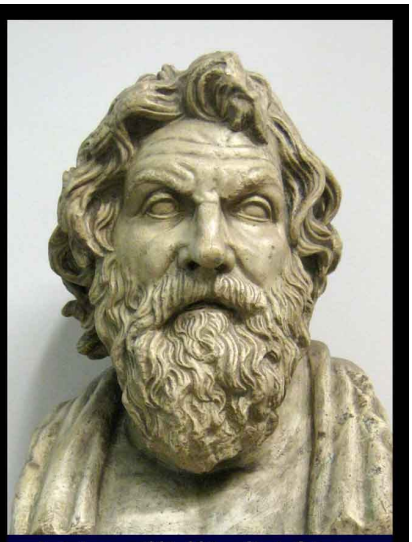
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



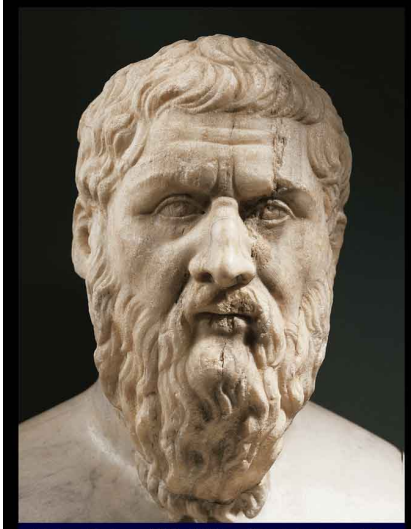
Sokrates (470–399 v. Chr.), Grieche, einer der Begründer der westlichen Philosophie. Seine Schüler waren Plato und Xenophon.



Thukydides (460–400 v. Chr.). Grie. General, Historiker. Thema: „wissensch. Geschichte“. „politi. Realismus“, „Analy. menschl. Natur“.



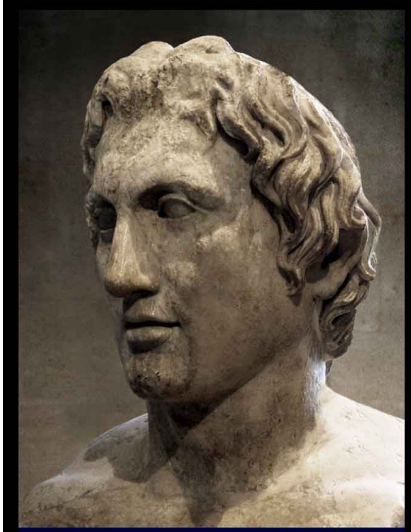
Antisthenes (445–365 v. Chr.), Grieche, Thema: zynische Philosophie. Ethik und Tugenden. Schüler und Jünger von Sokrates.



Plato (Platon; 428–348 v. Chr.), bekannt für seine Denkschule und Akademie, die erste westliche Universität. Schüler: Aristoteles.

Philipp II. von Makedon (382–336 v. Chr.), vereinigte Griechenland; stellte Aristoteles ein als Lehrer für Alexander und seine Generäle.

Aristoteles (384-322 v. Chr.), Universal-gelehrter; lehrte fast jedes Fach. Einfluss-reichster Philosoph in West und Ost.



Alexander der Große (356-332 v. Chr.), eroberte das Persische Reich, Ägypten, das Ferghana-Tal, den Nordwesten von Indien.

Seleukos I. Nikator (ca. 358-281 v. Chr.), General, brachte die griechische Kultur und Sprache in den Osten bis nach Indien.

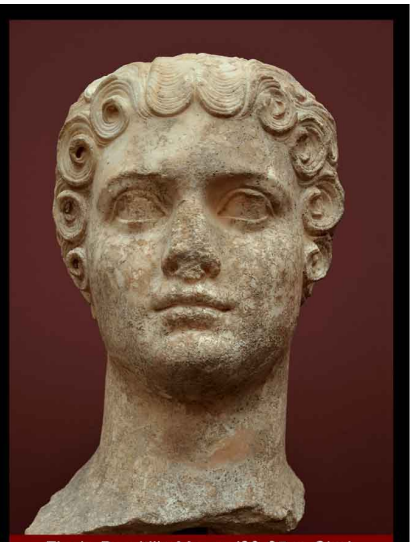
Ptolemaios I. Soter (wörtlich: „Ptolemäus der Messias“; 367-282 v. Chr.). Verbreitete griechische Kultur und Sprache in Ägypten.

Der Kampf der Kulturen begann, als man das „Gesetz Gottes“ (blinder Glaube an theokratische Herrschaft) in Frage stellte durch das „Gesetz des Menschen“ (kritisches Denken und die Goldene Regel [Latein: quod tibi hoc alteri], „Wie du mir, so ich dir“.).

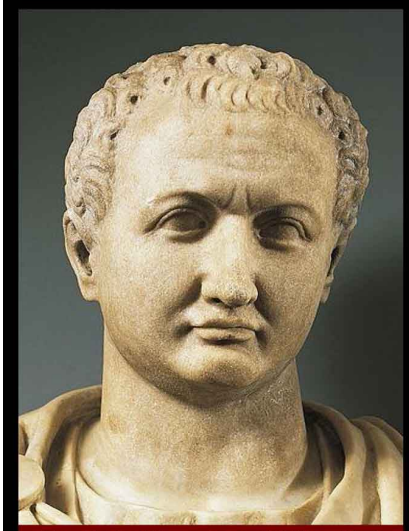
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Poppaea Sabina (30-65 n. Chr.), Neros Frau. Im Jahr 63 traf Flavius Josephus sie in Rom. Er beschrieb sie als freundlich und „religiös“.

Titus Flavius Vespasianus (9-79 n. Chr.). Vespasian besiegte Druiden; Kaiser Nero beauftragte ihn, die Zeloten zu vernichten.



Flavia Domitilla Mayor (20-65 n. Chr.), Ehefrau von Vespasian, Mutter von Flavia Domitilla Minor sowie Titus und Domitian.



Titus Flavius Vespasianus (39-81 n. Chr.), Titus sprach Griechisch, die Sprache der Elite. Er vernichtete die Zeloten in Judäa.

Titus Flavius Josephus (ca. 37–96 n. Chr.), Adoptivsohn von Vespasian. Ab 68 n. Chr. kontrollierte er alle Schriften im Reich.

Flavia Domitilla Minor (45–66 n. Chr.), Vespasians Tochter, Ehefrau von Quintus P., Cerialis, Mutter der Heiligen Flavia Domitilla

Titus Flavius Domitianus (51–96 n. Chr.). Domitian kontrollierte die Moral im Staate. Das Volk liebte ihn, die Politiker nicht.

Flavia Domitilla, die Heilige (63–100 n. Chr.), Tochter von Domitilla Minor, Frau von Titus Flavius Clemens, Clemens I., dem „1. Papst“.

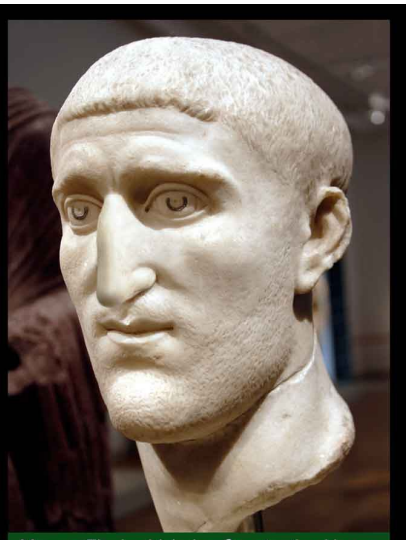
Titus Flavius Clemens (45–95? n. Chr.), 2. Sohn von Vespasians Bruder Sabinus, Ehemann von Flavia Domitilla, der Heiligen.

Ziel nach dem Krieg 66-73 (mit 1.1 Millionen Toten) war es, die radikalen Zeloten zu befrieden, Titus Flavius Josephus wusste wie: Die Flavische Dynastie formte das Christentum und das moderne Judentum, indem sie deren Texte kontrollierte und redigierte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

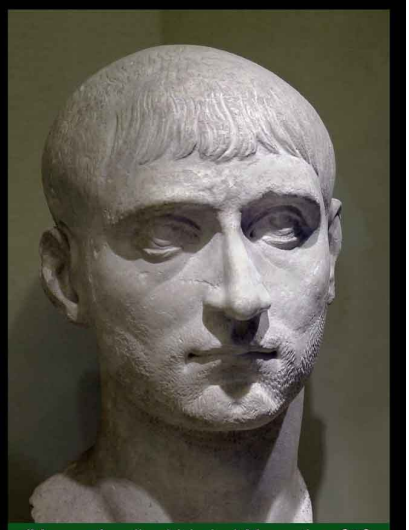
Gaius Aurelius Valerius Diocletianus (244-311 n. Chr.). Diokletians Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria waren Christen.

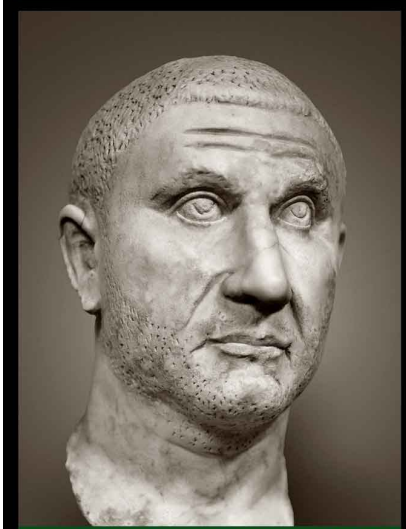
Gaius Galerius Valerius Maximianus, (250-311 n. Chr.); Galerius' Frau Galeria Valeria ermöglichte wohl das Edikt von Serdica.


Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius. Constantius I. Chlorus; (250-306 n. Chr.) war der Vater von Konstantin dem Großen

Flavia Julia Helena; (247–330 n. Chr.), die „Heilige Helena“ war griechische Christin, und Mutter von Konstantin dem Großen.

Flavius Valerius Aurelius Constantinus (272-337 n. Chr.), Konstantin der Große, und Eusebius leiteten das 1. Konzil von Nicäa.


(Marcus Aurelius Valerius) Maxentius; 276-312 n. Chr., der Bruder von Konstantins Frau verlor den Krieg an der Milvischen Brücke .

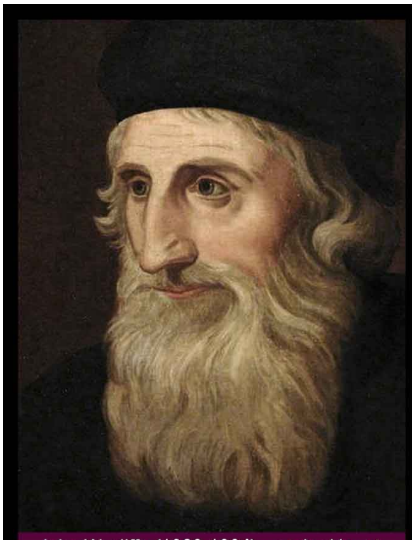

Gaius Valerius Licianus) Licinus, ca. 263-325 n. Chr., war Christ. Seine Frau: Flavia Julia Constantia, Halbschwester von Konstantin I.

Galeria Valeria (275-315 n. Chr.), Tochter des Diokletian und seiner christlichen Frau Prisca wurde die Frau von Galerius.

Julian, Flavius Claudius Julianus (331-363), Philosoph und Enkel von Konstantin I., lehnte das Christentum ab für die Lehren Platons.

Konstantin der Große gab sich selbst und seinen Familienmitgliedern den Namen „Flavius“, um Vespasians Gründung des Christentums fortzusetzen. In der Antike war ein Name „Programm“. Schon lange vor Konstantin bestand die Elite zum Teil aus Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



John Wycliffe (1320-1384) war der Hauptübersetzer der Wycliffe-Bibel. Er wusste: Der Schwarze Tod bedroht das Christentum.

Johannes Gutenberg (1395-1468) druckte 1455 die erste Bibel. Ihre hohe Qualität und ihr niedriger Preis waren eine Sensation.

Martin Luther (1483–1546) übersetzte die erste gedruckte Bibel ins Deutsche. Dafür entwickelte er das moderne Hochdeutsch.

Karl V. (1500–1558) Seine kompromisslose Haltung gegenüber jeder Reformation stürzte Europa in endlose Kriege, die 1648 endeten.

Heinrich VIII. (1491–1547) gründete die Royal Navy. Seine englische Reformation beendete die Macht des Papstes in England.

William Tyndale (1494–1536) besuchte Luther und erschuf mit der englischen Übersetzung der Bibel das moderne Englisch.

Philipp II. von Spanien (1527–1598) wollte England zurückerobern, scheiterte jedoch. Die Katholiken konnten nicht zurückkehren.

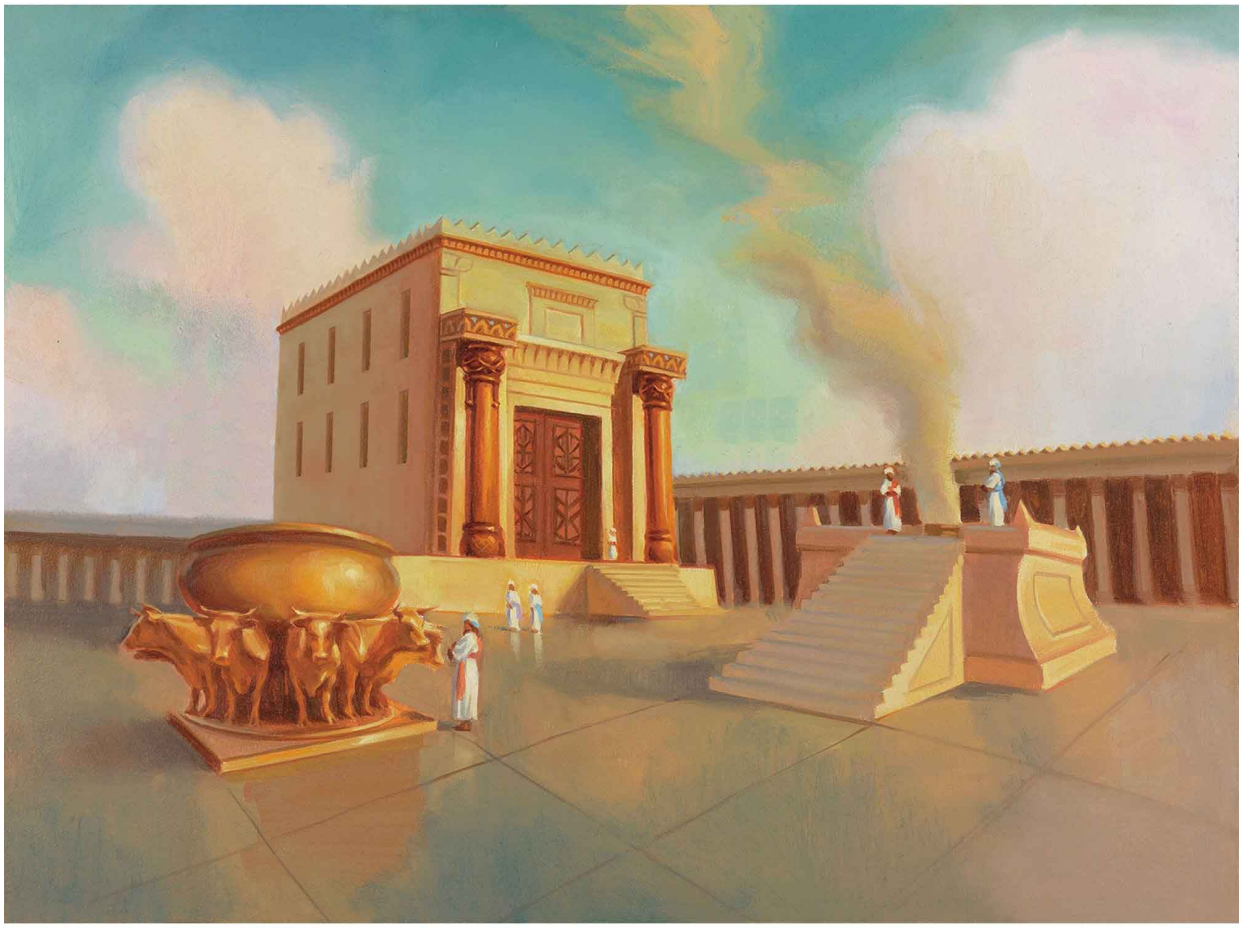
Elizabeth I. von England (1533–1603) legte mit dem Sieg über Spanien den Grundstein für das protestantische British Empire.

Jan III. Sobieski aus Polen (1629-1696), der „Retter der Christenheit“, besiegte die islamischen Türken am 12. September 1683.

Der Schwarze Tod von 1346-1353 raffte die Hälfte der europäischen Bevölkerung dahin. Die meisten, die lesen konnten, waren tot. Das Christentum würde nur weiterleben, wenn die Menschen massenproduzierte Bibeln in ihrer eigenen Sprache lesen konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

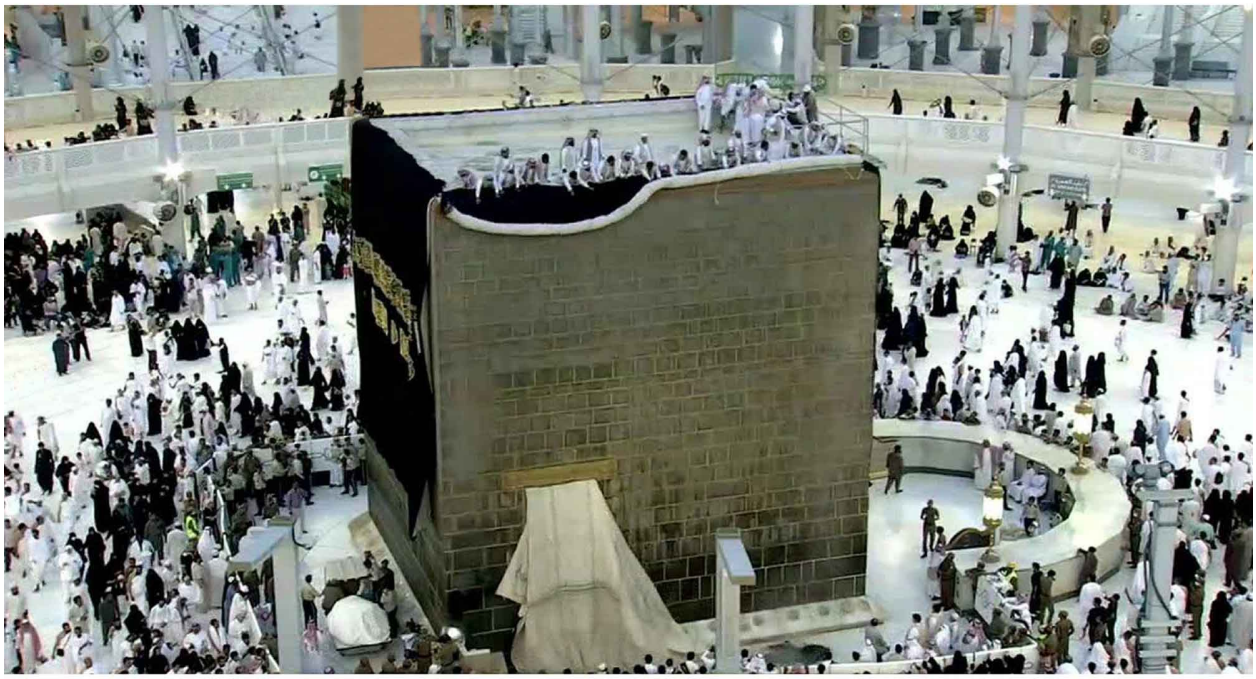
Archäologen fanden die Ruinen des Kalabscha-Tempels direkt neben dem großen Chnum-Tempel. Er ist nur 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Er wurde restauriert. Vor seinem Eingang befand sich einst eine Säulenhalle; ihre Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach diente. Dieser Tempel könnte durchaus der Jahwe-Tempel von Elephantine gewesen sein.



Die Beschreibung vom Tempel Salomons in der Septuaginta (1. Könige, Kapitel 6 und 2. Chronik) ist bemerkenswert detailliert. In 1. Könige 6:20 lesen wir: „Die Länge [des kubusförmigen Allerheiligsten] betrug 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe“ (circa 11 m x 11 m x 11 m).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

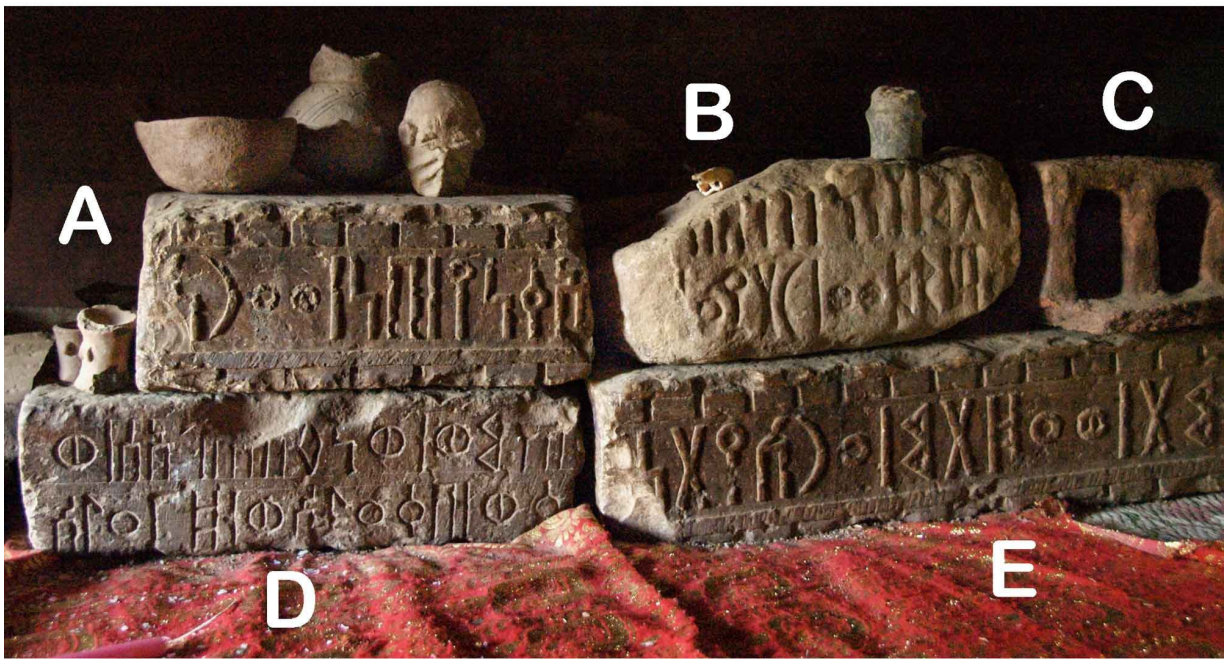
Die Ka'ba-ye Zartosht (persisch für „Kubus des Zoroaster“) ist ein Tempel im Persischen Reich der Achämeniden-Dynastie; 5. Jahrh. v. Chr. Er befindet sich in Naqsh-e Rostam, einer antiken Nekropole etwa 13 km nordwestlich von Persepolis im Iran. Das Wort Kaba ist das hebräische Wort für kubos (Würfel). Das Quaderbauwerk war die Kopie eines Schwesterbaus (dem sogenannten „Gefängnis Salomons“) in Pasargad, das von Kurush II. (Cyrus der Große, dem Messias) erbaut worden war, der die Juden 538 v. Chr. aus der babylonischen Gefangenschaft befreite. Es besteht eine Sprachverbindung zwischen Persisch (Iranisch) und Sanskrit (Indisch) und dem indischen „Königreich Kuru“ (ca. 1200-500 v. Chr.) in Nordwest-Indien. Lucius Mestrius Plutarchus gab an, dass Kurush nach der Sonne (Kuros) benannt wurde. In seiner Form „kur“ bedeutet das Wort auch „Kind“ und „Sohn“, hat also dieselbe Bedeutung wie der ägyptische Name Mose; Kurush II. war sich dessen wohl bewusst.



Die Kaaba, auch Bayt Allah (arabisch: „Haus Gottes“) genannt, ist ein kubusförmiger Tempel aus grauem Quadern im Zentrum der wichtigsten Moschee und heiligsten Stätte des Islam, der Masjid al-Haram (Versammlungsstätte, wo Kämpfe verboten sind) in Mekka, Saudi-Arabien. Sie ist 13,10 m hoch und hat Seitenmaße von 12,04 m (Nordwest-Südost) x 11,28 m. Im frühen Islam blickten die Muslims beim Gebet in Richtung Jerusalem. Als der Prophet Mohammed wegen Gesetzesfragen in Konflikt mit den Juden geriet, änderte er diese Gebetsrichtung (Qibla) in die Richtung zum Standort der Kaaba (Koran 2:144; 142, 143, 150). Dinge wie die 24 jüdischen Propheten im Koran, Gesetze, Tempel, Pilgerfahrt, Beschneidung, Speisevorschriften, Fremdenfeindlichkeit, Ideologie, Gewaltbereitschaft, usw., identifizieren den Islam als Sekte der jüdischen Zeloten. Als die Römer im Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. die Zeloten und ihren Tempel vernichteten, flohen die Überlebenden nach Arabien. Die 1947 in Qumran gefundene Kriegs-Schriftrolle der Zeloten zeigt im Text denselben Hass gegenüber Nichtzeloten wie Koran, Sira und Hadith.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

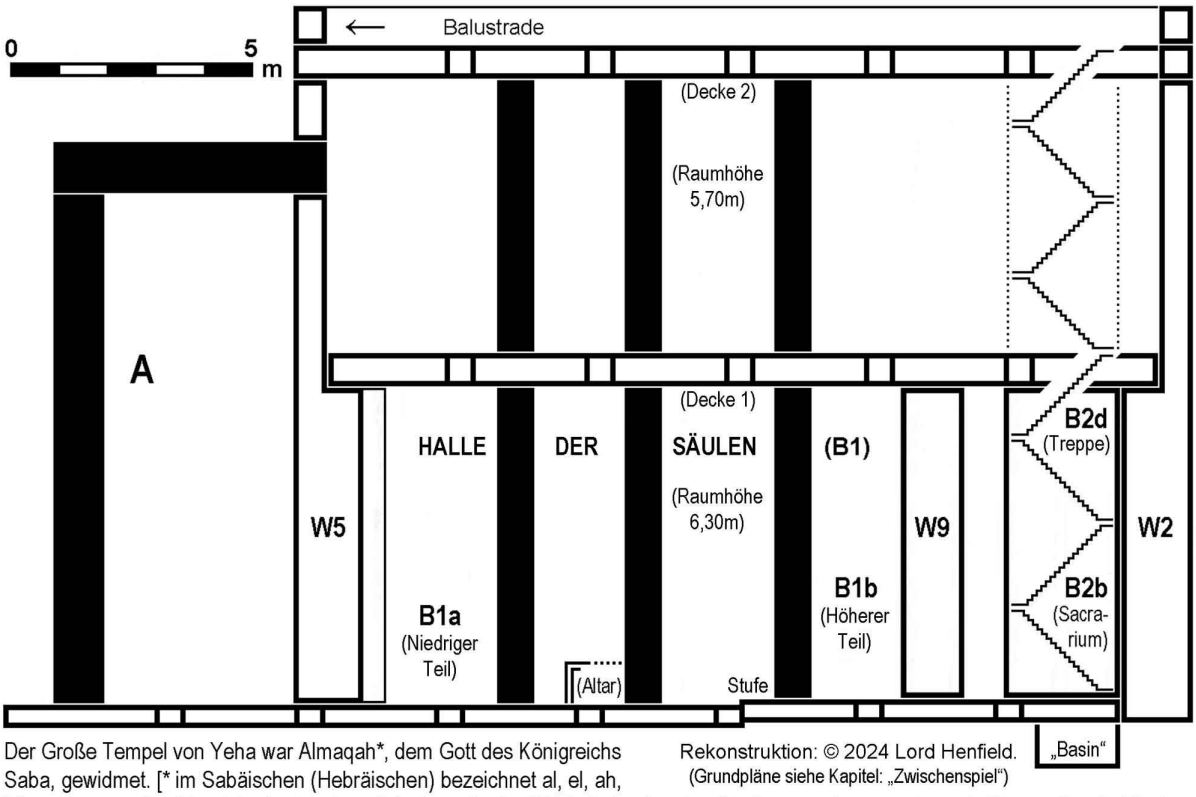
Der „Große Tempel“ von Yeha in Äthiopien aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. ist der bedeutendste erhaltene vorchristliche Sakralbau Ostafrikas. Er wurde vom DAI (Deutsches Archäologisches Institut) restauriert, um die Stabilität der oberen Mauerschalen zu gewährleisten. Das 14 Meter hohe und kubusförmige Bauwerk steht im nördlichen Hochland Äthiopiens im Dorf Yeha. Es wurde 400 v. Chr. durch einen Brand schwer beschädigt. Jahrzehntelang galt es als einsturzgefährdet, doch 2017 wurde seine stabilisierende Restaurierung abgeschlossen. Dasselbe Archäologenteam analysierte und restaurierte zuvor auch den Barran-Tempel (auch bekannt als Thron der Königin voan Saba) in Marib, Jemen; ein Projekt das im Jahr 2000 begann und 2007 abgeschlossen wurde. Der Vergleich zwischen der Struktur des Großen Tempels in Yeha und des Marib-Tempels zeigt so deutliche Ähnlichkeiten, dass die Archäologen das Aussehen des Tempels in Yeha rekonstruieren konnten. Unten: Yeha-Inschriften. Die Fragmente A und E sehen genau so aus als wären sie Teile eines Altars wie jener des Tempels von Meqaber Ga'ewa, Wuqro, 70 km südlich von Yeha.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Innere des 27 Jahrhunderte alten Tempels in Yeha hatte zwei Stockwerke; die Wand (2,10 m dick) besteht eigentlich aus zwei Wänden: die äussere Wandschale (1 m dick), die das Dach des Tempels in etwa 14 m Höhe trug und die innere Wandschale (Dicke: 1,1 m), deren Obersims (Höhe 6,30 m) die Kassettendecke der Säulenhalle und damit den Fußboden der darüber liegenden Etage trug. Die Septuaginta aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. beschreibt den Tempel Salomons (1. Könige 6:6,8) wie folgt: „Die untere Seite [das Podium] 5 Ellen seine Breite [Höhe] und die mittlere [Säulenhalle, 2. Etage] 6 und das dritte [Stockwerk darüber] 7 seine Breite [Höhe] in Ellen;... [Mit anderen Worten: Der Tempel hatte 3 Ebenen: Auf der Erde (ein festes Podium = 1. Etage; der Tempel in Yeha hat kein solches Podium, der Tempel in Marib aber schon) war 5 Ellen hoch, die 1. Säulenhalle in der 2. Etage war 6 Ellen hoch, die 2. Säulenhalle in der 3. Etage war 7 Ellen hoch;] ... und es gab einen gewundenen Aufstieg in die Mitte und von der Mitte in das dritte Stockwerk. [Wendeltreppen führten hinauf zum Tempeldach das ein Oberlicht hatte.] Foto unten: Der Eingang von innen gesehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



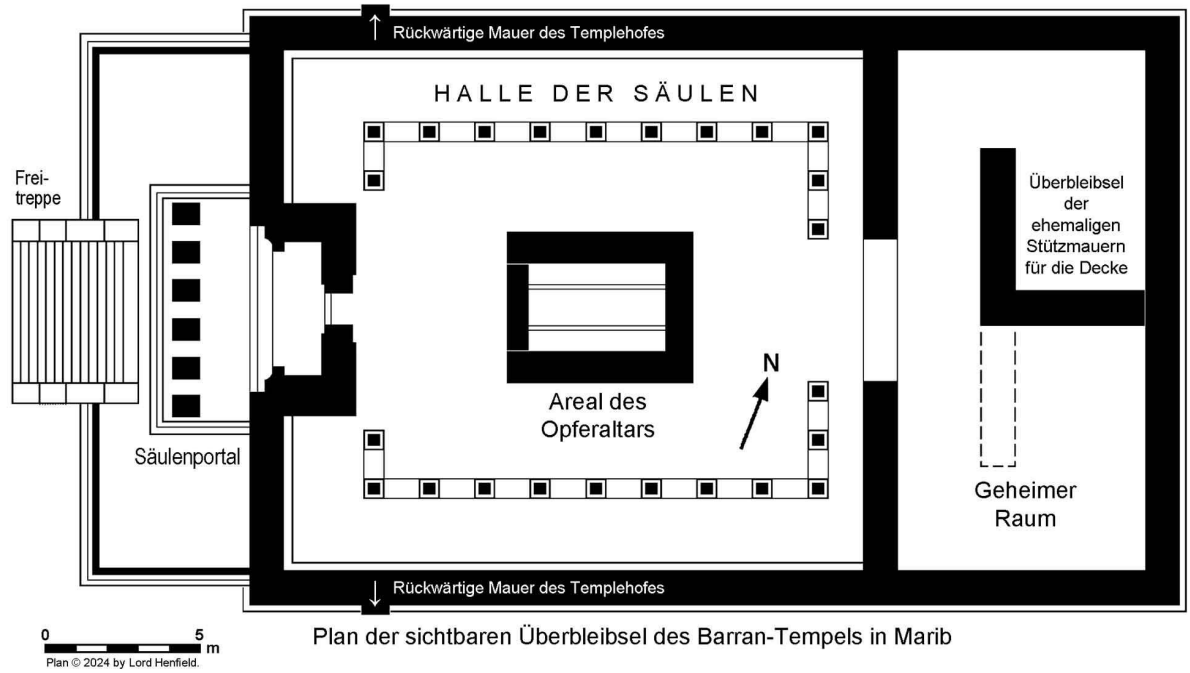
Rekonstruktion: © 2024 Lord Henfield.
(Grundpläne siehe Kapitel: „Zwischenspiel“)

Der Große Tempel von Yeha war Almaqah*, dem Gott des Königreichs Saba, gewidmet. [* im Sabäischen (Hebräischen) bezeichnet al, el, ah, iah, yahu usw. den Mond, bedeutet aber einfach auch „Gott“.] Die kubusförmige Struktur wurde aus gut geschnittenen Quaderblöcken errichtet, die bis zu 3 m lang und etwa 25 cm dick waren. Die Quaderblöcke passten ohne Mörtel fest zusammen, was zur Erhaltung der Struktur beitrug. Der Tempel ist von einem Friedhof umgeben und von einer Doppelmauer umschlossen. Unter dem Großen Tempel wurden Fundamentfragmente eines früheren Tempels identifiziert, die auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Vor dem Tempel befand sich eine Vorhalle mit sechs Säulen auf einer Plattform, die zu einer hohen zweiflügeligen Tür führte und durch diese in eine Säulenhalle mit fünf Seitenschiffen führte, der von vier Reihen aus je drei quadratischen Säulen gebildet wurde. Die beiden Seitenschiffe im Norden und Süden waren von einer Decke überspannt, darüber befand sich ein zweites Stockwerk. Das Mittelschiff war in beiden Etagen zum Himmel hin offen. Am östlichen Ende des Tempelinneren befanden sich drei gleich große Kammern mit Holzwänden oder Holzpaneelen. Die mittlere Kammer **B2b** hatte einen kleinen Kellerraum, auch „Basin“ genannt (siehe Foto unten), der jedoch nicht als Mikwe oder Baptisterium verwendet werden konnte, da er nicht wasserdicht war; er war 3 m breit, 2 m lang und fast 2 m tief. Vielleicht war es ein versteckter Raum für die Bundeslade. Die beiden anderen Kammern enthielten Treppen zu den darüber liegenden Etagen und von dort zum Dach. In der Halle befand sich ein Opferaltar mit einem Blutkanal, der durch die Südwand nach Draussen führte.

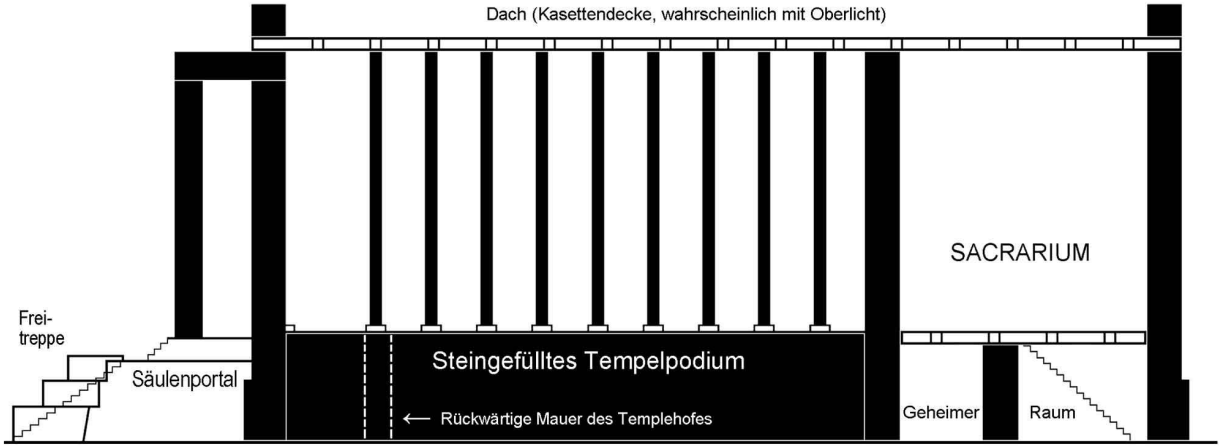
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Barran-Tempel, besser bekannt als Thron der Königin von Saba (in Äthiopien bekannt als Königin Makeda), auf Arabisch: Arsh (oder) Arash Bilquis. Der Barran-Tempel (Bar'an) liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awäm-Tempels (Awwam-Tempels) (Mahram Bilgis). Marib liegt ca. 170 km östlich von Sanaa, Jemen. Der Eingang des Tempels ist (wie bei den meisten Tempeln im Jemen und in Äthiopien) nach Westen (West-Südwest, um genau zu sein) ausgerichtet, was bedeuten könnte, dass die allgemeine Gebetsrichtung (Hebräisch: Mizrah, Arabisch: Qibla) immer nach Osten zeigte. Der Tempel ist 18,60 m breit und insgesamt 35,60 m tief. Der Hof ist 31,50 m x 36,50 m groß und teilweise von einer mittelalterlichen Festungsmauer umgeben, die aus dem Steinmaterial des Tempels selbst gebaut wurde.

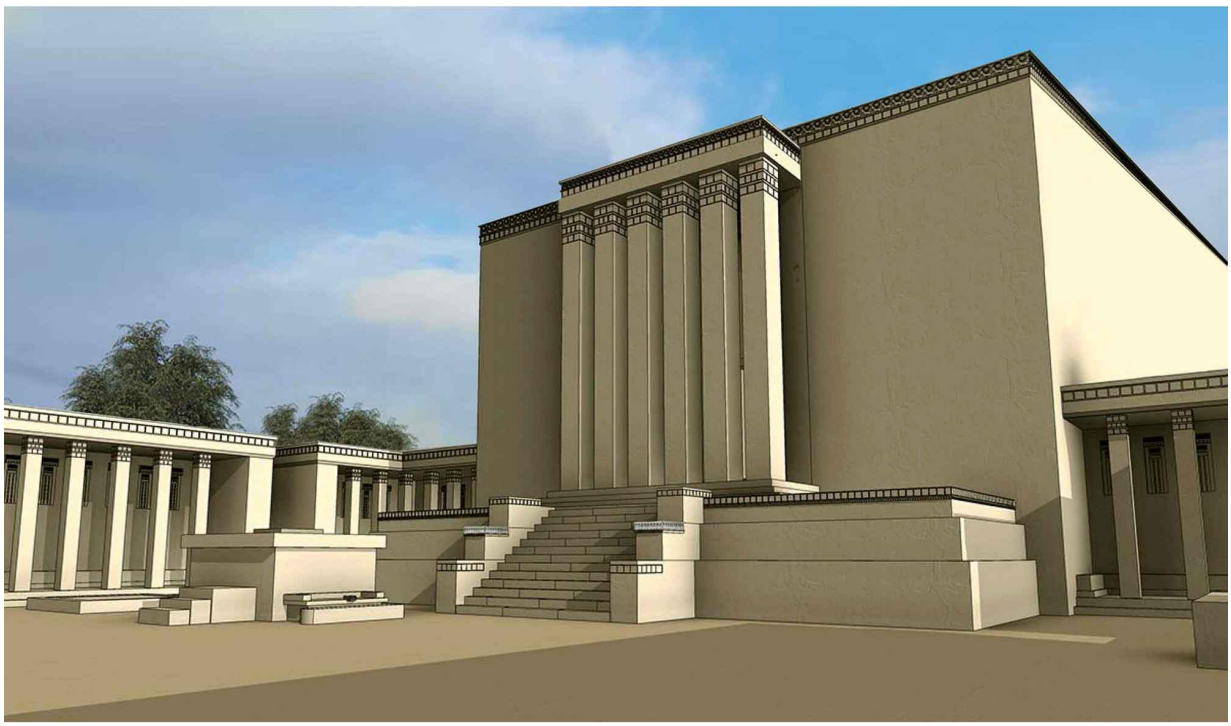
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Plan der sichtbaren Überbleibsel des Barran-Tempels in Marib

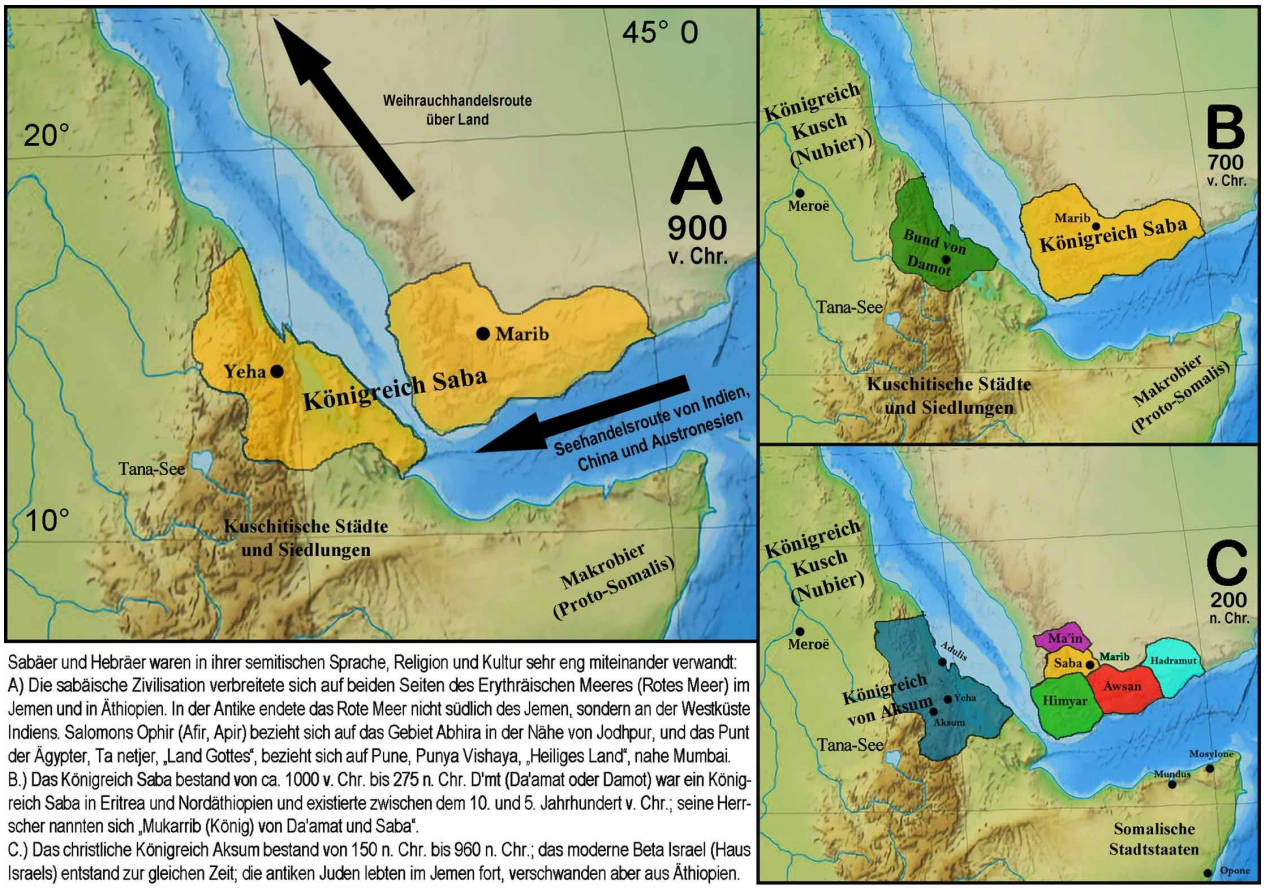


Querschnitt des Barran-Tempels in Marib, Rekonstruktion. Gesehen von Süden.

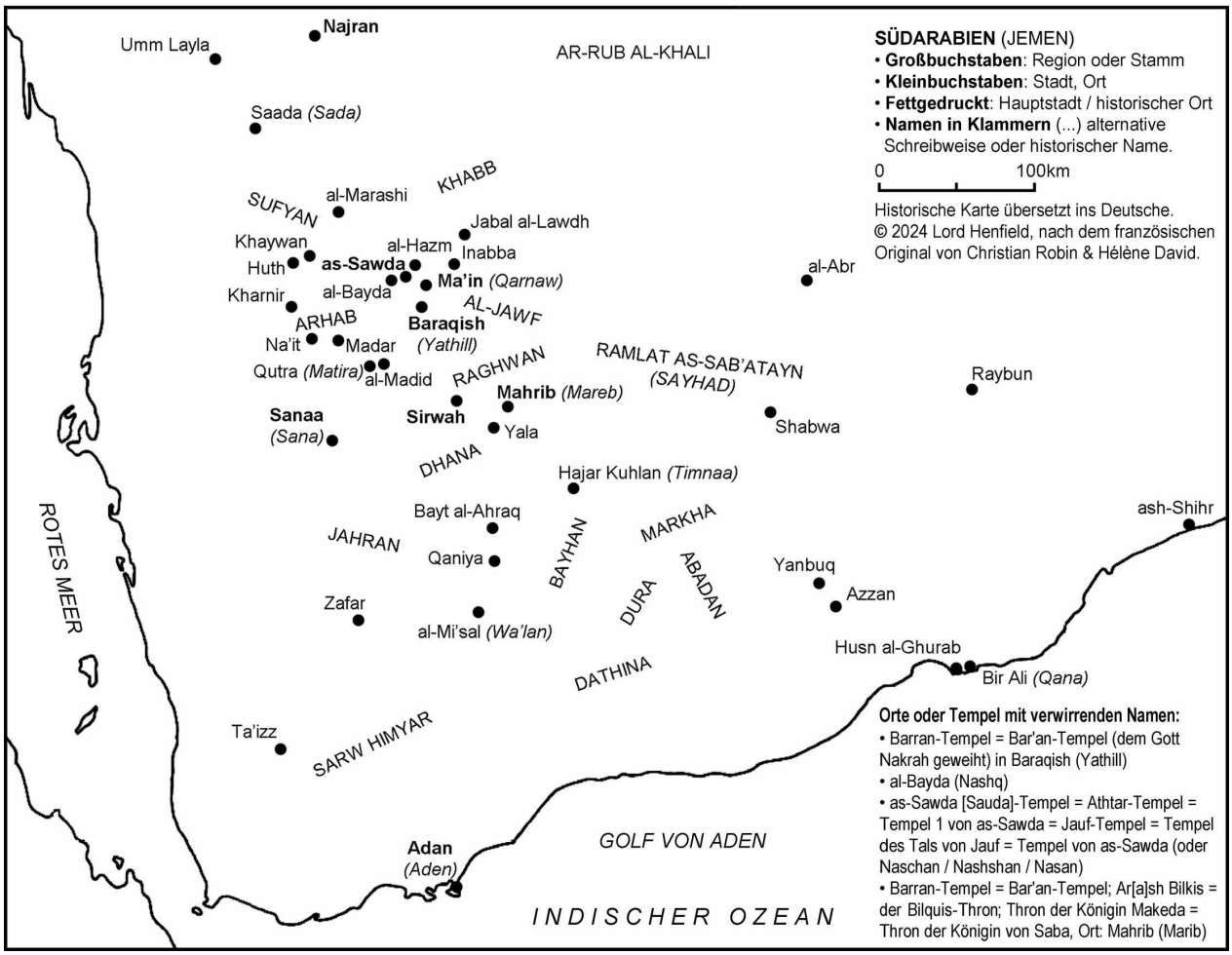


Rekonstruktion des Barran-Tempels in Marib, seines Hofes und des Reinigungsbrunnens mit dem Sockel der Mikwa (des Pools zur rituellen Reinigung).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

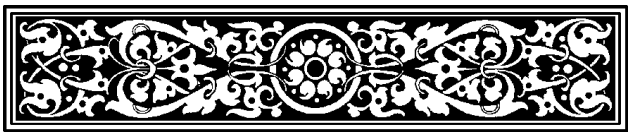


Sabäer und Hebräer waren in ihrer semitischen Sprache, Religion und Kultur sehr eng miteinander verwandt:
A) Die sabäische Zivilisation verbreitete sich auf beiden Seiten des Erythräischen Meeres (Rotes Meer) im Jemen und in Äthiopien. In der Antike endete das Rote Meer nicht südlich des Jemen, sondern an der Westküste Indiens. Salomons Ophir (Afir, Apir) bezieht sich auf das Gebiet Abhira in der Nähe von Jodhpur, und das Punt der Ägypter, Ta netjer, „Land Gottes", bezieht sich auf Pune, Punya Vishaya, „Heiliges Land", nahe Mumbai.
B.) Das Königreich Saba bestand von ca. 1000 v. Chr. bis 275 n. Chr. D'mt (Da'amat oder Damot) war ein Königreich Saba in Eritrea und Nordäthiopien und existierte zwischen dem 10. und 5. Jahrhundert v. Chr.; seine Herrscher nannten sich „Mukarrib (König) von Da'amat und Saba".
C.) Das christliche Königreich Aksum bestand von 150 n. Chr. bis 960 n. Chr.; das moderne Beta Israel (Haus Israels) entstand zur gleichen Zeit; die antiken Juden lebten im Jemen fort, verschwanden aber aus Äthiopien.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

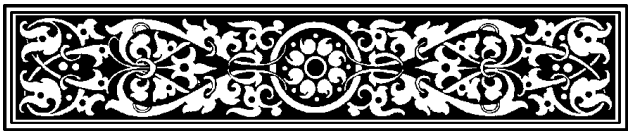
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

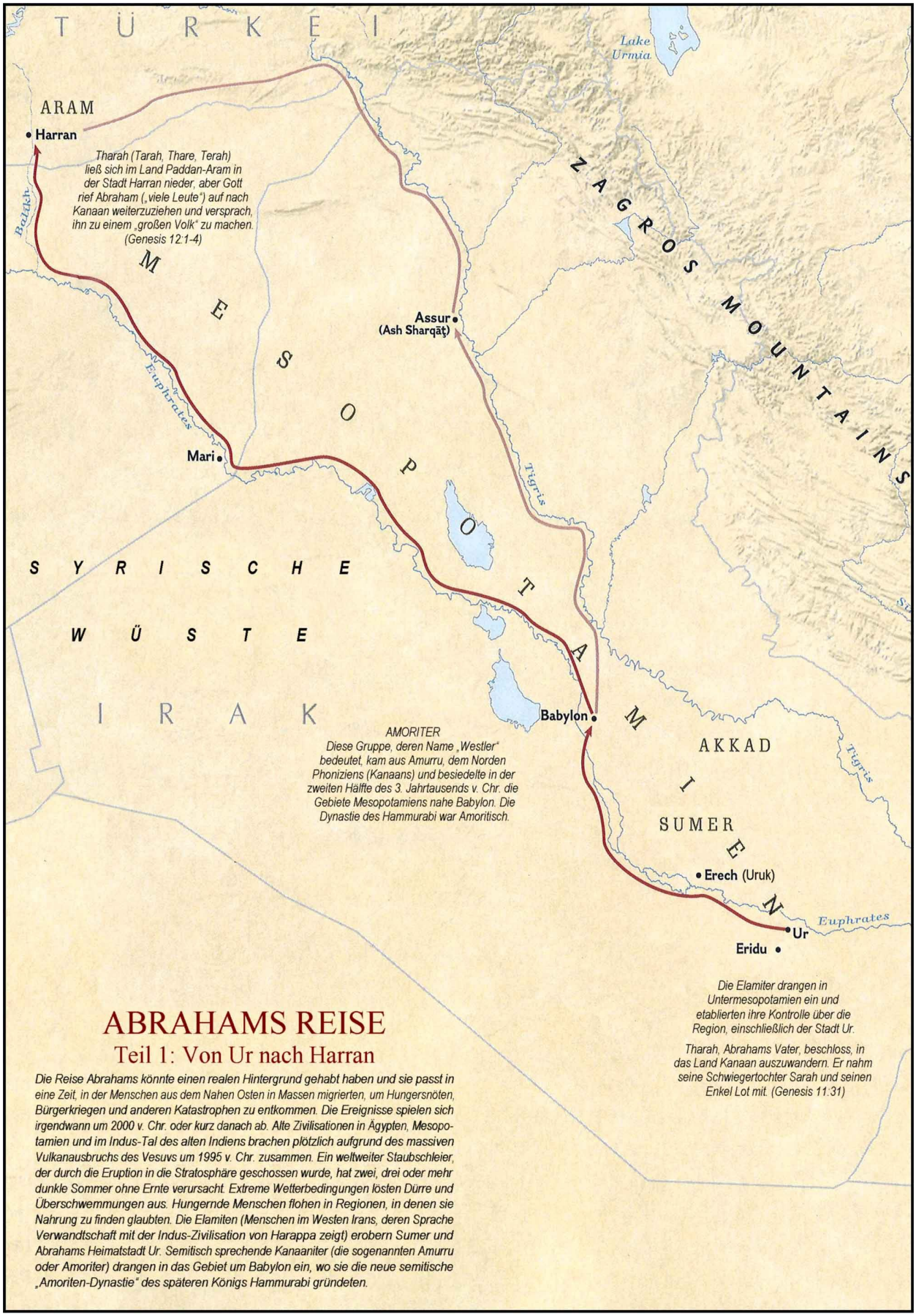


APPENDIX B

DIE KARTEN- & LISTEN-DOKUMENTATION

(Ortsnamen in internationaler Umschrift gehalten. Die Karten können im Ausland als Reisekarten verwendet werden.)



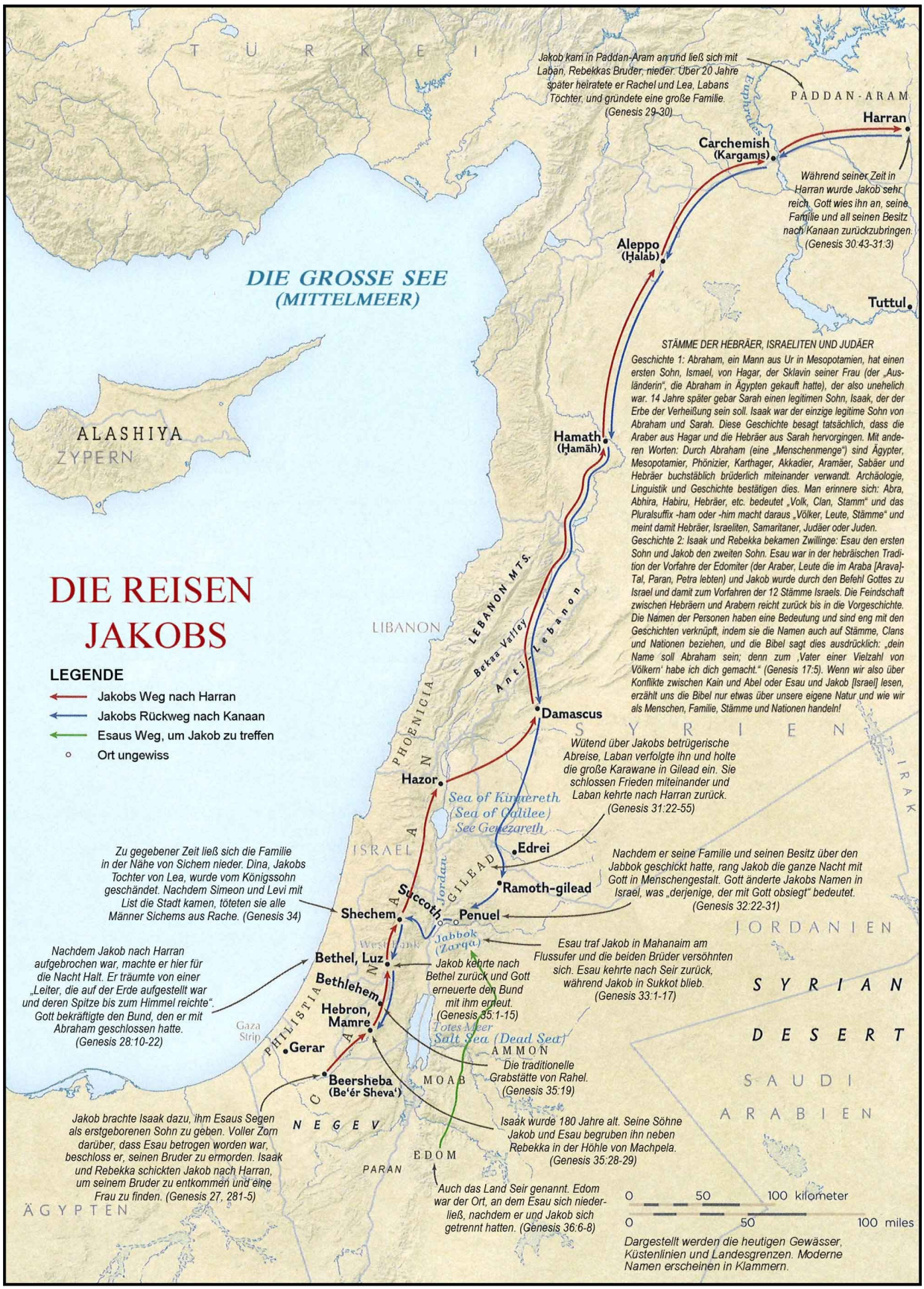


Die Geschichten der Bibel werden oft als reine Fantasie abgetan. Die Geschichten Abrahams enthalten dennoch ein gewisses Maß an Historizität. Als Abraham seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um auf dem ersten Teil seiner Reise nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe, dorthin zu gehen. Harran (akkadisch: Harranu, = „Kreuzung"; Latein: Carrhae), war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanliurfa. Die Siedlung, aus der später Harran wurde, begann als typisches Dorf der Halaf-Kultur und wurde etwa 6200 v. Chr. gegründet. Die archäologischen Überreste im alten Harran zeigen deutlich, warum Abraham hierher kam: Es war eines der größten Handels-, Kultur- und Religionszentren der Region. Die Griechen nannten die Stadt in der frühchristlichen Zeit Hellenopolis („griechische Stadt"). (Graue Linie entlang des Tigris: Alternativroute)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb jahrhundertelang im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Ezechiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Onu, Anu, Aunu (Säulenstadt); griechisch: Heliopolis = Sonnenstadt] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinail, der Festung Ägyptens] ausgießen und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt Unterägyptens, Ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern". Nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön", genannt]. Die jungen Männer von Aven [Avaris, Ägyptisch: Hu'et-waret] der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen: und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen." Solch ein Groll gegen genau jene Orte zu hegen, aus denen die Kanaaniter einst vertrieben wurden macht eigentlich nur Sinn wenn die Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer, Juden) auch gleichzeitig die vertriebenen Hyksos (Kanaaniter) waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



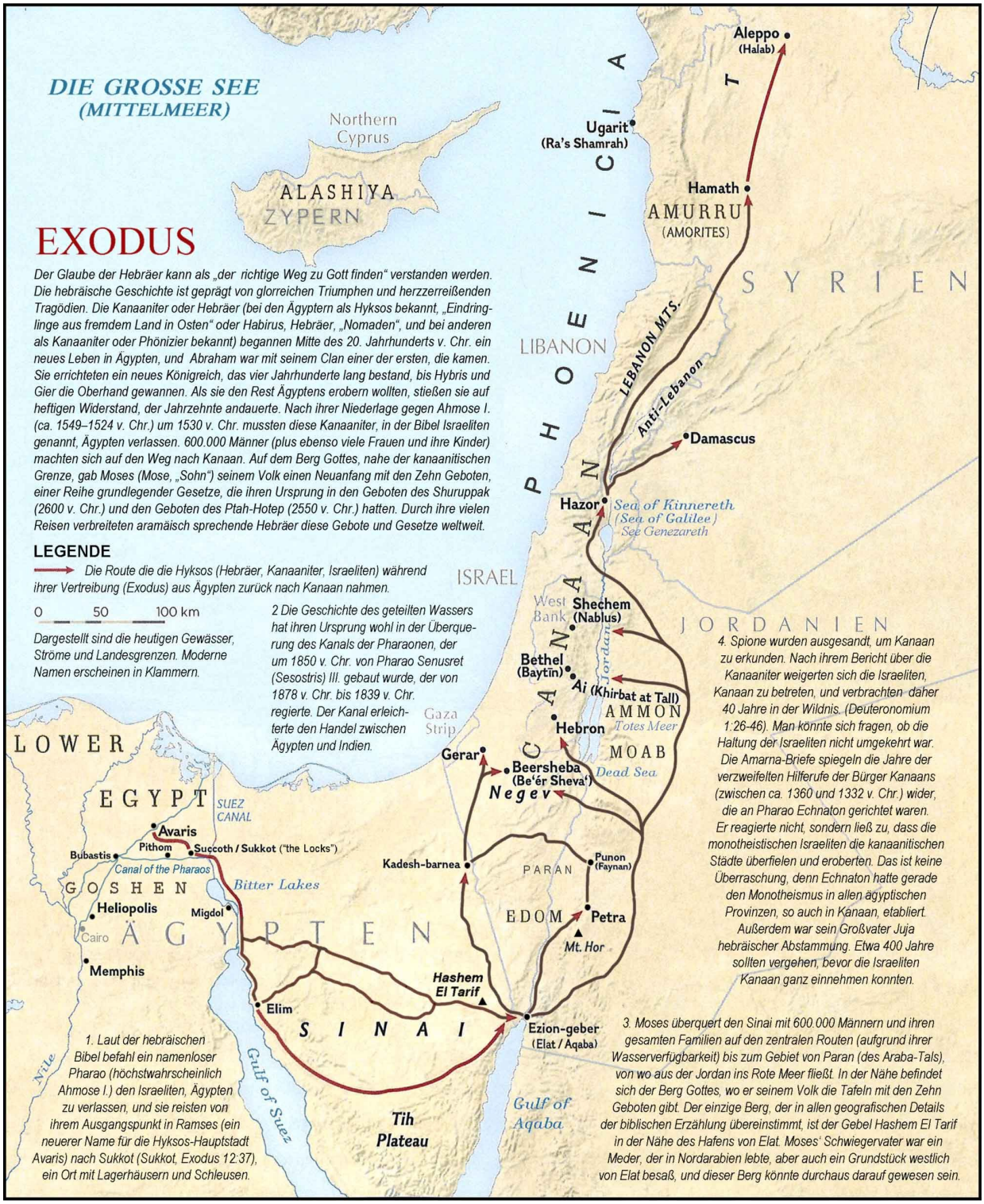
Die Geschichte der „Israeliten" beginnt mit Jakob: Laut Etymologie in Genesis 25:26 leitet sich der Name Ya'agov von agev „Ferse" ab, da Jakob bei seiner Geburt direkt der Ferse seines Zwillingsbruders Esau folgte. Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) verzeichnet und später als Nomen (der Personenname altägyptischer Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har", „Yaqubaar" oder „Yaqub Er" gelesen werden. Derselbe Name wurde bereits um 1800 v. Chr., in Keilschrift-Inschriften erwähnt (geschrieben als ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es gibt Hinweise darauf, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt wurde, und dann „möge El beschützen" bedeutet. Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22-32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen" und el „Gott", was zusammen „Gott herrscht" oder genauer „Von Gott regiert" bedeutet. Der Vorname Yshril ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) und Ebla (Ishrail) belegt. Er erscheint ebenfalls auf der Stele des Pharaos Merenptah („Den Ptah liebt"; Regierungszeit: 1213-1203 v. Chr.) als Ysr'r und bezieht sich auch hier auf die Kanaaniter-Hyksos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war Jakobs der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und brachte seinen betagten Vater mit Hilfe seiner Mutter dazu, ihn anstelle von Esau zu segnen. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Josef (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa. Diese waren in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Josef und Benjamin, die alle Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die 12 Stämme Israels bekannt wurden. Es ist auch bekannt, dass er eine Tochter namens Dina hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: 1. Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen könnte. 2. Eine Quelle als Trinkwasserversorgung muss vorhanden sein. 3. Das Plateau muss zugänglich und leicht zu besteigen sein. 4. Der Berg muss Symbole der Anbetung haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Heiligtümer enthält; die größte Anzahl an Heiligtümern neben einem Berg im östlichen Sinai, die jemals gefunden wurde.) 5. Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. 6. Er muss eine natürliche Quelle an seinem Gipfel haben. Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptete Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch folgende Kriterien erfüllen muss: 1. Eine 14-Tagesreise von „Elim" entfernt sein (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wird eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine 14-tägige Reise müsste etwa 210 km lang sein. 2. Eine 11-tägige Reise von Kadesch Barnea entfernt sein (Deuteronomium 1:2), also etwa 165 km. 3. In „Ziegenweideentfernung" des midianitischen Territoriums liegen. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auftauchte (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (im Falle einer Dürre waren die Weiden sogar weiter entfernt). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vielleicht der einzigen midianitischen Enklave im Sinai. Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Standorte einzugrenzen und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich Recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen. Eine gut durchgeführte Untersuchung mit logischen Resultaten.
Kritikpunkte gegen den Vorschlag, dass Hashem El Tarif der Berg Sinai ist, sind: 1. Es gibt weder in der Geschichte noch in der Tradition Erwähnungen von Hashem El Tarif als Berg Sinai. [Ein schwaches Argument, da Christen und Muslims absichtlich fast alle Texte zerstört haben, die ihrer Lehre widersprachen.]. 2. Es gibt keine weitverbreitete jüdische Tradition aus der rabbinischen Ära über den Standort des Bergs Sinai. [Ebenfalls schwach, da die „rabbinische Literatur" von den Römern nach dem 1. Römisch-Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. herausgegeben wurde und daher nicht wirklich als maßgebend bezeichnet werden kann.]. 3. Der Sinai wurde von den Ägyptischern kontrolliert [Auch ein schwacher Punkt, da die Ägypter ohnehin alle ihre Provinzen zwischen dem Nil und Südanatolien kontrollierten, einschließlich ganz Kanaan und Phönizien.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josua (Kanaanitisch: Yehoshua, „Jesus", der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und war Moses' Nachfolger in den Büchern Exodus und Numeri. Die Hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" ist möglicherweise eine falsche Übersetzung, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Prinzen, oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie erlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das hebräische Gegenstück zu den ägyptischen Amama-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hoschea (Hosea), der Sohn Nuns, aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua" (Joschua), der Name, der im Deutschen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn des Naue" genannt, um ihn von Jesus dem Nazoräer (in Übersetzungen des Neuen Testaments oft Jesus von Nazareth genannt) zu unterscheiden.

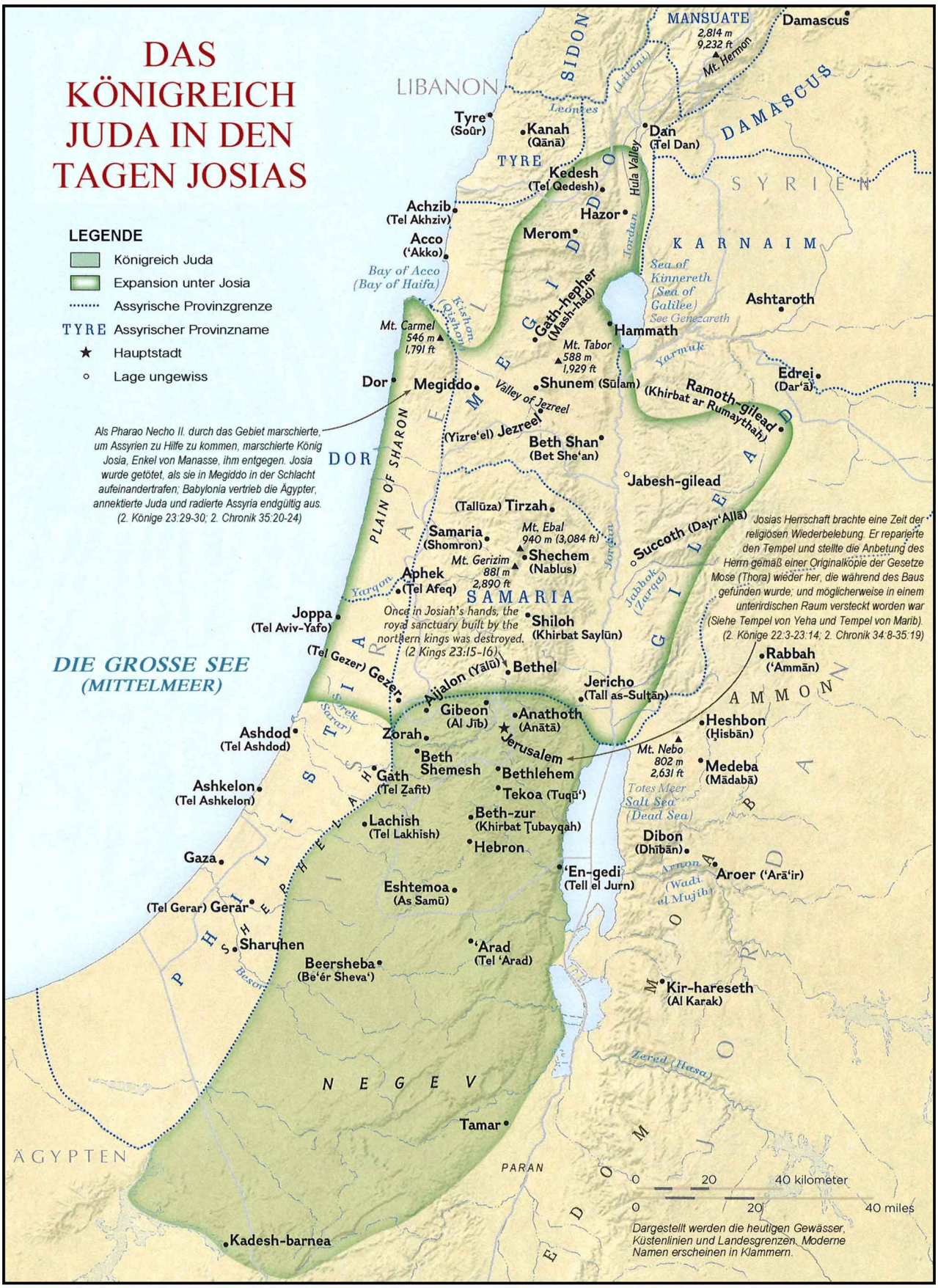
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Königreiche von Saul, David und Salomon. Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (Hebräisch: Sha'ul, Griechisch: Saoul, „betete für ihn“) war der erste König des Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet (einem kanaanitischen Stamm, der sich zur Zeit der israelitischen Eroberung Kanaans im 14. Jahrhundert v. Chr. freiwillig Josua unterwarf (Josua 9). Sauls Herrschaft, die in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wüste. Die Historizität von Sauls Königreich wird aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise bezweifelt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein. Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt“). Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan. Archäologischen Funden zufolge herrschte David nur über ein kleines Fürstentum, das vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden überschattet wurde. Salomo (Hebräisch: Shlomoh von Shalom, „Friede“), auch Jedidiah genannt (Hebräisch: Yedidyah von „Geliebter von Jah, Jahwe, Gott“), war laut der Hebräischen Bibel oder dem Alten Testament ein sagenhaft reicher und weiser König des Vereinigten Königreichs Israel, der seinem Vater, König David, von ca. 970 bis 931 v. Chr. nachfolgte. (Siehe: Kebra Nagast und 1. Könige 10; Königin von Saba oder Sheba, in Äthiopien als Königin Makeda bekannt). Nach der Spaltung um ca. 930 v. Chr. herrschten seine patrilinearen Nachkommen allein über Juda.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der nächste bedeutende hebräische Herrscher war Hiskia (Regierungszeit ca. 715–686 v. Chr.; Hebräisch: Hizkiyyahu, Khizkiyahu, Hizqiyya, Ezekiya, „Jahwe ist meine Stärke"; Griechisch: Ezekias, Hesekiahs). Er war ein König von Juda, der in 2. Chronik 18–32, in 2. Könige 18–20, Sprüche 25:1 und in Jeremia, Hosea und Micha auftaucht. Er wurde positiv mit David und Salomon verglichen. Zweifellos war Hiskia eine historische Figur, da seine Geschichte mit nicht-biblischen Dokumenten des Nahen Ostens übereinstimmt. Die hebräische Bibel (Könige 19:35) besagt, dass die Assyrer versuchten, Juda zu erobern und dabei 185.000 Soldaten verloren. Das mag übertrieben sein, aber Hiskia war ein furchtloser Krieger, und Dokumente wie die Siloah-Inschrift, das Lachisch-Relief und Sanheribs Prisma-Inschift von Ninive zeugen davon. Er ist der erste hebräische Herrscher, der den Monotheismus zur offiziellen Doktrin machte um den Staat hinter einer einzigen Ideologie zu vereinigen. In seinem Bemühen, den kanaanitischen Götzendienst aus seinem Königreich zu verbannen, zerstörte er die Höhen (oder Bamot) und die „eherne Schlange" (oder Nehushtan), die angeblich von Moses gemacht wurden aber zu Objekten der Götzenanbetung geworden waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Mit ersten religiösen Reformen begann König Hiskia (Ezekias, Hesekiah) einen politischen Prozess, der schließlich von König Josia (Joschia oder Yoshiyahu, „Den Gott heilte", um 640-609 v. Chr.) abgeschlossen wurde und die Israeliten vom Rest der Kanaaniter trennte. Auslöser dieser Reform war wahrscheinlich die rücksichtslose Eroberung Kanaans durch Assyrien und Babylonien (ebenfalls Semiten). Staatskunst wurde bewusst durch Eifer als religiöse Waffe ersetzt. Griechen und Römer sollten diese Waffe einige Jahrhunderte später zu spüren bekommen. Die Bücher 2. Könige und 2. Chronik berichten recht ausführlich über das Programm und seine Durchführung. Josia begann mit der Zerstörung (kanaanitischer) Baal-Altäre und -Bilder in ganz Juda. Beim Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem entdeckte der Hohepriester Hilkija eine Schriftrolle, die in 2. Könige als „das Buch des Gesetzes" und in 2. Chronik als „das Buch des Gesetzes des Herrn, das von Moses gegeben wurde" beschrieben wird. Gemeint ist höchstwahrscheinlich eine Sammlung von Manuskripten, und zwar (zu finden in The Grand Bible, mit Seitenzahl): die Gebote des Shuruppak (ca. 100 Gebote; S. 5219), den Codex des Ur-Nammu (oder Shulgi, 32 Gesetze, S. 5220), den Codex von Eshnunna (61 Gesetze; S. 7477), den Codex des Lipit-Ishtar (37 Gesetze; S. 5221) und den Codex des Hammurabi (282 Gesetze, S. 5221), den Codex der Nesilim (Hethiter; 200 Gesetze, S.5225) umfassten. Viele dieser antiken Gesetze wurden Teil der Thora. Die erste Version der Thora entstand um 600 v. Chr., möglicherweise auf Anordnung von Josia. Die entgultige Fassung stammt vielleicht von Azaryahu (Ezra, ca. 450 v. Chr., Autor der Chronik und Maleachi).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Während der Besetzung von Juda und Israel wurden Israeliten und Judäer Kriegsgefangene, insbesondere die Gebildeten. Alle ihre Anführer wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von Assyrern und um 598 v. Chr. von Babyloniern als Geiseln genommen, wie es damals allgemein üblich war. So stellte man sicher, dass die verbleibende Bevölkerung führerlos blieb und den Gesetzen der neuen Herrscher gehorchte. Assyrer und Babylonier sprachen das semitische Akkadisch, das in dieser Zeit schon durch semitische Aramäisch ersetzt wurde das kurz darauf Reichssprache der Perser wurde und somit auch die der Juden. Als der persische Kaiser Kurush II (Kyrus der Große, von den Hebräern als „Messias" gefeiert) Mesopotamien eroberte, wurden die israelitischen Führer freigelassen. Viele der aramäisch sprechenden ehemaligen Gefangenen begannen als Beamte und Soldaten für die Perser zu arbeiten. Einige wurden in Garnisonen, nahe der Grenze zu Indien stationiert, andere in der Garnison Yeb (Elephantine), an die Grenze von Ägypten zum Reich Kusch. Die Eroberung Alexanders des Großen löste eine Kulturrevolution aus, die sich auf Rom und Indien ausweitete. Ihre Gegner nahmen sich Josias Fundamentalismus zu Herzen und kämpften später gegen die Griechen. 166 v. Chr. führte Juda Makkabäus eine jüdische Armee zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie. Die Makkabäer-Dynastie (Hasmonäer-Dynastie) herrschte, bis sie 63 v. Chr. von der römischen Armee unter General Gnaeus Pompeius vernichtet wurde. Die jüdische Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als Herodes der Große König von Israel wurde. Die Hebräer mochten ihn nicht, weil er ein Edomiter (Araber) war und für die Römer arbeitete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

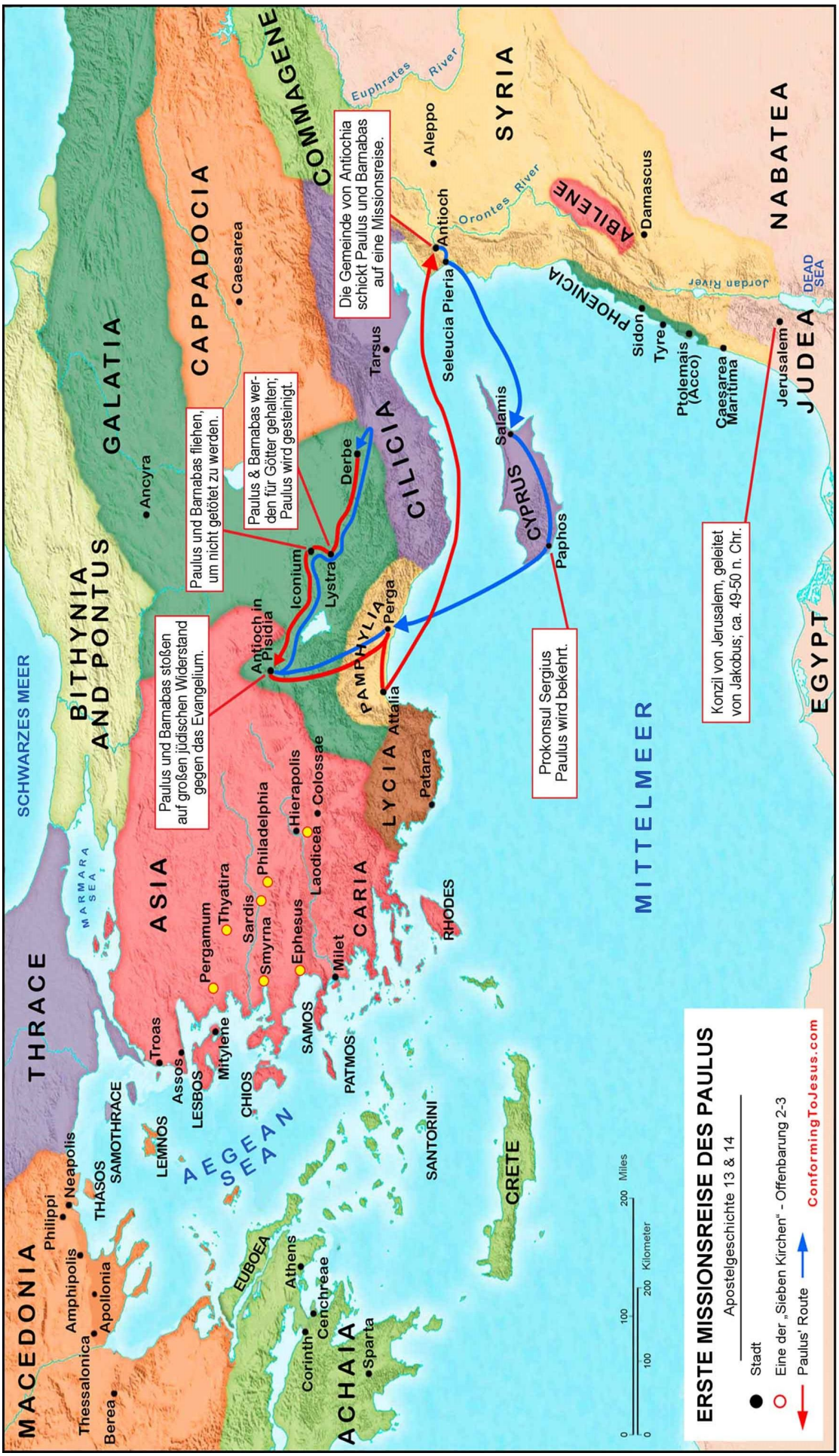
Die Bibelgelehrten Joseph Atwill und Robert Eisenman haben den Text des Matthäusevangeliums mit dem Text des Buches „Der jüdische Krieg" von Titus Flavius Josephus verglichen und dabei eine revolutionäre Entdeckung gemacht. In seinem Buch „Caesars Messias" beschreibt Atwill eine Reihe von Ereignissen aus Jesu Wirken, die in den Evangelien beschrieben werden und exakte, aufeinander folgende Parallelen zum Feldzug des Generals Titus (Sohn des Kaisers Titus Flavius Vespasianus) aufweisen. Die Ursprünge des Christentums scheinen ganz anders zu sein, als man uns glauben machen will. Bemerkenswert ist auch, wie eng jüdische Familien auf privater Ebene mit römischen Familien verbunden waren. Philo von Alexandria, bekannt als Philo Judaeus, ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.), war ein griechisch-jüdischer Philosoph, der in Alexandria, Ägypten, lebte. Seine Familie hatte soziale Bindungen zur Priesterschaft in Judäa, zur Hasmonäer-Dynastie, zur Herodianer-Dynastie, zur Julisch-Claudischen Dynastie und zur Flavier-Dynastie in Rom. Philo hatte zwei Brüder, Alexander den Alabarchen und Lysimachos. Durch Alexander hatte Philo zwei Neffen, Tiberius Jullus Alexander (römischer General und Gouverneur) und Marcus Julius Alexander. Letzterer war der erste Ehemann der Herodianer-Prinzessin Berenice, Geliebte oder heimliche Ehefrau des Generals und späteren Kaisers Titus. Sie war die Tochter von König Herodes Agrippa I. und eine Schwester von König Herodes Agrippa II., der ein Freund von Kaiser Claudius sowie von Titus Flavius Josephus war und ihn mit Informationen für seine Geschichtsbücher versorgt hatte. Der jüdische General Yosep bar Matityahu war kein anderer als der römische Historiker Titus Flavius Josephus, Adoptivsohn des Kaisers Vespasian, Chef-Propagandist der Flavischen Dynasty, und wohl auch Begleiter vom Apostel Paulus auf seiner Seefahrt nach Rom.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ohne dass der Rest der Welt davon wusste, gründeten die Hebräer weit weg vom Nahen Osten ihre eigenen Staaten. Die erfolgreichsten dieser Völker waren zwei verschiedene Gruppen: die Bene Israel (Söhne Israels) in Indien und die Beta Israel (Haus Israel), auch bekannt als äthiopische Juden. Die Beta Israel sind eine jüdische Gemeinschaft, die sich möglicherweise über 2500 Jahre lang im Norden Äthiopiens entwickelte und dort lebte. Sie sind auch als Falasha (Nomaden, was auf eine frühere Ära hinweist) bekannt. Dokumente über die frühen Hebräer in Äthiopien sind selten, und wenn es welche gibt, erzählen sie uns unterschiedliche Geschichten. Viele der Berichte über die Beta Israel geben an, dass sie aus der sehr alten Migration eines Teils des Stammes Dan nach Äthiopien stammen, die von den Söhnen Moses angeführt wurde, möglicherweise zur Zeit des Exodus. Ein christlicher Bericht weist auf Meneliks Rückkehr nach Äthiopien hin. Menelik gilt als der erste salomonische Kaiser Äthiopiens und ist traditionell der Sohn von König Salomon des alten Israel und Makeda, der alten Königin von Saba (Saba, das an der Ost- und Westküste des Roten Meeres lag). Alternative Zeitlinien umfassen die späteren Krisen in Judäa, z. B. die Abspaltung des nördlichen Königreichs Israel vom südlichen Königreich Juda nach dem Tod von König Salomon. Dann gibt es Gerüchte über Kriegsgefangene der Assyrer und Babylonier, die nach Jemen, Indien und Äthiopien auswanderten. Einem anderen Bericht zufolge sollen die Vorfahren der Beta Israel unabhängig von Menelik und seiner Truppe aus dem Norden nach Äthiopien gekommen sein: „Die Falashas wanderten wie viele andere Söhne Israels nach der Zerstörung des Ersten Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. ins Exil nach Ägypten aus. Diese Gruppe von Menschen wurde von dem großen Priester On angeführt. Sie blieben einige hundert Jahre im Exil in Ägypten bis zur Herrschaft Kleopatras. Als sie in einen Krieg gegen Augustus Caesar verwickelt war, unterstützten die Juden sie. Als sie besiegt wurde, wurde es für die kleine Minderheit gefährlich, in Ägypten zu bleiben, also kam es zu einer weiteren Migration (ungefähr zwischen 39 und 31 v. Chr.). Einige der Migranten gingen nach Südarabien und ließen sich im Jemen nieder. Einige von ihnen gingen in den Norden Äthiopiens.

1893 erwarb der New Yorker Journalist Charles Edwin Wilbour einige Dokumente. Er lagerte sie in einem Lagerhaus, wo sie mehr als 50 Jahre später gefunden wurden. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Dokumenten um Papyri aus der antiken Stadt Elephantine nahe der Grenze zum Sudan. Bis heute wurden in Assuan und Elephantine, einst Rabau, Yeb, Jubau oder Yaba genannt, Tausende antiker Dokumente in hieratischem und demotischem Ägyptisch, Griechisch, Latein und Koptisch gefunden. Darunter befindet sich eine Sammlung hebräischer Manuskripte aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Und sie erzählen uns erstaunliche Geschichten. Die meisten Papyri sind auf Aramäisch verfasst, der Sprache der Hebräer und Lingua franca des Perserreiches von Kyros [Kurush] dem Großen und seiner Nachfolger. Sie gehören einer Gemeinschaft hebräischer Söldner, die von den Persern von 495 bis 399 v. Chr. in Elephantine stationiert waren. Die Elephantine-Papyri sind älter als alle noch existierenden Manuskripte der hebräischen Bibel und geben Wissenschaftlern daher einen sehr wichtigen Einblick in die Praxis des Judentums im 5. Jahrhundert v. Chr. Sie liefern klare Beweise für die Existenz einer polytheistischen Sekte von Juden um 400 v. Chr., die offenbar keine schriftliche Thora oder die darin beschriebenen Erzählungen kannte. In einem der Briefe (siehe im Anhang: Der Papyrusfund von Elephantine) baten die Juden von Elephantine den Hohepriester in Jerusalem um die Erlaubnis, ihren eigenen „Jerusalem-Tempel“ in Ägypten wieder aufzubauen. Ausgrabungen im Jahr 1967 brachten die Überreste der jüdischen Kolonie frei, die sich um einen kleinen Tempel konzentrierte, der noch heute auf der Insel steht. Neben Jahwe scheinen diese Juden auch andere Gottheiten angebetet zu haben, darunter Anat-Yahu, die Frau von Jahwe. Es gibt zwei wichtige Fragen: Woher kamen die Beta Israel ursprünglich? Und: Wohin gingen die hebräischen Söldner und ihre Familien, als sie Elephantine verließen? Die Antwort könnte durchaus sein, dass die Beta Israel aus dem Norden kamen, wie einige Legenden vermuten lassen, nämlich aus Elephantine. Wir können sogar die Reiseroute herausfinden. Sie fuhren mit dem Boot den Nil hinauf, dann den Blauen Nil hinauf, in den Fluss Dindar oder den Fluss Rahad. Sowohl der Blaue Nil als auch der Schwarze Nil beginnen genau in der Bergregion des Tanasees, dem ursprünglichen Siedlungsgebiet der Beta Israel im Norden Äthiopiens. Es gibt viele Orte mit hebräischen Namen und es gibt sogar noch einen weiteren „Jerusalem-Tempel“ in Yeha bei Adigrat (Neu-Bethel), etwa 50 km nordöstlich von Aksum. Der würfelförmige Tempel ist Almaqah, dem „Mond- oder Stiergott“, gewidmet und wird auf ca. 900-700 v. Chr. datiert. Die Beta Israel wurden von den Kommunisten erbarmungslos verfolgt und dann von 1980 bis 1992 von den israelischen Streitkräften gerettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Südanatolien (Apostelgeschichte 13 und 14) In Apostelgeschichte 13,4–8 heißt es: „Da zogen sie (Paulus und Josef [bar-Nabas]) brachen nach Seleukia (Celeucia, südlich von Antoch, Antakya) auf und segelten von dort nach Zypern. Und als sie in Salamis waren ... fanden sie einen gewissen Zauberer, einen falschen Propheten, einen Juden (gemeint ist ein Mitglied der jüdisch-messianischen Partei der Zeloten und Sikarier, die Paulus zu verfolgen pflegte), der Bar-Jesus hieß ... Elymas, der Zauberer (magos), denn so wird sein Name übersetzt, widersetzte sich ihnen." Elymas ist ein semitischer Begriff von „alim", was „gelehrt" oder „weise" bedeutet, es kommt von dem persischen Wort „magos", was „weise" bedeutet, wie in „die drei Weisen". Bar Jesus oder „bar Yoshua" bedeutet auf Aramäisch „Sohn Jesu". Die Apostelgeschichte verrät uns hier eine entscheidende Tatsache: Jesus hatte einen Sohn, also hatte er eine Frau. Paulus benutzte Wörter wie „Jude, Zauberer, falscher Prophet", um seine Gegner herabzuwürdigen; der Ursprung des modernen Antisemitismus.

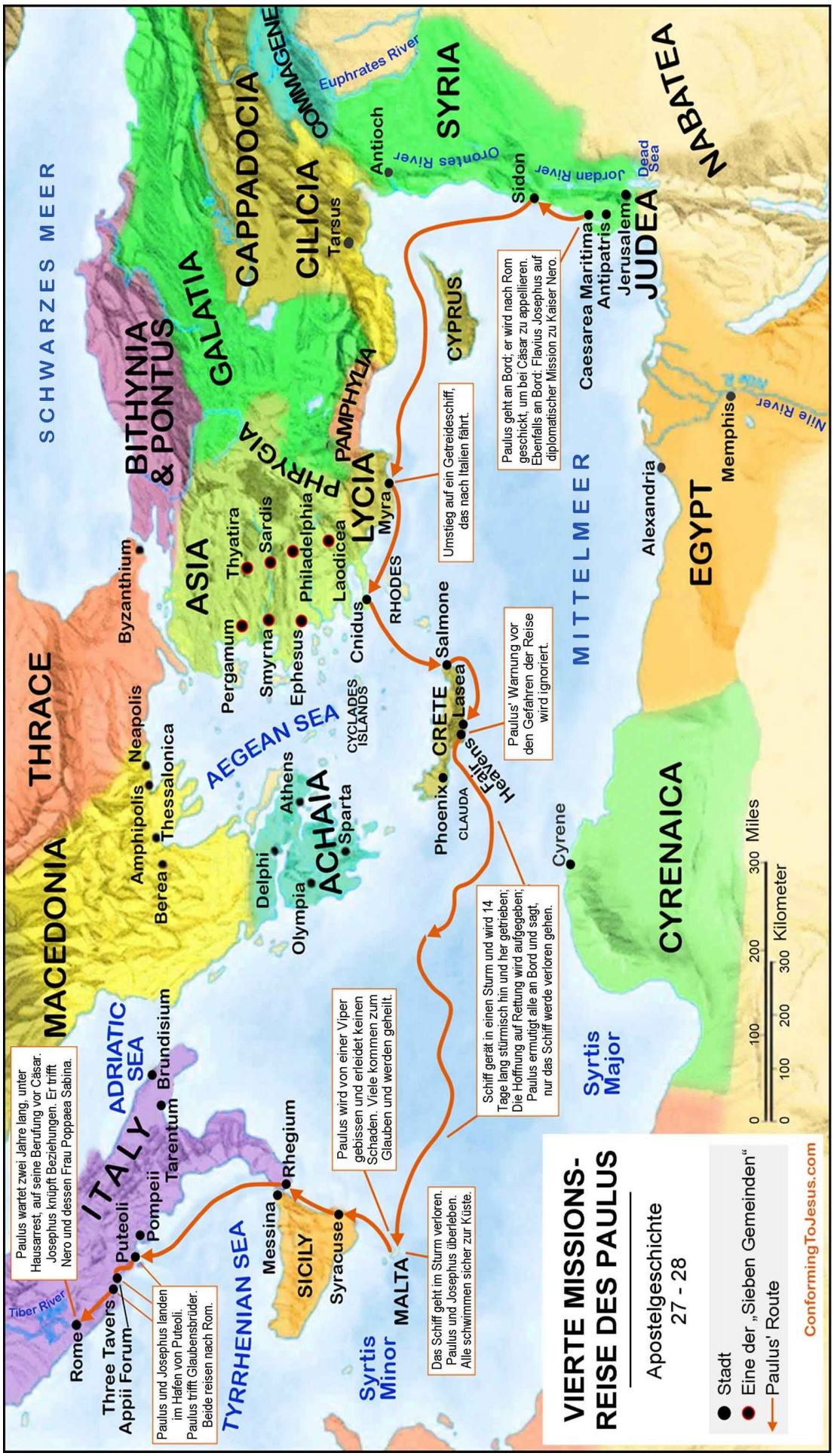
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paulus' Reise in die griechischsprachige östliche Hälfte des Römischen Reiches (Apostelgeschichte 16-18). Paulus und sein Gefährte Barnabas brachen nach dem Konzil von Jerusalem unter Vorsitz von Jakobus dem Rechtschaffenden (dem Bruder Jesu) auf, bei dem die Frage der Beschneidung und der koscheren Ernährung erörtert wurde. Sie machten in Antiochia Halt (gemeint ist hier Edessa, ein frühes christliches Zentrum), wo sie heftig darüber stritten, ob sie Johannes Markus auf ihre Reise mitnehmen sollten, da er sie auf der vorherigen Reise verlassen hatte und nach Hause gegangen war. Da sie den Streit nicht beilegen konnten, trennten sich Paulus und Barnabas. Barnabas nahm Johannes Markus mit nach Zypern, während Silas sich Paulus anschloss, und gemeinsam brachen sie nach Tarsus auf (Paulus' Heimatstadt). Der endgültige Streit über das jüdische Gesetz spaltete das Christentum in ein jüdisches Christentum unter der Führung von Jakobus und ein römisches Christentum unter der Führung von Paulus und seinen heidnischen (griechischen, römischen) Gefährten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

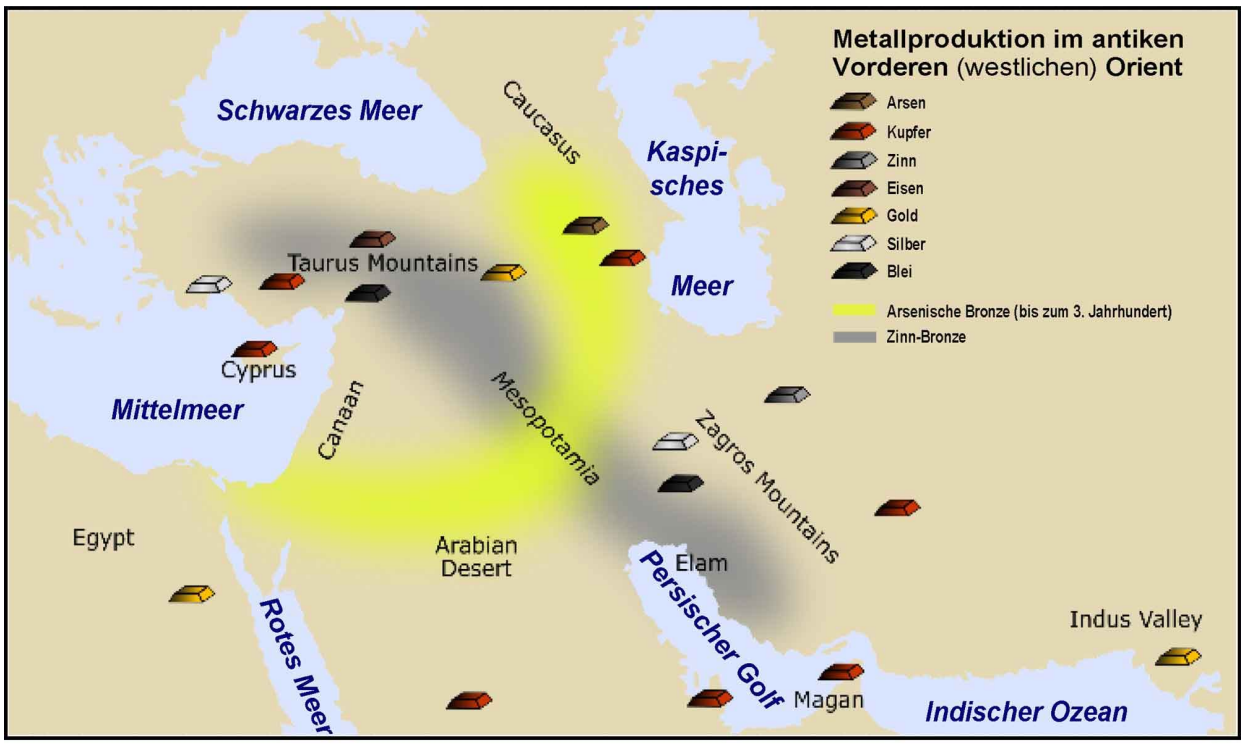
Paulus' Reise nach Ephesus (Apostelgeschichte 18, 19, 21) führte ihn ins Zentrum der griechischen Zivilisation. Er lebte drei Jahre dort und unternahm zahlreiche Kurzreisen. Paulus hieß eigentlich Saulus von Tarsus, da er in Tarsus in Südanatolien (Kilikien) geboren wurde. Paulus war ein römischer Jude, ein frommer Pharisäer und kultivierter Kosmopolit, der Griechisch, Aramäisch und Hebräisch sprach. Aufgrund der Terroranschläge der Zeloten wuchs der Zorn der Römer. Auf dem Weg nach Damaskus hatte er eine „Vision von Jesus", das heißt, er hatte die Idee, die gewalttätigen Ideologien der Zeloten durch seine Lehren eines friedlichen Jesus zu ersetzen, denn die Juden schlitterten durch ihre messianische und jihadistische Zeloten in einen Krieg mit den Römern der sich außerdem in einen Bürgerkrieg auszuweiten drohte, da die Zeloten die Bevölkerung von Judäa in Geiselhaft hielten. Paulus' Bekehrungen schloss auch Juden ein. Ethnische Spannungen folgten. Im Jahr 57 n. Chr. brachen im Theater von Ephesus Proteste gegen Paulus' Lehren aus (Apostelgeschichte 19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Rom (Apostelgeschichte 27 und 28) und nach Spanien (Römer 15, 24, 28). Laut Prof. Robert Eiserman, dem Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, müssen wir, um zum historischen Jesus zu gelangen, über Jakobus dem Rechtschaffenden, Bruder Jesu, zu ihm gelangen, da sie gemeinsam aufwuchsen. Jakobus war der führende, rechtschaffene Mann seiner Zeit. Paulus hatte mit Jakobus einen heftigen Streit über koscheres Essen, Beschneidung und die Tatsache, dass Paulus entgegen früherer Vereinbarungen Juden zu seinem Christentum bekehrte. Ein Mob jüdischer Zeloten entdeckte dies und versuchte, ihn zu töten. Die römischen Statthalter nahmen ihn in Schutzhaft. Und im Jahr 62 n. Chr. holten man ihn aus Judäa heraus, um ihn mit einem Appell an Cäsar (Kaiser Nero) nach Rom zu schicken. Auf seinem Schiff nach Rom reiste auch Josef bar Matityahu in diplomatischer Mission zu Nero. Beide schrieben über den Schiffbruch. Nach dem Jüdischen Krieg etablierte er Paulus' christliche Lehre und wurde zum berühmten Historiker Titus Flavius Josephus.

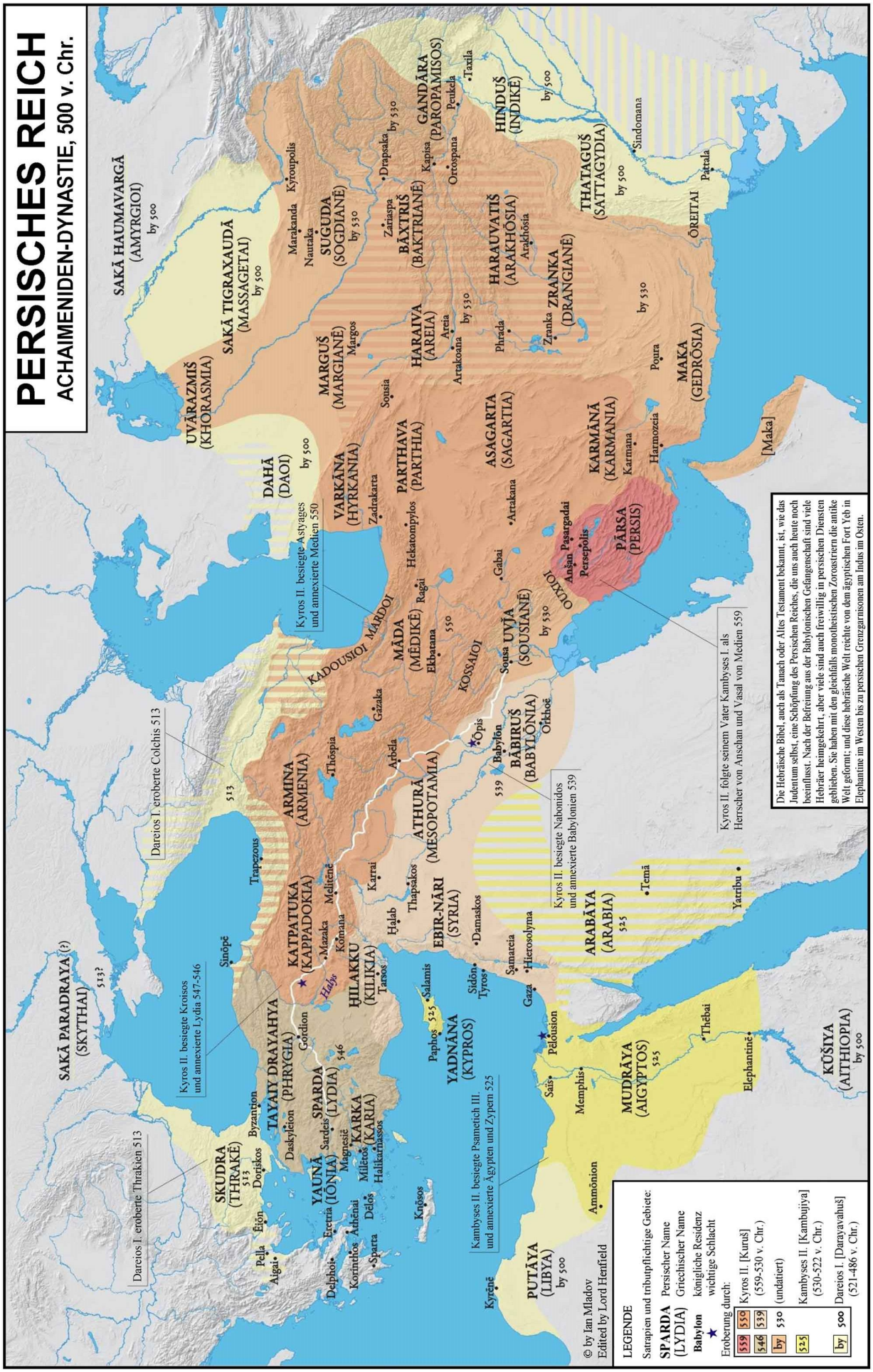
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



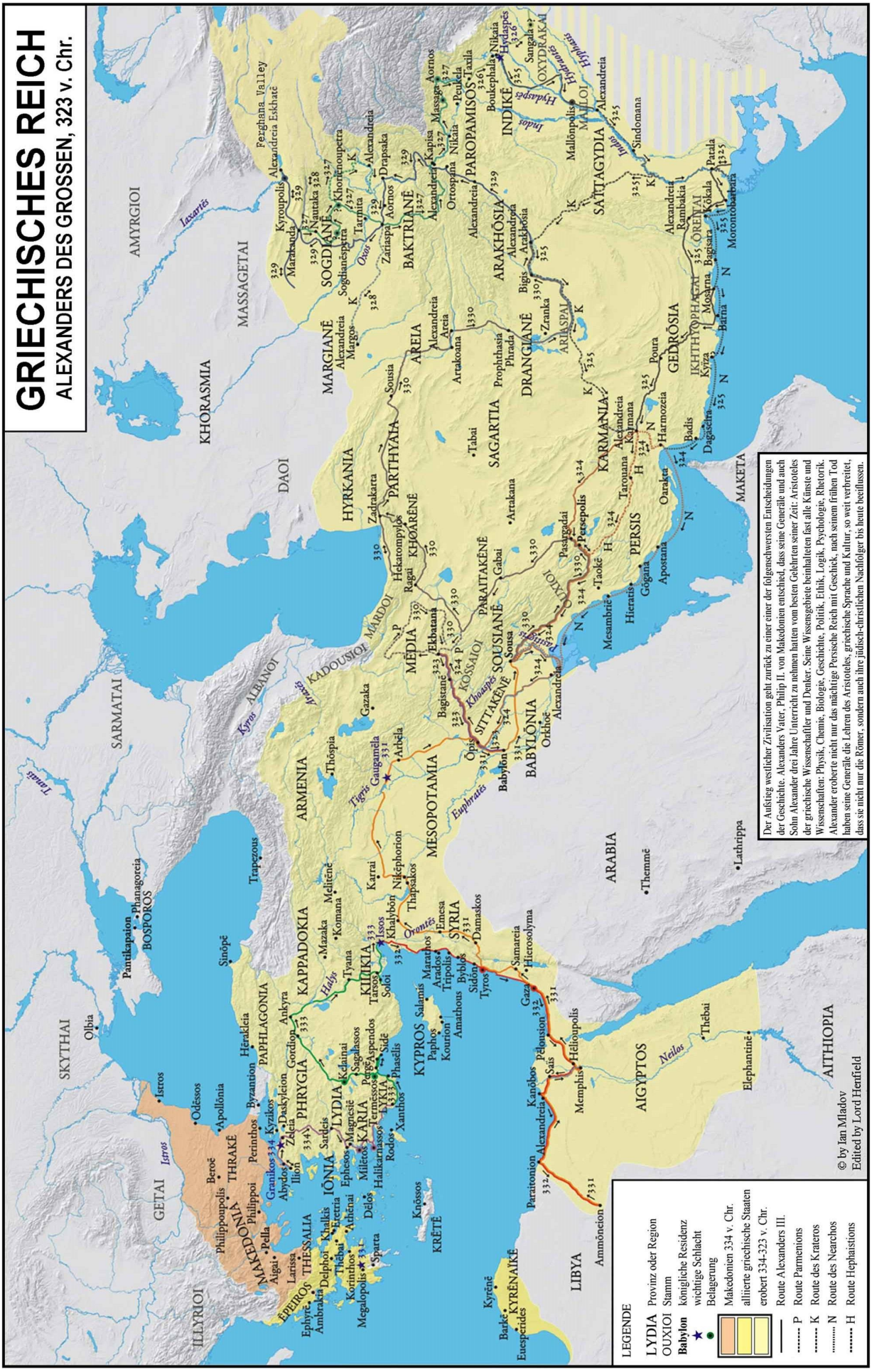
Das neue Material der Zeit war Bronze, eine haltbare Legierung aus Kupfer und entweder Zinn oder Arsen. Bergbau und Metallproduktion förderten den frühen Handel im Alten Orient und Umgebung. 3. Jahrtausend v. Chr.

Mit Ahmose's Rückeroberung Unterägyptens erlangte sein Neues Reich bald die Macht über Kanaan, Phönizien und Amurru (die Amoriter, die nun über Babylonien herrschten). Die internationale Sprache war Akkadisch in Keilschrift; sie war eng mit den anderen semitischen Sprachen Kanaanisch, Amoritisch, Phönizisch, und Aramäisch verwandt. Die Amarna-Briefe geben uns ein detailliertes Bild der politischen und persönlichen Beziehungen. 16.-14. Jahrhundert v. Chr.

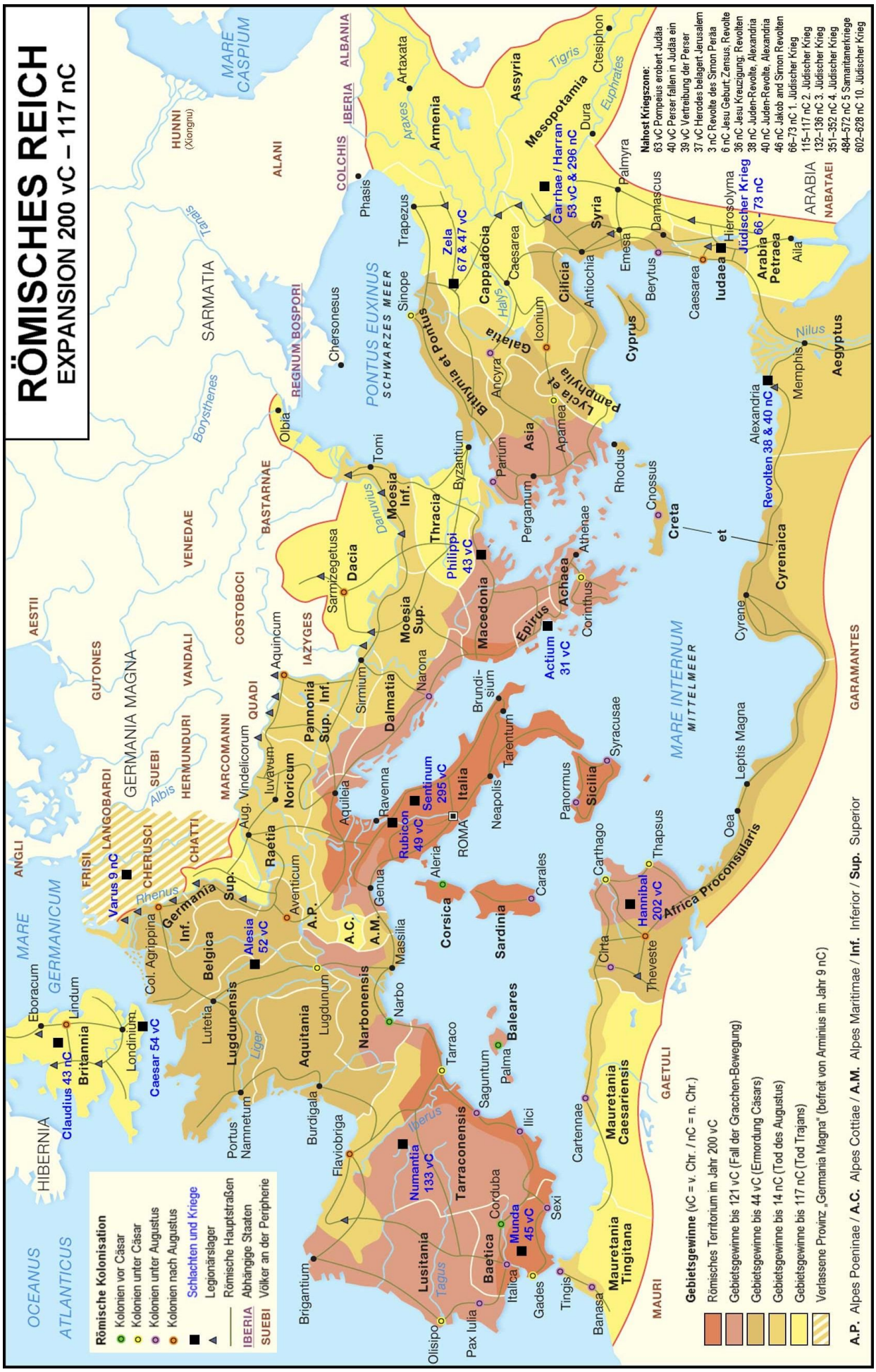
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Das Tor der Essener ermöglichte den Essenern (den Asketen) den Zugang zu Latrinen außerhalb der Stadtmauern gemäß ihren strengen Hygienevorschriften.

2. Der Herodespalast war von 23 bis 4 n. Chr. die Residenz Herodes des Großen in Jerusalem. Pilatus, der normalerweise in Caesarea Maritima residierte, residierte während seiner Besuche in Jerusalem, einschließlich seines Besuchs zum Passahfest vor Jesu Kreuzigung, in diesem Palast.

3. Das Prätorium befand sich im Herodespalast (Mt 27:27; Mk 15:16), der als Pilatus' offizielles Hauptquartier und als Festung diente. Außerhalb des Palastes befand sich ein erhöhter Steinpflasterplatz, der für offizielle Urteile genutzt wurde und der Ort der Verurteilung Jesu durch Pilatus war (Joh 19:13).

Herodes der Große befestigte den Palast mit drei Türmen (von West nach Ost):
4. der **Turm des Hippikos** (47 m hoch),
5. der **Turm des Phasael** (42 m hoch),
6. und der **Turm der Mariamne** (29 m hoch).

7. Das zweistöckige **Palastgebäude** (604 m²) könnte der Palast des Hannas gewesen sein, der von 6 bis 15 n. Chr. als Hohepriester amtierte. Hannas' Schwiegersohn Kaiphas hatte dieses Amt von 18 bis 36 n. Chr. inne (Mt 26,57). Er und Pilatus wollten Jesus 36 n. Chr. tot sehen und verloren durch den folgenden Aufstand (der „Finsternis" über das ganze Land) ihre Ämter.

8. Dies wird oft als der wahrscheinlichste Ort von **Golgatha** angesehen, dem Ort, an dem Jesus starb. Es befand sich auf einem Hügel mit Blick auf einen Steinbruch, außerhalb der Zweiten Stadtmauer und in der Nähe des Gennath-Tors (Gartentor).

9. Herodes der Große lebte von Mitte der 30er Jahre bis 23 v. Chr. im luxuriösen **Hasmonäerpalast**, während er auf den Bau seines eigenen neuen Palastes wartete. Herodes Antipas („Herodes der Tetrarch") lebte während seiner Herrschaft von 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. in diesem Palast. Jesus erschien ihm hier zwischen 35 und 36 n. Chr.

10. Das **Archivgebäude** enthielt die öffentlichen Register (einschließlich der Genealogien) sowie von Geldverleihern aufgenommene Schuldverschreibungen, die die Eintreibung von Schulden ermöglichten.

11. Der **Xystus**, erbaut an der Stelle des ehemaligen griechischen Gymnasiums, war ein Ort der Massenversammlung.

12. Das **Haus des Rates** war ein öffentliches Gebäude, das möglicherweise als Gemeindeamt diente.

13. Der **Tempel** wurde von Herodes dem Großen ab 20 oder 19 v. Chr. wiederaufgebaut, Er war somit eigentlich der 3. Tempel. Der 1. Tempel wurde von Salomon gebaut; der 2. Tempel von Esra und Nehemia.

14. Die **Bethesda-Teiche** (siehe Johannes 5,2) waren Zwillingsbecken, jedes ca. 95 x 50–60 m groß und ca. 15 m tief. Östlich der Becken befand sich ein kleiner römischer Tempel, der dem Äskulap geweiht war. Die Bethesda-Teiche grenzten an einen großen Damm und ein Reservoir und erhielten Wasser aus dem Teich. Der Teich Israels war ausschließlich ein Regenwasserbecken.

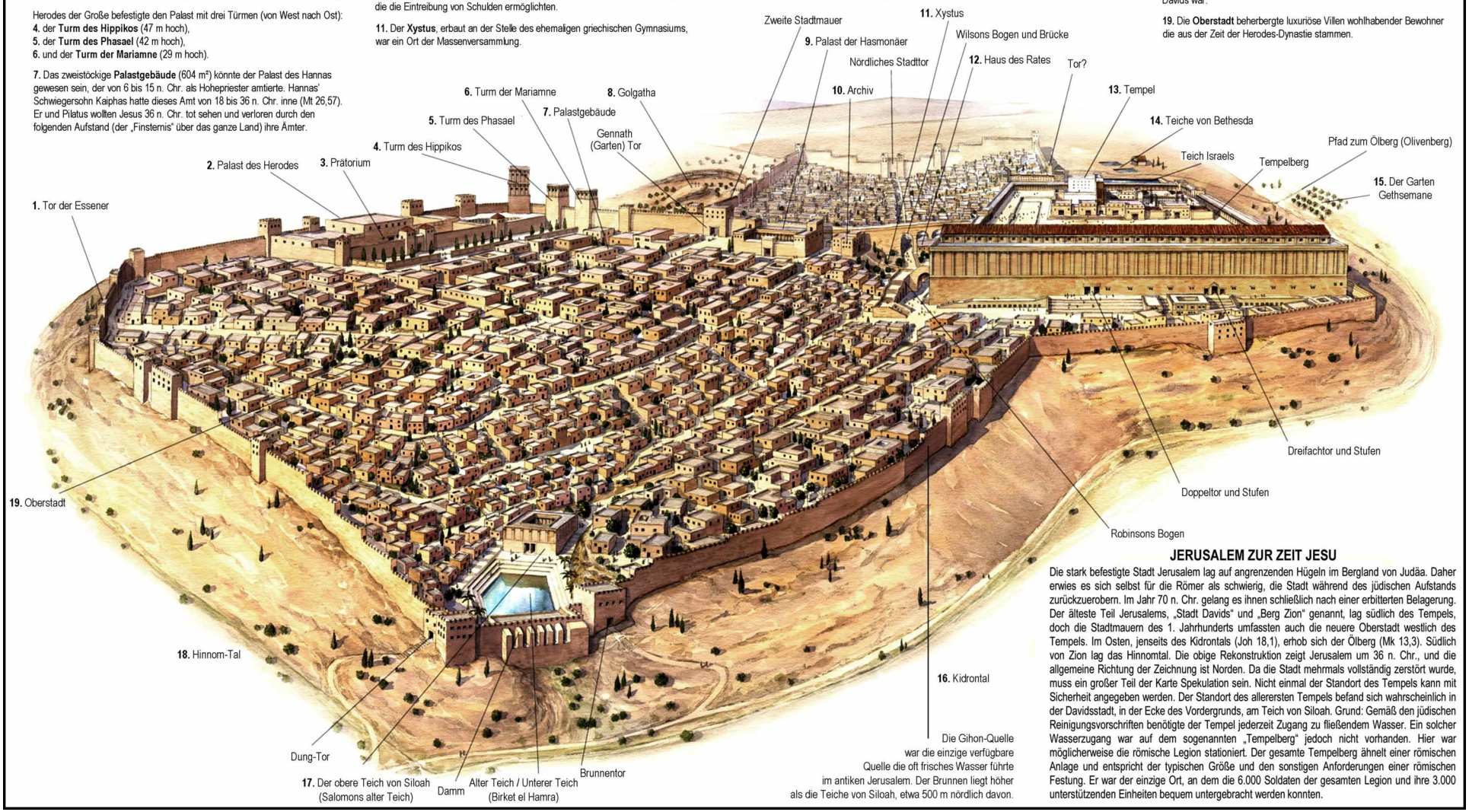
15. Der **Garten Gethsemane** lag etwa 274 m von Jerusalem und dem Tempelberg entfernt. Der Ölberg war „eine Sabbatreise" von Jerusalem entfernt (Apostelgeschichte 1,12), also etwa 1000 Meter oder 1 Kilometer.

16. Die Schlucht des **Kidrontals** bildete seit jeher die östliche Grenze Jerusalems.

17. Der **Teich von Siloah** (Joh 9,7), ein zentraler Punkt Jerusalems, abgegrenzt durch einem Damm und einem Reservoir das durch die Gihon-Quelle gespeist wurde. (Darüber befand sich ein Turm oder Tempel aus dem Jahre 850 v. Chr.; vielleicht ein Tempel Salomos)

18. Das **Hinnomtal** lag südlich des Hügels, der die ursprüngliche Stadt Davids war.

19. Die **Oberstadt** beherbergte luxuriöse Villen wohlhabender Bewohner die aus der Zeit der Herodes-Dynastie stammen.



JERUSALEM ZUR ZEIT JESU

Die stark befestigte Stadt Jerusalem lag auf angrenzenden Hügeln im Bergland von Judäa. Daher erwies es sich selbst für die Römer als schwierig, die Stadt während des jüdischen Aufstands zurückzuerobern. Im Jahr 70 n. Chr. gelang es ihnen schließlich nach einer erbitterten Belagerung. Der älteste Teil Jerusalems, „Stadt Davids" und „Berg Zion" genannt, lag südlich des Tempels, doch die Stadtmauern des 1. Jahrhunderts umfassten auch die neuere Oberstadt westlich des Tempels. Im Osten, jenseits des Kidrontals (Joh 18,1), erhob sich der Ölberg (Mk 13,3). Südlich von Zion lag das Hinnomtal. Die obige Rekonstruktion zeigt Jerusalem um 36 n. Chr., und die allgemeine Richtung der Zeichnung ist Norden. Da die Stadt mehrmals vollständig zerstört wurde, muss ein großer Teil der Karte Spekulation sein. Nicht einmal der Standort des Tempels kann mit Sicherheit angegeben werden. Der Standort des allerersten Tempels befand sich wahrscheinlich in der Davidsstadt, in der Ecke des Vordergrunds, am Teich von Siloah. Grund: Gemäß den jüdischen Reinigungsvorschriften benötigte der Tempel jederzeit Zugang zu fließendem Wasser. Ein solcher Wasserzugang war auf dem sogenannten „Tempelberg" jedoch nicht vorhanden. Hier war möglicherweise die römische Legion stationiert. Der gesamte Tempelberg ähnelt einer römischen Anlage und entspricht der typischen Größe und den sonstigen Anforderungen einer römischen Festung. Er war der einzige Ort, an dem die 6.000 Soldaten der gesamten Legion und ihre 3.000 unterstützenden Einheiten bequem untergebracht werden konnten.

Die Gihon-Quelle war die einzige verfügbare Quelle die oft frisches Wasser führte im antiken Jerusalem. Der Brunnen liegt höher als die Teiche von Siloah, etwa 500 m nördlich davon.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

INFORMATIONEN AUF MÜNZEN

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto weniger Informationen über eine bestimmte Epoche sind verfügbar. Zivilisationen, Nationalstaaten oder sogar riesige Imperien haben sich verändert oder wurden zerstört, ebenso wie all ihre Aufzeichnungen und Bibliotheken. Hier kann die Archäologie helfen. Münzen sind eine wichtige Quelle historischer Fakten. Sie lassen uns Informationen aus historischen Texten und Schriften in einem anderen Licht sehen. Da der Platz auf einer Münze äußerst begrenzt ist, werden nur die Dinge abgebildet, die von wirklicher Bedeutung sind: das Bildnis des Herrschers, sein Name, seine Titel und sein Motto, der Name oder die Abkürzung der Münzstätte, Symbole seiner politischen Überzeugungen (Glaube, Philosophie, Errungenschaften usw.), wichtige Götter und natürlich seine Sprache, mit der der Herrscher seine Tradition oder sein Bekenntnis zu einer bestimmten Ethik zum Ausdruck bringt.
In Katalogbeschreibungen und anderer numismatischer Literatur finden wir folgende Informationen zu einer Münze: „Avers“ = Vorderseite, „Reverse“ = Rückseite. Die Größe einer Münze wird heute als Durchmesser in Millimetern angegeben, z. B. 25 mm. Wenn die Form eines Vierecks, wie bei indischen und einigen baktrischen Münzen, ein Quadrat darstellt, wird dies als 25 x 26 mm ausgedrückt. Das Gewicht wird in metrischen Gramm angegeben, z. B. 4,87 g [auch als gs oder gms geschrieben].
„Byzantinisch“ = [Oströmisch]. Ein Spitzname (der in vielen Münzkatalogen verwendet wird), der 1557 von Hieronymus Wolf aus Scham über den Untergang des Römischen Reiches durch die Muslims geschaffen wurde und möglicherweise auch die Fehde zwischen Ost und West um den Titel des römischen Kaisers widerspiegelte. Diese nannten sich selbst stets „Römer“ und ihren Nationalstaat „Römisches Reich“, ebenso wie die Menschen, die mit ihnen zu tun hatten und über sie in Dokumenten und Büchern berichteten. Daher ist es ratsam, sie stets als „Römer“, „Oströmer“ oder „Spätrömer“ zu bezeichnen und nicht mit einen zusammenhangslosen Namen der etwas anderes suggeriert.
Das Material wird definiert als AV [oder AU, was „Aurum“ bedeutet] Gold, AR [Argentium] Silber, AE oder E steht für Bronze [von aer, aeris, dem römischen Namen dieser Legierung]. Weitere Materialien sind zu nennen: „Elektrum“ ist eine natürlich vorkommende Legierung aus Gold und Silber mit Spuren von Kupfer und anderen Metallen. 45–55 % Gold in Elektrum, das in antiken lydischen und karthagischen Münzen verwendet wurde; „Hepatizon“ ist eine Kupfermünze mit einem kleinen Zusatz von Gold und Silber [vielleicht nur 8 % von jedem], um ihr eine leberfarbene Oberfläche zu verleihen.
Die Sprache auf den Münzen ist Latein / Römisch oder Griechisch innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches. Griechisch wurde insbesondere im Osten des Reiches, in Nordafrika, Arabien und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Aramäisch wurde in Nordafrika, Arabien [bis die Araber aus dem Aramäischen die arabische Kursivschrift entwickelten], Persien, Sogdien, China und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Unter der Herrschaft von Kaiser Ashoka erschien die Brahmi-Schrift auch in Indien und den benachbarten Reichen auf Münzen und anderen Inschriften.

MÜNZEN-/MÜNZINSCHRIFTEN: Münzen der Antike wurden ausschließlich mit Großbuchstaben beschriftet, z. B.:
• **AVG** = Augustus (ein Titel, der Kaiser = Führer bedeutet / auf Griechisch: Autokrator)
• **CAE** / **CAES** = Caesar (ein Titel, der „unterstützender Kaiser“ bedeutet)
• **CAPTA** = Gefangen / Erobert
• **COS** / COSVIII = Konsul VIII [Regierungschef zum 8. Mal]
• **DIVI F** = Divi Filius / Filia [Sohn / Tochter des Göttlichen (Sohn / Tochter eines Gottes)].
• **F** = Filius / Filia [Sohn / Tochter]
• **FL** = Flavius ist der Familienname der 1. Flavischen Dynastie; Flavia ist die weibliche Form. Er wurde auch von der 2. Flavischen Dynastie Konstantins des Großen als „Programmname“ übernommen, der die Fortsetzung der Politik von Flavius Vespasian[us] versprach.
• **IMP** = Imperator [ein Titel, der Kaiser bedeutet, hier: militärischer Führer]
• **IVDAEA** / IVDEA = Judäa [Israel, Heiliges Land, gemeint ist die römische Provinz, die die Gebiete des heutigen Libanon, Syriens, Jordaniens und Nordarabiens umfasst]
• **PPP** = Praetor Pater Patriae [führender Vater der Nation]
• **PONFEX** / PONMAX / PM = **Pontifex Maximus** [Höchster Priester, „Brückenbauer zwischen allen Religionen“, Oberhaupt des römischen Kaiserkults = das Ministerium für Religion (eine wichtige Steuerquelle)]
• **S C** = Senatus Consulto [mit Autorität des Senats, des römischen Parlaments]
• **SPQR** = Senatus Populus Que Romanus [der Senat und das Volk von Rom], der offizielle Name des Senats [des römischen Parlaments] in der Stadt Rom [später in Konstantinopel / Nova Roma = das neue Rom]
• **T** = Titus [manchmal Titi für weibliche Personen] ist ein Beiname oder Zusatzname, der oft zusammen mit dem Namen Flavius erscheint; einer der beiden Namen wurde oft von Personen angenommen, denen die flavischen Kaiser die offizielle römische Staatsbürgerschaft verliehen hatten; Beispiele: Titus Flavius Josephus, Titus Lucius Arrianus usw.
• **XP** = Griechisch für KR, was „Kristos“ / Christus bedeutet.
Das **Währungssystem** änderte sich geringfügig, als Kaiser Flavius Anastasius (498 n. Chr.) das Münzsystem des späten Römischen Reiches reformierte und ein System mit Goldsolidus und bronzenen Nummi einführte. Der Nummus war eine extrem kleine Bronzemünze von etwa 8–10 mm Durchmesser und 0,56 g Gewicht. Die Vorderseite dieser Münzen zeigte ein stark stilisiertes Porträt des Kaisers, während die Rückseite den jeweiligen Nennwert in einer Mischung aus griechischem und römischem Zahlensystem angab: **M** = 40 Nummi, **A** = 30 Nummi, **K** = 20 Nummi, **IB** = 12 Nummi, **I** = 10 Nummi, **S** = 6 Nummi, **E** = 5 Nummi, **XX** = Halbfollis, **X** = Decanummium, **V** = Pentanummium. Silbermünzen wurden selten geprägt.
• Bei **griechischen Inschriften**: Hinweis: Anstelle des griechischen **Σ** wurde häufig das römische **C** zur Bezeichnung eines S verwendet. Beispiele:
Griechisch: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ / ΒΑCΙΛΙCCΗC CΑΛΟΜΗC, Transkription: Basileos Aristoboulou / Basilisses Salomes, Bedeutung: König Aristobulus / Königin Salome
Griechisch: ΤΙΤΩ ΟΥΕCΠΑCΙΑΝΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ CΕΒΑCΤΩ, Transkription: Tito Vespasiano Autokrator Sebasto, Bedeutung: Titus Vespasianus Kaiser Ehrwürdig

SYMBOLIK AUF [jeder Art von „messianischen“] **MÜNZEN**
• **DER MESSIANISCHE STERN** Die „Sternprophezeiung“ (oder Stern- und Zepterprophezeiung) ist eine messianische Lesart, die von jüdischen Zeloten und frühen Christen verwendet wurde und bezieht sich auf Numeri 24:17: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt; ich werde ihn erblicken, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (Numeri 24:17) Die Prophezeiung wurde oft in den unruhigen Jahren vor dem jüdischen Aufstand, der Zerstörung des Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) und dem selbstmörderischen letzten Gefecht der Sikarier [des dschihadistischen Zweigs der Zeloten] bei Masada im Jahr 73 n. Chr. verwendet. Die Sternprophezeiung erscheint in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran. Diese Prophezeiung war für alle Widerstandsgruppen dieser Zeit von großer Bedeutung, weil sie ihren Kampfeseifer gegen Griechen und Römer entfachte. Flavius Josephus erzählte Vespasian die Prophezeiung, der in Judäa gegen die jüdischen Zeloten der messianischen Bewegung kämpfte und demzufolge Vespasian dazu bestimmt war, die Welt zu beherrschen. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem geschah etwas Außergewöhnliches: Der messianische Stern erschien zum ersten Mal auf einer offiziellen römischen Münze, die von Vespasian geprägt wurde, eine klare Botschaft, dass er sich selbst als der erwartete Messias sah. Nach der Flavischen Dynastie wurde der Stern nicht mehr verwendet, bis er in der 2. Flavischen Dynastie bei der christlichen Mutter Konstantins des Großen erneut erschien. Nach dem 4. Jahrhundert n. Chr. wurde er durch das Kreuz ersetzt, erschien jedoch erneut auf den ersten islamischen Münzen und besagte, dass der Islam nun der Erbe der jüdischen messianischen Bewegung sei. Die Ähnlichkeit islamischer Texte mit den messianischen Texten in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran legt nahe, dass die Übernahme des Sterns (und später der Mondsichel) mit Absicht geschah. Der ursprüngliche messianische Stern hatte die Form eines Punktes mit vier bis zehn Strahlen.
• **DER STERN VON BETHLEHEM** Der Stern wurde in der Erzählung des Matthäusevangeliums als tatsächlicher Stern am Himmel, der „Stern von Bethlehem“, dargestellt. Der „Stern von Bethlehem“ erscheint nur in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums, wo „weise Männer aus dem Osten“ (Magi; zoroastrische Gelehrte aus Persien) durch den Stern inspiriert werden, nach Jerusalem zu reisen. Dort trafen sie König Herodes von Judäa und fragten ihn: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen.“
Heute wissen wir, dass es zur Zeit des angegebenen **Geburtsdatums Jesu** (zwischen 10 v. Chr. und 10 n. Chr.) weder einen solchen Stern am Himmel noch eine Sternkonstellation gab, die hell genug geleuchtet hätte, um von irgendjemandem erkannt zu werden. Da Matthäus (Matityahu) jüdischer Herkunft war, wusste er damals, was „der Stern“ wirklich bedeutete: Er war ein Synonym für die Messianische Bewegung und ihre messianischen Führer, die um den militärischen Sieg kämpften, wie wir in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran (Kriegsrolle, Messianische Rolle usw.) lesen können. Der einzige Hinweis der amtliche Autorität besitzt ist die Volkszählung die im Jahre 6 n. Chr. von Publius Sulpicius Quirinius zur Steuerkalkulation ausgeführt wurde als Judaea offiziell Provinz des Römischen Reiches wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **DAVIDSTERN** Der Davidstern, auf Hebräisch als Davidsschild bekannt, hat die Form eines Hexagramms und gilt allgemein als Symbol moderner jüdischer Identität. Er war wahrscheinlich ein grafischer Spitzname, der sich auf die antike jüdisch-messianische Bewegung bezog und auf verschiedenen Münzen zu finden ist. Das Hexagramm erschien möglicherweise erstmals auf dem Bogen einer Synagoge aus dem 4. Jahrhundert in Galiläa. Es erschien erstmals im 16. Jahrhundert auf Münzen des Osmanischen Reiches, Syriens, Marokkos, Jemens, Nepals und Indiens. Dort haben sie nichts mit dem Judentum zu tun, wurden aber im Islam als dekoratives Element verwendet, genau wie Pentagramme und Oktagramme.
• **MONDSICHEL** Die Form der Mondsichel oder des Halbmondes wird seit frühester Zeit zur Darstellung des Mondes und der Mondgottheit Nanna / Sin verwendet und ist bereits 2300 v. Chr. auf akkadischen Rollsiegeln sichtbar. Das ägyptische Logograph, das den Mond darstellt, hatte ebenfalls eine Halbmondform und bezog sich wahrscheinlich auch auf Moses, der ägyptischer Abstammung war. Die Mondsichel war in der Ikonographie des Alten Orients weit verbreitet und wurde von den Phöniziern im 8. Jahrhundert v. Chr. bis nach Karthago im heutigen Tunesien übertragen. Halbmond und Stern erscheinen auch auf vorislamischen Münzen Südarabiens. Sie erscheinen häufig auf Münzen mit dem messianischen Stern und dem jüdischen Widder.
Im Hinduismus wird Gott Shiva oft mit einer Mondsichel auf dem Kopf dargestellt, um zu symbolisieren, dass er Herr der Zeit und selbst zeitlos ist. In gleicher Weise wurde sie auch im zoroastrischen Persien verwendet.
Sie dient als astrologisches Symbol für den Mond und damit als alchemistisches Symbol für Silber. Er war auch das Emblem von Diana / Artemis und repräsentierte somit Jungfräulichkeit. In der römisch-katholischen Marienverehrung wird er mit der Jungfrau Maria in Verbindung gebracht.
• **OLIVENZWEIG** Der Olivenzweig ist ein Symbol des Friedens oder des Sieges, das angeblich aus den Bräuchen des antiken Griechenlands stammt, insbesondere im Hinblick auf das Flehen an Götter und Mächtige, und ist in den meisten Kulturen des Mittelmeerraums zu finden. Im modernen Europa wurde er mit Frieden assoziiert und wird auch in der arabischen Welt verwendet. Das Symbol taucht erstmals im alten Ägypten als Symbol des Friedens auf, viele Jahrhunderte bevor es in der antiken griechischen Mythologie auftauchte. Die Palme oder ein Palmwedel (hebräisch: Lulav) kann dasselbe symbolisieren.
• **ANKER** Christen übernahmen den Anker als Symbol der Hoffnung auf ein zukünftiges Leben, da der Anker in der Antike als Symbol der Sicherheit galt. Paulus' Hebräerbrief 6,19-20 verbindet erstmals die Idee der Hoffnung mit dem Symbol des Ankers. Ein in der Katakombe von Flavia Domitilla entdecktes Inschriftenfragment enthält den Anker und stammt aus dem Ende des 1. Jahrhunderts. Im Allgemeinen kann der Anker Hoffnung, Standhaftigkeit, Ruhe und Gelassenheit symbolisieren.
• **FISH** Der Fisch als Symbol oder als Akronym ΙΧΘΥΣ oder ΙΧΘΥC in Worten ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΩΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ ΣΩΤΗΡ, romanisiert: Iesous Christos Theou Huios Soter, Bedeutung: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Auf griechischen und römischen Münzen symbolisiert das Boot oder sogar nur der Bug eines Bootes die messianische Bewegung. Der Fisch wurde üblicherweise mit zwei halbkreisförmigen Linien dargestellt, die sich so trafen, dass ein Fisch erschien. Anstelle eines Fisches betrachteten Griechen und Römer einen Delphin als Fisch (die meisten Menschen in der Antike wussten nicht, dass ein Delphin kein Fisch, sondern ein Säugetier war).
• **ALPHA UND OMEGA** Α Ω Seit dem frühesten Christentum verwendet, sind dies die ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, Alpha (A) und Omega (Ω), was Jesu Aussage widerspiegelt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13, auch 1,8 und 21,6; von Johannes von Patmos, ca. 95–105 n. Chr.).
• **KREUZ** Das Kreuz ist heute das wichtigste Symbol der christlichen Religion und erinnert an die Kreuzigung Jesu Christi und die erlösende Wirkung seines Leidens und Todes. Das Kreuz ist somit sowohl ein Zeichen für Christus selbst als auch für den Glauben der Christen. Davor war es der messianische Stern. Kreuz und Messiasstern wurden gelegentlich nebeneinander verwendet. Das Kreuz wurde insbesondere von der staatlich organisierten römischen Kirche und den später daraus hervorgehenden zahlreichen Konfessionen übernommen, wie der römisch-katholischen Kirche im Westen des Römischen Reiches, der orthodoxen Kirche im Osten des Römischen Reiches und darüber hinaus sowie den protestantischen Kirchen. Im zeremoniellen Gebrauch kann das Kreuzzeichen (mit der eigenen Hand vor dem Körper) je nach Kontext ein Glaubensbekenntnis, ein Gebet, eine Widmung oder ein Segen sein.
• **DER GUTE HIRTE** Das Bild des Guten Hirten, oft mit einem Schaf auf den Schultern, ist die häufigste symbolische Darstellung Christi in den Katakomben von Rom und steht im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. Ursprünglich wurde es auch als Symbol wie andere in der frühchristlichen Kunst verwendete Symbole verstanden. Etwa im 5. Jahrhundert nahm die Figur häufiger das Aussehen der konventionellen Christusdarstellung an, wie sie sich zu dieser Zeit entwickelt hatte, und wurde mit einem Heiligenschein und prächtigen Gewändern versehen.
• **SCHAFE** und andere Tiere der Unterfamilie Caprinae: Schafe (Widder, Lamm), Ziegen, Steinböcke, Capra (Steinböcke), Steinböcke usw.
Schafe und Ziegen waren in den Kulturen und Gebieten, in denen sie die häufigste Nutztierart darstellten, stark vertreten. Daher findet sich der Widder als Symbol für Stärke und Unabhängigkeit in Wappen und auf Münzen. In der Antike wurde der Widder, das männliche Schaf, häufig als Symbol für Männlichkeit und Macht in den Religionen des Mittelmeerraums und angrenzender Gebiete verwendet: in Katalonien, in griechischen Staaten, im alten Ägypten und insbesondere in der kanaanäischen, phönizischen und jüdischen Tradition und ihren Nachkommenkulturen Karthagos in Nordafrika und Spanien sowie in der griechisch-aramäischen Zivilisation Baktriens und Nordwestindiens nach Alexanders Eroberungen.
• **TAUBE**: Die Taube als christliches Symbol ist in der antiken Kirchenkunst sehr häufig anzutreffen. Nach Matthäus 3,16 kam der Heilige Geist während der Taufe Jesu wie eine Taube herab und kam auf Jesus herab. Aus diesem Grund wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes und erscheint allgemein häufig im Zusammenhang mit frühen Taufdarstellungen.
• **PFAU**: Die alten Griechen glaubten, dass das Fleisch des Pfaus nach dem Tod nicht verwest, weshalb er zum Symbol der Unsterblichkeit wurde. Diese Symbolik wurde vom frühen Christentum übernommen, und so zeigen viele frühchristliche Gemälde und Mosaike den Pfau. Der Pfau wird noch heute in der Osterzeit, insbesondere im Osten, verwendet. Die „Augen“ in den Schwanzfedern des Pfaus symbolisieren den allsehenden Gott und – in manchen Interpretationen – die römische Staatskirche. Ein Pfau, der aus einer Vase trinkt, gilt als Symbol für einen christlichen Gläubigen, der vom Wasser des ewigen Lebens trinkt.
• **PELIKAN**: Im mittelalterlichen Europa galt der Pelikan als besonders fürsorglich gegenüber seinen Jungen, so sehr, dass er sich selbst durch eine Verletzung seiner Brust mit Blut versorgte, wenn keine andere Nahrung verfügbar war. Infolgedessen wurde der Pelikan seit etwa dem 12. Jahrhundert zum Symbol der Passion Jesu und der Eucharistie. Die Eucharistie war übrigens ursprünglich nicht Teil der christlichen Liturgie, sondern wurde eindeutig vom älteren persischen Mithraskult übernommen. Beide Religionen verschmolzen hauptsächlich deshalb, weil die frühen Christen und die Mithraisten ihre Gottesdienste im selben Gebäude feierten: die Mithraisten (zumeist Manner) in der Krypta (Keller), die Christen (zumeist Frauen) auf dem darüber liegenden Stockwerk (Parterre).

SCHRIFTLICHE TITEL STATT SYMBOLIK
• **SOTER, KHRISTOS, DIVI, THEOS**: Soter leitet sich vom griechischen Beinamen ΣΩΤΗΡ (soter) oder ΣΩΤΗΡΩΣ (soteros) ab und bedeutet Retter, Messias, Befreier, weibliche Σώτειρα (Soteira) oder manchmal Σωτηρία (Soteria).
Soter ist ein anderer Name für Retter/Messias, der von Christen übernommen wurde: ΧΡΙΣΤΟz (Khristos) als Titel für Jesus den Nasoreaner oder Jesus von Nazareth, insbesondere im Fisch-Akronym. Von ΧΡΙΣΤΟΣ (Khristos, „der Gesalbte“); eine semantische Entlehnung aus dem biblischen Hebräisch „mashiach“ und dem aramäischen „mishicha“, im Englischen bekannt als „messiah“ oder „messias“. Im Neuen Testament werden sowohl „soteros“ als auch „khristos“ als Titel für Jesus verwendet. Der Name Jesus selbst ist eine römische Transliteration des griechischen ΙΗΣΟ'ΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ (Iesous Khristos), das von den aramäischen Formen „Yoshua“ oder „Jeshua“ und schließlich vom hebräischen „Yehoshua“ stammt, was ebenfalls „Messias“ bedeutet; die kombinierten Titel „Jesus Christus“ bedeuten also wörtlich „Messias Messias“. Der Titel Soter wurde verwendet als:
• **Titel der Götter**: Poseidon Soter, Zeus Soter, Dionysus Soter, Apollo Soter, Hades Soter, Athena Soteira, Asclepius Soter und Hecate Soteira.
• der Name einer bestimmten **mythischen Figur**, Soter (Daimon)
• alle **heroisierten oder vergöttlichten Führer** hellenistischer Dynastien, siehe hellenistischer Herrscherkult: Antigonus Monophthalmus [verlieh den Titel für die Befreiung Athens von Kassander), Ptolemaios I. Soter von Ägypten [reg. 323–283 v. Chr.], Antiochos I. Soter vom Seleukidenreich [reg. 281–261 v. Chr.], Demetrius I. Soter vom Seleukidenreich [reg 161–150 v. Chr.], Diomedes Soter, Dionysios Soter, Polyxenos Epiphanes Soter, Rabbel II. Soter, Attalos I., Seleukus III. Soter Ceraunus, Ptolemaios IX. Soter, Diodotus I. Soter, Strato I. Soter, Strato II Soter, Menander I. Soter
• als **Titel von Befreiern** (siehe auch Eleutherios, Kyros [Persisch: Kurusch] Soter, der persische Kaiser Kyros I. (Kyros der Große), der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und ihnen den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglichte).
• Römische Titel wie **IMP** (Imperator = Kaiser), **AVG** (Augustus), **CAE** (Cäsar), **FL** (Flavius), **DIVI**, **DIVUS**, **DIVA**, **THEOS** (Gott) usw. haben dieselbe propagandistische Konnotation wie der jüdische Titel „Messias“, die griechischen Titel „Soter“ und „Christus“ oder die messianischen Symbole **Stern** und **Mondsichel**. Dies galt unabhängig davon, welcher Ethik, Philosophie oder Religion sich der Herrscher verbunden fühlte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 1

1

Zypern: Phönizisch-Griechisch, Korkyra, ca. 500-450 v. Chr., AR Silberner Tri-Obol, KOR, Amphore; Rückseite: achtstrahliger messianischer Stern. Zypern war geteilt: Griechen & Phönizier.

2

Zypern, Phönizisch, Salamis, König Evagoras II., ca. 361-351 v. Chr., AE Silberner Obolus, Göttin Athene mit Helm und Kamm; Rückseite: großer Stern mit 8 Strahlen; jüdischen Messianismus symbolisierend.

3

Kommagene: Antiochos IV. Epiphanes („Gott manifestiert"), 38-72 n. Chr., AE Dichalkon, 15 mm, 3,05 g, 11 h, ΠΙΣ ΤΙΣ, pistis „Glaube"; gefaltete Hände halten 1 Kerykeion; Rücks.: ΛΥΚΑ-ΟΝΩΝ + Anker.

4

Phönizien, Sidon, König Abdashtart (Straton) I. (ca. 365-352 v. Chr.). AR Dishekel 27mm, 25,50g, 12h, Regierungsjahr 3 = 363-362 v. Chr., Vorne: Galeere; Rücks.: Persischer König im Streitwagen + AB darüber.

5

Karthago (punisch = phönizisch), Schekel, ca. 230-220 v. Chr., 7,42g. Region Zeugitania, Vorne: Kopf der Tanit; Rücks.: Pferd mit Messianischem Stern [als Symbol für militärische Führung] darüber.

6

Baktrien, Menander I. Soter (reg. 165-130 v. Chr.), AE Quadrupel, 6,91g, 21x21mm, Text: Griechisch + Karoshthi (hebräisch-aramäische Schrift um einen Widderkopf): „König Menander der Erlöser": in Indien bekannt als Milinda, der erste griechische König, der Buddhist wurde.

7

Alexander Jannaeus, Hasmonäer-Dynastie (103-76 v. Chr.), AE Prutah, 11mm, 0,7g; phönizischer Text und messianischer Stern, Rückseite: griechische Legende und Anker im Kreis.

8

Silanus Antiochia (31 v. Chr.), Antiochia, 18-20mm, ca. 7g, Vorderseite: Zeus, Rückseite: jüdische Symbolik: springender Widder, der auf den messianischen Stern blickt.

9

Quadratus Antiochia (55-56 n. Chr.), 17-19mm, 5,5g; Vorderseite: Tyche ANTIOXEΩN. Rückseite: Springender Widder mit Blick auf messianischem Stern + Halbmond, ΕΠΙΚΟΥΑΔΡΑΤΟΥ Quadratus.

10

Antiochia: Vabalathus mit römischer Dornenkrone, Æ Antoninianus, 272 n. Chr. IM[P] C[AE] VHABALATHVS AVG; Rücks.: AE[QVITAS] TC A IT [ ] AVG, Aequitas mit Waage, Füllhorn, messianischem Stern.

Abb. 1–10: Phönizier, Karthager, Hebräer, später auch Römer, verwendeten auf ihren Münzen eine Vielfalt identischer Symbole: Widder, messianischer Stern, Halbmond, Ritualkrug, Anker, Bootsbug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 2

11

Herodes Archelaos (4 v. Chr.–6 n. Chr.), Halbes Prutah, 15mm, 1,5g, Münzstätte Jerusalem. Bug einer Galeere [als Symbol für ein Boot]; Legende im Kranz. Rückseite: Anker.

12

Herodes II. Archelaos (4 v. Chr.–6 n. Chr.), Halbes Prutah, 15mm, 1,5g, Münzstätte Jerusalem. Bug einer Galeere [als Symbol für ein Boot]; Legende im Kranz.

13

Herodes Aristobulus von Kalkis und Herodes Salome (54–92 n. Chr.), Tochter von Herodias (ca. 15 v. Chr.–40 n. Chr.) AE 20,5mm, 9,13g, 11h, Regierungsjahr 13 (66–67 n. Chr.) Griechischer Text: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ ΕΤ ΙΓ ΒΑCΙΛΙC-CHC CΑΛΟΜΗC.

14

Herodes Aristobulos, König von Kleinarmenien (54-92 n. Chr.). AE 24mm, 14,14g; 12h. Regierungsjahr 17 (70-71 n. Chr.). [ΒΑCΙΛΙΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ Ε[Τ ΙΖ], Monogramm am Hals in Quadratform / ΤΙΤΩ / ΟΥΕCΠΑ / CΙΑΝΩ ΑΥ / ΤΟΚΡΑΤΩ / Ρ CΕΒΑC / Τ[Ω] (6 Zeilen im Kranz).

15

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (67 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 2“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

16

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (70 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 5“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

17

Vespasianus AU Aureus, geprägt in Rom (69-70 n. Chr.), Vorne: Römischer Text: IMP CAESAR VESPASIANVS AVG, Kopf mit Lorbeerkranz, Rücks.: IVDAEA unter gefangener Jüdin in Trauer.

18

Vespasianus Denarius (71 n. Chr.). Instrumente priesterlicher Liturgie: Simpulum (Schöpfkelle), Aspergillum (Peitsche alsWeihwasser-Sprenger), jüdischer Handwaschkrug und Lituus. PONFEX (Pontifex Maximus).

19

Bronze-Sesterzius (71 n. Chr.), Vorne: Porträt des Vespasianus, Rücks.: IVDAEA CAPTA, römischer Sieger und trauernde Jüdin.

20

Titus als Caesar, Aureus von Vespasian, Rom (73 n. Chr.), 7,27g, 20mm, Pax lehnt an Säule und hält einen Olivenzweig (frühchristliches Symbol).

Abb. 11-14: Münzen aus dem Nahen Osten; **Abb. 15-16:** Schekel, geprägt von den Messianischen Zeloten Judäas.
Abb. 17-20: Münzen, geprägt von den Flaviern, den Siegern des Ersten Römisch-Jüdischen Krieges 66-73 n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 3

21

Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Rückseite: COS VIII, Jüdische Symbolik: 8-strahliger messianischer Stern über dem Bug eines Bootes.

22

Kaiser Titus Flavius Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Jüdische Symbolik: Ziegenhirte melkt Ziegenmilch in einen Krug.

23

Vespasianus AR-Denarius, Rom (77-78 n. Chr.), RIC 942. 3,36g, 18mm, 7h, COS VIII, Jüdische Symbolik: Bootsbug mit 8-strahligem Stern der besiegten jüdisch-messianischen Bewegung darüber.

24

Vespasianus AE 26 Apameia, Phrygien (69-79 n. Chr.), 11,29g, 26mm, 6h, ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ_ΕΠΙ ΠΛΑΝ ΚΙΟΥ ΟΑΥΡΟΥ ΚΟΙΝΟΝ ΦΡΥΓΙΑΣ ΑΠΑΜΕΙΣ, Bündel von fünf Ähren.

25

Vespasianus. AU Aureus, 74 n. Chr. 19mm 7,18g, geprägt in Rom; Rücks.: FORTVNA AVGVST, Fortuna, auf einem Altar, mit Ruder und Füllhorn in den Händen. Das Steuerruder war ein weiteres wichtiges christliches Symbol für ein Boot.

26

Flavia Domitilla, Tochter des Kaisers Vespasianus, hier DIVA DOMITILLA AUGUSTA [Göttin Domitilla Kaiserin] genannt, eine damals beispiellose Auszeichnung für eine Frau; Mutter der Heiligen Domitilla, einer der frühesten Heiligen des Christentums.

27

Flavia Julia Divi Titi, Tochter des Kaisers Titus, AU Aureus, posthume Prägung 7,47g, vorne hoch aufgerichtetes Haar, hinten langer Zopf; Rückseite: prächtiger Pfau. Der Pfau ist als christliches Symbol bekannt.

28

Kaiser Titus, Denarius (80 n. Chr.) IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM; Rückseite: Jüdisch-Messianische Symbolik: Delphin [als Fisch] der sich um einen Anker schlängelt.

29

Titus Flavius Domitianus als Augustus AR Denarius, geprägt in Rom, (81 n. Chr.); Rücks.: jüdische Symbole: Delphin [als Fisch] und Anker.

30

Bar Kochba AR Zuz-Denarius (134-135 n. Chr.), 2 Trompeten, Text: „Für die Freiheit Jerusalems"; Leier, Text: „Jahr 2 der Freiheit Israels".

Abb. 21-30: Titus Flavius Clemens von Alexandria beschrieb als Erster die ersten christlichen Symbole: Anker, Boot (Bug), Fisch, Olivenzweig, Stern. Sie alle erscheinen auf Münzen der flavischen Cäsaren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 4

31

Silbermünze, Simon Bar Kosiba, jüdischer General bekannt als Bar Kochba „Sohn des Sternes“ (der messianischen Freiheitsbewegung), geprägt aus einem Denarius des Domitianus; Trauben; Waschkanne.

32

Bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133-134 n. Chr.). Der kubische Jerusalemer Tempel mit messianischem Stern darüber als Versprechen zum Wiederaufbau. (Rom zerstörte ihn 70 n. Chr.)

33

Bar Kochba AR-Zuz, Jahr 2, 133-134 n. Chr., 3,41g SHM, „Höre zu“ in Kranz SH B, Text Phönizisch: LEER YSHRL „Jahr 2, Israel in Freiheit“.

34

AE-Sesterzius, Hadrians Sieg über Bar Kochbas Krieg gegen Rom; Rs: IVDAEA. Hebräer fochten 10 Kriege gegen die Römer in Judäa.

35

Axum-Münzen des Endybis Kaiser von Axum (227-235 n. Chr.), links: ΑΞΩΜΙΤΩ ΒΑCΙΛΕΥC, rechts: ΕΝΔΥΒΙC ΒΑCΙΛΕΥC, Kaiser Endybis. Messianische Symbole Halbmond und Stern über ihm Das Judentum hatte lange Zeit einen starken Einfluss auf Axum.

36

Axum-König Ezana (auch: Aezana, Aizan; 320-360 n. Chr.), nannte sich selbst „König von Saba und Salhen, Himyar und Dhu-Raydan“; messianischer Halbmond und Stern über ihm. Er konvertierte zum Christentum, riskierte Krieg mit den Juden (Beta Israel), und verlor.

37

Axum-König Aphilas (frühes 4. Jahrh. n. Chr.); sein Vorgänger war Endubis, sein Nachfolger Wazeba. Griechische Inschrift, messianischer Halbmond und Stern über seinem Kopf.

38

Axum-König Israel [äthiopische Ge'ez-Sprache: Yisrael] (ca. 590 n. Chr.); im Kebra Negest heißt es: „Kaleb hatte zwei Söhne, Gabra Masqal und Israel“. Christliche Symbolik: Kreuz über dem Kopf.

39

Persisches Reich, Sassanid.Dynastie, Goldmünze Ardaschir I. „der große Löwe“ („Arde“ = groß; „shir“ = Löwe). Sprache: Pahlavi, Schrift: Aramäisch. Zoroastrische Feuersäule als Reinheitssymbol.

40

Münze des sassanid-persischen Kaisers Ardaschir I. (reg. 224-242) und seines Sohnes Schapur I. (reg. 240-270); Text: aramäische Schrift. Ardaschir schrieb das Buch der Taten, und Felsinschriften in Schapur.

Abb. 31-33: Messianische Münzen aus dem Dritten Jüdischen Krieg. **Abb. 34:** Hadriansmünze. **Abb. 35-40:** Münzen aus Äthiopien und Persien. Die Sprachen Aramäisch und Griechisch trugen zur Verbreitung religiöser Ideen bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 5

41

Diokletianus, AU Aureus vor der Münz-Reformierung, Kyzikos, ca. 285 n. Chr.; Rücks.: Göttin Sol hält den Globus in der Hand. Seine Frau Prisca & seine Tochter Galeria Valeria waren Christen. So, die Frage ist nun: Welche christlichen Gruppen verfolgte er?

42

Galeria Valeria AU Aureus, Marke SIS, ca. 309 n. Chr., GAL VALE RIA AVG, Halbmond links. Sie war Christin und heiratete Galerius, römischer Tetrarch des 4. Jahrhunderts. Rücks.: Göttin Venus hält den Globus; mit messianischer Mondsichel (rechts oben) und 6-strahligem Stern.

43

Constantius I. Chlorus, als Caesar, AU Aureus 293 n. Chr.; Rücks.: Herkules hält Keule und Früchte, Marke SMAS + kleiner messianischer Stern für Helena, seine christliche Frau und Mutter seines Sohnes Constantinus I. (Konstantin dem Großen).

44

Flavia Helena AU Solidus, Nikomedia Mark SMN, FL[AVIA] HELENA AVGVSTA; Rücks.: Securitas mit Olivenzweig. Sie war Christin. Dass ihr Sohn Konstantin I. der „erste christliche" Herrscher Roms war, ist nur halb wahr: Die meisten Herrscherfamilien waren bereits Christen.

45

Gaius Galerius Valerius Maximianus, AR Argenteus, Antiochia 294-295 n. Chr., wurde 294 von Diokletian zum Cäsar ernannt, weil er dessen Tochter Galeria Valeria heiratete. Die 4 Tetrarchen stehen in einem Torbogen. Links: ein messianischer Stern, rechts: ein „H".

46

Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) als griechischer Gott, AU Solidus, Marke N=Nikomedia, 325-326 n. Chr.; Rückseite: 2 Kränze & messianischer Stern. Er nimmt er den Namen „Flavius" an, weil er Kaiser Flavius Vespasianus' Christianisierung fortführen wird.

47

Flavius Julius Constans, im Jahre 333 n. Chr. eingesetzt als caesar (Mitregenten) von Konstantin dem Großen, war römischer Kaiser von 337 bis 350 n. Chr.) AR Siliqua 20mm 3,59g 337-340 n. Chr. Siscia FL IVL CONSTANS P F AVG. 3 Palmzweige, messianischer Stern.

48

Flavius Claudius Julianus II. [Neffe von Konstantin dem Großen] als Caesar, AU Solidus, 355-360 n. Chr., Antiochia, Marke SMAN E, 4,40g, 20,8mm; Roma mit Speer, Zepter, Stern auf einem Schild, Fuß überm Bug, . Er war der letzte nicht-christliche römische Kaiser.

49

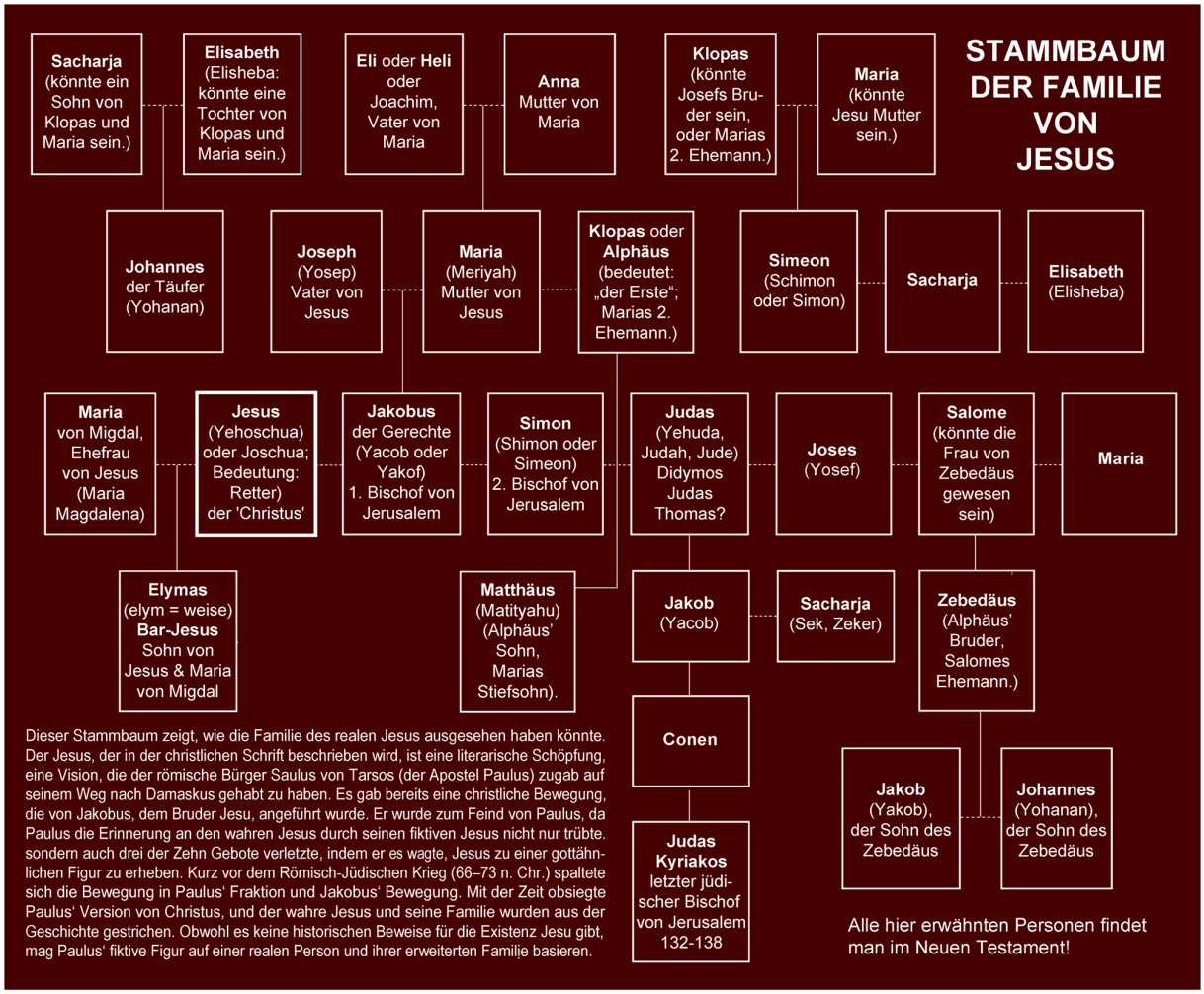
Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) und sein Sohn Flavius Heraklius Constantinus II. (Sohn von Flavius Heraklius), AV Solidus. Geprägt in Konstantinopel, VICTORIA AVGU, Kreuzsynbole, Kreuz auf 4 Stufen.

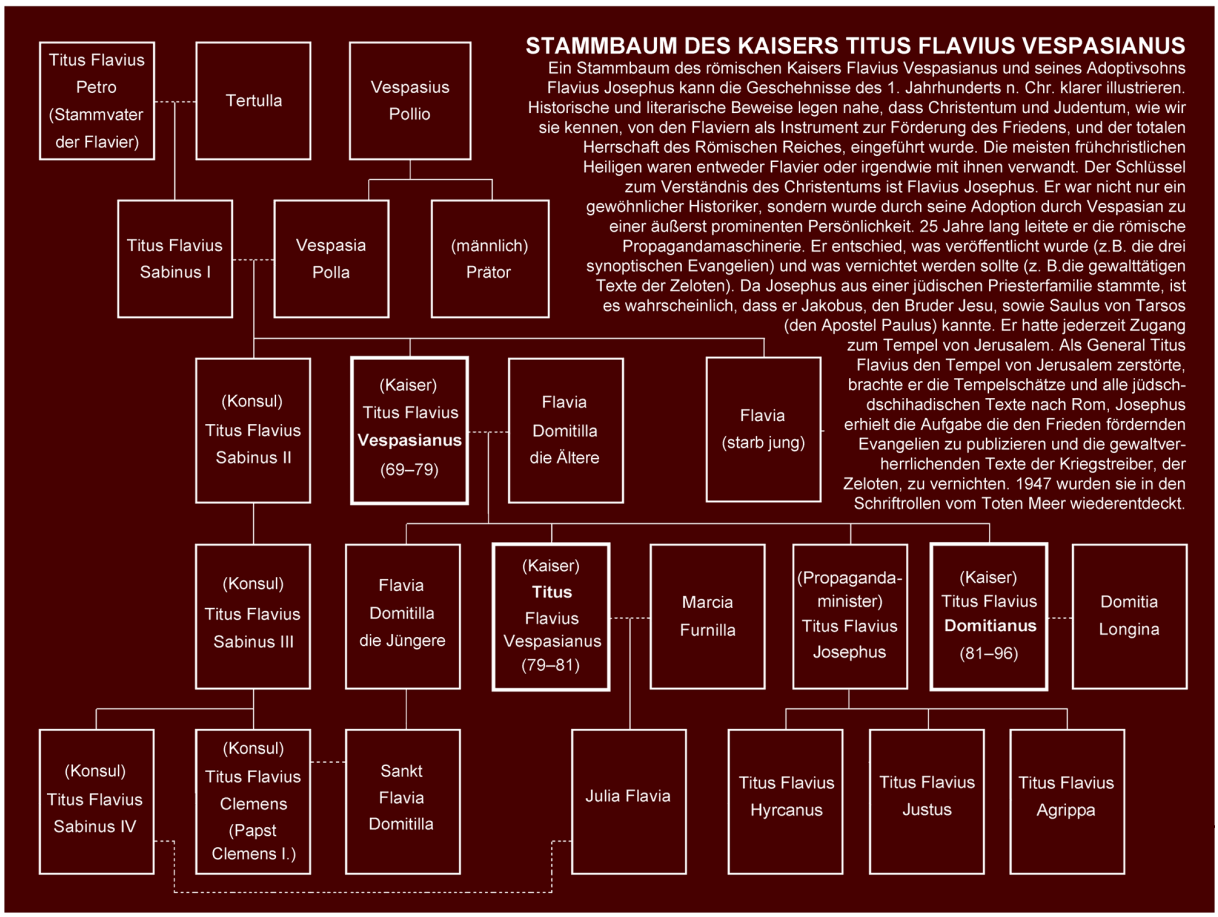
50

Flavius Heraklius Constantinus II., Sohn von Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) AV Solidus. geprägt nach 641 n. Chr. in Konstantinopel, DN CONSTANTINUS PP AVG, Kreuz auf Globus.

Abb. 41-50: Kaiser Constantinus I. nahm den Namen Flavius an, als Zeichen, dass er die erste Etablierung des Christentums durch die Flavische Dynastie, fortgesetzen werde. Er vereinte den Mithras Kult (z.B. Eucharistie) mit christlichen Traditionen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press





Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BEDEUTENDE SCHRIFTSYSTEME, ABJAD-SCHRIFTEN UND -ALPHABETE

Die Indoeuropäer übernahmen die phönizische Abjad-Schrift. Abjad-Systeme haben einen Fehler: Sie zeigen keine Vokale. Durch die Erfindung neuer Zeichen zur Darstellung von Vokalen schufen Griechen und Römer die ersten echten Alphabete.

Sumerische Keilschrift (Logographisch, Irak) 4. Jt. v. Chr. / Ägyptische Hieroglyphen 34. Jh. v. Chr.

- **Hieratisch** (Ägyptische Hieroglyphen in Kursiv- oder Kurzschrift) 32. Jh. v. Chr.
  - Demotisch (Ägyptisch) 7. Jh. v. Chr.
    - Meroitisch (Nubisch, Kuschitisch; Sudan) 3. Jh. v. Chr.
- **Protosinaitisch** 19. Jh. v. Chr.
  - Ugaritisch (Keilschrift Abjad, Libanon, Syrien, Assyrien) 15. Jh. v. Chr.
  - Sabäisch (Epigraphisch Südarabisch, Sayhadisch [Sprache: Kanaanitisch]; Jemen) 9. Jh. v. Chr.
    - Ge'ez Schrift (Axum = Äthiopien, Eritrea) 5.-6. Jh. n. Chr.
  - **Phönizisch** (Kanaanitisch, Israelitisch, Punisch, Karthagisch; Libanon, Irak) 12. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hebräisch (Kanaanitisch, Israelitisch) 10. Jh. v. Chr.
      - Samaritanische Schrift 7th Jh. v. Chr.
    - Libysch-Berberisch (phönizisch-basierte Abjad-Schrift) 6. Jh. v. Chr.
      - Tifinagh (Tuaregschrift, Nordwestafrika, Kanarische Inseln) 5. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hispanisch (halbsilbig) 7. Jh. v. Chr.
    - **Aramäisch** (Assyrisches Reich, Naher Osten, Persien, Indien, China) 8. Jh. v. Chr.
      - Kharoshthi, Gandhari (Kyros-Schrift; Ost-Persien, Nordwest-Indien) 4. Jh. v. Chr.
      - Brahmi (Chandraguptas Maurya-Reich, Aschokas Großreich, Indien) 4. Jh. v. Chr.
        - Brahmische Schriftfamilie (Indien, Zentralasien, Südostasien)
          - Tibetanische Schrift 7th Jh. n. Chr.
          - Devanagari (Burmesisch, Thailändisch usw.) 10. Jh. n. Chr.
      - Hebräisch (Quadrat-Schrift, Zentraljudäa) 3. Jh. v. Chr.
      - Elamitisch / Elamaisch (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
      - Pahlavi-Schrift (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
        - Awesta-Schrift (Persien, Iran) 4. Jh. n. Chr.
      - Palmyra-Schrift (Syrisch-Aramäisch) 2. Jh. v. Chr.
      - Syrisch-Aramäisch (Syrien, Zentralasien, Seidenstraße, China) 2. Jh. v. Chr.
        - Nabatäisch (Nordarabien, Paran, Petra, Al Madain) 2. Jh. v. Chr. Chr.
          - Arabisch (Jordanien, Arabien) 4. Jh. n. Chr.
        - Sogdisch (Usbekistan), 2. Jh. v. Chr.
          - Orchon (Alttürkisch-Mongolisch) 6. Jh. n. Chr.
            - Altungarisch (Westmongolisch) ca. 650 n. Chr.
          - Alt-Uigurisch (ca. 800 n. Chr.)
            - Mongolisch 1204 n. Chr.
      - Mandäisch-Aramäisch (West-Persien, Irak, Iran) 2. Jh. n. Chr.
    - **Griechisch** (Griechenland, Kleinasien, Oströmisches Reich) 8. Jh. v. Chr.
      - Etruskische Schrift (Italisch) 8. Jh. v. Chr.
        - Römische Schrift (Italisch, Lateinische Schrift) 7. Jh. v. Chr.
        - Runen-Schrift (Germanisch; Nordwest-Europa) 2. Jh. n. Chr.
        - Ogham (Ursprung ungewiss) 4. Jh. n. Chr.
      - Koptisch (Ägyptische Sprache, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Gotisch (Germanisch, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Armenische Schrift (Kleinasien, Naher Osten, Kaukasus) 405 n. Chr.
      - Kaukasisch-Albanische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 420 n. Chr.
      - Georgische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 430 n. Chr.
      - Glagolitisch 862 n. Chr.
      - Kyrillisch (Slawisch; Rumänisch bis ca. 1950) ca. 940 n. Chr.
        - Altpermisch 1372 n. Chr.
- **Hanzi** (Chinesische Logographieschrift; Orakelknochenschrift; Shang-Dynastie) 13. Jh. v. Chr.
  - Kanji (Japanische Schrift, zusammen mit der phonetischen Hiragana-Schrift verwendet) 5. Jh. n. Chr.
  - Hangul (Koreanische Schrift, alphabetisiertes Chinesisch, phonetisch) 1443 n. Chr.
- **Olmekisch** Logographieschrift (Früheste Inschriften, La Venta, Monument 13, Mexiko) 7. Jh. v. Chr.
  - Mesoamerikanische Logographieschrift (Monte Alban, Teotihuacan, Mexiko) 4. und 3. Jh. v. Chr.
  - Maya-Logographieschrift (Früheste Inschriften, San Bartolo, Guatemala) 3. Jh. v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE NAMEN DER BUCHSTABEN UND IHRE BEDEUTUNG

Alle semitischen Schriftzeichen tragen sowohl ägyptische als auch mesopotamianische Namen. Dies ist ein klarer Hinweis auf ihren Ursprung. Die Bibel selbst bestätigt ihren Ursprung mit der Aussage, dass Abraham (wahrscheinlich ein personifizierter Stammesname) aus Ur in Chaldäa (hebräisch: Ur Kasidim*; Genesis 11:28, 11:31, 15:7), einer Stadt in Sumer, stammte und nach Ägypten ging. Mose (zusammen mit seinem kanaanitischen Stamm) kam aus Avaris (in Göschen / Gosen), Ägypten; der Name Mose ist ägyptisch und bedeutet „Sohn“, „Kind“; semitisch: ben, bar, bin. (* Der zeitgenössische Name Kashdim bezieht sich auf das aramäisch sprechende Volk der Kaschdu, das vom 9. bis 6. Jahrhundert v. Chr. in Sumer lebte. Dies weist darauf hin, dass die Thora nicht vor dieser Zeit verfasst wurde.)

Die Buchstabennamen erscheinen in den Schriften ohne weitere Erklärung, da ihre Bedeutung zur Zeit ihrer Niederschrift noch allgemein bekannt war. Einige Koranverse beginnen beispielsweise mit diesen Namen. Jeder Name steht entweder für einen wichtigen Gegenstand des täglichen Gebrauchs oder für einen bedeutsamen Gedanken, der damit verbunden sein könnte.

Phönizisch c. 1200 BC	**Sabäisch** c. 900 BC	**Griechisch** c. 900 BC	**Aramäisch** c. 900 BC	**Hebräisch** c. 400 BC	**Arabisch** c. 500 AD	**Bedeutung** (in Klammern bildlich)	**IPA** Bereich
āleph	ālep	alpha	ālap	alef	alif	Rind (Reichtum)	ʔ ; aː, eː
bēth	bēth	beta	bēth	bet	bā	Haus (Heim, Sicherheit)	b, β
gīmel	gāmal, ghayn	gamma	gāmal	gimel	jīm, ǧayn	Kamel** Wurfstock* (Bewegen, Transport)	g, ɣ
dāleth	dālet, dhadhe	delta	dālath	dalet	dād, dāl	Tür, Fisch** (Nahrung)	d, ð
hē	hē	epsilon	hē	he	hā	Fenster, (Freude**)	ɦ
wāw	wāw	digamma, upsilon	waw	waw, vav	wāw	Haken (Ruhe, Gelassenheit)	w; oː, uː
zayin	zayn	zeta	zain	zayin	zāyn, zā	Waffe; siehe ****1**	z
hēth, chet	hēt	(h)eta	hēth	chet, het	hā	ummauerter Hof **	ʜ χ
tsēth	tsēt	theta	tsēth	tet	thā	Radl* **1** (Perfektion)	tˤ
yōdh	yōd	iota	yodh	yod	yā	Arm, Hand (Stärke)	j; iː, eː
kaf, kaph	kāph	kappa	kāp	kaf, ka, kheth	kāf, kā	Handfläche (Geschick, Fähigkeit, Fertigkeit)	k, x
lāmedh	lāmad	lambda	lāmadh	lamed	lām	Antreiber* **2** (Lehren)	l
mēm	mīm	mu	mem	mem	mīm	Wasser (Leben)	m
nun	nūn	nu	nun	nun	nūn	Fisch, Aal, Schlange ** **3** (Gefahr)	n
sāmekh	semkat	xi	semkath	samech	sīn	Säule (Erhalten, Stützen)	s
ayin	ayn	omicron	ayin, ē	ayin		Auge / sehen, schauen)	ʕ ʁ
pē	pē, fē	pi	pē	pe	fā	Mund; Winkel, Ecke **	p, ɸ
tsādē	tsādē, sat	san	tsādhē	tsade	sād	papyrus, fishing hook**	sˤ
qōph	qōp	qoppa	qop	qof	qāf	Nadelöhr (erschaffen) (unmöglicher Gedanke)	qˤ
rēsh	rēsh	rho	rēsh	resh	rā	Kopf (Geist)	r
shīn	shīn	sigma	shin	shin	shīn	Zahn, Sonne** (Gott)	ʃ
tāw	taw	tau	taw	tav	tā	Zeichen (Symbol)	t, θ
	thaw = θ	phi					
	theth = θ	chi					
	teth = θ	psi					
	dhaleth = ð	omega					

(* nach der Konnotation ägyptischer Hieroglyphen.) / (* nach Theodor Nöldeke, Kurzgefasste Syrische Grammatik, 1880, Compendious Syriac Grammar, 1904. Das Wort „Syrisch“ bedeutet hier Aramäisch, Hebräisch, Sabäisch, Phönizisch usw.)

1 **zayn = Waffe = Krieg, auch: Fessel, Fesseln = ein Wort für Sicherheit, auch: Gefangenschaft.
2 (c)het** = Hof / Mauer. = Die Buchstaben ***he*** und ***het*** stammen von drei protosinaitischen Buchstaben ab: ***hasir*** „Hof“, ***hillul*** „Jubel“ und ***hayt*** „Faden“. Die Form von ***hēt*** leitet sich von ***hasir*** „Hof“ ab, der Name jedoch von ***hayt*** „Faden“. Die Form von he leitet sich von ***hillul*** „Jubel“ oder „Freude“ ab, der Name selbst bedeutet jedoch „Fenster“ oder „Licht“.
*1 = **Rad** = Die Glyphe wurde als Darstellung eines Rades angenommen, stammt aber möglicherweise von der Hieroglyphe **n-f-r** = ***nefer*** und hieß ursprünglich ***tab*** = „gut“. Es ist die ägyptische Hieroglyphe für „vollkommen, vollständig“ (mit den erweiterten Bedeutungen „gut, angenehm, wohl, schön“).
*2 = **antreiben** = mit einem Stachel antreiben; anspornen, anstacheln, provozieren (als nomen: Antreibstachel, ein spitzer Stock zum Antreiben von Vieh usw.). Die Wurzel **l-m-d** bedeutet hauptsächlich „lehren“, ursprünglich „anstacheln“ (H3925 in Strongs Exhaustive Concordance to the Bible, 1979). Die King-James-Bibel enthält 86 Übersetzungen des Wortes **l-m-d**. Die King-James-Bibel übersetzt ***lamad*** gemäß Strongs Eintrag H3925 wie folgt: lehren (56x), lernen (22x), unterweisen (3x), fleißig (1x), erfahren (1x), geschickt (1x), Lehrer (1x), ungewohnt (mit H3808) (1x).
3 = **nun = Der Buchstabenname ***nūn*** ist ein Wort für „Fisch“ (vielleicht Aal), aber das Glyph stammt vermutlich von der Darstellung einer Schlange, was auf eine ursprüngliche Bezeichnung für „Schlange“ hindeutet und daher auch „Gefahr“ bedeuten könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IDENTIFIZIERUNGSTABELLEN DER SCHRIFTSYSTEME

Zweifellos zählt die Erfindung der Schrift zu den bedeutendsten der Geschichte. Während die Sprache selbst die Grundlage der Zivilisation und damit auch ihrer Kultur bildet (mit all ihren Facetten wie Religion, Philosophie, Ethik, Recht, Ideologie, Propaganda, Kunst, Technologie und den Lebensgrundlagen selber), ermöglichte die Schrift dem Menschen erstmals, seine eigenen Gedanken und Gefühle aufzuzeichnen. So kann ein Mensch durch seine aufgezeichneten Gedanken nahezu unsterblich werden. Es ist dieselbe Entwicklungslinie, die später durch Erfindungen fortgeführt wurde und zu Gussformen und Buchdruck, der Fotografie und dem Film, Tonaufnahmen für Grammophon und Tonbandgerät, CD, DVD, USB-Speicher, und moderner Informationstechnologie führte.

Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die Erfindung des Alphabets die Schrift revolutioniert hat, da sie unsere Sprache in ihre kleinstmöglichen Teile zerlegt. Die ersten Schriftsysteme erschienen ausnahmslos als Piktogramme, Logogramme, Hieroglyphen, Abugidas oder Silbenschriften. Ihre Schwächen liegen in der Vielzahl der Zeichen und deren Kombinationen die von einigen Hundert, bis zu 50.000 Zeichen im Chinesischen reichen können.

Das Alphabet hat die Belastung und Kosten des Auswendiglernens von Zeichen beseitigt, da ein Alphabet nur aus wenigen Dutzend Buchstaben besteht. Es ermöglicht umfassende und allgemeingültige Bildung und fördert so die Demokratisierung unserer Gesellschaften. Zuvor war jeder Mensch auf seine gesprochene Sprache beschränkt.

Sprache prägt den Menschen, Sprache prägt eine Zivilisation, Sprache macht den Menschen zu dem was er ist. Sprache ist ein Werkzeug zur Unterwerfung anderer und dient letztlich der Vernichtung konkurrierender Zivilisationen. Aus diesem Grund gilt die Sprache eines Autors als nahezu heilig, und Übersetzungen werden meist verunglimpft. Dies gilt insbesondere für die Sprache heiliger Schriften oder anderer verehrter Bücher. Das Wort „Schrift“ selbst zeigt, wie heilig Sprache und ihr aufgezeichneter Text tatsächlich sind.

Vor langer Zeit wurden alte Geschichten durch die gesprochenen Worte des Lehrers von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Worte mussten vom Lernenden auswendig gelernt werden. So wurde der Lernende zum Lehrer, der denselben Prozess wiederholte.

Das menschliche Gedächtnisvermögen ist jedoch aufgrund biologischer Einschränkungen nicht konsistent. Menschen, die versuchen, die gesamte Bibel auswendig zu lernen, haben dies bewiesen. Es ist daher nicht hilfreich, eine Schriftstelle „wörtlich“ zu nehmen. Der geschriebene Text wird sich immer vom Original unterscheiden, wenn man gezwungen ist, den gesamten auswendig gelernten Text niederzuschreiben, egal wie gut man einen großen Text wie die Bibel auswendig gelernt hat.

Die frühen Muslims nutzten einen Trick, um die Schwierigkeiten des Auswendiglernens zu umgehen: Sie erfanden den Koran, das sogenannte „Rezital“, der nichts anderes ist als ein praktisches Merkheft, ein Notizbuch, das seinen jüdischen Ursprung sowie die Gedanken und Taten Mohammeds festhielt. Mit nur 65 % der Länge des Neuen Testaments ist der Korantext kürzer und leichter zu merken als die Bibel. Er enthält fast keine vollständige Erzählung, sondern nur kurze Notizen, sogenannte „Verse“. Daher ist es sehr schwierig, den Koran zu verstehen, geanau so wie das Notizbuch eines Händlers. Man kann den Koran nur gut auswendig lernen und verstehen durch die Lektüre der zusätzlichen Informationen, die in der Sira und den Hadithen, den sogenannten mohammedanischen Überlieferungen, festgehalten sind und etwa 86 % der gesamten islamischen Lehren ausmachen.

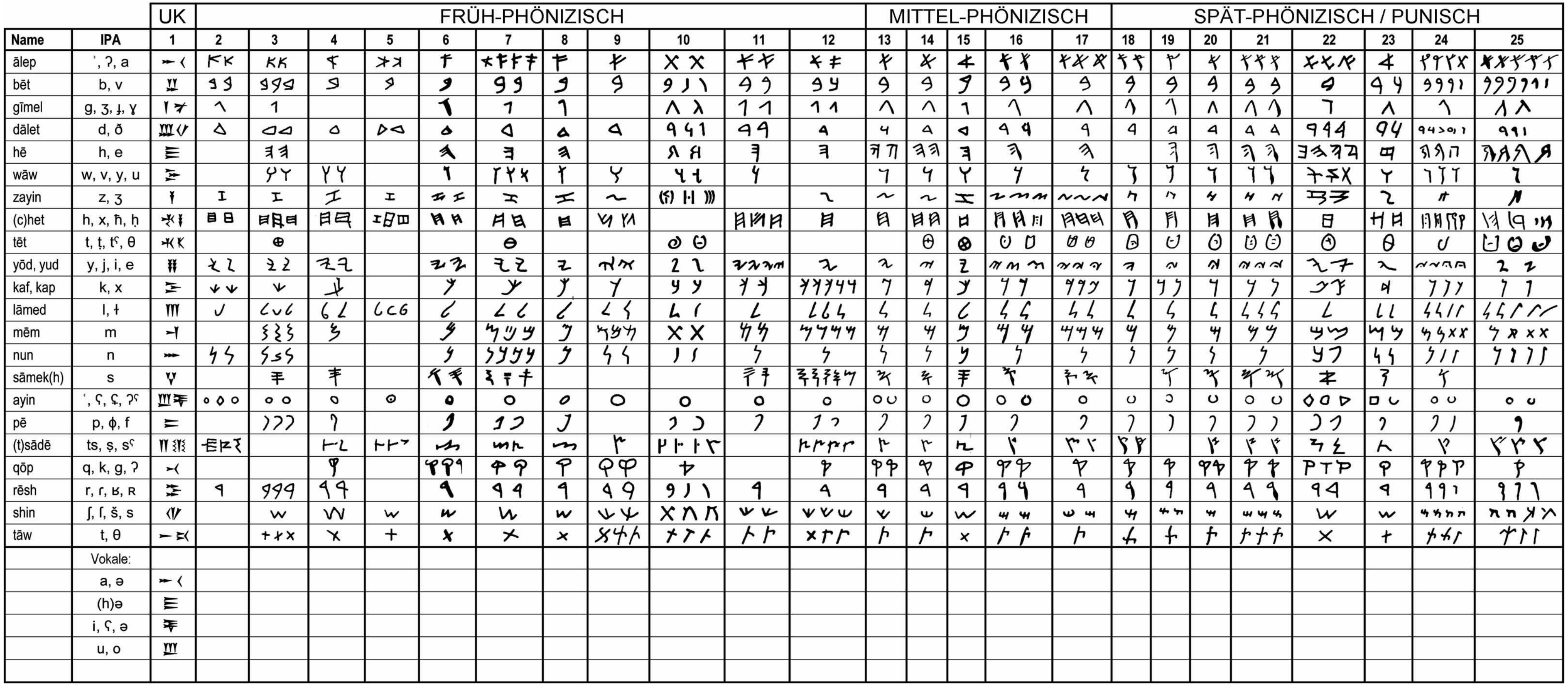
Jede Art von Text mit höchster Genauigkeit handschriftlich zu verfassen, ist eine der komplexesten menschlichen Fähigkeiten. Die Form der Buchstaben wird durch die dem Schreiber zur Verfügung stehenden Werkzeuge und das Material bestimmt, auf das sie geschrieben, geritzt, geprägt oder anderweitig aufgebracht werden. Daher kann sich eine Steinschnitzerei von einer Schrift auf Papyrus unterscheiden. Man bedenke, dass der Schreibstil (wörtlich: das Ritzen) auch durch die Fertigkeit (Handschrift) des Schreibers sowie durch die Tradition bestimmt wird. Dies sind die Hauptfaktoren, die die Entwicklung von Schriftsystemen erklären.

Die folgenden Bildtafeln wurden der Bibel hinzugefügt, um interessierten Lesern die Möglichkeit zu geben, Münzen, Ostraka (Splitter von Tongefäßen), Stelen und andere archäologische Artefakte mit Schriftzeichen zu identifizieren. Wir haben alle Abjads, Alphabete und Abugidas in der ursprünglichen semitischen Reihenfolge angeordnet. Die Entwicklung, und die Beziehung der einzelnen Schriften zueinander, wird dadurch deutlicher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 1

PHÖNIZISCH



UK: 1 UGARITISCHE KEILSCHRIFT, das älteste bekannte Alphabet aus der Hafenstadt Ugarit in Nordphönizien, 1500 v. Chr. Ab etwa 3000 v. Chr. war Ugarit Mesopotamiens Verbindung zum Mittelmeer.

FRÜH-PHÖNIZISCHE ABJADS (entwickelt aus dem ugaritischen Alphabet, kombiniert mit Symbolen aus ägyptischen Hieroglyphen und Demotischen Schriften): **2** Pfeilspitzen aus dem Libanon, ca. 1200 v. Chr.; **3** Byblos, Ahiram-Inschrift, ca. 1000 v. Chr.; **4** Jerusalem, Gezer-Kalender, ca. 1000 v. Chr.; **5** Inschrift aus Juda, ca. 1000 v. Chr.; **6** Kursivschrift, Ostraka aus Samaria, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **7** Hebräische Siegel, Juda und Israel, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **8** Siloah-Inschrift, Tunnel von Jerusalem, ca. 7. Jahrhundert v. Chr.; **9** Punische Inschrift, Mozia-Stele, Sizilien, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **10** Punische Schrift, Karthago, Zeugitania, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **11** Inschrift aus Abu Simbel (Ipsambul), Ägypten; **12** Inschrift aus Abydos, Ägypten. **MITTEL-PHÖNIZISCHE ABJADS: 13** Byblos, Phönizien, Libanon; **14** Sidon, Phönizien, Libanon; **15** Mescha-Inschrift, aus Moab, Südwestjordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **16** CIS I 10-96 aus Larnaka, Zypern; **17** Inschrift aus Griechenland; **SPÄT-PHÖNIZISCHE UND PUNISCHE ABJADS: 18** Inschrift CISI 132 Malta: **19** Inschrift CISI 143 aus Sardinien; **20** Inschrift CIS I 165 aus Marseille, Frankreich; **21** Inschrift Taff 12–14, Karthago, Tunis, Tunesien, Nordafrika; **22** Jüdische messianische Münzen, ca. 2. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.; **23** Ostkanaanitische Inschrift aus Amman, Jordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **24** Cirta (römisch: Constantina Cirtensium), Nordwest-Algerien; **25** Inschriften aus Hadrumetum, einer phönizischen Kolonie in Sousse, ca. 150 km südlich von Tunis, Tunesien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 2

GRIECHISCH UND ITALISCH

			GRIECHISCH													ITALISCH						
Name	IPA	Symbole	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
alpha	a, a:	Α α	A	A A	Λ A	Δ A	A A	A ▷	A	Λ A	A A	A Λ A	A A	⊦ A Λ A	A A Δ Δ O O	A A A	A	A A	N	A Λ A A	Я	A
beta	b, (v)	Β β	B			ᛘ ᛘ	B	B B	B	B	ᒍ ᒉ	ᒍ	ᛘ	B b	B B B		8	B	8	B B		B
gamma	g, ŋ, (ɣ, ɉ)	Γ γ	Γ	Γ	ᚴ Γ	ᒣ Γ Λ	(Γ Λ	Λ Λ	Λ	⊦ Λ	C I	(<	C	<	Γ Γ Γ	Ͻ λ)		Γ	>	< C	Ͻ C	C
delta	d, (ð)	Δ δ	Δ	▷ Δ	Δ	Δ	Δ	D Δ	Δ	D ▷	Δ ▷	Δ	Δ	Δ ▵	Δ Δ D O X			Δ	Я	D	D	D
epsilon	e	Ε ε	E	E E	E E E E	E E E	E	E E	E	E E E	B B X E	B	B	E E	E	∃ ∃ ∃	∃ ٩	E	∃ ⊦	E ‖	∃	E
digamma	w	F F ϛ					F C			F F	F F	F F		F)(⋊	F	1 1	⊐ 1	F C	⊐	F F	↑	F
zeta	zd, dz	Ζ ζ	I					I	I					I	Z Z 2 2 2	ᑕ ± I	‡ ‡	I Z	I	Z	‡ F	Z
(h)eta	ɛ:	Η η ⊦ ⊦ ⊦	H	H ⊟	⊟	H	H	⊟	H	⊟	⊟	⊟	⊟	+	H H H K	⊟ ⊟	⊘	H H	⊟	H	⊟ H	H
theta	t, tʰ, (θ)	Θ θ	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊙	⊗ ⊕	O	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊕	⊕	X	Φ ⊖	O ⊗ ()	⊙	⊙				
iota	i, i:	Ι ι	I	I	ϟ ϟ ϟ ϟ ϟ ϟ	ϟ I	S S	I	I	I	Σ Σ S	S ϟ	I	I	I	I I	I	I	I	I	I	I
kappa	k	Κ κ	K	K K	K K K	K	K	K	K	K	K	K	K	K K K K	K K K K K	> K	K	K	K	K		K
lambda	l	Λ λ	Λ	Λ Λ	⊦ Λ B	Λ Λ	⊦ Λ Λ	⊦ L	⊦	⊦ ⊦	⊦ Λ	⊦ Λ	⊦ Λ	Λ ^	Λ Λ Λ	↓ ✓	↓	⊦	↓	⊦ L	↓ J ↓	L
mu	m	Μ μ	M	M	M	M M M	M	M	M	M	M	M	M M	M M	M M M	⋈ M M M	M M Λ	M	M	M M	M	M
nu	n	Ν ν	N	N N	N	N N	N	N	N	N N	N	N	N	N N N N Y	N N H H	Ч И H	И И	N	H	N N	N	N
xi	ks	Ξ ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ				Ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ	Ξ							
omicron	o	Ο ο	O	O	O O	O C	⊙ O	O	O	O ⊙	O	⊙ O	O ◇	O	O O O			o		O	O	O
pi	p	Π π	Γ	Γ Π	Γ Γ	Γ	C Γ	Γ	Γ	Γ	Γ Γ	Γ	Π Γ	Γ Γ Γ ⊦ Π	Π ħ	1 Λ Π	1	Γ	Π	Γ P	⌐ Γ	P
san	s	Μ þ ϡ ϡ													ᛏ þ							
qoppa	k	Ϙ ϙ ϟ			Φ Ϙ			Ϙ	Ϙ Ϙ		Ϙ				Ϙ					ϙ		Q
rho	r	Ρ ρ	P	▷ P D	P	P P R R	P P	P R	P R	P P	P P R	P P	P R	P P	P P	D Ɑ D P	D d	R P	D	R R	Я	R
sigma	s, z	Σ σ ς C c	ξ	ξ ξ	M	M M Σ	M Σ	ϟ ϟ	Σ	M ϟ Σ	M M	M M	Σ	ϟ ξ)	Σ C	M ⋈ ξ ξ	S M	ϟ Σ	ϟ	ϟ S	S S	S
tau	t	Τ τ	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	ϯ ϯ	ϯ Y	T	T	T	ϯ Y	T
phi	pʰ, (f)	Φ φ	Φ	⊘		Φ	Φ Φ	Φ Φ	Φ	Φ Φ	Φ Φ Φ	Φ			Φ Φ	Φ ∃	8		8			
chi	kʰ (x, ç)	Χ χ	X	X		X		X +	X	X +	X +	X		X Ψ Ψ Y Y	X	↓	X	X	X	X	⅄	X
psi	ps	Ψ ψ	Ψ	V Y							Ψ				Ψ							
omega	ɔ:	Ω ω	Ω Ω	Ω	⊙	O								Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ	Ω ω ω ω							
upsilon	y, y:, u	Υ υ	Y Y	V	V Y Y	V Y Y	V Y	V	Y	Y V	V Y Y	Y	V Y	Y Y V V W V		Y V ↓	V		V	V	V	V

Die phönizische Schrift verbreitete sich im Mittelmeerraum über ein riesiges Gebiet von 6.000 km Länge und 2.000 km Breite. Aus den semitischen d.h. phönizischen Abjads (Schriften ohne Vokale) entwickelten sich griechische und italische Alphabete mit Vokalen. Grund: Die semitische Grammatik basiert auf Konsonanten, während die Grammatik indoeuropäischer Sprachen wie Griechisch, Italisch, Iranisch und Indisch auf Vokalen basiert. Das lateinische Adjektiv **bonus** „gut“ beispielsweise macht deutlich, dass indoeuropäische Sprachen Buchstaben für Vokale benötigen: bone (m. sg., voc.), boni (m. sg. gen.), bono (m. sg. dat.), bona (f. sg., abl.), bonae (f. sg. dat.).

DIE GRIECHISCHEN ALPHABETE: 26 Halikarnassos; **27** Prokonnessos bei Milet; **28** Thera; **29** Melos; **30** Kreta; **31** Athen; früher; **32** Athen, später; **33** Argos; **34** Korinthos (Korinth); **35** Korkyra (Korfu); **36** Anaklorion; **37** Lykisch im Südwesten Kleinasiens; **38** Indus-Griechisch (das erste Buchstabenbeispiel stammt aus dem frühen Baktrischen Reich, 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., die anderen Beispiele aus dem darauffolgenden Kuschan-Reich bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.); **ITALISCHE ALPHABETE: 39** Etruskisches Alphabet, Nordwestitalien, 8. Jahrhundert v. Chr.; **40** Umbrisches Alphabet, nordöstlich von Rom, 7. Jahrhundert v. Chr.; **41** Messapisches Alphabet, Südostitalien, 5. Jahrhundert v. Chr.; **42** Oskisches Alphabet, südöstlich von Rom, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **43** Frührömisches Alphabet, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **44** Faliskanisches Alphabet, nordwestlich von Rom, 3. Jahrhundert v. Chr.; **45** späteres römisches Alphabet, Mittelitalien, 1. Jahrhundert v. Chr. Das griechische und das römische Alphabet und ihre Abkömmlinge.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 3

ARAMÄISCH - SYRISCH - INDISCH

		ARAMÄISCH											PALMYRENISCHES SYRISCH								HEBRÄISCH					INDISCH			
Name	**IPA**	**46**	**47**	**48**	**49**	**50**	**51**	**52**	**53**	**54**	**55**	**56**	**57**	**58**	**59**	**60**	**61**	**62**	**63**	**64**	**65**	**66**	**67**	**68**	**69**	**70**	**71**	**72**	**73**
ālap	ʔ; aː, eː	𐡀	𐡀	𐡀 𐡀 𐡀 𐡀 𐡀	𐡀 𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀	𐡀 𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀 𐡀 𐡀 𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𑀅	𑀅	ꡀ	𑁁
bēth	b, β	𐡁	𐡁	𐡁 𐡁 𐡁 𐡁 𐡁	𐡁 𐡁	𐡁 𐡁	𐡁	𐡁 𐡁	𐡁	𐡁	𐡁 𐡁	𐡁 𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁 𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𑀩	𑀩	ꡁ	𑁂
gāmal	g, ɣ	𐡂 𐡂	𐡂	𐡂 𐡂	𐡂	𐡂 𐡂				𐡂	𐡂	𐡂 𐡂	𐡂	𐡂		𐡂	𐡂	𐡂		𐡂 𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𑀕	𑀕	ꡂ	𑁃
dālath	d, ð	𐡃	𐡃	𐡃 𐡃 𐡃 𐡃 𐡃	𐡃	𐡃 𐡃	𐡃	𐡃 𐡃		𐡃	𐡃	𐡃 𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃 𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𑀤	𑀤	ꡃ	𑁄
hē	h	𐡄	𐡄	𐡄 𐡄 𐡄 𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄 𐡄 𐡄 𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𑀳	𑀳	ꡄ	𑁅
waw	w; oː, uː	𐡅	𐡅	𐡅 𐡅	𐡅	𐡅 𐡅	𐡅 𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𑀯	𑀯	ꡅ	𑁆
zain	z	𐡆 𐡆	𐡆	𐡆 𐡆	𐡆	𐡆			𐡆	𐡆 𐡆	𐡆	𐡆		𐡆	𐡆	𐡆			𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𑀵	𑀵	ꡆ	𑁇
hēth	ḥ, ʜ, χ	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇 𐡇 𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𑀳	𑀳	ꡇ	𑁈
tēth	ṭ, tˤ	𐡈 𐡈 𐡈	𐡈	𐡈 𐡈 𐡈		𐡈	𐡈	𐡈		𐡈	𐡈 𐡈	𐡈 𐡈		𐡈	𐡈			𐡈	𐡈	𐡈 𐡈 𐡈 𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𑀝	𑀝	—	𑁉
yodh	j; iː, eː	𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉	𐡉 𐡉 𐡉 𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𑀬	𑀬	ꡈ	𑁊
kāp	k, x	𐡊	𐡊	𐡊 𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊	𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊	𐡊	𐡊		𐡊	𐡊	𐡊	𐡊 𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𑀓	𑀓	ꡉ	𑁋
lāmadh	l	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋 𐡋 𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𑀮	𑀮	ꡊ	𑁌
mem	m	𐡌	𐡌	𐡌 𐡌 𐡌 𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌 𐡌 𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𑀫	𑀫	ꡋ	𑁍
nun	n	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍 𐡍	𐡍 𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍 𐡍	𐡍 𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍 𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𑀦	𑀦	ꡌ	𑁎
semkath	s	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎 𐡎 𐡎 𐡎	𐡎 𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎 𐡎	𐡎	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎		𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		𐡎 𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𑀲	𑀲	ꡍ	𑁏
ayin, ʿē	ʕ, ʁ	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏 𐡏 𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏		𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𑀅	𑀁	ꡎ	𑁐
pē	p, ɸ	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐 𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐 𐡐		𐡐	𐡐			𐡐		𐡐 𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𑀧	𑀧	ꡏ	𑁑
tsādhē	ts, ʂ, sˤ	𐡑	𐡑	𐡑 𐡑 𐡑	𐡑	𐡑 𐡑			𐡑		𐡑 𐡑	𐡑 𐡑		𐡑	𐡑	𐡑		𐡑		𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𑀘	𑀘	ꡐ	𑁒
qop	qˤ	𐡒 𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒 𐡒 𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒	𐡒 𐡒	𐡒 𐡒	𐡒 𐡒	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒		𐡒	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𑀓	𑀓	—	𑁓
rēsh	r	𐡓	𐡓	𐡓 𐡓 𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓 𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓 𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𑀭	𑀭	ꡑ	𑁔
shin	ʃ	𐡔	𐡔	𐡔 𐡔 𐡔	𐡔	𐡔 𐡔	𐡔 𐡔		𐡔	𐡔	𐡔 𐡔	𐡔 𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔 𐡔 𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𑀰	𑀰	ꡒ	𑁕
taw	t, θ	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕 𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕 𐡕	𐡕 𐡕	𐡕 𐡕 𐡕 𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𑀢	𑀢	ꡓ	𑁖
																										𑁛 tʃ	𑁝 ñ	𑁞 θ	𑁗 n
																										𑀁 a	𑀓𑀁 a	𑀲 a	𑁘 ṅ
																										𑀂 e	𑀥 e		𑁘𑁘 ṅ
																										𑀃 i	∴ ∷ i	𑀶 i	𑁙 ṭ, ts
																										𑀄 o	𑀵 o		𑁚 l
																										𑀅𑀄 u	𑀮 u	𑀪 u	𑁛 r

Die aramäischen Schriften entwickelten sich aus dem Phönizischen und wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von der aramäischsprachigen Elite des Assyrischen Reiches verbreitet. Jüdische Kaufleute brachten sie nach Persien, Indien und China.

DIE ARAMÄISCHEN ABJADS: 46 Inschrift aus Sam'al (Zincirli Höyük), Türkei; **47** Inschrift aus Aram, Syrien; **48** CIS 2 Tafel 1-8 aus Mesopotamien; **49** Inschrift aus Kleinasien; **50** Inschrift aus Arabien; **51** Inschrift 122 aus Ägypten; **52** Inschrift 123 aus Ägypten; **53** Inschrift 141 aus Ägypten; **54** Monumentinschriften; **55** Schriftstil auf Papyrus; **56** Inschrift aus Babylon; **PALMYRENISCHE ABJADS** (frühe Formen des Syrisch-Aramäischen, westliche Teile des Sassanidenreichs, Syrien, Irak): **57** Palmyrenische Vog 30; **58** Palmyre-nische Tarif-Inschrift; **59** Palmyrenische Inschrift Vog 28f; **60** Palmyrenische Inschrift Vog 18; **61** Palmyrenische Inschrift, aufgezeichnet von Theodor Nöldeke; **62** Palmyrenische Inschrift Rom I; **63** Palmyrenische Inschrift Eu 5 n N 1161; **64** andere Inschriften aus Palmyra, ausgewählte Formen; **HEBRÄISCHE QUADRAT-ABJADS** (verwendet in Judäa und Israel): **65** Frühhebräisch **66** Hebräische Quadratschrift, Standardschriftart; **67** Hebräische Quadratschrift, moderne Arial-Schriftart; **68** Hebräische Quadratschrift, moderne Courier-Schriftart; **69** Hebräische Quadratschrift, moderne Handschrift; **INDISCHE ARAMÄISCHE ALPHABETE: 70** Karoshthi (eine aramäische Abugida) auf Münzen und Inschriften in Baktrien; **71** Brahmi (eine auf Griechisch und Aramäisch basierende Abugida, die vom buddhistischen Kaiser Aschoka und seinen Nachfolgern verwendet wurde, ca. 250 v. Chr. - 550 n. Chr.), **72** Sogdisch (im heutigen Usbekistan und an der Seidenstraße), **73** Malabar-Alphabet (verwendet von Juden (die Bene Israel) und Christen im Nordwesten und Südwesten Indiens, ca. 200 v. Chr.–700 n. Chr.).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 4

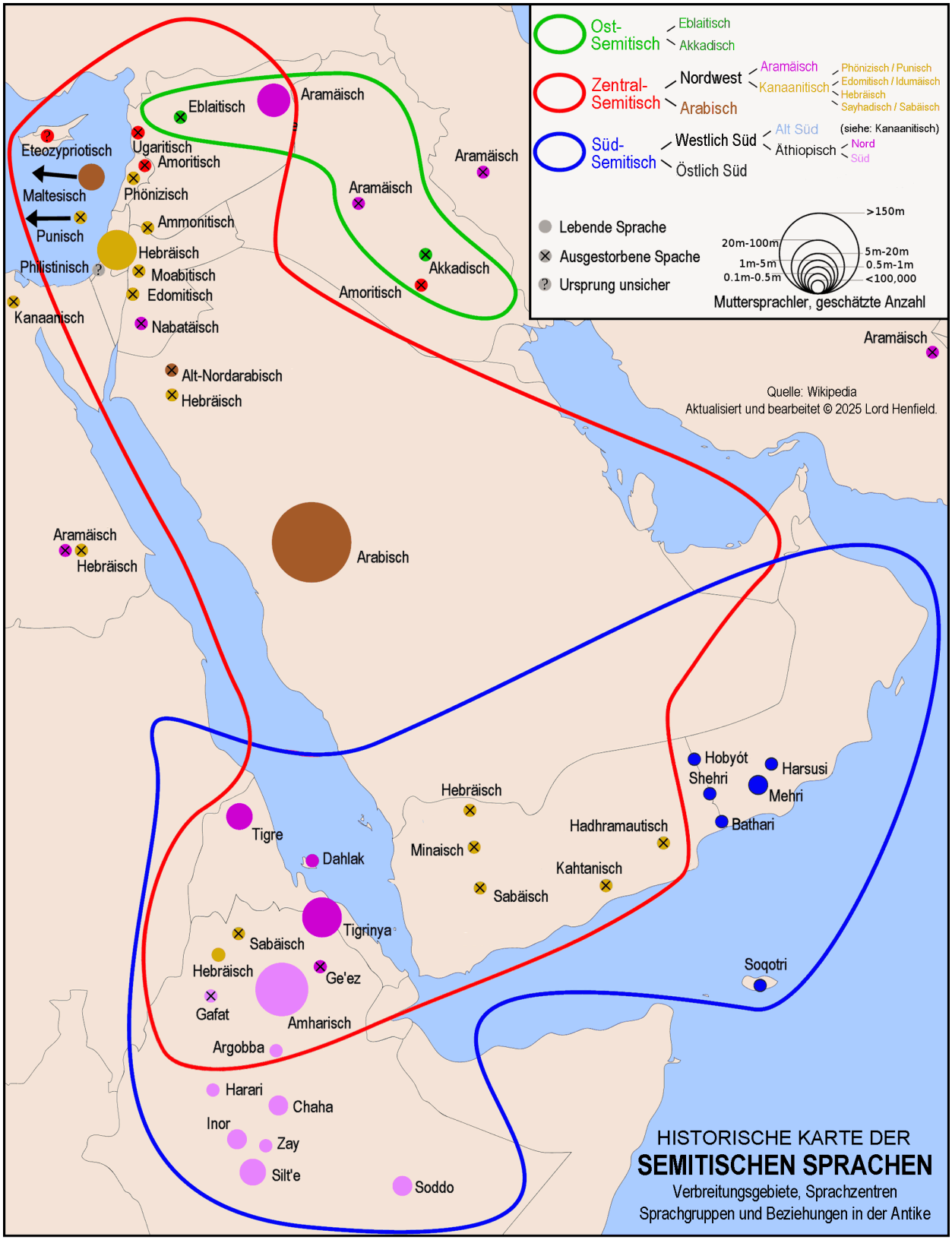
SYRISCH - ARABISCH - JEMENITISCH

		NABATÄISCHES ARAMÄISCH				SYRISCHES ARAMÄISCH						ARABISCH			JEMENITISCH / ÄTHIOPISCH					
Name	**IPA**	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96
ālap	ʔ; aː, eː	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	ا	ا	ا	ا	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠
bēth	b, β	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	ب	ب	ب	ب	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡
gāmal	g, ɣ	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	ج	ج	ج	ج	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢
dālath	d, ð	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	د	د	د	د	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣
hē	h	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	ه	ه	ه	ه	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤
waw	w; oː, uː	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	و	و	و	و	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥
zain	z	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	ز	ز	ز	ز	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦
hēth	ḥ, н, χ	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	ح خ	ح خ	ح خ	ح خ	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧
tēth	ṭ, tˁ	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	ط	ط	ط	ط	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨
yōdh	j; iː, eː	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	ي	ي	ي	ي	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩
kāp	k, x	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	ك	ك	ك	ك	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪
lāmadh	l	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	ل	ل	ل	ل	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫
mem	m	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	م	م	م	م	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬
nun	n	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	ن	ن	ن	ن	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭
semkath	s	𐢎			𐢎	𐢎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		س ص	س ص	س	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮
ʿē	ʕ, ʁ	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	(2)	ع	غ ع	غ ع	غ ع	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯
pē	p, ɸ	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	ف	ف	ف	ف	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰
tsādhē	ts, ʂ, sˁ	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	ص ض	ص ض	ص ض	ص ض	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱
qop	qˁ	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	(29)	ق	ق	ق	ق	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲
rēsh	r	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	(2)	ر	ر خ	ر خ	ر	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳
shin	ʃ	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	س ش	س ش	س ش	س	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴
taw	t, θ	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	ت ث	ت ث	ت ث	ت	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵
	θ																	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶			
	θ																	𐩷	𐩷	𐩷		𐩷		
	ð																	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸
	ḍ																	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹
	ḥ																	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺
	x																	𐩻	𐩻	𐩻				

Die aramäischen Schriften wurden von Arabern (in Nabatäa, Edom oder Idumäa, Petra) und Iranern übernommen. Ab etwa 500 n. Chr. diente die syrisch-aramäische Schrift des (Persischen) Sassanidenreichs als Vorbild für das Arabische.

DIE NABATÄISCHEN ABJADS: 74 Frühe nabatäische Inschriften in Petra und Mada'in Saleh; **75** Inschriften aus der Region Hawran; **76** Nabatäisch-aramäische Inschriften aus Petra; **77** Inschriften aus Hegra, Taff. 30–33; **78** Nabatäische Inschriften von der Dinai-Halbinsel; **SYRISCH-ARAMÄISCHE ABJADS: 79** Klassisches Syrisch aus Palmyra (semitischer Name: Tadmur, Tadmor oder Tudmur), Süd-Zentral-Syrien, 210 km nordöstlich von Damaskus; **80** Syrische Handschrift (jüdische, frühchristliche, gnostische, mandäische und manichäische Dokumente in Persien, Indien und China sind in diesem Stil verfasst): **81** Syrisch-Parthischer Stil; **82** Syrisch-Sassanidischer Stil; **83** Syrischer Psalter-Stil; **84** Syrischer Pahlavi-Buchstil (K 43); **85** Pahlavi-Handschrift auf Papyrus; **ARABISCHE ABJADS** (entwickelt aus nabatäischen und syrischen Stilen): **86** Früharabisch; **87** Kufisch-Arabisch (frühe Koranschrift aus Kufa, 8. Jahrhundert n. Chr.); **88** Arabische Naskh-Schrift; **89** Moderne arabische Handschrift; **JEMENITISCHE / ÄTHIOPISCHE ALPHABETE** (Schwesterschriften der phönizischen Schrift. In Südarabien blühte die sabäisch-jemenitische Zivilisation. Sie war mit den Kulturen Eritreas, Äthiopiens, Ägyptens, Kuschs (Sudan) und Somalias verwandt.): **90** Sabäisch / Himjarisch, ca. 900 v. Chr.; **91** Sabäisch (Südarabisch; Sprache: Kanaanitisch), in Klammern nordarabische Formen; **92** Spätere südarabische Schrift; **93** Jemenitisch-Äthiopische Schrift; **94** Äthiopische Schrift, thamudischer Stil, ca. 600 v. Chr.; **95** Äthiopische Konsonatenschrift; **96** Ge'ez / Amharische Schrift, Äthiopien, ca. 700 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

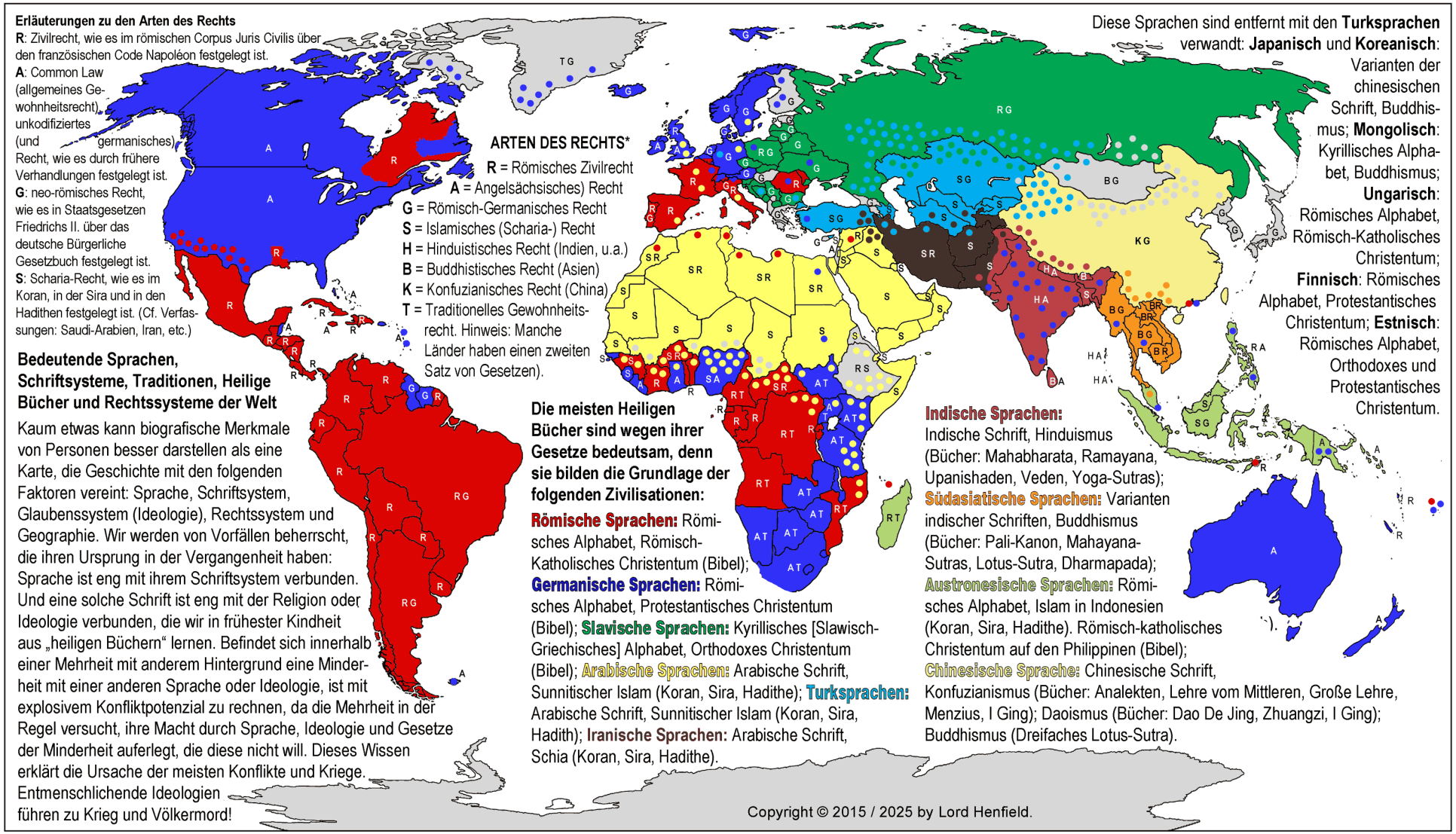


Akkadisch (Assyro-Babylonisch) wurde vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien gesprochen. Um 2000 v. Chr. hatte Akkadisch das Sumerische abgelöst und wurde bald zur Lingua Franca des gesamten Nahen Ostens. **Amoritisch** (Amurru) war Nordkanaanitisch, bis es sich nach Babylonien ausbreitete und dort zur Sprache der Amoriter-Dynastie Hammurabis wurde. **Kanaanisch** (Althebräisch, Altphönizisch) war die Sprache der 14. und 15. Hyksos-Dynastie in Unterägypten und der Vorläufer des Sabäischen, Phönizischen, Hebräischen und Aramäischen. **Sabäisch** war die Sprache des biblischen Königreichs Saba (Saba). Der Orientalist A.F.L. Beeston fand heraus, dass die vier altsüdarabischen (Sayhad-)Sprachen Sabäisch, Minäisch, Kahtanisch und Hadramautisch nicht südsemitisch, sondern wie Hebräisch zentralsemitisch waren. **Hebräisch** war in Wirklichkeit Phönizisch oder Punisch (Karthagisch), das von Israeliten und Judäern gesprochen wurde. **Aramäisch** war die Sprache Jesu. Es entwickelte sich im 11. Jahrhundert v. Chr. in Aram (Syrien). 300 Jahre später war es die Zweitsprache des Assyrischen Reiches, ersetzte Hebräisch als gemeinsame Sprache der Juden, wurde Amtssprache des Persischen Reiches, verbreitete sich bis nach Nordwestindien und wurde tatsächlich zur ersten Weltsprache, die sich von Nordwestafrika bis nach Chinas Hauptstadt Chang'an erstreckte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS GENERALKARTE DER SPRACH- UND KULTURFAMILIEN

VERBREITUNGSGEBIETE BEDEUTENDER SPRACHEN, SOWIE DER SCHRIFT-, GLAUBENS- UND RECHTSSYSTEME IN DER HEUTIGEN WELT



Die Geschichte lehrt uns nicht nur etwas über die Vergangenheit, sondern gibt uns auch einen vagen Ausblick auf eine mögliche Zukunft. Ein Blick auf diese kleine Liste gibt eine Vorstellung davon, was uns bevorstehen könnte: **Regionen mit potenziellen religiösen Konflikten:** Nordirland, Schottland, Südfrankreich, Südspanien, Bosnien, Mazedonien, der Kaukasus, Libanon, Irak, Usbekistan, Westchina, Korea, Nordwestindien, Nigeria, Tschad, Mali, Kongo, die Philippinen.**Regionen mit potenziellen sprachlichen und ethnischen Konflikten:** Belgien, Ostspanien, Norditalien, Osttürkei, Nordiran, Nordirak, Südrussland, Ukraine, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgisistan, Afghanistan, Pakistan, Südostasien, Burma, Bormeo, Nepal, Westchina, Taiwan, Osttimor, Nordwestindien, Südindien, Bolivien, Mexiko, Südafrika, Ostkanada, Südwesten der USA.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

VERGLEICHSDIAGRAMME ZUM EINFLUSSBEREICH DER BIBELKANONS

Während ihrer langen Geschichte wurden die Bücher der Bibel nie in einem einzigen Band gebunden; nicht einmal die Septuaginta. Ihre Texte wurden auf recht sperrigem Material ohne standardisiertes Format verfasst; diese losen Blätter wurden üblicherweise in Ledermappen eingewickelt, wie zu Beginn unserer Bilddokumentation zu sehen ist. Soweit wir wissen, war der römische Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) der erste Auftraggeber, der ernsthaft versuchte, alle Bücher der Bibel in einem einzigen Band zusammenzufassen. Im Jahr 325 n. Chr. gab er 50 Bibelbände in Auftrag, an seine rechte Hand Eusebius von Caesarea und dieser übertrug diesen Auftrag an Athanasius, den Bischof von Alexandria. Alexandria war der beste Ort, da diese große Stadt über das Material und genügend hochgebildete griechische Schreiber verfügte, die das gesamte Material zuverlässig und in gleichbleibender Qualität abschreiben konnten. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus sind die letzten erhaltenen Abschriften dieser 50 Konstantin-Bibeln. Sie dienten als Vorbild für alle späteren Bibelwerke.

Alle heutigen Bibeln gehen auf die beiden flavischen Dynastien zurück; dies gilt auch für das hebräische Original der Bibel. Wir dürfen nicht vergessen, dass Rom ein faschistisches Imperium war, in dem jede Veröffentlichung über die Behörden lief; dies gilt auch für den römischen Kaiserkult (das Religionsministerium) und dessen Nachfolger, die römische Kirche, die direkte Vorgängerin aller katholischen und orthodoxen Kirchen und später aller protestantischen Kirchen, die aus ihnen hervorgingen. Im Römischen Reich gab es weder im Westen noch im Osten freie Meinungsäußerung noch das Recht, alles zu veröffentlichen, was man wollte. Dies schliesst auch die Evangelien ein.

Die jüdische und christliche Ethik, wie sie sich im christlichen Kanon widerspiegelt, und folglich auch die gesamte moderne atheistische, agnostische oder progressive Ethik beziehen ihre Grundsätze aus der Bibel. Den meisten Lesern ist nicht bewusst, dass je nach Bibelübersetzung etwa 75 bis 80 % der Bibel hebräisch-jüdischen Ursprungs sind. Die jüdische Rechtsprechung (Halacha), die vollständig auf der Bibel als Autorität beruht, war stets die gerechteste der Geschichte. Ihr ausgeklügelter Sanhedrin, der hebräische Gerichtshof mit drei Richtern – in Kapitalfällen 23 Richter und in Staatsangelegenheiten sogar 71 Richter, die einstimmig urteilen mussten – gab jedem die Möglichkeit, gehört zu werden, lange vor dem englischen Recht, dem Code Napoleon oder den anderen kodifizierten Zivilgesetzen. (Islamische Gerichte sind die strengsten, da der einzige Richter (oder maximal drei) keine andere Wahl hat.)

Die Autoren der Bibel bewegten sich in einem Kontinuum von Einflüssen, die viele Ursprünge hatten: zunächst die alten Sumerer und Ägypter, gefolgt von akkadischen, assyrischen, babylonischen, persischen und ja, auch hinduistischen, buddhistischen und daoistischen Lehren, die bereits in der Antike miteinander interagierten. Und wir besitzen die Originaldokumente, die dies beweisen (siehe The Grand Bible). Gebote wie „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst keine sexuelle Gewalt anrichten“, „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen“ (oder verzerrte Propaganda verbreiten) und „Du sollst nicht gierig, raffgierig und neidisch auf den Erfolg anderer sein“ sind universell. Ideologien, die versuchen, diese fünf universellen Gebote zu umgehen, sind böse; und diejenigen, die diese Gebote ignorieren, leugnen oder verbergen, sind Übeltäter aus Ignoranz. Dies gilt insbesondere für blinde Anhänger unmoralischer und gewalttätiger Lehren wie Kommunismus, Sozialismus, Islam, Faschismus und Nationalsozialismus. Alle diese Lehren sagen dasselbe: Es sind immer die Gegner dieser verzerrten Lehren, „die Anderen“, die schuldig sind! Die Eiferer dieser verzerrten Lehren stellen sich vielmehr als Opfer dar. Die Täter greifen stets auf die gleiche Taktik zurück, um ihre bösen Taten zu rechtfertigen und allgemeingültig zu machen: Sie entwerten die Fünf Gebote, beschuldigen andere der Verleumdung, entmenschlichen ihre Gegner und stellen sich selbst als unschuldige und tugendhafte Opfer dar. Jeder mit einem Funken Rechtschaffenheit im Herzen und einem Hauch von gesundem Menschenverstand im Kopf sollte Zelotentum (Eiferertum, Dschihad) im Gewand übler Ideologien der Boshaftigkeit erkennen.

Der Begründer des heutigen Christentums war der Apostel Paulus (Saulus von Tarsos), ein römischer Bürger, der seinen Namen vom römischen Prokonsul Lucius Sergius Paulus erhielt. Es ist möglich, dass Paulus und Titus Flavius Josephus einander kannten, da beide Berichte über einen Schiffbruch verfassten, den sie um das Jahr 62 n. Chr. auf einer Reise nach Rom erlitten hatten. Sie blieben dort jahrelang. Beide waren Pharisäer, das heißt römische Bürger, deren Glaube dem römischen Judentum angehörte. Ansonsten hatten sie nichts mit den aufrührerischen Zeloten im Heiligen Land zu tun. Josephus könnte den Ideen des Paulus mit großem Interesse zugehört haben; er könnte sie auch wieder aufgegriffen und nach dem Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) in die Tat umgesetzt haben, als er zum Hauptpropagandisten der Flavier wurde. Die Flavier-Dynastie war an einem ersten Versuch beteiligt, eine Art erstes römisches Christentum zu etablieren, und Josephus war Teil dieser Dynastie. Ebenso war es der (mutmaßliche) Autor von 1 + 2 Clemens, dessen vollständiger Name Titus Flavius Clemens lautete und der wahrscheinlich der erste Papst von Rom war. Clemens von Rom verfasste vermutlich die Clementinische Literatur (von der Kirche auch als Clementinischer Roman oder Pseudo-Clementinische Schriften bezeichnet), die in zwei Rezensionen, den Clementinischen Homilien und den Clementinischen Recognitionen, überliefert ist. Es ist wahrscheinlich, dass der Text authentisch oder zumindest nah an der Originalität ist, da er den Kampf der jüdischen gegen die paulinische Fraktion recht getreu beschreibt (ähnlich wie Paulus' Galaterbrief), der mit dem Schisma beider Jesusbewegungen endete. Von Januar bis April 95 n. Chr. amtierte er als Konsul. Um 95 oder 96 n. Chr. geriet Clemens mit seinem Cousin Titus Flavius Domitianus aneinander und wurde getötet. Dies scheint einen Aufruhr ausgelöst zu haben, in dessen Folge 96 n. Chr. alle Mitglieder der flavischen Familie ermordet wurden, darunter auch Domitian und Josephus.

Der historische Hintergrund von Samuel, Könige und Chroniken ist von allgemeinem Interesse, da sie die Geschichte der Hebräer aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben. Die Chroniken erzählen dieselbe Geschichte wie die Könige, konzentrieren sich jedoch auf die priesterlichen bzw. gottesdienstlichen Aspekte der hebräischen Geschichte. Ihr Inhalt ist: (1.) Von der Stammeskonföderation zur Monarchie, (2.) Das Goldene Zeitalter der Monarchie, (3.) Von gescheiterten Monarchien zum Exil. Aufgrund ihres Umfangs besteht jedes dieser Bücher aus zwei Bänden. In der Antike wurden Bücher auf Schriftrollen geschrieben, langen Streifen Pergament oder ähnlichem Material. Die Streifen wurden um zwei Stäbe gewickelt. Dies funktioniert gut bei kleinen Büchern, aber bei großen Büchern wird es unhandlich. Um eine Passage nachzuschlagen, müsste man viel blättern und abwickeln, um zu der Stelle zu gelangen, die man lesen möchte; so wurden aus einem Band zwei.

Die folgenden vier Tabellen mit Bibelkanonen zeigen uns den Inhalt der wichtigsten Bibeln im Vergleich. Der Inhalt wurde von den Behörden des Staates festgelegt, in dem die Bibeln veröffentlicht wurden. Die erste hebräische Bibel, die im Westen veröffentlicht wurde, war die Septuaginta, eine griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, die von Juden zwischen ca. 286 v. Chr. und ca. 250 v. Chr. angefertigt wurde. Ihre Vorfahren waren mehrere Jahrhunderte zuvor zusammen mit ihren Brüdern, den phönizischen Händlern, an die nördlichen Mittelmeerküsten gekommen. Die Übersetzung wurde notwendig, da die griechischen und römischen Juden im Laufe der Jahrhunderte kein Hebräisch mehr sprachen, sondern die Sprachen ihrer Gastgeber.

Die Überschrift jeder Tabelle beginnt mit den Einflussbereichen, z. B. Römisches Reich, Weströmisches Reich, Westliche Tradition, KJV (King James Version 1611) Oriental-Orthodoxe Tradition, usw. Der Begriff „Westliche Tradition“ steht synonym für die „römisch-katholische Kirche“, die viele Jahrhunderte vor dem Protestantismus herrschte. Der Begriff „Christentum in Ostasien“ bezieht sich auf das Chirstentum weit außerhalb jeglichen römischen Einflusses wie zum Beispiel die vom Apostel Thomas gegründete Malabar-Kirche in Indien, oder die nestorianische Kirche im China der Tang-Dynastie. Wir haben auch die wichtigsten nichtkanonischen Werke erwähnt, die zwar nicht zu den Kanons gehörten, aber eng mit ihnen verwandt waren, oder die nur zum Kanon der einen oder anderen Konfession gehörten, nicht aber zu denen der anderen. Fast alle kanonischen und nichtkanonischen Werke finden sich in der neuesten Ausgabe der „Grand Bible“; die auch Werke aller anderen Religionen beinhaltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
ALTES TESTAMENT	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:	Masoretisch			KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
	Thora	**Pentateuch**											
Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis
Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus
Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus
Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri
Deuteronomium	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.
	Nevi'im	**Große Propheten**											
Josua	Joschua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua
Richter	Richter, Fuhrer	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter
1 + 2 Samuel	Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel
1 + 2 Könige	Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige
Jesaja	Isaiah	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja
Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia
Ezechiel	Ezechiel	Ezekiel	Hesekiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel
	Tre Asar	**Zwölf Kleine Propheten** (Diese Einträge sind keine unabhängigen Bücher im Tre Asar sondern Kapitel.)											
Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea
Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel
Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos
Obadia	Obadiah	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia
Jonah	Yonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah
Micha	Micah	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha
Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum
Habakuk	Habakkuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk
Zephanja	Zephaniah	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja
Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai
Sacharja	Zechariah	Sacharja	Sacharja	Zechariah	Zacharias	Zacharias	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja
Maleachi	Malachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi
	Ketuvim	**Literatur der Weisheit**											
Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150
Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter
Hiob, Job	Job, Iyov	Hiob	Hiob	Hiob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob
Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos
Rut, Ruth	Rut	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth
Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)
Prediger	Kohelet	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger
Ester, Esther	Ester	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther
Daniel	Daniyel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel
Esra	1 Esra,	1 Ezra	1 Esra	1 Esra	1 Esdras	Esdras B'	1 Esdras	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra
Nehemia	2 Esra	2 Ezra	2 Esra	2 Esra	2 Esdras	Nehemias	Nehemias	Nehemias	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra
1 + 2 Chronik	Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
(Ms: Manuskript)		**Nicht-Kanonische Bücher** (Für weitere nichtkanonische Bücher siehe: The Grand Bible)											
1 Esdras (3 Ezra)				1 Esdras Apokryphen	3 Esdras im Anhang	Esdras A'	2 Esdras	2 Ezra	2 Ezra	2 Ezra in einigen Ms.	1 Esdras in einigen Ms.	Ezra Kali	2 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 3-14 (4 Esra / Apokalypse Esdras)				2 Esdras Apokryphen	4 Esdras im Anhang	2 Esdras 3-14 verlorenes Griech. Ms.	3 Esdras im Anhang	3 Ezra als nicht-kanonischer Text	3 Ezra	3 Ezra in einigen Ms.	2 Esdras 3–14 in einigen Ms.	Ezra Sutu'el	3 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 1-2; 15-16 (5 und 6 Esra, Apokalypse Esdras)				2 Esdras (Die Latein. 5 & 6 Esra ergänzen d. Griech. Ms.)	4 Esdras Ergänzungen im Anhang	2 Esdras 1-2; 15-16 in Griech. Ms.							
Tobias / Tobit				Tobit Apokryphen	Tobias Deuterokanon	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit
Judith / Judit				Judith Apokryphen	Judith Deuterokanon	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith
Weisheit Salomos				Weisheit Salomos Apokryphen	Weisheit Salomos Deuterokanon	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos
Weisheit des Jesus ben Sirach (1-51)				Sirach (1-51) Apokryphen	Ecclesiasticus Deuterokanon	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)
1 Baruch				1 Baruch Apokryphen	1 Baruch Deuterokanon	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch
Brief des Jeremia				Brief des Jeremia Apokryphen	Brief des Jeremia, Baruch Deuterokanon	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia; Säqoqawä Eremyas	Brief des Jeremia
Psalm 151						Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151
Psalmen 152-155										Psalms 152-155, in Ms.			Psalms 152-155, in Ms.
Psalmen Salomos						Psalmen Salomos, in Ms.				Psalmen Salomos, in Ms.			Psalms Salomos, in Ms.
Himmelfahrt Jesajas									Himmelfahrt Jesajas, in Ms.			Himmelfahrt Jesajas, in Ms.	
Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)												Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)	
Syrische Apokalypse Baruchs (2 Baruch 1-77)										Syrisch. Apokalypse Baruch (2 Baruch 1-77)			2 Baruch 1-77, in einigen Ms.
Brief Baruchs (2 Baruch 78-87)										2 Baruch 78-87 in einigen Ms.			2 Baruch 78-87 in einigen Ms.
Griech. Apokalypse Baruchs (3 Baruch)													
Comment:	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt									

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

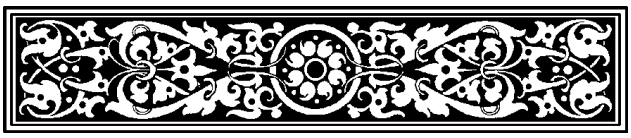
	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
4 Baruch												4 Baruch	
Ergänzung zu Daniel				Ergänzung zu Daniel Apocrypha	Ergänzung zu Daniel Deuterokanon	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel
Gebet des Manasse				Gebet des Manasse, Apocryphen	Gebet des Manasse, in Anhang	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden			Gebet des Manasse	Gebet des Manasse, in 2 Chronik	
Ergänzung zu Ester				Ergänzung zu Ester; Apkr.	Ergänzung zu Ester; Deuter.	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester
1 Makkabäer				1 Makkabäer, Apokryphen	1 Makkabäer, Deuterokanon	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer
2 Makkabäer				2 Makkabäer, Apokryphen	2 Makkabäer Deuterokanon	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer		2 Makkabäer
3 Makkabäer				3 Makkabäer Apokryphen		3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer			3 Makkabäer
4 Makkabäer						4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer early tradition	4 Makkabäer in einigen Ms.	4 Makkabäer in Kopti. Ms.		4 Makkabäer in einigen Ms..
5 Makkabäer										5 Maccabees			
Jubiläen												Jubilees	
1 Henoch												1 Enoch	
2 Henoch													
3 Henoch													
1 Meqabyan												1 Meqabyan	
2 Meqabyan												2 Meqabyan	
3 Meqabyan												3 Meqabyan	
Joseph und Asenath									in einigen Ms.			in früherer Tradition?	
Gebet des Salomon (Sirach 52) KJV													
Testament der Zwölf Patriarchen						in Griech. Ms.			in einigen Ms.				
Josippon; Zena Ayhud; Pseudo-Josephus												Im breiteren Kanon	
Josephus' Jüdischer Krieg					manchmal als Ergänzung	manchmal als Ergänzung				Ergänzung in einigen Ms.			Ergänzung in einigen Ms.
Comment:	Deuterokanon (2. Kanon) war nie Teil des Tanach (dem 1. Kanon) jedoch anderweitig frei verfügbar.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 16 Bücher, aus der KJV Bibel; 1885 heimlich ausgelassen.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert; Douay Rheims Bibel	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Protestantische Tradition			Romanisch	Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
NEUES TESTAMENT		**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	(Septuaginta)					Koptisch	Tewahedo	China usw.
		Die Vier Canonischen Evangelien (Die Grand Bible beinhaltet weitere 33 nicht-kanonische Evangelien)											
Matthäus		Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus
Markus		Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus
Lukas		Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas
Johannes		Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes
		Apostelgeschichte (Die Grand Bible beinhaltet weitere 42 nicht-kanonische Apostelgeschichten)											
Apostelgesch.		Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.
		Die Paulusbriefe (* Briefe die Paulus selbst schrieb. Der römische Bürger Saulus von Tarsus (der Apostel Paulus) aus der Süd-Türkei war Gründer des heutigen [paulinischen] Christentums.)											
Römer*		Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*
1 Korinther*		1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*
2 Korinther*		2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*
Galater*		Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*
Epheser*		Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*
Philipper*		Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*
Kolossäer		Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer
1 Thessalo-nicher*		1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*
2 Thessalo-nicher		2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher
1 Timothäus		1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus
2 Timothäus		2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus
Titus		Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus
Philemon		Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon
Hebräer		Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer
		Allgemeine Episteln oder Briefe (Die Grand Bible beinhaltet weitere 39 nicht-kanonische Briefe)											
Jakobus		Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus
1 Petrus		1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus
2 Petrus		2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus
1 Johannes		1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes
2 Johannes		2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes
3 Johannes		3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes
Judas		Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas
		Die Apokalypse (Die Grand Bible beinhaltet weitere 18 nicht-kanonische Apokalypsen oder Offenbarungen)											
Offenbarung		Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung
		Kirchenväter and Christliche Gesetze. (Dokumente als Ergänzung in: Alexandria Cx = Codex Alexandrinus, Jerusalen Cx = Codex Hierosolymitanus; über 200 in der Grand Bible)											
1 Clemens											Alexandria Cx.		
2 Clemens											Alexandria Cx.		
Hirte des Hermas						Codex Siniaticus				Frühe Tradition	Codex Siniaticus		
Brief des Barnabas						Codex Siniaticus					Codex Siniaticus		
Didache										Jerusalen Cx.			

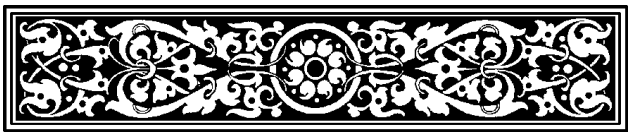
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG C

ERKUNDUNG DER GESCHICHTE
BIBLISCHE STUDIEN
HISTORISCHE EREIGNISSE
(Analysen, Archäologie, Debatte)



ERKUNDUNG DER GESCHICHTE

Die Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher

Seit der Veröffentlichung meines bis dahin größten Projektes, der Grand Bible, im Jahr 2021 ist einige Zeit vergangen. Die Grand Bible war ursprünglich als eine Art Studienaufzeichnung gedacht, nur für mich selbst. Ich wollte herausfinden, was hinter all den Schriften steckt, weil ich keine Antworten finden konnte, die mich zufriedenstellten. Die Grand Bible ist darum kein religiöses Werk im engeren Sinne, sondern eine enzyklopädische Zusammenstellung von Texten, die nicht nur in einem religiösen Kontext verwendet wurden, sondern auch Auswirkungen auf Philosophie, Lebensweise, Kultur, Literatur, Ideologien, Politik und Rechtsprechung dokumentieren. Es hat viele Jahre gedauert, diese Texte zu suchen, zu analysieren, zusammenzustellen und mit allen notwendigen Informationsdetails vorzustellen. Viele dieser Texte stellen die frühesten Beispiele geschriebenen und autorisierten Rechts in der Geschichte dar. Ich war überrascht, dass so viele Leser mein bescheidenes Werk heruntergeladen haben. Ehrlich gesagt habe ich das Interesse der Leser an heiligen Texten unterschätzt. Die Grand Bible hat seit etwa 2014 einen Großteil meiner Zeit in Anspruch genommen. Ich habe nie erklärt, warum ich mich überhaupt auf diese mühsame Aufgabe eingelassen habe. Ich denke, es ist an der Zeit, hier kurz zu erzählen, wie meine Suche nach dem Ursprung der heiligen Bücher begann.

Es war ein schöner und sonniger Nachmittag im Jahr 2014. Meine Frau und ich waren auf dem Weg zum größten Buchladen der Stadt. Monatelang hatte ich versucht, eine vollständige Bibel auf Englisch zu finden, was keine leichte Aufgabe war, da ich in einer Stadt im Fernen Osten lebte. Die Luft des Buchladens war erfüllt vom unverwechselbaren Duft von Büchern. Ich rannte die Treppe hinauf in Richtung des 5. Stocks und witterte meine Beute bereits. Hier befanden sich die fremdsprachigen Bücher – englische Bücher und einige auf Französisch, Deutsch und Spanisch. Endlich sah Bücher, die ich lesen konnte. Als ich durch die Gänge marschierte, sah ich plötzlich zwischen all den bunten Druckwerken auf einem der oberen Regale ein schwarzes Buch mit goldenen Buchstaben. Eine Holy Bible, KJV, King-James-Version. Endlich fand ich, wonach ich suchte.

Wieder zu Hause, an meinem Schreibtisch, entdeckte ich jedoch, dass ein großer Teil der Bibel fehlte, der ursprünglich nach dem Tanach (dem Alten Testament) gestanden hatte. Dieser Teil der Bibel, der 14 bis 16 Bücher umfasst (je nach Anordnung), ist als Hebräische Apokryphen („verborgene Schriften“, so von der römischen Kirche genannt) bekannt oder als Hebräischer Deuterokanon (zweiter hebräischer Kanon) bekannt. Er enthält zwei Bücher namens Makkabäer und sie erklären den Ursprung des Chanukka-Festes, das an die jüdischen Unabhängigkeitskriege gegen das mächtige (Griechisch-Persische) Seleukiden-Reich erinnert, die 165 v. Chr. zum Sieg von Judas Makkabäus führten. Ich war enttäuscht, sie nicht in meiner neuen Bibel zu finden. Ich war wütend, als ich herausfand, dass die Protestanten sie um 1885 heimlich aus dem gesamten Bibelkanon entfernt hatten, der einst im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. von Kaiser Flavius Constantinus genehmigt worden war.

In der Bibliothek meiner alten Heimat in Europa benutzte ich eine King-James-Bible aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, und die war vollständig. Ich gebe zu, dass ich mich nie besonders für Religion oder heilige Texte interessiert habe – diese Einstellung habe ich sicherlich mit vielen Menschen gemeinsam. Dennoch arbeitete ich als Lehrer für Linguistik, unterrichtete Sprachen sowie Geschichte, Archäologie, Geographie und andere verwandte Fächer. Ich wollte meinen Schülern Textbeispiele der frühneuzeitlichen englischen Sprache zeigen, Chaucer, Shakespeare und natürlich die Bibel, um ihnen bewusst zu machen, dass sich alle Sprachen im Laufe der Zeit verändern und vor allem, dass die Bibel reale Ereignisse in der Vergangenheit widerspiegelt. Es war mein Ärger, die mich dazu trieb, das Projekt „Grand Bible“ zu starten. Ich begann eine Aufgabe, die nicht enden wollte. Und in der Tat wurde ich mit wunderbaren Entdeckungen belohnt, die ich wirklich nicht erwartet hatte. Laut dem Buch „Das Leben Konstantins“ wurden 50 vollständige Bibeln in griechischer Sprache von Kaiser Flavius Constantinus (Konstantin dem Großen) in Auftrag gegeben und von seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea (dem Buchautor) angefertigt. Die 50 vollständigen Bände wurden im gesamten Römischen Reich verteilt, um das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinen und zu festigen: „Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (mit 3 oder 4 Spalten) schickten.“ Wir haben Beispiele beider Versionen. Die dreispaltige Version ist als Codex Vaticanus (The Grand Bible, Image Plate 22, Seite 37) bekannt, da sie in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Die vierspaltige Version wurde 1844 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (The Grand Bible, Image Plate 21, Seite 36).

Zuerst wollte ich einfach nur eine vollständige Bibel finden, ähnlicher jener die Kaiser Flavius Constantinus im frühen 4. Jahrhundert genehmigt hatte. Daher nahm ich die Sache viel ernster als je zuvor. Am Anfang suchte ich im Internet nach dem Deuterokanon. Dort fand ich Folgendes:

- 1 Esdras (3 Esra) aus dem Griechischen
- 2 Esdras 1–2 (5 Esra) aus dem Lateinischen; 3–14 (4 Esra) aus dem Hebräischen; 15–16 (6 Esra) aus dem Lateinischen
- Buch Tobit, Tobias, Tobi
- Buch Judith
- Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)
- Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit oder Weisheit
- Sirach (Ecclesiasticus 1–51) oder Weisheit von Jesus ben Sira
- Gebet Salomos (Sirach 52)
- 1 Baruch (Erhaltenes Original: Griechisch)
- Epistel (Brief) des Jeremia (Ergänzung zu 1 Baruch)
- Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder
- Susanna und die Ältesten (Ergänzung zu Daniel)
- Bel und der Drache (Zweite Ergänzung zu Daniel)
- Gebet des Manasse
- 1 Makkabäer (Ursprung: Hebräisch)
- 2 Makkabäer (Ursprung: Griechisch)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gleich zu Beginn wurde meine Forschung dadurch erschwert, dass ziemlich viele Bücher in der Bibel mehr als nur einen Titel haben wie in 2 Esdras (siehe oben) deutlich wird. Ein Titel wie „Der Rest von Esther“ kann in einer anderen Veröffentlichung „Ergänzungen zu Esther“ sein. Andererseits ist „Gebet Salomos“ (Sirach, Kapitel 52) nicht im ursprünglichen Deuterokanon, einfach weil es an andere Kapitel angehängt und/oder separat aufbewahrt wurde. Das ist nur ein typisches Beispiel. Teile anderer heiliger Texte waren möglicherweise unbekannt, bevor sie wiederentdeckt wurden, oder sie wurden abgelehnt und daher aus dem Kanon gestrichen.

Zu meiner Überraschung waren die Bücher ursprünglich nicht alle im Hebräischen geschrieben, sondern einige von ihnen im Griechischen. Jetzt wurde nicht nur mein Interesse an Geschichte geweckt, sondern auch mein altes Interesse an Linguistik wurde wieder entfacht. Ich fragte mich: „Warum haben Juden einige ihrer eigenen Bücher in einer anderen Sprache als Hebräisch geschrieben?“ – Bald fand ich heraus, dass nur wenige Jahrzehnte nach Alexander dem Großen (so um 280 v. Chr.) das gesamte Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde! Dieses Werk wurde unter dem Titel Septuaginta (römisch für „Siebzig“) bekannt, weil es angeblich von 70 oder 72 Übersetzern übersetzt wurde. Ich fragte mich: „Warum in aller Welt haben jene die wir als Hebräer oder Judäer (Juden) kennen solch eine monumentale Aufgabe in Angriff genommen?“ Ich begann, sowohl historische als auch archäologische Quellen zu prüfen, und nach einigen Monaten verschwand der Nebel aus meinem Kopf. Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Griechisch zur Lingua franca der gesamten Oberschicht der Nationen, die an der nördlichen, europäischen Küste des Mittelmeers lebten. Als die Römische Republik zu einem Imperium wurde, war Bildung in Griechisch für jeden von größter Bedeutung, der nach einer besseren Position in der Gesellschaft streben wollte. Cornelius Sulla, Gaius Julius Caesar, Titus Livius, Kleopatra, die Herodische Dynastie, Titus Flavius Josephus, der Apostel Paulus, alle römischen Kaiser, Gouverneure, Generäle, Händler, Seefahrer, Künstler und Schriftsteller verwendeten im Alltag Griechisch, so wie heute die Menschen aller Länder Englisch verwenden.

Mein Studium der Linguistik war von entscheidender Bedeutung. Fast über Nacht begann ich, den Inhalt indischer und chinesischer Texte zu verstehen und zu begreifen, wovon sie sprachen. Die Antwort war klar: Bereits im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. trieben die Hebräer zusammen mit den Phöniziern, ihren Brüdern und Vettern, Handel mit Leuten an den Nordküsten des Mittelmeeres. Sie siedelten in Spanien, Italien, Griechenland und Kleinasien! Sowohl Hebräer als auch Phönizier verbreiteten ihre Kultur und Ideen, ihre phönizische Sprache (auch Alt-Hebräisch genannt) und ihr Schriftsystem, ihren hebräischen Kalender und ihre Gewichte und Währungen (den Schekel) im gesamten Mittelmeerraum und bald auch in Indien, Zentralasien und China. Das Ausmaß ihrer Handelsverbindungen und Beziehungen war atemberaubend.

Hebräische und phönizische Händler brachten ihr Alphabet zu den Griechen und Römern. Die beiden Letzteren verwendeten es später in ihrer Propaganda gegen die semitischen Karthager, beispielsweise in der Atlantis-Saga, in der die phönizische Stadt Karthago und ihr kreisförmiger Kriegshafen beschrieben werden. Die nördlichen (indoeuropäischen) Mittelmeervölker (Griechen und Römer) wurden zu Feinden der südlichen (semitischen) Mittelmeervölker (Phönizier und Hebräer), obwohl sie seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. in griechischen und römischen Städten zusammenlebten.

Wer ist eigentlich gemeint, wenn wir von Semiten sprechen? — Ich gebe Ihnen hier mal einen Vorgeschmack: Abram, Abraham, Aram, Aramäer, Assyrer, Syrer, Kanaaniter, Abhira, Abhiri, Ahyr, Ahir, Ophir, Habiru, Hebräer, Heka Khasut, Hyksos, Akkadisch, Akkadisch, Seevölker, Phönizier, Karthager, Amurru, Amoriter, Judäa, Judaea, Yehuda, Yaudheya, Yadava, Yoddheya, Judah, Judas, Jude, Judäer, Israel, Israelit, Bene Ysrael, Beta Ysrael, Sheba, Saba, Sabäer, Moses, Musa, Mose, Ramose (Ramses, Ramesses) Ahmose, Kamose, Dedimose, Thutmose, Avaris, Pi-Rameses; Ruben, Simeon (Simon, Shimon), Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin . . . . und alle Ableitungen dieser Wörter oder Namen repräsentieren dieselbe Art von Menschen und ihre Verwandten: Juden, Hebräer, Israeliten, Semiten, je nachdem, wer über sie spricht. Dabei geht es um dieselbe Sprache, denselben Lebensstil, denselben Kalender, dieselben Gewichtseinheiten und Währungseinheiten, ähnliche Glaubensvorstellungen und Gesetze und bis zu einem gewissen Grad sogar um ähnliche Gewohnheiten.

Es ist so ziemlich dasselbe, als ob wir heute über Folgendes sprechen würden: Latein, Italienisch, Sardisch, Korsisch, Sizilianisch, Rumänisch, Moldawisch, Katalanisch, Okzitanisch, Galizisch, Portugiesisch, Spanisch, Kastilisch, Aragonesisch, Mexikanisch, Kolumbianisch, Venezolanisch, Peruanisch, Chilenisch, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Timor, Guatemala, Nicaragua, Panama usw. — Sie alle sind Römer, denn sie sprechen eine romanische Sprache, sie sind römisch-katholisch (mit Ausnahme der Rumänen und Moldauer, die orthodox sind), sie befolgen das römische Recht, sie genießen sonniges Wetter und eine römisch anmutende Küche.

Mir wurde bewusst, dass es sich hier um das Herzstück, die Grundlage, den Kern des Geschichtsunterrichts handelt. Nur wer versteht, dass Geschichte (einschließlich moderne Biographien) auf Sprache basiert, begreift auch die menschlichen Grundlagen. Es ist einfach: jeder einzelne Mensch lernt mit seiner Muttersprache alle Programme die ihn fur den Rest des Lebens begleiten und an die eigenen Kinder oder anderen weitergegeben werden: Religion, Philosophie, Ideologie, Verhalten, Tradition, Gewohnheiten, Neigungen, Meinungen, Vorurteile, Lebensstil, ja, das geht sogar so weit, dass es auch Sexualverhalten, Loyalitäten und Geografie einschließt. Menschliche Verhaltensweisen und Gewohnheiten sind Millionen Jahre alt und können nicht über Nacht durch ideologischen Unsinn und sozialistische Träume geändert werden, die sich früher oder später in Albträume verwandeln.

Die Arbeiten von Jane Goodall, Jared Diamond, Desmond Morris und anderen zeigen deutlich, dass die menschlichen Emotionen denen von Schimpansen oder anderen Primaten sehr ähnlich sind. Wenn eine homogene Gruppe von einer anderen Gruppe der gleichen Art angegriffen wird, kommt es zu heftigen Konflikten, die zu Krieg führen können. Schimpansen führen genau wie Menschen Kriege gegeneinander. Aus dem ewigen Kreislauf von Frieden und Konflikt gibt es kein entrinnen.

Dass ein reiches Land wie Kanada zu Hause eine ganze Reihe von Problemen hat, überrascht mich nicht. Es gibt zwei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hauptpopulationen, die einander diametral entgegengesetzt sind. Die Zweidrittel-Mehrheit der Kanadier spricht Englisch (Germanisch), ihre Gesellschaft basiert auf dem deutschen Protestantismus und dem (germanischen) „Common Law“. Die Minderheit spricht Französisch (Romanisch) und ihre Gesellschaft und Gesetze basieren auf dem römischen Katholizismus und dem (römischen) „Code Napoleon“. Diese in Quebec lebenden „römischen“ Kanadier würden gerne in die Arme ihrer „römischen“ Mutter Frankreich zurückkehren, während die Englischsprachigen kein Problem damit hätten, die Mitgliedschaft in den mehrheitlich protestantischen Vereinigten Staaten von Amerika zu beantragen. Dies ist einer der Gründe, warum die meisten von ihnen Englisch mit einem starken „amerikanischen“ Akzent sprechen. Beachten Sie dabei folgende Regeln: Jede Sprachgruppe versucht, die Vorherrschaft über die anderen Gruppen zu erlangen. Dasselbe gilt auch für Religionen. Luthers Reformation führte 130 Jahre lang zu den schrecklichsten Kriegen die in Europa bis dahin stattfanden. Die Ressentiments sind bis heute lebendig. Sprache und Religion sind Werkzeuge, um politische Macht zu erlangen und zu behalten. Dies hat nichts mit böser Absicht zu tun, sondern vielmehr mit der DNA, die in uns steckt, wie sie auch bei Schimpansen, Katzen oder Hunden vorhanden ist.

Andere Nationen, die durch sprachliche und religiöse Konflikte gelähmt sind, wären z.B.: Belgien, Irland, Frankreich, Spanien, Russland, die Ukraine, der Balkan, Irak, Syrien, Iran, China, Indien, Pakistan, Afghanistan. Dass die Vereinigten Staaten ihre jüngsten Kriege im Irak und in Afghanistan verloren haben, hat seine Gründe in der amerikanischen Ignoranz der sprachlichen Trennung und dem religiösen Hass des Islam gegenüber allen Nichtmuslims, ganz gleich, mit welchen wohltätigen Projekten die Nichtmuslims die islamische Bevölkerung einfangen oder friedlich stimmen wollen. Politische Korrektheit und naive Träume, Sozialismus und Demokratie in andere Nationen zu bringen, haben zahllose Menschen getötet. Fast alle afrikanischen Länder haben dieses Problem ebenfalls: Ruanda, Kongo, Nigeria, Äthiopien, Tschad, Mali usw., die Liste ist sehr lang.

Der Konflikt und der darauffolgende Krieg zwischen Russland und der Ukraine haben mich aufgrund dieses Wissens nicht überrascht. Die russische Bevölkerungszahl ist (genau wie die der Chinesen, Deutschen und anderer) in einem rasanten Niedergang begriffen. Dieser Krieg ist wahrscheinlich der letzte Krieg, den Russland gegen irgendjemanden führen könnte. Alle 9 Konflikte, die Putin begonnen hat, hatten das Ziel, die Grenzen seines Reiches zu sichern. Hinzu kommt die Ideologie eines gewissen Nazis namens Alexander Dugin, der jahrelang Putins ideologischer Lehrer war. Seine Bücher (wie „Grundlagen der Geopolitik“ oder „Die vierte politische Theorie“, basierend auf den Nazi-Lehren von Martin Heidegger) fanden bei der Mehrheit der ethnisch russischen Bevölkerung Anklang. Wir sollten nicht vergessen, dass Ideologie auch ein wichtiger Teil der Religion ist. Wie ließe sich anders erklären, dass der Patriarch Kirill von Moskau, der Papst der russisch-orthodoxen Kirche, – wie die gesamte russische Führung und Putin selbst – Mitglied des KGB war? Wenn Putin weg ist, wird er einfach durch ein anderes ehemaliges KGB-Mitglied ersetzt.

Mit der Zeit entdeckte ich immer mehr Texte, die mit dem Alten Testament zu tun hatten. Hier konnte ich ein Muster erkennen. Diese Texte waren auch auf Griechisch und Hebräisch geschrieben, aber einige Texte waren auch auf Aramäisch (eine Art neues Hebräisch und neues Phönizisch) verfasst. Ich erfuhr weitere interessante Fakten, die von Historikern oder Theologen nie wirklich erwähnt werden. Sprachwissenschaftlern zufolge entwickelte sich Aramäisch zwischen dem 7. Jahrhundert v. Chr. und dem 7. Jahrhundert n. Chr. zu einer Art „Weltsprache“, die sich von den phönizisch-karthagischen Besitzungen im Nordwesten Afrikas und entlang der Seidenstraße bis vor die Tore von Chang'an (dem heutigen Xi'an) und Luoyang erstreckte, den beiden wichtigsten Hauptstädten Chinas im Altertum.

Nach der Befreiung aus der assyrischen, und später der babylonischen Gefangenschaft, kehrten viele Juden nicht in ihr Heiliges Land zurück, sondern etliche blieben ihren neuen Verbündeten, den Persern, als aramäische Schreiber, Bürokraten und Soldaten treu. Aramäisch war die wichtigste Handelssprache des Assyrischen Reichs sowie seiner Nachfolger, der iranischen Reiche der Meder und Perser. Aramäisch war deshalb die Hauptsprache der Hebräer und anderer Völker im Nahen Osten geworden. Als Alexander der Große in Afghanistan und Indien ankam, lebten die Hebräer dort bereits seit 300 Jahren. Aramäische Felsinschriften und Pergamentdokumente aus Persien und Indien zeugen davon. Indische Texte, insbesondere das Mahabharata, sprechen von Leuten die im Nordwesten des alten Indiens zwei kleine Republiken errichteten: eine hieß Yadava oder Yoddheya (Judäa) und die andere, die mit Yadava verwandte Republik hieß Abhira oder Ahir („Hebräisches Land“, im Westen auch als „Ophir“ bekannt). Sie lag geographisch nördlich des modernen indischen Staates Gujarat und hatte daher Zugang zum Meer. Traditionell war der Nordwesten Indiens ein wichtiger Handelspartner Mesopotamiens und Ägyptens; einer der Gründe, warum sich in Gujarat mehrere Hafenstädte befanden.

In Ägypten ließ Pharao Chakaure Sesostris III. seine Ingenieure um 1850 v. Chr. den „Kanal der Pharaonen“, den ersten „Suezkanal“, bauen. Er begann im Nildelta in der Nähe von Bubastis und verlief nach Osten in Richtung der „Bitterseen“ und von dort zum Roten Meer. An der Stelle, wo der Kanal die Bitterseen erreicht, liegt ein Ort namens Sukkoth. Durch den Handel reisten nicht nur Menschen, sondern auch ihre Ideen und die Sprache, mit der sie übermittelt wurden. Aus diesem Grund habe ich auch nach Reisedokumenten und Inschriften aller Art gesucht. Manche davon kannte ich schon aus meiner Zeit als ich Geschichte und Archäologie studierte. Die Funde haben mich wirklich sprachlos gemacht.

47 Artefakte und historische Dokumente (Dokumente von Menschen, die aus erster Hand über Religionen und interkulturelle Beziehungen in der Antike Bescheid wussten), 20 Erkundungsberichte (Dokumente, die zeigen, wie viel die Menschen der alten Zivilisationen wirklich voneinander wussten und wie sich Ideen in andere Teile der Welt verbreiteten) und 15 Neuschöpfungen und Erfindungen (Texte, die versuchen, einen bestimmten religiösen Standpunkt zu popularisieren oder eine neue Religion zu legitimieren). Das Evangelium der Ehefrau Jesu ist, soweit wir heute wissen, eine glatte Fälschung. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriften der Sikhs und Bahai'is hingegen sind legitime Neuschöpfungen, die sehr viele Anhänger gefunden haben. Beide Religionen entstanden aufgrund der Brutalität des Islam gegenüber Frauen und Nichtmuslims. Der Islam ist keineswegs eine „Religion des Friedens“ – das wusste schon Martin Luther und er schrieb darüber. (Siehe The Grand Bible, S. 4367.)

Der islamische Prophet führte 95 Kriege und Schlachten gegen „Kafirs“ (Kufre = böse Islam-Ablehner) und sie werden von Muslims als „Tat des Dschihad“ verehrt, die jeder wahre Muslim nachahmen muss. Dieses Nachahmungsverhalten führte seit dem Terroranschlag auf die Twin Towers in New York City am 11. September 2001 und danach zu weiteren 45.000 Terroranschlägen mit etwa 300.000 Toten und noch viel mehr Verletzten (über 90 % der Opfer sind Muslime!) – das entspricht der Auswirkung von 3 bis 4 Atombomben wie sie in Japan am Ende des 2. Weltkrieges zum Einsatz kamen. (Suchen Sie nach der ständig aktualisierten Liste der Opfer des Islam unter „www.thereligionofpeace.com“.)

Der Islam basiert nicht auf einem, sondern auf drei Büchern: dem Koran (Mohammeds Notizbuch), der Sira (Sirat Rasul Allah, die Biographie Mohammeds) und den Hadithen (die Taten und Aussprüche Mohammeds). Die Verfassungen von Saudi-Arabien, der Islamischen Republik Iran, der Hamas, der Muslimbruderschaft und anderer machen es sehr deutlich: Ihr Recht basiert auf Koran, Sira und Hadith. Alle drei Bücher sind Gesetzesbücher! Das ist der eigentliche Grund, warum sie überhaupt „heilig“ genannt werden. Die Sira (Biografie über Mohammed) und die Hadith (Taten und Gesetze des Mohammed) erklären im Detail, was die Verse im Koran wirklich bedeuten. Ohne diese beiden Bücher bleibt der Koran dem Leser größtenteils verschlossen!

Der Koran ist eigentlich zwei Korane in einem Band: der erste wurde in Mekka geschrieben, der zweite in Medina. Eine wichtige Tatsache, die den Islam erklärt: Aufgrund Mohammeds Abrogationsregeln (2:106) haben die gewalttätigen Verse des Medina-Korans immer Vorrang vor den friedlichen Versen des älteren Mekka-Korans. Ein guter Koran tragt unter der Kapitelnummer und dem Titel (z.B. Sura 9, At-Tauba, „Die Reue“) den Hinweis „Offenbart zu Al-Madina“ (Medina). Die Kapitel beider Perioden sind absichtlich vermischt, vom längsten bis zum kürzesten. Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslimen zu schützen. Der kürzeste und aufschlussreichste Hadith ist „Krieg basiert auf Täuschung.“ und der erste Vers, den Muslim-Kinder lernen, lautet: „Mach dir keine Ungläubigen (Nichtmuslims) zu Freunden, denn Allah wird dich (wenn du Muslim bist) nicht beschützen.“ Ein Hadith drückt es besser aus: „Suche nicht die Freundschaft von Nichtmuslims, denn dann bist du einer von ihnen“ (was bedeutet: dann bist du, der Muslim, ein Verräter am Islam). Darum stehen Muslimkinder auf dem Schulhof zumeist alle isoliert zusammen in einer Ecke. Einfach ausgedrückt: Die Loyalität eines jeden Muslims gilt immer der „Umma“, der „islamischen (Über-)Nation“, nicht dem Land, in dem er oder sie gerade lebt! Der Islam ist eine politische und gesetzliche Doktrin (zu finden im Koran, in der Sira, und im Hadith), der niemand entkommen kann – nicht einmal die Nichtmuslims. Das wichtigste Werkzeug des Islam ist die Scharia, die Migration und die Gebärmutter. Das Buch Reliance of the Traveller („Der Vertraute des Migranten“) erzählt uns alles darüber. Gott helfe uns. Die westliche Welt (und Teile des Ostens) sind verloren in einem pazifistischen Traum!

Die Recherchen brachten mich zu allen möglichen Themen. Ich überprüfte Diagramme, die die Aktivität von Vulkanen und des Klimas aufzeichneten sowie anderer möglicher Folgen zeigten: Wetterextreme, Überschwemmungen, Dürre, Hungersnöte, Bürgerkriege, Pest und Epidemien. Zivilisationen, Nationalstaaten und Imperien entwickeln sich rasch, wenn Klima und Wetter stabil und verlässlich sind. Die römische Republik entstand unter idealen Bedingungen: Das Wetter war warm, das Klima stabil, keine Epidemien in Sicht, Rekordernten ließen die Bevölkerung ununterbrochen wachsen, eine Expedition nach der anderen brachte mehr Land und Menschen in den wachsenden Staat. Das kältere Klima in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends verursachte einiges Leid. Ein gewaltiger Vulkanausbruch um das Jahr 535 n. Chr. brachte den Staat fast zum Erliegen. Kaiser Flavius Justinianus überlebte die folgende Pest, aber sein Traum von der Wiederherstellung des alten Reiches scheiterte.

Meine Nachforschungen erwiesen sich als eine aufschlussreiche Reise, die ich in dieser Form nie erwartet hätte. Jeder kennt die Geschichte von Abraham und auch die von Moses. Nicht viele wissen, wie sie zusammenhängen. Die meisten heiligen Schriften sind nicht einfach ein Haufen alter Papiere, in denen die ganze Zeit über Gott, Glauben oder Spiritualität gesprochen wird. Sie sind tatsächlich interessante Informationsquellen. Jeder, der „zwischen den Zeilen“ lesen kann, kann etwas dazu lernen. Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang einen massiven Klimawandel. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Sintfluten, Dürre, Pest, Hungersnot, Bürgerkrieg und Migationen. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoer oder die Indus-Zivilisation an ihr Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs.

Die Hyksos kamen während der 12. Dynastie Ägyptens (1991–1802 v. Chr.) in Ägypten an. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie haben sich friedlich in „Goschen“ (oder Gosen) niedergelassen, dem Gebiet von Avaris in Unterägypten. Zunächst scheinen sie in Ägypten willkommen geheißen worden zu sein, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Arm des Nils im Delta für sie gegründet worden war. Bald jedoch gründeten die Neuankömmlinge ihre eigenen Königreiche, sodass die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten waren und neben den überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastien (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten.

Als die Hyksos/Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) Oberägypten zu erobern versuchten, provozierten sie die Ägypter zum Kampf für ihr Land, der mit der totalen Niederlage der Hyksos/Kanaaniter/Habiru (Hebräer) und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast genau mit den in der Hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. von Sumer nach Ägypten einwanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahmose wieder vertrieben wurden, ein Ereignis, das wir als „Exodus“ des Mose (ägyptisch: „Sohn“) kennen.

Der Hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: „Und die Kinder Israel zogen von Ramses (Pi-Rameses, Pi-Ramose, Stadt des Sohnes des Ra) nach Sukkot, etwa sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne Kinder. Und auch ein gemischtes Volk zog mit ihnen hinauf, Schafe und Ziegen und Rinder, ja sehr viel Vieh. ... Die Zeit der Reise der Kinder Israel, die in Ägypten wohnten, betrug vierhundertdreißig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, an eben diesem Tag, da zogen alle Heerscharen des Herrn aus Ägypten.“ Der Text wurde offensichtlich lange nach dem Exodus geschrieben, heroische Taten der Israeliten wurden in den Text eingemischt.

Der Ausgangspunkt der Hebräer war nicht Pi-Rameses, denn diese Stadt wurde später von Ramses I. (Ramose = der Sohn des Ra) erbaut. Der Autor meinte Avaris (die Hauptstadt der Hyksos, also der Kanaaniter/Israeliten in Ägypten), das sich an genau derselben Stelle befand. Als der Autor mehrere hundert Jahre später den Namen Pi-Rameses verwendete, war der Name Avaris längst vergessen oder wurde schamlos ersetzt. Hier ereignete sich die Geschichte des Exodus. Die Bene Israel (die Söhne/Kinder Israels) mussten Avaris verlassen und zogen entlang oder in der Nähe des Kanals des Pharaos in östlicher Richtung. Sie kamen zu einem Ort namens Sukkot. Als sie diesen Ort verließen, fanden sie etwas, das sie noch nie zuvor gesehen hatten. Die Bibel berichtet, dass Mose „seine Hand über das Wasser (KJV: ‚Meer‘) ausstreckte“, so wie „der Herr“ es ihm befohlen hatte, und „das Wasser ging weg“ und „machte das Wasser zu trockenem Land, und das Wasser teilte sich. (Exodus, Kapitel 14:21, 22) Und die Kinder Israel gingen mitten ins Wasser auf trockenem Boden, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ Mose wiederholte dieses mechanische Wunder: „… die Kinder Israel gingen auf trockenem Land mitten im Wasser, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus, Kapitel 14:29). Was wir hier lesen, ist die Beschreibung funktionierender Kanalschleusen. Die Schleusen befanden sich hinter Sukkot und vor den Bitterseen, um das salzige Wasser vom Nil fernzuhalten; das Salzwasser hätte den fruchtbaren Boden des Nildeltas zerstört. Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort „Sukkot“ ist der Plural von „Sukka“ und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder jedes andere geschlossene Gebäude wie zum Beispiel eine Schleuse.

Heute ist Sukkot als judisches Herbst-Fest der Einsammlung bekannt – „das Erntedankfest am Ende des Jahres“ (Exodus 34:22) – und markiert das Ende des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S’chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten führte: Ich bin der Herr, euer Gott.“ Gott (Levitikus 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Gefangenschaft zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Sukkot ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharao Sesostris III. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen (Sukkot = Wassereindämmung, Kanalschleusen) hatte, die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) vom wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, in das der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht über zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht 700 oder 800 Jahre, bevor sie schließlich niedergeschrieben wurden. Bei dieser Beschreibung denkt ein aufmerksamer Leser an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwimmt. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns viel mehr zu erzählen.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder der Söhne/Kinder Israels, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Regierungsjahr von Ahmose angeordnet; das war etwa 1530 v. Chr. Sie lebten 430 Jahre lang in Ägypten, also seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der um 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der Abraham sein könnte und im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch genau mit dem Ankunftsdatum überein, 430 Jahre vor der Niederlage: 1960 v. Chr.!

Bei meiner Suche im Internet nach nichtkanonischen Schriften begann die Anzahl der Suchergebnisse exponentiell zu steigen. Sehr oft konnte ich nicht finden, wonach ich suchte. Ebenso oft fand ich Dinge, die mir völlig unbekannt waren. Insbesondere amerikanische Christen scheinen an eine „Lücke“ zwischen der Zeit des Alten Testaments (der hebräischen Bibel) und der Zeit des Neuen Testaments (der christlichen Schrift) zu glauben. Ich fand diese Behauptung unwahrscheinlich. Aus dem Geschichtsunterricht wusste ich, dass die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. voller wichtiger Ereignisse war; die wichtigsten waren die griechisch-persischen Kriege und der endgültige Sieg Alexanders des Großen.

Die Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 in der Nähe von Qumran in Israel entdeckt wurden, waren mein wichtigster Fund. Sie füllten nicht nur die Lücke, sondern stellen tatsächlich die einzige Menge an Texten dar, die nicht durch irgendeine Art von Redaktionskommitee gegangen sind. Sie sind darum eine wertvolle Zeitkapsel. Ihr Inhalt ließ bei mir die Alarmglocken läuten. Sie zeigen eine Art messianisches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judentum, das Zelotentum, das heute tot ist. Die mühsame Überprüfung des babylonischen Talmud bestätigte, was ich nur vermutet hatte: Das moderne Judentum und das moderne Christentum sind überhaupt keine „hebräischen“ Religionen. Die heutigen Juden sind die Nachkommen der Pharisäer, des Zweiges der romanisierten Juden, die zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit ihren phönizischen Brüdern an die nördliche Mittelmeerküste kamen, um mit Griechen und Römern Handel zu treiben. Sie blieben. Diese Juden sahen die Notwendigkeit, den Tanach (das Alte Testament) ins Griechische zu übersetzen, weil ihre Nachkommen begannen, ihre ursprüngliche hebräische Sprache zu vergessen. Die Übersetzung war bereits um 280 v. Chr. im vollen Gange. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eroberungen Alexanders dieses Ereignis irgendwie ausgelöst haben. Tatsächlich brachte die Besetzung des Heiligen Landes die Schriftrollen vom Toten Meer und ihre feindselige Haltung gegenüber Ausländern mit sich. Dies war die Zeit, in der die Juden sich nach einem Messias sehnten, der ihnen einen militärischen Sieg gegen die Invasoren bescheren konnte.

Die Schriftrollen vom Toten Meer decken auch die Zeit Jesu ab und sprechen vom Zaddik, dem „Lehrer der Rechtschaffenheit“, der höchstwahrscheinlich eine unter Christen fast vergessene Figur darstellt: Jakobus der Rechtschaffende oder Gerechte, Jakob der Zaddik, Jakobus der Bruder Jesu. Er scheint selbst ein heiliger Mann gewesen zu sein. Die Kriegsrolle enthüllt eine sehr fremdenfeindliche Ideologie, in der die „Messianisten“ strengen Lehren folgten, denen wir später im Islam wieder begegnen würden. Als ich davon erfuhr, wurde mir klar, warum das Neue Testament nicht auf Hebräisch, sondern auf Griechisch geschrieben wurde. Es wurde überhaupt nicht von Hebräern geschrieben, sondern von griechisch sprechenden Römern wie Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, der in seinen Briefen behauptete, er sei römischer Bürger. Christen kennen ihn besser als „Paulus den Apostel“, obwohl er keiner der ursprünglichen Apostel Jesu war. Er bestätigt in seinen Briefen, dass er tatsächlich ein Verfolger der Anhänger Jesu war. Das heißt, er war ein römischer Beamter, da niemand im Römischen Reich Menschen einfach verfolgen durfte, ohne eine offizielle Genehmigung dafür zu haben. Das Christentum, wie wir es heute kennen, ist eine römische Religion. Alle nichtrömischen Christen und alle nichtrömischen Juden wurden wie Jesus gnadenlos hingerichtet, viele von ihnen im Kolosseum. Die meisten kamen im 1. Römisch-Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.) ums Leben; diejenigen, die überlebten, flohen in die arabische Wüste und tauchten Hunderte von Jahren später als „Muslims“ wieder auf. Unglaublich? – Überprüfen Sie die Fakten, Juden und Muslims haben viele Dinge gemeinsam: Die Männer beider Gruppen sind beschnitten; beide tragen eine Kippa, wenn sie Männer sind, und eine Art von Kopftuch, wenn sie Frauen sind; das Zentralgebäude des Islamischen Tempels in Mekka hat dieselbe Größe und Form wie einst das Zentralgebäude des Tempels von Jerusalem: Es ist ein Würfel mit etwa 11 m Länge, 11 m Breite und 11 m Höhe. Beide Gebäude waren mit Vorhängen geschmückt; Juden und Muslims haben ein ähnliches Speisegesetz: Der Verzehr von Schweinefleisch und Blutprodukten ist verboten; das islamische Scharia-Gesetz ist mit dem jüdischen Halaka-Gesetz fast identisch, mit einer Ausnahme: Das jüdische Gericht (genannt Sanhedrin) hat 23 Richter für Verhandlungen eines Kapitalverbrechens, das islamische Gericht hat nur einen (das macht das islamische Gesetz viel strenger, und das jüdische Gesetz viel gerechter); der Koran enthält 25 jüdische Propheten, darunter Johannes den Täufer, Jesus und Maria, die Mutter Jesu. Johannes war wahrscheinlich zusammen mit Jakobus und anderen der Anstifter gefährlicher und subversiver Ideen wie dem jüdischen Königtum. Johannes war auch römischer Bürger, deshalb wurde er mit dem Schwert hingerichtet und nicht ans Kreuz gehängt; nach römischem Gesetz war es verboten, römische und griechische Bürger zu kreuzigen.

Die Grand Bible wurde größer und es kamen mehr Texte hinzu. Als nächstes stolperte ich direkt über eine weitere Sammlung von Texten, von denen ich keine Ahnung hatte: Die Nag Hammadi-Bibliothek, die 1945 in der Nähe des Dorfes Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurde. Die Nag Hammadi-Texte wurden in einem großen Tongefäß gefunden und in ein Dutzend Ledermappen gebunden. Sie handeln von Ereignissen des Neuen Testaments. Genau wie die Schriftrollen vom Toten Meer stellen ihre Texte eine sehr wertvolle Zeitkapsel dar, die von Menschen zurückgelassen wurde, die nie für die Bücher zurückkamen. Die Autoren gehörten verschiedenen christlichen Gemeinschaften an, meist nichtrömischen Christen, wie den Gnostikern, jenen Christen, die von römischen Christen verfolgt und hingerichtet wurden.

Als ich das Thomasevangelium las, hatte ich das seltsame Gefühl, dass ich die Sätze in diesem Text schon einmal gelesen hatte. Es ging um „Zyklen des Lebens“, um das „Königreich des Himmels“ (was für das „Königreich der Weisheit“ steht). Weisheit war für die Autoren einiger der Bücher sehr wichtig, weil Gnostiker (auch bekannt als gnostische Christen) dieses Wort im gleichen Sinne verwenden wie Buddhisten. Das griechische Wort Gnosis bedeutet Weisheit oder Wissen. Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts datiert. Eine vollständige koptische Kopie wurde in Nag Hammadi ausgegraben. Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es sei das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort Quelle, aus dem die vier synoptischen Evangelien kopiert wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor dem Jahr 350 n. Chr. abgeschrieben. Das nichtkanonische Thomasevangelium hat einige der gleichen Inhalte wie die kanonischen Evangelien, aber seinem altmodischen Schreibstil nach ist es das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. geschrieben. Als ich das letzte Kapitel erreichte, las ich etwas, das mich fast vom Stuhl fallen ließ.

In Kapitel 114 lesen wir: Simon Petrus [der als Frauenhasser bekannt war] sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], damit ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, Große Bibel, Seite 760.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas ausführlicher und besser verständlich. Kurz gesagt, es geht so: Shariputra (der Hauptschüler des Buddha) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Das ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohe Stufe der Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit]. [Siehe: Lotus Sutra, Grand Bible, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch S. 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in alten Zeiten mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage hier ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat aus Indien?“ Die Antwort ist nicht weit entfernt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Familie Jesu in Nazareth lebte, nur 5 km oder eine Stunde Fußmarsch vom galiläischen Sepphoris entfernt, dann hatten sie die Seidenstraßenstation direkt vor ihrer Tür. Buddhistische Gelehrte kamen oft durch dieses Gebiet auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „(Didymos) Judas (Thomas)“ war, war einer der Brüder Jesu und er ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: The Acts of Thomas [Die Taten des Thomas], the Grand Bible, S. 850].)

Wer war Thomas? Judas Thomas war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich. Was den sehr ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und nicht nur gebräuchliche Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Interessanterweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, auf Griechisch „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den ganzen Namen also als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die Tatsache, dass das Wort „Zwilling“ zweimal erwähnt wurde, unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ getarnt wurde, anstatt der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“. Jesus hatte vier Brüder, Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, deren Namen wahrscheinlich Maria und Salome waren. Judas Thomas war einer der ursprünglichen Jünger Jesu und höchstwahrscheinlich auch einer seiner Brüder. Den römischen Christen, die dem Apostel Paulus folgten, war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu löschen, denn sie wollten, dass Jesus auf einzigartige Weise wie ein Gott erschien, was im Judentum (und daher auch im Islam) eine verbotene und verabscheuungswürdige Tat ist, wie in den ersten drei der zehn Gebote klar zum Ausdruck kommt. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus (den Apostel Paulus) in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, besonders mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche von Jerusalem.

Mir wurde klar, dass der gesamte Text des Thomasevangeliums einen gewissen buddhistischen Geist atmet. Die buddhistischen Lehren werden jedes Mal deutlich, wenn wir in christlichen Texten über irgendetwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; dasselbe gilt, wenn von „Dharma“, vorsätzlicher Entbehrung (Askese) oder Reinheitsgebot, Reinigung, Rechtschaffenheit oder den Fünf Geboten die Rede ist, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass das Dritte Buddhistische Konzil, das unter der Schirmherrschaft von Kaiser Aschoka in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Abgesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (der Rechtschaffenheit, die Fünf Gebote) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache in seinen Felsinschriften international bekannt, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren.

In Aschokas Großem Felsenedikt Nr. 13 heißt es: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma (die Rechtschaffenheit), die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamaya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272-255 v. Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas, die Pandyas leben, und bis nach Tamraparni.“ (siehe: the Grand Bible, S. 2823-2825)

In die fünf erwähnten griechischen Länder schickte Aschoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Fähigkeit, Griechisch und Aramäisch zu sprechen. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift, der „Schrift des perischen Kaisers Kurush“, Cyrus), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Aschokas Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Großen Bibel, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Aschokas Mission erfolgreich, weil sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet wurde. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) haben auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hingewiesen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie „Therapeutae“ (Theravada*) nannten, in der griechischsprachigen Welt und zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Nun, das Evangelium von Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, ebenfalls in Ägypten, gefunden und war daher wahrscheinlich kein Zufall.

[* Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule des Älteren“; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist“ oder das Wort „Therapeut“ in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker“ bedeutet. Und genau darum ging es in den Lehren des Buddha. Der Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse“ bezeichnen würden; er nannte es die Vier Edlen Wahrheiten. Der Buddha bot auch eine „Psychotherapie“ an, die er den Edlen Achtfachen Pfad nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium.]

Der folgende stoische Text hätte sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen geschrieben werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen, das eine Substanz und eine Seele hat; und beobachte, wie alle Dinge sich auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes.“ – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 (Grand Bible, S. 3073)

Die moderne Gesellschaft basiert auf kritischem Denken und der Goldenen Regel (Wie du mir, so ich dir; im positiven und negativen Sinne). Der Islam erlaubt kein kritisches Denken, wenn es den Grundlagen des Islam widerspricht: dem Koran, der Sira, den Hadithen. Muslims wenden die Goldene Regel gemäß islamischer Lehre und Gesetz nur auf Mitglieder der Umma an, dem „Haus des Islam“. Im Islam gibt es zwei Welten: das „Haus des Islam“ (die Muslims) und das „Haus des Krieges“ (alle Nichtmuslims). Der Name des letzteren impliziert, dass dies der Gegner ist, gegen den der Islam durch die Hand der Gläubigen (Muslims) Krieg führen kann.

In christlichen und jüdischen Gesellschaften wird die Goldene Regel durch den zweiten Teil der Zehn Gebote ausgedrückt. Dass der Islam den Glauben an keines dieser beiden Konzepte wirklich fördert, hat drastische Konsequenzen. Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) mit ihren 57 Staaten (48 Länder mit islamischer Mehrheit) bildet den größten Gruppe aller Stimmberechtigten in der UNO. Sie alle erkennen den Koran, die Sira und die Hadithe als ihre Gesetzesbücher an. Und sie handeln nach der Scharia, in der Sklaverei, Dawah (islamische Propaganda), Dschihad (Verfolgung und Krieg gegen Nichtmuslims), Todesstrafe, erzwungene Amputation von Gliedmaßen und Unterdrückung von Frauen nicht nur erlaubt, sondern obligatorisch sind. Alles, was Muslims tun oder nicht tun, ist im Koran, in der Sirah und in den Hadithen niedergeschrieben. Und wirklich Alles ist in faschistischer Manier vorgeschrieben: von der Art, wie und was Muslims essen, bis hin zu der Art, wie man Sex hat.

Mir wurden einige Fakten klar. Die Heiligen Schriften, die heiligen Texte und die lithurgische Literatur wurden nicht in erster Linie geschrieben, um dem spirituellen Geist der Gläubigen zu dienen, und wenn doch, dann immer zum Vorteil der betreffenden religiösen Gruppe oder Gemeinschaft. Seit frühester Zeit war es ein wichtiges politisches Machtinstrument, Geld an den Tempel zu spenden. Daher nahm ich an, dass im Kern religiöser Texte Regeln, Vorschriften oder Gesetze stehen müssen – genau wie in der islamischen Trilogie, dem Koran, der Sira und den Hadithen. Ich sah mir daher das berühmteste Buch der Welt genauer an: die Bibel. Die christliche Bibel ist in zwei Hauptteile unterteilt: die Hebräische Bibel (das Alte Testament) und die Christliche Bibel (das Neue Testament).

Der wichtigste Teil der Hebräischen Bibel ist die Thora (der Pentateuch, die Fünf Bücher Mose). Ich fragte mich, warum die Christen das heilige Buch der Juden als ihr eigenes annahmen. Also überprüfte ich den Inhalt des Neuen Testaments. Ich fand 4 Evangelien, aber keines davon enthielt einen Gesetzeskodex, sie alle enthielten Geschichten über Jesus, die auf völlig unterschiedliche Weise erzählt wurden. Es gab eine Reihe offener Briefe, die meisten davon dem Apostel Paulus zugeschrieben (und die sind, wie die Evangelien, mit Antisemitismus gespickt), die Apostelgeschichte und ein seltsames Buch namens „Offenbarung“. Aber es gab kein Gesetzbuch. Um 135 n. Chr. lehnte Marcion von Sinope das Alte Testament ab und akzeptierte nur das Lukasevangelium und die folgenden zehn Briefe des Paulus: Römer, Galater, 1 und 2 Korinther, 1 und 2 Thessalonicher, Epheser, Kolosser, Philemon, und Philipper. (Siehe: Grand Bible, S. 812) Er verlor seinen Kampf gegen die römische Kirche, weil er kein entsprechendes Gesetzbuch hinter sich hatte. Im Jahr 325 akzeptierte der römische Kaiser Flavius Constantinus das Alte Testament als rechtliche Richtlinie für die römische Kirche.

DIE 613 MITZVOT

Nach jüdischer Tradition ist die Thora das wichtigste jüdische Gesetzbuch. Es enthält fast 650 verschiedene Gesetze, die meisten davon formuliert als Gebote und Verbote für jeden Juden. Maimonides hatte 613 Gebote (Hebräisch: taryag mitzvot) als kodifizierten Gesetzestext niedergeschrieben und publiziert. Der Babylonische Talmud berichtet, dass ein römisches Redaktionskomitee die Aufgabe hatte, die jüdischen Bücher zu redigieren und alles zu entfernen, was dem Römischen Reich gefährlich werden könnte. Kaiser Titus Flavius Vespasianus hatte einen mehrjährigen Krieg, den 1. Römisch-Jüdischen Krieg von 66-73 n. Chr., gegen eine radikale messianische Zelotenbewegung beendet, die über eine Million Todesopfer gefordert hatte. Der verantwortliche Redakteur war der jüdische General und ehemaliger Befehlshaber der jüdisch-messianischen Nordarmee in Galiläa, Joseph bar Matityahu, besser bekannt als Titus Flavius Josephus. Er wurde zu Beginn des Krieges von der römischen Armee gefangen genommen. Darauf wurde seine in Geiselhaft befindliche Familie von den Zeloten hingerichtet. Er schwor ihnen Rache und totale Vernichtung und um das zu erreichen lieferte Josephus den Römern jede erdenkliche Information die dienen konnte, um die zelotischen Dschihadis auszurotten. Kaiser Vespasian ließ das zelotische Zentrum des Krieges (das jüdische Zentralheiligtum in Jerusalem, den Tempel Salomos) zerstören, die Männer am Kreuz hinrichten und die Frauen und Kinder in die Sklaverei verkaufen. Josephus erlebte aufgrund seines großen Wissens und seiner Fähigkeit, Griechisch zu sprechen, eine erstaunliche Verwandlung, er wurde von Vespasian adoptiert und lebte nach seiner Ankunft in Rom mit Vespasian und dessen Familie im Kaiserpalast und in Reichweite der Bibliothek des zerstörten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tempels von Jerusalem, die als Kriegsbeute in den Kaiserpalast gebracht wurde. Seine Aufgabe: Er wurde eine Art von Propagandaminister der kaiserlichen Familie und sollte messianische Juden und Christen in friedliche Bürger des Römischen Reiches verwandeln ... indem er alle ihre Schriften in friedliche und pro-römische Texte umwandelte. Alle antirömischen Texte wurden verbrannt. Die Hebräische Bibel (das Alte Testament) mit den Zehn Geboten und über 600 Gesetzen blieben erhalten. Die zelotischen Schriftrollen vom Toten Meer, die in den Höhlen von Qumran versteckt die römische Zerstörungswut überlebten, fand man 1947 und die sagen uns nun, was die Männer um den historischen Jesus wirklich dachten.

DIE ZWEI TEILE DER ZEHN GEBOTE

Die Zehn Gebote (Hebräisch: Aseret haDebarim, Lateinisch: decalogus, Griechisch: dekálogos, Deutsch: der Dekalog, wörtlich „Die Zehn Worte“) sind eine Reihe von biblischen Grundsätzen in Bezug auf Ethik und Anbetung, die im Judentum und Christentum eine grundlegende rechtliche Rolle spielen. Der Text der Zehn Gebote erscheint zweimal in der Hebräischen Bibel: in Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21. Die Zehn Gebote haben überlebt, weil sie auch das römische Recht widerspiegelten. Da ich sowohl unter Europäern als auch unter Ostasiaten aufwuchs, wusste ich, dass die Zehn Gebote aus zwei unterschiedlichen Teilen bestehen:

1. Teil (über Gott)
- Ich bin der Herr, dein Gott: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- Du sollst dir kein Bildnis (von Gott) machen.
- Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- Halte den Sabbattag ein, um ihn heilig zu halten.
- Ehre deinen Vater und deine Mutter.

2. Teil (Grundlegende zivile und ethische Gesetze)
- Du sollst nicht töten.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst nicht ehebrechen.
- Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- Du sollst nicht Dinge deines Nächsten begehren.

Der erste Teil handelt von Gott, dem Sabbat für Anbetung und Familie (den Vorfahren).

Der zweite Teil stellt eine Reihe **ethischer Gesetze** dar, die in Ost- und Südasien auch als **Pancha Sila** (die Fünf Gebote) bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch viermal im **Neuen Testament** zu finden: Der Brief des **Paulus** a**n die Römer** 13:9; das Evangelium nach **Matthäus** 19:18-19; das Evangelium nach **Markus** 10:19; das Evangelium nach **Lukas** 18:20.

DIE SIEBEN GESETZE NOAHS

Im Judentum sind die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Gesetze Noachs (Noahs, Noes) oder die Noachischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, eine Reihe universeller moralischer Gesetze, die Gott laut Talmud als Bund mit Noah und den „Söhnen Noahs“ – also der gesamten Menschheit – gegeben hat. Sie gelten normalerweise für Nichtjuden, wenn sie mit Juden zusammenleben. Die sieben Noachidischen Gesetze, wie sie traditionell im Babylonischen Talmud Sanhedrin 56a-b und Tosefta Avodah Zarah 9:4 aufgezählt werden.

Sie lauten wie folgt:
1. Du sollst keine Götzen anbeten.
2. Du sollst Gott nicht verfluchen.
3. Du sollst keinen Mord begehen.
4. Du sollst keinen Ehebruch oder sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Iss kein Fleisch, das von einem lebenden Tier gerissen wurde.
7. Richte Gerichtshöfe ein.

Die Mischna Sanhedrin

Die Zehn Gebote und die Sieben Gesetze Noahs bilden den Kern des jüdischen Gesetzes. Warum ist es wichtig, dies zu wissen? – Um es einfach zu beantworten: Die westliche Zivilisation basiert darauf, und, wie Sie gleich sehen werden, auch die östliche Zivilisation! Es ist auch wichtig zu wissen, wie diese Gesetze angewendet wurden. Lassen Sie uns also über die Rechtsautorität sprechen.

Laut der Mischna Sanhedrin (wörtlich: Leitfaden zur Rechtsprechung oder Rechtsautorität, Grand Bible, S. 1048) werden geringfügige Fälle wie Geldangelegenheiten von drei (3) Richtern beurteilt. Kapitalverbrechen wie Mord oder Verleumdung werden von dreiundzwanzig (23) Richtern beurteilt. Wenn der Täter für schuldig befunden wird, wird er „von dreiundzwanzig hingerichtet“, d. h. einstimmig von allen 23 Richtern verurteilt. Da es unwahrscheinlich ist, dass alle Richter einer Meinung sind, hat man kaum jemals jemand zum Tode verurteilt; solche Verbrecher sendete man statt dessen in die ewige Verbannung. Der Oberste Gerichtshof, der Große Sanhedrin, war mit der Entscheidung von Fällen und Berufungen von nationaler Bedeutung beauftragt. Er bestand aus einundsiebzig (71) Gelehrten, die die volle traditionelle rabbinische Ordination erhalten hatten, und seine Entscheidungen legten die jüdische Praxis für nachfolgende Generationen fest.

Das geschriebene (kodifizierte) jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz weisen nur geringfügige Unterschiede auf, da beide vom selben antiken jüdischen Gesetz abstammen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher wahrgenommen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen (islamischen) Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen (islamischen) Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen (1 Frau = 50 % von 1 Mann!), zwischen Muslims und Nichtmuslims und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Recht macht solche Unterschiede nicht, ist eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker:

Während im jüdischen Recht die Gerichtsstruktur es fast unmöglich macht, die Todesstrafe anzuwenden, da fast nie alle 23 Richter einer so harten Strafe zustimmen, hat dagegen in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem Scharia-Gericht (und das ist eine gravierende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an das Gesetz des Koran, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht souverän wie ein Diktator mit der heiligen islamischen Schrift in der Hand als „Hammer des Gesetzes“. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: Auspeitschen, sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder ähnliches.

Dies erklärt auch teilweise, warum die (messianischen) jüdischen Gemeinden in Arabien so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Als Folge dessen hat Mohammeds Verzerrung des jüdischen Gesetzes den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslims hervorgerufen. Nichts ist dem Juden heiliger als Gott und sein Gesetze, denn sie sind die einzige rechtliche Autorität! Messianische oder zelotische Juden haben zwischen 66 und 620 n. Chr. mindestens 10 Kriege gegen die Römer geführt. Am Ende des 10. Römisch-Jüdischen Krieges mussten die erschöpften Juden auch gegen Mohammeds islamische Truppen kämpfen und haben den Krieg verloren. Was ist die rechtliche Autorität des Islam? -- Antwort: Der Koran und Mohammed, d. h.: Koran, Sira, Hadith. (Siehe die Verfassung von Saudi-Arabien und die Verfassung der Islamischen Republik Iran; The Grand Bible, S. 5122, 5125)

DIE ZEHN GEBOTE IM ISLAM

Der Koran gibt an, dass Moses Tafeln gegeben wurden, ohne deren Inhalt explizit zu zitieren. (Koran 145) Die einzige Passage, die den Zehn Geboten am ähnlichsten ist, findet sich im Kapitel über das Vieh (Sure al-an'am). In dieser Passage werden viele dieser biblischen Gebote wiederholt, wobei die Einhaltung der Rechte Allahs und der Rechte der Menschen stark betont wird. Vers 151 beginnt mit einer Zusammenfassung dessen, was im Islam verboten ist. Man soll „das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht töten“, mit der bemerkenswerten Einschränkung: „außer im Wege der Gerechtigkeit.“ Ein Hadith zeigt Mohammed, wie er erklärt, dass das „Blut eines Muslims ... nur in drei Fällen vergossen werden darf: als Qisas [Vergeltung, Rache] für einen Mord, als verheiratete Person, die illegalen Geschlechtsverkehr begeht, und als jemand, der vom Islam abfällt (Apostat) und die Muslime verlässt.“ (Bukhari, Band 9, Buch 87, Nr. 6878.) Ehebruch, Apostasie (Verrat) und Rache sind also die einzigen Rechtfertigungen für die Tötung eines Menschen.

DIE ZEHN GEBOTE IM KORAN

151. Sag: „Kommt, ich werde euch vorlesen, was euer Herr euch zur heiligen Pflicht gemacht hat, dass ihr ihm nichts als Partner zuschreibt und dass ihr den Eltern Gutes tut und dass ihr eure Kinder nicht aus Armut tötet, denn wir versorgen euch und sie, und dass ihr euch nicht an unanständige Dinge heranwagt, weder offen noch verborgen. Und dass ihr das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht tötet, außer im Zuge der Gerechtigkeit.“ Dies hat er euch befohlen, damit ihr erkennen könnt. 152. Und nähert euch nicht dem Vermögen des Waisenkindes, außer mit etwas Besserem, bis es die Reife erreicht hat. Gebt volles Maß und volles Gewicht in Gerechtigkeit. Wir belasten keine Seele über ihre Fähigkeit hinaus. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann handelt gerecht, auch wenn es ein Verwandter ist, und erfüllt den Bund Allahs. Dies befiehlt er euch, damit ihr vielleicht daran denkt. 153. Und dies ist mein gerader Weg, also folgt ihm. Folgt keinen anderen Wegen, damit ihr nicht von seinem Weg abweicht. Er hat dies für euch bestimmt, damit ihr Allah fürchtet. Koran (Mekka, spät) 6:151-153

Es wird deutlich, dass Mohammed die Thora gut kannte, jedoch aus politischen Gründen, um die totale Vorherrschaft über alle Nichtmuslims zu erlangen, die Gesetzessammlung der Zehn Gebote zwischen anderen Versen im Koran versteckte, um ihre universelle Autorität zu beseitigen. Seine Anhänger werden sich so nicht bewusst sein, dass es sich dabei um eine Reihe von Gesetzen handelte, die zusammengehören.

1. Erstes Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben (Bibel). — Wisse, dass es keinen Gott außer Allah gibt. Koran (Medina) 419

2. Zweites Gebot: Du sollst keine Götzen machen (Bibel). — Und rufe neben Allah keine anderen Götter an. Es gibt keinen Gott außer ihm. Koran (Mekka) 28:88

3. Drittes Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen (Bibel). — Mache Allahs Namen nicht zu einer Entschuldigung für deine Eide. Koran (Medina) 2:224

4. Viertes Gebot: Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig (Bibel). — Wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eile zum Gedenken an Gott und lasse deine Geschäfte liegen. Koran (Medina) 62:9

5. Fünftes Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter (Bibel). — Tue Gutes zu deinen Eltern, Verwandten und Nachbarn. Koran (Medina) 4:36 (Eine andere Version: Sei gütig zu deinen Eltern, wenn einer oder beide von ihnen in deinem Leben ein hohes Alter erreichen, sage kein Wort der Verachtung und weise sie nicht zurück, sondern rede mit ihnen in ehrenvoller Weise. Koran (Mekka) 123)

6. Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten (Bibel). — Nimm niemandem das Leben, was Allah verboten hat, außer aus Gerechtigkeit, und begehe keinen Ehebruch, und wer dies tut, wird dafür bestraft werden. Koran (Mekka) 25:68

7. Siebtes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen (Bibel). — Komm dem Ehebruch nicht nahe. Wahrlich, es ist ein Gräuel und ein böser Weg. Koran (Mekka) 132

8. Achtes Gebot: Du sollst nicht stehlen (Bibel). — Verschwendet euren Besitz nicht untereinander für Eitelkeit, und versucht nicht, dadurch das Gehör der Richter zu erlangen, sodass ihr wissentlich einen Teil des Besitzes anderer zu Unrecht verschlingt. Koran (Medina) 2:188 (Eine Ergänzung des Code Hannurabi: Was den Dieb betrifft, sowohl Mann als auch Frau, schneidet euch die Hände ab. Es ist der Lohn für ihre eigenen Taten, eine beispielhafte Strafe von Allah. Koran (Medina) 5:38-39)

9. Neuntes Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten (Bibel). — Verbergt keine Zeugenaussage. Wer sie verbirgt, dessen Herz ist wahrlich sündig. Koran (Medina) 2:283

10. Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren (Bibel). — Diese Menschen hat Allah verflucht, ... sie sind neidisch auf die Menschheit wegen dem, was Allah ihnen aus seiner Großzügigkeit geschenkt hat. Koran (Medina) 4:52-54.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS KORANISCHE GEBOT DER ABROGATION

„Wir (Allah / Mohammed) heben nichts von unserer Offenbarung auf oder lassen nichts vergessen, es sei denn, wir bringen etwas Besseres oder Ähnliches. Weißt du nicht, dass Allah zu allem fähig ist? (Koran 2:106).“

Traditionell werden die Suren (Kapitel) des Korans als mekkanische Suren klassifiziert, d.h. als solche aus den ersten zwölf Jahren von Mohammeds Laufbahn, als er und seine wenigen Anhänger friedlich in Mekka lebten, und jene aus Medina, die aus den gewalttätigen letzten elf Jahren von Mohammeds Laufbahn bestehen, also nach der Hidschra oder Auswanderung (Vertreibung) aus Mekka. Aufgrund der Doktrin der Abrogation (Aufhebung) gelten die Suren aus den Medina-Versen bei der Bildung der islamischen Theologie und des islamischen Rechts im Allgemeinen als vorrangig vor den Suren aus Mekka. Und es sind diese gewalttätigen Verse, die ernsthafte ideologische Probleme für unsere moderne Welt verursachen!

Die Struktur des Korantextes ist dualistisch. Die Doktrin der Abrogation ist die Grundlage des weit verbreiteten islamischen Verständnisses, dass die gewalttätigen Verse des Korans Vorrang vor den friedlicheren, früher offenbarten Versen haben, da sie später im Leben Mohammeds erschienen. Aus guten Gründen war das Konzept des Naskh (Aufhebung) jahrhundertelang Teil der Behauptung der Skeptiker, Mohammed sei ein falscher Prophet gewesen, dessen Offenbarungen jeweils passend zum jeweiligen Augenblick zugeschnitten waren.

Ich werde jetzt zwei Versionen der chronologischen Reihenfolge der Kapitel im Koran zeigen.

Der deutsche Orientalist Theodor Nöldeke (1836-1930) ordnete seine chronologische Reihenfolge nach historischem Kontext, Wortwahl, Schreibstil und verwendetem Reim. Die Nöldeke-Chronologie der 114 Kapitel des Korans ist in zwei Hauptgruppen oder Perioden unterteilt: 1. Die Mekka-Gruppe (die 3 verschiedene Untergruppen enthält); 2. Die Medina-Gruppe.

DER (friedliche) MEKKA-KORAN, Gruppe 1 (48 Suren): 96, 74, 111, 106, 108, 104, 107, 102, 105, 92, 90, 94, 93, 97, 86, 91, 80, 68, 87, 95, 103, 85, 73, 101, 99, 82, 81, 53, 84, 100, 79, 77, 78, 88, 89, 75, 83, 69, 51, 52, 56, 70, 55, 112, 109, 113, 114, 1; Gruppe 2 (21 Suren): 54, 37, 71, 76, 44, 50, 20, 26, 15, 19, 38, 36, 43, 72, 67, 23, 21, 25, 17, 27, 18; Gruppe 3 (21 Suren): 32, 41, 45, 16, 30, 11, 14, 12, 40, 28, 39, 29, 31, 42, 10, 34, 35, 7, 46, 6, 13.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN, (24 Suren): 2, 98, 64, 62, 8, 47, 3, 61, 57, 4, 65, 59, 33, 63, 24, 58, 22, 48, 66, 60, 110, 49, 9, 5.**

Ich zeige Ihnen auch die traditionelle Kapiteleinteilung von Mohammeds Cousin Ibn Abbas:

DER (friedvolle) MEKKA-KORAN: 96, 68, 73, 74, 1, 111, 81, 87, 92, 89, 93, 94, 103, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 113, 114, 112, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 86, 54, 38, 7, 72, 36, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 10, 11, 12, 15, 6, 37, 31, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 16, 71, 14, 21, 23, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30, 29, 83.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN: 2, 8, 3, 33, 60, 4, 99, 57, 47, 13, 55, 76, 65, 98, 59, 24, 22, 63, 58, 49, 66, 64, 61, 62, 48, 5, 9, 110.**

Welches Zahlensystem Sie auch immer bevorzugen, in Bezug auf die dualistische Koran-Unterteilung sind beide fast gleich: Jeder schöne und friedliche Text aus Mekka kann in beiden Systemen durch die hasserfüllten und gewalttätigen Verse des Korans von Medina aufgehoben werden. Anweisungen zur Verwendung der Aufhebung: Wenn es im Koran einen Text gibt, der einem anderen Text im Koran widerspricht, dann hat der jüngere Text automatisch Autorität über den älteren Text! Dies ist der Grund, warum die gewalttätigsten und jüngsten Kapitel des Korans, 9 und 5, alle anderen Kapitel aufheben!

DIE FÜNF GEBOTE IM BUDDHISMUS

Seit meiner Kindheit, als ich mit asiatischen Buddhisten zusammenlebte, war mir bewusst, dass der zweite Teil der Zehn Gebote in der östlichen Welt wohlbekannt war. Was ich nicht wusste, war der Umfang und die Form, die sie hatten. Ich fand innerhalb weniger Tage die folgenden Beispiele.

Die Fünf Gebote (in Sanskrit und Pali: Pancha Sila) oder fünf Übungsregeln sind das wichtigste Moralsystem für buddhistische Laien. Sie bilden den grundlegenden Ethikkodex, den Laienanhänger des Buddhismus einhalten müssen. Die Fünf Gebote bilden die Grundlage aller buddhistischen Praxis und können in dieser Hinsicht mit den Zehn Geboten im Judentum und Christentum oder den ethischen Kodizes des Konfuzianismus verglichen werden. Laut Dhammika Sutta und anderen buddhistischen Texten stellt Buddha fest, dass die Pflichten eines Haushaltsvorstands einen „Haushälter“ (verheiratete Person, Laie) daran hindern, den Weg eines Mönches vollständig zu verfolgen. Daher formuliert Buddha die „Pflicht des Laien“ (Pali: gahatthavatta), die im Wesentlichen die Fünf Gebote sind, wie folgt:

1. Töte oder verletze keine Lebewesen und stifte andere nicht zum Töten an (Verzicht auf das Töten von Lebewesen; Geist der Güte und des Mitgefühls)

2. Stehle nicht und nimm nicht, was dir nicht gegeben wurde, und stifte andere nicht dazu an (Verzicht auf Diebstahl; Geist der Großzügigkeit und des Verzichts)

3. Habe keinen Sex mit der Frau eines anderen; als Mönch das Zölibat beachten (Enthaltsamkeit von sexuellem Fehlverhalten; Zufriedenheit des Geistes und Respekt für Treue)

4. **Lüge nicht** und stifte andere auch nicht zum Lügen an (Enthaltsamkeit von Lügen oder Unwahrheiten; Geist ehrlich und zuverlässig sein)

5. **Trinke keinen Alkohol** und stifte andere auch nicht zum Trinken an oder zur Einnahme anderer Rauschmittel. (Enthaltsamkeit von Rauschmitteln; Achtsamkeit und Verantwortung bewahren)

Siddhartha Gautama, am häufigsten als „der Buddha“ („der Erwachte oder Erleuchtete“) bezeichnet, wurde in Lumbini, dem heutigen Nepal, geboren. Er lebte im 6. oder 5. Jahrhundert v. Chr. im Nordosten Indiens und begründete den Buddhismus. Er starb in Kushinagar und erlangte Pari-Nirvana; seine Asche wurde in Piprahvah, Indien, nur wenige Meilen von Lumbini in Nepal entfernt, begraben. Sein Grab wurde 1889

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von William Claxton Peppe gefunden. Eine Inschrift auf dem Deckel einer Urne identifizierte das massive pyramidenartige Grab als das Grab des Buddha.

Ursprünglich wurde der Buddhismus nicht als Religion gegründet, sondern entwickelte sich aus der Psychoanalyse und Behandlung von Menschen mit psychischen Leiden. Die Psychoanalyse wird als die „Vier Edlen Wahrheiten“ bezeichnet, die traditionell als die erste Lehre des Buddha gelten und als eine der wichtigsten Lehren des Buddhismus gelten. Im Grunde handelt es sich dabei um eine psychologische Analyse des Elends und Leidens, dem alle Menschen in ihrem Leben begegnen. 2500 Jahre vor Sigmund Freud formulierte Siddharta Gautama seine Analyse in vier Punkten und nannte sie die Vier Edlen Wahrheiten:

1. Dukkha ist **das Leiden selbst**; das Leben selbst enthält immer Leiden.

2. Samudaya ist das **Bewusstwerden des Ursprungs des Leidens**, das in unrealistischem, hohem Verlangen oder der Anhaftung an Besitztümer liegt.

3. Nirodha befasst sich mit der Lehre, wie man diese **Situation durch Entsagung beenden** kann.

4. Magga ist der Weg zur **erfolgreichen Behandlung** durch das **Durchlaufen** der Stufen **des Edlen Achtfachen Pfades**.

Die Psychotherapie des Buddha beschäftigt sich hauptsächlich mit Selbstdisziplinierung, die als „Edler Achtfacher Pfad“ bezeichnet wird. Der leidenden Person wird beigebracht, wie sie das Acht-Schritte-Programm durchläuft. Die Lehre befasst sich mit der Korrektur schädlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen und dem Erlernen, wie man Disziplin in einem neuen Lebensstil beibehält, der weniger schädlich für den eigenen Geist und für andere ist. Man könnte diesen Prozess Reinigung nennen. Das Programm in Kürze:

1. Die richtige Sprache: **keine Lügen**, keine unhöflichen Reden, niemandem erzählen, was ein anderer über ihn sagt, um Zwietracht zu stiften oder ihre Beziehung zu schädigen.

2. Das richtige Verhalten oder Handlungen: **Verzicht auf Töten**, Stehlen und sexuelles Fehlverhalten

3. Der richtige Lebensunterhalt: Den Lebensunterhalt dadurch verdienen, dass man **anderen hilft**, und auch keine Waffen, Gifte oder Rauschmittel verkauft

4. Die **richtige** Anstrengung durch **Meditation** über sich selbst

5. Die richtige Achtsamkeit: Lernen, **nie geistesabwesend** zu sein und sich jederzeit dessen bewusst zu sein, was man tut

6. Die richtige Konzentration: **Den Geist auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren** und diese von Anfang bis Ende ausführen

7. Die richtige Ansicht: Unsere Handlungen haben Konsequenzen, **der Tod ist nicht das Ende** und unsere Handlungen und Überzeugungen haben Konsequenzen nach dem Tod.

8. Der richtige Entschluss oder die richtige Absicht: Das Zuhause aufgeben und ein **Leben des Mitgefühls** in einer Umgebung der Sinnlosigkeit, des Nicht-Böswilligen (zur liebenden Güte), des friedlichen Verzichts auf weltliche Dinge (sich davon fernhalten, immer bestimmte Dinge zu wollen), **sich von Grausamkeit fernhalten**, (Mitgefühl) für die Liebe zu Gott und allem Leben haben.

Spätere Anhänger haben aus Dankbarkeit den Buddha vergöttlicht und gleichzeitig seine Lehren zu dem erhoben, was die Menschen im Westen als „Religion“ bezeichnen. Der Buddha selbst hatte vielleicht gar nicht die Absicht, eine neue Religion zu gründen, da er kaum jemals Götter erwähnte oder welche Götter er bevorzugen würde. Die allgemeine Haltung einer indischen Religionsgruppe namens Jains ist der der Buddhisten ähnlich.

DIE FÜNF JAIN-GELÜBTE

Der Jainismus wurde von einem Mann namens Mahavira gegründet oder wiederhergestellt. Er wurde im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. in eine königliche Kshatriya-Jain-Familie im alten Indien geboren. Seine früheste Ikonographie stammt von archäologischen Stätten in der nordindischen Stadt Mathura und wird auf die Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Historisch gesehen war Mahavira, der den Jainismus im alten Indien wiederbelebte und predigte, ein älterer Zeitgenosse und entfernter Verwandter von Gautama Buddha, dessen Shakya-Clan ebenfalls ein Zweig der Solar-Dynastie war.

In der indischen Tradition wurde die Ikshvaku-Dynastie vom legendären König Ikshvaku gegründet. Die Dynastie ist auch als Sūryavaṃśa („Sonnendynastie“ oder „Nachkommen der Sonne“) bekannt, was bedeutet, dass diese Dynastie die Sonne als ihren Gott und ihren Begründer anbetet, und bildet zusammen mit der Monddynastie eine der Hauptlinien der Kshatriya Varna.

Der ethische Kodex der Jainisten schreibt zwei Dharmas oder Verhaltensregeln vor. Eine für diejenigen, die Asket werden möchten, und eine andere für die śrāvaka (Haushälter). Für beide Anhänger sind fünf grundlegende Gelübde vorgeschrieben. Diese Gelübde werden von Sravakas (Haushältern) teilweise eingehalten und als Anuvratas (kleine Gelübde) bezeichnet. Asketen halten diese fünf Gelübde strenger ein und befolgen daher völlige Abstinenz. Alle diese Unterteilungen (Verletzung, Falschheit, Diebstahl, Unkeuschheit und Anhaftung) sind Himsa, da das Nachgeben in diesen die reine Natur der Seele beschmutzt. Laut dem Jain-Text im Purusartha Siddhyupaya gibt es fünf Gelübde:

• Ahimsa (**Nicht-Verletzen**) ist das Gelübde, niemanden zu töten oder zu verletzen.

• Satya (**Wahrheit**) ist das Gelübde, nicht zu lügen und die Wahrheit zu sagen.

• Asteya (**Nicht-Stehlen**) ist das Gelübde, nichts zu nehmen, was nicht freiwillig und ohne Erlaubnis gegeben wird.

• Brahmacharya (**Keuschheit**) ist das Gelübde, dem gewählten Partner sexuell treu zu bleiben.

• Aparigraha (**Nicht-Besitzen**) ist das Gelübde, nicht zu begehren oder gierig zu sein.

DIE FÜNF GEBOTE DES DAOISMUS

Die Fünf Gebote sind auch in China bekannt. Im Daoismus (Dao = „der Weg “) bilden die Fünf Gebote (Chinesisch: Wǔ Jiè) den grundlegenden Ethikkodex, an den sich hauptsächlich Laien halten. Für Mönche und Nonnen gibt es fortgeschrittenere und strengere Gebote. Die Fünf Gebote sind fast identisch mit den Fünf Geboten des Buddhismus; Es gibt jedoch kleine Unterschiede, um sich in die chinesische Gesellschaft einzufügen. Laozi sagte: „Diese fünf Gebote sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Grundlagen, um den eigenen Körper rein zu halten, und sie sind die Wurzeln für die Einhaltung der heiligen Lehren. Wenn tugendhafte Männer und tugendhafte Frauen, die die tugendhaften Lehren genießen, diese Gebote akzeptieren und einhalten und bis zum Ende ihres Lebens keines davon verletzen, werden sie als Menschen mit reinem Glauben anerkannt, sie werden den Weg zum Dao finden und die heiligen Prinzipien der Erleuchtung erlangen. “ Laut Zhengtong Daozang (正統道藏) gibt es fünf grundlegende Gebote (mit Definitionen von Laozi):

1. Kein Töten: „Alle Lebewesen, einschließlich aller Arten von Tieren und der so kleinen wie Insekten, Würmer usw., sind Behälter der ungeschaffenen Energie, daher sollte man keines von ihnen töten.“

2. Kein Stehlen: „Man soll nichts nehmen, was einem nicht gehört und was einem nicht gegeben wird, egal, ob es jemandem gehört oder nicht.“

3. Kein sexuelles Fehlverhalten: „Wenn ein sexuelles Verhalten stattfindet, aber nicht mit dem Ehepartner, ist es ein sexuelles Fehlverhalten.

4. Keine falsche Rede: „Wenn jemand nicht selbst Zeuge dessen war, was passiert ist, sondern es anderen erzählt, oder wenn jemand lügt, obwohl er weiß, dass es eine Lüge ist, ist das eine falsche Rede.“

5. Kein Konsum von Rauschmitteln: „Man sollte keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, es sei denn, man muss welche zu sich nehmen, um seine Krankheit zu heilen, die Gäste mit einem Festmahl zu bewirten oder religiöse Zeremonien durchzuführen.“

DIE FÜNF YAMAS UND DIE FÜNF NIYAMAS (10 Gebote) IM HINDUISMUS

Die Lehre, die den jüdischen Lehren am nächsten kommt, ist der Hinduismus, und der wahrscheinliche Grund dafür ist die Geschichte. Die Gebote der Hindus sind wahrscheinlich die ältesten in Indien.

Die Hebräer erschienen im 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien, als das Persische Reich expandierte. Sie arbeiteten für ihre Befreier aus der babylonischen Gefangenschaft. Sie wurden Schreiber und sogar persische Regierungsbeamte durch die einfache Tatsache, dass sie alle Aramäisch sprachen, die offizielle Sprache der persischen Außenpolitik. Zu dieser Zeit war die Schrift in der indischen Zivilisation völlig unbekannt. Hindus, Buddhisten und andere nutzten Klöster als „Gedächtnis-fabriken“; Mönche mussten die heiligen Texte auswendig lernen und sie gleichzeitig anderen Mönchen beibringen. Die Eroberung Alexanders des Großen änderte alles. Chandragupta Maurya, der Zeuge der Ereignisse war, wurde einige Jahre später Kaiser. Er und seine rechte Hand Chanakya erkannten den Wert der Schrift und entwickelten aus dem aramäischen Alphabet ein eigenes indisches Schriftsystem namens Brahmi. Zum ersten Mal wurden Gesetzestexte in Indien nieder-geschrieben, wie zum Beispiel die folgenden:

1. Yamas

Yamas sind ethische Regeln im Hinduismus und können als moralische Imperative (die „Verbote“) betrachtet werden. Die Yoga Sutras von Patanjali legen in Buch 2 dar, wie und warum jede der oben genannten Selbstbeschränkungen zur persönlichen Entwicklung eines Individuums beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.35, dass die Tugend der Gewaltlosigkeit und Nichtverletzung anderer (Ahimsa) zur Aufgabe der Feindseligkeit führt, ein Zustand, der den Yogi zur Vollkommenheit innerer und äußerer Freundschaft mit jedem und allem führt. Die Fünf Yamas ähneln ziemlich genau der zweiten Hälfte der Zehn Gebote. Sie werden in den Yoga Sutras von Patanjali (und im Ashtanga Yoga) 2.30 wie folgt aufgelistet:

1. Ahimsa: **Gewaltlosigkeit** (anderen Lebewesen keinen Schaden zufügen)
2. Satya: **Wahrhaftigkeit** (keine Falschheit)
3. Asteya: **Nichtstehlen**
4. Brahmacharya: **Keuschheit** (eheliche Treue oder sexuelle Zurückhaltung)
5. Aparigraha: Nichtgeiz, **Nichtbesitz** (nicht begehren)

2. Niyamas

Die zweite Komponente von Patanjalis Yoga-Pfad ist Niyama, das tugendhafte Gewohnheiten und Befolgungen (die „Dos“) umfasst. Wie bei den Yamas erklärt Patanjali, wie und warum jedes der Niyamas zur persönlichen Entwicklung beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.42, dass die Tugend der Zufriedenheit und Akzeptanz anderer, so wie sie sind (Santosha), zu einem Zustand führt, in dem innere Quellen der Freude am wichtigsten sind und das Verlangen nach äußeren Quellen der Freude aufhört. Die Niyamas erinnern uns an jüdische und stoische Lehren. Sadhana Pada Vers 32 listet die 5 Niyamas wie folgt auf:

1. Shaucha: **Reinheit**, Sauberkeit von Körper, Geist und Sprache (sehr wichtige Regeln auch im Judentum und im persischen Zoroastrismus)
2. Santosha: **Zufriedenheit**, Akzeptanz anderer, Akzeptanz der eigenen Umstände, wie sie sind, um sie zu überwinden oder zu ändern, Optimismus für sich selbst
3. Tapas: **Beharrlichkeit**, Ausdauer, Enthaltsamkeit, Askese, Selbstdisziplin
4. Svadhyaya (**Selbststudium**, Meditation, Studium der Veden, Selbstbetrachtung der eigenen Gedanken, Sprache und Handlungen
5. Isvara Pranidhana (**Hingabe an den Herrn**, das „höchste Wesen“, das Brahma genannt wird und als Wahres Selbst und Unveränderliche Realität bekannt ist; Gott.)

DIE GEBOTE DES SHURUPPAK

Nach dieser Recherche fand ich eine ganze Weile nichts. Ich war mir nicht sicher, welche Versionen die älteren waren, die Versionen in der Hebräischen Bibel oder die aus Indien. Das nächste Dokument über ethische Gesetze fand ich drei Jahre später ... und es ließ mich für eine Weile den Atem anhalten.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, das etwa 20 km nordwestlich der Stätte der antiken Stadt Nippur im Gouvernement Al-Qadisiyyah im Irak liegt. Während der Ausgrabungskampagne, die insgesamt 8 Wochen dauerte, fanden die Archäologen etwa 500 Keilschrift-Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Texte enthielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unter ihnen war das Buch „Die Gebote des Shuruppak“. Dieses Buch aus dem Jahr 2600 v. Chr. war eine Sensation, da es das älteste Beispiel von Geboten und Verboten war, die viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch war auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt aus der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die Gemeinschafts-Standards zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Shuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu ist in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die alte sumerische Stadt Shuruppak wurde wahrscheinlich nach König Shuruppak benannt. Sie lag nicht weit vom Fundort der Tontafeln entfernt, an der Stelle des heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur an den Ufern des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus warnenden Worten von König Shuruppak an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele der Vorschriften des Buches ähneln denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Aber die Gebote von König Shuruppak sind viel detaillierter, viel direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

• Du sollst **nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen**.
• Du sollst **nicht töten**.
• Du sollst **nicht stehlen**.
• Du sollst **keinen Raub begehen**.
• Du sollst **nicht unangemessen sprechen**.
• Du sollst **nicht mit einer verheirateten jungen Frau spielen**.
• Du sollst **keinen Sex mit deiner Sklavin haben**.
• Du sollst **dir nicht die Geldtruhe wünschen**.
• Du sollst **nicht urteilen, wenn du Bier** (Alcohol) **trinkst**.
• Du sollst **keinen Streit anfangen**.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; ... Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben: Die Leute werden beim Wasserholen Schaden anrichten.“ (Verse 15–18). Auf moralische Gebote folgen die negativen praktischen Folgen der Übertretung: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau rummachen: Die Verleumdung könnte ernst sein.“ (Verse 32–34). Für mich sind die Anweisungen von Shuruppak einer der eindrucksvollsten Prosatexte, die mir je untergekommen sind. Ich bin überzeugt, dass diese „Steintafeln“ aus Ton die Blaupause für die Zehn Gebote sowie für all die vielen Versionen der Gebote in Asien sind. Im Altertum hatten solche Ratgeber die Aufgabe den Leser vor dem Henker oder vor Rache zu bewahren. Fast alle der 100 Gebote von Shuruppak haben auch heute noch ihren Wert für die Erziehung unserer jungen Leute. Dies ist das schönste Buch aus dem Altertum, die ich je gelesen habe, weil seine Stimme so laut und deutlich zu uns allen spricht wie zu den Menschen vor 4600 Jahren.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Der Bibelwissenschaftler und Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, Robert Eisenman, sagte in einem Interview etwas, worüber wir nachdenken sollten: „Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Früher war sie nur gedankenlosen Menschen vorbehalten. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: ‚Oh, ich bin nicht religiös.‘ – Wir alle sollten religiös sein, denn das wird es uns ermöglichen, uns mit herausfordernden Problemen auseinanderzusetzen.“

Noch nie war die Bibelforschung so einfach – googeln Sie einfach Ihre Fragen und Sie werden belohnt! Nach meinem jahrelangen Kampf mit Hunderten von Manuskripten und heiligen Texten habe ich eine Zusammenstellung erstellt, die für Studenten und Wissenschaftler von Wert sein könnte. Die Grand Bible wuchs auf eine enorme Größe an, die ich anfangs nicht erwartet hatte.

Als ich mit meiner Suche begann, hatte ich noch die Illusion, ich könnte meine Arbeit ausdrucken oder zumindest als druckbares Dokument präsentieren. Bald jedoch wuchs das Dokument über die von mir gesetzte Grenze von 2000 Seiten hinaus. Und ebenso bald verlor ich das Interesse an einer gedruckten Darstellung, da Redakteure von außerhalb meines Hauses meine Entdeckungen gekürzt und sie zu einer Art Standardmüll gemacht hätten. Stattdessen entdeckte ich, dass ein größeres PDF-Dokument gegenüber einem gedruckten Buch definitiv seine Vorteile hatte, selbst wenn es in mehreren Bänden gedruckt wurde. PDF-Apps haben normalerweise ein Suchfeld, in das wir eingeben können, wonach wir suchen.

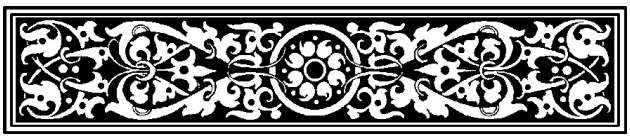
Mein zusammengestelltes Standard-MS-Dokument erreichte 36.000 Seiten in Times New Roman und 40.000 in Arial. Ich musste die Schriftgröße auf 7,5 verkleinern und eine Times Roman Narrow-Schriftart wählen – immer noch größer als ein Beipackzettel für Medikamente. Einige Smartphones haben aufgrund seiner Größe von fast 250 MB Probleme mit diesem Dokument, aber Tablets, Laptops und PCs zeigen es gut an. Jeder – der das Geld und eine gute Druckerei hat – kann die Grand Bible drucken, bei Bedarf auch in A3.

In der 3. Auflage von 2021 hatte sie 7554 Seiten. Das Buch erfuhr viele Änderungen und Verbesserungen. Im Jahr 2024 habe ich eine 6. Auflage der Grand Bible hinzugefügt, die nun, nach einem Jahrzehnt, auf 8062 Seiten angewachsen ist, da ich die Anhänge mit zusätzlichen Fotos, Karten und Texten erweitert habe. Wie einige meiner anderen Bücher wird die Grand Bible jährlich aktualisiert. Der Download ist kostenlos.

Ich hoffe, dass ich etwas beigetragen habe, das hilft, das Problem des Verständnisses heiliger Bücher zu lösen. Diese Texte sind keine seltsamen Geschichten, die nur den spirituellen Bedürfnissen einzelner dienen. Als Texte mit Gesetzen und Ratschlägen stellen sie in der Tat die Grundlage unserer Zivilisation dar.

Lord Henfield, März 2025.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



BIBLISCHE STUDIEN

Einige bekannte Fakten

Bibelstudien sind die akademische Anwendung einer Reihe verschiedener Disziplinen auf das Studium der Bibel (Altes und Neues Testament) durch einen Bibelwissenschaftler. Für seine Theorie und Methoden greift das Fachgebiet auf Disziplinen zurück, die von der Antiken Geschichte, der historischen Kritik, der Philologie (Linguistik), der Theologie, der Textkritik, der Literaturkritik, den historischen Hintergründen, der Mythologie und der vergleichenden Religionswissenschaft reichen.

Viele säkulare sowie religiöse Universitäten und Hochschulen bieten Kurse in Bibelstudien an, normalerweise in den Abteilungen für Religionswissenschaften (z.B. Theologie, Judaistik), der Geschichte oder der vergleichenden Literaturwissenschaft. Mehrere akademische Verbände und Gesellschaften fördern die Forschung auf diesem Gebiet. Die größte ist die Society of Biblical Literature (SBL) mit rund 8.500 Mitgliedern in mehr als 80 Ländern. Sie veröffentlicht zahlreiche Bücher und Zeitschriften zu biblischen Studien, darunter ihr Flaggschiff, das Journal of Biblical Literature.

Die Originalsprachen der Bibel

Die Hebräische Bibel, die Textgrundlage des christlichen Alten Testaments (wenn auch in anderer Reihenfolge und mit einer Aufteilung einiger Bücher in zwei), wurde ursprünglich in biblischem Hebräisch verfasst, obwohl einige Kapitel in biblischem Aramäisch verfasst wurden. Deuterokanonische Bücher, die in einigen protestantischen christlichen Bibeln aus dem Alten Testament entfernt wurden, sind auf Hebräisch, Griechisch oder Aramäisch verfasst. Das Neue Testament wurde ursprünglich in Koine-Griechisch (gemeines Griechisch) verfasst.

Die erste vollständige Übersetzung der Hebräischen Bibel war die Septuaginta (auch bekannt als griechisches Altes Testament) aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies das größte Übersetzungsprojekt der Geschichte. Die Kenntnis dieser alten Sprachen ist das grundlegende Werkzeug der Textanalyse. Daher werden Hebräisch, Griechisch und manchmal Aramäisch weiterhin an den meisten Universitäten, Colleges und Seminaren gelehrt, die ein umfangreiches Programm für Bibelstudien anbieten.

Es gibt nur wenige Originalmanuskripte des Alten Testaments bzw. der hebräischen Bibel, und obwohl die alten Übersetzungen (wie die Septuaginta) verfügbar sind, gibt es ein Problem beim Vergleich der Übersetzung mit dem hebräischen Original. Dies kann zu Problemen bei der Feststellung der Zuverlässigkeit von Übersetzungen wie der Septuaginta führen. Um dieses Problem zu lösen, haben Forscher Methoden entwickelt, um die wenigen Manuskripte, die wir haben, zu verwenden und kontinuierlich Schlussfolgerungen zu ziehen und diese Schlussfolgerungen mit Originaltexten zu vergleichen, um die Zuverlässigkeit der verfügbaren Texte zu erhöhen. Originale sind nicht vorhanden und alte Kopien sind rar. Um festzustellen, ob eine Übersetzung authentisch ist oder nicht, ist es wichtig, nach Schlüsselwörtern zu suchen, die einzigartig erscheinen und nicht aus einer Stammsprache wie Hebräisch oder einer der anderen Originalsprachen übersetzt wurden. Dies zeigt, dass in den Übersetzungen viele andere Sprachen vorhanden sind, die so wirken, als ob sie immer wieder neu erfunden worden wären. Solche Änderungen sind jedoch normal und zeigen den Unterschied zwischen den Originaltexten und dem Endergebnis der Übersetzungen.

Bibelkritik

Bibelkritik ist das wissenschaftliche „Studium und die Untersuchung biblischer Schriften, mit dem Ziel, ein kritisches Urteil über diese Schriften zu fällen“. Die Bibelkritik betrachtet biblische Texte als gewöhnliche literarische Werke und nicht als von anderer Literatur abgegrenzt, wie es die traditionelle Sichtweise vorsieht. Sie fragt, wann und wo ein bestimmter Text entstanden ist; wie, warum, von wem, für wen, und unter welchen Umständen er verfasst wurde; welche Einflüsse bei seiner Entstehung am Werk waren; welche Quellen bei seiner Abfassung verwendet wurden; und welche Botschaften vermittelt werden sollte. Die Bibelkritik variiert leicht, je nachdem, ob der Schwerpunkt auf der hebräischen Bibel, dem Alten Testament, den Briefen des Neuen Testaments oder den kanonischen Evangelien liegt. Sie spielt auch eine wichtige Rolle bei der Suche nach einem historischen Abraham, Moses, Salomon, Jesus oder anderen biblischen Protagonisten.

Sie befasst sich auch mit dem physischen Text, einschließlich der Bedeutung der Wörter und der Art und Weise, wie sie verwendet werden, sowie mit seiner Bewahrung, Geschichte und Integrität. Die Bibelkritik stützt sich auf eine breite Palette wissenschaftlicher Disziplinen, darunter Archäologie, Anthropologie, Folklore, vergleichende Religionswissenschaft, Studien zur mündlichen Überlieferung sowie Geschichts- und Religionswissenschaften.

Die rhetorische Analyse des Neuen Testaments und des Alten Testaments unterscheidet sich aufgrund des Kontexts, in dem sie geschrieben wurden. Das Neue Testament wurde in einer Zeit geschrieben, in der es viele neue griechische und römische Ideen zu Literatur und Rhetorik gab, die einen Zugang zu dem bieten, was bekannt ist, und zusätzliche Ressourcen zum Studium neutestamentlicher Texte in diesen Kontexten liefern.

Die Texte des Alten Testaments wurden nicht im selben Kontext geschrieben und bieten aufgrund ihres antiken Charakters nur wenige zusätzliche Ressourcen, auf die man bei gemeinsamen Themen in Rhetorik und Literatur zurückgreifen kann. Es gibt viele abstrakte Textstile im Alten Testament, darunter historische Berichte, Sprichwörter, poetische Texte, Lobtexte (wie Psalmen) und prophetische Texte. Das Neue Testament unterscheidet sich darin, dass es hauptsächlich zwei Stile aufweist: die Evangelien, die größtenteils historischen Berichten gleichen (in Wirklichkeit aber literarische Texte sind), und die Briefe oder Episteln.

Wenn es um die Textanalyse und -kritik des Neuen Testaments geht, gibt es ein paar Elemente, um den Text auf einer tieferen Ebene zu verstehen. Externe Kritik im Kontext biblischer Studien beinhaltet das Verständnis des Wer, Was und Wann von Texten des Neuen Testaments. Sie analysiert nicht den Text

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst, was als interne Kritik bezeichnet wird. Externe Kritik konzentriert sich auf die Quelle und die Daten des Textes und um welche Art von Text es sich handelt (im Neuen Testament ist das meist ein Evangelium oder ein Brief an eine Kirche oder Person). Interne Kritik konzentriert sich speziell auf den Inhalt und die Art der Texte. Dinge wie der literarische Stil und die Theologie des Autors können beeinflussen, wie man den Text liest. Dies kann einige Kenntnisse der externen Kritik erfordern, da die Person des Autors Aufschluss darüber gibt, was er sagen möchte.

Biblische Exegese

Bibelexegese ist die Erklärung oder Interpretation der Schriften, die traditionell als die Bibel bekannt sind. Ein Großteil der biblischen Exegese basiert auf historisch-literarischen Dynamiken, wobei entweder die Schrift zur Interpretation von Geschichte und Wissenschaft oder Wissenschaft und Geschichte zur Interpretation der Schrift verwendet werden.

Dies ist besonders wichtig, wenn es um die Person Jesu Christi und die Evangelien im Neuen Testament geht. Viele Menschen stimmen darin überein, dass Jesus eine reale historische Person war, aber ob er wirklich der Sohn Gottes war, ist für viele Menschen umstritten, da es sich hier nicht um eine Tatsache sondern um eine Kirchendoktrin handelt. Diese Unterscheidung erweist sich als wichtig für die Interpretation von Texten und ob die Evangelien wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollten.

Das Buch der Offenbarung unterscheidet sich sehr von den anderen Büchern der Bibel und erfordert zusätzliche Analysen, um zu bestimmen, ob es wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollte. Die Ziele des Autors des Buches (Johannes) haben auch Auswirkungen darauf, wie man das Buch liest. Wenn man die Offenbarung als wörtliche Entfaltung der Endzeit liest oder als ein hochsymbolisches Buch, wird die Interpretation bestimmter Abschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Darüber hinaus hat die Ansicht, dass die Schriften heilig und von Gott geschrieben oder ein historischer Text sind, Auswirkungen auf die Interpretation des Textes.

Textkritik

Textkritik ist ein Zweig der Textwissenschaft, Philologie und Literaturkritik, der sich mit der Identifizierung und Beseitigung von Transkriptionsfehlern in Texten befasst, sowohl in Manuskripten als auch in gedruckten Büchern. Antike Schreiber machten Fehler oder Änderungen, wenn sie Manuskripte von Hand kopierten. Anhand einer Manuskriptkopie, mehrerer oder vieler Kopien, aber nicht des Originaldokuments, versucht der Textkritiker, den Originaltext (den Urtext, Archetyp oder das Autograph) so genau wie möglich zu rekonstruieren. Dieselben Verfahren können verwendet werden, um zu versuchen, Zwischenausgaben oder Rezensionen der Transkriptionsgeschichte eines Dokuments zu rekonstruieren. Das ultimative Ziel der Arbeit des Textkritikers ist die Erstellung einer „kritischen Ausgabe“, die einen Text enthält, der dem Original am nächsten kommt.

Es gibt drei grundlegende Ansätze der Textkritik: Eklektizismus, Stemmatik und Textbearbeitung. Techniken aus der biologischen Disziplin der Kladistik werden derzeit auch verwendet, um die Beziehungen zwischen Manuskripten zu bestimmen.

Der Ausdruck „niedere Kritik“ wird verwendet, um den Kontrast zwischen Textkritik und „höherer Kritik“ zu beschreiben, bei dem es darum geht, die Urheberschaft, das Datum und den Ort der Abfassung des Originaltextes festzustellen.

Bibelgeschichte

Die moderne Bibelforschung wurde oft von der historischen Forschung dominiert. Bibelwissenschaftler versuchen normalerweise, einen bestimmten Text in seinem ursprünglichen historischen Kontext zu interpretieren und verwenden alle verfügbaren Informationen, um diesen Kontext zu rekonstruieren. Die historische Kritik zielt darauf ab, die Herkunft, die Urheberschaft und den Prozess zu bestimmen, mit dem antike Texte verfasst wurden. Zu den berühmten Theorien der Geschichtskritik gehören die Dokumentenhypothese, die besagt, dass der Pentateuch aus vier verschiedenen schriftlichen Quellen zusammengestellt wurde, und verschiedene Rekonstruktionen des „historischen Jesus“, die hauptsächlich auf den Unterschieden zwischen den kanonischen Evangelien beruhen.

Die Verwendung der Bibel als historische Quelle ist sehr umstritten. Das Alte Testament soll als fortlaufender Bericht über die Gründung des alten Israel dienen. Während viele Historiker darin übereinstimmen, dass Figuren wie König David und König Salomon reale historische Figuren sind, gibt es Probleme, wenn man versucht, Ereignisse wie die Erschaffung der Welt und die Sintflut zu bestätigen oder zu leugnen. Die Verwendung von Begriffen wie „Mythos“ vs. „Geschichte“ führt aufgrund einiger Konnotationen, die jedes Wort hat, ebenfalls zu Kontroversen. Oft werden „Mythos“ oder „mythische“ Texte als keine wahren Geschichten angesehen, während „Geschichte“ oder „historische“ Texte als Tatsachen angesehen werden. Mythische Geschichten können manchmal auch als Geschichten angesehen werden, die eine Art religiöse oder moralische Lehre vermitteln, aber nicht unbedingt wahr sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wahre historische Geschichten keine religiösen und moralischen Lehren mit sich bringen. Diese Ansichten zu Mythos und Geschichte sind Beispiele für einige Schwierigkeiten bei der Analyse des Alten Testaments als historischer Text.

Die historische Analyse des Neuen Testaments ist auch aufgrund der Art der Originaltexte, die wir analysieren können, schwierig, insbesondere aufgrund ihrer Übersetzbarkeit sowie der Auswirkungen der mündlichen Überlieferung auf die schriftliche Überlieferung während der Entstehung und Kanonisierung von Evangelientexten und den Lehren Jesu.

Biblische Archäologie

Die biblische Archäologie ist eine akademische Schule und ein Teilgebiet der Bibelwissenschaften und der levantinischen (nahöstlichen) Archäologie. Die biblische Archäologie untersucht archäologische Stätten aus dem Alten Orient und insbesondere dem Heiligen Land (auch bekannt als Land Israel und Kanaan) aus biblischer Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die biblische Archäologie entstand im späten 19. Jahrhundert von britischen, deutschen und amerikanischen Archäologen mit dem Ziel, die Historizität der Bibel zu bestätigen. Zwischen den 1920er Jahren, direkt nach dem Ersten Weltkrieg, als Palästina unter britische Herrschaft kam, und den 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie zur dominierenden amerikanischen Schule der levantinischen Archäologie, angeführt von Persönlichkeiten wie William F. Albright und G. Ernest Wright. Die Arbeit wurde größtenteils von Kirchen finanziert und von Theologen geleitet. Seit den späten 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie von der Prozessarchäologie („Neue Archäologie") beeinflusst und sah sich mit Problemen konfrontiert, die dazu führten, dass die religiösen Aspekte der Forschung vernachlässigt wurden. Dies führte dazu, dass sich die amerikanischen Schulen von den biblischen Studien abwandten und sich auf die Archäologie der Region und ihre Beziehung zum biblischen Text konzentrierten, anstatt zu versuchen, den biblischen Bericht zu beweisen oder zu widerlegen.

Die hebräische Bibel ist die wichtigste Informationsquelle über die Region des Heiligen Landes und deckt größtenteils die Eisenzeit ab. Daher kann die Archäologie Erkenntnisse liefern, die die biblische Geschichtsschreibung nicht liefern kann. Das vergleichende Studium des biblischen Textes und archäologischer Entdeckungen helfen, die Menschen und Kulturen des Alten Orients zu verstehen. Sowohl die hebräische Bibel als auch das Neue Testament werden berücksichtigt, wobei sich der Großteil der Studie auf erstere konzentriert. Da das Neue Testament nur einen ganz kurzen Zeitraum abdeckt kann man nur die ausserbiblische Geschichtsschreibung durchsuchen, und da sind Philon von Alexandria, Plinius der Ältere, Autoren der Schriftrollen vom Toten Meer, und Titus Flavius Josephus die einzigen relevanten Zeitgenossen. Der Begriff „biblische Archäologie" wird von israelischen Archäologen für populäre Medien oder ein englischsprachiges Publikum verwendet, in Bezug auf das, was auf Hebräisch als „israelische Archäologie" bekannt ist, und um die Verwendung des vergiftenden Begriffs „Palästinenser" zu vermeiden, da dieser bereits von den Römern als solcher verwendet wurde.

Geschichte der biblischen Archäologie

Das Studium der biblischen Archäologie begann zur gleichen Zeit wie die allgemeine Archäologie und ihre Entwicklung steht offensichtlich mit der Entdeckung äußerst wichtiger antiker Artefakte in Zusammenhang. Die Entwicklung der biblischen Archäologie war durch verschiedene Perioden oder Phasen gekennzeichnet:

• Vor dem britischen Mandat in Palästina: Die ersten archäologischen Erkundungen begannen im 19. Jahrhundert, zunächst von Europäern. Zu dieser Zeit arbeiteten viele renommierte Archäologen, aber einer der bekanntesten war Edward Robinson, der eine Reihe antiker Städte entdeckte. Der Palestine Exploration Fund wurde 1865 unter der Schirmherrschaft von Königin Victoria gegründet. 1867 führten Charles Warren und Charles William Wilson, nach denen Jerusalems „Wilson's Arch" benannt ist, umfangreiche Untersuchungen rund um den Tempel in Jerusalem durch. Die American Palestine Exploration Society wurde 1870 gegründet. Im selben Jahr kam ein junger französischer Archäologe, Charles Clermont-Ganneau, ins Heilige Land, um zwei bemerkenswerte Inschriften zu studieren: die Mesha-Stele in Jordanien und Inschriften im Tempel von Jerusalem. Eine weitere Persönlichkeit betrat 1890 die Bühne, Sir William Matthew Flinders Petrie, der als „Vater der Palästina-Archäologie" bekannt wurde. In Tell-el-Hesi legte Petrie die Grundlage für methodische Erforschung, indem er der Analyse von Keramik als archäologischen Markern große Bedeutung beimaß. Tatsächlich dienen die geborgenen Objekte oder Fragmente dazu, die Chronologie mit einem gewissen Grad an Genauigkeit festzulegen, da Keramik in jeder Epoche der Geschichte auf unterschiedliche Weise und mit spezifischen Merkmalen hergestellt wurde. 1889 eröffnete der Dominikanerorden die Französische Bibel- und Archäologische Schule von Jerusalem, die auf ihrem Gebiet weltberühmt werden sollte. Autoritäten wie M-J. Lagrange und L. H. Vincent ragen unter den frühen Archäologen der Schule hervor. 1898 wurde in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft gegründet; einige ihrer Ausgrabungen wurden später von Kaiser Wilhelm II. von Deutschland finanziert. Viele andere ähnliche Organisationen wurden zu dieser Zeit mit dem Ziel gegründet, diese aufkeimende Disziplin voranzutreiben, obwohl die Untersuchungen dieser Epoche ausschließlich darauf abzielten, die Wahrhaftigkeit der biblischen Geschichten zu beweisen.

• Während des britischen Mandats in Palästina (1922–1948): Die Erforschung und Erkundung des Heiligen Landes nahm in dieser Zeit erheblich zu und wurde von den Genies William Foxwell Albrights, C. S. Fischers, den Jesuiten, den Dominikanern und vielen anderen dominiert. Diese Ära großer Fortschritte und Aktivitäten endete mit einem Paukenschlag: der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 und der anschließenden Ausgrabung, die größtenteils vom Franzosen Roland de Vaux geleitet wurde.

• Nach dem britischen Mandat: 1948 markierte die Gründung des Staates Israel und das Auftreten der israelischen Archäologen den Beginn einer neuen sozialen und politischen Ära für das Heilige Land. Anfangs beschränkten sich ihre Ausgrabungen auf das Staatsgebiet, doch nach dem Sechstagekrieg weiteten sie sich auf die besetzten Gebiete des Westjordanlandes aus. Eine wichtige Figur in der Archäologie dieser Zeit war Kathleen Kenyon, die die Ausgrabungen von Jericho und des Ophel von Jerusalem leitete. Crystal Bennett leitete die Ausgrabungen in Petra und Ammans Zitadelle Jabal al-Qal'a. Besonders bemerkenswert sind die archäologischen Museen der Franziskaner und Dominikaner in Jerusalem.

• Biblische Archäologie heute: Die biblische Archäologie des 21. Jahrhunderts wird oft von internationalen Teams durchgeführt, die von Universitäten und staatlichen Institutionen wie der Israelischen Altertumsbehörde gesponsert werden. Freiwillige werden angeworben, um an Ausgrabungen teilzunehmen, die von einem Team aus Fachleuten durchgeführt werden. Die Praktiker unternehmen zunehmend Anstrengungen, die Ergebnisse einer Ausgrabung mit anderen in der Nähe in Beziehung zu setzen, um einen immer umfassenderen und detaillierteren Überblick über die antike Geschichte und Kultur jeder Region zu schaffen. Die jüngsten schnellen technologischen Fortschritte haben wissenschaftlich präzisere Messungen in Dutzenden verwandter Bereiche sowie zeitgemäßere und weiter verbreitete Berichte ermöglicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Zusammenfassung wichtiger archäologischer Stätten und Funde finden Sie in der Wikipedia z.B. unter:

• List of inscriptions in biblical archaeology (Liste der Inschriften in der biblischen Archäologie)

• List of burial places of Abrahamic figures (Liste der Grabstätten abrahamitischer Figuren)

• List of Hebrew Bible manuscripts (Liste der Handschriften der hebräischen Bibel)

• List of New Testament papyri (Liste der Papyri des Neuen Testaments)

• List of New Testament uncials (Liste der Unzialen des Neuen Testaments)

• List of biblical figures identified in extra-biblical sources (Liste der in außerbiblischen Quellen identifizierten biblischen Figuren)

[Da die biblische Forschung seit den 1920er Jahren systematisch im deutschen Sprachraum zerstört wurde, findet man nur wenig neues Material auf Deutsch und muss Englische Aufzeichnungen suchen. Dies ist der Hauptgrund weshalb ich den ganzen Anhang dieses Buches aus dem englischen Original übersetzen musste und auch die Grand Bible nur im Englischen erhältlich ist. L.H.]

Fälschungen in Archäologie und Texten

Die biblische Archäologie war das Ziel mehrerer berühmter Fälschungen, die aus verschiedenen Gründen begangen wurden. Eine der berühmtesten ist die Inschrift des Jakobus-Ossuars, die 2002 ans Licht kam, und übersetzt „Jakobus, Sohn von Joseph und Bruder von Jesus“ lautete. In Wirklichkeit war das Artefakt zwanzig Jahre zuvor entdeckt worden, danach hatte es mehrmals den Besitzer gewechselt und die Inschrift „und Bruder von Jesus“ war hinzugefügt worden. Die plumpe Falschung wurde aufgedeckt, weil man ein anderes Werkzeug für die hinzugefügte Ziselierarbeit verwendete. (siehe Eisenman Interview)

Das Objekt kam über den Antiquitätenhändler Oded Golan, der von der Israel Antiquities Authority (IAA) der Fälschung angeklagt wurde, aber nach einem 7-jährigen Prozess aufgrund begründeter Zweifel freigesprochen wurde. Ein weiterer Gegenstand, der vom selben Händler stammte, war die Joash-Inschrift, die Reparaturen am Tempel in Jerusalem beschreibt. Auch hier wurde die Echtheit der Inschrift als raffinierte Fälschung entlarvt.

Biblische Archäologie und Doktrin

Es gibt einige Gruppen, die einen eher fundamentalistischen Ansatz verfolgen und archäologische Kampagnen mit der Absicht organisieren, Beweise dafür zu finden, dass die Bibel wahrheitsgetreu ist und dass ihre Erzählungen als historische Ereignisse verstanden werden sollten. Archäologische Untersuchungen, die mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden, können nützliche Daten liefern, um eine Chronologie zu erstellen, die dabei hilft, die biblischen Geschichten zu ordnen. In bestimmten Fällen können diese Untersuchungen den Ort finden, an dem diese Erzählungen stattfanden. In anderen Fällen können sie die Wahrhaftigkeit der Geschichten bestätigen. In anderen Fällen können sie jedoch Ereignisse in Frage stellen, die als historische Tatsachen angesehen wurden, und Argumente liefern, die zeigen, dass bestimmte Geschichten keine historischen Erzählungen sind, sondern zu einem anderen Erzählgenre gehören.

Die Archäologie beweist sicherlich nicht wörtliche Lesarten der Bibel ... Sie stellt sie in Frage, und das ist es, was einige Leute stört. Die meisten Leute glauben wirklich, dass die Archäologie dazu da ist, um die Bibel zu beweisen. Kein Archäologe glaubt das wirklich. Die Wahrheit ist heute, dass die Archäologie mehr Fragen zur Historizität der hebräischen Bibel und sogar des Neuen Testaments aufwirft, als sie Antworten liefert, und das ist sehr beunruhigend für jene Menschen, die eine bestimmte Doktrin vertreten und keine andere akzeptieren.

Juden und Muslims fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass die Archäologie keine physischen Beweise für den Bibeltext finden konnte, den die Leser auf die wörtliche Wahrheit hin untersuchen. Viele Christen fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass das meiste, was in der Bibel steht, (historisch gesehen) unwahr ist und dass keines der vier Evangelien des Neuen Testaments von dem Autor geschrieben wurde, der am Anfang des Textes aufgeführt ist.

Das haben die Archäologen bei ihren Ausgrabungen herausgefunden: In Ägypten gab es nie die Israeliten (sondern ihre Vorfahren, die Hyksos-Kanaaniter), die Hebräer waren kein kleiner Haufen armer Bauern, sondern den Ägyptern als Habiru (Hebraer) bekannt, die fast ganz Unterägypten eroberten. Pharao Ahmose aus Oberägypten besiegte sie und vertrieb sie dann aus Ägypten; sie zogen nicht 40 Jahre lang durch die Wüste, sondern lebten 400 Jahre lang in der Nähe des Heiligen Landes; sie eroberten das Land nicht in einem militärischen Feldzug; sondern infiltrierten über Jahrhunderte hinweg die kanaanitische Bevölkerung; und sie gaben das Land nicht an die 12 Stämme Israels weiter, weil diese das Land nach und nach verließen und neue Ziele wie Äthiopien, Jemen, Persien, Indien, Zentralasien und sogar China ansteuerten. Vielleicht noch schwerer zu verdauen ist, dass die vereinigte Monarchie von David und Salomon, die in der Bibel als Regionalmacht beschrieben wird, kaum mehr als ein kleines Stammeskönigreich war. Und es wird für viele ein unangenehmer Schock sein, dass der Gott Israels, JHWH (Jahwe), eine weibliche Gefährtin hatte und dass die frühe israelitische Religion wie der Hinduismus polytheistisch war, dass der Monotheismus erstmals von Pharao Amenhotep IV. (griechisch: Amenophis IV. oder Echnaton, er regierte zwischen ca. 1353 und 1334 v. Chr.) eingeführt wurde, dass der Monotheismus schrittweise von Hiskia (Hesekiah; ca. 716–686 v. Chr.) als einigender Faktor gegen die assyrische und babylonische Bedrohung übernommen wurde, und dass die Juden nicht nur ein unbedeutender, kleiner Stamm waren, sondern gemeinsam mit den Akkadern, Kanaanitern, Amoritern, Sabäern, Phöniziern, Karthagern und Aramäern Teil der sehr einflussreichen semitischen Zivilisation waren, die von Westafrika bis Indien reichte. Für das Persische Reich unterhielten sie Garnisonen in Südägypten und an der Grenze zu Indien.

Die Archäologie, wie sie heute praktiziert wird, muss in der Lage sein, die biblischen Geschichten sowohl in Frage zu stellen als auch zu bestätigen. Manche der dort beschriebenen Dinge sind tatsächlich geschehen, andere nicht, und andere sind auf solch anderer Weise geschehen, dass man einfach sprachlos ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „überlebensgroßen“ Darstellungen der Bibel sind unrealistisch und nicht durch die Archäologie beweisbar. Und doch, viele biblische Erzählungen, wie jene über Abraham, Moses, Josua und Salomon spiegeln historische Begebenheiten wider. Das Studium der Archäologie hat dazu beigetragen, die Bibel zu erhellen, indem es Licht auf ihren historischen und kulturellen Standort geworfen hat. Mit zunehmender Klarheit erscheint der Schauplatz der Bibel im Rahmen der allgemeinen Geschichte und in einem Sinne eines geographischen, kulturellen, rechtlichen und philosophischen Bereichs, der viel unfangreicher ist, als wir es je für möglich gehalten hätten.

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Verständlichkeit der Heiligen Schrift weitgehend vom Vorwissen des Lesers abhängt. Was wir zuerst brauchen, ist eine umfassendere Sicht auf die wichtigsten Ereignisse der Geschichte. Sie haben vielleicht nichts mit von Menschen verursachten Ereignissen zu tun, haben aber oft ihren Ursprung in Naturkatastrophen. Wenn wir die Vergangenheit sorgfältig beobachten, können wir 5 große Ereignisse erkennen, die zu Paradigmenwechseln mit dramatischen Folgen geführt haben.

KATASTROPHEN UND PARADIGMENWECHSEL

Bewusstsein ist, so glaubt man, der normale Zustand unseres Geistes. Kaum jemand ist sich der Tatsache bewusst, dass das Bewusstsein der kleinere Teil unseres Lebens ist, wie die sichtbare Spitze eines Eisbergs. Ähnlich wie der Hauptteil des Eisbergs, der unter Wasser verborgen ist, ist es das Unterbewusstsein, das 90 % unseres Lebens regiert. Meistens werden wir von unseren Wünschen und Abneigungen getrieben und von unserem Unterbewusstsein gesteuert. Kaum jemand erkennt, wie klein die Rolle von Vernunft und Logik im Leben der meisten Menschen wirklich ist. In ziemlich genau derselben Weise glauben wir, dass wir Herr unserer Umwelt sind und dass wir die Welt regieren. Wer das glaubt, könnte nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein! Jeder einzelne von uns wird von der Vergangenheit beherrscht. Jeder einzelne von uns ist von Ereignissen umgeben, auf die wir keinerlei Einfluss haben, so wie der größte Teil des Eisbergs von Wasser umgeben ist. Wie viele Menschen werden Ihrer Meinung nach von einem gewaltigen Einschlag eines 8 Kilometer großen Meteoriten auf der Erde verschont bleiben? Wie viele von uns werden ihren Lebensstil fortsetzen, wenn ein großer Vulkan seine pulverisierte Spitze in die Stratosphäre schleudert?

Seit der VEI-8-Explosion des Toba-Vulkans auf Sumatra, Indonesien, um 73.000 v. Chr. ist die Menschheit, genau wie andere große Arten, fast ausgelöscht worden. Analysen der mitochondrialen menschlichen DNA legen nahe, dass möglicherweise nur 3.000 bis 10.000 Individuen überlebt haben. Um 70.000 v. Chr. wuchs die Population langsam auf 10.000–50.000 Individuen an. Es dauerte weitere 60.000 Jahre, bis die Menschenzahl größer wurde und im Jahr 9.000 v. Chr. etwa 2–3 Millionen Individuen erreichte. Die folgenden Zahlen zeigen das Bevölkerungswachstum auf dem Planeten Erde (in Millionen) von der Wiege der Zivilisationen bis zu den ersten großen Reichen: 5000 v. Chr.: 5–6; 3000 v. Chr.: 15; 2000 v. Chr.: 30; 1000 v. Chr.: 50; 500 v. Chr.: 100; 100 n. Chr.: 200; 600 n. Chr.: 700; 1000 n. Chr.: 400; von der Renaissance bis heute: 1500: 450; 1700: 700; 1750: 800; 1800: 1000; 1850: 1300; 1940: 2000; 1960: 3000; 1975: 4000; 1988: 5000; 1998: 6000; 2011: 7000; 2020: 8000. Die folgenden Schlüsselereignisse, bei denen Naturkatastrophen vorherrschend sind, werden Ihnen zeigen, wie sehr wir immer noch von Naturkatastrophen beherrscht werden.

Man kann sich fragen, was Katastrophen mit heiligen Texten zu tun haben. Religiöse Schriften, ebenso wie wissenschaftliche Schriften der alten Zeit, waren nicht so themenorientiert wie unsere modernen Bücher – auch wenn ihr Titel dies vermuten lässt. Ein modernes Buch über, sagen wir, Geologie, enthält nur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geologiebezogene Themen. Ein vor 2000 Jahren verfasstes Buch über die „Natur“, wie etwa die „Naturgeschichte“ von Plinius dem Älteren, konnte alles andere als Natur enthalten: Kommentare und Bemerkungen zu Geschichte, Wirtschaft, Tieren, Pflanzen, Medizin, Krieg, Hungersnot, Ethnologie, Politik und sogar Finanzfragen. Die Texte in heiligen Büchern können ein ähnlich breites Themenspektrum abdecken. Deshalb finden wir in religiösen Texten oder in Felszeichnungen auch Berichte über Naturereignisse oder Katastrophen. Wir können davon ausgehen, dass einige dieser Ereignisse alte Religionen beendeten und neue Religionen hervorbrachten. Deshalb wollen wir hier Beispiele zeigen, die großen Einfluss auf Religion und Heilige Schrift hatten. Es gibt eine Handvoll Aufzeichnungen von Naturkatastrophen, die den Lauf der Geschichte zweifellos und gravierend durch unabänderliche Paradigmenwechsel verändert haben:

A.) Die Sintflut im Gilgamesch-Epos, die Große Flut von Gun-Yu (China)

B.) Der Ausbruch des Vulkans Thera um 1600 v. Chr.

C.) Die 4 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 535 (540, 574, 583) n. Chr.

D.) Die 5 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen (die Kleine Eiszeit) von 1257 (1228-1284) n. Chr.

E.) Die 3 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 1783 (1708-1812) n. Chr.

A.) DIE GROSSE FLUT
(zwischen 2500 und 2100 v. Chr.)

Verschiedene Themen, Handlungselemente und Charaktere des Gilgamesch-Epos haben Gegenstücke in der hebräischen Bibel – insbesondere die Berichte über den Garten Eden, die Ratschläge des Predigers und die Sintflut-Erzählung in der Genesis. Viele Zivilisationen haben eine Geschichte über eine große Flut bewahrt. Ob all diese Geschichten eine gemeinsame Ursache haben, ist unbekannt. Eine große Flut, wie sie in diesen Mythen als globales Flutereignis beschrieben wird, ist, zumindest bis jetzt, nicht mit den physikalischen Erkenntnissen der Geologie, Archäologie und Paläontologie vereinbar. Einige Wissenschaftler argumentieren, dass eine solche globale Flut tatsächlich zwischen 2600 v. Chr. und 2100 v. Chr. stattfand und dass ihr Ursprung entweder der Einschlag eines Meteoriten (der einen Durchmesser von mindestens 7 Kilometern haben musste), der in einen Ozean stürzte oder ein explosiver Vulkanausbruch gewesen sein könnte, der Tsunamis und andere ungewöhnliche Wetterereignisse verursachte. Die einzigen beiden Kandidaten für ein solches Ereignis wären der Vesuv (Italien, ca. 2420 v. Chr.) und der Cerro Blanco (Argentinien, ca. 2300 v. Chr.) gewesen.

Der gewaltige Ausbruch des Vesuvs hatte offenbar sehr unmittelbare Auswirkungen auf Ägypten. Während der Herrschaft von Pharao Menkauhor Kaiu (2421–2414 v. Chr.), der 5. Dynastie des Alten Reiches, erlebte sie einen raschen Niedergang. Während der 6. Dynastie (2345–2181 v. Chr.) schwächte sich die Macht des Pharaos zugunsten lokaler Dynastien ab, die weitgehend unabhängig von der zentralen Autorität des Pharaos wurden. Der letzte Schlag war die Dürre in der Region im 22. Jahrhundert v. Chr., die zu einem drastischen Rückgang der Niederschläge und der Luftfeuchtigkeit im Allgemeinen führte. Zumindest für einige Jahrzehnte zwischen 2200 und 2150 v. Chr. verhinderte dies die normalen Überschwemmungen des Nils. Dann kam es zum Zusammenbruch des Alten Reiches, dem Jahrzehnte der Hungersnot, Unruhen und Epidemien folgten. Eine wichtige Inschrift auf dem Grab von Ankhtify (Ankhtifi) in Hierakonpolis oder Nekhen im heutigen Zentralsudan, einem Gouverneur während der frühen Ersten Zwischenzeit (ca. 2181–2055 v. Chr.), beschreibt den erbärmlichen Zustand des Landes, als die Hungersnot das Land heimsuchte: *„Ich gab den Hungrigen Brot und den Nackten Kleidung; ich salbte diejenigen, die kein kosmetisches Öl hatten; ich gab den Barfüßigen Sandalen; ich gab dem, der keine Frau hatte, eine Frau. Ich kümmerte mich um die Städte Hefat [d. h. el-Moalla] und Hormer in jeder [Krisensituation, wenn] der Himmel bewölkt und die Erde ausgetrocknet war und als alle auf dieser Sandbank von Apophis verhungerten. Der Süden kam mit seinen Leuten und der Norden mit seinen Kindern; sie brachten feinstes Öl im Austausch für die Gerste, die ihnen gegeben wurde. . . . Ganz Oberägypten starb an Hunger und jeder Einzelne war so verhungert, dass er seine eigenen Kinder gegessen."*

Das Reich von Akkad fiel um das 22. Jahrhundert v. Chr., innerhalb von 180 Jahren nach seiner Gründung, und leitete ein „dunkles Zeitalter“ ein, in dem es bis zur dritten Dynastie von Ur keine prominente kaiserliche Autorität gab. Archäologische und bodenstratigraphische Daten definieren den Ursprung, das Wachstum und den Zusammenbruch von Subir, der regengespeisten landwirtschaftlichen Zivilisation des dritten Jahrtausends in Nordmesopotamien auf den Habur-Ebenen Syriens. Um 2200 v. Chr. verursachte eine deutliche Zunahme der Trockenheit und der Windzirkulation infolge eines Vulkanausbruchs eine erhebliche Verschlechterung der Landnutzungsbedingungen. Nach vier Jahrhunderten städtischen Lebens führte dieser abrupte Klimawandel offensichtlich zur Aufgabe von Tell Leilan, zur regionalen Wüstenbildung und zum Zusammenbruch des in Südmesopotamien ansässigen Akkadischen Reiches.

1. Große Flut in Mesopotamien: Obwohl der Bericht über Noah in der hebräischen Bibel lange Zeit die am meisten untersuchte Flutgeschichte war, übersetzte der Assyriologe George Smith im 19. Jahrhundert den ersten babylonischen Bericht über eine große Flut. Weitere Entdeckungen führten zu mehreren Versionen des mesopotamischen Flutmythos, wobei der Bericht, der dem in der Genesis am nächsten kommt, in einer babylonischen Kopie des Gilgamesch-Epos aus dem Jahr 700 v. Chr. gefunden wurde. Die Protagonisten der bekannten Versionen der mesopotamischen Flutmythen sind Atrahasis (im Atrahasis-Epos aus dem 18. Jahrhundert v. Chr.), Ziusudra (in der sumerischen Flutgeschichte aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.) und Utnapischtim (im Gilgamesch-Flutmythos aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.). Die sumerische Königsliste (ein antiker Text in sumerischer Sprache, der die Könige Sumers (im antiken Südirak) aus den sumerischen und benachbarten Dynastien, ihre vermutliche Regierungsdauer und die Orte ihrer Herrschaft auflistet) stützt sich auf das Flutmotiv, um ihre Geschichte in vorsintflutliche (antediluvianische) und nachsintflutliche Zeiträume zu unterteilen. Im alten Mesopotamien heißt es in der sumerischen Königsliste: „Nachdem die Königswürde vom Himmel herabgekommen war, wurde sie nach Schuruppak

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebracht. In Schuruppak wurde Ubara-Tutu König; er regierte 5 Sars und 1 Ner (18.600 Jahre; die eigentliche Bedeutung hier ist wahrscheinlich „Tage“, was ungefähr 50 Jahre entspricht, eine machbare Regierungsspanne). In 5 Städten 8 Könige; sie regierten 241.200 Jahre („Tage“, was etwa 660 Jahre entspricht. Ähnliche enorme Altersangaben finden wir in den jainistischen „24 Tirthankaras“ aus Indien). Dann brach die Flut herein.“

2. Große Flut in der Genesis: Die Sintfluterzählung in der Genesis ist ein Flutmythos, der im Tanach (Genesis, Kapitel 6–9) zu finden ist. Die Geschichte erzählt von Gottes Entscheidung, die Erde in ihren Zustand des wässrigen Chaos vor der Schöpfung zurückzuführen und sie dann in einer Umkehrung der Schöpfung neu zu erschaffen. Gelehrte sind der Meinung, dass die Sintflutgeschichte der Genesis der von Gilgamesch so sehr entspricht, dass kaum jemand daran zweifelt, dass sie aus einem mesopotamischen Bericht stammt. Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Sintflutgeschichte der Genesis der Sintflutgeschichte von Gilgamesch „Punkt für Punkt und in derselben Reihenfolge oder Abfolge“ folgt. In einem 2001 im Auftrag der Konservativen Bewegung des Judentums veröffentlichten Tora-Kommentar erklärte der Rabbiner Robert Wexler: „Die wahrscheinlichste Annahme, die wir treffen können, ist, dass sowohl die Genesis als auch Gilgamesch ihr Material aus einer gemeinsamen Überlieferung über die Sintflut bezogen, die in Mesopotamien existierte. Diese Geschichten gingen dann bei der Wiedererzählung auseinander.“ Ziusudra, Utnapishtim und Noah sind die jeweiligen Helden der sumerischen, akkadischen und biblischen Sintflutlegenden des Alten Orients.

3. Die große Sintflut in Indien: Sowohl in hinduistischen als auch in buddhistischen Texten ist ein Schiff beteiligt. Die hinduistische Geschichte geht so: Manu oder der erste Mensch wurde nicht von einem Gott besucht, sondern von einem Fisch. In einigen Erzählungen dieser Geschichte ist der Fisch die Gottheit, Lord Vishnu. Dieser Fisch/Gott sagte Manu, dass die Welt in einer großen Flut zerstört werden würde. Manu baute ein Boot und band es an das Horn des großen Fisches. Der Fisch führte Manus Boot durch die Fluten und, nicht überraschend, auf die Spitze eines Berges. Als die Flut zurückging, führte Manu ein rituelles Opfer durch und goss Butter und saure Milch ins Meer. Nach einem Jahr stieg eine Frau aus dem Wasser und verkündete, sie sei „die Tochter von Manu“. Es sind also Manu und seine „Tochter“, die die Erde wieder bevölkern.

Die Buddhisten haben eine ausgefeilte Flutgeschichte namens „Samudda-vanija Jataka“: In einem indischen Dorf lebten 1000 Familien unehrlicher Zimmerleute. Diese Zimmerleute erzählten den Leuten, sie könnten alles bauen, von Häusern bis zu Stühlen, und nahmen das Geld und lieferten nie Waren oder arbeiteten. Aus diesem Grund wurden sie, nicht überraschend, im Dorf verachtet und mussten schnell einen neuen Ort zum Leben finden. Sie bauten ein Schiff und segelten, bis sie eine wunderschöne Insel fanden. Die Insel wurde von einem Mann bewohnt, der Schiffbruch erlitten hatte.

4. Die große Flut von „Gun und Yu“ in China: Die chinesische Flutgeschichte ist einzigartig, da sie einen sehr realistischen Hintergrund hat. Es geht um Kanäle, nicht um ein Boot. Die große Flut soll während der Herrschaft von Kaiser Yao stattgefunden haben. Nachdem die Flut begonnen hatte, suchte er den Rat seiner Berater, der Vier Berge, die ihm rieten, seinen entfernten Cousin Gun mit der Kontrolle der Flut zu beauftragen. Gun nahm den Auftrag an und entschied sich, Xi Rang, einen selbstexpandierenden Boden, von der höchsten Gottheit zu stehlen. Er verwendete diesen Boden kontinuierlich, um Dämme und Dämme zu bauen, um die herannahende Flut abzuwehren, aber sie hielten nicht stand und brachen in der Regel zusammen. Neun Jahre später trat Kaiser Yao beschämt zurück und ernannte einen anderen entfernten Verwandten, der von den Vier Bergen empfohlen wurde, Shun. Shun wurde Mitkaiser und reorganisierte das Königreich, um besser mit der Flut fertig zu werden. Trotz dieser Bemühungen war Gun immer noch nicht in der Lage, die Flut aufzuhalten, und vier Jahre später soll das Wasser immer noch gestiegen sein. Gun setzte seine Bemühungen fort und behauptete, dass die harte Arbeit der Menschen beim Bau von Dämmen, Deichen und Wällen schließlich zur Kontrolle der Fluten führen würde. Fortgesetztes Versagen führte dazu, dass Shun Gun verbannte und sein Sohn Yu die Arbeit übernahm. Yu baute Kanal- und Entwässerungssysteme und konnte so erreichen, was seinem Vater nie gelungen war.

Die große Flut von Gun und Yu, auch bekannt als Gun-Yu-Mythos, war ein großes Hochwasser im alten China, das mindestens zwei Generationen andauerte und neben anderen Katastrophen wie Stürmen und Hungersnöten zu großen Bevölkerungsverschiebungen führte. Die Menschen verließen ihre Heimat, um auf den hohen Hügeln und Bergen zu leben oder auf den Bäumen zu nisten. Mythologischen und historischen Quellen zufolge wird sie traditionell auf das dritte Jahrtausend v. Chr. datiert, also etwa 2300–2200 v. Chr., während der Herrschaft von Kaiser Yao. Diese Datierung ist möglicherweise fragwürdig, da archäologische Belege für eine plötzliche Überschwemmung des Gelben Flusses, die mit ähnlichen schweren Ereignissen in der Welt in den letzten 10.000 Jahren vergleichbar ist, auf etwa 1920 v. Chr. datiert wurden (einige Jahrhunderte später als der traditionelle Beginn der Xia-Dynastie, die nach den Kaisern Shun und Yao kam) und als Grundlage für den Mythos gelten. Ein gewaltiger Erdrutsch schuf einen natürlichen Damm über den Fluss, der etwa ein Jahr später durchbrach. Die daraus resultierende Überschwemmung könnte 2.000 km (1.200 Meilen) den Fluss hinuntergeflossen sein und die daraus resultierende Instabilität der Flusskanäle könnte bis zu zwanzig Jahre gedauert haben. Ungefähr zu dieser Zeit wich die Jungsteinzeit im Tal des Gelben Flusses der Bronzezeit. Es wird vermutet, dass dies mit dem Beginn der Xia zusammenfiel, mehrere Jahrhunderte später als traditionell angenommen, und dass die Erlitou-Kultur eine archäologische Manifestation der Xia-Dynastie ist.

B.) DIE VULKANAUSBRÜCHE DER BRONZEZEIT (von ca. 2000 v. Chr. bis 1400 v. Chr.)

Die Mittlere Bronzezeit war eine Periode ungewöhnlich kalten Klimas im Nordatlantikraum, die von etwa 1800 v. Chr. bis etwa 1500 v. Chr. dauerte. Darauf folgte der Zusammenbruch bedeutender Zivilisationen in der späten Bronzezeit (1500–900 v. Chr.), und Historiker fragten sich, was die Ursache dafür gewesen sein könnte. Die moderne Wissenschaft hat die Antwort darauf gefunden. Während dieser Epoche kam es zu einer Reihe von Vulkanausbrüchen, die so heftig waren, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir sie nur als gewaltige Explosionen beschreiben können. Dazu gehören die Explosionen des Vesuvs (Avellino-Ausbruch, etwa 1660 v. Chr.), des Aniakchak-Ausbruchs (etwa 1645 v. Chr.) und die berüchtigte Thera-Explosion (minoischer Ausbruch, etwa 1620 v. Chr.), die so gewaltig war, dass sie eine ganze Insel vom Erdboden riss. Dies sind die 13 heftigsten Ausbrüche:

1.) 2040 v. Chr., VEI 6, Long Island (Papua-Neuguinea), Bismarck-Vulkanbogen; 2.) 2030 v. Chr., VEI 6, Deception Island, Südliche Shetlandinseln; 3.) 1995 v. Chr., Vesuv (Avellino-Ausbruch), VEI 6, Neapel, Kampanischer Vulkanbogen, Italien; 4.) 1900 v. Chr., VEI 6, Black Peak, Aleutenkette; 5.) 1890 v. Chr., VEI 6, Mount Hudson, Anden, Südliche Vulkanzone; 6.) 1860 v. Chr., VEI 6, Mount St. Helens, Kaskaden-Vulkanbogen; 7.) 1750 v. Chr., VEI 6, Mount Veniaminof, Aleutenkette; 8.) 1645 v. Chr., VEI 6, Berg Aniakchak, Aleuten-Gebirge; 9.) 1610 v. Chr., (minoischer Ausbruch), VEI 7, jüngste Caldera, südägäischer Vulkanbogen von Santorin; 10.) 1500 v. Chr., VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka; 11.) 1460 v. Chr., VEI 6, Vulkanzone von Taupo; 12.) 1370 v. Chr., W-K2-Tephra (Witori-Kimbe), VEI 6, Pago-Bismarck-Vulkanbogen; 13.) 1350 v. Chr., Tephra-Schicht IIAV3, VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka.

Diese 13 großen Vulkanausbrüche führten auch zu Ausbrüchen mehrerer Dutzend kleinerer Vulkane, die die Staubschichten in der Atmosphäre um die Erde vergrößerten und etwa 600 Jahre lang aufrechterhielten. Die Folge: kälteres Klima, massive Ernteausfälle, Pest, Hungersnot, Krieg, Piraterie und andere Plagen. In ägyptischen und griechischen Texten ist von Piraterie durch sogenannte „Seevölker“ die Rede. Die Piraten stammten hauptsächlich von Inseln, die ihrer Lebensgrundlage beraubt waren. Aufgrund der überproportionalen Ernteausfälle mussten die Inselbewohner mit dem Boot nach einem neuen „Einkommen“ suchen. Dies gilt auch für Piraten von griechischen Inseln. Und wie im Frühmittelalter [um 540 n. Chr. sowie im Spätmittelalter um 1260 n. Chr.] nannten die Menschen ihre Ära (1100-900 v. Chr.) „dunkle Zeitalter“, was nicht überraschend ist, da die Vulkane den hohen Staubgehalt zwischen Troposphäre und Stratosphäre aufrechterhielten, was weniger Sonnenschein und Ernteausfälle zur Folge hatte. Es gab zwei Ausbrüche, die wir als herausragend bezeichnen könnten: Den Ausbruch des Vesuvs in Avellino um 1995 v. Chr. und den Ausbruch des Vulkans Thera 1627 v. Chr.

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino (um 1995 v. Chr.)

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino bezieht sich auf einen Ausbruch des Vesuvs um 1995 v. Chr. Es wird geschätzt, dass er einen VEI von 6 oder 7 hatte, was ihn größer und verheerender macht als den berühmteren und besser dokumentierten Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. Er ist die Quelle der Avellino-Bimssteinvorkommen (italienisch: Pomici di Avellino), die in der Gemeinde Avellino in Kampanien in großen Mengen gefunden werden.

Merkmale des Ausbruchs: „Bewertung vulkanologischer Faktoren“ rekonstruiert in einer wissenschaftlichen Studie eine minimale Ausbruchszeit von 3 Stunden, in der eine erste Explosion eine Säule von 23 km (75.000 Fuß) aufsteigen ließ und etwa 0,32 km3 weißen Bimsstein ablagerte („die weiße Bimssteinphase“), während eine zweite, intensivere Explosion eine Säule von 31 km (102.000 Fuß) aufsteigen ließ und 1,25 km3 grauen Bimsstein ablagerte („die graue Bimssteinphase“). Diese in apulischer Keramik vorkommenden Bimssteine können verwendet werden, um die relative Chronologie der Keramikphasen zu ermitteln.

Eine Studie der Lithofazies (Ablagerungen des Ausbruchs) aus dem Jahr 2008 unterscheidet drei Phasen. Pyroklastische Ströme (PDCs) der Phasen 1 und 2 wurden durch „magmatische Fragmentierung“ erzeugt und hatten „kleine Ausbreitungsgebiete“, hauptsächlich an den Hängen des Vesuvs. Phase 3 entstand durch „phreatomagmatische Fragmentierung“, bei der klastische Fragmente durch überhitzten Dampf aus Grundwasser, vermischt mit den anderen aus dem Magma freigesetzten Gasen, angetrieben werden. Die Autoren charakterisieren Phase 3 als „die umfangreichste und am weitesten verbreitete in der gesamten Eruptionsgeschichte von Somma-Vesuv“. Einige wenige Zentimeter dicke Fazies wurden 25 km von der Quelle entfernt gefunden. Die Öffnung befand sich 2 km westlich des heutigen Zentrums.

Die Gesamtfolgen des Avellino-Ausbruchs waren katastrophal und weitreichend. Die Ablagerungsdicke von Asche und anderem Eruptionsmaterial reicht von 15 m in der Nähe der Öffnung bis zu 50 cm um Avellino herum und erzeugte einen Unterwasser-Schuttstrom in der Bucht von Neapel.

Datum des Ausbruchs: Das Datum des Avellino-Ausbruchs muss im Rahmen der Früh-/Mittelbronzezeit noch mit einer Genauigkeit von mehr als etwa 500 Jahren bestimmt werden. Ein Bereich von 2000 bis 1500 v. Chr. umfasst die große Mehrheit der Schätzungen. Es gab und gibt reichlich Gelegenheit, Kohlenstoff-14-Daten aus Holzkohle und Erde zu erhalten, die unter den Ablagerungen vergraben sind. Die sporadische Radiokarbondatierung wird fortgesetzt, wobei jeder Wissenschaftler behauptet, "das Neueste" erhalten zu haben. Die Übereinstimmung mit früheren und nachfolgenden Arbeiten bleibt schwer fassbar. Da ein echtes und sehr genaues Kalenderdatum des Ausbruchs existiert haben muss, können Abweichungen in den Schätzungen nur das Ergebnis von Einschränkungen der Kohlenstoffdatierungsmethode sein, die bei einer Fülle zuverlässig platzierter Proben nur ein Datum innerhalb eines Fensters von ungefähr 500 Jahren in einer maximal verstrichenen Zeit von ungefähr 4000 Jahren oder 1⁄8 (12,5%) ergeben kann.

Laut Giardino resultiert das Problem der Festlegung eines zuverlässigen Datums aus den Unterschieden bei der Kalibrierung – organische Proben (wie Holzkohle: 1880–1680 v. Chr.) gegenüber Bodenfazies (1684–1535 v. Chr.). Er zieht das frühere als zuverlässigeres Datum vor. Der Avellino-Ausbruch trennt archäologisch die frühe Bronzezeit in Kampanien von der mittleren Bronzezeit.

Eine 1990 von Vogel und anderen veröffentlichte Studie legte nahe, dass der Avellino-Ausbruch teilweise die Klimastörungen der 1620er Jahre v. Chr. verursachte, Daten, die durch Baumringserien und Eiskernschichten bestätigt wurden. Die Autoren hatten gerade Kohlenstoffdaten von 3360±40 BP oder kalibriert 1617–1703 v. Chr. erhalten. Sie schlugen ein Zusammentreffen mehrerer Ausbrüche vor, wie etwa den minoischen Ausbruch auf Santorini. Aufgrund der allgemeinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ungenauigkeit der Daten ist diese Hypothese auch eine Generation später nicht mehr überprüfbar.

Das bronzezeitliche Dorf Nola: Der Ausbruch zerstörte mehrere Siedlungen aus der Bronzezeit. Die bemerkenswert gut erhaltenen Überreste einer dieser Siedlungen wurden im Mai 2001 in Croce del Papa bei Nola von italienischen Archäologen entdeckt, mit Hütten, Töpfen, Vieh und sogar Fußabdrücken von Tieren und Menschen sowie Skeletten. Die Bewohner hatten das Dorf hastig verlassen und es unter Bimsstein und Asche begraben, ähnlich wie Pompeji später konserviert wurde.

Der Ausbruch des Vulkans Thera (1627 v. Chr.)

Im Gegensatz zu den meisten anderen schnell einsetzenden Naturkatastrophen können Vulkanausbrüche globale Auswirkungen haben. Besonders gefürchtet sind Vulkanausbrüche des sogenannten Plinianischen Typs, da es sich dabei normalerweise um gewaltige Explosionen handelt, bei denen der gesamte Berggipfel zu Staub zerschmettert und in die Stratosphäre oder sogar ins Weltall katapultiert wird. Wenn diese Explosionen eine Stärke von VEI 6 oder 7 (Volcanic Explosivity Index; VEI 8 ist der höchste Wert, der zuletzt vor etwa 72.000 Jahren auftrat) haben, schwimmt dieser Staub in der Statosphäre wie Öl auf Wasser und kann das Sonnenlicht weltweit sowohl auf der Nord- als auch auf der Südhalbkugel für Monate oder sogar Jahre blockieren. Aufgrund der weniger intensiven Sonneneinstrahlung würde weniger Wasser aus den Ozeanen verdunsten, es würde weniger regnen und die Luft würde trockener werden, was zu Dürren führen würde. Die Erde würde eine kalte Periode mit Ernteausfällen, Hungersnöten, Kriegen und Epidemien erleben. Danach erwärmt sich die Luft wieder, was wiederum Dürren und Ernteausfälle, gefolgt von massiven Überschwemmungen, zur Folge hätte. Die gesamte Abfolge solcher Ereignisse kann mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte andauern. Und die politischen Folgen können kaum überschätzt werden. Die Situation von Zivilisationen und ihren Menschen kann mit einem Bevölkerungsrückgang von 20 %, 30 % oder sogar über 50 % enden, wenn es sich bei dem Vulkanausbruch um einen Mehrfachausbruch mehrerer Vulkane innerhalb eines kurzen Zeitraums handelte, wie es um 535 n. Chr. und erneut um 1257 n. Chr. geschah. Um zu verdeutlichen, mit welcher Art von Ausbruch wir es hier zu tun haben, ist es vielleicht hilfreich zu wissen, dass eine Vulkanexplosion mit VEI 6 dem Energieausstoß von mehreren hunderttausend Hiroshima-Atombomben in ein paar Stunden entspricht. Der Energieausstoß von VEI 7 entspricht sogar der Energie von mehreren zehn oder hundert Millionen Hiroshima-Bomben!

Der Thera-Ausbruch war ein solch massives Ereignis, bei dem ein großer Vulkan die Insel Thera buchstäblich wegsprengte (die Überreste dieser Insel heißen heute Santorini). Thera war in der Antike eine Insel in der südlichen Ägäis, etwa 200 km südöstlich des griechischen Festlands. Es war Teil der 500 km langen Vulkankette in diesem Gebiet. Die Insel war Schauplatz eines der größten Vulkanausbrüche der aufgezeichneten Geschichte (auch Minoischer Ausbruch oder Thera-Ausbruch genannt), der sich vor etwa 3.600 Jahren auf dem Höhepunkt der minoischen Zivilisation ereignete. Die wassergefüllte Caldera (Krater) des Thera-Vulkans hat einen enormen Durchmesser von etwa 20 km. Sie entstand durch den Ausbruch, der in Wirklichkeit eine gigantische Explosion war. Es könnte einer der größten Vulkanausbrüche der Erde in den letzten paar tausend Jahren gewesen sein, mit einem geschätzten VEI (Volcanic Explosivity Index) von 7 und einem dichten Gesteinsäquivalent (DRE) von ca. 60 Kubikkilometern (14 Kubikmeilen) gemäß den letzten 2006 veröffentlichten Studien, die die vorherigen Werte bestätigen. Der Ausbruch führte indirekt zum Zusammenbruch der minoischen Zivilisation auf der 110 km südlich gelegenen Insel Kreta durch einen gigantischen Tsunami. Der verheerende Vulkanausbruch von Thera wurde zum berühmtesten Einzelereignis in der Ägäis vor dem Fall Trojas. Radiokarbon-Datierungen, darunter die Analyse eines Olivenzweigs, der unter einem Lavastrom des Vulkans vergraben war, ergaben eine Datierung zwischen 1627 v. Chr. und 1600 v. Chr.

Umfangreiche Studien über die äquivalenten Volumina des Ausbruchs in dichtem Gestein während des minoischen Ausbruchs in der Bronzezeit auf Santorin haben Archäologen Daten geliefert, die ihnen helfen, die Auswirkungen des Ausbruchs auf die Entwicklung mehrerer Zivilisationen, darunter die altgriechischen und altägyptischen Kulturen, besser zu verstehen. Durch sorgfältige Analyse von Bimsstein- und Ascheablagerungen (einschließlich Kernproben aus der Tiefsee) konnten Forscher für jeden der großen Ausbrüche von Thera Schätzungen der äquivalenten Volumina des dichten Gesteins vornehmen. Es muss gesagt werden, dass der Ausbruch von Thera Folgen hatte, die nicht nur ein Jahr, sondern mindestens ein ganzes Jahrhundert anhielten: Neben den unmittelbar folgenden Tsunamis und Nachbeben verursachte eine globale Staubschicht, die die gesamte nördliche Hemisphäre bedeckte, zunächst eine Abkühlung, die zu Ernteausfällen für zwei oder drei Jahrzehnte, Hungersnöten, Kriegen, Migration, Epidemien oder sogar Pandemien führte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Nachausbrüche und Erdbeben folgten, neben ungünstigen Wetterbedingungen, die Jahre oder sogar Jahrzehnte anhielten. Danach verursachte die Erwärmung der Atmosphäre in einer Art Treibhauseffekt erneut Dürre und Ernteausfälle, weitere Hungersnöte, Kriege und andere Arten von Verwüstungen. Schwächere Zivilisationen hatten keine Überlebenschance. Nur die stärksten Zivilisationen wie Ägypten, Mesopotamien oder China überlebten, wurden jedoch durch eine unkalkulierbare Kette von Ereignissen schwer erschüttert, die zur Entwicklung neuer Zivilisationen führte.

Die „Sturmstele“ des Pharao Ahmose (ca. 1550-1525), die in den Jahren 1967 und 1968 von französischen Archäologen in Ägypten gefunden wurde, erzählt uns einen erstaunlichen Wetterbericht, der höchstwahrscheinlich eine Reflexion dieses katastrophalen Ereignisses ist. Siehe: Inhaltsverzeichnis.

C.) DIE 4 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMAWANDEL VON 535 n. Chr.

1. Ereignis des Jahres 535 n. Chr., dass den Untergang vieler Zivilisationen verursachte und 1984 von R. B. Stothers postuliert wurde: Dieses Ereignis könnte ein extrem heftiger Ausbruch des Vulkans Rabaul im heutigen Neubritannien nahe Papua-Neuguinea gewesen sein. 1999 vermutete David Keys, dass der Vulkan Krakatau damals explodierte und die Veränderungen verursachte. Dieser Ausbruch gilt als einer der heftigsten Vulkanausbrüche der Geschichte. 2009

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

veröffentlichte Dallas Abbott vom Lamont-Doherty Earth Observatory der Columbia University in New York Beweise aus grönländischen Eisbohrkernen, denen zufolge im Eis sogenannte Sphärulen (winzige Kügelchen aus Mineralien) gefunden wurden. Meteoriteneinschläge oder Vulkanausbrüche können diese Kügelchen bilden und in die Atmosphäre geschleuderte Erdtrümmer transportierten diese runden Staubpartikel nach Grönland. Im Jahr 2010 legten Robert Dull, John Southon und Kollegen Beweise vor, die nahelegten, dass ein Ausbruch des Vulkans Ilopango auch als mögliche Ursache für die extremen Wetterereignisse von 535–536 n. Chr. in Betracht gezogen werden könnte. Der Ausbruch produzierte etwa 84 Kubikkilometer (20 Kubikmeilen) Tephra und erreichte damit einen Wert von 6 oder 7 auf dem Vulkanexplosivitätsindex (VEI) und eine Magnitude von 6,9. Damit war er eines der größten Vulkanereignisse auf der Erde in den letzten 7.000 Jahren. Der Niederschlag der Aschewolke bedeckte eine Fläche von mindestens 10.000 Quadratkilometern hüfthoch mit Bimsstein und Asche, was jahrzehntelang jegliche landwirtschaftliche Tätigkeit in der Gegend zum Erliegen gebracht hätte. Da es schwierig ist, die Quelle des Vulkanausbruchs mit Sicherheit zu bestimmen, haben Wissenschaftler eine Vielzahl von Vorschlägen zur Identität des Vulkans gemacht. Der Krakatau scheint die wahrscheinlichste Wahl zu sein, da er während der Sailendra-Dynastie auf Java als „Feuerberg“ bekannt war und Aufzeichnungen von sieben Eruptionsereignissen zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert aufweist. Diese wurden vorläufig auf 850, 950, 1050, 1150, 1320 und 1530 datiert und trugen zur Kleinen Eiszeit bei (die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert dauerte). Der Krakatau ist noch heute aktiv und gilt als äußerst gefährlich.

2. Extreme Wetterereignisse ab 535: Tatsächlich hatten alle oben genannten Wissenschaftler recht, denn wir sprechen hier von vier aufeinanderfolgenden Vulkanausbrüchen mit einem VEI zwischen 6 und 7. 535 explodierte der Vulkan Rabaul, dann 540 der Krakatau, und 24 Jahre später, 574, als sich die Welt gerade von diesen beiden Explosionen erholte, explodierte der dritte Vulkan und verwüstete das empfindliche Klima, wahrscheinlich der Vulkan Ilopango. 683 explodierte der Vulkan Rabaul erneut (nachgewiesen durch korrigierte Radiokarbonanalyse) mit einer VEI-Stärke von 6. Extreme Wetterereignisse folgten unmittelbar und sie leiteten den schwersten Klimawandel der Abkühlung in der nördlichen Hemisphäre in den letzten 2.000 Jahren ein. Diese großen Vulkanausbrüche erzeugten einen ausgedehnten atmosphärischen Staubschleier in der Erdatmosphäre, der weltweit zu untypischem Wetter, Ernteausfällen und Hungersnöten führte. Die Folgen waren das „Dunkle Zeitalter“ (im wahrsten Sinne des Wortes!), die durch vulkanbedingte Staubschichten in der Erdatmosphäre ausgelöst wurden: Sie verdunkelten die Sonne und lösten im 6. Jahrhundert eine Reihe klimabedingter Veränderungen aus: den Fall von Teotihuacán (ein riesiges Stadtreich in Mexiko), das Auftreten der Justinianischen Pest (die im Oströmischen Reich von 541 bis ca. 720 n. Chr. wütete), den Niedergang der Awaren, die Migration mongolischer Stämme nach Westen, das Ende des Sassanidenreichs in Persien, die Ausbreitung türkischer Stämme, den Zusammenbruch des Gupta-Reichs in Indien und allem voran den Aufstieg des Islam. Der Islam, eine äußerst gewalttätige Doktrin, breitete sich rasch von Arabien aus nach Nordafrika, Indien und China, von Ägypten bis ins Herz des Römischen Reichs und über das gesamte Mittelmeer und durchtrennte Europas Handelswege. Kein Wunder, dass die Menschen in Europa ihre Zeit „Das Dunkle Zeitalter“ nannten. In den letzten 1.400 Jahren haben islamische Kriege, Sklaverei, Hinrichtungen und Völkermord rund 250 Millionen Menschenleben gefordert.

3. Die Justinianische Pest zwischen 541 und 750 n. Chr.: Die Justinianische Pest (541–542 n. Chr.) mit Rückfällen bis 750 war eine Pandemie, die das Oströmische (Byzantinische) Reich und insbesondere dessen Hauptstadt Konstantinopel sowie das Persische (Sassaniden-)Reich und Hafenstädte rund um das gesamte Mittelmeer heimsuchte, da Handelsschiffe Ratten beherbergten, die mit Pest infizierte Flöhe in sich trugen. Die Pest könnte entweder in Afrika entstanden sein und über die Elfenbeinrouten nach Norden gelangt sein oder in China und dann entlang der Seidenstraße nach Westen gereist sein.

Verursacht wurde die Pest durch das Bakterium Yersinia pestis, das zunächst den Darm des Flohs durch ein Gerinnsel verstopft. Da Pestepidemien temperaturbedingt sind, verstopft der Darm der Floh, insbesondere wenn die Temperatur unter 25°C sinkt. Da kein Blut aufgenommen werden kann, wird die hungrige Floh noch hungriger und damit aggressiver. Die ausgehungerte Floh beißt nun alles und jeden, um an Blut zu kommen. Der infizierte Rattenfloh springt so auf den Menschen über und überträgt das Bakterium Yersinia pestis auf ihn, mit verheerenden Folgen. Mit anderen Worten: Die sinkenden Temperaturen nach einem Vulkanausbruch könnten durchaus die Pest ausgelöst haben. Einige Historiker glauben, dass die Justinianische Pest eine der tödlichsten Pandemien der Geschichte war, die während zwei Jahrhunderten immer wieder zu qualvollen Todesfällen führte, bei denen schätzungsweise 25–50 Millionen Menschen starben, eine Todeszahl, die 13–26 % der Weltbevölkerung zum Zeitpunkt des ersten Ausbruchs entsprach. Die sozialen und kulturellen Auswirkungen der Pest wurden mit denen des Schwarzen Todes verglichen, der im 14. Jahrhundert Eurasien verwüstete und von einem massiven Vulkanausbruch im Jahr 1257 ausging.

D.) DIE 5 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMA-WANDEL (Die kleine Eiszeit) **VON 1228-1284**

Als Vorläufer explodierte (1.) der Vulkan Zao in Japan 1228/1230 (aufgezeichnet in der historischen japanischen Chronik „Azuma Kagami“) mit einer Stärke von etwa 5 bis 6 VEI. Dann (2.), wie eine aktuelle Studie herausfand, ereignete sich 1259 ein besonders katastrophaler Vulkanausbruch, der von den Zwillingsvulkanen Mount Samalas und Mount Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok verursacht wurde. Drei kleinere Ausbrüche folgten: (3.) im Jahr 1268, (4.) im Jahr 1275 (Mount Tarawera, Neuseeland) und (5.) der Ausbruch im Jahr 1284 (Mount Quilotoa, Ecuador) ließen keine Erholung des Klimas zu.

Die Ausbrüche der Vulkane Samalas und Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok im Jahr 1259 waren gewaltig. Schon bevor der Ausbruchsort bekannt war, hatte eine Untersuchung von Eisbohrkernen auf der ganzen Welt einen großen Anstieg der Sulfatablagerung um 1259 festgestellt, was darauf hindeutete, dass irgendwo auf der Welt ein großer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch stattgefunden hatte. Das Ereignis hatte einen VEI (Vulkanischer Explosivitätsindex) von 7, was es zu einem der größten und verheerendsten Vulkanausbrüche während des gegenwärtigen Holozäns machte. Es entstanden Eruptionssäulen, die Dutzende von Kilometern in die Atmosphäre reichten, und pyroklastische Ströme, die große Teile Lomboks begruben und das Meer überquerten, um die Nachbarinsel Sumbawa zu erreichen. Die Ströme zerstörten menschliche Siedlungen, darunter die Stadt Pamatan, die Hauptstadt eines Königreichs auf Lombok. Die Asche des Ausbruchs fiel bis zu 340 Kilometer entfernt auf Java; Der Vulkan lagerte mehr als 10 Kubikkilometer Gestein und Asche ab.

Der Ausbruch wurde von Menschen beobachtet, die ihn auf dem Babad Lombok, einem auf Palmblättern geschriebenen Dokument, festhielten. Er hinterließ eine große Caldera, in der sich der See Segara Anak befindet. Die in die Atmosphäre eingespeisten Aerosole reduzierten die Sonnenstrahlung, die die Erdoberfläche erreichte, wodurch die Atmosphäre mehrere Jahre lang abkühlte und in Eurasien und anderswo Hungersnöte und Ernteausfälle verursacht wurden. Der Ausbruch könnte dazu beigetragen haben, die Kleine Eiszeit auszulösen, eine jahrhundertelange Kälteperiode während der letzten tausend Jahre.

4. Der Schwarze Tod: Der Schwarze Tod, auch als Pest, Große Pest oder Pestilenz bekannt, war eine der verheerendsten Pandemien in der Menschheitsgeschichte. Sie forderte in Eurasien schätzungsweise 75 bis 200 Millionen Todesopfer. Die erste Welle erreichte ihren Höhepunkt in Europa zwischen 1347 und 1351. Die Große Pest (und das ist den meisten von uns nicht bewusst) begann um 1330 in China und dauerte mit ihren Rückfällen und Wellen mehr als 400 Jahre, bevor sie um 1750 fast verschwand. Bis dahin hatte sie etwa einem Drittel oder sogar der Hälfte der Weltbevölkerung das Leben gekostet!

Die Ursache war das Bakterium Yersinia pestis, das mehrere Formen der Pest hervorruft (Sepsis, Beulenpest und die gefährlichste, Lungenpest). Der Schwarze Tod war ein großer Pestausbruch in Europa und die zweite Pestpandemie nach der ersten von 541 bis 720 n. Chr. Die Pest verursachte eine Reihe religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen mit tiefgreifenden Auswirkungen auf den Lauf der europäischen Geschichte. Der Schwarze Tod hatte seinen Ursprung wahrscheinlich in Zentralasien oder Ostasien, von wo er sich entlang der Seidenstraße ausbreitete und 1343 die Krim erreichte. Von dort wurde er höchstwahrscheinlich von Flöhen übertragen, die auf schwarzen Ratten lebten, die auf genuesischen Handelsschiffen reisten. Er verbreitete sich im gesamten Mittelmeerraum und erreichte den Rest Europas über die italienische Halbinsel. Der Schwarze Tod soll, je nach Region, 30 bis 60 % der europäischen Bevölkerung getötet haben. Insgesamt könnte die Pest die Weltbevölkerung von geschätzten 475 Millionen auf 350–375 Millionen im 14. Jahrhundert reduziert haben. Es dauerte 200 Jahre, bis sich die europäische Bevölkerung wieder auf ihr vorheriges Niveau erholte, und einige Regionen wie Florenz erholten sich erst im 19. Jahrhundert. Bis ins frühe 20. Jahrhundert kam es immer wieder zu Pestausbrüchen (auch das wird oft vergessen).

Die Vulkanausbrüche von 1259 verursachten landwirtschaftliche Probleme in China. Marco Polo schrieb, dass Kublai Khan ein Alarmsystem schuf, in dem Kommissare jede Änderung des Wetters, der Ernte und der Pest meldeten. Riesige Getreidespeicher wurden gebaut. In den 1330er Jahren führten viele Naturkatastrophen und Seuchen zu einer weit verbreiteten Hungersnot, die 1331 begann und kurz darauf von einer tödlichen Pest begleitet wurde. Epidemien, zu denen möglicherweise auch die Pest gehörte, töteten in den 15 Jahren, bevor sie Konstantinopel 1347 erreichte, schätzungsweise 25 Millionen Menschen in ganz Asien. Die Krankheit könnte mit mongolischen Armeen und Händlern über die Seidenstraße gekommen sein oder auch per Schiff. Ende 1346 hatten Berichte über die Pest die Seehäfen Europas erreicht. Indien wurde entvölkert, Tataren, Mesopotamien, Syrien und Armenien waren mit Leichen bedeckt. Die Pest wurde Berichten zufolge erstmals 1347 durch genuesische Händler aus der Hafenstadt Kaffa auf der Krim nach Europa eingeschleppt. Im Oktober 1347 erreichte die Pest Sizilien. Im Herbst 1347 erreichte die Pest durch den Handel des Hafens mit Konstantinopel und Häfen am Schwarzen Meer Alexandria in Ägypten. Im Laufe des Jahres 1347 breitete sich die Krankheit ostwärts nach Gaza aus und nordwärts entlang der Ostküste zu Städten im heutigen Libanon, Syrien, Israel und Palästina, darunter Aschkelon, Akko, Jerusalem, Sidon, Damaskus, Homs und Aleppo. Innerhalb von zwei Jahren hatte sich die Pest von Arabien über Nordafrika im gesamten muslimischen Reich ausgebreitet. Von Italien aus verbreitete sich die Krankheit nach Nordwesten über ganz Europa und erfasste bis Juni 1348 Frankreich, Spanien (das aufgrund der Hitze betroffen war – die Epidemie wütete in den ersten Juliwochen), Portugal und England. Von 1348 bis 1350 breitete sie sich dann nach Osten und Norden durch Deutschland, Schottland und Skandinavien aus. Das medizinische Wissen war im Mittelalter stagniert. Die Bedeutung der Hygiene wurde erst im 19. Jahrhundert erkannt. Bis dahin waren die Straßen häufig schmutzig, es wimmelte von lebenden Tieren aller Art und es wimmelte von menschlichen Parasiten, die die Verbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigten. Die wiederkehrenden Pestwellen dauerten fast 500 Jahre!

Wie in anderen europäischen Städten war die Pest auch im London des 17. Jahrhunderts noch sehr präsent. 1603 starben 30.000 Menschen an der Pest, 1625 waren es 35.000 und 1636 10.000, in anderen Jahren waren es noch geringere Zahlen. Die Krankheit löste in regelmäßigen Abständen massive Epidemien aus, beispielsweise die Große Pest, die von 1665 bis 1666 andauerte und die letzte große Beulenpest-Epidemie in England war. Es ist unklar, wo genau die Krankheit zuerst zuschlug, aber die erste Ansteckung könnte mit holländischen Handelsschiffen erfolgt sein, die Baumwollballen aus Amsterdam transportierten, das 1663–1664 von der Krankheit heimgesucht wurde, wobei 50.000 Menschen starben. Der Großen Pest von 1665 fielen in 18 Monaten schätzungsweise 100.000 Menschen zum Opfer – fast ein Viertel der Bevölkerung Londons. Bis zum Sommer 1666 traten weiterhin sporadisch und in geringem Maße Pestfälle auf. Man nimmt an, dass der Große Brand von London im Jahr 1666 der Hauptgrund für das Ende der Epidemie war. Einer der letzten Ausbrüche dauerte bis 1750 und war die gefährlichste Epidemie von allen: die Lungenpest. Zwischen 2011 und 2015 wurden in der Liverpool Street etwa 3.500 Gräber aus dem „New Churchyard“ oder „Bethlam Burial Ground“ entdeckt. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden archäologische Ausgrabungen durchgeführt und in den Zähnen von Menschen die DNA der Yersinia pestis gefunden, was bestätigte, dass sie an der Beulenpest gestorben waren. Obwohl der Ausbruch auf London konzentriert war, betraf er auch andere Gebiete des Landes. Das vielleicht berühmteste Beispiel war das Dorf Eyam in Derbyshire, England. Die Pest kam mit einem Händler aus London, der Stoffballen zum Verkauf mitbrachte, in denen die Pestflöhe auf neue Opfer warteten. Sie bissen zuerst den Verkäufer und infizierten ihn. Als die Pest einige Tage später ausbrach, verhängten die Dorfbewohner sofort eine Quarantäne über sich selbst, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu stoppen. Dies verhinderte, dass sich die Krankheit in die umliegenden Gebiete ausbreitete, aber über einen Zeitraum von vierzehn Monaten starben etwa 33 % der Dorfbewohner.

Dieses außergewöhnliche und heldenhafte Opfer lieferte dem amerikanischen Genetiker Stephen J. O'Brien die Grundlage, auf der er (in mehreren Jahren der Forschung und Experimente) herausfand, warum einige infizierte Personen starben, andere jedoch überlebten. Die Forscher extrahierten DNA von den heutigen Einwohnern von Eyam, weil Kirchenregister zeigten, dass sie alle Nachkommen jener überlebenden Dorfbewohner von Eyam waren. Für das Überleben der Menschen aus Eyam war ein Gen verantwortlich, das in der Primärstruktur eines menschlichen Genoms (oder Allels) eine Mutation erfahren hat, die CCR5 Δ32 (CCR5 delta 32) genannt wird. Diese Mutation (Veränderung, Veränderung) wurde durch eine frühere Pest verursacht, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die Pest von 1353 oder sogar die Justinianische Pest handelte, die zwischen 541 und 720 n. Chr. in Europa wütete. Dieses CCR5-Delta-32-Genom scheint bei Personen am wirksamsten zu sein, die es von beiden Eltern geerbt haben, da es für eine hohe Überlebensrate von Personen verantwortlich ist, die sich mit HIV, SARS, COVID 19 und möglicherweise sogar mit Alsheimer und Krebs infizieren. Knochenmarkstransplantate (von einem Spender mit 2 Kopien des CCR5-Delta-32-Mutationsgens), die Stammzellen eines passenden Spenders enthielten, wurden dann verwendet, um das Immunsystem zu stärken. CD8+-T-Zellen, auch als „Killerzellen“ bekannt, sind zytotoxisch – das heißt, sie sind in der Lage, virusinfizierte Zellen sowie Krebszellen direkt abzutöten. Nach 600 Tagen war der Patient gesund und es konnten keine HIV-Werte in Blut und Gewebe nachgewiesen werden.

Allgemeine Todeszahlen: Es gibt keine genauen Zahlen zur Todeszahl; die Rate variierte stark je nach Ort. In städtischen Zentren war die Dauer der Phase abnormaler Sterblichkeit umso länger, je größer die Bevölkerung vor dem Ausbruch war. In Eurasien starben etwa 75 bis 200 Millionen Menschen. Etwa 45–50 % oder sogar 60 % der europäischen Bevölkerung starben innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren. Dabei gibt es erhebliche geografische Unterschiede. Im Mittelmeerraum Europas, beispielsweise in Italien, Frankreich und Spanien, wo die Pest etwa vier Jahre hintereinander wütete, könnte die Todesrate 75–80 % der Bevölkerung betragen haben. In Deutschland, Skandinavien und England lag sie wahrscheinlich eher bei 25 %.

Die Hälfte der 100.000 Einwohner von Paris starb. In Italien schrumpfte die Bevölkerung von Florenz von 110.000–120.000 Einwohnern im Jahr 1338 auf 50.000 im Jahr 1351. Mindestens 60 % der Bevölkerung Hamburgs und Bremens kamen um, und ein ähnlicher Prozentsatz der Londoner könnte ebenfalls an der Krankheit gestorben sein. Vor 1350 gab es in Deutschland etwa 170.000 Siedlungen, bis 1450 waren es fast 40.000. 1348 breitete sich die Pest so schnell aus, dass etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung bereits umgekommen war, bevor Ärzte oder Regierungsbehörden Zeit hatten, über ihre Ursprünge nachzudenken. In dicht besiedelten Städten starben nicht selten bis zu 50 % der Bevölkerung. Einige Gebiete wurden von der Krankheit verschont, und die abgelegensten Gebiete waren weniger anfällig für Ansteckungen. Mönche, Nonnen und Priester waren besonders stark betroffen, da sie sich um die Opfer des Schwarzen Todes kümmerten. Die am weitesten verbreitete Schätzung für den Nahen Osten, einschließlich Irak, Iran und Syrien, geht von einer Sterberate von etwa einem Drittel aus. Der Schwarze Tod tötete etwa 40 % der ägyptischen Bevölkerung. Der Schwarze Tod löste den endgültigen Niedergang des Römischen Reiches aus, sodass die islamischen Osmanen ihm bis 1453 mühelos den Garaus machen konnten.

6. Die Kleine Eiszeit: Die Kleine Eiszeit (LIA) war eine Abkühlungsperiode, die nach der mittelalterlichen Warmzeit auftrat. Obwohl es keine echte Eiszeit war, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Sie wurde üblicherweise als eine Zeitspanne vom 16. bis zum 19. Jahrhundert definiert, aber einige Experten bevorzugen aus guten Gründen einen alternativen Zeitraum von etwa 1300 bis etwa 1850.

Gifford H. Miller und ein Dutzend anderer Wissenschaftler verknüpfen (in Geophysical Research Letters. 39 (2): Science Daily, 30. Januar 2012) die Kleine Eiszeit mit einer „ungewöhnlichen 50 Jahre dauernden Episode mit vier großen schwefelreichen explosiven Eruptionen, jede mit einer globalen Sulfatbelastung von >60 Tg“ und stellen fest, dass „große Änderungen der Sonneneinstrahlung nicht erforderlich sind“.

Während der Kleinen Eiszeit war die Welt von erhöhter vulkanischer Aktivität geprägt. Wenn ein Vulkan ausbricht, gelangt seine Asche hoch in die Atmosphäre und kann sich über die ganze Erde ausbreiten. Die Aschewolke blockiert einen Teil der einfallenden Sonnenstrahlung und führt zu einer weltweiten Abkühlung, die bis zu zwei Jahre nach einem Ausbruch anhalten kann. Bei Ausbrüchen wird auch Schwefel in Form von Schwefeldioxidgas freigesetzt. Wenn es die Stratosphäre erreicht, verwandelt es sich in Schwefelsäurepartikel, die die Sonnenstrahlen reflektieren und so die Strahlungsmenge, die die Erdoberfläche erreicht, weiter reduzieren.

Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass ein besonders massiver tropischer Vulkanausbruch im Jahr 1259, möglicherweise des inzwischen erloschenen Mount Samalas in der Nähe des Mount Rinjani, beide in Lombok, Indonesien, gefolgt von drei kleineren Ausbrüchen in den Jahren 1268, 1275 und 1284, dem Klima keine Erholung ermöglichte. Dies könnte die anfängliche Abkühlung verursacht haben, und der Ausbruch des Kuwae in Vanuatu im Jahr 1452–53 löste einen zweiten Abkühlungsimpuls aus. Im 13. Jahrhundert begann das Packeis im Nordatlantik nach Süden vorzudringen, ebenso wie Gletscher in Grönland den letzten Wikingern den Garaus machten. Die Sommer können durch Rückkopplungen zwischen Meereis und Ozean noch lange nach dem Verschwinden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vulkanischen Aerosole kühl gehalten werden. Das NASA Earth Observatory verzeichnet drei besonders kalte Perioden: eine begann um 1650, eine andere um 1770 und die letzte im Jahr 1850. Obwohl es sich nicht um eine echte Eiszeit handelte, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. The Little Ice Age, geschrieben vom Anthropologen Brian Fagan von der University of California in Santa Barbara, schildert die Notlage der europäischen Bauern während der Kälte von 1300 bis 1850: Hungersnöte, Unterkühlung, Brotaufstände und der Aufstieg despotischer Führer, die eine zunehmend entmutigte Bauernschaft brutal behandelten. Im späten 17. Jahrhundert war die Landwirtschaft dramatisch zurückgegangen: „Die Dorfbewohner in den Alpen lebten von Brot aus gemahlenen Nussschalen, gemischt mit Gersten- und Hafermehl."

Direkte und indirekte Folgen

Weitere Vulkane, die während dieser Zeit ausbrachen und möglicherweise zur Abkühlung beitrugen, sind Billy Mitchell (ca. 1580), Huaynaputina (1600), Mount Parker (1641), Long Island (Papua-Neuguinea) (ca. 1660) und Laki (1783). Der Ausbruch des Tambora im Jahr 1815, ebenfalls in Indonesien, bedeckte die Atmosphäre mit Asche; das folgende Jahr 1816 wurde als das Jahr ohne Sommer bekannt, als sowohl in Neuengland als auch in Nordeuropa im Juni und Juli Frost und Schnee gemeldet wurden. Mit anderen Worten: Ein solcher Vulkanausbruch kann 600 Jahre lang schwerwiegende Folgen haben!

7. Die Folgen – Religiöse und ethnische Konflikte: Da wir Menschen dazu neigen, nur an unsere eigene persönliche Lebensspanne von 30 oder 40 Jahren kreativer Aktivität zu denken, können die meisten von uns kaum den größeren Zusammenhang sehen. Jedes Ereignis in der Geschichte hat (vielleicht sogar eine lange Reihe von) Vorläufern. Wenn wir auf den Vulkanausbruch von 1259 zurückblicken und alle relevanten Fakten vor Augen haben, können wir die Folgen dieses Vorfalls deutlich erkennen. Hier einige Einzelheiten:

• **John Wycliffe** (ca. 1328–1384) war ein englischer Gelehrter, Theologe, Bibelübersetzer, Reformer, Priester und Seminarprofessor an der Universität Oxford. Als der Schwarze Tod im Sommer 1348 England erreichte, war John Wycliffe etwa 20 Jahre alt. In den folgenden Jahren erlebte er die Schrecken des Schwarzen Todes. Er verlor Familienmitglieder, Freunde und vor allem fast alle Kollegen, mit denen er religiöse Angelegenheiten auf Latein diskutieren konnte. Tatsächlich gab es nach 1352 fast niemanden mehr, der die Bibel oder irgendetwas anderes lesen konnte. Vor dem Eintreffen des Schwarzen Todes konnten nur wenige Prozent der Gesamtbevölkerung lesen und schreiben. Nun war die gebildete Bevölkerung, die Elite, verschwunden. Er wusste, dass dies eine totale Katastrophe für das Land und für das Christentum bedeutete, das das Land zusammenhalten sollte. Reformen waren nötig und eine Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes: Englisch! 1384 stellte er eine Übersetzung direkt aus der lateinischen Vulgata-Bibel ins Mittelenglische fertig. Weitere aktualisierte Versionen wurden von Wycliffes Assistent John Purvey und anderen in den Jahren 1388 und 1395 angefertigt. Und diese englische Bibel wurde als Wycliffes Bibel bekannt. Die römische Kirche betrachtete das Übersetzen der Bibel als Ketzerei und wurde mit der Todesstrafe belegt, denn wenn jeder die Bibel selbst lesen konnte, war kein Priester mehr nötig. Die Kirche spürte, wie ihre Machtbasis ins Wanken geriet, da Wycliffe viele Anhänger hatte, die sogenannten Lollarden, die sich öffentlich gegen Korruption in der Kirche aussprachen.

• **Jan Hus** (ca. 1372 – 6. Juli 1415) war ein tschechischer Theologe und Philosoph, der zum Kirchenreformer und Inspirator des Hussitismus wurde, einem wichtigen Vorgänger des Protestantismus und einer prägenden Figur der böhmischen Reformation. Jan Hus wurde in Husinec, Böhmen als Kind armer Eltern geboren. Um der Armut zu entkommen, ließ sich Hus zum Priester ausbilden. Von 1346 bis 1353 erlebte er die Folgen des Schwarzen Todes.

Wie Wyclif war er davon überzeugt, dass die römisch-katholische Kirche den Pfad der Lehren Jesu verlassen hatte. Er widersetzte sich vielen Aspekten der katholischen Kirche in Böhmen, beispielsweise ihren Ansichten zur Ekklesiologie, Simonie, Eucharistie und anderen theologischen Themen. Am 20. Dezember 1409 erließ Alexander V. eine päpstliche Bulle, die den Erzbischof ermächtigte, in Prag gegen den Wyclifismus vorzugehen. Alle Kopien von Wyclifs Schriften mussten abgegeben, seine Lehren zurückgewiesen und die freie Predigt eingestellt werden. Nach der Veröffentlichung der Bulle im Jahr 1410 appellierte Hus an Alexander V., aber vergebens. Die Wyclif-Bücher und wertvollen Manuskripte wurden verbrannt und Hus und seine Anhänger exkommuniziert.

Hus sprach sich gegen den Ablass aus, konnte aber die Männer der Universität nicht mit sich ziehen. Hus behauptete, dass kein Papst oder Bischof das Recht habe, im Namen der Kirche zum Schwert zu greifen; er solle für seine Feinde beten und jene segnen, die ihn verfluchen; der Mensch erlange Vergebung seiner Sünden durch wahre Reue, nicht durch Geld. Drei Männer aus den unteren Klassen, die den Ablass öffentlich als Betrug bezeichneten, wurden enthauptet. Die Spannungen nahmen zu. Die Tumulte in Prag hatten für Aufsehen gesorgt; päpstliche Legaten und Erzbischof Albik versuchten, Hus davon zu überzeugen, seinen Widerstand gegen die päpstlichen Bullen aufzugeben, und der König unternahm einen erfolglosen Versuch, die beiden Parteien zu versöhnen.

Am 18. Oktober 1412 appellierte er an Jesus Christus als obersten Richter. Indem er sich direkt an die höchste christliche Autorität, Christus selbst, wandte, umging er die Gesetze und Strukturen der mittelalterlichen Kirche. Hus wollte allen Zwistigkeiten ein Ende setzen und willigte ein, nach Konstanz zu gehen, wobei Sigismund ihm freies Geleit versprach. Am 5. Juni 1415 wurde er zum ersten Mal vor Gericht gestellt und Kirchenvertreter versuchten, ihn dazu zu bringen, seinen Widerstand gegen die römische Kirche aufzugeben. Die Verurteilung von Jan Hus erfolgte am 6. Juli 1415 in Anwesenheit der Konzilsversammlung im Dom. Dann folgte seine Degradierung und das Todesurteil. Hus wurde zur Hinrichtungsstätte geführt und bei lebendigem Leib verbrannt.

Die böhmische Bevölkerung reagierte entsetzt auf die Hinrichtung von Hus und wandte sich noch schneller von den Lehren des Papstes ab, was Rom dazu veranlasste, einen Kreuzzug gegen sie auszurufen (1. März 1420): Papst Martin V. erließ eine päpstliche Bulle, die die Hinrichtung aller Anhänger von Hus und Wyclif genehmigte. König Wenzel IV. starb im August 1419 und sein Bruder Sigismund von Ungarn konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgrund des Hussitenaufstands keine echte Regierung in Böhmen errichten.

Hus war im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der damaligen Prediger auch ein Verfechter der Frauen und des Feminismus. Er glaubte, dass Frauen in der Bibel Rechte zugesprochen wurden. Hus erklärte: „Frauen wurden nach dem Bild Gottes geschaffen und sollten keinen Mann fürchten." Er erlaubte Frauen zu predigen und in der Schlacht zu dienen, und später kämpften sie in den Hussitenkriegen.

Ein Jahrhundert nach Beginn der Hussitenkriege waren bis zu 90 % der Einwohner der tschechischen Länder Hussiten (wenn auch in der utraquistischen Tradition nach einem gemeinsamen utraquistischen und katholischen Sieg in den Hussitenkriegen). Obwohl Böhmen der Ort einer der bedeutendsten vor-reformatorischen Bewegungen war, gibt es in der Neuzeit nur noch wenige protestantische Anhänger; hauptsächlich aus historischen Gründen, wie der Verfolgung der Protestanten durch die katholischen Habsburger, insbesondere nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620.

Jan Hus war ein wichtiger Förderer des Protestantismus, dessen Lehren einen starken Einfluss auf die Staaten Europas und auf Martin Luther hatten. Die Hussitenkriege führten zu den Basler Verträgen, die eine reformierte Kirche im Königreich Böhmen ermöglichten – fast ein Jahrhundert bevor solche Entwicklungen in der lutherischen Reformation stattfanden. Die folgenden Beispiele können verdeutlichen, was geschah:

• **Johannes Gutenberg** (ca. 1397–1468), ein deutscher Erfinder, Schmied und Goldschmied, schuf ein nahezu perfektes Drucksystem, das den Lauf der Geschichte veränderte. In etwa zehn Jahren entwickelte er im Geheimen verstellbare Gießformen, ein Verfahren zur Massenproduktion mechanisch beweglicher Metalltypen, die Verwendung von ölbasierter Druckerschwärze und eine riesige Druckerpresse mit der die Druckerschwärze tief und unauslöschbar ins Papier gepresst wurde. Einige Flugblätter und kleine Grammatikbücher gehörten zu seinen ersten Veröffentlichungen. Im Jahr 1455 brachte Gutenberg dann eine Sensation heraus: eine vollständige Bibel, bekannt als „Gutenberg-Bibel". Es wurden etwa 180 Exemplare gedruckt, die meisten auf Papier und einige auf Pergament. Um die Auswirkungen seiner technologischen Revolution zu verstehen, muss man wissen, dass vor seiner Erfindung ein einzelner Schreiber etwa vier Jahre brauchte, um eine ganze Bibel von Hand zu kopieren. Gutenberg konnte eine Bibel in wenigen Wochen und mit einigen Helfern in wenigen Tagen herstellen! Wenn wir die Einkommenszahlen eines hochqualifizierten Schreibers in die Neuzeit übertragen, können wir ein Jahreseinkommen von 20.000 bis 25.000 Pfund schätzen. Das entspricht einer Summe von 80.000 bis 100.000 Pfund für die Herstellung nur einer Bibel! Niemand konnte sich ein so teures Buch leisten. Gutenberg konnte eine Bibel für einen winzigen Bruchteil dieser Summe herstellen. Aus dieser wirtschaftlichen Tatsache heraus wurde Gutenbergs Drucksystem zum Auslöser der Renaissance. Gutenberg verdanken wir eine Neugeburt der Bildung, eine Neugeburt der westlichen Zivilisation als Ganzes. Seine Erfindungen ermöglichten außergewöhnliche Menschen wie Magellan, Kolumbus, Kopernikus, Mercator, Kepler und Martin Luther.

• **Martin Luther** (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Komponist, Priester, Mönch und Sprachwissenschaftler, der ein halbes Dutzend Sprachen fließend sprach, darunter Hebräisch, Griechisch und Latein. In vielerlei Hinsicht war es Luther, der Wycliffes Vision einer Bibel, die jeder lesen konnte, erfüllte. Und wie Wycliffe und Jan Hus hatte er Einwände gegen die Art und Weise, wie die römische Kirche geführt wurde. 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche. Sich gegen die allmächtige Kirche in Rom auszusprechen, konnte den Tod bedeuten. Deshalb versteckte er sich zehn Jahre lang. Seine 95 Thesen begründeten die mächtige protestantische Bewegung. Und während sich der Protestantismus über weite Teile Nordeuropas ausbreitete, begann er in seinem Versteck auf der Wartburg in Mitteldeutschland mit einer Arbeit, die noch gefährlicher war: Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache der einfachen Leute: das Alte Testament aus dem ursprünglichen Hebräischen und das Neue Testament aus den ursprünglichen griechischen Sprachen. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht und die vollständige Bibel, die das Alte und Neue Testament mit den Apokryphen enthält, 1534. Als Luther sein Werk beendete, war er Wycliffe überlegen, weil er über Gutenbergs Drucksystem verfügte. Tausende deutscher Bibelexemplare verbreiteten sich in immer schnellerem Tempo in ganz Europa. Und das Gleiche geschah mit seiner protestantischen Bewegung. Bauernaufstände verwandelten Mitteleuropa in ein Schlachtfeld. Die meisten germanischsprachigen Länder, die Niederlande, Skandinavien und die nördlichen Königreiche des Heiligen Römischen Reiches, gerieten in einen militärischen Konflikt mit der römischen Kirche in Rom und ihren Armeen aus Spanien, Italien und Frankreich.

• **Der römisch-katholische Krieg gegen die Protestanten**. Der Protestantismus begann in Deutschland 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche veröffentlichte, die ihren Käufern angeblich die Vergebung der zeitlichen Sündenstrafe anboten. Luther verbreitete dieses Papier, das mit Gutenbergs Druckerpresse zu Tausenden vervielfältigt wurde, im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen und verursachte einigen Aufruhr. Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (und seit 1516 König von Spanien und all seinen Kolonien), stellte sich auf die Seite von Papst Leo X. und berief im Jahr 1521 einen Reichstag ein. Der Reichstag fand vom 28. Januar bis zum 25. Mai 1521 in der Stadt Worms statt und wurde von Kaiser Karl V. geleitet. Zu diesem Zeitpunkt war Karl V. (und mit ihm die gesamte Habsburger-Dynastie) der mächtigste Mann auf Erden und herrschte über das Heilige Römische Reich und auch das Spanische Reich (fast ganz Westeuropa, außer Frankreich und England).

Luther wurde von Karl vorgeladen, um seine Ansichten aufzugeben. Zur Überraschung aller bekräftigte Luther seine Anschuldigungen gegen die katholische Kirche, da er glaubte, dass die Kirche gegen die Lehren Jesu handelte. Nach dem Reichstag zu Worms hatten Kaiser und Papst Martin Luther für vogelfrei erklärt und verlangten, dass bis zum 15. April 1531 alle nicht vom Reichstag genehmigten religiösen Neuerungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgegeben würden. Bei Nichtbefolgung drohte eine strafrechtliche Verfolgung durch das Reichsgericht. Die Zurückhaltung des Kaisers, irgendetwas zu reformieren, hatte unvorhersehbare Folgen.

Die Konflikte begannen mit dem kleineren Ritteraufstand (1522), gefolgt vom größeren Deutschen Bauernkrieg (1524–1525) im Heiligen Römischen Reich. Als Reaktion auf die Sturheit Kaiser Karls V. gründeten lutherische Fürsten protestantische Kirchen in ihren eigenen Territorien und trafen sich darüber hinaus im Dezember 1530 in der Stadt Schmalkalden. Hier schlossen sie sich zum Schmalkaldischen Bund zusammen, einem Bündnis, das sich vor kaiserlichen und katholischen Aktionen schützen sollte. Seine Mitglieder organisierten eine Verteidigung, und jeder Staat sollte 10.000 Mann Infanterie und 2.000 Kavalleristen zur gegenseitigen Verteidigung bereitstellen. 1532 zog sich der Kaiser aufgrund äußerer Probleme aus der Konfrontation zurück und bot den „Frieden von Nürnberg“ an, der alle Maßnahmen gegen die protestantischen Staaten bis zu einem Generalkonzil der Kirche aussetzte. Das Moratorium sicherte den Frieden in den deutschen Ländern für ein Jahrzehnt, doch der Protestantismus verwurzelte sich während seiner Amtszeit weiter und breitete sich aus.

Obwohl Karl den Kaiserthron innehatte, wurde seine tatsächliche Autorität durch die deutschen Fürsten eingeschränkt. Sie konnten in den nördlichen Gebieten des Reiches Fuß fassen. Karl V. belebte das mittelalterliche Konzept der Universalmonarchie neu und verbrachte den Großteil seines Lebens damit, die Integrität des Heiligen Römischen Reiches vor der protestantischen Reformation, der Expansion des islamischen Osmanischen Reichs und einer Reihe von Kriegen mit Frankreich zu verteidigen.

Der Lutheranismus verbreitete sich von Deutschland nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Island. Reformierte (oder kalvinistische) Glaubensgemeinschaften verbreiteten sich in Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, Schottland, der Schweiz und Frankreich durch Reformatoren wie Johannes Calvin, Huldrych Zwingli und John Knox. Englands politische Trennung von der römisch-katholischen Kirche, die von König Heinrich VIII. und unter starkem Einfluss seiner protestantischen Gattin Anne Boleyn durchgeführt wurde, brachte seine „Kirche von England“ als Anglikanismus in das Lager der Reformationsbewegung.

Nachdem Karl jedoch Frieden mit König Franz von Frankreich geschlossen hatte, konzentrierte er sich darauf, den protestantischen Widerstand innerhalb seines Reiches zu unterdrücken. Der Krieg gegen die Protestanten verschärfte sich, nachdem die katholische Kirche 1545 die Gegenreformation gegen das Wachstum des Protestantismus begann. Luther hatte wiederholt gegen die Rechtmäßigkeit und Moralität eines Krieges zwischen dem Reich und dem Schmalkaldischen Bund argumentiert. Als Luther im Februar 1546 starb, verschlechterte sich die Atmosphäre zwischen Katholiken und Protestanten sofort. In Schwaben brach Krieg aus, als eine vereinte Armee mehrerer lutherischer Reichsstädte die katholische Stadt Füssen, eine Besitzung der Augsburger Fürstbischöfe, besetzte und die kaiserlichen Streitkräfte in Richtung der Festung Ingolstadt im bayerischen Herzogtum trieb. Von 1546 bis 1547 kämpften Karl und seine Verbündeten im sogenannten Schmalkaldischen Krieg gegen die Liga um die Gebiete des Ernestinischen und des Albertinischen Sachsen. Obwohl die Streitkräfte der Liga möglicherweise überlegen waren, waren ihre Führer inkompetent und nicht in der Lage, sich auf endgültige Schlachtpläne zu einigen. 1548 zwang der siegreiche Karl die Schmalkaldische Liga, den im Augsburger Interim festgelegten Bedingungen zuzustimmen. In den 1550er Jahren hatte sich der Protestantismus jedoch in Mitteleuropa zu fest etabliert, als dass er mit roher Gewalt beendet werden konnte. Drei Jahre später verlieh der Augsburger Religionsfrieden dem Luthertum offiziellen Status im Heiligen Römischen Reich und erlaubte den Fürsten, die offizielle Religion in den von ihnen kontrollierten Gebieten nach dem Prinzip „Cuius regio, eius religio“ zu wählen, was bedeutet: Die Religion des Herrschers sollte die Religion der Beherrschten diktieren. Der Augsburger Religionsfrieden, auch Augsburger Vergleich genannt, war ein Vertrag zwischen Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, und dem Schmalkaldischen Bund, der im September 1555 in der Reichsstadt Augsburg unterzeichnet wurde. Er beendete offiziell den Religionskampf zwischen den beiden Gruppen und machte die rechtliche Trennung des Christentums innerhalb des Heiligen Römischen Reiches dauerhaft, sodass die Herrscher entweder das Luthertum oder den römischen Katholizismus als offizielle Konfession ihres Staates wählen konnten.

Das Dokument selbst war aufgrund der vielen Fraktionen, die die protestantische Bewegung in der Zwischenzeit gespalten hatten, mit kritischen Problemen behaftet. Während es eine rechtliche Grundlage für die Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bot, akzeptierte es weder eine der reformierten Traditionen wie den Calvinismus, den Hussitismus noch andere. Obwohl der Augsburger Religionsfrieden einigermaßen erfolgreich darin war, die Spannungen im Reich abzubauen und die Toleranz zu erhöhen, ließ er wichtige Dinge unerledigt. Weder die Täufer noch die Calvinisten wurden durch den Frieden geschützt, so dass viele protestantische Gruppen, die unter der Herrschaft eines lutherischen Fürsten lebten, immer noch der Gefahr der Ketzerei ausgesetzt waren. Artikel 17 besagt: „Alle, die jedoch nicht zu den beiden oben genannten Religionen gehören, sollen in den gegenwärtigen Frieden nicht einbezogen, sondern von ihm gänzlich ausgeschlossen werden.“ Die Intoleranz gegenüber den Calvinisten veranlasste sie zu verzweifelten Maßnahmen, die zum Dreißigjährigen Krieg führten.

• **Der** (erste) **Dreißigjährige Krieg:** 1617 war Deutschland tief gespalten. Als sowohl der streng katholische Kaiser Matthias II. als auch der damalige König von Böhmen Ferdinand II. (später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) begannen, die Rechte der Protestanten in Böhmen zu unterdrücken, führte der daraus resultierende böhmische Aufstand 1618 zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Auslöser des Dreißigjährigen Krieges war 1618 die Ablehnung Erzherzog Ferdinands als gekröntes Haupt, als seine Vertreter in Prag aus einem Schlossfenster geworfen wurden. Die protestantischen Böhmen vertrieben die Habsburger und wählten den protestantischen Calvinisten Friedrich V., Kurfürst von der Rheinpfalz, zum neuen König des Königreichs Böhmen. Friedrichs Frau war Elisabeth Stuart, die Tochter von König Jakob VI. von Schottland. Friedrich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nahm das Angebot ohne die Unterstützung der Protestantischen Union an. Die südlichen Staaten, hauptsächlich römisch-katholische, waren darüber erzürnt. Unter Führung Bayerns gründeten diese Staaten die Katholische Liga, um Friedrich aus dem Land zu vertreiben und den Kaiser zu unterstützen. Das Kaiserreich schlug den angeblichen protestantischen Aufstand in der Schlacht am Weißen Berg nieder und ließ kurz darauf führende böhmische Aristokraten hinrichten. Protestantische Herrscher in ganz Europa verurteilten das Vorgehen des Kaisers einstimmig.

Nach den in Böhmen verübten Gräueltaten unterstützte Sachsen schließlich die Protestantische Union und beschloss, zurückzuschlagen. Truppen aus Schottland, England und den Niederlanden kamen zu Hilfe. Truppen aus allen möglichen Nachbarländern stürmten in den deutschsprachigen Teil des Heiligen Römischen Reiches, um sich dem Krieg anzuschließen und sich auf die Seite der einen oder anderen Partei zu stellen. Der Frieden nach dem kaiserlichen Sieg bei Stadtlohn (1623) war nur von kurzer Dauer, und der Konflikt flammte zu Beginn des dänisch-norwegischen Krieges erneut auf. Die dänische Beteiligung, der sogenannte Niedersächsische Krieg, begann, als Christian IV. von Dänemark, ein Lutheraner, der auch als Herzog von Holstein, einem Herzogtum im Heiligen Römischen Reich, regierte, den lutherischen Herrschern der benachbarten Fürstentümer im heutigen Niedersachsen half, indem er 1625 eine Armee gegen die kaiserlichen Streitkräfte anführte. Um König Christian zu bekämpfen, nahm Kaiser Ferdinand II. die militärische Hilfe von Albrecht von Wallenstein in Anspruch, einem böhmischen Adligen, der sich durch die konfiszierten Güter seiner protestantischen Landsleute reich gemacht hatte. Wallenstein verpfändete seine Armee, die etwa 50.000 Soldaten zählte, an Ferdinand II. im Austausch für das Recht, die eroberten Gebiete zu plündern. Christian, der nichts von Wallensteins Truppen wusste, als dieser einfiel, wurde gezwungen, sich nach Dänemark zurückzuziehen. Wallensteins Armee marschierte nach Norden und besetzte Mecklenburg, Pommern und Jütland selbst, konnte aber die dänisch-norwegische Hauptstadt Kopenhagen auf der Insel Seeland nicht einnehmen. Beide Seiten waren bereit, über einen Status quo zu verhandeln. So unterwarfen die katholischen Mächte in den folgenden zwei Jahren weitere protestantische Gebiete. Colonel Alexander Leslie, ein schottischer Soldat in schwedischen und schottischen Diensten, hielt den Hafen von Stralsund (an der Ostseeküste in Pommern, Norddeutschland) gegen Wallensteins Truppen und bereitete ihn auf eine großangelegte schwedische Invasion unter König Gustav Adolf im Jahr 1630 vor. Von 1630 bis 1634 drängten schwedisch geführte Armeen von 150.000 Mann die katholischen Streitkräfte zurück und eroberten einen Großteil des verlorenen protestantischen Territoriums zurück. Die Oberhand war nun von der katholischen auf die protestantische Seite unter der Führung Schwedens übergegangen. Im Jahr 1635 trafen sich die kaiserliche und die protestantische deutsche Seite zu Verhandlungen, die zum Frieden von Prag führten.

Frankreich war zwar überwiegend römisch-katholisch, aber ein Rivale des Heiligen Römischen Reichs und Spaniens, die ebenfalls römisch-katholisch waren. Der französische Kardinal Richelieu, Ministerpräsident des französischen Königs Ludwig XIII., hielt die österreichische Habsburger-Dynastie für zu mächtig, da sie eine Reihe deutschsprachiger Gebiete (Elsaß-Lothringen) zwischen der französischen Ostgrenze und dem Rhein besaß, darunter auch Teile der Niederlande. Er dachte, dies sei der richtige Zeitpunkt, um das französische Territorium auf Kosten der Deutschen zu vergrößern, eine Entscheidung, die den Franzosen für die nächsten 300 Jahre ungeteilten Hass von der gesamten deutschen Bevölkerung bescheren und direkt in die Weltkriege führen würde.

Richelieu hatte bereits begonnen, indirekt mit Geld in den Krieg einzugreifen. Im Vertrag von Bärwalde stimmte Frankreich 1631 zu, die Schweden jährlich mit 1.000.000 Goldlivres zu unterstützen, im Gegenzug für das schwedische Versprechen, in Deutschland eine Armee gegen die Habsburger zu unterhalten. Nach der schwedischen Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635, in dem die protestantischen deutschen Fürsten den Kaiser um Frieden baten, schien Schwedens Fähigkeit, den Krieg allein fortzusetzen, fraglich, und Richelieu traf die Entscheidung, direkt gegen die Habsburger in den Krieg einzutreten. Der habsburgische Triumph bei Nördlingen, gefolgt vom Prager Frieden, hätte entscheidend zur Beendigung des Krieges beitragen und die Vorherrschaft der Habsburger in Europa stärken können. Die spanischen Streitkräfte der Habsburger waren nicht mehr in Deutschland im Einsatz und stellten nun eine direkte Bedrohung für Frankreich entlang seiner gesamten Grenze dar. Frankreich hatte die Feinde der Habsburger lange Zeit finanziert, aber nun waren sie nicht mehr stark genug, um sich auf sie zu verlassen. Frankreich intervenierte daher direkt gegen die Habsburger, indem es Spanien am 21. Mai 1635 den Krieg erklärte – eine verheerende Fehlkalkulation.

Die französischen Militärbemühungen endeten mit einer Katastrophe, und die Spanier gingen zum Gegenangriff über und drangen in französisches Territorium ein. Die kaiserlichen und spanischen Truppen verwüsteten die französischen Provinzen Champagne, Burgund und Picardie und bedrohten 1636 sogar Paris. Dann begann sich das Blatt zugunsten der Franzosen zu wenden. Die spanische Armee wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen eroberten Arras von den Spaniern und nahmen ganz Flandern ein. Die schwedische Armee gewann im deutschen Feldzug wieder die Initiative, besetzte 1642 Sachsen und nahm 1644 Böhmen ein. Die Bemühungen der französischen Armee am Rhein hatten im Gegensatz zu ihrer Siegesserie in Flandern und Artois wenig Erfolg. 1645 marschierten die Schweden in Österreich ein und belagerten Wien, das Kernland der Habsburger. Nach fünf Monaten musste sich die schwer erschöpfte schwedische Armee zurückziehen. 1648 besiegten die Schweden und die Franzosen die kaiserliche Armee. Die Schweden eroberten Prag und nahmen viele wertvolle Schätze mit, darunter den Codex Gigas, der noch heute in Stockholm aufbewahrt wird. Die Schlacht bei Prag im Jahr 1648 war die letzte Aktion des Dreißigjährigen Krieges. Die Kriegsparteien waren erschöpft und Mitteleuropa war ein riesiger Friedhof.

Über einen Zeitraum von vier Jahren verhandelten die Kriegsparteien (das Heilige Römische Reich, Frankreich und Schweden) aktiv in Osnabrück und Münster in Westfalen. Das Ende des Krieges wurde nicht durch einen Vertrag herbeigeführt, sondern durch eine Reihe von Verträgen wie den Frieden von Hamburg. Am 15. Mai 1648 wurde der Frieden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Münster unterzeichnet, der den Dreißigjährigen Krieg beendete und eine neue politische Ordnung etablierte, die heute als „Westfälische Souveränität“ bekannt ist. Über fünf Monate später, am 24. Oktober, wurden die zusätzlichen Verträge von Münster und Osnabrück unterzeichnet. Die Unabhängigkeit der Niederlande und der Schweiz wurde bestätigt. Der Frieden institutionalisierte die religiöse Trennung zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten in Deutschland, wobei die Bevölkerung entweder konvertierte oder in Gebiete zog, die von Herrschern ihres eigenen Glaubens kontrolliert wurden. Die kaiserliche Macht zog sich nach Österreich und in die habsburgischen Länder zurück. Kleinere Scharmützel zwischen Frankreich und Spanien in Katalonien dauerten bis 1659 an. Der portugiesische Restaurationskrieg endete mit dem Vertrag von Lissabon im Jahr 1668, der die 60-jährige Iberische Union beendete.

• **Kriegsergebnis:** Der Dreißigjährige Krieg war einer der verheerendsten Konflikte der Menschheitsgeschichte. Frankreich verlor gegen Österreich 80.000 Tote oder Verwundete und gegen Spanien (einschließlich der Jahre 1648–1659, nach Westfalen) etwa 300.000 Tote oder Invaliden. Schweden und Finnland verloren einer Berechnung zufolge 110.000 Tote aus allen Ursachen. Weitere 400.000 Deutsche, Briten und Angehörige anderer Nationalitäten starben im schwedischen Dienst. Allein die schwedische Armee, die nicht verheerender war als die anderen Armeen des Dreißigjährigen Krieges, zerstörte während ihrer 17-jährigen Amtszeit in Deutschland 2.000 Burgen, 18.000 Dörfer und 1.500 Städte. Während des Krieges verringerte sich die deutsche Bevölkerung im Durchschnitt um mindestens 30 %. Im Gebiet Brandenburgs betrugen die Verluste 50 %, während in manchen Gebieten schätzungsweise 65 % oder 70 % der Bevölkerung starben. Die Bevölkerung der tschechischen Länder sank um 35 %. Jahrzehntelang waren Armeen und bewaffnete Banden wie Wolfsrudel durch Deutschland gezogen und hatten die Bevölkerung wie Schafe niedergemetzelt. Klöstern, Kirchen und anderen religiösen Einrichtungen wurde enormer Schaden zugefügt. Die Geschichte des abenteuerlichen Simplicissimus mit seinen lebendigen Beschreibungen des Lebens während des Dreißigjährigen Krieges, die 1669 veröffentlicht wurde, hielt die Erinnerung der Deutschen an diesen schrecklichen Krieg wach. Der Krieg hatte sich insbesondere für die deutschsprachigen Teile des Heiligen Römischen Reiches als verheerend erwiesen. Die Deutschen verloren direkt 8 Millionen Menschen. Besonders die protestantischen Norddeutschen vergaßen nie die Beteiligung Frankreichs, durch die sie rund 50 % ihrer Bevölkerung verloren. Deutschland war traumatisiert und fortan weiter in Hunderte weitgehend machtloser, halbunabhängiger Staaten gespalten. Die Nachbarn wollten es so belassen, da sie eine deutsche Rache fürchten mussten.

Tatsächlich lassen sich alle großen europäischen Konflikte bis auf den „Ersten“ Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zurückverfolgen, den größten religiös-politischen Konflikt der höchstwahrscheinlich mit dem Vulkanausbruch von 1257 begann und den Grundstein für den 300 Jahre anhaltenden Hass zwischen Deutschen und Franzosen legte, der im „Zweiten Dreißigjährigen Krieg“ gipfelte, besser bekannt als Erster und Zweiter Weltkrieg.

E.) DIE 3 VULKANAUSBRÜCHE UND DER KLIMA-WANDEL VON 1783 (1708-1812) n. Chr.

Westliche Historiker betrachten die Französische Revolution weithin als eines der wichtigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Das einzige Problem ist, dass fast keiner dieser Historiker eine Ahnung hat, was der Auslöser der Revolution war. Einige Historiker haben den Siebenjährigen Krieg und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg im Blick. Die französische Regierung war hoch verschuldet. Sie versuchte, ihre finanzielle Lage durch unpopuläre, stark regressive Steuersysteme wiederherzustellen, was auch stimmte. Andere machen jahrelange Missernten dafür verantwortlich, die durch die Deregulierung der Getreideindustrie noch schlimmer geworden sind, was möglicherweise den Unmut der Bevölkerung über die Privilegien der Aristokratie und des katholischen Klerus der Staatskirche entfacht hat. All dies war auch wahr. Aber solche Theorien können den Ursprung kaum erklären, da solche Umstände die Bevölkerung schon vorher geplagt haben. Ein kurzer Blick auf Klimakarten und Vulkanaufzeichnungen hätte den klugen Spekulationen der Experten ein jähes Ende bereitet.

Berichte aus Japan und Amerika beschreiben zwischen 1783 und 1785 schreckliche Dürren, außergewöhnlich kalte Winter und verheerende Überschwemmungen. In Europa folgten auf den außergewöhnlich heißen Sommer 1783 lange und harte Winter. Die daraus resultierenden Ernteausfälle könnten einen der berühmtesten Aufstände hungernder Menschen in der Geschichte ausgelöst haben, die Französische Revolution von 1789-1799. Epidemien nahmen überhand. Nur war es diesmal nicht der Schwarze Tod, sondern „Schmutzepidemien“ wie Tuberkulose, Pocken, Cholera und andere, die in diesen Jahren etwa 25 bis 35 % der französischen Bevölkerung das Leben kosteten. Die Französische Revolution löste eine Reihe von Revolutionskriegen aus, die allmählich eine globale Dimension annahmen. Wenn wir uns Karten über Vulkanausbrüche und Klimawandel ansehen, finden wir sofort die Schuldigen.

1. Der Vulkan Grímsvötn und einige benachbarte Vulkane entlang der Laki-Spalte brachen zwischen 1783 und 1785 im Südosten Islands heftig und wiederholt aus. Das System brach über einen Zeitraum von acht Monaten zwischen Juni 1783 und Februar 1784 heftig aus (VEI 5 bis 6) aus der Laki-Spalte und dem angrenzenden Vulkan Grímsvötn und schüttete schätzungsweise 42 Milliarden Tonnen oder 14 Kubikkilometer (3,4 Kubikmeilen) Basaltlava und Wolken aus giftiger Flusssäure und Schwefeldioxidverbindungen aus, die den Boden verseuchten, was zum Tod von über 50 % des Viehbestands Islands und zur Vernichtung der überwiegenden Mehrheit aller Ernten führte. Dies führte zu einer Hungersnot, der dann etwa 25 % der menschlichen Bevölkerung der Insel zum Opfer fielen. Der Laki-Ausbruch und seine Folgen verursachten einen Rückgang der globalen Temperaturen, da 120 Millionen Tonnen Schwefeldioxid in die nördliche Hemisphäre ausgestoßen wurden. Dies führte zu Ernteausfällen in Europa und möglicherweise zu Dürren in Nordafrika und Indien. Das Klima der Kleinen Eiszeit (in der die Menschen inzwischen noch etwa 400 Jahre lebten) verschlechterte sich. Aber das war nicht das Ende.

2. Eisbohrkerne aus Grönland und der Antarktis zeigten Wissenschaftlern, dass es 1808/1809 einen weiteren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch gab, der bisher unbekannt war. Es war der zweitstärkste explosivste SO2-reiche Vulkanausbruch der letzten zwei Jahrhunderte, nur übertroffen vom kataklysmischen Tambora-Ausbruch mit VEI 7 im April 1815. Der mysteriöse Ausbruch von 1808 war ein großer Vulkanausbruch (mit einer Stärke von VEI-6), der vermutlich Ende 1808 stattfand, möglicherweise im südwestlichen Pazifik.

3. Zwischen den Jahren 1808 und 1813 ereigneten sich sechs weitere große Vulkanausbrüche (mit mindestens vier VEIs): (1.) Der Taal-Vulkan auf den Philippinen brach im März 1808 aus; (2.) der Vulkan Bocas de Fogo (portugiesisch für „Feuerschlund“) in der Nähe des Dorfes Urzelina, Gemeinde Velas, Insel São Jorge, Azoren, der im Mai und Juni 1808 ausbrach; (3.) Es gab einen großen Ausbruch des Putana-Vulkans in Chile, der um 1810 stattfand (das genaue Jahr ist unbekannt); (4.) Die Soufrière brach 1812 auf St. Vincent in der Karibik aus; (5.) Der Awu brach 1812 auf den Sangihe-Inseln in Indonesien aus; und (6.) der Suwanosejima brach 1813 auf den Ryūkyū-Inseln in Japan aus.

4. Dann brach 1814 der Vulkan Mayon, auch bekannt als Mount Mayon, ein großer Schichtvulkan in der Provinz Albay in der Region Bicol auf der großen Insel Luzon auf den Philippinen aus. Sein verheerendster Ausbruch, der je aufgezeichnet wurde, ereignete sich am 1. Februar 1814 (VEI 5).

5. Im April 1815 ereignete sich ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa, nachdem er bereits 1812 erwacht war. Der Ausbruch hatte einen VEI 7, ein gewaltiges Ereignis, bei dem mindestens 100 Kubikkilometer (24 Kubikmeilen) Material ausgeworfen wurden. Seine vulkanische Aktivität dauerte 4 Monate und endete am 15. Juli 1815. Im August 1819 brach der Tambora ein letztes Mal aus, begleitet von einigen Erdbeben. Der Ausbruch des Tambora war der größte seit dem Ausbruch von 1258 und wurde durch den Ausbruch des Mayon auf den Philippinen im Jahr 1814 noch verstärkt.

• Die **Folgen:** Die Ausbrüche des Mayon und des Tambora trugen vermutlich zur Ansammlung von Asche in der Atmosphäre bei, die 1816 zum „Jahr ohne Sommer“ führte. Diese Ausbrüche hatten eine beträchtliche Menge an Staub in der Atmosphäre angesammelt. Wie nach einem massiven Vulkanausbruch üblich, sanken die Temperaturen weltweit, weil weniger Sonnenlicht durch die Stratosphäre gelangte. Laut einer Analyse von Berkeley Earth Surface Temperature aus dem Jahr 2012 verursachte der Tambora-Ausbruch von 1815 einen vorübergehenden Abfall der durchschnittlichen Landtemperatur der Erde um etwa 1 °C. Bei den Ausbrüchen von 1812 bis 1814 wurden geringere Temperaturabfälle verzeichnet. Das Jahr ohne Sommer war eine landwirtschaftliche Katastrophe. Es führte zu großen Nahrungsmittelknappheiten auf der gesamten Nordhalbkugel. 1815 versank Napoleons letzte Schlacht in endlosem Regen und Schlamm. Die klimatischen Abweichungen von 1816 hatten die größten Auswirkungen auf große Teile Kanadas und der Vereinigten Staaten sowie auf Teile Westeuropas. Insgesamt starben in Europa 200.000 Menschen. Zwischen 1816 und 1819 brach in Irland eine schwere Typhusepidemie aus. Schätzungsweise 100.000 Iren kamen in dieser Zeit ums Leben. In China vernichtete das kalte Wetter Bäume, Reisfelder und sogar Wasserbüffel, vor allem im Norden. Überschwemmungen zerstörten viele verbliebene Ernten. Die Monsunzeit wurde unterbrochen, was zu gewaltigen Überschwemmungen im Jangtse-Tal führte. In Indien verursachte der verspätete Sommermonsun späte sintflutartige Regenfälle, die die Ausbreitung der Cholera von einer Region nahe dem Ganges in Bengalen bis nach Moskau verschlimmerten.

• **Der** (Zweite) **Dreißigjährige Krieg** (1914-1945). Das Konzept eines „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ (das sind die beiden Weltkriege, einschließlich ihrer Entstehung und ihrer Folgen) stammt vom französischen General und Präsidenten Charles de Gaulle, als er es in seiner Rede in Bar-le-Duc (28. Juli 1946) erwähnte und „das Drama des Dreißigjährigen Krieges, den wir gerade gewonnen haben“ beschwor. De Gaulle war der erste, der zugab, dass der Erste und der Zweite Weltkrieg ein einziger Konflikt waren und die Zwischenkriegszeit nur ein Waffenstillstand war. 1948 gab der britische Premierminister Winston Churchill der Idee neuen Auftrieb, als er im ersten Absatz des Vorworts zu The Gathering Storm (1948, Band 1 seiner monumentalen Hexalogie Der Zweite Weltkrieg) sagte, seine Bücher würden „einen weiteren Dreißigjährigen Krieg“ behandeln.

Das 20. Jahrhundert war zweifellos ein Jahrhundert beispielloser und großer Errungenschaften. Aber gleichzeitig brachte es die Menschheit an den Rand der völligen Zerstörung und des Elends in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Die Menschheit erlebte eine Katastrophe nach der anderen in Ereignissen wie den Balkankriegen (1912–1913), dem Ersten Weltkrieg (1914–1918), dem Russischen Bürgerkrieg (1917–23), dem Ukrainisch-Sowjetischen Krieg (1917–21), dem Polnisch-Sowjetischen Krieg (1919–21), der Großen Depression (1929–1939), dem Spanischen Bürgerkrieg (1936–39), dem Zweiten Weltkrieg (1937–45) und dem Kalten Krieg (1946–1990).

Laut **Rudolph Joseph Rummel** (1932–2014), einem amerikanischen Professor für Politikwissenschaft an der Yale University, wurden im 20. Jahrhundert über 272 bis (mindestens!) 400 Millionen unschuldige, nicht kämpfende Zivilisten von ihren eigenen Regierungen ermordet. Mindestens 40 Millionen starben im 20. Jahrhundert durch Hinrichtungen und systematischen Völkermord durch Hunger. Über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren. Das Ausmaß des Elends lässt sich am besten anhand der Zahlen erkennen:

• **Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Als der Erste Weltkrieg vorbei war, sank die Zahl der Todesopfer nicht, sondern stieg (durch die Begleichung alter Rechnungen im Stil eines Bürgerkriegs). Die höchsten Todeszahlen gab es zwischen den Weltkriegen: Der Völkermord an den Armeniern durch das Islamische Osmanische Reich 1914–1923: 1.500.000; Der russische Bürgerkrieg 1917–1922: 7.000.000–12.000.000 (Todeszahlen der UdSSR durch Leninisten und Stalinisten 1917–198: 62.000.000); Der Völkermord an den Griechen durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1918–1922: 750.000; Spanische Grippe 1918–1920: 50.000.000 (Indien: 13.000.000, Europa: 10.000.000); Türkischer Unabhängigkeitskrieg 1919–1923: 700.000; Assyrischer Völkermord durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1915–1923: 600.000; Iranische (Persische) Hungersnot 1917–1919: 6–7 Millionen; Chinesische Hungersnot und Dürre in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nordchina 1928–1930: 5–7 Millionen; Ukrainer-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 7.500.000; Kasachstaner-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 1.500.000; Völkermord an den Polen durch deutsche Nazis 1939–1945: 2.500.000 (17 % der polnischen Bevölkerung); Völkermord an den Juden (inkl. Christen, Russen usw.) durch die Nazis 1942–45: 7.400.000; Hungersnot im Iran 1942–1943: 3.000.000; Hungersnot in China in Henan 1942–1943: 2.500.000; Völkermord an den Indonesiern auf Java durch japanische Ermordungen 1944–1945: 2,4 Millionen; kleinere, hier nicht erwähnte Ermordungen und Hungersnöte zwischen den beiden Weltkriegen könnten weitere 10.000.000 Todesopfer gefordert haben.

• **Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Nach dem Zweiten Weltkrieg geschah im Grunde dasselbe wie nach dem Ersten Weltkrieg: Alte Rechnungen wurden beglichen und nach Hegemonie und totaler Vorherrschaft gestrebt. Der sogenannte Kalte Krieg war ebenso brutal wie die Weltkriege und forderte rund 10.000.000 Todesopfer! Hier einige Zahlen: Kommunistische Christenverfolgung in Polen 1945–1948: 1.600.000; Koreakrieg 1950–53: bis zu 1.000.000; Erster Vietnamkrieg oder Erster Indochinakrieg 1946–1950: 800.000; Mao Zedongs (kommunistische) Landreform und der Große (kommunistische) „Sprung nach vorn“ 1958–1962: 50–70 Millionen; Der kambodschanische Bürgerkrieg durch Pol Pots Kommunisten 1967–1975: 2 Millionen (25 % der Bevölkerung). Angolanischer Bürgerkrieg 1975–2002: 500.000; Zweiter Vietnamkrieg oder Zweiter Indochinakrieg (USA und Südvietnam gegen das kommunistische Nordvietnam) 1963–1975: 4 Millionen; Völkermord an den Hindus im islamischen Bangladesch 1971: 3 Millionen; Völkermord an den Hutu in Burundi 1972: 300.000; Völkermord an den Kurden in der islamischen Türkei, in Syrien, im Irak und im Iran 1977–1991: 400.000; Sowjetische Besetzung Afghanistans 1979–1983: 1,5 bis 2 Millionen (35 % der Bevölkerung); Völkermord in Osttimor durch den Staatsterrorismus des islamischen Indonesiens 1975–1999: 250.000 (30 % der Bevölkerung); Hungersnot in Äthiopien 1983–1985: 500.000; Bürgerkrieg (orthodox-katholisch-muslimischer Konflikt) in Jugoslawien 1991–2001. 140.000; Völkermord (ethnischer Konflikt) in Ruanda 1994: 500.000 (70 % der Tutsi und 35 % der Twa in Ruanda, 20 % der Bevölkerung Ruandas); Hungersnot in Nordkorea (kommunistisch) 1994–1998: 2–3 Millionen; Zweiter Kongokrieg 1998–2004: 2,7 Millionen; Völkermord in Darfur (durch arabische Muslims) von 2003 bis heute: 400.000 Christen.

Fazit:

• Die politischen Zweige des Christentums (die keine Autorisierung durch die Heilige Schrift haben) haben in den letzten 1900 Jahren zwischen 20.000.000 und 30.000.000 Menschenleben gekostet.

• Korrupte und inhumane Ideologien (wie Nationalismus, National-Sozialismus, Islam, Faschismus, Sozialismus, Kommunismus, Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Maoismus und all die anderen Ideologien), die das Ergebnis von endlosen Religionskriegen waren, haben rund 200.000.000 Menschenleben gekostet.

• **Der Islam hat seit 1400 Jahren in ständigen Kriegen** und den damit einhergehenden Hinrichtungen 250.000.000 bis über 300.000.000 Menschenleben gekostet; die gewalttätige Ideologie des Korans (die Medina-Verse), der Sira und den Hadithen sind eindeutig Ursache dafür.

Wir können Naturkatastrophen nicht verhindern. Epidemien und Pandemien werden uns mit Sicherheit auch in Zukunft heimsuchen. Aber wir können Epidemien bekämpfen, indem wir bestimmte Hygieneregeln und Sauberkeitsregeln befolgen, unsere Umwelt schützen und indem wir kein Elend durch Vernachlässigung schaffen. Man kann Ideologien bekämpfen durch ihre schonungslose Entblößung. Es ist eine wichtige Tatsache, dass sich die Führung all dieser oben genannten Ideologien nie um das Leben ihrer eigenen Bevölkerung schert und folglich am allerwenigsten um das Leben jener die sie unterwerfen und beherrschen wollen. Bei der Bekämpfung übler Ideologien, wie auch infektiöser Krankheiten, gibt nur ein Heilmittel: rücksichtslose und unparteiische BILDUNG UND AUFKLÄRUNG, die alle Fakten liefert und ohne unehrliche Mittel wie politische Korrektheit oder die Verwendung verschleiernder Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ÜBERBLICK ÜBER DEN KRIEG ZWISCHEN SEMITISCHEN UND WESTLICHEN ZIVILISATIONEN

Wir werden von Ereignissen beherrscht, die ihren Ursprung in der Vergangenheit haben. Um historische Fakten zu verstehen, brauchen wir einen analytischen Ansatz. Diese Ereignisse können sehr unbedeutend sein – wie zum Beispiel Ihre Schulzeit, Ihre Lehrer und Ihr sozialer Hintergrund. Wie üblich müssen wir in der Geschichte mit den Ereignissen beginnen, die vor allen anderen Ereignissen stattfanden. Es ist eine logische Abfolge, die uns verstehen lässt, was vor sich ging. Dieser Ansatz allein hilft jedoch nicht viel etwas über den Ursprung von Konflikten zu erfahren. Oft sind wir auf der falschen Spur, insbesondere wenn wir schriftliche Informationen untersuchen müssen. Dann brauchen wir Informationen von viel grundlegenderem Charakter. Und der Grund ist, dass wir die Realität durch Worte wahrnehmen. Und wenn wir keine klare Definition der Worte haben, wenn die Worte verschwommen sind, dann ist auch unsere Wahrnehmung der Realität verschwommen! Mit anderen Worten: Die Analyse des Fehlers beginnt mit der Analyse der Sprache. Nichts kann biografische Merkmale besser aufzeigen als die Kenntnis folgender Faktoren:

1.) **Sprache** und **Schriftsystem**
2.) **Glaubenssystem** und **Rechtssystem** (Religion, Ideologie)
3.) **Geographie**

Jeder von uns hat von frühester Kindheit an mit seiner Muttersprache einen bestimmten Satz von Moralkodizes, Verhaltensweisen und Werten eingeatmet. Ein gewisses Maß an Konformität ist wichtig für das Funktionieren einer Gesellschaft und eine geringe Konfliktrate. Wenn wir also die Moralkodizes und Werte einer Religion oder Ideologie kennen, wissen wir auch, was die Nation oder das Individuum mag oder nicht mag. Es ist leicht, die Kontroversen jeder dieser Lehren herauszufinden: Wir können fast täglich in den Nachrichten davon hören. Diese Regel des Dummen gilt sowohl für die Analyse ganzer Nationen als auch für die Ermittlung des allgemeinen Charakters eines einzelnen Individuums.

Sprache ist eng mit ihrem Schriftsystem verbunden. Eine solche Schrift ist mit der Religion und Ideologie verbunden, die wir in frühester Kindheit aus „heiligen Büchern“ lernen. Wenn es innerhalb einer Mehrheit mit anderem Hintergrund eine Minderheit mit einer anderen Sprache oder Ideologie (Glaubenssystem) gibt, können wir mit einem explosiven Konfliktpotential rechnen, da die Mehrheit normalerweise versucht, ihre Macht durch Sprache, Ideologie und Gesetze durchzusetzen, die die Minderheit nicht will. Dieses Wissen ist es, das die Ursache der meisten Konflikte und Kriege erklärt. Auch hier gilt: Die (totalitären) Täter und Mörder sind bekannt – wir hören fast täglich von ihnen in den Nachrichten. Sie begehen ihre bösen Taten aufgrund (1.) ihres Glaubenssystems, (2.) ihrer unmenschlichen Ideologien und (3.) ihrer Verhaltensweisen. Bedenken Sie: Entmenschlichende Ideologien führen unweigerlich zu Mord, Krieg und Völkermord! Normalerweise kommen alle 3 zusammen, um sich gegenseitig zu vertuschen.

Geschichte und Geographie gehören zusammen, da wir alle Nachbarn haben. Wenn wir wichtige Ereignisse in der Weltgeschichte verstehen wollen, müssen wir wissen, was der Kern jeder Gesellschaft ist. Nationen werden durch diese Werte, Qualitäten und Eigenschaften gemacht: Sprache und Glauben! Glaubenssätze spiegeln sich in dem wider, was wir Religion, Philosophie oder Ethik nennen. Diese Glaubenssätze basieren auf bestimmten traditionellen Schriften. Wir können sie heilige Bücher nennen, oder aber auch ehrwurdige oder verehrte Texte. Sie enthalten alles, woran wir glauben, unsere Grundgesetze, unsere Tugenden und moralischen Regeln, unsere Philosophien, unsere Einstellung zum Leben im Allgemeinen und die aus diesen Aspekten hervorgehenden Gesetze. Diese Aspekte (die man auch Standpunkte oder Gesichtspunkte nennen könnte) werden in der Sprache der Menschen einer bestimmten Zeit übermittelt.

Moderne Namen verwischen oft die wahren Tatsachen. Ein Beispiel: Die modernen Staatssprachen Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Rumänisch sind alle Töchter der ausgestorbenen Sprache Latein und Wissenschaftler nennen sie romanische Sprachen (Latein wurde von den Römern gesprochen, deshalb nennen wir es hier nur Römisch). Alle haben etwa 90 % ihres Wortschatzes und ihrer Grammatik gemein. Ihre Sprechweise mag unterschiedlich sein, aber für einen Italienischsprachigen dauert es nur wenige Wochen, Spanisch oder Französisch zu lernen! Ein weiteres Beispiel: Die Sprachen Englisch, Niederländisch, Deutsch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch haben einen Vorfahren und wir nennen sie germanische Sprachen und sie haben auch den wichtigsten Wortschatz und die Grammatik gemein. Es dauert sehr wenig Zeit, die jeweils andere Sprache zu lernen, wenn man bereits eine davon spricht; im Grunde muss man den Unterschieden und Gemeinsamkeiten Aufmerksamkeit schenken. Dies ist das Geheimnis verwandte Sprachen schnell zu erlernen.

Zu Beginn des ersten Jahrtausends erlebten die Menschen in Europa Migrationsbewegungen beispiellosen Ausmaßes. Aufgrund von Klimawandel und der Ankunft der Hunnen (in Asien als Xiong'nu bekannt) waren Tausende von Menschen und sogar ganze Nationen unterwegs. Die germanischen Stämme der Goten, Franken oder Sachsen stürmten durch Europa in Richtung der Gebiete des Römischen Reichs. Gleichzeitig verbreitete sich das Christentum im gesamten Römischen Reich und später auch in die Regionen darüber hinaus. So wurden im ersten Jahrtausend auch die Germanen Christen. Das Römische Reich war zu groß geworden, um reibungslos von nur einer Regierung regiert zu werden. Um 300 n. Chr. beschlossen die Römer, ihre Regierung in zwei Hälften zu teilen, eine West- und eine Ostregierung. Das funktionierte etwa 100 Jahre lang gut, bis entscheidende Ereignisse West und Ost auseinanderrissen.

Viele Germanen dienten in der römischen Armee, bewunderten die römische Lebensart, lernten von römischen Errungenschaften, übernahmen römische Sitten und Gesetze. Während die Hunnen sie aus dem Osten in die Gebiete des Weströmischen Reiches drängten. Römer und Germanen besiegten und vernichteten gemeinsam die Hunnen um 470, und diese Germanen fühlten sich nun berechtigt, das geschwächte Weströmische Reich zu übernehmen. Hier errichteten sie ihre eigenen Königreiche und das Reich im Westen hörte auf zu existieren, während das Oströmische Reich seine Grenzen weitere 1.000 Jahre lang erbittert gegen jeden verteidigte. Nach dem Fall des Weströmischen Reiches verlor jeder germanische Staat auf seinem Gebiet und darüber hinaus allmählich seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Macht an die römisch-katholische Kirche. Kein König, keine Regierung, konnte wirklich frei handeln ohne die Zustimmung des Papstes in Rom, des mächtigen Führers der römischen Kirche im Westen. Das Christentum des Ostens verbreitete seine Religion, seine griechische Sprache und Kultur von Konstantinopel aus über sein gesamtes Territorium und gelangte mit den slawischen Völkern in ein Land, das wir später Russland nennen. Der Aufstieg des Islam im 6. Jahrhundert war der Hauptgrund, warum die westeuropäischen Nationen den Kontakt zu China verloren, der zwischen der chinesischen Han-Dynastie und dem Römischen Reich hergestellt worden war. 1453 wurde das im Niedergang begriffene Oströmische Reich von den Türken und ihrer Religion, dem Islam, zerschlagen. Westliche Entdecker wie Ferdinand Magellan, Vasco da Gama und Christoph Kolumbus sowie östliche Entdecker wie Admiral Zheng He versuchten, diese alten Kontakte wieder herzustellen. Sie wollten lediglich die islamischen Mächte umgehen, die die Seidenstraße blockierten und zu hohe Steuern erhoben, sodass Geschäfte mit ihnen und über sie für die westeuropäischen Händler wertlos wurden. Für Leser, die sich für den Zustand eines Staates oder Landes interessieren, finden Sie bitte Fakten und Daten zu den folgenden 8 Punkten und ihren Unterkategorien:

- **Geographie** (Zugangshindernisse, Geologie, Ressourcen, Boden)
- **Landwirtschaft** (Wasserzugang, Klima, genaue Kalender)
- **Energie** (geologische Ressourcen, geografische Möglichkeiten)
- **Transport** (Zugang zu Flüssen, Seen, dem Meer, Straßen)
- **Politik** (Militär, Strategie, Anreizdiplomatie, Reserven)
- **Finanzen** (Steuern, Zölle, Mautgebühren, Mathematik, Wissenschaft)
- **Industrielle Materialien** (Erfindungen, Chemie, Physik)
- **Fertigung** (Arbeitskräfte, Medizin, Demographie, Bildung)

Konzentrieren Sie sich auf die Menschen, die Akteure (und nicht auf Systeme oder Organisationen; die -ismus-Wörter!), um herauszufinden, wer nun genau für eine bestimmte Situation verantwortlich gewesen ist und warum solche Systeme von Menschen gemacht werden.

Wenn wir wirklich verstehen wollen, was passiert ist, müssen wir eine Ereigniskette aufzeigen, die mehr als 1.000 Jahre gedauert hat. Und die Fakten in mehreren verschiedenen Schritten aufzuzeigen, ist der beste Weg, sich mit den Ereignissen vertraut zu machen. Die folgenden Ereignisse hatten bestimmte politische Konsequenzen im Heiligen Land. Deshalb zeigen wir sie Schritt für Schritt:

• **Geographie:** Unsere für die Bibel relevante Geschichte beginnt mit den Kanaanitern (Phöniziern, Judäern, Israeliten) und dem Ort, an dem sie lebten. Dieser Ort hat mehrere eindeutige Namen: Judäa, Israel, der Nahe Osten, der Mittlere Osten oder das Heilige Land. Wo ist dieser Ort? Nun, um es kurz zu machen, dieser Ort liegt an der Ostküste des Mittelmeers, genau an einem geografischen Punkt, den wir als Kreuzung, Schnittpunkt, Kreuzungspunkt oder vielleicht genauer als „Knotenpunkt“ zwischen Afrika, Asien und Europa bezeichnen könnten. Alle Handelsrouten mussten diesen Knotenpunkt passieren. Die Lage dieses Ortes hatte dramatische Auswirkungen auf die Menschen, die dort lebten, und hat sie auch heute noch.

In der Antike, als die meisten Menschen zu Fuß oder zu Pferd reisten, musste jeder, der aus Ägypten kam (was westlich des Knotenpunkts liegt) kam und sicher nach Mesopotamien (östlich des Knotenpunkts) oder Europa (nördlich des Knotenpunkts) gelangen wollte, das Heilige Land durchqueren. Andernfalls musste er die tödliche Nefud Wüste oder die syrische Wüste nördlich von Arabien durchqueren. Die typische Handelsroute führte durch den Norden der Sinai-Halbinsel, entlang der Mittelmeerküste, dann nordwärts durch das heutige Israel nach Sepphoris in Galiläa, dann von dort in einem großen Bogen dem „Fruchtbaren Halbmond“ folgend durch Damaskus und schließlich von Nordwesten her nach Mesopotamien. Und was geschah mit den Reisenden, wenn sie den Knotenpunkt überqueren wollten? Wie es damals in jedem Teil der Welt üblich war, mussten sie den Herrschern des Knotenpunkts Maut, Zölle oder andre Gebühren bezahlen, mit anderen Worten: Steuergelder. So etwas wie Rechte auf freie Reise gab es nicht. Und die Zahlung von Zöllen war eine der Haupteinnahmequellen der Herrscher des Knotenpunkts. Daher wurde dieser Knotenpunkt, das Heilige Land, für jeden Eindringling äußerst attraktiv. Es wechselte viele Male den Besitzer. Alle Reiche waren an diesem Land interessiert: die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Hethiter, Phönizier, Perser, Griechen unter Alexander dem Großen, Römer, Muslims, Franzosen, Briten.

• **Früheste Geschichte:** Die Existenz der Kanaaniter (das Wort Kanaaniter dient als ethnischer Sammelbegriff für semitisch sprechende Bevölkerungen in der Levante. Kanaan, Akkadisch: Kina'ahna, Synonym für „Land der Purpurfärber“, Phönizien) kann bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgt werden und ihre Nachkommen, das „Volk Israels“, sogar bis ins 13. Jahrhundert v. Chr. Sie wurden Opfer vieler Eroberer. Die gefangene israelitische Elite wurde, wie es damals üblich war, als Geiseln genommen und nach Memphis in Ägypten, Assur und Babylon in Mesopotamien und Rom in Europa gebracht. Die Israeliten, die wir heute Juden nennen, überlebten jedoch und machten das Beste aus ihrer Situation. Nicht alle Gefangenen kehrten ins Heilige Land zurück, wie das Alte Testament vermuten lässt, einige blieben wo sie waren während andere weiter nach Äthiopien oder Indien zogen. Sie bauten riesige Netze von Handelsverbindungen auf. Archäologische Funde in Elephantine im Süden Ägyptens bestätigten dies, als ein Ausgrabungsteam 1967 in einer der ältesten jüdischen Siedlungen außerhalb des Heiligen Landes Briefe aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. fand. Zusammen mit ihren semitischen Brüdern, den Phöniziern, verbreiteten sie sich über das gesamte Mittelmeergebiet bis nach Karthago, Cartagena, Marseille und Rom im Westen, aber auch bis ins Persische Reich und den Nordwesten Indiens im Osten. Ihre Sprache, Aramäisch, wurde im Osten von Persien bis Indien sogar zu einer Art Lingua franca.

• **Phönizier, Karthager und Juden.** Was haben diese drei Völker miteinander zu tun? Alles! Warum? Weil sie mehr oder weniger dieselbe Sprache sprachen. Und deshalb hatten sie auch viele Gemeinsamkeiten in ihrer Kultur. In Bezug auf Archäologie, Sprache, Lebensstil und Religion gab es wenig, was die Phönizier deutlich von anderen Bewohnern des Levante unterschied, wie etwa von ihren nahen Verwandten und Nachbarn, den Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Die meisten Menschen können einen Phönizier nicht von einem Israeliten unterscheiden, genauso wie sie eine christliche Konfession nicht von einer anderen oder eine chinesische Nation nicht von einer anderen unterscheiden können. Die wahre Identität der Phönizier als semitisches Volk offenbart sich in der Analyse ihrer Sprache:

• **Phönizisch war eine kanaanitische Sprache**, die ursprünglich in der Küstenregion (Mittelmeer) gesprochen wurde, die damals „Kanaan" genannt wurde. Es ist Teil der kanaanitischen Untergruppe der nordwestsemitischen Sprachen. Weitere Mitglieder der Familie sind Hebräisch, Sabäisch, Ammonitisch, Moabitisch und Edomitisch. Die gesamte Gruppe ist auch eng mit Aramäisch verwandt. Das Gebiet, in dem Phönizisch gesprochen wurde, umfasst Großsyrien und, zumindest als Prestigesprache, Anatolien, insbesondere die Gebiete, die heute den Libanon, die Küste Syriens, die Küste Nordisraels, Teile Zyperns und einige angrenzende Gebiete der Türkei umfassen. Semitisch wurde auch im Gebiet der phönizischen Kolonisierung entlang der Küsten des südwestlichen Mittelmeers gesprochen, einschließlich der Küsten des heutigen Tunesiens, Marokkos, Libyens und Algeriens sowie Maltas, des Westens Siziliens, Sardiniens, Korsikas, der Balearen und des südlichsten Spaniens. Punisch, auch Karthagisch oder Phönizisch-Punisch genannt, ist die neuere Form der heute ausgestorbenen phönizischen Sprache. Es wurde im Karthagischen Reich in Nordwestafrika und auf mehreren Mittelmeerinseln von den Puniern während der gesamten klassischen Antike gesprochen, vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Hebräisch ist die einzige noch lebende kanaanäische Sprache. Ein Sprecher des Punischen hätte Hebräisch problemlos verstehen können.

• **Der Kampf der antiken Zivilisationen.** Die semitischen Völker der Antike erlebten einen massiven Zusammenprall der Zivilisationen mit den griechisch-römischen Völkern, der in den sogenannten Punischen Kriegen gipfelte. Dieser Zusammenprall war ein dramatisches Ereignis, das den Tod von Millionen von Menschen zur Folge hatte. Lassen Sie uns zurückblicken.

Phönizien war eine antike semitisch sprechende mediterrane Zivilisation, die in den Küstengebieten des Libanon und Nordisraels sowie im südlichen Syrien entstand und bis nach Arwad im Norden reichte. Phönizische Seefahrer folgten der nordafrikanischen Küste und gründeten zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. Kolonien im westlichen Mittelmeerraum, wie Cádiz in Spanien und Karthago. Sie erkundeten sogar Regionen im Atlantischen Ozean. Phönizien, „Land der Purpurfärber", ist ein altgriechischer Begriff, der sich auf das Hauptexportgut der Region bezieht, nämlich in einem speziellen „Tyrischen Purpur" gefärbten Stoff aus der Molluske Murex, und bezog sich auf die großen kanaanitischen Hafenstädte Tyros, Sidon, Arwad, Berytus, Byblos und später Karthago und Nova Carthago (Karthago und Cartagena). Diese Städte entwickelten sich in gut organisierte Stadtstaaten, ähnlich denen des antiken Griechenlands. Obwohl jeder Stadtstaat eine politisch unabhängige Einheit war, können wir davon ausgehen, dass sich alle Sprecher dieser kanaanitischen Sprachen als Kulturfamilie verstanden.

Bereits vor 1200 v. Chr. gab es Handel zwischen den Kanaanitern (den frühen Phöniziern und Isaeliten) und Ägypten, Zypern und Griechenland. In einem Schiffswrack vor der Küste der Türkei (dem Ulu-Bulurun-Wrack) wurden kanaanitische Keramik um etwas einzulagern sowie Keramik aus Zypern und Griechenland gefunden. Die Phönizier waren berühmt für ihre Metallarbeiten, und Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. kauften griechische Stadtstaaten diese Metallwaren. Neben diesem lukrativen Geschäft brachten die Phönizier ihren Geschäftspartnern ihr phonetisches Alphabet, das zu einem der am weitesten verbreiteten Schriftsysteme wurde. Phönizische Kaufleute verbreiteten ihr Alphabet im gesamten Mittelmeerraum, wo es sich weiterentwickelte und von vielen anderen Kulturen übernommen wurde, darunter das griechische, etruskische und römische Alphabet. Obwohl es keine Beweise für diese Annahme gibt, ist es wahrscheinlich, dass Phönizier und Israeliten in dieser Zeit ihre religiösen Ideen im gesamten Mittelmeerraum verbreiteten.

So zum Beispiel nach „Carthago", dem römischen Namen für Qart-Hadast, wörtlich „Neue Stadt", im Englischen besser bekannt als Carthage. Phönizier gründeten Karthago 814 v. Chr. Karthago war ursprünglich ein abhängiges Gebiet des phönizischen Staates Tyros, erlangte aber um 650 v. Chr. seine Unabhängigkeit und etablierte seine politische Vorherrschaft über andere phönizische Siedlungen im gesamten westlichen Mittelmeerraum, die bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. anhielt. Auf dem Höhepunkt ihrer Bedeutung diente die Stadt als wichtiger Handelsknotenpunkt mit Handelsstationen in der gesamten Region. Dieser neue phönizische Staat entwickelte sich zu dem, was wir als „Karthagisches Reich" kennen. Das Reich erstreckte sich über einen Großteil der Küste Nordwestafrikas und umfasste auch beträchtliche Teile der iberischen Küste und der Inseln des westlichen Mittelmeers wie Sardinien, Korsika und Sizilien. Diese Invasionen führten zu immer größeren Konflikten mit den Griechen in Sizilien und mit der Römischen Republik. Diese Spannungen eskalierten zu einer Reihe bewaffneter Konflikte, die als Sizilianische Kriege (ca. 600–265 v. Chr.) bzw. Punische Kriege (264–146 v. Chr.) bekannt sind. Im Jahr 146 v. Chr., nach dem dritten und letzten Punischen Krieg, zerstörten römische Truppen Karthago. Fast alle phönizischen Stadtstaaten und ehemaligen karthagischen Besitztümer fielen anschließend in römische Hände.

Denken Sie daran: Huntingtons Begriff vom „Kampf der Kulturen" gilt nicht nur für die Gegenwart oder eine mögliche Zukunft. Er findet bereits seit Tausenden von Jahren zwischen afroasiatischen Semiten (Berber, Ägypter, Akkader, Babylonier, Phönizier, Punier, Amharer, Aramäer, Syrer, Hebräer, Arabischer usw.) und Indoeuropäern (Latein, Italiener, Spanier, Portugiesen, Rumänen, Griechen, Deutschen, Engländern, Skandinavischen, Russen, Hindi, Bengali, Punjabi usw.) statt. Und er dauert noch immer an. Lassen Sie uns auf einige der Schlüsselereignisse dieses historischen und wahrhaft epischen Kampfes zurückblicken:

• **Alexanders Eroberung:** Alexander der Große brauchte nur 12 Jahre, von 335 bis 323 v. Chr., um die gesamte Welt der Antike auf den Kopf zu stellen. Er eroberte nicht nur Ägypten, Mesopotamien und Persien, sondern auch das Heilige Land. Und das war der Ausgangspunkt, wo die wirklichen Schwierigkeiten begannen. Alexanders Nachfolger verbreiteten die griechische Kultur und Sprache in allen eroberten Gebieten. Die städtische Oberschicht der Juden übernahm den griechischen Lebensstil, während die unteren, eher traditionell

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und konservativ orientierten Schichten das jüdische Gesetz und die jüdische Identität stärken wollten. Das jüdische Volk wurde sich bewusst, dass die griechische Kultur eine Bedrohung für ihre eigene Kultur darstellte, und es gründete eine religiös-politische Bewegung, die wir die antike „Messianische Bewegung“ nennen könnten, weil die „Söhne des Lichts“, wie sie sich selber nannten, sich nach einem starken militärischen Führer sehnten, einem Messias wie König David, der die jüdische Nation wieder zum militärischen Sieg führen würde.

• **Widerstand und Propaganda:** Und wir haben dafür auch Beweise – in den Schriften der Zeloten oder Messianischen Bewegung, die 1947 in den Höhlen von Qumran über den Klippen des Toten Meeres gefunden wurden. Die Texte von Qumran (z. B. die Kriegs-Schriftrolle) spiegeln keine Haltung wider, die friedliche Juden heute haben, ganz im Gegenteil, sie zeigen eine dschihadistische Doktrin, die wir im Koran finden können! Es scheint, dass jene Spekulationen richtig sind, die Mohammeds Herkunft aus einem arabisch-jüdischen Stamm vermuten, der einst den vielen römisch-jüdischen Kriegen entkommen ist.

• **Jüdischer Sieg:** Die Makkabäer waren eine Gruppe jüdischer Rebellenkrieger, die die Kontrolle über Judäa übernahmen, das damals Teil des (griechischen) Seleukidenreichs war. Sie gründeten die sogenannte Hasmonäer-Dynastie, d.h. die Dynastie des Judas Makkabäus (der die treibende Kraft in den Makkabäerkriegen war, die von 167 bis 160 v. Chr. gegen das griechisch-persische Reich der Seleukiden-Dynastie ausgetragen wurden), die von 167 v. Chr. bis 37 v. Chr. regierte und von etwa 110 bis 63 v. Chr. ein völlig unabhängiges Königreich war und eine Allianz zwischen Judäern, Samaritern, Idumäern, Ituräern und Galiläern bildete.

• **Marionettenregime Roms:** Die unabhängige Herrschaft der Hasmonäer dauerte bis 63 v. Chr., als der römische General Gnaeus Pompeus (Pompeius der Große) in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. eingriff, Judäa eroberte und Hyrkanos zum Hohepriester ernannte. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipater dem Idumäer (Araber). 49 v. Chr. veranlasste Antipater Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel des königlichen Statthalters und Antipater den des Prokurators. Einige Jahre später ernannte Antipater seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg infolge der Ermordung Julius Caesars wurden Hyrkanos und Antipater Klienten von Marcus Antonius, der nun zusammen mit Kleopatra von Ägypten den römischen Osten regierte.

• **Rom verstärkt seinen Griff:** Die Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als der Idumäer (Edomiter, Araber) Herodes der Große (ca. 74 v. Chr. – ca. 4 v. Chr.) König von Israel wurde und vom römischen Senat zum „König der Juden“ ernannt wurde, wodurch das Hasmonäer-Königreich effektiv in das Herodianische Königreich umgewandelt wurde. Herodes der Großes letztes Unterfangen in seinem Feldzug, den Thron von Judäa zu sichern, war die Belagerung Jerusalems (37 v. Chr.), um seine Feinde zu vertreiben und zu vernichten. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte, die von Marcus Antonius (Mark Antonius) gestellt wurden, konnte Herodes die Stadt einnehmen und Antigonus II. Mattathias (hebräisch: Matityahu, englisch: Matthew) absetzen und damit die Herrschaft der Hasmonäer beenden. Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• **Juden unter römischem Recht:** Die herodianische Dynastie begann mit Herodes dem Großen, der als relativ starker Herrscher den Thron von Judäa bestieg. Mit römischer Unterstützung beseitigte er das jahrhundertealte Hasmonäerreich, es gelang ihm jedoch, große Teile der jüdischen Gesetze intakt zu halten. Sein Königreich bestand bis zu seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. Der Untergang der jüdischen Unabhängigkeit war vorherbestimmt, als das Königreich unter seinen Söhnen aufgeteilt wurde und nur etwa 10 Jahre bestand. Die meisten jüdischen Länder wurden ab 6 n. Chr. in die Provinz Judäa eingegliedert, obwohl die begrenzte De-facto-Königsherrschaft der Herodianer bis zum Tod von Agrippa I. im Jahr 44 n. Chr. andauerte und der nominelle Titel der Königsherrschaft bis 92 n. Chr. bestand, als der letzte herodianische Monarch, Agrippa II., starb und Rom die volle Macht über sein De-jure-Reich übernahm.

• **Die Ausbreitung der messianischen Bewegungen** in der Antike. Die Darstellung Judäas und Galiläas als idyllisches Land friedlicher Fischer und Schafzüchter im Evangelium ist eine Täuschung und völliger Unsinn, denn die gesamte Region war Generationen vor Jesus und Generationen nach ihm lange Zeit ein Kriegsgebiet. Das hat vor allem mit der Geographie zu tun. Israel bzw. Palästina war schon immer ein Verkehrsknotenpunkt oder Umschlagplatz zwischen Ägypten und Mesopotamien. Daher war diese Region für beide immer ein attraktiver Außenposten. Die Armeen von König Hammurabi und die ägyptischen Armeen marschierten hier, ebenso wie Hunderttausende Soldaten der römischen Legionen Alexanders des Großen und Pompejus des Großen. Jeder, der auf dem Landweg von Ägypten nach Rom, Persien oder Indien oder weiter reisen wollte, musste diese Region durchqueren. Und das galt auch für die südliche Route der Seidenstraße, die direkt durch die Provinzhauptstadt Sepphoris führte, nur fünf Kilometer von Jesu eigener Haustür in Nazareth entfernt, auf der anderen Seite des Hügels, der zwischen diesen beiden Orten liegt. Die Juden - und vergessen Sie nicht, auch die frühen Christen waren Juden - waren damals keine friedlichen Händler, wie wir sie heute kennen. Sie waren rebellisch und widersetzten sich notorisch jeder Autorität mit allen Mitteln, inspiriert von ihren Lehrern mit religiöser Propaganda und messianischen Parolen.

Aufstände, Terroranschläge, Tribunale, Hinrichtungen, Repressalien waren an der Tagesordnung. Und der Prozess, das Todesurteil und seine rasche Vollstreckung waren nichts Besonderes. Das geschah täglich. Hunderte von Kreuzigungen konnte man jederzeit außerhalb der Städte und Dörfer sehen. Die Kreuzigung war die Hinrichtungsart, die Nichtrömern vorbehalten war, da der Tod nach zwei, drei oder mehr Tagen einen langen und qualvollen Tod bedeutete. Römische Bürger fanden normalerweise einen gnädigen Tod durch Enthauptung, genau wie Johannes der Täufer. Jeder, der sich den römischen Herrschern in Wort oder Tat widersetzte, war dieser Behandlung ausgesetzt. Die römischen Behörden konnten keinen Unterschied zwischen messianischen Juden und messianischen Christen machen, genau wie wir, wenn wir über

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den heutigen Terrorismus sprechen; wir können auch keine Terrorgruppe von einer anderen unterscheiden. Dies führte zu Ereignissen, die wir Christenverfolgungen nennen. In Wirklichkeit waren es die messianischen Bewegungen, die zuerst verfolgt wurden.

Danach, insbesondere zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert, waren Christen ebenfalls als Täter dieser Verfolgungen beteiligt, um rivalisierende Gruppen in den jüdischen und christlichen Bewegungen selbst loszuwerden. Sie beschuldigten den römischen Staat und nannten ihn gerechte Christenverfolgungen. Der Riss ging quer durch die römischen Familien. Die flavische Familie des Kaisers ist ein gutes Beispiel für die unklaren Frontlinien in diesen Kämpfen um den „richtigen Glauben".

Nach Kriegsende kam es zur Katastrophe und die Römer führten das durch, was wir heute ethnische Säuberungen nennen. Hunderttausende messianischer Juden und Christen wurden versklavt und deportiert. Und wir kennen die Städte, in denen diese messianischen Menschen zuerst ihre neue Heimat fanden: die griechischen Städte Ephesus, Laodiceia, Philippi, Korinth, Thessaloniki und die Hauptstadt des Reiches: Rom. Kommt Ihnen das bekannt vor? Dies liegt daran, dass Saulus von Tarsos, ein abtrünniger Jude, besser bekannt als Apostel Paulus, an diese Orte seine Briefe an die ersten nichtjüdischen Christen sandte, die er zu seiner neuen Religion bekehrt hatte, und zwar sozusagen als Verhaltensrichtlinie.

Ein weiteres weit verbreitetes Missverständnis betrifft die erste jüdische Diaspora (die Juden, die sich in der ganzen Welt ausbreiteten). Dass das jüdische Volk nach den Jüdisch-Römischen Kriegen von den Römern gezwungen wurde, das Heilige Land zu verlassen, ist nur die halbe Wahrheit. Das erste Exil begann, als die Assyrer die jüdische Elite gefangen nahmen, um zu garantieren, dass sich die verbleibenden Juden im Heiligen Land gut benehmen. König Tiglatpileser III. von Assyrien begann diesen Prozess 733 v. Chr. und er wurde von Sargon II. mit der Zerstörung des Königreichs 722 v. Chr. vollendet, womit eine dreijährige Belagerung Samarias, die von Salmanassar V. begonnen worden war, endete. Die nächste Erfahrung des Exils war die babylonische Gefangenschaft, in der die Elite des Königreichs Juda 597 v. Chr. und erneut 586 v. Chr. vom Neubabylonischen Reich unter der Herrschaft Nebukadnezars II. deportiert wurde. Davor folgten jüdische Händler und Geschäftsleute den phönizischen und griechischen Siedlern ins Mittelmeer und gründeten dort neue Gemeinden. Sie gingen nach Italien, Spanien, Ägypten, Persien und sogar nach Indien und China, lange bevor Griechen und Römer kamen. Jüdische Familienbande waren schon immer die größte Stärke und machten den jüdischen Handel so erfolgreich. Die Aktivitäten der Diaspora basierten auf Familie, religiösen Lehrern (die auch als Propheten, Apostel oder Jünger bekannt sind) und ihren politischen Führern, die zumeist auch die religiösen Lehrer waren. Es war dieses Netz von Verbindungen, das auch von den Aposteln Jesu genutzt wurde. Das Wissen über diese Netzwerke macht ziemlich deutlich, warum sich Judentum, Christentum und die messianischen Bewegungen so schnell verbreiteten.

VON ALEXANDER BIS MOHAMMED
EINE ZEIT-SKALA IM DETAIL

• Die **Auswirkungen von Alexanders Eroberungen** (335 v. Chr.) Alexander III. von Mazedonien (356 v. Chr.–323 v. Chr.), allgemein bekannt als Alexander der Große, war ein König des antiken griechischen Königreichs Mazedonien und ein Mitglied der Argeaden-Dynastie. Er wurde 356 v. Chr. in Pella geboren und bestieg mit 20 Jahren den Thron nach seinem Vater Philipp II. Die meiste Zeit seiner Regierungszeit verbrachte er mit einem beispiellosen Feldzug durch Asien und Nordostafrika und mit 30 Jahren hatte er bereits eines der größten Reiche der Antike geschaffen, das sich von Griechenland bis Nordwestindien erstreckte. Er blieb in der Schlacht unbesiegt und gilt gemeinhin als einer der erfolgreichsten Militärbefehlshaber der Geschichte.

In seiner Jugend wurde Alexander bis zu seinem 16. Lebensjahr von Aristoteles unterrichtet. Nach Philipps Ermordung im Jahr 336 v. Chr. bestieg er den Thron nach seinem Vater und erbte ein starkes Königreich und eine erfahrene Armee. Alexander wurde zum General über Griechenland ernannt und nutzte diese Autorität, um das panhellenische Projekt seines Vaters zu starten und die Griechen bei der Eroberung Persiens anzuführen. Da das Persische Reich mehrere hundert Jahre lang eine ernsthafte Bedrohung für Griechenland darstellte, war Alexander entschlossen, es zu vernichten. Im Jahr 334 v. Chr. fiel er in das Persische Reich ein (das wegen seiner Dynastie auch Achämenidenreich genannt wurde) und begann eine Reihe von Feldzügen, die zehn Jahre dauerten.

Alexanders Armee übernahm das Invasionsprojekt von Philipp II. und überquerte im Jahr 334 v. Chr. die Dardanellen mit etwa 48.100 Soldaten, 6.100 Kavalleristen und einer Flotte von 120 Schiffen mit 38.000 Besatzungsmitgliedern. Nach einem ersten Sieg gegen die persischen Streitkräfte in der Schlacht am Granikos nahm Alexander die Kapitulation der persischen Provinzhauptstadt und Schatzkammer von Sardes an; dann zog er entlang der ionischen Küste und gewährte den Städten Autonomie und Demokratie.

Im Frühjahr 333 v. Chr. nahm Alexander Tarsos (Tarsus, Geburtsort vom Apostel Paulus) an der Mittelmeerküste Anatoliens ein. Dann marschierte er weiter nach Syrien, wo er den persischen König Darius bei Issus besiegte. Darius floh aus der Schlacht, wodurch sein Heer zusammenbrach. Er ließ seine Mutter, seine Frau, seine beiden Töchter und einen beträchtlichen Schatz zurück, der den Feldzug finanzierte. Alexander nahm Syrien ein und annektierte die persischen Provinzen Phönizien (Libanon), Israel, Judäa und Philistina. Die letzten drei fielen schnell, aber im folgenden Jahr 332 v. Chr. war er gezwungen, den phönizischen Stadtstaat Tyrus anzugreifen, den er nach einer langen und schwierigen Belagerung eroberte. Jerusalem kapituliert vor Alexander bevor er weiter nach Ägypten zog. Die Ägypter hassten die Perser wegen ihrer langen Besatzungszeit, deshalb hießen sie Alexander willkommen, machten ihn zum König von Ober- und Unterägypten und ernannten ihn zur Inkarnation von Ra und Osiris. Er setzte Pläne zur Errichtung Alexandrias in Gang, und obwohl ihm künftige Steuereinnahmen zufließen sollten, ließ er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten unter der Verwaltung der Ägypter, was ihm half, ihre Unterstützung zu gewinnen.

Nach dem Umweg durch das Heilige Land und Ägypten marschierte Alexander den ganzen Weg zurück durch das Heilige Land und rückte dann von Syrien ins Herz des Persischen Reiches vor. Dabei überquerte er ohne Widerstand sowohl den Euphrat als auch den Tigris. Obwohl Historiker behaupten, dass Alexanders Armee nicht mehr als 50.000 Soldaten umfasste, ist es durchaus möglich, dass die Armee in Ägypten erheblich angewachsen ist, da dort eine große griechische Diaspora lebte.

Im Jahr 331 v. Chr. marschierte er ostwärts nach Mesopotamien (heute Nordirak) und traf auf Darius' riesige Armee von 120.000 bis 200.000 Soldaten (laut Diodorus Siculus und Plutarch zählte die persische Armee eine Million Mann, was übertrieben klingt oder sich auf die gesamten Armeestationen in allen Teilen des Reiches bezog, das eine enorme Größe hatte, vergleichbar mit Indien). Trotz der viel größeren Armee von Darius' Armee wurde er in der Schlacht von Gaugamela (auch Arbela genannt, in der Nähe der modernen Stadt Dohuk im irakischen Kurdistan) erneut entscheidend besiegt. Darius floh erneut vom Schlachtfeld und Alexander verfolgte ihn, aber Darius floh über die Berge nach Ekbatana (heute Hamedan), während Alexander Babylon eroberte.

Er begann, den fliehenden Bataillonen der persischen Armee nach Osten zu folgen und erreichte im August 329 v. Chr. den nordöstlichsten Außenposten Persiens im Fergana-Tal (heute Tadschikistan). Er gründete dort die Stadt Alexandria Eschate oder Alexandria Eskhata (was auf Deutsch wörtlich bedeutet: „Alexandria die Entfernteste", chinesischer Name: Yalishanda Dadi, heute: Kuzhan oder Khujand; lateinisch: Alexandria Ultima). Die Stadt liegt am südwestlichen Ende des Fergana-Tals (heutiges Tadschikistan). Sie war der nordöstlichste Außenposten des griechischen Reiches direkt vor den Toren Chinas. Der letzte chinesische Außenposten an der Seidenstraße befand sich gleich hinter dem östlichen Ende des passartigen Tals, das in die Taklamakan-Wüste führt. Vielleicht durch eine Vorhut die er ins nahe Kaschgar sandte, könnte Alexander von den chinesischen Staaten und ihren Armeen gehört haben, die auf Millionen von Soldaten anwachsen konnten (keine Übertreibung). Der Historiker Strabo behauptet, die Griechen hätten „ihr Reich bis zu den Seres (den Chinesen) ausgedehnt". Dies war vielleicht das erste Mal, dass ihm klar wurde, dass „eine Eroberung der ganzen Welt" nur ein Traum war, den er nie verwirklichen konnte.

Alexander besiegte 328 v. Chr. die letzten Streitkräfte des Persischen Reichs. Nach der erfolgreichen Besetzung des Sogdischen Felsens, einer Festung nördlich von Baktrien in Sogdiana, lernte er Prinzessin Roxana aus dem Fergana-Tal kennen, die Tochter der Verteidiger, und er knüpfte durch seine Heirat mit Roxana eine politische Verbindung zwischen Griechen und Baktriern.

327 v. Chr. begann er einen neuen Feldzug gegen die verschiedenen indischen Könige und zog nach Süden. 326 v. Chr. führte Alexander persönlich einen Feldzug in den Punjab, wo er König Poros als Verbündeten gewinnen konnte. Aus Angst vor der Aussicht, auf andere große Armeen zu treffen, und erschöpft von jahrelangen Feldzügen meuterte Alexanders Armee am Fluss Hyphasis (Beas) und weigerte sich, weiter nach Osten zu marschieren. General Coenus flehte ihn an, seine Meinung zu ändern und nach Hause zurückzukehren, da die meisten Truppen nach Jahren des Kämpfens erschöpft waren. Alexander willigte schließlich ein und wandte sich nach Süden, marschierte den Indus entlang. Unterwegs eroberte seine Armee andere Stämme und Städte und sicherte ihre Eroberung politisch ab, indem sie pro-griechische Vasallen einsetzte.

Alexander und seine erschöpfte Armee erreichten 324 v. Chr. Susa und einige Wochen später Babylon. Im Juni 323 v. Chr. starb Alexander unerwartet und aus unbekannten Gründen im Palast von Nebukadnezar II.

Die Teilung Babylons war die erste der Konferenzen und darauf folgenden Vereinbarungen, die die Gebiete Alexanders des Großen aufteilten. Sie fand im Juni 323 v. Chr. in Babylon statt. Alexanders Tod im Alter von 32 Jahren hinterließ ein Reich in der Größe Chinas, das sich von Griechenland bis nach Indien erstreckte, 5000 km von einem Ende zum anderen. Ungefähr zwei Dutzend potenzielle Nachfolger bekamen ihren Anteil an Alexanders Reich. General Seleukos bekam Persien, Ptolemaios bekam Ägypten. Um die anderen Teile wurde in den folgenden 47 Jahren Erbfolgekriegen gekampft; Alexanders Frau und sein Sohn mit ihr, Alexander IV., wurden vom neuen Makedonen-Herrscher Kassander schon früh ermordet.

Alle Nachfolger verbreiteten die griechische Sprache und Kultur. Die Chinesen fanden in ihnen gute Handelspartner und machten die Seidenstraße zu einer effektiven Route mit Hunderten von Stationen. Die Zivilisationen aus Griechenland (und später Rom) begannen, Ideen mit denen aus Indien und sogar China auszutauschen.

• **Der Erste Punische Krieg** (264 bis 241 v. Chr.) war der erste von drei Kriegen zwischen dem antiken Karthago und der Römischen Republik, den beiden Großmächten des westlichen Mittelmeers. 23 Jahre lang, im längsten ununterbrochenen Konflikt und größten Seekrieg der Antike, kämpften die beiden Mächte um die Vorherrschaft, vor allem auf der Mittelmeerinsel Sizilien und ihren umliegenden Gewässern, aber auch in Nordafrika. Der Krieg begann 264 v. Chr. mit der römischen Eroberung der von Karthago kontrollierten Stadt Messina auf Sizilien, wodurch Rom einen militärischen Stützpunkt auf der Insel erlangte. Die Römer bauten eine Marine auf, um Karthago, der größten Seemacht im Mittelmeer, die Kontrolle über die Gewässer um Sizilien herauszufordern. In Seeschlachten und Stürmen gingen 700 römische und 500 karthagische Quinqueremen (große Schlachtschiffe) verloren, zusammen mit etwa 700.000 bis 800.000 Menschenleben.

• **Der Zweite Punische Krieg** (218 bis 201 v. Chr.), auch als der Krieg der Römer gegen Hannibal bezeichnet, war der zweite von drei Kriegen zwischen Karthago und der Römischen Republik, an denen auf beiden Seiten griechische Staaten sowie numidische und iberische Streitkräfte teilnahmen. Trotz Hannibals Geschick auf dem Schlachtfeld wandten die Römer die Fabian-Strategie an – sie vermieden die Schlacht gegen Hannibal und besiegten stattdessen seine Verbündeten und die anderen karthagischen Generäle. Es war einer der tödlichsten Konflikte der Antike. Er wurde 17 Jahre lang im gesamten westlichen Mittelmeerraum ausgetragen und von antiken Historikern als der größte Krieg der Geschichte angesehen. Er wurde mit beispiellosen Mitteln, Geschick und Hass geführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hunderttausende wurden getötet, es kam zu einigen der tödlichsten Schlachten der Militärgeschichte, Städte wurden zerstört und beide Seiten führten Massaker und Versklavungen der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen durch. Die römische Armee erlitt 300.000 Tote, die kathagische Armee 270.000 Tote, die Zahl der zivilen Todesopfer auf beiden Seiten wird auf weitere 300.000 bis eine halbe Million geschätzt. Die Zahl der Versklavten auf beiden Seiten wird auf 1 bis 1,5 Millionen geschätzt. Karthago verlor Hispania für immer und Rom festigte dort seine Macht über große Gebiete. Rom verhängte eine Kriegsentschädigung von 10.000 Silbertalenten (300 Tonnen/660.000 Pfund), beschränkte die karthagische Marine auf 10 Schiffe (um Piraten abzuwehren) und verbot Karthago, ohne römische Erlaubnis eine Armee aufzustellen. Die Numider nutzten diese Gelegenheit, um karthagisches Territorium einzunehmen und zu plündern.

• **Der Makkabäerkrieg** (167–160 v. Chr.) Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand der Makkabäer gegen das Seleukidenreich (Griechisch-Persisches Reich) und den griechischen Einfluss auf das jüdische Leben, der von 167 bis 160 v. Chr. andauerte.

Zeitleiste: In der Erzählung des 1. Makkabäerbuchs löste ein jüdischer Landpriester aus Modiin, Mattathias der Hasmonäer, den Aufstand gegen das Seleukidenreich aus, nachdem Antiochus IV. seine Dekrete erlassen hatte, die die jüdische Religionsausübung verboten, indem er sich weigerte, die griechischen Götter anzubeten. Mattathias tötete einen hellenistischen Juden, der an Mattathias‘ Stelle einem Götzen opferte, sowie den griechischen Offizier, der geschickt wurde, um das Opfer durchzusetzen. Danach flohen er und seine fünf Söhne in die Wüste Juda. Nach Mattathias' Tod etwa ein Jahr später im Jahr 166 v. Chr. führte sein Sohn, genannt Yehuda Makabi (Latein: Judas Makkabäus, „Hammer der Judäer oder Juden“), eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen hellenisierte Juden richtete, von denen es viele gab. Die Makkabäer zerstörten heidnische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und machten hellenisierte Juden zu Gesetzlosen. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen als Ganzes verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten, in denen die leichten und schnell beweglichen Makkabäer-Streitkräfte durch ihre Anwendung von Guerillataktiken unter der schwerfälligen Seleukiden-Armee berüchtigt wurden. Wichtige Schlachten: 1.) Schlacht am Wadi Haramia (167 v. Chr.); 2.) Schlacht bei Beth Horon (166 v. Chr.); 3.) Schlacht bei Emmaus (166 v. Chr.); 4.) Schlacht bei Beth Zur (164 v. Chr.); 5.) Schlacht bei Beth Zechariah (162 v. Chr.); 6.) Schlacht bei Adasa (161 v. Chr.); 7.) Schlacht bei Elasa (160 v. Chr.)

Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell, stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, Judas jüngsten Bruder, als Hohepriester ein. Sie begründeten dadurch die Hasmonäer-Dynastie.

Eine große seleukidische Armee wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte aber nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Bündnisabkommen mit dem aufstrebenden Rom geschlossen, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Kommandant Lysias, der mit internen seleukidischen Angelegenheiten beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der die Religionsfreiheit wiederherstellte.

• **Der Dritte Punische Krieg** (149–146 v. Chr.) Er war der letzte der Punischen Kriege, die zwischen der ehemaligen phönizischen Kolonie Karthago und der Römischen Republik ausgetragen wurden. Er kann als „Endkrieg“ bezeichnet werden. Die Römer warteten auf die richtige Gelegenheit. Sie kam 151 v. Chr., als Numidien (westlich von Karthago) einen weiteren Grenzüberfall auf karthagischen Boden startete und die punische Stadt Oroscopa belagerte. Karthago startete daraufhin eine große Militärexpedition (25.000 Soldaten), um die numidischen Invasoren zurückzuschlagen. Rom zeigte sich unzufrieden mit der Entscheidung Karthagos, ohne römische Zustimmung Krieg gegen seinen Nachbarn zu führen. 149 v. Chr. erklärte Rom Karthago den Krieg und sendete General Scipio Africanus den Jüngeren aus mit der Absicht die Kartager ein für allemal durch Völkermord vom Erdboden zu tilgen. Viele Karthager verhungerten im späteren Verlauf der Belagerung, während viele andere in den letzten sechs Tagen der Kämpfe starben. Als der Krieg zu Ende war, verkauften die Sieger die verbliebenen 50.000 Karthager, einen kleinen Teil der ursprünglichen Bevölkerung vor dem Krieg, in die Sklaverei. Karthago wurde 17 Tage lang systematisch niedergebrannt; die Mauern und Gebäude der Stadt wurden vollständig zerstört. Die verbleibenden karthagischen Gebiete wurden von Rom annektiert und zur römischen Provinz Afrika umgestaltet. Die Opferzahl Karthagos betrug 200.000, die der Römer 80.000. Der Dritte Punische Krieg beendete Karthagos unabhängige Existenz. Mit seinem Sieg hatte Rom einen entscheidenden Schritt in Richtung seiner letztendlichen Vorherrschaft über die Mittelmeerwelt getan. Am Ende dieses Völkermordkriegs löschten die Römer die gesamte phönizische Gemeinschaft aus.

• **Roms Krieg mit Jugurtha** [oder Numidien] (111-104 v. Chr.) oder der Jugurthinische Krieg war ein wichtiger Moment zu Beginn des Übergangs Roms von einer Republik zu einem Imperium.

Hintergrund: Wir können die Numider anhand ihrer Sprache identifizieren. Numidisch, auch Altlibysch genannt, war die Sprache der Maesuler, einer ethnischen Berbergruppe, aus dem östlichen Teil des antiken Numidiens während der vorrömischen Zeit in Nordafrika. Die Sprache wird der afroasiatischen Sprachfamilie zugeordnet. Das Afroasiatische ist eine große Sprachfamilie mit etwa 300 Sprachen, die vorwiegend in Westasien, Nordafrika, am Horn von Afrika und in Teilen der Sahelzone gesprochen werden. Dazu gehören Berber, Tschadisch, Kuschitisch, Ägyptisch und der große semitische Zweig mit Phönizisch, Kanaanisch, Aramäisch, Hebräisch und Arabisch. Die Numider waren also Berber, die mit den phönizischen (oder punischen) Karthagoern verwandt waren, die sie mit Hilfe der Römer bekämpften.

Numidien war zum mächtigsten Königreich an der nordafrikanischen Küste geworden, nachdem die Phönizier von Karthago in einer Reihe zermürbender Kriege von den Römern vernichtet worden waren. Dieses im heutigen Algerien gelegene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedeutende Handelszentrum am Mittelmeer war auch einer der wichtigsten Verbündeten Roms; die beiden hatten in den Punischen Kriegen gemeinsam gekämpft.

Nach dem Tod des langlebigen Masinissa um 148 v. Chr. folgte ihm sein Sohn Micipsa nach. Als Micipsa 118 v. Chr. starb, folgten ihm gemeinsam seine beiden Söhne Hiempsal I. und Adherbal sowie Masinissas unehelicher Enkel Jugurtha, der bei den Numidern sehr beliebt war. Jugurtha hatte in seiner Jugend unter dem großen römischen General Scipio gedient, was ihm die Möglichkeit gab, alles über römische Militärtaktiken zu lernen und ein Netzwerk professioneller Kontakte in ganz Rom aufzubauen. Nach einem Streit ließ Jugurtha Hiempsal töten, was zu einem offenen Krieg mit Adherba führte. Dabei zog er sich den Zorn Roms zu, indem er einige römische Geschäftsleute tötete, die Adherbal halfen. Nach einem kurzen Krieg mit Rom ergab sich Jugurtha und erhielt einen äußerst günstigen Friedensvertrag, der erneut den Verdacht der Bestechung aufkommen ließ. Adherbal reagierte, indem er den wichtigsten Verbündeten seines Königreichs, Rom, um Hilfe bat.

Die Römer waren sehr besorgt, als sie von der Krise in Numidien hörten, also schickten sie Botschafter, um der Sache auf den Grund zu gehen. Jugurtha war jedoch schlau und nutzte sein Wissen über die römische Politik und seine Verbindungen in Rom. Als die römischen Botschafter Numidien verließen, waren sie zu dem Schluss gekommen, dass Jugurtha wirklich nichts Unrechtes getan hatte, und erkannten sowohl seine als auch Adherbals Ansprüche auf ein nun geteiltes Königreich an. Jugurtha wollte jedoch ganz Numidien. Trotz römischer Warnungen startete er einen neuen Feldzug gegen Adherbal. Was Jugurtha möglicherweise nicht bewusst war, war die Tatsache, dass Adherbals Armee eine große Zahl römischer und italienischer Soldaten umfasste. Rom forderte Jugurtha auf, den Angriff einzustellen, aber der machthungrige König machte weiter. Im Jahr 112 v. Chr. wurde Adherbal getötet und seine Soldaten (einschließlich der Italiener) hingerichtet. Rom hatte keine andere Wahl, als den Krieg zu erklären.

Der römische Senat schickte eine Armee nach Afrika, die schnell und ohne große Kämpfe Frieden aushandelte. Man glaubte, Jugurtha habe seine Verbindungen in Rom genutzt, um sich quasi freizukaufen. Einige Politiker forderten, Jugurtha nach Rom zu bringen, um dort vor Gericht gestellt zu werden, damit festgestellt werden könne, welche Politiker in seiner Tasche steckten. Jugurtha kam nach Rom, wurde aber von den korrupten Gerichten, die von den römischen Eliten kontrolliert wurden, freigelassen. Jugurtha, der nach Numdien zurückgekehrt war, reagierte, indem er versuchte, einen weiteren Cousin zu ermorden, und sich dabei seiner Straflosigkeit rühmte. Daraufhin erklärte der Senat 110 v. Chr. erneut den Krieg und stellte eine weitere Armee auf, die nach Afrika geschickt werden sollte. Diese Armee wurde überfallen und dann von Jugurtha bestochen, und bald darauf verließ sie Numdien. Die Bevölkerung Roms konnte nicht glauben, dass der Senat dies zulassen würde, und in der ganzen Stadt brachen Unruhen aus. Der römische Senat verlor schnell die Unterstützung der Bevölkerung und erkannte, dass er einen Sieg brauchte. Also wandten sie sich an Quintus Caecilius Metellus, einen prominenten römischen General aus einer der angesehensten Militärfamilien der Republik. Metellus marschierte mit seinen Armeen nach Afrika, aber es war nicht der General selbst, der die Numidier besiegte. Es war sein wichtigster Untergebener, ein plebejischer (nicht-aristokratischer) Mann namens Gaius Marius (ca. 157-86 v. Chr.), der Onkel von Gaius Julius Caesar. Er schickte seinen Quästor Lucius Cornelius Sulla ins benachbarte Mauretanien, um deren Unterstützung für Jugurtha zu unterbinden. Mit Hilfe von Bocchus I. von Mauretanien nahm Sulla Jugurtha gefangen und beendete den Krieg endgültig. Jugurtha wurde in Ketten nach Rom gebracht und im Tullianum untergebracht. Jugurtha wurde 104 v. Chr. von den Römern hingerichtet, nachdem er bei Gaius Marius' Triumphzug durch die Straßen geführt worden war.

• **Die Intervention des Pompeius** (61 v. Chr.). Im Jahr 63 v. Chr., nach seinem Sieg im Dritten Mithridatischen Krieg, griff Pompejus der Große in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. ein, eroberte Judäa und ernannte Hyrkanos zum Hohepriester. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipatros dem Idumäer. Im Jahr 49 v. Chr. veranlasste Antipatros Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel eines Ethnarchen und Antipatros den Titel eines Epitropos (oder Prokurators). Einige Jahre später ernannte Antipatros seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg, der der Ermordung Julius Caesars folgte, wurden Hyrkanos und Antipatros Klienten von Marcus Antonius, der nun den römischen Osten regierte.

• **Die pompejanisch-parthische Invasion** von 40 v. Chr. Nach der Niederlage der von den Parthern unterstützten Pompeianer im Bürgerkrieg der Befreier durch Marcus Antonius und Octavian schickte Orodes II. 40 v. Chr. eine parthische Streitmacht unter Fürst Pacorus I. und dem pompejanischen General Quintus Labienus, um in die östlichen römischen Gebiete einzudringen, während Antonius in Ägypten war. (Der Bürgerkrieg der Befreier wurde vom Zweiten Triumvirat begonnen, um den Mord an Julius Cäsar zu rächen. Der Krieg wurde 42 v. Chr. von den Streitkräften von Marcus Antonius und Octavian (den Mitgliedern des Zweiten Triumvirats) gegen die Streitkräfte von Cäsars Mördern Marcus Junius Brutus und Gaius Cassius Longinus geführt.) Römische Soldaten in Syrien, von denen viele ehemalige Republikaner waren, die im letzten Bürgerkrieg gekämpft hatten, schlossen sich der Streitmacht an, und der Levante und große Teile Kleinasiens wurden rasch von Pacorus I. bzw. Labienus überrannt. Im Jahr 39 v. Chr. schickte Antonius Ventidius, der Labienus bei einem Gegenangriff besiegte und hinrichtete und dann Pacorus I. aus der Levante vertrieb. Eine zweite parthische Invasion Syriens durch Pacorus I. endete mit dessen Tod und dem Scheitern der Parther. Antonius begann später einen Feldzug mit einer gewaltigen Streitmacht gegen Parthien, der jedoch mit einer Niederlage der Römer endete.

• **Herodes' Belagerung Jerusalems** (37 v. Chr.). Diese Belagerung Jerusalems war der letzte Schritt seines Feldzuges zur Sicherung des Throns von Judäa. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonus II. Mattathias abzusetzen, wodurch die Herrschaft der Hasmonäer (Makkabäer) endete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• Aktuellen Schätzungen zufolge betrug die Gesamtbevölkerung des Römischen Reiches zwischen 40 und 50 Millionen Einwohnern. Betrachtet man die folgenden Zahlen, wird schnell klar, dass die Jüdisch-Römischen Kriege zu den tödlichsten militärischen Konflikten der Geschichte gehören, da sie sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Anzahl „Weltkriegscharakter" haben. Es kam zunächst sporadisch zu Aufständen, doch als die Römer die Griechen ablösten und ihre Gesetze und Steuern die jüdische Bevölkerung fest im Griff hatten, stürzte eine Explosion von Revolten das Römische Reich in einen totalen Krieg. Schauen wir uns das genauer an:

• **Der jüdische messianische Aufstand von Simon von Peräa** (3 n. Chr.). Simon von Peräa, auch bekannt als Simon, Sohn von Joseph, war ein ehemaliger Sklave von Herodes dem Großen, der in Peräa im heutigen Norden Jordaniens rebellierte. Einige haben ihn möglicherweise als den Messias der Gabriel-Inschrift identifiziert. Titus Flavius Josephus schreibt: „. . . Dieser Mann wurde angesichts der ungeordneten Zustände erhoben und war so kühn, sich ein Diadem aufs Haupt zu setzen (eine römische Krone die mit ihren nach außen gerichteten Stacheln oder Dornen wie die Strahlen der Sonne oder der Heiligenschein des Sonnengottes Helios aussah), während eine gewisse Anzahl von Leuten bei ihm stand, und von ihnen wurde er zum König erklärt, und er hielt sich dieser Würde mehr würdig als irgendjemand sonst. ... Er brannte den Königspalast in Jericho nieder und plünderte, was darin noch übrig war. Er steckte auch viele andere Häuser des Königs an verschiedenen Orten des Landes in Brand, zerstörte sie völlig und erlaubte denen, die bei ihm waren, das, was darin noch übrig war, als Beute zu nehmen. Er hätte noch größere Dinge getan, aber man sorgte dafür, ihn sofort zu unterdrücken. [Der Befehlshaber von Herodes' Infanterie] Gratus schloss sich einigen römischen Soldaten an, nahm die Truppen, die er bei sich hatte, und traf Simon. Und nach einem großen und langen Kampf kämpfte ein nicht geringer Teil derer, die aus Peräa gekommen waren (eine ungeordnete Truppe von Männern, die eher kühn als geschickt kämpften Art und Weise) wurden zerstört. Obwohl Simon sich gerettet hatte, indem er durch ein bestimmtes Tal floh, holte ihn Gratus ein und schlug ihm den Kopf ab." Dieses Ereignis fand einige Zeit nach Herodes' Tod im Jahr 4 v. Chr. statt.

• **Der Aufstand gegen Flaccus in Ägypten** (38 n. Chr.). Die Jahre 7–26 waren relativ ruhig, aber nach 37 wurde die Provinz erneut zu einer Quelle von Problemen für Kaiser Caligula. Die Ursache der Spannungen im Osten des Reiches war kompliziert und betraf die Verbreitung der griechischen Kultur, das römische Recht und die Rechte der Juden im Reich. Caligula traute dem Präfekten von Ägypten, Aulus Avilius Flaccus, nicht. Flaccus, der Tiberius treu ergeben gewesen war, verschwor sich gegen Caligulas Mutter und hatte Verbindungen zu ägyptischen Separatisten. Im Jahr 38 schickte Caligula Agrippa unangekündigt nach Alexandria, um nach Flaccus zu sehen. Laut Philo wurde der Besuch von der griechischen Bevölkerung, die Agrippa als König der Juden ansah, mit Hohn aufgenommen. Flaccus versuchte, sowohl die griechische Bevölkerung als auch Caligula zu beschwichtigen, indem er Statuen des Kaisers in jüdischen Synagogen aufstellen ließ. Daraufhin brachen in der Stadt große religiöse Unruhen aus. Caligula reagierte, indem er Flaccus seines Amtes enthob und hinrichtete. Im Jahr 39 beschuldigte Agrippa Herodes Antipas, den Tetrarchen von Galiläa und Peräa, mit Hilfe der Parther einen Aufstand gegen die römische Herrschaft geplant zu haben. Herodes Antipas gestand seine Tat und Caligula verbannte ihn. Agrippa wurde mit seinen Territorien belohnt.

• **Die Unruhen in Alexandria** (40 n. Chr.). Im Jahr 40 n. Chr. kam es in der ägyptischen Hafenstadt Alexandria erneut zu Unruhen zwischen Juden und Griechen. Den Juden wurde vorgeworfen, den Kaiser nicht zu ehren. Auch in der Stadt Jamnia kam es zu Auseinandersetzungen. Die Juden waren über die Errichtung eines Lehmaltars verärgert und zerstörten ihn. Als Reaktion darauf ordnete Caligula die Errichtung einer Statue seiner selbst im jüdischen Tempel von Jerusalem an. Der Statthalter von Syrien, Publius Petronius, fürchtete einen Bürgerkrieg, falls der Befehl ausgeführt würde, und verzögerte dessen Umsetzung um fast ein Jahr. Agrippa überzeugte Caligula schließlich, den Befehl zurückzunehmen.

Die einzige Quelle ist Philo von Alexandria, selbst ein Jude, der die Unruhen miterlebte und anschließend die jüdische Delegation zu Caligula führte und die Wiederherstellung der legalen jüdischen Niederlassung in Alexandria forderte. Philos Schriften zu diesem Thema finden sich in zwei Quellen: In Flaccum („Gegen Flaccus"), das sich ganz den Unruhen widmet, und Legatio ad Gaium („Gesandtschaft an Caligula"), das in seiner Einleitung einige Hinweise auf das Ereignis enthält. Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema ist in bestimmten Punkten geteilter Meinung, darunter, ob die alexandrinischen Juden darum kämpften, ihre Staatsbürgerschaft zu behalten oder zu erwerben, ob sie die Zahlung der Kopfsteuer umgingen oder Versuche verhinderten, sie ihnen aufzuerlegen, und ob sie ihre Identität vor den Griechen oder vor den Ägyptern schützten.

• **Der Aufstand von Jakob und Simon** (46 n. Chr.) Hintergrund: Die Krise unter Caligula (37–41) wurde als „erster offener Bruch zwischen Rom und den Juden" bezeichnet, obwohl Probleme bereits während der Volkszählung des Quirinius im Jahr 6 und unter Sejanus (vor 31) offensichtlich waren. Im Jahr 46 brach in der Provinz Judäa ein jüdischer Aufstand aus. Der Jakob-und-Simon-Aufstand wurde von den beiden gleichnamigen Brüdern angestiftet und dauerte von 46 bis 48 n. Chr. an. Der Aufstand konzentrierte sich auf Galiläa und begann als sporadischer Aufstand. Im Jahr 48 wurde er von den römischen Behörden niedergeschlagen und beide Brüder hingerichtet.

Flavius Josephus' Jüdische Altertümer geben an, dass es zu dieser Zeit drei große jüdische Sekten gab: die Pharisäer, die Sadduzäer und die Essener. Die Zeloten waren eine „vierte Sekte", die von Judas von Galiläa (auch Judas von Gamala genannt) im Jahr 6 gegen die Steuerreform des Quirinius gegründet wurde, kurz nachdem das Römische Reich die letzte Tetrarchie des Herodes Archelaus zur römischen Provinz erklärt hatte. Sie „stimmen in allen anderen Dingen mit den Vorstellungen der Pharisäer überein, sind aber unantastbar an die Freiheit gebunden und sagen, dass Gott ihr einziger Herrscher und Herr sein soll." (18.1.6)

Laut dem Artikel über die Zeloten in der Jewish Encyclopedia: „Juda von Gaulanitis gilt als Gründer der Zeloten, die als Befürworter der Vierten Philosophie gelten. In den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Originalquellen wird eine solche Identifizierung jedoch nirgends klar vorgenommen, und die Frage nach der Beziehung zwischen den Sikariern, den Verfechtern der Vierten Philosophie, und den Zeloten wird kaum gestellt. Josephus selbst zählt in seiner allgemeinen Übersicht über die verschiedenen Gruppen von Freiheitskämpfern (Krieg 268–270) die Sikarier zuerst auf, während er die Zeloten zuletzt erwähnt.“ Andere haben auch argumentiert, dass die Gruppe nicht so klar abgegrenzt war (vor dem ersten Krieg von 66–73), wie manche gedacht haben.

Die Informationen über den Aufstand, der in Galiläa, damals Teil der römischen Provinz Judäa, ausbrach, sind begrenzt. Die Quellen deuten jedoch darauf hin, dass der Aufstand durch antirömische Gefühle motiviert und von Zeloten angetrieben wurde. Der Aufstand, der sich auf Galiläa konzentrierte, begann als sporadischer Aufstand und erreichte im Jahr 48 n. Chr. seinen Höhepunkt. Zwei Söhne von Judas dem Galiläer, Jakob und Simon, waren an einem Aufstand beteiligt und wurden von Tiberius Alexander, dem Prokurator der Provinz Judäa von 46 bis 48, hingerichtet.

Nachwirkungen: 18 Jahre nach den Ereignissen des Aufstands in Galiläa revoltierte die gesamte Provinz Judäa gegen Rom. Dies wurde als der Große Aufstand von Judäa oder der Erste Jüdisch-Römische Krieg bekannt.

• **Der Erste Jüdisch-Römische Krieg** (66–73 n. Chr.) oder der Flavische Krieg gegen die Juden: Laut Josephus begann die Gewalt im Jahr 66 n. Chr. in Caesarea, der römischen Hauptstadt der Provinz Judäa, wo es religiöse Spannungen zwischen der griechischen und jüdischen Bevölkerung gab. Sie wurde von Griechen eines bestimmten Handelshauses provoziert, die vor einer örtlichen Synagoge Vögel opferten. Als Reaktion darauf stellte einer der jüdischen Tempelbeamten, Eliezar ben Hanania, die Gebete und Opfer für den römischen Kaiser im Tempel ein. Proteste gegen die Besteuerung schlossen sich der Liste der Missstände an, und in Jerusalem kam es zu willkürlichen Angriffen auf römische Bürger und vermeintliche „Verräter“. Der jüdische Tempel wurde dann auf Befehl des Prokurators Gessius Florus von römischen Truppen gestürmt, die siebzehn Talente aus der Schatzkammer des Tempels entfernen ließen, mit der Begründung, das Geld sei für den Kaiser. Als Reaktion auf diese Aktion brach in der Stadt Unruhe aus und ein Teil der jüdischen Bevölkerung begann, Florus offen zu verspotten, indem er einen Korb herumgehen ließ, um Geld zu sammeln, als ob Florus arm wäre. Florus reagierte auf die Unruhen, indem er am nächsten Tag Soldaten nach Jerusalem schickte, um die Stadt zu überfallen und eine Reihe der Stadtführer festzunehmen, die später ausgepeitscht und gekreuzigt wurden, obwohl viele von ihnen römische Bürger waren. Kurz darauf griffen empörte nationalistische Gruppierungen in Judäa zu den Waffen und die römische Militärgarnison in Jerusalem wurde schnell von Rebellen überrannt. Aus Angst vor dem Schlimmsten flohen der prorömische König Herodes Agrippa II. und seine Schwester Berenice aus Jerusalem nach Galiläa. Später griffen judäische Milizen gegen römische Bürger Judäas und prorömische Beamte an und säuberten das Land von allen römischen Symbolen. Unter anderem überraschte die Rebellenfraktion der Sikarier (Dolchmänner) die römische Garnison von Masada und übernahm die Festung. General Gallus kämpfte gegen die Rebellen und verlor 68 n. Chr. eine entscheidende Schlacht bei Beth Horon. Ursprünglich war der Ausbruch der Gewalt ein innerer Konflikt zwischen den Juden gewesen; zwischen denen, die für den Aufstand waren, und denen, die dagegen waren. Es gab viele Todesopfer, darunter auch den ehemaligen Hohepriester Ananias. Die römische Garnison an Jerusalems Westgrenze wurde belagert und konnte den Gegnern des Aufstands nicht helfen. Schließlich ergab sich die Garnison unter der Führung ihres Kommandanten Metilius im Austausch für ungehinderten Abzug aus der Stadt, doch die jüdischen Rebellen unter der Führung von Eliezar metzelten alle kapitulierten Soldaten nieder, mit Ausnahme von Metilius, der gezwungen wurde, zum Judentum zu konvertieren.

Nach dieser demütigenden Niederlage ersetzte Kaiser Nero General Gallus durch einen Spezialisten für religiöse Kriegsführung: General Titus Flavius Vespasianus, kurz: Vespasian. Einige Jahre zuvor hatte er mehrere Legionen unter sein Kommando gestellt, um die Druidenbewegung in Britannien zu zerschlagen. Er war so erfolgreich, dass wir heute so gut wie nichts über die keltischen Druiden wissen. Vespasian zerstörte systematisch die Religion und alles, was die Kelten an ihre alten Götter erinnern konnte.

Der erste jüdische Aufstand gegen die Römer wurde etwa 64-65 n. Chr. von Yohanan ben Levi (auch Yohanan mi-Gush Halav oder Johannes von Giscala genannt), Eleazar ben Simon, Yosef ben Matityahu (Josef, Sohn des Matthäus, besser bekannt als Flavius Josephus) und Yoshua (Jesus) ben Gamla, dem jüdischen Hohepriester, angeführt. Die Römer unter der Führung von General Vespasianus brauchten etwa 120.000 Legionäre, um die messianische Bewegung niederzuschlagen.

Er zerschlug die Führung des Nordens und des Südens und der Aufstand begann auseinanderzufallen. Später in diesem Jahr wurde Nero abgesetzt. Die römischen Streitkräfte belagerten Jerusalem und durchbrachen die Mauern bis 70 n. Chr. Sobald sie in die Mauern eingedrungen waren, brannten die römischen Soldaten die Stadt nieder und plünderten sie, wobei sie auch den Zweiten Tempel zerstörten. Die letzte Festung in Masada wurde im Jahr 73 n. Chr. eingenommen. Als die römischen Soldaten die Verteidigung durchbrachen, stellten sie fest, dass alle Verteidiger Selbstmord begangen hatten.

Bereits im ersten Kriegsjahr traf Vespasian den griechisch sprechenden jüdischen General der nördlichen messianischen Armee: General Yosef bar Mattitiyahu. Er hatte sich den Römern ergeben. Nicht nur das, im Laufe der folgenden Monate lieferte er viele wertvolle Informationen. Als er den Soldaten zuhörte, wusste er, dass Nero tot war und Vespasian kurz davor stand, der nächste Kaiser zu werden, und er sagte es ihm. Mattityahu wurde Vespasians Berater und am Ende des Krieges Vespasians Adoptivsohn. Als solcher änderte er seinen Namen in Titus Flavius Josephus.

Der Krieg endete mit dem Sieg des Imperiums. Laut Titus Flavius Josephus starben 1,1 Millionen jüdische Soldaten und Zivilisten in Judäa und 100.000 in Galiläa, 97.000 wurden in die Sklaverei verkauft. Tausende jüdische Überlebende wurden über ganz Arabien und Persien verstreut. Dieser Krieg beendete die jüdisch-römischen Kriege nicht. Im Gegenteil: Die jüdisch-römischen Kriege wurden zu einer Reihe von 10 Kriegen, die in den nächsten 600 Jahren ausgetragen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Der Zweite Jüdisch-Römische Krieg** (115–117 n. Chr.) oder der Kitos- oder Quietus-Krieg: Der Kitos-Krieg fand in den Jahren zwischen 115 und 117 n. Chr. statt. Die Gründe sind uns klar. Genau wie im Ersten Jüdisch-Römischen Krieg waren es die Religion und die völlig gegensätzlichen Konzepte dahinter. Die Juden, die den Gesetzen Gottes folgten, fühlten sich in ihrem eigenen Land von Griechen und Römern, die von Menschen gemachten Gesetzen folgten, untergraben und beiseite gedrängt.

Cyrenaica: Im Jahr 115, als Kaiser Trajans Armee siegreich durch Mesopotamien vorrückte, begannen ethnische Juden in ihrem Rücken die zurückgebliebenen kleinen Garnisonen anzugreifen, und große Aufstände in Cyrenaica, Zypern und Ägypten gerieten außer Kontrolle, was zu einem großflächigen Massaker an zurückgebliebenen römischen Garnisonen und römischen Bürgern durch jüdische Rebellen führte. Auslöser der Revolten waren hohe Steuern und die Missachtung jüdischer Gesetze, Tempel und Gläubiger in Cyrene, wo ein gewisser Lukuas (auch Andreas genannt) den Juden befahl, als Vergeltung die römischen Tempel zu zerstören. Die Römer flohen nach Alexandria, wo sie viele Juden gefangen nahmen und töteten. (Mit einer Bevölkerung von etwa 150.000 Juden war Alexandria die größte Stadt des Judentums und in vielen Städten hatte der jüdische Bevölkerungsanteil einen Anteil von 5-15 % erreicht.) Im Jahr 116 organisierten sich die Juden und übten Rache. Ägypten: Lukuas führte die Rebellen nach Alexandria, betrat die vom römischen Statthalter Marcus Rutilius Lupus verlassene Stadt und steckte sie in Brand. Die ägyptischen Tempel und das Grab des Pompejus wurden zerstört. Wie aus einem Papyrus hervorgeht, siegten jüdische Rebellen 116 auch in einer Schlacht bei Hermopolis.] Trajan schickte neue Truppen unter dem praefectus praetorio Marcius Turbo, aber Ägypten und die Cyrenaica wurden erst im Herbst 117 befriedet.

Zypern: Auf Zypern übernahm eine jüdische Bande unter einem Anführer namens Artemion die Kontrolle über die Insel und tötete Zehntausende zypriotisch-griechischer Zivilisten. Die zypriotischen Juden beteiligten sich am großen Aufstand gegen die Römer unter Trajan (117) und massakrierten 60.000 Griechen. Eine römische Armee wurde auf die Insel entsandt und eroberte bald die Hauptstadt zurück. Nachdem der Aufstand vollständig niedergeschlagen worden war, wurden Gesetze erlassen, die es Juden verboten, auf der Insel zu leben.

Mesopotamien: Während Trajan sich im Persischen Golf aufhielt, brach in Mesopotamien ein neuer Aufstand aus. Trajan eroberte Nisibis (Nusaybin in der Türkei), Edessa, die Hauptstadt von Osroene, und Seleukia (Irak) zurück, in denen jeweils große jüdische Gemeinden lebten.

Judäa: Der jüdische Führer Lukuas floh nach Judäa. Marcius Turbo verfolgte ihn und verurteilte die Brüder Julian und Pappus, die wichtige Anführer des Aufstands gewesen waren, zum Tode. Lusius Quietus, der Bezwinger der Juden Mesopotamiens, befehligte nun die römische Armee in Judäa und belagerte Lydda, wo sich die rebellischen Juden unter der Führung von Julian und Pappus versammelt hatten. Lydda wurde als nächstes eingenommen und viele der rebellischen Juden wurden hingerichtet, darunter auch die Rebellenführer.

Lusius Quietus, den Kaiser Trajan hoch geschätzt hatte und der Rom so gut gedient hatte, wurde stillschweigend seines Kommandos enthoben, nachdem Hadrian den Kaisertitel erlangt hatte. Er wurde im Sommer 118 unter unbekannten Umständen ermordet, möglicherweise auf Befehl Hadrians.

Nachwirkungen: Weitere Entwicklungen ereigneten sich in der Provinz Judäa im Jahr 130, als Kaiser Hadrian das östliche Mittelmeer besuchte und laut Cassius Dio beschloss, die Stadt Jerusalem als römische Stadt Aelia Capitolina wieder aufzubauen, abgeleitet von seinem Namen Publius Aelius Hadrianus Augustus (24. Januar 76 – 10. Juli 138) und bedeutet „Die kleine Hauptstadt von Aelius“. Die Entscheidung war zusammen mit Hadrians anderen Sanktionen gegen die Juden angeblich einer der Gründe für den Ausbruch des Bar-Kochba-Aufstands im Jahr 132 – eines äußerst gewalttätigen Aufstands. Der Aufstand endete mit einem Verbot des jüdischen Glaubens im gesamten Römischen Reich, das 138 nach Hadrians Tod aufgehoben wurde. nach dem römischen Feldherrn Lusius Quietus (115–117 n. Chr.). Die Dschihadisten der Messianischen Bewegung (auch als „Zeloten“ bekannt) töteten im östlichen Mittelmeerraum mehr als 400.000 römische Bürger. Die jüdischen Gemeinden der Messianischen Bewegung erlitten mindestens 200.000 Todesopfer.

• **Der Dritte Jüdisch-Römische Krieg** (132–136 n. Chr.) oder der Bar-Kochba-Aufstand: Der Bar-Kochba-Aufstand (hebräisch: Mered Bar Kochba) war ein Aufstand der Juden der römischen Provinz Judäa unter der Führung von Simon bar Kochba gegen das Römische Reich unter Kaiser Hadrian von 117 bis 138 n. Chr. [Der Anführer Shimon bar Kochba nannte sich Shimon ben Koseva, was Simon „der Sohn des Sterns“ oder genauer „Sohn der messianischen Bewegung“ bedeutet. Andere gaben ihm den Titel Nasi oder Nazorean, „Hüter des Gesetzes“. Kochba baute Tunnelverstecke und in einem davon wurde 1960 von Generalleutnant Yigael Yadin eine Sammlung von Bar Kochbas Briefen gefunden.] Der Aufstand brach als Folge anhaltender religiöser und politischer Spannungen in Judäa aus, die auf das Scheitern des Ersten Aufstands in den Jahren 66–73 n. Chr. folgten. Diese Spannungen standen im Zusammenhang mit der Etablierung einer großen römischen Präsenz in Judäa, Veränderungen im Verwaltungsleben und der Wirtschaft sowie dem Ausbruch und der Niederschlagung jüdischer Aufstände von Mesopotamien bis Libyen und der Cyrenaica. Dio Cassius berichtet, dass 220.000 Nichtjuden getötet wurden. Er berichtet auch von Kannibalismus und Verstümmelung. Die Römer schickten 120.000 Legionäre, um die 200.000–400.000 jüdischen Soldaten niederzuschlagen. Laut Cassius Dio wurden 580.000 Juden getötet, 50 befestigte Städte und 985 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht; „viele weitere“ Juden starben an Hunger und Krankheiten. Darüber hinaus wurden viele jüdische Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft. Die Folge waren massive Verluste unter den römischen Soldaten. Ein großer Teil der überlebenden jüdischen messianischen Bewegung floh nach Ägypten, Persien und Arabien, um eines Tages weiter zu kämpfen. Obwohl die jüdischen Christen Jesus als Messias betrachteten und Bar Kochba nicht unterstützten, wurde ihnen zusammen mit den anderen Juden der Zutritt nach Jerusalem verwehrt. Die Römer konnten keine messianische Gruppe von einer anderen unterscheiden, so wie wir Al-Qaida nicht von Hamas oder ISIS unterscheiden würden.

Nachwirkungen: Den Juden wurde verboten, in Judäa zu leben. Das Zentrum der Aktivitäten verlagerte sich nach Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hadrian verbietet das Studium der Thora und foltert Rabbiner. Antoninus Pius (Vater von Marcus Aurelius und römischer Kaiser 138-161 n. Chr.) erlaubte nur den Juden, ihre eigenen Söhne zu beschneiden. Er erlaubte auch, jüdische Leichen zu begraben.

• **Der Vierte Jüdisch-Römische Krieg** (351-352 n. Chr.) oder Aufstand gegen Constantius Gallus: Im Jahr 350 n. Chr. führte Kaiser Constantius II. (Sohn von Konstantin dem Großen) einen Feldzug im Osten gegen die Sasaniden. Er war jedoch gezwungen, in den Westen zurückzukehren, um der Usurpation von Magnentius entgegenzuwirken, der Constantius' Bruder und Mitregenten Constans ermordet hatte. Constantius ernannte daher seinen Cousin Gallus am 15. März 351 in Sirmium zum Caesar des Ostens. Gallus kam am 7. Mai in seiner Hauptstadt Antiochia an und kurz darauf kam es zu einem Aufstand der Juden in Palästina. Der Aufstand wurde von Isaak von Sepphoris (auch bekannt als Isaak von Diocesarea) angeführt. Der Aufstand begann mit einem nächtlichen Angriff auf die römische Garnison von Diocesarea, die zerstört wurde und es den Juden ermöglichte, sich die notwendigen Waffen zu beschaffen. Laut Theophanes dem Bekenner, einem Autor aus dem 9. Jahrhundert, töteten die Rebellen anschließend Menschen verschiedener Ethnien, heidnische griechische Hellenen und Samaritaner. Er ist der erste Autor, der diese Behauptung aufstellt. 351 oder 352 schickte Gallus General Ursicinus, um den Aufstand niederzuschlagen. Tiberias und Diospolis, zwei der von den Rebellen eroberten Städte, wurden fast zerstört, während Diocaesarea dem Erdboden gleichgemacht wurde. Ursicinus befahl die Hinrichtung mehrerer tausend Rebellen.

• **Der Fünfte Jüdisch-Römische Krieg** (484 n. Chr.) oder der **1. Samariteraufstand** oder der Justa-Aufstand oder Justas Krieg gegen Kaiser Flavius Zeno: Die Samariter sind eine Gruppe von Juden, die ihr eigenes jüdisches Glaubenssystem entwickelt haben. Die Samariter oder Shamerim, was „Wächter der Thora“ bedeutet, sind eine ethnoreligiöse Gruppe des Heiligen Landes, die von den Israeliten abstammt. Ihr Name erklärt bereits, woran sie glauben. Die Samariter akzeptieren nur die Thora als heilige Schrift und lehnen alle anderen hebräischen Schriften ab. Trotz der christlichen Vorherrschaft entwickelten die Samariter im 4. und 5. Jahrhundert eine Halbautonomie im Bergland von Samaria, eine Entwicklung, die allmählich zu einer Reihe offener Aufstände eskalierte. Die vier großen Samariteraufstände in dieser Zeit führten fast zur Ausrottung der Samaritergemeinschaft sowie zu erheblichen christlichen Verlusten. Im späten 6. Jahrhundert gewannen die Byzantiner und ihre christlichen Ghassaniden-Verbündeten in diesem Kampf klar die Oberhand.

Während der Herrschaft des oströmischen Kaisers Zeno (reg. 474-475 und 476-491) wuchsen die Spannungen zwischen der christlichen Gemeinde und den Samaritanern in Neapolis (Sichem) dramatisch. Samaritanischen Quellen zufolge verfolgte Kaiser Zeno die Samaritaner gnadenlos. Der Kaiser ging nach Neapolis, versammelte die Ältesten und forderte sie auf, zu konvertieren. Als sie sich weigerten, ließ Zeno viele Samaritaner töten und baute die Synagoge in eine Kirche um. Zeno nahm dann den Berg Garizim, wo die Samaritaner Gott anbeteten, für sich und errichtete mehrere Gebäude, darunter ein Grab für seinen kürzlich verstorbenen Sohn, auf das er ein Kreuz setzte, damit die Samaritaner, die Gott anbeteten, sich vor dem Grab niederwarfen. Später, im Jahr 484, revoltierten die Samaritaner, provoziert durch Gerüchte, die Christen wollten die sterblichen Überreste von Aarons Söhnen und Enkeln umsiedeln. Die Samaritaner reagierten, indem sie die Kathedrale von Neapolis betraten, die darin befindlichen Christen töteten und dem Bischof die Finger abtrennten.

Die Samaritaner wählten Justa (oder Justasas) zu ihrem König und zogen nach Caesarea, wo eine bedeutende samaritanische Gemeinde lebte. Dort wurden viele Christen getötet und Justa feierte den Sieg mit Spielen im Zirkus. Nach dieser Provokation wurde Justa besiegt und getötet und sein Kopf an Zeno geschickt. Der Kaiser ging dann persönlich nach Samaria, um den Aufstand niederzuschlagen. Zeno verbot religiöse Zeremonien auf dem Berg und beschlagnahmte die dortige samaritanische Synagoge. Diese Aktionen schürten den Zorn der Samaritaner auf die Christen noch weiter. Einige moderne Historiker glauben jedoch, dass die Reihenfolge der von samaritanischen Quellen überlieferten Fakten umgekehrt werden sollte, da die Verfolgung von Zeno eine Folge der Rebellion und nicht ihre Ursache war und nach 484, also um 489, stattgefunden haben müsste.

• **Der Sechste Jüdisch-Römische Krieg** oder der **2. Samariteraufstand** oder der Krieg gegen Kaiser Flavius Anastasius (495 n. Chr.): Die Samariter rebellierten 495 während der Herrschaft von Kaiser Anastasius I. Dicorus erneut und besetzten den Berg Gerizim erneut. Der von einer Samariterin befehligte Samaritermob soll die Marienkirche eingenommen und die Garnison massakriert haben. Der Aufstand wurde anschließend vom oströmischen Gouverneur von Edessa, Procopius, niedergeschlagen und die Samariterführer wurden ermordet.

• **Der Siebte Jüdisch-Römische Krieg** (529–531 n. Chr.) oder der **3. Samariteraufstand** oder der Krieg des Ben Sabar gegen Kaiser Flavius Justinianus: Unter einer messianischen Figur namens Julianus ben Sabar (oder ben Sahir) begannen die Samariter 529 einen Krieg, der manchmal als der letzte Samariteraufstand bezeichnet wird, um ihren eigenen unabhängigen Staat zu gründen. Dies war vielleicht der gewalttätigste aller Samariteraufstände. Die Gewalt brach aufgrund von Beschränkungen aus, die den Samaritern von den oströmischen Behörden durch Erlasse von Kaiser Justinian auferlegt wurden. Konfessionelle Spannungen zwischen Christen und Samaritern könnten ein weiterer Grund für den Aufstand gewesen sein.

Nach massiven Unruhen in Skythopolis und im samaritanischen Umland konnten die Rebellen Neapolis schnell erobern und ben Sabar wurde ihr Anführer und zum König ausgerufen. Ben Sabar verfolgte eine strikte antichristliche Politik: Der Bischof von Neapolis und viele Priester wurden ermordet, und er verfolgte die Christen, zerstörte Kirchen und organisierte einen Guerillakrieg auf dem Land, um die Christen zu vertreiben. Bis 531 war der Aufstand niedergeschlagen. Die Streitkräfte von Kaiser Justinian I. schlugen den Aufstand mit Hilfe der Ghassaniden-Araber nieder; Zehntausende Samariter starben oder wurden versklavt, wobei die Zahl der Todesopfer möglicherweise zwischen 20.000 und 100.000 lag. Das christliche Oströmische Reich verbot danach praktisch den samaritanischen Glauben. Julianus' Aufstand wurde mit dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bar-Kochba-Aufstand 400 Jahre zuvor verglichen. Beide Aufstände gegen die ausländische imperiale Besatzung unter der Führung selbsternannter Messias waren zunächst erfolgreich, wurden aber später brutal niedergeschlagen. Anders als die Juden erholte sich die samaritanische Gemeinschaft jedoch nie von ihrer ethnischen Säuberung und ist seitdem eine Minderheit in Samaria.

• **Der Achte Jüdisch-Römische Krieg** (556 n. Chr.) oder der **4. Samariteraufstand**: Der römische Kaiser Flavius Justinianus sah sich 556 n. Chr. einem weiteren großen Aufstand gegenüber. Bei dieser Gelegenheit scheinen die Samariter und alle anderen Juden gemeinsame Sache gemacht zu haben, indem sie ihren Aufstand Anfang Juli in Caesarea begannen. Sie fielen über die Christen in der Stadt her, töteten viele von ihnen und griffen danach die Kirchen an und plünderten sie. Der römische Gouverneur Stephanus und seine militärische Eskorte wurden hart bedrängt und schließlich wurde der Gouverneur getötet, als er in seinem eigenen Haus Zuflucht suchte. Amantius, der Gouverneur der Diözese Ost, wurde angewiesen, den Aufstand niederzuschlagen, nachdem die Witwe von Stephanus Konstantinopel erreicht hatte.

Trotz der jüdischen Beteiligung scheint der Aufstand weniger Unterstützung gefunden zu haben als der Aufstand von Ben Sabar. Die Geburtskirche wurde niedergebrannt, was darauf hindeutet, dass sich der Aufstand nach Süden bis nach Bethlehem ausgebreitet hatte. Nach dem Aufstand sollen 100.000 oder 120.000 Menschen abgeschlachtet worden sein. Andere wurden gefoltert oder ins Exil getrieben. Dies ist jedoch wahrscheinlich übertrieben, da die Bestrafung auf den Bezirk Caesarea beschränkt zu sein scheint.

• **Der neunte jüdisch-römische Krieg** (572 n. Chr.) oder der **5. Samariteraufstand:** Die Spannungen waren jedoch noch nicht vorbei. Kaiser Flavius Justinus II. (ca. 520–578, reg. 565–578) beschwerte sich über „von Samaritern am Fuße des Berges Karmel begangene Gräueltaten an den christlichen Kirchen und den heiligen Bildern“. Wahrscheinlich als Reaktion auf dieses Ereignis erließ Justin II. im Mai 572 einen Befehl, mit dem er die von Justinian gewährte Wiederherstellung der Rechte widerrief. Als Reaktion darauf kam es im Sommer 572 und Anfang 573 oder alternativ 578 zu einem zweiten gemeinsamen Aufstand von Samaritern und Juden. Johannes von Ephesus und Johannes von Nikiû haben diesen Aufstand möglicherweise beschrieben. Der samaritanische Glaube wurde verboten und die Samaritergemeinde, die damals etwa eine Million Menschen zählte, schrumpfte bis fast zur Auslöschung. Die Lage der Samariter verschlechterte sich noch weiter, als der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius scheiterte und die jüdische Bevölkerung im Jahr 629 massakriert wurde.

• **Der Zehnte Jüdisch-Römische Krieg** (602–630 n. Chr.) oder der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius war Teil des (östlichen) Römisch-Persischen (Sasaniden-)Krieges von 602–628 und gilt als der letzte ernsthafte jüdische Versuch, vor der Neuzeit Autonomie im Heiligen Land zu erlangen. Im Jahr 614 wurden Palaestina Prima und Palaestina Secunda von einer gemeinsamen sassanidischen und jüdischen Armee erobert. Das Ereignis schockierte die christliche Gesellschaft, da viele ihrer Kirchen zerstört und das Wahre Kreuz von den Persern nach Ktesiphon gebracht wurden. Die jüdischen Generäle Nehemia ben Hushiel und Benjamin von Tiberias eroberten Jerusalem kurz darauf ohne Widerstand. Rund 22.000 jüdische Soldaten standen auf der Seite der persischen Armee, um das Heilige Land zurückzuerobern. Doch im Jahr 617 n. Chr. änderten die Perser ihre Politik und standen nun auf der Seite der Christen statt der Juden, wahrscheinlich aufgrund des Drucks der mesopotamischen Christen in Persien selbst. Die Perser wurden jedoch von den Römern vernichtend geschlagen. Am 21. März 630 marschierte Kaiser Flavius Heraclius triumphierend in Jerusalem ein und die jüdische Bevölkerung wurde ermordet. Die Auseinandersetzungen zwischen Juden und christlichen Römern kosteten während des gesamten Feldzugs von 602 bis 630 n. Chr. vermutlich 100.000 bis 200.000 Menschenleben, die Verluste des römisch-persischen Krieges nicht mitgerechnet. Die Kriegsserie endete damit nicht, sondern ging erbarmungslos weiter. Nach dem Abzug der persischen Truppen und der anschließenden Kapitulation der einheimischen jüdischen Rebellen wurde das Gebiet 628 wieder von Oströmen annektiert.

• **Der jüdische Krieg gegen Mohammed** (622-632 n. Chr.)

Als Mohammed im Jahr 622 n. Chr. nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt Truppen sammelte, um die anderen arabischen Städte und Stämme zu erobern, erlebte er eine schreckliche Überraschung. Große Armeereste der jüdischen messianischen Bewegung kämpften neben jenen Arabern, die ihre Unabhängigkeit und Freiheit bewahren wollten, gegen ihn. Diese Veteranen waren immer noch erbitterte Kämpfer und töteten Tausende von Mohammeds Truppen. Mohammed war außer sich vor Wut, da er sich selbst als jüdischen Ursprungs betrachtete. Er betrachtete diese jüdischen Soldaten als Verräter und deshalb gingen sie als „die abscheulichsten Menschen“ in die islamische Schrift ein. Das gnadenlose Töten ging weiter, bis zum Zeitpunkt von Mohammeds Tod im Jahr 632 n. Chr. buchstäblich kein jüdischer Stamm im frisch eroberten islamischen Gebiet Arabiens überlebt hatte.

Nach Mohammed eroberten die arabisch-islamischen Truppen in Hunderten von Schlachten ein christliches Land nach dem anderen. Die islamische Invasion des Heiligen Landes hatte dramatische Folgen für Samaritaner und andere Juden. Die römische Kontrolle über die Provinz ging im Jahr 636 n. Chr. während der muslimischen Eroberung Syriens erneut und unwiederbringlich verloren. Viele von ihnen flohen zunächst nach Ägypten und Syrien, dann in das Römische Reich selbst, nach Persien und sogar nach Indien. Die letzten Überlebenden konvertierten aufgrund des Drucks der Scharia zum Islam und um der verheerenden Dschizya-Steuer zu entgehen, die Nichtmuslime zu entrichten hatten.

• **Die islamischen Kriege gegen Persien, Indien und China**. Persien und Indien waren die nächsten Länder auf dem islamischen Eroberungsfeldzug. Juden, nestorianische Christen und andere Christen flohen dann nach China und gründeten neue Gemeinden in Xi'an und anderen Städten. Kurz darauf begannen die islamisierten Türken in Zentralasien mit ihren eigenen Eroberungszügen. Tamerlan (Timur), ein weiterer islamischer Eroberer, verwüstete Persien und seine Nachbarn und forderte während seiner 35-jährigen Eroberungs- und Mordkarriere zwischen 1370 und 1405 etwa 15 bis 20 Millionen Todesopfer. Seine Opfer waren Zoroastrier, Christen, Juden, Buddhisten und Hindus. Die muslimischen Dschihadisten drangen in Zentralasien ein und zogen dann nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Westchina, bis sie durch verheerende Niederlagen riesiger chinesischer Armeen und eine Strategie der verbrannten Erde an der Grenze des „Reichs der Mitte“ aufgehalten wurden.

Die islamischen Eroberungen, die seit 1400 Jahren andauern, haben eine Opferzahl von 200 bis 250 Millionen gefordert. Die wenigen dürftigen Kreuzzüge können damit kaum mithalten.

• **Die Kreuzzüge gegen die Muslims**, 1095-1272 n. Chr. oder der christliche Krieg zur Wiedererlangung der Kontrolle über das Heilige Land: Die Kreuzzüge waren eine Reihe von Religionskriegen, die im Mittelalter von der römischen Kirche im Westen genehmigt wurden. Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. in einer Predigt auf dem Konzil von Clermont zum Ersten Kreuzzug auf. Er forderte militärische Unterstützung für das (Ost-)Römische Reich und seinen Kaiser Alexios I., der Verstärkung für seinen Konflikt mit den nach Westen ziehenden islamischen Türken brauchte, die Kleinasien (Anatolien, heute Türkei) kolonisierten. Eines von Urbans Zielen war es, Pilgern Zugang zum Heiligen Land zu gewähren, das unter muslimischer Kontrolle stand. Urbans anderes Motiv und seine Strategie könnten auch darin bestanden haben, die östlichen und westlichen Zweige der Christenheit zu vereinen, die seit dem Ost-West-Schisma, das nur wenige Jahre zuvor im Jahr 1054 stattgefunden hatte, geteilt waren. Es wird angenommen, dass zwischen 1095 und 1272 n. Chr. neun Kreuzzüge zur Rückeroberung des Heiligen Landes stattfanden. Die Kreuzzüge dauerten etwa 177 Jahre. Eine genaue Zahl der Todesopfer während der gesamten Kreuzzüge gibt es nicht. Die allgemeine Schätzung geht von 1 bis 1,2 Millionen Toten aus. Schätzungsweise 70-80 % von ihnen waren Opfer im (Ost-)Römischen Reich selbst, verursacht durch Fehler und Missorganisation der Kreuzfahrer. In dieser Zahl sind auch die ermordeten Juden und orthodoxen Christen enthalten, ebenso wie die Menschen, die an Krankheiten starben, die in die Sklaverei verkauft wurden und viele Kreuzfahrer, die starben, bevor sie das Heilige Land erreichten.

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte

Das Heilige Land hat eine einzigartige geografische Lage. Es ist wie das Scharnier das die drei großen Kontinente Afrika, Europa und Asien verbindet. Es liegt genau in der Mitte und ist der Knotenpunkt der gesamten Region. Jeder, der aus Mesopotamien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Jeder, der aus Europa über Anatolien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Das gilt auch für den Rückweg. Jeder Herrscher des Heiligen Landes könnte Reisende also Maut und Zölle zahlen lassen; eine vielversprechende Geldmaschine. Aber es ist ein gefährlicher Ort zum Leben, weil der Ort klein ist und aus diesem Grund nicht das Zentrum eines mächtigen Nationalstaates oder gar eines Imperiums sein kann. Das Leiden, der Ruhm sowie das Genie der Juden sind eng mit dieser Geografie verbunden.

Wenn wir jemals die Vergangenheit verstehen wollen, müssen wir nach geografischen Details suchen. Das nächst-wichtigste Merkmal, das uns Türen öffnet, um die Realität zu begreifen, ist die Sprache, denn mit unserer Muttersprache lernen wir in unserer Kindheit alles – von Verhaltensmustern bis hin zu ideologischen Denkweisen. Einfach ausgedrückt: Menschen mit ähnlichen oder eng verwandten Sprachen verhalten sich auf ähnliche Weise; dies gilt für fast alle Sprachgruppen. Sprecher der romanischen Sprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch und Französisch folgen normalerweise römischen Denkweisen, da ihre Hauptlebensphilosophie römisch-katholisch ist; im Grunde sind diese Menschen kulturell auch heute noch Römer!

Dasselbe gilt für Menschen, die mit einer semitischen Sprache aufgewachsen sind, wie Kanaanisch, Akkadisch, Balylonisch, Phönizisch, Karthagisch, Punisch, Amoritisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch und natürlich Hebräisch (Israelitisch, Judäisch, Samaritisch), da sie dieselbe Gedankenwelt teilen. Sie alle verwendeten die gleichen Tagesnamen, den gleichen Kalender, die gleichen Gewichts- und Währungseinheiten (Schekel, „Pfund“), Einheiten, Längeneinheiten (z. B. die Elle = ca. 50 cm); und die gleichen Einstellungen gelten praktisch für alles andere wie Musik, Poesie, Bildung, Schriftsystem, Religion, Rechtssystem, Ehe, Sex, Verhalten, Küche usw. Wir lernen diese Dinge von unseren Eltern, Lehrern und Freunden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die erwähnten Leute oder Personen als „Hirten“ (Nomaden, Händler) oder als „Bauern“ (Sesshafte, Handwerker) identifiziert werden können, denn dies entscheidet auch darüber, in welchem Maße sie friedliche Zusammenarbeit oder gewalttätige Einstellungen fördern. Wenn wir uns also Einzelheiten der Erziehung und Bildung ansehen, bekommen wir eine ziemlich gute Vorstellung davon, mit wem wir es zu tun haben. Ausgestattet mit diesem Mindestmaß an Wissen können wir herausfinden, was passiert ist und warum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Geschichten in der Bibel werden oft als reine Fantasie abgelehnt. Ihr Ursprung kann jedoch auf Texte und Namen aus Sumer und Ägypten zurückgeführt werden, den Schutzherren der Hebräer.

Als Abraham und sein Clan die Stadt Ur in Sumer (Mesopotamien, Irak) um etwa 2000 v. Chr. verließen, waren ihre Köpfe voller Texte, die sie in der Schule gelernt hatten, wie das babylonische Schöpfungsepos Enuma Elish oder sumerische Flutgeschichten wie die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos oder das akkadische Epos von Atra-Hasis und die sumerischen Gesetze, wie sie in den Anweisungen von Shuruppak und dem Gesetzeskodex von Ur-Nammu (alle in: The Grand Bible, S. 5212) aufgezeichnet sind.

Die Charaktere in diesen Geschichten erhielten semitische Namen und die Texte wurden mit den Abenteuern von Noah, Abraham und Moses bereichert. Semitische Namen wie Adam und Eva sind sinnvoll, da sie eine klar definierte Bedeutung haben. Der männliche Name Adam, der erste Mensch laut der Hebräischen Bibel, leitet sich vom akkadischen Substantiv adamah ab, was „Boden“ oder „Erde“ als Synonym für „Anfang“ bedeutet. Als Substantiv bedeutet es „Mann“, „Mensch“ oder „Menschheit“, und der Begriff „Menschensohn“, bene Adam (Güte), stammt davon. Eva oder Hava (Griechisch) ist auch ein semitischer Name und stammt vom akkadischen „Hawwah“ und bedeutet im übertragenen Sinn „Lebende“ und „Quelle des Lebens“ (die perfekte Beschreibung einer Frau!), da er phonetisch „haya“, „leben“, ähnelt, von der akkadischen Wurzel hyw, die sich auf eine Schöpfungsfigur im Buch Genesis der Hebräischen Bibel bezieht. Eva wurde im „Garten Eden“ geboren, der oft als Punt und Ophir (Nordwestindien) identifiziert wird.

Die alten Glaubensvorstellungen über den Beginn der Welt beruhen auf der Bedeutung der Namen; die Schauplätze der Ereignisse in der hebräischen Bibel sind in Genesis, Kapitel 2, ganz genau umrissen:

„10 Und ein Fluss ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde in vier Hauptarme (fruchtbare Flussdeltas). 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): Er umfließt das ganze Land Hawila (Indus-Zivilisation, Harappa, Nordwestindien), wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Dort gibt es Bdellium und den Stein Onyx (nach Sumer exportiert). 13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil): Er umfließt das ganze Land Äthiopien (Kusch, Napata, im Sudan). 14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel (Tigris): Er fließt in Richtung Osten von Assyrien (Assur). Und der vierte Fluss ist der Phrath (Euphrat; Aramäisch: Perath; Akkadisch: Purattu, Sumerisch: Burannu).“ Diese 4 großen Flüsse versorgten die zentrale Welt der Hebräer, als sie die Fünf Bücher Mose in Babylon fertigstellten. Dies war die Welt, die die Hebräer gut kannten. Überall, von Karthago und Ägypten bis Indien, von Griechenland bis Kusch und Äthiopien, konnte man Hebräer und ihre hochentwickelte Zivilisation finden.

Abrahams Reise

Der Name besteht aus zwei Teilen: „Abra“ (Habiru, Hebräisch, Abhira) für Volk (Abba, „Vater von“) + haʿmon (oder ham, ihn) für „Menge von“ oder „viele“; Abraham bedeutet also „Menge von Menschen“. Die Reise Abrahams und seines vielen Volkes könnte einen realen Hintergrund haben und sie passt zu einer Zeit, in der Menschen aus dem Nahen Osten in Massen migrierten, um Hungersnöten, Bürgerkriegen und anderen Katastrophen zu entgehen. Die Ereignisse spielen sich irgendwo um 2000 v. Chr. oder kurz danach ab. Alte Zivilisationen in Ägypten, Mesopotamien und im Indus-Tal des alten Indiens brechen plötzlich durch den gewaltigen Vulkanausbruch des Vesuvs (Italien) um 1995 v. Chr. zusammen. Ein weltweiter Staubschleier, der durch die Explosion in die Stratosphäre geschossen wurde, hat mehrere dunkle Sommer ohne Ernte verursacht. Extreme Wetterbedingungen lösen Dürren und Überschwemmungen aus. Hungernde Menschen fliehen in Regionen, in denen sie Nahrung zu finden hoffen. Elamiter (ein Volk im westlichen Iran, dessen Sprache Verwandtschaft mit der Indus-Zivilisation von Harappa zeigt) erobern Sumer und Abrahams Heimatstadt Ur. Semitisch sprechende Kanaaniter (die sogenannten Amuru oder Amoriter) dringen in das Gebiet um Babylon ein, wo sie die neue Sermit-Dynastie des späteren Königs Hammurabi errichten.

Abrahams Reise gleicht einer Flucht vor Hunger oder Krieg. Als Abraham im ersten Teil seiner Reise seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe dafür. Harran (akkadisch: Harranu, was „Kreuzung“ bedeutet), auch bekannt als Carrhae, war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanlıurfa. Es ist eine alte Siedlung aus der Zeit um 6200 v. Chr.

Nach einem längeren Aufenthalt dort wurde die Entscheidung getroffen, nach Kanaan zu gehen, aber Abraham blieb nicht lange dort. Stattdessen marschierte er nach Ägypten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Abraham und sein Clan zu demselben Volk gehörten, das die Ägypter zuerst „Hyksos“ (ägyptisch: hekau khasut, „Herrscher aus fremden Ländern“) und später in den Amarna-Briefen Habiru, was „Hebräer“ bedeutet, nannten. Der Name Hyksos sagt, was die Kanaaniter schufen: ein Königreich. Diese in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignisse stimmen fast perfekt mit archäologischen Funden überein. Nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose und dem Fall ihrer Hauptstadt Avaris wurden sie alle als Kriegsgefangene (und nicht als Sklaven, wie der Text nahelegt) genommen und wieder vertrieben, ein Ereignis, das als Exodus des Moses bekannt ist.

In der Ära der 13. Dynastie Ägyptens (1803 v. Chr.-1649 v. Chr.), wahrscheinlich sogar in der 12. Dynastie (1991-1802 v. Chr.), kamen die Hyksos an. Heute werden sie mit den Kanaanitern identifiziert, den Vorfahren der Hebräer und damit auch Abrahams. Sie haben sich friedlich in „Goshen“ in Unterägypten niedergelassen, wo Amenemhat / ihre Hauptstadt Avaris erbaut hat. Bald hatten sie ihr eigenes Königreich gegründet. Aus diesem Grund waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien, die neben der 13. ägyptischen Dynastie (1803–1649 v. Chr.), der 16. Dynastie (1649–1582 v. Chr.), der 17. Dynastie (ca. 1580–1550 v. Chr.) und der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) existierten. Als die Hyksos/Kanaaniter versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelten sie damit die Ägypter an, sich auf einen jahrzehntelang zum Kampf einzulassen. Ergebnis: Totale

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Niederlage der Hyksos/Kanaaniter und ihre Vertreibung aus Ägypten. Da diese Geschichte in der Bibel natürlich negativ klingen würde, wandelten die Autoren den negativen Aspekt in einen positiven um und nannten dieses Ereignis „Exodus“, bei dem die Täter zu Opfern wurden. Wir können diesen Sinnes- und Einstellungswandel an mehreren Stellen in der Bibel finden, und dazu gehört auch Jesus.

Wie aus Jakob Israel wurde

Mit Jakob beginnt die Geschichte des Volkes, das wir heute „Israeliten“ nennen: Der Volksetymologie in Genesis 25:26 zufolge leitet sich der Name Ya'aqov von aqev „Ferse“ ab, da Jakob bei seiner Geburt die Ferse seines Zwillingsbruders Esau umklammerte. Wir können ziemlich sicher sein, dass der Name Jakob, genau wie Abraham oder Moses, auch für den Namen eines ganzen Stammes steht. Wenn wir das im Hinterkopf behalten, machen viele Bibelgeschichten plötzlich viel mehr Sinn.

Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) und später als Nomen (der Personenname der altägyptischen Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos verzeichnet. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har“, „Yaqubaal“ oder „Yaqub El“ gelesen werden. Derselbe Name ist noch früher, um ca. 150 v. Chr., aufgezeichnet. 1800 v. Chr., in Keilschriftinschriften (geschrieben ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es wird vermutet, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt werden könnte, was sich mit „möge El beschützen“ übersetzen ließe.

Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22–32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen“ und el „Gott“, was zusammen „Gott herrscht“ oder genauer „Von Gott regiert“ bedeutet. Der Vorname ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) (Yshr'il) und Ebla (Ishrail) belegt, und der Name „Israel“ erscheint auch auf der Merenptah-Stele (Ysri'r) (Regierungszeit: 1213–1203 v. Chr.) und bezieht sich auf eine ausländische Volksgruppe (die Hyksos).

Jakob (Israel) und seine 12 Stämme

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war er der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Jakobs Zwillingsbruder Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und täuschte mit Hilfe seiner Mutter seinen alternden Vater, damit dieser ihn statt Esau segnete. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Joseph (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa, die in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph und Benjamin waren, die alle die Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die Zwölf Stämme Israels bekannt wurden, und es ist auch bekannt, dass er eine Tochter hatte, Dina. Auch hier handelt es sich bei diesen Namen sowohl um Personennamen als auch um Namen von Stämmen oder Clans.

Mose

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb Hunderte von Jahren im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Hesekiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Aunu, Awnu und Annu oder kurz No, was Heliopolis bedeutet] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinai], die Festung Ägyptens, ausgießen, und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt von Unterägypten, ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern“, nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön“] Die jungen Männer von Aven [Avaris, der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf Ägyptisch: Hu'et-waret] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen, und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen.“

Der Glaube der Hebräer kann als „den richtigen Weg zu Gott finden“ verstanden werden. Die hebräische Geschichte ist geprägt von glorreichen Triumphen und herzzerreißenden Tragödien. Die Kanaaniter oder Hebräer (bei den Ägyptern als Hyksos bekannt, „Eindringlinge aus fremden Ländern“ oder Habirus, Hebräer, „Nomaden“; bei anderen als Kanaaniter oder Phönizier bekannt) begannen Mitte des 20. Jahrhunderts v. Chr. ein neues Leben in Ägypten, und Abraham war mit seinem Clan einer der ersten, die kamen. Sie errichteten ein neues Königreich, das vier Jahrhunderte lang bestand, bis Hybris und Gier die Oberhand gewannen. Als sie begannen, den Rest Ägyptens zu erobern, stießen sie auf heftigen Widerstand, der Jahrzehnte andauerte. Diese Kanaaniter, in der hebräischen Bibel Israeliten genannt, wurden etwa 1530 v. Chr. von Ahmose (ca. 1549–1524 v. Chr.) besiegt und mussten Ägypten verlassen. 600.000 Männer (plus ebenso viele Frauen und ihre Kinder) machten sich auf den Weg nach Kanaan. Auf dem Berg Gottes, nahe der kanaanitischen Grenze, gab Moses (Mose, „Sohn“) seinem Volk einen Neuanfang mit den Zehn Geboten, einer Reihe grundlegender Gesetze, die ihren Ursprung in den Anweisungen von Shuruppak (2600 v. Chr.) und den Lehren von Ptah-Hotep (2500 v. Chr.) hatten. Durch ihre außergewöhnlichen Reisen verbreiteten die aramäisch sprechenden Hebräer diese grundlegenden Gesetze in fast alle Teile der Welt.

1. Der hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose) den Israeliten, Ägypten zu verlassen, und sie reisten von ihrem Ausgangspunkt Ramses (ein neuerer Name für die Hyksos-Hauptstadt Avaris) nach Sukkot

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(Sukkot Exodus 12:37), einem Ort mit Lagerhäusern und Schleusen.

2. Die Geschichte des geteilten Wassers hat ihren Ursprung höchstwahrscheinlich bei der Überquerung des Kanals der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Pharao Chakaure Senusret III. erbaut wurde, der von 1878 v. Chr. bis 1839 v. Chr. regierte. Der Wasserweg sollte den Handel zwischen Ägypten und Indien erleichtern.

3. Moses überquert den Sinai mit 600.000 Männern und ihren gesamten Familien auf den zentralen Routen (aufgrund ihrer Wasserverfügbarkeit) in das Gebiet von Paran (die Araba), von wo aus der Jordan ins Rote Meer fließt. In der Nähe befindet sich der Berg Gottes, wo er seinem Volk die Tafeln mit den Zehn Geboten gibt. Der einzige Berg, der allen geografischen Details der biblischen Erzählung entspricht, ist der Gebel Hashem El Tarif in der Nähe des Hafens von Elat. Moses' Schwiegervater war ein Meder, der in Nordarabien lebte, aber auch ein kleines Gebiet westlich von Elat besaß, und dieser Berg könnte durchaus darin gewesen sein.

4. Spione wurden ausgesandt, um Kanaan zu erkunden. Nach ihrem Bericht über die Kanaaniter weigerten sich die Israeliten, Kanaan zu betreten und verbrachten so 40 Jahre in der Wildnis (Deuteronomium 1:26-46). Man könnte sich fragen, ob die Haltung der Israeliten nicht umgekehrt war. Die Amana-Briefe spiegeln die jahrelangen verzweifelten Hilferufe der Bürger Kanaans (zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr.) wider, die an Pharao Echnaton gerichtet waren. Er reagierte nicht, sondern ließ zu, dass die monotheistischen Israeliten die kanaanitischen Städte überfielen und eroberten. Dies ist keine Überraschung, da Echnaton gerade den Monotheismus in allen ägyptischen Provinzen, auch in Kanaan, eingeführt hatte. Außerdem war sein Großvater Yuya hebräischer Abstammung. Es sollten 400 Jahre vergehen, bevor die Israeliten Kanaan einnehmen konnten.

Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der James Cameron-Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: **1.** Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen kann. **2.** Er muss eine Wasserquelle haben, um die Menschen zu ernähren. **3.** Er muss zugänglich und leicht zu besteigen sein (aufgrund des hohen Alters von Moses). **4.** Er muss Kultsymbole haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Freiluftheiligtümer enthält; die größte Zahl an Freiluftheiligtümern, die je neben einem Berg im östlichen Sinai gefunden wurde.) **5.** Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. **6.** Er muss eine natürliche Quelle auf seinem Gipfel haben.

Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptet Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch Folgendes erfüllen muss: **1.** Eine vierzehntägige Reise von „Elim" entfernt sein muss (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wurde eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine vierzehntägige Reise wäre etwa 210 km lang. **2.** Eine elftägige Reise von Kadesch Barnea (Deuteronomium 1:2) war ungefähr 165 km. **3.** Es befand sich in „Weideentfernung für Ziegen" des midianitischen Territoriums. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auf sie traf (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (oder im Falle einer Dürre weiter). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vermutlich der einzigen midianitischen Enklave im Sinai.

Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Orte einzugrenzen, und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen.] Eine gut durchgeführte und mit gesundem Menschenverstand durchgeführte Untersuchung.

Josua der Eroberer

Josua, Moses' Assistent und Sekretär, war zunächst ein wilder Krieger. Er wurde als Vertreter seines Stammes Ephraim ausgewählt, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen), und stimmte mit Kaleb (aus dem Stamm Juda) überein, dass das Gelobte Land erobert werden könne. Josua erlebte die „40-jährige Wanderzeit" der Überfälle und Eroberungen. Josua erfüllte die Aufgabe, die Israeliten in das Gelobte Land zu führen und es in Besitz zu nehmen. Die Amarna-Briefe (14. Jahrhundert v. Chr.), die in der Hauptstadt von Pharao Echnaton in Ägypten gefunden wurden, scheinen Augenzeugenberichte der (Geschichte) von Josuas Überfällen zu sein. Der monotheistische Pharao unterstützte die Angreifer offensichtlich, indem er die Briefe der Opfer nicht beantwortete.

Josua (Kanaaniter: Yehoshua [„Jesus"], der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und Nachfolger von Moses in den Büchern Exodus und Numeri. Die hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" könnte eine falsche Übersetzung sein, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Fürsten oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie überlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das Gegenstück zu den Amarna-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hosea (Hosea), der Sohn Nuns aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua", den Namen, der im Englischen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn von Naue" genannt, um ihn von Jesus, dem Nazoräer (dem Hüter des Gesetzes) oder von Nazareth im Neuen Testament zu unterscheiden.

Erste Königreiche

Königreiche von Saul, David und Salomon --- Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (hebräisch: Sha'ul, griechisch: Saoul, „der Fürbeter") war der erste König des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet. Seine Herrschaft, die traditionell in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wildnis. Die Historizität von Sauls Königreich ist aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise umstritten. I. Finkelstein hält es für ein spätes ideologisches Konstrukt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein.

David

Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt"). David (Dawid, hebräisch: „von der Familie geliebt", regierte ca. 1000 bis ca. 962 v. Chr.) war der hebräischen Bibel zufolge der dritte König des Vereinigten Königreichs Israel. Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan, muss jedoch untertauchen, als Saul vermutet, dass David versucht, seinen Thron zu erobern. Nachdem Saul und sein Sohn Jonathan in der Schlacht getötet wurden, wird David vom Stamm Juda und schließlich von allen Stämmen Israels zum König gesalbt. Er erobert Jerusalem, macht es zur Hauptstadt eines vereinten Israel und bringt die Bundeslade in die Stadt. Er begeht Ehebruch mit Bathseba (wörtliche Bedeutung: „Tochter von Saba", Saba, ein Königreich in Äthiopien und Jemen; möglicherweise verwandt mit der Königin von Saba) und arrangiert den Tod ihres Mannes, des Hethiters Uria. Davids Sohn Absalom versucht später, ihn zu stürzen, aber David kehrt nach Absaloms Tod nach Jerusalem zurück, um seine Herrschaft fortzusetzen. David möchte einen Tempel für Jahwe bauen, aber er wird wegen des Blutvergießens während seiner Herrschaft abgewiesen. (Kannte er den Tempel von Saba in Yeha, Äthiopien?) Er stirbt im Alter von 70 Jahren und wählt Salomon, seinen Sohn mit Bathseba, als seinen Nachfolger anstelle seines ältesten Sohnes Adonija.

Es gibt nur wenige konkrete und unbestrittene Einzelheiten über David. Archäologischen Funden zufolge regierte David nur als Häuptling über ein Gebiet, das eher ein Häuptlingstum als ein Königreich war, viel kleiner und überschattet vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden. Die Tel-Dan-Stele, ein mit aramäischen Inschriften versehener Stein, der von einem König von Aram-Damaskus im späten 9./frühen 8. Jahrhundert v. Chr. zur Erinnerung an einen Sieg über zwei verfeindete Könige errichtet wurde, enthält die Phrase bytdwd (bet Dawid, „Haus Davids").

Salomo

Salomo oder Salomon (hebräisch: Shlomoh von shalom, „Friede oder friedlich"; ca. 970 bis 931 v. Chr.) war ein Monarch des alten Israel und der Sohn und Nachfolger von König David, gemäß der hebräischen Bibel oder dem Alten Testament. Genau wie Philo von Alexandria 1.000 Jahre später wurde er auch Jedidiah genannt, „Geliebter von Jahwe, Jah, Gott". Die hebräische Bibel oder das Alte Testament stellt ihn als reich, weise und mächtig dar, als einen der 48 jüdischen Propheten und als Erbauer des Ersten Tempels von Jerusalem, den er Jahwe, oder Gott im Judentum, widmete. (Er wurde höchstwahrscheinlich im Südosten, in der „Stadt Davids", in der Nähe des Teiches Siloah gebaut, weil ein Tempel frisches Brunnenwasser für die obligatorischen Reinigungsrituale benötigte; auf dem sogenannten Tempelberg gibt es keinen solchen Brunnen.)

Nach seinem Tod verfolgte sein Sohn und Nachfolger Rehabeam, der ihm nachfolgte, eine harte Politik gegenüber den nördlichen Stämmen, was schließlich zur Aufspaltung der Monarchie in das nördliche Königreich Israel unter Jerobeam führte, während Rehabeam weiterhin über das kleinere südliche Königreich Juda herrschte. Von da an wurden die beiden Königreiche nie wieder vereint. Nach der Spaltung herrschten seine väterlichen Nachkommen allein über Juda. Salomo ist auch Gegenstand vieler späterer Erwähnungen und Legenden, vor allem im Testament Salomos (Teil der biblischen Apokryphen des ersten Jahrhunderts).

Historizität Salomons

Die Historizität Salomons wird heiß diskutiert. Was Salomons Person betrifft, sind sich die Gelehrten im Allgemeinen einig, dass er wahrscheinlich existiert hat. Ein historisch genaues Bild des davidischen Königs ist jedoch schwer zu rekonstruieren. Nach Ansicht einiger Archäologen konnte Salomons nur der Monarch oder Häuptling von Juda gewesen sein und das Nordreich war eine separate Entwicklung. Solche Positionen wurden von anderen Archäologen und Gelehrten kritisiert, die argumentieren, dass im 10. Jahrhundert v. Chr. eine vereinigte Monarchie existierte, während sie zustimmen, dass die biblischen Berichte einige Übertreibungen enthalten.

Was auch immer die Spekulationen sind, die 3 wichtigen Benchmarks, die die Historizität der Figur Salomons eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich machen, sind: **1.** die Existenz des Tempels von Jerusalem, die sicher ist; **2.** die Erwähnungen des Handels mit Saba und Ophir (Abhira, Indien), die ebenfalls sicher sind; und **3.** die Existenz der Königin von Saba (Saba), die ebenso sicher ist, wenn wir eine Beziehung der Hebräer zu den Sabäern meinen. Ihre vielen lebensgroßen Kopien des Tempels von Jerusalem, die sie im Jemen und in Äthiopien gebaut haben, beweisen dies. Wir werden nach diesem Kapitel auf einige Einzelheiten eingehen.

Darüber hinaus gibt es andere Behauptungen, die schwer zu beweisen sind, weil wir sie nur in der Bibel und anderer hebräischer Literatur finden. Der jüdischen Tradition zufolge schrieb König Salomon drei Bücher der Bibel:

• **Mischlei** (Buch der Sprichwörter), eine Sammlung von Fabeln und Lebensweisheiten.

• **Kohelet** (Kohelet, Prediger), ein Buch der Kontemplation und Selbstreflexion.

• **Shir ha-Shirim** (Hohelied), eine Sammlung erotischer Verse. Der Vers wurde sowohl wörtlich (Beschreibung einer romantischen und sexuellen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau) als auch metaphorisch (Beschreibung einer Beziehung zwischen Gott und seinem Volk) interpretiert.

• Die rabbinische Tradition schreibt Salomon die **Weisheit Salomons** zu, obwohl dieses Buch wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Es ist in der hebräisch-griechischen Septuaginta sowie in den Schriften der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ostorthodoxen und der katholischen Kirche enthalten, wird in protestantischen Traditionen jedoch als apokryph angesehen.

• Andere Bücher mit Weisheitsgedichten wie die **Oden Salomons** und die Psalmen Salomons tragen ebenfalls seinen Namen. Der jüdische Historiker Eupolemus, der um 157 v. Chr. schrieb, fügte Kopien apokrypher Briefe bei, die zwischen Salomon und den Königen von Ägypten und Tyrus ausgetauscht wurden.

• Die gnostische Apokalypse Adams, die möglicherweise aus dem 1. oder 2. Jahrhundert stammt, bezieht sich auf eine Legende, in der Salomon eine Armee von Dämonen aussendet, um eine Jungfrau zu suchen, die vor ihm geflohen war.

Das **Leben Salomos** wird hauptsächlich in 2. Samuel, 1. Könige und 2. Chronik beschrieben. Salomo wurde in Jerusalem als zweitgeborenes Kind von David und seiner Frau Bathseba (Witwe des Hethiters Uria) geboren. Das erste Kind (in diesem Bericht namenlos), ein Sohn, der zu Urias Lebzeiten durch Ehebruch gezeugt worden war, starb sieben Tage nach der Geburt. In der Heiligen Schrift wird angedeutet, dass dies ein Urteil Gottes war. Salomo hatte drei namentlich genannte Vollbrüder, die Bathseba geboren hatte: Nathan, Schammuã und Schobab, außerdem sechs bekannte ältere Halbbrüder, die von ebenso vielen Müttern geboren wurden.

Einige Jahre vor seinem Tod war David damit beschäftigt, Materialien für den Bau eines Tempels in Jerusalem als dauerhaftes Heim für Jahwe und die Bundeslade zu sammeln. Salomo wird beschrieben, wie er den Bau des Tempels mit Hilfe eines Architekten, der ebenfalls Hiram hieß, und anderen Materialien, die König Hiram von Tyrus gesandt hatte, übernahm.

Nach der Fertigstellung des Tempels wird Salomo in der biblischen Erzählung als jemand beschrieben, der viele andere wichtige Gebäude in Jerusalem errichtete. 13 Jahre lang war er mit dem Bau eines Königspalastes auf Ophel (einem hügeligen Vorgebirge im Zentrum Jerusalems) beschäftigt. Dieser Komplex umfasste Gebäude, die als folgende bezeichnet werden:

• Das Haus (oder die Halle) des Waldes von Libanon

• Die Halle oder Säulenhalle

• Die Thronhalle oder die Halle der Gerechtigkeit sowie seine eigene Residenz und eine Residenz für seine Frau, eine Tochter des ägyptischen Pharaos. Diese Art von dynastischen Ehen waren zu dieser Zeit bereits üblich.

Der Bibel zufolge genoss Israel während der Herrschaft Salomons großen kommerziellen Wohlstand, mit umfangreichen Handelsverbindungen auf Landwegen mit Tyrus (Phönizien / Libanon), Ägypten (Goshen, Kanal des Pharaos) und Arabien (Jemen, Äthiopien) und auf dem Seeweg mit Tarschisch (Tarsos, Südanatolien), Ophir (Abhira, Gujarat, Nordwestindien) und Südindien (vielleicht Kerbela).

Sie alle haben miteinander zu tun, wie wir in 1. Könige 4-10 lesen werden. Seine guten Beziehungen zu den Phöniziern, die Begegnung mit Sabäern aus Äthiopien und der Handel mit Indern in Ophir sind ebenfalls wichtige Themen.

Die hebräische Bibel berichtet, dass die Tyrer (Phönizier aus der Stadt Tyrus) eine führende Rolle beim Bau des Tempels spielten. Im zweiten Buch Samuel wird erwähnt, wie David und Hiram (oder Huram-abi) ein Bündnis schmiedeten. Diese Freundschaft bleibt bestehen, nachdem Salomon Davids Nachfolger geworden ist, und die beiden bezeichnen sich gegenseitig als Brüder.

Ein literarischer Bericht darüber, wie Hiram Salomon beim Bau des Tempels hilft, findet sich in 1. Könige (Kapitel 5–9) und 2. Chronik (Kapitel 2–7). Hiram (oder Huram) stimmt Salomos Bitte zu, ihn mit Zedern und Zypressen für den Bau des Tempels zu versorgen. Er sagt Salomon, dass er die Bäume über das Meer schicken wird: „Ich werde Flöße daraus machen, die über das Meer zu dem Ort fahren, den du bezeichnest. Dort werde ich sie zerlegen lassen, damit du sie mitnehmen kannst.“ Als Gegenleistung für das Holz schickt Salomon ihm Weizen und Öl. Salomon holt auch einen erfahrenen Handwerker aus Tyrus, ebenfalls Hiram (oder Huram-abi) genannt, der den Bau des Tempels beaufsichtigt. Steinmetze aus Gebal (Byblos) hauen Steine für den Tempel. Mit anderen Worten: Hebräer und ihre nächsten Verwandten, die Phönizier, bauten den Tempel gemeinsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ZWISCHENSPIEL
Vergleichende Archäologie

Beschreibung des Tempels in der Bibel

(Die Beschreibung des Tempels von Salomon in 1. Könige, Kapitel 6:4-10, 20 (und 2. Chronik) ist sehr detailliert, aber Versuche, ihn zu rekonstruieren, sind auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Die Beschreibung enthält verschiedene Fachbegriffe, die im Laufe der Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Wir werden uns daher auf die Beschreibung des Heiligtums, des „Allerheiligsten", konzentrieren.

Dieses kleine würfelförmige Modell des Tempels von Jerusalem wurde in Khirbet Qeiyafa entdeckt, einer archäologischen Stätte 30 km südwestlich von Jerusalem. Es wurde zwischen 1025 und 975 v. Chr., zur Zeit Davids oder Salomons, angefertigt. (Bible-Lands-Museum Jerusalem)

Es besteht kein Zweifel, dass die Übersetzer der Septuaginta, die mit vielen großartigen griechischen Gebäuden in Berührung gekommen waren, architektonische Details viel besser erfassen konnten als ihre hebräischen Kollegen auf dem Land in Judäa. Aus diesem Grund werden wir aus folgendem zitieren: die griechische Septuaginta, 3. Jahrhundert v. Chr.):

„**4.** Und für das Haus machte er versteckte Guckfenster [Scharten].

5. Und er legte Balken an die Wand des Hauses rund um den Schrein und das Dabire [Orakel], und er machte Seiten [Verkleidungen innerhalb einer schwellenartigen Vertiefung, die] ringsumhergeht.

6. Die untere Seite [Podium] 5 Ellen ihre Breite [Höhe] und die mittlere 6 und die dritte 7 ihre Breite [Höhe]* in Ellen; er gab dem Haus etwas Platz** rundherum, außerhalb des Hauses [es stand frei], damit sie sich nicht an die Wände des Hauses klammerten. [*der Tempel hatte 3 Ebenen: das Erdgeschoss (das feste Podium) war 5 Ellen [2,5m] hoch, das 2. Stockwerk (die Säulenhalle) war 6 Ellen [3m] hoch, das 3., das oberste Stockwerk (vielleicht als Bibliothek genutzt) war 7 Ellen [3,5m] hoch; zusammen mit der oberen Balustrade ergibt es etwa 20 Ellen [10m]. ** die Etagen-Balken ruhten frei auf einem Sims*, damit das Holz arbeiten konnte, ohne die Wand zu brechen; siehe: die Innenwände des Tempels in Yeha, Äthiopien;] . . . . .

8. Und das Tor* der unteren Seite [des Stockwerks] war unter den rechten Schultern [auf der rechten Seite] des Hauses, und es gab einen gewundenen Aufstieg [eine Treppe] in die Mitte und von der Mitte zum dritten Stockwerk. [* die Tür zur Treppe (war auf der rechten Seite, wie in der Kaaba von Mekka), deren Stufen zum 1. (mittleren) Stockwerk und von dort nach oben führten.]

9. Und er baute das Haus und vollendete es, und er machte eine Kassettendecke [aus Balken, die sich kreuzten, von einer Wand zur gegenüberliegenden Wand, und baute so starre Quadrate, die die Decken stabilisierten] für das Haus aus Zedern.

10. Und er baute Schwellen [der Sims] durch das ganze Haus, ihre Höhe betrug 5 Ellen, und er umgab die Schwellen mit Zedernbrettern, damit sich die schweren Balken [der Decken] auf den Brettern bewegen konnten, die Quader jedoch nicht aus ihrer Position verschoben werden konnten, da sie ohne Zement verlegt worden waren! (wie in Elephantine und Yeha.].

20. Die Länge [des Tempels war] 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe, ..." [Eine Elle entsprach in der Antike dem Arm eines Mannes vom Ellbogen bis zur Spitze des längsten Fingers, etwa 50 cm oder ein halber Meter; der Tempel von Jerusalem hatte die Form eines Würfels und war etwa 10 m breit, 10 m lang und 10 m hoch (genau wie die Kaaba in Mekka; der Tempel von Yeha ist größer und misst eine Elle als gesamte Armlänge, etwa 75 cm.) Das Innere dieses Würfels war in zwei Stockwerke zu je zwei Räume und unterteilt.]

Architektur

Obwohl nie Überreste des Tempels von Salomon gefunden wurden, wird angenommen, dass er zwischen dem 10. und 6. Jahrhundert v. Chr. existierte. Die Phönizier bauten den Tempel wie einen Würfel. 2011 wurden drei kleine Modelle des Tempels von Jerusalem, tragbare Schreine, in Khirbet Qeiyafa, eine archäologische Stätte 30 km von Jerusalem entfernt, datiert auf 1025–975 v. Chr., ein Zeitraum, der die biblische Regierungszeit von David und Salomon umfasst. Die kleinen Schreine sind würfelförmig und mit verschiedenen Verzierungen versehen, die beeindruckende architektonische und dekorative Stile zeigen. Wir können den würfelförmigen Tempel auch auf einer Münze finden, die von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdisch-Römischen Krieges 133–134 n. Chr., geprägt wurde.

Jüdische Münze, geprägt von Simon bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133–134 n. Chr.). Es ist die einzige Münze, die den würfelförmigen Tempel von Jerusalem zeigt; darüber ein messianischer Stern als Versprechen, ihn wieder aufzubauen; General Titus Flavius zerstörte ihn 70 n. Chr. (The Grand Bible, 5. Auflage, 2023, S. 68.)

Das zweite Buch der Chroniken ergänzt einige Details des Baus, die in der Erzählung im 1. Buch der Könige nicht enthalten sind. Dort heißt es, dass die als Flöße geschickten Bäume in die Stadt Joppe an der Mittelmeerküste geschickt wurden, und als Gegenleistung für das gelieferte Holz schickte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomon neben Weizen und Öl auch Wein an Hiram. Nachdem der Tempel und der Palast (was weitere 13 Jahre dauerte) fertiggestellt waren, übergab Salomon als Gegenleistung an Hiram zwanzig Städte im nordwestlichen Galiläa in der Nähe von Tyrus.

Die Hebräer gaben zu, dass der Tempel von ihren „Brüdern", den Phöniziern, gebaut worden war. Dies ist eine interessante Tatsache, da sie uns zeigt, wie nahe sie einander standen.

Eine weitere wichtige Beziehung folgt direkt auf 2. Chronik (Kapitel 2–7) in 2. Chronik, Kapitel 8–9, nämlich der Königin von Saba; Zitat (Kapitel 8:16-18):

„16 Und alle Arbeiten Salomos waren vorbereitet bis zum Tag der Grundsteinlegung des Hauses des Herrn und bis es vollendet war. So wurde das Haus des Herrn vollendet. 17 Dann ging Salomo nach Ezion-Geber und nach Eloth*, an die Küste des Meeres im Land Edom. (* Elath; Hebräisch: Elat, Latein: Aila; Griechisch: Ela war eine antike Stadt, die an mehreren Stellen in der hebräischen Bibel an der Nordspitze des Golfs von Akaba erwähnt wird. Sie lag in der Nähe von Ezion-Geber.) 18 Und Huram sandte ihm durch seine Diener Schiffe und Diener, die das Meer kannten; und sie gingen mit den Dienern Salomos nach Ophir (Abhira, in der Nähe des Indus in Gujarat, Indien) und nahmen von dort vierhundertfünfzig Talente Gold und brachten sie zu König Salomo."*

(2. Chronik Kapitel 9:1-12): *„1 Und als die Königin von Saba von der Ruhm Salomos, kam sie, um Salomo mit schwierigen Fragen nach Jerusalem zu prüfen, mit einer sehr großen Gesellschaft und Kamelen, die Gewürze und Gold in Hülle und Fülle und Edelsteine trugen. Und als sie zu Salomo kam, teilte sie ihm (führte ein vertrauliches Gespräch, erlebte starke Emotionen) alles mit, was in ihrem Herzen war. 2 Und Salomo erzählte ihr alle ihre Fragen, und es war nichts vor Salomo verborgen, was er ihr nicht sagte. 3 Und als die Königin von Saba die Weisheit Salomos gesehen hatte und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speisen seiner Tafel und das Sitzen seiner Diener und das Aufgebot seiner Minister und ihre Kleidung, auch seine Mundschenke und ihre Kleidung und seinen Aufstieg, mit dem er in das Haus des HERRN hinaufging, da war kein Mut mehr in ihr. 5 Und sie sagte zum König: Es war wahr, was ich in meinem Land über deine Taten und deine Weisheit gehört habe. 6 Doch ich glaubte ihren Worten nicht, bis ich kam und es mit eigenen Augen sah. Und siehe, die Hälfte deiner großen Weisheit wurde mir nicht erzählt. Denn du übertriffst das Gerücht, das ich gehört habe. 7 Glücklich sind deine Männer und glücklich sind diese deine Diener, die ständig vor dir stehen und deine Weisheit hören. 8 Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir hatte, dich auf seinen Thron zu setzen, damit du König für den HERRN, deinen Gott, bist. Weil dein Gott Israel liebte, um es für immer zu stärken, machte er dich zum König über sie, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. 9 Und sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold und Gewürze in großer Menge und Edelsteine. Es gab keine Gewürze wie die, die die Königin von Saba dem König Salomo gab. 10 Und auch die Diener Hurams und die Diener Salomos, die Gold aus Ophir (Abhira, nahe dem Indus in Gujarat, Indien) brachten, brachten Sandelholz (Album) und Edelsteine (Karneol, Karnalin vom Indus). 11 Und der König ließ aus den Sandelholzbäumen Terrassen für das Haus des Herrn und für den Palast des Königs bauen, und Harfen und Psalter für Sänger; so etwas hatte man zuvor im Land Juda nicht gesehen. 12 Und König Salomon gab der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte, was immer sie verlangte, außer dem, was sie dem König gebracht hatte. So wandte sie sich und zog in ihr Land, sie und ihre Diener."*

Beziehung zur Königin von Saba

In einer kurzen, unausgearbeiteten und rätselhaften Passage beschreibt die hebräische Bibel, wie der Ruhm von Salomons Weisheit und Reichtum sogar die weit entfernte Königin von Saba (Königin Makeda von Saba in Äthiopien) erreichte. Es wird beschrieben, dass die Königin mit Geschenken wie Gold, Gewürzen und Edelsteinen zu Besuch kam. Als Salomon ihr „alles gab, was sie sich wünschte, was auch immer sie verlangte", ging sie zufrieden (1. Könige 10 und das äthiopische Epos Kebra Nagast). Ob die Passage einfach ein kurzes ausländisches Zeugnis von Salomons Reichtum und Weisheit geben soll oder ob der Besuch eine größere Bedeutung haben soll, ist unbekannt. Saba wird normalerweise als Saba identifiziert, eine Nation, die sich einst über das Rote Meer an den Küsten des heutigen Eritrea, Äthiopien, Somalia und Jemen in Arabia Felix erstreckte; obwohl andere Quellen es aus guten Gründen in das Gebiet des heutigen Nordäthiopiens und Eritreas verorten.

In einem rabbinischen Bericht (z. B. Targum Sheni, Gespräch der Königin von Saba) Salomon war es gewohnt, Tiere vor sich tanzen zu lassen (eine von Gott verliehene Macht), und als er den Berghahn oder Wiedehopf (aramäischer Name: Nagar Tura) herbeirief, erzählte ihm der Vogel, er habe im Osten ein Land entdeckt, das reich an Gold, Silber und Pflanzen sei, dessen Hauptstadt Kitor hieß und dessen Herrscherin die Königin von Saba war. Salomon schickte dann den Vogel los, um die Königin um einen Besuch zu bitten.

Das Kebra Nagast (Der Ruhm der Könige), das Nationalepos Äthiopiens, das in Ge'ez von Nebure Id Ishaq (Isaak) von Aksum verfasst wurde, setzt den Bericht aus 2. Chronik, Kapitel 9 darüber fort, wie die Königin von Saba (Königin Makeda von Äthiopien) König Salomon traf. Das Kebra Nagast besagt, dass die Königin von Saba Geschlechtsverkehr mit König Salomon hatte und das Kind neben dem Bach Mai Bella in der Provinz Hamasien in Eritrea gebar, nur einige Dutzend Kilometer nördlich von Yeha in Äthiopien. Die äthiopische Überlieferung enthält einen detaillierten Bericht über die Affäre. Das Kind war ein Sohn, der Menelik I., König von Aksum, wurde und eine Dynastie gründete, die als erst jüdisches und dann christliches Kaiserreich Äthiopien regierte und 2.900 Jahre dauerte, bis Haile Selassie 1974 gestürzt wurde. Menelik soll ein gläubiger Jude gewesen sein, der von König Salomon eine Nachbildung der Bundeslade erhielt. Der Anspruch auf eine salomonische Abstammung und den Besitz der Bundeslade war über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Quelle der Legitimität und des Prestiges für die äthiopische Monarchie und hatte bedeutende und nachhaltige Auswirkungen auf die äthiopische Kultur. Die äthiopische Regierung und Kirche lehnen alle Anfragen ab, die angebliche Bundeslade zu sehen.

Die äthiopisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche behauptet, die Bundeslade in Axum (Aksum) zu besitzen. Ob das wahr ist oder ob die Bundeslade nur eine Kopie ist, spielt keine Rolle, aber dass Eritrea und der Norden Äthiopiens im ersten Jahrtausend v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

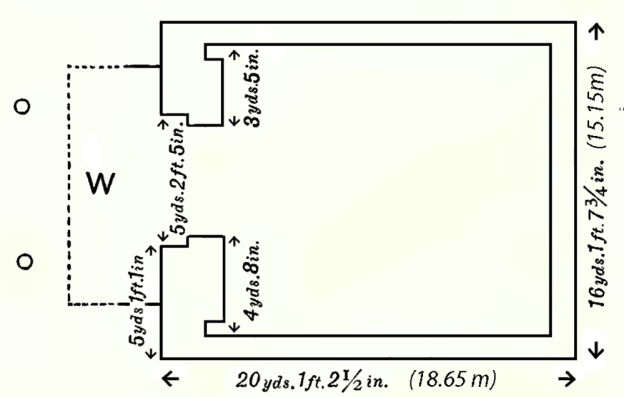
Chr. einst ein jüdischer Staat waren und dass es in Äthiopien einen Tempel Jahwes gibt, ist sicherlich wichtig.

Theodore Bent entdeckt einen salomonischen Tempel

Anfang 1893, Yeha, Äthiopien. In seinem Buch „Sacred City of the Ethiopians“ (von Theodore & Mabel Bent, 1893) beschreibt der Forscher und Archäologe James Theodore Bent den Moment, als er und seine Illustratorin und Frau Mabel Bent sich Yeha nähern (Seite 136-152):

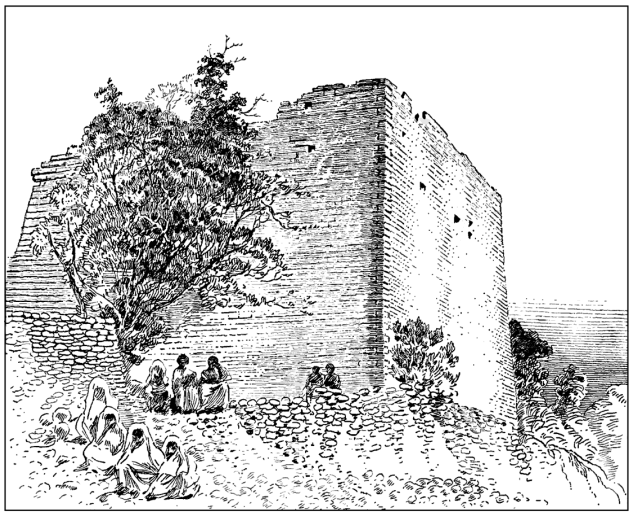
„ . . . . nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichten wir unser Ziel, etwa um drei Uhr nachmittags.

Der erste Anblick von Yeha beeindruckte uns außerordentlich. Auf einem abgerundeten Hügel steht die große Ruine, ein massives Stück antiken Mauerwerks; daneben ist eine modernere Kirche, die aus antiken Fragmenten gebaut wurde; um all dies herum ist der übliche heilige Hain und die Umfassungsmauer. Wir schlugen unsere Zelte direkt außerhalb dieser Mauer auf, unter einer weit ausladenden Platane, und blickten auf das ausgedehnte moderne Dorf hinab, das in Grün gehüllt war, und um es herum Felder mit blühenden Ernten, die einen Grad an Wohlstand zeigten, den wir nirgendwo sonst in Abessinien gesehen hatten. Hinter der Im Dorf erheben sich steile Felsberge in allen Formen und Gestalten. Die Einwohner von Yeha waren überaus neugierig auf uns, aber gleichzeitig höflich. . . . . Die Priester des Klosters waren etwas eifersüchtig auf die genaue Untersuchung, der wir die Ruinen unterwarfen; aber gegen ein paar Dollar zeigten sie uns alles und halfen uns, viele Inschriften zu entdecken. Die abergläubigen glauben, dass diese alten sabäischen Inschriften auf verborgene Schätze hinweisen, und beobachteten uns genau, wenn wir umhergingen, in der Annahme, dass wir die Stellen finden würden; und eine Witwe, in deren Haus drei Inschriften eingelassen waren, ließ uns nur sehr widerwillig an ihnen knabbern, geriet dabei allmählich in Hysterie und weigerte sich schließlich, das Trinkgeld anzunehmen, das wir ihr anboten, weil sie glaubte, wir würden damit zaubern und Unheil über sie bringen.



PLAN OF TEMPLE, YEHA

Das große Gebäude auf dem Hügel ist von besonderem Interesse, da es das Zentrum der alten Zivilisation, wie sie hier existierte, darstellt und uns glücklicherweise erhalten geblieben ist, da es innerhalb des heiligen Bezirks liegt und eine christliche Kirche darin steht, die heute verlassen ist. Es ist 20 Yards 1 Fuß 2 1/2 Zoll lang und 16 Yards 1 Fuß 7 3/4 Zoll breit. Auf der Ostseite sind 52 Reihen erhalten, und oben auf diesen verlief das in der Abbildung dargestellte Muster. Das Gebäude war vermutlich etwa 50 Fuß hoch und es finden sich keine Spuren eines Fensters darin. Die Steine sind groß und ohne Zement zusammengefügt; die vier unteren Reihen ergeben jeweils einen Abstand von 3 Zoll, und die Ecksteine sind 3 Fuß 3/4 Zoll lang und 28 Zoll dick; es sind alles „gehauene Steine“, das heißt, sie sind mit einer sorgfältig gemeißelten Linie versehen, die jeden Stein umgibt. Der Stein ist ein harter gelblicher Kalkstein und ist insgesamt hervorragend erhalten. Im Westen befand sich ein 5 Yards 2 Fuß 5 Zoll breiter Larofe-Eingang mit Löchern als Scharniere; und auch hier sind Brandspuren zu sehen. Im Inneren befinden sich auf beiden Seiten des Eingangs zwei Nischen; ansonsten ist das Innere des Tempels äußerst schlicht.

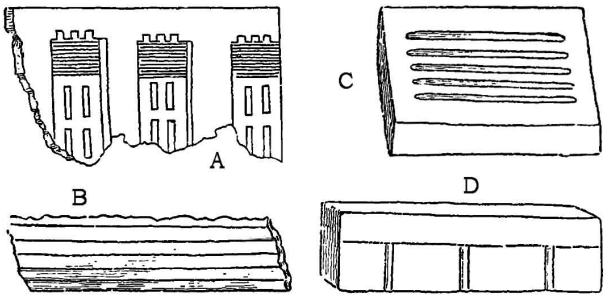


TEMPLE AT YEHA

Vor diesem Eingang befand sich anscheinend ein Vestibül, von dem einige wenige Steine noch an ihrem Platz sind; aber der größte Teil dieser Mauer ist neueren Datums, und in ihn sind zwei Fragmente mit himyaritischen Inschriften eingelassen. Vor dem Vestibül standen zwei grobe Monolithen, an der Basis eines davon befand sich ein Altar mit einer runden Scheibe darauf, vermutlich nach dem Vorbild derer in Aksum, um das Blut der geschlachteten Opfer aufzunehmen. In der kleinen Kirchenruine innerhalb der Mauern befinden sich mehrere verzierte Fragmente, insbesondere ein Fragment einer rötlichen Sandsteinsäule mit vielen Rillen. Wenige Meter von diesem Gebäude entfernt steht die moderne Kirche, quadratisch und wie die in Asmara gebaut; sie wurde aus den Ruinen gebaut, und ein interessantes kleines Fragment, das in die Mauern eingelassen ist, zeigt uns offensichtlich einen Teil eines Monolithen, wie die in Aksum, mit darauf dargestellten Fenstern und Zinnen. Rundherum hat sich viel Erde angesammelt und ein dichter Schilfwuchs, und ich bin überzeugt, dass eine gründliche Ausgrabung dieser Stelle für den Studenten der sabäischen Kunst sehr interessante Ergebnisse liefern würde.

Die Priester hatten in dieser Kirche zwei sabäische Inschriften versteckt, die wir nach vielen Schwierigkeiten zu sehen bekamen – eine, ein Teil eines sehr reich geschnitzten Steins, mit himyaritischen Buchstaben im Relief (Bent, Yeha Nr. 6 & 7, S. 237). Es scheint in der Höhe und in der Verzierung, die oben entlangläuft, mit dem in die Wand des Vorraums eingelassenen Fragment übereinzustimmen und verlief wahrscheinlich oberhalb des Eingangs, bevor dieser zerstört wurde. [Wahrscheinlicher ist, dass sie oben am Opferaltar entlangliefen; siehe Anhang A.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



FRAGMENTS FROM YEHA

Mein Eindruck spricht eindeutig dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Tempel handelte, der dem alten sabäischen Sonnen- und Sternenkult gewidmet war. Wie solche Gebäude hatte es keine Fenster; die Monolithen und der Altar davor deuten ebenfalls darauf hin, und die Tatsache, dass die Heiligkeit des Ortes bis in unsere Tage überliefert wurde, spricht ebenfalls dafür, dass es sich ursprünglich eher um einen Tempel als um eine Festung handelte."

Der Tempel von Yeha war nicht der einzige würfelförmige Tempel in Äthiopien. Der Tempel von Meqaber Gaʿewa in der Nähe von Wuqro in der Region Tigray war ein kleinerer Tempel. Er wurde zerstört, aber sein Altar ist vollständig erhalten geblieben. Er scheint ein Zwilling des Yeha-Altars zu sein. Sehen Sie sich das Design der von Herrn Bent gefundenen Fragmente (oben) und die Steinfragmente des Yeha-Tempels an (Foto Anhang A.).

Der von Mr Bent beschriebene Tempel war nicht nur „ein Tempel", sondern der salomonische Tempel von Yeha, ein Ort, der in der Antike den Namen „Ava" trug und wahrscheinlich eine ehemalige Hauptstadt der legendären Königin von Saba (Saba) war. Bent erzählte uns auch, was er sonst noch fand:

„Außerhalb der Einfriedung sieht man deutlich, wie ausgedehnt der Ort gewesen sein muss in alten Zeiten gewesen. Überall sind Säulenfragmente, behauene Steine und andere interessante Objekte in den Wänden der Hütten eingelassen, und etwa 300 Meter vom Tempel entfernt auf der anderen Seite des Dorfes stand ein Gebäude [ein Bürogebäude oder Palast mit vielen Räumen], von dem nur wenige Steine an Ort und Stelle sind und diese sind von kolossaler Größe, die es mit den kolossalen Steinen jedes frühen griechischen oder etruskischen Gebäudes aufnehmen können. Dieses Gebäude ist jetzt fast im Boden vergraben und wäre ein äußerst interessanter Ort für Ausgrabungen. [Steinfragment B stammte wahrscheinlich von einem Opferaltar, der in der Mitte des Tempels gestanden haben könnte.

Moderne Berichte über die Altertümer von Yeha sind sehr rar. Salt gibt uns eine kurze Beschreibung davon und kopierte ein oder zwei der Inschriften; aber damals war die Himyaritische Schrift unbekannt. Alvarez besuchte es 1520 ebenfalls, und seine kuriosen kleinen Beschreibungen sind es wert, hier zitiert zu werden. Er nennt den Ort Abafacem und beschreibt ihn folgendermaßen: „Dort steht eine sehr schöne, gut gebaute Kirche Unserer Lieben Frau. In der Nähe dieser Kirche steht ein sehr großer und schöner Turm, der sowohl durch seine wohl proportionierte Höhe als auch durch seine Dicke und sein exquisites Mauerwerk auffällt; aber er hat bereits begonnen, zu verfallen, obwohl er sehr stark gebaut und aus behauenem Stein ist, bedeckt und mit so hervorragender Arbeit verziert, dass er nichts weniger als eine königliche Erhabenheit zeigt, wie ich sie noch nie gesehen habe. Dieser Turm ist von Häusern umgeben, die gut zu ihm passen, mit sowohl guten Mauern als auch Terrassen darüber, wie Residenzen großer Herren." Er erzählt uns weiter die abessinische Legende, dass die Bundeslade hier aufbewahrt wurde, bevor sie nach Aksum gebracht wurde, und dass „Königin Kandake diesen Ort als ihren Wohnsitz wählte, weil ihr Zuhause nicht weit von hier war, wo sie Christin wurde, was überhaupt nicht unwahrscheinlich erscheint."

Moderne Archäologie analysiert die Funde

Französische, italienische und deutsche Archäologen machten große Entdeckungen. Seit 1978 führt das Deutsche Archäologische Institut, das DAI, im Jemen und in Äthiopien im großen Stil Untersuchungen, Ausgrabungen und Rekonstruktionsarbeiten durch.

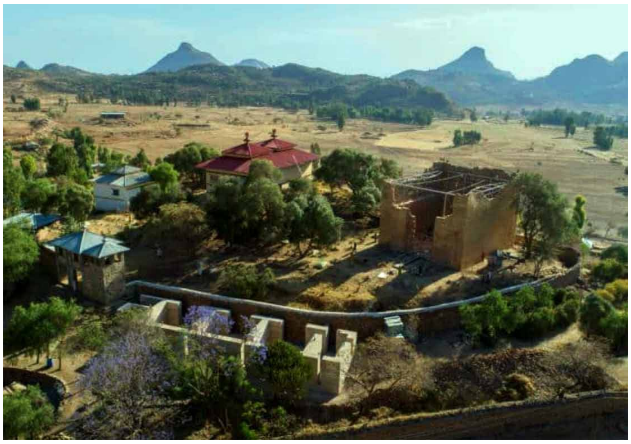
Ab dem 9. Jahrhundert wurde die Unabhängigkeit Phöniziens zunehmend durch den Vormarsch Assyriens bedroht, dessen Könige mehrmals Tribut forderten und Teile oder ganz Phöniziens unter ihre Kontrolle brachten. Die Assyrer waren für ihre blutrünstige Brutalität bekannt. Nach mehreren Jahrzehnten hatten die Phönizier von Tyrus genug und gründeten 814 v. Chr. an der Nordküste Afrikas die Stadt Karthago (phönizisch für Neue Stadt). Viele andere Phönizier, Aramäer, Israeliten, einige Samariter und einige Judäer begleiteten sie; alle diese Semiten waren eng miteinander verwandt und teilten Sprache, Kalender, Währung, Gewichtseinheiten usw. Im Jahr 734 v. Chr. wurde ein Teil der Bevölkerung Galiläas, insbesondere ihre Anführer, nach dem Sieg des assyrischen Königs Tiglatpileser III. über das Königreich Israel in Gefangenschaft geführt. Samaria wurde 722 v. Chr. zerstört, während das südliche Königreich Juda florierte, bis es 14 Jahrzehnte später von den Babyloniern überrannt wurde. Einige Israeliten, Samariter und Judäer flohen nach Süden in die arabische Wüste und andere könnten zwischen 800 und 700 v. Chr. den Jemen und Äthiopien erreicht haben. Das ist genau die Zeit, als die salomonischen Tempel sowohl im Jemen als auch in Äthiopien entstanden.

Inschriften bezeugen, dass sich Sabäer, hauptsächlich aus Marib, um (oder während) der Herrschaft des sabäischen Mukarrib Karib'il Watar, Sohn von Dhamar'alî, in der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Nordäthiopien niederließen. Es könnte sich um Militärangehörige, Handelskolonisten, Steinmetze und Architekten gehandelt haben. Inschriften, die an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einigen dieser Stätten, Axum, Yeha und Hawelti-Melazo, gefunden wurden, enthalten die Namen von Personen, die den traditionellen südarabischen Titel Mukarrib (Priesterkönig) trugen, was offenbar auf einen Herrscher mit einer Art „Priesterstatus“ hinweist, wie er sonst in Äthiopien nicht bekannt ist (Abb. 1).

Es scheint, dass diese südarabischen Einwanderer zahlreich waren, aber es gibt keinen sicheren Hinweis darauf, dass sie politisch dominant waren. Auf der Tigray-Hochebene, von Aksum (Axum)/Yeha bis Tekondo, wurde eine bedeutende Einheit gegründet, die Da'mat (oder Di'amat) genannt wurde, wie es im Namen „Mukarrib von Da'mat und Saba“ erscheint. Die Herrscher, die Mukarribs, scheinen durch die Aufnahme des Namens Saba in ihre Titel die Kontrolle über die in ihrem Land lebenden Sabäer beansprucht zu haben. Die Inschriften der Mukarribs (Herrscher) von Da'mat und Saba' sind aus Addi Galamo, Enda Cherqos und Melazo bekannt.



Auf dem Gelände des Klosters, innerhalb des ummauerten Bereichs, befindet sich der Almaqah-Tempel (auf der rechten Seite).

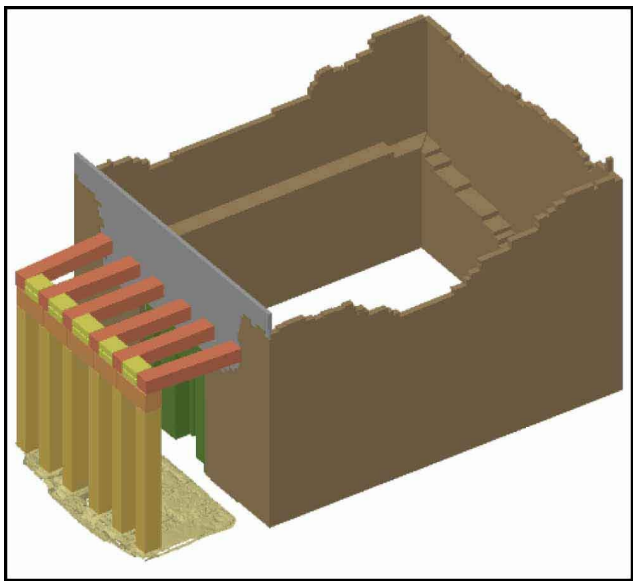
Die Sabäer in Tigray scheinen, wie aus der Verwendung einiger Ortsnamen wie Marib in ihren Inschriften hervorgeht, enge Kontakte zu ihrer Heimat gepflegt zu haben, und der Zweck ihrer Anwesenheit könnte tatsächlich darin bestanden haben, Verbindungen über das Rote Meer hinweg aufrechtzuerhalten, um dem Handelsnetzwerk Südarabiens zu nutzen. Es könnte auch zum Vorteil der einheimischen äthiopischen Herrscher gewesen sein. Die archaischen Texte wurden in zwei Sprachen verfasst, reinem Sabäisch und in einer anderen Sprache, die als Proto-Äthiopisch (oder altes Ge'ez) bezeichnet werden könnte. Es werden eine Reihe von Stämmen und Familien erwähnt; darunter werden einige als Maurer oder Steinmetze beschrieben. Sie hinterließen Inschriften, Altäre und Tempel: einige sind rein „sabäisch“ und einige von den äthiopischen Traditionen beeinflusst. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand ist unklar, wie stark das Material (Keramik) von Südarabien beeinflusst wurde und wie stark lokale Traditionen erhalten geblieben sind. Es ist jedoch offensichtlich, dass einige Gebäude „sabäisch“ waren.

Trotz des allgemein schlechten Zustands der Gebäude hat sich ein einigermaßen umfassendes Bild der sabäischen und minaäischen Architektur und Bauweise im Jemen und in Äthiopien ergeben.

Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien

Zwei davon sind die Tempel von Yeha, die in Tigray, 30 km nordöstlich von Axum, liegen und wahrscheinlich um 700 v. Chr. erbaut wurden. Die archäologische Stätte enthält zwei nahe gelegene Gebäude, den würfelförmigen Tempel (MTRYn genannt), der Almaqah (LMQH) gewidmet ist (Robin & de Maigret, 1998), und einen südlichen, Grat Be'al Guebri (Anfray, 1997), der wahrscheinlich ein mehrstöckiger Palast oder ein Bürogebäude mit einer Grundfläche von etwa 70 mal 60 Metern war.

Ein vorläufiges Modell des Großen Tempels von Yeha basierend auf terrestrischem 3D-Laserscanning (M. Lindstaedt, HafenCity Universität Hamburg).



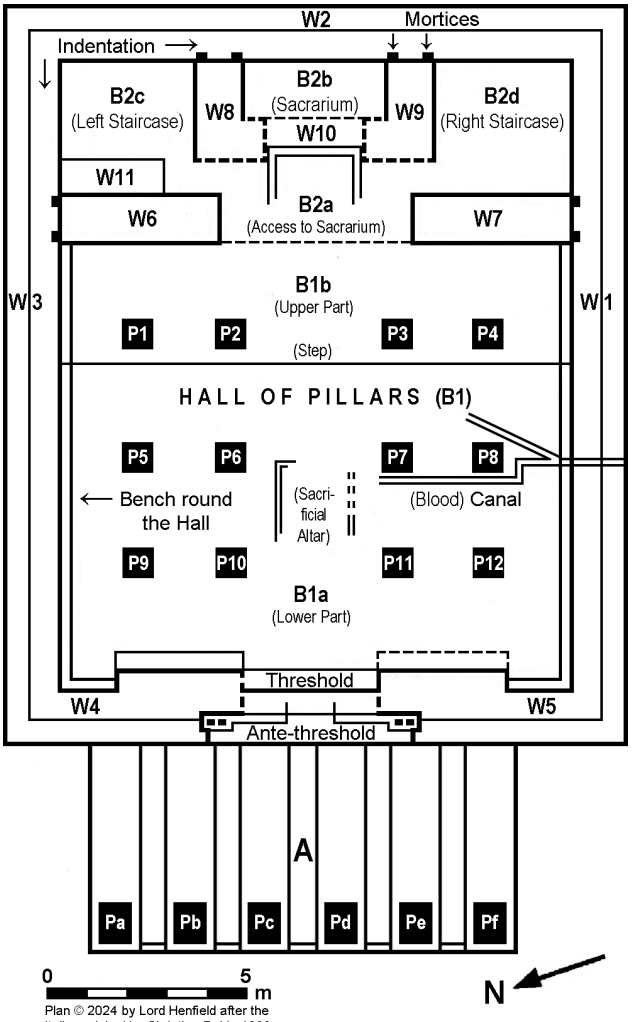
Perspektivansicht des virtuellen 3D-Modells des Almaqah-Tempels, generiert als Mesh in der Software Geomagic

Der Almaqah-Tempel, 18,60 m x 15 m, ist bis zu einer Höhe von 13 m erhalten. Er steht auf einem Steinsockel von unregelmäßiger Höhe aufgrund der Unebenheiten des Felsens des Hügels (Abb. 2). Der Tempel besteht aus einer großen rechteckigen Halle (der Cella) mit einem unteren Teil am Eingang und einem erhöhten Teil an ihrem östlichen Ende (vor der Kapelle). Die Hypostylhalle (Säulenhalle) ist durch vier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reihen mit jeweils drei Säulen in fünf Schiffe unterteilt, wobei das Mittelschiff breiter ist als die anderen. Die Säulen mit einem Querschnitt von 0,73 m x 0,65 m, ursprünglich 6,30 m hoch, ruhten auf mächtigen Monolithbasen. Die sorgfältig gepflasterte Säulenhalle (B1a und B1b) ist auf allen Seiten von einer 0,45 m hohen Bank umgeben.

Östlich der Halle führte eine Doppeltreppe zu einer Kapelle (B2a), die von zwei Wänden (M6 und M7) eingerahmt wurde, die heute abgerissen sind. Zwei seitliche Treppen, die diese beiden Wände verbanden, führten zum ersten Stock des Tempels. Gegen die Ostwand war das Oratorium (B2b) durch eine Vorrichtung (oder eine Barriere) isoliert und von zwei Wänden (M8 und M9) umschlossen.



Plan © 2024 by Lord Henfield after the Italian original by Christian Robin 1998

Location of architectural features:
A: PORCH
B: TEMPLE
B1: Hall of Pillars
B1a: lower part
B1b: upper part
B2: entrance to the sacrarium
B2a: access room
B2b: sacrarium (Ark of the Covenant
B2c: left annex (left staircase)
B2d: right annex (right staircase)
W1-W11: ashlar walls
P1-P12: internal pillars (position)
Pa-Pf: external pillars (position)

Der Tempel bestand aus einem Erdgeschoss, das 6,30 m hoch war, so hoch wie die Wand, die mit zwei horizontalen Reihen von Läufern (und Bindern) pro Reihe gebaut wurde und 1,20 m dick war. Das erste Stockwerk endet mit einem Sims in 5,70 m Hohe auf dem die Zimmerdecke placiert war; es entspricht dem höchsten Teil der Wand, die mit einem Läufer pro Reihe gebaut, etwa 1 m dick war. Auf dem Sims der 1m dicken Innenmauer lag die Kassetendecke die aus die sich kreuzenden Balken bestand und den Fusboden des nächsten Stockwerks trug. In die paarweise angeordneten Nuten waren Zapfen der Raumwände eingelassen. Alle tragenden Elemente waren aus Holz gefertigt, wie vermutlich auch die 12 Säulen der 2 übereinader liegenden Hallen (Fragmente steinerner Säulen wurden nicht entdeckt.).

Rekonstruktion der Vorderfassade des Großen Tempels von Yeha mit sechs Säulen und einer schmalen Holztür (M. Schnelle, DAI, Deutsches Archäologisches Institut.)

Im Westen steht vor dem Tempel ein eindrucksvolles Podium: 10,40 m (Nord-Süd) mal 5,10 m (Ost-West) und über 3 m hoch (A). Auf diesem Podium wurden sechs Kalksteinmonolithen regelmäßig in Reihen gelegt, deren westliches Ende rechteckige Einschnitte aufweist, die sechs Steinsäulen aufnehmen sollen, die jeweils 9,20 m hoch sind (0,90 m mal 0,75 m im Querschnitt) (Pa-Pf), und eine monumentale Eingangshalle bilden. Der Eingang des Tempels ist 3,80 m breit und wird durch die beiden Wände M4 und M5 begrenzt, deren Enden auf ihrer gesamten Höhe eine 0,55 m breite und 5-7 cm tiefe Aussparung aufweisen. Eine Reihe von Einschnitten in vertikalen Linien zeigt, dass (möglicherweise entfernbare) Platten (aus Holz oder Stein) den Durchgang von 3,80 m Breite auf nur 1,40 m reduzierten.

DIE „SALOMONISCHEN“ TEMPEL IM JEMEN

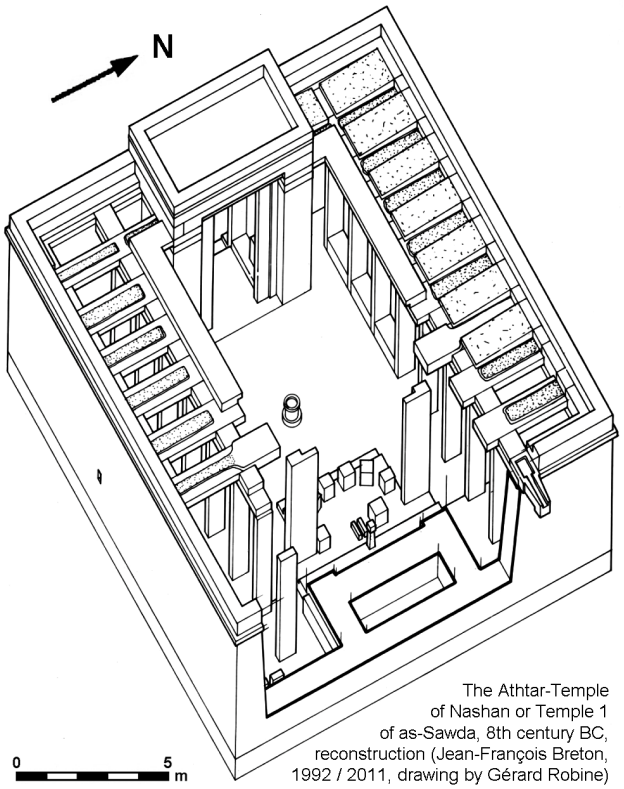
Seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. verbreiteten Kanaaniter, Phönizier, Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer), Aramäer, Idumäer (Edomiten, Petraeer, Araber) ihre miteinander verbundenen Kulturen und Ideen durch Handel und Migration in einer viel stärkeren Weise, als man es von einer so kleinen Gruppe von Nationen erwarten konnte. Insbesondere als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten, lösten sie mehrere Migrationswellen aus, die Westafrika, Zentralasien und Indien erreichten. Mit ihnen brachten die Migranten ihre Sprachen, Schriftsysteme sowie ihre Moralkodizes und Gesetze mit. Es scheint, dass sie auch die Idee eines würfelförmigen Tempels mitbrachten, eines Tempels, dessen Modell in Jerusalem von Phöniziern und Hebräern gebaut wurde. Da die Hebräer ihre Gebote und Gesetze größtenteils aus Mesopotamien bezogen, waren auch ihre Tempel Kopien jener Tempel auf den Tempelpyramiden, die wir als Zikkurats kennen. Ab etwa dem 8. Jahrhundert tauchten diese Würfeltempel in vielen Regionen auf. Allein im Jemen gibt es mindestens 9 würfelförmige Tempel in 1. as-Sawda (2), 2. Baraqish (1), 3. Ma'in (1), 4. Sirwah (1), 5. Mahrib (3), 6. Shabwa (1). Wir stellen Ihnen die drei besten Beispiele vor: as-Sauda, Barakish und Mahrib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel 1 in as-Sauda, Jemen

Die Stätte von as-Sauda (oder as-Sawda), dem alten Nashan, liegt im mittleren Tal von Jawf, 130 km nordnordöstlich von Sanaa, 40 km nordwestlich von Baraqish (Nakrah). Es liegt am linken Ufer des Wadi al-Buhayra, 4 km östlich von al-Bayda, dem alten Nashq.

An der Stätte von as-Sawda gibt es zwei Tempel: Der „Athtar dhu-Risafum-Tempel“ oder „as-Sauda-Tempel Nr. 1“, auch bekannt als Jawf-Tempel oder Tempel des Tals von Jawf (Jauf) oder Tempel von Nashan (Nashshan / Našān) in as-Sawda. Der „as-Sauda-Tempel Nr. 2“ ist auch bekannt als „Aranyada (intra-muros)-Tempel“. Der Aranyadaʿ-Tempel (intra-muros) wurde etwa 60 m südlich von Tempel 1 errichtet. Beide Tempel befinden sich 700 m östlich der Stadt.



The Athtar-Temple of Nashan or Temple 1 of as-Sawda, 8th century BC, reconstruction (Jean-François Breton, 1992 / 2011, drawing by Gérard Robine)

Die Umfassungsmauern dieses Tempels sind 15,5 m x 14,1 m groß und begrenzen eine relativ kleine Halle mit Innenhof. Zwei Säulen (5 m hoch, 93 cm breit) flankierten den monumentalen Eingang an der Westfront des Tempels. Der Zugang zum Hof erfolgt über einen kleinen Vorraum, der von zwei weiteren Säulen getragen wird. Der Innenhof wird an seinen Seiten von zwei Reihen rechteckiger Säulen (4 m hoch) flankiert, die ein Dach aus Steinstürzen und -platten tragen.

In den Trümmern des Tempels waren die meisten Teile des Daches erhalten, so dass eine gute Rekonstruktion möglich war. Das Dachsystem wurde aus großen Blöcken gebaut, die mit Metallklammern befestigt waren. Das Ergebnis war ein Kassettendach aus Stein, während die Kassettendecke im Yeha-Tempel wahrscheinlich aus Holzbalken bestand.

Zwei Reihen von neun rechteckigen Säulen im Abstand von jeweils 1,40 m begrenzen den zentralen offenen Hof des Heiligtums. Diese Säulen wurden von Architraven überragt, von denen einige noch vorhanden waren oder kaum bewegt wurden. Jeder Architrav ruhte an seinen Enden auf der halben Breite jeder Säule. An ihrer Oberseite wurden vertikale Metallklammern verwendet, um lange, quer verlaufende Steinplatten zu befestigen. Die Steinplatten waren ca. 3,50 m lang (aber ausnahmsweise 4,23 m: Platte Nr. 68). Ein Ende jeder Platte ruht auf der Außenwand des Tempels. Das andere Ende ragte ursprünglich 0,46 m über den Mittelhof hinaus, aber über den Säulen 6 und 14 ragten die Platten von 0,72 m auf 0,84 m hinaus. Jede dieser Platten hatte einen unbearbeiteten Mittelteil und zwei lange seitliche Nuten. Offensichtlich waren diese seitlichen Nuten dazu gedacht, obere Platten aufzunehmen, die die vollständige Abdeckung der Säulenhallen gewährleisteten. Die Abdeckung der beiden Säulenhallen wurde also vollständig durch diese breiten Platten gewährleistet, wie in Nefas Mawcha.

Zwischen den Säulen am westlichen Rand des Tempels waren Bänke aufgestellt. Der Bereich gegenüber dem Eingang wird von zwei weiteren Säulen flankiert, und hier befinden sich auf einer erhöhten Plattform sieben beschriftete Steinblöcke in halbkugelförmiger Anordnung, die den Cellae-Bereich abgrenzten. Eine geschlossene Windfahne ist erhalten geblieben, hinter der – bisher einzigartig – eine Grabkammer diente.

Die Ausgrabungen haben verdeutlicht, dass das Gebäude vier Hauptphasen durchlief: A: (8. Jahrhundert v. Chr.), B: (7. Jahrhundert v. Chr.), C: (6.–5. Jahrhundert v. Chr.), es folgt eine Aufgabe, und D: (2. und 1. Jahrhundert v. Chr.). Die monolithischen Säulen des Tempels sind mit Einschnitten verziert, die Winkel, Steinböcke, ineinander verschlungene Schlangen, Gefäße, Strauße und menschliche Figuren darstellen. Dieses Repertoire ist das der sogenannten Banāt-Ad-Tempel, die auch in Haram und Qarnaw zu finden sind.

In Nefas Mawcha, Äthiopien, gibt es einen Tempel, der 1000 Jahre später erbaut wurde, aber einige Ähnlichkeiten mit diesem Athtar-Tempel aufweist.

Der Tempel 1 in Baraqish (Nakrah / Yathill), Jemen

Dieser archäologische Bericht basiert auf Informationen, die von Alessandro De Maigret, Christian Robin und Jean-François Breton veröffentlicht wurden. Die italienische archäologische Mission des „Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente“ in Rom hat während zweier Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1990 und 1992 einen Minäischen Tempel freigelegt, der sich im südöstlichen Sektor der antiken Stadt Baraqish, 110 km nordnordöstlich von Sanaa, befindet. Das Minäische Königreich oder das Königreich Ma'in war eine kleine politische und kulturelle Einheit, die neben dem viel größeren Sabäischen Königreich existierte.

Das antike Nakrah oder Yathill, heute unter dem arabischen Namen Baraqish bekannt, war nach der Hauptstadt Qarnaw die wichtigste Stadt des Königreichs Ma'in (ca. 130 km nordöstlich von Sanaa). Sein Name Yathill wird von Strabo erwähnt – in seiner griechischen Form „Athroula“. Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Kernbohrungen, die innerhalb der Umfassungsmauer durchgeführt wurden, enthalten glänzende rote Scherben, die diesen recht ähnlich sind – alle stammen aus der Zeit vor dem 7. Jahrhundert v. Chr.

Der Name des Tempels (dem Gott Nakrah gewidmet) wird durch zwei Inschriften angegeben. Der erste Text ist ein Dekret, das in einen Block (genannt „Y.92.B.A 15“) eingraviert ist, der in die südliche Seitenterrasse des Vorbaus eingelassen ist. Darin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird „der Platz und das Gebäude von Barran“ erwähnt, ohne jedoch ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass Barran der Name des Tempels ist. Der zweite Text, der auf zwei Fragmente von Platten geschrieben ist, die als Altarraum dienten (genannt „Y.92.B.A 21 + 30/7“), wiederholt diesen Namen, diesmal als Wort „Tempel Barran“. Die Gegenüberstellung dieser beiden Dokumente lässt uns zweifelsfrei zu dem Schluss kommen, dass Barrân tatsächlich der Name des ausgegrabenen Denkmals war. Dieser Barrân-Tempel darf nicht mit der Stadt Barran verwechselt werden, deren Ruinen sich heute im Nihm auf der Spitze des al-Farda-Passes befinden und die in der Antike dem Stamm der Yursam gehörte. Ebenso muss er vom Barran unterschieden werden, dem Tempel von Mahrib, der Almaqah gewidmet ist und auch als Arsh Bilqis, der „Thron von Bilqis“, bekannt ist, auf Deutsch: der „Thron der Königin von Saba“.

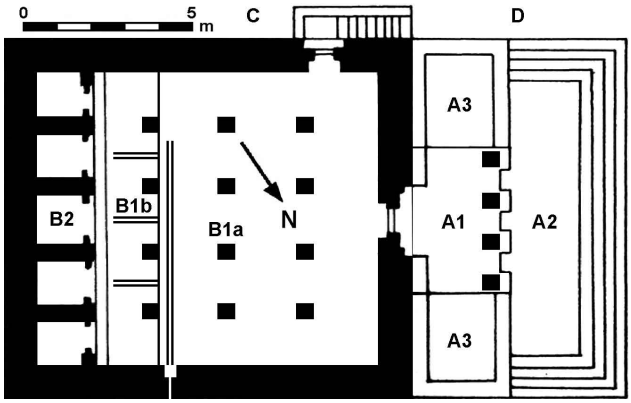
Der Tempel von Baraqish (Nakrah / Yatill), von Südosten und von der Rückseite aus gesehen, gegen Ende der Ausgrabung und vor dem Abbau des tragenden Stahlskeletts.

Der Tempel selbst wurde im 6. Jahrhundert erbaut. Tempel 1 bedeckte eine Fläche von 12 x 11 m und hatte eine geschätzte Höhe von ca. 7 m. Der Eingang an der Westfront hatte Propyläen, eine Vorhalle mit Säulen, die ca. 7 m hoch war. Der Tempel hatte eine Säulenhalle. Die Archäologen konnten herausfinden, wie die Decke aussah; es war eine Kassettendecke, wie sie in 1. Könige, Kapitel 6, Vers 9 beschrieben wird.

In den meisten Städten des Nahen Ostens, Ägyptens und Mesopotamiens bestehen Tempelgebäude aus einer hohen Steinplattform, entweder rechteckig oder quadratisch. In Südarabien bestehen diese Podeste aus einem Gitter aus Steinmauern mit mit Schutt gefüllten Fächern. Diese hohen Plattformen wurden über Vordertreppen oder eine Seitentreppe erreicht. Die meisten dieser Podeste sind zwischen ca. 3 m und 5 m hoch.

In Äthiopien bestehen die meisten Gebäude, soweit bekannt, aus einer ähnlichen Plattform, unabhängig von der Beschaffenheit des Bodens: Fels, Schlamm, Erde oder Sand. Es scheint sich um eine Bautechnik zu handeln, die aus Südarabien importiert wurde, da keine früheren Gebäude ähnliche Plattformen aufweisen.

In Südarabien bestand ein wichtiger Teil des Mauerwerks aus Quadermauerwerk, das aus fein bearbeiteten Blöcken gebaut wurde. Es sollte berücksichtigt werden, dass alle Gebäude im Jawf-Tal „massives schweres Mauerwerk“ (frz. grand appareil) und „Quadermauerwerk“ (frz. appareil rectangulaire) verwenden. Im Allgemeinen reichen die Schichten von 26 cm bis 53 cm in der Höhe. Es scheint, dass die feste oolithische Qualität des Kalksteins höhere Schichten ermöglicht als der harte Kalkstein.



Allgemeiner Plan des Barran-Tempels, der Nakrah gewidmet ist: A: Vorderer Teil: A1 Propyläen, A2 Podium mit monumentaler Treppe an drei Seiten, A3 Seitenterrassen; B: Hypostylhalle (Säulenhalle): B1 Die fünf Schiffe: B1a Der untere Teil mit dem Bereich für rituelle Feste, B1b Der obere Pert und die Antecella (oder Opferbereich), die über eine Stufe zugänglich sind; B2. Die fünf Cella oder Kapellen; C: Anbau; D: Hof (© 2024 von Lord Henfield nach J. F. Robin, G. Tilia, A. Bizzarro)

Bearbeitetes Mauerwerk (frz. parement dressé) wird in den übrigen Gebäuden sparsam verwendet, obwohl natürlich viel größere Stücke für die Stelen verwendet wurden. Türöffnungen, Eckverstärkungen, Treppen, Säulen und Türpfosten sind Beispiele für solches bearbeitetes Mauerwerk. Dach- und Bodenblöcke werden mit Klammern aus Bronze oder Eisen zusammengehalten, wie man sie in Nefas Mawcha, Äthiopien, findet.

Holz wurde für schwere Konstruktionen wie Eingangsrahmen, Trennwände und Kassettendecken verwendet. Normalerweise wurden schwere Balken über Kreuz gelegt, wie bei Decken aus rechteckigen oder viereckigen Steinbalken. Das Gerüst besteht aus Querstücken, langen Balken und Pfosten. Sie werden so zusammengesetzt, dass überall im Gebäude regelmäßige Holzrahmen entstehen, die durch Zapfen und Schlitze fest miteinander verbunden sind.

Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Mechanische Kernbohrungen, die innerhalb der Einfriedung durchgeführt wurden, ergaben glänzende rote Scherben, die denen sehr ähnlich sind – alle aus der Zeit vor dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. –, die wir bei der sabäischen Ausgrabung in Yala südlich von Marib gefunden haben. Diese Entdeckung sowie die bemerkenswerte Dicke der prämineischen Schichten ermutigen uns, die Geschichte des vorislamischen Baraqish auf etwa ein Jahrtausend zu datieren.

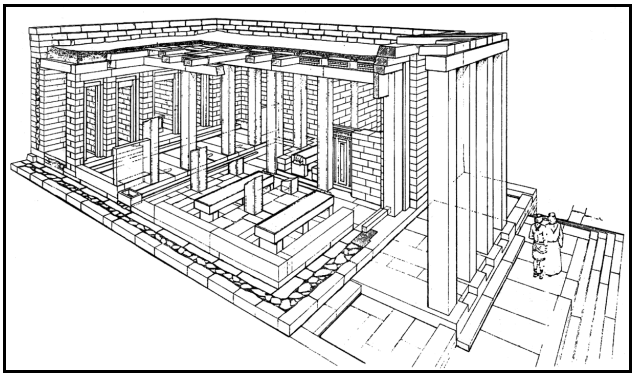
Die Radiokarbon-14-Datierung zeigt, dass Baraqish, das im 2. Jahrhundert v. Chr. zerstört wurde, im 1. Jahrhundert n. Chr. noch besucht wurde. Unmittelbar danach scheint Baraqish jedoch mehr als tausend Jahre lang verlassen gewesen zu sein. Die Stadt blieb bis zum 12. Jahrhundert verlassen. Die islamische Besetzung hinterließ danach eine drei bis vier Meter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dicke archäologische Schicht, die die mineischen Schichten vollständig bedeckte. Wenn sie ein Hindernis für die Räumung der Strukturen der klassischen Periode darstellt, half sie doch, sie zu schützen und intakt zu erhalten. Was die Archäologen in all diesem Schutt fanden, war ziemlich bemerkenswert. Sie fanden einen fast vollständig intakten Tempel im Jerusalemer Stil. Hier eine kurze Beschreibung

1990 erreichten die Ausgrabungen, nachdem die islamischen Ebenen freigelegt waren, den Hypostylraum (ein archäologischer Begriff für „Halle der Stützpfeiler“) des Tempels (Abb. 2, B), wodurch die oberen Strukturen freigelegt werden konnten6. Es handelt sich um ein komplexes Gerüst aus monolithischen Blöcken, perfekt rechtwinklig und verziert, gekrönt von einem Dach aus Steinplatten, das größtenteils erhalten ist. Die Platten, die durch Gips zusammengehalten werden, ruhen auf Kalksteinbalken von 2 m Länge und 0,35 m Dicke, die senkrecht zur Achse des Tempels angeordnet sind und ihrerseits in regelmäßigen Abständen auf größeren Balken von 0,45 m Dicke und bis zu 4,40 m Länge ruhen, die parallel zur Achse der Konstruktion verlaufen. Die Abstände zwischen den Nebenbalken werden von rechteckigen Metopen eingenommen, die mit Zahnschnitten verziert sind. Das Gerüst ruht auf den Außenwänden des Raums und wird in der Mitte von zwölf Säulen getragen, die etwa 4 m hoch sind und die gleiche Dicke wie die Hauptbalken haben. Sowohl die Säulen als auch der Rahmen sind mit dem typischen Muster aus leichter Stockhämmerung verziert, das von einem glatten Band eingerahmt wird.

Die Außenmauer, die eine rechteckige (aber fast viereckige) Form von etwa 12 x 11 m hat, besteht aus zwei Wänden aus großen, quadratischen Blöcken, die perfekt aufeinander abgestimmt sind und die gleiche Dekoration aus Stockhämmern und glatten Bändern aufweisen. Der Raum zwischen den beiden Wänden ist mit einer Art Konglomerat aus Gips und kleinen Schottersteinen gefüllt. Die Mauer ist im südlichen Teil des Gebäudes fast vollständig erhalten; auf den anderen Seiten sind nur die unteren Sitze erhalten. Im Osten wird sie von einer dünneren und weniger ordentlichen Mauer aus dem Mittelalter gekrönt.

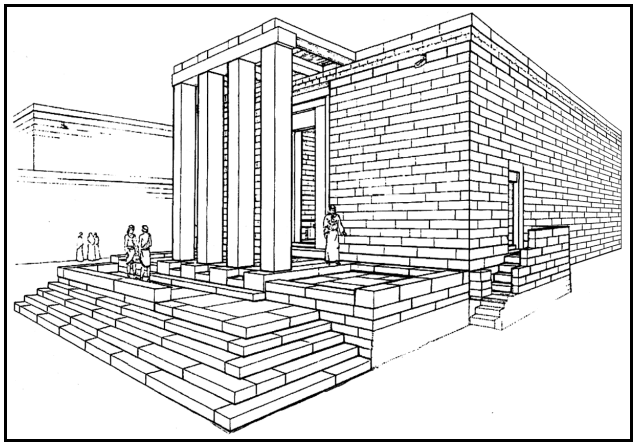


Querschnitt des Tempels von Baraqish, von Nordwesten aus gesehen

Die 12 Säulen, die in vier Reihen angeordnet sind, teilen den Raum in fünf Teile, mit einem Mittelschiff von 1,70 m Breite und zwei Seitenschiffen auf jeder Seite von 1,50 m Breite. Nur das Dach des Mittelschiffs und der beiden angrenzenden Schiffe ist vollständig erhalten geblieben. Es ist jedoch leicht anzunehmen, dass dieselbe Art von Abdeckung den gesamten Raum schützte.

1992 ermöglichte die Wiederaufnahme der Ausgrabungen nach der Konsolidierung der Stützstrukturen, die architektonische Anordnung des großen Hypostylraums zu verstehen, die Bautechniken aufzulisten und die Besonderheiten der Pflasterung und die Einzelheiten der Installationen hervorzuheben (Abb. 3).

Der Besucher, der diesen Raum durch die Haupttür betritt, die von zwei hohen monolithischen Türrahmen flankiert wird, die einen schweren Architrav getragen haben müssen, und auf der rechten Seite einen Raum verlässt, der mit der Außenwelt verbunden ist, geht durch das Mittelschiff des Tempels, das in einem kleinen, etwas erhöhten Raum endet. Auf der linken Seite dieses Schiffs befinden sich zwei halbgeteilte Abteile, die jeweils mit Steinbänken und einem großen Opfertisch ausgestattet sind, dessen Ende mit einer Reihe von Steinböcken im Relief verziert ist (Foto 2). Jeder Tisch wird von zwei Platten getragen, von denen eine (diejenige, die sich entlang des Korridors unter den Steinböcken befindet) eine Inschrift trägt, die die Widmung angibt. Die Tische und Bänke sowie das primitive Nebengebäude an der Südwand sind spätere Ergänzungen.



Rekonstruktion des Tempels von Baraqish, von Südwesten aus gesehen

Nachdem man den Bereich der Opfertische passiert hat, betritt man einen großen, freien, quer verlaufenden Raum, der unten durch eine Stufe begrenzt ist, die die gesamte Breite des Hypostylraums einnimmt und zu einem erhöhten Bereich weiter östlich führt. Ein Kanal, der aus den riesigen viereckigen Bodenplatten gegraben wurde, verläuft am Fuße dieser Stufe und fließt durch einen Kanal nach außen, der die Nordwand des Raums durchquert. Am Anfang dieses Kanals ist die Bank, die um die unteren Teile herumführt, unterbrochen, obwohl sie sonst überall vorhanden ist (Abb. 2, B1). An ihrer Stelle sehen wir einen viereckigen Sockel, der ein Steinbecken trägt. Die Vorderseite dieses Sockels trägt eine Inschrift, in der derselbe Basil Ibn Ma (hier haben wir in Wirklichkeit die Variante von dhù-Ma) die Widmung eines mws3lt – ein obskurer Begriff – an den Gott Nakrah erwähnt (Y.92. B.A 327).

Drei in die Stufe gegrabene Nebenkanäle münden in den Hauptkanal. Sie kommen aus der Antecella (Abb. 2, B1b), wo drei oberflächliche ovale Vertiefungen in das Pflaster gegraben sind, die zum Auffangen von Flüssigkeiten bestimmt sind: Hier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden die der Gottheit geweihten Opfer dargebracht, direkt vor den fünf Zellen des Tempels (Abb. 2, B2). Die Vertiefungen und Kanäle ermöglichten den Abfluss des Blutes und dienten wahrscheinlich auch zur Reinigung des Opferbereichs. Wenn wir uns auf die Hinweise auf dem Pflaster verlassen, wurden die Opfer nur vor den drei zentralen Zellen dargebracht.

Auf der Bank, die in B1b entlang der Nordwand des Raumes verläuft, hat Basil dhù-Ma erneut eine Inschrift eingraviert, die von der Widmung eines zweiten mws3lt an Nakrah berichtet (Y.92.B.A 5). Gleich daneben, auf einem Sockel, der parallel zur Stufe diese Bank mit dem benachbarten Pfeiler verbindet, befand sich eine große beschriftete Platte, die in ihrem oberen Teil mit einem doppelten Muster aus Zähnchen und Furchen verziert war. Diese aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehende Platte wurde auf dem Boden im Westen unter der Stufe gefunden. Die verzierte und beschriftete Seite war nach oben gewandt, ein Detail, das darauf hindeutet, dass die Verzierung und die Inschrift in Richtung der Zellen zeigten, als die Platte an ihrem Platz war. Die Inschrift (Y.92.B.A 21+30) ist erneut eine Widmung an Nakrah. Eine ähnliche Platte, ebenfalls aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehend, aber ohne Inschrift, wurde in Stücken im südlichen Teil der Antecella gefunden; Es sollte symmetrisch auf dem Sockel stehen, der die Säule mit der Bank verbindet, die entlang der Südwand des Raumes verläuft.

Diese beiden großen Platten müssen, als sie an Ort und Stelle waren, die beiden Zellen an den Ecken verdeckt haben, was den sekundären Wert oder zumindest die unterschiedliche Funktion dieser beiden Teile bestätigen würde, die bereits im Hinblick auf die Verteilung der Vertiefungen in der Opferzone festgestellt wurde. Die fünf Zellen (Abb. 2, B2) sind in jedem Fall der höchste Teil des Raumes, was – so scheint es – den wichtigen Wert markiert, den sie alle haben. Dieser obere Teil dominiert mit zwei Stufen (ca. 40 cm) die Opferzone (Abb. 2, Blb) und mit drei Stufen (ca. 60 cm) den größten Bereich des großen Raumes, in dem sich die Opfertische befinden (Abb. 2, Bla).

Die fünf Zellen bilden den Höhepunkt der fünf Schiffe, deren Abmessungen sie reproduzieren, mit einer zentralen Cella, die breiter ist als die seitlichen Cellae. Von ihren Trennwänden sind nur noch die der zentralen Lacella erhalten, die noch einen Architrav stützen. Die Trennwände der anderen Zellen sind zwar verschwunden, aber an den Spuren zu erkennen, die ihre Installation in der Ostwand des Raumes hinterlassen hat, und an den Vertiefungen im Pflaster, in denen die Türrahmen untergebracht waren. In der Mitte jeder der drei zentralen Zellen sind rechteckige, 6 bis 7 cm tiefe Hohlräume im Pflaster zu sehen: Sie zeigen zweifellos den Standort der göttlichen Simulakren an. Davor befanden sich in flacheren Vertiefungen die Alabasterplatten (von denen die Mission Fragmente fand), die anscheinend dazu bestimmt waren, die Sockel der Simulakren zu verdecken. Das Verschwinden des Pflasters der Eckzellen verhindert, dass wir überprüfen können, ob auch dort solche Hohlräume existierten; die Hypothese, dass diese Teile eine andere Funktion hatten, würde diese Möglichkeit ebenfalls ausschließen.

Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib

Es gab über zwei Dutzend würfelförmige Tempel* im Nahen Osten, die den salomonischen Tempel von Jerusalem nachgeahmt zu haben scheinen; alle sind jünger. Der Barran-Tempel war der älteste und auch der prächtigste von ihnen. Er war doppelt so groß wie der Tempel von Yeha in Äthiopien und war mehr als 1500 Jahre lang in Betrieb, vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis etwa zum Tempel des 6. Jahrhunderts n. Chr. Der Barran-Tempel war eine wichtige religiöse Stätte für Pilger aus Arabien, Äthiopien und vielleicht sogar aus dem Heiligen Land. (* Siehe: The Kaaba Conumdrum, Lord Henfield)

Trotz der geografischen Entfernung von 2050 km und einer Reisestrecke von über 2500 km (1560 Meilen) auf Straßen von Jerusalem nach Jemen wurden nicht nur die Tempelgebäude kopiert, sondern sogar diese kleinen Tempelmodelle aus Stein, die am Standort des Barran-Tempels gefunden wurden. Sie sehen genau wie die Modelle aus, die in der Nähe von Jerusalem in Khirbet Qeiyafa gefunden wurden (siehe Foto Seite 1393) und beide dienten wahrscheinlich als Hausschreine, die eine Gottheit symbolisierten.

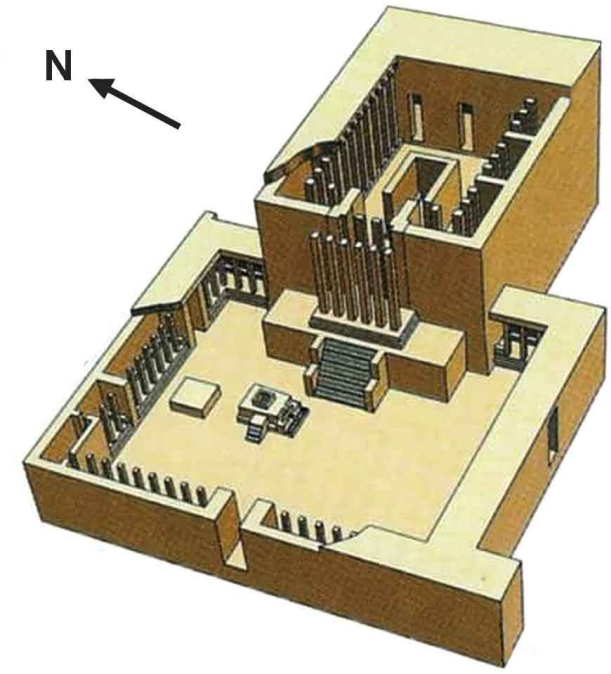
Dieser besondere Tempel trägt mehrere verschiedene Namen: Barran-Tempel, Bar'an-Tempel, Arsh (oder Arash) Bilqis, was Thron von Bilquis (oder Bilquis) bedeutet, Thron von Königin Makeda oder genauer: Thron der Königin von Saba. Sheba ist die biblische Version des Namens Saba, der sich auf das Volk der Sabäer bezieht, die manchmal auch Südaraber genannt werden, obwohl dieses Volk sprachlich und kulturell weniger mit modernen (nördlichen) Arabern als vielmehr mit Äthiopiern zu tun hatte.

Der Barran-Tempel liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awam-Tempels. Der Tempel von Barran ist einer der wichtigsten sabäischen Tempel, die außerhalb von Marib, der Hauptstadt des Sabäischen Reiches, errichtet wurden. Er wird auch Thron von Bilqis genannt, weil die Einheimischen glaubten, es handele sich um den tatsächlichen Thron von Königin Bilquis, die in der Bibel (Könige, Chroniken) als „Königin von Saba“ erwähnt und mit König Salomon in Verbindung gebracht wird.

Der Tempel war dem Mondgott Almaqah gewidmet und wurde im ersten Jahrtausend v. Chr. erbaut. Er wurde aus großen Kalkstein- und Alabasterblöcken gebaut, einige der Wände sind bis zu drei Meter hoch. Er diente bis etwa zum sechsten Jahrhundert als wichtiges Pilgerziel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel wurde viele Male geplündert und ab den 1940er Jahren wurden einige seiner Steine als Baumaterial im Gouvernement Marib verwendet. Das Tempelgebäude selbst ist vollständig verschwunden, aber die Fundamente der Mauern und anderer Installationen sind noch zu sehen. Im Jahr 2000 begann das Deutsche Institut für Archäologie mit einem intensiven Renovierungsprojekt des Tempels, das 2007 abgeschlossen wurde.



Rekonstruktionszeichnung des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Der Brunnen zur rituellen Reinigung befindet sich fast direkt vor der Tempeltreppe und das Fundament einer Art von Mikwa, eines kleinen Pools befindet sich daneben.

Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen zeigen, dass der Tempelkomplex vier historische Phasen durchlief. Die 1. Phase, in der Vulkangestein zum Bau verwendet wurde, geht auf das 10. Jahrhundert v. Chr. zurück. Auf den Ruinen der 1. Phase wurde in der 2. Phase ein weiterer rechteckiger Tempel errichtet. Er ist von mehreren kleinen Räumen umgeben, die im östlichen Teil freigelegt wurden, dem heiligen Bereich in der Mitte und den Überresten der nördlichen und südlichen Arkaden. All dies und die in dieser Bauphase gefundenen Keramikfragmente lassen darauf schließen, dass der Tempel der 2. Phase bis zum letzten Viertel des 9. Jahrhunderts v. Chr. Bestand hatte.

Im 7. Jahrhundert v. Chr., in der 3. Phase, nahm der Mukarrib (König) von Saba wichtige architektonische Entwicklungen vor, die wir noch heute sehen können. Er errichtete das Podium und baute den Tempel aus großen, sorgfältig polierten Kalksteinquadern. Der Boden war mit Marmor und Alabaster gepflastert und der Tempel war von Korridoren und Säulenreihen umgeben. Die 4. Phase geht auf das 5. Jahrhundert v. Chr. zurück, in der der Tempel zu einem großen Innenhof erweitert wurde, um Rituale und religiöse Zeremonien für die Gottheit Almaqah abzuhalten.

Im 1. Jahrhundert ersetzte das Judentum allmählich die alte südarabische Religion und das Christentum folgte im 4. Jahrhundert n. Chr. Der Barran-Tempel wurde vernachlässigt, was zu Schlammablagerungen an seinen Wänden und Plätzen führte.

Beschreibung von Mauern, Eingängen und anderen Einrichtungen

Der Tempelkomplex war von mehreren Mauern umgeben, von denen die älteste aus der ersten Phase des Tempelbaus stammt. Es scheint, dass diese ersten Mauern (erbaut zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr.) zerstört wurden, als Aelius Gallus, der römische Präfekt in Ägypten, einen Feldzug gegen Marib führte (25-24 v. Chr.). Eine mittelalterliche Mauer mit einer Fläche von 62 m × 75 m umgibt die westliche Hälfte des alten Tempelkomplexes; es handelt sich um eine drei bis fünf Meter hohe Lehmmauer mit drei rechteckigen Türmen, die um die westliche Hälfte des Tempelbezirks errichtet wurde. Es bildet eine beeindruckende Verteidigungslinie und es scheint, dass der alte Tempel als militärische Festung genutzt wurde.

Der Tempelkomplex hatte mehrere Eingänge. Zwei der drei Eingänge zum Hof sind durch Schlamm und Sand blockiert, so dass nur der nördliche Eingang offen blieb. Das westliche (vordere) Tor war der Haupteingang zur Azarah (Tempelhof) vor der Tempeltreppe (Podium), die zu der monumentalen Vorhalle mit ihren sechs (8,20 m hohen) Säulen führte.

Luftbild des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Links ist der Tempel zu sehen, der mit seiner Vorderseite und den 6 Vorhallenpfeilern in den viereckigen Tempelhof hineinragt. Deutlich zu erkennen ist auch der „verborgene Raum“ auf der rechten Seite des viereckigen Tempelpodests oder der Plattform. Eine breite Festungsmauer aus dem Anfang des 1. Jahrtausends n. Chr. mit 3 Türmen umschließt das Tempelensemble C-förmig.

Die Azarah oder das Tempel-Atrium

Die Azarah, der vordere Hof, ist von einer Kalksteinmauer umgeben, deren innere Steinfassade sabäische Inschriften trägt, die den Gott Almaqah preisen. Die Ausdehnung des Hofes beträgt 36,5 Meter von Nord nach Süd und 31,5 Meter von Ost nach West. Innen ist der Hof von einer Außenmauer aus monolithischem Stein und inneren Kolonnaden umgeben, von denen nur die Sockel und einige bis zu vier Meter hohe Säulen erhalten sind. Im Hof, aber auch an den Wänden des Tempelpodests selbst wurden mehrere alte südarabische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Votivinschriften gefunden. Auf dem Boden wurden Spuren gefunden, wo einst Bronzestatuen der sabäischen Könige oder Gottheiten standen. Eine Inschrift weist darauf hin, dass ein sabäischer Führer namens „Rabb Shams Yazd“ diese Statuen stiftete.

Der heilige Reinigungsquelle

In der Mitte des Hofes befindet sich ein heiliger Brunnen aus poliertem Kalkstein. Der Brunnen stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. und ist über 18 Meter tief. Er wurde für Wasser gegraben, das bei Reinigungszeremonien verwendet wurde. Neben dem Brunnen befindet sich ein monolithisches Steinbecken, in dem das Wasser gesammelt und in einen Kanal geleitet wurde. Der Kanal endet in einem geschnitzten Stierkopf, dem Symbol des Mondgottes. Schließlich floss das Wasser in ein weiteres, niedrigeres, monolithisches Steinbecken.

Die Vorhalle ist an der Nord-, West- und Südseite von mehreren drei Meter hohen Wänden aus geschnitztem Kalkstein umgeben. Hinter der Vorhalle befinden sich an der West-, Nord- und Südseite zwei bis fünf Meter hohe und zwei bis vier Meter breite Lehmwände. Vor der Westwand stehen mehrere kubische Marmorbänke und Steintische mit geometrischen Verzierungen in Form von Fenstern und massiven Nischen, die mit Inschriften in Musnad-Schrift und den Namen derjenigen versehen sind, die dem Gott Almaqah geopfert haben. Von den Bronze- und Steinstatuen sind nur noch Fußabdrücke übrig.

Der Tempelbau selbst

Der würfelförmige Tempel ist längst zerstört. Nur der Tempelsockel bzw. das Podium ist erhalten geblieben; es stammt aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. Das Podium besteht aus poliertem Kalkstein in Form von zwei etwa 1,70 Meter hohen Terrassen; Gesamthöhe 3,50 Meter. Der Zugang erfolgte über eine Treppe aus poliertem Kalkstein mit 18 Stufen und 4,7 Meter Breite. An den Seiten der Stufen befanden sich Bronzestatuen, von denen nur noch die Sockel erhalten sind.

Der Tempel hat eine Breite von 18,60 m und eine Gesamttiefe von der Vordertreppe bis zur Rückwand von etwa 36 m (die Treppe 2,50 m, das Vorbaupodium mit den Säulen 5,50 m, der fast viereckige Tempel selbst 19,40 m und der „versteckte Raum“ [hinter dem Hauptpodium] mit dem darauf liegenden Sakrarium fast 9 m). Die Dicke der Wände beträgt ca. 1,20 m; die Altarfläche 6,30 x 5,20 m.

Der verborgene Raum war eine Art Anbau hinter dem massiven Tempelpodium. Es besteht die Möglichkeit, dass Treppen von der Spitze des Podiums in diese „verborgene Kammer“ führten. Ein L-förmiger Rest einer Stützmauer lässt darauf schließen, dass der Raum eine Decke hatte, die das Sanctuarium trug, und hölzerne Treppen zum Tempeldach wie im Tempel von Yeha. Ein solcher verborgener Raum, wenn auch viel kleiner, existiert auch im Yeha-Tempel kurz vor der Rückwand.

Das Podium ist ein kompakter Sockel und darauf stehen sechs monumentale Steinsäulen mit einer Höhe von 8,2 Metern; die deutschen Archäologen haben sie restauriert und mit Stahlsockeln am Boden befestigt. Jede Säule wiegt etwa 13 Tonnen und hat einen rechteckigen Querschnitt von 87 x 62 Zentimetern; der Abstand zwischen den Säulen beträgt 63 Zentimeter. Alle stehen noch, mit Ausnahme der ersten Säule, die ihren oberen Teil verloren hat. Die sabäischen Herrscher verwendeten dieselbe Bauweise, um im 7. Jahrhundert v. Chr. den Tempel von Yeha in Äthiopien zu errichten.

Durch diese Säulen gelangt man in die eigentliche Kultstätte, in der die Gelübde und Opfergaben für Almaqah abgelegt wurden. Das Bauwerk besteht aus einer zentralen Säulenhalle, die balkenförmige Bänke (wie im Tempel von Yeha) aufweist, die um die Ränder der Halle verlaufen, von der nur noch die Fundamente übrig sind. In der Mitte befinden sich zwei große Platten mit Löchern und Bronzeresten, die auf die Anwesenheit von Statuen hinweisen. Archäologen konnten nicht herausfinden, ob die Säulenhalle nur aus einer Etage oder eher aus zwei Etagen wie der Tempel in Yeha besteht.

Große Teile der Tempelwände sind mit sabäischen Gesetzestexten und Errungenschaften der Herrscher bedeckt. Die Gestaltung der Texte ist brillant klar; die Erbauer haben selbst das Kleingedruckte nicht vergessen.

Der Tempelkomplex, der dem eigentlichen Tempelgebäude vorgelagert ist, hat einen rechteckigen Grundriss mit einer Seitenlänge von. Es wurde aus Kalk- und Alabastersteinen errichtet, die aus den Bergen rund um die Oase Marib stammen und ist teilweise zwei Meter lang und 30 bis 50 Zentimeter hoch. Es war dem sabäischen Hauptgott namens Almaqah (lmqhw, Ilmuqah, Ilmuqahu, Almaqah oder Almaqahu (lmq – gehörnt, Halbmond, Mond, Stier + ah, iah, ahu = Gott) geweiht.

Wandinschriften

Ein umfangreiches Archiv der Ereignisse, die der sabäische Staat seit dem ersten Jahrtausend v. Chr. erlebte, wurde in die Wände eingeschrieben, was den Forschern klar machte, dass der Tempel auch ein Dokumentationszentrum für den sabäischen Staat war. Einige der Wände des Tempels waren möglicherweise mit Bronzeplatten bedeckt, die Schriften und verschiedene Motive enthielten. Diese Schriften wurden jedoch entfernt und nur die Bronzenägel an den Wänden blieben erhalten.

Analysierter Datierungsbereich

1975 begann das Deutsche Archäologische Institut, die antike Oase systematisch zu untersuchen und zu dokumentieren. Radiokarbondatierungen waren für die Aufklärung der Gebäudegeschichte von großer Bedeutung. Von 1988 bis 1997 grub die Sanaa-Zweigstelle dieses Instituts den Almaqah-Tempel von Barran in Marib aus, der lokal auch als Arsh Bilqis („Thron der Königin von Saba“) bekannt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die architektonische und stratigraphische Entwicklung von einem Tempel zu einer heiligen Anlage, die mindestens 1500 Jahre umfasst, ist sehr komplex und spiegelt sowohl ein horizontales als auch ein vertikales Wachstum wider. Während seiner gesamten Nutzung war der eigentliche Tempel der Kern des Komplexes. Während der Periode II wurde dieses Podium auf einer festen Plattform von maximal 4 m Höhe errichtet (fast 6,5 m einschließlich Fundament plus etwa 9 m Überbau auf der Plattform) und umhüllte die Fundamente und Mauern der vorhergehenden Tempel 1 und 2 der Periode I.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) übertrug die Analyseaufgabe dem Leibniz-Laboratorium der Universität Kiel. Die Baumringzahl der 24 gefundenen Holzkohle- und Holzproben konnte nicht bestimmt werden, aber die C14-Messungen der Kohlenstoffdatierung lieferten eindeutige Ergebnisse. Die Datierungsreihen reichen vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis zum 12. Jahrhundert n. Chr. und sind in 4 Perioden unterteilt. Die Kalibrierungsintervalle wurden mit einer Zuverlässigkeit von 68,2 % angegeben und auf 10 Jahre gerundet. Der Tempel, von dem bisher vier Bauphasen beobachtet werden konnten, wurde vom 9. Jahrhundert (840–790) v. Chr. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts (320–410) n. Chr. genutzt; Toleranz maximal 40-50 Jahre. (J. Görsdorf, B. Vogt, 2000)

Sabäisch - Sprachlich-geographische Bewertung

Das alte Königreich Saba (1000 v. Chr. - 275 n. Chr.) wird in der Hebräischen Bibel und vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus (Jüdische Altertümer II.10.) als Saba erwähnt. Die Verbindungen zwischen Saba und den Hebräern waren vielfältig. Laut Josephus war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die die Frau von Moses gewesen sein soll, bevor er Zipporah heiratete. Saba ist besonders in der Tradition des orthodoxen Tewahedo im heutigen Jemen vertreten und gilt auch als Heimat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch als Makeda und in arabischen Texten als Bilqis (oder Bilquis) bekannt ist. Die Encyclopaedia Britannica geht davon aus, dass die biblische Erzählung über Saba auf der alten Zivilisation der Sabäer in Südarabien basiert.

Die genaue Lage von Saba ist etwas vage. Moderne Historiker sind sich einig, dass das Zentrum der sabäischen Zivilisation ursprünglich in der Region um Marib und Sirwah (ca. 100-180 km östlich von Sanaa) im heutigen Jemen lag. Später dehnten sie ihre Präsenz auf Teile Nordarabiens, das Horn von Afrika und das heutige Äthiopien aus.

Dass Salomons Handel mit Ophir in Indien (1. Könige 9:26-28) und die Königin von Saba in der Bibel gemeinsam erwähnt werden (1. Könige 10), ist kein literarischer Zufall, sondern Absicht.

Altsüdarabisch (auch bekannt als Altsüdarabisch, Epigraphisches Südarabisch, Sayhadisch oder Jemenitisch) ist eine Gruppe dieser 4 eng verwandten ausgestorbenen Sprachen: Sabäisch (Sabaisch), Minäisch (oder Minäisch, Minäisch, Madhabisch, die Sprache von Ma'in), Katabanisch (die Sprache von Kataban), Hadramitisch (oder Hadramautisch, die Sprache von Hadramaut). Sie wurden alle vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. auf der Arabischen Halbinsel (Jemen) gesprochen. Sie wurden in der altsüdarabischen Schrift geschrieben, einem konsonanten Abjad, der vom phönizischen Abjad abgeleitet ist (cf. Lord Henfields Identifizierungstabelle der Schriftsysteme No. 4, S. 1329). Verglichen mit anderen Teilen der antiken Welt ist die Zahl der erhaltenen Inschriften sehr hoch. Es existieren etwa 10.000 Inschriften. Das sabäische Lexikon enthält etwa 2.500 Wörter.

Die vier wichtigsten sayhadischen Sprachen Sabäisch, Minäisch, Katabanisch und Hadramitisch wurden alle als Dialekte der altsüdarabischen Sprache betrachtet. Mitte des 20. Jahrhunderts bewies der Orientalist A.F.L. Beeston, dass die altsüdarabischen Sprachen überhaupt nicht südsemitisch waren. Seine neue Klassifizierung ordnet Altsüdarabisch (Altjemenitisch) zusammen mit Ugaritisch, Kanaanitisch, Hebräisch und Aramäisch einer „zentralsemitischen“ Gruppe zu, während Neusüdarabisch und Äthiopisch eine separate Gruppe bilden. (Faustregel der Linguistik: Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto ähnlicher werden sich verwandte Sprachen.) Das hat Auswirkungen auf alte Geschichten aus der Bibel. Es bedeutet einfach, dass Phönizisch, Althebräisch und Altjemenitisch bis zu einem gewissen Grad gegenseitig verständlich waren, sodass König Salomon und die Königin von Saba ohne die Anwesenheit eines Dolmetschers gute Gespräche miteinander hätten haben können.

ENDE DES ZWISCHENSPIELS

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König Hiskia

Hiskia (hebräisch: Hizqiyya / Hesekiah, griechisch: Ezekias), Sohn von Ahas und der 13. Nachfolger Davids als König von Juda in Jerusalem. Er ist der bedeutendste König. Seine Regierungszeit wird oft mit etwa 715 bis etwa 686 v. Chr. angegeben, aber Unstimmigkeiten in biblischen und assyrischen Keilschriftaufzeichnungen haben eine große Bandbreite möglicher Daten ergeben. Hiskia regierte zu einer Zeit, als das Assyrische Reich seine Kontrolle über die gesamte Levante festigte. Sein Vater hatte Juda 735 v. Chr. unter assyrische Oberhoheit gestellt. Hiskia war möglicherweise an einer Rebellion gegen König Sargon II. von Assyrien (regierte 721–705 v. Chr.) beteiligt, die die Assyrer offenbar im Jahr 710 niederschlugen. Die Elite der hebräischen Bevölkerung wird in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt. Jesaja berichtet darüber; einige von ihnen könnten nach Karthago, Ägypten, Südarabien, Äthiopien und Indien geflohen sein.

Nach der Thronbesteigung von König Sanherib (705–681 v. Chr.) brachen im ganzen Assyrischen Reich weitere Aufstände aus. Phönizier und Hebräer leisteten den Assyrern erbitterten Widerstand. Als Sanheribs Armee näher kam, vertrieb Sidon Assyrien sofort. Die anderen Verbündeten ergaben sich oder wurden besiegt. Israel, das nördliche Königreich der Hebräer, wurde von der assyrischen Armee überrannt und Samaria, die Hauptstadt, fiel um 721 v. Chr. Juda kämpfte weiter. Hiskia könnte der Anführer der Rebellion im Heiligen Land gewesen sein, die die Stadtstaaten Askalon und Ekron umfasste und die Unterstützung Ägyptens gewann. In Vorbereitung auf den unvermeidlichen assyrischen Feldzug zur Rückeroberung Palästinas verstärkte Hiskia die Verteidigung seiner Hauptstadt Jerusalem und grub den berühmten Siloah-Tunnel (2. Könige 20:20, 2. Chronik 32:30; siehe die Siloah-Inschrift, Anhang A), der das Wasser der Gihon-Quellen zu einem Reservoir innerhalb der Mauern der Stadt Davids führte. (Plan Anhang B.)

König Sanherib schlug den Aufstand schließlich im Jahr 701 v. Chr. nieder, indem er Juda überrannte, 46 seiner ummauerten Städte einnahm und einen Großteil des eroberten judäischen Territoriums unter die Kontrolle benachbarter Staaten stellte. Während Sanherib die Stadt Lachisch belagerte, versuchte Hiskia, Jerusalem selbst vor der Eroberung zu bewahren, indem er dem assyrischen König einen hohen Tribut in Gold und Silber zahlte, der dennoch die bedingungslose Kapitulation der Stadt forderte.

Bei seinen religiösen Reformen etablierte Hiskia den Monotheismus und setzte Judas ererbte hebräische Traditionen und Bräuche gegen importierte Kulte der assyrischen Götter durch. Er versuchte also, sowohl politische als auch religiöse Unabhängigkeit für Juda zu erreichen, doch die Katastrophe von 701 v. Chr. hinterließ bei seinem Volk eine unverkennbare Sehnsucht nach einem idealen König, der das goldene Zeitalter Davids wiederherstellen würde.

König Josia

Im Jahr 622 v. Chr. revolutionierte König Josia von Juda das religiöse System. Er führte die Vorstellung ein, dass alle Juden und Israeliten nur einen Gott anbeten sollten und dass Jerusalem der einzige legitime Ort sein sollte, an dem Opfer für JHWH (den HERRN, Gott) dargebracht werden sollten. Grundlage dieser Reformen ist ein „Buch des Gesetzes“, das während von König Josia angeordneter Reparaturen im Tempel in Jerusalem gefunden oder erstellt wurde. Das Deuteronomium oder Devarim enthält das grundlegende Bekenntnis des jüdischen Glaubens: „Höre, Israel, JHWH, unser Gott, JHWH ist Einer.“

Der König befahl dem Hohepriester, die für Baal, für Aschera und für das ganze Heer des Himmels angefertigten Gefäße herauszubringen; er verbrannte sie außerhalb Jerusalems auf den Feldern des Kidron und brachte ihre Asche nach Bethel. Er setzte die götzendienerischen Priester ab ... Josia ließ alle Priester dieser Höhen auf den Altären abschlachten und verbrannte menschliche Knochen darauf. Damit erfüllte er die Anforderungen des Gesetzes, das in dem Buch niedergeschrieben war, das der Priester Hilkija im Tempel des HERRN gefunden hatte.

Gefangenschaft der Hebräer in Babylon

Zwischen 589 und 586 v. Chr. erobert Babylon Jerusalem, zerstört den Tempel und deportiert die Bevölkerung in die Stadt Babylon; berichtet von Jeremia und Hesekiel. 589 v. Chr. rebellierte das Volk von Juda als letztes der Israeliten gegen den babylonischen König Nebukadnezar. Dieser reagierte, indem er seinen Truppen befahl, Jerusalem zu verwüsten und den wertvollsten Besitz der Judäer zu zerstören: den Tempel Salomons. Dann befahl Nebukadnezar, dass der König von Juda zusehen sollte, wie seine Söhne getötet wurden, als Zeichen für alle, dass seine königliche Linie zu Ende gegangen war. Danach führten die Babylonier das Volk von Jerusalem ins Exil nach Babylon.

In dieser Zeit nimmt die hebräische Literatur mit Texten wie den Klageliedern, die wahrscheinlich in Jerusalem geschrieben wurden, und Hiob, das nach dem Exil geschrieben wurde, sowie vielen Psalmen eine verzweifelte Qualität an. Jüdische Führer sprachen nicht mehr von einer Theologie des Gerichts, sondern von einer Theologie der Erlösung. In Texten wie Ezechiel und Jesaja ist die Rede davon, dass die Israeliten wieder zusammengeführt, ihre Gesellschaft und Religion gereinigt und das vereinigte davidische Königreich wiederhergestellt werden würden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Thora (die Fünf Bücher Mose) in dieser Zeit oder kurz danach ihre endgültige Form annahm.

Kaiser Kurusch der Messias

538 - 532 v. Chr. Diese Wiederbelebung der religiösen Tradition wuchs, als Kyros der Große (Kurush II.), Kaiser des Persischen Reiches, Mesopotamien eroberte und den Juden erlaubte, nach Hause zurückzukehren, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

538 v. Chr. eroberten die Perser Babylon. Dann befreite der persische König alle Menschen aus der babylonischen Gefangenschaft. Ein Volk, das er ermutigte, nach Hause zurückzukehren, waren die Judäer. Kurush II., der König-Kaiser von Persien, sagte Folgendes: „Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben und mich beauftragt, ihm einen Tempel in Jerusalem in Juda zu bauen. Wer unter euch zur Vollzahl seines Volkes gehört, dem möge sein Gott mit ihm sein. Er soll nach Jerusalem in Juda gehen und den Tempel Jahwes, des Gottes Israels, bauen.“ (Siehe den Cyrus-Zylinder, S. 1248.) Die Juden feierten Kurush seitdem als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Messias. Dies war kein Problem, da die Perser Zoroastrier waren, Monotheisten wie die Juden. Aber in ein Land zurückzukehren, das ihre Großeltern Jahrzehnte zuvor verlassen hatten, war eine gewaltige Herausforderung, und viele Juden, die sich ein erfolgreiches Leben aufgebaut hatten, blieben im persischen Dienst, auch weil die Alltagssprache der Juden damals Aramäisch war; Aramäisch war auch die Amtssprache der persischen Bürokratie von Anatolien bis Indien. Aufgrund ihrer Liebe zum Lernen konnten die meisten Juden lesen und schreiben. Es waren die Abenteuerlustigen und die tief Religiösen, die es nach Jerusalem zog, um den Tempel wieder aufzubauen.

Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine

Niemand kann die rechtlichen Grundlagen des Judentums besser erklären als der deutsche Orientalist Eduard Meyer. Aus diesem Grund haben wir dieser Bibel einen großen Auszug aus seinem Werk Der Papyrusfund von Elephantine beigefügt. Die folgende kurze Biographie des Autors zeigt, wie er seine Fähigkeit erlangte, die Fakten auf so wunderbar zusammenhängende Weise zu erklären.

Eduard Meyer (1855 - 1930) war ein deutscher Altertumswissenschaftler. Meyers anfängliches Studienziel war es, möglichst viele Sprachen des Alten Orients zu erlernen, um sie für historische Studien nutzen zu können. Ähnlich wie E. A. Wallis Budge war er einer der wenigen Historiker, die umfassende wissenschaftliche Darstellungen der Antike verfassten, die nicht nur die griechisch-römische Antike umfassten, sondern ein viel breiteres Spektrum. Neben Englisch, Französisch und Italienisch studierte er ein Dutzend antiker Sprachen, darunter Latein, Griechisch, Türkisch, Arabisch, Altenglisch, Althochdeutsch, Ägyptisch, Akkadisch, Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Persisch und Sanskrit.

Neben der indogermanischen und semitischen Sprachwissenschaft widmete sich Meyer auch der antiken Religionsgeschichte. Er studierte auch Geschichte, Philosophie und Ethnographie. Meyer sah darin einen heilsamen Zwang, der ihn schließlich dazu brachte, sich mit der antiken Geschichte in ihrer Gesamtheit und innerhalb der anderen antiken Kulturen zu befassen. Der Plan einer Gesamtgeschichte der Antike entstand. Der erste Band erschien 1884 und begründete den hervorragenden Ruf des Autors in Fachkreisen. Indem er die historische Entwicklung im gesamten Nahen Osten untersuchte, stellte er sie in einen umfassenden politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturhistorischen Rahmen.

Meyers Hauptwerk ist unter anderem Der Ursprung des Judentums (1896) und sein Monomentalwerk Die Geschichte der Antike (in 5 großen Bänden, 1884–1902). Er war maßgeblich an der Encyclopaedia Biblica (1903), der Encyclopaedia Britannica (1911) und Teilen von The Historians' History of the World beteiligt.

DER PAPYRUSFUND VON ELEPHANTINE

Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit
Autor: Eduard Meyer, 1910
Verlag: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
Ausgabe: 2. Auflage; Leipzig, 1912
Modernisierte Ausgabe: Lord Henfield, 2024

Auszug aus dem Vorwort von Eduard Meyer

Die Funde jüdischer Papyri aus Elephantine haben mein lebhaftestes Interesse geweckt, seit sie im Sommer 1907 erstmals bekannt wurden. In den folgenden Jahren hielt ich zu diesem Thema mehrere Vorträge, sowohl in Deutschland als auch in Amerika, wo ich dank der Freundlichkeit meines geschätzten Kollegen Herrn [Eduard] Sachau und der Höflichkeit der Beamten der Königlichen [Preußischen] Museen bereits einige wichtige Informationen aus den noch unveröffentlichten Texten liefern konnte. Gerne bin ich daher dem Wunsch meines Verlegers nachgekommen, in dieser Publikation einen verständlichen Überblick über diese einmaligen Funde und ihre Bedeutung für weitere Kreise zu geben.

Die Entstehung des Judentums und der Elephantine-Papyri

Das Judentum ist eine Schöpfung des Persischen Reiches [eingeführt von Esra als Gesetzeskodex im Jahr 445 v. Chr.], die uns noch heute beeinflusst. Es war nur deshalb möglich, den rebellischen Juden in Jerusalem und der umliegenden Region Judäa, die alle völlig mit unterschiedlichen Interessen beschäftigt waren, dieses Gesetz aufzuzwingen, weil es den reichen und einflussreichen Juden Babyloniens gelang, die Autorität des persischen Königs [Kaisers] zu erlangen, um die religiösen Forderungen durchzusetzen, die eines ihrer Mitglieder, der Priester Esra, „der Schreiber des Gesetzesbuchs des Gottes des Himmels“, als Offenbarung an Moses formulierte [in der Thora, Pentateuch]. Wir nennen diesen Gesetzeskodex den „Priesterkodex“ und er umfasst den zweiten Teil des Buches Exodus, das gesamte Levitikus und den ersten Teil des Buches Numeri. Esra erhielt vom persischen König Artaxerxes I. [Artachschasa I., 465-424 v. Chr.] und seinen Ratgebern im Jahr 458 v. Chr. einen Ferman, der ihm die Vollmacht erteilte, „eine Untersuchung in Juda und Jerusalem nach dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand liegt, durchzuführen“ und dieses Gesetz „im ganzen Volk in der Provinz Syrien“ anzuwenden, indem er Richter einsetzte, um „über jeden zu richten, der dem Gesetz deines Gottes und dem Gesetz des [persischen] Königs nicht gehorcht.“ Zunächst erwies sich Esra als unfähig, seine juristische Mission auszuführen, da sein Versuch, Ehen zwischen Juden und Frauen aus anderen Völkern (Heiden) zu annullieren, zu Konflikten mit den Nachbarn, insbesondere den Samaritern, führte. Als nun die Juden sich daran machten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, um drohenden Angriffen widerstandsfähig zu sein, nutzte der jüdische Mundschenk Nehemia im Jahre 445 v. Chr. eine günstige Gelegenheit, um den gutmütigen König um die Erlaubnis zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems und um die Ernennung zum Statthalter in Judäa mit weitreichenden Vollmachten zu ersuchen. Nach seiner Ankunft in Jerusalem machte er sich sofort an die Arbeit. Ohne sich um den Widerstand der Samaritaner (angeführt von Sinuballit von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Betchoron) zu kümmern, baute er die Mauern Jerusalems wieder auf und zwang die widerwilligen Juden, die selten zum "Volk des Landes" gehörten, darunter vor allem die sehr weltlich gesinnte Priesterschaft, daran teilzunehmen. Dann, nachdem die Gefahr gebannt war, von den Gegnern überrumpelt zu werden, ließ er das Gesetz durch Esra verlesen, und am 24. Tischri (30. Oktober) 445 v. Chr. verpflichtete sich das gesamte Volk in einem feierlichen Akt zur Einhaltung des Gesetzes; das oben aufgezeichnete Dokument wurde von Nehemia und Zedekia (wahrscheinlich dem Vorsitzenden des Rates von Jerusalem) und von den Oberhäuptern aller Familien der Priester, Leviten und Laien mit den Namen ihrer Familien unterzeichnet und versiegelt. Während seiner Amtszeit hat Nehemia alle Zuckungen der Opposition unterdrückt, die sich den harten Forderungen des Gesetzes widersetzten, die den natürlichen Lebensbedingungen allerorts zuwiderliefen; und nach und nach wurde das Gesetz von den Juden als unwiderlegbare Forderung ihres Gottes akzeptiert und wurde ihnen schließlich zur zweiten Natur.

Das Wissen über diese Ereignisse verdanken wir den im Alten Testament erhaltenen Büchern Esra und Nehemia [ergänzt durch das apokryphe (nicht im jüdischen und den meisten protestantischen Kanon des Alten Testaments enthaltene) Buch 1 Esdras (lateinische Vulgata-Form des Namens Esra), das den griechischen Text von Esra und einen Teil von Nehemia überliefert. Das Wissen wurde durch die 1904 gefundenen Elephantine-Papyri bestätigt.]. Diese waren ursprünglich der Abschluss eines um 200 v. Chr. verfassten religionsgeschichtlichen Werkes, dessen erster Teil die sogenannten Bücher der Chroniken [Divrei Hayamim, Paralipomenon] sind. Der Autor lässt seiner religiösen Phantasie bei jeder Gelegenheit freien Lauf und hat von den wirklichen Ereignissen und ihrem inneren Zusammenhang überhaupt keine Ahnung. Dafür bediente er sich ausgezeichneter Quellen, insbesondere der Erinnerungen der Personen Esra und Nehemia selbst, die teilweise in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben, teilweise gekürzt und von der ersten in die dritte Person übertragen wurden. Darüber hinaus werden aus den Verhandlungen mit der persischen Regierung, sowohl bei den oben erwähnten Ereignissen als auch zuvor beim Bau des Tempels unter Darius I. [Darayavahush I.], mehrere Dokumente, Eingaben persischer Beamter und Erlasse des Königs wortwörtlich wiedergegeben. Diese Dokumente und die Informationen aus den Erinnerungen Esras und Nehemias, die wir dem Werk des Chronisten entnehmen können, bilden das Material, anhand dessen die historische Forschung die Ereignisse erschließen und sich ein Bild von den Entstehungsprozessen des Judentums machen kann.

Doch die moderne theologische Kritik, wie sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte, hat diese Dokumente für Fälschungen erklärt, ja sogar gelegentlich die Echtheit der Überreste der Memoiren Esras und Nehemias bestritten, die darin enthaltenen chronologischen Daten verworfen und die Überlieferung durch zahlreiche Kombinationen zu ersetzen versucht. Demgegenüber wies ich 1896 in einer historischen Studie „Der Ursprung des Judentums“ nach, dass die gegen die Echtheit der Dokumente erhobenen Einwände methodologisch unhaltbar seien und dass sie tatsächlich allem entsprechen, was wir über das Persische Reich, seine Institutionen und seine Geschichte wissen, und dass sich aus ihnen ein völlig zuverlässiges Bild der Entwicklung gewinnen lässt. Die unvoreingenommene historische Untersuchung hatte mich zur Überzeugung gebracht, dass die Dokumente der Perserzeit genau so aussehen müssten wie die im Buch Esra überlieferten Dokumente, und zur Verteidigung der scharfen Angriffe nach Anhörung meiner Beweise aus der Schule, die sich als die kritische bezeichnet, sagte ich: „Wenn uns einmal größere Zahlen persischer Regierungsdekrete vorgelegt würden, würden diese Impulse wahrscheinlich vollständig verschwinden.“

Diese Vorhersage hat sich nun in unerwarteter Weise und in einem Ausmaß bewahrheitet, wie ich es mir selbst in meinen kühnsten Vorstellungen niemals hätte träumen lassen. Eine ägyptische Stadt, die Grenzfestung Elephantine, hat uns eine große Zahl von Urkunden einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit geliefert, darunter neben zahlreichen Privaturkunden, Briefen usw. auch mehrere Erlasse der persischen Regierung und Eingaben der jüdischen Gemeinde an diese; und diese aus den Trümmern wiederauferstandenen Urkunden stimmen in ihrem Wortlaut mit den im Buche Esra erhaltenen Urkunden bis ins Detail überein, so dass an ihrer Echtheit kein Zweifel mehr bestehen kann. Mehr noch: es treten hier teilweise dieselben Persönlichkeiten auf, die in den biblischen Berichten vorkommen, so dass wir nun über völlig authentische Angaben über sie und ihre Zeit verfügen, völlig unabhängig vom Alten Testament, welches die in diesem gegebenen Daten enthält und das, was sich aus dem gewonnenen Bild ergibt, in allen Einzelheiten bestätigt und ergänzt wird; und zugleich erhalten wir hier reiche Aufschlüsse sowohl über die antike jüdische Volksreligion als auch über die unter dem Persischen Reich durchgeführte Religionsreform, die die Ergebnisse der historischen Forschung überall als richtig erweisen und weiter beleuchten und ergänzen.

An allgemeinem Interesse übertrifft das in Elephantine entdeckte Material alles, was uns die reichhaltigen Funde auf den verschiedensten Gebieten der Altorientalforschung in den letzten Jahren gebracht haben. Wir werden im weiteren Verlauf dieser Erörterung sehen, dass sie zugleich in ganz anderer Richtung neue, unerwartete Erkenntnisse von größter Bedeutung gebracht haben.

Die Entdeckung der Papyri

Seit etwa zwölf Jahren sind bei Düngemittelgrabungen in den Schutthügeln, die die antike Stadt Elephantine, auf einer Nilinsel an der Südgrenze Ägyptens gelegen, bedecken, mehrfach Papyrusfetzen und Scherben von Gefäßen mit aramäischer Schrift ans Licht gekommen und in den Antikenhandel gelangt. Im Jahr 1904 erwarb Mr. Robert Mond, andere von Lady William Cecil, einen größeren Fund intakter Papyrusdokumente von Händlern in der Stadt Assuan (Syene), gegenüber von Elephantine, und veröffentlichte sie 1906 in Oxford von Mr. Sayce und Cowley (Aramäische Papyri, entdeckt in Assuan, herausgegeben von A. H. Sayce mit Unterstützung von A. E. Cowley, London 1906). Einige Fragmente eines anderen historisch sehr wichtigen Dokuments waren bereits 1898 für Straßburg erworben und 1903 von Euting veröffentlicht worden (J. Euting, Notice sur un papyrus egypto-aramden de la Bibliotheque imperiale de Strasbourg, presentes a l'Academie des Inscriptions XI, 2e. partie.). Alle diese Dokumente stammten aus der Zeit der persischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft und wurden größtenteils nach der Regierungszeit der persischen Könige des 5. Jahrhunderts datiert; Die abgebildeten Personen, aus deren Berufs- und Privatleben sie stammten, waren zumeist Juden, die in Elephantine und Syene (Assuan) lebten und hier einen Tempel für ihren Nationalgott hatten. Dies verlieh diesen Papyri ein ganz besonderes Interesse; es entstand der Wunsch, das neu entdeckte Material durch systematische Ausgrabungen zu vermehren und es vor der Zerstörung oder Verschwendung durch die hier ständig tätigen Düngemittelgräber zu bewahren.

Die erste Kampagne im Februar 1906 unter der Leitung von Dr. O. Rubensohn brachte eine Reihe gut erhaltener griechischer Privatdokumente aus der frühen ptolemäischen Zeit, darunter die älteste bisher gefundene datierte griechische Handschrift, einen Heiratsvertrag aus dem Jahr 311 v. Chr. (Elefantenpapyri, hrsg. von O. Rubensohn (Ägyptische Dokumente aus den Königlichen Museen zu Berlin, Sonderheft), Berlin 1907). Bei der zweiten Kampagne (Dezember 1906 bis Februar 1907) stieß Rubensohn jedoch an zwei Stellen auf Hausruinen, die zahlreiche aramäische Papyri derselben Zeit und Art wie die zuvor vorhandenen enthielten, teils intakt, teils in Fragmenten. Darüber hinaus fanden sich auf dem gesamten Trümmerfeld Massen von Scherben (Ostraka) mit aramäischen und phönizischen Inschriften. Eine dritte Kampagne, Oktober 1907 bis Januar 1908, unter der Leitung von Dr. Zucker und dem Architekten W. Honroth, hat zwar einige dankbare Informationen über die Ruinen der Häuser und des Tempels des Gottes Khnubis geliefert, jedoch keine weitere Papyri-Ausbeute erbracht.

Die Stadt Elephantine und ihre Überreste

Wir wollen nun mehr über die Stätte und ihre Geschichte im Detail erfahren.

Wenige Kilometer unterhalb des ersten Katarakts, gegenüber der Stadt Assuan, dem alten Syene, am Ostufer des Nils, liegt eine etwa drei Kilometer lange, mit Palmen bewachsene Insel. An ihrer Südspitze befand sich zur Zeit des Pharaonenreiches die „Elefantenstadt“ Yeb [oder Yebu], von den Griechen mit Elephantine übersetzt, eine ägyptische Siedlung inmitten der vorwiegend nubischen Bevölkerung dieser Grenzgebiete in der Antike und heute. Ein großer ägyptischer Gott hatte darin seinen Sitz, Khnumu [lat.: Chnum] oder in späterer Aussprache Khnub, [griech.: Khnubis], ein Gott der Fortpflanzung und Fruchtbarkeit, der die Gestalt eines Widders mit langen, gewellten, gebogenen Hörnern annahm - im Gegensatz zum krummen Horn des Widders des Amun - und sich den Gläubigen offenbarte, von denen er die nubischen Feinde abwehrte und für die er die Grenzen schützte. So ist er der "Herr des Kataraktlandes", aus dessen Wirbeln, "den Quelllöchern des Nils", er nach ägyptischem Glauben den Nil fließen lässt; zwei Göttinnen, die hier auf den kleinen Felseninseln leben, Satis und Anukis, stehen ihm im Kult bei. In späterer Zeit wurde er, wie die meisten großen Götter Ägyptens, von der Theologie mit dem weltbeherrschenden Sonnengott Re identifiziert und auch als Schöpfer der Welt und Gestalter der Menschen gedeutet. [Archäologen fanden die unscheinbaren Ruinen eines kleinen Tempels, direkt neben dem Khnum-Tempel, etwas abseits davon und nahe dem Ufer der Insel. Der Tempel ist 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Heute wird er Kalabsha-Tempel genannt. Archäologen restaurierten ihn, vor dem Eingang befand sich einst eine Vorhalle mit Säulen; seine Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach verwendet wurde. Gegenüber dem Eingang des Kakabsha-Tempels befinden sich die Ruinen eines weiteren kleinen Tempels, der nicht restauriert wurde; einer oder beide von ihnen könnten der Tempel der jüdischen Elephantine-Soldaten gewesen sein. Lord Henfield, siehe Foto S. 1282.]

Als Grenzfestung – in den Texten das „Südtor“ Ägyptens – erlangte Elephantine schon früh große Bedeutung. Die hier residierenden Königsbeamten, die zur Zeit der Pyramidenbauer [Altes Reich, ca. 2650–ca. 2465 v. Chr.] allmählich zu erblichen Prinzen heranwuchsen, unternahmen im Dienste der Pharaonen Feldzüge und Handelsreisen bis weit ins Obere Niltal, wovon sie in den Inschriften ihrer stattlichen Felsengräber am westlichen Nilufer berichten. Als im Mittleren Reich [ca. 1938 – ca. 1630 v. Chr.] das nubische Niltal – das „Land Kusch der Ägypter“, das „Äthiopien* der Griechen“, bis über den zweiten Katarakt und im Neuen Reich [ca. 1539 – 1075 v. Chr.] sogar noch weiter bis zum vierten Katarakt und der Grenzfestung Napata auf dem heiligen Berg [Jebel] Barkal [ebenfalls im Sudan] – dem Pharaonenreich einverleibt und von den Ägyptern kolonisiert wurde, nahm Elephantines militärische Bedeutung ab. Sie blieb aber stets die erste Stadt im eigentlichen Ägypten, von der aus die ungehinderte Schifffahrt auf dem Nil begann und die Waren des oberen Niltals exportiert wurden. Zudem wurden von hier der wertvolle Granit aus den Steinbrüchen von Syene [Assuan] und viele andere wertvolle Steine gewonnen, und das für den Schiffsbau wichtige Akazienholz stammte aus dem dahinterliegenden Wüstenland. Dann folgte die lange Zeit des Niedergangs, die Auflösung des Reiches in zahlreiche Kleinstaaten unter der Herrschaft libyscher Söldner, der „Kriegerkaste“ der griechischen Berichte, und schließlich die zeitweilige Unterwerfung Ägyptens durch die Kuschiten von Napata und Meroe [die 25. Dynastie Ägyptens], und dann der Einfall der Assyrer, die die Kuschiten aus dem Land vertrieben und die einheimischen Dynasten zu Vasallen machten. [* Bei der Verwendung von Namen besteht eine gewisse Diskontinuität. Vor dem Beginn des 20. Jahrhunderts: Äthiopien war der heutige Sudan, Abessinien war das heutige Äthiopien, Nubien war ebenfalls der heutige Sudan und Sudan war die heutige Sahelzone in Westafrika.]

Als aber Psammetich I. von Sais [Psamtik I., 664-610 v. Chr.] mit Hilfe der griechischen und karischen Söldner, die ihm der lydische König Gyges gesandt hatte, das assyrische Joch abschüttelte, die Kleinkönige unterwarf und das pharaonische Reich wiederherstellte, gewann Elephantine seine alte Bedeutung als Grenzfestung zurück und behielt sie, als Psammetich II. (595-589 v. Chr.) seinen Unterwerfungsfeldzug gegen Äthiopien [Nubien] unternahm, der durch die Inschriften der griechischen, karischen und phönizischen Soldaten auf den Kolosse des Felsentempels von Abu Simbel berühmt wurde, und die nubischen Vorgebirge, das „Zwölfmeilenland“, (Dodeka-schoinos) bis zur „Stadt des heiligen Maulbeer-baums“ (Hierasykaminos).

Die Ägypter waren nie ein kriegerisches Volk. In den Kriegen der Pharaonen spielte das Heer des Landes meist nur eine ziemlich bescheidene Rolle. Die Kerntruppe, die die Schlachten entschied, bestand überwiegend aus Soldtruppen, teils aus den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Negern und den Bedscha-Stämmen Nubiens, teils aus Libyern und den Semiten Syriens; das brauchbarste Element waren im Neuen Reich die mit Schwert und Buckler [Rundschild] bewaffneten Mannschaften aus den vorgriechischen Stämmen der Mittelmeerwelt, vor allem die Schirdana. Als das Pharaonenreich unter dem bereits erwähnten Schoschenq I. (dem Sisaq des Alten Testaments), dem Begründer der 22. Dynastie, um 940 v. Chr. zusammenbrach, wurden die libyschen Söldner Herren des Landes, wie zweitausend Jahre später die Mamluken; sie erhalten den Hauptteil des Besitzes, soweit er nicht den Göttern gehörte, und bilden einen erblichen Kriegerstand, der in den griechischen Berichten als „Kriegerkaste“ erscheint. Das wiederhergestellte Pharaonenreich der 26. Dynastie stützte sich gegen sie wieder auf die ausländischen Söldner, die bereits die Ionier [Griechen] und Karer erwähnt hatten und die aus Syrien herangezogenen Soldaten versuchten auch im Inland durch eine geschickt und sorgfältig durchgeführte religiöse Restaurationspolitik die Priesterschaft für sich zu gewinnen und zugleich das einheimische Heer, die „Kriegerkaste“, von sich abhängig zu machen. Sie konnten die Könige zwar nicht beseitigen, aber sie hielten sie nieder und drängten sie, wann immer möglich, beiseite. Wenn Herodot uns erzählt, dass unter Psammetich I. 240.000 ägyptische Krieger revoltierten, weil sie nach dreijähriger Besatzung nicht abgelöst wurden, und nach Äthiopien, tief in den Süden, auswanderten, sind die Verzerrungen und Übertreibungen in diesem Bericht offensichtlich. Aber ebenso wenig kann bezweifelt werden, dass er einen genuin historischen Kern enthält. Die Rivalität gegen die ausländischen Söldner wäre ein Hauptgrund gewesen. Natürlich waren auch diese keineswegs unbedingt zuverlässig, und wenn ihr Sold ausblieb oder ihr Selbstvertrauen verletzt war, mag es auch unter ihnen reichlich Unruhe gegeben haben. Aus einer Inschrift unter Apries (588-569 v. Chr.) erfahren wir, dass die Söldner der Elephantine-Garnison revoltierten und ebenfalls nach Äthiopien ziehen wollten, aber vom „Gouverneur des Südtores“ Ashor wieder zur Unterwerfung gezwungen und die Rädelsführer bestraft wurden. In der Revolution, die Apries stürzte und Amasis auf den Thron erhob (569 v. Chr.), spielte die Rivalität zwischen den ägyptischen Kriegern und den ausländischen Söldnern eine große Rolle, als der Führer der Nationalpartei im Kampf gegen die Söldner an die Macht kam; aber er konnte ebenso wenig darauf verzichten wie seine Vorgänger; vielmehr bestätigte und erhöhte er, sobald er seine Position gesichert hatte, ihre Privilegien.

In der Ashor-Inschrift werden die Stämme, denen die aufrührerischen Söldner angehörten, in der gesuchten Weise des konventionellen ägyptischen Stils mit archaischen, aus dem wirklichen Leben längst verschwundenen Namen bezeichnet, die wir uns etwa als „Palästinenser, Griechen, Syrer und andere“ vorstellen können – die „anderen“ sind vor allem die Karer. Eine der Inschriften der griechischen Söldner in Abu Simbel nennt die drei Korps, in die das Heer Psammetichs II. während des Äthiopienfeldzuges zerfiel: Ägypter unter Amasis, Griechen unter Psammetichus [Psamtik], dem Sohn des Theokies, und „Fremdsprachige“ unter einem Offizier mit ägyptischem Namen, Potasimto; zu den letzteren zählen offenbar auch die Karer und Phönizier, die ihre Namen an derselben Stelle eingeritzt haben. Wie stark das jüdische Element unter den asiatischen Söldnern war, haben uns nun die Urkunden gezeigt.

An diesen Verhältnissen hat sich unter der persischen Herrschaft (525-405 v. Chr.) nicht viel geändert. Elephantine und im Osten das Delta Daphne, im Westen Marea (nahe dem späteren Alexandria) blieben die Grenzfestungen Ägyptens, die mit starken Garnisonen besetzt waren. Die Garnison von Elephantine bestand, abgesehen von den zahlreichen Persern im Heer, hauptsächlich aus Soldaten. Allerdings finden wir darunter keine Griechen und Karer mehr, wohl aber noch das starke jüdische Kontingent und zahlreiche andere Semiten, vor allem mit babylonischen Namen. Diese Truppe hat außer der nubischen Grenze auch ganz Oberägypten in Ordnung zu halten, bezieht also von dort ihren Naturalbedarf, vor allem Getreide und Fleisch. Ihr Befehlshaber, der den persischen Titel pratarak (der „Oberste“) führt, hat seinen Sitz in Elephantine. Daneben aber, auf dem Festland am Ostufer, gewinnt inzwischen der „Marktplatz“ Syene, das heutige Assuan, zunehmend an Bedeutung. Hier ist der Sitz der persischen Zivilverwaltung und der Justizbehörden des südlichsten Verwaltungsbezirks Ägyptens, der den Namen Tashandres „der Südkanal“ trägt und sich wie in der pharaonischen Zeit bis nach Hermonthis, südlich von Theben, erstreckt. Dies erklärt, warum das oberägyptische Heer in den Dokumenten mehrmals als „das syenensische Heer“ bezeichnet wird, obwohl das Hauptquartier des Kommandos immer noch Elephantine war. Syene war ebenfalls befestigt, und unter Darius II. (Darayavahush II.) finden wir hier einen Militärbefehlshaber Nephajan, während gleichzeitig sein Vater Hydarnes (Widarnag) der Pratarak und Befehlshaber von Elephantine und anscheinend sein Vorgesetzter war.

Äußere Form der Papyri. Die Sprache

Die phönizischen Gefäßscherben.

Alle von uns betrachteten Dokumente stammen aus der persischen Zeit; die darin enthaltenen Daten reichen vom 27. Jahr des ersten Darius (Darayavahush I; 494 v. Chr.) über die Regierungszeiten von Xerxes (Khshayarsa I; 485-465), Artaxerxes I (Artakhshasa I; 465-424 v. Chr.) und Darius II. (Darayavahush II; 424-405 v. Chr.) bis zu einem Geschäftsdokument aus dem fünften Jahr von Amyrtaios (400 v. Chr.), dem ersten der lokalen Pharaonen nach dem Abschütteln des persischen Jochs. Inhaltlich gliedern sie sich in offizielle Dokumente – Dekrete der persischen Regierung und Dokumente der jüdischen Gemeinde, private Geschäftsdokumente, Rechnungen und Namenslisten, Briefe und private Notizen sowie literarische Texte. Etliche sind vollständig erhalten geblieben, darunter auch einige private Dokumente über Schuldverträge und dergleichen. wurden in ihrem ursprünglichen Zustand gefunden, zusammengerollt und mit einer Bastschnur umwickelt, die mit einem Siegel aus Ton versiegelt war – in dieser Form, die gegen nachträgliche Veränderung oder Fälschung sicherte, wurden sie im Streitfall dem Gericht vorgelegt. [Solche zusammengerollten aramäischen Dokumente wurden auch in Baktrien gefunden, dem indopersischen Grenzgebiet, wo sich auch jüdische Garnisonen befanden, siehe Seite 1252.]. Zur Versiegelung dienten gewöhnliche Skarabäen mit zufällig ausgewählten Hieroglyphenzeichen und -symbolen. Andere Papyri hingegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren bei ihrem Fund in Fetzen gerissen oder in kleine Stücke zerfallen. Aber gerade diese Haufen winziger Fragmente waren von größtem Wert. Dem Können des Herrn Hugo Ibscher, dem so viele ägyptische und griechische Papyri ihr Wiederauftauchen und ihre Erhaltung, ja ihr Wiederaufleben aus scheinbar hoffnungslosen staubigen Trümmern verdanken, ist es durch sorgfältige Beobachtung der Färbung und Maserung des Papyrus gelungen, selbst aus dieser trostlosen Masse etwas herauszuholen. die Form der Bruchkanten, die Gestalt der Schriftzüge, durch ein intuitives Auge für das Zusammengehörende, Schritt für Schritt große und immer größere Stücke zusammenfügend. Es war von höchstem Interesse zu beobachten, wie sich im Berliner Museum unter seiner Hand die kleinen Fragmente von Tag zu Tag verbanden und ergänzten, zu ganzen Seiten und langen Spalten anwuchsen, wie sich Buchstabe an Buchstabe und Fetzen an Fetzen reihte, wie oft ein einziges, aus Atomen nachbildbares Zeichen weitreichendste Erkenntnisse gewährte, wie aus scheinbar ausweglosen Fragmenten Wörter, Sätze, ganze Geschichten entstanden, bis schließlich ganze Texte, wie etwa die große jüdische Namensliste, die aramäische Fassung der Behistün-Inschrift, die Geschichte des weisen Achiqar von ihm gewissermaßen aus dem Nichts neu geschaffen wurden und nun wenn nicht vollständig, so doch weithin in sauberer und verständlicher Weise der wissenschaftlichen Aufarbeitung zur Verfügung stehen. Die Sprache all dieser Dokumente ist Aramäisch. Dieser nördlichste Dialekt der semitischen Sprachen, der dem Hebräischen und Phönizischen ähnlich ist wie das Spanische dem Italienischen, war schon in der assyrischen Zeit weit verbreitet, besonders in Kaufmannskreisen und, wie es scheint, im diplomatischen Verkehr. Dann machten die Perser, die dringend eine allgemein verständliche und leicht zu schreibende Verkehrssprache für ihr Reich brauchten, das Aramäische zur Reichssprache für die ganze westliche Hälfte ihres Reiches, nicht nur für das Gebiet der semitischen Völker, sondern auch für Ägypten und Kleinasien - von allen einheimischen Sprachen wurde von ihnen nur das Griechische als legitim anerkannt und verwendet. Im übrigen waren alle Erlasse der Zentralregierung, wenn sie auf Persisch verfasst waren, mit einer offiziellen aramäischen Übersetzung versehen, der schriftliche Verkehr der örtlichen Behörden untereinander und mit ihren Untertanen erfolgte auf Aramäisch, und alle gerichtlichen Urkunden und damit in der Regel auch Privaturkunden (Verkäufe und Darlehen, Heiratsverträge, Schenkungen usw.) wurden auf Aramäisch verfasst. Hinzu kam, dass die Ägypter für derartige Dokumente ihre Muttersprache und -schrift, das Demotische, verwendeten, darunter auch für Eintragungen z. B. von Priestern an die persische Regierung; und die untergeordneten Beamten, die aus der einheimischen Bevölkerung stammten, konnten Aramäisch nur unvollkommen oder überhaupt nicht schreiben und sprechen und machten deshalb in unseren Papyri gelegentlich Notizen in demotischer Schrift. Doch bei den Persern, wie später auch bei den Ptolemäern, wurde das Demotische stets nur geduldet und nie offiziell als gleichberechtigt mit der Reichssprache anerkannt.

Diese Dinge waren schon lange bekannt – die persischen Dokumente im Buch Esra sind auch auf Aramäisch verfasst, und die sehr verfälscht überlieferte Notiz auf einem dieser Dokumente, die sich im Buch Esra 4:7 befindet, lautete wahrscheinlich ursprünglich: „und die Depesche wurde auf Persisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt“, ist also in zweifacher Ausfertigung verschickt. Trotz alledem war überraschend, dass, wie wir jetzt sehen, die Juden in Elephantine – und dasselbe wird für die Juden in den anderen Städten Ägyptens gelten – im fünften Jahrhundert bereits ausschließlich in der privaten Kommunikation auf Aramäisch sprachen und schrieben, dass sie aramäische literarische Werke lasen und dass es unter ihnen keine Spur von Hebräisch mehr gibt – abgesehen von ihren Eigennamen und einzelnen Hebraismen.

Die hebräische Sprache, die sie gesprochen haben müssen, als sie nach Ägypten einwanderten, war zu dieser Zeit bereits unter ihnen ausgestorben. Wie schnell dieser Prozess vonstatten ging, was angesichts der engen Verwandtschaft der beiden Dialekte verständlich ist, erklärt sich daraus, dass Nehemia (13,23) beklagt, dass zu seiner Zeit die Existenz des Hebräischen im Heiligen Land bereits bedroht war, dass jüdische Kinder aus Mischehen die jüdische Sprache nicht mehr sprechen können. Dagegen kämpft er energisch, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg: In der griechischen Zeit war Hebräisch ja auch im Heiligen Land eine tote Sprache, die nur noch im Gottesdienst verwendet wird – wo den heiligen Texten eine Übersetzung beigefügt werden musste, damit die Gläubigen sie verstehen konnten – und in der religiösen Literatur verwendet wird. Darüber hinaus haben die Juden in Ägypten (und auch in der übrigen Diaspora) das Aramäische bekanntlich ebenso schnell aufgegeben: In der griechischen Zeit wurde in den Synagogen nur noch Griechisch gesprochen, und selbst die Gelehrten sprachen kein Hebräisch mehr. Daraus ist die griechische Bibelübersetzung [aus dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr.], die sogenannte Septuaginta, entstanden. Die Juden gingen stets mit dem herrschenden Volk und passten sich den von diesem gegebenen Bedingungen an – bis die Opposition zur Masse des Volkes, unter dem sie lebten, und die von ihr ausgehende Verfolgung der Juden die rückwärts gerichtete Bewegung herbeiführte.

Papyrusrollen wurden in Ägypten seit der Antike in großen Mengen und billig hergestellt. Aber mindestens eine Rolle oder auch nur ein einzelnes Blatt musste man für Geld kaufen. Auch wenn in unserem Privatleben Papier der Gegenstand ist, in dem sich der Geist des Sparens besonders energisch und oft auf geradezu bizarre Weise offenbart, so war dies bei der geizigen Bevölkerung Ägyptens, die meist in ärmlichen Verhältnissen lebte, in noch stärkerem Maße der Fall. Bei Geschäftsdokumenten jedoch, die als Urkunden vor Gericht dienen sollten, wie Schuldurkunden, Kauf- und Schenkungsverträgen, Eheverträgen usw., nahm man ein sauberes Blatt Papier und beschrieb nur die sorgfältig geglättete Vorderseite in schönen und gleichmäßigen großen Lettern - überhaupt ist also die aramäische Schrift auf allen Dokumenten aus der persischen Zeit außerordentlich schön und klar, mit sorgfältig eingehaltener Worttrennung, und weist nichts von der in späterer Zeit immer mehr verbreiteten undeutenden und flüchtigen Abkürzung der Buchstaben auf. Dasselbe gilt natürlich auch für Eingaben an die Regierung, für amtliche Verfügungen, und auch für Rechnungen und Namenslisten in den Verwaltungsämtern, wobei es nicht selten vorkommt, dass die Rückseiten solcher Dokumente beschrieben sind. Andererseits wurde in der privaten Kommunikation, für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Briefe, für Bittschriften an die jüdische Gemeinde und insbesondere für Aufzeichnungen für den Hausgebrauch möglicherweise altes Papier verwendet, wobei die Rückseiten von ausgefüllten Rechnungen und Dokumenten usw. beschrieben wurden. Es war auch nicht ungewöhnlich, dass die Schrift und die Reste einer alten Rolle abgewaschen wurden und dann zwischen den Zeilen der neuen Schrift durchschimmerten, wie später bei den Palimpsesten der Pergamente. Beispiel: Als die jüdische Gemeinde eine große Sammlung für ihren Gott abhielt, nahm ihr Anführer Jedoniah eine alte Schriftrolle, die mit demotischen Berichten über Lieferungen beschriftet war, wusch die Schrift ab und notierte darauf die Beiträge der Gemeindemitglieder. Ebenso ist ein literarischer Text, die Geschichte des Weisen Achiqar, auf die Vorderseite einer Schriftrolle geschrieben, die zuvor beidseitig mit aramäischen Notizen beschriftet war. Diese Kopie wurde nicht in einer Buchhandlung hergestellt, sondern von einem Mann mit literarischem Interesse für den Hausgebrauch kopiert. Dies sind alles Dinge, die in den ägyptischen und griechischen Papyri zu allen Zeiten sehr üblich sind.

Es gab aber auch ein Schreibmaterial, das überhaupt nichts kostete und deshalb im Alltag viel verwendet wurde: das waren die Ostraka, die Scherben der zahllosen Tongefäße, die im häuslichen Gebrauch zerbrochen waren und sich in gewaltigen Massen auf den Schutthaufen vor den Städten angesammelt hatten. Wie überall in Oberägypten wurden sie in Elephantine oft für Briefe und auch für andere Aufzeichnungen verwendet, wie Namenslisten (von Arbeitern oder zu Arbeit oder anderen Diensten Verpflichteten), manchmal nur einseitig, manchmal beidseitig beschrieben; sie liegen, wie schon erwähnt, überall in den Schutthaufen herum. Die Gefäße, aus denen sie stammen, sind meist große Krüge, wie sie zum Wasserholen und Aufbewahren von Vorräten, Wein, Öl, Getreide, Obst und Gemüse verwendet wurden, aber auch z. B. die Papyrusrollen wurden verwendet. Einige dieser Krüge konnten aus den Fragmenten fast vollständig wieder zusammengesetzt werden.

Die Inschriften auf den Krügen selbst müssen von diesen Ostraken deutlich unterschieden werden. Diese Kruginschriften sind ganz phönizisch. Oft steht darauf nur ein phönizischer Personenname, wie Eshmunjaton, Baal'azar, Abd-eli ben Eljaton, Abdbaal ben Challur usw., offenbar der Name des Händlers in Sidon, Tyros oder Byblos, bei dem die Ware gekauft wurde. Oft ist noch der Name des Empfängers hinzugefügt, z.B. „der Gerbaal ben Jatonchapi“. Und hier findet man oft Namen, die aus den Namen ägyptischer Götter (Ptah, Osiris, Apis, Isis, Bast usw.)* gebildet sind, und mehrmals auch aramäische Namen; manchmal stehen zwei oder drei solcher Namen untereinander. Das sind die Händler in Ägypten, die die Ware aus Phönizien bezogen. Oft findet sich auch der Vermerk „an den König“, wie das auch auf Tonscherben im Heiligen Land der Fall ist, also Lieferungen an die Regierung. So sehen wir, dass es einen regen phönizischen Import nach Ägypten gab, dessen Produkte bis nach Elephantine vertrieben wurden. Dies bestätigt eine diesbezügliche Aussage von Herodot. [* Phönizisch unterscheidet sich vom Aramäischen nicht nur sprachlich – hier heißt „Sohn [von]“ ben, wie im Hebräischen, im Aramäischen aber bar – sondern auch in der Schrift, die eine andere und ältere Form des semitischen Alphabets zeigt als Die aramäische Schrift enthält auch die bekannten phönizischen Gottesnamen Melqart, Ba'al, Eshmun usw.]

Die jüdische Militärkolonie in Elephantine

Die Juden von Elephantine werden in den Dokumenten als „das jüdische Heer“ bezeichnet. Aus einer Petition, die sie im Jahr 407 v. Chr. an den Statthalter von Judäa richteten, geht hervor, dass ihre Vorfahren hier „seit den Tagen der Könige von Ägypten“ ansässig waren und einen Tempel für ihren Gott Yahu gebaut hatten. Sie kamen daher während der 26. Dynastie als Söldner nach Ägypten, zu der Zeit, als Psammetich I. [Psamtik I.] und seine Nachfolger versuchten, in Syrien wieder festen Fuß zu fassen, indem sie dem Beispiel der alten Pharaonen während des Niedergangs des Assyrischen Reiches folgten. Damals belagerte Psammetich I. (664 - 609 v. Chr.), wie Herodot uns berichtet, die Philisterstadt Aschdod 29 Jahre lang, bis er sie einnahm, als sein Sohn Necho II. 608 v. Chr. König Josia von Juda bei Megiddo besiegte, Jojakim als König in Juda einsetzte und bis zum Euphrat vordrang, aber 604 bei Karkemisch von Nebukadnezar besiegt und aus Syrien vertrieben wurde.

Auch der nächste König Psammetich II. (Psamtik II., 593–588 v. Chr.) zog im Jahr 590 v. Chr. nach Syrien, wie ein demotische Dokument aus persischer Zeit lehrt, ebenso sein Sohn Apries (588–569 v. Chr.), der später Sidon und Tyrus angriff und der König Zedekia von Jerusalem unterstützte Nebukadnezar, wagte jedoch nicht, ihm eine Feldschlacht zu liefern, sondern überließ Jerusalem seinem Schicksal. Ein jüdischer Roman aus griechischer Zeit, der „Brief des Aristeas“, der die Fabel von der „Übersetzung der Bibel durch die siebzig Interpreten“ erzählt (was bedeutet: sie war Teil des griechischen Bibelkanons namens Septuaginta, „übersetzt von 70 oder LXX-Gelehrten“ zwischen 285 und 250 v. Chr.), enthält die Information, dass Psammetichus – das ist, wie wir wissen, Psammetichus II. – in seinem Feldzug gegen den äthiopischen (kuschitischen) König jüdische Hilfstruppen erhielt und diese seither als Besatzung in Ägypten stationiert sind; Er fügt hinzu, dass auch viele Juden mit den Persern kamen, obwohl ihre Zahl nicht annähernd an die Massen der von Ptolemaios I. nach Ägypten verpflanzten Juden heranreichte (angeblich 100.000). Diese Information ist zweifellos richtig, aber nicht erschöpfend; Vielmehr wissen wir, dass der Zustrom von Juden unter der 26. Dynastie ununterbrochen anhielt, dass im Jahr 586 v. Chr. zahlreiche Juden „in Migdol, Daphne, Memphis und Oberägypten (Patros) wohnten“, und dass nach der Zerstörung Jerusalems und der Ermordung Nebukadnezars auf die Ernennung des Vogts Qedalja durch die entflohenen Obersten der jüdischen Armee eine neue Versorgung folgte, bei der auch Jeremia nach Ägypten verschleppt wurde. Die Bereitstellung jüdischer Truppen für Psammetich II. war keineswegs die erste derartige Mission; vielmehr finden sich Spuren viel älterer im 621 v. Chr. veröffentlichten jüdischen Gesetzeskodex Deuteronomium, der die Ideen der religiösen Reform zusammenfasst und, wie allgemein bekannt ist, die Grundlage für die Entwicklung des Judentums bildete. Die Vorschriften für das Königtum werden hier in Kapitel 17 gegeben: Der König soll kein Fremder sein, sondern aus dem Volk kommen, er soll nicht viele Frauen haben, nicht Unmengen von Silber und Gold anhäufen, er soll ständig das Gesetzbuch lesen und genau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befolgen. Dazwischen steht allerdings Vers 16: "Nur soll er nicht viele Pferde halten und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um die Zahl seiner Pferde zu vermehren; denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückziehen." Diese vorher fast unverständliche Passage wird nun völlig klar: Die jüdischen Könige betrieben einen regen Soldatenhandel mit Ägypten und erhielten dafür im Gegenzug Pferde vom Pharao. Dies ist der Ursprung der jüdischen Militärkolonie in Elephantine. Natürlich nützten die Bestimmungen des Gesetzbuches auf Dauer wenig; vielmehr geriet Juda (nachdem Josia, der 621 v. Chr. das Gesetzesbuch einführte, mit seinem Versuch einer unabhängigen Politik zwischen den Großmächten scheiterte und in der Schlacht gegen Necho bei Megiddo fiel) zunächst drei Jahre lang in Abhängigkeit von Ägypten, suchte es in der folgenden Zeit hier immer wieder und lehnte sich deshalb, wie schon erwähnt, immer wieder an die chaldäische Herrschaft an und stellte deshalb, wie schon erwähnt, dem Pharao wiederholt Truppen zur Verfügung.

Ferner war Ägypten Zufluchtsort für alle im Kampf gegen die Chaldäer [Babylonier] Kompromittierten, und auch viele Juden wanderten aus den Grenzen ihrer Heimat aus, um im Ausland ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Allerdings zogen diese Elemente wohl zumeist in die Städte des Nildeltas [und nach Baktrien und Nordwestindien]. Wir sehen also, dass sich in Ägypten schon im siebten und sechsten Jahrhundert eine starke jüdische Diaspora gebildet hatte, die dann unter der persischen Herrschaft und erst recht unter der Ptolemäus-Dynastie in immer stärkerem Maße anwuchs.

Die Juden, die sich in Elephantine niederließen, hatten von der Regierung die Erlaubnis erhalten, ihrem Nationalgott Jahwe - in den Dokumenten wird er immer in verkürzter Form Yahu (oder auch nur Yo) genannt - einen Tempel zu errichten. Dies war vom Standpunkt der späteren jüdischen Orthodoxie aus unerhört und kam den Juden der Diaspora in Babylonien und darüber hinaus in der Welt des Ostens und Westens später nie in den Sinn: Denn nur an dem Ort, den Jahwe als Wohnsitz seines Namens erwählt hat, in Jerusalem, kann er einen Tempel haben und durch Opfer angebetet werden; überall sonst müssen die Juden mit Gebetshäusern (Synagogen) vorlieb nehmen. Aber als die Militärkolonie Elephantine [und andere Kolonien in Äthiopien, Jemen und Indien] entstand, existierte dieses Gebot noch nicht. Damals hatte Jahwe im Heiligen Land und besonders in Juda seinen Tempel oder Opferaltar in jeder Stadt und „auf jeder Höhe und unter jedem grünen Baum“. Erst im Deuteronomium des Jahres 621 v. Chr. wurde das neue Gebot eingeführt und alle diese Kultstätten zugunsten des einen Tempels in Jerusalem abgeschafft. Bis dahin konnte kein Israelit oder Jude daran Anstoß nehmen, seinem Nationalgott einen Opferaltar oder einen Tempel zu bauen; im Gegenteil, dies war ein Bekenntnis seiner Frömmigkeit und Zugehörigkeit zu Jahwe. In einer Verkündigung im auf Ägypten bezogenen Orakel des Jesaja hat diese ältere Auffassung einen sehr bedeutsamen Ausdruck gefunden: „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und bei Jahwe der [jüdischen] Legionen schwören. An jenem Tag wird es einen Altar Jahwes mitten in Ägypten geben und einen Stein Gottes (Masseba) nahe seiner Grenze, und dies wird ein Zeichen und ein Zeugnis für Jahwe der [jüdischen] Legionen in Ägypten sein: Wenn sie wegen ihrer Widersacher zu Jahwe schreien, wird er ihnen einen Retter [einen Messias; hebräisch mashiakh, „Gesalbter“, yehoshua, yeshua, griechisch soter, kristos] senden, der kämpfen und sie befreien wird.“

Die hier verkündeten Zustände sind genau jene, die sich im siebten und sechsten Jahrhundert v. Chr. entwickelten; und der Ausspruch wird wahrscheinlich in dieser Zeit entstanden sein.

Bezüglich des Tempels Jahwes in Elephantine berichtet der oben erwähnte Papyrus weiter, dass „als Kambyses nach Ägypten ging, er diesen Tempel wieder aufgebaut vorfand; und während alle Tempel der ägyptischen Götter zerstört waren, tat niemand diesem Tempel etwas“ – eine sehr interessante Anmerkung, die völlig mit den Geschichten des Herodot über das Auftreten des Kambyses in Ägypten übereinstimmt und zeigt, dass tatsächlich das Andenken dieses Herrschers der persischen Regierung preisgegeben war, ähnlich dem jener römischen Kaiser, deren Andenken offiziell verurteilt wurde, wie Nero und Domitian; sonst könnten die Juden in einem Brief an einen persischen Statthalter nicht so sprechen.

Auch das Aussehen des Tempels wird uns beschrieben. Die Wände waren offenbar aus ungebrannten Ziegeln [oder unverzierten Quadern] gebaut, aber die [sechs] Säulen [der Vorhalle] und die Laibungen ihrer fünf Türen [Durchgänge der Vorhalle] waren aus Stein; die Holztüren [des Tempeleingangs hinter der Vorhalle] ruhten auf kupfernen [oder bronzenen] Scharnieren; Es [der Tempel] war mit Zedernbalken überdacht [die, kreuzweise angeordnet, eine stabile Kassettendecke bildeten]. Es muss also ein ziemlich stattlicher [behäbiger] Bau gewesen sein. [Mit anderen Worten: Er sah nicht riesig, aber stabil aus wie der Kalabsha-Tempel von Elephantine, oder die Tempel von Yeha oder Marib.] Zum Inventar gehörten Opferschalen aus Gold und Silber. Auf dem zugehörigen Altar wurden Speiseopfer, Weihrauch und Brandopfer dargeboten, wie im Kult von Jerusalem.

Die Juden von Elephantine bildeten eine Kultgemeinschaft und hatten als solche neben der militärischen eine eigene spezielle Organisation. An der Spitze stand ein Anführer, zur Zeit Darius II. war es Jedoniah, Sohn Gemariahs, neben dem gelegentlich ein oder zwei weitere Namen genannt werden, offenbar seine Gehilfen. Unter seinen „Kameraden“, mit denen er alle wichtigen Angelegenheiten bespricht, wie etwa die persischen Beamten, werden „die Priester (von Yahu) in der Festung von Elephantine“ mehrmals besonders hervorgehoben. Die Gemeinde ist in Hundertschaften eingeteilt, die nach ihren Anführern benannt sind [Es ist sehr auffallend, dass sie meist babylonische Namen haben: Shiniddin und Nabuaqab (Pap. 18, 1, 19f.); Nabu-ushaliv (Pap. 25, 8); auch Bet'elteqem (Pap. 25, 6, 10).]; sie bestanden aber kaum wirklich aus hundert Mitgliedern. Bei einer Sammlung für die Gottheit, von der wir später noch sprechen werden, zahlten insgesamt 130 Mitglieder, darunter auch etwa 35 Frauen, natürlich solche, die über eigenes Vermögen verfügten. Ob alle zahlungsfähigen Gemeindemitglieder teilnahmen, wissen wir nicht; jedenfalls müssen noch die ärmeren Leute hinzugerechnet werden, die nicht zahlen konnten, so dass die Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder leicht etwa 600 bis 800 Personen stark gewesen sein dürfte, wenn nicht mehr.

Die Lebensumstände der Gemeinde, die Beschäftigung und den Wohlstand, den einige erlangten, haben wir bereits

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennengelernt. Wenn Jeremia einmal in einem Orakel gegen Ägypten seine Söldner mit gemästeten „Stallkälbern“ vergleicht, die dem Feind nicht standhalten können (46,21), trifft dies offensichtlich auch ganz gut auf die jüdische Garnison von Elephantine zu.

Die Personennamen sind meist dieselben wie die aus dem Alten Testament bekannten oder werden auf dieselbe Weise gebildet. Auch babylonische, aramäische und ägyptische Personennamen finden sich gelegentlich. Dass die Juden ohne Bedenken fremde Namen annahmen, selbst wenn sie fremde Gottesnamen enthielten, ist ebenfalls aus dem Alten Testament und der späteren Geschichte der Juden bekannt (Auch die Christen hatten hiervor keine Angst; man denke an Namen wie Demetrius, Isidor, Apollos.). Einige der Träger dieser Namen könnten Proselyten gewesen sein. Wir haben bereits gesehen, dass die Heirat mit Nichtjuden keineswegs verpönt war, aber auch, dass im erwähnten Fall der ägyptische Ehemann zum Judentum übertrat.

Die Einführung des jüdischen Rechts

Während in Elephantine der jüdische Volkskult im Wesentlichen unverändert blieb, obwohl man in ständigem Kontakt mit der Heimat blieb, kam es nach und nach in Juda und Jerusalem zu den größten Umwälzungen. Im Jahre 597 v. Chr. führte Nebukadnezar König Jojakin und die Elite des Volkes, die Beamten und die wehrpflichtigen Grundbesitzer sowie die Schmiede und Schlosser, 10.000 Mann, in die Verbannung nach Babylonien. Im Jahre 586 v. Chr. wurde Jerusalem zerstört und der Großteil der noch im Land verbliebenen Bevölkerung, mindestens 30.000 bis 40.000 Mann, dorthin deportiert, einige Tausend weitere zogen bald darauf nach Ägypten [und an andere Orte]. Dann kam es im Jahre 538 v. Chr., nach der Eroberung Babels [Babylons] durch Kurusch II. [Kyrus den Großen], zur Rückkehr einer Kolonie von 42.300 Erwachsenen — darunter 30.000 Männern — mit 7.337 Sklaven und Sklavinnen und zum Wiederaufbau Jerusalems und des Jahwe-Altars unter der Führung eines Sohnes Jojakins namens Sin-bal-usur (in unseren Bibeltexten fälschlicherweise Scheschbassar geschrieben), der als persischer Statthalter die Regierung der kleinen Provinz Juda übernahm. Als nach dem Fall des Kambyses und dem Sturz des Magus [persisch: „weiser Mann“] Smerdis durch Darius [Darayavahusch] der große Aufstand der iranischen Stämme, Babylonier und Armenier gegen den neuen Herrscher den Untergang des Weltreichs und eine völlige Umwälzung der Weltlage in Aussicht zu stellen schien (521 bis 519 v. Chr.), keimten messianische Hoffnungen auf; Die Propheten Haggai und Sacharja riefen zum Bau des Tempels auf und hielten die Königskrone für den Fürsten Serubbabel bereit, einen Neffen Sinbal-usurs, der ihm in der Statthalterschaft nachgefolgt war. Doch Dareios schlug die Aufstände rasch nieder und stellte die Einheit des Reiches wieder her; wieder einmal mussten die messianischen Hoffnungen auf eine unbestimmte Zukunft zurückgestellt werden. Dareios war großmütig genug, die Unabhängigkeitsbestrebungen, deren Sinnlosigkeit er einsah, zu ignorieren und die Fertigstellung des Tempels zuzulassen; er wurde am 3. Adar (10. März) 515 v. Chr. geweiht. Sonst blieb alles beim Alten, und die Kolonie musste alle materiellen Strapazen durchmachen, die, gerade in einem von der Natur so ungünstigen Lande, jeder Neugründung innewohnen, umso mehr, je überschwänglicher die Erwartungen waren, mit denen sie ausgezogen war. Sie wurden noch verstärkt durch die Streitigkeiten mit den Nachbarn, die natürlich die Gründung der neuen Siedlung mit Argwohn betrachteten. Die jetzt von den arabischen Edomiter [Idumäern], die von den ebenso arabischen Nabatäern aus ihrer alten Heimat vertrieben worden waren, nach Norden in das alte jüdische Land gedrängten halbnomadischen Stämme im Süden, Kaieb, Jerahme'el, die Rekabiter, waren seit langem eifrige Anbeter Jahwes und schlossen sich ihm ohne jeden Widerstand zu einer neuen Gemeinschaft an, mit der sie allmählich völlig verschmolzen. Aber ihre Nachbarn im Osten, die Moabiter und Ammoniter, waren ihnen feindlich gesinnt, ebenso die Bewohner der alten Philisterstädte in der Küstenebene; und ebenso wenig konnte man mit den Nachbarn im Norden auskommen, den Nachkommen der alten Israeliten in der Provinz Samaria, die sich jetzt oft mit den von den Assyrern ins Land gebrachten Kolonisten vermischten. Unter der persischen Herrschaft lebte der alte, nie ausgeglichene Antagonismus zwischen Israeliten und Juden wieder auf: Die Samaritaner betrachteten sich als das wahre Israel, sie wollten von den jetzt unter den Juden vorherrschenden Tendenzen und insbesondere vom Tempel in Jerusalem nichts wissen und betrachteten ihr viel älteres Nationalheiligtum auf dem Garizim bei Sichem als den wahren Sitz der Gottheit. So kam es ständig zu Reibereien und Beschwerden bei der persischen Regierung.

Die jüdische Gemeinde konnte sich aus eigener Kraft nicht helfen; die Tendenzen, auf denen sie beruhte, kamen völlig zum Erliegen, und besonders unter den Wohlhabenden und besonders unter den Priestern gab es nicht wenige, die die Dinge hinnahmen, wie sie waren, sich den praktischen Aufgaben des Tages zuwandten, den Frieden mit ihren Nachbarn suchten und mit ihnen verschwägert wurden; das Gewissen des einen oder anderen konnte auch durch eine solche, vom Gesetz verpönte Heiratsverbindung geplagt werden.

Die babylonischen Juden griffen ein. Ihre religiösen Ansichten verlangten dringend – wenn sie auf Erden gedeihen und in ihren Geschäften weiterhin gedeihen sollten –, dass gegenwärtig, bis Gott selbst in der Zukunft eingreift und das messianische Königreich errichtet, im Heiligen Land und in der Stadt, in der Gott seinen Wohnsitz gewählt hatte – alles genau nach den Geboten geschehe, die Gott selbst gegeben hatte. Ihre reichen materiellen Ressourcen (neben der literarischen Überlieferung vermitteln auch die zahlreichen Geschäftsdokumente aus [dem Keilschriftarchiv von] Nippur aus der persischen Zeit ein sehr klares Bild von dem Wohlstand, den die Juden in Babylonien erlangten.) und ihre Verbindungen bei Hofe und im Staatsdienst, wo sie gern als nützliche Leute eingesetzt wurden und einige Juden sehr einflussreiche Positionen erlangten, gaben ihnen die Möglichkeit, durchgreifend tätig zu werden. Dies gelang ihnen im Jahr 458 v. Chr. Chr. von König Artaxerxes I. und seinen Ratgebern die Vollmacht – offenbar kostete es sie viel Geld –, dass der Priester Esra den von ihm verfassten Gesetzeskodex in Juda und Jerusalem einführte, da seine Mission zunächst auf dem Konflikt beruhte, in dem sie im Begriff waren, die Mischehen mit den Nachbarn einzugehen, und der Versuch, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, scheiterte, aber dann im Jahr 445 v. Chr. der königliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mundschenk Nehemia seine Ernennung zum Statthalter von Juda erreichte, die Mauern Jerusalems baute und am 30. Oktober 445 v. Chr. der Gesetzeskodex in einem feierlichen Akt als Grundgesetz des Volkes eingeführt wurde.

Diese Vorgänge werden auch durch die Elephantine-Dokumente bestätigt und weiter ergänzt. Die neuen Informationen verdanken wir in erster Linie einem Brief, den die Juden von Elephantine im Jahr 407 v. Chr. an Bagoas, den Statthalter von Juda, richteten.

Wie Eduard Sachau erkannte, war uns dieser Bagoas schon vorher bekannt. Die einzige Information, die die Überlieferung des Josephus aus der jüdischen Geschichte im Jahrhundert zwischen Nehemia und Alexander dem Großen bewahrt hat, ist, dass der Hohepriester Johanan [Johannes], der Enkel des Hohepriesters Eljaschib, der zur Zeit Nehemias im Amt war, seinen Bruder Jesus (Jeschua, Jehoschua) im Tempel selbst traf, weil er befürchtete, von seinem Freund Bagoas*, „dem Feldherrn des Artaxerxes“, an seine Hänge gestellt zu werden. (* Der im Papyrus „Bagohi“ geschriebene Name ist ein gewöhnlicher persischer Name, der von baga „Gott“ abgeleitet ist, genau wie hebräische Namen die Endung yahu für „Gott“ haben. Der Name wurde bereits 538 v. Chr. von einem der Juden angenommen, die die nach Palästina zurückkehrende Kolonie anführten [Esra 2:2; Nehemia 7:7, im masoretischen Text und in unseren Bibeln fälschlich Bigwai ausgesprochen, in der griechischen Bibel Baguai]; eine der jüdischen Familien trägt denselben Namen.) Als Strafe dafür erlegte Bagoas den Juden eine Steuer von 50 Drachmen für jedes Lamm auf, das beim täglichen Opfer geschlachtet wurde, und betrat sieben Jahre nach der Ermordung Jesu [Jeschuas] den Tempel, unbekümmert um die Vorstellungen der Juden, die, wie allgemein bekannt ist, die Tatsache, dass ein Ungläubiger das Heiligtum betritt, als monströses Sakrileg betrachten: „Er ist reiner als der Brudermörder, der als Priester handelt.“ Bisher dachten wir, Bagoas sei der mächtige Minister gewesen, der in den letzten Jahren von Artaxerxes III. (359-338) das Persische Reich regierte, so wie Josephus' Angaben und die Chronologie hier falsch waren. Jetzt sehen wir, dass er ein Nachfolger Nehemias als Statthalter von Juda war. [Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) und die auf ihm basierenden Chroniken berichteten von einem Besuch der Juden unter Artaxerxes III. und der Umsiedlung eines Teils von ihnen nach Hyrkanien*. [Hyrkanien (persisch: Varkana, „Wolfsland“), alte iranische (persische) Region am südöstlichen Ufer des Kaspischen Meeres. Ihre Hauptstadt war Zadrakarta (Astrabad, das heutige Gorgān), und sie war Teil der verschiedenen persischen (iranischen) Reiche. In der Liste der persischen Satrapien des griechischen Historikers Herodot könnten die Parikaner die Hyrkanier gewesen sein. Hyrkanien war auch der Name einer Stadt in Lydien (an der Westküste der heutigen Türkei), die ihren Namen dem griechischen Geographen Strabo zufolge von einer (Militär-)Kolonie von Hyrkaniern ableitet, die dort von den Persern angesiedelt worden war.] Wenn er 407 v. Chr. im Amt war, ist es natürlich, dass wir neben ihm einen Enkel von Eljaschib, dem Hohepriester zur Zeit Nehemias (445 v. Chr.), finden; und derselbe Johannes (Jochanan) wird auch im Brief aus Elephantine als Hohepriester erwähnt, was die chronologische Richtigkeit von Josephus' Aussage beweist. (Die Erbfolge der Hohepriester Eljaschib, Jojada, Jochanan [Johanan, in Vers 12 fälschlicherweise als Jonathan geschrieben] und Jaddua ist auch in den Familienlisten ca. 12, 10f. 22 aufgeführt, die der Chronist am Ende des Buches Nehemia angibt.)

In dem Brief aus dem Jahr 407 v. Chr. Es wird gesagt, dass die Juden von Elephantine zuvor (im Jahr 410) „einen Brief an unseren Herrn (d. h. den Adressaten von Bagoas) und an den Hohepriester Yohanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostanes, den Bruder von Anant, und die Edlen der Juden gesandt hatten“. Diese damalige Adressierung des Briefes, in der, wie dies unter der persischen Verwaltung der Fall war, neben den höchsten Beamten auch die sie unterstützenden Kollegien genannt werden, steht völlig im Einklang mit den Informationen, die wir aus den Büchern Esra und Nehemia über die Organisation der jüdischen Gemeinde unter persischer Herrschaft erhalten haben.

Während die eigentliche Regierung in den Händen des Statthalters liegt, verwaltet die Gemeinde ihre eigenen und insbesondere die religiösen Angelegenheiten selbständig unter seiner Kontrolle. An seiner Spitze steht ein Rat, der spätere Sanhedrin, in dem die Oberhäupter (die „Ältesten“) der landbesitzenden Laienfamilien und die Priester Sitz und Stimme haben. Ursprünglich waren die Priesterfamilien recht weit entfernt, und in vorexilischer Zeit gehörten sie überhaupt nicht zur Gemeinde der Freien, sondern waren besitzlose Ausschussmitglieder (metoken, gerim), die von ihren Diensten an der Gemeinde lebten und von Privatpersonen einen Anteil an den Opfergaben als Honorar erhielten. Die Oberhäupter der Laienfamilien hingegen sind die „Herausragenden“ (die „Freien“ oder „Edelen“, chorim), und ein weltlicher Führer, ein Präsident des Rates, hat die oberste Position inne. Diese Position nimmt offensichtlich Ostane, der Bruder Ananis, in dem Brief ein, den wir besprechen. Über ihn wissen wir nichts weiter; die Tatsache, dass er einen persischen Namen trägt, beweist nicht, dass er ein Perser war; vielmehr zeigt der Name seines Bruders, dass er Jude war. Dieser Anani, nach dem er entgegen aller sonstigen Gepflogenheiten genannt wird (sonst wird Personennamen immer der Vatersname angehängt), muss eine sehr angesehene Persönlichkeit gewesen sein, und so liegt die Annahme Eduard Sachaus wohl nahe, dass er ein Nachkomme der alten Königsfamilie war, die im Stammbaum der Davidianer erwähnt wird (Dieser Stammbaum ist uns [Chronik 1,3.17 usw.] in sehr unzuverlässiger Form überliefert.)

Mit der Einführung des Judentums 445 v. Chr. kehrte sich die Hierarchie der Geschlechter um: Während in der Liste der aus der Verbannung Heimkehrenden die Geschlechter der Laien Vorrang haben, stellt Esra in den Listen seiner Memoiren die Priester an die erste Stelle, und die Verpflichtung auf das Gesetz wird von den (nun reorganisierten) Priesterfamilien vor denen der Laien unterzeichnet. Durch das Gesetz wird die Führung des in eine Kirchengemeinschaft verwandelten Volkes immer mehr in die Hände der Geistlichen und des Hohepriesters an ihrer Spitze übertragen. [Mit anderen Worten: Die theokratische Struktur gewinnt die Oberhand und schlägt später in die für den Monotheismus typische totalitäre Denkweise um.] Dieselbe Reihenfolge gilt, wie wir gesehen haben, auch für das Schreiben der Juden von Elephantine.

Eine weitere aus dem Alten Testament bekannte Persönlichkeit erscheint in dem Brief aus dem Jahr 407:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nehemias Hauptgegner, der den Bau der Mauer zu vereiteln versucht und in engem Kontakt mit der säkularen Partei in Jerusalem, Sin-uballit (Sanballat), steht. Wir erfahren hier, dass er Statthalter von Samaria war.

Nehemia erwähnt dies nie, da er davon ausgeht, dass die Leser es wussten. (Titus Flavius Josephus [Altertümer XI 7, 2, 302] setzt ihn unwissentlich in die falsche Zeit des letzten Darius [genannt Codomannus; Darayavahush III., regierte 336-330 v. Chr.], nennt ihn aber richtigerweise „Satrap von Samaria". Die Aussage „Da sprach Sinuballit vor seinen Brüdern und der Mannschaft (chail) von Samaria usw." [Nehemia 3,34] lässt uns jetzt erst verstehen; als Statthalter steht er an der Spitze des Aufgebots seiner Provinz.) — Sie wirft ein neues Licht auf die von ihm geschilderten Vorgänge: Es ist der Statthalter des Nachbargebietes, der ihm allerlei Schwierigkeiten zu bereiten sucht, obwohl er nicht direkt in seinen Machtbereich eingreifen durfte. Wenn er im Jahr 407 noch lebte, muß er sehr alt gewesen sein; und so wenden sich die Juden von Elephantine an seine Söhne Delaja und Schelemja, die offenbar tatsächlich die Geschäfte für ihren Vater führten. Nun können wir uns dem Schreiben selbst und seiner Motivation zuwenden.

Die Zerstörung des jüdischen Tempels von Elephantine

Es ist verständlich genug, dass zwischen den Ägyptern und den unter ihnen lebenden Fremden, insbesondere den Juden, eine lebhafte Rivalität herrschte [denn sie erinnerten sich vielleicht, dass die Habiru (Hebräer) aus Kanaan vor einigen hundert Jahren das ganze Land unter ihre Kontrolle bringen wollten]. Die Ägypter hatten sich schon seit langem immer mehr gegen Fremde gewehrt, die sie als unrein betrachteten. Und als nach dem Untergang des Neuen Reiches [1539–1075 v. Chr.] die Not der Zeit und der Fremdherrschaft eine nationale Reaktion hervorrief, die in der Rückkehr zu den Ordnungen und Kultformen der ältesten Zeiten und allem Fremden, also auch den Ideologien und den aus dem Ausland eingedrungenen Göttern, soweit sie als solche erkannt, als Geschöpfe und Gefährten des bösen Seth, des Feindes des Osiris, eliminiert und aus der ägyptischen Religion getilgt wurden, wurde diese Ablehnung der Fremden und die peinliche Beachtung der Reinheitsvorschriften und der örtlichen Kultordnungen völlig dominant. Nach Jahrzehnten des Chaos erkannte und führte die Restauration unter der 26. Dynastie diese Prinzipien ein, und die Nachrichten der Griechen sind voll davon. Aber dieses Verhalten war den Israeliten bereits aufgefallen, die damals keine Ahnung hatten, dass sie einige Jahrhunderte später genau denselben Standpunkt einnehmen würden. [Dies ist ein Gesetz der menschlichen Natur; je mehr ein bestimmter Zeitgeist in ein Extrem ausschlägt, desto rachsüchtiger schlägt er später zurück.] Der Jahwist (einer der 4 Autoren des Pentateuch; um 850 v. Chr.) bemerkt in der Geschichte von Joseph, dass „die Ägypter nicht mit den Hebräern zusammen essen dürfen, da dies den Ägyptern ein Gräuel ist" (Gen. 43:32), und dass „den Ägyptern alle Hirten ein Gräuel sind" (Gen. 46:34); Als der Pharao während der Plagen das Zugeständnis machte, dass die Israeliten ihrem Gott das geforderte Opfer nicht in der Wüste darbringen sollten, wie sie es verlangten, sondern in Ägypten selbst, ließ er Mose sagen: „Das können wir nicht tun; denn was wir Jahwe, unserem Gott, opfern, ist den Ägyptern ein Gräuel. Wenn wir vor ihren Augen opferten, wie es den Ägyptern ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen?" (Exodus 8:22).

Inzwischen unterlagen die Juden in Palästina den Gesetzen von 621 und 445 v. Chr. Auch die Juden in Elephantine sind ebenso exklusiv geworden, und die Juden in Elephantine sind von diesem Zeitgeist nicht unberührt geblieben, obwohl sie nicht so weit gegangen sein werden wie die Orthodoxen in ihrer Heimat.

Aber auch an Provokationen fehlte es ihnen nicht: auch sie mieden im Umgang und bei den Mahlzeiten den Kontakt mit Andersgläubigen, auch sie verachteten deren Religion, und vor allem fingen sie auch fleißig Proselyten, wovon die Papyri durch die zahlreichen Juden, deren Väter oder Großväter ägyptische Namen tragen, und durch die Übertritte des ägyptischen Gatten Mibtachiahs zum Judentum zeugen. Wo also Ägypter und Juden in derselben Stadt zusammensaßen, da fehlte es ebenso wenig an täglichen Reibereien und Aufständen, wie es heute zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen im Heiligen Land [des 19. Jahrhunderts] der Fall ist. Und wie hier die islamische [osmanische] Regierung über ihnen steht, im stolzen Bewusstsein und der Illusion einer viel höheren Religion, mit Verachtung auf sie herabblickt und doch gezwungen ist, ihre Ansprüche zu berücksichtigen und unter ihnen Ordnung zu halten, so in Ägypten die Perser, die Bekenner der reinen Lehren Zoroasters. Kambyses verachtete die ägyptische Religion völlig und verfolgte sie; der die von Darius begründete weise Politik seiner Nachfolger aufgegeben und mit aller Kraft wieder gutgemacht hat; Doch kann man sich vorstellen, wie verächtlich dem stolzen Perser die Aktionen des Pöbels erschienen sein müssen, die sich zu seinen Füßen abspielten, trotz des großzügigen Geistes, der die gesamte Reichsverwaltung durchdringt, oder vielmehr gerade infolge dieses Geistes.

Einen Einblick in dieses Intrigenspiel des Alltags bietet Papyrus 10, ein an die jüdische Gemeinde gerichteter Brief, in dem ein Agent der Gemeinde von den sie betreffenden Vorgängen am Satrapenhof in Memphis berichtet. Leider ist von allen Zeilen nur die rechte Hälfte erhalten. Der Eintrag lautet: „Meinen Herren Yedoniah, Mauziah, Uriah und dem Heer deines Dieners [Legion Gottes] seien allezeit gegrüßt. Uns geht es hier gut. Und nun, jeden Tag, die . . ." Ein weiterer zusammenhängender Text ist nicht herstellbar; aber wir sehen, dass Arsames von den Intrigen der Ägypter spricht, gegen die der Absender machtlos ist: „[dagegen] können wir [nichts tun], weil die Ägypter – die Frauen (wahrscheinlich von Arsames) – Bestechungsgelder zahlen", und später: „wir haben Angst, weil wir nicht genug Geld haben". Die Ägypter setzen ihre Hoffnung auch in den Gouverneur der Thebais „und so sagen sie: Er ist ein Mazdajasnier (d. h. ein Anbeter von Mazda, der Religion des Zoroaster), der über die Provinz eingesetzt wurde.

Hier bekommen wir eine Vorstellung von der Rolle, die die Rivalität zwischen den verschiedenen Religionen im Leben der persischen Epoche spielte. An solchen Reibereien wird es nie gefehlt haben; Und Hand in Hand mit ihnen geht das immer lebendige Streben der Ägypter, ihre nationale Unabhängigkeit wiederzuerlangen, trotz aller Zugeständnisse Darius' I. oder vielleicht gerade als Folge seiner Politik, die im Gegensatz zu Kambyses [Kambujiya] den ägyptischen Priestern so entgegenkommend wie möglich war und dadurch ihren Einfluss enorm steigerte, der bereits zweimal, in den Jahren 487-484 v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chr. und 459-454 v. Chr., und nach dem Tod Darius' II. im Jahr 405 v. Chr. zu großen Aufständen geführt hatte. Das endgültige Abschütteln des fremden Jochs war erreicht. Einige Jahre zuvor, im Jahr 410 v. Chr., hatte dies in Elephantine zu einer Bewegung geführt, die sich direkt gegen die Juden richtete und von der wir aus unseren Dokumenten erfahren.

Der Vorgang war wie folgt. Während der Satrap Arsames an den Königshof gegangen war, gelang es den Priestern des Khnubis von Elephantine, die Zustimmung des persischen Generals, des Pratarak Hydarnes, zu einem Angriff gegen die Juden zu erhalten.

Er befahl seinem Sohn Nephayan, der in Syene das Kommando hatte, ägyptische Truppen zum Angriff auf den Tempel Jahwes zu schicken. Sie griffen das Heiligtum an, plünderten seine Wertgegenstände und zerstörten es vollständig. Dass bei diesem Unterfangen möglicherweise auch andere Absichten als Judenhass eine Rolle spielten, dass die Juden die tragende Säule der persischen Regierung waren und dass der persische Kommandant zu einer Maßnahme überredet wurde, die letztlich zu einem Aufstand gegen die Perser selbst führen würde, ist kaum zu bezweifeln.

So stellten es zumindest die Juden dar. In dem von J. Euting veröffentlichten Straßburger Papyrus sind die Fragmente einer Petition „des jüdischen Heeres" an die persische Regierung, vielleicht an den Satrapen Arsames selbst oder an seinen Stellvertreter [Natürlich ist das erhaltene Dokument nicht die Originalpetition, sondern eine davon abgenommene und aufbewahrte Kopie.], zu finden [genannt:

„... die Fahnen der Ägypter haben sich erhoben; wir haben unseren Posten nicht verlassen und es konnte kein Schaden gegen uns nachgewiesen werden. Im Jahre 14 des Königs Darius (410 v. Chr.), als unser Herr Arsames zum König hinaufgegangen war, ist dies der Mefait (ich ersetze das im Text hier verwendete persische Wort „dushkarta" durch das Folgende mit französischen Worten.), den die Priester von Khnubis in der Festung von Jeb begingen, eine Verschwörung mit Vidarnag (Hydarnes), der hier Pratarak (General) war. Sie gaben ihm Silber und Wertsachen. Es gab einen Rest davon ... (Es gibt ein unbekanntes Wort hier.) . . . Sie vernichteten den König von Yeb, der sich in der Festung befand; und in der Bresche der Festung von Yeb wurde eine Mauer errichtet, und jetzt ist diese Mauer in der Bresche der Festung gebaut. Inmitten der Festung wurde ein Brunnen gebaut, und er versiegte nie, um die Armee zu tränken; wenn sie belagern, trinken sie das Wasser aus diesem Brunnen; jene Priester von Khnubis haben diesen Brunnen vergraben. Wenn Informationen von den Richtern, Beamten und Polizisten (wörtlich „die Zuhörer", goschak, ein persisches Amt, das die Griechen mit „die Ohren des Königs" übersetzen) gesammelt werden, die in der Provinz Tashadres beschäftigt sind, wird unser Herr (d. h. der Adressat) gemäß dem, was wir gesagt haben, benachrichtigt. Außerdem geben wir einen genauen Bericht. . ."

Von der Fortsetzung sind nur vereinzelte Worte überliefert; Soweit wir sehen, wurde hier vor allem von der Plünderung und Zerstörung des Tempels berichtet.

Die Regierung scheint die Unruhen nach Arsames Rückkehr energisch unterdrückt zu haben; Hydarnes und Nephayan und ihre Komplizen wurden hingerichtet. Aber die Juden konnten ihre Rechte nicht zurückerlangen. Drei Jahre lang versuchten sie vergeblich, die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels zu erhalten. Ein Brief an Bagoas und die Juden in Jerusalem mit der Bitte, ihr Anliegen zu unterstützen, blieb unbeachtet – verständlicherweise: denn hier hatte die moderne Orthodoxie inzwischen die volle Vorherrschaft erlangt, und ein Tempel für Jahwe außerhalb Jerusalems war ein Gräuel heidnischer Götzenanbetung. So wandten sie sich im Jahre 407 v. Chr. schließlich in dem überlieferten Brief erneut an den Statthalter Bagoas von Juda mit der Bitte, bei Arsames für sie einzutreten, und zugleich an die Söhne Sin-uballits von Samaria.

Auch dies ist für die Situation sehr bedeutsam. Für die Gläubigen des Alten Das Judentum in Elephantine stellt keinen scharfen Gegensatz zu den [ebenso altmodischen] Samaritanern dar, die sich jetzt in Palästina entwickelt haben. Die Samaritaner und Sinuballit selbst waren den Kolonisten im Süden gegenüber keineswegs scharf feindlich eingestellt, egal wie unbequem sie sich fühlten und wie sehr sie der Fanatismus der streng religiösen Partei abstieß. Sie versuchten, mit ihnen auszukommen und hatten vielfältige Verbindungen und familiäre Beziehungen zur Aristokratie und insbesondere zur weltlichen Priesterschaft.

Tobit war durch Heirat mit angesehenen Familien verwandt und der Hohepriester Eljaschib mit ihm. — als Nehemia nach Juda zurückkehrte (um 430 v. Chr.), warf er ihn hinaus (Nehemia 13,4...) — , so hat ein Enkel Eljaschibs eine Tochter Sin-uballits geheiratet (Nehemia 13,28...).

„Ich habe ihn von mir verjagt", sagt Nehemia im Bericht über seine zweite Statthalterschaft; „Gedenke ihnen, mein Gott, an die Befleckungen des Priestertums und an die Verordnungen des Priestertums und der Leviten!" Er verschweigt seinen Namen, er deutet sein Verbrechen nur an: Es ist Manasse, der erste Hohepriester der Samaritaner am Tempel auf dem Berg Garizim von Sichem. Die Samaritaner akzeptierten auch Gottes Offenbarung des neuen Gesetzeskodex, den Esra mitgebracht hatte — sie konnten sich der Macht der neuen religiösen Ideen nicht entziehen. Nur konnten sie den Anspruch der Juden auf das einzig wahre Israel und den Anspruch des Emporkömmlings Jerusalem nie anerkennen, sondern hielten an ihrem viel älteren Zentralheiligtum fest. So trat neben das orthodoxe Judentum die jüdische Sekte der Samaritaner.

Es ist durchaus verständlich, dass die Juden von Elephantine hier mehr Entgegenkommen erwarten konnten als von den gläubigen Juden Jerusalems, an die sie sich zunächst gewandt hatten; und diese Hoffnung enttäuschte sie nicht.

Der Brief an Bagoas (die **Petition zum Tempel-Wiederaufbau**) aus dem Jahre 407 ist in zwei Abschriften erhalten, die sich in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. Dort heißt es:

„An unseren Herrn Bagohi, Statthalter von Juda, deine Diener Yedoniah und seine Gefährten, die Priester in der Festung Yeb [Elephantine]. Möge unser Herr, der Gott des Himmels, dich jederzeit grüßen und tausendmal mehr als jetzt in Gnade vor König Darius und den Söhnen des (königlichen) Hauses sitzen und dir ein langes Leben gewähren und dich jederzeit glücklich und gesund sein lassen. Nun sagen deine Diener Yedoniah und seine Gefährten Folgendes:

Im Monat Tammuz, im Jahr 14 des Königs Darius (Juli 410 v. Chr.), als Arsames fortgegangen war und zum König gegangen war, verschworen sich die Priester des Gottes Chnub in der Festung Yeb mit Vidarnag, der hier Pratarak war, nämlich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll von dort entfernt werden. (Das Verb „machen“ wird weggelassen. Der Paralleltext lautet: „Sie gaben Vidarnag Silber und Schätze.“) Dann dies Vidarnag, der Verfluchte, sandte seinem Sohn Nephayan, der Oberst in der Festung Syene war, eine Nachricht mit den Worten: Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll zerstört werden. Da brachte Nephajan Ägypter und andere Krieger mit. Sie kamen mit ihren Waffen in die Festung Yeb, betraten den Tempel, machten ihn dem Erdboden gleich und rissen die Steinsäulen nieder, die dort standen. Sie rissen auch die fünf steinernen Türen (die Pfosten, im Gegensatz zu den Türblättern. Der Paralleltext sagt „mächtige Türen“), die aus Steinblöcken gebaut waren, nieder und hoben die Türblätter und die Messingscharniere dieser Türblätter hoch und das Zederndach mit dem Rest der Gerätschaft und was sonst noch dort war, und verbrannten alles mit Feuer; und die goldenen und silbernen Schalen und alle Dinge, die in diesem Tempel waren, nahmen sie weg und beschlagnahmten sie. Seit der Zeit der Könige von Ägypten hatten unsere Väter diesen Tempel in der Festung Yeb gebaut; und als Kambyses [Kambujiya] gegen Ägypten zog, fand er diesen Tempel wieder aufgebaut vor. Und während alle Tempel der Götter Ägyptens zerstört wurden, tat niemand etwas an diesem Tempel. Und seitdem sie dies getan haben, tragen wir mit Frauen und Kindern Trauerkleidung und fasten und beten zu Yahu, dem Herrn des Himmels, der uns Nachrichten über diesen Vidarnag gebracht hat: Die Hunde haben die Fesseln von seinen Füßen gerissen (Vidarnag wurde hingerichtet und seine Leiche wurde den Hunden übergeben, die sie zerrissen haben) und alle Schätze, die er erworben hatte, gingen zugrunde, und alle Menschen, die diesem Tempel Böses gewünscht hatten, wurden getötet, und wir sahen es mit Entzücken.*

Schon vorher, zu der Zeit, als uns dieses Übel zugefügt wurde, haben wir einen Brief an unseren Herrn (den Adressaten) und an den Hohepriester Johanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostan, den Bruder von Anani, und die Edlen der Juden geschickt; aber sie haben uns keinen Brief geschickt.

Wir tragen auch Trauerkleidung und fasten seit dem Monat Tammuz im 14. Jahr des Königs Darius bis zum heutigen Tag. Unsere Frauen sind wie Witwen (d. h. wir enthalten uns des ehelichen Geschlechtsverkehrs). Wir salben uns nicht mit Öl und trinken keinen Wein. Auch haben wir seit dieser Zeit bis heute, im 17. Jahr des Königs Darius, in diesem Tempel keine Opfergaben, Räucherwerk oder Brandopfer dargebracht.

Nun sagen deine Diener Jedonja und seine Gefährten und alle Juden, die Einwohner von Jeb, Folgendes: „Wenn es unserem Herrn gut erscheint, denkt daran, diesen Tempel zu bauen, da es uns nicht gestattet ist, ihn zu bauen. Schau dir die Empfänger Deiner Segnungen und Gnaden hier in Ägypten an. Lass ihnen einen Brief von Dir über den Tempel des Gottes Yahu schicken, um ihn in der Festung Yeb zu bauen, so wie er zuvor gebaut wurde, und sie werden die Opfergaben, den Weihrauch und das Brandopfer auf dem Altar des Gottes Yahu, Deinem Namen, darbringen. Und wir wollen jederzeit für Dich beten, wir und die Frauen und Kinder und alle Juden, die hier sind, wenn dieser Tempel gebaut wird. Und Du wirst Dir vor Jahwe, dem Gott des Himmels, größere Verdienste erwerben als ein Mann, der ihm Brandopfer und Opfer im Wert von 1.000 Talenten darbringt. Und was das Gold betrifft, darüber haben Wir gesandt und Kenntnis gegeben.

Wir haben die ganze Angelegenheit auch in einem Brief in unserem Namen an Delaja und Schelemja, die Söhne Sin-ubalhts, des Statthalters von Samaria, übermittelt.

Außerdem weiß Arsames nichts von all dem, was uns widerfahren ist.

Am 20. Marcheshwan des Jahres 17 des Königs Darius (28. November 407 v. Chr.)."

[Siehe Foto der Petition, Abneigung und Rückseite, Anhang A]

Ob Bagoas viel aus all den schönen Versprechungen göttlichen Segens machte, die ihm die Juden machten, mag durchaus fraglich erscheinen. Effektiver war jedenfalls der materielle Gewinn, der ihm angeboten wurde, das Gold, das am Ende des Briefes erwähnt wird. Aber hier mussten die Juden vorsichtig sein: Sie konnten nicht wissen, wie viel Bagoas verlangen würde, und ebenso wie sie ihm zu wenig bieten konnten, konnte es sich herausstellen, dass er billiger zu haben gewesen wäre, als sie erwartet hatten. So hüten sie sich, eine konkrete Summe zu nennen, sondern geben nur an, dass sie ihrem Boten Gold und Anweisungen gaben: Solche Dinge konnten nur mündlich erfolgreich ausgehandelt werden.

Auf jeden Fall erreichten die Verhandlungen im Heiligen Land ihr Ziel; In einem Treffen mit dem jüdischen Unterhändler erklärten Bagoas und Delaja – sein Bruder überließ ihm offenbar die Angelegenheit – ihre Bereitschaft, die jüdischen Vorschlag. Auch über diese Verhandlung verfügen wir über Informationen: Wir besitzen das Protokoll, in dem der jüdische Unterhändler die Aussagen der beiden persischen Beamten aufzeichnete und das er nach Elephantine mitbrachte. Darin heißt es:

„Aufzeichnung dessen, was Bagohi und Delaja mir erzählten.

Aufzeichnung mit folgendem Wortlaut: Du musst in Ägypten über das Altarhaus des Gottes des Himmels sprechen, das früher in der Festung Yeb vor Kambyses gebaut wurde und das der verfluchte Vidarnag im Jahr 14 des Königs Darius zerstörte, und es an seiner Stelle wieder aufbauen, wie es vorher war, und sie sollen auf diesem Altar Opfergaben und Weihrauch darbringen, so wie sie es früher getan haben.“

Man sieht, dass sich die beiden persischen Beamten sehr korrekt ausdrücken. Sie vermeiden den Namen „Jahwe“, noch sprechen sie von einem Tempel, wie die Juden, sondern vom „Haus des Altars“; sondern weil sie anerkennen, dass es aus der Antike stammt, aus der Zeit vor der Eroberung des Kambyses. Die Tatsache, dass sein Privileg daher von der persischen Regierung nicht angetastet wird, bedeutet zugleich, dass es unrechtmäßig zerstört wurde und wiederhergestellt werden muss, gemäß dem von der persischen Regierung stets verfolgten Grundsatz, die bestehenden Verhältnisse zu schützen und eine einmal getroffene Entscheidung nicht rückgängig zu machen.

In genau gleicher Weise erlaubte Darius I. den Bau des Tempels in Jerusalem, weil er in den Archiven von Egbatana das Protokoll des Dekrets des Kyros fand, mit dem er im Jahre 538 v. Chr. den Wiederaufbau dieses Tempels erlaubte (Esra 6). — Dies unterscheidet sich nur in einem Punkt: Die Entscheidung hängt vom Ersuchen der Juden ab. Sie sagen, dass bisher drei Arten von Opfern im Tempel ihrem Gott dargebracht wurden, Mincha, Weihrauch und Ola, und sie erwarten, dass diese nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Wiederherstellung des Tempels wieder dargebracht werden können. Von diesen drei Arten bedarf das Weihrauchopfer keiner Erklärung; Ola ist das Brandopfer, bei dem das geschlachtete Tier auf dem Altar verbrannt wird; mincha "Gabe", ist ursprünglich jedes Opfer (bei dem die Opfernden zusammen mit dem Opferpriester selbst das Fleisch des geschlachteten Tieres essen), wurde aber im Kult von Jerusalem ausschließlich zur Bezeichnung des pflanzlichen "Speiseopfers" (Brot, Kuchen, Obst), ein Sprachgebrauch, der dann vom Gesetz streng durchgesetzt wird (das übrigens Brandopfer betont, wo immer es möglich ist). Wir sehen, dass auch hier der Kult von Elephantine dem von Jerusalem völlig entspricht.

Nun ist in den Verhandlungsprotokollen mit Bagoas und Delaja nur von mincha und Weihrauch die Rede; Lidzbarski schloss daraus zunächst richtig, dass man Brandopfer auf dem Altar des wiederhergestellten Tempels nicht zulassen wollte. Dem entspricht ein anderes Dokument, die Abschrift einer leider nur entstellt erhaltenen Bittschrift an einen ein Fuß großen Mann - der Name wird nicht genannt - zur Wiederherstellung des Opferkults (Pap. 5). Der Text lautet:

„Deine Diener Jedonja, der Sohn Gemarjas, Ma'uzi, der Sohn Nathans, Schemaja, der Sohn Chaggais, Hosea, der Sohn Jatoms, Hosea, der Sohn Natuns, insgesamt fünf Männer aus Syenen, die in der Festung Yeb leben, sagen Folgendes: Wenn unser Herr [für uns Fürsprache einlegt oder so ähnlich] und der Tempel des Gottes Yahu [wieder aufgebaut wird] in der Festung Yeb, wie er vorher gebaut wurde, und Schafe, Ochsen, Ziegen, … dort nicht geopfert werden, sondern Weihrauch und Speiseopfer (Mincha) … und unser Herr Auskunft gibt …, dann werden wir zum Haus unseres Herrn gehen … und 1.000 Arten (Scheffel) Gerste liefern."

Dieser Brief, der auch beweist, dass seine fünf Autoren recht vermögend waren, übernimmt die Formulierung von Bagoas nicht nur in der positiven, sondern auch in der negativen Seite. Offenbar sahen die Juden ein, dass sie keine Erlaubnis für Opfer und Brandopfer erhalten würden und fügten sich. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass diese Petition erst nach Erhalt der Entscheidung von Bagoas verfasst wurde, als weitere Unterstützung von einflussreichen Persönlichkeiten – wahrscheinlich einem hohen persischen Beamten – gesucht wurde, um schließlich die Konzession für den Bau des Tempels von Arsames zu erhalten.

Dass die Juden von Elephantine jedoch keine Erlaubnis erhielten, in ihrem Tempel Opfer darzubringen, die im Feuer verbrannt wurden, ist in der Tat sehr merkwürdig. Man muss wohl annehmen, dass die Regierung damit ein Zugeständnis an die antijüdische Stimmung der Ägypter gemacht hat. Man sollte jedoch den gelegentlich geäußerten Gedanken völlig vermeiden, als ob Tieropfer selbst für die Ägypter anstößig wären und als ob die Heiligkeit der Tiere in der ägyptischen Religion dabei eine Rolle spiele. Natürlich werden in Ägypten die Tiere gepflegt und geschützt, und das Töten einiger Tiere, wie des Ibis, des Falken, der Katze, der Kuh, ist bei Todesstrafe verboten. Aber Ochsen und Schafe, die Haupttiere des jüdischen Opfers, wurden in Ägypten zu allen Zeiten geschlachtet. Statt aller anderen Beweise genügt es, sich auf Herodot zu berufen, der (II, 37-42) diese Dinge in voller Übereinstimmung mit den Denkmälern sehr klar beschreibt. Viehopfer sind in Ägypten durchaus üblich, und die von Herodot (II, 40) beschriebene Verbrennung der mit Brot, Früchten und Gewürzen gefüllten Kadaver ist vielleicht erst in der Spätzeit aus dem semitischen Kult nach Ägypten gekommen. Außer Brot und Gänsen erhalten vor allem die Priester ihre tägliche Ration Rindfleisch aus dem Tempelbesitz. Von den Bewohnern des thebanischen Bezirks sagt Herodot nur, dass sie keine Schafe schlachten durften, weil diese dem Amon heilig waren, sondern stattdessen Ziegen opferten, so wie umgekehrt die Bewohner des Bezirks Mendes im Delta, deren Gott eine Ziege war, die Ziegen verschonten und Schafe schlachteten. Wenn wir annehmen – was nicht abwegig ist –, dass die Bewohner von Elephantine keine Schafe schlachteten, weil ihr Gott Khnubis die Gestalt eines Widders hatte, dann würde dies nur zu einem Verbot der Schafopfer führen, nicht aber der Tieropfer insgesamt. Es ist also nicht das Tieropfer selbst, sondern die Art und Weise, wie es durchgeführt wird, und überhaupt der gesamte Kult eines fremden Gottes, der den Ägyptern „ein Greuel" ist und den Grund oder Vorwand für die Unruhen gab.

Wenn die Perser Zugeständnisse bei Tieropfern verweigerten, so mag dies deshalb geschehen sein, weil sie ihnen auch aus einem ganz anderen Grund anstößig waren. Denn nach der Lehre Zoroasters war das Verbrennen von Tierleichen eine Befleckung des heiligsten und reinsten Elements, des Feuers. Von einem solchen Eingriff in fremde Kulte, wie man dann annehmen möchte, erfahren wir allerdings nichts anderes, als unter den Achämeniden – später unter den Sassaniden –, als die Religion Zoroasters sich vollständig als Kirche organisierte, war die Sache anders. Es ist aber nicht undenkbar, daß solche Tendenzen schon damals entstanden waren, da Kambyses seine Verachtung der ägyptischen Religion deutlich zeigte.

Vielleicht spielten solche Ansichten zusammen mit Bestechung eine Rolle dabei, dass Hydarnes der Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine zustimmte. Es lässt sich auch darauf hinweisen, dass die Ägypter bei ihren Intrigen gegen die Juden darauf bauen, dass der Gouverneur von Thebais ein Mazdajasnier ist und dass Bagoas den Juden in Jerusalem für jedes Schaf, das während des täglichen Gottesdienstes geopfert wird, eine hohe Steuer auferlegt. Aber hier haben wir keine Gewissheit und können über Hypothesen nicht hinausgehen.

Ob die Bemühungen der Juden erfolgreich waren und ob sie die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erhielten, wissen wir nicht. Zu Ende gebracht wurde er aber kaum. Denn wenige Jahre später, im Jahr 405 v. Chr., folgte der neue Aufstand der Ägypter, der zur Errichtung der Herrschaft des Amyrtaios führte. Auf diese Vorgänge weist vielleicht ein teilweise erhaltenes und fast unverständliches Dokument hin (Pap. 15. Das erste erhaltene Wort, Chnum, kann nur der Rest eines Eigennamens [Pa]chnum sein [ein Rest des P ist auch erhalten geblieben], nicht etwa der Name Gottes, denn dieser wird Khnub geschrieben), in dem eine Liste jüdischer Männer angeführt wird, angeführt vom Gemeindevorsteher Jedonia, Sohn Gemarjas, „die am Tor aufgefunden und getötet wurden", sowie Frauen, die vielleicht gefangen genommen wurden. Vielleicht sprechen wir von einer Katastrophe, die die Gemeinde heimsuchte und die sich wahrscheinlich im Jahr 405 v. Chr. zugetragen haben dürfte, aber alles ist zu vage, um mit Sicherheit sagen zu können, dass das jüdische Volk ausgerottet wurde. Zumindest nicht zu dieser Zeit, denn wir haben als jüngstes der Dokumente ein Schulddokument aus dem 5. Jahr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Amyrtaos, 400 v. Chr., das ein Jude, Menachem, Sohn von Schallum, der „Aramäer der Festung Yeb, aus der Flagge von Nabukudurri“, an eine Jüdin namens Selua ausstellte (Pap. 35).

ENDE DES PAPYRUSFUNDES VON ELEPHANTINE

Alexander der Große und die Griechen

Im Jahr 332 v. Chr. fiel ein bemerkenswertes Volk in den Nahen Osten ein. Es waren die Griechen, angeführt von einem der größten Generäle der Geschichte: Alexander dem Großen (Alexander III. von Mazedonien). Die Griechen eroberten die Welt, von Griechenland bis Indien. Nach seinem Tod im Jahr 323 v. Chr. regierten die Ptolemäer in Ägypten und die Seleukiden in Syrien Judäa abwechselnd für die nächsten 150 Jahre. Doch die Griechen besaßen weit mehr als militärisches Können. Sie hatten die hochentwickeltste Zivilisation geschaffen, die die Welt je gesehen hatte.

Ihre großartige Kunst war von einer Ehrfurcht vor dem menschlichen Körper inspiriert, die auch in den sportlichen Leistungen zum Ausdruck kam, die bei den Olympischen Spielen gezeigt wurden. Doch die Griechen verehrten auch den Geist, und ihre größten Denker waren für die Blüte der Philosophie, Wissenschaft und Mathematik verantwortlich (siehe S. 1278). Infolgedessen waren die griechische Architektur, Politik und Wirtschaft den anderen Völkern der Welt um Jahrhunderte voraus. Für die Juden war die Übernahme des größten Teils der bekannten Welt durch die Griechen eine größere Bedrohung als jede andere Armee, der sie je begegnet waren. Plötzlich befanden sich die Juden des Landes Israel fast mitten im griechischen Reich.

Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit

167 v. Chr. führte der seleukidische (griechisch-persische) Herrscher Antiochus Epiphanes heidnische Riten im Jerusalemer Tempel ein und löste damit den Makkabäeraufstand aus. (Buch Daniel, 1. und 2. Makkabäer) Zu dieser Zeit begann die fremdenfeindliche messianische Bewegung, die ersten apokalyptischen Schriftrollen vom Toten Meer zu erstellen und zu schreiben. Der Aufstand wurde von einem Mann namens Judas Makkabäus oder Yehuda Makabi auf Hebräisch angeführt, der seine militärischen Aktionen gegen Antiochus auf dem Lande begann, denn der seleukidische König hatte seinen Männern befohlen, mit einem Zeus-Abbild von Dorf zu Dorf zu ziehen. Die Kommissare des Königs kamen in die Städte, um ihnen Opfer darzubringen. Viele Israeliten versammelten sich um sie, aber Matathias (Matityahu, Matthäus) und seine Söhne zogen sich zurück. Die Kommissare des Königs wandten sich dann an Matathias: „Du bist ein angesehener Anführer, ein großer Mann in dieser Stadt. Tritt als Erster vor und befolge den Befehl des Königs. Deine Untertanen werden mit Gold und Silber und vielen Geschenken geehrt.“ Matathias erhob seine Stimme und erwiderte: „Selbst wenn jede Nation, die im Herrschaftsgebiet des Königs lebt, ihm gehorcht, werden ich, meine Söhne und meine Brüder dennoch dem Bund unserer Vorfahren folgen!“ Als er zu Ende gesprochen hatte, trat ein Jude vor aller Augen vor, um auf dem Altar ein Opfer darzubringen. Als Matathias dies sah, entbrannte er vor Eifer. Er tötete die Kommissare des Königs und riss den Altar nieder.

Der seleukidische König Antiochus IV. Epiphanes ordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen Judäa an, die in der Unterdrückung der jüdischen Anbetung gipfelten. Der Tempel wurde entweiht, die Beschneidung verboten und der Verzicht auf Schweinefleisch wurde geächtet. Im ganzen Land brach Widerstand aus. Antiochus versuchte mit Gewalt eine Religion zu etablieren, die sich von der mosaischen Thora loslöste und sie im Dienste des Imperiums in eine gemeinsame hellenistische Kultur zu integrieren. Dies war eine Zeit, in der jüdische Makkabäer-Märtyrer für das mosaische Gesetz starben. Im 2. Buch der Makkabäer heißt es: „Der König des Universums wird uns zu einer ewigen Erneuerung des Lebens erheben, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“ Im Jahr 141 v. Chr. etablierte sich die siegreiche Priesterfamilie der Hasmonäer (Makkabäer) als herrschende Dynastie eines unabhängigen jüdischen Königreichs.

Ins Römische Reich

Diese Überzeugung, dass das Schicksal der Juden davon abhing, Gottes Gesetze um jeden Preis zu verteidigen, sollte in den kommenden Jahren nur noch stärker werden. Und sie sollte die Bühne für eine wahre Katastrophe bereiten, als ein weiteres großes Reich im Nahen Osten ankam: die Römer. Im Jahr 63 v. Chr. führte der berühmte römische General Gnaeus Pompeius (Pompeius) seine Legionen in das Land Judäa. 100 Jahre lang war Judäa eine unabhängige Nation und viele Juden glaubten, dass sie als auserwähltes Volk des einzig wahren Gottes für immer frei bleiben würden. Doch bald wurde klar, dass dem größten Reich der Welt kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Der Triumph der Römer löste eine Glaubenskrise unter den Juden aus. Für einige war die einzige Erklärung, dass der letzte Kampf zwischen Gut und Böse, das Ende der Tage, bevorstand. Sie sollten bald Beweise für ihren Glauben sehen, denn die kommenden Jahre in Judäa sollten eine der blutigsten und chaotischsten Perioden der Menschheitsgeschichte werden.

Dies ist eine Geschichte von Terroristen und politischen Attentaten, von brutalen Oberherren, die Tausende kreuzigten, und von der Belagerung Jerusalems, in der über 100.000 Menschen gefangen waren. Aber es ist auch die Geschichte, wie inmitten des Chaos zwei neue Religionen zu erblühen begannen, Religionen, die die Vorstellungen der Menschheit von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gott verändern würden. Eine von ihnen würde als rabbinisches Judentum bezeichnet werden (als Vertreter der römischen Juden der Pharisäerpartei); die andere ist heute als römisches Christentum bekannt und wurde von der flavischen Dynastie von jeglicher terroristischer Gewalt und Messianismus gereinigt. Die Römer gaben den Menschen den Messias, den sie sich immer gewünscht hatten, den gütigen Jesus Christus, der mit der Zeit zu dem christlichen Gott erhoben wurde, den wir heute alle kennen.

Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum

Archäologische Entdeckungen in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung antiker Texte bieten uns ein besseres Verständnis der Umgebung, in der Jesus aufwuchs. Obwohl die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, liefern sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns dennoch einige Fakten. Offizielle Aufzeichnungen der römischen Verwaltung sind solche Fakten, auf die die Autoren der Bibel keinen Einfluss haben konnten. In vielerlei Hinsicht ist die Bibel wie das wirkliche Leben, insbesondere wenn es darum geht, neue Persönlichkeiten oder Charaktere kennenzulernen. Nicht jede Person ist gleich ehrlich, gleich gerecht, gleich gut.

Es sind die nachprüfbaren Fakten, die am wertvollsten sind, nicht die Geschichten von Wundern. Es sind die Sprüche, Lehren und Ideologien, die von Bedeutung sind, nicht die Persönlichkeit oder der Charakter Jesu, ganz einfach, weil die meisten Texte des Neuen Testaments von Autoren geschrieben wurden, die den wahren Jesus nicht kannten, von griechisch sprechenden Römern, nicht von konvertierten Hebräern. Aus diesem Grund ist das Neue Testament pro-römisch und erwähnt die Römer nicht. Es ist, als würde man über die Weltkriege sprechen, ohne die Deutschen zu erwähnen.

Das Traurigste ist, dass fast das gesamte Neue Testament Judenhass und Antisemitismus atmet, der für millionenfache Todesfälle unter Juden verantwortlich ist, insbesondere durch die Hände von Christen und Muslimen. Es ist daher sehr wichtig zu wissen, auf welche Art von Juden sich die Texte beziehen und wer zuerst hasserfüllt über Juden schrieb. Das römische Christentum geht auf einen Mann zurück: Shaul ha Tarsi, auf Deutsch: Saulus von Tarsus, Paulus der Apostel (der Gesandte). Er wird „Apostel“ genannt, obwohl er nicht einer der ursprünglichen Apostel Jesu ist. Seine Texte sind die ältesten des Neuen Testaments und sie sind voller Hass gegenüber Juden, arrogant gegenüber den ursprünglichen Aposteln Jesu und hochmütig gegenüber dem wahren Jesus und seiner Familie. Als römischer Jude, ein Pharisäer, mochte Paulus insbesondere die nichtrömischen Zeloten, die Sadduzäer (Zadiks = die Gerechten) und die Sikarier (Messerterroristen), die Paulus alle einfach „Juden“ nannte, nicht. Sie alle waren gegen alles, wofür die griechisch-römische Zivilisation stand. Deshalb verfolgte er sie als pflichtbewusster römischer Bürger, als Polizeiagent der römischen Regierung. Schon bei seinem ersten Auftritt in der Apostelgeschichte wird er als gewalttätiger Mensch dargestellt: „[Apostelgeschichte Kapitel 7] 58 Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen aber legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der hieß Saulus (von Tarsus). 59 Und sie steinigten Stephanus, der Gott anrief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, schlief er ein. [Apostelgeschichte Kapitel 8] 1 Saulus aber war mit seinem Tod einverstanden. Zu jener Zeit aber gab es eine große Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem; und sie wurden alle in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, außer den Aposteln. 2 Und fromme Männer führten Stephanus zu seinem Begräbnis und hielten eine große Klage um ihn. 3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, drang in alle Häuser ein und schleppte Männer und Frauen, die sie ins Gefängnis. 4 Die nun zerstreut waren, gingen überall hin und predigten das Wort.“

Mit anderen Worten, Paulus (hier noch Saulus genannt) vernichtete jeden, der mit der Jerusalemer Kirche Jesu und Jakobs in Verbindung stand.

Stephanus war ein griechisch sprechender römischer Evangelist, der in Jerusalem lebte und einer der ersten jüdischen Christen Jesu außerhalb des Heiligen Landes war. Der Sanhedrin (das jüdische Gericht des Tempels) stellte ihn wegen Ketzerei vor Gericht und steinigte ihn zu Tode, mit dem Einverständnis von Paulus, der – vergessen Sie nicht – als eine Art Polizeiagent fungierte. Genau wie Jesus vor ihm kritisierte Stephanus „den Tempel“, weil er vom heidnischen König Herodes wiederaufgebaut worden war und diejenigen, die ihn leiteten, Klienten der heidnischen Römer waren.

Die einfältigen Juden hatten keine Chance gegen Paulus, einen kultivierten römischen Beamten. Dass die römische Kirche Paulus als Helden feierte, ist keine Überraschung, denn er begründete seine eigene Version des Christentums, die römisch und nicht hebräisch war. Für ihn war Jesus kein weiser Lehrer, sondern „der gekreuzigte Christus“, die einzige Form, in der Jesus angebetet werden konnte. Und Paulus war es egal, dass seine Lehren gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstießen. Für Paulus hatte seine Version von Jesus die Befreiung vom „Fluch des Gesetzes“ gebracht (Galater 3,13). Man könnte den Eindruck gewinnen, Paulus und die Evangelien hätten die Lehren Jesu auf den Kopf gestellt. Paulus war entschlossen, die gewalttätigen Zeloten mit Gewalt zu vernichten, jeder oder alles, was sich seinem Hass in den Weg stellte, wurde ausgelöscht. Jesus hasste niemanden, er war ein gerechter Mann, Jesus der Nazoräer, Jesus der Hüter des Gesetzes. Und das war auch sein Bruder Jakobus der Gerechte, der Lehrer der Rechtschaffenheit.

Fakten über Jesus und seine Zeit

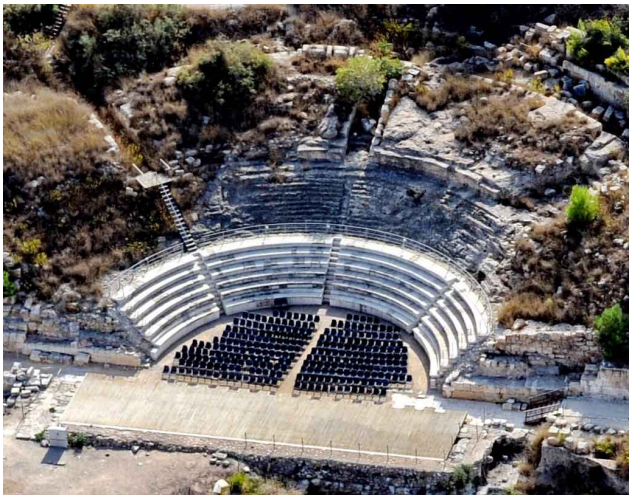
Eines der wichtigsten Themen für Christen ist der Beweis für die Existenz Jesu. Leider gibt es nicht viel, das irgendetwas beweisen könnte. Es gibt jedoch bestimmte Hinweise, die einen „tatsächlichen Jesus“ wahrscheinlich machen. Hier ist es wichtig, sich nicht von Wunschdenken gefangen nehmen zu lassen, sondern die vorhandenen Hinweise zu analysieren und logisch zu beurteilen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und zufriedenstellend.

1. Sprachliche Fakten: Der Name Jesus selbst. Jesus ist die deutsche Version des römischen Namens IESUS, die eine andere Form der ursprünglichen griechischen Transliteration IESOUS ist. Der hebräisch-aramäische Ursprung der Transliteration ist Yeshua, Yeshu, Yoshua, und ihre vollständige hebräische Form ist Yehoshua. Yeho steht für „Gott“ und Shua bedeutet Retter/Messias, also zusammen: „Gott ist Rettung“ oder etwas flüssiger: Gottes Retter oder der Retter Gottes. Der Name ist eigentlich eher ein Ehrentitel als ein Name. Es ist derselbe Namenstitel wie im „Buch Josua“ im Alten Testament. Die Verbindung zu diesem Josua ist klar, da Josua Moses‘ Sekretär, sein Nachfolger und der erste israelitische Eroberer des Heiligen Landes war. Der Name Yeshua ist also tatsächlich mit dem militärischen Sieg über die Besatzer verbunden. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Deutschen wählen ließ. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus und Doppelzüngigkeit sind typische Merkmale der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in „Jesus von Nazareth“ (der Hüter des Gesetzes) vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, Emmanuel (siehe Punkt 7), aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Das Geburtsdatum von Jesus. Die einzige offizielle außerbiblische Tatsache, die angegeben wird, ist die Volkszählung. Die Volkszählung wurde von Gouverneur Quirinius durchgeführt, nachdem Judäa, Galiläa, Syrien, Jordanien und Arabien-Petraea im Jahr 6 n. Chr. zur offiziellen römischen „Provinz Judäa“ wurden. Die Volkszählung war notwendig, um die Steuern zu schätzen, die der römische Staat einnehmen konnte.

3. Die Weisen aus dem Morgenland (dem Osten) beziehen sich auf zoroastrische oder buddhistische Männer aus Persien, die den Mithras-Kult symbolisieren, aus dem die Eucharistie, der Heiligenschein um Jesu Kopf und die langhaarige Jesus-Erscheinung selbst stammt. Mitra war eine engelsgleiche Gottheit, die aus dem Hinduismus stammte.



Das griechische Theater in der galiläischen Hauptstadt Sepphoris war mit Sicherheit ein Ort, den die Familie Jesu kannte. Es war nur 5 km von Nazareth entfernt und zweifellos ihr Hauptarbeitsort. Die allgemeine Darstellung des Heiligen Landes als Szenerie von ländlicher Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern ist mit Sicherheit Unsinn. Judäa und Galiläa waren kultivierte, aber auch gefährliche Gebiete in denen ständig Krieg geführt wurde wie heute.

4. Jesu Vater Joseph war ein Tekton, das ist ein griechisches Wort für Baumeister, nicht nur Zimmermann. Sein Hauptarbeitsplatz war daher Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die etwa 30.000 Einwohner hatte.

5. Jesu Arbeitsort war höchstwahrscheinlich Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die nur 5 km nordöstlich von Nazareth und 7 km östlich von Bethlehem (Bet Lehem in Galiläa) lag; sie war ein wichtiger Knotenpunkt auf der Seidenstraße/Indischen Hauptlinie. Der indische Kaiser Ashoka schickte buddhistische Gesandte nach China und ins griechische Reich, und die Hauptstraßen aus China, Indien und Persien führten fast an Jesu Heimat vorbei.

6. Der Stern von Bethlehem (Bet Lehem) geht zurück auf die „Sternprophezeiung“, die Jesus als Mitglied der jüdischen „Messianischen Bewegung“ identifiziert, einer Art terroristischer Bewegung, deren Dschihadismus die gesamte hebräische Bevölkerung des Heiligen Landes unterwarf. Daher hatten die Römer keine andere Wahl, als alle als antirömische Aktivisten zu betrachten, die alle der Kreuzigung ausgesetzt waren. Nur diejenigen, die die römische Staatsbürgerschaft besaßen, durften nicht gekreuzigt werden, sondern mussten mit dem Schwert hingerichtet werden, wie Johannes der Täufer und vielleicht Paulus der Apostel (römischer Name: Shaul ha Tarsi, Saul von Tarsos, Anatolien). Die Prophezeiung wurde oft während der unruhigen Besatzungszeit verwendet. Es wurde als Anreiz für aufrührerische Propaganda verwendet und geht etwa so: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt. Ich werde ihn erblicken, aber nicht aus der Nähe. Es wird ein Stern aus Jakob (Israel) kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs (Arabiens) schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (4. Mose 24:17) Dies war die Prophezeiung, die für alle Widerstandsgruppen in dieser Zeit von so großer Bedeutung war, einschließlich derjenigen, die für die Dokumente von Qumran verantwortlich waren, und der Revolutionäre, die den Krieg gegen Rom auslösten, ganz zu schweigen von den frühen Christen. In seiner Geschichte bemerkt Titus Flavius Josephus, dass Titus Flavius Vespasianus dazu bestimmt war, der Weltherrscher zu sein, der aus Judäa kommen würde, und nicht ein jüdischer Messias, wie die Revolutionäre irrtümlicherweise erwartet hatten (Jüdischer Krieg 6.312-314). Die Prophezeiung wurde auch auf Simon bar Kochba angewendet, den messianischen Führer des 3. jüdischen Aufstands von 132 n. Chr., dessen angenommener Name „bar Kochba“ auf Aramäisch „Sohn eines Sterns“ bedeutet.

Dieses wunderschöne Bodenmosaik wurde in Sepphoris nahe Nazareth gefunden. Es zeigt zwei Amazonen aus „dem Osten“, also Persien; erkennbar an der typisch persischen Form ihrer Hüte. Der persische Einfluss auf das Römische Reich, und damit auch auf das Christentum, war jahrhunderte lang enorm.

7. Prophezeiungen blicken nicht in die Zukunft, sondern sind eine Art Propagandawerk, um die Menschen aufzuhetzen, die dann die Zukunft verändern. In der Prophezeiung eines Messias wird die Jungfrau in jenen beiden Evangelien mit der größten Historizitätsebene: Matthäus 1:23 „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man nennen Immanuel“, was verdolmetscht heißt: Gott mit uns“, ist ein Zitat aus Jesaja 7:14 „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ und Lukas 1:27 „Eine Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann mit Namen Josef, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.“ Die Erwähnungen vermieden bewusst die direkte Verwendung eines Namens, die Autoren wollten nicht bei einer dreisten Lüge ertappt werden. Der Status der Frau als Jungfrau sollte Jesus göttlich erscheinen lassen. Wer war also die Jungfrau in dieser Familie? Es war sicherlich nicht die Mutter Maria, die die Jungfrau war, sondern tatsächlich

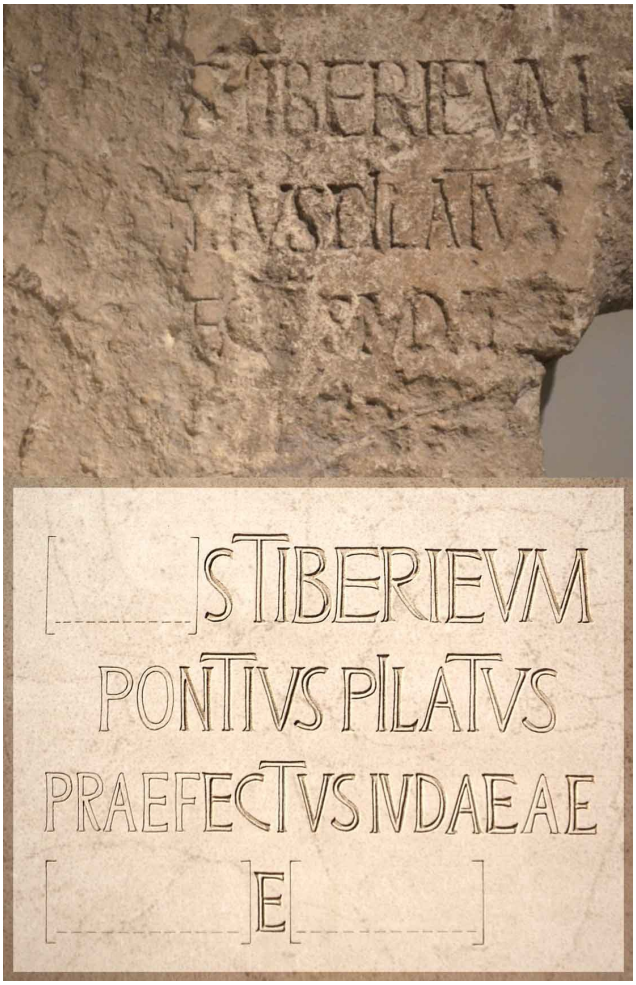
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakobus der Gerechte, der Bruder von Jesus. Jakobus heiratete nie, er war ein heiliger Mann in seinem eigenen Recht, eine Art Ayatollah, in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er „Der Lehrer der Gerechtigkeit“ genannt, der Zadik, „Der Gerechte“.

8. Jesu Lebensspanne wird im Lukasevangelium mit „etwa 30 Jahre“ angegeben (Lukas 3:23), was eindeutig die Zeitspanne zwischen der Volkszählung (6 n. Chr.) und Pilatus‘ frühestem Ausscheiden aus seiner Herrschaft im Jahr 36 oder 37 n. Chr. anzeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Pontius Pilatus in Schwierigkeiten geriet und schließlich entlassen wurde, weil er den Bruder eines heiligen Mannes hinrichten ließ.

9. Das Hinrichtungsensemble aus 3 Kreuzen ähnelt einer identischen Szenerie, die in der Biographie von Titus Flavius Josephus mit dem Titel „Das Leben des Josephus“ erzählt wird. Der Unterschied besteht darin, dass die Hauptfigur dieser 3 Hingerichteten überlebt, während der Jesus der Evangelien stirbt.

10. Die Existenz von Pontius Pilatus ist eine belegte Tatsache: Das Todesdatum von Jesus wird ebenfalls (indirekt) erwähnt. Seine angebliche Hinrichtung am Kreuz fand während der Präfektur von Pontius Pilatus statt, die von 26 bis 36/37 n. Chr. dauerte. Es gibt 3 archäologische Funde:



A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima: Das bekannteste archäologische Artefakt, das direkt mit Pilatus in Verbindung gebracht wird, wurde 1961 in Caesarea Maritima, der römischen Hauptstadt von Judäa, gefunden. Es handelt sich um eine teilweise Weiheinschrift für einen Tempel und lautet wahrscheinlich [die fehlenden Buchstaben stehen in Klammern]: [DIS AUGUSTI]S TIBERIEUM, [PO]NTIUS PILATUS, [PRAEF]ECTUS IUDA[EA]E, [FECIT D]E[DICAVIT]. Auf Deutsch bedeutet es: „Dem göttlichen Augustus Tiberius hat Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa, [dies] gewidmet.“

Die Weiheinschrift wurde zwischen 26 und 36 n. Chr. errichtet, aber nach dem Ende von Pilatus‘ Amtszeit entfernt. Dass Pilatus‘ Herrschaft in Ungnade endete, zeigt sich auch daran, dass sein Weihedenkmal in einer Treppe des Theaters wiederverwendet wurde. In einem solchen Fall verurteilt der Römer den ehemaligen Herrscher zur Condemnatio Memoriae, einem Status der verurteilten Erinnerung oder der gelöschten Aufzeichnung.

Titus Flavius Josephus zufolge war Caesarea Schauplatz einer großen Demonstration gegen Pontius Pilatus. Er ließ Legionsadler und Bilder des Kaisers nach Jerusalem bringen und missachtete dabei das jüdische Bilderverbot. Er umzingelte die Demonstranten im Hippodrom (Caesareas Circus Maximus) und drohte ihnen mit der Hinrichtung. Als sie dann niederknieten und ihre Hälse entblößten, gab Pilatus, beeindruckt vom Mut der Juden, nach. Die Römer verstanden nicht, dass das Judentum eine Religion ist, die auf Büchern und nicht auf Anbetungsstatuen basiert.

Hauptstadt von Judäa war nicht Jerusalem; die römische Regierung hatte ihren Sitz in Caesarea Maritima (in der Nähe von Haifa). Dieses Foto zeigt das Zentrum mit dem Hafen, dem römischen Theater und dem Hippodrom, einer Pferderennbahn ähnlich dem Circus Maximus in Rom. Jerusalem war nur die religiöse Hauptstadt jener Juden, die den von Esra und Nehemia aufgestellten jüdischen Gesetzen folgten. Die Samaritaner, ein großer Teil der Gesamtbevölkerung, die zwischen Judäa im Süden und Galiläa im Norden lebten, hatten ihre Hauptstadt in der Nähe des Berges Gezirim in Samaria; auf dem Berg befand sich der Samaritertempel.

B.) Ameria-Inschrift: Eine zweite Inschrift (offizielle ID: CIL 11, 04396, S. 1369), die inzwischen verloren gegangen ist, wird historisch mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht. Es handelte sich um eine fragmentarische, undatierte Inschrift auf einem großen Stück Marmor, die in Ameria, einem Dorf in Umbrien, Italien, aufgezeichnet wurde. Die Inschrift lautete wie folgt: PILATVS, IIII VIR (quattuorvir, „einer von 4 Herrschern“, ein Titel wie Triumvir für 3 Herrscher), QVINQ (quinquennalis, „5-Jahres-Zählung“, bezeichnet einen Typus

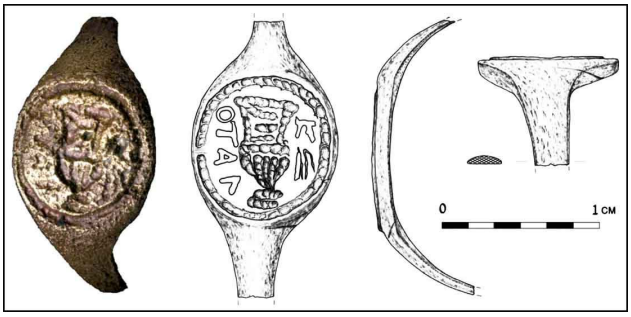
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lokalen Stadtbeamten, der alle fünf Jahre eine Volkszählung durchführen musste).

C.) Mit Inschrift versehener Fingerring des Pilatus: Bei den von Gideon Foerster geleiteten Ausgrabungen 1968–1969 wurde in einer Aufschüttung, die die östliche Exedra des Peristylhofs der Bergpalast-Festung Herodium bedeckte, ein Fingerring aus gegossener Kupferlegierung entdeckt (Foerster 1969; 1970; 1993). Das Herodium ist eine antike Festung 12 Kilometer südlich von Jerusalem; sie wurde zwischen 23 und 15 v. Chr. von Herodes dem Großen erbaut.

Der Ring wurde in einem Stück gegossen. Die asymmetrische ovale Fassung ist ein Beweis dafür, dass die Steinform für diesen Ring entweder schnell vor dem Eingießen des geschmolzenen Metalls graviert wurde oder dass das Gerät nicht von einem Schmiedemeister hergestellt wurde. Die Darstellung zeigt einen Kelchkrater in einem Rahmen; darum herum verläuft im Uhrzeigersinn die Inschrift ΠΙΛΑΤΟ(Υ) (Pilato[u]), was „von Pilatus“ bedeutet.

Der Name Pilatus ist selten, daher könnte der Ring mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht werden; seine geringe Größe und das billige Material lassen darauf schließen, dass er einst einem von Pilatus‘ Kindern gehörte, das ihn möglicherweise als Spielzeug zum Spielen oder zur Identifizierung für den Fall trug, dass das Kind den Weg nach Hause nicht findet. Das abgebildete Gefäß ist auf griechischen, römischen und jüdischen Münzen, Beinhäusern, Mosaikböden, Möbeln und Öllampen recht häufig zu finden. Die häufigsten Gefäße sind Amphore, Waschbecken, Handwaschkrug (Symbol für Reinheit), Kelch und Krater (Gersht und Gendelman 2016: 151–172, 173–178).



Der Ring aus Kupferlegierung (ID: B.H132) hat folgende Maße und ist in folgendem Zustand. Ring: Außendurchmesser: 17 mm; Innendurchmesser: 15 mm; Breite: 1,5–4 mm; Dicke: 1 mm; Lünette: 13 mm (Länge) × 9 mm (Breite) × 2 mm (Dicke); Siegelring: 8 × 9 mm. Lünette intakt, Ring gebrochen, mehr als die Hälfte fehlt. Einige der eingravierten Linien und winzigen Punkte des Rings wurden gelöscht, möglicherweise aufgrund früherer Verwendung. (Quelle: Israel Exploration Journal. 68, Nr. 2: S. 208–220.)

11. Barabbas, vollständig: Yeshua bar Abbas, was „Jesus, Sohn des Vaters“, bedeutet, ist ein Wortspiel. Als Pilatus also die Leute fragte: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, den man Christus (den Erlöser) nennt?“ (Matthäus 27:17), dann bezog sich seine Frage auf ein und dieselbe Person.

12. Kreuzigung und der Besitzer eines Grabes. Nach seinem Tod wurde Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger namens Joseph von Arimathäa in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Joseph bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: die Auferstehung Jesu. Doch tatsächlich war mit der Kreuzigung fast immer keine Beerdigung verbunden.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper den aasfressenden Hunden und Krähen zum Fraß vorzuwerfen, um die ungehorsame Bevölkerung zu erschrecken. Der Ursprung des englischen Namens des Protagonisten ist kaum zu erkennen. Aus dem aramäischen Mattityahu wurde das griechische Mattathias, kurz Matthias, auf Latein Mattheus, auf Italienisch Matteo, auf Französisch Mattheu und auf Englisch Matthew. Der Autor des Evangeliums spielt mit seinem Namen. Joseph Arimathäa, der Besitzer des Grabes (und damit der Besitzer der Todesgeschichte), ist kein anderer als Joseph bar Matthia, im aramäischen Original „Yosef bar Matityahu“, heute besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der römische Historiker und Hauptpropagandist von Titus Flavius Vespasianus und seiner Familie von etwa 70 bis 96 n. Chr., als die gesamte flavische Dynastie ermordet wurde.

Es gab sicherlich eine Kreuzigung eines Jesus, der der Bruder von Jakobus (Jakob) war. Hier einige Klarstellungen: Dass Jesus durch Kreuzigung hingerichtet wurde, zeigt deutlich, dass er von den Römern und nicht von den „Juden“ wegen Aufruhrs zum Tode verurteilt wurde. Die Juden hätten ihn gesteinigt, wie sie es einige Jahre später mit Jakobus, dem Bruder Jesu, taten.

13. Jesus hatte 4 Brüder (Jakobus, Simon, Judas [Judas], Joses) und 2 Schwestern (vielleicht Salome und Maria). Eine Möglichkeit, die Historizität Jesu zu belegen, sind die Aufzeichnungen seiner Brüder; sie wuchsen zusammen auf und teilen aus diesem Grund Gewohnheiten und Überzeugungen. Jakobus der Gerechte ist der prominenteste von ihnen, er war der erste Führer der christlichen Bewegung (die damals „Galileische“ Bewegung genannt wurde), der Bischof von Jerusalem. Im Heiligen Land gab es noch kein Christentum, die ersten „Christen“ waren Römer, die von Paulus zu seiner Version der religiösen Bewegung bekehrt wurden, aus der später die römische Kirche hervorgehen sollte.

Paulus der Apostel war der Hauptgegner von Jakobus, dem Bruder Jesu. Sie führten einen epischen Konflikt um das jüdische Gesetz, insbesondere die Beschneidung und die koscheren Speisegesetze. Diese Ereignisse sind in den Briefen des Paulus festgehalten (Galater, Korinther und die sogenannte „Pseudo“-Klementinische Literatur; „pseudo“ bedeutet falsch, weil es der römischen Kirche nicht gefiel. Die Texte sind authentisch.). Simon ist der Nachfolger seines ermordeten Bruders Jakobus. Der dritte Bruder ist Judas, dessen Identität nicht ganz klar war, bis eine vollständige Kopie des Evangeliums des Didymos Judas Thomas in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden wurde. Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas machte es durch seinen Namen ganz klar: didymos ist ein griechisches Wort für „Zwilling“ und ebenso ist tuoma (griechisch: thomas) das aramäische Wort für „Zwilling“. Warum also erscheint das Wort „Zwilling“ zweimal? Der Grund ist offensichtlich: Thomas (Judas, Judas, Yudah, Yehuda) ist der Zwillingsbruder entweder von Jesus oder einem seiner anderen Brüder. Thomas war der Apostel, der nach Indien ging, und die Malabar-Christen behaupten noch heute, dass Thomas ihre Kirche gegründet hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Jesus hatte einen Sohn, der durch eine fadenscheinige Geschichte, die sich auf Zypern zugetragen hatte und in die der Verfolger Paulus der Apostel verwickelt war, an den Rand gedrängt wurde. In der Apostelgeschichte 13 reisen Paulus der Apostel und Barnabas in die Stadt Paphos auf Zypern, wo der römische Prokonsul Sergius Paulus sie über Jesus sprechen hören möchte. Ein „Magus“ namens Elymas, der als falscher Prophet und Zauberer beschrieben wird, widersetzt sich ihnen, woraufhin Paulus (der hier zum ersten Mal mit seinem römischen Namen erwähnt wird) verkündet, dass Gott beabsichtigt, Elymas vorübergehend blind zu machen. Eine Wolke der Dunkelheit beginnt sofort, seine Sicht zu versperren; danach wird Sergius Paulus zum (Paulus-)Christentum bekehrt. Diese Geschichte sagt den neuen paulinischen Christen, dass der wahre Jesus und seine Familie eine Fälschung sind, während Paulus‘ himmlischer Jesus der richtige ist. Aus dieser Geschichte erfahren wir auch, dass Paulus seinen neuen Namen vom römischen Prokonsul Sergius Paulus erhielt; Paulus‘ ursprünglicher Name war Shaul ha Tarsi (Saulus von Tarsus). Paulus konnte andere Menschen verfolgen, weil er die römische Staatsbürgerschaft besaß und als eine Art Polizeiagent in römischen Diensten stand. Andernfalls hätte man ihm diese böse Arbeit nicht gestattet. Die Identität von Elymas wird durch den Namen bar-Iesou, Bariesu oder Bar-Jesus deutlich; er bedeutet „Sohn Jesu“. Das Wort „magus“ ist persischen Ursprungs und bedeutet „weiser Mann“, ebenso wie der aramäische Name Elimas „weiser Mann“. Paulus macht aus einem weisen Mann nur deshalb einen Schurken, weil dieser aus der Familie des wahren Jesus stammt und ihm und seinem neuen Glauben deshalb im Weg steht.

15. Wenn Jesus einen Sohn hatte, dann hatte er auch eine Ehefrau. Welche Frau begleitete ihn am meisten? Man muss nicht lange überlegen. Maria Magdalena wäre eine gute Kandidatin, so wie sie im nichtkanonischen Evangelium des Philippus beschrieben wird, das angeblich von Philippus, Marias Bruder und einem Jünger Jesu, geschrieben wurde.

16. Jesu Geburtsort und -zeit werden noch immer untersucht und heiß diskutiert. Unter der Inventarnummer „P.London 904“ (auch bekannt als Papyrus Oxyrhynchus, xxxviii.2852) befindet sich ein Volkszählungsedikt für das römische Ägypten, das im Britischen Museum aufbewahrt wird. Es wurde etwa 1905 in Ägypten entdeckt und repräsentiert ein offizielles Staatsdokument. Seine 21 Textzeilen sind im Jahr 104 n. Chr. auf einem Papyrusblatt in römischer Standardgröße [21,3 cm hoch, 15,2 cm breit] in griechischer Sprache geschrieben.

Wie im folgenden Text mussten Maria und Josef nach Hause gehen und dort bleiben, aus dem einfachen Grund, dass die Bürokraten nicht einer Million Menschen hinterherlaufen wollten. Das Verfahren änderte sich kaum jemals. Die einzige Volkszählung zur Zeit des Augustus fand statt, als Judäa und Galiläa offiziell zu Provinzen des Römischen Reiches gemacht wurden, die von Publius Sulpicius Quirinius, dem Legaten, geleitet wurden. Statthalter von Syrien (verantwortlich für Judäa) im Jahr 6 n. Chr. Jesus wurde höchstwahrscheinlich zu dieser Zeit und nicht früher geboren. Die Frage ist hier: In welchem Bethlehem wurde er geboren? Es gab zwei Orte namens Bethlehem (Hebräisch: Bet Lehem, „Haus des Brotes/der Nahrung“). Einer war in Judäa in der Nähe von Jerusalem und der andere in der Nähe des Hauses der Eltern Jesu, etwa 7 km westlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, und 10 km nordwestlich von Nazareth. Auch hier haben wir ein Wortspiel der Mehrdeutigkeit, wie es oft in der Bibel zu sehen ist; ein Name kann die Bedeutung eines anderen Namens haben, genau wie beim Vergleich von Jesus, dem Sohn Josephs, und Jesus Barabbas (Jesus, dem Sohn des Vaters). Die meisten Bibelgelehrten sind sich sicher, dass Jesus in der Nähe von Nazareth geboren wurde.

VOLKSZÄHLUNGSEDIKT DES GAIUS VIBIUS MAXIMUS

Quelle: Select Papyri. Band. 2:
(Papyrus Oxyrhynchus, XXXVIII.2852)
Loeb Classical Library 282. Cambridge:
Harvard University Press, 1934.
Übersetzung: Hunt, A. S. und Edgar, C. C., 1934
Geschätzter Datierungszeitraum: 104 n. Chr.

Text des Volkszählungsedikts:

Proklamation des Gaius Vibius Maximus, Präfekt von Ägypten.

Nachdem die Haus-zu-Haus-Volkszählung begonnen hat, ist es unerlässlich, dass alle Personen, die aus irgendeinem Grund von ihren Nomen [ägyptischen Verwaltungsbezirken] abwesend sind, aufgefordert werden, an ihren eigenen Herd [Wohnsitz] zurückzukehren, damit sie die üblichen Registrierungsvorgänge [für die Volkszählung] durchführen und sich der Bewirtschaftung widmen können, die sie betrifft. Da ich jedoch weiß, dass unsere Stadt einige Leute vom Land braucht, möchte ich, dass sich alle, die meinen, einen triftigen Grund zu haben, hier [in Alexandria] zu bleiben, vor ... Festus, praefectus alae [dem Kavalleriekommandeur], den ich zu diesem Zweck ernannt habe, von denen, die gezeigt haben, dass ihre Anwesenheit notwendig ist, bis zum 30. des laufenden Monats E. unterzeichnete Genehmigungen gemäß diesem Edikt erhalten. ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER REALE JESUS

Englischer Originaltitel: The Real Jesus
Ausführender Produzent: Simon Berthon.
Regisseur: Patrick McGrady,
Eine 3BM-Fernsehproduktion für Channel 4, 1999.
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Etwa 25 Jahre nach dem Tod Jesu hatte sich die Bewegung in zwei Fraktionen gespalten. Diese Fraktionen hatten sehr unterschiedliche Ansichten über ihren Anführer, seine Identität, seine Botschaft, seine Vision. Es kam zu einem Machtkampf. Und eine dieser Fraktionen, unter der Führung des Genies Saulus von Tarsos, ging als Sieger hervor. Schließlich schrieb sie ihre Version der Geschichte Jesu in den Evangelien des Neuen Testaments nieder.

Die andere Fraktion ist geheimnisvoller. Sie hinterließ keine erhaltenen Aufzeichnungen ihres Glaubens und verkümmerte. Doch anders als die Gewinner, die die Evangelien schrieben, bestand diese Fraktion aus den Menschen, die Jesus wirklich kannten: seiner Familie und seinen Jüngern. Was wäre, wenn sie den Machtkampf gewonnen und ihre alternative Biografie Jesu geschrieben hätten? Was für ein Mensch wäre Jesus, wenn seine Lebensgeschichte von denen erzählt worden wäre, die ihn am besten kannten?

Mithilfe aller nichtkanonischen Texte, der erstaunlichen Evangelien, die in Nag Hammadi in Ägypten gefunden wurden, und der Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran sind wir nun in der Lage, die Geschichte des wahren Jesus zu rekonstruieren und diese Geschichte mit der Geschichte der offiziellen Kirche zu vergleichen.

Irgendwo in der Stadt Jerusalem versammelten sich vor fast 2.000 Jahren die führenden Mitglieder einer revolutionären, von Juden geführten Bewegung zu einem entscheidenden Gipfeltreffen. Das Treffen sollte die endgültige Auseinandersetzung in einem seit langem schwelenden Konflikt zwischen den beiden Schlüsselfiguren der Bewegung sein. Einer dieser Männer hieß Paulus. Er war im Süden der heutigen Türkei als Kind wohlhabender jüdischer Eltern geboren und in Jerusalem zum Rabbiner ausgebildet worden. Sein richtiger Name war Saulus von Tarsos. Später stellte sich heraus, dass er auch Bürger des Römischen Reiches war, das zu dieser Zeit das Heilige Land besetzte.

Robert Eisenman beschreibt Paulus als „eine sehr kultivierte, kosmopolitische Person, die mit der überseeischen Welt des Imperialen Roms vertraut war, weit gereist, gut gebildet, ein Meister der griechischen Rhetorik, jemand, der kultiviert ist."

Die zweite Schlüsselfigur, die den Gipfel erreichte, bleibt eine der geheimnisvollsten Personen in der gesamten Geschichte des Christentums. Sein Name war Jakobus und er war die wichtigste Person in der Jesus-Bewegung geworden. Jakobus war der Bruder von Jesus in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Jakobus erscheint zu Lebzeiten Jesu nirgends. Und doch blüht er nach Jesu Tod plötzlich als Führer der Jesus-Bewegung auf. Was für ein Mensch war Jakobus? Die Evangelien erwähnen, dass Jesus vier Brüder hatte, von denen Jakobus wahrscheinlich der älteste war. Aber sonst sagen sie wenig.

Aus anderen Dokumenten scheint jedoch klar zu sein, dass Jakobus kaum ein größerer Kontrast zu dem weltlich kultivierten Saulus gewesen sein könnte. Jesu Familie war arm und wahrscheinlich ungebildet. Sie waren auch strenge Juden, die sich strikt an das jüdische Gesetz hielten, und niemand scheint strenger gewesen zu sein als Jesu Bruder Jakobus.

Jakobus trägt abgenutzte Kleidung, ist arm und gesetzestreu, der Inbegriff des extremen, reinheitsbewussten Zelotentyps jüdischer Gruppen. Spätere Dokumente sprechen sehr positiv über Jakobus. Tatsächlich war er so fromm, dass er jeden Tag kniend betete. Man sagt, seine Knie seien Kamelknie geworden.

Nach Jesu Tod wurde Jakobus zum Oberhaupt der Jesus-Bewegung in Jerusalem, der Jerusalemer Kirche, wie sie genannt wurde. Doch außerhalb Jerusalems hatte Paulus auf dem Weg nach Damaskus seine visionäre Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Bis dahin war Paulus ein Verfolger der Anhänger Jesu gewesen. Doch nun wurde er einer ihrer Anführer und ein Mann mit einer Sichtweise von Jesus, die in direktem Widerspruch zu Jakobus' Sichtweise stand. Ihre Differenzen waren grundlegend. Sie umfassten Jesu Geburt, seine Botschaft und vor allem, ob er göttlich war oder nicht.

Heute halten die Anhänger Jesu die Ansicht der Evangelien, dass Jesus der Sohn Gottes war, der am Kreuz starb, um die Menschheit zu retten, für selbstverständlich. Doch in den Jahren unmittelbar nach Jesu Tod war die Frage, wer genau er war, höchst umstritten. Der darauf folgende Kampf zwischen Paulus und Jakobus zur Lösung dieser Frage sollte entscheiden, welche Version von Jesus an die Nachwelt weitergegeben wurde. Die Verlierer würden als Ketzer betrachtet und vollständig aus der Geschichte gestrichen.

Der Streit begann, weil Paulus glaubte, dass ihm und nicht Jesu Familie oder Jüngern die Wahrheit über Jesus mitgeteilt worden sei, obwohl Paulus Jesus selbst nie gekannt hatte. Er behauptete, er wüsste mehr über Jesus als sie, da er nicht mit dem Jesus zu Lebzeiten kommunizierte, der vielleicht ein wenig schwer zu verstehen war, sondern mit dem himmlischen Jesus, der in Visionen zu ihm kam und ihm Anweisungen und Informationen aus dem Himmel gab. Und laut Paulus war der himmlische Jesus eine bessere Informationsquelle als der tatsächliche historische irdische Jesus. Paulus erwies sich als ausländischer Eindringling innerhalb dieser Bewegung, der die Bewegung bis zu einem gewissen Grad entführte.

Hinweise und Hinweise in Paulus' eigenen Briefen und in der Apostelgeschichte geben Aufschluss darüber, wie sich der Kampf zwischen Paulus und Jakobus entwickelte. Die sieben Briefe des Paulus 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.); Galater (ca. 53); 1. Korinther (ca. 53–54); Philipper (ca. 55); Philemon (ca. 55); 2. Korinther (ca. 55–56); Römer (ca. 57); werden allgemein und ohne Zweifel als echt angesehen. Wir können sogar sagen, warum: Geschichten, die die Namen Pontius Pilatus oder Barabbas enthalten, können als Erfindung von Autoren der flavischen Dynastie angesehen werden. (In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass die ägyptischen Evangelien von Thomas, Maria Magalena, Philippus und Judas aus der Nag Hammadi-Bibliothek diese Namen ebenfalls nicht erwähnen, obwohl sie es sollten.)

Folgendes geschah: Der Riss begann, weil Paulus entschlossen war, nachdem er einst die Christen unterdrückt hatte, nun seine Version der Botschaft Christi an alle Menschen, einschließlich Nichtjuden, auf der ganzen Welt zu verbreiten. Er begann mit Missionen in den griechischen Teilen des Römischen Reiches und hatte großen Erfolg damit, mit neuen Gruppen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kirchen an jedem Ort. Und sobald er Erfolg hatte, standen die Menschen in Jerusalem hinter ihm und versuchten, seine Kirchenmänner wieder in ihre Denkweise zu zwingen.

Jakobus kam zu der Überzeugung, dass Paulus die Botschaft Jesu verwässerte, indem er Nichtjuden erlaubte, der Bewegung beizutreten, ohne darauf zu bestehen, dass sie die jüdischen Gesetze einhielten. Ein Thema war der Verzehr koscherer Speisen. Für Jakobus war dies von wesentlicher Bedeutung, da er glaubte, dass die Jesus-Bewegung und Jesus selbst streng jüdisch waren und neue Mitglieder die Regeln respektieren mussten. Ein weiterer Streitpunkt war, ob nichtjüdische Rekruten wie Jesus selbst beschnitten werden mussten. Das Problem ist, dass die Beschneidung im Römischen Reich gemäß der Lex Cornelia (Die Gesetze von Cornelius Sulla) verboten war. Die Römer betrachteten sie mit Abscheu als Genitalverstümmelung. Als römischer Bürger fühlte sich Paulus verpflichtet, das römische Gesetz zu befolgen.

Wie Paulus selbst schrieb, waren die Streitigkeiten zwischen ihm und Jakobus erstmals (um 50 n. Chr.) aufgekommen, als Jakobus Abgesandte unter der Führung des Apostels Petrus schickte, um ihn in der Stadt Antiochia (Antakya, Türkei) zur Rede zu stellen. Jakobus‘ Botschaft an Paulus war, dass nichtjüdische Mitglieder koschere Speisen zu sich nehmen müssen, wenn sie mit Juden zusammen waren. Paulus war außer sich vor Wut. Er bezeichnete sie als falsche Brüder, die „hineingeführt wurden, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben“. Im zweiten Korintherbrief versinkt Paulus in Selbstmitleid, als er all die Wunden und das Leid beschreibt, das seine Erzfeinde ihm zufügen, die er die Säulen der Kirche, die Superapostel, die Apostel höchsten Grades nennt.

Um eine Spaltung der Bewegung zu verhindern, überredete Paulus Jakobus schließlich zu einem Kompromiss. Die Jesus-Bewegung sollte im Grunde jüdisch bleiben, aber Paulus‘ nichtjüdische Rekruten konnten sich ihr anschließen, ohne beschnitten zu werden oder koschere Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Jahre vergingen mit zwei getrennten Missionen. Paulus verbreitete seine Botschaft weiterhin an Nichtjuden im gesamten Römischen Reich und versprach, Jakobus und die Mission der Jerusalemer Kirche unter den Juden nicht zu behindern. Doch dann hörte Jakobus eine beunruhigende neue Geschichte über Paulus. Also (um etwa 58 n. Chr.) berief Jakobus Paulus nach Jerusalem.

Ihr Gipfeltreffen sollte das Ende des Konflikts bedeuten, der die Jesus-Bewegung seit dem Beitritt von Paulus heimgesucht hatte. Es sollte über die Zukunft des Christentums entscheiden und darüber, welche Version des Lebens Jesu sich durchsetzen würde. Paulus hatte eine Spende von seinen Missionen dabei. Aus den Quellen des Neuen Testaments lässt sich rekonstruieren, was als Nächstes geschah. Paulus kam an. Er bot seine Spende als Zeichen der Kameradschaft an, aber Jakobus scheint sie abgelehnt zu haben. Er war unbestechlich und nicht an Geld interessiert.

Dann konfrontierte Jakob Paulus mit der neuen Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, nämlich dass er Juden dazu ermuntere, die Thora, das jüdische Gesetz, zu brechen. Er sagte Nichtjuden nicht nur, dass sie die Thora nicht vollständig befolgen müssten, er war auch ziemlich glücklich darüber, weil sie sich bereits vorher darauf geeinigt hatten. Paulus ging noch viel weiter. Er sagte Juden, die zur Jesus-Bewegung konvertiert waren, dass sie die Thora ignorieren und ihre Kinder nicht mehr beschneiden und den Gesetzen Moses gehorchen könnten.

Paulus konnte die Anklage kaum abstreiten, aber er versuchte, Jakobus von seiner Loyalität zu überzeugen. Dann bat Jakob Paulus, zu beweisen, dass er immer noch das jüdische Gesetz befolge, indem er in den Tempel ginge und an Reinigungszeremonien teilnehme. Paulus stimmte dem zu, obwohl wir aus seinen Briefen und aus allem, was uns gezeigt wurde, wissen, dass er das Gesetz nicht befolgt, sondern hasste. Paulus verkörpert also die Philosophie, die er im 1. Korintherbrief vorstellt, dem Schlüsselbrief für all diese Dinge, wo er sagt: „Ich bin ein Grieche für den Griechen“, „ein Jude für den Juden“, „ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter“, „ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher“, „Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“

Während er dabei war, diese Reinigungen im Tempel durchzuführen, wurde er von einigen Juden erkannt, die ihn angriffen: „Dies ist der Mann, der herumgegangen ist und den Juden gesagt hat, sie sollten die Thora aufgeben“, und als Paulus bedrängt wurde und sich in Gefahr sah, suchte er Schutz vor römischen Soldaten mit der Begründung, er sei römischer Bürger.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die Jerusalemer Gemeinde nichts von Paulus‘ römischer Staatsbürgerschaft gewusst zu haben, da seine Ankündigung viele der zuschauenden Juden schockierte, für die die Römer die Unterdrücker waren. Römische Soldaten holten ihn aus der wütenden Menge heraus und verhafteten ihn, um ihn vor dem jüdischen Zelotenpöbel zu schützen, in dem Jakobus eine treibende spirituelle Kraft gewesen zu sein scheint. Das ist der Moment der Spaltung, als er sich vollständig von der Jerusalemer Kirche und ihren politischen Zielen löst und zum Gründer einer neuen Bewegung wird.

Im Laufe des folgenden Jahrhunderts würden Paulus und seine Anhänger die Sieger im Kampf um die Biographie Jesu sein. Sie würden die Geschichte des Neuen Testaments mit dem vertrauten Bild von Jesus schreiben, das wir heute von ihm haben. Es gibt keine bildliche Darstellung oder schriftliche Aufzeichnung darüber, wie Jesus‘ Familie und engste Anhänger ihn gesehen haben könnten. Aber wenn Jakobus und die Jerusalemer Kirche die Sieger gewesen wären, wie hätten sie das Leben Jesu geschrieben?

Für die meisten von uns basiert unser Bild von Jesus auf den Schriften von Paulus, Matthäus, Johannes und Lukas. Sie alle vermitteln Paulus‘ Fantasieprodukt und seine Propaganda. Sie verbreiten die sogenannte „gute Nachricht“ über Jesus mit einer sehr starken theologischen Tendenz. Diese Tendenz war nicht nur theologisch, sondern auch politisch.

Im Jahr 66 n. Chr., nur wenige Jahre nach der Trennung von Paulus und Jakobus, gipfelte die unerträgliche Situation zwischen Juden und Römern in einem noch nie dagewesenen umfassenden Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben forderte. Genau zu dieser Zeit begann man mit der Niederschrift der Evangelien des Neuen Testaments.

Das Ergebnis war sehr, sehr bedeutsam, denn es bedeutete, dass die Evangelien von der paulinischen Kirche geschrieben wurden und jegliche Loyalität gegenüber jüdischem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Patriotismus ablehnten. Diese Evangelien machten bewusst deutlich, dass Paulus' Anhänger den friedlichen Lehren Jesu folgten und nicht den Lehren der rebellischen Juden."

Der Krieg mit den Römern verwüstete auch Jerusalem. Der Flügel der Jerusalemer Kirche in der Jesus-Bewegung wurde als Machtbasis praktisch ausgelöscht. Kein Evangelium ihrer Mitglieder ist erhalten geblieben, und doch waren sie die Menschen, die Jesus am nächsten standen. Jakobus hatte Jesus als Jungen gekannt. Sie sind zusammen aufgewachsen, und er kannte ihn sehr gut, bevor er zum „Retter der Welt" wurde. Diese Menschen hatten Zugang zum wahren historischen Jesus. Wir haben keinen Zugang zu dem, was sie dachten, außer durch die paulinische Gemeinde, die es adaptiert hat.

Aber weil die Evangelisten ihre Adaptionen auf die frühesten Berichte stützen mussten, enthalten sie viele Hinweise auf den ursprünglichen Jesus, wie er der Jerusalemer Kirche bekannt war. Insbesondere die Dinge, die Jesus sagte, sind in hohem Maße authentisch. Anhand dieser Hinweise ist es möglich, herauszufinden, wie die Jerusalemer Kirche ihre alternative Biographie Jesu geschrieben hätte.

Die Geschichte beginnt mit seiner Geburt. Für Paulus' Anhänger war es ein zentraler Bestandteil des Glaubens, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht des Menschen war. Dies erforderte, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Evangelisten wie Matthäus mussten also eine Geschichte erfinden, die zur Vorstellung der Jungfrauengeburt passte, eine Vorstellung, die zu einem zentralen Bestandteil des christlichen Glaubens wurde.

Der Autor des Matthäusevangeliums hatte das Gefühl, dass er gegen ein Problem war, denn Gott war der Vater Jesu, Jesus ist der Sohn Gottes. Wie also können wir das genau mit dem echten menschlichen Jesus in Einklang bringen, den wir haben? Und Matthäus fand die Antwort, als er in Jesaja prophezeite: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und ein Kind gebären", während die Jerusalemer Kirche natürlich Jakobus seinen Anhängern erzählte, wie das Leben in seiner eigenen Familie war, und sie glaubten, dass Jesu Vater Josef und seine Mutter Maria war und dass Jesus wie jeder andere gezeugt und auf ganz natürliche Weise geboren wurde.

Im Lukasevangelium heißt es, dass Maria und Josef von ihrem Zuhause in Nazareth (in der Nähe von Bethlehem in Galiläa) nach Bethlehem in Judäa gereist waren, um an einer römischen Volkszählung teilzunehmen. Dies ist aus mindestens zwei Gründen historisch unplausibel. Erstens gab es zur Zeit der Geburt Jesu (angeblich um 4 v. Chr.) keine solche Volkszählung, da die jüdischen Länder noch nicht offiziell Teil des Römischen Reiches waren. Und zweitens waren die Römer keine Idioten, die alle Menschen an ihren Geburtsort reisen ließen, sondern sie befahlen logischerweise allen, in ihrer aktuellen Heimat zu bleiben.

Nach der Absetzung von Herodes Archelaus im Jahr 6 n. Chr. wurden seine Gebiete (Judäa, Samaria und Idumäa [das arabische Königreich Edom mit seiner Hauptstadt Petra]) in eine römische Provinz umgewandelt. Dieses Ereignis machte eine Volkszählung notwendig. Und dieses Ereignis ist dokumentiert: Die Volkszählung des Quirinius war eine Volkszählung in Judäa, die von Publius Sulpicius Quirinius (ca. 51 v. Chr. – 21 n. Chr.), dem römischen Statthalter von Syrien, anlässlich der Einführung der direkten römischen Herrschaft im Jahr 6 n. Chr. durchgeführt wurde.

Entweder haben alle Autoren des Neuen Testaments gelogen, oder sie haben die Wahrheit gesagt und Jesus wurde um das Jahr 6 n. Chr. geboren. Eine Schlussfolgerung, die viel mehr Sinn ergeben würde, da zwischen Jesu Tod um das Jahr 30 n. Chr. (wie von der Kirche vorgeschlagen) und den ersten erkennbaren Aktivitäten seiner Apostel um das Jahr 45 n. Chr. eine riesige Lücke besteht. Jesu Warnungen, den Frieden zu bewahren, „dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört" (die Steuern zu zahlen) und „deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst", ergeben plötzlich auch Sinn angesichts des Krieges, den er bereits am Horizont aufziehen sah.

Warum haben die flavischen Evangelisten Bethlehen in Judäa statt Bethlehem in Galiläa gewählt? Wenn wir die Geschichten des Neuen Testaments überprüfen, wird es klar. Für die Autoren war es wichtig, dass Jesus von Geburt an als „der Erlöser" angesehen wurde, der im Alten Testament prophezeit wurde. Bethlehem in Judäa ist der Ort, aus dem David, der einstige und zukünftige König, stammte. Von dort sollte der neue ideale Monarch kommen. Mit anderen Worten, Jesus sollte im judäischen Bethlehem geboren werden, egal wo er geboren wurde. Dieser Geburtsort ist nur symbolisch.

In Matthäus' Geburtsgeschichte gibt es weitere exotische Zutaten, den Stern, der über Bethlehem schwebt, und die drei Weisen, die Heiligen Drei Könige. Wenn wir die Zutaten des Erzählers weglassen, nähern wir uns der eher banalen Version, die die alternative Biografie aufgezeichnet hätte: kein Stern, keine Weisen und eine gewöhnliche Geburt in seinem Heimatdorf Nazareth. (Die Heiligen Drei Könige symbolisieren jedoch persische und indische Gelehrsamkeit, und der Stern kann als Symbol der messianischen Bewegung im Allgemeinen gesehen werden. Die persischen Könige Cyrus und Darius wurden von den alten Juden als „Messias" gefeiert, weil sie sie aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hatten, und ihr monotheistischer zoroastrischer Glaube wurde als Leuchtfeuer religiöser Gelehrsamkeit angesehen.)

Nazareth, wo Jesus aufwuchs, liegt im nördlichen jüdischen Staat Galiläa. Eines der Probleme mit den Evangelien, wie sie uns überliefert wurden, ist, dass sie das Heilige Land als friedliche und ländliche Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern, Heilungen, Auferweckungen, Wassergängen und Exorzismen darstellen. Es besteht kein Zweifel, dass dies völlige Desinformation, ja sogar Verleumdung ist.

Das wahre Bild Israels und Judäas wurde am besten vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus beschrieben. Und ihm zufolge war diese Region ein totales Kriegsgebiet. Die Evangelien sind über eine Zeit geschrieben, als die gesamte jüdische Nation unter einer schweren und faschistischen römischen Besatzung stöhnte. Das Wort „römisch" wird jedoch kaum erwähnt. Seit der Zeit von Gnaeus Pompeius regierten die Römer das Volk mit eiserner Faust und versäumen es nicht, jeden jüdischen (zelotischen) Aufstand niederzuschlagen. Die Zeloten (Dschihadis) wurden gnadenlos an römischen Kreuzen hingerichtet.

Aber Paulus und seine Anhänger waren entschlossen, eine nichtjüdische Religion zu schaffen, die im gesamten Römischen Reich Anklang finden und von diesem toleriert werden würde. Die Evangelien enthalten keine Kritik an Rom. Die Evangelien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und die Bilder, die seitdem aus ihnen hervorgegangen sind, stellen Jesus als einen im Wesentlichen friedlichen, unpolitischen Mann dar, einen Mann, der es bewusst vermeidet, etwas zu sagen, das eine Konfrontation mit Rom impliziert. Die alternative Biografie hätte jedoch Beweise dafür geliefert, dass die Religion Jesu Hand in Hand mit der Politik ging.

Zunächst einmal war Galiläa, der Geburtsort Jesu, der von einem römischen Marionettenherrscher namens Herodes Antipas regiert wurde, eine Brutstätte jüdischer Rebellion. Abgelegene Höhlen in der Nähe des Sees Genezareth boten revolutionären jüdischen Bewegungen perfekte Verstecke, um die römischen Besatzer in der benachbarten Provinz Judäa anzugreifen. Jesus musste auch große wirtschaftliche Ungerechtigkeit erleben.

In der jüdischen Tradition gehört das Land Gott, es muss gerecht und rechtschaffen damit umgegangen werden, denn „das Land gehört mir“, sagt der Herr im Buch Levitikus. Für die Römer ist Land eine Ware, die gekauft und verkauft werden kann, und eine Handelsware, kein Geschenk Gottes. Die jüdische Tradition und die römische unternehmerische Kommerzialisierung befinden sich in gewisser Weise auf Kollisionskurs.

In diese revolutionäre Atmosphäre tritt eine Figur, die in der Geschichte Jesu eine Schlüsselrolle spielen sollte. Er war Johannes der Täufer. Im Neuen Testament erscheint der erwachsene Jesus zunächst als Jünger von Johannes, der ihn tauft und als Sohn Gottes anerkennt. Doch nacheinander versucht jedes Evangelium, die Taufe herunterzuspielen, als wollten sie verzweifelt jeden Gedanken daran vermeiden, dass Johannes der Mentor Jesu gewesen sein könnte. Und natürlich vermeiden sie es zu erwähnen, dass Johannes der ältere Cousin Jesu war.

Die paulinischen Christen sind wegen der Geschichte der Taufe ein wenig verlegen. Markus versucht sehr deutlich zu machen, dass Jesus Johannes keineswegs untergeordnet ist, wie der flüchtige Leser vielleicht gedacht haben mag, indem er sagt: „Jesus wurde mit einer Stimme, die vom Himmel herab schallte, zum geliebten Sohn Gottes erklärt.“ Matthäus lässt Johannes sogar protestieren: „Es steht mir nicht zu, euch zu taufen.“ Noch unglaublicher ist, dass Lukas die Taufe Jesu nach der Verhaftung von Johannes ansiedelt. Und tatsächlich wüsste man nicht, dass Johannes Jesus getauft hatte, wenn man nur Lukas las.

Die alternative Biografie hätte Johannes jedoch als wichtige Figur und prägenden Einfluss im Leben Jesu gesehen, aber was für einen Einfluss? Ein Hinweis liegt in der Tatsache, dass Johannes als so gefährlich galt, dass er schließlich von Herodes Antipas, dem Marionettenherrscher der Römer in Galiläa, hingerichtet wurde.

Johannes der Täufer stellte für Herodes eine politische Bedrohung dar, da Johannes der Täufer ein Prophet war, der die „bevorstehende Ankunft des Messias“ prophezeite, und mit Messias meinte er einen Erlöser, der kommen und die Prophezeiungen von Zacharias erfüllen würde, der prophezeit hatte, dass der Messias kommen und einen militärischen Sieg über die Invasoren erringen würde.

Qumran-Gelehrte glauben, dass die Schriftrollen vom Toten Meer eine Verbindung zwischen Johannes und den Essenern darstellen, einer messianischen Gruppe, die als arme Mönche lebte. Johannes wird als Einsiedler beschrieben, ein Asket, der dem Leben in der Wildnis des asketischsten Zweigs der Qumran-Gemeinschaft sehr ähnlich ist. Darüber hinaus gibt es Textverbindungen. Sowohl Johannes als auch die Essener verwendeten dieselbe Passage aus Jesaja, um das Reich Gottes zu prophezeien, und im Neuen Testament ist im Markusevangelium davon die Rede, dass „Johannes in der Wüste alles vorbereitete“, ein Schlüsselsatz, der in den Schriftrollen verwendet wird. Obwohl die Verbindung nicht bewiesen werden kann, geben die Schriftrollen vom Toten Meer einen Einblick in die Art der apokalyptischen Botschaft, die zu dieser Zeit aktuell war und von Johannes an Jesus weitergegeben wurde.

Sie sind sehr, sehr politisch. Die Schriftrollen sind so militant wie die Lehren des Islam Mohammeds. Sie fordern offen den Krieg gegen Nichtjuden und missbilligen beispielsweise die römische Besetzung des Heiligen Landes. Sie beteiligen sich eindeutig am Krieg gegen Rom. In den Schriftrollen befindet sich ein Dokument namens „Kriegsrolle“, das den gesamten Plan für einen letzten apokalyptischen Krieg gegen alles Böse, einschließlich der Römer auf der Erde, darstellt. Viele Gelehrte der Schriftrollen haben gesagt: „Dies ist nur ein idealisierter theoretischer Krieg.“ Die detaillierte Beschreibung der Waffen und Taktiken in der Kriegsrolle macht diese Meinung sehr unwahrscheinlich.

Es scheint auch, dass Johannes der Täufer etwas mit den wiederbewaffneten Kriegern der messianischen Bewegung zu tun hatte. Es ist klar, dass seine Botschaft vom kommenden Messias eine explosive Ladung enthielt. Was Johannes tat, war, kleine tickende Zeitbomben der apokalyptischen Erwartung überall im jüdischen Heimatland zu platzieren, in der Tat eine sehr gefährliche Erwartungshaltung.

Die Behörden machten Jagd auf ihn und ließen ihn durch Enthaupten hinrichten, was merkwürdig ist, da die Enthauptung eine Hinrichtungsart war, die nur römischen Bürgern vorbehalten war. Tatsächlich ist die ganze Geschichte merkwürdig. Wir können einige kurze Passagen im Neuen Testament lesen (Matthäus 3:1-12; Markus 6:17-29; Lukas 1:36, Apostelgeschichte 18:24-19:6; Johannes 1:6-8) und natürlich in Titus Flavius Josephus' „Altertümer“ (Buch 18, Kapitel 5:2). Weder der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist sicher, noch wer diese Behörden waren. Aber wir können uns einige Fakten genauer ansehen, die Licht in die Sache bringen könnten.

Die Herodianische Dynastie beginnt mit Herodes dem Großen. Sein Vater war Antipater I. der Idumäer (gestorben 43 v. Chr.), das heißt, er war Araber und der Sohn einer Person namens Antipas [Antipas und Antipater sind zwei romanisierte Formen desselben Namens]. Seine Mutter war Kypros (Nabatäerin und daher auch Araberin). Herodes der Große hatte folgende Geschwister: Phasael, Joseph, Pheroras und Salome I.

Wir wissen, dass Herodes der Große, in typischer Manier eines arabischen Häuptlings, mindestens 10 Frauen hatte: Doris, Mariamne I., Mariamne II., Malthake, Kleopatra von Jerusalem, Pallas, Phaidra, Elpis und zwei unbekannte Cousinen. Die folgende Liste enthüllt ein Drama epischen Ausmaßes:

1.) Doris, Sohn: Antipater II. [hingerichtet 4 v. Chr.]

2.) Mariamne I., Tochter des Hasmonäers Alexandros und Alexandra der Makkabäerin [hingerichtet 29 v. Chr.]; Sohn: Alexander [hingerichtet 7 v. Chr.]; Sohn: Aristobulos IV. [hingerichtet 7 v. Chr.], Tochter: Salampsio; Tochter Kypros.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3.) Mariamne II., Tochter des Hohepriesters Simon; Sohn: Herodes II.

4.) Malthake; Sohn: Herodes Archelaus [Ethnarch]; Sohn: Herodes Antipas [Tetrarch]; Tochter: Olympias.

5.) Kleopatra von Jerusalem; Sohn: Philipp der Tetrarch [Tetrarch]; Sohn: Herodes.

6.) Pallas; Sohn: Phasael

7.) Phaidra; Tochter: Roxanne

8.) Elpis; Tochter: Salome

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herodes mehr Söhne hatte, insbesondere mit seinen letzten Frauen, und auch mehr Töchter, da Geburten von Frauen zu dieser Zeit bei Arabern oft nicht aufgezeichnet wurden.

Herodes der Großes Schwester Salome I. hatte eine Tochter namens Berenike I., die ihren Cousin Aristobulos IV. (31–7 v. Chr.) heiratete.

Berenike und Aristobulos IV. hatten die folgenden Kinder:

1.) Aristobulos Minor [geboren um 10 v. Chr., gestorben nach 44; wurde zusammen mit seinen ältesten Brüdern Agrippa I. und Herodes V. in Rom erzogen, zusammen mit dem späteren römischen Kaiser Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr., regierte 41 bis 54 n. Chr.). Claudius und Aristobulus wurden lebenslange Freunde. Dieses Beispiel zeigt, dass Römer und Juden eng miteinander verbunden waren.]

2.) Mariamne III. [1. Ehemann (7-4 v. Chr.): Antipater II., ältester Sohn von König Herodes dem Großen. Nach seiner Hinrichtung 4 v. Chr. 2. Ehemann: Herodes Archelaus, Sohn von Herodes dem Großen und Malthake dem Samariter.]

3.) Herodias [ca. 15 v. Chr. – nach 39 n. Chr.; sie heiratete Herodes II.**, ihren „Halbonkel"]

4.) Herodes Agrippa I. [11 v. Chr. – 44 n. Chr.), König von Judäa von 41 bis 44 n. Chr.]; verheiratet mit jemandem namens Cypros, Kinder: Herodes Agrippa II., Mariamne, Drusilla, (Julia) Berenike II., langjährige Geliebte ihres Bruders Herodes Agrippa II. (und General Titus, der ein Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus und Adoptivbruder von Titus Flavius Josephus war). Berenike II. war auch die vorsitzende Richterin des Sanhedrin-Gerichts, das Saulus von Tarsos vor Gericht stellte (Apostelgeschichte 25, 26)

5.) ** Herodes V. [auch Herodes von Chalkis genannt; regierte 41–48; starb 48 oder 49 n. Chr.]; verheiratet mit (Julia) Berenike II. und hatte zwei Söhne, Berenicianus und Hyrcanus.

6.) ** Herodes II. [zweifelhafte Identität; ca. 27 v. Chr. – 33/34 n. Chr.; Einige Autoren nennen ihn Herodes Philipp I.]. In einigen Genealogien ist er auch als Herodes Antipas oder Antipater bekannt [geboren vor 20 v. Chr. – gestorben nach 39 n. Chr.]

Dass Herodias ihren „Halbonkel" heiratete, könnte viel schwerwiegender gewesen sein: Herodes II. war auch als „Herodes Antipas" bekannt. Historiker glauben, dass hier eine Vertuschung stattfand. In Wirklichkeit heiratete sie Herodes V., der in der Encyclopaedia Judaica [von 1906] als Herodes II. entlarvt wird. Dieser Herodes II. [V] war keineswegs ihr „Halbonkel", sondern ihr eigener Bruder! Inzest war in der Antike ein gängiges Mittel, mit dem Dynastien aller Art an der Macht blieben, ohne zu teilen. Kinder mit genetischen Defekten wurden hingerichtet. Und Inzest ist mit all seinen unglücklichen und unbeschreiblichen Leiden auch heute noch im Islam eine Praxis. Die Schöpfer des jüdischen Gesetzes wussten um die Auswirkungen, die Inzest haben kann, und haben ihn verboten.

Herodias' Ehe mit Herodes II. war daher das unmoralische Verbrechen, von dem das Markusevangelium sprach: „Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben" [Markus 6:18]. Herodias war wütend, dass Jon der Täufer es herausfand, denn wenn die Wahrheit ans Licht gekommen wäre, hätten sie alle in große Schwierigkeiten geraten, da das jüdische Gesetz Ehen zwischen einem Bruder und einer Schwester strengstens verbietet. Also plante Herodias, Johannes den Täufer zu töten:

„19 Deshalb hatte Herodias einen Streit mit ihm und wollte ihn töten ihn; aber sie konnte nicht: 20 Denn Herodes fürchtete Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und beobachtete ihn; und wenn er ihn hörte, tat er viele Dinge und hörte ihm gern zu. 21 Als nun ein gelegener Tag kam, an dem Herodes an seinem Geburtstag ein Abendessen für seine Herren, Hohenfürsten und die ersten Stände von Galiläa gab, 22 und als die Tochter der besagten Herodias hereinkam und tanzte und Herodes und denen, die bei ihm saßen, gefiel, sagte der König zu der Jungfrau [domnicalla = Dame]: Bitte von mir, was immer du willst, und ich werde es dir geben. 23 Und er schwor ihr: Was auch immer du von mir erbitten wirst, ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs. 24 Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was soll ich erbitten? Und sie sagte: Das Haupt Johannes des Täufers. 25 Und sie ging sofort eilends zum König hinein und bat und sprach: Ich will, dass du mir gleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gibst. 26 Und der König war sehr betrübt; doch um seines Eides willen und um derer willen, die bei ihm saßen, wollte er sie nicht abweisen. 27 Und sogleich sandte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und er ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. 28 Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen; und das Mädchen gab es ihrer Mutter (Berenike I.). [Markus 6:19-28]."

Nach dem Tod Johannes des Täufers gründete sein jüngerer Cousin Jesus seine eigene Bewegung auf der Grundlage der von Johannes gelegten Grundlagen, doch bevor er einen politischen Plan in die Tat umsetzte, rekrutierte er zunächst seine eigenen Jünger und Anhänger. Unter ihnen war Maria Magdalena, die mysteriöse Sünderin, die von Jesus gerettet wurde und ihm für den Rest seines Lebens nahe blieb. Maria war später die Frau, die zu seinem Grab ging, um seinen Körper zu salben. Die Evangelien verlangten von Jesus, dem Sohn Gottes, dass er rein und zölibatär blieb. Doch in der alternativen Biographie könnte Maria durchaus Jesu Frau gewesen sein. In der jüdischen Tradition hätte sie den Körper Jesu nicht beanspruchen können, wenn sie nicht seine Ehefrau gewesen wäre. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Jesus alleinstehend gewesen wäre, da die Rabbis verheiratet waren. Dies ist ein jüdisches Gebot.

Von ihrer Basis am See Genezareth, in der Nähe von Maria Magdalenas Heimatstadt Magdala, begann die Jesus-Bewegung die Fantasie der Einheimischen zu beflügeln. Vor allem wurde Jesus als Heiler und Wundertäter bekannt. Er predigte eine Botschaft über das kommende Königreich Gottes. Gott. Die Menschen begannen sich zu fragen, wer Jesus genau war.

In den Evangelien kommt der Moment der Offenbarung, als Jesus zu Petrus sagt: „Was sagen die Leute, wer ich bin?", und Petrus sagt: „Nun, manche Leute sagen, du bist Johannes der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Täufer, der wieder zum Leben erweckt wurde. Und andere Leute sagen, du bist der Prophet Elias.“ Und dann sagt Jesus zu Petrus: „Was denkst du, wer ich bin?“ Dann sagt er: „Ich glaube, du bist der Messias.“

Aber was genau bedeutete Messias? Für Paulus bedeutete es, dass Jesus der Sohn Gottes war, der auf die Erde kommen würde, um am Kreuz zu sterben und der Menschheit ewiges Leben zu verheißen.

Aber die Jerusalemer Kirche, der Petrus angehörte, hätte das anders interpretiert. Als Petrus Jesus als Messias begrüßte, meinte er damit keine göttliche Gestalt aus dem Weltall, die die Seelen der Menschen retten sollte. Er meinte einen weltlichen Führer, einen Retter der jüdischen Nation, der von König David abstammte.

Der Name „Jesus“ ist die englische Schreibweise des lateinischen Namens „Iesus“, und dieser wiederum stammt vom griechischen „Iesous“, dieser wiederum vom aramäischen „Yeshua“ und seiner Kurzform „Yeshu“, und dieser wiederum stammt vom alten hebräischen „Yehoshua“, das etwas ungeschickt mit „Jahwe ist Rettung“ übersetzt wird. Seine Bedeutung ist „Der Gesalbte“, einfacher „Retter“ oder „Messias“. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten dazu veranlasste, das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Englischen zu wählen. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus, Doppelzüngigkeit sind ein typisches Merkmal der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in Jesus dem Nazoräer vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

In der alternativen Biografie der Jerusalemer Kirche wird Jesus zu einem Mann, für den Religion politisches Handeln umfasste, einem Mann, dessen Mission es war, das jüdische Volk von der Unterdrückung zu befreien und das „Königreich Gottes“ hier auf Erden einzuläuten. Das „Königreich Gottes“ selbst ist ein politischer Begriff, der bedeutet, wie Gott diese Welt regieren würde, wenn Gott auf dem Thron des Kaisers säße. Wir wissen nicht, ob Jesus diesen Begriff verwendete oder die messianische Bewegung, die verzweifelt nach einem Führer suchte, der ihnen den militärischen Sieg über die Römer bringen würde.

Nun bereitete sich Jesus darauf vor, Galiläa zu verlassen und seine Botschaft nach Jerusalem zu bringen, der Stadt, in der die Macht lag. Den Evangelien zufolge ging er als Sohn Gottes, um die jüdischen Führer auf den Pfad Gottes zurückzuführen. In der alternativen Biographie wäre sein vorrangiges Ziel jedoch ein ganz anderes gewesen.

[Die Missionsreise nach Süden nach Jerusalem wird im nächsten Transkript eines Films von Joseph Atwill mit dem Titel „Cäsar's Messias“ beschrieben.]

Als Jesus in Jerusalem ankam, strebte er nach dem Thron der Juden. Er strebte nach der Macht. Als Jesus ankam, herrschte große Spannung. Eine halbe Million jüdischer Pilger hatten sich zum Passahfest versammelt, dem Fest, mit dem ihre Befreiung von den Ägyptern gefeiert wurde. Und der römische Statthalter Pontius Pilatus bereitete sich auf Ärger vor.

In den Evangelien ist Pilatus ein barmherziger Mann, ein guter Römer. Aber wie war er wirklich? Wir wissen über Pontius Pilatus (Pilatus) auch außerhalb der Evangelien viel mehr. Wir wissen von ihm durch den jüdischen Schriftsteller und Philosophen Philo von Alexandria aus dem 1. Jahrhundert und durch Titus Flavius Josephus, den römisch-jüdischen Historiker, und Pilatus war ziemlich unbarmherzig, besonders bei der Kontrolle der Menschenmenge. Jetzt ist Jesus also in Jerusalem. Es ist Pessach. Pilatus hätte für diese gefährliche Situation sehr strenge Anordnungen gegeben.

Der jüdischen Tradition zufolge sollte der Messias zu Pessach eintreffen. Daher mussten die Hüter von Recht und Ordnung zu dieser Zeit besonders wachsam sein. Die Römer hatten das jüdische Königtum, die jüdische Monarchie, abgeschafft. Jeder, der sagte: „Ich bin der jüdische König“, erklärte sich mehr oder weniger zum Rebellen gegen die Macht Roms.

Die Evangelien des Neuen Testaments beschreiben die Ereignisse der folgenden Tage als ein Komplott jüdischer Führer, Jesus hinzurichten. Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche hätte die Schuld jedoch woanders gesucht.

Anstatt dass die Juden die Bösewichter der Geschichte sind, wie in den Paulusevangelien, werden die Römer die Bösewichter der Geschichte sein. Anstatt einen Pilatus zu haben, der von der wunderbaren Spiritualität Jesu so beeindruckt ist, dass er so zögert, ihn hinzurichten, hätten wir einen Pilatus, der dem echten Pilatus ähnlicher ist, dem historischen Mann, von dem wir wissen, dass er ein bösartiger und habgieriger Schlächter war.

Nach seiner Ankunft in Jerusalem auf einem Esel erhöhte Jesus den Einsatz, er betrat den Tempel, das Herz des politischen und religiösen Establishments von Jerusalem, und vertrieb die Geldwechsler und Händler aus seinem Bezirk. Die Evangelien behaupten, dass der Angriff auf den Tempel sich gegen die jüdischen Führer richtete, die ihm vorstanden. Die alternative Biografie würde sagen, dass es sich in Wirklichkeit um einen Angriff auf die Römer handelte, die die wahren Kontrolleure des Tempels waren, während die jüdischen Priester nur ihre Marionetten waren.

Der Tempel war natürlich das Haus Gottes, aber er wurde auch von den Römern kontrolliert. Wir wussten genau, dass er das Zentrum des Judentums war. Der Hohepriester musste beispielsweise mit den Römern zusammenarbeiten. Der Tempel war Teil des römischen Kaiserkults (des römischen Glaubensministeriums) geworden, wie alle anderen Tempel im Reich, und der Grund dafür war die Erhebung der Religionssteuer. Es handelt sich also um eine symbolische Ablehnung des Tempels, nicht wegen Unreinheit in Bezug auf ihn selbst oder seine eigene Religion, sondern wegen seiner Verbindung zu Rom. Denn der Tempel ist jetzt der Sitz der Zusammenarbeit, nicht das Haus Gottes.

Berichte über die von Jesus verursachten Unruhen alarmierten die römischen Behörden. Jesus musste von den Straßen geholt werden, aber zuerst mussten sie ihn finden. Das Neue Testament sagt, der Jünger Judas habe Jesus verraten, in der alternativen Biografie wäre dieser Verrat als Fiktion anzusehen.

***

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vorstellung, dass Jesus von einem seiner engsten Jünger verraten wurde, würde sich tatsächlich auf sie persönlich auswirken, weil sie die Jünger waren. Die Führer der Jerusalemer Kirche waren Jünger Jesu. Warum wurde diese Geschichte Teil der Geschichte der Paulusevangelien?

Es war eine mythologische Notwendigkeit. Jede große Legende hat jemanden, der die Rolle des Sündenbocks einnimmt, jemanden, der verrät. Ohne Verrat wird der große Protagonist der Geschichte nicht zum Märtyrerhelden. Die natürliche Person für diese Rolle war Judas, denn sein Name „Judas“ war derselbe wie der Name des jüdischen Volkes. Und das jüdische Volk war für diese Rolle in der Evangeliumsgeschichte als das Volk bestimmt, das Jesus verraten hatte. Diese böse Geschichtenkomposition war folglich für den Tod von Millionen Juden verantwortlich, von den ersten Verfolgungen über Mohammeds Hass ihnen gegenüber bis hin zu den russischen Propagandakampagnen, die in Stalins kommunistischen Massenmorden gipfelten, bis hin zum abscheulichsten Verbrechen der Geschichte: dem Holocaust, der von Hitlers deutschen Nazis verübt wurde.

Jesus war nun verhaftet. Dem Neuen Testament zufolge wurde er zuerst von den jüdischen Priestern wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnet hatte. Dann wurde er von den Römern wegen politischer Subversion angeklagt. Die Evangelien sagen, es seien die jüdischen Priester und nicht die Römer, die Jesus loswerden wollten. Sie überredeten den widerwilligen Pontius Pilatus, ihn hinzurichten. Aber die jüdische Strafe für Gotteslästerung wäre Steinigung gewesen, wohingegen die Kreuzigung eine rein römische Tötungsart war. In der alternativen Biographie wird die Hinrichtung Jesu zu einer politischen römischen Entscheidung.

Die Römer kreuzigten alles, was die römische Ordnung, sozusagen die römische Ordnung, subversiv machte. Es war also ein höchst symbolischer öffentlicher Akt des Staatsterrorismus. Es war in gewisser Weise, als würde man den Kopf auf die Tower Bridge setzen, nur dass der ganze Körper sozusagen dort aufgehängt wurde, damit ihn jeder sehen konnte.

Unser Christus stirbt einen revolutionären Tod in Palästina. Die Taschenspielertricks in den Materialien, die wir haben, verwandeln eine römische Hinrichtung Jesu in eine jüdische Verschwörung.

Der Versuch des Neuen Testaments, den Juden die Schuld für den Tod Jesu zu geben, nimmt eine letzte Wendung. Pilatus macht ein letztes Angebot, Jesus zu verschonen. Barabbas, sein Vorname war auch Jesus, in der alternativen Biografie wird der jüdische Mob gerufen, um ihn freizulassen, was als reine Erfindung angesehen werden würde.

Die Geschichte entstand, weil es eine stark bezeugte Tradition gab, dass, als Jesus verhaftet und in Pilatus‘ Gewahrsam genommen wurde, die jüdische Menge nach seiner Freilassung schrie, was sie natürlich taten, da er eine sehr beliebte Figur war, eine Messiasfigur. Und diese Tradition war so stark, dass sie nicht vollständig aus den Aufzeichnungen getilgt werden konnte, und zumindest möchte ich vermuten, dass es hier zu einer gewissen Spaltung gekommen ist. Mit anderen Worten, dass Jesus Barabbas und Jesus von Nazareth historisch gesehen tatsächlich dieselbe Person sind.

Nach seinem Tod wird Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger, Joseph von Arimathäa, in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Josephus bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: Jesu Auferstehung. Aber in Wirklichkeit bedeutete die Kreuzigung fast immer, dass es keine Beerdigung gab.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper dort zu lassen, denn die aasfressenden Hunde, die Krähen, werden ihn finden. Das war ein Teil davon, und es ist bezeichnend, dass wir von den Tausenden von Juden, die im ersten Jahrhundert um Jerusalem herum gekreuzigt wurden, in all dieser Zeit nur ein gekreuzigtes Skelett gefunden haben. Und das ist eine anschauliche Erinnerung daran, dass die Beerdigung das außergewöhnliche Ereignis ist, nicht das übliche Ereignis nach der Kreuzigung.

Dem Neuen Testament zufolge wurde für Jesus eine Ausnahme gemacht und er wurde in einer kleinen Höhle in der Nähe der Hinrichtungsstätte begraben. Hierher kamen Jesu Anhänger, um seinen Leichnam zu salben, doch sie stellten fest, dass das Grab leer war. Jesus war von den Toten auferstanden. Sowohl für Paulus als auch für die Jerusalemer Kirche war die Auferstehung ein grundlegender Aspekt ihrer Sichtweise auf Jesus, aber sie verstanden sie unterschiedlich. Für Paulus war Jesu Tod der Sinn seines Lebens.

Paulus interessiert sich überhaupt nicht für den historischen Jesus. Für Paulus beginnt die Geschichte Jesu in der Nacht vor seinem Tod und endet drei Tage später mit seiner Auferstehung. Paulus ignoriert den wahren Jesus völlig und sagt: „Ich will nur Christus kennen, und zwar den gekreuzigten und folglich auch auferstandenen Christus.“

Aber für die Jerusalemer Kirche bedeutete Jesu Tod am Kreuz ein Versagen. Jakobus, der Bruder Jesu, wurde auf den Knien betend gesehen, wahrscheinlich bat er Gott um Vergebung – da er seinen (wahrscheinlich jüngeren) Bruder Jesus nicht beschützt hatte. Der Messias sollte eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands hier auf Erden einleiten.

Die Jerusalemer Kirche hatte ein Problem. Warum starb er am Kreuz? Im Falle anderer Messiasfiguren war dies das Ende ihrer Bewegung. Wenn sie tatsächlich von den Römern hingerichtet wurden, war dies das Ende ihrer Ansprüche. Die Jesus-Bewegung blieb jedoch bestehen, weil unter seinen Anhängern der Glaube aufkam, er sei nicht tot, sondern durch einen Auferstehungsprozess, der das Wunder war, wieder zum Leben erweckt worden.

In einigen, aber nicht allen Aufzeichnungen des Neuen Testaments können wir diese Geschichte finden. Wir können auch lesen, dass der Jünger Petrus, Jesu Bruder Jakobus und schließlich alle zwölf Jünger glaubten, dem auferstandenen Jesus begegnet zu sein. Aber wie hätten sie in der alternativen Biographie seine Auferstehung gesehen?

Sie dachten nicht, dass ihn das göttlich machte, denn kein Mensch kann göttlich sein, und das Judentum erlaubt nicht die Anbetung eines Menschen als göttlich. Das ist ein Verstoß gegen das erste der zehn Gebote. Aber sie glaubten, dass er wieder zum Leben erweckt worden war und bald kommen und seine Mission fortsetzen würde, die dieselbe war wie zuvor,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nämlich die Juden zu befreien und, wie Sie wissen, das Königreich Gottes einzuweihen oder zu gründen.

Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche könnte Jesus also so gesehen haben: Ein Mann, der auf natürliche Weise in eine jüdische Familie hineingeboren wurde, die das jüdische Gesetz befolgte, ein charismatischer Heiler und Prediger, der vom Jünger Petrus als der jüdische Messias anerkannt wurde, der die Befreiung auf die Erde brachte, ein Mann, der Religion und Politik als eins betrachtete, und ein Mann, der nach seinem Tod wieder auftauchte, um den Befreiungskampf fortzusetzen. Und dies könnte die verlorene Biografie sein, die den allerersten Christen gegeben wurde.

Wenn wir an die vielen frühen Christen denken, die weiterhin zu Festen nach Jerusalem gingen, werden sie Menschen wie Petrus und Jakobus und die anderen Apostel getroffen haben, die noch in Jerusalem waren, und sie werden diese Geschichte gehört haben. Für sie war es keine Randgeschichte. Es war die Geschichte, die während der ersten Generation der christlichen Kirche vielleicht am bekanntesten war. Aber als Paulus' Version im ganzen Römischen Reich Anklang fand, begann die Rolle der frühen Führer, insbesondere Jesu Bruder Jakobus, untergraben zu werden.

Nicht nur Jakobus, sondern alle Jünger hatten im Neuen Testament eine Art „schlechten Ruf". Sie werden alle als sehr dumm dargestellt. Sie verstehen nicht, wovon Jesus spricht. In Wirklichkeit wussten sie besser, wovon Jesus sprach, als jeder andere, besser als Paulus.

Natürlich glauben moderne Christen, dass es Gottes Wille war, dass Paulus' Vision die Grundlage für eine neue Weltreligion werden sollte. Und was die Nachfolger von Jakobus und der Jerusalemer Kirche betrifft. Im zweiten Jahrhundert hatten sie sich zu einer kleinen jüdischen Sekte namens Ebioniten entwickelt, die von der christlichen Hauptkirche als ketzerisch angesehen wurde. Aber wenn sie den Kampf um die Biographie Jesu gewonnen hätten, gäbe es so etwas wie das Christentum nicht. Es ist ironisch, dass diejenigen, die Jesus am besten kannten und uns das zuverlässigste Bild davon geben, wie Jesus war, am Ende als Häresie abgetan werden.

Die Jerusalemer Version war eine viel weniger wirksame Botschaft als die Version von Paulus, weil sie so eng mit dem historischen Jesus verbunden ist, während Paulus' Mission auf der Ansicht basiert, dass Jesus die menschliche Form Gottes war.

Obwohl das paulinische Bild das Christentum über 1.900 Jahre lang sehr effektiv dominiert hat, ist es aufgrund all der schrecklichen Dinge, die sogenannte Christen im 20. Jahrhundert geschehen ließen, im Niedergang begriffen. Den wahren Jesus, den Lehrer und Berater, und seine erstaunliche Geschichte können wir heute viel besser verstehen. Und vielleicht ist dies die Chance für ein neues Christentum, ein Christentum, das auf der Realität basiert und die Dinge schätzt, für die der ursprüngliche Jesus stand: Fairness, Frieden, Liebe, Gerechtigkeit, Mitgefühl und den Glauben an einen gütigen Gott.

CÄSAR'S MESSIAS:
Die Römische Verschwörung, Um Jesus Zu Erfinden
Englischer Originaltitel: *Caesar's Messiah: The Roman Consiracy To Invent Jesus*
Regie: Fritz Heede, Nijole Sparkis,
Hauptkommentatoren: Joseph Atwill,
Prof. Robert Eisenman, Dr. Rod Blackhirst,
John Hudson, Kenneth Humphreys,
Dorothy Milne Murdock, Timothy Freke.
Produktion: Joseph Atwill, 2012
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Wer war Jesus? Ist er eine historische Figur? Wer schrieb die Evangelien? Warum sind sie auf Griechisch geschrieben? Warum hatten sie eine pro-römische Perspektive? Warum hatte die Religion ihren Hauptsitz in Rom?

„Das waren die Geheimnisse, die ich über die Evangelien sah. Der Ursprung der christlichen Religion ist seit fast 2.000 Jahren ein Thema, das in Geheimnisse gehüllt ist."

Joseph Atwill ist einer von zahlreichen Gelehrten aus aller Welt, die die historischen Fakten hinter diesen alten Mysterien in Frage stellen. Bei der Untersuchung der tatsächlichen Geschichte dieser Ära halten viele der Antworten der Kirche und christlicher Gelehrter einer strengen Prüfung nicht stand.

Für unsere Kultur ist es wirklich wichtig zu verstehen, woher das Christentum stammt. Zweifellos haben Christen viel Gutes für die Welt getan. Aber es gibt auch andere Christen, oft die dogmatischsten, die unter dem Deckmantel der Religion Kriege, Hass und anderes Unheil stiften.

Bei der Untersuchung der Entstehung des Christentums stimmten viele unserer Gelehrten darin überein, dass es als politisches Instrument zur Kontrolle der Massen der damaligen Zeit eingesetzt wurde. Und so wird es auch heute noch eingesetzt.

Das Problem ist, dass das Christentum von Regierungen als Instrument eingesetzt wurde, um das Gute in den Menschen gegen sie einzusetzen. So wurde beispielsweise den evangelikalen Christen die Unterstützung der Kriege im Nahen Osten als Mittel gepredigt, um das Ende der Tage zu beschleunigen. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie Propaganda eingesetzt wird, um die Bevölkerung zu kontrollieren und zu manipulieren.

Tatsächlich hat die Wiederkunft Christi laut meiner Untersuchung der antiken Texte bereits stattgefunden. Vielleicht müssen wir die möglichen Antworten auf die Frage, wie das Christentum entstanden ist, erweitern und tiefere Fragen stellen. Vielleicht müssen wir untersuchen, welche politischen Motive hinter der Entstehung der christlichen Religion standen.

Ich denke, es ist eine Anforderung an aufmerksame Bürger, zu wissen, wie die Evangelien geschrieben wurden, warum sie geschrieben wurden, wer sie verfasst hat, was der Zweck und der Hintergrund all dessen war. Das ist gutes Bürgertum. Jeder sollte daran beteiligt sein.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels und diese moderne Zeit verläuft sehr parallel zu der Ära, in der das Christentum entstand. Das Studium dieser antiken Ära kann uns die nötige Perspektive geben, um Lösungen für die heutigen Probleme zu finden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dazu beizutragen, die bessere Welt zu schaffen, die wir uns vorstellen.

Und da fiel der Groschen. Der Groschen fiel, dass Jesus als Mensch nie existierte.

Die Darstellung der Figur Jesu ist so etwas wie eine Mischung aus vielen messianischen Führern der Zeit.

Nun, gehen wir einfach zurück ans Reißbrett und lassen alle Annahmen der christlichen Geschichte beiseite, schauen uns den Text einfach neu an und ziehen alle Möglichkeiten in Betracht. Lassen Sie uns das ganze Spiel eröffnen.

Können Sie glauben, dass das Christentum in Wirklichkeit Heidentum unter anderem Namen ist? Und jetzt scheint es völlig offensichtlich.

Einige von uns sagen, dass dies ein Sonnengott war, der in einen jüdischen Mann verwandelt wurde.

Bei all dem beschäftigen wir uns mit Literatur, nicht mit Geschichte. Die Antwort lautet also Nein. Es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, sie ist eine rein literarische Schöpfung.

Einige unserer Bibelgelehrten sind Außenseiter, die außerhalb der Beschränkungen der etablierten religiösen Institutionen arbeiten. Dies gibt ihnen die Freiheit, neue Erkenntnisse zu liefern und einige überraschende Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, wie das Christentum entstanden ist.

Ich begann, eine Reihe von Büchern zu diesem Thema zu lesen, und daraus wurde eine jahrzehntelange Forschung.

Für Joseph Atwill waren die Schriftrollen vom Toten Meer der Schlüssel, die einzige jüdische Literatur, die jemals aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt wurde, aus der Zeit, als Jesus unter den Juden predigte. Die Charaktere in den Schriftrollen vom Toten Meer waren militaristisch, und man konnte sehen, dass diese Bewegung die Fremden aus Israel vertreiben wollte. Sie waren Fundamentalisten, wohingegen die Charaktere und das Evangelium anders sind. Sie sind pazifistisch, sie halten dem Kaiser die andere Wange hin und bieten dem Kaiser, was dem Kaiser gehört. Wie konnte eine Bewegung wie das Christentum in einer Region entstehen, die von römischen Soldaten besetzt war und in der es jüdische Zeloten gab, die diese Römer vertreiben wollten? Wie war das möglich?

Ich begann, die beiden anderen Hauptwerke dieser Zeit zu studieren, das Neue Testament und den Jüdischen Krieg von Titus Flavius Josephus, einem römischen Hofhistoriker, der den Krieg zwischen den Römern und den Juden im 1. Jahrhundert beschrieb. Als ich diese Werke nebeneinander las, bemerkte ich eine erstaunliche Verbindung zwischen ihnen: Bestimmte Ereignisse aus dem Wirken Jesu schienen große Parallelen zu den Episoden aus dem Feldzug des römischen Kaisers Titus Flavius aufzuweisen. Ein Feldzug, der 40 Jahre nach dem angeblichen Lebensjahr Jesu stattfand. Meine Bemühungen, diese Verbindungen zu verstehen, führten mich zu einer unglaublichen Entdeckung: Das Christentum wurde von einer wenig bekannten Familie römischer Kaiser, den Flaviern, erfunden, und sie hinterließen uns Dokumente, die dies beweisen.

Die Flavier sind kein bekannter Name, und doch waren es die Flavier, die das Römische Reich völlig umgestalteten. In Rom gibt es natürlich das Kolosseum, das vielleicht als das bekannteste Monument des antiken Römischen Reiches gilt. Das Kolosseum ist in der Tat ein flavisches Bauwerk aus der flavischen Zeit. Unter den Flaviern nahmen sowohl das rabbinische Judentum als auch das Christentum Gestalt an.

Warum waren die Flavier daran interessiert, Religionen zu gründen? Ähnlich wie heute war ihre Ära von politischen Machtkämpfen, einer bankrotten Wirtschaft, religiösen Konflikten und endlosen Kriegen geprägt. Inmitten dieser Unruhen übernahmen die Flavier die Kontrolle über das Römische Reich und leiteten einen gewaltigen Paradigmenwechsel ein. Um den Aufstieg der Flavier zur Macht zu verstehen, müssen wir in die Regierungszeit der vorherigen mächtigen Herrscher, der Julisch-Claudischen Dynastie, zurückgehen. Beginnend mit Julius Cäsar im Jahr 49 v. Chr. regierte die Julisch-Claudische Dynastie über hundert Jahre lang Rom und verwandelte die Regierung von einer Republik in ein Kaiserreich. Aus dieser Familie stammten alle berühmten Cäsaren: Julius, der vor der Zeit Jesu lebte. Augustus, der zur Zeit der angeblichen Geburt Jesu Cäsar war, Tiberius, der während des angeblichen Todes Jesu regierte, gefolgt vom berüchtigten Caligula, dann Claudius und zum Ende der julisch-claudischen Dynastie mit Nero, dessen Herrschaft im Jahr 54 n. Chr. beginnt.

Die julisch-claudischen Dynastien genossen einen gottgleichen Status, bis die Familie degenerierte und begann, dem Römischen Reich zu schaden.

Zur Zeit Neros führte seine berühmte Dekadenz das Reich in den Bankrott und die Juden Judäas führten einen riesigen Aufstand gegen ihre römischen Herrscher durch.

Judäa war eine der vielen eroberten Provinzen, aus denen das Römische Reich bestand. Diese Region, die auch als Palästina bekannt war, wurde von einer Familie kontrolliert, die als Roms Steuereintreiber fungierte: den Herodes.

Sie waren eine griechisch-arabische Familie, die möglicherweise etwas jüdisch war, obwohl sie nur dann jüdisch war, wenn es praktisch war, den Untertanen zu gefallen, die sie erhielten, und die in Palästina an die Macht kamen und die vorherige jüdische Herrscherfamilie zerstörten, die die Makkabäerfamilie eingesetzt hatte.

Die Juden wurden nicht nur stark besteuert und von einer nichtjüdischen Familie regiert, die von Rom an die Macht gebracht worden war, sondern auch durch die Forderung, dass in jedem Tempel des Reiches eine Statue des Kaisers aufgestellt werden musste, um ihn anzubeten, erzürnt.

Im Römischen Reich konnte man so ziemlich jeden Gott haben, den man wollte. Aber gesetzlich musste man sich auch dem Kaiser als Gott unterwerfen. Man musste zumindest anerkennen, dass der römische Führer auch eine göttliche Figur war. Aber die Juden wollten nichts davon hören.

Es ist ein grundlegender jüdischer Glaube, dass man sich kein Bildnis machen soll; das ist eines der Zehn Gebote, die Gott am Berg Sinai gab. Die Juden haben also nie Darstellungen von Gott gemacht.

Die Juden hatten eine ganz andere Art von Religion. Ihre Religion war viel stärker auf das Buch und weniger auf kultische Statuen ausgerichtet. Das stellte ein echtes Problem für die Römer dar. Sie versuchten, Statuen des Kaisers aufzustellen, aber die Juden ließen sich darauf überhaupt nicht ein. Tatsächlich ärgerte es sie, es machte sie wütend und die Römer verstanden das wirklich nicht. Es sind keine Statuen, es sind Bücher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und diese Bücher enthielten die sogenannten „jüdischen messianischen Prophezeiungen“.

Was die Juden am meisten zum Aufstand gegen Rom bewegte, war eine obskure Prophezeiung in ihren Schriften, wonach ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde.

Heilige Bücher inspirierten die Juden dazu, einen Erlöser zu erwarten, der Israel erlösen, Israel retten und Israel seine Macht und Führung in der Welt zurückgeben würde.

Der in der Literatur beschriebene Messias war ein Krieger. Die Messias hätten dieselben Eigenschaften wie David für sich beansprucht. David konnte jede Armee besiegen, weil Gott ihm die Macht dazu gegeben hatte. Mit der Macht Gottes konnte man die römische Armee leicht besiegen. Das Volk rebellierte gegen Rom und wurde von einer messianischen Bewegung angeführt, die eine Reihe von Messias umfasste, die sich dem Kampf gegen das Römische Reich stellten.+

Das hebräische Wort Messias wird im Griechischen als Christos oder Christus übersetzt, daher kann der Titel Christus jeden der zahlreichen Messias dieser Bewegung beschreiben. Rom regierte seine Kolonien mit eiserner Faust und jeder Widerstand wurde mit brutaler Gewalt beantwortet.

Der Römisch-Jüdische Krieg wurde im Jahr 66 n. Chr. durch Proteste gegen die Besteuerung und Angriffe von Juden auf römische Bürger ausgelöst, die ihren Ursprung in religiösen Spannungen zwischen Römern und Juden hatten. Der römische Gouverneur Gessius Florus reagierte, indem er den Zweiten Tempel plünderte und behauptete, das Geld sei für den Kaiser. Am nächsten Tag startete er einen Überfall auf die Stadt, bei dem zahlreiche hochrangige jüdische Persönlichkeiten verhaftet wurden. Dies löste einen größeren, groß angelegten Aufstand aus, und die römische Militärgarnison in Judäa wurde rasch von den Rebellen überrannt, während der prorömische König Herodes Agrippa II. zusammen mit römischen Beamten aus Jerusalem floh. Als klar wurde, dass der Aufstand außer Kontrolle geriet, ließ Cestius Gallus, der Legat von Syrien, die syrische Armee, die auf der Legion XII Fulminata basierte und durch Hilfstruppen verstärkt wurde, herbeirufen, um die Ordnung wiederherzustellen und den Aufstand niederzuschlagen. Trotz anfänglicher Fortschritte und der Eroberung von Jaffa wurde die Syrische Legion in der Schlacht von Beth Horon von jüdischen Rebellen überfallen und besiegt. Dabei wurden 6.000 Römer massakriert und der Adler der Legion verloren. Die Truppen der Messianischen Bewegung überraschten die Römer und vertrieben sie aus Judäa. Sie besiegten sie tatsächlich militärisch und errichteten einen Nationalstaat direkt im Römischen Reich. Die provisorische Regierung Judäas wurde in Jerusalem vom ehemaligen Hohepriester Ananus ben Ananus (dem Mann, der Jakobus, den Bruder von Jesus, tötete und der Hauptanstifter des Römisch-Jüdischen Krieges im Jahr 66 n. Chr. war), Joseph ben Gurion und Joshua ben Gamla gebildet. Yosef bar Matityahu (der damalige zukünftige Titus Flavius Josephus) wurde zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Nordens in Galiläa ernannt und Eleazar ben Hanania zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Südens in Edom (Arabia Petraea). Die Messianische Bewegung konnte unglaubliche 85.000 Soldaten aufbieten. Das sind: 25.000 (66), 6.000 (67), 500 Adiabene-/Osrhoene-Krieger (Südarmenien); Andere jüdische Nationen und Verbündete: Bauern: 15.000 (69–70), idumäisch-nabataische Araber 5.000 (69–70), 6.000 Zeloten unter Yohanan ben Levi, 2.400 Zeloten unter General Eleazar ben Ya'ir, 20.000 idumäische Araber (nur 68), Sikarier (messianische Dschihadisten) unter General Menahem ben Yehuda 5.000 (67), 500 (73): Zivilisten wurden gezwungen, teilzunehmen oder sie zu unterstützen.

Und die Römer mussten etwas dagegen unternehmen. Es bestand die reale Gefahr, dass diese messianische Bewegung nicht nur in Judäa selbst überkochen, sondern sich auch auf andere jüdische Gemeinden und andere Teile des Römischen Reiches ausbreiten könnte. Sie verließen sich hauptsächlich auf Guerillataktiken und zwangen die Römer, jede einzelne Stadt einzeln zu erobern.

Da die Juden von arabischen, armenischen und assyrischen Truppen unterstützt wurden, blieb Kaiser Nero nichts anderes übrig, als seine besten Generäle Vespasian und seinen Sohn Titus einzuberufen, mit denen er schon früher Streit gehabt hatte. Vespasian und Titus verfügten über großes Können, um jeden Aufstand niederzuschlagen. Über ein Jahrzehnt lang hatten sie in Britannien und Gallien Krieg gegen die Druiden geführt. Vespasian und Titus waren bei der Vernichtung der Druiden so erfolgreich, dass sie keinerlei historische Aufzeichnungen ihrer Existenz hinterließen. Und das waren genau die Männer, die Nero brauchte, um den Messianisten vom Erdboden zu tilgen. Nero musste ihnen geben, was sie wollten, und so standen ihnen folgende Truppen (Mindeststärke) zur Verfügung: 3.000 Mann der römischen Garde (bis Frühjahr 66), 30.000 Mann der Syrischen Legion (Sommer 66), 60.000 Mann der 5. Legion (67–70), 6.000 Mann der Legio X Fretensis (70–73), also etwa 100.000 Soldaten.

Im Jahr 66 n. Chr. begannen die Flavier ihren Feldzug gegen die Juden und ließen ihre Invasionstruppen von Norden her nach Galiläa marschieren, wo das erste von drei Schlüsselereignissen stattfand: die Zerstörung der jüdischen Städte Galiläas. Bald darauf nahmen sie einen jüdischen General gefangen, der später eine entscheidende Figur bei der Entstehung des Christentums wurde. Sein Name: Josephus bar Mattathias (aramäisch: Yosef bar Matityahu). In ausgezeichnetem Griechisch stellte er sich den Flaviern als Prophet vor, der Vespasian von Prophezeiungen berichtete, wonach Vespasian Kaiser werden würde. Ein cleverer Trick, mit dem er überlebte. Da er Griechisch sprach, hätte er wohl römische Offiziere belauschen können, die die politische Situation in Rom diskutierten. Im Jahr 68 fand der Senat den Mut, Nero abzusetzen, und er beging Selbstmord. Vespasian war ein heißer Kandidat für den Kaiserposten und Josephus gefiel ihm recht gut. Er setzte ihn zunächst als Übersetzer ein, um mit den Rebellen über ihre Kapitulation zu verhandeln. Nach der kurzlebigen Nachfolge von Galba, Otho und Vitellius wurde Vespasian im Jahr 69 n. Chr. von seiner eigenen Armee zum Kaiser ernannt. Mitten in diesem Krieg kehrte Vespasian nach Rom zurück und bestieg den Thron. Die Flavier wurden dann zur kaiserlichen Familie.

Josephus arbeitete mit den Flaviern gegen den Aufstand zusammen. Er wird oft als Verräter bezeichnet, obwohl das nicht der Wahrheit entspricht. Als Mitglied der Pharisäer-Fraktion hasste Josephus die rückständigen Messianisten immer, liebte aber Rom. Er machte kein Geheimnis daraus, deshalb hielt die messianistische Führung seine Familie gefangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josephus war drei Jahre vor dem Krieg in Rom und freundete sich mit Neros Frau Poppaea Sabina an.

Während Vespasian in Rom war, blieb Titus auf dem Schlachtfeld zurück und richtete seinen Blick auf Jerusalem, wo die beiden anderen Schlüsselereignisse stattfanden. Titus umzingelte Jerusalem vollständig, indem er eine Mauer baute, um die Messianisten auszuhungern. Im Jahr 70 n. Chr. zerstörte er schließlich den Tempel und ließ keinen Stein auf dem anderen.

Titus, der Sieger dieser großen Belagerung, brachte die Beute der eroberten Stadt nach Rom zurück, wo er im Jahr 71 n. Chr. seinen Triumph feierte. Der Titusbogen in Rom erinnert mit eindrucksvollen Darstellungen an dieses Ereignis.

Im Jahr 72 n. Chr. flohen die radikalsten 900 Sikarier-Dschihadisten in die nahezu uneinnehmbare Bergfestung Masada. General Lucius Flavius Silva, ein Verwandter von Vespasian, belagerte die Stadt, bis alle 900 im Jahr 73 Selbstmord begingen.

Alle Artefakte des Tempels, die sie erbeuteten, stellten sie in dem, was sie als Palast des Friedens bezeichneten, öffentlich aus, mit Ausnahme eines Gegenstands: der jüdischen Schrift. Josephus berichtet, dass die Flavier sie mitnahmen und im Kaiserpalast (an der Nordseite des Circus Maximus) platzierten, wo niemand sie sehen durfte.

Obwohl Titus den Aufstand in Judäa erfolgreich beendete, brach bald ein weiterer Aufstand in Alexandria, Ägypten, aus. Die Flavier wussten, dass dies nicht das Ende der jüdischen messianischen Bewegung war. Schon während des Krieges erkannten die Flavier, höchstwahrscheinlich durch Josephus' Erklärungen, dass die jüdische messianische Literatur diese terroristische Bewegung befeuerte. Also ließen die Flavier alle Exemplare davon vernichten. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer im Jahr 1947 wurde kein einziges Stück Literatur der messianischen Bewegung gefunden. Sie sind die einzige wahre Stimme der messianischen Bewegung, die wir haben, und deshalb sind sie ein solcher Schatz.

Die „messianische Bewegung“ ist ein Name, der von modernen Bibelgelehrten aufgrund der häufigen Erwähnung eines Messias in den Dokumenten geprägt wurde. Die Gelehrten waren jedoch schockiert, als sie den Text lasen, weil er nicht von einer friedlichen Figur wie dem Jesus in der Bibel sprach. Im Gegenteil, die Texte sprachen von dschihadähnlichen Militäraktionen, der Tötung von Nichtjuden, der Beseitigung aller nichtjüdischen Reiche und von einem Messias, der all dies durch entscheidende militärische Siege erreicht.

Und deshalb mussten die Schriftrollen vom Toten Meer in Höhlen vergraben worden sein, als die römische Armee sich im Jahr 68 n. Chr. Qumran näherte. Nur so konnten sie vor der römischen Zerstörung sicher sein.

Er, ein Überläufer, wird zu Flavius Josephus. Josephus beginnt zu dieser Zeit, die Geschichte des Krieges zu schreiben. Und er berichtet, dass Titus ihm die jüdische Schrift gegeben hat. Josephus sagt, die Geschichte sei immer mit den Ursprüngen des Christentums verbunden gewesen.

Zurück in Rom erklärt Josephus Vespasian und Titus, was die messianischen Schriften wirklich enthalten, und ihnen wird klar, dass es sich bei den Texten um Kriegsliteratur gegen Rom handelt. Vespasian verleiht Josephus die römische Staatsbürgerschaft und adoptiert ihn sogar, eine erstaunliche Wendung der Ereignisse für den jungen Mann. Von nun an lebt er im Kaiserpalast, neben allen Familienmitgliedern und der erbeuteten jüdischen Schrift. Er nennt sich jetzt Titus Flavius Josephus.

In dieser Zeit tritt eine neue Literatur in die Geschichte ein, die einen friedliebenden, die andere Wange hinhaltenden und predigenden jüdischen Messias namens Jesus Christus beschreibt. Aber wenn die Flavier die Evangelien geschrieben haben, woher sollte dann eine römische Familie wissen, wie man jüdische Literatur schreibt, die sich auf jüdische Prophezeiungen bezieht? Die Antwort liegt in der Zusammenarbeit der Flavier mit einer Reihe jüdischer Intellektueller, angefangen mit ihrem eigenen Hofhistoriker Josephus.

Die römische Führung hatte eine schwierige Aufgabe vor sich. Sie erkannte, dass sie nicht alle Juden vernichten konnte, da etwa 5 bis 10 % der gesamten römischen Bevölkerung Juden waren. Sie mussten herausfinden, wie sie die jüdische Religion unterdrücken oder auf andere Weise davon überzeugen konnten, einen friedlichen Weg einzuschlagen. Sie versuchten, eine Art von Judentum zu schaffen, das gütig ist. Wir wissen nur, dass römische Herausgeber das jüdische Gesetzbuch, die sogenannte „Mischna Sanhedrin“, geändert haben, weil dieses Ereignis von den Juden selbst aufgezeichnet wurde. Es wird zur Grundlage des „rabbinischen Judentums“, das wir besser „römisches Judentum“ nennen sollten; es ist die moderne, gütige und friedliche Religion unserer Zeit.

Beim Lesen der Werke von Josephus neben den Evangelien haben Gelehrte Parallelen zwischen den beiden Werken festgestellt. Es scheint, als ob die Geschichte von Josephus Ereignisse aufzeichnet, die die Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments erfüllen. Die frühen Christen verstanden diesen Zusammenhang. Tatsächlich enthielt die Bibel, als sie im Mittelalter erstmals gedruckt wurde, die Geschichte von Josephus.

Immer wieder finden wir Parallelen zwischen dem, was Josephus schreibt, und dem, was in den Evangelien auftaucht, es ist ein starker Beweis für ihren wahren Ursprung. Er wurde beauftragt, die offizielle Geschichte zu schreiben, die wir haben. Die anderen Geschichten aus dieser Zeit wurden von den Römern rücksichtslos zerstört. Josephus erzählt uns in sehr erschreckenden Passagen, wie die Römer die Literatur dieser Zeit vollständig kontrollierten. Es gab alternative Geschichten des jüdischen Krieges, die gut geschrieben waren. Die Römer trieben die Autoren dieser Geschichten zusammen und richteten sie hin. Sie trieben alle Kopien dieser Geschichten zusammen und zerstörten sie. Das heißt, sie löschten rücksichtslos jede alternative Geschichte aus. Die einzige Geschichte, die wir haben, wurde von Josephus geschrieben. Und erinnern wir uns daran, wer Josephus war. Er war der Hauptpropagandist der Flavier von Tennessee. Er war sehr, sehr erfolgreich. Er zog zurück nach Rom. Er erhielt eine Wohnung im Stadthaus des Kaisers und wurde zum Chronisten des römischen jüdischen Krieges ernannt, wobei er Vespasians eigene Tagebücher der Ereignisse verwendete. Auf den Seiten seiner Geschichte erklärt Josephus außerdem, dass der jüdische Messias oder Christus niemand anderes als Flavius Vespasian und seine Dynastie sind. Um es kurz zu sagen: Josephus sagt, es gab eine Prophezeiung, dass ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde. Die Juden dachten, dies betreffe einen von ihnen; sie lagen mit ihrer Interpretation falsch. Er verwendete die zynischste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Interpretation: Er bezog sie auf den Aufstieg des römischen Kaisers in Palästina.

Josephus berichtete, dass die messianischen Prophezeiungen keinen Juden, sondern Vespasian und seine Dynastie vorhersahen. Tatsächlich berichteten alle flavischen Historiker, dass der flavische Cäsar der Christus war. den Flaviern war es wichtig, als göttlich und gottähnlich wie Christus angesehen zu werden, und das war nicht bloße Eitelkeit. Die Julisch-Claudianer vor ihnen hatten bereits etabliert, dass die Darstellung als Götter ein mächtiges Mittel zur Kontrolle ihrer Untertanen war. Als die Flavier den Thron übernahmen, erbten sie eine enorme Bürokratie, die bereits vorhanden war: den Kaiserkult, der sich der Förderung der Idee von Cäsar als Gott widmete.

Ein weiteres Teil des Puzzles ist der römische Kaiserkult. Warum ist er wichtig? Nun, weil er mit derselben Zeitspanne zusammenfällt wie die Entstehung des Mantels Christi. Es gab eine ganze soziale Gemeinschaft. Die gesamte soziale Struktur dieser eroberten Gebiete wurde vom Kaiserkult beherrscht, und wenn man erfolgreich sein wollte, war der Kaiserkult die wichtigste soziale Gemeinschaft, der man sich anschließen musste, weil sich dort alle treibenden Kräfte befanden.

Diese Vorstellung, dass der Kaiser Gegenstand der Anbetung sei, war im römischen System bereits vor Vespasian und Titus fest etabliert. Sie war in allen großen Zentren verbreitet, hatte eine eigene Priesterschaft, es gab eine Zeremonie, eine jährliche Feier, jährliche Spiele für den Kaiserkult. Sie hatte viele Merkmale, die später den christlichen Kult prägen sollten. Sie wuchs in denselben Zentren. Sie stellte Ansprüche, die später auf Christus übertragen wurden.

Die Julisch-Claudischen hatten behauptet, sie seien göttlicher Abstammung und daher legitim, ihre Machtbasis war die römische Aristokratie, der römische Adel. all das brach in diesem Machtvakuum zusammen. Vespasian wurde von den Truppen, von der römischen Armee zum Kaiser erklärt. Es war also praktisch ein Militärputsch. Mit dem Dynastiewechsel mussten sie eine ganz neue Nachfolge schaffen, um diese Dynastie zu legitimieren. Gleichzeitig schufen sie eine ganze Mythologie, um dem jüdischen Messiasismus entgegenzuwirken. Irgendwann vermischen sich diese beiden Dinge.

Als Vespasian starb, leitete Titus den Prozess ein, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies ist ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einer Person den Titel Dios, unser Gott, verleihen kann. Titus kam zum Senat und legte Beweise vor, dass das Leben seines Vaters göttlich gewesen war. Dazu gehörte sicherlich auch der Feldzug der Flavier durch Judäa. Und ich glaube, zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben, da die theologische Struktur der Evangelien von Gott, dem Vater und dem Sohn Gottes, dieselbe ist, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hätte. Nun, der römische Senat akzeptierte Titus als Beweis und Vespasian wurde vergöttlicht und zu einem Gott. Titus wurde daher ein Sohn Gottes.

Der Titusbogen, der noch heute im modernen Rom steht, trägt eine Widmung an den göttlichen Titus, Sohn des göttlichen Vespasian oder Sohn eines Gottes. Dieser kaiserliche Kult, der zur Anbetung von Cäsar als Gott gegründet wurde, bildete auch die Grundlage für die Struktur der römisch-katholischen Kirche.

Nun wurden die Rituale, Utensilien und Symbole des Heidentums vollständig auf die christliche Kirche übertragen. Das offensichtlichste und klarste Beispiel ist, dass der Titel der heidnischen Hohepriester Roms, des Pontifex Maximus, zum Titel des Papstes, des christlichen Papstes wurde. Wenn Sie sich ansehen, wer in jenen frühen Zeiten die ursprünglichen Bischofspositionen in der katholischen Kirche innehatte, werden Sie feststellen, dass sie Mitglieder derselben heidnischen Aristokratie waren. Sie änderten einfach ihre Kleidung ein wenig. Sie trugen dieselben Gewänder, aber leicht unterschiedliche Kopfbedeckungen. Sie waren vom Priester eines heidnischen Kults zum Priester Roms geworden.

Wo heute der Vatikan steht, war einst ein heidnischer Tempel, der die Mysterien eines sterbenden und wiederauferstandenen Gottes, der nicht Jesus war, zelebrierte. Es gibt viele Kirchen in Rom, ich war in einigen, wo man oben in die Kirche von Jesus hineingeht und unten ein kleines Heiligtum des Mithras findet. Und im Grunde ist es dasselbe.

Der römische Plan, das Christentum zu erfinden, ist also so clever, wenn man darüber nachdenkt. Durch den Papst, der Gottes Vertreter auf Erden ist, brauchten sie keine teuren stehenden Armeen, Kriege und Bestrafung ungehorsamer Bauern mehr, sondern konnten ihre Untertanen durch die Religion beherrschen.

Im Laufe der Zeit verbreitete sich das römische Christentum im ganzen Reich über die Massenmedien der damaligen Zeit, die römischen Straßen. Die Römer müssen diese neue Religion gutgeheißen haben, denn, wie einige Gelehrte fragten, wenn die Evangelien wirklich jüdische Literatur über einen verurteilten römischen Verbrecher seien, warum wurden sie dann nicht vernichtet?

Eine der wirklich überraschenden Dinge für mich war, das Ausmaß der römischen Kontrolle über Propaganda und Literatur zu erkennen. Wenn man also plötzlich all diese christliche Literatur aus dieser Zeit sieht, muss man sich fragen, wie das passieren konnte. Man muss zu dem Schluss kommen, dass das nicht ohne ein gewisses Maß an Mitschuld seitens der Römer hätte passieren können, sodass man zu dem Schluss kommt, dass die Römer an der Entstehung dieser Literatur beteiligt waren.

Die Herstellung und Verbreitung dieser Literatur war ein gewaltiges Unterfangen und die Flavier hatten ohne Zweifel Mitarbeiter. Wir wissen, dass sie von der damals reichsten Familie der Welt finanziert wurden: den Alexanders, einer jüdischen Familie, die in Ägypten als Steuereintreiber Roms diente, wie die Familie Herodes in Judäa. Die Alexanders waren stark daran interessiert, ihre Stellung und ihren Reichtum durch die jüdische messianische Bewegung nicht zu bedrohen. Ein Mitglied ihrer Familie war Philo von Alexandria, ein berühmter jüdischer Theologe, der bereits Werke verfasste, die jüdische Glaubensvorstellungen mit den modernen griechischen und römischen heidnischen Glaubensvorstellungen der damaligen Zeit verbanden. Viele Gelehrte stimmen darin überein, dass seine Schriften die Grundlage für einen Großteil der Philosophie des Christentums bildeten.

Auf diesen Seiten findet sich praktisch jedes Konzept, das man im Christentum finden kann. Er verbindet griechische Philosophie und er nahm diese und verband sie mit dem Judentum. Außerdem stammte er aus einer extrem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohlhabenden Familie, und das ist wichtig, denn man muss dem Geld folgen, wenn man große Trends und neue Paradigmen beobachten will. Und wenn man sich seine Familie ansieht, sieht man, nun ja, das ist interessant, denn jetzt sind wir wieder auf die Flavier gestoßen. Seine Verwandten sind sehr eng mit den Flaviern verbunden, und in diesem ganzen Bereich müssen wir uns die christlichen Ursprünge genau ansehen.

In genau demselben Personenkreis finden sich die ersten Anzeichen christlicher Ideologie, und sie alle führten zum Aufstieg der flavischen Dynastie.

Eine andere wohlhabende, einflussreiche Figur, Prinzessin Bernice, stammte aus der Familie Herodes in Judäa, sie ist die Enkelin von Herodes dem Großen, ein Produkt der Heirat des Herodes mit der eroberten jüdischen herrschenden messianischen Linie. Prinzessin Bernice erscheint im Neuen Testament, was sie zu einer interessanten Figur macht; sie hatte zwei oder drei Ehemänner und wurde dann die Geliebte von Titus. Sie können das also wieder eher wie eine Dynastie sehen, Sie wissen schon, mächtige Leute, Mischehen, Sie wissen schon, sie leben mit dem Eroberer zusammen. Ja, und hier kommt Joe Atwills Idee einer Verschwörung her, um das Neue Testament zu schreiben, aber lassen Sie ihn es in seinen eigenen Worten sagen.

Bernice war eine Herodes-Familie, die durch Heirat mit den Alexanders verwandt war, und natürlich wurde sie später die Geliebte von Titus. Die Tatsache, dass sie so eng mit den Flaviern verbunden war, zeigt, dass die drei Familien in finanziellen, romantischen und wahrscheinlich auch theologischen Fragen sehr einig waren.

So wie es aussieht, hat diese Verschmelzung eine Dynamik hervorgebracht, die zur Synthese von Judentum und Heidentum führte und schließlich zum Christentum wurde. Dies ist also eine sehr wichtige Zeitspanne.

Ich glaube, dass die Evangelien tatsächlich unter der Kontrolle der Herodes-Familien, der Alexanders-Familien und der Flavier geschrieben wurden. Diese Familien hatten die Motivation, das Christentum zu erschaffen, und mit der Expertise im Judentum, die die Alexanders und Herodes besaßen, hatten sie die tatsächliche technische Fähigkeit, sich diese Geschichten auszudenken, die unsere Erfüllung hebräischer Prophezeiungen sind.

Es scheint also, dass die Flavier die Motivation, die Mittel und die Zusammenarbeit hatten, durch die sie wahrscheinlich das Christentum konstruierten und zu verbreiten begannen. Und wenn unsere Gelehrten Recht haben, sind die Evangelien eines der Dokumente, die sie hinterlassen haben.

Ich begann in den 1970er Jahren mit der Erforschung der Evangelien und betrachte Texte im Hinblick darauf, wie sie verfasst wurden, denn das Verständnis dieser Struktur sagt etwas darüber aus, wer sie geschrieben hat und warum sie geschrieben wurden.

Diese Texte waren keine unabhängigen jüdischen Texte, aber sie werden als literarische Werke nach klassischen literarischen Vorbildern geschaffen.

Wenn wir davon ausgehen, dass dies die Aussage von Zeugen ist, haben wir ein großes Problem. Wir haben tatsächlich anonyme Dokumente, die nicht von den Namen der Personen geschrieben wurden, die auf diesen Dokumenten stehen, sondern einfach die Kirche nach Markus nach Matthäus. Die Vorstellung, dass die Evangelien ein zuverlässiges Testament sind, ist also eklatanter Unsinn.

Warum heißen die Evangelien Evangelien? Das ist eine kritische Frage. Das Wort Evangelium heißt auf Griechisch Evangelion und bedeutet „gute Nachricht vom militärischen Sieg“. Wessen militärischen Sieg feiern wir hier in diesen Evangelien? Nun, mir scheint, wir feiern eindeutig den römischen militärischen Sieg, denn diese Ereignisse, die Schlacht auf Madeira, die Schlacht am See Genezareth und die erfolgreiche Schlacht um Jerusalem, das sind Schlachten, die die Römer gewonnen haben.

Warum feiern die Evangelien Schlachten, die die Juden verloren haben, wenn diese Dinge von den Juden geschrieben wurden? Die Tatsache, dass uns die Evangelien auf Griechisch und nicht auf Aramäisch oder Hebräisch bekannt sind, ist meiner Meinung nach nur ein Beweis ihrer Urheberschaft. Sie wurden nicht von Anhängern Jesu geschrieben, die sicherlich Aramäisch gesprochen hätten, und wenn sie Fischer und einfache Leute gewesen wären, hätten sie sowieso nicht die literarischen Fähigkeiten gehabt, sie zu schreiben.

Wenn wir genau hinschauen, finden wir in den Evangelien tatsächlich Hinweise darauf, wer die wahren Autoren waren.

Ein Großteil der christlichen Literatur befürwortet eine Abkehr vom jüdischen Gesetz und die Befolgung des römischen Gesetzes. Das passt perfekt zu den Propagandazwecken der Römer und dann gibt es im Allgemeinen die Darstellung von Jesus als friedlichem Juden, der in einer Art Hirtenszene umherwandert und mit Fischern und Bauern usw. spricht, obwohl dies in Wirklichkeit ein Kriegsgebiet ist. Judäa ist ein Kriegsgebiet und man fragt sich, warum es nicht als Kriegsgebiet dargestellt wird.

Ich meine, sie hatten es wirklich drauf, sie ließen Jesus sagen: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, was im Grunde eine Antwort auf die Frage nach Geld ist: Wem nützt das? So offensichtlich.

Die Wahrnehmung römischer Charaktere in den Evangelien: Sie werden alle in einem positiven Licht interpretiert, sie sind pro-römisch, sie stellen die Römer nicht als Mächte des Bösen dar, sondern kehren es um, indem sie sagen, dass es die Juden sind, die zu Mächten der Dunkelheit werden. Es ist sehr auffällig, dass verschiedene Passagen in den Evangelien die Juden als „einige Leute“ bezeichnen, die sich von den Helden Jesu und seiner Jünger unterscheiden. Die Juden sind diejenigen, die Einwände erheben, die Juden sind diejenigen, die versuchen, den göttlichen Plan umzusetzen. Das gibt uns einen sicheren Hinweis darauf, wer die wahren Autoren dieses Buches waren.

Es sind literarische Werke, die von Leuten geschaffen wurden, die in jüdischer Literatur ausgebildet sind, deren Werte jedoch pro-römisch sind. Die Römer wollten den Antisemitismus fördern und arrangierten daher die Geschichte des geliebten Menschen Jesus Christus so, dass es so aussah, als hätten die Juden seinen Tod verursacht. Aus diesem Grund mussten die Juden im Laufe der Geschichte unter Antisemitismus leiden.

Das war also ein Werk, das nur von einem ziemlich etablierten Natori-Team hätte geschaffen werden können, wie dem literarischen Team, das in Rom tatsächlich die Bücher des Josephus schrieb. Ich meine, das wurde von einem literarischen Team geschrieben und es war einer der Versuche, den flavischen Cäsaren Bedeutung zu verleihen, was auch die Evangelien tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Evangelien als eine Form des Epos, das die römischen Cäsaren allegorisch verherrlichen soll, auch am Hof der flavischen Kaiser geschrieben wurden.

Aber die Jesus-Geschichte spielt sich viele Jahrzehnte vor der Machtübernahme der Flavier ab. Warum sollten die Flavier ein Werk über einen jüdischen Messias schaffen, das nicht einmal aus ihrer eigenen Zeit stammte? Die Evangelien werden sehr genau 40 Jahre zurückdatiert. Jesu Wirken begann im Jahr 30 n. Chr., genau 40 Jahre nach der Zerstörung des Tempels. Sein Wirken endete am Passahfest 33 n. Chr., also 40 Jahre vor dem Ende des Jüdisch-Römischen Krieges, der am Passahfest 73 n. Chr. mit der berühmten Schlacht von Masada stattfand.

Die Evangelien werden auf die Zeit des Pontius Pilatus zurückdatiert, also vor den Ersten Jüdischen Krieg, also in die julisch-claudische Zeit. Aber das ist typisch für die flavische Literatur, es ist eine flavische Technik. Sie datieren diese Geschichte auf die Zeit ihrer Feinde, nämlich der julisch-claudischen. Und so begeben sich christliche Gelehrte und sogar säkulare Historiker in der julisch-claudischen Zeit nach den Ursprüngen der Evangelien. Sie finden darauf keine wirklichen Antworten. In den Evangelien finden sich Hinweise auf die Zerstörung des Tempels. Die plausibelste Antwort darauf ist, dass diese Texte nach der Zerstörung des Tempels verfasst wurden, also in der flavischen Zeit nach dem Dynastienwechsel.

Diese Rückdatierung der Geschichte von Jesus Christus um vierzig Jahre vor die Zeit, als die Evangelien tatsächlich geschrieben wurden, erklärt, warum viele der Prophezeiungen von Jesus innerhalb von genau 40 Jahren wahr wurden. Was bedeutet das alles? Meiner Ansicht nach ist das Bedeutendste die Forschung von Joseph Atwell in seinem Buch Cäsars Messias, die nahelegt, dass die Evangelien tatsächlich als Werke römischer Propaganda am Ende des Römischen Jüdischen Kriegs unter der Herrschaft der flavischen Kaiser Titus Caesar und Vespasian Caesar entstanden sind. Und wenn Sie am Ende Jesus anbeten, werden Sie in Wirklichkeit Caesar in Verkleidung anbeten. Auf diese Weise brachten die Flavier die Juden möglicherweise dazu, Caesar als Gott anzubeten, indem sie ihnen Jesus Christus gaben, einen Messias, der den Römern besser gefiel. Aber gibt es irgendeine tatsächliche Geschichte zu dieser Figur? Woher kam sie wirklich? Das Mysterium beginnt für mich mit seinem Namen selbst. Im Griechischen bedeutet Jesus Erlöser und Christus bedeutet Messias. Das kam mir nicht wie etwas vor, das man ein kleines Kind nennen würde. Diese beiden Wörter waren im Judentum schon wichtig, bevor Jesus Christus angeblich existierte. Große biblische Figuren wurden von einer griechisch sprechenden jüdischen Bevölkerung bereits Christus genannt, ihre Ohren waren bereits daran gewöhnt, diesen Titel zu akzeptieren, es handelt sich also nicht nur um einen einzigartigen Namen einer einzelnen Person, der einfach so aufgetaucht ist.

Was wussten wir eigentlich über Jesus Christus, „den Menschen“?

Ich glaube nicht, dass Jesus historisch verteidigt werden kann. Ich glaube nicht, dass es irgendwelche Beweise gibt, die wir auf diesen bestimmten Jesus anwenden können.

Wenn Sie sich also tatsächlich daran machen, den historischen Jesus im Gegensatz zum Christus des Glaubens zu untersuchen, betreten Sie ganz plötzlich ein Vakuum. Sie stellen fest, dass Sie zwar meinen könnten, die wesentlichen Details über Jesus seien leicht bekannt und zugänglich, aber in Wirklichkeit entdecken, dass es so etwas nicht gibt.

Außerdem wurden nie archäologische Beweise für Jesus Christus entdeckt.

Sie können überhaupt keine etablierte und unumstößliche Biographie von Jesus finden. Sie existiert nicht. Sie betreten eine seltsame Grauzone des frühchristlichen Glaubens. Was wir hier haben, ist keine Bewegung, die auf der Anhäufung von Legenden über einen echten Mann aus Fleisch und Blut beruht.

Sondern die Entwicklung einer religiösen Bewegung rund um die Idee eines Mannes.

Es gibt nicht einmal eine tatsächliche physische Beschreibung, wie Jesus in den Evangelien aussah.

Die Darstellung der Figur Jesu ist eine Art Zusammenstellung vieler messianischer Führer der Zeit, vieler messianischer Führer der Zeit, von denen die meisten oder alle ein schlimmes Ende fanden, normalerweise durch Kreuzigung, weil die Kreuzigung die römische Strafe für aufrührerische Aktivitäten war.

Und der Groschen fällt, der Groschen fällt, dass Jesus als Mensch nie existiert hat.

Bei all dem haben wir es mit Literatur zu tun, nicht mit Geschichte, also ist die Antwort nein, es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, es ist eine rein literarische Schöpfung.

Die Römer sahen, wie sehr sich die Juden auf Prophezeiungen verließen und an sie glaubten, also sagten sie: „Okay, sie wollen einen Propheten, also geben wir ihnen einen.“

Es scheint, dass die römischen Autoren bei der Konstruktion der literarischen Figur Jesus Christus religiöse Konzepte nicht nur aus dem Judentum, sondern auch von anderen Göttern und Religionen, die sie kannten, übernommen haben. Einigen Gelehrten sind die Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte von Jesus und den alten heidnischen Mysterien aufgefallen.

In der alten Mythologie finden wir diese ganze Denkrichtung, die „Sonnenmythologie“ genannt wird. Viele Götter beginnen, solare Attribute anzunehmen, denn mit zunehmender Bedeutung landwirtschaftlicher Gemeinschaften rückt die Sonne in den Mittelpunkt, aber aus den offensichtlichsten Gründen des Pflanzens und Erntens wird die Sonne dann personifiziert. Jetzt haben wir also einen männlichen Sonnengott. In vielen Teilen der Welt wird dies zu einer Religion. Das Christentum usurpierte einen enormen Teil der Sonnenanbetung. Einige von uns sagen, dies sei ein Sonnengott gewesen, der sich in einen jüdischen Mann verwandelte. Dieser Geburtstag am 25. Dezember war in der Tat die „Wintersonnenwende“. Dies ist in Wirklichkeit die Geburt des Gottes des Lichts. Der 25. Dezember ist eigentlich das Ende einer dreitägigen Periode, in der die Sonne stillsteht. Die Sonne scheint zu sterben, da die Tage kürzer werden und die Sonne an diesem Punkt wiedergeboren wird.

In der ganzen antiken Welt gab es diese Form der erfahrungsorientierten und philosophischen Spiritualität in diesen Mysterienkulten oder Mysterienschulen. Und im Zentrum dieser Schulen stand ein Mythos, ein Initiationsmythos für einen symbolischen Mythos, der Menschen, die den Initiationsprozess durchliefen, zu diesem spirituellen Erwachen verhalf. Dieses Wissen wird „Gnosis“ genannt. Und was Sie in diesen Mythen sehen, sind die Elemente, die später zur Jesus-Geschichte werden sollten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stellen wir uns die Frage, ob Jesus aus bereits existierenden literarischen Figuren entwickelt wurde? Jesus hat bestimmte Episoden in diesem sogenannten Leben und jede davon kann auf eine frühere Darstellung dieser Zeit zurückgeführt werden.

Wenn Sie sich die Elemente ansehen, die wir in den Mythen der heidnischen Mysterienschulen gefunden haben, finden Sie die Geschichte eines sterbenden und wiederauferstandenen Sohnes Gottes, der von einer Jungfrau geboren wurde, zwölf Jünger hat, bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt, eine neue Religion der Liebe bringt, von den Behörden der Ketzerei oder Provokation beschuldigt wird, hingerichtet wird, manchmal durch Kreuzigung, und wenn Sie dann mit dem Gottmenschen kommunizieren möchten, nehmen Sie Brot und Wein und können dann ewiges Leben erlangen. Nun, all das ist natürlich Christentum.

Ostern selbst ist eine lange vorchristliche Feier der Auferstehung des Frühlings vom Tod des Winters. Dies ist ein alter schamanischer Glaube. Sie werden ihn auf der ganzen Welt finden. Sie durchleben einen rituellen Tod, bei dem Sie wiedergeboren werden. Aber Sie werden als waches Wesen wiedergeboren, Sie sind also nur für Ihre niedere Natur gestorben und für Ihre höhere Natur aufgewacht.

Sie finden sie auch im Alten Testament in der jüdischen Mythologie. Es sind nicht diese heidnischen Parallelen, ich meine das Neue Testament, zum Beispiel die Himmelfahrt. Wir haben eine Himmelfahrt mit der alttestamentarischen Figur des Elias, und es ist eine sehr dramatische Himmelfahrt.

Elisa- und Elias-Zyklus: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte dem anderen, und sie haben viele der Elemente der Geschichte, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, ein „Wunder der Totenauferweckung“, ein „Wasserwunder“, ein „Wunder der Himmelfahrt“. Ist das die Erfüllung oder ist das einfach das Kopieren eines nützlichen Themas?

Sie können sehen, dass sie einfach alttestamentarische Figuren und Schriften als Vorlage verwendet haben, um dieses Neue zu erschaffen.

Viele der ethischen Grundsätze des Christentums gab es tatsächlich schon vor dem Christentum. Die Goldene Regel „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu“ stammt tatsächlich aus dem Alten Testament. Jesus hat sich das nicht ausgedacht. Viele andere Aspekte der christlichen Ethik, die wir als sehr gute Aspekte der christlichen Ethik begrüßen möchten, finden sich in der stoischen Philosophie in Rom, die übrigens genau die philosophische und ethische Schule war, die von den Flaviern gefördert wurde.

Es gibt wenig Originelles an Jesus. Wenn man seine Worte und Ratschläge, die im Interesse der römischen Kaiserfamilie waren, außen vor lässt, bleiben nur Bruchstücke weithin bekannter Philosophien, Binsenweisheiten und Konzepte übrig, die direkt aus der früheren hebräischen Literatur stammen.

Der Grund, warum ich jetzt überzeugt bin, dass es keinen historischen Jesus gibt, der Leuten, die mit der Idee nicht vertraut sind, wie aus der Luft gegriffen erscheint, ist eine Kombination von Dingen: Erstens gibt es keinen Beweis für einen historischen Mann, der einer genauen Prüfung standhält. Zweitens ist die Geschichte Jesu voller Motive, die aus den heidnischen Mysterien stammen. Und der dritte Grund ist, dass es in der frühen christlichen Bewegung diese beiden Arten von Christen gibt, jedenfalls im zweiten Jahrhundert. Ich denke an Gnostiker und Literalisten. Was die Literalisten auszeichnet, die das Römische Reich und die Römisch-Katholische Kirche bilden werden, ist, dass sie einen historischen Menschen haben. Was die Gnostiker auszeichnet, ist, dass sie es allegorisch sehen, und ihre große Häresie ist, dass Christus nicht im Fleisch gekommen ist. Jetzt schreiben die Gewinner die Geschichte. Und die Geschichtsbücher wurden von den Literalisten geschrieben.

Und all die Überlieferungen über die Römer, die versuchten, Christen zu foltern und zu unterdrücken, diese Überlieferungen sind richtig, sie verfolgten definitiv die messianischen militaristischen Christen und sie hätten sicherlich die unabhängig denkenden Gnostiker-Christen missbilligt, aber die römische pazifistische Lehre „dem Kaiser geben, was des Kaisers Gruppe ist“ wäre gefördert worden.

Grund: Diese Lehre ist perfekt für das Römische Reich, da es ein faschistisches Reich ist. Die Botschaft ist ganz einfach: „Glauben Sie einfach daran, Sie müssen sich nicht ändern, Sie müssen den Weg über die Behörden, die Bischöfe und letztlich den Staat nehmen.“ Das ist genau das Richtige für sie. Und genau das haben sie getan.

Unsere Gelehrten sind sich einig, dass die Evangelien komplexe literarische Schöpfungen sind, die sowohl heidnische als auch jüdische Mythen aufgreifen. Doch Joseph Atwill geht noch einen Schritt weiter und sagt, dass die Flavier Passagen direkt in die Evangelien geschrieben haben, die zeigen, dass sie die Autoren waren.

Eine der berühmtesten Prophezeiungen Jesu handelt von der Ankunft einer Person, die er als „Menschensohn“ bezeichnet. Viele Menschen glauben, dass er von einer „zweiten Ankunft“ seiner selbst spricht, und viele Menschen glauben, dass dies irgendwann in der Zukunft geschehen wird. Tatsächlich hat diese „Ankunft Jesu“ bereits stattgefunden. Jesus macht sehr konkrete Prophezeiungen darüber, was geschehen wird, wenn „der Menschensohn“ erscheint. Er bezieht sich auf drei Schlüsselereignisse: (1) Die galiläischen Städte werden zerstört, (2) Jerusalem wird mit einer Mauer umgeben und (3) der Tempel wird dem Erdboden gleichgemacht, sodass kein Stein auf dem anderen bleibt.

Er gibt auch genau an, wann diese Person kommen wird. Er sagt, dass der „Menschensohn“ erscheinen wird, bevor die Generation, die noch lebt und auf Jesu Worte hört, vergeht. Für die Juden dieser Zeit ist eine Generation 40 Jahre. Und so ist Titus Flavius der einzige Mensch, der möglicherweise der von Jesus vorhergesagte Menschensohn sein könnte.

Titus Flavius zerstörte die galiläischen Städte, er umschloss Jerusalem mit der Mauer, er machte den Tempel dem Erdboden gleich und ließ keinen Stein auf dem anderen. Und das tat er innerhalb von 40 Jahren. Josephus berichtete, dass die Juden sich weigerten, ihn „Herr“ oder „Gott“ zu nennen, egal wie sehr Titus sie folterte. Um diese Sturheit zu umgehen, schrieben die Flavier die Evangelien, in denen die Ankunft eines „Menschensohnes“ für die Zukunft vorhergesagt wurde. Titus erfüllte diese Prophezeiungen und wurde „der Menschensohn“. Am Ende betet man Titus an, ohne es zu wissen.

Um seine These, dass die Flavier das Christentum begründeten, weiter zu untermauern, verweist Joseph nach Belieben auf die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühesten Heiligen der römisch-katholischen Kirche, die als christliche Flavier bekannt sind.

Die Familie Flavi ist auf verschiedene ungewöhnliche Weise mit dem frühen Christentum verbunden. Viele Familienmitglieder gehören zu den ersten römisch-katholischen Heiligen.

Zu diesen gehört Flavia Domitilla, die entweder Titus' Schwester oder seine Nichte ist. Und es gibt eine Inschrift zu Ehren von Flavia Domitilla für die Spende des Landes, auf dem die erste christliche Katakombe entstand, und Flavia Domitilla war die erste christliche Heilige. Die Inschrift mit ihrem Namen befindet sich in der Katakombe der Heiligen Domitilla in Rom. Sie ist an der rechten Wand der Basilika am Fuß der Eingangstreppe zwischen den beiden Sarkophagen zu sehen. Der rechte Teil der Tafel ist abgebrochen und fehlt.

[Die verbleibende Inschrift lautet: TATI.A.BAVCYI . . .; TRIX. SEPIEM.LIB . . .; DIVI. VESPASIAN. . .; FLAVIAE. DOMITIL . . .; VESPASIANI. NEPTIS. M . . .; IVS. BENEFICIO. HOC. SEPHVICRV . . .; MEIS. LIBERTIS. LIBERTABVS . . . (auf Deutsch: . . . Enkelin des Gottes Vespasian . . . Flavia Domitilla . . . Nichte von [Titus Flavius] Vespasian, dem Sohn des göttlichen Vespasian . . . spendet . . . Freiheit . . . um frei zu werden . . .).]

(1.) Ihr Sohn Titus Favius Clement ist als der erste römisch-katholische Papst nach dem Apostel (und Jesus' jüngeren Bruder) Simon verzeichnet, (2.) außerdem gab es zwei Mitglieder des flavischen Hauspersonals, Flavia Domitillas Kammerherren Nereus und Achilleus, nach beiden wurden Kirchen in der frühesten christlichen Diözese in Rom benannt, (3.) es gab einen christlichen Theologen, der ebenfalls Titus Flavius Clemens hieß, Clemens von Alexandria, und er ist derjenige, der tatsächlich die ersten christlichen Symbole beschrieb, und er sagte, sie seien der Anker, das Boot, die Fisch, Olivenzweig, Stern – und seltsamerweise sind dies genau die Symbole, die die flavischen Cäsaren auf ihren Münzen verwendeten. Der letzte (4.) Verbindungspunkt zwischen der flavischen Familie und dem Christentum ist, dass Flavius Konstantin im 4. Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion Roms machte.

Die militärischen Errungenschaften der Cäsaren waren für alle Römer wichtig, und so wussten die flavischen Christen, die Gruppe, die nach Angaben der römisch-katholischen Kirche die ersten Heiligen der Religion waren, sicherlich, dass Titus Flavius der Menschensohn war, von dem Jesus vorhersagte, er werde Galiläa zerstören, Jerusalem mit einer Mauer umgeben und den Tempel errichten.

Es scheint also, dass es, wenn man weiß, wie man sie aufdeckt, tatsächlich viele Hinweise gibt, die auf den flavischen Ursprung des Christentums hinweisen, und der vielleicht faszinierendste, den Joseph nach Belieben aufdeckte, ist ein Geheimcode, den die Flavier in ihren Dokumenten verwendeten und der ihm seine verblüffende Entdeckung ermöglichte.

Die Römer ließen die Schriften der Juden also in ihrem kaiserlichen Hof einschließen und studierten sie. Und was sie entdeckten, war, dass im Text ein einzigartiger literarischer Code verborgen war.

Dieser verborgene Code, der in jüdischen Schriften üblich war, wurde vom flavischen Literaturteam verwendet, um Passagen in die Evangelien einzufügen, die entziffert werden mussten, um verstanden zu werden. Diese verborgene literarische Technik ist als „Typologie" bekannt.

Typologie wird in der gesamten antiken hebräischen Literatur verwendet und ist ein Genre, das heute nicht mehr wirklich verstanden wird. Einfach ausgedrückt verwendet Typologie Ereignisse aus der Vergangenheit, um Form und Kontext für nachfolgende Ereignisse bereitzustellen. Wir sprechen hier von Stereotypie. Mit anderen Worten, es gibt einen idealisierten Prototyp, der bestimmte Eigenschaften aufweist oder sich auf bestimmte Weise verhält.

Sie nehmen beispielsweise eine alte Geschichte und erzählen sie in einer neuen Form neu. Sie legen die zeitgenössische Geschichte über alte Geschichten und erstellen diese vielschichtigen Texte.

In der hebräischen Typologie wurden Texte so konzipiert, dass sie im Vergleich zueinander oder intertextuell gelesen werden konnten. Und dabei wurde eine Bedeutung, die in der oberflächlichen Erzählung nicht sichtbar wäre, für jemanden offensichtlich, der die Art der logischen Verbindung zwischen den Geschichten verstand. Die hebräische Typologie verbindet Propheten. Ereignisse aus dem Leben eines Propheten werden in das Leben eines nachfolgenden Propheten eingefügt. Und dies zeigt, dass es ein göttliches Muster gibt, das von Gott geschaffen wurde und seine Propheten miteinander verbindet.

Die Evangelien zeigen tatsächlich, wie wir diesen verborgenen Code oder diese Typologie, die zur Erschaffung der Jesus-Geschichte verwendet wurde, selbst entschlüsseln können.

Ganz am Anfang der Evangelien gibt es eine Einführung in diese Typologie. Der Autor des Matthäusevangeliums hat Ereignisse aus dem Alten Testament genommen und sie in das Leben Jesu eingefügt. Diese Ereignisse treten in der Geschichte Jesu in derselben Reihenfolge auf wie im Alten Testament.

Zahlreiche Bibelgelehrte hatten bereits die folgenden Parallelen festgestellt:

In beiden Geschichten gibt es einen Patriarchen namens Joseph, der von Israel nach Ägypten reist; einen Herrscher, der unschuldige Jungen massakriert; eine göttliche Figur, die erklärt, dass alle Männer tot sind, die dir nach dem Leben trachteten; und dann eine Rückkehr von Ägypten nach Israel. Darauf folgen Ereignisse, bei denen man durch Wasser geht (im Alten Testament durchqueren die Israeliten das Rote Meer, bei Matthäus wird Jesus getauft, wobei er durch Wasser geht); dann reisen wir in die Wildnis (die Israeliten sind 40 Jahre in der Wildnis, Jesus geht für 40 Tage in die Wildnis). Schließlich haben wir die drei Versuchungen (im Alten Testament haben wir die Versuchung durch Brot, die Aussage „Versuche Gott nicht" und das Gebot, nur Gott anzubeten. Diese erscheinen erneut bei Matthäus, wo Jesus durch Brot versucht wird, dem Teufel sagt „Versuche Gott nicht" und ihn anweist, nur Gott anzubeten.). Wenn Sie also das Leben Jesu mit dem Leben von Moses vergleichen, sehen Sie eine Verbindung, die zeigt, dass die Figur in den Evangelien göttlich mit der Figur im Alten Testament verbunden war. Das Leben des ersten Erlösers Israels Moses sah das Leben von Jesus voraus, der nun behauptet, der nächste Erlöser Israels zu sein.

Um den Rest der Geschichte Jesu und seines Wirkens als Erwachsener zu verstehen, müssen wir einfach wissen, dass dasselbe System paralleler Namen, Orte und Konzepte, die in derselben Reihenfolge auftreten, verwendet wurde, um Jesus in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Evangelien mit Titus in den Werken von Josephus zu verbinden.

Unsere Gelehrten erklären diese Evangelientypologie in den folgenden drei Beispielen:

Jesus kommt zu Beginn seines Wirkens an den See Genezareth. Er versammelt seine Jünger um sich und sagt: „Fürchtet euch nicht, folgt mir und werdet Menschenfischer“ (Im Lukasevangelium sagt Jesus tatsächlich „Menschenfänger“). Titus kommt an denselben Ort, an den See Genezareth, er versammelt seine Truppen, seine Jünger, und sagt: „Fürchtet euch nicht“, und dann führt er sie, sie folgen ihm und greifen eine Gruppe jüdischer Rebellen an, sie versenken die Boote der Juden, die Juden versuchen, sich in Sicherheit zu schwimmen, und die Römer benutzen ihre Speere, um sie zu fangen. Sie werden Menschenfischer.

Die Übereinstimmung ist nicht exakt, wir sollten nie eine exakte Übereinstimmung erwarten, es ist einfach ein Typ, der sich im gesamten Neuen Testament wiederholt.

Jesus hat ständig mit Teufeln zu tun. Josephus hat auch mit Teufeln zu tun, aber Josephus definiert, wer diese Teufel sind. Er sagt, dass die Teufel jene Individuen sind, die einen rebellischen Geist haben und gegen Rom rebellieren. In Gadara begegnet Jesus einem Mann, der eine Legion Dämonen in seinem Kopf hat. Jesus treibt sie aus, infiziert eine Schweineherde und diese stürzt sich dann wie wild ins Wasser. Dies ist eine Parallele zu Titus' Schlacht in Gadara, wo ein einzelner Mann eine ganze Legion Juden mit seinem dämonischen Geist infiziert und diese Gruppe dann wiederum eine andere Gruppe infiziert und diese vereinte Gruppe von den Römern ins Meer getrieben wird.

was hier angedeutet wird ist, dass diese Geschichte, die Sie in den Evangelien finden, in gewisser Weise eine Art düstere Parabel über diese militärischen Ereignisse ist, sie ist irgendwie ein bisschen ironisch gemeint, ich denke, die Römer hatten einen bösartigen Sinn für Humor, so einen sehr schwarzen Sinn für Humor, und ein mittelalterlicher Text, den ich studiert habe, ist das sogenannte Barnabasevangelium. Wenn Sie diese Geschichte lesen, ist sie in einer einfachen Form dargestellt, das heißt, sie wurde in gewisser Weise entschlüsselt, und es wird klar, dass es sich hier um die Macht der jüdischen Rebellen handelt, die Dinge aus dem Meer jagen und im Meer ertrinken. In den Evangelien werden sie als Schweine dargestellt, das ist wieder einmal eine sehr dunkle, schwarze Art von römischem Sinn für Humor. Manche dieser Literaturstücke müssen wirklich so verstanden werden. In Josephus' Biographie beschreibt er, wie er in der Schlussphase der Belagerung Jerusalems im Gefolge von Titus zufällig auf drei seiner Freunde traf, die gekreuzigt wurden, und er bat Titus um ihre Freilassung. Und Titus gab seine Erlaubnis und die drei Gestalten wurden vom Kreuz genommen. Zwei von ihnen starben und einer kam wieder zum Leben. Wenn Sie nun nach einem stereotypen Beispiel dafür suchen, wie jemandem eine Idee in den Sinn kam, dann ist dies in den Evangelien ein ziemlich klares Beispiel. Es ist sicherlich ein seltsames Ereignis, dass wir einen solchen Vorfall in den Werken von Josephus finden, wenn er in derart dramatischer Form in den Evangelien auftaucht.

In den Evangelien bat Joseph von Arimathäa den römischen Befehlshaber, Jesus vom Kreuz zu nehmen. In Josephus ist die Geschichte Josephs außer Mathias, der den römischen Befehlshaber bat, jemanden vom Kreuz zu nehmen. Arimathäa ist ein Wortspiel mit Josephus, seinem Nachnamen außer Mathias.

Wenn Sie unsere Quellen wirklich sorgfältig lesen – und das müssen Sie wirklich sehr sorgfältig tun, denn sie haben es uns nicht ausdrücklich erklärt, es ist praktisch sehr gut versteckt –, müssen wir verstehen, dass ein Großteil unserer Literatur im Wesentlichen Propaganda ist. Die Römer schreiben keine objektive Geschichte, und unsere gesamte Literatur ist durch römische Filter gegangen. Vielleicht liegt eine Bedeutung der Schriftrollen vom Toten Meer darin, dass es sich um Literatur handelt, die nicht durch die römischen Filter gegangen ist.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Josephus in einer Ära schrieb, in der Allegorie als Wissenschaft angesehen wurde. Von gebildeten Lesern wurde erwartet, dass sie in religiösen Texten eine andere Bedeutung erkennen konnten als die, die in der oberflächlichen Erzählung erschien.

Wir haben es einerseits mit römischer Literatur zu tun, andererseits mit jüdischer Literatur, und beide sind viel komplexer, vielschichtiger und schwer fassbarer und viel kniffliger, als moderne Leser vermuten. Es handelt sich nicht um einfache Literatur, sondern um sehr, sehr komplexe allegorische Literatur, die sich den literarischen Spielchen der Römer hingibt. Je mehr man über die römische Literatur dieser Zeit versteht und dann die Evangelien und andere christliche Literatur in dasselbe Milieu einordnet, desto mehr erkennt man die Spiele, die in dieser Literatur gespielt wurden.

Diese Parallelen sind auch anderen Gelehrten aufgefallen, aber sie übersehen, dass die Parallelen in derselben Reihenfolge auftreten und dadurch ein typologisches Muster bilden.

Die Flavianische These versucht, diese Texte im Kontext zu lesen, denn in jedem Text gibt es zunächst den Text selbst, dann den Kontext, die Umgebung, in der er sich abspielt, und natürlich gibt es in all diesen Texten auch einen Subtext, also Textkontext und Subtext, und all diese Dinge muss man lesen können. Leider werden viele religiöse Menschen, die aus Priesterseminaren oder religiösen Hochschulen kommen, nicht auf dieser Ebene des Lesens geschult. Sie werden stattdessen darauf trainiert, nur auf einer Ebene zu lesen, nämlich auf der wörtlichen Ebene, und ich finde das sehr bedauerlich und muss wirklich hinterfragt werden.

Durch das Studium der vielen Schichten dieser antiken Texte in der griechischen Originalsprache konnte Joseph Atwill nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen den Evangelien und den Werken des Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi durch parallele Namen, Orte und Konzepte genau der Abfolge des Feldzugs des Titus Flavius folgte.

Als ich das System verstand, das die Flavier verwendeten, um Jesus und Titus miteinander zu verbinden, konnte ich Dutzende dieser Parallelen zwischen Jesus und Titus entdecken, und das Erstaunliche war, dass sie in derselben Reihenfolge auftraten. Das beweist einfach, dass dies Absicht war, dass diese ungewöhnlichen Parallelen von den Flaviern als Signatur geschaffen wurden. Auf diese Weise teilen sie der Nachwelt mit, dass sie die Autoren der Evangelien sind. Diese Parallelen sind die flavische Signatur der Evangelien.

Jesus und Titus begannen ihre Feldzüge beide am See Genezareth, zogen dann in die Landschaft Galiläas und reisten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anschließend nach Jerusalem. Als sie die Außenbezirke der Stadt erreichten, machten sie eine kurze Pause, bevor sie eintraten. Schließlich verließen sie die Stadt, wo ihre Feldzüge endeten.

Um die vielen Parallelen zu katalogisieren, gab ich jeder einen passenden Namen, der sich auf das Konzept in diesem bestimmten Parallelensatz bezog. Beginnend in Galiläa handelt es sich bei jeder dieser Episoden um Episoden, die sowohl in der Evangeliengeschichte von Jesus als auch in der Geschichte von Titus' Feldzug vorkommen.

1.) Jesus und Titus reisen beide nach Jerusalem und schicken Boten voraus, die ihn in der Stadt abholen sollen.

2.) Als die Römer in Jerusalem ankommen, bemerken sie, dass die jüdischen Gruppierungen gegeneinander kämpfen. An dieser Stelle in den Evangelien spricht Jesus davon, dass „ein Haus, das in sich gespalten ist, nicht bestehen kann".

3.) Dann schrieb Josephus, dass Titus in Vorbereitung auf die Schlacht befahl, alle Obstbäume zwischen dem römischen Lager und den Mauern Jerusalems abzuholzen. An dieser Stelle in den Evangelien sagt Jesus: „Wenn ein Obstbaum keine guten Früchte trägt, haue ihn ab."

4.) Titus geht um die Mauern Jerusalems herum und sucht nach dem besten Platz, um einen Turm zu bauen, von dem aus sie ihren Angriff starten können. An dieser Stelle in den Evangelien fragt Jesus: „Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und denkt über die Kosten nach?"

5.) An diesem Punkt der Geschichte (des jüdischen Krieges) schickt Titus Josephus los, um die Juden zu fragen, welche Bedingungen sie für den Frieden akzeptieren würden. In den Evangelien beschreibt Jesus einen König, der eine Delegation aussendet, um um Friedensbedingungen zu bitten.

6.) Sowohl Jesus als auch Titus ziehen an dieser Stelle triumphierend in Jerusalem ein, wobei, so erstaunlich es klingt, Steine schreien sollen.

7.) Jeder von ihnen vertreibt dann eine Räuberhöhle aus dem Bereich vor dem Tempel. Daraufhin umschließt Titus Jerusalem mit der Mauer. In den Evangelien sagt Jesus hier voraus, dass Jerusalem mit einer Mauer umschlossen wird.

8.) Wegen der Mauern bricht in Jerusalem Hungersnot aus. Josephus schrieb, dass eine Frau namens Maria, die ihren Sohn einen Mythos für die Welt nannte, ihn tötete und aß und ihn so in ein menschliches Passahlamm verwandelte. In den Evangelien haben wir nun das letzte Abendmahl. Jesus sagt seinen Jüngern: „Nehmt und esst, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut", und verwandelt ihn so in ein menschliches Passahlamm.

Diese Parallelen sind hier kein Zufall, sondern stellen die Handschrift dar, die die flavischen Autoren absichtlich in den Evangelien hinterlassen haben.

Sie können die Fingerabdrücke sehen. Die flavischen Autoren haben überall in diesen Texten ihre Fingerabdrücke hinterlassen. Sie können anfangen, diese Texte zu entschlüsseln und werden automatisch einige überraschende Schlussfolgerungen darüber ziehen, wie das frühe Christentum entstand.

Unsere Gelehrten haben gezeigt, dass die Evangelien nicht das Produkt primitiver jüdischer Fischer sind, sondern vielmehr ein anspruchsvolles literarisches Werk, das religiöse Ideen der damaligen Zeit mit der politischen Perspektive und Macht der Römer verbindet. Joseph Atwills Forschungen zeigen, dass die parallele Lektüre der Werke von Josephus und des Neuen Testaments zeigt, dass die Ereignisse im Leben Jesu nicht historisch waren, sondern alle von den Ereignissen und dem Feldzug des Titus Flavius abhängen. Jesus Christus war eine Allegorie für den römischen Kaiser Titus, den Messias des Römischen Reiches, den römischen Sohn eines Gottes, den das Christentum anbeten sollte.

Ich möchte die positiven Dinge im Christentum sicherlich nicht untergraben. Ich gebe gerne zu, dass es im Christentum und auch in anderen Religionen positive Dinge gibt. Hier geht es um die historischen Ansprüche dieser Religionen.

Traditionell hat das religiöse Dogma die Untersuchung historischer Entdeckungen oder die Aufnahme bestimmter wissenschaftlicher Erkenntnisse in ihre Lehren verboten und verlangt von ihren Anhängern stattdessen, blind zu glauben, was sie sagen, und nicht, was die objektiven Fakten zeigen. Wir leben in einer Zeit, in der viele der Strukturen, mit denen wir leben, die Nase voll haben und große Betrügereien im Herzen unserer Finanzmärkte und im Herzen unserer Industrie erkennen, denen der Hahn zugedreht wird. Meiner Ansicht nach haben wir es hier mit einem weiteren Betrug zu tun, dem größten von allen, und zwar einem Betrug im Herzen des Christentums. Und es ist an der Zeit, dass Whistleblower sich zu Wort melden und diese Informationen nicht nur Wissenschaftlern in akademischen Zeitschriften zur Verfügung stellen, sondern sie jedem zugänglich machen, der es wissen möchte.

Es ist hilfreich, eine große Vielfalt von Stimmen zu hören, damit die Menschen zu ihren eigenen Schlussfolgerungen gelangen können, und die Theorien, die unsere Wissenschaftler vorbringen, sind Teil dieser Vielfalt.

Wenn sie hören, dass die Jesus-Geschichte ein Mythos ist, haben die Leute das Gefühl, dass man ihnen etwas wegnimmt, aber das tut man wirklich nicht. Man drängt die Leute: „Warum glauben Sie daran, dass Jesus angefangen hat?" Oft sagen die Leute: „Na ja, die Bibel oder so etwas", aber wenn man sie fragt: „Haben Sie sie als historisches Dokument studiert, haben Sie sich die Beweise angesehen?", sagen sie: „Nein, habe ich nicht." Das ist also nicht der wahre Grund. Der wahre Grund, wenn man die Leute unter Druck setzt, ist: „Ich habe eine Beziehung zu Jesus, ich habe eine persönliche Beziehung zu Jesus und das ist es, was ich nicht verlieren möchte."

Und das ist ein wirklich guter Grund, ein Gnostiker zu sein, und ein wirklich schlechter Grund, ein Literalist zu sein.

Die Gnostiker sowie vorchristliche heidnische Mysterienschulen glaubten, dass der Mythos des sterbenden und wiederauferstandenen Gottmenschen eine Allegorie war, die für persönliches Wachstum verwendet werden sollte, um ihre niedere Natur zu sterben und zu ihrer höheren Natur aufzusteigen. Die Literalisten übernahmen die Kontrolle über die ursprünglichen Mythen und formten sie. So wurde die Macht dem Einzelnen entzogen und einer zentralen Autorität übertragen. Die Wiederentdeckung des ursprünglichen Mythos gibt den Menschen die Freiheit, die Glaubenssätze zu wählen, die ihnen wirklich dienen.

Okay, einige Christen haben ihren persönlichen Glauben soweit entwickelt, dass Christus diese Energie oder Kraft oder Macht in ihnen ist. So haben sie die Geschichte interpretiert. Jetzt ist die Geschichte wieder so geworden, als sie eigentlich als Allegorie begann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich hatte kein Problem mit dem Christus in mir. Ich habe ein Problem mit der militanten Kirche. Was die Menschheit bedroht, ist eine organisierte, reglementierte Religion auf dem Vormarsch, die so ernst genommen wird, dass man ihre schlimmsten Gebote auslebt.

Wenn wir alle Religionen der Welt untersuchen, stellen wir fest, dass es einen gemeinsamen Faden gibt, der alle Glaubensrichtungen und alle Menschen verbindet. Und auf der Grundlage dieser Verbindung können wir die Entscheidungen treffen, die jetzt für unsere Zukunft so entscheidend geworden sind.

Ich konzentriere mich gerne auf die Ursprünge religiöser Ideen, und es stellt sich heraus, dass sie im Grunde sehr einigend sind. Bei all der Spaltung, die wir an der Oberfläche sehen, wäre es für die gesamte Menschheit äußerst hilfreich zu erkennen, dass es diese zugrunde liegende Einheit gibt. Und diese Ursprünge sind im Wesentlichen die Naturverehrung, das Studium der Sonne, des Mondes, der Sterne und Planeten. Das ist alles, was die Menschheit seit Tausenden von Jahren betrachtet, natürlich mit großer Ehrfurcht und Verehrung, und es ist äußerst wichtig für uns, zu diesen Wurzeln zurückzukehren. Die Zerstörung des Planeten ist auch direkt mit religiösen Vorstellungen verbunden. Dies kann dazu beitragen, das Gleichgewicht des Planeten auf eine sehr tiefgreifende und bedeutsame Weise wiederherzustellen.

Das Überleben der Menschheit hängt davon ab, die Geschichte aus einer neuen Perspektive zu betrachten, damit wir die historischen Fakten klarer erkennen und dennoch die Mythen ehren können, die uns die größte Weisheit bieten.

Es kommt darauf an, was der Mythos, was die Poesie sagt, nicht darauf, was tatsächlich passiert ist. Jede neue Generation wird also, was auch immer Sie sagen, den Mythos hören, und das ist, was für sie wahr ist, und was folgt, ist die tatsächliche Geschichte, die für den Durchschnittsmenschen, wer auch immer er ist, viel zu komplex ist.

Obwohl die tatsächliche Geschichte komplex ist und wir vielleicht nie alle Fakten über die Geschehnisse vor 2.000 Jahren erfahren werden, tragen die Stimmen unserer Gelehrten zu einem immer breiteren Dialog und dem wachsenden Paradigmenwechsel bei, der heute überall auf der Welt zu beobachten ist und der zu einer stärkeren und aufgeklärteren Menschheit von morgen führen kann.

Es ist wirklich wichtig für unsere Kultur, zu verstehen, woher das Christentum kam, und das ist ein direkter Beweis. Man kann diesen Weg tatsächlich gehen und zu dieser Schlussfolgerung gelangen. Man kann wissen, dass das Christentum eine Erfindung der Römer war. Es wurde eingeführt, um ihre Untertanen zu befrieden.

Und das ist wichtig, weil es uns eine andere Art gibt, die Regierung zu verstehen, wie die Regierung die Werkzeuge einsetzt, die sie verwendet, welchen Zweck die Regierung mit den verschiedenen Propagandaapparaten verfolgt. Evangelikale Christen kommen ungestraft damit durch, Fakten als bloße Theorien zu entlarven, sogar Themen wie die Evolution, aber sie liefern keine Beweise für ihre Position, außer einfach religiöse Dogmen zu zitieren.

Und wenn man sich den Einfluss ansieht, den Dogmen heute in den Medien haben, kann man leicht erkennen, dass er zunimmt. Ich möchte diese Extremisten dazu auffordern, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass meine Ergebnisse richtig sind. Obwohl das Christentum viel Gutes hat, müssen wir verstehen, wie Herrscher es benutzt haben, um uns zu kontrollieren, und wie sie es auch heute noch benutzen, um uns zu kontrollieren.

Ich hoffe, die Bürger werden skeptischer sein, wenn sie hören, dass eine Autoritätsperson ihren Glauben zur Auslegung von Gesetzen oder ihren Glauben an Armageddon zur Gestaltung von Regierungspolitiken benutzt. Die Flavier haben eine geheime Botschaft in die Evangelien kodiert, die wir jetzt in einem neuen Licht verstehen können. „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ [Johannes 8:32].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ROBERT EISENMAN:
DAS JAKOBUS-OSSUAR-INTERVIEW
Englischer Originaltitel: The James Ossuary Interview

(Dieses Interview, das von Simcha Jacobovici [sprich: Simka Yakobovich] mit Prof. Robert Eisenman [um 2004] produziert und geführt wurde, befasst sich mit dem Jakobus-Ossuar und insbesondere mit Jakobus und Jesus sowie den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Das Ossuar trägt die aramäische Inschrift: Yakob bar Yosef akhui di Yeshua [Übersetzung: Yakob, Sohn von Yosef, Bruder von Yeshua]. Aramäisch war die Sprache Jesu und des gesamten Nahen Ostens, von Ägypten bis Indien und die Seidenstraße hinauf bis zur Hauptstadt Chinas. Einige mehrdeutige Wörter in diesem Transkript wurden geändert, wie etwa Judäa oder Heiliges Land für Israel oder Palästina. Klarstellungen sind in eckigen Klammern angegeben. Produktion: Simcha Jacobovici, 2004; Videotranskript: Lord Henfield, 2019.)

Robert Eisenman: . ... und der Anführer war Jakobus, nicht Petrus. Petrus war ein Überseereisender, aber Jakobus war der hohe Boss, dem er Bericht erstatten musste. Also beschreibt er, wie er ihn dort traf, und dann beschreibt er eine Debatte auf den Stufen des Tempels, wo die Priester und die Schriftgelehrten mit der Jakobus-Gruppe auf den Stufen debattieren. Und es kommt zu einem Aufruhr. Und ganz plötzlich bricht dieser Aufruhr aus, weil jemand, der als „zorniger Mann“ bezeichnet wird – und damit ist eindeutig Paulus gemeint, als er den römischen Behörden diente –, in diese Debatte gerät, gerade als Jakobus kurz davor ist zu gewinnen, er nimmt einen Krug vom Altar und schlägt Jakobus mit einem Knüppel, wirft ihn die Treppe hinunter und lässt ihn sterbend zurück, und es gibt eine riesige Mela. Und ungefähr 30 Menschen sind tot, aber Jakobus ist nicht tot. Das ist die Art von Detail, die dieser Roman hat. Es führt ihn aus dem Tempel in ein Haus in Jerusalem, was auch ein gutes Detail ist, dann führt es sie nach draußen nach Jericho, und dann bekommt der Feind, wie er genannt wird, Briefe vom Hohepriester, um die Christen nach Damaskus zu verfolgen, das ist die Sache in der Apostelgeschichte. Dort setzt die Apostelgeschichte an. Das ist also Paulus, und er kommt durch Jericho auf dem Weg nach Damaskus und er verpasst sie, und sie haben Jakobus dorthin gebracht, weil er der Anführer der ganzen Gemeinde ist. Sie kommen von irgendwo außerhalb von Jericho. Raten Sie mal, wo sie sind: In der Nähe von Qumran! Das ist also die Sache mit Jakobus‘ Angriff auf Paulus.

Simcha Jacobovici: Sie verwenden also das Historische …

Eisenman: Das ist so detailliert, wie, was ist es, was machen sie? Dass es so detailreich ist.

Jacobovici: Ist das Ossuar also das Original?

Eisenman: Nein, es ist nicht das „Original“. Es ist eine sehr fragwürdige Sache. Es ist eine sehr beunruhigende und höchst verdächtige Sache. Viele Aspekte daran sind kaum zu glauben.

Jacobovici: Warum?

Eisenman: Warum? Nun, es gibt eine ganze Reihe von Dingen. Erstens gibt es keine sichere Herkunft. Zweitens gibt es keine sichere Beweiskette. Drittens kommt es wohl oder übel aus dem Nichts, taucht plötzlich auf, gerade als über Jakobus gesprochen wird.

Wissen Sie, in den letzten fünf Jahren gab es eine Reihe von Büchern über Jakobus, darunter auch mein eigenes, ein tausendseitiger Pinguin „Jakobus, der Bruder Jesu und die Schriftrollen vom Toten Meer“, und diese Bücher wurden weit verbreitet. Und in diesen Büchern heißt es unter anderem, dass der vielleicht beste Beweis für die Existenz Jesu die Tatsache sei, dass er einen Bruder Jakobus hatte. Drei oder vier Jahre, nachdem solche Aussagen weithin gelesen werden, taucht hier der Sarkophag auf. Das ist das Erste, was mir Sorgen bereitet. Es ist das wundersame plötzliche Auftauchen davon.

Das nächste, was an dieser Kiste beunruhigend ist, ist der Ausdruck „DER BRUDER JESU“. Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, den „Bruder Jesu“ auf ein Ossuar zu setzen, nicht im ersten Jahrhundert. Später vielleicht, nachdem das Christentum und seine Dokumente Zeit hatten, sich einzugraben. Der Punkt war, dass Jakobus selten so genannt wurde. Jakobus war zu seiner Zeit berühmt. Jakobus war eine überragende Figur in Jerusalem, bekannt als „Der Gerechte“. Die Leute gingen zu Jakobus und berührten seine Kleidung wie die eines Heiligen, wenn er durch diese Straßen ging. Er war wahrscheinlich ein Anführer einer Bewegung wie der der Essener, wenn nicht der Essener selbst. Wie auch immer, er war ein Zadik [korrekter: Zaddik], ein Zadik, den jeder bewunderte und den jeder kannte. Wenn Sie also ein Ossuar in seinem Namen hätten, müssten Sie ihn nicht als „Bruder Jesu“ bezeichnen. Er wäre aus eigenem Recht bekannt [das heißt, er hätte nur den Namen seines Vaters getragen, wie es Brauch war, z. B. Ya'akov bar Yosef (Jakob, Sohn von Joseph) ohne die Erweiterung „akhui di Yeshua“ (Bruder von Jesus). Es ist so, als ob die Person, die „Bruder von Jesus“ hinzugefügt hat, möchte, dass wir wissen, welcher Jakobus es war. Also eine spätere Generation oder sogar jemand in unserer Zeit, das habe ich gesagt. Im Allgemeinen ist das zu spitz, es ist zu perfekt, es ist wie: „Oh, hallo 20. Jahrhundert, willst du wissen, wer das ist? Es ist der Bruder von Jesus, weißt du?“ Und jemand hat es da draußen geschrieben. Das ist ein zweites Problem.

Aber ich würde mir sogar über ein drittes Problem Sorgen machen: der Jakobus, der Sohn von Joseph, Jakob, der Sohn von Joseph, der erste Teil. Das heißt nicht, dass es zwei Probleme mit der Inschrift selbst gibt. Jetzt haben wir angeblich professionelle Paläographen, die sich das ansehen. Sehen Sie, ich möchte Ihnen sagen, selbst ein Amateur könnte sehen, dass dort zwei Hände sind und dass die beiden Teile der Inschrift nicht übereinstimmen. Eine [das Aramäische auf der rechten Hälfte] ist tief in einem formellen Stil eingraviert. Als ich es im Museum sah, war ich verblüfft, weil die Bilder ihm nicht gerecht werden. Die Bilder sehen aus, als wären sie irgendwie verbessert worden, weil man sie kaum lesen kann. Der zweite Teil ist so dunkel und mit einem so plumpen Werkzeug gemacht. Der erste Teil springt einfach sofort ins Auge und das liegt nicht nur daran, dass er gereinigt wurde. Er wurde mit einem anderen, präziseren Werkzeug gemacht. Es ist eine formelle Hand. Der zweite Teil [links von der ersten Hälfte, da Aramäisch von rechts nach links geschrieben wird] wurde eindeutig von einer zweiten Hand mit einem sogar anderen Instrument hinzugefügt. Er ist nicht so tief eingraviert. Er ist plumper. Es ist wie ein vollständigeres Instrument. Nun, ein Amateurfotograf könnte Ihnen das sagen. Aber die Öffentlichkeit ist eingeschüchtert. Die Öffentlichkeit unterwirft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich diesen Spezialisten und ist nicht bereit, ihr eigenes Urteil zu fällen. Diese Inschrift besteht also aus zwei Teilen. Ich habe mich ein wenig mit dem zweiten Teil beschäftigt. Der erste Teil ist aus folgenden Gründen besorgniserregend. Es mag zu dieser Zeit in der Gegend von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die „Jakob*, der Sohn Josephs“ heißen [* bedeutet Jakobus. Jakobus ist die englische verfälschte Form des ursprünglichen Namens Jakob oder Yakov.]. Ich möchte nicht einmal schätzen, wie viele es sein könnten. Es mag zu dieser Zeit in der Umgebung von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die Jakob, der Sohn Josephs, heißen. Aber das Problem mit dieser speziellen Inschrift ist, dass sie zu sauber, zu neu ist. Auf der Rückseite des Ossuars befinden sich Rosetten, die abgerieben sind. Wo ist das, wo aus der Natur, wo ist ... – vergessen Sie das Patina-Argument. Die Leute haben gesagt, dass Patina gefälscht werden kann. Ich habe von vielen Leuten aus der Altertumskunde gehört, dass dies gängige Praxis ist, und dann, dass dies auf dem unglücklichen Markt für unzuverlässige Altertümer weit verbreitet vorkommt. Aber lassen wir das Patina-Argument auf jeden Fall beiseite. -- Wo sind die natürlichen Abnutzungserscheinungen an dieser speziellen Inschrift, die Sie beispielsweise an den Rosetten auf der anderen Seite und der Inschrift auf der linken Seite sehen?

Der letzte Teil dieser Kette ist „Jakobus, der Sohn von Joseph“, was beunruhigend ist. Keine antike Quelle nennt Jakobus wirklich „den Sohn von Joseph“. Tatsächlich versuchen sie zu beweisen, dass Joseph nicht der Vater ist, also nicht nur nicht der Vater von Jakobus, sondern auch nicht der Vater von Jesus. Gott soll der Vater von Jesus sein. Und ich habe immer gedacht, dass der Begriff Joseph ein symbolischer Begriff war, der auf den Stammesvater von Jesus zurückgeht, also auf den Stammesvater von Josua [Jehoshua aus dem Alten Testament, was derselbe ist wie der ursprüngliche Name von Jesus] – wie Sie wahrscheinlich wissen – war der Stamm der Ata, doch Josuas Stammesvater war der Stamm von Joseph, also Josua, der Sohn von Joseph. Auch in der jüdischen Kultur haben wir zwei Messias: den Messias Ben David und den Messias Ben Joseph, und das scheint zu diesen Arten von Anspielungen zu passen.

Im eigentlichen Text hören wir, dass Jakobus der Sohn von Klophas und Maria oder jemandem namens Kleopas und Maria ist. Ein anderes Dokument in den Evangelien nennt ihn „Jakobus, den Sohn des Alphäus“, eine Verballhornung von Kleopas. Wir haben also viele Namen, von denen Jakobus der Sohn gewesen sein könnte. Diese Figur des Kleopas, sehen Sie, wird im Johannesevangelium verwendet, um die Idee zu entwickeln, dass Jakobus nicht wirklich ein Bruder Jesu, sondern dessen Cousin ersten Grades ist. Denn im Johannesevangelium heißt es „Maria, die Frau des Klopas“ und ihre Söhne Jakobus, Joses, Simon und so weiter, die vier Söhne und die Tochter Salome. Normalerweise wird Jakobus in der Tradition als Sohn des Onkels Kleopas/Alphahäus betrachtet, es sei denn, Klophas und Alphäus sind Josef. Sogar der Josef-Teil stammt von einem Spezialisten, für den ich mich selbst halte, und ehrlich gesagt, die Leute, über die wir sprachen, mögen Spezialisten für Paläographie oder Patina sein, aber sie sind keine Spezialisten für Geschichte und Text und sie kennen diese Traditionen nicht. Das sind die vielen Gründe, warum mir diese Inschrift Sorgen bereitet. . . .

Jacobovici: Ich bin kein Gelehrter in dieser Angelegenheit, aber ich dachte, es gäbe zwei Jakobs. Es gab einen Klophas und er war Zimmermann. Er scheint ein Cousin zu sein. Es gibt eine Menge Jakobs.

Eisenman: Kleopas soll der Bruder von Joseph sein.

Jacobovici: ... von Joseph. Das schließt also die Idee nicht aus, dass Joseph auch einen Sohn namens Jakob hatte.

Eisenman: Nun, lassen Sie uns nicht zu byzantinisch [streng] werden. Ich meine, wir bekommen eine Vervielfältigung von Marias, eine Vervielfältigung von Jakobs, eine Vervielfältigung von Johannes, und der Hauptgrund dafür ist, dass, als die Lehre vom übernatürlichen Christus ins zweite Jahrhundert vordrang, Brüder zu Cousins wurden, Väter zu Onkeln, Mütter sogar zu ihren eigenen Schwestern wurden. Im Johannesevangelium bekommen wir Maria als die Schwester von Maria, was tautologistisch unmöglich ist, aber so ist es nun einmal. Aber [im Evangelium des] Johannes gibt es die Figur Maria, die Mutter der Schwester der Mutter Gottes. Maria ist also bei Johannes nicht einmal die Mutter Gottes, weil Johannes die Familie von Jesus als dem übernatürlichen Christus wegdrängt und die ewige Jungfräulichkeit Marias entstand. Ich würde mir also keine Sorgen über diese Vermehrung von Personen mit ähnlichen Namen machen.

Jacobovici: Wenn ich das alles durchgehe, war Jesus eine historische Figur?

Eisenman: Jesus ist insofern eine historische Figur, als sein Bruder eine historische Figur ist. Es ist nicht die Frage, ob Jesus Brüder hat, das ist sicher. Es ist die Frage, ob die Brüder einen Jesus haben. Und was ich damit meinte, ist, dass Jesus historisch ist, aber die Dokumente über ihn möglicherweise nicht zuverlässig sind.

Das Problem ist, dass die Dokumente über ihn so beliebt sind, so sehr Teil unserer Kultur, dass die Leute reflexartig darauf reagieren: „Oh Jesus, Sohn von Josef und Maria“, all das sind wie Schibboleths [konventionelle] Plattitüden unserer Gesellschaft. Der Punkt ist, dass es sicherlich einen Jesus gab, aber was wir über ihn wissen, ist sehr vage und undeutlich, und diese Dokumente wurden viel früher und oft rückblickend geschrieben und verfolgten eine bestimmte Absicht: Sie wurden hauptsächlich aus einer paulinisch-heidnischen christlichen Perspektive geschrieben, um die Jesus-Figur zu erschaffen, wie es in der hellenistischen Literatur typisch ist. Die Autoren beanspruchen die Figur so, wie Platon Sokrates beansprucht, machen die Jesus-Figur mehr oder weniger zu einem Sprachrohr für ihre Position. Ich akzeptiere also das narrative Bild von Jesus nicht. Ich denke jedoch, dass das Bild von Jakobus sehr ähnlich wäre wie Jesus.

Jacobovici: Um also zum historischen Jesus zu gelangen, muss man in gewisser Weise über Jakobus zu ihm gelangen?

Eisenman: Los geht’s. Wenn Sie einmal damit ins Stocken geraten sind, das Problem des historischen Jakobus zu lösen, sind Sie wohl oder übel am Ende meines Buches angelangt. Lösen Sie das Problem des historischen Jesus. Der letzte Satz in meinem Buch lautete: „Wer auch immer Jakobus war, war auch Jesus, denn diese beiden Brüder standen sich offensichtlich sehr nahe, einer folgte dem anderen, der andere starb viel, viel früher, die Fakten über ihn wurden über mehrere Jahrhunderte von allen möglichen theologischen und anderen gnostischen Tendenzen überschrieben, bis wir schließlich das Potpourri in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der endgültigen Form haben, die wir die Evangelien nennen. Diese Evangelien entwickeln sich über zwei oder drei Jahrhunderte zu der Form, in der wir sie kennen. Es mag frühe Teile geben, aber es gibt auch viel spätere Teile. Das ist also retrospektives Arbeiten. Es ist so, als würde man nach Hollywood gehen und zum Drehbuchautor kommen und sagen: „Jetzt schreibst du das Drehbuch, hier sind die grundlegenden Details aus dieser Perspektive." Ein Autor wird es also aus dieser Perspektive schreiben, ein anderer Autor wird es aus jener Perspektive schreiben. Ich würde es, wenn ich der Autor wäre, aus der Perspektive des Jakobus schreiben: Dieses Evangelium ist noch nicht geschrieben worden.

Oh, lassen Sie mich noch etwas dazu sagen. Das ist ein wirklich wichtiger Punkt, den Sie vielleicht gebrauchen können, und zwar, weil ich ihn einwerfen möchte: Diejenigen von uns die wissen, wie wichtig Jakobus war und was für eine überragende Figur er war, er war der Zadik [der Gerechte] seiner Generation, alle haben ihm den Vortritt gelassen. Für alle Parteien war er so etwas wie der „Ayatollah seiner Zeit". Ich würde sagen, ich würde ihn gerne so nennen, die führende Autoritätsfigur seiner Zeit. Ich glaube nicht, dass er so gewalttätig war. Er wurde „der Gerechte" genannt, also glaube ich nicht, dass er ein ungerechter Mann war, aber das war die Statue, die alle gegnerischen Gruppen hatten. Sie kreisten um ihn. . . . . Der beste Beweis für die Existenz Jesu ist die Tatsache, dass es einen Bruder Jakobus gab. Wir sollten uns Jakobus ansehen. Jakobus ist die Schlüsselperson zu dieser Zeit und an diesem Ort.

Jacobovici: Warum glauben Sie, dass Jesus in den Schriften mit allerlei Zeug überlagert ist? Warum glauben Sie, dass Jakobus zugänglicher ist?

Eisenman: Weil sich niemand für Jakobus interessierte. Niemand wollte ihn mit irgendetwas überlagern. Er wurde sozusagen beiseite geschoben, an den Rand gedrängt. Er war das Oberhaupt der Bewegung im Heiligen Land [Judäa und Galiläa], während die Achse Paulus-Petrus die Bewegung in Übersee [also Griechen und Römer] übernahm. Wir wissen, dass es nach dem Verschwinden des Jerusalemer Zentrums im Krieg von 66 bis 70 [n. Chr.], der 73 [n. Chr. in Masada endete, kein Zentrum revolutionärer Aktivität mehr in Jerusalem gab. Ich meine, all diese Gruppen würde ich an dieser Stelle als „Messianisten" bezeichnen. Sie sind noch keine Christen.

Paulus sagt in der Apostelgeschichte, „dass Christen erstmals in Antiochia [Edessa] in Syrien Christen genannt wurden". Das ist Nordsyrien im Jahr 55 n. Chr. Also bekamen sie in Übersee den Namen „Christen". In Judäa wurden sie zu dieser Zeit nie „Christen" genannt. Wie wurden sie genannt? Nun, in meiner Arbeit, so glauben wir, wurden sie „Essener", „Zeloten" genannt, einige frühe christliche Werke sagen, dass die Zeloten und Essener eine Kombination waren. Sie waren Essener. Es gab Zeloten-Essener und es gab Sikarier-Essener. Sikarier-Essener wären die extremsten terroristischen Essener. Die meisten Leute denken, dass Essener kleine pietistische Leute sind, die beten und sonst nichts tun. Nein, nein, es gab sehr aggressive Essener, wie die Schriftrollen vom Toten Meer zeigen. Und diese terroristischen Essener waren vielleicht die schlimmste Gruppe. Ich glaube, Jakob war der Zadik für all diese Gruppen, so etwas wie der „Großvater des Berges" für all diese Gruppen, um die sich all diese Gruppen drehten, aber sie waren alle gegen die römische Macht im Heiligen Land. Deshalb wurden sie alle liquidiert [hingerichtet].

Jacobovici: Der Begriff Zelot, argumentieren manche Leute, ist ein viel späterer Begriff …

Eisenman: Josephus verwendet den Begriff nicht gleich, er nennt ihn in seinem Werk die Vierte Bewegung. Das sind sehr spezielle Fragen, aber als der Tempel eingenommen wurde, nennt er eine Gruppe unter ihnen Zeloten. Die eigentliche Gruppe ist wahrscheinlich die Jakobus-Gruppe, denn diese Gruppe hat den Hohepriester getötet, der für den Tod unseres Jakobus verantwortlich ist. Und Sie sehen hier eine Abfolge. Sie wissen ja, gleichgesinnte Gruppen haben gleiche Feinde. Die Gruppe, die in den 60er Jahren unter Eleazar den zentralen Teil des Tempels besetzte, beginnt Josephus, sie Zeloten zu nennen. Früher hat er sie mit vielen anderen Namen bezeichnet, aber Zeloten verwendet er jetzt, und seit den 50er Jahren verwendet er auch Sikarier, und die Sikarier sind diejenigen, die Masada einnehmen. Wir betrachten sie als Zeloten, aber eigentlich sind sie Sikarier, eine extremere Gruppe von Zeloten. Aber es ist alles Teil desselben Stammbaums. Aber diese Zeloten in Jerusalem besetzen mitten im Krieg den Tempel. Es sind drei verschiedene Parteien, die alle gegeneinander kämpfen [in einem Bürgerkrieg parallel zum Krieg gegen die Römer]. Aber diese besetzen den Tempel. Sie sind diejenigen, die mit Hilfe dieser gewalttätigen Heiden, der Idumäer [Araber], wie sie genannt werden, durch die Stadt wüten und alle Hohepriester töten, was zeigt, dass es sich um einen Aufstand gegen die Priester handelt, einschließlich desjenigen, der für den Tod von Jakobus verantwortlich ist, Ananias ben Ananias, von dem ich glaube, dass sie, wie Josephus sagt, seinen Körper geschändet und ihn nackt und ohne Kleidung aus der Mauer geworfen haben, damit er den Schakalen zum Fraß vorgeworfen werden konnte. Sie hatten keine große Zuneigung zu ihm, und ich glaube, sie haben tatsächlich auf seinen Körper uriniert und solche Dinge, bevor sie ihn in die Stadt warfen. Das war die Schändung, und dabei haben sie wahrscheinlich ein paar Geschlechtsteile abgeschnitten. Und das ist ein Teil der Bösartigkeit, die sie gegenüber dieser Person empfanden, dem Mörder von Jakobus. Es war eine harte Zeit.

Jacobovici: Wurden irgendwelche Christen beschrieben?

Eisenman: Christen? Es gab zu dieser Zeit keine Christen in Judäa [dem Heiligen Land]. Ich dachte, ich hätte das gerade deutlich gemacht. Christen sind so etwas wie eine ausländische Bewegung. Sie entwickelt sich in Nordsyrien, in Ägypten, in Kleinasien. Vor dem Fall des Tempels gab es in Judäa keine Christen. Dies sind Parteien [im Heiligen Land], es sind extreme jüdische Parteien. Wollen Sie die Schriftrollen vom Toten Meer christlich nennen? Sie sind nicht christlich. Aber wir müssen über sie sprechen. Die Leute sagen: „Oh, Eisenman, Sie nennen die Schriftrollen christlich." Ich nenne die Schriftrollen nicht christlich. Ich muss ein Vokabular verwenden, das existiert. Dies sind extremistische jüdische Gruppen, Messianisten. Das ist es, was diese Gruppen sind: Messianisten. Später werden die Messianisten in der römischen [Lehre genannt] Pax Romana befriedet und werden zu dem, was wir Christentum nennen. Mit anderen Worten: Ihm werden die Zähne gezogen. Wollen Sie wissen, wie ihm die Zähne gezogen werden? – Lesen Sie Paulus, Römer 13. Dort sagt Ihnen Paulus, dass Gott im Namen des Römischen Reiches ein Urteil gefällt hat, dass dies die Beamten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind, denen wir gehorchen müssen, dass das Tragen des Schwertes seine eigene Belohnung bringt und dass Sie Ihre Steuern an Rom zahlen sollten, weil Gott dies von Ihnen verlangt. Dies ist nun ein neues Gesetz, kein jüdisches heiliges Gesetz, das in der Tempelrolle [aus Qumran] besagt, dass Sie keinen Fremden über sich setzen sollen! Paulus sagt, Sie sollten Ihre Steuern an Rom zahlen. Und wissen Sie, was er zuletzt verwendet, um das alles zu rechtfertigen? – „weil du deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst." Dies ist die Schlüsselstelle des Jakobusbriefs, das königliche Gesetz der Heiligen Schrift im Jakobusbrief „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Paulus wendet es auf die Zahlung römischer Steuern an! Das zeigt, wie zynisch er ist. Das zeigt, wie er über diese Gruppen lacht. Er empfand für diese Gruppen völlige Verachtung. Er nimmt ihr wertvollstes Dokument und macht daraus eine kollaborative Übung nach dem Motto: „Ich möchte, dass Sie wissen: Deshalb sollten Sie Steuern zahlen, weil Sie die Römer mehr lieben sollten als sich selbst!" Dies ist eine unglaubliche Zeit, und deshalb bete und hoffe ich, dass sich Menschen, denen diese Zeit am Herzen liegt, religiöse und nicht-religiöse Menschen, tiefer damit befassen, weil es da draußen noch so viel mehr gibt, das sie herausfordert, und sie bekommen gerade erst die Spitze des Eisbergs gezeigt.

Jacobovici: Ich möchte Jakobus verstehen. Ich möchte sagen, wie ich ihn verstehe. Ich werde Ihre These so darstellen, wie ich sie mir vorstelle, und dann sagen Sie mir: „Nein, das stimmt nicht" oder „ja, was soll's". Was ich habe, ist Folgendes:

Es gibt einen historischen Jesus und einen mythologischen Jesus. Der mythologische Jesus ist universell, er steht über dem Gesetz, er liebt die Heiden [Nichtjuden], er ist mit Prostituierten und Sündern, er ist mit Steuereintreibern, vermehrt Brote und Fische, und all diese provinziellen Juden sind klein, sie halten sich an das Gesetz, sie sind dies, sie sind das, und sie verstehen Jesus unter ihnen nicht.

In Wirklichkeit, wenn Sie zum historischen Jesus gelangen wollen, kommen Sie zu Jakobus, und was Sie herausfinden, ist das Gegenteil, es ist tiefgründig.

Die Leute, die gegen Jesus sind, sind eigentlich die Universalisten, wenn Sie so wollen. Sie sind hellenisiert [von Griechen und Römern beeinflusst], sie arbeiten mit Rom zusammen. Und der historische Jesus hat tatsächlich einen provinziellen Zeloten ins Gesetz eingeführt. Stimmt das?

Eisenman: Richtig, genau, Sie haben vollkommen recht. Sehen Sie, ich habe lange gebraucht, um diese These zu entwickeln. Ja, Sie sind schlauer als ich. Ihre Gedanken sind klug …

Eisenman: Ja, sehen Sie, die These ist, dass Sie, wenn Sie nach dem historischen Jakobus suchen, nicht nur Jakobus finden werden. Sie werden auch verstehen, was die Schriftrollen vom Toten Meer waren, und ein wahres Bild dieser Zeit bekommen.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben, einschließlich der Frage, wer Jesus gewesen sein musste, denn er konnte nicht die Person sein, die Paulus darstellte. Wissen Sie, Paulus' Ansicht über Jesus ist festgelegt, erstens hat er ihn nie getroffen, und das gibt er zu. Zweitens hat er Christen verfolgt und jemanden zu Tode geprügelt. Es ist Teil meiner These in meinem Buch, dass Paulus am Tod Johannes des Täufers beteiligt war, und Sie werden sehen, warum, denn beide sind zur gleichen Zeit am gleichen Ort auf Mission, und Paulus ist zu dieser Zeit auf einer Mission zu einem der Feinde Johannes des Täufers.

Wissen Sie, er hat nur Kontakt mit einem übernatürlichen Christus im Himmel, wie er ihn nennt, Christus Jesus, im Himmel hat Paulus apocalypsios. Das ist das griechische Wort für Vision, er hat visionäre Geister, visionäre Erfahrungen von Christus Jesus in den Wolken. Er ist dem irdischen Jesus nie begegnet. Also ist sein Jesus der himmlische Jesus. Aber Jesus neigt dazu, ein Spiegelbild seiner eigenen Person und der Lehren zu sein, die Paulus denkt, dass Jesus sie hätte predigen sollen, aber wissen Sie, deshalb wurde er zu seiner Zeit von den Leuten ausgelacht und gefragt, wer dieser Neuankömmling ist? Wer ist dieser Schurken? Aber er hat ihnen gegenüber gewisse Vorteile. Er war gut ausgebildet, er war ein Pharisäer, er kam aus einer Familie der Oberschicht, wahrscheinlich einer sehr, sehr wohlhabenden, er hatte die römische Staatsbürgerschaft, er war kein einfacher kleiner Fischer oder Schuster oder so etwas. Er war ihnen in jeder Hinsicht überlegen und er hat sie in seinen Diskussionen übers Ohr gehauen, sie hatten es nicht drauf, sie konnten ihm nicht das Wasser reichen. Aber er ist extrem zynisch.

Nun kommen wir zum anderen Teil: Nehmen wir diese Doktrin, das Dokument [die Schriftrollen vom Toten Meer], das kürzlich als MMT bezeichnet wurde, es ist ein Brief, vermutlich vom Oberhaupt der [Qumran-]Gemeinde an irgendeinen König. Es ist ein sehr verworrener [verdrehter] Brief. Es ist der einzige Brief im Qumran-Korpus. Er ist wahrscheinlich vom Gerechten Lehrer an irgendeinen König. [Es hängt auch] davon ab, wann man glaubt, dass der Gerechte Lehrer gelebt hat. Ich glaube, der Gerechte Lehrer lebte im ersten Jahrhundert [n. Chr.]. Ich gebe viele Gründe, das anzunehmen. Es ist ein bisschen zu kompliziert für diese Diskussion [sie alle zu erwähnen], aber wenn Sie sich [nur einen] genau ansehen, werden Sie sehen, dass der Brief die tatsächlichen Anweisungen enthält, die Jakobus in der Apostelgeschichte den Überseegemeinden gibt. Er tut dies jedoch auf eine ungewohnte Art und Weise, nicht auf die „glatte Hollywoodfilm-Art". [Die Apostelgeschichte] stellt diese Dinge in drei Punkten dar: Enthaltet euch des Blutes, Götzenopfer, erwürgte Dinge [Aas] und Unzucht. Im [MMT] [Brief] ist es verworren. „Götzenopfer" ist ein Thema von etwa 70 Zeilen, nicht „Götzenopfer nehmen", „Unzucht" sind weitere zwanzig oder dreißig. Das „Blut" wird vorausgesetzt, „Aas" erscheint in der Gewissheit der Intuitionen dort. Dieser Brief wäre also eine Parallele zu Jakobus' Brief an Überseegemeinden, der in Nordsyrien zugestellt wurde. Was ist also meine Schlussfolgerung? Nehmen Sie ein Qumran-Dokument, es wird Ihnen so fremdartig und abstrus vorkommen, dass Sie es nicht als christliches Dokument erkennen. Aber in Wirklichkeit ist das das Original, das andere [in der Apostelgeschichte] ist eine Kopie.

Jacobovici: Wenn Sie es also zusammenfassen, nach all diesen Studien, all diesem Nachdenken über das Thema, was ist der grundlegende Unterschied zwischen dem mythologischen Jesus und dem echten Jesus?

Eisenman: Das Problem ist, dass die Leute Literatur als Geschichte betrachten und nicht zwischen einem literarischen Werk, das die Evangelien größtenteils darstellen, und tatsächlicher Geschichte, wie sie Josephus ihnen bieten würde,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unterscheiden können: einer bodenständigen, hässlichen, nüchternen Geschichte.

Wenn Sie also versuchen, den Unterschied in den Evangelien zu erkennen, haben Sie die Darstellung einer wundersamen Figur, die wundersame Dinge tut, zum Beispiel böse Geister nimmt und sie in die Schweine wirft, die Schweine vom Berghang rennen und sich ertränken, oder auf dem Wasser läuft, oder Brot und Fische vermehrt, oder Wasser in Wein verwandelt. Die Leute lieben diese Episoden, da sie die liebsten Episoden in der Kultur der Menschen sind, es gibt keinen Grund, warum sie sie nicht [lieben] sollten. Aber das ist keine Geschichte. Das ist Literatur, oder [wie manche sagen würden] das Schimpfwort „Mythologie“. Diese Dinge sind für den praktischen „computerverbundenen Netzwerkmenschen“ im 20. Jahrhundert nie passiert. Das ist Teil der schönen Darstellung des schönsten Wesens der Welt [Jesus]. Jetzt kann die Geschichte etwas rauer und bodenständiger sein. Ich kenne die Geschichte Jesu nicht, weil sie mit dieser Art von Material so überschrieben ist.

Aber die Stoßrichtung dieser Art von Material ist leider in erster Linie antisemitisch [antijüdisch], weil alle Menschen Jesus verstehen, außer den Juden, und die Juden knirschen mit den Zähnen über ihn. Deshalb werden die Juden in dieser Literatur insbesondere als die blauen Fieslinge dargestellt. Und das hat erfolgreich eine Welle des Antisemitismus in jeder Generation bis heute hervorgerufen, die im Holocaust [von Hitlers Drittem Reich] endete. Die Saat ist im Bild. Die Leute, die die Saat in die Tat umsetzten, waren sehr schlau. Sie waren offensichtlich keine Juden aus dem Heiligen Land, sie waren keine selbsthassenden Juden, [sondern] sie waren Heiden [Griechen und Römer] aus Übersee, denen nicht gefiel, was das jüdische [messianische] Volk repräsentierte, und die die Lehren über [ihren] Christus nicht mochten. Das ganze Bild ist meiner Meinung nach - ich benutze dieses Wort nicht gern, und die Leute hassen mich dafür - "verfälscht".

Hier kommen die Schriftrollen [vom Toten Meer] ins Spiel. Die Schriftrollen sind aus jüdischer Sicht indigene Literatur der [jüdischen] messianischen Bewegung, die nicht verfälscht ist. Sie wurden nicht von einem Redaktionskomitee bearbeitet. Sie wurden in Höhlen gebracht, um sie zu retten, und sie sind wie eine "Zeitkapsel". Sie blieben 20 Jahrhunderte lang dort. Deshalb bin ich so an den Schriftrollen interessiert.

Was also glaube ich, war Jesus? Alles, was in den Schriftrollen steht. Das heißt, ob es dort erwähnt wird oder nicht, das ist die messianische Bewegung: eine nationalistische, extremistische, fremdenfeindliche und sehr gesetzestreue, apokalyptische Gruppe. Was finden wir in der Heiligen Schrift, die wir aus Übersee kennen? Sehr gute Proselytisierungsdokumente, aber größtenteils im Interesse der Pax Romana geschrieben und oft das genaue Gegenteil von allem, was wir in den Schriftrollen vom Toten Meer finden. Also, ja, meiner Meinung nach wurde Jesus umgekehrt und in das genaue Gegenteil dessen verwandelt, was er in Judäa als messianischer Volksführer dort dargestellt hätte.

Jacobovici: Das bedeutet?

Eisenman: Das bedeutet: Er hätte nicht mit den Prostituierten und Sündern und Steuereintreibern am Tisch gesessen, er hätte die Reinheitsvorschriften beachtet, um ein populärer Messias zu sein, er wäre antirömisch gewesen, er hätte nicht mit römischen Statthaltern und römischen Soldaten gesprochen. Römische Soldaten hätten ihn nicht als Messias erkannt, bevor es die Juden taten. Dies sind alles Dokumente, die darauf abzielen, römische Soldaten und römische Statthalter zu bekehren, nicht Juden, und Juden als Teufelsvolk darzustellen. Und die Welt hat das begriffen, sogar Bin Laden hat das begriffen.

Jacobovici: Ist das der Grund, warum Jakob an den Rand gedrängt wurde?

Eisenman: Absolut! Denn als Jakobus ausgeschrieben wurde – er ist ein Philosemit – wurde Antisemitismus hineingeschrieben. Genau das ist passiert. Und wissen Sie, es gibt einen zweiten Jakobus in der Heiligen Schrift. Das ist die Vervielfachung von gleichnamigen Charakteren, er wird „Jakobus, der Bruder von Johannes“ [der Sohn des Zebedäus] genannt. [Interessant ist], dass Jakobus, der Bruder von Johannes, praktischerweise aus der Apostelgeschichte gestrichen wird, gerade als der echte Jakobus [der Bruder von Jesus] in die Apostelgeschichte eingeführt wird, und das Interessante an ihm ist, dass Paulus ihn nicht einmal kennt. Paulus, ein zeitgenössischer Schriftsteller, der all diese Leute kennt: Petrus, Jakobus und einige der anderen, erwähnt nie einen „Jakobus, den Bruder von Johannes“. Selbst in diesen Problemen geht diese Vervielfachung also weiter. Und die Vervielfachung kann durch die Marginalisierung und das Beiseitedrängen von Jakobus erklärt werden, weil die Art von Messianismus, die er vertrat, nicht kosmopolitisch genug war, um die Aufgabe zu erfüllen, die diese Leute zu erfüllen beabsichtigten. Paulus sagt [in modernes Englisch übersetzt]: „Ich glaube an den Sieg, ich kämpfe, laufe das Rennen, um zu gewinnen“ – er sagt es in 1. Korinther 6 – „alle Läufer im Rennen kämpfen um einen Preis, ich kämpfe, ich laufe um einen Preis, der niemals verwelken wird, so kämpfe ich, nicht indem ich in die Luft schlage.“ Er verwendet also die Leichtathletik im römischen Stadion, um seine Herangehensweise zu zeigen: „Ich bin ein Grieche für den Griechen, ein Jude für den Juden, ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter, ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher. Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“ Und er gewinnt. Und diese Leute aus Jerusalem haben keine Chance gegen diese Art von Person [die nach dem Motto handelt] „Gewinnen ist nicht das Einzige, es ist alles“ und er gewinnt, aber wir würden das als eine ziemlich zynische Herangehensweise an die Proselytisierung [Bekehrung von Menschen zu einer anderen Religion] betrachten.

Jacobovici: Ich habe gestern mit jemandem gesprochen, und er sagte, das könne nicht sein. Den Beweisen zufolge kamen Jakobus, Petrus und Paulus alle miteinander aus. Ja, sie waren ein wenig unterschiedlicher Meinung über das Gesetz, wissen Sie ... das Problem war natürlich nicht, dass Jakobus der Meinung war, die Juden sollten nicht anfangen, das Gesetz zu brechen, das war kein Problem, es war kein Problem für Paulus. Wie würde die Beziehung zwischen Heiden und Juden aussehen? Also kamen sie alle zusammen. Alle machen eine große Sache aus Fraktionsbildung. Ich sehe keine Fraktionsbildung, sagt er. Im Grunde hatten sie nur kleine Probleme. Die Heiden und die jüdische Frau konnten, wissen Sie, am selben Tisch sitzen. Eisenman und der Rest von ihnen [die Bibelwissenschaftler] sehen Konflikte, wo es keine Konflikte gibt ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eisenman: Es gibt einen totalen Konflikt, es gibt einen totalen Konflikt. Sie müssen sich nur [Paulus' Brief an die] Galater ansehen, wo Petrus und Paulus und die anderen an diesem besonderen Ort namens Antiochia sind, wo Christen zum ersten Mal Christen genannt wurden. -- Übrigens glaube ich nicht, dass es das normative Antiochia ist. Ich glaube, es ist dieser Ort in Nordsyrien, das syrische Antiochia. Es gab fünf Antiochia und das hier ist Edessa in Nordsyrien, ich bin sicher, dass dort die Dinge vor sich gingen. Sie wurden alle Antiochia genannt. -- aber der Punkt ist: Dann kamen die Boten von Jakobus mit seinen Anweisungen zu den Gemeinden in Übersee, und Paulus selbst gibt zu, dass alle Leute, die früher Tischgemeinschaft mit Heiden pflegten, damit aufhörten und sich wegen der Partei der Beschneidung zurückzogen. Sie nennen die Partei von Jakobus die „Partei der Beschneidung" und die Boten von Jakobus. Sogar Petrus tat dies. Und er sagte: „Und ich klagte ihn ins Gesicht an" und sagte: „Petrus, du bist ein Heuchler."

Und auf jeden Fall verlässt Barnabas danach Paulus, und von diesem Moment an meiden ihn alle, und er reist nur noch mit einem nichtjüdischen Heiden [das heißt] mit Reisegefährten wie Timotheus und anderen dieser Art, Lucas usw. Sie sagen mir also, das sei ein kleiner Streit? Das ist ein großer Streit, wenn alle seine engen Gefährten ihn verlassen und sich weigern, irgendetwas mit ihnen zu tun zu haben.

Wenn Sie sich nun die Praxis der Essener ansehen, haben die Essener eine Eigenschaft der „Meidung". Sie schließen [meiden] Menschen aus verschiedenen Gründen aus der Gemeinschaft aus, und dann meiden sie sie bei der Arbeit und [jeder] Aktivität. Genau das passiert hier mit Paulus und den anderen in der Szene in Antiochia [Edessa], und es ist klar, dass wir es hier mit einer quasi-essenischen Praxis einer sehr vertrauten Art zu tun haben. Diese Argumente sind also sehr tiefgründig.

Ich möchte noch ein letztes dazu sagen. Paulus nörgelt ständig an den obersten Aposteln herum. Er sagt ständig: „Wer sind diese Leute? Säulen? – nicht dass mir ihre Bedeutung etwas bedeutet." Er sagt Dinge wie: „Männer des Wissens sind sie?" Dann macht er ein paar fiese Kommentare und sagt: „Sie sind nicht einmal in der Lage, den Unterschied zu erkennen, dass ein Götzenbild nichts ist." Sie machen Ärger über das Essen von Götzenopferfleisch, eine von Jakobs strengen Regeln. „Ein Götze ist nichts in der Welt", sagt er. Und dann sagt er am Ende von Korinther 2 [hier ins moderne Englisch übertragen]: „Hebräer sind sie? Ich auch! Superapostel sind sie?" Ich auch!" und er macht klar, dass die Leute, die er beschimpft, die Super-Apostel der Juden sind, die über ihm stehen, und er knickt ständig ein und macht abfällige Anspielungen auf sie, dass jeder, der bei klarem Verstand ist, außer jemand, der alles nur rosig aussehen lassen will, weiß, wie man mit schweren internen Konflikten umgeht.

Das Letzte, was er in Galater sagt, ist, dass er zu seinen Gemeinden spricht und die Super-Apostel kommen und sie belästigen, womit sie sie belästigen, nämlich die Beschneidung [die Teil des jüdischen Gesetzes ist, aber unter dem römischen Gesetz der „Lex Cornelia" verboten ist]. Und er sagt in einem seiner bösen Ausbrüche: „Sage denen, die dich belästigen: Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", was bedeutet: „Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", wodurch es so aussieht, als ob die Beschneidung das Abschneiden der Geschlechtsteile wäre, aber auch die Tatsache nachplappert, dass die Essener Außenseiter vertrieben, indem sie sie „abschneiden". Er verwendet also eine Doppeldeutigkeit [Wort mit zwei Bedeutungen] in der wirklich wilden Feindseligkeit, die er gegenüber diesen sogenannten jakobinischen Judenchristen empfindet, die auf Beschneidung bestehen.

Jacobovici: Es gab also echte Auseinandersetungen?

Eisenman: Heftige Auseinandersetungen! Ich denke, es gibt Hinweise darauf, dass Paulus in irgendeiner Weise am Tod von Johannes dem Täufer beteiligt war ... Sie können sich die Spur ansehen und sehen, dass er auf einer Mission zu diesem König war, dem Tetrarchen Herodes [der wahrscheinlich sogar verwandtschaftlich mit Paulus war. Herodion von Patras (auch Herodianer oder Rodion) war ein Verwandter von Paulus, den Paulus in Römer 16:11 grüßt: „Grüße meinen Verwandten Herodion. Grüß die, die im Herrn sind, die aus dem Hause des Narziss sind."].

Jacobovici: Was glauben Sie, empfanden Jakobus und Paulus füreinander?

Eisenman: Jakobus hasste niemanden, er war nicht so ein Mensch. Er war der Gerechte. Er war ein absolut rechtschaffener Mensch. Paulus war neidisch auf Jakobus, er war ihm feindlich gesinnt und wollte ihn wahrscheinlich buchstäblich vernichten. Und als er in den 60er Jahren [n. Chr.] von den römischen Statthaltern verhaftet und in Schutzhaft genommen wurde, obwohl die Sikarier geschworen hatten, Paulus zu töten, weil er Heiden in den Tempel gebracht hatte [Nichtjuden war es nach jüdischem Recht bei Todesstrafe streng verboten, den Tempelbereich zu betreten, siehe: Die Tempel-Warninschrift, Große Bibel, Artefakte und historische Dokumente]. Was in der Apostelgeschichte in Caesarea [Maritima] geschieht, was ein historischer Teil der Apostelgeschichte ist, kein überschriebener, sieht eher wie eine Nachbesprechung aus. Und es ist lustig, keine Mitglieder seiner Gemeinde kommen überhaupt, um ihn zu besuchen, und er wird dort im ehemaligen Palast von [Herodes] Agrippa untergebracht. Und schließlich bringen sie ihn aus dem Land [Judäa], indem sie sich an „Caesar" [Nero] wenden, denn im Land zu bleiben hätte seinen Tod bedeutet. Es gab so viele Leute [aus der Messianischen Bewegung], die ihn wegen [Verrats] töten wollten. Ich glaube, sie wollten Jakobus nicht töten. Jakobus wurde nicht gejagt oder so. Jakobus machte weiter, als ob nichts passiert wäre, während Paulus verhaftet wurde. Ja, ich glaube, das war sehr schwerwiegend, sogar bis hin zum Tod. Ich glaube, letztendlich hätte Paulus durch seine Gespräche mit den römischen Behörden Informationen preisgegeben, die zum endgültigen Untergang von Menschen wie Jakobus geführt hätten.

Jacobovici: Paulus war ein Kollaborateur?

Eisenman: Paulus hätte nicht nach Rom gehen und dann in Rom freigelassen werden können, und so, wie er ging, ohne in irgendeine Art von römischem Dienst zu treten. Und er besaß die römische Staatsbürgerschaft. Er ging im Jahr 62 [n. Chr.] nach Rom, genau zu der Zeit, als Jakobus in Jerusalem getötet wurde. Sehen Sie, die Apostelgeschichte endet nicht mit dem Tod von Jakobus, wo sie enden sollte, dem Anführer der Hoffnung, sondern mit Paulus unter Hausarrest in Rom, und es sieht nicht so aus, als würde er dann hingerichtet werden, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er wird erst acht Jahre später hingerichtet, und die Geschichten besagen, dass er weiter nach Spanien und anderswo geht. Ich glaube sogar, dass er nach Judäa zurückgekehrt ist. . . .

Jacobovici: Wo ist die Überlieferung, dass er nach Spanien geht?

Eisenman: Er erwähnt es in einem seiner Briefe [Römer 15:24], dass er nach Spanien gehen will, und dann spricht einiges des außerbiblischen Materials davon, dass er nach Spanien gegangen ist. Also ging er nach Spanien und kehrte nach Judäa zurück, was ich mit gutem Grund annehme, bevor er um 68 n. Chr. mitten im Aufstand starb. Die Römer hatten zu diesem Zeitpunkt gerade alle Unruhestifter gefasst und hingerichtet, und das Fahndungsnetz hätte zu diesem Zeitpunkt auch Leute wie Paulus eingeschlossen. Aber wenn er nach Judäa zurückkehrte, dann war er auf irgendeine Weise in den Dienst der Römer getreten, wie Josephus es tat. Josephus ging nach Rom. Als er zurückkam, war er im römischen Dienst. So rettete er seine Haut. Man kann nicht nach Rom gehen und wiederkommen, ohne Verpflichtungen irgendeiner Art zu haben.

Jacobovici: Gab es einen ideologischen Grund, nach Spanien zu gehen?

Eisenman: Nun, ich denke, die römischen Kaiser dieser Zeit kamen aus Spanien. Vergessen Sie nicht, Trajan kam [aus Italica]. Hadrian kam. Es gab viele Verbindungen nach Spanien in der römischen Kaiserfamilie. Er sagte, er habe dort sehr wichtige Kontakte, die er weiterverfolgen wolle, und die zukünftigen römischen Kaiser seien nach dem Tod von [Titus Flavius Domitianus] aus Spanien gekommen.

Jacobovici: Es gab ein Ossuar [einen Knochensarg]. Sie erwähnten, dass es kein Ossuar hätte geben sollen ...

Eisenman: Wir haben starke Traditionen über die Beerdigung von Jakobus aus frühchristlichen Quellen, außerbiblischen Quellen. Die erste stammt von einem jüdisch-christlichen Autor, der im zweiten Jahrhundert zum Christentum konvertierte und wahrscheinlich bereits 50 Jahre nach den fraglichen Ereignissen, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, ein reifer Mensch war. Sein Name ist Hegesippus. Er schreibt, dass Jakobus, unabhängig davon, wie mythologisiert sein Bild ist oder wie die Steinigung und der Tod von Jakobus stattfanden, meiner Meinung nach zwei Dinge kombiniert: den Sturz von den Tempelstufen in den Pseudo-Clementinen, also den Sturz von der Tempelspitze, von dem er spricht, und das alles steht in meinem Buch [James the Brother of Jesus and the Dead Sea Scrolls, 2012, Penguin]. Ich erkläre, wie diese Dinge miteinander verwoben werden, das ist es, was in meinem Buch so viel Zeit in Anspruch nimmt, der Sturz von der Tempelspitze und dann das Schlagen mit der Wäscherkeule, um ihm das Gehirn einzuschlagen. Das war der Todesstoß bei allen Steinigungen. Man gab immer einen Todesstoß. Also wurde er [Jakobus] ins Kidrontal unter die Spitze des Tempels geworfen, und Hegesippus sagte, er sei dort begraben worden, wo er gesteinigt worden war, und dort sei ein Grabstein aufgestellt worden, der bis heute dort steht. Er wurde also begraben, er wurde diesem Bericht zufolge nicht in einem Felsengrab aufgebahrt. Eusebius wiederholt diesen Bericht im 4. Jahrhundert. Eusebius ist Konstantins Bischof [und rechte Hand]. Er stammt aus Caesarea [Maritima, der römischen Hauptstadt in Judäa]. Er ist Judäer, er kennt die judäischen Traditionen sehr, sehr gut, sagt er, sie waren zu seiner Zeit im 4. Jahrhundert noch vorhanden. Hieronymus wiederholt diese Tradition im 5. Jahrhundert, ebenso wie Epiphanius. Epiphanius ist ein Judäer, der nach Zypern ging. Hieronymus war ein Römer, der nach Judäa kam und sein ganzes Leben in Jerusalem und Bethlehem verbrachte, wo er seine Version der lateinischen Vulgata zusammenstellte. Er wusste eine Menge und sagt, dass der Grabstein und die Grabstätte von Jakobus im fünften Jahrhundert noch da waren. Wie passt das also dazu, dass es ein Ossuar mit aramäischer Schrift aus dem ersten Jahrhundert gibt? Es passt nicht! Obwohl also all diese Überlieferungen falsch sind und plötzlich ein neues Ossuar mit der Inschrift auf der falschen Seite der Kiste authentisch erscheint, ist es wohl oder übel authentisch. Und unsere Paläographen, die nicht einmal zwischen zwei Arten von Handschriften und zwei Arten von Einritzungen unterscheiden können, eine mit einem sehr präzisen Werkzeug und eine mit einem extrem stumpfen Werkzeug, sollen also glauben, dass dies absolut authentisch ist. Ich habe keine Ahnung. Ich fände es toll, wenn es so wäre. Ich persönlich würde lieber die Grabstätte von Jakobus finden, indem ich vor Ewigkeiten das ganze Gebiet unter der Spitze des Tempels umgräbe. . . .

. . . wir haben viele Leute, die noch nie zuvor von Jakobus gehört haben . . . es ist alles gut für uns alle, denn wenn die Leute sich dafür interessieren und sich für Jakobus interessieren, gewinnen wir alle, denn Jakobus ist die am meisten unterschätzte und ausgegrenzte Persönlichkeit, und hier steht er plötzlich im Mittelpunkt. Lasst uns anfangen, uns für Jakobus zu interessieren, und die Sache nicht nur dazu verwenden, die Existenz Jesu zu beweisen. In der Zwischenzeit haben wir ein Gesamtbild der vergessenen Geschichte der Kirche kennengelernt. Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Sie wurde nur an gedankenlose Menschen delegiert. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: „Oh, ich bin nicht religiös.“ Wir alle müssen religiös sein, und das wird es uns ermöglichen, uns mit einem herausfordernden Problem auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sie sich mit dem herausfordernden Problem auseinandersetzen. Aber lasst uns nicht einfach darüber reden, ob Jesus existierte oder nicht. Das ist nicht der ganze Kram. . . .

Mir ging es immer darum, dass der Bruder im 1. Jahrhundert wichtig war und ... Jesus war im 1. Jahrhundert für die Menschen in Judäa nicht so wichtig. Jesus wurde wichtig, als die Dokumente geschrieben wurden, die seine Bedeutung vergrößerten und ihn zum Superstar machten, zum Halbgott, zum Gott, den wir kennen, zum Menschengott, den wir heute alle als Retter der gesamten Menschheit anerkennen, aber das geschah im 1. Jahrhundert nicht.

Jacobovici: Aber sicherlich, Jakob der Zadik, Jakow der Zadik, sein Bruder ...

Eisenman: Ich habe keine Ahnung, in welcher Beziehung sie standen, ich weiß zu dem Zeitpunkt nicht genau, wer der Bruder war. In meinem Buch gehe ich auf die vier Brüder ein. Wir wissen, dass es Kleophus und Maria waren, wenn Joseph der hebräische Name für Kleophas ist. Okay, es ist möglich, dass Kleophas in Maria oder in dieser anderen Figur, die in den Evangelien aufgeführt wird, Jakobus, den Sohn von wie-heißt-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er-noch-alphahäus auflistet, was wahrscheinlich eine Verballhornung von Cliff ist, vier Söhne hatte, nämlich Jakobus, Simon, Judas und Joses. Ich sage, wir wissen, wer Simon ist. Ich kann Simon Simon nachweisen – Simon bar Kleophus, von dem gesagt wird, er sei der Neffe. Er ist tatsächlich der zweite Bruder, er ist der zweite Nachfolger von Jakobus in der frühen Kirche. Der dritte Judas ist Judas, der Zwilling von Jesus, er ist Judas Thomas. Judas, der Zwilling, auch Thaddäus genannt, und im Evangelium auch Labbaäus, scheint Nordsyrien und den Irak missioniert zu haben, und ich glaube, diese Person wurde irgendwann enthauptet, er könnte der Thaddäus in Josephus gewesen sein, der enthauptet wurde, auf jeden Fall leben seine Nachkommen noch, als der römische Kaiser Trajan in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts versucht, Anwärter auf den Messias festzunehmen. Den vierten Bruder Joses wissen wir nicht. Wer war der vierte Bruder Joses? Das ist [vielleicht] nur Jesus selbst, bevor Jesus sich von seinen Brüdern unterschied, als, wie ich sagte, die Väter zu Onkeln wurden, Brüder zu Cousins, Mütter zu ihren eigenen Schwestern und Jesus zu seinem eigenen Bruder wurde. Joses ist dieselbe Person wie Jesus, ohne dass es irgendwelche Informationen darüber gibt, er ist der vierte Bruder, nun ja, der vierte Bruder Joses. Ich weiß nicht viel über ihn, und er könnte sehr früh hingerichtet worden sein, und er könnte als dieser messianische Mensch angesehen worden sein, der auf sehr grausame Weise hingerichtet wurde. All das habe ich in meinem Buch behandelt, aber viel mehr weiß ich über Jesus nicht.

Jacobovici: Wenn Jerusalem nicht gefallen wäre, wäre dann etwas ganz anderes mit dem Christentum passiert?

Eisenman: Ja, absolut! Eigentlich glaube ich nicht, dass es ein Christentum gegeben hätte, denn das Zentrum Jerusalems wurde mit der Zerstörung Jerusalems weggenommen, wodurch die Zentren in Übersee ihre eigene Ethik entwickeln konnten. Und oft waren diese Zentren Menschen mit griechischem oder anderem Hintergrund, und es gab eine lange Tradition griechischen Antisemitismus lange vor dem, worüber wir hier sprechen. Es gab Feindseligkeiten zwischen Griechen und Juden in Alexandria, sehr extreme Feindseligkeiten, die in Aufständen endeten und in der Trajan-Zeit zur völligen Vernichtung der gesamten jüdischen Gemeinde in Alexandria und dem Delta führten; im Grunde ein Holocaust. [Es gab] enorme Spannungen zwischen Griechen und Juden in Caesarea und anderen Städten entlang der Küste, und als der Aufstand stattfand, nahmen all diese Städte dies als Signal, die gesamte jüdische Bevölkerung in diesen Städten zu töten. Und die Juden waren nicht unschuldig, wenn es in ihrer Stadt Griechen gab. Es herrschte also große Feindseligkeit. In der Art der Darstellung, die wir haben, steckt also ein latenter Antisemitismus, und jeder, der fair ist, kann das erkennen. Die Juden werden als wirklich gemein dargestellt. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschen mit den Zähnen. Römische Zenturionen erkannten den Messias. Eiche steht auf und an ihrem Bett. Wenn die Wunder, die hier vollbracht wurden, im Libanon und in Syrien geschehen wären, dann wären sie längst vergangen. Mit anderen Worten, jeder versteht das Bild, außer dem barmherzigen Samariter und so weiter und so fort. Jesus wird also als jemand dargestellt, der seine Landsleute nicht besonders liebt. Nun, wenn er seine Landsleute nicht liebt, aber er liebt alle außer seinen Landsleuten, wissen Sie, und er diese Landsleute nicht sehr gut kennt, wie hätten sie ihn dann überhaupt als beliebten Messias akzeptieren können? Ich denke, er war zu seiner Zeit ein beliebter Messias, was auch immer er repräsentierte. Und dieses Spiel sagt viel aus, mit großen Menschenmengen, die diesem Bild folgen. Dieses Bild ist zerfallen und spiegelt den normalen Antisemitismus des griechisch-römischen Mittelmeerraums wider. … In einem Evangelium dieser Art hätte man sehr negative Stereotypen über Juden finden können. Wir sagen ja, die Sieger schreiben die Geschichte. Leider haben sie nicht mit der Zeitkapsel der Qumran-Schriftrollen gerechnet. Darin haben die Verlierer die Geschichte geschrieben, und wir sind mit einem kostbaren Moment gesegnet.

Es hätte kein Christentum gegeben, denn Jakobs‘ jüdisches Zentrum hätte existiert, und das jüdische Zentrum ist eher dieser apokalyptische Messianismus, den man in den Schriftrollen findet. Es wäre wahrscheinlich keine erfolgreiche Missionierungsaktivität gewesen, weil es nicht in der Lage war, sich zu verwandeln und zu verändern und Dinge wie heidnische Praktiken wie die Kommunion [die Eucharistie aus dem Mithraismus], das Trinken des Leibes und Blutes des lebenden und sterbenden Gottes oder später Weihnachtsbäume oder Osterhasen oder Rentiere oder Totemtiere oder was auch immer man brauchte, aufzunehmen. Dafür war das Judentum zu starr. Der Islam ähnelt eher dem kosmopolitischen [messianischen] Judentum und ist ziemlich starr.

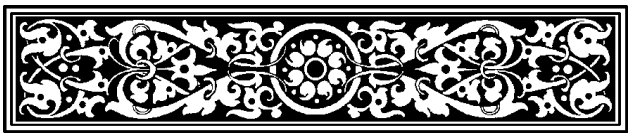
Jacobovici: Danke Ihnen sehr fur das Gesprach.

Eisenman: Ja, gerne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

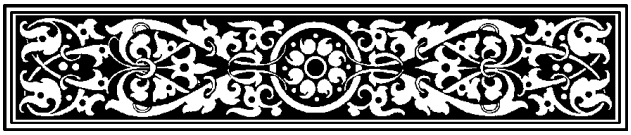
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG D

DIE
ERGÄNZUNGEN
(Texte anderer Kanons)



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER SEPTUAGINTA

- Der Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates
- 3. Makkabäer
- 4. Makkabäer

DER BRIEF DES ARISTEAS

Brief des Aristeas an Philokrates
(über die griechische Septuaginta-Bibel)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 3.–2. Jahrhundert v. Chr..

(Der Aristeasbrief oder Brief an Philokrates ist ein griechisches Werk aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., das von Bibelgelehrten den Pseudepigraphen zugeordnet wird, da der Verfasser unbekannt ist – eine Tatsache, die eigentlich auf die meisten Bücher der Bibel zutrifft.

Josephus, der etwa zwei Fünftel des Briefes paraphrasiert, schreibt ihn Aristeas zu und behauptet, er sei an einen gewissen Philokrates gerichtet gewesen. Er beschreibt die griechische Übersetzung des hebräischen Gesetzes durch 72 Dolmetscher, die auf Ersuchen des Bibliothekars von Alexandria aus Jerusalem nach Ägypten geschickt wurden und die zur Septuaginta-Übersetzung führte. Obwohl einige argumentieren, dass die Geschichte von der Entstehung der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel frei erfunden ist, ist dies der früheste Text, der die Bibliothek von Alexandria erwähnt.

Der Aristeasbrief, so genannt, weil es sich um einen Brief von Aristeas an seinen Bruder Philokrates handelt, befasst sich hauptsächlich mit dem Grund für die Entstehung der griechischen Übersetzung des hebräischen Gesetzes, auch Septuaginta genannt, sowie mit den daran beteiligten Personen und Prozessen. Der Verfasser des Briefes gibt an, ein Höfling von Ptolemaios II. Philadelphos (reg. 281–246 v. Chr.) zu sein.

Es sind über zwanzig griechische Handschriften des Briefes aus dem 11. bis 15. Jahrhundert erhalten. Der Brief wird auch in anderen antiken Texten erwähnt und zitiert, insbesondere in Josephus' „Jüdischen Altertümern" (ca. 93 n. Chr.), in Philon von Alexandria's „Leben des Moses" (ca. 15 n. Chr.) und in einem Auszug aus Aristobulos von Paneas (ca. 160 v. Chr.), der in Eusebius' „Praeparatio evangelica" erhalten ist.

Im Detail wird in dem Werk beschrieben, wie der König von Ägypten, vermutlich Ptolemaios II. Philadelphos, von seinem obersten Bibliothekar Demetrios von Phaleron dazu gedrängt wird, das hebräische Gesetz ins Griechische übersetzen zu lassen und so das Wissen der Hebräer der umfangreichen Büchersammlung des Reiches hinzuzufügen. Der König reagiert positiv, gibt unter anderem den von seinen Vorgängern gefangen genommenen Juden die Freiheit und schickt zusammen mit seinen Gesandten großzügige Geschenke (die sehr detailliert beschrieben werden) an den Tempel in Jerusalem. Der Hohepriester wählt aus jedem der zwölf Stämme genau sechs Männer aus, insgesamt also 72; er hält eine lange Predigt zum Lob des Gesetzes. Als die Übersetzer in Alexandria eintreffen, weint der König vor Freude und stellt ihnen in den nächsten sieben Tagen philosophische Fragen, deren kluge Antworten vollständig wiedergegeben werden. Die 72 Übersetzer erledigen ihre Aufgabe dann in genau 72 Tagen. Als die Juden von Alexandria das Gesetz auf Griechisch verlesen hören, verlangen sie Abschriften und verfluchen jeden, der die Übersetzung verändern würde. Der König belohnt die Übersetzer anschließend großzügig, und sie kehren heim.

Ein Hauptziel des Autors aus dem 2. Jahrhundert scheint es gewesen zu sein, die Überlegenheit des griechischen Septuaginta-Textes gegenüber allen anderen Versionen der hebräischen Bibel hervorzuheben. Der Autor ist deutlich pro-griechisch eingestellt und stellt Zeus lediglich als einen anderen Namen für den Gott Israels dar. Obwohl er Götzendienst und griechische Sexualethik kritisiert, ist die Argumentation eher so formuliert, dass sie den Leser zu einer Änderung bewegen soll, als ein feindlicher Angriff. Die Art und Weise, wie sich der Autor auf die Beschreibung des Judentums und insbesondere seines Tempels in Jerusalem konzentriert, könnte als Bekehrungsversuch gewertet werden.)

Text:

1 Mein lieber Philokrates! Eine beachtenswerte Geschichte unserer Gesandtschaft an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden. Du erinnertest ja bei jeder Gelegenheit daran, daß du großen Wert darauf legest, Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren; deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen. Ich kenne ja deinen Wissensdurst.

2 Es ist übrigens auch das Wichtigste für den Menschen, immer Neues durch die Geschichte oder durch eigne Erfahrung hinzuzulernen und in sich aufzunehmen. Denn nur so gewinnt die Seele eine lautere Gesinnung, wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allerwichtigste einstellt und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.

3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen, so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens von Landsleuten und Fremden geschätzt wird und der die Urkunde besitzt, die heimischen und ausländischen Juden den größten Nutzen bei Übersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt. Bei ihnen findet es sich nämlich auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.

4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus. Dann nahm ich beim König eine günstige Gelegenheit wahr, für die von des Königs Vater, dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Ägyptens, aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden Fürsprache einzulegen. Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.

5 Denn ich bin überzeugt, daß du, bei deiner Vorliebe für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden, gern hören wirst, was ich dir erzählen will, da du eben erst von der Insel zu uns kommst und etwas Erbauliches hören möchtest.

6 Schon früher schickte ich dir eine Niederschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk; sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung. Ich erhielt sie von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.

7 Mir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilsamen widme, liegt es ob, allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzuteilen. Denn du hast das richtige Streben; du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, eins mit uns im Streben nach dem Guten.

8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlem Wahn erstreben, bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach. Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwätzig erzeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.

9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phaleron, erhielt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.

10 Da wurde er in unserm Beisein gefragt, wieviel tausend Bücher vorhanden wären; er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König; ich will aber in kurzem die Zahl zweihunderttausend voll machen. Mir ist aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.

11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen? Dir stehen doch alle Mittel zur Verfügung. Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung; denn in Judäa hat man eigene Buchstaben, wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben; auch redet man dort eine eigene Sprache. Die Annahme, man rede die syrische Sprache, ist nicht richtig; vielmehr ist es ein anderer Dialekt. Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.

12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen; vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas, die Obersten der Leibwache, darum gebeten. Als jener nämlich ganz Cölesyrien und Phönizien mit ebensoviel Glück als Tapferkeit durchzog, verpflanzte er einen Teil und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schrecken unterwarf. Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.

13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Auserlesene unter Waffen und legte sie im Land in feste Plätze. Freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert und noch früher, als diese, wurden andere dem Psammetich zur Hilfe gegen den Äthiopenkönig geschickt.Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.

14 Er wählte also, wie gesagt, die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus und stellte sie unter Waffen; die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber überließ er als Sklaven. Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb, als unter dem Druck der Soldaten, die sich auf die im Kriege geleisteten Dienste beriefen. Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung, und so redeten wir den König also an:

15 Es ist wohl nicht vernünftig, König, sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen. Das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben, sondern auch übersetzen lassen, gilt ja für alle Juden. Haben wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft, solange sich in deinem Reich große Mengen von Juden in Sklaverei befinden? Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung die in Leiden Schmachtenden frei! Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab, leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.

16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott, wie alle andern Menschen, und wie auch wir, König. Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis. Denn dadurch drücken die Alten nicht unpassend aus, daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird, auch alles leite und regiere. So gib nun aller Welt ein Muster des Edelsinns, und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!

17 Er aber besann sich lange; unterdessen beteten wir im stillen zu Gott, er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinlenken. Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf auch von Ihm umgestimmt und umgewandelt. Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen, um Ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.

18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erfüllen, weil ich die Befreiung von Menschen anregte. Wenn nämlich Menschen frommen Sinnes etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen, so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott. Der König blickte dann auf, sah mich gnädig an und fragte: Wieviel Tausend, meinst du, werden es sein?

19 Andreas, der dabei stand, sagte: Etwas mehr als hunderttausend. Darauf erwiderte er: So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristeas von uns erbittet. Sosibius aber und einige andere Anwesende meinten: Und doch paßt es zu deiner Seelengröße, dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen. Denn du bist vom Allmächtigen aufs höchste geehrtund über deine Vorfahren erhoben worden; daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.

20 Voll Freuden befahl er, Zulagen zu geben; für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen. Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen und die Listen sogleich anlegen. Solch hochherzige Gesinnung zeigte er, und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nötigte ihn, nicht bloß die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen waren, sondern auch die, die schon vorher oder später im Reiche waren, obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.

21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen. Denn so wird die Großmut des Königs, den Gott zur Rettung so vieler bestimmte, klarer und deutlicher ans Tageslicht treten. Er lautet also:

22 Auf des Königs Befehl sollen alle, die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen und die beim Zug durchs judäische Land jüdische Personen zu Gefangenen machten und diese in die Stadt und ins Land brachten oder an andere verkauften, sofort solche entlassen, ebenso die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden. Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten, die Soldaten bei der Löhnung, die andern von dem königlichen Tisch.

23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht; durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten. Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können; daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.

24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht, vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden. Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren, und so geben wir den Befehl, alle jüdischen Personen, die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklavendienste tun, gegen den festgesetzten Preis freizulassen. Niemand verfahre saumselig in dieser Sache! Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls übergehe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!

25 Denn wir erwogen, daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche förderlich ist. Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen, mit der Wirkung, daß ihm der Schuldige zugesprochen wird. Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.

26 Der Befehl ward nun dem König im Wortlaut zur Prüfung übergeben; er enthielt alles, abgesehen von dem Satz „wenn solche schon früher da waren oder später eingeführt wurden.“ Diese Worte setzte der König selber in seiner Großmut und Hochherzigkeit hinzu und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern, die Gesamtsumme anzuweisen. So wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.

27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente; denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen. Auf die Anfrage, ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten, befahl dies der König zu tun, indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.

28 Hernach hieß er den Demetrius eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen; denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen, und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.

Darum führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an, ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Beschaffenheit; denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunst aus. Die Abschrift der Eingabe lautet also:

29 An den Großkönig [Kaiser] Demetrius! Du befahlst, König, die für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzuschaffen und die schadhaften gehörig auszubessern. Ich kann dir berichten, daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.

30 Es fehlen aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes. Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt; sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen Text übersetzt, wie die Kenner berichten. Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.

31 Nun müssen aber auch diese in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen; denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler. Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter und Geschichtsschreiber irgendeiner Erwähnung der genannten Bücher sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben, weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Hekataeus von Abdera sagt.

32 Gefällt es dir nun, König, so möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er solle aus jedem Stamm sechs ältere, ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit wir, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend abgefaßten Wortlautes, eine genaue Übersetzung erhalten, und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art gut aufbewahren, Heil dir in allem!

33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Eleazar hierüber zu schreiben und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen. Er gab auch fünfzig Talente in Gold, siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her, wobei er den Schatzwächtern befahl, den Künstlern die Auswahl zu überlassen. Daraus sollten Krüge, Schalen, ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden; endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter Münze.

34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, müssen wir die Abschriften der Briefe mitteilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung:

35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Eleazar und wünscht ihm Heil. Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jerusalem verpflanzt und in meinem Lande angesiedelt; andere kamen mit meinem Vater kriegsgefangen nach Ägypten.

36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein und gab ihnen höheren Sold; ebenso übergab er ihnen feste Plätze, die er zur Sicherung des ägyptischen Volkes angelegt hatte, weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte. Auch wir zeigen uns seit der Regierungsübernahme gegen alle und besonders gegen deine Landsleute milde.

37 Nun entließ ich mehr als 100 000 Gefangene, indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten und dadurch zugleich das gutmachten, was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefehlt hatte. Hiermit glaubten wir fromm zu handeln. Wir bringen so ein Dankopfer dem höchsten Gott dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt. Ferner stellten wir die nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten und den einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen Ämter.

38 Um aber sowohl diesen als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen, beschlossen wir, euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache in die griechische übertragen zu lassen, damit auch dieses unter den anderen königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.

39 Du wirst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln, wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst, die das Gesetz kennen und es übersetzen können, damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl der Wortlaut erschlossen werde; denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge. Wir glauben ja, durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.

40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristeas, Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir; sie bringen auch Weihegeschenke für den Tempel sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse. Wenn aber du uns deine Wünsche schriebest, so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen.

Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden. Lebe wohl!“

41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes: „Der Hohepriester Eleazar entbietet dem König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ptolemäus, seinem wahren Freund, seinen Gruß. Wenn es dir und deiner Schwester, der Königin Arsinoe, sowie deinen Kindern gut geht, so wäre dies uns lieb und erwünscht. Auch wir sind gesund.

42 Wir empfingen deinen Brief und freuten uns recht über deinen Vorsatz und lobenswerten Entschluß; wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor, damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe. Wir zeigten auch die von dir gesandten zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen, die fünf Mischgefäße, den Schaubrottisch und die hundert Silbertalente zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.

43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und Aristeas, Männer, die, tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen. Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.

44 Denn in allem, was dir förderlich ist, werden wir dir entsprechen, und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein; dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe. Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten in dieser Hinsicht große und unvergeßliche Wohltaten.

45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder und deine Freunde Opfer dar, und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelänge und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden mit Ehre erhielte und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes dir zum Nutzen und sorgfältig ausgeführt würde.

46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm sechs ältere und tüchtige Männer aus, ich sandte sie dann mit dem Gesetze ab. Du würdest gut handeln, gerechter König, wenn du nach Vollendung der Übersetzung die Männer hieher wieder zu uns heimkehren ließest. Leb wohl!“

47 Es sind folgende: Vom ersten Stamm Joseph, Ezekias, Zacharias, Johannes, Ezekias und Elisäus; vom zweiten Judas, Simon, Samuel, Adaius, Mattathias und Eschlemias; vom dritten Nehemias, Joseph, Theodosius, Baseas, Ornias und Dakis;

48 vom vierten Jonathas, Habraius, Elisäus, Ananias, Zacharias und Chelkias vom fünften Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataius, Simon und Levi; vom sechsten Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel und Selemias;

49 vom siebten Sabbataius, Zedekias, Jakob, Isaak, Jesias und Natthaius; vom achten Theodosius, Jason, Jesus, Theodot, Johannes und Jonathas; vom neunten Theophil, Abraham, Arsamus, Jason, Endemias und Daniel;

50 vom zehnten Jeremias, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisäus und Dathaius; vom elften Samuel, Joseph, Judas, Jonathas, Kaleb und Dositheus; vom zwölften Isael, Johannes, Theodosius, Arsamus, Abietes und Ezechiel; im ganzen zweiundsiebzig.

51 Auf diese Weise ward der Brief des Königs von Eleazar beantwortet. Wie ich nun versprach, will ich auch die Kunstwerke schildern. Sie wurden ja mit hervorragender Kunstfertigkeit vollendet, weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künstler beaufsichtigte. Daher konnten sie nichts übersehen, noch nachlässig anfertigen.

52 Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben. Der König wollte dieses Kunstwerk zuerst in übergroßen Maßen ausführen, ließ dann aber bei den im Land ansässigen Juden nachfragen, wie groß der schon vorhandene und im jerusalemischen Tempel aufgestellte Tisch sei.

53 Als sie die Maße angaben, fragte er weiter, ob er nicht einen größern aufstellen solle. Manche Priester nun sowie andere Leute erklärten, dem stünde nichts im Wege. Er sagte nun, er möchte einen fünfmal so großen herstellen, befürchte aber, er würde dann für den Gottesdienst unbrauchbar sein.

54 Denn er wolle nicht bloß, daß sein Geschenk an dem Ort eben aufgestellt werde, sondern werde erst dann zufrieden sein, wenn den obliegenden Dienst die dazu Bestimmten in geziemender Weise an seinem Kunstwerk verrichteten.

55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Goldmangels, meinte er, in kleinen Maßen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen. Wäre Größeres gefordert worden, dann hätte es an Gold nicht gefehlt. Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten und nicht über sie hinausgehen.

56 Er befahl nun Künstler aller Art aufzubieten; dabei verfolgte er in allem erhabene Gedanken. Er war auch von Natur aus gut befähigt, sich die Dinge fertig vorzustellen. Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren, prächtig auszuführen, bei dem Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten.

57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. aus reinem Gold und vollkommen massiv. Ich meine, das Gold war nicht einem andern Material aufgelegt, sondern das Ganze war eine massive Platte von gehämmertem Metall.

58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite, mit drehbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster aufwiesen; ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.

59 Sie waren nämlich dreiseitig; aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Deshalb boten sie den gleichen Anblick auf jeder Seite, wenn man sie drehte. Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geformt, obwohl sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darboten.

60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf, weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war. Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt,einer an den andern in unnachahmlicher Weise.

61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt. An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.

62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite,

ein Eierstab angebracht; er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Mosaikmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.

63 Unterhalb der den Eierstab bildenden Edelsteine brachten die Künstler einen Fruchtkranz an, der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatäpfeln und andern Früchten bestand. Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben so, daß sie die erwähnten Früchte darstellten. sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.

64 Nach dem Früchtekranz war nach unten hin ähnlich ein Eierstab mit Mosaikmustern angebracht, so daß der Tisch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden konnte; auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Denn sie hatten unter die ganze Tischbreite eine massive, vier Finger dicke Platte gelegt, worin die Füße eingelassen und am Rand durch Stifte in einem Verschluß befestigt wurden. So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich; dies sah man deutlich auf der Oberfläche, weil das Werk für beiderseitigen Gebrauch berechnet war.

66 Auf dem Tische selbst fertigten sie in erhabener Arbeit einen Mäander an, der in der Mitte kostbare, vielfarbige Steine aufwies, Rubine, Smaragd, Onyx und die andern hervorragend schönen Arten.

67 An den Mäander schloß sich ein kunstvolles Netzwerk an; dies zeigte ein rautenförmiges Muster. Darin war Kristall und der sogenannte Bernstein eingelegt; dies machte auf die Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck.

68 Den Beinen gaben sie lilienförmige Köpfe, so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen, so weit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter aufwiesen.

69 Die Basis des Fußes am Boden bestand aus einem Rubin, der eine handbreit hoch und acht Finger breit war; sie hatte die Form eines Schuhes; auf ihr ruhte die ganze Last des Beines.

70 Sie bildeten dann das Bein so, daß es schien, als ob Efeu aus dem Steine wüchse, sich um einen Akanthus schlänge und sich mit Reben samt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein bis zu dessen Kopf wände. Die vier Beine waren gleich geformt. Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt; dabei übertraf vollendetes Wissen und Kunst weit die Natur, so daß sich schon bei einem Lufthauch die Blätter bewegten; denn alles war naturgetreu dargestellt.

71 Sie machten die Vorderseite des Tisches gleich einem Triptychon dreiteilig, wobei die Teile durch Schwalbenschwänze mit Zapfen in der ganzen Stärke des Werkes zusammengefügt waren;

die Verklammerung der Zapfen aber machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar. Die Stärke des ganzen Tisches betrug nicht weniger als eine halbe Elle, so daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.

72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte, so machte er ihn um so viel stärker, als es bei größern Maßen der Fall gewesen wäre. Nach seinem Plan wurde nun alles vollendet, wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunst und an Schönheit unvergleichlich.

73 Von den Tischgefäßen waren zwei aus Gold gefertigt. Vom Fuß bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in Relief; zwischen den Schuppen waren kunstvoll Steine eingelegt.

74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht; seine erhabene Arbeit war aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt und zeigte ebensoviel Geschmack als Kunstfertigkeit. Darauf folgte ein rautenförmiges Mosaik, das bis zur Öffnung einen netzartigen Anblick bot.

75 In der Mitte waren Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen aneinandergereiht und mindestens vier Finger breit; sie vollendeten den Eindruck der Schönheit. Rings am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten und Weinranken mit Trauben angebracht.

76 Die goldenen Gefäße waren also gearbeitet und faßten über zwei Maß. Die silbernen waren glatt gearbeitet; ihre blanke Fläche war wundervoll; es spiegelte sich darin alles in der Nähe deutlicher ab als in Spiegeln.

77 Es ist unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben. Als die Werke vollendet und nebeneinandergestellt waren, zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes, dann wieder ein silbernes und ein goldenes, war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich. Die Beschauer konnten sich wegen des strahlenden Glanzes und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen.

78 Verschiedenartig war der Eindruck des Schauspiels; sah man auf die Goldarbeit, dann geriet man in freudiges Staunen, ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten betrachtete. Und sah man dann wieder auf die dastehenden silbernen Gefäße, so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand, und riefen noch größeres Entzücken bei den Beschauern hervor. Die kunstvolle Arbeit läßt sich gar nicht beschreiben.

79 Die goldenen Schalen verzierte man in der Mitte mit Weinrebenkränzen; um den Rand flocht man einen Kranz aus Lorbeer, Myrten und Oliven in getriebener Arbeit, mit Einlagen von Edelsteinen. Auch die übrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus; denn man setzte eine Ehre darein, alles in einer der königlichen Majestät würdigen Art herzustellen.

80 Überhaupt gab es weder im königlichen Schatz, noch sonst in irgendeinem Schatz Werke, die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären; der König wandte ja große Sorgfalt darauf und suchte seine Ehre in der rechten Ausführung.

81 Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen und besuchte fleißig die Künstler, damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsortes würdigen Weise ausführten. Darum waren auch alle Arbeiten prächtig ausgeführt und machten dem königlichen Stifter wie dem leitenden Hohenpriester jenes Ortes alle Ehre.

82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine, mehr als fünftausend und von beträchtlicher Größe, und so bedeutend die künstlerische Vollendung aller Arbeiten, daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit fünfmal so wertvoll war als das verbrauchte Gold.

83 In der Annahme, eine Beschreibung dieser Arbeiten sei notwendig, teilte ich dir diese mit. Das Folgende handelt von unserer Reise zu Eleazar. Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes schildern. Als wir in jene Gegend kamen, sahen wir die Stadt, die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.

84 Auf seinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut. Drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, umschlossen ihn; sie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entsprachen. Das Ganze war herrlich und verschwenderisch ausgeführt.

85 Es war klar, daß keine Kosten gespart waren an der Pforte und an den Bändern der Türpfosten und der Oberschwellen.

86 Der Vorhang war ganz ähnlich wie ein Portal gebildet; beim Windeswehen war das Gewebe in steter Bewegung; indem es sich von unten bis oben aufbauschte, ein schönes Schauspiel, wovon man sich ungern trennte.

87 Der Brandopferaltar entsprach in seiner Größe dem Raum und den dortigen Brandopfern, ebenso der Aufgang zu ihm. Der Platz hatte einen allmählichen Anstieg aus Gründen der Wohlanständigkeit; die diensttuenden Priester waren deshalb auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88 Der Tempel schaut nach Osten, seine Hinterseite nach Westen. Der ganze Boden ist gepflastert und fällt entsprechend ab, damit Wasser zum Wegschwemmen des Opferblutes hergeleitet werden kann. Denn an Festtagen werden viele tausend Opfertiere dargebracht.

89 Der Wasserreichtum ist unerschöpflich; denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichlich Wasser zu. Außerdem sind Wasserbehälter unter der Erde mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegt. Sie zeigten mir auch im Umkreis von fünf Stadien um den Tempel zahllose Röhren eines jeden dieser Wasserbehälter, in den sie auf jeder Seite zusammenliefen.

90 Alles dies sei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt und darüber viel Kalkmörtel aufgehäuft, so daß alles die nötige Festigkeit habe. Im Boden seien viele Wasserabläufe, die allen, außer den Diensttuenden, unbekannt seien; so könne das massenhaft zusammenfließende Opferblut auf einen bloßen Wink entfernt werden.

91 Nun will ich aus eigener Anschauung über die Lage der Wasserbehälter berichten, und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde. Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt und hieß mich an einer Stelle bücken und auf das Rauschen des zusammenfließenden Wassers lauschen. So wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.

92 Unvergleichlich ist der Dienst der Priester in jeder Hinsicht, was Kraftaufwand und anständige, ruhige Haltung betrifft. Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten. Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz, die andern von Öl, wieder andere von Feinmehl, noch andere von Spezereien; wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar, wobei sie besondere Kraft zeigen.

93 Sie packen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber, deren jedes meist über zwei Talente wiegt, und werfen sie mit beiden Händen staunenswert geschickt auf eine bedeutende Höhe und treffen unfehlbar hinauf. Desgleichen zeichnen sich die Stücke der Schafe und Ziegen durch Gewicht und Fett aus. Denn stets wählen die Beauftragten tadellose und hervorragend fette Tiere für das Opfer aus.

94 Zum Ruhen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Sitzen ausruhen; geschieht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen geruht haben, und zwar aus eigenem Antrieb, ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.

95 Dabei herrscht solches Schweigen, daß man glauben könnte, es wäre kein Mensch da, und doch sind etwa siebenhundert Diensttuende da, dazu eine große Menge solcher, die die Opfer darbringen. Aber alles geschieht voll Ehrfurcht und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.

96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen, rief seine Gewandung sowie die Würde, die sich in dem Leibrock und den Steinen an ihm ausdrückt, bei uns großes Staunen hervor. Rings um sein Gewand sind goldene Glöckchen, die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen, und an beiden Seiten davon bunte Granatäpfel von erstaunlicher Farbenpracht.

97 Gegürtet ist er mit einem herrlichen, großartigen Gürtel, der in den schönsten Farben gewirkt ist. Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche, worin zwölf verschiedene Steine eingesetzt sind, in Gold gefaßt und mit den Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge, jeder Stein strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen Farbe.

98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund und über der Stirn die unvergleichliche Mitra das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben ins goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit. So ist beim Gottesdienst die Gewandung dessen, der ihrer würdig befunden ward.

99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor, so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt. Ja, ich versichere aufs bestimmteste: Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt, gerät in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung; er gerät außer sich über die Heiligkeit, die sich in allen Einzelheiten äußert.

100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt und hielten Umschau. Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Türmen befestigt; diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt, als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;

101 so kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen; falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet. Auf den Ringtürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen; zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.

102 Auch werden die Türme von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlverdienten Männern bewacht. Diese bekamen keine Erlaubnis, die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen und auch dann nur abwechselnd. Sie ließen auch niemanden hinein.

103 Wenn vom Oberhaupt der Befehl erging, Leute zur Besichtigung einzulassen, so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte. Denn nur ungern ließen sie uns ein, obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren, um die Darbringung der Opfer anzusehen.

104 Sie sagten, sie seien auch durch Eide dazu verpflichtet; denn sie hätten alle geschworen, und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft, daß sie, obwohl fünfhundert Mann, nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden. Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels. und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark befestigt.

105 Die Größe der Stadt ist mäßig, etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung. Sie hat Türme wie ein Theater; man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Türme, wohl aber die der oberen; diese sind für die Durchgänge durchbrochen. Die Gegend ist ja ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.

106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen; die einen Leute gehen oben, die andern unten, namentlich wenn sie einen weiten Weg haben, und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten, damit sie nichts Unerlaubtes berühren.

107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Verhältnis an, sodann mit kluger Absicht. Das Land ist ja groß und schön und ein Teil davon, im sogenannten Samaria und in der Nachbarschaft Idumäas, eben; der andere Teil ist dagegen bergig, nämlich der in der Mitte gelegene. Deshalb muß Ackerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden, damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien. Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Ernte erzielt.

108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte, daß sie gut bevölkert sind, während das Land vernachlässigt wird, weil alles nur an ein vergnügtes Leben denkt; denn alle Menschen suchen von Natur aus das Vergnügen.

109 So erging es Alexandrien, das alle andern Städte an Größe und Reichtum übertrifft. Denn das Landvolk zog dorthin und verweilte darin längere Zeit; so verminderte es den Anbau des Landes.

110 Deshalb verbot der König den Fremden, sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten; selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl, schon in fünf Tagen das Urteil zu fällen, wenn sie einen vom Land in die Stadt laden müßten.

111 Und da er darauf großen Wert legte, setzte er in jedem ländlichen Bezirk Landrichter nebst Gehilfen ein, damit nicht die Landleute mit ihren Anwälten die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten, während sie in der Stadt ihren Geschäften nachgingen.

112 Wir erlaubten uns diese Abschweifung; denn Eleazar schien uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben. Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß. Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten, dazu reich an Weinreben und Honig, die andern Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen; auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland hierfür.

113 Deshalb erkannten sie richtig, daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchten, und so brachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.

114 Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold kommt durch die Araber ins Land; es ist nämlich das Land sowohl für den Ackerbau wie für den Handel geeignet; die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen und ermangelt auch nicht der überseeischen Waren.

115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen, die Hafen in Askalon, Joppe, Gaza, ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais. Er liegt in der Mitte der genannten Orte, nicht zu weit von ihnen entfernt. Das Land selbst hat alles in Fülle, weil es überall wasserreich und wohl geschützt ist.

116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber. Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen; Deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarstämme, 600 000 Männer ein Landlos von je hundert Morgen. Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit und bewässert so einen großen Teil des Landes.

117 Er mündet im Ptolemäerland in einen andern Fluß und dieser fließt ins Meer, – Andere Flüsse strömen in die Ebene und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin.

118 Das Land hat eine natürliche Schutzwehr: deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar. Denn seine Zugänge sind eng, weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen; auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.

119 Man erzählte auch, in Arabiens benachbarten Bergen seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen, weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten, der Betrieb sei nutzlos und kostspielig.

120 Sie wollten eben nicht daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet und vielleicht wegen ihres Bergbaues ihnen entfremdet würde, Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen. Also auch hierüber habe ich dir, lieber Bruder Philokrates, das Nötige in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

121 Er wählte also aus angesehenen Familien die besten und gebildetsten Männer aus, die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.

122 Sie waren deshalb wohlgeeignet für Gesandtschaften und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst. Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz. Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist; sie legten die Schroffheit und Härte des Sinnes ab, waren aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben. Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören und zur gründlichen Erörterung jeder Frage. Sie alle beachteten dieses Verhalten und wollten darin einander übertreffen. würdig ihres Oberhauptes und seiner Tugend.

123 Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen, wie schwer sie sich von ihm trennten. Auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr, sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend, nach Kräften dazu mitzuhelfen.

124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen. Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt; denn er wisse, daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue, als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann kommen zu lassen, sobald er von ihm höre.

125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte, den besten Schutz des Reiches habe er dann, wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe; denn die Freunde rieten freimütig zum Besten. Auch seine Gesandten besitzen diese Eigenschaft.

126 Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe, wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte; er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.

127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;

diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt. Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.

128 Es lohnt sich, kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab. Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen über das, was zu essen und trinken erlaubt ist, und über die für unrein geltenden Tiere.

129 Wir fragten ihn also, warum manches für unrein zu essen, ja manches für unrein zu berühren gelte, da doch alles eine Schöpfung sei; denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige, dann zeige es sich hierin ganz besonders streng. Da hob er also an:

130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben. Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben und fürs ganze Leben elend. Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

131 Unser Gesetzgeber befahl nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit und erklärte sie Punkt für Punkt, nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote; dabei betonte er die schlimmen Folgen und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.

132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist, und daß sich seine Macht in allem offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt, und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht, verborgen bleibt; vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.

133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen. So zeigte er, daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann, geschweige denn, wer solches wirklich tut; dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.

134 Damit machte er also den Anfang; dann zeigte er, daß, abgesehen von uns, alle andern Menschen an viele Götter glauben, obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen töricht Verehrten.

135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen, es seien Abbilder von solchen, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Sie beten diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.

136 Sie handeln ja sehr unvernünftig, wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen. Denn sie stellten doch nur etwas Geschaffenes zusammen und machten es gebrauchsfertig, ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.

137 Deshalb ist es eitel und töricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch gibt es viele Leute, die erfinderischer und gelehrter als die frühern sind, und doch denkt niemand daran, sie anzubeten. Dabei meinen ihre Bildner und Dichter die weisesten der Griechen zu sein.

138 Was soll man vollends von andern törichten Völkern reden, von den Ägyptern und ihresgleichen? Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere, und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde. Sie beten sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.

139 Dies alles erwog nun der Gesetzgeber in seiner Weisheit; denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge befähigt. Und so umgab er uns mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern, damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten, sondern rein an Leib und Seele und frei von törichtem Wahne blieben und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.

140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester, die vieles erforschten und die Schriften benützten, uns „Gottesmenschen“, ein Name, der den übrigen nicht zusteht, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt; die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Trankes und der Kleidung.

141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin. Die Unserigen aber achten dies für nichts; vielmehr befaßt sich ihre Forschung durchs ganze Leben mit Gottes Wirksamkeit.

142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beflecken und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben. Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.

143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig, weil alle von einer Kraft bestimmt sind; auch im einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund. Ich will dir beispielsweise die eine oder andere kurz erläutern.

144 Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht, Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier diese Gesetze gegeben! Vielmehr wurden diese heiligen Gebote nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.

145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm und zeichnen sich durch Reinheit aus, weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner, Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.

146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst, wild und fleischfressend: sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen und nähren sich dadurch, daß sie in frevler Weise die ebengenannten zahmen Vögel fressen. Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie und fallen selbst Menschen an, Tote und Lebende.

147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an, daß die Besitzer des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen noch ihm etwas wegnehmen sollten; vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen, wie die eben genannten zahmen Vögel die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen Gewalt ausüben.

148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein, keine Gewalttat zu verüben und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.

149 Denn, ziemte es sich nicht einmal, die ebengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu berühren, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?

150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede. Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte hin tun muß.

151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern und Schenkeln. So zwingt er uns, alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten. Daraus sollen wir diese Lehre ziehen, aber auch die, daß wir von allen andern Menschen unterschieden sind.

152 Die meisten andern beflecken sich im Verkehr, unter Verübung schweren Unrechtes; ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. Denn sie gehen nicht allein mit Männern um, sondern beflecken auch Mütter und Töchter. Wir halten uns davon fern.

153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt, der hat auch die Gabe der Erinnerung. Denn alle zweihufigen und wiederkäuenden Tiere versinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.

154 Wiederkäuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen; denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.

155 Darum mahnt er durch die Schrift also: „Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große und Wunderbare tat!“ Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung und die Bestimmung eines jeden Gliedes.

156 Aber noch mehr zeugt von unendlicher Weisheit die Einrichtung der Sinne, die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Geistes, der schnelle Tatentschluß und die Erfindung der Künste.

157 Darum mahnte er uns, dessen eingedenk sein, daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird. Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.

158 Er befiehlt nämlich, bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen und dann erst zu genießen. Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkzeichen. Ebenso befahl er, an Tor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.

159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen. Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen, da wir einen Hinweis auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht besitzen.

160 Er befiehlt auch, sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen Anordnungen zu betrachten; man solle nicht bloß in der Rede, sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Eindruck beim Einschlafen und das Aufwachen überlegen und bedenken, wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.

161 So ist dir nun die tiefe Weisheit im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt, zufolge unserer Erklärung der Zweihufigkeit und des Wiederkäuens. Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben, sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundsätzen.

162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trank und Berührung etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören oder sich unter Ausnützung der Verstandeskraft dem Unrecht zuzuwenden.

163 Bei den Tieren kann man das gleiche finden. Schädlich ist ja die Art des Wiesels, der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.

164 Denn die Mäuse beschädigen und verderben alles, und zwar nicht bloß, um sich zu nähren; vielmehr wird alles, was sie zu beschädigen beginnen, für den Menschen gänzlich unbrauchbar.

165 Eigentümlich ist das Wieselgeschlecht. Außer der genannten Eigenschaft hat es noch etwas Befleckendes an sich; es empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Mund.

166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen unrein. Was solche durch das Ohr aufnehmen, gestalten sie dann durch Worte aus und bringen dadurch andere ins Unglück; so vollbringen sie keine geringe Unreinheit, selber vom Makel der Gottlosigkeit befleckt. Euer König tut aber recht daran, daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören.

167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber; denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod. Er erwiderte: Gewiß meine ich diese; denn das Lauern auf anderer Menschen Verderben ist gottlos.

168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schädigen. Auch hierin ward dir nun in aller Kürze gezeigt, daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind, und daß nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig angeordnet ist, sondern daß alles darauf hinausgeht, daß wir durchs ganze Leben in unsern Werken gegen alle Menschen Gerechtigkeit üben, eingedenk des allmächtigen Gottes.

169 So bezieht sich die ganze Verordnung über Speisen und unreine, schädliche Tiere auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.

170 So schien er mir nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben; er sagte auch noch von den zu opfernden Kälbern, Widdern und Ziegenböcken, man hole sie aus den Rinder- und Schafherden;

denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere opfern, damit die Opfernden, der Mahnung des Gesetzgebers folgend, keine übermütigen Gedanken im Herzen trügen. Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar.

171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswert sind, und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes; deshalb fühlte ich mich auch bewogen, lieber Philokrates, ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus; dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen. Hierauf entließ er sie mit sicherer Bedeckung.

173 Als wir in Alexandrien ankamen, ward dem König unsere Ankunft gemeldet. Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen; wir grüßten ehrerbietig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.

174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,

befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen, dagegen jene vorzulassen.

175 Dies erschien allen ungewöhnlich, weil es Sitte war, daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen, am fünften Tag Audienz beim König hatten, während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden. So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre; denn er wußte das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen; deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete, und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.

176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein, sowie mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand; es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben. Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt. Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.

177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter aus; da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach: Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt, am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.

178 Da riefen wir alle, die Gesandten und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig: „Heil dir, König!“ Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus. Denn die Erregung der Seele und das Übermaß von Ehrung zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen.

179 Dann befahl er die Bücher einzureihen und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten: Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer, zuerst den Büchern, deretwegen ich euch kommen ließ, die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, dann erst euch die Rechte zu reichen. Darum tat ich jenes zuerst.

180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig, und so soll er unser ganzes Leben lang gefeiert werden, fällt er doch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch gerade auf den Tag unseres Seesieges über Antigonus. Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.

181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gebräuchen zubereitet, für mich wie für euch. Als sie ihre Freude darüber bezeigten, befahl er, ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

182 Der Truchseß Nikanor ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war, kommen und befahl, das Mahl für jeden zu bereiten. Diese Einrichtung war vom König getroffen, und man sieht sie noch heute bestehen. Soviele Städte nämlich ihre besondern Gebräuche für Speise, Trank und Lager haben, ebenso viele Beamte waren hiefür da. So wurden denn die Vorbereitungen nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen, damit sie durch nichts in der Festfreude gestört würden. Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.

183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte, war sehr gewissenhaft. Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand und für die Bewirtung solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten; er teilte auch nach des Königs Befehl die Sitze in zwei Reihen; denn die eine Hälfte hieß er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter seinem Sitz. So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren.

184 Nachdem sie sich gelagert hatten, befahl er dem Dorotheus, die Gebräuche, wie sie alle von Judäa zu ihm Kommenden beobachten, auszuführen. Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester und die andern, die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes und forderte aus unsern Reisegefährten den ältesten der Priester, Elisäus, zum Sprechen des Gebetes auf. Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gebet:

185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschaffenen Gütern und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden unaufhörlichen Genuß davon dein Leben lang!“

186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder, lauter und freudiger Beifall. Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesetzten Mahles. Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet; darunter fanden sich auch königliche Pagen und Leute, die beim König ein Ehrenamt hatten.

187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gekommen erachtete, fragte er den, der den ersten Platz einnahm – sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert –, wie er die Herrschaft bis zuletzt sicher behaupten könnte.

188 Er antwortete nach kurzer Überlegung: Du kannst sie am sichersten behaupten, wenn du Gottes beständige Milde nachahmst. Denn, zeigst du Langmut und bestrafst die Leute milder, als sie es verdienen, dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Reue.

189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten, wie er bei allem recht handeln könnte. Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht zeige, dann würde er in allem recht handeln; er solle dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei. „Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt, dann wirst du nie dein Ziel verfehlen.“

190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall; dann fragte er einen andern, wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte. Er antwortete: Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Untertanen große Fürsorge zeigst. Dies aber tust du dann, wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist, indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft.

191 Er stimmte ihm bei und frug den nächsten, wie er bei den Audienzen und Entscheidungen auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte. Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.

192 Das tust du dann, wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest, wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden, wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird und wie Gott sie nicht nach den Sünden oder nach der Größe seiner Macht bestraft, sondern Milde zeigt.

193 Auch diesem spendete er großes Lob; dann fragte er den nächsten, wie er beim Kriegführen unbesiegbar werden könne. Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Kraft vertraue, sondern bei allem Gott anrufe, daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse, während er selber alle seine Pflichten im Geist der Gerechtigkeit erfülle.

194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten, wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte. Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse, daß all das nicht vermöge, ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen. Denn auch Gott flößt jeder Brust Furcht ein, indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht droht.

195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden, was ihm für sein Leben als das höchste Gut erscheine. Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche und daß bei den edelsten Handlungen nicht wir selber die Entschlüsse ausführen, sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bestätigte diesem die Weisheit seiner Worte; dann fragte er den nächsten, wie er seinen Besitz unvermindert erhalten und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben könnte. Er sprach: Wenn du Gott beständig bittest, er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen, und wenn du deine Nachkommen warnst, auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein, weil Gott es sei, der dies verleihe, und weil es nicht an ihnen selber liege, daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könnte. Er sprach: Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind, die größten Übel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen, ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist, davon keinen Teil abzubekommen, endlich, daß Gott, den man darum bitten muß,

Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären. Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen, damit wir uns wieder der Fröhlichkeit und dem Vergnügen zuwenden können. An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frug er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Er sprach: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr, dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird. Deine Entschlüsse, König, sind recht; deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

200 Da stimmten alle bei und bezeigten laut ihren Beifall. Der König aber sprach zu den Philosophen, von denen nicht wenige dabei waren: Ich bin der Ansicht, daß sich diese Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen, da sie solche Fragen aus dem Stegreif angemessen beantworteten; dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menedemus, der Philosoph von Eretria: Mit Recht, König! Die Vorsehung leitet ja alles; sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Gott geschaffen ist; Daraus ergibt sich, daß alle Macht und Redegewandtheit von Gott ausgeht. Der König äußerte seinen Beifall; dann endete das Gespräch und sie überließen sich der Fröhlichkeit. Beim Einbruch des Abends schloß das Mahl.

203 Am folgenden Tage lagerte man sich wieder und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, um an die Männer Fragen zu stellen, befragte er die Nachbarn derer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.

204 Er begann das Gespräch mit dem elften; denn zehn waren Tags zuvor befragt worden. Er fragte, nachdem Ruhe eingetreten war,

wie er reich bleiben könnte.

205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Gefragte: Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig und nie zügellos handle, und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge sein Geld ausgebe, dagegen durch Wohltun seine Untertanen gegen sich mit Wohlwollen erfülle. 206 Der König lobte diesen und fragte einen andern, wie er stets die Wahrheit üben könne. Er erwiderte ihm darauf: Wenn du einsiehst, daß die Lüge allen, besonders aber den Königen, große Schande bringt. Weshalb sollten auch sie lügen, die doch die Macht haben, zu tun, was sie wollen? Du mußt, König, auch das bedenken, daß Gott die Wahrheit liebt.

207 Er gab dieser Antwort seinen herzlichen Beifall; dann blickte er auf einen andern und fragte: Welches ist die Lehre der Weisheit? Er erklärte: Wie du wünschest, daß dich kein Übel befalle, sondern daß du an allem Guten teilhabest, so tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder! Die guten Menschen weise milde zurecht! Gott zieht ja auch alle Menschen durch Milde an sich.

208 Er lobte ihn und fragte den folgenden, wie er menschenfreundlich werden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß das Menschengeschlecht in langer Zeit und in schweren Leiden geboren wird und aufwächst. Deshalb sollst du weder leichthin strafen, noch Martern verhängen, im Bewußtsein, daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht. Wenn du das alles erwägst, dann wirst du mitleidig gestimmt. Gott ist ja auch mitleidig.

209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten: Was ist das Wesentlichste für das Regieren? Er antwortete: Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Lebens nüchtern sein, Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen. Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.

210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten: Worin muß die Frömmigkeit bestehen? Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt und daß kein Mensch, der unrecht oder übel handelt, ihm verborgen bleibt. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut, so kannst auch du fehlerlos bleiben, wenn du ihm nachahmst.

211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten: Worin besteht das Wesen des Königtums? Er sprach: In der rechten Selbstbeherrschung, dagegen nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht und nicht in unziemlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst. Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst. Gott aber ist bedürfnislos und milde. Du aber bedenke, daß du ein Mensch bist! Verlange nicht vieles, sondern nur das zum Regieren Notwendige!

212 Er belobte ihn und fragte den nächsten, wie er die besten Gedanken haben könnte. Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte und Ungerechtigkeit für Raub am Leben halte. Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.

213 Er lobte ihn und fragte den nächsten, wie er im Schlafe ungestört sein könnte. Er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten. Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen; wir werden dabei vielmehr von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.

214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck, als sähen wir die Vorstellungen; aber wir irren, wenn wir glauben, übers Meer in Schiffen zu fahren oder durch die Luft zu fliegen und in ferne Länder zu reisen und anderes Derartiges. Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.

215 Soweit ich nun urteilen darf, bin ich dieser Meinung: Du solltest auf jede Art, König, die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten, damit du dir bewußt bleibest, daß du, der Tugend folgend, niemandem widerrechtlich eine Gunst erweisen, noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürfest.

216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen, womit sich jeder im Wachen abgibt. Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet, der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte. Darum zeigst auch du in allem Beständigkeit.

217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten: Da du als Zehnter zu antworten hast, wollen wir uns nach dieser Antwort zum Mahle wenden. Er fragte nun: Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?

218 Er sprach: Blicke beständig auf deine Ehre und deine Stellung! Dann redest und denkst du dementsprechend. Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!

219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler, die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen. Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König. Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.

220 Als der König lauten und langen Beifall freundlichst gespendet hatte, forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen. Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte, wandten sie sich dem folgenden Teil des Mahles zu.

221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, Fragen an die Männer zu richten, frug er den ersten von denen, die noch zu befragen waren: Welches ist die beste Herrschaft?

222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben; denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.

223 Die meisten neigen nun zum Essen, Trinken und Genießen, während die Könige auf Landerwerb und hohen Ruhm aus sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Doch ist Mäßigung in allem gut. Nimm und behalte, was dir Gott beschert! Verlange aber nichts Unerreichbares!

224 Er fand an den Worten Gefallen und frug den folgenden, wie er von Neid frei sein könnte. Er antwortete nach einer Pause: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht, und daß niemand aus eigner Kraft König ist. Es wollen zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen es nicht; denn es ist eine Gabe Gottes.

225 Er lobte den Mann mehrfach; dann frug er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte. Er antwortete: Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweisest und ihre Freundschaft erringst,

dann brauchst du niemanden zu fürchten. Aber bei allen Menschen beliebt zu sein und dies von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerschönste.

226 Er stimmte dem zu und hieß den folgenden die Frage beantworten, wie er seinen guten Ruf behalten könnte. Er sprach: Wenn du mit Gruß und Gnadenerweisen an alle freigebig und hochherzig bist, dann fehlt's dir niemals an gutem Ruf. Flehe aber beständig zu Gott, daß dir diese Tugenden erhalten bleiben!

227 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wem man seine Gunst schenkten müsse. Er sprach: Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen die uns Wohlgesinnten tun. Ich aber bin der Ansicht, daß man gerade den Widersachern seine Gunst bereitwillig schenken müsse. Auf solche Weise gewinnen wir sie für ihre Pflicht und unsern Nutzen. Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann. Denn Gott beherrscht aller Sinn.

228 Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern, wem man dankbar sein müsse. Er antwortete: Den Eltern vor allem. Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gebot für die Ehrung der Eltern. An zweite Stelle setzt er das Verhältnis zu den Freunden; denn er nennt den Freund so lieb wie das Leben. Du tust recht daran, wenn du dir alle Menschen zu Freunden machst.

229 Auch diesem sprach er freundlich zu und frug den Kommenden:

Was ist mit der Schönheit gleichwertig? Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit. Ihre Stärke ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes. Wenn du sie besitzest, hast du in ihr alle Güter.

230 Er belobte seine Antwort sehr warm; dann frug er den nächsten, wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen könnte. Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. Denn du streutest deine Gunsterweise über alle aus, und diese rufen Wohlwollen hervor. Und dieses bezwingt die stärkste Waffenmacht und gewährt die größte Sicherheit.

231 Wer aber einen Mißerfolg erleidet, darf nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg verschuldete; er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln. Doch ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteil zu tun.

232 Er fand daran Gefallen und frug den nächsten, wie er dem Schmerz entgehen könne. Er sprach: Wenn er niemanden schädige, sondern jeden fördere und der Gerechtigkeit nachgehe. Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.

233 Man muß aber zu Gott beten, daß nicht die unberechenbaren übel, wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges zu unserm Unheil über uns hereinbrechen. Du aber bist fromm; deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.

234 Auch diesem spendete er hohes Lob; dann frug er den Zehnten: Was ist der höchste Ruhm? Er sprach: Gott ehren, aber nicht mit Gaben und Opfern, sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens, daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird. Auch du hast immerdar diesen Glauben, wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.

235 Da dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme und richtete freundliche Worte an sie unter dem Beifall der andern Anwesenden, ganz besonders der Philosophen. Denn diese Männer übertrafen an Wandel und Weisheit weit die Philosophen dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen. Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.

236 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung. Als die Zeit für den König kam, frug er die nächsten Nachbarn derer, die vorher geantwortet hatten. Er frug den ersten, ob Klugheit lehrbar sei. Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen, daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen kann.

237 Er stimmte bei und frug den folgenden: Was trägt am meisten zur Gesundheit bei? Er sprach: Mäßigkeit. Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.

238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus; dann frug er den nächsten, wie er den Eltern den schuldigen Dank abtragen könnte. Er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht Gott den Geist zum Besten hinleitet.

239 Er stimmte ihm bei und frug den folgenden, wie er ein eifriger Hörer werden könnte. Er sprach: Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen; so kannst du dadurch je nach den Schickungen etwas vom Gehörten anwenden und so mit Gottes Hilfe den Gefahren entgegenwirken. Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.

240 Er lobte ihn und frug den nächsten, wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß es Gott ist, der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens eingab, dann wirst du ihnen gerne folgen.

241 Er erkannte seine Antwort und frug den nächsten: Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft? Er erklärte: Die Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben, durch der Verwandten Unglück den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.

242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung; denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band. Geht es ihnen aber gut, dann soll man nichts von ihnen verlangen, sondern Gott bitten, er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.

243 Er lobte ihn gleich den andern und frug dann einen andern: Wie erlangt man Gewissensruhe? Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist, irgend etwas Böses getan zu haben, und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.

244 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wie er stets ein richtiges Urteil allzeit bei der Hand haben könnte. Er sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und beherzige, wie Gott den einen das Glück nimmt und andere zu Ehre und Ansehen bringt.

245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu; dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage, wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte. Er antwortete: Wenn er sich vor Augen halte, daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken, sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse. Er müsse auch Gott bitten, daß er keine seiner Pflichten vernachlässige.

246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten, wie er Attentäter erkennen könnte. Er antwortete darauf: Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte, wer eine freie Haltung bewahre und bei Begrüßungen, Beratungen und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte und sich vor Übertreibungen bei Höflichkeitsformen sowie im ganzen Verkehr hüte.

247 Gott aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken. Da spendete der König lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln, ebenso taten die andern Gäste. Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten: Welches ist die größte Nachlässigkeit? Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht. Wir beten ja beständig zu Gott nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder, daß sie alle Güter besitzen mögen, aber zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen, kommt von Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern, wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne. Er sagte: Wenn du dir vorstellst, daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben. Der Aufenthalt in der Fremde bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande, als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen. Wenn du allen Gutes erweisest, wie du es stets tust, weil dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt, dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsliebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten, wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte. Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist, ferner daß es durch Unvernunft leicht umstimmbar, dazu von Natur aus schwach ist. Man muß mit ihm vernünftig umgehen und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt, wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll. Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und fragte dann den folgenden, wie er frei von Irrtum bleiben könnte. Er antwortete: Wenn du alles mit Überlegung tust und nichts auf Verleumdungen gibst, sondern selber die Dinge prüfst, wenn du ferner nach eignem Urteil die Bittgesuche entscheidest und die Fälle erledigst, dann wirst du, König, wohl frei von Irrtum bleiben. Aber solchen Sinnes sein und sich so betätigen, das ist ein Werk der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte und frug den nächsten, wie er den Zorn vermeiden könnte. Er antwortete darauf: Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze, selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen. Dies aber wäre unnütz und traurig, wenn er vielen das Leben nähme, nur weil er Herr sei.

254 Weshalb wollte er zürnen, da ihm doch alle untertan seien und sich ihm niemand widersetze? Du mußt daran denken, daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn leitet. Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.

255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe; dann frug er den folgenden: Was heißt gut beraten sein? Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun, bei der Entschließung auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen, damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen könnten und unsere Absicht ausgeführt würde. Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Kraft ausgeführt werden, weil du Frömmigkeit ausübst.

256 Er sagte, auch dieser habe recht geredet; dann frug er einen andern: Was ist Philosophie? Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen, nicht seinen Trieben folgen, sondern den aus den Lüsten stammenden Schaden erwägen, je nach den Verhältnissen recht handeln und Mäßigung dabei beobachten. Wir müssen aber Gott bitten, daß wir hiefür Verständnis gewinnen.

257 Auch diesem stimmte er zu; dann frug er einen andern, wie er auf Reisen Beifall erlangen könnte. Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest und wenn du denen, die du besuchst, eher geringer als höher erscheinst. Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an; auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

258 Er billigte die Worte und frug einen andern, wie seine Werke auch nach seinem Tod bestehen könnten. Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe, so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten; ferner, wenn er keinen der ausführenden Künstler unbelohnt lasse und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Frondienste leisten lasse.

259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt, indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle andern Güter verleiht, dann handelst du dem entsprechend, wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst. Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen; dann frug er den Zehnten: Welches ist die Frucht der Weisheit? Er sprach: Sich keines Unrechts zeihen müssen und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.

261 Denn daraus gewinnst du, allerhöchster König, die größte Freude, Seelenruhe und Gottvertrauen, wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst. Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall. Darauf begann der König, in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken.

262 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher, und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen. Den ersten fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könnte.

263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte und sich bei jeder Gelegenheit erinnere, daß er als Mensch über seinesgleichen herrscht und daß Gott die Übermütigen stürzt, dagegen die Bescheidenen und Demütigen erhöht.

264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frug den nächsten: Wen soll man zum Ratgeber nehmen? Er sagte: Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, vollste Ergebenheit besitzt und die Gesinnung teilt. Hiezu verhilft Gott den Würdigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

265 Er lobte ihn und frug einen andern; Was ist für den König der notwendigste Besitz? Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen; denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit. Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.

266 Er belobte ihn und frug einen andern: Was ist der Zweck der Redekunst? Er sprach: Den Widerpart zu überzeugen, indem man sich ihm unterordnet und dadurch die Irrtümer aufzeigt. Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch, sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn. Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.

267 Er billigte seine Worte und frug einen andern, wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen könnte. Er sagte: Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst. So tust du ja auch; denn Gott verlieh dir Einsicht.

268 Er dankte ihm freundlich und frug einen andern: Worüber soll man sich betrüben? Er sprach: Über unserer Freunde Unglück, wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist. Die Vernunft verbietet ja, über Verstorbene und vom Unglück Befreite zu trauern. Vielmehr trauern die Menschen alle nur, wenn sie an sich und ihren Vorteil denken. Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich, allem Übel zu entfliehen.

269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet, dann frug er den nächsten: Wie geht das Ansehen verloren? Er sprach: Wenn Überhebung und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt, dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach. Gott verfügt über das Ansehen; er teilt es dem zu, den er will.

270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten: Wem soll man sich anvertrauen? Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn denken. Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe, dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung. Wer nur nach seinem Vorteil trachtet, der ist auch des Verrates fähig. Du aber besitzest die Ergebenheit aller, weil dir Gott guten Rat eingab.

271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern: Was erhält die Herrschaft? Er antwortete darauf: Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen. Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.

272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern: Was erhält Gunst und Ehre? Er sagte: Tüchtigkeit. Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse. Durch Gottes Gnade beweisest du allen deine Tüchtigkeit.

273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den elften: – es waren ja zwei mehr als siebzig – wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte. Er erklärte: Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht geschah, daß vielmehr alle um deine Gunst wetteifern, da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst, selbst wenn sie aus dem Leben schieden.

274 Du hilfst ja unaufhörlich allen; denn Gott verlieh dir Edelsinn. Er spendete ihm lauten Beifall, dann dankte er allen freundlich. Hierauf trank er jedem reichlich zu und gab sich der Festfreude hin, indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.

275 Am siebten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen; denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu, weil viele Gesandte zugegen waren. Als die Zeit kam, frug der König den ersten der noch zu Befragenden, wie er Irrtümer vermeiden könnte.

276 Er sagte: Prüfe den Redenden, die Rede und den Redeinhalt und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise! Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles beurteilen zu können. Du besitzest sie, König.

277 Der König gab laut Beifall; dann frug er einen andern: Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an? Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind. Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.

278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Genießerleben und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. All dies steht aber unter Gottes Leitung.

279 Der König belohnte die Antwort; dann frug er den folgenden: Wem müssen die Könige folgen? Er sagte: Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen das Leben der Menschen fördern. Durch solches Verhalten schufest du, dem göttlichen Gebote treu, dir einen unsterblichen Namen.

280 Auch seine Rede billigte er; dann frug er den folgenden: Wen muß man als Statthalter einsetzen? Er sagte: Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt, so daß er in allem einen guten Ruf besitzt. So verfährst auch du, erhabenster König, dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.

281 Er zollte ihm lauten Beifall, blickte dann auf den nächsten und frug: Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen? Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet und lieber seine Leute am Leben erhalten, als unter verwegenem Lebenseinsatz siegen will. Wie Gott allen Gutes tut, so tust du ja deinen Untertanen Gutes, weil du Gott zum Vorbild nimmst.

282 Er lobte die Antwort und fragte einen andern: Welcher Mensch ist bewunderungswürdig? Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt und sich doch innerlich allen andern gleichstellt. Darin bist du ja bewunderungswürdig, weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.

283 Auch diesem stimmte er zu und frug den nächsten: Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen? Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtsreisen, abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen. Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm, indem Gott deine Wünsche erfüllte.

284 Auch diesem stimmte er kräftig zu; dann frug er einen andern: Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen? Er sagte: Geziemend und fürs Leben nützlich ist es, wenn man anständige Spiele anschaut und sich würdig und ehrbar gespielte Szenen aus dem Leben vor Augen führt.

285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen. Da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst, so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie, und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.

286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frug er den neunten: Wie soll man das Mahl gestalten? Er sagte: Indem man die Gelehrten zuzieht und solche, die nützliche Ratschläge für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Regierung und das Leben der Untertanen geben können. Du könntest nichts Schicklicheres und Bildenderes als dies finden.

287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten bildeten. So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.

288 Er freute sich über diese Worte und frug den folgenden: Was ist für die Völker besser, wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie gesetzt? Er sagte: Der von Natur aus der Edelste ist.

289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen; noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft schlimmer als die gottlosen Tyrannen, sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten, trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.

290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft. Du bist ja auch ein großer König, aber nicht sowohl dadurch, daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichtums als durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst; denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.

291 Auch diesen belobte er und fragte dann den allerletzten: Was ist das Wichtigste bei der Regierung? Er sprach: Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege genießen.

292 Dies aber ist die Folge davon, daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt und die Rettung eines Menschenlebens hoch anschlägt. So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge unsterblichen Ruhm gewonnen; denn Gott verlieh dir eine reine und tadellose Gesinnung.

293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall. Als er sich legte, nahm der König einen Becher und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vorgetragenen Reden einschenken. Dann sagte er zu allen: Durch eure Ankunft ward mir das höchste Glück zuteil.

294 Ich zog ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt. Dann hieß er jedem drei Silbertalente samt den sie überbringenden Sklaven geben. Alle stimmten in das Lob ein, und so ward das Gastmahl freudig bewegt. Der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.

295 War ich, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich, dann bitte ich um Entschuldigung. Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer, wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.

296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte, hatten sie die Antworten sofort bereit; deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden, besonders den Philosophen, bewundernswert. Und ich meine, daß dies allen, denen diese Schrift in die Hände kommt, unglaublich erscheinen wird.

297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lügen; es wäre aber auch unrecht, hiebei etwas zu übergehen. Nein, wie es wirklich war, so erzählen wir und meiden dabei jegliches Versehen. Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede. Darum unternahm ich es, Auskunft von denen zu erlangen, die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge aufzeichnen.

298 Wie du weißt, ist es ja Brauch, daß von der ersten Audienzstunde des Königs bis zum Schlafengehen alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden. Diese Übung ist gut und nützlich.

299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des vorigen Tages vor der Audienz verlesen, und so wird jeder Irrtum berichtigt.

300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten und setzte es hieher, weil ich deinen auf das Nützliche gerichteten Lerneifer kenne.

301 Drei Tage später ging Demetrius mit ihnen über den sieben Stadien langen Wellenbrecher zur Insel, überschritt die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk. Dann hielt er eine Sitzung in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf, da alles zur Arbeit Nötige wohl vorgesehen war.

302 Und sie führten sie so aus, daß sie durch gegenseitiges Vergleichen zu einem Wortlaut zu kommen suchten. Was sich so als übereinstimmende Meinung ergab, wurde von Demetrius geziemend aufgeschrieben.

303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde. Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege; es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.

304 Außerdem traf Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie für den König; denn also war es ihm vom König anbefohlen. In der Frühe erschienen sie täglich bei Hof, machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.

305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte wuschen sie ihre Hände im Meer, um zu Gott zu beten, und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.

306 Ich stellte aber auch die Frage, warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten. Sie erklärten, es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Übles getan hätten; – denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. – So bezogen sie alles in schöner und frommer Weise auf Gerechtigkeit und Wahrheit.

307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten, täglich an dem durch Ruhe und Helligkeit angenehm gemachten Ort und erfüllten so ihre Aufgabe. Es traf sich aber, daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde, als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.

308 Nach Vollendung des Werkes versammelte Demetrius die jüdische Gemeinde an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor. Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste, die sie ihr damit erwiesen hätten.

309 Ebenso lobten sie den Demetrius und baten ihn, ihren Obersten eine Abschrift des ganzen Gesetzes zu geben.

310 Nach der Verlesung der Bücher traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer, sowie die Obersten der Gemeindeangehörigen zusammen und erklärten: Die Übersetzung ist in schöner, frommer und ganz genauer Weise gefertigt; deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde, und daß keine Änderung stattfinde.

311 Alles stimmte diesen Worten bei, dann befahl er nach ihrer Sitte, den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternähme, indem er etwas hinzufügte oder etwas vom Geschriebenen änderte oder wegließe. Darum handelten sie recht; denn es sollte die Schrift für alle Zukunft stets unverändert erhalten bleiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber; denn nun erschien sein Vorsatz genau ausgeführt. Es ward ihm auch alles vorgelesen, und er bewunderte den Geist des Gesetzgebers in hohem Maß. Er fragte den Demetrius, wie es komme, daß kein Geschichtsschreiber oder Dichter daran gedacht habe, ein so bedeutsames Werk zu nennen.

313 Da erwiderte jener: Dies kommt davon, daß das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist. Und manche, die es vorhatten, wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf.

314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört, daß er länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei, als er in seine Geschichte einiges von der früheren, aber mangelhaften Übersetzung des Gesetzes aufnehmen wollte. Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren, weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.

315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden, der Grund sei der, daß er in eitlem Unterfangen das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte. Da habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden.

316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich, er sei an beiden Augen erblindet, als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte. Da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen, habe er zu Gott gebetet und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

317 Nachdem der König, wie ich vorhin sagte, hierüber die Erklärung des Demetrius vernommen hatte, verneigte er sich und befahl, die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzubewahren.

318 Dann bat er die Übersetzer, sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen; es sei jetzt freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entlassen. Wenn sie aber wieder kämen, dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln und ihnen die größte Achtung bezeigen.

319 Für ihre Entlassung ließ er großartige Vorkehrungen treffen, indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies. Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente Gold, einen Becher, ein Talent schwer, und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.

320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite zehn silberfüßige Sessel nebst allem Zubehör, einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid, einen herrlichen Kranz, hundert Stücke feinster Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihegeschenk.

321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus, man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran hindern; denn er lege Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Nichtigkeiten.

322 Hier hast du nun, lieber Philokrates, die versprochene Erzählung. Ich glaube ja, daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler. Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist, und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt. Ich will aber auch versuchen, die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen, damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest, wenn du auch diese durchliesest.

DAS DRITTE BUCH DER MAKKABÄER

oder 3. Makkabäer (oder Ptolemäer von Pseudo-Athanasius)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 50 v. Chr. – 100 n. Chr.

(Das Dritte Buch der Makkabäer, auch 3. Makkabäer genannt [oder „Ptolemäer" (von Pseudo-Athanasius)], findet sich in den meisten orthodoxen Bibeln als Teil der Anagignoskomena [lesenswerte Bücher]. Das Buch wurde vermutlich im 1. Jahrhundert v. Chr. oder 1. Jahrhundert n. Chr. verfasst. Es könnte ein jüdisches Werk sein.

Trotz seines Titels hat das Buch nichts mit den Makkabäern oder ihrem Aufstand gegen das griechisch-persische Seleukidenreich zu tun, wie in 1. und 2. Makkabäer beschrieben. Stattdessen erzählt es die Geschichte der Judenverfolgung unter Ptolemaios IV. Philopator (222–205 v. Chr.), einige Jahrzehnte vor dem Makkabäeraufstand. Der Name des Buches leitet sich offenbar von den Ähnlichkeiten zwischen diesem Buch und den Geschichten über das Martyrium Eleasars und der Makkabäerjugend im 2. Makkabäer; auch der Hohepriester Schimon wird erwähnt. Das Buch wurde im 1. Jahrhundert in griechischer Sprache verfasst.

Der Autor dieses Buches war vermutlich ein Jude aus Alexandria, einer griechischen Hafenstadt an der ägyptischen Mittelmeerküste. Der Autor verwendete rhetorische Konstruktionen und einen etwas bombastischen Stil, und die Themen des Buches ähneln stark denen des Aristeasbriefes. Das Werk beginnt abrupt, was vermuten lässt, dass es sich tatsächlich um ein Fragment eines heute verlorenen längeren Werkes handelt.

Das Buch beschreibt die Judenverfolgung in Ägypten. Es enthält einen Brief von Ptolemäus, in dem es heißt, dass Juden, die ihren Glauben aufgeben, verschont bleiben und in ihre Heimat zurückkehren können. Die Geschichte geht so: Nachdem der ägyptische König Ptolemäus 217 v. Chr. den griechisch-persischen König Antiochus III. in der Schlacht von Raphia besiegt hatte, besuchte er Jerusalem und den Zweiten Tempel. Dem Buch zufolge wurde ihm jedoch der Zutritt zum Gebäude verwehrt. Dies führt dazu, dass er die Juden hasst und nach seiner Rückkehr nach Alexandria alle Juden des Königreichs zusammentreibt, um sie in seinem Hippodrom hinzurichten. Titus Flavius Josephus berichtet, dass unter der Herrschaft von Ptolemaios VIII. Physkon (146–117 v. Chr.) viele Juden in Alexandria wegen ihrer Unterstützung für Kleopatra II. hingerichtet wurden. Diese Hinrichtung wurde tatsächlich von betrunkenen Elefanten durchgeführt. Wahrscheinlich ist dies der Grund, warum die Juden im Jahr 200 v. Chr. aufgrund der Verfolgung und Tötung in Ägypten abrupt die Treue von Ägypten zu Syrien wechselten..)

Text:

3. MAKKABÄER KAPITEL 1

Ptolemäus betritt das Allerheiligste.

1 Philopator hörte von den Zurückgekehrten, Antiochus (König des Seleukidenreiches, Persien) habe seine festen Plätze eingenommen. Da bot er sämtliche Truppen, Fußsoldaten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reiter auf. Er nahm auch seine Schwester Arsinoe mit und zog bis in die Gegend von Raphia, wo des Antiochus Heer lagerte. –

2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu verüben; er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit, die er selbst früher befehligte, und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt, ihn mit eigener Hand zu töten und damit den Krieg zu beenden.

3 Aber Dositheus, des Drimylus Sohn genannt, von Geburt ein Jude, aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet, hatte den Ptolemäus (König von Ägypten) weggeführt und einen gewöhnlichen Menschen im Zelte schlafen lassen. So mußte dieser die dem andern zugedachte Rache über sich ergehen lassen.

4 Als nun ein hitziger Kampf entstand, neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite. Da lief Arsinoe immer wieder durch die Truppenreihen und ermahnte sie, unter Jammern und Tränen mit aufgelösten Flechten, für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen; für den Fall des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.

5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgerieben, viele auch gefangen.

6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes, die Nachbarstädte zu besuchen und zu ermutigen.

7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel und erfüllte so die Untertanen mit froher Zuversicht.

8 Die Juden sandten nun an ihn einige Ratsherren und Ältesten ab; sie sollten ihn begrüßen, Geschenke überreichen und wegen des Vorgefallenen ihn beglückwünschen; dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.

9 So kam er nach Jerusalem. Er opferte dem höchsten Gott und brachte Dankopfer in einem Maße dar, das der Würde des Ortes entsprach. Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlesene Pracht

10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum. So kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.

11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge, weil es weder den eigenen Volksgenossen noch irgendeinem Priester gestattet sei, hineinzugehen, sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester, und zwar auch diesem nur einmal im Jahre. Er aber ließ sich davon in keiner Weise abbringen.

12 Dann las man ihm das Gesetz vor; aber er ließ sich durchaus nicht umstimmen, sondern behauptete, er müsse hineingehen: „Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein, so doch nicht mir!“

13 Auch wollte er wissen, warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt gehindert hätte.

14 Da sagte einer unbedacht, man tue übel, sich damit zu brüsten.

15 Darauf erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen; sollte er da nicht vollends ganz hineingehen, mögen sie wollen oder nicht?

16 Da warfen sich die Priester in all heiligen Gewändern nieder und baten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen und den Angriff des böslich Andringenden abzuwenden, und sie erfüllten das Heiligtum mit Geschrei und Tränen.

17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor, indem sie mutmaßten, es müsse sich etwas Unerhörtes zugetragen haben.

18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürmten samt den Müttern heraus, bestreuten die Häupter mit Asche und Staub und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.

19 Auch die Neuvermählten verließen die Brautkammern und die entsprechende Zurückgezogenheit und liefen in Verwirrung durch die Stadt.

20 Selbst die Mütter und Ammen ließen die neugeborenen Kinder hier und dort im Stich, die einen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht, und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.

21 Mannigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeströmten wegen des Königs frevelhaften Unterfangens. 22 Wie diese wollten auch die Mutvollsten der Bürger durchaus nicht dulden daß er darauf bestehe und sein Vorhaben ausführe.

23 Sie riefen zu den Waffen und forderten zum Heldentod für das väterliche Gesetz auf; dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Aufregung. Nur mit Mühen wurden sie von den Greisen und den Ältesten davon abgebracht dann begaben sie sich auf die gleiche Stätte zum Beten.

24 Die Menge verharrte unterdessen im Gebet, wie zuvor.

25 Und die Ältesten um den König versuchten vielfältig, seinen hochfahrenden Sinn von dem gefaßten Beschlusse abzubringen.

26 Aber kühn gemacht und alles beiseite setzend, schickte er sich zum Hineingehen an, indem er glaubte, das Angekündigte ausführen zu können.

27 Als dies seine Umgebung gewahrte, vereinigte sie sich mit unseren Leuten im Gebet zu dem, der alle Macht besitzt, er solle sie in ihrer jetzigen Not schützen und das gottlose, übermütige Gebaren nicht unvermerkt lassen.

28 So anhaltend und heftig war das vereinte Geschrei der Menge, daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.

29 Man hätte glauben können, daß nicht bloß die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Boden tönten; denn alle wollten lieber den Tod als die Entweihung der heiligen Stätte.

3. MAKKABÄER KAPITEL 2

Ptolemäus ist gelähmt und plant Rache.

1 Der Hohepriester Simon beugte die Kniee vor dem Heiligtum, breitete die Hände aus und betete in gelassener Ehrerbietung also:

2 „HERR, HERR, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung, du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger! Acht doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Ruchlosen, der nur auf Kühnheit und aus Stärke pocht, gar schlimm bedrückt werden!

3 Der du das All erschufst und über alles herrschest, du bist ja ein gerechter Herrscher und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk vollbringen.

4 Du hast vernichtet, die vor Zeiten Unrecht taten, darunter auch die Riesen, die auf Kraft und Kühnheit sich verließen; du ließest über sie ein unermeßlich Wasser kommen.

5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann verbrannt die Sodomiten, die Übermütiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtat waren; du stelltest sie als warnend Beispiel für die Nachwelt auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Den frechen Pharao, den Knechter deines heiligen Volkes Israel, den prüftest du durch viele, mannigfache Plagen und offenbartest also deine große Macht.

7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsetzte, versenktest du ihn in des Meeres Tiefe; die aber ihr Vertrauen auf dich, den HERRN der ganzen Schöpfung, setzten, die führtest du ganz heil hindurch.

8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten, lobpriesen sie dich, den Allmächtigen.

9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermeßlich großen Erde, erwähltest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte, dir, der du nichts bedarfst, und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen, indem du sie errichtetest nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.

10 Aus Liebe zum Haus Israel verhießest du, falls wir je abfielen und Not uns überkäme und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten. du wolltest unsere Gebete erhören.

11 Und du bist treu und so wahrhaftig.

12 Du halfest unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.

13 Ja, sieh nun, heiliger König! Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen; wir unterlagen unsern Feinden und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.

14 In unserm Elend trachtet dieser Freche, Ruchlose, die heilige Stätte zu beschimpfen, die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.

15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.

16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden; deswegen heiligtest du diese Stätte.

17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke, daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:

18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“, gerade wie die Häuser der Scheusale!

19 Wisch unsere Sünden weg und tilge unsere Vergehen und offenbar zu dieser Stunde dein Erbarmen!

20 Mög doch dein Mitleid bald zuteil uns werden! Leg Lobgesänge denen in den Mund, die da betrübten und zerschlagnen Herzens sind! Ach, schaff uns Frieden?“

21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls, der Heilige der Heiligen, die gesetzmäßigen Gebete und züchtigte den, der sich in frechem Übermut gewaltig überhoben hatte.

22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her, daß er regungslos am Boden lag und, an den Gliedern gelähmt, kein Wort mehr reden konnte. So ward er vom gerechten Gericht getroffen.

23 Als die Freunde und Leibwächter sahen, daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte, fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe; da zogen sie ihn in unmäßiger Angst schnell heraus.

24 Allmählich kam er dann zu sich; aber er empfand trotz der Züchtigung keine Reue, sondern zog unter heftigen Drohungen von dannen.

25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger. Denn er überließ sich dem Einfluß der oben genannten Zechgenossen und Gefährten, die sich von allen Rechten losgesagt hatten.

26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schwelgereien, sondern ging in seiner Frechheit soweit, daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstreute. So leisteten viele der Freunde, die auf des Königs Vorhaben achteten, auch von selbst seinem Willen Folge.

27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen. So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten und eine Schrift darauf eingraben,

28 daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften, und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen und in den Sklavenstand zu versetzen seien; die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu berauben.

29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden; auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.

30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darunter: Falls einige von ihnen es vorzögen, sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen, dann sollten sie die gleichen Rechte wie die alexandrinischen Bürger haben.

31 Einige nun haßten die Beiträge für die heilige Stadt, und so fügten sie sich ohne weiteres, indem sie glaubten, durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu erlangen.

32 Die meisten aber blieben edelmütig standhaft und wichen nicht von ihrem Glauben. Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können, und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.

33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen, und so verabscheuten sie ihre Abgefallenen und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

3. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn, daß er nicht allein den Juden in Alexandrien (Alexandria, Ägypten) grollte, sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab, alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grausamste zu töten.

2 Während dies ins Werk gesetzt wurde, ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgesprengt, und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren; sie benützten nämlich den Anlaß, zu behaupten, sie würden von den Juden an der Beobachtung der Gesetze gehindert.

3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung und unwandelbare Treue gegen den König.

4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Gesetz; so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab, weshalb sie einigen mißliebig waren.

5 Sie zierten aber ihren Wandel durch rechtschaffenes Verhalten. und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.

6 Die Fremden aber brachten dieses allgemein besprochene Wohlverhalten des jüdischen Volkes gar nicht in Anschlag.

7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottesverehrung und den Speisen und behaupteten, diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu, sondern feindlich gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider. Und so beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Die Griechen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt. Als sie nun die unerwartete Erregung gegen diese Menschen und das unvermutete Zusammenlaufen sahen, konnten sie zwar nicht helfen, – es herrschte ja ein tyrannischer Zustand – aber sie sprachen Mut ein und meinten, unwillig geworden, daß ein Umschwung eintreten würde;

9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verbrochen hätte, könnte nicht unbeachtet bleiben.

10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Versprechen, indem sie einige der Juden heimlich beiseitenahmen, sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.

11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht; so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht, sondern lebte der Meinung, er könne fest bei seinem Vorsatz verharren; deshalb schrieb er folgenden Brief zu ihren Ungunsten:

12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.

13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.

14 Unser Feldzug nach Asien, der auch euch bekannt ist, ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.

15 Nun glaubten wir, die Völker in Cölesyrien und Phönizien nicht durch Waffengewalt, sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.

16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu und kamen auch nach Jerusalem, und zwar zogen wir hinauf, dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen; aber ihre Begrüßung war unaufrichtig. Wir hegten nämlich den Wunsch, ihren Tempel zu betreten und ihn mit hervorragend schönen Weihegeschenken zu ehren.

18 Da verweigerten sie uns in ihrem alten Dünkel den Zugang. Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht, infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegen.

19 Sie zeigen aber ihr Übelwollen gegen uns offen; so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit gegen Könige und ihre eigenen Wohltäter da und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.

20 Wir aber bequemten uns ihrem Unverstand an und handelten, wie es sich ziemte, als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten und allen Völkern gütig begegneten.

21 So boten wir dabei auch allen ihren Volksgenossen Verzeihung an. Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsbündnis und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte, eine Änderung zu treffen. Wir beschlossen nämlich, sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.

22 Sie aber nahmen es entgegengesetzt auf und stießen aus angeborener Tücke das Gute von sich und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.

23 Sie verschmähten nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht, sondern bezeugen auch durch Reden und Schweigen ihren Abscheu den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind; sie lauern ja beständig darauf, daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen, die Verordnungen schleunigst rückgängig machten.

24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt, daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind, und so wollen wir verhüten, daß wir nicht diese Verruchten als Verräter und barbarische Feinde im Rücken hätten, falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.

25 Deshalb verordnen wir, daß sofort nach Einlauf des Briefes die Bezeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten mit Schimpf und Schande uns gesandt werden zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verrätern geziemt.

26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Bestrafung sich unser Staat für die Zukunft in sicherster und bester Verfassung befinden werde.

27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verbirgt, der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise getötet werden.

28 Anzeigen soll jeder, der will! Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten, dazu aus dem königlichen Schatz 1.000 Silberdrachmen; auch soll er in Eleutheria gekrönt werden.

29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüstet und verbrannt und für jedes sterbliche Wesen auf immer unbrauchbar gemacht werden.“

30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

3. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 An allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte, wurde auf öffentliche Kosten für die Heiden ein Fest unter Jubel und Frohlocken veranstaltet; der längst eingewurzelte Haß machte sich offen Luft.

2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen; ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen, als sie das unvermutete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.

3 Welcher Gau oder welche Stadt oder welcher Wohnort oder welche Straßen wurden nicht ihretwegen mit Klagen und Weherufen erfüllt?

4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben. Angesichts der ausgesuchten Peinen beweinten selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung, dachten sie doch an das allgemeine Elend und den ungewissen Ausgang des Lebens.

5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herbeigeschleppt; sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Füße zu raschem Gange zwingen, da man sie ohne Scheu mit Gewalt vorwärtsstieß.

6 Die jungen Frauen, die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft ins Brautgemach zurückgezogen hatten, vertauschten die Freude mit Weherufen; ihr von Salben triefendes Haar ward mit Staub befleckt. Unverschleiert wurden sie einhergeführt und stimmten statt der Hochzeitslieder einmütig Klagelieder an, wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.

7 Gefesselt und aller Augen preisgegeben, wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.

8 Und ihre Gatten, den Hals mit Stricken statt mit Kränzen umwunden, verbrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitsfeier mit Grabesliedern statt mit Lust und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jugendlicher Fröhlichkeit, sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.

9 Sie wurden wie wilde Tiere in Eisenfesseln an Bord gebracht; die einen wurden mit dem Hals an die Schiffruderbänke geschmiedet, die andern an den Füßen mit unzerreißbaren Fesseln festgebunden.

10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt, so daß sie, ganz im Finstern sitzend, auf der ganzen Fahrt das Los von Verrätern teilten.

11 So kamen sie zu dem Orte, der Schedia hieß; hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende. Dann befahl er, sie in die Rennbahn vor der Stadt (Alexandria) einzusperren. Diese war ungeheuer groß und sehr geeignet, sie allen als Schauspiel hinzustellen, sowohl den die Stadt Betretenden als den daraus aufs Land Hinausgehenden, so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren noch irgendwie den Schutz der Wälle in Anspruch nehmen konnten.

12 Hernach aber hörte er, daß ihre Volksgenossen öfters heimlich hinausgingen und das schmähliche Los ihrer Brüder beklagten.

13 Da befahl er im Zorn, sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden und in keiner Weise in ihrer Bestrafung hinter jenen zurückstehen.

14 Vielmehr solle der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden. aber nicht zu dem vorhin kurz angedeuteten Frondienst, sondern zur Folterung mit den angedrohten Peinen, damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen. 15 So erfolgte ihre Aufzeichnung mit grausamem Eifer und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend; nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgebrochen.

16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt, und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen und pries mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen die stummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können; dagegen redete er gegen den höchsten Gott Ungeziemendes.

17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König, die Aufzeichnung der Juden könne wegen ihrer unermeßlichen Menge nicht fortgesetzt werden.

18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande; die einen seien noch in den Häusern beisammen, die anderen auf der Reise, so daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre...

19 Da fuhr er sie hart an, als wären sie durch Geschenke zu dieser Ausflucht bestochen worden; aber er wurde klar davon überzeugt,

20 als sie ihm nachwiesen, daß bereits die Papierfabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.

21 Das war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung, die den Juden vom Himmel her half.

3. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Da berief er den Elefantenwärter Hermon, war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz unbeugsam.

2 Er befahl ihm, auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl, mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unvermischtem Wein zu tränken und sie dann, Wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank, dem Schicksal der Juden entgegenzutreiben.

3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage, wozu er die größten Judenfeinde unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.

4 Der Elefantenoberst führte nun den Auftrag pünktlich aus.

5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus, banden den Unseligen wieder die Hände und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht, weil sie glaubten, daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.

6 Die Juden schienen nun den Heiden wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden jedes Schutzes beraubt zu sein.

7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen HERRN und Herrscher über alle Gewalt, zu ihrem barmherzigen Gott und Vater, ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten,

8 er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln und sie durch eine herrliche Offenbarung von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.

9 So stieg ihr Gebet anhaltend zum Himmel empor. 10 Hermon aber tränkte die unbarmherzigen Elefanten, so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt und mit Weihrauch übersättigt wurden. Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.

11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine köstliche Wohltat, die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf, und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.

12 So ward er durch des HERRN Eingreifen von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten, so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer getäuscht und in seinem unabänderlichen Entschluß betrogen wurde.

13 So entrannen die Juden der angesetzten Stunde; sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Versöhnlichen, er möge den hochmütigen Heiden die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.

14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war, trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu und rüttelte den König auf, weil er die große Zahl der Geladenen sah.

15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm, die Zeit für das Mahl sei schon verflossen; dann erstattete er ihm darüber Bericht.

16 Der König nahm ihn an; dann wandte er sich zum Trinkgelage und forderte die zum Mahl Erschienenen auf, sich ihm gegenüber zu lagern.

17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Luft zu überlassen und das sie hoch ehrende Mahl mit Freuden zu genießen.

18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt, ließ der König den Hermon holen und forschte ihn unter heftigen Drohungen aus, weshalb die Juden an diesem Tag noch lebten.

19 Dieser erklärte ihm, daß der Befehl bei Nacht vollständig ausgeführt worden sei, und die Freunde bezeugten es.

20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris, das hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken; „aber setze bis Tagesanbruch die Elefanten in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!“

21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall; dann gingen sie, jeder in sein Haus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber die Nachtzeit benützten sie nicht sowohl zum Schlafen als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen für die vermeintlich Unglückseligen.

23 Kaum hatte der Hahn am frühen Morgen gekräht, da schirrte Hermon die Tiere an und reizte sie im großen Säulengang.

24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schauspiel, indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.

25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot unter vielen Tränen und mit Klagetönen ihre Hände zum Himmel und richteten die flehentliche Bitte an den höchsten Gott, er möge wieder ihnen schleunigst helfen.

26 Noch hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestreut, als der König schon seine Freunde empfing. Da trat Hermon heran und mahnte zum Aufbruch, indem er meldete, daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.

27 Als der König das vernahm, ward er über den ungewöhnlichen Aufbruch betroffen; es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen, und so fragte er, was denn das sei, das für ihn so eifrig betrieben werde.

28 Dies aber war das Werk des allherrschenden Gottes; dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.

29 Hermon und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der Truppen „nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!“

30 Da ward er über diese Worte von heftigem Zorn erfüllt, ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig benommen; er blickte ihn scharf an und sagte drohend:

31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier, so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen an Stelle der unschuldigen Juden, die mir und meinen Vorfahren in hervorragender Weise vollkommenste Treue hielten.

32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung infolge gemeinsamer Erziehung und deines Amtes, dann müßtest du statt ihrer sterben.

33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung; er zeigte sich auch in Blick und Haltung ganz bestürzt.

34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg, und sie schickten die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.

35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen, priesen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan und ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.

36 Der König aber ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden und mahnte zu fröhlichem Treiben.

37 Dann ließ er den Hermon rufen und fuhr ihn drohend an: Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geben?

38 Rüste sofort die Elefanten für morgen zur Vernichtung der Juden!

39 Da wanderten sich seine Verwandten bei Tisch über seinen wankelmütigen Sinn und erklärten Folgendes:

40 Wie lange, König, stellst du uns auf die Probe, als ob wir Narren wären? Schon zum dritten Mal befiehlst du, sie zu vernichten. Sollte es aber zur Ausführung kommen, dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.

41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe; zahlreiche Aufläufe finden statt, und so läuft sie oft Gefahr, geplündert zu werden.

42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, von Unvernunft erfüllt; er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung, die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte, sondern schwur einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid, er wolle sie ungesäumt durch der wilden Tiere Knien und Füße zerstampfen lassen und so ins Grab senden.

43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen und es aufs schnellste durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen; auch wollte er ihren Tempel, den wir nicht betreten durften, schleunigst niederbrennen und ihn für allezeit von Opferern entleeren.

44 Da brachen die Freunde und Verwandten hocherfreut und voll Zuversicht auf und stellten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.

45 Der Elefantenoberst aber gab den Tieren wohlriechendsten, mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken und versetzte sie so in eine Art Raserei; dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.

46 Um die Morgenröte füllte sich die Stadt mit unzählbaren Volksmassen gegen die Rennbahn hin. Da ging er in den Palast und drängte den König zu der beabsichtigten Tat.

47 Da stürmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen, voller Wucht zu den Tieren hinaus, entschlossen, mit hartem Herzen und offenen Augen das elende und jämmerliche Ende der zuvor bezeichneten Juden anzusehen.

48 Da sahen Juden die Staubwolke, die sich von den das Tor durchziehenden Elefanten, ihrer militärischen Begleitung und dem mitlaufenden Volk erhob. und vernahmen den dröhnenden Lärm.

49 Nun glaubten sie, ihr letzter Augenblick sei gekommen und das Ende der schrecklichsten Befürchtung; so überließen sie sich dem Jammern und Wehklagen, küßten einander, umarmten die Verwandten, fielen sich gegenseitig um den Hals, die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen; andere hatten noch an der Brust Neugeborene, die eben die letzte Milch sogen.

50 Sie nahmen aber die Kinder von der Brust und warfen sich einmütig auf den Boden, hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.

51 Sie schrieen mit gar lauter Stimme und flehten den HERRN über alle Macht an, er möge sich doch durch eine Erscheinung ihrer erbarmen, die schon an der Unterwelt Pforten stünden.

3. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehener Mann, der zu den Priestern im Lande gehörte; er hatte schon das Greisenalter erreicht und war mit jeder Tugend im Leben geschmückt; dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes abstehen und betete selber also:

2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott, der du die ganze Schöpfung liebend leitest!

3 Schau auf den Stamm des Abraham und auf des heiligen Jakob Kinder, das Volk, das dein geheiligt Erbteil ist, und das nun fremd in fremdem Lande so ungerecht zugrunde geht, o Vater!

4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands, sich trotzig gottlos und voll Prahlereien überhob, da hast du ihn samt seinen vielen Wagen und samt dem übermütigen Heer ins

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meer versenkt und umgebracht; dagegen ließest du dem Volke Israel das Licht der Gnade scheinen.

5 Als Sanherib, der stolze König der Assyrier, auf seine ungezählten Scharen pochte und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte und dann sich gegen deine heilige Stadt erhob und lästerlich in prahlerischem Trotze redete, da hast du ihn zerschmettert, Herr, und dadurch vielen Völkern deine Macht geoffenbart.

6 In Babel gaben freiwillig die drei Gefährten dem Feuertod sich preis, damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten; du rettetest sie unversehrt bis auf das Haar, da du mit Tau den feuerglühenden Ofen netztest und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.

7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen den Löwen unterm Boden als ein Fraß für Tiere vorgeworfen; du brachtest ihn ganz unverletzt ans Licht.

8 Es schwand im Bauch des meergeborenen Ungeheuers ein Jonas rettungslos dahin; da zeigtest du ihn, Vater, all den seinen wieder unversehrt.

9 Und nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer. Erscheine eilends denen, die von Israels Geschlechte sind, doch jetzt von den abscheulichen, verruchten Heiden gar schwer mißhandelt werden!

10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar verstrickt, so rett uns dennoch aus der Feinde Hand! Dann aber, Herr, vernichte uns durch einen Tod, wie dir beliebt,

11 damit nicht die auf Eitles Sinnenden den eitlen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge und sprechen: „Es hat sie nicht einmal ihr Gott gerettet!“

12 Du aber, der Besitzer aller Macht und Stärke, du, Ewiger, sieh jetzt darein! Erbarm dich unser, die wir gar nach Verräterart durch unvernünftigen Übermut der Frevler sterben sollen!

13 Erschreck die Heiden heut durch deine unbesiegbare Kraft, du Herrscher, der du die Macht hast, Jakobs Stamm zu retten!

14 Es fleht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.

15 Zeig allen Heiden, daß du mit uns bist, o HERR, und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt! So, wie du sprachst: „Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“, so lasse es geschehen, HERR!

16 Eben war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende, da zog der König mit den Tieren und dem ganzen Troß des Heeres zu der Rennbahn her.

17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf, daß auch die umliegenden Täler widerhallten und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorriefen.

18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Antlitz scheinen und öffnete die Himmelspforten. Da stiegen daraus zwei lichtglänzende Engel von furchtbarem Aussehen herab, allen sichtbar, nur nicht den Juden.

19 Diese stellten sich dem Feindesheer entgegen, erfüllten es mit Furcht und Schrecken und banden es mit unbeweglichen Fesseln.

20 Auch des Königs Leib ward von Schauder befallen; da ward sein grimmiger Trotz vergessen.

21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung, zertraten und vernichteten sie.

22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen wegen seines früheren Planes.

23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah, stieß er, vor Zorn weinend, gegen die Freunde heftige Drohungen aus und sprach:

24 Ihr maßt euch königliche Gewalt an und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit und schon plant ihr, mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben, indem ihr heimlich Dinge beschließet, die dem Reich nicht frommen.

25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim verschleppt und jeden grundlos hieher gebracht?

26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis, die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten und gar oft die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erduldeten?

27 Löset, zerreißet die ungerechten Fesseln! Lasset sie im Frieden heimgehen und bittet ihnen zuvor das Vorgefallene ab!

28 Befreiet die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes, der seit unsern Vorfahren bis heute unserm Staate ununterbrochen glanzvolles Gedeihen gab!

29 Also sprach er; sie aber wurden sofort von den Fesseln befreit und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.

30 Dann berief der König nach der Rückkehr in die Stadt den Finanzminister und befahl ihm, für sieben Tage den Juden Weine und Eßwaren zum Festmahl zu liefern; denn er verordnete, daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.

31 Sie, die zuvor geschmäht und dem Grabe nahe waren oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten, veranstalteten nun eine Rettungsfeier, anstatt einem bittern und jämmerlichen Tod zu verfallen, und verteilten voller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten Raum zu Lagerstätten bei dem Mahl.

32 Sie ließen von des Klageliedes trauriger Weise und stimmten ein vaterländisches Lied an, zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes. Sie gaben alles Seufzen und Jammern auf und veranstalteten Reigentänze als Ausdruck der Freude über ihre gelungene Rettung.

33 Ebenso versammelte der König aus diesem Anlaß eine ansehnliche Tischgesellschaft und dankte unablässig, zum Himmel gewandt, in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.

34 Manche hatten zuvor geglaubt, die Juden seien dem Verderben verfallen und würden den Vögeln zum Fraße dienen, und hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben. Nun seufzten diese, weil sie sich aufs tiefste über sich selbst schämten; denn ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.

35 Die Juden aber veranstalteten, wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Dankliedern und Psalmen.

36 Auch faßten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß, der für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde von Geschlecht zu Geschlecht gelten sollte; sie setzten nämlich fest, daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien, nicht des Trinkens und Schwelgens wegen, sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.

37 Dann baten sie den König, sie heimzulassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben, vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi; drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anberaumt, die Zeit vom 5. bis 7. Epiphi.

39 Darin offenbarte nun der Beherrscher aller Dinge in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit und rettete sie insgesamt unversehrt.

40 Sie schmausten nun, vom König mit allem versehen, bis zum 14. Epiphi; an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung vorstellig.

41 Der König belobte sie und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber den nachfolgenden Brief; dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

3. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten und allen Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.

2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut; denn der große Gott gab nach unserm Wunsche Gedeihen unserm Staat.

3 Einige unserer Freunde lagen uns in boshafter Gesinnung beständig in den Ohren und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.

4 Sie behaupteten nämlich, unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern nie wohlbestellt sein, bis dies ausgeführt würde.

5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei, wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräter, und versuchten, sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern, mit einer Grausamkeit, die an Wildheit die der Skythen übertraf.

6 Wir bedrohten sie deshalb hart, schenkten ihnen aber eben noch das Leben, dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen. Wir erkannten aber, daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt und allzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.

7 Wir erwogen auch die unwandelbare freundliche Gesinnung gegen uns und unsere Vorfahren, und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.

8 Wir ordneten auch an, daß alle heimkehren sollten, ohne daß jemand sie an irgendeinem Ort schädigte oder wegen des widerrechtlich Erlittenen beschimpfen dürfte. 9 Denn wisset! Unternehmen wir gegen die Juden etwas Böses oder betrüben wir sie irgendwie, dann haben wir nicht einen Menschen, sondern den HERRN über alle Macht, den höchsten Gott, beständig zum Gegner; er wird am Staate Rache nehmen, ohne daß wir ihm entrinnen können. Gehabt euch wohl!

10 Als sie den Brief erhalten hatten, beeilten sie sich nicht mit der Abreise, sondern baten den König, es möchten die geborenen Juden, die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären, durch sie die verdiente Strafe erleiden.

11 Sie behaupteten nämlich, daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten, auch niemals der Sache des Königs zugetan wären.

12 Er gab zu, daß sie recht hätten, belobte sie und gab ihnen volle Freiheit, die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewordenen an jedem Orte seines Reiches, straflos, ohne besondere königliche Vollmacht oder Kenntnisnahme umzubringen.

13 Da spendeten sie ihm gebührenden Beifall; dann gingen ihre Priester und die ganze Menge unter Anstimmung des Alleluja voll Freude von dannen.

14 Und sie bestraften jeden befleckten Volksgenossen, der ihnen unterwegs in die Hände fiel, und töteten ihn mit Schimpf und Schande.

15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer und begingen ihn voll Freude als Festtag, weil sie die Gottlosen getötet hatten.

16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten, brachen aus der Stadt auf, voll Fröhlichkeit und Jubel, mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt; sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.

17 So gelangten sie nach Ptolemais, das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentragende“ hieß; hier wartete auf sie die Flotte nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.

18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung, da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte, was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.

19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geziemenden Danksagungen; auch hier bestimmten sie, daß auch diese Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde als Festtage zu feiern seien.

20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig und errichteten am Ort des Mahles ein Bethaus; dann kehrten sie unversehrt, frei und hocherfreut nach des Königs Gebot durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend jeder nach Haus zurück.

21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde als zuvor, waren geehrt und gefürchtet und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.

22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück; wer etwas davon besaß, gab es ihnen mit größter Furcht zurück; denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.

23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH DER MAKKABÄER

4. Makkabäer
Provenienz: Bibel der Rumänisch-Orthodoxen Kirche
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 20–130 n. Chr.

(Das Vierte Buch der Makkabäer, auch 4 Makkabäer genannt, ist eine Homilie oder philosophische Abhandlung, die den Vorrang der frommen Vernunft über die Leidenschaft preist. Stilistisch ist das Buch rednerisch, jedoch nicht so sehr wie 3 Makkabäer. Es wurde ursprünglich im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. in der griechischen Umgangssprache verfasst. Es wird allgemein auf die Zeit zwischen 20 und 130 n. Chr. datiert, höchstwahrscheinlich auf das Ende der Flavischen Dynastie oder später. Seine Abfassung ist in einem stark rhetorischen griechischen Stil gehalten. Sein Interesse an den Märtyrern in Antiochia [Antakya] und seine Ähnlichkeit mit anderen Schriften aus dieser Region weisen auf seinen Ursprungsort hin.

Der Text wurde nicht vom Christentum, sondern von der stoischen Philosophie beeinflusst, da der Autor Glaubt an die Unsterblichkeit der Seele, erwähnt aber nie die Auferstehung der Toten. Gute Seelen sollen ewig in Glückseligkeit mit den Patriarchen und Gott leben, doch selbst die bösen Seelen gelten als unsterblich.

Das Werk besteht aus einem Prolog und zwei Hauptteilen; der erste entwickelt die philosophische These, während der zweite die Argumente anhand von Beispielen aus dem 2. Makkabäerbuch (vor allem dem Martyrium Eleasars und der Makkabäerjünglinge) unter Antiochus IV. Epiphanes veranschaulicht. Die letzten Kapitel behandeln die Eindrücke des Autors aus diesen Märtyrertoden. Das Werk scheint somit eine eigenständige Abhandlung zu 1. und 2. Makkabäerbuch zu sein und stützt seine These lediglich auf deren Beschreibungen. Der schwache Schluss des Buches könnte darauf hindeuten, dass das letzte Kapitel eine spätere Ergänzung des Werkes zu sein scheint.

Es steht nicht in der Bibel der meisten Kirchen, sondern ist ein Anhang zur griechischen Bibel und im Kanon der georgisch-orthodoxen Bibel. Das Buch wurde in die rumänisch-orthodoxe Bibel von 1688 und die rumänisch-katholische Bibel des 18. Jahrhunderts aufgenommen und dort „Iosip" (Joseph) genannt, da es von Eusebius und Hieronymus Titus Flavius Josephus zugeschrieben wird. Diese Meinung wurde viele Jahre lang akzeptiert, was dazu führte, dass es in viele Ausgaben von Josephus' Werken aufgenommen wurde. Wissenschaftler haben jedoch auf wahrgenommene Unterschiede in Sprache und Stil hingewiesen. Es wird heute nicht mehr in rumänischen Bibeln abgedruckt.)

Text:

4. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Ich möchte eine Frage vorlegen: Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe? Diese Frage ist echt philosophisch. Deshalb möchte ich euch recht raten, auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.

2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen, führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend, ich meine, der Klugheit.

3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe, die die Mäßigung verhindern, beherrscht, nämlich die Völlerei und die Wollust,

4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen, wie die Bosheit, Macht hat, ebenso über die Triebe, die die Starkmut hindern, Aufregung, Schmerz und Furcht.

5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen, daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen Macht hat, wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? Ihr Einwand ist lächerlich.

6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft, sondern über die Triebe, die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im Wege stehen, und auch über diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen, daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat.
8 Am besten dürfte ich dies durch den Heldenmut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können, des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mutter.

9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode. So bewiesen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.

10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer loben, die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben; der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig preisen.

11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld nicht bloß von allen andern Menschen, sondern selbst von ihren Peinigern bewundert, und so gaben sie den Anlaß, daß die auf dem Volke lastende Tyrannei vernichtet wurde, weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten, daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.

12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten, wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgedanke herausgestellt ist. Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu, wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.

13 Wir untersuchen also jetzt die Frage: „Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?"

14 Wir wollen aber bestimmen: Was ist „Vernunft"? Was „Trieb"? Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?" „Beherrscht alle diese die Vernunft?"

15 „Vernunft" ist also Verstand, der mit gesundem Urteil das Leben (mit Gott und) der Weisheit erwählt.

16 Und Weisheit ist das Wissen um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.

17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung, wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise und das Menschliche in förderlicher erlernen.

18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.

19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen; durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.

20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz; jeder davon berührt auch die Seele (den Geist).

21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.

22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.

24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet, wie man dies aus Erfahrung wissen kann.

25 Unter „Lust“ fällt auch der vielgestaltigste aller Triebe, die sittliche Verkommenheit.

26 Sie äußert sich in der Seele (Geist) als Prahlerei, Geldgier, Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung

27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit und Alleinprassen.

28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im Leib und in der Seele (Geist), und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser Triebe.

29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle entweder aus oder beschneidet, umwickelt und begießt sie oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede Weise das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.

30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden, aber die Selbstherrin über die Triebe. So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung, daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.

31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.

32 Von den Begierden aber sind die einen [geistig], die anderen leiblich, und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.

33 Wie käme es sonst, daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen, aber die Freuden, die sie verheißen, verabscheuen? Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann? Ich für meinen Teil glaube es.

34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern, kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen (oder Handlungen) gelüstet, dann enthalten wir uns doch wegen der Übermacht der Vernunft.

35 Denn die Triebe der Begierden werden durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und umgebogen, ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

4. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Ist es auffallend, daß der Seele (Mensch) Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?

2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen, weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.

3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife für den Verkehr war, unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.

4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz, sondern auch alle andern Begierden.

5 So sagt wenigstens das Gesetz: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“ (Die Gebote des Shuruppak)

6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt, wir dürfen uns nicht gelüsten lassen, glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können, daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann wie auch über die Triebe, die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.

7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller Genießer oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden, wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?

8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz (Gottes) wandelt, sofort sein eigenes Wesen, sollte er auch geldgierig sein. Er borgt den Bedürftigen ohne Zins, auch wenn er das Darlehen wegen des Siebentjahres verlieren sollte.

9 Und ist jemand sparsam, so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft beherrschen und hält auf den abgeernteten Feldern keine Ährenlese noch in den Weinbergen eine Traubennachlese. Auch an anderen Tatsachen erkennt man, daß die Vernunft über die Triebe herrscht.

10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu den Eltern; denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.

11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin; denn es weist sie im Falle eines Vergehens zurecht.

12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern; denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit. Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit an die Freunde; denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.

13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten; denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaß unterdrücken.

14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume umzuhauen; sie bewahrt das Vieh vor Räubern und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.

15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe, über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart (überhebliches Betragen; anmaßender Stolz) und Verleumdung.

16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese unsittlichen Triebe ebensosehr wie die Aufregung; denn auch über diese kann er herrschen.

17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Datan und Abiron, unterließ es, im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen; er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.

18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande, die Triebe zu besiegen; er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.

19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob den Simeon und den Levi samt ihren Leuten, daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorgenommen hätten, indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!“?

20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen, dann hätte er nicht so gesprochen.

21 Als Gott den Menschen schuf, pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.

22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron

23 und gab ihm ein Gesetz, dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Starkmut verhieß.

24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden, daß die Vernunft zwar die Triebe, nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

4. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand. Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe, sondern nur die Triebe, die die Gerechtigkeit, Starkmut (Tapferkeit), Mäßigung (Beherrschung; Selbstbeherrschung) und Klugheit hindern, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier ausrotten; aber die Vernunft kann es dahin bringen, daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.

3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele (Geist) ausrotten; aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.

4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten; aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen, daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.

5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin, sondern Bekämpferin der Triebe.

6 Dies kann man an der Geschichte von Königs David Durst noch mehr verdeutlichen

7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getötet.

8 Nun begab er sich am Abend schweißbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt, um das sich das ganze Heer der Vorfahren gelagert hatte.

9 Nun waren die andern alle beim Essen.

10 Der König aber litt heftigsten Durst. Nun flossen freilich die Quellen bei ihm überreichlich; der König aber vermochte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.

11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der Feinde aus; sie steigerte sich immer mehr und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.

12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Gier zu murren. Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger, voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen, ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.

13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern, im ganzen Feindeslager umher,

14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig und holten daraus den Trunk für den König.

15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt, bedachte, daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist, eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele (Geist) sei.

16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber und spendete Gott den Trunk.

17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig, den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen,

18 die körperlichen Schmerzen, mögen sie auch übermäßig stark sein, niederzukämpfen und durch die treffliche Vernunft alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu verabscheuen.

19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzusetzen.

20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit. Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus und erkannte ihre Verfassung an.

21 Da störten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht, bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch verfeindet. Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Hohenpriesterwürde, ein trefflicher Mann. Simon verleumdete nun den Onias auf alle erdenkliche Art; er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden, und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten.

2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Ciliciens, Apollonius, und sprach:

3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige, daß in Jerusalems Schatzhäusern viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind; diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun, sondern kommen dem König Seleukus zu.“

4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten; dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König; hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete ihm den Geldschatz.

5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland

6 und verkündete nach seiner Ankunft, er komme auf königlichen Befehl, die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.

7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Einspruch; denn man hielt es für etwas ganz Schändliches, daß die geplündert würden, die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten. Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.

8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum Tempel.

9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott, er möge die mißachtete Stätte beschützen.

10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging, erschienen vom Himmel her Engel auf Rossen mit blitzenden Waffen und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und Beben.

11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des Tempels halbtot nieder; dann streckte er die Hände zum Himmel und bat unter Tränen die Hebräer, sie möchten für ihn beten und so das himmlische Heer besänftigen.

12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder; da er aber mit dem Leben davon gekommen sei, werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte ein Loblied singen.

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt, für ihn zu beten, obwohl er sonst vorsichtig war; es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen, Apollonius sei einem menschlichen Anschlag und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.

14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon und berichtete dem König sein Begegnis.

15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm sein Sohn Antiochus Epiphanes; dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.

16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;

17 denn dieser verpflichtete sich, ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3.660 Talente zu zahlen.

18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters und Volksfürsten.

19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung, die dem Gesetze widersprachen.

20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium auf der Burghöhe unserer Vaterstadt, sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt, führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.

22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er, die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin über alle Maßen gefreut; da zog er rasch gegen sie heran.

23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß, wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge, der müsse sterben.

24 Doch konnte er auf keine Weise des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse erschüttern; er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen und Strafen bemerken. 25 So stürzten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe, weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten, wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden[1].

26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden, suchte er persönlich jeden einzelnen im Volk durch Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu kosten und dadurch dem Judentum abzuschwören.

4. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Beiräten auf eine hochgelegene Stätte, ringsum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.

2 Dann befahl er den Leibwächtern, jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;

3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen, sollten zu Tod gerädert werden.

4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt; als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Hebräer hingestellt; er hieß Eleazar und war der Abstammung nach Priester, nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter, von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung wegen seiner Philosophie wohlbekannt.

5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:

6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse, möchte ich für mein Teil dir den Rat geben, dich durch Schweinefleischgenuß zu retten; denn ich achte dein Alter und deine grauen Haare; du trägst zwar diese schon lange; trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein, da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.

7 Weshalb verabscheust [du] den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweinefleisches, wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist?

8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden; ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen.

9 Du aber scheinst mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,

10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre, auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden. Willst du denn nicht aus eurer albernen Philosophie erwachen?

11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied geben, Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?

12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?

13 Bedenke doch auch! Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht, dann verzeiht sie dir doch gewiß jede aufgenötigte Gesetzesübertretung.

14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen Fleischgenuß; da bat Eleazar ums Wort.

15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:

16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen, unser Leben nach dem göttlichen Gesetz einzurichten; nun sind wir der Ansicht, es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige als unsere Gesetzesverpflichtung.

17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht, das Gesetz zu übertreten.

18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches, nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich, so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verleugnen.

19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,

21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.

22 Du spottest über unsere Philosophie, als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.

23 Sie lehrt uns doch Mäßigung (Beherrschung), so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen; sie übt uns in Starkmut (Tapferkeit) so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.

24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit, so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln; sie unterweist uns in Frömmigkeit (Glaubensstärke, Gottesfurcht), so daß wir allein den seienden Gott ehrfurchtsvoll verehren.

25 Deshalb essen wir nichts Unreines; wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist; wir wissen aber auch, daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns empfindet.

26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele (Körper) anpassen würde, zu essen; dagegen verbot er den Genuß unpassender Speisen.

27 Gewalttätig ist es, uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen; wir sollen auch noch deshalb essen, damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß unreiner Speisen lustig machen kannst.

28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.

29 Auch werde ich niemals die heiligen, auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorfahren brechen, 30 selbst dann nicht, wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide verbrennen wirst.

31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht, daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte, wo es sich um Frömmigkeit handelt.

32 Darum rüste die Folterräder! Fache das Feuer noch stärker an!

33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht, daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit aufhöbe.

34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher; nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,

35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft, nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.

36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens beflecken!

37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich aufnehmen, ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt hätte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Gottlose magst du beherrschen; aber weder mit Worten noch mit Taten darfst du über die Gebote meiner Vernunft, wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

4. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 So gab Eleazar beredt Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen; da schleppten ihn die Leibwächter, die dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.

2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus; freilich blieb er reich geschmückt durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.

3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den Rücken und geißelten ihn,

4 während von der andern Seite ihm ein Herold zubrüllte: „Gehorche den Befehlen des Königs!“

5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene, wirklich ein Eleazar, kehrte sich nicht im mindesten daran, gerade als träumte er nur von den Foltern.

6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen Himmel und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln, von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden bedeckt.

7 Er fiel zu Boden, weil sein Körper die Schmerzen nicht länger ertrug; aber aufrecht und ungebeugt hielt er die Vernunft.

8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in die Weichen und gab ihm einen Fußtritt, damit sich der Zusammenbrechende wieder aufrichte.

9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die Gewalt und duldete die Mißhandlungen.

10 Und da sich der Greis wie ein wackerer Wettkämpfer schlug, gewann er den Sieg über seine Peiniger.

11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen seines wackern Mutes angestaunt, wie er schweißbedeckten Angesichtes und schwer keuchend dastand.

12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,

13 teils aus Teilnahme für ihren früheren Bekannten, teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm und sprachen:

14 „Eleazar! Was willst du dich unvernünftig durch solche Leiden zugrunde richten?

15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen vorsetzen; dann stelle dich, als ob du von Schweinefleisch äßest, und rette dich also!

16 Doch Eleazar schrie auf, als würde er durch diesen Rat noch schmerzlicher gepeinigt:

17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so schlechte Gesinnung haben, daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges Possenspiel aufführen.

18 Ja, das wäre unvernünftig, wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe Alter lebten und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten, wenn wir jetzt uns ändern wollten

19 und wenn wir in eigener Person, für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit würden, um als Beispiel für das Genießen von Unreinem zu dienen.

20 Ja, eine Schande wäre es, wenn wir nur noch kurze Zeit lebten und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht

21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden, und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.

22 Deshalb, Kinder Abrahams, sterbet edelmütig für eure Religion!

23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?

24 Also sahen sie ihm den Foltern gegenüber hochgemut und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam; da schleppten sie ihn zum Feuer

25 und legten neues Holz unter. Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen und gossen ihm übelriechende Brühen in die Nase.

26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken, da hob er seine Augen zu Gott und sprach:

27 Du weißt es, Gott. Ich hätte mich wohl retten können; doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.

28 Sei gnädig deinem Volk! Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!

29 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen und als Ersatz für ihre Seele (Geist) nimm jetzt meine Seele (Geist) hin!

30 Nach diesen Worten starb der hehre (erhabene) Mann voll adliger Gesinnung in den Martern; durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern um des Gesetzes willen Widerstand leisten.

31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.

32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht, dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.

33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe; folglich gestehen wir ihr schicklich (gebührend, angemessen) den Anspruch auf Oberleitung zu.

34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen, die Macht gebühre der Vernunft, weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.

35 Und ich zeige nicht bloß, daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte, sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

4. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja wie ein trefflicher Steuermann das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der Triebe 2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen und überflutet von den Wogen der Martern,

3 wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer der Frömmigkeit, bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief. (Das Leben nach dem Tod erlangend.)

4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen belagert, und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige. Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen, errang er den Sieg über die Belagerer; denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.

5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft brechen.

6 O du des Priestertums würdiger Priester! Du besudeltest nicht die heiligen Zähne; noch beflecktest du durch unreine Speise deinen Körper, der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.

7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes! Du Philosoph eines göttlichen Lebens!

8 So sollten die Volksbeamten sein, daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß selbst bis zu Todesleiden verteidigen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung glorreich durch deine Ausdauer; du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin nach; du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der philosophischen Reden.

10 Du Greis, stärker, als Foltern! Du Alter, mächtiger als Feuer! Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!

11 Wie einst der Vater Aaron mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge eilte und den Brandengel überwand,

12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar, von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.

13 Das Wunderbarste aber war: Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren, die Fleischteile sich überall lösten und die Sehnen erlahmten,

14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft und machte so die vielköpfige Folter durch die Isaaksvernunft unwirksam.

15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar! O gesetzestreues Leben, vollendet durch das wahrhafte Todessiegel!

16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.

17 Vielleicht möchten einige einwenden: „Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht, weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist.“

18 Die Antwort darauf lautet: Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu beherrschen, der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,

19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt, sondern für Gott lebt. (Und die Geistperson das ewige Leben nach dem Tod in Gottes Reich erhält.)

20 Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn einige von den Trieben beherrscht werden, weil ihre Vernunft geschwächt ist.

21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,

22 auf Gott vertraut und weiß, daß er ein heilig Ding ist, um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden, und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?

23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte Herr über die Triebe.

24 So konnten denn auch Knaben, kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft, über noch schrecklichere Martern Herr werden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Beim ersten Versuch hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten; denn es war ihm nicht gelungen, einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.

2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft, aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen. Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem Genuß freilassen, weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch peinlicher (härter) foltern.

3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt, schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.

4 Als der Tyrann sie erblickte, wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten, schenkte er ihnen Beachtung und, betroffen von ihrem Anstand und Adel, lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:

5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgeneigt und bewundere eure Schönheit; auch habe ich große Achtung vor einer solch stattlichen Zahl von Brüdern. Darum gebe ich euch nicht nur den Rat, nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der eben gefolterte Greis, zu verfallen,

6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugehen und so meine Freundschaft zu genießen; denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen als den Treugehorsamen wohltun.

7 Verlaßt euch darauf! Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen, wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgebet.

8 Nehmet doch die griechische Lebensart an! Ändert eure Gewohnheiten und genießet eure Jugend!

9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam zornig machet, dann zwingt ihr mich, jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.

10 Habt also Mitleid mit euch selbst, die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!

11 Wollt ihr nicht einsehen, daß bei einer Weigerung nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?

12 Nach diesen Worten befahl er, die Folterwerkzeuge herzubringen, um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen Speisen zu bewegen.

13 Und so brachten die Leibwächter Räder, Gliederverrenker, Winden, Kurbeln, Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben, Eisenhände, Keile und Blasebälge. Da sprach der Tyrann von neuem:

14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst! Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein, weil ihr nur gezwungen sündiget.

15 Sie hörten also Lockendes und schauten Grausiges; aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst, sondern widersprachen weise dem Tyrannen und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Tyrannei zunichte.

16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen (annehmen), einige von ihnen wären feige und unmännlich gewesen. Was für Reden hätten sie denn wohl geführt? Nicht folgende?

17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren! Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohltaten. Sollten wir da ihm nicht gehorchen?

18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen und todbringenden Ungehorsam wagen?

19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten und die angedrohten Folterqualen bedenken und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?

20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend und Erbarmen mit unserer alten Mutter.

21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!

22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen, weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.

23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen und uns der süßen Welt berauben?

24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen, noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!

25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod, wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.

26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei, und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit, während es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns freisteht, durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?“

27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge, die vor der Folterung standen.

28 Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.

29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit einer Stimme, wie aus einer Seele (Person):

4. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Was zauderst du, Tyrann? Wir wollen lieber sterben, als unsere väterlichen Gesetze übertreten.

2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen, wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz Moses uns zum Ratgeber nähmen.

3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde, sei nicht in deinem Haß gegen uns wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!

4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid, das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.

5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst, gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.

6 Wenn aber der Hebräer Greise wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben, dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen, und so verachten wir die Qualen deiner Foltern, über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.

7 So mach denn einen Versuch, Tyrann! Glaub aber nicht, daß du durch deine Folter unsern Seelen (Geist) Schaden brächtest, wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!

8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges Ertragen der Leiden den Siegespreis der Tugend empfangen und bei Gott sein, um dessenwillen wir dies erdulden.

9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung, wodurch du dich befleckst, von der göttlichen Gerechtigkeit einige Feuerqual (Hölle) zu erleiden haben.

10 Als sie so sprachen ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren Ungehorsam, sondern ward auch über ihre Undankbarkeit zornig.

11 So schleppten denn auf seinen Befehl die Geißler den Ältesten von ihnen herbei, zerrissen sein Gewand und banden ihm die Hände und die Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest.

12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas auszurichten; hernach warfen sie ihn auf das Rad.

13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt, daß seine Glieder ausgerenkt wurden.

14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die Anklagen aus:

15 Du schmutzigster der Tyrannen! Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit! Du Wüterich! Nicht wegen Mords und nicht wegen Gottlosigkeit folterst du mich, sondern wegen der Verteidigung des göttlichen Gesetzes.

16 Da sagten die Leibwächter zu ihm: Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der Foltern ledig (befreit)!

17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte! Euer Rad ist nicht so mächtig, daß es meine Vernunft erdrosseln könnte. Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein Fleisch! Verrenket meine Gelenke!

18 Ich will euch durch alle die Folternqualen davon überzeugen, daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend unbesiegbar sind.

19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an, fachten es immer stärker an und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.

20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt; der glühende Kohlenhaufe erlosch durch die herabträufelnden Blutstropfen, und die Fleischstücke wirbelten um die Maschinenachsen.

21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich überall aufzulösen; trotzdem gab der hochgemute Jüngling und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von sich.

22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden, ertrug er edelmütig die Foltern.

23 Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel! Verlasset nicht euren Posten neben mir! Schwöret nicht meinem Bruderbund, aus Edelsinn gebaut, ab! Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die Frömmigkeit!

24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Vorsehung unserm Volke gnädig sein und den verruchten Tyrannen bestrafen!

25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige Jüngling den Geist auf.

26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke, da schleppten die Wächter schon den Zweitältesten

herbei; dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an und banden ihn an die Maschinen und die Schwinge.

27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle. Als sie hierauf seine edelmütige Antwort vernahmen,

28 krallten ihm die Pantherbestien von den Nackensehnen bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins Fleisch zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab. Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und sprach:

29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern väterlichen Glauben! Dann sprach er zum Tyrannen:

30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen, daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich? Du mußt ja ansehen, wie deine hochmütige tyrannische Vernunft durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt wird.

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert durch die Freuden, die die Tugend begleiten.

32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen gefoltert. Du schmutzigster Tyrann! Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen Zornes (, der Hölle im Jenseits).

4. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen Ruhmestod; alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt. Er wurde von vielen inständig gebeten, zu essen und sich so zu retten.

2 Er aber schrie auf: Wisset ihr denn nicht, daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten, daß mich die gleiche Mutter geboren hat und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?

3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.

4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug, nun, so wendet es an meinem Körper an! Meine Seele (Geist, Willen) aber tastet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da wurden sie über den männlichen Freimut erbittert und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederverrenkmaschinen aus, hoben die Glieder aus den Gelenken

6 und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.

7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken; da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.

8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt, und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.

9 Im Augenblick des Todes sprach er:

10 Du schmutzigster Tyrann! Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.

11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld [für lange Zeit] Martern (in der äusersten Finsternis, der Hölle) erdulden müssen.

12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert (gleich).

13 Da führten sie den Vierten herbei und sprachen: Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder, sondern gehorche dem König und rette dich!

14 Da sprach er zu ihnen: Ihr habt kein Feuer für mich so heiß, daß es mich zum Feigling machen könnte.

15 Beim seligen Tod meiner Brüder! Beim ewigen Verderben des Tyrannen! Beim ruhmvollen Leben der Frommen! Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.

16 Tyrann! Ersinne nur Martern! Du sollst auch durch sie nur lernen, daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.

17 Als dies der blutdürstige, mordgierige und abscheuliche Antiochus vernahm, befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.

18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das Werkzeug der Sprache, Gott hört auch die Stummen.

19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide sie ab! Deshalb schneidest du doch nicht unserer Vernunft die Zunge ab.

20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln.

21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin (Nach seinem Tod.); denn die Zunge, die du abschneidest, war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

4. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 So erlitt auch dieser den Foltertod. Da sprang der Fünfte vor und rief:

2 Tyrann! Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht erst nötigen lassen.

3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch mich tötest. So häufst du noch mehr die Frevel und damit die Strafe durch die göttliche Gerechtigkeit an.

4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser! Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?

5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes, wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren und nach seinem Tugendgesetz leben?

6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern wert,

7 wenn du ein Verständnis für der Menschen Sehnsuchtsgedanken und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.

8 Nun aber bist du Gott entfremdet und kämpfest gegen seine Verehrer.

9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter und zerrten ihn zur Schwinge.

10 Sie banden ihn mit den Knien darauf, spannten sie in eiserne Fußschellen und beugten seine Hüfte um den Radteil. So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion zurückgebogen und dann Glied für Glied zerstückelt.

11 In diesem Zustand, beengten Atems und erstickenden Körpers, rief er:

12 Tyrann! Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns begnadest; vortrefflich, weil du uns vergönnst, durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen.

13 So starb auch dieser.

14 Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt. Als der Tyrann sich erkundigte, ob er essen oder freigelassen werden wolle, sprach er: Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder, aber an Einsicht ihr Altersgenosse. 15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen, müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben. 16 Dünkt es dir deshalb richtig, die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen, dann foltere!

17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.

18 Er wurde regelrecht darauf gespannt; dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt, während er von unten her langsam verbrannt wurde.

19 Auch machten sie spitze Spieße glühend, hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten und verbrannten ihm die Eingeweide.

20 Er aber rief in seinen Folterqualen: Wie heilig ist der Wettkampf, bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden berufen, nicht besiegt worden sind!

21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das gottgeleitete Wissen.

22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.

23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Rachegeist bringen, du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft Frommen.

24 Sechs Knaben sind wir und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.

25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst, unsere Vernunft umzustimmen und uns zum Genusse unreiner Speisen zu zwingen?

26 Dein Feuer ist für uns kühl; die Schwingen sind schmerzlos, und ohnmächtig ist deine Gewalt.

27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Vorkämpfer. Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

4. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes; man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen. Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.

2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid, obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert [ge]worden war.

3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte, ließ er ihn näherkommen und versuchte ihm zuzureden:

4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete; wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet. Gehorchst auch du nicht, so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“ und hoher königlicher Beamter.

6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben herbeiholen; er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war, durch sein Mitleid dazu bringen, daß sie den übriggebliebenen Sohn zum rettenden Gehorsam bewöge.

7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache, wie wir bald noch erzählen werden.

8 Daraufhin sprach er: Laßt mich los! Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge etwas zu sagen.

9 Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben ließen sie ihn eiligst los.

10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:

11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller Schändlichen! Du empfingest von Gott Güter und Herrschaft und da scheust du dich nicht, seine Diener zu töten und die der Frömmigkeit Beflissenen zu martern?

12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres Feuer auf, für Qualen, die dich [lange Zeitperioden hindurch] nicht mehr loslassen.

13 Du viehisches Scheusal! Du willst ein Mensch sein und scheuest dich nicht, den Wesen, die das gleiche wie du empfinden und aus dem gleichen Stoff gebildet sind, die Zunge auszuschneiden und auf solche Art Qualen und Martern zu bereiten?

14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.

15 Aber du mußt noch elend darüber jammern, daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mordetest.

16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.

17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.

18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.

19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen (Hölle).

20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab so den Geist auf.

4. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten dann ist es allseitig klar, daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.

2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen, dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.

3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall. Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft, die Triebe besiegt.

4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen; denn sie beherrschten sowohl Triebe als [auch] Schmerzen.

5 Wie sollte man nicht der Vernunft die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen, die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?

6 Wie die vorspringenden Hafentürme den Wogenprall zurückwerfen und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,

7 so war auch die siebentürmige Vernunft der Jünglinge ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit, indem sie den Schwall der Triebe überwand.

8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar; sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:

9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz sterben!“ „Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen! Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“

10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der Frömmigkeit gilt!“

11 „Getrost, Bruder!“ rief einer; ein anderer „Wacker ausgehalten!“

12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“ oder „Wer war der Vater, durch dessen Hand sich Isaak um der Frömmigkeit willen schlachten lassen wollte?“

13 Und sie schauten sich gegenseitig an, alle strahlend und hochgemut, und sprachen: „Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott weihen, der uns die Seele (den Geist) gab, und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.

14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können. (Der meint einen Menschen endgültig vernichten zu können.)

15 Schwer ist ja für die Seele (Geist) der Kampf und die Gefahr, die in der [langen] Qual (nach dem Tod in der Hölle) für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.

16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft, der Herrscherin über die Triebe, waffnen.

17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf und alle Väter spenden uns Lob.“

18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde, riefen die Zurückbleibenden zu: Bruder! Mach uns keine Schande! Verleugne nicht die in den Tod Vorausgegangenen!

19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe. Die göttliche und allweise Vorsehung teilte sie durch die Väter den Kindern zu und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.

20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit, entwickelt sich in gleich langer Frist, erhält vom gleichen Blut sein Wachstum und von dem gleichen Leben seine Reife,

21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht und trinkt Milch aus den gleichen Quellen, und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen (Geister) voll Bruderliebe eng aneinander an.

22 Sie wachsen dann immer mehr heran unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein, unter der übrigen Bildung und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.

23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist, so hatten auch die sieben Brüder untereinander ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.

24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen, liebten sie sich immer stärker.

25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend steigerte ihre Eintracht untereinander.

26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit die Inbrunst ihrer Bruderliebe.

27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung die „Zauberkräfte“ ihrer Bruderliebe gestärkt; trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Überlebenden bei den Qualen ihrer Brüder aus und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert wurden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an (gemartert zu werden). So verachteten sie nicht nur die Schmerzen, sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.

2 O ihr Mächte der Vernunft, königlicher als Könige und freier als Freie!

3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder in der Frömmigkeit!

4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.

5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod, als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

6 Denn wie sich Hände und Füße übereinstimmend nach den Weisungen [des Geistes] bewegen, so stimmten auch jene heiligen Knaben, gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit, im Entschlusse überein, für diese (Frömmigkeit) den Tod zu erleiden.

7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder! Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,

8 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit und machten die Furcht vor den Martern zunichte.

9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schaudern wir; sie aber waren nicht bloß Augen- und Ohrenzeugen der sofortigen Ausführung des Drohbefehles, sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.

10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geben? Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend und vernichtet rasch die Leiber.

11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes, daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden triumphierte, hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!

12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge. Sie erduldete ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.

13 Überleget euch doch, wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!

14 Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe, selbst bei den unvernünftigen Tieren; diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen, wie die Menschen.

15 Zum Beispiel bei den Vögeln! Da nisten die zahmen unter Hausdächern und beschirmen so ihre Jungen.

16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln, in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln und wehren so die Eindringlinge ab.

17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten, dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum, rufen sie zwitschernd zu sich heran und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.

18 Was braucht man aber das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,

19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues die Herantretenden abwehren, indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe die sich ihrer Brut Nähernden verwunden und so bis in den Tod abwehren?

20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gesinnung glich Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe. O Frömmigkeit (Glaubensstärke)! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.

2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen nach des Tyrannen Verheißung.

3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr; sie rettet ins ewige (unsterbliche) Leben nach Gottes Verheißung.

4 Mit welchen Worten könnte ich die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern? Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele (Geistperson) und Gestalt auf, ganz besonders die Mütter; denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl als die Väter.

5 Denn je schwächer die Mütter und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind, um so mehr lieben sie ihre Kinder. 6 Von allen Müttern aber liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten; ihr war in sieben Schwangerschaften die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt

7 und durch die vielen Wehen bei jedem das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.

8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.

9 Doch nein! Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Gesetzesgehorsams war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.

10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe und von solcher Liebe zu ihrer Mutter, daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam waren.

11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe die Mutter an das Mitgefühl ketteten, so konnten die allerverschiedensten Martern ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom rechten Weg abbringen.

12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.

13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern! O Kinderliebe und Kindeslohn! Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!

14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrannt; aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.

15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen, Zehen und Finger auf der Erde zucken und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie Masken daliegen.

16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht wurdest!

17 O Weib! Du einzige, die der Welt vollkommene Frömmigkeit geboren hat!

18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab, als er den Geist aufgab, nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich, Ärmste erblickte, nicht der Dritte, als er seine Seele (Geist) aushauchte.

19 Du sahest eines jeden Augen in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung starren und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen – du weintest nicht.

20 Du sahst, wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen ward, sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten, Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde, sahst den Ort, wo deine Kinder standen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den eine Menschenmenge wegen der Foltern besetzt hielt; aber du hattest keine Tränen.

21 Nicht Sirenenstimmen, nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken, wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.

22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein, als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer peinigte?

23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Trieben ihr

Herz mutig dem Entschlusse zu, die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.

24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern und die vielfältigste Folterung schauen mußte, winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu und entließ sie im Glauben an Gott.

25 Als stünde sie im Rathaus, so schaute sie in ihrer Seele (Geist) die gestrengen Ratsherren, Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.

26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand, ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.

27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.

28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.

29 O Mutter des Volkes! Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der Frömmigkeit! Du Sieggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!

30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen; mannhafter in der Ausdauer als Männer!

31 Wie die Arche [Noahs] in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich barg und die gewaltigen Wogen aushielt,

32 so warst auch du, Gesetzeswächterin, von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedräut, und dennoch hieltest du wacker Stand den über die Frömmigkeit herbrausenden Stürmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen, den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Selbstherrin der Triebe.

2 Den Beweis habe ich nun erbracht, nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten, sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.

3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel (Dan.6,2-29), noch Misaels Feuerofen (Dan.3,1-97) mit seinem ungestümen Feuer so brennend heiß, als die natürliche Mutterliebe, die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gefolterten Söhne umloderte.

4 Doch mit der frommen Vernunft löschte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

5 Denkt euch nun einmal! Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen; dann hätte sie doch wohl um jene gejammert und vielleicht so gesprochen:

6 „Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige (beklagenswerte)! Sieben Kinder habe ich geboren und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr Mutter.

7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften, unnütz siebenmal zehn Monate, fruchtlos die Jahre der Pflege, unheilvoll die Zeiten, wo im sie mit meiner Milch nährte.

8 Umsonst, ihr Söhne, erduldete ich euretwegen soviel Wehen und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.

9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die andern unnütz vermählt! Nicht darf ich Kinder von euch schauen, nicht Großmutter heißen und nicht mich glücklich preisen lassen.

10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder, bin ja als Witwe und Verlassene beweinenswert. Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der mich begräbt.“

11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.

12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.

13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten Sinn und als gälte es, ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit wiederzugebären, ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben zu sterben.

14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes, obschon nur Greisin und Weib! In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.

15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest, standest du hin und sahest Eleazars Martern zu; dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:

16 Kinder! Das ist ein edler Kampf. Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen, dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!

17 Es wäre ja eine Schande, wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet, wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.

18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet und euch des Lebens erfreutet!

19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.

20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten, und Isaak erschrak nicht, als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.

21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert, und sie harrten Gott zulieb aus.

22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott habt!

23 Denn es wäre unvernünftig, den Glauben zu kennen und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.

24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache Mutter jeden ihrer Söhne und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gebot zu übertreten,

25 zumal sie auch wußten, daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt (das heißt, ewiges Leben im Jenseits in Gottes Reich erhält), wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

4. MAKKABÄER KAPITEL 17

1 Es erzählten übrigens einige der Wächter, als man auch sie zum Tode schleppen wollte, habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt, damit niemand ihren Leib berührte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 O Mutter, die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht, seine schlimmen Anschläge vereitelt und des Glaubens Adel bewiesen hast!

3 Denn du warst gleich einem Dache, stark gestützt durch deine Knaben wie durch Säulen, und so hieltest du, ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.

4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele! Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.

5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben den Lichtweg der Frömmigkeit führtest und nun bei Gott in Ehren stehst und samt ihnen im Himmel (Jenseitssphäre) eine feste Stätte hast.

6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.

7 Wäre es uns möglich, die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen, würde dann nicht ein Schauder alle ergreifen, die sähen, wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod die mannigfachsten Qualen litt?

8 Ja, es wäre auch angezeigt, auf dieses Grabgemälde Folgendes zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:

9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und sieben Knaben durch die Gewalt eines Tyrannen, der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.

10 Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott, und hielten den Folterqualen bis in den Tod stand.“

11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgefochten ward.

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpreis aus und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer. Der Siegespreis bestand in der Unvergänglichkeit, in einem lang dauernden (nie endenden) Leben.

13 Eleazar war der Vorkämpfer; die Mutter der sieben Knaben kämpfte, und die Brüder stritten dabei mit.

14 Der Tyrann war der Gegner. Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren die Zuschauer.

15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht; sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.

16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche Gesetz bewundern?

17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat bewunderten ihre Ausdauer.

18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen Throne nahe und leben in ewiger Seligkeit

19 sagt doch auch Moses: „Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen.“

20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt, nicht allein mit dieser Ehre, sondern auch dadurch, daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,

21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.

22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes. Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnetod rettete die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel.

23 Der Tyrann achtete besonders auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen. Und so ließ Antiochus seinen Soldaten durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.

24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute im Feld- und Belagerungskrieg und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

4. MAKKABÄER KAPITEL 18

1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams! Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!

2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist, und zwar nicht bloß der innerlichen, sondern auch der äußerlichen Schmerzen.

3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben, so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert, sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.

4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden, und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte, schlug man auch die Feinde in die Flucht.

5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft, sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt (in der Hölle). Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,

6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen die Perser.

7 Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war, noch Folgendes zu ihren Kindern: Ich war eine reine Jungfrau und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses; vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe“

8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein Verderber, ein Schänder auf dem Felde; nicht verdarb mir meine keusche Jungfräulichkeit ein trügerischer, schlangengleicher Verderber. Zu meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.

9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden. Wie glücklich war er! Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.

10 Als er noch bei uns war, pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.

11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain, Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.

12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.

13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn selig.

14 Auch prägte er euch des Isaias (Jesaja) Schrift ein, die sagt: „Und gehst du auch durchs Feuer, dann soll dich die Flamme nicht verbrennen.“

15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt: „Viel sind die Leiden der Gerechten.“

16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der sagt: „Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun.“

17 Er gab Ezechiel (Hesekiel) recht, der sagt: „Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?“

18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt: „Ich werde töten und lebendig machen.“

19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge.“

20 O bitterer Tag und doch nicht bitter, wo der furchtbare Hellenentyrann unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte und wilden Grimmes die sieben Knaben der Abrahamstochter zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern schleppte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen ausschnitt und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete!

22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten und wird ihn weiter strafen.

23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der preisgekrönten Mutter dem Chor der Väter beigesellt; sie empfingen reine unsterbliche Seelen (Geistleib) von Gott,

24 dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

ERGÄNZUNG AUS DER BIBEL DER ÄTHIOPISCH-ORTHODOXEN TEWAHEDO-KIRCHE

• Book of Jubilees / Lesser Genesis

DAS BUCH DER JUBILÄEN

Jubiläenbuch oder Kleine Genesis (Leptogenesis)
Provenienz: Äthiopischer Text in Amharisch und Ge'ez-Schrift
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 250–150 v. Chr.

(Das Buch der Jubiläen, manchmal auch „Kleine Genesis“ (Leptogenesis) genannt, ist ein altes jüdisches religiöses Werk mit 50 Kapiteln, das sowohl von der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche als auch von der Beta Israel (wörtlich „Haus Israel“, d. h. den äthiopischen Juden) als kanonisch angesehen wird, wo es als Buch der Teilung (Amharisch: Mets'hafe Kufale) bekannt ist. Jubiläen werden von protestantischen, römisch-katholischen und ostorthodoxen Kirchen als eine der Pseudepigraphen angesehen. Es wird auch innerhalb des Judentums außerhalb von Beta Israel nicht als kanonisch angesehen.

Es war den frühen Christen wohlbekannt, wie die Schriften von Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus, Georg Syncellus und anderen belegen. Der Text wurde auch von der Gemeinschaft verwendet, die ursprünglich die Schriftrollen vom Toten Meer sammelte. Es ist keine vollständige griechische oder lateinische Version überliefert, aber die Ge'ez-Version hat sich als genaue Übersetzung der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Versionen erwiesen.

Das Buch der Jubiläen erhebt den Anspruch, „die Geschichte der Einteilung der Tage des Gesetzes, der Ereignisse der Jahre, der Jahrwochen und der Jubiläen der Welt“ darzustellen, wie sie Moses (zusätzlich zur Thora oder „Weisung“) von Engeln offenbart wurde, während er vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Sinai verbrachte. Die in den Jubiläen angegebene Chronologie basiert auf Vielfachen von sieben; die Jubiläen sind Zeiträume von 49 Jahren (sieben „Jahrwochen“), in die die gesamte Zeit unterteilt ist.

Bis zur Entdeckung umfangreicher Fragmente in den Schriftrollen vom Toten Meer waren die einzigen erhaltenen Manuskripte des Jubilee-Buches vier vollständige Ge'ez-Texte aus dem 15. und 16. Jahrhundert sowie mehrere Zitate von Kirchenvätern wie Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus und Georg Syncellus. Es ist auch ein Fragment einer lateinischen Übersetzung des Griechischen erhalten, das etwa ein Viertel des gesamten Werks enthält. Die äthiopischen Texte, mittlerweile 27 an der Zahl, bilden die Hauptgrundlage für Übersetzungen ins Englische. Passagen in den Jubilee-Texten, die direkt mit Versen der Genesis korrespondieren, geben keine der beiden erhaltenen Manuskripttraditionen direkt wieder.

Zwischen 1947 und 1956 wurden in fünf Höhlen von Qumran etwa 15 Jubilee-Schriftrollen gefunden, die alle auf Hebräisch verfasst waren. Die große Anzahl von Manuskripten (mehr als bei allen anderen biblischen Büchern außer den Psalmen, dem Deuteronomium, Jesaja, Exodus und Genesis, in absteigender Reihenfolge) deutet darauf hin, dass das Buch Jubiläen in Qumran weit verbreitet war. Die Datierung des Buches Jubiläen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war für Bibelwissenschaftler problematisch. Während die ältesten erhaltenen Kopien des Buches Jubiläen anhand der Handschrift auf etwa 100 v. Chr. datiert werden können, deuten viele Hinweise darauf hin, dass das Buch Jubiläen vor diesem Datum verfasst wurde. Das Buch Jubiläen kann nicht sehr lange vorher verfasst worden sein. In 4:17-25 berichtet das Buch Jubiläen, dass Henoch „in einer Vision sah, was geschehen war und was geschehen wird“, und das Buch enthält viele Informationen, die sonst erst in der enochischen „Tierapokalypse“ (1. Henoch, Kapitel 83-90) zu finden sind, wie zum Beispiel, dass Henochs Frau Edna war. Die Tierapokalypse behauptet, den Makkabäeraufstand (167–160 v. Chr.) vorherzusagen und wird allgemein auf diese Zeit datiert. Die genaue Herkunft der Apokalypse ist umstritten, doch seit 2008 herrscht Einigkeit darüber, dass die Tierapokalypse zuerst und die Jubiläen danach stattfanden. Daher kann das Werk auf 160–150 v. Chr. datiert werden.

Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand, der von Gruppen organisiert wurde, die in den Schriftrollen vom Toten Meer als „Söhne des Lichts“ bezeichnet werden und heute besser als die antike jüdische „Messianische Bewegung“ bekannt sind. Er dauerte von 167 bis 160 v. Chr. an. Sie wurden von den Makkabäern gegen das griechische Seleukidenreich und dessen Einfluss auf das jüdische Leben angeführt. Die Rückeroberung Jerusalems im Jahr 164 v. Chr. von den Armeen Antiochus‘ IV. war ein bedeutender früher Sieg für die Kämpfer des judäischen Makkabäus, die später als Makkabäer bekannt wurden. Die anschließende Reinigung des Tempels und die Wiedereinweihung des Altars am 25. Kislew wurde in den folgenden Jahren als Chanukka-Fest gefeiert.

Nach Mattatias' Tod etwa ein Jahr später, 166 v. Chr., führte sein Sohn Juda Makkabäus eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen die zahlreichen hellenisierten Juden richtete. Die Makkabäer zerstörten griechische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und zwangen hellenisierte Juden in die Geächtetenrolle. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen insgesamt verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten [insbesondere sechs Hauptfeldzüge wie die Schlacht am Wadi Haramia 167 v. Chr., bei Beth Horon 166 v. Chr., bei Emmaus 166 v. Chr. und bei Beth Zur 164 v. Chr. von Beth Sacharja 162 v. Chr. und die Schlacht von Adasa 161 v. Chr.], in der die Streitkräfte der Makkabäer für ihre Guerillataktiken sowie ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit berüchtigt wurden – im Gegensatz zu der langsamen und massigen Armee der Seleukiden. Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell. Sie stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, den jüngsten Bruder Judas, als Hohepriester ein. Eine große Armee der Seleukiden wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte jedoch nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Abkommen mit Rom geschlossen und sich mit diesem verbündet, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Befehlshaber Lysias, der mit inneren Angelegenheiten der Seleukiden beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der das von Antiochus IV. verhängte Verbot jüdischer Bräuche aufhob. Das jüdische Chanukka-Fest feiert die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Sieg Judas Makkabäus über die griechischen Seleukiden.

Nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand setzten die Könige der Hasmonäer-Dynastie ihre Eroberungen in den umliegenden Gebieten Judäas fort. Die verbliebenen jüdischen Anhänger der griechischen Partei, die sich dem mosaischen Gesetz unterwerfen musste, riefen wiederholt das Seleukidenreich um Hilfe an. Zu dieser Zeit war das Seleukidenreich jedoch durch politische Machtkämpfe und andere Kriege, unter anderem gegen das ptolemäische Ägypten, geschwächt, was seine Fähigkeit zur Rückeroberung Judäas einschränkte. In einem besonderen Fall jedoch ließ sich Jonathan Apphus (Sohn des Mattathias) von Tryphon überreden, 40.000 seiner Männer zu einer „Konferenz“ zu entsenden, die sich jedoch als Falle erwies. Jonathan wurde gefangen genommen und später hingerichtet, entgegen einem Abkommen, das Tryphon mit Jonathans Bruder Simon für dessen Freilassung getroffen hatte. Im Austausch gegen einhundert Talente und Jonathans zwei Söhne als Geiseln wurde Simeon später von seinem Schwiegersohn Ptolemaios, dem Sohn des Abubus, ermordet. Danach wurde Simons dritter Sohn, Johannes Hyrkanos, Herrscher und Hohepriester von Israel. Mit dem Niedergang der Seleukiden erlangte die Dynastie im Wesentlichen ihre Unabhängigkeit und bestand bis 37 v. Chr., als Herodes mit starker römischer Unterstützung den letzten Herrscher der Hasmonäer besiegte und römischer Klientelkönig wurde.

Ein Konflikt zwischen den Brüdern Aristobulos II. und Hyrkanos II. um die Thronfolge der Hasmonäer begann 69 v. Chr. in Judäa. Aristobulos setzte Hyrkanos ab. Syrien war einst das Herz des riesigen Seleukidenreichs gewesen; nach dem Tod von Antiochos IV. im Jahr 164 v. Chr. wurde es zunehmend instabil. Die Römische Republik war besorgt über die politische Instabilität im Südosten der neuen Provinzen Roms in Kleinasien, Syrien und Judäa, da diese die Landverbindung des nördlichen Mittelmeers mit Ägypten und Nordafrika bildeten, das zur „Kornkammer“ des aufstrebenden Römischen Reiches werden sollte. In Syrien zerfiel der Seleukidenstaat, in Judäa herrschte Bürgerkrieg. Der Senat in Rom beauftragte Gnaeus Pompeius Magnus [106–48 v. Chr., im Englischen besser bekannt als Pompeius der Große], das Problem zu lösen. 63 v. Chr. verließen Pompeius und seine Legionen Antiochia und marschierten südwärts, wobei sie Syrien, Phönizien und Judäa eroberten. Die letzten abtrünnigen Herrscher der Hasmonäer-Dynastie wurden von den Römern abgesetzt.

Unter Hyrkanos lag die eigentliche Macht bei seinem obersten Minister Antipatros dem Idumäer. Antipatros I. der Idumäer (113/114–43 v. Chr.) war der Begründer der Herodianischen Dynastie und Vater von Herodes dem Großen. Josephus zufolge war er der Sohn von Antipas und trug zuvor diesen Namen. Idumäa ist der griechisch-römische Name von Edom, besser bekannt als das Nabatäerreich mit seiner Hauptstadt Petra. Die Idumäer waren Araber. Die Belagerung Jerusalems durch Herodes den Großen (37 v. Chr.) war der letzte Schritt in seinem Feldzug zur Eroberung des Throns von Judäa. Mit Unterstützung der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonos II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mattatias zu stürzen. Damit endete die Herrschaft der Hasmonäer.)

Text:

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisses, nach den Jahresereignissen, in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind, von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete, nachdem er zum Empfang der Steintafeln des Gesetzes hinaufgestiegen, gemäß dem Befehle Gottes, der zu ihm sagte: Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

[Ein "Jubiläum" ist eine hebräische Kalendareinheit die 7 Jahre zählt. Solch eine "Jubiläum-Einheit" schreibt man "AM", was "anno mundi" also "im Jahr der Welt" bedeutet. Im hebräischen Kalendar beginnt das Jahr 0 am 6. Oktober 3761 v. Chr. Das Jahr 2017 n. Chr. entspricht dem Jahr 5778 im hebräischen Kalendar.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 1

1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, am sechzehnten Tag des dritten Monats; Da redete Gott zu Moses und sprach: Steig zu mir auf den Berg herauf! Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln. Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.

2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes; die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai. Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.

3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an und dieser sah die Herrlichkeit des HERRN wie ein brennendes Feuer.

4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisses.

5 Er sprach: Richt deinen Sinn auf jedes Wort, das ich dir auf dem Berge sage, und schreib es in ein Buch, damit ihre Nachkommen ersehen, daß ich sie trotz all des von ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe! Sie lösen ja die Ordnungen auf, die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen anordne.

6 Und so wird es geschehen: Wenn all das über sie kommt, dann erkennen sie, daß ich gerechter bin als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken. Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.

7 Du aber schreib all diese Worte auf, die ich dir heute kundtue! Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit, schon bevor ich sie in das Land bringe, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch und Honig fließt.“ Sie werden auch essen und satt werden.

8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu, die sie aus keiner ihrer Nöten retten können, und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernommen werden.

9 Denn sie vergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe, und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach und dienen ihren Göttern. Diese aber sind ihnen ein Anstoß zur Bedrängnis und Qual und dienen zum Fallstrick.

10 Viele kommen um; sie werden ergriffen und fallen in des Feindes Hand; denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste, meine Sabbate und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte, ebenso mein Zelt und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte, um darin meinen Namen wohnen zu lassen.

11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an; sie opfern ihre Kinder den Dämonen und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.

12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen, damit ich es ihnen bezeuge: sie aber hören nicht darauf. Sie töten vielmehr die Zeugen und vertreiben die, die das Gesetz suchen. So schaffen sie alles ab und beginnen, vor meinen Augen dies zu tun.

13 Ich verberge dann mein Antlitz vor ihnen und gebe sie in die Hand der Heiden zur Gefangenschaft, Beute und Vernichtung; ich vertreibe sie aus dem Land und zerstreue sie unter die Heiden.

14 Sie vergessen mein ganzes Gesetz, alle meine Gebote und mein ganzes Recht. sie lösen Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.

15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft; dann sammle ich sie aus allen Heiden. Sie suchen mich dann, damit ich mich von ihnen finden lasse, und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele gesucht, dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit.

16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern; sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein; sie werden Haupt und nicht Schweif sein.

17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte und wohne bei ihnen; ich werde ihnen ihr Gott sein und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.

18 Ich verlasse sie nicht mehr und entfremde mich ihnen nimmer; denn ich, der Herr, bin ihr Gott.

19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach: O Herr, mein Gott! Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht, daß es in seines Herzens Irrtum wandle! Gib sie nicht in der Heiden Hand, daß sie sie nicht beherrschen und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!

20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk! Schaff ihnen einen rechten Sinn! Des Beliar Geist beherrsch sie nicht, um sie vor dir dann zu verklagen und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu locken, damit sie fern von deinem Angesicht verderben!

21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe, das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet. Schaff ihnen jetzt ein reines Herz und einen heiligen Geist! Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit in ihre Sünde verstrickt werden!

22 Da sprach der Herr zu Moses:Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn, wie auch ihre Halsstarrigkeit. Sie hören auch nicht, bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.

23 Dann kehren sie zu mir um in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele; ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut und die ihrer Nachkommen; ich schaffe ihnen einen heiligen Geist und mache sie rein, daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.

24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten und sie erfüllen meine Gebote; ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes und alle Engel und Geister wissen, ja sie wissen dann, daß sie meine Kinder sind und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und daß ich sie liebe.

26 Du aber schreib dir all diese Worte auf, die ich dir auf diesem Berg kund tue, die früheren und die späteren, die noch kommen, ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis nach Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit, bis ich hinabsteige und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!

27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes: Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn auf bis zur Zeit, wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gebaut wird!

28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen, und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin, der Vater aller Jakobskinder (die Söhne Israels) und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit. Dann wird Sion und Jerusalem heilig sein.

29 Da nahm der Angesichtsengel, der vor den Heerscharen Israels einherzog, die Tafeln der Jahreseinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem Zeugnis, nach den Jahreswochen der Jubiläen und nach den einzelnen Jahren, bis zum Tag der Neuschöpfung, wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden, wie die Mächte des Himmels und alle Erdenschöpfung, bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem auf dem Sionsberg geschaffen wird und alle Leuchten erneuert werden zum Heil, Frieden und Segen für alle Erwählten Israels, damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 2

1 Dann sprach der Angesichtsengel zu Moses nach dem Wort des Herrn: „Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf, wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen vollendete und wie er am siebten Tage Sabbat hielt und ihn für alle Ewigkeit heiligte und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!“

2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer, ebenso alle Geister, die vor ihm dienen. die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung, ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes, die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und des Reifes, die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, die Engel der Geister der Kälte und der Hitze, des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden, in den Abgründen und in der Finsternis, des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens, alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat.

3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn und lobsangen vor ihm ob all seiner Taten; denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.

4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern, und die Gewässer teilten sich an diesem Tag; ihre eine Hälfte stieg nach oben und ihre andere stieg unter das Firmament hinab, das in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war. Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.

5 Am dritten Tag befahl Er, die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort fließen und das trockene Land erscheinen.

6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß, und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort außerhalb dieses Firmaments; so erschien das trockene Land.

7 An diesem Tag schuf Er für sie all die Meere je nach ihren Sammelorten, ferner alle Flüsse und die Wassersammlungen auf den Bergen, ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde, ferner den Samen, der gesät wird, alle Gewächse, die Fruchtbäume, die Waldbäume und den Garten Eden in Eden und alle Pflanzen nach ihrer Art. Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.

8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie an das Himmelsfirmament, daß sie über die ganze Erde leuchteten, über Tag und Nacht herrschten und zwischen Licht und Finsternis schieden.

9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden für Tage, Sabbate, Monate, Feste, Jahre, Jahrwochen, Jubiläen, überhaupt für alle Jahreszeiten.

10 Sie schied nun so zwischen Licht und Finsternis, daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht. Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.

11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seeungeheuer in der Gewässer Tiefen; diese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen, die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt, ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.

12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf, überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt, über alle Fruchtbäume und alles Fleisch. Diese drei Arten schuf Er am fünften Tag.

13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes, alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.

14 Nach all dem schuf Er den Menschen. Er schuf sie als Mann und Weib und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren, über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh, ja über alles, was sich auf Erden bewegt, und über die ganze Erde. Diese vier Werke schuf Er am sechsten Tag.

15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten,

16 Er beendete alle seine Werke am sechsten Tag, alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen, im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.

17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag, auf daß wir sechs Tage arbeiteten, aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatruhe hielten.

18 Uns alle, die Engel des Angesichts und der Heiligung, die beiden großen Klassen, hieß Er mit ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.

19 Er sprach zu uns: Ich will mir ein Volk aus allen Völkern aussondern; sie werden den Sabbat halten, und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen. Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige, so werde ich sie segnen; sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.

20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah, und schrieb ihn mir als erstgeborenen Sohn auf und weihte ihn mir für alle Ewigkeit; ich lehre sie den Sabbat, damit sie an ihm Sabbatruhe von aller Arbeit halten.

21 Und Er machte an ihm ein Zeichen, demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten, indem sie essen und trinken und den Allschöpfer segnen, wie er ein besonderes Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus allen den Völkern segnete und sich weihte; sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.

22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen, der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.

23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob, und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebten Tag gemacht; dieser ist gesegnet und heilig; auch jener ist gesegnet und heilig und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.

24 Es ward jenem gegeben, daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Gesetzes und Zeugnisses seien, wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war.

25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen, und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig. Deshalb gebot er seinetwegen, daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte, ebenso wer ihn verunreinigte.

26 Darum gebiete du den Israeliten, sie sollen diesen Tag beobachten, daß sie ihn heilig halten, an ihm keine Arbeit verrichten noch ihn verunreinigen: denn er ist heiliger als alle andern Tage!

27 Jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben. Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, in Ewigkeit des Todes sterben, damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern beobachten und nicht aus dem Land ausgerottet werden; denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.

28 Jeder Mensch, der ihn beobachtet und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatruhe hält, wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.

29 Vermeld den Israeliten das Gesetz dieses Tages, sie sollen an ihm Sabbat halten und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben; denn er ist nicht dazu da, daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde, indem man an ihm den eigenen Willen tut. Sie sollen an ihm nichts zubereiten, was gegessen und getrunken wird, noch Wasser schöpfen, noch irgend etwas Tragbares an ihm zu ihren Türen herein- oder hinaustragen, wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen in ihren Wohnungen zubereitet haben!

30 Sie sollen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts hereinnoch hinausbringen denn er ist heiliger und gesegneter als alle Jubeltage der Jubeljahre. An ihm hielten wir im Himmel Sabbat, bevor es dem Fleisch bekannt gemacht war, an ihm auf Erden Sabbat zu halten.

31 Und der Allmächtige segnete ihn; er weihte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier, außer Israel allein: ihm allein gestattete er, zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf, zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.

33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten als ein ewiges Gesetz (die Zehn Gebote) für ihre Nachkommen gegeben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 3

Paradies und Sündenfall

1 In den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach Gottes Wort zu Adam alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt, je nach ihrer Art und Ähnlichkeit, und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten, die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.

2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen und wie er sie benannte, so ward ihr Name.

3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alle, Männchen und Weibchen, nach jeder Art auf Erden; er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.

4 Da sprach der Herr zu uns: Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!

5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen und er schlief. Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen, und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen, und Er baute Fleisch statt ihrer hinein. So baute Er das Weib.

6 Dann weckte Er den Adam aus dem Schlafe. Als er aufgewacht war, stand er am sechsten Tage auf. Da brachte Er sie zu ihm, und er erkannte sie und sprach zu ihr: „Dies ist jetzt Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; sie wird mein Weib heißen; denn sie ist von ihrem Mann genommen."

7 Deshalb sollen Mann und Weib eins sein, und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen und mit seinem Weib vereint werden, und sie werden Ein Fleisch sein.

8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen, ebenso die Rippe, sein Weib. In der zweiten Woche zeigte er sie ihm. Und deshalb ward das Gebot gegeben, in ihrer Unreinheit für das Knäblein sieben Tage und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.

9 Nachdem Adam vierzig Tage in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte, brachten wir ihn in den Garten Eden, damit er ihn hüte und pflege; aber sein Weib brachten sie am achzigsten Tag, und hernach kam sie in den Garten Eden.

10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln (die Gesetze der Thora, die 5 Bücher Mose) das Gebot für die Gebärenden geschrieben: Wenn sie ein Knäblein gebiert, dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben, entsprechend den ersten sieben Tagen, und dreiunddreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben; sie darf nichts Heiliges anrühren, noch das Heiligtum betreten, bis sie diese Tage, die bei einem Knäblein geboten sind, hinter sich hat.

11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen, entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben; im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.

12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden; denn er ist heiliger als die ganze Erde, und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.

13 Deshalb sind für die Mutter eines Knäbleins und eines Mädchens die Satzungen für diese Tage angeordnet: Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten, bis jene Tage für einen Knaben und ein Mädchen zu Ende sind.

14 Sie sollen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis alle Tage beobachten.

15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden, ihn pflegend und ihn hütend. Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.

16 Und er pflegte den Garten; dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen; er hütete den Garten vor Vögeln, wilden Tieren und vor dem Vieh. Er sammelte seine Früchte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aß; den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite und legte so einen Vorrat an.

17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, kam die Schlange und näherte sich dem Weib. Da sprach die Schlange zum Weib: Hat Gott euch ein Verbot gegeben? Ihr dürfet von keinem Baum im Garten essen?

18 Sie sprach zu ihr: Gott sagte: Esset von allen Früchten der Bäume im Garten! Dann sagte aber Gott: Esset nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten und rührt ihn nicht an, sonst müßt ihr sterben!

19 Da sprach die Schlange zum Weib: Ihr werdet keineswegs sterben; vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset, euch die Augen geöffnet werden und ihr wie die Götter seid und Gutes und Böses erkennen werdet.

20 Da sah das Weib,daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle und daß seine Frucht gut zum Essen sei; so nahm sie davon und aß.

21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern; dann gab sie dem Adam und er aß. Da wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, daß er nackt war.

22 Da nahm er Feigenblätter, flocht sie zusammen, machte sich einen Schurz und bedeckte so seine Scham.

23 Gott verfluchte nun die Schlange und grollte ihr für immer.

24 Er zürnte aber auch dem Weib, weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte; er sprach zu ihm: Ich vermehre deine Betrübnis und Qual; in Betrübnis sollst du Kinder gebären, und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren, und er wird dich beherrschen.

25 Auch zu Adam sprach Er: Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest und von jenem dir für den Genuß verbotenen Baum aßest, so sei die Erde deinetwegen verflucht! Dornen und Disteln sollen dir sprossen, und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen, bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist! Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.

26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit und schickte sie aus dem Garten Eden.

27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging, opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch, Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden am Morgen bei Sonnenaufgang, von dem Tag an, wo er seine Scham bedeckte.

28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und alles, was geht und sich bewegt; denn sie hatten miteinander alle mit Einer Lippe und Einer Sprache gesprochen.

29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch, das im Garten Eden war. Da zerstreute sich alles Fleisch nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.

30 Er veranlaßte den Adam allein von allen wilden Tieren und allem Vieh, seine Scham zu bedecken.

31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) für alle, die des Gesetzes Urteil kennen, vorgeschrieben, sie sollen ihre Scham bedecken und sich nicht wie die Heiden entblößen.

32 Am Neumond des vierten Monats verließen Adam und sein Weib den Garten Eden und wohnten im Lande Elda, dem Land ihrer Erschaffung.

33 Und Adam hieß sein Weib Eva.

34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des ersten Jubiläum; darnach erkannte er sie.

35 Er bearbeitete jetzt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte [.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 4

1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar sie den Kain, in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Awan.

2 Im ersten Jahr des dritten Jubiläum tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer, aber nicht das des Kain angenommen hatte.

3 Er tötete ihn auf dem Feld; da schrie sein Blut von der Erde zum Himmel, indem es über seinen Mörder Klage erhob.

4 Gott schalt den Kain Abels wegen,weil er ihn getötet hatte. Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden und verfluchte ihn auf der Erde.

5 Deshalb steht in den himmlischen Tafeln (Thora) geschrieben: Verflucht ist, wer seinen Nächsten hinterlistig erschlägt, und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es! Wer es aber sieht und nicht anzeigt, sei verflucht wie der andere!

6 Deswegen erscheinen wir vor dem Herrn, unserm Gott, und melden alle Sünden, die im Himmel und auf Erden, in Licht und in der Finsternis und sonstwo geschehen.

7 Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen; im vierten Jahr der fünften Jahrwoche wurden sie wieder froh, und Adam erkannte wiederum sein Weib. Da gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Seth; denn er sprach: Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte, einen zweiten Nachkommen gegeben.

8 In der sechsten Jahrwoche zeugte er seine Tochter Asura.

9 Kain aber nahm seine Schwester Awan zum Weib, und sie gebar ihm am Ende der vierten Jubiläum den Henoch. Im ersten Jahr des ersten Jahrwoche des fünften Jubiläum wurden auf Erden Häuser gebaut, und Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn Henoch benannte.

10 Adam erkannte fernerhin sein Weib Eva, und sie gebar ihm noch neun Kinder.

11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum heiratete Seth seine Schwester Asura, und sie gebar ihm den Enos im vierten Jahr.

12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.

13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum heiratete Enos seine Schwester Noam, und sie gebar im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn, und er hieß ihn Kenan.

14 Am Ende des achten Jubiläum heiratete Kenan seine Schwester Mualelet, und sie gebar ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten Jubiläum einen Sohn, und er hieß ihn Mahalalel.

15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum heiratete Mahalalel die Dina, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester; sie gebar ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche, und er hieß ihn Jared; denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf die Erde herab; sie sollten die Menschenkinder lehren, Recht und Gerechtigkeit zu üben.

16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka, die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn, und er nannte ihn Henoch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen Monate wüßten.

18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis; er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen, machte die Zahl der Jahre kund, ordnete die Monate und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.

19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft, wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag ergeht; er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf Erden nieder.

20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester, und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Metusala.

21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen, und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf.

22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten. Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie befleckt wurden, und Henoch zeugte gegen sie alle.

23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen, und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre, und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschen nieder.

24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Lande Eden; denn er ward dort zum Zeichen gegeben und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen, damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermelde.

25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar, das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.

26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden: Edens Garten, der Berg des Ostens, dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird; deshalb wird die Erde von aller Sünde und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden.

27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Edna, die Tochter Azrials und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der dritten Jahrwoche, und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lamech.

28 In der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum heiratete Lamech die Betenos, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn, und er heiß ihn Noe, indem er sprach: Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun und über die Erde, die Gott verflucht hat.

29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche starb Adam, und all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erschaffung; er ist der erste, der in der Erde begraben ist. (das kanaanitische Wort Adam bedeutet „Mann“ aber auch „Erde, Boden“.)

30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren. Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel; deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben: „An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben.“ Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages, sondern starb an ihm.

31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet; sein Haus fiel auf ihn und er starb mitten in seinem Haus und ward durch dessen Steine getötet. Denn mit einem Stein tötete er den Abel, und mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.

32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet: „Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet, soll er getötet werden; wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!“

33 Im fünfundzwanzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara, die Tochter Rakeels und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche. Im dritten Jahr gebar sie ihm den Sem und im fünften den Ham und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 5

1 Als die Menschenkinder begannen, sich auf Erden zu mehren, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum, daß sie schön anzuschauen waren. Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl, und sie gebaren ihnen Kinder, und dies sind die Riesen.

2 Da wuchs die Zügellosigkeit auf Erden und alles Fleisch verderbte seinen Wandel, Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel, überhaupt alles, was auf Erden wandelte. Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten, und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen. So wuchs die Zügellosigkeit auf Erden, und alles Sinnen und Planen der Menschen war fortwährend böse.

3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt; alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt, und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.

4 Da sprach Er: Ich will die Menschen vertilgen und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.

5 Nur Noe (Noah) fand Gnade vor des Herrn Augen.

6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig. Er gebot, sie aus ihrem ganzen Machtbereich auszurotten, und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren. Nun liegen sie mitten darin gebunden und sind abgesondert.

7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl, sie mit dem Schwerte zu durchbohren und unterm Himmel zu vertreiben.

8 Er sprach: Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben; denn sie sind Fleisch, und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.

9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie, damit einer den andern töte, und sie begannen, einer den andern zu töten, bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.

10 Ihre Väter aber sahen zu; hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag, wann ein Gericht über alle stattfindet, die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.

11 So vertilgt Er sie alle an ihren Plätzen, und nicht einer davon bleibt übrig, den er nicht wegen all der Bosheit richten würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur, so daß sie nach ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen, sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.

13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt; es ist richtig auf die himmlischen Tafeln geschrieben, und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen. Wandeln sie aber nicht darauf, dann ist das Urteil für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.

14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden, im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt, in der Tiefe und am düstern Ort; all ihre Strafen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingegraben.

15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner Kleinheit, und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel.

16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt, auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt, wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten. Böte einer auch alles, was es auf Erden gibt, an, so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person. Er nimmt nichts aus seinen Händen an; denn Er ist ein gerechter Richter.

17 Über die Israeliten ist geschrieben und bestimmt: Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren, dann vergißt er alle ihre Vergehen und verzeiht alle ihre Sünden.

18 Es ist geschrieben und bestimmt: Er wird barmherzig gegen alle sein, die sich von all ihrer Verschuldung einmal im Jahr abwenden.

19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten ward ihre Person nicht berücksichtigt, außer allein bei Noe (Noah); denn seine Person fand Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne, die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete. Denn sein Herz war auf all seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten war, und er übertrat nichts von dem, was ihm befohlen ward.

20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen. Mensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel, und alles andere, was sich auf Erden regt.

21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen, damit Er ihn aus den Gewässern der Flut rette.

22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte, im fünften Jahre der fünften Jahrwoche des 26. Jahresjubiläum.

23 Und sein Einzug dauert vom Neumond des zweiten Monats des sechsten Jahres bis zum sechzehnten Tag; so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wir ihm in die Arche brachten. Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten Tages ab.

24 Nun öffnete der Herr die sieben Himmelsschleusen, sowie die Öffnungen der Quellen in der großen Tiefe.

25 Da begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen, vierzig Tag und vierzig Nächte; auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporsteigen, bis die ganze Welt voller Wasser ward.

26 Und die Gewässer wuchsen auf Erden; fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge; die Arche aber hob sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.

27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.

28 Die Arche fuhr nun dahin und landete auf dem Gipfel des Lubar, eines der Berge von Ararat (Urartu).

29 Im vierten Monat schlossen sich nun die Quellen der großen Tiefe; auch die Himmelsschleusen taten sich zu; am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht, und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.

30 Am Neumond des zehnten Monats zeigten sich die Gipfel der Berge, und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.

31 So verschwanden die Wasser von der Erde im siebten Jahr der fünften Jahrwoche, und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.

32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche und entließ die wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und die Reptilien daraus.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 6

1 Am Neumond des dritten Monats ging er aus der Arche; dann baute er auf jenem Berg einen Altar.

2 Er wollte die Erde sühnen, und so nahm er einen Ziegenbock und sühnte mit seinem Blut alle Schuld der Erde; denn alles, was darauf gewesen, war vernichtet, außer denen, die mit Noe in der Arche waren.

3 Er brachte sein Fett auf den Altar, nahm ein Rind, einen Widder, ein Lamm, ferner Ziegen, Salz, eine Turteltaube und eine andere junge Taube. So brachte er ein Ganzopfer auf den Altar. Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende, sprengte Wein, streute über alles Weihrauch und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.

4 Und der Herr roch den herrlichen Duft und schloß mit ihm einen Bund,daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte, daß Aussaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern und in Ewigkeit nicht aufhören sollten.

5 „Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden! Seid zahlreich darauf und seid zum Segen auf ihr! Ich will über alles auf Erden und im Meer Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.

6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt, und alles, was sonst auf Erden kriecht, sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung: gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.

7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut sollt ihr nicht essen,– denn das Leben alles Fleisches ist im Blut – damit nicht euer Lebensblut gefordert werde! Von der Hand eines jeden Menschen, sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.

8 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach göttlichem Bilde hat Er den Menschen gemacht.

9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!“

10 Da schwuren Noe und seine Söhne, daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten. Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.

11 Deshalb sagte Er zu dir, du sollst einen eidlichen Bund samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über sie Blut sprengen wegen all der Worte des Bundes, den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.

12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben, damit ihr es immer beobachtet insofern ihr an keinem Tag irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh je auf Erden genießet; der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln je auf Erden genießt, soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.

13 Auch du gebiete den Israeliten, sie sollen kein Blut genießen, auf daß ihr Name und ihr Same vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestehe!

14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze; denn es gilt für immer. Sie sollen es durch ihre Geschlechter hindurch befolgen, so daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen; an jedem Tag, morgens und abends sollen sie für euch stets vor Gott Verzeihung erflehen, damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden. –

15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen, daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.

16 Er setzte nämlich seinen Bogen in das Gewölk zum Zeichen des ewigen Bundes, daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.

17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgesetzt und niedergeschrieben, sie sollen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern, zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.

18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahrwochen, und Noe und seine Kinder feierten es sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Todestag; vom Todestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht bis zu Abrahams Tagen; sie genossen nämlich Blut.

19 Abraham allein befolgte es, ebenso Isaak, Jakob und seine Söhne bis zu deinen Tagen; in deinen Tagen aber vergaßen es die Israeliten, bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte.

20 Gebiete da nun den Israeliten, sie sollen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern! Am ersten Tag in diesem Monat sollen sie jährlich das Fest feiern!

21 Denn es ist das Fest der Wochen, ebenso das Fest der Erstlingsfrucht. Zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest, entsprechend dem, was über seine Feier aufgeschrieben und eingegraben ist.

22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes, in dem, was ich für dich niederschrieb, du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern; auch seine Opfer erklärte ich dir, damit die Israeliten eingedenk wären und es durch ihre Geschlechter in diesem Monat feiern, einen Tag in jedem Jahr.

23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats sind die Gedenktage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Teilen des Jahres; sie sind zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt.

24 Schon Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer; so daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.

25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt, er solle eine Arche machen, und an ihm ward die Erde trocken und an ihm öffnete er die Arche und schaute auf die Erde.

26 Am Neumond des vierten Monats wurden die Öffnungen der Tiefe des Abgrunds geschlossen. Am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen der Erdentiefen geöffnet und begannen die Gewässer darin hinabzufließen.

27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel der Berge, und Noe freute sich.

28 Deshalb bestimmte er sie sich zu Festen ewigen Gedenkens, und also sind sie eingesetzt.

29 Man brachte sie auch auf die himmlischen Tafeln; jedes hat dreizehn Wochen; von einem zum andern reicht ihre Gedächtnisfeier, vom ersten bis zum zweiten, vom zweiten zum dritten, vom dritten zum vierten.

30 Und alle festgesetzten Tage belaufen sich auf 52 Tagwochen; sie alle geben ein volles Jahr.

31 So ist es auf die himmlischen Tafeln eingegraben und bestimmt; es gibt keine Ausnahme, weder für ein einzelnes Jahr noch für alle zusammen.

32 Gebiete nun den Israeliten, die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten; dies ist ein volles Jahr! Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen verwirren; denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen. Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest verrücken.

33 Beachten sie aber dies nicht, und halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß, dann verwirren sie alle ihre Jahreszeiten, und die Jahre werden aus ihrer Ordnung gebracht (und sie werden ihre Jahreszeiten verwirren und die Jahre werden in Unordnung gebracht), und sie werden ihre Ordnungen mißachten.

34 Und alle Israeliten werden den Lauf der Jahre vergessen und ihn nicht mehr finden; ebenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat und irren in aller Jahresordnung.

35 Denn ich weiß es und von jetzt ab will ich es dir kundtun, und zwar nicht aus meinem eigenen Sinn, vielmehr liegt ein Buch vor mir, und auf den himmlischen Tafeln ist die Tageseinteilung festgesetzt, damit sie nicht die Bundesfeste vergessen und sich nicht nach den heidnischen Festen in ihrer Verirrung und Unkenntnis richten.

38 Es wird ja Leute geben, die den Mond genau beobachten; dieser aber verwirrt die Jahreszeiten und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.

37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre, wo sie die Ordnung stören, den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen und einen unreinen Tag zu einem Feste; sie werden alle Tage vermengen, den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen; denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.

38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir, damit du es ihnen auch bezeugest; denn nach deinem Tod werden deine Kinder Verwirrung anrichten, so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten. Deshalb werden sie die Neumonde, Jahreszeiten, Sabbate und Feste auflösen und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 7

1 Im ersten Jahre der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum pflanzte Noe Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte, auf dem Lubar, einem der Araratberge; sie trugen im vierten Jahre Frucht. Er hütete nun ihre Frucht und pflückte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.

2 Er machte Wein daraus und verwahrte ihn in einem Gefäß; so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr, und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes und bereitete ein Brandopfer für den Herrn, ein junges Rind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt, sowie einen Ziegenbock,

4 Zuerst bereitete er den Bock: von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch, das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte; ebenso brachte er alles Fett auf den Altar, wo er das Brandopfer, das Rind, den Widder und die Schafe, zubereitete; alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.

5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaben darauf: danach sprengte er Wein in das Feuer, das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte, legte Weihrauch auf den Altar und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.

6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein, er und seine Kinder in Fröhlichkeit.

7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt und legte sich berauscht schlafen. So schlief er; da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.

8 Als Ham seinen Vater Noe nackt sah, ging er hinaus und sagte es draußen seinen beiden Brüdern.

9 Da nahm Sem sein Gewand; dann standen er und Japhet auf, legten das Gewand auf ihre Schultern und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße, während ihr Antlitz abgewendet war.

10 Als Noe aus seinem Schlaf erwachte, erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte; da verfluchte er seinen Sohn und sprach: Verflucht sei Kanaan! Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!

11 Den Sem aber segnete er und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht!

12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten, und Gott wohne in Sems Wohnung, und Kanaan sei sein Knecht!

13 Und Ham erfuhr, daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe, und es ärgerte ihn, daß er seinen Sohn verflucht hatte.

So trennte er sich von seinem Vater, er und seine Söhne mit ihm, Kusch, Misraim, Put und Kanaan.

14 Dann baute er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Neelatamauk.

15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig; so baute auch er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Adataneses.

16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Noe; auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge und hieß sie nach seinem Weibe Sedeketelebab.

17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar; Sedeketelebab vor dem Berg im Osten davon, Neelatamauk im Süden und Adataneses gegen Westen.

18 Die sind die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachsad, der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde, Lud und Aram.

19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech und Tiras. Dies sind die Söhne Noes.

20 Im 28. Jubiläum begann Noe, seinen Kindern die Ordnungen, Gebote und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen; er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben, die Fleischesblöße zu bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, den Nächsten zu lieben und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.

21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde, nämlich wegen der Unzucht, wobei die Wächter gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschentöchtern gehurt und sich nach ihrem Gelüste Weiber genommen hatten; so machten sie den Anfang der Unreinheit.

22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim; diese aber waren alle ungleich, und sie fraßen einander auf. So erschlugen die Riesen den Naphil, und der Naphil erschlug den Eljo, und der Eljo die Menschenkinder und endlich ein Mensch den andern.

23 Ein jeder gab sich dazu her, Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen; so ward die Erde voll von Ungerechtigkeit.

24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln, überhaupt an allem, was sich auf Erden regt und geht. So ward viel Blut auf Erden vergossen und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging allzeit nur auf Eitles, und Böses.

25 Da vertilgte Gott alles von der Erde; er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergossen hatten.

26 Nur wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder, sowie alles, was mit mir in die Arche kam. Nun sehe ich eure Werke vor mir, daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt, sondern beginnet, auf dem Weg der Verderbnis zu wandeln, euch voneinander zu trennen und aufeinander eifersüchtig zu sein. So kommt es dann, daß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.

27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen, euch und eure Kinder zu verführen, und nun fürchte ich für euch, daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet, und daß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.

28 Denn jeder, der Menschenblut vergießt, sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt, wird von der Erde vertilgt.

29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt und auf Erden Menschenblut vergießt; noch verbleibt ihm unterm Himmel Stamm und Nachkommenschaft; vielmehr werden solche in die Unterwelt kommen und an den Ort des Gerichts hinabsteigen. In die Finsternis der Tiefe werden sie alle durch einen gewaltsamen Tod geführt.

30 An euch werde kein Blut von irgendwelchem Blut gesehen, wenn ihr irgendwelches Vieh, Getier und Geflügel auf Erden schlachtet! Tut für euch ein gutes Werk, daß ihr das auf der Erde Vergossene bedecket!

31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt! Gebet acht, daß niemand von euch Blut genießt! Bedecket das Blut! Denn so ward mir geboten, daß ich es euch bezeuge, sowie euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!

32 Und duldet es nicht, daß die Seele mit dem Fleisch genossen werde, damit nicht auch euer eigenes Blut gefordert werden müsse von der Hand irgendwelchen Fleischeswesens, das es auf Erden vergießt!

33 Denn die Erde wird nicht rein von dem Blut, das auf ihr vergossen ist, sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat, wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!

34 Jetzt aber, meine Kinder, hört! Übet Recht und Gerechtigkeit, auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet und euer Ruhm wachse vor meinem Gott, der mich aus der Flut gerettet hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt, und alle Fruchtbäume.

36 Drei Jahre soll man keine eßbare Frucht pflücken; im vierten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken, und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen, damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde und alles andern, angenehm seien. Bringet in Überfluß das Erste des Weines und Öles als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar, der sie aufnimmt! Was übrigbleibt, sollen die Diener des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es sonst aufnimmt, verzehren!

37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß, indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet! Dann werdet ihr gerecht sein, und all eure Pflanzung wird gedeihen.

38 Denn so gebot euer Großvater Henoch seinem Sohn Metusala und Metusala seinem Sohn Lamech und Lamech gebot mir alles, was ihm seine Väter auftrugen.

39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder, wie Henoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum. Als er lebte, der siebte in seinem Geschlecht, gebot und bezeugte er seinen Kindern und Enkeln bis zu seinem Todestag.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 8

Sems Nachkommen

1 Im Anfang der ersten Jahrwoche des 29. Jubiläum heiratete Arpachsad ein Weib namens Rasueja, die Tochter Susans, die Tochter Elams, und sie gebar ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche, und er nannte ihn Kainam.

2 Als der Sohn groß ward, lehrte ihn sein Vater die Schrift; dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen, wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.

3 Da fand er eine Schrift, die die Vorväter in den Felsen eingegraben hatten, und er las, was darin stand, schrieb es ab und erwog es; denn es enthielt der Wächter Lehre, der sie folgten bei der Betrachtung der Vorbedeutungen der Sonne, des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.

4 Er schrieb sie auf, sagte aber nichts darüber; denn er fürchtete sich, mit Noe darüber zu sprechen, daß er ihm nicht deshalb zürne.

5 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 30. Jubiläum heiratete er ein Weib namens Melka, die Tochter des Madai und Enkelin des Japhet; im vierten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Sela; denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.

6 (Im vierten Jahr ward er geboren) und Sela wuchs heran; da heiratete er ein Weib namens Muak, die Tochter seines Oheims Kesed, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.

7 Sie gebar ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Jahrwoche, und er hieß ihn Eber. Dieser heiratete Azura, des Nebrod Tochter, im dritten Jahr der siebten Jahrwoche des 32. Jubiläum.

8 In ihrem sechsten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Peleg. Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Noes Söhne, die Erde unter sich zu verteilen; deshalb hieß er ihn Peleg.

9 Sie verteilten sie insgeheim und sagten es dann dem Noe.

10 Im Anfang des 33. Jubiläum teilten sie die Erde in drei Teile für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbteil,im ersten Jahr der ersten Jahrwoche, wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren, bei ihnen blieb.

11 Da rief er seine Kinder, und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder; da teilte er die Erde in Lose, die seine drei Söhne erhalten sollten. Sie streckten ihre Hände aus und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Noe Busen.

12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Los die Erdmitte; diese erhielt er als Erbteil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten, von der Mitte des Berges Rapha an, von der Mündung des Tinaflusses, (sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und dehnt sich bis dahin aus, wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt, bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt) und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat (dieser Fluß aber fließt in das große Meer). Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet und alles gegen Süden dem Sem.

13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karaso; dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.

14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin und geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert. Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.

15 Dann wendete er sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meeres (Indischer Ozean) an der Küste seiner Gewässer und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afra (Athiopien) zu, und nähert sich schließlich dem Flusse Gihon (Blauer Nil) und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.

16 Dann erstreckt er sich gen Morgen (Osten), bis er sich dem Garten von Eden (Nordwest-Indien) nähert, und dann geht er südlich davon nach Süden (sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden, als des ganzen Ostens); hierauf wendet er sich nach Osten und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Rapha (Pamir, Himalaya); dann steigt er zu dem Ufer der Mündung des Tina-Flusses (Indus) hinab.

17 Dieser Teil kam auf das Los Sems und seiner Kinder, daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. –

18 Und Noe (Noah) freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte; denn er sprach: Gepriesen sei der Herr, Sems Gott, und in der Wohnung Sems wohne Gott!

19 Er erkannte auch, daß Edens Garten das heiligste der Heiligtümer und des Herrn Wohnung war, der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste und der Sionsberg (Zion in Jerusalem) der Mittelpunkt des Nabels der Erde. Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.

20 Und er pries den Gott der Götter, der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte, und den Herrn bis in Ewigkeit.

21 Er erkannte auch, daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde: das ganze Land des Erythräischen Meeres (Rotes Meer & Indischer Ozean) und das ganze Land des Ostens sowie Indien (und im Erythräischen Meer) und seine Berge (und das ganze Land Basan, das ganze Libanonland, die Inseln von Kaphtor, das ganze Gebirge von Sanir und Amana, sowie das Gebirge von Assur im Norden), das ganze Land Elam, Assur, Babel, Susa und Madai, das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer, das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt, ein gesegnetes und weites Land, worin alles sehr schön war. –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden, zur rechten Seite vom Garten; er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge; hierauf läuft er gen Westen zum Meere Atel; (dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Mauk nähert, worin alles, was darauf fährt, umkommt).

23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir und kommt (zur Küste der Gewässer des Meeres) zu den Gewässern des großen Meeres, bis er sich dem Gihonflusse (Nil) nähert (und der Gihonfluß fließt, bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).

24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte, für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.

25 Für Japhet kam als dritter Teil heraus das jenseitige Ufer des Tinaflusses gegen Norden des Ausflusses seiner Gewässer (und es fließt nach Nordosten zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen östlichen Landen).

26 Er erstreckt sich nördlich gen Norden, läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Mauk; dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer des Meeres.

27 Dann nähert er sich dem Westen von Freg; hierauf kehrt er nach Aferag um und läuft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.

28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tinaflusse in nordöstlicher Richtung, bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert gegen das Gebirge Rapha hin; dann wendet er sich herum nach Norden.

29 Dies ist das Land, das für Japhet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes herauskam und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit einnehmen sollte; fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.

30 Es ist aber kalt; dagegen ist das Land des Ham heiß, während Sems Land weder Hitze noch Kälte aufweist, sondern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 9

1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor; da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus, der Westen davon für Misraim, der Westen davon für Put und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.

2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen; da kam der erste Teil für Elam und seine Söhne heraus gegen den Osten des Tigrisflusses, bis er sich dem Osten, dem ganzen Land Indien, nähert, (und am Erythräischen Meer an seiner Küste und die Wasser von Dedan), sowohl das ganze Gebirge von Mebri und Elam, als das ganze Land Susa (und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum Erythräischen Meer) (und bis zum Tinaflusse liegt).

3 Als zweiter Teil kam für Assur das ganze Land Assur, Nineve und Sinear heraus, sowie das Land (von Persien) bis in die Nähe Indiens; dann reicht es bis zum Flusse Wadafa hinauf.

4 Als dritter Teil kam für Arpachsad das ganze Land des Chaldäergebiets (Sumer) östlich vom Euphrat, nahe dem Erythräischen Meere (Indischer Ozean), heraus, sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge (Rotes Meer), die nach Ägypten schaut (das ganze Libanonland, Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat).

5 Als vierter Teil kam für Aram das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris heraus, nördlich von den Chaldäern bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat (Urartu, Armenia).

6 Als fünfter Teil kam für Lud das Gebirge Assur heraus, sowie alles, was dazu gehört, bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.

7 Japhet teilte gleichfalls sein Erbland unter seine Söhne.

8 So kam der erste Teil für Gomer gegen Osten heraus, von der Nordseite her bis zum Tinafluß (Indus). Im Norden kamen für Magog die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus, bis man sich dem Meere Meat (Schwarzes Meer) nähert.

9 Für Madai kam als sein Teil heraus, daß er das Land vom Westen seiner Brüder bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.

10 Als vierter Teil kamen für Javan alle Inseln heraus, und zwar die Inseln an der Küste Luds (Lydia, West-Kleinasien).

11 Als fünfter Teil kam für Tubal heraus die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert, bis zur zweiten Zunge und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge, bis hinein in die dritte Zunge.

12 Als sechster Teil kam für Mesech das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus, bis man gen Osten von Gadir kommt.

13 Als siebter Teil kamen für Tiras vier große Inseln mitten im Meer heraus, das sich dem Teile Hams nähert (und die Inseln von Kamaturi kamen für des Arpachsad Kinder durch Verlosung als sein Erbteil heraus).

14 So nahmen Noes Söhne eine Teilung unter ihre Kinder in Noes Gegenwart vor; da ließ er sie alle schwören, wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte, wenn er einen Teil nehmen wollte, der nicht durch sein Los herausgekommen war.

15 Sie sprachen alle: „So sei es! So sei es!“ für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern, bis zum Gerichtstag, wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen, womit sie die Erde mit Verbrechen, Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 10

1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum begannen unreine Dämonen die Kinder der Noesöhne zu verführen, sie zu betören und zu verderben.

2 Da kamen die Söhne Noes zu ihrem Vater Noe und erzählten ihm von den Dämonen, die seine Kindeskinder verführten, blendeten und töteten.

3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach: „O Gott der Geister und alles Fleisches, der du an mir Barmherzigkeit geübt und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet und mich nicht dem Verderben überliefert, wie du’s den Kindern des Verderbens tatest! Denn groß war deine Güte gegen mich, und groß war dein Erbarmen über meine Seele. Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeskinder! Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen, damit sie von der Erde nicht verschwinden!

4 Du, segne mich und meine Kinder, auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!

5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter, in meinen Tagen handelten. Sperr diese Geister, die am Leben sind, jetzt ein und halt sie fest am Orte der Verdammnis, damit sie nicht, mein Gott, die Enkel deines Knechts verderben! Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen; denn du allein kennst ihr Gericht! Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Frommen Kindern von jetzt an bis in Ewigkeit!“

7 Da befahl der Herr, unser Gott, daß wir sie alle fesseln sollten.

8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach: O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen vor mir übrig, daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage! Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig, dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschenkindern zeigen. Denn diese sind zum Verderben und Verführen vor meinem Gericht; groß ist die Bosheit der Menschenkinder.

9 Da sprach Er: Es soll vor ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben; neun Teile aber soll man an den Ort der Verdammnis hinabbringen.

10 Und zu einem von uns sagte er: Wir wollen Noe alle ihre Arzneien lehren; denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden.

11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten; wir fesselten alle bösen Übeltäter an den Ort der Verdammnis; nur den zehnten Teil davon ließen wir übrig, damit sie dem Satan auf Erden dienten.

12 Und wir erklärten dem Noe alle ihre krankmachenden Arzneien samt ihren Verführungskünsten, und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.

13 Da schrieb Noe alles in ein Buch, wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien; so wurden die bösen Geister von den Söhnen Noes abgeschlossen.

14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte, seinem ältesten Sohne Sem; denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.

15 Dann legte sich Noe zum Schlafe bei seinen Vätern nieder und ward auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben.

16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht, neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,

17 er, der in seinem Leben auf Erden die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf, ausgenommen Henoch. Denn Henochs Werk war geschaffen zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt, auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.

18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum heiratete Peleg die Lomna, Sinears Tochter, und sie gebar ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche. Er nannte ihn Reu; denn er sagte: „Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen.

19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear.“ In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen: Kommt! Wir wollen darauf in den Himmel steigen.

20 So begannen sie zu bauen, und in der vierten Jahrwoche brannten sie Ziegel im Feuer; die Ziegel dienten ihnen dann als Steine, als Lehm aber, womit sie mauerten, Asphalt, der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.

21 So bauten sie ihn; dreiundvierzig Jahre bauten sie an ihm. Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln; die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge. Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreißig die der andern).

22 Da sprach der Herr, unser Gott, zu uns: „Fürwahr, sie sind Ein Volk und sie fangen an, zu handeln; jetzt ist ihnen nichts mehr unerreichbar. Kommt! Lasset uns hinabsteigen und ihre Sprachen vermengen, daß keiner des andern Rede verstehen soll! So werden sie in Städte und Völker zerstreut; Ein Sinn aber wird nicht mehr bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen.“

23 Dann stieg der Herr hinab und wir mit ihm, die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschauen.

24 Und Er vermengte ihre Sprachen, daß keiner mehr des andern Rede verstand; da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.

25 Deshalb wird das ganze Land Sinear Babel genannt; denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte, je nach ihren Sprachen und Nationen.

26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm und zerstörte ihn in dem Lande; er befand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear; man nannte seinen Namen „Trümmer“.

27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum, wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.

28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land, das er in Besitz nehmen sollte und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südland.

29 Kanaan aber sah, daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war: deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer, sondern ließ sich im Libanonland nieder, östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.

30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Misraim zu ihm: Du wohnst in einem Land, das nicht dein und das nicht durch die Lose für uns herausgekommen ist. Tue nicht also! Denn, wenn du also tust, dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande, und zwar als Verfluchte, durch Empörung; denn durch Empörung habt ihr euch angesiedelt, und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen, und du wirst für ewig ausgerottet.

31 Bleib nicht in Sems Lande wohnen! Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgekommen.

32 Du bist verflucht und verflucht von allen Noekindern wirst du bleiben durch den Fluch, wozu wir uns vor dem heiligen Richter und vor unserm Vater Noe eidlich verpflichteten.

33 Aber er hörte nicht auf sie, sondern blieb im Libanonland von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen, er und seine Söhne bis auf diesen Tag.

34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.

35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder. Als aber Madai das Land am Meere sah, gefiel es ihm nicht; so erbat er sich von seines Weibes Bruder einen Teil von Elam, Assur und Arpachsad und wohnte dann im Lande Medien nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag. Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien nach dem Namen ihres Vaters Madai.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 11

Abraham (Abram; Abhira-him, Habiru-him, „viele Nationen“)

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum heiratete Reu die Ora, die Tochter des Kesedsohnes Ur, und sie gebar ihm einen Sohn; er hieß ihn Seroch im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da begannen die Söhne Noes einander zu bekämpfen, gefangenzunehmen und zu töten, Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen, feste Städte, Mauern und Türme zu bauen, einen Menschen über das Volk zu setzen und damit den Anfang des Königtums zu machen, in den Krieg zu ziehen, Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt, alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben und ihre Söhne den Krieg zu lehren. Sie begannen, Städte einzunehmen und Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen.

3 Und Ur, des Kesed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer (in Sumer) und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.

4 Sie machten sich auch Gußbilder und beteten an, jeder den Götzen, den er für sich als Gußbild gemacht hatte. Sie begannen auch, Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen, und die bösen Geister halfen mit und verführten sie, so daß sie Sündhaftes und Unreines begingen.

5 Der Fürst Mastema bemühte sich ja, all dies zu tun, und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren, um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen, um zu verderben und zu vernichten und auf Erden Blut zu vergießen.

6 Deshalb wandelte er Serochs Namen in Serug, weil sich alles abwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.

7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer, nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes, und er betete die Götzen an. Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum Milka, die Tochter Kabers, seines Vaterbruders.

8 Sie gebar ihm den Nachor im ersten Jahr dieser Jahrwoche; er ward dann groß und wohnte in Ur der Chaldäer, und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer, nach den Himmelszeichen zu weissagen und zu deuten.

9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum heiratete er die Iska, die Tochter des Chaldäers Nestag.

10 Sie gebar ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.

11 Da schickte der Fürst Mastema Raben und andere Vögel, damit sie die auf dem Boden gesäte Saat fräßen, zum Zweck, die Erde zu verderben und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben. Bevor sie den Samen einpflügten, pickten ihn die Raben vom Boden auf.

12 Deshalb nannte er ihn Thera, weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten, indem sie ihnen ihren Samen wegfraßen.

13 Da begannen die Jahre, wegen der Vögel unfruchtbar zu werden; sie fraßen auch von den Bäumen alle Früchte; mit großer Mühe konnten sie ein wenig von aller Frucht auf Erden in ihren Tagen retten.

14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläumheiratete Thera die Edna, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.

15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters; denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.

16 Der Knabe aber fing an, die Irrtümer auf Erden zu erkennen, wie alles hinter Schnitzbildern und hinter Unreinigkeit her irrte. Sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war; dann trennte er sich von seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.

17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten und sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit und Greuel fallen lassen.

18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land; da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen. Auch Abram zog mit den andern hinaus, und der Knabe war vierzehn Jahre alt.

19 Da kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen; Abram aber lief ihnen entgegen, bevor sie sich auf den Boden setzten. Er schrie sie an, bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen, und sagte: Kommt nicht herab! Kehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück! Da kehrten sie um.

20 An diesem Tag kehrten die Wolken von Raben siebzig Mal zurück; aber von all den Raben blieb auch kein einziger auf irgendeinem Feld, wo Abram war.

21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie und alle Raben umkehrten; da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaldäer.

22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm, und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war; so konnten sie ihr Land besäen und ernteten in diesem Jahr genügend Korn, daß sie essen und satt werden konnten.

23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute, die Geräte für die Rinder machten, die Holzarbeiter; dann machten sie ein Gefäß über dem Boden gegenüber dem Pfluggestell, um den Samen hineinzutun; so fiel daraus der Same auf die Pflugschar und wurde in der Erde geborgen, und sie brauchten nicht mehr die Raben zu fürchten.

24 So machten sie an allen Pfluggestellen ein Gefäß über dem Boden, säten und bearbeiteten alles Land, wie sie Abram geheißen hatte, und brauchten nicht mehr die Vögel zu fürchten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 12

1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abram zu seinem Vater Thera: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn.

2 Er sprach: Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu, die du verehrst und wovor du niederfällst?

3 Es ist ja in ihnen kein Geist; sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung. Verehre sie nicht!

4 Verehre dagegen den Himmelsgott, der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt und alles auf Erden macht und alles durch sein Wort erschuf, und von dessen Antlitz alles Leben stammt!

5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben? Sie sind ja Menschenwerk. Ihr traget sie auf euren Schultern, aber habt keine Hilfe von ihnen. Sie gereichen vielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach, und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren. Verehr sie nicht!

6 Da sprach sein Vater zu ihm: Auch ich weiß es, mein Sohn. Aber was soll ich mit dem Volke machen, das mich zu ihrem Dienste zwang?

7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich. Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung. Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!

8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern; sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.

9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum heiratete Abram die Sarai, seines Vaters Tochter, und sie ward sein Weib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche, und sie gebar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche, und er hieß ihn Lot.

11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.

12 Im sechzigsten Lebensjahr Abrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahrwoche erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus; er verbrannte alles, was im Hause war, und niemand wußte darum.

13 Da erhoben sie sich in der Nacht und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.

14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei; aber das Feuer brannte über ihm, und er verbrannte im Feuer

und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera. Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.

15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne, in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen; da ließ er sich im Lande Charan nieder; auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan (Harran. Südost-Türkei).

16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf, am Neumond des siebten Monats, um die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten und um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen verhalten würde; er war allein, als er dasaß und beobachtete.

17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte: Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand. Wozu erforsche ich sie?

18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgens und abends. Und wenn Er will, hält er den Regen zurück. Alles ist ja in seiner Hand.

19 Da betete er in dieser Nacht und sprach: „Mein Gott, du höchster Gott! Du bist allein mir Gott. Du schufest alles, und deiner Hände Werk ist alles, was da ist. Dich und dem Reich hab ich erwählt.

20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister, die da der Menschenherzen Denken ganz beherrschen! Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen! Mach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre gehen, von jetzt an bis in Ewigkeit!“

21 Er sprach noch weiter: Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaläer, die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehrte,

oder soll ich hier an diesem Orte bleiben? Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue, und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!

22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte, ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete: Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde! Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.

23 Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst auf Erden gesegnet sein, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein. Die dich segnen, die werde ich segnen, und die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.

24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel, überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein. Fürchte dich nicht! Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.

25 Da sprach Gott, der Herr: „Öffne seinen Mund und seine Ohren, daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffenbarten Sprache rede!“ Denn sie verschwand aus dem Mund all der Menschenkinder seit dem Tage des Umsturzes.

26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen und begann mit ihm Hebräisch, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.

27 Er nahm nun die Bücher seiner Väter, und sie waren hebräisch geschrieben. Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren, und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand, und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.

28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater und erklärte ihm, daß er Charan verlasse, um ins Land Kanaan zu ziehen und es zu besichtigen: hernach wolle er wieder umkehren.

29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm: Zieh hin im Frieden! Der ewige Gott leite deinen Weg, und der Herr sei mit dir! Er schütze dich vor allem Bösen und verleihe dir Güte, Erbarmen und Gnade vor denen, die dich sehen! Kein Menschenkind möge über dich Macht erhalten, dir Böses zu tun! Zieh hin im Frieden!

30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnsitz gefällt, dann komm und nimm mich mit, ebenso Lot, den Sohn deines Bruders Haran, als ob er dein eigener Sohn wäre! Gott sei mit dir!

31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,bis du heil zurückkehrst! Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 13

1 Da zog Abram aus Charan weg; dabei nahm er sein Weib Sarai ebenso Lot, seines Bruders Haran Sohn, mit nach dem Lande Kanaan. So kam er bis Assur (Assyrien) und zog weiter bis nach Sichem und ließ sich hier bei einer hohen Eiche nieder.

3 Da sprach Gott zu ihm: Ich will dir und deinen Nachkommen dieses Land geben.

4 Da erbaute er hier einen Altar und brachte darauf dem ihm erschienenen Herrn ein Brandopfer dar.

5 Von hier zog er nach dem Gebirge von Betel, das er gegen Westen hatte und Aj gegen Osten, und schlug hier sein Zelt auf.

6 Da sah er, wie das Land sehr ausgedehnt und gut war und wie darin alles wuchs: Weinstöcke, Feigen, Granatäpfel, Eichen und Steineichen, Terebinthen und Ölbäume, Zedern, Zypressen und Weihrauchbäume, überhaupt alle Bäume des Feldes, und auf den Bergen war Wasser.

7 Da pries er den Herrn, der ihn aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt und in dieses Land gebracht hatte.

8 Am Neumond des ersten Monats im ersten Jahr der siebten Jahrwoche baute er auf diesem Gebirge einen Altar

und rief dabei des Herrn Namen an: „Du, der ewige Gott, bist mein Gott.“

9 Dann brachte er auf dem Altar dem Herrn ein Brandopfer dar, daß er mit ihm wäre und ihn an keinem Tag seines Lebens verlassen möge.

10 Von hier zog er nach Süden und kam nach Hebron. Damals war Hebron eben erbaut worden. Hier wohnte er zwei Jahre; dann zog er nach dem Südland bis Bealot; damals herrschte eine Hungersnot im Land.

11 So zog Abram nach Ägypten im dritten Jahr der Jahrwoche und wohnte in Ägypten fünf Jahre, bevor ihm sein Weib weggenommen wurde.

12 Damals wurde Tanis in Ägypten erbaut, im siebten Winter nach Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als Pharao Abrams Weib Sarai wegnahm, züchtigte Gott den Pharao und sein Haus wegen Abrams Weib Sarai gar schwer.

14 Abram aber war sehr begütert an Schafen, Rindern, Eseln, Pferden und Kamelen, sowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold; auch seines Bruders Sohn Lot war begütert.

15 Da sandte Pharao Abrams Weib Sarai zurück und ließ ihn aus Ägyptenlande fortziehen; da zog er an den Ort, wo er zuerst sein Zelt aufgeschlagen hatte, an den Ort des Altars, der Aj im Osten und Betel im Westen hatte, und er pries den Herrn, seinen Gott,der ihn heil zurückgebracht hatte.

16 Am dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum kehrte er an diesen Ort zurück und brachte darauf ein Brandopfer dar; dann pries er Gottes Namen und sprach: Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.

17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm, und Lot ließ sich in Sodom nieder. Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder.

18 Er aber betrübte sich darüber, daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte; denn er selbst hatte keine Kinder.

19 Da sprach in dem Jahr, wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram, nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte, und sprach zu ihm: Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist, gen Norden, Süden, Westen und Osten!

20 Alles Land, das du schaust, will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben, und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen, dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.

21 Erhebe dich! Umwandle es nach seiner Länge und Breite und schaue alles an! Denn deinem Stamme gebe ich es. Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.

22 In diesem Jahr kam Elams König Kedorlaomer, Sinears König Amraphel, Arioch, der König von Sellasar, und der Völkerkönig Tergal, und sie töteten den König von Gomorrha; der König von Sodom jedoch entfloh;

viele aber starben an Wunden im Siddimtal am Salzmeer (Toten Meer).

23 Dann eroberten sie Sodom, Adma und Seboim und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen und zogen bis Dan.

24 Da kam ein Flüchtling und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei. Da bewaffnete Abram seine Haussklaven.

25 .....für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erstlinge des Herrn, und der Herr machte es zu einer ewigen Satzung, daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten, damit sie ihn für immer besäßen.

26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung; vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet, daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben, von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Rindern und Schafen.

27 Und so gab er seinen Priestern, in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.

28 Da kam der König von Sodom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: Unser Herr Abram! Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast! Die Beute aber sei dein!

29 Da sprach Abram zu ihm: Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott. Ich nehme von allem, was dein ist, weder einen Faden noch einen Schuhriemen, damit du nicht sagen kannst: Ich habe Abram reich gemacht. Nur was die jungen Leute verzehrt haben, und den Anteil der mit mir gezogenen Männer, Aner, Eskol und Mamre. Diese sollen ihren Anteil erhalten!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 14

1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahrwoche erging das Wort des HERRN im Traum an Abram: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.

2 Da sprach er: HERR! HERR! Was willst du mir geben? Ich bin doch kinderlos und der Sohn meiner Sklavin Masek d. i. Damaskus, Eliezer, wird mich beerben. Du gabst mir ja keinen Nachkommen.

3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben, sondern dein leiblicher Sohn.

4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Blick zum Himmel und zähl die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!

5 Da schaute er den Himmel an und sah die Sterne; da sprach Er zu ihm: So soll deine Nachkommenschaft sein!

6 Und er glaubte dem HERRN und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

7 Und Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaldäer herausführte, dir das Kanaaniterland zum ewigen Besitz zu geben; ich will dir und deinen Nachkommen Gott sein.

8 Er sprach: HERR! HERR! Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

9 Da sprach Er zu ihm: Nimm dir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!

10 Da nahm er diese alle in der Mitte des Monats, während er bei der Eiche von Mamre nahe bei Hebron wohnte.

11 Er erbaute hier einen Altar, schlachtete diese alle, goß ihr Blut auf den Altar, teilte sie mitten durch und legte sie einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.

12 Da stießen Vögel auf die Stücke herab; Abram aber verscheuchte sie und ließ die Vögel diese nicht berühren.

13 Da befiel bei Sonnenuntergang den Abram Angst; dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis, und es ward zu Abram gesagt: Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande als Fremdlinge verweilen, und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.

14 Ich werde aber ihre Herren richten, und danach ziehen sie von dort mit großem Besitze aus.

15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern und wirst in schönem Alter begraben werden.

16 Im vierten Geschlecht kehren sie hieher zurück; denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.

17 Da erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf; soeben war die Sonne untergegangen. Da entstand eine Flamme; ein Ofen rauchte, und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stücke.

18 An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Perezziter, Rephaiter, Pakoriter, Hiwiter, Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Im Verlauf des Tages brachte Abram die Stücke, die Vögel und das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer dar, und das Feuer verzehrte sie.

20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Abram, wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten, und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich auf immer.

21 Und Abram war erfreut und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai; er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden; sie aber gebar nicht.

22 Da riet Sarai ihrem Manne Abram und sprach zu ihm: Geh zu meiner ägyptischen Magd Hagar ein! Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.

23 Da hörte Abram auf seines Weibes Sarai Wort und sprach zu ihr: Tue also! Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd und gab sie ihrem Manne Abram zum Weib.

24 Da ging er zu ihr ein, und sie empfing und gebar einen Sohn; da nannte er seinen Namen Ismael, im fünften Jahr dieser Jahrwoche, und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 15

1 In der Mitte des dritten Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte.

2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind, einen Widder und ein Schaf auf dem Altar als Brandopfer für Gott; das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.

3 Da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Bewähre dich vor mir und sei vollkommen!

4 Dann schließe ich meinen Bund zwischen mir und dir und mache dich überaus groß.

5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder, und Gott redete mit ihm und sprach:

6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir, und du wirst der Vater vieler Völker werden.

7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein, sondern von jetzt an bis in Ewigkeit Abraham (Kanaanitisch: „viele Nationen oder Leute“); denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.

8 Und ich werde dich recht groß machen und dich zu Völkern heranwachsen lassen, und Könige werden dir entstammen.

9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf, sowie deinen Nachkommen in ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund, daß ich dir in deiner Nachkommenschaft Gott sei.

10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land, wo du als Fremdling weilst, das Land Kanaan, und du sollst es für immer besitzen und ich will ihr Gott sein.

11 Da sprach der Herr zu Abraham: Was dich betrifft, so halte meinen Bund samt deinen Nachkommen und beschneidet euch alles Männliche unter euch, und zwar beschneidet euch eure Vorhaut! (Beschneidungsgebot, Zirkumzision) Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.

12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden, alles Männliche in euren Geschlechtern, sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge, die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.

13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden, wie der um Geld gekaufte Sklave und mein Bund soll an eurem Fleisch in ewiger Bestimmung sein.

14 Ein unbeschnittener Mann, der nicht am achten Tag am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wird, soll aus seinem Volk ausgerottet werden; denn er hat meinen Bund gebrochen.

15 Und Gott sprach zu Abraham: Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara.

16 Ich werde sie segnen und dir aus ihr einen Sohn schenken, und ich werde ihn segnen, und er wird zu einem Volke werden, und Könige und Völker werden von ihm abstammen.

17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht, freute sich und sprach in seinem Herzen: Kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden, oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?

18 Und Abraham sprach zu Gott: Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!

19 Und Gott sprach: Ja; aber auch Sara wird dir einen Sohn schenken und du sollst ihn Isaak heißen, und ich werde meinen Bund mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.

20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört; fürwahr, ich werde ihn segnen und ihn groß und sehr zahlreich machen, und zwölf Fürsten wird er erzeugen, und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.

21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isaak, den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.

22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte, fuhr er vor Abraham auf.

23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen. Er nahm seinen Sohn Ismael und alle in seinem Haus Geborenen sowie alle um Geld Gekauften, alles Männliche in seinem Haus und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut.

24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten wie alle Männer seines Hauses und alle um Geld gekauften Fremden.

25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer; es gibt keine Beschneidung bei einigen Tagen, noch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen; denn dies ist eine ewige Ordnung, auf den himmlischen Tafeln (Thora) festgesetzt und aufgezeichnet.

26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist, gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß, sondern zu den Kindern des Verderbens; denn an ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört, und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf Erden anheim, weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach.

27 Denn alle Engel des Angesichtes und der Heiligung sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen und in Gegenwart der Engel des Angesichtes und der Heiligung hat Er Israel geheiligt, daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.

28 Du aber befiehl den Israeliten, sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren für ihre Geschlechter als eine ewige Satzung, damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.

29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet, auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.

30 Denn den Ismael, seine Kinder und seine Brüder, sowie den Esau hat sich der Herr nicht näher kommen lassen und hat sie nicht erwählt, obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt; dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.

31 Und er heiligte es und sammelte es aus allen Menschenkindern; denn viel sind die Völker und zahlreich die Nationen, und sie alle gehören Ihm, und über alle hat Er Geister

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gesetzt und ihnen die Fähigkeit gegeben, sie von Ihm abspenstig zu machen.

32 Dagegen hat Er über Israel keinen Engel und keinen Geist gesetzt; er allein ist vielmehr ihr Herrscher, und er behütet sieund fordert sie aus der Hand seiner Engel und Geister und all seiner andern Mächte, damit er sie behüte und segne und sie ihm gehören und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

33 Jetzt aber verkünde ich dir, daß die Israeliten diese Satzung nicht halten und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden; sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen; ebenso werden alle Söhne Beliars ihre Söhne unbeschnitten lassen, wie sie geboren sind.

34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen, weil sie seinen Bund verließen und von seinem Wort abwichen und dadurch ihn zum Zorne reizten und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten; sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden, so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden. Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten, so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 16

1 Am Neumond des vierten Monats erschienen wir dem Abraham bei der Eiche Mamres: wir redeten mit ihm und taten ihm kund, daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.

2 Da lachte Sara, als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten. Da schalten wir sie und sie fürchtete sich und leugnete, darüber gelacht zu haben.

3 Wir sagten ihr auch den Namen ihres Sohnes, wie er auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak.

4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden, dann hätte sie einen Sohn empfangen.

5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht über Sodoma, Gomorrha, Seboim und das ganze Jordanland und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel und vernichtete sie so bis auf diesen Tag, eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete, daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren und daß sie sich verunreinigten, mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.

6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Orten vollziehen, wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten, entsprechend dem Gerichte über Sodom.

7 Aber den Lot sollten wir retten; denn Gott gedachte des Abraham und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.

8 Aber auch er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde, wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen, denn der Mann schlief bei seinen Töchtern.

9 Fürwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln befohlen und eingegraben, all seine Nachkommen zu vertilgen und auszurotten und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Sodom, zu vollziehen und keine Nachkommenschaft davon auf Erden am Gerichtstag übrig zu lassen.

10 In diesem Monat zog Abraham von Hebron fort und wohnte zwischen Kades und Sur auf den Bergen von Gerar.

11 In der Mitte des fünften Monats zog er von hier fort und wohnte bei dem Brunnen des Schwures.

12 In der Mitte des sechsten Monats suchte der Herr die Sara heim und tat ihr, wie er gesagt.

13 Sie wurde guter Hoffnung und gebar einen Sohn im dritten Monat, und zwar in der Monatsmitte, in den Tagen, die der Herr dem Abraham genannt hatte; am Feste der Ernteerstlinge ward Isaak geboren.

14 Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tag; er wurde als Erster gemäß dem für ewig festgesetzten Bunde beschnitten.

15 Im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche kamen wir zu Abraham an den Schwurbrunnen und erschienen ihm, wie wir der Sara gesagt, daß wir zu ihr zurückkehren würden, während sie unterdessen einen Sohn empfangen hätte.

16 Wir kamen im siebten Monat zurück und fanden Sara in guter Hoffnung vor. Da segneten wir ihn und verkündeten ihm, was über ihn beschlossen war, daß er nämlich nicht früher sterben würde, als bis er noch sechs Söhne gezeugt hätte, und er werde sie vor seinem Tode noch sehen; aber in Isaak werde sein Namen und Samen genannt werden.

17 Alle Nachkommen seiner Söhne würden heidnisch werden und zu den Heiden gezählt werden; dagegen werde von Isaaks Söhnen einer ein heiliger Sproß und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

18 Denn er werde ein Erbteil des Höchsten sein, und alle seine Nachkommen fallen in Gottes Besitz, so daß sie dem Herrn zu seinem Erbvolke vor allen Nationen werden und ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk seien.

19 Dann gingen wir unseres Weges und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt, und die beiden hatten eine recht große Freude.

20 Und er baute hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte, und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingschaft erfreute, und er feierte in diesem Monat ein Freudenfest sieben Tage in der Nähe des Altars, den er beim Brunnen des Schwures erbaut hatte.

21 Er baute Hütten für sich und seine Knechte an diesem Feste und feierte so als Erster das Hüttenfest auf Erden.

22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Brandopfer für den Herrn, zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Sündopfer, damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.

23 Und als Dankopfer sieben Widder, sieben Ziegen, sieben Schafe und sieben Böcke, sowie die dazugehörenden Frucht- und Trankopfer, und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar, ein auserlesenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.

24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk Weihrauch, Galbanum, Styrax, Narden, Myrrhen, Ähren und Kostwurz; alle diese sieben opferte er zerstoßen, gleichmäßig gemischt und rein.

25 Er feierte dieses Fest sieben Tage, wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute, er und alle seine Hausgenossen; es war aber kein Fremdling bei ihm, noch sonst irgendein Unbeschnittener.

26 Und er pries seinen Schöpfer, der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte; denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Er wußte ja und erkannte, daß aus ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter und ein heiliger Same ausgehen und daß er Ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.

27 So lobpries er und freute sich und nannte das Fest „das Fest des Herrn“, „eine dem höchsten Gott angenehme Freude“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Und wir segneten ihn für immer, ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde, weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln zu seiner Jahreszeit feierte.

29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet, sie sollen im siebten Monat das Hüttenfest sieben Tage in Freude feiern, dem Herrn zum Wohlgefallen, als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch, in jedem einzelnen Jahr.

30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung; vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet, daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen; ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.

31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte und ging jeden Tag um den Altar mit Zweigen, siebenmal des Tages am Morgen; dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 17

1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum ward Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im dritten Monat am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.

2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael, war vor seinem Vater Abraham dabei, und nicht kinderlos gestorben war.

3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte am Tage, wo sich Lot von ihm trennte. Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt, damit er die Erde erbe, und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.

4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte und Abraham sich darüber freute, und sie ward auf Ismael eifersüchtig und sprach zu Abraham: Jag diese Magd da und ihren Sohn fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.

5 Dies aber mißfiel Abraham um seiner Magd und seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte.

6 Da sprach Gott zu Abraham: Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd! In allem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach! Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.

7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden, weil er dein Nachkomme ist.

8 Da machte sich Abraham früh morgens auf, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, lud es Hagar auf die Schulter, ebenso den Knaben und schickte sie fort.

9 Da zog sie fort und irrte in der Wüste von Beerseba umher; dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende; den Knaben aber dürstete, und er konnte nicht mehr gehen. Da fiel er hin.

10 Da nahm ihn seine Mutter und warf ihn unter einen Ölbaum; dann ging sie weg und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite; denn sie sprach: Ich kann nicht mitansehen, wie mein Kind stirbt. Und wie sie so dasaß, weinte sie.

11 Da sprach ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, zu ihr: Was weinst du, Hagar? Steh auf! Nimm den Knaben und faß ihn bei der Hand! Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.

12 Da öffnete sie ihre Augen und erblickte einen Wasserquell; sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser und gab ihrem Kind zu trinken; dann brach sie auf und zog in die Wüste Paran.

13 Der Knabe wuchs heran und ward ein Bogenschütze, und Gott war mit ihm, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus den Töchtern Ägyptens.

14 Sie gebar ihm einen Sohn, und er hieß ihn Nebajot; denn sie sprach: Der Herr war mir nahe, als ich zu ihm rief.

15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahrs der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen, daß er in allem, was Er mit ihm rede, gläubig sei, und daß er den Herrn liebe und in jeder Not vertrauensvoll wäre.

16 Da kam der Fürst Mastema und sprach vor Gott: Abraham liebt fürwahr seinen Lohn Isaak und hat an ihm vor allem sein Gefallen. Sag ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen, und du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, und du wirst erkennen, ob er in allem, womit du ihn versuchst, vertrauensvoll ist!

17 Der Herr aber wußte, daß Abraham in all seiner Not gläubig war; denn er hatte ihn durch sein Land und mit Hungersnot versucht; ebenso hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht, ferner durch sein Weib, als es ihm weggenommen wurde, und durch die Beschneidung; endlich hatte er ihn durch Ismael und seine Magd Hagar versucht, als er sie fortschicken mußte.

18 Aber in allem, worin Er ihn versuchte, ward er als gläubig erfunden, und seine Seele war nicht ungeduldig geworden, und er hatte nicht gezaudert, es zu tun; denn er war gläubig und liebte den Herrn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 18

1 Und Gott sprach zu ihm: Abraham! Abraham! Da sprach er: Hier bin ich.

2 Und Er sagte: Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaak! Zieh in das Hochland und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!

3 Da machte er sich des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer; dann zog er nach dem Ort in drei Tagen. Als er den Platz von ferne sah

4 und zu einem Wasserbrunnen kam, so sprach er zu seinen Dienern: Bleibet hier beim Esel! Ich aber und der Knabe gehen hinüber, und wenn wir unsere Andacht verrichtet, kommen wir wieder zu euch.

5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohne Isaak auf die Schulter; dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand, und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.

6 Da sprach Isaak zu seinem Vater: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach zu ihm: Siehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz. Wo aber bleibt das Schaf zum Brandopfer, Vater?

7 Er sprach: Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn. Und so näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.

8 Dann erbaute er einen Altar, legte das Holz auf den Altar, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag; dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus, um seinen Sohn Isaak zu schlachten.

9 Ich aber stand vor Ihm und dem Fürsten Mastema; da sprach der Herr: Sag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

legen und ihm nichts zuleide tun! Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.

10 Da rief ich ihm vom Himmel her und sprach: Abraham! Abraham! Da erschrak er und sagte: Hier bin ich.

11 Da sprach ich zu ihm: Leg deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts zuleide! Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herrn fürchtest, und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigerst.

12 Da ward der Fürst, der Mastema, beschämt; Abraham aber erhob seine Augen und schaute, da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.

13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen“, so daß man sagt: „Es sah der Herr auf dem Berg“, d. i. auf dem Berg Sion (Zion in Jerusalem).

14 Dann rief der Herr den Abraham bei seinem Namen zum zweiten Mal vom Himmel her, als Er uns veranlaßte, zu erscheinen und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.

15 Er sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr: Weil du dies getan und deinen erstgeborenen, heißgeliebten Sohn mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen, gleich den Sternen des Himmels und dem Sand der Meeresküste, und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erben.

16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein, daß du auf mein Wort hörtest. Ich habe es allen kundgetan, daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrautest. Zieh hin in Frieden!

17 Da ging Abraham zu seinen Dienern, und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beerseba;Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.

18 Er feierte dieses Fest alle Jahre sieben Tage in Freuden und nannte es „das Fest des Herrn“ entsprechend den sieben Tagen, während deren er hingezogen und in Frieden heimgekehrt war.

19 So ist es auch auf den himmlischen Tafeln für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben, daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiere.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 19

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück und wohnte gegenüber von Hebron, d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum gingen Saras Lebenstage zu Ende, und sie starb zu Hebron.

3 Da ging Abraham hin, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei. Er aber war hierin geduldig erfunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen.

4 Denn in Geistesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber, daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begrübe.

5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die in sahen, und er bat in Sanftmut die Söhne Heths; da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.

6 Und sie baten ihn, indem sie sagten: Wir wollen es dir umsonst geben. Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld, verneigte sich vor ihnen zweimal und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.

7 Alle Lebenstage Saras beliefen sich auf 127 Jahre, d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.

8 Dies ist die zehnte Versuchung, womit Abraham versucht wurde, und er ward als gläubig und geduldig im Geist erfunden.

9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes, daß Gott gesagt habe, Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben, sondern erbat hier eine Stätte, um seine Tote zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isaak ein Weib, namens Rebekka, (die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams,) Labans Schwester und Betuels Tochter; Betuel aber war der Sohn der Milka, die das Weib des Nahor, des Bruders von Abraham, war.

11 Abraham heiratete selber ein drittes Weib Ketura, von den Töchtern seiner Haussklaven; denn Hagar war vor Sara gestorben.

12 Sie gebar ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen: Simrim, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Sua.

13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gebar Rebekka dem Isaak zwei Kinder, Jakob (genannt Israel) und Esau. Jakob aber war glatt und rechtschaffen; Esau dagegen war ein rauher, wilder, haariger Mann; und Jakob wohnte in Zelten.

14 Als die Jünglinge heranwuchsen, lernte Jakob die Schrift. Esau aber nicht; denn er war ein wilder Mann und ein Jäger. Er lernte den Krieg, und all sein Tun war wild.

15 Abraham liebte den Jakob, Isaak aber den Esau.

16 Abraham beobachtete Esaus Tun und erkannte, daß ihm nur in Jakob Name und Same genannt wurde. So rief er Rebekka und gab ihr betreffs Jakobs Befehle; denn er wußte, daß sie den Jakob mehr als den Esau liebte.

17 Er sprach zu ihr: Meine Tochter! Wach über meinen Sohn Jakob (Israel)! Denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein und zum Segen unter den Menschenkindern und zum Ruhm allen Nachkommen Sems dienen.

18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eigenen Volk erwählen wird, unter allen Völkern, die auf Erden sind.

19 Siehe, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Jakob; aber ich sehe, daß du aufrichtig den Jakob (Israel) liebst.

20 Erweis ihm noch mehr Gutes und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen! Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein von jetzt an bis auf alle Erdengeschlechter.

21 Deine Hände seien fest, und dein Herz erfreue sich an deinem Sohn Jakob! Denn ich habe ihn mehr geliebt als alle meine Söhne. Er wird in Ewigkeit gesegnet sein, und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.

22 Könnte je ein Mensch den Sand der Erde zählen, dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.

23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat, sollen für Jakob und seine Nachkommen für allezeit gelten.

24 In seinem Stamme wird mein Name und der Name meiner Väter Sem, Noe, Henoch, Mahalalel, Enos, Seth und Adam gepriesen werden.

25 Sie sollen dazu dienen, den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Dann rief er Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebekka her, küßte ihn, segnete ihn und sprach:

27 Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt! Dich segne Gott von der Feste aus und verleihe dir alle Segnungen, womit er Adam, Henoch, Noe und Sem gesegnet hat, und alles, was Er zu mir geredet und mir zu geben versprochen hat, lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer haften, entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!

28 Die Geister Mastemas aber sollen weder dich noch deine Nachkommen beherrschen, um dich vom Herrn fernzuhalten, der dein Gott ist von jetzt an bis in Ewigkeit!

29 Gott, der Herr, sei dir ein Vater und du sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Volk auf ewig wird! Zieh hin im Frieden, mein Sohn!

30 Da verließen die beiden zusammen den Abraham.

31 Rebekka aber liebte den Jakob mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele viel mehr als Esau. Isaak aber liebte den Esau mehr als den Jakob.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 20

1 Im ersten Jahr der siebten Jahrwoche im 42. Jubiläum rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne, ferner den Isaak mit seinen beiden Söhnen, endlich die sechs Söhne der Ketura und deren Söhne.

2 Dann gebot er ihnen, den Weg des Herrn einzuhalten, sie sollten Gerechtigkeit üben und jeder seinen Nächsten lieben und also bei allen Menschen tun; sie sollten jeglicher also wandeln, um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.

3 Sie sollten auch ihre Söhne beschneiden nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß; sie sollten aber nicht nach rechts noch links abweichen von irgendeinem Weg, den der Herr uns gebot, wir sollten uns auch vor aller Hurerei und Unreinheit hüten (und aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit entfernen.)

4 Wenn irgendein Weib oder ein Mädchen hurt, so verbrennet sie und lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren! Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten! Denn Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerottet werden.

5 Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen und das Gericht über die Sodomiten, wie sie wegen ihrer Bosheit gerichtet wurden und wegen ihrer Hurerei, Unreinheit und gegenseitigen buhlerischen Verderbens starben.

6 Hütet euch doch vor aller Hurerei und Unreinheit und vor jeglicher Befleckung durch Sünde! Gebet euren Namen nicht dem Spotte preis und euer ganzes Leben dem Gespötte und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert! Werdet nicht verflucht gleich Sodom, noch alle eure Nachkommen wie Gomorrhas Kinder!

7 Ich flehe euch an, meine Kinder: Liebet den Gott des Himmels! Hänget allen seinen Geboten an! Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!

8 Machet euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen! Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist; sie sind ja Menschenwerk, und alle, die auf sie vertrauen, vertrauen auf ein Nichts. Verehret sie nicht und betet sie nicht an,

9 sondern verehret den höchsten Gott! Betet Ihn immerdar an und hoffet auf Seine Hilfe immerdar und übet Recht und Gerechtigkeit vor Ihm, damit Er an euch Gefallen habe und euch seine Barmherzigkeit gewähre, daß er Regen über euch des Morgens und des Abends herabsende und all eure Arbeit segne, die ihr auf Erden verrichtet, daß er dein Brot und dein Wasser segne, ebenso die Frucht deines Leibes und deines Landes, deine Rinderherden und deine Schafhürden!

10 Dann werdet ihr zu einem Segen auf Erden werden und alle Erdenvölker haben an euch Gefallenund werden eure Kinder in meinem Namen segnen, daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.

11 Dann gab er dem Ismael und seinen Söhnen, ebenso den Söhnen der Ketura Geschenke und schickte sie von seinem Sohn Isaak weg; alles andere gab er seinem Sohn Isaak.

12 Ismael und seine Söhne sowie die Söhne der Ketura und deren Söhne zogen miteinander und wohnten von Paran bis zum Eingang von Babylon, in dem ganzen Land gegen Osten, der Wüste zu.

13 Und sie vermischten sich miteinander und wurden Araber und Ismaeliter genannt.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 21

1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Abraham seinen Sohn Isaak und gab ihm folgenden Auftrag: Ich bin alt geworden und weiß nicht den Tag meines Todes, obwohl ich lebenssatt bin.

2 Ich bin 175 Jahre alt; an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk und bemühte mich mit meinem ganzen Herzen, seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.

3 Meine Seele hat die Götzen gehaßt (und ich verachtete ihre Diener und gab mein Herz und meine Seele hin), indem ich nur darauf achtete, den Willen meines Schöpfers zu tun.

4 Denn Er ist der lebendige Gott. Er ist heilig und treu und Er ist gerecht bei allen; denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person, noch ein Annehmen von Geschenken. Er ist ja ein gerechter Gott und hält Gericht über alle, die seine Gebote übertreten und seinen Bund verachten.

5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen und folge nicht den Unreinen, den geschnitzten und gegossenen Bildern!

6 Genießet kein Blut von wilden Tieren, von Vieh, noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!

7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst, dann schlachtet es und gießet sein Blut auf den Altar aus! Alles Fett des Opfers bring auf dem Altar mit Feinmehl dar, (und das Speiseopfer) mit Öl gemischt! Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar! Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.

8 Du sollst das Fett des Dankopfers in das Altarfeuer legen, und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett, ferner alles Lenden- und Leberfett; die Nieren aber sollst du wegnehmen!

9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf samt seinem Speise- und Trankopferzu einem lieblichen Duft, als Opferspeise für den Herrn!

10 Genieße sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag! Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist! Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben! Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht gebilligt). Du sollst es nicht mehr genießen! Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich. Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben, ebenso in den Worten Henochs und in Noes (Noahs) Worten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Streu auf all deine Opfer Salz und laß nicht den Salzbund bei irgendeinem deiner Opfer vor dem Herrn weg!

12 Betreffs des Opferholzes hüte dich, für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgende: Zypressen, Fichten, Mandeln, Kiefern, Zedern, Seven, Palmen, Oliven, Myrten, Lorbeer, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.

13 Von diesen Bäumen lege auf den Altar unter das Opfer nur solche, deren Aussehen geprüft ist! Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin, sondern festes und reines, fleckenloses Holz, ein gesundes und frisches Gewächs! Leg kein altes Holz hin! Denn der süße Duft ist dahin.

14 Außer diesen Hölzern lege kein anderes hin! Denn sein Duft ist fort, und seines Wohlgeruches Duft steigt nicht mehr zum Himmel empor.

15 Befolg dieses Gebot und erfülle es, mein Sohn, damit du in all deinem Tun recht handelst!

16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein und wasche dich mit Wasser, bevor du zum Altaropfer gehst! Wasche deine Hände und Füße, bevor du an den Altar trittst! Bist du mit dem Opfern fertig, dann wasche dir abermals Hände und Füße!

17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut! Sei vorsichtig, mein Sohn, mit dem Blut! Sei sehr vorsichtig! Bedeck es mit Staub!

18 Genieß kein Blut! Denn es ist die Seele. Genieß gar kein Blut!

19 Nimm keinerlei Geschenk für Menschenblut an, damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde! Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen, und die Erde kann nicht rein vom Menschenblut werden, außer durch das Blut dessen, der es vergoß.

20 Nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut an! Blut für Blut! Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig. Er ist ja der Hüter des Guten. Dann bleibst du vor allem Bösen behütet, und Er rettet dich vor jeglichem Tode.

21 Ich sehe, mein Sohn, wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind; alle ihre Taten sind Unreinheit, Greuel und Befleckung und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.

22 Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehst, noch in ihre Spuren trittst, und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gott! Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz und überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde; er tilgt dich von der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel, und dein Name und dein Same verschwindet gänzlich von der Erde.

23 Halte dich fern von all ihrem Tun und all ihrer Unreinheit! Befolge vielmehr das Gesetz des höchsten Gottes! Tue seinen Willen und handle in allem recht!

24 Er wird dich in all deinem Tun segnen und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufsprossen lassen durch alle Geschlechter der Erde. Mein Name und dein Name werden niemals unterm Himmel vergessen werden.

25 Geh, mein Sohn, im Frieden! Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft, seinen Willen zu tun, und er segne deinen ganzen Stamm und den Rest deines Stammes für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung, damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest! Dann ging er von ihm frohlockend fort.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 22

1 Im zweiten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum, im Todesjahr Abrahams, kamen Isaak und Ismael vom Schwurbrunnen, um bei ihrem Vater Abraham das Wochenfest zu feiern, d. i. das Fest der Ernteerstlinge, und Abraham freute sich über die Ankunft seiner beiden Söhne.

2 Denn Isaak hatte große Besitzungen in Beerseba. Isaak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen und dann zu seinem Vater zurückzukehren.

3 In diesen Tagen kam auch Ismael zum Besuche seines Vaters. So kamen die beiden zusammen, und Isaak bereitete ein Brandopfer und brachte es auf seines Vaters Altar, den er in Hebron gemacht, dar.

4 Er brachte ein Mehlopfer dar und bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismael; Rebekka aber machte frische Kuchen aus neuem Korn und gab sie ihrem Sohne Jakob, daß er seinem Ahnen Abraham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes brächte, auf daß er davon äße und vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge priese.

5 Auch Isaak schickte durch Jakobs Hand dem Abraham ein treffliches Mahlopfer zum Essen und Trinken.

6 Und er aß, trank und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen und alles Fett der Erde gemacht und den Menschenkindern die Macht gab, zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen.

7 „Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür, daß du mich diesen Tag hast schauen lassen. Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebenssatt. Alle meine Lebenstage aber sind mir im Frieden verlaufen.

8 Das Schwert des Feindes hat mich nie besiegt in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen verliehen hast, an keinem meiner Lebenstage bis zur Stunde.

9 Mein Gott! Deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht und über den Nachkommen seiner Söhne, damit sie dir ein auserwähltes Volk seien und ein Erbteil aus allen Erdenvölkern von jetzt an bis in alle Tage der Erdengeschlechter für immer!

10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn Jakob! Dich segne der Gott des Alls und mache dich stark, so daß du Gerechtigkeit und Seinen Willen vor ihm tun kannst! Er erwähle dich und deinen Stamm, daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit werdet! Du aber, mein Sohn Jakob! Komm her und küsse mich!

11 Da kam er heran und küßte ihn; dann sprach er: Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten! Gott gebe dir einen gerechten Stamm und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde! Völker mögen dir dienen und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!

12 Sei stärker als alle andern Menschen, und ein Herrscher über Seths Nachkommen! Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein, so daß sie ein heiliges Volk sind.

13 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen, womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam, daß sie auf dem heiligen Scheitel deines Stammes für alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!

14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Unreinheit, daß du Verzeihung für alle Sünden und für die in Unkenntnis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begangenen Fehler erlangest! Er mache dich stark und segne dich! So mögest du die ganze Erde erben.

15 Er erneuere seinen Bund mit dir, daß du Ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest und Er dir und deinen Nachkommen

ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erdentagen sei!“

15 Du aber, mein Sohn Jakob! Gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham! Trenne dich von den Völkern!

16 Iß nicht mit ihnen! Handle nicht nach ihrem Tun! Sei nicht ihr Genosse! Denn ihr Werk ist Unreinheit und all ihre Wege sind Befleckung, Greuel und Unreinheit.

17 Sie opfern den Toten, beten die Dämonen an und essen auf den Gräbern, und all ihr Werk ist eitel und richtig.

18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken, und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind und wie sehr sie irren, wenn sie zum Holzstück sagen: „Du bist mein Gott!“ und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser. (Und sie haben doch kein Herz.)

19 Es helfe dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott, und der Gott des Himmels segne dich und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!

20 Hüte dich, mein Sohn Jakob, daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans nehmest! Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt.

21 Kanaan verging sich ja in Hams Sünde; so wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden, alle seine Nachkommen, und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.

22 Für niemanden, der die Götzen anbetet, und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der Lebendigen; sie steigen in die Unterwelt und gehen zum Ort des Gerichtes, und auf Erden haben sie kein Andenken mehr. Wie Sodoms Kinder von der Erde weggenommen sind, so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.

23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob, und erschrick nicht, Sohn Abrahams! Der höchste Gott möge dich vor dem Verderben behüten und aus allen Irrwegen befreien!

24 Ich habe mir dieses Haus erbaut, daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege; (es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen) es wird „Haus Abrahams“ heißen. Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben. Denn du wirst mein Haus erbauen und meinen Namen vor Gott aufrichten. Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name bei allen Erdengeschlechtern.

25 Dann schloß er mit seinen Aufträgen und beendete seine Segenssprüche.

26 Die beiden aber schliefen in Einem Bett zusammen. Jakob schlief dabei am Busen seines Großvaters Abraham, und er küßte ihn siebenmal, und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.

27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach: Der höchste Gott, der Gott und Schöpfer aller, der mich aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt, um mir dies Land zu geben, damit ich es für uns erbte und einen heiligen Stamm erweckte, – der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen!

28 Dann segnete er Jakob und sprach: Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erfreue, möge deine Güte und Barmherzigkeit an sich und seinen Nachkommen allzeit erfahren!

29 Verlaß ihn nicht! Mißacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit! Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet, daß du ihn hütest und segnest und ihn zu deinem Erbvolk heiligest!

30 Segne ihn mit all deinen Segnungen von jetzt an bis in alle Ewigkeit, und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm nach deinem Wohlgefallen durch alle Erdengeschlechter hindurch!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 23

1 Dann legte er die zwei Finger Jakobs auf seine Augen und pries den Gott der Götter; dann bedeckte er sein Antlitz, streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf und ward zu seinen Vätern versammelt.

2 Bei alledem lag Jakob an seinem Busen, ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.

3 Als Jakob aus seinem Schlaf erwachte, war Abraham kalt wie Eis. Da rief er: Vater! Vater! Doch dieser sagte nichts; da erkannte er, daß er tot war.

4 Darauf erhob er sich von seinem Busen, lief und sagte es seiner Mutter Rebekka. Und Rebekka ging noch in der Nacht zu Isaak und sagte es ihm; da gingen sie zusammen hin, während Jakob dabei eine Lampe trug. Als sie hineinkamen, fanden sie Abraham tot daliegen.

5 Da fiel Isaak auf seines Vaters Antlitz, weinte und küßte ihn.

6 Das Geräusch hiervon ward in Abrahams Haus vernommen, und so erhob sich sein Sohn Ismael, ging zu seinem Vater Abraham und weinte um seinen Vater Abraham, er mit dem ganzen Abrahamshaus, und sie weinten laut.

7 Dann begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara, und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses, Isaak und Ismael und alle ihre Söhne, ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort; dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.

8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jahrwochen gelebt, 175 Jahre; so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebenssatt.

9 Die Tage der Vorväter beliefen sich auf 19 Jubiläen; nach der Sintflut aber begannen sie, weniger als 17 Jubiläen zu leben, vielmehr an Jubiläen abzunehmen, schnell zu altern und lebenssatt zu werden wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege, mit Ausnahme Abrahams.

10 Abraham war ja dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig. Er vollendete aber wegen der Bosheit keine vier Jubiläen in seinem Leben, bis er alt ward, und er ward lebenssatt.

11 Alle Geschlechter aber, die von jetzt an bis zum großen Gerichtstag erstehen, werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden, und ihre Kenntnis verlässt sie wegen ihres hohen Alters (und all ihre Kenntnis verschwindet).

12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre lebt, dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt.“ Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübnis, und kein Friede ist dabei.

13 Denn Plage folgt auf Plage, Wunde auf Wunde, Betrübnis auf Betrübnis, böses Gerücht auf böses Gerücht, Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Strafen, eins nach dem andern: Krankheit, Umsturz, Schnee, Frost, Eis, Fieber, Kälte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erstarrung, Dürre, Tod, Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.

14 All dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt; ihre Werke sind Unreinheit, Hurerei, Befleckung und Greuel.

15 Dann sagen sie: „Der Voreltern Tage waren es viel, bis zu tausend Jahren, und schön. Aber unsere Tage! Wenn ein Mensch lange lebt, dann wird er siebzig Jahre alt, wenn es viel ist, achtzig, und alle sind schlimm.“ Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Eltern wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit, der Reden ihres Mundes und der großen Bosheiten schelten, ebenso daß sie den Bund verließen, den der Herr zwischen ihnen und sich schloß; sie sollten vielmehr all seine Gebote, Satzungen und Gesetze befolgen und halten, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

17 Denn sie handelten alle böse und jeder Mund spricht Sündhaftes; all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.

18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen; dann gibt es weder Samen von Wein; noch Öl; denn lauter Untreue ist ihr Tun, und so kommen sie alle zusammen um, wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer wegen der Menschenkinder.

19 Dann streiten sie, diese mit jenen, junge Leute mit alten, alte mit jungen, Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten wegen des Gesetzes und des Bundes; denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate, Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.

20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sonstigen Kriegswaffen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie kehren nicht eher um, als bis viel Blut auf Erden vergossen ist, von den einen bei den andern.

21 Die sich retten, kehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um, sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum, indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt; sie rufen zwar den großen Namen an, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Allerheiligste beschmutzen sie durch ihre Unreinheit und ihre befleckende Verderbtheit.

22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung wegen der Werke dieses Geschlechtes aus und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft, der Plünderung und Vernichtung preis.

23 Er erweckt dann gegen sie die Sünder der Heiden, die kein Erbarmen noch Mitleid kennen und die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand: denn sie sind schlimmer und stärker im Bösestun, als alle andern Menschenkinder. Die werden an Israel Gewalt ausüben und an Jakob Verbrechen begehen, und viel Blut wird auf Erden vergossen; aber niemand ist dann da, um die Leichen zu sammeln und zu begraben.

24 In jenen Tagen schreien, rufen und beten sie, man möge sie aus der sündigen Völker Hand erretten; aber es gibt niemanden, der gerettet würde.

25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar und ein Kind von drei Wochen sieht so alt aus wie ein Hundertjähriger, und ihr Aussehen wird durch Unglück und Qual vernichtet.

26 In jenen Tagen beginnen die Kinder, die Gesetze zu studieren, die Gebote aufzusuchen und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.

27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen und unter diesen Menschenkindern zu wachsen, bis sich ihre Tage an tausend Jahre nähern und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird, als früher die Zahl der Tage.

28 Dann gibt es keinen Alten und keinen Lebenssatten mehr; denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.

29 All ihre Tage verleben und vollenden sie in Frieden und Freude; denn dann gibt es keinen Satan und keinen Bösen mehr, der sie verdirbt; vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.

30 Dann heilt der Herr seine Diener; sie erheben sich und schauen tiefen Frieden; dann vertreiben sie ihre Feinde. Die Gerechten sehen es und danken und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit; denn sie schauen an ihren Feinden all ihre Gerichte und ihren Fluch.

31 Ihre Gebeine ruhen dann in der Erde; ihr Geist aber hat viel Freude; denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält, aber auch Gnade übt an Hunderten und Tausenden, und zwar an allen, die Ihn lieben.

32 Du Moses! Schreib diese Worte auf! Denn so steht es geschrieben und so verzeichneten sie es auf den himmlischen Tafeln zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 24

1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Isaak; da zog dieser von Hebron weg und wohnte beim Brunnen des Gesichtes seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.

2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Dürre, eine andere als die erste Dürre, die in Abrahams Tagen herrschte.

3 Da kochte Jakob ein Linsengericht. Esau aber kam hungrig vom Felde heim; da sprach er zu seinem Bruder Jakob: Gib mir von diesem roten Gericht! Da sagte Jakob zu ihm: Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht! Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Linsengericht.

4 Da sprach Esau in seinem Herzen: Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt? Und er sprach zu Jakob: Ich gebe sie dir.

5 Und Jakob sprach: Schwöre mir es heute! Und er schwur es ihm.

6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht, und er aß, bis er satt war. Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt; deshalb ward Esau auch Edom genannt, und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.

7 Jakob ward so der Ältere; Esau aber stieg von seiner Würde herab.

8 Als die Dürre weiter im Lande herrschte, wollte Isaak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen. Da ging er zuerst zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.

9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Zieh nicht nach Ägypten hinab! Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde, und weile als Fremdling in diesem Land, und ich werde mit dir sein und dich segnen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben, und ich werde meinen Schwur aufrechterhalten, den ich deinem Vater Abraham zugeschworen habe, und ich mache deine Nachkommen so zahlreich wie des Himmels Sterne, und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.

11 Und in deinem Stamme sollen alle Erdenvölker gesegnet werden dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört und meine Weisung, meine Gebote und Gesetze, meine Ordnung und meinen Bund bewahrt hat. Jetzt aber höre auch du auf mein Wort und bleib in diesem Land!

12 So wohnte er in Gerar drei Jahrwochen.

13 Und Abimelech gebot betreffs seines und all der Seinen also: Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt, soll des Todes sterben!

14 Und Isaak war bei den Philistern groß und gelangte zu großem Besitz an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.

15 Er säte im Philisterland und erntete hundertfältig. So ward Isaak außergewöhnlich groß, und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.

16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen, die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten, und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.

17 Und Abimelech sprach zu Isaak: Zieh von uns fort! Du bist ja viel mächtiger als wir. Da zog Isaak im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.

18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf, die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten, und er benannte sie so, wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.

19 Und Isaaks Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal; da fanden sie lebendiges Wasser. Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaaks Hirten in Streit und sprachen: „Dies Wasser gehört uns.“ Und Isaak hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit“, weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.

20 Dann gruben sie einen zweiten Brunnen; aber auch um ihn stritten sie sich, und so nannte er ihn „Streit“. Und er zog von da fort. Da gruben sie einen andern Brunnen; um diesen stritten sie sich aber nicht, und so hieß er ihn „Raum“; denn Isaak sagte: Jetzt hat uns der Herr Raum geschafft, und wir sind im Land gewachsen.

21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum.

22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht am Neumond des ersten Monats und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Ich bin ja mit dir. Ich werde dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen, um meines Dieners Abraham willen.

23 Dann baute er dort den Altar wieder auf, den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte; hierauf rief er den Namen des Herrn an und brachte dem Gott seines Vaters Abraham Opfer dar.

24 Sie gruben auch einen Brunnen und fanden lebendiges Wasser.

25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen, fanden aber kein Wasser. Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten. Da sprach Isaak: Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen, und dies ist uns zugesprochen worden.

26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures“; denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Ahuzzat sowie seinem Heerführer Pikol zugeschworen.

27 Isaak aber erkannte an jenem Tag, daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte, Frieden mit ihnen zu halten.

28 Da verfluchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tag des Zornes und Grimmes mitten unter all den Nationen! Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zornes und Grimmes in der Gewalt der sündigen Heidenvölker und der Kittiter!

29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kittitern rettet, soll von dem gerechten Volk durch ein Strafgericht unterm Himmel ausgerottet werden. Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und Hasser sein.

30 Kein Rest soll ihnen gelassen werden, niemand, der sich am Gerichtszorntag rettet. Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung, Ausrottung und Vertreibung bestimmt; von keinem der Kaphtorleute bleibt ein Name mehr übrig noch ein Sprößling.

31 Stiege er auch bis zum Himmel hinauf, so würde er doch von dort herabsteigen müssen. Verankerte er sich in der Erde, so würde er doch von dort herausgerissen werden. Verbärge er sich inmitten der Völker, so würde er auch von dort hinweggetilgt werden, und stiege er selbst in die Unterwelt, so würde auch dort seine Strafe groß sein, und auch dort würde er keinen Frieden haben.

32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde, dann würden sie ihn mitten auf dem Marsche töten. Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig; er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.

33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und eingegraben, daß ihm am Gerichtstag so geschehe, daß er von der Erde vertilgt werde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 25

1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans, wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat. Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist. All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischeslust, und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen, vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.

2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr, und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen! Heirate keine der Töchter dieses Landes, sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht! Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters, dann segnet dich der höchste Gott, und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger Stamm.

4 Darauf redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr: Siehe, meine Mutter, ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib. Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt, noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich denke immer, Mutter, an unsers Vaters Abraham Wort; er verbot mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten. Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.

6 Ich hörte ja schon früher, daß deinem Bruder Laban Töchter geboren wurden, und auf sie richtete ich meinen Sinn, um aus ihnen ein Weib zu nehmen.

7 Deshalb hütete ich mich in meinem Geist, daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe auf irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage: denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen hinsichtlich der Fleischeslust und Hurerei.

8 Trotz dieser Mahnungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig Jahre lang und redet viel mit mir und sagt: Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber! Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.

9 Ich schwöre vor dir, Mutter, daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.

10 Fürchte dich nicht, Mutter! Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!

11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel, streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund, pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, lobte ihn und dankte ihm.

12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr, und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit! Er, der mir Jakob verlieh, einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen! Dein ist er ja, und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!

13 Segne ihn, Herr, und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!

14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen, legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt und sprach:

15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit und du Gott der Ewigkeiten. Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern! Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg und offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!

16 Er mache deiner Söhne viel in deinem Leben und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorsprossen! Ihre Zahl sei mehr
als die der Himmelssterne und des Meeressandes!

17 Er gebe ihnen dies schöne Land, wie er versprochen, es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben, so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.

18 Möge auch ich von dir, mein Sohn, gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen und ein gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!

19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest, so segnet dich der Leib, der dich getragen; so segnet dich meine Liebe und meine Brust, und hoch preist dich mein Mund und meine Zunge.

20 So wachse und breite dich auf Erden aus, und deine Nachkommen sollen sich freuen und Frieden haben am großen Friedenstag!

21 Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten, und der höchste Gott sei ihr Gott, und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen, und bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!

22 Wer dich segnet, sei gesegnet! Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht, sei verflucht!

23 Dann küßte sie ihn und sprach zu ihm: Es liebe dich der Herr der Welt, wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet! Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 26

1 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seinen ältesten Sohn Esau und sprach zu ihm: Mein Sohn! Ich bin alt geworden und meine Augen stumpf, und ich kenne nicht den Tag meines Todes.

2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeräte, deinen Köcher und deinen Bogen und geh aufs Feld hinaus! Dort jag mir und fang mir etwas, mein Sohn! Dann bereit mir ein schmackhaftes Essen, wie es meine Seele liebt, und bring es mir, damit ich esse und meine Seele dich segne, bevor ich sterbe!

3 Rebekka aber hörte, wie Isaak zu Esau redete.

4 Da ging Esau frühmorgens aufs Feld, zu jagen und etwas zu fangen und seinem Vater zu bringen,

5 Da rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Siehe, ich hörte, wie dein Vater Isaak mit deinem Bruder Esau redete: Jag für mich und bereite mir ein Essen und bring es mir, dann will ich essen und dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe.

6 Darum höre jetzt, mein Sohn, auf meine Stimme in dem, das ich dir anbefehle! Geh zu deiner Herde und hol mir zwei schöne Ziegenböckchen! Dann will ich sie für deinen Vater zu einem schmackhaften Essen bereiten, wie er es liebt. Du sollst es dann deinem Vater bringen, daß er es esse und dich vor dem Herrn segne, bevor er stirbt, und daß du so gesegnet werdest.

7 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Mutter! Ich werde nichts von dem vorenthalten, was mein Vater gerne ißt. Nur fürchte ich, meine Mutter, dass er meine Stimme kennt und mich betasten will.

8 Du weißt doch, dass ich glatt bin, während mein Bruder Esau behaart ist. Da würde ich vor seinen Augen wie ein Übeltäter dastehen und würde etwas von ihm Verbotenes tun; dann würde er mir zürnen und ich würde so über mich Fluch und nicht Segen bringen.

9 Da sprach seine Mutter Rebekka zu ihm: Deine Verfluchung komme über mich, mein Sohn! Hör nur auf mein Wort!

10 Und Jakob hörte auf seiner Mutter Rebekka Wort. Er ging, nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen und brachte sie seiner Mutter, und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.

11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau, die besten, die bei ihr im Hause waren, und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob. Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände und seinen nackten Hals.

12 Dann legte sie das Gericht und das Brot, das sie bereitet hatte, in ihres Sohnes Jakob Hand.

13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach: Ich bin dein Sohn; ich tat, wie du mich geheißen. Setz dich auf und iß von dem, was ich fing, Vater, damit mich deine Seele segne!

14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?

15 Da sprach Jakob: Dein Gott ließ es mich eben finden.

16 Da sprach Isaak: Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!

17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin, und er betastete ihn und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind die Hände Esaus. Und er erkannte ihn nicht, weil es eine Schickung vom Himmel war, sein Wahrnehmungsvermögen hintanzuhalten. Und Isaak erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren wie die Esaus behaart, und er segnete ihn.

19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau? Er sagte: Ja. Dann sprach er: Bring es mir her, damit ich von dem, was du fingest, mein Sohn, esse und meine Seele dich segne!

20 So brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm Wein, und er trank.

21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm: Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn! Da trat er heran und küßte ihn.

22 Da roch er den duftigen Geruch seiner Kleider; darauf hin segnete er ihn und sprach: Siehe, der Duft meines Sohnes gleicht dem Dufte eines Feldes, das der Herr gesegnet hat.

23 Der Herr gebe dir vom Tau des Himmels und der Erde und Überfluß an Korn und Öl! Nationen sollen dir dienen und Völker dir untertan sein!

24 Sei Herr über deine Brüder! Vor dir sollen sich deiner Mutter Söhne beugen! Alle Segnungen, womit der Herr mich und meinen Vater Abraham segnete, mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!

25 Isaak hörte nun auf, seinen Sohn zu segnen, und Jakob ging von seinem Vater Isaak weg und verbarg sich. Da kam sein Bruder Esau von der Jagd.

26 Auch er bereitete ein Essen und brachte es seinem Vater; dann sagte er zu seinem Vater: Es erhebe sich mein Vater und esse von meiner Beute, damit mich deine Seele segne!

27 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm: Wer bist du? Er sagte zu ihm: Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau. Ich tat, wie du mich hießest.

28 Da erstaunte Isaak über alle Maßen und sprach: Wer ist dieser, der gejagt, gefangen und mir es dann gebracht hat? Ich aß von all dem, bevor du kamst, „Gesegnet soll er sein und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!“

29 Als Esau die Worte seines Vaters Isaak hörte, schrie er mit lautester, kläglicher Stimme auf; dann sprach er zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater!

30 Er aber sprach zu ihm: Dein Bruder kam mit Listund nahm deinen Segen mit. Da sprach er: Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt. Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen: Er nahm mir das Erstgeburtsrecht; jetzt nahm er mir auch den Segen weg.

31 Dann sprach er: Hast du keinen Segen mehr für mich übrig, Vater? Darauf erwiderte Isaak: Siehe, ich setzte ihn zum Herrn über dich und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien; auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Korn, Wein und Öl. Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?

32 Da sprach Esau zu seinem Vater Isaak: Hast du denn bloß einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau weinte laut.

33 Da antwortete Isaak und sprach zu ihm: Siehe, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein und fern vom Tau des Himmels droben!

34 Von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder untertänig sein. Wenn du aber groß wirst und sein Joch von deinem Nacken schüttelst, dann begehst du eine Sünde bis zum Tod, und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerottet werden.

35 Da bedrohte Esau den Jakob wegen des Segens, womit ihn sein Vater segnete, und er sprach in seinem Herzen: Wenn die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, dann werde ich meinen Bruder Jakob töten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 27

1 Der Rebekka aber wurden die Reden ihres ältern Sohnes Esau im Traume geoffenbart; da rief sie ihren jüngern Sohn Jakob und sprach zu ihm:

2 Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir, um dich zu töten.

3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort! Mach dich auf, flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan (Harran, Südost-Türkei) und bleib einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Zorn legt und er von seinem Grimm gegen dich abläßt und vergißt, was alles du ihm angetan! Dann schicke ich hin und lasse dich von dort holen.

4 Da sprach Jakob: Ich fürchte mich nicht. Will er mich töten, dann töte ich ihn.

5 Sie sprach zu ihm: Ich möchte nicht meine beiden Söhne an Einem Tag verlieren.

6 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist und nicht mehr sehen kann, weil seine Augen stumpf geworden sind. Wenn ich ihn nun verlasse, dann mißfällt ihm, daß ich ihn verlasse und von euch gehe, und so wird mein Vater zürnen und mich verfluchen. Ich gehe nicht. Nur wenn er mich fortschickt, gehe ich.

7 Da sprach Rebekka zu Jakob: Ich will hineingehen und mit ihm reden; dann wird er dich entlassen.

8 Und Rebekka ging hinein und sprach zu Isaak: Ich bin meines Lebens überdrüssig wegen der beiden Chittiterinnen (Hittiterinnnen; Indo-Europäisch sprechende Frauen vom Hittiter-Reich, Zentral-Türkei), die Esau geheiratet hat. Nimmt nun auch Jakob ein Weib von den Töchtern des Landes, die wie jene sind, wozu lebe ich dann noch? Schlimm sind ja Kanaans (Phöniziens) Töchter.

9 Da rief Isaak den Jakob, segnete und ermahnte ihn; dann sprach er zu ihm:

10 Nimm dir kein Weib aus Kanaans Töchtern! Mach dich auf und zieh nach Mesopotamien (Ur in Sumer) zum Hause Betuels, des Vaters deiner Mutter, und hol dir dort ein Weib, von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

11 Der allmächtige Gott segne dich und mache dich groß und zahlreich, daß du zu einem Völkerhaufen werdest, und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham, dir und deinen Nachkommen, damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommest, und zwar alles Land, das Gott dem Abraham verlieh! Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!

12 So entließ Isaak den Jakob und er ging nach Mesopotamien, zu Laban, dem Sohn des Syrers Betuel und dem Bruder der Mutter Jakobs, Rebekka.

13 Nachdem Jakob sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte, ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.

14 Da sprach Isaak zu Rebekka: Meine Schwester! Wein nicht wegen meines Sohnes Jakob! Er wird ja im Frieden hinziehen und im Frieden heimkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein; denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlassen.

16 Ich weiß ja, daß Er seine Wege in allem, wohin er geht, lenkt, bis er im Frieden zu uns zurückkehrt und wir ihn wohlbehalten sehen.

17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester! Sein Weg ist ja der rechte. Er ist ein vollkommener Mann und gläubig. Er wird nicht umkommen. Weine nicht!

18 So tröstete Isaak die Rebekka über ihren Sohn Jakob und segnete ihn.

19 Jakob aber zog vom Schwurbrunnen gen Charan im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Jubiläum. Und er kam ins Gebirge nach Luz, das ist Bethel, am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche, und er kam abends an den Ort; da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab. Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.

20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts und legte ihn unter jenen Baum; – er reiste nämlich allein – und schlief ein.

21 In dieser Nacht träumte er, es sei auf die Erde eine Leiter gestellt, deren Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab, und Gott stand auf ihr.

22 Und Er redete mit Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.

23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen gesegnet werden.

24 Ich werde bei dir sein und dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in Frieden in dies Land heimführen. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.

25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Schauerlich ist diese Stätte; sie ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist das Tor des Himmels.

26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Häupten gelegt, und stellte ihn zum Zeichen als Malstein auf und goß Öl darüber. Und er hieß diesen Ort Bethel; vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise, und mir Brot zu essen und Kleider anzuziehen gibt und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre, dann soll der Herr mir mein Gott sein! Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle, soll ein Gotteshaus sein, und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehnten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 28

1 Und er machte sich auf den Weg und ging nach dem Ostland zu Laban, dem Bruder Rebekkas; er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:Gib mir mein Weib, worum ich dir sieben Jahre gedient! Da sprach Laban zu Jakob: Ich will dir dein Weib geben.

3 Und Laban bereitete ein Festmahl, nahm aber seine ältere Tochter Lea und gab sie Jakob zum Weib, und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa. Jakob aber wusste nichts davon, sondern glaubte, es sei Rachel.

4 So ging er zu ihr ein; da war es Lea. Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm: Warum handelst du so an mir? Habe ich dir nicht um Rachel gedient und nicht um Lea? Warum handelst du an mir unrecht? Nimm deine Tochter wieder! Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.

5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea, weil Leas Augen schwach waren. Nur ihre Gestalt war sehr schön, während Rachel schöne Augen und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.

6 Laban sprach nun zu Jakob: Es ist in unserm Land nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der ältern wegzugeben. Es ist auch nicht recht, also zu tun; denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben, man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der ältern weggeben. Man gibt vielmehr zuerst die ältere her und dann die jüngere. Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an und wer solches tut, ist nicht gerecht; vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.

7 Du aber gebiete den Israeliten, sie sollen solches nicht tun! Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben, bevor sie nicht die ältere haben vorgehen lassen; denn jenes wäre sehr böse.

8 Und Laban sprach zu Jakob: Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen, dann gebe ich dir die Rachel, damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest und meine Schafe weidest, wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.

9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren, gab Laban dem Jakob die Rachel, damit er ihm andere sieben Jahre diene, und er gab der Rachel die Bilha, die Schwester der Zilpa, zur Leibmagd.

10 Und er diente abermals sieben Jahre um Rachel; denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.

11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß; sie ward guter Hoffnung (schwanger) und gebar dem Jakob einen Sohn, und er hieß ihn Ruben am vierzehnten Tag des neunten Monats im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.

12 Rachels Schoß aber war verschlossen; denn der Herr sah, daß Lea mißachtet, Rachel aber bevorzugt ward.

13 Und Jakob ging wiederum zu Lea, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und er hieß ihn Simeon am einundzwanzigsten des zehnten Monats im dritten Jahr dieser Jahrwoche.

14 Jakob ging wiederum zu Lea und sie empfing und gebar ihm einen dritten Sohn und er hieß ihn Levi am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.

15 Jakob ging abermals zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen vierten Sohn und er hieß ihn Juda (Yehuda) am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.

16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig, weil sie nicht gebar, und sie sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und Jakob sagte: Habe ich dir deines Leibes Frucht vorenthalten? Habe ich dich verlassen?

17 Als Rachel sah, daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte, Ruben, Simeon, Levi und Juda, sprach sie zu ihm: Geh zu meiner Leibmagd Bilha, und sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!

18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib. Und er ging zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen Sohn, und er hieß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn Dan am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.

19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und Rachel hieß ihn Naphtali am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.

20 Als Lea sah, daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar, wurde sie auf Rachel eifersüchtig, und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib. Sie empfing und gebar einen Sohn, und Lea nannte ihn Gad am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.

21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen zweiten Sohn, und Lea nannte ihn Asser am zweiten des elften Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.

22 Dann ging Jakob zu Lea, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Issachar am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche, und sie gab ihn der Amme.

23 Da ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.

24 Da ward der HERR wieder der Rachel gnädig und öffnete ihren Schoß, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Joseph am Neumond des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.

25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward, sprach Jakob zu Laban: Gib mir meine Weiber und Kinder! Ich will zu meinem Vater Isaak ziehen und mir ein Hauswesen gründen. Ich habe die Jahre zu Ende gebracht, die ich dir um deine beiden Töchter diente. Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.

26 Da sprach Laban zu Jakob: Bleib bei mir um deinen Lohn und hüte mir wieder meine Herde, und empfang deinen Lohn!

27 Da kamen sie miteinander überein, daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe, die schwarz, scheckig und gesprenkelt geworfen würden; diese sollten sein Lohn sein.

28 Da warfen alle Schafe scheckige, gefleckte und schwarze, und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen glichen, und alles mit Flecken gehörte dem Jakob und das ohne Flecken dem Laban.

29 Jakobs Besitz aber wurde sehr groß, und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

30 Da wurden Laban und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig und Laban zog seine Schafe von ihm zurück und warf ein übles Auge auf ihn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 29

1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte, ging Laban hin, seine Schafe zu scheren; sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.

2 Jakob sah es, wie Laban hinging, seine Schafe zu scheren. Da rief Jakob Lea und Rachel herbei und sprach ihnen zu, sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.

3 Er erzählte ihnen nämlich, wie er im Traum alles erfahren habe, ja auch alles, was Er mit ihm geredet hatte, daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle. Und sie sprachen: Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.

4 Da pries Jakob den Gott seines Vaters Isaak und den seines Großvaters Abraham; dann machte er sich auf, lud seine Weiber und Kinder auf, nahm seine ganze Habe, zog über den Fluß und kam ins Land Gilead. Jakob aber hatte vor Laban seinen Entschluß verborgen und ihm nichts gesagt.

5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats im siebten Jahr der vierten Jahrwoche zog Jakob nach Gilead. Laban verfolgte ihn und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats.

6 Der HERR aber ließ nicht zu, daß er dem Jakob Böses tat; denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum. Und Laban redete mit Jakob.

7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge ein Festmahl. An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob, es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht das Gebirge Gilead überschreiten.

8 Und er errichtete hier einen Steinhaufen zum Zeugnis; deshalb hieß diese Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses“ nach diesem Hügel.

9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Rephaiter“; denn es war das Rephaiterland, und die Rephaiter wurden dort geboren, Riesen, die zehn, neun und acht Ellen bis herunter zu sieben Ellen lang waren.

10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsberg, und die Sitze ihres Königreiches waren Karnaim, Astarot, Edrei, Misur und Beon.

11 Der HERR aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke; denn sie waren sehr boshaft. Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, bös und sündhaft; es gibt ja heute kein Volk, das all seine Sünden so aufs äußerste trieb; sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.

12 Jakob entließ nun den Laban, und er zog nach Mesopotamien ins Ostland.Auch Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.

13 Er überschritt den Jabbok am elften des neunten Monats. An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm; da versöhnte er sich mit ihm und dieser zog von ihm weg ins Land Seir; Jakob aber wohnte in Zelten.

14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder; er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain und bis zum Wald von Akrabbim.

15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz, Kleider, Nahrung, Fleisch,Getränke, Milch, Öl, Käse und Datteln des Tales.

16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflügezeit und Ernte, zwischen Herbst und Regenzeit und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

17 Denn Isaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt und zum Turm seines Vaters Abraham hinaufgezogen; dort wohnte er ferne von seinem Sohn Esau.

18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war, hatte Esau die Mahalat, Ismaels Tochter, geheiratet; dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich, zog hinauf und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder; so hatte er seinen Vater Isaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.

19 Auch Isaak war vom Schwurbrunnen weggezogen und wohnte nun im Turm seines Vaters Abraham auf dem Gebirge von Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Dorthin schickte nun Jakob alles, was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte, all ihren Bedarf, und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 30

1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche zog er im Frieden nach Salem hinauf, das östlich von Sichem liegt.

2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Dina und verschleppten sie ins Haus Sichems, des Sohnes des hiwitischen Landesfürsten Hemor, und dieser schlief mit ihr und befleckte sie; sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.

3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder, man möge sie ihm zum Weibe geben. Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer, weil sie ihre Schwester befleckt hatten, und sie redeten mit ihnen in böser Absicht, überlisteten und betrogen sie.

4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem und hielten Gericht über alle Männer Sichems und töteten jeden Mann, den sie darin fanden, und ließen auch nicht einen darin übrig; sie töteten alle unter Qualen, weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.

5 Es soll auch fortan nicht mehr geschehen, daß eine Tochter Israels befleckt werde; denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt, daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen, weil sie eine Schandtat an Israel verübten.

6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobssöhne, damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten und Gericht über sie hielten und daß es nicht mehr in Israel geschehe, daß eine israelitische Jungfrau befleckt werde.

7 Gibt es aber in Israel einen Mann, der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will, der soll sicherlich des Todes sterben, und man soll ihn steinigen; denn er verübt an Israel eine Schandtat. Das Weib aber sollen sie verbrennen, weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt, und es soll aus Israel getilgt werden.

8 Auch keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden; denn Israel ist dem Herrn heilig, und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben; man soll ihn nämlich steinigen.

9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben: Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.

10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung, noch Vergebung, noch Verzeihung; vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt, aus Israel ausgerottet werden, weil er von seiner Nachkommenschaft dem Moloch gibt und so die Sünde begeht, es zu beflecken.

11 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermahne sie, ihre Töchter nicht den Heiden zu geben und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen; denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!

12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sichemiten auf, alles, was sie an Dina verübten, und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten: Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat; denn das wäre für uns eine Schmach.

13 Es ist eine Schmach für Israel, für die, die Töchter geben, wie für die, die Heidentöchter nehmen; denn dies ist für Israel unrein und verabscheuungswürdig.

14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei, wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.

15 Denn Plage über Plage, Fluch über Fluch kommt, ja allerlei Strafe, Plage und Fluch, wenn es dies tut oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit begehen, und vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken; es wird das ganze Volk gemeinsam wegen all dieser Unreinheit und Befleckung gerichtet werden.

16 Dabei gibt es dann kein Ansehen der Person (noch eine Rücksichtnahme auf Personen), und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen zum Wohlgefallen angenommen; und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweihen.

17 Deshalb befahl ich dir: Bezeuge dies Zeugnis für Israel! Siehe, wie es den Sichemiten und ihren Söhnen ging, wie sie den Händen der beiden Jakobssöhne ausgeliefert wurden, und wie diese sie unter Qualen töteten, und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und angeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priestertum erwählt, ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig; auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet. Denn er eiferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben, die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreiben sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten, auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor dem Gott aller,

20 Wir aber gedenken der Gerechtigkeit, die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übte. Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es, und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben,

21 Ich schrieb dir all dies auf und gebot dir, den Israeliten zu sagen, sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,

noch den für sie angeordneten Bund brechen, sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit, dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben und aus dem Buch des Lebens getilgt werden. Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben, und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobssöhne die Sichemiten töteten, ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgezeichnet, daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten, und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Sichems Haus heraus und nahmen alles in Sichem als Beute mit, ihre Schafe, Rinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie, daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten. Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und Perizzitern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Und der Schrecken des Herrn lag auf allen Städten rings um Sichem, und sie erhoben sich nicht, die Jakobssöhne zu verjagen; denn Schrecken hatte sie befallen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 31

1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses: Reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen, wo ich am Tag meiner Flucht vor meinem Bruder Esau ein Gelübde machte dem, der mit mir war und mich in dieses Land heil heimkehren ließ. Schaffet die fremden Götter, die unter euch sind, weg!

2 Da nahmen sie die fremden Götter weg, ebenso was an ihren Ohren und ihrem Halse war; auch die Götzen, die Rachel ihrem Vater Laban gestohlen hatte, gab sie alle dem Jakob. Da verbrannte und zerstieß er sie; so vernichtete er sie und verbarg sie unter der Eiche im Lande Sichems.

3 Dann zog er am Neumond des siebten Monats nach Bethel hinauf. Er erbaute an der Stätte, wo er geschlafen hatte, einen Altar und errichtete dort einen Malstein; dann sandte er zu seinem Vater Isaak, er möchte zu ihm an seinen Altar kommen; ebenso schickte er zu seiner Mutter Rebekka.

4 Da sprach Isaak: Laßt meinen Sohn Jakob kommen! Ich möchte ihn sehen, bevor ich sterbe.

5 Da ging Jakob zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka nach seines Vaters Abrahams Haus; dabei nahm er zwei seiner Söhne, Levi und Juda, mit sich. So kam er zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Türe, Jakob zu küssen und zu umarmen; denn ihr Geist lebte wieder auf, als sie hörte: Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen. Und sie küßte ihn.

7 Dann erblickte sie seine beiden Söhne, erkannte sie und sprach zu ihm: Das sind deine Söhne, mein Sohn? Und sie umarmte, küßte und segnete sie, indem sie sprach: In euch werde Abrahams Stamm berühmt und ihr sollt euch als Segen auf Erden erweisen!

8 Dann ging Jakob zu seinem Vater Isaak in sein Schlafgemach, während seine beiden Söhne bei ihm waren. Er ergriff nun seines Vaters Hand und sich niederbeugend, küßte er ihn. Da hing sich Isaak an seines Sohnes Jakob Hals und weinte daran.

9 Da wich der Schatten von Isaaks Augen, und er sah Jakobs beide Löhne, Levi und Juda, und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn? Sie gleichen dir ja.

10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne: „Richtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind."

11 Da traten sie zu ihm heran, und er wandte sich um, küßte sie und umarmte sie beide zugleich.

12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab, und er faßte Levi mit der rechten Hand und Juda mit der linken.

13 Nun wandte er sich zuerst an Levi und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm: Dich und deine Söhne segne der Gott aller, der wahre Herr aller Zeiten, in alle Ewigkeit!

14 Es gebe der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm! Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten, daß sie in seinem Heiligtum dienen wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen! Gleich ihnen soll die Nachkommenschaft deiner Söhne zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen! Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!

15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobssöhne werden! Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden und all seine Urteilssprüche in Gerechtigkeit vollziehen und meine Wege Jakob künden und meine Pfade Israel! Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben, um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.

16 Deine Mutter nannte dich Levi, und mit Recht hieß sie dich so. Du wirst dem Herrn anhangen und ein Genosse allen Jakobssöhnen sein. Sein Tisch sei der deine! Du und deine Söhne sollt davon essen! Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!

17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen und alle deine Feinde sollen vertilgt werden und umkommen! Wer aber dich segnet, sei gesegnet, und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!

18 Dann sprach er auch zu Juda: Es verleihe dir der Herr Kraft und Stärke, daß du alle niedertretest, die dich hassen! Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobssöhne! Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus und verbreite sich über jedes Land und jede Gegend! Dann fürchten sich die Heiden vor deinem Antlitz, und alle Nationen werden bestürzt (und alle Völker werden bestürzt).

19 Auf dir beruhe Jakobs Hilfe! In dir werde Israels Heil gefunden!

20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzest, dann herrscht tiefer Frieden bei allen Nachkommen der Söhne des Geliebten. Wer dich segnet, sei gesegnet! Alle, die dich hassen, quälen und verfluchen, sollen von der Erde vertilgt und vernichtet werden und verflucht sein!

21 Dann wandte er sich um, küßte ihn abermals, umarmte ihn und freute sich sehr, daß er die Söhne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.

22 Da ging er zwischen seinen Füßen hervor, fiel nieder und verneigte sich vor ihm; da segnete er sie. Und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht, und sie aßen und tranken in Freude.

23 Und er ließ die beiden Söhne Jakobs, den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles, wie ihm der HERR große Gnade erwiesen, und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt und ihn vor allem Bösen geschützt habe.

25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gott, der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit dem Sohn seines Knechtes Isaak nicht entzogen hatte.

26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak von dem Gelübde, das er dem Herrn gemacht, und von dem Gesicht, das er geschaut, und daß er den Altar gebaut habe, und daß alles für das Opfer bereit sei, um es dem HERRN, wie er gelobt, darzubringen, und daß er gekommen sei, ihn auf einen Esel zu laden.

27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob: Ich kann nicht mit dir ziehen; denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.

Zieh hin, mein Sohn, im Frieden! Denn heute bin ich 165 Jahre alt. Ich kann nicht mehr reisen. Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!

28 Ich weiß ja, mein Sohn, daß du meinetwegen gekommen bist. So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst und auch ich dich sehe, mein Sohn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Vollziehe mit Glück das Gelübde, das du gemacht hast, und zögere nicht mit deinem Gelübde! Denn du wirst zur Rechenschaft über das Gelübde gezogen werden. Deshalb vollziehe es eilends! Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!

30 Und er sprach zu Rebekka: Zieh mit deinem Sohn Jakob! Da ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob in Begleitung der Debora, und sie gelangten nach Bethel.

31 Da gedachte Jakob des Gebetes, womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte, und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.

32 Und er sprach: Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe, ebenso meine Söhne vor dem Gott des Alls. So ist es auch für die beiden angeordnet, und man berichtet für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln, wie Isaak sie gesegnet hatte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 32

Jakobs (Israels) Visionen. Rachels Tod

1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.Da träumte Levi, man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht, ihn und seine Söhne für immer. Als er aus dem Schlaf erwachte, pries er den Herrn.

2 Dann erhob sich Jakob früh am Morgen des vierzehnten dieses Monats und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war, vom Menschen bis zum Vieh, vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand. So verzehntete er alles.

3 In diesen Tagen ging Rachel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger. Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab, und Levi fiel auf das Los des Herrn; da bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern und füllte seine Hände.

4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder, neunundvierzig Schafe, sechzig Böcke und neunundzwanzig Ziegenböcke als Brandopfer auf den Opferaltar, ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.

5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes, daß er den Zehnten geben wolle, samt ihrem Frucht- und Trankopfer.

6 Als es das Feuer verzehrte, verbrannte er Weihrauch über dem Feuer und als Mahlopfer noch zwei Stiere, vier Widder, vier Schafe, vier Böcke, sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböcke. So tat er täglich sieben Tage lang.

7 Er aß mit allen Söhnen und Leuten dort sieben Tage in Freuden, pries den Herrn und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.

8 Er verzehntete (bezahlte den „Zehnten“, 10% Steuern [an die Priesterschaft].) auch alles reine Vieh und veranstaltete ein Brandopfer; alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi, ebenso alle Menschenseelen.

9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob; er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen. So war er dort Priester und übergab ihm sein Gelobtes. So zehntete er wiederum dem HERRN und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.

10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet, den zweiten Zehnten zu zehnten und ihn Jahr für Jahr vor dem HERRN zu essen, und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist, daß Sein Name darin wohne. Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.

11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben, daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde, nämlich den Zehnten zweimal vor dem HERRN an dem ausgewählten Ort zu verzehren; man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.

12 Vielmehr muß das Gesäte während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt werden, ebenso der Wein während der Weinlese und das Öl während seiner Jahreszeit.

13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird, muß als befleckt gelten. Man verbrenne es; denn es ist unrein!

14 Sie sollen es so gemeinsam im Heiligtum verzehren und nicht alt werden lassen.

15 Alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen dem Herrn heilig sein und seinen Priestern gehören, und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren: denn so steht es für den Zehnten auf den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet und eingegraben (mit einem Stylus auf Cuneiform-Tontafeln eingraviert).

16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats, beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen, den Hof mit einer Mauer zu umgeben, sie zu weihen und zu heiligen, auf immer für sich und seine Nachkommen.

17 Da erschien ihm der Herr bei Nacht, segnete ihn und sprach zu ihm: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen.

18 Dann sprach er abermals zu ihm: Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen, und Könige werden von dir abstammen; sie herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder tritt.

19 Ich gebe deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel, und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen und hernach die ganze Erde besitzen und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.

20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf, und Jakob sah zu, bis er in den Himmel aufgefahren war.

21 Dann sah er in einem Nachtgesicht, wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen, vom Himmel herabkam, und er gab sie Jakob. Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand, was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.

22 Und er zeigte ihm alles, was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm: Bebaue nicht diese Stätte! Mach sie zu keinem Heiligtum für immer und bleib hier nicht wohnen! Denn dies ist nicht der Ort hierfür. Geh zu deines Vaters Abraham Haus und wohne bei deinem Vater Isaak bis zu deines Vaters Todestag!

23 Denn du wirst in Ägypten sterben und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Abraham und Isaak begraben werden.

24 Fürchte dich nicht! So wie du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein. Schreib nun alles auf, wie du es gesehen und gelesen hast!

25 Da sprach Jakob: Herr! Wie kann ich alles behalten, was ich gelesen und gesehen habe? Er sprach zu ihm: Ich will machen, daß du alles behältst.

26 Und er fuhr vor ihm auf. Da erwachte er aus seinem Schlaf und erinnerte sich an alles Gelesene und Gesehene; da schrieb er alle Dinge auf, die er gelesen und gesehen hatte.

27 Er hielt hier noch einen Festtag und opferte an ihm ganz so, wie er in den ersten Tagen geopfert hatte. Er hieß ihn „Zusatz“;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn er ward hier zugesetzt; die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es offenkundig, daß es so geschehen sollte.Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben, und deshalb ward ihm geoffenbart, er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzufügen.

29 Sein Name ist „Zusatz“, weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreiundzwanzigsten dieses Monats starb in der Nacht Rebekkas Amme Debora, und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse; er nannte diese Stätte den „Fluß der Debora“ und die Eiche „Deboras Klageeiche“.

31 Dann zog Rebekka ab und kehrte in ihr Haus zu seinem Vater Isaak zurück, und Jakob sandte durch sie Widder, Schafe und Böcke, damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er sie wünschte.

32 Er aber folgte seiner Mutter, bis er sich dem Lande Kabratan näherte, und hier blieb er.

33 Rachel aber gebar bei Nacht einen Sohn und hieß ihn „Sohn meines Schmerzes“; denn sie hatte eine schwere Geburt. Sein Vater aber hieß ihn Benjamin am elften Tag des achten Monats im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche in diesem Jubiläum.

34 Rachel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben, und Jakob baute auf Rachels Grab einen Malstein, am Wege über ihrem Grab.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 33

1 Jakob zog weiter und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat. Dann zog er zu seinem Vater Isaak mit seinem Weibe Lea am Neumond des zehnten Monats.

2 Ruben aber sah, wie Rachels Leibmagd und seines Vaters Nebenweib Bilha insgeheim badete, und er gewann sie lieb.

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Bilha.

4 Da schlief er mit ihr; sie aber erwachte und sah, wie Ruben mit ihr in dem Bette schlief. Da deckte sie den Saum ihrer Decke auf, hielt ihn, schrie und erkannte, daß es Ruben war.

5 Da schämte sie sich seinetwegen und ließ ihre Hand von ihm; da floh er.

6 Und sie klagte darob gar sehr, sagte es aber niemanden.

7 Als aber Jakob kam und sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin für dich nicht rein; denn für dich bin ich befleckt. Ruben hat mich nämlich befleckt und bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief und nichts wußte, bis er meine Decke aufhob und mit mir schlief.

8 Da ward Jakob sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.

9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie befleckt hatte. Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt, ist dies sein Tun sehr schlimm; denn er ist vor dem Herrn abscheulich.

10 Deshalb steht auf den himmlischen Tafeln geschrieben und angeordnet, daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schlafen oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weibe schläft, als auch das Weib sollen des Todes sterben; denn sie taten Unreines auf Erden.

11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben, das er sich zum Eigentum erwählt hat.

12 Und wiederum ist geschrieben: Verflucht sei, wer mit seines Vaters Weibe schläft! Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt. Und alle Heiligen des Herrn sprachen: So sei es! So sei es!

13 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten, daß sie dies Wort beachten! Denn es ist eine Todesschuld und unrein. Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der dies tut; er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töten und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.

14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist’s vergönnt, nur Einen Tag auf Erden noch zu leben, da er verworfen und unrein ist.

15 Man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben und Verzeihung, nachdem er mit seines Vaters Nebenweib geschlafen, während sie noch einen Mann hatte, und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz noch nicht vollkommen allen geoffenbart. Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage geoffenbart; es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter.

17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt und keinerlei Verzeihung dafür, außer daß beide aus dem Volk getilgt werden; am gleichen Tag noch, wo sie’s getan, soll man sie töten.

18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf, damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln und sich nicht in Todsünden verstricken; denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!

19 Verkünde ihnen diese Bundesworte, daß sie hören und sich hüten und auf der Hut davor sind und nicht umkommen noch von der Erde vertilgt werden! Denn Unreinheit, Greuel, Befleckung und Entweihung sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.

20 Es gibt ja keine größere Sünde als die Hurerei, die sie auf Erden treiben. Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott, ein heiliges Volk und ein Erbvolk; es ist ein priesterliches und königliches Volk und Sein Eigentum; deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.

21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen ab und ließ sich in Abrahams Haus nieder, nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

22 So heißen die Kinder Jakobs (Israels): Sein Erstgeborener Ruben, dann Simeon, Levi, Juda (Yehuda), Issachar und Zabulon, Leas Söhne. Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin, die Söhne der Bilha Dan und Naphtali; die Söhne der Zilpa Gad und Asser. Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.

23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka; als diese sie sahen, segneten sie Jakob und all seine Söhne. Isaak freute sich recht, daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob noch sah, und segnete sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 34

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum schickte Jakob seine Söhne aus, ihre Schafe zu hüten, und seine Knechte waren bei ihnen auf Sichems Gefilde.

2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoriterkönige*, sie zu töten; sie versteckten sich daher unter den Bäumen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch wollten jene ihr Vieh erbeuten. (* Es gab 2 Dynastien der Amoriter / Amurru; die ursprüngliche im Norden Phöniziens, und ein neue in Babylon.)

3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater Isaak; denn sein Geist war bekümmert und so konnten sie ihn nicht allein lassen. Benjamin aber war der jüngste und war deshalb bei seinem Vater geblieben.

4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor, der König von Seragan, der König von Silo, der König von Gaas, der König von Bet Horon und der König von Sakir Maani, eben alle, die in diesen Bergen und in Kanaans Wäldern wohnten.

5 Da meldete man dem Jakob: Siehe, die Amoriterkönige haben deine Söhne umzingelt und ihre Herden geraubt!

6 Da machte er sich von seinem Haus auf, er mit seinen drei Söhnen, allen Knechten seines Vaters und seinen eigenen und zog gegen sie mit 6000 Schwertträgern.

7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems, verfolgte die Fliehenden und tötete sie mit des Schwertes Schärfe, und zwar tötete er die von Hazor, Tappua, Seragan, Silo, Sakir, Maani und Gaas; dann gewann er seine Herde wieder.

8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf, daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen mußten; dann baute er Arbela und Timnatheres auf.

9 So kehrte er heil heim und machte Frieden mit ihnen, und sie wurden seine Knechte bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.

10 Im selben Jahr dieser Jahrwoche sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin, sich nach seiner Brüder Wohlbefinden zu erkundigen: da fand er sie im Lande Dotain.

11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töten; sie änderten aber ihren Sinn und verkauften ihn an ismaelitische Kaufleute; diese führten ihn nach Ägypten hinab und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharao, Oberkoch und Priester der Stadt Heliopolis.

12 Die Söhne Jakobs aber schlachteten einen Ziegenbock, bespritzten Josephs Gewand mit seinem Blut und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats.

13 Er klagte nun diese ganze Nacht – sie hatten es nämlich am Abend ihm gebracht – und fieberte in der Trauer um seinen Tod und rief: Ein wildes Tier hat Joseph gefressen. Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag, und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag.

14 Da erhoben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten; aber er ließ sich über seinen Sohn nicht trösten.

15 An diesem Tage hörte Bilha, sah Joseph umgekommen sei; da starb sie unter Klagen um ihn, während sie in Kafratef war; auch seine Tochter Dina starb, nachdem Joseph verschwunden war. So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.

16 Sie begraben Bilha gegenüber Rachels Grab; auch seine Tochter Dina begruben sie dort.

17 Er selber klagte um Joseph ein Jahr;er sagte immer: Ich will unter Klagen um meinen Sohn ins Grab steigen.

18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen, am zehnten des siebten Monats zu trauern,an dem Tag, wo die Nachricht, die ihn um Joseph weinen ließ, zu seinem Vater Jakob kam; sie sollten sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock entsühnen, am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahr, wegen ihrer Sünde; denn sie kränkten die Liebe ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.

19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sie an ihm sich über ihre Sünde, überhaupt über all ihr Vergehen und Verirrungen betrüben, so daß sie sich an diesem Tag einmal des Jahres reinigen.

20 Nachdem Joseph verschwunden war, nahmen sich Jakobs Söhne Weiber. Rubens Weib hieß Ada; Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa, Levis Weib war Milka von den Töchtern Arams und aus dem Stamm der Söhne Teras; Judas Weib war die Kanaaniterin Bat Sua; Issachars Weib hieß Hezaka, Zabulons Weib Niiman, Dans Weib Egla,Naphtalis Weib Rasuu aus Mesopotamien, Gads Weib Maka, Assers Weib Jona. Das Weib Josephs war die Ägypterin Asenath, und Benjamins Weib hieß Iska.

21 Simeon aber bekehrte sich und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Brüder.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 35

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders, daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakob sprach: Ich werde alles tun, wie du mir befohlen; denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn, wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geburt an all mein Tun und all mein Sinnen, daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast, daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verkehrtheit du an mir sahest und ich werde davon ablassen! Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! An all meinen Tagen sah ich an dir kein verkehrtes, sondern nur rechtes Handeln. Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn. Ich werde in diesem Jahr sterben und es nicht überleben. Denn ich sah im Traum meinen Todestag, daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde. Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht, die ich zu leben hatte.

7 Da lachte Jakob über seiner Mutter Rede, daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben, während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß, ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte. Denn sie ging ein und aus und sah noch gut; auch ihre Zähne waren fest und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr: Ich wäre glücklich, Mutter, wenn meine Tage den deinen nahe kämen und meine Kraft dann ebenso in mir wäre, wie jetzt die deine ist. Du wirst nicht sterben. Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaak und sagte zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich: Laß Esau schwören, er wolle Jakob nichts Böses tun und ihn nicht in Haß vertreiben! Du weißt ja, daß Esaus Sinn von Jugend auf hart ist. Es ist keine Tugend an ihm; er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er von dem Tag an, wo sein Bruder Jakob nach Charan (Harran) ging, bis auf diesen Tag getan hat; wie er uns mit ganzem Herzen verlassen und Böses an uns getan hat; er zog deine Herden an sich und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Als wir ihn baten und um das Unserige flehten, tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übte.

12 Über dich aber wurde er erbittert, weil du deinen Sohn Jakob segnetest, den vollkommenen und rechtschaffenen, weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend. Seitdem dieser von Charan kam, ließ er es uns bis heute an nichts fehlen, sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit und freut sich aus ganzem Herzen, wenn wir es aus seinen Händen nehmen, und er segnet uns und trennte sich nie von uns, seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag; er bleibt immer bei uns zu Haus, indem er uns ehrt.

13 Da sprach Isaak zu ihr: Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut, wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt. Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob, weil er zuerst geboren war. Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau. Denn dieser verübte viele schlimme Werke, und keine Gerechtigkeit ist an ihm, sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat, und keine Gerechtigkeit ist um ihn.

14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt; weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten; sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden und unterm Himmel weggetilgt werden. Denn er verließ den Gott Abrahams und folgte seinen Weibern, ihrer Unreinheit und Verirrung, er mitsamt seinen Kindern.

15 Du sagst nun zu mir, ich solle ihn schwören lassen, daß er seinen Bruder Jakob nicht töte. Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.

16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will, so wird er in Jakobs Hand gegeben werden; er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.

17 Fürchte nichts wegen Jakob! Jakobs Hüter ist größer, mächtiger, geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

18 Da schickte Rebekka hin und rief Esau, und er kam zu ihr. Sie sprach zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn. Versprich mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!

19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst, und dir deine Bitte nicht abschlagen.

20 Sie sprach zu ihm: Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterbetag fortbringst und nahe bei deines Vaters Mutter Sara begräbst, und daß ihr einander liebet, du und Jakob, und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane, sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet; dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne, und auf Erden geehrt sein. Kein Feind triumphiert dann über euch, und ihr werdet zum Segen und zum Glück vor den Augen aller, die euch lieben.

21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest. Ich will dich an deinem Sterbetag bei meines Vaters Mutter Sara begraben, wie du es wünschest, daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.

22 Auch meinen Bruder Jakob will ich mehr lieben als alles Fleisch; ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde als nur diesen. Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe; er ist ja mein Bruder, und wir sind zusammen in deinen Leib gesät und zusammen aus deinem Schoß gekommen. Wenn ich meinen Bruder nicht liebe, wen soll ich dann lieben?

23 Und gerade ich bitte dich, du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Mahnungen geben.Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne König sein will; denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete, machte er ihn hoch und mich niedrig.

24 Ich schwöre dir aber, daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will, alle Tage meines Lebens, sondern nur nach Gutem. Und er beschwor ihr all diese Worte.

25 Da rief sie Jakob vor Esaus Augen und gebot ihm gemäß den Worten, die sie mit Esau geredet hatte.

26 Er sprach: Ich werde tun, was dir gutdünkt. Vertraue mir, daß weder von mir noch meinen Söhnen je Böses gegen Esau geplant wird, und daß ich in nichts der Erste sein will, außer in der Liebe.

27 und sie aßen und tranken, sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht. Da starb sie, drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt, in dieser Nacht, und ihre beiden Söhne Esau und Jakob begruben sie in der Doppelhöhle nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 36

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob; da kamen sie zu ihm, und er sprach zu ihnen: Meine Söhne! Ich gehe den Weg meiner Väter, zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.

2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham in der Doppelhöhle auf dem Feld des Chittiters (Hittiters) Ephron, in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb! Dort in dem Grab, das ich mir selber grub, begrabet mich!

3 Auch dies befehle ich, meine Söhne, daß ihr auf Erden Recht und Gerechtigkeit übet, auf daß der Herr über euch alles kommen lasse, was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen zu tun verheißen hat.

4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder, so wie man sich selbst liebt, und suchet einander Gutes zu tun und gemeinsam auf Erden zu handeln! Sie sollen sich gegenseitig lieben wie sich selbst!

5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch, daß ihr die Götzen verwerfet und sie hasset und sie nicht liebet; denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen, und für die, die sie anbeten.

6 Gedenket, meine Söhne, des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham, und wie auch ich ihn verehrte und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente, auf daß er euch zahlreich mache und euren Stamm anwachsen lasse wie die Sterne des Himmels an Menge und euch ins Land einpflanze als eine Pflanze der Gerechtigkeit, die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!

7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur – es gibt ja keinen größern Schwur als diesen – bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden, wunderbaren und mächtigen Namen, der den Himmel und die Erde und alles andere zusammen erschaffen hat, daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienet,

8 und daß jeder seinen Bruder in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe und keiner dem andern Böses wünsche von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebenstage, damit ihr in all eurem Tun Glück habet und nicht umkommet.

9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant, so wisset von jetzt ab, daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant, in dessen Hand fallen und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird, und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Am Tage der Verirrung, des Fluches, Grimmes und Zornes wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer, wie Er einst Sodom verbrannte, so auch sein Land, seine Stadt und all sein Eigentum verbrennen und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenkinder ausgetilgt und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden, sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten; so wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen, so daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Zorn, Qual, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.

11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne, wie das Künftige über den Menschen ausfällt, der seinem Bruder Unrecht tun will.

12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden; dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen, und zwar den Turm und seine ganze Umgebung, ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.

13 Er sprach: Ich gebe diesen größern Teil dem Erstgeborenen.

14 Da sprach Esau: Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob und gab es auch dem Jakob. So gebe man es auch ihm! Ich habe kein Wort dazu zu sagen; denn es gehört ihm.

15 Da sprach Isaak: Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne, und auf euren Nachkommen an diesem Tag! Denn ihr habt mich beruhigt, und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erstgeburt besorgt, daß du ihm ihretwegen Unrecht tun wolltest.

16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt, ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!

17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segenssprüchen auf; hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm, und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte. Dann verließen sie ihn, legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.

18 Und Isaak schlief an diesem Tag in seinem Bett voller Freude ein. Und er entschlief zum ewigen Schlaf und starb 180 Jahre alt; er hatte fünfundzwanzig Jahrwochen und fünf Jahre erreicht. Seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

19 Dann zog Esau nach dem Lande Edom (Arabien) auf dem Gebirge von Seir und wohnte dort.

20 Jakob aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron, im Turm des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham, und er diente dem HERRN aus ganzem Herzen und nach den geziemenden Geboten (in der Thora), nach der Einteilung der Tage seiner Geschlechter.

21Sein Weib Lea starb im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum und er begrub sie in der Doppelhöhle nahe bei seiner Mutter Rebekka, links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.

22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne, um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.

23 Denn er liebte sie innig, seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war; denn sie war vollkommen und in all ihren Wegen recht und ehrte Jakob. In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte, hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund; denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.

24 Er dachte an alles, was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan, und beklagte sie tief; denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 37

1An dem Tag, wo Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb, hörten die Söhne Esaus, daß Isaak seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben hätte; da wurden sie sehr zornig.

2 Und sie stritten mit ihrem Vater: Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben und dich übergangen,
obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?

3 Er sprach zu ihnen: Weil ich selber dem Jakob meine Erstgeburt um ein geringes Linsengericht verkaufte. Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte, etwas zu fangen und ihm zu bringen, damit er es esse und mich segne, kam er mit List und brachte meinem Vater Speise und Trank, und mein Vater segnete ihn und tat mich unter seine Gewalt.

4 Jetzt aber ließ uns, mich und ihn, unser Vater schwören, daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen, daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben, und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.

5 Da sprachen sie zu ihm: Wir mögen nicht auf dich hören und Frieden mit ihm halten; denn unsere Macht ist größer als die seine, und wir sind stärker als er. Wir ziehen vielmehr gegen ihn, töten und vernichten ihn samt seinen Söhnen. Wenn du aber nicht mit uns ausziehst, dann spielen wir auch dir übel mit.

6 Und nun hör auf uns! Wir wollen nach Aram (Nord-Syrien), Philistäa (Südwest-Kanaan), Moab (Süd-Jordanien) und Ammon (Nord-Jordanien) senden und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen; dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.

7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm, damit ihr nicht vor ihm fallet!

8 Sie aber sprachen zu ihm: So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag, und so bringst du deinen Nacken unter sein Joch. Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.

9 So schickten sie nach Aram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters, und warben bei ihnen tausend streitbare, kampfeslustige und erlesene Leute an.

10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons die Angeworbenen, tausend Auserlesene, ebenso von Philistäa tausend Krieger, desgleichen von Edom und den Choritern tausend erlesene Streiter und von den Chittitern starke, kampfbereite Mannen.

11 Da sprachen sie zu ihrem Vater: Zieh mit ihnen aus und führe sie an! Wo nicht, dann töten wir dich.

12 Da ward er voller Zorn und Grimm, als er sah, daß ihn seine Söhne mit Gewalt dazu zwingen wollten, daß er voranziehe und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.

13 Später aber dachte er an all das Böse, das in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag, und er gedachte nicht mehr des Schwures, den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen, daß er nie in seinem Leben wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.

14 Bei alledem wagte Jakob nicht, daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen; er trauerte vielmehr um sein Weib Lea, bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern ganz nahe an den Turm gerückt waren.

15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Meldung: Siehe, dein Bruder zieht gegen dich heran, dich zu bekämpfen, und zwar mit 4000 Mann, die mit Schwertern gegürtet sind und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schilde und Waffen tragen. Sie meldeten es ihm, weil sie Jakob mehr liebten als Esau; denn Jakob war milder und gütiger als Esau.

16 Jakob aber glaubte es nicht, bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.

17 Da verschloß er die Turmtore, trat auf die Zinne und redete mit seinem Bruder Esau also: Das ist ein schöner Trost, den du mir bringst, um mich über mein Weib, das gestorben ist, zu trösten. Ist das der Schwur, den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest, bevor sie starben? Du hast den Schwur gebrochen und du warst schon gerichtet, als du deinem Vater geschworen hast.

18 Darauf erwiderte Esau: Weder die Menschenkinder noch die Tiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten; vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander und wie jeder seinen Hasser und Widersacher töte.

19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit. Mit dir ist keine Bruderliebe zu halten.

20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede! Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert und seine Borsten zart wie Wolle macht, und wenn es auf seinem Kopf Hörner gleich Hirsch- und Schafhörnern wachsen läßt, dann werde auch ich mit dir Bruderliebe halten. Seit wir von der Mutterbrust getrennt waren, warst du mir nie Bruder.

21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen, daß sie diese nicht mehr fressen und ihnen kein Leid mehr tun, und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen, dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.

22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird und sich mit ihm an Ein Joch spannen läßt und mit ihm pflügt, dann will auch ich mit dir Frieden machen.

23 Und wenn Raben weiß wie Möwen werden, dann wisse, daß auch ich dich wieder liebgewonnen habe und mit dir Friede mache.

Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne: du sollst keinen Frieden haben.

24 Als Jakob sah, daß er ihm von Herzen übel wollte und aus ganzer Seele ihn töten wollte, und daß er nun gleich einem Wild ansprang, gleich einem Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und tötet, und doch nicht davor flieht,

25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten, sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 38

1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob und sprach zu ihm: Spann deinen Bogen, Vater! Schieß die Pfeile ab, durchbohr den Feind und töte den Widersacher! Mögest du die Kraft dazu haben! Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten; ist er doch soviel wie du und dir ähnlich. Wir wollen ihm seine Ehre geben.

2 Da spannte Jakob seinen Bogen, schoß einen Pfeil ab und durchbobrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust und streckte ihn nieder.

3 Dann schoß er einen zweiten Pfeil und traf den Aramäer Adoran an der linken Brust; so trieb er ihn zurück und tötete ihn.

4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus und verteilten sich auf den vier Seiten des Turmes.

5 Juda zog voran und Naphtali und Gad mit ihm, ebenso fünfzig Knappen, auf die Südseite des Turmes, und sie schlugen jeden, den sie vor sich fanden, und niemand entkam, auch nicht einer.

6 Levi, Dan und Asser zogen auf die Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen Moabs und Ammons Krieger.

7 Ruben, Issachar und Zabulon zogen auf die Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen die Philisterkrieger.

8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch zogen mit fünfzig Mann auf des Turmes Westseite, und sie schlugen von Edom und den Choritern vierhundert starke, kampfgewohnte Männer. Und sechshundert Mann flohen, ebenso die vier Söhne Esaus. Sie ließen ihren Vater tot daliegen, wie er gefallen war, auf dem Hügel in Aduram.

9 Die Söhne Jakobs (Israels) jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach. Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Aduram; dann kehrte er nach Haus zurück.

10 Die Jakobssöhne aber bedrängten die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir und beugten ihren Hals, so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.

11 Und sie sandten zu ihrem Vater, ob sie mit ihnen Frieden machen oder sie töten sollten.

12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen, sie sollten Frieden machen. Da machten sie mit ihnen Frieden und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf, so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.

13 Und sie zahlten Jakob beständig Tribut bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.

14 Die Söhne Edoms, aber warfen ihr Knechtschaftsjoch, das ihnen die zwölf Jakobssöhne auflegten, bis auf diesen Tag nicht ab.

15 Dies sind die Könige, die in Edom herrschten, bevor über Israel ein König herrschte, bis auf diesen Tag im Lande Edom (auch bekannt als Paran, Gebiet von Petra, Nabatäa, oder das Araba-Tal (Arava-Tal, Ursprungsort oder Tal der Araber) das vom Toten Meer zun Golf von Aqaba führt).

16 Es herrschte in Edom Balak, Beors Sohn, und seine Hauptstadt hieß Dinhaba.

17 Dann starb Balak, und an seine Statt trat Jobab, des Zera Sohn von Bosra.

18 Dann starb Jobab, und an seine Stelle trat Husam vom Gebirge Teman.

19 Dann starb Husam, und an seine Stelle trat Hadad, der Sohn des Badad, der die Midianiter auf Moabs Gefilde schlug, und seine Hauptstadt hieß Awit.

20 Dann starb Hadad, und an seine Stelle trat Samla von Masreka.

21 Dann starb Samla, und an seine Stelle trat Saul von Rehobot am Strom.

22 Dann starb Saul, und an seine Stelle trat Baalhanan, des Achbor Sohn.

23 Dann starb Baalhanan, und an seine Stelle trat Hadar, und sein Weib hieß Mehetabel, die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahab.

24 Dies sind die Könige, die im Land Edom herrschten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 39

1 Jakob wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dies sind die Geschlechter Jakobs. Sie führten Joseph im Alter von siebzehn Jahren nach Ägypten hinab und Potiphar, des Pharao Eunuch und Oberkoch, kaufte ihn.

3 Und er setzte den Joseph über sein ganzes Haus; da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.

4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der HERR alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz, und so hob das Weib seines Herrn ihre Augen auf, sah Joseph und gewann ihn lieb; dann bat sie ihn, daß er ihr beiwohnen möge.

6 Er aber gab sich nicht hin, sondern dachte an den Herrnund an die Worte, die sein Vater Jakob aus den Geschichten Abrahams zu lesen pflegte, daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe und daß für einen solchen die Todesstrafe im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt und daß die Sünde zu seinen Ungunsten in den ewigen Büchern vor dem Herrn stets aufgezeichnet werde.

7 Und Joseph dachte an diese Worte und wollte ihr nicht beiwohnen.

8 Sie bat ihn ein Jahr lang; er aber weigerte sich und wollte ihr nicht gehorchen.

9 Da umarmte sie ihn und packte ihn im Haus, um ihn zur Beiwohnung (zum Sex) zu zwingen. Sie verschloss nämlich die Haustüre und packte ihn; da ließ er sein Kleid in ihrer Hand, zerbrach den Riegel und floh vor ihr.

10 Als nun das Weib sah, daß er ihr nicht beiwohnen wolle, verleumdete sie ihn bei seinem Herrn und sprach: Dein hebräischer Sklave, den du so gerne hast, wollte mich zur Beiwohnung zwingen. Als ich meine Stimme erhob, floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand, als ich ihn faßte, und zerbrach den Riegel.

11 Der Ägypter sah nun Josephs Kleid und den zerbrochenen Riegel; da hörte er auf seines Weibes Rede und warf Joseph in das Gefängnis, an den Ort, wo sich die vom König gefangen gesetzten Gefangenen befanden.

12 So war er nun dort im Gefängnis. Der HERR aber schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses und Erbarmen vor ihm; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

13 So überließ er ihm alles, und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts mehr; denn Joseph tat alles, und der Herr vollendete es.

14 Er blieb hier zwei Jahre. In jenen Tagen ward Pharao, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen zornig, über den Obermundschenk und den Oberbäcker, und warf sie ins Gefängnis, in des Oberkochs Haus, in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.

15 Und der Oberwärter des Gefängnisses trug dem Joseph auf, sie zu bedienen, und so diente er vor ihnen.

16 Da hatten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum, und sie erzählten ihn dem Joseph.

17 Und so, wie er ihn ihnen deutete, geschah ihnen: den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein; den Bäcker aber ließ er hinrichten, so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

18 Der Obermundschenk aber vergaß den Joseph im Kerker, obgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte, und er dachte nicht mehr daran, es dem Pharao zu erzählen,wie ihn Joseph gebeten hatte; denn er hatte es vergessen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 40

1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht wegen einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte. Als er vom Schlaf erwachte, berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Zauberer und erzählte ihnen seine beiden Träume; sie konnten sie aber nicht erklären.

2 Da erinnerte sich der Obermundschenk des Joseph und erzählte von ihm beim König. Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen und erzählte vor ihm seine beiden Träume.

3 Da sagte er vor Pharao, seine beiden Träume seien eins, und er sprach zu ihm: In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen; danach kommen sieben Jahre Teuerung, dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.

4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an, und diese sollen in jeder Stadt während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln! Dann gibt es für die sieben Teuerungsjahre Nahrung. So geht das Land wegen der Teuerung nicht zugrunde; sie wird freilich recht heftig sein.

5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharaos Augen, und der Pharao sprach zu seinen Dienern: Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden; denn mit ihm ist der Geist des Herrn.

6 So setzte er ihn als Zweiten (Wesir, Ober-Regierungsbeamter) in seinem ganzen Reich ein und gab ihm Macht über ganz Ägypten; er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaowagen fahren.

7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand, legte ihm eine goldene Kette an den Hals und ließ vor ihm her ausrufen: „Gott, Gott und der Mächtige Gottes.“ Er legte ihm dann einen Ring an den Finger und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus; so verherrlichte er ihn: Nur um den Thron will ich größer sein als du.

8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland*, und alle Fürsten Pharaos, all seine Diener und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb. Denn er wandelte in Rechtschaffenheit, und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung noch Ansehen der Person noch Annahme von Geschenken; vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Völker des Landes. (* Diese Geschichte bezieht sich wahrscheinlich auf Unterägypten [Goschen] das etwa 400 Jahre [von 1950 -1550 v.Chr.] von den Hyksos [Eroberer aus dem Osten, Kanaan, auch Habiru, Hebraer genannt] beherrscht wurde; Goschens Hauptstadt war Avaris.)

9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden; denn der Herr war mit ihm und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht vor allen, die ihn kannten, wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten. Pharaos Reich aber war in Ordnung; da gab es keinen Satan noch sonst einen Übeltäter.

10 Und der König gab Joseph den Namen Sephantiphanes; auch gab er Joseph die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis und des Oberkochs zum Weib.

11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat, war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 In diesem Jahr starb Isaak. Und es kam, wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte. Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten, und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor; ein Maß gab 1800 Maße.

13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide, bis sie mit Korn angefüllt waren, wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen noch messen konnte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 41

1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum nahm Juda (Yehuda) für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib von Arams Töchtern, namens Tamar.

2 Er aber haßte sie und wohnte ihr nicht bei, weil seine Mutter eine Kanaaniterin* (Phönizierin) war; er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen; aber sein Vater Juda erlaubte es nicht. (* Die Kanaaniter / Phönizier waren etnisch gleich mit Israeliten, Judäern, etc., die ersteren waren die Oberklasse während die letzteren die Unterklasse repräsentierten.)

3 Dieser Ger, Judas Erstgeborener, war böse, und der HERR tötete ihn.

4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Onan: Geh zu deines Bruders Weib ein, vollzieh die Schwagerehe mit ihr und erweck deinem Bruder Nachkommen!

5 Onan wußte nun, daß das Kind nicht sein,sondern seines Bruders wäre, und so ging er in das Haus seines Bruderweibes und goß den Samen auf den Boden; er aber war in des HERRN Augen böse, und so tötete er ihn.

6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleib in deinem Vaterhaus als Witwe, bis mein Sohn Sela heranwächst! Dann gebe ich dich ihm zum Weib.

7 Er wuchs heran; aber Judas Weib Batsua ließ es nicht zu, daß ihr Sohn Sela sie heirate; da starb Judas Weib Batsua im fünften Jahr dieser Jahrwoche.

8Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schafschur hinauf; da sagte man zu Tamar: Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schafschur hinauf.

9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab, legte einen Schleier an, machte sich schön und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.

10 Wie nun Juda dahinzog, traf er sie; er hielt sie für eine Dirne und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen. Da sagte sie zu ihm: Komm herein! Da ging er hinein.

11 Sie sprach zu ihm: Gib mir meinen Lohn! Er sprach zu ihr: Ich habe nichts bei mir,außer meinem Fingerring, meiner Halskette und meinem Stab in meiner Hand.

12 Sie sprach zu ihm: Gib sie mir, bis du mir meinen Lohn schickst! Er sprach zu ihr: Ich schicke dir einen Ziegenbock; dann gab er sie ihr. Sie aber ward von ihm schwanger.

13 Nun ging Juda zu seinen Schafen, sie aber in ihr Vaterhaus.

14 Da schickte Juda einen Ziegenbock durch seinen Hirten, einen Adullamiten; aber dieser fand sie nicht mehr; da fragte er die Leute der Gegend: Wo ist die Dirne, die hier war? Sie sagten zu ihm: Es gibt bei uns hier keine Dirne.

15 So kehrte er um und meldete ihm, daß er sie nicht habe finden können. Ich fragte auch die Leute der Gegend, aber sie sagten zu mir: Es gibt hier keine Dirne. Da sprach er: Sie mag es dann behalten, damit wir nicht zum Gespötte werden!

16 Als aber drei Monate für sie verflossen waren, zeigte es sich, daß sie schwanger war. Sie sagten es Juda und sprachen: Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.

17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: Führet sie heraus, daß man sie verbrenne! Denn sie tat in Israel etwas Unreines.

18 Als man sie zum Verbrennen herausführte, schickte sie ihrem Schwiegervater den Ring, die Halskette und den Stab und ließ sagen: Siehe zu, wem dies gehört! Von diesem bin ich schwanger.

19 Da erkannte es Juda und sprach: Tamar ist gerechter als ich. Man soll sie deshalb nicht verbrennen!

20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.

21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Zera, im siebten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.

22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende, die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.

23 Juda aber sah ein, daß es eine böse Tat war, die er getan hatte, indem er seiner Schwiegertochter beiwohnte; sie mißfiel ihm. Und er erkannte, daß er gesündigt und gefehlt hatte, weil er seines Sohnes Decke aufdeckte. Da begann er zu klagen und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.

24 Da sagten wir ihm im Traum, daß ihm vergeben worden sei, weil er so sehr flehte und trauerte und es nicht mehr tat.

25 So ward ihm Vergebung, weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte; denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt. Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beiwohnt, soll im Feuer verbrannt werden! Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf solchen; man soll sie im Feuer verbrennen.

26 Du aber gebiete den Israeliten, es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein! Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt, begeht etwas Unreines. Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen, desgleichen das Weib. So wird Er Zorn und Plage von Israel fernhalten.

27 Wir sagten aber dem Juda, daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweckt und nicht ausgerottet würde.

28 Denn in Einfalt der Augen war er hingegangen und hatte die Bestrafung verlangt; denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab, hatte Juda sie verbrennen wollen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 42

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen, und der Erde ward kein Regen mehr gespendet: denn es fiel nichts herab.

2 So ward die Erde unfruchtbar, und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel, weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren den Samen für das Land sammelte und aufbewahrte.

3 So kamen die Ägypter zu Joseph, daß er ihnen Nahrungsmittel gebe; da öffnete er die Vorratshäuser, worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand, und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.

4 (Nun war auch im Lande Kanaan* die Hungersnot sehr stark.) Als Jakob hörte, daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe, schickte er seine zehn Söhne, um ihm Speise aus Ägypten zu holen; nur den Benjamin schickte er nicht mit. So zogen auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die zehn Jakobsöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten. (* Kanaan war eine Provinz Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr.)

5 Und Joseph erkannte sie; aber sie erkannten ihn nicht.Er redete mit ihnen, fragte sie und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Spione

und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften? Und er sperrte sie ein.

6 Dann ließ er sie wieder frei und behielt nur den Simeon zurück; seine neun Brüder aber schickte er heim.

7 Er füllte ihre Säcke mit Getreide und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke, ohne daß sie es wußten.

8 Dann befahl er ihnen, ihren jüngsten Bruder mitzubringen; denn sie hatten ihm gesagt, daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.

9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf und gelangten in das Land Kanaan; sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet und Simeon gefangen gesetzt hätte, bis sie ihm auch den Benjamin brächten.

10 Da sprach Jakob: Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da; nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen; über mich ist also eure Schlechtigkeit gekommen.

11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch; er könnte vielleicht erkranken. Denn ihre Mutter gebar zwei Söhne; davon ist der eine umgekommen, und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen. Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme, dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.

12 Er bemerkte nämlich, daß ihr Geld einem jeden in seinem Sack zurückgekommen war; darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.

13 Die Hungersnot aber wuchs und wütete auch im Lande Kanaan, wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes. Denn viele Ägypter hatten ihr Saatkorn zur Nahrung gesammelt, seitdem sie gesehen hatten, daß Joseph das Saatkorn sammelte, in Vorratshäuser legte und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.

14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.

15 Als nun Israel (Jakob) sah, daß die Hungersnot im Lande sehr stark wurde und daß es keine andere Rettung gab, sprach er zu seinen Söhnen: Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel, damit wir nicht sterben!

16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin; wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht, gehen wir nicht hin.

17 Da sah Israel ein, daß sie durch die Hungersnot alle umkommen würden, wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

18 Da sprach Ruben: Gib ihn in meine Hut! Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück, dann töte meine beiden Söhne für seine Person! Er aber sprach zu ihm: Er geht nicht mit euch.

19 Da trat Juda herzu und sprach: Schick ihn mit mir! Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück, dann will ich alle meine Lebenstage vor dir ein schlechter Mensch sein.

20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche, am Ersten des Monats. Sie kamen nun nach dem Ägypterland mit allen andern, die dahin zogen, und sie hatten Geschenke bei sich, Stakte, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Honig.

21 So kamen sie und traten vor Joseph hin; da sah er seinen Bruder Benjamin, erkannte ihn und sprach zu ihnen: Ist das euer jüngster Bruder? Sie sagten: Ja. Da sprach er: Der HERR sei dir gnädig, mein Sohn!

22 Dann schickte er ihn in sein Haus. Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus und bereitete ihnen ein Mahl; dabei überreichten sie ihm das Geschenk, das sie selbst mitgebracht hatten.

23 Sie aßen vor ihm, und er gab ihnen allen einen Teil; Benjamins Teil aber war siebenmal größer als die Teile aller andern.

24 Sie aßen und tranken; dann standen sie auf und blieben bei ihren Eseln.

25 Da ersann Joseph einen Plan, wodurch er ihre Gedanken erriete, ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten. Und er sprach zu seinem Hausverwalter: Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn! Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke! Meinen Becher aber, woraus ich trinke, den Silberbecher, leg in den Sack des Jüngsten! Dann entlasse sie!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 43

1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln; dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke. Den Becher aber legte er in Benjamins Sack.

2 So zogen sie am frühen Morgen aus. Als sie von dort weggegangen waren, sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: Jag ihnen nach! Lauf und schilt sie, indem du jagst: Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten; ihr stahlet ja den silbernen Becher, woraus mein Herr trinkt! Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurückund führ ihn eilends her, bevor ich mein Amtshaus verlasse!

3 Da lief er ihnen nach und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.

4 Sie sprachen zu ihm: Das sei fern von deinen Knechten! Sie tun doch so etwas nicht und stehlen keinerlei Geräte aus dem Haus deines Herrn; deine Knechte brachten ja auch das Geld, das wir das erste Mal in unsern Säcken fanden, aus dem Lande Kanaan zurück.

5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen? Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke. Such nach und wo du den Becher im Sacke irgendeines von uns findest, der soll hingerichtet werden, und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!

6 Er sprach zu ihnen: Nein; vielmehr nehme ich den, bei dem ich ihn finde, allein als Sklaven mit. Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.

7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten und endete beim Jüngsten; da ward der Becher in Benjamins Sack gefunden.

8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider, packten ihre Esel und kehrten in die Stadt zurück; so kamen sie in Josephs Haus und fielen alle vor ihm zu Boden auf ihr Antlitz nieder.

9 Da sprach Joseph zu ihnen: Ihr habt Böses verübt. Sie sprachen: Was sollen wir sagen? Wie uns verteidigen? Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt. Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn, ebenso unsere Esel.

10 Da sprach Joseph zu ihnen: Ich fürchte den HERRN. Gehet aber ihr heim und lasset euren Bruder bei mir als Sklaven! Denn ihr habt Böses getan. Wisset ihr nicht, daß ein Mann an seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Becher eine Freude haben kann, wie ich an diesem Becher? Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.

11 Da sprach Juda: Mein Herr! Laß deinen Sklaven, ich bitte dich, ein Wort zu Ohren meines Herrn sprechen! Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren. Der eine ging fort und verschwand und ward nicht mehr gefunden; nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig, und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn, und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.

12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater, und ist der Jüngling nicht bei uns, dann stirbt er, und wir bringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.

13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven, an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn bleiben! Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen! Denn ich verbürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater. Bringe ich ihn nicht zurück, dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.

14 Und Joseph sah, daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten; da konnte er nicht mehr an sich halten und sagte ihnen, daß er Joseph sei.

15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache, faßte sie um den Hals und weinte; sie aber erkannten ihn nicht und fingen zu weinen an.

16 Da sprach er zu ihnen: Weinet nicht über mich! Eilet vielmehr und bringet meinen Vater zu mir! Ihr sehet ja, daß dies mein Mund ist, der spricht; auch Benjamins Augen sehen es.

17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungersnot; noch gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Obst und Pflugzeit.

18 Kommet eilends herab mit euren Familien, damit ihr nicht durch die Hungersnot umkommet und euch nicht um euren Besitz zu sorgen brauchet! Denn der HERR sandte mich vor euch voraus, um Vorsorge zu treffen, daß viel Volk am Leben bleibe.

19 Erzählet meinem Vater, daß ich noch am Leben bin. Und ihr! Ihr sehet ja, daß der HERR mich gleichsam als Vater dem Pharao gab, damit ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.

20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit, überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!

21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Reisezehrung, und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber.

22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber sowie zehn Esel, die Getreide trugen; dann entließ er sie.

23 Sie zogen nun hinauf und berichteten ihrem Vater, daß Joseph noch am Leben sei und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse und über ganz Ägypterland herrsche.

24 Ihr Vater glaubte es aber nicht; denn er kam außer sich im Gemüte. Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte, und sein Geist gewann neues Leben; er sprach: Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt. Ich will hinabziehen und ihn vor meinem Tode sehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 44

1 Da machte sich Israel (Jakob) aus seiner Heimat Hebron auf, am Neumond des dritten Monats, zog zum Schwurbrunnen und brachte dem Gott seines Vaters Isaak am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.

2 Da gedachte Jakob des Traumes, den er in Betel gehabt hatte; daraufhin fürchtete er sich, nach Ägypten hinabzuziehen. Er dachte vielmehr daran, Joseph zu sich holen zu lassen, selber aber nicht hinabzuziehen, und so blieb er dort sieben Tage, ob er vielleicht ein Gesicht sähe, ob er bleiben oder hinabziehen sollte.

4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit altem Getreide; denn im ganzen Lande Kanaan gab es keine einzige Handvoll Korn mehr; es hatten nämlich unter der Hungersnot alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.

5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Jakob! Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Er sprach zu ihm: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks. Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen! Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk. Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,

6 und in diesem Land wirst du begraben werden; Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen. Fürchte dich nicht! Zieh nach Ägypten hinab!

7 Da machten sich seine Söhne und Enkel auf und luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen.

8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab und zog nach dem Ägypterland.

9 Und Israel schickte den Juda vor sich her zu seinem Sohn Joseph, damit er das Land Gosen (Goschen) beschaue; denn dorthin sollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen und sich ansiedeln, damit sie ihm nahe wären.

10 Dies (das Nildelta) war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm für sie alle und ihr Vieh.

11 So hießen die Jakobsöhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen:

12 Ruben, Israels Erstgeborener, und seine Söhne hießen Henoch, Pallu, Hesron und Karmi, – fünf.

13 Simeon und seine Söhne Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Zohar und Saul, der Sohn des sephatitischen Weibes, – sieben.

14 Levi und seine Söhne; sie heißen Gerson, Kehat und Merari – vier.

15 Juda und seine Söhne; sie heißen Sela, Perez und Zera... – vier.

16 Issachar und seine Söhne; sie heißen Tola, Pua, Jasub und Simron – fünf.

17 Zabulon und seine Söhne; sie heißen Sered, Elon und Jahleel – vier.

18 Dies sind die Söhne Jakobs mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte, – sechs, und eine Tochter Dina, ihre Schwester. Alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen, waren neunundzwanzig und ihr Vater Jakob dazu, so waren es dreißig.

19 Die Söhne der Zilpa, der Magd des Jakobsweibes Lea, waren Gad und Asser.

20 Es hießen ihre Söhne, die mit Jakob nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Gads: Siphion, Haggi, Suni, Esbon, Eri, Areli und Arodi – acht.

21 Assers Söhne sind Imna, Isva, Isvi, Beria und ihre eine Schwester Sera – sechs.

22 Alle Seelen waren vierzehn und alle Kinder der Lea waren vierundvierzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die Söhne des Jakobsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.

24 Dem Joseph wurden in Ägypten, bevor sein Vater nach Ägypten kam, Söhne geboren, die ihm Asenath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis, schenkte, Manasse und Ephraim... – drei.

25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim und Huppim und Ard – elf.

26 Alle Seelen der Rachel waren vierzehn.

27 Die Söhne der Bilha, der Magd des Jakobsweibes Rachel, die sie Jakob gebar, waren Dan und Naphtali.

28 So hießen ihre Söhne, die mit ihnen nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Dans Husim, Samon, Asudi, Jaka und Salomon – sechs.

29 Sie starben noch im gleichen Jahre, wo sie nach Ägypten kamen, und dem Dan blieb nur Husim.

30 So hießen die Söhne Naphtalis Jahsiel, Guni, Jeser, Sallum und Iv.

31 Und Iv, der nach den Jahren der Hungersnot geboren ward, starb in Ägypten.

32 Alle Seelen Rachels waren sechsundzwanzig.

33 Und alle Seelen Jakobs, die nach Ägypten kamen, waren siebzig. Dies sind seine Kinder und Enkel, alle zusammen siebzig; alle fünf starben in Ägypten vor Joseph kinderlos.

34 Im Land Kanaan waren zwei Söhne Judas, Ger und Onan kinderlos gestorben. Die Söhne Israels begruben sie, die umkamen, und sie wurden unter die siebzig Heidenvölker gerechnet.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 45

1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Lande Gosen entgegen und fiel seinem Vater weinend um den Hals.

3 Da sprach Israel (Jakob) zu Joseph: Jetzt will ich sterben, nachdem ich dich gesehen. Jetzt sei auch gepriesen der HERR, Gott Israels, der Gott Abrahams und Isaaks! Denn er entzog nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seine Huld.

4 Es ist mir genug, daß ich noch bei Lebzeiten dein Antlitz schaue. Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute. Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit! Gepriesen sei dein Name!

5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot und tranken Wein. Und Jakob freute sich überaus, als er sah, wie Joseph mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank, und er pries den Schöpfer aller Dinge, daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.

6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk, daß sie im Lande Gosen wohnen durften, ebenso in Ramses* und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte. (* Pi-Ramose, „Stadt des Sohnes von Ra“, der neuere Name den die Bibelautoren kannten; der alte Name war Avaris und er bezeichnete die Hauptstadt von Goschen in der der Hyksos-Pharao von der 15. bis zur 15. Dynastie residierte.) So wohnten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile Ägyptens; Israel aber war 130 Jahre alt, als er nach Ägypten kam.

7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder sowie ihren Besitz mit Brot, wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.

8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot; deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten für den Pharao um Korn, und zwar erwarb er Menschen und Vieh, überhaupt alles für den Pharao.

9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen, gab Joseph der Bevölkerung im Land Samen und Nahrungsmittel, damit sie im achten Jahr aussäten; denn der Nil-Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt (und mit fruchtbarem Schlamm bedeckt).

10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht gestiegen und hatte nur wenige Striche am Flußufer überschwemmt; jetzt aber stieg er. Da besäten die Ägypter das Land, und es trug viel Getreide in diesem Jahr.

11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König; die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Aussaat. Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis aus diesen Tag.

13 Israel lebte im Land Ägypten siebzehn Jahre, und alle seine Lebenstage beliefen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre, und er starb im vierten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.

14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb, und sagte ihnen alles vorher, was ihnen im Ägypterland begegnen würde; er tat ihnen kund, wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde; dann segnete er sie und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.

15 Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan nahe bei seinem Vater Abraham begraben, in dem Grab, das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.

16 Alle seine Bücher* und die Bücher seiner Väter gab er seinem Sohn Levi, damit er sie aufbewahre und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere. (* Papyri verfasst in Demotisch [Ägyptisch] und Cuneiform-Tontafeln, verfasst in der semitischen Lingua franca Akkadisch; die Hebräisch-Phönizische Schrift war bis dahin noch nicht erfunden worden.)

JUBILÄENBUCH KAPITEL 46

1 Nach Jakobs Tod wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk. Sie waren alle Ein Herz, so daß einer den andern liebte und ihm beistand. Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark, zehn Jahrwochen lang, alle Lebenstage Josephs.

2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan und nichts Böses; denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebenstage Josephs.

3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren; siebzehn Jahre war er in Kanaan gewesen, zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker, und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.

4 Er starb aber und all seine Brüder, überhaupt jenes ganze Geschlecht.

5 Und er gebot den Israeliten (Hyksos) vor seinem Tod, sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen, wenn sie aus Ägypten wegzögen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören; denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen und nicht in Kanaan begraben würden, weil Kanaans König Makamaron, während er im Land Assur wohnte, mit dem König von Ägypten im Tal gekämpft, ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Heroonpolis verfolgt hatte.

7 Er konnte aber nicht eindringen, weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte und dieser stärker als er war. So kehrte er nach Kanaan zurück, aber Ägyptens Tor blieb verschlossen; niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.

8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche im 46. Jubiläum, und sie begruben ihn im Land Ägypten; nach ihm starben alle seine Brüder.

9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan* aus, und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobssöhne alle hinausführen, mit Ausnahme der Gebeine Josephs. Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge. (* in Wirklichkeit versuchten die Hyksos-Israeliten Ober-Ägypten zu erobern und wurden von Ahmose I. geschlagen und aus Ägypten verbannt; siehe Exodus des Mose.)

10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück; einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron; auch dein Vater Amram blieb bei ihnen zurück.

11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.

12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten, um sie zu plagen, und so sprach er zu den Ägyptern:

13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen, und sie sind zahlreicher als wir geworden. Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlau benehmen, bevor sie zu zahlreich werden! Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen, bevor ein Krieg über uns kommt und sie gegen uns kämpfen. Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden und verlassen unser Land; denn ihre Herzen und ihre Blicke sind nach dem Land Kanaan gerichtet.

14 Und er stellte über sie Aufseher, um sie mit Sklavenarbeit zu plagen. So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pitom und Ramses; ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf, die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.

15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt; je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.

16 Und die Bevölkerung Ägyptens verabscheute sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 47

1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum kam dein Vater aus dem Lande Kanaan, und du wurdest geboren im sechsten Jahre der vierten Jahrwoche im 48. Jubiläum; dies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.

2 Pharao, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie, man solle alle ihre neugeborenen Knäblein in den Strom werfen.

3 Und man warf sie hinein, sieben Monate lang, bis zu dem Tag, wo du geboren wurdest. Deine Mutter aber verbarg dich drei Monate lang; da zeigte man sie an.

4 Da machte sie für dich ein Kästchen, verklebte es mit Pech und Asphalt, legte es in das Gras am Ufer des Flusses und legte dich hinein, sieben Tage lang. Deine Mutter kam jede Nacht und stillte dich, und bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.

5 Da kam zu jener Zeit Tarmut, des Pharao Tochter, im Fluß zu baden. Sie hörte deine Stimme, wie du weintest; da sagte sie zu ihren Mägden, sie sollten dich bringen, und sie brachten dich zu ihr.

6 Sie nahm dich aus dem Kästchen heraus und hatte mit dir Mitleid.

7 Da sprach deine Mutter zu ihr: Soll ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen, daß sie dir den Knaben pflege und stille? Sie sagte: Ja.

8 So ging sie hin und rief deine Mutter Jokebed; sie gab ihr dann eine Belohnung, und so pflegte sie dich.

9 Als du herangewachsen warst, führten sie dich zu der Tochter Pharaos, und du wurdest ihr Sohn*. Dein Vater Amram aber hatte dich die Schrift gelehrt. Nachdem du drei Jahrwochen erreicht hattest, brachten sie dich an den königlichen Hof. (Die Erzählung in Exodus 2:1-10 ist etwas anders. Pharaos Tochter gab dem Baby den ägyptischen Namen Mose, der „Sohn“ bedeutet [siehe Ahmose = Sohn des Yahwe; Ramose = Sohn des Ra, etc.]; sie lebte in Avaris [Pi-Ramose] da dies die Residenz des Hylsos-Israelitischen Pharaos von Goschen [Unter-Ägypten] war. Sie hatte das Recht dem Kind einen Namen zu geben nur wenn sie selbst die Mutter war.)

10 Und du bliebest drei Jahrwochen am Hof, bis du einmal den königlichen Hof verließest und sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug. Da tötetest du ihn und verbargst ihn im Sande.

11 Am nächsten Tag trafst du zwei Israeliten, wie sie sich stritten, und du sprachst zu dem, der Unrecht tat: Warum schlugst du deinen Bruder?

12 Da ward er zornig und wütend und sprach: Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast? Da fürchtetest du dich und flohest wegen dieser Worte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 48

1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum gingst du fort und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr; du kehrtest dann nach Ägypten zurück im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.

2 Du selber weißt, was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach, und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte, als du nach Ägypten zurückkehrtest.

3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten und die Ägypter aus deiner Hand retten, als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest, Gericht und Rache zu üben?

4 Ich rettete dich aus seiner Hand, und du tatest dann Zeichen und Wunder; du warst ja dazu gesandt, daß du diese in Ägypten gegen Pharao, sein ganzes Haus, seine Knechte und sein Volk tatest.

5 Der HERR nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel und schlug sie mit Blut, Fröschen, Mücken, Hundsfliegen und schlimmen Blattergeschwüren; ihr Vieh schlug er mit dem Tod. Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs, ferner durch Heuschrecken, die den Rest, der ihnen vom Hagel übrigblieb, fraßen, und durch Finsternis; ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh. Auch nahm der Herr an all ihren Götzen Rache und verbrannte sie im Feuer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und alles ward durch deine Hand gesandt, indem du all das ankündigtest, bevor es geschah, und du sprachest davon mit dem König von Ägypten vor all seinen Dienern und seinem Volk.

7 Und alles geschah nach deinen Worten; zehn große, furchtbare Gerichte kamen über das Ägypterland, damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.

8 Alles tat der Herr Israels wegen und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß damit er sich an ihnen dafür räche, daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema und wollte dich in Pharaos Hand fallen lassen; so half er immer den Zaubereien der Ägypter, als sie austraten und sie vor dir ausübten.

10 Wir ließen sie zwar das Böse tun; aber wir erlaubten nicht, daß Heilung durch ihre Hände erfolgte.

11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug, konnten sie nicht mehr standhalten; denn wir richteten sie zugrunde, so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.

12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder schämte sich der Fürst Mastema nicht, sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu, sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen, mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völkermacht Ägyptens.

13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel und rettete Israel aus seiner und seines Volkes Hand, und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trockenes Land.

14 Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt, warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer, in des Abgrunds Tiefen, für die Kinder Israels (Bene Israel), weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten. So nahm Er Rache an Millionen von ihnen, und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um, den sie von deines Volkes Kindern in den Strom geworfen hatten.

15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag war der Fürst Mastema gefesselt und eingesperrt, daß er die Israeliten nicht anklage.

16 Am neunzehnten Tag ließen wir ihn los, daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.

17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen; aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht, die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.

18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt, daß er die Israeliten nicht anklage an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern die silbernen, goldenen und ehernen Geräte erbaten, um die Ägypter für die Knechtschaft auszuplündern, worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.

19 Wir aber ließen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 49

1 Gedenke des Gebotes, das dir der Herr betreffs des Passa (das Pessach-Fest, das Opferlamm- oder Osterlamm-Fest) gab, daß du es am vierzehnten des ersten Monats schlachtest, ehe es Abend wird, und daß man es in der Nacht verzehre, am Abend des fünfzehnten, vom Sonnenuntergang an!

2 Denn in dieser Nacht – sie ist der Anfang des Festes und der Freude – aßet ihr in Ägypten das Passa (Pessach), während alle Streitkräfte des Mastema entsandt wurden, alle Erstgeburt in Ägypten zu töten, von der Erstgeburt des Pharao an bis zu der kriegsgefangenen Magd an der Mühle und selbst bis zum Vieh herab.

3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab: Sie sollten kein Haus zur Tötung betreten, an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen, sondern sollten vorübergehen, damit alle im Haus gerettet würden, weil das Blutzeichen an seiner Türe war.

4 Und die Mächte des Herrn taten alles, was ihnen der Herr befahl; sie gingen an allen Israeliten vorbei und die Plage kam nicht über sie, so daß von ihnen keine Seele zugrunde ging, weder Vieh noch Menschen noch Hunde.

5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewaltig, und es gab in Ägypten kein Haus, worin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.

6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes und trank Wein und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter, und dankte ihm; dann machte es sich bereit, aus dem Joch der Ägypter und der schlimmen Knechtschaft fortzuziehen.

7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebenstage und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung und verschieb es nicht von einem Tag zum andern, von einem Monat zum andern!

8 Denn es ist eine ewige Satzung, und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben, daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten, und zwar einmal des Jahrs, durch alle ihre Geschlechter hindurch. Es ist dies nicht zeitlich beschränkt, sondern für ewig festgesetzt.

9 Ist ein Mann rein und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten, vor dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darzubringen und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken, so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgerottet werden weil er das Opfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt; er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.

10 Es sollen die Israeliten kommen und das Passa zu seiner Zeit halten, am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden, vom dritten Teil des Tags bis zum dritten Teil der Nacht; denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben und der dritte dem Abend.

11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat, du sollest es „zwischen den Abenden“ halten.

12 Sein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden, sondern nur in der Grenzzeit des Abends; man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen. Was aber vom ganzen Fleisch vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt, soll man mit Feuer verbrennen.

13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen noch roh essen, sondern am Feuer braten und es so mit Sorgfalt essen. Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer braten, aber kein Bein ihm zerbrechen; denn von den Israeliten soll kein Bein zerbrochen werden.

14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten, sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten; sie dürfen aber kein Bein daran brechen. Es ist ja ein Festtag und ein gebotener Tag, und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag, von Monat zu Monat verschieben; es soll an seinem Festtag abgehalten werden.

15 Befiehl den Israeliten, sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten, und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit! Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis; in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie, sie zu schlagen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu töten, wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.

16 Es ist aber nicht erlaubt, es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen; man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen, und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.

17 Wer an diesem Tage kommt, soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen, vom zwanzigsten Jahr an aufwärts; denn so ist es geschrieben und verordnet, sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.

18 Kommen aber die Israeliten in das Land, das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan, und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme auf, bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, dann sollen sie herbeikommen und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten, und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.

19 Wenn aber das Haus im Namen des Herrn in ihrem Erbland erbaut ist, dann sollen sie dorthin gehen und das Passa schlachten,

und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht, am dritten Teil des Tages.

20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen, sein Fett auf das Altarfeuer legen und sein Fleisch, am Feuer gebraten, im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.

21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Städten noch sonst an einem Ort halten, außer vor dem Zelt des HERRN (Tabernakel) oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt (der Tempel); sie sollen nicht vom Herrn weggehen.

22 Du aber, Moses, befiehl den Israeliten, sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward! Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an, d. i. das Fest des ungesäuerten Brotes, wo sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen und so sein Fest halten sollen! Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen, und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!

23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert, als ihr aus Ägypten zoget, bis ihr in die Wüste Sur kamet; denn am Meeresufer habt ihr es vollzogen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 50

1 Nach diesem Gesetz tat ich dir in der Wüste Sin zwischen Elim und Sina auch die Sabbattage kund.

2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai auch von den Sabbaten des Landes, ebenso von den Jubiläenjahren in den Jahressabbaten; aber das Jahr davon nannte ich dir nicht, bis ihr in das Land kommt, das ihr zu eigen haben sollt.

3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern, wenn sie darin wohnen, und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.

4 Deshalb setzte ich für dich Jahrwochen, Jahre und Jubiläen fest; von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen, eine Jahrwoche und zwei Jahre. Noch dauert es vierzig Jahre, bis sie durch Überschreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan kommen und dann des Herrn Gebote lernen.

5 Die Jubiläen werden verschwinden, wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Befleckung, Schuld und Irrtum rein ist und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt, ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt. Dann bleibt das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot und alle Rechte seiner Satzungen auf.

7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten; am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes. Verrichtet an ihm keinerlei Arbeit, weder ihr selbst, noch eure Kinder, Knechte, Mägde, noch euer Vieh, auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet, soll sterben! Ebenso wer diesen Tag entweiht, indem er seinem Weibe beiwohnt, oder wer sagt, er wolle an ihm etwas machen, oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht, oder wer an ihm Wasser schöpft, das er nicht für sich am sechsten Tag vorbereitet hat, oder wer irgend etwas aufhebt, um es aus seinem Zelt oder Haus zu bringen, der soll sterben.

9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit, ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt, wie Essen und Trinken! Ruhet von aller Arbeit an diesem Tag und feiert Sabbat und preiset den HERRN, euren Gott, der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh! Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

10 Groß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies, daß es an diesem Festtag essen und trinken, sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte, außerdem daß es Rauchwerk und Gaben und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate darbrächte.

11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden, so daß sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis, auf daß er sie für immer Tag für Tag, wie dir geboten ist, annehme!

12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, und wer auch nur einen Weg geht, oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo, oder wer Feuer anzündet, oder wer irgendein Tier bepackt, oder wer zu Schiff auf dem Meer reist, oder wer jemanden schlägt oder tötet, oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet, oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,

13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbattage tut, soll sterben, auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate des Landes feiern, wie auf die Tafeln (Thora) geschrieben ist, die Er mir in die Hände gab, damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe. Hier endet der Bericht über die Einteilung der Tage. – Dank gebührt dem HERRN aller Schöpfung, dem König der Könige, in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

Hiermit endet der Bericht von der Einteilung der Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER KONSTANTIN-BIBEL

- Der Barnabasbrief
- Der Hirte des Hermas

DER BRIEF DES BARNABAS

Auch: Barnabasbrief ; Originalsprache: Griechisch
Quelle: Die Apostolischen Väter. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 76-105.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Estimated Range of Dating: 90-140 A.D.

(Der Barnabasbrief [bar Nabas] ist ein anti-jüdisches Propagantapamphlet, das vermutlich zwischen 90 und 140 n. Chr. in Griechisch verfasst wurde. Es ist vollständig im Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert erhalten, wo es unmittelbar nach dem Neuen Testament und vor dem Hirten des Hermas erscheint. Mehrere Jahrhunderte lang gehörte es zu den „Antilegomena"-Schriften, die manche Christen als heilige Schrift betrachteten, während andere sie ausschlossen. Eusebius von Caesarea, die rechte Hand Konstantins des Großen [Kaiser Flavius Constantinus I.], stufte ihn als solche ein. Er wird in einer Liste aus dem 3. Jahrhundert im Codex Claromontanus aus dem 6. Jahrhundert und in der späteren Stichometrie des Nikephorus erwähnt, die der Chronographie des Nikephoros I. von Konstantinopel aus dem 9. Jahrhundert beigefügt ist. Einige frühe Kirchenväter schrieben ihn dem Barnabas aus der Apostelgeschichte zu, wird aber heute allgemein einem ansonsten unbekannten frühchristlichen Lehrer mit demselben Namen zugeschrieben. Er unterscheidet sich vom Barnabasevangelium.

Der Barnabasbrief wird möglicherweise auf die Zeit um 90 bis 140 n. Chr. datiert. Titus Flavius Clemens, Clemens von Alexandria (ca. 150–215 n. Chr.) und Origenes (ca. 184–253 n. Chr.) schrieben ihn Barnabas, dem Gefährten des Apostels Paulus, zu. Clemens zitiert ihn mit Sätzen wie „Der Apostel Barnabas sagt". Origenes bezeichnet ihn als den Allgemeinen Barnabasbrief. Seine Einordnung in unmittelbarer Nähe zum Neuen Testament im Codex Sinaiticus und im Codex Hierosolymitanus verleiht dem Barnabasbrief nahezu kanonische Autorität. Mehr über Barnabas finden wir in der Apostelgeschichte und im Barnabasevangelium.

Die Apostelgeschichte ist eines der spannendsten Bücher des Neuen Testaments, wenn man versteht, welche Personen hinter den genannten Namen stecken könnten. Barnabas und sein Ort Zypern sind besonders interessant, wenn es um Geschichten aus den beiden frühen Christentums geht.

Barnabas' Geschichte erscheint in der Apostelgeschichte, und Paulus erwähnt ihn in einigen seiner Briefe. Tertullian nannte ihn als Autor des Hebräerbriefs, doch diese und andere Zuschreibungen sind reine Vermutungen. Clemens von Alexandria [Titus Flavius Clemens von Alexandria] und einige Gelehrte haben ihm den Barnabasbrief zugeschrieben, doch seine Autorschaft ist umstritten.

Der Name Barnabas ist die griechische Form des aramäischen Namens Bar Nehba und bedeutet „Sohn des Trostes". In der syrisch-aramäischen Bibel wird der Ausdruck „Sohn des Trostes" mit bara dbuya'a übersetzt.

Barnabas' griechischsprachige jüdische Eltern nannten ihn „Joses". Ioses ist eine griechische Form von Joseph, daher lautete sein aramäischer Name Yosep bar Nehba. Die hebräische Namensform Nabi bedeutet „Prophet". Der Name Joses erinnert an Joses, einen der Brüder Jesu. Barnabas wird üblicherweise als Cousin des Evangelisten Johannes Markus angesehen, da der Begriff „anepsios" im Kolosserbrief des Paulus (Kapitel 4) die Konnotation „Cousin" trägt.

Apostelgeschichte 4,36 legt nahe, dass Barnabas ein Jünger Saulus von Tarsos war. Dies ist jedoch höchstwahrscheinlich eine voreilige Interpretation, da beide gemeinsam und mit Herodes dem Tetrarchen, Simeon [möglicherweise der Bruder oder Cousin Jesu], Luzius von Kyrene [Lukas] und Manaen [Lehrer der Kirche von Antiochia und Milchbruder von Herodes Antipas] in dieselbe Schule gingen.

Kirchlichen Legenden zufolge war Barnabas' Bruder Aristobulos von Britannien, einer der „Siebzig Jünger". Es heißt auch, dass Barnabas in Salamis auf Zypern den Märtyrertod starb. Betrachtet man all diese Erklärungen, entsteht der Eindruck, dass Barnabas irgendwie mit dem inneren Kreis der Familie und Gefährten Jesu verwandt war.

Matthew George Easton beschreibt Barnabas in seinem Bible Dictionary [1897] wie folgt: „Barnabas, Sohn des Trostes, mit Beinamen Joses, ein Levit (Apostelgeschichte 4,36). Sein Name steht an erster Stelle der Liste der Propheten und Lehrer der Gemeinde in Antiochia (13,1).*

[Ein Levit ist ein jüdischer Mann, der patrilinear vom Stamm Levi abstammt. Der antike Stamm Levi stammte von Levi ab, dem dritten Sohn von Jakob und Lea. In modernen gesellschaftlichen Begriffen könnten wir die Levi als jüdische Oberschicht oder Adelsstand bezeichnen. Der Stamm Levi erfüllte bestimmte religiöse Aufgaben für die Israeliten und hatte auch politische und pädagogische Aufgaben. Im Gegenzug wurde von den Landstämmen [Stämme mit Landbesitz] erwartet, dass sie den Zehnten zur Unterstützung der Leviten gaben (Numeri 18,21-25), insbesondere den Zehnten [10% Steuer], bekannt als der erste Zehnte, ma'aser rishon. Die Kohanim [Kohen], eine Untergruppe der Leviten waren die Priester, die im Tempel die heilige Arbeit verrichteten.]*

*Lukas bezeichnet ihn als einen „guten Mann" (11,24). Er war ein Sohn jüdischer Eltern aus dem Stamm Levi. Er stammte aus Zypern, wo er Land besaß (Apostelgeschichte 4,36-37), das er verkaufte. Sein Äußeres soll würdevoll und gebieterisch gewesen sein (Apostelgeschichte 14,11-12). Als Saulus von Tarsos [der spätere Apostel Paulus] nach seiner Bekehrung nach Jerusalem zurückkehrte, nahm Barnabas ihn mit und stellte ihn den Aposteln vor (9,27). Sie waren wahrscheinlich als Schüler in der Schule Gamaliels** zusammen gewesen.*

*[** Gamaliel der Ältere, auch Gamliel geschrieben; [Hebräisch: „Rabban Gamliel HaZaqen"], oder Rabban Gamaliel I., war bis etwa 52 n. Chr. eine führende Autorität im Sanhedrin [gefolgt von seinem Sohn Simeon ben Gamliel bis zum Ersten Römisch-Jüdischen Krieg]. In der christlichen Tradition gilt Gamaliel als pharisäischer Rechtsgelehrter. In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, wird Gamaliel als ein von allen Juden hochgeschätzter Mann beschrieben. Gamaliel ermutigte seine Mitpharisäer, den Aposteln Jesu gegenüber Nachsicht walten zu lassen [Apostelgeschichte 5:34]. Er war der jüdische Rechtslehrer von Saulus von Tarsos [Apostelgeschichte 22:3].]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Wohlstand der Gemeinde in Antiochia veranlasste die Apostel und Brüder in Jerusalem, Barnabas dorthin zu schicken, um die Bewegung zu beaufsichtigen. Er fand die Arbeit so umfangreich und wichtig, dass er nach Tarsus ging, um Saulus um Hilfe zu bitten. Saulus kehrte mit ihm nach Antiochia zurück und arbeitete ein ganzes Jahr lang mit ihm (Apostelgeschichte 11,25–26). [Es zeigt deutlich, dass Barnabas Saulus überlegen war.] Am Ende dieser Zeit wurden die beiden mit den Spenden, die die Gemeinde in Antiochia für die ärmeren Brüder dort geleistet hatte, nach Jerusalem geschickt (11,28–30). Kurz nach ihrer Rückkehr, die Johannes Markus mitbrachte, wurden sie als Missionare in die heidnische [römische] Welt berufen und besuchten in dieser Funktion Zypern und einige der wichtigsten Städte Kleinasiens (Apostelgeschichte 13,14). Nach ihrer Rückkehr von dieser ersten Missionsreise nach Antiochia wurden sie erneut nach Jerusalem gesandt, um mit der dortigen Gemeinde das Verhältnis der Heiden zur Gemeinde zu beraten (Apostelgeschichte 15,2; Galater 2,1). Nachdem diese Angelegenheit geklärt war, kehrten sie erneut nach Antiochia zurück und brachten den Konzilsbeschluss mit, der die Aufnahme von Heiden in die Gemeinde vorschrieb.

Als sie zu ihrer zweiten Missionsreise aufbrechen wollten, kam es zwischen Saulus und Barnabas zu einem Streit darüber, ob es angebracht sei, Johannes Markus [oft mit dem Evangelisten Markus gleichgesetzt] wieder mitzunehmen. Der Streit endete damit, dass Saulus und Barnabas getrennte Wege gingen [gemeint sind hier getrennte Glaubenswege, da Barnabas nicht erfreut darüber war, dass Saulus den wahren Jesus ignorierte]. Saulus nahm Silas als Begleiter und reiste durch Syrien und Kilikien, während Barnabas seinen Neffen Johannes Markus mitnahm und Zypern besuchte (Apostelgeschichte 15,36-41). Barnabas wird von Lukas in der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt.

Es könnte gut sein, dass es in diesem Streit um Elymas [bar Iesou, den Sohn Jesu] und Simon Magus ging, da Barnabas ein Anhänger des wahren Jesus war und nicht die Fantasiefigur Jesu, der Saulus in einer Vision auf dem Weg nach Damaskus begegnet war. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Apostelgeschichte uns den folgenden Bericht aus der Sicht des paulinischen Christentums liefert, das alle Anstrengungen unternahm, die Menschen um den wahren Jesus und seine Anhänger herum zu erniedrigen.

Die Apostelgeschichte nennt Elymas [bar-Jesus, den „Sohn Jesu“] einen Magus, was auf Persisch „weiser Mann“ oder „Gelehrter“ bedeutet. In den meisten neutestamentlichen Versionen wird der Begriff Magus mit „Zauberer“ übersetzt, eine bewusste Fehlinterpretation, die auf „Maleficium (Zauberei), eine Form böser Magie und Hexerei“ hindeutet. Der Name „Elymas“ selbst leitet sich vom arabischen „alim“ für „gelehrt“ oder „weise“ ab. Elymas repräsentierte mit Sicherheit die ersten Christen um Jakobus den Gerechten [den Bruder Jesu], der wurden im Neuen Testament oft als „Judaisierer“ bezeichnet, womit die jüdischen Christen gemeint waren.

Elymas wird [in Apostelgeschichte 13,6-12] als Gegner des Apostels Paulus [Saulus von Tarsos] dargestellt, der an dieser Stelle zum ersten Mal mit seinem römischen Namen genannt wird, „und Saulus, der auch Paulus genannt wird …, der Sohn des Kis, ein Mann aus dem Stamm Benjamin“, und Barnabas in der Stadt Paphos [heute: Kouklia] auf Zypern, als Sergius Paulus [Lucius Sergius Paulus [oder Paullus], der Prokonsul von Zypern unter Kaiser [Nero] Claudius, 54-68 n. Chr.] Saulus von Tarsos und Barnabas über Jesus sprechen hören möchte. Während der Audienz beim Prokonsul wurde deutlich, dass Saulus und Elymas unterschiedliche Ansichten hatten. Aufgrund dieser Gegensätze behauptet Saulus, Gott habe beschlossen, Elymas vorübergehend blind zu machen.

Mit anderen Worten: Saulus nannte Elymas „blind“, weil er wusste, dass Elymas' jüdische Lehren über Jesus aufgrund der jüdischen Speise- und Beschneidungsgesetze, die allen Römern zuwider waren, keinen Erfolg haben konnten. Daher scheint Saulus die besseren rhetorischen Argumente zu haben. Es scheint, dass Saulus von Tarsos Bar-Jesus (Elymas) in seinem Versuch, „den Prokonsul vom [paulinischen] Glauben abzubringen“, argumentativ übertraf. Saulus bekehrte Sergius zum paulinischen Christentum. Darüber hinaus könnte Saulus – aufgrund dieses Ereignisses – seinen Namen in „Paulus, den Apostel“ geändert haben..)

BARNABAS KAPITEL 1

1. Seid gegrüßt, Söhne und Töchter, im Namen des Herrn, der uns geliebt hat, in Frieden!

2. Da groß und reich sind die Anordnungen Gottes an euch, erfreuen mich gar sehr, ja über die Massen eure glücklichen und lobenswerten Erweisungen des Geistes; so sehr habt ihr empfangen die eingepflanzte Gnade des Geistesgeschenkes.

3. Deshalb beglückwünsche ich mich selbst in der Hoffnung, gerettet zu werden, weil ich wahrhaft unter euch ausgegossen sehe den Geist vom Herrn, aus der reichen Quelle an euch (gespendet); so sehr hat mich bei euch ergriffen euer mir so ersehntes Wiedersehen.

4. In dieser Überzeugung und im Bewusstsein, vieles zu verstehen, wenn ich unter euch rede, weil der Herr auf dem Wege der Gerechtigkeit mein Begleiter war, sehe ich mich erst recht gezwungen, auch meinerseits euch mehr als meine Seele zu lieben, daraufhin, weil großer Glaube und Liebe in euch wohnt wegen der „Hoffnung seines Lebens“ [Tit 1:2; 3:7.].

5. Indem ich nun dies bedachte, dass, wenn ich es mir euch zulieb angelegen sein lasse, ein Stück von dem, was ich empfangen, euch mitzuteilen, dass ich solchen Geistern mir selbst zum Lohne förderlich bin, habe ich mich angestrengt, einiges Wenige an euch zu senden, damit ihr (in Verbindung) mit eurem Glauben vollkommene Erkenntnis habet.

6. Dreifach nun sind die Anordnungen des Herrn: „Hoffnung des Lebens“ ist Anfang und Ende unseres Glaubens, und Gerechtigkeit ist Anfang und Ende des Gerichtes, frohe und über die Werke erfreute Liebe ist das Zeugnis der Gerechtigkeit

7. Denn kundgetan hat uns der Herr durch die Propheten das Vergangene und das Gegenwärtige, auch von der Zukunft gab er uns den Anfang zu kosten. Sehen wir nun davon Punkt für Punkt sich verwirklichen gemäß seinem Worte, so muss unsere Furcht vor ihm immer reicher und tiefer werden.

8. Ich werde euch aber nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer aus euch, auf einiges Wenige hinweisen, wodurch ihr in den gegenwärtigen Verhältnissen erfreut werden sollet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BARNABAS KAPITEL 2

1. Da nun die Tage schlecht sind und da der Waltende selbst die Macht noch besitzt, müssen wir uns selbst beobachtend die Anordnungen des Herrn genau erforschen.

2. Unseres Glaubens Helfer nun sind Furcht und Geduld, unsere Kampfgenossen Langmut und Enthaltsamkeit.

3. Halten diese unversehrt stand bei der Sache des Herrn, so freuen sich mit ihnen Weisheit, Einsicht, Wissen, Erkenntnis

4. Denn er hat uns geoffenbart durch alle Propheten, dass er weder Schlachtopfer noch Brandopfer noch Gaben brauche, indem er einmal sagte:

5. „Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr; satt bin ich der Brandopfer, und Fett von Lämmern und Blut von Stieren und Böcken mag ich nicht, auch wenn ihr kommt, um von mir gesehen zu werden. Wer hat denn dies verlangt aus euren Händen? In meinem Vorhof gehet nicht länger einher. Wenn ihr Speiseopfer bringet, ist es umsonst. Rauchopfer ist mir ein Gräuel, eure Neumonde und Sabbate ertrage ich nicht“ [Jes 1:11-13.].

6. Das also hat er abgeschafft, damit das neue Gesetz unseres Herrn Jesus Christus, das kein Zwangsjoch [Gal 5:1; 6:2.] ist, nicht ein Opfer habe, das Menschenwerk ist.

7. Er sagt aber wiederum zu ihnen: „Habe vielleicht ich euren Vätern, als sie aus dem Lande Ägypten zogen, befohlen, mir Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen?“ [Jer 7:22, 23.]

8. Nein; vielmehr dieses habe ich ihnen befohlen: „Keiner von euch trage gegen seinen Nächsten Böses in seinem Herzen nach, und falschen Eid liebet nicht“ [Sach 8:17.].

9. So müssen wir also, falls wir nicht Toren sind, die Absicht der Güte unseres Vaters begreifen; da er uns nicht auf Irrwegen wie jene (= die Juden) suchen will, sagt er ja, wie wir ihm nahen sollen.

10. Er spricht also folgendermaßen zu uns: „Opfer für Gott ist ein zerknirschtes Herz, Wohlgeruch für den Herrn ist ein Herz, das den lobpreist, der es gebildet“ [Ps 50:19.]. Sorgfältig müssen wir also, Brüder, bedacht sein auf unser Heil, damit nicht der Böse einen Schlupfwinkel für den Irrtum in uns bereite und uns so wegschleudere von unserem Leben.

BARNABAS KAPITEL 3

1. Er sagt aber ein anderes Mal hierüber zu ihnen: „Wozu fastet ihr mir, spricht der Herr, so dass heute im Geschrei eure Stimme vernommen wird? Nicht dieses Fasten habe ich mir erkoren, spricht der Herr, nicht einen Menschen, der seine Seele schwächt.

2. Auch nicht, wenn ihr euren Nacken krümmtet wie einen Kreis, wenn ihr einen Sack anziehen und auf Asche euch betten würdet, auch dann sollt ihr es nicht ein wohlgefälliges Fasten nennen“ [Jes 58:4, 5.].

3. Zu uns aber sagt er: „Siehe, das ist das Fasten, das ich mir erkoren habe, spricht der Herr. Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit, löse auf die Schlingen erzwungener Verträge, entlasse Verwundete in Freiheit und zerreiße jede ungerechte Verschreibung. Brich Hungrigen dein Brot, und wenn du einen nackt siehst, den bekleide. Obdachlose führe in dein Haus, und wenn du einen Niedrigen siehst, so sollst du ihn nicht verachten, auch keinen von den Hausgenossen aus deinem Samen.

4. Dann wird mit dem Morgenstrahl hervorbrechen dein Licht, und deine Gewänder werden schnell aufleuchten, und vor dir herziehen wird die Gerechtigkeit, und Gottes Herrlichkeit wird dich umgeben.

5. Dann wirst du rufen, und Gott wird auf dich hören; wenn du noch redest, wird er schon sprechen: Siehe hier bin ich; wenn du ablegst von dir die Fesseln, das Handerheben, die mürrischen Reden und wenn du dein Brot von Herzen dem Hungernden gibst und einer niedergebeugten Seele dich erbarmst“ [Jes 58:6-10.].

6. So hat also, Brüder, der Langmütige in der Voraussicht, dass in Herzenseinfalt glauben werde das Volk, das er in seinem Geliebten (= Christus) bereitet hat, uns im voraus über alles unterrichtet, damit wir nicht wie Proselyten zerschellen an ihrem Gesetze.

BARNABAS KAPITEL 4

1. Daher müssen wir über die gegenwärtigen Verhältnisse fleißig nachforschen und so herausfinden, was uns retten kann. Fliehen wir also vollständig vor allen Werken der Gesetzlosigkeit, damit uns nicht die Werke der Gesetzlosigkeit in Besitz nehmen; und hassen wollen wir den Irrtum der gegenwärtigen Zeit, damit wir Liebe finden in der zukünftigen.

2. Geben wir unserer Seele keine Freiheit, so dass sie die Möglichkeit bekommt, mit Sündern und Frevlern zu laufen, damit wir ihnen nicht ähnlich werden.

3. Das vollkommene Ärgernis ist nahe gerückt [Hen 89:61-64; 90:17.], von dem in der Schrift steht, wie Henoch sagt. Dazu nämlich hat der Herr die Zeiten und die Tage abgekürzt, damit sein Geliebter sich beeile und zu seinem Erbe gelange.

4. Es sagt aber auch der Prophet so: „Zehn Königsherrschaften werden herrschen auf Erden, und danach wird ein kleiner König aufstehen, der drei von den Königen auf einmal erniedrigen wird“ [Dan 7:24.].

5. Ähnlich sagt über denselben Punkt Daniel: „Und ich sah das vierte Tier, böse und stark und wilder als alle Tiere des Meeres, und wie aus ihm herauswuchsen zehn Hörner und wie aus ihnen ein kleines Nebenhorn wuchs und wie es auf einmal drei der großen Hörner erniedrigte“ [Dan 7:7, 8.].

6. Ihr müsst es aber verstehen. Aber auch darum bitte ich noch als einer aus euch, der ich jeden einzelnen und alle mehr liebe als meine Seele, dass ihr jetzt acht habet auf euch und nicht gewissen Leuten ähnlich werdet, indem ihr Sünden auf Sünden häufet und dann saget, ihr Bund sei auch der unsrige.

7. Der unsrige, ja, aber jene (die Juden) haben ihn auf folgende Weise für immer verloren, obwohl Moses ihn schon empfangen hatte. Es sagt nämlich die Schrift: „Und Moses war auf dem Berge, vierzig Tage und vierzig Nächte fastend, und er empfing den Bund vom Herrn, steinerne Tafeln, beschrieben durch den Finger des Herrn“ [Ex 31:18; 34:28.].

8. Aber da sie sich den Götzen zuwandten, verloren sie ihn. Denn so spricht der Herr: „Moses, Moses, steige eilends hinab, denn es hat das Gesetz übertreten dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast“ [Ex 32:7; Dtn 9:12.]. Und Moses erkannte es und warf die beiden Tafeln aus den Händen, und ihr Bund wurde zertrümmert, damit der Bund des geliebten Jesus fest in unserem Herzen versiegelt würde durch die Hoffnung des Glaubens an ihn.

9. Da ich vieles schreiben wollte nicht als Lehrer, sondern wie es einem Liebenden geziemt, gab ich mir Mühe, als der Niedrigste unter euch zu schreiben, um nichts auszulassen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem, was wir haben. Haben wir also acht in den letzten Tagen! Denn die ganze Zeit unseres Lebens und Glaubens wird uns nichts nützen, wenn wir nicht jetzt in der zuchtlosen Zeit und in den bevorstehenden Ärgernissen Widerstand leisten, wie es Kindern Gottes geziemt.

10. Damit also der Schwarze sich nicht einschleichen könne, wollen wir vor jeglicher Eitelkeit fliehen, wollen wir ganz und gar hassen die Werke des bösen Wandels. Ziehet euch nicht auf euch selbst zurück und bleibet nicht allein, als ob ihr schon gerechtfertigt wäret, sondern kommet an einem Ort zusammen und strebet vereint dem nach, was der Gesamtheit nützlich ist.

11. Denn die Schrift sagt: „Wehe denen, die sich selbst weise und die in ihren eigenen Augen verständig sind“ [Jes 5:21.]. Werden wir doch Geistesmenschen, werden wir ein vollkommener Tempel für Gott! Streben wir, soviel es an uns liegt, nach der Furcht Gottes [Jes 33:18.]und ringen wir um die Erfüllung seiner Gebote, damit wir froh werden in seinen Satzungen.

12. Der Herr wird die Welt richten ohne Ansehen der Person [1 Petr 1:17; vgl. Röm 5:11; Gal 2:6.]. Ein jeder wird empfangen nach seinen Werken. Wenn er gut ist, wird seine Gerechtigkeit ihm vorangehen; wenn er böse ist, wird der Lohn seiner Schlechtigkeit vor ihm her sein.

13. (Hüten wir uns), dass wir nicht ausruhend wie Berufene einschlafen über unseren Sünden und der böse Fürst Gewalt über uns bekomme und uns hinausstoße aus dem Reiche des Herrn.

14. Auch das bedenket noch, meine Brüder! Wenn ihr sehet, dass nach so vielen Zeichen und Wundern, die in Israel geschehen sind, sie auch so noch verlassen worden sind, dann wollen wir sorgen, dass nicht wir erfunden werden gemäß dem Worte der Schrift: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ [Mt 20:16; 22:14.].

BARNABAS KAPITEL 5

1. Denn dazu hat es der Herr auf sich genommen, hinzugeben sein Fleisch zum Verderben, damit wir durch die Nachlassung der Sünden geheiligt werden in der Aussprengung seines Blutes.

2. Es steht nämlich geschrieben über ihn teils mit Bezug auf Israel teils mit Bezug auf uns; er sagt aber also: „Er wurde verwundet wegen unserer Ungerechtigkeit, und er ist misshandelt worden wegen unserer Sünden; durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und wie ein Lamm stumm bleibt angesichts seines Scherers“ [Jes 53:5-7.].

3. Daher schulden wir übergroßen Dank dem Herrn, weil er das Vergangene uns geoffenbart und in der Gegenwart uns belehrt hat, und für die Zukunft sind wir nicht ohne Verständnis.

4. Es sagt aber die Schrift: „Nicht mit Unrecht werden Netze ausgespannt für die Vögel“ [Spr 1:17.], das besagt, dass mit Recht ein Mensch zugrunde gehen wird, der sich wegbegibt auf den Weg der Finsternis, obwohl er den Weg der Gerechtigkeit kennt.

5. Auch das noch (muss ich sagen), meine Brüder: wenn der Herr es auf sich nahm, für unsere Seele zu leiden, obwohl er der Herr der ganzen Welt ist, zu dem Gott bei der Grundlegung der Welt sprach: „Lasset uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis“ [Gen 1:26.], wie nun hat er es auf sich genommen, von Menschenhand zu leiden? Verstehet!

6. Die Propheten, welche von ihm die Gnade hatten, weissagten auf ihn hin; weil er aber im Fleische sich offenbaren musste, damit er den Tod entkräfte und die Auferstehung von den Toten zeige, nahm er (das Leiden) auf sich,

7. damit er den Vätern die Verheißung einlöse und sich selbst das neue Volk bereite und auf Erden wandelnd nachweise, dass er die Auferstehung bewirken und dann richten werde.

8. Überdies lehrte er Israel, und indem er solche Zeichen und Wunder tat, trat er als (Gottes) Herold auf, und gar sehr liebte er es (das Volk Israel).

9. Als er aber seine eigenen Apostel, die sein Evangelium verkünden sollten, Leute, die über alles Sündenmaß ungerecht waren, auserwählt hatte, um zu zeigen, dass er nicht gekommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen [Mt 9:13.], da offenbarte es sich, dass er der Sohn Gottes ist.

10. Wenn er nämlich nicht im Fleische erschienen wäre, wie wären die Menschen am Leben geblieben bei seinem Anblick, die es nicht aushalten können, in die Sonne zu sehen, seiner Hände Werk, das jetzt noch besteht, einmal aber nicht mehr sein wird, und in ihre Strahlen ihr Auge zu richten?

11. Also ist der Sohn Gottes dazu im Fleische erschienen, damit er das Sündenmaß vollmache für diejenigen, die bis zum Tode seine Propheten verfolgt haben.

12. Zu diesem Zwecke also nahm er es (das Leiden) auf sich. Denn Gott sagt, dass die Verwundung seines Fleisches von ihnen komme: „Wenn sie ihren Hirten geschlagen haben, werden die Schafe der Herde zugrunde gehen“ [Sach 13:6, 7; Mt 26:31.].

13. Er selbst aber wollte auf diese Weise leiden; es war nämlich nötig, dass er am (Kreuzes-) Holze leide, denn es sagt der Prophet über ihn: „Verschone meine Seele vom Schwerte“ [Ps 21:21.], und: „Mit Nägeln durchbohre mein Fleisch, weil die Versammlungen der Frevler aufgestanden sind wider mich“ [Ps 118:120; 21, 17.].

14. Und wiederum sagt er:”Siehe, hingehalten habe ich meinen Rücken für Geißeln und meine Wangen für Schläge; mein Angesicht hielt ich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:6, 7.].

BARNABAS KAPITEL 6

1. Über die Zeit aber, nachdem er seinen Auftrag vollbracht hat, was sagt er hierüber? „Wer ist, der mit mir rechtet? Er soll mir entgegentreten! Oder wer will Klage erheben wider mich? Er soll sich nahen dem Knechte des Herrn!

2. Wehe euch, da ihr alle altern werdet wie ein Gewand, und die Motte zernagt euch“ [Jes 50:8, 9.].

3. Und wieder sagt der Prophet, da er wie ein starker Stein gesetzt wurde als Eckstein: „Siehe, ich will in die Grundmauern Sions einen kostbaren Stein legen, einen auserlesenen, einen Eckstein, einen wertvollen“ [Jes 28:16; vgl. Röm 9:33; 1 Petr 2:6.]. 2. Und was sagt er dann: „Und wer an ihn glaubt, wird leben in Ewigkeit“ [Jes 28:16.]. Auf einen Stein also ist unsere Hoffnung gebaut? Das sei ferne; vielmehr (heißt es so), weil der Herr sein Fleisch stark gemacht hat. Denn er sagt: „Und er stellte mich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:7.].

4. Es sagt aber wiederum der Prophet. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden“ [Ps

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

117:22.]. Und wiederum sagt er: „Das ist der große und wunderbare Tag, den der Herr gemacht hat“ [Ebd. 117:24.].

5. Ich schreibe euch recht einfach, damit ihr es versteht; ich, der unwürdigste Diener meiner Liebe zu euch.

6. Was sagt nun weiterhin der Prophet? „Es hat mich umstellt eine Rotte von Frevlern, sie haben mich rings umschwärmt wie die Bienen eine Wabe“ [Ps 21:17; 117:12.], und: „Über mein Gewand haben sie das Los geworfen“ [Ebd. 21:19.].

7. Da er also im Fleische sich offenbaren und leiden sollte, wurde sein Leiden vorherverkündet. Es sagt nämlich der Prophet zu Israel: „Wehe ihrer Seele, da sie einen schlechten Ratschluss gefasst haben wider sich selbst, indem sie sprachen: Fesseln wollen wir den Gerechten, da er uns im Wege ist“ [Jes 3:9, 10.].

8. Was sagt ihnen Moses, der andere Prophet? „Siehe, also spricht der Herr Gott: Ziehet ein in das gute Land, welches der Herr zugeschworen hat Abraham, Isaak und Jakob; und teilet es unter euch, das Land, das von Milch und Honig fließt“ [Ex 33:1, 3; Lev 20:24.].

9. Was aber sagt die Erkenntnis? Vernehmet! Hoffet, spricht sie, auf Jesus, der sich euch im Fleische offenbaren wird! Der Mensch ist nämlich leidende Erde; denn von [dem Angesicht] der Erde wurde Adam gebildet.

10. Was besagt nur der Ausdruck „in das gute Land, das von Milch und Honig fließt“? Gepriesen sei unser Herr, Brüder, der uns Weisheit und Verständnis für seine Geheimnisse gegeben hat. Der Prophet meint nämlich im Gleichnis den Herrn; wer wird es verstehen, außer wer weise ist, voll Verständnis und voll Liebe zu seinem Herrn?

11. Als er nun uns erneuerte in der Vergebung unserer Sünden, da machte er uns zu einer anderen Art, so dass wir die Seele von Kindern haben, wie wenn er uns ein zweites Mal geschaffen hätte.

12. Es sagt nämlich die Schrift über uns, dass er (Gott Vater) zu seinem Sohne spricht: „Lasset uns nach unserem Bilde und Gleichnisse den Menschen machen, und herrschen sollen sie über die Tiere der Erde und über die Vögel des Himmels und über die Fische des Meeres“ [Gen 1:26.]. Und der Herr sprach, als er sah, dass er uns schön gebildet habe: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“ [Gen 1:28.]. Dies sagte er zu seinem Sohne.

13. Hinwiederum will ich dir zeigen, wie er zu uns redet; eine zweite Schöpfung hat er in letzter Zeit gewirkt. Der Herr spricht: „Siehe, ich mache das letzte wie das erste“ [Mt 19:30; 20, 16.]. Auf dies hin hat der Prophet geweissagt: „Ziehet ein in das Land, das von Milch und Honig fließt, und beherrschet es“ [Ex 33:3.].

14. Sieh nun, wir sind neu geschaffen worden, wie er wiederum bei einem anderen Propheten sagt: „Siehe, spricht der Herr, herausnehmen will ich von diesen“, das heißt von denen es der Geist des Herrn vorhergesehen hat, „die steinernen Herzen, und ich werde ihnen fleischerne hineinlegen“ [Ez 11:19; 36:26.], weil er selbst im Fleische sich offenbaren und in uns wohnen wollte.

15. Ein heiliger Tempel nämlich, meine Brüder, ist für den Herrn die Wohnung unseres Herzens.

16. Denn wiederum spricht der Herr: „In wem werde ich erscheinen vor dem Herrn, meinem Gott, und verherrlicht werden?“ [Ps 41:3.]Er sagt: „Offen werde ich Dir Zeugnis geben in der Versammlung meiner Brüder, und lobsingen werde ich Dir mitten in der Versammlung der Heiligen“ [Ps 21:23.]. Wir also sind es, die er geführt hat in das gute Land.

17. Was bedeutet nun „Milch und Honig“? weil das kleine Kind zuerst mit Honig, dann mit Milch am Leben erhalten wird; indem auch wir so durch den Glauben an die Verheißung und durch sein Wort genährt werden, werden wir als Herren des Landes weiterleben.

18. Oben hat er vorausgesagt: „Und sie sollen wachsen und sich mehren und herrschen über die Fische.“ Wer nun kann schon jetzt herrschen über die Tiere oder die Fische oder die Vögel des Himmels? Wir müssen nämlich merken, dass diese Herrschaft Sache einer Gewalt ist, damit einer durch seine Befehle sich als Herrn erweise.

19. Wenn dies nicht jetzt schon der Fall ist, so hat er uns doch gesagt, wann; dann, wenn auch wir selbst vollkommen genug sind, um Erben des Bundes des Herrn zu werden.

BARNABAS KAPITEL 7

1. Ihr merket also, Kinder der Freude, dass uns der gute Herr alles vorher geoffenbart hat, damit wir erkennen, wem wir in allem Dank und Lob schulden.

2. Wenn nun der Sohn Gottes, obwohl er der Herr ist und einmal richten wird Lebendige und Tote [2Tim. 4:1.], gelitten hat, damit seine Wunde uns Leben schenke, so sollen wir überzeugt sein, dass der Sohn Gottes nur unseretwegen leiden konnte.

3. Aber sogar noch am Kreuze wurde er getränkt mit Essig und Galle [Mt 27:34, 48.]. Höret, wie darüber die Priester des Tempels geweissagt haben. Es steht geschrieben das Gebot: „Wer das Fasten nicht hält, der soll durch Tod ausgerottet werden“ [Lev 23:29.]; so befahl der Herr, weil auch er selbst für unsere Sünden das Gefäß des Geistes (= seinen Leib) als Opfer darbringen sollte, damit auch das Vorbild in Erfüllung gehe, das geworden ist in Isaak, der auf den Opferaltar gelegt wurde.

4. Wie nun sagt er bei dem Propheten? „Und essen sollen sie von dem Bock, der am Fasttage dargebracht wird für alle Sünden“ [Num 29:11.]. Merket genau auf: „Und essen sollen allein alle Priester das Eingeweide ungewaschen mit Essig“ [Num 29:11.].

5. Wozu? Weil ihr mir, da ich für die Sünden meines neuen Volkes mein Fleisch opfern werde, „Galle mit Essig zum Trinken geben werdet“ [Mt 27:34, 48.], esset ihr allein, während das Volk fastet und in Sack und Asche vor Trauer sich an die Brust schlägt, damit es zeige, dass er durch sie leiden müsse.

6. Höret seinen Befehl: „Nehmet zwei schöne, einander ähnliche Böcke und bringet sie dar, und der Priester soll den einen nehmen zum Brandopfer für die Sünden“ [Lev 16:7, 9.].

7. Was aber sollen sie mit dem anderen machen? „Verflucht sei“, spricht er, „der andere“[Ebd. 16:8, 10.]. Merket auf, wie sich das Vorbild Jesu offenbart.

8. „Und ihr alle sollet ihn anspucken und schlagen und um seinen Kopf die rote Wolle legen, und so soll er in die Wüste hinausgestoßen werden“[Quelle unbekannt.]. Und wenn es so geschehen ist, dann bringt der Träger den Bock in die Wüste und nimmt die Wolle weg und legt sie auf einen sogenannten Brombeerstrauch, dessen Früchte wir zu essen pflegen, wenn wir sie auf dem Felde finden; nur dieser Dornstrauch trägt süße Früchte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Was nun bedeutet dies? Merket auf: „Den einen auf den Altar, den anderen als Verfluchten“ [Lev. 16,8.], und wozu den Verfluchten mit einem Kranze? Da sie ihn (= Christus) an jenem Tage sehen werden mit dem roten Talar auf dem Leibe und da sie sagen werden: ist das nicht der, den wir einst verachtet, geschlagen, angespieen und dann gekreuzigt haben? Wahrhaftig, der war es, der damals sagte, er sei der Sohn Gottes.

10. Wie ist er denn jenem ähnlich? Dazu hat er „ähnliche, schöne, gleichgewachsene Böcke“ verlangt, dass sie, wenn sie ihn (= Christus) einmal kommen sehen, erschrecken über die Ähnlichkeit, wie sie bei dem Bocke (vorgebildet) ist. Siehe also das Vorbild des kommenden leidenden Jesus.

11. Was aber bedeutet es, dass sie die Wolle mitten in die Dornen legen? Es ist als ein Vorbild Jesu, für die Gemeinde niedergelegt, dass nämlich, wer die scharlachrote Wolle holen will, viel leiden muss, weil der Dornbusch Schrecken einflößt, und er nur mit Schmerz in deren Besitz kommt. So, sagt er, so müssen die, die mich sehen und meines Reiches teilhaftig werden wollen, in Schmerz und Leiden mich in Besitz nehmen.

BARNABAS KAPITEL 8

1. Für was für ein Vorbild haltet ihr aber das, dass dem Volke Israel befohlen worden ist: die Männer, die voll von Sünden sind, müssen eine junge Kuh darbringen, schlachten und verbrennen; dann müssen Knaben die Asche sammeln, in Gefäße bringen, die scharlachrote Wolle um ein Holz legen [siehe! wiederum das Vorbild des Kreuzes und die scharlachrote Wolle] und Hyssop, und so müssen die Knaben jeden einzelnen aus dem Volke besprengen, damit sie geheiligt werden von ihren Sünden.

2. Sehet, wie er in Einfachheit zu euch redet! Das Opfertier ist Jesus Christus; die sündigen Männer, die es darbringen, bedeuten die, welche ihn zur Schlachtbank geführt haben. Doch jetzt genug von den Männern, genug des Redens über die Sünder. 3. Die besprengenden Knaben bedeuten die, welche uns die Nachlassung der Sünden und die Heiligung des Herzens verkündet haben, denen er die Vollmacht gab, das Evangelium zu verkünden, die zwölf waren zum Zeugnis für die Stämme [es waren nämlich zwölf Stämme in Israel].

4. Weshalb sind aber drei Knaben die Besprengenden? Zum Zeugnis für Abraham, Isaak, Jakob; denn diese sind groß vor Gott.

5. Warum aber ist die Wolle an dem Holze? Weil die Herrschaft Jesu auf dem (Kreuzes-) Holze beruht und weil die auf ihn Hoffenden in Ewigkeit leben werden.

6. Weshalb aber Wolle und Hyssop zugleich? Weil in seiner Herrschaft böse und trübe Tage kommen werden, an welchen wir gerettet werden sollen; und weil auch der körperlich Kranke durch den trüben Saft des Hyssop geheilt wird.

7. Und deshalb sind uns diese Dinge klar, jenen aber dunkel, weil sie auf die Stimme des Herrn nicht gehört haben.

BARNABAS KAPITEL 9

1. Er spricht aber wiederum über unsere Ohren, wie er unser Herz beschnitten habe. Es sagt der HERR bei dem Propheten: „Auf das Vernehmen mit dem Ohre hin gehorchten sie mir“ [Ps 17:45.]. Und wiederum sagt er: „Durchs Hören werden sie in der Ferne es auffassen; was ich getan habe, werden sie erkennen“ [Jes 33:13.]. Und: „Lasset eure Herzen euch beschneiden, spricht der HERR“ [Jer 4:4.].

2. Und wiederum sagt er: „Höre Israel, denn also spricht der HERR, dein Gott“ [Jer 7:2, 3.]. Und noch einmal weissagt der Geist des HERRN: „Wer will leben in Ewigkeit? Der höre genau auf die Stimme meines Knechtes“ [Ps 33:13; Ex 15:26.].

3. Und wiederum sagt er: „Höre es Himmel und vernimm es Erde, dass der Herr dieses gesprochen hat zum Zeugnis“ [Jes 1:2.]. Und wiederum sagt er: „Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten dieses Volkes“ [Jes 1:10.]. Und wiederum sagt er: „Höret, Kinder, die Stimme des Rufenden in der Wüste“ [Jes 40:3.]. Also hat er unsere Ohren beschnitten, damit wir das Wort hören und dann glauben.

4. Aber auch die Beschneidung, auf die sie vertraut haben, ist abgeschafft. Er sagt nämlich, die Beschneidung solle nicht am Fleische geschehen; sie aber handelten dagegen, weil ein böser Engel sie beschwatzte.

5. Er sagt zu ihnen: „Also spricht der Herr, euer Gott [so finde ich das Gebot]: Säet nicht auf Dornen, beschneidet euch für euren Herrn“ [Jer 4:3, 4.]. Und was will er damit sagen: „Beschneidet eure Hartherzigkeit und versteifet nicht euren Nacken“ [Dtn 10:16]. Vernimm wiederum: „Siehe, spricht der Herr, alle (Heiden-) Völker sind nicht beschnitten an der Vorhaut, dieses Volk aber ist unbeschnitten am Herzen“ [Jer 9:25, 26.]. Aber du wirst sagen: dieses Volk ist doch beschnitten zur Besiegelung (seines Bundes mit Gott). Aber auch jeder Syrer und Araber und alle Götzenpriester (sind beschnitten). Dann gehören auch diese zu ihrem Bunde. Aber auch die Ägypter haben die Beschneidung.

7. Verstehet also, Kinder der Liebe, in allem reichlich, dass Abraham, welcher im Geiste vorausschauend auf Jesus zuerst die Beschneidung einführte, sie vollzog, nachdem er die Lehre (Bedeutung) von drei Buchstaben erhalten hatte.

8. Er sagt nämlich: „Und Abraham beschnitt aus seinem Hause 18 und 300 Männer“ [Gen 17:23, 27.]. Welches ist nun die ihm verliehene Erkenntnis? Wisset, dass er zuerst die 18 nennt, dann erst nach einem Zwischenraum die 300. 18 sind gleich (I) = 10 und (E) = 8; damit hast du (Iesous, Jesus). Weil aber das Kreuz im Tau (= T) die Gnade sinnbilden sollte, nennt er auch die 300 [Der hebraische Buchstabe Taw bedeutet auch 300.]. Er offenbart nun in den zwei Buchstaben Jesus, in dem einen das Kreuz.

9. Das weiß der, welcher das Geschenk seiner Lehre uns eingegossen und in uns gelegt hat. Niemand zwar hat eine echtere Unterweisung von mir empfangen; aber ich weiß, dass ihr dessen würdig seid.

BARNABAS KAPITEL 10

1. Wenn aber Moses gesagt hat: „Ihr sollet das Schwein nicht essen, noch Adler, noch Habicht, noch Raben, noch einen Fisch, der keine Schuppen an sich hat“ [Lev 11; Dtn 14.], so hat er damit in geistigem Sinne drei Lehren gegeben.

2. Ferner sagt er ihnen im Deuteronomium: „Und ich werde diesem Volke meine Satzungen darlegen“ [Dtn 4:1, 5.]. Es ist also nicht ein (wirkliches) Gebot Gottes, nicht zu essen, Moses hat vielmehr im geistigen Sinn gesprochen.

3. Das Schwein nun nannte er in diesem Sinne: der Mensch soll nicht verkehren mit Leuten. die den Schweinen ähnlich sind; denn wenn sie in Fülle haben, vergessen sie den Herrn, wenn sie aber Mangel haben, anerkennen sie den Herrn, genau wie das Schwein; solange es zu fressen hat, kennt es seinen Herrn nicht;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn es aber Hunger leidet, dann raunzt es, und sobald es (Futter) bekommen hat, schweigt es wieder.

4. „Auch sollst du nicht essen“, sagt er, „den Adler, den Habicht, den Geier, den Raben“ [Lev 11:13-16.]. Er will sagen: Verkehre nicht mit solchen und sei ihnen nicht ähnlich, die nicht wissen, mit Mühe und Schweiß sich das Brot zu verdienen, sondern die in ihrer Gesetzwidrigkeit Fremdes rauben, die zwar scheinbar in Unschuld einhergehen, dabei aber spähen und umschauen, wen sie ausziehen könnten in ihrer Habsucht, genau wie nur diese Vögel sich ihre Nahrung nicht erwerben, sondern müßig sitzend darauf ausgehen, wie sie fremdes Fleisch verzehren können, eine wahre Pest durch ihre Schlechtigkeit.

5. „Auch sollst du nicht essen den Meeraal, den Polypen, den Tintenfisch“ [Lev 11:10.]; er will sagen, du sollst durch deinen Verkehr nicht ähnlich werden solchen Leuten, die gottlos sind bis zum äußersten und jetzt schon dem Tode geweiht, genau wie diese Fischarten allein dazu verflucht sind, in der Meerestiefe zu schwimmen, und nicht bloß untertauchen wie die übrigen, sondern tief unten auf dem Meeresgrund hausen.

6. Aber auch den Hasen sollst du nicht essen [Lev 11:5.]. Weshalb? Er will sagen, du sollst kein Knabenschänder werden noch solchen ähnlich werden, weil der Hase jedes Jahr seinen After vervielfältigt; denn so viele Jahre er lebt, so viele Öffnungen hat er.

7. Aber auch die Hyäne sollst du nicht essen [Talmud]. Er will sagen, du sollst kein Ehebrecher oder Knabenschänder oder etwas Derartiges werden. Weshalb? Weil dieses Tier jedjährlich sein Geschlecht ändert und bald männlich, bald weiblich wird.

8. Aber auch das Wiesel [Lev 11:29.] verfolgt sein Hass mit gutem Grunde; er will sagen, du sollst nicht werden wie Leute, von denen man hört, dass sie aus Lasterhaftigkeit mit dem Munde Unzucht treiben, und du sollst nicht mit den verdorbenen Weibern verkehren, die mit ihrem Munde das Böse tun; denn dieses Tier wird durch den Mund schwanger.

9. Nachdem Moses die drei Lehrpunkte empfangen hatte, hat er über die Speisen im geistigen Sinne so gesprochen; sie aber haben es nach der Begierlichkeit ihres Fleisches so verstanden, als rede er wirklich vom Essen.

10. Von denselben drei Lehrpunkten bekam auch David das rechte Verständnis, und er sprach ähnlich: „Glückselig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen“, wie auch die Fische in der Finsternis der Tiefe wandeln, „und nicht betrat den Weg der Sünder“, wie die, die scheinbar den Herrn fürchten, aber sich vergehen gleich dem Schweine, „und sich nicht setzte auf den Stuhl der Gottlosen“ [Ps 1:1.], wie die Vögel, die da sitzen, um zu rauben. Auch über das Speisegesetz seid ihr nun vollkommen unterrichtet.

11. Wiederum sagt Moses: „Essen dürft ihr alle Zweihufer und Wiederkäuer“ [Lev 11:3; Dtn 14:6.]. Was bedeutet dies? Weil (diese Tiere), wenn sie ihr Futter bekommen, ihren Ernährer kennen, und wenn sie aufhören (zu fressen), sich über ihn zu freuen scheinen. Trefflich hat er also gesprochen mit Rücksicht auf das Gebot. Was sagt er nun? Verkehret mit den Gottesfürchtigen, mit denen, die nachdenken in ihren Herzen über die Bestimmung des Gesetzes, die sie empfangen haben; mit denen, die sprechen über die Satzungen des Herrn und sie beobachten, die wissen, dass das Nachsinnen ist ein Werk der Freude und die das Wort des Herrn (sozusagen) wiederkäuen. Was bedeutet aber „Zweihufer“? Dass der Gerechte sowohl auf dieser Welt wandelt als auch die selige Ewigkeit erwartet. Ihr sehet, wie trefflich Moses seine Gesetze gegeben hat.

12. Aber woher sollten jene das erkennen und verstehen? Wir aber haben die Gebote recht verstanden und reden darüber so, wie der Herr es wollte. Deshalb hat der Herr unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir dieses verstehen.

BARNABAS KAPITEL 11

1. Lasset uns aber untersuchen, ob dem Herrn daran gelegen war, über das Wasser und über das Kreuz im voraus etwas zu offenbaren. Über das Wasser steht an Israel geschrieben, wie sie die Taufe, die Vergebung der Sünden bringt, nicht annehmen werden, sondern wie sie andere Gebräuche für sich einführen werden.

2. Es sagt nämlich der Prophet: „Entsetze dich Himmel und noch mehr schaudere darüber die Erde, dass zwei Verbrechen begangen hat dieses Volk: mich haben sie verlassen, den Quell des Lebens, und gegraben haben sie sich eine Zisterne des Todes“ [Jer 2:12, 13.].

3. „Ist etwa ein verlassener Fels mein heiliger Berg Sion? ihr werdet sein wie die Jungen eines Vogels, die, des Nestes beraubt, auffliegen“ [Jes 16:1, 2.].

4. Und wiederum sagt der Prophet: „Ich werde vor dir herziehen. und werde Berge ebnen, eherne Tore sprengen, eiserne Riegel zerbrechen, und geben werde ich dir geheime, verborgene, unsichtbare Schätze, damit sie erkennen, dass ich bin Gott der Herr“ [Jes 45:2, 3].

5. Und: „Wohnen wirst du in hochgelegener Höhle eines festen Felsens, und sein Wasser ist getreu; ihr werdet den König in Herrlichkeit schauen, und eure Seele wird sinnen auf Furcht des Herrn“ [Jes 33:16-18.].

6. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Und wer dieses tut, wird sein wie ein Baum, gepflanzt an fließendes Wasser, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter werden nicht abfallen, und alles, was er tut, wird gut vorwärts gehen. 7. Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind wegrafft von (dem Antlitz) der Erde. Deshalb werden sich die Gottlosen nicht erheben beim Gerichte noch die Sünder im Rate der Gerechten, weil der Herr den Weg der Gerechten kennt, und der Weg der Gottlosen wird verloren sein“ [Ps 1:3-6.].

8. Bemerket, wie er damit das Wasser und das Kreuz zugleich gekennzeichnet hat. Dies nämlich sagt er: Glückselig, die auf das Kreuz hoffend ins Wasser stiegen, weil ich ihren Lohn - er sagt „zu seiner Zeit“, er will sagen „dereinst“ - bezahlen werde. Für jetzt aber wollen die Worte „seine Blätter werden nicht abfallen“ besagen, dass jedes Wort, das euch aus eurem Munde in Glauben und Liebe ausgeht, vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen wird.

9. Und wiederum sagt ein anderer Prophet: „Und das Land Jakobs war gelobt vor allen Ländern“ [Weish Sal 3:19.], das will sagen, er verherrlicht das Gefäß seines Geistes (= den Leib Christi).

10. Was sagt er sodann? „Und es war ein Fluss zur Rechten sich hinziehend, und aus ihm ragten auf stattliche Bäume, und wer von ihnen isst, wird in Ewigkeit leben“ [Ez 47:1, 12.].

11. Das sagt er, weil wir hinabsteigen in das Wasser voll von Sünden und Schmutz, und heraufsteigen Früchte bringend, da wir im Herzen haben die Furcht und die Hoffnung auf Jesus im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geiste. „Und wer von diesen isst, wird leben in Ewigkeit“ besagt dieses: Wer immer, so meint er, diese Worte hört und glaubt, wird leben in Ewigkeit.

BARNABAS KAPITEL 12

1. Ähnlich spricht er wieder bestimmt vom Kreuze bei einem anderen Propheten, der sagt: „Und wann wird dies vollendet werden? Der Herr spricht: Wenn einmal das Holz sich neigt und wieder aufsteht, und wenn aus dem Holze Blut träufelt“[4Esdr 4:35; 5:5.]. Da hast du wieder (eine Weissagung) über das Kreuz und den, der gekreuzigt werden soll.

2. Wiederum sagt er dem Moses, als Israel bekriegt wurde von den fremden Völkern und damit er sie erinnere im Kriege, dass sie wegen ihrer Sünden dem Tode überliefert seien; es spricht der Geist in das Herz des Moses, damit er ein Vorbild des Kreuzes und dessen, der leiden sollte, aufstelle, dass sie nämlich ewig unter Krieg zu leiden hätten, wenn sie nicht auf ihn hoffen. Moses legte also Schild auf Schild mitten in der Schlacht, stellte sich darauf, bis er alle anderen überragte, und breitete so die Arme aus. Und so siegte wiederum Israel; dann, wenn er die Arme sinken ließ, ging es ihnen ans Leben.

3. Wozu? Damit sie erkennen, dass sie nicht gerettet werden können, außer sie hoffen auf ihn.

4. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus gegen ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht“ [Jes 65:2.].

5. Und nochmals gab Moses, als Israel dahinstarb, ein Vorbild von Jesus, dass er leiden müsse und dass gerade er lebendig machen werde, von dem sie glauben werden, sie hätten ihn am Zeichen (des Kreuzes) getötet. Der Herr ließ sie nämlich von jener Schlange beißen, und sie starben dahin, (da ja einmal die Sünde durch die Schlange in Eva geschehen ist), damit er ihnen zeige, dass sie wegen ihrer Übertretungen der Todesnot anheimfallen werden.

6. Obwohl überdies Moses das Gebot gegeben hatte: „Ihr sollt kein Bild von eurem Gott, weder ein gegossenes noch ein geschnitztes haben“ [Dtn 27:15.], so machte er doch selbst ein solches, damit er ein Vorbild Jesu zeige. So machte denn Moses eine eherne Schlange, stellte sie recht sichtbar auf und ließ durch Herolde das Volk zusammenrufen.

7. Wie sie nun versammelt waren, baten sie Moses, er solle für ihre Heilung ein Gebet emporschicken. Moses aber sprach zu ihnen: „Wenn einer“, sagt er, „gebissen ist, soll er zu der Schlange kommen, die auf dem Holze liegt, und er soll hoffen im Glauben, dass sie ihn am Leben erhalten könne, obschon sie selbst tot ist, und sogleich wird er gerettet werden“ [Num 21:8, 9.]. Und so taten sie. Wiederum findest du auch hierin die Ehre Jesu, dass in ihm alles ist und auf ihn alles geht.

8. Was sagt wiederum Moses zu Jesus, dem Sohne des Nave, da er ihm diesen Namen beilegte, als einem Propheten, nur damit das ganze Volk höre, dass der Vater alles offenbare über Jesus, seinen Sohn?

9. Moses sagte also zu Jesus, dem Sohne des Nave, nachdem er ihn so genannt hatte, als er ihn fortschickte, das Land auszukundschaften: „Nimm ein Buch in deine Hände und schreibe, was der Herr sagt, dass der Sohn Gottes am Ende der Tage mit der Wurzel ausrotten wird das ganze Haus der Amalekiter“ [Ex 17:14.].

10. Siehe, wieder ist Jesus, nicht als der Sohn eines Menschen, sondern als Gottes Sohn, aber durch ein Vorbild im Fleische geoffenbart. Weil sie aber nun voraussichtlich sagen werden, dass der Christus Davids Sohn sei, weissagt David selbst in dieser Furcht und in der Erkenntnis des Irrtums der Sünder (= der Juden): „Es hat gesprochen der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ [Ps 109:1.]. Und wiederum sagt Isaias: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, dem Christus, dessen Rechte ich ergriffen habe, dass ihm die Völker gehorchen, und ich werde die Macht von Königen zerbrechen“ [Jes 45:1]. Siehe, wie David ihn Herr nennt, aber nicht Sohn.

BARNABAS KAPITEL 13

1. Wir wollen sehen, ob dieses (unser) Volk Erbe ist oder das erste, und ob der Bund für uns da ist oder für jene.

2. Höret also, was die Schrift über das Volk sagt: „Isaak betete für sein Weib Rebekka, weil sie unfruchtbar war; und sie empfing“ [Gen 25:21.]. Sodann: „Und Rebekka ging hinaus, um den Herrn zu fragen, und es sprach der Herr zu ihr: Zwei Stämme sind in deinem Leibe und zwei Völker in deinem Mutterschosse, und ein Volk wird das andere überholen, und das ältere wird dem jüngeren dienen“ [Gen 25:23; Röm 9:10-12.].

3. Ihr müsst acht geben, wer der Isaak ist, wer Rebekka, und auf wen er hingewiesen, dass dieses Volk größer sein werde als jenes. 4. Und in einer anderen Weissagung spricht Jakob deutlicher zu seinem Sohn Joseph mit den Worten: „Siehe, der Herr hat mich deines Angesichtes nicht beraubt, führe her zu mir deine Söhne, damit ich sie segne“ [Gen 48:11, 9.].

5. Und er führte herzu Ephraim und Manasse, in der Absicht, dass Manasse gesegnet werde, weil er der ältere war. Joseph führte ihn nämlich an die rechte Hand seines Vaters Jakob. Jakob aber sah im Geiste ein Vorbild des kommenden Volkes. Und was sagt die Schrift? „Und Jakob kreuzte seine Hände und legte seine Rechte auf das Haupt Ephraims, des zweiten und jüngeren, und segnete ihn. Und Joseph sprach zu Jakob: Lege deine Rechte auf Manasses Haupt, weil es mein erstgeborener Sohn ist. Und Jakob sprach zu Joseph: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es; aber der ältere wird dem jüngeren dienen, und dieser wird gesegnet werden“ [Gen 48:13-19.].

6. Sehet, für wen er es bestimmt hat, dieses erste Volk zu sein und Erbe seines Bundes. 7. Wenn nun auch noch durch Abraham seiner (= dieses Volkes) Erwähnung geschah, dann haben wir das Vollmaß unserer Erkenntnis Was sagt nun der Herr dem Abraham, als es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, dass er allein glaubte? „Siehe, ich habe dich, Abraham, gemacht zum Stammvater der Völker, die in der Vorhaut an Gott glauben“ [Gen 15:6.].

BARNABAS KAPITEL 14

1. Gut! Aber wir wollen sehen, ob der Bund, von dem er den Vätern geschworen, dass er ihn dem Volke gebe, von ihm wirklich gegeben worden ist. Ja; aber wegen ihrer Sünden waren sie nicht würdig, ihn zu empfangen.

2. Denn der Prophet sagt: „Und Moses fastete auf dem Berge Sina, um zu holen den Bund des Herrn an sein Volk, vierzig Tage und vierzig Nächte lang“ [Ex 24:18.]. „Und Moses empfing die zwei Tafeln, die mit dem Finger des Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschrieben waren im Geiste“ [Ex 31:18.]; und Moses nahm sie und trug sie herab, um sie dem Volke zu geben.

3. „Und der Herr sprach zu Moses: ‘Moses, Moses, steige eilends hinab; denn das Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat das Gesetz übertreten.’ Und Moses erkannte, dass sie sich wieder eherne Bilder gegossen hatten, und er schleuderte die Tafeln aus seinen Händen, und die Tafeln des Bundes des Herrn zerbrachen“ [Ex 32:7, 19; Dtn 12:17.].

4. Moses hatte ihn (den Bund) zwar empfangen, aber sie waren dessen nicht würdig. Vernehmet, wie wir ihn empfangen haben. Moses empfing ihn als sein Diener, aber der Herr selbst hat ihn uns gegeben, dass wir seien ein Erbvolk, da er unseretwegen gelitten hat.

5. Er erschien aber, damit einerseits jenen das Maß ihrer Sünden voll würde, andererseits wir ihn empfingen durch den Herrn Jesus, des Bundes Erben, der dazu bestimmt war, dass er durch sein Erscheinen unsere schon dem Tode geweihten und der Gesetzwidrigkeit des Irrtums überantworteten Herzen aus der Finsternis erlöse und durch sein Wort in uns den Bund errichte.

6. Es steht nämlich geschrieben, wie sein Vater ihm den Auftrag gibt, dass er uns aus der Finsternis erlösen und ihm ein heiliges Volk bereiten soll.

7. Es sagt also der Prophet: „Ich, der Herr, dein Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und ich will deine Hand ergreifen und dich stark machen, und ich habe dich gemacht zum Bunde für das Volk, zum Licht für die Heiden, zu öffnen die Augen von Blinden und zu befreien Gefangene von ihren Fesseln und aus dem Kerker, die im Finstern sitzen“ [Jes 42:6, 7.]. Wir erkennen also, aus welcher Lage wir erlöst worden sind.

8. Und wiederum sagt der Prophet: „Siehe, ich habe dich zum Licht für die Völker gesetzt, damit du seiest zur Erlösung bis an die Grenzen der Erde, so spricht der Herr, dein Gott, der dich erlöst hat“ [Jes 49:6, 7.].

9. Und wiederum sagt der Prophet: „Der Geist des Herrn ist über mir deshalb, weil er mich gesalbt hat, Armen frohe Botschaft zu bringen, mich gesandt hat zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, zu verkünden Gefangenen Freilassung, Blinden neues Augenlicht, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung, zu trösten alle Trauernden“[Jes 61:1, 2.].

BARNABAS KAPITEL 15

1. Ferner ist auch über den Sabbat geschrieben in den zehn Geboten, in denen der Herr auf dem Berge Sina zu Moses von Angesicht zu Angesicht gesprochen hat: „Und heiliget den Sabbat des Herrn mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8; Dtn 5:12.].

2. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Wenn meine Söhne den Sabbat halten, dann will ich mein Erbarmen hingeben über sie“ [Jer 17:24.].

3. Den Sabbat erwähnt er am Anfang der Schöpfung: „Und der Herr schuf in sechs Tagen die Werke seiner Hände, und am siebten Tage hatte er sie vollendet, und er ruhte an diesem Tage und heiligte ihn“ [Gen 2:2.].

4. Merket auf Kinder, was bedeutet das „in sechs Tagen vollendete er sie“. Das heißt, dass in sechstausend Jahren der Herr alles vollenden wird; denn der Tag bedeutet bei ihm tausend Jahre. Er selbst bezeugt mir das, wenn er sagt: „Siehe, ein Tag des Herrn wird sein wie tausend Jahre“ [Ps 89:4; 2 Petr 3:8.]. Also Kinder, in sechs Tagen, (das heißt) in sechstausend Jahren wird alles vollendet sein.

5. Und am siebten Tage ruhte er. Das heißt: Wenn sein Sohn kommt und der Zeit des Bösen ein Ende machen und die Gottlosen richten und die Sonne, den Mond und die Sterne umändern wird, dann wird er ruhmvoll ruhen am siebten Tage.

6. Fernerhin sagt er: „Du sollst ihn heiligen mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8.]. Wenn nun jemand den Tag, den der Herr geheiligt hat, jetzt schon heiligen kann mit reinem Herzen, dann sind wir völlig im Irrtum.

7. Siehe, dass wir erst dann recht ruhen und ihn heiligen werden, wenn wir dazu imstande sind, weil wir selbst gerechtfertigt sind und das Evangelium empfangen haben, wenn es kein Unrecht mehr gibt, vielmehr alles vom Herrn neu geschaffen ist; erst dann also werden wir ihn heiligen können, wenn wir selbst zuerst geheiligt sind.

8. Zudem aber sagt er ihnen: „Eure Neumonde und eure Sabbate ertrage ich nicht mehr“ [Jes 1:13.]. Sehet, wie er sagt: Nicht die jetzigen Sabbate sind mir angenehm, sondern den ich eingesetzt habe, an dem ich, nachdem ich alles beendigt habe, den Anfang des achten Tages, das heißt den Beginn einer anderen Welt ansetzen werde.

9. Deshalb begehen wir auch den achten Tag (= den Sonntag, den ersten Tag der neuen christlichen Woche) in Freude, an dem auch Jesus von den Toten auferstanden und, nachdem er sich geoffenbart hatte, in den Himmel aufgestiegen ist.

BARNABAS KAPITEL 16

1. Auch über den Tempel will ich noch zu euch reden, wie die Unglücklichen in ihrem Irrtum ihre Hoffnung setzten auf den Bau, als wäre er das Haus Gottes, statt dass sie auf ihren Gott, der sie erschaffen, gehofft hätten.

2. Denn fast nach Art der Heiden haben sie ihn verehrt in dem Tempel. Aber höret, wie der HERR spricht, da er ihm ein Ende setzt: „Wer hat den Himmel gemessen mit der Spanne oder die Erde mit der hohlen Hand? Nicht ich? Es spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir erbauen oder was soll der Ort meiner Ruhe sein?“ [Jes 40:12; 66:1.] Erkennet also, dass ihre Hoffnung grundlos ist

3. Ferner sagt er wiederum: „Siehe, die diesen Tempel zerstörten, werden ihn selbst wieder aufbauen“.

4. Das trifft ein. Denn weil sie Krieg führten, wurde der Tempel von ihren Feinden zerstört; jetzt werden gerade die Untertanen der Feinde ihn wieder aufbauen.

5. Wiederum ist geoffenbart worden, dass die Stadt, der Tempel und das Volk Israel dem Untergang anheimgegeben werden soll. Es sagt nämlich die Schrift: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, und der Herr wird übergeben die Schafe der Weide, ihren Stall und ihren Turm dem Untergang“ [Hen 89:56, 66, 67.]. Und es geschah, wie der Herr gesagt hatte.

6. Untersuchen wir nun aber, ob es einen Tempel Gottes gibt. Es gibt einen da, wo er selbst ihn zu bauen und aufzurichten bezeugt. Es steht nämlich geschrieben: „Und es wird geschehen, wenn die Woche zu Ende geht, wird der Tempel prachtvoll erbaut werden auf den Namen des Herrn“ [Dan 9:24-27?].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Ich finde also, dass es einen Tempel gibt. Wie er nun wird erbaut werden auf den Namen des Herrn, das vernehmet. Bevor wir nämlich unserem Gotte glaubten, war die Wohnung unseres Herzens dem Verderben zugänglich und schwach, wie ein wirklich von Händen erbauter Tempel, weil es voll war von Götzendienst und weil es war eine Behausung für Dämonen, weil wir taten, was Gott zuwider war.

8. Er wird aber aufgebaut werden auf den Namen des Herrn. Gebet aber acht, auf dass der Tempel des Herrn prachtvoll aufgebaut werde. Wie? Das vernehmet! Da wir Verzeihung der Sünden erlangten und gehofft haben auf den Namen des Herrn, sind wir neu geboren worden, wiederum von neuem geschaffen; deshalb wohnt in uns im Gemache (unseres Herzens) Gott wahrhaftig.

9. Wieso? Sein Wort der Treue, seine Berufung zur Verheißung, die Weisheit seiner Satzungen, die Forderungen seiner Lehre, ja er selbst, der in uns weissagt, er selbst, der in uns wohnt, der uns, dem Tode Unterworfenen, die Türe des Tempels, das ist den Mund öffnet, der uns Bußgeist verleiht, er zieht ein in den unvergänglichen Tempel.

10. Denn wer nach dem Heile sich sehnt, schaut nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnt und spricht, erstaunt darüber, dass er seither weder die Worte einmal vernommen aus dem Munde des Redenden, noch dass er selbst bisher sich gesehnt habe, sie zu hören. Das ist der geistige Tempel, erbaut für den Herrn.

BARNABAS KAPITEL 17

1. Soweit es möglich war, in einfacher Weise euch aufzuklären, hofft meine Seele, dass ich in meinem Bestreben nichts übergangen habe, was zum Heile dienlich ist.

2. Wenn ich euch über die gegenwärtigen und künftigen Dinge schreiben würde, (so fürchte ich,) ihr würdet es nicht verstehen, weil es in Geheimnissen verborgen liegt. Das habe ich also auf diese Weise erledigt.

BARNABAS KAPITEL 18

1. Nun wollen wir aber übergehen zu der anderen Erkenntnis und Lehre. Es gibt zwei Wege der Lehre und der Macht, nämlich den des Lichtes und den der Finsternis Der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß. Auf dem einen sind nämlich aufgestellt lichttragende Engel Gottes, auf dem anderen aber Engel des Teufels.

2. Und jener ist Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, dieser aber ist der Fürst dieser gegenwärtigen, gottlosen Zeit.

BARNABAS KAPITEL 19

1. Der Weg des Lichtes nun ist dieser: Wenn einer seinen Weg gehen will bis zum vorgesteckten Ziele, so soll er sich beeilen durch seine Werke. Die Erkenntnis nun, die uns gegeben wurde darüber, wie wir auf diesem Wege wandeln müssen, ist also:

2. Liebe den, der dich erschaffen, fürchte den, der dich gebildet, verherrliche den, der vom Tode dich erlöst hat! Sei geraden Herzens und reich im Geiste! Verkehre nicht mit denen, die wandeln auf dem Wege des Todes! Hasse alles, was Gott nicht gefällt, hasse jegliche Heuchelei! Versäume nichts von Gottes Geboten!

3. Erhebe dich nicht selbst, denke demütig in jeglicher Hinsicht, schreibe dir selbst keine Ehre zu! Fasse keinen bösen Anschlag wider deinen Nächsten! Gestatte deiner Seele keine Anmaßung!

4. Treibe nicht Unzucht, Ehebruch, Knabenschändung! Das Wort Gottes rede nicht bei der Unreinheit anderer! Schau nicht auf die Person, wenn du jemand zurechtweisest über einen Fehltritt! Sei milde, ruhig, zittere vor den Worten, die du gehört hast! Deinem Bruder trage Böses nicht nach!

5. Sei nicht geteilter Meinung, ob es (= die Verheißungen) sich erfüllen werde oder nicht! „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen“ [Dtn 5:11.]! Liebe deinen Nächsten mehr als deine eigene Seele! Töte das Kind nicht durch Abtreibung, noch auch töte das Neugeborene! Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohne oder von deiner Tochter, sondern lehre sie von jung auf die Furcht Gottes!

6. Begehre nicht nach dem Besitze deines Nächsten, werde nicht habsüchtig! Geselle dich nicht in deinem Herzen zu den Hochmütigen, sondern verkehre mit den Demütigen und Gerechten! Was dir übles zustößt, das nimm als gut an und wisse, dass ohne Gott nichts geschieht!

7. Denke nicht noch rede zwiespältig! Denn die Doppelzüngigkeit ist ein Fallstrick des Todes. Sei untertan deinem Herrn als dem Vertreter Gottes in Achtung und Furcht! Gib deinem Knecht und deiner Magd, die auf den gleichen Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beide herrscht. Denn er ist nicht gekommen, um zu berufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, die der Geist vorbereitet hat.

8. Von allem sollst du deinem Nächsten mitteilen und nicht sagen, es sei dein eigen! Wenn ihr nämlich die unvergänglichen Güter gemeinsam habt, um wieviel mehr die vergänglichen? Sei nicht vorlaut! Ein Fallstrick des Todes ist nämlich der Mund. Soviel du kannst, führe ein reines Leben deiner Seele zulieb!

9. Sei nicht so, dass du deine Hand ausstreckst zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhältst! Liebe wie deinen Augapfel [Dtn 32:10; Ps 16:8.] jeden, der dir das Wort des Herrn verkündet!

10. Bei Tag und bei Nacht denke an den Tag des Gerichtes und suche täglich das Antlitz der Heiligen, sei es dass du durch Reden dich abmühest, hingehest, sie zu trösten, und nachsinnest, wie du durch die Rede eine Seele rettest, oder dass du mit den Händen (= durch Almosen) arbeitest zur Tilgung deiner Sünden.

11. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und gib ohne Murren! Du wirst einsehen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist. Bewahre, was du erhalten, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen! [Dtn 12:32.] Das Böse hasse in Ewigkeit! Urteile gerecht! [Dtn 1:16; Spr 31:9.]

12. Rufe keine Spaltungen hervor, sondern stifte Frieden, indem du Streitende versöhnst! Bekenne deine Sünden! Schreite nicht zum Gebete mit einem schlechten Gewissen! Das ist der Weg des Lichtes.

BARNABAS KAPITEL 20

1. Der Weg der Finsternis aber ist krumm und voll Fluch. Es ist nämlich der Weg zum ewigen Tode voll Strafe; auf diesem befindet sich das, was ihre Seelen zugrunde richtet: Götzendienst, Frechheit, Überhebung wegen der Macht, Heuchelei, Doppelherzigkeit, Ehebruch, Mord, Raub, Stolz, Übertretung, List, Bosheit, Anmaßung, Giftmischerei, Zauberei, Habsucht, Vermessenheit gegen Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Leute, die die Guten verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, dem Guten nicht nachstreben [Röm 12:9.] und dem gerechten Urteil, sich nicht bemühen um Witwen und Waisen, sich nicht kümmern um die Gottesfurcht, sondern um das Böse, von denen gar weit entfernt ist Sanftmut und Geduld, die das Eitle lieben, nach Vergeltung haschen, [Ps 4:3.] kein Mitleid haben mit dem Bettler, sich nicht annehmen um den Niedergebeugten, die bereit sind zum Verleumden, die ihren Schöpfer nicht anerkennen, Kinder morden, [Jes 1:13.] die Geschöpfe Gottes im Mutterschosse umbringen, dem Bedürftigen den Rücken zukehren, den Bedrängten unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen ungerecht richten, Sünder in allen Stücken.

BARNABAS KAPITEL 21

1. Daher ist es recht, dass der Mensch alle Satzungen des Herrn, die geschrieben stehen, kennen lerne, und in diesen wandle. Denn wer dieses tut, wird im Reiche Gottes verherrlicht werden; wer dagegen jenes andere (den Weg der Finsternis) sich auswählet, wird zugleich mit seinen Werken verloren gehen. Darum gibt es eine Auferstehung, darum eine Wiedervergeltung.
2. Ich bitte euch, die Vornehmen, wenn ihr von mir einen wohlgemeinten Rat annehmet: Ihr habt unter euch solche, denen ihr Gutes tun könnt; versäumet das nicht!
3. Nahe ist der Tag, an dem für den Bösen alles verloren ist; nahe ist der HERR und sein Lohn [Ebd. 40:10.].
4. Immer wieder bitte ich euch: Seid euch selbst gute Gesetzgeber, bleibet euch selbst gute Ratgeber, tilget aus in euch jegliche Heuchelei!
5. Gott aber, der über die ganze Welt gebietet, möge euch verleihen Weisheit, Einsicht, Verstand, Erkenntnis seiner Satzungen, Beharrlichkeit.
6. Werdet gelehrige Schüler Gottes, indem ihr fleißig forschet, was Gott von euch verlangt, und tuet es, damit ihr (als solche = gelehrige Schüler Gottes, Gerechte) erfunden werdet am Tage des Gerichtes.
7. Wenn ihr ein Gedächtnis habet für eine Wohltat, gedenket meiner, indem ihr diese meine Worte beherziget, damit mein Verlangen und meine Sorgfalt zu etwas Gutem führe. Ich ersuche euch darum, indem ich eine Wohltat erbitte.
8. Solange noch das herrliche Gefäß bei euch ist (solange ihr noch in diesem Leibe lebet), versäumet nichts von dem Eurigen (= euren Verpflichtungen), sondern forschet stets darüber nach und erfüllet jegliches Gebot; denn sie sind es wert.
9. Deshalb war ich um so mehr bemüht, von dem, was ich beherrschte, euch zu schreiben, um euch eine Freude zu machen. Lebet wohl, Kinder der Liebe und des Friedens, der Herr der Herrlichkeit und jeglicher Gnade sei mit eurem Geiste!The Lord of glory and of all grace be with your spirit. Amen.

DER HIRTE DES HERMAS

(Griechisch: Poimen tou Herma; Latein: Pastor Hermae)
Originalsprache: Griechisch
Autor: Hermas (Bruder des Papstes Pius I.)
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 179-289.
Übersetzung: Franz Zeller , 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 90–160 n. Chr.

(Der Hirte [Pastor] des Hermas, manchmal auch nur Der Hirte genannt, ist ein christliches literarisches Werk aus der späten ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Es wurde von vielen Christen als wertvolles Buch angesehen und von einigen der frühen Kirchenväter wie Irenäus als kanonische Schrift angesehen. Das Werk umfasst fünf Visionen, zwölf Gebote und zehn Gleichnisse. Es stützt sich auf Allegorien und widmet der Kirche besondere Aufmerksamkeit, indem es die Gläubigen zur Umkehr für die Sünden aufruft, die ihr geschadet haben. Es findet sich im Codex Sinaiticus [ca. 330–360 n. Chr.] und wird in der Stichometrie zwischen der Apostelgeschichte und der Paulusgeschichte aufgeführt. des Codex Claromontanus. Der Lehren des Hirten decken sich zu fast 100% mit den Lehren der Rechtschaffenheit im Hinduismus und Buddhismus. [Siehe: The Grand Bible: The Yoga Sutras S. 6644, The Dhammapada S. 7040, The Lotus Sutra S. 7045.]

Der Textinhalt des Buches und die offensichtliche Vertrautheit des Autors mit der Offenbarung des Johannes und anderen johanneischen Texten lassen die Entstehungszeit vermutlich im 2. Jahrhundert vermuten. Die Autoren der johanneischen Literatur könnten jedoch stark vom Hirten des Hermas inspiriert sein. Der Hinweis auf einen unbekannten Clemens wird von einigen Gelehrten als Clemens von Rom [Titus Flavius Clemens von Rom] angesehen. Wenn dies der Fall ist, könnte dies auf ein Datum um 90 n. Chr. für zumindest den historisierten Schauplatz der ersten beiden Visionen hindeuten. Der Hirte des Hermas wurde erstmals im Muratorianischen Fragment erwähnt, einer Liste, die erstmals um 170 n. Chr. verfasst wurde (obwohl einige Gelehrte sie auf das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. datieren). Es identifiziert Hermas, den Autor des Hirten, als Bruder von Pius I., Bischof von Rom.

Das Buch wurde wahrscheinlich von einem Bürger der Oberschicht der Stadt Rom verfasst, der als solcher die Sprache der Oberschicht des Römischen Reiches verwendete: Griechisch. Sehr bald darauf wurde es ins Vulgärlatein (die Sprache des einfachen Volkes im westlichen Teil des Römischen Reiches) übersetzt. Weitere Übersetzungen folgten im 5. Jahrhundert n. Chr., als Latein nicht mehr verwendet wurde, sondern „Römisch“, die gebräuchliche Sprache und der direkte Vorläufer der heutigen „romanischen Sprachen“ (wie Altitalienisch, Iberisch, Französisch usw.). Von der griechischen Version fehlen die letzten 10 bis 15 %. Die Übersetzungen ins Vulgärlatein und „Römisch“ sind nahezu vollständig.

Der Hirte wurde außerdem mindestens zweimal ins Koptische (Ägyptische) übersetzt, und Fragmente sowohl sahidischer als auch achmimischer Übersetzungen sind erhalten. Drei Übersetzungen ins Ge'ez (Äthiopische) wurden ebenfalls angefertigt, aber keine ist vollständig erhalten. Die einzige erhaltene georgische Übersetzung stammt möglicherweise aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Arabischen, aber keine arabische Übersetzung ist erhalten geblieben, da die Muslime die meisten Bibliotheken in den von ihnen eroberten Ländern zerstörten. Es scheint keine syrische Übersetzung gegeben zu haben, und kein syrischer Autor scheint den Hirten zu kennen. Es erfreute sich im Weströmischen Reich und in Alexandria stets größerer Beliebtheit als im Osten. Es gab eine mittelpersische Übersetzung für ein manichäisches Publikum. Sie ist in einem einzigen Manuskriptfragment erhalten, das in den Mogao-Höhlen in Turfan in China gefunden wurde.)

BOOK 1. VISIONEN.

ERSTE VISION.

Kapitel 1 - Erscheinung der ersten Frau.

1. Mein Ernährer hat mich nach Rom an eine gewisse Rhode verkauft. Nach vielen Jahren sah ich sie wieder und gewann sie allmählich lieb wie eine Schwester.

2. Nach einiger Zeit sah ich sie, wie sie im Tiber badete, ich reichte ihr die Hand und führte sie aus dem Fluss. Wie ich nun ihre Schönheit sah, wurde ich nachdenklich und sprach bei mir selbst: Glücklich wäre ich, wenn ich eine solche Frau bekäme mit dieser Schönheit, diesen Sitten. Nur dieses dachte ich, sonst nichts.

3. Später ging ich nach Kumä; dabei pries ich die Werke Gottes: ihre Größe, Erhabenheit und Gewalt; da übermannte mich im Gehen der Schlaf. Und ein Geist erfasste mich und entführte mich durch eine unwegsame Gegend, durch die kein Mensch durchkommen konnte; sie war steil und durch das Wasser zerklüftet. Nachdem ich jenen Fluss überschritten hatte, kam ich in die Ebene, fiel auf die Knie nieder, begann zum Herrn zu beten und meine Sünden zu bekennen.

4. Während ich betete, tat sich der Himmel auf, und ich sah jene Frau, die ich ersehnte, mich vom Himmel her grüßen und (ich hörte) sie sagen: „Sei gegrüßt; Hermas!“

5. Die Augen auf sie gewandt, fragte ich sie: „Herrin, was machst du da?“ Und sie erwiderte mir: „Ich wurde aufgenommen, damit ich deine Sünden kund tue bei dem Herrn.“

6. Ich sagte zu ihr: „So bist du meine Anklägerin?“ „Nein“, entgegnete sie, „höre vielmehr, was ich dir zu sagen habe. Der Gott, der in dem Himmel wohnet [Ps 2:4; 122:1; Tob 5:17.] und der aus dem Nichts das Seiende erschaffen, erweitert und vermehrt [Gen 1:28; 8:17.] hat um seiner heiligen Kirche willen, zürnt dir, weil du wider mich gesündigt hast.“

7. Ich entgegnete ihr und sagte: „Wider dich habe ich gesündigt? auf welche Weise? habe ich zu dir einmal ein schlüpfriges Wort gesagt? habe ich dich nicht stets wie eine Göttin angesehen? habe ich dich nicht stets behandelt wie eine Schwester? Warum lügst du, Weib, gegen mich dieses Schändliche und Unreine?“

8. Da lachte sie auf und sprach zu mir: „In deinem Herzen stieg die Lust zum Bösen auf. Oder scheint es dir nicht etwas Schlimmes zu sein für einen gerechten Mann, wenn in seinem Herzen die böse Lust aufsteigt? Das ist eine Sünde“, sagte sie, „und zwar eine große. Denn der gerechte Mann sinnt auf Gerechtes. Denn darauf, dass er Gerechtes sinnt, baut sich sein guter Ruf im Himmel, und der Herr ist ihm zugetan in all seinem Beginnen; die aber Böses sinnen in ihren Herzen, die ziehen sich Tod und Gefangenschaft zu, am meisten die, welche sich um diese Welt kümmern und sich ihres Reichtums rühmen und auf die kommenden Güter nicht hoffen.

9. Bereuen werden es in ihren Herzen alle, die keine Hoffnung haben, sie haben ja sich selbst aufgegeben und ihr Leben. Du aber bete zu Gott, und er wird deine Sünden heilen und die deines ganzen Hauses und aller Heiligen.“

Kapitel 2 - Erscheinung der zweiten Frau; ihre Anklage.

1. Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, schloss sich der Himmel; ich zitterte am ganzen Leibe und war betrübt. Und ich sprach bei mir selbst: Wenn mir dies zur Sünde angerechnet wird, wie werde ich das Heil erlangen können? oder wie werde ich Gott versöhnen für meine Sünden, die ich durch die Tat vollführt habe? oder mit welchen Worten soll ich mich an den Herrn wenden, auf dass er mir gnädig sei?

2. Als ich dies in meinem Herzen erwog und überdachte, sah ich vor mir einen großen, leuchtenden Sitz aus schneeweißer Wolle. Und es kam eine bejahrte Frau in prächtigem Gewande, ein Buch in den Händen haltend, setzte sich allein nieder und grüßte mich: „Sei gegrüßt, Hermas.“ Voll Betrübnis sprach ich unter Tränen: „Sei gegrüßt, Herrin.“

3. Und sie sprach zu mir: „Warum bist du traurig, Hermas, du, der Langmütige und Friedliebende, der allzeit Lachende, warum siehst du so niedergeschlagen aus und warum bist du nicht munter?“ Ich antwortete ihr: „Wegen einer überaus guten Frau, die sagte, ich hätte wider sie gesündigt.“

4. Sie entgegnete: „Keinesfalls gibt es bei dem Diener Gottes ein solches Tun. Vielmehr stieg lediglich in deinem Herzen (der Gedanke) an sie auf. Allerdings ist es so, für die Diener Gottes zieht ein solcher Gedanke Sünde nach sich; sündhaft ist nämlich der Wunsch und verwerflich bei einer ganz lauteren und schon erprobten Seele, wenn sie eine schlimme Tat begehrt, und zumal (wenn es) Hermas (tut), der Enthaltsame, der sich frei hält von jeder schlechten Begierde und der erfüllt ist mit jeglicher reinen Gesinnung und großer Unschuld!

Kapitel 3 - Rede und Weissagung der zweiten Frau.

1. Aber nicht deshalb zürnt dir Gott, sondern damit du dein Haus bekehrest, das sich versündigt hat gegen Gott und gegen euch, seine Eltern. Weil du die Kinder liebst, hast du dein Haus nicht gewarnt, ließest es vielmehr gar sehr verderben; deshalb zürnt dir der Herr; aber er wird all das Böse heilen, das in deinem Hause vorgekommen ist; denn wegen der Fehltritte und Sünden jener ging es dir schlecht in deinen zeitlichen Unternehmungen.

2. Aber die Barmherzigkeit Gottes hatte Mitleid mit dir und deinem Hause, und er wird dich stark machen und dich befestigen in seinem Ruhme. Nur nimm du es nicht leicht, sondern fasse guten Mut und bestärke dein Haus. Wie nämlich der Schmied durch das Hämmern des Stückes fertig bringt, was er will, so wird auch die tägliche gute Zusprache Herr über jegliche Schlechtigkeit. Lasse also nicht ab, deine Kinder zu warnen; denn ich weiß es, wenn sie von ganzem Herzen sich bekehren, werden sie mit den Heiligen eingeschrieben werden in die Bücher des Lebens.“

3. Als sie diese Worte zu Ende gesprochen hatte, sagte sie zu mir: „Willst du mich anhören, wenn ich vorlese?“ Und ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versetzte: „Ja, Herrin!“ Da sagte sie zu mir: „Höre zu und vernimm die Herrlichkeiten Gottes.“ Ich hörte Mächtiges und Wunderbares, was ich nicht behalten konnte. Denn alle Worte waren zum Erschauern, so dass sie ein Mensch nicht ertragen kann. Nur die letzten Worte habe ich behalten; sie waren mir nämlich erträglich und milde.

4. „Siehe, der Herr der Heerscharen [Ps 58:6 u.ö.], der mit seiner unsichtbaren Macht und Stärke und großen Weisheit die Welt erschuf [Apg 17:24.] und in seinem lobwürdigen Ratschlusse seine Schöpfung mit Schönheit umgab und mit seinem mächtigen Wort den Himmel befestigte und die Erde gründete über den Wassern [Ps 135:5, 6 u. ö.] und in der ihm eigenen Weisheit und Vorsicht seine heilige Kirche schuf, die er auch segnete, siehe, er versetzt die Himmel, die Berge [Ps 45:3; 1Kor 13:2.], die Hügel und die Meere, und alles wird ebenes Land für seine Auserwählten, damit er ihnen das Versprechen einlöse, das er mit großem Ruhm und großer Freude gegeben, wenn sie nämlich die Satzungen Gottes halten, die sie in großem Vertrauen empfangen haben.“

Kapitel 4 - Mahnung zum Starksein.

1. Als sie nun mit dem Vorlesen aufgehört und von dem Sitze sich erhoben hatte, kamen vier Jünglinge, nahmen den Sitz und entfernten sich gegen Osten.

2. Sie aber rief mich, fasste mich an der Brust und sagte zu mir: „Hat dir meine Vorlesung gefallen?“ Und ich erwiderte ihr: „Herrin, der Schluss eben gefiel mir, das Vorhergehende aber ist schwierig und hart.“ Sie sagte mir aber entgegnend: „Diese Schlussworte sind für die Gerechten, das Vorhergehende ist für die Heiden und die Abtrünnigen.“

3. Während sie noch mit mir sprach, erschienen zwei Männer, trugen sie an den Armen und entfernten sich gegen Osten, wohin auch der Sitz gebracht worden war. Sie ging aber heiter weg, und im Gehen sagte sie zu mir: „Sei stark, Hermas!“

ZWEITE VISION.

Kapitel 1 - Hermas bekommt ein Büchlein zum Abschreiben.

1. Als ich nach Kumä ging zu derselben Zeit wie im vorigen Jahre, dachte ich beim Gehen an die vorjährige Erscheinung, und wiederum erhob mich der Geist und führte mich an den gleichen Ort wie damals.

2. Hier angekommen, fiel ich auf die Knie, fing an zum Herrn zu beten und seinen Namen zu verherrlichen [Ps 85:9; 2 Thess 1:12.], weil er mich für würdig gehalten und mir meine früheren Sünden geoffenbart hatte.

3. Wie ich mich dann vom Gebete erhob, sah ich mir gegenüber die ältere Frau, die ich auch im vorigen Jahre gesehen hatte, hin und her wandeln und in einem kleinen Buche lesen; und sie sprach: „Kannst du dies den Auserwählten Gottes verkünden?“ Ich erwiderte ihr: „Herrin, soviel kann mein Gedächtnis nicht behalten; gib mir das Buch zum Abschreiben!“ „Nimm es“, sagte sie, „aber gib es mir wieder zurück.“

4. Und ich nahm es, zog mich an einen Platz auf dem Felde zurück und schrieb alles buchstäblich ab; denn Silben fand ich nicht. Als ich mit dem Abschreiben der Buchstaben des Buches fertig war, wurde es mir plötzlich aus der Hand gerissen; von wem, sah ich nicht.

Kapitel 2 - Mahnung zur Buße; die Bußzeit für die Christen geht zu Ende; für die Heiden dauert sie bis zum jüngsten Tage.

1. Vierzehn Tage später, nachdem ich gefastet und zum Herrn viel gebetet hatte, wurde mir die Erkenntnis der Schrift enthüllt. Folgendes stand darin:

2. „Deine Kinder, Hermas, haben gesündigt gegen Gott und gelästert wider den Herrn; in großer Schlechtigkeit haben sie ihre Eltern verraten, man nannte sie Verräter der Eltern, und sie ließen es sich nicht zunutzen sein, sondern sie fügten ihren Sünden noch Ausschweifung und allerhand Bosheit hinzu, und so ist ihre Schlechtigkeit voll geworden.

3. Tue diese Worte allen deinen Kindern kund und deiner Gattin, die einmal deine Schwester sein soll; denn sie beherrscht die Zunge nicht, sondern sündigt damit; wenn sie aber dies hört, wird sie es nicht mehr tun, und sie wird Erbarmung finden.

4. Wenn du ihnen diese Worte mitgeteilt hast, die mir der Herr aufgetragen hat, damit du sie offen erkennest, dann werden ihnen alle Sünden nachgelassen, die sie früher begangen haben, ebenso allen Heiligen, was sie bis auf diesen Tag gesündigt haben, wenn sie aus ganzem Herzen sich bekehren und aus ihrem Herzen den Zwiespalt nehmen.

5. Denn der Herr hat bei seiner Herrlichkeit gegen seine Auserwählten geschworen: wenn nach diesem festgesetzten Tage noch eine Sünde geschieht, dann sollen sie das Heil nicht erlangen; denn die Bußzeit hat ein Ende für die Gerechten; die Tage der Buße sind erfüllt für alle Heiligen; für die Heiden aber gibt es eine Buße bis zum Jüngsten Tage.

6. Sage daher den Vorstehern der Kirche, auf dass sie ihre Wege bessern in Gerechtigkeit und mit großer Herrlichkeit aus dem Vollen die Verheißungen empfangen.

7. Fahret fort, die Gerechtigkeit zu üben [Ps 14:2; Apg 10:35.] und duldet keinen Zwiespalt im Herzen, damit ihr eingehen werdet zu den heiligen Engeln! Glückselig seid ihr alle, wenn ihr die kommende große Trübsal aushaltet und wenn ihr euer Leben nicht verleugnet.

8. Denn der Herr hat durch seinen Sohn geschworen, dass denen, die ihren Herrn verleugnen, ihr Leben abgesprochen ist, nämlich denen, die in den kommenden Tagen ihn verleugnen werden; wer es früher getan, dem zeigte sich der Herr gnädig wegen seiner Barmherzigkeit.

Kapitel 3 - Mahnung und Trost für Hermas.

1. Du aber, Hermas, sollst deinen Kindern das Böse nicht nachtragen und auch deine Schwester nicht entlassen, damit sie von ihren früheren Sünden gereinigt werden. Sie werden nämlich in eine gerechte Zucht genommen werden, wenn du ihrer Sünden nicht gedenkst; denn Böses nachtragen, heißt sich den Tod zuziehen. Du aber, Hermas, wirst selbst große Trübsal mitmachen müssen wegen der Übertretungen der Deinigen, weil du dich nicht um sie gekümmert hast; vielmehr hast du sie vernachlässigt und warst verstrickt in deine bösen Unternehmungen.

2. Aber retten wird dich der Umstand, dass du nicht abgefallen bist vom lebendigen Gotte [Hebr 3:12.], und deine aufrichtige Gesinnung und deine große Enthaltsamkeit; das ist deine Rettung, falls du so bleibst, und das rettet alle, die so handeln und die wandeln in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit. Diese werden jegliche Schlechtigkeit überwinden und ausharren zum ewigen Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Glückselig alle, die Gerechtigkeit üben [Ps 105:2; 14:2.]; sie werden in Ewigkeit nicht zugrunde gehen.

4. Dem Maximus aber sage: siehe, Trübsal kommt; wenn's dir gut dünkt, verleugne abermals. Nahe ist der Herr denen, die sich bekehren, wie geschrieben steht bei Eldad und Modat [Num 11:26, 27. Ihre Schrift ist bei den Vätern öfters genannt, z. B. Cyrill Cat. XVI, 25, 26. Bas. M. de spir. sancto c. 26.], die dem Volke in der Wüste geweissagt haben."

Kapitel 4 - Offenbarung über die alte Frau.

1. Brüder, im Schlafe erhielt ich eine Offenbarung von einem gar schönen Jüngling, der mir sagte: „Was meinst du, wer die alte Frau war, von der du das Büchlein bekamst?" Ich sagte: „Die Sibylle" [Der Hirte des Hermas ist die erste christliche Schrift, in der die Sibylle erwähnt wird.]. „Du irrst", versetzte er, „die ist es nicht." „Wer ist es denn?" fuhr ich fort. „Die Kirche", war seine Antwort. Ich sagte ihm: „Warum ist sie alt?" „Weil sie", antwortete er, „von allem zuerst gegründet wurde; deswegen ist sie alt, und ihretwegen wurde die Welt geschaffen."

2. Danach sah ich ein Gesicht in meinem Hause. Die alte Frau kam und fragte mich, ob ich das Buch schon den Presbytern gegeben habe. Ich sagte: „Nein." „Du hast recht getan", fuhr sie fort. „Ich habe noch einiges hinzuzufügen. Wenn ich nun vollends alle Worte hinzugefügt habe, werden sie durch dich allen Auserwählten bekanntgegeben werden.

3. Du wirst zwei Abschriften fertigen und eine dem Klemens, eine der Grapte senden. Klemens wird es an die auswärtigen Städte schicken, das ist ihm aufgetragen worden; Grapte wird die Witwen und Waisen mahnen. Und du wirst es in dieser Stadt gemeinsam mit den Presbytern, den Vorstehern der Kirche, vorlesen."

DRITTE VISION.

Kapitel 1 - Die Erscheinung auf dem Felde.

1. Was ich schaute, Brüder, verhält sich so.

2. Als ich oftmals gefastet und den Herrn gebeten hatte, dass er mir die Offenbarung enthülle, die er mir durch jene alte Frau zu zeigen versprochen hatte, da erschien mir mitten in der Nacht jene Frau und sagte mir: „Da du so mangelhaft unterrichtet bist und so begierig, alles zu erfahren, so komme auf das Feld, wo du Korn bauest, und um die fünfte Stunde werde ich dir erscheinen und dir zeigen, was du sehen musst."

3. Ich fragte sie: „Herrin, wo auf dem Felde?" „Wo du willst", sprach sie. Ich wählte einen schönen, etwas zurückgelegenen Platz. Bevor ich aber sie anreden und ihr den Ort bezeichnen konnte, sagte sie: „Ich komme dorthin, wohin du willst."

4. Ich begab mich also, Brüder, auf das Feld, zählte die Stunden, kam an den Platz, den ich ihr als Treffpunkt bezeichnet hatte, und sah eine Bank aus Elfenbein dastehen, und über der Bank lag ein leinenes Kopfkissen, und über dem Linnen war ein feines, flächsenes Tuch gebreitet.

5. Als ich dies daliegen und niemand an dem Orte sah, geriet ich in Verwirrung, und es überkam mich wie ein Zittern, und die Haare stiegen mir zu Berge. Wie ein Schauern kam es mich an, weil ich allein war. Als ich wieder zu mir gekommen war, als ich an Gottes Herrlichkeit mich erinnert und wieder Mut gefasst hatte, fiel ich auf die Knie und bekannte dem Herrn abermals meine Sünden, wie früher.

6. Da kam sie mit sechs Jünglingen, die ich auch früher schon gesehen hatte, trat neben mich und hörte zu, wie ich betete und dem Herrn meine Sünden bekannte. Und indem sie mich berührte, sprach sie: „Hermas, höre auf, nur immer wegen deiner Sünden zu beten; bete auch um die Gerechtigkeit, damit du von ihr einen Teil in dein Haus bringest."

7. Dann richtete sie mich auf an der Hand und führte mich zu der Bank und sagte zu den Jünglingen: „Gehet fort und bauet."

8. Und als die Jünglinge sich entfernt hatten und wir allein waren, begann sie zu mir: „Setze dich hierher!" Ich erwiderte ihr: „Herrin, lass die Älteren zuerst Platz nehmen." „Was ich dir sage", fuhr sie fort, „setze dich!"

9. Als ich mich dann auf die rechte Seite setzen wollte, gab sie es nicht zu und winkte mit der Hand, dass ich mich auf die linke Seite setzen solle. Dann sann ich darüber nach und war mißstimmt, weil sie mich nicht rechts hatte sitzen lassen. Sie sagte dann: „Bist du traurig, Hermas? Der Platz zur Rechten gehört anderen, die Gott ganz wohlgefällig sind und um seines Namens willen gelitten haben; dir fehlt noch viel, bis du dich zu ihnen setzen darfst. Aber verbleibe in der Aufrichtigkeit, wie du sie hast, und du wirst bei ihnen Platz nehmen, ebenso alle, welche die Werke jener tun und ertragen, was auch jene ertragen haben."

Kapitel 2 - Das Gesicht vom Bau des Turmes.

1. „Was", fragte ich, „haben sie ertragen?" „Höre", erwiderte sie, „Geißeln, Gefängnis, große Trübsal, Kreuzesstrafe, wilde Tiere um des Namens willen. Deshalb gehört jenen die rechte Seite der Beseligung und jedem, der wegen des Namens leidet; den übrigen gehört die linke Seite. Aber beide, sowohl die zur Rechten als auch die zur Linken Sitzenden haben die gleichen Gnaden und dieselben Verheißungen; nur genießen die zur Rechten Sitzenden eine gewisse Ehre.

2. Du bist voll Begierde, mit ihnen zur Rechten zu sitzen, aber deiner Unvollkommenheiten sind es viele; aber du wirst von ihnen gereinigt werden; auch werden alle diejenigen auf diesen Tag von ihren Fehlern befreit, die nicht doppelten Sinnes sind.

3. Nach diesen Worten wollte sie gehen; ich fiel ihr aber zu Füßen und bat sie bei dem Herrn, sie möge mir das versprochene Gesicht zeigen.

4. Da fasste sie mich wiederum bei der Hand, hob mich auf und hieß mich auf der Bank zur Linken Platz nehmen; sie selbst nahm auch Platz zur Rechten. Und nachdem sie einen prunkvollen Stab erhoben hatte, begann sie zu mir: „Du siehst etwas Großes." Ich entgegnete ihr: „Herrin, ich sehe gar nichts." Sie sprach zu mir: „Da, siehst du nicht, wie dir gegenüber ein großer Turm über den Wassern aus prächtigen Quadersteinen erbaut wird?"

5. Im Viereck aber wurde der Turm aufgeführt von den sechs Jünglingen, die mit ihr gekommen waren; aber außerdem trugen unzählige Männer Steine herbei, die einen aus der Meerestiefe, die anderen von der Erde, und übergaben sie den sechs Jünglingen; diese nahmen sie in Empfang und setzten sie in den Bau.

6. Die aus der Tiefe heraufgezogenen Steine fügten sie alle so in den Bau; denn sie eigneten sich so und passten in den Mauerverband mit den übrigen Steinen; sie wurden so untereinander verbunden, dass man die Fugen nicht sah. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schien, als ob das Gefüge des Turmes aus einem Stein hergestellt sei.

7. Von den anderen Steinen, die sie von der trockenen Erde holten, warfen sie einen Teil weg, den anderen fügten sie ein in den Bau; wieder andere schlugen sie zusammen und warfen sie weit weg vom Turme.

8. Und wieder andere Steine lagen in großer Zahl rings um den Turm, aber sie verwendeten sie nicht für den Bau; einige von ihnen hatten Flecken, andere hatten Risse, andere waren verstümmelt, andere waren glänzend und abgerundet, so dass sie in den Bau nicht passten.

9. Auch sah ich, wie einige Steine weit vom Turme weggeschleudert auf den Weg fielen, aber in dem Wege nicht liegen blieben, sondern weiter rollten vom Weg auf unwegsamen Boden; andere sah ich ins Feuer fallen und verbrennen; endlich sah ich, wie einige nahe am Wasser niederfielen, wie sie aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten, obwohl sie weiter springen und ins Wasser fallen wollten.

Kapitel 3 - Beginn der Enthüllungen über den Turm.

1. Als sie mir dies gezeigt hatte, wollte sie weggehen. Da sagte ich ihr: „Herrin, was nützt es mir, wenn ich dies gesehen habe, aber nicht verstehe, was diese Dinge zu bedeuten haben?“ Antwortend sagte sie mir: „Du bist ein neugieriger Mensch, da du das Nähere über den Turm erfahren willst.“ „Ja, Herrin“, erwiderte ich, „damit ich es den Brüdern mitteile, damit sie froher werden und damit sie, wenn sie dies hören, den Herrn erkennen in großer Herrlichkeit.“

2. Sie entgegnete: „Es werden zwar viele dies hören; von diesen werden die einen sich freuen, andere werden weinen; aber auch diese werden sich sogar freuen, wenn sie darauf hören und Buße tun. So höre denn das Gleichnis von dem Turm; ich will dir nämlich alles enthüllen. Aber mache mir keine Vorwürfe mehr wegen der Enthüllung; denn diese Offenbarungen haben ein Ende; sie sind nämlich erfüllt; du aber hörst nicht auf, Offenbarungen zu verlangen; so anspruchsvoll bist du.

3. Der Turm, den du bauen siehst, bin ich, die Kirche [Die durch den Turm versinnbildlichte Kirche umfasst keine Sünder, sondern nur Gerechte, die noch leben und schon in die ewige Seligkeit eingegangen sind. Vgl. Vis. III 5, 1.], die dir jetzt wie auch früher erschienen ist; was du nun willst, das frage über den Turm, und ich werde es dir künden, damit du dich freuest mit den Heiligen.“ Da sagte ich zu ihr: „Herrin, da du mich nun einmal für würdig hieltest, mir alles zu enthüllen, so rede.“ Sie aber entgegnete: „Was immer dir enthüllt werden kann, das wird enthüllt werden. Nur soll dein Herz zu Gott gerichtet sein, und du darfst nicht anzweifeln, was du siehst.“

4. Ich fragte sie: „Warum ist der Turm auf Wasser gebaut, Herrin?“ „Ich habe es dir“, versetzte sie, „schon früher gesagt, du fragst genau nach; wenn du also fragst, wirst du die Wahrheit finden. Höre nun, warum der Turm auf Wasser gebaut ist. Weil euer Leben durch Wasser gerettet wurde und gerettet werden wird[das heißt durch die Taufe.]. Der Grund des Turmes ist nämlich gelegt durch das Wort des allmächtigen und verherrlichten Namens, er wird zusammengehalten durch die unsichtbare Macht des Herrn.“

Kapitel 4 - Die sechs Jünglinge sind hervorragende Engel Gottes; auch die übrigen Bauleute sind Engel.

1. Ich antwortete ihr mit den Worten: „Herrin, groß und wunderbar ist diese Sache. Wer aber sind die sechs Jünglinge, die beim Bau tätig sind, Herrin?“ „Das sind die heiligen Engel Gottes, die zuerst geschaffenen, denen der Herr den Auftrag gab, seine ganze Schöpfung zu fördern, zu ordnen und sie ganz zu beherrschen. Durch sie wird daher der Bau des Turmes vollendet werden.“

2. „Und wer sind die anderen, welche die Steine beitragen?“ „Auch das sind heilige Engel Gottes; jene sechs aber sind höheren Ranges als diese. Der Turm wird also seine Vollendung finden, und alle insgesamt werden sich freuen rings um den Turm, und sie werden Gott verherrlichen, weil der Bau des Turmes zu Ende geführt wurde.“

3. Ich fragte sie: „Herrin, ich hätte gerne gewusst, welche Bewandtnis es hat mit der Herkunft und der Bedeutung der Steine.“ Ihre Antwort lautete: „Nicht weil du von allen der würdigste bist, diese Enthüllung zu erhalten - denn andere kommen vor dir und sind besser als du, so dass ihnen diese Gesichte hätten geoffenbart werden sollen - vielmehr damit der Name Gottes verherrlicht werde [Ps 85:9, 12.], wurde dir die Offenbarung und wird sie dir zuteil werden wegen der Zweifler, wegen derer, die grübeln in ihren Herzen, ob es so sei oder nicht. Sage, ihnen, dass dies alles wahr ist und nichts gegen die Wahrheit verstößt, sondern alles fest, sicher und wohlbegründet ist.“

Kapitel 5 - Die Bausteine versinnbilden die einzelnen Gläubigen.

1. „Nun höre von den Steinen, die in den Bau kamen. Die viereckigen, weißen und in den Verband passenden Steine, das sind die Apostel, Bischöfe, Lehrer und Diakonen, welche lebten nach der Heiligkeit Gottes, die ihr Hirtenamt, Lehramt und ihren Dienst heilig und fromm versehen haben für die Erwählten Gottes; die einen von ihnen sind schon entschlafen, die anderen leben noch; immer waren sie einig miteinander, hielten Frieden unter sich und hörten aufeinander; deshalb passen in dem Bau des Turmes die Fugen zueinander.“

2. „Was aber bedeuten die Steine, die aus der Meerestiefe heraufgezogen und in den Bau eingemauert wurden und deren Linien mit den übrigen schon zum Bau verwandten Steinen übereinstimmten?“ „Das sind die, welche für den Namen des Herrn gelitten haben.“

3. „Auch über die anderen Steine, welche von der Erde genommen, möchte ich Auskunft und Deutung haben, Herrin.“ Sie erklärte: „Die, welche zum Bau verwendet wurden, ohne dass man sie behauen musste, sind vom Herrn erprobt, weil sie in der Gerechtigkeit des Herrn wandelten und seine Gebote richtig hielten.“

4. „Was bedeuten aber die, welche herbeigeführt und in den Bau gelegt wurden?“ „Das sind die Neulinge im Glauben und (andere) Gläubige; sie werden von den Engeln zu guten Werken ermahnt, weil in ihnen keine Sünde gefunden wurde.“

5. „Und was bedeuten die Weggeworfenen und Fortgeschleuderten?“ „Das sind solche, welche gesündigt haben und sich bekehren wollen; deshalb wurden sie nicht weit vom Turme weggeworfen, weil sie für den Bau brauchbar sein werden, wenn sie sich bekehrt haben. Die, welche die Bekehrung vorhaben, werden nach ihrer Bekehrung stark sein im Glauben, wenn ihre Bekehrung jetzt geschieht, solange am Turme noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebaut wird; wenn aber der Bau vollendet ist, dann gibt es für sie keinen Platz mehr, und sie werden verworfen sein; nur das bleibt ihnen, dass sie in der Nähe des Turmes liegen."

Kapitel 6 - Die Deutung der einzelnen Steine wird fortgesetzt.

1. „Willst du auch über die Zerschlagenen und vom Turme weit Weggeschleuderten Auskunft haben? Das sind die Kinder der Sünde; ihr Glaube war Heuchelei, und keine Schlechtigkeit blieb fern von ihnen. Deshalb finden sie das Heil nicht, weil sie wegen ihrer Sünden nicht brauchbar sind für den Bau. Deshalb wurden sie zusammengeschlagen und weit fort geworfen wegen des Herrn Zorn, weil sie ihn geärgert haben.

2. Dann hast du andere in großer Zahl daliegen sehen, die nicht in den Bau kamen; das sind die mit Flecken Behafteten; sie haben die Wahrheit zwar erkannt, aber sie blieben nicht bei ihr und schlossen sich den Heiligen nicht an; deshalb sind sie unbrauchbar."

3. „Wer sind dann die mit den Rissen?" „Sie bedeuten Leute, die im Herzen etwas gegeneinander haben und miteinander nicht im Frieden leben [1 Thess 5:13; Mk 9:50; 2 Kor 13:11.], vielmehr sich den Anschein des Friedens geben; sobald sie aber auseinander gegangen sind, leben ihre Sünden fort in ihren Herzen; das sind die Risse, welche die Steine haben.

4. Die Verstümmelten sodann sind diejenigen, welche zwar gläubig sind und der Hauptsache nach in Gerechtigkeit leben, aber doch einigen Anteil an der Sünde haben; deshalb sind sie verstümmelt und nicht ganz."

5. „Was ist aber dann mit den weißen, rundlichen Steinen, die nicht in das Bauwerk passen, Herrin?" Sie antwortete mir: „Wie lange noch bist du töricht und unverständig und fragst nach allem und siehst nichts ein? Das sind solche, die zwar den Glauben haben, zugleich aber auch den Reichtum dieser Welt; wenn die Trübsal kommt, dann verleugnen sie ihren Herrn wegen ihres Reichtums und wegen ihrer Geschäfte."

6. Ich erwiderte ihr und sagte: „Herrin, wann werden sie brauchbar werden für den Bau?" „Sie werden dann brauchbar sein für Gott, wenn ihnen der Reichtum, der ihre Seele beherrscht, vermindert worden ist. Wie nämlich der rundliche Stein nur dadurch viereckig wird, dass man ihn behaut und einiges von ihm wegnimmt, so können auch die Reichen in dieser Welt nur dadurch für den Herrn brauchbar werden, dass ihnen der Reichtum beschnitten wird.

7. Erkenne dies zuerst an dir selbst; solange du reich warst, warst du nicht zu brauchen, jetzt aber bist du sehr brauchbar und nützlich für das Leben. Werdet brauchbar für Gott! Denn du selbst wirst aus diesen Steinen genommen."

Kapitel 7 - Die Deutung der übrigen Steine.

1. „Die anderen Steine, die, wie du sahest, weit vorn Turme weggeworfen wurden und auf den Weg fielen, aber vom Wege weiterrollten in wegloses Feld, das sind die, welche zwar geglaubt haben, aber wegen ihres Zweifels ihren wahren Weg verließen; in der Meinung, einen besseren Weg finden zu können, irren sie umher und sind unglücklich durch ihr Umherstreifen in den weglosen Gebieten.

2. Die, welche ins Feuer fielen und verbrannten, das sind die, welche am Ende von dem lebendigen Gott abgefallen sind [Hebr 3:12.] und in deren Herzen keine Sinnesänderung mehr aufkam wegen ihrer schwelgerischen Lüste und ihrer Sünden, die sie begingen.

3. Möchtest du endlich wissen, was die zu bedeuten haben, welche nahe am Wasser niederfielen, aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten? Das sind die, welche das Wort hörten [Mk 4:18; Mt 13:20-22.] und sich taufen lassen wollten auf den Namen des Herrn [Apg 19:5.]; wenn ihnen hernach die Keuschheit (als Forderung) der wahren Lehre zu Gemüte geführt wird, kehren sie um und laufen wieder ihren schlechten Begierden nach [Jesus ben Sirach 18:30.]."

4. Da schloss sie mit der Deutung des Turmes.

5. Ich aber war frech und fragte sie noch, ob alle diese weggeworfenen und in den Bau des Turmes nicht passenden Steine, ob es für sie eine Buße gibt und ob sie eine Stelle finden in diesem Turme. „Es gibt für sie eine Buße", erwiderte sie, „aber in diesen Turm können sie nicht kommen.

6. Aber sie werden für einen anderen viel geringeren Platz passen, und zwar dann, wenn sie ihre Schmerzen getragen und die Tage ihrer Sünden erfüllt haben. Sie werden aber deshalb an einen anderen Ort versetzt werden, weil sie teilgenommen hatten an dem gerechten Worte. Und nur dann wird es ihnen gelingen, ihren Qualen entrissen zu werden, wenn in ihrem Herzen (die Reue über) die bösen Werke, die sie verübt, sich regt. Wenn diese sich aber nicht regt in ihrem Herzen, dann werden sie nicht gerettet werden wegen ihrer Herzenshärtigkeit."

Kapitel 8 - Das Gesicht von den sieben Frauen.

1. Als ich nun aufhörte, sie nach all diesem zu fragen, sagte sie zu mir: „Willst du etwas anderes sehen?" Da ich sehr begierig war, etwas zu schauen, wurde ich überglücklich durch (die Aussicht auf) ein neues Gesicht.

2. Lächelnd sah sie mich an und sagte: „Siehst du sieben Frauen um den Turm?" „Ja, Herrin", erwiderte ich. „Der Turm hier wird von diesen getragen gemäß der Anordnung des Herrn.

3. Vernimm nun ihre Bedeutung. Die erste von ihnen, die mit den kräftigen Händen, wird Glaube genannt. Durch sie werden die auserwählten Gottes gerettet.

4. Die zweite, mit dem Gürtel und mit dem mannhaften Aussehen, heißt Enthaltsamkeit; sie ist die Tochter des Glaubens. Wer ihr nachfolgt, wird glücklich in seinem Leben, weil er sich von allen bösen Taten frei halten wird, weil er glaubt, dass er das ewige Leben erben wird, wenn er sich frei hält von jeder sündhaften Lust."

5. „Was bedeuten aber die übrigen, Herrin?" „Die eine ist die Tochter der anderen. Ihre Namen sind: Aufrichtigkeit, Wissenschaft, Unschuld, Keuschheit, Liebe. Wenn du alle Werke der Mutter von ihnen tust, kannst du das Leben besitzen."

6. „Ich hätte gerne gewusst, Herrin, welche Bedeutung jede von ihnen hat." „So höre", antwortete sie, „die Bedeutung, die jede hat.

7. Die Bedeutung der einen ist von der anderen abhängig und folgt ihr in der Ordnung, wie sie geboren sind. Von dem Glauben stammt die Enthaltsamkeit, von der Enthaltsamkeit die Aufrichtigkeit, von der Aufrichtigkeit die Unschuld, von der Unschuld die Keuschheit, von der Keuschheit die Wissenschaft, von der Wissenschaft die Liebe. Ihre Werke nun sind rein, keusch, göttlich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Wer nun diesen dient und es fertig bringt, ihre Werke zu üben, der wird im Turme Wohnung finden bei den Heiligen Gottes.“

9. Ich fragte sie dann nach der Zeit, ob schon die Vollendung da sei. Da schrie sie laut auf und rief: „Du unverständiger Mensch, siehst du nicht, dass an dem Turme noch gebaut wird? Erst wenn der Turm fertig dasteht, kommt das Ende. Aber es wird rasch gebaut werden. Frage mich nichts mehr! Diese Mahnung genügt für dich und die Heiligen und die Erneuerung eures Geistes.

10. Aber nicht für dich allein wurde diese Offenbarung gegeben, sondern dazu, dass du sie allen kund tuest.

11. Nach drei Tagen (du musst es nämlich zuerst verstehen) werde ich dir, Hermas, erst die Worte ans Herz legen, die ich dir sagen will, damit du sie alle den Heiligen ins Ohr redest, damit sie dieselben hören und erfüllen und so gereinigt werden von ihren Sünden, du selbst und sie.“

Kapitel 9 - Mahnung an die Reichen und die Vorsteher der Kirche.

1. „Höret mich, Kinder! Ich habe euch aufgezogen in aller Aufrichtigkeit und Unschuld und Keuschheit wegen der Erbarmung des Herrn, der seine Gerechtigkeit herabtauen ließ über euch, damit ihr gerechtfertigt und entsühnt würdet von allem Bösen und aller Verkehrtheit; ihr aber wollt nicht ablassen von eurer Schlechtigkeit.

2. Nun höret jetzt auf mich und haltet Frieden unter euch selbst [1 Thess 5:13.] und besuchet einander und nehmet einander auf [Röm 15:17; Apg 20:35.] und genießet die Gaben Gottes nicht allein im Überfluss, sondern teilet auch den Bedürftigen davon mit!

3. Während nämlich die einen infolge zu vieler Nahrungsaufnahme sich eine Krankheit des Körpers zuziehen und ihn schädigen, leidet der Körper der anderen Schaden infolge mangelnder Nahrung, weil sie nicht genug zu essen haben, und so geht ihr Leib zugrunde.

4. Diese Unmäßigkeit ist schädlich für euch Wohlhabende, die ihr dem Bedürftigen nichts gebet.

5. Schauet hin auf das kommende Gericht! Suchet also ihr, die ihr in Überfluss habet, die Hungernden auf, solange der Turm noch nicht fertig ist! denn nach Vollendung des Turmes werdet ihr Gutes tun wollen, aber es wird euch nicht mehr möglich sein.

6. Sehet zu, ihr im Reichtum Schwelgenden, dass die Darbenden nicht etwa seufzen und dass ihr Seufzen nicht emporsteige zum Herrn und ihr nicht mitsamt euren Gütern ausgeschlossen werdet von dem Eingang des Turmes!

7. Jetzt aber rede ich zu den Vorstehern der Kirche und den Inhabern der ersten Plätze; werdet den Giftmischern nicht ähnlich! Diese tragen nun zwar ihr Gift in Büchsen, ihr aber habt euer Gift und euer tötendes Mittel im Herzen.

8. Ihr seid verhärtet und wollet euer Herz weder reinigen noch eine einmütige Gesinnung miteinander haben in einem reinen Herzen, auf dass ihr Erbarmen erlangen könntet von dem großen Könige [Ps 46:3; 47:3.].

9. Sehet also zu, Kinder, dass diese Zwistigkeiten euch nicht um das Leben bringen!

10. Wie wollt ihr die Erwählten des Herrn erziehen, wenn ihr selbst keine Zucht habet? Es erziehe also einer von euch den anderen; und haltet Friede unter euch selbst [1 Thess 5:13.], damit auch ich frohen Herzens vor den Vater treten und eurem Herrn Rechenschaft geben könne über euch alle!“

Kapitel 10 - Das verschiedene Aussehen der Frau bei den drei Erscheinungen.

1. Als sie nun ihr Gespräch mit mir beendigt hatte, kamen die sechs Jünglinge, welche bauten, und trugen sie weg zu dem Turme, und vier andere nahmen die Bank und trugen sie ebenfalls zum Turme; ihr Antlitz konnte ich nicht sehen, weil sie abgewandt waren.

2. Als sie nun weggehen wollte, bat ich sie um Aufklärung über die drei Gestalten, in denen sie mir erschienen war. Ihre Antwort lautete: „Darüber musst du mich ein anderes Mal fragen, damit ich es dir enthülle.“

3. Bei dem ersten Gesichte voriges Jahr war sie mir, Brüder, als eine ganz alte Frau, auf einem Sessel sitzend, erschienen.

4. Bei der zweiten Erscheinung hatte sie ein jüngeres Gesicht, aber einen alten Körper und graue Haare, und sie stand, als sie mit mir sprach; sie war aber in besserer Stimmung als das erste Mal.

5. Bei der dritten Erscheinung war sie ganz jung und von ausgezeichneter Schönheit, nur hatte sie graue Haare; aber sie war fröhlich bis zum Schlusse und saß auf einer Bank.

6. Dies machte mich ganz traurig, weil ich die Deutung hiervon kennen wollte. Da schaute ich in einem nächtlichen Gesichte die alte Frau, und sie sagte mir: „Jedes Gebet bedarf demütiger Gesinnung; faste also und du wirst erhalten, was du vom Herrn begehrst.“

7. So fastete ich denn einen Tag, und in der gleichen Nacht erschien mir ein Jüngling, der mir sagte: „Warum verlangst du im Gebete die Offenbarungen der Reihe nach? Sieh zu, dass du nicht zuviel verlangst und so deiner Gesundheit schadest.

8. Diese Enthüllungen genügen dir. Oder kannst du stärkere Offenbarungen als die erlebten aushalten?“

9. Ich antwortete ihm: „Herr, nur um das eine bitte ich, nämlich (um Aufklärung) über die dreifache Gestalt der alten Frau, damit die Offenbarung vollständig werde.“ Da erwiderte er: „Wie lange seid ihr noch unverständig? Vielmehr sind es die Zweifel, die euch das Verständnis nehmen, und der Umstand, dass ihr euer Herz nicht beim Herrn habet.“

10. Ich antwortete ihm, indem ich nochmals sagte: „Aber von dir, o Herr, werde ich es genauer erfahren.“

Kapitel 11 - Erklärung der ersten Gestalt.

1. „So höre denn über die drei Gestalten, wie du es verlangst.

2. Warum sie bei dem ersten Gesichte dir alt erschien und auf einem Sitze ruhend? Weil euer Geist schon alterte und schon abgezehrt war und keine Kraft mehr hatte wegen eurer Schwäche und eurer Zweifel;

3. wie nämlich die alten Leute, weil sie keine Aussicht haben, wieder jung zu werden, nur noch auf das Einschlummern warten, so habt auch ihr, durch die zeitlichen Sorgen geschwächt euch der Sorglosigkeit überlassen und habt nicht alle eure Sorgen auf den Herrn geworfen [Ps 54:23; 1 Petr 5:7.]; vielmehr wurde euer Sinn niedergebeugt, und ihr seid gealtert durch eure Kümmernisse.“

4. „Warum sie auf einem Sessel ruhte, möchte ich wissen, Herr.“ „Weil jeder Schwache sich auf einen Ruheplatz niedersetzt wegen seiner Schwäche, damit die Schwäche seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körpers überwunden werde. Damit hast du die Bedeutung des ersten Gesichtes."

HERMAS KAPITEL 12 - Die Deutung der zweiten Gestalt.

1. „Bei der zweiten Erscheinung sahest du sie stehend, mit einem jugendlicheren Gesichte und fröhlicher als das erste Mal, nur mit älterem Körper und grauem Haar. Vernimm", sagte er, „auch dieses Gleichnis!

2. Wenn einer schon alt ist und sich schon wegen seiner Schwäche und seiner Armut aufgegeben hat, dann erwartet er nichts anderes mehr als den letzten Tag seines Lebens; da fällt ihm plötzlich eine Erbschaft zu, und er springt bei der Nachricht hiervon auf, und voll Freude bekommt er wieder Kraft und bleibt nicht mehr liegen, sondern steht auf, und sein Geist, der infolge der früheren Arbeiten schon abgemattet war, lebt wieder auf; er bleibt nicht mehr sitzen, sondern rührt sich männlich: so ist es auch euch ergangen, als ihr die Offenbarung hörtet, die euch der Herr gegeben hat.

3. Weil er sich erbarmt hat über euch, hat sich auch euer Geist erneuert, habt ihr eure Schwäche abgelegt, habt ihr wieder Kraft geschöpft und seid wieder stark geworden im Glauben, und als der Herr eure Erstarkung sah, freute er sich; und deshalb hat er auch den Bau des Turmes geoffenbart und wird euch noch mehr offenbaren, wenn ihr aus ganzem Herzen unter euch Frieden bewahrt [1 Thess 5:13.]."

HERMAS KAPITEL 13 - Erklärung der dritten Gestalt.

1. „Bei der dritten Erscheinung sahst du sie jung, schön, fröhlich und von edler Gestalt

2. Wie nämlich ein Trauriger, dem plötzlich eine gute Botschaft zukommt, sogleich das alte Leid vergisst und nichts anderes erwartet als die (Erfüllung der) frohen Botschaft, von der er hörte, und wie er künftighin stark sein wird im Hinblick auf das Gute und wie sein Geist sich erneuert wegen der Freude, die ihm zuteil geworden, so habt auch ihr eine Erneuerung eures Geistes erlebt, als ihr diese Güter sahet.

3. Und wenn du sie auf einer Bank sitzen sahest, so wisse, dass es ein starker Sitz war, weil die Bank vier Füße hatte und fest stand; denn auch die Welt beruht auf vier Elementen.

4. Wer also völlig sich bekehrt, wer nämlich aus ganzem Herzen seine Gesinnung ändert, der wird neu werden und fest gegründet. Nun hast du die Offenbarung vollständig, und du sollst fernerhin gar nichts mehr fragen über die Offenbarung; sollte aber etwas notwendig sein, so wird es dir geoffenbart werden."

VIERTE VISION

Kapitel 1 - Die Erscheinung eines großen Tieres.

1. Das vierte Gesicht, welches ich hatte, Brüder, zwanzig Tage nach dem letzten, ist zum Vorbild der kommenden Trübsal.

2. Ich ging auf dem Feldweg in meinen Acker. Von der Staatsstraße ist es ungefähr zehn Stadien entfernt; es ist aber leicht, an den Ort zu kommen.

3. Wie ich nun allein dahinging, bat ich den Herrn, er möge die Enthüllungen und die Gesichte, die er mir durch seine heilige Kirche gezeigt hatte, vollenden, auf dass er mich stärke und seinen Dienern, die gesündigt haben, Reue schenke, zur Verherrlichung seines großen und berühmten Namens [Ps 85:9.], weil er mich gewürdigt hatte, mir seine Wunder zu zeigen.

4. Und während ich ihn lobte und ihm dankte, bekam ich Antwort wie vom Echo einer Stimme: „Zweifle nicht, Hermas!" Ich fing an bei mir selbst zu überlegen und zu sprechen: „Was habe ich zu zweifeln, der ich so gefestigt bin vom Herrn und seine herrlichen Werke geschaut habe?"

5. Ich ging ein wenig vorwärts, Brüder, und da sah ich Staub gleichsam bis zum Himmel aufsteigen, und ich begann bei mir selbst zu sprechen: Kommen denn Tiere und machen Staub? Es war von mir etwa ein Stadium weg.

6. Als aber die Staubwolke größer und größer wurde, merkte ich, dass es etwas Göttliches sei; einen Augenblick leuchtete die Sonne auf, und da sah ich ein großes Tier wie ein Meerungeheuer, und aus seinem Maule kamen feurige Heuschrecken hervor. Das Tier hatte eine Länge von ungefähr hundert Fuß, und sein Kopf war wie aus Ton.

7. Und ich fing an zu weinen und den Herrn zu bitten, er wolle mich von ihm erlösen.; da erinnerte ich mich des Wortes, das ich gehört hatte: Zweifle nicht, Hermas!

8. Da wappnete ich mich, Brüder, mit dem Glauben des Herrn und erinnerte mich an seine erhabenen Lehren, und so ermutigt, begab ich mich zu dem Tiere. Es kam aber das Tier daher mit einer Gewalt, dass es hätte eine ganze Stadt verwüsten können.

9. Ich ging auf das Tier zu, da streckte sich das riesige Ungeheuer auf den Boden aus, zeigte nur noch die Zunge und regte sich überhaupt nicht, bis ich an ihm vorbeigegangen war.

10. Das Tier hatte aber vier Farben am Kopfe: schwarz, feurig- und blutigrot, golden und weiß.

Kapitel 2 - Die Deutung des Ungeheuers durch die Jungfrau (= Kirche).

1. Als ich aber an dem Tiere vorbeigegangen war und es ungefähr dreißig Schritte hinter mir hatte, begegnete mir eine Jungfrau, geschmückt, wie wenn sie aus dem Brautgemach käme [Ps 18:6; Offb 21:2.], ganz in Weiß gekleidet auch die Sandalen waren weiß, verschleiert bis zur Stirne, am Kopfbund war ihr Schleier; sie hatte aber weißes Haar.

2. Ich wusste aber aus den früheren Erscheinungen, dass es die Kirche war, und wurde froh. Sie grüßte mich mit den Worten: „Sei gegrüßt, Mann." Ich erwiderte ihren Gruß: „Herrin, sei gegrüßt."

3. Sie antwortete mir: „Ist dir nichts begegnet?" Ich sagte ihr: „Ja Herrin, so ein großes Tier, dass es ganze Völker vernichten kann; aber durch des Herrn Macht und seine Barmherzigkeit bin ich ihm entronnen."

4. „Du kamst gut davon", fuhr sie fort, „weil du deine Sorge auf den Herrn geworfen [Ps 54:23.] und dein Herz für den Herrn geöffnet hast [Ps 61:9.] im Vertrauen, dass du durch nichts anderes gerettet werden kannst als durch den großen und herrlichen Namen [Apg 4:12.]. Deshalb hat Gott seinen Engel, der über die Tiere gesetzt ist und dessen Name Thegri heißt, abgesandt, und dieser hat dem Tiere das Maul verschlossen, damit es dir nichts zuleid tue [Dan 6:22.]. Du bist einer großen Trübsal entronnen durch deinen Glauben, weil du beim Anblick des Ungeheuers nicht verzweifeltest.

5. So gehe denn hin, erkläre den Erwählten des Herrn seine Großtaten und sage ihnen, dass dieses Tier ein Abbild ist der großen Trübsal, die kommen wird; wenn ihr nun euch vorher bereit haltet und aus eurem ganzen Herzen zum Herrn euch bekehret, werdet ihr derselben entrinnen können, wenn euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herz rein wird und ohne Sünde und wenn ihr die übrigen Tage eures Lebens dem Herrn untadelig dienet. Werfet eure Sorge auf den Herrn, und er selbst[Ps 54:23.] wird sie in Ordnung bringen!

6. Glaubet dem Herrn, ihr Zweifler, dass er alles kann, dass er seinen Zorn wegwendet von euch und dass er Geißeln senden wird für euch, die Zweifler. Wehe denen, die diese Worte hören und sie verwerfen! Es wäre besser für sie, sie wären nicht geboren [Mk 14:21]!“

Kapitel 3 - Die Deutung der vier Farben am Kopfe des Ungeheuers.

1. Ich fragte sie nach den vier Farben, die das Tier an seinem Kopfe hatte. Sie erwiderte mir: „Wiederum bist du neugierig nach diesen Dingen.“ „Ja, Herrin“, versetzte ich, „künde mir, was dies zu bedeuten hat.“

2. „So höre“, erwiderte sie, „das Schwarze bedeutet diese Welt, in der ihr wohnet;

3. das Feurige und Blutige aber, dass diese Welt durch Blut und Feuer zugrunde gehen muss.

4. Der goldige Teil aber seid ihr, die ihr dieser Welt entronnen seid; denn wie das Gold durch das Feuer erprobt [2 Petr. 2:20; 1 Petr 1:7.] und brauchbar wird, so werdet auch ihr erprobt, die ihr unter ihnen (den Leuten dieser Welt) lebet. Wenn ihr nun ausharret und von ihnen durch das Feuer erprobt seid, werdet ihr gereinigt werden. Wie nämlich das Gold, was an ihm unrein ist, abwirft, so werdet auch ihr alle Trauer und alle Angst ablegen, und ihr werdet gereinigt und brauchbar werden für den Bau des Turmes.

5. Der weiße Teil aber ist die kommende Welt, in der die Erwählten Gottes wohnen werden, weil die von Gott zum ewigen Leben Auserkorenen fleckenlos und rein sein werden.

6. Versäume nun nicht, den Heiligen es recht zu sagen. Ihr habt nun auch das Abbild der großen Trübsal, die kommen wird. Wenn ihr aber guten Willen habt, wird sie nichts zu bedeuten haben. Denket an das, was weiter oben niedergeschrieben worden ist.“

7. Nach diesen Worten entfernte sie sich, und ich konnte nicht sehen, wohin sie ging; es erhob sich nämlich ein Getöse; und ich wandte mich rückwärts vor Angst, weil ich glaubte, das Tier käme

FÜNFTE VISION.

1. Als ich in meinem Hause betete und mich auf mein Lager niedergelassen hatte, trat ein Mann herein mit einem vornehmen Gesichtsausdruck; er kam in einem Hirtengewand, hatte ein weißes Ziegenfell umgeworfen, trug eine Tasche über die Schultern und einen Stab in der Hand. Er grüßte mich, und ich grüßte ihn wieder.

2. Und sogleich setzte er sich neben mich und sagte mir: „Ich bin gesandt von dem ehrwürdigsten Engel, dass ich den Rest deiner Lebenstage bei dir wohne.“

3. Ich war der Meinung, er sei gekommen, um mich auf die Probe zu stellen und entgegnete ihm: Wer bist du denn? Denn ich kenne den“, sagte ich, „dem ich übergeben worden bin.“ Er versetzte: „Kennst du mich nicht?“ „Nein“, entgegnete ich. „Ich bin“, lautete seine Antwort, „der Hirte, dem du übergeben worden bist.“

4. Während er noch redete, veränderte sich seine Gestalt, und ich erkannte ihn als den, dem ich übergeben worden war, und sogleich fuhr ich zusammen, Furcht ergriff mich, und ich brach ganz zusammen aus Trauer darüber, dass ich ihm eine so schlechte und ungeschickte Antwort gegeben hatte.

5. Er aber erwiderte mir: „Sei nicht verzagt, sondern werde stark durch die Vorschriften, die ich dir geben werde! Ich wurde nämlich gesandt“, fuhr er fort, „damit ich dir alle Gesichte, die du früher schon geschaut hast, noch einmal zeige, und zwar das Wichtigste, das euch von Nutzen ist. Vor allem sollst du meine Gebote und die Gleichnisse aufschreiben; das andere sollst du, so wie ich es dir zeigen werde, aufschreiben; ich verlange von dir deshalb zuerst die Niederschrift der Gebote und Gleichnisse, damit du sie hernach lesest und sie beobachten kannst.“

6. So habe ich also seinem Auftrag gemäß die Gebote und Gleichnisse niedergeschrieben.

7. Wenn ihr nun dieselben höret, beobachtet, in ihnen wandelt und sie erfüllt mit reinem Herzen, werdet ihr vom Herrn empfangen alles, was er euch versprochen hat; wenn ihr sie aber höret und euch nicht bekehret, sondern in euren Sünden weitermachet, werdet ihr das Gegenteil vom Herrn erhalten. Dies alles so aufzuschreiben, befahl mir der Hirte, der Engel der Buße.

BUCH 2. GEBOTE

ERSTES GEBOT: Glaube an den einen Gott und fürchte ihn!

1. „Fürs allererste: glaube, dass es einen Gott gibt, der alles erschaffen und vollendet [Eph 3:9; Ps 67:29.] und aus Nichts gemacht hat [2 Makk 7:28.], dass es sei, indem er auch alles umfasst, während er allein unfassbar ist,

2. Ihm also glaube und fürchte ihn, aus Furcht sei enthaltsam. Dies halte, und du wirst jegliche Schlechtigkeit von dir werfen, und du wirst anziehen jegliche Tugend der Gerechtigkeit und (für) Gott leben, wenn du dieses Gebot hältst.“

ZWEITES GEBOT: Fliehe die Verleumdung; tue Gutes!

1. Er sagte mir: „Sei geraden Sinnes und werde fehlerlos, dann wirst du sein wie die kleinen Kinder, welche die Schlechtigkeit nicht kennen, die das Leben der Menschen zerstört.

2. Vor allem verleumde niemanden und höre dem Verleumder nicht gerne zu; sonst wirst auch du, der Hörer, Teil haben an der Sünde des Verleumders, wenn du der Verleumdung Glauben schenkst, die du hörst. Denn wenn du es glaubst, wirst du selbst eingenommen sein gegen deinen Bruder. Auf diese Weise also wirst du Teil haben an der Sünde des Verleumders.

3. Es ist etwas Schlechtes um die Verleumdung, sie ist ein unruhiger, böser Geist, der niemals Friede hält, sondern stets bei Zwistigkeiten wohnt. Halte dich also fern von ihm, und du wirst stets Ansehen genießen bei allen.

4. Umgib dich mit Würde, die nichts Schlimmes (und) Anstößiges an sich hat, sondern in allem gerade und freudig ist. Tue Gutes und gib vom Segen deiner Arbeit, den Gott dir gibt, allen Bedürftigen schlechthin, ohne zu fragen, wem du geben und wem du nicht geben sollst. Gib allen; denn Gott will, dass man allen von seinen eigenen Geschenken gibt.

5. Die Empfänger aber müssen Gott Rechenschaft geben, warum und wozu sie empfangen haben; wer nämlich in der Not

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Gabe empfangen hat, wird nicht gerichtet werden, wer aber Unterstützungen erheuchelt, wird bestraft werden.

6. Der Geber ist frei von Schuld; denn wie er vom Herrn seinen Dienst zur Erledigung bekommen hat, so hat er ihn einfach erledigt, ohne zu untersuchen, wem er geben und wem er nicht geben solle. Und dieser einfach erledigte Dienst ist ehrenvoll geworden vor Gott. Wer demnach so einfach seinen Dienst erfüllt, wird (in) Gott leben.

7. Halte also dieses Gebot, wie ich es dir gesagt habe, damit deine und deines Hauses Bekehrung als aufrichtig erfunden werde und dein Herz rein und unbefleckt sei [Jak 1:27.]."

DRITTES GEBOT: Lüge nicht!

1. Wiederum sprach er zu mir: „Die Wahrheit liebe, und nur wahre Rede komme aus deinem Munde, damit der Geist, den Gott in dieses Fleisch gepflanzt hat, als wahr(haftig) erfunden werde vor allen Menschen; dadurch wird dann der Herr, der in dir wohnt, verherrlicht werden; denn der Herr ist wahrhaft in jedem Worte, und bei ihm gibt es keine Lüge.

2. Die Lügner verleugnen demnach den Herrn und betrügen ihn, da sie ihm das anvertraute Gut, das sie empfingen, nicht zurückgeben. Denn sie bekamen von ihm einen wahrhaften Geist. Wenn sie diesen als lügnerischen Geist zurückgeben, dann haben sie den Auftrag des Herrn nicht gehalten und sind Betrüger geworden."

3. Als ich nun dieses hörte, musste ich laut weinen. Wie er mich weinen sah, fragte er: „Warum weinst du?" „O Herr", erwiderte ich, „weil ich nicht weiß, ob ich gerettet werden kann." „Warum?" fragte er. „Niemals nämlich, o Herr", fuhr ich fort, „habe ich in meinem Leben ein wahres Wort gesprochen, sondern stets war mein Leben mit jedermann voller Ränke und List, und meine Lüge habe ich bei allen Menschen für Wahrheit ausgegeben; und nie hat mir jemand widersprochen, vielmehr glaubte man meinem Worte. Wie nun, o Herr, kann ich das Leben bekommen nach solchem Tun?"

4. „Du denkst gut und wahr", erwiderte er; „du hättest nämlich wie ein Diener Gottes in Wahrheit wandeln sollen, und ein schlechtes Gewissen hätte nicht zusammenwohnen sollen mit dem Geiste der Wahrheit und hätte dem erhabenen und wahren Geiste kein Leid zufügen sollen." „Nie, o Herr", sagte ich, „habe ich solche Worte klar und deutlich gehört."

5. „Jetzt aber", versetzte er, „hörst du sie; befolge sie, damit auch das, was du früher bei deinen Geschäften gelogen hast, wenn das jetzige als wahr erfunden wird, auch jenes glaubhaft werde; denn es kann glaubhaft werden. Wenn du dies beobachtest und von jetzt ab nur Wahrheit redest, so kannst du dir das Leben erwerben; und wer immer dieses Gebot hört und sich frei hält von der verwerflichen Lüge, der wird das Leben haben bei Gott."

VIERTES GEBOT

Kapitel 1 - Bewahre die Keuschheit!

1. „Ich gebiete dir", fuhr er fort, „die Keuschheit zu bewahren, und es soll in deinem Herzen keine Begierde aufsteigen nach dem Weibe eines anderen oder nach einer unzüchtigen Handlung oder sonst einer derartigen Schlechtigkeit. Wenn du nämlich dies tust, begehst du eine große Sünde. Wenn du aber allezeit an deine eigene Frau denkst, so sündigst du niemals.

2. Wenn nämlich jene Begierde in deinem Herzen aufsteigt, sündigst du, und auch wenn sonst solche schlechte Dinge (in deinem Herzen aufsteigen), begehst du eine Sünde; denn eine solche Begierde ist für einen Diener Gottes eine große Sünde; wenn aber einer diese böse Tat vollbringt, dann zieht er sich den Tod zu.

3. Siehe also du zu! Enthalte dich von dieser Begierde; wo immer nämlich die Heiligkeit zu Hause ist, dort darf die Sünde nicht in das Herz eines gerechten Mannes kommen."

4. Ich erwiderte ihm: „Herr, gestatte mir, einige Fragen an dich zu richten." „Rede", sprach er. „Wenn", so sprach ich, „wenn, o Herr, einer eine im Herrn gläubige Frau hat und diese bei einem Ehebruch ertappt, sündigt der Mann, wenn er weiter mit ihr zusammenlebt?"

5. „Solange er nichts davon weiß", antwortete er, „sündigt er nicht; wenn aber der Mann von ihrer Sünde Kenntnis erhalten hat und wenn sich die Frau nicht bekehrt, sondern in ihrer ehelichen Untreue verharrt und der Mann mit ihr zusammenlebt, dann bekommt er Teil an ihrer Sünde und ist mitschuldig an ihrem Ehebruch."

6. „Was nun, o Herr", fragte ich weiter, „soll der Mann tun, wenn die Frau in dieser Leidenschaft verharrt?" „Dann soll er sie entlassen", sagte er, „und der Mann soll für sich bleiben; wenn er aber seine Frau entlässt und eine andere heiratet, dann bricht er selbst die Ehe [Mt 5:32; Mk 10:11; 1 Kor 7:11.]."

7. „Wenn nun, Herr", sagte ich, „die Frau nach ihrer Entlassung sich bekehrt und zu ihrem rechten Manne zurückkehren will, darf sie nicht aufgenommen werden?"

8. „Aber freilich", antwortete er; „wenn der Mann sie nicht wieder aufnimmt, sündigt er, und zwar zieht er sich eine große Sünde zu; vielmehr muss man den Sünder, der Buße tut, aufnehmen, aber nicht mehrere mal; denn für die Diener Gottes gibt es nur eine einzige Buße. Wegen der Buße nun darf der Mann nicht (eine andere) heiraten. Diese Vorschrift gilt für Mann und Weib.

9. Es ist nicht nur Ehebruch, wenn einer sein eigenes Fleisch befleckt, sondern die Ehe bricht auch der, welcher Ähnliches tut wie die Heiden[Wenn ein christlicher Ehegatte zum Heidentum zurückkehrt, so ist das dem Ehebruch gleich zu achten.]. Wenn also einer in solchen Werken verharrt und sich nicht bekehrt, dann bleibe ihm fern und lebe nicht mit ihm zusammen; andernfalls hast auch du Teil an seiner Sünde.

10. Deshalb habt ihr die Vorschrift erhalten, für euch zu bleiben, Mann wie Weib; es kann nämlich auch in solchen Fällen eine Buße geben.

11. Ich will aber", fuhr er fort, „damit nicht Anlass geben, dass dieser Fall tatsächlich vorkomme, sondern nur, dass einer, der gesündigt hat, nicht weiter sündige. Für seine frühere Sünde aber gibt es einen, der die Macht hat, Heilung zu geben; er ist ja der, welcher Macht hat über alle Dinge."

Kapitel 2 - Buße ist Erkenntnis.

1. Wiederum fragte ich ihn, indem ich sprach: „Da der Herr mich gewürdigt hat, dass du die ganze Zeit bei mir weilest, so lass dir noch einige Worte von mir gefallen, weil ich nichts verstehe und mein Herz verhärtet ist infolge meiner früheren Taten; belehre mich, da ich gar unverständig bin und überhaupt nichts begreife."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Er antwortete mir und sprach: „Ich bin über die Buße gesetzt, und allen, die Buße tun, gebe ich Erkenntnis. Oder scheint es dir nicht“, fuhr er fort, „dass eben die Buße - Erkenntnis ist? Buße tun“, sagte er, „ist große Erkenntnis; denn der Sünder erkennt, dass er das Böse getan hat vor dem Herrn [Richt 2:11; 3:12 u.ö.; 1 Sam 15:19; 1 Kön 14:22.] und in seinem Herzen regt sich die Tat, die er begangen, er bekehrt sich, tut nicht mehr das Böse, sondern verlegt sich mit Eifer auf das Gute, demütigt seine Seele und quält sich ab, weil er gesündigt. Du siehst also, in der Buße liegt große Erkenntnis.“

3. „Deshalb frage ich ja, o Herr, bei dir genau nach allem; besonders deshalb, weil ich ein Sünder bin, damit ich erkenne, was ich tun muss, um das Leben zu erlangen; denn meiner Sünden sind es viele und verschiedenartige.“

4. „Du wirst das Leben haben“, versetzte er, „wenn du meine Gebote hältst und in ihnen wandelst; jeder, der diese Gebote hört und sie hält, wird leben in Gott.“

Kapitel 3 - Es gibt eine Buße für die Getauften.

1. „Noch mehr, o Herr, möchte ich fragen.“ „Rede“, sagte er. „Herr, ich habe von einigen Lehrern gehört, dass es keine andere Buße gibt als die, da wir ins Wasser stiegen und Vergebung unserer früheren Sünden erhielten.“

2. „Es ist richtig, was du gehört hast“, erwiderte er; „es verhält sich so. Denn wer die Vergebung seiner Sünden erlangt hat, der sollte nicht mehr sündigen, sondern in Heiligkeit leben.

3. Da du aber genau nach allem fragst, so will ich dir auch dieses kund tun, ohne jedoch ein Anrecht denen zu geben, welche den Glauben an den Herrn in Zukunft annehmen werden oder ihn eben angenommen haben. Denn für die, welche eben jetzt gläubig wurden oder erst gläubig werden, gibt es keine Buße für die Sünden, sie bekommen nur Nachlas ihrer früheren Sünden.

4. Aber für die vor unseren Tagen Berufenen hat der Herr eine Buße eingesetzt; da er ein Kenner der Herzen ist und alles vorher weiß, kannte er die Schwachheit der Menschen und die Verschmitztheit des Teufels, dass er den Dienern Gottes Böses zufügen und schlecht an ihnen handeln wird.

5. In seiner Milde erbarmte sich der Herr über seine Geschöpfe und setzte diese Buße ein, und mir hat er die Gewalt über diese Buße verliehen.

6. Ich sage dir aber: wenn nach jener großen und heiligen Berufung einer vom Teufel verführt wird und sündigt, so gibt es für ihn nur noch eine Buße; wenn er aber weiter macht im Sündigen und dann Buße tut, so hat das keinen Wert für einen solchen Menschen [Das heißt für seine Wiederaufnahme in die Kirche.]; nur schwerlich wird er das Leben erhalten.“

7. Da sprach ich zu ihm: „Ich atmete ganz auf, als ich dieses so genau von dir hörte; denn ich weiß, dass ich gerettet werde, wenn ich nicht mehr sündige.“ „Du wirst gerettet werden“, bemerkte er, „und alle, die so handeln.“

Kapitel 4 - Die zweite Ehe ist erlaubt,
wird aber nicht empfohlen.

1. Nochmals fragte ich ihn, indem ich sagte: „Herr, da du mich nun einmal ertragen hast, so offenbare mir auch noch dieses.“ „Rede“, sprach er. „Wenn eine Frau oder umgekehrt ein Mann entschlafen ist und der überlebende Teil von ihnen wieder heiratet, sündigt er, wenn er sich wieder verheiratet?“

2. „Er sündigt nicht“, antwortete er; „wenn er aber für sich bleibt, verschafft er sich selbst überreiche Ehre und großes Ansehen bei dem Herrn; aber auch wenn er heiratet, sündigt er nicht.

3. Bewahre also die Keuschheit und Heiligkeit, und du wirst leben in Gott. Beobachte von jetzt ab all das, was ich dir sage und noch sagen werde, von dem Tage an, da du mir übergeben wurdest und ich in deinem Hause wohnen werde.

4. Für deine früheren Fehltritte wirst du Vergebung erhalten, wenn du meine Gebote hältst; und allen wird Vergebung zuteil werden, wenn sie diese meine Gebote halten und in dieser Reinheit wandeln.“

FÜNFTES GEBOT

Kapitel 1 - Lob der Langmut.

1. „Werde langmütig und verständig“, fuhr er fort, „und du wirst erhaben sein über alle bösen Werke und nur Gerechtigkeit üben.

2. Wenn du nämlich langmütig bist, dann wird der in dir wohnende Heilige Geist rein sein, nicht verdunkelt von einem anderen bösen Geiste, sondern in einer geräumigen Behausung wohnend wird er frohlocken und freudig sein mit dem Gefäße, in dem er wohnt, und er wird Gott dienen mit vieler Freude, da er sein Glück in sich selbst hat.

3. Wenn aber irgendwie der Jähzorn sich einnistet, dann wird es alsbald dem Heiligen Geiste, der zart ist, zu enge, da er keinen reinen Wohnort mehr hat, und er sucht von da auszuziehen. Der böse Geist sucht ihn nämlich zu ersticken, indem der Zorn ihn vergewaltigt, und so kann er dem Herrn nicht mehr dienen, wie er will. Denn in der Langmut wohnt Gott, in der Zornmütigkeit aber der Teufel.

4. Wenn nun beide Geister in einem Menschen zusammenwohnen, so ist das unzuträglich und schädlich für den, in dem sie wohnen.

5. Wenn du nämlich nur ein ganz klein wenig Absinth nimmst und ihn in einen Topf voll Honig schüttest, ist dann nicht der ganze Honig verdorben? Und zwar wird eine solche Menge Honig von dem bisschen Absinth verdorben, er nimmt dem Honig seine Süßigkeit, und dieser schmeckt dem Herrn nicht mehr, weil ihm etwas beigemischt und er so ungenießbar wurde. Wenn aber der Absinth dem Honig nicht beigegeben wird, dann behält er seine Süßigkeit und ist dem Herrn wohlbekömmlich.

6. Du siehst also, dass die Langmut viel süßer ist als Honig und dass sie gar genehm ist für den Herrn und dass er in ihr wohnt. Der Jähzorn aber ist bitter und unnütz. Wenn sich nun der Zorn vermischt mit der Langmut, dann wird diese verdorben, und das Dazukommen jenes ist dem Herrn nicht genehm.“

7. „Ich möchte gern, o Herr, die Wirkung des Jähzorns kennen lernen“, fuhr ich fort, „damit ich mich vor ihm hüte.“ „Fürwahr“, entgegnete er, „wenn du dich vor ihm nicht hütest mit deinem Hause, dann ist all deine Hoffnung dahin. So hüte dich also vor ihm; denn ich bin mit dir. Und auch alle, die sich von ganzem Herzen bekehren, werden sich von ihm enthalten; denn auch mit ihnen werde ich sein und werde sie bewahren; denn sie alle wurden gerechtfertigt von dem heiligsten Engel.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 2 - Die bösen Folgen des Zornes.

1. „So vernimm nun“, fuhr er fort, „die Wirkung des Zornes, wie verderblich er ist und wie er durch seine Wirkung die Diener Gottes verführt und dieselben von der Gerechtigkeit abwendet. Zwar verführt er die Vollkommenen im Glauben nicht, noch kann er Einfluss auf sie gewinnen, weil die Macht des Herrn mit ihnen ist; aber er verführt die leeren und schwankenden Menschen.

2. Wenn er nämlich solche Leute in Zufriedenheit leben sieht, stiehlt er sich in das Herz dieses Menschen und wegen nichts gerät der Mann oder die Frau in Erbitterung um alltäglicher Dinge willen: über eine Speise, über sonst eine Kleinigkeit, über einen Freund, ob man etwas geben oder nehmen soll, und über ähnliche Torheiten; denn all das sind törichte, eitle, sinnlose und unnütze Dinge für die Diener Gottes.

3. Die Langmut aber ist groß, gefestigt, von großer Kraft, stark, in weitem Umkreis in Ansehen, freudig, fröhlich, sorglos, allezeit den Herrn preisend [Tob 4:19; Ps 33:2.], ohne Bitternis im Innern, in allem milde und ruhig bleibend. Diese Langmut also wohnt bei denen, die den vollkommenen Glauben haben.

4. Der Zorn aber ist vor allem töricht, leichtsinnig und unverständig. Sodann entsteht aus dem Unverstand Bitterkeit, aus der Bitterkeit Erregung, aus der Erregung Zorn, aus dem Zorn Wut; diese Wut, die aus so großen Fehlern sich zusammensetzt, wird zu einer großen, unheilbaren Sünde.

5. Wenn nämlich diese Geister in einem Gefäße wohnen, in dem auch der Heilige Geist seinen Sitz hat, dann genügt jenes Gefäß nicht, sondern es ist überfüllt.

6. Der zarte Geist nun, der weder mit dem schlechten Geiste noch mit der Hartherzigkeit zusammenwohnen kann, zieht von einem solchen Menschen aus und sucht sich bei Milde und Ruhe eine Wohnung.

7. Wenn er dann seine frühere Wohnung bei jenem Menschen verlassen hat, ist dieser von dem guten Geiste verlassen und ganz angefüllt von den bösen Geistern; dadurch verliert er jeglichen Halt in all seinem Tun, wird dahin und dorthin getrieben von den bösen Geistern und wird verblendet, weil er der guten Einsicht bar geworden ist. So nun geht es allen Jähzornigen.

8. Darum halte dich frei vom Jähzorn, diesem gar schlechten Geiste; ziehe vielmehr die Langmut an und widerstehe dem Zorn und der Bitterkeit, und du wirst gefunden werden bei den Heiligen, die der Herr liebt. Siehe also zu, dass du dieses Gebot nie missachtest; denn wenn du dieses Gebot beherrschest, wirst du auch die übrigen halten können, die ich dir noch geben werde. Sei stark und mächtig in ihnen, auch alle (anderen) werden gestärkt werden, welche in ihnen zu wandeln entschlossen sind.“

SECHSTES GEBOT

Kapitel 1 - Der gute und der schlechte Weg.

1. „In dem ersten Gebote“, fuhr er fort, „habe ich dir aufgetragen, den Glauben, die Furcht und die Enthaltsamkeit zu bewahren.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Aber jetzt will ich dir auch ihre Bedeutung mitteilen“, sagte er, „damit du auch erkennst, welche Bedeutung und welche Wirkung jedes von ihnen hat; zweifach sind nämlich die Wirkungen derselben; sie liegen auf dem Gebiete des Rechten und des Unrechten.

2. Du sollst dem Rechten vertrauen, aber nicht dem Unrechten; denn das Gerechte hat einen geraden Weg, das Unrechte einen verkehrten. Du sollst den rechten, ebenen Weg gehen, den verkehrten sollst du meiden.

3. Denn der verkehrte Weg hat keine (gepflegten) Pfade, sondern er ist nicht gangbar, bietet vielfachen Anstoß, er ist rauh und dornig; so schadet er denen, die ihn begehen.

4. Die aber auf dem rechten Wege wandeln, gehen eben und ohne Anstoß dahin; er ist auch nicht rauh und dornig. Du siehst also, dass es nützlicher ist, auf diesem Wege zu gehen.“

5. „Mir gefällt es, o Herr, gut, diesen Weg einzuschlagen.“ „Du wirst ihn gehen“, sprach er, „und jeder, der sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehrt [Jer 24:7; Joel 2:12 u.ö.], wird ihn gehen.“

Kapitel 2 - Der Engel der Gerechtigkeit
und der Schlechtigkeit.

1. „So höre mich denn“, fuhr er weiter, „an über den Glauben. Zwei Engel sind bei dem Menschen, einer der Gerechtigkeit und einer der Schlechtigkeit.“

2. „Wie nun“, unterbrach ich, „wie nun soll ich, o Herr, ihre Wirkungen erkennen, da doch beide Engel in mir wohnen?“

3. „Höre“, erwiderte er, „und lerne sie kennen. Der Engel der Gerechtigkeit ist zart, schamhaft, milde und ruhig; wenn nun dieser in deinem Herzen sich regt, spricht er sogleich mit dir über Gerechtigkeit, Keuschheit, Heiligkeit, Genügsamkeit, über jegliche gerechte Tat und über jede rühmliche Tugend. Wenn all dies in deinem Herzen sich regt, dann wisse, dass der Engel der Gerechtigkeit mit dir ist. Denn das sind die Werke des Engels der Gerechtigkeit, diesem also vertraue und seinen Werken.

4. Betrachte nun auch die Werke des Engels der Schlechtigkeit. Er ist vor allem jähzornig, verbittert und unverständig, seine Werke sind böse und verführen die Diener Gottes; wenn also dieser sich in deinem Herzen regt, dann erkenne ihn an seinen Werken.“

5. „Ich verstehe nicht, o Herr, wie ich ihn erkennen soll.“ „So höre“, sprach er. „Wenn ein Jähzorn an dich kommt oder eine Erbitterung, dann wisse, dass er in dir ist; ferner wenn Begierden kommen, allerlei zu treiben, und mannigfache Ausgaben für reichliche Tafelgenüsse, häufiges und übermäßiges Trinken, für allerlei Leckerbissen und unnötige Dinge, Begierden nach Frauen und Reichtümern; ein übermäßiger Stolz und Prahlerei, und alles, was diesen verwandt und ähnlich ist: wenn also derlei Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, dann wisse, dass der Engel der Schlechtigkeit in dir ist.

6. Wenn du dann seine Werke erkannt hast, dann sage dich los von ihm und vertraue ihm nicht, weil seine Werke schlecht und den Dienern Gottes schädlich sind. Nun hast du die Wirkungen beider Engel. Lerne sie kennen und vertraue dem Engel der Gerechtigkeit.

7. Von dem Engel der Schlechtigkeit sage dich los, weil seine Lehre schädlich ist in jedem Stücke; wenn nämlich jemand ein gläubiger Mann ist und die Gesinnung dieses Engels in sein Herz dringt, dann muss dieser Mann oder diese Frau einen Fehltritt tun.

8. Wenn dagegen einer ein ganz böser Mann oder eine ganz böse Frau ist und in sein Herz die Werke des Engels der Gerechtigkeit dringen, dann muss er notgedrungen etwas Gutes tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Du siehst also“, sprach er weiter, „dass es gut ist, dem Engel der Gerechtigkeit zu folgen, von dem der Schlechtigkeit aber sich abzukehren;

10. Soviel eröffnet dieses Gebot über den Glauben, damit du den Werken des Engels der Gerechtigkeit vertrauest und sie erfüllest und so in Gott lebest. Glaube aber, dass die Werke des Engels der Schlechtigkeit böse sind, tue sie nicht, und du wirst leben in Gott.“

SIEBTES GEBOT: Von der Gottesfurcht.

1. „Fürchte den Herrn“, sprach er, „und halte seine Gebote [Eccl. (Koh) 12:13.]; wenn du nämlich die Gebote Gottes hältst, wirst du mächtig sein in all deinem Tun, und dieses wird unvergleichlich sein. Denn in der Furcht des Herrn wirst du alles trefflich machen. Das ist die Furcht, die du haben musst, um das Heil zu erlangen.

2. Den Teufel sollst du nicht fürchten; denn in der Furcht des Herrn wirst du den Teufel überwinden, weil er keine Macht besitzt. Wer aber keine Macht hat, den braucht man auch nicht zu fürchten; wessen Macht aber anerkannt ist, vor dem hat man auch Furcht. Jeder, der Macht hat, flößt auch Furcht ein; nur wer machtlos ist, wird allgemein übersehen.

3. Furcht haben sollst du vor des Teufels Werken, weil sie böse sind. Wenn du nun den Herrn fürchtest, fürchtest du auch die Werke des Teufels und tust sie nicht, sondern hältst dich fern von ihnen.

4. Demnach gibt es also eine zweifache Furcht: fürchte den Herrn, wenn du etwas Böses tun willst, dann wirst du es nicht tun; wenn du aber etwas Gutes tun willst, so fürchte den Herrn, und du wirst es tun. So ist die Furcht des Herrn stark, mächtig und rühmlich. Fürchte also den Herrn, und du wirst ihm leben; und alle, die ihn fürchten und seine Gebote halten, werden in Gott leben.“

5. „Warum, Herr“, fragte ich, „sagtest du von denen, die seine Gebote halten: Sie werden in Gott leben?“ „Weil“, entgegnete er, „weil jedes Geschöpf den Herrn zwar fürchtet, aber seine Gebote nicht hält. Wer aber ihn fürchtet und seine Gebote hält, der wird das Leben haben bei Gott; wer aber seine Gebote nicht hält, der wird auch das Leben nicht haben.“

ACHTES GEBOT: Von der Enthaltsamkeit.

1. „Ich habe dir gesagt“, sprach er weiter, „dass die Geschöpfe Gottes zwei Seiten haben. So hat auch die Enthaltsamkeit zwei Seiten: von einigen Dingen muss man sich nämlich enthalten, von anderen aber nicht.“

2. „Sage mir, o Herr, von welchen Dingen man sich enthalten und von welchen man sich nicht enthalten muss.“ „Vernimm es; dem Bösen bleib fern und tu es nicht; vom Guten aber bleibe nicht weg, sondern tue es, [denn wenn du dem Guten ferne bleibst und es nicht tust, begehst du eine große Sünde]. Wenn du dich also beherrschst und das Böse nicht tust, erfüllst du große Gerechtigkeit. Darum halte dich fern von jeder Schlechtigkeit und vollbringe das Gute.“

3. „Welches sind nun aber, o Herr, die bösen Dinge“, fragte ich, „deren wir uns enthalten müssen?“ „Höre“, versetzte er; „von Ehebruch und Hurerei, von maßlosem Trunk, von sündhaftem Wohlleben, von häufigen Tafelgenüssen, von Verschwendung des Reichtums, von Prahlerei, Einbildung und Stolz, von Lüge, Verleumdung und Heuchelei, von übler Nachrede und jeglicher Lästerung.

4. Das sind die allerschlimmsten Werke im Leben des Menschen; deshalb muss sich auch ein Diener Gottes fern halten von ihnen. Denn wer sich einlässt auf diese Dinge, kann nicht in Gott leben. Vernimm auch noch, welche Dinge sie nach sich ziehen.“

5. „Gibt es denn“, fragte ich, „noch andere böse Werke?“ „Gewiss, und zwar noch viele gibt es“, antwortete er, „deren ein Diener Gottes sich enthalten muss: Diebstahl, Lüge, Raub, falsches Zeugnis, Gewinnsucht, böse Begierlichkeit, Trug, Eitelkeit, Prahlerei und was sonst dem ähnlich ist.

6. Hast du nicht den Eindruck, dass diese Dinge bös sind, und zwar sehr bös für die Diener Gottes? Wer Gott dienen will, darf nichts von all diesem tun. Also halte dich frei von allen diesen Dingen, damit du lebest in Gott und dein Name einmal stehe bei denen, die in diesen Stücken sich beherrscht haben. Nun folgen die Dinge, die man nicht zu meiden braucht.

7. Höre, was man nicht lassen, sondern tun muss. Das Gute unterlasse nicht, sondern vollbringe es.“

8. „Künde mir auch, Herr, die Bedeutung der guten Dinge, damit ich in ihnen wandle und ihnen diene und dadurch das Heil erlangen könne.“ „So höre auch die guten Werke, die du tun musst und nicht unterlassen darfst.

9. Vor allem ist es der Glaube, die Furcht des Herrn, Liebe, Eintracht, gerechte Rede, Wahrheit, Geduld; etwas Besseres als dies gibt es nicht im Leben des Menschen. Wenn einer dieses tut und nicht unterlässt, wird er glückselig in seinem Leben.

10. Höre auch, was diese Tugenden nach sich ziehen: den Witwen beistehen, Waisen und Unglückliche besuchen, die Diener Gottes aus Bedrängnis befreien, Gastfreundschaft üben (in der Ausübung der Gastfreundschaft findet man einmal Wohltätigkeit), mit niemand Feindschaft halten, in Ruhe leben, sich kleiner machen als alle (anderen) Menschen, das Alter ehren, die Gerechtigkeit üben, die Bruderliebe pflegen, Übermut erdulden, langmütig sein, Unrecht nicht nachtragen, die Niedergeschlagenen trösten, die im Glauben Strauchelnden nicht verstoßen, sondern zurückbringen und ihnen das Gleichgewicht der Seele geben, die Fehlenden zurechtweisen, die Schuldner und die Bedürftigen nicht drängen und noch vieles dieser Art.

11. Dünkt dich dies gut?“ „Was soll es denn Besseres geben als dies, o Herr?“ „So wandle denn“, fuhr er fort, „in ihnen und halte dich nie fern von ihnen, dann wirst du das Leben haben in Gott.

12. Halte also dieses Gebot; wenn du das Gute tust und es nicht meidest, wirst du in Gott leben, und auch alle, die so handeln, werden in Gott leben. Noch einmal (sage ich dir), wenn du das Böse nicht tust und dich davon frei hältst, wirst du in Gott leben, ebenso werden alle in Gott leben, welche diese Gebote halten und in ihnen wandeln.“

NEUNTES GEBOT: Über das vertrauensvolle Gebet.

1. Er sagte mir: „Wirf weg von dir allen Zweifel und jegliches Bedenken, etwas von dem Herrn zu erbitten, indem du bei dir sprichst: wie kann ich etwas von dem Herrn erbitten und erlangen, da ich so sehr gegen ihn gesündigt habe?

2. Mach dir darüber keine Gedanken, sondern wende dich von ganzem Herzen an deinen Herrn [Jer 24:7; Joel 2:12.] und bitte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn ohne Bedenken, und du wirst seine Barmherzigkeit kennen lernen, dass er dich gewiss nicht verlässt, sondern die Bitte deines Herzens erfüllen wird.

3. Denn Gott ist nicht wie die Menschen, die Böses nachtragen, vielmehr verzeiht er und erbarmt sich seines Geschöpfes.

4. Reinige also dein Herz von allen Eitelkeiten dieser Welt, auch von den oben erwähnten Bedenken; dann flehe zum Herrn, und du wirst alles erhalten, und keine deiner Bitten wird fehlschlagen, wenn du sie vertrauensvoll an ihn richtest.

5. Wenn du aber zweifelst in deinem Herzen, wirst du keine Bitte erfüllt sehen; denn die an Gott zweifeln, das sind die Zweifler, and diesen wird überhaupt keine ihrer Bitten gewährt.

6. Aber die Vollkommenen im Glauben bitten um alles im Vertrauen auf den Herrn [Ps 2:13; 10:1.] und erhalten es, weil sie mit Vertrauen bitten, frei von allem Zweifel. Denn es wird schwerlich geschehen, dass ein Zweifler sein Heil findet, wenn er sich nicht bekehrt.

7. Reinige also dein Herz vom Misstrauen, gürte dich mit dem Glauben, denn er ist stark, und vertrau zu Gott, dass du alles, um was du ihn bittest, erlangen werdest. Und wenn du einmal den Herrn um etwas gebeten hast, aber die Erhörung deiner Bitte sich etwas verzögert, so verliere das Vertrauen nicht, weil deine Seele die Erfüllung ihres Gebetes nicht schnell erhielt; denn sicherlich ist eine Prüfung oder ein dir unbekannter Fehltritt daran schuld, dass sich die Erfüllung deiner Bitte verzögert.

8. Auch musst du beharrlich sein mit dem Gebete deiner Seele, dann wirst du es erlangen. Wenn aber dein Eifer und dein Vertrauen beim Beten nachlassen, dann klage dich selbst an und nicht den, der dir geben sollte.

9. Schau dir solch ein Misstrauen an; es ist böse, sinnlos, reißt vielen den Glauben mit der Wurzel aus, sogar ganz Tiefgläubigen und Gefestigten. Und zwar ist diese Zweifelsucht eine Tochter Satans, und sie vergeht sich gar schwer an den Dienern Gottes.

10. Lege also den Zweifel beiseite und beherrsche ihn in allem, rüste dich dafür mit dem starken und mächtigen Glauben; der Glaube verspricht nämlich alles und vollendet auch alles, das Misstrauen aber, das nicht (einmal) an sich selbst glaubt, versagt bei allem, was es beginnt.

11. So siehst du denn“, schloss er, „dass das Vertrauen von oben kommt, vom Herrn, und dass es große Macht besitzt; das Misstrauen aber ist ein irdischer Geist, kommt vom Teufel und hat keine Macht.

12. Diene also du dem mächtigen Glauben und halte dich fern von dem machtlosen Misstrauen, dann wirst du in Gott leben; auch alle anderen, die so denken, werden in Gott leben.“

ZEHNTES GEBOT

Kapitel 1 - Traurigkeit ist schlimmer als Misstrauen und Zorn.

1. „Vertreibe aus deinem Herzen die Traurigkeit“, begann er wieder; „denn sie ist eine Schwester des Misstrauens und des Zornes.“

2. „Wie ist sie“, fragte ich, „eine Schwester von diesen, o Herr? Mir scheint doch etwas anderes der Zorn, etwas anderes der Zweifel, und die Traurigkeit wieder etwas anderes zu sein.“ „Bist du so ein unverständiger [Mensch“, sprach er,] „und siehst nicht ein, dass die Traurigkeit schlimmer ist als alle (anderen) Geister und gar schrecklich für die Diener Gottes, dass sie mehr als alle schlimmen Geister dem Menschen schadet, den Heiligen Geist austilgt und ihn auch wieder rettet?“

3. Ich antwortete; „O Herr, ich bin töricht und verstehe diese Gleichnisse nicht. Wie sie nämlich austilgen und doch wieder retten kann, das begreife ich nicht.“

4. „So höre“, sprach er. „Leute, die niemals nachgedacht haben über die Wahrheit, die nach der Gottheit nicht geforscht, sondern nur geglaubt haben, die aber in Geschäfte, Reichtum, heidnische Liebhabereien und sonst in vielerlei Dinge dieser Welt verwickelt sind, alle, sage ich, die mit diesen Dingen sich abgeben, verstehen die Gleichnisse der Gottheit nicht; denn infolge dieser Geschäfte werden sie blind, verdorben und werden wertlos.

5. Wie nämlich die guten Weinstöcke, wenn sie vernachlässigt werden, unter Dornen und vielen anderen Gewächsen schlecht werden, so kommen auch gläubige Leute, die sich in diese genannten vielfachen Geschäfte verwickeln, von ihrer guten Gesinnung ab und sind gar nicht mehr empfänglich für die Gerechtigkeit; ja sogar, wenn sie von der Gottheit und Wahrheit reden hören, wendet sich ihr Geist ihrem Geschäfte zu, und sie erfassen gar nichts mehr.

6. Wer aber Gottesfurcht besitzt, wer über Gottheit und Wahrheit nachdenkt, wessen Herz auf Gott gerichtet ist, der erfasst und versteht, was man ihm sagt, schneller, weil er die Furcht des Herrn in sich hat; wo nämlich der Herr wohnt, da ist auch viel Einsicht. Schließe dich also dem Herrn an, und du wirst alles begreifen und verstehen.“

Kapitel 2 - Traurigkeit hat schlimme Folgen.

1. „Höre also“, fuhr er fort, „Unverständiger, wie die Traurigkeit den Heiligen Geist austilgt und wieder rettet.

2. Wenn der Misstrauische ein Werk begonnen hat und dieses wegen seines Misstrauens nicht gelingt, dann zieht die Traurigkeit ein bei dem Menschen, sie betrübt den Heiligen Geist und löscht ihn aus. 3. Wenn aber dann der Zorn einen solchen Menschen wegen einer Sache ergriffen und ihn ganz verbittert hat, dann schleicht sich wiederum die Trauer in das Herz des Zornigen; er ist dann unglücklich über die Tat, die er vollbracht, und es reut ihn, dass er Böses getan hat.

4. Diese Art von Traurigkeit scheint Rettung zu bringen, weil sie Reue über das böse Tun hervorgerufen hat. Beide Handlungen betrüben also den Geist. Das Misstrauen betrübt den Geist, weil sein Unternehmen nicht geglückt ist und der Zorn betrübt ihn, weil er das Böse getan hat. So sind demnach beide für den Heiligen Geist betrübend, das Misstrauen und der Zorn.

5. Wirf also die Trauer von dir und betrübe den Heiligen Geist nicht, der in dir wohnt, auf dass er nicht etwa bei Gott wider dich spreche und dich verlasse.

6. Denn der Geist Gottes, der diesem Körper gegeben wurde, erträgt keine Trauer und keine Angst.“

Kapitel 3. Kap. Freude bringt Segen, Trauer schadet.

1. „Ziehe also jenen Frohsinn an, der Gott stets wohlgefällig und angenehm ist und freue dich in ihm. Denn jeder Fröhliche tut Gutes, denkt Gutes und verachtet die Traurigkeit.

2. Ein Trauriger aber macht seine Sache immer schlecht; erstens ist es nicht gut, dass er den Heiligen Geist betrübt, der dem Menschen gegeben wurde als ein Geist der Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zweitens sündigt der, welcher den Heiligen Geist betrübt, weil er nicht mehr zu Gott betet und vor ihm nicht bekennt. Überhaupt hat das Gebet eines traurigen Menschen nicht die Kraft, auf den Altar des Herrn emporzusteigen."

3. „Weshalb", fragte ich, „steigt das Gebet des Trauernden nicht zum Altar empor?" „Weil die Traurigkeit in seinem Herzen sitzt. Wenn aber die Traurigkeit mit dem Gebete vermischt ist, dann lässt sie das Gebet nicht rein emporsteigen zum Altare. Wie nämlich Essig und Wein miteinander gemischt nicht den gleich guten Geschmack haben (wie der reine Wein), so hat auch die Traurigkeit mit dem Heiligen Geist gemischt nicht das gleiche Gebet.

4. Mache dich daher frei von dieser schlimmen Traurigkeit, dann wirst du in Gott leben; ebenso werden alle in Gott leben, welche die Traurigkeit von sich werfen und sich in lauter Frohsinn kleiden."

ELFTES GEBOT: Über die wahren und falschen Propheten.

1. Er zeigte mir Leute, die auf einer Bank saßen, und dazu einen Menschen, der auf einem Stuhle saß. Und er sagte zu mir: „Siehst du die Leute, die auf der Bank sitzen?" „Ja, Herr", erwiderte ich. „Das sind", fuhr er fort, „gläubige Menschen, und der auf dem Stuhle ist ein falscher Prophet, [der] die Diener Gottes um ihre gute Gesinnung bringt, aber nur die Zweifler, nicht die Gläubigen.

2. Die Zweifler kommen zu ihm wie zu einem Weisen (Zauberer) und fragen ihn, wie es ihnen gehen werde; und dieser falsche Prophet, der nichts von der Kraft des göttlichen Geistes in sich hat, richtet sich in seinen Reden mit ihnen nach ihren Fragen [und nach ihren schlechten Begierden und macht ihnen das Herz voll], so wie sie es wünschen.

3. Da er selbst ein hohler Kopf ist, gibt er auch den hohlen Menschen gehaltlose Antworten; was immer gefragt wird: die Antwort entspricht der Hohlheit des Menschen. Allerdings spricht er auch einige wahre Worte. Denn der Teufel erfüllt ihn mit seinem Geiste, ob er etwa einen Gerechten abwendig machen könne.

4. Alle aber, die im Glauben des Herrn gefestigt, die gewappnet sind mit der Wahrheit, verkehren nicht mit derartigen Geistern, sondern bleiben ihnen fern; die Zweifler aber und die häufig ihre Gesinnung ändern, befragen den Heiden gleich den Seher und ziehen sich eine gar große Sünde zu, da sie Götzendienst treiben; denn, wer einen falschen Propheten über irgendeine Sache befragt, ist ein Götzendiener, ist der Wahrheit bar und töricht.

5. Denn jeder von Gott gegebene Geist lässt sich nicht fragen, sondern im Besitze göttlicher Kraft gibt er von selbst jegliche Auskunft, da er von oben ist, von der Kraft des göttlichen Geistes.

6. Aber ein Geist, der sich fragen lässt und der entsprechend den Wünschen der Menschen redet, ist von der Erde, oberflächlich und ohne Kraft; er redet überhaupt nicht, außer wenn er vorher befragt wird."

7. „Wie nun, Herr", fragte ich, „soll ein Mensch erkennen, wer von ihnen ein richtiger Prophet und wer ein falscher Prophet ist?" „So vernimm mich über die beiden Prophetenarten; und so wie ich dir sagen werde, wirst du den richtigen und den falschen Propheten beurteilen. Nach seinem Leben erprobe den Menschen, der den göttlichen Geist besitzt.

8. Fürs erste ist der Mensch, der den [göttlichen] Geist von oben besitzt, milde, ruhig, demütig, frei von jeder Schlechtigkeit und von jeder eitlen Begierde nach dieser Welt, er macht sich geringer als alle Menschen, nie gibt der göttliche Geist jemand auf eine Frage Auskunft noch redet er im verborgenen für sich oder wenn ein Mensch will, dass er rede, vielmehr spricht der Heilige Geist nur dann, wenn es Gottes Wille ist, dass er rede.

9. Wenn also ein Mensch, der im Besitze des göttlichen Geistes ist, in eine Versammlung gerechter Männer kommt, die den Glauben an den göttlichen Geist haben, und wenn von diesen versammelten Männern das Gebet an Gott verrichtet wird, dann erfüllt der Engel des prophetischen Geistes den Menschen, bei dem er wohnt, und vom Heiligen Geist erfüllt, redet der Mensch zu der Menge, so wie der Herr es wünscht.

10. Auf diese Weise also wird der göttliche Geist offenbar werden. Daran (siehst du), wie groß die Macht des Herrn sich zeigt im göttlichen Geiste."

11. „Jetzt sollst du auch etwas hören über den irdischen, hohlen, ohnmächtigen Geist, der töricht ist

12. Vor allem brüstet sich ein solcher, der sich im Besitze des Geistes wähnt, er will den ersten Platz einnehmen, ist gleich keck, frech, geschwätzig, in vielen Genüssen und vielen anderen Täuschungen bewandert und lässt sich für seine Prophetie bezahlen; wenn er kein Geld bekommt, prophezeit er nicht. Kann nun ein göttlicher Geist Lohn nehmen und dafür prophezeien? Das geht nicht an bei einem Propheten Gottes, vielmehr ist der Geist solcher Propheten von der Erde.

13. Sodann kommt er gar nicht in die Versammlung gerechter Männer, sondern geht ihnen aus dem Wege; dafür verkehrt er mit den Zweiflern und hohlen Menschen, prophezeit ihnen in Winkeln und betrügt sie, indem er lauter eitles Zeug schwatzt nach ihrem Begehren; leeren Menschen gilt seine Antwort; wenn man nämlich ein leeres Gefäß mit anderen leeren zusammenstößt, dann zerspringt es nicht, sondern sie tönen miteinander zusammen.

14. Wenn er aber in eine Versammlung von lauter gerechten Männern, die den göttlichen Geist haben, kommt und wenn von diesen gebetet wird, dann steht jener Mensch leer da: der irdische Geist flieht von ihm aus Furcht, und so wird er stumm und ganz bestürzt, so dass er nichts mehr reden kann.

15. Wenn du in einer Vorratskammer Wein oder Öl aufbewahrst und darunter ein leeres Gefäß gestellt hast, so wirst du beim Räumen der Kammer jenes Gefäß, das du leer hingestellt hast, noch leer finden; so wird man auch die leeren Propheten, wenn sie zu den Geistern von Gerechten kommen, in dem Zustand finden, in dem sie gekommen sind.

16. Damit hast du das Leben der beiden Prophetenarten; beurteile also nach den Werken und nach dem Leben einen Menschen, der sich als Träger des Geistes ausgibt.

17. Glaube aber nur dem Geiste, der von Gott kommt und Macht besitzt; dem irdischen und leeren Geiste aber glaube nicht, weil keine Macht in ihm ist; denn er kommt vom Teufel.

18. Höre das Gleichnis, das ich dir sagen will: nimm einen Stein, wirf ihn gen Himmel und siehe zu, ob du ihn (den Himmel) erreichen kannst; oder nimm eine Wasserspritze, spritze zum Himmel und siehe zu, ob du den Himmel damit durchbohren kannst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. „Wie ist denn dies möglich, o Herr? beidemal redest du von Unmöglichem.“ „Wie nun diese Dinge“, fuhr er fort, „unmöglich sind, so sind auch die irdischen Geister ohne Macht und ohne Kraft.

20. Halte dagegen die Macht, die von oben kommt. Ein Hagelkorn ist ein ganz kleines Kügelchen, aber welchen Schmerz verursacht es, wenn es einem Menschen auf den Kopf fällt! oder nimm den Wassertropfen, der von dem Ziegel zur Erde fällt und den Stein aushöhlt!

21. Du siehst also, dass ganz geringfügige Dinge, die von oben auf die Erde fallen, eine große Gewalt haben, so ist auch der göttliche Geist, der von oben kommt, voll Macht. Diesem Geiste also glaube, von dem anderen halte dich fern.“

ZWÖLFTES GEBOT

Kapitel 1 - Die böse Begierde schadet Leuten mit verkehrter Herzensrichtung.

1. Er sagte zu mir: „Lege ab jede schlechte Begierde und ziehe an die gute und heilige Begierde; denn wenn du diese Begierde umgetan hast, dann wirst du die böse Lust hassen und sie beherrschen, wie du willst

2. Die böse Begierde ist nämlich etwas Wildes, und sic lässt sich schwer bezähmen; sie ist nämlich fürchterlich, und durch ihre Wildheit richtet sie die Menschen gar sehr zugrunde; ganz besonders wird ein Diener Gottes, der ihr verfällt und nicht klug zu Werke geht, von ihr schrecklich zugerichtet. Sie vergreift sich aber nur an denen, die das Kleid der guten Begierde nicht tragen, sondern in diese Welt verstrickt sind; diese überliefert sie dem Tode.“

3. „Welcher Art, o Herr, sind die Werke der bösen Begierde, dass sie die Menschen in den Tod bringen? Künde sie mir, damit ich mich von ihnen fern halte.“ „Höre, durch welche Werke die böse Begierde die Diener Gottes tötet.“

Kapitel 2 - Die bösen Folgen der schlechten Begierde.

1. „An der Spitze steht die Begierde nach der Frau eines anderen oder nach einem anderen Manne, nach verschwenderischem Reichtum, nach vielem, unnötigem Essen und Trinken und nach vielen anderen törichten Genüssen; denn alle Üppigkeit ist töricht und eitel für die Diener Gottes.

2. Diese Begierden sind schlecht und bringen den Dienern Gottes den Tod; denn diese schlechte Begierde ist eine Tochter des Teufels. Deshalb müsst ihr euch dieser schlechten Begierden enthalten, auf dass ihr durch die Enthaltung in Gott lebet.

3. Wer sich aber von ihnen beherrschen lässt und ihnen nicht widersteht, wird dem Tode verfallen bis ans Ende; denn diese Begierden sind tödlich.

4. Ziehe an die Begierde nach Gerechtigkeit und wappne dich völlig mit der Furcht des Herrn und leiste ihnen Widerstand; denn die Furcht Gottes wohnt in der guten Begierde. Wenn nämlich die böse Begierde sieht, wie du gewappnet bist mit der Furcht Gottes und ihr Widerstand leistest, wird sie weit von dir fliehen und sich nicht mehr bei dir blicken lassen aus Furcht vor deiner Rüstung.

5. Wenn du [den Sieg über jene errungen und] den Kranz dir erkämpft hast, dann wende dich der Begierde nach Gerechtigkeit zu, übergib ihr den Sieg, den du errungen, und diene ihr so, wie sie will. Wenn du der guten Begierde dienst und ihr ergeben bleibst, dann wirst du es fertig bringen, die böse Begierde zu beherrschen und sie zu unterdrücken, wie du willst.“

Kapitel 3 - Wie man der guten Begierde dienen soll.

1. „Ich möchte gerne wissen, o Herr, auf welche Weise ich der guten Begierde dienen muss.“ „Vernimm es: übe Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] und Tugend, Wahrheit und Furcht des Herrn, Glauben, Sanftmut und was es sonst noch verwandtes Gutes gibt! Wenn du dieses erfüllst, wirst du ein wohlgefälliger Diener Gottes sein und ihm leben; alle werden in Gott leben, die der guten Begierde dienen.“

2. Damit war er fertig mit den zwölf Geboten und dann sprach er: „Du hast diese Gebote; wandle in ihnen und rede den Hörenden zu, auf dass ihre Bekehrung rein sei die übrigen Tage ihres Lebens.

3. Erfülle den Auftrag, den ich dir hiermit gebe, gewissenhaft, und du wirst viel erreichen; du wirst nämlich Dank ernten bei denen, die sich bekehren und deinen Worten folgen werden; ich werde nämlich mit dir sein und sie zwingen, dir zu gehorchen.“

4. Da sprach ich zu ihm: „O Herr, diese Gebote sind groß, gut, herrlich und fähig, das Herz des Menschen zu erfreuen [Ps 18:9; 103:15.], der imstande ist, sie zu halten. Aber ich weiß nicht, ob ein Mensch diese Gebote beobachten kann, weil sie gar schwer sind.“

5. Seine Antwort lautete: „Wenn du dir selbst einredest, dass es möglich ist, sie zu halten, wirst du sie ohne Mühe halten, und sie werden keineswegs schwer sein; wenn sich aber in deinem Innern die Meinung regt, sie könnten von einem Menschen nicht gehalten werden, dann wirst du sie auch nicht halten.

6. Jetzt aber sage ich dir: wenn du sie nicht hältst, sondern sie missachtest, wirst weder du selbst noch deine Kinder noch dein Haus das Heil erlangen, weil du dir selbst das Urteil schon gebildet hast, dass es unmöglich für den Menschen sei, diese Gebote zu halten.“

Kapitel 4 - Der Mensch ist Herr der Welt, er soll auch Herr seiner Begierden sein.

1. Und zwar sprach er diese Worte in großem Zorn, so dass ich ganz bestürzt war und mich sehr vor ihm fürchtete; sein Äußeres veränderte sich nämlich, so dass kein Mensch seinen Zorn ertragen konnte.

2. Wie er mich aber ganz verwirrt und bestürzt sah, begann er milder [und freundlicher] zu mir zu sprechen, indem er sagte: „Törichter, Unverständiger, Zweifler, weißt du nicht, wie groß, wie mächtig und wunderbar die Herrlichkeit Gottes ist [Ps 137:5], weil er die Welt um des Menschen willen geschaffen hat [Apg 17:24; Makk 7:23.] und seine ganze Schöpfung dem Menschen unterstellt und ihm die Macht gegeben hat, über alles, was sich unter dem Himmel befindet, zu herrschen?

3. Wenn nun“, fuhr er fort, „der Mensch Herr ist über alle Geschöpfe Gottes und wenn er über alles herrscht, kann er dann nicht auch Herr werden über diese Gebote? Gewiss, über alles, auch über alle diese Gebote kann der Mensch Herr werden, wenn er den Herrn in seinem Herzen trägt.

4. Für diejenigen aber, die den Herrn nur auf den Lippen haben, deren Herz aber verstockt und vom Herrn weit entfernt ist, für solche sind diese Gebote schwer und nur mit Mühe zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Nehmet also ihr, die ihr leer seid und geringen Glaubens, den Herrn in euer Herz auf, und ihr werdet erkennen, dass nichts leichter, nichts süßer und milder ist als diese Gebote.

6. Bekehret euch daher, die ihr in den Geboten des Teufels wandelt, von diesen schweren, bitteren, wilden und wüsten Geboten und fürchtet den Teufel nicht, weil er keine Gewalt wider euch besitzt.

7. Denn ich, der Engel der Buße, werde mit euch sein, und ich habe Gewalt über ihn. Der Teufel flößt nur Furcht ein, aber diese Furcht ist ohne Belang; fürchtet ihn also nicht, und er wird von euch weichen."

Kapitel 5 - Den im Glauben Gefestigten
kann der Teufel nicht schaden.

1. Ich sprach zu ihm: „Höre, o Herr, ein paar Worte von mir an." „Sprich, was du willst." „Der Mensch", begann ich, „o Herr, hat zwar den guten Willen, die Gebote Gottes zu halten, und es gibt niemand, der nicht den Herrn um die Gnade anflehen würde, in den Geboten gefestigt zu werden und ihnen untertan zu sein; aber der Teufel gibt nicht nach und wird Herr über die Menschen."

2. „Aber", versetzte er, „er kann nicht Herr werden über die Diener Gottes, die von ganzem Herzen auf ihn hoffen. Der Teufel kann zwar ringen (wider den Menschen), aber niederringen kann er ihn nicht. Wenn ihr ihm also widerstehet, wird er besiegt voll Schmach von euch abziehen. Allerdings die leeren Menschen fürchten den Teufel, wie wenn er Macht hätte.

3. Wenn nämlich jemand passende Krüge mit gutem Weine anfüllt und unter diesen einige nicht voll werden, dann kommt er wieder zu den Weinkrügen, schaut aber nicht nach den vollen; denn er weiß, dass sie voll sind; aber nach den halbvollen schaut er aus Furcht, sie möchten sauer werden; denn halbvolle Krüge werden rasch sauer, und der gute Geschmack des Weines geht verloren.

4. So kommt auch der Teufel zu allen Dienern Gottes, um sie zu versuchen. Wer nun voll ist im Glauben, der widersteht ihm standhaft, und so zieht jener von dannen, da er keinen Platz findet, wo er eindringen kann. Er geht dann zu den Halbvollen, und da er Platz hat, zieht er bei ihnen ein und wirkt in ihnen, was er will, und so werden sie seine Knechte."

Kapitel 6 - Auch frühere Sünder können mit
Gottes Hilfe die Versuchungen des Teufels überwinden.

1. „Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. Denn ich wurde gesandt, auf dass ich mit euch sei, die sich aus ganzem Herzen bekehren, und dass ich euch stärke im Glauben.

2. Vertrauet also auf Gott, die ihr wegen einer Sünden die Hoffnung auf das Leben aufgeben musstet, da ihr in Sünden weiter gelebt und euer Leben belastet habt; denn, wenn ihr euch von ganzem Herzen zum Herrn bekehret und die Gerechtigkeit übet [Jer 24:7; Joel 2:12; Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] in den übrigen Tagen eures Lebens, und wenn ihr ihm recht dienet nach seinem Willen, dann wird er Heilung schaffen für eure früheren Sünden, und ihr werdet Macht bekommen, über die Werke des Teufels Herr zu werden. Die Drohung des Teufels braucht ihr gar nicht zu fürchten; denn er ist ohne Kraft wie die Sehnen eines Toten.

3. So höret denn auf mich, fürchtet den Allmächtigen, der retten und ins Verderben [Jak 4:12; Mt 10:28; Lk 6:9; 9:24 u.ö.] stürzen kann und haltet diese Gebote, dann werdet ihr das Leben in Gott haben."

4. Ich sagte ihm dann: „Herr, nun bin ich gestärkt in allen Gerechtsamen des Herrn, weil du mit mir bist; und ich weiß, dass du alle Macht des Teufels zerbrechen wirst, dass wir Herr sein werden über ihn und alle seine Werke überwinden werden. Auch hoffe ich, o Herr, dass ich imstande bin, alle Gebote. die du mir aufgetragen hast, zu halten, da der Herr mir Kraft. verleiht."

5. „Du wirst sie halten", schloss er, „wenn dein Herz in Lauterkeit hingerichtet ist zum Herrn; auch werden alle die, welche ihr Herz gereinigt haben von den eitlen Begierden dieser Welt, sie halten und in Gott leben."

BUCH 3. GLEICHNISSE

ERSTES GLEICHNIS: Die Menschen haben hier keine bleibende Stätte. Sie sollen mit ihrem Gelde sich Reichtümer vor Gott erwerben durch Übung der Nächstenliebe.

1. Er sprach zu mir: „Wisset, dass ihr Diener Gottes in der Fremde wohnet! Denn eure (Heimat-) Stadt ist weit entfernt von dieser Stadt. Wenn ihr nun aber eure Heimat kennet, in der ihr wohnen sollet, wozu erwerbet ihr hier Grundbesitz, kostspielige Einrichtungen, Wohnungen und überflüssige Bauten?

2. Wer sich in dieser Stadt so einrichtet, der erwartet nicht, dass er zurückkehren werde in seine eigentliche Vaterstadt.

3. Du unverständiger, wankelmütiger und armer Mensch, siehst du nicht ein, dass all dies nicht dir gehört und in der Gewalt eines anderen steht? Denn der Herr dieser Stadt wird sagen: Ich will nicht, dass du in meiner Stadt wohnest; wandere aus von dieser Stadt, weil du nicht nach meinen Gesetzen lebst.

4. Du hast aber Grundstücke, Wohnungen und sonst manchen Besitz; wenn du nun von ihm vertrieben wirst, was fängst du an mit deinem Acker, deinem Hause und den anderen Dingen, die du dir erworben hast? Denn mit Recht wird dir der Herr dieses Landes sagen: Entweder lebe nach meinen Gesetzen oder verlasse mein Land.

5. Was willst du nun tun, da du doch dein (eigenes) Gesetz hast in deiner (Heimat-) Stadt? Wirst du etwa wegen deiner Äcker und deines übrigen Besitzes dein eigenes Gesetz ganz verleugnen und nach dem Gesetze dieser Stadt leben? Gib acht, dass dir die Verleugnung deines Gesetzes nicht verderblich werde; denn wenn du in deine (Heimat-) Stadt zurückkehren willst, wirst du nicht aufgenommen, weil du das Gesetz deiner (Vater)stadt verleugnet hast, sondern von ihr ausgeschlossen werden.

6. Darum siehe zu: Da du in der Fremde weilst, erwirb dir nur den ausreichenden Lebensbedarf und halte dich bereit, damit du, wenn der Fürst dieser Stadt dich wegen des Ungehorsams gegen sein Gesetz hinausjagen will, seine Stadt verlassen und in deine (Vater)stadt kommen kannst und du nach deinem Gesetze unbeschädigt in Freude leben kannst.

7. Sehet euch also vor, ihr Diener Gottes, den ihr im Herzen traget! Vollbringet die Werke Gottes eingedenk seiner Gebote [Ps 102:18.] und der Verheißungen, die er gegeben, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vertrauet, dass er sie erfüllen wird, wenn seine Gebote beobachtet werden.

8. Kaufet euch je nach Vermögen anstatt der Äcker bedrängte Seelen, besuchet Witwen und Waisen [Jak 1:27.] und verachtet sie nicht, und verwendet euren Reichtum und allen Besitz, den euch der Herr gegeben hat, für solche Äcker und Häuser [Gemeint sind eben die bedürftigen Menschen; Ihnen Gutes tun, heißt Reichtum im Himmel erwerben.].

9. Denn der Herr hat euch eben dazu Reichtum verliehen, damit ihr ihm diese Dienste erweiset; es ist dir viel besser, dir solche Äcker, solchen Besitz und solche Häuser zu erwerben, die du wieder finden wirst in deiner Heimatstadt, wenn du dort dich niederlässest.

10. Dieser Aufwand ist gut und heilig, er bringt keinen Kummer und keine Furcht, sondern Freude. Den Aufwand der Heiden sollt ihr nicht mitmachen; denn dieser bringt euch, den Dienern Gottes, Schaden.

11. Vielmehr verwendet euer Geld in einer Art, über die ihr euch freuen könnt; übet keinen Betrug, greifet nicht nach fremdem Gut und begehret dessen auch nicht; denn es ist böse, nach fremdem Gute Begierde zu haben. Erfülle vielmehr deine eigene Pflicht, und du wirst das Heil erlangen."

ZWEITES GLEICHNIS: Die Gaben des Reichen an die Armen werden durch das Gebet der Armen von Gott belohnt.

1. Als ich spazieren ging in meinem Acker und dabei Ulme und Weinstock betrachtete und mir so meine Gedanken über sie und ihre Früchte machte, da erschien mir der Hirte und sprach: „Was denkst du bei dir über die Ulme und den Weinstock?" „Ich finde, [Herr,] dass sie vorzüglich zueinander passen."

2. „Diese beiden Pflanzen sind zum Abbild gesetzt für die Diener Gottes." „Ich möchte gerne die Bedeutung der Gesträuche, von denen du redest, kennen lernen." „Siehst du die Ulme und den Weinstock?" „Ja, Herr."

3. „Der Weinstock hier trägt Früchte, die Ulme aber ist ein unfruchtbarer Baum; wenn sich aber der Weinstock nicht an der Ulme emporrankt, kann er keine Frucht bringen, weil er zu sehr am Boden kriecht, und wenn er Frucht trägt, so verfault sie, weil der Weinstock nicht an der Ulme sich emporwindet. Wenn also der Weinstock an der Ulme emporwächst, dann trägt er sowohl von sich selbst aus Frucht und zugleich wegen der Ulme.

4. Du siehst also, dass sowohl die Ulme viel Frucht hervorbringt, und zwar nicht weniger als der Weinstock, eher aber noch mehr." [„Wie sogar noch mehr, Herr?"] „Weil der Weinstock, wenn er an der Ulme emporwächst, viele und gute, wenn er aber am Boden kriecht, faulige und wenige Früchte bringt. Dieses Gleichnis bezieht sich nun auf die Diener Gottes, auf die Armen und die Reichen."

5. „Sage mir, Herr, wie sich das verhält." „Merke auf! Der Reiche hat zwar ein großes Vermögen, aber dem Herrn gegenüber ist er ein Bettler; er gibt sich zuviel mit seinem Reichtum ab, und allzu kurz verrichtet er sein Bekenntnis und sein Gebet zu dem Herrn, und wenn er es verrichtet, so ist es kurz, schwächlich und ohne Kraft nach oben. Wenn nun der Reiche zu dem Armen geht und ihm das Mangelnde gibt im Glauben, dass, was er dem Armen tut, seinen Lohn bei Gott finden wird - weil der Arme reich ist durch sein Gebet und sein Bekenntnis und weil sein Gebet gar viel vermag bei Gott -, so gewährt also der Reiche dem Armen alles ohne Bedenken.

6. Der Arme aber, dem von dem Reichen aufgeholfen wurde, betet für ihn, indem er Gott dankt wegen seines Wohltäters. Und jener fährt in seiner Sorge um den Armen fort, damit diesem während seines Lebens nichts abgehe; denn er weiß, dass das Gebet des Armen wohlgefällig und vielvermögend ist bei Gott.

7. Durch die Mitwirkung beider wird das Ziel erreicht; der Arme verrichtet sein Gebet, in dem er reich ist und das ihm Gott verliehen; dies gibt er als Entgelt dem Herrn, der ihm geholfen hat. Und der Reiche gibt gleicherweise den Reichtum, den er vom Herrn empfangen hat, ohne Bedenken dem Armen. Und dieses Werk ist groß und angenehm vor Gott, weil er in richtiger Beurteilung seines Reichtums die Gaben Gottes für die Armen verwendete und so seine Aufgabe richtig erfüllte.

8. Bei den Menschen herrscht die Meinung, dass die Ulme keine Frucht trage; sie wissen und verstehen nicht, dass zur Zeit der Dürre die Ulme mit ihrer Feuchtigkeit den Weinstock tränkt und dass dieser, stets mit Feuchtigkeit versorgt, doppelte Frucht bringt sowohl für sich als auch für die Ulme. So vermehren auch die Armen durch ihr Gebet für die Reichen zum Herrn deren Reichtum, und umgekehrt sorgen die Reichen, wenn sie den Armen das Notwendigste geben, für ihre Seelen.

9. So haben also beide gemeinsam Anteil an dem guten Werke. Wer so handelt, den wird Gott nicht verlassen, vielmehr wird er eingeschrieben werden in die Bücher der Lebendigen.

10. Glücklich die Besitzenden, die einsehen, dass sie ihren Reichtum von Gott haben. Wer nämlich dies einsieht, der wird auch seinen Dienst erfüllen können."

DRITTES GLEICHNIS: Gerechte und Sünder unterscheiden sich in ihrem äußeren Leben nicht viel.

1. Er zeigte mir viele Bäume, die keine Blätter hatten, sondern geradezu dürr zu sein schienen; alle waren einander ähnlich. Und er sagte zu mir: „Siehst du diese Bäume?" „Ja, Herr, ich sehe, dass sie einander gleichen und dürr sind." Da antwortete er mir: „Die Bäume, die du hier siehst, das sind die Menschen, die in dieser Welt leben."

2. „Warum, o Herr", entgegnete ich, „sind sie wie dürr und einander ähnlich?" „Weil weder die Gerechten noch die Sünder in dieser Welt auffallen, sondern einander ähnlich sind. Denn für die Gerechten ist diese Welt ein Winter, und man erkennt sie nicht, da sie unter den Sündern wohnen.

3. Wie nämlich im Winter die Bäume ihr Laub abwerfen und einander gleichen, so dass man nicht sieht, welche dürr sind und welche Leben haben, so unterscheiden sich in dieser Welt die Gerechten nicht von den Sündern, sondern alle gleichen einander."

VIERTES GLEICHNIS: Wie man im Sommer die grünen Bäume von den dürren unterscheidet, so werden in der künftigen Welt Gerechte und Sünder verschieden sein.

1. Wiederum zeigte er mir viele Bäume, teils grünende, teils dürre, und sagte mir: „Siehst du diese Bäume?" „Ja, Herr, ich sehe grünende und dürre,"

2. „Die grünenden Bäume hier", sprach er, „das sind die Gerechten, die in der zukünftigen Welt wohnen werden; denn die zukünftige Welt ist Sommer für die Gerechten, aber Winter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für die Bösen. Wenn nämlich die Barmherzigkeit des Herrn aufleuchtet, dann werden die Diener Gottes offenbar werden, und zwar alle.

3. Wie man nämlich im Sommer an jedem einzelnen Baum die Früchte sieht und ihre Beschaffenheit erkennt, so werden auch die Früchte der Gerechten offenbar werden, und bei allen wird man in jener Welt sehen, wie schön gewachsen sie sind.

4. Die Heiden und die Sünder aber wird man in jener Welt so finden, wie du die dürren Bäume gesehen hast, nämlich dürr und ohne Frucht, und man wird sie verbrennen wie Holz, da man erkannte, dass ihre Werke schlecht waren während ihres Lebens. Denn die Bösen werden ins Feuer geworfen werden, weil sie sündigten und keine Buße taten; die Heiden aber werden ins Feuer wandern, weil sie ihren Schöpfer nicht erkannt haben.

5. Bringe daher Frucht, dass sie in jenem Sommer offenbar werde; von den vielen Geschäften halte dich fern, und du wirst nicht sündigen. Denn wer sich mit vielem abgibt, sündigt auch viel, da er ganz aufgeht in seinen Geschäften und seinem Herrn nicht dient.

6. Wie kann denn ein solcher vom Herrn etwas erflehen und erlangen, wenn er dem Herrn nicht dient? Wer dem Herrn dient, dessen Wünsche werden erfüllt, wer ihm aber nicht dient, der bekommt auch nichts.

7. Wer aber nur ein Geschäft betreibt, der kann auch dem Herrn dienen; denn sein Herz wird nicht verdorben und abgelenkt von dem Herrn, er wird ihm vielmehr dienen mit lauterem Herzen.

8. Wenn du dieses tust, kannst du Früchte tragen in der zukünftigen Welt; ebenso alle, die dies halten.“

FÜNFTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Nicht das Fasten an den Stationstagen ist vollwertig, richtig fasten heißt die Gebote Gottes halten.

1. Fastend saß ich auf einem Berge und dankte dem Herrn für alles, was er mir getan hatte. Da sah ich den Hirten neben mir sitzen; er sprach: „Warum bist du so früh hierher gekommen.“ „Weil ich Stationstage [Stationstage waren schon nach der Apostellehre 8:1 der Mittwoch und der Freitag; an diesen Tagen wurde gefastet.] halte, o Herr.“

2. „Was ist Station?“ fragte er mich. „Ich faste, o Herr.“ „Was ist das für ein Fasten, das ihr haltet?“ „Wie ich es gewohnt bin, Herr, so faste ich.“

3. „Ihr verstehet nicht, dem Herrn zu fasten, aber trotzdem ist das Fasten, das ihr ihm haltet, nicht wertlos.“ „Warum, o Herr“, fuhr ich fort, „redest du so?“ „Ich sage dir, dass das kein Fasten ist, das ihr zu halten wähnet; aber ich will dich lehren, was vollwertiges und dem Herrn genehmes Fasten ist. Höre!

4. Gott will ein solches nutzloses Fasten nicht; denn wer also dem Herrn fastet, der tut nichts für die Gerechtigkeit. Halte aber dem Herrn ein Fasten in folgendem Sinne:

5. Tue nichts Böses in deinem Leben und diene dem Herrn mit reinem Herzen; halte seine Gebote, indem du wandelst in seinen Gesetzen, und lasse keine schlechte Begierde aufkommen in deinem Herzen; vertraue zu Gott, dass du ihm leben wirst, wenn du dies befolgst, ihn fürchtest und dich jeder bösen Tat enthältst; auf diese Weise wirst du ein rechtes, Gott wohlgefälliges Fasten halten.“

Kapitel 2 - Das Gleichnis von dem fleißigen Arbeiter im Weinberge; sein Lohn.

1. „Vernimm das Gleichnis, das ich dir mit Bezug auf das Fasten sagen will.

2. Ein Mann besaß Grund und Boden und viele Sklaven, und einen Teil seines Grundes hatte er als Weinberg angelegt. Dieser wählte sich einen treuen, beliebten und geachteten Sklaven aus, ließ ihn zu sich kommen und sprach: Nimm diesen Weinberg, den ich angepflanzt habe, und umgib ihn, bis ich komme, mit einem Zaune; sonst sollst du nichts am Weinberge machen; wenn du meinen Auftrag ausführst, sollst du von mir die Freiheit haben. Der Herr des Sklaven ging in die Fremde.

3. Als er fortgegangen war, machte sich der Sklave an den Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune. Wie er damit fertig war, sah er, dass der Weinberg voll Unkraut war.

4. Da dachte er bei sich selbst: diesen Auftrag meines Herrn habe ich nun ausgeführt; nun will ich noch den Weinberg hier umgraben; wenn er umgegraben ist, wird er schöner aussehen, und von Unkraut frei, wird er mehr Frucht bringen, weil ihn das Unkraut nicht erstickt. Er ging daran, grub den Weinberg um und riss alles Unkraut, das darin war, aus. Und jener Weinberg bekam ein schönes Aussehen und zeigte guten Wuchs; denn er hatte kein Unkraut, das ihn hätte ersticken können.

5. Nach einiger Zeit kam der Herr des Sklaven und des Feldes und er ging in seinen Weinberg. Und als er den guten Zaun um den Weinberg erblickte und sah, wie dieser außerdem umgegraben und jedes Unkraut ausgerissen war und die Weinstöcke in voller Kraft standen, freute er sich gar sehr über die Arbeit seines Sklaven.

6. Da ließ er seinen geliebten Sohn, den er als Erben, und seine Freunde, die er als Ratgeber hatte, zu sich kommen und erzählte ihnen, welchen Auftrag er seinem Sklaven gegeben und welche (Arbeit) er erledigt vorgefunden habe. Und diese freuten sich mit dem Sklaven über das Zeugnis, das ihm sein Herr ausstellte.

7. Er sagte ihnen: Ich habe diesem Sklaven die Freiheit versprochen, wenn er den Auftrag, den ich ihm gab, richtig ausführe. Er hat den Auftrag erledigt und zudem noch eine schöne Arbeit an dem Weinberg getan, die mich gar sehr erfreute. Zum Lohne für seine Leistung will ich ihn nun zum Miterben meines Sohnes machen, weil er den guten Gedanken nicht von sich gewiesen, sondern ihn ausgeführt hat.

8. Diesem Vorschlag nun, dass der Sklave das Erbe mit ihm teilen solle, stimmte der Sohn des Herrn zu.

9. Einige Tage darauf veranstaltete sein [Hausherr] ein Mahl und schickte davon dem Sklaven viele Speisen zu. Dieser nahm von den Speisen, die ihm sein Herr geschickt hatte, soviel als er zu seiner Sättigung brauchte, das übrige aber verteilte er unter seine Mitknechte.

10. Diese freuten sich sehr über die Speisen, die sie von ihm bekommen hatten und fingen an, für ihn zu beten, dass er bei seinem Herrn noch viel mehr Gnade finde, weil er sich so (gut) gegen sie benommen hatte.

11. Alle diese Dinge kamen seinem Herrn wieder zu Ohren, und wiederum freute er sich gar sehr über seine Handlungsweise. Da ließ er wiederum seine Freunde und seinen Sohn zusammenkommen und teilte ihnen mit, was er mit den Speisen, die er bekommen hatte, angefangen habe; und sie waren noch mehr der Ansicht, dass der Sklave mit seinem Sohne sich in die Erbschaft teilen solle.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 3 - Das rechte Fasten verbindet sich mit der Erfüllung der Gebote und den Werken der Nächstenliebe.

1. Ich sagte: „O Herr, ich verstehe diese Gleichnisse nicht und ich kann sie nicht begreifen, wenn du mir sie nicht erklärst.“

2. „Ich werde dir alles erklären“, versetzte er, „und alles, was ich mit dir bespreche, das werde ich dir auch zeigen. Die Gebote [des Herrn halte [Mt 19:17.], und du wirst Gott wohlgefällig sein, und du wirst aufgeschrieben werden unter die Zahl derer, die seine Gebote halten].

3. Wenn du über das Gebot des Herrn hinaus etwas Gutes tust, so erwirbst du dir überreichen Ruhm, und du wirst angesehener sein bei Gott, dem du gehören wolltest. Wenn du also die Gebote Gottes beobachtest und überdies noch diese Dienste verrichtest, dann wirst du dich freuen, wenn du sie meinem Auftrag entsprechend erfüllst.“

4. Ich sagte ihm: „Was du mir befiehlst, Herr, das werde ich halten; denn ich weiß, dass du mit mir bist.“ „Ich werde mit dir sein, weil du so große Bereitwilligkeit hast für das Gute, und auch mit allen anderen, die diesen guten Willen haben, werde ich sein.

5. Dieses Fasten ist überaus gut bei denen, die des Herrn Gebote halten. Das Fasten, welches du beobachten willst, halte also:

6. Fürs allererste hüte dich vor jedem schlechten Worte, jeder bösen Begierde und halte dein Herz rein von allen Eitelkeiten dieser Welt! Wenn du dies beobachtest, wird dein Fasten vollkommen sein.

7. Dabei sollst du es also machen: Zunächst erfülle, was geschrieben steht; dann sollst du an diesem Tage nur Wasser und Brot essen; von den Speisen, die du sonst an diesem Tage genießen würdest, sollst du sodann die Höhe der Auslagen für den in Betracht kommenden Tag berechnen und diese einer Witwe oder einer Waise oder einem Bedürftigen geben und so dich bescheiden, auf dass der, welcher durch deine Bescheidenheit etwas bekommen hat, sein Herz erfülle und für dich zum Herrn bete.

8. Wenn du also so, wie ich es angegeben habe, das Fasten hältst, wird dein Opfer angenehm [Phil 4:18.] sein bei Gott, und dies dein Fasten wird eingeschrieben werden, und ein Gottesdienst, der so geübt wird, ist gut, erfreulich und wohlgefällig beim Herrn.

9. Dies sollst du auf diese Weise beobachten, du selbst, deine Kinder und dein ganzes Haus; wenn du dies hältst, wirst du glücklich sein; auch alle, die dies hören und beobachten, werden glücklich sein und um was immer sie den Herrn bitten, das werden sie erlangen.“

Kapitel 4 - Der Herr gibt seinen treuen Dienern die Gnade, die Gleichnisse zu verstehen.

1. Ich bat ihn dringend, er möge mir das Gleichnis erklären von dem Felde, dem Herrn, dem Weinberg, von dem Sklaven, der den Weinberg mit einem Zaune umgab, von dem Zaune und dem Unkraut, das aus dem Weinberg ausgerissen wurde, von dem Sohne und den Freunden, die seine Ratgeber waren; denn ich sah ein, dass all dies ein Gleichnis ist.

2. Er aber entgegnete mir: „Im Fragen bist du gar kühn. Du brauchst überhaupt nichts zu fragen; denn wenn du eine Erklärung nötig hast, wird sie dir gegeben werden.“ Ich erwiderte ihm: „Herr, wenn du mir Gesichte zeigst, ohne sie zu erklären, dann habe ich sie wohl umsonst gesehen, denn ich verstehe ihre Bedeutung nicht; so ist es auch, wenn du mir Gleichnisse erzählst und sie nicht erklärst, dann habe ich sie wohl umsonst von dir gehört.“

3. Da gab er mir wieder zur Antwort: „Ein Diener Gottes, der seinen Herrn im Herzen trägt, bittet ihn um Einsicht und erhält sie auch, so dass er jedes Gleichnis (sich) erklären kann und dass alle Worte des Herrn, die in Gleichnissen gesprochen sind, ihm verständlich werden; wer aber bequem und träge ist zum Beten, der zögert, vom Herrn etwas zu erbitten.

4. Der Herr ist voll Erbarmen und gibt unaufhörlich allen, die ihn darum bitten. Du bist nun gestärkt durch den heiligen Engel Gottes und hast von ihm ein solches Gebet erhalten und bist nicht träge: warum bittest du den Herrn nicht um Einsicht, damit du sie von ihm bekommst?“

5. Da sprach ich zu ihm: „Herr, ich habe dich bei mir und deshalb muss ich notwendig dich bitten und dich fragen; denn du zeigst mir alles und redest mit mir. Wenn ich aber in deiner Abwesenheit es gesehen oder gehört hätte, dann hätte ich mich an den Herrn um Aufklärung gewandt.“

Kapitel 5 - Erklärung des Gleichnisses vom Weinberg.

1. „Ich habe dir’s gesagt, und zwar erst vor kurzem, dass du schlau bist und kühn, wenn es gilt, nach der Erklärung der Gleichnisse zu fragen. Da du so hartnäckig bist, will ich dir das Gleichnis von dem Ackerfeld und all dem übrigen, was dazu gehört, erklären, damit du es allen verständlich machest. So merke denn auf, dass du es verstehst.

2. Der Acker ist diese Welt [Mt 13:38.]; der Herr des Ackers ist der Schöpfer aller Dinge [Eph 3:9; Offb 4:11; Hebr 3:4.], der sie vollendet und befestigt hat; [der Sohn ist der Heilige Geist [Gemeint ist der Sohn des Weinbergbesitzers. Dieser ist im Gleichnis der Heilige Geist; der Arbeiter im Gleichnis ist der Sohn Gottes.]; der Knecht ist der Sohn Gottes; die Weinstöcke sind dieses Volk, das er selbst gepflanzt hat;

3. die Umzäunungen sind die Engel des Herrn, die sein Volk beherrschen; das Unkraut aber, das aus dem Weinberg herausgerissen wurde, das sind die Sünden der Diener Gottes; die Speisen, die er ihm von seinem Mahle sandte, sind die Gebote, die er seinem Volke gab durch seinen Sohn; seine Freunde und Berater sind die zuerst erschaffenen heiligen Engel. Die Reise des Herrn bedeutet die Zeit, die noch übrig ist bis zur Wiederkunft des Herrn.“

4. Ich entgegnete: „Herr, groß und wunderbar ist alles, und alles macht einen herrlichen Eindruck. Fürwahr“, fragte ich, „wäre ich imstande gewesen, dieses zu ergründen? Auch kein anderer Mensch, und wenn er noch so weise wäre, hätte dieses finden können. Und weiterhin, o Herr, erkläre mir noch, was ich dich fragen werde.“

5. „Rede, wenn du etwas (wissen) willst.“ „Warum, o Herr, tritt in dem Gleichnis der Sohn Gottes in der Rolle eines Knechtes auf?“

Kapitel 6 - Warum der Sohn Gottes im Gleichnis die Rolle des Arbeiters hat.

1. „Höre! Der Sohn Gottes tritt [nicht] in der Rolle eines Knechtes auf, sondern in großer Macht und Herrlichkeit.“ „Wieso, Herr? das verstehe ich nicht.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Wenn Gott den Weinberg pflanzte, so will das heißen, er hat das Volk erschaffen und hat es seinem Sohne übergeben; und der Sohn setzte die Engel über sie zu ihrem Schutze; und er selbst hat ihre Sünden getilgt, indem er sich sehr abmühte und viele Arbeit auf sich nahm; denn kein Weinberg kann umgegraben werden ohne viel Arbeit oder Mühe.

3. Dadurch, dass er nun selbst die Sünden des Volkes tilgte, zeigte er ihnen die Pfade des Lebens, indem er ihnen das Gesetz gab, das er von seinem Vater empfangen hatte.

4. [Du siehst, dass er selbst der Herr ist über das Volk, da er alle Gewalt von seinem Vater empfangen hat,] dass aber der Herr zur Beratung über die Erbschaft des Knechtes seinen Sohn und die ruhmvollen Engel beigezogen hat, darüber höre:

5. Den Heiligen Geist, der schon vorher da war und der jegliches Ding erschaffen hat, verpflanzte Gott in einen Leib, den er wollte. Dieser Leib nun, in dem der Heilige Geist wohnte, diente dem Geiste gut durch einen Wandel in Heiligkeit und Reinheit, da er gar nie den Geist befleckte.

6. Der Leib nun führte einen guten Wandel, duldete und arbeitete mit dem Geiste in allen Stücken, wandelte kräftig und männlich, deshalb erwählte ihn (der Herr) zum Genossen des Heiligen Geistes; [Gott] hatte nämlich Wohlgefallen an dem Wandel dieses Leibes, weil er sich mit dieser Welt nicht befleckte, da er den Heiligen Geist besaß.

7. Als Ratgeber zog er seinen Sohn und die herrlichen Engel bei, auf dass auch dieser Leib, der dem Geiste ohne Tadel gedient hatte, eine Wohnstätte habe und dass es nicht scheine, als sei er des Lohnes [für seinen Dienst verlustig gegangen; denn jeder Leib wird seinen Lohn erhalten], wenn er unbefleckt und makellos erfunden wird, er, in dem der Heilige Geist seine Wohnung hatte.

8. Damit hast du auch die Erklärung dieses Gleichnisses."

Kapitel 7 - Bewahre deinen Leib unbefleckt!

1. „Es war für mich eine Freude, o Herr, diese Deutung zu hören." „So merke jetzt auf! Bewahre deinen Leib rein und unbefleckt, damit der in ihm wohnende Geist ihm Zeugnis geben könne und so dein Leib gerechtfertigt werde.

2. Gib acht, dass in deinem Herzen sich nicht einmal der Gedanke rege, dein Leib sei vergänglich, und dass du ihn nicht missbrauchest zu einer Befleckung. Wenn du nämlich deinen Leib befleckst, befleckst du auch den Heiligen Geist; wenn du aber den Geist befleckst, wirst du das Leben nicht haben."

3. Da stellte ich die Frage: „Wenn aber, Herr, vor der Kenntnis dieser Worte eine Torheit begangen würde, wie kann ein Mensch gerettet werden, der seinen Leib befleckt hat?" „Für frühere aus Unwissenheit begangene Fehltritte kann Gott allein Heilung bieten; denn er besitzt alle Macht.

4. [Aber von jetzt ab hüte dich, und der allmächtige Herr wird in seiner Barmherzigkeit für die früheren Taten der Unwissenheit Heilung bieten,] wenn du in Zukunft weder dein Fleisch noch den Geist befleckest. Denn die beiden gehören zusammen, und es kann nicht das eine ohne das andere befleckt werden. Bewahre also beide rein, und du wirst in Gott leben."

SECHSTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Das Gleichnis vom fröhlichen Hirten und den ausgelassenen Schafen.

1. Ich saß in meinem Hause, lobte den Herrn für alles, was ich hatte sehen dürfen, dachte nach, wie schön die Gebote sind, wie kraftvoll, erfreulich, rühmlich und mächtig, der Seele eines Menschen das Heil zu verschaffen, und sprach bei mir selbst: Ich werde selig sein, wenn ich in diesen Geboten wandle, ebenso alle, die in ihnen wandeln.

2. Wie ich dies bei mir sprach, bemerkte ich, wie er plötzlich neben mir saß und sprach: „Warum grübelst du nach über die Gebote, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut; du sollst gar nicht zweifeln; gürte dich vielmehr mit dem Vertrauen auf den Herrn und wandle in ihnen; denn ich werde dich stark machen durch sie.

3. Diese Gebote sind nützlich für die, welche Buße tun wollen. Denn wer sie nicht befolgt, dessen Buße ist wertlos.

4. Wenn ihr also Buße tut, dann leget ab die Schlechtigkeit dieser Welt, die euch aufreibt. Ziehet an jegliche Tugend der Gerechtigkeit, und ihr werdet imstande sein, diese Gebote zu halten und in euren Sünden nicht weiter zu machen. [Wenn ihr also in gar keine neue Sünde mehr fallet, werdet ihr auch von den früheren Fehltritten frei werden.] Wandelt daher in diesen meinen Geboten, und ihr werdet in Gott leben. Dies alles ist euch von mir gesagt worden."

5. Als er diese Worte an mich gerichtet hatte, fuhr er fort: „Wir wollen aufs Feld gehen, dort will ich dir die Hirten der Schafe zeigen." „Wir wollen gehen, Herr", sagte ich. Wir kamen in eine Ebene, und da zeigte er mir einen jugendlichen Hirten, der durchaus in safranfarbige Gewänder gekleidet war.

6. Er weidete eine sehr zahlreiche Herde; seine Schafe waren geradezu üppig und sehr ausgelassen, und munter hüpften sie hin und her; der Hirte selbst war ganz vergnügt mit seiner Herde; und erst das Aussehen des Hirten war überaus freudig, wie er so unter seinen Schafen dahinging. [Auch andere Schafe sah ich noch ausgelassen und üppig an einem Orte, aber sie sprangen nicht umher.]

Kapitel 2 - Dieser Hirte ist der Engel des Genusses und der Verführung. Das Gesicht von dem strengen Hirten.

1. Und er sprach zu mir: „Siehst du diesen Hirten?" „Ja, Herr." „Das ist", fuhr er fort, „der Engel der Üppigkeit und des Trugs. Dieser verdirbt die Seelen der Diener Gottes und macht sie abtrünnig von der Wahrheit, indem er sie betört durch die schlechten Begierden, in denen sie umkommen.

2. Sie vergessen nämlich die Gebote des lebendigen Gottes, wandeln in eitel Trug und Üppigkeit und werden so von diesem Engel ins Verderben geführt, die einen zum Tode, die anderen in die Irre."

3. Ich sprach zu ihm: „Herr, ich weiß nicht, was das bedeutet: zum Tode und in die Irre." „Höre! Die Schafe, die du freudig umherspringen sahest, das sind die Leute, die sich für immer von Gott losgesagt und den Lüsten dieser Welt übergeben haben. Bei diesen gibt es keine Umkehr zum Leben, weil sie in ihren Sünden weiterlebten und den Namen Gottes lästerten. Für diese kommt der Tod.

4. Die Schafe aber, die du nicht umherspringen, sondern am gleichen Orte weiden sahest, das sind solche, die sich zwar den Lüsten und Torheiten übergeben, aber den Herrn nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelästert haben. Diese sind zwar von der Wahrheit abgeirrt; aber in ihnen lebt noch Aussicht auf Buße, durch die sie das Leben erlangen können. Im Irrtum ist also die Hoffnung auf eine Wiederbelebung, im Tod aber ewige Vernichtung.“

5. Wir gingen wieder ein Stück weiter; da zeigte er mir einen großen Hirten, dessen Aussehen etwas Rauhes hatte, angetan mit einem weißen Ziegenfell; um die Schultern hatte er eine Tasche, in den Händen einen ganz rauhen Stock mit vielen Knorren und eine große Geißel; sein Blick war sehr streng, so dass ich mich vor ihm fürchtete; so schaute er drein.

6. Dieser Hirte nun nahm von dem jüngeren die Schafe, die lustig und munter waren, aber nicht umhersprangen und führte sie an einen steilen mit Dornen und Disteln bewachsenen Ort, so dass die Schafe wegen der Dornen und Disteln sich nicht frei machen konnten, sondern sich in die Dornen und Disteln verwickelten.

7. Diese weideten also in Dornen und Disteln verstrickt und mussten sehr viel ausstehen, weil sie von ihm geschlagen wurden; er trieb sie bald dahin, bald dorthin und gab ihnen keine Ruhe, so dass diese Schafe an keinem Orte sich niederlegen konnten.

Kapitel 3 - Der Engel der Strafe übergibt seine Zöglinge dem Engel der Buße.

1. Als ich sie nun so geschlagen und leiden sah, tat es mir leid um sie, weil sie so gequält wurden und gar keine Ruhe hatten.

2. Da redete ich den Hirten, der mit mir sprach, also an. „Herr, was ist das für ein hartherziger und gestrenger Hirte, dass er gar kein Mitleid mit seinen Schafen hat?“ „Das ist der Engel der Strafe; er gehört zu den guten Engeln und ist gesetzt über die Strafe.

3. Er nimmt die auf, die von Gott abgeirrt sind und in den Torheiten und Lüsten dieser Welt gewandelt sind, und bestraft sie, wie sie es verdienen, mit harten und verschiedenartigen Strafen.“

4. „Ich möchte gerne wissen, Herr, welcher Art diese verschiedenen Strafen sind.“ „So vernimm denn die verschiedenen Züchtigungen und Strafen. Die Züchtigungen kommen im Leben; sie bestehen für die einen in Strafen, für andere in Verlusten, für andere in allerlei Krankheiten oder für andere in gänzlicher Unbeständigkeit, einige werden auch von unwürdigen Leuten beschimpft und haben sonst bei ihren verschiedenen Unternehmungen zu leiden;

5. viele nämlich sind unbeständig in ihren Entschlüssen, sie fangen vieles an, aber nichts bei ihnen will recht vorwärts gehen. Diese sagen dann, dass sie kein Glück haben in ihren Unternehmungen; aber dass sie Böses getan haben, daran denken sie nicht in ihrem Herzen, vielmehr beschuldigen sie den Herrn.

6. Wenn sie dann jegliche Mühsal erduldet haben, dann werden sie mir übergeben zu einer milden Erziehung, sie erstarken im Glauben an den Herrn und dienen dem Herrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen; wenn sie sich dann bekehrt haben, regt sich in ihrem Herzen das Bewusstsein ihrer früheren Sünden, und dann loben sie Gott und sagen, er sei ein gerechter Richter und jeder habe entsprechend seinem Tun die richtige Strafe bekommen: fernerhin dienen sie dem Herrn mit reinem Herzen, und alle ihre Unternehmungen haben einen guten Fortgang, da sie vom Herrn alles erlangen, um was sie bitten [Mt 21:22; 1 Joh 3:22.]; dann preisen sie Gott dafür, dass sie mir übergeben worden sind; etwas Schlimmes haben sie nicht mehr zu erdulden.“

Kapitel 4 - In welchem Verhältnis steht die Dauer der Strafe zur Dauer der Lust?

1. Ich sprach zu ihm: „Herr, erkläre mir auch noch folgendes.“ „Wonach willst du fragen?“ „Ob die, o Herr, welche in Täuschung und Üppigkeit gelebt haben, ebenso lange gestraft werden, als jenes üppige und verführerische Leben dauerte?“ „Gleich lang währt ihre Strafe.“

2. [„Gar wenig werden sie gestraft, o Herr;] sie sollten siebenfach gestraft werden, die in solcher Üppigkeit leben und Gott vergessen.“

3. „Du bist töricht und kennst den Wert der Strafe nicht“, sagte er mir. „Wenn ich es wüsste, o Herr, hätte ich dich nicht um Aufklärung angegangen.“ „So höre den Wert beider.

4. Die Zeit der Schwelgerei und Täuschung ist eine Stunde; die Stunde der Strafe aber hat einen Wert von dreißig Tagen. Wenn also einer einen Tag lang in verlockender Schwelgerei lebt und seine Strafe einen Tag dauert, so hat der Tag der Strafe den Wert eines ganzen Jahres. Es wird also einer so viele Jahre gestraft, als er Tage in Schwelgerei gelebt hat. Du siehst also, dass die Zeit der Üppigkeit und Täuschung sehr kurz, die der Strafe und Züchtigung aber lang ist.“

Kapitel 5 - Nochmals Dauer von Lust und Strafe. Es gibt schädliche und nützliche Lüste.

1. „Noch immer bin ich, Herr, nicht recht im klaren wegen der Dauer der Täuschung, der Üppigkeit und der Strafe; erkläre mir das noch deutlicher.“

2. Er antwortete mir: „Deine Torheit hält lange an, und du willst dein Herz nicht reinigen und Gott nicht dienen. Sieh zu, dass die Zeit nicht abläuft und du noch als Tor erfunden wirst. Merke also auf, damit du es verstehst, wie du es willst.

3. Wer einen Tag in Schwelgerei und Täuschung verlebt und tut, was er will, in dem ist viel Unverstand, und er bedenkt nicht, was er tut; denn am anderen Tag weiß er nicht mehr, was er tags zuvor getan; denn Trug und Täuschung haben keine Erinnerung wegen der Torheit, in der er lebt; wenn aber Strafe und Züchtigung nur einen Tag dem Menschen anhaften, ist er ein ganzes Jahr gestraft und gezüchtigt; denn Strafe und Züchtigung hinterlassen ein langes Andenken.

4. Wer nun ein ganzes Jahr lang gezüchtigt und gestraft wird, der erinnert sich dann an sein Wohlleben und an den Trug und sieht ein, dass er ihretwegen das Schlimme erdulden muss. Daher werden alle Menschen, die sich dem Wohlleben und Trug überlassen, so bestraft, weil sie im Besitze des Lebens sich dem Tode überliefert haben.“

5. „Welche Arten von Lüsten sind schädlich, Herr?“ „Was immer ein Mensch mit Genuss tut, das bedeutet für ihn eine Lust; so zum Beispiel ist es eine Lust für den Jähzornigen, wenn seine Leidenschaft befriedigt wird; ebenso ist es, wenn der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verleumder, der Lügner, der Habsüchtige, der Betrüger und ähnliche Leute ein jeder seine Leidenschaft befriedigt: in ihrem Tun liegt Lust.

6. Alle diese Lüste sind nachteilig für die Diener Gottes. Wegen dieser Genüsse müssen sie leiden, wenn über sie Züchtigung und Strafe kommt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Es gibt aber auch Lüste, die den Menschen zur Rettung dienen; viele empfinden Lust, wenn sie Gutes tun, weil ihr eigenes Vergnügen sie dazu antreibt. Diese Art von Lust ist den Dienern Gottes zuträglich und verschafft einem solchen Menschen das Leben; aber die schädlichen Arten der Lüste, von denen oben die Rede war, verschaffen ihnen Züchtigung und Strafe; wenn sie darin verharren und nicht Buße tun, ziehen sie sich den Tod zu.“

SIEBTES GLEICHNIS: Hermas wird wegen der Sünden seiner Angehörigen dem Engel der Strafe übergeben.

1. Einige Tage später sah ich ihn in derselben Ebene, wo ich auch die Hirten gesehen hatte, und er fragte mich: „Was suchst du?“ „Ich bin hier, o Herr, damit du dem Hirten der Strafe befehlest, mein Haus zu verlassen, weil er mich gar sehr plagt,“ „Es ist nötig, dass du geplagt werdest; denn der herrliche Engel hat es so angeordnet für dich; er wünscht nämlich, dass du geprüft werdest.“ „Was habe ich denn so Schlimmes getan, o Herr, dass ich diesem Engel übergeben wurde?“

2. „Höre! Du hast zwar viele Sünden, aber nicht so viel, dass du hättest diesem Engel übergeben werden müssen; aber dein Haus hatte große Fehler und Sünden begangen, und der herrliche Engel wurde erbittert über ihr Tun; deshalb befahl er, dass du eine Zeitlang bedrängt werdest, damit auch jene Buße tun und sich reinigen von jeder Begierde dieser Welt. Wenn sie Buße getan und sich gereinigt haben, dann wird der Engel der Strafe von dir weichen.“

3. Da entgegnete ich: „Herr, wenn doch jene solche Dinge verübt haben, dass der herrliche Engel erbittert wurde, was habe dann ich getan?“ „Jene können nur dadurch gestraft werden, dass auch du, das Haupt des Hauses, in Bedrängnis kommst. Wenn sie nämlich an dich kommt, dann trifft sie notwendig auch jene, wenn es aber dir gut geht, können jene keine Bedrängnis erleiden.“

4. „Aber sieh doch, o Herr, dass sie von ganzem Herzen Buße getan haben.“ „Auch ich weiß, dass sie aus ganzem Herzen Buße getan haben; aber glaubst du, dass den Büßern [sogleich] die Sünden nachgelassen werden? Keineswegs; vielmehr muss der Büßer seine Seele züchtigen, er muss sich bei jedem Werke kräftig demütigen und in allen möglichen Drangsalen sich quälen; und wenn er die Drangsale, die über ihn kommen, aushält, dann wird der Schöpfer und Bekräftiger aller Dinge [Eph 3:9.] volles Erbarmen üben und ihm irgendeine Heilung gewähren.

5. Und dies auf alle Fälle, [wenn er das Herz] des Büßers frei von jeglichem Fehltritt sieht. Dir und deinem Hause aber ist die jetzige Drangsal von Nutzen. Doch wozu soll ich dir viele Worte machen? Du musst die Bedrängnis erleiden, so wie es jener Engel des Herrn, der dich mir übergab, angeordnet hat; und dafür sollst du dem Herrn Dank sagen, dass er dich gewürdigt hat, dir die Drangsal vorher zu offenbaren, damit du sie starkmütig auf dich nimmst, weil du es vorher schon weißt.“

6. Ich sagte: „Herr, bleibe du bei mir, dann werde ich die Kraft haben, jede Drangsal zu bestehen.“ „Ich werde mit dir sein; und ich will den Engel der Strafe bitten, dass er etwas milder mit dir verfahre; aber auf kurze Zeit wirst du bedrängt und dann wieder deinem Hause zurückgestellt werden; nur sei ausdauernd in der Demut und ganz reinen Herzens im Dienste des Herrn, ebenso soll es sein bei deinen Kindern und bei deinem Hause; wandle in den Geboten, die ich dir gebe, und deine Buße wird wirkungsvoll und reinigend sein können.

7. Und wenn du mit deinem Hause dieses befolgst, wird jegliche Drangsal von dir weichen; auch wird sie von allen denen sich entfernen, die in diesen meinen Geboten wandeln.“

ACHTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Grüne, halbgrüne, dürre Zweige.

1. Er zeigte mir einen großen Weidenbaum, der Ebenen und Berge bedeckte, und in den Schatten dieser Weide kamen alle, die im Namen des Herrn berufen sind.

2. Ein herrlicher Engel des Herrn aber stand ganz erhaben neben dem Weidenbaum und schnitt mit einem großen Messer Zweige von der Weide ab und gab sie dem Volke, das im Schatten der Weide stand; er gab ihnen aber nur kleine Zweige, etwa ellengroße.

3. Als alle ihren Zweig erhalten hatten, legte der Engel das Messer weg, und jener Baum war unversehrt, so wie ich ihn gesehen hatte.

4. Darüber wunderte ich mich und ich sprach bei mir selbst: Wie ist der Baum noch unversehrt geblieben, obwohl so viele Zweige abgeschnitten wurden? Der Hirte sagte mir: „Wundere dich nicht, wenn der Baum unversehrt geblieben ist trotz der Wegnahme so vieler Zweige; [aber warte nur zu;] sobald du alles gesehen hast, wird dir auch klar werden, was dies bedeutet.

5. Der Engel, der dem Volke die Zweige ausgeteilt hatte, forderte sie wieder von den Leuten zurück; und so wie sie die Zweige in Empfang genommen hatten, so wurden sie zu ihm herangerufen, und jeder gab seinen Zweig zurück. Der Engel des Herrn nahm die Zweige und sah sie an.

6. Von einigen bekam er dürre Zweige, die wie von einer Motte angefressen waren; der Engel ließ die Überbringer solcher Zweige sich gesondert aufstellen.

7. Andere übergaben dürre Zweige, die aber von der Motte nicht angefressen waren; auch diese ließ er gesondert aufstellen.

8. Wieder andere gaben halbdürre Zweige ab; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

9. Einige kamen auch mit halbdürren Zweigen, die Risse hatten; auch diese stellten sich gesondert auf.

10. [Wieder andere brachten zwar grüne, aber aufgesprungene Zweige, auch diese traten an einen besonderen Platz.]

11. Es kamen auch einige mit Zweigen, die zur Hälfte dürr, zur Hälfte grün waren; auch diese stellten sich besonders auf.

12. Andere brachten ihre Zweige, die zu zwei Teilen grün, zu einem Teil dürr waren; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

13. Einige übergaben Zweige, die zu zwei Teilen dürr, zu einem Teil grün waren; auch sie bekamen einen besonderen Platz.

14. Andere brachten Zweige, die fast ganz grün waren; nur ein ganz kleiner Teil, und zwar die Spitze war verdorrt; auch zeigten sie Risse; auch diese stellten sich gesondert auf.

15. Bei einigen war nur ganz wenig grün, der übrige Teil der Zweige aber verdorrt; auch diese bekamen einen Platz für sich.

16. Endlich kamen andere mit Zweigen, die so grün waren, wie sie dieselben von dem Engel bekommen hatten; und zwar übergab der größere Teil der Menge solche Zweige. Über sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war der Engel hocherfreut; auch diese traten an einen besonderen Platz.

17. [Auch kamen einige mit grünen Zweigen, die Schösslinge hatten, auch diese stellten sich gesondert auf, und auch über sie war der Engel hocherfreut.]

18. Zuletzt übergaben einige ihre Zweige, die grün waren und Schösslinge hatten; die Schösslinge zeigten Fruchtansätze. Und die Leute, deren Zweige dergestalt sich zeigten, waren überaus fröhlich; der Engel war entzückt über sie, und auch der Hirte war ihretwegen ganz froh.

Kapitel 2 - Die Träger der grünen Zweige werden belohnt; die dürren Zweige werden eingepflanzt.

1. Der Engel des Herrn befahl, Kränze herbeizubringen. Und es wurden Kränze, die aussahen wie Palmkränze, gebracht, und er bekränzte damit die Männer, welche die Zweige mit den Schösslingen und dem Fruchtansatz übergeben hatten, und entließ sie in den Turm.

2. Auch die anderen schickte er in den Turm, welche die grünenden Zweige mit Schösslingen ohne Frucht übergeben hatten, und gab ihnen ein Siegel.

3. Es hatten aber alle, die in den Turm gingen, das gleiche Gewand an, weiß wie Schnee.

4. Die aber, welche ihre Zweige grün, wie sie dieselben bekommen hatten, abgaben, entließ er auch, nachdem er ihnen Gewand und Siegel gegeben hatte.

5. Als der Engel damit fertig war, sprach er zum Hirten: „Ich gehe weg; diesen aber sollst du innerhalb der Mauern einen Platz anweisen, wie ein jeder zu wohnen verdient. Betrachte aber ihre Zweige gewissenhaft, und danach weise sie an; gib aber genau acht; sieh zu, dass keiner dich täusche. Wenn dich aber einer täuscht, so werde ich ihn richten an dem Altare.“ Nachdem er dies dem Hirten gesagt hatte, ging er fort.

6. Als der Engel weggegangen war, sprach zu mir der Hirte: „Wir wollen die Zweige von allen nehmen und sie einpflanzen, ob nicht einige von ihnen zum Leben kommen könnten.“ Ich sagte zu ihm: „O Herr, wie werden denn diese dürren Zweige ausschlagen können?“

7. Er entgegnete mir: „Dieser Baum ist eine Weide, und diese schlagen gern aus; wenn also die Zweige eingepflanzt werden und ein wenig Feuchtigkeit bekommen, werden viele von ihnen ausschlagen; wir wollen es dann auch versuchen, ihnen Wasser zuzugießen; wenn der eine oder andere zum Leben kommt, werde ich mich über sie freuen; wenn nicht, so werde ich doch nicht als ein Nachlässiger dastehen.“

8. Der Hirte befahl mir, alle, ihrem Platze nach, herbeizurufen; sie kamen Reihe um Reihe und übergaben ihre Zweige dem Hirten; dieser nahm ihnen die Zweige ab, pflanzte sie nach Reihen ein und begoss sie dann mit viel Wasser, so dass man vor Wasser die Zweige nicht mehr sehen konnte.

9. Und nachdem er die Zweige getränkt hatte, sprach er zu mir: „Nun wollen wir gehen; in einigen Tagen wollen wir wieder kommen und nach allen Zweigen sehen; denn der diesen Baum gepflanzt hat, will, dass alle leben, die Zweige von diesem Baume empfangen haben. Und ich hoffe auch, dass diese Zweige, nachdem sie Feuchtigkeit bekommen und Wasser getrunken haben, zum größten Teil wieder leben werden.“

Kapitel 3 - Die Erklärung des Baumes und einiger Zweige.

1. Da sagte ich zu ihm: „Herr, erkläre mir, was dieser Baum zu bedeuten hat; denn ich bin seinetwegen im unklaren, weil er trotz der Wegnahme so vieler Zweige unversehrt geblieben ist und man gar nicht merkt, dass etwas von ihm weggeschnitten ist; darüber bin ich mir nicht klar.“

2. „Höre“, versetzte er; „dieser große Baum, der Ebenen und Berge und die ganze Erde überdeckt, bedeutet das Gesetz Gottes, das für die ganze Welt gegeben ist. Dies Gesetz aber ist der Sohn Gottes, der bis an die Grenzen der Erde verkündet worden ist. Die Völker in seinem Schatten sind die, welche seine Botschaft hörten und an ihn glaubten.

3. Der große und herrliche Engel ist Michael, der Gewalt hat über dieses Volk und dasselbe beherrscht. Denn dieser ist es, der sein Gesetz in die Herzen der Gläubigen gelegt hat; und denen er es gegeben hat, bei denen schaut er nach, ob sie es gehalten haben.

4. Du siehst den Zweig von jedem einzelnen; denn die Zweige sind das Gesetz. Du siehst nun, dass viele Zweige verdorben sind; daraus wirst du jeden, der das Gesetz nicht gehalten hat, erkennen, auch wirst du sehen, wo ein jeder wohnen wird.“

5. Ich fragte ihn: „Herr, warum schickte er die einen in den Turm und überließ dir die anderen?“ „Alle, die das von ihm überkommene Gesetz übertreten haben, übergab er in meine Gewalt zur Buße; wer aber dem Gesetze bereits Genüge getan und es erfüllt hatte, den behielt er in seiner eigenen Gewalt.“

6. „Wer sind nun, Herr, die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gingen?“ „[Bekränzt wurden die, welche mit dem Teufel gerungen und ihn niedergerungen haben]; das sind solche, die für das Gesetz gelitten haben.

7. Die anderen aber, die zwar gleichfalls grünende Zweige mit Trieben, aber ohne Fruchtansatz übergeben haben, das sind die, welche für das Gesetz wohl Mühsal getragen, aber nicht gelitten noch ihr eigenes Gesetz verleugnet haben.

8. Grün, wie sie dieselben bekommen hatten, gaben ihre Zweige die ab, welche heilig und gerecht in sehr großer Herzensreinheit gelebt und die Gebote des Herrn gehalten haben. Das übrige sollst du erfahren, wenn ich nach diesen eingepflanzten und begossenen Zweigen gesehen habe.“

Kapitel 4 - Die Prüfung der eingepflanzten Zweige.

1. Nach einigen Tagen kamen wir wieder an den Ort; der Hirte ließ sich auf den Platz des Engels nieder, und ich trat neben ihn. Da sprach er zu mir: „Lege dir ein reines Linnen um aus grobem Stoff [und diene mir;“ ich legte das Linnen um].

2. Wie er mich dann gegürtet und für seinen Dienst bereit sah, sprach er: „Rufe die Männer, denen die eingepflanzten Zweige gehören, in der Reihenfolge, wie sie ihre Zweige abgegeben haben;“ und ich ging in die Ebene und rief sie alle her; da traten sie alle reihenweise an.

3. Und er sagte ihnen: Jeder soll seinen Zweig herausziehen und ihn zu mir bringen.

4. Die ersten nun, die ihre Zweige abgaben, hatten dürre und verstümmelte Zweige; als diese dürr und verstümmelt erfunden waren, ließ er die Leute an einen gesonderten Platz aufstellen.

5. Dann kamen die, welche dürre, aber keine verstümmelten Zweige brachten; einige von ihnen brachten auch grüne Zweige, die von anderen waren dürr und wie von Motten angefressen. Die Überbringer der grünen Zweige ließ er gesondert aufstellen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die mit den dürren und angefressenen Zweigen stellte er zu den ersten.

6. Dann kamen die mit den halbdürren und aufgerissenen Zweigen; und viele von diesen brachten grüne Zweige ohne Riss; einige brachten (sogar) grüne Zweige mit Trieben und Früchten an den Trieben, so wie die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gegangen waren; viele andere brachten dürre und angefressene, oder dürre Zweige, die nicht angefressen waren, oder solche, die halbdürr waren und Risse zeigten. Er wies einem jeden seinen besonderen Platz an, die einen stellte er nämlich zu den passenden Abteilungen, die anderen aber besonders für sich.

Kapitel 5 - Weitere Erklärung der Zweige.

1. Dann kamen die zur Abgabe der Zweige, die zuerst grüne Zweige mit Rissen hatten; diese brachten lauter grüne Zweige, und sie bildeten eine eigene Abteilung. Über sie freute sich der Hirte, weil alle sich geändert und die Risse verloren hatten.

2. Es kamen auch solche, welche früher halb grüne, halb dürre Zweige hatten; unter diesen fanden sich ganz grüne, halbdürre, dürre und zernagte, auch grüne Zweige mit Schösslingen; diese wurden alle entlassen, ein jeder zu seiner Abteilung.

3. Dann kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel grün, zu einem Drittel dürr waren; viele von ihnen übergaben grüne, viele halbdürre, andere dürre und angefressene Zweige. Diese alle stellten sich zu der für sie passenden Abteilung.

4. [Hernach kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel dürr und ein Drittel grün waren; viele von ihnen brachten auch halbdürre, andere dürre und angefressene, andere halbdürre mit Rissen, nur wenige brachten grüne Zweige; alle diese stellten sich zu der für sie passenden Abteilung]

5. Dann kamen noch die zur Abgabe, welche grüne Zweige gehabt hatten, die aber ein klein wenig [dürr] waren und Risse hatten; von diesen gaben einige grüne, einige auch grüne Zweige mit Schösslingen ab; auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Schar.

6. Dann kamen noch die daran, deren Zweige früher nur zum kleinsten Teil grün, im übrigen aber dürr waren; ihre Zweige waren zum größten Teil grün, hatten Schösslinge und an den Schösslingen Frucht, einige von ihnen waren ganz grün. Über diese Zweige freute sich der Hirte geradezu ungemein, weil sie in dieser Gestalt sich zeigten. Auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Abteilung.

Kapitel 6 - Die Bedeutung der einzelnen Überbringer der Zweige.

1. Als der Hirte alle Zweige angesehen hatte, sprach er zu mir: „Ich habe dir gesagt, dass dieser Baum sehr lebensfähig ist. Siehst du, wie viele Buße taten und Rettung fanden?“ „Ja, ich sehe es, Herr.“ „Damit du die Erbarmung des Herrn erkennst, wie groß und herrlich sie ist und wie er den Geist verliehen hat denen, die der Buße würdig sind.“

2. „Warum“, fragte ich, „warum, o Herr, haben sie nicht alle Buße getan?“ „Bei wem der Herr sah, dass er sein Herz rein halten und ihm aus ganzer Seele dienen will, dem hat er die Buße verliehen; dagegen hat er denen keine Buße verliehen, bei denen er Falschheit und Schlechtigkeit sah, dass sie nur zum Scheine Buße tun wollten, damit sie nicht von neuem seinen Namen schänden.“

3. Ich sprach dann zu ihm: „Gib mir jetzt noch Auskunft über die Überbringer der Zweige, wie es sich mit einem jeden von ihnen verhält, und über ihren Aufenthaltsort, damit, wenn die Gläubigen, die das Siegel empfangen, es aber gebrochen und nicht unversehrt bewahrt haben, es hören, ihre Werke erkennen und Buße tun, und dann, wenn sie von dir das Siegel erhalten haben, den Herrn preisen, dass er sich über sie erbarmt und dich gesandt hat zur Erneuerung ihres Geistes.“

4. „Höre“, sprach er: „Deren Zweige man trocken und von der Motte angefressen fand, das sind die Abtrünnigen und Verräter der Kirche, die durch ihre Verfehlungen den Herrn gelästert haben, ja sogar sich des Namens des Herrn schämten, der über sie angerufen worden [Jak 2:7; Gen 48:16.]. Diese sind bis ans Ende verloren für Gott. Du siehst, dass nicht ein einziger von ihnen Buße tat, obwohl sie hörten, was du in meinem Auftrag ihnen sagtest; von solchen ist das Leben gewichen.

5. Die Überbringer der dürren, nicht zerfressenen Zweige stehen jenen ziemlich nahe; es waren Heuchler, Verbreiter falscher Lehren, Verführer der Diener Gottes, hauptsächlich der Sünder, da sie diese nicht zur Buße zuließen, sondern sie mit ihren törichten Lehren beschwatzten. Für sie bleibt die Aussicht auf Buße.

6. Du siehst ja, dass viele von ihnen schon Buße getan, seitdem du ihnen meine Gebote kund getan hast; auch werden einige noch Buße tun. Wer aber nicht Buße tun wird, der hat sein Leben verloren; wer von ihnen sich bekehrte, wurde gut, und seine Wohnung ist innerhalb der ersten Mauer; einige von ihnen kamen sogar in den Turm. Du siehst also“, sprach er, „dass Buße tun für die Sünder Leben bringt, das Verweigern der Buße aber Tod.“

Kapitel 7 - Fortsetzung.

1. „Nun höre von denen, die halbdürre Zweige mit Rissen übergeben haben. Diejenigen, deren Zweige gleichmäßig halb dürr waren, das sind die Zweifler; sie leben nicht noch sind sie tot.

2. Die Überbringer von halbdürren Zweigen mit Rissen das sind Zweifler und Verleumder, die niemals im Frieden miteinander leben [1 Thess 5:13.], sondern immer Streit haben. Aber auch für diese“, sprach er, „gibt es eine Buße. Du siehst, dass einige von ihnen Buße getan haben. Außerdem ist bei einigen noch Aussicht, dass sie Buße tun werden.

3. Und wer von ihnen Buße getan, der bekommt Wohnung im Turme. Wer aber aus ihnen nur langsam Buße getan hat, der wird innerhalb der Mauern wohnen. Wer aber keine Buße tut, sondern in seinem Tun verharrt, der wird des Todes sterben.

4. Die Überbringer von grünen Zweigen mit Rissen, das waren durchaus gläubige und gute Leute, aber sie waren eifersüchtig aufeinander wegen irgendeines Vorranges oder irgendeiner Ehre; aber alle diese sind törichte Leute, die wegen des Vorranges aufeinander [eifersüchtig] sind.

5. Aber auch diese haben, da sie gut waren, auf meine Gebote geachtet und haben sich durch rasche Buße gereinigt. Deshalb bekamen sie Wohnung im Turme; wer sich aber wieder dem Streite zuwendet, der wird aus dem Turme ausgestoßen werden und seines Lebens verlustig gehen.

6. Alle aber, die des Herrn Gebote halten, werden das Leben besitzen; in den Geboten aber steht nichts von Vorrang und Ehre, sondern von Langmut und Demut eines Mannes. Solche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben das Leben des Herrn, die Streitsüchtigen und Sünder aber den Tod.“

Kapitel 8 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer von halbgrünen und halbdürren Zweigen aber das sind die, welche in weltliche Geschäfte sich verwickelt, aber nicht den Heiligen sich angeschlossen haben; deshalb ist die eine Hälfte von ihnen lebendig, die andere abgestorben.

2. Von diesen haben viele auf meine Gebote gehört und Buße getan; diese haben ihre Wohnung im Turme. Einige sind aber auch für immer abgefallen; diese haben keine Buße getan; denn durch ihre Geschäfte hatten sie den Herrn geschmäht und verleugnet. Sie haben das Leben verloren wegen ihrer Schlechtigkeit, die sie übten.

3. Viele von ihnen waren noch unentschieden; diesen wird die Buße noch zuteil, wenn sie rasch Buße tun, und auch ihre Wohnung wird im Turme sein; wenn sie aber ihre Buße verzögern, werden sie innerhalb der Mauern wohnen; und wenn sie überhaupt keine Buße tun, haben auch sie ihr Leben verloren.

4. Die Überbringer von Zweigen, die zu zwei Dritteln grün und zu einem Drittel dürr waren, sind solche, die in verschiedenen Fällen (den Herrn) verleugnet haben.

5. Viele derselben taten Buße und kamen in den Turm zu wohnen; viele aber sind auf immer von Gott abgefallen; diese haben das Leben auf immer verloren. Einige von ihnen lebten auch im Zweifel und Unfrieden. Für diese gibt es eine Buße, wenn sie schnell Buße tun und nicht in ihren Gelüsten verharren; wenn sie aber weitermachen in ihrem Tun, dann bereiten auch diese sich selbst den Tod.“

Kapitel 9 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer sodann von den Zweigen, die zu zwei Dritteln dürr und nur zu einem Drittel grün sind, das sind solche, die gläubig waren, dann aber reich wurden und angesehen unter den Heiden; sie hüllten sich in ein hochmütiges Gebaren, wurden stolz, wichen ab von der Wahrheit und verkehrten nicht mehr mit den Gerechten, sondern richteten ihr Leben auf heidnische Weise ein, und dieser Weg schien ihnen bequemer zu sein; von Gott sind sie nicht abgefallen, vielmehr verharrten sie im Glauben, aber sie taten nicht die Werke des Glaubens.

2. Viele von ihnen taten nun Buße, und diese erhielten Wohnung im Turme.

3. Andere aber, die immer mit den Heiden verkehrten, ließen sich durch die Eitelkeiten derselben verderben, fielen von Gott ab und taten die Werke der Heiden. Diese wurden zu den Heiden gerechnet.

4. Andere aber von ihnen verfielen in Zweifel, da sie an ihrem Heile verzweifelten wegen der Werke, die sie getan; andere fielen gleichfalls in Zweifel und richteten Spaltungen an in ihren Kreisen. Für die, welche wegen ihrer Werke dem Zweifel verfielen, gibt es noch eine Buße; aber sie müssen sich damit beeilen, dass sie noch im Turme eine Wohnung bekommen; dagegen ist der Tod denen nahe, die keine Buße tun, sondern in ihren Lüsten verharren.“

Kapitel 10 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer der grünen Zweige, an denen nur die Spitze dürr und aufgerissen war, waren stets gute, gläubige und bei Gott angesehene Leute; sie haben nur ganz wenig gefehlt wegen kleiner Begierden und wegen kleiner Feindseligkeiten, die sie miteinander hatten. Als sie aber meine Worte vernahmen, taten sie zum größten Teil sofort Buße und bekamen Wohnung im Turme.

2. Einige von ihnen verfielen zwar dem Zweifel, und im Zweifel riefen sie eine größere Spaltung hervor. In ihnen lebt die Hoffnung auf Buße, weil sie alle Zeit gut waren; schwerlich wird einer von ihnen sterben.

3. Die Überbringer von dürren Zweigen aber, von denen nur ein ganz kleiner Teil grün war, sind die, welche nur glaubten, aber die Werke der Gottlosigkeit übten; aber sie sind nie von Gott abgefallen, haben freudig seinen Namen getragen und haben gerne die Diener Gottes in ihre Häuser aufgenommen. Als sie nun von dieser Buße hörten, da taten sie unverweilt Buße, und jetzt üben sie jegliche Tugend und Gerechtigkeit.

4. Einige von ihnen sind sogar bereit [zu leiden] in der Erkenntnis ihres früheren (sündhaften) Tuns. Diese werden sämtlich im Turme wohnen.“

Kapitel 11 - Gott beruft durch den Engel der Buße alle zur Umkehr.

1. Als er mit der Auslegung aller Zweige fertig war, sprach er zu mir: „Gehe hin und sage zu allen, sie sollen Buße tun, und sie werden in Gott leben; denn der Herr hat in seiner Erbarmung mich gesandt, allen Buße zu gewähren, auch wenn einige wegen ihrer Werke sie nicht verdienen. Aber in seiner Langmut will der Herr, dass alle das Heil erlangen, die durch seinen Sohn berufen worden sind.“

2. Darauf sagte ich: „Herr, ich hoffe, dass alle, die es hören, Buße tun; denn ich bin überzeugt, dass ein jeder in der Erkenntnis seiner eigenen Werke und aus Furcht vor Gott Buße tun wird.“

3. Da antwortete er mir: „Alle, die aus ganzem Herzen [Buße tun und] sich von den genannten Sünden reinigen und fernerhin keine Ungerechtigkeit mehr begehen, werden Heilung ihrer begangenen Sünden vom Herrn erhalten und werden in Gott leben, wenn sie nicht wanken in diesen Geboten. [Wer aber in seinen Sünden weiterlebt und in den Lüsten dieser Welt wandelt, der schreibt sich selbst das Todesurteil.]

4. Und du selbst wandle in meinen Geboten, und du wirst leben [in Gott; und alle, die in ihnen wandeln und recht handeln, werden in Gott leben].“

5. Nachdem er mir all das gezeigt und gesagt hatte, sprach er: „Das übrige werde ich dir in einigen Tagen erklären.“

NEUNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Das Aussehen der zwölf Berge.

1. Als ich die Gebote und Gleichnisse des Hirten, des Engels der Buße, aufgeschrieben hatte, kam er zu mir und sprach zu mir: „Ich will dir zeigen, was dir der Heilige Geist gezeigt hat, der in der Gestalt der Kirche mit dir gesprochen hat; jener Geist nämlich ist der Sohn Gottes.

2. Da du nämlich zu schwach warst im Fleische, wurde dir keine Offenbarung durch einen Engel gegeben. Nachdem du dann gestärkt warst durch den Geist und gekräftigt in deiner Kraft, so dass du auch den Anblick eines Engels ertragen konntest, da wurde dir durch die Kirche der Bau des Turmes geoffenbart; du hast alles schön und würdig geschaut, wie wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Jungfrau es dir gezeigt hätte. Jetzt aber wird dir die Offenbarung von einem Engel durch denselben Geist gegeben.

3. Aber du sollst durch meine Vermittlung alles genauer kennen lernen. Deshalb wurde mir auch von dem herrlichen Engel der Auftrag gegeben, in deinem Hause zu wohnen, damit du alles mit starkem Sinne sehest, nichts fürchtend wie das erste Mal."

4. Und er führte mich weg nach Arkadien auf einen busenförmigen Berg, hieß mich auf der Spitze des Berges niedersitzen und zeigte mir eine große Ebene und rings um die Ebene zwölf Berge, von denen jeder ein anderes Aussehen hatte.

5. Der erste war schwarz wie Ruß, der zweite war kahl ohne Pflanzenwuchs, der dritte war voll Dornen und Disteln.

6. Was auf dem vierten wuchs, war halbdürr, oben grün und gegen die Wurzel hin verdorrt; einige Pflanzen verdorrten, wenn die Sonne darauf brannte.

7. Der fünfte Berg hatte grüne Kräuter, war aber rauh. Der sechste Berg war voll von Spalten, teils kleinen teils großen; in den Spalten wuchsen Pflanzen, aber sie waren gar nicht üppig, sondern mager.

8. Der siebte Berg hatte lachende Kräuter, und der ganze Berg war frisch, und alle Arten von Tieren und Vögeln weideten auf diesem Berge; und je mehr die Tiere und die Vögel fraßen, um so reicher wuchsen die Pflanzen dieses Berges. Der achte Berg war voll von Quellen, und alle Geschöpfe des Herrn tranken aus den Quellen dieses Berges.

9. Der neunte Berg aber hatte gar kein Wasser und sah ganz wie eine Wüste aus; auf ihm lebten wilde Tiere und tödliche Schlangen, die den Menschen verderblich sind. Der zehnte Berg war mit sehr hohen Bäumen bewachsen und war ganz schattig, und in seinem Schatten lagerten viele Schafe, die ausruhten und wiederkäuten.

10. Auf dem elften Berge standen die Bäume dicht, ganz dicht beieinander, und zwar waren es fruchtbare Bäume, jeder mit anderen Früchten behangen, dass es jeden, der sie sah, gelüstete, davon zu essen. Der zwölfte Berg war ganz weiß und bot einen freudigen Anblick, und der Berg an sich war sehr schön.

Kapitel 2 - Der Felsen und die zwölf Jungfrauen vor dem Felsentor.

1. In der Mitte der Ebene zeigte er mir einen großen, leuchtenden Felsen, der sich aus der Ebene erhob. Dieser Felsen war höher als die Berge, rechtwinklig, so dass er die ganze Welt fassen konnte.

2. Der Felsen war alt, ein Tor war in denselben eingehauen, und zwar schien es mir, als sei das Tor erst ganz frisch angebracht. Dieses war glänzend wie die Sonne, so dass ich staunen musste über seine Lichtfülle.

3. Rings um das Tor standen zwölf Jungfrauen. Die vier an den Ecken stehenden erschienen mir als die prächtigsten; aber auch die anderen waren prächtig. Sie waren aber so aufgestellt: vier an den Ecken des Tores und in der Mitte jedesmal zwei.

4. Sie trugen Linnengewänder, waren züchtig gegürtet; die rechte Schulter war frei, als ob sie eine Last tragen wollten. So standen sie bereit, waren sehr freudig und wohlgemut.

5. Als ich dies gesehen hatte, staunte ich bei mir selbst über den Anblick der großen, herrlichen Dinge. Sodann wusste ich nicht, warum die doch so zarten Jungfrauen so tapfer dastanden, als wollten sie den ganzen Himmel tragen.

6. Da sprach der Hirte zu mir: „Warum grübelst du nach über Dinge, die du nicht verstehst, und schaffst dir selbst Kummer? Wenn du vernünftig bist, dann wage dich nicht an Dinge, die du nicht begreifen kannst, sondern wende dich an den Herrn, damit du Einsicht bekommst, sie zu begreifen.

7. Was hinter dir liegt, kannst du nicht sehen, was vor dir ist, siehst du. Lasse daher in Ruhe und quäle dich nicht um Sachen, die du nicht sehen kannst; was du siehst, das mache dir zu eigen, und um das übrige kümmere dich nicht; alles, was ich dir gezeigt habe, werde ich erklären. So schau nun, was noch kommt!"

Kapitel 3 - Die Bauleute und die Vorbereitungen zum Turmbau.

1. Da sah ich sechs große, stattliche Männer kommen, die einander gleich sahen; und sie riefen eine Anzahl Männer herbei. Und es kamen lauter große, schöne, kräftige Männer; jene sechs befahlen nun diesen, oben auf dem Felsen [und zwar über dem Tore] einen Turm zu bauen. Es entstand aber ein großer Lärm, als diese Männer herbeirückten zum Bau des Turmes und da und dorthin sich um das Tor drängten;

2. die Jungfrauen aber, welche um das Tor herumstanden, sagten den Männern, sie sollen sich beeilen mit dem Turmbau; dabei hatten die Jungfrauen ihre Hände ausgestreckt, als wollten sie von den Männern etwas in Empfang nehmen.

3. Da befahlen jene sechs Männer, es sollten sich aus der Tiefe Steine erheben und zum Turmbau herankommen. Da kamen zehn prächtige [nicht-] behauene Quadersteine herauf.

4. Dann riefen die sechs die Jungfrauen herbei und gaben ihnen den Auftrag, alle die Steine, die zum Bau des Turmes verwendet werden sollten, durch das Tor hindurchzutragen und sie den Männern zu bringen, deren Aufgabe es war, den Turm zu erstellen.

5. Und die Jungfrauen hoben die zehn Steine, die zuerst aus der Tiefe emporstiegen, miteinander auf und trugen zusammen jedesmal einen fort.

Kapitel 4 - Das Tragen der Steine durch das Tor; der Bau des Turmes.

1. Wie sie miteinander rings vor dem Tore gestanden waren, in dieser Ordnung blieben sie auch beim Tragen, und zwar hatten die, die als die Stärkeren erschienen waren, den Stein an den Ecken auf sich genommen; die anderen hatten sich an den Seiten unter den Stein gestellt, und auf diese Weise trugen sie alle Steine fort; sie gingen mit ihrer Last der Weisung gemäß durch das Tor und brachten sie den Männern für den Turm; diese nahmen die Steine ab und verwendeten sie zum Bau.

2. Der Turm aber wurde auf dem hohen Felsen, und zwar über dem Tore erstellt. Es wurden [also] diese [zehn] Steine aneinandergelegt [und sie füllten die ganze Fläche des Felsens aus. So wurden sie] zum Fundament für den Turmbau; der Felsen aber und das Tor trugen den ganzen Turm.

3. Nach den zehn ersten Steinen kamen noch [fünfund]zwanzig aus der Tiefe herauf; sie wurden ebenfalls wie die ersten von den Jungfrauen getragen und in den Bau des Turmes gefügt. Hernach kamen fünfunddreißig Steine herauf, die ebenso dem Turme einverleibt wurden. Danach kamen vierzig weitere Steine, die alle für den Bau zum Turme geschafft wurden; [so waren es jetzt vier Reihen an dem Fundament des Turmes].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Von jetzt ab kamen keine Steine mehr aus der Tiefe empor; auch die Bauleute setzten ein wenig aus. Dann befahlen die sechs Männer wieder der Schar von Bauleuten, sie sollten Steine von den Bergen herbeischaffen für den Turmbau.

5. Sie brachten also von allen Bergen verschiedenfarbige Steine, die von den Männern behauen wurden, und übergaben sie dann den Jungfrauen; diese trugen die Steine durch das Tor und gaben sie ab für den Bau des Turmes. Und sobald die verschiedenfarbigen Steine dem Bau eingefügt waren, änderten sie die verschiedenen Farben und wurden gleichermaßen weiß.

6. Einige Steine wurden auch von den Männern zu dem Bau gebracht, aber diese wurden nicht hell, sondern sie blieben so, wie man sie hingelegt hatte; sie waren eben nicht von den Jungfrauen übergeben noch durch das Tor getragen worden. Diese Steine passten nun nicht in das Mauerwerk des Turmes.

7. Sobald die sechs Männer diese unpassenden Steine in der Mauer erblickten, ordneten sie an, dass dieselben entfernt und wieder hinabgeschafft würden an den Platz, wo ein jeder hergekommen war.

8. Und sie sagten zu den Männern, welche die Steine herbeitrugen: Ihr sollt gar keinen Stein für den Bau abgeben; leget sie vielmehr neben dem Turme nieder, damit sie die Jungfrauen durch das Tor tragen und sie abliefern für den Bau. Wenn sie nämlich nicht, sagten sie, von den Händen dieser Jungfrauen durch das Tor getragen werden, können sie ihre Farbe nicht ändern; gebet euch also keine vergebliche Mühe.

Kapitel 5 - Die Unterbrechung des Turmbaues.

1. Und wirklich wurde an diesem Tage mit dem Bauen aufgehört, aber der Turm war doch noch nicht fertig; es sollte nämlich noch einmal daran gebaut werden; aber es trat eine Verzögerung ein im Bauen. Die sechs Männer befahlen den Bauleuten, sie sollten alle ein wenig zur Seite treten und ausruhen; den Jungfrauen aber geboten sie, nicht von dem Turme zu weichen. Ich hatte den Eindruck, als ob die Jungfrauen zur Bewachung des Turmes dableiben mussten.

2. Als sich alle zur Erholung zurückgezogen hatten, fragte ich den Hirten: „Herr, warum wurde der Bau des Turmes nicht ganz vollendet?“ Dieser erwiderte: „Der Turm kann erst dann ganz fertiggestellt werden, wenn der Herr desselben da war und diesen Bau geprüft hat, damit er die Steine, die etwa als morsch sich herausstellen, auswechsle; denn auf seinen Wunsch hin wird der Turm gebaut.“

3. „Ich möchte gerne von diesem Turme wissen, Herr, was seine Erbauung zu bedeuten hat, und was der Felsen, das Tor, die Berge, die Jungfrauen und die Steine, die aus der Tiefe heraufkamen und ohne weitere Bearbeitung, wie sie waren, in den Bau kamen.

4. Ferner warum zuerst zehn Steine für das Fundament gelegt wurden, dann fünfundzwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig; auch über die Steine möchte ich Aufklärung, die zuerst in den Bau eingefügt waren, dann aber herausgenommen und wieder an ihren früheren Platz zurückgebracht wurden; über all dies mögest du, Herr, meine Seele beruhigen und mir Auskunft darüber geben.“

5. „Wenn es bei dir nicht eitle Neugier ist, wirst du alles erfahren; denn in einigen Tagen [werden wir wieder hierher kommen, dann sollst du alles genau sehen, was an dem Turme noch gemacht wird, und auch alle Gleichnisse sollst du deutlich erfahren.“

6. Und nach einigen Tagen] kamen wir dorthin, wo wir gesessen waren. Da sagte er zu mir: „Wir wollen zum Turme gehen; denn der Eigentümer des Turmes kommt, um ihn zu besichtigen.“ So gingen wir zum Turme; aber außer den Jungfrauen war gar niemand dort.

7. Da fragte der Hirte die Jungfrauen, ob der Herr des Turmes schon dagewesen sei; sie erwiderten, er werde erst kommen zur Besichtigung des Baues.

Kapitel 6 - Prüfung des Turmes durch den Bauherrn.

1. Und wirklich, gleich darauf sah ich eine große Schar von Männern kommen; in der Mitte ging ein Mann von solcher Größe, dass er den Turm überragte.

2. Und die sechs Männer, die den Turmbau [leiteten, gingen rechts und links von ihm; auch waren alle beim Bau des Turmes] beschäftigten Männer in seinem Gefolge, und außerdem umgaben ihn noch viele hervorragende Männer; die Jungfrauen aber, die Wache hielten am Turme, eilten auf ihn zu, küssten ihn und begannen dann, in seiner Nähe sich haltend, den Turm zu umschreiten.

3. Jener aber nahm es mit der Prüfung des Turmes so genau, dass er jeden einzelnen Stein betastete. Mit einem Stab, den er in der Hand hielt, schlug er an jeden einzelnen in den Bau gefügten Stein.

4. Auf den Schlag hin wurden einige von ihnen schwarz wie Ruß, einige bekamen Flecken, einige bekamen Risse, einige wurden verstümmelt, andere waren weder weiß noch schwarz, andere waren rauh und passten nicht zu den anderen Steinen, wieder andere bekamen viele schmutzige Stellen; das sind die verschiedenen Mängel, die sich an den morschen, für den Bau verwendeten Steinen zeigten.

5. Dann befahl er, alle diese Steine aus dem Turme zu entfernen, sie neben den Turm zu legen, andere Steine zu bringen und sie an ihre Stelle zu setzen.

6. [Da fragten ihn die Bauleute, von welchem Berge er wünsche, dass die Steine geholt würden, die an die Stelle jener kommen sollten.] Da befahl er, dass die Steine nicht von den Bergen, [sondern von einer nahen Ebene] geholt würden.

7. Als man in der Ebene nachgrub, fand man prächtige Steine, viereckige und runde. Alle Steine dieser Ebene wurden mitgenommen und von den Jungfrauen durch das Tor getragen.

8. Dann wurden die viereckigen Steine behauen und an Stelle der entfernten eingefügt; die runden aber wurden dem Mauerverband nicht einverleibt, weil sie fürs Behauen zu hart waren und die Arbeit nur langsam vorwärts ging. Sie wurden aber neben den Turm gelegt, wie wenn sie später behauen und dem Bau eingefügt werden sollten; denn es waren gar prächtige Steine.

Kapitel 7 - Die ausgeschiedenen Steine sollen
für den Turmbau hergerichtet werden.

1. Als dies der herrliche Mann, der Herr des ganzen Turmes, vollendet hatte, rief er den Hirten zu sich, übergab ihm sämtliche Steine, die neben dem Turme lagen und von dem Bau ausgeschieden waren, und sprach zu ihm:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Reinige diese Steine sorgfältig und verwende sie für den Bau des Turmes, soweit sie sich den übrigen anpassen lassen; was nicht passen will, wirf weit weg vom Turme.“

3. [Nachdem er dem Hirten diese Weisungen gegeben hatte, entfernte er sich vom Turme] mit allen, [die mit ihm gekommen waren]. Die Jungfrauen aber standen rings um den Turm, um ihn zu bewachen.

4. Da fragte ich den Hirten: „Wie können diese Steine in den Turm kommen, da sie doch verworfen sind?“ Er gab zur Antwort: „Siehst du diese Steine?“ „Ja, Herr.“ „Ich werde den größten Teil dieser Steine behauen und sie dem Bau einfügen, und sie werden zu den anderen Steinen passen.“

5. „Wie aber können sie, Herr, wenn sie doch rings behauen sind, den gleichen Platz ausfüllen?“ Darauf erwiderte er: „Die sich als zu klein erweisen, werden in den mittleren Teil der Mauer geworfen, die größeren aber werden außen hinkommen und die anderen zusammenhalten.“

6. Nach diesen Worten fuhr er fort: „Wir wollen jetzt gehen und in zwei Tagen wiederkommen; dann wollen wir diese Steine reinigen und sie in den Bau einfügen; denn rings um den Turm muss alles gereinigt werden, damit der Herr nicht einmal plötzlich komme und die Sachen beim Turm schmutzig finde und dann zürne; dann werden diese Steine nicht in den Bau des Turmes kommen, und mein Herr wird mich für nachlässig halten.“

7. Als wir nach zwei Tagen zum Turme kamen, sagte er mir: „Nun wollen wir uns die Steine anschauen und sehen, welche in den Bau kommen können.“ Ich sagte: „Ja, Herr, wir wollen nachsehen.“

Kapitel 8 - Die Steine beim Turme; ihre Verwerfung und Verwendung.

1. Wir fingen an und betrachteten zuerst die schwarzen Steine; sie sahen noch so aus, wie sie bei ihrer Entfernung aus dem Bau ausgesehen hatten. Und der Hirte befahl, sie von dem Turme wegzutragen und abseits zu legen.

2. Dann besichtigte er die mit den Flecken; davon nahm er viele, bearbeitete sie und befahl den Jungfrauen, sie hinaufzutragen und in den Bau zu legen. Und die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie in die Mauer des Turmes, und zwar in die Mitte. Den Rest ließ er zu den schwarzen Steinen schaffen; denn auch sie zeigten eine schwarze Farbe.

3. Dann besah er die Steine mit Rissen; auch von diesen bearbeitete er viele und ließ sie durch die Jungfrauen zum Bau tragen; sie wurden auf die Außenseite gelegt, weil sie gesund erschienen. Der Rest konnte wegen der vielen Risse nicht bearbeitet werden; deshalb wurden sie fortgeschafft von dem Bauplatz des Turmes.

4. Dann sah er sich die Verstümmelten an, und dabei zeigte es sich, dass viele von ihnen schwarz waren, einige aber auch große Risse bekommen hatten; auch diese ließ er zu den verworfenen Steinen bringen; was davon noch übrig blieb, ließ er reinigen, bearbeiten und zu dem Bau bringen. Die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie mitten in das Mauerwerk des Turmes; es waren nämlich schwache Steine.

5. Dann kamen die zur Hälfte weißen, zur Hälfte schwarzen an die Reihe; viele von ihnen wurden als schwarz erfunden; auch diese ließ er zu den verworfenen bringen. Alle übrigen wurden von den Jungfrauen hinaufgetragen; da sie weiß waren, wurden sie von den Jungfrauen selbst in den Bau eingefügt; sie bekamen ihren Platz außen, weil sie gesund schienen, so dass sie die Steine in der Mitte zusammenhalten konnten; an ihnen brauchte gar nichts weggehauen zu werden.

6. Hierauf besichtigte er die harten und rauhen Steine; von diesen mussten nur wenige weggeworfen werden, weil sie sich nicht bearbeiten ließen; denn sie waren zu hart; sonst wurden diese alle behauen und von den Jungfrauen hinaufgetragen und dem Mauerverband des Turmes mitten eingefügt, da sie schwach waren.

7. Dann betrachtete er die Steine mit den Schmutzflecken; von diesen waren nur wenige schwarz und wurden zu den anderen gelegt. Die übrigen erschienen glänzend und gesund. Auch diese wurden von den Jungfrauen dem Bauwerk eingefügt, und zwar auf der Außenseite, weil es kräftige Steine waren.

Kapitel 9 - Fortsetzung: Verwendung der beim Turme liegenden Steine.

1. Hernach machte er sich daran, die weißen und runden Steine zu betrachten; da sprach er zu mir: „Was fangen wir mit diesen Steinen an?“ „Was verstehe denn ich, Herr?“ „So hast du dir also keine Gedanken über sie gemacht?“

2. „Ich verstehe mich nicht auf dieses Handwerk, ich bin kein Steinmetz und kann es (daher) auch nicht verstehen.“ „Siehst du nicht, dass sie zu sehr gerundet sind? Und wenn ich sie viereckig machen will, muss viel von ihnen weggehauen werden; es müssen aber von ihnen notwendig einige in dem Bau Verwendung finden.“

3. „Wenn dies sein muss, Herr, was zerbrichst du dir den Kopf und wählst dir für den Bau nicht die aus, die du willst, und fügst sie in denselben ein?“ Dann wählte er von ihnen die großen und schönen aus und bearbeitete sie; die Jungfrauen aber trugen sie hinauf und legten sie auf die Außenseiten des Baues.

4. Die anderen überflüssigen Steine aber wurden aufgehoben und in die Ebene zurückgetragen, woher sie geholt worden waren; aber sie wurden nicht verworfen, „weil“, wie er sagte, „noch eine Kleinigkeit am Turme zu bauen übrig bleibt“. Der Herr des Turmes will aber durchaus, dass diese Steine in den Bau eingefügt werden, weil sie überaus schön sind.

5. Dann wurden zwölf Frauen herbeigerufen, von schöner Gestalt, in schwarzen Kleidern [gegürtet, aber mit freien Schultern] und aufgelösten Haaren; es schien mir, als ob es Frauen vom Lande seien. Diesen befahl der Hirte, die vom Bau verworfenen Steine aufzuheben und in die Berge zurückzutragen, von wo sie auch hergeholt worden waren.

6. Diese hoben freudig alle Steine auf, trugen sie weg und legten sie da nieder, wo man sie geholt hatte. Als dann alle Steine weggeschafft waren und keiner mehr um den Turm lag, sprach der Hirte zu mir: „Nun wollen wir den Turm umschreiten und nachsehen, ob sich nicht irgendein Mangel an ihm findet.“ Und wir umschritten ihn beide.

7. Wie nun der Hirte sah, dass der Turm im Bau gar wohl gelungen war, zeigte er sich hocherfreut; er war nämlich so gebaut, dass mich bei seinem Anblick Sehnsucht erfaßte, in ihm zu wohnen; er war nämlich so gebaut, wie wenn er aus einem einzigen Stein und zu einem Stück zusammengefügt wäre; es machte den Eindruck, als ob der Stein aus dem Felsen herausgehauen wäre; mir schien er aus einem Steine zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 10 - Die Reinigung des Platzes beim Turm.

1. Als ich so mit ihm ging, war ich sehr erfreut, als ich sah, wie gut dies war. Der Hirte aber sprach zu mir: „Geh und bringe mir Kalk und kleine Scherben, damit ich die Hohlräume, die durch die Wegnahme der zum Bau verwendeten Steine entstanden waren, ausfülle; denn es muss alles rings um den Turm eben sein.“

2. Ich tat nach seinem Befehle und brachte ihm die Sachen. „Hilf mir“, sprach er, [„und das Werk wird bald vollendet sein“]. Dann füllte er die Formen der Steine, die in den Bau gekommen waren, aus und ließ den Platz rings um den Turm aufräumen und reinigen.

3. Die Jungfrauen nahmen Besen zur Hand und kehrten, trugen allen Unrat vom Turme fort, sprengten Wasser aus, und so bekam der Platz beim Turme ein freundliches und gar gefälliges Aussehen.

4. Jetzt sagte der Hirte zu mir: „Alles ist gereinigt; wenn der Herr zur Besichtigung des Turmes kommt, hat er keinen Grund, uns etwas vorzuhalten.“ Nach diesen Worten wollte er weggehen.

5. Ich aber hielt ihn an seiner Tasche fest und begann, ihn beim Herrn zu beschwören, dass er mir das erkläre, was er mir gezeigt hatte. Er sagte zu mir: „Im Augenblick habe ich keine Zeit; aber ich werde dir alles erklären. Warte hier auf mich, bis ich komme.“

6. Ich erwiderte: „Herr, was soll ich hier tun, wenn ich allein bin.“ „Du bist nicht allein; denn diese Jungfrauen sind bei dir.“ „So übergib mich ihnen“, bat ich. Da rief sie der Hirte heran und sagte ihnen: „Ich empfehle euch diesen Mann, bis ich wiederkomme“ Und er ging weg.

7. Ich aber war allein mit den Jungfrauen; sie waren recht heiter und sehr freundlich zu mir, besonders die vier stattlicheren von ihnen.

Kapitel 11 - Hermas bleibt bei den Jungfrauen zurück.

1. Die Jungfrauen sprachen zu mir: „Heute kommt der Hirte nicht mehr hierher.“ „Was soll ich nun tun?“ „Warte auf ihn bis zum Abend. Wenn er kommt, wird er mit dir reden; wenn er nicht kommt, warte mit uns hier, bis er kommt.“

2. Ich erwiderte: „Bis zum Abend will ich auf ihn warten; wenn er aber nicht kommt, werde ich nach Hause gehen und morgen früh zurückkehren.“ Diese aber erwiderten mir: „Uns bist du übergeben; du darfst dich von uns nicht entfernen.“

3. „Wo soll ich denn bleiben?“ „Du wirst bei uns schlafen wie ein Bruder, nicht wie ein Mann; du bist unser Bruder, und wir wollen fernerhin bei dir wohnen; denn wir lieben dich sehr.“ Ich aber errötete darüber, dass ich bei ihnen bleiben sollte.

4. Jene aber, welche die erste unter ihnen zu sein schien, begann mich zu küssen und mich zu umarmen; als aber die anderen sahen, dass diese mich umarmte, fingen auch sie an, mich zu küssen, mich rings um den Turm herumzuführen und mit mir zu spielen.

5. Und wie wenn ich jünger geworden wäre, fing auch ich an, mit ihnen zu spielen. Die einen führten einen Reigen auf, die anderen tanzten, wieder andere sangen; ich aber ging schweigend mit ihnen um den Turm und war froh mit ihnen.

6. Als es [aber Abend] geworden war, wollte ich in mein Haus zurückkehren; aber sie ließen mich nicht fort, sondern hielten mich zurück. So blieb ich die Nacht bei ihnen und schlief bei dem Turme.

7. Die Jungfrauen breiteten nämlich ihre leinenen Gewänder auf den Boden aus und legten mich in ihre Mitte und sie taten gar nichts als beten; auch ich betete ohne Unterbrechung mit ihnen, und zwar nicht weniger als sie. Und die Jungfrauen freuten sich darüber, dass ich so betete. Ich blieb daselbst bei den Jungfrauen bis zur zweiten Stunde des anderen Tages.

8. Dann kam der Hirte und sagte zu den Jungfrauen: „Habt ihr ihm etwa was Unrechtes getan?“ „Frage ihn selbst“, erwiderten sie. Ich sagte ihm: „Herr, ich bin froh darüber, dass ich bei ihnen geblieben bin.“ „Was hast du zu essen bekommen?“ „Meine Speise war die ganze Nacht hindurch das Wort Gottes.“ „Haben sie dich gut aufgenommen?“ „Gewiss, Herr.“

9. „Was willst du jetzt“, fuhr er fort, „zuerst hören?“ „So, Herr, wie du es mir von Anfang an gezeigt hast; ich bitte dich, Herr, dass du es mir so erklärest, wie ich dich frage.“ „Wie du willst werde ich es dir erklären und gar nichts vor dir geheim halten.“

Kapitel 12 - Die Deutung des Felsens und des Tores.

1. „Fürs allererste, Herr, erkläre mir dies: Was bedeutet der Felsen und das Tor?“ „Der Felsen und das Tor bedeuten den Sohn Gottes.“ „Wie aber, o Herr, kommt es, dass der Felsen alt, das Tor aber neu ist?“ „Merke auf und begreife es, du Unverständiger.

2. Der Sohn Gottes ist älter als seine ganze Schöpfung, so dass er auch der Ratgeber seines Vaters bei seiner Schöpfung sein konnte; deshalb ist er (der Felsen) auch alt.“ „Warum aber ist das Tor neu, Herr?“

3. Weil er (der Sohn) sich erst in den letzten Tagen der Erfüllung geoffenbart hat; deshalb ist das Tor neu, damit die, welche das Heil erlangen sollen, durch dasselbe in das Reich Gottes gelangen [Joh 3:5; Mk 9:47; 10:23-25; Mt 5:20; 7:21.].

4. Hast du gesehen, wie die durch das Tor hereingekommenen Steine für den Bau des Turmes [verwendet wurden], die anderen aber, die nicht durch das Tor gekommen waren, wieder an ihren Platz zurückgebracht wurden?“ „Ja, Herr.“ „So wird niemand in das Reich Gottes gelangen, wenn er nicht den Namen seines Sohnes annimmt.

5. Wenn jemand in eine Stadt kommen will und diese Stadt ringsum mit einer Mauer umgeben ist und nur ein Tor hat, kann er denn auf einem anderen Wege in jene Stadt gelangen als [durch das eine Tor,] das sie hat?“ „Wie könnte es anders sein, Herr?“ „Wie man nun in die Stadt nicht anders gelangen kann als durch ihr Tor, so kann auch ein Mensch ins Reich Gottes nicht anders gelangen als durch den Namen seines geliebten Sohnes.

6. Hast du die Schar Leute gesehen, die den Turm erbauten?“ „Ja, Herr.“ „Das sind lauter herrliche Engel; von diesen ist der Herr wie mit einer Mauer umgeben. Das Tor aber ist der Sohn Gottes; dieser ist der einzige Zugang zum Herrn. Auf andere Weise kann keiner zu ihm kommen als durch seinen Sohn.

7. Hast du auch die sechs Männer gesehen und den herrlichen, großen Mann in ihrer Mitte, der den Turm umschritt und die Steine wegsprach aus dem Bau?“ „Ja, Herr,“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. „Der herrliche Mann ist der Sohn Gottes, und jene sechs Männer, das sind die herrlichen Engel, die ihn zur Rechten und Linken umgeben. Von diesen herrlichen Engeln kommt keiner zu Gott ohne ihn; wer seinen Namen nicht annimmt, wird nicht ins Reich Gottes gelangen."

Kapitel 13 - Die Bedeutung des Turmes,
der Jungfrauen und Frauen.

1. „Was bedeutet aber der Turm?" „Der Turm, das ist die Kirche."

2. „Was bedeuten aber diese Jungfrauen?" „Das sind heilige Geister; anders kann ein Mensch im Reiche Gottes nicht gefunden werden, außer diese haben ihm ihr Kleid angetan; denn wenn du nur den Namen annimmst, das Kleid von ihnen aber nicht empfängst, dann nützt es dir nichts; denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Gottessohnes. Denn wenn du nur seinen Namen trägst, seine Kraft aber nicht trägst, dann wirst du vergeblich seinen Namen tragen.

3. Die verworfenen Steine, die du sahest, haben zwar den Namen getragen, aber das Kleid der Jungfrauen hatten sie nicht angetan." „Welches Kleid tragen sie denn, Herr?" „Eben die Namen (der Jungfrauen) sind ihr Kleid. Wer immer den Namen des Gottessohnes trägt, muss auch ihre Namen tragen; denn sogar der Sohn trägt die Namen dieser Jungfrauen.

4. Die Steine, die du in den Bau [des Turmes kommen, durch ihre Hände übergeben und in dem Turm verbleiben] sahest, sind mit der Kraft dieser Jungfrauen bekleidet.

5. Daher siehst du auch, dass der Turm ein Stein geworden ist mit dem Felsen. So werden auch diejenigen, die dem Herrn glauben durch seinen Sohn, und die diese Geister angezogen haben, zu einem Geiste, einem Leibe [Eph 4:4.], und einheitlich wird die Farbe ihrer Gewänder sein. Wer so die Namen der Jungfrauen trägt, dessen Wohnung ist im Turme."

6. „Warum, Herr", fragte ich, „wurden die verworfenen Steine verworfen? Sie kamen doch durch das Tor und wurden doch von den Händen der Jungfrauen in den Bau des Turmes eingefügt?" „Da du dich um alles kümmerst und genau danach fragst, so höre über die verworfenen Steine!

7. Alle diese", sprach er, „hatten den Namen des Sohnes Gottes angenommen und auch die Kraft dieser Jungfrauen. Im Besitze dieser Geister wurden sie mächtig und waren bei den Dienern Gottes, und sie hatten einen Geist und einen Leib und ein Gewand; dachten sie ja doch das gleiche [Eph 2 Kor 13:11; Phil 2:2; 3:16.] und übten sie Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35.].

8. Nach einiger Zeit aber ließen sie sich von den Frauen verführen, die du gesehen hast in ihren schwarzen Gewändern, entblößten Schultern, aufgelösten Haaren und in ihrer schönen Gestalt. Als sie diese gesehen hatten, fassten sie Verlangen nach ihnen und sie zogen die Kraft dieser (Frauen) an, [das Kleid und] die Kraft der Jungfrauen aber legten sie ab.

9. Diese wurden daher vom Hause Gottes vertrieben und jenen Frauen übergeben; wer sich aber nicht betören ließ durch die Schönheit dieser Frauen, der blieb im Hause Gottes. Somit hast du die Bedeutung der verworfenen Steine."

Kapitel 14 - Die von den Frauen Verführten können Buße tun.

1. „Wenn nun aber, Herr, die Männer, die in dieser Verfassung sind, sich bekehren, die Begierde nach diesen Frauen ablegen, zu den Jungfrauen zurückkehren und in ihrer Kraft und in ihren Werken wandeln, können dann diese nicht in das Haus Gottes kommen?"

2. „Ja", antwortete er, „wenn sie dem Werke dieser Frauen entsagen, die Kraft der Jungfrauen annehmen und in ihren Werken wandeln; deshalb trat auch die Verzögerung des Baues ein, damit diese, wenn sie sich bekehren, in die Wohnung des Turmes kommen. Wenn sie sich aber nicht bekehren, dann werden andere kommen, und diese werden für immer ausgeschlossen werden."

3. Für all dies habe ich dem Herrn Dank gesagt, dass er sich erbarmt hat über alle, über die sein Name angerufen worden ist und dass er den Engel der Buße zu uns geschickt hat, die wir gegen ihn gesündigt haben, und unseren Geist erneuerte und uns das Leben wieder gab, als wir schon verloren waren und keine Hoffnung fürs Leben mehr bestand.

4. „Jetzt aber, o Herr, sage mir, warum der Turm nicht auf dem Boden, sondern auf dem Felsen, und zwar über dem Tore gebaut werden musste." „Bist du immer noch unverständig und töricht?" „Es ist notwendig, dass ich dich nach allem frage, da ich ganz und gar nichts begreifen kann; denn alles ist groß und herrlich und unbegreiflich für die Menschen."

5. „Höre! Der Name des Sohnes Gottes ist groß und unendlich und trägt die ganze Welt. Wenn nun die ganze Schöpfung durch den Sohn Gottes getragen wird, was hältst du dann von denen, die von ihm berufen sind, den Namen des Gottessohnes tragen und in seinen Geboten wandeln?

6. Siehst du nun, welche Leute er erträgt? Solche, die aus ganzem Herzen seinen Namen tragen. Er selbst ist die Grundlage für sie geworden und er trägt sie gerne, weil sie sich nicht schämen, seinen Namen zu tragen."

Kapitel 15 - Die Namen der Frauen und Jungfrauen.

1. „Verkünde mir, o Herr, der Jungfrauen [Namen und den der schwarzgekleideten Frauen." „So vernimm die Namen der Jungfrauen], die der stärkeren, die an den Ecken standen.

2. Die erste ist der Glaube, die zweite die Enthaltsamkeit, die dritte die Stärke, die vierte die Langmut; die anderen, die zwischen diesen standen, haben folgende Namen: Aufrichtigkeit, Unschuld, Keuschheit, Frohsinn, Wahrheit, Einsicht, Eintracht, Liebe. Wer diese Namen und den des Gottessohnes trägt, der wird ins Reich Gottes kommen können [Joh 3:5.].

3. Nun vernimm auch die Namen der schwarzgekleideten Frauen. Auch unter ihnen sind vier stärkere: die erste ist der Unglaube, die zweite die Unmäßigkeit, die dritte der Ungehorsam, die vierte die Verführung. Ihre Begleiterinnen aber heißen: Trauer, Schlechtigkeit, Schwelgerei, Jähzorn, Lüge, Torheit, Üble Nachrede, Hass. Ein Diener Gottes, der diese Namen trägt, wird das Reich Gottes zwar schauen, aber hineinkommen wird er nicht."

4. „Was bedeuten sodann die Steine, Herr, die aus der Tiefe für den Bau passend kamen?" „Die zehn ersten, die in das Fundament gelegt wurden, bedeuten das erste Geschlecht, die fünfundzwanzig anderen das zweite Geschlecht der gerechten Männer, die fünfunddreißig Propheten und Diener Gottes, die vierzig aber bedeuten Apostel und Lehrer der Botschaft des Gottessohnes."

5. „Weshalb haben nun die Jungfrauen auch diese Steine durch das Tor getragen und für den Bau übergeben?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. „Diese waren nämlich zuerst Träger dieser Geister und sie ließen durchaus nicht voneinander ab, weder die Geister von den Menschen noch die Menschen von den Geistern, sondern die Geister blieben in ihnen, bis sie entschliefen. Und wenn sie nicht im Besitz dieser Geister gewesen wären, wären sie wohl auch nicht brauchbar gewesen für den Bau dieses Turmes.“

Kapitel 16 - Auch die Propheten und Apostel
mussten die Taufe empfangen.

1. „Noch anderes musst du mir erklären, Herr.“ „Was möchtest du wissen?“ „Warum, Herr, kamen diese Steine aus der Tiefe und wurden in den Bau (des Turmes) gelegt, wenn sie doch Träger dieses Geistes waren?“

2. „Sie mussten notwendig durch das Wasser emporsteigen, damit sie das Leben erlangten; denn sie konnten nicht anders in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], als wenn sie die Sterblichkeit des [früheren] Lebens ablegten.

3. So haben also auch diese Entschlafenen die Besiegelung des Gottessohnes [Gemeint ist die Taufe. Die Frage, ob die Apostel die Taufe empfangen hätten, bewegte zur Zeit Tertullians die Gemüter der Christen (Tert. de bapt. c. 12. 13).] erhalten [und sind eingegangen in das Reich Gottes]. Denn bevor der Mensch den Namen des Gottessohnes trägt, ist er tot; sobald er aber die Besiegelung erhalten hat, legt er die Sterblichkeit ab und nimmt das Leben an.

4. Die Besiegelung aber ist das Wasser: ins Wasser tauchen sie unter als Tote und tauchen empor als Lebendige. Auch ihnen ging die Botschaft zu von dieser Besiegelung; sie machten davon Gebrauch, damit sie ins Reich Gottes gelangten.“

5. „Warum kamen nun, Herr, diese vierzig Steine mit diesen aus der Tiefe empor, obwohl sie das Siegel schon hatten?“ Weil die Apostel und Lehrer, die Verkündiger des Namens des Gottessohnes, nachdem sie in der Kraft und im Glauben des Gottessohnes entschlafen waren, auch den vorher Entschlafenen predigten und ihnen das Siegel der Botschaft übergaben.

6. Sie tauchten nun mit ihnen ins Wasser und stiegen wieder empor; aber diese waren lebend, als sie untertauchten, und lebend, als sie wieder emporstiegen; aber die vorher Entschlafenen tauchten unter als Tote und kamen empor als Lebendige.

7. Durch sie also haben jene das Leben erlangt und den Namen des Gottessohnes erkannt; deshalb also stiegen sie zugleich mit jenen empor, wurden zugleich mit ihnen dem Bau des Turmes eingefügt und unbehauen dem Bau verbunden; waren sie ja doch in Gerechtigkeit und großer Reinheit entschlafen; nur diese Besiegelung hatten sie nicht erhalten. Nun hast du auch hierfür die Erklärung.“ „Ja, Herr.“

Kapitel 17 - Die Deutung der Berge.

S. 274 1. „Jetzt gib mir noch Auskunft, Herr, über die Berge; warum haben sie ein verschiedenes Aussehen, der eine dieses, der andere jenes?“ „Höre! Diese zwölf Berge bedeuten die [zwölf] Stämme, welche den ganzen Erdkreis bewohnen. An sie erging die Botschaft vom Sohne Gottes durch die Apostel.“

2. „Warum ist das Aussehen der Berge verschieden, beim einen so, beim anderen anders? Erkläre mir dies, o Herr!“ „Höre!“ fuhr er fort; „diese zwölf Stämme, die den ganzen Erdkreis bewohnen, sind zwölf Völker, verschieden an Gesinnung und Geist. Wie du die Berge verschieden sahest, so gibt es auch bei diesen Völkern Verschiedenheiten des Geistes und der Gesinnung. Ich will dir klarlegen, wie es sich bei jedem einzelnen verhält.“

3. „Zuerst, Herr, sage mir dies: warum bekamen bei dieser Verschiedenheit der Berge die von ihnen für den Bau verwendeten Steine eine und dieselbe glänzende Farbe wie auch die aus der Tiefe emporgestiegenen Steine?“

4. „Weil alle unter dem Himmel wohnenden Völker, wenn sie hörten und glaubten, nach dem Namen [des Sohnes] Gottes genannt wurden. Mit der Besiegelung nun empfingen sie eine Gesinnung und einen Geist, eins wurde ihr Glaube und eins ihre Liebe, und sie trugen die Geister der Jungfrauen mit dem Namen. Deshalb wurde der Bau des Turmes in einer Farbe glänzend wie die Sonne. 5. Nachdem sie sich aber vereinigt hatten und ein Leib geworden waren, befleckten sich einige aus ihnen und wurden deshalb ausgestoßen aus dem Geschlechte der Gerechten, und sie wurden wieder, wie sie früher waren oder vielmehr schlechter.“

Kapitel 18 - Die Sünde des Gläubigen ist größer
als die des Ungläubigen.

1. „Wieso, Herr“, fragte ich, „wurden sie schlechter, nachdem sie doch Gott erkannt hatten?“ „Wer Gott nicht kennt“, sprach er, „und sündigt, der wird bestraft für seine Sünde; wer aber Gott erkannt hat, darf nichts Böses mehr tun, sondern er muss recht handeln.

2. Wenn nun der, welcher recht handeln muss, Böses tut, scheint der nicht ein größeres Unrecht zu begehen als der, welcher Gott nicht kennt? Deshalb sind die, welche ohne Gott zu kennen Böses tun, zum Tode verurteilt, und die, welche Gott kennen und seine Großtaten gesehen haben und dennoch sündigen, werden doppelt bestraft und zum ewigen Tode verurteilt werden. Auf diese Weise wird die Kirche Gottes gereinigt werden.

3. Wie du es beim Turme sahest, dass die Steine herausgenommen, den bösen Geistern übergeben und von dort entfernt wurden, so werden die Gereinigten einen Leib bilden, und wie der Turm nach der Reinigung wie aus einem Steine geformt dastand, so wird es auch mit der Kirche Gottes sein, wenn sie gereinigt und gesäubert ist von den Bösen, den Heuchlern, den Verleumdern, den Zweiflern und von denen, die alles mögliche Unrecht tun.

4. Nach der Entfernung dieser wird die Kirche Gottes sein wie ein Leib, eine Gesinnung, ein Geist, ein Glaube, eine Liebe. Dann wird der Sohn Gottes frohlocken und sich freuen unter ihnen, wenn er sein Volk rein bekommen hat.“ „Herr, groß und erhaben“, sagte ich, „ist dies alles.

5. Erkläre mir noch, Herr, welche Bedeutung und Wirkung jeder einzelne Berg hat, damit jede auf den Herrn vertrauende Seele, wenn sie es hört, seinen großen, wunderbaren und herrlichen Namen preise [Ps 8:2; 85:9, 12; 98:3.].“ „So höre denn die Verschiedenheit der Berge und der zwölf Völker.“

Kapitel 19 - Der erste und zweite Berg.

1. „Die Gläubigen von dem ersten, schwarzen Berge sind diese: Abtrünnige sind es, Gotteslästerer, Verräter der Diener Gottes. Für sie gibt es keine Buße, für sie ist der Tod; deshalb sind sie auch schwarz; denn sie sind ein böses Geschlecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Mit den Gläubigen von dem zweiten, kahlen Berge steht es so: es sind Heuchler und Lehrer der Schlechtigkeit. Diese sind den ersten ähnlich: sie haben keine Frucht der Gerechtigkeit [Phil 1:11; Hebr 12:1; Jak 3:18.]; wie nämlich ihr Berg ohne Frucht ist, so haben auch diese Menschen zwar den Namen, aber sie sind des Glaubens bar, und es ist keine Frucht der Wahrheit in ihnen. Für sie gibt es eine Buße, wenn sie sich schnell bekehren; wenn sie aber zögern, haben sie den Tod gemein mit den ersten."

3. „Weshalb, o Herr", fragte ich, „gibt es für sie eine Buße und für die ersten nicht? Sie haben ja so ziemlich das gleiche getan." „Für diese gibt es deshalb eine Buße, weil sie ihren Herrn nicht gelästert und die Diener Gottes nicht verraten haben; sie gaben vielmehr ihre Lehren wegen der Begierde, etwas zu erhalten, [auf] und ein jeder richtete sich in seinen Lehren nach den Begierden der sündigen Menschen. Eine Strafe aber werden sie bekommen; doch gibt es für sie eine Buße, weil sie keine Gotteslästerer und keine Verräter waren."

Kapitel 20 - Der dritte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem dritten, Dornen und Disteln tragenden Berge verhält es sich also: von ihnen ist ein Teil reich, der andere ist in mancherlei Geschäfte verwickelt. Unter den Disteln sind die Reichen, unter den Dornen die in weltliche Geschäfte Verwickelten zu verstehen.

2. Denn die [in viele verschiedene Geschäfte Verwickelten] schließen sich nicht an die Diener Gottes an, sondern sie kommen auf Irrwege und ersticken in ihren Geschäften. Die Reichen aber halten es nur ungern mit den Dienern Gottes, weil sie fürchten, man könnte sie um etwas angehen; diese werden nur schwer in das Reich Gottes gelangen [Mk 10:23.].

3. Wie es schwer ist, barfuss über Disteln zu gehen, so ist es auch für diese etwas Schweres, in das Reich Gottes zu gelangen [Mk 10:24.].

4. Für diese alle aber bedarf es der Buße, und zwar einer raschen, damit sie das, was sie in früheren Zeiten unterlassen haben, jetzt nachholen in (diesen Buß-) Tagen und etwas Gutes tun. [Wenn sie nun sich bekehren und etwas Gutes tun,] werden sie in Gott leben; wenn sie aber in ihrem Tun verharren, werden sie jenen Frauen übergeben werden, die sie zum Tode führen werden."

Kapitel 21 - Der vierte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom vierten Berge mit den vielen Gesträuchen, die zum Teil oben grün und unten an den Wurzeln dürr, zum Teil von der Sonne verdorrt waren, steht es folgendermaßen: das sind die Zweifler und die, die den Herrn auf den Lippen, aber nicht in ihrem Herzen haben.

2. Deshalb ist ihre Wurzel trocken und ohne Kraft, und sie haben nur Leben ihren Worten nach, ihre Werke aber sind tot. Solche Leute sind [weder lebendig noch] tot. Ähnlich steht es mit den Zweiflern, auch sie sind weder grün noch dürr, weder lebendig noch tot.

3. Wie nämlich ihre Pflanzen angesichts der Sonne vertrockneten, so wenden sich die Zweifler, sobald sie von der Trübsal hören, wegen ihrer Feigheit dem Götzendienst zu und machen dem Namen ihres Herrn Schande.

4. Solche sind [weder lebendig] noch tot. Aber auch diese [können] bei baldiger Umkehr [das Leben erlangen; wenn sie sich aber nicht bekehren,] dann sind sie schon den Frauen übergeben, die ihnen das Leben nehmen werden."

Kapitel 22 - Kap. Der fünfte Berg.

1. „Von dem fünften Berge mit grünen Pflanzen und rauher Oberfläche kommen folgende Gläubige[Gemeint sind wahrscheinlich die Gnostiker.]: sie haben zwar den Glauben, sie haben schwerverständliche Lehren, sind eingebildet und selbstgefällig, die alles verstehen wollen und gar nichts verstehen.

2. Wegen dieser ihrer Einbildung ist die Einsicht von ihnen gewichen, und törichter Unverstand hat seinen Einzug bei ihnen gehalten. Sie rühmen sich selbst ob ihrer Einsicht und drängen sich als freiwillige Lehrer auf, sie sind aber töricht.

3. Wegen dieses Hochmutes wurden viele von ihnen erniedrigt, die sich selbst erhöhten. Denn eine dämonische Macht [ist die Einbildung und das unbegründete Selbstvertrauen]; deshalb wurden viele von ihnen verworfen; einige aber bekehrten sich auch, glaubten und fügten sich denen, die Einsicht besitzen, [in der Erkenntnis] der eigenen Unwissenheit.

4. Auch für die übrigen dieser Klasse gibt es eine Buße; sie waren ja nicht schlecht, vielmehr [töricht und unverständig. Wenn also diese] Buße tun, werden sie in Gott leben; wenn sie aber keine Buße tun, werden sie zusammenwohnen müssen mit den Frauen, die Böses gegen sie verüben."

Kapitel 23 - Der sechste Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom sechsten [Berge] aber, der große und kleine Spalten und in den Spalten magere Gesträuche aufweist, steht es also:

2. die mit den kleinen Spalten, das sind die, welche untereinander Streit haben und infolge ihrer Verleumdungen im Glauben eingetrocknet sind; aber viele von ihnen haben Buße getan. Der Rest wird Buße tun, wenn er meine Gebote hört. Denn ihre bösen Reden sind geringfügig, und rasch werden sie Buße tun.

3. Die mit großen Spalten aber sind solche, die in ihren Verleumdungen verharren und das Böse nachtragen, indem sie einander zürnen; diese wurden vom Turme weggeschleudert und aus dem Bau ausgeschlossen. Solche werden nur schwerlich das Leben erlangen.

4. Wenn Gott, unser Herr, der über alles gebietet und Macht hat über seine ganze Schöpfung, denen, die ihre Sünden eingestehen, nichts nachträgt, vielmehr Gnade übt, wie sollte ein sterblicher Mensch, der selbst voller Fehler ist, seinem Mitmenschen Böses nachtragen, wie wenn er Macht hätte, ihn zu verderben oder zu retten? [Jak 4:12.] 5. Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Wenn ihr in solchem Zwiste lebet, lasset ab von ihm und tuet Buße, und der Herr wird eure früheren [Fehler] heilen, wenn ihr euch reiniget von diesem bösen Geiste; wenn nicht, so werdet ihr ihm übergeben werden zum Tode."

Kapitel 24 - Der siebte Berg.

1. „Von dem siebten [Berge] aber, [auf dem die Pflanzen] grün [und] freudig aussahen, der ganz fruchtbar war und [auf dem] Tiere und Vögel jeder Art die Pflanzen abweideten und wo diese abgeweideten Pflanzen üppiger nachwuchsen, steht es mit den Gläubigen also:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. sie waren allezeit aufrichtig, ohne Falsch [und glücklich], sie hatten nichts gegeneinander, sondern freuten sich stets über die Diener Gottes, waren angetan [mit dem Heiligen Geiste dieser] Jungfrauen und hatten stets ein Herz für jedermann, und von (dem Ertrag) ihrer Arbeit steuerten sie jedem Menschen bei ohne Schmähung und ohne Zögerung.

3. Da [nun der] Herr ihren geraden und in allem kindlichen Sinn sah, gab er ihnen reichen Segen bei ihrer Hände Arbeit und schenkte ihnen seine Gnade bei jeder Unternehmung.

4. Dieses sage ich, der Engel der Buße, euch, die ihr so beschaffen seid: Bleibet so, und euer Same wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt werden; denn der Herr hat euch geprüft und hat euch in unsere Zahl aufgenommen, und eure ganze Nachkommenschaft wird wohnen bei dem Sohne Gottes; denn von seinem Geiste habt ihr empfangen."

Kapitel 25 - Der achte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem achten Berge, der die vielen Quellen hatte, aus denen alle Geschöpfe des Herrn tranken, steht es also:

2. das sind die Apostel und Lehrer, die das Wort des Herrn über den ganzen Erdkreis hin verkündeten und es lehrten in Heiligkeit und Reinheit und dabei nichts wegen der bösen Begierde unterschlugen, sondern allezeit in Gerechtigkeit und Wahrheit wandelten gemäß dem Heiligen Geiste, den sie empfangen hatten. Der Wandel dieser ist daher an der Seite der Engel."

Kapitel 26 - Der neunte Berg.

1. „Die Gläubigen von dem neunten, dem öden Berge aber, der kriechende und wilde Tiere, die den Menschen verderben, beherbergt, sind also beschaffen:

2. die einen, die mit Schmutz bedeckten, das sind Diakonen, die ihren Dienst schlecht verwaltet, den Lebensunterhalt der Witwen und Waisen weggenommen und sich selbst Vorteil verschafft haben aus dem Amte, das ihnen zur Verwaltung anvertraut war; wenn sie in dieser Leidenschaft verharren, dann sind sie dem Tode verfallen, und es besteht für sie keine Aussicht, das Leben zu erlangen; wenn sie sich aber bekehren und ihr Amt vollends heilig halten, können sie das Leben erlangen.

3. Die mit den Flecken aber, das sind die, welche ihren Herrn verleugnet und sich ihm nicht wieder zugewandt haben, sondern verwilderten und vereinsamten, da sie sich den Dienern Gottes nicht anschlossen, vielmehr allein für sich ihre Seelen zugrunde richten.

4. Wie nämlich ein Weinstock, der verlassen an der Hecke wächst, ungepflegt verdirbt, durch das Gesträuche abgesondert und mit der Zeit verwildert und so für seinen Herrn wertlos wird, so haben auch solche Menschen sich selbst aufgegeben und sind für ihren Herrn wertlos, da sie verwilderten.

5. Für diese gibt es eine Buße, wenn es sich nicht zeigt, dass ihre Verleugnung von Herzen kam; wenn es aber herauskommt, dass einer (den Herrn) von Herzen verleugnet hat, dann weiß ich nicht, ob er das Leben erlangen kann.

6. Und zwar sage ich dies nicht für die heutige Zeit, damit einer den Herrn verleugne und dann Buße erlange; denn es ist unmöglich, dass einer gerettet werde, der jetzt seinen Herrn verleugnen will; vielmehr soll die Buße für solche bestimmt sein, die früher einmal den Herrn verleugnet haben. Wenn also jemand Buße tun will, soll er sich beeilen, bevor der Turm ganz ausgebaut ist; wenn nicht, so wird er von den Frauen zum Tode verderbt werden.

7. Die Verstümmelten aber, das sind die Arglistigen und die Verleumder; auch die Tiere, die du auf dem Berge gesehen hast, bedeuten solche Leute. Gleichwie nämlich die Tiere mit ihrem Gifte den Menschen verderben und töten, so richten auch die Reden solcher Menschen die Leute zugrunde und töten sie.

8. Diese sind also an ihrem Glauben verkürzt durch ihre Tat, die sie an sich haben; einige von ihnen taten Buße und wurden gerettet. Auch die übrigen Leute dieser Klasse können gerettet werden, wenn sie Buße tun; wenn nicht, werden sie durch jene Frauen, deren Kraft sie in sich haben, dem Tode überliefert werden."

Kapitel 27 - Der zehnte Berg.

1. „Die Gläubigen vom zehnten Berge aber, dessen Bäume ihren Schatten über einige Schafe ausbreiteten, sind also beschaffen:

2. es sind Bischöfe und gastliche Leute, welche allezeit gerne ohne Heuchelei die Diener Gottes in ihr Haus aufnahmen; die Bischöfe haben immer Dürftigen und Witwen ohne Unterlass ihren Dienst angedeihen lassen, und haben allezeit einen reinen Wandel geführt.

3. Diese werden daher alle Gottes Schutz in allen Dingen erfahren. Wer solches tut, steht in Ansehen bei Gott, und ihr Ort ist einmal bei den Engeln, wenn sie bis ans Ende im Dienste Gottes verharren."

Kapitel 28 - Der elfte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom elften Berge, wo die mit Früchten beladenen Bäume, jeder mit anderen Früchten geschmückt, standen, verhält es sich so:

2. das sind die, welche für den Namen des Gottessohnes gelitten, und zwar aus ganzem Herzen gerne gelitten und ihr Leben hingegeben haben [Apg 15:26.]."

3. „Weshalb, o Herr, tragen zwar alle Bäume Früchte, während einige von ihnen wieder schönere Früchte haben?" „Höre", erwiderte er; „in Ansehen sind bei Gott alle, die einmal wegen des Namens gelitten haben; die Sünden von allen diesen wurden getilgt, weil sie wegen des Namens des Gottessohnes gelitten haben. Höre auch, warum ihre Früchte verschieden, teilweise sogar hervorragend sind.

4. Wer vor die Obrigkeit geführt und untersucht wurde, aber nicht leugnete, sondern bereitwillig litt, der steht in größerem Ansehen bei dem Herrn; seine Frucht ist hervorragend. Wer aber feig und zögernd in seinem Herzen überlegte, ob er leugnen oder bekennen sollte und so litt, dessen Früchte sind geringer, weil dieser Gedanke in seinem Herzen aufstieg; denn das ist ein schlechter Gedanke, dass ein Diener seinen Herrn verraten solle.

5. Sehet also ihr, die ihr solche Erwägungen heget, zu, dass nicht ein solcher Gedanke in euren Herzen wohne, und ihr für Gott sterbet. Ihr aber, die ihr um des Namens willen gelitten habt, seid Gott zu Dank verpflichtet, dass er euch gewürdigt hat, diesen Namen zu tragen und Heilung aller eurer Sünden zu erlangen.

6. So preiset euch also glücklich; glaubet aber ein großes Werk vollbracht zu haben, wenn einer aus euch Gottes wegen gelitten hat. Das Leben schenkt euch der Herr, und ihr sehet es nicht ein;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eure Sünden waren nämlich schwer geworden, und wenn ihr nicht um des Herrn Namen willen gelitten hättet, wäret ihr wegen eurer Sünden tot gewesen für Gott.

7. Das sage ich euch, die ihr unschlüssig seid, ob ihr leugnen oder bekennen sollet; bekennet, dass ihr einen Herrn habet, damit ihr nicht, wenn ihr leugnet, in das (ewige) Gefängnis überliefert werdet.

8. Wenn die Heiden ihre Sklaven strafen, wenn einer seinen Herrn verleugnet hat, was meinet ihr, dass der Herr, der die Herrschaft über alles [hat], euch tun wird? Bannet also solche Gedanken aus euren Herzen, auf dass ihr für immer in Gott lebet."

Kapitel 29 - Der zwölfte Berg.

1. „Die Gläubigen aber vom zwölften, weißen Berge sind also beschaffen: sie sind gleich unschuldigen Kindern, in deren Herzen nichts Böses sich regt, und sie haben nicht [erkannt], was Bosheit ist, vielmehr bewahrten sie allezeit die kindliche Unschuld.

2. Diese werden also sofort Wohnung bekommen im Reiche Gottes, weil sie in keinem Stücke die Gebote Gottes verletzt haben, sondern in kindlicher Unschuld alle Tage ihres Lebens in der gleichen Gesinnung verharrten.

3. Wenn nun ihr alle", fuhr er fort, „bleibet und sein werdet wie die Kinder, frei vom Bösen, dann werdet ihr angesehener sein als alle die schon Genannten. Denn alle Kinder sind angesehen vor Gott, und zwar als die ersten vor ihm. Glücklich seid also ihr alle, wenn ihr die Bosheit von euch werfet und euch bekleidet mit der Unschuld; als erste von allen werdet ihr in Gott leben."

4. Als er mit den Gleichnissen von den Bergen zu Ende war, bat ich ihn: „Herr, kläre mich nun noch auf über die Steine, die aus der Ebene herbeigeschafft und in den Turm vermauert wurden an Stelle der aus dem Turm entfernten, auch über die rundlichen Steine, die in den Turm kamen, und über die, die immer noch eine runde Form haben."

Kapitel 30 - Die aus der Ebene für den
Turmbau geholten Steine.

1. „Vernimm mich auch noch über all diese Dinge! Die Steine, die aus der Ebene genommen und an Stelle der Verworfenen in den Bau des Turmes gelegt wurden, bilden den Fuß dieses weißen Berges.

2. Da ja die Gläubigen von diesem weißen Berge alle als unschuldige Leute sich zeigten, befahl der Herr des Turmes, dass diese vom Fuße dieses Berges für den Bau des Turmes verwendet würden; er wusste nämlich, dass diese Steine, wenn sie in den Turm verbaut würden, glänzend bleiben werden, dass keiner von ihnen schwarz werden wird. . . .

[Von hier ab fehlt der griechische Text. Den folgenden Teilen liegt eine alte lateinische Handschrift, die sogen. Vulgata (Funk, Patr. apost. I, 2 CXLIII) zugrunde.].

3. Wenn aber der Herr Steine von den anderen Bergen dazu genommen hätte, hätte er den Turm noch einmal nachsehen und reinigen müssen. Diese aber erwiesen sich alle weiß, die, welche schon glauben, und die, welche erst zum Glauben gelangen, weil sie aus dem gleichen Geschlechte sind. Glücklich ist dieses Geschlecht, weil es unschuldig ist.

4. Höre jetzt über jene runden, weißen Steine. Sie kommen alle von diesem weißen Berge. Vernimm aber, weshalb sie runde Form zeigen. Ihre Reichtümer haben sie nämlich ein wenig ins Dunkel gerückt von der Wahrheit weg und ihre Farbe getrübt; von dem Herrn aber haben sie sich nie entfernt, und kein böses Wort kam aus ihrem Munde, sondern nur Gerechtigkeit, Tugend und Wahrheit.

5. Da der Herr ihre Gesinnung sah, dass sie nämlich für die Wahrheit eingenommen sein und dass sie auch gut bleiben können, ließ er ihre Reichtümer beschneiden, aber sie nicht ganz wegnehmen, damit sie von dem Reste Gutes tun können, und sie werden in Gott leben, weil sie aus einem guten Geschlechte stammen. Deshalb also wurden sie ein wenig behauen und dann in diesen Turm vermauert."

Kapitel 31 - Die rundlichen Steine;
Mahnungen für Herde und Hirten.

1. „Die anderen aber, die bis jetzt ihre runde Form behalten haben und für diesen Bau ungeeignet sind, weil sie das Siegel noch nicht erhalten haben, sind an ihren Platz zurückgebracht worden; sie waren nämlich gar (zu) sehr gerundet.

2. Auch muss von ihnen diese weltliche Gesinnung weggehauen werden, ebenso die Einbildung auf ihren Besitz, dann werden auch sie für das Reich Gottes geeignet sein. Denn diese müssen in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], denn der Herr hat dieses unschuldige Geschlecht gesegnet. Von diesem Geschlechte wird daher keiner verloren gehen. Und wenn je eines aus ihnen, von dem bösen Satan versucht, einen Fehltritt gemacht hat, so wird es rasch zurückkehren zu seinem Herrn.

3. Ich preise euch alle selig, ich, der Engel der Buße, die ihr unschuldig seid wie die Kinder, da euer Anteil gut und ehrenvoll ist bei Gott.

4. Ich sage aber euch allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt, dass ihr geraden Sinn bewahren, Beleidigungen vergessen, in böser Gesinnung nicht verharren, erlittenes Unrecht nicht bitteren Herzens nachtragen sollet, dass ihr alle eines Geistes werden, diese bösen Spaltungen überbrücken und ganz beseitigen sollet, auf dass der Herr der Herde über diese sich freue.

5. Er wird sich aber freuen, wenn er alles gesund antrifft. Wenn er aber finden müsste, dass einige von ihnen sich entfernt hätten, wehe dann den Hirten!

6. Wenn aber die Hirten selbst sich entfernt haben? Wie werden sie sich rechtfertigen [für] ihre Herde? Werden sie etwa sagen, sie seien von der Herde verfolgt worden? Das wird man ihnen nicht glauben. Denn es ist unglaublich, dass die Herde dem Hirten etwas zuleid tut; und er wird noch härter bestraft werden wegen seiner Lüge. Und ich bin der Hirte und muss gar strenge Rechenschaft geben über euch."

Kapitel 32. Kap - Mahnungen zu einem
sündelosen und friedfertigen Leben.

1. „Bessert euch also, solange noch am Turme gebaut wird.

2. Der Herr wohnt bei den Friedfertigen, denn er liebt den Frieden; aber er hält sich weit fern von den Streitsüchtigen und durch Bosheit Verderbten. Bringet ihm also den Geist unversehrt zurück, wie ihr ihn empfangen habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Wenn du nämlich dem Walker ein neues, unverdorbenes Kleid gibst und es wieder unversehrt zurückhaben willst, wenn es aber der Walker dir zerrissen zurückbringt, wirst du es annehmen? Wirst du nicht sogleich böse werden und ihm Vorhalt machen und sagen: Ich habe dir ein unversehrtes Kleid gegeben; warum hast du es mir zerrissen und unbrauchbar zurückgebracht? Und wegen des Risses, den du ins Kleid gemacht hast, ist es nicht mehr zu gebrauchen. Wirst du nicht alles dies dem Walker zum Vorwurf machen, und zwar wegen des Risses, den er in dein Kleid gemacht hat?

4. Wenn nun du so betrübt bist über das Kleid und dich beklagst, dass du es nicht unversehrt zurückbekommst, was glaubst du, dass der Herr dir tun wird, der dir einen unversehrten Geist gegeben hat, und du hast ihn ganz unbrauchbar zurückgebracht, so dass sein Herr ihn nicht mehr brauchen kann? Denn er ist nutzlos geworden, da er von dir verderbt wurde. Wird also nicht der Herr dieses Geistes wegen dieser deiner Tat [dich mit dem Tode] bestrafen?“

5. „Sicherlich“, erwiderte ich, „wird er alle mit dem Tode bestrafen, die er so antrifft, dass sie Beleidigungen nicht verzeihen.“ „Tretet daher seine Milde nicht mit Füßen, ehret ihn vielmehr, weil er soviel Geduld hat mit euren Fehlern und weil er nicht ist wie ihr. Tuet Buße, die euch frommt.“

Kapitel 33 - Warum die Hohlräume der aus der Ebene genommenen Steine ausgefüllt wurden.

1. „All das, was hier oben niedergeschrieben ist, habe ich, der Hirte, der Engel der Buße, den Dienern Gottes dargelegt und verkündigt. Wenn ihr also glaubet, auf meine Worte höret, in ihnen wandelt und eure Wege bessert, werdet ihr das Leben haben können. Wenn ihr aber verharret in böser Gesinnung und das Unrecht nicht vergesset, so wird keiner von dieser Verfassung leben in Gott. Ich habe euch all das, wie ich musste, gesagt.“

2. Zu mir sprach der Hirte selbst noch: „Hast du mich nach allem gefragt?“ Ich sagte: „Ja, Herr.“ „Warum hast du mich nicht gefragt nach der Form der Steine, die in den Bau kamen, deren Formen wir ausgefüllt haben?“ „Das habe ich vergessen, Herr.“

3. „Vernimm mich jetzt darüber. Das sind die, welche jetzt meine Gebote gehört und aus ganzem Herzen Buße getan haben. Als der Herr sah, dass ihre Buße gut und rein sei und dass sie in ihr verharren werden, befahl er, ihre früheren Sünden zu tilgen. Diese Formen waren nämlich ihre Sünden; sie wurden ausgefüllt, damit man sie nicht mehr sehen kann.“

ZEHNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Die Macht und Würde des Hirten.

1. Als ich dieses Buch vollendet hatte, kam jener Engel, der mich diesem Hirten übergeben hatte, in das Haus, in dem ich war, ließ sich nieder auf das Lager, und zur Rechten stellte sich der Hirte auf. Dann ließ er mich kommen und sagte zu mir:

2. „Ich habe dich und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du von ihm beschützt werdest.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Wenn du also geschützt sein willst gegen alle Plage und alle Grausamkeit, und wenn du Erfolg haben willst bei jedem guten Werke und Worte, und wenn du jegliche Tugend der Gerechtigkeit erreichen willst, dann wandle in den Geboten dieses Mannes, die ich dir gegeben habe, und du wirst Herr sein können über alles Böse.

3. Wenn du nämlich die Gebote dieses Mannes befolgst, wird alle böse Lust und die Lockung dieser Welt unter dir sein, und in jedem guten Werke wird guter Erfolg deiner warten. Nimm in dich auf die Würde dieses Mannes und seine Bescheidenheit und verkünde es allen, dass er in großer Ehre und Achtung steht bei dem Herrn, dass er über starke Macht verfügt und dass er Gewalt hat in seinem Amte. Ihm allein ist auf dem ganzen Erdkreis die Bußgewalt übertragen. Scheint er dir mächtig zu sein? Ihr aber missachtet seine Würde und die Ehrfurcht, die er gegen euch zeigt.“

Kapitel 2 - Das Zeugnis des Hirten über Hermas.

1. Da entgegnete ich: „Frage ihn selbst Herr, ob ich etwas Ordnungswidriges, wodurch ich ihn beleidigt hätte, getan habe, seitdem er in meinem Hause weilt.“

2. „Auch ich“, erwiderte dieser, „weiß, dass du nichts wider die Ordnung getan hast noch tun wirst. Und ich habe dir dies deshalb gesagt, damit du ausharrest; dieser hat dir nämlich bei mir ein gutes Zeugnis ausgestellt Du sollst diese Worte den anderen mitteilen, damit sie, die Buße getan haben oder tun werden, ebenso denken wie du und dieser bei mir über sie Gutes berichten kann und ich bei dem Herrn.“

3. „Und ich, o Herr, verkünde allen Menschen die Großtaten Gottes; ich hoffe aber, dass alle, die früher sündigten, wenn sie dies hören, bereitwillig Buße tun und das Leben erlangen.“

4. „Harre aus in diesem Dienste und führe ihn durch bis ans Ende. Alle, die seine Gebote halten, werden das Leben und dieser wird große Ehre bei Gott haben. Wer aber seine Gebote nicht hält, der flieht sein Leben und weist diesen zurück; [dieser aber hat seine Ehre bei Gott. Wer immer also ihn verachtet] und seinen Geboten nicht folgt, der überliefert sich selbst dem Tode, und ein jeder von ihnen ist an seinem eigenen Blute schuldig. Dir aber sage ich: Halte diese Gebote, und du hast ein Heilmittel für die Sünden!“

Kapitel 3 - Hermas wird den Jungfrauen übergeben.

1. „Ich habe dir diese Jungfrauen geschickt, dass sie bei dir wohnen; ich habe nämlich gesehen, dass sie dir zugetan sind. Sie sind als Helferinnen bei dir, damit du die Gebote dieses (Hirten) um so leichter halten kannst; denn es ist nicht möglich, ohne die Jungfrauen diese Gebote zu halten. Ich sehe aber, dass sie gerne bei dir sind; gleichwohl befehle ich ihnen, dein Haus nie zu verlassen.

2. Du aber reinige dein Haus; denn in einem reinen Hause werden sie gerne wohnen; sie sind nämlich alle rein, keusch, fleißig und in Gnaden bei Gott. Wenn sie also bei dir ein reines Haus haben, werden sie bei dir bleiben; wenn aber in irgendeinem Stücke auch nur im geringsten was Unreines geschieht, werden sie sogleich dein Haus verlassen; denn diese Jungfrauen lieben durchaus keine Befleckung.“

3. Ich entgegnete: „Ich hoffe, Herr, es werde ihnen gefallen, so dass sie immer gerne in meinem Hause weilen, Und wie dieser, dem du mich übergeben hast, nichts über mich zu klagen hat, so werden auch jene nicht klagen.“

4. Da wandte er sich zu diesem Hirten mit den Worten: „Ich sehe, dass der Diener Gottes das Leben erlangen, diese Gebote

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

halten und in keuscher Gemeinschaft mit diesen Jungfrauen zusammenwohnen will."

5. Nach diesen Worten übergab er mich noch einmal diesem Hirten, rief jene Jungfrauen heran und sagte ihnen: „Da ich sehe, dass ihr gerne in dem Hause dieses Mannes wohnet, empfehle ich euch ihn und sein Haus, auf dass ihr gar nie von seinem Hause weichet." Sie aber nahmen diese Worte freudig auf.

Kapitel 4 - Mahnung an Hermas, sein Amt getreu zu verwalten, an alle Besitzenden, die Armen zu unterstützen.

1. Darauf sagte er zu mir: „Halte männlich aus in diesem Dienste, verkünde allen Menschen die Großtaten des Herrn, und du wirst Gnade haben in diesem Dienste. Wer immer in diesen Geboten wandelt, wird das Leben haben und wird glücklich sein in seinem Leben; wer immer aber sie missachtet, wird das Leben nicht haben und in seinem Leben nicht glücklich sein.

2. Sage es allen, damit sie nicht nachlassen, wer immer recht handeln kann; es ist ihnen von Nutzen, wenn sie gute Werke tun. Ferner sagte ich, dass man alle Leute aus ihrer misslichen Lage befreien muss. Denn wer dürftig ist und in seinem täglichen Leben übles erduldet, der ist in großer Bedrängnis und Not.

3. Wer also die Seele eines solchen Menschen der Not entreißet, der erwirbt sich eine große Freude. Wer nämlich von solchem Missgeschick geplagt wird, der ist in gleicher Weise gequält wie der, welcher deshalb im Gefängnis sitzt. Viele haben wegen derartigen Unglücks, das sie nicht ertragen konnten, sich das Leben genommen [Vielleicht hat die große Hungersnot unter Antoninus Pius (138-161) Hermas zu diesen Worten veranlasst.]. Wer daher die Not eines solchen Menschen kennt und ihn daraus nicht befreit, der begeht eine große Sünde und macht sich seines Blutes schuldig.

4. Wer immer von euch (Güter) vom Herrn empfangen hat, der verrichte gute Werke, damit nicht, wenn ihr lange zögert, der Bau des Turmes vollendet wird. Denn euretwegen wurde der Bau unterbrochen. Wenn ihr euch also nicht beeilet mit euren guten Werken, wird der Turm vollendet, und ihr werdet ausgeschlossen werden."

5. Nachdem er dies zu mir gesprochen hatte, stand er vom Lager auf, nahm den Hirten und die Jungfrauen bei der Hand und ging fort, sagte mir aber, dass er den Hirten und die Jungfrauen in mein Haus zurückschicken werde.

ERGÄNZUNG AUS: DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

- 1. Clemens
- 2. Clemens

DER ERSTE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Erster Brief des Clemens, oder 1. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens, Clemens von Rom
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35). München 1918, 25-69.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-95 n. Chr.

(Autor: wahrscheinlich Papst Clemens I. von Rom, gestorben um 95 n. Chr..Sein richtiger Name war Titus Flavius Clemens. Es besteht die Möglichkeit, dass er tatsächlich ein Großneffe von Kaiser Flavius Vespasianus und der Cousin von Kaiser Flavius Domitianus sowie der Ehemann seiner Cousine Flavia Domitilla, besser bekannt als die Heilige Domitilla, eine der ersten Heiligen der christlichen Kirche, war. Er war einige Zeit Konsul und verfasste Reden über den Apostel Petrus, zusammen mit einem Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und weiteren Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte.

Der Brief wurde irgendwann zwischen 70 und 140 n. Chr. verfasst, höchstwahrscheinlich um 96. Er zählt zusammen mit der Didache zu den frühesten – wenn nicht sogar zu den frühesten – erhaltenen christlichen Dokumenten außerhalb des kanonischen Neuen Testaments. Wie der Name vermuten lässt, ist ein zweiter Clemensbrief bekannt, der jedoch ein späteres Werk eines anderen Autors ist. Weder der erste noch der zweite Clemensbrief gehören zum kanonischen Neuen Testament, sondern zur Sammlung der Apostolischen Väter. Einige Anspielungen auf das Neue Testament lassen vermuten, dass er in korinthischen Gemeinden verfasst wurde.)

PROLOG

Die Kirche Gottes, die zu Rom in der Fremde lebt, an die Kirche Gottes, die zu Korinth in der Fremde lebt, den Berufenen, nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten, Gnade sei euch und Friede in reicher Fülle von dem allmächtigen Gott durch Jesus Christus.

1. CLEMENS KAPITEL 1

1. Wegen der plötzlichen und einander nachfolgenden Drangsale und Leiden bei uns, Brüder, glauben wir, etwas lässig sein zu dürfen, bis wir unsere Aufmerksamkeit den bei euch lebhaft verhandelten Dingen zuwendeten; wir meinen, Geliebte, den für die Auserwählten Gottes unpassenden und fremdartigen, den ruchlosen und unseligen Streit, den einige wenige hitzige und verwegene Leute, die da sind, bis zu einem solchen Grade von Unverstand angefacht haben, dass euer ehrwürdiger, hochgerühmter und bei allen Menschen beliebter Name in hohem Grade beschimpft wurde.

2. Denn wer ist bei euch eingekehrt und hätte nicht euren tüchtigen und festen Glauben gerühmt? Wer hätte nicht eure besonnene und geziemende Frömmigkeit in Christus bewundert?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wer hätte nicht die großartige Weise eurer Gastfreundschaft verkündet? Wer nicht eure vollkommene und zuverlässige Erkenntnis gerühmt?

3. Denn ohne Ansehen der Person tatet ihr alles und nach den Gesetzen des Herrn war euer Wandel, da ihr untertänig waret euren Vorgesetzten und die geziemende Ehrfurcht euren Priestern erzeigtet; die Jungen wieset ihr an, eine gemäßigte und heilige Gesinnung zu hegen, den Frauen befahlet ihr, alles in einem tadellosen, heiligen und reinen Gewissen zu tun und ihre Männer in der richtigen Weise zu lieben; auch lehrtet ihr sie, in den Schranken der Unterwürfigkeit sich zu halten und das Hauswesen würdevoll zu besorgen und sich in jeglicher Hinsicht verständig zu benehmen.

1. CLEMENS KAPITEL 2

1. Alle waret ihr demütiger Gesinnung, fern jeder Überhebung, lieber Untergebene als Gebieter, freudiger zum Geben als zum Nehmen; ihr waret zufrieden mit den Gütern, die Christus für den Lebensweg euch gab und auf sie bedacht; seine Worte habt ihr gar sorgfältig eingeschlossen in euer Inneres (Herz), und seine Leiden standen euch vor Augen.

2. So war allen ein tiefer und gedeihlicher Friede beschieden und ein unstillbares Verlangen, Gutes zu tun, und in vollen Strömen ergoss sich der Heilige Geist über (euch) alle.

3. Voll heiligen Eifers habt ihr in guter Absicht mit frommem Vertrauen eure Hände ausgestreckt zu dem allmächtigen Gotte und ihn angefleht, er möge euch gnädig sein, wenn ihr wider Willen einen Fehler begangen hattet.

4. Ein Wetteifer war unter euch Tag und Nacht zum Frommen der ganzen Gemeinde von Brüdern, auf dass mit Erbarmen und Gewissenhaftigkeit die Zahl seiner Auserwählten gerettet werde.

5. Ihr waret aufrichtig und arglos und truget einander Schlimmes nicht nach.

6. Jeder Streit und jede Spaltung war euch ein Gräuel. Über die Fehltritte des Nächsten empfandet ihr Schmerz; seine Sünden sahet ihr an als eure eigenen.

7. Keine gute Tat hat euch gereut, „zu jedem guten Werke waret ihr bereit".

8. Geschmückt durch einen ganz tugendhaften und ehrwürdigen Wandel, vollbrachtet ihr alles in seiner (= des Herrn) Furcht; die Gebote und Satzungen des Herrn waren eingeschrieben auf die Wände eures Herzens.

1. CLEMENS KAPITEL 3

1. Jeglicher Ruhm und volles Gedeihen ward euch zuteil, und es hat sich erfüllet das Wort der Schrift: „Er aß und trank, wurde dick und fett, da schlug er aus, der Geliebte“.

2. Daher kommt Eifersucht und Neid, Streit und Aufruhr, Verfolgung und Unordnung, Krieg und Gefangenschaft.

3. So erhoben sich die Unbeachteten gegen die Geachteten, die Ruhmlosen gegen die Berühmten, die Unverständigen gegen die Weisen, die Jungen gegen die Alten.

4. Deshalb ist weit weg geflohen die Gerechtigkeit und der Friede, indem jeder ablegte die Furcht Gottes und in seinem Glauben an ihn erblindete, nicht mehr wandelte auf dem gesetzlichen Pfad seiner Gebote noch ein Christus würdiges Leben führte, sondern indem jeder den Leidenschaften seines bösen Herzens nachging: so nahmen sie die ungerechte und gottlose Eifersucht in sich auf, durch welche auch „der Tod in die Welt gekommen ist”.

1. CLEMENS KAPITEL 4

1. So steht nämlich geschrieben: „Und es geschah nach einigen Tagen, da brachte Kain von den Früchten der Erde Gott ein Opfer dar, und Abel seinerseits brachte dar von der Erstgeburt der Schafe und von ihrem Fette.

2. Und Gott sah auf Abel und seine Gaben, Kain aber und seine Opfer beachtete er nicht.

3. Und Kain war gar sehr betrübt und sein Angesicht fiel ein.

4. Und Gott sprach zu Kain: Warum bist du gar so betrübt geworden und warum ist eingefallen dein Angesicht? Hast du nicht gesündigt, wenn du zwar richtig dargebracht, aber nicht richtig geteilt hast?

5. Beruhige dich; es kehrt zu dir zurück deine Gabe, und du sollst verfügen über sie.

6. Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel: Wir wollen auf das Feld hinausgehen. Und es geschah, während sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“.

7. Sehet, Brüder, Eifersucht und Neid hat den Brudermord verschuldet.

8. Wegen der Eifersucht musste unser Vater Jakob fliehen vor dem Angesicht Esaus, seines Bruders.

9. Die Eifersucht war schuld, dass Joseph bis zum Tode verfolgt wurde und dass er in Knechtschaft geriet.

10. Eifersucht zwang Moses, vor dem Angesichte des ägyptischen Königs Pharao zu fliehen, da er von einem Stammesgenossen hören musste: „Wer hat dich zum Richter oder Rächer über uns gesetzt? Willst du etwa auch mich umbringen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?”

11. Wegen Eifersucht mussten Aaron und Mariam außerhalb des Lagers bleiben.

12. Eifersucht führte Dathan und Abiron lebend in die Unterwelt hinab, weil sie sich widersetzten gegen Moses, den Diener Gottes.

13. Wegen Eifersucht musste David Mordanschlag erleiden nicht nur von Leuten fremder Stämme, sondern auch von Saul, dem Könige Israels, wurde er verfolgt.

1. CLEMENS KAPITEL 5

1. Aber, um mit den alten Beispielen aufzuhören, wollen wir nun auf die Kämpfer der neuesten Zeit kommen; wir wollen die hervorstechendsten Beispiele unseres Zeitalters herausgreifen.

2. Wegen Eifersucht und Neid haben die größten und gerechtesten Männer, Säulen waren sie, Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen. 3. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen:

4. einen Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeiten erduldet hat und, nachdem er so sein Zeugnis (für Christus) abgelegt hatte, angelangt ist an dem ihn gebührenden Orte der Herrlichkeit.

5. Wegen Eifersucht und Streit hat Paulus den Beweis seiner Ausdauer erbracht.

6. Siebenmal gefesselt, vertrieben, gesteinigt, Herold (des Evangeliums) im Osten und Westen, holte er sich den herrlichen Ruhm seines Glaubens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Er hatte Gerechtigkeit der ganzen Welt gelehrt, war bis in den äußersten Westen vorgedrungen und hatte vor den Machthabern sein Zeugnis abgelegt, so wurde er weggenommen von dieser Welt und ging ein in den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld.

1. CLEMENS KAPITEL 6

1. Diesen Männern, die einen heiligen Wandel geführt haben, ward zugesellt eine große Zahl Auserwählter, die wegen der Eifersucht durch viele Misshandlungen und Prüfungen gelitten haben und so unter uns zum herrlichsten Vorbild geworden sind.
2. Frauen wurden wegen der Eifersucht verfolgt, wie Danaiden und Dirken, ertrugen fürchterliche und grauenhafte Peinen, wandelten so auf dem sicheren Pfade des Glaubens und holten sich den herrlichen Preis, obwohl sie schwach am Leibe waren.
3. Eifersucht hat schon Frauen ihren Männern entfremdet und hat das Wort unseres Vaters Adam geändert: „Das nun ist Bein von meinem Beine und Fleisch von meinem Fleische".
4. Eifersucht und Streit hat große Städte zerstört und große Völker mit der Wurzel ausgerottet.

1. CLEMENS KAPITEL 7

1. Dies, meine Geliebten, schreiben wir nicht nur zu eurer Ermahnung, sondern auch zu unserer eigenen Beherzigung; wir befinden uns ja auf demselben Kampfplatz, und der gleiche Kampf ist uns auferlegt.
2. Deshalb wollen wir die leeren und eitlen Sorgen aufgeben und wollen uns zuwenden der ruhmvollen und heiligen Regel der uns übergebenen Lehre,
3. und wollen sehen, was schön, erfreulich und angenehm ist in den Augen unseres Schöpfers.
4. Wir wollen hinblicken auf das Blut Christi und erkennen, wie kostbar es auch Gott seinem Vater ist, weil es, wegen unseres Heiles vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Reue gebracht hat.
5. Lasset uns alle Geschlechter durchwandeln und erkennen, dass der Herr einem jeden Geschlechte Gelegenheit zur Buße gab, allen, die sich zu ihm bekehren wollten.
6. Noe (Noah) predigte Buße, und die auf ihn hörten, wurden gerettet.
7. Jona kündigte den Niniviten ihren Untergang an; sie taten Buße für ihre Sünden, versöhnten durch Gebet ihren Gott und erlangten Rettung, obwohl sie nicht zum Volke Gottes gehörten.

1. CLEMENS KAPITEL 8

1. Die Diener der Gnade Gottes haben durch den Heiligen Geist über die Buße geredet,
2. ja auch er selbst, der Gebieter über alle, hat über die Buße gesprochen unter einem Eidschwur: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er Buße tue“; und er fügt den guten Rat hinzu:
3. „Haus Israel, bekehre dich von deiner Gottlosigkeit“. Sprich zu den Kindern meines Volkes: Wenn eure Sünden reichen von der Erde bis zum Himmel und wenn sie rot sind wie Scharlach und schwarz wie ein Bußsack und ihr euch aus ganzem Herzen zu mir bekehret und sprechet: „Vater“, dann werde ich euch erhören wie ein heiliges Volk.
4. Und an einer anderen Stelle spricht er also: „Waschet und reiniget euch, entfernet eure Schlechtigkeit von euren Seelen vor meinen Augen. Lasset ab von eurer Bosheit, lernet Gutes tun, suchet gerecht zu sein, helfet den Unrecht Leidenden, seid ein Anwalt dem Waisenkind, und der Witwe verschaffet Recht! Dann kommt hierher, und wir wollen rechten miteinander, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden sind wie Purpur, werde ich sie weiß machen wie Schnee, und wenn sie sind wie Scharlach, will ich sie weiß machen wie Wolle. Und wenn ihr guten Willen habt und auf mich höret, sollt ihr die Güter der Erde genießen; wenn ihr aber keinen guten Willen habt und nicht auf mich höret, wird das Schwert euch fressen. Der Mund des Herrn hat dies gesprochen”.
5. Da er also wollte, dass alle seine Lieblinge teilhaben an der Buße so bestärkte er sie mit seinem allmächtigen Willen.

1. CLEMENS KAPITEL 9

1. Deshalb wollen wir hören auf seinen heiligen, ruhmvollen Willen, sein Erbarmen und seine Güte erflehend, niederfallen und uns zuwenden seinen Erbarmungen, nachdem wir aufgegeben haben die nutzlose Mühe, den Streit und die Eifersucht, die zum Tode führt.
2. Hinschauen wollen wir auf die, die in Vollkommenheit seiner erhabenen Herrlichkeit gedient haben.
3. Nehmen wir Enoch, der in Gehorsam gerecht befunden und entrückt wurde, ohne dass von seinem Tod eine Spur entdeckt wurde.
4. Noe (Noah) wurde als gläubig befunden und verkündete durch seinen (Gottes-) Dienst der Welt ihre Wiedergeburt, und durch ihn hat der Herr die Tiere gerettet, die in Eintracht in die Arche gegangen waren.

1. CLEMENS KAPITEL 10

1. Abraham, der Freund genannt, wurde als gläubig befunden, weil er den Worten Gottes gehorsam war.
2. Dieser ging in Gehorsam weg aus seinem Lande, aus seiner Verwandtschaft und aus seinem Vaterhause, um ein kleines Land, eine schwache Verwandtschaft und ein kleines Haus zu verlassen und dafür die Verheißungen Gottes zu erben. Denn er sagt ihm:
3. „Gehe hinweg aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde; und ich werde dich zu einem großen Volke machen und ich werde dich segnen und werde deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein; und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“.
4. Und wiederum bei seinem Abschied von Lot sagte ihm Gott: „Erhebe deine Augen und schaue von dem Orte, wo du jetzt bist, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen; denn alles Land, das du siehst, ich werde es dir und deinem Samen geben auf ewig.
5. Und ich werde deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn einer den Staub der Erde zählen kann, wird man auch deinen Samen zählen können“.
6. Und wiederum sagt er: „Gott führte den Abraham heraus und sagte zu ihm: Schaue auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst; so wird dein Same sein. Abraham

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

glaubte aber seinem Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".

7. Wegen seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wurde ihm im Alter ein Sohn geschenkt, und im Gehorsam brachte er ihn Gott als Opfer hin auf einen der Berge, die er ihm gezeigt hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 11

1. Wegen Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodoma gerettet, während die ganze Umgebung durch Feuer und Schwefel gerichtet wurde; der Herr hatte es ja vorher verkündet, dass er die nicht verlässt, die auf ihn hoffen, dass er aber den Abtrünnigen Strafe und Qual auferlegt.

2. Denn sein Weib, das mit ihm herausgezogen, aber anderer Meinung und nicht eines Sinnes mit ihm war, wurde zu dem Zweck als Wahrzeichen hingestellt - sie wurde nämlich zu einer Salzsäule bis auf den heutigen Tag -, damit allen es ersichtlich sei, dass die mit geteiltem Herzen und die, welche an der Macht Gottes zweifeln, zum Gericht und zum Warnungszeichen für alle Geschlechter werden.

1. CLEMENS KAPITEL 12

1. Wegen ihres Glaubens und ihrer Gastfreundschaft wurde Raab, die Dirne, gerettet. 2. Als nämlich Jesus, der Sohn Naves, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften, und er sandte Männer aus, sie zu ergreifen, um sie dann zu töten.

3. Die gastliche Raab nahm sie nun auf und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachse.

4. Als aber die Leute des Königs vor ihr standen und sagten: „Bei dir sind die eingekehrt, die unser Land auskundschaften, führe sie heraus, denn der König gebietet es so", erwiderte sie: „Die Leute, die ihr suchet, sind zwar zu mir gekommen, aber sogleich sind sie wieder weggegangen und sie ziehen ihres Weges weiter", dabei zeigte sie ihnen eine andere Richtung.

5. Und sie sprach zu den Männern: „Ich sehe es klar ein, dass Gott der Herr euch dieses Land gibt; denn Angst und Furcht vor euch hat die Bewohner desselben ergriffen. Wenn es nun geschieht, dass ihr das Land in Besitz nehmet, rettet mich und das Haus meines Vaters".

6. Und sie sagten zu ihr: „So soll es sein, wie du uns gesagt hast. Wenn du uns also heranrücken siehst, dann versammle alle deine Angehörigen unter deinem Dache, und sie werden gerettet werden; denn alle, die man außerhalb des Hauses antrifft, werden verloren sein".

7. Und sie rieten ihr, ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihrem Hause ein rotes (Seil) heraushängen solle; damit offenbarten sie, dass durch das Blut des Herrn Erlösung zuteil werden soll allen, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.

8. Sehet, Geliebte, nicht nur Glaube, sondern sogar die Prophetengabe hat in dem Weibe gewohnt.

1. CLEMENS KAPITEL 13

1. Daher wollen wir, Brüder, demütigen Sinnes sein, ablegen jede Prahlerei, Hochmut, Unbesonnenheit, Zorn und erfüllen, was geschrieben steht [es sagt nämlich der Heilige Geist: „Nicht rühme sich der Weise in seiner Weisheit noch der Starke in seiner Stärke noch der Reiche in seinem Reichtum, sondern wer sich rühmt, rühme sich im Herrn, damit er ihn suche und Recht und Gerechtigkeit übe"]. Dabei wollen wir vor allem eingedenk sein der Worte des Herrn Jesus, die er sprach, da er uns Geduld und Langmut lehrte.

2. Denn so hat er gesprochen: „Seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erlanget; verzeihet, damit ihr Verzeihung findet; wie ihr tuet, so wird man euch tun; wie ihr gebet, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; wie ihr Milde übet, so werdet ihr Milde erfahren; mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden".

3. Mit diesem Gebote und diesen Vorschriften wollen wir uns stärken, damit wir wandeln im Gehorsam gegen seine heiligen Worte, demütigen Sinnes; denn also spricht das heilige Wort:

4. „Wen werde ich ansehen, außer den Sanftmütigen und den Ruhigen und den, der meine Worte fürchtet?".

1. CLEMENS KAPITEL 14

1. Es ist daher recht und heilig, Männer, Brüder, mehr Gott Untertan zu sein, als denen zu folgen, die in Prahlerei und Abfall Führer zu verruchter Eifersucht sind.

2. Denn wir werden nicht in den nächsten besten (= geringen) Schaden, vielmehr in große Gefahr uns stürzen, wenn wir uns verwegen dem Willen von Leuten ausliefern, die es auf Streit und Zwist abgesehen haben, um uns von dem, was gut ist, abzubringen.

3. Lasst uns freundlich sein gegen uns selbst, gemäß der Freundlichkeit und Liebe unseres Schöpfers.

4. Denn es steht geschrieben; „Mildherzige werden wohnen im Lande, und Unschuldige werden in demselben bleiben, die Gottlosen aber werden daraus vertilgt werden".

5. Und wiederum sagt er: „Ich sah den Gottlosen hochragend und erhaben wie die Zedern Libanons; und ich ging vorüber und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte seinen Ort, aber ich fand ihn nicht. Bewahre die Unschuld und schaue auf Rechtlichkeit, weil ein Erbe beschieden ist dem friedfertigen Menschen".

1. CLEMENS KAPITEL 15

1. Deshalb wollen wir uns denen anschließen, die in Frömmigkeit den Frieden lieben, aber nicht denen, die in Verstellung den Frieden wollen.

2. Er sagt nämlich an einer Stelle: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir".

3. Und wiederum: „Mit ihrem Munde sprachen sie Lob, mit ihrem Herzen aber Fluch".

4. Und wieder sagt er: „Sie liebten ihn mit dem Munde, und mit ihrer Zunge täuschten sie ihn, ihr Herz aber meint es nicht aufrichtig mit ihm, und sie wurden nicht für treu erachtet in seinem Testamente".

5. „Deshalb sollen stumm werden die trügerischen Lippen, da sie Schlimmes reden wider den Gerechten". Und wiederum; „Verderben wird der Herr alle die trügerischen Lippen, eine prahlerische Zunge, Leute, die sprechen: Unsere Zunge wollen wir berühmt machen, unsere Lippen stehen uns bei; wer ist unser Herr?

6. Wegen des Elends der Darbenden und wegen des Seufzens der Armen will ich jetzt mich erheben, spricht der Herr; ich will Rettung bringen;

7. offen werde ich dabei zu Werke gehen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 16

1. Den Demütigen gehört nämlich Christus, nicht denen, die sich erheben über seine Herde.

2. Das Szepter der Majestät Gottes, der Herr Jesus Christus, ist nicht erschienen in prahlerischem und auffallendem Prunke, obwohl er es gekonnt hätte, sondern in Demut, wie der Heilige Geist von ihm verkündet hatte; er sagt nämlich: „Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt? wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?

3. Wir redeten angesichts seiner: er ist wie ein Kindlein, wie ein Schössling in dürstendem Erdreich; er hat nicht Gestalt noch Würde; und wir haben ihn gesehen, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit,, vielmehr ist seine Gestalt unscheinbar, zurückbleibend hinter der Gestalt der Menschen; er ist ein Mann in Wunden und Weh und versteht Krankheit zu tragen; weil sich abgewendet hat sein Antlitz, deshalb wurde er zurückgesetzt und nicht beachtet.

4. Er trägt unsere Sünden und leidet für uns, und wir glaubten, er selbst sei in Weh und Schmerz und Elend.

5. Aber er ist verwundet unserer Sünden wegen und gezüchtigt ob unserer Missetaten. Zu unserem Frieden liegt auf ihm die Züchtigung, durch seine Striemen sind wir geheilt.

6. Alle gingen wir irre wie Schafe, der Mensch verirrte sich auf seinem Wege.

7. Und der Herr gab ihn dahin für unsere Sünden, und er selbst öffnete den Mund nicht wegen seiner Misshandlung. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf stumm bleibt vor dem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.

8. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? da von der Erde sein Leben weggenommen wird.

9. Wegen der Missetaten meines Volkes wird er zum Tod geführt.

10. Und ich will hingeben die Bösen für sein Grab und die Reichen für seinen Tod; denn er hat nichts Böses getan, und in seinem Mund ward kein Trug gefunden. Und der Herr will ihn befreien von seiner Qual.

11. Wenn ihr Opfer bringt für eure Sünden, wird eure Seele lang lebende Nachkommen sehen.

12. Und der Herr will mindern die Mühsal seiner Seele, will Licht ihm zeigen und durch Einsicht bilden, rechtfertigen den Gerechten, der vielen gut dient; und ihre Sünden will er selbst hin wegnehmen.

13. Deshalb wird er viele beerben und die Beute der Starken teilen dafür, dass seine Seele hingegeben wurde in den Tod und er gezählt wurde unter die Bösen.

14. Und er selbst hat die Sünden vieler getragen, und wegen ihrer Sünden wurde er dahingegeben“.

15. Und wiederum sagt er selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes.

16. Alle, die mich sahen, verlachten mich, schwatzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: Er hat auf Gott gehofft, er erlöse ihn, rette ihn, da er ihm geneigt ist”.

17. Ihr sehet, Geliebte, wer das Vorbild ist, das uns gegeben ist; wenn nämlich der Herr sich so erniedrigt hat, was sollen dann wir tun, die wir unter das Joch seiner Gnade durch ihn selbst gekommen sind?

1. CLEMENS KAPITEL 17

1. Wir wollen Nachahmer sein auch derjenigen, die in Ziegen- und Schaffellen einherzogen und die Ankunft Christi verkündeten; wir meinen die Propheten Elias, Elisäus und dazu noch Ezechiel, ferner die ein gutes Zeugnis erhalten haben (von Gott).

2. Ein herrliches Zeugnis wurde dem Abraham gegeben, Freund Gottes wurde er zubenannt, und er sprach die Herrlichkeit Gottes betrachtend in Demut: „Ich aber bin Erde und Asche“.

3. Ferner steht auch über Job also geschrieben: „Job aber war gerecht und untadelig, wahrheitsliebend, gottesfürchtig, von allem Bösen ferne”.

4. Aber er selbst klagt sich an mit den Worten: „Keiner ist rein von Schmutz, auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert“.

5. Moses wurde treu in seinem (Gottes) ganzen Hause genannt, und durch seinen Dienst strafte Gott Ägypten durch die Geißeln und Plagen, (die er) gegen sie (sandte); aber auch er führte, obwohl hochgeehrt, keine hochfahrenden Reden, sondern sprach, als ihm die Offenbarung im Dombusch gegeben wurde: „Wer bin ich, dass Du mich sendest? Ich habe eine schwache Stimme und eine schwere Zunge”.

6. Und wieder sagt er: „Ich aber bin Dunst, (der) von einem Kochtopfe (aufsteigt)".

1. CLEMENS KAPITEL 18

1. Was aber sollen wir sagen von David, der ein so gutes Zeugnis erhielt? Zu ihm sprach Gott: „Ich habe gefunden einen Mann nach meinem Herzen, David, Jesses Sohn, in ewigem Erbarmen habe ich ihn gesalbt“.

2. Aber auch er sprach zu Gott: „Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmung lösche aus meine Missetat,

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich; denn mein Unrecht sehe ich ein, und meine Sünde steht vor meinem Auge immerdar.

4. Dir allein habe ich gesündigt und das Böse habe ich vor Dir getan, damit Du für gerecht befunden werdest in Deinen Worten und den Sieg erhaltest, wenn man Dich richtet.

5. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

6. Denn siehe, die Wahrheit hast Du geliebt; das Verborgene und Geheime Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbart.

7. Du wirst mich mit Hyssop besprengen und ich werde rein sein; Du wirst mich waschen, und ich werde weißer sein als Schnee.

8. Du wirst mich Freude und Wonne hören lassen, dann werden frohlocken die zerschlagenen Gebeine.

9. Wende weg Dein Angesicht von meinen Sünden und lösche aus alle meine Missetaten.

10. Ein reines Herz erschaff in mir, mein Gott, und einen geraden Geist mache neu in meinem Innern.

11. Verstoße mich nicht von Deinem Angesicht, und Deinen Heiligen Geist nimm nicht von mir.

12. Gib mir zurück die Freude Deines Heiles, und mit fürstlichem Geiste stärke mich.

13. Lehren werde ich Ungerechte Deine Wege, und Gottlose werden sich zu Dir bekehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Errette mich von Blutschuld, mein Gott, Du Gott meines Heiles.

15. Preisen wird meine Zunge Deine Gerechtigkeit; Herr, Du wirst öffnen meinen Mund, und meine Lippen werden verkünden Dein Lob.

16. Denn wenn Du ein Opfer gewollt hattest, hätte ich es gegeben; an Brandopfern wirst Du kein Gefallen haben.

17. Ein Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verschmähen".

1. CLEMENS KAPITEL 19

Diesen Vorbildern der Demut sollen wir nacheifern.

1. Die Demut also und Bescheidenheit so großer und solcher mit herrlichem Zeugnis ausgezeichneter Männer hat durch den Gehorsam nicht nur uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser gemacht, und zwar diejenigen, welche die Worte in Furcht und Wahrheit aufgenommen haben.

2. Da wir nun an vielen großen und herrlichen Taten Anteil bekommen haben, wollen wir dem von Anfang an uns gesteckten Friedensziele von neuem zueilen, den Blick richten auf den Vater und Schöpfer der ganzen Welt und uns eng verbinden mit seinen großartigen und überschwenglichen Segnungen des Friedens und seinen Wohltaten.

3. Betrachten wir ihn im Geiste und schauen wir mit den Augen der Seele auf die Langmut seines Willens; betrachten wir, wie gütig er sich gegen seine ganze Schöpfung erzeigt.

1. CLEMENS KAPITEL 20

1. Die Himmel, die nach seiner Anordnung sich bewegen, gehorchen ihm in Frieden.

2. Tag und Nacht vollenden sie den von ihm bestimmten Lauf, ohne einander im geringsten zu hindern.

3. Sonne und Mond und der Sterne Reigen durchkreisen nach seinem Gesetze einträchtig ohne jede Abschweifung die ihnen vorgeschriebenen Bezirke.

4. Die Erde bringt Frucht nach seinem Willen zur rechten Zeit und erzeugt für Menschen und Tiere und jegliches Wesen, das auf ihr lebt, reichliche Nahrung; dabei zögert sie nicht noch ändert sie etwas an seinen Befehlen.

5. Der Abgründe unzugängliche und der Unterwelt unerforschliche Gerichte bestehen durch die gleichen Gesetze.

6. Das Becken des unendlichen Meeres - nach seiner Schöpfung zur Sammlung (der Wasser) festgebaut - überschreitet nicht die ihm rings gesetzten Schranken, sondern wie er ihm befohlen, so tut es.

7. Er sagte nämlich: „Bis hierher sollst du kommen, und deine Wogen sollen in dir selbst zerfallen".

8. Der Ozean, den Menschen nicht durchfahren können, und die Welten hinter ihm, werden durch die nämlichen Gesetze des Herrn regiert.

9. Des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters Zeiten lösen einander in friedlichem Wechsel ab.

10. Der Winde Posten tun zur bestimmten Zeit ohne Anstoß ihren Dienst. Nichtversiegende Quellen, zum Gebrauch, für die Gesundheit geschaffen, reichen unaufhörlich ihre den Menschen Leben spendenden Brüste; auch die kleinsten Tiere halten ihre Versammlungen in Eintracht und Friede.

11. Dies alles besteht nach des großen Schöpfers und Herrn der Welt Befehl in Friede und Eintracht, da er allen Wohltaten spendet, in reichstem Übermaße aber uns, die wir unsere Zuflucht genommen zu Seinen Erbarmungen durch unseren Herrn Jesus Christus.

12. Ihm sei Ruhm und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 21

1. Sehet zu, Geliebte, dass nicht seine vielen Wohltaten uns allen zum Gerichte werden, wenn wir nicht seiner würdig wandeln und das Gute und Wohlgefällige vor ihm tun in Eintracht.

2. Er sagt nämlich irgendwo: „Der Geist des Herrn ist eine Leuchte, die das Innere des Leibes durchforscht".

3. Betrachten wir, wie nahe er ist, und dass ihm nichts verborgen ist von unseren Gedanken oder von den Plänen, die wir schmieden.

4. Es ist also recht, dass wir uns seinem Willen nicht entziehen.

5. Lieber wollen wir bei Menschen, bei törichten, unverständigen, stolzen, die eingebildet sind auf ihre prahlerischen Reden, Anstoß erregen als bei Gott.

6. Unseren Herrn Jesus Christus, dessen Blut für uns hingegeben wurde, wollen wir verehren, unsere Vorgesetzten wollen wir achten, die Älteren ehren, die Jugend wollen wir erziehen in der Zucht der Gottesfurcht, unsere Frauen wollen wir zum Guten anleiten:

7. Sie sollen der Keuschheit liebenswürdige Sitte zeigen, sollen ihrer Sanftmut unversehrte Gesinnung an den Tag legen, die Mäßigung ihrer Zunge durch ihr Schweigen kund tun; ihre Liebeswerke sollen sie nicht tun nach Neigung, sondern sie in heiliger Gesinnung gleichermaßen allen zuwenden, die Gott fürchten.

8. Unsere Kinder sollen der Erziehung in Christus teilhaftig werden; sie sollen lernen, was demütiger Sinn bei Gott vermag, wie mächtig reine Liebe bei Gott ist, wie Gottesfurcht gut und groß ist und wie sie alle rettet, die in ihr ein heiliges Leben führen in reiner Gesinnung.

9. Er erforscht nämlich die Gedanken und Gesinnungen; sein Odem wohnt in uns, und wenn er will, nimmt er ihn weg.

1. CLEMENS KAPITEL 22

1. All dies befestigt der Glaube an Christus. Denn auch er selbst redet durch den Heiligen Geist uns also an: „Kommet her, Kinder, höret mich, Gottesfurcht will ich euch lehren.

2. Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, gerne gute Tage sieht?

3. Halte ab deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, dass sie keine Lüge reden!

4. Wende dich weg vom Bösen und tue Gutes!

5. Suche den Frieden und jage ihm nach!

6. Die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihre Bitten. Das Antlitz des Herrn kehrt sich gegen die, die Böses tun, damit er ihr Andenken vertilge von der Erde.

7. Es rief der Gerechte, und der Herr erhörte ihn und befreite ihn aus all seiner Trübsal.

8. Zahlreich sind die Kümmernisse des Gerechten, aber aus allen wird ihn erretten der Herr".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Sodann: „Zahlreich sind die Geißeln des Sünders, aber die auf den Herrn vertrauen, wird Erbarmen umgeben".

1. CLEMENS KAPITEL 23

1. Der in allem barmherzige und gütige Vater hat ein Herz für die, die ihn fürchten, gerne und freudig gibt er seine Gnadenerweisungen denen, die einfältigen Herzens zu ihm kommen.

2. Deshalb sollen wir nicht zweifeln, und unsere Seele soll sich nicht aufblähen ob seiner überreichen und herrlichen Gnadengaben.

3. Nimmer passe auf uns dieser Schrifttext, wo es heißt: „Unglücklich sind die Zweifler, die geteilten Herzens sind und sagen: Dies haben wir gehört auch schon zur Zeit unserer Väter, und siehe, wir sind alt geworden, und nichts davon ist uns zugekommen.

4. O ihr Toren, vergleichet euch mit einem Baum; nehmet einen Weinstock: zuerst verliert er die (alten) Blätter, dann wächst eine Knospe, dann ein Blatt, dann eine Blüte, hernach eine saure Traube, und dann erst ist die reife Traube da". Ihr sehet, dass in kurzer Zeit die Frucht des Baumes zur Reife gelangt.

5. Wahrhaftig, schnell und plötzlich wird sein Wille Vollendung finden, da ja auch die Schrift selbst hierfür Zeugnis gibt: „Schnell wird er kommen und nicht zögern, und plötzlich wird einziehen der Herr in seinen Tempel und der Heilige, den ihr erwartet".

1. CLEMENS KAPITEL 24

1. Erwägen wir, Geliebte, wie der Herr fortwährend uns zeigt, dass es eine künftige Auferstehung geben werde, zu deren Anfang er den Herrn Jesus Christus selbst machte, da er ihn von den Toten erweckte.

2. Lasst uns, Geliebte, die Auferstehung betrachten, die zu seiner Zeit sich vollzieht.

3. Tag und Nacht zeigen uns die Auferstehung; die Nacht legt sich zur Ruhe, der Tag steht auf; der Tag zieht ab, die Nacht kommt heran.

4. Nehmen wir die Früchte! Wie und auf welche Weise wächst der Same?

5. „Es ging aus der Säemann" und warf auf die Erde jegliches Saatkorn; alle fallen trocken und nackt zur Erde und gehen in Verwesung über; hernach erweckt sie aus der Verwesung die fürsorgliche Macht des Herrn, und aus einem wachsen viele und tragen Frucht.

1. CLEMENS KAPITEL 25

1. Betrachten wir auch das auffallende Zeichen, das im Morgenlande geschieht, das heißt in den Gegenden bei Arabien.

2. Es ist nämlich ein Vogel, der Phönix genannt wird. Dieser ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre; wenn er bereits der Auflösung im Tode nahe ist, baut er sich ein Nest aus Weihrauch, Myrrhe und sonstigen wohlriechenden Gewächsen; ist seine Zeit erfüllt, so geht er in dies Nest und stirbt.

3. Wenn dann das Fleisch verfault, entsteht ein Wurm, welcher sich von dem verfaulenden Leichnam des Tieres nährt und Flügel bekommt; wenn er dann kräftig geworden ist, hebt er jenes Nest, in dem die Knochen des früheren sind, und fliegt mit ihnen von Arabien bis nach Ägypten in die Stadt Heliopolis

4. Und bei Tag, wenn alle es sehen, fliegt er auf den Altar des Helios, legt sie dort nieder und kehrt wieder zurück.

5. Die Priester sehen dann genau die Aufzeichnungen der Zeiten nach und finden, dass er nach Verfluss von fünfhundert Jahren gekommen ist.

1. CLEMENS KAPITEL 26

1. Halten wir es nun für etwas Großes und Wunderbares, wenn der Schöpfer des Weltalls die auferwecken wird, die ihm heilig gedient haben in der Zuversicht eines guten Glaubens, wo er uns sogar durch einen Vogel die Größe seiner Verheißung kund tut?

2. Er sagt nämlich einmal: „Und Du wirst mich auferwecken, und ich werde Dich preisen", und: „Ich legte mich nieder und schlummerte ein, ich erwachte, weil Du mit mir bist". Und wieder sagt Job: „Und Du wirst auferwecken dieses mein Fleisch, das all dies erduldet hat".

1. CLEMENS KAPITEL 27

1. Durch diese Hoffnungen also sollen unsere Seelen fest gekettet sein an den, der treu ist in seinen Verheißungen und gerecht in seinen Gerichten.

2. Der verboten hat zu lügen, wird viel weniger selber lügen; denn bei Gott ist nichts unmöglich außer die Lüge.

3. Entzünden soll sich daher in uns der Glaube an ihn, und wir wollen beherzigen, dass ihm alles nahe ist.

4. In seinem mächtigen Worte hat er das All aufgebaut, und in seinem Worte kann er es niederreißen.

5. „Wer wird ihm sagen: Was hast Du gemacht? oder wer wird entgegentreten seiner gewaltigen Stärke?" Wann er will und wie er will, wird er alles machen, und nichts darf vergehen von dem, was er bestimmt hat.

6. Alles liegt da vor seinem Auge, und nichts ist seinem Rate verborgen.

7. „Wenn die Himmel den Ruhm Gottes verkünden, so erzählt das Firmament seiner Hände Werk. Ein Tag ruft es dem anderen zu, und eine Nacht gibt es der anderen kund; und es sind nicht Reden noch Worte, deren Stimme man nicht hört".

1. CLEMENS KAPITEL 28

1. Da er also alles sieht und hört, wollen wir ihn fürchten und die schmutzigen Begierden nach schlechten Werken aufgeben, damit wir durch sein Erbarmen Schutz finden vor den kommenden Gerichten.

2. Denn wohin kann einer aus uns fliehen vor seiner starken Hand? und welche Welt wird aufnehmen einen Überläufer, der ihm entronnen? Es sagt nämlich einmal die Schrift:

3. „Wohin werde ich entkommen und wo mich verbergen vor seinem Angesicht? Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, bist Du dort; wenn ich wegziehe an die Grenzen der Erde, ist Deine Rechte dort, und wenn ich mein Lager bereite in der Unterwelt, so ist Dein Geist dort".

4. Wohin also soll man fliehen, und wo soll man entrinnen dem, der das All umspannt?

1. CLEMENS KAPITEL 29

1. Wir wollen also zu ihm hinzutreten in Heiligkeit des Herzens, rein und unbefleckt die Hände zu ihm erhebend, voll Liebe zu unserem milden und gütigen Vater, der sich uns gemacht hat zu seinem auserwählten Teil.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. So steht nämlich geschrieben: „Als der Höchste die Völker teilte, da er zerstreute die Kinder Adams, setzte er die Grenzen für die Volker fest nach der Zahl der Engel Gottes. Und es ward der Teil des Herrn sein Volk Jakob, sein zugemessenes Erbe Israel“.

3. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Siehe, der Herr nimmt sich ein Volk mitten aus den Völkern, so wie ein Mann das Erstlingsopfer nimmt von seiner Tenne; und aus jenem Volke wird hervorgehen das Allerheiligste“.

1. CLEMENS KAPITEL 30

1. Da wir nun ein heiliger Teil sind, wollen wir alle Werke der Heiligung tun, fliehen die üblen Nachreden, Befleckungen und sündhafte Umarmungen, Trunkenheit, Neuerungssucht, verwerfliche Begierden, abscheuungswürdigen Ehebruch, verwerflichen Stolz.

2. „Denn Gott", sagt er, „widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen gibt er seine Gnade“

3. Wir wollen es also mit denen halten, welchen von Gott die Gnade verliehen ist. Lasset uns anziehen die Eintracht, voll Demut und Enthaltsamkeit, von jeder Ohrenbläserei und Verleumdung uns ferne haltend, durch Werke gerechtfertigt und nicht durch Worte.

4. Er sagt nämlich: „Wer viel redet, muss auch wieder viel hören; oder glaubt der Geschwätzige, er sei gerecht?

5. Glücklich der vom Weibe Geborene, der kurze Zeit lebt. Verlege dich nicht aufs viele Reden.

6. Unser Lob komme von Gott, nicht von uns selbst; denn die sich selbst loben, hasst Gott.

7. Das Zeugnis, dass wir recht handeln, soll von anderen gegeben werden, so wie es unseren gerechten Voreltern gegeben wurde. 8. Kühnheit, Keckheit, Vermessenheit ist bei denen, die Gott verflucht hat. Einfalt, Demut, Milde ist bei denen, die Gott gesegnet hat.

1. CLEMENS KAPITEL 31

1. Suchen wir uns also seinen Segen und schauen wir, welches die Wege seines Segens sind! Lasset uns die Geschichte von Anfang an betrachten!

2. Weswegen wurde unser Vater Abraham gesegnet? Nicht deshalb, weil er Gerechtigkeit und Wahrheit übte durch Glauben?

3. Isaak ließ sich voll Vertrauen, da er die Zukunft kannte, freudig zum Opfer bringen.

4. Jakob verließ demütigen Sinnes seine Heimat wegen des Bruders, ging zu Laban und diente ihm, und ihm wurden verliehen die zwölf Stämme Israels.

1. CLEMENS KAPITEL 32

1. Wenn dies jemand im einzelnen genau überdenkt, wird er die Größe der von ihm verliehenen Gaben erkennen.

2. Von ihm nämlich stammen alle Priester und Leviten ab, die am Altare Gottes dienen; von ihm stammt der Herr Jesus ab, dem Fleische nach; von ihm die Könige, Herrscher und Führer durch Juda; auch die übrigen Stämme stehen in nicht geringem Ansehen, wie Gott es verheißen hatte, dass „deine Nachkommenschaft sein werde wie die Sterne des Himmels“.

3. Alle haben demnach Ehre und Herrlichkeit erlangt nicht durch sich selbst oder durch ihre Werke oder wegen ihrer Gerechtigkeit, die sie übten, sondern durch seinen Willen.

4. Und auch wir, die wir durch seinen Willen in Christus Jesus berufen sind, werden nicht durch uns selbst gerechtfertigt noch durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder durch die Werke, die wir vollbracht haben in der Heiligkeit des Herzens, sondern durch den Glauben, durch den alle von Anbeginn an der allmächtige Gott gerechtfertigt hat. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 33

1. Was sollen wir demnach tun, Brüder? Sollen wir ablassen von guten Werken und die Liebe aufgeben? Möge es der Herr niemals zugeben, dass dies bei uns geschehe, sondern beeilen wir uns, mit Beharrlichkeit und Bereitwilligkeit jedes gute Werk zu vollbringen.

2. Denn der Schöpfer und Herr des Weltalls frohlockt über seine Werke.

3. Denn mit seiner unendlich großen Macht hat er die Himmel gegründet, und mit seiner unerschöpflichen Weisheit hat er sie geordnet; die Erde hat er von dem es umgebenden Wasser geschieden und hat sie festgestellt auf das unerschütterliche Fundament seines Willens; den Tieren, die auf ihr leben, befahl er, nach seiner Anordnung sich zu bewegen; das Meer und seine Tiere, die in ihm sind, hat er geschaffen und hat sie eingeschlossen mit seiner Macht.

4. Zu allem hin schuf er das Herrlichste und Großartigste wegen seiner Vernunft, den Menschen; mit seinen heiligen und untadeligen Händen schuf er seines Bildes Abbild.

5. So nämlich spricht der Herr: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis, und Gott schuf den Menschen, als Mann und Weib schuf er sie“.

6. Nachdem er nun all dieses vollendet hatte, lobte er es und pries es und sprach: „Wachset und mehret euch“.

7. Beachten wir, dass alle Gerechte mit guten Werken verherrlicht waren und dass der Herr selbst, nachdem er sich selbst durch gute Werke verherrlicht hatte, darüber erfreut war.

8. Da wir nun ein solches Vorbild haben, wollen wir unverzüglich seinem Willen nachkommen; mit all unserer Kraft wollen wir Werke der Gerechtigkeit tun.

1. CLEMENS KAPITEL 34

1. Der gute Arbeiter nimmt freimütig das Brot für seine Arbeit, der faule und untätige aber wagt nicht, dem Blicke seines Arbeitgebers zu begegnen.

2. Daher ist es nötig, dass wir bereit sind zu guten Werken; von ihm kommt ja alles.

3. Er sagt nämlich zu uns: „Siehe, hier ist der Herr und sein Lohn ist vor ihm, damit er jedem gebe nach seinem Werke“.

4. Deshalb ermahnt er uns, die wir aus ganzem Herzen ihm vertrauen, weder träge noch nachlässig zu sein „in jeglichem guten Werke“.

5. Unser Ruhm und unsere Zuversicht sei in ihm; seinem Willen wollen wir uns fügen; denken wir an die ganze Schar seiner Engel, wie sie bereit stehen, seinen Willen zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Denn die Schrift sagt: „Zehntausendmal zehntausend standen vor ihm, und tausendmal tausend dienten ihm und riefen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, die ganze Schöpfung ist voll seiner Herrlichkeit“.

7. Auch wir, in Eintracht versammelt, einmütigen Sinnes, wollen wie aus einem Munde anhaltend zu ihm rufen, damit wir teilhaftig werden seiner großen und herrlichen Verheißungen.

8. Er sagt ja: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die auf ihn harren“.

1. CLEMENS KAPITEL 35

1. Wie selig und wunderbar sind die Geschenke Gottes, Geliebte!

2. Leben in Unsterblichkeit, Glanz in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut, Glaube in Vertrauen, Enthaltsamkeit in Heiligung; und dies alles ist schon in unser Verständnis gedrungen.

3. Was nun fürwahr ist denen bereitet, die ausharren? Der Schöpfer und Vater der Ewigkeit, der Allheilige selbst kennt die Größe und Schönheit dieser Güter.

4. Wir nun wollen kämpfen, damit wir erfunden werden in der Zahl derer, die ausharren, auf dass wir teilhaben an den versprochenen Gütern.

5. Wie aber wird das geschehen, Geliebte? Wenn unsere Gesinnung in Treue gefestigt ist gegen Gott, wenn wir nachstreben dem, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, wenn wir tun, was seinem heiligen Willen entspricht, wenn wir gehen auf dem Wege der Wahrheit, wenn wir wegwerfen von uns alles Unrecht und alle Schlechtigkeit, Habsucht, Streit, Bosheit und Hinterlist, Verleumdung und üble Nachrede, Hass gegen Gott, Aufgeblasenheit und Prahlerei, Eitelkeit und ungastliches Wesen.

6. Denn wer solches tut, ist bei Gott verhasst; aber nicht allein die solches tun, sondern auch die, welche ihnen zustimmen.

7. Es sagt nämlich die Schrift: „Zu dem Sünder aber sprach Gott: Warum zählst du meine Satzungen auf und warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund?

8. Du hast die Zucht gehasst und hast meine Worte verworfen. Wenn du einen Dieb sähest, gingst du mit ihm, bei den Ehebrechern hattest du Anteil. Dein Mund ging über von Schlechtigkeit, und deine Zunge spann trügerische Tücke. Du setztest dich hin und sprachest gegen deinen Bruder, und dem Sohn deiner Mutter stelltest du eine Falle.

9. Das tatest du, und ich habe geschwiegen. Du nahmst an, Gottloser, dass ich dir gleich sei.

10. Ich werde dich überführen und dein Antlitz gegen dich kehren.

11. Beherziget dies, ihr Gottvergessenen, damit er euch nicht wegschleppe wie ein Löwe und niemand da sei, der rettet; ein Lobopfer wird mich ehren, und dort ist der Weg, den ich ihm zeigen will, das Heil Gottes“.

1. CLEMENS KAPITEL 36

1. Das ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil finden, Jesus Christus, den Hohenpriester unserer Opfergaben, den Anwalt und Helfer in unserer Schwäche.

2. Durch ihn streben wir standhaft nach den Höhen des Himmels, durch ihn schauen wir sein heiliges und erhabenes Antlitz, durch ihn wurden die Augen unseres Herzens geöffnet, durch ihn ringt sich unser unweiser und dunkler Verstand durch zum Licht,

3. durch ihn wollte der Herr uns kosten lassen von dem unsterblichen Wissen, der, „da er der Abglanz ist seiner Majestät, um soviel größer ist als die Engel, um wieviel sein Name sich unterscheidet, den er erhalten hat“. Es steht nämlich also geschrieben: „Der Geister zu seinen Boten macht und Feuerflammen zu seinen Dienern“.

4. Zu seinem Sohne aber sprach der Herr also: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt; verlange von mir, und ich will dir Völker geben zum Erbe und zu deinem Besitze die Enden der Erde“.

5. Und wiederum sagt er zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“.

6. Welches sind aber die Feinde? Die Schlechten, die Gottes Willen sich widersetzen.

1. CLEMENS KAPITEL 37

1. Lasset uns also kämpfen, Männer, Brüder, mit aller Ausdauer unter seinen untadeligen Gesetzen.

2. Schauen wollen wir auf die, die unter unseren Führern kämpfen, wie sie wohlgeordnet, geziemend und gehorsam die Befehle vollziehen.

3. Nicht alle sind Tribunen, oder Oberste, oder Hauptleute, oder Führer von Abteilungen usw., sondern jeder erfüllt auf seinem richtigen Posten die Anordnungen des Königs und der Führer.

4. Die Großen können nicht sein ohne die Kleinen und die Kleinen nicht ohne die Großen; überall gibt es eine Art Mischung, und darin liegt der Vorteil,

5. Nehmen wir unseren Körper; der Kopf ist nichts ohne die Füße, ebenso die Füße nichts ohne den Kopf; und die kleinsten Glieder unseres Leibes sind notwendig und nützlich für den ganzen Körper; aber alle halten zusammen, und es bedarf eines einmütigen Gehorsams zum Wohle des ganzen Körpers.

1. CLEMENS KAPITEL 38

1. So soll denn unser ganzer Körper gerettet werden in Christus Jesus, und jeder soll seinem Nächsten sich fügen, wie es in seiner Gnadengabe begründet ist.

2. Der Starke sorge für den Schwachen, und der Schwache kümmere sich um den Starken; der Reiche unterstütze den Armen, der Arme aber danke Gott dafür, dass er jenem gegeben, wodurch seinem Mangel abgeholfen werde; der Weise zeige seine Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken; der Demütige stelle sich selbst kein Zeugnis aus, sondern lasse einen anderen über sich Zeugnis geben; wer keusch ist im Fleische, rühme sich nicht in der Erkenntnis, dass ein anderer es ist, der ihm die (Gnade der) Enthaltsamkeit verleiht.

3. Betrachten wir nun, Brüder, aus welchem Stoff wir geschaffen wurden, welcher Art und was wir waren beim Eintritt in diese Welt, aus welch dunkler Gruft unser Bildner und Schöpfer uns in seine Welt geführt, da er seine Wohltaten bereit hielt, schon bevor wir geboren waren.

4. Da wir nun dies alles von ihm bekommen haben, schulden wir ihm in allem Dank. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 39

1. Unverständige, törichte, dumme und ungebildete Leute sind es, die uns verhöhnen und verspotten, da sie sich selbst überheben wollen in ihren Gedanken.

2. Was vermag denn ein sterblicher Mensch? oder was ist es mit der Kraft des Erdgeborenen?

3. Es steht ja geschrieben: „Es war keine Gestalt vor meinen Augen, sondern ich hörte Odem und eine Stimme.

4. Wie denn? Soll denn ein Sterblicher rein sein vor Gott? Oder ist ein Mann von seinen Werken her ohne Fehl, wenn er seinen Knechten misstraut und bei seinen Boten Unrechtes wahrnimmt?

5. Der Himmel ist nicht rein vor ihm, wieviel weniger Menschen, die wohnen in Häusern aus Lehm, zu denen auch wir gehören, die wir aus demselben Lehm gebildet sind. Er schlug sie wie eine Motte, und vom Morgen bis zum Abend sind sie nicht mehr; weil sie sich selbst nicht helfen konnten, gingen sie zugrunde.

6. Er hauchte sie an, und sie starben, weil sie keine Weisheit hatten.

7. Rufe, ob einer auf dich hören wird, oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst; denn den Törichten reibt der Zorn auf, und den Irrsinnigen tötet Eifersucht

8. Ich aber habe gesehen, dass Toren Wurzel schlugen, aber sogleich ward ihr Lebensgut aufgezehrt.

9. Ferne bleiben mögen, ihre Söhne vom Heile; sie mögen zertreten werden vor den Türen der Schwachen, und es wird niemand sein, der sie aufhebt. Denn, was für jene bereitet war, essen Gerechte; sie selbst aber werden aus den Übeln nicht erlöst werden“.

1. CLEMENS KAPITEL 40

1. Da uns also dieses ganz klar ist, und wir weit hinabgedrungen sind in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis, müssen wir alles ordnungsgemäß tun, was der Herr an bestimmten Zeiten zu erfüllen angeordnet hat.

2. Er wollte, dass Opfer und Gottesdienst gehalten werde, aber nicht aufs Geratewohl und ohne Ordnung solle es geschehen, sondern zu festgesetzten Zeiten und Stunden.

3. Wo und durch wen er es verrichtet wissen will, hat er nach seinem allerhöchsten Willen selbst bestimmt, damit alles heiligmäßig geschehe und so in Wohlgefallen aufgenommen werde von seinem Willen.

4. Die nun ihre Opfer darbringen zur vorgeschriebenen Zeit, sind wohlgefällig und selig; denn wenn sie den Gesetzen des Herrn nachkommen, sündigen sie nicht.

5. Dem obersten Priester sind nämlich eigene Verrichtungen zugeteilt, auch den Priestern ist ihr eigener Platz angewiesen, und den Leviten obliegen eigene Dienstleistungen; der Laie ist an die Laienvorschriften gebunden.

1. CLEMENS KAPITEL 41

1. Jeder von uns, Brüder, soll in seinem Stande Gott danken, indem er sich ein gutes Gewissen bewahrt und die für seine Verrichtung festgesetzte Regel nicht übertritt, in würdigem Wandel.

2. Nicht an allen Orten, Brüder, werden Gott immerwährende Opfer oder Gelübdeopfer oder Sühnopfer oder Schuldopfer dargebracht, sondern nur in Jerusalem; aber auch dort wird nicht überall geopfert, sondern vor dem Heiligen am Altare, wobei die Opfergabe genau untersucht wird durch den Oberpriester und die vorerwähnten Diener des Heiligtums.

3. Wer nun nicht seinem Willen entsprechend etwas tut, erleidet den Tod als gebührende Strafe.

4. Ihr sehet, Brüder, je größer die Erkenntnis ist, deren wir gewürdigt worden sind, um so größer ist auch die Gefahr, der wir ausgesetzt sind.

1. CLEMENS KAPITEL 42

1. Die Apostel haben uns das Evangelium verkündet, (das sie) vom Herrn Jesus Christus (bekommen haben), Jesus Christus aber ist gesandt von Gott.

2. Christus ist also von Gott und die Apostel von Christus (gesandt); beides ist demnach geschehen in aller Ordnung nach dem Willen Gottes.

3. Sie empfingen also ihre Aufträge, wurden durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt, wurden im Glauben an das Wort Gottes gefestigt, und dann zogen sie voll des Heiligen Geistes hinaus zur Predigt, dass das Reich Gottes nahe sei.

4. Indem sie nun in Ländern und Städten predigten, setzten sie die Erstlingsfrüchte ihrer (Predigt), nach vorhergegangener Prüfung im Geiste, zu Bischöfen und Diakonen der zukünftigen Gläubigen ein.

5. Und dies war nichts Neues; denn schon seit langer Zeit war geschrieben über Bischöfe und Diakone. So nämlich sagt einmal die Schrift: „Ich will einsetzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakone in Treue“.

1. CLEMENS KAPITEL 43

1. Und ist es zu verwundern, wenn die von Christus mit einem solchen Werke Betrauten die oben Genannten eingesetzt haben? Da ja auch der selige Moses, „der getreue Diener im ganzen Hause“, die an ihn ergangenen Befehle sämtlich in den heiligen Büchern verzeichnet hat, dem auch die übrigen Propheten gefolgt sind, indem auch sie Zeugnis geben für das, was von ihm gesetzlich angeordnet wurde.

2. Als nämlich Eifersucht entstand wegen der Priesterwürde und die Stämme darüber stritten, welcher von ihnen mit dem rühmlichen Namen geschmückt werden sollte, befahl jener den zwölf Stammeshäuptern, sie sollten Stäbe mit dem Namen jedes einzelnen Stammes bezeichnen und diese ihm bringen. Und er nahm sie, band sie zusammen, versiegelte sie mit den Ringen der zwölf Vorsteher, hinterlegte sie in dem Zelte des Zeugnisses auf dem Tische Gottes.

3. Und nachdem er das Zelt abgeschlossen hatte, versiegelte er den Verschluss ebenso wie die Stäbe

4. und sprach zu ihnen; Männer, Brüder! Der Stamm, dessen Stab ausschlägt, den hat Gott auserwählt, auf dass er ihm opfere und diene.

5. Am anderen Morgen nun versammelte er ganz Israel, die sechshunderttausend Männer, zeigte den Stammeshäuptern die Siegel, öffnete das Zelt des Zeugnisses und nahm die Stäbe heraus; und es fand sich, dass der Stab Aarons nicht nur Knospen, sondern sogar Früchte hatte.

6. Was meint ihr, Geliebte:? Wusste Moses nicht zum voraus, dass es so kommen werde? Ganz gewiss. Aber damit in Israel kein Aufruhr entstände, handelte er so, damit verherrlicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werde der Name des wahrhaftigen und einen Gottes; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 44

1. Auch unsere Apostel wussten durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Streit entstehen werde um die Bischofswürde.

2. Aus diesem Grunde setzten sie auch, da sie eine genaue Kenntnis hiervon zum voraus erhalten hatten, die oben Genannten ein und gaben ihnen dazu Auftrag, dass, wenn sie entschlafen wären, andere erprobte Männer ihren Dienst übernähmen.

3. Die also von jenen oder hernach von anderen ausgezeichneten Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzten (Bischöfe), die das Hirtenamt Christi in Demut untadelig, ruhig, uneigennützig verwaltet haben, die lange Zeit hindurch von allen ein gutes Zeugnis erhalten haben, diese von ihrem heiligen Amte abzusetzen, ist nach unserer Ansicht ein Unrecht.

4. Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir Männer, die tadellos und heiligmäßig ihre Opfer dargebracht haben, aus ihrem Bischofsamte vertreiben.

5. Selig sind die Presbyter, die ihren Lebensweg bereits durchlaufen und eine vollkommene, an Früchten reiche Auflösung erreicht haben; denn sie müssen nicht fürchten, dass man sie verdrängt von dem für sie festbestimmten Platze.

6. Wir müssen es nämlich erleben, dass ihr einige, die einen guten Wandel führten, vertrieben habt aus dem heiligen Dienste, dem sie durch tadellose Verwaltung alle Ehre gemacht hatten.

1. CLEMENS KAPITEL 45

1. Streitsüchtig seid ihr, Brüder, und eifersüchtig in den Dingen, die zum Heile nötig sind. 2. Die heiligen Schriften, die wahren, die vom Heiligen Geist eingegebenen, habt ihr genau durchforscht.

3. Ihr wisst, dass nichts Unrechtes und nichts Verkehrtes in denselben geschrieben steht. (Da) werdet ihr nicht finden, dass Gerechte abgesetzt worden sind von heiligen Männern.

4. Es wurden zwar Gerechte verfolgt, aber von Bösen; sie wurden eingekerkert, aber von Gottlosen, sie wurden gesteinigt von Missetätern, sie wurden getötet von solchen, die mit verruchter und sündhafter Eifersucht erfüllt waren.

5. Solches haben sie in rühmlicher Geduld ertragen.

6. Was sollen wir denn sagen, Brüder? Wurde Daniel von Gottesfürchtigen in die Löwengrube geworfen?

7. Oder Ananias, Azarias und Misael, wurden die von Leuten, die sich dem erhabenen und herrlichen Dienste des Allerhöchsten widmeten, in den Feuerofen gesperrt? Das sei ferne! Was für Leute sind es nun, die solches verübten? Die Verhassten, die von jeglicher Schlechtigkeit erfüllt sind, haben ihren Zorn bis zu dem Grade entflammt, dass sie Männer, die in heiliger und untadeliger Absicht Gott dienten, schmählich behandelten, ohne zu wissen, dass der Höchste ein starker Verteidiger und Beschützer derer ist, die in reinem Gewissen seinem hochgelobten Namen dienen; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

8. Die aber in Zuversicht duldeten, haben Ruhm und Ehre erlangt, sie sind erhöht und ihre Namen von Gott eingeschrieben worden auf ihr Denkmal für alle Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 46

1. An solche Vorbilder müssen auch wir uns halten, Brüder.

2. Es steht nämlich geschrieben: „Gehet mit den Heiligen, denn die mit ihnen gehen, werden geheiligt werden“.

3. Und wieder an einer anderen Stelle heißt es: „Mit einem unschuldigen Manne wirst du unschuldig sein, und mit einem auserwählten wirst du auserwählt sein, und mit einem verkehrten wirst du verkehrt sein“.

4. Wir wollen deshalb mit den Unschuldigen und Gerechten verkehren; denn diese sind die Auserwählten Gottes.

5. Warum herrschen Streit, Zorn, Gegensätze, Zwiespalt und Krieg unter euch?

6. Etwa deshalb, weil wir einen Gott haben, einen Christus, einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, und weil eine Berufung ist in Christus?

7. Weshalb reißen und zerren wir die Glieder Christi auseinander und weshalb sind wir uneins gegen den eigenen Leib, und weshalb gehen wir soweit in der Torheit, dass wir vergessen, dass wir untereinander Glieder sind? Denket an die Worte unseres Herrn Jesus!

8. Er sprach nämlich: „Wehe jenem Menschen, besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre, als dass er einem meiner Auserwählten Ärgernis gibt; nützlicher wäre es für ihn, wenn ihm ein Mühlstein umgehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde, als dass er einen meiner Auserwählten verführt“.

9. Eure Spaltung hat viele verführt, viele in Mutlosigkeit versetzt, viele in Wankelmut, euch, alle in Trauer; und euer Zwist dauert noch immer fort.

1. CLEMENS KAPITEL 47

1. Nehmet den Brief des seligen Paulus, des Apostels.

2. Was hat er euch im Anfang seiner Predigt geschrieben?

3. Wahrhaft vom Geiste angeregt, hat er euch belehrt über sich selbst und über Kephas und über Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet hattet

4. Aber jene Parteiung hat euch geringere Schuld eingetragen; denn ihr habt damals Partei ergriffen für Apostel, denen ein gutes Zeugnis gegeben war, und für einen Mann, der erprobt war von ihnen.

5. Jetzt aber beherziget, was für Leute euch verführt und die Erhabenheit eurer weitgerühmten Bruderliebe geschmälert haben.

6. Eine Schande, Geliebte, eine große Schande und eine Schmach für den Wandel in Christo, wenn man hören muss, wie die festgegründete und uralte Kirche von Korinth wegen einer oder zweier Personen sich empört gegen ihre Presbyter.

7. Und diese Kunde ist nicht nur zu uns gedrungen, sondern auch zu den Andersgesinnten, so dass dem Namen des Herrn Schmach angetan wird wegen eures Unverstandes, für euch selbst aber Gefahr entsteht.

1. CLEMENS KAPITEL 48

1. Schleunig wollen wir daher diesen Missstand beseitigen und niederfallen vor dem Herrn und unter Tränen ihn anflehen, dass er in Gnaden sieh versöhne mit uns und uns zurückbringe zu dem erhabenen heiligen Wandel gegenseitiger Bruderliebe. 2. Denn das ist eine Pforte der Gerechtigkeit, die geöffnet ist zum Leben, gemäß dem Schriftwort: „öffnet mir Tore der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gerechtigkeit; ich will eintreten durch sie und lobsingen dem Herrn. 3. Das ist das Tor des Herrn: Gerechte sollen durch dasselbe einziehen“.

4. Obgleich Tore offen stehen, so ist das Tor der Gerechtigkeit das Tor Christi; selig sind alle, die durch dieses eingehen und die geraden Weges wandeln „in Heiligkeit und Gerechtigkeit“ , indem sie unbeirrt alles vollbringen.

5. Mag einer gläubig sein, mag einer tüchtig sein, Weisheit zu reden, mag einer verstehen die Reden zu unterscheiden, mag einer heilig sein in (seinen) Werken,

6. er muss eben um so demütiger sein, je mehr er sich erhaben dünkt, und er muss das suchen, was allen gemeinsam, nicht ihm allein nützlich ist.

1. CLEMENS KAPITEL 49

1. Wer Liebe in Christus hat, der halte die Gebote Christi.

2. Wer kann das Band der Liebe Gottes beschreiben?

3. Wer ist imstande, seine erhabene Schönheit zu schildern?

4. Die Höhe, zu der die Liebe emporführt, ist unbeschreiblich.

5. Liebe verbindet uns mit Gott, „Liebe deckt eine Menge Sünden zu“, Liebe erträgt alles, Liebe ist in allem langmütig; nichts Gemeines gibt es in der Liebe, nichts Hoffärtiges; Liebe kennt keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht; in der Liebe haben alle Auserwählten Gottes ihre Vollkommenheit erlangt, ohne Liebe ist Gott nichts wohlgefällig.

6. In Liebe hat der Herr uns angenommen; wegen der Liebe, die er zu uns trug, hat unser Herr Jesus Christus sein Blut hingegeben für uns nach Gottes Willen, sein Fleisch für unser Fleisch, seine Seele für unsere Seelen.

1. CLEMENS KAPITEL 50

1. Geliebte, ihr sehet, wie groß und wunderbar die Liebe ist, und ihre Vollkommenheit lässt sich nicht darlegen.

2. Wer ist fähig, in der Liebe erfunden zu werden, außer wen Gott derselben für würdig erachtet? Flehen und beten wir daher zu seiner Erbarmung, dass wir erfunden werden in Liebe ohne menschliche Parteiung, frei von Tadel.

3. Alle Geschlechter sind dahingegangen von Adam bis auf den heutigen Tag; aber die in Liebe vollkommen waren, besitzen nach der Gnade Gottes den Platz der Frommen, sie werden offenbar werden bei der Besichtigung des Reiches Christi.

4. Es steht nämlich geschrieben: „Tretet ein in die Kammern auf einen ganz kurzen Augenblick, bis mein Zorn und meine Erregung vorbei ist, und ich will eines guten Tages gedenken und euch auferwecken aus euren Gräbern“.

5. Selig sind wir, Geliebte, wenn wir die Gebote Gottes halten in einträchtiger Liebe, auf dass uns durch die Liebe die Sünden nachgelassen werden.

6. Es sieht nämlich geschrieben: „Selig (sind die), deren Vergehen nachgelassen und deren Sünden zugedeckt sind; glückselig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet und in dessen Mund kein Trug ist“.

7. Diese Seligpreisung ist erfolgt auf die von Gott Auserwählten durch unseren Herrn Jesus Christus, dem die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 51

1. Was wir nun gefehlt haben und was wir durch einen aus der Schar des Widersachers (verführt) getan haben, dafür wollen wir uns Verzeihung erflehen; aber auch diejenigen, die Führer der Empörung und Entzweiung gewesen sind, müssen die gemeinsame Hoffnung ins Auge fassen.

2. Denn die in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber, dass sie selbst der Züchtigung verfallen als der Nächste; sie wollen lieber selbst Verachtung tragen, als die (Verachtung) der uns gut und gerecht überlieferten Einheit (mit ansehen).

3. Denn es ist besser für den Menschen, sich über seine Verfehlungen anzuklagen, als sein Herz zu verhärten, wie das Herz derer verhärtet worden ist, die sich erhoben wider Moses, den Diener Gottes, deren Verdammung offenkundig geworden ist:

4. „Sie stiegen ja lebend hinab in die Unterwelt“ und der Tod weidet sie.

5. Pharao und sein Heer, alle Fürsten Ägyptens, die Wagen und deren Führer wurden nur deswegen in das Rote Meer versenkt und kamen nur deshalb um, weil ihre törichten Herzen sich verhärtet hatten, (und zwar) nachdem Zeichen und Wunder in Ägypten geschehen waren durch Moses, den Diener Gottes.

1. CLEMENS KAPITEL 52

1. Brüder, der Herr bedarf gar nichts, er braucht von niemand etwas, nur dass man ihm ein Bekenntnis ablege.

2. Denn so sagt David, der Auserwählte: „Bekennen will ich dem Herrn, und das wird ihm besser gefallen als ein junges Rind, das Hörner und Klauen ansetzt; sehen sollen es Arme und sich freuen“.

3. Und wiederum heißt es: „Opfere Gott ein Opfer des Lobes und weihe dem Höchsten deine Gebete. Und rufe mich an am Tage deiner Trübsal, und ich will dich erlösen, und du sollst mich verherrlichen“.

4. „Denn ein Opfer vor Gott ist ein zerknirschter Geist“.

1. CLEMENS KAPITEL 53

1. Die heiligen Schriften kennet ihr, Geliebte, und zwar gut, und ihr habt euch vertieft in die Worte Gottes; deshalb schreiben wir euch dies als Erinnerung.

2. Als Moses auf den Berg gestiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte in Entbehrung und Fasten zugebracht hatte, da sprach Gott zu ihm: „Moses, Moses, steige eilends hinab von hier, denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt, hat gesündigt; gar schnell hat es den Weg verlassen, den du ihnen vorgeschrieben hattest; sie haben sich Bilder gegossen“.

3. Und der Herr sprach zu ihm: „Einmal und zweimal habe ich zu dir also geredet: Ich habe dieses Volk mir angeschaut, und siehe, es ist halsstarrig; lass mich sie ausrotten, und ich will ihren Namen auslöschen unter dem Himmel, und ich will dich zu einem großen, wunderbaren Volke machen, viel größer als dieses“.

4. Und Moses erwiderte: „Niemals, Herr! Verzeihe diesem Volk seine Sünde oder tilge auch mich aus dem Buche der Lebenden“.

5. O große Liebe, o unübertreffliche Vollkommenheit! Voll Freimut redet der Diener zum Herrn, er bittet um Verzeihung für das Volk, oder er verlangt, dass er selbst mit ihnen ausgetilgt werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 54

Der Edelmütige soll zum Vorteil der Gemeinde persönliche Opfer bringen und auswandern.

1. Wer ist nun unter euch edelmütig, wer barmherzig, wer voll Liebe?

2. Der soll sprechen: Wenn ich schuld bin an Aufruhr, Streit und Zwietracht, so wandere ich aus, ziehe fort, wohin ihr wollt, und tue, was die Mehrheit vorschreibt; nur soll die Herde Christi in Frieden leben mit ihren bestellten Presbytern.

3. Wer so handelt, wird sich großen Ruhm in Christus erwerben, und jeglicher Ort wird ihn aufnehmen. „Denn dem Herrn gehört die Erde und was in ihr ist“.

4. So haben gehandelt und so werden handeln, die ohne Vorwurf den Weg Gottes gehen.

1. CLEMENS KAPITEL 55

1. Um auch Beispiele (aus der Geschichte) der Heiden anzuführen: Viele Könige und Fürsten haben, wenn eine Pest herrschte, auf den Rat des Orakels hin sich selbst dem Tode preisgegeben, um durch ihr eigenes Blut die Mitbürger zu retten. Viele haben ihre Stadt verlassen, um die Fortdauer des Zwistes zu verhüten.

2. Wir kennen unter uns viele, die sich selbst den Ketten überliefert haben, um andere zu befreien; viele haben sich in Knechtschaft begeben, und mit ihrem Verdienste (Lohne) haben sie andere gespeist.

3. Viele Frauen haben, gestärkt durch die Gnade Gottes, manch männliche Tat vollbracht.

4. Judith, die selige, bat bei der Belagerung ihrer Vaterstadt die Ältesten, man möge sie hinausgehen lassen in das Lager der Feinde.

5. Und aus Liebe zum Vaterlande und zu ihrem eingeschlossenen Volke ging sie hinaus, sich selbst in Gefahr stürzend, und der Herr übergab den Holophernes in die Hand eines Weibes.

6. Auch die glaubensstarke Esther setzte sich keiner geringeren Gefahr aus, um die zwölf Stämme Israels zu retten, als ihnen der Untergang drohte; denn durch ihr Fasten und ihre Demut bestürmte sie den allsehenden Herrn, den Gott der Ewigkeiten; er sah an die Verdemütigung ihrer Seele und errettete das Volk, um dessetwillen sie die Gefahr auf sich genommen hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 56

1. Deshalb wollen auch wir beten für die, die in einer Sünde leben, auf dass ihnen Nachgiebigkeit und Demut verliehen werde, damit sie nicht uns, sondern dem Willen Gottes gehorchen; so wird ihnen nämlich zum Nutzen und zur Vollkommenheit gereichen, dass wir ihrer bei Gott und den Heiligen mit Seufzern gedenken.

2. Wir wollen, Geliebte, die Zurechtweisung annehmen, über die sich niemand ärgern darf. Die Ermahnungen, die wir einander gegenseitig geben, sind gut und überaus nützlich; denn sie verbinden uns mit dem Willen Gottes.

3. Denn also sagt das heilige Wort: “Gar sehr hat mich der Herr in Zucht genommen, aber dem Tode hat er mich nicht preisgegeben”.

4. “Wen nämlich der Herr lieb hat, den züchtigt er; jedem Kind, das er annimmt, gibt er die Rute zu fühlen”.

5. “Ja er wird als Gerechter”, so heißt es, “mich züchtigen mit Erbarmen und mich zurechtweisen, aber Öl von Sündern soll mein Haupt nicht salben”.

6. Und wiederum sagt er: “Glückselig der Mann, den der Herr zurechtgewiesen hat; denn einen Tadel des Allmächtigen weise nicht zurück; er verursacht nämlich Schmerz, aber er macht wieder gut.

7. Er hat geschlagen, aber seine Hände haben wieder geheilt.

8. Sechsmal wird er aus der Not dich herausreißen, und das siebente Mal wird dich Unglück nicht erfassen.

9. Zur Zeit der Hungersnot wird er dich vor dem Tode retten, und im Kriege dich bewahren vor der Gewalt des Schwertes.

10. Vor der Zunge Geißel wird er dich verbergen, und du brauchst dich nicht zu fürchten vor drohendem Übel.

11. Über Ungerechte und Missetäter darfst du lachen, vor wilden Tieren musst du dich nicht fürchten.

12. Denn die wilden Tiere werden dich in Ruhe lassen.

13. Dann wirst du erkennen, dass dein Haus in Frieden leben wird, der Vorrat deines Zeltes soll nicht ausgehen.

14. Du wirst sehen, dass deine Kinder zahlreich sind, deine Nachkommen wie das Gras des Feldes.

15. Du wirst ins Grab steigen wie reife Frucht, geerntet zur rechten Zeit, oder wie ein Haufen Frucht auf der Tenne, den man zur rechten Zeit eingebracht hat”.

16. Ihr sehet, Geliebte, wie stark der Schutz ist für die, welche der Herr in seine Zucht nimmt. Da er nämlich ein guter Vater ist, züchtigt er, damit wir durch seine heilige Zucht Erbarmen finden.

1. CLEMENS KAPITEL 57

1. Ihr nun, die ihr den Grund zum Aufruhr gelegt habt, unterwerfet euch den Presbytern, lasset euch die Züchtigung dienen zur Umkehr, beuget die Knie eures Herzens.

2. Lernet Unterwürfigkeit, leget ab die großsprecherische und hochfahrende Kühnheit eurer Zunge; es ist nämlich besser für euch, wenn ihr in der Herde Christi klein, aber ehrenhaft befunden werdet, als wenn ihr in scheinbarer Größe ausgeschlossen seid von ihrer Hoffnung,

3. Denn also spricht die hochgerühmte Weisheit: “Sehet, ich will euch heraussagen eine Rede meines Hauches, lehren will ich euch mein Wort.

4. Weil ich rief und ihr nicht darauf hörtet, weil ich entwickelte meine Worte und ihr darauf nicht achtgabet, vielmehr nutzlos machtet meine Pläne und meinen Warnungen nicht folgtet: deshalb werde nun auch ich spotten über euren Untergang und mich freuen, wenn Verderben über euch kommt, und wenn plötzlich über euch Aufruhr hereinbricht, wenn euer Untergang ähnlich wie ein Sturm vor euch steht, oder wenn Trübsal und Belagerung euch heimsucht.

5. Denn kommen wird die Zeit, da ihr zu mir ruft, ich aber euch nicht erhören werde; suchen werden mich die Bösen, aber sie werden mich nicht finden; denn die Weisheit haben sie gehasst, die Furcht des Herrn haben sie nicht angenommen, noch wollten sie achten auf meine Ratschläge, meine Warnungen haben sie verspottet.

6. Deshalb sollen sie essen die Früchte ihres Wandels und sollen satt werden von ihrer Gottlosigkeit.

7. Dafür, dass sie gegen Unmündige gefrevelt haben, sollen sie getötet werden, und das Gericht soll die Gottlosen vernichten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer aber auf mich hört, der soll in Hoffnung und Vertrauen sein Zelt bewohnen und ohne Furcht Ruhe haben vor jeglichem Unglück".

1. CLEMENS KAPITEL 58

1. Wir wollen daher gehorchen seinem allheiligen und herrlichen Namen, um zu entgehen den erwähnten Drohungen, die seine Weisheit gegen die Ungehorsamen gerichtet hat, damit wir wohnen im Vertrauen auf seinen heiligsten und erhabensten Namen.

2. Nehmet an unseren Rat, und es wird euch nicht gereuen. Denn es lebt Gott und es lebt der Herr Jesus Christus und der Heilige Geist, der Glaube und die Hoffnung der Auserwählten, dass der, welcher in Demut mit beharrlichem Gehorsam ohne Wanken die von Gott gegebenen Satzungen und Gebote hält, dass dieser wird eingeordnet und eingereiht werden in die Zahl der durch Jesus Christus Geretteten, durch den ihm die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 59

1. Wer aber ungehorsam ist gegen das, was er durch uns gesagt hat, der soll wissen, dass er sich in Sünde und nicht geringe Gefahr verstrickt.

2. Wir aber werden keine Schuld haben an dieser Sünde und werden in andauernden Bitten und Flehen anhalten, dass der Schöpfer des Weltalls die abgezählte Zahl seiner Auserwählten auf der ganzen Welt unversehrt erhalten wolle durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus durch den er uns berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unwissenheit zur Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens,

3. auf dass wir hoffen auf Deinen Namen, der aller Schöpfung den Anfang gab, da Du uns geöffnet hast die Augen unseres Herzens, damit wir Dich erkennen, den einzigen "Höchsten in der Höhe, den Heiligen, der im Heiligtume ruht", "Dich, der Du den Stolz der Prahler demütigst", "die Pläne der Heiden vereitelst", "die Demütigen erhöhst und die Hohen erniedrigst", "der Du reich machst und arm", "tötest und rettest und Leben weckst", "Dich, den einzigen Wohltäter der Geister und den Gott alles Fleisches", "der Du hineinsiehst in die Unterwelt", schaust auf die Werke der Menschen, den Helfer in Gefahr, "den Retter in der Verzweiflung", den Schöpfer und Aufseher jeglichen Geistes; der Du die Völker zahlreich machst auf der Erde und von allen die erwählt hast, die Dich lieben durch Jesus Christus, Deinen geliebten Sohn, durch den Du uns erzogen, geheiligt und geehrt hast.

4. Wir bitten Dich, Herr, Du mögest unser "Helfer und Beistand" sein. Unsere Bedrängten errette, mit den Bedrückten habe Erbarmen, die Gefallenen richte auf, den Betenden zeige Dich, die Kranken heile, die Irrenden aus Deinem Volke führe den rechten Weg; gib Nahrung den Hungernden, befreie unsere Gefangenen, richte auf die Schwachen, tröste die Kleinmütigen; "erkennen sollen Dich alle Völker, dass Du bist der einzige Gott" und Jesus Christus Dein Sohn und "wir Dein Volk und die Schafe Deiner Weide".

1. CLEMENS KAPITEL 60

1. Denn Du hast den bleibenden Bestand der Welt durch das Geschaffene geoffenbart; Du, Herr, hast den Erdkreis gegründet, treu in allen Geschlechtern, gerecht in Deinen Gerichten, bewunderungswürdig in der Macht und Majestät, weise im Erschaffen und verständig im Erhalten des Geschaffenen, gut in dem, was man sieht, und treu gegen die auf Dich Hoffenden, "barmherzig und voll Huld"; vergib uns unsere Sünden und Missetaten, unsere Fehltritte und Vergehen.

2. Rechne nicht jede Sünde Deiner Diener und Dienerinnen an, reinige uns so, wie Deine Wahrheit rein macht, "und leite unsere Schritte, dass wir wandeln in Heiligkeit des Herzens, das Gute tun und was vor Dir wohlgefällig ist" und vor unseren Vorgesetzten.

3. Ja, Herr, "zeige uns Dein Angesicht, damit wir Gutes (erhalten) im Frieden, auf dass wir beschützt seien durch Deine starke Hand" und errettet werden von jeder Sünde "durch Deinen erhabenen Arm", und dass Du uns erlösest von denen, die uns ungerecht hassen.

4. Gib Friede und Eintracht uns und allen Bewohnern der Erde, wie Du ihn verliehen hast unseren Vätern, "die fromm Dich angerufen haben in Glaube und Wahrheit", da sie untertan waren Deinem allmächtigen und hochgepriesenen Namen und unseren Herren und Fürsten auf der Erde.

1. CLEMENS KAPITEL 61

1. Du, o Herr, hast ihnen die Vollmacht zu herrschen gegeben durch Deine übergroße und unbeschreibliche Stärke, damit wir die von Dir ihnen verliehene Herrlichkeit und Ehre anerkennend ihnen gehorchen, ohne irgendwie Deinem Willen zu widersprechen; schenke ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Einigkeit und Stärke, damit sie ohne Anstoß ihre von Dir verliehene Herrschaft führen.

2. Denn Du, o Herr, himmlischer König der Ewigkeiten, verleihest den Menschenkindern Ehre und Ansehen und Macht über das, was auf Erden ist; leite Du, o Herr, ihren Sinn so wie es "gut und Dir wohlgefällig ist", damit sie gottesfürchtigen Sinnes in Frieden und Milde ihre von Dir verliehene Gewalt ausüben und so Deiner Gnade teilhaftig werden.

3. Der Du allein imstande bist, diese und noch größere Wohltaten unter uns zu wirken, Dich preisen wir durch den obersten Priester und Führer unserer Seelen Jesus Christus; durch ihn sei Dir die Ehre und die Verherrlichung jetzt und von Geschlecht zu Geschlecht und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 62

1. Darüber, was unser Gottesdienst erfordert und was am meisten nützlich ist für die, welche ein tugendhaftes Leben in Frömmigkeit und Gerechtigkeit führen wollen, habe ich euch genug geschrieben, Männer, Brüder.

2. Denn über Glaube und Reue und über echte Liebe, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Geduld haben wir allerorts gesprochen und daran erinnert, dass ihr in Gerechtigkeit, Wahrheit und Langmut heiligen Sinnes dem allmächtigen Gott gefallen müsst, indem ihr ohne Böses nachzutragen in Liebe und Friede mit dauernder Nachgiebigkeit einmütig lebet, wie auch unsere oben gerühmten Väter Gott wohlgefällig waren dadurch, dass sie demütig waren in dem, was den Vater und Gott und Schöpfer und alle Menschen angeht.

3. Und daran haben wir euch um so lieber erinnert, als wir wohl wussten, dass wir an gläubige und ausgezeichnete Männer schreiben, die wohlbewandert sind in den Worten der göttlichen Lehre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 63

1. Daher ist es am Platze, dass wir solchen und so vielen Vorbildern uns anschließen, den Nacken beugen und die Pflicht des Gehorsams erfüllen, auf dass wir von dem nutzlosen Streite ablassen und dem uns in Wahrheit vorgesteckten Ziele ohne Tadel zueilen.

2. Ihr werdet uns Freude und Vergnügen bereiten, wenn ihr, gehorsam gegen das, was wir durch den Heiligen Geist (geleitet) geschrieben haben, den sündhaften Zorn eurer Erbitterung ableget, entsprechend der Mahnung, die wir euch über Frieden und Eintracht in diesem Briefe gegeben haben.

3. Wir haben euch zuverlässige und verständige Männer geschickt, die von Jugend auf bis in ihr Alter einen tadellosen Wandel unter uns geführt haben, diese sollen auch Zeugen zwischen euch und uns sein.

4. Dies haben wir getan, damit ihr einsehet, dass wir jede Sorgfalt angewendet haben und anwenden, damit ihr in Bälde den Weg zum Frieden findet.

1. CLEMENS KAPITEL 64

Im übrigen wolle der allsehende "Gott, der Gebieter der Geister und Herr alles Fleisches", der den Herrn Jesus Christus und durch ihn uns erwählt hat zu einem bevorzugten Volke, jeder Seele, die seinen erhabenen und heiligen Namen anruft, verleihen Glaube, Furcht, Friede, Geduld und Langmut, Enthaltsamkeit, Keuschheit und Mäßigung, auf dass sie wohlgefällig sei seinem Namen durch unseren obersten Priester und Führer Jesus Christus, durch den ihm Ruhm und Verherrlichung, Stärke und Ehre sei jetzt und in alle Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 65

1. Unsere Abgesandten Klaudius Ephebus, Valerius Biton und Fortunatus schicket uns bald und in Frieden mit Freuden zurück, damit sie recht schnell Kunde bringen, dass der von uns sehnlichst erwünschte Friede und die Eintracht hergestellt sei, auf dass auch wir uns schneller freuen können über eure wohlgeordneten Verhältnisse.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch und überall mit allen, die berufen sind von Gott und durch ihn, durch den ihm Ruhm, Ehre, Stärke und Verherrlichung, ewige Herrschaft sei von Ewigkeit in alle Ewigkeit. Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Zweiter Brief des Clemens; 2. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens (angeblch)
Quelle: Codex Alexandrinus (4. Jahrhundert n. Chr.),
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-140 n. Chr.

(Der Zweite Clemensbrief (griechisch: Klementos pros Korinthious, wörtlich „von Clemens an die Korinther"), oft als 2. Clemens (ausgesprochen „Zweiter Clemens") bezeichnet, ist eine frühchristliche Schrift. In Ägypten gilt als kanonisch in der koptisch-orthodoxen Kirche. 2. Clemens scheint die Abschrift einer Predigt zu sein, die ursprünglich mündlich in einem christlichen Gottesdienst gehalten wurde. Wie die meisten frühchristlichen Texte wurde 2. Clemens auf Griechisch verfasst, der Umgangssprache der römischen Oberschicht.

2. Clemens galt traditionell als Brief an die christliche Kirche in Korinth, geschrieben von Clemens von Rom irgendwann im späten 1. Jahrhundert. Moderne Gelehrte glauben, dass der zweite Clemensbrief tatsächlich eine Predigt ist, die um 80–140 n. Chr. von einem anonymen Autor verfasst wurde, der weder der Autor des ersten Clemensbriefs noch Clemens von Rom war. Dennoch wird das Werk in der Wissenschaft allgemein noch immer unter seinem traditionellen Namen „Zweiter Clemensbrief" bezeichnet.)

2. CLEMENS KAPITEL 1

1. Brüder, wir sollen von Jesus Christus denken wie von Gott, wie von dem Richter der Lebenden und der Toten.

2. Und wir dürfen nicht gering von unserer Rettung denken; denn wenn wir gering von ihm denken, erwarten wir auch, gering zu werden. Und die, die zuhören, als ginge es um etwas Geringes, tun Unrecht; und wir selbst tun Unrecht, ohne zu wissen, woher und von wem und wohin wir berufen wurden und wie viel Jesus Christus für uns erduldete.

3. Welchen Lohn sollen wir ihm also geben? Oder welche Frucht, die seiner Gabe an uns würdig ist? Und wie viel Barmherzigkeit schulden wir ihm!

4. Denn er schenkte uns das Licht; er redete zu uns wie ein Vater zu seinen Söhnen; er rettete uns, als wir verloren gingen.

5. Welchen Lobpreis sollen wir ihm also geben? Oder welche Belohnung für das, was wir empfangen haben?

6. Wir waren blind im Verstand und verehrten Holz, Steine, Gold, Silber und Bronze, Menschenwerke; und unser ganzes Leben war nichts als Tod. Während wir damals in Finsternis gehüllt und von diesem dichten Nebel in unseren Augen bedrückt waren, erlangten wir unser Augenlicht zurück, indem wir durch seinen Willen die Wolke vertrieb, in die wir gehüllt waren.

7. Denn er erbarmte sich unser und rettete uns in seinem Mitgefühl, nachdem er viel Irrtum und Verderben in uns sah, selbst als wir keine Hoffnung auf Erlösung hatten, außer der, die von ihm kam.

8. Er hat uns berufen als nicht Seiende, und er hat uns aus dem Nichtsein sein lassen wollen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CLEMENS KAPITEL 2

1. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst. Brich aus und jauchze, du, die du nicht in Wehen liegst; denn die Einsame hat mehr Kinder als die, die den Mann hat. Mit den Worten: „Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast“, meinte er uns; denn unsere Kirche war unfruchtbar, ehe ihr Kinder gegeben wurden.

2. Und mit den Worten: „Rufe laut, du, die du nicht in Wehen gerätst“, meinte er: „Lasst uns nicht wie Frauen in Wehen müde werden, unsere Gebete in Einfalt zu Gott zu bringen.“

3. Und mit den Worten: „Denn es gibt mehr Kinder der Verlorenen als derer, die den Mann hat“, meinte er dies, weil unser Volk verlassen und von Gott verlassen schien; jetzt aber, da wir gläubig geworden sind, sind wir zahlreicher geworden als diejenigen, die Gott zu haben meinen.“

4. Und eine andere Schriftstelle sagt: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.“

5. Er meint damit, dass es recht ist, die zu retten, die verloren gehen.

6. Denn dies ist wahrlich ein großes und wunderbares Werk: nicht das Bestehende, sondern das Fallende aufzurichten.

7. So wollte auch Christus das Verlorene retten. Und er rettete viele, indem er kam und uns rief, als wir schon verlorengingen.

2. CLEMENS KAPITEL 3

1. Da er uns nun so viel Barmherzigkeit erwiesen hat, vor allem, dass wir, die Lebenden, diesen toten Göttern nicht opfern noch sie anbeten, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt haben. Was bedeutet ihm diese Erkenntnis anderes, als ihn nicht zu verleugnen, durch den wir ihn erkannt haben?

2. Ja, er selbst sagt: Wer mich bekennt, den will ich vor dem Vater bekennen.

3. Dies nun ist unser Lohn, wenn wir wahrhaftig den bekennen, durch den wir gerettet wurden.

4. Doch worin bekennen wir ihn? Dadurch, daß wir tun was er sagt, und seinen Geboten nicht ungehorsam sind und ihn nicht nur mit unseren Lippen, sondern mit unserem ganzen Herzen und unserem ganzen Verstand ehren.

5. Nun sagt er auch in Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“

2. CLEMENS KAPITEL 4

1. Lasst uns ihn daher nicht nur Herr nennen, denn das wird uns nicht retten:

2. Denn er sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, wird gerettet werden, sondern wer Gerechtigkeit tut.“

3. So lasst uns ihn nun, liebe Brüder, in unseren Werken bekennen, indem wir einander lieben, nicht ehebrechen, uns gegenseitig nicht verleumden und nicht neidisch sind, sondern nüchtern, barmherzig und gütig.

Und wir sollen Mitgefühl untereinander haben und nicht habgierig sein. Durch diese Werke lasst uns ihn bekennen und nicht durch das Gegenteil.

4. Und wir dürfen nicht Menschen fürchten, sondern Gott.

5. Aus diesem Grund, wenn ihr diese Dinge tut, sagte der Herr: Auch wenn ihr mit mir in meiner Brust versammelt seid und meine Gebote nicht befolgt, werde ich euch verstoßen und zu euch sagen: Geht weg von mir! Ich weiß nicht, woher ihr seid, ihr Täter der Gesetzlosigkeit.

2. CLEMENS KAPITEL 5

1. Darum, liebe Brüder, lasst uns unseren Aufenthalt in dieser Welt aufgeben und den Willen dessen tun, der uns berufen hat, und lasst uns keine Angst haben, diese Welt zu verlassen.

2. Denn der Herr spricht: Ihr werdet wie Lämmer mitten unter den Wölfen sein.

3. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Was nun, wenn die Wölfe die Lämmer zerreißen?

4. Jesus sprach zu Petrus: Die Lämmer sollen sich nach ihrem Tod nicht vor den Wölfen fürchten; und auch ihr sollt euch nicht vor denen fürchten, die euch töten und euch nichts antun können; sondern fürchtet euch vor dem, der nach eurem Tod Macht hat über Leib und Seele, sie in die Hölle des Feuers zu werfen.

5. Und ihr wisst, Brüder, dass der Aufenthalt dieses Fleisches in dieser Welt gering und kurz ist, aber groß und wunderbar ist die Verheißung Christi, ja, die Ruhe des zukünftigen Reiches und des ewigen Lebens.

6. Was können wir also tun, um sie zu erlangen, außer in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu wandeln und diese weltlichen Dinge als uns fremd zu betrachten und sie nicht zu begehren?

7. Denn wenn wir danach streben, diese Dinge zu erlangen, fallen wir vom rechten Weg ab.

2. CLEMENS KAPITEL 6

1. Aber der Herr spricht: Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Wenn wir Gott und dem Mammon dienen wollen, ist das für uns schädlich.

2. Denn was nützt es, wenn jemand die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?

3. Nun sind diese Welt und die Zukunft zwei Feinde.

4. Die eine spricht von Ehebruch und Befleckung und Habgier und Betrug, die andere aber sagt diesen Lebewohl.

5. Wir können daher nicht mit beiden befreundet sein, sondern müssen uns von dem einen verabschieden und mit dem anderen Gemeinschaft pflegen.

6. Lasst uns bedenken, dass es besser ist, das Diesseits zu hassen, weil es gering, kurzlebig und vergänglich ist, und das Jenseits zu lieben, weil es gut und unvergänglich ist.

7. Denn wenn wir den Willen Christi tun, werden wir Ruhe finden; andernfalls aber wird uns nichts vor der ewigen Strafe bewahren, wenn wir seinen Geboten nicht gehorchen.

8. Und die Schrift sagt auch in Ezechiel: „Auch wenn Noah, Hiob und Daniel auferstehen würden, werden sie ihre Kinder aus der Gefangenschaft nicht erretten.“

9. Wenn aber selbst solche Gerechten wie diese ihre Kinder nicht durch ihre eigenen rechtschaffenen Taten erretten können, mit welcher Zuversicht sollen wir dann, wenn wir unsere Taufe nicht rein und unbefleckt bewahren, in das Reich Gottes eingehen? Oder wer soll unser Fürsprecher sein, wenn wir nicht mit heiligen und gerechten Werken erfunden werden?

2. CLEMENS KAPITEL 7

1. So lasst uns denn, meine Brüder, kämpfen, im Wissen, dass der Kampf nahe ist und dass, obwohl viele zu den vergänglichen Wettkämpfen greifen, doch nicht alle bekränzt werden, sondern nur diejenigen, die hart gearbeitet und tapfer gekämpft haben.

2. Lasst uns also kämpfen, damit wir alle bekränzt werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Lasst uns deshalb den geraden Weg, den unvergänglichen Kampf, laufen. Und lasst uns in Scharen daran teilnehmen und kämpfen, damit auch wir gekrönt werden. Und wenn wir nicht alle gekrönt werden können, lasst uns zumindest der Krone nahe kommen.

4. Wir sollten wissen, dass derjenige, der im vergänglichen Wettkampf teilnimmt und dabei ertappt wird, wenn er sich als Regelverletzer erweist, zuerst ausgepeitscht und dann entfernt und aus dem Rennen geworfen wird.

5. Was meint ihr? Wer beim Wettkampf der Unvergänglichkeit die Regeln verletzt, was wird der erleiden?

6. Denn von denen, die das Siegel nicht bewahrt haben, sagt er: „Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel für alles Fleisch sein.“

2. CLEMENS KAPITEL 8

1. Lasst uns also Buße tun, solange wir auf Erden sind; denn wir sind Ton unter der Hand des Künstlers.

2. Denn wie der Töpfer ein Gefäß formt, es aber in seinen Händen verbiegt oder zerdrückt, so formt er es doch wieder; wenn er es aber einmal in den Feuerofen stellt, kann er es nicht mehr richten: so lasst auch uns, solange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße tun für die bösen Taten, die wir im Fleisch getan haben, damit wir vom Herrn gerettet werden, solange wir noch Zeit zur Buße haben.

3. Denn nachdem wir die Welt verlassen haben, können wir dort weder bekennen noch Buße tun.

4. Darum, liebe Brüder, wenn wir den Willen des Vaters tun, das Fleisch rein bewahren und die Gebote des Herrn befolgen, werden wir ewiges Leben empfangen.

5. Denn der Herr sagt im Evangelium: „Wenn ihr das Kleine nicht bewahrt habt, wer wird euch das Große geben? Denn ich sage euch: Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu.“

6. Er meint also: „Haltet das Fleisch rein und das Siegel unbefleckt, damit wir das Leben empfangen.“

2. CLEMENS KAPITEL 9

1. Und niemand von euch soll sagen: Dieses Fleisch wird nicht gerichtet und steht nicht wieder auf.

2. Erkennt nun: Wodurch wurdet ihr gerettet? Wodurch seid ihr wieder sehend geworden? Wenn ihr nicht in diesem Fleisch wart.

3. Wir sollen daher das Fleisch wie den Tempel Gottes bewahren:

4. Denn so wie ihr im Fleisch berufen wurdet, werdet ihr auch im Fleisch kommen.

5. Wenn Christus, der Herr, der uns gerettet hat, zuerst Geist war und dann Fleisch wurde und uns so berufen hat, so werden auch wir in diesem Fleisch unseren Lohn empfangen.

6. Lasst uns also einander lieben, damit wir alle in das Reich Gottes gelangen.

7. Solange wir Zeit haben, geheilt zu werden, lasst uns uns in die Hände Gottes, des Arztes, begeben und ihm eine Belohnung geben.

8. Welche Belohnung? Buße tun aus reinem Herzen.

9. Denn er erkennt alles im Voraus und weiß, was in unserem Herzen ist.

10. Lasst uns ihm daher ewiges Lob darbringen, nicht nur von unseren Lippen, sondern auch von Herzen, damit er uns als Söhne annimmt.

11. Denn der Herr sagte auch: „Dies sind meine Brüder, die den Willen meines Vaters tun.“

2. CLEMENS KAPITEL 10

1. Darum, meine Brüder, lasst uns den Willen des Vaters tun, der uns berufen hat, damit wir leben; und lasst uns vielmehr der Tugend nachjagen, aber das Laster als Vorläufer unserer Sünden aufgeben und die Gottlosigkeit fliehen, damit uns nicht das Böse überfällt.

2. Denn wenn wir eifrig Gutes tun, wird uns der Friede folgen.

3. Deshalb kann ein Mensch kein Glück erlangen, da sie die Ängste der Menschen anlocken und den Genuss, der hier ist, der Verheißung, die da sein wird, vorziehen.

4. Denn sie wissen nicht, wie groß die Qual des hiesigen Genusses und welche Wonne die künftige Verheißung bringt.

5. Und wenn sie dies wahrlich allein getan hätten, wäre es erträglich gewesen; doch nun lehren sie unschuldigen Seelen weiterhin Böses, nicht wissend, dass sie selbst und ihre Zuhörer doppelt verurteilt werden.

2. CLEMENS KAPITEL 11

1. Lasst uns daher Gott mit reinem Herzen dienen, und wir werden gerecht sein; aber wenn wir ihm nicht dienen, weil wir der Verheißung Gottes nicht glauben, werden wir unglückselig sein.

2. Denn das Wort der Prophetie sagt auch: Unglückselig sind die Wankelmütigen, die in ihrem Herzen zweifeln und sagen: Dies haben wir schon in den Tagen unserer Väter gehört, doch wir haben Tag für Tag gewartet und nichts davon gesehen.

3. Ihr Narren! Vergleicht euch mit einem Baum; nehmt einen Weinstock. Zuerst wirft es seine Blätter ab, dann entsteht der Sproß, danach eine saure Beere, dann eine vollreife Traube.

4. So hatte auch mein Volk Aufruhr und Bedrängnis; doch danach wird es Gutes empfangen.

5. Darum, meine Brüder, lasst uns nicht wankelmütig sein, sondern geduldig in der Hoffnung ausharren, damit wir auch unseren Lohn erhalten.

6. Denn treu ist Er, der verheißen hat, jedem den Lohn seiner Werke zu geben.

7. Wenn wir also Gerechtigkeit vor Gott getan haben, werden wir in sein Reich eingehen und die Verheißungen empfangen, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen und in keines Menschen Herz gedrungen sind.

2. CLEMENS KAPITEL 12

1. Lasst uns daher das Reich Gottes beizeiten in Liebe und Gerechtigkeit erwarten, da wir den Tag der Erscheinung Gottes nicht kennen.

2. Denn der Herr selbst sagte, als er von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich kommen würde: „Wenn die zwei eins sein werden, und das Äußere wie das Innere, und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.“

3. „Die zwei aber sind eins, wenn wir zueinander die Wahrheit sagen, und in zwei Leibern wird eine Seele ohne Verstellung sein.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. „Und mit dem Äußeren wie dem Inneren meint er dies: Mit dem Inneren meint er die Seele, mit dem Äußeren den Leib. So wie nun dein Leib erscheint, so soll auch deine Seele durch ihre guten Werke offenbar werden.“

5. „Und mit dem Männlichen mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich“, meint er dies: „Wenn ein Bruder seine Schwester sieht, soll er sie nicht als Frau betrachten, und wenn eine Schwester ihren Bruder sieht, soll sie ihn nicht als Mann betrachten.“

6. „Wenn ihr dies tut“, sagt er, „wird das Reich meines Vaters kommen.“

2. CLEMENS KAPITEL 13

1. Darum, Brüder, lasst uns unverzüglich Buße tun. Lasst uns nüchtern sein zum Guten; denn wir sind voller Torheit und Bosheit. Lasst uns unsere früheren Sünden abwischen und nicht als Menschengefällige erfunden werden. Lasst uns auch nicht nur einander gefallen wollen, sondern auch den Menschen draußen durch unsere Gerechtigkeit, damit der Name nicht unseretwegen gelästert wird.

2. Denn der Herr spricht: „Auf jede Weise wird mein Name unter allen Heiden gelästert“; und wiederum: „Wehe dem, um dessentwillen mein Name gelästert wird. “ Worin wird er gelästert? Indem ihr nicht tut, was ich will.

3. Denn die Heiden staunen über die Schönheit und Größe der Worte Gottes, wenn sie aus unserem Mund hören; Wenn sie dann feststellen, dass unsere Werke unserer Worte nicht würdig sind, begeben sie sich sofort zur Gotteslästerung und behaupten, es sei leeres Geschwätz und Betrug.

4. Denn wenn sie von uns hören, dass Gott sagt: „Es ist kein Dank für euch, wenn ihr die liebt, die euch lieben, sondern Dank für euch, wenn ihr eure Feinde und die liebt, die euch hassen“, so staunen sie, wenn sie das hören, über ihre überschwängliche Güte. Doch wenn sie sehen, dass wir uns nicht nur nicht lieben, verlachen sie uns, und unser Name wird gelästert.

2. CLEMENS KAPITEL 14

1. Darum, Brüder, wenn wir den Willen Gottes, unseres Vaters, tun, werden wir zur ersten Kirche gehören, die geistig ist und vor Sonne und Mond geschaffen wurde; tun wir aber nicht den Willen des Herrn, werden wir zur Schrift gehören, die sagt: „Mein Haus wurde zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Lasst uns deshalb lieber der Kirche des Lebens angehören, damit wir gerettet werden.

2. Und ich nehme an, ihr wisst nicht, dass die lebendige Kirche der Leib Christi ist; denn die Schrift sagt: „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Der Mann ist Christus, und die Frau ist die Kirche.“ Und die Bücher und die Apostel erklären deutlich, dass die Kirche nicht erst jetzt, sondern von Anfang an besteht. Denn sie war geistlich, wie auch unser Jesus geistlich war, aber sie wurde in den letzten Tagen offenbart, um uns zu retten.

3. Die Kirche aber, die geistlich ist, wurde im Fleisch Christi offenbart. Dadurch zeigt sie uns, dass, wenn jemand von uns sie im Fleisch bewahrt und sie nicht befleckt, er sie im Heiligen Geist wiedererlangen wird; denn dieses Fleisch ist das Ebenbild und Abbild des Geistes. Niemand also, der das Abbild befleckt hat, wird das Original als seinen Anteil empfangen. Darum meint er das, Brüder: Bewahrt das Fleisch, damit ihr am Geist teilhaben könnt.

4. Wenn wir aber sagen, das Fleisch sei die Kirche und der Geist Christus, so hat folglich der, der gegen das Fleisch frevelt, gegen die Kirche gefrevelt. Ein solcher Mensch wird daher nicht teilhaben am Geist, der Christus ist.

5. So herrlich ist das Leben und die Unsterblichkeit, die dieses Fleisch als seinen Anteil empfangen kann, wenn der Heilige Geist mit ihm verbunden ist. Niemand kann verkünden oder erzählen, was der Herr seinen Auserwählten bereitet hat.

2. CLEMENS KAPITEL 15

1. Nun glaube ich nicht, dass ich einen geringen Rat bezüglich der Enthaltsamkeit gegeben habe, und wer ihn befolgt, wird es nicht bereuen, sondern sowohl sich selbst als auch mich, seinen Ratgeber, retten. Denn es ist kein geringer Lohn, eine verirrte und verlorene Seele zu bekehren, damit sie gerettet wird.

2. Denn dies ist der Lohn, den wir Gott, unserem Schöpfer, geben können, wenn der, der spricht und hört, mit Glauben und Liebe spricht und hört.

3. Lasst uns also in dem bleiben, was wir geglaubt haben, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit wir mit Freimütigkeit handeln können, wie von Gott, der spricht: „Während du noch redest, will ich sagen: Siehe, ich bin hier.“

4. Denn dieses Wort ist das Zeichen einer großen Verheißung; denn der Herr sagt von sich selbst, dass er eher bereit ist zu geben, als der Bittende zu bitten.

5. Da wir nun Teilhaber so großer Güte sind, wollen wir uns den Erhalt so vieler Güter nicht missgönnen. Denn so groß die Freude ist, die diese Worte denen bereiten, die sie vollbracht haben, so groß ist auch die Verdammnis, die sie denen bringen, die ungehorsam waren.

2. CLEMENS KAPITEL 16

1. Darum, Brüder, da wir genügend Gelegenheit zur Buße gefunden haben und Zeit haben, lasst uns wieder zu Gott hinwenden, der uns gerufen hat, solange wir noch einen haben, der uns empfängt.

2. Denn wenn wir diesen Genüssen Lebewohl sagen und unsere Seele besiegen, indem wir uns weigern, ihre bösen Begierden zu erfüllen, werden wir der Barmherzigkeit Jesu teilhaftig werden.

3. Ihr wisst aber, dass der Tag des Gerichts schon jetzt kommt wie ein brennender Ofen, und die Mächte des Himmels werden schmelzen und die ganze Erde wie Blei, das im Feuer schmilzt, und dann werden die verborgenen und offenen Werke der Menschen offenbar werden.

4. Almosengeben ist daher eine gute Sache, ebenso wie die Buße von Sünden. Fasten ist besser als Beten, aber Almosengeben ist besser als beides. Und die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, aber das Gebet aus gutem Gewissen errettet vom Tod. Selig ist jeder Mensch, der voll davon ist. Denn Almosengeben nimmt die Last der Sünde.

2. CLEMENS KAPITEL 17

1. Lasst uns daher von ganzem Herzen Buße tun, damit nicht jemand von uns auf dem Weg verloren geht. Denn wenn uns aufgetragen ist, die Menschen von den Götzen loszureißen und sie zu unterweisen, wie viel unrechter ist es dann, dass eine Seele, die Gott bereits kennt, zugrundegehen darf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Lasst uns daher einander helfen, damit wir auch die Schwachen zum Guten führen, damit wir alle gerettet werden. Lasst uns auch einander bekehren und ermahnen.

3. Und lasst uns nicht nur jetzt, da wir heimgekehrt sind, darauf achten und glauben, sondern lasst uns der Gebote des Herrn gedenken und uns nicht von unseren weltlichen Begierden abbringen lassen. Vielmehr lasst uns häufiger hierherkommen und danach streben, in den Geboten des Herrn voranzuschreiten, damit wir alle in gleicher Gesinnung zum Leben versammelt werden.

4. Denn der Herr sprach: Ich komme, um alle Nationen, Stämme und Sprachen zu versammeln. Darin spricht er vom Tag seiner Erscheinung, an dem er kommen und uns erlösen wird, jeden nach seinen Werken.

5. Und die Ungläubigen werden seine Herrlichkeit und seine Macht sehen und werden staunen, wenn sie sehen, dass das Reich der Welt Jesus gegeben ist, und sagen: Wehe uns! Denn du warst, und wir wussten es nicht und glaubten nicht; und wir gehorchten den Presbytern nicht, als sie uns von unserer Erlösung verkündeten. Und ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden ein Schauspiel für alles Fleisch sein.

6. Er spricht vom Tag des Gerichts, an dem die Menschen diejenigen unter uns sehen werden, die ein gottloses Leben führen und die Gebote Jesu Christi missachten.

7. Die Gerechten aber, die Gutes getan und Qualen und verhasste Freuden der Seele ertragen haben, werden, wenn sie sehen, wie diejenigen, die Unrecht getan und Jesus durch ihre Worte oder ihre Taten verleugnet haben, mit schweren Qualen im unauslöschlichen Feuer bestraft werden, Gott die Ehre geben und sagen: Es gibt Hoffnung für den, der Gott von ganzem Herzen gedient hat.

2. CLEMENS KAPITEL 18

1. Lasst uns also auch unter den Dankenden gefunden werden, unter denen, die Gott gedient haben, und nicht unter den Gottlosen, die gerichtet werden.

2. Denn auch ich selbst, ein völliger Sünder und der Versuchung noch nicht entgangen, sondern noch immer in den Fängen des Teufels, strebe nach der Gerechtigkeit, um ihr zumindest so nahe zu kommen, wie ich es fürchte, während ich das kommende Gericht fürchte.

2. CLEMENS KAPITEL 19

1. Deshalb, Brüder und Schwestern, nachdem der Gott der Wahrheit erhört wurde, lese ich euch eine Ermahnung vor, damit ihr auf das Geschriebene achtet, damit ihr sowohl euch selbst als auch den, der in eurer Mitte liest, rettet. Denn ich verlange von euch als Belohnung, dass ihr von ganzem Herzen Buße tut und euch selbst Heil und Leben schenkt. Indem wir dies tun, wollen wir ein Ziel für alle jungen Menschen setzen, die sich im Studium der Frömmigkeit und der Güte Gottes bemühen wollen.

2. Und lasst uns nicht zornig und verärgert sein – wir Narren –, wenn uns jemand ermahnt und uns von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit abbringt. Denn manchmal, wenn wir Böses tun, merken wir es nicht aufgrund der Wankelmütigkeit und des Unglaubens in unserer Brust, und unser Verstand ist durch unsere eitlen Begierden verfinstert.

3. Lasst uns daher Gerechtigkeit üben, damit wir bis ans Ende gerettet werden. Selig sind, die diese Gebote befolgen. Auch wenn sie für kurze Zeit in dieser Welt Leid ertragen müssen, werden sie die unsterbliche Frucht der Auferstehung ernten.

4. Darum soll der Fromme nicht betrübt sein, wenn er in dieser Zeit unglücklich ist: Eine gesegnete Zeit erwartet ihn. Er wird wieder im Himmel mit unseren Vätern leben und sich in Ewigkeit ohne Sorgen freuen.

2. CLEMENS KAPITEL 20

1. Lasst euch auch nicht wieder davon beunruhigen, dass wir die Ungerechten Reichtum besitzen und die Diener Gottes in Not sehen.

2. Lasst uns also Glauben haben, Brüder und Schwestern. Wir werden durch das gegenwärtige Leben geschult, damit wir mit dem zukünftigen gekrönt werden.

3. Kein Gerechter hat schnell Frucht geerntet, sondern wartet darauf.

4. Denn wenn Gott den Gerechten schnell vergolten hätte, dann hätten wir uns sofort im Handel und nicht in der Frömmigkeit geübt; denn wir würden gerecht erscheinen, obwohl wir nicht dem Göttlichen, sondern dem Erwerbsfähigen nachjagten. Und deshalb ergreift das göttliche Gericht einen Geist, der nicht gerecht ist, und legt ihm Ketten auf.

5. Dem einzigen unsichtbaren Gott, dem Vater der Wahrheit, der uns den Heiland und Fürsten der Unsterblichkeit gesandt hat, durch den er uns auch die Wahrheit und das himmlische Leben kundgetan hat, ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DEM MURATORISCHEN KANON

- Die (griechische) Petrusapokalypse
- Die (koptische) Petrusapokalypse (Vergleichsbeispiel)

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Originalsprache Äthiopisch (aus dem Griechischen)
Quelle: Die Apokryphen - Verborgene Bücher der Bibel; Hrsg. Erich Weidinger Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Tübingen 1971 (4. Auflage).
Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen
Übersetzung: E. Hennecke; W. Schneemelcher, 1971
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert n. Chr.

(Es gibt mehrere Petrusapokalypsen. Unsere Apokalypse ist wohl in der ersten Hälfte des 2. Jh. in Ägypten entstanden. Auf diesen Entstehungsort schließt man, da die Schrift von Clemens von Alexandrien (Titus Flavius Clemens) bedeutend genannt wurde, und im 10. Kapitel ein Hinweis auf ägyptische Tierverehrung steht. Aber nicht nur Clemens schätzte dieses Werk, es wurde in vielen Kreisen der Kirche lange Zeit den neutestamentlichen Schriften gleichgestellt. Obwohl es aber nicht in den Kanon aufgenommen wurde, hatte sein Inhalt den denkbar größten Einfluß auf die Lehre der Kirche. Es ist eine jener Schriften, die die Vorstellungen des Christentums von Himmel und Hölle geformt haben. Während die Johannes-Apokalypse ihr Hauptaugenmerk auf die Person Jesu richtet, auf seinen Kampf gegen den Teufel und seinen Sieg, wird hier das Jenseits geschildert, so wie es sich darstellen wird für die Guten und für die Bösen.

Durch diese Apokalypse sind orientalische und griechische Einflüsse in das Christentum eingedrungen. Mögen auch schon vorher Jenseitserzählungen existiert haben (z.B. Lk 16,19-31; Joh-Apk 21), so detaillierte Schilderungen der Qualen im Feuersee und der himmlischen Freuden gab es noch nie.

Auch in der Literatur hat diese Offenbarung, die als das Werk des Apostelfürsten galt, weitergewirkt, angefangen von den christlichen Sibyllinen bis hin zu Dantes „Divina Commedia". Das, was Dante übernommen hat, zeigt, daß das Mittelalter damit einseitig die Schrecken der Hölle aufgegriffen hat, in der Absicht zu erziehen.

Die Petrus-Apokalypse war lange nur in Bruchstücken erhalten, bis 1910 der vollständige Text in einer äthiopischen Übersetzung aufgefunden wurde. Die folgende deutsche Übersetzung beruht auf dieser äthiopischen Handschrift.

Die Petrusoffenbarung ist ein eher kleines Buch; es hat ungefähr den halben Umfang des Hebräerbriefs. Der Text bietet eine ausgesprochen ausführliche Schilderung der zukünftigen Hölle und ihrer durch Ezrael bewirkten Strafen, welche die christliche Phantasie bis hin zu Dantes „Inferno" der Göttlichen Komödie gespeist haben. Die Grausamkeiten des Textes mögen als Beispiel fur legal autorisierte Bestrafungen gedient haben; Christen und Muslims insbesondere haben diese Visionen wörtlich genommen. Homosexuelle Aktivitaten werden im Islam noch immer mit dem Tode bestraft, so wie dies Dokument es beschreibt: der Verurteilte wird auf einen hohen Felsen oder Turm gebracht um von dort in die Tiefe gestoßen zu werden. Jüdische Gerichte (Sanhedrin) haben solch ausufernden Brutalitaten nie akzeptiert.

Die Apokalypse des Petrus ist als Rede Jesu an seine Gläubigen angelegt. In der äthiopischen Version erlebt der Apostel Petrus eine Vision der Hölle, gefolgt von einer Vision des Himmels, die ihm der auferstandene Christus gewährt; im Achmim-Fragment ist die Reihenfolge von Himmel und Hölle umgekehrt, und Jesus offenbart sie während seines Lebens und Wirkens.

Wie viele andere detailreiche Darstellungen der Höllenstrafen im Hochmittelalter geht zum Beispiel auch die Darstellung des Weltgerichts auf einem Mosaik von Torcello (frühes 12. Jh.) auf die Petrusapokalypse zurück.

Das Werk beschreibt anschließend die Strafen, die die Bösen erwarten. Viele dieser Strafen werden von Esrael, dem Engel des Zorns, überwacht (höchstwahrscheinlich der Engel Azrael, möglicherweise aber auch eine verfälschte Anspielung auf den Engel Sariel). Der Engel Uriel erweckt die Toten in neuen Körpern zum Leben, damit sie entweder belohnt oder körperlich gequält werden können. Zu den Strafen in der Hölle gehören laut der Vision:

- *Gotteslästerer werden an der Zunge aufgehängt.*
- *Wer die Gerechtigkeit leugnet, wird in eine Feuergrube geworfen.*
- *Frauen, die sich zum Zwecke des Ehebruchs schmücken, werden an ihren Haaren über einem brodelnden Schlamm aufgehängt. Die Männer, die mit ihnen ehebrecherische Beziehungen hatten, werden an ihren Genitalien daneben aufgehängt.*
- *Mörder und ihre Komplizen werden von giftigen Kreaturen und zahllosen Würmern gequält.*
- *Frauen, die ihre Kinder abgetrieben haben, werden bis zum Hals in eine Grube mit Exkrementen gesteckt, und ihre Kinder schießen ihnen einen „Feuerblitz" in die Augen.*
- *Bei Eltern, die Kindsmord begangen haben, wird die Muttermilch zu fleischfressenden Tieren gerinnt, die beide Eltern quälen. Ihre toten Kinder werden einem Schutzengel übergeben.*
- *Verfolger und Verräter der Gerechten werden zur Hälfte verbrannt, in eine dunkle Grube geworfen und ihre Eingeweide von einem Wurm gefressen, der niemals schläft.*
- *Wer verleumdet und an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, beißt sich an die Zunge, wird mit glühendem Eisen gequält und seine Augen werden verbrannt.*
- *Lügnern, deren Lügen den Tod von Märtyrern verursachten, werden die Lippen abgeschnitten, und ihr Körper und ihre Eingeweide werden mit Feuer übersät.*
- *Reiche, die die Armen vernachlässigten, werden in schmutzige Lumpen gekleidet und mit scharfen, brennenden Steinen durchbohrt.*
- *Wer Geld verleiht und Zinsen verlangt, steht bis zu den Knien in einem See aus widerlicher Materie und Blut.*
- *Männer, die sexuell die Rolle von Frauen übernehmen, und Lesben stürzen wiederholt von einer großen Klippe.*
- *Götzenbildner geißeln sich entweder mit Feuerpeitschen (äthiopisch) oder schlagen sich gegenseitig mit Feuerstäben (Text von Achmim).*
- *Wer Gottes Gebote missachtet und Dämonen folgt, verbrennt in Flammen.*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Wer seine Eltern nicht ehrt, fällt wiederholt in einen Feuerstrom.

• Wer den Rat seiner Ältesten missachtet, wird von fleischfressenden Vögeln angegriffen.

• Frauen, die vorehelichen Geschlechtsverkehr hatten, wird das Fleisch in Stücke gerissen.

• Ungehorsame Sklaven nagen unaufhörlich an ihren Zungen.

• Wer heuchlerisch Almosen gibt, wird blind und taub und fällt in feurige Kohlen.

• Zauberer werden an einem Feuerrad aufgehängt.

Die Apokalypse des Petrus gehört nicht zum Standardkanon des Neuen Testaments, wird aber zu den Apokryphen des Neuen Testaments gezählt. Sie ist im Kanon des Muratorianischen Fragments aufgeführt, einer Liste anerkannter Bücher des Christentums aus dem 2. Jahrhundert und einem der frühesten erhaltenen Protokanone.

Die meisten Gelehrten glauben, dass die äthiopischen Versionen näher am Originaltext liegen, während das in Achmim entdeckte griechische Manuskript eine spätere und verkürzte Version ist.)

Textquelle: Offenbarung des Petrus

1. Und indem er auf dem Ölberg saß, traten zu ihm die Seinigen, und wir beteten ihn an und flehten einzeln ihn an und baten ihn, indem wir zu ihm sagten: „Tue uns kund, was die Zeichen deiner Wiederkunft (Parusie) und des Endes der Welt sind, damit wir erkennen und merken die Zeit deiner Wiederkunft und die nach uns Kommenden unterweisen, denen wir das Wort deines Evangeliums predigen und die wir in deiner Kirche einsetzen, damit sie, wenn sie es hören, sich in acht nehmen, daß sie merken die Zeit deiner Wiederkunft“. Und unser Herr antwortete uns, indem er zu uns sagte: „Gebt acht, daß man euch nicht verführe und daß ihr nicht Zweifler werdet und anderen Göttern dienet“. Viele werden kommen in meinem Namen, indem sie sagen: „Ich bin Christus“. Glaubet ihnen nicht und nähert euch ihnen nicht. Denn die Wiederkunft des Gottessohnes wird nicht offenbar sein, sondern wie der Blitz, der scheint vom Osten bis zum Westen, so werde ich kommen auf der Wolke des Himmels mit großem Heer in meiner Herrlichkeit; in dem mein Kreuz vor meinem Angesicht hergeht, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit; indem ich siebenmal so hell wie die Sonne leuchte, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit mit allen meinen Heiligen, meinen Engeln, wenn mein Vater mir eine Krone aufs Haupt setzt, damit ich richte die Lebendigen und die Toten und jedem vergelte nach seinem Tun.

2. Und ihr „nehmet von dem Feigenbaum das Gleichnis davon: Sobald sein Sproß hervorgekommen und seine Zweige getrieben sind, wird eintreten das Ende der Welt“. Und ich, Petrus, antwortete ihm und sagte zu ihm: „Deute mir betreffs des Feigenbaums und woran wirdas erkennen, denn alle seine Tage hindurch sproßt der Feigenbaum und jedes Jahr bringt er seine Frucht seinen Herren. Was bedeutet also das Gleichnis vom Feigenbaum? Wir wissen es nicht“. Und es antwortete mir der Meister und sagte zu mir: „Verstehst du nicht, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist?“ Wie ein Mann in seinem Garten einen Feigenbaum gepflanzt hatte, und der brachte nicht Frucht. Und er suchte seine Frucht lange Jahre. Und da er sie nicht fand, sagte er zu dem Hüter seines Gartens: „Reiß diese Feige aus, damit sie uns nicht unser Land unfruchtbar sein läßt!“ Und der Gärtner sagte zu Gott: „Wir Diener wollen ihn vom Unkraut reinigen und den Boden unter ihm umgraben und ihn mit Wasser begießen. Wenn er dann nicht Frucht bringt, wollen wir sogleich seine Wurzeln aus dem Garten entfernen und einen andern an seiner Statt pflanzen“. Hast du nicht begriffen, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist? Wahrlich, ich sage dir, wenn seine Zweige getrieben haben am Ende, werden lügnerische Christusse kommen und die Hoffnung erwecken mit den Worten: „Ich bin Christus, der ich einst in die Welt gekommen bin“. Und wenn sie die Bosheit seines je des falschen Christus Tuns sehen, werden sie sich abwenden hinter ihnen her und den verleugnen, dem unsere Väter Lobpreis sagten, die den ersten Christus kreuzigten und da mit schwer sündigten. Dieser Lügnerische ist aber nicht Christus. Und wenn sie ihn verschmähen, wird er mit Schwertern Dolchen morden, und es wird viele Märtyrer geben. Alsdann werden die Zweige des Feigenbaums, d.h. des Hauses Israels, treiben, allein es werden viele durch seine Hand Märtyrer werden, sie werden sterben und Märtyrer werden. Henoch und Elias werden gesandt werden, um sie zu belehren, daß das der Verführer ist, der in die Welt kommen und Zeichen und Wunder tun muß, um zu verführen. Und deshalb werden diese, welche durch seine Hand gestorben sind, Märtyrer und werden gerechnet zu den guten und gerechten Märtyrern, welche Gott in ihrem Leben gefallen haben.«

3. Und er zeigte mir in seiner Rechten die Seelen von allen Menschen und auf seiner rechten Handfläche das Bild von dem, was sich am jüngsten Tage erfüllen wird; und wie die Gerechten und die Sünder geschieden werden, und wie diejenigen tun werden, die rechten Herzens sind, und wie die Übeltäter für alle Ewigkeit ausgerottet werden. Wir sahen, wie die Sünder in großer Betrübnis und Trauer weinten, bis alle, die es mit ihren Augen sahen, weinten, seien es Gerechte oder Engel oder auch er selbst. Ich aber fragte ihn und sagte zu ihm: „O Herr, erlaube mir, daß ich in betreff dieser Sünder dein Wort sage: Es wäre ihnen besser, sie wären nicht geschaffen“. Und der Heiland antwortete mir und sagte zu mir: „O Petrus, warum redest du so, das Nichgeschaffensein wäre ihnen besser?“ Du bist es, der wider Gott streitet. Du würdest dich seines Gebildes nicht mehr erbarmen als er; denn er hat sie geschaffen und hat sie aus dem Nichtsein ins Dasein gebracht. Und weil du gesehen hast die Klage, welche die Sünder treffen wird in den letzten Tagen, darum ist dein Herz betrübt, aber ich will dir ihr Tun zeigen, mit dem sie sich an dem Höchsten versündigt haben.

4. Sieh jetzt, was sie treffen wird in den letzten Tagen, wenn der Tag Gottes kommt. Und am Tage der Entscheidung des Gerichtes Gottes werden alle Menschenkinder vom Osten bis zum Westen vor meinem Vater, dem ewig Lebendigen, versammelt werden, und er wird der Hölle gebieten, daß sie ihre stählernen Riegel öffnet und alles, was in ihr ist, zurückgibt. Und den wilden Tieren und Vögeln wird er gebieten, daß sie alles Fleisch, was sie gefressen haben, zurückgeben, indem er will, daß die Menschen wieder sichtbar werden; denn nichts geht für Gott zugrunde und nichts ist ihm unmöglich, da alles sein ist. Denn alles geschieht am Tage der Entscheidung, am Tage des Gerichtes mit dem Sprechen Gottes, und alles geschieht, wie er die Welt schafft, und alles, was darin ist, hat er geboten, und alles geschah; ebenso in den letzten Tagen, denn alles ist Gott möglich, und also sagt er in der Schrift:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Menschenkind, weissage über die einzelnen Gebeine und sage zu den Knochen: Knochen zu den Knochen in Glieder, Muskel, Nerven, Fleisch und Haut und Haare darauf". Und Seele und Geist soll der große Urael auf Befehl Gottes geben. Denn ihn hat Gott bestellt bei der Auferstehung der Toten am Tage des Gerichtes. Sehet und bedenkt die Samenkörner, die in die Erde gesät sind. Wie etwas Trockenes, das seelenlos ist, sät man sie in die Erde. Und sie leben auf, bringen Frucht, und die Erde gibt sie wieder wie ein anvertrautes Pfand. Und dieses, was stirbt, was als Same in die Erde gesät wird, lebendig wird und dem Leben zurückgegeben wird, ist der Mensch. Wie viel mehr wird Gott die an ihn Gläubigen und von ihm Erwählten, um deretwillen er die Erde gemacht hat, auferwecken am Tage der Entscheidung, und alles wird die Erde wiedergeben am Tage der Entscheidung, weil sie an ihm zugleich mit gerichtet werden soll und der Himmel mir ihr.

5. Und es wird geschehen am Tage des Gerichtes derer, die abgefallen sind vom Glauben an Gott und die Sünde getan haben: Feuerkatarakte werden losgelassen, und Dunkel und Finsternis wird eintreten und die ganze Welt bekleiden und einhüllen, und die Wasser werden sich verwandeln und gegeben werden in feurige Kohlen und alles in der Erde wi rd brennen, und das Meer wird zu Feuer werden; unter dem Himmel ein bitteres Feuer, das nicht verlöscht, und fließt zum Gericht des Zorns. Und die Sterne werden zerfließen durch Feuersflammen, als ob sie nicht geschaffen wären, und die Festen des Himmels werden aus Mangel an Wasser dahingehen und werden wie ungeschaffen. Der Himmel wird zu Blitzen werden, und seine Blitze werden die Welt erschrecken. Und der Geist der Leichname wird ihnen gleichen und auf Befehl Gottes Feuer werden. Und sobald die ganze Sc höpfung sich auflöst, werden die Menschen im Osten nach Westen fliehen und die im Westen nach Osten fliehen; und die im Süden werden nach Norden fliehen und die im Norden nach Süden, und überall wird sie der Zorn schrecklichen Feuers treffen. Und indem eine unverlöschliche Flamme sie treibt, bringt sie sie zum Zorngericht in den Bach unverlöschlichen Feuers, der fließt, indem Feuer darin flammt, und indem seine Wogen sich eine von der andern im Sieden trennen, entsteht viel Zähneknirschen der Menschenkinder.

6. Und alle werden sehen, wir ich auf ewig glänzender Wolke komme und die Engel Gottes, die mit mir sitzen werden auf dem Thron meiner Herrlichkeit zur Rechten meines himmlischen Vaters. Der wird eine Krone auf mein Haupt set zen. Sobald das die Völker sehen, werden sie weinen, jedes Volk für sich. Und er wird ihnen befehlen, daß sie in den Feuerbach gehen, während die Taten jedes einzelnen von ihnen vor ihnen stehen. Es wird vergolten werden einem jeden nach seinem Tun. Betreffs der Erwählten, die Gutes getan haben, sie werden zu mir kommen, indem sie den Tod verzehrenden Feuers nicht sehen werden. Die Bösewichter, Sünder und Heuchler aber werden in den Tiefen nicht verschwindender Finsternis stehen, und ihre Strafe ist das Feuer, und Engel bringen ihre Sünden herbei; und bereiten ihnen einen Ort, wo sie für immer bestraft werden, je nach ihrer Versündigung. Der Engel Gottes Urael bringt die Seelen derjenigen Sünder, die in der Sintflut umgekommen sind, und aller, die in allen Götzen, jeglichem Gußbild, jeglicher Liebe und in Bildern, und derer, die auf allen Hügeln und in Steinen und am Wege wohnen, die man Götter nannte; man wird sie mit den Gegenständen, in denen sie hausten, in ewigem Feuer verbrennen. Nachdem alle mit ihrer Wohnstätte zugrunde gegangen sind, wird man sie ewig strafen.

7. Dann werden Männer und Weiber an den ihnen bereiteten Ort kommen. An ihrer Zunge, mit der sie den Weg der Gerechtigkeit gelästert haben, wird man sie aufhängen. Man breitet ihnen ein nie verlöschendes Feuer ...

Und siehe wiederum ein Ort: da ist eine große volle Grube. Darin die, welche verleugnet haben die Gerechtigkeit. Und Strafengel suchen sie

heim, und hier in ihr zünden sie das Feuer ihrer Strafe an. Und wiederum zwei Weiber: Man hängt sie an ihren Nacken und Haaren auf, in die Grube wirft man sie. Das sind die, welche sich Haarflechten gemacht haben nicht zur Schaffung des Schönen, sondern um sich zur Hurerei zu wenden, damit sie fingen Männerseelen zum Verderben. Und die Männer, die sich mit ihnen in Hurerei niedergelegt haben, hängt man an ihren Schenkeln in diesen brennenden Ort, und sie sagen untereinander: „Wir haben nicht gewußt, daß wir in die ewige Pein kommen müßten". Und die Mörder und die mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht haben, wirft man ins Feuer, an einen Ort, der angefüllt ist mit giftigen Tieren, und sie werden gequält ohne Ruhe, indem sie ihre Schmerzen fühlen, und ihr Ge würm ist so zahlreich wie eine finstere Wolke, und der Engel Ezrael bringt die Seelen der Getöteten herbei; und sie sehen die Qual derer, die sie getötet haben, und sie sagen untereinander: „Gerechtigkeit und Recht ist das Gericht Gottes. Denn wir haben es zwar gehört, aber nicht geglaubt, daß wir an diesen ewigen Gerichtsort kommen würden".

8. Und bei dieser Flamme ist eine große und sehr tiefe Grube, und es fließt alles von überall her hinein: Gericht und Schauderhaftes und Aussonderungen. Und die Weiber sind verschlungen davon bis an ihren Nacken und werden bestraft mit großem Schmerz. Das sind also die, welche ihre Kinder abtreiben und das Werk Gottes, das er geschaffen hat, verderben. Gegenüber von ihnen ist ein anderer Ort, wo ihre Kinder sitzen; aber beide lebendig, und sie schreien zu Gott. Und Blitze gehen aus von diesen Kindern, welche die Augen derer durchbohren, welche durch diese Hurerei ihren Untergang bewirkt haben.

Andere Männer und Weiber stehen nackt oberhalb davon. Und ihre Kinder stehen hier ihnen gegenüber an einem Ort des Entzückens. Und sie seufzen und schreien zu Gott wegen ihrer Eltern: „Das sind die, welche vernachlässigt und verflucht und deine Gebote übertreten haben. Und sie töteten uns und fluchten dem Engel, der uns geschaffen hatte, und hängten uns auf. Und sie enthielten das Licht, das du für alle bestimmt hast, uns vor". Und die Milch ihrer Mütter fließt von ihren Brüsten und gerinnt und stinkt, und daraus gehen fleischfressende Tiere hervor, und sie gehen heraus, wenden sich und quälen sie in Ewigkeit mit ihren Männern, weil sie verlassen haben das Gebot Gottes und ihre Kinder getötet haben. Und ihre Kinder wird man dem Engel Temlakos geben. Und die sie getötet haben, wird man ewig quälen, weil Gott es so will.

9. Es bringt der Zornengel Ezrael Männer und Weiber zur Hälfte des Körpers brennend und wirft sie an einen Ort der Finsternis, der Hölle der Männer, und ein Geist des Zornes züchtigt sie mit jeglicher Züchtigung, und nimmer schlafendes Gewürm frißt ihre Eingeweide. Das sind die Verfolger und Verräter meiner Gerechten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und bei denen, die hier waren, andere Männer und Weiber, die kauen ihre Zunge, und man quält sie mit glühendem Eisen und verbrennt ihre Augen. Das sind die Lästerer und Zweifler an meiner Gerechtigkeit.

Andern Männern und Weibern- und ihre Taten bestanden in Betrug- schneidet man die Lippen ab, und Feuer geht in ihren Mund und in ihre Eingeweide. Das sind die, welche die Märtyrer getötet haben lügnerischerweise.

Und an einem nahe bei ihnen gelegenen Orte, auf dem Stein eine Feuersäule, und die Säule ist spitzer als Schwerter - Männer und Weiber, die man kleidet in Plunder und schmutzige Lumpen und darauf wirft, damit sie das Gericht unvergänglicher Qual erleiden. Das sind die, welche vertrauen auf ihren Reichtum und Witwen und das Weib mit Waisen ... verachtet haben Gott ins Angesicht.

10. Und an einem andern Ort dabei wirft man mit Ausscheidungen Gesättigte, Männer und Weiber, hinein bis an die Knie. Das sind die, welche leihen und Zins nehmen.

Und andere Männer und Weiber stoßen sich selbst von einer Höhe herunter und kehren wieder zurück und laufen, und Dämonen treiben sie an. Das sind die Götzendiener, und man stellt sie an das Ende des Abhanges, und sie stürzen sich hinab. Und also tun sie fortwährend, in Ewigkeit werden sie gequält. Das sind die, welche ihr Fleisch geschnitten haben als Apostel eines Mannes und die Weiber, die mit ihnen waren ... und darin die Männer, die wie Weiber sich untereinander befleckt haben.

Und bei jenem Abhang war ein Ort, erfüllt von dem mächtigsten Feuer. Und dort standen Männer, welche sich mit ihren eigenen Händen Bilder an Stelle Gottes geschnitzt hatten. Und bei jenen waren andere Männer und Frauen, welche glühende Ruten hatten und einander schlugen und nie Ruhe hatten von dieser Qual.

Und nahe bei jenen waren wieder andere Frauen und Männer, welche gebrannt und im Feuer gewendet und gebacken wurden. Das waren die, welche den Weg Gottes verlassen hatten.

11. Und ein anderer sehr hoher Ort war von lodernden Flammen umgeben; die Männer und Weiber, welche einen Fehltritt begehen, gehen rollend hinunter dahin, wo der Schrecken ist. Und wiederum, indem das bereitete Feuer fließt, steigen sie herauf und wieder herab und wiederholen so das Rollen. So werden sie gestraft in Ewigkeit. Das sind also die, welche Vater und Mutter nicht geehrt haben und freiwillig sich ihrer enthalten haben. Deshalb werden sie gestraft ewiglich. Weiter bringt der Engel Ezrael Kinder und Jungfrauen, um ihnen die Bestraften zu zeigen. Sie werden bestraft mit Schmerz und Aufhängen und vielen Wunden, die ihnen fleischfressende Vögel beibringen. Das sind die, welche trauen auf ihre Sünde, ihren Eltern nicht gehorsam sind, und die Lehre ihrer Väter nicht befolgen und, die älter sind als sie, nicht ehren. Bei ihnen Jungfrauen und die bekleiden sich mit Finsternis als Kleidern, und sie werden ernst bestraft, ihr Fleisch wird auseinandergerissen. Das sind die, welche ihre Jungfrauenschaft nicht bewahren bis dahin, wo sie in die Ehe gegeben werden, sie werden mit dieser Strafe bestraft, indem sie fühlen.

Und wiederum andere Männer und Frauen, welche ruhelos ihre Zunge zerkauen, indem sie gequält werden mit ewigem Feuer. Das sind die Sklaven, welche ihren Herren nicht gehorsam gewesen sind. Dies ist also ihr Gericht für ewig.

12. Und bei dieser Qual sind blinde und stumme Männer und Weiber, deren Gewand weiß ist. Dann pferchen sie sich gegenseitig zusammen und fallen auf Kohlen nicht verlöschenden Feuers. Das sind die, welche Almosen geben und sagen: „Wir sind gerecht vor Gott“, während sie doch der Gerechtigkeit nicht nachgetrachtet haben.

Der Engel Gottes Ezrael läßt herausgehen aus dieser Flamme und stellt hin das Gericht der Entscheidung. Dies ist also ihr Gericht. Und ein Feuerbach fließt, und es zieht herunter alle Gerichteten mitten in den Bach. Und es stellt sie dort hin Urael. Und Feuerräder gibt er, und Männer und Weiber daran aufgehängt durch die Kraft seines Rollens. Die in der Grube sind, brennen. Das sind nämlich die Zauberer und Zauberinnen. Diese Räder sind bei aller Entscheidung durch Feuer ohne Zahl.

13. Darauf brachten Engel meine Auserwählten und Gerechten, die vollkommen sind in aller Gerechtigkeit, indem sie sie trugen auf ihren Händen, indem sie be kleidet waren mit den Kleidern des ewigen Lebens. Sie sehen ihre Lust an jenen, die ihn gehaßt haben, indem er sie bestraft. Qual ist einem jeden in Ewigkeit nach seinem Tun. Und alle, die in der Qual sind, sagen einstimmig: „Erbarm dich unser, denn jetzt haben wir erkannt das Gericht Gottes, das er uns vorher angekündigt hat und wir nicht geglaubt haben“. Und es kommt der Engel Tartarouchos und züchtigt sie mit noch größerer Qual und sagt zu ihnen: „Jetzt habt ihr Reue, wo es nicht mehr Zeit zur Reue gibt und nichts vom Leben übriggeblieben ist“. Und alle sagen: „Gerecht ist das Gericht Gottes; denn wir haben ge hört und erkannt, daß gut ist sein Gericht, denn wir werden gestraft nach unserm Tun“.

14. Dann werde ich meinen Erwählten und Gerechten die Taufe und das Heil geben, um das sie mich gebeten haben, bei dem Gefilde: Akrosja (= Acherusia), das man nennt: Aneslasleja (= Elysium). Sie schmücken mit Blumen das Teil der Gerechten, und ich gehe, . .. ich mich mit ihnen erfreuen. Ich lasse eintreten die Völker in mein ewiges Reich und erweise ihnen das Ewige, worauf ich ihre Hoffnung gerichtet habe, ich und mein himmlischer Vater. Ich habe es, Petrus, zu dir geredet und dir kundgetan. Gehe hinaus also und wandere also in die Stadt des Westens in den Weinberg, den ich dir sagen werde ... aus den Händen meines Sohnes, der ohne Sünde ist, damit geheiligt werde sein Werk . .. der Untergang. Und du bist auserwählt in der Hoffnung, auf welche ich dich habe hoffen lassen. Und sende also in alle Welt meine Botschaft in Frieden! Denn es hat sich gefreut der Quell meines Wortes, die Hoffnung des Lebens, und plötzlich ist die Welt entrafft.

15. Und es sprach zur mir mein Herr Jesus Christus, unser König: „Laßt uns auf den heiligen Berg gehen“. Und seine Jünger kamen mit ihm, indem sie beteten. Und siehe, da waren zwei Männer, und wir konnten ihr Angesicht nicht ansehen, denn von ihnen geht ein Licht aus, das mehr leuchtet wie die Sonne, und auch ihre Gewänder waren glänzend, und man kann es nicht beschreiben, und es gibt nicht etwas ausreichend damit Vergleichbares in dieser Welt. Die Herrlichkeit war so groß, daß ein Mund nicht aussagen kann die Schönheit ihrer Form. Denn staunenswert war ihr Aussehen und wunderbar. Und der andere, große, sage ich, leuchtet in seinem Aussehen mehr als Hagel. Rosenblume ist das Gleichnis der Farbe seines Aussehens und seines Leibes. Und auf seinen Schultern und an ihrer Stirn war ein Kranz von Narde, ein Flechtwerk aus schönen Blumen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wie der Regenbogen war sein Haar im Wasser. So war die Anmut seines Antlitzes, und geschmückt war er mit jeglichem Schmuck. Und als wir sie plötzlich sahen, wunderten wir uns.

16. Und ich trat zu Gott Jesus Christus und sagte zu ihm: „Mein Herr, wer ist das? “ Und er sagte zur mir: „Das ist Moses und Elias“. Und ich sagte zu ihm: »Wo sind denn Abraham, Isaak, Jakob und die anderen gerechten Väter?« Und er zeigte uns einen großen geöffneten Garten. Er war voll von schönen Bäumen und gesegneten Früchten, voll von Duft von Wohlgerüchen. Sein Duft war schön, und sein Duft reichte zu uns. Und es sagte zu mir der Herr und Gott Jesus Christus: „Hast du gesehen die Scharen der Väter? Wie ihre Ruhe ist, so ist die Ehre und Herrlichkeit derer, die man um meiner Gerechtigkeit willen verfolgt“.

Und ich ward froh und glaubte, was geschrieben ist im Buche meines Herrn Jesus Christus. Und ich sagte zu ihm: „Mein Herr, willst du, daß ich drei Hütten hier mache, eine dir, eine Moses, eine Elias?“ Und er sagte zu mir im Zorn: „Satan führt gegen dich Krieg, und er hat dein Denken verschleiert, und die Güter dieser Welt besiegen dich. Deine Augen sollen also geöffnet sein und deine Ohren sich auftun, daß eine Hütte ist, die nicht Menschenhand gemacht hat, die gemacht mein himmlischer Vater mir und den Erwählten“. Und wir sahen es voll Freude.

17. Und siehe, plötzlich kam eine Stimme vom Himmel, indem sie sagte: „Dies ist mein Sohn, den ich liebe, und an dem ich Gefallen habe“. Und es kam eine so große und sehr weiße Wolke über unser Haupt und nahm unsern Herrn und Moses und Elias fort. Und ich erbebte und entsetzte mich, und wir blickten auf, und der Himmel öffnete sich, und wir sahen Menschen im Fleische, und sie kamen und be grüßten unsern Herrn und Moses und Elias und gingen in den zweiten Himmel. Und erfüllt war das Wort der Schrift: „Dieses Geschlecht sucht ihn und sucht das Antlitz des Gottes Jakobs“. Und große Furcht und großes Entsetzen trat ein im Himmel. Die Engel scharten sich zusammen, damit erfüllt würde das Wort der Schrift, das sagt: „Öffnet die Tore, ihr Fürsten! “ Darauf wurde der Himmel geschlossen, der geöffnet worden war. Und wir beteten und gingen vom Berge herab, indem wir Gott priesen, der die Namen der Gerechten im Himmel in das Buch des Lebens eingeschrieben hat.

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Die Koptische Apocalypse des Petrus
Originalsprache: Koptisch (Ägyptisch)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Nag Hammadi Codex VII, Seite 70 bis 84.
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 3. Jahrhundert n. Chr.

(Die Gnostische Apokalypse des Petrus, auch bekannt als Koptische Apokalypse des Petrus und Offenbarung des Petrus, ist der dritte Traktat im Codex VII der Nag-Hammadi-Bibliothek. Das Werk wird dem Gnostizismus, einer Sekte des frühen Christentums, zugeordnet und gilt als Teil der neutestamentlichen Apokryphen und als Werk der apokalyptischen Literatur.

Der Autor des griechischen Originaltextes ist unbekannt. Es wird jedoch vermutet, dass er es in Ägypten irgendwann zwischen dem späten 2. und 3. Jahrhundert (ca. 150–300 n. Chr.) verfasste. Am wahrscheinlichsten ist das frühe 3. Jahrhundert (ca. 200–250 n. Chr.).

Das erhaltene Manuskript aus Nag Hammadi ist eine minderwertige Übersetzung des Griechischen ins Koptische und stammt wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert. Der Dialekt des Textes ist sahidisch-koptisch mit einigen Merkmalen des bohairischen Koptischen. Obwohl sich das Manuskript hinsichtlich der Lesbarkeit in ausgezeichnetem Zustand befindet, deuten viele rätselhafte und unlogische Passagen auf Übersetzungsfehler hin. Die Bibliothek von Nag Hammadi wurde 1945 entdeckt, doch aus verschiedenen Gründen wurde eine Reproduktion des Codex VII erst 1972 veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Handschrift befindet sich im Koptischen Museum in Alt-Kairo.

Der Autor des Werks ist unbekannt, obwohl es angeblich vom Jünger Petrus (Pseudepigrapha) verfasst wurde und Offenbarungen beschreibt, die ihm während der Karwoche zuteilwurden. Jesus sagt zu Petrus: „Durch dich habe ich ein Werk für die Übrigen begonnen, die ich zur Erkenntnis (Gnosis) berufen habe“ und enthüllt Geheimnisse der Zukunft. Das Werk kritisiert andere christliche Gruppen und vergleicht sie mit Blinden und Tauben. Jesus sagt, dass falsche Christen (vermutlich die protoorthodoxe Bewegung) eine Zeit lang die Macht innehaben werden, hochmütig sein, sich der Wahrheit widersetzen, Bischöfe und Diakone einsetzen und ihre Anhänger in die Irre führen werden. Im Gegensatz dazu haben bestimmte Gesegnete (vermutlich Gnostiker) unsterbliche Seelen, und Jesus versichert Petrus, dass sie schließlich über die anderen herrschen werden.

Petrus hat eine Vision von der Kreuzigung Jesu. Die Vision offenbart Petrus, dass die physische Gestalt Jesu, die gekreuzigt wird, nicht die wahre Gestalt Jesu ist, sondern nur ein Ersatz. Der wahre Christus ist das geistige Wesen, erfüllt vom Heiligen Geist und voller Freude, das über die mangelnde Wahrnehmung derer lacht, die glaubten, ihn töten zu können. Dieser Jesus wird als das intellektuelle Pleroma gesehen, vereint mit dem Heiligen Geist und dem vollkommenen Licht. Die Lehren dieser Vision sollten bewahrt und an Fremde anderer Zeit weitergegeben werden. Schließlich ermutigt Jesus Petrus erneut, mutig zu sein und sich nicht zu fürchten, da er bei Petrus sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird und keiner seiner Feinde ihm etwas anhaben kann. Nach dieser Vision kehrt Petrus in die Realität zurück.)

Text:

Als der Erlöser im dreihundertsten Jahr des Bundes und der Vereinbarung der zehnten Säule im Tempel saß und sich mit der Zahl der lebendigen, unvergänglichen Majestät zufrieden gab, sagte er zu mir: „Petrus, gesegnet sind die, die oben dem Vater angehören, der durch mich denen, die aus dem Leben sind, das Leben offenbart hat, da ich diejenigen, die auf dem Starken gebaut sind, daran erinnert habe, mein Wort zu hören und Worte der Ungerechtigkeit und Gesetzesübertretung von der Gerechtigkeit zu unterscheiden, da sie von der Höhe jedes Wortes dieses Pleroma der Wahrheit stammen und von ihm, den die Fürsten suchten, mit Wohlgefallen erleuchtet wurden. Doch sie fanden ihn nicht, noch wurde er in irgendeiner Generation der Propheten erwähnt. Nun ist er unter ihnen erschienen, in dem, der erschienen ist, dem Menschensohn, der in der Furcht vor Menschen gleichen Wesens über die Himmel erhoben ist. Du selbst, Petrus, werde vollkommen in Übereinstimmung mit deinem Namen bei mir, dem, der dich erwählt hat, denn von dir aus habe ich eine Grundlage geschaffen für den Überrest, den ich zur Erkenntnis gerufen habe. Seid daher stark bis zur Nachahmung der Gerechtigkeit – dessen, der euch gerufen hat, der euch gerufen hat, ihn auf eine Weise zu erkennen, die es wert ist, getan zu werden, wegen der Ablehnung, die ihm widerfahren ist, und wegen der Sehnen seiner Hände und Füße und der Krönung durch diejenigen der Mittelregion und des Körpers seines Glanzes, den sie in der Hoffnung auf Dienst wegen einer ehrenvollen Belohnung bringen – wie er im Begriff war, euch in dieser Nacht dreimal zurechtzuweisen."

Und als er dies sagte, sah ich die Priester und das Volk mit Steinen auf uns zukommen, als wollten sie uns töten; und ich fürchtete, wir müssten sterben.

Und er sagte zu mir: „Petrus, ich habe dir oft gesagt, dass sie blind sind und keinen Führer haben. Wenn du ihre Blindheit erkennen willst, lege deine Hände auf deine Augen – dein Gewand – und sage, was du siehst.

Aber als ich es getan hatte, sah ich nichts. Ich sagte: „Niemand sieht (so)."

Wieder sagte er zu mir: „Tu es noch einmal."

Und Furcht und Freude erfüllten mich, denn ich sah ein neues Licht, heller als das Tageslicht. Dann kam es auf den Erlöser herab. Und ich erzählte ihm von den Dingen, die ich gesehen hatte.

Und er sagte wieder zu mir: „Erhebe deine Hände und höre, was die Priester und das Volk sagen."

Und ich hörte den Priestern zu, als sie mit den Schriftgelehrten zusammensaßen. Die Menge jubelte laut.

Als er das von mir hörte, sagte er zu mir: „Spitze deine Ohren und höre, was sie sagen."

Und ich hörte wieder zu: „Während du sitzt, loben sie dich."

Und als ich das sagte, sagte der Erlöser: „Ich habe dir gesagt, dass diese Menschen blind sind." und taub. So höre nun, was sie dir im Geheimnis verkünden, und hüte sie! Sag es nicht den Söhnen dieser Welt. Denn sie werden dich in diesen Zeiten lästern, weil sie dich nicht kennen, aber sie werden dich in Erkenntnis loben. Denn viele werden unsere Lehre am Anfang annehmen. Und sie werden sich wieder von ihnen abwenden durch den Willen des Vaters ihres Irrtums, weil sie getan haben, was er wollte. Und er wird sie in seinem Gericht offenbaren, d. h. die Diener des Wortes. Doch diejenigen, die sich mit ihnen vermischt haben, werden ihre Gefangenen sein, da sie ohne Erkenntnis sind. Und den Arglosen, Guten, Reinen drängen sie zu dem, der den Tod bringt, und in das Reich derer, die Christus in einer Wiederherstellung preisen. Und sie loben die Männer der Verbreitung der Lüge, diejenigen, die nach euch kommen werden. Und sie werden am Namen eines Toten festhalten und denken, dass sie dadurch rein werden. Aber sie werden sehr befleckt werden und sie werden in den Namen des Irrtums fallen und in die Hände eines bösen, listigen Menschen und eines vielfältigen Dogmas, und sie werden ohne Gesetz regiert werden.

Denn einige von ihnen werden die Wahrheit lästern und böse Lehren verkünden. Und sie werden Böses gegeneinander sagen. Einige werden genannt werden: diejenigen, die in der Macht der Archonten stehen, eines Mannes und einer nackten Frau, die vielfältig und viel Leid ausgesetzt sind. Und diejenigen, die diese Dinge sagen, werden nach Träumen fragen. Und wenn sie sagen, ein Traum stamme von einem Dämon, der ihres Irrtums würdig sei, dann wird ihnen Verderben statt Unverweslichkeit zuteil.

Denn das Böse kann keine guten Früchte hervorbringen. Denn der Ort, aus dem jeder von ihnen stammt, bringt das Gleiche hervor; denn nicht jede Seele ist von der Wahrheit noch von der Unsterblichkeit. Denn jeder Seele dieser Zeitalter ist aus unserer Sicht der Tod zugewiesen, weil sie immer ein Sklave ist, da sie für ihre Begierden und ihre ewige Zerstörung geschaffen ist, in der sie sind und aus der sie sind. Sie lieben die Geschöpfe der Materie, die mit ihnen hervorgegangen sind.

„Aber die unsterblichen Seelen sind nicht wie diese, o Petrus. Denn solange die Stunde noch nicht gekommen ist, wird sie (die unsterbliche Seele) einer sterblichen ähneln. Doch wird sie ihre Natur nicht offenbaren, dass sie allein die Unsterbliche ist und an die Unsterblichkeit denkt, Glauben hat und diesen Dingen entsagen will."

„Denn man sammelt keine Feigen von Dornen oder Dornbüschen, wenn man klug ist, noch Trauben von Disteln. Denn einerseits ist das Werdende in dem, woraus es ist, aus dem Unguten, das ihm Verderben und Tod bringt. Aber das Werdende im Ewigen ist in dem Einen des Lebens und der Unsterblichkeit des Lebens, dem sie ähneln."

„Daher wird sich alles, was nicht ist, in das Nicht-Seiende auflösen. Denn Taube und Blinde vereinen sich nur mit ihresgleichen."

Andere aber werden sich von bösen Worten und irreführenden Mysterien abwenden. Manche, die das Mysterium nicht verstehen, sprechen von Dingen, die sie nicht verstehen, aber sie werden prahlen, das Mysterium der Wahrheit gehöre ihnen allein. Und in Hochmut werden sie nach Stolz greifen, um die unsterbliche Seele zu beneiden, die zum Pfand geworden ist. Denn jede Autorität, Herrschaft und Macht der Äonen möchte bei der Erschaffung der Welt mit ihnen sein, damit diejenigen, die nicht sind, von denen, die sind, vergessen wurden, sie preisen können, obwohl sie weder gerettet noch von ihnen auf den Weg gebracht wurden, immer in dem Wunsch, Unvergängliche zu werden. Denn wenn die unsterbliche Seele Macht in einem intellektuellen Geist empfängt – Aber sofort schließen sie sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem von denen an, die sie in die Irre geführt haben.“ Viele andere aber, die sich der Wahrheit widersetzen und Irrtümer verbreiten, werden ihren Irrtum und ihr Gesetz gegen meine reinen Gedanken aufstellen, indem sie aus einer Perspektive blicken und meinen, Gut und Böse kämen aus einer Quelle. Sie handeln mit meinem Wort und verbreiten ein hartes Schicksal. Die Menschheit der unsterblichen Seelen wird darin vergeblich wandeln bis zu meiner Parusie. Denn sie werden aus ihnen hervorgehen – und meine Vergebung ihrer Sünden, in die sie durch ihre Widersacher gefallen sind, deren Lösegeld ich aus der Sklaverei, in der sie waren, erlangt habe, um ihnen die Freiheit zu geben, damit sie einen nachgeahmten Überrest im Namen eines Toten, nämlich Hermas, des Erstgeborenen der Ungerechtigkeit, schaffen können, damit die Kleinen nicht an das existierende Licht glauben. Solche aber sind die Arbeiter, die in die äußerste Finsternis geworfen werden, weg von den Söhnen des Lichts. Denn weder werden sie hineingehen, noch lassen sie diejenigen hinein, die zu ihrer Zustimmung hinaufgehen, um ihre Befreiung zu erlangen.“

Und noch andere von ihnen, die leiden, meinen, sie würden die Weisheit der wirklich existierenden Bruderschaft vervollkommnen, die die geistige Gemeinschaft der in Gemeinschaft Vereinten ist, durch die die Hochzeit der Unvergänglichkeit offenbart wird. Die verwandte Rasse der Schwesternschaft wird als Nachahmung erscheinen. Sie sind es, die ihre Brüder unterdrücken und zu ihnen sagen: „Dadurch hat unser Gott Mitleid, denn dadurch kommt uns das Heil zu“, ohne die Strafe derer zu kennen, die sich über diejenigen freuen, die dies den Kleinen angetan haben, die sie sahen und die sie gefangen nahmen.“

Und es wird andere von denen geben, die außerhalb unserer Zahl stehen und sich Bischof und auch Diakon nennen, als hätten sie ihre Autorität von Gott erhalten. Sie beugen sich dem Urteil der Führer. Diese Leute sind trockene Kanäle.“

Aber ich sagte: „Ich fürchte aufgrund dessen, was du mir gesagt hast, dass die Kleinen unserer Ansicht nach die Falschen sind, ja, dass es Scharen gibt, die andere Scharen Lebender irreführen und untereinander vernichten werden. Und wenn sie deinen Namen aussprechen, wird man ihnen glauben.“

Der Erlöser sagte: „Für eine ihnen bestimmte Zeit, entsprechend ihrem Irrtum, werden sie über die Kleinen herrschen. Und nach der Vollendung des Irrtums wird der Unverjüngte des unsterblichen Verstandes jung werden, und sie (die Kleinen) werden über ihre Herrscher herrschen. Er wird die Wurzel ihres Irrtums ausreißen und sie beschämen, sodass sie in all ihrer Unverschämtheit offenbar wird. Und solche werden unveränderlich sein, oh Petrus.“

Kommt also, lasst uns den Willen des unvergänglichen Vaters erfüllen. Denn siehe, es kommen die, die sie richten werden, und sie werden beschämt werden. Mich aber können sie nicht antasten. Und du, Petrus, sollst mitten unter ihnen stehen. Fürchte dich nicht vor deiner Feigheit. Ihr Sinn wird verschlossen sein, denn der Unsichtbare hat sich ihnen widersetzt.“

Als er das gesagt hatte, sah ich, wie er von ihnen ergriffen wurde. Und ich sagte: „Was sehe ich, o Herr? Dass sie dich selbst ergreifen und mich ergreifen? Oder wer ist dieser, der fröhlich und lachend am Kreuz sitzt? Und ist es ein anderer, dessen Füße und Hände sie schlagen?“

Der Erlöser sagte zu mir: „Der, den du fröhlich und lachend am Kreuz gesehen hast, ist der lebendige Jesus. Aber dieser, in dessen Hände und Füße sie die Nägel schlagen, ist sein fleischlicher Teil, der stellvertretend für ihn beschämt wird, der nach seinem Bild entstanden ist. Doch sieh ihn und mich an.“

Ich aber sah hin und sagte: „Herr, niemand sieht dich. Lass uns von hier fliehen.“

Er aber sprach zu mir: „Ich habe dir gesagt: Lasst die Blinden in Ruhe! Und du siehst, sie wissen nicht, was sie sagen. Denn den Sohn ihrer Herrlichkeit haben sie beschämt, statt meinen Diener.“

Und ich sah jemanden auf uns zukommen, der ihm ähnelte, nämlich den, der auf dem Kreuz lachte. Und er war erfüllt mit dem Heiligen Geist, und er ist der Retter. Und ein großes, unaussprechliches Licht umgab sie, und die Schar der unaussprechlichen, unsichtbaren Engel segnete sie. Und als ich ihn ansah, offenbarte sich der Lobpreisende.

Und er sagte zu mir: „Sei stark, denn dir sind diese Geheimnisse gegeben, um sie durch Offenbarung zu erkennen: Der, den sie gekreuzigt haben, ist der Erstgeborene, die Heimat der Dämonen und das steinerne Gefäß, in dem sie wohnen, von Elohim, vom Kreuz, das unter dem Gesetz steht. Der ihm aber nahe steht, ist der lebendige Retter, der Erste in ihm, den sie ergriffen und freigelassen haben, der freudig denen zusieht, die ihm Gewalt angetan haben, während sie untereinander zerstritten sind. Deshalb lacht er über ihre Unkenntnis, da er weiß, dass sie blind geboren sind. So wird also derjenige kommen, der dem Leiden empfänglich ist, da der Körper der Stellvertreter ist. Doch was sie freigelassen haben, war mein körperloser Körper. Ich aber bin der geistige Geist, erfüllt von strahlendem Licht. Er, den du zu mir kommen sahst, ist unser geistiges Pleroma, das das vollkommene Licht mit meinem Heiligen Geist vereint.“ Diese Dinge, die du gesehen hast, wirst du denen eines anderen Geschlechts präsentieren, die nicht in dieser Welt sind. Denn Ehre wird keinem Menschen zuteil, der nicht unsterblich ist, sondern nur denen, die aus einer unsterblichen Substanz erwählt wurden, die bewiesen hat, dass sie den fassen kann, der seinen Überfluss gibt. Darum sagte ich: ‚Wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluss leben.‘ Wer aber nicht hat, das heißt der Mensch dieses Ortes, der völlig tot ist, der von der Pflanzung der Schöpfung des Gezeugten entfernt ist, von dem, wenn einer von der unsterblichen Essenz erscheint, sie meinen, ihn zu besitzen – von dem wird es genommen und dem hinzugefügt, der ist. Seid also mutig und fürchtet euch nicht! Denn ich werde mit euch sein, damit euch keiner eurer Feinde überwältigt. Friede sei mit euch, seid stark!“

Als er (Jesus) dies gesagt hatte, kam er (Petrus) zur Besinnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER GNOSTISCHEN BIBLIOTHEK

- Das Evangelium des Didymus Judas Thomas
- Das Evangelium der Maria Magdalena
- Das Evangelium des Philippus (Maria Magdalenas Bruder)
- Das Evangelium des Judas (Iskariot)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Jakobus (des Gerechten)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Johannes
- Der Sentenz des Sextus
- Das Evangelium der Wahrheit

DAS EVANGELIUM NACH THOMAS

Das Thomas-Evangelium
Autor: Didymos Judas Thomas (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Codex II, 2
(EvThom NHC II,2 p.32,10-51,28)1
Nag Hammadi Deutsch. 1. Band: NHC I,1–V,1.
Berlin / New York 2001, 151-181.
Übersetzung: Jens Schröter; Hans-Gebhard Bethge, 2001
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-140 n. Chr.

(Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Der Papyrus Oxyrhynchus ist ein Papyrus mit drei Fragmenten der Logia (Aussprüche) Jesu in griechischer Sprache. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Im ägyptischen Nag Hammadi wurde 1945 eine vollständige koptische Abschrift ausgegraben.

Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es handele sich um das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort „Quelle“, aus dem die vier synoptischen Evangelien abgeschrieben wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor 350 n. Chr. verfasst. Das nichtkanonische Thomasevangelium ist jedoch aufgrund seines altmodischen Schreibstils das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. verfasst. Es ist wahrscheinlich, dass es vom Apostel Thomas selbst verfasst wurde. Er war einer Er war einer der ersten Jünger Jesu und war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich.

Wer war Thomas? Was den ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und keine gebräuchlichen Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Kurioserweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den Namen daher als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die zweimalige Erwähnung des Wortes „Zwilling“ unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ anstelle der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“ verschleiert wurde. Jesus hatte vier Brüder: Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, die wahrscheinlich Maria und Salome hießen.

Den römischen Christen des Apostels Paulus war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu tilgen, da sie Jesus als einzigartigen Gott erscheinen lassen wollten, was im Judentum verboten und verabscheuungswürdig ist, wie die ersten drei der Zehn Gebote deutlich zum Ausdruck bringen. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus [Apostel Paulus] in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, insbesondere mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche. Eine andere Figur, der Apostel Petrus, war als Frauenhasser bekannt.

Im Thomasevangelium lesen wir: Simon Petrus sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Lotos-Sutra, Große Bibel, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch Seite 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas detaillierter und verständlicher und kann kurz wiedergegeben werden: Shariputra (der Hauptschüler Buddhas) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Dies ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohes Maß an Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte die vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit].

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in der Antike mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat?“ Die Antwort liegt auf der Hand. Angenommen, Jesu Familie lebte in Nazareth, dann war Sepphoris, eine Station an der Seidenstraße und die große Hauptstadt Galiläas, nur fünf Kilometer entfernt. Buddhistische Gelehrte kamen oft auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom durch diese Gegend. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „Judas“ lautete, war einer der Brüder Jesu und ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: Die Apostelgeschichte des Thomas, The Grand Bible, S. 850].)

Der gesamte Text des Thomasevangeliums atmet einen gewissen buddhistischen Geist. Seine buddhistische Lehre wird jedes Mal deutlich, wenn wir über etwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; Dasselbe gilt, wenn von willentlichem Verzicht (Askese) die Rede ist oder von Rechtschaffenheit, Reinheitsgebot, Reinigung oder den Fünf Geboten, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es vielleicht nützlich, sich daran zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erinnern, dass der indische Kaiser nach dem Dritten Buddhistischen Konzil, das unter der Schirmherrschaft Ashokas in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Gesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (Rechtschaffenheit) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache auf seinen Felsinschriften, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren, international öffentlich.

Ashokas Großes Felsenedikt Nr. 13 lautet: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma, die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma, das Gesetz) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo der König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamāya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272–255 Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas und Pandyas leben, und bis nach Tamraparni." (siehe: The Grand Bible, S. 2823/2825)

In die fünf genannten griechischen Länder schickte Ashoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Griechisch- und Aramäischkenntnisse. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Sein Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Ashokas Mission erfolgreich, da sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet worden war. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) wiesen auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hin, die sie „Therapeutae" (Theravada) nannten, und zwar im griechischsprachigen Raum zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Das Evangelium des Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden.*

[Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule der Älteren"; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist" bzw. das Wort „Therapeut" in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker" bedeutet. Und genau darum ging es in der Lehre Buddhas. Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse" bezeichnen würden; er nannte es die „Vier Edlen Wahrheiten". Buddha bot auch eine „Psychotherapie" an, die er den „Edlen Achtfachen Pfad" nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium. Philo von Alexandria berichtete, dass er eine Therapie bei buddhistischen Mönchen in einem buddhistischen Kloster in der griechischen Stadt Alexandria in Ägypten suchte und erhielt.]*

Aus religiös-ideologischer Sicht hätte der folgende Text sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen verfasst werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen mit einer Substanz und einer Seele; und beobachte, wie sich alle Dinge auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes." – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 [The Grand Bible, S. 3073]

Kurze Beschreibung von Siddharta Gautama Buddhas Psychoanalyse und -therapie

Der Buddhismus entwickelte sich ursprünglich aus dem Hinduismus. Er war zunächst keine Religion, sondern die erste Form von Psychoanalyse und dazugehöriger Psychotherapie in der Geschichte. Später wurde er von Menschen gegründet, die ihre Dankbarkeit gegenüber Buddha zum Ausdruck bringen wollten. Die meisten der folgenden Lehren sind noch heute Teil der modernen Psychologie und ihrer Behandlungsmethoden. Ihr enormer Erfolg beruht auf ihrer erstaunlichen Kürze, die man auf eine Handfläche schreiben könnte:

***Die Vier Edlen Wahrheiten** (Psychoanalyse)*

1. Akzeptiere die Tatsachen: Das Leben ist voller Leid.

2. Sei dir bewusst: Der Grund für Leid liegt darin, dass du ständig bestimmte Dinge willst. Diese Tatsache zu ignorieren, führt zu bösen Taten und Leid.

3. Lenke ab: Befreie dich vom Leid, indem du nichts mehr willst.

4. Therapie: Hör auf, Dinge zu wollen, folge einem Regelwerk – sozusagen einer Psychotherapie, dem Edlen Achtfachen Pfad.

***Der Edle Achtfache Pfad**, die geeignete Psychotherapie, besteht aus acht Prinzipien bzw. Qualitäten:*

1. Rechte Sichtweise: Versuche, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. [Erkenne die Realität und den Kreislauf des Lebens]

2. Rechte Werte: Versuche, deinen Geist von der Welt abzuwenden und dich dem Dharma (Weisheit und Erlösung, der Lehre der Rechtschaffenheit, den fünf Geboten) zuzuwenden.

3. Richtige Sprache: Versuche, ehrlich und freundlich zu sprechen.

4. Richtiges Handeln: Versuche, Gutes zu tun. Wenn du nichts Gutes tun kannst, dann tue nichts Schlechtes. [Befolge die Goldene Regel]

5. Richtiger Lebensunterhalt: Arbeite nicht an etwas, das dir selbst oder anderen schaden könnte.

6. Richtige Anstrengung: Versuche, dein Gutes zu mehren und dein Böses (Selbstsucht und Egoismus) loszuwerden.

7. Richtige Achtsamkeit: Erinnere dich an das Dharma und wende es stets an. (Darma, das ist zumindest deine Akzeptanz der Grundgesetze der Gesellschaft, der 5 Gebote [zweite Hälfte der 10 Gebote], die, kurz gesagt, die Enthaltung von: 1. Töten, 2. Diebstahl, 3. sexuellem Fehlverhalten [Ehebruch usw.], 4. Falschheit und Lügen, 5. Berauschung von Geist und Seele durch Begehren, Saufen oder Drogenkonsum.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Richtige Meditation: Versuche, Erleuchtung, Disziplin und Glück zu erlangen. Kurz gesagt: Meditation (Lernen, Konzentrieren und Denken, denn es macht weise und entspannt), Disziplin durch organisierte Aktivitäten, denn das hält zusammen, und die gewonnene Disziplin für Yoga (körperliche Bewegung oder Sport, denn die vom Gehirn produzierten Endorphine können glücklich machen, ohne dass man etwas anderes will.)

Text:

Dies sind die verborgenen Worte, die der lebendige Jesus sagte, und Didymos Judas Thomas schrieb sie auf.

1. Und er sagte: „Wer die Deutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken."

2. Jesus spricht4: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er bestürzt sein. Und wenn er bestürzt ist, wird er erstaunt sein. Und er wird König sein über das All."

3. Jesus spricht: „Wenn die, die euch vorangehen, zu euch sagen: 'Siehe, im Himmel ist das Königreich!', dann werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Wenn sie zu euch sagen: 'Es ist im Meer', dann werden euch die Fische zuvorkommen. Vielmehr: Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch." „Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, daß ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, dann existiert ihr in Armut, und ihr seid die Armut."

4. Jesus spricht: „Der Mensch, alt in seinen Tagen, wird nicht zögern, ein kleines Kind von sieben Tagen über den Ort des Lebens zu befragen, und er wird leben. Denn viele Erste werden Letzte sein. Und sie werden ein einziger sein."

5. Jesus spricht: „Erkenne, was vor deinem Angesicht ist, und das, was für dich verborgen ist, wird sich dir enthüllen. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird."

6. Seine Jünger fragten ihn, (und) sie sagten zu ihm: „Willst du, daß wir fasten? Und in welcher Weise sollen wir beten und Almosen geben? Und auf welche Speisen sollen wir achtgeben?" Jesus spricht: „Lügt nicht. Und tut nicht das, was ihr haßt. Denn alles ist enthüllt vor dem Angesicht <der Wahrheit>. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird. Und es gibt nichts Verhülltes, das ohne Enthüllung bleiben wird."

7. Jesus spricht: „Selig ist der Löwe, den der Mensch essen wird, und der Löwe wird Mensch sein. Und abscheulich ist der Mensch, den der Löwe essen wird, und der Löwe wird Mensch sein."

8. Und er spricht: „Der Mensch gleicht einem verständigen Fischer, der sein Netz ins Meer warf. Und er zog es herauf aus dem Meer, gefüllt mit kleinen Fischen. Unter ihnen fand der verständige Fischer einen großen, guten Fisch. Er warf alle kleinen Fische herab ins Meer, (und) er wählte den großen Fisch ohne Mühe. Wer Ohren hat zu hören, soll hören."

9. Jesus spricht: „Siehe, ein Sämann zog aus. Er füllte seine Hand (mit Saatgut), (und) er warf (es aus). Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren emporspriessen. Und anderes fiel unter die Dornen, sie erstickten die Saat, und der Wurm fraß sie. Und anderes fiel auf gute Erde, und sie brachte gute Frucht hervor. Es kam sechzigfältig und hundertzwanzigfältig (an Erlös)."

10. Jesus spricht: „Ich habe Feuer in die Welt geworfen, und siehe, ich bewahre es, bis es lodert."

11. Jesus spricht: „Dieser Himmel wird vergehen, und der (Himmel) oberhalb von ihm wird vergehen. Und die Toten leben nicht, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, als ihr Totes verzehrt habt, habt ihr es lebendig gemacht. Wenn ihr im Licht seid, was werdet ihr tun? An dem Tage, als ihr einer wart, seid ihr zwei geworden. Wenn ihr aber zwei geworden seid, was werdet ihr tun?"

12. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Wir wissen, daß du von uns gehen wirst. Wer ist es, der (dann) über uns herrschen wird?" Jesus sprach zu ihnen: „Wohin (auch immer) ihr gelangt sein werdet11 – zu Jakobus dem Rechtschaffenden sollt ihr gehen, um dessentwillen der Himmel und die Erde entstanden sind."

13. Jesus sprach zu seinen Jüngern. „Vergleicht mich (und) sagt mir, wem ich gleiche." Simon Petrus sprach zu ihm: „Du gleichst einem gerechten Boten." Matthäus sprach zu ihm: „Du gleichst einem (besonders) klugen Philosophen." Thomas sprach zu ihm: „Lehrer, mein Mund vermag es ganz und gar nicht zu ertragen zu sagen, wem du gleichst." Jesus sprach: „Ich bin nicht dein Lehrer. Denn du hast getrunken, du hast dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe." Und er nahm ihn, (und) er zog sich zurück, (und) er sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Gefährten kam, befragten sie ihn: „Was hat dir Jesus gesagt?" Thomas sprach zu ihnen: „Wenn ich euch eines von den Worten sage, die er mir gesagt hat, werdet ihr Steine aufheben (und) auf mich werfen, und Feuer wird aus den Steinen herauskommen (und) euch verbrennen."

14. Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr fastet, werdet ihr euch Sünde hervorbringen. Und wenn ihr betet, werdet ihr verurteilt werden. Und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr Schlechtes für euren Geist tun." „Und wenn ihr in irgendein Land geht und wandert von Ort zu Ort (und) wenn sie euch aufnehmen, (dann) eßt das, was man euch vorsetzen wird. Die Kranken unter ihnen heilt! Denn was in euren Mund hineingehen wird, wird euch nicht beflecken. Vielmehr das, was aus eurem Mund herauskommt, das ist es, was euch beflecken wird."

15. Jesus spricht: „Wenn ihr einen seht, der nicht von einer Frau geboren wurde, werft euch nieder auf euer Angesicht (und) huldigt ihm. Jener ist euer Vater."

16. Jesus spricht: „Vielleicht denken die Menschen, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu werfen. Doch sie wissen nicht, daß ich gekommen bin, Zwistigkeiten auf die Erde zu werfen: Feuer, Schwert, Krieg. Es werden nämlich fünf in einem Haus sein: Es werden drei gegen zwei sein und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden dastehen als einzelne."

17. Jesus spricht: „Ich werde euch das geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat und was keine Hand berührt hat und was nicht in den menschlichen Sinn gekommen ist."

18. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Sage uns, wie wird unser Ende sein?" Jesus sprach: „Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, daß ihr jetzt nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang ist, dort wird auch das Ende sein. Selig ist der, der im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anfang stehen wird. Da wird er das Ende erkennen, und er wird den Tod nicht schmecken."

19. Jesus spricht: „Selig ist, wer war, bevor er wurde. Wenn ihr mir zu Jüngern werdet (und) auf meine Worte hört, werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht verändern im Sommer (und) im Winter, und ihre Blätter fallen nicht ab. Wer sie erkennen wird, wird den Tod nicht schmecken."

20. Die Schüler sprachen zu Jesus: „Sage uns, wem das Königreich der Himmel gleicht!" Er sprach zu ihnen: „Einem Senfkorn gleicht es. Es ist der kleinste von allen

Samen. Wenn es aber auf die Erde fällt, die bearbeitet wird, bringt es einen großen Zweig hervor (und) wird zum Schutz für die Vögel des Himmels."

21. Maria sprach zu Jesus: „Wem gleichen deine Jünger?" Er sprach: „Knechten gleichen sie, denen ein Feld anvertraut ist, das ihnen nicht gehört. Wenn die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: 'Laßt uns unser Feld.'

22. Jesus sah kleine (Kinder), die gestillt wurden. Er sprach zu seinen Jüngern: „Diese Kleinen, die gestillt werden, gleichen denen, die in das Königreich eingehen." Sie sprachen zu ihm: „Werden wir denn als Kleine in das Königreich eingehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr die zwei zu einem macht und wenn ihr das Innere wie das Äußere macht und das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere, - und zwar damit ihr das Männliche und das Weibliche zu einem einzigen macht, auf daß das Männliche nicht männlich und das Weibliche nicht weiblich sein wird - wenn ihr Augen macht anstelle eines Auges und eine Hand anstelle einer Hand und einen Fuß anstelle eines Fußes, eine Gestalt anstelle einer Gestalt, dann werdet ihr eingehen in [das Königreich]."

23. Jesus spricht: „Ich werde euch auserwählen, einen aus tausend und zwei aus zehntausend. Und sie werden dastehen als ein einziger."

24. Seine Schüler sprachen: „Zeige uns den Ort, an dem du bist, weil es für uns nötig ist, daß wir nach ihm suchen." Er sprach zu ihnen: „Wer Ohren hat, soll hören! Es existiert Licht im Inneren eines Lichtmenschen, und er erleuchtet die ganze Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis."

25. Jesus spricht: „Liebe deinen Bruder wie dein Leben! Behüte ihn wie deinen Augapfel!"

26. Jesus spricht: „Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du, den Balken aber, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge

herausziehst, dann wirst du deutlich (genug) sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen."

27. „Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Königreich nicht finden. Wenn ihr nicht den Sabbat zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen."

28. Jesus spricht: „Ich stand in der Mitte der Welt, und ich offenbarte mich ihnen im Fleisch. Ich fand sie alle trunken. Niemanden unter ihnen fand ich durstig. Und meine Seele empfand Schmerz über die Kinder der Menschen, weil sie blind sind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht; denn leer kamen sie in die Welt (und) suchen auch wieder leer aus der Welt herauszukommen. Doch jetzt sind sie trunken. Wenn sie (jedoch) ihren Wein(rausch) abschütteln, dann werden sie umdenken."

29. Jesus spricht: „Wenn das Fleisch entstanden ist wegen des Geistes, ist es ein Wunder. Wenn aber der Geist wegen des Körpers (entstanden ist), ist es ein wunderbares Wunder." Jedoch wundere ich mich darüber, wie dieser große Reichtum in dieser Armut Wohnung genommen hat.

30. Jesus spricht: „Wo drei [Götter] sind ist man gottlos. Und wo einer allein ist – ich sage: Ich bin mit ihm." [Papyrus Oxy 1, 23ff]

31. Jesus spricht: „Kein Prophet ist willkommen in seinem Dorf. Ein Arzt heilt nicht die, die ihn kennen."

32.. Jesus spricht: „Eine Stadt, auf einem hohen Berg erbaut (und) befestigt, kann nicht fallen, noch wird sie verborgen sein können."

33. Jesus spricht: „Was du hören wirst mit deinem Ohr {mit dem anderen Ohr}, verkündige es auf euren Dächern. Denn keiner zündet eine Lampe an (und) stellt sie unter ein Getreidemaß, auch stellt er sie nicht an einen verborgenen Ort. Vielmehr stellt er sie auf den Leuchter, damit ein jeder, der hereinkommt und herausgeht, ihr Licht sieht."

34. Jesus spricht: „Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide hinab in eine Grube."

35. Jesus spricht: „Es ist nicht möglich, daß jemand in das Haus des Starken hineingeht (und) es gewaltsam nimmt, es sei denn, er fesselt dessen Hände. Dann wird er sein Haus ausplündern."

36. Jesus spricht: „Tragt nicht Sorge vom Morgen bis zum Abend und von der Abendzeit bis zum Morgen, was ihr anziehen werdet."

37. Seine Jünger sprachen: „Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen?" Jesus sprach: „Wenn ihr euch entkleidet, ohne daß ihr euch geschämt habt31 und nehmt eure Kleider (und) legt sie unter eure Füße wie kleine Kinder (und) trampelt darauf, dann werdet [ihr] den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten."

38. Jesus spricht: „Viele Male habt ihr begehrt, diese Worte zu hören, diese, die ich euch sage, und ihr habt niemand anderen, sie von ihm zu hören. Es wird Tage geben, da werdet ihr nach mir suchen, (und) ihr werdet mich nicht finden."

39. Jesus spricht: „Die Pharisäer und die Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen, (doch) sie haben sie versteckt. Weder sind sie hineingegangen noch haben sie die gelassen, die hineingehen wollten. Ihr aber seid klug wie Schlangen und lauter wie Tauben."

40. Jesus sprach: Ein Weinstock ist gepflanzt worden außerhalb des Gebiets des Vaters; und da er nicht befestigt ist, wird er ausgerissen werden mit seiner Wurzel, und er wird verderben.

41. Jesus sprach: Wer etwas in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; und wer nichts hat, dem wird das Wenige, das er hat, genommen.

42. Jesus sprach: Seid Vorübergehende!

43. Seine Schüler sagten zu ihm: Wer bist du, dass du uns dies sagst? Jesus sprach zu ihnen: Aus dem, was ich euch sage, versteht ihr nicht, wer ich bin? Doch ihr seid wie die Juden geworden: Sie lieben den Baum und hassen seine Frucht, und sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

44. Jesus sprach: Wer den Vater beleidigt, dem wird man verzeihen, und wer den Sohn beleidigt, dem wird man verzeihen; aber dem, der den heiligen Geist beleidigt, dem wird man nicht verzeihen, weder auf der Erde noch im Himmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45. Jesus sprach: Man erntet nicht Trauben von Dornensträuchern, noch pflückt man Feigen von Kameldorn, sie geben keine Frucht. Denn ein guter Mensch bringt Gutes aus seinem Schatz hervor; ein böser Mensch bringt böse Dinge aus seinem bösen Schatz hervor, der in seinem Herz ist, und er sagt böse Dinge, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er böse Dinge hervor.

46. Jesus sprach: Von Adam bis Johannes dem Täufer ist unter den Kindern der Frauen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, so dass seine Augen nicht feucht werden müssten. Aber ich habe gesagt: Wer unter euch zu einem Kleinen wird, wird die Herrschaft erkennen und wird Johannes übertreffen.

47. Jesus sprach: Es ist unmöglich, dass ein Mensch zwei Pferde besteigt und dass er zwei Bogen spannt; und es ist nicht möglich, dass ein Diener zwei Herren dient, es sei denn, er wird den einen verehren und den anderen verhöhnt er. Niemand trinkt alten Wein und wünscht sofort, neuen Wein zu trinken. Und man gießt nicht neuen Wein in alte Schläuche, damit sie nicht zerreißen; und man gießt nicht alten Wein in einen neuen Schlauch, damit er ihn nicht verdirbt. Man näht nicht einen alten Flicken auf ein neues Gewand, denn es würde ein Riss entstehen.

48. Jesus sprach: Wenn zwei Frieden schließen untereinander in demselben Haus, werden sie zum Berg sagen: Versetze dich, und er wird sich versetzen.

49. Jesus sprach: Glücklich sind die Einsamen und Auserwählten, denn ihr werdet die Herrschaft finden, ihr seid ja aus ihr gekommen, und und ihr werdet dahin zurückkehren.

50. Jesus sprach: Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher stammt ihr?', dann sagt zu ihnen: 'Wir kommen aus dem Licht, daher, wo das Licht aus sich selbst heraus entstanden ist. Es hat sich manifestiert und in unserem Bild offenbart.' Wenn sie zu euch sagen: 'Ihr seid das?', dann sagt: 'Wir sind seine Kinder, und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters.' Wenn sie euch fragen: 'Welches ist das Zeichen eures Vaters in euch?', sagt zu ihnen: 'Es ist Veränderung und Ruhe.'

51. Seine Schüler sagten zu ihm: An welchem Tag wird die Auferstehung der Toten eintreten, und an welchem Tag wird die neue Welt kommen? Er sprach zu ihnen: Jene, die ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt sie nicht.

52. Seine Schüler sagten zu ihm: Vierundzwanzig Propheten haben in Israel gesprochen, und sie haben alle durch dich gesprochen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt den Lebendigen vor euch übergangen und von den Toten gesprochen.

53. Seine Schüler sagten zu ihm: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützlich wäre, würde ihr Vater sie beschnitten in ihrer Mutter erschaffen. Aber die wahre Beschneidung im Geist hat den vollen Nutzen erbracht.

54. Jesus sprach: Glücklich sind die Armen, denn euch gehört die Herrschaft der Himmel.

55. Jesus sprach: Wer seinen Vater und seine Mutter nicht hasst, kann nicht mein Schüler werden. Und wer nicht seine Brüder und seine Schwestern hasst und nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

56. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden; und wer die Leiche gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

57. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann, der eine gute Saat besaß. Sein Feind kam in der Nacht. Er warf Taumellolchsamen auf die gute Saat. Der Mann erlaubte ihnen nicht, den Lolch auszureißen. Er sprach zu ihnen: Dass ihr nicht geht, den Lolch auszureißen und dabei den Weizen mit ausreißt. Am Tag der Ernte wird der Lolch erkennbar werden; er wird ausgerissen und verbrannt.

58. Jesus sprach: Glücklich ist der Mensch, der sich abgemüht hat; er hat das Leben gefunden.

59. Jesus sprach: Sucht nach dem Lebendigen, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und dann versucht, es zu sehen. Ihr werdet nicht sehen können.

60. Sie sahen einen Samaritaner, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus sprach zu seinen Schülern: Der da ist mit dem Lamm auf der Reise. Sie sagten zu ihm: Um es zu töten und zu essen. Er sprach zu ihnen: Während es lebt, wird er es nicht essen, sondern nur, wenn er es tötet und wenn es ein Leichnam wird. Sie sagten: Anders wird er es nicht tun können. Er sprach zu ihnen: Sucht auch ihr euch einen Ort der Ruhe, damit ihr nicht ein Leichnam werdet und gegessen werdet.

61. Jesus sprach: Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sprach: Wer bist du, Mann? Als Gast bist du auf mein Bett gestiegen und hast von meinem Tisch gegessen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin der, der aus dem hervorkommt, der ausgebreitet ist; mir wurde von dem, was meinem Vater gehört, gegeben. „Ich bin deine Schülerin." Darum sage ich: Wer ausgebreitet ist, wird voller Licht, wer aber gespalten ist, wird voller Dunkelheit sein.

62. Jesus sprach: Ich sage meine Geheimnisse denen, die meiner Geheimnisse würdig sind. Lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tun wird.

63. Jesus sprach: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Er sprach: „Ich werde mein Vermögen benutzen, um zu säen, zu ernten, zu pflanzen, meine Speicher mit Früchten zu füllen, auf dass es mir an nichts fehle." Das waren seine Gedanken in seinem Herzen; und in dieser Nacht ist er gestorben. Wer Ohren hat, der höre.

64. Jesus sprach: Ein Mann hatte Gäste; und nachdem er das Mahl zubereitet hatte, schickte er seinen Diener, um die Gäste einzuladen. Er ging zum ersten und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach: Ich habe Forderungen gegenüber Kaufleuten; sie werden heute Abend zu mir kommen, ich werde gehen und ihnen Aufträge geben. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr hat dich eingeladen. Dieser sprach zu ihm: Ich habe ein Haus gekauft und man braucht mich für einen Tag. Ich werde keine Zeit haben. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach zu ihm: Mein Freund wird sich verheiraten, und ich bin der, der das Essen bereitet. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen, er sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Er sprach zu ihm: Ich habe ein Dorf gekauft; ich werde gehen, um die Abgaben zu erhalten. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich. Der Diener kam und sprach zu seinem Herrn: Die, die du zum Mahl eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Wege, bring die mit, die du finden wirst, damit sie essen. Die Aufkäufer und Händler werden nicht eingehen in die Orte meines Vaters.

65. Er sprach: Ein gutmütiger Mann hatte einen Weinberg. Er gab ihn Bauern, damit sie ihn bearbeiteten und er die Früchte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von ihnen bekäme. Er schickte seinen Diener, damit die Bauern ihm die Frucht des Weinbergs gäben. Die Bauern ergriffen seinen Diener, schlugen ihn, und sie hätten ihn beinahe getötet. Der Diener ging davon und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sprach: Vielleicht haben sie ihn nicht erkannt. Er schickte einen anderen Diener und die Bauern schlugen auch diesen. Nun schickte der Herr seinen Sohn. Er sprach: Vielleicht werden sie Respekt haben vor meinem Sohn. Diese Bauern, als sie erfuhren, dass er der Erbe des Weinbergs war, packten ihn und töteten ihn. Wer Ohren hat, der höre.

66. Jesus sprach: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben: Er ist der Eckstein.

67) Jesus sprach: Wer alles kennt außer sich selbst, dem fehlt alles.

68. Jesus sprach: Glücklich seid ihr, wenn sie euch hassen und euch verfolgen, denn sie werden keinen Platz finden dort, wo sie euch verfolgt haben.

69. Jesus sprach: Glücklich sind die, die in ihrem Herz verfolgt werden; diese sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Glücklich sind die Hungernden, so dass der Leib des Suchenden gesättigt wird.

70. Jesus sprach: Wenn ihr jenes in euch hervorgebracht habt, wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr jenes nicht in euch habt, wird das, was ihr nicht in euch habt, euch umbringen.

71. Jesus sprach: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können ....

72. Ein Mann sprach zu ihm: Sage meinen Brüdern, dass sie die Güter meines Vaters mit mir teilen sollen. Er sprach zu ihm: Oh Mann, wer hat mich zu einem Teiler gemacht? Er wandte sich seinen Schülern zu. Er sprach zu ihnen: Bin ich denn ein Teiler geworden?

73. Jesus sprach: Die Ernte ist zwar groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bitte aber den Herrn, dass er Arbeiter für die Ernte schickt.

74. Er sprach: Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist in dem Brunnen.

75. Jesus sprach: Es gibt viele, die an der Tür warten, aber es sind die Einsamen, die in das Brautgemach eintreten werden.

76. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Kaufmann, der Ware hatte und der eine Perle fand. Dieser Kaufmann ist weise. Er verkaufte die Ware und er kaufte einzig diese Perle. Sucht auch ihr seinen Schatz, der nicht vergeht, der dauerhaft ist, wo keine Motte hinkommt, um zu fressen, und wo auch kein Wurm zerstört.

77. Jesus sprach: Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin alles; aus mir ist alles hervorgegangen, und zu mir ist alles gelangt. Spaltet ein Stück Holz, ich bin da. Hebt den Stein auf und ihr werdet mich dort finden.

78. Jesus sprach: Warum seid ihr ausgezogen auf das Feld? Um ein Schilfrohr im Winde schwanken zu sehen? Und um einen Menschen zu sehen, der weiche Kleider anhat, wie diese eure Könige und Mächtigen, die weiche Kleider tragen. Aber sie werden die Wahrheit nicht erkennen können.

79. Eine Frau aus der Menge sprach zu ihm: Gelobt sei der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. Er sprach zu ihr: Gelobt seien die, die das Wort des Vaters gehört haben und es wirklich bewahrt haben. Denn es werden Tage kommen, da ihr zu euch sagen werdet: Gelobt sei der Leib, der nicht empfangen hat, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

80. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat den Körper gefunden; aber wer den Körper gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

81. Jesus sprach: Wer reich geworden ist, soll herrschen, und wer Einfluss besitzt, soll „nein“ sagen.

82) Jesus sprach: Wer mir nah ist, ist dem Feuer nah, und wer mir fern ist, ist der Herrschaft fern.

83. Jesus sprach: Die Bilder sind für den Menschen offenbar, aber das Licht, das in ihnen ist, ist verborgen im Bild. Das Licht des Vaters wird sich offenbaren, aber sein Bild ist durch sein Licht verborgen.

84. Jesus sprach: An den Tagen, an denen ihr Euresgleichen seht, freut ihr euch. Aber wenn ihr eure Bilder seht, die vor euch existierten, die weder sterben noch sich offenbaren, wie viel werdet ihr ertragen?

85. Jesus sprach: Adam ist aus einer großen Kraft entstanden und aus einem großen Reichtum, aber er war eurer nicht würdig; denn wenn er würdig gewesen wäre, hätte er den Tod nicht geschmeckt.

86. Jesus spricht: [Die Füchse haben] ihre Höhlen, und die Vögel haben ihr Nest. Aber der Menschensohn hat keinen Ort, sein Haupt hinzulegen (und) auszuruhen.“

87. Es sprach Jesus: „Elend ist der Leib, der an einem Leibe hängt. Und elend ist die Seele, die an diesen beiden hängt.“

88. Jesus spricht: „Die Boten werden zu euch kommen und die Propheten, und sie werden euch das geben, was euch gehört. Und ihr euererseits gebt ihnen das, was in eurer Hand ist (und) sagt zu euch: ‘Wann werden sie kommen (und) das Ihre nehmen?’“

89. Jesus spricht: „Weshalb wascht ihr die Außenseite des Bechers? Versteht ihr nicht, daß der, der die Innenseite geschaffen hat, auch der ist, der die Außenseite geschaffen hat?“

90. Jesus spricht: „Kommt zu mir, denn mein Joch ist sanft, und meine Herrschaft ist mild. Und ihr werdet Ruhe finden für euch.“

91. Sie sprachen zu ihm: „Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben.“ Er sprach zu ihnen: „Ihr prüft das Angesicht des Himmels und der Erde; doch der, der vor euch ist - ihn habt ihr nicht erkannt, und diese Gelegenheit wißt ihr nicht zu erproben.“

92. Jesus spricht: „Sucht, und ihr werdet finden. Aber das, was ihr mich damals gefragt habt, was ich euch an jenem Tage nicht gesagt habe, will ich euch jetzt sagen, doch ihr sucht nicht danach.“

93. „Gebt das Heilige nicht den Hunden, damit sie es nicht auf den Misthaufen werfen.

Werft nicht die Perlen den Schweinen hin, damit sie <sie> nicht zu [Dreck] machen.“

94. Jesus [spricht]: „Wer sucht, wird finden. [Wer anklopft] - ihm wird geöffnet werden.“

95. [Jesus spricht:] „Wenn ihr Geld habt, gebt (es) nicht gegen Zins. Vielmehr gebt [es] dem, von dem ihr es nicht (zurück)erhalten werdet.“

96. Jesus [spricht]: „Das Königreich des Vaters gleicht [einer] Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig. [Sie] verbarg ihn im Mehl (und) machte daraus große Brote. Wer Ohren hat, soll hören.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

97. Jesus spricht: „Das Königreich des [Vaters] gleicht einer Frau, die einen [Krug] trägt, angefüllt mit Mehl. Während sie auf [dem] Weg ging und weit entfernt (von zu Hause) war, brach der Henkel des Kruges, (und) das Mehl rieselte hinter ihr [auf] den Weg. Sie (jedoch) wußte (es) nicht; sie hatte kein Mißgeschick wahrgenommen. Als sie in ihr Haus gelangt war, stellte sie den Krug auf den Boden, (und) fand ihn leer.“

98. Jesus spricht: „Das Königreich des Vaters gleicht einem Menschen, der einen mächtigen Menschen töten wollte. Er zückte das Schwert in seinem Hause (und) stach es in die Wand, damit er erfahre, ob seine Hand stark (genug) sei. Dann tötete er den Mächtigen.“

99. Die Jünger sprachen zu ihm: „Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen.“ Er sprach zu ihnen: „Die hier, die den Willen meines Vaters tun, diese sind meine Brüder

und meine Mutter. Sie sind es, die eingehen werden in das Königreich meines Vaters.“

100. Sie zeigten Jesus eine Goldmünze und sprachen zu ihm: „Die zum Kaiser gehören, fordern von uns Steuern.“ Er sprach zu ihnen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist . Gebt Gott, was Gottes ist. Und das, was mein ist, gebt mir.“

101. „Wer nicht seinen [Vater] und seine Mutter hassen wird wie ich, wird mir nicht [Jünger] sein können. Und wer seinen [Vater und] seine Mutter [nicht] lieben wird wie ich, wird mir kein [Jünger] sein können. Denn meine Mutter [...], meine wahre [Mutter] aber gab mir das Leben.“

102. Jesus spricht: „Wehe ihnen, den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der auf dem Futtertrog der Rinder schläft, denn weder frißt er noch [läßt] er die Rinder fressen.“

103. Jesus spricht: „Selig ist der Mensch, der weiß, an welcher Stelle44 die Räuber eindringen werden, damit [er] aufstehe, seinen [Herrschaftsbereich] sammle und seine Lende gürte, bevor sie hereinkommen.“

104. Sie sprachen zu [Jesus]: „Komm, laßt uns heute beten und fasten!“ Jesus sprach: „Was ist denn die Sünde, die ich getan habe oder worin wurde ich besiegt? Aber wenn der Bräutigam aus dem Brautgemach herauskommt, dann möge gefastet und gebetet werden.“

105.Jesus spricht: „Wer den Vater und die Mutter erkennen wird, den wird man Hurensohn nennen.“

106. Jesus spricht: „Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr Menschensöhne46 werden. Und wenn ihr sagt: ‘Berg, hebe dich weg’, wird er sich wegheben.“

107. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Hirten, der hundert Schafe hat. Eines von ihnen verirrte sich, das größte. Er ließ die neunundneunzig, (und) er suchte nach dem einen, bis er es fand. Nachdem er sich abgeplagt hatte, sprach er zu dem Schaf: ‘Ich liebe dich mehr als die neunundneunzig.’“

108. Jesus spricht: „Wer von meinem Mund trinken wird, wird werden wie ich. Ich selbst werde zu ihm werden, und was verborgen ist, wird sich ihm offenbaren.“

109. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Menschen, der in seinem Feld einen verborgenen Schatz hat, [der] ihm nicht bekannt ist. Und [nachdem] er gestorben war, hinterließ er ihn seinem [Sohn]. Der Sohn (aber) wußte (davon ebenfalls) nichts. Er nahm jenes Feld, (und) verkaufte [es]. Und der es gekauft hatte, kam, und während er pflügte, [fand er] den Schatz. Er begann Geld zu geben gegen Zins, wem er wollte.“

110. Jesus spricht: „Wer die Welt gefunden hat (und) reich geworden ist, soll der Welt entsagen.“

111. Jesus spricht: „Die Himmel werden sich aufrollen und die Erde vor euch. Und wer lebendig ist aus dem Lebendigen, wird den Tod nicht sehen.“ Ist es nicht so, daß Jesus sagt: „Wer sich selbst gefunden hat, dessen ist die Welt nicht wert?“

112. Jesus spricht: „Wehe dem Fleisch, das an der Seele hängt. Wehe der Seele, die am Fleische hängt.“

113. Seine Jünger sprachen zu ihm: „Das Königreich - an welchem Tage wird es kommen?“ „Nicht im Erwarten wird es kommen! Sie werden nicht sagen: ‘Siehe, hier!’ oder ‘Siehe, dort!’. Vielmehr ist das Königreich des Vaters ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.“

114. Simon Petrus sprach zu ihnen: „Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert.“ Jesus sprach: „Siehe, ich werde sie ziehen, auf daß ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde.“ (Ich sage euch aber): „Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Königreich der Himmel.“

Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MARIA MAGDALENA

Evangelium der Maria von Magdala (auch: Mariamne Mara)
Provenienz: Berliner Kodex, Achmim, Koptisch, Ägypten 1896
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 120-180 n. Chr.

(Das Evangelium der Maria ist ein apokryphes Buch, das 1896 in einem Papyruskodex aus dem 5. Jahrhundert, dem Berliner Kodex, auch Achmim-Kodex genannt, entdeckt wurde. Es enthält außerdem das Apokryphon des Johannes, die Sophia [Erkenntnis] von Jesus Christus und eine Zusammenfassung der Petrusakte. Alle vier in der Handschrift enthaltenen Werke sind im sahidischen Dialekt des Koptischen verfasst. Zwei weitere Fragmente des Evangeliums der Maria wurden seitdem entdeckt, beide in griechischer Sprache (Papyrus Oxyrhynchus L 3525 und Papyrus Rylands 463). P.Oxy. L 3525“ wurden tatsächlich von Grenfell gefunden. und Hunt irgendwann zwischen 1897 und 1906, aber erst 1983 veröffentlicht, von P. J. Parsons.

Obwohl das Werk allgemein als das Evangelium der Maria bekannt ist, wird es technisch gesehen nicht als Evangelium eingestuft, da der Begriff „Evangelium“ als Bezeichnung für jeden schriftlichen Text verwendet wird, der sich hauptsächlich auf die Lehren oder Aktivitäten Jesu während seines Erwachsenenlebens konzentriert.

Die Wissenschaft ist sich nicht sicher, ob Maria die zentrale Figur des Evangeliums der Maria ist. Auf einem Osuar auf dem Friedhof von Talpiot (Jerusalem), das als Grab des „Sohnes Josefs Jesu“ identifiziert wird, steht jedoch der Name Mariamne Mara (Maria, die Meisterin/Lehrerin), was sie als Anführerin der frühen Jesusbewegung kennzeichnet.

Argumente für Maria Magdalena basieren auf ihrem Status als bekannte Nachfolgerin Jesu, der Überlieferung, die erste Zeugin seiner Auferstehung zu sein, und ihrem Erscheinen in anderen frühchristlichen Schriften. Die meisten Gelehrten scheinen Maria Magdalena als zentrale Figur des Marienevangeliums zu bezeichnen, da die Überlieferungen von Maria als Frau, als vorbildliche Jüngerin, als Zeugin des Wirkens Jesu, als Visionärin des verherrlichten Jesus und als jemand, der traditionell mit Petrus im Konflikt stand, sie zur einzigen Figur machten, die alle erforderlichen Rollen spielen konnte, um die Botschaften und Bedeutungen des Marienevangeliums zu vermitteln.

Der Text offenbart Spannungen innerhalb des Christentums des 2. Jahrhunderts, die sich in der Konfrontation Marias mit Petrus (Simon Kepa) widerspiegeln, einer Szene, die auch im Thomasevangelium, der Pistis Sophia, dem koptischen Evangelium der Ägypter, sowie dem buddhistischem Lotus Sutra zu finden ist. Petrus und Andreas vertreten chauvinistische Positionen, die die Führung von Frauen und ihre Lehrbefugnis veweigern.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 4

(Die Seiten 1 bis 6 des Manuskripts mit den Kapiteln 1–3 sind verloren gegangen. Der erhaltene Text beginnt auf Seite 7…)

. . . Wird die Materie dann zerstört oder nicht?

22. Der Erlöser sagte: „Die ganze Natur, alle Gebilde, alle Geschöpfe existieren ineinander und miteinander, und sie werden wieder in ihre eigenen Wurzeln aufgelöst.“

23. Denn die Natur der Materie löst sich nur in die Wurzeln ihrer eigenen Natur auf.

24. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

25. Petrus sagte zu ihm: „Da du uns alles erklärt hast, so sage uns auch dies: Was ist die Sünde der Welt?“

26. Der Erlöser sagte: „Es gibt keine Sünde, aber ihr seid es, die Sünde machen, wenn ihr Dinge tut, die der Natur des Ehebruchs ähneln, die Sünde genannt wird.“ 27) Deshalb kam das Gute in eure Mitte, zum Wesen jeder Natur, um es zu seiner Wurzel zurückzuführen.

28. Dann fuhr er fort und sagte: Deshalb werdet ihr krank und sterbt, denn euch fehlt derjenige, der euch heilen kann.

29. Wer Verstand hat, der verstehe.

30. Die Materie gebar eine Leidenschaft, die ihresgleichen sucht, die aus etwas Widernatürlichem hervorging. Dann entsteht eine Störung in ihrem ganzen Körper.

31. Deshalb sagte ich zu euch: Seid guten Mutes, und wenn ihr entmutigt seid, lasst euch in der Gegenwart der verschiedenen Formen der Natur ermutigen.

32. Wer Ohren hat, der höre.

33. Als der Erhabene dies gesagt hatte, grüßte er sie alle und sagte: Friede sei mit euch. Empfangt meinen Frieden.

34. Hütet euch davor, dass euch jemand in die Irre führt, indem er „Siehe hier“ oder „Siehe dort“ sagt! Denn der Menschensohn ist in euch.

35. Folgt ihm nach!

36. Wer ihn sucht, wird ihn finden.

37. Geht hin und verkündet das Evangelium vom Reich Gottes.

38. Stellt keine Regeln auf, die über das hinausgehen, was ich euch bestimmt habe, und gebt kein Gesetz wie der Gesetzgeber, damit ihr nicht dadurch eingeschränkt werdet.

39. Als er das gesagt hatte, ging er fort.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 5

1. Sie aber waren betrübt und weinten sehr und sagten: Wie sollen wir zu den Heiden gehen und das Evangelium vom Reich des Menschensohnes verkündigen? Wenn sie ihn nicht verschont haben, wie sollten sie uns verschonen?

2. Da stand Maria auf, grüßte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: Weint nicht und seid nicht betrübt und verzagt nicht; denn seine Gnade wird ganz mit euch sein und euch beschützen.

3. Lasst uns vielmehr seine Größe preisen, denn er hat uns bereitet und zu Menschen gemacht.

4. Als Maria dies sagte, wandte sie ihre Herzen dem Guten zu, und sie begannen, über die Worte des Erlösers zu sprechen.

5. Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich mehr geliebt hat als alle anderen Frauen.“

6. Erzähle uns die Worte des Erlösers, an die du dich erinnerst, die du kennst, wir aber nicht und die wir auch nicht gehört haben.

7. Maria antwortete und sprach: „Was dir verborgen ist, werde ich dir verkünden.“

8. Und sie begann, diese Worte zu ihnen zu reden: „Ich“, sagte sie, „sah den Herrn in einer Vision und sagte zu ihm: Herr, ich habe dich heute in einer Vision gesehen.“ Er antwortete und sprach zu mir:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Selig bist du, dass du bei meinem Anblick nicht gezögert hast. Denn wo der Verstand ist, da ist der Schatz.

10. Ich sagte zu ihm: „Herr, wie sieht der, der die Vision sieht, sie mit der Seele oder mit dem Geist?“ 11) Der Erlöser antwortete und sprach: „Er sieht nicht durch die Seele noch durch den Geist, sondern der Verstand, der zwischen beiden ist, sieht die Vision, und sie ist […]“

(Die Seiten 11–14 fehlen im Manuskript.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 8:

. . . es.

10. Und die Sehnsucht sprach: Ich sah dich nicht herabsteigen, aber jetzt sehe ich dich aufsteigen. Warum lügst du, da du doch zu mir gehörst?

11. Die Seele antwortete und sprach: Ich sah dich. Du hast mich nicht gesehen noch erkannt. Ich diente dir als Gewand, und du erkanntest mich nicht.

12. Als sie dies sagte, ging sie (die Seele) voller Freude fort.

13. Wieder kam sie zur dritten Macht, die Unwissenheit genannt wird.

14. Die Macht fragte die Seele: Wohin gehst du? In der Bosheit bist du gebunden. Aber du bist gebunden; urteile nicht!

15. Und die Seele sprach: Warum verurteilst du mich, obwohl ich nicht gerichtet habe?

16. Ich war gebunden, obwohl ich nicht gebunden habe.

17. Ich wurde nicht erkannt. Aber ich habe erkannt, dass sich das All auflöst, sowohl das Irdische als auch das Himmlische.

18. Als die Seele die dritte Kraft überwunden hatte, stieg sie empor und sah die vierte Kraft, die sieben Formen annahm.

19. Die erste Form ist Dunkelheit, die zweite Begierde, die dritte Unwissenheit, die vierte ist die Erregung des Todes, die fünfte ist das Reich des Fleisches, die sechste ist die törichte Weisheit des Fleisches, die siebte ist die zornige Weisheit. Dies sind die sieben Mächte des Zorns.

20. Sie fragten die Seele: Woher kommst du, Menschentöter, oder wohin gehst du, Bezwinger des Raumes?

21. Die Seele antwortete und sprach: Was mich bindet, ist getötet, und was mich umtreibt, ist überwunden,

22. und meine Begierde ist beendet, und die Unwissenheit ist gestorben.

23. In einem Äon wurde ich von einer Welt befreit, und in einem Typus von einem Typus, und von der Fessel der vergänglichen Vergessenheit.

24. Von nun an werde ich die übrige Zeit, die Jahreszeit, den Äon, in Stille erreichen.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 9

1. Als Maria dies gesagt hatte, verstummte sie; denn bis dahin hatte der Erlöser mit ihr geredet.

2. Andreas aber antwortete und sprach zu den Brüdern: Sagt, was ihr zu dem sagen wollt, was sie gesagt hat. Ich jedenfalls glaube nicht, dass der Erlöser dies gesagt hat. Denn diese Lehren sind wahrlich seltsame Vorstellungen.

3. Petrus antwortete und sprach über dieselben Dinge.

4. Er fragte sie über den Erlöser: Hat er wirklich privat mit einer Frau gesprochen und nicht öffentlich mit uns? Sollen wir uns umdrehen und alle auf sie hören? Hat er sie uns vorgezogen?

5. Da weinte Maria und sagte zu Petrus: Mein Bruder Petrus, was denkst du? Glaubst du, dass ich mir das in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über den Erlöser lüge?

6. Levi antwortete und sprach zu Petrus: „Petrus, du warst schon immer hitzig.“

7. Nun sehe ich dich wie die Widersacher gegen die Frau ankämpfen.

8. Aber wenn der Erlöser sie würdig gemacht hat, wer bist du denn, dass du sie abweisen kannst? Gewiss, der Erlöser kennt sie sehr wohl.

9. Deshalb liebte er sie mehr als uns. Lasst uns lieber beschämt sein und den vollkommenen Mann anziehen, uns absondern, wie er es uns geboten hat, und das Evangelium predigen, indem wir keine anderen Regeln oder Gesetze aufstellen als das, was der Erlöser gesagt hat.

10. Und als sie das hörten, begannen sie auszugehen, um zu verkünden und zu predigen.

Das Evangelium der Maria

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPUS

Das Philippus-Evangelium (angegeben)
Provenienz: Bibliothek Nag Hammadi, Ägypten
Quelle: Bag Hammadi Codex II, 3 (NHC II, 3)
Übersetzung: Gerd Albrecht, 1997
Geschätzter Datierungszeitraum: 140–250 n. Chr.

(Das Evangelium des Philippus, dem Bruder der Maria Magdalena, wie einige vermuten, gehört zu den gnostischen Evangelien, einem Text der neutestamentlichen Apokryphen. Er wird auf das 2. Jahrhundert datiert und ging im Mittelalter jedoch verloren ging, bis er 1945 zufällig in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi, Ägypten, wiederentdeckt wurde.

Der Text hat keinen Bezug zu den kanonischen Evangelien oder zu Texten der „Paulinischen Kirche" des Römischen Reiches. Das Evangelium des Philippus weist einige Bezüge zu frühchristlichen Schriften auf. Es besteht aus einer Reihe von Sätzen, die Zitate und Auszüge aus verlorenen Schriften sind, ohne dass ein narrativer Kontext hergestellt wird. Es ähnelt diesbezüglich dem Thomasevangelium.

Der Titel des Evangeliums erscheint am Ende der koptischen Handschrift in einem Kolophon; Einzige Verbindung zu Philippus. Das Philippusevangelium entstand vermutlich zwischen 150 und 250 n. Chr.; die Papyruskopie entstand um 350 n. Chr. Eine einzelne Handschrift des Philippusevangeliums in koptischer Sprache (CG II) wurde in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden: eine Ledermappe mit Dokumenten, die in einem Gefäß aufbewahrt und Ende des 4. Jahrhunderts in der ägyptischen Wüste vergraben wurde. Der Text war in denselben Kodex eingebunden wie das bekanntere Thomasevangelium.

Die Wissenschaft ist sich uneinig, ob die Originalsprache Aramäisch oder Griechisch war. Wesley W. Isenberg, der Übersetzer des Textes, datiert ihn auf die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts und vermutet seinen Ursprung in Syrien aufgrund seiner Bezüge zu syrisch-aramäischen Wörtern und östlichen Taufpraktiken sowie seiner asketischen Sichtweise.

Es ist weiterhin fraglich, ob es sich bei dem Text um eine einzelne Rede oder eine Sammlung valentinianischer Sprüche handelt. Valentinus (auch Valentinius geschrieben; ca. 100–160 n. Chr.) war der erfolgreichste frühchristliche Gnostiker seiner Zeit. Der Gnostizismus (diejenigen, die [die Wahrheit] kennen) entstammt höchstwahrscheinlich einer nicht-paulinischen Bewegung, die den christlichen Gruppen nahestand, deren Glauben von Jesus und seinem Bruder Jakobus dem Gerechten entwickelt wurde.

Hauptthema ist die Institution der Ehe. Wie in den anderen gnostischen Texten, dem Thomasevangelium und dem Marienevangelium, verteidigt das Philippusevangelium die Tradition, die Maria Magdalena besondere Einblicke in die Lehren Jesu gewährt. Die alte koptische Handschrift beschreibt Jesus als Marias „Koinonos", ein griechisches Wort für „Gefährte", was eine sexuelle und damit eheliche Beziehung impliziert. Jesus war ein Rabbi (Priester), und es war normal, dass ein Rabbi verheiratet war und Kinder hatte.

Bemerkenswert ist dieses Evangelium vor allem, weil es keinerlei Anzeichen von Verachtung und Hass gegenüber Frauen und Sexualität zeigt, wie wir sie in den Lehren von Petrus und Paulus in den kanonischen Texten des Neuen Testaments finden. Ihre miserable Darstellung von Frauen, Ehe und Sex zugunsten eines unnatürlichen Zölibats hat Menschen über Generationen hinweg Leid zugefügt.

Aus der Mischung von Aphorismen, Gleichnissen, kurzen Polemiken, narrativen Dialogen, biblischer Exegese (insbesondere der Genesis) und dogmatischen Aussagen hat Wesley T. Isenberg, der Übersetzer des Textes, siebzehn Sprüche (Logien) Jesus zugeschrieben, von denen neun Zitate und Interpretationen derjenigen in den kanonischen Evangelien darstellen. Das Evangelium betont den sakramentalen Charakter der Umarmung zwischen Mann und Frau im Schlafzimmer, die ein Archetyp spiritueller Einheit ist und die Unauflöslichkeit der Ehe mit sich bringt.

An verschiedenen Stellen im Philippusevangelium wird Maria Magdalena als Jesu Gefährtin, Partnerin oder Gemahlin bezeichnet, wobei koptische Varianten des griechischen Wortes „koinonos" oder des ägyptischen Wortes „hotre" verwendet werden. In diesem Text wird „koinonos" verwendet. Es gibt eine sehr interessante Passage, die sich auf den Kuss Jesu mit Maria Magdalena bezieht:

„Und die Gefährtin des [Herrn] ist Maria Magdalena. [Er liebte] sie mehr als [alle] Jünger [und pflegte] sie [oft] auf ihren [Mund] zu küssen. Die übrigen [Jünger beschwerten sich eifersüchtig]. Sie sagten zu ihm: „Warum liebst du sie mehr als uns alle?" Der Erlöser antwortete und sprach zu ihnen: „Warum liebe ich euch nicht so wie sie? Wenn ein Blinder und ein Sehender zusammen in der Dunkelheit sind, unterscheiden sie sich nicht voneinander. Wenn das Licht kommt, dann wird der Sehende das Licht sehen, und der Blinde wird in der Finsternis bleiben."

Der Text ist unvollständig, da das Originalmanuskript beschädigt ist. Mehrere Wörter fehlen. Vermutungen dazu sind in Klammern angegeben. Im Text beklagen sich die Jünger eifersüchtig, dass Jesus Maria mehr liebte als sie. Jesus erklärt ihnen, was sie ihm bedeutet. Besonders auffällig ist die Lücke im Manuskript nach der Wendung „und küsste sie [oft] auf ihre …". Einige Gelehrte spekulieren, ob das Wort nach „küsste sie … auf ihre" Wange, Stirn, Hand oder Füße bedeuten könnte, um einfach Respekt zu zeigen. Isenberg (1996, S. 139) übersetzt es jedoch mit „auf ihren Mund", da dies die einzig logische Übersetzung innerhalb des Textkontextes ist, der sich hauptsächlich auf Ehe und Sex bezieht.

Das Philippusevangelium endet mit einem Verweis auf Genesis 9,7: „Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; Bringt reichlich auf der Erde hervor und mehret euch darauf." Doch im Philippusevangelium wird dieser Vers zu einem höchst philosophischen Meisterwerk:

„Wenn jemand ein ‚Sohn des Brautgemachs' wird [heiratet], wird er das Licht empfangen [Leben erschaffen]. Wenn jemand es nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, kann er es auch an jenem Ort nicht empfangen [ist machtlos]. Wer Licht empfängt, wird nicht gesehen noch festgehalten werden [denn Leben zu erschaffen ist ein unsichtbarer biologischer Akt]. Niemand wird ihn auf diese Weise belästigen können, ob er in der Welt lebt oder die Welt verlässt [das Bemühen, Leben zu erschaffen, entscheidet darüber, ob du in deinen Kindern am Leben bleibst oder stirbst]. Er hat die Wahrheit bereits in Bildern [sexueller Fantasien] empfangen, und die Welt ist zum Äon geworden [und dies ist die Kraft des Lebens]. Denn das Äon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Kraft des Lebens, Sperma] existiert für ihn bereits als Pleroma [volle göttliche Kräfte seit de.")

1: Ein hebräischer Mensch pflegt einen Hebräer zu erschaffen. Und man nennt ihn folgendermaßen: ‚Proselyt'. Ein Proselyt aber pflegt keinen Proselyten zu erschaffen. Sie sind aber wie, und sie erschaffen andere ihnen gleich, während sie damit zufrieden sind, daß sie existieren.

2: Ein Sklave trachtet danach, frei zu werden. Er pflegt aber nicht nach dem Besitz seines Herrn zu trachten. Der Sohn aber ist nicht nur ein Sohn, sondern er schreibt sich das Erbe seines Vaters zu.

3: Diejenigen, die Totes erben, sind selbst tot und erben Totes. Diejenigen, die das Lebendige erben, sind lebendig und erben das Lebendige und das Tote. Die Toten erben nichts. Denn wie sollte der Tote erben? Wenn der Tote das Lebendige erbt, wird er nicht sterben, sondern der Tote wird um so mehr leben.

4: Ein heidnischer Mensch pflegt nicht zu sterben, denn er hat gar nicht erst gelebt, so daß er sterben könnte. Wer zum Glauben an die Wahrheit gekommen ist, hat das Leben gefunden. Und dieser schwebt in Gefahr zu sterben, denn er ist lebendig.

5: Seit dem Tag, an dem Christus in die Welt gekommen ist, wird die Welt geschaffen, die Städte geschmückt und das Tote herausgetragen.

6: Als wir noch Hebräer waren, waren wir Waisen und hatten nur unsere Mutter. Als wir Christen wurden, bekamen wir Vater und Mutter.

7: Die im Winter säen, pflegen im Sommer zu ernten. Der Winter ist die Welt. Der Sommer ist der andere Äon. Laßt uns in der Welt säen, damit wir im Sommer ernten. Deswegen ist es für uns angemessen, im Winter nicht zu beten. Der Ausgang des Winters ist der Sommer. Wenn einer aber im Winter erntet, wird er nicht ernten, sondern ausreißen.

8: Auf diese Weise wird er keine Ernte haben. Nicht allein wird sie hervorkommen, sondern auch am Sabbat ist sie ohne Frucht.

9: Christus ist gekommen damit er einige zwar loskaufe, andere aber rette, wieder andere erlöse. Die Fremden kaufte er los, er machte sie zu den Seinen, und er sonderte oder: rettete die Seinen ab, die er als Pfand nach seinem Willen gegeben hat. Er hinterlegte die Seele nicht erst, als er in Erscheinung trat, als er wollte, sondern seit dem Tage, an dem die Welt besteht, hinterlegte er die Seele. Dann kam er das erste Mal, um sie wieder wegzunehmen, da sie als Pfand gegeben worden war. Sie geriet unter die Räuber und wurde gefangen genommen. Und er rettete sie. Und er erlöste die Guten in der Welt ebenso wie die Bösen.

10: Das Licht und die Finsternis, das Leben und der Tod, rechts und links sind einander Brüder. Sie sind untrennbar. Deswegen sind weder die Guten gut noch die Schlechten schlecht, noch ist das Leben ein Leben noch der Tod ein Tod. Deswegen wird sich jeder einzelne auflösen in seinen Ursprung von Anfang an. Die aber erhaben sind über die Welt, sind unauflöslich, sind ewig.

11: Die Namen, die man den weltlichen Dingen gibt, verursachen eine große Irreführung. Denn sie wenden ihren Sinn ab von den Feststehenden zu den Nichtfeststehenden. Und wer, Gott' hört, erkennt nicht das Feststehende, sondern er hat das Nichtfeststehende erkannt. So verhält es sich auch mit den Namen der, Vater' und der, Sohn' und der, Heilige Geist' und das, Leben' und das ‚Licht' und die ‚Auferstehung' und die ‚Kirche' und allen anderen Namen: Man erkennt nicht die Feststehenden, sondern man erkennt die Nichtfeststehenden, außer man hat das Feststehende kennen gelernt. Die Namen, die gehört werden, sind in der Welt täuschen. Wenn sie im Äon wären, so würden sie in dieser Welt niemals als Namen benutzt werden, noch würden sie unter die weltlichen Dinge eingereiht. Sie haben ihr Ende im Äon.

12: Einen einzigen Namen pflegt man nicht auszusprechen in der Welt, den Namen, den der Vater dem Sohn gegeben hat. Er ist über alle Namen erhaben. Dies ist der Name des Vaters. Der Sohn würde nämlich nicht Vater werden, wenn er nicht den Namen des Vaters tragen würde. Diejenigen, die diesen Namen haben, kennen ihn, aber sie sprechen nicht von ihm. Diejenigen, die ihn nicht haben, kennen ihn nicht. Aber die Wahrheit hat einige Namen in dieser Welt hervorgebracht unseretwegen, weil es nicht möglich ist, sie ohne die Namen kennen zu lernen. Eine einzige ist die Wahrheit. Sie ist vielfältig und zwar unseretwegen, um zu belehren über diese Sache allein in Liebe durch viele.

13: Die Archonten wollten den Menschen täuschen, weil sie sahen, daß er eine Verwandtschaft zu dem wahrhaft Guten besaß. Sie nahmen den Namen derer, die gut sind, und gaben ihn denen, die nicht gut sind, damit sie ihn, den Menschen, täuschen durch die Namen und sie sie binden an die, die nicht gut sind. Und dann, was für eine Gunst sie ihnen erweisen! Sie veranlassen sie, sich von denen, die nicht gut sind, zu entfernen, und sie versetzen sie zu denen, die gut sind. Diese kannten sie; denn sie, die Archonten, wollten den Freien nehmen und sich ihn zum Sklaven machen bis in Ewigkeit.

14: Es gibt Kräfte, die den Menschen, indem sie nicht wollen, daß er erlöst werde, damit sie werden Wenn nämlich der Mensch gerettet wird, dann werden keine Opfer mehr geschehen und keine Tiere werden den Kräften geopfert werden. Denn die Tiere sind es, die sie ihnen darbrachten. Sie brachten sie zwar lebend dar; aber als sie sie darbrachten, starben sie. Den Menschen brachten sie Gott dar, der, der Mensch tot war, und er lebte.

15: Bevor Christus kam, gab es kein Brot in der Welt. Wie das Paradies, der Ort, wo Adam war, hatte sie, die Welt viele Bäume als Nahrung für die Tiere. Sie hatte keinen Weizen als Nahrung für den Menschen. Der Mensch ernährte sich wie die Tiere. Aber als Christus, der vollkommene Mensch kam, brachte er Brot vom Himmel, damit sich der Mensch von der Nahrung des Menschen ernähre.

16a: Die Archonten dachten, daß sie durch ihre Kraft und ihren Willen das tun, was sie taten. Der heilige Geist aber bewirkte alles im Verborgenen durch sie, wie er wollte.

16b: Die Wahrheit wird an allen Orten ausgesät, sie, die von Anfang an besteht, und viele sehen sie, wie sie gesät wird. Wenige aber sind es, die sie sehen, wie sie auch geerntet wird.

17: Einige sagten: „Maria ist vom heiligen Geist schwanger geworden." Sie sind im Irrtum. Sie wissen nicht, was sie sagen. Wann ist je eine Frau von einer Frau schwanger geworden? Maria ist die Jungfrau, die keine Macht befleckte. Sie ist ein großer Fluch für die Hebräer, das sind die Apostel und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apostelschüler. Diese Jungfrau, die keine Macht befleckte die Mächte befleckten sich selbst. Und der Herr hätte nicht gesagt: „Mein Vater, der im Himmel ist“, wenn er nicht noch einen anderen Vater gehabt hätte, sondern er hätte einfach gesagt: „Mein Vater!“

18: Der Herr sagte zu den Jüngern: „ Kommt oder: Bringt in das Haus des Vaters! Nehmt weder etwas weg in dem Haus des Vaters noch tragt etwas weg!“

19: ‚Jesus' ist ein verborgener Name, ‚Christus' ist ein offenbarer Name. Deswegen gibt es ‚Jesus' nicht in irgendeiner Sprache, sondern sein Name ist ‚Jesus', wie man ihn nennt. ‚Christus' hingegen, sein Name ist auf syrisch ‚Messias', auf griechisch aber ist er

‚Christus'. Überhaupt haben ihn alle anderen Völker entsprechend der Sprache eines jeden einzelnen von ihnen. Der ‚Nazarener' ist der Offenbare im Geheimen.

20: Christus hat alles in sich: sei es Mensch, sei es Engel, sei es Mysterium, sei es der Vater.

21: Diejenigen, sie sagen: „Der Herr ist zuerst gestorben und dann auferstanden“, sind im Irrtum. Denn er ist zuerst auferstanden und dann gestorben. Wenn jemand nicht zuerst die Auferstehung erwirbt, wird er sterben. Gott lebt, jener würde

22: Niemand wird eine große, wertvolle Sache verbergen in einem großen Werk. Aber oftmals hat jemand unzählige Zehntausende in ein Werk vom Werte eines Hellers geworfen. So verhält es sich auch mit der Seele. Sie ist ein wertvolles Werk, und sie geriet in einen wertlosen Leib.

23: Einige fürchten sich, daß sie nackt auferstehen. Deswegen wollen sie im Fleisch auferstehen. Und sie wissen nicht, daß diejenigen, die das Fleisch tragen, gerade die Nackten sind. Es sind diese, die sich selbst entkleiden, die nicht nackt sind. Nicht Fleisch und Blut werden das Reich Gotte erben. Welches ist dieses, das nicht erben wird? Das, welches auf uns ist. Welches aber ist hingegen das, das erben wird? Es ist das, was zu Jesus gehört und seinem Blut. Deswegen hat er gesagt: „Wer mein Fleisch nicht essen und mein Blut nicht trinken wird, hat kein Leben in sich.“ Was bedeutet das? Sein Fleisch ist das Wort, und sein Blut ist der heilige Geist. Wer diese empfangen hat, hat Nahrung und Trinken und Kleidung. Ich tadle auch die anderen, die sagen: „Es, das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Dann sind beide Parteien im Unrecht. Du sagst: „Das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Aber sage mir: Was wird auferstehen, damit wir dich ehren? Du sagst: „Der Geist im Fleisch und auch dieses Licht im Fleisch ist es.“ Aber auch das ist ein Wort, das im Fleisch ist. Denn was immer du sagen wirst, du sagst es nicht außerhalb des Fleisches. Es ist nötig, in diesem Fleisch aufzuerstehen, da alles in ihm ist.

24: Auf dieser Welt sind die, die die Kleider anziehen, wertvoller als die Kleider. Im Reich der Himmel sind die Kleider wertvoller als die, die sie sich angezogen haben.

25: Durch Feuer und Wasser wird der ganze Ort gereinigt. Die offenbaren Dinge durch die offenbaren Dinge, die verborgenen Dinge durch die verborgenen Dinge. Es gibt einige, die verborgen sind durch die offenbaren Dinge. Wasser ist im Wasser, Feuer ist im Salböl.

26: Jesus trug sie alle heimlich. Er offenbarte sich nämlich nicht so, wie er war, sondern er offenbarte sich so, wie sie ihn würden sehen können. Er offenbarte sich aber allen. Er offenbarte sich den Großen als Großer. Er offenbarte sich den Kleinen als Kleiner. Er offenbarte sich den Engeln als Engel und den Menschen als Mensch. Deswegen verbarg sich sein Logos vor allen. Einige sahen ihn zwar, indem sie jedoch glaubten, sie würden sich selbst sehen. Aber als er sich seinen Jüngern in Herrlichkeit auf dem Berg offenbarte, war er nicht klein. Er war groß geworden. Aber er machte die Jünger groß, damit sie in der Lage sein würden, ihn in seiner Größe zu sehen. Er sagte an jenem Tage in der Danksagung: „Der du das vollkommene Licht mit dem Heiligen Geist vereinigt hast, vereinige die Engel auch mit uns, den Abbildern.“

27: Verachtet das Lamm nicht! Denn ohne es ist es nicht möglich, den König zu sehen. Niemand wird seinen Weg zum König beschreiten können, wenn er nackt ist.

28: Der himmlische Mensch hat mehr Kinder als der irdische Mensch. Wenn die Kinder Adams zahlreich sind, obwohl sie sterben, um wie viel mehr die Kinder des vollkommenen Menschen, diese, die nicht sterben, sondern immerzu gezeugt werden?

29: Der Vater macht ein Kind, und das Kind hat nicht die Möglichkeit, ein Kind zu machen; denn wer gezeugt worden ist, hat nicht die Möglichkeit zu zeugen, sondern das Kind schafft sich Brüder, nicht Kinder.

30: Alle, die in der Welt gezeugt werden, werden auf natürliche Art und Weise gezeugt. Und die anderen werden genährt von dem Ort, von dem sie stammen. Es ist bedingt durch die Zusage an dem himmlischen Ort, daß der Mensch Nahrung erhält ihn durch den Mund.

31: Wenn der Logos aus diesem Ort herausgekommen wäre, würde er durch den Mund ernährt und vollkommen werden. Denn die Vollkommenen werden durch einen Kuß schwanger und gebären. Deswegen küssen auch wir einander. Wir empfangen die Schwangerschaft durch die Gnade, die unter uns ist.

32: Es waren drei, die allezeit mit dem Herrn wandelten: Maria, seine Mutter, und ihre Schwester und Magdalene, die man seine Gefährtin nennt. Denn eine Maria ist seine Schwester und seine Mutter und seine Gefährtin.

33: Der, Vater' und der, Sohn' sind einfache Namen; der, Heilige Geist' ist ein doppelter Name. Sie sind nämlich an allen Orten. Sie sind oben, sie sind unten, sie sind im Verborgenen, sie sind in den offenbaren Dingen. Der Heilige Geist ist in dem Offenbaren: Er ist unten. Er ist in dem Verborgenen: Er ist oben.

34: Den Heiligen werden Dienste durch die bösen Mächte geleistet, denn sie sind blind durch den Heiligen Geist, damit sie glauben, daß sie einem gewöhnlichen Menschen dienen, wenn sie einem Heiligen dienen. Deswegen bat ein Jünger den Herrn eines Tages um eine Sache der Welt. Er sagte zu ihm: „Bitte deine Mutter, und sie wird dir von fremden Dingen geben.“

35: Die Apostel sprachen zu den Jüngern: „Möge unser ganzes Opfer Salz enthalten.“ Denn sie nannten Sophia Salz. Ohne sie ist kein Opfer annehmbar.

36: Sophia aber ist unfruchtbar, ohne Kind. Deshalb nennt man sie von Salz'. Wo immer sie werden in ihrer eigenen Art, der Heilige Geist und ihre Kinder sind zahlreich.

37: Was der Vater besitzt, gehört dem Sohn. Und solange der Sohn selbst klein ist, vertraut man ihm das Seine nicht an. Aber wenn er zum Mann geworden ist, gibt sein Vater ihm alles, was er besitzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38: Die Verirrten, die der Geist zeugt, pflegen auch durch ihn in die Irre zu gehen. Deswegen entzündet sich und erlöscht das Feuer durch denselben Hauch.

39: Eine Sache ist Echamot, und eine andere Sache ist Echmot. Echamot ist die Sophia schlechthin. Echmot aber ist die Sophia des Todes, das ist die Sophia des Todes, das ist die, die den Tod kennt, die man die, kleine Sophia' nennt.

40: Es gibt Tiere, die sich dem Menschen unterordnen, wie das Kalb und der Esel und andere dieser Art. Es gibt andere, die sich nicht unterordnen, die allein in den Wüsten leben. Der Mensch pflügt das Feld mit den Tieren, die sich unterordnen, und dadurch ernährt er sich und die Tiere, sowohl die, die sich unterordnen, als auch die, die sich nicht unterordnen. So verhält es sich auch mit dem vollkommenen Menschen. Durch die Kräfte, die sich unterordnen, pflügt er und sorgt dafür, daß alles entsteht. Denn deswegen besteht der ganze Ort, sowohl die Guten wie auch die Schlechten, die Rechten und die Linken. Der Heilige Geist weidet alle und herrscht über alle Kräfte, die sich unterordnen und die sich nicht unterordnen und die allein sind. Denn er und schließt sie ein, damit, wenn wollen, sie nicht in der Lage sind zu entkommen.

41: Der, der geschaffen/ geformt wurde, ist schön, aber du würdest seine Kinder nicht finden, indem sie edle Gebilde sind. Wenn er nicht gebildet, sondern gezeugt worden wäre, würdest du seine Nachkommenschaft edel finden. Nun aber wurde er gebildet, und er zeugte. Was für ein Adel ist das?

42: Zuerst entstand der Ehebruch, danach der Mörder oder: Mord. Und sie zeugten ihn aus dem Ehebruch. Denn er war das Kind der Schlange. Daher wurde er zum Menschenmörder wie auch sein Vater, und er tötete seinen Bruder. Jeder Geschlechtsverkehr, der zwischen einander nicht Gleichen stattgefunden hat, ist Ehebruch.

43: Gott ist ein Färber. Wie die guten Farben, welche die, wahren' genannt werden, untergehen mit den Dingen, die mit ihnen gefärbt worden sind, so verhält es sich mit denen, die Gott gefärbt hat. Da seine Farbgebungen unsterblich sind, sind sie durch seine Farben unsterblich. Gott aber tauft die, die er tauft, im Wasser.

44: Es ist nicht möglich, daß jemand etwas von den Feststehenden sieht, es sei denn, daß dieser wie jene wird. So verhält es sich nicht mit dem Menschen, der auf der Welt ist: Er sieht die Sonne, ohne selbst Sonne zu sein; und er sieht den Himmel und die Erde und alle übrigen Dinge, ohne selbst jene zu sein. So verhält es sich mit der Wahrheit: Vielmehr hast du etwas von jenem Ort gesehen, und du wurdest zu jenen Dingen. Du hast den Geist gesehen, du wurdest Geist, du hast Christus gesehen, du wurdest Christus. Du hast den Vater gesehen, du wirst Vater werden. Deshalb siehst du an diesem Ort alle Dinge, und du siehst nicht dich selbst. Aber an jenem Ort siehst du dich selbst und was du siehst, wirst du werden.

45: Der Glaube empfängt, die Liebe gibt. Niemand wird ohne den Glauben empfangen können. Niemand wird ohne Liebe geben können. Daher, damit wir nun empfangen, glauben wir. Damit wir lieben, geben wir. Denn wenn jemand nicht aus Liebe gibt, hat er keinen Nutzen von dem, was er gegeben hat.

46: Wer den Herrn nicht empfangen hat, ist noch ein Hebräer.

47: Die Apostel, die vor uns waren, nannten ihn so: ‚Jesus, der Nazoräer, Messias', was heißt: Jesus, der Nazoräer, Christus. Der letzte Name ist Christus; der erste Name ist Jesus; der in der Mitte ist der Nazoräer, Messias hat zwei Bedeutungen: sowohl Christus als auch der Gemessene. Jesus heißt auf hebräisch die Erlösung. Nazara heißt, die Wahrheit. Der, Nazarener heißt daher, die Wahrheit. Christus hat man gemessen. Den Nazarener und Jesus hat man gemessen.

48: Wenn die Perle in den Schmutz hinab geworfen wird, wird sie nicht minderwertiger, noch wird sie, wenn sie mit Balsam gesalbt wird, wertvoller werden, sondern sie hat allezeit den gleichen Wert bei ihrem Besitzer. So verhält es sich auch mit den Kindern Gottes, wo immer sie sind. Sie haben weiterhin den gleichen Wert bei ihrem Vater.

49: Wenn du sagst: „Ich bin ein Jude“, wird sich niemand bewegen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Römer“, wird sich niemand erschrecken. Wenn du sagst: „Ich bin ein Grieche, ein Barbar, ein Sklave, ein Freier“, wird sich niemand aufregen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Christ“, wird jeder erbeben. Dieser, dessen Namen nicht ertragen können, zu hören.

50: Gott ist ein Menschenfresser. Deshalb schlachtet man ihm Menschen. Bevor der Mensch geschlachtet wurde, schlachtete man Tiere, denn keine Götter waren die, denen man schlachtete.

51: Die Glasgefäße und die Tongefäße pflegen beide durch das Feuer zu entstehen. Aber wenn die Glasgefäße zerbrechen, werden sie gewöhnlich wieder geschaffen. Denn sie sind aus einem Hauch entstanden. Wenn die Tongefäße hingegen zerbrechen, pflegen sie zugrunde zu gehen. Denn sie sind ohne Hauch entstanden.

52: Ein Esel, der unter einem Mahlstein im Kreise ging, legte 100 Meilen gehend zurück. Als er losgemacht wurde, fand er sich wieder an demselben Platz vor. Es gibt Menschen, die viele Reisen zu machen pflegen und schreiten doch an keinem Ort weiter. Als es für sie Abend wurde, hatten sie keine Stadt noch Dorf noch Schöpfung noch Natur, Kraft und Engel gesehen. Vergeblich haben sich die Armseligen abgemüht.

53: Die Eucharistie ist Jesus. Denn auf syrisch wird er genannt, Pharisatha', das heißt ‚der Ausgebreitete'. Jesus kam nämlich, indem er ein der Welt Gekreuzigter ist.

54: Der Herr ging in die Färberei Levis. Er nahm 72 Farben und warf sie in den Kessel. Er brachte sie alle weiß heraus und sagte: ‚So ist auch der Sohn des Menschen als Färber gekommen.'

55: Die Sophia, die man die, Unfruchtbare' nennt, sie ist die Mutter der Engel. Und die Gefährtin von Christus ist Maria Magdalena. Der Herr liebte sie mehr als alle anderen Jünger, und er küßte sie oftmals auf ihren Mund. Die übrigen Jünger, sie sagten zu ihm: „Weshalb liebst du sie mehr als uns alle?“ Es antwortete der Erlöser, er sprach zu ihnen: „Weshalb liebe ich euch nicht so wie sie?“

56: Wenn ein Blinder und einer, der sieht, beide im Finsteren sind, sind sie nicht voneinander unterschieden. Wenn aber das Licht kommt, wird der, der sieht, das Licht sehen, und der Blinde wird im Finsteren bleiben.

57: Der Herr sagte: „Gesegnet ist der, der existiert, bevor er entstand. Denn der, der existiert, war und wird sein.“

58: Die Erhabenheit des Menschen ist nicht offenbar, sondern ist im Verborgenen. Deswegen ist er Herr über die Tiere, die stärker sind als er, die groß sind entsprechend dem Offenbaren und dem Verborgenen. Und dies gibt ihnen Bestand. Wenn der Mensch sich aber von ihnen trennt, pflegen sie einander zu töten und einander zu beißen. Und sie fraßen einander, weil sie keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nahrung fanden. Jetzt aber haben sie Nahrung gefunden, weil der Mensch die Erde bearbeitet hat.

59: Wenn einer in das Wasser herabgeht und heraufkommt, ohne etwas empfangen zu haben, und spricht: „Ich bin ein Christ“, so hat er den Namen auf Zinsen geliehen. Wenn er aber den Heiligen Geist empfängt, hat er den Namen als Geschenk. Wer ein Geschenk erhalten hat, dem wird es nicht weggenommen. Wer aber etwas auf Zinsen geliehen hat, von dem verlangt man es zurück. So widerfährt es auch einem, wenn er im Mysterium ist.

60: Groß ist das Mysterium der Hochzeit. Denn ohne es würde die Welt nicht existieren. Nun die Zusammenfügung der Welt, der Zusammenfügung der Hochzeit. Denke an Gemeinschaft, denn sie besitzt Kraft. Ihr Abbild besteht in einer Befleckung.

61: Die Gestalten der unreinen Geister sind männliche und weibliche. Die Männlichen sind die, die sich mit den Seelen vereinigen, welche in einer weiblichen Gestalt wandeln. Die Weiblichen hingegen sind diejenigen, die mit einer männlichen Gestalt vereinigt sind durch einen Ungehorsam. Und niemand wird ihnen entfliehen können, da man ihn ergreifen wird, falls er nicht eine männliche Kraft empfängt und eine weibliche das sind der Bräutigam und die Braut. Man erhält diese aber aus dem abbildlichen Brautgemach. Wenn die törichten Frauen einen Mann sehen, der alleine lebt, pflegen sie sich auf ihn zu stürzen, und sie scherzen mit ihm und beflecken ihn. Ebenso verhält es sich mit den törichten Männern: Wenn sie eine allein lebende schöne Frau sehen, beschwatzen sie sie und vergewaltigen sie, weil sie sie beflecken wollen. Wenn sie aber sehen, daß der Mann und seine Frau zusammenleben, können die Frauen nicht zum Mann gehen und die Männer nicht zur Frau gehen. So verhält es sich auch, wenn das Abbild und der Engel sich miteinander vereinigen. Niemand wird es wagen können, zu dem Mann oder zu der Frau zu gehen. Der, der aus der Welt kommt und so nicht länger ergriffen werden kann, obwohl er in der Welt war, ist offenkundig erhaben über die Begierde und die Furcht. Er ist Herr über die Natur, er ist besser als der Eifer. Wenn kommt, ergreifen sie ihn und erdrosseln ihn. Und wie sollte auch dieser in der Lage sein, zu entfliehen den großen Mächten? Und wie sollte er in der Lage sein, Es gibt einige, die sagen: „Wir sind Gläubige“, damit den unreinen Geistern und Dämonen. Wenn sie nämlich den Heiligen Geist hätten, würde sich kein unreiner Geist mit ihnen verbinden.

62: Fürchte dich nicht vor dem Fleisch noch liebe es. Wenn du dich vor ihm fürchtest, wird es Herr über dich werden; wenn du es liebst, wird es dich verschlingen und dich erwürgen. Entweder ist er in dieser Welt oder in der Auferstehung oder an den Orten, die in der Mitte sind. Möge es nicht geschehen, daß ich in ihnen gefunden werde! In dieser Welt gibt es Gutes und Schlechtes. Ihre guten Dinge sind nicht die guten, ihre schlechten Dinge sind nicht schlecht.

63: Es gibt aber Schlechtes nach dieser Welt, das wirklich schlecht ist, das man die Mitte nennt. Das ist der Tod. Da wir uns in dieser Welt befinden, ist es für uns angemessen, die Auferstehung zu erwerben, damit, wenn wir das Fleisch ablegen, wir in der Ruhe gefunden werden und wir nicht in der Mitte wandeln. Denn viele verirren sich auf dem Weg. Es ist nämlich gut, aus der Welt herauszukommen, bevor der Mensch gesündigt hat.

64: Einige wollen weder noch können sie. Andere haben keinen Nutzen, wenn sie wollen, weil sie es, das Gewollte nicht getan haben. Denn sie zu Sündern.

65: Und wenn sie nicht wollen, wird die Gerechtigkeit sich vor beiden oder: in beiden Fällen verbergen oder: entfernen. Und es ist immer eine Angelegenheit des Willens, nicht des Tuns.

66: Aus Wasser und Feuer sind die Seele und der Geist entstanden. Aus Wasser und Feuer ist der Sohn der Brautkammer entstanden. Das Feuer ist das Salböl; das Licht ist das Feuer. Ich spreche nicht von dem Feuer, das keine Gestalt hat, sondern von dem anderen Feuer, dessen Gestalt weiß ist, welches schönes Licht ist und das die Schönheit gibt.

67: Die Wahrheit kam nicht nackt in die Welt, sondern sie kam in Sinnbildern und Abbildern. Sie, die Welt, wird sie, die Wahrheit, nicht anders empfangen können. Es gibt eine Wiedergeburt und eine Abbild-Wiedergeburt. Es ist wahrhaftig angemessen, durch das Abbild wiedergeboren zu werden. Was ist sie? Die Auferstehung! Und das Abbild muß durch das Abbild auferstehen. Das Brautgemach und das Abbild müssen durch das Abbild in die Wahrheit eingehen, das ist die Wiederherstellung. Nicht allein müssen die, welche die Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes hervorbringen, so handeln, sondern auch die, welche sie für dich hervorgebracht haben. Wenn jemand sie sich nicht erwirbt, wird ihm auch der Name Christ weggenommen werden. Man erhält sie aber in der Salbung der Kraft des Kreuzes, welche die Apostel, die Rechte' und ‚die Linke' nennen. Denn dieser ist nicht mehr ein Christ, sondern ein Christus.

68: Der Herr hat alles in einem Mysterium gemacht, die Taufe und die Salbung und die Eucharistie, und eine Erlösung und ein Brautgemach.

69: Jesus aber sagte: „Ich bin gekommen, um die unteren Dinge]wie die oberen Dinge und die der Außenseite wie die die der Innenseite zu machen. Ich bin gekommen, um sie an jenem Ort zu vereinigen an diesem Ort und Typen Diejenigen, die sagen: „Es gibt einen himmlischen Menschen, und es gibt einen oberhalb von ihm“, irren sich. Denn der, der offenbar ist, ist jener himmlische Mensch, den man nennt ‚der, der unten ist'. Und der, zu dem das Verborgene gehört, ist jener, der sich über ihm befindet. Besser nämlich wäre es zu sagen: „Die Innenseite und die Außenseite und das, was außerhalb der Außenseite ist“. Deswegen hat der Herr das Verderben genannt: ‚Die Finsternis, die außen ist' es gibt nichts anderes außerhalb von ihr. Er sagte: „Mein Vater, der im Verborgenen ist.“ Er sagte: „Gehe in deine Kammer, und schließe die Tür ab, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ das heißt der, der innerhalb von ihnen allen ist. Aber das, was in ihnen allen ist, ist das Pleroma. Nach ihm gibt es keinen anderen in seinem Inneren. Das ist der, von dem man sagt: ‚das über ihnen ist.'

70: Vor Christus kamen einige aus einem Ort heraus, in den sie nicht mehr hineingehen konnten. Und wohin sie gingen, dort konnten sie nicht mehr herauskommen. Dann kam Christus. Die hineingegangen waren, brachte er heraus; und die herausgegangen waren, brachte er hinein.

71: Als Eva noch in Adam war, gab es keinen Tod. Als sie von ihm getrennt wurde, entstand der Tod. Wenn sie wiederum hineingeht und ihn annimmt, wird kein Tod mehr sein.

72: „Mein Gott, mein Gott, warum, Herr, hast du mich verlassen?“ Er sprach dieses am Kreuz. Denn er war abgetrennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von diesem Ort. der, der gezeugt worden war durch den, der durch Gott. Der heraus aus den Toten. sein, aber indem er vollkommen ist. Fleisch, aber diese ist wahres Fleisch, es ist nicht wahr, sondern nur ein Abbild der Wahrheit.

73: Es gibt gewöhnlich kein Brautgemach für die Tiere noch für die Sklaven und befleckte Frauen, sondern es ist freien Menschen und Jungfrauen bestimmt.

74: Durch den Heiligen Geist werden wir zwar wiedergeboren, geboren aber werden wir durch Christus. In den beiden Fällen werden wir vom Geist gesalbt. Als wir geboren wurden, wurden wir vereinigt.

75: Niemand wird sich sehen können, sei es im Wasser oder sei es in einem Spiegel ohne Licht; noch wirst du dich andererseits sehen können im Licht ohne Wasser und Spiegel. Deswegen ist es angemessen, mit beiderlei zu taufen: mit dem Licht und mit dem Wasser. Das Licht aber ist die Salbung.

76: Es gab drei Häuser als Opferstätten in Jerusalem. Das eine, das sich zum Westen hin öffnende, nannte man ‚das Heilige'. Das andere, das zum Süden hin offen war, nannte man das, Heilige des Heiligen'; das dritte war nach Osten hin geöffnet und wurde das ‚Heilige der Heiligen' genannt, der Ort, den der Hohepriester allein betritt. Die Taufe ist das, heilige' Haus, die Erlösung ist das ‚Heilige des Heiligen', das ‚Heilige der Heiligen' ist das Brautgemach. Die Taufe enthält die Auferstehung und die Erlösung. Die Erlösung ist im Brautgemach, das Brautgemach aber in dem, was erhabener als sie ist. du wirst nicht finden. Sind diejenigen, die beten Jerusalem Jerusalem, indem Jerusalem die man nennt die ‚Heiligen der Heiligen'. der Vorhang zerriß Brautgemach außer das Abbild oben. Denn sein Vorhang zerriß von oben nach unten; denn es ist angemessen für einige, von unten nach oben zu gehen.

77: Die Kräfte sehen diejenigen, die das vollkommene Licht angelegt haben, nicht und können sie nicht festhalten. Einer aber wird das Licht anlegen im Mysterium, in der Vereinigung.

78: Hätte die Frau sich nicht vom Mann getrennt, würde sie nicht mit dem Mann sterben. Seine Trennung wurde zum Anfang des Todes. Deswegen ist Christus gekommen, damit er die Trennung, die von Anfang an bestand, wieder beseitige und sie beide vereinige und denjenigen, die in der Trennung gestorben sind, Leben gebe und sie vereinige.

79: Die Frau aber vereinigt sich mit ihrem Gatten im Brautgemach. Die sich aber im Brautgemach vereinigt haben, werden sich nicht mehr trennen. Deshalb trennte sich Eva von Adam, denn sie hatte sich nicht mit ihm verbunden im Brautgemach.

80: Die Seele Adams entstand aus einem Hauch. Ihr Partner ist der Geist Pneuma. Seine Mutter ist der Geist, der ihm gegeben wurde. Seine Seele wurde von ihm genommen, sie gaben ihm einen Geist an ihrer Stelle. Als er sich mit dem Geist vereinigte, sprach er einige Worte, die erhabener als die Kräfte waren. Sie beneideten ihn um den pneumatischen Partner.

81: Jesus offenbarte sich Jordan. Das Pleroma des Reiches der Himmel. Der, der]vor dem All gezeugt war, wurde wieder geboren. Der, der einst gesalbt wurde, wurde wieder gesalbt. Der, der gerettet worden war, rettete wieder andere.

82: Wenn es angemessen ist, ein Geheimnis auszusprechen: Der Vater des Alls vereinigte sich mit der Jungfrau, die herabgekommen war. Und ein Feuer erleuchtete ihn an jenem Tag. Er offenbarte das große Brautgemach. Daher kam sein Körper, der an jenem Tage entstanden war, aus dem Brautgemach, wie einer, der aus dem Bräutigam und der Braut entstanden war. Ebenso richtete Jesus das All auf in ihm durch diese. Und es ist angemessen, daß jeder einzelne Jünger in seine Ruhestätte eingeht.

83: Adam entstand aus zwei Jungfrauen: aus dem Geist und der jungfräulichen Erde. Deswegen wurde Christus aus einer Jungfrau geboren, damit er den Fehltritt, der am Anfang geschehen war, wieder in Ordnung bringe.

84: Es gibt zwei Bäume im Paradies: Der eine bringt Tiere hervor, der andere bringt Menschen hervor. Adam aß von dem Baume, der Tiere hervorbrachte. Er wurde zum Tier und brachte Tiere hervor. Deswegen verehren die Söhne Adams die Tiere. Menschen Gott erschuf den Menschen, und die Menschen erschufen Gott.

85: So verhält es sich mit der Welt: Die Menschen erschaffen Götter und sie verehren ihre Schöpfungen. Es wäre angemessen, daß die Götter die Menschen verehren, wie es der Wahrheit entspricht.

86: Die Werke des Menschen entstehen gewöhnlich aus seiner Kraft. Deswegen nennt man sie auch, ‚die Kräfte'. Seine Werke aber sind seine Kinder, die aus Ruhe entstanden sind. Deswegen wohnt oder: wirkt seine Kraft in seinen Werken, während die Ruhe aber in den Kindern offenbar ist. Und du wirst finden, daß das bis an das Abbild heranreicht. Und das ist der abbildliche Mensch, der seine Werke aus seiner Kraft heraus tut, aus Ruhe aber seine Kinder zeugt.

87: In dieser Welt dienen die Sklaven den Freien. Im Reich der Himmel aber werden die Freien den Sklaven dienen. Die Kinder des Brautgemachs werden den Kindern der Hochzeit dienen.

88: Die Kinder des Brautgemachs haben einen einzigen Namen: Ruhe herrscht. Einander brauchen sie keine andere Form, denn sie haben die Schau.

89: Die hinabgehen zum Wasser und heraus aus dem Wasser, wird geheiligt sein, die, die haben in seinem Namen. Er sprach nämlich: „So werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen."

90: Die, die behaupten: „Man wird zuerst sterben und dann auferstehen", irren sich. Wenn man nicht die Auferstehung zu Lebzeiten empfängt, wird man nichts empfangen, wenn man stirbt. Entsprechend redet man auch von der Taufe, wenn gesagt wird: „Groß ist die Taufe; denn wenn man sie empfängt, wird man leben."

91: Der Apostel Philippus sprach: „Josef der Zimmermann pflanzte einen Garten, weil er Holz benötigte für sein Handwerk. Er ist es, der das Holz aus den Bäumen, die er anpflanzte, hergestellt hat. Und sein eigener Same hing an dem, was er angepflanzt hatte. Sein Same war Jesus, die Pflanze aber das Kreuz."

92: Aber der Baum des Lebens ist in der Mitte des Paradieses. Und es ist der Ölbaum, dem die Salbung entstammt. Durch sie entstand die Auferstehung.

93: Diese Welt ist ein Leichen-Esser. Alle Dinge, die man in ihr ißt, sterben auch wieder. Die Wahrheit ist ein Leben-Esser. Daher wird niemand von denen, die sich an der Wahrheit nähren, sterben. Jesus ist aus jenem Ort gekommen und brachte Nahrung von dort. Und denen, die wollten, gab er Leben, damit sie nicht sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

94: Der Garten ist der Ort, in dem man zu mir sagen wird: „iß dies!“ oder „Iß das nicht!“ ganz wie du willst. Das ist der Ort, wo ich alle Dinge essen werde, da sich dort der Baum der Erkenntnis befindet. Jener tötete Adam; an diesem Ort belebte der Baum der Erkenntnis den Menschen. Das Gesetz war der Baum. Er hat die Fähigkeit, die Erkenntnis des Guten und des Bösen zu verleihen. Aber weder entfernte er ihn vom Bösen, noch ließ er ihn im Guten, sondern er bewirkte Tod für die, die von ihm aßen. Denn dadurch, daß er sagte: „Iß dieses!“ oder „Iß dieses nicht!“, wurde er zum Anfang des Todes.

95: Die Salbung steht über der Taufe. Denn aufgrund der Salbung wurden wir, Christen' genannt, nicht wegen der Taufe. Und man nannte Christus wegen der Salbung so. Denn der Vater salbte den Sohn. Der Sohn aber salbte die Apostel. Die Apostel aber salbten uns. Wer gesalbt worden ist, hat das All. Er hat die Auferstehung, das Licht, das Kreuz, den Heiligen Geist. Der Vater gab ihm dieses Brautgemach, er erhielt es.

96: Der Vater nahm Wohnung im Sohn und der Sohn im Vater. Dieses ist das Reich der Himmel.

97: Treffend sagte der Herr: „Einige gingen lachend in das Reich der Himmel, und sie kamen heraus. Wenn er die Welt verachtet und sie mißachtet als Scherz heraus, indem er lacht.

98: So verhält es sich auch mit dem Brot und dem Kelch und dem Öl, wenn es auch etwas anderes gibt, was bedeutender als diese ist.

99: Die Welt entstand durch eine Verfehlung. Denn der, der sie schuf, wollte sie unvergänglich und unsterblich schaffen. Er kam zu Fall und erreichte das Erhoffte nicht. Denn es gab nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Welt, und es gab nicht die Unvergänglichkeit dessen, der die Welt geschaffen hatte. Es gibt nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Dinge, sondern der Kinder. Und kein Ding wird Unvergänglichkeit erhalten können, wenn es nicht Kind wird. Wer aber nicht im Stande ist zu empfangen, um so weniger wird er geben können.

100: Der Kelch des Gebetes enthält Wein, enthält Wasser, das als Sinnbild des Blutes dient, über dem gedankt wird. Und er ist gefüllt mit dem Heiligen Geist, und er gehört ganz dem vollkommenen Menschen. Wenn wir diesen trinken, werden wir für uns den vollkommenen Menschen empfangen.

101: Das lebendige Wasser ist ein Körper. Wir müssen den lebendigen Menschen anziehen. Deshalb entkleidet er sich, wenn er kommt, zum Wasser hinunter zusteigen, damit er jenen anzieht.

102: Ein Pferd zeugt ein Pferd. Ein Mensch zeugt einen Menschen. Ein Gott zeugt einen Gott. Ebenso verhält es sich mit dem Bräutigam und der Braut. Christen, man nannte diese das auserwählte Geschlecht von und den wahren Menschen und den Sohn des Menschen und den Samen des Sohnes der Menschen. ‚Dieses wahre Geschlecht' wird es in der Welt genannt.

103: Während die Vereinigung in dieser Welt eine von Mann und Frau ist der Ort für die Kraft und die Schwäche, ist die Gestalt der Vereinigung im Äon etwas anderes.

104a: Wir nennen sie aber mit diesen Namen. Es gibt aber auch andere. Sie sind höher als alle Namen, die genannt werden, und sie sind dem Starken überlegen. Dort nämlich, wo Gewalt ist, sind auch die, die wertvoller als die Kraft sind.

104b: jene betrifft: Der eine ist es nicht, der andere ist es. Aber sie beide sind dieser einzige. Dieser ist es, der nicht über den fleischlichen Sinn wird hinauskommen können.

105: Ist es nicht angemessen für alle, die das alles haben, daß sie sich selbst erkennen? Einige aber, wenn sie sich nicht selbst erkennen, werden nicht genießen, was sie haben. Die anderen, die sich erkannt haben, werden sie, ihre Besitztümer, genießen.

106: Der vollkommene Mensch wird nicht nur nicht festgehalten werden können, sondern wird auch nicht gesehen werden können. Denn wenn er gesehen wird, wird er festgehalten werden. Auf andere Art wird sich niemand diese Gnade erwerben können, außer wenn er sich mit dem vollkommenen Licht bekleidet und selbst zum vollkommenen Licht wird. Der, der es angezogen hat, wird gehen Dieser ist der Vollkommene

108: Der heilige Mensch Priester ist vollkommen heilig, bis zu seinem Körper. Denn wenn er das Brot empfangen hat, wird er es heilig machen oder den Kelch oder alles Übrige, das er empfängt, indem er es reinigt. Und wie soll er nicht auch den Körper reinigen?

109: Wie Jesus das Wasser der Taufe vollendet hat, so goß er den Tod weg. Deswegen steigen wir zwar hinunter in das Wasser, wir gehen aber nicht hinunter in den Tod, damit wir nicht ausgegossen werden in den Geist der Welt. Wenn er weht, läßt er den Winter entstehen; wenn der Heilige Geist weht, wird es Sommer.

110: Wer die Erkenntnis der Wahrheit hat, ist frei. Der Freie aber sündigt nicht; denn „wer die Sünde tut, ist der Sklave der Sünde.“ Die Mutter ist die Wahrheit, die Erkenntnis aber ist der Vater. Diejenigen, die denken, daß es nicht zu ihnen paßt zu sündigen, nennt die Welt, Freie' die, die denken. Erkenntnis der Wahrheit erhebt die Herzen, das heißt: Sie macht sie frei und läßt sie sich über den ganzen Ort erheben. Die Liebe aber erbaut. Wer aber frei geworden ist durch die Erkenntnis, ist ein Knecht wegen der Liebe zu denen, die die Freiheit der Erkenntnis noch nicht aufnehmen konnten.

111: Die geistige Liebe ist wie Wein und Duft. Es genießen sie alle, die sich mit ihr salben werden. Es genießen sie auch diejenigen, die neben ihnen stehen, solange die Gesalbten dastehen. Wenn die mit Salbe Gesalbten aufhören, bei ihnen zu stehen, und weggehen, bleiben jene, die nicht gesalbt sind und nur neben ihnen stehen, wieder in ihrem Gestank zurück. Der Samariter gab dem Verwundeten nichts als Wein und Öl. Es ist nichts anderes als die Salbung. Und er heilte die Wunden. Die Liebe nämlich bedeckt eine Menge Sünden.

112: Dem, den die Frau liebt, gleichen die, die sie gebären wird. Wenn es ihr Gatte ist, gleichen sie ihrem Gatten. Wenn es ein Ehebrecher ist, gleichen sie dem Ehebrecher. Oft, wenn eine Frau mit ihrem Gatten aufgrund einer Notwendigkeit erzwungen schläft, ihr Sinn aber bei dem Ehebrecher ist, mit dem sie sich zu vereinigen pflegt, so gebiert sie den, den sie gebären wird, indem er dem Ehebrecher gleicht. Ihr aber, die ihr mit dem Sohne Gottes seid, liebt nicht die Welt, sondern liebt den Herrn, damit die, die ihr zeugen werdet, nicht der Welt ähnlich werden, sondern dem Herrn.

113: Der Mensch verbindet sich mit dem Menschen, das Pferd verbindet sich mit dem Pferd, der Esel mit dem Esel. Die Arten mischen sich mit ihren Artgenossen. Ebenso verbindet sich der Geist mit dem Geist, und der Logos verkehrt mit dem Logos,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und das Licht verkehrt mit dem Licht. Wenn du Mensch wirst, wird der Mensch dich lieben. Wenn du Geist wirst, wird der Geist sich mit dir vereinigen. Wenn du Logos wirst, wird sich der Logos mit dir verbinden. Wenn du ein Licht wirst, ist es das Licht, das mit dir verkehren wird. Wenn du einer von denen von oben wirst, werden die von oben sich auf dir zur Ruhe niederlassen. Wenn du Pferd wirst oder Esel oder Kalb oder Hund oder Schaf oder ein anderes von den Tieren, die außen sind und unten, werden dich weder der Mensch noch der Geist noch der Logos noch das Licht noch die von oben noch die von innen lieben können. Sie werden sich nicht in dir niederlassen können, und du hast keinen Anteil an ihnen.

114: Wer gegen seinen Willen Sklave ist, wird frei werden können. Wer frei geworden ist durch die Gnade seines Herrn und sich selbst verkauft hat in eine Sklaverei, wird nicht mehr frei werden können.

115: Die Landwirtschaft der Welt besteht durch vier Dinge. Man erntet in die Vorratskammer durch Wasser und Erde und Wind und Licht. Die Landwirtschaft Gottes besteht ebenso durch vier: durch Glauben und Hoffnung und Liebe und Erkenntnis. Unsere Erde ist der Glaube, in dem wir Wurzel fassen. Das Wasser aber ist die Hoffnung, durch sie ernähren wir uns. Der Wind ist die Liebe, durch ihn wachsen wir. Das Licht aber ist die Erkenntnis, durch sie reifen wir.

116: Die Gnade existiert auf vier Weisen, sie ist irdisch, sie ist Herr himmlisch der höchste Himmel; in Selig ist der, der keine Seele betrübt hat. Dieser ist Jesus Christus. Er kam zu dem ganzen Ort und belästigte niemanden. Deswegen ist der so Beschaffene selig, denn er ist ein vollkommener Mensch. Denn dieser ist der Logos.

117: Fragt uns über ihn, da es schwierig ist, diesen aufzurichten. Wie werden wir dieses große Werk vollbringen können?

118: Wie wird er oder: man einem jeden Ruhe geben? Vor allen Dingen darf man niemanden betrüben, sei es ein Großer, sei es ein Kleiner, ein Ungläubiger oder Gläubiger; sodann ist es nicht angemessen, nur denen Ruhe zu geben, die im Guten ruhen. Es gibt welche, für die gut ist, dem Ruhe zu geben, der gut ist. Dem, der das Gute tut, ist es nicht möglich, diesen Ruhe zu geben. Denn er kommt nicht nach seinem Belieben. Es ist ihm aber unmöglich zu betrüben, da er nicht veranlaßt, sie zu bedrängen. Aber der, der gut ist, betrübt sie manchmal. Er ist nicht so, sondern ihre eigene Schlechtigkeit ist es, die sie betrübt. Wer die entsprechende Natur hat, gibt Freude dem Gutem. Einige aber betrüben sich darüber auf schlechte Weise.

119: Ein Hausherr erwarb alle Sachen, seien es Kinder oder Sklaven oder Vieh oder Hunde oder Schweine, sei es Weizen, sei es Gerste oder Stroh oder Gras oder Fleisch oder Eicheln. Weise aber war er, und er kannte die Nahrung jedes einzelnen. Den Kindern legte er Brot vor, den Sklaven legte er Korn vor. Und den Tieren warf er Gerste vor und Stroh und Gras. Den Hunden warf er Knochen vor, den Schweinen aber warf er Eicheln hin und Brot. Ebenso verhält es sich mit dem Jünger Gottes. Wenn er weise ist, versteht er die Jüngerschaft. Die körperlichen Gestalten werden ihn nicht täuschen, sondern er wird auf die Beschaffenheit der Seele eines jeden einzelnen blicken und entsprechend mit ihm reden. Es gibt viele Tiere auf der Welt, die menschliche Gestalt haben. Wenn er diese erkennt, wird er den Schweinen Eicheln vorwerfen, dem Vieh aber wird er Gerste und Stroh und Gras vorwerfen. Dem Hund wird er Knochen hinwerfen. Den Sklaven wird er die Ersten anfängliche Lehren geben, den Kindern wird er die Vollkommenen vollständige Belehrung geben.

120: Es gibt den Sohn des Menschen, und es gibt den Sohn des Sohnes des Menschen. Der Herr ist der Sohn des Menschen, und der Sohn des Sohnes des Menschen ist der, der durch den Sohn des Menschen erschaffen wird oder erschafft. Der Sohn des Menschen erhielt von Gott die Fähigkeit zu schaffen. Er hat auch die Fähigkeit zu zeugen.

121: Wer die Fähigkeit zu erschaffen empfangen hat, ist ein Geschöpf. Wer die Fähigkeit zu zeugen erhalten hat, ist ein Erzeugter. Der, der erschafft, kann nicht zeugen. Wer zeugt, kann schaffen. Man sagt aber: „Wer erschafft, zeugt.“ Aber sein Gezeugtes ist ein Geschöpf. Deswegen sind die Gezeugten nicht seine Kinder, sondern Wer schafft, wirkt im Sichtbaren. Wer zeugt, wirkt im Verborgenen, und er ist verborgen das Abbild. Wer erschafft, erschafft im Sichtbaren. Wer aber zeugt, zeugt die Kinder im Verborgenen.

122: Niemand kann wissen, an welchem Tag sich der Mann und die Frau miteinander vereinigen, außer sie allein. Denn ein Geheimnis ist die Hochzeit der Welt für die, die eine Frau genommen haben. Wenn schon die Hochzeit der Befleckung verborgen ist, um wieviel mehr ist die unbefleckte Hochzeit ein wahrhaftiges Mysterium? Nicht fleischlich ist sie, sondern rein. Sie gehört nicht zur Begierde, sondern zum Willen. Sie gehört nicht zur Finsternis oder zur Nacht, sondern sie gehört zum Tag und zum Licht. Wenn eine Hochzeit entkleidet ist, ist sie Unzucht geworden. Und nicht nur, wenn die Braut den Samen eines anderen Mannes empfängt, sondern auch wenn sie ihr Schlafgemach verläßt und gesehen wird, begeht sie Unzucht. Nur ihrem Vater und ihrer Mutter und dem Freund des Bräutigams und den Kindern des Bräutigams soll sie sich zeigen. Diesen ist es erlaubt, täglich in das Brautgemach hineinzugehen. Die anderen aber mögen begehren, auch nur ihre Stimme zu hören und ihre Salbe zu genießen, und sie mögen sich nähren von den Abfällen, die von der Tafel fallen, wie die Hunde. Bräutigame und Bräute gehören zum Brautgemach. Niemand wird den Bräutigam und die Braut sehen können, außer er wird zu diesem.

123: Als Abraham so daß er das sah, was er sehen sollte, beschnitt er das Fleisch der Vorhaut, wodurch er uns zeigt, daß es notwendig ist, das Fleisch zu vernichten. Viele Dinge der Welt haben nur Bestand und leben, solange ihr Inneres verborgen ist. Wenn sie sichtbar werden, sterben sie gemäß dem deutlichen Beispiel des sichtbaren Menschen: Solange die Eingeweide des Menschen verborgen sind, lebt der Mensch. Wenn seine Eingeweide zum Vorschein kommen und aus ihm herauskommen, stirbt der Mensch. So verhält es sich auch mit dem Baum. Solange seine Wurzel verborgen ist, sprießt er und lebt. Wenn seine Wurzel sichtbar wird, verdorrt der Baum. So verhält es sich mit jedem Gezeugten in der Welt, nicht nur mit den Sichtbaren, sondern auch mit den Verborgenen. Denn solange die Wurzel der Bosheit verborgen ist, ist sie stark. Wenn sie aber erkannt wird, hat sie sich aufgelöst. Wenn sie sich aber zeigt, ist sie dahingeschwunden. Deshalb sagt der Logos: ‚Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.' Sie wird nicht abgehauen werden. Was man abhauen wird, sprießt wieder. Sondern die Axt gräbt hinunter bis zum Grund, bis sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wurzel heraufbringt. Jesus riß die Wurzel des ganzen Ortes aus, andere aber nur teilweise. Was uns aber betrifft, jeder von uns soll graben nach der Wurzel der Bosheit, die in ihm ist und sie herausreißen mit ihrer Wurzel aus seinem Herzen. Sie wird aber herausgerissen werden, wenn wir sie erkennen. Wenn wir sie aber nicht erkennen, schlägt sie Wurzel in uns und bringt ihre Früchte in unserem Herzen hervor. Sie ist Herr über uns, wir sind ihre Knechte. Sie nimmt uns gefangen, auf daß wir tun, was wir nicht wollen. Und was wir wollen, tun wir nicht. Sie ist mächtig, weil wir sie nicht erkannt haben. Solange sie existiert, wirkt sie. Die Unwissenheit ist die Mutter von allem Bösen. Unwissenheit dient dem Tode, denn die aus der Unwissenheit stammen, waren weder, noch sind sie, noch werden sie sein. sie werden vollendet werden, wenn die ganze Wahrheit offenbar wird. Die Wahrheit nämlich ist wie die Unwissenheit: Wenn sie verborgen ist, ruht sie in sich. Wenn sie sich aber offenbart und erkannt wird, pflegt man sie zu preisen, weil sie mächtiger ist als die Unwissenheit und der Irrtum. Sie gibt Freiheit. Der Logos sprach: „Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird die Wahrheit euch frei machen.“ Die Unwissenheit ist Sklave. Die Erkenntnis ist Freiheit. Wenn wir die Wahrheit erkennen, werden wir die Früchte der Wahrheit in uns finden. Wenn wir uns mit ihr verbinden, wird sie unsere Fülle bringen.

124: Jetzt haben wir die offenbaren Dinge der Schöpfung. Wir sagen: „Sie sind die wertvollen Starken. Die verborgenen Dinge aber sind die wertlosen Schwachen.“ So verhält es sich mit den offenbaren Dingen der Wahrheit. Schwache sind es, und sie sind verachtet. Die verborgenen Dinge hingegen sind die Starken, und sie sind wertvoll. Offenbar aber sind die Mysterien der Wahrheit, indem sie Sinnbilder und Abbilder sind. Das Brautgemach aber ist verborgen. Es ist das Heilige im Heiligen.

125: Der Vorhang verdeckte zwar zuerst, wie Gott die Schöpfung einrichtete. Wenn aber der Vorhang zerreißt und die Dinge des Inneren zum Vorschein kommen, wird man dieses Haus verlassen, so daß es leer ist, und zudem wird man es zerstören. Die ganze Göttlichkeit aber wird aus diesen Orten fliehen, nicht hinein in die Heiligen der Heiligen. Denn sie wird sich nicht mit dem unvermischten Licht und dem makellosen Pleroma vermischen können, sondern sie wird gelangen unter die Flügel des Kreuzes und unter seine Arme. Die Arche wird ihr zur Rettung werden, wenn die Wasserflut über sie Macht gewinnt. Wenn einige im Stamm der Priesterschaft sind, werden diese hineingehen können in die Innenseite des Vorhangs mit dem Hohenpriester. Deswegen zerriß der Vorhang nicht allein oben, da er sich denen von oben allein geöffnet hätte. Er zerriß auch nicht nur unten, da er sich denen von unten allein gezeigt hätte, sondern er zerriß von oben nach unten. Die von oben öffneten uns, denen von unten, damit wir in das Verborgene der Wahrheit hineingehen. Das ist wahrhaftig das Wertvolle, das stark ist. Wir werden dort aber hineingehen durch wertlose Sinnbilder und Schwachheiten. Sie sind wertlos gegenüber der vollkommenen Herrlichkeit. Es gibt Herrlichkeit, die Herrlichkeit übertrifft. Es gibt Kraft, die Kraft übertrifft. Deshalb hat sich das Vollkommene uns geöffnet und das Geheime der Wahrheit. Und die Heiligen der Heiligen haben sich offenbart, und das Schlafgemach hat uns hereingerufen. Solange es zwar verborgen ist, ist die Bosheit unwirksam, sie wurde aber nicht aus der Mitte des Samens des Heiligen Geistes entfernt. Sie sind Sklaven der Bosheit. Wenn es sich aber offenbart, dann wird sich das vollkommene Licht über jeden einzelnen gießen, und alle, die in ihm sind, werden die Salbung empfangen. Dann werden die Sklaven frei werden und die Gefangenen erlöst werden.

126: Jede Pflanze, die mein Vater, der in den Himmeln ist, nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Die Getrennten werden vereinigt werden und werden sich füllen. Alle, die in das Schlafgemach hineingehen werden, werden das Licht anzünden, denn wie bei den Hochzeiten, die geschehen in der Nacht. Das Feuer nur in der Nacht und verlischt dann. Die Mysterien der Hochzeit hingegen vollziehen sich am Tag und im Licht. Jener Tag oder sein Licht gehen nicht unter.

127: Wenn jemand Kind des Brautgemaches wird, wird er das Licht empfangen. Wenn es jemand nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, so wird er es nicht empfangen können an einem anderen Ort. Wer jenes Licht empfangen wird, wird nicht gesehen werden können, noch wird er festgehalten werden können. Und niemand wird einen solchen belästigen können, wenn er auch in der Welt lebt. Und auch wenn er hinausgeht aus der Welt, hat er schon die Wahrheit empfangen in Abbildern. Die Welt wurde zum Äon, denn der Äon ist für sie das Pleroma. Und er ist so, indem er offenbar ist ihm allein, indem er nicht in der Finsternis und in der Nacht verborgen ist, sondern indem er verborgen ist in einem vollkommenen Tag und einem heiligen Licht.

Das Evangelium nach Philippus.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH JUDAS

Das Judasevangelium, Das Evangelium des Judas Iscariot
(Das Evangelium des Judas the Sicarius)
Autor: Judas Iscariot (angegeben)
Provenienz: Codex Tchacos 3
(Fundort: El Minya, nahe Nag Hammadi, Ägypten)
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130-170 n. Chr.

(Das Judasevangelium ist ein nichtkanonisches Evangelium, das zu den Apokryphen gehört. Es enthält Gespräche zwischen Jesus und Judas Iskariot. Da es typische Theologie des späten 2. Jahrhunderts enthält, wird angenommen, dass es im 2. Jahrhundert von gnostischen Christen und nicht vom historischen Judas selbst verfasst wurde. Die einzige bekannte Abschrift ist ein koptisch-sprachiger Text, der mit der Radiokarbonmethode auf das Jahr 280 n. Chr. datiert wurde, also plus/minus 60 Jahre älter. Es wird vermutet, dass der Text von einem früheren Manuskript in griechischer Sprache stammt. Eine englische Übersetzung wurde erstmals Anfang 2006 von der National Geographic Society veröffentlicht.

Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien, die Judas als Verräter darstellen, der Jesus gegen Geld den Behörden zur Kreuzigung auslieferte, schildert das Judasevangelium Judas' Handlungen als Folge von Anweisungen, die ihm von Jesus selbst gegeben wurden. Es behauptet, die anderen Jünger hätten Jesu Lehren nicht vollständig verstanden. Jesus lehrte nur Judas Iskariot, der einzige Jünger aus der „heiligen Generation“ [wahrscheinlich Familienmitglieder Jesu] unter den Jüngern.

Der Codex Tchacos ist wichtig, weil er die erste bekannte erhaltene Abschrift des Judasevangeliums enthält, eines Textes, der von der frühen christlichen Kirche als Häresie abgelehnt wurde und 1700 Jahre lang verschollen war. Das Judasevangelium wurde vom Kirchenvater Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.) in seinem Werk „Gegen die Häresien“ erwähnt und zusammengefasst. Damit wäre das Judasevangelium mit etwa 1850 Jahren älter als der Codex.

Ein in Leder gebundenes Papyrusdokument in koptischer Sprache, das in den 1970er Jahren in der Nähe von Beni Masar in Ägypten auftauchte, wurde Codex Tchacos genannt, benannt nach der Antiquitätenhändlerin Frieda Nussberger-Tchacos. Sie war besorgt über den sich verschlechternden Zustand des Manuskripts, da sie es nicht von einem anderen Händler kaufen konnte, da ihr der enorme Geldbetrag, den dieser verlangte, fehlte. Es dauerte viele Jahre, bis es ihr gelang, das Evangelium zurückzuholen und es Wissenschaftlern zu übergeben. Das Manuskript befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem erbärmlichen Zustand. Es war in über tausend Stücke zerfallen. Das Manuskript wurde mit der Radiokarbonmethode datiert und laut National Geographic wahrscheinlich auf die Jahre zwischen 220 und 340 n. Chr. datiert.

Der Kodex wurde erstmals Anfang der 2000er Jahre übersetzt und enthält Text, der aus dem späten 2. Jahrhundert zu stammen scheint, darunter das selbstbetitelte „Judasevangelium“ (Evangelion Ioudas), das die Geschichte von Jesu Tod aus der Sicht von Judas erzählt. Aufgrund unsachgemäßer Handhabung und Lagerung fehlen zahlreiche Abschnitte. Manche Passagen bestehen nur aus vereinzelten Wörtern, andere aus vielen Zeilen. Laut dem Koptiker Rodolphe Kasser umfasste der Kodex ursprünglich 31 beidseitig beschriebene Seiten; als er 1999 auf den Markt kam, waren nur noch 13 Seiten erhalten. Einzelne Seiten könnten entfernt und verkauft worden sein.

Auf Grundlage einer Textanalyse hinsichtlich dialektaler Merkmale und griechischer Lehnwörter wurde zudem spekuliert, dass der im Kodex enthaltene koptische Text eine Übersetzung einer älteren griechischen Handschrift aus der Zeit zwischen 130 und 170 n. Chr. sein könnte. Als Beleg wird der Verweis auf ein „Judasevangelium“ des frühchristlichen Schriftstellers Irenäus von Lyon angeführt, der den Text in seiner Argumentation gegen den Gnostizismus als „fiktive Geschichte“ bezeichnete. Es ist jedoch ungewiss, ob der von Irenäus erwähnte Text tatsächlich mit dem koptischen „Judasevangelium“ im Codex Tchacos identisch ist.

Das Judasevangelium besteht aus 16 Kapiteln, die Jesu Lehren über spirituelle Themen und Kosmologie dokumentieren. Dem Text zufolge ist Judas der einzige Jünger Jesu, der die Worte seines Meisters richtig versteht. Dieses Dokument offenbart, dass die beiden Männer eine ungewöhnlich enge Beziehung zueinander hatten. Dies führt Wissenschaftler zu der Annahme, dass der Name Judas Iskariot einen Beinamen darstellt. Die Analyse seines Namens kann dieses Problem teilweise lösen. Der Ursprung von „Judas“ liegt in der aramäischen Form „Yudah“, der Kurzform des hebräischen Namens Yehudah. Yehudah (übersetzt „Gott sei Dank“) bedeutet „Jude“.

In christlichen Texten werden nur zwei weitere Judasse erwähnt, die von Bedeutung sein könnten: Judas [Judas, der jüngere Bruder Jesu] und „Didymos Judas Thomas“, bekannt als Thomas der Apostel. Interessant ist nun die Bedeutung des Namens des Letzteren. „Thomas“ ist die griechische Form des ursprünglichen aramäischen Wortes „ta'oma“, das „Zwilling“ bedeutet. Der vollständige aramäische Name lautete daher Yehuda Ta'oma, „Judas der Zwilling“. Die Frage wird noch dringlicher, wenn man bedenkt, dass der griechische Beiname Didymos ebenfalls „Zwilling“ bedeutet. Es ist, als ob Didymos betont, dass der Zwilling [oder Bruder] gemeint ist, denn Zwilling kann natürlich auch „Bruder“ bedeuten. Mit anderen Worten: Wenn das Neue Testament von Judas (Judas, Yehuda), dem Bruder Jesu, spricht, ist auch von Didymus Judas Thomas, Thomas dem Apostel, die Rede.

Judas' Beiname „Iskariot“ wird üblicherweise als griechische Wiedergabe des hebräischen Ausdrucks Is-Keriyot angesehen, was „der Mann aus Kerioth“ bedeutet. Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot“ war. Dies könnte auf drei verschiedene Orte hinweisen: (1) eine Stadt im Süden von Judäa (Josua 15:25); (2) die Ruinen von el-Kureitein, einer alten Festung in Nordgalilää, etwa 16 Kilometer südlich von Hebron; und (3) eine Stadt in Moab namens Kirioth (Amos 2:2). Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot“ war.

Die Theorie, dass es sich um einen Ortsnamen handelt, ist jedoch nicht sehr überzeugend. In allen semitischen Sprachen trägt jedes Kind immer den Namen des Vaters. Ein Sohn hieß Yehudah bar Simeon („Judas, Sohn Simons“) und eine Tochter Yehudit bat Simeon („Judith, Tochter Simons“). Warum trug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judas nicht den Namen seines Vaters? Misstrauische Gelehrte hegen daher Zweifel.

Etwas häufiger war ein Beiname, der ein Attribut darstellen konnte, wie beispielsweise „Jesus der Nazoräer" (der Hüter des Gesetzes) oder Jakobus der Gerechte (der Gerechte). Ebenso könnte „Iskariot" einfach vom aramäischen Namen „Skaryota" stammen, einer Verballhornung des lateinischen Wortes „sicarius", was „Dolchmann" bedeutet. Und dieses Wort berührt ein sehr gefährliches Thema der damaligen Zeit, denn die „Sikarier" waren eine dschihadistische Terrorgruppe der jüdischen Zeloten.

Diese Gruppe wurde bereits von Cornelius Sulla als jene Personen identifiziert, die auch die von ihm 82 v. Chr. verbotenen und in der Lex Cornelia (Sullae) de sicariis et veneficis (Cornelius Sullas Gesetze über Mörder und Zauberer) niedergeschriebenen Beschneidungen (Genitalverstümmelungen) durchführten. In den Jahrzehnten vor dem Römisch-Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) ermordeten diese Terroristen verhasste Menschen in Massen mit scharfen Dolchen, die sie unter ihren Umhängen versteckten. Manche Gelehrte halten diese Interpretation für problematisch, da sich in den Evangelien keine Hinweise finden, die Judas mit den Sikariern in Verbindung bringen. Falsch! Tatsächlich gibt es viele Hinweise, die sogar direkt in den „Hinterhof Jesu" führen.

Eine der obskursten Figuren unter den Aposteln Jesu war Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1,13; Lukas 6,15), im Griechischen oft Simon der Kananiter genannt, Simon der Kanaaniter (Matthäus 10,4; Markus 3,18). Dies ist eine Verschleierung oder falsche Übersetzung christlicher Schriftsteller aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Der Begriff „Zelot", die korrekte Übersetzung des hebräischen „kanai", häufig in der Pluralform „kana'im" verwendet, bedeutet „jemand, der für Gott eifrig ist". Der englische Begriff leitet sich vom griechischen „zelotes" für „Fanatiker" ab, über zelos („Eifer, Eifersucht"), von zelou (rivalisieren, eifersüchtig sein).

Was wäre, wenn dieser „Simon der Fanatiker" mit Eleasar [Lazarus] ben Simon verwandt wäre? Er war ein Zelotenführer während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges und kämpfte gegen die Armeen von General Flavius Vespasian und dessen Sohn General Titus Flavius. Was wäre, wenn Simon bar Giora, ein weiterer fanatischer Zelot, der (zusammen mit Johannes von Giscala) für die Terrorherrschaft gegen sein eigenes Volk während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges verantwortlich war? Robert Eisenman hat darauf hingewiesen, dass das zelotische Element in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um sie zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Römer zu machen. Es gibt noch einige weitere Fakten, die wir berücksichtigen könnten:

Fakt 1: Die Sikarier und die Zeloten waren ein und dasselbe Volk. Die Zeloten waren die Theoretiker, während die Sikarier [die Dolchmänner] die Praktiker waren.

Fakt 2: Sie waren Fundamentalisten und Nationalisten, die eine theokratische Diktatur im Heiligen Land errichten wollten.

Fakt 3: Ihre Organisation, die wir auch als Messianische Bewegung bezeichnen könnten, wurde im Jahr 6 n. Chr. gegründet. Ihre Anführer waren Judas von Gamala oder Galiläa, Menahem ben Juda, Johannes von Giscala, Simon bar Giora, Eleazar ben Simon und Eleazar ben Yair.

Fakt 4: Sie alle endeten im Römisch-Jüdischen Krieg, entweder getötet oder ans Kreuz genagelt.

Fakt 5: Mit Kriegsende wurde diese Organisation im Jahr 73 n. Chr. aufgelöst, zumindest in den Gebieten des Römischen Reiches. Die überlebenden Zeloten und Sikarier flohen nach Arabien und kehrten zurück, um in den darauffolgenden Römisch-Jüdischen Kriegen zu kämpfen.

Fakt 6: Es gab mindestens zehn bedeutende Römisch-Jüdische Kriege. Im letzten wurden die Messianisten um 624 n. Chr. von Mohammed entscheidend geschlagen. Was überlebte, war ihr fanatischer Fundamentalismus und ihre Doktrin im Islam.)

Text:

Einleitung

Dies ist die geheime Botschaft des Gerichts, die Jesus acht Tage lang, drei Tage vor dem Passahfest, mit Judas Iskariot sprach.

Als er auf Erden erschien, tat er Zeichen und große Wunder zur Rettung der Menschheit. Einige [wandelten] auf dem Weg der Gerechtigkeit, andere aber in ihrer Sünde, so wurden die zwölf Jünger berufen. Er begann, ihnen von den Geheimnissen jenseits der Welt und dem Ende zu erzählen. Oft offenbarte er sich seinen Jüngern nicht, doch als Kind war er mitten unter ihnen.

Jesus kritisiert die Jünger

Eines Tages war er mit seinen Jüngern in Judäa. Er fand sie zusammensitzen und ihre Frömmigkeit praktizieren. Als er zu seinen Jüngern kam, die zusammen beim Brot beteten, lachte er.

Die Jünger sagten zu ihm: „Meister, warum lachst du über [unser] Gebet? Was haben wir getan? [Dies] ist richtig."

Er antwortete und sagte zu ihnen: „Ich lache nicht über euch. Ihr tut das nicht, weil ihr es wollt, sondern weil euer Gott dadurch gepriesen wird."

Sie sagten: „Meister, du […] bist der Sohn unseres Gottes!"

Jesus sagte zu ihnen: „Woher kennt ihr mich? Wahrlich, ich sage euch: Kein Geschlecht unter euch wird mich kennen."

Als seine Jünger das hörten, wurden sie wütend und zornig und verfluchten ihn in ihrem Herzen.

Als Jesus ihre Unwissenheit bemerkte, sagte er zu ihnen: „Warum lässt ihr euch von eurem Zorn beunruhigen? Ist euer Gott in euch und seine Sterne etwa auf eure Seelen zornig geworden? Wenn einer von euch unter den Menschen stark genug ist, die vollkommene Menschheit hervorzubringen, dann steht auf und stellt euch mir entgegen."

Alle sagten: „Wir sind stark genug." Doch ihr Geist war nicht mutig genug, vor ihm zu stehen – außer Judas Iskariot. Er konnte vor ihm stehen, aber er konnte ihm nicht in die Augen sehen und wandte sich ab.

Judas [sagte] zu ihm: „Ich weiß, wer du bist und woher du kommst. Du kommst aus dem unsterblichen Reich Barbelo, und ich bin nicht würdig, den Namen dessen auszusprechen, der dich gesandt hat."

Da Jesus wusste, dass er an das Erhabene dachte, sagte er zu ihm: „Geh weg von den anderen, und ich werde dir die Geheimnisse des Königreichs erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst, sondern damit du sehr trauerst, weil jemand anderes an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiner Stelle die zwölf [Elemente] vor ihrem Gott vervollständigen wird."

Judas sagte zu ihm: „Wann wirst du mir das sagen, und wann wird der große Tag des Lichts für die Generation […] anbrechen?"

Doch als er das gesagt hatte, verließ Jesus ihn.

Eine andere Generation

Am nächsten Morgen erschien er seinen Jüngern. Sie fragten ihn: „Meister, wohin bist du gegangen, und was hast du getan, als du uns verlassen hast?"

Jesus antwortete ihnen: „Ich bin zu einer anderen großen und heiligen Generation gegangen."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Herr, welche große Generation ist besser und heiliger als wir, die nicht in diesen Reichen lebt?"

Als Jesus das hörte, lachte er. Er sagte zu ihnen: „Warum macht ihr euch Gedanken über die starke und heilige Generation? Wahrlich, ich sage euch: Niemand, der aus diesem Reich geboren ist, wird diese Generation sehen, kein Heer von Engeln von den Sternen wird über sie herrschen, und kein Mensch von sterblicher Geburt wird sich ihr anschließen können, denn diese Generation stammt nicht aus […], die geworden ist […], die Generation des Volkes unter [ihnen] stammt aus der Generation der großen Menschen […], der mächtigen Autoritäten, die […], noch der Mächte […], durch die ihr herrscht."

Als seine Jünger das hörten, waren sie alle innerlich beunruhigt. Sie konnten nichts sagen.

Die Vision der Jünger

An einem anderen Tag trat Jesus zu ihnen. Sie sagten zu ihm: „Meister, wir haben dich in einem Traum gesehen, denn wir hatten letzte Nacht große Träume."

Doch Jesus sagte: „Warum habt ihr euch versteckt?"

Und sie sagten: „Wir sahen ein großes Haus mit einem großen Altar und zwölf Menschen – wir würden sagen, es waren Priester – und einen Namen. Und eine Menschenmenge wartete am Altar, bis die Priester die Opfergaben entgegengenommen hatten. Auch wir warteten."

Jesus fragte: „Wie waren sie?"

Und sie sagten: „[Einige] fasten zwei Wochen lang. Andere opfern ihre eigenen Kinder, andere ihre Frauen, und sie loben und demütigen sich gegenseitig. Andere schlafen mit Männern, andere morden, wieder andere begehen viele Sünden und begehen Verbrechen. [Und] die Leute, die [vor] dem Altar stehen, rufen deinen [Namen] an! Und bei all ihren Opfern füllen sie den [Altar] mit ihren Gaben." Als sie das sagten, schwiegen sie, denn sie waren beunruhigt.

Jesus sagte zu ihnen: „Warum seid ihr beunruhigt? Wahrlich, ich sage euch: Alle Priester, die vor diesem Altar stehen, rufen meinen Namen an. Und [noch einmal] sage ich euch: Mein Name ist auf dieses [Haus] der Generationen der Sterne geschrieben worden von den menschlichen Generationen. [Und sie] haben schändlicherweise in meinem Namen fruchtlose Bäume gepflanzt." Jesus sagte zu ihnen: „Ihr seid diejenigen, die die Opfergaben auf dem Altar empfangen, den ihr gesehen habt. Das ist der Gott, dem ihr dient, und ihr seid die zwölf Menschen, die ihr gesehen habt. Und die Tiere, die ihr zum Opfer gebracht saht, sind die Menge, die ihr vor diesem Altar in die Irre führt. [Euer Diener] wird aufstehen und meinen Namen so gebrauchen, und [die] Generationen der Frommen werden ihm treu sein. Nach ihm wird ein anderer kommen [diejenigen, die mit jedem schlafen], ein anderer diejenigen, die Kinder ermorden, ein anderer diejenigen, die mit Männern schlafen, und diejenigen, die fasten, und der Rest der Unreinheit, des Verbrechens und des Irrtums. Und diejenigen, die sagen: ‚Wir sind den Engeln gleich' – sie sind die Sterne, die alles vollenden. Zu den menschlichen Generationen wurde gesagt: ‚Seht, Gott hat euer Opfer aus den Händen der Priester angenommen', das heißt, der Diener des Irrtums. Aber der Herr, der befiehlt, ist der Herr über alles. Am Jüngsten Tag werden sie für schuldig befunden werden." Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, Tiere zu opfern. Ihr habt sie über dem Altar dargebracht, über euren Sternen bei euren Engeln, wo sie bereits vollendet sind. So lass sie […] bei dir sein und rein werden."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Reinige uns von unseren Sünden, die wir durch die Täuschung der Engel begangen haben."

Jesus sagte zu ihnen: „Es ist nicht möglich […], noch kann ein Brunnen das Feuer der ganzen bewohnten Welt löschen. Auch kann ein Brunnen nicht alle Generationen sättigen, außer dem großen, stabilen. Auch kann eine einzelne Lampe nicht alle Reiche erleuchten, außer der zweiten Generation, noch kann ein Bäcker die gesamte Schöpfung unter dem Himmel ernähren."

Und als die Jünger dies hörten, sagten sie zu ihm: „Meister, hilf uns und rette uns!"

Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, gegen mich zu kämpfen. Jeder von euch hat seinen eigenen Stern, [und …] von den Sternen wird […], was zu ihm gehört […] Ich wurde nicht zu der vergänglichen Generation gesandt, sondern zu der starken und unbestechlichen Generation, weil kein Feind [über] diese Generation geherrscht hat, noch über irgendeinen der Sterne. Wahrlich, ich sage euch: Die Feuersäule wird schnell fallen und diese Generation wird sich von den Sternen nicht bewegen lassen."

Jesus und Judas

Und als Jesus dies gesagt hatte, ging er fort und nahm Judas Iskariot mit. Er sagte zu ihm: „Das Wasser auf dem hohen Berg ist [von] … es kam nicht nach einiger Zeit zur Quelle des Baumes dieser Welt, sondern zur Tränkung des Paradieses Gottes und der bleibenden Frucht, weil es den Lebensweg dieser Generation nicht verderben wird, sondern für alle Ewigkeit bestehen wird."

Judas sagte zu ihm: „Sag mir, was für eine Frucht trägt diese Generation?"

Jesus sagte: „Die Seelen jeder menschlichen Generation werden sterben; doch wenn diese Menschen ihre Zeit im Königreich vollendet haben und der Geist sie verlässt, werden ihre Körper sterben, aber ihre Seelen werden leben, und sie werden aufgenommen."

Judas sagte: „Was werden die übrigen menschlichen Generationen tun?"

Jesus sagte: „Man kann nicht auf [Felsen] säen und seine Frucht ernten. Ebenso kann man nicht auf das [befleckte] Geschlecht säen, zusammen mit der vergänglichen Weisheit [und] der Hand, die die sterblichen Menschen erschaffen hat, damit ihre Seelen in die höheren Sphären aufsteigen. [Wahrlich] ich sage euch: [Kein Herrscher], kein Engel [und keine] Macht wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die [Orte] sehen können, die [diese große], heilige Generation [sehen] wird.“ Als Jesus das gesagt hatte, ging er weg.

Judas sagte: „Meister, so wie du ihnen allen zugehört hast, so höre jetzt auch mir zu, denn ich habe eine großartige Vision gesehen.“

Doch Jesus lachte, als er das hörte. Er sagte zu ihm: „Warum bist du so aufgeregt, du dreizehnter Dämon? Aber sprich, und ich werde es dir ertragen.“

Judas sagte zu ihm: „In der Vision sah ich mich selbst. Die zwölf Jünger steinigen mich und jagen [mir eilig]. Und ich kam auch an den Ort, wohin [ich] dir [gefolgt war]. Ich sah [ein Haus an diesem Ort], und meine Augen konnten seine Größe nicht [ermessen]. Viele Menschen umringten es, und das Haus hatte ein grünes Dach. In der Mitte des Hauses war [eine Menschenmenge …]. Meister, nimm mich mit diesen Leuten auf!“

[Jesus] antwortete und sagte: „Dein Stern hat dich in die Irre geführt, Judas“, und „kein Mensch von sterblicher Geburt ist würdig, das Haus zu betreten, das du gesehen hast, denn dieser Ort ist den Heiligen vorbehalten. Weder Sonne noch Mond werden dort herrschen noch der Tag, sondern die Heiligen werden für immer im Reich mit den heiligen Engeln stehen. Sieh, ich habe dir die Geheimnisse des Königreichs erklärt und dich über den Irrtum der Sterne belehrt und […] über die zwölf Reiche gesandt.“

Judas sagte: „Meister, meine Nachkommen beherrschen doch nicht etwa die Herrscher?“

Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Komm, ich will dir [von der heiligen Generation erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst], aber du wirst sehr betrübt sein, wenn du das Reich und seine ganze Generation siehst.“

Als Judas das hörte, sagte er zu ihm: „Was hat es mir genützt, dass du mich von dieser Generation getrennt hast?“

Jesus antwortete und sprach: „Du wirst der Dreizehnte sein und von den anderen Generationen verflucht werden und über sie herrschen. In den letzten Tagen werden sie […] zu dir kommen, und du wirst nicht zur heiligen Generation gelangen.“

Jesus offenbart Judas alles.

Jesus sagte: „Kommt, ich will euch die Geheimnisse lehren, die kein Mensch sehen wird. Denn es gibt ein großes, grenzenloses Reich, dessen Horizonte noch kein Engelsgeschlecht erblickt hat. Darin ist ein unsichtbarer Geist, den kein Engelsauge je gesehen und kein Herz je begriffen hat. Und er wurde nie mit einem Namen genannt.

Und eine leuchtende Wolke erschien dort. Und er (der Geist) sprach: ‚Ein Engel soll entstehen und mir dienen.‘ Und ein großer Engel, der Selbstgezeugte, der Gott des Lichts, trat aus der Wolke hervor. Durch ihn entstanden vier weitere Engel aus einer anderen Wolke und dienten dem selbstgezeugten Engel. Und der Selbstgezeugte sprach: ‚Ein Reich soll entstehen.‘ Und es entstand, wie er gesagt hatte. Und er erschuf den ersten Himmelskörper, der darüber herrschen sollte. Und er sagte: ‚Es sollen Engel entstehen, die [ihm] dienen‘, und Myriaden [unzähliger] Engel entstanden. Und er sagte: ‚Es soll ein leuchtendes Reich entstehen‘, und es entstand. Er schuf das zweite Gestirn, damit es darüber herrschte, zusammen mit Myriaden [unzähliger] Engeln, damit sie ihm dienten. Und so schuf er die übrigen Reiche des Lichts. Und er ließ sie herrschen und schuf für sie Myriaden [unzähliger] Engel, damit sie ihnen beistanden.

„Und Adamas war in der ersten Lichtwolke, die kein Engel je sehen konnte, unter all denen, die ‚Gott‘ genannt wurden.“ Und [Adamas zeugte Seth an] jenem [Ort nach dem] Bild [von …] und nach dem Gleichnis [dieses] Engels. Er ließ die unvergängliche [Generation] Seths den zwölf androgynen [Leuchten] erscheinen. Und dann] ließ er zweiundsiebzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes. Dann ließen die zweiundsiebzig Leuchte selbst dreihundertsechzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes, sodass es für jeden fünf gab. Und die zwölf Reiche der zwölf Leuchte bilden ihren Vater, mit sechs Himmeln für jedes Reich, sodass es zweiundsiebzig Himmel für die zweiundsiebzig Leuchte gibt, und für jeden [von ihnen fünf] Firmamente [insgesamt] dreihundertsechzig [Firmamente. Ihnen] wurde Autorität gegeben und eine [große] Armee von Engeln ohne Zahl zu Ehre und Dienst, zusammen mit jungfräulichen Geistern [auch] zu Ehre und [Dienst] aller Reiche und die Himmel mit ihren Firmamenten.

„Die Menge dieser Unsterblichen wird vom Vater und den zweiundsiebzig Gestirnen mit dem Selbstgezeugten und seinen zweiundsiebzig Reichen ‚Kosmos‘ genannt – das heißt ‚vergänglich‘. Dort erschien der erste Mensch mit seinen unvergänglichen Kräften. Im Reich, das mit seiner Generation erschien, befindet sich die Wolke des Wissens und der Engel, der [Eleleth …] genannt wird. Danach sagte [Eleleth]: ‚Es sollen zwölf Engel entstehen, um über das Chaos und den Hades zu herrschen.‘ Und siehe, aus der Wolke erschien ein [Engel], dessen Gesicht von [Feuer] blitzte und dessen Bild von Blut [befleckt] war. Sein Name war Nebro, was ‚Rebell‘ bedeutet. Andere nennen ihn Jaldabaoth. Und ein anderer Engel, Saklas, kam ebenfalls aus der Wolke. Also schuf Nebro sechs Engel – und Saklas (tat dies auch) – als Gehilfen. Sie brachten zwölf Engel in den Himmel, und jeder von ihnen erhielt einen Anteil am Himmel.

„Und die zwölf Herrscher sprachen mit den zwölf Engeln: ‚Jeder von euch soll […] und sie sollen […] [… fünf] Engel hervorbringen:

Der erste [ist Yaoth], der ‚der Gute‘ genannt wird.
Der zweite ist Harmathoth [das Auge des Feuers].
Der [dritte] ist Galila.
Der vierte [ist] Yobel.
Der fünfte ist Adonaios.

Dies sind die fünf, die über den Hades herrschten und die Ersten über das Chaos sind.

„Dann sagte Saklas zu seinen Engeln: ‚Lasst uns einen Menschen erschaffen, gleichwie und nach dem Bild.‘ Und sie formten Adam und seine Frau Eva, die in der Wolke ‚Leben‘ genannt wird, weil ihn alle Generationen bei diesem Namen suchen und jede sie bei ihrem Namen nennt. Saklas aber [befahl …] niemanden, außer […] unter den Generationen […], die dieser […] und der [Engel] sagte zu ihm: ‚Dein Leben ist nur von begrenzter Dauer, mit deinen Kindern.‘“

Dann sagte Judas zu Jesus: „Wie lange kann ein Mensch leben?“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus sagte: „Warum wunderst du dich, dass die Lebensspanne Adams und seiner Generation an dem Ort begrenzt ist, an dem er sein Königreich mit seinem Herrscher empfangen hat?“

Judas sagte zu Jesus: „Stirbt der menschliche Geist?“

Jesus sagte: „So ist es. Gott befahl Michael, den Menschen Geister zu leihen, damit sie dienen können. Dann befahl der Erhabene Gabriel, der großen Generation ohne König Geister zu geben – den Geist zusammen mit der Seele. Also, die [übrigen] Seelen […] Licht [… das] Chaos […] sucht [den] Geist in euch, den ihr aus den Engelgenerationen in diesem Fleisch leben ließet. Dann ließ Gott Adam und denen, die bei ihm waren, Erkenntnis bringen, damit die Könige des Chaos und des Hades nicht über sie herrschen.“

[Dann] sagte Judas zu Jesus: „Also, was werden diese Generationen tun?“

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch, die Sterne vollenden all diese Dinge. Wenn Saklas die Zeitspanne vollendet hat, die für ihn bestimmt ist, wird ihr erster Stern mit den Generationen erscheinen, und sie werden vollenden, was gesagt wurde. Dann werden sie in meinem Namen fremdgehen, ihre Kinder ermorden und [sie werden …] das Böse und […] die Reiche, die Generationen herbeiführen und sie Saklas präsentieren. [Und] danach […] wird er die zwölf Stämme [Israels] aus […] bringen, und die [Generationen] werden alle Saklas dienen und in meinem Namen sündigen. Und dein Stern wird über das dreizehnte Reich [herrschen].“ Da [lachte] Jesus.

[Judas] sagte: „Meister, warum [lachst du über mich?“

Jesus] antwortete [und sagte]: „Ich lache nicht [über dich], sondern über den Irrtum der Sterne, denn diese sechs Sterne gehen mit diesen fünf Kriegern in die Irre, und sie alle werden zusammen mit ihren Schöpfungen vernichtet werden.“

Da sagte Judas zu Jesus: „Was werden diejenigen tun, die in deinem Namen getauft wurden?“

Der Verrat

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage [euch], diese Taufe [die sie in] meinem Namen empfangen haben […] wird die ganze Generation des irdischen Adam vernichten. Morgen werden sie diejenige foltern, die mich trägt. Wahrlich, ich [sage] dir, keine Hand eines sterblichen Menschen [wird] mich treffen. Wahrlich, [ich sage] dir, Judas, denen, die Saklas opfern […] alles Böse. Doch du wirst mehr tun als sie alle, denn du wirst den Menschen opfern, der mich trägt. Dein Horn ist bereits erhoben, dein Zorn ist entzündet, dein Stern ist aufgegangen und dein Herz ist [abgeirrt]. Wahrlich, [ich sage dir], deine Letzten [… und] die [… die Throne] des Reiches sind [besiegt], die Könige sind schwach geworden, die Engelsgenerationen haben getrauert, und das Böse [das sie gesät haben …] ist vernichtet, [und] der [Herrscher] ist ausgelöscht. [Und] dann wird die [Frucht] der großen Generation Adams erhöht werden, denn vor Himmel, Erde und den Engeln existiert diese Generation aus den Reichen. Seht, euch wurde alles gesagt. Erhebt eure Augen und seht die Wolke mit dem Licht darin und die Sterne ringsum. Und der Stern, der den Weg weist, ist euer Stern.“

Dann blickte Judas auf und sah die leuchtende Wolke und betrat sie. Die am Boden Stehenden hörten eine Stimme aus der Wolke sagen: „[... die] große [Generation...] und [...].“ Und Judas sah Jesus nicht mehr.

Sogleich entstand ein Aufruhr unter den Juden, mehr als [...] Ihre Hohepriester murrten, weil er in den Gastraum gegangen war, um zu beten. Aber einige Schriftgelehrte beobachteten ihn aufmerksam, um ihn während seines Gebets festzunehmen, denn sie fürchteten sich vor dem Volk, das ihn alle für einen Propheten hielt.

Und sie traten an Judas heran und fragten ihn: „Was machst du hier? Bist du nicht ein Jünger Jesu?“

Dann antwortete er ihnen, wie sie wollten. Dann nahm Judas Geld und übergab ihn ihnen.

Das Evangelium nach Judas

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS APOKRYPHON DES JAKOBUS

(Das geheime Buch des Jakobus, dem Bruder von Jesus)
Autor: Jakobus der Rechtschaffende (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 100-150 n. Chr.

(Das Apokryphon des Jakobus, auch bekannt unter der Übersetzung seines Titels – Das Geheime Buch des Jakobus – ist ein pseudonymer Text aus den neutestamentlichen Apokryphen. Es beschreibt die geheimen Lehren Jesu an Petrus und Jakobus, die nach der Auferstehung, aber vor der Himmelfahrt verkündet wurden. Ein zentrales Thema ist die Akzeptanz von Leiden als unvermeidlich. Die Bedeutung von Jakobus und Petrus deutet darauf hin, dass das Werk seinen Ursprung in der jüdisch-christlichen Gemeinde hat, die einst von Jakobus, dem Bruder Jesu, gegründet wurde. Es weist keine Abhängigkeit von Texten des römischen Pauluschristentums auf, die von Saulus von Tarsos erfunden wurden.

Der Text wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verfasst. Er ist in einer einzigen, beschädigten Handschrift als zweiter Abschnitt des Codex Jung erhalten, dem ersten der dreizehn Kodizes in der Bibliothek von Nag Hammadi. Obwohl der Text eine koptische Übersetzung aus dem Griechischen zu sein scheint, behauptet der Autor, auf Hebräisch geschrieben zu haben. Hinweise auf Verfolgung und Martyrium legen nahe, dass der Text von Anhängern des Bruders Jesu Jakobus [oder den ihm folgenden Gruppen von Ebioniten, Nazoräern und frühen Gnostikern] verfasst wurde.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass Verfolgung und Martyrium von „Christen“ insgesamt durch die Römer eine Dissimilation darstellen. Nach der Flavischen Dynastie nahmen die Verfolgungen zu. Sie wurden jedoch größtenteils von den „Paulinischen Christen“ Roms gegen alle anderen Gruppen geführt, die sie als „Ketzer“ brandmarkten, insbesondere wenn sie den ursprünglichen jüdisch-christlichen Lehren folgten. Schon früh entbrannte ein Kampf zwischen allen Ausprägungen christlicher Gruppen.

Die paulinischen Christen waren ganz klar auf dem Weg zur Macht und ließen niemanden am Leben, der sich ihnen in den Weg stellte. Sie verunglimpften gezielt Juden, Ebioniten, Marcioniten, Arianer, Gnostiker und andere. Ihre eigenen „Kirchenväter“ beschrieben die Entwicklung der christlichen Theologie, indem sie Häresie bekämpften und Orthodoxie definierten.

Und ihre Texte sind in der Tat eine erschreckende Lektüre. Die berüchtigtsten Autoren sind: Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.; Werk: Gegen die Häresien); Titus Flavius Clemens, bekannt als Clemens von Alexandria (ca. 150–ca. 215 n. Chr.; Werke: Protrepticus, Paedagogus, Stromata usw.); Tertullian oder Quintus Septimius Florens Tertullianus (ca. 155–222 n. Chr.; Werk: Tertullians Werke usw.); Origenes Adamantius oder Origenes von Alexandria (ca. 185–254 n. Chr.; Werk: Origenes' Werke usw.); Eusebius von Caesarea oder Eusebius Pamphili (ca. 260–340 n. Chr.; Werke: Leben Konstantins [ein unzuverlässiges Propagandawerk], Apologetische und dogmatische Werke usw.); Athanasius von Alexandria (ca. 293–373 n. Chr.; Werk: Athanasius' Werke); Johannes Chrysostomus von Konstantinopel (ca. 347–407 n. Chr.; Werk: Predigten gegen Juden und judaisierende Christen, Predigt gegen Homosexualität usw.); Kyrill von Alexandria (ca. 376–444 n. Chr.; Werk: Gegen Julian den Abtrünnigen [Flavius Claudius Julianus] usw.). Viele ihrer Worte und Schriften ebneten den Weg, auf dem die römisch-katholische und orthodoxe Kirche Tausende in den Tod schickte und so den Weg nach Auschwitz ebnete. Der heutige Verfall des Christentums ist auf ihre Propaganda und in der heutigen Zeit auf ihr Versäumnis zurückzuführen, sich vor dem Ersten und erneut vor dem Zweiten Weltkrieg entschieden für den Frieden einzusetzen. Nur wenn wir uns gegen jede widerwärtige Doktrin totalitärer Überlegenheit aussprechen, die in faschistischen, islamischen, nationalsozialistischen, kommunistischen, sozialistischen, globalistischen und utopisch-egalitären Ideologien propagiert wird, indem wir sie unverblümt entlarven, haben christliche Tugenden eine Chance, wieder zu gedeihen.)

Text:

Jakobus schreibt euch. Friede sei mit euch vom Frieden, Liebe von der Liebe, Gnade von der Gnade, Glaube vom Glauben, Leben vom heiligen Leben!

Da ihr mich gebeten habt, euch ein geheimes Buch zu senden, das mir und Petrus vom Herrn offenbart wurde, konnte ich euch weder abweisen noch direkt zu euch sprechen. Ich habe es in hebräischen Buchstaben geschrieben und euch – und nur euch allein – gesandt. Da ihr aber ein Diener der Erlösung der Heiligen seid, bemüht euch ernsthaft und hütet euch davor, dieses Buch vielen zu erzählen – es war doch der Erlöser nicht, es uns allen, seinen zwölf Jüngern, zu erzählen. Selig sind aber diejenigen, die durch den Glauben an diese Rede errettet werden.

Nun habe ich euch vor zehn Monaten ein weiteres geheimes Buch mit dem Erlöser gesandt, das mir offenbart wurde. Dieses sollt ihr aber so betrachten, wie es mir offenbart wurde, Jakobus.

Die zwölf Jünger saßen alle gleichzeitig beieinander und erinnerten sich an das, was der Erlöser jedem von ihnen gesagt hatte, ob heimlich oder öffentlich, und schrieben es in Bücher. Und ich schrieb, was in meinem Buch stand – siehe, der Erlöser erschien, nachdem er uns verlassen hatte, während wir ihn anschauten. Und fünfhundertfünfzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten fragten wir ihn: „Bist du gegangen und von uns gegangen?“

Und Jesus sagte: „Nein, aber ich werde dorthin gehen, wo ich hergekommen bin. Wenn ihr mit mir kommen wollt, kommt.“

Sie antworteten alle und sagten: „Wenn du uns befehlst, kommen wir.“

Er sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird jemals in das Himmelreich kommen, wenn ich ihn befehle, sondern weil ihr selbst satt seid. Gebt mir Jakobus und Petrus, damit ich sie sättigen kann.“ Und als er diese beiden rief, nahm er sie beiseite und befahl den übrigen, sich dem zu widmen, womit sie beschäftigt waren. Der Erlöser sagte: „Du hast Erbarmen gefunden…“ (7 Zeilen fehlen) Willst du denn nicht gesättigt werden? Ist dein Herz trunken? Willst du denn nicht nüchtern sein? Schäme dich darum! Und nun, wach oder schlafend, denke daran, dass du den Menschensohn gesehen, mit ihm gesprochen und ihm zugehört hast. Wehe denen, die den Menschensohn gesehen haben! Selig sind, die den Menschen nicht gesehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mit ihm verkehrt, nicht mit ihm gesprochen und nichts von ihm gehört haben. Dein ist das Leben! So wisse nun, dass er dich geheilt hat, als du krank warst, damit du herrschen kannst. Wehe denen, die von ihrer Krankheit geruht haben, denn sie werden wieder krank werden! Selig sind, die nicht krank waren und Ruhe fanden, bevor sie krank wurden. Dein ist das Reich Gottes! Darum sage ich euch: Werdet satt und lasst keinen Raum in euch leer, denn der Kommende kann euch verspotten.“ Da antwortete Petrus: „Herr, dreimal hast du zu uns gesagt: ‚Werdet satt!‘, aber wir sind satt.“

Der Herr antwortete und sprach: „Darum sage ich euch: Werdet satt, damit ihr nicht geschrumpft werdet. Wer aber geschrumpft ist, wird nicht gerettet. Denn Fülle ist gut, und Verminderung ist schlecht. So wie es also gut für euch ist, geschrumpft zu werden, und schlecht für euch, erfüllt zu sein, so wird auch der, der satt ist, geschrumpft; und der, der geschrumpft ist, wird nicht so erfüllt, wie der, der geschrumpft ist, erfüllt ist, und der, der satt ist, vollendet seine Genügsamkeit. Deshalb ist es angebracht, geschrumpft zu werden, solange ihr noch erfüllt werden könnt, und erfüllt zu werden, solange es noch möglich ist, damit ihr euch noch mehr erfüllen könnt. Werdet also voll des Geistes, aber geschrumpft der Vernunft. Denn die Vernunft gehört der Seele an und ist Seele.“

Und ich antwortete und sagte zu ihm: „Herr, wir können dir gehorchen, wenn du willst. Denn wir haben unsere Vorfahren, unsere Mütter und unsere Dörfer verlassen und sind dir gefolgt. Gib uns daher die Kraft, nicht vom bösen Teufel in Versuchung geführt zu werden.“ Der Herr antwortete und sprach: Was ist euer Verdienst, wenn ihr den Willen des Vaters tut, wenn er euch nicht von ihm geschenkt wird, während ihr vom Satan versucht werdet? Aber wenn ihr vom Satan unterdrückt und verfolgt werdet und den Willen des Vaters tut, sage ich, dass er euch lieben und euch mir gleichstellen wird und euch als Geliebte durch seine Vorsehung gemäß eurem freien Willen betrachten wird. Wollt ihr denn nicht aufhören, das Fleisch zu lieben und das Leiden zu fürchten? Oder wisst ihr nicht, dass ihr noch nicht misshandelt und noch nicht zu Unrecht angeklagt, noch ins Gefängnis geworfen, noch gesetzlos verurteilt, noch grundlos gekreuzigt, noch schändlich begraben worden seid, wie ich selbst, vom Bösen? Wagt ihr es, das Fleisch zu schonen, ihr, für die der Geist eine Ummauerung ist? Wenn ihr die Welt betrachtet, wie lange sie vor euch liegt und wie lange sie nach euch liegt, werdet ihr erkennen, dass euer Leben nur ein einziger Tag ist und euer Leiden, eine einzige Stunde. Denn die Guten werden nicht in die Welt kommen. Verachte daher den Tod und sorge für das Leben. Gedenke meines Kreuzes und meines Todes, dann wirst du leben.

Und ich antwortete und sprach zu ihm: „Herr, erwähne uns nicht das Kreuz und den Tod, denn sie sind fern von dir.“

Der Herr antwortete und sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird gerettet, wenn er nicht an mein Kreuz glaubt. Doch denen, die an mein Kreuz geglaubt haben, gehört das Reich Gottes. Sucht deshalb den Tod, so wie die Toten nach dem Leben suchen; denn ihnen wird offenbart, was sie suchen. Und was geht es sie an? Wenn ihr euch dem Tod zuwendet, wird er euch die Erwählung offenbaren. Wahrlich, ich sage euch: Keiner von denen, die den Tod fürchten, wird gerettet werden. Denn das Reich Gottes gehört denen, die sich selbst getötet haben. Werdet besser als ich! Macht euch wie der Sohn des Heiligen Geistes!

Dann fragte ich ihn: „Herr, wie können wir denen prophezeien, die uns bitten, ihnen zu prophezeien? Denn es gibt viele, die uns fragen und von uns erwarten, ein Orakel von uns zu hören.“

Der Herr antwortete und sprach: „Weißt du nicht, dass mit Johannes das Haupt der Prophezeiung abgeschlagen wurde?“

Und ich sagte: „Herr, es ist doch nicht möglich, das Haupt der Prophezeiung abzuschlagen, oder?“

Der Herr sagte zu mir: „Wenn du verstehst, was ‚Haupt‘ ist und dass die Prophezeiung vom Haupt ausgeht, dann verstehe, was ‚Sein Haupt wurde abgeschlagen‘ bedeutet. Zuerst habe ich in Gleichnissen zu euch gesprochen, und ihr habt es nicht verstanden. Jetzt aber spreche ich offen zu euch, und ihr versteht es nicht. Doch du bist es, der mir in Gleichnissen ein Gleichnis war und in Offenkundigem das Offenbare.

Strebt eifrig danach, gerettet zu werden, ohne dazu gedrängt zu werden. Sei vielmehr von selbst bereit und geh, wenn möglich, vor mir her. Denn so wird der Vater euch lieben.

Hasst Heuchelei und böse Gedanken. Denn Gedanken gebären Heuchelei, aber Heuchelei ist fern von der Wahrheit.

Lasst das Himmelreich nicht verdorren. Denn es ist wie ein Dattelpalmentrieb, dessen Früchte ringsumher herabströmten. Er trieb Blätter, und als diese Knospen trieben, ließen sie die Fruchtbarkeit der Dattelpalme verdorren. So ist es auch mit der Frucht, die aus dieser einzigen Wurzel wuchs; als die Frucht gepflückt wurde, sammelten viele Erntearbeiter die Früchte. Es wäre wahrlich gut, wenn es möglich wäre, diese neuen Pflanzen jetzt hervorzubringen; denn dann würdet ihr das Königreich finden.

Da ich schon vorher auf diese Weise verherrlicht worden bin, warum haltet ihr mich alle zurück, während ich so eifrig fortgehen möchte? Ihr habt mich gezwungen, um der Gleichnisse willen noch achtzehn Tage bei euch zu bleiben. Es genügte einigen, der Lehre Aufmerksamkeit zu schenken und „Die Hirten“, „Der Same“, „Der Bau“, „Die Lampen der Jungfrauen“, „Der Lohn der Arbeiter“, „Die doppelte Drachme“ und „Die Frau“ zu verstehen.

„Seid eifrig für das Wort! Denn die erste Bedingung des Wortes ist Glaube; die zweite ist Liebe; die dritte sind Werke. Aus diesen aber kommt das Leben. Denn das Wort ist wie ein Weizenkorn. Als jemand es säte, glaubte er daran; und als es aufging, liebte er es, weil er sich auf viele Körner anstelle von einem freute; und als er es bearbeitete, wurde er gerettet, weil er es zur Speise bereitete. Wieder ließ er einige Körner übrig, um sie auszusäen. So ist es auch für euch alle möglich, das Himmelreich zu erlangen; wenn ihr es nicht durch Erkenntnis erlangt, werdet ihr es nicht erlangen können.“

Darum sage ich euch: Seid nüchtern und geht nicht in die Irre. Und oft habe ich zu euch allen zusammen – und auch zu dir allein, Jakobus – gesagt: ‚Sei gerettet!‘ Und ich habe euch geboten, mir zu folgen, und ich habe euch die Antwort in Gegenwart der Herrscher gelehrt. Bedenkt, dass ich herabgestiegen bin, dass ich gesprochen habe, dass ich mich bemüht habe und dass ich meine Krone empfangen habe, als ich euch rettete. Denn ich bin herabgestiegen, um bei euch zu wohnen, damit auch ihr bei mir wohnen könnt. Und als ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

feststellte, dass eure Häuser keine Decken hatten, wohnte ich in Häusern, die mich aufnehmen konnten, als ich herabstieg.

Darum gehorcht mir, meine Brüder. Begreift, was das große Licht ist. Der Vater braucht mich nicht. Denn der Vater braucht keinen Sohn, sondern der Sohn braucht den Vater. Zu ihm gehe ich, denn der Vater des Sohnes braucht euch nicht.

Achtet auf das Wort. Versteht die Erkenntnis. Liebt das Leben. Und niemand wird euch verfolgen noch unterdrücken außer euch selbst.

O ihr Elenden! O ihr Unglücklichen! O ihr Verleugner der Wahrheit! O ihr Verfälscher des Wissens! O ihr Sünder wider den Geist! Wagt ihr es noch, zuzuhören, wo ihr doch von Anfang an hättet reden sollen? Wagt ihr es noch, zu schlafen, wo ihr doch von Anfang an hättet wachen sollen, damit das Himmelreich euch empfange? Wahrlich, ich sage euch: Es ist leichter für einen Heiligen, in Unreinheit zu versinken, und für einen Mann des Lichts, in Finsternis zu versinken, als dass ihr herrschet – oder auch nicht herrschet!

Ich habe an eure Tränen, euren Kummer und euren Schmerz gedacht. Sie sind fern von uns. Nun also, ihr, die ihr außerhalb des Erbes des Vaters steht, weint, wo es euch gebührt, trauert und verkündet das Gute, da der Sohn gebührend aufsteigt. Wahrlich, ich sage euch: Wäre ich zu denen gesandt worden, die mir zuhören wollten, und hätte ich mit ihnen geredet, wäre ich nie auf die Erde herabgestiegen. Und nun schämt euch ihretwegen!

Siehe, ich gehe von euch. Ich gehe und möchte nicht länger bei euch bleiben – so wie ihr selbst nicht gewollt habt. So folgt mir nun eilends nach. Darum sage ich euch: Euretwegen bin ich herabgestiegen. Ihr seid die Geliebten; ihr seid diejenigen, die vielen Leben geben werden. Fleht den Vater an. Fleht Gott oft an, und er wird euch geben. Gesegnet ist, wer euch mit sich gesehen hat, als er verkündigt wurde unter den Engeln und verherrlicht unter den Heiligen. Euer Leben ist! Freut euch und jubelt als Kinder Gottes. Haltet seinen Willen, damit ihr gerettet werdet. Nehmt Zurechtweisung von mir an und rettet euch selbst. Ich trete für euch beim Vater ein, und er wird euch vieles vergeben."

Als wir das hörten, freuten wir uns riesig; denn wir waren bedrückt gewesen wegen unserer früheren Worte. Als er nun unsere Freude sah, sagte er: „Wehe euch, die ihr keinen Fürsprecher braucht! Wehe euch, die ihr der Gnade bedürft! Selig sind, die freimütig geredet und sich selbst Gnade erwiesen haben. Macht euch zu Fremden; was sind sie in den Augen eurer Stadt? Warum seid ihr beunruhigt, wenn ihr freiwillig fortgeht und eure Stadt verlasst? Warum verlasst ihr freiwillig eure Wohnung und bereitet sie für die vor, die darin wohnen wollen? O ihr Verbannten und Flüchtlinge! Wehe euch, denn ihr werdet gefangen werden! Oder meint ihr etwa, der Vater sei ein Menschenfreund? Oder lasse sich durch Gebete überzeugen? Oder sei er dem einen gnädig für den anderen? Oder dulde er den Suchenden? Denn er kennt die Sehnsucht und auch das, was das Fleisch braucht. Denn nicht das Fleisch sehnt sich nach der Seele. Denn ohne die Seele sündigt der Leib nicht, so wie die Seele ohne den Geist nicht gerettet wird. Doch wenn die Seele gerettet wird, ohne dass sie Böses tut, und auch der Geist gerettet wird, dann wird der Leib ohne Sünde. Denn der Geist ist es, der die Seele belebt, aber der Leib ist es, der sie tötet – das heißt, die Seele ist es, die sich selbst tötet. Wahrlich, ich sage euch: Der Vater wird weder die Sünde der Seele noch die Schuld des Fleisches vergeben. Denn keiner von denen, die das Fleisch getragen haben, wird gerettet werden. Meint ihr etwa, dass viele das Himmelreich gefunden haben? Gesegnet ist, wer sich als Vierter im Himmel gesehen hat."

Als wir das hörten, waren wir bestürzt. Als er sah, dass wir bestürzt waren, sagte er: „Deshalb sage ich euch dies, damit ihr euch selbst erkennt. Denn das Himmelreich ist wie eine Ähre, die auf einem Feld sprosste. Und als sie reif war, breitete sie ihre Frucht aus und füllte das Feld ein weiteres Jahr lang mit Ähren. Seid auch ihr eifrig, eine Ähre des Lebens zu ernten, damit ihr mit dem Reich Gottes erfüllt werdet.

„Solange ich bei euch bin, achtet auf mich und gehorcht mir. Aber wenn ich von euch gehe, denkt an mich. Und denkt an mich, denn ich war bei euch, ohne dass ihr mich kanntet. Selig sind, die mich erkannt haben. Wehe denen, die gehört und nicht geglaubt haben! Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!"

Und noch einmal überzeuge ich euch. Denn ich habe mich euch offenbart, wie ich ein Haus baue, das euch sehr wertvoll ist, da ihr darunter Schutz findet; ebenso wird es das Haus eurer Nachbarn tragen können, wenn ihres einzustürzen droht. Wahrlich, ich sage euch: Wehe denen, für die ich hierher gesandt wurde! Selig sind, die zum Vater auffahren. Noch einmal weise ich euch zurecht: Ihr, die ihr seid, werdet denen gleich, die nicht sind, damit ihr zu denen gelangt, die nicht sind.

Lasst das Himmelreich nicht unter euch veröden. Werdet nicht überheblich wegen des Lichts, das erleuchtet. Werdet vielmehr zu euch selbst so, wie ich zu euch bin. Denn ich habe mich selbst unter den Fluch gestellt, damit ihr gerettet werdet.

Und Petrus antwortete darauf und sagte: „Manchmal drängst du uns zum Himmelreich, und manchmal weist du uns ab, Herr. Manchmal überredet ihr uns, drängt uns zum Glauben und versprecht uns Leben, und manchmal vertreibt ihr uns aus dem Himmelreich.

Und der Herr antwortete und sprach zu uns: „Ich habe euch oft Glauben geschenkt. Und ich habe mich dir offenbart, Jakobus, und du hast mich nicht erkannt. Und jetzt sehe ich euch oft jubeln. Und wenn ihr euch über die Verheißung des Lebens freut, seid ihr dann dennoch niedergeschlagen? Und seid ihr betrübt, wenn man euch vom Himmelreich lehrt? Doch ihr habt durch Glauben und Erkenntnis das Leben empfangen. Verachtet daher die Ablehnung, wenn ihr sie hört, aber wenn ihr die Verheißung hört, freut euch umso mehr. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Leben empfängt und an das Himmelreich glaubt, wird es nie verlassen – nicht einmal, wenn der Vater ihn verstoßen will!

Dies will ich euch jetzt sagen. Nun aber werde ich dorthin aufsteigen, woher ich gekommen bin. Ihr aber, als ich fortgehen wollte, habt mich vertrieben, und statt mich zu begleiten, seid ihr mir gefolgt. Achtet aber auf die Herrlichkeit, die mich erwartet, und lauscht, nachdem ihr eure Herzen geöffnet habt, den Lobgesängen, die mich im Himmel erwarten. Denn heute muss ich zur Rechten meines Vaters sitzen. Nun habe ich mein letztes Wort zu euch gesprochen. Ich werde von euch scheiden. Denn ein Windwagen hat mich hinaufgetragen, und von nun an werde ich mich entblößen, um mich zu bekleiden. Doch achtet darauf: Selig sind, die den Sohn verkündigt haben, ehe er herabstieg, damit ich, wenn ich gekommen bin, aufsteigen kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dreimal selig sind, die vom Sohn verkündigt wurden, ehe sie entstanden, damit ihr mit ihnen teilhaben könnt.

Als er dies gesagt hatte, ging er fort. Und wir knieten nieder, ich und Petrus, dankten und sandten unsere Herzen zum Himmel empor. Wir hörten mit unseren Ohren und sahen mit unseren Augen Kriegslärm, Posaunenschall und großen Lärm.

Und als wir diesen Ort hinter uns gelassen hatten, sandten wir unsere Gedanken weiter empor. Und wir sahen mit unseren Augen und hörten mit unseren Ohren Hymnen, Engelslob und Engelsjubel. Und die himmlischen Majestäten sangen, und wir selbst jubelten.

Danach wünschten auch wir, unsere Geister zur Majestät emporzuschicken. Und als wir aufstiegen, durften wir weder etwas sehen noch hören. Denn die übrigen Jünger riefen uns zu und fragten uns: „Was habt ihr vom Meister gehört?“ Und: „Was hat er euch gesagt?“ Und: „Wohin ist er gegangen?“

Und wir antworteten ihnen: „Er ist aufgefahren.“ Und: „Er hat uns ein Versprechen gegeben und uns alles Leben verheißen und uns die Kinder offenbart, die nach uns kommen sollen, da er uns geboten hat, sie zu lieben, damit wir um ihretwillen gerettet werden.“

Als sie es hörten, glaubten sie der Offenbarung, waren aber zornig über die, die geboren werden sollten. Da ich sie nicht zum Ärgernis verleiten wollte, schickte ich jeden an einen anderen Ort. Ich selbst aber ging nach Jerusalem hinauf und betete um Anteilnahme mit den Geliebten, die offenbart werden sollen.

Und ich bete darum, dass der Anfang von dir ausgeht, denn so kann ich gerettet werden. Denn sie werden durch mich erleuchtet werden, durch meinen Glauben und durch den eines anderen, der besser ist als meiner; denn ich möchte, dass meiner geringer wird. Bemühe dich daher ernsthaft, ihnen ähnlich zu werden, und bete darum, Anteilnahme mit ihnen zu erlangen. Denn abgesehen von dem, was ich erzählt habe, hat uns der Erlöser keine Offenbarung offenbart. Um ihretwillen verkünden wir ja ein Teil mit denen, für die es verkündet wurde, mit denen, die der Herr zu seinen Kindern gemacht hat.

Aus Ron Cameron, The Other Gospels (Westminster Press, Philadelphia, 1982),

zitiert in Willis Barnstone, The Other Bible (Harper & Row, San Francisco, 1984).

DAS APOKRYPHON DES JOHANNES

Das verborgene Buch Johannes; Johannes-Apokryphon
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
(Memento vom 12. September 2007 im Internet Archive)
Übersetzung: Gerd Lüdemann; Martina Janßen, 2000
Geschätzter Datierungszeitraum: 120-180 n. Chr.

(Das „Apokryphon des Johannes“, auch „Geheimes Buch des Johannes“ oder „Geheime Offenbarung des Johannes“ genannt, ist ein gnostisch-christlicher Text. Da er dem Kirchenvater Irenäus bekannt war, muss er vor 180 n. Chr. verfasst worden sein. Es gibt vier separate Manuskripte des „Geheimen Buches des Johannes“: zwei Langfassungen und zwei Kurzfassungen.

Der Text beschreibt, wie Jesus dem Apostel Johannes erscheint und ihm geheimes Wissen (Gnosis) vermittelt. Der Autor beschreibt dies als geschehen, nachdem Jesus „an den Ort zurückgekehrt war, von dem er gekommen war“. Dieses Buch soll diese Offenbarung enthalten. Die einleitenden Worte des „Geheimen Buches des Johannes“ lauten: „Die Lehre des Erlösers und die Offenbarung der Geheimnisse und der im Schweigen Verborgenen, ja, die Dinge, die er Johannes, seinen Jünger, lehrte.“ Der Autor Johannes wird sofort als „Johannes, der Bruder von Jakobus – die Söhne des Zebedäus“ bezeichnet. Der Rest des Buches ist eine Vision spiritueller Reiche und der Vorgeschichte der spirituellen Menschheit.

Drei davon wurden 1945 in den Kodizes von Nag Hammadi gefunden, während der vierte 50 Jahre zuvor unabhängig davon an einer anderen Fundstelle in Ägypten gefunden wurde. Alle vier Kopien stammen aus dem 4. Jahrhundert. Drei davon scheinen unabhängig erstellte koptische Übersetzungen eines griechischen Originaltextes zu sein. Zwei der vier sind sich so ähnlich, dass sie wahrscheinlich Kopien einer einzigen Quelle darstellen. Obwohl die verschiedenen Versionen der Texte geringfügige Abweichungen aufweisen (der Berliner Kodex weist viele geringfügige Unterschiede zu Nag Hammadi II und IV auf), stimmen alle Texte im Allgemeinen darin überein, dass die wichtigste offenbarende Instanz Jesus war.

Das Apokryphon des Johannes gehörte zu den Texten, die in Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurden, und zwar in drei koptischen Versionen, die aus dem Griechischen übersetzt wurden. Zwei der Versionen sind sehr ähnlich und repräsentieren eine Handschriftentradition; sie enthalten einen längeren Auszug aus einem bestimmten Buch Zoroasters, der dem Apokryphon angehängt ist (als Kapitel 15,29 – 19,8f). Die kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition. Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Christen in Ägypten (wie auch in Arabien und Persien) nicht der römischen Staatskirche folgten, die das von Saulus von Tarsos geschaffene und von der Flavischen Dynastie [69–96 n. Chr.] propagierte paulinische Christentum propagierte. Eine kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition.

Eine weitere Version dieser Kurzfassung des Textes wurde in einem alten koptischen Kodex entdeckt, den Dr. Carl Reinhardt 1896 in Kairo erwarb. Diese Handschrift (identifiziert als „Berliner Gnostischer Kodex“ oder BG 8502) wurde zusammen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit den drei in Nag Hammadi gefundenen Versionen verwendet, um die heute verfügbaren Übersetzungen zu erstellen.

Über diesen Text war bis 1945 wenig bekannt, als in Nag Hammadi in Ägypten eine versiegelte Amphore entdeckt wurde. Sie enthielt dreizehn Ledermappen (oder Kodizes) mit 60 separaten Texten oder Büchern, die im 4. Jahrhundert versteckt worden waren. Unter den Texten befand sich auch das Apokryphon des Johannes, in drei koptischen, aus dem Griechischen übersetzten Versionen.

In den drei Kodizes von Nag Hammadi erscheint das Apokryphon des Johannes stets in der ersten Fassung. Die Tatsache, dass vier handschriftliche „Ausgaben" dieses Textes erhalten sind – zwei „lange" und zwei „kurze" Versionen –, deutet darauf hin, wie wichtig dieser Text in frühgnostisch-christlichen Kreisen war. Einige der gnostischen Texte könnten ihren frühesten Ursprung in den Gruppen haben, die um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, florierten; und sie könnten die Manichäer und Mandäer Persiens inspiriert haben.)

Text:

Einleitung

1. Die Lehre [des] Erlösers und [die Enthüllung] der Geheimnisse [und die Dinge], die verborgen sind im Schweigen, [eben diese Dinge, die] er, Johannes, [seinen] Schüler, lehrte.

Christophanie

2. [Und] es geschah [eines Tages], als Johannes, [der Bruder] des Jakobus - sie waren die Söhne des Zebedäus -, heraufkam zum Tempel, dass [sich] ein Pharisäer mit Namen Arimanios ihm [näherte und] zu ihm sagte: „[Wo] ist dein Meister, [dem] du (nach)gefolgt bist?" Und er [sagte] zu ihm: „Er ist zu dem [Ort] gegangen, von dem er [gekommen ist]." Der Pharisäer [sagte zu ihm: „Durch einen Betrug hat dieser Nazarener] euch irregeführt und eure [Ohren mit Lügen] gefüllt und [eure Herzen] verschlossen [und euch abgebracht] von den Überlieferungen [eurer Väter]." [Als] ich, [Johannes], dies hörte, [wandte ich mich] vom Tempel weg [zu einem bergigen und verlassenen Ort]. Und ich war sehr traurig [in meinem Herzen; und ich sagte (bei mir)]: „Wie [wurde] der Erlöser [eingesetzt?] Und warum wurde er [in die Welt] gesandt von [seinem Vater]?

[Und wer ist sein] Vater, der [ihn gesandt hat, und welcher Art] ist [dieser] Äon, [zu dem wir gehen sollen]? Was nun [meinte er, (als) er zu uns sagte]: „Der Äon, [zu dem ihr gehen werdet, ist] vom Typ der [unzerstörbaren] Äonen"? [Aber er] belehrte uns nicht über [diesen, von welcher Art er ist.]".

3. Sofort [als ich diese Dinge in meinem Herzen bewegte] - siehe, die [Himmel öffneten sich, und] die [ganze] Schöpfung, [die] unter dem Himmel ist, erstrahlte, und die [Welt] geriet in Erschütterung. [Ich war ängstlich. Und siehe, ich] sah im [Licht ein Kind; es stand] bei mir. Als ich [es] aber betrachtete, [wurde] es wie ein alter Mann. Und er [änderte seine] Gestalt (ein weiteres Mal) und wurde zu einem kleinen (Menschen). Es war [keine Vielheit] vor mir, sondern es war da eine [Gestalt] mit vielen Formen im [Licht]. Und die [Erscheinungen] offenbarten sich gegenseitig, [und] die [Gestalt] hatte drei Formen.

Er sagte zu mir: „Johannes, Johannes, warum wunderst du dich? Sei nicht kleinmütig. Ich bin der, der [mit euch ist] alle Zeit. Ich [bin der Vater], ich bin die Mutter, ich bin der Sohn. Ich bin der Unbesudelte und Fleckenlose. [Nun bin ich gekommen, dich (darüber) zu belehren], was ist, [was war] und was [sein wird, damit du alle Dinge kennst], welche nicht offenbar sind [und welche offenbar sind, (damit) ich dich belehre] über das [nichtwankende Geschlecht] des [vollkommenen Menschen]. Nun, [deswegen erhebe dein Angesicht, damit] du [empfangen mögest] die Dinge, die [ich dir sagen werde] heute, [und damit du sie weitergibst an deine Gefährten] des Geistes, die [aus] dem [nichtwankenden] Geschlecht des vollkommenen [Menschen stammen]."

4. [Und ich] fragte, damit ich es [wisse].

Beginn der Offenbarung Christi: Über den unbekannten Vater

[Und er sagte] zu mir: „Die Einheit [ist eine Einherrschaft], über der [nichts ist]. [Er ist der, der existiert] als [Gott] und Vater des Alls, [der Unsichtbare], der über [dem All] ist, [der existiert als] Unvergänglichkeit (und) [als reines Licht], in das kein [Auge] blicken kann. Er [ist der] unsichtbare [Geist], in bezug auf den es nicht passend ist, sich ihn als Gott oder etwas ähnliches [vorzustellen].

Denn er ist mehr als Gott, da es keinen über ihm gibt, denn niemand ist [Herr über ihn]. [Denn er existiert] nicht in irgendeiner Untergeordnetheit, [denn alles] existiert in ihm. Denn er ist der, der sich) selbst (befestigt). [Er ist ewig], denn er braucht [nichts]. Denn [er] ist die ganze Vollendung.

[Er brauchte nichts], dass er vollkommen werde durch [es; vielmehr] ist er immer gänzlich vollkommen im [Licht]. Er ist [unbegrenzbar], da es keinen, der [vor ihm ist,] gibt, der ihn begrenzt. Er ist unergründbar, [da es dort] keinen, der vor ihm ist, gibt, um [ihn zu ergründen]. [Er ist] unmessbar, da es keinen, der [vor ihm ist, gab, um] ihn [zu messen]. [Er ist unsichtbar, da keiner [ihn] gesehen hat. [Er ist ewig], da er ewiglich [existiert]. Er ist [unaussprechbar, da] keiner in der Lage war, ihn zu begreifen, um (dann) [über ihn] zu reden. Er ist unbenennbar, da [dort keiner ist, der über / vor ihm ist,] um [ihn] zu benennen. Er ist [das unmessbare Licht], das rein, [heilig und gereinigt] ist. Er ist unaussprechbar, [indem er vollkommen ist in] der Unvergänglichkeit. (Er ist) [nicht in Vollkommenheit] noch in Seligkeit noch in Göttlichkeit, [sondern er ist weitaus vorzüglicher].

Er ist weder körperlich [noch ist er unkörperlich]. Er ist weder gross [noch] ist er klein. [Es gibt keine] Art und Weise zu sagen: Wie gross ist er? Oder: Was [ist seine Art?], denn keiner [ist in der Lage, ihn zu erkennen.] Er gehört nicht [zu den Existierenden, sondern er ist] weitaus vorzüglicher, [nicht] als ob [er (an sich) vorzüglicher wäre], sondern dieses, was das Seine ist, (ist vorzüglicher). Er [hat keinen Anteil, weder an den Äonen] noch an Zeit. Denn wer nämlich Anteil hat an [einem Äon], diesen haben andere bereitet. Man hat ihn nicht in eine Zeit eingeschlossen, [denn] er empfängt nicht von jemand anderem, [denn es würde empfangen werden] als Anleihe. Denn der, der über allen steht, [hat keinen Mangel], damit er empfange [von ihm]. Denn er ist der, der erwartungsvoll auf sich selbst blickt in [seinem] Licht. Denn [...] ist gross.

5. (Zu) ihm gehört eine unermessliche Reinheit. Er ist Ewigkeit, die Ewigkeit gibt. Er ist Leben, das [Leben] gibt. Er ist ein Seliger, der Seligkeit gibt. Er ist Erkenntnis, die Wissen gibt. [Er ist] Güte, die Güte gibt. [Er ist] Erbarmen, das [Erbarmen] und Rettung [gibt]. Er ist Gnade, die Gnade gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Nicht] weil er es besitzt, sondern weil er [das] unmessbare, unbegreifbare [Licht] gibt.

[Wie soll ich sprechen] mit dir über ihn? [Denn] sein [Äon] ist unvergänglich, er schweigt und existiert im [Schweigen, indem er ruht] (und) vor [allen Dingen] ist. [Denn er ist] das Haupt [aller] Äonen, [und] er ist der, der ihnen Stärke gibt in seiner Güte. Denn [wir wissen] nicht [die unaussprechbaren Dinge, und wir] wissen nicht, was [unmessbar ist] ausser ihm, der [aus] ihm offenbar geworden ist, nämlich (aus) [dem] Vater. Er nämlich ist es, der es uns [allein gesagt hat]. Denn er ist der, der sich anblickt in seinem Licht, welches [ihn] umgibt, das ist die Quelle [des] lebendigen Wassers. Und er ist es, der [allen Äonen gibt]. Und in jeder Gestalt [nimmt] er sein Bild [wahr], indem er es in der Quelle des [Geistes] sieht."

Über die Hervorbringung der Äonen-Fünfheit

"Er ist es, der sein [Wasser-]Licht will, [welches] die Quelle des [reinen Licht-]Wassers [ist], [die] ihn umgibt. Und sein [Gedanke (Ennoia) vollbrachte eine] Tat und trat in Erscheinung, [das heisst] die, die [in Erscheinung trat] vor ihm in [dem Glanz] seines Lichtes. Das ist die erste [Kraft, welche] vor dem All war und [welche in Erscheinung trat] aus seinem Denken. Sie [ist die Pronoia des Alls] - ihr Licht [leuchtet im Abbild seines] Lichtes -, die [vollkommene] Kraft, die [das] Abbild ist des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes, der vollkommen ist. [Die erste Kraft], der Ruhm der Barbelo, die vollkommene Herrlichkeit in den Äonen, die Herrlichkeit der Offenbarung, sie gab Lobpreis dem vollkommenen Geist, und sie war es, die ihn preist, denn seinetwegen war sie in Erscheinung getreten.

Dieser ist der erste Gedanke, sein Abbild. Sie wurde der Mutterschoss des Alls, denn sie ist die, die vor ihnen allen ist, der Mutter-Vater, der erste Mensch, der heilige Geist, der dreifachmännliche, der dreifach-kraftvolle, der dreifach-benannte Mannweibliche und der ewige Äon bei den Unsichtbaren und das erste Herauskommen.

Sie bat den unsichtbaren, jungfräulichen Geist - das ist Barbelo -, ihr Erkenntnis zu geben. Und der Geist stimmte zu. Und als [er] aber [zugestimmt hatte], offenbarte sich die erste Erkenntnis. Und sie stellte sich hin mit der Pronoia; diese stammt aus dem Gedanken des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes. Sie pries ihn [und] seine vollkommene Kraft, Barbelo, da sie ihretwegen entstanden waren. Und wiederum bat sie, ihr [Unvergänglichkeit] zu gewähren, und er stimmte zu. Als er [zugestimmt] hatte, [offenbarte sich] die Unvergänglichkeit, und sie stand zusammen mit dem Gedanken und der Ersterkenntnis. Sie pries den Unsichtbaren und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

6. Und Barbelo bat, ihr ewiges Leben zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und als er zugestimmt hatte, trat das ewige Leben in Erscheinung, und sie [standen zusammen] und priesen den unsichtbaren [Geist] und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

Und sie bat wiederum, ihr die Wahrheit zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und [er stimmte zu]. Und als er zugestimmt [hatte]), trat die Wahrheit in Erscheinung. Und sie standen zusammen und priesen den unsichtbaren, vorzüglichen Geist und seine Barbelo, deretwegen sie entstanden waren. Das ist die Fünfheit der Äonen des Vaters, der der erste Mensch ist, das Bild des unsichtbaren Geistes.

Dies ist die Pronoia - das ist die Barbelo - und der Gedanke und die Erst-Erkenntnis und die Unvergänglichkeit und das ewige Leben und die Wahrheit. Das ist die mannweibliche Fünfheit der Äonen, welche ist die Zehnheit der Äonen, welche ist der Vater.

Über die Hervorbringung des einzigen Kindes und den Aufbau des Alls

Und er sah die Barbelo im reinen Licht, das den unsichtbaren Geist umgibt und seinen Glanz, und sie empfing von ihm. Er zeugte einen Lichtfunken in einem Licht von Seligkeitsgestalt, er ist aber nicht ebenbürtig seiner Grösse. Dieser [ist] ein einziges Kind des Mutter-Vaters, das in Erscheinung getreten war; er ist sein einziger Nachkomme, das einzige Kind des Vaters, das reine Licht. Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist freute sich über das Licht, das entstanden war, das zuerst [in Erscheinung getreten war] durch die erste Kraft seiner Vorsehung, das ist Barbelo.

7. Und er salbte ihn mit seiner Güte, bis er vollkommen wurde, indem er keinen Mangel hatte an irgendetwas hinsichtlich der Güte, denn er salbte ihn mit der Güte des unsichtbaren Geistes. Und er trat zu ihm hin und er goss sie über ihn. Und sofort, als er sie vom Geist erhalten hatte, pries er den heiligen Geist und die vollkommene Pronoia, deretwegen er in Erscheinung getreten war. Und er bat, ihm einen Mitarbeiter zu geben, welcher der Verstand ist, und er stimmte freudig zu.

Und als der unsichtbare Geist zugestimmt hatte, trat der Verstand in Erscheinung, und er stand zusammen mit der Güte, indem er ihn pries und Barbelo. Aber alle diese entstanden in einem Schweigen.

Und der Verstand wollte durch das Wort des unsichtbaren Geistes ein Werk vollbringen. Und sein Wille wurde zu einem Werk und trat in Erscheinung mit dem Verstand und dem Licht, indem er ihn pries. Und das Wort folgte dem Willen. Denn wegen des Wortes hat er das All geschaffen, Christus, der göttliche (selbsterzeugte) Autogenes. Und das ewige Leben mit seinem Willen und der Verstand mit der Erst-Erkenntnis stellten sich hin und priesen den unsichtbaren Geist und Barbelo, denn ihretwegen waren sie entstanden. Und der heilige Geist vollendete den göttlichen Autogenes, seinen Sohn, zusammen mit Barbelo, damit er hinzutrete zu dem grossen und unsichtbaren, jungfräulichen Geist des göttlichen (selbsterzeugten) Autogenes, Christus, den er gepriesen hatte mit einer kräftigen Stimme. Er trat in Erscheinung durch die Pronoia.

Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist machte den göttlichen Autogenes zum Haupt des Alls. Und er unterwarf ihm die ganze Gewalt und die Wahrheit, die in ihm ist, damit er das All erkennen werde, der, der mit einem Namen benannt worden ist, der erhabener ist als alle Namen. Denn jenen Namen wird man (nur) denen mitteilen, die seiner würdig sind. Denn aus dem Licht, welches Christus ist, und der Unvergänglichkeit durch die Gabe des Geistes und die vier [grossen] Erleuchter des göttlichen Autogenes . . . . Er hielt Ausschau, dass sie sich zu ihm stellten.

Die drei aber (sind): der Wille, der Gedanke (Ennoia) und das Leben. Die vier Kräfte aber (sind): das Verstehen, die Gnade,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wahrnehmung, die Klugheit. Und die Gnade gehört zu dem Erleuchter-Äon Armozel, der der erste Engel ist. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit diesem Äon: die Gnade, die Wahrheit, die Gestalt.

Der zweite Erleuchter (ist) Oriael, der gesetzt wurde über den zweiten Äon. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Epinoia, die Wahrnehmung, das Erinnern. Und der dritte Erleuchter ist Daveithai, der gesetzt wurde über den dritten Äon. Es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Verständigkeit, die Liebe, die Idee.

Und der vierte Äon aber wurde über den vierten Erleuchter Eleleth gesetzt. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Vollkommenheit, der Friede, die Weisheit.

Diese sind die vier Erleuchter, die sich zum göttlichen Autogenes stellten, diese sind die zwölf Äonen, die sich zum Sohn des Mächtigen, des Autogenes stellten, Christus, durch den Willen und die Gabe des unsichtbaren Geistes.

Die zwölf Äonen aber gehören zu dem Sohn, dem Autogenes. Und das All wurde eingerichtet nach dem Willen des heiligen Geistes durch den Autogenes. Und aus der Ersterkenntnis des vollkommenen Verstandes durch die Offenbarung des Willens des unsichtbaren Geistes und den Willen des Autogenes (entstand) der vollkommene Mensch, die erste Offenbarung, und die Wahrheit.

8. Er ist es, den der jungfräuliche Geist ‚Pigera-Adamas' nannte, und er setzte ihn über den ersten Äon mit dem Grossen, dem Autogenes, dem Christus, neben den ersten Erleuchter Armozel, wobei seine Kräfte mit ihm waren. Und der Unsichtbare gab ihm eine geistige, unbesiegbare Kraft. Und er sprach, er ehrte und pries den unsichtbaren Geist, wobei er sagte:

„Deinetwegen ist das All entstanden, und zu dir wird sich das All wenden.

9. Ich aber werde dich preisen und ehren und den Autogenes und die drei Äonen: den Vater, die Mutter und den Sohn, die vollkommene Kraft." Und er setzte seinen Sohn Seth über den zweiten Äon neben den zweiten Erleuchter Oriael.

Und in den dritten Äon wurde die Nachkommenschaft Seths gesetzt, über den dritten Erleuchter Daveithai. Und die Seelen der Heiligen wurden (dorthin) gesetzt. Und in den vierten Äon wurden die Seelen derer, die das Pleroma nicht kannten und die sich nicht in Eile bekehrten, sondern die für eine Weile verharrten und sich danach (erst) bekehrten, gesetzt. Sie waren neben dem vierten Erleuchter Eleleth. Diese sind die Geschöpfe, die den unsichtbaren Geist ehren.

Die mangelhafte Hervorbringung durch die Sophia: Jaldabaoth

10. Die Sophia (Die Weisheit, das Wissen) der Epinoia aber, da sie ein Äon ist, dachte in einem Denken aus sich selbst heraus mit dem Gedanken des unsichtbaren Geistes und der Ersterkenntnis. Sie wollte ein Bild in Erscheinung treten lassen ohne die Zustimmung des Geistes - denn er hatte es nicht gebilligt und ohne ihren Paargenossen und ohne seine Überlegung. Und die Person ihrer Männlichkeit hatte nicht zugestimmt. Und sie fand nicht ihre Übereinstimmung. Und sie überlegte ohne die Zustimmung des Geistes, und das Wissen ihrer Übereinstimmung, (sondern) sie brachte es hervor. Und wegen der unbesiegbaren Kraft, die in ihr ist, war ihr Denken nicht unwirksam, und ein Werk trat aus ihr in Erscheinung, das unvollkommen war, und es war unterschieden von ihrer Gestalt, denn sie hatte es ohne ihren Paargenossen erschaffen. Und es war unähnlich dem Aussehen seiner Mutter, denn es hatte eine andere Gestalt. Und als sie ihren Willen (verwirklicht) sah, veränderte er sich in den Typos eines löwengesichtigen Drachens. Und seine Augen waren wie Feuer von Sonnenleuchten, die leuchteten. Sie stiess ihn von sich weg, weg aus jenen Orten, damit niemand von den Unsterblichen ihn sehen könne, denn sie hatte ihn geschaffen in Unwissenheit.

Und sie umgab ihn mit einer leuchtenden Wolke, und sie stellte einen Thron in die Mitte der Wolke, damit niemand ihn sähe ausser dem heiligen Geist, der „Mutter der Lebenden" genannt wird. Und sie nannte seinen Namen Jaldabaoth. Dieser ist der erste Archon, dieser ist es, der eine grosse Kraft aus seiner Mutter empfing.

11. Und er bewegte sich weg von ihr, und er verliess die Orte, an denen er geboren wurde. Er ergriff und schuf sich andere Äonen aus einer Lichtfeuerflamme, welche (auch) jetzt existiert.

Über die Hervorbringung der Mächte des Jaldabaoth

Und er war erstaunt in seinem Unverstand, der in ihm ist, und er schuf sich Mächte. Die erste aber, ihr Name ist Athoth, den die Geschlechter nennen [Schnitter]. Die zweite ist Harmas, die [das Auge] der Begierde [ist].

Die dritte ist Kalila-Oumbri. Der vierte ist Jabel. Der fünfte ist Adonaiou, der Sabaoth genannt wird. Der sechste ist Kain, den die Geschlechter der Menschen „die Sonne" nennen. Der siebte ist Abel. Der achte ist Abrisene. Der neunte ist Jobel. Der zehnte ist Armoupieel. Der elfte ist Melcheir-Adonein. Der zwölfte ist Belias, dieser ist der, der über der Tiefe der Unterwelt ist. Und er stellte sieben Könige auf, entsprechend dem Firmament des Himmels, über die sieben Himmel und fünf über die Tiefen der Hölle, damit sie herrschen.

12. Und er teilte sein Feuer mit ihnen, aber er sandte nichts von der Lichtkraft, welche er von seiner Mutter empfangen hatte; denn er ist eine unwissende Finsternis.

Als sich aber das Licht mit der Finsternis vermischte, liess es die Finsternis leuchten. Als sich aber die Finsternis mit dem Licht vermischte, machte sie das Licht finster. Und es wurde weder Licht noch Finsternis, sondern es wurde trübe. Der Archon nun, der krank ist, hat drei Namen. Der erste ist Jaldabaoth, der zweite ist Saklas, und der dritte ist Samael. Und er ist frevelhaft in seiner Unwissenheit, die in ihm ist. Denn er sagte: „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott neben mir." Er war nämlich unwissend über seine Stärke, den Ort, von dem er gekommen ist. Und die Archonten schufen sich sieben Kräfte, und die Kräfte schufen sich sechs Engel für einen jeden, bis sie zu 365 Engeln wurden.

Dies aber sind die zu den Namen gehörigen Körper: Der erste ist Athoth, er ist ein Schafsgesicht. Der zweite ist Eloaiou, er ist ein Eselsgesicht. Der dritte ist Astaphaios, er ist ein [Hyänengesicht]. Der vierte ist Jao, er ist ein [Drachen]gesicht mit sieben Köpfen. Der fünfte ist Sabaoth, er ist ein Drachengesicht. Der sechste ist Adonin, er ist ein Affengesicht. Der siebte ist Sabbede, er ist ein Feuergesicht, das leuchtet. Das ist die Siebenheit der Woche. Aber Jaldabaoth hat eine Menge Gesichter, mehr als alle von ihnen, so dass er in einem Gesicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen allen gleicht, entsprechend seinem Wunsch, wobei er in der Mitte der Seraphen ist.

13. Er verteilte sein Feuer unter ihnen; deswegen wurde er Herr über sie. Wegen der Kraft der Herrlichkeit besass er das Licht seiner Mutter; deswegen nannte er sich selbst „Gott“. Er war aber nicht gehorsam gegenüber dem Ort, von dem er gekommen ist. Und er vermischte sich mit den Gewalten, die bei ihm waren, den sieben Kräften, in seinem Denken. Dadurch, dass er sprach, geschah es. Und er benannte jede Kraft. Er begann mit der höchsten. Die erste ist die Güte, bei der ersten (Kraft), Athoth.

Die zweite ist Vorhersehung bei der zweiten, Elolaio. Die dritte aber ist die Göttlichkeit bei der dritten, Astraphaio. Die vierte ist die Herrschaft bei der vierten, Jao. Die fünfte ist das Königreich bei der fünften, Sabaoth. Die sechste ist die Begierde bei der sechsten, Adonein. Die siebte ist die Weisheit bei der siebten, Sabbateon. Sie haben aber ein Firmament entsprechend jedem Äonenhimmel. Sie wurden benannt nach der Herrlichkeit der Himmlischen zur [Zerstörung] der Kräfte. Und die Namen, die [ihnen] gegeben wurden von ihrem Archigenetor, - in ihnen war Kraft. Die Namen aber, die ihnen gegeben wurden gemäss der Herrlichkeit der Himmlischen, wurden für sie Verwirrung und Kraftlosigkeit. Daher haben sie zwei Namen.

Aber alles hat er in Ordnung gebracht und nachdem er [alles] geschaffen hatte, [hat er] sie [geordnet]) entsprechend dem Abbild der ersten Äonen, die entstanden waren, damit er sie nach der Gestalt der Unvergänglichen schaffen würde. Nicht weil er die Unvergänglichen gesehen hätte, sondern die Kraft in ihm, welche er von seiner Mutter empfangen hatte, brachte in ihm ein Abbild der guten Ordnung hervor.

14. Und als er die Schöpfung, die ihn umgibt, sah und die Menge der Engel, die ihn umgeben (und) die aus ihm entstanden waren, sagte er zu ihnen: „Ich bin ein neidischer Gott, und es gibt keinen Gott neben mir.“ Aber (gerade) weil er dieses verkündet, zeigte er den Engeln, die bei ihm sind, an, dass ein anderer Gott existiert. Denn wenn dort kein anderer wäre, auf wen sollte er (dann) eifersüchtig sein?

Die Reue der Sophia und die Entsendung ihres Paargenossen

„Nun begann die Mutter sich hin und her zu bewegen. Sie erkannte den Fehler, als der Glanz ihres Lichtes abnahm. Und sie wurde dunkel, weil ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte.“

Ich aber sagte: „Herr, (was bedeutet): Sie bewegte sich hin und her?“ Und er lächelte und sagte: „Denke nicht so, wie Moses sagte: „über den Wassern“. Nein, sondern als sie die Schlechtigkeit sah, die geschehen ist, und den Raub, den ihr Sohn begangen hatte, (da) bereute sie. Und als sie von dem Vergessen in der Finsternis der Unwissenheit überwältigt wurde, begann sie, sich zu schämen. Und sie wagte nicht zurückzukehren, sondern [sie bewegte sich]) in einer Bewegung. Und die Bewegung ist das Sich-hin-und her- Bewegen.“

Der Authades nahm eine Kraft von seiner Mutter. Er war nämlich unwissend, weil er glaubte, dass dort keine andere (Kraft) existiert ausser seiner Mutter allein. Und als er aber die Menge der Engel sah, die er geschaffen hatte, erhob er sich über sie. Als aber die Mutter wusste, dass das Gewand der Finsternis nicht vollkommen war, da wusste sie, dass ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte. Sie bereute (sc. ihren Fehler) in einem langen Weinen. Und das ganze Pleroma hörte das Gebet ihrer Busse, und sie brachten dem unsichtbaren, jungfräulichen Geist einen Preis dar. Und [er] stimmte zu; und als [der unsichtbare Geist] zugestimmt hatte), goss der heilige Geist über sie aus von dem ganzen Pleroma. Denn ihr Paargenosse war nicht (aus eigenen Stücken) zu ihr gekommen, sondern er kam zu ihr durch das Pleroma, damit er ihren Fehler berichtige. Und man brachte sie hinauf, nicht zu ihrem eigenen Äon, sondern zum Himmel ihres Sohnes, damit sie in der Neunheit bleibe, bis sie ihren Fehler berichtigt habe.

15. Und eine Stimme kam aus der Höhe der erhabenen Äonen: „Der Mensch existiert und der Sohn des Menschen.“ Und der erste Archon, Jaldabaoth, hörte (es) und dachte, dass die Stimme von seiner Mutter gekommen sei. Und er wusste nicht, woher sie gekommen war. Und er belehrte sie (plural), nämlich der heilige und vollkommmene Mutter-Vater, die vollkommene Pronoia, das Abbild des Unsichtbaren, der der Vater des Alls ist, durch den alles entstanden ist, der erste Mensch, denn in einer menschlichen Form offenbarte er sein Bild.

Die Erschaffung Adams

„Und der ganze Äon des ersten Archonten erzitterte, und die Grundfesten der Unterwelt bewegten sich. Und durch die Wasser, die auf der Materie sind, leuchtete die Unterseite durch die Offenbarung seines Abbilds, das in Erscheinung getreten war. Und als alle Gewalten und der erste Archon hinschauten, sahen sie den ganzen Teil der Unterseite erleuchtet. Und durch das Licht sahen sie im Wasser den Typos des Abbilds. (15.1) Und er sprach zu den Mächten, die bei ihm waren: „Lasst uns einen Menschen schaffen nach dem Abbild Gottes und nach unserem Bild, damit sein Abbild für uns zu Licht werde.“ Und sie schufen durch ihre gegenseitigen Kräfte entsprechend der Zeichen, die gegeben worden waren. Und jeder einzelnen Gewalt gaben sie ein Zeichen in dem Typos eines Abbildes, welches er gesehen hatte in seiner psychischen (Form). Er schuf ein Wesen nach dem Bild des ersten, vollkommenen Menschen. Und sie sagten: „Lasst es uns Adam nennen, damit sein Name für uns zu einer Kraft des Lichtes werde.“

Und die Kräfte begannen (zu schaffen): Die erste, die Güte, schuf eine Knochenseele. Die zweite, die Pronoia, schuf eine Sehnenseele. Die dritte, die Gottheit, schuf eine Fleischseele. Die vierte, die Herrschaft, schuf eine Markseele. Die fünfte, das Königreich, schuf eine Blutseele. Die sechste, die Begierde, schuf eine Hautseele. Die siebte, die Weisheit, schuf eine Haarseele.

DAS ZOROASTRISCHE BUCH

Die Menge der Engel aber trat hin zu ihm, und sie empfingen von den Gewalten die sieben Wesen der Seele, damit sie schufen die Harmonie der Glieder und die Harmonie des Körpers und die richtige Zusammensetzung der einzelnen Glieder.

16. Der erste begann, den Kopf zu schaffen. Eteraphaope-Abron schuf seinen Kopf. Meniggesstroeth schuf das Gehirn. Asterechmen (schuf) das rechte Auge. Thaspomocham (schuf) das linke Auge. Jeronumos (schuf) das rechte Ohr. Bissoum (schuf) das linke Ohr. Akioreim (schuf) die Nase. Banen-Ephroum (schuf) die Lippen. Amen (schuf) die Zähne. Ibikan (schuf) die Backenzähne. Basiliademe (schuf) den Schlund. Achcha (schuf) die Gaumenzäpfchen. Adaban (schuf) die Sehne. Chaaman (schuf) den Rückenwirbel. Dearcho (schuf) den Hals.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Thebar (schuf) die rechte Schulter. N[... (schuf) die]) linke Schulter. Mniarchon (schuf) den rechten Ellenbogen. [...e (schuf) den]) linken Ellenbogen. Abitrion (schuf) den rechten Unterarm. Euanthen (schuf) den linken Unterarm. Krys (schuf) die rechte Hand. Beluai (schuf) die linke Hand. Treneu (schuf) die Finger der rechten Hand. Balbel (schuf) die Finger der linken Hand. Krima (schuf) die Nägel der Hände. Astrops (schuf) die rechte Brust. Barroph (schuf) die linke Brust. Baoum (schuf) die rechte Achselhöhle. Ararim (schuf) die linke Achselhöhle. Arech (schuf) die Leibeshöhle. Phthave (schuf) den Nabel. Senaphim (schuf) die Weichteile über dem Nabel. Archethopi (schuf) die rechte Seite. Zabedo (schuf) die linke Seite. Barias (schuf) die rechte Hüfte. Phnouth (schuf) die) linke Hüfte. Abenlenarchei (schuf) das Mark. Chnoumeninorin (schuf) die Knochen. Gesole (schuf) den Magen. Agromauma (schuf) das Herz. Bano (schuf) die Lungen. Sostrapal (schuf) die Leber. Anesimalar (schuf) die Milz. Thopithro (schuf) die Därme. Biblo (schuf) die Nieren. Roeror (schuf) die Nerven/Sehnen. Taphreo (schuf) die Wirbelsäule des Körpers. Ipouspoboba (schuf) die Adern. Bineborin (schuf) die Schlagadern. Aatoimenpsephei, ihrer sind die Lebensgeister, die in allen Gliedern sind. Entholleia (schuf) alles Fleisch. Bedouk (schuf) die rechte Gebärmutter. Arabeei (schuf) den linken Penis. Eilo (schuf) die Hoden. Sorma (schuf) die Genitalien. Gorma-Kaiochlabar (schuf) den rechten Schenkel. Nebrith (schuf) den linken Schenkel. Pserem (schuf) die Nieren des rechten Fusses. Asaklas (schuf) die linken Nieren. Ormaoth (schuf) das rechte Knie/Bein. Emenun (schuf) das linke Knie/Bein. Knyx (schuf) den rechten Schienbeinknochen. Tupelo (schuf) den linken Schienbeinknochen. Achiel (schuf) das rechte Knie. Phneme (schuf) das linke Knie. Phiouthrom (schuf) den rechten Fuss. Boabel (schuf) seine Zehen. Trachoun (schuf) den linken Fuss. Phikna (schuf) seine Zehen. Miamai (schuf) die Nägel der Füsse. Laberniоum (...). Und diejenigen, die über diese alle gesetzt wurden, sind sieben: Athoth, Armas, Kalila, Jabel, Sabaoth, Kain, Abel).

17. Und diejenigen, die im Einzelnen (= besonders?) in den Gliedern wirken, (sind): (in) dem Kopf Diolimodraza, (in) dem Nacken / Sehne Jammeax, (in) der rechten Schulter Jakouib, (in) der linken Schulter Ouerton, (in) der rechten Hand Oudidi, (in) der linken Arbao, (in) den Fingern der rechten Hand Lampno, (in) den Fingern der linken Hand Leekaphar, (in) der rechten Brust Barbar, (in) der linken Brust Imae, (in) dem Brustkasten Pisandraptes, (in) der rechten Achselhöhle Koade, (in) der linken Achselhöhle Odeor, (in) der rechten Seite Asphixix, (in) der linken Seite Synogchouta, (in) der Bauchhöhle Arouph, (in) der Gebärmutter / Schoss Sabalo, (in) dem rechten Schenkel Charcharb, (in) dem linken Schenkel Chthaon, (in) allen Genitalien Bathinoth, (in) dem rechten Fuss / Knie Choux, (in) dem linken Fuss / Knie Charcha, (in) dem rechten Schienbeinknochen Aroer, (in) dem linken Schienbeinknochen Toechtha, (in) dem rechten Knie Aol, (in) dem linken Knie Charaner, (in) dem rechten Fuss Bastan, (in) seinen Zehen Archentechtha, (in) dem linken Fuss Marephnounth, (in) seinen Zehen Abrana.

Sieben, 7, herrschten über alle diese: Michael, Ouriel, Asmenedas, Saphasatoel, Aarmouriam, Richram, Amiorps. Und diejenigen, die über die Sinneswahrnehmungen Aufsicht führen, (sind) Archendekta. Und der, der über die Aufnahme Aufsicht führt, (ist) Deitharbathas. Und der, der über die Vorstellungskraft Aufsicht führt, (ist) Oummaa. Und der, der über die Harmonie Aufsicht führt, (ist) Aachiaram. Und der, der über die Bewegung Aufsicht führt, (ist) Riaramnacho.

Und die Quelle der Dämonen, die in dem ganzen Körper sind, ist bestimmt, indem sie vier ist: Hitze, Kälte, Nässe und Trockenheit. Und die Mutter von ihnen allen ist die Materie. Derjenige aber, der Herr ist über die Hitze, (ist) Phloxopha. Derjenige aber, der Herr ist über die Kälte, (ist) Oroorrothos. Derjenige aber, der Herr ist über das, was trocken ist, (ist) Erimacho. Derjenige aber, der Herr ist über die Nässe, (ist) Athuro. Und die Mutter aller dieser, Onorthochras, steht in ihrer Mitte, denn sie ist diejenige, die unbegrenzt ist, und sie ist vermischt mit ihnen allen. Und sie ist die wahrhafte Materie, denn sie werden durch sie ernährt.

Die vier führenden Dämonen (sind): Ephememphi, der zu der Lust gehört. Joko, der zu der Begierde gehört, Nenentophni, der zu der Trauer gehört, Blaomen, der zu der Furcht gehört.

Aber die Mutter von ihnen allen (ist) Esthensis-Ouch-Epi-Ptoe. Von den vier Dämonen aber entstanden Leidenschaften: Aus der Trauer aber (entstanden) Neid, Eifersucht, Kummer, Störung, Leid, Gefühllosigkeit, Sorge, Kummer und der andere Rest. Aus dem Vergnügen aber pflegen viele Schlechtigkeiten zu entstehen und leerer Stolz und ähnliche Dinge. Und aus der Begierde (kommt) Zorn, Wut und Bitterkeit und eine bittere Liebe und Unerstättlichkeit und ähnliche Dinge. Und aus der Furcht (kommt) Bestürzung, Schmeichelei, Angst und Scham. Alle diese sind von der Art, dass sie sowohl nützliche Dinge als auch schlechte Dinge sind. Aber die Ennoia ist in ihrem wahren Charakter Anaro, die das Haupt der materiellen Seele ist, denn sie ist mit den 7 Wahrnehmungen, Ouch-Epi-Ptoe. Dies ist die Zahl der Engel: Zusammen ergeben sie 365.

Sie alle arbeiteten an ihm, bis - Glied für Glied - der psychische und materielle Körper von ihnen vollendet wurde. Denn es gibt noch andere, die Aufsicht führen über den Rest der Leidenschaften, die ich dir nicht genannt habe. Wenn du sie aber kennen(lernen) willst, es ist geschrieben in dem Buch des Zoroaster."

Über das Lebendigwerden Adams

„Die Engel und die Dämonen arbeiteten aber alle, bis sie den psychischen Leib in Ordnung gebracht hatten. Und ihr Werk war völlig untätig und bewegungslos für eine lange Zeit. Und als die Mutter die Kraft (wieder zu sich) nehmen wollte, die sie dem ersten Archon gegeben hatte, bat sie den Mutter-Vater des Alls, der grosses Erbarmen hat. Er sandte, nach dem heiligen Ratschluss, die fünf Erleuchter hinauf zu dem Ort der Engel und des Ersten Archons. Und sie gaben ihm (einen) Rat, damit sie hervorbringen könnten die Kraft der Mutter. Und sie sagten zu Jaltabaoth: „Hauche in sein Gesicht etwas von deinem Geist, und sein Körper wird auferstehen." Und er hauchte in sein Gesicht seinen Geist, welcher die Kraft seiner Mutter ist. Er wusste (dies) nicht, denn er existiert in Unwissenheit. Und die Kraft der Mutter ging heraus aus Jaltabaoth in den psychischen Körper, den sie bereitet haben nach dem Aussehen dessen, der von Anfang an existiert. Der Körper bewegte sich und erhielt Kraft, und er leuchtete. Und in diesem Moment wurde der Rest der Gewalten eifersüchtig, denn er war durch sie alle entstanden, und sie hatten ihre Kraft dem Menschen gegeben. Und sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verstand wurde grösser (als der) von denen, die ihn geschaffen hatten, und grösser (als der) des Ersten Archons. Als sie aber bemerkten, dass er leuchtete und besser denken konnte als sie und dass er frei war vom Übel, nahmen sie ihn und warfen ihn hinab in die Gegend an der Unterseite der Materie. Aber der Selige, der Mutter-Vater, der Wohltäter und Erbarmer, hatte Erbarmen mit der Macht der Mutter, die hervorgebracht wurde durch den Ersten Archon, denn sie könnten Kraft erhalten über den psychischen und wahrnehmbaren Körper."

Über die Helferin Adams

„Und er sandte, durch seinen wohltätigen Geist und sein grosses Erbarmen, einen Helfer zu Adam, eine Licht-Epinoia, die ist eine, die aus ihm stammt, die „Leben" genannt wird. Und sie ist der ganzen Schöpfung behilflich, wobei sie sich mit ihm abmüht und sie ihn in sein Pleroma hineinführt und sie (ihn) belehrt über das Herabkommen seines Samens und sie ihn belehrt über den Weg des Aufstiegs, (welcher ist) der Weg, auf dem er herabgekommen war. Und die Epinoia des Lichtes war verborgen in Adam, damit die Archonten (sie) nicht erkennen mögen, sondern damit die Epinoia eine Beseitigerin des Fehlers der Mutter sei. ENDE DES ZOROASTRISCHEN BUCHES

19. Und der Mensch trat in Erscheinung wegen des Schattens des Lichtes, das in ihm ist. Und sein Denken war höher als die, die ihn gemacht hatten."

Über die Reaktion der Archonten

„Als sie herabblickten, sahen sie, dass sein Denken höher war. Und sie fassten einen Beschluss mit der Ordnung der Archonten und allen Engeln. Sie nahmen Feuer und Erde und Wasser und mischten sie zusammen mit den vier feurigen Winden. Und sie schmiedeten sie zusammen und verursachten eine grosse Unruhe. Und sie brachten ihn (sc. Adam) in den Schatten des Todes, damit sie (ihn) wiederum bilden könnten aus der Erde und dem Wasser und dem Feuer und dem Geist, der aus der Materie (stammt), welche die Unwissenheit der Finsternis und die Begierde und ihr widersätzlicher Geist ist. Diese ist die Höhle (?) der Neubildung des Körpers, mit dem die Räuber den Menschen angezogen haben, die Fessel des Vergessens. Und er wurde ein sterblicher Mensch. Dieser ist der erste, der herabkam, und die erste Trennung. Aber die Epinoia des Lichtes, die in ihm war, sie ist diejenige, die sein Denken aufgeweckt hat.

20. Und die Archonten nahmen ihn und setzten ihn in das Paradies. Und sie sagten zu ihm: „Iss!" das heisst: in einer Ausdauer, denn ihre Wonne ist bitter und ihre Schönheit ist gesetzlos. Und ihre Wonne ist der Betrug, und ihre Bäume sind die Gottlosigkeit, und ihre Frucht ist ein unheilbares Gift, und ihr Versprechen ist Tod. Den Baum ihres Lebens aber hatten sie in die Mitte des Paradieses gesetzt. Ich aber werde euch belehren, was das Geheimnis ihres Lebens ist, welches der Beschluss ist, den sie zusammen fassten, welches das Bild ihres Geistes ist.

Seine Wurzel ist bitter, und seine Zweige sind tot, sein Schatten ist Hass, und ein Betrug ist in seinen Blättern, und sein Spross ist die Salbe der Schlechtigkeit, und seine Früchte sind der Tod, und Begierde ist sein Samen, und er spriesst in der Finsternis. Diejenigen, die von ihm kosten, - ihr Wohnort ist die Unterwelt, und die Dunkelheit ist ihr Ruheplatz."

Dialog zwischen Jesus und Johannes: Über den Baum der Erkenntnis

„Aber in bezug auf den, welchen sie nannten: „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen", welcher die Epinoia des Lichtes ist - sie blieben vor seinem Angesicht, damit er (sc. Adam) nicht hinauf zu seinem Pleroma sehe und die Nackheit seiner Scham erkenne. Ich aber war es, der sie hingestellt hatte, zu essen." Und ich sagte zu dem Erlöser: „Herr, ist es nicht die Schlange, die Adam zu essen lehrte?" Der Erlöser lächelte und sagte: „Die Schlange lehrte sie zu essen durch Schlechtigkeit der sexuellen Begierde und Zerstörung, damit er (sc. Adam) für ihn (sc. den Archon) / sie (sc. die Schlange) nützlich sei. Und er (sc. der Erste Archon) wusste, dass er ihm ungehorsam war wegen des Lichtes der Epinoia, die in ihm ist, die ihn in seinem Denken mehr verbessert hat als der Erste Archon.

21. Und er wollte die Kraft herausbringen, die er ihm selbst gegeben hatte. Und er brachte ein Vergessen (sc. den Schlaf) über Adam."

Und ich sagte zu dem Erlöser: „Was ist das Vergessen?" Und er sagte: „Es ist nicht, wie Moses schrieb und du gehört hast. Denn er sagte in seinem ersten Buch: „Er brachte ihn in den Schlaf." Vielmehr (war es nur) in seinen Wahrnehmungen, (dass er schlief). Denn er sagte durch den Propheten: „Ich werde ihre Herzen schwer machen, damit sie nicht aufmerksam sind und nicht sehen." Darauf versteckte sich die Epinoia des Lichtes in ihm (sc. Adam). Und der Erste Archon wollte sie aus seiner Rippe hervorbringen. Aber die Epinoia des Lichtes kann nicht ergriffen werden. Als die Finsternis sie verfolgte, fing sie sie nicht. Und er brachte einen Teil seiner Kraft aus ihm heraus. Und er machte ein weiteres Gebilde in der Gestalt einer Frau nach dem Bild der Epinoia, die sich ihm geoffenbart hatte. Und er brachte den Teil, den er von der Kraft des Menschen genommen hatte, in das Gebilde der Weiblichkeit, und nicht, wie Mose gesagt hat, „seine Rippe". Und Adam sah die Frau neben sich. Und in diesem Augenblick trat nun die Licht-Epinoia in Erscheinung, und sie deckte den Schleier, der über seinem Verstand lag, auf.

Und er wurde nüchtern von der Trunkenheit der Finsternis. Und er erkannte sein Abbild, und er sagte: „Dies nun ist ein Knochen von meinem Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch." Deswegen wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und er wird sich seiner Frau anhängen, und sie werden beide ein Fleisch werden. Denn seine Paargenossin wird ihm gesandt werden, und er wird seinen Vater und seine Mutter verlassen.

Und unsere Schwester Sophia (ist) die, die herabgekommen ist in Arglosigkeit, um ihren Fehler zu berichtigen. Deswegen wurde sie „Leben" genannt, das ist die Mutter der Lebenden, durch die Pronoia der Machtbefugnis des Himmels, und [(durch) eine Überlegung, die offenbar wurde] in ihm). Und durch sie kosteten sie die vollkommene Erkenntnis. Ich erschien in der Gestalt eines Adlers auf dem Baum der Erkenntnis, welcher ist die Epinoia der Pronoia vom reinen Licht, um sie zu belehren und zu erwecken aus der Tiefe des Schlafes. Denn sie waren beide in einem Verderben, und sie erkannten ihre Nacktheit. Die Epinoia erschien ihnen als ein Licht, und sie richtete ihr Denken auf. 22. Und als Jaldabaoth bemerkte, dass sie sich von ihm entfernten, verfluchte er seine Erde. Er fand die Frau, als sie sich für ihren Ehemann bereitete. Er war Herr über sie, wobei er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Geheimnis nicht kannte, welches entstanden war durch den heiligen Ratschluss. Sie aber fürchteten sich, ihn zu tadeln. Und er zeigte seinen Engeln seine Unwissenheit, die in ihm ist. Und er warf sie aus dem Paradies, und er kleidete sie in dunkle Finsternis."

Über die Schändung der Eva durch die Archonten und die Hervorbringung des Seth durch Adam

„Und der Erste Archon sah die Jungfrau, die bei Adam stand, und (er sah), dass die Licht-Epinoia Leben in ihr hatte in Erscheinung treten lassen. Und Jaldabaoth war voll von Unwissenheit. Und als die Pronoia des Alls (es) merkte, sandte sie einige, und sie raubten Leben aus Eva. Und der Erste Archon befleckte sie und zeugte mit ihr zwei Söhne: den ersten und den zweiten, Eloim und Jave. Eloim hat zwar ein Bärengesicht, Jave aber hat ein Katzengesicht. Der eine ist zwar gerecht, der andere aber ungerecht. Jahve ist zwar gerecht, aber Elohim ist ungerecht.) Jave setzte er zwar über Feuer und Wind, Eloim aber setzte er über Wasser und Erde. Und diese nannte er mit den Namen Kain und Abel, indem er seine Verschlagenheit (Geschicklichkeit) sieht.

Bis zum heutigen Tag dauerte der sexuelle Beischlaf durch den Ersten Archon an. Und er pflanzte sexuelle Begierde in die, die zu Adam gehört. Und er erweckte durch den Beischlaf die Bilder der Körper, und er regte sie an mit seinem widersätzlichen Geist. Und die zwei Archonten setzte er über viele Mächte, damit sie über die Höhle herrschen.

Als aber Adam das Bild seiner eigenen Pronoia erkannte, zeugte er das Bild des Sohnes des Menschen. Er nannte ihn Seth nach der Art der Geburt in den Äonen. Ebenso sandte die Mutter wiederum ihren Geist herab, welcher in ihrem Bild ist und einen Antitypos für die, die im Pleroma ist; sie wird einen Wohnplatz für die Äonen bereiten, die herabkommen werden.

Und er liess sie Wasser des Vergessens trinken durch den Ersten Archon, damit sie nicht erkennen, woher sie gekommen sind. Und so existierte der Same für eine Zeit, indem er arbeitete, damit, wenn der Geist herabkommt aus den heiligen Äonen, er sich erhebe und ihn heile von dem Mangel, damit das ganze Pleroma (wieder) heilig und fehlerlos werde."

Dialog zwischen Jesus und Johannes über das Schicksal der Seelen

23. Und ich sprach, ich, zum Erlöser: „Herr, werden dann alle Seelen heil in das reine Licht gebracht?" Er antwortete und sagte zu mir: „Grosse Dinge haben sich in deinem Verstand erhoben, denn es ist schwierig, sie anderen zu erklären, ausser denen, die aus dem nichtwankenden Geschlecht stammen. Diejenigen, auf die der Geist des Lebens herabkommen wird, und (mit denen) er sein wird mit der Kraft, diese werden gerettet werden und vollkommen werden und der Grössen würdig werden. Und sie werden gereinigt werden an jenem Ort von aller Schlechtigkeit und den Verwicklungen des Bösen. Sie werden um nichts anderes Sorge tragen ausser um ihre Unvergänglichkeit allein, indem sie sich um sie kümmern von diesem Ort an, ohne Ärger oder Begierde oder Neid oder Verlangen und Habgier nach allen (erdenklichen Dingen). Sie sind von nichts ergriffen ausser von der Substanz (Hypostase) des Fleisches allein, welches sie tragen, während sie Ausschau halten nach der Zeit, in der sie gesucht werden von denen, die (die Körper) empfangen. So sind sie denn würdig des unvergänglichen Lebens und des Rufes. Denn sie erdulden alles und ertragen alles, damit sie das Gute vollenden und das ewige Leben erben."

Ich sagte zu ihm: „Herr, die Seelen derer, die diese Werke nicht tun, (sondern) auf die die Kraft und Geist des Lebens herabkamen, werden sie abgewiesen?"

Er antwortete und sagte zu mir: „(Wenn) der Geist auf sie herabgestiegen ist, werden sie in jedem Fall gerettet werden, und sie werden sich wenden (zum Besseren). Denn die Kraft wird auf jeden Menschen herabsteigen, denn ohne sie kann niemand Bestand haben. Nachdem sie aber geboren wurden, dann, wenn der Geist des Lebens mächtig wird und die Kraft kommt und jene Seele stärkt, kann sie niemand in Verirrung führen durch die Werke des Bösen. Aber diejenigen, auf die der widersätzliche Geist herabsteigt, werden von ihm gezogen und in Verirrung gebracht."

Ich aber sagte: „Herr, die Seelen derer, wenn sie herausgekommen sind aus ihrem Fleisch, wohin werden sie gehen?" Er aber lächelte und sagte zu mir: „Die Seele, in der die Kraft stärker werden wird als der verachtete Geist - denn diese ist stark und meidet das Böse - durch die Fürsorge des Unvergänglichen, wird gerettet und heraufgenommen zu der Ruhe der Äonen." Und ich sagte: „Herr, diese, die nicht erkannt haben, zu wem sie gehören, wo werden ihre Seelen sein?"

Und er sagte zu mir: „In jenen ist der verachtete Geist stark geworden, als sie in die Irre gingen. Und er beschwert die Seele und zieht sie zu den Werken der Schlechtigkeit und wirft sie hinab in ein Vergessen. Und nachdem sie (aus dem Körper) herausgekommen war, wurde sie den Mächten übergeben, die durch den Archon entstanden sind; und sie binden sie mit Fesseln und werfen sie ins Gefängnis und begleiten sie, bis sie aus dem Vergessen erwacht und die Erkenntnis empfängt. Und wenn sie auf diese Art vollkommen wird, ist sie gerettet."

Und ich sagte: „Herr, wie konnte die Seele kleiner werden und zurückkehren in die Natur ihrer Mutter oder in den Menschen?" Darauf freute er sich, als ich ihn dieses fragte, und er sagte zu mir: „Wahrhaft, du bist gesegnet, denn du hast verstanden! Jene Seele wurde veranlasst, einer anderen (Seele), in welcher der Geist des Lebens wohnt, zu folgen. Diese ist gerettet durch ihn. Sie ist nicht wieder in anderes Fleisch geworfen."

Und ich sagte: „Herr, nun diese, die erkannt haben und sich abgewandt haben, wohin werden ihre Seelen gehen?"

Darauf sagte er zu mir: „Zu dem Ort, wohin die Engel der Armut gehen werden, werden sie gebracht werden, dem Ort, wo keine Umkehr ist. Und sie werden dort aufbewahrt werden für den Tag, an dem die, die den heiligen Geist gelästert haben, gepeinigt werden. Und sie werden bestraft werden mit ewiger Strafe."

Über das Wirken des Archonten

24. Und ich sagte: „Herr, woher kam der verachtete Geist?" Darauf sagte er zu mir: „Der Mutter-Vater, der reich an Erbarmen ist, der Heilige Geist in jeder Gestalt, der, der voller Erbarmen ist und der sich mit euch abmüht, das ist die Epinoia der Licht-Pronoia, er erweckte den Samen des vollkommenen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschlechtes und sein Denken und das ewige Licht des Menschen.

Als der Erste Archon merkte, dass sie erhabener sind als er in der Höhe - und sie übertreffen ihn im Denken -, da wollte er ihren Gedanken beherrschen, wobei er nicht wusste, dass sie ihn übertreffen im Denken und dass er nicht in der Lage sein werde, sie zu beherrschen. Er hielt eine Unterredung mit seinen Mächten ab, welche seine Kräfte sind, und sie brachen miteinander die Ehe mit Sophia, und ein bitteres Schickal (Heimarmene (griechisch ειμαρμένη) ist die Verkörperung des unabwendbaren Schicksals in der griechischen Philosophie und Mythologie. Als Schicksalsgöttin wird sie mit Ananke gleichgesetzt) wurde durch sie gezeugt, welche die letzte der wandelbaren Fesseln ist. Und sie ist von der Art, dass sie veränderlich untereinander ist. Und sie ist betrübt, und sie ist stärker als die, mit der sich die Götter und die Engel und die Dämonen und alle Generationen verbanden bis zum heutigen Tag. Denn aus jenem Schicksal (Heimarmene) entstanden alle Sünden und das Unrecht und die Gotteslästerung und die Fessel des Vergessens und die Unwissenheit und jede schwierige Anordnung mit den schweren Sünden und die grosse Furcht. Und so wurde die ganze Schöpfung blind (gemacht), damit sie Gott nicht erkennen, der über ihnen allen ist. Und wegen der Fessel des Vergessens waren ihre Sünden verborgen. Denn sie wurden gefesselt mit Massen und Zeiten und Zeitpunkten, indem sie (sc. Heimarmene) Herr(in) über alles ist.

Und er bereute alles, was durch ihn geschehen war. Wiederum beschloss er, eine Flut zu bringen über die Schöpfung des Menschen. Aber die Grösse des Lichtes der Pronoia teilte es Noah mit, und er predigte es allen seinen Nachkommen, welche die Söhne des Menschen waren. Aber diejenigen, die ihm fremd waren, hörten nicht auf ihn. Es ist nicht, wie Moses gesagt hat: „Sie verbargen sich in einer Arche“, sondern sie verbargen sich an einem Ort, nicht nur Noah, sondern ebenso viele andere Menschen von dem nichtwankenden Geschlecht. Sie gingen zu einem Ort, und sie verbargen sich in einer Lichtwolke. Und er erkannte seine Machtbefugnis, und sie, die zu dem Licht gehört, war mit ihm, nachdem sie auf sie (plural) geschienen hatte, denn er hatte Finsternis über die ganze Welt gebracht.

25. Und er fasste einen Beschluss zusammen mit seinen Kräften. Er sandte seine Engel zu den Töchtern der Menschen, damit sie sie für sich selbst nähmen und eine Nachkommenschaft erwecken würden zu ihrem Vergnügen. Und beim ersten Mal hatten sie keinen Erfolg. Als sie keinen Erfolg hatten, versammelten sie sich wiederum und fassten zusammen einen Plan. Sie schufen einen verachteten Geist, der dem Geist, der herabgestiegen war, gleicht, um so die Seelen durch ihn zu verunreinigen. Und die Engel änderten sich in ihrem Aussehen entsprechend dem Aussehen ihrer Paargenossen, wobei sie sie mit dem Geist der Finsternis füllten, den sie für sie gemischt hatten, und mit Schlechtigkeit. Und sie brachten Gold und Silber und Geschenk(e) und Kupfer und Eisen und Metall und alle Arten der Gestalten. Und sie zogen die Menschen, die ihnen gefolgt waren, in grosse Schwierigkeiten, wobei sie sie in die Irre führten durch viele Irrtümer.

Sie wurden alt, ohne Musse zu haben. Sie starben, ohne die Wahrheit gefunden zu haben und ohne den Gott der Wahrheit (er-)kannt zu haben. Und so wurde die ganze Schöpfung versklavt für immer, von der Grundlegung der Welt bis jetzt. Und sie nahmen Frauen und zeugten Kinder durch die Finsternis nach dem Bild ihres Geistes. Und sie verschlossen ihre Herzen, und sie verhärteten sich selbst durch die Härte des verachteten Geistes bis jetzt.“

Der Pronoia-Hymnus I: Der dreimalige Abstieg der Pronoia

26. „Ich nun - die vollkommene Pronoia des Alls - verwandelte mich in meinen Samen, denn ich war zuerst (vorhanden) und ging auf allen Wegen. Denn ich bin der Reichtum des Lichtes, ich bin das Denken des Pleroma. Und ich ging zu der Grösse der Finsternis, und ich hielt aus, bis ich in die Mitte des Gefängnisses ging. Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert. Und ich, ich verbarg mich vor ihnen wegen ihrer Schlechtigkeit, und sie erkannten mich nicht.

Wiederum kehrte ich zurück zum zweiten Mal. Ich ging, ich kam hervor aus denen, die zu dem Licht gehören, - das bin ich, das Denken der Pronoia. Ich ging in die Mitte der Finsternis hinein und in die Innenseite der Unterwelt. Ich wollte meine Aufgabe (vollenden). Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert, damit sie auf die fallen, welche im Chaos sind, und sie zerstören. Und wiederum lief ich hinauf zu meiner Wurzel des Lichtes, damit sie nicht zerstört werde vor der Zeit.

Zum dritten Male ging ich - ich bin das Licht, das existiert im Licht, ich bin das Denken der Pronoia -, damit ich hineingehe in die Mitte der Finsternis und die Innenseite der Unterwelt. Und ich füllte mein Gesicht mit dem Lichte der Vollendung ihres Äons. Und ich ging hinein in die Mitte ihres Gefängnisses, welches das Gefängnis des Körpers ist.“

Der Pronoia-Hymnus II: Der Weckruf und die Erlösung

„Und ich sagte: „Der, der hört, stehe auf von seinem tiefen Schlaf.“ Und er weinte und vergoss Tränen. Bittere Tränen wischte er von sich ab. Und er sagte: „Wer ist es, der meinen Namen ruft? Und woher ist diese Hoffnung zu mir gekommen, während ich in den Fesseln des Gefängnisses bin?“ Und ich sprach: „Ich bin die Pronoia des reinen Lichtes, ich bin das Denken des jungfräulichen Geistes, der dich hinaufstellt an einen Ort voller Ehre. Stehe auf und erinnere dich, denn du bist es, der gehört hat; folge deiner Wurzel - das bin ich, das Mitleid -, und hüte dich vor den Engeln der Armut und den Dämonen des Chaos und all denen, die dich umgarnen, und hüte dich vor dem tiefen Schlaf und der Einengung der Innenseite der Unterwelt!“ Und ich habe ihn erweckt und habe ihn gesiegelt durch das Licht des Wassers der fünf Siegel, damit der Tod keine Macht habe über ihn von jetzt an.

27. Und siehe, nun werde ich hinauf zum vollkommenen Äon gehen.“

Letzte Anweisung an Johannes: Verkündigungsauftrag und Pficht zur Geheimhaltung „Ich habe alle Dinge für dich in deinem Hören vollendet. Und ich habe dir alles gesagt, damit du es niederschreibst und es im Geheimen deinen Mitgeistern gibst, denn dies ist das Geheimnis des nichtwankenden Geschlechts.“

Und der Herr gab ihm diese, damit er sie aufschreibe und sicher verwahre. Und er sagte zu ihm: „Verflucht sei jeder, der diese Dinge aushändigen wird für ein Geschenk oder für Essen oder für Trinken oder für Kleidung oder für irgendeine andere Sache.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Narrativer Abschluss

Und diese Dinge wurden ihm in einem Geheimnis gegeben. Und sofort wurde er (sc. der Erlöser) unsichtbar für ihn. Und er (Johannes) ging zu seinen Mitjüngern und verkündete ihnen, was der Erlöser ihm gesagt hattte. Jesus Christus. Amen.

DIE SPRICHWÖRTER DES SEXTUS

Die Weisheit (oder die Gebote) des Sextus
Quelle: Die Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 1.–2. Jahrhundert n. Chr.

(Die Sprichwörter, Sentenzen oder die Weisheit, des Sextus sind ein griechischer pythagoräischer Text, der modifiziert wurde, um eine unter Christen beliebte christliche Sichtweise widerzuspiegeln. Die früheste Erwähnung der Sentenzen findet sich Mitte des 3. Jahrhunderts bei Origenes. Origenes zitiert Sextus zur Selbstkastration, einer weit verbreiteten Gewohnheit unter asketischen Frühchristen, die Origenes missbilligt, und erwähnt beiläufig, dass das Werk „von vielen als von der Zeit erprobt angesehen" wurde. Obwohl bereits aus anderen Versionen bekannt, wurde die koptische Übersetzung eines Fragments der apokryphen Weisheit des Sextus in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden. Ein möglicher Autor der Sentenzen ist Quintus Sextius, ein römischer Philosoph, der Stoizismus und Pythagoräismus verband und im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte. Das Werk ähnelt den sogenannten Philippus- und Thomasevangelien insofern, als es sich um eine reine Sammlung von Sprüchen ohne verbindenden Rahmen handelt. Anders als in den christlichen Sprücheevangelien stammt die Weisheit hier von einem Mann namens Sextus und nicht von Jesus. Sextus scheint ein Pythagoräer gewesen zu sein. Wer auch immer diesen Text verfasst hat, Inhalt und Formulierung der Sätze weisen eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Anweisungen des Schuruppak, den Lehren des Ptah-Hotep, den Meditationen des Mark Aurel und sogar hinduistischen und buddhistischen Texten wie den Yoga-Sutras des Patanjali oder dem Lotos-Sutra auf.)

(Anfang fehlt)

[. . .] ist ein Zeichen der Unwissenheit.

Liebe die Wahrheit und nutze die Lüge wie Gift. Möge die rechte Zeit deinen Worten vorausgehen.

Sprich, wenn Schweigen nicht angebracht ist, aber sprich (nur) von den Dingen, die du weißt, wenn es angebracht ist.

Das unzeitige Wort ist ein Merkmal eines bösen Geistes. Wenn es angebracht ist zu handeln, benutze kein Wort. Versuche nicht, inmitten einer Menge als Erster zu sprechen.

Reden ist zwar eine Kunst, aber Schweigen ist auch eine Kunst. Es ist besser für dich, beim Sprechen der Wahrheit besiegt zu werden, als durch Betrug zu siegen.

Wer durch Betrug siegt, wird durch die Wahrheit besiegt. Unwahre Worte sind ein Merkmal böser Menschen. Es muss eine große Krise geben, bevor die Lüge notwendig wird.

Wenn jemand da ist, während du die Wahrheit sprichst, ist es keine Sünde, selbst wenn du lügst. Täusche niemanden, besonders nicht den, der Rat braucht.

Treu ist, wer mit allen guten Werken an erster Stelle steht. Weisheit führt die Seele zu Gott. Es gibt keinen Verwandten der Wahrheit außer der Weisheit. Ein gläubiger Mensch kann nicht Gefallen an der Lüge finden.

Ein ängstlicher und sklavischer Mensch wird nicht am Glauben teilhaben können. Wenn du gläubig bist, ist das, was man sagt, nicht wertvoller als das Hören. Wenn du mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gläubigen Menschen zusammen bist, höre lieber zu als zu sprechen.

Ein vergnügungssüchtiger Mensch ist in allem nutzlos. Wenn es keine Sünde gibt, rede nicht von etwas, das von Gott ist. Die Sünden der Unwissenden sind die Schande derer, die sie gelehrt haben. Wer Gottes Name verlästert, ist vor Gott tot.

Ein weiser Mensch tut Gutes nach Gott. Möge dein Leben deine Worte vor denen bestätigen, die zuhören. Was nicht recht ist, ziehe nicht einmal in Erwägung zu tun. Was du nicht willst, dass dir geschieht, das tue auch nicht selbst. Was zu tun eine Schande ist, ist auch [. . .].

(Seiten 17–26 fehlen)

Wer Gott den Menschen empfiehlt, ist ein Weiser, und Gott schätzt den Weisen höher als seine eigenen Werke.

Nach Gott ist niemand so frei wie der Weise. Alles, was Gott besitzt, hat auch der Weise. Der Weise hat Anteil am Reich Gottes; ein böser Mensch will nicht, dass Gottes Vorherwissen eintrifft.

Eine böse Seele flieht vor Gott. Alles Schlechte ist der Feind Gottes.

Was in dir denkt, sage mit deinem Verstand, dass es Mensch ist. Wo dein Gedanke ist, da ist deine Güte.

Suche nicht das Gute im Fleisch. Wer der Seele nicht schadet, tut es auch dem Menschen nicht. Ehre nach Gott einen Weisen, denn er ist Gottes Diener.

Den Körper der Seele zur Last zu machen, ist Hochmut; ihn aber sanft zu zügeln, wenn es nötig ist, ist Glückseligkeit.

Mache dich nicht selbst schuldig an deinem Tod. Sei nicht zornig auf den, der dich aus dem Körper holt und tötet. Wer den Weisen aus bösem Willen aus dem Körper holt, tut lieber, was ihm guttut, denn er ist von den Fesseln befreit. Die Furcht vor dem Tod betrübt den Menschen wegen der Unwissenheit der Seele.

Es wäre besser für dich, wenn das menschentötende Schwert nicht entstanden wäre; aber wenn es kommt, sage in Gedanken, dass es nicht existiert. Wer sagt: „Ich glaube“, wird, selbst wenn er lange Zeit so tut, als ob, nicht siegen, sondern fallen; wie dein Herz ist, so ist auch dein Leben.

Ein frommes Herz bringt ein gesegnetes Leben hervor. Wer Böses gegen einen anderen plant, der ist der Erste [. . .].

Lass dich nicht von einem undankbaren Menschen davon abhalten, Gutes zu tun. Sage nicht im Geiste, dass die Dinge, um die du gebeten wurdest und die du sofort gegeben hast, wertvoller seien als der Empfänger.

Du wirst großen Nutzen aus deinem Besitz ziehen, wenn du den Bedürftigen bereitwillig gibst. Überzeuge einen unverständigen Bruder, nicht unverständig zu sein; wenn er verrückt ist, beschütze ihn.

Strebe eifrig danach, jeden Menschen mit Klugheit zu besiegen; bewahre dir Selbstgenügsamkeit.

Du kannst kein Verständnis erlangen, wenn du nicht zuerst weißt, dass du es besitzt. In allem findet sich dieser Satz wieder:

Die Glieder des Körpers sind eine Last für diejenigen, die sie nicht benutzen. Es ist besser, anderen zu dienen, als sich von anderen bedienen zu lassen.

Wer Gott nicht aus dem Körper herausbringen wird, der soll sich nicht selbst belasten. Vertrete nicht nur keine Meinung, die den Bedürftigen nicht nützt, sondern höre auch nicht darauf.

Wer etwas ohne Respekt gibt, begeht eine Freveltat. [. . .].

Wenn du die Vormundschaft für Waisen übernimmst, wirst du der Vater vieler Kinder sein (und) du wirst von Gott geliebt werden.

Wem du um der Ehre willen dienst, dem dienst du um Lohn. Wenn du gegeben hast, was dich ehrt, ..., so hast du nicht einem Menschen gegeben, sondern zu deinem eigenen Vergnügen.

Reize nicht den Zorn des Pöbels. Wisse also, was dem Glückseligen zu tun gebührt. Es ist besser zu sterben, als die Seele durch die Maßlosigkeit des Bauches zu verfinstern.

Sage in Gedanken, dass der Körper das Gewand deiner Seele ist: Halte ihn daher rein, denn er ist unschuldig. Was auch immer die Seele tut, solange sie im Körper ist, sie hat Zeugen, wenn sie vor Gericht geht.

Unreine Dämonen erheben Anspruch auf eine verunreinigte Seele; eine treue (und) gute Seele können böse Dämonen nicht auf dem Weg Gottes behindern.

Gib das Wort Gottes nicht jedem weiter. Für diejenigen, die durch Ruhm verdorben sind, ist es keine Gewissheit, von Gott zu hören.

Es ist keine geringe Gefahr für uns, die Wahrheit über Gott zu sagen; sage nichts über Gott, bevor du von Gott gelernt hast. Sprich nicht mit einem Gottlosen über Gott; wenn du durch unreine Taten befleckt bist, sprich nicht über Gott. Das wahre Wort über Gott ist das Wort Gottes.

Sprich über das Wort Gottes, als würdest du es in Gottes Gegenwart sagen. Wenn dein Geist zuerst davon überzeugt ist, dass du gottesfürchtig warst, dann sprich mit wem auch immer du willst über Gott. Mögen deine frommen Taten jedem Wort über Gott vorausgehen.

Wünsche nicht, mit einer Menge über Gott zu sprechen. Sei sparsamer mit einem Wort über Gott als mit einem Wort über eine Seele. Es ist besser, eine Seele zu entsorgen, als ein Wort über Gott willkürlich zu verwerfen.

Du empfängst den Körper eines gottesfürchtigen Menschen, aber du wirst nicht über seine Rede herrschen können. Der Löwe herrscht auch über den Körper des Weisen; auch der Tyrann herrscht allein über ihn.

Wenn ein Tyrann dich bedroht, dann gedenke besonders Gottes. Wer Gottes Wort zu denen verkündet, denen es nicht erlaubt ist, der ist ein Verräter Gottes.

Es ist besser für dich, über Gottes Wort zu schweigen, als leichtfertig zu reden.

Wer Lügen über Gott spricht, belügt Gott; wer nichts Wahres über Gott zu sagen hat, wird von Gott verlassen.

Du kannst Gott nicht erkennen, wenn du ihn nicht anbetest.

Wer anderen Böses tut, kann Gott nicht anbeten. Die Liebe zum Menschen ist der Anfang der Frömmigkeit.

Wer sich um die Menschen kümmert und gleichzeitig für sie alle betet, das ist die Wahrheit Gottes.

Es ist Gottes Aufgabe, zu retten, wen er will; andererseits ist es die Aufgabe des Frommen, Gott anzuflehen, alle zu retten.

Wenn du um etwas betest und es dir durch Gott geschieht, dann sage im Geiste, dass du [...] hast.

Wer Gottes würdig ist, der ist Gott unter den Menschen und der Sohn Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es gibt sowohl den Großen als auch den, der dem Großen am nächsten kommt. Es ist besser für den Menschen, ohne etwas zu sein, als viel zu haben und nicht den Bedürftigen zu geben; so ist es auch mit dir: Wenn du zu Gott betest, wird er dir nichts geben.

Wenn du von ganzem Herzen dem Hungrigen dein Brot gibst, ist die Gabe gering, aber die Bereitschaft ist bei Gott groß.

Wer meint, niemand sei in der Gegenwart Gottes, der ist nicht demütig vor Gott. Wer seinen Geist, soweit er kann, Gott gleicht, der ist es, der Gott sehr ehrt.

Gott braucht nichts, aber er freut sich über die, die den Bedürftigen geben. Die Gläubigen reden nicht viele Worte, aber ihre Werke sind zahlreich.

Ein gläubiger Mensch, der gern lernt, ist ein Arbeiter der Wahrheit. Richte [. . .] das Unglück aus, damit [. . .].

Wenn du niemandem Böses tust, wirst du dich vor niemandem fürchten. Der Tyrann wird das Glück nicht nehmen können.

Was recht ist, das tue bereitwillig. Was nicht recht ist, das tue auf keinen Fall. Versprich alles, anstatt zu sagen: „Ich bin weise."

Was du gut tust, das sage mit deinem Verstand, dass Gott es tut. Kein Mensch, der auf die Erde und auf die Tische herabblickt, ist weise.

Nicht dem Philosophen, der ein äußerer Körper ist, gebührt Respekt, sondern dem Philosophen, der dem inneren Menschen entspricht.

Hüte dich vor der Lüge; es gibt den, der täuscht, und es gibt den, der getäuscht wird. Erkenne, wer Gott ist, und erkenne, wer in dir denkt; ein guter Mensch ist das gute Werk Gottes.

Elend sind diejenigen, um derentwillen das Wort gelästert wird. Der Tod wird nicht vernichten können [. . .].

(Seite 35-Ende fehlen)

DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT

Das Evangelium des Valentinus von Rom
Quelle: Nag-Hammadi-Bibliothek, Ägypten
(Nag Hammadi Codex I und XII)
Autor: Valentinus (der Gnostiker) von Rom
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130–160 n. Chr.

(Das Evangelium der Wahrheit ist einer der gnostischen Texte aus den neutestamentlichen Apokryphen, die in den Nag-Hammadi-Kodizes („NHC") gefunden wurden. Es existiert in zwei koptischen Übersetzungen: einer subachmimischen Wiedergabe, die fast vollständig im ersten Kodex (dem „Jung-Kodex") erhalten ist, und einer sahidischen Wiedergabe, die fragmentarisch im zwölften Kodex erhalten ist.

Das Evangelium der Wahrheit wurde wahrscheinlich zwischen 140 und 180 n. Chr. von valentinianischen Gnostikern oder von Valentinus selbst in griechischer Sprache verfasst. Der erste Entwurf könnte auch in Koptisch verfasst worden sein denn er war Ägypter. Der Gelehrte Valentinus war der Begründer gnostischer Schulen im Römischen Reich. Gnostizismus (Gnosis = Wissen) ist eine religiös-philosophische Lehre die Prinzipien des Platonismus, Stoicismus, Buddhismus und des Christemtums propagiert: Selbstdisziplin, Mitgefühl, Wissen, Logik, Askese, Gelassenheit, Gesetzestreue, usw.

Irenäus, der Bischof von Lyon, war mit dem Text vertraut, denn er beanstandete seinen gnostischen Inhalt und erklärte ihn zur Häresie. Nach den koptischen Übersetzungen und ihrer Bestattung in Nag Hammadi war der Text bis zur Entdeckung in Nag Hammadi verloren.

Der Text ist mit großer poetischer Kunstfertigkeit geschrieben (auch in der Übersetzung bemerkenswert) und enthält eine stark zyklische Darstellung der Themen. Es ist kein „Evangelium" im Sinne eines Berichts über die Werke Jesu von Nazareth, sondern eher als Predigt zu verstehen. Der Text wird von Gelehrten allgemein als einer der am besten geschriebenen Texte der gesamten Nag-Hammadi-Sammlung angesehen, da er sowohl als großes literarisches Werk als auch als gnostische Exegese mehrerer Evangelien, kanonischer und anderer, hoch geschätzt wird.

Nicht alle Gelehrten stimmen jedoch darin überein, dass der Text als gnostisch anzusehen ist. Man geht davon aus, dass die Schrift die neutestamentlichen Evangelien von Matthäus und Johannes sowie 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Kolosser, Hebräer, 1. Johannes und die Offenbarung des Johannes zitiert oder darauf anspielt – am häufigsten auf das Johannes-evangelium. Er ist auch von Thomas beeinflusst; So wird beispielsweise an einer Stelle (22,13-19) Johannes 3,8 neben Thomas 28 zitiert.

Der Text beschreibt eine Theorie vom Aufstieg des Irrtums in personifizierter Form. Unwissenheit und die Sehnsucht, den Vater zu sehen, erzeugten Angst, die sich zu einem Nebel verdichtete, durch den der Irrtum an Macht gewann. Anschließend wird Jesus als von Gott gesandt beschrieben, um die Unwissenheit zu beseitigen. Jesus war ein Lehrer, der die anderen Schriftgelehrten und Lehrer verwirrte und behauptete, sie seien töricht, da sie versuchten, die Welt durch die Analyse des Gesetzes zu verstehen. Doch der Irrtum wurde darüber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zornig und nagelte Jesus ans Kreuz. Der Text beschreibt außerdem, wie die Erkenntnis des Vaters Erlösung schenkt, die ewige Ruhe bedeutet, und beschreibt Unwissenheit als Albtraum.

Nach der esoterischen Beschreibung des Gleichnisses vom guten Hirten wird anschließend beschrieben, wie die Speisung der Hungrigen und die Ruhe der Müden als Stillung des spirituellen Hungers und Ruhe der müden Welt zu verstehen sind.

Dem folgt ein Gleichnis über die Salbung. Der Rest des Textes befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Beziehung zwischen Sohn und Vater und der Beziehung eines Namens zu seinem Träger. Das beste Beispiel hierfür ist die Formulierung, dass der Name des Vaters der Sohn sei. Dies ist esoterisch zu verstehen, dass der Sohn der Name ist, und nicht, dass der Sohn ein Name für den Vater war. Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien enthält dieses Evangelium keinen Bericht über Jesu Leben oder Lehre. Es enthält jedoch Erkenntnisse über das 40-tägige Wirken des auferstandenen Jesus.)

Text:

Freude Für Die, Die Den Vater Kennen

Das Evangelium der Wahrheit ist Freude für diejenigen, die vom Vater der Wahrheit die Gnade empfangen haben, ihn durch die Kraft des Wortes zu erkennen, der aus der Fülle gekommen ist und in den Gedanken und Gedanken des Vaters ist. Er ist es, der der Retter genannt wird, denn dies ist der Name des Werkes, das er zur Erlösung derer vollbringen muss, die den Vater nicht kennen. Denn der Name des Evangeliums ist die Offenbarung der Hoffnung, denn sie ist die Entdeckung derer, die ihn suchen, weil das Reich aller ihn suchte, von dem es kam. Seht, alles war in ihm, diesem Unbegrenzten, Unfassbaren, der besser ist als jeder Gedanke.

Unwissen Des Vaters Bringt Irrtum

Diese Unwissenheit des Vaters brachte Schrecken und Angst hervor. Und der Schrecken wurde dicht wie ein Nebel, sodass niemand sehen konnte. Dadurch wurde der Irrtum stark. Doch er arbeitete vergeblich an seiner materiellen Substanz, weil er die Wahrheit nicht kannte. Er nahm eine geformte Gestalt an, während er in Macht und Schönheit den Ersatz für die Wahrheit vorbereitete.

Dies war also keine Demütigung für den Unbegrenzten, Unfassbaren. Denn sie waren wie nichts, dieser Schrecken und dieses Vergessen und diese Gestalt der Lüge, während die etablierte Wahrheit unveränderlich, ungestört und vollkommen schön ist.

Darum nimm den Irrtum nicht zu ernst.

Da der Irrtum keine Wurzel hatte, war sie im Nebel über den Vater. Sie bereitete Werke, Vergesslichkeiten und Ängste vor, um dadurch die in der Mitte Stehenden zu verführen und gefangen zu nehmen. Die Vergesslichkeit des Irrtums wurde nicht offenbart. Sie wurde nicht zum Licht neben dem Vater. Vergesslichkeit existierte nicht beim Vater, obwohl sie durch ihn existierte. Was in ihm existiert, ist die Erkenntnis, die offenbart wurde, damit die Vergesslichkeit zerstört und der Vater erkannt werde. Da Vergesslichkeit existierte, weil der Vater nicht erkannt wurde, wird Vergesslichkeit von diesem Augenblick an aufhören zu existieren, wenn der Vater erkannt wird.

Jesus Ist Die Frucht Der Erkenntnis

Das ist das Evangelium dessen, den sie suchen, das er den Vollkommenen durch die Barmherzigkeit des Vaters als das verborgene Geheimnis offenbart hat, Jesus, den Gesalbten. Durch ihn erleuchtete er diejenigen, die wegen Vergesslichkeit in der Dunkelheit waren. Er erleuchtete sie und zeigte ihnen einen Weg. Und dieser Weg ist die Wahrheit, die er sie lehrte. Aus diesem Grund war der Irrtum zornig auf ihn und verfolgte ihn. Er betrübte sie und machte sie machtlos. Er wurde an einen Baum genagelt. Er wurde eine Frucht der Erkenntnis des Vaters. Doch er vernichtete sie nicht, weil sie davon aßen. Vielmehr erfreute er diejenigen, die davon aßen, über diese Entdeckung.

Und was ihn betrifft, so fand er sie in sich, und sie fanden ihn in sich, diesen Unbegrenzten, Unbegreiflichen, diesen vollkommenen Vater, der alles erschaffen hat, in dem das Reich von allem ist und dem das Reich von allem fehlt, da er ihre Vollkommenheit in sich behielt, die er nicht allen gegeben hatte. Der Vater war nicht eifersüchtig. Welche Eifersucht gibt es denn zwischen ihm und seinen Gliedern? Denn selbst wenn das ewige Wesen ihre Vollkommenheit empfangen hätte, hätten sie die Vollkommenheit des Vaters nicht erreichen können, denn er bewahrte ihre Vollkommenheit in sich und gab sie ihnen als Weg zurück zu ihm und als ein in seiner Vollkommenheit einzigartiges Wissen. Er ist derjenige, der alles ordnete, in dem alles existierte und dem alles fehlte. Als einer, von dem manche keine Kenntnis haben, möchte er, dass sie ihn kennen und lieben. Was fehlte ihnen, wenn nicht die Erkenntnis des Vaters?

Jesus Als Stiller Führer

Jesus wurde zum Führer, still und gelassen. Mitten in einer Schule trat er auf und verkündete das Wort als Lehrer. Diejenigen, die sich für weise hielten, kamen, um ihn auf die Probe zu stellen. Doch er verunglimpfte sie als Hohlköpfe. Sie hassten ihn, weil sie in Wirklichkeit nicht weise waren. Nach all diesen kamen auch die kleinen Kinder, diejenigen, die das Wissen des Vaters besitzen. Als sie stark wurden, lernten sie die Aspekte des Antlitzes des Vaters kennen. Sie lernten ihn kennen und wurden erkannt. Sie wurden verherrlicht und sie gaben Ruhm.

Das Lebendige Buch Im Herzen Der Kleinen Kinder

In ihrem Herzen offenbarte sich das lebendige Buch der Lebenden, das Buch, das in den Gedanken und im Geist des Vaters geschrieben wurde und das vor der Erschaffung von allem in seinem unfassbaren Teil liegt.

Dies ist das Buch, das niemand nehmen konnte, da es für den bestimmt war, der es nehmen und getötet werden würde. Niemand konnte unter denen erscheinen, die an die Erlösung glaubten, solange dieses Buch nicht erschienen war. Deshalb war der mitfühlende, treue Jesus geduldig in seinem Leiden, bis er das Buch nahm, da er wusste, dass sein Tod Leben für viele bedeutete. Wie in einem noch nicht eröffneten Testament das Vermögen des verstorbenen Hausherrn verborgen ist, so ist es auch mit allem, was verborgen war, solange der Vater von allem unsichtbar und einzigartig in sich selbst war, in dem jeder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Raum seinen Ursprung hat. Deshalb erschien Jesus. Er legte das Buch an. Er wurde ans Kreuz genagelt. Er befestigte das Gebot des Vaters am Kreuz.

O, welch große Lehre! Er erniedrigt sich selbst bis zum Tod, obwohl er mit ewigem Leben bekleidet ist. Nachdem er diese vergänglichen Lumpen abgelegt hatte, kleidete er sich in Unverweslichkeit, die ihm niemand nehmen konnte. Nachdem er das leere Gebiet der Ängste betreten hatte, ging er vor denen vorüber, die von Vergessen entblößt waren, wobei er sowohl Wissen als auch Vollkommenheit war und verkündete, was im Herzen des Vaters ist, sodass er zur Weisheit derer wurde, die Unterweisung empfangen haben. Diejenigen aber, die belehrt werden sollen, die Lebenden, die im Buch der Lebenden eingeschrieben sind, lernen selbst, indem sie Unterweisungen vom Vater empfangen und sich wieder ihm zuwenden.

Da die Vollkommenheit aller im Vater ist, müssen alle zu ihm aufsteigen. Wer also Wissen hat, bekommt, was ihm gehört, und zieht es an sich. Denn wer unwissend ist, hat einen Mangel, und das ist ein großer Mangel, da ihm das fehlt, was ihn vollkommen machen würde. Da die Vollkommenheit aller im Vater liegt, müssen alle zu ihm aufsteigen und jeder das empfangen, was ihm gehört. Er hat dies zuerst geschrieben und es für die bestimmt, die von ihm kamen.

Der Vater Beruft Die Wissenden

Diejenigen, deren Namen er zuerst kannte, wurden zuletzt gerufen, sodass derjenige, der Wissen hat, derjenige ist, dessen Namen der Vater ausgesprochen hat. Denn wer seinen Namen nicht ausspricht, ist unwissend. Wie soll man hören, wenn ein Name nicht ausgesprochen wurde? Denn wer bis zum Ende unwissend bleibt, ist ein Geschöpf der Vergesslichkeit und wird mit ihr zugrunde gehen. Wenn dem nicht so ist, warum haben diese Elenden dann keinen Namen, warum haben sie keine Stimme? Wer also Wissen hat, kommt von oben. Wenn er gerufen wird, hört er, antwortet und wendet sich dem zu, der gerufen hat. Er steigt zu ihm auf und weiß, wie er gerufen ist. Mit Wissen tut er den Willen dessen, der gerufen hat. Dieser Mensch möchte ihm gefallen, findet Ruhe und erhält einen bestimmten Namen. Diejenigen, die so Erkenntnis erlangen wollen, wissen, woher sie kamen und wohin sie gehen. Sie erkennen es wie jemand, der, nachdem er betrunken war, sich von seiner Trunkenheit abgewandt hat und, zu sich gekommen, das Seine wiedererlangt hat.

Er hat viele vom Irrtum abgebracht. Er ging vor ihnen an ihre eigenen Orte, von denen sie sich zurückzogen, als sie in die Irre gingen, wegen der Tiefe dessen, der jeden Ort umgibt, während ihn nichts umgibt. Es war ein großes Wunder, dass sie im Vater waren, ohne ihn zu kennen, und dass sie aus eigener Kraft fortgehen konnten, da sie ihn nicht fassen und ihn nicht erkennen konnten, in dem sie waren, denn sein Wille war tatsächlich nicht von ihm gekommen. Denn er offenbarte es als ein Wissen, mit dem alle seine Ausstrahlungen übereinstimmen, nämlich das Wissen des lebendigen Buches, das er den ewigen Wesen schließlich in Form seiner Buchstaben offenbarte. Er zeigte ihnen, dass es sich dabei nicht bloß um Vokale oder Konsonanten handelte, sodass man beim Lesen an etwas Sinnloses denken konnte. Im Gegenteil, es sind Buchstaben, die die Wahrheit vermitteln. Sie werden erst ausgesprochen, wenn man sie kennt. Jeder Buchstabe ist eine vollkommene Wahrheit wie ein vollkommenes Buch, denn es sind Buchstaben, geschrieben von der Hand der Einheit, da der Vater sie für die ewigen Wesen schrieb, damit sie durch seine Buchstaben den Vater kennenlernen konnten.

Des Vaters Sohn Ist Jesus Von Höchster Süsse

Seine Weisheit betrachtet das Wort,
seine Lehre bringt es zum Ausdruck,
sein Wissen hat es offenbart,
seine Ehre krönt es,
seine Freude stimmt damit überein,
seine Herrlichkeit hat es erhöht,
sein Bild hat es offenbart,
seine Ruhe hat es empfangen,
seine Liebe hat es verkörpert,
sein Vertrauen hat es umarmt.

So dringt das Wort des Vaters zu allen durch, als Frucht seines Herzens und Ausdruck seines Willens. Es unterstützt alle. Es erwählt sie, nimmt den Charakter aller an und reinigt sie, sodass sie zum Vater, zur Mutter, zu Jesus von höchster Süße zurückkehren. Der Vater öffnet seine Brust, und seine Brust ist der Heilige Geist. Er offenbart sein verborgenes Selbst, das sein Sohn ist, damit die ewigen Wesen ihn durch das Mitgefühl des Vaters erkennen, ihre ermüdende Suche nach dem Vater beenden und in ihm ruhen können, wissend, dass dies Ruhe ist. Nachdem er das Unvollständige erfüllt hatte, beseitigte er dessen Form. Die Form des Unvollständigen ist die Welt, der es diente.

Denn wo Neid und Streit sind, da ist Unvollständigkeit; wo aber Einheit ist, da ist Vollständigkeit. Da diese Unvollständigkeit entstand, weil sie den Vater nicht kannten, wird die Unvollständigkeit von dem Augenblick an aufhören zu existieren, da sie den Vater kennen. Wie die Unwissenheit verschwindet, wenn man Erkenntnis erlangt, und wie die Dunkelheit verschwindet, wenn Licht erscheint, so wird auch die Unvollständigkeit durch Vollständigkeit beseitigt. Gewiss, von diesem Augenblick an ist die Form nicht mehr offenbar, sondern wird sich in Verschmelzung mit der Einheit auflösen. Nun liegen ihre Werke verstreut. Mit der Zeit wird die Einheit die Räume vollenden. Durch die Einheit wird sich jeder selbst verstehen. Durch Erkenntnis wird er sich von der Vielfalt zur Einheit reinigen und die Materie in sich verschlingen wie Feuer und Dunkelheit durch Licht, Tod durch Leben.

Defektes Geschirr Beim Umzug Geht Zu Bruch

Wenn uns das schon einmal passiert ist, ist es sicherlich angebracht, dass wir an alles denken, damit das Haus heilig und still für die Einheit ist. Wie bei Menschen, die aus einem Haus ausziehen und Geschirr haben, das nicht mehr in Ordnung ist, geht es zu Bruch. Der Hausherr hingegen erleidet keinen Verlust, sondern freut sich, denn anstelle des defekten Geschirrs steht nun vollkommenes Geschirr. Denn dies ist das Gericht, das von oben gekommen ist und jeden Menschen gerichtet hat, ein gezücktes, zweischneidiges Schwert, das hier und dort schneidet. Als das Wort erschien, das im Herzen derer ist, die es aussprechen – es war nicht nur ein Laut, sondern wurde zu einem Körper –, entstand eine große Unruhe unter den Geschirren: Manche wurden geleert, andere gefüllt; manche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden versorgt, andere entfernt; manche wurden gereinigt, wieder andere zerbrochen. Alle Räume gerieten in Aufruhr und Unruhe, denn sie hatten weder Ruhe noch Halt. Der Irrtum war in Aufruhr und wusste nicht, was er tun sollte. Sie war beunruhigt, sie klagte, sie war außer sich, weil sie nichts wusste. Als das Wissen, das den Irrtum aufhebt, mit all seinen Ausstrahlungen zu ihr kam, war der Irrtum leer, denn nichts war in ihr. Die Wahrheit erschien; alle ihre Ausstrahlungen erkannten sie. Sie grüßten den Vater in Wahrheit mit einer Kraft, die vollkommen ist und sie mit dem Vater verbindet.

Wahrheit Ist Der Mund Des Vaters

Jeder liebt die Wahrheit, denn die Wahrheit ist der Mund des Vaters. Seine Zunge ist der Heilige Geist. Wer die Wahrheit berührt, berührt mit seiner Zunge den Mund des Vaters, wenn er den Heiligen Geist empfängt.

Dies ist die Manifestation des Vaters und seine Offenbarung an seine ewigen Wesen. Er offenbarte, was in ihm verborgen ist, und erklärte es. Denn wer existiert, wenn nicht der Vater selbst? Alle Räume sind seine Ausstrahlungen. Sie wussten, dass sie von ihm stammen wie Kinder von einem vollkommenen Menschen. Sie wussten, dass sie noch keine Form erhalten hatten, noch hatten sie noch keinen Namen erhalten, die alle der Vater hervorbringt. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Form seines Wissens empfangen, erkennen sie ihn nicht, obwohl sie wahrhaftig in ihm sind. Aber der Vater ist vollkommen. Er kennt jeden Raum, der in ihm ist. Wenn es ihm gefällt, offenbart er jeden, den er will, indem er ihm eine Form und einen Namen gibt. Und er gibt einen Namen und lässt entstehen. Diejenigen, die noch nicht existieren, wissen nichts von dem, der sie erschaffen hat. Ich sage also nicht, dass diejenigen, die noch nicht existieren, nichts sind. Aber sie sind in ihm, der wünschen wird, dass sie existieren, wenn es ihm gefällt, wie ein Ereignis, das geschehen wird. Einerseits weiß er, bevor irgendetwas offenbart wird, was er hervorbringen wird. Andererseits weiß die Frucht, die noch nicht offenbart wurde, nichts und ist auch nichts. So stammt jeder Raum, der seinerseits im Vater ist, von dem, der existiert, der ihn seinerseits aus dem Nichtseienden erschaffen hat. Denn wer keine Wurzel hat, der hat auch keine Frucht; und obwohl er denkt: „Ich bin entstanden“, wird er zugrunde gehen. Darum wird auch jeder, der nicht ist, nie sein.

Aufwachen Und Erkenntnis Erlangen

Was also will er, dass so jemand denkt? „Ich bin wie die Schatten und Gespenster der Nacht.“ Wenn der Morgen kommt, weiß dieser, dass die erlebte Angst nichts war.

So kannten sie den Vater nicht; er ist es, den sie nicht sahen. Da Angst und Verwirrung, Mangel an Vertrauen, Zwiespältigkeit und Uneinigkeit herrschten, erfanden sie viele Illusionen und leere Unwissenheit – als schliefen sie tief und fest und wären unruhigen Träumen zum Opfer gefallen.

Entweder fliehen sie irgendwohin oder ihnen fehlt die Kraft zu fliehen, wenn sie verfolgt werden. Sie sind in Schläge verwickelt oder ziehen sich selbst blaue Flecken zu. Sie stürzen von großen Höhen oder fliegen ohne Flügel durch die Luft. Manchmal ist es, als wollten manche sie töten, obwohl niemand sie verfolgt. oder sie selbst töten jene neben sich und sind befleckt mit deren Blut. Bis zu dem Augenblick, da diejenigen, die all diese Dinge durchmachen – ich meine diejenigen, die all diese Verwirrungen erlebt haben – erwachen, sehen sie nichts, weil die Träume nichts waren. So ist es, dass diejenigen, die die Unwissenheit von sich werfen wie den Schlaf, sie für nichts halten, noch ihre Eigenschaften für etwas Reales, sondern sie verzichten auf sie wie auf einen Traum in der Nacht und halten das Wissen des Vaters für die Morgendämmerung. So hat jeder während der Zeit der Unwissenheit so gehandelt, als ob er schliefe, und so gelangt ein Mensch zur Einsicht, als ob er erwache. Und glücklich ist, wer zu sich kommt und erwacht. Wahrlich, Segen sei dem, der die Augen der Blinden geöffnet hat.

Der Geist kam eilig zu dieser Person, als sie erwachte. Er reichte dem, der am Boden lag, die Hand und stellte ihn fest auf die Füße, denn er war noch nicht aufgestanden. Dies gab ihnen die Möglichkeit, das Wissen des Vaters und die Offenbarung seines Sohnes zu erfahren. Denn als sie es sahen und hörten, erlaubte er ihnen, den geliebten Sohn zu schmecken, zu riechen und zu begreifen.

Der Sohn Offenbart Das Wort Des Vaters

Der Sohn erschien und teilte ihnen den Vater mit, den Unermesslichen. Er inspirierte sie mit dem, was im Geist ist, während sie seinen Willen taten. Viele empfingen das Licht und wandten sich ihm zu. Doch die irdischen Menschen waren ihm fremd und erkannten weder sein Aussehen noch ihn. Denn er kam in Fleischesgestalt, und nichts versperrte ihm den Weg, denn was unvergänglich ist, ist unwiderstehlich. Und indem er Neues sagte und über das sprach, was im Herzen des Vaters ist, verkündete er das fehlerlose Wort. Licht sprach durch seinen Mund, und seine Stimme brachte Leben hervor. Er gab ihnen Denken und Verständnis, Barmherzigkeit und Erlösung und den Geist der Kraft, der aus der Unendlichkeit und Süße des Vaters strömte. Er ließ die Strafen und Geißelungen aufhören, denn sie waren es, die viele, die der Barmherzigkeit bedurften, in den Irrtum und in Ketten von ihm abbrachen – und er vernichtete sie mächtig und verspottete sie mit Wissen. Er wurde ein Weg für die Irrenden und Wissen für die Unwissenden, eine Entdeckung für die Suchenden und eine Stütze für die Zitternden, eine Reinheit für die Befleckten.

Der Sohn Ist Der Hirte Des Verlorenen Schafes

Er ist der Hirte, der die neunundneunzig Schafe zurückließ, die sich nicht verirrt hatten, und sich auf die Suche nach dem einen Verlorenen machte. Er freute sich, als er es gefunden hatte. Denn neunundneunzig ist eine Zahl, die mit der linken Hand ausgedrückt wird. Sobald er jedoch die Eins findet, wird die ganze Zahl auf die rechte Hand übertragen. So ist es mit dem, dem die Eins fehlt, nämlich die ganze rechte Hand, die das, was ihr fehlt, anzieht, es von links ergreift und auf die rechte überträgt. Auf diese Weise wird die Zahl hundert. Dies ist das Symbol für den Klang der Zahlen. Es ist der Vater.

Er arbeitete sogar am Sabbat für das Schaf, das er in der Grube gefunden hatte. Er rettete das Leben dieses Schafes und zog es aus der Grube herauf, damit ihr, die ihr Kinder des Herzens seid, vollständig versteht, was dieser Sabbat ist. Es ist ein Tag, an dem das Heil nicht untätig bleiben darf. Sprich also von dem himmlischen Tag, der keine Nacht kennt, und von der Sonne, die nicht untergeht, weil sie vollkommen ist. Sage dir also im Herzen, dass du dieser vollkommene Tag bist und dass in dir das Licht lebt, das niemals verlischt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wissen In Die Praxis Umsetzen

Sprich von der Wahrheit zu denen, die sie suchen, und von der Erkenntnis zu denen, die in ihrem Irrtum Sünden begangen haben. Gib denen Halt, die stolpern, und reiche den Kranken deine Hände. Nähre die Hungrigen und beruhige die Bekümmerten. Erwecke und weck die Schlafenden. Du bist die Erkenntnis, die dich ergreift. Wenn die Starken diesem Weg folgen, sind sie noch stärker. Wendet eure Aufmerksamkeit auf euch selbst. Kümmert euch nicht um andere Dinge, nämlich um das, was ihr von euch selbst verworfen und verworfen habt. Kehrt nicht zu ihnen zurück, um sie zu fressen. Lasst euch nicht von Motten zerfressen. Lasst euch nicht von Würmern zerfressen, denn ihr habt sie bereits abgeschüttelt. Seid kein Ort des Teufels, denn ihr habt ihn bereits vernichtet. Verstärkt nicht eure letzten Hindernisse, denn das ist verwerflich. Denn der Gesetzlose ist nichts. Er schadet sich selbst mehr als dem Gesetz. Denn jener tut seine Werke, weil er ein Gesetzloser ist. Dieser aber tut seine Werke unter anderen, weil er ein Gerechter ist. Tut also den Willen des Vaters, denn ihr seid von ihm.

Die Süssigkeit Des Vaters

Denn der Vater ist lieblich, und sein Wille ist gut. Er kennt die Dinge, die euch gehören, damit ihr darin ruhen könnt. Denn an den Früchten erkennt man die Dinge, die euch gehören, dass sie die Kinder des Vaters sind, und man erkennt seinen Duft, dass ihr aus der Gnade seines Angesichts stammt. Darum liebt der Vater seinen Duft; und er offenbart sich an jedem Ort; und wenn er sich mit Materie vermischt, gibt er seinen Duft dem Licht; und in seine Ruhe lässt er ihn in jeder Form und in jedem Klang aufsteigen. Denn nicht die Ohren riechen den Duft, sondern der Geist besitzt den Geruchssinn, zieht ihn an sich und versinkt im Duft des Vaters. So kümmert sich der Geist darum und bringt es an den Ort, von dem es gekommen ist, der erste Duft, der erkaltet ist. Er hat eine psychische Form, gleicht kaltem Wasser, das in nicht harte Erde gesunken ist, von der diejenigen, die ihn sehen, denken: „Es ist Erde." Danach verdunstet er, wenn ein Windhauch ihn anweht, und er wird warm. Die kalten Düfte stammen also von der Spaltung. Deshalb kam der Glaube und zerstörte die Spaltung und brachte die warme Fülle der Liebe, damit die Kälte nicht wiederkehre, sondern die Einheit des vollkommenen Denkens siege.

Der Vater Stellt Mangel Durch Fülle Her

Dies ist das Wort des Evangeliums über das Finden der Fülle für diejenigen, die auf die Erlösung warten, die von oben kommt. Wenn ihre Hoffnung, auf die sie warten, wartet – sie, deren Ebenbild das Licht ist, in dem es keinen Schatten gibt –, dann wird die Fülle kommen. Der Mangel an Materie liegt jedoch nicht an der Unendlichkeit des Vaters, der kam, um dem Mangel Zeit zu geben. Tatsächlich ist es nicht richtig zu sagen, dass der Unverwesliche auf diese Weise kommen wird. Die Tiefe des Vaters ist tiefgründig, und der Gedanke an Irrtum ist nicht bei ihm. Es geht darum, niederzufallen und sofort wieder aufzurichten, wenn man erkennt, wer zu dem gekommen ist, was er zurückbringen möchte.

Dieses Zurückbringen heißt Reue. Aus diesem Grund hat die Unverweslichkeit geatmet. Sie folgte dem, der gesündigt hat, damit er Ruhe finden kann. Vergebung ist das, was für das Licht im Mangel bleibt, das Wort der Fülle. Denn der Arzt eilt dorthin, wo Krankheit ist, weil es sein Wunsch ist. Der Kranke befindet sich in einem mangelhaften Zustand, versteckt sich aber nicht, denn der Arzt besitzt, was dem Patienten fehlt. Auf diese Weise wird der Mangel durch die Fülle ausgeglichen, die keinen Mangel kennt und die gegeben wurde, um den Mangelnden zu füllen, damit der Mensch Gnade empfangen kann. Denn solange dieser Mangel herrschte, hatte er keine Gnade. Dadurch entstand ein Mangel, wo keine Gnade ist. Als der Mangel wiederhergestellt wurde, offenbarte sich der Bedürftige als Fülle. Das bedeutet es, das Licht der Wahrheit zu finden, das dem Menschen entgegengeleuchtet hat: Es ist unveränderlich.

Salbung der Auserwählten mit der Barmherzigkeit des Vaters

Deshalb sprechen die Bedrängten von Christus in ihrer Mitte, damit sie Wiederherstellung erfahren und er sie mit der Salbe salben kann. Die Salbe ist das Mitleid des Vaters, der sich ihrer erbarmen wird. Doch die, die er gesalbt hat, sind die Vollkommenen. Denn gefüllte Gefäße werden gewöhnlich mit Siegellack überzogen. Doch wenn der Überzug beschädigt ist, kann das Gefäß undicht werden, und die Ursache seines Mangels ist der fehlende Überzug. Denn dann kann ein Windhauch und die Kraft, die er hat, ihn verdunsten lassen. Doch von einem Gefäß ohne Fehler lässt sich kein Siegel lösen, noch leckt es. Doch was fehlt, wird vom vollkommenen Vater wieder aufgefüllt.

Der Vater ist gütig. Er kennt seine Pflanzen, denn er hat sie in sein Paradies gepflanzt. Und sein Paradies ist sein Ort der Ruhe.

Der Vater Ist Anfang Und Ende

Das Paradies ist die Vollkommenheit im Gedanken des Vaters, und die Pflanzen sind die Worte seiner Reflexion. Jedes seiner Worte ist allein das Werk seines Willens, in der Offenbarung seines Wortes. Da sie in der Tiefe seines Geistes waren, ließ das Wort, das als erstes hervortrat, sie erscheinen, zusammen mit einem Verstand, der das einzigartige Wort durch stille Gnade spricht. Es wurde Gedanke genannt, da sie in ihm waren, bevor sie offenbar wurden. So geschah es, dass das Wort als erstes in dem Augenblick hervortrat, der dem Willen dessen gefiel, der es wünschte; und im Willen ruht der Vater und ist mit ihm zufrieden. Nichts geschieht ohne ihn, noch geschieht etwas ohne den Willen des Vaters. Doch sein Wille ist unfassbar. Sein Wille ist sein Schritt, doch niemand kann ihn kennen, noch ist es ihm möglich, sich darauf zu konzentrieren, um ihn zu besitzen. Doch was er will, geschieht in dem Augenblick, in dem er es will – auch wenn die Vorstellung den Menschen vor Gott nicht gefällt: Es ist der Wille des Vaters. Denn der Vater kennt den Anfang von allem und auch ihr Ende. Denn wenn ihr Ende kommt, wird er sie begrüßen. Das Ende, seht ihr, ist die Erkenntnis dessen, der verborgen ist, nämlich des Vaters, von dem der Anfang ausging und zu dem alle zurückkehren werden, die von ihm kommen. Denn sie wurden zur Ehre und Freude seines Namens offenbart.

Der Sohn Ist Der Name Und Die Offenbarung Des Vaters

Der Name des Vaters ist der Sohn. Er ist es, der dem, der von ihm kam, am Anfang einen Namen gab, während er derselbe blieb, und er empfing ihn als Sohn. Er gab ihm seinen Namen, der ihm gehörte – er, der Vater, der alles besitzt, was um ihn herum existiert. Er besitzt den Namen; er hat den Sohn. Es ist möglich, dass der Sohn gesehen wird. Der Name jedoch ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unsichtbar, denn er allein ist das Geheimnis des Unsichtbaren, das durch die Vermittlung des Vaters vollständig damit erfüllt zu Ohren kommen wird. Und was den Vater betrifft, so wird sein Name nicht ausgesprochen, sondern durch einen Sohn offenbart. Somit ist der Name groß.

Wer konnte also einen Namen für ihn aussprechen, diesen großen Namen, außer ihm allein, dem der Name gehört, und den Kindern des Namens, in denen der Name des Vaters ruht und die selbst wiederum in seinem Namen ruhen, da der Vater keinen Anfang hat? Er allein hat sich im Anfang, bevor er die ewigen Wesen erschuf, den Namen des Vaters als höchsten über sie ausgedacht – den wahren Namen, der durch seine Autorität und seine vollkommene Macht gesichert ist. Denn der Name ist nicht aus Wörterbüchern entnommen, noch leitet sich sein Name von der allgemeinen Namensgebung ab. Er ist unsichtbar. Nur der Vater gab dem Sohn einen Namen, weil nur er ihn sah und nur er ihm einen Namen geben konnte. Denn wer nicht existiert, hat keinen Namen. Denn welchen Namen sollte man dem geben, der nicht existiert? Doch der, der existiert, existiert auch mit seinem Namen, und nur er kennt ihn, und nur ihm gab der Vater einen Namen. Er ist der Vater, sein Name ist der Sohn. Er hielt ihn also nicht im Verborgenen, sondern er entstand, und der Sohn selbst enthüllte den Namen. Der Name ist also der des Vaters, so wie der Name des Vaters der des geliebten Sohnes ist. Denn wo sonst sollte er einen Namen finden, außer beim Vater? Aber jemand wird wahrscheinlich zu einem Freund sagen: „Wer würde jemandem einen Namen geben, der vor ihm existierte, als ob Kinder ihren Namen nicht von einem ihrer Gebärer erhielten?“

Vor allem sollten wir also darüber nachdenken: Wie lautet der Name? Dies ist der wahre Name, der Name, der vom Vater kam, denn er ist es, dem der Name gehört. Er hat den Namen nicht geliehen bekommen, wie andere, die erfundene Namen erhalten. Dies ist der Eigenname. Es gibt niemanden sonst, dem er ihn gegeben hat. Er blieb ungenannt, unausgesprochen, bis zu dem Augenblick, da der Vollkommene ihn selbst aussprach; und er allein konnte seinen Namen aussprechen und sehen. Als es dem Vater gefiel, dass sein Sohn sein ausgesprochener Name sein sollte, und als der, der aus der Tiefe kam, diesen Namen enthüllte, enthüllte er das Verborgene, weil er wusste, dass der Vater absolute Güte war. Aus diesem Grund brachte der Vater tatsächlich diesen besonderen Menschen hervor, damit er über das Reich und seinen Ruheort sprechen konnte, aus dem er hervorgegangen war, und damit er die Fülle, die Größe seines Namens und die Süße des Vaters verherrlichen konnte.

Der Ort Der Gesegneten

Jeder wird von dem Ort sprechen, aus dem er hervorgegangen ist, und zu der Region, aus der er sein Wesen empfing, wird er eilen, um wieder zurückzukehren und von diesem Ort zu empfangen, dem Ort, an dem er zuvor stand, und er wird diesen Ort kosten, genährt werden und wachsen. Und sein eigener Ruheort ist seine Fülle. Alle Emanationen des Vaters sind daher Fülle, und alle seine Emanationen haben ihre Wurzeln in dem, der sie alle aus sich selbst hervorgehen ließ. Er bestimmte ihre Schicksale. So wurden sie einzeln offenbar, um in ihren eigenen Gedanken vervollkommnet zu werden, denn der Ort, zu dem sie ihre Gedanken ausstrecken, ist ihre Wurzel, die sie durch alle Höhen zum Vater emporhebt. Sie erreichen sein Haupt, das für sie Ruhe ist, und sie verweilen dort in seiner Nähe, als wollten sie sagen, sie hätten sein Gesicht durch Umarmungen berührt. Doch sie machen dies nicht deutlich. Denn weder haben sie sich selbst erhöht noch die Herrlichkeit des Vaters geschmälert, noch haben sie ihn für klein, bitter oder zornig gehalten, sondern für absolut gut, gelassen, süß, der alle Räume kannte, bevor er entstand, und keiner Unterweisung bedurfte.

Das sind diejenigen, die von oben etwas von dieser unermesslichen Größe besitzen, während sie nach dem Einzigen und Vollkommenen streben, der dort für sie existiert. Und sie fahren nicht in die Unterwelt hinab. Sie kennen weder Neid noch Klagen, noch ist der Tod in ihnen. Sondern sie ruhen in dem, der ruht, ohne sich zu ermüden oder in der Wahrheit verwirrt zu werden. Doch sie sind wahrlich die Wahrheit, und der Vater ist in ihnen, und sie sind im Vater, da sie vollkommen sind, untrennbar von dem, der wahrhaftig gut ist. Es fehlt ihnen an nichts, sondern sie finden Ruhe und werden vom Geist erfrischt. Und sie hören auf ihre Wurzel; sie beschäftigen sich mit Dingen, in denen man seine Wurzel findet und keinen Verlust für die Seele erleidet.

Dies ist der Ort der Gesegneten; dies ist ihr Platz. Was nun die anderen betrifft, mögen sie an ihrem Platz wissen, dass es mir nicht zusteht, noch mehr zu sagen, nachdem ich am Ort der Ruhe gewesen bin. Dort werde ich verweilen, um mich jederzeit dem Vater aller und den wahren Freunden zu widmen, denen, denen die Liebe des Vaters überschüttet ist und in deren Mitte nichts von ihm fehlt. Sie sind es, die sich wahrhaftig offenbaren, da sie in jenem wahren und ewigen Leben sind und vom vollkommenen Licht sprechen, erfüllt vom Samen des Vaters, der in seinem Herzen und in der Fülle ist, während sein Geist sich daran erfreut und den verherrlicht, in dem er war, weil der Vater gut ist. Und seine Kinder sind vollkommen und seines Namens würdig, weil er der Vater ist. Kinder dieser Art sind diejenigen, die er liebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ÜBER DAS FRÜHE CHRISTENTUM IM REICH

- Das Leben des (Titus) Flavius Josephus
- Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament)
- Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica
- Das Edikt von Mailand, von Konstantin & Licinius
- Die kaiserlichen Dekrete von Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte
- Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin I.) I)

DAS LEBEN DES TITUS FLAVIUS JOSEPHUS

Original titel: Iosepou bios; Vita des Josephus
Autor: Titus Flavius Josephus
Quelle: Vita; Des Flavius Josephus Selbstbiographie
Verlag: Otto Hendel, Halle a.d.S. (An der Saale)
Übersetzung: Heinrich Clementz, 1899
Geschätzter Datierungszeitraum: 79-85 n. Chr.

(Das Leben des Flavius Josephus [griechisch: Iosepou bios], auch „Leben des Flavius Josephus“ oder einfach Vita genannt, ist ein autobiografischer Text, den Titus Flavius Josephus um 79–81 n. Chr. verfasste und in dem der Autor größtenteils die Ereignisse des Krieges wieder aufgreift.

Die Werke des Titus Flavius Josephus gehören zu den außergewöhnlichsten Geschichtsbüchern aller Zeiten. Sie liefern wichtige Informationen über die hebräisch-jüdische Zivilisation und stellen zudem wichtiges literarisches Quellenmaterial zum Verständnis des Kontexts der Schriftrollen vom Toten Meer dar, die die einzigen unverfälschten jüdischen Texte darstellen, die jemals gefunden wurden. Seine Vier Werke sind neben der Bibel die wichtigste Quelle zur Geschichte des Heiligen Landes und bieten einen bedeutenden außerbiblischen Bericht über die Ereignisse des 1. Jahrhunderts n. Chr.

1. Der Jüdische Krieg, Der Jüdische Krieg, Jüdische Kriege oder Geschichte des Jüdischen Krieges (allgemein abgekürzt JW, BJ oder Krieg; 7 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 70 und 75 n. Chr.).

2. Das Leben des Flavius Josephus oder die Autobiographie des Flavius Josephus (abgekürzt Leben oder Vita; 1 Band ca. 79–81 n. Chr.).

3. Die Altertümer der Juden, Die jüdischen Altertümer, Die Altertümer der Juden, Die jüdische Archäologie (häufig abgekürzt AJ, AotJ oder Ant. oder Antiq.; 20 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 75 und 94 n. Chr.)

4. Flavius Josephus Gegen Apion, Gegen Apion, Contra Apionem oder Gegen die Griechen, über das Alter des jüdischen Volkes (meist abgekürzt CA; 2 Bände, ca. 80–95 n. Chr.).

5. Die Rede an die Griechen über den Hades ist eine kurze Abhandlung, die einst Flavius Josephus zugeschrieben wurde. Heute wird angenommen, dass sie ein Werk des Hippolyt von Rom (ca. 170–ca. 235 n. Chr.) ist.

Handschriften, Textkritik und Ausgaben

Viele Jahre lang waren die Werke des Josephus in Europa größtenteils nur in einer unvollkommenen lateinischen Übersetzung aus dem griechischen Original bekannt. Erst 1544 wurde eine vom niederländischen Humanisten Arnoldus Arlenius herausgegebene Version des griechischen Standardtextes auf Französisch verfügbar. Die erste englische Übersetzung von Thomas Lodge erschien 1602, weitere Ausgaben erschienen im Laufe des 17. Jahrhunderts. Die griechische Ausgabe von 1544 bildete die Grundlage für die englische Übersetzung von William Whiston aus dem Jahr 1732, die im englischsprachigen Raum enorme Popularität erlangte.

Zu den späteren Ausgaben des griechischen Textes gehört die von Benedikt Niese, der alle verfügbaren Manuskripte detailliert untersuchte. Henry St. John Thackeray verwendete Nieses Version für die heute weit verbreitete Ausgabe der Loeb Classical Library. Es gibt auch spätaltslawische Übersetzungen des Griechischen, diese enthalten jedoch zahlreiche christliche Interpolationen.

Einfluss auf Geschichte und Archäologie

Die Werke des Josephus enthalten für Historiker nützliches Material über Einzelpersonen, Gruppen, Bräuche und geografische Orte. Josephus erwähnt, dass es zu seiner Zeit 240 Städte und Dörfer in Ober- und Untergaliläa gab, von denen er einige namentlich nennt. Zu den jüdischen Bräuchen, die er nennt, gehören der Brauch, einen Leinenvorhang am Hauseingang aufzuhängen, und der jüdische Brauch, um die sechste Stunde des Tages (mittags) das Sabbatmahl einzunehmen. Er erwähnt auch, dass es jüdischen Männern erlaubt war, mehrere Frauen zu heiraten (Polygamie). Seine Schriften liefern einen bedeutenden, außerbiblischen Bericht über die nachexilische Zeit der Makkabäer, der Hasmonäer-Dynastie und des Aufstiegs von Herodes dem Großen. Er beschreibt die Sadduzäer, die jüdischen Hohepriester der Zeit, die Pharisäer und Essener, den herodianischen Tempel, die Volkszählung des Quirinius und die Zeloten sowie Persönlichkeiten wie Pontius Pilatus, Herodes den Großen, Agrippa I. und Agrippa II., Johannes den Täufer, Jakobus, den Bruder Jesu, und Jesus (der nur in der slawischen Version des Jüdischen Krieges zu finden ist). Josephus stellt eine wichtige Quelle für Studien des Judentums unmittelbar nach der Tempelgründung und des Kontexts des frühen Christentums dar.

Die Schriften des Josephus sind nicht nur die erste bekannte Quelle für viele Geschichten, die als biblische Geschichte gelten, sondern sie scheinen auch äußerst wahrheitsgetreu zu sein, zumindest im Vergleich mit Texten anderer Historiker dieser Zeit. Durch sorgfältiges Lesen der Schriften des Josephus und jahrelange Ausgrabungen konnte Ehud Netzer, ein Archäologe der Hebräischen Universität, nach 35-jähriger Suche den Ort entdecken, den er für das Grab des Herodes hielt. Es befand sich oberhalb von Aquädukten und Teichen, an einem abgeflachten Wüstenstandort, auf halber Höhe des Hügels zum Herodium, 12 km südlich von Jerusalem – wie in Josephus' Schriften beschrieben. Vor allem scheinen laut Joseph Atwill einige von Josephus' Texten als Vorlage für die Evangelien gedient zu haben. Der Feldzug von Vespasian und Titus weist bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit Jesu Reise nach Jerusalem in den Evangelien auf; dazu gehört auch der genaue Ablauf der Ereignisse. Die Kreuzigung Jesu könnte auf einer ähnlichen Kreuzigungsszene in Josephus' Autobiografie beruhen. Das Matthäusevangelium trägt Josephus' ursprünglichen Namen Joseph bar Matathias, die griechische Transkription des aramäischen Originals Yosip bar Matityahu. Der englische Name Matthew ist eine Verfälschung. Er leitet sich vom

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

früheren Matheu, vom altfranzösischen Mathieu, vom lateinischen Matthaeus, von den altgriechischen Transkriptionen Matthaios, Matathias, Matthias oder Mathia und vom hebräisch-aramäischen Mattityahu oder Matityahu ab, was „Geschenk Gottes“ bedeutet.

Der Autor

Titus Flavius Josephus (37 – ca. 96 n. Chr.; aramäisch: Yosep bar Matityahu (hebräisch: Yosef ben Matityahu; griechisch: Iosepos Matthiou pais) war ein römisch-jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Er wurde in Jerusalem – damals Teil des römischen Judäa – als Sohn eines Priesters und einer Mutter geboren, die behauptete, der Hasmonäerfamilie anzugehören, die ein Jahrhundert zuvor in Jerusalem geherrscht hatte. Von Geburt an war er Priester. In Jerusalem erhielt er eine hervorragende Ausbildung und führte im Alter von 27 Jahren (64 n. Chr.) eine Delegation an den Hof des römischen Kaisers Nero.

Von der radikalen messianischen Bewegung wurde er gezwungen, am Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–73 n. Chr.] teilzunehmen. Die messianischen Führer hielten seine Familie als Geisel und gaben ihm keine Chance, sich zu weigern. Sie wussten, dass er mit der fortgeschrittenen Zivilisation des Römischen Reiches und der Pharisäerpartei, die es ebenfalls unterstützte, sympathisierte. Er wurde ernannt General der jüdischen Streitkräfte im Norden Galiläas, bis er sich 67 n. Chr. nach der sechswöchigen Belagerung von Jotapata den römischen Truppen unter Vespasian und Titus ergab. Die radikalen Messianisten ermordeten daraufhin einige Familienmitglieder von Josephus, wofür er grausame Rache nahm, indem er Vespasian und seinem Sohn, General Titus, alles erzählte, was sie wissen mussten, um den Krieg zu gewinnen und die Täter zu fassen. Tausende von ihnen endeten am Kreuz.

Josephus behauptete, die jüdischen messianischen Prophezeiungen, die den Ersten Jüdisch-Römischen Krieg auslösten, erwähnten Vespasians Ernennung zum römischen Kaiser. Daraufhin beschloss Vespasian, Josephus als Sklaven und vermutlich als Dolmetscher zu behalten. Nachdem Vespasian im Jahr 69 n. Chr. Kaiser geworden war, gewährte er Josephus die Freiheit. Zu diesem Zeitpunkt nahm Josephus aufgrund von Gönnerschaft oder Adoption den Familiennamen des Kaisers, Flavius, an.

In Rom wohnte Josephus in einem Appartement im kaiserlichen Haus und widmete einen Großteil seiner Zeit dem Schreiben. Vespasian brachte Josephus in der Bibliothek seines Palastes in Rom unter, wo Josephus die jüdische Geschichte aufzeichnete, mit besonderem Schwerpunkt auf dem 1. Jahrhundert n. Chr. und dem Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–70 n. Chr.], einschließlich der Belagerung von Masada und seiner Autobiografie. Bald erhielt er das römische Bürgerrecht. Er wurde Berater und enger Freund von Vespasians Sohn Titus und diente ihm als Übersetzer, als Titus im Jahr 70 n. Chr. die Belagerung Jerusalems anführte. Da die Belagerung den jüdischen Aufstand nicht stoppen konnte, folgten bald darauf Plünderungen der Stadt sowie die Zerstörung des Herodestempels [des sogenannten Zweiten Tempels]. Josephus stieg in höhere Positionen auf. Er veröffentlichte einen Band nach dem anderen. Er war für die kaiserliche Bibliothek und vermutlich auch für die staatliche Propaganda im Allgemeinen verantwortlich. Er blieb auch Domitian treu, und als dieser 96 n. Chr. ermordet wurde, geriet auch Josephus wie der Rest der flavischen Dynastie in Vergessenheit.

Josephus unterstützte entweder die Pharisäer oder war einer von ihnen. Gelehrte betrachten die Pharisäer als Mitglieder einer Sekte, was jedoch ein Irrtum ist. Die Pharisäer lassen sich am besten als politische Partei der römischen Juden beschreiben. Etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Sie wanderten zwischen 800 und 400 v. Chr. in Gebiete der griechisch-römischen Zivilisation ein. Sie integrierten sich so stark, dass sie ihre aramäische und hebräische Sprache vergaßen. Ein Beweis dafür ist die Septuaginta, die Bibel, die im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. vom Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Pharisäer waren fromme Juden, die den Gesetzen Moses folgten, gleichzeitig aber die steinzeitliche Theokratie der Messianisten ablehnten und die modernen Errungenschaften der Griechen und Römer annahmen. Gelehrte stellen Flavius Josephus oft als Verräter am jüdischen Kurs dar. Dies ist jedoch nicht akzeptabel, da seine Schriften zeigen, dass er die griechisch-römische Zivilisation liebte. Er stand der Partei der Pharisäer nahe.

Die Messianisten, also die Sadduzäer [Seduqim / Zaddokiten, was „Söhne Zadoks“ bedeutet, von sadaq „rechtschaffen, gerecht sein“], Zeloten [griechisch: Anhänger], Sikarier [Plural von Sicarius „Dolchmann“, was jüdische Dschihadisten, Mörder bedeutet] und alle anderen radikalen Gruppen und Parteien, verabscheuten die Griechen und Römer, ihre Sprache und ihre Errungenschaften. Sie wollten, wie die Schriftrollen vom Toten Meer berichten, alle Nichtjuden in einen apokalyptischen Krieg verwickeln und ihn bis in die Gebiete der Ungläubigen tragen [klingt wie der Islam, der möglicherweise von messianischen Überlebenden abstammt, die in die arabischen Wüsten flohen].

Josephus sprach Griechisch. Deshalb wurde er überhaupt erst nach Rom geschickt. Es ist wahrscheinlicher, dass Josephus bereits 63 oder 64 n. Chr. auf der römischen Gehaltsliste stand, als er nach Rom reiste, um den Kaiser zu treffen. Er freundete sich mit Poppea Sabina an, Neros Frau und Kaiserin, die ihm zugetan war. Es ist möglich, dass er zur selben Zeit wie Saulus von Tarsos [ein anderer Griechisch sprechender Mann, besser bekannt als der Apostel Paulus] dorthin reiste; dies fiel praktischerweise mit der Ermordung von Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu. Er war wahrscheinlich auch ein Pharisäer, der ein friedliches Zusammenleben von Griechen und Römern propagierte] durch den radikalen Hohepriester Ananias zusammen. Die grundlegenden Differenzen zwischen den Römerhassern und den Römerbewunderern führten zu einem jüdischen Bürgerkrieg. Dieser wurde zur selben Zeit ausgetragen wie der Römisch-Jüdische Krieg [66-73 n. Chr.]. Wir können mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass alle Ereignisse rund um die Messianisten, angefangen mit der Herodes-Dynastie, der julisch-claudischen Dynastie, dem „Lehrer der Gerechtigkeit“ [erwähnt in den Schriftrollen vom Toten Meer], Johannes dem Täufer, den Hohepriestern des Tempels, Jesus dem Nazoraer, Jakob dem Gerechten und Saulus von Tarsos, Ananus ben Ananus, Josef ben Gurion, Josua ben Gamla, Eleasar ben Hanania, Simon bar Giora, Jakob ben Sosa, Johanan von Gusch Halav, Eleasar ben Simon, Jakob ben Sosa,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menahem ben Yehuda, Eleasar ben Ya'ir, der flavischen Dynastie, sich alle auf die eine oder andere Weise kannten und alle zum Ausbruch des Krieges beitrugen. Nach dem Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben kostete, sorgte der Flavische Josephus dafür, dass die messianische Bewegung zerschlagen und ihre Bücher und Schriften vernichtet wurden. Schließlich überlebten die Pharisäer als einzige jüdische Partei im Römischen Reich. Sie repräsentierten die Form des römischen Judentums, die wir heute als rabbinisches Judentum kennen.)

Text:

Des Flavius Josephus Selbstbiographie

Ich habe einen Stammbaum aufzuweisen, der nicht unberühmt ist, sondern bis in die ältesten Priesterfamilien zurückreicht. Bekanntlich gründet sich der Adel bei dem einen Volk auf diese, bei dem anderen auf jene Voraussetzung, und so wird bei uns als Kennzeichen vornehmer Geburt die Zugehörigkeit zur Priesterschaft angesehen. Übrigens leite ich meine Abstammung nicht nur aus priesterlichem Geschlecht, sondern – was viel besagen will – sogar aus der ersten der vierundzwanzig Klassen und zwar aus der vornehmsten Familie derselben her. Mütterlicherseits bin ich auch königlichem Geblüt entsprossen; denn die Asamonäer, die Vorfahren meiner Mutter, sind während eines beträchtlichen Zeitraumes Hohepriester und Könige unseres Volkes gewesen. Mein Stammbaum ist folgender: Mein Urahn Simon mit dem Beinamen Psellos lebte um die Zeit, als ein Sohn des Hohepriesters Simon, derselbe, der zuerst unter den Hohepriestern den Namen Hyrkanus trug, das hohepriesterliche Amt bekleidete. Simon Psellos hatte neun Söhne. Einer von diesen, Matthias, des Ephlias Sohn genannt, heiratete die Tochter des Hohepriesters Jonathas, der zuerst von den Asamonäern die Hohepriesterwürde an sein Haus brachte und dessen Bruder Simon gleichfalls Hohepriester war, und erhielt von ihr im ersten Jahre der Regierung des Hyrkanus einen Sohn, Matthias mit dem Beinamen „der Bucklige." Des letzteren Sohn war Joseph, geboren im neunten Regierungsjahre Alexandras, und von Joseph ward im zehnten Jahre der Regierung des Königs Archelaus Matthias gezeugt. Der Sohn dieses Matthias bin ich selbst, geboren im ersten Jahre der Herrschaft des Caesars Gajus. Ich habe wiederum drei Söhne, von denen der älteste, Hyrkanus, im vierten, Justus im siebenten, und Agrippa im neunten Jahre der Regierung des Imperators Vespasianus das Licht der Welt erblickte. Indem ich so meinen Stammbaum, wie ich ihn in den amtlichen Urkunden vorfand, veröffentliche, sehe ich mit Verachtung auf diejenigen hinab, die mich verleumden wollen.

Mein Vater Matthias war aber nicht bloss um seines Adels, sondern noch mehr um seiner Gerechtigkeit willen ein hervorragender Mann und deshalb in unserer Hauptstadt Jerusalem allgemein geachtet. Mit meinem leiblichen Bruder Matthias gemeinsam erzogen, eignete ich mir einen hohen Grad von Bildung an, und man glaubte von mir, dass ich die anderen an Gedächtnis und Verstand überträfe. So kam es, dass ich schon als Knabe von etwa vierzehn Jahren meiner Wissbegierde wegen von jedermann gelobt wurde, und dass selbst die Hohepriester und Vornehmen der Stadt mich besuchten, um eine besonders gründliche Auslegung des Gesetzes von mir zu erfahren. Im Alter von sechzehn Jahren fasste ich den Entschluss, unsere Sekten zu prüfen, deren es, wie ich des öfteren auseinandergesetzt habe, drei giebt: Pharisäer, Sadducäer und Essener. Ich glaubte nämlich dadurch die beste herausfinden zu können, dass ich sie alle kennen lernte. Unter harten Abtötungen und zahlreichen Mühseligkeiten durchlief ich die drei Sekten, und als ich dann meinen Wissensdrang noch immer nicht für befriedigt hielt, wurde ich der eifrige Schüler eines gewissen Banus, der, wie ich vernahm, in der Wüste lebte, Kleider von Baumrinde trug, wildwachsende Kräuter ass und zur Reinigung sich öfters am Tage wie in der Nacht mit kaltem Wasser wusch. Bei ihm brachte ich drei Jahre zu und kehrte, nachdem meine Absicht erreicht war, in die Stadt zurück. Im neunzehnten Lebensjahre begann ich dann die öffentliche Laufbahn als Anhänger der Pharisäersekte, welche den griechischen Stoikern nahe kommt.

Mit dem vollendeten sechsundzwanzigsten Lebensjahr unternahm ich eine Reise nach Rom aus folgender Veranlassung. Um die Zeit, als Felix Landpfleger von Judaea war, liess derselbe einige mir sehr befreundete Priester, wackere und ehrenwerte Männer, einer ganz unbedeutenden Ursache wegen verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor dem Caesar verantworten sollten. In der Absicht nun, zu ihrer Befreiung das meinige beizutragen, besonders aber, weil ich erfuhr, dass sie auch im Unglück die Ehrfurcht gegen Gott nicht ausser acht liessen und sich von Feigen und Nüssen ernährten, fuhr ich nach Rom, hatte aber zur See schwere Gefahren zu bestehen. Unser Schiff nämlich sank mitten auf dem Adriatischen Meere unter, und wir mussten, fast sechshundert an der Zahl, die ganze Nacht hindurch schwimmen. Endlich gegen Tagesanbruch kam uns durch Gottes Fürsorge ein Fahrzeug aus Kyrene zu Gesicht, in welches ich nebst einigen anderen, die den übrigen vorausgeschwommen waren, im ganzen etwa achtzig, aufgenommen wurde. So ward ich gerettet und kam nach Dikaearchia, welches die Italiener Puteoli nennen und wo ich bei Aliturus gastliche Aufnahme fand. Dieser Mann, ein geborener Jude, war Schauspieler und stand bei Nero in hoher Gunst. Durch ihn wurde ich mit der Gemahlin des Caesars, Poppaea, bekannt und trug ihr nun sogleich die Bitte um Freilassung der Priester vor. Sie gewährte mir denn auch diese Gnade, und nachdem ich obendrein noch reichlich von ihr beschenkt worden war, kehrte ich nach Hause zurück.

Hier fand ich das Feuer des Aufruhrs schon am glimmen und musste die Wahrnehmung machen, dass gar viele sich mit dem verwegenen Plane trugen, von den Römern abzufallen. Ich versuchte nun die Empörer zu beschwichtigen und auf andere Gedanken zu bringen, indem ich ihnen vorstellte, mit wem sie es aufnehmen wollten und dass sie den Römern nicht nur an Kriegserfahrung, sondern auch an Glück nachstehen würden: sie möchten daher nicht so leichtfertig und sinnlos über Vaterland, Familie und sich selbst die äusserste Gefahr heraufbeschwören. So sprach ich und drang eifrig in sie, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, weil ich voraussah, dass der Krieg für uns in der schrecklichsten Weise enden würde. Glauben aber fand ich nicht, denn der Wahnsinn der Verzweifelten überstieg alles Mass.

Schliesslich musste ich fürchten, durch derartige Reden den Hass der Menge sowie den Argwohn auf mich zu laden, als hielte ich es mit den Feinden, und demzufolge von den Empörern ergriffen und getötet zu werden. Ich zog mich daher, weil die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Antonia bereits genommen war, ins Innere des Tempels zurück. Nach der Ermordung des Manaëm und der Anführer des räuberischen Gesindels aber schlich ich mich wieder aus dem Heiligtum hinaus und hielt mich zu den Hohepriestern und den einflussreichsten Pharisäern. Unsere Besorgnis hatte übrigens schon einen hohen Grad erreicht; sahen wir doch das Volk in Waffen, uns selbst aber in gänzlicher Ratlosigkeit und ausser stande, dem Aufruhr Einhalt zu thun, während uns die offenkundigste Gefahr bedrohte. Zum Schein stimmten wir deshalb dem Vorhaben der Empörer bei, rieten aber zur Mässigung, da wir hofften, Gessius werde binnen kurzem mit bedeutender Truppenmacht heranziehen und den aufständischen Bewegungen ein Ende machen.

Er kam denn auch, wurde aber in einem Treffen geschlagen und verlor eine Menge seiner Leute. Diese Niederlage des Gessius war das Verderben unseres ganzen Volkes. Den Kriegslustigen schwoll darob der Kamm, und im Vollgefühl ihres Sieges über die Römer hofften sie, dieselben vollends vernichten zu können. Hierzu kamen als treibendes Moment noch andere Vorfälle, die sich folgendermassen abspielten. Die Bewohner der benachbarten syrischen Städte ergriffen die bei ihnen ansässigen Juden und metzelten sie samt Weibern und Kindern ohne jeden stichhaltigen Grund nieder: denn die Ärmsten hatten weder an Abfall von den Römern gedacht, noch gegen die Syrer etwas feindseliges im Schilde geführt. Am gottlosesten und grausamsten trieben es die Bürger von Skythopolis. Als sie nämlich von den auswärtigen Juden angegriffen wurden, zwangen sie deren Stammesgenossen, die unter ihnen lebten, gegen diese zu den Waffen zu greifen, was nach unseren Gesetzen ein Frevel ist, und überwanden mit ihrer Hilfe die Angreifer. Kaum aber hatten sie gesiegt, als sie die Treue gegen ihre Mitbewohner und Kampfgenossen vergassen und dieselben samt und sonders ermordeten, viele tausend an der Zahl. Ein gleiches Schicksal traf die Juden zu Damaskus. Doch diese Vorgänge habe ich in meinem Werke über den Jüdischen Krieg ausführlicher besprochen; hier erwähne ich sie nur flüchtig, um dem Leser zu beweisen, dass die Juden den Krieg gegen die Römer nicht mit Vorbedacht unternommen haben, sondern grösstenteils dazu gezwungen wurden.

Als die Männer, welche zu Jerusalem an der Spitze standen, nach dem Siege über Gessius sahen, dass die Räuber samt den Empörern stark bewaffnet waren, begannen sie zu fürchten, sie möchten diesen ihren Feinden unterliegen, wenn sie selbst unbewaffnet blieben. In der That hat sich später gezeigt, wie begründet die Besorgnis war. Um diese Zeit erfuhren sie auch, dass noch nicht ganz Galilaea von den Römern abgefallen sei, vielmehr ein Teil des Landes sich ruhig verhalte. Sie schickten mich daher nebst zwei anderen höchst wackeren Priestern, Joazar und Judas, dorthin mit dem Auftrag ab, die Übelgesinnten zur Niederlegung der Waffen zu bereden und ihnen klar zu machen, dass es besser sei, wenn nur der kräftigste Teil des Volkes sich derselben bediene. Unsere Partei nämlich war wohl entschlossen, für den Notfall die Waffen bereit zu halten, wollte jedoch zunächst abwarten, was die Römer thun würden.

Mit diesen Aufträgen also kam ich nach Galilaea. Hier fand ich die Sepphoriten in grosser Unruhe wegen ihrer Vaterstadt, die von den Galiläern einesteils wegen ihrer Freundschaft für die Römer, andernteils weil sie mit Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, einen Vertrag abgeschlossen hatte, mit Plünderung bedroht wurde. Sogleich aber befreite ich sie insgesamt von ihrer Furcht, indem ich das ihnen feindlich gesinnte Volk günstig für sie stimmte und ihnen sogar die Erlaubnis gab, so oft sie wollten, ihre Verwandten zu besuchen, welche in Dora, einer phoenicischen Stadt, bei Gessius als Geiseln sich befanden. Die Bewohner von Tiberias dagegen traf ich bereits in bewaffnetem Aufruhr, der sich aus folgender Ursache entwickelt hatte.

Drei Parteien gab es in der Stadt. Die erste bestand aus lauter angesehenen Männern mit Julius Capellus an der Spitze. Dieser Capellus und sein Anhang, nämlich Herodes, des Miaros Sohn, Herodes, des Gamalos Sohn, und Kompsos, der Sohn des Kompsos, dessen Bruder Krispos früher einmal Statthalter unter Agrippa gewesen war, jetzt aber auf seinen Gütern jenseits des Jordan weilte, rieten zur Treue gegen die Römer und den König, und nur Pistos liess sich, da er leicht erregbaren Gemütes war, von seinem Sohne Justus aufhetzen und trat der Meinung jener Männer nicht bei. Die zweite Partei, die sich aus dem niedersten Pöbel zusammensetzte, war entschieden für den Krieg. An der Spitze der dritten Partei endlich stand des Pistos Sohn Justus, der sich zwar den Anschein gab, als sei er inbetreff etwaigen kriegerischen Vorgehens noch unschlüssig, gleichwohl aber eine Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeiwünschte, weil er bei einem solchen Umsturz seine eigene Macht zu begründen hoffte. In dieser Absicht trat er unter die Volksmenge und suchte derselben begreiflich zu machen, dass ihre Stadt von jeher zu Galilaea gehört habe und zu den Zeiten ihres Gründers, des Tetrarchen Herodes, der Sepphoris unter Tiberias gestellt, die erste Stadt im Lande gewesen sei. Diesen Vorrang habe sie auch unter König Agrippa dem Vater nicht eingebüsst, sei vielmehr im Besitz desselben geblieben bis auf Felix, den Landpfleger von Judaea. Jetzt erst, behauptete er, sei sie ihres Vorzuges verlustig gegangen, seit Nero sie dem jüngeren Agrippa zum Geschenk gemacht habe. Schnell sei nun Sepphoris, nachdem es sich den Römern unterworfen, die Hauptstadt Galilaeas geworden, und Tiberias habe den königlichen Hof sowie das Archiv verloren. Mit diesen und ähnlichen Reden gegen den König Agrippa suchte er das Volk zum Aufstand zu reizen und schloss dann folgendermassen: Jetzt sei es an der Zeit, zu den Waffen zu greifen, die Galiläer als Kampfgenossen heranzuziehen – denn gern würden diese, welche die Sepphoriten wegen deren Treue gegen die Römer längst hassten, ihnen folgen – und sich durch einen mit grosser Heeresmacht unternommenen Kriegszug an dem Könige zu rächen. Durch solche Vorstellungen gelang es ihm denn auch, sich die Menge geneigt zu machen; denn er war in der That ein gewandter Volksredner und verstand es, die begründetsten Einwürfe durch Trug und Täuschung zu widerlegen. Auch hatte er sich griechische Bildung angeeignet, und das gab ihm den Mut, gleichfalls die Geschichte dieses Krieges zu verfassen, freilich nur, um durch seine Schrift die Wahrheit zu verdrehen. Doch ich werde noch im Verlauf meiner Darstellung über das lasterhafte Leben dieses Mannes reden und darthun, wie er in Gemeinschaft mit seinem Bruder das Vaterland an den Rand des Verderbens brachte. Damals also bewog Justus seine Mitbürger, die Waffen zu ergreifen, und nachdem er viele gegen ihren Willen mitzuthun gezwungen hatte, zog er mit der ganzen Rotte aus und äscherte die Dörfer der Gadarener und Hippener ein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

welche auf der Grenze des Gebietes von Tiberias und Skythopolis lagen.

So standen damals die Dinge in Tiberias; in Gischala aber begab sich folgendes. Als Joannes, der Sohn des Levi, dort bemerkte, dass einige seiner Mitbürger auf Abfall von den Römern sannen, suchte er sie zu beruhigen und riet ihnen, treu zu bleiben, konnte aber trotz aller Bemühungen nichts erreichen. Die Bevölkerung der Umgegend nämlich, die Gadarener, Gabarener, Soganäer und Tyrier, fielen mit grosser Streitmacht über Gischala her, nahmen die Stadt im Sturm und kehrten erst, nachdem sie dieselbe in Brand gesteckt und geschleift hatten, wieder heim. Joannes aber ergrimmte darüber, bewaffnete die Leute, die er aufbringen konnte, zog gegen die erwähnten Nachbarn zu Felde und baute dann Gischala nicht nur viel schöner wieder auf, sondern befestigte es auch zwecks künftiger Sicherheit mit Mauern.

Gamala dagegen hielt den Römern die Treue, und zwar aus folgendem Grunde. Philippus, Sohn des Jakim und Truppenführer unter König Agrippa, war wider Erwarten aus dem belagerten Königspalast in Jerusalem entkommen, geriet aber dann in Gefahr, von Manaëm und dessen Banditen umgebracht zu werden. Einige Babylonier indes, die mit ihm verwandt waren und sich damals in Jerusalem befanden, hinderten die Räuber, ihren Anschlag auszuführen. Philippus hielt sich nun vier Tage in Jerusalem versteckt und entfloh am fünften, nachdem er sich, um nicht erkannt zu werden, falsches Haar aufgesetzt hatte. Er kam sodann in ein Dorf seines Gebietes nahe bei der Festung Gamala und wollte von hier aus einige seiner Untergebenen zu sich entbieten lassen. Die Gottheit aber vereitelte die Verwirklichung dieses Planes – zu seinem Glück, denn im entgegengesetzten Falle wäre er unrettbar verloren gewesen. Auf einmal nämlich ergriff ihn ein hitziges Fieber, und er schrieb nun an die Söhne des Königs Agrippa sowie an Berenike einige Briefe, die er durch einen Freigelassenen an Varus übermittelte. Dieser Varus war um jene Zeit von der königlichen Familie zum Reichsverweser ernannt worden, weil deren Mitglieder selbst nach Berytus reisten, um dort den Gessius zu empfangen. Zu seinem grossen Verdrusse aber erfuhr Varus aus den Briefen die Rettung des Philippus: musste er doch befürchten, jetzt nach der Rückkehr dieses Mannes der königlichen Familie entbehrlich geworden zu sein. Er führte deshalb den Überbringer der Briefe vor das Volk, beschuldigte ihn, dieselben gefälscht zu haben, und behauptete, er habe die Nachricht, dass Philippus zu Jerusalem mit den Juden gegen die Römer Krieg führe, erfunden. Hierauf liess er ihn hinrichten. Als nun der Freigelassene nicht zurückkehrte, wusste sich Philippus dies nicht zu erklären und schickte daher einen zweiten Boten nach, um zu erfahren, was dem anderen zugestossen sei. Aber auch diesen liess Varus sogleich nach seiner Ankunft auf falsche Beschuldigungen hin ums Leben bringen. Die Syrer in Caesarea hatten übrigens seinem Stolze geschmeichelt und ihm vorgeschwindelt, Agrippa werde zur Strafe für die Übelthaten der Juden von den Römern hingerichtet werden, und dann könne es nicht ausbleiben, dass die Herrschaft auf Varus übergehe, der ja, wie allgemein bekannt, von Königen abstamme. In der That war Varus königlichen Geblütes, nämlich ein Enkel des Tetrarchen am Libanon, Soëmus. Durch solche Schmeicheleien übermütig geworden, unterschlug Varus die Briefe und suchte es auf jede Weise zu verhindern, dass der König deren Inhalt erführe. Demgemäss liess er alle Ausgänge bewachen, damit niemand dem König über die Vorgänge Bericht erstatten könne, und tötete sogar den Syrern zu Gefallen eine Menge Juden. Ja, er beschloss, mit den Trachonitern von Batanaea bewaffnet über die babylonischen Juden – wie sie hiessen – in Ekbatana herzufallen. Zu diesem Zweck liess er zwölf der angesehensten Juden von Caesarea rufen und befahl ihnen, sich nach Ekbatana zu begeben und ihren dortigen Stammesgenossen zu sagen: Varus habe vernommen, dass sie sich gegen den König empören wollten; weil er das aber nicht glauben könne, schicke er sie, die zwölf, um sie zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Leisteten sie dieser Aufforderung Folge, so werde Varus dies als Beweis ansehen, dass er mit gutem Grund dem Gerüchte keinen Glauben geschenkt habe. Ausserdem liess Varus ihnen befehlen, siebzig ihrer vornehmsten Männer zu ihm zu schicken, damit sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen widerlegten. Als nun die zwölf zu ihren Volksgenossen in Ekbatana kamen, fanden sie, dass diese nicht im entferntesten an Empörung dachten, und rieten ihnen, die siebzig abzusenden. Ohne allen Argwohn thaten sie dies denn auch, und die Abgeordneten begaben sich mit den zwölf Gesandten nach Caesarea. Varus zog ihnen mit den königlichen Truppen entgegen und liess sie sowie die Gesandten sämtlich niedermachen; alsdann rückte er gegen die Juden von Ekbatana aus. Einer von den siebzig aber, der entkommen war, warnte seine Mitbürger. Diese griffen sogleich zu den Waffen und zogen sich mit Weib und Kind nach der Festung Gamala zurück, indem sie die reich mit Schätzen gefüllten Dörfer und ihre zahlreichen Viehherden preisgaben. Nicht sobald hatte Philippus dies erfahren, als auch er sich nach Gamala begab, wo ihn gleich nach seiner Ankunft die Menge mit lautem Zuruf bestürmte, er solle den Oberbefehl übernehmen und sie gegen Varus und die Syrer von Caesarea führen; denn es ging das Gerücht, dass der König von den letzteren ermordet worden sei. 60 Philippus aber suchte ihr Ungestüm zu beschwichtigen, indem er sie an die Wohlthaten des Königs erinnerte, ihnen die Macht der Römer zu bedenken gab und sie auf den Schaden hinwies, den sie sich durch den Krieg mit einem so gewaltigen Volke zuziehen würden. Sobald aber der König erfuhr, dass Varus im Sinne habe, die vielen tausend Juden zu Caesarea samt Frauen und Kindern an einem Tage umzubringen, sandte er ihm sogleich, wie ich schon anderswo berichtet habe, einen Nachfolger in der Person des Aequus Modius. Auf diese Weise erhielt Philippus die Festung Gamala und deren Umgebung in der Treue gegen die Römer.

Als ich nun nach Galilaea kam und von diesen Vorgängen Kunde erhielt, erbat ich mir in einem Schreiben an das Synedrium zu Jerusalem Verhaltungsbefehle. Meine Vorgesetzten forderten mich auf, zu bleiben und in Gemeinschaft mit meinen Amtsgenossen, falls diese dazu bereit wären, für den Schutz Galilaeas Sorge zu tragen. Allein meine Mitgesandten, die sich von dem ihnen zustehenden Zehnten schon ein grosses Vermögen gesammelt hatten, waren anfangs entschlossen, in die Heimat zurückzukehren; schliesslich jedoch bewog ich sie durch meine Bitten zu dem Versprechen, wenigstens so lange zu bleiben, bis wir eine ordentliche Verwaltung eingerichtet hätten. Ich begab mich nun mit ihnen von Sepphoris nach einem Dorfe Namens Bethmaus, welches vier Stadien von Tiberias entfernt liegt, und beschied dorthin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Rat und die vornehmsten Einwohner von Tiberias. Sie kamen denn auch, und Justus mit ihnen. Sogleich erklärte ich ihnen, dass ich samt meinen Genossen vom Synedrium zu Jerusalem beauftragt sei, ihnen zur Pflicht zu machen, dass der von dem Tetrarchen Herodes erbaute, mit Tierbildern geschmückte Palast niedergerissen werde, weil unsere Gesetze eine solche Bauart untersagten; ich ersuche sie daher, dieser Aufforderung so schnell wie möglich zu entsprechen. Zunächst sträubten sich Capellus und die Häupter der Bürgerschaft energisch dagegen, doch gaben sie endlich unseren dringenden Vorstellungen nach. Jesus indes, der Sohn des Sapphias, von dem ich schon erwähnte, dass er sich an die Spitze einer Rotte von Matrosen und vermögenslosen Volkes gesetzt hatte, kam uns zuvor und steckte in Verbindung mit einigen Galiläern den ganzen Palast in Brand, weil er sich grosser Schätze zu bemächtigen hoffte, da er die Decken einiger Gemächer vergoldet sah. Sehr wider unseren Willen gelang es ihm denn auch, vieles zu rauben. Wir selbst waren übrigens nach der Zusammenkunft mit Capellus und den angesehenen Bewohnern der Stadt von Bethmaus nach Obergalilaea gegangen. Jesus und dessen Rotte ermordeten nun alle in Tiberias wohnenden Griechen und jeden anderen, der vor dem Kriege ihr Feind gewesen war.

Die Nachricht von diesen Ereignissen regte mich gewaltig auf. Ich begab mich nun nach Tiberias hinab und suchte die königlichen Geräte in Sicherheit zu bringen, so viele ihrer den Händen der Räuber noch zu entreissen waren, insbesondere einige Leuchter aus korinthischem Erz, prächtige Tische und eine ansehnliche Menge ungeprägten Silbers. Ich war entschlossen, alles, was ich retten konnte, für den König aufzubewahren. Zu diesem Zweck liess ich zehn Mitglieder des Rates sowie Capellus, den Sohn des Antyllus, rufen, und übergab ihnen die Gerätschaften mit dem Befehl, sie an niemand als an mich selbst abzuliefern. Von hier ging ich mit meinen Amtsgenossen nach Gischala zu Joannes, um seine Gesinnung zu erforschen. Gar bald merkte ich, dass er auf Empörung ausging und nach der Herrschaft trachtete; denn er bat mich um die Erlaubnis, das Getreide, welches für Rechnung des Caesars in Obergalilaea aufgespeichert lag, wegschaffen zu dürfen. Wie er sagte, wollte er das alles zum Bau der Mauern seiner Vaterstadt verwenden. Da ich aber sein Inneres durchschaute, schlug ich ihm die Bitte ab. Es lag nämlich in meiner Absicht, das Getreide entweder für die Römer aufzubewahren oder für mich selbst, letzteres, weil ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem bevollmächtigt war, auch für die Bedürfnisse jener Gegend Sorge zu tragen. Als nun Joannes von mir nichts erlangen konnte, wandte er sich an meine Amtsgenossen. Diesen freilich fiel es nicht ein, sich für die Zukunft vorzusehen; übrigens waren sie auch für Geldgeschenke sehr empfänglich. Infolgedessen brachte er es durch Bestechung dahin, dass sie ihm alles Getreide, welches in seinem Gebiet aufgeschüttet lag, zu nehmen erlaubten. Von zweien überstimmt, musste ich schweigen. Darauf beging Joannes noch einen anderen Betrug. Er behauptete nämlich, die Juden in Caesarea Philippi, welche auf Befehl des königlichen Statthalters die Stadt nicht verlassen durften, hätten, weil es ihnen an dem nötigen reinen Öl fehle, an ihn die Bitte gerichtet, ihnen solches zu verschaffen, damit sie nicht gezwungen seien, von den Griechen hergestelltes Öl zu gebrauchen und auf diese Weise das jüdische Gesetz zu übertreten. Diese von Joannes vorgebrachten Äusserungen hatten indes nichts mit der Religion zu schaffen, sondern entsprangen offenbar nur seiner schnöden Gewinnsucht. Er wusste nämlich sehr wohl, dass in Caesarea zwei Sextare eine Drachme kosteten, während in Gischala achtzig Sextare nur vier Drachmen galten. Darum liess er alles Öl von hier hinüberschiffen, nachdem er zum Schein meine Erlaubnis eingeholt hatte. Denn freiwillig gab ich es nicht zu, sondern nur aus Furcht vor dem Pöbel, weil ich besorgen musste, bei fortgesetzter Weigerung gesteinigt zu werden. Dank meiner Nachgiebigkeit gewann Joannes durch diese verschmitzte Handlungsweise eine Unmenge Geld.

In Gischala entliess ich meine Mitgesandten nach Jerusalem und verwandte nun meine ganze Sorgfalt auf die Beschaffung von Waffen und die Befestigung der Städte. Zu diesem Zweck beschied ich die Tapfersten von der Räuberbande zu mir, weil ich die Unmöglichkeit, sie zu entwaffnen, einsah, und bewog das Volk, sie in Sold zu nehmen, indem ich darauf hinwies, dass es besser sei, ihnen freiwillig etwas zu zahlen, als Hab und Gut von ihnen plündern zu lassen. Hierauf liess ich die Räuber schwören, unser Gebiet nicht mehr betreten zu wollen, es sei denn, dass sie gerufen würden oder ihren Sold nicht empfangen hätten, und entliess sie mit dem Befehl, weder die Römer noch die Nachbarn anzugreifen. Es lag mir nämlich vor allem am Herzen, Galilaea den Frieden zu erhalten. Die galilaeischen Beamten aber – etwa siebzig an der Zahl – erkor ich unter dem Schein der Freundschaft, um sie gewissermassen als Geiseln der Treue in meiner Nähe zu haben, zu Begleitern und Gerichtsbeisitzern und fällte meine Urteile nach ihrer Ansicht, wobei ich mich ebenso sehr vor leichtsinnigen Verstössen gegen das Recht als vor Bestechung hütete.

Ich war damals dreissig Jahre alt, und bekanntlich ist es in diesem Alter selbst bei gewissenhaftester Enthaltsamkeit schwer, aus Neid entspringenden Verleumdungen zu entgehen, zumal wenn man eine einflussreiche Stellung bekleidet. Gleichwohl habe ich das weibliche Geschlecht stets vor Misshandlungen geschützt und als Mann ohne Bedürfnisse jegliches Geschenk zurückgewiesen. Nicht einmal die mir als Priester gebührenden Zehnten nahm ich an, wenn man sie mir brachte. Nur von der Beute, welche ich den Syrern und den umliegenden Städten abjagte, eignete ich mir einen Teil an und sandte ihn – ich gestehe es offen – meinen Verwandten nach Jerusalem. Und obwohl ich die Sepphoriten zweimal, Tiberias viermal, Gadara einmal und den Joannes, der mir stets nach dem Leben trachtete, ebenfalls zu wiederholten Malen in meine Gewalt bekam, habe ich mich doch weder an ihm noch an einer der genannten Städte gerächt, wie der Verlauf dieser Erzählung darthun wird. Deshalb hat mich auch, wie ich glaube, Gott, dem rechtschaffene Handlungen nicht verborgen bleiben, aus ihren Händen errettet und nachher noch vor manchen Gefahren bewahrt. Doch hiervon später.

Die Galiläer kamen mir übrigens mit solchem Wohlwollen entgegen, dass sie selbst dann, als ihre Städte erstürmt und ihre Weiber und Kinder in die Sklaverei geschleppt waren, nicht so sehr über ihr eigenes Unglück jammerten, als um meine Erhaltung Sorge trugen. Das aber sah Joannes mit neidischen Blicken, und in seiner Tücke schrieb er an mich, ich möchte ihm erlauben, die warmen Bäder von Tiberias behufs Herstellung seiner Gesundheit zu benutzen. Ich ahnte nichts arges dabei und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewährte ihm die Bitte, schrieb sogar an die von mir eingesetzten Beamten der Stadt, sie sollten für Joannes und sein Gefolge eine Herberge bereit halten und ihnen alles zukommen lassen, dessen sie bedürften. Ich selbst befand mich um diese Zeit in einem galilaeischen Dorfe mit Namen Kana.

Kaum war Joannes in Tiberias angelangt, als er die Einwohner der Stadt aufforderte, mir untreu zu werden und mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Viele lauschten denn auch begierig seinen Worten, da sie neuerungssüchtig und von Natur zu Umsturz und Empörung geneigt waren. Vor allen anderen aber beeilten sich Justus und dessen Vater Pistos, von mir abzufallen und sich mit Joannes zu verbinden. Doch es gelang mir, ihnen zuvorzukommen und die Ausführung ihres Planes zu vereiteln. Silas nämlich, den ich, wie schon erwähnt, zum Kommandanten von Tiberias ernannt hatte, liess mich durch einen Boten von der Stimmung der Einwohnerschaft in Kenntnis setzen und mich auffordern, eiligst zu kommen, weil die Stadt, wenn ich zögerte, leicht in fremde Gewalt geraten würde. Als ich den Brief des Silas gelesen hatte, brach ich unverzüglich mit zweihundert Mann auf, marschierte die ganze Nacht hindurch und sandte einen Boten voraus, um meine Ankunft in Tiberias melden zu lassen. Frühmorgens nahte ich mich der Stadt; das Volk kam mir entgegen, und auch Joannes war dabei. Er begrüsste mich in höchster Verwirrung, eilte aber dann schnell wieder in seine Herberge zurück, weil er fürchtete, die Entdeckung seiner Umtriebe möchte ihn das Leben kosten. Sowie ich nun die Rennbahn erreicht hatte, entliess ich meine Leibwächter bis auf einen und behielt ausser ihm nur zehn Bewaffnete bei mir. Alsdann stellte ich mich auf eine kleine Anhöhe und warnte das Volk vor einem so übereilten Abfall. Ihr Wankelmut, sagte ich, werde ihnen nur Schande eintragen und sie auch bei späteren Statthaltern in den begründeten Verdacht bringen, dass sie diesen ebenso wenig die Treue halten würden wie mir.

Noch hatte ich nicht ausgesprochen, als einer von meinen Leuten mir zurief, ich möchte herabsteigen: es sei jetzt nicht an der Zeit, mich um das Wohlwollen der Bürger von Tiberias zu kümmern, vielmehr solle ich an meine Rettung denken und zusehen, wie ich meinen Feinden entrinnen könne. 95 Sobald nämlich Joannes gemerkt hatte, dass ich nur von wenigen Dienern umgeben war, hatte er die zuverlässigsten seiner Bewaffneten, deren etwa tausend sein Gefolge bildeten, abgesandt, um mich zu ermorden. 96 Schon kamen die Leute heran, und sie hätten auch sicherlich ihren Auftrag vollstreckt, wenn ich nicht samt meinem Leibwächter Jakobus von der Anhöhe hinabgesprungen wäre. Ein gewisser Herodes aus Tiberias bot mir nun hilfreiche Hand und führte mich an den See, wo ich ein Fahrzeug bestieg. So gelang es mir wider Erwarten, meinen Feinden zu entgehen und mich nach Tarichaea zu retten.

Als die Einwohner dieser Stadt von der Treulosigkeit der Tiberienser hörten, entrüsteten sie sich aufs heftigste, griffen zu den Waffen und bestürmten mich, sie gegen Tiberias zu führen, an dessen Bewohnern sie ihren Äusserungen gemäss für ihren Statthalter Rache nehmen wollten. Zugleich liessen sie die Kunde von dem Geschehenen in ganz Galilaea verbreiten, um die Bevölkerung gegen Tiberias aufzureizen, und dieselbe auffordern, so zahlreich wie möglich herbeizukommen, um die Beschlüsse des Statthalters auszuführen. Wirklich strömten auch viele Galiläer von allen Seiten her zusammen und beschworen mich, vor Tiberias zu rücken, die Stadt im Sturm zu nehmen, sie dem Erdboden gleich zu machen und die Weiber und Kinder als Sklaven zu verkaufen. Dasselbe rieten mir auch meine Freunde, die aus Tiberias entkommen waren. Allein ich konnte ihnen nicht beipflichten, weil ich es für frevelhaft hielt, den Bürgerkrieg zu beginnen. Weiter als zu einem Wortstreit, meinte ich, solle es nicht kommen – „und obendrein," sagte ich zu den Galiläern, „würde dies keinen Vorteil bringen, da die Römer nur darauf warten, dass ihr euch durch Aufruhr gegenseitig zu Grunde richtet." Mit diesen Worten beschwichtigte ich die wütende Aufregung der Galiläer.

Joannes, der seine Anschläge misslungen sah, fürchtete nun für sich selbst, brach mit seinen Bewaffneten von Tiberias auf und zog nach Gischala. In einem Briefe, den er an mich schrieb, entschuldigte er sich wegen des Vorgefallenen, indem er behauptete, es sei nicht mit seinem Willen geschehen. Zugleich bat er mich unter eidlichen Beteuerungen und schrecklichen Beschwörungen, durch die er seinem Schreiben Glauben zu verschaffen wähnte, ich möchte doch keinen Verdacht gegen ihn hegen.

Die Galiläer jedoch, deren unterdessen noch viele aus der ganzen Landschaft in Wehr und Waffen sich eingefunden hatten, wussten zu gut, wie schlecht und eidbrüchig der Mensch war, und verlangten gegen ihn geführt zu werden, um ihn samt seiner Vaterstadt Gischala vom Erdboden zu vertilgen. Ich dankte ihnen für ihren guten Willen und gelobte, ihre Anhänglichkeit in noch höherem Grade zu vergelten, forderte aber zugleich Mässigung von ihnen und Nachsicht, wenn ich es vorziehen würde, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu stillen. Auf diese Weise gelang es mir, die Galiläer zu beruhigen, und ich begab mich nun nach Sepphoris.

Da die Bewohner dieser Stadt entschlossen waren, den Römern treu zu bleiben, fürchteten sie sich vor meiner Ankunft und versuchten, mich durch anderweitige Geschäfte abzulenken, damit sie selber unbehelligt blieben. Sie schickten daher zu dem Räuberhauptmann Jesus in die Gegend von Ptolemais und versprachen ihm eine grosse Summe Geldes, wenn er uns mit seiner achtzig Mann starken Bande angreifen wolle. Jesus ging auf das Anerbieten ein und schickte sich an, uns, unvorbereitet und ahnungslos wie wir waren, zu überfallen. In dieser Absicht bat er mich durch einen Boten um die Erlaubnis, mich begrüssen zu dürfen. Als ich ihm nun ohne jedes Misstrauen die Bitte gewährte, brach er sogleich mit seiner Rotte von Banditen auf und rückte gegen mich heran. Sein heimtückischer Anschlag aber sollte ihm nicht gelingen; denn als er schon ziemlich nahe war, kam ein Überläufer von ihm zu mir und entdeckte mir seine Bosheit. Alsbald begab ich mich nun nach dem Marktplatz, ohne merken zu lassen, dass ich um den Anschlag wisse, zog eine beträchtliche Anzahl bewaffneter Galiläer und auch Tiberienser heran, 108 gebot sodann, alle Zugänge zur Stadt aufs strengste zu bewachen, und gab den Thorwächtern Befehl, nur den Jesus, wenn er käme, sowie die ersten seiner Leute einzulassen, die übrigen aber auszuschliessen oder, wenn sie Gewalt brauchten, wegzujagen. Sie thaten, wie ihnen befohlen war, und als Jesus mit einigen Banditen eintrat, forderte ich ihn auf, schleunigst die Waffen zu strecken: er sei des Todes, wenn er nicht Folge leiste. Da er sich rings von Bewaffneten umgeben sah, gehorchte er voller Schrecken; diejenigen seiner Leute aber, welche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgeschlossen waren, flohen davon, als sie seine Gefangennahme erfuhren. Ich nahm nun Jesus beiseite und eröffnete ihm, dass ich den Plan, den er gegen mich geschmiedet, sehr gut kenne und auch wisse, wer ihn dazu angestiftet habe. Dennoch wolle ich ihm das Geschehene verzeihen, wenn er seinen Sinn ändere und mir Treue gelobe. Er versprach denn auch, sich fügen zu wollen, worauf ich ihn freiliess und ihm erlaubte, seine Mannschaft wieder zu sammeln. Den Sepphoriten aber drohte ich mit entsprechender Strafe, wenn sie ihre Widersetzlichkeit nicht aufgäben.

Um dieselbe Zeit kamen zwei angesehene Unterthanen des Königs aus der Landschaft Trachonitis mit Pferden, Waffen und Geld zu mir. Die Juden wollten sie anfangs nötigen, sich beschneiden zu lassen, wenn sie es mit ihnen zu halten gedächten. Ich litt jedoch nicht, dass man ihnen Gewalt anthat, sondern erklärte, jeder Mensch müsse Gott nach eigener freier Wahl, nicht gezwungen verehren, und nie dürften Leute, welche ihre Zuflucht zu uns nähmen, in die Lage kommen, ihren Schritt zu bereuen. Dem pflichtete die Menge bei, und ich liess sodann die Ankömmlinge aufs reichlichste verpflegen.

Unterdessen hatte der König Agrippa eine Heeresabteilung unter dem Befehl des Aequus Modius abgeschickt, um die Festung Gamala zu erobern. Weil aber diese Truppen sich zur regelrechten Einschliessung des Kastells nicht stark genug fühlten, besetzten sie die Landstrassen und belagerten Gamala auf diese Weise. Zur selben Zeit brach der Decurio Aebutius, dem die Bewachung der grossen Ebene anvertraut war und der in Erfahrung gebracht hatte, dass ich in das Dorf Simonias auf der Grenze Galilaeas, sechzig Stadien von ihm entfernt, gekommen sei, in der Nacht mit hundert Reitern und etwa zweihundert Fusssoldaten, deren Befehlshaber er war, sowie mit den Bürgern von Gaba, seinen Bundesgenossen, auf und gelangte noch vor Tagesanbruch bis zu dem Dorfe, wo ich mich einquartiert hatte. Da ich nun meinerseits eine ziemliche Streitmacht ihm entgegenstellte, suchte Aebutius uns in die Ebene zu locken, wo er sich auf seine Reiterei verlassen konnte, vermochte uns aber nicht zum Verlassen unserer Stellung zu bewegen. Ich erkannte nämlich sehr wohl, dass er mit seinen Reitern im Vorteil sein würde, wenn wir in die Ebene hinabstiegen, da wir lauter Fusstruppen waren. Deshalb beschloss ich, den Feind auf der Stelle anzugreifen. Eine Zeitlang hielt Aebutius mit seinen Leuten wacker stand; als er aber sah, dass ihm auf diesem Terrain seine Reiterei nichts nütze, zog er unverrichteter Sache nach Gaba zurück, nachdem er drei Mann im Gefecht verloren hatte. Ich folgte ihm mit zweitausend Schwerbewaffneten auf dem Fusse nach. Bei Besara, einer Stadt an der Grenze des Gebietes von Ptolemais, zwanzig Stadien von Gaba, wo Aebutius sich aufhielt, liess ich meine Leute halt machen und befahl ihnen, die Wege sorgfältig zu bewachen, damit die Feinde uns nicht überfallen könnten, während wir das Getreide wegführten. Die Prinzessin Berenike nämlich hatte aus den umliegenden Dörfern grosse Fruchtvorräte zusammenbringen und in Besara aufspeichern lassen. Dieses Getreide lud ich nun auf Kamele und Esel, die ich in grosser Anzahl mitführte, und schickte es nach Galilaea. Nachdem dies geschehen, forderte ich den Aebutius zum Gefecht heraus. Er aber liess sich, erschreckt durch unsere Kühnheit und unseren Kampfeseifer, darauf nicht ein, und so wandte ich mich denn gegen Neapolitanus, der, wie ich vernahm, das Gebiet von Tiberias ausplünderte. Dieser Neapolitanus befehligte eine Reiterschwadron, mit welcher er Skythopolis gegen feindliche Angriffe verteidigen sollte. Alsbald that ich nun seinen ferneren Verheerungen in der Gegend von Tiberias Einhalt und richtete mein Augenmerk wieder auf Galilaea.

Als nämlich Joannes, der Sohn des Levi, der sich, wie oben gesagt, in Gischala aufhielt, erfuhr, dass mir alles nach Wunsch gehe und dass ich bei meinen Untergebenen ebenso beliebt als den Feinden ein Schrecken sei, ward ihm gar nicht wohl zu Mut: in meinem Glücke glaubte er seinen Untergang sehen zu müssen, und von massloser Eifersucht gequält, hoffte er mich stürzen zu können, wenn es ihm gelänge, mich bei meinen Untergebenen verhasst zu machen. Zu diesem Zweck versuchte er die Bewohner von Tiberias und Sepphoris sowie auch von Gabara – den drei grössten Städten in Galilaea – zum Abfall von mir und zu einem Bündnis mit ihm zu verleiten; er werde sie, behauptete er, besser als ich zum Kampfe führen. Die Sepphoriten nun wollten weder von ihm noch von mir etwas wissen, weil sie die Römer als ihre Herren anerkannten; die Tiberienser liessen sich zwar nicht zum Abfall bereden, sagten ihm aber doch ihre Freundschaft zu; die Gabarener dagegen schlugen sich ohne weiteres auf seine Seite, da sie von Simon, dem angesehensten Bürger der Stadt und vertrauten Freunde des Joannes, gegen mich aufgehetzt wurden. Offen freilich wollten sie sich nicht zum Aufruhr bekennen, denn sie fürchteten sich gewaltig vor den Galiläern, deren Ergebenheit gegen mich sie aus Erfahrung kannten; insgeheim aber erspähten sie eine günstige Gelegenheit, mich zu überfallen. Wirklich geriet ich auch aus folgender Veranlassung in die grösste Gefahr.

Einige verwegene junge Leute aus Dabaritta hatten in Erfahrung. gebracht, dass die Gemahlin des königlichen Verwalters Ptolemaeus mit vielem Gepäck und unter Bedeckung weniger Reiter aus dem Gebiete des Königs durch die grosse Ebene in die römische Provinz zu reisen beabsichtige, und überfielen nun plötzlich die Reisenden. Die Dame musste fliehen; was sie mit sich führte, ward samt und sonders geplündert. Hierauf brachten die Räuber vier mit Kleidern und allerhand Gerät beladene Maultiere zu mir nach Tarichaea; auch eine beträchtliche Menge Silber und fünfhundert Goldstücke waren dabei. Ich nahm mir nun vor, diese Schätze dem Ptolemaeus wieder zuzustellen; denn er war mein Stammesgenosse, und überdies verbietet ja unser Gesetz, selbst Feinde zu berauben. Deshalb erklärte ich den Überbringern, die Sachen müsse man aufbewahren, um sie zu verkaufen und mit dem Erlös die Mauern Jerusalems wiederherzustellen. Die jungen Leute aber ärgerten sich darüber, dass sie von dem Raube nicht, wie sie erwarteten, ihren Anteil bekommen sollten; sie durchzogen daher die Dörfer in der Umgebung von Tiberias und streuten das Gerücht aus, ich wolle das Land an die Römer verraten. Es sei nur ein Kniff von mir, wenn ich sage, man müsse den Raub zum Aufbau der Mauern Jerusalems verwenden; in Wahrheit habe ich vor, die eingebrachten Gegenstände dem Eigentümer zurückzugeben. Damit errieten sie allerdings meine eigentliche Absicht; denn kaum hatten sie sich entfernt, als ich zwei angesehene und als Freunde des Königs bekannte Männer, Dassion und des Levi Sohn Jannaeus, zu mir beschied und ihnen die Sachen mit dem Befehl übergab, sie dem Könige zuzusenden. Zugleich verbot ich ihnen bei Todesstrafe, etwas davon verlauten zu lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Durch ganz Galilaea verbreitete sich nun das Gerede, ich beabsichtige, das Land an die Römer zu verraten, und alles verlangte voll Erbitterung, Rache an mir zu nehmen. Sogar die Bewohner von Tarichaea schenkten den jungen Leuten Glauben und bewogen meine Leibwächter, mich, während ich schlief, zu verlassen und eiligst nach der Rennbahn zu kommen, wo das gesamte Volk inbetreff ihres Führers mit ihnen beschliessen wolle. Sie liessen sich beschwätzen und kamen. In der Rennbahn hatte sich bereits eine grosse Menge versammelt, und alle schrien einstimmig, der nichtswürdige Frevler, der an ihnen zum Verräter geworden, müsse sterben. Am meisten wiegelte sie Jesus, der Sohn des Sapphias, auf, ein niederträchtiger Mensch, zur Anzettelung von Unruhen wie geschaffen, Umstürzler und Empörer wie nur wenige. Er nahm das moysaische Gesetz in die Hand, trat vor und sprach: „Mitbürger, wenn ihr nicht um euretwillen den Josephus hassen könnt, so schaut hier auf unser altehrwürdiges Gesetz, an welchem euer Befehlshaber zum Verräter werden wollte. Um dieses Gesetzes willen vereinigt euren Hass auf ihn und strafet ihn für sein verwegenes Beginnen.“

Seine Worte riefen allgemeinen Beifall wach, und nun stürmte er an der Spitze einer Schar von Bewaffneten mordgierig nach dem Hause, wo ich wohnte. Ich hatte keine Ahnung von den Vorgängen und war, ehe der Tumult losbrach, vor Ermüdung fest eingeschlafen. Simon aber, der allein von meiner ganzen Leibwache bei mir geblieben war, sah die Leute daherrennen, weckte mich und machte mich auf die drohende Gefahr aufmerksam. Er bat mich sodann, tapfer wie ein Feldherr von seiner Hand den Tod zu erleiden, bevor die Feinde eindrängen und mich fesselten oder umbrächten. Ich aber verwarf seinen Vorschlag, befahl mich der Obhut Gottes und schickte mich an, mitten unter die Menge zu treten. Hierauf legte ich ein schwarzes Gewand an, band mir das Schwert an den Nacken und schlich mich auf einem anderen Wege, wo ich keinen Feind anzutreffen hoffte, nach der Rennbahn. Als ich hier plötzlich erschien, mich zu Boden warf und die Erde mit meinen Thränen netzte, erregte ich allgemeines Mitleid. Sowie ich diesen Wechsel in der Stimmung der Menge bemerkte, versuchte ich sie zu entzweien, ehe die Bewaffneten aus meinem Hause zurückkehrten. Ich gab zu, dass ich gefehlt hätte, wie sie selbst glaubten, bat aber, sie zunächst darüber belehren zu dürfen, zu welchem Zweck die geraubten Schätze aufbewahrt würden; gern wollte ich dann sterben, wenn sie es verlangten. Während nun die Menge mich aufforderte, zu sprechen, kamen die Bewaffneten herbei und wollten, wie sie meiner ansichtig wurden, über mich herfallen. Auf den Zuruf des Volkes jedoch hielten sie an sich und warteten, bis ich eingestehen würde, dass die Schätze für den König aufbewahrt worden seien, um mich dann als offenkundigen Verräter niedermachen zu können.

Nachdem allgemeine Stille eingetreten war, sprach ich zu ihnen: „Männer, Volksgenossen, wenn ich nach dem Rechte sterben muss, so bitte ich nicht um mein Leben. Doch möchte ich vor meinem Tode euch die Wahrheit berichten. Ich hatte erfahren, wie sehr diese Stadt die Gastfreundschaft pflegt und dass sie eine Menge Leute beherbergt, die ihre Heimat verlassen haben und hierhergekommen sind, um euer Schicksal zu teilen. Darum wollte ich mit eben diesen Schätzen, deretwegen ihr mir so heftig grollt, euch Mauern bauen und das Geld ganz dazu verwenden.“ Hierauf erhoben die Tarichaeaten und deren Gäste ein Freudengeschrei, dankten mir und sprachen mir Mut ein; die Galiläer und Tiberienser dagegen verharrten in ihrem Zorn. Es entstand nun ein Zwist unter ihnen, da die einen meinen Tod verlangten, die anderen mich unbesorgt sein hiessen. Als ich aber versprach, auch in Tiberias und den übrigen Städten, wo es erforderlich sei, Mauern zu bauen, fassten sie Vertrauen zu mir und begaben sich allesamt nach Hause. So entging ich ganz unverhofft der Gefahr und kehrte mit meinen Freunden und zwanzig Bewaffneten in meine Wohnung zurück.

Abermals aber kamen die Räuber und die Anstifter der Empörung, weil sie fürchteten, wegen ihrer Übelthaten von mir zur Strafe gezogen zu werden, mit sechshundert Bewaffneten vor das von mir bewohnte Haus, um es anzuzünden. Als mir ihr Anrücken gemeldet ward, entschloss ich mich, da ich Fliehen für schimpflich hielt, der Gefahr unverzagt entgegenzutreten. Ich gab daher Befehl, die Thüren des Hauses zu schliessen, stieg auf das Dach und rief meinen Gegnern zu, sie sollten einige Leute zu mir hereinschicken, um die Schätze in Empfang zu nehmen; so würde sich doch wohl endlich ihre zornige Aufregung legen. Der Verwegenste aus der Rotte trat nun ein. Ich aber liess ihn in den entlegensten Winkel des Hauses schleppen und mit Geisselhieben zerfleischen, ihm die eine Hand abhauen, sie ihm um den Hals hängen und warf ihn so zur Thür hinaus. Die aussen Stehenden ergriff Entsetzen und gewaltige Angst, und da sie glaubten, ich hätte drinnen eine Schar Bewaffneter, die ihnen an Zahl überlegen sei, fürchteten sie ebenso zugerichtet zu werden, wenn sie blieben, und flohen deshalb eiligst davon. Durch diese List entging ich auch der zweiten Nachstellung.

Doch es fanden sich noch einmal einige, die das Volk aufhetzten, indem sie riefen, die königlichen Beamten, die zu mir gekommen seien, dürften nicht am Leben bleiben, wenn sie nicht zum Glauben derer überträten, bei denen sie Schutz suchten. Man verschrie sie als Giftmischer und als Leute, welche die Römer ins Land ziehen würden. Die Menge liess sich nur zu gern beschwätzen, weil die schwindelhaften Äusserungen ihr gerade passten. Sobald ich Kenntnis davon erhielt, richtete ich aufs neue die Mahnung an das Volk, man dürfe solche Leute, die bei uns Schutz gesucht, nicht verfolgen. Die dumme Anschuldigung wegen der Giftmischerei aber verlachte ich und stellte den Leuten vor, die Römer würden doch wohl nicht so viele tausend Soldaten halten, wenn sie ihre Feinde durch Gift besiegen könnten. Eine Zeitlang wirkten meine Worte; kaum aber hatte sich das Volk verlaufen, als es wiederum durch boshafte Menschen gegen jene Beamten aufgebracht wurde, und eines Tages fiel man über ihre Wohnung in Tarichaea her, um sie zu ermorden. Die Nachricht davon erfüllte mich mit Schrecken, weil ich fürchtete, dass nach einem solchen Frevel niemand mehr seine Zuflucht hierher nehmen würde. Ich begab mich deshalb mit noch einigen anderen in das Haus, verschloss es, liess von da einen Gang nach dem See graben, ein Schiff heranbringen, bestieg es mit ihnen und setzte nach dem Gebiete der Hippener über. Ihre Pferde vergütete ich ihnen, weil ich dieselben bei einer solchen Flucht nicht mitnehmen konnte, und entliess sie mit der Bitte, ihr Missgeschick standhaft zu ertragen. Ich selbst war sehr ärgerlich darüber, dass ich die Leute, die mir ihre Sicherheit anvertraut hatten, wieder in Feindesland absetzen musste; doch war es mir, wenn es denn einmal sein sollte, immer noch lieber, sie durch die Hand der Römer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umkommen zu sehen, als in meinem eigenen Gebiet. Zu meiner Freude aber wurden sie gerettet, denn König Agrippa verzieh ihnen, was sie verbrochen hatten. So erging es diesen Männern.

Unterdessen hatten die Bewohner von Tiberias den König um Soldaten zur Bewachung ihres Gebietes ersucht, da sie entschlossen seien, sich ihm zu ergeben. Also schrieben sie. Sowie ich aber hinkam, baten sie mich, meinem Versprechen gemäss ihre Mauern aufzubauen, denn sie hätten vernommen, dass Tarichaea bereits mit Festungswerken versehen sei. Ich sagte zu und liess alles zum Bau herbeischaffen und die Arbeiter ans Werk gehen. Drei Tage jedoch, nachdem ich aus Tiberias nach Tarichaea, welches dreissig Stadien von dort entfernt liegt, abgereist war, geschah es, dass einige römische Reiter in der Nähe der Stadt gesehen wurden, was die Vermutung wachrief, das königliche Heer sei im Anmarsch. Alsbald brachen nun die Tiberienser in Lobsprüche auf den König und in Schmähungen gegen mich aus. Ein Eilbote meldete mir ihren Entschluss, abzufallen. Die Nachricht erschreckte mich heftig, denn ich hatte eben meine Soldaten von Tarichaea nach Hause beurlaubt, einmal weil der folgende Tag ein Sabbat war, und dann auch weil ich Tarichaea nicht mit Einquartierung belästigen wollte. 160 So oft ich mich dort aufhielt, sorgte ich nicht einmal für eine Leibwache, da ich die Treue der Einwohner gegen mich des öfteren erprobt hatte. Ich befand mich also in grosser Verlegenheit, da ausser meinen Freunden nur sieben Bewaffnete bei mir waren. Meine Truppen wieder zurückzurufen, ging nicht an, weil der Tag sich schon zum Ende neigte; doch auch wenn sie kamen, durften sie am folgenden Tage nicht zu den Waffen greifen, weil unsere Gesetze dies verbieten, mag die Not auch noch so dringend sein. Wollte ich aber gegen Tiberias die Bewohner von Tarichaea und deren Gäste ins Feld führen, so ging das ebenfalls nicht, da sie, wie ich sah, nicht stark genug sein würden. Überdies musste ich fürchten, zu spät zu kommen; denn es stand zu erwarten, dass die Streitmacht des Königs früher eintreffen und mich nicht in die Stadt gelangen lassen würde. Ich beschloss daher, eine Kriegslist zu versuchen. In dieser Absicht stellte ich sogleich die treuesten meiner Freunde an die Thore von Tarichaea mit dem Auftrag, ein wachsames Auge auf alle zu haben, die hinausgehen wollten. Alsdann rief ich die Vornehmsten der Stadt zusammen und befahl jedem von ihnen, ein Schiff bereit zu halten, es mit einem Steuermann zu besteigen und mir nach Tiberias zu folgen. Ich selbst bestieg ebenfalls mit meinen Freunden und den erwähnten sieben Bewaffneten ein Boot und fuhr auf Tiberias zu.

Als die Tiberienser merkten, dass keine königlichen Truppen heranrückten, und dagegen den See voll von Schiffen erblickten, begannen sie für die Stadt zu fürchten. In ihrem Schrecken glaubten sie, die Fahrzeuge seien vollständig bemannt, und nun schlug ihre Stimmung sehr bald um. Sie warfen die Waffen von sich, kamen mir mit Frauen und Kindern entgegen, empfingen mich, da sie wähnten, ich hätte von ihrer Absicht nichts erfahren, unter lauten Lobeserhebungen und baten um Schonung für die Stadt. Als ich mich etwas mehr genähert hatte, liess ich in einiger Entfernung vom Lande Anker werfen, damit die Tiberienser nicht merkten, wie leer meine Schiffe waren. Ich selbst fuhr nun ans Ufer, schalt sie wegen ihres Unverstandes und warf ihnen vor, dass sie so leichtsinnig und ohne jeden triftigen Grund von mir abfallen wollten, versprach ihnen aber für die Zukunft Verzeihung, wenn sie zehn von den Vorstehern der Stadt zu mir senden würden. Sie gehorchten bereitwillig und schickten die Männer, die ich alsdann nach Tarichaea einschiffen und dort bewachen liess.

Durch Wiederholung dieser List bekam ich nach und nach den ganzen Rat sowie eine nicht geringere Zahl angesehener Männer in meine Gewalt und schickte sie alle nach Tarichaea. Als nun die Einwohner sahen, in welch schlimme Lage sie geraten waren, baten sie mich, den Anstifter der Empörung zu bestrafen. Dieser hiess Kleitos und war ein tollkühner, verwegener Jüngling. Ich hielt es nun zwar nicht für erlaubt, einen Volksgenossen hinzurichten; anderseits aber sah ich auch ein, wie notwendig es sei, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Deshalb befahl ich einem meiner Leibwächter Namens Levi, hinzugehen und dem Kleitos die eine Hand abzuhauen. Doch der Beauftragte fürchtete sich, allein unter eine so grosse Volksmenge zu treten. Um nun seine Feigheit vor den Tiberiensern zu verbergen, rief ich dem Kleitos zu: „Da du infolge deines Undankes gegen mich verdient hast, beide Hände zu verlieren, so werde dein eigener Henker, damit du nicht durch Ungehorsam eine noch schlimmere Strafe verwirkst!“ Er aber bat mich inständig, ihm doch die eine Hand zu lassen, was ich ihm denn auch nach einigem Zögern zugestand. Willig fasste er nun, um nicht beide Hände zu verlieren, sein Schwert und hieb sich die linke ab. Damit hatte der Aufruhr sein Ende erreicht.

Als ich nach Tarichaea zurückgekehrt war und die dort eingekerkerten Tiberienser erfuhren, welcher List ich mich gegen sie bedient hatte, wunderten sie sich, dass ich ohne Blutvergiessen ihres Unverstandes Herr geworden war. Ich liess nun einige von ihnen, darunter auch Justus und dessen Vater Pistos, aus dem Gefängnis holen und zog sie zur Tafel. Während der Mahlzeit erklärte ich, wohl sei mir die gewaltige Macht der Römer bekannt, aber der Empörer wegen wolle ich nicht davon reden. Dann riet ich ihnen, dasselbe zu thun und den richtigen Zeitpunkt abzuwarten; auch möchten sie nicht grollen, weil ich ihr Oberbefehlshaber sei, denn nicht leicht würden sie einen anderen bekommen, der so viel Milde beweise wie ich. Dem Justus rief ich noch besonders ins Gedächtnis, dass die Galiläer vor meiner Ankunft aus Jerusalem und ehe noch von Krieg die Rede gewesen, seinem Bruder wegen einer demselben zugeschriebenen Brieffälschung die Hände abgehauen, ferner dass nach ,dem Abzug des Philippus die Gamaliter im Kampfe gegen die Babylonier den Chares, einen Verwandten des Philippus, getötet und dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus, durchaus nicht mässig bestraft hätten. Nachdem ich so über Tisch mit ihnen gesprochen, gab ich am Morgen Befehl, den Justus und dessen sämtliche Begleiter aus der Haft zu entlassen.

Kurz vorher nämlich war Philippus, der Sohn des Jakim, aus der Festung Gamala fortgezogen, und zwar unter folgenden näheren Umständen. Philippus hatte kaum erfahren, dass Varus vom Könige Agrippa abgefallen und dessen Nachfolger Aequus Modius, der mit Philippus schon seit langem befreundet war, angekommen sei, als er an diesen schrieb, ihm seine Schicksale erzählte und ihn bat, den beigeschlossenen Brief an die königliche Familie gelangen zu lassen. Modius freute sich sehr über den Empfang des Schreibens, weil er daraus ersah, dass Philippus wohlbehalten war, und sandte den Brief an die königliche Familie, die damals in Berytus weilte. Sobald nun Agrippa erkannte, dass das über Philippus umlaufende Gerücht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

– die Sage hatte ihn zum Anführer der Juden im Kriege gegen die Römer, gemacht – falsch sei, schickte er Reiter ab, um den Philippus an seinen Hof zu berufen. Als er angekommen war, begrüsste der König ihn huldvollst und stellte ihn den römischen Offizieren als den Mann vor, den das Gerücht als Abtrünnigen bezeichnet habe. Sodann befahl er ihm, mit einer Abteilung Reiterei unverzüglich nach der Festung Gamala zurückzukehren, alle seine Leute von dort abzuholen und die Babylonier wieder nach Batanaea zu versetzen.Zugleich beauftragte er ihn, dafür zu sorgen, dass seine Untergebenen sich aller aufrührerischen Umtriebe enthielten. Demzufolge begab sich Philippus schnell dorthin, um die Befehle des Königs zu vollziehen.

In Gamala aber hatte unterdessen Josephus, der Sohn eines heilkundigen Weibes, eine Anzahl verwegener junger Leute beredet, sich mit ihm zu erheben, und den Vorstehern der Stadt zugesetzt, dass sie vom Könige abfallen und die Waffen ergreifen möchten, indem er ihnen vorspiegelte, er werde ihnen die Freiheit verschaffen. Einige brachte er mit Gewalt auf seine Seite, andere, die ihm nicht beistimmten, liess er aus dem Wege räumen. 186 Damals töteten die Gamaliter auch den Chares sowie dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus von Tiberias, wovon ich schon oben Erwähnung gethan habe. Hierauf schickten sie zu mir und verlangten militärische Hilfe sowie Leute zum Aufbau ihrer Stadtmauern. Ich versagte ihnen keinen dieser Wünsche. Zur selben Zeit fiel die Landschaft Gaulanitis bis an das Dorf Solyma vom Könige ab. Sogane und Seleukia, zwei schon von Natur sehr feste Flecken, umgab ich damals mit Ringmauern, desgleichen auch einige Dörfer in Obergalilaea, obwohl dieselben auf Felsen lagen, nämlich Jamnia, Meroth und Achabara. In Untergalilaea befestigte ich die Städte Tarichaea, Tiberias und Sepphoris, sowie folgende Flecken: die Höhle von Arbela, Bersabe, Selamin, Jotapata, Kapharekcho, Sigo, Japha und den Berg Tabor. In alle diese Plätze schaffte ich eine Menge Proviant und auch Waffen, zur Sicherheit für kommende Fälle.

Mittlerweile wuchs bei Joannes, dem Sohne des Levi, der Hass gegen mich von Tag zu Tag. Dass mir alles so gut von statten ging, ärgerte ihn nicht wenig, und da er entschlossen war, mich ganz aus dem Wege zu räumen, befestigte er seine Vaterstadt Gischala und schickte seinen Bruder Simon sowie Jonathas, den Sohn des Sisenna, mit etwa hundert Bewaffneten nach Jerusalem zu Simon, dem Sohne des Gamaliel, um ihn aufzufordern, dass er den Gemeindevorstand zu Jerusalem berede, mir den Oberbefehl über Galilaea abzunehmen und ihn dem Joannes zu übertragen. Dieser Simon war aus Jerusalem gebürtig, gehörte einer vornehmen Familie an und bekannte sich zur Sekte der Pharisäer, die in strenger Beobachtung der väterlichen Satzungen alle anderen übertrifft. Er war ein überaus umsichtiger und verständiger Mann und wusste durch seine Klugheit auch die schwankendsten Verhältnisse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als alter Freund und Vertrauter des Joannes stand er damals mit mir auf gespanntem Fuss. Aus diesem Grunde ging er auf den Wunsch des Joannes ein und beredete die Hohepriester Ananus und Jesus, den Sohn des Gamalas, sowie einige andere von derselben Partei, mir die Flügel zu stutzen und nicht zu dulden, dass ich bis zum Gipfel des Ruhmes gelange. Dass ich aus Galilaea entfernt würde, meinte er, könne ihm nur zum Vorteil gereichen. Zugleich forderte er die Partei des Ananus auf, nicht zu zögern, damit ich nicht, wenn der Plan mir zu Ohren käme, mit Heeresmacht gegen die Stadt anrücke. Diesen Rat gab Simon; der Hohepriester Ananus indes war der Ansicht, die Sache könne doch wohl nicht so leicht abgemacht werden, denn viele von den Hohepriestern und den Vorstehern des Volkes gäben mir das Zeugnis, dass ich meinen Posten trefflich verwalte. Einen Mann aber, dem man nichts vorwerfen könne, in Anklagezustand zu versetzen, sei das Werk eines Schurken.

Als Ananus diese Erklärung abgegeben hatte, bat Simon ihn und die anderen, zu schweigen, damit nichts von diesen Verhandlungen unter die Leute komme. Er werde schon dafür sorgen, fügte er hinzu, dass ich sobald als möglich Galilaea räumen müsse. Hierauf beschied er den Bruder des Joannes zu sich und ersuchte ihn, dem Ananus und dessen Anhängern Geschenke zu senden; vielleicht würden sie sich dadurch zur Änderung ihrer Gesinnung bewegen lassen. Schliesslich erreichte denn auch Simon seine Absicht: Ananus und dessen Partei liessen sich bestechen und beschlossen nun, mich aus Galilaea zu entfernen, ohne dass jemand in der Stadt davon Kenntnis erlange. Sie schickten demgemäss einige sowohl durch Geburt wie Gelehrsamkeit hervorragende Männer ab. Zwei von diesen, nämlich die Pharisäer Jonathas und Ananias, waren Laien, während der dritte, Joazar, der ebenfalls der Pharisäersekte angehörte, aus priesterlichem Geschlecht stammte, Simon endlich, der jüngste der Abgeordneten, war Mitglied einer hohepriesterlichen Familie. Die vier Männer hatten den Auftrag, in einer Volksversammlung die Galiläer nach der Ursache ihrer Anhänglichkeit an mich zu fragen. Gäben die Galiläer dann als Grund meine Zugehörigkeit zur Bürgerschaft Jerusalems an, so sollten sie antworten, dass auch sie alle vier von dort stammten. Beriefen sich die Leute aber auf meine genaue Kenntnis des Gesetzes, so sollten sie erklären, dass auch sie die väterlichen Satzungen kännten, und würde etwa das Volk auf meine priesterlichen Charakter Bezug nehmen, so sollten sie entgegnen, dass auch unter ihnen zwei Priester sich befänden.

Ausser diesen Aufträgen gaben sie dem Jonathas und seinen Genossen vierzigtausend Silberstücke aus der Staatskasse mit. Zugleich beriefen sie einen gewissen Galiläer Jesus, der, wie man hörte, mit einer Schar von sechshundert Bewaffneten nach Jerusalem gekommen war, zahlten ihm Sold für drei Monate und hiessen ihn die Gesandtschaft des Jonathas geleiten. Ausserdem schickten sie auch noch dreihundert Mann aus der Bürgerschaft mit, nachdem sie dieselben reichlich mit Geld zum Lebensunterhalt versehen hatten. Sobald diese Mannschaft, der sich noch der Bruder des Joannes mit seinen hundert Bewaffneten anschloss, zum Abmarsch bereit war, machten sich Jonathas und dessen Mitgesandte auf den Weg. In Bezug auf meine Person hatten sie den Auftrag, mich, wenn ich die Waffen freiwillig niederlegen würde, lebend nach Jerusalem zu schicken, wenn ich aber Widerstand leistete, mich ohne jede Scheu vor Verantwortlichkeit niederzustossen. Uebrigens hatten sie dem Joannes geschrieben, er solle sich auf einen Kampf gegen mich gefasst machen; auch war an die Bewohner von Sepphoris, Gabara und Tiberias der Befehl ergangen, den Joannes mit Hilfstruppen zu unterstützen.

Von diesen Umtrieben benachrichtigte mich mein Vater; er erfuhr nämlich alles von meinem Freunde Jesus, dem Sohne des Gamalas, der bei den Verhandlungen zugegen gewesen war. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kränkte mich tief, dass meine Mitbürger so undankbar sein und aus Neid meine Ermordung anbefehlen sollten; auch empfand ich es schmerzlich, dass mein Vater in seinem Briefe mich inständig bat, zu ihm zu kommen, weil er seinen Sohn zu sehen wünsche, bevor er sterbe. Ich teilte diese Nachricht meinen Freunden mit und erklärte ihnen, dass ich in drei Tagen heimzukehren gedächte. Alle, die es hörten, zeigten sich traurig bewegt und baten mich unter Thränen, sie nicht zu verlassen: denn wenn ich nicht mehr ihr Oberbefehlshaber sei, müssten sie zu Grunde gehen. Als ich aber ihren Bitten gegenüber taub blieb und nur auf meine eigene Rettung bedacht war, schickten die Galiläer, die nach meiner Abreise den Räubern schutzlos preisgegeben zu sein fürchteten, Boten im ganzen Lande umher, um die Kunde von meinem beabsichtigten Weggang zu verbreiten. Haufenweise strömten nun aus allen Orten die Leute samt Weibern und Kindern zusammen, anscheinend nicht so sehr aus Anhänglichkeit an mich, als weil sie für sich selbst fürchteten; denn so lange ich da war, glaubten sie vor allem Ungemach gesichert zu sein. Sie kamen samt und sonders nach Asochis in der grossen Ebene, wo ich mich damals aufhielt.

In jener Nacht hatte ich einen wunderbaren Traum. Als ich mich nämlich, tiefbetrübt und erschüttert wegen der erhaltenen Nachricht, zu Bett gelegt hatte, schien auf einmal jemand vor mir zu stehen und zu sagen: „Tröste dich, du Trauernder, und entschlage dich aller Furcht; denn dasselbe, worüber du dich jetzt betrübst, wird dich gross machen und dir in allen deinen Unternehmungen Glück bringen. Und nicht allein deine gegenwärtige Sendung wirst du durchführen, sondern noch vieles andere. Lass also den Mut nicht sinken und denke daran, dass du mit den Römern noch Krieg führen musst!“ Nach dieser Traumerscheinung erhob ich mich, um in die Ebene hinabzugehen. Kaum aber hatten mich die Galiläer erblickt, als sich die ganze Menge, darunter auch viele Weiber und Kinder, zu Boden warf und mich thränenden Auges bat, ich möge sie doch nicht in die Gewalt der äusseren Feinde geraten lassen, noch ihr Land dem Übermut der inneren Widersacher preisgeben. Als jedoch ihre Bitten keinen Erfolg hatten, suchten sie mich durch Eidschwüre zum Bleiben zu bewegen. Zugleich schmähten sie in herben Worten die Gemeinde von Jerusalem, die ihnen den Frieden ihres Landes missgönne.

Als ich diese Klagen vernahm und die Niedergeschlagenheit der Leute sah, ward ich von Mitleid bewegt und erwog bei mir, dass es doch der Mühe wert sei, um einer so grossen Menschenmenge willen der augenscheinlichsten Gefahr zu trotzen. Ich versprach daher zu bleiben und befahl, dass fünftausend Bewaffnete mit dem nötigen Proviant zu mir stossen sollten; die übrigen entliess ich nach Hause. Sobald die fünftausend Mann zur Stelle waren, brach ich mit ihnen sowie mit dreitausend Mann zu Fuss und achtzig Reitern, die ich schon vorher bei mir hatte, nach Chabolo, einem Dorf im Gebiete von Ptolemaïs, auf. Dort liess ich halt machen und stellte mich, als wollte ich gegen Placidus anrücken. Dieser nämlich war auf Befehl des Cestius Gallus mit zwei Kohorten Fussvolk und einer Reiterschwadron angekommen, um die galilaeischen Dörfer in der Nähe von Ptolemaïs einzuäschern. Während nun Placidus vor der Stadt Ptolemaïs Verschanzungen aufwarf, errichtete auch ich mein Lager etwa sechzig Stadien vom Dorfe entfernt. Hierauf führten wir mehrmals unsere Streitkräfte zum Kampf heraus, doch kam es nie weiter als zu Scharmützeln. Denn als Placidus merkte, dass ich thunlichst bald schlagen wolle, wich er furchtsam zurück, entfernte sich aber nicht von Ptolemaïs.

Um diese Zeit kam Jonathas mit der Gesandtschaft aus Jerusalem an, die, wie erwähnt, von der Partei des Simon und des Hohepriesters Ananus abgeordnet war, und suchte mich durch Hinterlist zu fangen; denn offen wagte er mich nicht anzugreifen. Er schrieb mir demnach folgenden Brief: „Jonathas und seine Mitgesandten aus Jerusalem entbieten dem Josephus ihren Gruss. Es ist der Obrigkeit von Jerusalem zu Ohren gekommen, dass Joannes von Gischala dir oftmals nachgestellt hat. Deshalb schickt sie uns, um ihm darüber Vorwürfe zu machen und ihn zum Gehorsam gegen dich zu ermahnen. Da wir uns nun mit dir über ein gemeinsames Vorgehen beraten wollen, so ersuchen wir dich, schleunigst zu uns zu kommen, aber ohne grosses Gefolge, denn unser Dorf kann nicht viele Soldaten aufnehmen.“ So schrieben sie in zweifacher Absicht: entweder hätten sie, wenn ich unbewaffnet kam, mich gefangen genommen, oder, wenn ich zahlreiche Mannschaft mitbrachte, mich für einen Feind erklärt. Den Brief brachte mir ein Reiter, ein verwegener Bursche, der einst im königlichen Dienst gestanden hatte. Es war um die zweite Stunde der Nacht, und eben sass ich mit meinen Freunden und den vornehmsten Galiläern beim Mahle, als mir ein Diener meldete, es sei ein jüdischer Reiter angekommen. Sogleich liess ich ihn hereinrufen; allein der Mensch würdigte mich keines Grusses, sondern reichte mir den Brief mit den Worten: „Das schicken dir die Gesandten aus Jerusalem. Antworte so schnell wie möglich, denn ich muss unverzüglich zu ihnen zurückkehren.“ Meine Tischgenossen staunten über die Dreistigkeit des Soldaten; ich aber lud ihn ein, Platz zu nehmen und mit uns zu speisen. Doch er weigerte sich. Unterdessen hielt ich den Brief in der Hand, wie ich ihn empfangen hatte, und setzte über andere Dinge das Gespräch mit meinen Freunden fort. Bald aber stand ich auf, entliess die anderen zur Ruhe und behielt nur vier meiner vertrautesten Freunde bei mir. Dann befahl ich einem Diener, Wein zu holen, entfaltete den Brief, ohne dass jemand es merkte, und siegelte ihn rasch wieder, nachdem ich seinen Inhalt überlesen hatte. Hierauf liess ich, den Brief fortwährend in der Hand haltend, als hätte ich ihn nicht geöffnet, dem Soldaten zwanzig Drachmen Botenlohn auszahlen. Mit vielem Dank nahm er die Silberstücke an; ich aber schloss daraus auf seine Geldgier und sprach, um ihn an dieser seiner schwachen Seite zu fangen, also zu ihm: „Willst du mit uns trinken, so erhältst du bei jedem Becher eine Drachme.“ Freudig ging er darauf ein, nahm, um nur recht viel Geld zu bekommen, eine Menge Wein zu sich, ward berauscht und konnte nun kein Geheimnis mehr verschweigen, sodass er ungefragt den ganzen Anschlag verriet und auch mitteilte, über mich sei der Tod beschlossen. Kaum hatte ich dies erfahren, so schrieb ich folgendermassen zurück: „Josephus mit bestem Gruss an Jonathas und seine Gefährten. Es freut mich, zu vernehmen, dass ihr wohlbehalten in Galilaea angelangt seid, umsomehr, als ich euch die Verwaltung des Landes übergeben und nach Hause zurückkehren kann; denn dies war schon lange mein Wunsch. Ich hätte euch nun freilich nicht bloss bis Xaloth, sondern noch weiter unaufgefordert entgegenkommen sollen; doch es ist mir nicht möglich, und ihr wollt mich deshalb entschuldigen. Ich liege nämlich vor Chabolo, um Placidus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beobachten, der einen Einfall in Galilaea plant. Kommt also zu mir, sobald ihr diesen Brief gelesen habt. Lebt wohl.“

Dieses Schreiben übergab ich dem Soldaten zur Bestellung und sandte ihn in Begleitung von dreissig angesehenen Galiläern zurück. Letztere waren von mir beauftragt, die Gesandten zu begrüssen, ausserdem aber sich auf nichts einzulassen. Jedem von ihnen gab ich noch einen treuen Soldaten bei, der acht geben sollte, dass niemand mit Jonathas oder dessen Gefährten eine Unterredung anfange. So reisten sie ab. Als nun Jonathas und seine Kollegen den ersten Versuch missglückt glückt sahen, schrieben sie an mich einen zweiten Brief folgenden Inhalts: „Jonathas und seine Genossen entbieten dem Josephus ihren Gruss. Wir fordern dich auf, innerhalb dreier Tage ohne bewaffnetes Geleit zu uns nach Gabaroth[zu kommen, damit wir dich über deine Beschuldigungen gegen Joannes vernehmen.“ Nachdem sie dies geschrieben und die von mir geschickten Galiläer begrüsst hatten, begaben sie sich nach Japha, dem grössten Flecken Galilaeas, der stark befestigt und dicht bevölkert war. Die Einwohner aber zogen ihnen samt Weibern und Kindern entgegen und schrien mit lauter Stimme: „Macht euch fort und lasst uns unseren wackeren Befehlshaber!“ Jonathas und seine Begleiter gerieten über dieses Geschrei in Erbitterung, wagten aber nicht, ihren Groll offen zu zeigen, und machten sich, ohne die Leute einer Antwort zu würdigen, nach anderen Dörfern auf. Überall aber empfing sie das nämliche Geschrei; niemand, hiess es, vermöge sie zu überzeugen, dass Josephus nicht mehr ihr Statthalter sein solle. Unverrichteter Sache zogen sich deshalb die Gesandten zurück und gingen nach Sepphoris, der grössten Stadt Galilaeas. Die Einwohner, welche römerfreundlich gesinnt waren, kamen ihnen zwar entgegen, äusserten jedoch über mich weder Lob noch Tadel. Als hierauf die Abgeordneten von Sepphoris nach Asochis reisten und dort wieder dasselbe Geschrei wie in Japha hören mussten, vermochten sie ihren Zorn nicht mehr zu bemeistern und liessen ihre Bewaffneten mit Knitteln auf die Schreier einhauen. In Gabara stiess dann Joannes mit dreitausend Mann zu ihnen. Da ich aber aus dem Briefe wusste, dass sie entschlossen waren, gegen mich zu kämpfen, brach ich mit dreitausend Bewaffneten von Chabolo auf, nachdem ich das dortige Lager meinem treuesten Freund unterstellt hatte, und begab mich nach Jotapata, um meinen Gegnern auf vierzig Stadien nahe zu sein. Alsdann schrieb ich folgenden Brief an sie: „Wenn ihr durchaus darauf besteht, dass ich mich bei euch einfinde, so wisset, dass es zweihundertvier Städte und Dörfer in Galilaea giebt. In jeden dieser Orte will ich je nach eurem Wunsch kommen, nur nicht nach Gabara und Gischala, denn dieses ist die Vaterstadt des Joannes, jenes aber mit ihm verbündet und befreundet.“

Auf diesen Brief gaben mir Jonathas und seine Genossen keine weitere Antwort, veranstalteten vielmehr eine Zusammenkunft ihrer Freunde, zu der auch Joannes zugezogen wurde, und hielten Rat, wie sie mich angreifen könnten. Joannes war der Meinung, man solle in alle Städte und Dörfer Galilaeas schicken, denn in jedem Orte sei doch der eine oder andere mir abgeneigt; diese müsse man dann gegen mich, den gemeinsamen Feind, aufrufen. Komme nun ein solches Vorgehen zu stande, so solle man die Nachricht davon nach Jerusalem schicken, damit auch die dortigen Bürger, nachdem sie erfahren hätten, dass ich von den Galiläern als Feind behandelt würde, sich in gleichem Sinne aussprächen. Wenn das geschähe, würden die Galiläer, die mir noch treu seien, mich aus Furcht verlassen. Dieser Rat des Joannes gefiel den anderen ausnehmend gut. Aber schon um die dritte Stunde der Nacht war ich davon durch einen gewissen Sakchaeus benachrichtigt, der von ihm zu mir überging und mir den Anschlag verriet. Jetzt beschloss ich, nicht länger zu zögern. Ich trug daher einem meiner erprobtesten Leute Namens Jakobus auf, mit zweihundert Mann alle Wege zwischen Gabara und dem übrigen Galilaea zu bewachen, die Wanderer aufzugreifen und sie mir zuzusenden, besonders wenn sich Briefe bei ihnen vorfänden. Ebenso schickte ich meinen Freund Jeremias mit sechshundert Mann an die Grenzen Galilaeas, um die Strassen nach Jerusalem zu beobachten, alle Reisenden, bei denen Briefe gefunden würden, festzunehmen, und die Boten selbst sogleich einzukerkern, die Briefe aber an mich gelangen zu lassen.

Nachdem ich diese Anordnungen getroffen hatte, liess ich die Galiläer auffordern, sich am folgenden Tage mit Waffen und dreitägigem Proviant vor Gabaroth einzufinden. Meine eigenen Soldaten teilte ich in vier Scharen, bildete aus den zuverlässigsten Leuten meine Leibwache und setzte Befehlshaber über sie, denen ich einschärfte, keinen unbekannten Soldaten mit ihren Untergebenen in Verbindung treten zu lassen. Als ich tags darauf um die fünfte Stunde nach Gabaroth kam, fand ich die ganze Ebene vor dem Dorf mit Bewaffneten gefüllt, die meinem Aufgebot zufolge als Hilfstruppen aus Galilaea zusammengeströmt waren; ausserdem lief noch eine grosse Menge Menschen aus den Dörfern herbei. Wie ich nun auf sie zuschritt und eine Ansprache an sie halten wollte, tönte mir ein lautes Freudengeschrei entgegen, und alle begrüssten mich als Wohlthäter und Retter des Landes. Ich dankte ihnen und ermahnte sie, niemand zu brandschatzen und nirgends zu plündern, sondern, mit ihrem Mundvorrat zufrieden, sich in der Ebene zu lagern; denn es sei mein Wunsch, den Aufruhr ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Am nämlichen Tage schon fielen die Eilboten des Jonathas mit ihren Briefen den von mir aufgestellten Wachtposten in die Hände und wurden meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle in Gewahrsam genommen. In den Briefen fand ich übrigens nichts als Schmähungen und Lügen, und ohne irgend jemand von ihrem Inhalt Mitteilung zu machen, entschloss ich mich zum Angriff.

Als Jonathas und seine Genossen meine Ankunft erfuhren, zogen sie sich mit Joannes und allen ihren Leuten in das Haus des Jesus zurück, ein hohes, turmähnliches Gebäude, das ganz wie eine Festung aussah. Hier versteckten sie eine Anzahl Bewaffneter, verschlossen die Thüren bis auf eine und erwarteten, dass ich gleich vom Marsche weg hereinkommen würde, um sie zu begrüssen. Ihre Leute hatten Befehl, mich allein einzulassen, die übrigen aber auszusperren; auf diese Weise dachten sie mich mit leichter Mühe in ihre Gewalt zu bekommen. Hierin aber täuschten sie sich gewaltig. Ich begab mich nämlich, da ich ihre Hinterlist merkte, gleich nach meiner Ankunft in eine Herberge, die dem Hause des Jesus gegenüberlag, anscheinend um auszuruhen. Alsbald gingen Jonathas und die Seinen in der Meinung, ich läge bereits im Schlaf, aufs Feld hinaus und suchten meinen Leuten einzureden, ich sei ein schlechter Anführer. Aber es kam ganz anders, als sie erwartet hatten: Denn bei ihrem Anblick erhoben die Galiläer als Zeichen ihres offenkundigen Wohlwollens gegen mich ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lautes Geschrei und empfingen die Gesandten mit heftigen Vorwürfen. Jonathas und seine Begleiter, riefen sie, seien gekommen, ohne dass Josephus ihnen etwas zuleide gethan, und nur in der Absicht, die Galiläer ins Verderben zu stürzen. Sie möchten also nur dahin zurückgehen, woher sie gekommen seien; denn nie würden die Galiläer sich bereden lassen, einen anderen Statthalter als Josephus anzuerkennen. Sowie mir dies gemeldet wurde, zögerte ich keinen Augenblick mehr, hinunterzugehen, und trat urplötzlich ins Freie, um selbst zu hören, was Jonathas und seine Begleiter sagen würden. Stürmisches Freudengeschrei der ganzen Menge empfing mich, und unter Segenswünschen bezeugten sie mir ihren Dank für die bisherige Verwaltung meines Postens.

Dieser Vorgang flösste den Gesandten tödlichen Schrecken ein; denn sie fürchteten, von den Galiläern mir zulieb niedergehauen zu werden. Ihr erster Gedanke war der an Flucht; aber sie vermochten ihn nicht auszuführen, weil ich ihnen befahl, zu bleiben. So standen sie denn da, wie niedergeschmettert durch mein Wort. Hierauf ersuchte ich die Menge, mit dem Beifallsgeschrei einzuhalten, beorderte meine treuesten Soldaten an die Wege, um durch ihre Wachsamkeit einen etwaigen Überfall von seiten des Joannes zu vereiteln, befahl den Galiläern, die Waffen in die Hand zu nehmen, damit sie nicht durch einen unvermuteten feindlichen Angriff in Unordnung gerieten, und rief nun dem Jonathas und seinen Gefährten den Brief in Erinnerung, worin sie mir geschrieben, dass sie von dem Gemeindevorstand zu Jerusalem geschickt worden seien, um die Streitigkeiten zwischen mir und Joannes beizulegen und mich aufgefordert hatten, zu ihnen zu kommen. Während ich dies sprach, hielt ich ihnen, damit sie, durch ihre eigene Unterschrift überführt, nichts leugnen könnten, das Schreiben entgegen und fuhr dann fort: „Wenn ich dir, Jonathas, und deinen Mitgesandten vor Gericht über meinen Zwist mit Joannes Rechenschaft geben müsste, so hättet ihr doch wohl an dem Zeugnis zweier oder dreier ehrenwerten Männer, deren Leumund ihr prüfen könntet, genug, um mich von jeder Beschuldigung freizusprechen. Damit ihr aber wisst, dass ich die Angelegenheiten Galilaeas recht verwaltet habe, erachte ich im Gefühle meiner Unschuld drei Zeugen für noch zu wenig, stelle euch vielmehr alle diese Männer hier als solche auf. Von ihnen müsst ihr Zeugnis über mich verlangen und dann urteilen, ob ich nicht mit aller Ehrbarkeit und Tüchtigkeit hier gewaltet habe. Euch aber, ihr Galiläer, beschwöre ich, nichts von der Wahrheit zu verhehlen, sondern vor diesen Männern gleichwie vor Richtern zu sagen, wenn etwas nicht recht geschehen ist.“

Noch hatte ich nicht ausgeredet, als die sämtlichen Galiläer mich einstimmig ihren Retter und Wohlthäter nannten, mein bisheriges Verhalten rühmten und mich aufforderten, in Zukunft ebenso zu handeln. Alle versicherten unter Eidschwur, dass ihre Frauen nicht beleidigt worden seien und dass ich keinen Menschen je gekränkt hätte. Hierauf verlas ich zwei Briefe der Gesandten, welche von meinen Wachtposten aufgefangen und an mich geschickt worden waren. Dieselben wimmelten von Schmähungen und behaupteten lügnerischerweise, ich hätte mich in Galilaea wie ein Tyrann und nicht wie ein Feldherr betragen. Ich erklärte übrigens der Versammlung, die Boten hätten mir die Briefe freiwillig übergeben; meine Gegner sollten nämlich nichts von den Wachtposten erfahren, damit sie nicht aus Furcht von fernerem Schreiben Abstand nähmen.

Als dies die Menge vernahm, stürmte sie in der grössten Erbitterung gegen Jonathas und dessen Mitgesandte an, um sie niederzumachen, und sie würden ihre Absicht auch wohl erreicht haben, wenn ich ihrem Wüten nicht Einhalt geboten hätte. Dem Jonathas aber und seinen Gefährten erklärte ich, dass ich ihnen verzeihe, wenn sie das Vorgefallene bereuen, nach Hause gehen und ihren Auftraggebern die Wahrheit über meine Amtsführung berichten wollten. Mit diesen Worten entliess ich sie, obwohl ich wusste, dass sie ihr Versprechen in keinem Punkte halten würden. Das Volk war übrigens derart gegen sie aufgebracht, dass es mich dringend bat, an den Nichtswürdigen Rache nehmen zu dürfen. Ich versuchte nun alle möglichen Mittel, um sie zur Schonung der Gesandten zu bewegen, weil es mir sattsam bekannt war, dass jeder Aufruhr für das Wohl der Allgemeinheit verderblich ist. Doch die Menge bestand auf der Befriedigung ihrer Rache und drang unaufhaltsam gegen das Haus vor, wo die Gesandten abgestiegen waren. Als ich aber die zügellose Wut der Meinigen bemerkte, stieg ich zu Pferde und befahl ihnen, mir nach dem Dorf Sogane zu folgen, welches zwanzig Stadien von Gabara entfernt liegt. Durch diese List erreichte ich, dass man mir nicht den Vorwurf machen konnte, als hätte ich Anlass zum Bürgerkrieg gegeben.

In der Nähe von Sogane liess ich halt machen, warnte meine Leute vor leidenschaftlichen Aufwallungen und übereilten Racheakten und befahl dann, dass hundert durch Alter und Ansehen ausgezeichnete Männer sich zur Reise nach Jerusalem rüsten sollten, um dort vor dem Volke über die Unruhstifter im Lande Klage zu führen. „Gelingt es euch,“ sagte ich, „mit euren Vorstellungen durchzudringen, so verlangt von dem Gemeindevorstand einen schriftlichen Befehl, der mir gebietet, in Galilaea zu bleiben, den Jonathas aber und seine Mitgesandten zurückruft.“ 268 Als ich ihnen diese Aufträge erteilt und sie sich eiligst zur Abreise fertig gemacht hatten, schickte ich sie am dritten Tage nach jener Versammlung unter dem Geleit von fünfhundert Kriegern ab. Zugleich schrieb ich an meine Freunde in Samaria, sie möchten für sichere Reise meiner Abgesandten durch die Landschaft Sorge tragen. Samaria nämlich war schon von den Römern besetzt; der kürzeste Weg nach Jerusalem aber führt durch dieses Gebiet, denn über Samaria gelangt man schon in drei Tagen von Galilaea nach der Hauptstadt. Ich selbst gab der Gesandtschaft bis zur Grenze Galilaeas das Geleit und stellte Wächter an der Landstrasse auf, damit ihre Reise nicht bemerkt würde. Alsdann nahm ich meinen Aufenthalt in Japha.

Als Jonathas und seine Kollegen ihre Anschläge misslungen sahen, schickten sie den Joannes nach Gischala zurück, während sie selbst in der Hoffnung, Tiberias auf ihre Seite bringen zu können, sich nach dieser Stadt begaben. Jesus nämlich, der damals oberster Beamter von Tiberias war, hatte ihnen geschrieben, dass er die Einwohner bereden wolle, die Gesandten aufzunehmen und gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Mit dieser Hoffnung also gingen sie dorthin. Ich aber erhielt sogleich Kunde davon durch Silas, den ich, wie oben bemerkt, als meinen Stellvertreter in Tiberias zurückgelassen hatte; er forderte mich auf, schleunigst zu kommen. Alsbald erschien ich denn auch, sah mich aber gleich nach meiner Ankunft in die äusserste Lebensgefahr versetzt, und zwar aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

folgender Veranlassung. Jonathas und seine Genossen hatten bereits die Tiberienser bearbeitet und viele aus denen, die mir von früher her feindlich gesinnt waren, gegen mich aufgewiegelt. Als sie nun vernahmen, ich sei da, kamen sie, für ihr Leben fürchtend, sogleich zu mir. Sie begrüssten mich, wünschten mir Glück zu meiner Verwaltung Galilaeas und bekundeten ihre Freude darüber, dass mein Ansehen sich so vergrössert habe, da ein Teil dieser Ehre auch auf sie falle, weil sie nicht nur meine Mitbürger, sondern auch meine Lehrer seien. Auf meine Freundschaft, fügten sie hinzu, legten sie viel mehr Gewicht als auf die des Joannes. Sie seien zwar schon im Begriff, nach Hause zu reisen, wollten aber noch so lange bleiben, bis sie den Joannes mir unterthan gemacht hätten. Diese Worte bekräftigten sie mit den furchtbarsten Eidschwüren, die bei uns Geltung haben, weshalb ich jedes Misstrauen gegen sie fahren liess. Schliesslich baten sie mich auch noch, ich möchte mich anderswohin begeben, weil morgen Sabbat sei; denn sie würden es nicht wünschen, dass Tiberias gerade um ihretwillen in Unruhe geriete.

Ganz ohne Argwohn ging ich nach Tarichaea, doch liess ich in Tiberias Spione zurück, um achtzugeben, was über mich gesprochen würde. Auch auf dem ganzen Wege zwischen beiden Städten hatte ich eine Anzahl Leute aufgestellt, damit sie mir durch Meldung der Nachricht von einem zum anderen mitteilten, was sie von den Spionen in Tiberias erführen. Am folgenden Tage versammelten sich alle im Bethause, einem sehr geräumigen Gebäude, das eine Menge Menschen fasste. Jonathas, der zuerst auftrat, hatte zwar nicht den Mut, das Wort „Abfall“ offen auszusprechen, erklärte aber, dass die Stadt einen besseren Anführer haben müsse. Jesus dagegen, der Vorsteher, enthüllte seine geheimsten Gedanken. „Mitbürger,“ sagte er, „es ist besser, dass wir vier Männern gehorchen als einem einzigen, zumal solchen, die durch Abstammung und Einsicht gleich ausgezeichnet sind.“ Damit meinte er die Gesandten. Alsdann erhob sich Justus, trat der Meinung des Jesus bei und gewann einige aus dem grossen Haufen. Die Mehrzahl jedoch war mit diesen Reden nicht zufrieden, und es wäre wohl sicher zum Aufruhr gekommen, hätte nicht der Eintritt der sechsten Stunde, um welche Zeit wir das Sabbatmahl nehmen müssen, die Versammlung beendigt. Jonathas und seine Genossen verschoben nun die weiteren Verhandlungen auf den folgenden Tag und begaben sich unverrichteter Sache in ihre Wohnung. Als mir dieser Vorgang gemeldet wurde, entschloss ich mich, am anderen Morgen in der Frühe nach Tiberias zu gehen. Um die erste Stunde traf ich daselbst ein und fand die Bürger bereits im Bethause versammelt, ohne dass sie gewusst hätten, zu welchem Zweck sie berufen worden waren. Jonathas und seine Gefährten erschraken heftig über meine unerwartete Ankunft, gerieten aber schnell auf den Einfall, das Gerücht auszustreuen, man habe in der Nachbarschaft, dreissig Stadien vor der Stadt, auf der sogenannten Homonoia römische Reiter gesehen. Auf Anstiften der Gesandten wurde dies dem Volke vorgelogen und hinzugefügt, man solle doch nicht zulassen, dass das Land von den Feinden verwüstet werde. In Wahrheit bezweckte man damit nur, mich unter dem Vorwand, dass ich Hilfe bringen müsse, aus der Stadt zu entfernen, um dieselbe dann gründlich gegen mich aufhetzen zu können.

Obwohl ich nun ihre Absicht durchschaute, liess ich mich doch herbei, hinauszugehen, um nicht bei den Tiberiensern den Anschein zu erwecken, als kümmere ich mich nicht um ihre Sicherheit. Aber nicht die Spur von Feinden fand ich an der bezeichneten Stelle, und so kehrte ich denn auf dem kürzesten Wege wieder nach Tiberias zurück. Als ich ankam, fand ich den Jonathas eben damit beschäftigt, vor versammeltem Rat und Volk die schwere Anklage gegen mich zu erheben, dass ich nicht im mindesten ihnen die Lasten des Krieges zu erleichtern suche, sondern in Üppigkeit dahinlebe. Zugleich brachten die Gesandten vier Briefe vor, die angeblich aus dem benachbarten Galilaea an sie gerichtet worden waren, und worin um schleunige Hilfe gebeten wurde, da das römische Heer, Reiterei sowohl wie Fussvolk, in drei Tagen eintreffen würde, um das Land zu verwüsten; man möge also eilen und die Bittsteller nicht unerhört lassen. Die Tiberienser hielten das für bare Münze und schrien mir zu, ich solle doch nicht sitzen bleiben, sondern den Stammesgenossen zu Hilfe eilen. Die Absicht des Jonathas und seiner Gefährten war mir natürlich klar; trotzdem erklärte ich meine Bereitwilligkeit, augenblicklich gegen den Feind auszurücken. Aber, fuhr ich fort, da wir aus den Briefen erführen, dass die Römer an vier Stellen zugleich einfallen würden, so sei es nötig, unsere Streitmacht in fünf Haufen zu teilen; über vier derselben sollten dann Jonathas und seine Freunde das Kommando führen. Denn wackeren Männern gezieme es nicht bloss zu raten, sondern auch in der Not selbst Hand anzulegen, und mehr wie eine Abteilung könne ich selbstverständlich nicht befehligen. Dieser Vorschlag fand beim Volke die lebhafteste Zustimmung, und so waren denn die Gesandten genötigt, mit in den Krieg zu ziehen. Freilich ärgerten sie sich nicht wenig darüber, dass ich ihre Anschläge so schlau zu nichte gemacht hatte.

Einer von ihnen mit Namen Ananias, ein schlechter, heimtückischer Mensch, schlug nun dem Volke vor, für den folgenden Tag Gott zu Ehren ein allgemeines Fasten anzuordnen; unbewaffnet sollten dann alle um dieselbe Stunde und am nämlichen Orte erscheinen, um dadurch vor Gott zu bekennen, dass Waffen nichts vermögen, wenn sie nicht von seiner Hilfe unterstützt werden. Das sagte er aber nicht aus Frömmigkeit, sondern um mich und die Meinigen wehrlos überfallen zu können. Um nun nicht den Schein auf mich zu laden, als ob ich einen so frommen Rat verachtete, musste ich notgedrungen nachgeben. Sowie wir uns getrennt hatten, schrieb Jonathas an Joannes, er solle bei Tagesanbruch mit allen Truppen, die er aufzubringen vermöge, herbeieilen, denn er werde mich mit leichter Mühe in seine Gewalt bekommen und dann nach Gutdünken mit mir verfahren können. Joannes war nach Empfang des Briefes auch gleich bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Am folgenden Tage aber liess ich mich von zwei sehr handfesten und treuen Leibwächtern mit Dolchen im Gewande begleiten, damit wir, wenn ich von den Gegnern angegriffen würde, uns verteidigen könnten. Ich selbst schnallte mir unter dem Oberkleide verdeckt Panzer und Schwert um und ging so in das Bethaus.

Jesus, der sich an der Thür aufgestellt hatte, schloss alle meine übrigen Begleiter aus und liess nur mich selbst mit einigen meiner Freunde eintreten. Während wir nun die vorgeschriebenen Ceremonien verrichteten und uns zum Gebet wandten, erhob sich Jesus und fragte mich, wo das ungeprägte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Silber und die königlichen Gerätschaften seien, die man beim Brand des Palastes gerettet habe. Mit dieser Frage aber wollte er nur Zeit gewinnen, bis Joannes eintreffen würde. Ich gab ihm zur Antwort, alles befinde sich in den Händen des Capellus und der zehn vornehmsten Tiberienser; er möge sie nur fragen, ob es sich nicht so verhielte. Als diese meine Aussage bestätigten, frug er weiter: „Was ist denn aus den zwanzig Goldstücken geworden, um die du einen Teil des ungeprägten Silbers verkauft hast?“ „Die Goldstücke,“ entgegnete ich, „habe ich den nach Jerusalem abgeordneten Gesandten als Reisegeld mitgegeben.“ Hierauf erklärten Jonathas und dessen Gefährten, es sei nicht recht von mir gewesen, die Gesandten aus der Gemeindekasse zu besolden. Darüber geriet das Volk in Erbitterung, denn es durchschaute die Bosheit jener Männer. Weil ich nun sah, dass der Ausbruch von Feindseligkeiten nahe bevorstand, suchte ich die Menge noch mehr gegen die heimtückischen Gesellen aufzureizen, erklärte aber dann: „Wenn ich nicht recht daran gethan habe, unseren Gesandten aus öffentlichen Mitteln Reiseunterstützung zu zahlen, so hört nur auf zu grollen, denn ich werde die zwanzig Goldstücke aus meiner eigenen Tasche ersetzen.“

Hierauf wussten Jonathas und seine Kollegen nichts zu erwidern; das Volk aber ergrimmte noch mehr, weil sie ihren ungerechten Hass gegen mich so offen zur Schau trugen. Als Jesus diese veränderte Stimmung wahrnahm, hiess er die Menge auseinandergehen und ersuchte, dass nur der Rat bleiben möchte; denn es sei unmöglich, bei dem allgemeinen Lärm eine solche Untersuchung zu führen. Das Volk aber schrie, es werde mich nicht allein bei ihnen lassen. In demselben Augenblick kam ein Bote, der dem Jesus und seinen Anhängern verstohlen die Meldung brachte, Joannes sei mit seinem Heer in der Nähe. Da konnte sich Jonathas nicht mehr beherrschen – offenbar, weil Gottes Vorsehung mich retten wollte, denn sonst wäre ich von Joannes umgebracht worden – und laut rief er: „Ihr Tiberienser, lasst jetzt nur die Untersuchung wegen der zwanzig Goldstücke ruhen. Denn um dieser Sache willen ist Josephus nicht des Todes schuldig, wohl aber, weil er nach der Alleinherrschaft strebt und durch Verführung des Volkes von Galilaea die Macht an sich gerissen hat.“ Nun legten sie Hand an mich und wollten mich töten. 303 Meine Begleiter aber hatten nicht sobald die Gefahr erkannt, als sie ihre Dolche zogen und jeden niederzustossen drohten, der mir Gewalt anthun würde. So entrissen sie mich, während das Volk Steine gegen Jonathas aufhob, der Wut meiner Feinde.

Als ich aber eine Strecke weit gegangen war, merkte ich, dass ich so dem Joannes und seiner Streitmacht in die Hände fallen würde. Ich wandte mich daher durch eine enge Gasse nach dem See, bestieg ein Fahrzeug, das ich gerade antraf, und setzte nach Tarichaea über. So entging ich unverhofft der Gefahr. In Tarichaea berief ich sogleich die angesehensten Galiläer zusammen und teilte ihnen mit, wie schmählich ich von der Gesandtschaft und den Tiberiensern verraten worden sei und beinahe ums Leben gekommen wäre. Darüber gerieten die Versammelten in heftigen Zorn und riefen mir zu, ich solle doch nicht mehr mit dem Angriff zögern und ihnen Gelegenheit geben, Joannes, Jonathas und deren Anhänger niederzumachen, So erbost sie nun auch waren, suchte ich sie doch zu beschwichtigen und erklärte ihnen, man müsse erst abwarten, welchen Bescheid unsere Gesandten aus Jerusalem mitbringen würden; denn nur in voller Übereinstimmung mit ihnen dürften wir handeln. Das leuchtete den Galiläern denn auch ein. Joannes zog übrigens, als er seinen Anschlag missglückt sah, nach Gischala ab.

Einige Tage nachher kamen meine Gesandten zurück mit der Nachricht, das Volk zu Jerusalem sei auf Ananus sowie auf Simon, den Sohn des Gamaliel, äusserst schlecht zu sprechen, weil sie ohne Vorwissen der Gemeinde Gesandte nach Galilaea geschickt hätten, um mich zu stürzen. Die Abgeordneten sagten ferner aus, das Volk habe in seiner Erbitterung sogar die Häuser jener Männer anzünden wollen. Auch brachten sie Briefe mit, worin die Vorsteher zu Jerusalem auf dringendes Verlangen der Gemeinde mich als Statthalter Galilaeas bestätigten, den Jonathas dagegen und dessen Begleiter nach Hause zurückriefen. Als ich von diesen Urkunden Kenntnis genommen hatte, begab ich mich nach Arbela, wo ich die Galiläer zur Versammlung entbot und meine Abgesandten ersuchte, von dem Unwillen, den die Bürgerschaft Jerusalems über das Vorgehen des Jonathas und seiner Genossen an den Tag gelegt, sowie darüber zu berichten, dass ich in meiner Eigenschaft als Statthalter bestätigt, die Gesandten dagegen zurückberufen seien. Den Brief hatte ich übrigens sogleich weitergeschickt und den Überbringer beauftragt, die Absichten des Jonathas und seiner Kollegen zu erforschen.

Das Schreiben brachte natürlich die letzteren in nicht geringe Verlegenheit. Sie liessen daher den Joannes, die Ratsherren von Tiberias und die Vorsteher von Gabara zusammenrufen und überlegten mit ihnen, was zu thun sei. Die Tiberienser waren der Ansicht, man dürfe nicht nachgeben, und noch weniger würden sie es verstehen, wenn die Gesandten eine Stadt, die sich ihnen in die Arme geworfen, im Stich lassen wollten; denn sicherlich würde ich sogleich über Tiberias herfallen. Sie stellten nämlich die erlogene Behauptung auf, ich hätte ihnen letzteres bereits angedroht. Joannes trat nicht nur dieser Meinung bei, sondern verlangte auch, es sollten zwei von den Gesandten nach Jerusalem reisen, um mich vor der Gemeinde anzuklagen, dass ich Galilaea schlecht verwalte. Diesen Männern werde es nicht schwer fallen, Glauben zu finden, einmal wegen ihres persönlichen Ansehens, und dann auch, weil die Volksmenge recht wankelmütig sei. 316 Der Vorschlag des Joannes fand beifällige Aufnahme, und so beschloss man, dass zwei der Gesandten, Jonathas und Ananias, nach Jerusalem gehen, die anderen zwei aber in Tiberias bleiben sollten. Die beiden ersten nahmen hundert Bewaffnete zu ihrer Bedeckung mit.

Die Tiberienser verlegten sich nun darauf, ihre Mauern zu verstärken, und riefen alle Bewohner der Stadt zu den Waffen. Auch von Joannes, der sich in Gischala befand, liessen sie eine Anzahl Hilfstruppen kommen, um sie nötigenfalls gegen mich zu verwenden. Jonathas und sein Genosse waren unterdessen von Tiberias aufgebrochen; als sie aber bis Dabaritta gekommen waren, das an der galilaeischen Grenze in der grossen Ebene liegt, fielen sie um Mitternacht meinen Wachtposten in die Hände. Diese geboten ihnen, die Waffen abzulegen, und hielten sie meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle gefangen. Levi, dem ich das Kommando über jenen Posten gegeben hatte, meldete mir sogleich den Vorfall. Ich wartete nun zwei Tage, als ob nichts geschehen wäre; am dritten forderte ich dann die Tiberienser auf, die Waffen zu strecken und ihre Leute zu entlassen. Sie aber glaubten, Jonathas sei bereits in Jerusalem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angelangt, und antworteten mir deshalb mit Hohn. Ich liess mich jedoch nicht abschrecken, sondern versuchte durch List zum Ziele zu kommen, da ich es für gottlos hielt, einen Bürgerkrieg anzufangen. Weil ich übrigens die beiden zurückgebliebenen Gesandten aus Tiberias entfernen wollte, sammelte ich zehntausend der besten Streiter, die ich in drei Haufen teilte. Einen davon liess ich heimlich in den benachbarten Dörfern sich festsetzen, während ich tausend Mann in ein anderes Dorf beorderte, das vier Stadien von Tiberias entfernt ebenfalls auf einer Anhöhe lag, mit dem Befehl, herbeizueilen, sobald sie das entsprechende Signal vernähmen. Ich selbst rückte vor das Dorf und lagerte mich im Angesichte der Stadt. Als die Tiberienser dies merkten, liefen sie in Masse aus der Stadt heraus und verhöhnten mich. In ihrer Thorheit verstiegen sie sich sogar dazu, eine zierliche Leichenbahre anzufertigen, sich rings um dieselbe aufzustellen und mich unter Scherz und Spott wie einen Toten zu beklagen. Es machte mir Spass, ihrem unsinnigen Treiben zuzusehen.

Um nun Simon und Joazar durch List zu fangen, schickte ich einen Boten in die Stadt und liess sie auffordern, mit ihren Freunden und einer Anzahl Bedeckungsmannschaften herauszukommen: ich wolle Frieden schliessen und die Statthalterschaft von Galilaea mit ihnen teilen. Aus Unverstand und nebenbei auch aus Gewinnsucht liess sich Simon verlocken und kam ohne Zögern; Joazar dagegen witterte die Falle und blieb zu Hause. Als nun Simon unter dem bewaffneten Geleit seiner Freunde hervortrat, ging ich ihm entgegen, begrüsste ihn freundlich und dankte ihm für sein Kommen. Nach einer Weile ging ich mit ihm beiseite, als wollte ich ihm etwas unter vier Augen sagen; sowie ich ihn aber auf diese Weise von seinen Begleitern weggebracht hatte, fasste ich ihn plötzlich um den Leib und liess ihn durch meine Leute in das Dorf abführen. Gleichzeitig gab ich meinen Soldaten das Zeichen, herabzukommen, und rückte mit ihnen vor Tiberias. Es kam nun zu einem hitzigen Treffen. Zunächst schien sich der Sieg auf die Seite der Tiberienser zu neigen, und schon begannen die Meinigen zu weichen. Kaum aber hatte ich dies gesehen, als ich die in meiner Nähe Kämpfenden anfeuerte und die nahezu siegreichen Tiberienser in die Stadt zurückdrängte. Zugleich liess ich eine andere Abteilung vom See aus vorrücken mit dem Befehl, das erste Haus, das sie erobern würden, in Brand zu stecken. Als dies geschah, glaubten die Tiberienser, ihre Stadt sei bereits erstürmt, warfen vor Schrecken die Waffen weg und flehten mit Weib und Kind mich an, ihrer Heimat zu schonen. Ihre Bitten riefen mein Mitleid wach, und so that ich dem Ungestüm der Soldaten Einhalt und zog mich mit der gesamten Truppenmacht, weil es schon Abend war, von den Mauern zurück, um der Ruhe zu pflegen. Den Simon lud ich sodann zum Abendessen ein, tröstete ihn wegen des Vorgefallenen und versprach ihm Reisegeld und sicheres Geleit nach Jerusalem.

Tags darauf rückte ich mit zehntausend Mann in Tiberias ein, berief die angesehensten Bürger nach der Rennbahn und forderte sie auf, die Anstifter der Empörung namhaft zu machen. Als dies geschehen war, liess ich die Schuldigen fesseln und nach Jotapata bringen. Dann gab ich Befehl, Jonathas, Ananias und die übrigen ihrer Bande zu entledigen, versah sie mit Reisegeld und sandte sie sowie Simon und Joazar unter einer Bedeckung von fünfhundert Mann nach Jerusalem. Die Tiberienser aber kamen noch einmal zu mir und baten flehentlich um Verzeihung, indem sie mir versprachen, durch künftige Treue ihr Vergehen wieder gut zu machen. Zugleich sprachen sie den Wunsch aus, dass das, was aus den Händen der Plünderer noch gerettet werden könne, den Eigentümern wieder zurückgegeben würde. Ich befahl darauf sofort meinen Soldaten, alles herauszugeben, was sie hätten. Geraume Zeit sträubten sie sich. Auf einmal sah ich einen meiner Leute in einem kostbareren Gewande, als er sonst zu tragen pflegte, und sogleich frug ich ihn, woher er es habe. Als er gestand, es rühre von der Plünderung der Stadt her, liess ich ihn prügeln und drohte den anderen insgesamt mit noch härterer Strafe, wenn sie nicht alles Geraubte auslieferten. Nun kamen eine Menge Sachen zum Vorschein, und jeder Tiberienser erhielt das zurück, was als sein Eigentum erkannt wurde.

Da ich nun bis hierher in meiner Erzählung gekommen bin, sei es mir gestattet, eine kleine Abschweifung zu machen und einiges gegen Justus zu bemerken, der ebenfalls ein Werk über diesen Krieg verfasst hat, sowie gegen andere, die sich als Geschichtschreiber ausgeben, aber, unbekümmert um die Wahrheit, aus Hass oder Gunst in den Tag hinein lügen. Solche Menschen sind um nichts besser als die, welche Vertragsurkunden fälschen; aber weil es ihnen nicht so ergeht wie jenen, lügen sie ungescheut weiter. Justus also unternahm es, über unsere Thaten und den Krieg zu schreiben, und um sich den Anschein zu geben, als sei er besonders sorgfältig zu Werk gegangen, hat er über mich gelogen und nicht einmal über seine Vaterstadt die Wahrheit berichtet. Ich bin genötigt, mich gegen sein falsches Zeugnis zu verteidigen, und muss daher kundthun, was ich bisher verschwiegen habe; man wundere sich also nicht darüber. Der Geschichtschreiber soll zwar vor allem die Wahrheit sagen; doch es muss ihm auch erlaubt sein, die Bosheit gewisser Leute aufzudecken – nur darf dies nicht mit Bitterkeit geschehen, nicht sowohl weil er eine solche Mässigung seinem Gegner, als weil er sie sich selbst schuldet. 340 „Nun denn, mein lieber Justus," – ich will dich anreden, als wärst du gegenwärtig – „du Muster unter den Geschichtschreibern (denn dafür hältst du dich selbst), wie kommst du zu der Behauptung, dass ich und die Galiläer an der Empörung deiner Vaterstadt gegen die Römer und den König schuld gewesen seien? 341 Noch ehe ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem zum Statthalter von Galilaea ernannt wurde, hatten doch alle Tiberienser mit dir nicht nur die Waffen ergriffen, sondern auch die Zehnstädte in Syrien bekriegt. Oder warst du es nicht, der ihre Dörfer verbrannte, und fiel nicht dein Diener dort auf dem Schlachtfelde? Aber nicht ich allein sage dir dies; du kannst es vielmehr auch in den Denkwürdigkeiten des Imperators Vespasianus lesen sowie daselbst die Klagen der Zehnstädte finden, welche sie bei Vespasianus in Ptolemais gegen dich als den Urheber ihres Unglücks vorbrachten. Du hättest auch auf Befehl des Vespasianus dafür büssen müssen, wenn nicht König Agrippa, der beauftragt war, dich hinrichten zu lassen, auf die inständigen Bitten seiner Schwester Berenike die Todesstrafe in lange Kerkerhaft umgewandelt hätte. Auch deine späteren Thaten kennzeichnen deinen Charakter deutlich genug und beweisen, dass du es warst, der deine Vaterstadt zum Aufstand gegen die Römer verleitete. Ich werde dies gleich noch näher darthun. Zunächst muss ich um deinetwillen einige Worte mit deinen Mitbürgern reden, damit künftige Leser meines Geschichtswerkes erfahren, dass ihr weder der Römer noch des Königs Freunde wart. Die grössten Städte Galilaeas sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bekanntlich Sepphoris und Tiberias, letzteres deine Vaterstadt, mein verehrter Justus. Sepphoris liegt mitten in Galilaea, ist von vielen Dörfern umgeben und hätte also, wenn es nur wollte, sich leicht gegen die Römer empören können. Trotzdem zog die Stadt es vor, ihrem Herrn treu zu bleiben: sie verschloss mir die Thore und untersagte jedem ihrer Bürger, im jüdischen Heere zu dienen; ja, um gegen etwaige Angriffe seitens der Juden gesichert zu sein, veranlasste sie mich durch trügerische Vorspiegelungen, sie mit Mauern zu befestigen. Später nahm sie eine von Cestius Gallus, dem Befehlshaber der römischen Legionen in Syrien, geschickte Besatzungstruppe auf, obwohl ich damals im Besitz grosser Macht und allen ein Schrecken war. Und noch später während der Belagerung Jerusalems, als unsere herrliche Hauptstadt und das allen gemeinsame Heiligtum Gefahr lief, in die Hände der Feinde zu fallen, schickten die Bürger von Sepphoris nicht die mindeste Hilfe, nur um nicht den Anschein zu erwecken, als wollten sie sich gegen die Römer auflehnen. Deine Vaterstadt hingegen, mein Justus, die am See Gennesaritis, dreissig Stadien von Hippos, sechzig von Gadara und hundertzwanzig von Skythopolis entfernt mitten im königlichen Gebiete liegt, hätte, wenn sie nur wollte, den Römern leicht treu bleiben können; denn sie war ja stark bevölkert, und Waffen hattet ihr auch genug. Freilich, ich war ja schuld an eurem Abfall, wie du sagst. Wer aber war es später, mein teurer Justus? Du weisst ja, dass ich vor der Belagerung Jerusalems in die Hände der Römer fiel, dass Jotapata und eine Reihe anderer Festungen im Sturm genommen wurden, dass eine Menge Galiläer auf dem Schlachtfeld verbluteten. 351 Damals hättet ihr, da ihr von aller Furcht vor mir befreit wart, die Waffen fortwerfen und den Römern wie dem König zu Hilfe kommen sollen, weil ihr ja nicht freiwillig, sondern gezwungen den Krieg gegen sie begonnen hattet. Aber nein, ihr habt gewartet, bis Vespasianus mit seiner ganzen Streitmacht vor euren Mauern erschien; aus blosser Angst legtet ihr die Waffen nieder, und eure Stadt wäre sicher erstürmt worden, hätte Vespasianus nicht den Bitten des Königs und den Entschuldigungen, die er zu euren Gunsten vorbrachte, nachgegeben. Nicht ich bin daher an allem schuld, sondern eure eigene Kriegswut. Erinnert ihr euch denn nicht, dass ich, so oft ich auch eure Stadt in meine Gewalt bekam, keinen von euch hinrichten liess, während ihr selbst, im Bürgerkrieg begriffen, nicht aus Ergebenheit gegen die Römer und den König, sondern aus reiner Bosheit hundertfünfundachtzig eurer Mitbürger zu der Zeit umbrachtet, als ich von den Römern in Jotapata belagert wurde? Und zählte man nicht bei der Belagerung Jerusalems zweitausend teils getötete, teils gefangene Tiberienser? Vielleicht aber wirst du leugnen, ein Feind der Römer gewesen zu sein, weil du damals zum Könige entflohst. Das hast du, behaupte ich, nur aus Furcht vor mir gethan. Und dann sagst du, ich sei ein Schurke. Aber sprich doch, warum hat dich König Agrippa, der dir, als du von Vespasianus zum Tode verurteilt warst, das Leben schenkte, der dich mit Wohlthaten überhäufte, warum, sage ich, hat er dich zweimal ins Gefängnis geworfen und ebenso oft des Landes verwiesen? War nicht schon einmal deine Hinrichtung von ihm beschlossen, die er nur auf Bitten seiner Schwester Berenike wieder rückgängig machte? Später vertraute er dir, trotz so vieler Schandthaten, sogar den Posten eines Geheimschreibers an; aber schon bald musste er, als er von neuem deine Schlechtigkeit erfuhr, dich von seinem Angesicht entfernen. Doch alle deine Schurkereien aufzuzählen, unterlasse ich. Wundern muss ich mich nur über die Schamlosigkeit, mit der du behauptest, unter allen Schriftstellern, welche diese Begebenheiten erzählt haben, der zuverlässigste zu sein, obwohl du doch weder die Vorgänge in Galilaea kanntest – du warst ja beim Könige in Berytus – noch von dem, was die Römer bei der Belagerung Jotapatas litten oder thaten und was ich vollbrachte, unterrichtet warst: denn alle, die dir Mitteilung davon hätten machen können, waren ja in der Schlacht gefallen. Doch vielleicht meinst du die Thaten vor Jerusalem besonders genau beschrieben zu haben. Wie aber wäre dies möglich, da du weder den Krieg mitgemacht, noch die Denkwürdigkeiten des Caesars gelesen hast? Es bedarf doch wohl keines stärkeren Beweises gegen dich, als dass du genau das Gegenteil von dem berichtest, was der Caesar in jenem Buche sagt. Glaubst du aber trotzdem der beste Schriftsteller zu sein, weshalb hast du dann deine Geschichte nicht zu Lebzeiten der Imperatoren Vespasianus und Titus, die ja in diesem Kriege den Oberbefehl führten, sowie des Königs Agrippa und seiner Verwandten, lauter Männern von griechischer Bildung, herausgegeben? Du hattest sie ja schon seit zwanzig Jahren fertig daliegen und konntest also von Augenzeugen die glänzendste Bestätigung erwarten. Doch nein, erst jetzt, da diese Männer nicht mehr unter uns weilen und du keine Widerlegung zu fürchten brauchst, trittst du damit hervor. Ich dagegen habe mich nicht von solchen Besorgnissen schrecken lassen, sondern ich übergab meine Schrift den Imperatoren selbst zu einer Zeit, da die Thatsachen allen sozusagen noch vor Augen schwebten; denn ich hatte das Bewusstsein, die Wahrheit überall hochgehalten zu haben, und ich täuschte mich auch nicht in der Hoffnung, ihr Zeugnis dafür zu erlangen. Noch vielen anderen teilte ich meine Geschichte mit, von denen einige, wie König Agrippa und seine Verwandten, an dem Kriege teilgenommen hatten. Der Imperator Titus wollte sogar mein Geschichtswerk so ausschliesslich als die einzig giltige Darstellung jener Begebenheiten angesehen wissen, dass er es mit seiner eigenhändigen Unterschrift versah und so veröffentlichen liess. Und was den König Agrippa anlangt, so hat er mir zweiundsechzig Briefe geschrieben, in denen er die Wahrheit meiner Schilderung bezeugt. Zwei davon will ich hier mitteilen, und du magst dir selbst deine Ansicht daraus bilden, wenn du Lust hast.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Mit Vergnügen habe ich deine Schrift von Anfang bis zu Ende gelesen und mich überzeugt, dass du mit viel grösserer Sorgfalt und Treue erzählst wie die anderen, die denselben Gegenstand behandelt haben. Schicke mir auch die übrigen Bücher. Leb wohl, mein Freund.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Nach dem, was du geschrieben, scheinst du mir keiner weiteren Belehrung zu bedürfen, um alles von Anfang an in lichtvoller Darstellung auseinandersetzen zu können. Dennoch will ich, wenn du einmal zu mir kommst, dir mündlich noch manches mitteilen, was dir entgangen ist.

Nach Vollendung meines Geschichtswerkes hat mir Agrippa nicht aus Schmeichelei, die bei ihm nicht üblich war, auch nicht aus Spottsucht, wie du behaupten wirst – von einer solchen Erbärmlichkeit war er weit entfernt – sondern aufrichtig, wie alle übrigen Leser desselben, meine Wahrheitsliebe bezeugt.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So viel gegen Justus, der mich wider meinen Willen nötigte, diese Abschweifung zu machen.

Nachdem ich die Angelegenheiten von Tiberias geordnet hatte, berief ich meine Freunde zusammen, um zu beraten, was mit Joannes geschehen solle. Alle Galiläer waren der Meinung, man müsse mit der gesamten Streitmacht gegen ihn ausrücken, um ihn als den Urheber der ganzen Empörung zur Strafe zu ziehen. Ich billigte indes diesen Vorschlag nicht, weil ich beabsichtigte, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Deshalb ermahnte ich sie, alles aufzubieten, damit wir die Namen der Anhänger des Joannes erführen. Das gelang uns denn auch, und als ich die Leute genau kannte, veröffentlichte ich einen Erlass, in welchem ich allen Parteigängern des Joannes Begnadigung versprach, wenn sie Reue zeigten, auch eine Frist von zwanzig Tagen festsetzte, innerhalb deren sie sich zu ihrem Besten entscheiden könnten. Zugleich drohte ich ihnen, ich würde, wenn sie die Waffen nicht niederlegten, ihre Häuser in Flammen aufgehen lassen und ihre Güter einziehen. Als sie dies hörten, erschraken sie nicht wenig und verliessen den Joannes. Gegen viertausend streckten die Waffen und gingen zu mir über. Nur seine Mitbürger und einige Fremdlinge aus der Hauptstadt der Tyrier, im ganzen etwa tausendfünfhundert Mann, blieben bei ihm. So war Joannes denn endlich überwunden und hielt sich fortan eingeschüchtert in seiner Vaterstadt auf.

Um diese Zeit griffen die Sepphoriten wieder zu den Waffen, weil sie auf die Festigkeit ihrer Mauern pochten und mich mit anderen Angelegenheiten beschäftigt sahen. Sie schickten zu Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, und luden ihn ein, entweder selbst so schnell wie möglich zu kommen und ihre Stadt zu übernehmen, oder eine Besatzung zu schicken. Gallus versprach zu kommen, setzte aber keinen bestimmten Zeitpunkt fest. Sobald ich dies erfuhr, zog ich mit meinen Leuten aus und nahm Sepphoris durch Überrumpelung. Die Galiläer benutzten diese Gelegenheit, um ihren Hass gegen eine Stadt zu befriedigen, auf die sie sehr schlecht zu sprechen waren, und hatten nichts geringeres im Sinne, als die gesamte Einwohnerschaft, Bürger sowohl wie zufällig Anwesende, bis auf den letzten Mann umzubringen. Sie steckten daher, sobald sie eingedrungen waren, die Häuser in Brand, die sie sämtlich leer fanden, da die Bewohner sich aus Angst in die Burg zurückgezogen hatten. Hierauf plünderten sie alles und verübten an dem Eigentum ihrer Volksgenossen jede Art von Brutalität. Das empörte mich gewaltig, und sogleich gab ich Befehl, damit einzuhalten, indem ich meinen Leuten vorstellte, wie schändlich es sei, in dieser Weise gegen Stammesgenossen zu verfahren. Als aber weder Ermahnungen noch Befehle bei ihnen fruchteten, weil ihre Rachgier sich mächtiger erwies, liess ich durch meine Getreuen das Gerücht verbreiten, die Römer hätten mit grosser Heeresmacht die andere Seite der Stadt angegriffen. Das that ich indes nur, um das Ungestüm der Galiläer zu brechen und Sepphoris zu retten. Die List gelang denn auch. Als nämlich die Soldaten das Gerücht vernahmen, fürchteten sie für ihr eigenes Leben, liessen ihren Raub im Stich und flohen davon, zumal sie ihren Feldherrn dasselbe thun sahen. Denn um der falschen Nachricht Glauben zu verschaffen, stellte ich mich ebenso erschreckt, als sie selbst waren. Durch diese List ward Sepphoris unverhofft gerettet.

Auch Tiberias wäre von den Galiläern beinahe geplündert worden. Dort nämlich schrieben die Ersten des Rates an den König, er möge kommen und die Stadt besetzen. Agrippa schrieb ihnen zurück und versprach, ihre Bitte zu erfüllen. Als Überbringer des Briefes schickte er seinen Kammerdiener Krispos, einen geborenen Juden. Diesen Menschen nun erkannten meine Galiläer, nahmen ihn fest und führten ihn zu mir. Das ganze Volk ward durch die Nachricht von diesem Vorfall aufgebracht und eilte zu den Waffen. Tags darauf kamen sie scharenweise nach Asochis, wo ich wohnte, machten einen fürchterlichen Lärm, nannten die Bewohner von Tiberias Verräter und Königsfreunde und schrien, man müsse hinuntergehen und die Stadt dem Erdboden gleich machen. Denn sie hassten die Tiberienser nicht minder wie die Sepphoriten.

Ich war in Verlegenheit, wie ich Tiberias dem Zorn der Galiläer entreissen sollte. Leugnen konnte ich nicht, dass die Tiberienser an den König geschrieben und ihn herbeigerufen hatten, denn der eigenhändige Brief, den er an sie gerichtet, bewies das aufs klarste. Als ich geraume Zeit überlegt hatte, sprach ich: „Allerdings haben die Tiberienser unrecht gethan, das weiss ich wohl. Auch will ich euch nicht wehren, die Stadt zu plündern. Doch muss man einen solchen Schritt nur nach reiflicher Überlegung wagen. Denn nicht die Tiberienser allein haben unsere Freiheit verraten, sondern noch viele der angesehensten Männer in Galilaea. Wartet also, bis ich die Schuldigen genau ermittelt habe; dann sollt ihr sie in eure Gewalt bekommen und noch dazu jeden, den ihr selbst ausfindig machen werdet.“ Durch diese Vorstellungen gelang es mir, die Menge zu beschwichtigen: ihre Wut legte sich, und die Leute gingen auseinander. Den Boten des Königs hatte ich mittlerweile einkerkern lassen. Wenige Tage später jedoch schützte ich eine dringende Ursache vor, weshalb ich aus dem Gebiet verreisen müsse. Vor meinem Weggang rief ich nun den Krispos heimlich zu mir und riet ihm, den Mann, der ihn bewachte, betrunken zu machen und dann zum Könige zu entfliehen, indem ich ihm zugleich versprach, ihn nicht verfolgen zu lassen. Krispos traute meinen Worten und entfloh. Durch meine List und Vorsicht entging also Tiberias zum zweitenmal der ihm drohenden Gefahr.

Um diese Zeit ging Justus, der Sohn des Pistos, ohne mein Vorwissen zum Könige über. Den Grund will ich sogleich angeben. Zu Anfang des jüdisch-römischen Krieges hatten die Tiberienser beschlossen, dem Könige treu zu bleiben und von den Römern nicht abzufallen. Justus aber beredete sie damals, die Waffen zu ergreifen, teils aus Neuerungssucht, teils weil er hoffte, die Gewalt über Galilaea und seine Vaterstadt an sich reissen zu können. Doch sein Plan schlug fehl: die Galiläer, welche den Tiberiensern schon lange wegen gewisser Beleidigungen, die sie vor dem Kriege von ihnen erduldet hatten, abhold waren, wollten keinen Justus zum Anführer haben. Auch ich war, nachdem mir der Gemeindevorstand zu Jerusalem die Statthalterschaft Galilaeas übertragen hatte, oftmals so sehr gegen ihn in Zorn geraten, dass ich ihn beinahe hätte töten lassen, weil ich seine Unverschämtheit nicht mehr ertragen konnte. Gerade deswegen nun, weil er fürchtete, ich möchte in meiner Erbitterung zur That schreiten, unterhandelte er mit dem Könige, bei dem er besser und sicherer leben zu können gedachte.

Als die Sepphoriten der ersten Gefahr unverhofft entgangen waren, schickten sie noch einmal zu Cestius Gallus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederholten ihre Aufforderung, schleunigst zu kommen und die Stadt in Besitz zu nehmen oder wenigstens eine Anzahl Truppen zu senden, die imstande wären, sie gegen feindliche Einfälle zu schützen. Schliesslich setzten sie es bei Gallus durch, dass er ihnen eine starke Abteilung Reiterei und Fussvolk schickte, welche sie bei Nacht einliessen. Da nun die Umgegend, von den römischen Soldaten arg verwüstet wurde, zog ich mit meinen Truppen nach dem Dorfe Garis. Nachdem ich hier, zwanzig Stadien von Sepphoris entfernt, Verschanzungen aufgeworfen hatte, rückte ich zur Nachtzeit vor die Stadt und stürmte die Mauer. Viele meiner Leute stiegen auf Leitern hinan und brachten den grössten Teil der Stadt in ihre Gewalt. Bald indes wurden wir, weil wir mit der Örtlichkeit nicht vertraut waren, gezwungen, uns zurückzuziehen, nachdem wir zwölf römische Fusssoldaten, zwei Reiter und einige Sepphoriten getötet, selbst aber nur einen einzigen Mann verloren hatten. Am folgenden Tage wurden wir bei einem Zusammenstoss mit Reitern auf der Ebene geschlagen, jedoch nach tapferer Gegenwehr: denn erst als die Römer unsere Flanken zu umgehen drohten, räumten die Meinigen das Feld. In diesem Gefecht fiel einer meiner Leibwächter Namens Justus, der einst denselben Posten beim König bekleidet hatte. Um dieselbe Zeit traf auch die Streitmacht Agrippas, Reiterei und Fussvolk unter Sylla, dem Obersten der königlichen Leibgarde ein. Er lagerte sich fünf Stadien von Julias und besetzte die Strassen, welche nach Kana und der Festung Gamala führten, um den Einwohnern dieser Städte die Zufuhr aus Galilaea abzuschneiden.

Kaum war mir dies gemeldet worden, als ich zweitausend Schwerbewaffnete unter Jeremias absandte. Sie warfen am Jordanfluss, ein Stadion von Julias entfernt, Verschanzungen auf, liessen sich jedoch bloss auf Plänkeln ein, bis ich selbst mit weiteren dreitausend Mann zur Stelle war. Tags darauf legte ich nicht weit vom Lager der Königlichen einen Hinterhalt in eine Schlucht und bot dem Feinde das Treffen an, nachdem ich zuvor meinen Soldaten befohlen hatte, so lange zurückzugehen, bis die Gegner weit genug von ihrem Lager weggelockt wären. Und so geschah es. Sylla meinte, es sei uns ernst mit der Flucht, und brach hervor, um uns mit Nachdruck zu verfolgen. Plötzlich aber griff ihn der Hinterhalt im Rücken an und brachte seine Truppen gänzlich in Verwirrung. Gleichzeitig liess ich kehrt machen und warf mich mit allen meinen Streitkräften auf die Königlichen, die ich denn auch bald in die Flucht schlug. Ich hätte an jenem Tage einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wenn mir nicht ein Unfall zugestossen wäre. Das Pferd nämlich, welches ich ritt, sank an einer sumpfigen Stelle ein und warf mich zu Boden; mit einer Quetschung an der Handwurzel ward ich in das Dorf Kepharnome gebracht. Als meine Leute dies hörten, fürchteten sie noch Schlimmeres, liessen von der Verfolgung ab und kehrten in grösster Besorgnis um mich zurück. Ich liess Ärzte kommen und verblieb, weil ich Fieber hatte, in ihrer Behandlung daselbst einen Tag; in der Nacht schaffte man mich dann auf ihren Rat nach Tarichaea.

Sylla und die Seinen fassten nun Mut, als sie von meinem Unfall Kunde erhielten, und da sie in Erfahrung gebracht hatten, dass die Bewachung unseres Lagers vernachlässigt werde, legten sie des Nachts eine Reiterabteilung jenseits des Jordan in einen Hinterhalt und forderten uns, sowie der Tag graute, zum Kampf heraus. Wir nahmen das Treffen an und rückten in die Ebene vor; plötzlich aber erschienen die Reiter aus dem Hinterhalt, brachten die Juden in Verwirrung und trieben sie in die Flucht. Auf unserer Seite fielen sechs Mann; doch verfolgten die Königlichen den Sieg nicht weiter, denn da sie hörten, dass eine Anzahl Bewaffneter von Tarichaea nach Jerusalem übergesetzt sei, traten sie aus Angst den Rückzug an.

Bald darauf kam Vespasianus in Begleitung des Königs Agrippa nach Tyrus. Die Tyrier wollten nun den König anschwärzen, indem sie ihn als ihren und der Römer Feind hinstellten. Sein Befehlshaber Philippus, sagten sie, habe die Königsburg und die auf sein Ersuchen nach Jerusalem beorderten römischen Truppen verraten. Vespasianus machte den Tyriern Vorwürfe, dass sie einen Mann verleumden wollten, der die Königskrone trage und ein Freund der Römer sei. Den Agrippa selbst aber forderte er auf, Philippus nach Rom zu senden, damit er dort wegen jener Vorfälle vor Nero Rechenschaft gebe. Philippus wurde denn auch abgeschickt, aber von Nero, der über den eben erfolgten Ausbruch des Bürgerkrieges und anderer Unruhen sehr erregt war, nicht verhört und kehrte deshalb zum Könige zurück. Als nun Vespasianus nach Ptolemais kam, erhoben die Zehnstädte Syriens laute Klagen wider Justus von Tiberias, dass er ihre Dörfer eingeäschert habe. Vespasianus übergab ihn dem König, damit er von dessen Unterthanen die gebührende Strafe für seine Frevel empfange. Agrippa aber begnügte sich damit, ihn einzukerkern, indem er diese seine Milde, wie oben gesagt, vor Vespasianus verhehlte. Die Sepphoriten zogen dem Vespasianus entgegen, hiessen ihn willkommen und erhielten eine Besatzung unter dem Kommando des Placidus. Den Streifzügen, welche diese Truppen in das Oberland unternahmen, folgte ich auf dem Fusse, bis Vespasianus in Galilaea einrückte. Was sich nun zutrug, wie er bei Tarichaea das erste Treffen gegen mich schlug, wie wir von da uns nach Jotapata zurückziehen mussten, unter welchen Umständen ich gefangen, gefesselt und wieder befreit wurde, was ich im ferneren Verlaufe des Jüdischen Krieges und bei der Belagerung Jerusalems gethan: das alles habe ich in meiner Geschichte des Krieges ausführlich erzählt. Nun glaube ich noch die Geschichte meines Lebens, soweit ich sie dort nicht aufgezeichnet habe, hinzufügen zu müssen.

Als ich zu Ende der Belagerung Jotapatas in die Hände der Römer gefallen war, wurde ich mit aller Sorgfalt bewacht, von Vespasianus aber in grossen Ehren gehalten. Auf seinen Befehl heiratete ich eine Landsmännin aus der Zahl der Gefangenen von Caesarea. Sie blieb indes nicht lange bei mir, sondern verliess mich, als ich schon befreit war und mit Vespasianus nach Alexandria zog. Von da wurde ich mit Titus zur Belagerung Jerusalems entsandt und geriet zu wiederholten Malen in Lebensgefahr, weil nicht nur die Juden mich aus Rache in ihre Gewalt zu bekommen suchten sondern auch die Römer jeden Verlust, den sie erlitten, meinem Verrat zuschrieben und vom Caesar verlangten, dass er mich als Verräter bestrafe. Titus jedoch, der die Wechselfälle des Krieges zu gut kannte, schwieg zu diesen Klagen still und beschwichtigte dadurch die Aufregung seiner Soldaten. Nach der Einnahme Jerusalems forderte mich Titus oftmals auf, aus den Trümmern meiner Vaterstadt zu nehmen, was mir beliebe; denn gern wolle er mir alles gewähren. Ich aber kannte nach der Niederwerfung meines Vaterlandes in dem Unglück, das mich betroffen, keinen süsseren Trost als die persönliche Freiheit von Mitbürgern, und erbat sie mir demgemäss von Titus. Ferner erhielt ich durch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Gnade die heiligen Schriften zum Geschenk. Später erlangte ich durch meine Fürbitte die Freilassung meines Bruders und fünfzig anderer Männer, die mir sehr befreundet waren. Mit des Caesars Erlaubnis ging ich auch in den Tempel, wo eine grosse Menge gefangener Weiber und Kinder eingeschlossen war, und rettete alle, die ich als Angehörige meiner Freunde und Verwandten erkannte, hundertneunzig an der Zahl; ohne Lösegeld erhielten sie die Freiheit wieder. Hierauf ward ich von Titus mit Cerealis und tausend Reitern in das Dorf Thekoa gesandt, um zu ermitteln, ob der Platz zu einem Lager tauglich sei. Auf dem Wege von dort sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet.

Nachdem Titus den Unruhen in Judaea ein Ende gemacht hatte, wies er mir in der grossen Ebene Ländereien an als Ersatz für die Güter, die ich in der Nähe von Jerusalem besass und die, wie er wohl sah, keinen Wert mehr hatten, weil eine römische Besatzung dort zurückgelassen wurde. Auf der Rückreise nach Rom nahm er mich als Begleiter mit und erzeigte mir alle Ehre. Als wir angelangt waren, hatte ich mich der besonderen Gunst des Vespasianus zu erfreuen: er gewährte mir Unterkunft in dem Hause, das er vor seiner Thronbesteigung bewohnt hatte, beschenkte mich mit dem römischen Bürgerrecht und wies mir ein Jahresgehalt an. Bis an sein Lebensende dauerte seine Gnade gegen mich ununterbrochen fort. Dieses Glück aber regte den Neid gegen mich auf und brachte mich in Gefahr. Ein Jude Namens Jonathas, der in Kyrene einen Aufruhr angezettelt und zweitausend Einwohner dazu verleitet hatte, war noch nicht zufrieden damit, diese Leute ins Verderben gestürzt zu haben, sondern sagte auch, als er von dem dortigen Statthalter gefesselt nach Rom geschickt wurde, aus, ich hätte ihn mit Waffen und Geld unterstützt. Vespasianus aber merkte, dass er log, verurteilte ihn zum Tode und liess ihn hinrichten. Und so oft auch nachher von Leuten, die mir mein Glück neideten, Anklagen gegen mich erhoben wurden: jedesmal entging ich ihnen durch Gottes Fügung. Von Vespasianus erhielt ich ebenfalls ansehnliche Ländereien in Judaea. Um diese Zeit trennte ich mich von meiner Gattin, weil mir ihr Wandel nicht gefiel, obwohl sie schon Mutter dreier Söhne geworden war, von denen zwei gestorben sind und nur der dritte, den ich Hyrkanus nannte, noch lebt. Bald darauf nahm ich eine geborene Jüdin aus Kreta zur Frau, die Tochter sehr edler und angesehener Eltern, die, wie ihr nachheriges Leben bewies, sich durch reine Sitten vor vielen Weibern auszeichnete. Von ihr habe ich zwei Söhne, den älteren Justus, den jüngeren Simonides mit dem Beinamen Agrippa. So viel über mein Familienleben.

Mein Verhältnis zu den Imperatoren blieb dasselbe. Titus, der nach dem Tode des Vespasianus zur Regierung gelangte, hielt mich ebenso in Ehren wie sein Vater, und auch er wollte von Anklagen, die des öfteren gegen mich erhoben wurden, nichts wissen. Sein Nachfolger Domitianus überhäufte mich gleichfalls mit Gunstbezeugungen. Die Juden, die mich verklagt hatten, bestrafte er, und den Erzieher meines Sohnes, einen verschnittenen Sklaven, der gegen mich als Angeber auftrat, liess er hinrichten. Ausserdem gewährte er mir für meine Besitzungen in Judaea Steuerfreiheit, was für denjenigen, dem sie zu teil wird, die höchste Auszeichnung ist. Auch seine Gattin Domitia blieb fortan meine Wohlthäterin.

Dies ist meine ganze Lebensgeschichte; meinen Charakter mögen andere danach beurteilen, wenn sie es für gut finden. Dir aber, trefflicher Epaphroditos, übergebe ich meine dir gewidmete Schrift über die alten Zeiten und schliesse hiermit meine Erzählung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER KANON MURATORI

Der Kanon des Neuen Testaments; Latein: Canon Muratori
(Codex Ambr. I. 101 supp, 8. Jahrh, Bd. 3, Spalte 854.)
Quelle: Biblioteca Ambrosiana a Milano (Mailand)
Autor: Anonymus (Caius zugeschrieben)
Übersetzung: Anonymus
Geschätzter Datierungszeitraum: 170–200 n. Chr.

(Der Kanon Muratori [lateinisch: Canon Muratori], auch bekannt als Muratorisches Fragment, ist eine Abschrift der vielleicht ältesten bekannten Liste der Bücher des Neuen Testaments. Das 85-zeilige Fragment ist eine lateinische Handschrift, gebunden in einem Kodex aus dem 8. Jahrhundert aus der Bibliothek des Columbanus-Klosters in der Abtei Bobbio. Es weist Merkmale auf, die auf eine Übersetzung eines griechischen Originals aus dem Jahr 170 n. Chr. hindeuten. Andere Wissenschaftler vermuten, dass die Urschrift erst im 4. Jahrhundert verfasst wurde, obwohl dies nicht der gängigen Meinung entspricht. Sowohl der schlechte Zustand der Handschrift als auch das schlechte Latein, in dem sie verfasst wurde, erschwerten die Übersetzung. Der Anfang des Fragments fehlt und es endet abrupt. Das Fragment enthält den Rest eines Abschnitts einer Liste aller Werke, die von den dem ursprünglichen Verfasser bekannten Kirchen als kanonisch anerkannt wurden.

Geschichte des Manuskripts: *Das Muratorianische Fragment* wurde in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand von Pater Ludovico Antonio Muratori (1672–1750), dem berühmtesten italienischen Historiker seiner Generation, entdeckt. Da er dessen Bedeutung und Alter erkannte, veröffentlichte er es 1740. Die Handschrift wurde wahrscheinlich irgendwann im 8. Jahrhundert oder um dieses herum in der Abtei Bobbio kopiert. Einige Zeilen des Muratorianischen Fragments wurden später in einigen Kodizes der Paulusbriefe in der Benediktinerabtei Monte Cassino gefunden. Diese Dokumente stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, und die kopierten Zeilen stimmen mit geringfügigen Abweichungen weitgehend mit der Bobbio-Version überein. [* Ein akephales Fragment über den Kanon der Heiligen Schrift, das von manchen Gaius zugeschrieben wird. Dieses sehr wichtige Fragment [Bd. II. S. 4 und 56, diese Reihe] wurde von Muratori in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand entdeckt und 1740 in seinen Antiquitates Italicae veröffentlicht.*

Urheberschaft und Datierung: *Der ursprüngliche Autor des Fragments ist unbekannt. Der Text der Liste selbst wird traditionell in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, da der Autor Pius I., Bischof von Rom (140–155), als jüngeren Autor bezeichnet: „Aber Hermas schrieb den Hirten ‚zuletzt in unserer Zeit' in der Stadt Rom, während Bischof Pius, sein Bruder, den Vorsitz der Kirche der Stadt Rom innehatte. Und deshalb sollte er zwar gelesen werden; er kann aber weder unter den Propheten, deren Zahl vollständig ist, noch unter den Aposteln öffentlich dem Volk in der Kirche vorgelesen werden, denn er ist nach ihrer Zeit."*

Das Dokument enthält eine Liste von Büchern, die die römische Kirche seiner Zeit als maßgeblich ansah – ein Vorgänger des späteren Neuen Testaments. Eine ähnliche Liste zum Alten Testament dürfte diesem vorausgegangen sein, doch falls ein solcher Abschnitt verfasst wurde, ist er im Fragment nicht erhalten. Das Fragment ist in barbarischem Latein verfasst, vermutlich übersetzt aus einem griechischen Original, der in der christlichen Gemeinde Roms im 2. Jahrhundert vorherrschenden Sprache. Bruce Metzger und Charles E. Hill vertreten die traditionelle Datierung.

Inhalt: *Der Kanon entspricht im Wesentlichen den meisten modernen protestantischen Kanons. Der unbekannte Autor akzeptiert vier Evangelien, von denen die letzten beiden Lukas und Johannes sind, doch die Namen der ersten beiden am Anfang der Liste fehlen. Wissenschaftler halten es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei den fehlenden beiden Evangelien um Matthäus und Markus handelt, obwohl dies unsicher bleibt. Der Autor akzeptiert außerdem die Apostelgeschichte und 13 der Paulusbriefe (der Hebräerbrief wird im Fragment nicht erwähnt). Der Autor hält die angeblich an die Laodicener und Alexandriner gerichteten Briefe, die Paulus als Verfasser beanspruchen, für unecht. Er sagt, sie seien „im Namen des Paulus gefälscht, um die Häresie Marcions zu fördern".*

Von den allgemeinen Briefen akzeptiert der Autor den Judasbrief und sagt, dass zwei Briefe, die „den Namen Johannes tragen, zur katholischen Kirche zählen". 1. Petrus, 2. Petrus und Jakobus werden in dem Fragment nicht erwähnt. Es ist offensichtlich, dass der Autor annahm, der Autor des Johannesevangeliums sei derselbe wie der des ersten Johannesbriefs, denn mitten in der Diskussion über das Johannesevangelium sagt er: „Was ist denn Wunder, dass Johannes diese Dinge auch in seinen Briefen so ständig hervorhebt und selbst sagt: Was wir mit unseren Augen gesehen und mit unseren Ohren gehört und was unsere Hände betastet haben, das haben wir geschrieben" (1. Johannes 1,1), ein Zitat aus dem ersten Johannesbrief. Es ist nicht klar, ob es sich bei dem anderen Brief um den 2. oder den 3. Johannesbrief handelt. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Autor den Evangelisten Johannes mit zwei Briefen identifizierte, die Johannes' Namen tragen, ist, dass er, als er sich speziell auf die Briefe des Johannes bezieht, schreibt: „Der Brief des Judas und die beiden Briefe, die dem oben genannten Johannes gehören." Mit anderen Worten, er glaubt, dass diese Briefe von dem Johannes geschrieben wurden, den er bereits besprochen hat, nämlich Johannes, dem Evangelisten. Er gibt keinen Hinweis darauf, dass er den Johannes der Apokalypse für einen anderen Johannes hält als der Autor des Johannesevangeliums. Der Autor nimmt auch die Weisheit Salomos [Buch der Weisheit], „verfasst von den Freunden Salomos zu seinen Ehren" [Vers 70], in den Kanon auf und platziert die Referenz neben den Briefen.

Das Fragment erwähnt zwei anerkannte Werke der apokalyptischen Literatur: die Apokalypse des Johannes und die Apokalypse des Petrus. Die Apokalypse des Johannes wurde im modernen Neuen Testament besser als „Offenbarung" bekannt, während die Apokalypse des Petrus im 4. und 5. Jahrhundert schließlich in Ungnade fiel. Der Autor scheint zu glauben, dass der Autor der Apokalypse des Johannes (siehe Debatte über die Autorschaft der Offenbarung) ein „Vorgänger" des Paulus war und seine Briefe an die sieben Gemeinden zuerst verfasste, obwohl diese Datierung nicht mit der späteren Forschung übereinstimmt, die davon ausgeht, dass die Briefe des Paulus vor der Apokalypse entstanden sind. Der Autor bemerkt außerdem, dass „einige von uns nicht zulassen, dass [die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apokalypse des Petrus] in der Kirche gelesen wird". Dieses Zögern gegenüber der Apokalypse des Petrus sollte sich in späteren Jahrhunderten zeigen, da sie nicht in spätere Kanons aufgenommen wurde. Da die handschriftliche Überlieferung der Apokalypse des Petrus spärlicher ist als die der Bücher, die es ins Neue Testament geschafft haben, ist es schwierig zu sagen, wie sehr die vom Autor des Fragments gelesene Apokalypse des Petrus mit den wenigen erhaltenen Handschriften übereinstimmt.

Der Autor bewundert den Hirten des Hermas und schlägt dessen Lektüre vor, betrachtet ihn aber nicht als Werk der Heiligen Schrift, da er „kürzlich geschrieben" wurde, und der Autor hielt nur Werke von Propheten oder Aposteln für kanonisch. Die Bemerkung zum Alter ist eigentlich recht witzig, da das Johannesevangelium nicht viel älter ist.)

Text:

1. Blatt

. . . . bei denen er doch dabei war und so hat er es dargestellt.

Drittens: das Evangelienbuch nach Lukas. Lukas ist dieser Arzt nach der Himmelfahrt Christi als ihn Paulus wie einen Rechtsstudenten zu sich nahm und unter seinem Namen schrieb er es der Reihe nach auf. Doch den Herrn hat er selbst nicht im Fleisch gesehen und deswegen, so wie er es erfassen konnte, begann er von der Geburt des Johannes an zu erzählen.

[Der Autor] des vierten Buches der Evangelien [ist] Johannes, [einer] von den Jüngern.

Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe ermutigten sagte er: fastet zusammen mit mir noch heute an drei Tagen und was jedem offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde Andreas, [einem] von den Aposteln, offenbart, während überprüfen sollten alle, sollte Johannes in seinem Namen alles niederschreiben. Und deswegen darf es sein, dass in den einzelnen Büchern der Evangelien verschiedene Ausgangspunkte gelehrt werden. Doch das macht für den Glauben der Gläubigen keinen Unterschied, da durch den einen und bestimmenden Geist alles in allen klar dargelegt wird: die Geburt, die Passion, die Auferstehung, den Umgang mit seinen Jüngern, und seine zweifache Ankunft.

Die erste wurde in Niedrigkeit erkannt, was [(bereits) geschehen ist], in königlicher Macht die zweite, mächtige, die noch zukünftig ist. Was Wunder also, wenn Johannes so immer wieder einzelne Dinge auch in seinen Briefen zur Sprache bringt, indem er höchst persönlich sagt: »Was wir mit unseren Augen gesehen haben und mit [unseren] Ohren gehört haben und was unsere Hände berührt haben, das haben wir euch geschrieben«. . . .

2. Blatt

. . . denn so bekennt er sich nicht nur als Augen – und Ohrenzeuge sondern auch als Geschichtsschreiber aller Wundertaten des Herrn der Reihe nach. Aber die Taten aller Apostel sind in einem Buch aufgeschrieben worden. Lukas fasste für den »besten Theophilus« zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschah, was er zum Beispiel durch das Auslassen der Passion des Petrus unverkennbar aufzeigt. Aber auch [durch Auslassen] des Aufbruchs des Paulus, der sich von der Stadt [Rom] nach Spanien auf den Weg machte. Aber die Briefe des Paulus – welche? von welchem Ort oder aus welchem Grund sie zugesendet worden sind? – bekunden es selbst denen, die es begreifen wollen. Als ersten von allen (schrieb er) an die Korinther, die Spaltung der Häresie verbietend; daraufhin zweitens an die Galater, die Beschneidung (untersagend). Den Römern aber, indem er bekannt gab, dass das Ordnungsprinzip der Schrift aber auch ihr Ursprung/ihre Grundlage/ihr Leitprinzip Christus ist, hat er ausführlicher geschrieben. Über diese einzeln zu diskutieren ist notwendig für uns, da der heilige Apostel Paulus selbst, der Ordnung seines Vorgängers Johannes folgend, lediglich sieben namentlich genannten Kirchen schreibt, in folgender Ordnung: an die Korinther den ersten (Brief), an die Epheser den zweiten, an die Philipper den dritten, an die Kolosser den vierten, an die Galater den fünften, an die Thessalonicher den sechsten, an die Römer den siebten. Aber wenn auch an die Korinther und die Thessalonicher nochmals zur Zurechtweisung (ein Brief geschrieben) wird, kann dennoch (nur) eine Kirche erkannt werden, die über den ganzen Erdkreis ausgebreitet ist. Denn auch wenn Johannes in der Apokalypse sieben Kirchen schreibt, spricht er dennoch zu allen. Jedoch einer an Philemon, und einer an Titus und zwei an Timotheus, (geschrieben) aus Zuneigung und Liebe, werden dennoch zur Ehre der katholischen Kirche für die Regelung der kirchlichen . . .

3. Blatt

. . . Disziplin heilig gehalten. Es soll (einen Brief) an die Laodizäer geben und einen anderen an die Alexandriner, unter des Paulus Namen gefälscht im Sinne der Häresie Marcions und mehreres andere, das in der katholischen Kirche nicht aufgenommen werden kann. Denn Galle mit Honig zu mischen passt nicht zusammen. Immerhin gilt ein Brief an Judas und zwei (Briefe), die überschrieben sind mit Johannes in der katholischen (Kirche). Und die Weisheit, die von den Freunden Salomos zu seiner Ehre geschrieben wurde. Wir nehmen auch nur die Offenbarungen des Johannes und des Petrus auf, welche einige von den unseren in der Kirche nicht lesen lassen wollen. Den Hirten aber hat neulich und in unserer Zeit in der Stadt Rom Hermas verfasst, während auf der Kathedra der Kirche der Stadt Rom der Bischof Pius, sein Bruder saß und daher soll er gelesen werden, allerdings kann er öffentlich jedoch in der Kirche dem Volk weder unter den Propheten (deren Zahl abgeschlossen ist) noch unter den Aposteln bekannt gemacht werden bis zum Ende der Zeiten. (Bücher) des Arsinous oder des Valentinus oder des Miltiades nehmen wir überhaupt nicht auf. Sie haben auch ein neues Buch der Psalmen für Marcion verfasst, zusammen mit Basilides, aus der Provinz Asia, der Kataphryger Begründer.

[Der nun folgende Text auf dem Blatt gehört nicht mehr zum muratorischen Fragment und wurde daher nicht mehr berücksichtigt.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS TOLERANZEDIKT DES GALERIUS
oder Edikt von Serdica
Autor: Kaiser Galerius (311 n. Chr.)
Quelle: Laktanz: (Lactantius), De mortibus persecutorum, ch. 34, 35. Opera, ed. O. F. Fritzsche, II, P. 273. (Bibl. Patt. Ecc. Lat. XI, Leipzig, 1844.),
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1844
Geschätzter Datierungszeitraum: 311 n. Chr.

(Das Edikt von Serdica, auch Toleranzedikt genannt, wurde 311 n. Chr. vom römischen Kaiser Galerius in Serdica (heute Sofia, Bulgarien) erlassen und beendete damit offiziell die diokletianische Christenverfolgung im Osten. Das Edikt verlieh dem Christentum implizit den Status einer „religio licita" [erlaubten Religion], einer vom Römischen Reich anerkannten und akzeptierten Religion. Es war das erste Edikt zur Legalisierung des Christentums und ging dem Edikt von Mailand um zwei Jahre voraus.

Am 23. Februar 303, am Terminalia-Fest, erließ Kaiser Diokletian auf Vorschlag von Galerius ein Verfolgungsedikt. Das Edikt ordnete an: 1. Zerstörung von Kirchen und Verbrennung der Heiligen Schrift; 2. Beschlagnahme von Kircheneigentum; 3. Verbot Christen von kollektiven Klagen abzuhalten; 4. Verlust von Privilegien für hochrangige Christen, die sich weigerten, zu widerrufen; 5. Verhaftung einiger Staatsbeamter.

Zu dieser Zeit bekleidete Galerius das Amt des Cäsars des Römischen Reiches, das zweitwichtigste Amt nach den Kaisern. Im Jahr 305 dankte Diokletian ab; Galerius, sein Nachfolger, setzte die Verfolgung im Osten bis 311 fort, als er plötzlich eine Kehrtwende vollzog und den Christen Vergebung, Religionsfreiheit und damit implizit den Status der religio licita gewährte. Das im Namen der anderen offiziellen Mitglieder der Tetrarchie verkündete Edikt markierte das Ende der Christenverfolgungen. Dieses Edikt bedarf einiger Erläuterungen.

Das Reich in der Krise

Die Krise des 3. Jahrhunderts, auch bekannt als Militärische Anarchie oder Kaiserkrise (235–284 n. Chr.), war eine Zeit, in der das Römische Reich unter dem kombinierten Druck von Barbareninvasionen und -migrationen in römisches Gebiet, Bürgerkriegen, Bauernaufständen, politischer Instabilität (mit mehreren um die Macht konkurrierenden Usurpatoren), der Abhängigkeit Roms von (und ihrem wachsenden Einfluss) barbarischen Söldnern, den sogenannten Foederati, und Kommandanten, die nominell für Rom arbeiteten (aber zunehmend unabhängig wurden), der Pest, der Währungsabwertung und der Wirtschaftskrise beinahe zusammenbrach.

Die Krise begann mit der Ermordung Kaiser Alexander Severus' durch seine eigenen Truppen im Jahr 235 n. Chr. Damit begann eine fünfzigjährige Periode, in der 20–25 Rivalen um den Thron kämpften. Die meisten waren wichtige Generäle der römischen Armee, die die Kontrolle über das gesamte Reich oder Teile davon übernahmen.

In den Jahren 258–260 war das Reich in drei konkurrierende Staaten zerfallen. Es gab das Gallische Reich, das die römischen Provinzen Gallien, Britannien und Hispanien umfasste, und das Palmyrenische Reich mit den östlichen Provinzen Syria, Palaestina und Aegyptus. Diese erlangten ihre Unabhängigkeit vom eigentlichen Italienischen Reich, das zwischen ihnen lag. Später vereinigte Aurelian (270–275) das Reich wieder. Die Krise endete mit der Machtübernahme Diokletians und seiner Umsetzung von Reformen im Jahr 284. Sie führte zu zahlreichen Veränderungen in den Institutionen, der Gesellschaft, dem Wirtschaftsleben und schließlich auch der Religion des Reiches.

Die Tetrarchie

Eine von Diokletians Reformen war die Erfindung und Errichtung der Tetrarchie im Jahr 293 n. Chr. Der Begriff „Tetrarchie" beschreibt jede Regierungsform, in der die Macht auf vier Personen aufgeteilt ist. [Im Wesentlichen wie ein Triumvirat mit vier Mitgliedern] Die Regierung des Reiches war zwischen den beiden ältesten Kaisern, den Augusti, und ihren jüngeren und designierten Nachfolgern, den Cäsaren, aufgeteilt.

Diese Regierungsform war die Antwort auf Bürgerkriege, Bauernaufstände, politische Instabilität, den kombinierten Druck barbarischer Invasionen und Migrationen in das römische Gebiet sowie auf die enorme geografische Ausdehnung des Römischen Reiches, das etwa 6000 km lang und 4000 km breit war – größer als das heutige China oder die Vereinigten Staaten. Die Tetrarchie hatte ungefähr folgende Chronologie:

- *Diokletian als Augustus, 284–286 n. Chr.; mit Maximian als Augustus des Westens, 286–293 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Maximian als alleiniger Cäsar, 285–286 n. Chr.; mit Diokletian als Augustus des Ostens 286–305 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Augusti von Ost und West 305–306 n. Chr.; mit Severus und Maximinus Daia als Caesares, 305–306 n. Chr.*
- *Galerius und Severus als Augusti von Ost und West 306–307 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 306–307 n. Chr.*
- *Galerius und Maxentius als Augusti von Ost und West 307–308; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares, 307–308 n. Chr.*
- *Galerius und Licinius als Augusti von Ost und West 308–311 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 308–311 n. Chr.*
- *Maxentius als Usurpator in Rom (und Kleinasien 311–312 n. Chr.), 308–312 n. Chr.*
- *Maximinus Daia und Licinius als Augusti von Ost und West 311–312 n. Chr.; mit Konstantin dem Großen als Caesar (selbsternannter Augustus) 311–312 n. Chr.*
- *Licinius und Konstantin der Große als Augusti von Ost und West 312–324 n. Chr.; mit Licinius II. und Konstantin II., Crispus als Caesares 317–324 n. Chr.*

Die Tetrarchie endete mit der Gründung der Zweiten Flavischen Dynastie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die neuen Flavischen Christen

Es ist keine große Kunst, die Vergangenheit zu erforschen. Man muss nur auf Details achten, d.h. Namen und Beziehungen. Alle folgenden Personen waren durch familiäre Bindungen und Religion miteinander verbunden, und viele waren Christen:

*• **Diokletian** (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244–311 n. Chr.) war von 284 bis 305 n. Chr. römischer Kaiser. Diokletians Herrschaft stabilisierte das Reich und markierte das Ende der Krise des 3. Jahrhunderts. 286 n. Chr. ernannte er seinen Offizierskollegen Maximian zum Augustus, Mitkaiser. Diokletian regierte im Oströmischen Reich, Maximian im Weströmischen Reich.*

*• **Prisca** (geboren zwischen 255 und 260, gestorben 315 n. Chr.), eine Christin, heiratete Kaiser Diokletian vermutlich zwischen 275 und 280 n. Chr. und sie hatten eine Tochter: Galeria Valeria.*

*• **Galeria Valeria** (geboren zwischen 275 und 280, gestorben 315 n. Chr.) war die Tochter des römischen Kaisers Diokletian und seiner Frau Prisca; im Jahr 293 n. Chr. heiratete sie seinen Mitkaiser Galerius. Als Galerius im Jahr 311 n. Chr. starb, wurde seinem Mitkaiser Licinius die Fürsorge für Valeria und ihre Mutter Prisca anvertraut, doch beide Frauen, die Christinnen waren, flohen vor Licinius. Sie und ihre Mutter wurden vier Jahre nach Galerius' Tod in Thessaloniki von Licinius' Soldaten gefangen genommen, auf dem zentralen Platz der Stadt enthauptet und ihre Leichen ins Meer geworfen.*

*• **Constantius I.** (Flavius Valerius Constantius; 250–306 n. Chr.) war ein römischer Kaiser. Er regierte von 293 bis 305 n. Chr. als Caesar und von 305 bis 306 n. Chr. als Augustus. Er war der jüngere Kollege von Augustus Maximian in der Tetrarchie und folgte ihm als ranghöchster Mitkaiser des westlichen Teils des Reiches nach. Constantius regierte den Westen, während Galerius Augustus im Osten war. Er war der Vater von Konstantin dem Großen und Begründer der Konstantinischen Dynastie. Seine Frau war die griechische Christin Flavia Helena. Nach seinem Tod wurde er als Chlorus (griechisch: „der Grüne") bekannt, doch dieser Beiname taucht erst ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. in Aufzeichnungen auf.*

*• **Flavia Julia Helena** (griechisch: Elene; ca. 246/248 – ca. 330 n. Chr.), eine griechische Christin, war die erste Frau von Flavius Constantius I. und die Mutter des römischen Kaisers Konstantin des Großen.*

*• **Maximian** (lateinisch Marcus Aurelius Valerius Maximianus; ca. 250–310 n. Chr.) war der Vater von Flavia Maximiana Theodora, Maxentius und Fausta. Von 285 bis 286 n. Chr. war er Caesar, dann von 286 bis 305 n. Chr. Augustus. Im Jahr 310 starb Maximian an den Folgen eines Attentats auf Konstantin. Mitte 310 beging Maximian auf Konstantins Befehl Selbstmord durch Erhängen.*

*• **Flavia Maximiana Theodora** (ca. 275–336 n. Chr.), auch bekannt als Theodora, war die Tochter von Maximian und die zweite Frau von Constantius Chlorus. Ihr typischer christlicher Name Theodora [Bedeutung: „Geschenk Gottes"] weist sie als Christin aus.*

*• **Flavia Julia Constantia** (ca. 294–330 n. Chr.), die Tochter des römischen Kaisers Constantius Chlorus und von Flavia Maximiana Theodora. Sie war die Halbschwester von Flavius Constantinus I. und eine Christin, die die arianische Partei auf dem Ersten Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) unterstützte.*

*• **Valerius Licinianus Licinius** (ca. 265–325 n. Chr.) war von 308 bis 324 römischer Kaiser. Licinius ermordete Prisca, die Frau von Galerius, und 315 n. Chr. auch dessen Tochter Galeria Valeria. Die meiste Zeit seiner Herrschaft war er Kollege und Rivale von Konstantin I., mit dem er gemeinsam das Edikt von Mailand (313 n. Chr.) verfasste, das den Christen im Römischen Reich offizielle Toleranz gewährte. Ein ähnliches Dokument hatte Kaiser Galerius bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 311 n. Chr., erlassen. Seine Frau war die arianische Christin Flavia Julia Constantia. Er wurde schließlich in der Schlacht von Chrysopolis (324 n. Chr.) besiegt und später auf Befehl Konstantins I. hingerichtet.*

*• **Maxentius** (Marcus Aurelius Valerius Maxentius; ca. 276–312 n. Chr.) war von 306 bis 312 n. Chr. römischer Kaiser. Er war der Sohn des ehemaligen Kaisers Maximian und der Schwiegersohn von Kaiser Galerius. Seine Frau war die Christin Valeria Maximilla. Mitkaiser oder Rivalen: Galerius (306–311); Severus (306–307); Konstantin I. (306–312); Maximian (306–308); Maximinus Daia (311–312 n. Chr.)*

*• **Valeria Maximilla** (bl. 293–312) war die Tochter von Kaiser Galerius und die Ehefrau von Kaiser Maxentius. Der Hagiographie der Heiligen Katharina von Alexandria zufolge war sie Christin.*

*• **Konstantin I.** (Flavius Valerius Constantinus; 272 – 22. Mai 337), auch bekannt als Konstantin der Große, war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Er wurde in Naissus in Dacia Mediterranea (dem heutigen Niš in Serbien) als Sohn von Flavius Constantius geboren, einem illyrischen Offizier, der einer der vier Kaiser der Tetrarchie wurde. Seine Mutter war Helena, eine griechische Christin. Seine erste Frau war Minervina, mit der er seinen ersten Sohn Flavius Julius Crispus hatte. Es besteht die Möglichkeit, dass er Minervina im Jahr 307 n. Chr. töten ließ, weil er Fausta heiraten wollte. Im Jahr 326 fand Crispus' Leben ein plötzliches Ende. Auf Befehl Konstantins wurde er von einem lokalen Gericht in Pola, Istrien, wegen Ehebruchs mit Fausta angeklagt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein nächstes Opfer war seine zweite Frau Fausta, ebenfalls im Jahr 326 n. Chr.*

*• **Flavia Maxima Fausta** (289–326 n. Chr.) war die Tochter Kaiser Maximians [ca. 250–310 n. Chr.], die Schwester Kaiser Maxentius [ca. 276–312 n. Chr.] und die zweite Frau Konstantins des Großen. Sie hatten sechs Kinder: Constantina, Konstantin II.; Constantius II.; Constans, Helena [Ehefrau von Flavius Claudius Julianus dem „Apostaten", 331–363; römischer Kaiser 361–363], Fausta II. Im Jahr 326 wurde Fausta von Konstantin in einem überhitzten Bad hingerichtet, nachdem Crispus, sein ältester Sohn mit Minervina, hingerichtet worden war. Grund: angeblicher Ehebruch mit Konstantins ältestem Sohn Crispus.*

Konstantins Stellung als Herrscher war keineswegs sicher. Maxentius war der letzte „Rebell", gegen den er kämpfen musste. Dieser Aufstand endete in der Schlacht an der Milvischen Brücke im Oktober 312 mit dem Tod von Maxentius. Laut Eusebius von Caesarea [Maritima], Constantinus' rechter Hand, markierte die Schlacht den Beginn von Konstantins Bekehrung zum Christentum. Eusebius berichtet, Konstantin und seinen Soldaten sei eine vom christlichen Gott gesandte Vision zuteil geworden. Der zur Feier des Sieges errichtete Konstantinsbogen führt Konstantins Erfolg der kirchlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tradition zufolge auf göttliches Eingreifen zurück. Diese Behauptung ist jedoch ein von Eusebius erfundener Mythos, da das Denkmal keinerlei christliche Symbolik aufweist. Im Gegenteil, Konstantin errichtete eine riesige Statue von sich selbst, die ihn als christusähnliche Figur mit einem sonnenähnlichen Heiligenschein um den Kopf darstellte und dem Abbild des Mithras nachempfunden war. Sie stand genau zwischen seinem Bogen und dem flavischen Amphitheater, dem heutigen Kolosseum. In diesem Bürgerkrieg ging es nicht um Religion, sondern um das Streben nach Macht und totaler Vorherrschaft. Dies scheint sich stark von der kirchlichen Legende zu unterscheiden. Viele [vor allem weibliche] Familienmitglieder der Tetrarchie waren bereits Jahrzehnte vor der Schlacht Christen, und zwar zur selben Zeit, als ihre Väter und Ehemänner angeblich Christen verfolgten und töteten. Wie passen diese Widersprüche zusammen? Die einzig logische Antwort ist eine unbequeme. Es scheint so, dass Christen andere Christen verfolgten und die Schuld den Römern zuschrieben. Man bedenke: Viele Mitglieder der herrschenden römischen Familien waren bereits Christen, und die Kirche selbst beweist dies, indem sie Flavia Domitilla [Enkelin von Kaiser Vespasian] Prisca, Galeria Valeria, Flavia Helena und andere mit ihnen verbundene oder verwandte Personen als Heilige verehrt. Jeder, der in einer Beziehung lebt, weiß, wie viel Einfluss eine Frau auf ihren Mann ausüben kann, insbesondere in Herzensangelegenheiten. Wäre es wirklich eine Überraschung, wenn Galeria Valeria ihren Mann Galerius zur Unterzeichnung des Toleranzedikts brachte?

Übrigens war auch der Familienname Flavius oder Flavia eine neue Erfindung. Er wurde entweder von Konstantins Vater oder von Konstantin selbst angenommen. Es besteht die Möglichkeit, dass ihnen bewusst war dass Vespasian, Titus, Josephus und Domitian versuchten, das römische Christentum als befriedenden Faktor zu etablieren. Für Konstantin war daher der Name Flavius Programm, nur dass er diesmal selbst als Christus der einigende Faktor des Römischen Reiches war. Der Name „Flavische Dynastie" wurde für die „Konstantinische Dynastie" offiziell, eine informelle Bezeichnung für die herrschende Familie des Römischen Reiches von Constantius Chlorus (gestorben 306) bis zum Tod Julian im Jahr 363. Nach der Zweiten Flavischen Dynastie behielten die römischen Kaiser den Namen Flavius als Königsnamen mindestens bis Flavius Constantinus IV. (ca. 650–685) aus der Dynastie des Kaisers Flavius Heraklius.

Der Triumphbogen des Flavius Constantinus I

Die Hauptinschrift auf dem Dachboden des Triumphbogens von Konstantin bestand ursprünglich aus Bronzebuchstaben. Es ist immer noch gut lesbar; Nur die Aussparungen, in denen die Buchstaben saßen, und ihre Befestigungslöcher blieben übrig. Es lautet auf beiden Seiten identisch (mit in runden Klammern ergänzten Abkürzungen): IMP(eratori) CAES(ari) FL(avio) CONSTANTINO MAXIMO P(io) F(elici) AVGUSTO S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) QVOD INSTINCTV DIVINI TATIS MENTIS MAGNITVDINE CVM EXERCITV SVO TAM DE TYRANNO QVAM DE OMNI EIVS FACTIONE VNO TEMPORE IVSTIS REMPVBLICAM VLTVS EST ARMIS ARCVM TRIVMPHIS INSIGNEM DICAVIT. Bedeutung auf Deutsch: (An) Kaiser Caesar Flavius Constantinus, den großen, frommen, seligen Augustus: (Der) Senat und das Volk von Rom (haben entschieden), dass (dieser) bemerkenswerte Triumphbogen (von der) Göttlichkeit (seines) großen Geistes inspiriert (ist), (da) er mit seinem gerechten Heer den Staat (auf einen Schlag) vom Tyrannen und all seinen Anhängern rettete. Vollständiger Text des Edikts von Serdica:):)

Text:

Toleranzedikt des Galerius

Das Toleranzedikt des Galerius markiert das eigentliche Ende der Christenverfolgungen im Römischen Reich. Es wurde im Frühjahr 311 von Kaiser Galerius in Nikomedia herausgegeben, nachdem er zusammen mit seinem Unterkaiser Maximinus Daia die von Diokletian 303 eingeleitete Christenverfolgung anfänglich fortgesetzt hatte. Das Edikt wurde im Namen aller vier damals regierenden Kaiser herausgegeben; Lactantius berichtet, dass es am 30. April 311 in Nikomedia bekannt gegeben wurde.

Hintergründe

Galerius war zuvor schwer an Krebs erkrankt; diese Erkrankung wurde von den christlichen Apologeten als der Auslöser seines inneren Wandels zur Duldung des Christentums angesehen. Galerius hatte dabei aber politische Beweggründe; er war um die Stabilität des Reiches besorgt. Er war zur Einsicht gekommen, dass die Christen von der Verfolgung nicht entscheidend getroffen worden waren; vor allem in der Osthälfte waren die Christen zahlreich, wenngleich auch dort immer noch eindeutig in der Minderheit.

Das Dekret enthält keine Bevorzugung der Christen, aber es erlaubte ihnen die Wiederherstellung ihrer Kirchen sowie ihre Zusammenkünfte, so weit sie die öffentliche Ordnung nicht stören. Außerdem forderte es die Christen auf, für das Wohl des Staates zu beten. Durch das Edikt wurde die Christenverfolgung beendet und das Christentum zugleich zur religio licita (erlaubte Religion), d. h., es wurden zum ersten Mal Christen in gewisser Weise gesetzlich anerkannt. Mit der Ernennung zur religio licita war, ebenso wie zuvor bei den Juden durch Caesar und Augustus, eine Befreiung vom Kaiseropfer und den Opfern an die römischen Staatsgötter verbunden, was sie zuvor von der Bekleidung öffentlicher Ämter ausgeschlossen hatte.

Galerius starb nur kurze Zeit nach Herausgabe des Edikts, was den (gegen Galerius voreingenommenen) christlichen Apologeten Lactantius zu der höhnischen Bemerkung veranlasste, dass seine Reue zu spät gekommen sei.

Im Jahre 313 kam es zur Mailänder Vereinbarung, das in der Christentumsgeschichte üblicherweise als Ende der Christenverfolgung angesehen wird, in der Praxis aber wesentlich weniger änderte als das Toleranzedikt von 311. Vielmehr ist es als Ergänzung dazu anzusehen.

Text:

„Neben dem übrigen, was wir zum Wohle und Nutzen des Staates angeordnet hatten, wollten wir bislang alles gemäß den alten Gesetzen und der öffentlichen Ordnung der Römer verbessern und dafür sorgen, dass auch die Christen, die die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lehre ihrer Vorfahren verlassen hatten, zur Vernunft zurückkehrten. Denn aus irgendeinem Grund hatte diese Christen ein solcher Eigenwille und eine solche Dummheit ergriffen, dass sie den Einrichtungen der Alten nicht mehr folgten, die möglicherweise ihre eigenen Vorfahren eingeführt hatten, sondern sich nach ihrem eigenen Willen und nach Belieben Gesetze gaben, um sie zu befolgen, und in verschiedenen Gegenden verschiedene Völker zu einer Gemeinschaft zusammenbrachten. Als wir schließlich befohlen hatten, dass sie zu den Einrichtungen der Alten zurückkehren sollten, wurden viele von ihnen in Gerichtsprozesse verwickelt, viele wurden auch vertrieben. Und da die meisten auf ihrem Vorsatz bestanden und wir sahen, dass sie weder den Göttern die angemessene Verehrung zukommen ließen, noch den Gott der Christen verehrten, so haben wir es in unserer außerordentlichen Milde und beständigen Gewohnheit, sämtlichen Menschen zu verzeihen, für notwendig gehalten, auch diesen unsere freimütigste Nachsicht zu gewähren, damit sie wieder Christen sein und ihre Versammlungsstätten wieder aufbauen könnten, allerdings so, dass sie nichts gegen die öffentliche Ordnung unternehmen. Durch ein anderes Schreiben aber werden wir den Gerichtsbeamten mitteilen, was sie zu beachten haben. Daher wird es unserer Nachsicht entsprechend die Pflicht der Christen sein, zu ihrem Gott für unser Wohl, für das Wohl des Staates und für ihr eigenes zu beten, damit der Staat in jeder Hinsicht vor Schaden bewahrt bleibt und sie sicher in ihren Wohnungen leben können.“

DAS EDIKT VON MAILAND

Autoren: Konstantin I. und Licinius
Quelle: Laktanz (Lactantius), De Mort. Pers., Kap. 48,
opera II, S. 288 ff. (Bibl. Patr. Ecc. Lat. XI).
Übersetzungen und Nachdrucke 4, Philadelphia, 1898
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1897
Geschätzter Datierungszeitraum: Januar 313 n. Chr.

(Das Edikt von Mailand [lateinisch: Edictum Mediolanense, griechisch: Diatagma ton Mediolanon] war die im Februar 313 n. Chr. getroffene Vereinbarung zur wohlwollenden Behandlung von Christen im Römischen Reich. Der weströmische Kaiser Konstantin I. und Kaiser Licinius, der den Balkan kontrollierte, trafen sich in Mediolanum (dem heutigen Mailand) und einigten sich unter anderem darauf, die Politik gegenüber Christen nach dem Toleranzedikt von Kaiser Galerius zwei Jahre zuvor in Serdica zu ändern. Das Edikt von Mailand verlieh dem Christentum Rechtsstatus und gewährte ihm Schutz vor Verfolgung, machte es jedoch nicht zur Staatskirche des Römischen Reiches. Dies geschah erst 380 n. Chr. mit dem Edikt von Thessaloniki.

Das Dokument findet sich in Lactantius' De Mortibus Persecutorum und in Eusebius von Caesarea's Geschichte. der Kirche mit deutlichen Abweichungen zwischen den beiden. Ob es ein formelles „Edikt von Mailand“ gab oder nicht, ist umstritten. Die bei Lactantius gefundene Version hat nicht die Form eines Edikts. Es handelt sich um einen Brief von Licinius an die Statthalter der Provinzen im Oströmischen Reich, die er gerade durch den Sieg über Maximinus später im selben Jahr erobert hatte und der in Nikomedia abgeschickt wurde.

Die eigentlichen Briefe wurden nie wiedergefunden. Sie werden jedoch ausführlich in Lactantius' Über den Tod der Verfolger [De mortibus persecutorum] zitiert, wo der lateinische Text sowohl von Galerius' Toleranzedikt, wie es am 30. April 311 in Nikomedia abgeschickt wurde, als auch von Licinius' Toleranz- und Wiedergutmachungsbrief an den Statthalter von Bithynien, der am 13. Juni 313 in Nikomedia abgeschickt wurde, wiedergegeben wird.

Eusebius von Caesarea übersetzte beide Dokumente in seiner Kirchengeschichte [Historia Ecclesiastica] ins Griechische. Seine Version des Briefes des Licinius muss von einer Abschrift stammen, die im Spätsommer oder Frühherbst 313 in der Provinz Palaestina Prima [wahrscheinlich in deren Hauptstadt Caesarea] aufgeschlagen wurde. Der Ursprung seiner Abschrift von Galerius' Edikt von 311 ist jedoch unbekannt, da dieses offenbar nicht in Caesarea verkündet wurde. In seiner Beschreibung der Ereignisse in Mailand in seinem Leben Konstantins eliminierte Eusebius die Rolle des Licinius, den er als böses Gegenstück zu seinem Helden Konstantin darstellte.

Das Edikt richtete sich de facto gegen Maximinus Daia, den Cäsar des Ostens, der sich damals Augustus nannte. Nachdem Maximinus 311 von Kaiser Galerius die Anweisung erhalten hatte, die Christenverfolgung einzustellen, wies er seine Untergebenen an, davon Abstand zu nehmen. Er ließ jedoch keine Christen aus Gefängnissen oder praktisch zum Tode verurteilten Bergwerken frei, wie es Konstantin und Licinius im Westen getan hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nach Galerius' Tod war Maximinus nicht länger eingeschränkt; er nahm begeistert neue Verfolgungen in den von ihm kontrollierten Ostgebieten auf und ermutigte zu Petitionen gegen Christen. Eine dieser Petitionen, die nicht nur an Maximinus, sondern auch an Konstantin und Licinius gerichtet war, ist in einer Steininschrift in Arykanda in Lykien erhalten und lautet: „Die Christen, die lange Zeit untreu waren und immer noch an denselben böswilligen Absichten festhalten, sollen endlich niedergeschlagen werden und nicht durch irgendeine absurde Neuerung die den Göttern gebührende Ehre verletzen."

Es wird allgemein angenommen, dass das Edikt nur das Christentum betreffe und es sogar zur offiziellen Religion des Reiches mache (eine Anerkennung, die erst mit dem Edikt von Thessaloniki im Jahr 380 erfolgte). Tatsächlich gewährt das Edikt ausdrücklich nicht nur den Christen, die besonders verfolgt wurden, Religionsfreiheit, sondern geht sogar noch weiter und gewährt allen Religionen Freiheit.)

Text:

Licinius verteilte den Teil des Heeres, der sich ihm ergeben hatte, unter seine Mannschaft, setzte dann mit dem Heere wenige Tage nach der Schlacht nach Bithynien über und hielt seinen Einzug in Nikomedien. Hier erstattete er Gott, durch dessen Beistand er gesiegt hatte, den schuldigen Dank und ließ am Tage der Iden des Juni (13. Juni 313) unter dem dritten Konsulate des Konstantin und Licinius folgendes Edikt an die Statthalter über die Wiederherstellung der Kirche öffentlich anschlagen1:

„Nachdem wir, sowohl ich Konstantinus Augustus, als auch ich Licinius Augustus glücklich zu Mailand uns eingefunden hatten und alle Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit in Beratung nahmen, so glaubten wir unter den übrigen Anordnungen, von denen wir uns Nutzen für die Gesamtheit versprachen, vor allem die Dinge ordnen zu müssen, auf denen die Verehrung der Gottheit beruht, und zwar in der Art, daß wir sowohl den Christen wie auch allen übrigen freie Befugnis gewährten, der Religion sich anzuschließen, die jeder sich wählen würde, auf daß alles, was von göttlicher Wesenheit auf himmlischem Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft stehen, gnädig und gewogen sein möge. Und so glaubten wir in heilsamer und vernünftiger Erwägung den Entschluß fassen zu müssen, durchaus keinem die Erlaubnis zu versagen, der entweder der Religionsübung der Christen oder jener Religion sich zuwenden wollte, die er für sich als die geeignetste erachtete, auf daß die höchste Gottheit, deren Verehrung wir aus freiem Herzen ergeben sind, uns in allem die gewohnte Huld und Gnade erweisen könne. Es mag daher deine Ergebenheit wissen, daß es uns gefallen hat, die Bestimmungen, die in den früheren Erlassen an deine Dienstbeflissenheit über den Namen der Christen enthalten waren und die als durchaus ungünstig und unserer Milde widersprechend erschienen, alle ohne Ausnahme aufzuheben, so daß jetzt frei und unbehindert jeder, der die Religion der Christen zu beobachten geneigt ist, ohne alle Beunruhigung und Belästigung dieser Beobachtung obliegen mag. Und dies glauben wir deiner Besorgtheit ausführlichst zur Kenntnis bringen zu sollen, damit du wissest, daß wir freie und unbeschränkte Ausübung ihrer Religion den nämlichen Christen gewährt haben. Und indem du deutlich ersiehst, daß wir dieses den Christen gestattet haben, so erkennt deine Ergebenheit, daß wir auch den übrigen eine ähnlich offene und uneingeschränkte Ermächtigung zur Ausübung ihrer Religion im Interesse der Ruhe unserer Zeit eingeräumt haben, so daß jeder in der Verehrung dessen, was er sich erwählt hat, ungehinderte Freiheit hat. Und dies ist von uns geschehen, damit keine Art von Gottesverehrung und keine Religion durch uns irgendwelchen Abbruch erfahre. Und überdies haben wir bezüglich der Gesamtheit der Christen folgendes zu bestimmen für gut befunden: Wer etwa solche Stätten, an denen die Christen früher zusammenzukommen pflegten — über welche auch in den früheren Schreiben an deine Dienstbeflissenheit besondere Anweisungen enthalten waren —, in früherer Zeit von unserem Schatze oder sonst von irgend jemand käuflich erworben hat, der muß dieselben ohne Kaufpreis und ohne irgendwelche Entschädigung mit Ausschluß aller Hintanhaltung und Umständlichkeit zurückerstatten. Und wer solche Stätten zum Geschenke erhalten hat, muß sie ebenfalls den nämlichen Christen in kürzester Bälde zurückgeben; und sowohl Käufer als Beschenkte mögen sich, wenn sie etwas von unserer Wohlgeneigtheit erhoffen, an unseren Stellvertreter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde gesorgt werde. Und dies alles muß der Körperschaft der Christen durch deine Vermittlung unverweilt und unverzüglich übergeben werden. Und nachdem die nämlichen Christen nicht bloß die Stätten, an denen sie sich zum Gottesdienst zu versammeln pflegten, sondern auch noch anderes zum Eigentum hatten, das zum Recht ihrer Körperschaft, das heißt der Kirchen, nicht einzelner Menschen, gehörte, so wirst du all dieses nach dem Gesetz, das wir oben dargelegt haben, ohne jegliche Ausflucht und Widerrede denselben Christen, das heißt der Körperschaft und den Versammlungsstätten der Christen zurückgeben lassen unter Einhaltung der vorher erwähnten Rücksichtnahme, daß jene, welche dieselben ohne Entgelt zurückerstatten, Schadloshaltung von unserem Wohlwollen erwarten dürfen. In all diesen Dingen wirst du der erwähnten Körperschaft der Christen deine wirksamste Vermittlung angedeihen lassen, damit unsere Vorschrift je eher desto lieber zur Ausführung komme, auf daß auch hierin durch unsere Milde für die öffentliche Ruhe gesorgt werde. Auf diese Art wird es geschehen, daß, wie wir bereits oben angeführt haben, die göttliche Hulderweisung gegen uns, die wir in Dingen von höchster Wichtigkeit erfahren haben, für alle Zeit glücklich bei unseren Unternehmungen zur allgemeinen Glückseligkeit verbleibe. Damit aber der Wortlaut dieser unserer gnädigen Verordnung allen zur Kenntnis gelangen kann, so wirst du dieses Schreiben durch öffentlichen Anschlag überall bekannt machen und zur Wissenschaft aller gelangen lassen, damit die Anordnung unseres Wohlwollens niemand unbekannt bleiben kann."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE KAISERLICHEN ERLÄSSE DES FLAVIUS CONSTANTINUS

oder Kaiserliche Erlasse (Dekrete) Konstantins des Großen
Autor: Eusebius (Pamphili) von Caesarea (Maritima)
Aus: Kirchengeschichte: Kaiserliche Erlasse Konstantins. Buch 10, Kapitel 5.
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–337 n. Chr.

(Eusebius (ca. 260–340 n. Chr.) war Flavius Constantinus' rechte Hand und von 314 bis zu seinem Tod Bischof von Caesarea Maritima (der Hauptstadt des römischen Judäa). In dieser Zeit verfasste er seine Kirchengeschichte. Obwohl sie nicht von höchster literarischer Qualität ist, stellt sie eine unschätzbare Quelle für Informationen über die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche dar. Buch 10, das offenbar 325 erlassen wurde, enthält den Text des Mailänder Edikts, das 313 nach Kaiser Konstantins Sieg in der Schlacht an der Milvischen Brücke erlassen wurde. Das Mailänder Edikt gewährte den Christen nicht nur religiöse Toleranz, sondern erkannte sie auch ausdrücklich als eine Gruppe an, die bereits bedeutenden Besitz besaß.)

„Abschrift der kaiserlichen Verordnungen, übersetzt aus dem Lateinischen“

Da wir schon lange erkannt haben, dass die Religionsfreiheit nicht verweigert werden darf, Damit aber jeder nach eigenem Ermessen seine göttlichen Pflichten erfüllen kann, hatten wir angeordnet, dass jeder, auch die Christen, die Freiheit haben, die Religion seiner Wahl und seine eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Da in dem Edikt, das ihnen dieses Privileg gewährte, offensichtlich viele und verschiedene Sekten aufgeführt waren, schreckten einige von ihnen vielleicht deshalb nach kurzer Zeit vor dieser Art der Beachtung und Einhaltung zurück. Da ich, Konstantin und Augustus, und ich, Licinius Augustus, unter günstigen Vorzeichen nach Mailand kamen und alle Angelegenheiten berücksichtigten, die das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt betrafen, erschienen uns diese Dinge unter anderem für alle am vorteilhaftesten und nützlichsten. Wir beschlossen daher, als Erstes die Dinge zu regeln, durch die Ehrfurcht und Anbetung der Gottheit zum Ausdruck gebracht werden können. Das heißt, wie wir auch den Christen und allen die freie Wahl gewähren können, die von ihnen gewünschte Art der Anbetung zu befolgen, damit jede Gottheit und himmlische Macht, die existiert, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gnädig sei. Deshalb haben wir in heilsamer und rechtschaffener Absicht folgende Verordnung erlassen: Den Christen soll keinerlei Freiheit verwehrt werden, ihren Bräuchen oder ihrer Anbetung zu folgen oder sie einzuhalten; sondern jedem soll die Macht gewährt werden, seinen Geist der Anbetung zu widmen, die er für angemessen hält, damit die Gottheit uns in allen Dingen ihre gewohnte Gunst und Güte erweist. Es war gerecht und folgerichtig, dass wir schrieben, dass es unser Wille sei, alle Ausnahmen in Bezug auf die Christen, die in unserem früheren Brief an eure Treue enthalten waren, vollständig aufzuheben und alle Maßnahmen, die völlig unheilvoll und unserer Milde fremd waren, vollständig aufzuheben. und nun kann jeder Christ frei und ohne Belästigung den Weg der Anbetung verfolgen und befolgen, den er sich vorgenommen hat. Wir haben uns in der Tat entschlossen, dies Ihrer Sorgfalt und Sorgfalt im Detail mitzuteilen, damit Sie wissen, dass wir den Christen Freiheit und völlige Unabhängigkeit gewährt haben, ihre eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Wie Sie in Ihrer Treue verstehen, gewähren wir ihnen dies uneingeschränkt. Auch anderen wird das Vorrecht gewährt, die Anbetung und Religion ihrer Wahl auszuüben, was offensichtlich mit dem Frieden und der Ruhe unserer Zeit vereinbar ist. Damit soll jeder das Vorrecht haben, die Gottheit auszuwählen und anzubeten, die ihm gefällt. Dies haben wir jedoch getan, damit nicht der Anschein entsteht, als würden wir irgendeiner Religion oder Art der Anbetung etwas absprechen. Und wir verfügen ferner hinsichtlich der Christen, dass die Orte, an denen sie sich früher zu versammeln pflegten, worüber wir bereits früher in anderer Form an Eure Treue geschrieben haben, dass, wenn jemand diese aus unserer oder einer anderen Schatzkammer gekauft hat, diese den Christen ohne Geld und ohne Preisforderung, ohne Wertsteigerung oder Aufschlag, unverzüglich und ohne Zögern zurückgegeben werden sollen. Und wer diese Orte geschenkt bekommen hat, soll sie so bald wie möglich den Christen zurückgeben. Sollten Käufer oder Geschenkempfänger etwas von unserer Großzügigkeit erbitten, können sie sich an den Provinzgouverneur als Richter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde Vorsorge getroffen werden kann. All dies muss durch Eure Fürsorge unverzüglich der Gemeinschaft der Christen übergeben werden. Und da bekannt ist, dass die Christen selbst nicht nur die Orte besaßen, an denen sie sich zu versammeln pflegten, sondern auch andere, die nicht einzelnen von ihnen, sondern der gesamten Christenheit gehörten, wirst du auch kraft des oben genannten Gesetzes ohne Zögern anordnen, dass all diese Orte diesen Christen, d. h. ihrer Gemeinschaft und den einzelnen Konventikeln, zurückgegeben werden. Dabei ist die oben genannte Überlegung zu beachten, dass diejenigen, die sie, wie wir gesagt haben, ohne Wertung und Preis zurückgeben, von unserer Großzügigkeit und Freigebigkeit eine Entschädigung erwarten können. Es wird deine Pflicht sein, dich in all dem so weit wie möglich für die oben genannte Christenheit einzusetzen, damit unsere Anordnungen möglichst schnell umgesetzt werden und auch hier durch unsere Milde für die Wahrung der allgemeinen und öffentlichen Ruhe gesorgt werden kann. Denn auf diese Weise wird, wie bereits erwähnt, die göttliche Gunst uns gegenüber, die wir bereits in vielen Angelegenheiten erfahren haben, stets fest und dauerhaft bestehen. Damit aber der Zweck dieser unserer Verordnung und Großzügigkeit allen bekannt gemacht wird, ist es erwünscht, dass diese von uns verfassten Schriften allen bekannt gemacht und veröffentlicht werden, damit dieser Akt unserer Großzügigkeit und Güte niemandem verborgen bleibt.

„Abschrift einer anderen Verordnung, die von den Kaisern erlassen wurde und die besagt, dass die Wohltat ausschließlich der katholischen (allgemeinen) Kirche zuteilwurde“

Gegrüßet seist du, unser hochgeschätzter Anulinus. Dies ist der Weg unserer Güte: Wir wünschen, dass die Dinge, die rechtmäßig anderen gehören, nicht nur unberührt bleiben, sondern, wenn nötig, auch wiederhergestellt werden, hochgeschätzter Anulinus. Daher ist es unser Wille, dass du, sobald du diesen Brief erhältst, alle Besitztümer der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

katholischen Kirche der Christen in den einzelnen Städten oder an anderen Orten, die sich derzeit im Besitz der Dekurionen oder anderer befinden, unverzüglich ihren Kirchen zurückgeben sollst. Da wir zuvor beschlossen haben, dass alles, was diese Kirchen zuvor besaßen, wieder in ihren Besitz kommen soll. Sobald deine Treue diesen Beschluss unserer Befehle als klar und deutlich verstanden hat, beeile dich, so schnell wie möglich alles zurückzugeben, was den Kirchen gehört, seien es Gärten, Häuser oder irgendetwas anderes, damit wir erfahren, dass du unseren Beschluss beachtet und sorgfältig befolgt hast. Leb wohl, hochgeschätzter und geliebter Anulinus.

„Abschrift des kaiserlichen Briefes, in dem er ein Bischofskonzil in Rom für die Einheit und den Frieden der Kirche anordnet“

Konstantin Augustus an Miltiades, Bischof von Rom, und an Marcus. Da mir von Anulinus, dem berühmtesten Prokonsul Afrikas, viele derartige Schreiben zugesandt wurden, in denen es heißt, dass Caecilianus, der Bischof von Karthago, von seinen Kollegen in Afrika in vielerlei Hinsicht angeklagt wurde; und da mir dies sehr schwerwiegend erscheint, da in den Provinzen, die die göttliche Vorsehung mir freiwillig zur Treue anvertraut hat und in denen eine große Bevölkerung lebt, die Bevölkerung zum Verfall neigt und in gewisser Weise in zwei Lager gespalten ist, und da unter anderem die Bischöfe uneins waren, habe ich beschlossen, dass dieser Caecilianus zusammen mit zehn Bischöfen, die ihn anzuklagen scheinen, und zehn anderen, die er selbst für seine Sache für notwendig erachtet, nach Rom segeln soll, damit Sie, da Sie sich dort befinden, sowie Reticius, Maternus und Marinus, Ihre Kollegen, denen ich befohlen habe, zu diesem Zweck nach Rom zu eilen, angehört werden, wie Sie es als höchst vereinbar mit dem heiligsten Gesetz erachten werden. Damit Sie sich dieser Angelegenheiten voll und ganz bewusst sind, habe ich meinem Brief Abschriften der mir von Anulinus übersandten Schriften beigefügt und sie Ihren genannten Kollegen gesandt. Sie werden sie in Ihrer Würde lesen und erwägen, wie der genannte Fall am genauesten untersucht und gerecht entschieden werden kann. Da es Ihrem Eifer nicht entgeht, dass ich der heiligen katholischen Kirche so viel Achtung entgegenbringe, dass ich wünsche, dass Sie im Großen und Ganzen keinen Raum für Schisma oder Spaltung lassen. Möge die Macht des großen Gottes Sie viele Jahre bewahren, sehr verehrte Herrschaften.

„Abschrift des Briefes, in dem der Kaiser die Abhaltung eines weiteren Konzils zur Bereinigung aller Zwietracht unter den Bischöfen befahl.“

Konstantin Augustus an Chrestus, Bischof von Syrakus. Da es zuvor einige gab, die auf verkehrte und böswillige Weise in der heiligen Religion und himmlischen Tugend zu schwanken begannen und die Lehre der katholischen (allgemeinen) Kirche aufgaben, hatte ich, um solche Streitigkeiten unter ihnen zu verhindern, geschrieben, dass dieser unter ihnen aufgewühlte Streit dadurch beigelegt werden könne, dass einige Bischöfe aus Gallien delegiert und andere der gegnerischen Parteien aus Afrika, die hartnäckig und unaufhörlich miteinander streiten, zusammengerufen würden, damit durch eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit in ihrer Anwesenheit eine Entscheidung herbeigeführt werden könne. Da aber einige, die ihr eigenes Seelenheil und die gebührende Ehrfurcht vor unserer heiligsten Religion vergessen haben, auch jetzt noch nicht aufhören, ihre Feindseligkeit aufrechtzuerhalten, sich der bereits verkündeten Entscheidung nicht fügen wollen und behaupten, es seien nur sehr wenige gewesen, die ihre Ansichten und Meinungen vorgebracht hätten, oder dass alle Punkte, die vorher ausführlich hätten erörtert werden sollen, nicht zuerst geprüft worden seien, gingen sie mit zu großer Eile und Überstürztheit vor, um die Entscheidung öffentlich zu machen. So kam es, dass gerade diejenigen, die brüderliche und friedliche Einigkeit an den Tag legen sollten, in schändlicher und verabscheuungswürdiger Weise uneins miteinander sind und so denjenigen Anlass zum Spott geben, die außen vor sind und deren Gesinnung unserer heiligsten Religion abgeneigt ist. Daher erschien es mir notwendig, dafür zu sorgen, dass diese Angelegenheit, die nach der Entscheidung durch ihre eigene freiwillige Übereinkunft hätte aufhören sollen, nun endlich durch das Eingreifen vieler vollständig beendet wird. Da wir daher viele Bischöfe aus verschiedenen und weit entfernten Orten gegen Ende des Monats August in der Stadt Arles zusammenkommen ließen, hielt ich es auch für angebracht, Dir zu schreiben, dass Du ein öffentliches Fahrzeug vom berühmten Latronianus, dem Korrektor von Sizilien, besorgen und zwei weitere Personen zweiten Ranges, die Du auswählen kannst, sowie drei Diener mitnehmen sollst, die Dir unterwegs Dienste leisten. Ich möchte, dass Du sie noch am selben Tag am besagten Ort triffst. Auf dass dieser Streit, der aufgrund gewisser schändlicher Auseinandersetzungen bis heute schändlicherweise anhält, durch das Gewicht Deiner Autorität und die Klugheit und Einigkeit der übrigen Anwesenden erörtert werden kann, indem alle Behauptungen derjenigen angehört werden, die jetzt uneins sind und denen wir ebenfalls befohlen haben, anwesend zu sein. So kann der Streit, wenn auch langsam, auf den Glauben, die Einhaltung der Religion und die brüderliche Eintracht reduziert werden, die herrschen sollten. Möge der allmächtige Gott Dich bewahren viele Jahre in Sicherheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS LEBEN DES FLAVIUS CONSTANTINUS

Das Leben des seligen Kaisers Konstantin
oder Das Leben Konstantins des Großen
Eine Propagandapamphlet von Eusebius von Caesarea,
auch bekannt als Eusebius Pamphilii. Aus: Nicänische und
nachnicänische Kirchenväter, Zweite Reihe, Band 1.
Herausgegeben von Philip Schaff und Henry Wace, 1890.
Übersetzung (ins Englische): Ernest Cushing Richardson, 1890.
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2018.
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–339 n. Chr.

(Das Leben Konstantins des Großen (lateinisch: Vita Constantini) ist eine in griechischer Sprache verfasste Lobrede auf Konstantin den Großen, die Eusebius von Caesarea im 4. Jahrhundert n. Chr. verfasste. In heutiger Sprache würde man es als Propagandatraktat bezeichnen. Aufgrund des Todes von Eusebius im Jahr 339 wurde es nie fertiggestellt. Der historische Text bietet Gelehrten eine der umfassendsten Quellen zur Religionspolitik während Konstantins Herrschaft. Darüber hinaus nutzt Eusebius das Leben Konstantins, um einige seiner eigenen religiösen Anliegen, wie etwa die Apologetik, zu behandeln, und liefert zudem einen halbbibliographischen Bericht über Konstantin.

Eusebius von Caesarea (ca. 265–339 n. Chr.), auch bekannt als Eusebius Pamphili (oder Pamphilus), war ein Historiker des Christentums, Bibelausleger und vor allem ein christlicher Polemiker. Als solcher war er die rechte Hand von Kaiser Flavius Constantinus und das, was wir heute den Propagandaminister des Römischen Reiches nennen würden, eine Position das mehrere Generationen vor ihm von Flavius Josephus besetzt worden war. Er wurde um 314 n. Chr. Bischof von Caesarea Maritima. Gemeinsam mit seinem Lehrer, dem Heiligen Pamphilus, war er ein Gelehrter des biblischen Kanons und gilt als äußerst gelehrter Christ seiner Zeit. Er verfasste die Studien des Bibeltextes „Beweise des Evangeliums“, „Vorbereitungen für das Evangelium“ und „Über die Diskrepanzen zwischen den Evangelien“. Als „Vater der Kirchengeschichte“ verfasste er die Kirchengeschichte, „Über das Leben des Pamphilus“, die Chronik und „Über die Märtyrer“.

Als oberster Zensor hatte Eusebius die Macht, jede Veröffentlichung im Römischen Reich zu fördern, zu verbieten oder den Inhalt zu ändern. Und er nutzte seine Position rücksichtslos aus, als er Kaiser Konstantin dazu überredete, die christlichen Kirchenführer, die Bischöfe, zum ersten Konzil von Nicäa (heute İznik, Provinz Bursa, Türkei) einzuberufen. Dieses Konzil hatte nichts Geringeres als die Vermählung des Römischen Reiches mit der frühen christlichen Kirche zur Folge. Nach einem mehr als zweihundertjährigen Ringen entschied diese Kirchenversammlung darüber, welche Schriften in die Bibel aufgenommen und welche als apokryphisch oder pseudepigraphisch abgelehnt wurden.)

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 1

1 Vorwort. – Vom Tod Konstantins.

Die ganze Menschheit hat bereits vereint den Abschluss des zweiten und dritten Jahrzehnts der Herrschaft dieses großen Kaisers mit freudigen Festen gefeiert; wir selbst haben ihn bereits als triumphalen Sieger in der Versammlung der Diener Gottes empfangen und ihn an seinem zwanzigsten Regierungsjubiläum mit dem gebührenden Lobpreis begrüßt: Und erst kürzlich haben wir gleichsam Girlanden aus Worten geflochten, mit denen wir sein heiliges Haupt an seinem dreißigsten Jahrestag in seinem eigenen Palast umringt haben.

Doch nun, da ich einige der üblichen Gefühle zum Ausdruck bringen möchte, stehe ich ratlos und unsicher da, wohin ich mich wenden soll, völlig versunken in Staunen über das außergewöhnliche Schauspiel vor mir. Denn wohin auch immer ich meinen Blick richte, ob nach Osten oder Westen, über die ganze Welt oder zum Himmel selbst, überall und immer sehe ich den Gesegneten, der immer noch dasselbe Reich verwaltet. Auf Erden sehe ich seine Söhne, wie neue Reflektoren seines Glanzes, die überall den Glanz des Charakters ihres Vaters verbreiten, und er selbst noch immer lebend und mächtig, und alle Angelegenheiten der Menschen umfassender lenkend als je zuvor, in der Nachfolge seiner Kinder vermehrt. Sie hatten zuvor zwar die Würde von Cäsaren innegehabt; doch nun, mit ihm selbst bekleidet und durch seine Leistungen geehrt, werden sie für die herausragende Frömmigkeit mit den Titeln Souverän, Augustus, Ehrwürdiger und Kaiser ausgerufen.

2 Fortsetzung des Vorworts.

Und ich bin wirklich erstaunt, wenn ich bedenke, dass derjenige, der erst vor kurzem in seinem sterblichen Körper sichtbar und bei uns war, auch nach seinem Tod, wenn das natürliche Denken alles Überflüssige als unpassend ablehnt, noch immer auf wunderbare Weise mit denselben kaiserlichen Wohnstätten, Ehren und Lobpreisungen ausgestattet ist wie zuvor. Doch wenn ich meine Gedanken weiter zum Himmelsgewölbe erhebe und dort seine dreimal gesegnete Seele betrachte, die in Gemeinschaft mit Gott selbst steht, befreit von jeder sterblichen und irdischen Hülle und erstrahlt in einem strahlenden Lichtgewand, und wenn ich erkenne, dass sie nicht mehr an die flüchtigen Perioden und Beschäftigungen des sterblichen Lebens gebunden ist, sondern mit einer ewig blühenden Krone und der Unsterblichkeit einer endlosen und gesegneten Existenz geehrt wird, dann stehe ich da, als wäre ich ohne Sprach- oder Gedankenkraft und unfähig, ein einziges Wort hervorzubringen. Ich verurteile meine eigene Schwäche und erlege mir Schweigen auf. Ich überlasse die Aufgabe, sein Lob würdig zu verkünden, jemandem, der dazu besser in der Lage ist, nämlich ihm, der als unsterblicher Gott und wahres Wort allein die Macht hat, seine eigenen Worte zu bestätigen.

3 Wie Gott fromme Fürsten ehrt, Tyrannen aber vernichtet.

Nachdem er versichert hat, dass diejenigen, die ihn verherrlichen und ehren, von ihm reichlich belohnt werden, während diejenigen, die sich ihm als Feinde und Widersacher entgegenstellen, ihre eigenen Seelen verderben werden, hat er die Wahrheit dieser seiner eigenen Aussagen bereits bewiesen, indem er einerseits das furchtbare Ende jener Tyrannen zeigte, die ihn verleugneten und sich ihm widersetzten, und gleichzeitig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deutlich machte, dass selbst der Tod seines Dieners wie auch sein Leben Bewunderung und Lob verdient und zu Recht das Gedenken nicht nur vergänglicher, sondern unsterblicher Denkmäler beansprucht.

Die Menschheit hat sich einen Trost für die gebrechliche und unsichere Dauer des menschlichen Lebens ausgedacht und gedacht, durch die Errichtung von Denkmälern das Andenken ihrer Vorfahren mit unsterblichen Ehren zu ehren. Manche haben sich der lebendigen Umrisse und Farben der Malerei bedient; manche haben Statuen aus leblosen Holzblöcken geschnitzt; Andere wiederum dachten, indem sie ihre Inschriften tief in Tafeln und Denkmäler eingravierten, die Tugenden derer, die sie ehrten, in ewige Erinnerung zu bewahren. All diese sind freilich vergänglich und vergehen im Lauf der Zeit, da sie Abbilder des vergänglichen Körpers sind und nicht das Bild der unsterblichen Seele wiedergeben. Und doch schienen sie denen ausreichend, die keine begründete Hoffnung auf Glück nach dem Ende dieses sterblichen Lebens hatten. Doch Gott, der Gott, der gemeinsame Retter aller, der für die, die die Frömmigkeit lieben, größere Segnungen aufgehäuft hat, als menschliches Denken je ersonnen hat, gibt schon hier das Unterpfand und die Erstlingsfrüchte künftiger Belohnungen und versichert so gewissermaßen sterblichen Augen ewige Hoffnungen. Die alten Prophetensprüche, die uns in der Heiligen Schrift überliefert sind, bezeugen dies; das Leben frommer Männer, die in alter Zeit mit jeder Tugend glänzten, zeugt davon für die Nachwelt. Und unsere Tage beweisen es als wahr, denn Konstantin, der einzige unter allen römischen Herrschern, der Freund Gottes, des Herrschers aller, war, ist der gesamten Menschheit als ein so klares Beispiel eines gottesfürchtigen Lebens erschienen.

4 Dass Gott Konstantin ehrte.

Und Gott selbst, den Konstantin verehrte, hat diese Wahrheit durch die deutlichsten Kundgebungen seines Willens bestätigt, indem er ihm zu Beginn, während und am Ende seiner Herrschaft zur Seite stand und ihn der Menschheit als lehrreiches Beispiel der Frömmigkeit hinstellte. Dementsprechend hat er ihn durch die vielfältigen Segnungen, die er ihm gewährte, als einzigen aller Herrscher, von denen wir je gehört haben, zugleich als mächtige Leuchte und klar stimmgewaltigen Verkünder wahrer Frömmigkeit ausgezeichnet.

5 Dass er über dreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre lebte.

Was die Dauer seiner Herrschaft betrifft, ehrte ihn Gott mit drei vollen Zehnjahresperioden und etwas mehr, wodurch er sein gesamtes sterbliches Leben auf das Doppelte dieser Jahre verlängerte. Und da es ihm gefiel, ihn zum Repräsentanten seiner eigenen souveränen Macht zu machen, stellte er ihn als den Bezwinger des gesamten Tyrannengeschlechts und den Zerstörer jener gottlosen Riesen der Erde dar, die wahnsinnig ihre gottlosen Arme gegen ihn, den höchsten König aller, erhoben. Sie erschienen sozusagen für einen Augenblick und verschwanden dann wieder: Während der einzig wahre Gott, nachdem er seinen Diener, in himmlische Rüstung gekleidet, befähigt hatte, allein gegen viele Feinde zu bestehen, und durch seine Hilfe die Menschheit von der Menge der Gottlosen befreit hatte, ihn zum Lehrer seiner Anbetung für alle Völker machte, um mit lauter Stimme vor allen Ohren zu bezeugen, dass er den wahren Gott anerkenne und sich mit Abscheu vom Irrtum derer abwende, die keine Götter sind.

6 Dass er der Diener Gottes und der Bezwinger der Nationen war.

So handelte und bezeugte er wie ein treuer und guter Diener, indem er sich öffentlich als gehorsamer Diener des höchsten Königs bekannte. Und Gott belohnte ihn sogleich, indem er ihn zum Herrscher und Souverän machte und ihn so siegreich machte, dass er als einziger Herrscher einen ununterbrochenen Eroberungszug verfolgte, unbezwingbar und unbesiegbar, und durch seine Trophäen ein größerer Herrscher wurde, als die Überlieferung es je zuvor berichtet. So lieb war er Gott und so gesegnet; so fromm und so glücklich in allem, was er unternahm, dass er mit größter Leichtigkeit die Herrschaft über mehr Nationen erlangte als alle vor ihm und dennoch seine Macht bis an sein Lebensende ungebrochen behielt.

7 Vergleich mit Kyros, dem König der Perser, und mit Alexander von Mazedonien.

Die antike Geschichte beschreibt Kyros, den König der Perser, als den mit Abstand berühmtesten König seiner Zeit. Doch wenn wir sein Ende betrachten, stellen wir fest, dass es kaum mit seinem früheren Wohlstand übereinstimmte, da er durch die Hand einer Frau einen unrühmlichen und unehrenhaften Tod fand.

Auch die Söhne Griechenlands feiern Alexander den Mazedonier als den Bezwinger vieler und verschiedener Nationen; doch erfahren wir, dass er durch einen frühen Tod, noch bevor er die Reife erlangt hatte, dahingerafft wurde durch die Folgen von Schwelgerei und Trunkenheit. Sein ganzes Leben umfasste nur 32 Jahre, und seine Herrschaft erstreckte sich auf höchstens ein Drittel dieser Zeitspanne. Schonungslos wie der Blitz zog er durch Ströme von Blut und unterwarf ganze Nationen und Städte, jung und alt, der Sklaverei. Doch kaum hatte er die Reife erreicht und beklagte den Verlust jugendlicher Freuden, da traf ihn der Tod mit einem schrecklichen Schlag. Um die Menschheit nicht länger zu schänden, verbannte man ihn in ein fremdes und feindliches Land, kinderlos, ohne Nachfolger und heimatlos. Auch sein Königreich wurde augenblicklich zerstückelt, jeder seiner Offiziere nahm sich einen Teil. Und doch wird dieser Mann für solche Taten gepriesen.

8 Dass er fast die ganze Welt eroberte.

Doch unser Kaiser begann seine Herrschaft zu der Zeit, als der Mazedonier starb, verdoppelte jedoch dessen Lebenszeit und verdreifachte seine Regierungszeit. Er unterwies sein Heer in den sanften und nüchternen Geboten der Frömmigkeit und führte seine Waffen bis zu den Briten und den Völkern im westlichen Ozean. Er unterwarf auch ganz Skythien, obwohl es im äußersten Norden lag und in zahllose, unterschiedliche und barbarische Stämme zersplittert war. Er dehnte seine Eroberungen sogar bis zu den Blemmyern und Äthiopiern im äußersten Süden aus; auch die Eroberung der östlichen Völker hielt er seiner Sorge nicht für unwürdig. Kurz gesagt: Er verbreitete den Glanz seines heiligen Lichts bis an die Enden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Welt, selbst bis zu den entlegensten Indern, den Völkern am äußersten Rand der bewohnten Erde, und empfing die Unterwerfung aller Herrscher, Statthalter und Satrapen barbarischer Völker. Sie hießen ihn freudig willkommen und grüßten ihn, schickten Gesandtschaften und Geschenke und legten höchsten Wert auf seine Bekanntschaft und Freundschaft. So sehr, dass sie ihn in ihren jeweiligen Ländern mit Bildern und Statuen ehrten, und Konstantin allein von allen Kaisern wurde von allen anerkannt und gefeiert. Dennoch verkündete er selbst unter diesen fernen Völkern den Namen seines Gottes in seinen königlichen Erlassen mit aller Kühnheit.

9 Dass er der Sohn eines frommen Kaisers sei und die Macht königlichen Söhnen vermachte.

Und er legte dieses Zeugnis nicht bloß mit Worten ab, während er in seiner eigenen Praxis Versagen zeigte, sondern er verfolgte jeden Pfad der Tugend und war reich an den vielfältigen Früchten der Frömmigkeit. Er sicherte sich die Zuneigung seiner Freunde durch großartige Beweise der Großzügigkeit; und da er nach Grundsätzen der Menschlichkeit regierte, sorgte er dafür, dass seine Herrschaft von allen seinen Untertanen nur leicht empfunden und akzeptiert wurde. Bis ihn schließlich nach vielen Jahren, als er von seinen göttlichen Werken ermüdet war, der Gott, den er verehrte, mit einem ewigen Lohn krönte und ihn aus einem vergänglichen Königreich in jenes ewige Leben versetzte, das er für die Seelen seiner Heiligen vorgesehen hatte, nachdem er ihm drei Söhne als Nachfolger in seiner Macht erweckt hatte. Wie damals der Kaiserthron von seinem Vater auf ihn übergegangen war, so blieb er nach dem Gesetz der Natur seinen Kindern und deren Nachkommen vorbehalten und wurde wie ein väterliches Erbe auf ewige Generationen übertragen. Und wahrlich, Gott selbst, der diesen gesegneten Prinzen mit göttlichen Ehren auszeichnete, während er noch unter uns weilte, und der seinen Tod mit erlesenen Segnungen aus eigener Hand schmückte, sollte der Urheber seiner Taten sein; da er seine Arbeiten und Erfolge auf himmlischen Denkmälern festgehalten hat.

10 Von der Notwendigkeit dieser Geschichte und ihrem erbaulichen Wert.

So schwer es auch ist, würdig über diesen gesegneten Charakter zu sprechen, und Schweigen der sicherere und weniger gefährliche Weg wäre, so obliegt es mir doch, wenn ich dem Vorwurf der Nachlässigkeit und Trägheit entgehen will, sozusagen ein verbales Porträt zum Gedenken an den frommen Fürsten zu zeichnen, in Anlehnung an die Darstellungen menschlicher Kunst. Denn ich würde mich schämen, wenn ich nicht meine besten Bemühungen, so schwach und wenig wertvoll sie auch sein mögen, zum Lob eines Menschen einsetzen würde, der Gott mit solch überragender Hingabe ehrte. Ich denke auch, dass mein Werk aus anderen Gründen sowohl lehrreich als auch notwendig sein wird, da es eine Beschreibung jener königlichen und edlen Taten enthalten wird, die Gott, dem Herrscher über alles, gefallen. Denn wäre es nicht eine Schande, wenn das Andenken Neros und anderer gottloser und ruchloser Tyrannen, die noch viel schlimmer waren als er, eifrige Schriftsteller fänden, die ihre wertlosen Taten mit schöner Sprache ausschmückten und in umfangreichen Geschichtsbüchern niederschrieben, und wenn ich schweigen sollte, dem Gott selbst einen Kaiser geschenkt hat, von dem die Geschichte nichts weiß, und mir gestattet hat, in seine Gegenwart zu treten und seine Bekanntschaft und Gesellschaft zu genießen?

Wenn es also jemandes Pflicht ist, so ist es gewiss meine, seine Tugenden allen ausführlich zu verkünden, in denen das Beispiel edler Taten die Liebe zu Gott wecken kann. Manche, die das Leben wertloser Charaktere und die Geschichte von Taten niedergeschrieben haben, die kaum zur moralischen Verbesserung beitrugen, haben aus privaten Motiven – sei es Liebe oder Feindschaft, und möglicherweise in manchen Fällen mit keinem anderen Ziel als der Darstellung ihrer eigenen Gelehrsamkeit – ihre Beschreibung an sich niederträchtiger Taten durch eine verfeinerte und elegante Ausdrucksweise übermäßig übertrieben. Und so wurden sie für diejenigen, die durch die göttliche Gunst vom Bösen ferngehalten wurden, nicht zu Lehrern des Guten, sondern dessen, was in Vergessenheit und Dunkelheit verstummen sollte. Doch meine Erzählung, so unermesslich die Größe der Taten auch sein mag, die sie zu beschreiben hat, wird doch selbst durch die bloße Schilderung edler Taten Glanz erhalten. Und sicherlich wird die Aufzeichnung gottgefälligen Verhaltens wohlgesinnten Menschen ein keineswegs unnützes, ja höchst lehrreiches Studium bieten.

11 Dass sein gegenwärtiges Ziel darin besteht, nur die frommen Taten Konstantins aufzuzeichnen.

Es ist daher meine Absicht, den größten Teil der königlichen Taten dieses dreimal gesegneten Prinzen zu übergehen, wie zum Beispiel seine Konflikte und Gefechte auf dem Schlachtfeld, seine persönliche Tapferkeit, seine Siege und Erfolge gegen den Feind und die vielen Triumphe, die er errang; ebenso seine Vorkehrungen für die Interessen Einzelner, seine Gesetzgebungserlasse zum sozialen Wohl seiner Untertanen und eine Vielzahl anderer kaiserlicher Arbeiten, die allen noch frisch in Erinnerung sind; die Absicht meines gegenwärtigen Vorhabens besteht darin, nur über jene Umstände zu sprechen und zu schreiben, die sich auf seinen religiösen Charakter beziehen.

Und da diese selbst von nahezu unendlicher Vielfalt sind, werde ich aus den mir zur Kenntnis gelangten Tatsachen diejenigen auswählen, die am geeignetsten und einer dauerhaften Aufzeichnung würdig sind, und mich bemühen, sie so kurz wie möglich zu erzählen. Von nun an haben wir in der Tat reichlich Gelegenheit, diesen wahrhaft seliggesprochenen Fürsten in jeder Hinsicht zu preisen. Bisher war uns dies nicht möglich, da es uns wegen der Ungewissheit des Lebens verboten ist, jemanden vor seinem Tod selig zu sprechen. Ich möchte daher um Gottes Hilfe bitten und möge mir die inspirierende Hilfe des himmlischen Wortes beistehen, wenn ich meine Geschichte von der frühesten Zeit seines Lebens beginne.

12 Dass er wie Moses in den Palästen der Könige aufwuchs.

Die alte Geschichte berichtet, dass ein grausames Geschlecht von Tyrannen das hebräische Volk unterdrückte; und dass Gott, der ihnen in ihrer Not gnädig zusah, dafür sorgte, dass der Prophet Moses, der damals noch ein Kind war, in den Palästen und am Schoß der Unterdrücker aufwuchs und in all ihrer Weisheit unterwiesen wurde. Und als er im Laufe der Zeit das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mannesalter erreicht hatte und die Zeit gekommen war, dass die göttliche Gerechtigkeit das Unrecht des geplagten Volkes rächen sollte, verließ der Prophet Gottes, dem Willen eines mächtigeren Herrn gehorchend, den königlichen Haushalt und entfremdete sich in Wort und Tat von den Tyrannen, von denen er erzogen worden war, und bekannte sich offen zu seinen wahren Brüdern und Verwandten. Dann erhob Gott ihn zum Führer des ganzen Volkes, befreite die Hebräer aus der Knechtschaft ihrer Feinde und übte durch seine Hand göttliche Rache an dem Tyrannenvolk. Diese alte Geschichte, von den meisten als Märchen abgetan, ist allen zu Ohren gekommen. Doch nun hat uns derselbe Gott Augenzeugen von Wundern gegeben, die wunderbarer sind als Fabeln und, da sie erst kürzlich geschehen sind, glaubwürdiger als jeder Bericht. Denn die Tyrannen unserer Tage haben es gewagt, gegen den höchsten Gott Krieg zu führen und seiner Kirche schweres Leid zuzufügen. Und inmitten dieser lebte Konstantin, der bald ihr Zerstörer werden sollte, wie jener andere Diener Gottes, in zartem Alter und mit dem Flaum der frühen Jugend, im Haus der Tyrannen. Doch so jung er auch war, teilte er nicht die Lebensweise der Gottlosen; denn schon früh neigte ihn sein edles Wesen, geleitet vom göttlichen Geist, zur Frömmigkeit und einem gottgefälligen Leben. Der Wunsch, dem Beispiel seines Vaters nachzueifern, spornte den Sohn zudem zu einem tugendhaften Lebenswandel an. Sein Vater war Constantius (und wir sollten ihn heute wieder in Erinnerung rufen), der berühmteste Kaiser unserer Zeit; aus dessen Leben wir kurz einige Einzelheiten berichten möchten, die zur Ehre seines Sohnes beitragen.

13 Von seinem Vater Constantius, der sich weigerte, Diokletian, Maximian und Maxentius in ihrer Christenverfolgung nachzuahmen.

Zu einer Zeit, als sich vier Kaiser die Verwaltung des Römischen Reiches teilten, war es nur Constantius, der einen anderen Weg als seine Kollegen einschlug und die Freundschaft des höchsten Gottes schloss.

Denn während sie die Kirchen Gottes belagerten und verwüsteten, sie dem Erdboden gleichmachten und die Fundamente der Gebetshäuser auslöschten, bewahrte er seine Hände rein von ihrer abscheulichen Gottlosigkeit und ähnelte ihnen in keiner Hinsicht. Sie befleckten ihre Provinzen durch das wahllose Abschlachten frommer Männer und Frauen; er aber bewahrte seine Seele frei von der Befleckung dieses Verbrechens. Sie, verstrickt in die Irrwege gottlosen Götzendienstes, versklavten erst sich selbst und dann alle unter ihrer Herrschaft und versklavten sie in die Irrtümer böser Dämonen, während er gleichzeitig in seinem gesamten Herrschaftsgebiet tiefsten Frieden stiftete und seinen Untertanen das Privileg sicherte, ungehindert Gottesanbetung zu feiern. Kurz gesagt: Während seine Kollegen alle Menschen mit den schwersten Geldforderungen unterdrückten und ihnen das Leben unerträglich machten, ja sogar schlimmer als der Tod, regierte allein Constantius sein Volk mit sanfter und ruhiger Herrschaft und zeigte ihm gegenüber eine wahrhaft väterliche und fürsorgliche Fürsorge. Zahllos sind in der Tat die anderen Tugenden dieses Mannes, die allseits gelobt werden; von diesen werde ich ein oder zwei Beispiele als Beispiele für die Qualität derjenigen aufzählen, die ich verschweigen muss, und dann mit der festgelegten Reihenfolge meiner Erzählung fortfahren.

14 Wie sein Vater Constantius, als ihm Diokletian Armut vorwarf, seine Schatzkammer füllte und später das Geld denen zurückgab, die es gespendet hatten.

Infolge der vielen Berichte über diesen Fürsten, die seine Freundlichkeit und Sanftmut und die außergewöhnliche Erhabenheit seiner Frömmigkeit schilderten und auch behaupteten, er habe aufgrund seiner äußersten Nachsicht gegenüber seinen Untertanen nicht einmal Geld in seiner Schatzkammer angelegt; Der Kaiser, der zu dieser Zeit die höchste Macht innehatte, schickte einen Boten, um ihn wegen seiner Vernachlässigung des öffentlichen Wohls zu tadeln, warf ihm gleichzeitig Armut vor und führte als Beweis dafür den leeren Zustand seiner Staatskasse an. Daraufhin bat er die Boten des Kaisers, eine Weile bei ihm zu bleiben, und rief die reichsten seiner Untertanen aller Nationen unter seiner Herrschaft zusammen und teilte ihnen mit, dass er Geld brauche und dass dies die Zeit für sie alle sei, einen freiwilligen Beweis ihrer Zuneigung für ihren Fürsten zu geben.

Sobald sie dies hörten (als hätten sie schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, die Aufrichtigkeit ihres guten Willens zu beweisen), füllten sie mit eifrigem Eifer die Schatzkammer mit Gold, Silber und anderen Reichtümern; jeder begierig darauf, die anderen mit seinem Beitrag zu übertreffen; und dies taten sie mit heiterem und fröhlichem Gesicht. Und nun bat Constantius die Boten des großen Kaisers persönlich, seine Schätze zu inspizieren, und wies sie an, einen getreuen Bericht über das Gesehene zu erstatten; er fügte hinzu, dass er dieses Geld bei dieser Gelegenheit selbst in die Hand genommen habe, es aber seit langem in der Obhut der Eigentümer verwahrt worden sei, so sicher, als ob es unter der Aufsicht treuer Schatzmeister stände. Die Botschafter waren überwältigt von dem, was sie gesehen hatten; und bei ihrer Abreise soll der wahrhaft großzügige Prinz die Eigentümer des Besitzes zu sich rufen lassen, ihnen, nachdem er sie einzeln für ihren Gehorsam und ihre wahre Treue gelobt hatte, alles zurückgegeben und sie aufgefordert haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Dieser Umstand beweist die Großzügigkeit dessen, dessen Charakter wir zu beschreiben versuchen; ein anderer zeugt am deutlichsten von seiner Frömmigkeit.

15 Von der Verfolgung durch seine Kollegen.

Auf Befehl der obersten Reichsgewalten hatten die Statthalter der verschiedenen Provinzen eine allgemeine Verfolgung der Frommen eingeleitet. Aus den kaiserlichen Höfen selbst kamen die ersten frommen Märtyrer, die diese Kämpfe für den Glauben durchlebten und Feuer und Schwert sowie die Tiefen des Meeres bereitwillig ertrugen; kurz gesagt, jede Form des Todes, so dass in kurzer Zeit alle königlichen Paläste der frommen Männer beraubt waren. Die Folge war, dass die Urheber dieser Bosheit der schützenden Fürsorge Gottes völlig beraubt waren, da sie durch die Verfolgung seiner Anbeter gleichzeitig die Gebete zum Schweigen brachten, die sonst für sie gesprochen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Wie Constantius unter Vortäuschung von Götzendienst diejenigen vertrieb, die bereit waren, Opfer darzubringen, aber alle, die bereit waren, Christus zu bekennen, in seinem Palast behielt.

Andererseits ersann Constantius einen klugen Ausweg und tat etwas, das paradox klingt, in Wirklichkeit aber höchst bewundernswert war.

Er unterbreitete allen Beamten seines Hofes, selbst denen in den höchsten Machtpositionen, einen Vorschlag und bot ihnen folgende Alternative an: Entweder sollten sie Dämonen opfern und so bei ihm bleiben und ihre gewohnten Ehren genießen dürfen; oder, im Falle einer Weigerung, sollte ihnen jeglicher Zugang zu seiner Person verwehrt und sie von der Bekanntschaft und Gemeinschaft mit ihm gänzlich ausgeschlossen werden. Nachdem sie also individuell ihre Wahl getroffen hatten, die einen für die eine, die anderen für die andere; Nachdem die Wahl jedes Einzelnen feststand, enthüllte dieser bewundernswerte Fürst den geheimen Sinn seines Mittels und verurteilte die Feigheit und Selbstsucht der einen Partei, während er die andere für ihre gewissenhafte Hingabe an Gott lobte. Er erklärte auch, dass diejenigen, die ihrem Gott untreu geworden seien, des Vertrauens ihres Fürsten unwürdig seien; denn wie sollten sie ihm die Treue bewahren, der sich einer höheren Macht gegenüber als treulos erwiesen hatte? Er beschloss daher, solche Personen vollständig vom kaiserlichen Hof zu entfernen. Andererseits erklärte er, dass diejenigen, die sich durch ihr Zeugnis für die Wahrheit als würdige Diener Gottes erwiesen hätten, ihrem König dieselbe Treue erweisen würden, und vertraute ihnen die Obhut über seine Person und sein Reich an. Er sagte, er sei verpflichtet, solche Personen als seine engsten und wertvollsten Freunde mit besonderer Achtung zu behandeln und sie weit höher zu schätzen als die reichsten Schätze.

17 Von seiner christlichen Lebensweise.

Der Vater Konstantins soll also einen Charakter besessen haben, wie wir ihn kurz beschrieben haben. Und welcher Tod ihm infolge seiner Gottesverehrung zuteilwurde und wie sehr sich sein Schicksal von dem seiner Mitherrscher im Reich unterschied, mag jeder erfahren, der den Umständen des Falles Aufmerksamkeit schenkt. Denn nachdem er lange Zeit viele Beweise königlicher Tugend gegeben hatte, indem er nur den höchsten Gott anerkannte und den Polytheismus der Gottlosen verurteilte, und nachdem er seine Familie durch die Gebete heiliger Männer gestärkt hatte, verbrachte er den Rest seines Lebens in bemerkenswerter Ruhe und Gelassenheit im Genuss dessen, was als Glückseligkeit gilt – ohne andere zu belästigen oder selbst belästigt zu werden.

Dementsprechend weihte er während seiner gesamten ruhigen und friedlichen Herrschaft seinen gesamten Haushalt, seine Kinder, seine Frau und sein Dienstpersonal dem einen höchsten Gott. So unterschied sich die Gesellschaft, die sich innerhalb der Mauern seines Palastes versammelte, in nichts von einer Kirche Gottes. Darin befanden sich auch seine Minister, die ständig für ihren Fürsten flehten, und dies zu einer Zeit, als es den meisten nicht erlaubt war, mit den Anbetern Gottes zu verkehren, nicht einmal ein Wort mit ihnen zu wechseln.

18 Nach der Abdankung von Diokletian und Maximian wurde Constantius zum obersten Augustus und mit zahlreichen Nachkommen gesegnet.

Die unmittelbare Folge dieses Verhaltens war eine Belohnung aus Gottes Hand, insofern er die höchste Autorität des Reiches erlangte. Denn die älteren Kaiser gaben aus unbekannten Gründen ihre Macht auf; und dieser plötzliche Wechsel ereignete sich im ersten Jahr nach ihrer Kirchenverfolgung.

Von da an gebührte allein Constantius die Ehre des obersten Augustus, nachdem er zuvor durch das Diadem der kaiserlichen Cäsaren ausgezeichnet worden war, unter denen er den ersten Rang einnahm. Nachdem sich sein Wert in dieser Funktion bewiesen hatte, wurde er mit der höchsten Würde des Römischen Reiches ausgestattet und zum obersten Augustus der vier ernannt, die später zu dieser Ehre gewählt wurden. Zudem übertraf er die meisten Kaiser hinsichtlich der Zahl seiner Familie, da er einen sehr großen Kreis von Kindern, sowohl männlich als auch weiblich, um sich versammelt hatte. Und schließlich, als er ein glückliches Alter erreicht hatte und im Begriff war, die allgemeine Schuld der Natur zu begleichen und dieses Leben gegen ein anderes einzutauschen, offenbarte Gott seine Macht auf besondere Weise für ihn, indem er dafür sorgte, dass sein ältester Sohn Konstantin in seinen letzten Augenblicken anwesend und bereit war, die kaiserliche Macht aus seinen Händen zu empfangen.

19. Von seinem Sohn Konstantin, der in seiner Jugend Diokletian nach Palästina begleitete.

Letzterer war mit den kaiserlichen Kollegen seines Vaters zusammen gewesen und hatte, wie gesagt, sein Leben unter ihnen verbracht, wie Gottes alter Prophet. Und schon in frühester Jugend wurde er von ihnen der höchsten Ehre würdig befunden. Ein Beispiel dafür haben wir selbst gesehen, als er mit dem ältesten Kaiser, zu dessen Rechten er stand, durch Palästina zog und die Bewunderung aller, die ihn sahen, durch die Anzeichen königlicher Größe erregte, die er schon damals erkennen ließ. Denn niemand war ihm an Anmut und Schönheit der Person oder an Größe vergleichbar; und er übertraf seine Mitmenschen so weit an persönlicher Stärke, dass er ihnen Schrecken einjagte. Noch auffälliger als seine überlegenen körperlichen Anlagen war er jedoch durch seine hervorragenden geistigen Eigenschaften; er war in erster Linie mit einem gesunden Urteilsvermögen begabt und hatte zudem die Vorteile einer liberalen Bildung genossen. Er zeichnete sich zudem in außergewöhnlichem Maße sowohl durch natürliche Intelligenz als auch durch von Gott verliehene Weisheit aus.

20. Flucht Konstantins zu seinem Vater aufgrund der Intrigen Diokletians.

Die damals herrschenden Kaiser, die seine männliche und kraftvolle Gestalt und seinen überlegenen Geist beobachteten, wurden von Eifersucht und Furcht erfüllt und lauerten fortan sorgfältig auf eine Gelegenheit, seinen Ruf zu schädigen. Doch der junge Mann, der ihre Pläne kannte, deren Einzelheiten ihm durch Gottes Vorsehung mehr als einmal zu Ohren kamen, suchte Rettung in der Flucht. Auch in dieser Hinsicht wahrte er seine Ähnlichkeit mit dem großen Propheten Moses. Wahrlich, Gott war in jeder Hinsicht sein Helfer; und er hatte zuvor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bestimmt, dass er bereitstehen sollte, um seinem Vater nachzufolgen.

21. Tod des Konstantius, der seinen Sohn Konstantin zum Kaiser macht.

Sobald er den heimtückischen Plänen entkam, die gegen ihn geschmiedet worden waren, begab er sich eilig zu seinem Vater und traf schließlich genau in dem Moment ein, als dieser im Sterben lag. Als Konstantius seinen Sohn so unerwartet vor sich sah, sprang er von seinem Lager auf, umarmte ihn zärtlich und erklärte, die einzige Sorge, die ihn angesichts des Todes geplagt hatte, nämlich die durch die Abwesenheit seines Sohnes, sei nun verschwunden. Er dankte Gott und sagte, er halte den Tod nun für besser als das längste Leben. Sofort ordnete er seine privaten Angelegenheiten. Dann verabschiedete er sich endgültig von dem Kreis seiner Söhne und Töchter, der ihn in seinem eigenen Palast und auf dem kaiserlichen Lager umgab, vermachte das Reich gemäß dem Gesetz der Natur seinem ältesten Sohn und hauchte seinen letzten Atemzug aus.

22 Wie Konstantin nach der Beerdigung des Constantius vom Heer zum Augustus ausgerufen wurde.

Und der Kaiserthron blieb nicht lange unbesetzt: Denn Konstantin kleidete sich in den Purpur seines Vaters und verließ dessen Palast, um allen, sozusagen in seiner eigenen Person, die Erneuerung von Leben und Herrschaft seines Vaters zu präsentieren. Anschließend leitete er den Trauerzug gemeinsam mit den Freunden seines Vaters, einige vorangehend, andere folgend, und verrichtete mit außerordentlicher Pracht die letzten Dienste für den frommen Verstorbenen. Alle vereinten sich darin, diesen dreimal gesegneten Prinzen mit Beifall und Lobpreisungen zu ehren. Während sie einmütig und mit einer Stimme die Herrschaft des Sohnes als Wiederauflebenden des Verstorbenen priesen, beeilten sie sich sogleich, ihren neuen Herrscher mit den Titeln Kaiserlicher und Ehrwürdiger Augustus unter freudigem Jubel zu begrüßen. So wurde das Andenken des verstorbenen Kaisers durch das Lob seines Sohnes geehrt, während dieser als Nachfolger eines solchen Vaters seliggesprochen wurde. Auch alle Nationen unter seiner Herrschaft waren von Freude und unaussprechlicher Fröhlichkeit erfüllt, da sie keinen Augenblick der Segnungen einer wohlgeordneten Regierung beraubt waren.

Im Fall des Kaisers Constantius hat Gott unserer Generation offenbart, was das Ende derer ist, die ihn in ihrem Leben geehrt und geliebt haben.

23 Eine kurze Mitteilung über die Vernichtung der Tyrannen.

Was die anderen Fürsten betrifft, die gegen die Kirchen Gottes Krieg führten, so hielt ich es in diesem Werk nicht für angebracht, über ihren Untergang zu berichten oder die Erinnerung an die Guten zu beflecken, indem ich sie im Zusammenhang mit denen entgegengesetzten Charakters erwähne. Die Kenntnis der Tatsachen selbst wird für die heilsame Ermahnung derer ausreichen, die das Unglück, das ihnen widerfuhr, miterlebt oder davon gehört haben.

24 Durch Gottes Willen gelangte Konstantin in den Besitz des Reiches.

So ernannte der Gott des Alls, der höchste Herrscher des gesamten Universums, Konstantin, den Nachkommen eines so berühmten Vaters, durch seinen eigenen Willen zum Fürsten und Herrscher. Während also andere durch die Wahl ihrer Mitmenschen zu dieser Auszeichnung erhoben wurden, ist er der Einzige, zu dessen Erhebung kein Sterblicher beigetragen zu haben rühmen kann.

25 Konstantins Siege über die Barbaren und Briten.

Sobald er auf dem Thron stand, begann er, sich um die Belange seines väterlichen Erbes zu kümmern und besuchte mit großer rücksichtsvoller Güte alle Provinzen, die zuvor unter der Herrschaft seines Vaters gestanden hatten. Einige Barbarenstämme, die an den Ufern des Rheins und den Küsten des westlichen Ozeans lebten, wagten einen Aufstand, doch er zwang sie alle zum Gehorsam und führte sie von ihrem wilden Zustand zu einem sanftmütigen. Er begnügte sich damit, die Einfälle anderer zu stoppen und vertrieb diejenigen, die seiner Ansicht nach völlig unfähig waren, sich einem geregelten zivilisierten Leben zu unterwerfen, wie ungezähmte und wilde Tiere aus seinen Herrschaftsgebieten. Nachdem er diese Angelegenheiten zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf andere Teile der Welt und widmete sich zunächst den britischen Nationen, die tief im Herzen des Ozeans liegen. Diese unterwarf er sich und befasste sich dann mit dem Zustand der übrigen Teile des Reiches, um bereit zu sein, seine Hilfe anzubieten, wo immer die Umstände es erforderten.

26 Wie er beschloss, Rom von Maxentius zu befreien.

Da er die ganze Welt als einen riesigen Körper betrachtete und erkannte, dass das Oberhaupt von allem, die Königsstadt des Römischen Reiches, unter der Last tyrannischer Unterdrückung litt, überließ er die Aufgabe der Befreiung zunächst denen, die die anderen Teile des Reiches regierten, da sie ihm altersmäßig überlegen waren. Doch als keiner von ihnen Hilfe leisten konnte und diejenigen, die es versucht hatten, ein katastrophales Ende ihres Vorhabens erlebten, sagte er, das Leben sei ihm freudlos, solange er die Königsstadt so leiden sehe, und bereitete sich auf den Sturz der Tyrannei vor.

27 Nachdem er über den Untergang der Götzenanbeter nachgedacht hatte, entschied er sich für das Christentum.

Da er jedoch überzeugt war, dass er wegen der bösen Zauberei, die der Tyrann so eifrig praktizierte, mächtigere Hilfe benötigte, als seine Streitkräfte ihm leisten konnten, suchte er göttlichen Beistand. Waffen und zahlreiche Soldaten schienen ihm zweitrangig, doch glaubte er an die mitwirkende Macht Gottes, die unbesiegbar und unerschütterlich sei. Er überlegte daher, auf welchen Gott er sich um Schutz und Beistand verlassen könnte. Während er sich mit dieser Frage beschäftigte, kam ihm der Gedanke, dass unter den vielen Kaisern vor ihm diejenigen, die ihre Hoffnungen auf eine Vielzahl von Göttern gesetzt und ihnen mit Opfergaben und Gaben gedient hatten, zunächst durch schmeichelhafte Prophezeiungen und Orakel, die ihnen allen Wohlstand versprachen, getäuscht worden waren und schließlich ein unglückliches Ende fanden, während keiner ihrer Götter ihnen zur Seite stand, um sie vor dem drohenden Zorn des Himmels zu warnen. Während der Einzige, der einen völlig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entgegengesetzten Weg verfolgt, ihren Irrtum verurteilt und sein Leben lang den einen höchsten Gott geehrt hatte, in ihm den Retter und Beschützer seines Reiches und den Geber alles Guten gefunden hatte. Er dachte darüber nach und erwog wohl, dass auch diejenigen, die auf viele Götter vertraut hatten, auf vielfältige Weise umgekommen waren, ohne Familie oder Nachkommen, Stamm, Namen oder ein Denkmal unter den Menschen zu hinterlassen; während der Gott seines Vaters ihm andererseits Beweise seiner Macht und zahlreiche Zeichen gegeben hatte; und er bedachte ferner, dass diejenigen, die bereits gegen den Tyrannen zu den Waffen gegriffen hatten und unter dem Schutz einer Vielzahl von Göttern in die Schlacht gezogen waren, ein unehrenhaftes Ende gefunden hatten (denn einer von ihnen hatte sich schmählich und ohne einen Schlag aus dem Kampf zurückgezogen, und der andere wurde, inmitten seiner eigenen Truppen erschlagen, sozusagen zum bloßen Spielball des Todes); Als er all diese Überlegungen überdachte, gelangte er zu dem Schluss, dass es wahrlich Torheit sei, sich der müßigen Anbetung derer anzuschließen, die keine Götter waren, und nach solch überzeugenden Beweisen von der Wahrheit abzuweichen. Deshalb fühlte er sich verpflichtet, allein den Gott seines Vaters zu ehren.

28 Wie Gott ihm während seines Gebets eine Vision von einem Lichtkreuz am Mittag am Himmel sandte, mit einer Inschrift, die ihn ermahnte, dadurch zu siegen.

Er bat ihn daher inständig und flehend, er möge ihm offenbaren, wer er sei, und ihm in seiner Not beistehen. Während er so inbrünstig betete, erschien ihm ein wundersames Zeichen vom Himmel, dessen Bericht kaum zu glauben gewesen wäre, hätte ihn jemand anders erzählt. Doch da der siegreiche Kaiser selbst es dem Schreiber dieser Geschichte erst viel später, als er mit seiner Bekanntschaft und Gesellschaft geehrt wurde, verkündete und seine Aussage durch einen Eid bekräftigte, wer könnte dann zögern, die Erzählung zu glauben, zumal die späteren Zeugnisse ihre Wahrheit bestätigt haben? Er sagte, er habe gegen Mittag, als der Tag bereits zu sinken begann, mit eigenen Augen ein leuchtendes Kreuz am Himmel über der Sonne gesehen, mit der Aufschrift: „Siege dadurch!“ Bei diesem Anblick staunte er selbst und sein ganzes Heer, das ihm auf diesem Feldzug folgte und Zeuge des Wunders wurde. Intensivste Realität der Vision der Worte, so dass er für den Moment in der intensivsten Realität einer solchen Vision lebte. Sein Geist war von genau jener intensiven Aktivität erfüllt, die so etwas möglich oder tatsächlich macht. Es ist wie Goethes berühmte Selbstbegegnung. Es ist jene geniale Fähigkeit zur realistischen Darstellung idealer Dinge. Dies ist nicht genau dasselbe wie „Halluzination“ oder gar „Einbildung“. Die Halluzination entstand wahrscheinlich später, als Konstantin sich und schließlich Eusebius die lebendige Idee mit ihrem schwachen Grund allmählich als objektive Realität vorstellte – ein weit verbreitetes Phänomen. Als der Kaiser einschlief und seine Gehirnmoleküle im Takt seiner letzten intensiven Gedanken vibrierten, träumte er unweigerlich, und der Traum bestätigte seine Gedanken natürlich. Das heißt nicht, dass die gesehene suggestive Form, die Idee selbst und die Richtung des Traums nicht von der Vorsehung und dem Werk des Heiligen Geistes waren, denn sie waren es und hatten einen besonderen Charakter und waren daher wundersam (oder warum kommen Ideen?). Es ist jedoch zu befürchten, dass Konstantins eigener Geist oder etwas anderes einige der späteren Einzelheiten lieferte. Es gibt geringfügige Unterschiede in den Aussagen darüber, wann und wo die Vision stattfand. Der Lobredner scheint sie vor der Abreise aus Gallien zu haben, und Malalas ist wie üblich ungenau, wenn er sie in einem Krieg gegen die Barbaren ansiedelt. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in den Monographien unter „Literatur“ in den Prolegomena, insbesondere unter den Namen: Baring, Du Voisin, Fabricius, Girault, Heumann, Jacutius Mamachi, Molinet, St. Victor, Suhr, Toderini, Weidener, Wernsdorf, Woltereck. Der prägnanteste, klarste und bewundernswerteste Befürworter des Berichts des Eusebius bzw. Konstantin ist Newman, Miracles (London 1875), 271–286.

29 Wie ihm der Christus Gottes im Schlaf erschien und ihm befahl, in seinen Kriegen eine Standarte in Kreuzform zu verwenden.

Er sagte außerdem, er habe in sich selbst an der Bedeutung dieser Erscheinung gezweifelt. Und während er noch über ihre Bedeutung nachdachte, brach plötzlich die Nacht herein; da erschien ihm im Schlaf der Christus Gottes mit demselben Zeichen, das er am Himmel gesehen hatte, und befahl ihm, ein Abbild dieses Zeichens anzufertigen und es als Schutz in allen Auseinandersetzungen mit seinen Feinden zu verwenden.

30 Die Anfertigung der Standarte des Kreuzes. Bei Tagesanbruch stand er auf und teilte seinen Freunden das Wunder mit. Dann rief er die Gold- und Edelsteinarbeiter zusammen, setzte sich in ihre Mitte und beschrieb ihnen das Bild des Zeichens, das er gesehen hatte, und bat sie, es in Gold und Edelsteinen darzustellen. Und ich selbst hatte Gelegenheit, diese Darstellung zu sehen.

31 Eine Beschreibung des Kreuzbanners, das die Römer heute Labarum nennen.

Es wurde folgendermaßen hergestellt: Ein langer, mit Gold überzogener Speer bildete durch einen darübergelegten Querbalken die Kreuzform. Oben auf dem Ganzen war ein Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt; darin befand sich das Symbol des Namens des Erlösers: zwei Buchstaben, die durch ihre Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, wobei der Buchstabe P in seiner Mitte von einem X durchschnitten wurde. Diese Buchstaben trug der Kaiser später gewöhnlich auf seinem Helm. Am Querbalken des Speers hing ein Tuch, ein königliches Stück, das mit einer üppigen Stickerei aus den brillantesten Edelsteinen bedeckt war und, da es zudem reich mit Gold durchwirkt war, dem Betrachter eine unbeschreibliche Schönheit bot. Dieses Banner hatte eine quadratische Form, und der aufrechte Stab, dessen unterer Teil sehr lang war, trug im oberen Teil, unterhalb der Kreuztrophäe und unmittelbar über dem gestickten Banner, ein goldenes Halbporträt des frommen Kaisers und seiner Kinder.

Der Kaiser nutzte dieses Zeichen der Erlösung ständig als Schutz gegen jede feindliche Macht und befahl, ähnliche Zeichen an der Spitze aller seiner Armeen mitzuführen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Wie Konstantin Unterweisung erhielt und die Heilige Schrift las.

Dies geschah kurz darauf. Doch zu der oben genannten Zeit war er von der außergewöhnlichen Vision völlig überrascht und beschloss, keinen anderen Gott anzubeten als den, der ihm erschienen war. Er ließ diejenigen rufen, die mit den Geheimnissen seiner Lehren vertraut waren, und fragte, wer dieser Gott sei und was mit dem Zeichen der Vision, die er gesehen hatte, gemeint sei. Sie bestätigten, dass er Gott sei, der eingeborene Sohn des einzigen Gottes; dass das erschienene Zeichen das Symbol der Unsterblichkeit und die Trophäe des Sieges über den Tod sei, den er einst während seines Erdenlebens errungen hatte. Sie lehrten ihn auch die Ursachen seiner Ankunft und erklärten ihm die wahre Geschichte seiner Menschwerdung. So wurde er in diesen Dingen unterrichtet und staunte über die göttliche Offenbarung, die sich ihm gezeigt hatte. Als er die himmlische Vision mit der gegebenen Deutung verglich, fand er sein Urteil bestätigt; und in der Überzeugung, dass ihm das Wissen darüber durch göttliche Lehre vermittelt worden war, beschloss er fortan, sich der Lektüre der inspirierten Schriften zu widmen.

Darüber hinaus machte er die Priester Gottes zu seinen Ratgebern und hielt es für seine Pflicht, den Gott, der ihm erschienen war, mit aller Hingabe zu ehren. Und danach, gestärkt durch begründete Hoffnungen auf ihn, beeilte er sich, das drohende Feuer der Tyrannei zu löschen.

33 Vom ehebrecherischen Verhalten des Maxentius in Rom.

Denn wer sich tyrannisch der Kaiserstadt bemächtigt hatte, war in Gottlosigkeit und Bosheit so weit gegangen, dass er ohne Zögern jede niederträchtige und unreine Tat wagte.

Zum Beispiel trennte er Frauen von ihren Männern und schickte sie nach einiger Zeit wieder zu ihnen zurück. Diese Beleidigungen richtete er nicht gegen Männer von niedrigem oder unbedeutendem Stand, sondern gegen diejenigen, die die höchsten Ämter im römischen Senat innehatten. Obwohl er fast zahllose freie Frauen schändlich entehrte, konnte er seine zügellosen und maßlosen Begierden nicht befriedigen. Doch als er versuchte, auch christliche Frauen zu verderben, konnten seine Pläne keinen Erfolg mehr erzielen, da sie lieber ihr Leben dem Tod überließen, als sich von ihm beflecken zu lassen.

34 Wie die Frau eines Präfekten sich um der Keuschheit willen umbrachte.

Eine Frau, die Frau eines Senators, der das Präfektenamt innehatte, erfuhr, dass die Diener des Tyrannen in solchen Angelegenheiten vor ihrem Haus standen (sie war Christin) und wusste, dass ihr Mann aus Furcht befohlen hatte, sie zu ergreifen und wegzuführen. Sie bat um eine kurze Frist, um sich wieder in ihre gewohnte Kleidung zu kleiden, und betrat ihr Gemach. Dort, allein zurückgelassen, steckte sie sich ein Schwert in die Brust und verschied sogleich. Zwar überließ sie ihren Leichnam den Kupplern, verkündete aber der ganzen Menschheit, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen Generationen, durch eine Tat, die lauter sprach als alle Worte, dass die Keuschheit, für die die Christen berühmt sind, das einzig Unbesiegbare und Unzerstörbare ist. Ein solches Verhalten zeigte diese Frau.

35 Massaker am römischen Volk durch Maxentius.

Alle Menschen, Volk und Magistrate, ob hochgestellt oder niedergestellt, zitterten vor dem Mann, dessen dreiste Bosheit der von mir beschriebenen entsprach, und wurden von seiner grausamen Tyrannei unterdrückt. Auch wenn sie sich stillschweigend unterwarfen und diese bittere Knechtschaft erduldeten, gab es dennoch kein Entkommen vor der blutigen Grausamkeit des Tyrannen. Denn einmal ließ er unter einem nichtigen Vorwand die Bevölkerung von seiner eigenen Leibwache niedermetzeln; und unzählige Römer wurden mitten in der Stadt durch die Lanzen und Waffen nicht von Skythen oder Barbaren, sondern von ihren eigenen Mitbürgern erschlagen. Darüber hinaus ist es unmöglich, die Zahl der Senatoren zu zählen, deren Blut im Hinblick auf die Eroberung ihrer jeweiligen Ländereien vergossen wurde, denn zu verschiedenen Zeiten und aufgrund verschiedener erfundener Anschuldigungen starben zahlreiche von ihnen.

36. Die Zauberkünste des Maxentius gegen Konstantin; und die Hungersnot in Rom.

Doch der Höhepunkt der Bosheit des Tyrannen war seine Zuflucht zur Zauberei: Manchmal zerriss er zu magischen Zwecken schwangere Frauen, manchmal durchsuchte er die Eingeweide Neugeborener. Er tötete auch Löwen und übte grausame Künste aus, um Dämonen zu beschwören und den nahenden Krieg abzuwenden, in der Hoffnung, auf diese Weise den Sieg zu erringen. Kurz gesagt, es ist unmöglich, die vielfältigen Unterdrückungsmaßnahmen zu beschreiben, mit denen dieser Tyrann von Rom seine Untertanen versklavte: So dass sie zu diesem Zeitpunkt in äußerste Armut und Mangel an notwendiger Nahrung gerieten – eine Knappheit, wie sie unsere Zeitgenossen in Rom noch nie erlebt haben.

37 Niederlage der Armeen des Maxentius in Italien.

Konstantin jedoch, erfüllt von Mitgefühl angesichts all dieses Elends, begann, sich mit allen kriegerischen Mitteln gegen die Tyrannei zu wappnen. Er nahm also den höchsten Gott als seinen Schutzpatron an, rief Christus zu seinem Beschützer und Helfer an und stellte die Siegestrophäe, das heilsame Symbol, vor seine Soldaten und seine Leibwache. Dann marschierte er mit all seinen Truppen in dem Bemühen, den Römern die von ihren Vorfahren geerbte Freiheit wiederzugeben.

Und während Maxentius, der mehr auf seine Zauberkünste als auf die Zuneigung seiner Untertanen vertraute, es nicht einmal wagte, die Stadttore zu verlassen, sondern jeden Ort, jedes Viertel und jede Stadt, die seiner Tyrannei unterworfen war, mit großen Truppenverbänden bewachte, rückte der Kaiser im Vertrauen auf Gottes Hilfe gegen die erste, zweite und dritte Division der Streitkräfte des Tyrannen vor, besiegte sie alle mühelos beim ersten Angriff und drang bis ins Landesinnere Italiens vor.

38 Tod des Maxentius auf der Tiberbrücke.

Und er näherte sich bereits Rom selbst. Um ihn davor zu bewahren, für den Tyrannen mit allen Römern kämpfen zu müssen, zog Gott selbst den Tyrannen wie an einem geheimen Strick weit vor die Tore. Und nun bestätigte er in jeder Tat die in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Wunder, die Gott einst an den Gottlosen wirkte (von den meisten als Fabeln abgetan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von den Gläubigen jedoch geglaubt), allen, Gläubigen und Ungläubigen, die Augenzeugen der Wunder waren. Denn wie einst in den Tagen Moses und des hebräischen Volkes, die Gott anbeteten, „die Streitwagen des Pharao und sein Heer ins Meer warf und seine auserwählten Streitwagenführer im Roten Meer ertränkte“, so versank auch heute Maxentius mit seinen Soldaten und Wächtern „wie Steine in die Tiefe“ (Exodus 15,5), als er auf seiner Flucht vor den von Gott unterstützten Truppen Konstantins versuchte, den ihm im Weg liegenden Fluss zu überqueren. Über diesen hatte er eine starke Brücke aus Booten gebaut und damit eine Vernichtungsmaschine errichtet, die eigentlich gegen ihn selbst gerichtet war, aber in der Hoffnung, damit den von Gott geliebten Menschen zu verführen. Denn sein Gott stand dem einen schützend zur Seite, während der andere, der Gottlose, sich als der erbärmliche Erfinder dieser geheimen Pläne zu seinem eigenen Verderben erwies. Man könnte also wohl sagen: „Er hat eine Grube gegraben und ist in den Graben gefallen, den er selbst gegraben hat. Sein Unheil wird auf sein Haupt zurückfallen, und seine Gewalt wird ihm auf den Kopf fallen.“ So geschah es auch im vorliegenden Fall, als unter göttlicher Führung die auf der Brücke errichtete Maschine mit dem darin verborgenen Hinterhalt unerwartet und vorzeitig nachgab. Die Brücke begann zu sinken, und die Boote mit den Männern darin sanken. Und zuerst der Unglückliche selbst, dann seine bewaffneten Begleiter und Wachen, wie es die heiligen Orakel zuvor beschrieben hatten, „sanken wie Blei in den mächtigen Wassern“. Exodus 15:10 So konnten diejenigen, die so von Gott den Sieg erlangten, zwar nicht mit denselben Worten, aber doch im selben Geist wie das Volk seines großen Dieners Moses singen und sprechen, wie sie es über den gottlosen Tyrannen von einst taten: „Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist überaus verherrlicht; Ross und Reiter warf er ins Meer. Er ist mir Helfer und Schild geworden zur Rettung.“ Und wiederum: „Wer ist dir gleich, o Herr, unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, wunderbar im Lobpreis, Wunder vollbringend?“

39 Konstantins Einzug in Rom.

Nachdem Konstantin nun nach dem Vorbild seines großen Dieners Moses diese und ähnliche Loblieder auf Gott, den Herrscher über alles und Urheber des Sieges, gesungen hatte, zog er triumphierend in die Kaiserstadt ein. Dort empfing ihn der gesamte Senat und andere Würdenträger der Stadt, gleichsam aus dem Gefängnis befreit, zusammen mit der gesamten römischen Bevölkerung, deren Gesichter die Freude ihres Herzens ausdrückten, mit Jubel und überströmender Freude. Männer, Frauen und Kinder sowie unzählige Diener begrüßten ihn mit unaufhörlichem Jubel als Befreier, Bewahrer und Wohltäter. Doch da er von innerer Frömmigkeit gegenüber Gott erfüllt war, ließ er sich durch diesen Beifall weder überheblich machen noch durch die Lobpreisungen, die er hörte, erheben: Im Bewusstsein, dass er Hilfe von Gott erhalten hatte, dankte er ihm als Urheber seines Sieges sogleich.

40 Von der Statue Konstantins, die ein Kreuz hält, und ihrer Inschrift.

Darüber hinaus machte er durch laute Verkündigung und monumentale Inschriften allen Menschen das heilsame Symbol bekannt, indem er diese große Trophäe des Sieges über seine Feinde mitten in der Kaiserstadt aufstellte und ausdrücklich in unauslöschliche Buchstaben eingravieren ließ, dass das heilsame Symbol der Schutz der römischen Regierung und des gesamten Reiches sei. Daraufhin befahl er umgehend, einen hohen Speer in Form eines Kreuzes unter die Hand einer Statue, die ihn selbst darstellte, im meistbesuchten Teil Roms zu legen und die folgende Inschrift in lateinischer Sprache darauf eingravieren zu lassen: Kraft dieses heilsamen Zeichens, das die wahre Prüfung der Tapferkeit ist, habe ich eure Stadt vom Joch der Tyrannei bewahrt und befreit. Auch habe ich den römischen Senat und das römische Volk befreit und ihnen ihre alte Würde und Pracht zurückgegeben.

41 Jubel in allen Provinzen; und Konstantins Gnadentaten.

So verkündete der fromme Kaiser, der sich des Bekenntnisses zum siegreichen Kreuz rühmte, den Römern mit großem Mut im Zeugnis den Sohn Gottes. Und die Einwohner der Stadt, alle zusammen, Senat und Volk, erwachten sozusagen vom Druck einer bitteren und tyrannischen Herrschaft, schienen reinere Lichtstrahlen zu genießen und zu einem frischen, neuen Leben wiedergeboren zu werden. Auch alle Nationen bis an die Grenze des westlichen Ozeans, befreit von den Nöten, die sie bisher heimgesucht hatten, und erfreut durch freudige Feste, hörten nicht auf, ihn als den Siegreichen, den Frommen, den allgemeinen Wohltäter zu preisen: Alle erklärten einstimmig, dass Konstantin durch Gottes Gnade als allgemeiner Segen für die Menschheit erschienen sei. Auch das kaiserliche Edikt wurde überall bekannt gegeben, wonach diejenigen, die zu Unrecht ihres Besitzes beraubt worden waren, ihre eigenen wieder genießen durften, während diejenigen, die zu Unrecht verbannt worden waren, in ihre Heimat zurückgerufen wurden. Darüber hinaus befreite er diejenigen, die aufgrund der Grausamkeit des Tyrannen diesen Leiden ausgesetzt waren, aus der Gefangenschaft und von jeder Art von Gefahr und Furcht.

42 Die den Bischöfen verliehenen Ehren und der Bau von Kirchen.

Der Kaiser lud auch die Gesellschaft der Diener Gottes persönlich ein, zeichnete sie mit höchster Achtung und Ehre aus und erwies ihnen in Tat und Wort Gunst als Personen, die dem Dienst seines Gottes geweiht waren. Folglich wurden sie zu seiner Tafel zugelassen, obwohl sie in ihrer Kleidung und ihrem Äußeren schlicht waren; doch nicht in seiner Wertschätzung, da er glaubte, nicht den Menschen aus dem Blickfeld des gemeinen Auges zu sehen, sondern Gott in ihm. Er machte sie auch zu seinen Reisegefährten, da er glaubte, dass der, dessen Diener sie waren, ihm dadurch helfen würde. Darüber hinaus spendete er aus seinen eigenen privaten Mitteln wertvolle Wohltaten an die Kirchen Gottes. Er erweiterte und erhöhte die heiligen Gebäude und verschönerte die erhabenen Heiligtümer der Kirche mit großzügigen Spenden.

43 Konstantins Großzügigkeit gegenüber den Armen.

Er verteilte großzügig Geld an Bedürftige und zeigte sich darüber hinaus als Philanthrop und Wohltäter sogar gegenüber den Heiden, die keinen Anspruch auf ihn hatten; und selbst die elenden und hilflosen Bettler auf dem Forum versorgte er nicht nur mit Geld oder der notwendigen Nahrung, sondern auch mit anständiger Kleidung. Doch denjenigen, die einst wohlhabend

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewesen waren und nun in eine schwierige Lage geraten waren, gewährte er noch großzügigere Hilfe. Ihnen gewährte er in wahrhaft königlichem Geist großartige Wohltaten; einigen schenkte er Land und ehrte andere mit verschiedenen Ehren. Für die Waisen der Unglücklichen sorgte er wie ein Vater, während er die Not der Witwen linderte und sich mit besonderer Fürsorge um sie kümmerte. Ja, er vermählte sogar Jungfrauen, die durch den Tod ihrer Eltern schutzlos zurückgeblieben waren, mit wohlhabenden Männern, die er persönlich kannte. Dies tat er jedoch, nachdem er den Bräuten zuvor die Anteile zugeteilt hatte, die sie zur Trauung mitbringen sollten. Kurz gesagt: Wie die Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht, alle großzügig mit ihren Lichtstrahlen beschenkt, so ließ auch Konstantin, der im Morgengrauen vom Kaiserpalast aufbrach und gleichsam mit dem Himmelskörper aufstieg, die Strahlen seiner Wohltätigkeit an alle weitergeben, die in seine Gegenwart kamen. Es war kaum möglich, in seiner Nähe zu sein, ohne etwas Gutes zu erfahren, und es kam nie vor, dass jemand, der auf seine Hilfe gehofft hatte, in seiner Hoffnung enttäuscht wurde.

44 Wie er bei den Bischofssynoden anwesend war.

So war also sein allgemeiner Charakter gegenüber allen. Doch übte er eine besondere Sorge um die Kirche Gottes aus: Und da es in den einzelnen Provinzen einige gab, die in ihrem Urteil voneinander abweichen, berief er, wie ein von Gott eingesetzter Generalbischof, Synoden seiner Minister ein. Er verschmähte es auch nicht, bei ihrer Versammlung anwesend zu sein und mit ihnen zu sitzen, sondern beteiligte sich an ihren Beratungen und kümmerte sich um alles, was den Frieden Gottes betraf. Er nahm auch seinen Platz in ihrer Mitte ein, als einer unter vielen, und entließ seine Wachen und Soldaten sowie alle, deren Pflicht es war, seine Person zu verteidigen. Doch er blieb geschützt durch die Furcht Gottes und umgeben von der Obhut seiner treuen Freunde. Diejenigen, die er zu einem gesunden Urteil neigte und ein ruhiges und versöhnliches Wesen zeigte, empfingen seine hohe Zustimmung, denn er genoss offensichtlich eine allgemeine Harmonie der Gefühle, während er den unnachgiebigen Willen mit Abneigung betrachtete.

45 Seine Nachsicht mit unvernünftigen Menschen.

Darüber hinaus ertrug er mit Geduld einige, die gegen ihn erzürnt waren, und ermahnte sie in sanften und freundlichen Worten, sich zu beherrschen und nicht aufbrausend zu sein. Und einige von ihnen respektierten seine Ermahnungen und ließen ab; Doch diejenigen, die sich als unfähig zu gesundem Urteil erwiesen, überließ er ganz der Verfügung Gottes und wünschte selbst nie harte Maßnahmen gegen irgendjemanden. Daher geschah es natürlich, dass die Unzufriedenen in Afrika einen solchen Grad der Gewalttätigkeit erreichten, dass sie sich sogar an offenkundige Dreistigkeitsakte wagten; ein böser Geist, wie es scheint, neidisch auf den gegenwärtigen großen Wohlstand, trieb diese Männer zu grausamen Taten, um den Zorn des Kaisers gegen sie zu erregen. Er gewann jedoch nichts durch dieses böswillige Verhalten; denn der Kaiser lachte über diese Vorgänge und erklärte, ihr Ursprung stamme vom Bösen; da es sich nicht um die Taten vernünftiger Menschen, sondern von Wahnsinnigen oder Dämonen handelte, die eher bemitleidet als bestraft werden sollten; denn Wahnsinnige zu bestrafen ist ebenso große Torheit, wie Mitleid mit ihnen zu haben höchste Menschenliebe ist.

46 Siege über die Barbaren.

So ehrte der Kaiser in all seinen Handlungen Gott, den Lenker aller Dinge, und übte unermüdlich die Aufsicht über seine Kirchen aus. Und Gott belohnte ihn, indem er alle barbarischen Nationen unter seine Füße zwang, sodass er überall Trophäen über seine Feinde erheben konnte. Er verkündete ihn zum Eroberer der gesamten Menschheit und machte ihn zum Schrecken seiner Gegner. Dies war freilich nicht seine natürliche Natur, denn er war vielmehr der sanftmütigste, sanftmütigste und gütigste aller Menschen.

47 Tod Maximins, der eine Verschwörung versucht hatte, und anderer, die Konstantin durch göttliche Offenbarung entdeckte.

Während er so beschäftigt war, erlitt der zweite derjenigen, die den Thron niedergelegt hatten, einen höchst schmachvollen Tod, da er bei einer verräterischen Verschwörung ertappt wurde. Er war der Erste, dessen Bilder, Statuen und alle ähnlichen Ehren- und Auszeichnungszeichen aufgrund seiner Verbrechen und seiner Gottlosigkeit überall zerstört wurden. Nach ihm wurden auch andere Mitglieder derselben Familie dabei ertappt, wie sie geheime Pläne gegen den Kaiser schmiedeten; all ihre Absichten wurden seinem Diener von Gott auf wundersame Weise durch Visionen offenbart.

Denn er gewährte ihm häufig Offenbarungen seiner selbst, die göttliche Gegenwart erschien ihm auf wundersamste Weise und gab ihm vielfältige Andeutungen zukünftiger Ereignisse. Wahrlich, es ist unmöglich, die unbeschreiblichen Wunder der göttlichen Gnade, die Gott seinem Diener zuteil werden ließ, in Worte zu fassen. Umgeben von diesen Wundern verbrachte er den Rest seines Lebens in Sicherheit, erfreut über die Zuneigung seiner Untertanen, erfreut darüber, dass alle unter seiner Herrschaft ein zufriedenes Leben führten; vor allem aber erfreut über den blühenden Zustand der Kirchen Gottes.

48 Feier der Dekennalien Konstantins.

In dieser Situation vollendete er das zehnte Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass ordnete er die Feier allgemeiner Feste an und brachte Gott, dem König aller, Dankgebete als Opfer ohne Flammen und Rauch dar. Und diese Beschäftigung bereitete ihm viel Freude, weniger die Nachrichten von den Verwüstungen in den östlichen Provinzen.

49 Wie Licinius den Osten unterdrückte.

Denn er erfuhr, dass dort ein wildes Tier sowohl die Kirche Gottes als auch die übrigen Bewohner der Provinzen heimsuchte, gleichsam aufgrund der Bemühungen des bösen Geistes, Wirkungen zu erzielen, die den Taten des frommen Kaisers völlig zuwiderliefen. So erschien das in zwei Teile geteilte Römische Reich allen wie Tag und Nacht; denn Dunkelheit bedeckte die Provinzen des Ostens, während der hellste Tag die Bewohner des anderen Teils erleuchtete. Und während letztere vielfältige Segnungen von Gott empfingen, war der Anblick dieser Segnungen für den Neid, der alles Gute hasst, ebenso unerträglich wie für den Tyrannen, der den anderen Teil des Reiches heimsuchte. Und obwohl seine Regierung florierte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er durch die Heirat mit einem so großen Kaiser wie Konstantin die Ehre erlangt hatte, wollte er doch nicht in die Fußstapfen dieses frommen Fürsten treten, sondern bemühte sich vielmehr, die bösen Absichten und Taten der Gottlosen nachzuahmen. Er zog es vor, den Weg derer zu verfolgen, deren schmachvolles Ende er mit eigenen Augen gesehen hatte, anstatt freundschaftliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten zu pflegen.

50 Wie Licinius eine Verschwörung gegen Konstantin versuchte.

Folglich führte er einen unversöhnlichen Krieg gegen seinen Wohltäter, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Freundschaft, die Verpflichtung durch Eide, die Verwandtschaftsbande und bestehende Verträge. Denn der gütigste Kaiser hatte ihm einen Beweis aufrichtiger Zuneigung erwiesen, indem er ihm die Hand seiner Schwester schenkte und ihm so das Privileg eines Platzes in der Verwandtschaft und seiner eigenen alten kaiserlichen Abstammung gewährte und ihn zudem mit dem Rang und der Würde seines Kollegen im Reich ausstattete. Der andere aber schlug den genau entgegengesetzten Weg ein, indem er sich in Intrigen gegen seinen Vorgesetzten verstrickte und allerlei Mittel ersann, um seinem Wohltäter mit Unrecht zu schaden. Anfangs täuschte er Freundschaft vor und tat alles mit List und Verrat, in der Hoffnung, so seine Pläne zu verbergen; doch Gott befähigte seinen Diener, die im Dunkeln geschmiedeten Pläne zu durchschauen. Als er jedoch bei seinen ersten Versuchen entdeckt wurde, griff er zu neuen Betrügereien; mal täuschte er Freundschaft vor, mal beanspruchte er den Schutz feierlicher Verträge. Dann brach er plötzlich jede Abmachung, flehte erneut durch Gesandtschaften um Verzeihung, doch nachdem er schließlich sein Wort schändlich gebrochen hatte, erklärte er schließlich offen den Krieg und beschloss in verzweifelter Verblendung, fortan gegen Gott selbst zu kämpfen, dessen Anbeter er den Kaiser kannte.

51 Intrigen des Licinius gegen die Bischöfe und sein Verbot von Synoden.

Zuerst stellte er heimlich Nachforschungen über die seiner Herrschaft unterstehenden Diener Gottes an, die sich in keiner Weise gegen seine Herrschaft versündigt hatten, um sie fälschlich anzuklagen. Als er keinen Grund zur Anklage fand und keinen wirklichen Einwand gegen sie hatte, erließ er ein Gesetz, wonach die Bischöfe unter keinen Umständen miteinander kommunizieren und keiner von ihnen eine benachbarte Kirche besuchen durfte; und schließlich durfte auch die Abhaltung von Synoden oder Konzilen zur Beratung von Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse nicht gestattet werden. Dies war eindeutig ein Vorwand, seine Bosheit gegen uns zu zeigen. Denn wir waren gezwungen, entweder das Gesetz zu übertreten und uns so einer Strafe auszusetzen oder durch Befolgung seiner Gebote die Statuten der Kirche aufzuheben. da es unmöglich ist, wichtige Fragen zu einer zufriedenstellenden Lösung zu bringen, außer durch Synoden. Auch in anderen Fällen erließ dieser Gotteshasser, entschlossen, dem gottesfürchtigen Fürsten zuwiderzuhandeln, solche Dinge. Denn während der eine die Priester Gottes versammelte, um sie zu ehren und Frieden und Einheit im Urteil zu fördern, setzte der andere, dessen Ziel es war, alles Gute zu zerstören, alles daran, die allgemeine Harmonie zu zerstören.

52 Vertreibung der Christen und Beschlagnahme ihres Eigentums.

Und während Konstantin, der Freund Gottes, seinen Anbetern freien Zugang zu den kaiserlichen Palästen gewährt hatte, vertrieb dieser Feind Gottes, in genau umgekehrter Absicht, alle seiner Autorität unterstehenden Christen von dort. Er verbannte diejenigen, die sich als seine treuesten und ergebensten Diener erwiesen hatten, und zwang andere, denen er selbst Ehre und Auszeichnung als Belohnung für ihre früheren hervorragenden Dienste verliehen hatte, zur Ausübung niederer Ämter als Sklaven anderer; Und schließlich, entschlossen, sich das Eigentum aller als unerwarteten Gewinn anzueignen, drohte er sogar denen mit dem Tod, die sich zum Namen des Erlösers bekannten. Da er selbst von Natur aus durch Sinnlichkeit hoffnungslos verdorben und durch ständigen Ehebruch und andere schamlose Laster entwürdigt war, nahm er seinen eigenen wertlosen Charakter als Beispiel der menschlichen Natur im Allgemeinen an und leugnete, dass die Tugend der Keuschheit und Enthaltsamkeit unter Männern existierte.

53 Erlass, dass Frauen sich nicht mit Männern in den Kirchen treffen sollten.

Dementsprechend erließ er ein zweites Gesetz, das Männern untersagte, sich nicht in Gesellschaft von Frauen in den Gebetshäusern zu treffen, und verbot Frauen, die heiligen Tugendschulen zu besuchen oder Unterricht von den Bischöfen zu erhalten, und ordnete die Ernennung von Frauen zu Lehrerinnen ihres eigenen Geschlechts an. Da diese Vorschriften allgemein mit Spott aufgenommen wurden, ersann er weitere Mittel, um den Ruin der Kirchen herbeizuführen. Er ordnete an, dass die üblichen Versammlungen des Volkes im Freien vor den Toren abgehalten werden sollten, da die freie Luft außerhalb der Stadt für eine große Menschenmenge weitaus geeigneter sei als die Gebetshäuser innerhalb der Mauern.

54 Wer sich weigerte zu opfern, sollte vom Militärdienst entlassen und Gefangenen keine Nahrung gegeben werden.

Da er jedoch auch in dieser Hinsicht keinen Gehorsam erwirken konnte, warf er schließlich die Maske ab und befahl, dass diejenigen, die in den verschiedenen Städten des Reiches militärische Aufträge innehatten, ihrer jeweiligen Kommandos enthoben werden sollten, falls sie sich weigerten, den Dämonen Opfer darzubringen. So verloren die Streitkräfte der Behörden in jeder Provinz ihre Gottesfürchtigen; und auch er, der diesen Befehl erlassen hatte, erlitt einen Verlust, da er sich so der Gebete frommer Männer beraubte. Und warum sollte ich noch erwähnen, wie er anordnete, dass niemand dem Gebot der Menschlichkeit Folge leisten und den im Gefängnis Verhungernden Nahrung geben oder die verhungerten Gefangenen bemitleiden dürfe; kurzum, dass niemand eine tugendhafte Tat vollbringen dürfe und dass denen, die aus natürlichen Gefühlen Mitleid mit ihren Mitmenschen hätten, verboten werden sollte, ihnen auch nur eine einzige Güte zu erweisen? Wahrlich, dies war das schamloseste und skandalöseste aller Gesetze, eines, das die schlimmste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verderbtheit der menschlichen Natur übertraf: ein Gesetz, das Barmherzige mit denselben Strafen belegte wie Mitleidsbezeugte und die Ausübung bloßer Menschlichkeit mit den härtesten Strafen belegte.

55 Das gesetzlose Verhalten und die Habgier des Licinius.

Das waren die Verordnungen des Licinius. Doch warum sollte ich seine Neuerungen in Bezug auf die Ehe oder die Sterbenden aufzählen, mit denen er es wagte, die alten und weise erlassenen Gesetze der Römer außer Kraft zu setzen und an ihrer Stelle barbarische und grausame Institutionen einzuführen, indem er tausend Vorwände erfand, um seine Untertanen zu unterdrücken? Daher kam es, dass er eine neue Methode zur Landvermessung erfand, bei der er aus unersättlicher Besitzgier den kleinsten Teil größer ansetzte als seine tatsächlichen Maße. Daher registrierte er auch die Namen von Landbewohnern, die nun nicht mehr lebten und längst zu den Toten gezählt worden waren, und verschaffte sich so einen schändlichen Gewinn. Seine Gemeinheit war grenzenlos und seine Habgier unersättlich. Als er all seine Schatzkammern mit Gold, Silber und grenzenlosem Reichtum gefüllt hatte, beklagte er bitterlich seine Armut und ertrug gleichsam die Qualen des Tantalus. Doch warum sollte ich erwähnen, wie viele Unschuldige er mit Verbannung bestrafte, wie viel Besitz er konfiszierte, wie viele Männer von edler Geburt und ehrenwertem Charakter er einsperrte, deren Frauen er seinen lasterhaften Sklaven zur niederträchtigen Beleidigung überließ und wie vielen verheirateten Frauen und Jungfrauen er selbst Gewalt antat, obwohl er bereits die Gebrechlichkeit des Alters spürte? Ich brauche auf diese Themen nicht näher einzugehen, da die Ungeheuerlichkeit seiner letzten Taten jene unbedeutend und unbedeutend erscheinen lässt.

56 Schließlich unternahm er es, eine Verfolgung auszulösen.

Denn die letzten Anstrengungen seiner Wut zeigten sich in seiner offenen Feindseligkeit gegenüber den Kirchen, und er richtete seine Angriffe gegen die Bischöfe selbst, die er als seine schlimmsten Gegner betrachtete, und hegte besondere Feindseligkeit gegen jene Männer, die der große und fromme Kaiser als seine Freunde behandelte. Er ließ also seinen ganzen Zorn an uns aus, und da er sich über alle Maßen echauffierte, dachte er nicht an das Beispiel derer, die vor ihm die Christen verfolgt hatten, noch an diejenigen, die er selbst für ihre gottlosen Taten bestrafen und vernichten sollte. Auch achtete er nicht auf die Tatsachen, deren Zeuge er selbst gewesen war, obwohl er mit eigenen Augen gesehen hatte, wie der Hauptverursacher dieser unserer Katastrophen (wer auch immer er war) von der göttlichen Geißel getroffen wurde.

57 Jener Maximian, der an einem Fistelgeschwür mit Würmern erkrankt war, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Denn während dieser Mann den Angriff auf die Kirchen begonnen und als Erster seine Seele mit dem Blut gerechter und frommer Männer befleckt hatte, ereilte ihn ein Urteil Gottes, das zunächst seinen Körper traf, sich aber schließlich auf seine Seele ausweitete. Denn plötzlich bildete sich in seinen geheimen Teilen ein Abszess, gefolgt von einem tiefsitzenden, fistelartigen Geschwür. Diese Krankheiten befielen mit unheilbarer Bösartigkeit die Eingeweide, die von einer Vielzahl von Würmern wimmelten und einen pestilenzialischen Geruch ausströmten. Zudem hatte sich sein ganzer Körper durch Völlerei mit einer enormen Menge Fett beladen, und dieses, nun in einem verwesenden Zustand, soll allen, die sich ihm näherten, einen unerträglichen und schrecklichen Anblick geboten haben. Da er daher mit solchen Leiden zu kämpfen hatte, erkannte er schließlich, wenn auch spät, seine vergangenen Verbrechen gegen die Kirche. Er bekannte seine Sünden vor Gott, setzte der Christenverfolgung ein Ende und erließ eilig kaiserliche Erlasse und Verordnungen zum Wiederaufbau ihrer Kirchen. Gleichzeitig forderte er sie auf, ihren gewohnten Gottesdienst zu verrichten und für ihn zu beten.

58 Maximinus, der die Christen verfolgt hatte, musste fliehen und sich als Sklave verkleiden.

Diese Strafe erlitt derjenige, der die Verfolgung begonnen hatte. Er jedoch, von dem wir jetzt sprechen, der Zeuge dieser Dinge gewesen war und sie aus eigener Erfahrung kannte, verbannte die Erinnerung daran plötzlich aus seinem Gedächtnis und dachte weder an die Strafe des ersten noch an das göttliche Urteil, das über den zweiten Verfolger vollstreckt worden war. Letzterer hatte tatsächlich versucht, seinen Vorgänger in der Verbrechensgeschichte zu übertreffen, und war stolz darauf, neue Foltermethoden für uns zu erfinden. Weder Feuer noch Schwert noch Nageldurchbohren, noch wilde Tiere oder die Tiefen des Meeres genügten ihm. Darüber hinaus erfand er eine neue Art der Bestrafung und erließ ein Edikt, das die Zerstörung ihres Augenlichts anordnete. So wurden zahlreiche Männer, Frauen und Kinder, denen durch Verstümmelung oder Ausbrennen das Augenlicht und die Funktion ihrer Füße genommen worden waren, in diesem Zustand der qualvollen Arbeit in den Minen überlassen. Daher kam es, dass auch dieser Tyrann nicht lange danach von Gottes gerechtem Urteil ereilt wurde, zu einer Zeit, als er im Vertrauen auf die Hilfe der Dämonen, die er wie Götter verehrte, und im Vertrauen auf die zahllosen Scharen seiner Truppen den Kampf gewagt hatte. Da er sich bei dieser Gelegenheit aller Hoffnung auf Gott beraubt fühlte, warf er die ihm so schlecht stehende kaiserliche Kleidung von sich, verbarg sich mit unmännlicher Schüchternheit in der ihn umgebenden Menge und suchte Rettung in der Flucht.

Danach trieb er sich in Sklavenkleidung auf den Feldern und in den Dörfern herum, in der Hoffnung, so wirksam verborgen zu sein. Er war jedoch dem mächtigen und alles durchdringenden Auge Gottes nicht entgangen: Denn während er erwartete, den Rest seiner Tage in Sicherheit zu verbringen, fiel er nieder, getroffen von Gottes feurigem Pfeil, und sein ganzer Körper wurde von der göttlichen Rache verzehrt; so dass jede Spur seiner ursprünglichen Züge verloren ging und ihm nichts blieb als trockene Knochen und ein skelettartiges Aussehen.

59 Maximinus, von Krankheit erblindet, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Und noch immer lastete Gottes schwerer auf ihm, so dass seine Augen hervortraten und aus ihren Höhlen fielen und ihn völlig erblindeten. So erlitt er durch eine höchst gerechte Vergeltung genau dieselbe Strafe, die er als Erster für die Märtyrer Gottes erdacht hatte. Schließlich jedoch, nachdem er selbst diese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leiden überlebt hatte, flehte auch er den Gott der Christen um Verzeihung und bekannte seinen gottlosen Kampf gegen Gott. Auch er widerrief, wie der frühere Verfolger, und bekannte durch Gesetze und Verordnungen ausdrücklich seinen Irrtum, diejenigen anzubeten, die er für Götter gehalten hatte. Er erklärte, er wisse nun aus positiver Erfahrung, dass der Gott der Christen der einzig wahre Gott sei. Dies waren Tatsachen, die Licinius nicht nur durch das Zeugnis anderer erfahren hatte, sondern von denen er selbst Kenntnis hatte. Und doch verharrte er, als sei sein Verständnis von einer dunklen Wolke des Irrtums getrübt, auf demselben bösen Weg.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 2

1 Heimliche Verfolgung durch Licinius, der einige Bischöfe in Amasia von Pontus hinrichten lässt.

Auf diese Weise stürmte der, von dem wir gesprochen haben, weiterhin kopfüber in die Vernichtung, die die Feinde Gottes erwartet; und noch einmal, in verhängnisvoller Nachahmung ihres Beispiels, deren Untergang er selbst als Folge ihres gottlosen Verhaltens miterlebt hatte, entfachte er die Christenverfolgung wie ein längst erloschenes Feuer von neuem und fachte die unheilige Flamme zu einer heftigeren Höhe an als alle vor ihm.

Obwohl er wie ein wildes Raubtier oder eine krumme und sich windende Schlange Wut und Drohungen gegen Gott ausstieß, wagte er es zunächst aus Furcht vor Konstantin nicht, seine Angriffe gegen die seiner Herrschaft unterworfenen Kirchen Gottes offen zu richten. Er verbarg die Bösartigkeit seiner Bosheit und versuchte durch geheime und begrenzte Maßnahmen den Tod der Bischöfe zu erwirken, deren bedeutendste er durch Anklagen der Statthalter der einzelnen Provinzen absetzen konnte. Und die Art und Weise, wie sie litten, hatte etwas Seltsames und bis dahin Unerhörtes an sich. Auf jeden Fall übertrafen die in Amasia von Pontus verübten Grausamkeiten jedes bekannte Maß an Grausamkeit.

2 Zerstörung von Kirchen und Abschlachtung der Bischöfe.

Denn in dieser Stadt wurden zum zweiten Mal seit Beginn der Verfolgungen einige Kirchen dem Erdboden gleichgemacht, andere von den Statthaltern der einzelnen Bezirke geschlossen, um zu verhindern, dass sich Besucher dort versammeln oder Gott gebührend verehren. Denn derjenige, auf dessen Befehl diese Gewalttaten begangen wurden, war sich seiner eigenen Verbrechen zu sehr bewusst, um zu erwarten, dass diese Gottesdienste zu seinem eigenen Vorteil durchgeführt wurden, und war überzeugt, dass alles, was wir taten und was wir um Gottes Gunst bemühten, im Namen Konstantins geschah.

Diese unterwürfigen Statthalter, die sich sicher waren, dass ein solches Vorgehen dem gottlosen Tyrannen gefallen würde, verurteilten die angesehensten Prälaten der Kirchen zum Tode. Folglich wurden Männer, die sich keines Verbrechens schuldig gemacht hatten, abgeführt und grundlos wie Mörder bestraft; und einige erlitten eine neue Art des Todes, indem ihre Leichen in Stücke zerstückelt wurden; Und nach dieser grausamen Strafe, schrecklicher als jede in der Tragödie erwähnte, wurde er als Fischfutter in die Tiefen des Meeres geworfen. Die Folge dieser Schrecken war erneut wie zuvor die Flucht frommer Männer, und die Felder und Wüsten empfingen erneut die Anbeter Gottes. Nachdem der Tyrann sein Ziel erreicht hatte, beschloss er, eine allgemeine Christenverfolgung zu entfachen. Und er hätte sein Ziel erreicht, und nichts hätte ihn daran hindern können, seinen Entschluss in die Tat umzusetzen, hätte nicht der Verteidiger der Seinen das kommende Unheil vorausgesehen und seinen Diener Konstantin durch seine besondere Führung in diesen Teil des Reiches geführt und ihn wie ein strahlendes Licht inmitten der Dunkelheit und der düsteren Nacht erstrahlen lassen.

3 Wie Konstantin im Namen der Christen in Gefahr der Verfolgung geriet.

Er erkannte, dass die Übel, von denen er gehört hatte, nicht länger erträglich waren, holte sich weisen Rat und linderte seine natürliche Milde mit einem gewissen Maß an Strenge. Er eilte den so schwer Bedrückten zu Hilfe. Denn er urteilte, dass es zu Recht als fromme und heilige Aufgabe angesehen werden würde, durch die Beseitigung eines Einzelnen die Sicherheit des Großteils der Menschheit zu gewährleisten. Er urteilte auch, dass es einerseits einem Mann, der durch nichts dazu bewegt werden könnte, seine bösen Taten aufzugeben, und dessen Wut auf seine Untertanen wahrscheinlich nur zunehmen würde, keinen wirklichen Nutzen bringen würde, wenn er nur auf die Gebote der Milde hörte und sein Mitleid jemandem schenkte, der dessen völlig unwürdig war. Andererseits würden diejenigen, die unter seiner Unterdrückung litten, so für immer aller Hoffnung auf Befreiung beraubt.

Beeinflusst von diesen Überlegungen beschloss der Kaiser unverzüglich, denjenigen, die in solch äußerste Not geraten waren, seine schützende Hand zu reichen. Er traf die üblichen Kriegsvorbereitungen und versammelte seine gesamten Truppen, Reiter und Fußvolk. Doch vor ihnen allen wurde die zuvor beschriebene Standarte als Symbol seines vollen Vertrauens auf Gott getragen.

4 Dass Konstantin sich durch Gebet auf den Krieg vorbereitete: Licinius durch Wahrsagerei.

Er nahm auch die Priester Gottes mit, da er sich sicher war, dass er jetzt, wenn überhaupt, die Wirksamkeit des Gebets brauchte, und es für richtig hielt, dass sie als treue Wächter der Seele stets in seiner Nähe und bei ihm waren.

Sobald der Tyrann begriff, dass Konstantins Siege über seine Feinde ihm nur durch Gottes Mitwirkung gesichert waren und dass die oben erwähnten Personen ständig bei ihm und um ihn waren; und außerdem, dass das Symbol der heilsamen Leidenschaft sowohl dem Kaiser selbst als auch seinem ganzen Heer vorausging; Er betrachtete diese Vorsichtsmaßnahmen (wie zu erwarten) mit Spott und verhöhnte und beschimpfte den Kaiser gleichzeitig mit blasphemischen Worten.

Andererseits versammelte er ägyptische Wahrsager und Wahrsager, Zauberer und Beschwörer sowie die Priester und Propheten derer, die er für Götter hielt, um sich. Nachdem er die Opfer dargebracht hatte, die der Anlass seiner Ansicht nach erforderte, erkundigte er sich, wie weit er mit einem erfolgreichen Kriegsausgang rechnen könne. Sie antworteten einstimmig, dass er zweifellos über seine Feinde siegen und im Krieg triumphieren werde: und die Orakel allerorten stellten ihm in ausführlichen und eleganten Versen dieselbe Aussicht in Aussicht. Die Wahrsager bescheinigten ihm günstige Omen durch den Vogelflug; die Priester erklärten, dieselben würden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch die Bewegung der Eingeweide ihrer Opfer angezeigt. Ermutigt durch diese trügerischen Beteuerungen, rückte er kühn an der Spitze seines Heeres vor und bereitete sich auf die Schlacht vor.

5 Was Licinius beim Opfern in einem Hain über Götzen und Christus sagte.

Als er nun zum Kampf bereit war, bat er seine treuesten Leibwächter und seine geschätztesten Freunde, ihn an einem heiligen Ort zu treffen. Es war ein gut bewässerter und schattiger Hain, in dem mehrere Marmorstatuen derer standen, die er für Götter hielt. Nachdem er Kerzen angezündet und die üblichen Opfer zu ihren Ehren dargebracht hatte, soll er folgende Rede gehalten haben: „Freunde und Mitstreiter! Dies sind die Götter unseres Landes, und diese ehren wir mit einer Verehrung, die von unseren ältesten Vorfahren herrührt. Doch der Anführer des uns jetzt gegenüberstehenden Heeres hat sich der Religion seiner Vorfahren als untreu erwiesen und atheistische Ansichten angenommen. In seiner Verblendung ehrt er eine fremde und unbekannte Gottheit, mit deren verachtenswerter Standarte er nun sein Heer entehrt, und im Vertrauen auf deren Hilfe er zu den Waffen gegriffen hat und nun vorrückt, nicht so sehr gegen uns, sondern gegen eben jene Götter, die er verlassen hat. Doch der gegenwärtige Anlass wird zeigen, wer von uns in seinem Urteil irrt, und wird zwischen unseren Göttern und denen entscheiden, die unsere Gegner zu ehren vorgeben. Denn entweder wird er den Sieg zu unserem Recht erklären und so auf gerechte Weise beweisen, dass unsere Götter die wahren Retter und Helfer sind; oder, wenn dieser Gott der Konstantin, dessen Herkunft unbekannt ist, wird unseren Göttern (die zahlreich sind und zumindest zahlenmäßig überlegen sind) überlegen sein. Niemand soll künftig darüber zweifeln, welchen Gott er anbeten soll, sondern sich sofort der höheren Macht anschließen und ihr die Ehre des Sieges zuschreiben. Angenommen also, dieser seltsame Gott, den wir jetzt verspotten, sollte tatsächlich siegen; dann müssen wir ihn wahrlich anerkennen und ehren und uns so lange von denen verabschieden, für die wir unsere Kerzen vergeblich anzünden. Doch wenn unsere Götter triumphieren (was zweifellos der Fall sein wird), dann lasst uns, sobald wir den Sieg errungen haben, unverzüglich den Krieg gegen diese Götterverächter führen."

Dies waren seine Worte an die Anwesenden, wie sie dem Verfasser dieser Geschichte wenig später von einigen, die sie gehört hatten, berichtet wurden. Sobald er seine Rede beendet hatte, gab er seinen Truppen den Befehl zum Angriff.

6 Eine Erscheinung in den Licinius unterliegenden Städten, als ob Konstantins Truppen durch sie zogen.

Während diese Dinge geschahen, soll in den Städten, die der Herrschaft des Tyrannen unterlagen, eine übernatürliche Erscheinung beobachtet worden sein. Verschiedene Abteilungen von Konstantins Armee schienen sich dem Blick zu präsentieren, als würden sie mittags durch diese Städte marschieren, als hätten sie den Sieg errungen. In Wirklichkeit war zu diesem Zeitpunkt nirgendwo ein einziger Soldat anwesend, und doch wurde diese Erscheinung durch die Vermittlung einer göttlichen und höheren Macht gesehen und kündigte an, was bald geschehen sollte. Denn sobald die Armeen zum Kampf bereit waren, begann derjenige, der die Bande des freundschaftlichen Bündnisses durchbrochen hatte, als Erster die Schlacht. Konstantin rief daraufhin den Namen „Gott, der höchste Retter" an und gab diesen als Losung an seine Soldaten weiter. Er besiegte ihn in diesem ersten Kampf. Nicht lange danach errang er in einer zweiten Schlacht einen noch wichtigeren und entscheidenden Sieg: Die heilsame Trophäe führte vor den Reihen seines Heeres.

7 Dieser Sieg folgte überall der Präsenz des Kreuzbanners in der Schlacht.

Wo immer dieses erschien, floh der Feind bald vor seinen siegreichen Truppen. Als der Kaiser dies erkannte und sah, dass ein Teil seiner Truppen in Bedrängnis geriet, befahl er, die heilsame Trophäe wie einen triumphierenden Zauber gegen Unglück dorthin zu bringen. Dadurch wurden die Kämpfer gleichsam von Gott mit neuer Kraft und Mut erfüllt, und der Sieg war unmittelbar.

8 Fünfzig Männer wurden ausgewählt, das Kreuz zu tragen. Er wählte daher diejenigen seiner Leibwache aus, die sich durch Stärke, Tapferkeit und Frömmigkeit am meisten auszeichneten, und vertraute ihnen die alleinige Pflege und Verteidigung der Standarte an. So waren es nicht weniger als fünfzig Mann, deren einzige Aufgabe darin bestand, die Standarte, die sie abwechselnd auf ihren Schultern trugen, zu umringen und wachsam zu verteidigen. Diese Umstände wurden dem Verfasser dieser Erzählung vom Kaiser selbst in seinen Mußeminuten, lange nach den Ereignissen, mitgeteilt; und er fügte einen weiteren Vorfall hinzu, der es wert ist, erwähnt zu werden.

9. Einer der Kreuzträger, der von seinem Posten floh, wurde getötet, während ein anderer, der treu standhielt, verschont blieb.

Denn er erzählte, dass einmal, mitten in einem Gefecht, plötzlich Tumult und Panik über seine Armee hereinbrachen, was den Soldaten, der die Standarte trug, in große Angst versetzte, sodass er sie einem anderen übergab, um der Schlacht zu entgehen. Doch kaum hatte sein Kamerad sie erhalten, und er hatte sich zurückgezogen und die Verantwortung für die Standarte aufgegeben, wurde er von einem Pfeil in den Bauch getroffen und starb. So büßte er für seine Feigheit und Untreue und blieb tot an Ort und Stelle liegen. Der andere jedoch, der seinen Platz als Träger der heilsamen Standarte eingenommen hatte, fand darin seinen Lebensretter. Denn obwohl er von einem anhaltenden Pfeilhagel angegriffen wurde, blieb der Träger unverletzt, und der Stab der Standarte wurde von allen Waffen getroffen. Es war wahrhaft ein wundersamer Umstand, dass alle feindlichen Pfeile in den schmalen Umfang dieses Speers eindrangen und dort blieben. So rettete er den Fahnenträger vor dem Tod; keiner der in diesem Dienst Tätigen erlitt je eine Wunde.

Diese Geschichte stammt nicht von mir, sondern verdanke ich auch hier dem Kaiser selbst, der sie mir zusammen mit anderen Begebenheiten erzählte. Nachdem er nun durch Gottes Macht diese ersten Siege errungen hatte, setzte er seine Truppen in Bewegung und setzte seinen Marsch fort.

10 Verschiedene Schlachten und Konstantins Siege.

Die Vorhut des Feindes jedoch konnte dem ersten Angriff des Kaisers nicht standhalten, warf die Waffen nieder und warf sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihm zu Füßen. Sie alle verschonte er, froh, Menschenleben gerettet zu haben. Doch es gab noch andere, die weiterhin bewaffnet blieben und in die Schlacht zogen. Diese versuchte der Kaiser durch freundschaftliche Angebote zu besänftigen, doch als diese nicht angenommen wurden, befahl er seinem Heer, den Angriff zu beginnen. Daraufhin wandten sie sich sofort ab und ergriffen die Flucht. Einige wurden eingeholt und gemäß den Kriegsgesetzen getötet, während andere im Wirrwarr ihrer Flucht übereinander herfielen und durch die Schwerter ihrer Kameraden umkamen.

11 Flucht und die Zauberkünste des Licinius.

Unter diesen Umständen sah sich ihr Kommandant der Hilfe seiner Anhänger beraubt, da er seine kürzlich zahlreiche Truppe, sowohl reguläre als auch verbündete, verloren hatte und zudem durch Erfahrung bewiesen hatte, wie vergeblich sein Vertrauen in diejenigen gewesen war, die er für Götter hielt. Er ergriff schmählich die Flucht. Dadurch gelang ihm tatsächlich die Flucht und seine persönliche Sicherheit, denn der fromme Kaiser hatte seinen Soldaten verboten, ihm zu nahe zu folgen, und ihm so die Möglichkeit zur Flucht gegeben. Und dies tat er in der Hoffnung, später, angesichts der verzweifelten Lage seiner Lage, seinen wahnsinnigen und anmaßenden Ehrgeiz aufzugeben und zur Vernunft zurückzukehren. So dachte Konstantin in seiner übertriebenen Menschlichkeit und war bereit, geduldig vergangenes Unrecht zu ertragen und jemandem zu vergeben, der es so sehr verdiente; doch Licinius, weit davon entfernt, seinen bösen Taten abzuschwören, häufte Verbrechen an Verbrechen und wagte sich an noch dreistere Gräueltaten als je zuvor. Ja, indem er sich erneut mit den abscheulichen Künsten der Magie beschäftigte, war er erneut anmaßend: Man konnte von ihm, wie einst vom ägyptischen Tyrannen, mit Fug und Recht sagen, Gott habe sein Herz verhärtet. Exodus 9:12

12 Wie Konstantin, nachdem er in seinem Tabernakel gebetet hatte, den Sieg errang.

Doch während Licinius, der sich diesen Gottlosigkeiten hingab, blindlings dem Abgrund der Vernichtung entgegenstürmte, widmete der Kaiser, als er sah, dass er seinen Feinden in einer zweiten Schlacht begegnen musste, die verbleibende Zeit seinem Erlöser. Er errichtete die Stiftshütte außerhalb und in einiger Entfernung von seinem Lager und verbrachte dort seine Zeit in reiner und heiliger Weise, indem er zu Gott betete. Er folgte damit dem Beispiel seines alten Propheten, von dem die heiligen Orakel bezeugen, dass er die Stiftshütte außerhalb des Lagers errichtet hatte. Nur wenige begleiteten ihn, deren Glauben und fromme Hingabe er hoch schätzte. Diesen Brauch befolgte er weiterhin, wann immer er eine Auseinandersetzung mit dem Feind plante. Denn er traf seine Maßnahmen mit Bedacht, um die Sicherheit zu gewährleisten, und wünschte sich, in allem von Gottes Rat geleitet zu werden. Und wenn er inständig zu Gott flehte, wurde er stets kurz darauf mit einer Offenbarung seiner Gegenwart geehrt. Und dann, wie von einem göttlichen Impuls getrieben, eilte er aus der Stiftshütte und befahl seinem Heer plötzlich, unverzüglich vorzurücken und augenblicklich die Schwerter zu ziehen. Daraufhin begannen sie sofort mit dem Angriff, kämpften energisch, um mit unglaublicher Schnelligkeit den Sieg zu erringen und Siegestrophäen über ihre Feinde zu erheben.

13 Seine humane Behandlung von Gefangenen.

So handelten der Kaiser und sein Heer seit langem, sobald die Aussicht auf ein Gefecht bestand; denn sein Gott war stets in seinen Gedanken gegenwärtig, und er wollte alles nach seinem Willen tun und jedes mutwillige Opfer von Menschenleben gewissenhaft vermeiden. Ihm lag daher nicht nur das Wohl seiner Untertanen, sondern auch das seiner Feinde am Herzen. Deshalb wies er seine siegreichen Truppen an, das Leben ihrer Gefangenen zu schonen, und ermahnte sie, als Menschen, die Ansprüche ihrer gemeinsamen Natur nicht zu vergessen. Und wann immer er sah, dass die Leidenschaften seiner Soldaten außer Kontrolle gerieten, unterdrückte er ihre Wut durch großzügige Geldspenden und belohnte jeden Mann, der einem Feind das Leben rettete, mit einem bestimmten Gewicht Gold. Und der Kaiser erkannte mit seiner eigenen Klugheit diesen Anreiz, Menschenleben zu schonen, sodass selbst viele Barbaren gerettet wurden und ihr Leben dem Gold des Kaisers verdankten.

14 Eine weitere Erwähnung seiner Gebete im Tabernakel.

Diese und tausend ähnliche Handlungen waren dem Kaiser vertraut und gewohnheitsmäßig. Auch diesmal zog er sich, wie es seine Gewohnheit vor der Schlacht war, in die Abgeschiedenheit seines Tabernakels zurück und verbrachte dort seine Zeit im Gebet zu Gott. Gleichzeitig verzichtete er strikt auf alles, was Bequemlichkeit oder Luxus betraf, und disziplinierte sich durch Fasten und körperliche Kasteiung. Er flehte Gottes Gunst durch Flehen und Gebet an, um dessen Zustimmung und Hilfe zu erlangen und bereit zu sein, alles auszuführen, was ihm in den Sinn kam. Kurz gesagt, er übte wachsame Fürsorge über alles und bat Gott sowohl für das Wohl seiner Feinde als auch für das seiner Untertanen.

15 Verräterische Freundschaft und götzendienerische Praktiken des Licinius

Da der, der vor kurzem vor ihm geflohen war, nun seine wahren Gefühle verbarg und erneut um eine Erneuerung der Freundschaft und des Bündnisses bat, hielt es der Kaiser für angebracht, seiner Bitte unter bestimmten Bedingungen stattzugeben, in der Hoffnung, dass eine solche Maßnahme zweckmäßig und für die Gemeinschaft allgemein vorteilhaft sein könnte. Licinius jedoch, während er vorgab, die vorgeschriebenen Bedingungen bereitwillig zu erfüllen und seine Aufrichtigkeit durch Eide bezeugte, war gerade zu dieser Zeit heimlich damit beschäftigt, eine Streitmacht zu sammeln. Er sann erneut auf Krieg und Streit und lud sogar die Barbaren ein, sich seiner Fahne anzuschließen. Auch begann er, sich nach anderen Göttern umzusehen, nachdem er von denen, denen er bisher vertraut hatte, getäuscht worden war. Und ohne einen Gedanken an seine öffentlichen Äußerungen über falsche Götter zu verschwenden oder sich zu dem Gott zu bekennen, der auf Konstantins Seite gekämpft hatte, machte er sich lächerlich, indem er nach einer Vielzahl neuer Götter suchte.

16 Wie Licinius seinen Soldaten riet, die Fahne des Kreuzes nicht anzugreifen. Nachdem er nun durch Erfahrung die göttliche und geheimnisvolle Kraft erfahren hatte, die in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

heilsamen Trophäe lag, durch die Konstantins Armee an den Sieg gewöhnt war, ermahnte er seine Soldaten, niemals ihren Angriff auf diese Standarte zu richten, ja nicht einmal unvorsichtig ihren Blick darauf ruhen zu lassen. Er versicherte ihnen, dass sie eine furchtbare Macht besitze und ihm besonders feindlich gesinnt sei; sie sollten daher sorgfältig jeden Zusammenstoß mit ihr vermeiden. Und nun, nachdem er diese Anweisungen gegeben hatte, bereitete er sich auf einen entscheidenden Kampf mit demjenigen vor, dessen Menschlichkeit ihn noch zögern und das Schicksal seines Gegners hinauszögern ließ. Der Feind jedoch, der auf die Hilfe einer Vielzahl von Göttern vertraute, rückte mit einer mächtigen Streitmacht zum Angriff vor, angeführt von Totenbildern und leblosen Statuen zu seiner Verteidigung. Auf der anderen Seite stellte der Kaiser, geborgen in der Rüstung der Frömmigkeit, den zahlreichen Feinden das heilsame und lebensspendende Zeichen entgegen, das den Feinden zugleich Schrecken und Schutz vor allem Unheil bot. Er hielt einen Moment inne und bewahrte zunächst eine nachsichtige Haltung aus Respekt vor dem Friedensvertrag, dem er zugestimmt hatte, um nicht als Erster den Kampf zu beginnen.

17 Konstantins Sieg.

Doch sobald er merkte, dass seine Gegner in ihrem Entschluss beharrten und bereits ihre Schwerter zogen, ließ er seinem Zorn freien Lauf und warf mit einem einzigen Angriff im Nu die gesamte feindliche Streitmacht nieder und triumphierte so über sie und ihre Götter.

18 Tod des Licinius und Feier des Ereignisses.

Anschließend verfuhr er mit diesem Widersacher Gottes und seinen Anhängern nach den Gesetzen des Krieges und verurteilte sie zur angemessenen Strafe. Demnach wurden der Tyrann selbst und diejenigen, deren Rat ihn in seiner Gottlosigkeit unterstützt hatte, gemeinsam der gerechten Todesstrafe unterworfen. Danach erkannten diejenigen, die sich noch vor Kurzem durch ihr eitles Vertrauen auf falsche Götter täuschen ließen, mit unverhohlener Aufrichtigkeit den Gott Konstantins an und bekannten öffentlich ihren Glauben an ihn als den wahren und einzigen Gott.

19 Jubel und Feste.

Und nun, da der Gottlose so entfernt war, schien die Sonne nach der düsteren Wolke der tyrannischen Macht wieder hell. Jeder einzelne Teil des römischen Reiches verschmolz mit dem übrigen; die östlichen Nationen vereinigten sich mit denen des Westens, und das gesamte Römische Reich wurde gleichsam von seinem Oberhaupt in der Person eines einzigen und höchsten Herrschers geziert, dessen alleinige Autorität das Ganze durchdrang. Nun erheiterten auch die hellen Strahlen des Lichts der Frömmigkeit die Tage derer, die zuvor in Finsternis und Todesschatten gesessen hatten. Vergangene Sorgen waren verschwunden, denn alle lobten gemeinsam den siegreichen Fürsten und bekannten seinen Retter als den einzig wahren Gott. So übernahm Kaiser Viktor, dessen Charakter von allen Tugenden der Frömmigkeit durchdrungen war – denn er selbst hatte diesen Namen als treffendste Bezeichnung für den Sieg angenommen, den Gott ihm über alle gewährt hatte, die ihn hassten oder sich ihm widersetzten –, die Herrschaft über den Osten und regierte so allein das Römische Reich, das wie in früheren Zeiten unter einem Oberhaupt wiedervereinigt war. So wie er als Erster allen die alleinige Herrschaft Gottes verkündet hatte, so dehnte er selbst als alleiniger Herrscher der römischen Welt seine Autorität auf die gesamte Menschheit aus. Jede Befürchtung vor jenem Übel, unter dessen Druck alle gelitten hatten, war nun verschwunden; Menschen, die zuvor vor Kummer gesenkten Hauptes blickten einander nun mit lächelnden Gesichtern und Blicken an, die ihre innere Freude ausdrückten. Mit Prozessionen und Lobgesängen schrieben sie, wie man ihnen sagte, zunächst Gott, dem wahren König der Könige, die höchste Herrschaft zu; Und dann erwies er mit anhaltendem Beifall dem siegreichen Kaiser und den Cäsaren, seinen verständigsten und frommsten Söhnen, Ehre. Die früheren Leiden waren vergessen und alle vergangenen Gottlosigkeiten vergeben; während sich mit der Freude über das gegenwärtige Glück die Erwartung fortwährender Segnungen in der Zukunft mischte.

20 Konstantins Erlasse zugunsten der Bekenner.

Darüber hinaus wurden die Erlasse des Kaisers, durchdrungen von seinem humanen Geist, auch unter uns verkündet, wie sie es unter den Bewohnern der anderen Teile des Reiches getan hatten; und seine Gesetze, die einen Geist der Frömmigkeit gegenüber Gott atmeten, versprachen vielfältige Segnungen, da sie seinen Untertanen in den Provinzen aller Nationen viele Vorteile sicherten und zugleich Maßnahmen vorschrieben, die den Erfordernissen der Kirchen Gottes angemessen waren. Zunächst riefen sie diejenigen zurück, die von den Gouverneuren ihrer jeweiligen Provinzen ins Exil oder aus ihren Häusern vertrieben worden waren, weil sie sich weigerten, Götzen anzubeten. Sodann befreiten sie diejenigen von ihren Lasten, die aus demselben Grund zum Dienst vor den Zivilgerichten verurteilt worden waren, und ordneten die Rückerstattung aller ihrer Besitztümer an. Auch diejenigen, die sich in der Zeit der Prüfung durch Seelenstärke für Gott ausgezeichnet hatten und deshalb zu mühevoller Arbeit in den Bergwerken verurteilt, in die Einsamkeit der Inseln verbannt oder zur Arbeit im öffentlichen Dienst gezwungen worden waren, wurden sofort von diesen Lasten befreit. Andere wiederum, die aufgrund ihrer religiösen Treue ihren militärischen Rang verloren hatten, wurden durch die Großzügigkeit des Kaisers von dieser Schande freigesprochen: Er stellte sie vor die Wahl, entweder ihren Rang wieder einzunehmen und ihre früheren Privilegien zu genießen oder, falls sie ein geregelteres Leben vorzogen, auf ewig von allen Diensten befreit zu werden. Schließlich entließ er alle, die durch Schande und Beleidigung gezwungen worden waren, Frauen zu dienen, wie die übrigen.

21 Seine Gesetze über Märtyrer und kirchliches Eigentum.

Solche Vorteile sicherten die schriftlichen Verfügungen des Kaisers denjenigen zu, die für den Glauben gelitten hatten, und auch für ihr Eigentum sahen seine Gesetze umfassende Regelungen vor.

Hinsichtlich jener heiligen Märtyrer Gottes, die ihr Leben im Bekenntnis seines Namens gelassen hatten, ordnete er an, dass ihr Besitz ihren nächsten Verwandten zufallen sollte; und falls dies nicht der Fall war, sollte das Erbrecht den Kirchen zufallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus ordnete der großzügige Befehl des Kaisers an, dass jegliches Eigentum, das aus der Staatskasse an andere Parteien übertragen worden war, sei es durch Verkauf oder Schenkung, zusammen mit dem in der Staatskasse selbst verbliebenen Eigentum, den ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden sollte. Solche Vorteile brachte seine so weit verbreitete Großzügigkeit der Kirche Gottes.

22 Wie er die Gunst des Volkes gewann.

Doch seine Großzügigkeit bescherte den Heiden und den anderen Nationen seines Reiches noch weitere und zahlreichere Gunstbeweise. So dass die Bewohner unserer [östlichen] Regionen, die von den Privilegien im gegenüberliegenden Teil des Reiches gehört und die glücklichen Empfänger derselben gesegnet hatten und sich nach einem ähnlichen Los für sich selbst sehnten, nun einmütig ihr eigenes Glück verkündeten, als sie sich im Besitz all dieser Segnungen sahen; und bekannten, dass das Erscheinen eines solchen Monarchen für die Menschheit wahrlich ein wunderbares Ereignis war, wie es die Weltgeschichte noch nie zuvor verzeichnet hatte. Solche Gefühle hegten sie.

23 Dass er Gott zum Urheber seines Wohlstands erklärte; und über seine Reskripte.

Und nun, da durch die mächtige Hilfe Gottes, seines Erlösers, alle Völker ihre Unterwerfung unter die Autorität des Kaisers anerkannten, verkündete er öffentlich den Namen dessen, dessen Güte er all seine Segnungen verdankte, und erklärte, dass er, und nicht er selbst, der Urheber seiner vergangenen Siege sei. Diese Erklärung, in lateinischer und griechischer Sprache verfasst, ließ er in allen Provinzen des Reiches verbreiten. Die Vortrefflichkeit seines Ausdrucks lässt sich an seinen zwei Briefen erkennen; einer richtete sich an die Gemeinden Gottes, der andere an die heidnische Bevölkerung in den verschiedenen Städten des Reiches. Letztere möchte ich hier im Zusammenhang mit meinem gegenwärtigen Thema einfügen, damit einerseits eine Abschrift dieses Dokuments als historisches Dokument festgehalten und so für die Nachwelt erhalten bleibt, und andererseits die Wahrheit meiner Erzählung bestätigt wird. Es stammt aus einer authentischen Abschrift des kaiserlichen Statuts in meinem Besitz, und die eigenhändige Unterschrift des Kaisers verleiht meiner Aussage sozusagen den Stempel der Wahrheit.

24 Konstantinisches Gesetz über die Frömmigkeit gegenüber Gott und die christliche Religion.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Einwohner der Provinz Palästina.

Allen, die gerechte und gesunde Gefühle hinsichtlich des Charakters des Höchsten Wesens hegen, ist seit langem klar und zweifelsfrei klar, wie groß der Unterschied zwischen denen war, die die heiligen Pflichten der christlichen Religion sorgfältig befolgen, und denen, die dieser Religion mit Feindseligkeit oder Verachtung begegnen. Doch gerade jetzt können wir anhand noch deutlicherer Beweise und entscheidenderer Beispiele erkennen, wie unvernünftig es war, diese Wahrheit in Frage zu stellen, und wie gewaltig die Macht des höchsten Gottes ist: Denn wer seine heiligen Gesetze treu befolgt und vor der Übertretung seiner Gebote zurückschreckt, wird offenbar mit reichlichem Segen belohnt und erhält begründete Hoffnung und die nötige Kraft, seine Vorhaben zu verwirklichen. Wer hingegen gottlose Gesinnungen hegte, erfuhr die Folgen seiner schlechten Entscheidung. Denn wie soll jemand Segen erlangen, der Gott, den Ursprung allen Segens, weder anerkennen noch gebührend verehren wollte? Die Tatsachen selbst bestätigen meine Aussage.

25 Ein Beispiel aus alten Zeiten.

Denn wer den Lauf der Ereignisse von der Frühzeit bis in die Gegenwart im Geiste zurückverfolgt und über die vergangenen Zeiten nachdenkt, wird feststellen, dass alle, die Gerechtigkeit und Redlichkeit zur Grundlage ihres Handelns gemacht haben, ihre Unternehmungen nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern gleichsam einen Vorrat an süßen Früchten als Ertrag dieser angenehmen Wurzel geerntet haben. Wer wiederum den Werdegang derer beobachtet, die kühn Unterdrückung oder Ungerechtigkeit praktiziert haben; die entweder ihre sinnlose Wut gegen Gott selbst gerichtet oder keine freundlichen Gefühle für ihre Mitmenschen empfunden haben, sondern es gewagt haben, sie mit Verbannung, Schande, Beschlagnahmung, Massaker oder ähnlichem Leid zu quälen, und all dies ohne jegliches Gewissen oder den Wunsch, ihre Gedanken auf einen besseren Weg zu lenken, wird feststellen, dass diese Menschen eine ihren Verbrechen angemessene Vergeltung erhalten haben. Und dies sind Ergebnisse, die man natürlich und vernünftigerweise erwarten konnte.

26 Von Verfolgten und Verfolgern.

Denn wer sich mit aufrichtiger Absicht einer Handlungsweise zugewandt hat, die Gottesfurcht stets im Auge hatte und einen unerschütterlichen Glauben an ihn bewahrte, ohne dass gegenwärtige Ängste oder Gefahren die Hoffnung auf zukünftige Segnungen überwogen – solche Menschen haben, auch wenn sie eine Zeit lang schmerzliche Prüfungen erlebt haben, ihre Leiden leicht ertragen, gestützt durch den Glauben an größere Belohnungen, die ihnen bevorstehen; und ihr Charakter hat im Verhältnis zur Schwere ihrer vergangenen Leiden einen strahlenderen Glanz erlangt. Was hingegen diejenigen betrifft, die entweder die Grundsätze der Gerechtigkeit unehrenhaft missachtet oder sich geweigert haben, den höchsten Gott selbst anzuerkennen, und es dennoch gewagt haben, andere, die seine Anbetung treu bewahrt haben, den grausamsten Beleidigungen und Strafen auszusetzen; die es versäumt haben, gleichermaßen ihr eigenes Elend zu erkennen, indem sie andere aus solchen Gründen unterdrückten, wie das Glück und den Segen derer, die selbst inmitten solchen Leidens ihre Hingabe an Gott bewahrten: Was solche Männer betrifft, so wurden ihre Armeen oft niedergemetzelt, oft wurden sie in die Flucht geschlagen; und ihre kriegerischen Vorbereitungen endeten in völligem Ruin und Niederlage.

27 Wie die Verfolgung den Angreifern Unglück zufügte.

Aus den von mir beschriebenen Ursachen entstanden schwere Kriege und verheerende Verwüstungen. Daraus folgte ein Mangel an den alltäglichen Notwendigkeiten des Lebens und eine Menge daraus resultierenden Elends; daher sind auch die Urheber dieser Gottlosigkeiten entweder eines katastrophalen Todes unter äußersten Leiden gestorben oder haben ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schmachvolles Dasein gefristet, das sie als schlimmer als den Tod selbst eingestanden haben, und so sozusagen ein Maß an Strafe erhalten, das der Abscheulichkeit ihrer Verbrechen angemessen war. Denn jeder von ihnen erfuhr ein gewisses Maß an Unglück, je nach der blinden Wut, mit der er den göttlichen Willen bekämpfen und, wie er glaubte, besiegen wollte. So spürten sie nicht nur die Last der Übel dieses Lebens, sondern wurden auch von der lebhaftesten Furcht vor der Strafe in der zukünftigen Welt gequält.

28 Gott erwählte Konstantin zum Diener des Segens.

Und nun, da eine solche Masse an Gottlosigkeit die Menschheit bedrückt und das Gemeinwesen wie durch eine Seuche völlig zerstört zu werden droht und deshalb mächtige und wirksame Hilfe benötigt, welche Erleichterung und welches Heilmittel ersann die Gottheit für diese Übel? (Und mit Göttlichkeit ist derjenige gemeint, der allein und wahrhaftig Gott ist, der allmächtige und ewige Macht besitzt. Und gewiss kann es nicht als Arroganz gelten, wenn jemand, der von Gott Wohltaten empfangen hat, diese in höchsten Tönen lobt.) Ich selbst war also das Werkzeug, dessen Dienste er erwählte und das er für geeignet hielt, seinen Willen zu erfüllen. Daher habe ich, beginnend am fernen Britischen Ozean und in den Regionen, wo die Sonne nach dem Naturgesetz hinter dem Horizont versinkt, mit Hilfe göttlicher Macht jede Form des Bösen, die vorherrschte, vertrieben und gänzlich beseitigt, in der Hoffnung, dass die Menschheit, durch meine Vermittlung erleuchtet, zur gebührenden Befolgung der heiligen Gesetze Gottes zurückgeführt werden möge und zugleich unser gesegneter Glaube unter der Führung seiner allmächtigen Hand gedeihen möge.

29 Konstantins Ausdruck der Frömmigkeit gegenüber Gott; und Lob der Bekenner.

Ich sagte: Unter seiner Führung; denn ich wollte die Dankbarkeit für seine Gnade nie vergessen. Im Glauben, dass mir dieser vortreffliche Dienst als besondere Gabe anvertraut worden war, reiste ich bis in die Regionen des Ostens, die unter dem Druck schwererer Katastrophen standen und noch wirksamere Heilmittel von mir zu verlangen schienen. Gleichzeitig bin ich fest davon überzeugt, dass ich mein Leben, jeden Atemzug, kurz gesagt, meine innersten und geheimsten Gedanken ganz der Gunst des höchsten Gottes verdanke. Nun bin ich mir wohl bewusst, dass diejenigen, die aufrichtig nach der himmlischen Hoffnung streben und diese Hoffnung auf den Himmel selbst als das besondere und vorherrschende Prinzip ihres Lebens gesetzt haben, nicht auf menschliche Gunst angewiesen sind, sondern vielmehr höhere Ehren genießen, je mehr sie sich von den minderwertigen und bösen Dingen dieser irdischen Existenz abgrenzen. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, all diesen Menschen die harten Zwänge, die ihnen eine Zeit lang auferlegt wurden, und die ungerechten Peinigungen, unter denen sie litten, obwohl sie frei von jeglicher Schuld oder gerechter Haftung sind, unverzüglich und vollständig zu nehmen. Denn es wäre in der Tat seltsam, wenn die Stärke und Standhaftigkeit solcher Männer unter der Herrschaft derer, deren erstes Ziel es war, sie wegen ihrer Hingabe an Gott zu verfolgen, so deutlich sichtbar wäre, und dennoch der Ruhm ihres Charakters unter der Verwaltung eines Fürsten, der sein Diener ist, nicht strahlender und gesegneter wäre.

30 Ein Gesetz, das die Befreiung aus der Verbannung, vom Gerichtsdienst und von der Beschlagnahmung von Eigentum gewährt.

Lasst daher alle, die ihr Land gegen ein fremdes Land eingetauscht haben, weil sie die Ehrfurcht und den Glauben an Gott, dem sie sich von ganzem Herzen verschrieben hatten, nicht aufgeben wollten und deshalb zu verschiedenen Zeiten dem grausamen Urteil der Gerichte unterworfen waren; Zusammen mit allen, die in den Registern der öffentlichen Gerichte eingetragen waren, obwohl sie in der Vergangenheit von diesem Amt befreit waren; diese, sage ich, mögen nun Gott, dem Befreier aller, danken, indem sie ihr ererbtes Eigentum und ihre gewohnte Ruhe zurückerhalten. Mögen auch diejenigen, die ihres Besitzes beraubt wurden und bisher ein elendes Leben führten und über den Verlust all ihres Besitzes trauerten, wieder in ihre früheren Häuser, zu ihren Familien und auf ihre Ländereien zurückkehren und mit Freude die großzügige Güte Gottes empfangen.

31 Ebenso wird den Verbannten auf den Inseln die Freilassung gewährt.

Darüber hinaus ist es unser Befehl, dass alle, die gegen ihren Willen auf den Inseln festgehalten wurden, von dieser gegenwärtigen Regelung profitieren sollen; damit sie, die bisher von schroffen Bergen und der umgebenden Barriere des Ozeans umgeben waren, nun, befreit aus dieser düsteren und trostlosen Einsamkeit, ihren sehnlichsten Wunsch erfüllen können, indem sie ihre liebsten Freunde wiedersehen. Auch diejenigen, die ein elendes Leben inmitten erbärmlichen Elends geführt haben, ihre Rückkehr als unerwarteten Gewinn begrüßen und fortan alle Sorgen ablegen, können ihr Leben mit uns in Freiheit von aller Angst verbringen. Denn dass jemand unter unserer Regierung in Angst leben könnte, während wir uns rühmen und glauben, Diener Gottes zu sein, wäre sicherlich höchst außergewöhnlich und völlig unglaublich; und unsere Mission ist es, die Fehler der anderen zu korrigieren.

32 Und an diejenigen, die in den Bergwerken und im öffentlichen Dienst schmachvoll beschäftigt sind.

Was diejenigen betrifft, die entweder zur schweren Arbeit in den Bergwerken oder zum Dienst im öffentlichen Dienst verurteilt wurden, so mögen sie anstelle dieser langwierigen Mühen die Freuden der Muße genießen und fortan ein weitaus leichteres Leben führen, das mehr ihren Herzenswünschen entspricht, indem sie die unaufhörlichen Härten ihrer Aufgaben gegen ruhige Entspannung eintauschen. Und wenn jemand das allgemeine Privileg der Freiheit verwirkt hat oder unglücklicherweise Schande erlitten hat, soll er eilends in sein Geburtsland zurückkehren und mit angemessener Freude seine frühere Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen, von der er durch seinen langen Aufenthalt im Ausland sozusagen getrennt war.

33 Bezüglich der im Militärdienst stehenden Bekenner.

Noch einmal, was diejenigen betrifft, die zuvor zu militärischen Ehren befördert worden waren, diese ihnen später

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aberkannt wurden, aus dem grausamen und ungerechten Grund, dass sie lieber ihre Treue zu Gott bekennen wollten, als ihren Rang zu behalten, so lassen wir ihnen die völlige Freiheit der Wahl, entweder ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, falls sie sich wieder mit dem Militärdienst zufrieden geben, oder nach einer ehrenhaften Entlassung in ungestörter Ruhe zu leben. Denn es ist gerecht und konsequent, dass Männern, die im Umgang mit den Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, so viel Großmut und Tapferkeit bewiesen haben, die Wahl gelassen wird, entweder friedliche Muße zu genießen oder ihren früheren Rang wieder einzunehmen.

34 Die Befreiung freier Personen, die zur Arbeit in den Frauengemächern oder zur Knechtschaft verurteilt waren.

Schließlich: Wurde jemand zu Unrecht der Privilegien edler Abstammung beraubt und einem Gerichtsurteil unterworfen, das ihn in die Frauengemächer und die Wäscherei verbannt, wo er grausame und elende Arbeit verrichten muss, oder wurde er zum Wohle der Staatskasse in Knechtschaft gezwungen, ohne dass ihm eine Ausnahme aufgrund höherer Geburt zugestanden würde, so sollen diese Personen, indem sie die Ehren und Würden, die sie zuvor genossen hatten, wiedererlangen, fortan die Segnungen der Freiheit genießen und ein glückliches Leben führen. Auch der freie Mann, der durch Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit oder gar Wahnsinn zum Sklaven gemacht wurde, der den plötzlichen Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft erlebt und oft über seine ungewohnten Mühen geklagt hat, soll kraft dieser Verordnung wieder als freier Mann zu seiner Familie zurückkehren und sich die Beschäftigungen suchen, die einem Zustand der Freiheit angemessen sind; und er soll die Dienste, die er als so bedrückend empfand und die seinem Zustand so unwürdig waren, aus seinem Gedächtnis streichen.

35 Vom Erbe des Vermögens von Märtyrern und Bekennern, auch von denen, die Verbannung oder Vermögensbeschlagnahmung erlitten haben.

Auch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, welche Besitztümer Einzelnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen wurden. Denn wenn einige von denen, die sich mit unerschrockener und entschlossener Entschlossenheit dem edlen und göttlichen Kampf des Martyriums gestellt haben, ebenfalls ihres Vermögens beraubt wurden; oder wenn dasselbe den Bekennern widerfuhr, die die Hoffnung auf ewige Schätze für sich gewonnen hatten; oder wenn der Verlust ihres Vermögens diejenigen traf, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, weil sie den Verfolgern nicht nachgeben und ihren Glauben nicht verraten wollten; und schließlich, wenn diejenigen, die dem Todesurteil entgangen sind, dennoch ihrer weltlichen Güter beraubt wurden, so ordnen wir an, dass das Erbe all dieser Personen an ihre nächsten Verwandten übergeht. Und da die Gesetze dieses Recht ausdrücklich den nächsten Verwandten zusprechen, lässt sich leicht feststellen, wem diese Erbschaften jeweils gehören. Und es ist offensichtlich vernünftig, dass die Erbfolge in diesen Fällen denjenigen zufällt, die an der Stelle der nächsten Verwandtschaft gestanden hätten, wenn der Verstorbene eines natürlichen Todes gestorben wäre.

36. Die Kirche wird zum Erben derer erklärt, die keine Verwandten hinterlassen; und die freien Schenkungen solcher Personen werden bestätigt.

Sollte es jedoch keinen überlebenden Verwandten geben, der zu gegebener Zeit das Eigentum der oben Genannten erben könnte – ich meine die Märtyrer oder Bekenner oder diejenigen, die aus einem solchen Grund aus ihrem Heimatland verbannt wurden –, so ordnen wir in solchen Fällen an, dass die jeweils örtlich nächstgelegene Kirche das Erbe antritt. Und sicherlich wird es den Verstorbenen gegenüber kein Unrecht sein, dass die Kirche ihr Erbe sein sollte, für die sie jedes äußerste Leid ertragen haben. Wir halten es für notwendig, hinzuzufügen, dass, falls eine der oben genannten Personen einen Teil ihres Eigentums unentgeltlich verschenkt hat, der Besitz dieses Eigentums den Empfängern in angemessenem Umfang zugesichert wird.

37 Grundstücke, Gärten oder Häuser, nicht jedoch deren tatsächliche Erträge, sind zurückzugeben.

Damit diese Verordnung keine Unklarheiten aufkommen lässt und jeder ihre Anforderungen leicht versteht, sei hiermit allen mitgeteilt, dass es für sie gut und vorteilhaft ist, die Tatsache anzuerkennen und die Rückgabe so schnell wie möglich vorzunehmen, wenn sie sich derzeit im Besitz eines Grundstücks, eines Hauses, eines Gartens oder irgendetwas anderem befinden, das den oben genannten Personen gehörte. Andererseits halten wir es nicht für gerecht, solche Gewinne zurückzugeben, auch wenn es den Anschein hat, dass einige Personen aus diesem unrechtmäßigen Besitz reichlich Profit gezogen haben. Sie müssen jedoch ausdrücklich erklären, welchen Nutzen sie daraus gezogen haben und aus welchen Quellen, und uns um Vergebung für dieses Vergehen bitten, damit ihre frühere Habgier in gewissem Maße gesühnt werden kann und der höchste Gott diese Entschädigung als Zeichen der Reue annehmen und ihnen die Sünde gnädig vergeben kann.

38 Auf welche Weise sollten diesbezügliche Anträge gestellt werden?

Doch es ist möglich, dass diejenigen, die sich dieses Eigentums angeeignet haben (sofern es rechtmäßig oder möglich ist, ihnen einen solchen Anspruch zuzuerkennen), uns zur Entschuldigung für ihr Verhalten versichern, dass es nicht in ihrer Macht stand, sich dieser Aneignung zu enthalten, zu einer Zeit, als sich ihnen überall ein Anblick des Elends in all seinen Formen bot; als Menschen grausam aus ihren Häusern vertrieben, gnadenlos abgeschlachtet und ohne Reue hinausgestoßen wurden; als die Beschlagnahmung des Eigentums Unschuldiger an der Tagesordnung war und Verfolgungen und Eigentumsbeschlagnahmungen unaufhörlich waren. Wenn jemand sein Verhalten mit solchen Gründen verteidigt und dennoch in seiner habgierigen Gesinnung verharrt, wird ihm bewusst gemacht, dass ein solches Vorgehen Strafe über ihn bringen wird, und zwar umso mehr, als diese Korrektur des Bösen das eigentliche Merkmal unseres Dienstes für den Höchsten Gott ist. Daher wird es fortan gefährlich sein, an dem festzuhalten, wozu die Menschen in der Vergangenheit aus bitterer Not gezwungen waren; insbesondere, weil es ohnehin unsere Pflicht ist, habgierigen Wünschen durch Überzeugungsarbeit und warnende Beispiele entgegenzuwirken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Die Staatskasse muss den Kirchen Ländereien, Gärten und Häuser zurückgeben.

Auch darf die Staatskasse selbst, sollte sie über die genannten Dinge verfügen, diese nicht behalten; sondern ohne es zu wagen, ihre Stimme gegen die heiligen Kirchen zu erheben, soll sie zu ihren Gunsten gerechterweise aufgeben, was sie eine Zeit lang unrechtmäßig einbehalten hat. Wir ordnen daher an, dass alles, was rechtmäßig den Kirchen zu gehören scheint, sei es das Eigentum an Häusern, Feldern und Gärten oder was auch immer es sein mag, in seinem vollen Wert und seiner Unversehrtheit und mit unvermindertem Besitzrecht zurückgegeben wird.

40 Die Gräber der Märtyrer und die Friedhöfe sollen in den Besitz der Kirchen übergehen.

Und was jene Orte betrifft, die als Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste von Märtyrern geehrt werden und weiterhin an ihren glorreichen Abschied erinnern: Wie können wir daran zweifeln, dass sie rechtmäßig den Kirchen gehören, oder unsere entsprechende Anweisung unterlassen? Denn gewiss kann es keine größere Freigebigkeit, keine angenehmere oder gewinnbringendere Arbeit geben, als unter der Führung des Heiligen Geistes dafür zu sorgen, dass die Dinge, die sich ungerechte und böse Menschen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angeeignet haben, der Gerechtigkeit entsprechend zurückgegeben und den heiligen Kirchen wieder zugesichert werden.

41 Wer Eigentum der Kirche erworben oder geschenkt bekommen hat, hat es zurückzugeben.

Und da es falsch wäre, in einer Bestimmung, die alle Fälle einschließen soll, diejenigen zu übergehen, die solches Eigentum entweder durch Kaufrecht aus der Staatskasse erworben oder es behalten haben, als es ihnen geschenkt wurde, Alle, die so leichtfertig ihrer unersättlichen Gier nach Gewinn nachgegeben haben, können sicher sein, dass sie, obwohl sie durch solche Käufe alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um unsere Gnade zu verspielen, sie dennoch erlangen werden, soweit dies im Einzelfall möglich und angemessen ist. So viel ist also beschlossen.

42 Eine ernste Mahnung zur Anbetung Gottes.

Und nun, da es durch die klarsten und überzeugendsten Beweise deutlich wird, dass das Elend, das einst die gesamte Menschheit bedrückte, nun durch die Macht des allmächtigen Gottes und gleichzeitig durch den Rat und die Hilfe, die er durch unsere Vermittlung oft gewährt, aus allen Teilen der Welt verbannt ist, bleibt es allen, sowohl einzeln als auch gemeinsam, zu beachten und ernsthaft zu bedenken, wie groß diese Macht und wie wirksam diese Gnade sind, die diese Generation, wie ich sie nennen möchte, der bösesten und übelsten Menschen vernichtet und völlig zerstört haben; Sie haben den Guten ihre Freude zurückgegeben und sie in alle Länder verbreitet. Sie garantieren nun die uneingeschränkte Autorität, das göttliche Gesetz gebührend und mit aller Ehrfurcht zu ehren und denen, die sich dem Dienst dieses Gesetzes verschrieben haben, die gebührende Achtung zu erweisen. Diese erheben sich wie aus einem dunklen Abgrund und werden, mit aufgeklärter Kenntnis des gegenwärtigen Laufs der Dinge, seinen Geboten künftig die gebührende Ehrfurcht und Ehre erweisen, die ihrem frommen Wesen entspricht.

Diese Verordnung soll in unseren östlichen Provinzen veröffentlicht werden.

43 Wie die Erlasse Konstantins in Kraft traten.

Das waren die Anweisungen im ersten Brief, den der Kaiser an uns richtete. Die Bestimmungen dieses Erlasses wurden zügig in Kraft gesetzt, wobei alles ganz anders ablief als die Gräueltaten, die erst kürzlich während der grausamen Herrschaft der Tyrannen dreist verübt worden waren. Auch diejenigen, die gesetzlich dazu berechtigt waren, profitierten von der Großzügigkeit des Kaisers.

44 Er beförderte Christen in Regierungsämter und verbot Heiden in solchen Positionen, Opfer darzubringen.

Danach widmete sich der Kaiser weiterhin wichtigen Angelegenheiten und entsandte zunächst Statthalter in die einzelnen Provinzen, meist solche, die dem rettenden Glauben ergeben waren; und wenn jemand geneigt schien, dem heidnischen Gottesdienst beizutreten, verbot er ihm, Opfer darzubringen. Dieses Gesetz galt auch für diejenigen, die die Provinzgouverneure an Rang und Würde übertrafen, und sogar für diejenigen, die den höchsten Rang innehatten und die Autorität der Prätorianerpräfektur innehatten. Waren sie Christen, durften sie im Einklang mit ihrem Bekenntnis handeln; andernfalls verpflichtete sie das Gesetz, sich götzendienerischer Opfer zu enthalten.

45 Gesetze, die Opfer verboten und den Bau von Kirchen vorschrieben.

Bald darauf wurden etwa zur gleichen Zeit zwei Gesetze erlassen; eines davon sollte die götzendienerischen Gräueltaten eindämmen, die in der Vergangenheit in jeder Stadt und jedem Land praktiziert worden waren; es sah vor, dass niemand Bilder errichten, Wahrsagerei und andere falsche und törichte Künste betreiben oder in irgendeiner Weise Opfer darbringen durfte. Das andere Gesetz gebot die Erhöhung der Oratorien und die Vergrößerung der Gotteshäuser in Länge und Breite; als ob man erwarten würde, dass sich nun, da der Wahnsinn des Polytheismus vollständig beseitigt sei, fast die gesamte Menschheit fortan dem Dienst Gottes widmen würde. Seine persönliche Frömmigkeit veranlasste den Kaiser, diese Anweisungen für die Statthalter der einzelnen Provinzen zu verfassen und niederzuschreiben. Das Gesetz ermahnte sie außerdem, nicht an Geld zu sparen, sondern die Mittel aus der kaiserlichen Schatzkammer selbst zu beziehen. Ähnliche Anweisungen wurden auch an die Bischöfe der einzelnen Kirchen gerichtet; und der Kaiser war erfreut, mir denselben Brief zu übermitteln. Es war der erste Brief, den er persönlich an mich richtete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 Konstantins Brief an Eusebius und andere Bischöfe über den Bau von Kirchen mit Anweisungen zur Reparatur der alten und zum Bau größerer neuer Kirchen mit Hilfe der Provinzstatthalter.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius.

Da die unheilige und eigensinnige Herrschaft der Tyrannei die Diener unseres Erlösers bis zum heutigen Tag verfolgt hat, glaube ich und bin völlig davon überzeugt, geliebtester Bruder, dass die Gebäude aller Kirchen entweder durch tatsächliche Vernachlässigung verfallen sind oder aus Angst vor dem gewalttätigen Zeitgeist nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten haben.

Doch nun, da die Freiheit wiederhergestellt ist und die Schlange durch die Vorsehung des höchsten Gottes und unsere Vermittlung aus der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten vertrieben wurde, vertrauen wir darauf, dass alle die Wirksamkeit der göttlichen Macht erkennen können und dass diejenigen, die aus Angst vor Verfolgung oder durch Unglauben in irgendwelche Irrtümer verfallen sind, nun den wahren Gott anerkennen und künftig einen Lebensweg einschlagen, der Wahrheit und Rechtschaffenheit entspricht. Was daher die Kirchen, denen Sie selbst vorstehen, sowie die Bischöfe, Presbyter und Diakone anderer Kirchen, die Sie kennen, betrifft, so ermahnen Sie alle, sich mit größter Sorgfalt um die Kirchengebäude zu kümmern und die bestehenden entweder zu reparieren oder zu erweitern oder, falls nötig, neue zu errichten. „Wir ermächtigen Sie und die anderen durch Sie auch, sowohl von den Provinzgouverneuren als auch vom Prätorianerpräfekten das für die Arbeiten Notwendige anzufordern. Denn sie haben die Anweisung erhalten, den Anordnungen Eurer Heiligkeit mit größter Sorgfalt Folge zu leisten. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ Eine Abschrift dieses Auftrags wurde in allen Provinzen an die Bischöfe der verschiedenen Kirchen übermittelt; die Provinzgouverneure erhielten entsprechende Anweisungen, und das kaiserliche Gesetz wurde rasch in Kraft gesetzt.

47 Dass er einen Brief zur Verurteilung des Götzendienstes verfasste.

Darüber hinaus sandte der Kaiser, der in seiner Gottesfrömmigkeit stetig Fortschritte machte, einen Mahnbrief an die Einwohner aller Provinzen bezüglich des Irrtums des Götzendienstes, dem seine Vorgänger an der Macht verfallen waren. Darin ermahnte er seine Untertanen eindringlich, den höchsten Gott anzuerkennen und ihre Treue zu Christus als ihrem Erlöser offen zu bekennen. Auch diesen Brief, der von seiner eigenen Handschrift stammt, habe ich für notwendig erachtet, für das vorliegende Werk aus dem Lateinischen zu übersetzen, damit wir sozusagen die Stimme des Kaisers selbst hören können, der diese Ansichten vor Publikum äußert.

48 Konstantins Edikt an die Bevölkerung der Provinzen bezüglich des Irrtums des Polytheismus, beginnend mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Tugend und Laster.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Bevölkerung der östlichen Provinzen.

Alles, was unter den souveränen Naturgesetzen verstanden wird, scheint allen Menschen eine angemessene Vorstellung von der Voraussicht und Intelligenz der göttlichen Ordnung zu vermitteln. Auch kann niemand, dessen Geist auf den wahren Pfad der Erkenntnis zur Erreichung dieses Ziels gerichtet ist, daran zweifeln, dass die richtigen Erkenntnisse der gesunden Vernunft ebenso wie die der natürlichen Schau allein durch den Einfluss echter Tugend zur Erkenntnis Gottes führen. Daher wird kein weiser Mensch jemals überrascht sein, wenn er sieht, wie die Masse der Menschheit von gegensätzlichen Gefühlen beeinflusst wird. Denn die Schönheit der Tugend wäre nutzlos und unerkannt, wenn das Laster nicht im Gegensatz dazu den Weg der Verkehrtheit und Torheit zeigen würde. Daher kommt es, dass das eine mit Belohnung gekrönt wird, während der höchste Gott selbst über das andere richtet.

Und nun werde ich mich bemühen, euch allen so deutlich wie möglich die Natur meiner eigenen Hoffnungen auf zukünftiges Glück darzulegen.

49 Über Konstantins frommen Vater und die Verfolger Diokletian und Maximian.

Die früheren Kaiser galten mir aufgrund ihrer grausamen Natur als Menschen, mit denen ich kein Mitgefühl empfinden konnte. Mein Vater war der Einzige, der die Pflichten der Menschlichkeit konsequent erfüllte und mit bewundernswerter Frömmigkeit den Segen Gottes, des Vaters, für all seine Taten anflehte. Die übrigen aber, geistig schwach, eifriger für grausame als für sanfte Maßnahmen; dieser Neigung gaben sie hemmungslos nach und verfolgten so die wahre Lehre während ihrer gesamten Herrschaft. Ja, ihre bösartige Wut wurde so heftig, dass sie inmitten eines tiefen Friedens, sowohl was die religiösen als auch die alltäglichen Interessen der Menschen betraf, gleichsam die Flammen eines Bürgerkriegs entfachten.

50 Dass die Verfolgung wegen des Orakels des Apollon ihren Ursprung hatte, der, wie es hieß, wegen der „Gerechten“ keine Orakelsprüche geben konnte.

Etwa zu dieser Zeit soll Apollo aus einer tiefen, düsteren Höhle, ohne menschliche Stimme, gesprochen und erklärt haben, die Gerechten auf Erden hinderten ihn daran, die Wahrheit zu sagen, und die Orakel vom Dreifuß seien daher trügerisch. Daher ließ er seine Locken zum Zeichen seiner Trauer herabhängen und beklagte das Unheil, das der Verlust seines Orakelgeistes über die Menschheit bringen würde. Doch betrachten wir die Folgen davon.

51 Konstantin hörte als Jugendlicher von dem Verfasser des Verfolgungsedikts, dass „die Gerechten“ die Christen seien.

Ich rufe dich nun, höchster Gott, zum Zeugen an, dass ich in meiner Jugend den damaligen obersten römischen Kaiser, unglücklich, wahrhaft unglücklich wie er war und in geistiger Täuschung litt, seine Diener ernsthaft fragen hörte, wer diese Gerechten auf Erden seien, und dass einer der anwesenden heidnischen Priester antwortete, es seien zweifellos die Christen. Diese Antwort nahm er begierig entgegen wie einen Honigtrank und zog das Schwert, das zur Bestrafung von Verbrechen bestimmt war, gegen diejenigen, deren Heiligkeit über jeden Zweifel erhaben war. Sofort erließ er daher diese blutigen Erlasse, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit einer in Blut getauchten Schwertspitze geschrieben waren; gleichzeitig befahl er seinen Richtern, ihren Einfallsreichtum bei der Erfindung neuer und schrecklicherer Strafen zu prüfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Die vielfältigen Formen der Folter und Bestrafung, die an den Christen praktiziert wurden.

Dann konnte man in der Tat sehen, mit welcher Arroganz diese ehrwürdigen Anbeter Gottes täglich mit anhaltender und unerbittlicher Grausamkeit den schwersten Verbrechen ausgesetzt waren und wie diese Bescheidenheit, die kein Feind je respektlos behandelt hatte, zum bloßen Spielball ihrer wütenden Mitbürger wurde. Gibt es eine Feuerstrafe, eine Folter oder andere Qualen, die nicht allen Menschen ohne Unterschied von Alter und Geschlecht widerfuhren? Man kann wohl mit Recht sagen: Die Erde weinte, der Himmel trauerte über die Blutseuche, und selbst das Tageslicht verfinsterte sich vor Trauer angesichts dieses Schauspiels.

53 Dass die Barbaren die Christen freundlich aufnahmen.

Doch was ist die Folge davon? Nun, die Barbaren selbst können sich nun des Kontrasts rühmen, den ihr Verhalten zu diesen grausamen Taten darstellt; denn sie nahmen diejenigen, die damals aus unserer Mitte flohen, auf und hielten sie in sanftester Gefangenschaft und sicherten ihnen nicht nur Sicherheit vor Gefahren, sondern auch die freie Ausübung ihrer heiligen Religion. Und nun trägt das römische Volk jenen bleibenden Makel, den die Christen, die damals aus der römischen Welt vertrieben wurden und bei den Barbaren Zuflucht suchten, ihm eingebrannt haben.

54 Welche Rache ereilte diejenigen, die aufgrund des Orakels die Verfolgung auslösten?

Doch warum muss ich noch länger bei diesen beklagenswerten Ereignissen und dem allgemeinen Leid verweilen, das infolgedessen die Welt durchdrang? Die Täter dieser schrecklichen Schuld gibt es nicht mehr: Sie haben ein elendes Ende gefunden und sind zu unaufhörlicher Strafe in den Tiefen der Unterwelt verurteilt. Sie begegneten sich in Bürgerkriegen und haben weder Namen noch Rasse zurückgelassen. Und gewiss wäre ihnen dieses Unglück nie widerfahren, hätte nicht die gottlose Erlösung durch das pythische Orakel eine trügerische Macht über sie ausgeübt.

55 Konstantin gibt Gott die Ehre, dankt dem Kreuzzeichen und betet für die Kirchen und das Volk.

Und nun flehe ich dich an, mächtigster Gott, sei barmherzig und gnädig deinen östlichen Völkern, deinem Volk in diesen Provinzen, das von langwierigem Elend gezeichnet ist, und gewähre ihnen Heilung durch deinen Diener. Nicht ohne Grund, oh heiliger Gott, wende ich dieses Gebet an dich, den Herrn aller. Unter deiner Führung habe ich segensreiche Maßnahmen ersonnen und vollbracht: Dein heiliges Zeichen vorausgeführt, habe ich deine Armeen zum Sieg geführt: und noch immer folge ich bei jeder öffentlichen Gefahr demselben Symbol deiner Vollkommenheit, wenn ich dem Feind entgegenziehe. Deshalb habe ich eine Seele, die durch Liebe und Ehrfurcht geläutert ist, deinem Dienst geweiht. Denn ich liebe deinen Namen von Herzen und ehre die Macht, die du zur Festigung und Stärkung meines Glaubens reichlich bewiesen hast. Ich beeile mich daher, all meine Kräfte der Wiederherstellung deiner heiligsten Wohnstätte zu widmen, die jene gottlosen und ruchlosen Menschen durch die Verunreinigung der Gewalt befleckt haben.

56 Er betet, dass alle Christen sein mögen, zwingt aber niemanden.

Mein eigener Wunsch ist es, zum Gemeinwohl der Welt und zum Nutzen der gesamten Menschheit, dass dein Volk ein Leben in Frieden und ungestörter Eintracht genießt. Mögen daher diejenigen, die sich noch am Irrtum erfreuen, in demselben Maße an Frieden und Ruhe willkommen geheißen werden, wie die Gläubigen. Denn vielleicht wird diese Wiederherstellung gleicher Rechte für alle dazu führen, sie auf den rechten Weg zu führen. Niemand soll den anderen belästigen, sondern jeder soll tun, was seine Seele begehrt. Lass nur Menschen mit gesundem Urteilsvermögen dessen gewiss sein, dass nur diejenigen ein Leben in Heiligkeit und Reinheit führen können, die du zum Vertrauen auf deine heiligen Gesetze berufst. Was diejenigen betrifft, die sich von uns fernhalten, so mögen sie, wenn sie wollen, ihre Tempel der Lüge haben: Wir haben das herrliche Gebäude deiner Wahrheit, das du uns als unsere Heimat gegeben hast. Wir beten jedoch darum, dass auch sie denselben Segen empfangen und so jene herzliche Freude erfahren, die die Einigkeit der Gefühle einflößt.

57 Er gibt Gott die Ehre, der durch seinen Sohn denen Licht gab, die im Irrtum waren.

Und wahrlich, unsere Anbetung ist nichts Neues oder Neues, sondern etwas, das du zu deiner eigenen Ehre angeordnet hast, seit, wie wir glauben, dieses System des Universums zum ersten Mal errichtet wurde. Und obwohl die Menschheit tief gefallen und von mannigfaltigen Irrtümern verführt worden ist, hast du doch in der Person deines Sohnes ein reines Licht offenbart, damit die Macht des Bösen nicht völlig obsiegen konnte, und hast so allen Menschen von dir Zeugnis gegeben.

58 Er verherrlicht ihn erneut für seine Regierung des Universums.

Die Wahrheit hiervon wird uns durch deine Werke versichert. Es ist deine Macht, die unsere Schuld tilgt und uns treu macht. Sonne und Mond haben ihren festen Lauf. Die Sterne bewegen sich in sicheren Bahnen um diesen Erdball. Der Wechsel der Jahreszeiten folgt unfehlbaren Gesetzen. Das feste Gefüge der Erde wurde durch dein Wort geschaffen: Die Winde erhalten ihren Antrieb zu bestimmten Zeiten; und der Lauf der Wasser fließt unaufhörlich weiter, der Ozean ist von einer unbeweglichen Barriere umgeben, und alles, was im Umkreis von Erde und Meer liegt, dient wundersamen und wichtigen Zwecken.

Wäre es nicht so, wäre nicht alles durch die Entschlossenheit deines Willens geregelt, hätte eine so große Vielfalt, eine so vielfältige Machtverteilung zweifellos das ganze Geschlecht und seine Angelegenheiten vernichtet. Denn die Kräfte, die sich gegenseitig bekämpften, hätten dadurch die Feindseligkeit gegen das Menschengeschlecht, die sie noch heute, wenn auch unsichtbar für sterbliche Augen, ausüben, auf ein tödlicheres Niveau getrieben.

59 Er lobt Gott als den beständigen Lehrer des Guten.

Überschwänglicher Dank, mächtigster Gott und Herr aller, sei dir gezollt, dass, je mehr unsere Natur aus den vielfältigen Bestrebungen des Menschen erkannt wird, desto mehr die Gebote deiner göttlichen Lehre denen bestätigt werden, deren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gedanken recht gerichtet sind und die sich aufrichtig der wahren Tugend widmen. Wer sich von seinem Irrtum nicht heilen lässt, soll dies niemandem außer sich selbst zuschreiben. Denn das Heilmittel, das von höchster und heilender Kraft ist, steht allen offen zur Verfügung. Nur möge niemand der Religion Schaden zufügen, deren Reinheit und Unbeflecktheit die Erfahrung selbst bezeugt. Lasst uns daher fortan alle gemeinsam das uns zuteil gewordene Privileg genießen, nämlich den Segen des Friedens, und uns bemühen, unser Gewissen von allem Widersprüchlichen rein zu halten.

60 Eine Ermahnung am Ende des Edikts: Niemand soll seinen Nächsten belästigen.

Wiederum möge niemand das zum Nachteil eines anderen anwenden, was er selbst in der Überzeugung seiner Wahrheit empfangen hat; sondern jeder soll, wenn möglich, das, was er verstanden und gewusst hat, zum Wohle seines Nächsten anwenden; andernfalls soll er es unterlassen. Denn es ist eine Sache, den Kampf um die Unsterblichkeit freiwillig auf sich zu nehmen, eine andere, andere aus Furcht vor Strafe dazu zu zwingen: „Dies sind unsere Worte; und wir haben diese Themen weiter ausgeführt, als unsere gewöhnliche Milde es geboten hätte, weil wir nicht bereit waren, den wahren Glauben zu verheimlichen oder ihm untreu zu werden; und dies umso mehr, da wir wissen, dass es einige gibt, die sagen, die Riten der heidnischen Tempel und die Macht der Finsternis seien vollständig beseitigt worden. Wir hätten diese Beseitigung in der Tat allen Menschen dringend empfohlen, wenn nicht der rebellische Geist jener bösen Irrtümer noch immer hartnäckig in den Köpfen einiger verankert wäre, um die Hoffnung auf eine allgemeine Rückkehr der Menschheit zu den Wegen der Wahrheit zu entmutigen.“

61 Wie Kontroversen in Alexandria durch Angelegenheiten im Zusammenhang mit Arius entstanden.

Auf diese Weise wandte sich der Kaiser wie ein mächtiger Herold Gottes mit seinem eigenen Brief an alle Provinzen, warnte seine Untertanen vor abergläubischem Irrtum und ermutigte sie, nach wahrer Frömmigkeit zu streben. Doch inmitten seiner freudigen Erwartung des Erfolgs dieser Maßnahme erhielt er die Nachricht von einer äußerst ernsten Unruhe, die den Frieden der Kirche gestört hatte. Er nahm diese Nachricht mit tiefer Besorgnis auf und bemühte sich sofort, dem Übel abzuhelfen. Der Ursprung dieser Unruhe lässt sich folgendermaßen beschreiben: Das Volk Gottes befand sich in wahrhaft blühendem Zustand und übte reichlich gute Werke. Kein Schrecken von außen befiel es, sondern ein strahlender und tiefster Friede umgab seine Kirche durch die Gnade Gottes von allen Seiten. Inzwischen jedoch lauerte der Geist des Neids darauf, unsere Segnungen zu zerstören. Er schlich sich zunächst unbemerkt ein, breitete sich aber bald inmitten der Versammlungen der Heiligen aus. Schließlich erreichte es die Bischöfe selbst und brachte sie unter dem Vorwand eifersüchtiger Achtung vor den Lehren der göttlichen Wahrheit in wütende Feindseligkeit gegeneinander. So entzündete sich, gleichsam aus einem kleinen Funken, ein gewaltiges Feuer, das, zunächst in der alexandrinischen Kirche entzündet, ganz Ägypten, Libyen und die umliegende Thebais erfasste. Schließlich dehnte es seine Verwüstungen auf die anderen Provinzen und Städte des Reiches aus; so dass nicht nur die Kirchenoberhäupter in Wortgefechten aufeinanderprallten, sondern auch das Volk selbst völlig gespalten war; die einen schlossen sich der einen, die anderen der anderen Partei an. Ja, der Skandal dieser Vorgänge wurde so berüchtigt, dass die heiligen Lehren der Inspiration selbst auf den Bühnen der Ungläubigen dem schändlichsten Spott preisgegeben wurden.

62 Über denselben Arius und die Melitianer.

Einige in Alexandria führten einen hartnäckigen Streit über die wichtigsten Fragen. Andere in ganz Ägypten und der oberen Thebais waren aufgrund eines früheren Streits uneins, sodass die Kirchen überall durch Spaltungen zerrissen wurden. Da der Leib derart erkrankte, wurde ganz Libyen von der Krankheit angesteckt; und auch die übrigen, abgelegeneren Provinzen wurden von derselben Krankheit befallen. Denn die Streitenden in Alexandria schickten Abgesandte zu den Bischöfen der einzelnen Provinzen, die sich daraufhin auf beiden Seiten aufstellten und denselben Geist der Zwietracht teilten.

63 Wie Konstantin einen Boten und einen Brief bezüglich des Friedens sandte.

Sobald der Kaiser von diesen Tatsachen erfuhr, die er mit großer Trauer vernahm, da er sie im Lichte eines ihn persönlich betreffenden Unglücks betrachtete, wählte er unverzüglich aus den Christen in seinem Gefolge einen aus, von dem er wusste, dass er für die Nüchternheit und Echtheit seines Glaubens bekannt war und der sich zuvor durch die Kühnheit seines religiösen Bekenntnisses ausgezeichnet hatte, und sandte ihn, um zwischen den abtrünnigen Parteien in Alexandria Frieden zu vermitteln. Er machte ihn auch zum Überbringer eines äußerst notwendigen und passenden Briefes an die ursprünglichen Urheber des Streits. Da dieser Brief ein Beispiel seiner wachsamen Sorge um Gottes Volk ist, ist es angebracht, ihn in unsere Erzählung seines Lebens einzuführen. Sein Inhalt war wie folgt:

64 Konstantins Brief an Alexander den Bischof und Arius den Priester.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Alexander und Arius.

Ich rufe Gott, der mir bei meinen Bemühungen hilft und alle Menschen erhält, so gut ich kann, zum Zeugen, dass ich einen doppelten Grund hatte, diese Aufgabe zu übernehmen, die ich nun erfüllt habe.

65 Sein fortwährendes Streben nach Frieden.

Mein Ziel war es damals, erstens die unterschiedlichen Urteile aller Nationen über Gott in einen Zustand gleichsam gefestigter Einheitlichkeit zu bringen; und zweitens das Weltsystem, das damals unter der bösartigen Macht einer schweren Krankheit litt, wieder zu heilen. Diese Ziele vor Augen, versuchte ich das eine durch das geheime Auge des Denkens zu erreichen, während ich das andere durch die Macht militärischer Autorität zu korrigieren suchte. Denn ich war mir bewusst, dass, wenn es mir gelingen sollte, gemäß meinen Hoffnungen eine gemeinsame Einigkeit der Gefühle unter allen Dienern Gottes herzustellen, auch der allgemeine Lauf der Dinge eine Veränderung erfahren würde, die den frommen Wünschen aller entsprach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

66 Dass er auch die in Afrika entstandenen Kontroversen beilegte.

Als ich feststellte, dass ganz Afrika von einem unerträglichen Geist wahnsinniger Torheit durchdrungen war, der auf den Einfluss derer zurückzuführen war, die in unbedachter Leichtfertigkeit die Religion des Volkes in verschiedene Sekten zu spalten versucht hatten, war ich bestrebt, dieser Unordnung Einhalt zu gebieten, und konnte kein anderes, der Situation angemessenes Heilmittel finden, außer einige von euch zu schicken, um bei der Wiederherstellung der gegenseitigen Harmonie zwischen den Streitenden zu helfen, nachdem ich den gemeinsamen Feind der Menschheit beseitigt hatte, der sein gesetzloses Urteil zur Untersagung eurer heiligen Synoden gesprochen hatte.

67 Diese Religion begann im Osten.

Denn da die Kraft des göttlichen Lichts und das Gesetz der heiligen Anbetung, die in erster Linie durch die Gunst Gottes gleichsam aus dem Schoß des Ostens hervorgingen, die Welt mit ihrem heiligen Glanz erleuchtet haben, glaubte ich natürlich, dass ihr die Ersten sein würdet, die die Rettung anderer Nationen fördern, und beschloss, mit aller Energie des Denkens und aller Sorgfalt des Forschens eure Hilfe zu suchen. Sobald ich also meinen entscheidenden Sieg und den unbestreitbaren Triumph über meine Feinde errungen hatte, galt meine erste Untersuchung dem Gegenstand, der mir von größtem Interesse und größter Bedeutung war.

68 Betrübt über die Zwietracht, rät er zum Frieden.

Doch, o glorreiche Vorsehung Gottes! Wie tief traf es nicht nur meine Ohren, sondern mein Herz, als mir berichtet wurde, dass unter euch noch schlimmere Spaltungen herrschten als in jenem Land! Ihr, mit deren Hilfe ich die Fehler anderer zu beheben hoffte, befindet euch in einer Lage, die der Heilung noch mehr bedarf als sie. Und doch stelle ich nach sorgfältiger Untersuchung des Ursprungs und der Grundlage dieser Meinungsverschiedenheiten fest, dass die Ursache wahrlich unbedeutender Natur und eines so heftigen Streits völlig unwürdig ist. Da ich mich daher gezwungen fühle, mich in diesem Brief an euch zu wenden und zugleich an eure Einigkeit und euren Scharfsinn zu appellieren, rufe ich die göttliche Vorsehung um Beistand an, während ich eure Zwietracht als Diener des Friedens unterbreche. Und das mit Recht: Denn wenn ich erwarten könnte, mit Hilfe einer höheren Macht durch einen wohlüberlegten Appell an die frommen Gefühle meiner Zuhörer ohne Schwierigkeiten in eine bessere Stimmung zu versetzen, selbst wenn der Anlass der Meinungsverschiedenheit schwerwiegender wäre, wie könnte ich dann nicht versprechen, dass dieser Streit viel leichter und schneller beigelegt werden könnte, wenn die Ursache, die die allgemeine Harmonie der Gefühle behindert, an sich unbedeutend und von geringer Bedeutung ist?

69 Ursprung der Kontroverse zwischen Alexander und Arius, und dass diese Fragen nicht hätten diskutiert werden sollen.

Ich verstehe also, dass der Ursprung der gegenwärtigen Kontroverse folgender ist. Als du, Alexander, die Priester nach ihrer Meinung zu einer bestimmten Stelle des göttlichen Gesetzes fragtest, oder besser gesagt, als du ihnen eine unnütze Frage stelltest, da bestandest du, Arius, rücksichtslos darauf, etwas zu verschweigen, was nie hätte gedacht werden dürfen, oder, wenn es gedacht worden wäre, hätte man es in tiefes Schweigen hüllen sollen. Daher entstand Zwietracht zwischen euch, die Gemeinschaft wurde aufgelöst, und das heilige Volk, in verschiedene Parteien gespalten, bewahrte nicht länger die Einheit des einen Leibes. So zeigt nun beide gleichermaßen Nachsicht und nehmt den Rat an, den euer Mitdiener rechtschaffen erteilt. Was ist denn dieser Rat? Es war von vornherein falsch, solche Fragen zu stellen oder darauf zu antworten, wenn sie gestellt wurden. Denn Diskussionspunkte, die nicht durch die Autorität eines Gesetzes vorgeschrieben, sondern durch den streitlustigen Geist, der durch missbrauchte Muße genährt wird, angeregt werden, sollten, selbst wenn sie nur der geistigen Übung dienen, unbedingt auf den Bereich unserer eigenen Gedanken beschränkt bleiben und nicht voreilig in Volksversammlungen vorgebracht oder unbedacht der breiten Öffentlichkeit zu Ohren kommen. Denn wie wenige sind in der Lage, so erhabene und zugleich schwer verständliche Themen richtig zu verstehen oder angemessen zu erklären? Oder, vorausgesetzt, man wäre dazu völlig befähigt, wie viele Menschen könnte man überzeugen? Und wer kann sich angesichts so subtiler Fragen vor einer gefährlichen Abweichung von der Wahrheit schützen? Es obliegt uns daher, in diesen Fällen mit Worten sparsam umzugehen, damit wir nicht, falls wir selbst aufgrund der Schwäche unserer natürlichen Fähigkeiten nicht in der Lage sind, eine klare Erklärung des vor uns liegenden Themas zu geben, oder falls andererseits die Langsamkeit des Verständnisses unserer Zuhörer sie daran hindert, zu einem genauen Verständnis dessen zu gelangen, was wir sagen, aus einem dieser Gründe vor die Alternative zwischen Gotteslästerung und Schisma gestellt werden.

70 Eine Ermahnung zur Einstimmigkeit.

So möge euch daher sowohl die unbedachte Frage als auch die unbedachte Antwort gegenseitig vergeben. Denn der Grund eurer Meinungsverschiedenheit waren weder die führenden Lehren oder Gebote des göttlichen Gesetzes, noch ist unter euch eine neue Häresie in Bezug auf die Anbetung Gottes entstanden. Ihr seid in Wahrheit ein und derselben Meinung: Ihr könnt daher durchaus Gemeinschaft und Freundschaft pflegen.

71 Es sollte keinen Streit in Angelegenheiten geben, die an sich von geringer Bedeutung sind.

Solange ihr weiterhin über diese kleinen und sehr unbedeutenden Fragen streitet, ist es nicht angemessen, dass ein so großer Teil von Gottes Volk eurem Urteil unterliegt, da ihr so untereinander gespalten seid. Ich halte es in der Tat nicht nur für unpassend, sondern geradezu für böse, dass dies der Fall sein sollte. Doch ich möchte euch mit einem kleinen Beispiel auffrischen: Ihr wisst, dass Philosophen, obwohl sie alle einem System anhängen, dennoch häufig in bestimmten Punkten uneins sind und sich vielleicht in ihrem Wissensstand unterscheiden; dennoch werden sie durch die verbindende Kraft ihrer gemeinsamen Lehren zu einer Harmonie der Gefühle zurückgeführt. Wenn dies wahr ist, ist es dann nicht viel vernünftiger, dass ihr, die ihr die Diener des höchsten Gottes seid, hinsichtlich des Bekenntnisses derselben Religion einer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meinung seid? Doch lasst uns das Gesagte noch sorgfältiger und aufmerksamer prüfen und prüfen, ob es recht ist, dass Brüder aufgrund einer unbedeutenden und törichten Meinungsverschiedenheit zwischen uns sich wie Feinde gegenüberstehen und die erhabene Synodenversammlung durch weltliche Uneinigkeit zerrissen wird, nur weil ihr euch über so triviale und völlig unwesentliche Punkte streitet? Das ist vulgär und eher typisch für kindliche Unwissenheit als für die Weisheit von Priestern und vernünftigen Menschen. Lasst uns diesen Versuchungen des Teufels mit gutem Willen entgehen. Unser großer Gott und gemeinsamer Erlöser hat uns allen dasselbe Licht geschenkt. Erlaubt mir, seinem Diener, meine Aufgabe unter der Leitung seiner Vorsehung erfolgreich zu Ende zu bringen, damit ich durch meine Ermahnungen, meinen Fleiß und meine ernste Ermahnung sein Volk zur Gemeinschaft und Gemeinschaft zurückrufen kann. Denn da ihr, wie gesagt, nur einen Glauben und eine gemeinsame Gesinnung in Bezug auf unsere Religion habt und das göttliche Gebot uns allen die Pflicht auferlegt, den Geist der Eintracht zu bewahren, soll der Umstand, der zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen euch geführt hat, da er die Gültigkeit des Ganzen nicht berührt, keine Spaltung oder Schisma unter euch verursachen. Und das sage ich, ohne euch in irgendeiner Weise zu völliger Einheit im Urteil in dieser wahrhaft unwichtigen Frage zwingen zu wollen, was auch immer ihre wahre Natur sein mag. Denn die Würde eurer Synode soll gewahrt und die Gemeinschaft eures gesamten Leibes ungebrochen bleiben, wie groß auch die Meinungsverschiedenheiten in unwichtigen Angelegenheiten unter euch sein mögen. Denn wir sind nicht alle in allen Fragen einer Meinung, noch gibt es so etwas wie eine allen gemeinsame Gesinnung und ein gemeinsames Urteil. Was also die göttliche Vorsehung betrifft, soll es unter euch einen Glauben, eine Einsicht und ein einheitliches Urteil in Bezug auf Gott geben. Was aber eure subtilen Auseinandersetzungen über unbedeutende oder unbedeutende Fragen betrifft, so sollten solche Meinungsverschiedenheiten, auch wenn ihr euch in euren Gefühlen nicht einig werden könnt, in eurem eigenen Geist und euren Gedanken geheim gehalten werden. Und nun, lasst die Kostbarkeit der gemeinsamen Zuneigung, den Glauben an die Wahrheit, die Ehrerbietung gegenüber Gott und die Einhaltung seines Gesetzes unverrückbar unter euch bestehen. Nehmt also eure gegenseitigen Gefühle der Freundschaft, Liebe und Hochachtung wieder auf; gebt dem Volk die gewohnte Umarmung zurück; und erkennt einander wieder an, nachdem ihr eure Seelen sozusagen gereinigt habt. Denn oft geschieht es, dass, wenn eine Versöhnung durch die Beseitigung der Ursachen der Feindseligkeit zustande kommt, die Freundschaft noch süsser wird als zuvor.

72 Das Übermaß seiner frommen Sorge brachte ihn dazu, Tränen zu vergießen;

Seine geplante Reise in den Osten wurde aus folgenden Gründen verschoben: „Gib mir meine ruhigen Tage und ruhigen Nächte zurück, damit mir von nun an die Freude am ungetrübten Licht, die Wonne eines ruhigen Lebens, zuteil wird. Sonst müsste ich trauern und ständig weinen, und ich werde den Rest meiner Tage nicht in Frieden verbringen können. Denn wie kann ich, solange das Volk Gottes, dessen Mitdiener ich bin, durch einen unvernünftigen und schädlichen Geist des Streits untereinander gespalten ist, meine Seelenruhe bewahren? Und ich will euch einen Beweis dafür geben, wie groß mein Kummer deswegen war. Vor kurzem hatte ich Nikomedia besucht und wollte sofort von dort in den Osten aufbrechen. Als ich mich auf den Weg zu euch begab und den größten Teil der Strecke bereits zurückgelegt hatte, brachte die Nachricht von dieser Angelegenheit meinen Plan durcheinander, damit ich nicht gezwungen wäre, mit eigenen Augen zu sehen, was ich kaum hören konnte. Öffne mir also öffne mir fortan durch eure Einigkeit im Urteil den Weg in die Regionen des Ostens, den mir eure Zwietracht versperrt hat, und erlaube mir, euch und alle anderen Völker bald gemeinsam jubeln zu sehen und Gott in der Sprache des Lobes und der Danksagung die gebührende Anerkennung für die Wiederherstellung der allgemeinen Eintracht und der Freiheit aller auszusprechen."

73 Der Streit geht unvermindert weiter, auch nach Erhalt dieses Briefes.

So bemühte sich der fromme Kaiser durch den vorhergehenden Brief, den Frieden der Kirche Gottes zu fördern. Und der treffliche Mann, dem er anvertraut wurde, leistete seinen Beitrag nicht nur durch die Übermittlung des Briefes selbst, sondern auch durch die Unterstützung der Ansichten des Absenders; denn er war, wie gesagt, in jeder Hinsicht ein frommer Mensch. Das Übel war jedoch größer, als durch einen einzigen Brief behoben werden konnte, so dass die Bitterkeit der streitenden Parteien ständig zunahm und die Auswirkungen des Unheils sich auf alle östlichen Provinzen ausdehnten. Verantwortlich für diese Dinge waren Eifersucht und ein böser Geist, der neidisch auf den Wohlstand der Kirche blickte.

FLAVIUS CONSTANTINUS BUCH 3

1 Ein Vergleich von Konstantins Frömmigkeit mit der Bosheit seiner Verfolger.

So brachte jener Geist, der das Gute hasst, angetrieben von Neid auf die Segnungen der Kirche, inmitten einer Zeit des Friedens und der Freude weiterhin die stürmischen Unruhen innerer Zwietracht gegen sie auf. Der von Gott begünstigte Kaiser jedoch vernachlässigte seine Pflichten nicht, sondern stellte in seinem ganzen Verhalten einen direkten Gegensatz zu den Gräueltaten dar, derer sich die grausamen Tyrannen zuletzt schuldig gemacht hatten, und triumphierte so über jeden Feind, der sich ihm widersetzte. Denn erstens hatten die Tyrannen, die selbst vom wahren Gott entfremdet waren, mit aller Gewalt die Anbetung falscher Götter erzwungen: Konstantin überzeugte die Menschheit durch Taten und Worte, dass diese nur eine eingebildete Existenz hätten, und ermahnte sie, den einzig wahren Gott anzuerkennen. Sie hatten seinen Christus mit blasphemischen Worten verhöhnt; er betrachtete dies als seinen Schutz, gegen den sie ihre Gotteslästerungen richteten, und rühmte sich des Symbols des Leidens des Erlösers. Sie hatten die Diener Christi verfolgt und aus Haus und Hof vertrieben; er rief sie alle zurück und brachte sie in ihre Heimat zurück. Sie hatten sie mit Schande bedeckt; er machte ihren Zustand in den Augen aller ehrenhaft und beneidenswert. Sie hatten die Güter frommer Männer schändlich geplündert und verkauft; Konstantin ersetzte nicht nur diesen Verlust, sondern bereicherte sie noch zusätzlich mit reichlichen Geschenken. Sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten durch ihre schriftlichen Verordnungen schädliche Verleumdungen gegen die Prälaten der Kirche verbreitet; er hingegen verlieh diesen Personen durch persönliche Ehrenzeichen Würde und erhob sie durch seine Erlasse und Verordnungen zu höheren Ehren als zuvor. Sie hatten die Gebetshäuser völlig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Er befahl, die noch bestehenden zu erweitern und auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer neue, prächtige Gebäude zu errichten. Sie hatten angeordnet, die inspirierten Schriften zu verbrennen und vollständig zu vernichten. Er verfügte, dass Kopien davon auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer vervielfältigt und prächtig geschmückt werden sollten. Sie hatten den Prälaten streng verboten, irgendwo und zu jeder Gelegenheit Synoden einzuberufen. Er hingegen versammelte sie aus allen Provinzen an seinem Hof, empfing sie in seinem Palast und sogar in seinen Privatgemächern und hielt sie für würdig, sein Haus und seine Tafel zu teilen. Sie hatten die Dämonen mit Opfergaben geehrt. Konstantin deckte ihren Irrtum auf und verteilte die nun nutzlosen Opfermaterialien fortwährend an diejenigen, die sie sinnvoller nutzen wollten. Sie hatten angeordnet, die heidnischen Tempel prächtig zu schmücken. Er zerstörte diejenigen von ihnen, die die Hauptobjekte abergläubischer Verehrung gewesen waren, bis auf die Grundmauern. Sie hatten Gottes Diener den schmählichsten Strafen unterworfen. Er rächte sich an seinen Verfolgern und verhängte im Namen Gottes gerechte Strafen über sie, während er das Andenken seiner heiligen Märtyrer in steter Verehrung bewahrte. Sie hatten Gottesanbeter aus den kaiserlichen Palästen vertrieben. Er hatte ihnen stets volles Vertrauen entgegengebracht, da er wusste, dass sie besser gesinnt und treuer waren als alle anderen. Sie, Opfer der Habgier, unterwarfen sich freiwillig gleichsam den Qualen des Tantalus. Mit königlicher Pracht öffnete er all seine Schätze und verteilte seine Gaben mit reicher und hochherziger Freigebigkeit. Sie begingen unzählige Morde, um den Reichtum ihrer Opfer zu plündern oder zu konfiszieren. Während der gesamten Herrschaft Konstantins hing das Schwert der Gerechtigkeit überall brach, und Volk und Stadtbeamte in jeder Provinz wurden eher von väterlicher Autorität als von Zwang regiert. Wer diese Tatsachen gebührend betrachtet, dem muss es gewiss so vorkommen, als sei eine neue und frische Ära der Existenz angebrochen und ein bis dahin unbekanntes Licht sei plötzlich aus der Mitte der Dunkelheit über der Menschheit aufgegangen. Und alle müssen bekennen, dass diese Dinge ganz und gar das Werk Gottes waren, der diesen frommen Kaiser erweckte, um der Menge der Gottlosen Widerstand zu leisten.

2 Weitere Bemerkungen zu Konstantins Frömmigkeit und seinem offenen Bekenntnis zum Kreuzzeichen.

Und wenn wir bedenken, dass ihre Missetaten beispiellos waren und die Gräueltaten, die sie gegen die Kirche zu begehen wagten, so beispiellos in jedem Zeitalter der Welt, so könnte Gott selbst uns wohl etwas völlig Neues vor Augen führen und dadurch Wirkungen bewirken, wie sie bisher weder aufgezeichnet noch beobachtet wurden. Und welches Wunder war je wunderbarer als die Tugenden dieses unseres Kaisers, den die Weisheit Gottes dem Menschengeschlecht als Geschenk gewährt hat? Denn wahrlich, er legte mit aller Kühnheit und vor allen Menschen ein beständiges Zeugnis für den Christus Gottes ab; und er schreckte keineswegs davor zurück, sich öffentlich zum christlichen Namen zu bekennen, sondern wollte vielmehr allen offenbar machen, dass er dies als seine höchste Ehre betrachtete, indem er sich bald das heilsame Zeichen ins Gesicht drückte und bald darin prahlte wie mit der Trophäe, die ihn zum Sieg führte.

3 Von seinem Bild, überragt von einem Kreuz und darunter einem Drachen.

Außerdem ließ er auf eine hohe Tafel malen und vor dem Portikus seines Palastes, für alle sichtbar, eine Darstellung des heilsamen Zeichens über seinem Haupt und darunter jenes hasserfüllten und grausamen Widersachers der Menschheit aufstellen, der durch die Tyrannei der Gottlosen die Kirche Gottes verwüstet hatte und in der Gestalt eines Drachen kopfüber in den Abgrund der Vernichtung stürzte. Denn die heiligen Orakel in den Büchern der Propheten Gottes haben ihn als Drachen und krumme Schlange beschrieben; und aus diesem Grund stellte der Kaiser öffentlich ein gemaltes Abbild des Drachen unter seinen eigenen und den Füßen seiner Kinder zur Schau, der von einem Pfeil durchbohrt und kopfüber in die Tiefen des Meeres geworfen worden war.

Auf diese Weise wollte er den heimlichen Feind der Menschheit darstellen und andeuten, dass er durch die heilsame Trophäe über seinem Haupt dem Abgrund des Verderbens ausgeliefert war. Diese Allegorie wurde also durch die Farben eines Bildes vermittelt: und ich bin voller Bewunderung über die intellektuelle Größe des Kaisers, der wie durch göttliche Inspiration zum Ausdruck brachte, was die Propheten über dieses Ungeheuer vorhergesagt hatten: „Gott wird sein großes, starkes und schreckliches Schwert gegen den Drachen, die fliegende Schlange, richten und den Drachen im Meer vernichten.“ Dies war es, was der Kaiser in dem oben beschriebenen Bild wahrheitsgetreu darstellte.

4 Eine weitere Anmerkung zu den von Arius in Ägypten aufgeworfenen Kontroversen.

Solchen Beschäftigungen widmete er sich mit Vergnügen; doch die Auswirkungen jenes neidischen Geistes, der den Frieden der Kirchen Gottes in Alexandria so sehr störte, sowie das thebanische und ägyptische Schisma bereiteten ihm weiterhin erhebliche Sorgen. Denn tatsächlich lieferten sich in jeder Stadt Bischöfe hartnäckige Auseinandersetzungen, und Volk erhob sich gegen Volk; und fast wie die sagenumwobenen Symplegaden gerieten sie in heftige Auseinandersetzungen miteinander. Manche gingen sogar so weit über die Grenzen der Vernunft hinaus, dass sie sich rücksichtslosen und unerhörten Verhaltens schuldig machten und sogar die Statuen des Kaisers beleidigten. Dieser Zustand konnte seinen Zorn kaum erregen, sondern löste vielmehr seelische Trauer in ihm aus; denn er bedauerte zutiefst die Torheit, die diese geistesgestörten Menschen an den Tag legten.

5 Von der Meinungsverschiedenheit über die Feier des Osterfestes.

Doch schon zuvor hatte eine andere, äußerst bösartige Unordnung geherrscht, die die Kirche lange Zeit plagte; ich meine die Meinungsverschiedenheit über das heilsame Osterfest. Denn während die eine Partei behauptete, der jüdische Brauch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

müsse beibehalten werden, beharrte die andere darauf, dass die genaue Wiederholung des Osterfestes eingehalten werden müsse, ohne der Autorität derer zu folgen, die im Irrtum waren und der Gnade des Evangeliums fremd waren.

Da das Volk in dieser Hinsicht überall gespalten war und die heiligen Bräuche der Religion lange Zeit durcheinandergeraten waren (so dass die unterschiedlichen Meinungen über den Zeitpunkt der Feier ein und desselben Festes zu größter Uneinigkeit unter den Feiernden führten; die einen quälten sich mit Fasten und Askese, während andere ihre Zeit der festlichen Entspannung widmeten), schien niemand in der Lage zu sein, dem Übel abzuhelfen, da der Streit zwischen beiden Parteien weiterhin ausgeglichen war. Nur Gott, dem Allmächtigen, war die Heilung dieser Meinungsverschiedenheiten eine leichte Aufgabe; und Konstantin schien der Einzige auf Erden zu sein, der ihm zu diesem guten Zweck dienen konnte. Denn sobald er von den beschriebenen Tatsachen erfuhr und erkannte, dass sein Brief an die alexandrinischen Christen nicht die gewünschte Wirkung erzielt hatte, mobilisierte er sofort seine ganze Kraft und erklärte, dass er auch diesen Krieg gegen den geheimen Feind, der den Frieden der Kirche störte, mit allen Mitteln führen müsse. 6 Wie er ein Konzil in Nicäa anordnete.

Dann, als wolle er diesem Feind ein göttliches Heer entgegenstellen, berief er ein allgemeines Konzil ein und lud die Bischöfe aus allen Teilen der Welt zur baldigen Teilnahme ein, in Briefen, in denen er seine ehrenvolle Wertschätzung für sie zum Ausdruck brachte. Dies war nicht nur ein bloßer Befehl, sondern des Kaisers Wohlwollen trug wesentlich zu seiner Ausführung bei: Denn er gestattete einigen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, während er anderen reichlich Pferde für ihren Transport zur Verfügung stellte. Auch der für die Synode gewählte Ort, die Stadt Nicäa in Bithynien (benannt nach „Victori"), war dem Anlass angemessen. Sobald der kaiserliche Befehl allgemein bekannt war, eilten alle mit größter Bereitwilligkeit dorthin, als wollten sie einander in einem Wettlauf überholen; denn sie wurden getrieben von der Erwartung eines glücklichen Ausgangs der Konferenz, von der Hoffnung, bald Frieden zu genießen, und von dem Wunsch, etwas Neues und Fremdes in der Person eines so bewundernswerten Kaisers zu sehen. Als sie nun alle versammelt waren, schien es offensichtlich, dass dies das Werk Gottes war, da Männer, die nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch persönlich und durch die Verschiedenheit von Land, Ort und Nation am weitesten voneinander getrennt waren, hier zusammengebracht und innerhalb der Mauern einer einzigen Stadt vereint wurden, so dass sie gleichsam einen riesigen Kranz von Priestern bildeten, der aus einer Vielzahl der erlesensten Blumen bestand.

7 Vom Allgemeinen Konzil, bei dem Bischöfe aus allen Nationen anwesend waren.

In der Tat waren die angesehensten Diener Gottes aus allen in Europa, Libyen und Asien zahlreichen Kirchen hier versammelt. Und ein einziges Gebetshaus, wie von Gott vergrößert, reichte aus, um Syrer und Kilikier, Phönizier und Araber, Gesandte aus Palästina und andere aus Ägypten zugleich aufzunehmen; Thebaner und Libyer sowie jene, die aus der Region Mesopotamien kamen. Auch ein persischer Bischof war bei dieser Konferenz anwesend, und nicht einmal ein Skythe fehlte. Pontus, Galatien und Pamphylien, Kappadokien, Asien und Phrygien stellten ihre angesehensten Prälaten; doch auch diejenigen, die in den entlegensten Gebieten Thrakiens und Mazedoniens, von Achaia und Epirus lebten, waren anwesend. Sogar aus Spanien selbst nahm jemand, dessen Ruhm weit verbreitet war, als Einzelperson in der großen Versammlung Platz. Der Prälat der Kaiserstadt konnte aufgrund seines hohen Alters nicht teilnehmen; doch seine Presbyter waren anwesend und nahmen seinen Platz ein. Konstantin ist der erste Fürst aller Zeiten, der einen solchen Kranz mit dem Band des Friedens band und ihn seinem Erlöser als Dank für die Siege über jeden Feind überreichte und so in unserer Zeit ein Gleichnis der apostolischen Gemeinschaft darstellte.

8 Dass die Versammlung, wie in der Apostelgeschichte, aus Menschen verschiedener Nationen bestand.

Denn in Apostelgeschichte 2,5 ff. heißt es, dass sich zur Zeit der Apostel „fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel" versammelten; darunter Parther, Meder und Elamiter, Bewohner Mesopotamiens, Judäas, Kappadoziens, Pontus und der Provinz Asien, Phrygiens und Pamphyliens, Ägyptens und der Gegend um Kyrene in Libyen; dazu Gäste aus Rom, Juden und Proselyten, Kreter und Araber. Doch war diese Versammlung kleiner, da nicht alle, die sie bildeten, Diener Gottes waren; die Zahl der Bischöfe in der anwesenden Gesellschaft überstieg jedoch zweihundertfünfzig, während die Zahl der Priester und Diakone in ihrem Gefolge sowie die Zahl der Akolythen und anderen Diener völlig unzählbar war.

9 Von der Tugend und dem Alter der zweihundertfünfzig Bischöfe.

Von diesen Dienern Gottes zeichneten sich einige durch Weisheit und Beredsamkeit aus, andere durch die Ernsthaftigkeit ihres Lebens und geduldige Charakterstärke, während andere wiederum all diese Eigenschaften in sich vereinten. Es gab unter ihnen Männer, deren Alter Verehrung verlangte; andere waren jünger und in der Blüte ihrer geistigen Kraft; und manche hatten ihren Dienst erst vor kurzem angetreten. Für den Unterhalt aller wurde auf Befehl des Kaisers täglich reichlich Vorsorge getroffen.

10 Konzil im Palast. Konstantin trat ein und nahm seinen Platz in der Versammlung ein.

Als nun der festgesetzte Tag kam, an dem das Konzil zur endgültigen Lösung der Streitfragen zusammentrat, war jedes Mitglied im zentralen Gebäude des Palastes anwesend, das die übrigen an Größe zu übertreffen schien. Auf beiden Seiten des Innenraums waren viele Sitze angeordnet, die von den Eingeladenen entsprechend ihrem Rang besetzt wurden. Sobald sich die ganze Versammlung mit gebührender Ordnung niedergelassen hatte, herrschte allgemeine Stille in Erwartung der Ankunft des Kaisers. Zunächst traten drei seiner engsten Familienangehörigen nacheinander ein, dann folgten ihm weitere, nicht Soldaten oder Wachen, die ihn sonst begleiteten, sondern nur Glaubensbrüder. Und nun erhoben sich alle auf das Zeichen, das den Eintritt des Kaisers ankündigte, und schließlich schritt er selbst wie ein himmlischer Bote Gottes durch die Versammlung, gekleidet in ein Gewand, das wie von Lichtstrahlen glitzerte und den Glanz eines Purpurmantels

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspiegelte, und geschmückt mit dem strahlenden Glanz von Gold und Edelsteinen. So war seine äußere Erscheinung; und auch sein Geist war offenbar von Frömmigkeit und Gottesfurcht geprägt. Seine niedergeschlagenen Augen, die Röte in seinem Gesicht und sein Gang zeugten davon. Was seine übrigen persönlichen Vorzüge betrifft, übertraf er alle Anwesenden an Größe und Schönheit der Gestalt, ebenso wie an majestätischer Würde des Auftretens und unbesiegbarer Kraft und Vitalität. All diese Vorzüge, vereint mit einem höflichen Auftreten und einer seiner kaiserlichen Stellung angemessenen Gelassenheit, erklärten die Vortrefflichkeit seiner geistigen Qualitäten über jedes Lob erhaben. Sobald er das obere Ende der Sitzreihe erreicht hatte, blieb er zunächst stehen, und als ihm ein niedriger Stuhl aus geschmiedetem Gold zugestellt worden war, wartete er, bis die Bischöfe ihm winkten, und setzte sich dann, und nach ihm tat die ganze Versammlung dasselbe.

11 Schweigen des Konzils nach einigen Worten des Bischofs Eusebius.

Der Bischof, der den ersten Platz in der rechten Hälfte der Versammlung einnahm, erhob sich daraufhin und hielt eine kurze Rede an den Kaiser, in der er dem allmächtigen Gott für ihn dankte. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte, trat Stille ein und alle blickten den Kaiser mit unverwandter Aufmerksamkeit an. Daraufhin blickte er mit heiterem Gesichtsausdruck in die Runde der Versammlung, sammelte seine Gedanken und sprach in ruhigem und sanftem Ton die folgenden Worte.

12 Konstantins Ansprache an das Konzil zum Thema Frieden:

„Es war einst mein größter Wunsch, meine liebsten Freunde, den Anblick eurer vereinten Anwesenheit zu genießen; und nun, da dieser Wunsch erfüllt ist, fühle ich mich verpflichtet, Gott, dem König der Welt, zu danken, denn er hat mir neben all seinen anderen Wohltaten einen Segen gewährt, der alles übertrifft, indem er mir erlaubt hat, euch nicht nur alle versammelt, sondern auch alle in einer gemeinsamen Eintracht der Gefühle vereint zu sehen. Ich bete daher, dass kein bösartiger Gegner künftig unseren glücklichen Zustand trüben möge; ich bete, dass, da die gottlose Feindseligkeit der Tyrannen durch die Macht Gottes, unseres Erlösers, für immer beseitigt ist, der Geist, der sich am Bösen erfreut, keine anderen Mittel ersinnt, das göttliche Gesetz blasphemisch zu verleumden; denn meiner Meinung nach ist innerer Streit innerhalb der Kirche Gottes weitaus schlimmer und gefährlicher als jede Art von Krieg oder Konflikt; und diese unsere Meinungsverschiedenheiten erscheinen mir schwerwiegender als jeder äußere Streit. Wenn also durch den Willen und mit der Da ich dank Gottes Mitwirkung über meine Feinde siegreich war, dachte ich, es bliebe mir nichts anderes übrig, als ihm zu danken und mit denen zu teilen, denen er durch meine Vermittlung die Freiheit zurückgegeben hatte. Als ich die Nachricht von eurer Zwietracht erhielt, die ich am wenigsten erwartet hatte, hielt ich sie für nicht zweitrangig. In dem aufrichtigen Wunsch, dass auch diesem Übel durch meine Vermittlung abgeholfen werden möge, ließ ich euch sofort rufen. Und nun freue ich mich, euch versammelt zu sehen; doch ich fühle, dass meine Wünsche erst dann in Erfüllung gehen werden, wenn ich euch alle in einem gemeinsamen Urteil vereint sehe und der gemeinsame Geist des Friedens und der Eintracht unter euch allen herrscht, den ihr, als dem Dienst Gottes geweiht, auch anderen empfehlen sollt. Zögert also nicht, liebe Freunde, zögert nicht, ihr Diener Gottes und treuen Diener dessen, der unser gemeinsamer Herr und Erlöser ist. Beginnt von diesem Augenblick an, die Ursachen der Trennung zwischen euch zu beseitigen und beseitigt die Verwirrungen der Kontroversen, indem ihr euch den Grundsätzen des Friedens zuwendet. Denn durch ein solches Verhalten werdet ihr zugleich in einer Weise handeln, die dem höchsten Gott höchst gefällig ist, und ihr werdet mir, eurem Mitdiener, eine außerordentliche Gunst erweisen.“

13 Wie er die abweichenden Bischöfe zur Einigung brachte.

Sobald der Kaiser diese Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatte, die ein anderer interpretierte, erteilte er den Vorsitzenden des Konzils die Erlaubnis, ihre Meinung zu äußern. Daraufhin begannen einige, ihre Nachbarn anzuklagen, die sich verteidigten und ihrerseits Beschuldigungen erhoben. Auf diese Weise wurden von jeder Partei zahllose Behauptungen aufgestellt, und gleich zu Beginn entstand eine heftige Kontroverse. Trotzdem gewährte der Kaiser allen gleichermaßen geduldig Audienz und nahm jeden Vorschlag mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit entgegen. Indem er gelegentlich die Argumente jeder Partei unterstützte, stimmte er allmählich selbst die heftigsten Streitenden zu einer Versöhnung. Gleichzeitig gelang es ihm durch seine Freundlichkeit, mit der er sich an alle wandte, und durch seinen Gebrauch der griechischen Sprache, mit der er nicht ganz vertraut war, Unbekannt erschien er in einem wahrhaft anziehenden und liebenswürdigen Licht. Er überzeugte einige, überzeugte andere durch seine Argumente, lobte diejenigen, die gut sprachen, und drängte alle zu einer einheitlichen Meinung, bis es ihm schließlich gelang, sie in jeder strittigen Frage zu einem gemeinsamen Urteil zu bringen.

14 Einstimmige Erklärung des Konzils über den Glauben und die Feier des Osterfestes.

Das Ergebnis war, dass sie nicht nur im Glauben einig waren, sondern dass auch der Zeitpunkt für die Feier des heilsamen Osterfestes von allen vereinbart wurde. Auch die Punkte, die durch den Beschluss des gesamten Gremiums gebilligt wurden, wurden schriftlich festgehalten und erhielten die Unterschrift jedes einzelnen Mitglieds. Dann, im Glauben, damit einen zweiten Sieg über den Widersacher der Kirche errungen zu haben, begann der Kaiser, ein Triumphfest zu Ehren Gottes zu feiern.

15 Wie Konstantin die Bischöfe anlässlich seiner Vicennalien bewirtete.

Um diese Zeit vollendete er das zwanzigste Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass feierten die Menschen der Provinzen im Allgemeinen öffentliche Feste, doch der Kaiser selbst lud die von ihm versöhnten Diener Gottes ein und speiste mit ihnen und brachte so Gott gleichsam durch sie ein angemessenes Opfer dar. Keiner der Bischöfe fehlte beim kaiserlichen Bankett, dessen Umstände unbeschreiblich prunkvoll waren. Abteilungen der Leibwache und anderer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Truppen umringten den Eingang des Palastes mit gezogenen Schwertern, und durch diese hindurch drangen die Männer Gottes ohne Furcht in die innersten Gemächer der Kaiserlichen Gemächer ein, in denen einige des Kaisers eigene Tischgenossen waren, während andere auf den zu beiden Seiten aufgestellten Sofas ruhten. Man hätte meinen können, dass hier eher ein Bild von Christi Reich angedeutet wurde als ein Traum statt Wirklichkeit.

16 Geschenke an die Bischöfe und Briefe an das Volk im Allgemeinen.

Nach der Feier dieses glanzvollen Festes empfing der Kaiser alle seine Gäste höflich und übertraf die bereits erwiesenen Gunstbeweise großzügig, indem er jedem Einzelnen entsprechend seinem Rang persönlich Geschenke überreichte. Auch diejenigen, die nicht anwesend waren, informierte er in einem eigenhändigen Brief über den Verlauf der Synode. Auch diesen Brief werde ich sozusagen in meine Erzählung seines Lebens einbetten. Er lautete wie folgt:

17 Konstantins Brief an die Kirchen über das Konzil von Nicäa.

Constantinus Augustus, an die Kirchen.

Da ich im allgemeinen Wohlstand des Reiches vollen Beweis dafür erhalten habe, wie groß die Gunst Gottes uns erwiesen hat, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es das erste Ziel meiner Bemühungen sein sollte, die Einheit des Glaubens, die Aufrichtigkeit der Liebe und die Gemeinsamkeit der Gefühle in Bezug auf die Anbetung des allmächtigen Gottes unter der hochbegünstigten Schar, die die katholische Kirche bildet, zu bewahren. Und da dieses Ziel nicht wirksam und sicher erreicht werden könnte, wenn nicht alle oder zumindest die meisten Bischöfe zusammenkämen und eine Diskussion über alle Einzelheiten unserer heiligsten Religion stattfände, wurde aus diesem Grund eine möglichst große Versammlung einberufen, an der ich selbst als einer von euch teilnahm (und es sei mir ferne, meine größte Freude zu leugnen, euer Mitdiener zu sein), und jede Frage wurde gebührend und umfassend geprüft, bis das Urteil, das Gott, der alles sieht, billigen konnte und das zu Einheit und Eintracht führte, ans Licht kam, sodass kein Raum für weitere Diskussionen oder Kontroversen in Bezug auf den Glauben blieb.

18 Er spricht von ihrer Einstimmigkeit in Bezug auf das Osterfest und gegen die Praxis der Juden.

Bei dieser Versammlung wurde die Frage des heiligsten Osterfestes erörtert, und alle Anwesenden kamen einhellig überein, dass dieses Fest von allen und überall an ein und demselben Tag gefeiert werden solle. Denn was könnte uns angemessener und ehrenvoller sein, als dass dieses Fest, von dem wir unsere Hoffnung auf Unsterblichkeit herleiten, von allen gleichermaßen nach einer festgelegten Ordnung und Anordnung begangen wird? Zunächst erschien es uns unwürdig, bei der Feier dieses heiligsten Festes der Praxis der Juden zu folgen, die ihre Hände mit großer Sünde gottlos befleckt haben und deshalb zu Recht an seelischer Blindheit leiden. Denn wir haben es in unserer Macht, wenn wir ihren Brauch aufgeben, die gebührende Einhaltung dieser Verordnung auf künftige Zeiten zu übertragen, und zwar durch eine wahrere Ordnung, die wir vom Tag der Passion bis heute bewahrt haben. Lasst uns also nichts mit der verabscheuungswürdigen jüdischen Menge gemeinsam haben; denn wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen. Unserer heiligsten Religion steht ein ebenso legitimer wie ehrenhafter Weg offen. Geliebte Brüder, lasst uns diesen Weg einmütig beschreiten und uns von jeglicher Teilnahme an ihrer Niedertracht fernhalten. Denn ihre Prahlerei, dass wir diese Dinge ohne ihre Unterweisung nicht beachten könnten, ist wahrlich absurd. Denn wie sollten sie ein gesundes Urteil fällen können, die seit ihrer Vatermörder-Tötung ihres Herrn nicht der Vernunft, sondern der unbändigen Leidenschaft unterworfen sind und von jeder Regung des wahnsinnigen Geistes, der in ihnen wohnt, getrieben werden? Daher kommt es, dass sie in diesem wie auch in anderen Punkten die Wahrheit nicht erkennen, sodass sie, da sie die wahre Auslegung dieser Frage völlig unwissend sind, manchmal Ostern zweimal im selben Jahr feiern. Warum sollten wir also denen folgen, die sich offenkundig in schwerem Irrtum befinden? Sicherlich werden wir niemals zustimmen, dieses Fest ein zweites Mal im selben Jahr zu feiern. Doch selbst wenn diese Gründe nicht ausreichen, wäre es eurer Weisheit dennoch obliegen, unablässig zu streben und zu beten, dass die Reinheit eurer Seelen nicht durch die Gemeinschaft mit den Bräuchen dieser höchst bösen Menschen in irgendeiner Weise befleckt zu werden scheint. Wir müssen auch bedenken, dass ein abweichendes Urteil in einem so wichtigen Fall und in Bezug auf ein so religiöses Fest falsch ist. Denn unser Erlöser hat uns ein Fest zum Gedenken an den Tag unserer Erlösung, ich meine den Tag seines heiligsten Leidens, hinterlassen; und er hat gewollt, dass seine katholische Kirche eine einzige sein soll, deren Mitglieder, wie verstreut sie auch sein mögen, doch von einem gemeinsamen Geist, nämlich dem Willen Gottes, getragen sind. Und möge der Scharfsinn Eurer Heiligkeiten bedenken, wie schmerzlich und skandalös es ist, dass an denselben Tagen die einen fasten, die anderen festlich feiern; und auch, dass nach den Ostertagen einige bei Festessen und Vergnügungen anwesend sein sollten, während andere die vorgeschriebenen Fastenzeiten einhalten. Es ist also eindeutig der Wille der göttlichen Vorsehung (wie Sie vermutlich alle klar erkennen), dass dieser Brauch angemessen korrigiert und auf eine einheitliche Regel reduziert wird.

19 Ermahnung, dem Beispiel des größten Teils der Welt zu folgen.

Da es also notwendig war, diese Angelegenheit zu berichtigen, damit wir nichts mit jenem Volk der Vatermörder gemeinsam haben, die ihren Herrn töteten, und da diese Regelung mit dem Anstand vereinbar ist, der von allen Kirchen der westlichen, südlichen und nördlichen Teile der Welt und auch von einigen der östlichen Teile eingehalten wird, sind sich alle einig, dass sie in diesem Fall der Annahme würdig ist. Und ich selbst habe mich verpflichtet, dass diese Entscheidung die Zustimmung Ihrer Weisheit findet, in der Hoffnung, dass Ihre Weisheiten diese Praxis, die sowohl in der Stadt Rom als auch in Afrika praktiziert wird, gerne anerkennen werden; In ganz Italien, Ägypten, Spanien, Gallien, Britannien, Libyen und ganz Griechenland; in den Diözesen Asiens und Pontus sowie in Kilikien herrschte völlige Einigkeit. Und ihr werdet nicht nur bedenken, dass die Zahl der Kirchen in den von mir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgezählten Regionen weitaus größer ist als in allen anderen, sondern auch, dass es höchst angemessen ist, dass sich alle darin vereinen, das zu wünschen, was die gesunde Vernunft zu fordern scheint, und jede Beteiligung am Meineid der Juden zu vermeiden. Kurz gesagt, um meine Meinung so kurz wie möglich auszudrücken: Es ist nach allgemeiner Auffassung beschlossen worden, das heiligste Osterfest an ein und demselben Tag zu feiern. Denn einerseits ist eine Meinungsverschiedenheit in einer so heiligen Frage unpassend, und andererseits ist es sicherlich am besten, nach einer Entscheidung zu handeln, die frei von seltsamer Torheit und Irrtum ist.

20 Ermahnung zur Befolgung der Konzilsbeschlüsse:

„Nehmt also diesen wahrhaft göttlichen Befehl mit aller Bereitwilligkeit an und betrachtet ihn als wahrhaftiges Geschenk Gottes. Denn alles, was in den heiligen Versammlungen der Bischöfe beschlossen wird, ist als Ausdruck des göttlichen Willens zu betrachten. Sobald ihr also diese Anordnungen allen unseren geliebten Brüdern mitgeteilt habt, seid ihr verpflichtet, von nun an die oben genannte Regelung und die gebührende Einhaltung dieses heiligsten Tages für euch selbst zu übernehmen und auch anderen vorzuschreiben, damit ich, wann immer ich in die Gegenwart eurer Liebe komme, die ich mir so lange gewünscht habe, das heilige Fest am selben Tag mit euch feiern und mich mit euch in jeder Hinsicht freuen kann, wenn ich sehe, wie die grausame Macht Satans durch göttliche Hilfe und unsere Bemühungen beseitigt wird, während euer Glaube, euer Friede und eure Eintracht überall gedeihen. Gott bewahre euch, geliebte Brüder!“

Der Kaiser übersandte eine getreue Abschrift dieses Briefes an jede Provinz, damit die Leser die reine Aufrichtigkeit seiner Gedanken und seine Frömmigkeit gegenüber Gott wie in einem Spiegel erkennen konnten.

21 Empfehlung an die Bischöfe, bei ihrer Abreise die Eintracht zu wahren.

Und nun, als das Konzil kurz vor der endgültigen Auflösung stand, berief er alle Bischöfe zu einem bestimmten Tag ein und hielt bei ihrer Ankunft eine Abschiedsrede. Darin empfahl er ihnen, auf die Wahrung des Friedens zu achten, streitige Auseinandersetzungen untereinander zu vermeiden und nicht eifersüchtig zu sein, wenn einer von ihnen sich durch Weisheit und Beredsamkeit hervortat, sondern die Vortrefflichkeit eines Einzelnen als gemeinsamen Segen für alle zu würdigen. Andererseits ermahnte er sie, dass die Begabteren es unterlassen sollten, sich zum Nachteil ihrer bescheideneren Brüder zu erheben, da es Gottes Vorrecht sei, über wahre Überlegenheit zu urteilen. Vielmehr sollten sie den Schwächeren rücksichtsvoll nachsichtig begegnen und bedenken, dass absolute Vollkommenheit ohnehin eine seltene Eigenschaft ist. Jeder sollte also bereit sein, dem anderen leichte Vergehen nachzusehen, menschliche Schwächen mit Liebe zu betrachten und zu übersehen. Die gegenseitige Eintracht sollte in höchster Achtung gepflegt werden, damit diejenigen, die stets bereit sind, Gottes Wort zu lästern, durch ihre Meinungsverschiedenheiten keinen Anlass zum Spott erhalten. Für deren Rettung sollten wir alles in unserer Macht Stehende tun, und das kann nur geschehen, wenn unser Verhalten ihnen gefällt. Ihr wisst aber wohl, dass das Zeugnis keineswegs allen Segen bringt. Manche Zuhörer sind froh, sich nur den Lebensunterhalt zu sichern, während andere um die Gunst ihrer Vorgesetzten buhlen. Manche schenken denen ihre Zuneigung, die sie mit gastfreundlicher Freundlichkeit behandeln, andere wiederum lieben ihre Wohltäter, wenn sie mit Geschenken geehrt werden. Doch nur wenige sehnen sich wirklich nach dem Wort des Zeugnisses, und selten findet man einen Freund der Wahrheit. Daher war es notwendig, sich um die Belange aller zu bemühen und jedem wie ein Arzt das zu verabreichen, was der Seelenheilung dient, damit die Heilslehre von allen voll und ganz geachtet werde. Dieser Art war der erste Teil seiner Ermahnung; und abschließend forderte er sie auf, inständig für ihn zu Gott zu flehen. Nachdem er sich so von ihnen verabschiedet hatte, gab er ihnen allen die Erlaubnis, in ihre jeweiligen Länder zurückzukehren; und dies taten sie mit Freude, und von da an blieb die Einigkeit im Urteil, zu der sie in Gegenwart des Kaisers gelangt waren, bestehen, und diejenigen, die lange gespalten gewesen waren, wurden als Glieder derselben Gemeinschaft zusammengeführt.

22 Wie er einige entließ und Briefe an andere schrieb; auch seine Geschenke.

Voller Freude über diesen Erfolg überreichte der Kaiser daher denjenigen, die nicht beim Konzil anwesend gewesen waren, gleichsam angenehme Früchte in Form von Briefen. Er befahl außerdem, dem gesamten Volk auf dem Land und in den Städten großzügige Geldgeschenke zu machen, da es ihm gefiel, auf diese Weise den festlichen Anlass des zwanzigsten Jahrestages seiner Herrschaft zu ehren.

23 Wie er den Ägyptern schrieb und sie zum Frieden ermahnte.

Und nun, als sonst alles friedlich war, tobte allein unter den Ägyptern ein unversöhnlicher Streit, der die Ruhe des Kaisers erneut störte, wenn auch nicht seinen Zorn erregte. Denn er behandelte die Streitparteien mit allem Respekt, wie Väter, ja vielmehr wie Propheten Gottes; und wieder rief er sie zu sich, vermittelte geduldig zwischen ihnen, ehrte sie mit Geschenken und teilte ihnen auch das Ergebnis seines Schiedsspruchs brieflich mit. Er bestätigte und billigte die Beschlüsse des Konzils und forderte sie auf, ernsthaft nach Eintracht zu streben und die Kirche nicht zu zerstreuen und zu spalten, sondern den Gedanken an Gottes Gericht im Auge zu behalten. Diese Anweisungen übermittelte der Kaiser in einem eigenhändigen Brief.

24 Wie er häufig Briefe religiösen Inhalts an Bischöfe und Volk schrieb.

Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Schriften zu verwandten Themen, und er verfasste zahlreiche Briefe, darunter auch Briefe an die Bischöfe, in denen er ihnen Anweisungen zum Wohle der Kirchen Gottes erteilte. Manchmal wandte sich der dreimal Gesegnete auch allgemein an die Kirchenmitglieder und nannte sie seine Brüder und Mitdiener. Vielleicht finden wir aber später Gelegenheit, diese Briefe gesondert zu sammeln, damit die Vollständigkeit unserer Geschichte durch ihre Einfügung nicht beeinträchtigt wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wie er den Bau einer Kirche in Jerusalem, am heiligen Ort der Auferstehung unseres Erlösers, anordnete.

Danach widmete sich der fromme Kaiser einem weiteren, wahrhaft erwähnenswerten Werk in der Provinz Palästina. Worum handelte es sich dabei? Er hielt es für seine Pflicht, den gesegneten Ort der Auferstehung unseres Erlösers zu einem Gegenstand der Anziehung und Verehrung für alle zu machen. Er erließ daher umgehend den Befehl, an diesem Ort ein Gebetshaus zu errichten. Und dies tat er nicht bloß aus natürlichem Impuls, sondern vom Erlöser selbst im Geiste bewegt.

26 Dass das Heilige Grab von den Gottlosen mit Schutt und Götzenbildern bedeckt worden war.

Denn es war einst das Bestreben gottloser Menschen (oder vielmehr des gesamten Geschlechts böser Geister durch sie), jenes göttliche Denkmal der Unsterblichkeit in die Dunkelheit der Vergessenheit zu hüllen. Der strahlende Engel war vom Himmel herabgestiegen und hatte den Stein für diejenigen weggerollt, die noch steinerne Herzen hatten und glaubten, der Lebende liege noch unter den Toten. Auch den Frauen hatte er frohe Botschaft verkündet und ihren steinernen Unglauben durch die Überzeugung, dass der, den sie suchten, lebte, beseitigt. Diese heilige Höhle wollten nun einige gottlose und ungläubige Menschen vollständig vor den Augen der Menschen verbergen, in der Annahme, so die Wahrheit wirksam verschleiern zu können. Daher brachten sie mit viel Mühe Erde von weit her und bedeckten die ganze Stelle. Dann hoben sie sie auf eine mäßige Höhe und pflasterten sie mit Steinen, wodurch die heilige Höhle unter diesem gewaltigen Hügel verborgen blieb. Als ob ihr Vorhaben vollendet wäre, bereiteten sie auf diesem Fundament ein wahrhaft furchtbares Seelengrab, indem sie dem unreinen Geist, den sie Venus nennen, ein düsteres Heiligtum aus leblosen Götzenbildern errichteten und darin auf profanen und verfluchten Altären abscheuliche Opfergaben darbrachten. Denn sie glaubten, ihr Ziel könne nur dadurch erreicht werden, dass sie die heilige Höhle unter diesen widerwärtigen Verunreinigungen begruben. Unglückliche Menschen! Sie konnten nicht begreifen, wie unmöglich es war, dass ihr Vorhaben dem, der mit dem Sieg über den Tod gekrönt war, verborgen blieb, ebenso wenig wie die glühende Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht und ihren gewohnten Lauf durch den Himmel hält, von der gesamten Menschheit gesehen wird. Tatsächlich erfüllte seine rettende Kraft, die mit noch größerer Helligkeit leuchtete und nicht die Körper, sondern die Seelen der Menschen erleuchtete, bereits die Welt mit dem Glanz ihres eigenen Lichts. Dennoch hatten diese Machenschaften gottloser und böser Menschen gegen die Wahrheit lange Zeit Bestand gehabt, und keiner der Statthalter, Heerführer oder gar der Kaiser selbst war je in der Lage gewesen, diese dreisten Gottlosigkeiten zu beseitigen, außer demjenigen, der die Gunst des Königs der Könige genoss. Und nun, da er unter der Führung des göttlichen Geistes handelte, konnte er es nicht ertragen, den heiligen Ort, von dem wir gesprochen haben, durch die Machenschaften der Gegner unter allerlei Unreinheit begraben und der Vergessenheit und Vernachlässigung preisgegeben zu sehen. Auch wollte er der Bosheit derer, die diese Schuld auf sich geladen hatten, nicht nachgeben, sondern rief göttliche Hilfe an und befahl, den Ort gründlich zu reinigen, da er glaubte, dass die vom Feind am stärksten verunreinigten Teile durch ihn besondere Zeichen der Größe der göttlichen Gunst erhalten sollten. Sobald seine Befehle ergangen waren, wurden diese Maschinen des Betrugs von ihrer stolzen Anhöhe zu Boden geworfen, und die Wohnstätten des Irrtums mit den Statuen und den bösen Geistern, die sie darstellten, wurden umgeworfen und völlig zerstört.

27 Wie Konstantin befahl, die Materialien des Götzentempels und den Boden selbst weit weg zu schaffen.

Doch der Eifer des Kaisers hörte hier nicht auf; er gab weiter den Befehl, die Materialien des so zerstörten Tempels, Stein und Holz, zu entfernen und so weit wie möglich von der Stelle zu werfen; und auch dieser Befehl wurde zügig ausgeführt. Der Kaiser war jedoch nicht zufrieden damit, so weit vorgerückt zu sein: Erneut, von heiligem Eifer entflammt, ordnete er an, den Boden selbst bis zu einer beträchtlichen Tiefe aufzugraben und den durch die widerlichen Unreinheiten der Dämonenanbetung verunreinigten Boden an einen weit entfernten Ort zu bringen.

28. Entdeckung des Allerheiligsten Grabes.

Auch dies geschah unverzüglich. Doch sobald die ursprüngliche Oberfläche unter der Erdschicht zum Vorschein kam, wurde sofort und entgegen aller Erwartung das ehrwürdige, ausgehöhlte Denkmal der Auferstehung unseres Erlösers entdeckt. Wahrlich, diese heiligste Höhle bot ein getreues Abbild seiner Wiederauferstehung, indem sie, nachdem sie im Dunkeln begraben gelegen hatte, wieder ans Licht trat und allen, die kamen, um den Anblick zu bezeugen, einen klaren und sichtbaren Beweis der Wunder bot, deren Schauplatz dieser Ort einst gewesen war, ein Zeugnis für die Auferstehung des Erlösers, klarer als jede Stimme es geben konnte.

29 Wie er über die Errichtung einer Kirche schrieb, sowohl an die Statthalter der Provinzen als auch an Bischof Makarius.

Unmittelbar nach den von mir berichteten Vorgängen erließ der Kaiser Verfügungen, die von wahrhaft frommer Gesinnung zeugten. Gleichzeitig gewährte er reichlich Geld und befahl, in der Nähe des Grabes des Erlösers ein Gotteshaus zu errichten, das der Anbetung Gottes würdig sei und von reicher, königlicher Größe sei. Dieses Ziel hatte er schon seit einiger Zeit im Auge und hatte, wie durch eine höhere Intelligenz, vorausgesehen, was später geschehen würde. Daher befahl er den Statthaltern der östlichen Provinzen, durch großzügige und unermüdliche Ausgaben die Fertigstellung des Werks in edler und prachtvoller Weise sicherzustellen. Er sandte außerdem den folgenden Brief an den damaligen Bischof der Kirche in Jerusalem, in dem er die rettende Lehre des Glaubens klar und deutlich bekräftigte:

30 Konstantins Brief an Makarius über den Bau der Kirche unseres Erlösers.

Victor Constantius, Maximus Augustus, an Makarius.

So groß ist die Gnade unseres Erlösers, dass keine Worte den wundersamen Umstand zu beschreiben scheinen, von dem ich hier spreche. Denn dass das Denkmal seines heiligsten Leidens, einst unter der Erde begraben, so lange Jahre lang unbekannt blieb, bis es seinen Dienern, die nun durch die Beseitigung des gemeinsamen Feindes aller befreit sind, wieder erschien, ist wahrlich eine Tatsache, die jede Bewunderung übersteigt. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst wenn alle Weisen der Welt sich in ihren Bemühungen vereinen würden, etwas zu sagen, das diesem Ereignis würdig ist, könnten sie ihr Ziel nicht im Geringsten erreichen. Wahrlich, die Natur dieses Wunders übersteigt die menschliche Vernunft so weit, wie himmlische Dinge über menschliche Angelegenheiten erhaben sind. Deshalb ist es stets mein erstes und mein einziges Ziel, dass, wie die Autorität der Wahrheit sich täglich durch neue Wunder erweist, unsere Seelen alle mit aller Nüchternheit und ernsthafter Einigkeit eifriger für die Ehre des göttlichen Gesetzes streben. Ich wünsche mir daher vor allem, dass ihr euch von dem überzeugt, was, wie ich annehme, allen anderen klar ist: dass mir keine größere Sorge als die ist, wie ich diesen heiligen Ort, den ich unter göttlicher Führung gleichsam von der schweren Last schändlicher Götzenanbetung befreit habe, am besten mit einem prächtigen Bauwerk schmücken kann; einen Ort, der von Anfang an nach Gottes Urteil als heilig galt, der aber nun noch heiliger erscheint, da er die klare Gewissheit des Leidens unseres Erlösers ans Licht gebracht hat.

31 Dass der Bau alle Kirchen der Welt an Schönheit seiner Mauern, Säulen und Marmorstücke übertreffen soll.

Es wird daher gut sein, wenn ihr mit eurer Klugheit alles Notwendige für das Werk so vorsieht und bereitstellt, dass nicht nur die Kirche selbst als Ganzes alle anderen an Schönheit übertrifft, sondern auch die Einzelheiten des Baus so gestaltet sind, dass die schönsten Bauwerke in jeder Stadt des Reiches dadurch übertroffen werden. Was den Bau und die Dekoration der Mauern betrifft, so teilen wir Ihnen mit, dass unser Freund Dracilianus, der Stellvertreter der Prätorianerpräfekten und Gouverneur der Provinz, einen Auftrag von uns erhalten hat. Unsere frommen Anweisungen an sie besagen nämlich, dass Handwerker und Arbeiter sowie alles, was sie aufgrund Ihrer Scharfsinnigkeit für den Fortgang der Arbeiten als notwendig erachten, unverzüglich von ihrer Sorgfalt bereitgestellt werden sollen. Was die Säulen und Marmorstücke betrifft, so lassen Sie uns bitte alle, die Sie nach Prüfung des Plans für besonders wertvoll und nützlich erachten, schriftlich informieren, damit wir die Materialien, die wir aufgrund Ihres Briefes für notwendig erachten, in jeder Menge und Art von allen Seiten nach Bedarf beschaffen können, denn es ist angemessen, dass dieser wunderbarste Ort der Welt würdig geschmückt wird.

32 Dass er die Statthalter hinsichtlich der Verschönerung des Daches sowie hinsichtlich der Arbeiter und Materialien instruierte.

„Was die Kirchendecke betrifft, möchte ich von Euch wissen, ob Ihr sie mit einer Kassettendecke oder einer anderen Kunstfertigkeit ausstatten wollt. Sollte die Kassettendecke gewählt werden, kann sie auch mit Gold verziert werden. Im Übrigen werdet Ihr, Eure Heiligkeit, den zuvor genannten Beamten so bald wie möglich mitteilen, wie viele Arbeiter und Handwerker benötigt werden und welche finanziellen Mittel dafür erforderlich sind. Ihr werdet uns außerdem unverzüglich einen Bericht zukommen lassen, nicht nur über Marmor und Säulen, sondern auch über die Kassettendecke, sollte Euch diese am schönsten erscheinen. Gott bewahre Euch, geliebter Bruder!“

33 Wie die Kirche unseres Erlösers, das in der Schrift prophezeite Neue Jerusalem, erbaut wurde.

Dies war der Brief des Kaisers; und seine Anweisungen wurden umgehend in die Tat umgesetzt. So wurde an eben jener Stelle, die Zeuge der Leiden des Erlösers war, ein neues Jerusalem errichtet, gegenüber dem einst so berühmten Jerusalem, das seit dem üblen Makel der Schuld, der durch den Mord an dem Herrn auf ihm lastete, die äußerste Verwüstung erfahren hatte, die Auswirkung des göttlichen Gerichts über sein gottloses Volk. Gegenüber dieser Stadt begann der Kaiser nun, mit reicher und verschwenderischer Pracht ein Denkmal für den Sieg des Erlösers über den Tod zu errichten. Und es könnte sein, dass dies jenes zweite und neue Jerusalem war, von dem in den Vorhersagen der Propheten die Rede war und über das in den göttlich inspirierten Berichten so reichlich Zeugnis abgelegt wird.

Zuerst schmückte er also die heilige Höhle selbst, als Hauptteil des gesamten Werkes, und das geweihte Denkmal, an dem der lichtstrahlende Engel einst allen die Wiedergeburt verkündet hatte, die sich zuerst in der Person des Erlösers offenbarte.

34 Beschreibung des Baus des Heiligen Grabes.

Dieses Denkmal also, als Hauptteil des Ganzen, schmückte der Kaiser in seiner eifrigen Pracht mit seltenen Säulen und schmückte es mit den prächtigsten Verzierungen aller Art.

35 Beschreibung des Atriums und der Säulenhallen.

Das nächste Objekt seiner Aufmerksamkeit war ein weitläufiger, der reinen Luft des Himmels ausgesetzter Platz. Er schmückte ihn mit einem Pflaster aus fein polierten Steinen und umschloss ihn an drei Seiten mit langen Säulenhallen.

36 Beschreibung der Wände, des Daches, der Verzierung und der Vergoldung des Kirchenschiffs.

Denn auf der der Höhle gegenüberliegenden Seite, der Ostseite, wurde die Kirche selbst errichtet; ein edles Werk von enormer Höhe und großer Länge und Breite. Der Boden des Inneren dieses Bauwerks war mit Marmorplatten in verschiedenen Farben ausgelegt; Die Außenwände glänzten mit ihren präzise aneinandergefügten, polierten Steinen und wiesen eine Pracht auf, die der von Marmor in nichts nachstand. Das Dach war außen mit Blei verkleidet, um es vor den Winterregen zu schützen. Der innere Teil des Daches hingegen, der mit geschnitzten Paneelen verziert war, erstreckte sich in einer Reihe miteinander verbundener Felder wie ein riesiges Meer über die gesamte Kirche. Da er durchgehend mit reinstem Gold überzogen war, glitzerte das gesamte Gebäude wie in Lichtstrahlen.

37 Beschreibung der doppelten Säulenhallen auf beiden Seiten und der drei östlichen Tore.

Darüber hinaus befanden sich auf jeder Seite zwei Säulenhallen mit oberen und unteren Säulenreihen, deren Länge der der Kirche selbst entsprach; auch diese hatten goldverzierte Dächer. Die äußeren Säulenhallen der Kirche wurden von großen Säulen getragen, während die inneren auf Steinhaufen ruhten, deren Oberfläche wunderschön verziert war. Drei genau östlich gelegene Tore sollten die Menschenmassen empfangen, die die Kirche betraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Beschreibung der Halbkugel, der zwölf Säulen und ihrer Schalen.

Gegenüber diesen Toren befand sich die Krönung des Ganzen, die Halbkugel, die sich bis zur Spitze der Kirche erhob. Diese war von zwölf Säulen (entsprechend der Zahl der Apostel unseres Erlösers) umgeben, deren Kapitelle mit riesigen silbernen Schalen verziert waren, die der Kaiser selbst als prachtvolles Opfer an seinen Gott darbrachte.

39 Beschreibung des Innenhofs, der Arkaden und Vorhallen.

Anschließend umschloss er das Atrium, das den Raum einnahm, der zu den Eingängen vor der Kirche führte. Dieses umfasste zunächst den Hof, dann die Säulenhallen auf beiden Seiten und schließlich die Tore des Hofes. Danach, inmitten des offenen Marktplatzes, boten die von exquisiter Handwerkskunst gefertigten Haupteingangstore den Passanten von außen einen Blick ins Innere, der unweigerlich Erstaunen hervorrief.

40 Von der Zahl seiner Opfergaben.

Diesen Tempel errichtete der Kaiser als eindrucksvolles Denkmal der Auferstehung des Erlösers und schmückte ihn mit kaiserlicher Pracht. Er bereicherte ihn außerdem mit zahllosen Opfergaben von unaussprechlicher Schönheit und aus verschiedenen Materialien – Gold, Silber und Edelsteinen, deren kunstvolle und aufwendige Anordnung hinsichtlich ihrer Größe, Anzahl und Vielfalt wir hier nicht näher beschreiben können.

41 Von der Errichtung von Kirchen in Bethlehem und auf dem Ölberg.

In derselben Gegend entdeckte er weitere Orte, die ehrwürdig waren, da sich dort zwei heilige Höhlen befanden, und auch diese schmückte er mit verschwenderischer Pracht. In diesem einen Fall erwies er dem Ort die gebührende Ehre, an dem sich die göttliche Gegenwart unseres Erlösers zum ersten Mal offenbart hatte, als er sich der Geburt in sterblichem Fleisch unterwarf; Während er in der zweiten Höhle die Erinnerung an seine Himmelfahrt vom Berggipfel heiligte, bezeugte er damit seine Ehrfurcht vor diesen Orten und verewigt zugleich das Andenken seiner Mutter, die der Menschheit so wertvolle Wohltaten erwiesen hatte.

42 Kaiserin Helena, Konstantins Mutter, hatte diese Kirchen erbaut, nachdem sie diesen Ort zu Andachtszwecken besucht hatte.

Denn sie hatte sich vorgenommen, die Pflichten der frommen Verehrung gegenüber Gott, dem König der Könige, zu erfüllen, und fühlte sich verpflichtet, sowohl für ihren Sohn, den nun so mächtigen Kaiser, als auch für seine Söhne, ihre Enkel, die von Gott begünstigten Cäsaren, mit Gebeten zu danken. Obwohl sie nun in fortgeschrittenem Alter waren, besaßen sie nicht die übliche Weisheit, und so eilten sie mit jugendlichem Eifer herbei, dieses ehrwürdige Land zu besichtigen. und gleichzeitig die östlichen Provinzen, Städte und Menschen mit wahrhaft kaiserlicher Fürsorge zu besuchen. Sobald sie also dem Boden, auf dem die Füße des Erlösers getreten waren, die gebührende Ehrerbietung erwiesen hatte, gemäß dem prophetischen Wort, das besagt: „Lasst uns anbeten an dem Ort, auf dem seine Füße gestanden haben“, vermachte sie die Früchte ihrer Frömmigkeit sofort den zukünftigen Generationen.

43. Eine weitere Anmerkung zu den Kirchen in Bethlehem.

Denn unverzüglich weihte sie dem Gott, den sie anbetete, zwei Kirchen, eine an der Grotte, die Schauplatz der Geburt des Erlösers gewesen war, die andere auf dem Berg seiner Himmelfahrt. Denn er, der „Gott mit uns“ war, hatte sich sogar in einer Erdhöhle geboren lassen, und sein Geburtsort wurde von den Hebräern Bethlehem genannt. Dementsprechend ehrte die fromme Kaiserin den Ort ihrer Geburtswehen mit seltenen Gedenkstätten und verschönerte die heilige Höhle mit aller möglichen Pracht. Der Kaiser selbst bezeugte bald darauf seine Ehrfurcht vor diesem Ort durch fürstliche Gaben und steigerte die Pracht seiner Mutter durch kostbare Geschenke aus Silber und Gold sowie gestickte Wandbehänge. Und weiter: Die Mutter des Kaisers errichtete auch auf dem Ölberg ein stattliches Bauwerk zum Gedenken an seine Himmelfahrt, den Retter der Menschheit, und errichtete auf dem Gipfel des Berges eine heilige Kirche und einen Tempel. Und tatsächlich berichtet uns die authentische Geschichte, dass der Erlöser in eben dieser Höhle seinen Jüngern seine geheimen Offenbarungen mitteilte. Und auch hier bezeugte der Kaiser seine Ehrfurcht vor dem König der Könige durch vielfältige und kostbare Opfergaben. So errichtete Helena Augusta, die fromme Mutter eines frommen Kaisers, über den beiden mystischen Höhlen diese beiden edlen und schönen Denkmäler der Hingabe, würdig ewiger Erinnerung, zur Ehre Gottes, ihres Erlösers, und als Beweis ihres heiligen Eifers, wobei sie von ihrem Sohn die Unterstützung seiner kaiserlichen Macht erhielt. Und es dauerte nicht lange, bis diese alte Frau den gebührenden Lohn ihrer Arbeit erntete. Nachdem sie ihr ganzes Leben, bis ins hohe Alter, in größtem Wohlstand verbracht und in Wort und Tat reiche Früchte des Gehorsams gegenüber den göttlichen Geboten gezeigt und infolgedessen ein leichtes und ruhiges Leben mit unversehrten körperlichen und geistigen Kräften genossen hatte, erhielt sie schließlich von Gott ein ihrem frommen Lebensweg angemessenes Ende und eine Belohnung für ihre guten Taten schon in diesem Leben.

44 Von Helenas Großzügigkeit und wohltätigen Taten.

Denn anlässlich einer Reise durch die östlichen Provinzen im Glanz kaiserlicher Macht bewies sie reichlich Freigebigkeit sowohl den Einwohnern der einzelnen Städte insgesamt als auch den einzelnen, die sich ihr näherten, und verteilte gleichzeitig großzügige Gaben an die Soldaten. Besonders reichlich waren aber die Gaben, die sie den nackten und schutzlosen Armen zukommen ließ. Manchen schenkte sie Geld, anderen reichlich Kleidung; manche befreite sie aus der Gefangenschaft oder der bitteren Knechtschaft der Bergwerke; andere errettete sie von ungerechter Unterdrückung und wieder andere führte sie aus der Verbannung zurück.

45 Helenas frommes Verhalten in den Kirchen.

Obwohl ihr Charakter durch die beschriebenen Taten Glanz erlangte, vernachlässigte sie ihre persönliche Frömmigkeit gegenüber Gott keineswegs. Man konnte sie ständig in seiner Kirche sehen, während sie gleichzeitig die Gebetshäuser mit prächtigen Gaben schmückte und dabei auch die Kirchen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kleinsten Städte nicht übersah. Kurz gesagt, diese bewundernswerte Frau mischte sich in schlichter und bescheidener Kleidung unter die Menge der Gläubigen und bezeugte ihre Hingabe an Gott durch ein gleichbleibend frommes Verhalten.

46 Wie sie ihr Testament verfasste und im Alter von achtzig Jahren starb.

Und als sie schließlich am Ende eines langen Lebens ein glücklicheres Los erben sollte, im Alter von achtzig Jahren und kurz vor ihrem Ableben, verfasste und vollstreckte sie ihr Testament zugunsten ihres einzigen Sohnes, des Kaisers und alleinigen Herrschers der Welt, und ihrer Enkel, der Cäsaren, denen sie jeweils ihren gesamten Besitz vermachte. Nach dieser Verfügung starb die dreimal Selige im Beisein ihres berühmten Sohnes, der ihr zur Seite stand, sie pflegte und ihre Hände hielt. So schien es für diejenigen, die die Wahrheit erkannten, nicht zu sterben, sondern eine wahre Wandlung und einen Übergang vom irdischen zum himmlischen Dasein zu erleben, da ihre Seele, gleichsam in unvergängliches, engelhaftes Wesen verwandelt, in die Gegenwart ihres Erlösers aufgenommen wurde.

47 Wie Konstantin seine Mutter begrub und wie er sie zu Lebzeiten ehrte.

Auch ihr Leichnam wurde mit besonderer Ehrerbietung geehrt, indem er auf dem Weg in die Kaiserstadt von einem großen Wachtrupp begleitet und dort in einem königlichen Grab beigesetzt wurde. Dies waren die letzten Tage der Mutter unseres Kaisers, einer Person, die es wert war, in ewiger Erinnerung behalten zu werden, sowohl wegen ihrer eigenen praktischen Frömmigkeit als auch weil sie einen so außergewöhnlichen und bewundernswerten Nachkommen zur Welt gebracht hatte. Und sein Charakter kann wohl als gesegnet bezeichnet werden, sowohl wegen seiner kindlichen Frömmigkeit als auch aus anderen Gründen. Durch seinen Einfluss machte er sie zu einer so frommen Gottesanbeterin (obwohl sie es vorher nicht gewesen war), dass sie von Anfang an vom Erlöser der Menschheit unterwiesen zu sein schien. Darüber hinaus ehrte er sie so sehr mit kaiserlichen Würden, dass sie in jeder Provinz und selbst in den Reihen der Soldaten unter den Titeln Augusta und Kaiserin bekannt war und ihr Bild auf Goldmünzen geprägt wurde. Er übertrug ihr sogar die Autorität über die kaiserlichen Schätze, damit sie diese nach ihrem eigenen Willen und Ermessen verwenden und verteilen konnte. Denn auch diese beneidenswerte Auszeichnung erhielt sie durch ihren Sohn. Daher dürfen wir zu den Eigenschaften, die sein Andenken strahlen lassen, mit Recht jene überragende kindliche Zuneigung zählen, mit der er den göttlichen Geboten, die die gebührende Ehrerbietung der Kinder gegenüber ihren Eltern vorschreiben, vollkommen gehorchte. Auf diese Weise vollbrachte der Kaiser in Palästina die edlen Werke, die ich oben beschrieben habe. Und tatsächlich errichtete er in jeder Provinz neue Kirchen von weitaus imposanterem Ausmaß als jene, die vor seiner Zeit existiert hatten.

48 Wie er Kirchen zu Ehren der Märtyrer baute und den Götzendienst in Konstantinopel abschaffte.

Und da er fest entschlossen war, die Stadt, die seinen Namen trug, besonders zu ehren, schmückte er sie mit zahlreichen heiligen Gebäuden, sowohl mit Märtyrerdenkmälern im größten Maßstab als auch mit anderen Gebäuden der prächtigsten Art, nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in ihrer Umgebung. So ehrte er zugleich das Andenken der Märtyrer und weihte seine Stadt dem Gott der Märtyrer. Erfüllt von göttlicher Weisheit beschloss er, die Stadt, die durch seinen Namen ausgezeichnet werden sollte, von jeglicher Art von Götzendienst zu reinigen. Fortan durften dort keine Statuen mehr in den Tempeln derer angebetet werden, die fälschlicherweise als Götter galten, und keine Altäre, die durch Blutvergießen entweiht wurden. Es durften keine Opfer mehr vom Feuer verzehrt, keine Dämonenfeste gefeiert und auch keine anderen Zeremonien, die von Abergläubischen üblicherweise begangen wurden, abgehalten werden.

49 Darstellung des Kreuzes im Palast und Daniels an den öffentlichen Brunnen.

Andererseits konnte man die Brunnen inmitten des Marktplatzes mit Figuren sehen, die den Guten Hirten darstellten, der denen, die die heiligen Orakel studieren, wohlbekannt ist, und auch die von Daniel mit den Löwen, aus Messing geschmiedet und mit Goldplatten geschmückt. Tatsächlich war die Seele des Kaisers von so großer göttlicher Liebe erfüllt, dass er im Hauptgemach des kaiserlichen Palastes selbst, auf einer riesigen Tafel in der Mitte der goldbedeckten Kassettendecke, das Symbol der Passion unseres Erlösers anbringen ließ, bestehend aus einer Vielzahl von Edelsteinen, reich mit Gold durchwirkt. Dieses Symbol schien er gleichsam als Schutz des Reiches selbst gedacht zu haben.

50 Dass er Kirchen in Nikomedia und anderen Städten errichtete.

Nachdem er so die Stadt verschönert hatte, die seinen Namen trug, zeichnete er als nächstes die Hauptstadt Bithyniens durch den Bau einer stattlichen und prächtigen Kirche aus, da er auch in dieser Stadt zu Ehren seines Erlösers und auf seine eigenen Kosten ein Denkmal seines Sieges über seine eigenen Feinde und die Widersacher Gottes errichten wollte. Auch die wichtigsten Städte der anderen Provinzen schmückte er mit heiligen Gebäuden von großer Schönheit; So zum Beispiel im Fall jener Metropole des Ostens, die ihren Namen von Antiochus erhielt. Als Oberhaupt dieses Teils des Reiches weihte er dort dem Gottesdienst eine Kirche von beispielloser Größe und Schönheit. Das gesamte Gebäude war von einer weitläufigen Umfriedung umgeben, innerhalb derer sich die Kirche selbst zu einer gewaltigen Erhebung erhob. Sie hatte eine achteckige Form und war auf allen Seiten von zahlreichen Kammern, Höfen sowie oberen und unteren Gemächern umgeben. Das Ganze war reich geschmückt mit Gold, Messing und anderen kostbarsten Materialien.

51 Dass er den Bau einer Kirche in Mambre befahl.

Dies war das wichtigste heilige Gebäude, das auf Befehl des Kaisers errichtet wurde. Als er jedoch hörte, dass derselbe Erlöser, der einst auf Erden erschienen war, in längst vergangenen Zeiten den heiligen Männern Palästinas in der Nähe der Eiche von Mambre seine göttliche Gegenwart kundgetan hatte, ordnete er an, auch dort ein Gebetshaus zu Ehren des so erschienenen Gottes zu errichten. Der kaiserliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Auftrag wurde den Provinzgouverneuren in Briefen übermittelt, in denen sie zur zügigen Fertigstellung der Arbeiten aufgefordert wurden. Darüber hinaus sandte er dem Verfasser dieser Geschichte eine beredte Ermahnung, deren Abschrift ich in diesem Werk anbringen möchte, um einen treffenden Eindruck von seinem frommen Fleiß und Eifer zu vermitteln. Um seinen Unmut über die Übeltaten, die, wie er gehört hatte, an dem eben erwähnten Ort üblich waren, zum Ausdruck zu bringen, wandte er sich mit folgenden Worten an mich:

52 Konstantins Brief an Eusebius über Mambre. Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Makarius und die übrigen Bischöfe in Palästina.

Eine besondere Wohltat hat uns meine wahrhaft fromme Schwiegermutter erwiesen, indem sie uns brieflich die abwegige Torheit gottloser Männer bekannt machte, die euch bisher entgangen war. So kann das bisher übersehene kriminelle Verhalten nun durch uns die notwendige, wenn auch verspätete Korrektur und Abhilfe erfahren. Denn es ist wahrlich eine schwere Gottlosigkeit, dass heilige Stätten durch den Makel unheiliger Unreinheiten befleckt werden. Was also, liebste Brüder, hat diejenige, von der ich spreche, aus frommer Pflicht dazu veranlasst, es zu enthüllen, obwohl es eurem Scharfsinn entgangen ist?

53. Dass der Erlöser Abraham an diesem Ort erschien:

„Sie versichert mir, dass der Ort, der seinen Namen von der Eiche von Mambre hat, wo Abraham lebte, von gewissen Sklaven des Aberglaubens auf jede erdenkliche Weise entweiht wird. Sie erklärt, dass an der Stelle dieses Baumes Götzenbilder errichtet wurden, die völlig zerstört werden sollten; dass sich in der Nähe ein Altar befindet und dass ständig unreine Opfer dargebracht werden. Da es nun offensichtlich ist, dass diese Praktiken gleichermaßen unvereinbar mit dem Charakter unserer Zeit und der Heiligkeit des Ortes selbst unwürdig sind, möchte ich Euren Hoheiten mitteilen, dass der erlauchte Graf Acacius, unser Freund, schriftlich von mir Anweisungen erhalten hat, wonach jedes Götzenbild, das an dem oben genannten Ort gefunden wird, sofort den Flammen übergeben, der Altar vollständig zerstört und jeder, der sich nach diesem Auftrag an diesem Ort einer Gottlosigkeit irgendeiner Art schuldig macht, mit Strafe verdienen. Wir haben angeordnet, den Ort selbst mit einem makellosen Gebäude, ich meine einer Kirche, zu schmücken, damit er zu einem angemessenen Versammlungsort für heilige Männer wird. Sollte es in der Zwischenzeit zu einem Verstoß gegen diese Gebote kommen, soll dies unserer Milde unverzüglich durch Briefe von Ihnen gemeldet werden, damit wir anordnen können, dass die Person, die als Gesetzesübertreter ertappt wird, aufs Strengste bestraft wird. Denn Sie wissen, dass der höchste Gott Abraham an diesem Ort zum ersten Mal erschien und mit ihm sprach. Dort begann die Einhaltung des göttlichen Gesetzes; dort gewährte der Erlöser selbst mit den beiden Engeln Abraham eine Offenbarung seiner Gegenwart; dort erschien Gott zum ersten Mal den Menschen; dort gab er Abraham die Verheißung hinsichtlich seiner zukünftigen Nachkommen und erfüllte diese Verheißung umgehend; dort sagte er voraus, dass er der Vater einer Vielzahl von Völkern sein würde. Aus diesen Gründen halte ich es für richtig, diesen Ort durch euren Fleiß nicht nur von aller Verunreinigungen rein zu halten, sondern auch seine ursprüngliche Heiligkeit wiederherzustellen; dass dort künftig nichts anderes mehr getan werden darf als der gebührende Dienst an dem allmächtigen Gott, unserem Retter und Herrn aller Dinge. Und es obliegt euch, diesen Dienst mit der gebotenen Sorgfalt zu pflegen, wenn eure Gravitäten gewillt sind (und dessen bin ich mir sicher), meinen Wünschen nachzukommen, die insbesondere auf die Anbetung Gottes gerichtet sind. Möge er euch bewahren, geliebte Brüder!

54 All diese Dinge tat der Kaiser eifrig zum Lob der rettenden Macht Christi und machte es sich so zu seinem ständigen Ziel, seinen Erlöser Gott zu verherrlichen.

Andererseits setzte er alle Mittel ein, um den abergläubischen Irrtum der Heiden zu tadeln. So wurden die Eingänge ihrer Tempel in den verschiedenen Städten der Witterung ausgesetzt und auf seinen Befehl ihrer Türen beraubt; von anderen wurden die Ziegel entfernt und ihre Dächer zerstört. Wieder andere wiederum stellten die ehrwürdigen Bronzestatuen, deren sich der Aberglaube der Antike lange Zeit rühmte, auf allen öffentlichen Plätzen der Kaiserstadt zur Schau: So erregte hier ein pythischer, dort ein sminthischer Apollo die Verachtung des Betrachters; während die delphischen Dreifüße im Hippodrom und die Musen des Helikon im Palast selbst aufgestellt wurden. Kurz gesagt, die Stadt, die seinen Namen trug, war überall mit bronzenen Statuen von erlesenster Kunstfertigkeit gefüllt, die in jeder Provinz geweiht worden waren und die die irregeführten Opfer des Aberglaubens lange Zeit vergeblich mit zahllosen Opfern und Brandopfern als Götter verehrt hatten. Doch nun lernten sie endlich, ihrem Irrtum abzuschwören, als der Kaiser die Objekte ihrer Verehrung zum Spott und zum Gespött aller Betrachter machte. Mit den goldenen Statuen verfuhr er anders. Denn sobald er erkannte, dass die unwissende Menge eine eitle und kindische Furcht vor diesen aus Gold und Silber gefertigten Schreckgespenstern des Irrtums hatte, hielt er es für richtig, auch diese wie Stolpersteine, die den im Dunkeln wandelnden Menschen in den Weg gelegt werden, zu entfernen und fortan einen königlichen Weg freizumachen, der allen offen stand. Nach diesem Entschluss hielt er weder Soldaten noch irgendwelche Streitkräfte für nötig, um das Übel zu unterdrücken. Einige seiner Freunde genügten ihm für diesen Dienst, und diese schickte er mit einer einfachen Willenserklärung in die einzelnen Provinzen. Gestärkt durch das Vertrauen in die frommen Absichten des Kaisers und ihre persönliche Hingabe an Gott zogen sie durch unzählige Stämme und Nationen und beseitigten diesen alten Irrtum in jeder Stadt und jedem Land. Unter allgemeinem Gelächter und Spott befahlen sie den Priestern selbst, ihre Götter aus ihren dunklen Winkeln ans Tageslicht zu holen. Anschließend befreiten sie sie von ihrem Schmuck und enthüllten die unansehnliche Wirklichkeit, die sich unter einer bemalten Fassade verbarg. Schließlich kratzten sie alles, was ihnen wertvoll erschien, ab und schmolzen es im Feuer, um seinen Wert zu beweisen. Danach sicherten und bewahrten sie alles auf, was sie für ihren Zweck für nötig hielten, und überließen den abergläubischen Gläubigen das völlig Nutzlose als Denkmal ihrer Schande. Inzwischen war unser bewundernswerter Prinz selbst mit einem ähnlichen Werk beschäftigt, wie wir es beschrieben haben. Denn zur selben Zeit, als diese kostbaren Totenbilder, wie wir gesagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben, ihrer kostbaren Materialien beraubt wurden, griff er auch die aus Messing gefertigten an. Er ließ diejenigen, die in der Mythologie als Götter verehrt worden waren, mit Stricken von ihren Plätzen reißen und gleichsam gefangen wegführen.

55 Umsturz eines Götzentempels und Abschaffung der zügellosen Praktiken in Aphaka in Phönizien.

Die nächste Sorge des Kaisers bestand darin, eine Art helle Fackel anzuzünden, in deren Licht er seinen kaiserlichen Blick umherschweifen ließ, um zu sehen, ob noch verborgene Spuren des Irrtums vorhanden sein könnten. Und wie der scharfsichtige Adler auf seinem himmelwärts strebenden Flug aus luftiger Höhe die entferntesten Objekte der Erde erspähen kann, so entdeckte er, während er im kaiserlichen Palast seiner eigenen schönen Stadt residierte, wie von einem Wachturm aus eine verborgene und verhängnisvolle Seelenfalle in der Provinz Phönizien. Es handelte sich um einen Hain mit Tempel, nicht mitten in einer Stadt oder an einem öffentlichen Ort gelegen, wie es sonst aus Gründen der Pracht und Wirkung üblich ist, sondern abseits der ausgetretenen und vielbefahrenen Straße in Aphaka, auf einem Teil des Gipfels des Libanon, und dem abscheulichen Dämon namens Venus geweiht. Er war eine Schule der Bosheit für alle Anhänger der Unreinheit und jene, die ihren Körper durch Verweichlichung zerstörten. Hier vergaßen Männer, die diesen Namen nicht verdienten, die Würde ihres Geschlechts und besänftigten den Dämon durch ihr verweichlichtes Verhalten. Auch hier wurden in diesem Tempel unerlaubter Frauenhandel und außerehelicher Geschlechtsverkehr sowie andere schreckliche und schändliche Praktiken begangen, als wären sie an einem Ort außerhalb des Geltungsbereichs und der Beschränkungen des Gesetzes. Inzwischen blieben diese Übel durch die Anwesenheit eines Beobachters unkontrolliert, da sich niemand von gutem Ruf traute, solche Orte zu besuchen. Diese Vorgänge konnten jedoch der Wachsamkeit unseres erhabenen Kaisers nicht entgehen. Er besichtigte sie mit der ihm eigenen Voraussicht und befand, dass ein solcher Tempel für das Licht des Himmels ungeeignet sei. Er befahl, das Gebäude mit seinen Opfergaben vollständig zu zerstören. Dem kaiserlichen Befehl gehorchend, wurden diese Werkzeuge eines unreinen Aberglaubens umgehend beseitigt, und militärische Gewalt wurde eingesetzt, um den Ort zu säubern. Und nun lernten diejenigen, die bisher ohne Hemmungen gelebt hatten, durch die Strafandrohung des Kaisers Selbstbeherrschung, ebenso wie jene abergläubischen, in ihrer eigenen Einbildung weisen Heiden, die nun den experimentellen Beweis ihrer eigenen Torheit erhielten.

56. Zerstörung des Äskulaptempels in Äga.

Denn ein weitverbreiteter Irrtum dieser vorgeblichen Weisen betraf den in Kilikien verehrten Dämon, den Tausende mit Ehrfurcht als Besitzer rettender und heilender Kräfte betrachteten, der zuweilen denen erschien, die die Nacht in seinem Tempel verbrachten, zuweilen Kranke heilte, in Wirklichkeit aber ein Seelenzerstörer war, der seine leicht irregeführten Anbeter vom wahren Erlöser abzog und sie in gottlosen Irrtum verstrickte. Daher befahl der Kaiser, im Einklang mit seiner Praxis und in dem Wunsch, die Verehrung dessen zu fördern, der zugleich ein eifersüchtiger Gott und der wahre Erlöser ist, auch diesen Tempel dem Erdboden gleichzumachen. Sofort gehorchten Soldaten diesem Befehl und legten dieses von edlen Philosophen bewunderte Gebäude samt seinem unsichtbaren Bewohner, der weder Dämon noch Gott, sondern vielmehr ein Seelenbetrüger war, der die Menschheit so lange und durch verschiedene Zeitalter hindurch verführt hatte, in den Staub. Und so konnte er, der anderen Befreiung von Unglück und Not versprochen hatte, keine Mittel zu seiner eigenen Rettung finden, ebenso wenig wie, als er, wie die Sage erzählt, vom Blitz getroffen wurde. Die frommen Taten unseres Kaisers hatten jedoch nichts Fabelhaftes oder Vorgetäuschtes an sich; doch kraft der offenbarten Macht seines Erlösers wurde dieser Tempel wie auch andere so völlig zerstört, dass keine Spur der früheren Torheiten zurückblieb.

57 Wie die Heiden den Götzendienst aufgaben und sich der Erkenntnis Gottes zuwandten.

Daher kam es, dass sich einige der Sklaven des Aberglaubens, als sie mit eigenen Augen die Entlarvung ihres Wahns sahen und den tatsächlichen Ruin der Tempel und Bilder überall sahen, der rettenden Lehre Christi zuwandten; Andere wiederum lehnten diesen Schritt zwar ab, missbilligten aber die von ihren Vätern übernommene Torheit und verlachten die Götter, die sie so lange für Götter gehalten hatten. Welche anderen Gefühle hätten sie auch haben können, wenn sie die tiefe Unreinheit unter der schönen Oberfläche ihrer Kultgegenstände sahen? Darunter fanden sich entweder Totenknochen oder trockene, von Zauberern arglistig verzierte Schädel, schmutzige Lumpen voller abscheulicher Unreinheit oder ein Bündel Heu oder Stroh. Als sie all dies in ihren leblosen Statuen aufgehäuft sahen, prangerten sie die große Torheit ihrer Väter und ihre eigene an, zumal weder in den geheimen Winkeln der Tempel noch in den Statuen selbst ein Bewohner zu finden war; weder Dämon noch Orakelsprecher, weder Gott noch Prophet, wie sie bisher geglaubt hatten; ja nicht einmal ein trübes, schattenhaftes Gespenst war zu sehen. Dementsprechend bot jede düstere Höhle, jede verborgene Nische den Abgesandten des Kaisers leichten Zugang: Die unzugänglichen und geheimen Kammern, die innersten Schreine der Tempel, wurden von den Füßen der Soldaten zertrampelt; und so wurde die geistige Blindheit, die so viele Jahrhunderte lang über die heidnische Welt geherrscht hatte, für alle deutlich sichtbar.

58 Wie er den Venustempel in Heliopolis zerstörte und die Erste Kirche in dieser Stadt erbaute.

Solche Taten, wie ich sie beschrieben habe, zählen wohl zu den edelsten Leistungen des Kaisers, ebenso wie seine klugen Regelungen für jede einzelne Provinz. Ein Beispiel hierfür ist die phönizische Stadt Heliopolis, wo diejenigen, die ausschweifendes Vergnügen mit einem besonderen Ehrentitel würdigten, ihren Frauen und Töchtern schamlose Unzucht gestattet hatten. Doch nun erließ der Kaiser ein neues Gesetz, das den Geist der Sittsamkeit atmete und die Fortsetzung früherer Praktiken strikt verbot. Darüber hinaus sandte er ihnen schriftliche Ermahnungen, als sei er von Gott eigens dazu berufen, alle Menschen in den Grundsätzen der Keuschheit zu unterweisen. Daher vermied er es, auch mit diesen Personen brieflich zu kommunizieren und sie zu ermahnen, eifrig nach der Erkenntnis Gottes zu streben. Gleichzeitig ließ er seinen Worten Taten folgen und errichtete in dieser Stadt eine Kirche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von gewaltiger Größe und Pracht. So geschah etwas, das zuvor zu keiner Zeit je zuvor geschehen war: Eine Stadt, die bis dahin völlig dem Aberglauben verfallen war, erhielt nun das Privileg einer Kirche Gottes mit Presbytern und Diakonen, und ihre Bevölkerung wurde unter die Obhut eines Bischofs gestellt, der dem Dienst des höchsten Gottes geweiht war. Darüber hinaus sorgte der Kaiser, da er auch hier möglichst viele für die Wahrheit gewinnen wollte, für reichliche Versorgung der Armen und wollte sie so dazu einladen, die Heilslehre zu suchen, als nähme er die Worte dessen an, der sagte: „Ob zum Schein oder in Wahrheit, Christus soll gepredigt werden."

59 Von den Unruhen in Antiochia durch Eustathius.

Doch inmitten des allgemeinen Glücks, das diese Ereignisse mit sich brachten, und während die Kirche Gottes im ganzen Reich überall und auf jede Weise blühte, bereitete sich der Geist des Neids, der stets auf den Untergang des Guten lauert, erneut darauf vor, unseren großen Wohlstand zu bekämpfen, vielleicht in der Befürchtung, der Kaiser selbst könnte sich, aufgehetzt durch unsere Tumulte und Unruhen, uns schließlich entfremden. Daraufhin entfachte er in Antiochia einen wütenden Streit und verwickelte dadurch die Kirche dort in eine Reihe tragischer Katastrophen, die beinahe zum völligen Untergang der Stadt geführt hätten. Die Mitglieder der Kirche waren in zwei gegnerische Parteien gespalten; während das Volk, selbst die Magistrate und Soldaten, so aufgebracht war, dass der Kampf mit dem Schwert entschieden worden wäre, hätten nicht Gottes wachsame Vorsehung und die Furcht vor dem Missfallen des Kaisers die Wut der Menge gezügelt. Auch bei dieser Gelegenheit wirkte der Kaiser als Seelenheiler und -arzt und wandte mit großer Nachsicht das Mittel der Überzeugung an diejenigen an, die es brauchten. Er setzte sich, gleichsam durch eine Gesandtschaft, sanft und einfühlsam bei seinem Volk ein und sandte einen der bewährtesten und treuesten der mit der Grafenwürde geehrten Personen zu ihnen. Gleichzeitig ermahnte er sie in wiederholten Briefen zur Friedfertigkeit und unterwies sie in der Ausübung wahrer Frömmigkeit. Nachdem er sich durch diese Einwände durchgesetzt hatte, entschuldigte er ihr Verhalten in seinen nachfolgenden Briefen und behauptete, er habe die Sachlage selbst von demjenigen erfahren, der die Unruhe verursacht hatte. Und diese Briefe, die voller außergewöhnlicher Gelehrsamkeit und Belehrung sind, hätte ich in dieses Werk aufgenommen, wenn sie nicht den Ruf der Angeklagten in ein schlechtes Licht gerückt hätten. Ich werde diese daher auslassen, da ich die Erinnerung an vergangene Missstände nicht wieder aufleben lassen möchte, und meinem vorliegenden Bericht nur diejenigen beifügen, die er schrieb, um seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung von Frieden und Eintracht unter den übrigen zu bezeugen. In diesen Briefen warnte er sie davor, den Herrscher eines anderen Bezirks, durch dessen Eingreifen der Frieden wiederhergestellt worden war, als ihren eigenen zu beanspruchen, und ermahnte sie, gemäß dem Brauch der Kirche, denjenigen zu ihrem Bischof zu wählen, den der gemeinsame Erlöser aller als für das Amt geeignet erachten sollte. Sein Brief richtet sich also an das Volk und an die Bischöfe, jeweils mit folgendem Wortlaut:

60 Konstantins Brief an die Antiochener, in dem er sie anwies, Eusebius nicht aus Cäsarea zurückzuziehen, sondern jemand anderen zu suchen.

Und ich selbst, liebe Brüder, bin geneigt, euch mit einer bleibenden Zuneigung zu lieben, die sowohl durch eure Religion als auch durch eure Lebensweise und euren Eifer für mich inspiriert ist. Nur durch richtiges Verständnis und gesundes Urteilsvermögen können wir unsere Segnungen wirklich genießen. Und was steht euch so gut wie dieses Urteilsvermögen? Kein Wunder also, wenn ich bestätige, dass euer Festhalten an der Wahrheit eher eure Sicherheit gefördert als den Hass anderer auf euch gezogen hat. In der Tat, was könnte unter Brüdern, denen die gleiche Neigung, auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit zu wandeln, durch Gottes Gnade verspricht, in seine reine und heilige Familie aufgenommen zu werden, ehrenhafter sein, als freudig zum Wohl aller Menschen beizutragen? Zumal die Gebote des göttlichen Gesetzes eurem Vorhaben eine bessere Richtung vorschreiben und wir selbst wünschen, dass euer Urteil durch eine angemessene Bestätigung bestätigt wird. Es mag sein, dass ihr überrascht seid und den Sinn dieser Einleitung zu meiner heutigen Rede nicht versteht. Den Grund dafür werde ich ohne Zögern und ohne Vorbehalt erläutern. Ich gestehe also, dass ich beim Lesen Ihrer Aufzeichnungen an den lobenden Worten über Eusebius, den Bischof von Caesarea, den ich selbst seit langem kenne und für seine Gelehrsamkeit und Mäßigung schätze, erkannt habe, dass Sie ihm sehr zugetan sind und ihn sich zu eigen machen möchten. Was denken Sie wohl, hege ich zu diesem Thema, da ich doch die strengen Grundsätze des Rechts anstrebe und danach handle? Welche Sorge, glauben Sie, hat mir dieser Wunsch bereitet? O heiliger Glaube, der du uns in den Worten und Geboten unseres Erlösers gleichsam ein Vorbild für unser Leben gibst, wie schwer würdest du selbst den Sünden der Menschen widerstehen, wenn du dich nicht weigerst, dem Gewinnstreben nachzugeben! Meiner Meinung nach scheint derjenige, dessen oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens ist, dem Sieg selbst überlegen zu sein; und wo ein rechter und ehrenhafter Weg zur Wahl steht, würde sicherlich niemand zögern, ihn einzuschlagen. Ich frage euch, Brüder, warum wir uns so entscheiden, anderen durch unsere eigene Entscheidung Schaden zuzufügen? Warum begehren wir Dinge, die unseren eigenen Ruf zerstören? Ich selbst schätze den Menschen, den ihr eurer Achtung und Zuneigung würdig erachtet, sehr hoch ein. Dennoch kann es nicht recht sein, jene Grundsätze, die für alle gleichermaßen verbindlich und bindend sein sollten, völlig zu missachten, sodass nicht jeder mit seinen eigenen Umständen zufrieden sein und alle ihre ihnen zustehenden Privilegien genießen sollten. Ebenso wenig kann es recht sein, bei der Betrachtung der Ansprüche konkurrierender Kandidaten anzunehmen, dass nicht nur einer, sondern viele eines Vergleichs mit dieser Person würdig erscheinen. Denn solange keine Gewalt oder Härte die Würde der Kirche verletzt, sind sie gleichberechtigt und überall der gleichen Beachtung würdig. Ebenso wenig ist es vernünftig, die Qualifikationen dieses Kandidaten zum Nachteil anderer zu untersuchen. Denn das Urteil aller Kirchen, ob sie an sich als wichtiger oder weniger wichtig erachtet werden, ist gleichermaßen in der Lage, die göttlichen Verordnungen zu empfangen und aufrechtzuerhalten, sodass keine der anderen in irgendeiner Weise unterlegen ist, wenn wir nur mutig die Wahrheit in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bezug auf diesen allen gemeinsamen Maßstab der Praxis aussprechen wollen. Wenn dies so ist, müssen wir sagen, dass Sie nicht beschuldigt werden, diesen Prälaten beibehalten, sondern ihn unrechtmäßig entfernt zu haben; Ihr Verhalten wird eher von Gewalt als von Gerechtigkeit geprägt sein; und was auch immer andere allgemein denken mögen, ich wage klar und deutlich zu behaupten, dass diese Maßnahme einen Grund zur Anklage gegen Sie liefern und aufrührerische Unruhen der schädlichsten Art provozieren wird: Denn selbst ängstliche Herden können den Nutzen und die Macht ihrer Zähne zeigen, wenn die wachsame Fürsorge ihres Hirten nachlässt und sie sich seiner gewohnten Führung beraubt sehen. Wenn dem wirklich so ist und ich mich in meinem Urteil nicht täusche, dann lasst dies, Brüder, eure erste Überlegung sein, denn viele wichtige Überlegungen werden sich unmittelbar ergeben: Wird die gegenseitige Zuneigung und das gegenseitige Wohlwollen, die unter euch bestehen sollten, nicht beeinträchtigt, wenn ihr an eurem Vorhaben festhaltet? Bedenkt ferner, dass derjenige, der zu euch kam, um uneigennützigen Rat zu erteilen, nun die ihm nach dem Urteil des Himmels gebührende Belohnung genießt; denn er hat für das hohe Zeugnis, das ihr für sein gerechtes Verhalten abgelegt habt, keine gewöhnliche Belohnung erhalten. Schließlich, gemäß eurem üblichen gesunden Menschenverstand, wendet die gebotene Sorgfalt bei der Auswahl der Person an, deren ihr Hilfe braucht, und vermeidet sorgfältig jeden aufrührerischen und stürmischen Lärm; denn solcher Lärm ist immer unrecht, und aus dem Zusammenprall widersprüchlicher Elemente entstehen Funken und Flammen. Ich bezeuge, da ich Gott und Ihnen gefallen und ein Glück genießen möchte, das Ihren guten Wünschen entspricht, dass ich Sie und den ruhigen Hafen Ihrer Sanftmut liebe, jetzt, da Sie alles, was Sie befleckte, von sich geworfen und an seine Stelle gesunde Moral und Eintracht gesetzt haben, die heilige Fahne fest ins Schiff eingepflanzt und sich, sozusagen, von einem eisernen Ruder auf Ihrem Weg zum Himmel leiten lassen. Nehmen Sie also die unvergängliche Ware an Bord, da sozusagen alles Bilgenwasser aus dem Schiff abgelassen wurde; und achten Sie fortan darauf, den Genuss all Ihrer gegenwärtigen Segnungen so zu sichern, dass es nicht in Zukunft so aussieht, als hätten Sie eine Maßnahme aus unüberlegtem oder fehlgeleitetem Eifer getroffen oder gleich zu Beginn vorschnell einen ungünstigen Kurs eingeschlagen. Gott behüte euch, geliebte Brüder!

61 Der Brief des Kaisers an Eusebius, in dem er ihn für seine Ablehnung des Bistums Antiochia lobt.

Der Brief des Kaisers an mich zu meiner Ablehnung des Bistums Antiochia.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Ich habe deinen Brief sorgfältig gelesen und sehe, dass du dich strikt an die Regeln der Kirchendisziplin gehalten hast. Sich an das zu halten, was Gott gefällt und mit der apostolischen Tradition im Einklang steht, ist ein Beweis wahrer Frömmigkeit. Du hast Grund, dich glücklich zu schätzen, dass du, so darf ich sagen, nach dem Urteil aller Welt für würdig erachtet wirst, die Aufsicht über eine Kirche zu übernehmen. Denn der Wunsch aller, dich für sich zu beanspruchen, erhöht zweifellos dein beneidenswertes Glück in dieser Hinsicht. Dennoch hat Euer Prediger, der entschlossen ist, die Gebote Gottes und den apostolischen Kanon der Kirche zu befolgen, hervorragend gehandelt, indem er das Bischofsamt der Kirche in Antiochia ablehnte und in der Kirche bleiben wollte, deren Oberaufsicht Euch durch Gottes Willen zuerst übertragen wurde. Ich habe zu diesem Thema an die Bevölkerung von Antiochia und auch an Eure Kollegen im Ministerium geschrieben, die mich selbst zu dieser Frage konsultiert hatten. Beim Lesen dieser Briefe wird Eure Heiligkeit leicht erkennen, dass ich ihnen auf göttliche Anweisung geschrieben habe, da die Gerechtigkeit selbst ihren Ansprüchen entgegenstand. Es wird notwendig sein, dass Euer Prediger bei ihrer Konferenz anwesend ist, damit diese Entscheidung in der Kirche von Antiochia bestätigt werden kann. Gott bewahre dich, geliebter Bruder!

62 Konstantins Brief an das Konzil, in dem er die Abberufung des Eusebius aus Cäsarea missbilligt.

Victor Constantinus und Maximus Augustus an Theodotus, Theodorus, Narcissus, Aëtius, Alpheus und die übrigen Bischöfe in Antiochia: „Ich habe die Briefe eurer Klugheiten gelesen und begrüße die weise Entscheidung eures Amtskollegen Eusebius sehr. Nachdem ich über die Umstände des Falles informiert wurde, teils durch eure Briefe, teils durch die unserer berühmten Grafen Acacius und Strategius, habe ich nach eingehender Untersuchung an die Bevölkerung von Antiochia geschrieben und den Weg vorgeschlagen, der zugleich Gott gefallen und der Kirche nützen wird. Ich habe angeordnet, diesem Brief eine Abschrift beizufügen, damit ihr selbst erfahrt, was ich als Anwalt der Gerechtigkeit für angebracht hielt, an dieses Volk zu schreiben. Denn ich finde in eurem Brief den Vorschlag, dass Eusebius, der heilige Bischof von Cäsarea, gemäß der Wahl des Volkes und eurem eigenen Wunsch die Leitung der Kirche in Antiochia übernehmen solle. Die Briefe des Eusebius selbst zu diesem Thema schienen genau mit der von der Kirche vorgeschriebenen Ordnung übereinzustimmen. Dennoch ist es ratsam, dass auch eure Klugheiten meine Meinung erfahren. Denn mir ist bekannt, dass Euphronius, der Priester, ein Bürger von Cäsarea in Kappadozien, und Georg von Arethusa, ebenfalls Priester und von Alexander in Alexandria in dieses Amt berufen, Männer von erprobtem Glauben sind. Es war daher angebracht, Euren Klugheiten zu sagen, dass Ihr bei der Vorschlagung dieser und anderer Männer, die Ihr der bischöflichen Würde für würdig erachtet, diese Frage gemäß der Tradition der Apostel entscheiden sollt. Denn dann können Eure Klugheiten gemäß der kirchlichen Regel und der apostolischen Tradition diese Wahl so leiten, wie es die wahre Kirchendisziplin vorschreibt. Gott beschütze Euch, geliebte Brüder!

63 Wie er seinen Eifer für die Ausrottung der Häresien zeigte.

Solcher Art waren die Ermahnungen, alles zur Ehre der göttlichen Religion zu tun, die der Kaiser an die Kirchenoberhäupter richtete. Nachdem er auf diese Weise Zwietracht beseitigt und die Kirche Gottes zu einem Zustand einheitlicher Harmonie zurückgeführt hatte, widmete er sich einer anderen Aufgabe: Er fühlte sich verpflichtet, eine andere Art gottloser Menschen als schädliche Feinde der Menschheit auszurotten. Diese waren Plagen der Gesellschaft, die unter dem Deckmantel religiöser Etikette ganze Städte ruinierten; Männer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die die warnende Stimme unseres Erlösers irgendwo als falsche Propheten und reißende Wölfe bezeichnet: „Hütet euch vor falschen Propheten, die im Schafspelz zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Folglich verbannte er durch einen Befehl an die Statthalter der einzelnen Provinzen alle derartigen Übeltäter. Zusätzlich zu dieser Verordnung richtete er persönlich eine eindringliche Ermahnung an sie und forderte sie zu ernsthafter Reue auf, damit sie in der wahren Kirche Gottes noch Zuflucht finden könnten. Hört also, wie er sich in diesem Brief an sie wandte.

64 Konstantins Edikt gegen die Ketzer.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Ketzer.

Versteht nun durch diese Satzung, ihr Novatianer, Valentinianer, Marcioniten, Paulianer, ihr sogenannten Kataphryger und alle, die ihr durch eure privaten Versammlungen Häresien ersinnt und unterstützt, mit welch einem Gewebe aus Falschheit und Eitelkeit, mit welch zerstörerischen und giftigen Irrtümern eure Lehren untrennbar verwoben sind; so dass durch euch die gesunde Seele von Krankheit heimgesucht und die Lebenden dem ewigen Tode verfallen. Ihr Hasser und Feinde der Wahrheit und des Lebens, im Bunde mit der Zerstörung! Alle eure Ratschläge widersprechen der Wahrheit, sind aber mit niederträchtigen Taten vertraut; voller Absurditäten und Lügen. Dadurch erfindet ihr Lügen, unterdrückt die Unschuldigen und entzieht den Gläubigen das Licht. Immer unter der Maske der Frömmigkeit sündigt ihr und befleckt alles. Ihr durchbohrt das reine und arglose Gewissen mit tödlichen Wunden und entzieht den Menschen, man könnte fast sagen, das Tageslicht. Doch warum sollte ich ins Detail gehen, wenn es mehr Zeit und Muße erfordert, eure Verbrechen angemessen zu schildern, als ich aufbringen kann? Denn so lang und unermesslich ist die Liste eurer Vergehen, so abscheulich und grausam sind sie, dass ein einziger Tag nicht ausreichen würde, sie alle aufzuzählen. Und tatsächlich ist es gut, von einem solchen Thema die Ohren und Augen abzuwenden, damit nicht durch die Beschreibung jedes einzelnen Übels die reine Aufrichtigkeit und Frische des eigenen Glaubens beeinträchtigt wird. Warum also ertrage ich noch immer so viel Übel, zumal diese anhaltende Milde die Ursache dafür ist, dass sich einige, die gesund waren, mit dieser pestilenten Krankheit angesteckt haben? Warum bekämpft man nicht gleich die Wurzel eines so großen Übels durch eine öffentliche Kundgebung des Missfallens?

65 Den Ketzern werden ihre Versammlungsorte entzogen: „Da es also nicht länger möglich ist, eure verderblichen Irrtümer zu ertragen, warnen wir euch mit diesem Gesetz, dass sich keiner von euch künftig mehr traut, sich zu versammeln. Wir haben daher angeordnet, euch alle Häuser zu entziehen, in denen ihr eure Versammlungen abzuhalten pflegt. Unsere Sorge in dieser Hinsicht geht so weit, dass wir die Abhaltung eurer abergläubischen und sinnlosen Versammlungen nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern in jedem privaten Haus oder an jedem beliebigen Ort verbieten. Diejenigen unter euch, die den wahren und reinen Glauben annehmen wollen, sollten daher den weitaus besseren Weg einschlagen, der katholischen Kirche beizutreten und sich mit ihr in heiliger Gemeinschaft zu vereinen, wodurch ihr zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen könnt. Auf jeden Fall müssen die Wahnvorstellungen eures verdrehten Verständnisses aufhören, sich mit dem Glück unserer heutigen Zeit zu vermischen und es zu beeinträchtigen: Ich meine die gottlose und erbärmliche Doppelzüngigkeit der Ketzer und Schismatiker. Denn es ist ein Ziel, das des Wohlstands würdig ist, den wir durch Gottes Gnade genießen, diejenigen, die einst in der Hoffnung auf künftigen Segen lebten, von aller Unordnung und Irrtum auf den rechten Weg, von der Finsternis zum Licht, von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Tod zum Heil zurückzuführen. Und damit dieses Heilmittel wirksam angewendet werden kann, haben wir, wie bereits erwähnt, angeordnet, dass euch jeder Versammlungsort für eure abergläubischen Versammlungen, d. h. alle Gebetshäuser, sofern sie diesen Namen verdienen, die Ketzern gehören, endgültig entzogen und unverzüglich der katholischen Kirche übergeben wird; alle anderen Orte sollen dem öffentlichen Dienst überlassen werden und keinerlei Möglichkeit für künftige Versammlungen mehr bestehen, damit von heute an keine eurer unerlaubten Versammlungen mehr an einem öffentlichen oder privaten Ort stattfinden kann. Dieses Edikt soll öffentlich bekannt gegeben werden.

66 Wie nach der Entdeckung verbotener Bücher unter den Ketzern viele von ihnen zur katholischen Kirche zurückkehrten.

So wurden die Verstecke der Ketzer auf Befehl des Kaisers zerstört und die wilden Bestien, die sie beherbergten (ich meine die Hauptautoren ihrer gottlosen Lehren), in die Flucht getrieben. Von denen, die sie getäuscht hatten, schlichen sich einige, eingeschüchtert durch die Drohungen des Kaisers, heimlich in die Kirche ein und verbargen ihre wahren Gesinnungen. Denn da das Gesetz die Suche nach ihren Büchern vorschrieb, wurden diejenigen unter ihnen entdeckt, die böse und verbotene Künste trieben, und diese waren bereit, ihre eigene Sicherheit durch Verstellung aller Art zu gewährleisten. Andere jedoch gab es, die freiwillig und mit echter Aufrichtigkeit eine bessere Hoffnung hegten. Inzwischen führten die Prälaten der verschiedenen Kirchen weiterhin strenge Untersuchungen durch und wiesen diejenigen strikt ab, die unter dem Deckmantel falscher Vorwände versuchten, einzudringen, während diejenigen, die mit Aufrichtigkeit kamen Ihre Absichten wurden eine Zeit lang bewiesen und nach ausreichender Prüfung der Gemeinde beigetreten. So wurde mit denen umgegangen, denen schwere Häresie vorgeworfen wurde; diejenigen jedoch, die keine gottlose Lehre vertraten, sondern durch den Einfluss schismatischer Berater von der einen Gemeinde getrennt worden waren, wurden ohne Schwierigkeiten und Verzögerung aufgenommen. So kehrten viele nach einer Abwesenheit in der Fremde sozusagen in ihre Heimat zurück und erkannten die Kirche als Mutter an, von der sie lange gewandert waren und zu der sie nun mit Freude und Wonne zurückkehrten. So wurden die Glieder der gesamten Gemeinde vereint und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt; und die eine katholische Kirche, in Einheit mit sich selbst, erstrahlte in vollem Glanz, während nirgendwo mehr eine häretische oder schismatische Gemeinde existierte. Und das Verdienst, dieses mächtige Werk vollbracht zu haben, konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich allein unser vom Himmel beschützter Kaiser von allen seinen Vorgängern zuschreiben.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 4

1 Wie er viele durch Geschenke und Beförderungen ehrte.

Während er sich auf vielfältige Weise für die Ausbreitung und den Ruhm der Kirche Gottes einsetzte und sich mit allen Mitteln bemühte, die Lehre des Erlösers zu loben, vernachlässigte der Kaiser keineswegs die weltlichen Angelegenheiten; auch in dieser Hinsicht war er unermüdlich darin, den Menschen jeder Provinz in rascher Folge Wohltaten aller Art zu erweisen. Einerseits zeigte er väterliche Sorge um das Gemeinwohl seiner Untertanen; andererseits zeichnete er Personen aus seinem Bekanntenkreis mit verschiedenen Ehrenzeichen aus und gewährte seine Wohltaten stets in wahrhaft edlem Geist. Niemand konnte den Kaiser um eine Gunst bitten, ohne das zu erhalten, was er ersehnte; niemand erwartete eine Wohltat von ihm und fand diese Erwartung vergeblich. Manche erhielten Geldgeschenke, andere Land; manche erhielten die Prätorianerpräfektur, andere den Senatoren-, wieder andere den Konsularrang; viele wurden zu Provinzgouverneuren ernannt, andere zu Grafen ersten, zweiten oder dritten Ranges; in unzähligen Fällen wurden ihnen der Titel „Erlauchtigster“ und viele andere Auszeichnungen verliehen. denn der Kaiser ersann neue Würden, um einer größeren Zahl von Menschen die Zeichen seiner Gunst zu verleihen.

2 Erlass eines Viertels der Steuern.

Wie sehr er sich um allgemeines Glück und Wohlstand sorgte, lässt sich an einem einzigen Beispiel erkennen, das äußerst nützlich und allgemein anwendbar war und noch heute in dankbarer Erinnerung ist. Er erließ ein Viertel der jährlichen Landsteuer und gab es den Bodenbesitzern. Wenn wir diese jährliche Ermäßigung berechnen, stellen wir fest, dass die Landwirte ihre Ernte jedes vierte Jahr steuerfrei genießen konnten. Dieses gesetzlich verankerte und für die Zukunft gesicherte Privileg gab Anlass, die Wohltätigkeit des Kaisers nicht nur der damaligen Generation, sondern auch ihren Kindern und Nachkommen in ewiger Erinnerung zu bewahren.

3 Ausgleich der drückenderen Steuern.

Und da einige Personen die unter früheren Kaisern durchgeführten Landvermessungen bemängelten und sich über die übermäßige Belastung ihres Eigentums beschwerten, Auch in diesem Fall handelte er nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und entsandte Kommissare, um die Abgaben auszugleichen und denjenigen, die diesen Einspruch erhoben hatten, Immunität zu sichern.

4 Seine Großzügigkeit aus seinen privaten Mitteln gegenüber den Verlierern in Geldstreitigkeiten.

Damit der Verlierer in Fällen gerichtlicher Schiedsverfahren nicht unzufriedener als der siegreiche Prozessbeteiligte abtrat, schenkte er der unterlegenen Partei aus seinen eigenen Mitteln in manchen Fällen Ländereien und in anderen Fällen Geld. Auf diese Weise sorgte er dafür, dass der Verlierer, da er vor ihm erschienen war, ebenso zufrieden war wie der Gewinner des Falles; denn er war der Ansicht, dass niemand niedergeschlagen und traurig von einem Treffen mit einem solchen Fürsten zurücktreten sollte. So kam es, dass beide Parteien mit freudigem und heiterem Gesicht vom Gerichtsplatz zurückkehrten, während die edle Großzügigkeit des Kaisers allgemeine Bewunderung erregte.

5. Die Eroberung der Skythen durch das Zeichen unseres Erlösers.

Und warum sollte ich auch nur kurz und nebenbei erzählen, wie er barbarische Völker der römischen Macht unterwarf; wie er als Erster die skythischen und sarmatischen Stämme unterwarf, die nie Unterwerfung gelernt hatten, und sie, so widerwillig sie auch waren, zwang, die Souveränität Roms anzuerkennen? Denn die Kaiser vor ihm hatten den Skythen Tribut gezahlt, und die Römer hatten sich durch eine jährliche Zahlung als Diener der Barbaren bekannt; eine Demütigung, die unser Kaiser nicht länger ertragen konnte, noch hielt er es für mit seiner siegreichen Laufbahn vereinbar, die Zahlung seiner Vorgänger fortzusetzen. Deshalb erhob er im vollen Vertrauen auf die Hilfe seines Erlösers auch gegen diese Feinde sein Siegesbanner und brachte sie bald alle zum Gehorsam; Er zwang diejenigen, die sich seiner Autorität heftig widersetzten, mit militärischer Gewalt, während er andererseits die übrigen durch klug geführte Gesandtschaften versöhnte und sie von ihrem gesetzlosen und wilden Leben zu einem Zustand der Ordnung und Zivilisation zurückführte. So lernten die Skythen schließlich, sich der Macht Roms zu unterwerfen.

6. Eroberung der Sarmaten infolge des Aufstands ihrer Sklaven.

Was die Sarmaten betrifft, so brachte Gott selbst sie unter die Herrschaft Konstantins und unterwarf ein von barbarischem Stolz erfülltes Volk auf folgende Weise. Als sie von den Skythen angegriffen wurden, hatten sie ihren Sklaven Waffen anvertraut, um den Feind zurückzuschlagen. Diese Sklaven besiegten zunächst die Eindringlinge und richteten dann ihre Waffen gegen ihre Herren und vertrieben sie alle aus ihrem Heimatland. Die vertriebenen Sarmaten sahen ihre einzige Hoffnung auf Rettung in Konstantins Schutz. Und er, dessen Gewohnheit es war, Menschenleben zu retten, nahm sie alle innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches auf. Diejenigen, die dienstfähig waren, gliederte er in seine eigenen Truppen ein; den übrigen teilte er Land zu, das sie für ihren Lebensunterhalt bebauen sollten. So erkannten sie selbst, dass ihr vergangenes Unglück ein glückliches Ende genommen hatte, denn sie genossen nun römische Freiheit anstelle der wilden Barbarei. Auf diese Weise fügte Gott seinem Herrschaftsgebiet viele verschiedene barbarische Stämme hinzu.

7 Botschafter aus verschiedenen barbarischen Nationen erhalten Geschenke vom Kaiser.

Tatsächlich trafen ständig Botschafter aus allen Nationen ein und brachten ihm ihre wertvollsten Geschenke zur Annahme. So stand ich selbst manchmal in der Nähe des Eingangs des kaiserlichen Palastes und bemerkte eine auffallende Schar Barbaren, die sich in Kleidung und Schmuck voneinander unterschieden und sich auch in der Art ihrer Haare und Bärte unterschieden. Ihr Anblick war trotzig und furchterregend, ihre Statur ungeheuer: manche von roter Hautfarbe, andere weiß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wie Schnee, andere wieder von einer dazwischenliegenden Farbe. Denn unter den Genannten waren Vertreter der Blemmyan-Stämme, der Inder und der Äthiopier zu sehen, „dieses weit gespaltenen Volkes, das am weitesten von der Menschheit entfernt ist“. Alle diese überreichten dem Kaiser nacheinander, wie in einem gemalten Festzug, die Geschenke, die ihr eigenes Volk am meisten schätzte; manche boten goldene Kronen, andere mit Edelsteinen besetzte Diademe; Einige brachten blonde Jungen mit, andere barbarische, mit Gold und Blumen bestickte Gewänder; einige erschienen mit Pferden, andere mit Schilden und langen Speeren, mit Pfeilen und Bögen und boten so dem Kaiser ihre Dienste und ihr Bündnis an. Diese Geschenke nahm er einzeln entgegen und legte sie sorgfältig beiseite, wobei er sie so großzügig würdigte, dass er diejenigen, die sie überreichten, sofort bereicherte. Die Edelsten unter ihnen ehrte er zudem mit römischen Würdenträgern; so dass viele von ihnen fortan lieber bei uns wohnten und kein Verlangen verspürten, ihr Heimatland wieder zu besuchen.

8 Dass er auch an den König von Persien schrieb, der ihm im Namen der Christen in seinem Reich eine Gesandtschaft gesandt hatte.

Auch der König der Perser hatte seinen Wunsch bekundet, ein Bündnis mit Konstantin zu schließen, indem er eine Gesandtschaft und Geschenke als Zusicherung von Frieden und Freundschaft sandte. Bei der Aushandlung dieses Vertrags übertraf der Kaiser den Monarchen, der ihm zuerst Ehre erwiesen hatte, bei weitem in der Großartigkeit, mit der er seine Gaben würdigte. Als er hörte, dass es in Persien viele Gemeinden Gottes gab und dass sich dort viele Menschen in der Herde Christi versammelt hatten, freute er sich über diese Nachricht und beschloss, seine Sorge um das Gemeinwohl auch auf dieses Land auszudehnen, als jemand, dessen Ziel es war, in jeder Nation für alle gleichermaßen zu sorgen.

9 Brief von Konstantin Augustus an Sapor, den König der Perser, mit einem wahrhaft frommen Bekenntnis zu Gott und Christus.

Kopie seines Briefes an den König von Persien.

Indem ich den göttlichen Glauben bewahre, werde ich Teilhaber des Lichts der Wahrheit; geleitet vom Licht der Wahrheit schreite ich in der Erkenntnis des göttlichen Glaubens voran. Daher bekenne ich mich, wie meine Taten selbst beweisen, zur heiligsten Religion; und diese Anbetung erkläre ich als jene, die mich tiefere Bekanntschaft mit dem heiligsten Gott lehrt; mit dessen göttlicher Macht ich, angefangen von den Grenzen des Ozeans, jedes Volk der Welt nacheinander zu einer begründeten Hoffnung auf Sicherheit erweckt habe; so dass diejenigen, die in Knechtschaft der grausamsten Tyrannen stöhnten und dem Druck ihrer täglichen Leiden nachgaben und beinahe völlig vernichtet worden wären, durch mein Wirken in einen weitaus glücklicheren Zustand zurückgeführt wurden. Ich bekenne, dass ich diesen Gott in unaufhörlicher Ehre und Erinnerung halte; diesen Gott betrachte ich gern mit reinen und arglosen Gedanken in der Höhe seiner Herrlichkeit.

10 Der Autor verurteilt Götzen und verherrlicht Gott.

Diesen Gott rufe ich auf gebeugten Knien an und schrecke mit Entsetzen zurück vor dem Blut der Opfer, vor ihren widerlichen und abscheulichen Gerüchen und vor jedem magischen Feuer der Erde. Denn der gottlose und ruchlose Aberglaube, der durch diese Riten befleckt wird, hat viele, ja ganze Nationen der heidnischen Welt zu Fall gebracht und ins Verderben gestürzt. Denn er, der Herr über alles, kann es nicht ertragen, dass die Segnungen, die er in seiner Güte und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen zum Nutzen aller offenbart hat, missbraucht werden, um den Begierden anderer zu dienen. Seine einzige Forderung an den Menschen ist Reinheit des Geistes und ein unbefleckter Geist; und an diesem Maßstab misst er tugendhafte und gottesfürchtige Taten. Denn er hat Freude an Werken der Mäßigung und Sanftmut. Er liebt die Sanftmütigen und hasst den Aufrührer. Er erfreut sich am Glauben und züchtigt den Unglauben. Durch ihn wird jede anmaßende Macht zerstört, und er rächt die Unverschämtheit der Stolzen. Während die Arroganten und Hochmütigen völlig gestürzt werden, fordert er von den Demütigen und Vergebenden die verdienten Belohnungen. Ebenso ehrt und stärkt er mit seiner besonderen Hilfe ein gerecht regiertes Königreich und erhält einen umsichtigen König in der Ruhe des Friedens.

11 Gegen die Tyrannen und Verfolger; und über die Gefangenschaft Valerians.

Mein Bruder, ich kann nicht glauben, dass ich mich irre, wenn ich diesen einen Gott anerkenne, den Urheber und Vater aller Dinge: Viele meiner Vorgänger an der Macht, vom Wahnsinn des Irrtums in die Irre geführt, haben es gewagt, ihn zu leugnen, doch sie alle wurden von einer so schrecklichen und verheerenden Strafe heimgesucht, dass alle nachfolgenden Generationen ihre Katastrophen als die wirksamste Warnung für alle hochgehalten haben, die in ihre Fußstapfen treten wollen. Unter ihnen, so glaube ich, war er, den der Blitzschlag der göttlichen Rache von hier vertrieb und in eure Herrschaft verbannte, und dessen Schande zum Ruhm eures gefeierten Triumphs beitrug.

12 Er erklärt, dass er, nachdem er den Fall der Verfolger miterlebt hat, sich nun über den Frieden freut, den die Christen genießen.

Und es ist sicherlich ein glücklicher Umstand, dass die Bestrafung solcher Personen, wie ich sie beschrieben habe, in unserer Zeit öffentlich bekannt gemacht wurde. Denn ich selbst habe das Ende derer miterlebt, die die Anbeter Gottes kürzlich mit ihrem gottlosen Erlass belästigten. Und dafür gebührt Gott großer Dank, dass durch seine vortreffliche Vorsehung alle Menschen, die seine heiligen Gesetze befolgen, sich über den erneuten Genuss des Friedens freuen. Daher bin ich fest davon überzeugt, dass alles in bester und sicherer Lage ist, da Gott durch den Einfluss ihres reinen und treuen religiösen Dienstes und ihrer Einigkeit im Urteil über seinen göttlichen Charakter alle Menschen um sich versammelt.

13 Er bekundet sein liebevolles Interesse für die Christen in seinem Land:

„Stellt euch vor, mit welcher Freude ich die Nachricht vernahm, die meinem Wunsch so sehr entsprach, dass die schönsten Gegenden Persiens mit jenen Männern gefüllt sind, in deren alleinigem Namen ich hier spreche, ich meine die Christen. Ich bete daher, dass sowohl ihr als auch sie reichlich Wohlstand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genießen und dass euer und ihr Segen in gleichem Maße vorhanden sein mögen; denn so werdet ihr die Barmherzigkeit und Gunst jenes Gottes erfahren, der der Herr und Vater aller ist. Und nun, da eure Macht groß ist, empfehle ich diese Menschen eurem Schutz; da eure Frömmigkeit herausragend ist, vertraue ich sie eurer Fürsorge an. Pflege sie mit eurer gewohnten Menschlichkeit und Güte; denn durch diesen Beweis des Glaubens werdet ihr euch und uns einen unermesslichen Nutzen sichern."

14 Wie die inbrünstigen Gebete Konstantins den Christen Frieden brachten.

So wurden die Völker der Welt überall wie von der Geschicklichkeit eines einzigen Lotsen geleitet und fügten sich in die Herrschaft dessen, der als Diener Gottes regierte. Der Frieden im Römischen Reich blieb ungestört, und alle Klassen seiner Untertanen genossen ein Leben in Ruhe und Frieden. Gleichzeitig fühlte sich der Kaiser, überzeugt davon, dass die Gebete frommer Männer einen großen Beitrag zum Gemeinwohl leisteten, eifrig dazu verpflichtet, solche Gebete zu suchen. Er flehte nicht nur selbst um Gottes Hilfe und Gunst, sondern beauftragte auch die Prälaten der Kirchen, für ihn zu beten.

15 Er lässt sich auf seinen Münzen und Porträts in betender Haltung darstellen.

Wie tief seine Seele von der Kraft des göttlichen Glaubens beeindruckt war, lässt sich daran erkennen, dass er sein Abbild mit erhobenen Augen, wie in der Haltung des Gebets zu Gott, auf die Goldmünze des Reiches prägen ließ. Dieses Geld wurde in der gesamten römischen Welt in Umlauf. Sein Porträt in voller Größe wurde auch über den Eingangstoren der Paläste einiger Städte angebracht, die Augen zum Himmel erhoben und die Hände wie zum Gebet ausgebreitet.

16 Er verbot per Gesetz die Aufstellung seines Bildnisses in Götzentempeln.

Auf diese Weise stellte er sich, auch durch Malerei, als ständig im Gebet zu Gott versunken dar. Gleichzeitig verbot er per ausdrücklichem Erlass die Aufstellung jeglicher seiner Abbildungen in Götzentempeln, damit nicht einmal die bloßen Gesichtszüge seiner Person durch den Irrtum des verbotenen Aberglaubens verunreinigt würden.

17 Von seinen Gebeten im Palast und seiner Lesung der Heiligen Schrift.

Noch edlere Beweise seiner Frömmigkeit konnten diejenigen erkennen, die beobachteten, wie er seinen Palast sozusagen zu einer Kirche Gottes umgestaltete und den dort Versammelten ein Vorbild an Eifer gab: wie er die Heiligen Schriften in die Hand nahm und sich dem Studium dieser göttlich inspirierten Orakel widmete; wonach er regelmäßig mit allen Mitgliedern seines kaiserlichen Hofes betete.

18 Er ordnete die allgemeine Einhaltung des Tages des Herrn und des Rüsttages an.

Er ordnete auch an, dass ein Tag als besonderer Anlass zum Gebet angesehen werden sollte: Ich meine den, der wahrlich der erste und wichtigste von allen ist, den Tag unseres Herrn und Erlösers. Die gesamte Sorge für seinen Haushalt wurde Diakonen und anderen Geistlichen anvertraut, die dem Dienst Gottes geweiht waren und sich durch ein ernstes Leben und jede andere Tugend auszeichneten. Seine treue Leibwache hingegen, die ihm in tiefer Zuneigung und Treue ergeben war, fand in ihrem Kaiser einen Lehrer in der Frömmigkeit und hielt wie er den heilsamen Tag des Herrn in Ehren und praktizierte an diesem Tag die Andachten, die er liebte. Dieselbe Feier empfahl dieser gesegnete Fürst allen seinen Untertanen; sein aufrichtiger Wunsch war es, die ganze Menschheit allmählich zur Gottesverehrung zu führen. Deshalb gebot er allen Untertanen des Römischen Reiches, den Tag des Herrn als Ruhetag zu begehen und auch den Tag vor dem Sabbat zu ehren – vermutlich in Erinnerung an das, was der Erlöser der Menschheit an diesem Tag vollbracht haben soll. Und da es sein Wunsch war, sein ganzes Heer zu lehren, den Tag des Erlösers (der seinen Namen vom Licht und von der Sonne ableitet) eifrig zu ehren, gewährte er denen unter ihnen, die dem göttlichen Glauben anhingen, großzügig Zeit für den Besuch der Gottesdienste der Kirche Gottes, damit sie ungehindert ihren religiösen Gottesdienst verrichten konnten.

19 Dass er sogar seine heidnischen Soldaten anwies, am Tag des Herrn zu beten.

Für diejenigen, die die göttliche Wahrheit noch nicht kannten, ordnete er durch ein zweites Gesetz an, dass sie an jedem Tag des Herrn auf einer offenen Ebene in der Nähe der Stadt erscheinen und dort auf ein gegebenes Zeichen einmütig ein Gebet zu Gott sprechen sollten, das sie zuvor gelernt hatten. Er ermahnte sie, ihr Vertrauen nicht auf ihre Speere, ihre Rüstung oder ihre körperliche Stärke zu verlassen, sondern den höchsten Gott als den Geber allen Guten und des Sieges selbst anzuerkennen; Sie waren verpflichtet, regelmäßig zu ihm zu beten, indem sie ihre Hände zum Himmel erhoben und ihren Blick noch höher zum König des Himmels richteten, den sie als den Urheber des Sieges, ihren Bewahrer, Beschützer und Helfer anrufen sollten. Der Kaiser selbst schrieb das Gebet für alle seine Truppen vor und befahl ihnen, die folgenden Worte auf Latein auszusprechen:

20 Die Gebetsform, die Konstantin seinen Soldaten gab:

„Wir bekennen dich als den einzigen Gott; wir würdigen dich als unseren König und flehen um deine Hilfe. Durch deine Gunst haben wir den Sieg errungen; durch dich sind wir mächtiger als unsere Feinde. Wir danken für deine vergangenen Wohltaten und vertrauen auf deine zukünftigen Segnungen. Gemeinsam beten wir zu dir und flehen dich an, uns unseren Kaiser Konstantin und seine frommen Söhne sicher und triumphierend zu erhalten." Dies war die Pflicht, die seine Truppen am Sonntag zu erfüllen hatten, und dies war das Gebet, das sie zu Gott sprechen sollten.

21 Er befahl, das Zeichen des Heilandskreuzes in die Schilde seiner Soldaten einzugravieren.

Und nicht nur das, er ließ auch das Zeichen der heilbringenden Trophäe in die Schilde seiner Soldaten einprägen und befahl, dass seinen kämpfenden Truppen auf ihrem Marsch nicht wie bisher goldene Standbilder vorangehen sollten, sondern nur das Banner des Kreuzes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Von seinem Gebetseifer und der Ehre, die er dem Osterfest erwies.

Der Kaiser selbst, als Teilhaber der heiligen Mysterien unserer Religion, zog sich täglich zu einer bestimmten Stunde in die innersten Gemächer seines Palastes zurück, kniete dort in einsamer Zwiesprache mit seinem Gott nieder und flehte um die Segnungen, deren er bedurfte. Doch besonders am heilsamen Osterfest verdoppelte sich sein religiöser Eifer; er erfüllte gleichsam die Pflichten eines Hierophanten mit aller Kraft seines Geistes und Körpers und übertraf alle anderen in der eifrigen Feier dieses Festes. Auch verwandelte er die heilige Nachtwache in eine Helligkeit wie die des Tages, indem er in der ganzen Stadt lange Wachskerzen anzünden ließ. Außerdem verbreiteten überall Fackeln ihr Licht, um dieser mystischen Nachtwache einen strahlenden Glanz zu verleihen, der den des Tages übertraf. Sobald der Tag wiederkehrte, öffnete er, in Nachahmung der gnädigen Taten unseres Erlösers, seinen Untertanen aller Nationen, Provinzen und Völker großzügige Hände und überschüttete alle mit reichlichen Gaben.

23 Wie er Götzendienst verbot, aber Märtyrer und kirchliche Feste ehrte.

Das waren seine heiligen Ämter im Dienste seines Gottes. Gleichzeitig fanden seine Untertanen, sowohl zivile als auch militärische, im ganzen Reich überall Hindernisse für Götzendienst und jegliche Art von Opfern verboten. Außerdem wurde ein Gesetz erlassen, das die gebührende Einhaltung des Tages des Herrn vorschrieb, und den Statthaltern aller Provinzen übermittelt. Diese verpflichteten sich auf Befehl des Kaisers, die Gedenktage der Märtyrer zu achten und die Festzeiten in den Kirchen gebührend zu ehren. All diese Absichten wurden zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers erfüllt.

24 Dass er sich selbst als Bischof bezeichnete, zuständig für Angelegenheiten außerhalb der Kirche.

Daher war es nicht ohne Grund, dass er einmal, als er eine Gruppe von Bischöfen bewirtete, den Ausdruck fallen ließ, „dass auch er Bischof sei“, und sich in meinem Beisein mit folgenden Worten an sie wandte: „Ihr seid Bischöfe, deren Jurisdiktion innerhalb der Kirche liegt; auch ich bin ein Bischof, von Gott eingesetzt, um alles außerhalb der Kirche zu überwachen.“ Und wahrlich, seine Maßnahmen entsprachen seinen Worten: Denn er wachte mit bischöflicher Sorgfalt über seine Untertanen und ermahnte sie, soweit es in seiner Macht stand, ein frommes Leben zu führen.

25 Verbot von Opfern, mystischen Riten, Gladiatorenkämpfen und auch der zügellosen Anbetung des Nils.

In Übereinstimmung mit diesem Eifer erließ er nacheinander Gesetze und Verordnungen, die es jedem verboten, Götzen zu opfern, Wahrsager zu befragen, Bilder zu errichten oder die Städte durch blutige Gladiatorenkämpfe zu verunreinigen. Und da die Ägypter, insbesondere die Alexandriner, ihren Fluss durch eine Priesterschaft aus weibischen Männern zu ehren pflegten, wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das die Ausrottung der gesamten Klasse als lasterhaft anordnete, damit fortan niemand mehr mit der gleichen Unreinheit befleckt sei. Und während die abergläubischen Einwohner befürchteten, der Fluss würde infolgedessen seine gewohnte Flut zurückhalten, zeigte Gott selbst seine Zustimmung zu des Kaisers Gesetz, indem er alles ganz entgegen ihren Erwartungen ordnete. Denn diejenigen, die die Städte durch ihr lasterhaftes Verhalten beschmutzt hatten, wurden tatsächlich nicht mehr gesehen; aber der Fluss, als wäre das Land, durch das er floss, gereinigt worden, stieg höher als je zuvor und überflutete das Land vollständig mit seinen befruchtenden Strömen. So ermahnte er das irregeführte Volk wirksam, sich von unreinen Menschen abzuwenden und seinen Wohlstand allein dem Geber allen Guten zuzuschreiben.

26 Änderung des geltenden Gesetzes über Kinderlose und des Testamentsrechts.

Tatsächlich waren die vom Kaiser gewährten Wohltaten dieser Art für jede Provinz so zahlreich, dass sie jedem, der sie aufzeichnen wollte, reichlich Material boten. Dazu gehören beispielsweise die Gesetze, die er völlig umgestaltete und auf eine gerechtere Grundlage stellte; deren Wesen lässt sich kurz und einfach erklären. Kinderlose wurden nach dem alten Recht mit dem Verlust ihres Erbbesitzes bestraft – ein unbarmherziges Gesetz, das sie als Verbrecher behandelte. Der Kaiser hob dieses Gesetz auf und verfügte, dass die Betroffenen erben sollten. Er regelte die Frage nach den Grundsätzen von Billigkeit und Gerechtigkeit und argumentierte, dass vorsätzliche Übertreter mit der für ihre Verbrechen verdienten Strafe bestraft werden sollten. Doch die Natur selbst versagt vielen Kindern, die sich vielleicht zahlreiche Nachkommen wünschen, aber durch körperliche Gebrechen in ihrer Hoffnung enttäuscht werden. Andere bleiben kinderlos, nicht aus Abneigung gegen die Nachkommen, sondern weil ihre glühende Liebe zur Philosophie sie der ehelichen Verbindung abhält. Auch Frauen, die sich dem Dienst Gottes weihten, bewahrten eine reine und makellose Jungfräulichkeit und widmeten sich mit Leib und Seele einem Leben in völliger Keuschheit und Heiligkeit. Was also? Sollte dieses Verhalten der Strafe oder vielmehr der Bewunderung und des Lobes würdig sein? Denn diesen Zustand anzustreben ist an sich ehrenhaft, und ihn aufrechtzuerhalten übersteigt die Kraft der Natur allein. Sicherlich verdienen diejenigen, deren körperliche Gebrechlichkeit die Hoffnung auf Nachkommen zerstört, Mitleid, nicht Strafe; und wer sich einem höheren Ziel widmet, verdient keine Strafe, sondern besondere Bewunderung. Auf der Grundlage solcher Grundsätze der Vernunft behob der Kaiser die Mängel dieses Gesetzes. Auch hinsichtlich der Testamente Sterbender hatten die alten Gesetze vorgeschrieben, dass diese, sozusagen im letzten Atemzug, in bestimmten Worten formuliert werden sollten, und die genaue Form und die anzuwendenden Worte vorgeschrieben. Diese Praxis hatte zu vielen betrügerischen Versuchen geführt, die Absichten der Verstorbenen zu verhindern. Sobald unser Kaiser von diesen Missständen erfuhr, reformierte er auch dieses Gesetz. Er erklärte, dass es einem Sterbenden erlaubt sein sollte, seinen letzten Willen in möglichst wenigen Worten und in beliebiger Form zu äußern und sein Testament in jeder beliebigen schriftlichen oder mündlichen Form darzulegen, vorausgesetzt, dies geschehe in Anwesenheit geeigneter Zeugen, die in der Lage seien, ihr Testament treu zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Unter anderem verfügte er, dass kein Christ einem Juden als Sklave dienen dürfe, und bekräftigte die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse.

Er erließ auch ein Gesetz, wonach kein Christ in der Knechtschaft eines jüdischen Herrn bleiben dürfe, mit der Begründung, es könne nicht recht sein, dass diejenigen, die der Erlöser freigelassen hatte, von einem Volk, das die Propheten und den Herrn selbst getötet hatte, dem Joch der Sklaverei unterworfen würden. Sollte sich später jemand in diesen Umständen befinden, sollte der Sklave freigelassen und der Herr mit einer Geldstrafe belegt werden.

Er verlieh den Entscheidungen der Bischöfe auf ihren Synoden ebenfalls seine Autorität und verbot den Provinzgouverneuren, ihre Erlasse aufzuheben. Denn er schätzte die Priester Gottes höher ein als jeden Richter. Diese und tausend ähnliche Bestimmungen erließ er zum Wohle seiner Untertanen. Doch fehlt hier die Zeit, sie im Einzelnen zu beschreiben, um ein genaues Bild seiner kaiserlichen Weisheit in dieser Hinsicht zu vermitteln. Auch brauche ich jetzt nicht ausführlich zu erzählen, wie er als ergebener Diener des höchsten Gottes von morgens bis abends nach Objekten für seine Wohltätigkeit suchte und wie gleichermaßen und allgemein gütig er allen gegenüber war.

28 Seine Gaben an die Kirchen und seine Gaben an Jungfrauen und Arme.

Seine Großzügigkeit galt jedoch ganz besonders den Kirchen Gottes. Manchmal schenkte er Ländereien, manchmal verteilte er Nahrungsmittel zur Unterstützung der Armen, Waisen und Witwen. Darüber hinaus legte er großen Wert darauf, Nackte und Bedürftige mit Kleidung zu versorgen. Besonders ehrte er jedoch diejenigen, die ihr Leben der Ausübung der göttlichen Philosophie gewidmet hatten. Daher empfand er Respekt, ja geradezu Ehrfurcht vor Gottes heiligstem und ewig jungfräulichem Chor: Er war überzeugt, dass der Gott, dem sich diese Menschen hingaben, selbst in ihren Seelen wohnte.

29 Von Konstantins Reden und Deklamationen.

Er selbst verbrachte manchmal schlaflose Nächte damit, seinen Geist mit göttlichem Wissen zu bereichern. Einen Großteil seiner Zeit verbrachte er mit dem Verfassen von Reden, die er oft öffentlich vortrug. Denn er sah es als seine Pflicht an, seine Untertanen durch Appelle an ihre Vernunft zu regieren und in jeder Hinsicht einen vernünftigen Gehorsam gegenüber seiner Autorität zu sichern. Daher berief er manchmal selbst eine Versammlung ein, zu der große Menschenmengen kamen, in der Hoffnung, einen Kaiser die Rolle eines Philosophen übernehmen zu hören. Und wenn sich im Laufe seiner Rede die Gelegenheit bot, heilige Themen zu berühren, richtete er sich sofort auf und schien mit ernster Miene und gedämpfter Stimme seine Zuhörer ehrfürchtig in die Geheimnisse der göttlichen Lehre einzuführen. Und wenn sie ihn mit Beifallsrufen begrüßten, forderte er sie durch Gesten auf, die Augen zum Himmel zu erheben, ihre Bewunderung allein dem höchsten König zu widmen und ihn mit Anbetung und Lobpreis zu ehren. Gewöhnlich teilte er die Themen seiner Rede auf: Zuerst entlarvte er gründlich den Irrtum des Polytheismus und wies den Aberglauben der Heiden als bloßen Betrug und Deckmantel der Gottlosigkeit nach. Dann bekräftigte er die alleinige Souveränität Gottes und ging von dort zu seiner Vorsehung über, sowohl allgemein als auch im Einzelnen. Anschließend ging er auf die Heilsordnung ein, erläuterte deren Notwendigkeit und Angemessenheit für die Natur des Falles und widmete sich anschließend der Lehre vom göttlichen Gericht. Und hier appellierte er besonders eindringlich an das Gewissen seiner Zuhörer, indem er die Habgierigen und Gewalttätigen sowie die Sklaven einer unmäßigen Gewinnsucht anprangerte. Ja, er ließ einige seiner anwesenden Bekannten die schwere Peitsche seiner Worte spüren und mit niedergeschlagenen Augen im Bewusstsein ihrer Schuld dastehen, während er in den klarsten und eindringlichsten Worten gegen sie bezeugte, dass sie Gott über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssten. Er erinnerte sie daran, dass Gott selbst ihm die Weltherrschaft gegeben habe, Teile davon er selbst, nach demselben göttlichen Prinzip handelnd, ihrer Regierung anvertraut habe; dass aber alle zu gegebener Zeit gleichermaßen aufgefordert würden, dem Allmächtigen Rechenschaft über ihre Taten abzulegen. Dies war sein beständiges Zeugnis, dies seine Ermahnung und Unterweisung. Und er selbst empfand und äußerte diese Ansichten im aufrichtigen Glaubensvertrauen; doch seine Zuhörer waren wenig lernwillig und taub für vernünftige Ratschläge. Er empfing seine Worte zwar mit lautem Beifall, wurde aber von unersättlicher Gier dazu getrieben, sie praktisch zu ignorieren.

30 Dass er einem habgierigen Mann das Maß eines Grabes vorzeichnete und ihn so beschämte.

Einmal wandte er sich persönlich an einen seiner Höflinge: „Wie weit, mein Freund, sollen wir unsere maßlosen Wünsche tragen?“ Dann zeichnete er mit einer Lanze, die er zufällig in der Hand hielt, die Maße einer menschlichen Figur und fuhr fort: „Selbst wenn du den ganzen Reichtum dieser Welt, ja die ganze Welt selbst erlangen könntest, würdest du am Ende nicht mehr mitnehmen als diesen kleinen Fleck, den ich dir markiert habe, wenn auch nur der dir gehört.“ Dies waren die Worte und Taten dieses gesegneten Prinzen; und obwohl es ihm damals nicht gelang, jemanden von seinen bösen Wegen abzubringen, lieferte der Lauf der Dinge dennoch den offensichtlichen Beweis, dass seine Ermahnungen eher göttlichen Prophezeiungen als bloßen Worten glichen.

31 Dass er wegen seiner übermäßigen Milde verspottet wurde.

Da die Todesstrafe jedoch keine abschreckende Wirkung auf die Begehung von Verbrechen hatte, da der Kaiser selbst stets zur Milde neigte und keiner der Provinzgouverneure Vergehen mit den ihm gebührenden Strafen ahndete, zog dieser Zustand nicht unerhebliche Schuld auf die allgemeine Verwaltung des Reiches nach sich; ob zu Recht oder nicht, möge sich jeder selbst ein Urteil bilden; ich persönlich bitte lediglich um die Erlaubnis, die Tatsache festzuhalten.

32 Von Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen.

Der Kaiser pflegte seine Reden in lateinischer Sprache zu verfassen, von wo aus sie von eigens für diesen Dienst eingesetzten Dolmetschern ins Griechische übersetzt wurden. Eine der so übersetzten Reden möchte ich diesem Werk als Beispiel beifügen, nämlich jene, die er mit der Inschrift „An die Versammlung der Heiligen“ versehen und der Kirche Gottes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewidmet hatte, damit niemand Grund habe, mein Zeugnis in dieser Hinsicht als bloßes leeres Lob zu betrachten.

33 Wie er stehend Eusebius' Deklamation zu Ehren des Grabes unseres Erlösers lauschte.

Eine Tat darf ich jedoch keinesfalls unerwähnt lassen, die dieser bewundernswerte Prinz in meiner Gegenwart vollbrachte. Einmal hatte ich, ermutigt durch die Gewissheit, die ich von seiner Frömmigkeit hatte, um die Erlaubnis gebeten, in seinen Ohren eine Rede über das Grab unseres Erlösers halten zu dürfen. Dieser Bitte kam er bereitwillig nach und hörte inmitten einer großen Schar von Zuhörern im Inneren des Palastes mit den anderen zu. Ich bat ihn vergeblich, sich auf den nahegelegenen Kaiserthron zu setzen; er fuhr mit gespannter Aufmerksamkeit fort, die Themen meiner Rede abzuwägen und legte sein eigenes Zeugnis für die Wahrheit der darin enthaltenen theologischen Lehren ab. Nachdem einige Zeit vergangen war und die Rede beträchtlich lang geworden war, wollte ich selbst zum Schluss kommen; Doch das erlaubte er nicht und ermahnte mich, bis zum Ende fortzufahren. Als ich ihn erneut bat, sich zu setzen, war er seinerseits unzufrieden und sagte, es sei nicht recht, der Diskussion über Gotteslehren nachlässig zuzuhören; außerdem sei diese Haltung gut und nützlich für ihn, da es ehrfürchtig sei, beim Hören heiliger Wahrheiten zu stehen. Nachdem ich meine Rede beendet hatte, kehrte ich nach Hause zurück und nahm meine üblichen Beschäftigungen wieder auf.

34 Dass er an Eusebius über Ostern und über Abschriften der Heiligen Schrift schrieb.

Stets um das Wohl der Kirchen Gottes besorgt, wandte sich der Kaiser persönlich in einem Brief an mich, um die Möglichkeit zu besprechen, Abschriften der inspirierten Orakel zu beschaffen, und auch über das heiligste Osterfest. Denn ich hatte ihm eine Darlegung der mystischen Bedeutung dieses Festes gewidmet; und die Art und Weise, wie er mir mit einer Antwort die Ehre erwies, mag jeder verstehen, der den folgenden Brief liest.

35. Konstantins Brief an Eusebius, in dem er dessen Osterrede lobt.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Es ist in der Tat eine schwierige Aufgabe und übersteigt die Möglichkeiten der Sprache, die Geheimnisse Christi würdig zu behandeln und die Kontroverse um das Osterfest, seinen Ursprung sowie seine kostbare und mühsame Durchführung angemessen zu erklären. Denn selbst diejenigen, die sie begreifen können, können die Dinge Gottes nicht angemessen beschreiben. Dennoch bewundere ich Ihre Gelehrsamkeit und Ihren Eifer und habe Ihr Werk nicht nur selbst mit Freude gelesen, sondern auch, Ihrem eigenen Wunsch entsprechend, angewiesen, es vielen aufrichtigen Anhängern unserer heiligen Religion mitzuteilen. Da wir nun mit Freude solche Gunstbeweise von Ihrem Scharfsinn empfangen, erfreuen Sie uns doch häufiger mit diesen Schriften, zu deren Ausübung Sie, wie Sie selbst bekennen, schon früh ausgebildet wurden, sodass ich, wie man sagt, einen willigen Mann dazu anhalte, Sie zu Ihren gewohnten Beschäftigungen zu ermahnen.“ Und sicherlich ist das hohe und zuversichtliche Urteil, das wir genießen, ein Beweis dafür, dass die Person, die Ihre Schriften in die lateinische Sprache übersetzt hat, dieser Aufgabe in keiner Weise unfähig ist, so unmöglich es auch sein mag, dass eine solche Version der Vortrefflichkeit der Werke selbst völlig gleichkommt. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ So lautete sein Brief zu diesem Thema; und der Brief, der sich auf die Bereitstellung von Kopien der Heiligen Schrift zur Lesung in den Kirchen bezog, hatte folgenden Inhalt.

36 Konstantins Brief an Eusebius über die Anfertigung von Abschriften der Heiligen Schrift (Die Konstantin-Bibel).

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Durch die gnädige Vorsehung Gottes, unseres Erlösers, haben sich viele Menschen der heiligsten Kirche in der Stadt angeschlossen, die meinen Namen trägt. Da diese Stadt auch sonst rasch an Wohlstand gewinnt, erscheint es daher dringend erforderlich, dass auch die Zahl der Kirchen erhöht wird. Nehmen Sie daher meine diesbezügliche Entscheidung mit Freude entgegen. Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, **fünfzig Abschriften** der Heiligen Schrift anzuordnen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Diese Abschriften sollen von professionellen, in ihrer Kunst erfahrenen Schreibern leserlich und in handlicher, tragbarer Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden. Der Katholikus der Diözese hat zudem schriftlich von Unserer Milde die Anweisung erhalten, alles Notwendige für die Anfertigung solcher Abschriften bereitzustellen; es obliegt Euch, besonders darauf zu achten, dass diese so schnell wie möglich fertiggestellt werden. Aufgrund dieses Briefes sind Sie außerdem ermächtigt, zwei öffentliche Kutschen für den Transport zu verwenden. Nach dieser Vereinbarung können die Kopien, wenn sie in gutem Zustand sind, am einfachsten zu meiner persönlichen Einsichtnahme weitergeleitet werden. Außerdem kann einer der Diakone Ihrer Kirche mit diesem Dienst betraut werden, der bei seiner Ankunft hier meine Großzügigkeit erfahren wird. Gott bewahre dich, geliebter Bruder! (Eusebius war ein Vertrauter der Familie und Freund von Konstantins christlicher Mutter Flavia Helena.)

37 Wie die Abschriften (der Konstantin-Bibel) beschaffen sein mussten.

Das waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prachtvollen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form übersandten. (d.h. Jede Bibel war in entweder drei- oder vierspaltiger Form je Seite geschrieben. Im Jahre 325 n. Chr. wurde Bischof Athanasius von Alexandria, Ägypten, mit der Produktion beauftragt; da die riesige Stadt die meisten Schreiber beherbergte die des Griechischen mächtig waren.). Dies wird durch einen weiteren Brief bezeugt, den der Kaiser zur Bestätigung schrieb. Darin bekundete er seine Freude und Billigung über ihr Verhalten, nachdem er gehört hatte, dass die Stadt Constantia in unserem Land, deren Einwohner mehr als gewöhnlich dem Aberglauben ergeben waren, durch religiöses Empfinden dazu bewegt worden war, ihren früheren Götzendienst aufzugeben. (Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel existieren noch heute: die 4-spaltige Ausgabe ist als Codex

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sinaiticus bekannt, und die 3-spaltige Ausgabe als Codex Vaticanus.)

38 Wie die Marktstadt Gaza aufgrund ihres christlichen Bekenntnisses zur Stadt erhoben wurde und den Namen Constantia erhielt.

Denn tatsächlich wurde der Ort, der heute Constantia heißt und in der Provinz Palästina liegt, nachdem er den rettenden Glauben angenommen hatte, sowohl durch die Gunst Gottes als auch durch besondere Ehre des Kaisers ausgezeichnet. Er wurde nun zum ersten Mal in den Rang einer Stadt erhoben und erhielt den ehrenvolleren Namen seiner frommen Schwester im Austausch für seinen früheren Namen. Bezeichnung.

39 Auch in Phönizien wurde ein Ort zur Stadt erhoben, und in anderen Städten wurde der Götzendienst abgeschafft und Kirchen gebaut.

Eine ähnliche Veränderung vollzog sich in mehreren anderen Städten; zum Beispiel in jener Stadt Phöniziens, die ihren Namen vom Kaiser erhielt und deren Einwohner ihre unzähligen Götzenbilder dem Feuer übergaben und an ihrer Stelle die Grundsätze des rettenden Glaubens annahmen. Auch in den anderen Provinzen, sowohl in den Städten als auch auf dem Land, suchten viele Menschen bereitwillig nach der rettenden Erkenntnis Gottes; sie zerstörten die Bilder aller Art, die sie bis dahin für heilig gehalten hatten, als wertlos; sie zerstörten freiwillig die erhabenen Tempel und Schreine, in denen sie sich befanden; und indem sie ihre früheren Ansichten oder vielmehr Irrtümer aufgaben, begannen und vollendeten sie völlig neue Kirchen. Da es aber nicht so sehr meine Aufgabe ist, die Taten dieses frommen Fürsten im Einzelnen zu schildern, sondern vielmehr die, die stets das Privileg hatten, seine Gesellschaft zu genießen, werde ich mich darauf beschränken, kurz die Tatsachen wiederzugeben, die mir persönlich bekannt geworden sind, bevor ich auf die letzten Tage seines Lebens eingehe.

40 Nachdem er seinen drei Söhnen in den drei Zehnjahrperioden seiner Herrschaft die Kaiserwürde verliehen hatte, weihte er die Kirche in Jerusalem.

Zu diesem Zeitpunkt war das dreißigste Jahr seiner Herrschaft vollendet. Im Laufe dieser Zeit wurden seine drei Söhne zu verschiedenen Zeiten als seine Kollegen ins Reich aufgenommen. Der erste, Constantinus, der den Namen seines Vaters trug, erhielt diese Auszeichnung etwa im zehnten Jahr seiner Herrschaft. Constantius, der zweite Sohn, so genannt nach seinem Großvater, wurde um das 20. Jahr zum Cäsar ernannt, während Constans, der dritte, dessen Name die Festigkeit und Beständigkeit seines Charakters widerspiegelt, am 30. Jahrestag der Herrschaft seines Vaters in denselben Rang erhoben wurde. Nachdem er so eine dreifache Nachkommenschaft, sozusagen eine Dreifaltigkeit frommer Söhne, großgezogen und sie alle zehn Jahre einzeln in seine kaiserliche Macht aufgenommen hatte, hielt er die Feier seiner Trizennalien für einen würdigen Anlass, dem allmächtigen Herrn zu danken. Zugleich glaubte er, dass die Einweihung der Kirche, die sein eifriger Großmut in Jerusalem errichtet hatte, gebührend gefeiert werden könne.

41 In der Zwischenzeit ordnete er wegen der in Ägypten aufgekommenen Streitigkeiten die Einberufung eines Konzils in Tyrus an.

Inzwischen versuchte jener Geist des Neids, der Feind allen Guten ist und wie eine dunkle Wolke die hellsten Strahlen der Sonne abfängt, die Freude dieses Festes zu trüben, indem er erneut Streit entfachte und die Ruhe der ägyptischen Kirchen störte. Unser von Gott begünstigter Kaiser jedoch berief erneut eine Synode aus vielen Bischöfen ein und stellte sie gleichsam in bewaffneter Formation wie das Heer Gottes gegen diesen bösartigen Geist auf. Er hatte ihre Anwesenheit aus ganz Ägypten und Libyen, aus Asien und Europa befohlen, um zunächst die strittigen Fragen zu entscheiden und anschließend die Weihe des oben erwähnten heiligen Gebäudes vorzunehmen. Er forderte sie übrigens auf, ihre Differenzen in der Hauptstadt Phöniziens beizulegen, und erinnerte sie daran, dass sie kein Recht hätten, sich im Dienst Gottes zu engagieren, solange sie gegenseitige Feindseligkeit hegten, da sein Gesetz es Uneinigen ausdrücklich verbiete, ihre Gabe darzubringen, bis sie sich versöhnt und gegenseitig zum Frieden bereit seien. Dies waren die heilsamen Gebote, die sich der Kaiser stets lebendig vor Augen hielt, und in Übereinstimmung mit ihnen ermahnte er sie in einem Brief mit folgendem Inhalt, ihre gegenwärtigen Pflichten in vollkommener Einmütigkeit und Harmonie zu erfüllen.

42 Konstantins Brief an das Konzil von Tyrus.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an das heilige Konzil von Tyrus: „Sicherlich wäre es für das Wohl unserer Zeit am besten und würde am besten dazu passen, wenn die katholische Kirche ungeteilt wäre und die Diener Christi in diesem Augenblick frei von aller Schande wären. Da es jedoch einige gibt, die, getrieben von einem bösartigen und wütenden Geist der Streitsucht (denn ich werde sie nicht beschuldigen, absichtlich ein Leben zu führen, das ihres Berufs unwürdig ist), versuchen, jene allgemeine Verwirrung zu stiften, die meiner Meinung nach das schädlichste aller Übel ist, ermahne ich euch, so wie ihr es bereits tut, unverzüglich zusammenzukommen und eine Synode zu bilden: um diejenigen zu verteidigen, die Schutz brauchen; um euren in Gefahr befindlichen Brüdern Abhilfe zu verschaffen; um die gespaltenen Mitglieder zu einem einheitlichen Urteil zurückzurufen; um Irrtümer zu berichtigen, solange die Gelegenheit dazu besteht: damit ihr so in so vielen Provinzen das gebührende Maß an Eintracht wiederherstellen könnt, das – seltsame und traurige Anomalie! – durch die Arroganz einiger weniger zerstört wurde. Und ich glaube, alle sind gleichermaßen davon überzeugt, dass dieser Weg dem allmächtigen Gott gefällt (und zugleich das höchste Ziel meiner eigenen Wünsche ist) und euch große Ehre bringen wird, sollte es euch gelingen, den Frieden wiederherzustellen. Zögert also nicht, sondern beeilt euch mit verdoppeltem Eifer, die gegenwärtigen Zwietracht in angemessener Weise zu beenden, indem ihr euch in jenem Geist wahrer Aufrichtigkeit und Glaubens versammelt, den der Erlöser, dem wir besonders dienen, bei jeder Gelegenheit – ich möchte fast sagen, mit hörbarer Stimme – von uns fordert. Es wird mir an keinem Beweis meines frommen Eifers fehlen. Ich habe bereits alles getan, worauf eure Briefe mich aufmerksam gemacht haben. Ich habe die Bischöfe, deren Anwesenheit ihr erwünscht habt, damit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie eure Ratschläge teilen können. Ich habe Dionysius, einen Mann mit konsularischem Rang, entsandt, der die Prälaten, die mit euch am Konzil teilnehmen müssen, an ihre Pflicht erinnern und selbst anwesend sein wird, um die Abläufe zu überwachen, vor allem aber für Ordnung zu sorgen. Sollte es in der Zwischenzeit jemand, auch wenn ich es für höchst unwahrscheinlich halte, wagen, bei dieser Gelegenheit meinen Befehl zu missachten und meine Anwesenheit zu verweigern, wird unverzüglich ein Bote entsandt, um diese Person kraft kaiserlichen Erlasses zu verbannen und sie zu belehren, dass es ihr nicht zusteht, sich kaiserlichen Erlassen zu widersetzen, wenn diese zur Verteidigung der Wahrheit erlassen wurden. Im Übrigen obliegt es Euren Heiligkeiten, ungeachtet ihrer Feindschaft oder Gunst, sondern im Einklang mit der kirchlichen und apostolischen Ordnung, ein angemessenes Heilmittel zu finden, sei es für positive Vergehen oder unabsichtliche Irrtümer. So könnt Ihr die Kirche unverzüglich von aller Schande befreien, meine Sorge lindern und Euch selbst höchste Ehre verschaffen, indem Ihr den Segen des Friedens denen zurückgebt, die jetzt gespalten sind. Gott behüte Euch, geliebte Brüder!

43 Bischöfe aus allen Provinzen nahmen an der Weihe der Kirche in Jerusalem teil.

Kaum waren diese Anordnungen in Kraft getreten, als ein weiterer Gesandter mit Depeschen des Kaisers und der dringenden Ermahnung an das Konzil eintraf, die Reise nach Jerusalem unverzüglich zu beschleunigen. Daraufhin verließen sie alle die Provinz Phönizien und machten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg zu ihrem Ziel. So wurde Jerusalem zum Treffpunkt angesehener Prälaten aus allen Provinzen, und die ganze Stadt war von einer großen Schar von Dienern Gottes bevölkert. Die Mazedonier hatten den Bischof ihrer Metropole gesandt; die Pannonier und Mösier, die Schönsten aus Gottes jugendlicher Herde unter ihnen. Auch ein heiliger Prälat aus Persien war anwesend, der in den heiligen Orakeln bestens bewandert war; während bithynische und thrakische Bischöfe das Konzil mit ihrer Anwesenheit beehrten; Auch die berühmtesten Persönlichkeiten Kilikiens fehlten nicht, ebenso wenig wie der Anführer der Kappadokier, der sich vor allem durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit auszeichnete. Kurz gesagt, ganz Syrien und Mesopotamien, Phönizien und Arabien, Palästina, Ägypten und Libyen sowie die Bewohner der Thebais trugen dazu bei, die mächtige Schar der Diener Gottes zu vergrößern, denen eine große Zahl aus allen Provinzen folgte. Sie wurden von einer kaiserlichen Eskorte begleitet, und auch Vertrauensbeamte waren aus dem Palast selbst entsandt worden, mit dem Auftrag, den Glanz des Festes auf Kosten des Kaisers zu steigern.

44 Von ihrem Empfang durch den Notar Marianus; der Verteilung von Geld an die Armen; und von Gaben an die Kirche.

Der Leiter und Chef dieser Beamten war ein äußerst nützlicher Diener des Kaisers, ein Mann von herausragendem Glauben und Frömmigkeit, der mit dem göttlichen Wort bestens vertraut war. Er hatte sich während der Tyrannenherrschaft durch sein Bekenntnis zur Frömmigkeit ausgezeichnet und war daher zu Recht mit der Organisation der vorliegenden Vorgänge betraut. In treuem Gehorsam gegenüber den Befehlen des Kaisers empfing er die Versammlung mit höflicher Gastfreundschaft und bewirtete sie mit Festen und Banketten von großem Ausmaß. Er verteilte auch großzügig Geld und Kleidung an die Nackten und Bedürftigen sowie an die Scharen beiderlei Geschlechts, die unter Mangel an Nahrung und den alltäglichen Notwendigkeiten litten. Schließlich bereicherte und verschönerte er die Kirche selbst durch Gaben von kaiserlicher Pracht und erfüllte so den ihm übertragenen Dienst in vollem Umfang.

45 Verschiedene Reden der versammelten Bischöfe; auch von Eusebius, dem Verfasser dieser Geschichte.

Inzwischen erhielt das Fest zusätzlichen Glanz durch die Gebete und Reden der Diener Gottes. Einige von ihnen priesen die bereitwillige Hingabe des frommen Kaisers an den Erlöser der Menschheit und sprachen ausführlich über die Pracht des Gebäudes, das er zu seinem Andenken errichtet hatte. Andere boten den Anwesenden mit öffentlichen Ausführungen über die heiligen Lehren unserer Religion einen intellektuellen Festschmaus. Wieder andere interpretierten Passagen der Heiligen Schrift und entfalteten ihren verborgenen Sinn. Und diejenigen, die diesen Bemühungen nicht gewachsen waren, brachten Gott ein unblutiges Opfer und einen mystischen Dienst dar, indem sie für den allgemeinen Frieden, für die Kirche Gottes, für den Kaiser selbst als Urheber so vieler Segnungen und für seine frommen Söhne beteten. Auch ich selbst, so unwürdig ich eines solchen Privilegs auch war, hielt zu Ehren dieses Festes verschiedene öffentliche Reden, in denen ich teils die Einzelheiten des kaiserlichen Bauwerks schriftlich erläuterte, teils versuchte, aus den prophetischen Visionen passende Illustrationen der dargestellten Symbole zu gewinnen. So freudig wurde das Weihefest im dreißigsten Regierungsjahr unseres Kaisers gefeiert.

46 Dass Eusebius später seine Beschreibung der Erlöserkirche und eine Dreijahresrede vor Konstantin selbst hielt.

Den Bau der Erlöserkirche, die Form seiner heiligen Höhle, die Pracht des Bauwerks selbst und die zahllosen Gaben aus Gold, Silber und Edelsteinen habe ich nach bestem Wissen und Gewissen beschrieben und dem Kaiser in einer gesonderten Abhandlung gewidmet, die ich bei passender Gelegenheit diesem Werk beifügen werde. Ich möchte auch jene Rede über seine Trizennalien hinzufügen, die ich kurz darauf, nachdem ich in die Stadt gereist war, die seinen Namen trägt, in Anwesenheit des Kaisers hielt. Dies war die zweite Gelegenheit, die sich mir bot, den höchsten Gott im Kaiserpalast selbst zu preisen. Und bei dieser Gelegenheit zeigte mein frommer Zuhörer, wie er später bezeugte, größte Freude, als er die anwesenden Bischöfe bewirtete und sie mit Auszeichnungen aller Art überhäufte.

47 Das Konzil von Nicäa fand im 20. Jahr der Herrschaft Konstantins statt, die Weihe der Kirche in Jerusalem im 30. Jahr.

Diese zweite Synode, die der Kaiser in Jerusalem einberufen hatte, war die größte, von der wir wissen, nach der ersten, die er in die berühmte bithynische Stadt einberufen hatte. Es war in der Tat eine triumphale Versammlung, die im 20. Jahr seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft abgehalten wurde, ein Anlass des Dankes für den Sieg über seine Feinde in eben jener Stadt, die den Namen des Sieges trägt. Die heutige Versammlung verlieh dem 30. Jahrestag, an dem der Kaiser die Kirche am Grab unseres Erlösers als Friedensopfer für Gott, den Geber allen Guten, weihte, Glanz.

48 Dass Konstantin unzufrieden mit jemandem war, der ihn übermäßig lobte.

Und nun, da all diese Zeremonien abgeschlossen waren und die göttlichen Eigenschaften des Kaisers weiterhin Gegenstand allgemeinen Lobes waren, maßte sich einer von Gottes Dienern an, ihn in seiner eigenen Gegenwart selig zu sprechen, da er für würdig befunden worden sei, in diesem Leben die absolute und universelle Herrschaft innezuhaben, und dazu bestimmt sei, im Jenseits an der Herrschaft des Sohnes Gottes teilzuhaben. Konstantin jedoch hörte diese Worte mit Empörung und verbot dem Sprecher, solche Worte zu verwenden, und ermahnte ihn vielmehr, inständig für ihn zu beten, damit er, ob in diesem oder im kommenden Leben, als würdig befunden werde, ein Diener Gottes zu sein.

49 Hochzeit seines Sohnes Constantius Caesar.

Am Ende des dreißigsten Jahres seiner Herrschaft zelebrierte er die Hochzeit seines zweiten Sohnes, nachdem er die seines Erstgeborenen lange zuvor geschlossen hatte. Dies war ein Anlass großer Freude und Festlichkeit. Der Kaiser selbst begleitete seinen Sohn bei der Zeremonie und bewirtete die Gäste beiderlei Geschlechts, Männer und Frauen in getrennten Gruppen, mit üppiger Gastfreundschaft. Reiche Geschenke wurden ebenfalls großzügig unter den Städten und der Bevölkerung verteilt.

50 Botschaft und Geschenke der Inder.

Etwa zu dieser Zeit trafen Botschafter der Inder, die die fernen Regionen des Ostens bewohnen, mit Geschenken ein, die aus vielen verschiedenen Arten brillanter Edelsteine und Tieren bestanden, deren Arten sich von den uns bekannten unterschieden. Diese Gaben überreichten sie dem Kaiser und erkannten damit an, dass sich seine Souveränität bis zum Indischen Ozean erstreckte und dass die Fürsten ihres Landes, die ihm mit Gemälden und Statuen huldigten, seine kaiserliche und höchste Autorität anerkannten. So unterwarfen sich die Ostinder nun seiner Herrschaft, wie es die Briten des Westlichen Ozeans zu Beginn seiner Herrschaft getan hatten.

51 Konstantin teilte das Reich unter seinen drei Söhnen auf, die er in Politik und Religion unterrichtet hatte.

Nachdem er seine Macht an den entgegengesetzten Enden der Welt gefestigt hatte, teilte er sein gesamtes Herrschaftsgebiet, gleichsam als Erbteil, unter seinen drei Söhnen auf. Dem Ältesten überschrieb er den Anteil seines Großvaters, dem zweiten das Reich des Ostens und dem dritten die Länder, die zwischen diesen beiden Teilen liegen. Da er seinen Kindern ein wahrhaft wertvolles und heilsames Erbe hinterlassen wollte, achtete er darauf, sie mit wahren religiösen Grundsätzen zu erfüllen. Er führte sie selbst in die Kenntnis heiliger Dinge ein und ernannte Männer von erwiesener Frömmigkeit zu ihren Lehrern. Gleichzeitig stellte er ihnen die erfahrensten Lehrer weltlicher Bildung zur Seite. Einige von ihnen unterrichteten sie in der Kriegskunst, andere in Politik und wieder andere in Rechtswissenschaften. Jedem von ihnen wurde zudem ein wahrhaft königliches Gefolge zugestanden, bestehend aus Infanterie, Speerkämpfern und Leibwächtern sowie allen anderen Arten militärischer Kräfte, die jeweils von Hauptleuten, Tribunen und Generälen kommandiert wurden, deren kriegerische Fähigkeiten und Hingabe gegenüber seinen Söhnen der Kaiser bereits zuvor erlebt hatte.

52 Nachdem sie die Mannesreife erreicht hatten, war er ihr Führer in der Frömmigkeit.

Solange die Cäsaren noch jung waren, wurden sie von geeigneten Beratern bei der Führung der öffentlichen Angelegenheiten unterstützt; doch als sie das Mannesalter erreichten, genügten ihnen allein die Anweisungen ihres Vaters. In seiner Anwesenheit legte er ihnen sein eigenes Beispiel vor und ermahnte sie, seinem frommen Weg zu folgen; in ihrer Abwesenheit gab er ihnen schriftlich Verhaltensregeln, die ihrem kaiserlichen Stand angemessen waren. Die erste und wichtigste davon war die Mahnung, die Erkenntnis und Verehrung des Allmächtigen höher zu schätzen als Reichtum, ja, höher als das Reich selbst. Schließlich erlaubte er ihnen, die öffentliche Verwaltung des Reiches ohne Kontrolle zu leiten, und forderte sie als Erstes auf, sich um die Belange der Kirche Gottes zu kümmern und sich mutig als Jünger Christi zu bekennen. So erzogen und zum Gehorsam angespornt, nicht so sehr durch Vorschriften, sondern durch ihr freiwilliges Streben nach Tugend, erfüllten seine Söhne die Ermahnungen ihres Vaters mehr als nur, widmeten sich ernsthaft dem Dienst Gottes und beachteten die Vorschriften der Kirche sogar im Palast selbst, mit allen Mitgliedern ihres Haushalts. Denn die Voraussicht ihres Vaters hatte dafür gesorgt, dass alle Diener seines Sohnes Christen sein sollten. Und nicht nur das, auch die hochrangigen Militäroffiziere und diejenigen, die die Leitung der öffentlichen Geschäfte innehatten, bekennen sich zum gleichen Glauben. Denn der Kaiser vertraute auf die Treue der Männer, die sich dem Dienst Gottes widmeten, wie auf eine starke und sichere Verteidigung. Als unser dreimal gesegneter Prinz diese Vorkehrungen getroffen und so Ordnung und Ruhe im ganzen Reich sichergestellt hatte, hielt Gott, der Spender allen Segens, es für den richtigen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Erbe zu versetzen, und forderte ihn auf, die Schuld der Natur zu begleichen.

53 Obwohl er etwa zweiunddreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre alt wurde, besaß er noch immer einen gesunden Körper.

Er vollendete seine Herrschaft in zweiunddreißig Jahren, wobei ihm nur wenige Monate und Tage fehlten, und sein gesamtes Leben erstreckte sich auf etwa die doppelte Zeitspanne. In diesem Alter besaß er noch einen gesunden und kräftigen Körper, frei von jedem Makel und von mehr als jugendlicher Lebhaftigkeit; ein edles Aussehen und eine jeder Anstrengung gewachsene Kraft; so dass er in der Lage war, an kriegerischen Übungen teilzunehmen, zu reiten, die Strapazen des Reisens zu ertragen, in die Schlacht zu ziehen und Trophäen über seinen besiegten Feinden zu errichten, nebenbei jene unblutigen Siege

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zu erringen, mit denen er über seine Gegner zu triumphieren pflegte.

54. Von denen, die seine außerordentliche Güte für Habgier und Heuchelei missbrauchten.

Ebenso erreichten seine geistigen Eigenschaften den höchsten Punkt menschlicher Vollkommenheit. Tatsächlich zeichnete er sich durch jede Vortrefflichkeit des Charakters aus, besonders aber durch Güte; eine Tugend, die ihn jedoch aufgrund der Niedertracht böser Menschen, die ihre eigenen Verbrechen der Nachsicht des Kaisers zuschrieben, der Kritik vieler aussetzte. Wahrlich, ich kann selbst Zeugnis ablegen für die schweren Übel, die in diesen Zeiten herrschten; ich meine die Gewalt habgieriger und gewissenloser Männer, die alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen ausbeuteten, und die skandalöse Heuchelei derer, die sich in die Kirche einschlichen und den Namen und Charakter von Christen annahmen. Seine eigene Güte und Herzensgüte, die Echtheit seines Glaubens und seine Wahrhaftigkeit veranlassten den Kaiser, dem Bekenntnis dieser vermeintlichen Christen Glauben zu schenken, die geschickt den Anschein aufrichtiger Zuneigung zu ihm wahrten. Das Vertrauen, das er in solche Männer setzte, zwang ihn manchmal zu einem seiner unwürdigen Verhalten, was der Neid ausnutzte, um in dieser Hinsicht den Glanz seines Charakters zu trüben.

55 Konstantin beschäftigte sich bis zum Ende seines Lebens mit dem Verfassen verschiedener Werke.

Diese Übeltäter wurden jedoch bald von göttlicher Strafe ereilt. Um auf unseren Kaiser zurückzukommen: Er hatte seinen Verstand so gründlich in der Kunst des Denkens geschult, dass er bis zuletzt Abhandlungen zu verschiedenen Themen verfasste, häufig öffentliche Reden hielt und seine Zuhörer in den heiligen Lehren der Religion unterwies. Er war auch ständig damit beschäftigt, Gesetze zu politischen und militärischen Fragen zu erlassen; kurz gesagt, er ersann alles, was dem allgemeinen Wohl der Menschheit dienen könnte. Es ist bemerkenswert, dass er kurz vor seiner Abreise vor seinem gewohnten Publikum eine Grabrede hielt, in der er ausführlich über die Unsterblichkeit der Seele, den Zustand derer, die ein Leben in Frömmigkeit geführt hatten, und die Segnungen sprach, die Gott denen bereithält, die ihn lieben. Andererseits machte er durch zahlreiche und schlüssige Argumente deutlich, was das Ende derer sein wird, die einen gegenteiligen Weg eingeschlagen haben, und beschrieb in anschaulicher Sprache den endgültigen Untergang der Gottlosen. Sein kraftvolles Zeugnis zu diesen Themen schien das Gewissen seiner Umgebung so sehr zu berühren, dass einer der vermeintlichen Philosophen, den er nach seiner Meinung zu dem Gehörten fragte, die Wahrheit seiner Worte bezeugte und den Argumenten, mit denen er die Anbetung einer Vielzahl von Göttern entlarvt hatte, aufrichtiges, wenn auch widerwilliges Lob zollte. Durch solche Gespräche mit seinen Freunden vor seinem Tod schien der Kaiser den Weg für seinen Übergang zu einem glücklicheren Leben zu ebnen und vorzubereiten.

56 Wie er Bischöfe auf einen Feldzug gegen die Perser mitnahm und ein Zelt in Form einer Kirche mitnahm.

Es ist auch erwähnenswert, dass der Kaiser etwa zu der Zeit, von der ich hier schreibe, von einem Aufstand einiger Barbaren im Osten hörte und erkannte, dass ihm die Bezwingung dieses Feindes noch bevorstand. Er beschloss daher einen Feldzug gegen die Perser. Er setzte seine Truppen sofort in Bewegung und teilte gleichzeitig den an seinem Hof anwesenden Bischöfen seinen geplanten Marsch mit. Einige von ihnen hielt er für angebracht, als Gefährten und notwendige Helfer im Dienste Gottes mitzunehmen. Diese erklärten sich hingegen freudig bereit, ihm zu folgen, lehnten jeglichen Wunsch ab, ihn zu verlassen, und verpflichteten sich, mit ihm und für ihn zu kämpfen, indem sie Gott für ihn anflehten. Voller Freude über die Erfüllung seiner Bitte legte er ihnen seinen geplanten Marschplan dar. Anschließend ließ er ein prächtiges Zelt, das die Gestalt einer Kirche nachahmte, für den bevorstehenden Krieg vorbereiten. Dabei beabsichtigte er, sich mit den Bischöfen im Gebet zu Gott zu vereinen, von dem jeder Sieg ausgeht.

57 Wie er eine Gesandtschaft der Perser empfing und mit anderen die Nachtwache am Osterfest hielt.

Inzwischen hörten die Perser von den Kriegsvorbereitungen des Kaisers und waren angesichts einer möglichen Auseinandersetzung mit seinen Truppen nicht wenig entsetzt. Sie entsandten eine Gesandtschaft, um um Friedensbedingungen zu bitten. Der Kaiser, selbst ein aufrichtiger Friedenslieber, nahm diese Angebote sofort an und schloss bereitwillig freundschaftliche Beziehungen zu seinem Volk. Zu dieser Zeit stand das große Osterfest bevor; bei dieser Gelegenheit brachte er Gott seine Gebete dar und verbrachte die Nacht mit den anderen in Wache.

58 Über den Bau einer Kirche zu Ehren der Apostel in Konstantinopel.

Danach errichtete er in der Stadt, die seinen Namen trägt, eine Kirche zum Gedenken an die Apostel. Er ließ dieses Gebäude in gewaltige Höhen emporsteigen und prächtig schmücken, indem er es vom Fundament bis zum Dach mit Marmorplatten in verschiedenen Farben verkleidete. Auch das innere Dach gestaltete er mit fein geschnitztem Muster und überzog es vollständig mit Gold. Die äußere Abdeckung, die das Gebäude vor Regen schützte, bestand aus Messing statt aus Ziegeln; auch diese war prächtig und üppig mit Gold verziert und reflektierte die Sonnenstrahlen mit einem Glanz, der den Betrachter aus der Ferne blendete. Die Kuppel war vollständig von einem fein geschnitzten Maßwerk aus Messing und Gold umgeben.

59 Weitere Beschreibung derselben Kirche.

Mit solcher Pracht ließ der Kaiser diese Kirche verschönern. Das Gebäude war von einem weitläufigen, offenen Bereich umgeben, dessen vier Seiten von Säulenhallen begrenzt wurden, die den Bereich und die Kirche selbst umschlossen. An diese Säulenhallen grenzten Reihen herrschaftlicher Gemächer mit Bädern und Promenaden und außerdem zahlreiche Wohnungen, die für die Nutzung durch die Verantwortlichen des Ortes geeignet waren.

60 In dieser Kirche errichtete er auch sein eigenes Grabdenkmal.

Alle diese Bauwerke weihte der Kaiser in dem Wunsch, das Andenken an die Apostel unseres Erlösers zu bewahren. Mit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Errichtung dieses Gebäudes verfolgte er jedoch noch einen weiteren Zweck: einen zunächst unbekannten, später aber allen klar werdenden. Tatsächlich hatte er diesen Ort im Hinblick auf seinen eigenen Tod gewählt, da er mit außerordentlicher Glaubensinbrunst erwartete, dass sein Körper denselben Titel wie die Apostel selbst erhalten würde und dass er so auch nach seinem Tod gemeinsam mit ihnen Gegenstand der Andachten sein würde, die zu ihren Ehren an diesem Ort dargebracht werden sollten. Deshalb ließ er in dieser Kirche zwölf Särge aufstellen, gleich heiligen Säulen zu Ehren und zum Gedenken an die Apostelzahl, in deren Mitte sein eigener aufgestellt wurde, sechs ihrer zu beiden Seiten. So hatte er, wie gesagt, in weiser Voraussicht eine ehrenvolle Ruhestätte für seinen Körper nach dem Tod vorgesehen. Und nachdem er diesen Entschluss schon lange im Geheimen gefasst hatte, weihte er nun diese Kirche den Aposteln, da er glaubte, dass diese Ehrung ihres Andenkens seiner eigenen Seele von nicht geringem Nutzen sein würde. Auch Gott enttäuschte ihn nicht in dem, was er so sehnlich erwartete und wünschte. Denn nachdem er die ersten Gottesdienste des Osterfestes absolviert und diesen heiligen Tag unseres Herrn so verbracht hatte, dass er für sich und alle ein Anlass der Freude und Fröhlichkeit war, gefiel es Gott, mit dessen Hilfe er all dies vollbracht hatte und dessen eifriger Diener er bis an sein Lebensende blieb, zu einem glücklichen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Leben zu entführen.

61 Seine Krankheit in Helenopolis und Gebete bezüglich seiner Taufe.

Zuerst litt er unter einem leichten körperlichen Unwohlsein, dem bald eine echte Krankheit folgte. Infolgedessen besuchte er die heißen Bäder seiner eigenen Stadt; und begab sich von dort zu der Kirche, die den Namen seiner Mutter trug. Hier verbrachte er einige Zeit in der Kirche der Märtyrer und brachte Bitten und Gebete zu Gott. Schließlich war er überzeugt, dass sein Leben sich dem Ende zuneigte, und spürte, dass die Zeit gekommen war, sich von den Sünden seines bisherigen Lebens zu reinigen. Er war fest davon überzeugt, dass seine Seele durch die Wirksamkeit der mystischen Worte und des heilsamen Wassers der Taufe von allen Fehlern gereinigt werden würde, die er als sterblicher Mensch begangen hatte. Beeindruckt von diesen Gedanken, kniete er auf dem Boden der Kirche nieder und schüttete Gott seine Bitten und Bekenntnisse aus. In dieser Kirche empfing er auch zum ersten Mal die Handauflegung zum Gebet. Danach begab er sich bis in die Vororte von Nikomedia, rief dort die Bischöfe zu sich und richtete folgende Worte an sie:

62 Konstantins Appell an die Bischöfe mit der Bitte, ihm die Taufe zu erteilen:

„Die Zeit ist gekommen, auf die ich lange mit innigem Wunsch und Gebet gewartet habe, um Gottes Heil zu erlangen. Die Stunde ist gekommen, in der auch ich den Segen des Siegels der Unsterblichkeit empfangen kann; die Stunde, in der ich das Siegel der Erlösung empfangen kann. Ich hatte gedacht, dies im Jordan zu tun, wo unser Erlöser, unserem Beispiel nach, getauft wurde. Doch Gott, der weiß, was für uns gut ist, ist erfreut, dass ich diesen Segen hier empfange. So sei es also unverzüglich: Denn sollte es sein Wille sein, der Herr über Leben und Tod ist, dass mein Dasein hier verlängert wird, und sollte es mir bestimmt sein, fortan mit dem Volk Gottes zu verkehren und mich als Mitglied seiner Kirche im Gebet mit ihm zu vereinen, so werde ich mir von nun an einen Lebensweg vorschreiben, der seinem Dienst gebührt.“ Nachdem er dies gesagt hatte, vollzogen die Prälaten die heiligen Zeremonien in der üblichen Weise und nahmen ihn, nachdem sie ihm die notwendigen Anweisungen gegeben hatten, an der mystischen Zeremonie teil. So war Konstantin der erste aller Herrscher, der in einer den Märtyrern Christi geweihten Kirche wiedergeboren und vervollkommnet wurde. So mit dem göttlichen Siegel der Taufe beschenkt, freute er sich im Geiste, wurde erneuert und mit himmlischem Licht erfüllt; seine Seele freute sich über die Inbrunst seines Glaubens und staunte über die Offenbarung der Macht Gottes. Nach Abschluss der Zeremonie kleidete er sich in strahlende kaiserliche Gewänder, strahlend wie das Licht, und lehnte sich auf einem reinweißen Bett zurück, ohne sich je wieder mit Purpur zu kleiden.

63 Wie er nach seiner Taufe Gott dankte.

Dann erhob er seine Stimme und sang ein Loblied auf Gott; danach fügte er die folgenden Worte hinzu: „Nun weiß ich, dass ich wahrhaft gesegnet bin; nun bin ich überzeugt, dass ich der Unsterblichkeit würdig bin und am göttlichen Licht teilhaben darf.“ Er brachte ferner sein Mitgefühl für die Unglücklichen zum Ausdruck, denen solche Segnungen, wie er sie genoss, fremd waren. Als die Tribunen und Generäle seines Heeres mit Klagen und Tränen über ihren Verlust und mit Gebeten um ein längeres Leben vor ihm erschienen, versicherte er ihnen, dass er nun im Besitz des wahren Lebens sei; niemand außer ihm selbst könne den Wert der empfangenen Segnungen erkennen; so dass er seinen Abschied zu Gott eher beschleunigen als hinauszögern wollte. Anschließend ordnete er seine Angelegenheiten und vermachte den römischen Einwohnern seiner Kaiserstadt eine jährliche Spende. Er teilte das Erbe des Reiches wie ein Patrimonium unter seinen eigenen Kindern auf; kurz gesagt, er verfügte nach seinem Belieben.

64 Konstantins Tod am Mittag des Pfingstfestes.

All diese Ereignisse ereigneten sich während eines höchst wichtigen Festes, nämlich des erhabenen und heiligen Pfingstfestes, das sich durch eine Dauer von sieben Wochen auszeichnet und mit jenem einen Tag besiegelt wird, an dem die Heilige Schrift die Himmelfahrt unseres gemeinsamen Erlösers und die Herabkunft des Heiligen Geistes unter die Menschen bezeugt. Im Verlauf dieses Festes empfing der Kaiser die beschriebenen Privilegien; und am letzten Tag von allen, den man mit Recht das Fest der Feste nennen könnte, wurde er gegen Mittag in die Gegenwart seines Gottes gebracht. Er überließ seine sterblichen Überreste seinen Mitmenschen und nahm den Teil seines Wesens, der fähig war, ihn zu verstehen und zu lieben, in die Gemeinschaft mit Gott auf. So endete Konstantins sterbliches Leben. Betrachten wir nun die Umstände, die diesem Ereignis folgten.

65 Klagen der Soldaten und ihrer Offiziere.

Sofort zerrissen die versammelten Speerkämpfer und Leibwächter ihre Gewänder, warfen sich zu Boden, schlugen sich an die Köpfe und stießen Klagen und Schmerzensschreie aus. Sie riefen ihren kaiserlichen Herrn und Meister an, oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vielmehr, wie treue Kinder, ihren Vater, während ihre Tribunen und Zenturionen ihn als ihren Beschützer, Beschützer und Wohltäter ansprachen. Auch die übrigen Soldaten kamen in respektvoller Ordnung, um wie eine Herde den Verlust ihres guten Hirten zu beklagen. Die Menschen rannten unterdessen wie wild durch die Stadt. Einige drückten ihren inneren Kummer durch lautes Schreien aus, andere schienen von Trauer überwältigt zu sein: Jeder betrauerte das Ereignis wie ein Unglück, das ihn selbst getroffen hatte, und beklagte seinen Tod, als fühlten sie sich eines Segens beraubt, der allen gemeinsam war.

66 Überführung des Leichnams von Nikomedia zum Palast in Konstantinopel.

Danach hoben die Soldaten den Leichnam von seinem Lager, legten ihn in einen goldenen Sarg, hüllten ihn in Purpur und brachten ihn in die Stadt, die nach ihm benannt war. Hier wurde er an erhöhter Stelle im Hauptgemach des Kaiserpalastes aufgebahrt, umgeben von brennenden Kerzen in goldenen Leuchtern. Ein wunderbares Schauspiel, wie es seit Anbeginn der Welt niemand im Licht der Sonne je auf Erden gesehen hatte. Denn im zentralen Raum des Kaiserpalastes lag der Leichnam des Kaisers an seiner erhöhten Ruhestätte, gekleidet in die Symbole seiner Herrschaft, Diadem und Purpurgewand, und umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Dienern, die Tag und Nacht unaufhörlich um ihn herum Wache hielten.

67 Von den Grafen und anderen Beamten empfing er dieselben Ehren wie vor seinem Tod.

Auch die Militäroffiziere der höchsten Ränge, die Grafen und der gesamte Stand der Beamten, die es gewohnt waren, ihrem Kaiser zuvor zu huldigen, taten dies unverändert auch nach seinem Tod. Sie betraten zur festgesetzten Zeit den Saal und grüßten ihren besargten Herrscher mit gebeugten Knien, als wäre er noch am Leben. Ihnen folgten die Senatoren und alle, die durch ein ehrenvolles Amt ausgezeichnet worden waren, und erwiesen die gleiche Huldigung. Ihnen folgten Scharen jeden Ranges, die mit ihren Frauen und Kindern kamen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Diese Ehrerbietungen dauerten eine geraume Zeit an, da die Soldaten beschlossen hatten, den Leichnam zu bewachen, bis seine Söhne eintrafen und die Beerdigung ihres Vaters selbst übernehmen würden. Kein Sterblicher hatte je wie dieser gesegnete Prinz auch nach seinem Tod weitergeregt und dieselbe Huldigung erfahren wie zu Lebzeiten: Nur er von allen, die je gelebt haben, erhielt diese Belohnung von Gott: eine angemessene Belohnung, da er als einziger aller Herrscher in all seinen Taten den höchsten Gott und seinen Christus geehrt hatte, und Gott selbst war daher erfreut, dass auch seine sterblichen Überreste die kaiserliche Autorität unter den Menschen behalten sollten; und zeigte so allen, die nicht völlig verständnislos waren, das unsterbliche und endlose Reich, das seine Seele genießen sollte. Dies war der Lauf der Dinge hier.

68 Beschluss des Heeres, seinen Söhnen fortan den Titel Augustus zu verleihen.

Inzwischen wählten die Tribunen aus den unter ihrem Kommando stehenden Truppen diejenigen Offiziere aus, deren Treue und Eifer dem Kaiser seit langem bekannt waren, und entsandten sie mit der Nachricht des jüngsten Ereignisses zu den Cäsaren. Diesen Dienst leisteten sie. Sobald jedoch die Soldaten in den Provinzen die Nachricht vom Tod des Kaisers erhielten, beschlossen sie alle, wie von einem übernatürlichen Impuls getrieben, einmütig, als wäre ihr großer Kaiser noch am Leben, niemand anderen als seine Söhne als Herrscher der römischen Welt anzuerkennen. Diese sollten, so beschlossen sie bald darauf, nicht länger den Namen Cäsar behalten, sondern jeweils mit dem Titel Augustus geehrt werden, einem Namen, der die höchste Vorherrschaft der kaiserlichen Macht anzeigt. Dies waren die Maßnahmen, die das Heer ergriff; und diese Beschlüsse teilten sie einander brieflich mit, sodass der einstimmige Wunsch der Legionen gleichzeitig im gesamten Reich bekannt wurde.

69 Trauer um Konstantin in Rom; und die ihm dort nach seinem Tod durch Gemälde erwiesene Ehre.

Als die Nachricht vom Tod des Kaisers in der Kaiserstadt eintraf, empfanden Senat und Volk die Nachricht als das schwerste und schmerzlichste aller Unglücke und überließen sich einer tiefen Trauer. Bäder und Märkte wurden geschlossen, öffentliche Schauspiele und alle anderen Freizeitbeschäftigungen, denen sich Müßiggänger normalerweise hingeben, wurden unterbrochen. Diejenigen, die zuvor in luxuriösem Wohlstand gelebt hatten, wandelten nun in düsterer Trauer durch die Straßen, während alle vereint den Namen des Verstorbenen priesen, als denjenigen, der Gott lieb und der kaiserlichen Würde wahrhaft würdig war. Ihre Trauer drückte sich nicht nur in Worten aus: Sie ehrten ihn auch durch die Widmung von Gemälden zu seinem Andenken, mit der gleichen Ehrerbietung wie vor seinem Tod. Die Gestaltung dieser Bilder verkörperte eine Darstellung des Himmels selbst und zeigte den Kaiser ruhend in einem ätherischen Palast über dem Himmelsgewölbe. Auch sie erklärten nur seine Söhne zu Kaisern und Augusti und baten inständig darum, den Leichnam ihres Kaisers in Empfang nehmen und in der Kaiserstadt bestatten zu dürfen.

70 Seine Beerdigung durch seinen Sohn Constantius in Konstantinopel.

So bekundeten sie dort ihre Ehrerbietung für das Andenken des von Gott geehrten Kaisers. Der zweite seiner Söhne jedoch, der inzwischen eingetroffen war, zelebrierte die Beerdigung seines Vaters in der Stadt, die seinen Namen trägt. Er selbst führte den Zug an, dem Truppen in militärischer Formation vorausgingen, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Der Leichnam selbst war von Kompanien Speerkämpfern und schwer bewaffneter Infanterie umgeben. Bei der Ankunft des Zuges an der den Aposteln unseres Erlösers geweihten Kirche wurde der Sarg dort beigesetzt. Diese Ehre erwies der jugendliche Kaiser Constantius seinem verstorbenen Vater sowohl durch seine Anwesenheit als auch durch die gebührende Durchführung dieser heiligen Zeremonie.

71 Gottesdienst in der Apostelkirche anlässlich von Konstantins Begräbnis.

Sobald [Konstantius] sich mit dem Truppenzug zurückgezogen hatte, traten die Diener Gottes mit der Menge und der gesamten Gemeinde der Gläubigen vor und vollzogen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Riten des Gottesdienstes mit Gebet. Gleichzeitig wurde der Charakter dieses gesegneten Fürsten gewürdigt, dessen Leichnam auf einem erhabenen und auffälligen Denkmal ruhte, und die ganze Menge schloss sich den Priestern Gottes an, um für seine Seele zu beten, nicht ohne Tränen – nein, eher mit viel Weinen; und so erfüllten sie einen Dienst, der den Wünschen des frommen Verstorbenen entsprach. Auch in dieser Hinsicht zeigte sich die Gunst Gottes seinem Diener, indem er nicht nur die Thronfolge seinen geliebten Söhnen vermachte, sondern auch der irdischen Bleibe seiner dreimal gesegneten Seele gemäß seinem eigenen innigen Wunsch erlaubt wurde, das Denkmal der Apostel zu teilen; Er war mit der Ehre ihres Namens und mit der des Volkes Gottes verbunden; er wurde durch die Durchführung der heiligen Handlungen und den mystischen Dienst geehrt; und er genoss die Teilnahme an den Gebeten der Heiligen. So behielt er auch nach seinem Tod die kaiserliche Macht, kontrollierte, als hätte er sein Leben erneuert, eine universelle Herrschaft und behielt in seinem eigenen Namen, als Victor, Maximus, Augustus, die Souveränität der römischen Welt.

72 Vom Phönix.

Wir können ihn nicht mit jenem Vogel Ägyptens vergleichen, dem einzigen seiner Art, wie man sagt, der selbstaufopfernd inmitten aromatischer Düfte stirbt und, aus seiner eigenen Asche mit neuem Leben auferstehet, in derselben Gestalt emporschwebt, die er zuvor hatte. Vielmehr ähnelte er seinem Erlöser, der, wie das gesäte Korn, das sich aus einem einzigen Korn vermehrt, durch Gottes Segen reichliches Wachstum hervorgebracht und die ganze Welt mit seinen Früchten übersät hatte. So wurde unser dreimal gesegneter Prinz durch die Nachfolge seiner Söhne gleichsam vervielfältigt. Seine Statue wurde zusammen mit ihren in jeder Provinz errichtet; und der Name Konstantins wurde auch nach seinem Tode geachtet und geehrt.

73 Wie Konstantin auf Münzen bei seiner Himmelfahrt dargestellt wird.

Es wurde auch eine Münze geprägt, die folgendes Motiv trug. Auf der einen Seite erschien die Gestalt unseres gesegneten Prinzen mit dicht verhülltem Kopf; die Rückseite zeigte ihn sitzend als Wagenlenker, gezogen von vier Pferden, mit einer von oben herab ausgestreckten Hand, um ihn in den Himmel zu erheben.

74 Der Gott, den er geehrt hatte, ehrte ihn verdientermaßen im Gegenzug.

Dies sind die Beweise, durch die uns der höchste Gott in der Person Konstantins, des einzigen Herrschers, der sich offen zum christlichen Glauben bekannte, kundgetan hat, wie groß der Unterschied ist, den er zwischen denen wahrnimmt, die das Vorrecht haben, ihn und seinen Christus anzubeten, und denen, die sich für das Gegenteil entschieden haben, die seine Feindschaft provozierten, indem sie es wagten, seine Kirche anzugreifen, und deren unheilvolles Ende in jedem Fall Zeichen seines Missfallens lieferte, so deutlich, wie der Tod Konstantins allen Menschen eine klare Gewissheit seiner göttlichen Liebe vermittelte.

75 Er übertraf alle vorhergehenden Kaiser in seiner Hingabe an Gott.

Er stand als einziger und herausragender Anbeter Gottes unter den römischen Kaisern da; als einziger als der mutige Verkündiger der Lehre Christi an alle Menschen; als einziger, der seiner Kirche Ehre erwiesen hatte, wie es keiner vor ihm je getan hatte; Er war der Einzige, der den Irrtum des Polytheismus völlig abgeschafft und Götzendienst in jeder Form missbilligt hatte. Daher wurde er als einziger unter ihnen sowohl zu Lebzeiten als auch nach seinem Tod solcher Ehren für würdig befunden, von denen keiner behaupten kann, sie seien jemals einem anderen zuteilgeworden. So ist uns niemand, weder Grieche noch Barbar, ja nicht einmal die alten Römer selbst, jemals als mit ihm vergleichbar vorgestellt worden.

Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ZUR REFORMATION UND RELIGIÖSEN KONFLIKTEN

- Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Oktober 1517
- Luther an Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt 1517
- Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade von Martin Luther:, März 1518
- Brief Martin Luthers an Johannes Staupitz, 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 6. Sep 1520
- Luther über Islam und Koran als Warnung: Vorworte zu zwei Koranübersetzungen von 1530 und 1543
- Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sep 1530
- Die (39) Artikel der Religion (Heinrich VIII, Elizabeth I)

WICHTIGE SCHRIFTEN VON MARTIN LUTHER

Martin Luther (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Mönch, Priester, Komponist und Übersetzer. Er wurde zum wichtigsten Akteur der protestantischen Reformation. Luther lehnte verschiedene Lehren und Praktiken der römisch-katholischen Kirche ab. Er widersetzte sich entschieden der katholischen Auffassung vom Ablasshandel. Diese Form der Korruption brachte Luther den Gedanken Jesu näher, der aus denselben Gründen die korrupten Praktiken im Großen Tempel von Jerusalem beseitigen wollte.

In seinen 95 Thesen von 1517 schlug Luther eine wissenschaftliche Diskussion über die Praxis und Wirksamkeit des Ablasses vor. Seine Weigerung, auf Verlangen von Papst Leo X. im Jahr 1520 und Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521 alle seine Schriften zu widerrufen, führte zu seiner Exkommunikation durch den Papst und seiner Verurteilung als Geächteter durch den Kaiser.

Luther fand im Neuen Testament heraus, dass Erlösung und damit ewiges Leben nicht durch die Bezahlung der Sünden des Gläubigen erworben, sondern nur als Geschenk der Gnade Gottes durch den Glauben des Gläubigen an Gott und die Lehren Jesu sowie den Glauben an Christus als Erlöser von der Sünde empfangen werden. Seine Theologie stellte die Autorität und das Amt des Papstes in Frage, indem er lehrte, dass die Bibel die einzige Quelle göttlich offenbarten Wissens sei.

Er widersetzte sich dem Priestertum, indem er alle getauften Christen als heilige Priesterschaft betrachtete. Da die katholische Kirche und ihre Führer ihre korrupten Praktiken nicht aufgeben wollten, leiteten Luthers Ideen die protestantische Reformation ein. Er gründete die Lutherische Kirche, die erste protestantische Kirche. Immer mehr protestantische Kirchen spalteten sich von der römisch-katholischen Kirche ab. Die folgenden fünf Schriften geben uns einen Einblick in Luthers Gedanken.

Während moderne Politiker nur vier Jahre voraussehen wollen war Martin Luther klar das Islam ein Generationenprojekt ist. Obwohl er falsch lag in der miesen Beurteilung der Juden, er lag denoch richtig bei der Gefahr der gewalttätigen Mission des Islam der die Unterwerfung und letztendlich die totale Vernichtung der Westlichen Zivilisation ausführt.

Siehe: www.thereligionofpeace.com zeigt Listen Islamischer Terroranschläge mit über 300.000 Toten seit 9/11, 2001.

DIE FÜNFUNDNEUNZIG THESEN

Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe
Originalsprache: Latein; Autor: Martin Luther
Quelle: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. Johannes Schilling, Leipzig, Evangelischen Verlagsanstalt
Übersetzung: Johannnes Schilling, Günther Wartenberg, 2006
Geschätzter Datierungszeitraum: October 31, 1517 n. Chr.

October 31, 1517

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun.

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
3. Gleichwohl zielt dieses Wort nicht nur auf eine innere Buße; ja, eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft.
4. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.
5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil von Kirchenrechtssätzen auferlegt hat.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehaltene Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.
7. Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.
8. Die kirchenrechtlichen Bußsatzungen sind allein den Lebenden auferlegt; nach denselben darf Sterbenden nichts auferlegt werden.
9. Daher erweist uns der Heilige Geist eine Wohltat durch den Papst, indem dieser in seinen Dekreten Tod- und Notsituationen immer ausnimmt.
10. Dumm und übel handeln diejenigen Priester, die Sterbenden kirchenrechtliche Bußstrafen für das Fegfeuer vorbehalten.
11. Jenes Unkraut von kirchlicher Bußstrafe, die in Fegfeuerstrafe umgewandelt werden muss, ist offenbar gerade, als die Bischöfe schliefen, ausgesät worden.
12. Einst wurden kirchliche Bußstrafen nicht nach, sondern vor der Lossprechung auferlegt, gleichsam als Proben echter Reue.
13. Sterbende lösen mit dem Tod alles ein; indem sie den Gesetzen des Kirchenrechts gestorben sind, sind sie schon deren Rechtsanspruch enthoben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Die unvollkommene geistliche Gesundheit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; diese ist umso größer, je geringer jene ist.

15. Diese Furcht und dieses Erschrecken sind für sich allein hinreichend – ich will von anderem schweigen –, um Fegfeuerpein zu verursachen, da sie dem Schrecken der Verzweiflung äußerst nahe sind.

16. Hölle, Fegfeuer, Himmel scheinen sich so zu unterscheiden wie Verzweiflung, Fast-Verzweiflung, Gewissheit.

17. Es scheint notwendig, dass es für Seelen im Fegfeuer ebenso ein Abnehmen des Schreckens wie auch ein Zunehmen der Liebe gibt.

18. Und es scheint weder durch Gründe der Vernunft noch der Heiligen Schrift erwiesen zu sein, dass Seelen im Fegfeuer außerhalb eines Status von Verdienst oder Liebeswachstum sind.

19. Und auch dies scheint nicht erwiesen zu sein, dass sie wenigstens alle ihrer Seligkeit sicher und gewiss sind, mögen schon wir davon völlig überzeugt sein.

20. Deshalb meint der Papst mit „vollkommener Erlass aller Strafen“ nicht einfach „aller“, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.

21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.

22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen in diesem Leben hätten abtragen müssen.

23. Wenn überhaupt irgendein Erlass aller Strafen jemandem gewährt werden kann, dann ist gewiss, dass er nur den Vollkommensten, d. h. den Allerwenigsten gewährt werden kann.

24. Unausweichlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jene unterschiedslose und großspurige Zusage erlassener Strafe.

25. Die Vollmacht, die der Papst über das Fegfeuer im allgemeinen hat, hat jeder Bischof und jeder Pfarrer in seiner Diözese und in seiner Pfarrei im besonderen.

26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er den Seelen nicht nach der Schlüsselgewalt, die er so gar nicht hat, sondern in Gestalt der Fürbitte Erlass gewährt.

27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.

28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.

29. Wer weiß denn, ob alle Seelen im Fegfeuer losgekauft werden wollen, wie es nach der Erzählung bei den Heiligen Severin und Paschalis passiert sein soll.

30. Keiner hat Gewissheit über die Wahrhaftigkeit seiner Reue, noch viel weniger über das Gewinnen vollkommenen Straferlasses.

31. So selten einer wahrhaftig Buße tut, so selten erwirbt einer wahrhaftig Ablässe, das heißt: äußerst selten.

32. In Ewigkeit werden mit ihren Lehrern jene verdammt werden, die glauben, sich durch Ablassbriefe ihres Heils versichert zu haben.

33. Ganz besonders in Acht nehmen muss man sich vor denen, die sagen, jene Ablässe des Papstes seien jenes unschätzbare Geschenk Gottes, durch das der Mensch mit Gott versöhnt werde.

34. Denn jene Ablassgnaden betreffen nur die Strafen der sakramentalen Satisfaktion, die von Menschen festgesetzt worden sind.

35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.

36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.

37. Jeder wahre Christ, lebend oder tot, hat, ihm von Gott geschenkt, teil an allen Gütern Christi und der Kirche, auch ohne Ablassbriefe.

38. Was aber der Papst erlässt und woran er Anteil gibt, ist keineswegs zu verachten, weil es – wie ich schon sagte – die Kundgabe der göttlichen Vergebung ist.

39. Selbst für die gelehrtesten Theologen ist es ausgesprochen schwierig, vor dem Volk den Reichtum der Ablässe und zugleich die Wahrhaftigkeit der Reue herauszustreichen.

40. Wahre Reue sucht und liebt die Strafen; der Reichtum der Ablässe aber befreit von ihnen und führt dazu, die Strafen – zumindest bei Gelegenheit – zu hassen.

41. Mit Vorsicht sind die (päpstlich-)apostolischen Ablässe zu predigen, damit das Volk nicht fälschlich meint, sie seien den übrigen guten Werken der Liebe vorziehen.

42. Man muss die Christen lehren: Der Papst hat nicht im Sinn, dass der Ablasskauf in irgendeiner Weise den Werken der Barmherzigkeit gleichgestellt werden solle.

43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.

44. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser. Aber durch Ablässe wird er nicht besser, sondern nur freier von der Strafe.

45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.

46. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht im Überfluss schwimmen, sind sie verpflichtet, das für ihre Haushaltung Notwendige aufzubewahren und keinesfalls für Ablässe zu vergeuden.

47. Man muss die Christen lehren: Ablasskauf steht frei, ist nicht geboten.

48. Man muss die Christen lehren: Wie der Papst es stärker braucht, so wünscht er sich beim Gewähren von Ablässen lieber für sich ein frommes Gebet als bereitwillig gezahltes Geld.

49. Man muss die Christen lehren: Die Ablässe des Papstes sind nützlich, wenn die Christen nicht auf sie vertrauen, aber ganz und gar schädlich, wenn sie dadurch die Gottesfurcht verlieren.

50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kennte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.

51. Man muss die Christen lehren: Der Papst wäre, wie er es schuldig ist, bereit, sogar durch den Verkauf der Basilika des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiligen Petrus, wenn es sein müsste, von seinem Geld denen zu geben, deren Masse gewisse Ablassprediger das Geld entlocken.

52. Nichtig ist die Heilszuversicht durch Ablassbriefe, selbst wenn der Ablasskommissar, ja, sogar der Papst selbst, seine Seele für sie verpfändete.

53. Feinde Christi und des Papstes sind diejenigen, die anordnen, wegen der Ablasspredigten habe das Wort Gottes in den anderen Kirchen völlig zu schweigen.

54. Unrecht geschieht dem Wort Gottes, wenn in ein und derselben Predigt den Ablässen gleichviel oder längere Zeit gewidmet wird wie ihm selbst.

55. Meinung des Papstes ist unbedingt: Wenn Ablässe, was das Geringste ist, mit einer Glocke, einer Prozession und einem Gottesdienst gefeiert werden, dann muss das Evangelium, das das Höchste ist, mit hundert Glocken, hundert Prozessionen, hundert Gottesdiensten gepredigt werden.

56. Die Schätze der Kirche, aus denen der Papst die Ablässe austeilt, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden.

57. Zeitliche Schätze sind es offenkundig nicht, weil viele der Prediger sie nicht so leicht austeilen, sondern nur einsammeln.

58. Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn sie wirken ohne Papst immer Gnade für den inneren Menschen, aber Kreuz, Tod und Hölle für den äußeren.

59. Der heilige Laurentius sagte, die Schätze der Kirche seien die Armen der Kirche. Aber er redete nach dem Wortgebrauch seiner Zeit.

60. Wohlüberlegt sagen wir: Die Schlüsselgewalt der Kirche, durch Christi Verdienst geschenkt, ist dieser Schatz.

61. Denn es ist klar, dass für den Erlass von Strafen und von ihm vorbehaltenen Fällen allein die Vollmacht des Papstes genügt.

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63. Er ist aber aus gutem Grund ganz verhasst, denn er macht aus Ersten Letzte.

64. Der Schatz der Ablässe ist hingegen aus gutem Grund hochwillkommen, denn er macht aus Letzten Erste.

65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.

66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.

67. Die Ablässe, die die Prediger als „allergrößte Gnaden“ ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.

68. Doch in Wahrheit sind sie die allerkleinsten, gemessen an der Gnade Gottes und seiner Barmherzigkeit im Kreuz.

69. Bischöfe und Pfarrer sind verpflichtet, die Kommissare der apostolischen Ablässe mit aller Ehrerbietung walten zu lassen.

70. Aber noch stärker sind sie verpflichtet, mit scharfen Augen und offenen Ohren darauf zu achten, dass die Kommissare nicht anstelle des Auftrags des Papstes ihre eigenen Einfälle predigen.

71. Wer gegen die Wahrheit der apostolischen Ablässe redet, der soll gebannt und verflucht sein.

72. Wer aber seine Aufmerksamkeit auf die Willkür und Frechheit in den Worten eines Ablasspredigers richtet, der soll gesegnet sein.

73. Wie der Papst mit Recht den Bann gegen die schmettert, die mit einigem Geschick etwas zum Schaden des Ablasshandels im Schilde führen,

74. so viel mehr beabsichtigt er, den Bann gegen die zu schmettern, die unter dem Deckmantel der Ablässe etwas zum Schaden der heiligen Liebe und Wahrheit im Schilde führen.

75. Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein.

76. Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.

77. Dass gesagt wird, selbst wenn der heilige Petrus jetzt Papst wäre, könnte er nicht größere Gnaden gewähren - das ist Blasphemie gegen den heiligen Petrus und den Papst.

78. Wir sagen dagegen: Auch dieser [Petrus] und jeder Papst haben noch größere Gnaden, nämlich das Evangelium, Wunderkräfte, Gaben, gesund zu machen, wie 1 Kor 12,28.

79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.

80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.

81. Diese unverfrorene Ablassverkündigung führt dazu, dass es selbst für gelehrte Männer nicht leicht ist, die Achtung gegenüber dem Papst wiederherzustellen angesichts der Anschuldigungen oder der gewiss scharfsinnigen Fragen der Laien.

82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtsten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund.

83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?

84. Wiederum: Was ist das für eine neue Barmherzigkeit Gottes und des Papstes, dass sie einem Gottlosen und einem Feindseligen um Geldes willen zugestehen, eine fromme und Gott befreundete Seele loszukaufen? Gleichwohl befreien sie diese fromme und geliebte Seele nicht aus uneigennütziger Liebe um deren eigener Not willen.

85. Wiederum: Warum werden die kirchlichen Bußsatzungen, die der Sache nach und durch Nicht-Anwendung schon lange in sich selbst ausser Kraft gesetzt und tot sind, gleichwohl noch immer durch Bewilligung von Ablässen mit Geldern gerettet, als steckten sie voller Leben?

86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?

87. Wiederum: Was gibt der Papst denen als Erlass oder Anteil, die durch vollkommene Reue ein Recht auf vollen Erlass und vollen Anteil haben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88. Wiederum: Was könnte der Kirche einen größeren Vorteil verschaffen werden, wenn der Papst, wie er es einmal tut, hundertmal am Tag jedem Gläubigen diese Erlässe und Anteile gewährte?

89. Vorausgesetzt, der Papst sucht durch die Ablässe mehr das Heil der Seelen als die Gelder - warum setzt er dann schon früher gewährte Schreiben und Ablässe außer Kraft, obgleich sie doch ebenso wirksam sind?

90. Diese scharfen, heiklen Argumente der Laien allein mit Gewalt zu unterdrücken und nicht durch Gegengründe zu entkräften, heißt, die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött auszusetzen und die Christen unglücklich zu machen.

91. Wenn also die Ablässe nach dem Geist und im Sinne des Papstes gepredigt würden, wären alle jene Einwände leicht aufzulösen, ja, es gäbe sie gar nicht.

92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.

93. Möge es all den Propheten wohlergehen, die zum Volk Christi sagen: Kreuz, Kreuz!, und ist doch nicht Kreuz.

94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.

95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

BRIEF AN ERZBISCHOF ALBRECHT VON MAINZ

Verfasser: Martin Luther
Vom: 31. Oktober 1517

An den ehrwürdigsten Vater in Christus und erlauchtesten Herrn, Albrecht von Magdeburg und Mainz, Erzbischof und Primas der Kirche, Markgraf von Brandenburg usw., seinen eigenen Herrn und Hirten in Christus, ehrfurchts- und furchtwürdig und höchst gnädig.

JESUS

Gottes Gnade sei mit dir in all ihrer Fülle und Kraft! Verschone mich, ehrwürdigster Vater in Christus und erlauchtester Fürst, dass ich, der Abschaum der Menschheit, so viel Kühnheit besitze, dass ich es gewagt habe, an einen Brief an die Höhe deiner Erhabenheit zu denken. Der Herr Jesus ist mein Zeuge, dass ich im Bewusstsein meiner Kleinheit und Niedrigkeit lange aufgeschoben habe, was ich nun schamlos genug bin zu tun – vor allem getrieben von der Treuepflicht, die ich Eurer ehrwürdigen Vaterschaft in Christus schulde. Möge Eure Hoheit in der Zwischenzeit daher geruhen, ein Auge auf ein Staubkorn zu werfen und um Eurer päpstlichen Milde willen mein Gebet zu erhören.

Päpstliche Ablässe für den Bau des Petersdoms sind unter Eurem ehrwürdigen Namen im Umlauf, und was sie betrifft, so werfe ich nicht die Klagen der Prediger vor, die ich nicht gehört habe, sondern betrübe mich über die völlig falschen Eindrücke, die die Menschen von ihnen gewonnen haben; nämlich: Die unglücklichen Seelen glauben, dass sie ihres Heils sicher sind, wenn sie Ablassbriefe gekauft haben;[38] und dass die Seelen aus dem Fegefeuer fliegen, sobald sie ihre Beiträge in die Kasse werfen; Außerdem sind diese Gnaden so groß, dass keine Sünde zu groß ist, um vergeben zu werden, selbst wenn man, wie man sagt – obwohl es unmöglich ist – die Mutter Gottes geschändet hätte. Auch ist der Mensch durch diese Ablässe von aller Strafe und Schuld befreit.

O Gott, du gütiger Gott! So werden die Seelen, die deiner Obhut, guter Vater, anvertraut sind, bis in den Tod erzogen, und die strenge Rechenschaft, die du für alle diese ablegen musst, wächst und wächst. Deshalb konnte ich diese Angelegenheit nicht länger verschweigen, denn nicht durch die Gabe eines Bischofs erlangt der Mensch die Gewissheit des Heils, da er diese Gewissheit nicht einmal durch die „eingegossene Gnade“ Gottes erlangt, sondern der Apostel gebietet uns, stets „mit Furcht und Zittern an unserem eigenen Heil zu arbeiten“, und Petrus sagt: „Die Gerechten werden kaum gerettet werden.“ Schließlich ist der Weg zum Leben so schmal, dass der Herr durch die Propheten Amos und Sacharja die Geretteten „aus dem Feuer gerissene Feuer“ nennt und überall die Schwierigkeit der Erlösung verkündet.

Warum also machen die Ablassprediger mit diesen falschen Fabeln und Versprechungen das Volk sorglos und furchtlos? Wo doch Ablässe uns weder zur Erlösung noch zur Heiligung beschenken, sondern nur die äußere Strafe aufheben, die früher gemäß den Kanonen zu verhängen pflegte.

Schließlich sind Werke der Frömmigkeit und Liebe unendlich besser als Ablässe, und doch werden diese nicht mit solcher Zeremonie oder solchem Eifer gepredigt; ja, um der Ablasspredigt willen werden sie verschwiegen, obwohl es die erste und einzige Pflicht aller Bischöfe ist, dass das Volk das Evangelium und die Liebe Christi lernt, denn Christus hat nie gelehrt, dass Ablässe gepredigt werden sollten. Wie groß ist dann der Schrecken, wie groß die Gefahr für einen Bischof, wenn er zulässt, dass das Evangelium verschwiegen und nur der Lärm der Ablässe unter seinem Volk verbreitet wird! Wird Christus nicht zu ihnen sagen: „Sie sieden Mücken und verschlucken Kamele“?

Darüber hinaus, Hochwürdigster Vater im Herrn, heißt es in der Instruktion an die Kommissare, die in Ihrem Namen erlassen wurde, Hochwürdigster Vater (zweifellos ohne Ihr Wissen und Ihre Zustimmung), dass eine der Hauptgnaden des Ablasses jenes unschätzbare Geschenk Gottes ist, durch das der Mensch mit Gott versöhnt wird und alle Strafen des Fegefeuers aufgehoben werden. Ferner heißt es, dass Reue bei denen nicht notwendig ist, die Seelen [aus dem Fegefeuer] kaufen oder Beichtgebete erwerben.

Aber was kann ich tun, guter Primas und erlauchtester Fürst, außer Eure Hochwürdigste Vaterschaft im Namen des Herrn Jesus Christus zu bitten, dass Sie sich herablassen, [diese Angelegenheit] mit väterlicher Fürsorge zu betrachten und jene Abhandlung[56] vollständig abzuschaffen und den Ablasspredigern eine andere Form der Predigt aufzuerlegen; Damit nicht etwa eines Tages jemand auftaucht, der Schriften veröffentlicht, in denen er sowohl sie als auch jene Abhandlung zur Schande Eurer erlauchten Erhabenheit widerlegt. Ich schrecke sehr davor zurück, daran zu denken, und doch fürchte ich, dass es geschehen wird, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich bitte Eure erlauchteste Gnade, diese treuen Dienste meiner Bedeutungslosigkeit im Geiste eines Fürsten und Bischofs anzunehmen, d. h. mit größter Milde, da ich sie aus treuem Herzen anbiete, ganz Euch, Ehrwürdigster Vater, ergeben, da auch ich zu Eurer Herde gehöre.

Möge der Herr Jesus Eure Ehrwürdigste Vaterschaft ewig in seiner Obhut haben. Amen.

Aus Wittenberg, am Vorabend Allerheiligen, MDXVII.

Wenn es dem Ehrwürdigsten Vater gefällt, möge er diese meine Disputationen einsehen und erfahren, wie zweifelhaft die Meinung über Ablässe ist, die diese Männer verbreiten, als sei sie die sicherste.

An den hochwürdigsten Vater,

Bruder Martin Luther.

EINE PREDIGT ÜBER ABLÄSSE UND GNADE

Originaltitel: Eyn Sermon von dem Ablass und Gnade
(Eine Abkürzung der (lateinischen) 95 Thesen)
Sprache: Spätmittelhochdeutsch
Autor: Martin Luther
Übersetzung: Lord Henfield, 2016
Geschätzte Datierung: März 1518 n. Chr.

(Martin Luthers Predigt über Ablässe und Gnade (mittelhochdeutsch: Eynn Sermon von dem Ablasz und Gnade, neudeutsch: Sermon von Ablass und Gnade) ist eine Broschüre, die Ende März 1518 in Wittenberg verfasst und im April desselben Jahres veröffentlicht wurde. Sie ist eine Kurzfassung seiner 95 Thesen, die er auf Latein für den Diskurs mit Experten innerhalb der römisch-katholischen Kirche verfasste. Aufgrund der negativen Reaktion der Kirche tat Luther etwas Außergewöhnliches: Er schrieb diese Kurzfassung der 95 Thesen auf Deutsch, der Sprache des einfachen Volkes, damit jeder sie verstehen konnte, und er nutzte sie rücksichtslos. Gutenbergs neue Drucktechnik ermöglichte es ihm, diese Broschüre in mehreren tausend Exemplaren zu verbreiten. Indem er die Sprache des Volkes verwendete, überschritt er die unsichtbare Grenze der akademischen Schweigepflicht. In der Predigt wandte sich Luther direkt an sein Publikum. Sie betonte gute Werke und aufrichtige Reue gegenüber Ablässen und kritisierte Ablässe als unbiblisch und die katholische Geistlichkeit als geldgierig und verschwenderisch für den Petersdom, obwohl das Geld besser für die Armen in ihrer eigenen Nachbarschaft ausgegeben werden könnte. Mit dem, was Luther in der Broschüre sagte und auch mit der Art und Weise, wie er es sagte, gewann er Millionen von Menschen hinter sich. Als die Kirchenführer das Ausmaß seiner sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten begriffen, war es zu spät.

Die Predigt verbreitete sich in den wichtigsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches. Sie war ein sofortiger Erfolg und wurde allein im Jahr 1518 14 Mal nachgedruckt. Tausende von Exemplaren gingen schnell von Hand zu Hand. Es wurde als „der erste gedruckte Bestseller der Welt“ bezeichnet und wird von vielen als der wahre Ausgangspunkt der Reformation angesehen.)

Text:

Zunächst einmal solltet ihr wissen, dass mehrere neue Lehrer, wie Petrus Lombardus, Thomas von Aquin und ihre Nachfolger, der Buße drei Teile beimessen: Reue, Beichte und Genugtuung. Und obwohl dieser Unterschied ihrer Meinung nach weder in der Heiligen Schrift noch bei den alten, heiligen christlichen Lehrern zu finden ist, wollen wir es dabei belassen und in ihrer Weise sprechen.

Zweitens sagen sie: Der Ablass nimmt nicht den ersten oder zweiten Teil weg, nämlich Reue oder Beichte, sondern den dritten, nämlich die Genugtuung.

Drittens: Die Genugtuung wird weiter in drei Teile unterteilt: Beten, Fasten und Almosengeben, und zwar wie folgt: „Beten“ bezeichnet alle Werke, die der Seele eigen sind, wie Lesen, Denken, Hören des Wortes Gottes, Predigen, Lehren und dergleichen; „Fasten“ bezeichnet alle Werke der Abtötung des Fleisches, wie Wachen, Arbeiten, hartes Bett, grobe Kleidung usw.; Almosen geben bedeutet alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten.

Viertens steht außer Frage, dass der Nachsicht die Werke der Genugtuung wegnimmt, die als notwendig für die Sünde gelten. Denn würde er all diese Werke wegnehmen, bliebe nichts Gutes übrig, das wir tun könnten.

Fünftens ist es für viele eine große und bislang ungeklärte Frage, ob der Nachsicht auch mehr als solche auferlegten Werke wegnimmt, nämlich ob sie auch die Strafe wegnimmt, die die göttliche Gerechtigkeit für Sünden fordert.

Sechstens lasse ich eure Meinungen vorerst unbestritten. Ich sage jedoch, dass man aus der Heiligen Schrift nicht beweisen kann, dass die göttliche Gerechtigkeit vom Sünder eine Strafe oder Genugtuung verlangt oder seine aufrichtige und wahre Reue oder Umkehr mit dem Entschluss fordert, von nun an das Kreuz Christi zu tragen und die oben genannten Werke zu praktizieren (auch wenn sie von niemandem vorgeschrieben sind). Denn Gott sagt durch Hesekiel: „Wenn der Gottlose umkehrt von allen seinen Sünden, die er begangen hat, und tut, was recht und billig ist, so will ich seiner Sünde nicht mehr gedenken.“ (Hes 18,21; 14 ff.) Er hat ihnen allen auch selbst vergeben: Maria Magdalena, der Gichtkranken, der Ehebrecherin usw. Ich möchte hören, wer etwas anderes beweisen soll, als dass einige Ärzte das dachten.

Siebtens: Man findet, dass Gott manche nach seiner Gerechtigkeit bestraft oder sie durch Strafen zur Buße drängt, wie in Psalm 89, 31 ff.: „Wenn meine Kinder meine Gebote übertreten, will ich ihre Übertretung mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade will ich ihnen nicht ganz entziehen.“ Doch diese Strafe zu erlassen, steht in der Macht niemandes außer Gott allein; ja, er will sie nicht erlassen, sondern verspricht, sie zu verhängen.

Achtes: Deshalb kann man der eingebildeten Strafe keinen Namen geben, und niemand weiß, was sie ist, es sei denn, es ist diese Strafe, die oben erwähnten guten Werke sind es nicht.

Neuntes sage ich: Wenn die christliche Kirche heute noch beschließt und erklärt, dass Ablässe mehr wegnehmen als die Werke der Genugtuung, wäre es immer noch tausendmal besser, wenn kein Christ den Ablass lösen oder wünschen würde, sondern lieber die Werke täte und die Strafe erlitt. Denn Ablässe sind nichts anderes, noch können sie zu einem Dekret guter Werke und heilsamer Strafen werden, die man lieber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählen als aufgeben sollte (obwohl einige der neuen Prediger zwei Arten von Strafen erfunden haben: eine zur Genugtuung, die andere zur Besserung). Aber wir haben mehr Freiheit, solche und ähnliche Strafen (Gott sei Dank) zu verachten, als sie zu erfinden haben; denn jede Strafe, ja alles, was Gott auferlegt, ist für Christen nützlich und förderlich zur Besserung.

Zehntens: Damit ist nicht gesagt, dass die Strafen und Werke zu zahlreich seien, sodass der Mensch sie wegen der Kürze seines Lebens nicht verrichten könne, weshalb er den Ablass nötig habe. Darauf antworte ich, dass es dafür keinen Grund gibt und dass es sich um reine Einbildung handelt. Denn Gott und die heilige Kirche legen niemandem mehr auf, als er ertragen kann, wie auch Paulus in 1. Kor. 10, 13 sagt: „Gott lässt nicht zu, dass jemand mehr versucht wird, als er ertragen kann." Und die Christenheit ist nicht wenig beschämt, dass man ihr vorwirft, uns mehr aufzubürden, als wir ertragen können.

Elftens: Selbst wenn die im geistlichen Gesetz vorgeschriebenen Bußen, die für jede Todsünde sieben Jahre Buße vorschreiben, noch gültig wären, müsste das Christentum sie zulassen und nicht mehr auferlegen, als jeder tragen kann. Umso weniger sollte man darauf achten, dass mehr auferlegt wird, als jeder bequem tragen kann, da sie nun nicht mehr gültig sind.

Zwölftens: Es wird gesagt, der Sünder solle mit dem Rest der Strafe ins Fegefeuer oder in den Ablass geschickt werden, aber es wird noch mehr gesagt, ohne Begründung oder Beweis.

Dreizehntens: Es ist ein großer Irrtum, dass jemand glaubt, genug für seine Sünden tun zu wollen, obwohl Gott sie immer kostenlos vergibt, aus unschätzbarer Gnade, und nichts dafür verlangt, außer dass man von nun an ein gutes Leben führt. Das Christentum verlangt etwas; deshalb kann und sollte es auch tun und nichts Schwieriges oder Unerträgliches auferlegen.

Vierzehntens: Ablässe sind erlaubt um unvollkommener und fauler Christen willen, die nicht unerschrocken gute Werke tun wollen oder unerträglich sind. Denn Ablässe ermutigen niemanden zur Besserung, sondern duldet und gestatten ihre Unvollkommenheit. Deshalb sollte man Ablässe nicht ablehnen, aber auch nicht unterstützen.

Fünfzehntens: Es wäre viel sicherer und besser, etwas um Gottes willen für die Peterskirche oder wie sie auch genannt wird zu tun, als sich darin zu ergehen. Denn es ist gefährlich, ein solches Geschenk um des Ablasses willen und nicht um Gottes willen zu geben.

Sechzehntens: Viel besser ist die gute Tat, die einem Bedürftigen getan wird, als die, die dem Gebäude gegeben wird, auch viel besser als der dafür gegebene Ablass. Denn wie gesagt, es ist besser, ein gutes Werk zu tun, als viel liegen zu lassen. Ablässe aber sind die Gabe vieler guter Werke, sonst bleibt nichts zurück.

Ja, das lehre ich auch richtig, also beachte: Du sollst vor allem (weder auf die Peterskirche noch auf Ablässe schauen) deinem nächsten Armen geben, wenn du etwas geben willst. Kommt es aber dazu, dass es in deiner Stadt niemanden gibt, der Hilfe braucht (was, so Gott will, nie passieren sollte), dann sollst du, wenn du willst, den Kirchen, Altären, Schmuckstücken, Kelchen geben, die in deiner Stadt sind. Und wenn das nicht mehr nötig ist, dann kannst du – wenn du willst – der Peterskirche oder etwas anderem geben. Auch das sollst du nicht um der Ablässe willen tun. Denn Paulus sagt 1. Tim. 5,8: „Wer seinen Mitmenschen nichts Gutes tut, ist kein Christ und schlimmer als ein Heide." Ihm wäre besser als allen Seelen.

Wenn du fragst: „Ich würde niemals so Ablässe lösen?", antworte ich: Ich habe oben schon gesagt, dass mein Wille, Wunsch, meine Bitte und mein Rat ist, dass niemand Ablässe lösen soll. Lasst die faulen und schläfrigen Christen Ablässe erteilen, ihr selbst!

Zum siebzehnten: Ablässe werden weder verlangt noch geraten, sondern von der Menge der erlaubten und gestatteten Dinge abhängen. Daher sind sie kein Werk des Gehorsams, nicht einmal verdienstvoll, sondern eine Entschuldigung für Gehorsam. Obwohl man niemanden daran hindern sollte, sie zu erlösen, sollte man deshalb alle Christen davon abhalten und sie zu den Werken und Strafen, die dort verhängt werden, ermutigen und stärken.

Achtzehntens: Ich weiß nicht, ob die Seelen durch den Ablass aus dem Fegefeuer befreit werden, und ich glaube es auch noch nicht, obwohl eine Reihe neuer Ärzte das behaupten. Aber es ist ihnen unmöglich, es zu beweisen, noch hat die Kirche es bisher entschieden. Deshalb ist es zur größeren Sicherheit viel besser, wenn du selbst für sie betest und wirkst; denn dies ist bewiesener und sicherer.

Zum neunzehnten: Ich habe keine Zweifel an diesen Punkten, sie sind in der Heiligen Schrift hinreichend begründet. Darum sollt ihr keinen Zweifel haben und die Schullehrer Schullehrer sein lassen, sie sind alle mit ihren Schulmeinungen nicht genug, um eine Predigt zu bestätigen.

Was den **zwanzigsten Punkt** betrifft: Auch wenn mich manche als Ketzer schelten, für den solche Wahrheiten in der Kasse sehr schädlich sind, schenke ich solchem Geschrei dennoch wenig Beachtung, denn das tut niemand anders als eine Anzahl von Dunkelköpfen, die die Bibel nie gerochen, die christlichen Lehrer nie gelesen, ihre eigenen Lehrer nie verstanden und in ihren verworrenen und zerrissenen Schulmeinungen fast verdorben sind. Denn wenn sie sie verstünden, wüssten sie, dass sie niemanden unerhört und unbesiegbar lästern sollten. Aber Gott gebe ihnen und uns den rechten Verstand! Amen.

(Veröffentlicht von Luther vermutlich Februar/März 1518 – Hervorhebung von Peter R. Seeber aus: Kurt Aland (Martin Luthers 95 Thesen mit den dazugehörigen Dokumenten aus der Reformationsgeschichte, S. 110 f.) Schreibt: „Wenn Luther am 5. März 1518 Schurl den Wunsch äußert, eine deutsche Schrift zu verfassen, die die Thesen für die Gemeinde ersetzen sollte, könnte man meinen, er habe hier die Predigt im Sinn gehabt. Allerdings müsste die Predigt dann unmittelbar nach diesem Brief niedergeschrieben (was bei Luthers schneller Arbeitsweise kein Problem wäre) und gedruckt werden (angesichts der Langsamkeit der Drucker und des damaligen Druckwesens liegt das Haupthindernis für diese Annahme. Es stellt sich auch die Frage, ob Luther die kleine Predigt „Schrift" – Libellus – genannt hätte.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BRIEF AN JOHANNES STAUPITZ
ZU DEN „RESOLUTIONEN“
ZU DEN 95 THESEN, 1518
Verfasser: Martin Luther

An seinen ehrwürdigen und lieben Pater
Johannes Staupitz, Professor der Heiligen Theologie, Vikar des Augustinerordens,

Bruder Martin Luther,
sein Schüler, grüßt.

Ich erinnere mich, lieber Pater, dass einst in deinen angenehmen und heilsamen Gesprächen, mit denen der Herr Jesus mir oft wunderbaren Trost spendet, das Wort „poenitentia“ fiel. Wir waren von Mitleid bewegt für viele Gewissen und für jene Peiniger, die mit unzähligen und unerträglichen Regeln das lehren, was sie einen „modus confitendi“ nennen. Dann hörten wir dich wie mit einer Stimme vom Himmel sagen, dass es keine wahre Buße gibt, die nicht mit der Liebe zur Gerechtigkeit und zu Gott beginnt, und dass diese Liebe, die andere für das Ende und die Vollendung der Buße halten, vielmehr ihr Anfang ist.

Dieses Wort von dir drang in mich ein wie ein scharfer Pfeil der Mächtigen, und von da an begann ich, es mit den Texten der Heiligen Schrift zu vergleichen, die Buße lehren. Siehe, da begann ein freudiges Spiel! Die Worte tummelten sich überall mit mir! Sie lachten und tanzten um diesen Spruch herum. Zuvor gab es in der gesamten Heiligen Schrift kaum ein Wort, das mir bitterer war als „Buße“, obwohl ich damit beschäftigt war, Gott etwas vorzutäuschen und eine erzwungene, vorgetäuschte Liebe zu erzeugen; aber jetzt gibt es kein Wort, das für mich süßer oder angenehmer klingt als „Buße“, denn Gottes Gebote sind süß, wenn wir feststellen, dass sie nicht nur in Büchern, sondern in den Wunden unseres lieben Erlösers zu lesen sind.

Danach geschah es, dass ich durch die Gnade der Gelehrten, die uns pflichtbewusst Griechisch und Hebräisch lehren, erfuhr, dass dieses Wort im Griechischen „metanoia“ heißt und sich von „meta“ und „substantiv“ ableitet, d. h. „post“ und „mentem“, sodass „poenitentia“ oder „metanoia“ ein „Zur-Besinnung-Kommen“ bedeutet und die Erkenntnis der eigenen Schlechtigkeit, die man erlangt, nachdem man die Strafe angenommen und den Irrtum eingestanden hat; und dies kann unmöglich ohne eine Veränderung in unserem Herzen und unserer Liebe geschehen. All dies entspricht so treffend der Theologie des Paulus, dass nichts, zumindest meiner Meinung nach, den heiligen Paulus so treffend veranschaulichen kann.

Dann ging ich weiter und sah, dass Metanoia, wenn auch nicht ohne Gewalt, nicht nur von post und mentem, sondern auch von trans und mentem abgeleitet werden kann, so dass Metanoia eine Veränderung des Geistes und des Herzens bedeutet, weil es nicht nur eine Veränderung des Herzens, sondern auch eine Art der Veränderung, nämlich die Gnade Gottes, anzudeuten schien. Denn dieses „Übergehen des Geistes“, das wahre Reue ist, wird in der Heiligen Schrift sehr häufig erwähnt. Christus hat die wahre Bedeutung des alten Wortes „Passah“ aufgezeigt; und lange vor dem Passah war Abraham ein Vorbild dafür, als er ein „Pilger“ genannt wurde, d. h. ein „Hebräer“, d. h. jemand, der nach Mesopotamien „hinüberging“, wie der Doktor von Bourgos gelehrt erklärt. Damit stimmt auch der Titel des Psalms überein, in dem Jeduthun, d. h. „der Pilger“, als Sänger vorgestellt wird.

Aufgrund dieser Dinge wagte ich es, jene Männer für falsche Lehrer zu halten, die den Werken der Buße so viel zuschrieben, dass sie uns von der Buße selbst kaum etwas übrig ließen außer geringfügigen Genugtuungen und mühsamer Beichte. Denn wahrlich, sie hatten ihre Idee von den lateinischen Wörtern poenitentiam agere abgeleitet, die eher eine Handlung als eine Sinnesänderung bezeichnen und keineswegs ein Äquivalent für das griechische metanoia sind.

Während dieser Gedanke in meinem Kopf brodelte, begannen plötzlich neue Trompeten der Ablässe und Hörner des Erlasses um uns herum zu läuten und zu schmettern; aber sie waren nicht dazu bestimmt, uns zu leidenschaftlichem Kampfgeist zu erwecken. Kurz gesagt, die Lehre der wahren Buße wurde übergangen, und sie maßten sich an, nicht einmal den ärmsten Teil der Buße, die Genugtuung, zu loben, sondern den Erlass dieses ärmsten Teils der Buße; und sie lobten ihn so hoch, wie man ein solches Lob nie zuvor gehört hatte. Außerdem lehrten sie gottlose, falsche und ketzerische Lehren mit solcher Autorität (ich wollte sagen „mit solcher Überzeugung“), dass jeder, der auch nur etwas Gegenteiliges vor sich hin murmelte, sofort als Ketzer in die Flammen geworfen und zu ewigem Fluch verdammt wurde.

Da ich ihrem Zorn nicht halbwegs entgegenkommen konnte, beschloss ich, bescheiden zu widersprechen und ihre Lehre in Frage zu stellen. Dabei stützte ich mich auf die Meinung aller Lehrer und der gesamten Kirche, dass Genugtuung leisten besser sei als den Erlass der Genugtuung zu erlangen, d. h. Ablässe zu kaufen. Es gibt auch niemanden, der jemals etwas anderes gelehrt hat. Deshalb veröffentlichte ich meine Disputation; mit anderen Worten, ich zog alle Flüche, hohe, mittlere und niedrige, auf mich, die diese Geldliebhaber (ich sollte sagen „Seelenliebhaber“) über mich verhängen oder verhängen lassen können. Denn diese höchst höflichen Männer, bewaffnet mit einem sehr scharfsinnigen Verstand, behaupten nun, da sie nicht leugnen können, was ich gesagt habe, ich hätte in meiner Disputation gegen die Macht des Papstes gesprochen.

Das ist der Grund, Ehrwürdiger Vater, warum ich mich nun bedauerlicherweise öffentlich begebe. Denn ich war schon immer ein Liebhaber meiner Ecke und ziehe es vor, die schönen, vorübergehenden Schauspiele der großen Geister unserer Zeit zu betrachten, anstatt angeschaut und ausgelacht zu werden. Aber ich sehe, dass die Bohne unter den Kohl erscheinen muss und das Schwarze zum Weißen, der Schicklichkeit und Schönheit wegen.

Ich bitte dich daher, dieses törichte Werk von mir zu nehmen und es, wenn möglich, an den erhabensten Papst Leo X. weiterzuleiten, wo es meine Sache gegen die Absichten meiner Hasser vertreten kann. Nicht, dass ich möchte, dass du meine Gefahr teilst! Nein, ich möchte, dass dies nur auf meine eigene Gefahr geschieht. Christus wird sehen, ob das, was ich gesagt habe, von ihm oder von mir stammt; und ohne seine Erlaubnis ist kein Wort auf der Zunge des Papstes, noch liegt das Herz des Königs in seiner eigenen Hand. Er ist der Richter, dessen Urteil ich vom Römischen Stuhl erwarte.

Was meine drohenden Freunde betrifft, so habe ich keine Antwort für sie außer Reuchlins Wort: „Wer arm ist, fürchtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nichts; er hat nichts zu verlieren.“ Vermögen besitze ich nicht und wünsche es auch nicht; wenn ich Ansehen und Ehre besessen habe, so ist der, der sie zerstört, immer am Werk; es bleibt nur ein armer Körper, schwach und von ständigen Strapazen ermüdet, und wenn sie diesen (als Dienst an Gott) mit Gewalt oder List beseitigen, werden sie mich vielleicht nur um ein oder zwei Stunden meines Lebens ärmer machen. Genug ist mir der süßeste Retter und Erlöser, mein Herr Jesus Christus, dem ich immer mein Lied singen werde; wenn jemand nicht mit mir singen will, was geht es mich an? Möge er, wenn er will, allein heulen.

Der Herr Jesus behüte dich ewiglich, mein gnädiger Vater!
Wittenberg, Dreifaltigkeitstag 1518.

BRIEF AN PAPST LEO X., BEGLEITEND ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518

Verfasser: Martin Luther

An den seligsten Vater,
LEO X.

Martin Luther, Augustinermönch,
wünscht ewiges Wohl.

Ich habe schlechte Gerüchte über mich gehört, seliger Vater, und weiß, dass gewisse Freunde meinen Namen bei Ihnen und den Ihren in Verruf gebracht haben, indem sie behaupten, ich hätte versucht, die Macht der Schlüssel und des Papstes herabzusetzen. Deshalb werde ich der Ketzerei, des Abfalls vom Glauben und der Treulosigkeit beschuldigt und mit sechshundert anderen Schandnamen beschimpft. Meine Ohren zittern, und meine Augen sind erstaunt. Doch das Einzige, worauf ich mein Vertrauen setze, bleibt unerschütterlich – mein reines und ruhiges Gewissen. Was ich höre, ist übrigens nichts Neues. Mit ähnlichen Auszeichnungen bin ich in meinem eigenen Land von eben jenen ehrenwerten und wahrhaftigen Männern geschmückt worden. von den Männern, deren Gewissen sie eines Fehlverhaltens überführt und die versuchen, mir ihre eigenen monströsen Taten anzulasten und ihre eigene Schande zu verherrlichen, indem sie Schande über mich bringen. Doch du wirst dich herablassen, gesegneter Vater, die wahre Sache von mir zu hören, obwohl ich nur ein ungehobeltes Kind bin.

Es ist noch nicht lange her, dass in unserem Land mit der Predigt der Jubiläumsablässe begonnen wurde, und die Dinge gingen so weit, dass die Ablassprediger, die dachten, der Schutz deines Namens erlaube alles, es wagten, offen die gottlossten und ketzerischsten Lehren zu lehren, die drohten, die Macht der Kirche zu einem Skandal und einer Lachnummer zu machen, als ob die Dekretalen De abusionibus quaestorum nicht für sie gelten würden.

Nicht zufrieden damit, dieses ihr Gift mündlich zu verbreiten, veröffentlichten sie Traktate und verteilten sie unter dem Volk. In diesen Büchern – ganz zu schweigen von der unersättlichen und unerhörten Habgier, die fast jeder Buchstabe darin abscheulich riecht – legten sie eben jene gottlosen und ketzerischen Lehren nieder, und zwar so, dass die Bekenner durch ihren Eid verpflichtet waren, sie dem Volk treu und beharrlich aufzudrängen. Ich spreche die Wahrheit, und keiner von ihnen kann sich ihrer Hitze entziehen. Die Traktate sind noch vorhanden, und sie können sie nicht verleugnen. Diese Lehren wurden so erfolgreich verbreitet, und das Volk mit seinen falschen Hoffnungen wurde so ausgesaugt, dass, wie der Prophet sagt, „sie sich das Fleisch von den Knochen rissen“; <ref>Micha 3,2<ref> aber sie selbst wurden in der Zwischenzeit aufs Angenehmste mit dem Fett des Landes gefüttert.

Es gab nur ein Mittel, mit dem sie den Widerstand beschwichtigten: den Schutz eures Namens, die Drohung, auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, und die Schande des Namens „Ketzer“. Es ist unglaublich, wie bereitwillig sie drohen, selbst wenn sie merken, dass nur ihren eigenen dummen Meinungen widersprochen wird. Als ginge es darum, den Widerstand zu beruhigen und nicht vielmehr durch schiere Tyrannei Spaltungen und Aufstände zu schüren!

Dennoch wurden in den Tavernen Geschichten über die Habgier der Priester verbreitet und die Schlüsselgewalt und der Papst schlechtgemacht, und als Beweis dafür könnte ich die allgemeine Sprache im ganzen Land anführen. Ich gestehe wahrlich, dass ich vor Eifer für Christus brannte, wie ich dachte, oder vor der Hitze der Jugend, wenn Sie es so ausdrücken wollen; und doch sah ich, dass es nicht meine Aufgabe war, in diesen Angelegenheiten irgendwelche Anordnungen zu erlassen oder irgendetwas zu tun. Deshalb ermahnte ich einige der Prälaten der Kirche privat. Von einigen von ihnen wurde ich freundlich aufgenommen, anderen erschien ich lächerlich, wieder anderen etwas Schlimmeres; denn der Schrecken vor Eurem Namen und die Drohung kirchlicher Zensur überwogen. Da ich schließlich nichts anderes tun konnte, schien es mir gut, ihnen wenigstens einen sanften Widerstand entgegenzusetzen, d. h. ihre Lehren zu hinterfragen und zu diskutieren. Deshalb veröffentlichte ich eine Reihe von Thesen und lud nur die Gelehrteren ein, mit mir zu streiten, wenn sie es wünschten; wie selbst meine Gegner aus dem Vorwort zur Disputation ersehen sollten.

Seht, dies ist das Feuer, mit dem sie sich beklagen, dass die ganze Welt nun in Flammen steht! Vielleicht liegt es daran, dass sie empört sind, dass ich, der ich durch Eure apostolische Autorität Magister der Theologie bin, das Recht habe, gemäß dem Brauch aller Universitäten und der gesamten Kirche öffentliche Disputationen zu führen, nicht nur über Ablässe, sondern auch über Gottes Macht, Vergebung und Barmherzigkeit, die unvergleichlich größere Themen sind. Mich rührt jedoch nicht sehr, dass sie mich um das Privileg beneiden, das mir durch die Macht Eurer Heiligkeit gewährt wurde, da ich mich ungern gezwungen sehe, ihnen in Dingen von weitaus größerer Bedeutung nachzugeben, nämlich wenn sie die Träume des Aristoteles mit theologischen Angelegenheiten vermischen und unsinnige Disputationen über die Majestät Gottes führen, die über das ihnen gewährte Privileg hinausgehen und ihm zuwiderlaufen.

Es ist mir ein Wunder, durch welches Schicksal es zustande gekommen ist, dass diese einzelne Disputation von mir, mehr als jede andere, von mir oder einem der Lehrer, fast ins ganze Land gelangt ist. Sie wurde an unserer Universität und nur für unsere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Universität veröffentlicht, und zwar auf eine solche Weise, dass ich nicht glauben kann, dass sie allen Menschen bekannt geworden ist. Denn es handelt sich um eine Reihe von Thesen, nicht um Lehren oder Dogmen, und sie sind, der Sitte entsprechend, dunkel und rätselhaft formuliert. Hätte ich sonst voraussehen können, was kommen würde, hätte ich meinerseits dafür gesorgt, dass sie leichter verständlich wären.

Was soll ich nun tun? Ich kann sie nicht widerrufen; und doch sehe ich, dass wegen ihrer Verbreitung eine unglaubliche Feindseligkeit gegen mich entfacht ist. Unfreiwillig ziehe ich mir das öffentliche, gefährliche und unterschiedliche Urteil der Menschen zu, zumal ich ungebildet, geistig stumpf und ohne Gelehrsamkeit bin; und das auch in unserem glanzvollen Zeitalter, das durch seine Errungenschaften in Literatur und Wissenschaft selbst Cicero in die Enge treiben kann, obwohl er kein niederträchtiger Anhänger des öffentlichen Lichts war. Doch die Notwendigkeit zwingt mich, die Gans zu sein, die unter den Schwänen gackert.

Und so sende ich hiermit, um meine Feinde zu besänftigen und die Wünsche vieler zu erfüllen, diese unbedeutenden Erklärungen meiner Disputation; ich sende sie auch, damit ich unter der Verteidigung deines Namens und im Schatten deines Schutzes sicherer bin. In ihnen können alle sehen, wer will, wie rein und einfach ich die Macht der Kirche und die Ehrfurcht vor den Schlüsseln gesucht und geschätzt habe; und zugleich, wie ungerecht und fälschlich meine Gegner mich mit so vielen Namen beschmutzt haben. Denn wäre ich so gewesen, wie sie mich darstellen wollen, und hätte ich nicht im Gegenteil gemäß meinem akademischen Privileg alles richtig gemacht, hätte der erlauchteste Prinz Friedrich, Herzog von Sachsen, kaiserlicher Kurfürst usw., niemals eine solche Plage an seiner Universität geduldet, denn er liebt die katholische und apostolische Wahrheit von ganzem Herzen. Auch die eifrigen und gelehrten Männer unserer Universität hätten mich nicht dulden können. Doch was getan wurde, tue ich, weil diese höchst höflichen Männer sich nicht scheuen, sowohl den Prinzen als auch die Universität öffentlich in dieselbe Schande zu verwickeln wie mich.

Deshalb, hochgelobter Vater, werfe ich mich Eurer Heiligkeit zu Füßen, mit allem, was ich habe und was ich bin. Belebt, tötet, ruft, erinnert, billigt, tadelt, wie Ihr wollt. In Eurer Stimme werde ich die Stimme Christi erkennen, der Euch leitet und in Euch spricht. Wenn ich den Tod verdient habe, werde ich mich nicht weigern zu sterben. Denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Er ist gesegnet in Ewigkeit. Amen.

Möge Er auch dich für immer in Seiner Obhut haben. Amen.
ANNO MDXVIII.

EIN WEITERER BRIEF MARTIN LUTHERS AN PAPST LEO X.

Vom: 6. September 1520.
Autor: Martin Luther
Übersetzung: von Erika Bullmann Flores

Brief Martin Luthers an Papst Leo X.

Unter den ungeheuerlichen Übeln dieser Zeit, mit denen ich nun schon seit drei Jahren Krieg führe, muss ich manchmal auf dich blicken und an dich denken, seliger Vater Leo. Wahrlich, da du allein überall als Ursache meiner Kriegführung angesehen wirst, kann ich niemals vergessen, an dich zu denken. und obwohl mich die grundlose Wut eurer gottlosen Schmeichler gegen mich gezwungen hat, von eurem Sitz aus an ein künftiges Konzil zu appellieren – ohne Angst vor den vergeblichen Beschlüssen eurer Vorgänger Pius und Julius, die in ihrer törichten Tyrannei ein solches Vorgehen verboten haben –, war ich doch nie so sehr von eurer Seligkeit entfremdet, dass ich nicht mit aller Kraft in eifrigem Gebet und Flehen zu Gott um die besten Gaben für euch und euren Stuhl gebeten hätte. Doch diejenigen, die mich bisher mit der Majestät eures Namens und eurer Autorität zu erschrecken versucht haben, habe ich begonnen, völlig zu verachten und zu besiegen. Eines sehe ich noch, das ich nicht verachten kann, und dies war der Grund, warum ich erneut an eure Seligkeit geschrieben habe: nämlich, dass ich die Schuld auf mich geschoben und es mir als schweres Vergehen angerechnet werde, dass ich in meiner Unbesonnenheit nicht einmal eure Person geschont habe.

Um die Wahrheit offen zu gestehen: Ich bin mir bewusst, dass ich, wann immer ich Ihre Person erwähnen musste, nur das über Sie gesagt habe, was ehrenhaft und gut war. Hätte ich es anders getan, hätte ich mein eigenes Verhalten keineswegs billigen können, sondern das Urteil dieser Männer über mich mit aller Kraft unterstützt. Nichts hätte mir mehr Freude bereitet, als solche Unbesonnenheit und Gottlosigkeit zu widerrufen. Ich habe Sie Daniel in Babylon genannt; und jeder Leser weiß genau, mit welchem herausragenden Eifer ich Ihre offensichtliche Unschuld gegen Silvester verteidigt habe, der sie zu beflecken versuchte. Tatsächlich sind die veröffentlichten Meinungen so vieler großer Männer und der Ruf Ihres tadellosen Lebens weltweit zu bekannt und zu hochgeschätzt, als dass irgendjemand, wie groß auch immer sein Name sein mag, oder durch irgendwelche Künste angreifbar wären. Ich bin nicht so töricht, jemanden anzugreifen, den alle loben; im Gegenteil, es war und wird immer mein Wunsch sein, selbst diejenigen nicht anzugreifen, deren öffentlicher Ruf Schande macht. Ich freue mich nicht über die Fehler anderer, da ich mir des großen Balkens in meinem Auge sehr bewusst bin und nicht der Erste sein kann, der einen Stein auf die Ehebrecherin wirft.

Ich habe zwar scharf gegen gottlose Lehren gewettert und nicht gesäumt, meine Gegner zu tadeln – nicht wegen ihrer schlechten Sitten, sondern wegen ihrer Gottlosigkeit. Und deshalb bereue ich es keineswegs, dass ich mich dazu entschlossen habe, die Urteile der Menschen zu verachten und in diesem leidenschaftlichen Eifer zu verharren, nach dem Beispiel Christi, der in seinem Eifer seine Gegner ein Schlangengeschlecht, blinde Heuchler und Kinder des Teufels nennt. Auch Paulus wirft dem Zauberer vor, ein Kind des Teufels zu sein, voller List und Bosheit; und diffamiert gewisse Personen als Übeltäter, Hunde und Betrüger. Nach Meinung dieser Menschen mit empfindlichen Ohren könnte nichts bitterer oder maßloser sein als die Sprache des Paulus. Was kann bitterer sein als die Worte der Propheten? Die Ohren unserer Generation sind durch die sinnlose Menge der Schmeichler so empfindlich geworden, dass wir, sobald wir merken, dass etwas von uns nicht gebilligt wird, schreien, wir würden heftig angegriffen; und wenn wir die Wahrheit mit keinem anderen Vorwand abwehren können, entkommen wir, indem wir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unseren Gegnern Bitterkeit, Ungeduld und Maßlosigkeit zuschreiben. Was nützte Salz, wenn es nicht scharf wäre, oder die Schneide des Schwertes, wenn es nicht tötete? Verflucht sei der Mensch, der das Werk des Herrn betrügerisch tut.

Deshalb, allerhöchster Leo, bitte ich dich, meine Rechtfertigung in diesem Brief anzunehmen und dich davon zu überzeugen, dass ich dir gegenüber nie etwas Böses gedacht habe; Ich bin außerdem jemand, der wünscht, dass dir ewiger Segen zuteil wird, und ich habe mit niemandem Streit über die Moral, sondern nur über das Wort der Wahrheit. In allen anderen Dingen gebe ich jedem nach, aber ich kann und will das Wort weder aufgeben noch verleugnen. Wer anders von mir denkt oder meine Worte in einem anderen Sinn auffasst, denkt nicht richtig und hat die Wahrheit nicht verstanden.

Euren Sitz jedoch, den man den römischen Hof nennt und von dem weder ihr noch irgendjemand leugnen könnt, dass er verdorbener ist als Babylon oder Sodom und, wie ich glaube, von einer verlorenen, verzweifelten und hoffnungslosen Gottlosigkeit geprägt ist, habe ich wahrlich verabscheut und war empört darüber, dass das Volk Christi unter eurem Namen und dem Vorwand der römischen Kirche betrogen wurde. Deshalb habe ich Widerstand geleistet und werde Widerstand leisten, solange der Geist des Glaubens in mir lebt. Nicht, dass ich nach Unmöglichkeiten strebe oder hoffe, dass allein durch meine Arbeit gegen den wütenden Widerstand so vieler Schmeichler in diesem völlig ungeordneten Babylon etwas Gutes bewirkt werden kann; sondern ich fühle mich meinen Brüdern verpflichtet und bin verpflichtet, für sie zu sorgen, damit weniger von ihnen durch die Plagen Roms zugrunde gehen oder ihr Untergang weniger vollständig ausfällt. Seit vielen Jahren ist nichts anderes aus Rom in die Welt geströmt – wie du nicht unwissend bist – als die Verwüstung von Gütern, Körpern und Seelen und die schlimmsten Beispiele aller schlimmsten Dinge. Diese Dinge sind allen Menschen klarer als das Licht; und die Kirche von Rom, einst die heiligste aller Kirchen, ist zur gesetzlosesten Räuberhöhle, zum schamlosesten aller Bordelle, zum Reich der Sünde, des Todes und der Hölle geworden; so dass nicht einmal der Antichrist, sollte er kommen, etwas zu ihrer Bosheit beitragen könnte.

Inzwischen sitzt du, Leo, wie ein Lamm inmitten von Wölfen, wie Daniel inmitten von Löwen, und mit Ezechiel lebst du unter Skorpionen. Welchen Widerstand kannst du allein diesen monströsen Übeln leisten? Nimm dir drei oder vier der gelehrtesten und besten Kardinäle. Was sind diese unter so vielen? Ihr würdet alle durch Gift umkommen, bevor ihr euch auf die Suche nach einem Heilmittel machen könntet. Mit dem römischen Hof ist alles vorbei; der Zorn Gottes ist bis zum Äußersten über ihn gekommen. Er hasst Konzile; er fürchtet sich davor, reformiert zu werden; er kann den Wahnsinn seiner Gottlosigkeit nicht zurückhalten; er vollstreckt das Urteil über seine Mutter, von der es heißt: „Wir hätten Babylon heilen wollen, aber es ist nicht geheilt; lasst uns es verlassen.“ Es wäre eure und die Pflicht eurer Kardinäle gewesen, diesen Übeln ein Heilmittel zu geben, doch diese Gicht lacht über die Hand des Arztes, und der Wagen gehorcht nicht den Zügeln. Unter dem Einfluss dieser Gefühle habe ich es immer bedauert, dass du, vortrefflichster Leo, der du eines besseren Zeitalters würdig warst, in diesem zum Papst ernannt wurdest. Denn der römische Hof ist deiner und deinesgleichen nicht würdig, sondern Satans selbst, der in Wahrheit mehr Herrscher in diesem Babylon ist als du.

Oh, wenn du doch, nachdem du den Ruhm abgelegt hast, den deine verwerflichsten Feinde als deinen bezeichnen, lieber im Amt eines Privatpriesters oder von deinem väterlichen Erbe leben würdest! In diesem Ruhm ist niemand des Ruhms würdig, außer dem Geschlecht des Iskariot, den Kindern des Verderbens. Denn was geschieht an deinem Hof, Leo, außer dass, je böser und abscheulicher ein Mensch ist, er deinen Namen und deine Autorität umso erfolgreicher zum Ruin von Eigentum und Seelen der Menschen, zur Vermehrung von Verbrechen, zur Unterdrückung von Glauben und Wahrheit und der gesamten Kirche Gottes missbrauchen kann? Oh, Leo! In Wirklichkeit höchst unglücklich und auf einem höchst gefährlichen Thron sitzend, sage ich dir die Wahrheit, weil ich dir alles Gute wünsche; denn wenn Bernhard Mitleid mit seinem Anastasius zu einer Zeit empfand, als der römische Bischofssitz, obwohl schon damals höchst korrupt, noch mit besserer Hoffnung regierte als heute, warum sollten wir dann nicht trauern, dem in dreihundert Jahren so viel weitere Korruption und Verderben zugefügt wurde? Gibt es nicht unter dem weiten Himmel nichts Verderbteres, Pesthäreres und Hasserfüllteres als den römischen Hof? Er übertrifft die Gottlosigkeit der Türken bei Weitem, so dass er, einst das Tor zum Himmel, nun wahrlich ein offener Schlund der Hölle ist, ein Schlund, der unter dem Zorn Gottes nicht zugeschüttet werden kann; uns elenden Menschen bleibt nur ein Ausweg: einige wenige, wenn möglich, aus diesem römischen Abgrund zurückzurufen und zu retten.

Sieh, Leo, mein Vater, mit welchem Ziel und aus welchem Grund ich gegen diesen Herd der Pest gestürmt bin. Ich bin so weit davon entfernt, Zorn gegen dich zu empfinden, dass ich sogar hoffte, deine Gunst zu gewinnen und dir zu deinem Wohl zu verhelfen, indem ich dein Gefängnis, ja deine Hölle, aktiv und energisch bekämpfte. Denn was immer die Bemühungen aller gegen die Verwirrung dieses gottlosen Hofes bewirken können, wird dir und deinem Wohl und vielen anderen mit dir zugutekommen. Diejenigen, die ihr Schaden zufügen, erfüllen Ihr Amt; diejenigen, die sie in jeder Hinsicht verabscheuen, verherrlichen Christus; kurz gesagt, das sind Christen, die keine Römer sind.

Doch, um es noch mehr zu sagen, selbst das kam mir nie in den Sinn: gegen den römischen Hof zu schimpfen oder überhaupt über ihn zu streiten. Denn da ich sah, dass alle Mittel gegen ihre Gesundheit hoffnungslos waren, blickte ich sie mit Verachtung an, gab ihr einen Scheidebrief und sagte zu ihr: „Wer ungerecht ist, der tue weiterhin ungerecht; und wer schmutzig ist, der sei weiterhin schmutzig.“ Ich widmete mich dem ruhigen und innigen Studium der heiligen Literatur, um dadurch den Brüdern in meiner Umgebung von Nutzen zu sein.

Während ich in diesen Studien einige Fortschritte machte, öffnete Satan seine Augen und stachelte seinen Diener Johannes Eccius, diesen berüchtigten Widersacher Christi, durch seine ungezügelte Gier nach Ruhm an, mich unerwartet in die Arena zu zerren und mich mit einem kleinen Wort über den Primat der römischen Kirche zu fangen, der mir im Vorbeigehen entgangen war. Dieser prahlerische Thraso verkündete schäumend und zähneknirschend, er würde alles für die Herrlichkeit Gottes und die Ehre des heiligen apostolischen Stuhls wagen. Aufgeblasen angesichts eurer Macht, die er zu missbrauchen drohte, sah er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit aller Gewissheit dem Sieg entgegen. Er strebte nicht so sehr danach, den Primat Petri zu fördern, sondern seine eigene Vorrangstellung unter den Theologen dieser Zeit; denn er glaubte, es würde nicht unwesentlich dazu beitragen, Luther zum Triumph zu führen. Da das Ergebnis für den Sophisten unglücklich ausfiel, quält ihn eine unglaubliche Wut; denn er fühlt, dass die Schande, die durch mich über Rom gekommen ist, allein seine Schuld ist.

Erlaube mir, ich bitte dich, edler Leo, sowohl meine eigene Sache zu vertreten als auch deine wahren Feinde anzuklagen. Ich glaube, du weißt, wie Kardinal Cajetan, dein unvorsichtiger und unglücklicher, ja untreuer Legat, mir gegenüber gehandelt hat. Als ich mich und alles, was mir gehörte, aus Ehrfurcht vor Eurem Namen in seine Hände gelegt hatte, unternahm er nichts, um Frieden zu schließen, obwohl er diesen leicht mit einem Wort hätte schließen können, da ich damals versprach, zu schweigen und meinen Fall zu beenden, wenn er meinen Gegnern dasselbe befehlen würde. Doch dieser stolze Mann, nicht zufrieden mit dieser Vereinbarung, begann, meine Gegner zu rechtfertigen, ihnen freie Hand zu lassen und mich zum Widerruf zu befehlen, was sicherlich nicht in seiner Macht stand. So wurde der Fall, als er am besten stand, durch seine quälende Tyrannei noch viel schlimmer. Was auch immer daraus folgte, ist nicht Luthers Schuld, sondern allein Cajetans, da er mich nicht schweigen und ruhig bleiben ließ, worum ich damals mit aller Kraft bat. Was hätte ich sonst noch tun sollen?

Dann kam Karl Miltitz, ebenfalls Nuntius Eurer Seligkeit. Obwohl er mit viel und vielfältigem Einsatz auf und ab ging und nichts unterließ, was dazu beitragen konnte, die durch Cajetans Unbesonnenheit und Stolz in Unordnung gebrachte Sache wieder in Ordnung zu bringen, hatte er selbst mit Hilfe des hochberühmten Kurfürsten Friedrich Mühe, endlich mehr als eine vertrauliche Unterredung mit mir zu arrangieren. Dabei beugte ich mich erneut Eurem großen Namen und war bereit, Stillschweigen zu bewahren und entweder den Erzbischof von Trier oder den Bischof von Naumburg als meinen Richter anzuerkennen; und so geschah es. Während dies mit guter Hoffnung auf Erfolg geschah, siehe! Euer anderer und größerer Feind, Eccius, stürmte mit seiner Leipziger Disputation, die er gegen Karlstadt unternommen hatte, herein und wandte, nachdem er eine neue Frage über den Primat des Papstes aufgeworfen hatte, unerwartet seine Waffen gegen mich und vereitelte den Friedensplan völlig. Inzwischen wartete Karl Miltitz, es wurden Disputationen abgehalten, Richter gewählt, aber keine Entscheidung getroffen. Und kein Wunder! Denn durch die Lügen, Vorwände und Tricks des Eccius wurde die ganze Angelegenheit so gründlich in Unordnung, Verwirrung und eiternden Schmerz gebracht, dass, wie auch immer das Urteil ausfallen mochte, mit Sicherheit ein noch größerer Brand entstehen würde; denn er suchte nicht nach der Wahrheit, sondern nach seinem eigenen Ansehen. Auch in diesem Fall habe ich nichts unterlassen, was ich tun sollte.

Ich gestehe, dass bei dieser Gelegenheit ein nicht unerheblicher Teil der Korruption Roms ans Licht kam; doch wenn hierin ein Vergehen lag, so war es die Schuld von Eccius, der, indem er eine Last auf sich nahm, die seine Kräfte überstieg, und in seinem wütenden Streben nach Ansehen die Schande Roms vor aller Welt enthüllte.

Hier ist dein Feind, Leo, oder vielmehr dein Hof; allein an seinem Beispiel können wir erkennen, dass ein Feind nicht verderblicher ist als ein Schmeichler. Denn was hat er durch seine Schmeicheleien angerichtet, außer Übel, die kein König hätte anrichten können? Heute stinkt der Name des römischen Hofes in der Welt, die päpstliche Autorität schwächelt, und ihre notorische Unwissenheit wird verleumdet. Wir würden nichts davon hören, wenn Eccius nicht Miltitz' und meine Friedenspläne durchkreuzt hätte. Er spürt dies selbst deutlich genug in der Empörung, die er – zu spät und vergeblich – über die Veröffentlichung meiner Bücher äußert. Er hätte darüber nachdenken sollen, als er ganz nach Ruhm strebte und in deiner Sache nur seine eigenen Ziele verfolgte, und das unter größter Gefahr für dich. Der törichte Mann hoffte, ich würde aus Furcht vor deinem Namen nachgeben und schweigen; denn ich glaube nicht, dass er seine Talente und seine Gelehrsamkeit für sich in Anspruch nahm. Als er nun sieht, dass ich sehr zuversichtlich bin und laut spreche, bereut er seine Unbesonnenheit zu spät und erkennt – wenn er es denn überhaupt erkennt –, dass es jemanden im Himmel gibt, der den Stolzen widersteht und die Anmaßenden demütigt.

Da wir mit dieser Auseinandersetzung nur die römische Sache noch mehr in Verwirrung brachten, wandte sich Karl Miltitz zum dritten Mal an die im Kapitel versammelten Ordensväter und bat sie um Rat zur Beilegung des Falles, da dieser sich nun in einer äußerst schwierigen und gefährlichen Lage befand. Da es mit Gottes Hilfe keine Hoffnung gab, mit Gewalt gegen mich vorzugehen, schickten sich einige der angesehensten unter ihnen zu mir und baten mich, zumindest Ihre Person zu respektieren und in einem demütigen Brief sowohl Ihre als auch meine Unschuld zu verteidigen. Sie sagten, die Angelegenheit sei noch nicht in einer äußerst hoffnungslosen Lage, wenn Leo X. in seiner angeborenen Güte Hand anlegen würde. Ich, der ich stets Frieden angeboten und gewünscht habe, um mich ruhigeren und nützlicheren Beschäftigungen widmen zu können, und der ich gerade zu diesem Zweck mit so viel Elan und Vehemenz gehandelt habe, um durch die Kraft und Heftigkeit meiner Worte wie auch meiner Gefühle Männer niederzuschlagen, die mir meiner Ansicht nach bei weitem nicht ebenbürtig waren – ich, sage ich, habe nicht nur gern nachgegeben, sondern es sogar mit Freude und Dankbarkeit als größte Güte und Wohltat angenommen, wenn Ihr es für richtig hieltet, meine Hoffnungen zu erfüllen.

So komme ich, gesegnetster Vater, und bitte Euch in aller Bescheidenheit, wenn möglich, einzugreifen und jenen Schmeichlern Einhalt zu gebieten, die Feinde des Friedens sind, während sie Frieden vortäuschen. Doch es gibt keinen Grund, gesegnetster Vater, warum jemand annehmen sollte, ich würde widerrufen, es sei denn, er zieht es vor, die Sache noch mehr in Verwirrung zu bringen. Darüber hinaus kann ich Gesetze zur Auslegung des Wortes Gottes nicht ertragen, da das Wort Gottes, das Freiheit in allen anderen Dingen lehrt, nicht gebunden sein sollte. Abgesehen von diesen beiden Dingen gibt es nichts, was ich nicht tun oder ertragen kann und von ganzem Herzen will. Ich hasse Streit; ich werde niemanden herausfordern; im Gegenzug möchte ich nicht herausgefordert werden; aber selbst wenn ich herausgefordert werde, werde ich im Namen Christi, meines Meisters, nicht schweigen. Denn Eure Seligkeit wird in der Lage sein, mit einem kurzen und einfachen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wort diese Kontroversen vor Euch zu rufen und zu beenden und beiden Seiten Ruhe und Frieden aufzuerlegen – ein Wort, nach dem ich mich immer gesehnt habe.

Darum, Leo, mein Vater, hüte Dich davor, auf jene Sirenen zu hören, die Dich nicht nur zu einem Menschen, sondern teilweise zu einem Gott machen, sodass Du befehlen und verlangen kannst, was immer Du willst. So wird es nicht geschehen, noch wirst Du siegen. Du bist der Diener der Diener und befindest Dich mehr als jeder andere Mensch in einer höchst bemitleidenswerten und gefährlichen Lage. Lasst euch nicht von jenen täuschen, die sich als Herrscher der Welt ausgeben; die niemandem erlauben, ohne eure Autorität Christ zu sein; die behaupten, ihr hättet Macht über Himmel, Hölle und Fegefeuer. Diese Menschen sind eure Feinde und trachten nach eurer Seele, um sie zu vernichten, wie Jesaja sagt: „Mein Volk, die dich selig preisen, betrügen dich selbst.“ Sie irren, die euch über Konzile und die Gesamtkirche stellen; sie irren, die euch allein das Recht zuschreiben, die Heilige Schrift auszulegen. Sie alle versuchen, unter eurem Namen ihre eigenen Gottlosigkeiten in der Kirche zu etablieren, und ach! Satan hat durch sie in der Zeit eurer Vorgänger viel erreicht.

Kurz gesagt: Vertraut nicht denen, die euch erhöhen, sondern denen, die euch erniedrigen. Denn dies ist das Urteil Gottes: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Seht, wie unähnlich Christus seinen Nachfolgern war, obwohl alle behaupten, sie seien seine Stellvertreter. Ich fürchte, dass in Wahrheit sehr viele von ihnen in einem zu ernsten Sinne seine Stellvertreter waren, denn ein Stellvertreter repräsentiert einen abwesenden Fürsten. Wenn nun ein Papst regiert, während Christus abwesend ist und nicht in seinem Herzen wohnt, was ist er dann anderes als ein Stellvertreter Christi? Und was ist dann diese Kirche anderes als eine Menge ohne Christus? Was ist ein solcher Stellvertreter anderes als Antichrist und ein Götze? Wie viel treffender sprachen die Apostel, die sich Diener eines gegenwärtigen Christus nennen, nicht Stellvertreter eines abwesenden! Vielleicht bin ich unverschämt dreist, wenn ich vorgebe, ein so großes Oberhaupt zu lehren, von dem alle Menschen unterrichtet werden sollten und von dem, wie eure Plagen prahlen, die Richterstühle ihr Urteil empfangen; doch ich folge dem heiligen Bernhard in seinem Buch „Betrachtungen an Eugenius“, ein Buch, das jeder Papst auswendig kennen sollte. Ich tue dies nicht aus Lehrlust, sondern aus Pflicht, aus jener schlichten und treuen Sorge, die uns lehrt, für das Wohl unserer Nächsten zu sorgen und keine Rücksicht auf Würdigkeit oder Unwürdigkeit zuzulassen, sondern nur auf die Gefahren oder Vorteile anderer bedacht zu sein. Denn da ich weiß, dass Eure Seligkeit von den Wellen Roms getrieben und hin- und hergeworfen wird, sodass die Tiefen des Meeres mit unendlichen Gefahren auf Euch lasten, und dass Ihr in einem solchen Elend leidet, dass Ihr selbst der geringsten Hilfe eines Bruders bedarft, halte ich es nicht für ungehörig, Eure Majestät zu vergessen, bis ich meine Pflicht der Nächstenliebe erfüllt habe. Ich werde in einer so ernsten und gefährlichen Angelegenheit nicht schmeicheln; und wenn Ihr darin nicht seht, dass ich Euer Freund und ganz Euer Untertan bin, so gibt es Einen, der das sieht und beurteilt.

Schließlich, damit ich nicht mit leeren Händen zu Euch komme, gesegneter Vater, bringe ich diese kleine Abhandlung mit, die in Eurem Namen veröffentlicht wurde, als ein gutes Omen für die Schaffung von Frieden und guter Hoffnung. Daran könnt Ihr erkennen, welchen Beschäftigungen ich den Vorzug geben und mich mit größerem Nutzen beschäftigen könnte, wenn Eure gottlosen Schmeichler es mir erlaubten oder bisher erlaubt hätten. Es ist eine Kleinigkeit, wenn man es von außen betrachtet, aber wenn ich mich nicht irre, ist es eine Zusammenfassung des christlichen Lebens im Kleinen, wenn man seine Bedeutung versteht. Ich, in meiner Armut, habe dir kein anderes Geschenk zu machen, und du brauchst nichts anderes, als durch eine geistliche Gabe bereichert zu werden. Ich empfehle mich deiner Vaterschaft und Seligkeit, die der Herr Jesus für immer bewahren möge. Amen. Wittenberg, 6. September 1520.

MARTIN LUTHER ÜBER ISLAM UND DEN KORAN

Zwei Vorworte zu zwei lateinischen Koranübersetzungen:
Autor: Dr. Martin Luther
Vorwort zum Libellus de ritu et moribus Turcorum, 1530
Vorwort zu Biblianders Koranausgabe, 1543
Quelle: Word & World, Band 16, Heft 2, Frühjahr 1996
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 1530 und 1543 n. Chr.

(Martin Luther, der deutsche Gelehrte, der die römisch-katholische Kirche reformieren wollte, ist nicht nur als Gründer der protestantischen Kirche und Übersetzer der gesamten Bibel ins Deutsche bekannt, sondern las auch den Koran; und das aus gutem Grund. Martin Luthers bemerkenswerte Auseinandersetzung mit dem Islam und den Muslims (die er „Türken“ nannte) ist wenig bekannt. Luther war ein Mensch seiner Zeit, und seine Sprache drückt die Härte der Zeit aus. Luther war seiner Zeit jedoch weit voraus und erinnert uns an die Bedeutung der islamischen Realität. Er bedauerte, dass Gelehrte nicht versuchten, den Islam in seinen eigenen Begriffen zu studieren und zu verstehen. Luther wurde 1483 geboren. Als Konstantinopel, die Hauptstadt des Römischen Reiches, 1453 an die islamischen Osmanen (Türken) fiel, war dies seinen Zeitgenossen noch in frischer Erinnerung.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert übernahmen die Osmanen die Führung in der islamischen Welt. Schließlich erstreckte sich ihr Reich nach Osten über Asien. Von Kleinasien (Türkei) durch Syrien nach Persien und südlich durch Arabien, Ägypten und Nordafrika. Die Türken drangen auch westwärts nach Europa vor und eroberten Griechenland und das Baltikum – nicht um Territorium zu gewinnen, sondern um den Islam zu verbreiten! 1526 fiel der König von Ungarn in einer Schlacht, und 1529 begannen die Türken mit der Belagerung Wiens in Österreich, der Heimat der Habsburger und Machtsitz des Heiligen Römischen Kaisers Karl V. Der Islam klopfte an die Tore Westeuropas, und viele Christen fürchteten, sie könnten jeden Moment der türkischen Herrschaft nachgeben.

In der Zwischenzeit hatte Martin Luther seine eigenen Schlachten geschlagen. In den 1520er Jahren war die Reformation der Kirche in vollem Gange, aber Luther befasste sich nicht nur mit theologischen Debatten und dem kirchlichen Leben. Er sprach auch über die wichtigen Belange der Gesellschaft und der Zivilregierung und wandte die Heilige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schrift auf die brennenden Themen und aktuellen Ereignisse an. 1529 veröffentlichte Luther eine Abhandlung mit dem Titel „Vom Kriege wider die Türken“ (Luthers Werke, Bd. 46, S. 161–205). Darin unterscheidet er zwischen zwei Männern, die gegen die Türken kämpfen sollten: „Und es sollten nur zwei sein: der eine heißt Christ, der andere Kaiser Karl.“

Als der ungarische König 1526 besiegt wurde, war er von einem geistlichen Heer begleitet, das von schwertschwingenden Bischöfen angeführt wurde. Luther argumentiert jedoch, dass ein Krieg gegen die Türken kein religiöser Kreuzzug unter der Führung von Geistlichen sein sollte. „Wäre ich Kaiser, König oder Fürst und führte einen Feldzug gegen die Türken, so würde ich meine Bischöfe und Priester ermahnen [und sogar zwingen], zu Hause zu bleiben und ihren Amtspflichten nachzukommen: beten, fasten, Messe lesen, predigen und sich um die Armen kümmern, wie es nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch ihr eigenes Kirchenrecht lehrt und verlangt.“ Luther folgt der Heiligen Schrift und lehrt, dass Gott den weltlichen Herrschern, nicht der Kirche, die Autorität gegeben hat, Böses zu bestrafen und Krieg zu führen.

Luther argumentiert, es sei die Pflicht des Kaisers, Krieg zu führen, aber das bedeute nicht, dass er angreifen könne, wen er wolle. Der Kaiser stehe unter Gottes Befehl, und es gebe berechtigte Gründe für ihn, gegen die Türken zu kämpfen; vor allem: „Der Türke greift seine Untertanen und sein Reich an, und es ist seine Pflicht als von Gott eingesetzter Herrscher, das Seine zu verteidigen“ (S. 184). Wenn der Kaiser diese Aufgabe im Gehorsam gegenüber Gott übernimmt, dient er auch seinen Mitmenschen, indem er seinen Untertanen Schutz und seinen Soldaten ein gutes Gewissen bietet. Deshalb ist es wichtig, dass die Zivilregierung diese Aufgabe übernimmt, nicht die Kirche: „Wenn es Krieg gegen die Türken geben soll, soll er auf Befehl des Kaisers, unter seinem Banner und in seinem Namen geführt werden.“ Luthers Ratschläge zu den gerechten Gründen für einen Krieg mit den muslimischen Nationen seiner Zeit sind auch heute noch gute Ratschläge für die Zivilregierungen.

Im 16. Jahrhundert war die Bedrohung durch islamische Armeen für die Menschen in Mittel- und Westeuropa sehr real. Christen im Nahen Osten und in Griechenland lebten bereits unter türkisch-muslimischer Herrschaft. Viele von ihnen waren versklavt oder zu Bürgern zweiter Klasse degradiert worden. Andere wurden aus ihrer Heimat vertrieben, wieder andere getötet. Die Menschen in Deutschland fürchteten verständlicherweise, dass ihnen dasselbe Schicksal widerfahren könnte, wenn es den Türken gelänge, das Heilige Römische Reich zu besiegen. Luther stand der Angelegenheit zunächst distanziert gegenüber. Er sah die türkisch-muslimischen Angriffe als Ausdruck des Zorns Gottes gegen ein gottloses „christliches“ Europa. Diese Ansicht war zu seiner Zeit unpopulär, wie sie es auch heute noch ist, aber Luther wusste aus der Heiligen Schrift dass Gott sein Volk tatsächlich durch die Macht feindlicher Nationen gezüchtigt hat und dass das Leiden in diesem Leben uns an Gottes Zorn über die Sünde erinnern sollte. Neben Gottes Wort ist das Gebet die wichtigste Waffe des Christen in diesem Kampf.

Doch je weiter die Türken das Donaubecken hinauf in Richtung Wien vordrangen und je mehr er von den Forderungen des Papstes nach einem Kreuzzug und von den zwiespältigen, manchmal sogar bevorzugten deutschen Predigern gegenüber den Türken hörte, desto mehr drängte es ihn, die Frage eines Krieges mit den Osmanen anzusprechen. Angesichts seiner weltlichen Ansichten war es wenig überraschend, dass er sich entschieden für den Krieg aussprach, da er ihn für gerecht hielt. Er unterstützte weiterhin jede Vorbereitung darauf, solange sie nicht als Kreuzzug ausgelegt wurde. Er glaubte auch, dass physischer Krieg nicht ausreichte. Er müsse von den geistlichen Übungen des Gebets und der Buße begleitet werden.

Etwa zur Zeit der Belagerung Wiens begann auch Luther, die türkische Bedrohung als apokalyptische Bedrohung zu betrachten. Er war überzeugt, dass der Aufstieg der Türken in den eschatologischen Prophezeiungen der Heiligen Schrift, insbesondere in Daniel 7, vorhergesagt wurde. Er glaubte auch, dass die Türken zwar eine Zeit lang erfolgreich sein würden, ihre Tage aber gezählt seien, da die letzten Tage nahen würden. Bis dahin müssten Christen vor den Gefahren des Islam gewarnt werden. Er hatte gehört und gelesen, dass viele Christen, die im Osmanischen Reich landeten, schließlich Muslime wurden. Daher verwendete er den Großteil seiner Energie darauf, über die Theologie und Kultur der Türken zu schreiben und sie zu erforschen, um Christen zu ermutigen und ihnen den Widerstand zu ermöglichen.

In „Vom Krieg wider die Türken“ finden wir die vielleicht umfassendste Zusammenfassung von Luthers Grundvorstellungen von der Religion Mohammeds und den muslimischen Bräuchen, wie er sie im osmanisch-türkischen Feind sah. Luther argumentierte, dass die Türken eine Bedrohung für die Christen in dreierlei Hinsicht darstellten: im geistlichen, im weltlichen und im ehelichen bzw. häuslichen Bereich.

Erstens beschrieb er die muslimische Religion als ein Flickwerk aus jüdischen, christlichen und heidnischen Quellen, in dem „Vater, Sohn, Heiliger Geist, Taufe, Sakrament, Evangelium, Glaube und alle christliche Lehre und Lebensweise verschwunden sind und statt Christus nur Mohammed mit seiner Werklehre und vor allem dem Schwert übrig geblieben ist.“

Zweitens sah Luther den Koran als Grundlage eines Glaubensbekenntnisses, das den Gebrauch des Schwertes erzwang, wodurch die weltliche Regierung mit ihrer Friedenswahrung, dem Schutz der Guten und der Bestrafung der Bösen zerstört wurde. „Mit Lügen tötet er Seelen und mit Mord tötet er Körper.“

Drittens kritisierte Luther die Praxis der Türken, viele Frauen zu haben, als Zerstörung des Ehestandes und des Heims. Kurz gesagt: Der Türke (Muslim) ist ein „Zerstörer, Feind und Gotteslästerer unseres Herrn Jesus Christus, ein Mensch, der anstelle des Evangeliums und des Glaubens seinen schändlichen Mohammed und allerlei Lügen aufstellt, jede weltliche Regierung, jedes Familienleben und jede Ehe ruiniert, und dessen Krieg, der nichts als Mord und Blutvergießen ist, ein Werkzeug des Teufels selbst ist.“

Luther verfasste Abhandlungen und hielt auch eine Predigt über den Krieg mit den türkischen Muslims. Er sprach von jenen Christen, die bereits unter islamischer Herrschaft lebten, sowie von jenen Deutschen, die bereits in der Schlacht gefangen genommen und als Sklaven verkauft worden waren. Während all dem blieb er bestrebt, möglichst viele Informationen über den Islam zugänglich zu machen. Dies gipfelte in seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beteiligung an der Veröffentlichung einer neuen lateinischen Koranübersetzung im Jahr 1543, einem Werk, das in die erste Sammlung von Texten zum Islam aufgenommen wurde, die jemals gedruckt wurde. Aus diesem Grund wurden seine Vorworte zum „Buch der Riten und Bräuche der Türken“ und zu „Biblianders Ausgabe von Alcoran“ neu übersetzt und werden hier präsentiert.)

1. LUTHERS VORWORT 1530

ZUM TRAKT ÜBER DIE RELIGION UND DIE GEWOHNHEITEN DER TÜRKEN, 1530

(Am 6. Dezember 1529 schrieb Veit Dietrich aus Wittenberg an Hektor Pömer in Nürnberg: „Wir besitzen aus dem besetzten Konstantinopel eine vor vielen Jahren verfasste Broschüre über die Sitten der Türken, die Luther bald mit seiner eigenen Vorrede veröffentlichen wird.“ Am 3. Januar 1530 schrieb Luther an seinen Freund Nikolaus Hausmann in Zwickau: „Eine lateinische Broschüre über die Riten und die Religion der Türken, die vor fast siebzig Jahren verfasst wurde, ist in Vorbereitung.“ Der in diesen Bemerkungen erwähnte Libellus scheint von einem gewissen Georg von Mülbach verfasst worden zu sein, der später Dominikanerpater an der Kurie in Rom war und als Jugendlicher gefangen genommen worden war, als die Türken unter der Führung von Murad II. (1421–1451) während der unsicheren Zeit in Ungarn einfielen. Nachfolgeregelung, die mit dem Tod Kaiser Sigismunds 1437 einherging. Der junge Mann wurde anschließend an Kaufleute verkauft und in Ketten nach Adrianopolis verschleppt, wo er etwa zwanzig Jahre lang gefangen gehalten wurde, bevor er 1458 freigelassen wurde. Obwohl Luther die Schrift auf fast siebzig Jahre (um 1460) datiert, ergibt sich ein genaueres Datum von kurz vor 1481 aus der Bezugnahme des Autors im Werk auf Mohammed (d. h. Mohammed II., 1451–1481) als den heutigen Herrscher. Es folgt eine Übersetzung des Vorworts, auf das in Dietrichs Brief verwiesen wird und das Luther seiner Veröffentlichung des Libellus beifügte. Weitere historische Hintergründe finden sich in der Einleitung zu Luthers Vorwort in WA 30/2: 198–200, aus der diese kurzen Anmerkungen stammen.)

Text:

Gnade und Friede in Christus. Ich nahm dieses kleine Buch über die Religion und Bräuche der Türken gerne an, als es mir angeboten wurde. Nun habe ich mich entschlossen, es zu veröffentlichen, nicht ohne guten Grund, wie mir scheint. Obwohl ich schon seit einiger Zeit sehnlichst die Religion und die Bräuche der Mohammedaner kennenlernen wollte, stand mir nichts außer einer Widerlegung des Alkoran und der Kritik des Alkoran von Nikolaus von Kues zur Verfügung; den Koran selbst habe ich vergeblich zu lesen versucht. Die Autoren der Widerlegung und der Kritik scheinen durch fromme Prüfung aufrichtige Christen vom Mohammedanismus abschrecken und sie in ihrem Glauben an Christus festhalten zu wollen. Doch während sie sich eifrig bemühen, all die niederträchtigsten und absurdesten Dinge aus dem Koran herauszulesen, die Hass erregen und Menschen zum Bösen bewegen können, übergehen sie gleichzeitig die guten Dinge, die er enthält, entweder ohne Widerlegung oder vertuschen sie. Das Ergebnis ist, dass sie zu wenig Glaubwürdigkeit oder Autorität erlangt haben, indem sie ihr Werk gleichsam aus Hass auf die Türken oder aufgrund ihrer eigenen mangelnden Widerlegungskraft entwertet haben. Der Autor dieses Buches jedoch, wer auch immer er war, scheint seine Argumente mit höchster Glaubwürdigkeit vorzutragen. Er genießt daher bei mir hohe Autorität, sodass ich darauf vertraue, dass er die Wahrheit mit ebenso viel Aufrichtigkeit wie Kraft erzählt. Obwohl er nur wenige und bescheidene Details schildert – und ich wünschte mir mehr und größere Dinge –, werden selbst solche bescheidenen und kleinen Dinge glaubwürdig dargelegt. Er erzählt Einzelheiten, um nicht nur die Übel der Türken aufzuzählen, sondern ihnen auch die besten Dinge gegenüberzustellen, und er stellt sie so dar, dass er im Vergleich mit jenen die unseren tadeln und tadeln kann. Dennoch billigt er solche Dinge nicht, so fromm sie auch getan werden, sondern widerlegt sie mit ebenso viel Kraft und Stärke wie zuvor. Sein Schreiben trägt zweifellos die deutlichen Zeichen eines aufrichtigen und aufrichtigen Herzens, das nichts aus Hass schreibt, sondern alles aus Liebe zur Wahrheit darlegt. Wer nur die niederen und absurden Eigenschaften des Feindes tadelt und verurteilt, aber zu ehrlichen und lobenswerten Dingen schweigt, schadet seiner Sache mehr, als dass er ihr nützt. Was ist leichter, als Dinge zu verurteilen, die offensichtlich niederträchtig und unehrlich sind (und sich in Wirklichkeit selbst widerlegen)? Aber gute und ehrliche Dinge zu widerlegen, die im Verborgenen liegen, das fördert die Sache, das hebt den Skandal hervor und beseitigt ihn, beraubt die Boten ihres falschen Bildes des Lichts und macht sie wegen ihrer niederträchtigen Plünderung des Lichts zu Recht hassenswert.

Aus diesem Buch ersehen wir, dass die Religion der Türken oder Mohammeds in ihren Zeremonien – und, fast möchte ich sagen, in ihren Bräuchen – weitaus prächtiger ist als unsere, selbst was die der Ordensleute und aller Kleriker betrifft. Die Bescheidenheit und Einfachheit ihrer Nahrung, Kleidung, Wohnung und allem anderen, sowie die Fastenzeiten, Gebete und gemeinsamen Versammlungen, die dieses Buch offenbart, findet man bei uns nirgends – oder vielmehr ist es für unser Volk unmöglich, davon überzeugt zu werden. Und welcher unserer Mönche, sei es ein Kartäuser (derjenige, der als der Beste erscheinen will) oder ein Benediktiner, wird nicht durch die wunderbare und wundersame Enthaltsamkeit und Disziplin ihrer Ordensleute beschämt? Unsere Ordensleute sind im Vergleich zu ihnen nur Schatten, und unser Volk ist im Vergleich zu ihrem eindeutig profan. Nicht einmal wahre Christen, nicht Christus selbst, nicht die Apostel oder Propheten haben jemals eine so große Pracht an den Tag gelegt. Das ist der Grund, warum viele Menschen so leicht vom Glauben an Christus abfallen und zum Mohammedanismus übergehen und so hartnäckig daran festhalten. Ich glaube aufrichtig, dass kein Papist, Mönch, Kleriker oder seinesgleichen im Glauben in seinem Glauben bleiben könnte, wenn er drei Tage unter den Türken verbringen würde. Hier meine ich diejenigen, die ernsthaft den Glauben des Papstes begehren und die Besten unter ihnen sind. Der Rest des Pöbels und der größte Teil von ihnen, besonders die Italiener, diese Schweine aus der Bande Epikurs, die absolut nichts glauben, sind vor jeder Häresie und jedem Irrtum sicher, stark und unbesiegbar in ihrem epikureischen Glauben, gewappnet gegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Christus ebenso wie gegen Mohammed oder sogar gegen ihren eigenen Papst.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir dieses Buch und werfen es den Gegnern des Evangeliums ins Gesicht, damit sie, verwirrt wie sie in ihren eigenen törichten Meinungen sind, tatsächlich mit eigenen Händen erfahren und fühlen können, dass die Lehren des Evangeliums wahr sind. Denn das Evangelium lehrt, dass die christliche Religion weitaus etwas anderes und Erhabeneres ist als prunkvolle Zeremonien, Tonsuren, Kapuzen, bleiche Gesichter, Fasten, Feste, kanonische Stunden und der ganze Schein der römischen Kirche in der ganzen Welt. In all diesen Dingen sind die Türken ihnen sogar weit überlegen. Dennoch verleugnen und verfolgen sie Christus weiterhin leidenschaftlich, nicht weniger als unsere Papisten ihn verleugnen und verfolgen. Mögen sie dann endlich diese Wahrheit begreifen, nämlich, dass die christliche Religion weitaus mehr ist als gute Sitten oder gute Werke. Denn dieses Buch zeigt, dass die Türken auch in diesen Dingen unseren Christen weit überlegen sind. So geht nun fort, ihr Tyrannen und Päpste, und tötet, verbrennt, erstickt, verbietet und wütet um des Glaubens an Christus willen, das heißt um eurer Zeremonien willen, denn ihr seht, dass die Pracht eurer Zeremonien im Vergleich zur herrlichen Pracht der Türken überhaupt keine Pracht ist und dass eure Bräuche im Vergleich zu ihren offensichtlich ein Gräuel sind. Deshalb veröffentlichen wir dieses Buch auch als eine Art Entschuldigung für unser Evangelium. Denn jetzt verstehe ich, warum die türkische Religion von den Papisten so verheimlicht wird, warum nur Niedriges über sie erzählt wird. Weil sie spüren, was in der Tat wahr ist, dass, wenn es dazu käme, über Religion zu streiten, das ganze Papismus mit all seinem Drum und Dran zusammenbrechen würde. Sie wären auch nicht in der Lage, ihren eigenen Glauben zu verteidigen und gleichzeitig den Glauben Mohammeds zu widerlegen, denn dann müssten sie das widerlegen, was sie selbst am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen, und das verteidigen, was die Anhänger Mohammeds am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen.

Ich gestehe, dass es auch bei den Türken sehr viele niederträchtige und absurde Dinge gibt, und vielleicht sind in der Zwischenzeit noch mehr dazugekommen. Ich sage dies nicht nur, weil die heutigen Türken in jeder Hinsicht wahrscheinlich von derselben Art sind wie diejenigen, die dieses Buch vor der Eroberung Konstantinopels beschreibt – d. h. vor etwa siebzig Jahren geschrieben –, sondern weil alles daran gewöhnt ist, mit der Zeit schlimmer zu werden. Doch diese Übel werden durch eine so schöne, wirkungsvolle und robuste Schau von Zeremonien, guten Werken und falschen Wundern verborgen. Wie viel Niedertracht gab es doch auch bei uns, in solch ungeheuerlichen Taten der Wollust, Habgier, des Ehrgeizes, des Hochmuts, des Neids, der Zwietracht, der Gotteslästerung, der Lüge, der Eitelkeit und der Gottlosigkeit, dass wir Sodom und Gomorra hätten übertreffen können! Dennoch wurden all diese Übel durch einen noch schwächeren Zeremonienschein verhüllt als bei den Türken, damit sie nicht gesehen wurden und wir selbst dennoch als Heilige galten. Wie viel weniger werden ihre eigenen Laster die Türken bewegen, gekleidet in religiöse Zeremonien!

Schließlich veröffentliche ich dieses Buch noch aus einem weiteren Grund: um dem Skandal der Mohammedaner zuvorzukommen und ihn zu verhindern. Da wir nun den Türken und seine Religion direkt vor unserer Haustür haben, muss unser Volk gewarnt werden, dass es nicht, entweder bewegt von der Pracht der türkischen Religion und dem äußeren Erscheinungsbild ihrer Bräuche oder beleidigt durch die dürftige Darstellung unseres eigenen Glaubens oder die Missgestalt unserer Bräuche, seinen Christus verleugnet und Mohammed folgt. Vielmehr sollen sie lernen, dass die Religion Christi etwas anderes ist als Zeremonien und Bräuche und dass der Glaube an Christus absolut nichts damit zu tun hat, zu erkennen, welche Zeremonien, Bräuche oder Gesetze besser oder schlechter sind, sondern erklärt, dass all das, zusammengedrängt zu einer Masse, weder zur Rechtfertigung ausreicht noch ein Werk ist, das sie ausführen müssen. Wenn wir das nicht lernen, besteht die Gefahr, dass viele unserer Leute zu Türken werden, da sie zu weit weniger großartigen Irrtümern neigen. So wirksam dieser Autor auch die Absurditäten und Übel der Türken angreift und ihre fadenscheinigen Skandale (von denen er, wie er gesteht, einst selbst so sehr berührt war, dass er ihnen zum Opfer fiel) offen und treffend widerlegt, so ist doch klar, dass unsere stärksten Verteidigungslinien und Waffen damals nicht so öffentlichkeitswirksam waren. Diese Verteidigungslinien sind die Artikel über Christus, nämlich dass Christus der Sohn Gottes ist, dass er für unsere Sünden starb, dass er für unser Leben auferstand, dass unsere Sünden durch den Glauben an ihn vergeben und wir erlöst sind usw. Dies sind der Donner, der nicht nur Mohammed, sondern sogar die Pforten der Hölle zerstört. Denn Mohammed leugnet, dass Christus Gottes Sohn ist, leugnet, dass er für unsere Sünden gestorben ist, leugnet, dass er für unser Leben auferstanden ist, leugnet, dass durch den Glauben an ihn unsere Sünden vergeben und wir gerechtfertigt sind, leugnet, dass er als Richter der Lebenden und der Toten kommen wird (obwohl er an die Auferstehung der Toten und den Tag des Gerichts glaubt), leugnet den Heiligen Geist und leugnet die Gaben des Geistes. Durch diese und ähnliche Glaubensartikel muss das Gewissen gegen die Zeremonien Mohammeds gestärkt werden. Mit diesen Waffen muss sein Koran widerlegt werden.

Wenn es welche gibt, die die soeben dargelegten Artikel leugnen, welchen Nutzen hat es für sie, selbst wenn sie die Religion der Engel haben, selbst wenn sie doppelt so religiös sind wie die Türken? Andererseits, was kann denen schaden, die an diesen Artikeln festhalten, selbst ohne zahlreiches Fasten, Gebete, Nachtwachen und Enthaltsamkeiten, selbst ohne solch große Bescheidenheit in Essen, Kleidung, Gesten und Lebensstil? Die Türken und die Papisten mögen in solchen Dingen glänzen. Gleichzeitig fehlt ihnen der wahre Glaube, und sie sind gleichermaßen voller anderer schändlicher Verbrechen, die vor Gott abscheulich und unter den Menschen verhasst sind.

Diesem Autor muss jedoch Nachsicht gewährt werden, da seine Schriften nicht von den üblichen Mängeln der Zeit verschont blieben und im üblichen Stil seiner Zeit verfasst wurden. Dennoch gebührt ihm wahres Lob für den edlen Eifer, die Aufrichtigkeit und den Fleiß, mit denen er sich, soweit es ihm möglich war, treu auszeichnete. Vielleicht werde ich mehr sagen, wenn ich jemals diesen Mohammed und seinen Koran in die Hände bekomme. In der Tat hoffe ich, dass unser

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Evangelium, das in so großem Licht erstrahlt, jetzt vor dem Tag des Gerichts über diesen abscheulichen Propheten Mohammed einen Angriff starten wird. Möge unser Herr Jesus Christus dies bald tun. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

2. VORWORT ZUM KORAN VON DR. MARTIN LUTHER, PROFESSOR DER THEOLOGIE UND PFARRER DER KIRCHE IN WITTENBERG

Viele Menschen haben kurze Abhandlungen verfasst, in denen sie die Riten, Glaubensvorstellungen und Bräuche der heutigen Juden beschreiben, um ihre offensichtlichen Lügen, Irrtümer und ihr Wahnvorstellungen leichter widerlegen zu können. Es besteht kein Zweifel daran, dass fromme Geister, wenn sie das Zeugnis der Propheten auf die Wahnvorstellungen und Gotteslästerungen dieser Menschen anwenden, ihren Glauben und ihre Liebe zur Wahrheit des Evangeliums stärken und von einem gerechten Hass auf die Perversität der jüdischen Lehren entflammt werden. Jeder vernünftige und gemäßigte Mensch möge bedenken, wie viel geschmackloseste Verleumdung, wie viel Wahnsinn und Bosheit in den jüdischen Glaubensvorstellungen und Riten steckt – eine Wahrheit, die man daran erkennt, dass ihre gelehrten und guten Männer (z. B. Nikolaus von Lyra, Salomo Levi aus Burgos oder Antonius Margaritha) die Mysterien von Eleusin fördern.

Denn wie am Anfang im Paradies der Teufel die unglückliche Eva mit seinen Lügen in den Wahnsinn trieb und sie von Gott vertrieb, so ist es gewiss, dass seit dieser Zeit der Teufel der Grund für den Zorn aller Völker gegen die wahre Lehre Gottes ist. Die Tatsache, dass alle Völker Menschenopfer darbrachten, wie die Beispiele nicht nur der alten Griechen und Römer, sondern auch späterer Zeiten, wie des Kaisers Severus, belegen; die Tatsache, dass die Ägypter Katzen, die Menschen Arabiens Hunde, die Lampsakener Priapus und andere Völker das eine oder andere Ungeheuer verehrten; Dass Dinge, die auf Zypern oder in Theben verunreinigend waren, in Ägypten oder anderswo zu heiligen Riten wurden: Es ist sicher, dass all dies vom Teufel bewirkt wurde, der die verblendeten menschlichen Geister weiterhin antrieb, erstens, um sich als Feind Gottes zu erweisen, und zweitens, um die schwache Natur der Menschheit hochmütig zu täuschen.

Es war der Teufel, der auch die Juden zu solcher Raserei anstachelte, als sie nach der Auferstehung Christi einen Aufstand anzettelten, als sie nach der Zerstörung Jerusalems unter der Führung Bar Kochbas ein zweites Mal Krieg anzettelten und als sie unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen wieder mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen. Nicht weniger wahnsinnig ist die Tatsache, dass sie, da sie nicht zu den Waffen greifen können, mitten bei ihren Opfern sitzen, den Sohn Gottes verfluchen und betrügerische und giftige Verfälschungen des prophetischen Zeugnisses ersinnen; Sie führen grobe Riten durch, zerfleischen ihren eigenen Körper und den ihrer Kinder und hegen weiterhin hoffnungsvolle Träume von der Herrschaft über die Welt, entgegen den offenkundigen Zeugnissen der Propheten.

Gewiss, der Teufel wünscht sich, dass seine Täuschungen nicht aufgedeckt, nicht ans Licht gebracht und nicht geahndet würden. Doch wie die Apostel die Irrtümer der Völker verurteilten, so soll nun die Gemeinde Gottes die Irrtümer aller Feinde des Evangeliums widerlegen, damit die Herrlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus gegen den Teufel und seine Werkzeuge gefeiert werden kann. Während der Sohn Gottes am Kreuz hing, bezeugte die ganze Natur mit neuartigen und furchteinflößenden Zeichen, dass dieser Tod Gott etwas bedeutete, und bedrohte nicht nur die Juden, sondern die ganze Welt aller Zeiten, da sie den Sohn Gottes ablehnte. Auch wenn einige wenige bewegt waren, wollte Gott dennoch ein klares Zeugnis ablegen. Auch wenn diese Welt am äußersten Ende der Zeiten von einer riesigen Schar götzendienerischer Juden, Mohammedaner und Papisten unterdrückt wird, lasst uns dennoch die Stimme des Evangeliums verkünden und bezeugen, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus, den uns die Apostel zeigen, wahrhaftig der Sohn Gottes und Erlöser ist. Lasst uns die Irrtümer all derer anprangern, die dem Evangelium den Kampf ansagen.

So wie ich gegen die Götzen der Juden und Papisten geschrieben habe und dies, soweit mir dies gestattet ist, auch weiterhin tun werde, so habe ich auch begonnen, die verderblichen Glaubensansichten Mohammeds zu widerlegen, und werde dies auch weiterhin ausführlich tun. Doch um dies zu tun, ist es auch nützlich, die Schriften Mohammeds selbst genau zu studieren. Deshalb wollte ich mir einen vollständigen Korantext ansehen. Ich zweifle nicht daran, dass die Irrtümer und der Name Mohammeds umso mehr widerlegt werden, je mehr andere fromme und gelehrte Menschen diese Schriften lesen.

Denn so wie die Torheit oder vielmehr der Wahnsinn der Juden leichter zu erkennen ist, wenn ihre verborgenen Geheimnisse ans Licht kommen, so werden alle Frommen, sobald das Buch Mohammed veröffentlicht und in allen seinen Teilen gründlich untersucht ist, den Wahnsinn und die List des Teufels leichter verstehen und sie leichter widerlegen können. Aus diesem Grund möchte ich dieses Buch veröffentlichen.

Da jedoch manche befürchten, dass schwache Geister durch die Lektüre eines solchen Buches wie durch eine Infektion verdorben und von Christus abgewandt werden könnten, antworte ich ihnen folgendermaßen. Möge es in der Kirche Gottes niemanden geben, der so schwach ist, dass er nicht diese Überzeugung in seinem Geist verankert hat: So sicher er weiß, dass er lebt, solange seine Sinne und körperlichen Motorikfunktionen noch lebendig sind, so sicher er weiß, dass es Tag ist, solange er die Sonne mitten am Himmel über der Erde vorbeiziehen sieht, so sicher sollte er auch sein, dass es offensichtlich unmöglich ist, dass eine Religion oder Lehre über die Anbetung oder Anrufung Gottes wahr ist, die die prophetischen und apostolischen Schriften völlig ablehnt.

Es gibt eine ewige Kirche, angefangen bei Adam, dem Gott sich mit sicheren und wundersamen Zeugnissen in genau dem Wort offenbarte, das er den Propheten und Aposteln anvertraute. Immer wieder gebietet Gott, dass Gott durch ihre Lehre erkannt und anerkannt und alle anderen Glaubensvorstellungen über Gott abgelehnt werden sollen. Mit dieser einen Lehre verbindet uns Gott, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 59 deutlich sagt: „Dies ist mein Bund, spricht der Herr: Mein Geist ist in dir, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nie von deinem Mund weichen noch von dem Mund deiner Nachkommen.“ Und Christus sagt: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, wird euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

alles zuteilwerden, worum ihr bittet.“ Und Paulus sagt, dass die Kirche auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist.

Daher sind alle Glaubensvorstellungen aller Nationen über Gott, die die Propheten und Apostel ignorieren oder ablehnen, entschieden zu verurteilen. Mohammed gibt jedoch zu, dass er einen neuen Glauben erfindet, der von den Propheten und Aposteln abweicht. So wie ihr den Glauben der Ägypter, die Katzen anbeteten, und der Araber, die Hunde anbeteten, entschieden ablehnt, so sollt ihr auch die neue Schöpfung Mohammeds verurteilen, denn er selbst gibt offen zu, dass er die Lehren der Propheten und Apostel nicht annimmt. Wenn es Menschen gibt, die so unverständig sind, dass sie nicht fest davon überzeugt sind, dass die einzig wahre Religion jene ist, die von Anfang an von Gott mit klaren Zeugnissen durch die Propheten und Apostel überliefert wurde – selbst wenn diese Menschen die Schriften Mohammeds nicht lesen, sondern nur von den Türken hören oder sie sehen – wie wollen sie sich gegen ihren Glauben wappnen? Vielmehr ist es eine beschämende und gottlose Unwissenheit, wenn sie sich nicht täglich in Fürbitte hinsichtlich dieses Glaubens ermahnen, wenn sie sich nicht im Gebet von den Juden, den Türken und anderen Völkern trennen; wenn sie nicht darüber nachdenken, dass dieser eine allein der ewige und wahre Gott ist, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der uns hört und uns ewiges Leben schenken wird, der sich in den Schriften der Propheten und Apostel offenbart hat, der bereitwillig Gottes Sohn als Opfer für uns gesandt hat. Wer im Gebet darüber nachdenkt, wird erkennen, dass diese Dummheit keine leichte Sünde ist. Weil nur wenige Gott im Gebet recht anrufen, wird die Kirche für ihre Unwissenheit und Nachlässigkeit bestraft. Da diese Strafe aber schon in Sicht ist, möge sie uns, wie gesagt, eine Warnung sein, uns im Gebet von den Türken, den Juden und den anderen Völkern zu trennen und den ewigen und wahren Gott, den Schöpfer aller Dinge, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, anzurufen, der für uns gekreuzigt und von den Toten auferstanden ist. Doch darüber werde ich später ausführlicher sprechen.

Daniel und die anderen Gefangenen überzeugten den König von Babylon und viele andere von der wahren Gotteserkenntnis. Die Goten, Hunnen und Franken wurden trotz ihres Sieges durch ihre Gefangenen zur Anbetung Gottes bekehrt. So wird Gott vielleicht auch jetzt einige der Türken durch ihre belehrten christlichen Gefangenen aus ihrer Finsternis rufen. Oder vielleicht möchte Gott, dass die ungebildeten Christen, die in Illyrien, Griechenland und Asien schwer unterdrückt werden, durch jene Christen gestärkt werden, die durch die Lektüre dieses Buches mutiger für das Evangelium kämpfen können.

Die folgenden Folgerungen sind eine Quelle großer Ermutigung: So wie die Kirche Gottes ewig ist, so ist es angemessen, dass auch die Lehren der Kirche ewig sind; doch dieses Buch bezeugt, dass diese Schöpfung Mohammeds etwas Neues ist. Die Kirche Gottes schließt sich notwendigerweise den Propheten und Aposteln an; Mohammed lehnt ihre Lehren ab. In der Kirche Gottes wurde von Anfang an diese Stimme des Evangeliums immer weiterverbreitet: Der ewige Vater wollte, dass der Sohn Gottes ein Opfer für die Sünden werde; Mohammed verachtet dieses Opfer und diese Sühne.

In der Kirche existierte schon immer die Lehre über die Ursachen menschlicher Schwäche, Unglück und Tod, insbesondere über die Sünde, die nach dem Sündenfall der ersten Eltern weitergegeben wurde; diese hält Mohammed, gleichsam ein Epikureer, für geistlose Erfindungen. Schließlich gibt das Buch selbst Anlass zu vielen weiteren Behauptungen, deren Aufzählung die Frommen kaum erbauen würde.

Dies darf nicht als eine Angelegenheit von geringer Bedeutung angesehen werden, insbesondere nicht von denen unter uns, die in der Kirche lehren. Wir müssen an allen Fronten gegen die Reihen des Teufels kämpfen. Wie viele unterschiedliche Feinde haben wir in unserem Zeitalter bereits gesehen? Papistische Verteidiger des Götzendienstes, die Juden, die mannigfaltigen Monstrositäten der Wiedertäufer, Servetus und andere. Bereiten wir uns nun gegen Mohammed vor. Aber was können wir über Dinge sagen, die noch außerhalb unseres Wissens liegen? Daher ist es für die Gelehrten wertvoll, die Schriften des Feindes zu lesen, um sie schärfer zu widerlegen, sie in Stücke zu reißen und umzustoßen, damit sie einige in Sicherheit bringen oder zumindest unser Volk mit stichhaltigeren Argumenten stärken können.

EIN OFFENER BRIEF ZUM ÜBERSETZUNGSWESEN, 1530

Autor: Dr. Martin Luther, 1483–1546
Aus: Martin Luthers Werke,
Weimar: Hermann Boehlaus Nachfolger, 1909,
Band 30, Teil II, S. 632–646
Übersetzung: Lord Henfield, 2022

(Martin Luthers Übersetzung der Bibel in die deutsche Volkssprache (anstelle des Lateinischen) machte sie jedem zugänglich, der Deutsch lesen und verstehen konnte. Dieses Ereignis hatte enorme Auswirkungen auf die Kirche und die deutsche Kultur. Es förderte die Entwicklung einer Standardversion der deutschen Sprache, erweiterte die Kunst des Übersetzens um mehrere Prinzipien und beeinflusste die Entstehung einer englischen Übersetzung, der Tyndale-Bibel.

Die Lutherbibel ist eine deutschsprachige Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem hebräischen Alten Testament und dem altgriechischen Neuen Testament. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht, die vollständige Bibel mit dem Alten und Neuen Testament sowie den Apokryphen 1534.

Das Projekt umfasste Luthers spätere Jahre. Dank des damals neu erfundenen Buchdrucks fand das Ergebnis weite Verbreitung und trug maßgeblich zur Entwicklung der heutigen modernen hochdeutschen Sprache bei.

Die Lutherbibel war nicht die erste Bibelübersetzung ins Deutsche. Die vorherige deutsche Übersetzung von 1350, gedruckt 1466 von Johann Mentelin, war sprachlich schwerfällig, teilweise unverständlich und stammte aus der Vulgata.

Er passte die Wörter den Fähigkeiten der Deutschen an, oft auf Kosten der Genauigkeit. Er legte mehr Wert auf den Inhalt als auf die Form. Er machte aus dem hebräischen Schekel einen Silberling (32), aus der griechischen Drachme und dem römischen Denar einen deutschen Groschen, aus dem Quadran

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einen Heller, aus den hebräischen Maßen Scheffel, Malter, Tonne und Centner und aus dem römischen Centurion einen Hauptmann.

Luthers Version ist eine idiomatische Wiedergabe der Bibel im Geiste der Bibel. Sie bringt den ganzen Reichtum, die Kraft und die Schönheit der deutschen Sprache zum Vorschein. Sie ist der erste deutsche Klassiker, so wie die King-James-Version diesem Beispiel folgt und der erste englische Klassiker ist.

Die deutsche Sprache war in so viele Dialekte wie Stämme und Staaten unterteilt, und keiner diente als Bindeglied literarischer Einheit. Sachsen und Bayern, Hannoveraner und Schwaben konnten einander kaum verstehen. Jeder Autor schrieb im Dialekt seiner Region, Zwingli in seinem Schwyzerdütsch. „Ich habe bisher kein Buch oder Brief gelesen", sagt Luther im Vorwort zu seiner Übersetzung des Pentateuch (1523), „in dem die deutsche Sprache gebührend behandelt wird. Niemand scheint sich ausreichend darum zu kümmern; und jeder Prediger glaubt, er habe das Recht, sie nach Belieben zu ändern und neue Ausdrücke zu erfinden."

Da Luther mitten an der deutschen Sprachgrenze aufwuchs und lebte, wo Südhochdeutsch auf Nordniederdeutsch trifft, konnte er sich in beiden deutschen Sprachen gleichermaßen gut unterhalten. Indem er das sächsische Kanzleideutsch als Grundlage verwendete und dabei gebräuchliche und gesprochene Ausdrücke aus dem Norden wie aus dem Süden verwendete, brachte Luther Harmonie in dieses deutsche Sprach- und Dialektwirrwarr. Tatsächlich schuf er eine völlig neue Sprache und machte dieses modernisierte Hochdeutsch zur gemeinsamen Buchsprache, die bis heute gebräuchlich ist.

Luther war nicht der erste, aber der mit Abstand größte Übersetzer der deutschen Bibel und ist mit ihr so untrennbar verbunden wie Hieronymus mit der lateinischen Vulgata. Er stellte die ältere Übersetzung in den Schatten und außer Gebrauch und wurde von keinem Nachfolger übertroffen oder gar erreicht. Es gibt genauere Übersetzungen für Gelehrte (wie die von De Wette und Weizsäcker), aber keine, die Luthers Autorität und Verbreitung in der Bevölkerung ebenbürtig wäre. William Tyndale, der zu dieser Zeit ebenfalls in Deutschland lebte, erkannte Luthers neue Machtsprache und nutzte dessen Prinzipien, um die Bibel ins Englische zu übersetzen. Das Ergebnis war derselbe Erfolg, sodass wir sagen können, dass die Existenz des modernen Deutsch und Englisch auf Luthers unermüdlichen Bemühungen beruht. Der folgende Brief zeigt deutlich, was Luther dachte.)

Vorwort

Wenceslas Link an alle Gläubigen in Christus:

Der weise Salomo sagt in Sprüche 11: „Das Volk, das Getreide zurückhält, verflucht es. Aber wer es verkauft, hat Segen." Dieser Vers spricht wahrlich von allem, was dem Gemeinwohl oder dem Wohl der Christenheit dienen kann. Aus diesem Grund tadelt der Herr im Evangelium den untreuen Knecht wie einen faulen Schurken, weil er sein Geld versteckt und in der Erde vergraben hat. Um diesen Fluch des Herrn und der gesamten Kirche abzuwenden, muss ich diesen Brief veröffentlichen, der mir durch einen guten Freund zu Ohren gekommen ist. Ich konnte ihn nicht zurückhalten, da es viele Diskussionen über die Übersetzung des Alten und Neuen Testaments gab. Die Verächter der Wahrheit haben behauptet, der Text sei an vielen Stellen verändert und sogar verfälscht worden, was viele einfache Christen, selbst unter den Gebildeten, die weder Hebräisch noch Griechisch können, schockiert und erschreckt hat. Es ist inständig zu hoffen, dass mit dieser Veröffentlichung die Verleumdung der Gottlosen ein Ende findet und die Skrupel der Frommen zumindest teilweise beseitigt werden. Vielleicht gibt sie sogar Anlass zu weiteren Schriften über solche Themen und Fragen. Daher bitte ich alle Freunde der Wahrheit, sich dieses Werk ernst zu nehmen und treu zu Gott um ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift zu beten, damit unsere gemeinsame Christenheit besser und größer wird. Amen.

Nürnberg, 15. September 1530.

An den ehrenwerten und würdigen N., meinen liebsten Herrn und Freund.

Gnade und Friede in Christus, ehrenwerter, würdiger und lieber Herr und Freund. Ich habe Ihr Schreiben mit den beiden Fragen erhalten, die ich beantworten möchte. Erstens fragen Sie, warum ich im 3. Kapitel des Römerbriefs die Worte des heiligen Paulus: „Arbitramur hominem iustificari ex fide absque operibus" wie folgt übersetzt habe: „Wir glauben, dass der Mensch ohne Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt wird." Sie sagen mir auch, dass die Papisten großen Aufruhr verursachen, weil der Text des heiligen Paulus das Wort sola (allein) nicht enthält, und dass meine Veränderung der Worte Gottes nicht toleriert werden darf. Zweitens fragen Sie, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen. Zur ersten Frage können Sie den Papisten diese Antwort von mir geben – wenn Sie möchten.

Erstens: Hätte ich, Dr. Luther, geglaubt, alle Papisten zusammen könnten auch nur eine einzige Passage der Heiligen Schrift richtig und gut übersetzen, hätte ich die Demut aufgebracht, sie um Hilfe und Unterstützung bei der Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche zu bitten. Ich ersparte ihnen und mir jedoch die Mühe, da ich wusste und mit eigenen Augen sehe, dass keiner von ihnen Deutsch sprechen oder übersetzen kann. Es ist jedoch offensichtlich, dass sie anhand meiner Übersetzungen Deutsch sprechen und schreiben lernen. So stehlen sie mir meine Sprache – eine Sprache, die sie vorher kaum beherrschten. Sie danken mir jedoch nicht dafür, sondern verwenden es gegen mich. Doch ich gewähre ihnen dies gerne, denn es freut mich zu wissen, dass ich meinen undankbaren Schülern, ja sogar meinen Feinden, das Sprechen beigebracht habe.

Zweitens könnte man sagen, dass ich das Neue Testament nach bestem Wissen und Gewissen ins Deutsche übersetzt und niemanden gezwungen habe, es zu lesen. Vielmehr habe ich es offen gelassen und die Übersetzung nur als Dienst an denen gemacht, die es nicht so gut konnten. Es ist niemandem verboten, es besser zu machen. Wer es nicht lesen möchte, kann es liegen lassen, denn ich verlange von niemandem, es zu lesen, und lobe auch niemanden, der es tut! Es ist mein Testament und meine Übersetzung – und es soll mein bleiben. Sollten mir darin Fehler unterlaufen sein (obwohl ich keine kenne und ganz sicher nicht bereit wäre, auch nur einen einzigen Buchstaben absichtlich falsch zu übersetzen), lasse ich die Papisten nicht darüber urteilen, denn ihre Ohren sind nach wie vor zu lang und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihre Hintern zu schwach, um meine Übersetzung zu kritisieren. Ich weiß ganz genau, wie viel Geschick, Fleiß, Verständnis und Intelligenz für eine gute Übersetzung nötig sind. Sie wissen es weniger als selbst der Mülleresel, denn sie haben es nie versucht.

Es heißt: „Wer am Weg baut, hat viele Meister." So ist es auch bei mir. Diejenigen, die nie richtig sprechen konnten (ganz zu schweigen vom Übersetzen), sind plötzlich meine Meister geworden und ich ihr Schüler. Hätte ich sie gefragt, wie man die ersten beiden Worte von Matthäus' „Liber Generationis" ins Deutsche übersetzt, hätte keiner von ihnen „Quack!" sagen können. Und sie beurteilen alle meine Werke! Feine Kerle! So war es auch beim heiligen Hieronymus, als er die Bibel übersetzte. Jeder war sein Meister. Er allein war völlig unfähig, da Leute, die nicht gut genug waren, seine Stiefel zu putzen, seine Werke beurteilten. Deshalb braucht es viel Geduld, um in der Öffentlichkeit Gutes zu tun, denn die Welt glaubt, der Meister des Wissens zu sein, der dem Pferd immer das Gebiss unter den Schweif legt und sich selbst nicht beurteilt, denn das ist die Natur der Welt. Sie kann nichts anderes tun.

Ich würde mich freuen, wenn ein Papist vortreten und einen Brief des heiligen Paulus oder eines der Propheten ins Deutsche übersetzen würde, ohne dabei Luthers Deutsch oder seine Übersetzung zu verwenden. Dann könnte man eine schöne, bemerkenswerte und bemerkenswerte Übersetzung ins Deutsche sehen.

Wir haben gesehen, wie dieser Stümper aus Dresden mein Neues Testament manipuliert hat. (Ich werde seinen Namen in meinen Büchern nicht nennen, da er seinen Richter hat und bereits bekannt ist.) Er gibt zwar zu, dass mein Deutsch gut und süß ist und er es nicht verbessern könne. Doch in dem Bestreben, es zu entehren, nahm er mein Neues Testament Wort für Wort, wie es geschrieben war, entfernte meine Vorworte und Glossen und ersetzte sie durch seine eigenen. Dann veröffentlichte er mein Neues Testament unter seinem Namen! Liebe Kinder, wie hat es mich geschmerzt, als sein Fürst in einem abscheulichen Vorwort mein Werk verurteilte und allen das Lesen von Luthers Neuem Testament verbot, während er gleichzeitig das Neue Testament des Stümper zur Lektüre empfahl – obwohl es genau dasselbe war, das Luther geschrieben hatte!

Damit niemand denkt, ich lüge, legt Luthers und das Neue Testament des Stümper nebeneinander und vergleicht sie. Ihr werdet sehen, wer beide übersetzt hat. Er hat es stellenweise geflickt und neu geordnet (und obwohl es mir nicht ganz gefällt), kann ich es dennoch so stehen lassen, denn es schadet mir, was das Dokument betrifft, nicht besonders. Deshalb hatte ich nie vor, dagegen zu schreiben. Aber ich lachte über die große Weisheit, die mein Neues Testament so schrecklich verleumdete, verurteilte und verbot, als es unter meinem Namen veröffentlicht wurde, seine Lektüre aber forderte, als es unter dem Namen eines anderen veröffentlicht wurde! Was ist das für eine Tugend, die das Werk eines anderen verleumdet und in Schande bringt, es dann stiehlt und unter seinem eigenen Namen veröffentlicht und so Ruhm und Ansehen durch das verleumdete Werk eines anderen sucht! Das überlasse ich seinem Richter. Ich bin froh und zufrieden, dass mein Werk (wie sich auch der heilige Paulus rühmt) von meinen Feinden gefördert wird und dass Luthers Werk, ohne Luthers Namen, sondern den seines Feindes, gelesen werden soll. Welche bessere Rache gibt es?! Um auf das Thema zurückzukommen: Wenn euer Papist viel Aufhebens um das Wort „allein" (sola) machen will, sagt ihm: „Dr. Martin Luther will es so haben und sagt, ein Papist und ein Esel seien dasselbe." Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. (Ich will es, ich befehle es; mein Wille ist Grund genug.) Denn wir werden nicht Schüler und Anhänger der Papisten. Vielmehr werden wir ihre Richter und Meister. Auch wir werden stolz sein und mit diesen Dummköpfen prahlen; und so wie der heilige Paulus mit seinen rasenden Heiligen prahlt, werde ich mit meinen Eseln prahlen! Sie sind Ärzte? Ich auch. Sie sind Gelehrte? Ich auch. Sie sind Philosophen? Und ich. Sie sind Dialektiker? Ich auch. Sie sind Dozenten? Ich auch. Sie schreiben Bücher? Ich auch.

Ich geh sogar noch weiter mit meiner Prahlerei: Ich kann die Psalmen und Propheten auslegen, und sie können es nicht. Ich kann übersetzen, und sie können es nicht. Ich kann die Heilige Schrift lesen, und sie können es nicht. Ich kann beten, und sie können es nicht. Auf ihrem Niveau beherrsche ich ihre Dialektik und Philosophie besser als sie alle zusammen. Außerdem weiß ich, dass keiner von ihnen Aristoteles versteht. Wenn auch nur einer von ihnen einen Teil oder ein Kapitel von Aristoteles richtig verstehen kann, fresse ich einen Besen! Nein, ich übertreibe nicht, denn ich bin seit meiner Kindheit in ihrer Wissenschaft erzogen worden und habe sie praktiziert. Ich erkenne, wie breit und tief sie ist. Auch sie wissen, dass ich alles kann, was sie können. Und doch behandeln sie mich wie einen Fremden in ihrer Disziplin, diese unheilbaren Kerle, als wäre ich erst heute Morgen angekommen und hätte nie gesehen oder gehört, was sie wissen und lehren. Wie sie so brillant mit ihrer Wissenschaft herumstolzieren und mir beibringen, was ich vor zwanzig Jahren überwunden habe! Zu all ihrem Geschrei und Gebrüll stimme ich in den Gesang der Hure ein: „Ich weiß seit sieben Jahren, dass Hufnägel aus Eisen sind."

Dies könnte also die Antwort auf deine erste Frage sein. Bitte gib diesen Eseln keine andere Antwort auf ihr sinnloses Geschrei über das Wort „sola" als einfach: „Luther will es so haben und sagt, er sei ein Arzt über allen päpstlichen Ärzten." Belassen wir es dabei. Ich werde sie von nun an verachten und habe sie bereits verachtet, solange sie solche Menschen sind – Esel, sollte ich sagen. Und es gibt dreiste Idioten unter ihnen, die ihre eigene Kunst der Sophisterei nie gelernt haben – wie Dr. Schmidt und Rotznase und ihresgleichen. Sie stellen sich mir in dieser Sache entgegen, die nicht nur über die Sophisterei hinausgeht, sondern, wie der heilige Paulus schreibt, auch über alle Weisheit und Einsicht der Welt. Ein Esel muss wahrlich nicht viel singen, denn er ist bereits für seine Ohren bekannt.

Für euch und unser Volk werde ich jedoch zeigen, warum ich das Wort „sola" verwendet habe – obwohl ich in Römer 3 nicht „sola", sondern „solum" oder „tantum" verwendet habe. So genau haben diese Esel meinen Text betrachtet! Ich habe jedoch auch an anderen Stellen „sola fides" verwendet, und ich möchte sowohl „solum" als auch „sola" verwenden. Ich habe mich ständig bemüht, in reinem und präzisem Deutsch zu übersetzen. Es kam vor, dass ich manchmal drei oder vier Wochen lang nach einem einzigen Wort gesucht und nachgefragt habe. Manchmal habe ich es selbst dann nicht gefunden. Ich habe Meister Philipp und Aurogallus so hart bei der Übersetzung von Hiob arbeiten lassen, dass ich manchmal nach vier Tagen kaum drei Zeilen übersetzen konnte. Jetzt, da es ins Deutsche übersetzt und fertiggestellt ist, kann es jeder lesen und kritisieren. Man kann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nun drei oder vier Seiten lesen, ohne auch nur einmal zu stolpern – ohne zu merken, welche Steine und Hindernisse sich einst dort befanden, wo man jetzt wie über ein glatt gehauenes Brett schreitet. Wir mussten dort schwitzen und schuften, bevor wir diese Steine und Hindernisse beseitigt hatten, damit es endlich weitergehen konnte. Das Pflügen geht auf einem freien Feld gut. Aber niemand will die Aufgabe übernehmen, die Steine und Hindernisse auszugraben. Es gibt keinen Dank der Welt. Nicht einmal Gott kann Dank verdienen, nicht mit der Sonne, nicht mit Himmel und Erde, nicht einmal mit dem Tod seines Sohnes. Es ist und bleibt einfach so, wie es ist, im Namen des Teufels, denn es wird nichts anderes sein.

Ich weiß auch, dass in Römer 3 das Wort „solum“ weder im griechischen noch im lateinischen Text vorkommt – das mussten mir die Papisten nicht beibringen – es ist Fakt! Die Buchstaben s-o-l-a fehlen. Und diese Dummköpfe starren sie an wie Kühe ein neues Tor, während sie gleichzeitig nicht erkennen, dass es den Sinn des Textes vermittelt – wenn die Übersetzung klar und genau sein soll, gehört es dorthin. Ich wollte Deutsch sprechen, da ich in der Übersetzung Deutsch gesprochen hatte – nicht Latein oder Griechisch. Doch es liegt in der Natur unserer Sprache, dass wir, wenn wir über zwei Dinge sprechen – eines bejaht, das andere verneint –, das Wort „solum“ nur zusammen mit dem Wort „nicht“ oder „kein“ verwenden. Zum Beispiel sagen wir: „Der Bauer bringt nur (allein) Getreide und kein Geld“; oder: „Nein, ich habe wirklich kein Geld, sondern nur (allein) Getreide“; „Ich habe nur gegessen und noch nicht getrunken“; „Hast du es nur geschrieben und nicht durchgelesen?“ Es gibt unzählige solcher alltäglichen Fälle.

In all diesen Ausdrücken ist dies eine deutsche Verwendung, auch wenn es nicht der lateinischen oder griechischen Verwendung entspricht. Es liegt in der Natur der deutschen Sprache, „allein“ hinzuzufügen, damit „nicht“ oder „kein“ klarer und vollständiger wird. Ich kann zwar auch sagen: „Der Bauer bringt Korn und kein Geld“, aber „kein Geld“ klingt nicht so voll und klar, als wenn ich sagen würde: „Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld.“ Hier ergänzt das Wort „allein“ das Wort „kein“ so sehr, dass es zu einem klaren und vollständigen deutschen Ausdruck wird.

Wir müssen nicht nach dem wörtlichen Latein fragen oder danach, wie wir Deutsch sprechen sollen – wie diese Esel es tun. Vielmehr müssen wir die Mutter zu Hause, die Kinder auf der Straße, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen. Wir müssen uns an ihrer Sprache, ihrer Sprechweise orientieren und entsprechend übersetzen. Dann werden sie es verstehen und erkennen, dass wir Deutsch mit ihnen sprechen.

Christus sagt zum Beispiel: Ex abundatia cordis os loquitur. Wenn ich diesen Eseln folgen soll, werden sie mir das Original wörtlich vorlegen und es so übersetzen: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Ist das deutsche Sprache? Welcher Deutsche könnte so etwas verstehen? Was ist diese „Herzensfülle“? Kein Deutscher kann das sagen; es sei denn natürlich, er wollte jemandem sagen, er sei allzu großmütig oder zu mutig, obwohl selbst das noch nicht richtig wäre, denn „Herzensfülle“ ist nicht deutsch, genauso wenig wie „Hausfülle“, „Ofenfülle“ oder „Bankfülle“ deutsch sind. Aber die Hausmutter und der einfache Mann sagen: „Was das Herz erfüllt, fließt über den Mund.“ Das ist deutsche Sprache, wie ich sie versucht habe, leider nicht immer erfolgreich. Das wörtliche Latein ist ein großes Hindernis für richtiges Deutsch. So sagt der Verräter Judas in Matthäus 26: „Ut quid perditio haec?“ und in Markus 14: „Ut quid perditio iste unguenti facta est?“ Für diese wörtlichen Esel müsste ich es also übersetzen: „Warum ist dieser Verlust an Salbe eingetreten?“ Aber was ist das für ein Deutsch? Welcher Deutsche sagt „Verlust an Salbe ist eingetreten“? Und wenn er es überhaupt versteht, würde er denken, die Salbe sei verloren und müsse gesucht und wiedergefunden werden; auch wenn das noch unklar und ungewiss ist. Wenn das gutes Deutsch ist, warum machen sie uns dann nicht ein schönes, neues deutsches Testament und lassen Luthers Testament bestehen? Ich denke, das würde ihre Talente wirklich zum Vorschein bringen. Aber ein Deutscher würde „Ut quid, etc.“ sagen als: „Warum diese Verschwendung?“ oder „Warum diese Extravaganz?“ Sogar „es ist schade um die Salbe“ – das ist gutes Deutsch, in dem man verstehen kann, dass Magdalena die Salbe, die sie ausgegossen hatte, verschwendet und Unrecht getan hatte. Das meinte Judas, da er dachte, er hätte sie besser nutzen können.

Als der Engel Maria begrüßt, sagt er: „Grüß dich, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.“ Nun, bis hierhin wurde dies lediglich aus dem einfachen Lateinischen übersetzt, aber ist das gutes Deutsch? Seit wann spricht ein Deutscher so – „voll der Gnade“? Man müsste an ein Fass „voll“ Bier oder einen Beutel „voll“ Geld denken. Also übersetzte ich es: „Du Gnädige“. So kann ein Deutscher endlich darüber nachdenken, was der Engel mit seinem Gruß meinte. Dennoch schimpfen die Papisten darüber, dass ich den Engelsgruß verfälsche – und ich habe immer noch nicht die beste deutsche Übersetzung verwendet. Was wäre, wenn ich das beste Deutsch verwendet und den Gruß übersetzt hätte: „Gott lässt grüßen, liebe Maria“ (denn genau das wollte der Engel sagen, und genau das hätte er auch gesagt, wäre er Deutscher gewesen!). Hätte ich das getan, glaube ich, hätten sie sich aus großer Verehrung für die liebe Maria und weil ich den Gruß zerstört habe, erhängt.

Doch warum sollte mich ihr Geschwätz und ihre Wut kümmern? Ich werde sie nicht daran hindern, nach Belieben zu übersetzen. Aber auch ich werde übersetzen, wie ich will und nicht, um ihnen zu gefallen, und wem es nicht gefällt, der kann es einfach ignorieren und seine Kritik für sich behalten, denn ich werde es weder ansehen noch anhören. Sie müssen sich für meine Übersetzung nicht verantworten oder Verantwortung tragen. Hört zu, ich werde „gnädige Maria“ und „liebe Maria“ sagen, und sie können „Maria voll der Gnade“ sagen. Jeder, der Deutsch kann, weiß auch, was für ein ausdrucksstarkes Wort „liebe“ ist: liebe Maria, lieber Gott, der liebe Kaiser, der liebe Prinz, der liebe Mann, das liebe Kind. Ich weiß nicht, ob man das Wort „Liebe“ im Lateinischen oder in anderen Sprachen mit so viel Gefühlstiefe aussprechen kann, dass es einem mitten ins Herz dringt und überall nachhallt, wie es in unserer Sprache der Fall ist.

Ich denke, dass der heilige Lukas als Meister der hebräischen und griechischen Sprache das griechische Wort „kecharitomene“, das der Engel benutzte, klarstellen und artikulieren wollte. Und ich denke, dass der Engel Gabriel mit Maria genauso sprach wie mit Daniel, als er ihn „Chamudoth“ und „Ish chamudoth, vir desiriorum“ nannte, also „Lieber Daniel“. So spricht Gabriel, wie wir bei Daniel sehen können. Wenn ich nun die Worte des Engels wörtlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übersetzen und die Fähigkeiten dieser Eselinnen nutzen würde, müsste ich sie als „Daniel, du Mann der Begierden“ oder „Daniel, du Mann der Lust“ übersetzen. Oh, das wäre schönes Deutsch! Ein Deutscher würde natürlich „Man“, „Lueste“ und „begirunge“ als deutsche Wörter erkennen, wenn auch nicht ganz rein, da „Lust“ und „begir“ besser wären. Aber wenn man diese Wörter zusammensetzt, erhält man „du Mann der Begierden“, und das wird kein Deutscher verstehen. Er könnte sogar denken, Daniel sei voller lüsterner Begierden. Wäre das nicht eine gute Übersetzung? Also muss ich die wörtlichen Worte beiseitelassen und versuchen herauszufinden, wie das Deutsche das ausdrückt, was das hebräische „ish chamudoth“ ausdrückt. Ich stelle fest, dass das Deutsche so ausdrückt: „Du lieber Daniel“, „Du liebe Maria“, „Du gnädige Jungfrau“, „Du liebliche Jungfrau“, „Du sanftes Mädchen“ und so weiter. Ein Übersetzer muss über einen großen Wortschatz verfügen, um mehr Wörter parat zu haben, wenn ein bestimmtes einfach nicht in den Kontext passt.

Warum sollte ich so viel übers Übersetzen reden? Ich bräuchte ein ganzes Jahr, um die Gründe und Bedenken hinter meinen Worten darzulegen. Ich habe durch Erfahrung gelernt, was Übersetzen eine Kunst und ein Beruf ist, deshalb werde ich keinen päpstlichen Esel oder Maulesel als meinen Kritiker oder Richter dulden. Sie haben es nicht selbst versucht. Wenn jemandem meine Übersetzungen nicht gefallen, kann er sie ignorieren; und der Teufel möge es demjenigen heimzahlen, der meine Übersetzungen ohne mein Wissen oder meine Erlaubnis nicht mag oder kritisiert. Sollte es Kritik geben, werde ich es selbst tun. Wenn ich es nicht tue, können sie meine Übersetzungen in Ruhe lassen. Jeder kann eine Übersetzung anfertigen, die ihm passt – was kümmert es mich?

Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, dass ich mir größte Mühe gegeben und keine Hintergedanken gehabt habe. Ich habe nicht einmal eine kleine Münze dafür genommen oder gewollt. Ich habe auch keine damit verdient. Gott weiß, dass ich nicht einmal Ehre damit gesucht habe, sondern ich habe es als Dienst an den gesegneten Christen und zur Ehre dessen getan, der da oben sitzt und mich jede Stunde meines Lebens segnet. Selbst wenn ich tausendmal fleißiger übersetzt hätte, hätte ich es nicht verdient, auch nur eine einzige Stunde zu leben oder ein gesundes Auge zu haben. Alles, was ich bin und zu bieten habe, entspringt seiner Barmherzigkeit und Gnade – ja, seinem kostbaren Blut und bitteren Schweiß. Deshalb wird, so Gott will, alles auch seiner Ehre dienen, freudig und aufrichtig. Ich mag von den Schreiberlingen und Papisten beleidigt werden, aber wahre Christen, zusammen mit Christus, ihrem Herrn, segnen mich. Außerdem bin ich mehr als reichlich belohnt, wenn mich auch nur ein einziger Christ als einen integren Arbeiter anerkennt. Die Papisten sind mir egal, denn sie sind nicht gut genug, meine Arbeit anzuerkennen, und wenn sie mich segnen würden, würde es mir das Herz brechen. Ihr höchstes Lob und ihre Ehre mögen mich beleidigen, aber ich werde immer noch ein Arzt sein, sogar ein angesehener. Ich bin sicher, dass sie mir bis zum Jüngsten Tag nichts nehmen werden.

Doch ich habe nicht einfach den genauen Wortlaut des Originals ignoriert. Stattdessen habe ich mich mit großer Sorgfalt und mit meinen Helfern an das Original gehalten und es wörtlich und ohne die geringste Abweichung übernommen, wo immer eine Passage entscheidend erschien. Zum Beispiel sagt Christus in Johannes 6: „Ihn hat Gott der Vater versiegelt.“ Im Deutschen wäre es klarer zu sagen: „Ihn hat Gott der Vater bezeichnet“ oder sogar „Gott der Vater meint ihn“. Doch anstatt dem Original Gewalt anzutun, habe ich der deutschen Sprache Gewalt angetan. Ach, Übersetzen ist nicht jedermanns Sache, wie manche verrückten Heiligen meinen. Ein rechtschaffener, frommer, ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Christ mit geschultem, gebildetem und erfahrenem Herzen ist erforderlich. Daher bin ich der Meinung, dass kein falscher Christ oder spaltender Geist ein guter Übersetzer sein kann. Das wird deutlich angesichts der Wormser Prophetenübersetzung, die zwar sorgfältig angefertigt wurde und meinem eigenen Deutsch recht nahe kommt, aber wenig Ehrfurcht vor Christus zeigt, die den Juden, die an der Übersetzung beteiligt waren, zugeschrieben wird. Abgesehen davon zeugt sie von viel Geschick und handwerklichem Können.

So viel zum Übersetzen und zur Natur der Sprache. Ich habe mich jedoch nicht auf die Natur der Sprache verlassen oder ihr gefolgt, als ich das Wort „solum“ (allein) in Römer 3 einfügte, da der Text selbst und die Bedeutung des Paulus dies dringend erforderten und verlangten. Paulus behandelt in dieser Passage den Kernpunkt der christlichen Lehre – nämlich, dass wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden, ohne Werke des Gesetzes. Er lehnt alle Werke so entschieden ab, dass er sagt, die Werke des Gesetzes, obwohl es Gottes Gesetz und Wort ist, helfen uns nicht bei der Rechtfertigung. Am Beispiel Abrahams argumentiert er, dass Abraham ohne Werke so gerechtfertigt war, dass selbst das höchste Werk, das Gott über alle anderen geboten hatte, nämlich die Beschneidung, ihm nicht zur Rechtfertigung verhalf. Vielmehr wurde Abraham ohne Beschneidung und ohne Werke gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, wie er in Kapitel 4 sagt: „Wenn Abraham durch Werke gerechtfertigt ist, kann er sich rühmen, aber nicht vor Gott.“ Wenn aber alle Werke so völlig verworfen werden – was bedeuten muss, dass nur der Glaube rechtfertigt –, müsste jeder, der diese Ablehnung der Werke klar und deutlich zum Ausdruck bringen wollte, sagen: „Nur der Glaube rechtfertigt, nicht die Werke.“ Die Sache selbst und die Art der Sprache erfordern es.

„Doch“, sagen sie, „hat es einen so anstößigen Ton, dass die Leute daraus schlussfolgern, sie müssten keine guten Werke tun.“ Lieber, was sollen wir sagen? Ist es nicht noch anstößiger, dass Paulus selbst den Begriff „allein durch den Glauben“ nicht verwendet, sondern ihn noch deutlicher ausdrückt und ihm den letzten Schliff gibt, indem er sagt: „Ohne des Gesetzes Werke“? Gal. 1 [2.16] sagt: „Nicht durch des Gesetzes Werke“ (wie auch an vielen anderen Stellen), denn der Ausdruck „ohne des Gesetzes Werke“ ist so anstößig und skandalös, dass keine noch so große Überarbeitung ihn ändern kann. Wie viel mehr könnten die Menschen daraus lernen, „dass sie keine guten Werke tun müssen“, wenn sie nur Predigten über die Werke selbst hören, die so klar und deutlich formuliert werden: „Keine Werke“, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“! Wenn es nicht anstößig ist, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“, „keine Werke“ zu predigen, warum ist es dann anstößig, „allein durch Glauben“ zu predigen?

Noch anstößiger ist, dass Paulus nicht bloß gewöhnliche Werke ablehnt, sondern Werke des Gesetzes! Daraus folgt, dass man sich daran umso mehr stoßen und sagen könnte, das Gesetz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei vor Gott verdammt und verflucht, und man solle nur das tun, was dem Gesetz widerspricht, wie es in Römer 3 heißt: „Warum nicht Böses tun, damit mehr Gutes geschieht?“ Und genau das tat der spaltende Geist unserer Zeit. Sollte man Paulus‘ Wort wegen eines solchen „Anstößigen“ ablehnen oder sich enthalten, frei über den Glauben zu sprechen? Meine Güte, der heilige Paulus und ich wollen so anecken, denn wir predigen so stark gegen Werke und bestehen allein auf dem Glauben, nur um Menschen zu beleidigen, damit sie straucheln und fallen und erkennen, dass sie nicht durch gute Werke, sondern nur durch Christi Tod und Auferstehung erlöst werden. Wissend, dass sie durch ihre guten Werke des Gesetzes nicht erlöst werden, wie viel mehr werden sie erkennen, dass sie durch schlechte Werke oder ohne das Gesetz nicht erlöst werden! Daraus folgt nicht, dass schlechte Werke helfen, nur weil gute Werke nicht helfen; ebenso wenig wie daraus folgt, dass Nacht und Dunkelheit einem Blinden helfen müssen, weil die Sonne ihm nicht helfen kann zu sehen.

Es erstaunt mich, dass man sich an so etwas Offensichtlichem stoßen kann! Sag mir einfach: Ist Christi Tod und Auferstehung unser Werk, was wir tun, oder nicht? Es ist offensichtlich nicht unser Werk, noch ist es das Werk des Gesetzes. Nun ist es allein Christi Tod und Auferstehung, die uns erlöst und von der Sünde befreit, wie Paulus in Römer 10 schreibt. 4: „Er starb für unsere Sünden und stand auf für unsere Gerechtigkeit.“ Erzähl mir mehr! Durch welches Werk können wir Christi Tod und Auferstehung ergreifen? Es darf kein äußeres Werk sein, sondern allein der ewige Glaube im Herzen, der allein, ja ganz allein, diesen Tod und diese Auferstehung ergreift, wenn er durch das Evangelium gepredigt wird. Warum dann all dieses Geschwätz und Getöse, dieses Ketzermachen und Verbrennen, wenn es doch im Kern klar ist und beweist, dass allein der Glaube Christi Tod und Auferstehung ergreift, ohne dass wir dafür Werke tun müssen, und dass sein Tod und seine Auferstehung unser Leben und unsere Gerechtigkeit sind? Da es doch so offensichtlich ist, dass allein der Glaube dieses Leben und diese Gerechtigkeit gibt, bringt und ergreift – warum sollten wir es nicht sagen? Es ist nicht ketzerisch, dass allein der Glaube Christus ergreift und Leben gibt; und doch erscheint es als Ketzerei, wenn jemand es erwähnt. Sind sie nicht verrückt, töricht und lächerlich? Sie sagen, dass eine Sache richtig ist, brandmarken aber die Aussage dieser richtigen Sache als falsch – obwohl etwas nicht gleichzeitig richtig und falsch sein kann.

Außerdem bin ich weder der Einzige noch der Erste, der sagt, dass allein der Glaube gerecht macht. Es gab Ambrosius, Augustinus und viele andere, die das vor mir sagten. Und wenn man den heiligen Paulus lesen und verstehen will, muss dasselbe gesagt werden und nichts anderes. Auch seine Worte sind unverblümt – „keine Werke“ – überhaupt keine! Wenn es keine Werke sind, muss es allein der Glaube sein. Oh, was für eine wunderbare, konstruktive und harmlose Lehre wäre das, zu erfahren, dass man sowohl durch Werke als auch durch Glauben erlöst werden kann. Das wäre, als würde man sagen, dass nicht Christi Tod allein unsere Sünden wegnimmt, sondern dass unsere Werke etwas damit zu tun haben. Das wäre eine schöne Art, Christi Tod zu ehren, indem man sagt, dass er durch unsere Werke begünstigt wird und dass unsere Werke alles, was er bewirkt, auch bewirken können – dass wir ihm an Güte und Macht ebenbürtig sind. Das ist der Teufel selbst, denn er kann nie aufhören, das Blut Christi zu missbrauchen. Deshalb ist es im Kern der Sache notwendig zu sagen: „Allein der Glaube macht gerecht.“ Die Natur der deutschen Sprache lehrt uns, es genauso zu sagen. Dazu kommen die Beispiele der heiligen Väter. Auch die Gefahren, denen das Volk ausgesetzt ist, zwingen es, nicht an Werken festzuhalten und vom Glauben abzufallen und Christus zu verlieren, gerade jetzt, wo es so sehr an Werke gewöhnt ist, dass es mit Gewalt davon abgebracht werden muss. Deshalb ist es nicht nur richtig, sondern auch notwendig, es so klar und eindringlich wie möglich zu sagen: „Allein der Glaube rettet ohne Werke!“ Ich bedauere nur, dass ich nicht „alle“ und „aller“ hinzugefügt und „ohne alle Werke und alle Gesetze“ gesagt habe. Das hätte es am treffendsten ausgedrückt. Deshalb wird es im Neuen Testament bleiben, und auch wenn alle päpstlichen Esel mich anschreien und toben, werden sie es mir nicht nehmen. Damit sei es vorerst genug. Ich werde in der Abhandlung „Über die Rechtfertigung“ (wenn Gott mir Gnade gewährt) mehr darüber sprechen müssen.

Zur anderen Frage, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen, werde ich vorerst nur eine kurze Antwort geben, da ich erwäge, eine Predigt über die geliebten Engel zu veröffentlichen, in der ich ausführlicher auf diese Angelegenheit eingehen werde (so Gott will).

Erstens wisst ihr, dass unter dem Papsttum nicht nur gelehrt wird, dass die Heiligen im Himmel für uns Fürsprache einlegen – auch wenn wir das nicht wissen können, da die Schrift uns dies nicht sagt –, sondern dass die Heiligen zu Göttern gemacht wurden und dass sie unsere Schutzherren sein sollen, die wir anrufen sollen. Manche von ihnen haben nie existiert! Jedem dieser Heiligen wurde eine besondere Macht und Kraft gegeben – dem einen über Feuer, dem anderen über Wasser, dem anderen über Pest, Fieber und alle Arten von Plagen. In der Tat muss Gott völlig untätig gewesen sein, wenn er die Heiligen an seiner Stelle wirken ließ. Dieser Gräueltat sind sich die Papisten selbst bewusst, die in aller Stille ihre Pfeifen nehmen und sich mit der Lehre von der Fürbitte der Heiligen in Schale werfen. Ich werde dieses Thema jetzt verlassen – aber Sie können sich darauf verlassen, dass ich es nicht vergesse und dieses Inszenieren und Putzen ohne Kosten weiterlaufen lasse.

Und Sie wissen auch, dass es keine einzige Passage von Gott gibt, die von uns verlangt, Heilige oder Engel um Fürsprache für uns anzurufen, und dass es dafür kein Beispiel in der Heiligen Schrift gibt. Man findet, dass die geliebten Engel mit den Vätern und Propheten sprachen, aber dass keiner von ihnen je gebeten wurde, für sie Fürsprache einzulegen. Warum bat nicht einmal Jakob, der Patriarch, den Engel, mit dem er rang, um Fürsprache? Stattdessen nahm er nur einen Segen von ihm entgegen. Tatsächlich findet man in der Offenbarung das genaue Gegenteil, da der Engel sich nicht von Johannes anbeten lässt. [Offb. 22] So erweist sich die Anbetung der Heiligen als nichts als menschlicher Unsinn, unsere eigene Erfindung, losgelöst vom Wort Gottes und der Heiligen Schrift.

Da es sich im Gottesdienst nicht gehört, dass wir etwas tun, was nicht von Gott geboten ist (und wer es tut, stellt Gott auf die Probe), so ist es auch nicht ratsam oder erträglich, die Heiligen um Fürbitte anzurufen oder andere dazu zu lehren. Im Gegenteil, es ist zu verurteilen und die Menschen zu lehren, es zu meiden. Deshalb werde ich auch nicht dazu raten und mein Gewissen mit den Sünden anderer belasten. Es war schwer für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich, mit der Anbetung der Heiligen aufzuhören, da ich so darin versunken war, dass ich fast ertrunken wäre. Aber das Licht des Evangeliums leuchtet jetzt so hell, dass von nun an niemand mehr eine Entschuldigung hat, in der Dunkelheit zu bleiben. Wir alle wissen sehr gut, was wir tun sollen.

Dies ist an sich eine sehr riskante und blasphemische Art der Anbetung, denn die Menschen gewöhnen sich leicht daran, sich von Christus abzuwenden. Sie lernen schnell, mehr auf die Heiligen als auf Christus selbst zu vertrauen. Wenn unsere Natur bereits allzu sehr dazu neigt, vor Gott und Christus davonzulaufen und auf die Menschheit zu vertrauen, ist es in der Tat schwierig, Vertrauen auf Gott und Christus zu lernen, selbst wenn wir es gelobt haben und daher dazu verpflichtet sind. Deshalb ist dieses Vergehen nicht zu tolerieren, bei dem Schwache und Fleischliche Götzendienst betreiben, entgegen dem ersten Gebot und unserer Taufe. Selbst wenn man nichts anderes versucht, als sein Vertrauen durch Lehre und Praxis von den Heiligen auf Christus zu lenken, wird es schwer sein, zu ihm zu kommen und ihn richtig zu ergreifen. Man muss den Teufel nicht an die Tür malen – er ist bereits da.

Wir können endlich sicher sein, dass Gott nicht zornig auf uns ist, und dass wir, selbst wenn wir die Heiligen nicht um Fürsprache anrufen, sicher sind, denn Gott hat es nie geboten. Gott sagt, er sei ein eifersüchtiger Gott, der denen, die seine Gebote nicht halten, ihre Sünden vergibt [Ex. 20]. Doch hier gibt es kein Gebot, und deshalb ist auch kein Zorn zu befürchten. Da es also auf der einen Seite Sicherheit gibt, auf der anderen Seite aber große Gefahr und Vergehen gegen Gottes Wort, warum sollten wir uns aus der Sicherheit in Gefahr begeben, wo uns Gottes Wort in Zeiten der Prüfung nicht stützt, tröstet und rettet? Denn es steht geschrieben: „Wer die Gefahr liebt, wird durch sie umkommen“ [Pred. 3], und Gottes Gebot lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen“ [Mt. 4].

„Aber“, sagen sie, „so verurteilst du die ganze Christenheit, die dies immer behauptet hat – bis jetzt.“ Ich antworte: Ich weiß sehr wohl, dass die Priester und Mönche diesen Deckmantel für ihre Gotteslästerungen suchen. Sie wollen der Christenheit den Schaden zufügen, den sie durch ihre eigene Nachlässigkeit angerichtet haben. Wenn wir also sagen: „Die Christenheit irrt nicht“, sagen wir damit auch, dass sie nicht irrt, da sie es selbst glaubt. Daher kann keine Pilgerfahrt falsch sein, egal wie offensichtlich der Teufel daran beteiligt ist. Kein Genuss kann falsch sein, egal wie schrecklich die damit verbundenen Lügen sind. Mit anderen Worten: Es gibt nichts außer Heiligkeit! Deshalb antwortet ihr: „Es geht nicht darum, wer verdammt ist und wer nicht.“ Ihr bringt diese irrelevante Idee ein, um uns vom eigentlichen Thema abzulenken. Wir diskutieren jetzt über das Wort Gottes. Was die Christenheit ist oder tut, gehört woanders hin. Die Frage hier lautet: „Was ist oder ist nicht das Wort Gottes? Was nicht das Wort Gottes ist, macht nicht die Christenheit aus.“

Wir lesen, dass es in den Tagen des Propheten Elias offenbar kein Wort Gottes und keine Anbetung Gottes in Israel gab. Denn Elias sagt: „Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre zerstört, und ich bin völlig allein gelassen“ [1. Könige 19]. Hier hätten König Ahab und andere sagen können: „Elia, mit solchen Worten verdammst du das ganze Volk Gottes.“ Doch Gott hatte gleichzeitig siebentausend bewahrt [1. Könige 19]. Wie? Glaubt ihr nicht auch, dass Gott jetzt, unter dem Papsttum, die Seinen hätte bewahren können, obwohl die Priester und Mönche der Christenheit Lehrer des Teufels waren und in die Hölle kamen? Viele Kinder und Jugendliche sind in Christus gestorben. Denn selbst unter dem Antichristen hat Christus die Taufe, den bloßen Text des Evangeliums auf der Kanzel, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis nachdrücklich unterstützt. Auf diese Weise unterstützte er viele seiner Christen und damit auch seine Christenheit und sagte diesen Lehrern des Teufels nichts davon.

Obwohl Christen einige Teile der päpstlichen Gotteslästerung begangen haben, haben die päpstlichen Esel noch nicht bewiesen, dass sie es gerne taten. Noch weniger beweist es, dass sie überhaupt das Richtige getan haben. Alle Christen können irren und sündigen, aber Gott hat sie gelehrt, im Vaterunser um Vergebung ihrer Sünden zu beten. Gott konnte ihnen die Sünden, die sie unfreiwillig, unwissentlich und unter dem Zwang des Antichristen begehen mussten, durchaus vergeben, ohne den Priestern und Mönchen etwas davon zu sagen! Es lässt sich jedoch leicht beweisen, dass es in aller Welt schon immer viel heimliches Murren und Klagen gegen die Geistlichkeit gab und dass sie die Christenheit nicht recht behandelte. Und die päpstlichen Esel haben diesem Murren bis heute tapfer mit Feuer und Schwert standgehalten. Dieses Murren beweist, wie sehr sich die Christen über diese Gotteslästerungen gefreut haben und wie recht sie damit hatten!

Also heraus damit, ihr päpstlichen Esel! Sagt, das sei die Lehre der Christenheit: diese stinkenden Lügen, die ihr Schurken und Verräter der Christenheit aufgezwungen und um derentwillen ihr Mörder viele Christen getötet habt. Dabei zeugt doch jeder Buchstabe jedes päpstlichen Gesetzes davon, dass nichts jemals durch den Rat und die Zustimmung der Christenheit gelehrt wurde. Da steht nichts als „districte precipiendo mandamus“ [„wir lehren und befehlen streng“]. Das war euer Heiliger Geist. Die Christenheit musste diese Tyrannei erleiden. Diese Tyrannei hat sie des Sakraments beraubt und wurde, unverschuldet, gefangen gehalten. Und trotzdem wollen uns die Esel diese unerträgliche Tyrannei ihrer eigenen Bosheit als willentliche Tat und Beispiel der Christenheit andrehen – und sich damit freisprechen!

Aber das wird zu lang. Damit soll die Antwort auf eure Fragen erst einmal genügen. Mehr ein anderes Mal. Entschuldigt diesen langen Brief. Christus, unser Herr, sei mit uns allen. Amen.

Martin Luther,
Dein guter Freund.
Die Wildnis, 8. September 1530

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ARTIKEL DER RELIGION

Die 39 Artikel der Religion
Die XXXIX Artikel oder Die 39 Artikel
Autoren: König Heinrich VIII.; Königin Elisabeth I.
Geschätzter Datierungszeitraum: 1536–1571 n. Chr.

(Die 39 Artikel der Religion (gemeinhin abgekürzt als die 39 Artikel oder die XXXIX Artikel) sind die historisch prägenden Lehren und Praktiken der Church of England im Hinblick auf die Kontroversen der englischen Reformation. Die 39 Artikel sind Teil des Book of Common Prayer, das sowohl von der Church of England als auch von der Episkopalkirche verwendet wird.

König Heinrich VIII. fühlte sich von drei Dingen am meisten angezogen: gefährlichen Spielen (wie Turnieren und Jagd), politischer und persönlicher Macht und intelligenten Frauen. Und es war eine Frau wie diese, die den Lauf der Geschichte für immer veränderte: Anne Boleyn. Im Vergleich zu den meisten Frauen ihrer Zeit war Anne ungewöhnlich gebildet. Und sie war protestantische Christin. Sie behielt ihre religiösen Sympathien für sich, die römisch-katholische Kirche hätte sie zu Tode gejagt. Sie wuchs im Ausland auf und wurde dort mit einer Bewegung religiöser Reformen bekannt gemacht, die eine Erneuerung anstrebte Das Christentum durch die Rückkehr zu seinen Quellen in der Heiligen Schrift. Einer dieser Reformatoren war Martin Luther in Deutschland. Er stellte die Legitimität des Papsttums sowie der lateinischen Bibel in Frage. Durch den Schwarzen Tod im 14. Jahrhundert hatte die Kirche fast alle gebildeten Menschen verloren. Ein Rückgang des Bibelwissens war unvermeidlich, Korruption unter Kirchenvertretern war weit verbreitet. Der Islam war in Osteuropa auf dem Vormarsch. Die mittelalterliche Sturheit und Gier schadeten dem Ruf der römischen Kirche.

Heinrich war mit Katharina von Aragon verheiratet. Die Ehe wurde mit zunehmendem Alter Heinrichs problematisch, da sie keinen männlichen Erben hervorbrachte – damals eine Voraussetzung für eine überlebensfähige Dynastie. Heinrich versuchte, die Ehe zu annullieren, um Anne Boleyn zu heiraten. Der Papst in Rom war damit nicht einverstanden. Anne Boleyn hatte Heinrich immer mehr davon überzeugt, seinen eigenen Willen gegen die römische Kirche durchzusetzen. Heinrich begann, Roms Macht über England und über ihn zu beschneiden. Seine beredte Abhandlung „Ein Glas der Wahrheit", die 1531 veröffentlicht wurde, zeugt von seiner theologischen und politischen Expertise.

Nach dem Bruch Heinrichs VIII. mit der katholischen Kirche und seiner Exkommunikation begann er mit der Reform der Church of England, deren Oberhaupt der Monarch (er selbst) und nicht der Papst sein sollte. Zu diesem Zeitpunkt musste er ihre Lehren und Praktiken im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche und den neuen protestantischen Bewegungen in Kontinentaleuropa festlegen. Über einen Zeitraum von 30 Jahren, in dem sich die doktrinelle und politische Situation von der Exkommunikation Heinrichs VIII. 1533 bis zur Exkommunikation Elisabeths I. 1570 änderte, wurden eine Reihe von grundlegenden Dokumenten verfasst und ersetzt. Diese Positionen begannen mit den Zehn Artikeln 1536 und endeten mit der Fertigstellung der Neununddreißig Artikel 1571. Die Neununddreißig Artikel dienten letztlich dazu, die Doktrin der Church of England in Bezug auf die calvinistische Lehre und die römisch-katholische Praxis zu definieren.

Die Artikel durchliefen mindestens fünf größere Revisionen, bevor sie 1571 endgültig verabschiedet wurden. Der erste Versuch waren die Zehn Artikel von 1536, die leichte protestantische Tendenzen aufwiesen – das Ergebnis des englischen Wunsches nach einem politischen Bündnis mit den deutschen lutherischen Fürsten. Die nächste Revision waren die Sechs Artikel von 1539, die sich von allen reformatorischen Positionen abwandten, und schließlich das King's Book von 1543, das die meisten früheren römisch-katholischen Lehren wiederherstellte. Während der Herrschaft von Eduard VI., dem Sohn Heinrichs VIII., wurden 1552 unter der Leitung von Erzbischof Thomas Cranmer die Zweiundvierzig Artikel verfasst. Mit diesem Dokument erreichte das calvinistische Gedankengut den Höhepunkt seines Einflusses in der englischen Kirche. Diese Artikel wurden aufgrund des Todes Eduards VI. und der Rückkehr der englischen Kirche zum römischen Katholizismus unter Heinrichs VIII. ältester Tochter, Maria I., nie in Kraft gesetzt.

Schließlich, nach der Krönung Elisabeths I. und der Wiederherstellung der Church of England als von der römisch-katholischen Kirche getrennte Kirche, wurden die 39 Artikel der Religion durch die Konvokation von 1563 unter der Leitung von Matthew Parker, dem Erzbischof von Canterbury, ins Leben gerufen. Die Artikel distanzierten sich von einigen der extremeren calvinistischen Denkweisen und schufen die charakteristische englische reformierte Lehre.)

Die 10 Artikel (1536)

Der Bruch der Church of England mit Rom leitete eine Zeit der doktrinellen Verwirrung und Kontroversen ein, da sowohl konservative als auch reformatorische Geistliche versuchten, die Ausrichtung der Kirche zu bestimmen – erstere als „Katholizismus ohne Papst", letztere als protestantisch. Im Bemühen, „christliche Ruhe und Einheit zu schaffen", wurden die Zehn Artikel im Juli 1536 von der klerikalen Konvokation als erste nachpäpstliche Lehrerklärung der englischen Kirche angenommen. Die Zehn Artikel entstanden als überstürzter Zwischenkompromiss zwischen Konservativen und Reformern. Historiker haben sie verschiedentlich als Sieg des Luthertums und Erfolg des katholischen Widerstands beschrieben. Ihre Bestimmungen wurden auch als „verwirrend" beschrieben.

Die fünf Hauptlehren waren die Bibel und die ökumenischen Glaubensbekenntnisse, Taufe, Buße, Eucharistie und Rechtfertigung. Die Kernlehre der Zehn Artikel war die Rechtfertigung durch den Glauben. Rechtfertigung – definiert als Vergebung der Sünden und Aufnahme in Gottes Gunst – erfolgte durch „die einzige Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, die uns um seines Sohnes Jesus Christus willen und um der Verdienste seines Blutes und Leidens willen frei verheißen ist". Gute Werke sollten der Rechtfertigung folgen, nicht vorausgehen. Der lutherische Einfluss wurde jedoch durch Einschränkungen abgeschwächt. Rechtfertigung wurde „durch Reue und Glauben, verbunden mit Nächstenliebe" erlangt. Mit anderen Worten: Gute Werke waren „notwendig erforderlich, um ewiges Leben zu erlangen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Anglikanische Kirche versuchte, die konfliktreiche englische Gesellschaft zu befrieden, indem sie einen „Mittelweg“ wählte. Die Artikel verteidigten daher die Anwendung einer Reihe katholischer Rituale und Praktiken, die von Protestanten abgelehnt wurden, wie z. B. das Küssen des Kreuzes am Karfreitag, während sie gleichzeitig Missbräuche und Exzesse in der Bevölkerung milde kritisierten. Die Verwendung religiöser Bilder war erlaubt, doch die Menschen sollten gelehrt werden, nicht vor ihnen zu knien oder ihnen Opfer darzubringen. Das Gebet zu Maria, der Mutter Jesu, und allen anderen Heiligen war erlaubt, solange Aberglaube vermieden wurde.

Zusammenfassend besagten die Zehn Artikel:

1. Die Bibel und die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse sind Grundlage und Zusammenfassung des wahren christlichen Glaubens.
2. Die Taufe gewährt Vergebung der Sünden und Wiedergeburt und ist für die Erlösung notwendig, auch bei Säuglingen. Sie verurteilt die Ansichten der Täufer und Pelagianer als Häresie.
3. Das Sakrament der Buße mit Beichte und Absolution ist notwendig für die Erlösung.
4. Dass Leib und Blut Christi in der Eucharistie wirklich gegenwärtig sind.
5. Rechtfertigung geschieht durch Glauben, aber gute Werke sind notwendig.
6. Bilder können als Darstellung von Tugend und gutem Beispiel sowie zur Erinnerung an Sünden verwendet werden, sind aber keine Gegenstände der Anbetung.
7. Heilige sind als Vorbilder des Lebens und als Förderer der Gebete der Gläubigen zu ehren.
8. Das Beten zu Heiligen ist erlaubt, und Feiertage sollten eingehalten werden.
9. Die Einhaltung verschiedener Riten und Zeremonien, wie z. B. das Tragen von Priestergewändern, das Besprengen mit Weihwasser, das Tragen von Kerzen an Mariä Lichtmess und das Geben der Asche am Aschermittwoch, ist gut und lobenswert. Keines davon hat jedoch die Macht, Sünden zu vergeben.
10. Für die Toten zu beten ist eine gute und wohltätige Tat. Die Lehre vom Fegefeuer ist jedoch biblisch unsicher. Missbräuche im Zusammenhang mit dem Fegefeuer, wie etwa die Behauptung, päpstliche Ablässe oder an bestimmten Orten zelebrierte Totenmessen (wie die Scala-coeli-Messe) könnten unmittelbar aus dem Fegefeuer befreien, sind abzulehnen.

Die Sechs Artikel (1539)

Das Versagen der Zehn Artikel, die Lehrkontroverse zu klären, veranlasste Thomas Cromwell, den Stellvertreter des Königs für geistliche Angelegenheiten, im Februar 1537 zur Einberufung einer nationalen Synode von Bischöfen und hochrangigen Geistlichen zur weiteren theologischen Diskussion. Diese Synode brachte ein Buch mit dem Titel „Die Institution des christlichen Menschen“ (im Volksmund „Das Bischofsbuch“ genannt) hervor, wobei das Wort „Institution“ gleichbedeutend mit „Unterweisung“ ist. Das Bischofsbuch bewahrte den halblutherischen Charakter der Zehn Artikel, und die Artikel über Rechtfertigung, Fegefeuer und die Sakramente Taufe, Eucharistie und Buße wurden unverändert in das neue Buch aufgenommen.

Als die Synode zusammentrat, waren Konservative immer noch verärgert darüber, dass vier der traditionellen sieben Sakramente (Firmung, Ehe, Weihe und Letzte Ölung) aus den Zehn Artikeln gestrichen worden waren. Schließlich wurden die fehlenden Sakramente wiederhergestellt, aber in einen separaten Abschnitt aufgenommen, um „einen Unterschied in Würde und Notwendigkeit“ hervorzuheben. Nur Taufe, Eucharistie und Buße wurden „von Christus eingesetzt, um als gewisse Werkzeuge oder Heilmittel zu unserem Heil zu dienen“.

England befand sich in religiösem Aufruhr. Ungeduldige Protestanten nahmen sich vor, weitere Reformen durchzuführen – immer mehr Bischöfe lehnten den obligatorischen Zölibat ab, und einige Priester lasen die Messe auf Englisch statt auf Latein und heirateten ohne Genehmigung (Erzbischof Cranmer war selbst heimlich verheiratet). Die Protestanten selbst waren gespalten zwischen etablierten Reformern, die lutherische Glaubensvorstellungen vertraten, die die Realpräsenz Christi in der Eucharistie hochhielten, und Radikalen, die täuferische und sakramentarische Ansichten vertraten und die Realpräsenz leugneten. Im Mai 1539 trat ein neues Parlament zusammen, und Lordkanzler Audley teilte dem House of Lords mit, dass der König religiöse Einheitlichkeit wünsche. Ein Ausschuss aus vier konservativen und vier reformistischen Bischöfen wurde ernannt, um die Lehre zu prüfen und festzulegen. Am 16. Mai stellte der Herzog von Norfolk fest, dass sich das Komitee auf nichts geeinigt hatte, und schlug vor, dass die Lords sechs kontroverse Lehrfragen prüfen sollten, die zur Grundlage der Sechs Artikel wurden:

1. ob die Eucharistie ohne Transsubstantiation der wahre Leib Christi sein könne,
2. ob sie den Laien unter beiden Gestalten gespendet werden müsse,
3. ob Keuschheitsgelübde als Teil des göttlichen Gesetzes eingehalten werden müssten,
4. ob der Zölibat für Kleriker verpflichtend sein sollte,
5. ob private Messen nach göttlichem Gesetz vorgeschrieben seien,
6. ob die Ohrenbeichte (d. h. die Beichte bei einem Priester) als Teil des göttlichen Gesetzes notwendig sei.

Im Laufe des folgenden Monats wurden diese Fragen im Parlament und in der Convocation unter aktiver Beteiligung des Königs erörtert. Das Endergebnis war eine Bestätigung der traditionellen Lehren zu allen Fragen. Kommunion in einheitlicher Gestalt, verpflichtender Zölibat für Kleriker, Keuschheitsgelübde und Votivmessen waren nach göttlichem Gesetz zulässig. Die Protestanten erzielten einen kleinen Erfolg bei der Ohrenbeichte, die zwar als „zweckmäßig und notwendig“ erklärt, aber vom göttlichen Gesetz nicht vorgeschrieben wurde. Obwohl die Realpräsenz in der traditionellen Terminologie bekräftigt wurde, erschien das Wort Transsubstantiation selbst in der endgültigen Fassung nicht.

Das Gesetz der Sechs Artikel trat im Juni 1539 in Kraft und verlieh den Sechs Artikeln im Gegensatz zu den Zehn Artikeln gesetzliche Autorität. Verstöße gegen die Artikel wurden mit harten Strafen geahndet. Die Verweigerung der Transsubstantiation wurde mit Verbrennung ohne Möglichkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Widerruf bestraft. Die Verweigerung eines der anderen Artikel wurde mit dem Strang oder lebenslanger Haft bestraft. Verheiratete Priester hatten bis zum 12. Juli Zeit, sich von ihren Frauen zu trennen. Dies war wahrscheinlich ein Zugeständnis, um Erzbischof Cranmer Zeit zu geben, mit seiner Frau und seinen Kindern England zu verlassen. Nach der Verabschiedung des Gesetzes wurden die Bischöfe Latimer und Shaxton, entschiedene Gegner der Maßnahme, gezwungen, ihre Diözesen aufzugeben. Der Act of Six Articles wurde 1547 während der Herrschaft von Heinrichs Sohn Edward VI. aufgehoben.

Die 42 Artikel (1553)

Die 42 Artikel sollten die anglikanische Lehre zusammenfassen, wie sie unter der Herrschaft Eduards VI., der einen protestantischen Glauben bevorzugte, bestand. Sie stammten größtenteils von Thomas Cranmer und sollten kurze Formelsammlungen sein, die den in der Heiligen Schrift und den bestehenden ökumenischen Glaubensbekenntnissen offenbarten Glauben verdeutlichen sollten. Sie wurden 1552 fertiggestellt und am 19. Juni 1553 per königlichem Erlass erlassen. Es wurde behauptet, die Artikel seien von einer Konvokation autorisiert worden, obwohl dies zweifelhaft ist. Mit der Krönung Marias I. und der Wiedervereinigung der Church of England mit der katholischen Kirche traten die Artikel nie in Kraft. Nach Marias Tod bildeten sie jedoch die Grundlage der 39 Artikel. 1563 trat die Konvokation unter Erzbischof Parker zusammen, um die Artikel zu überarbeiten. Die Versammlung verabschiedete nur 39 der 42 Artikel, und Elisabeth reduzierte die Zahl auf 38, indem sie Artikel 29 strich, um ihre katholischen Untertanen nicht zu verärgern. Im Jahr 1571 wurde Artikel 29 trotz des Widerstands von Bischof Edmund Gheast wieder eingefügt und besagte, dass die Bösen den Leib Christi nicht essen dürfen. Dies geschah, nachdem Papst Pius V. die Königin 1570 exkommuniziert hatte. Dieser Akt zerstörte jede Hoffnung auf eine Versöhnung mit Rom, und man musste nicht länger befürchten, dass Artikel 29 katholische Gefühle verletzen könnte. Die auf 39 erhöhten Artikel wurden von der Königin ratifiziert, und die Bischöfe und Geistlichen mussten zustimmen.

Die 39 Artikel wurden 1571 endgültig formuliert und in das Book of Common Prayer aufgenommen. Obwohl das Buch den Kampf zwischen katholischen und protestantischen Monarchen und Bürgern nicht beendete, trug es zur Standardisierung der englischen Sprache bei und hatte durch seine weite Verbreitung einen nachhaltigen Einfluss auf die Religion im Vereinigten Königreich und seinen zahlreichen Kolonien.

Die 39 Artikel (1571)

Die Artikel beleuchten die anglikanischen Positionen gegenüber den orthodoxen katholischen Lehren, dem Puritanismus und dem täuferischen Gedankengut. Sie sind, gemäß dem Befehl von Königin Elisabeth, in vier Abschnitte gegliedert: Artikel 1–8, „Der katholische Glaube“, Artikel 9–18, „Persönliche Religion“, Artikel 19–31, „Körperliche Religion“ und Artikel 32–39, „Verschiedenes“. Die Artikel wurden sowohl in englischer als auch in lateinischer Sprache verfasst und sind gleichwertig.

Artikel 1–8: Die katholischen Artikel: Die ersten fünf Artikel formulieren die katholischen Glaubensbekenntnisse über das Wesen Gottes, das sich in der Heiligen Dreifaltigkeit manifestiert. Artikel 6 und 7 befassen sich mit der Heiligen Schrift, während Artikel 8 die wesentlichen Glaubensbekenntnisse behandelt. Artikel 9–18: Die protestantischen und reformierten Artikel: Diese Artikel befassen sich mit den Themen Sünde, Rechtfertigung und der ewigen Bestimmung der Seele. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem zentralen Reformationsthema der Rechtfertigung durch Glauben. Artikel 19–31: Die anglikanischen Artikel: Dieser Abschnitt befasst sich mit dem Ausdruck des Glaubens im öffentlichen Raum – der institutionellen Kirche, den Konzilen der Kirche, dem Gottesdienst, dem Amt und der Sakramententheologie. Artikel 32–39: Verschiedenes: Diese Artikel befassen sich mit dem Zölibat, der Exkommunikation, den Traditionen der Kirche und weiteren, an anderer Stelle nicht behandelten Themen. Artikel 37 besagt unter anderem, dass der Bischof von Rom (der Papst) im englischen Raum keine Jurisdiktion hat.

Eine Übersicht der 39 Artikel:

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
2. Von Christus, dem Sohn Gottes.
3. Von seiner Höllenfahrt.
4. Von seiner Auferstehung.
5. Vom Heiligen Geist.
6. Von der Genügsamkeit der Heiligen Schrift.
7. Vom Alten Testament.
8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
9. Von der Erbsünde.
10. Vom freien Willen.
11. Von der Rechtfertigung.
12. Von den guten Werken.
13. Von den Werken vor der Rechtfertigung.
14. Von den überflüssigen Werken.
15. Von Christus allein ohne Sünde.
16. Von der Sünde nach der Taufe.
17. Von Prädestination und Erwählung.
18. Von der Erlangung des Heils durch Christus.
19. Von der Kirche.
20. Von der Autorität der Kirche.
21. Von der Autorität der Konzile.
22. Vom Fegefeuer.
23. Vom Dienst in der Gemeinde.
24. Vom Reden in der Gemeinde.
25. Von den Sakramenten.
26. Von der Unwürdigkeit der Geistlichen.
27. Von der Taufe.
28. Vom Abendmahl.
29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen.
30. Von beiden Arten.
31. Von Christi einzigem Opfer.
32. Von der Priesterehe.
33. Von den Exkommunizierten.
34. Von den Traditionen der Kirche.
35. Von den Predigten.
36. Von der Weihe der Geistlichen.
37. Von den Zivilbeamten.
38. Von den Gütern christlicher Menschen.
39. Vom Eid eines Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Ratifizierung.

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, ohne Körper, Glieder oder Leidenschaften; von unendlicher Macht, Weisheit und Güte; der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit gibt es drei Personen, von gleicher Substanz, Macht und Ewigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

2. Vom Wort oder Sohn Gottes, der Mensch geworden ist.
Der Sohn, das Wort des Vaters, geboren von Ewigkeit her aus dem Vater, dem wahren und ewigen Gott, und eines Wesens mit dem Vater, nahm im Schoß der heiligen Jungfrau, aus ihrem Wesen, die menschliche Natur an. So wurden zwei ganze und vollkommene Naturen, nämlich die Gottheit und die Menschheit, in einer Person vereint, die nie getrennt werden sollte. Daraus entstand der eine Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der wahrhaftig litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und ein Opfer zu sein, nicht nur für die Erbschuld, sondern auch für alle tatsächlichen Sünden der Menschen.

3. Von Christi Höllenfahrt.
Wie Christus für uns starb und begraben wurde, so ist auch zu glauben, dass er in die Hölle hinabfuhr.

4. Von der Auferstehung Christi.
Christus ist wahrhaftig vom Tod auferstanden und hat seinen Leib wieder angenommen, mit Fleisch, Gebein und allem, was zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gehört. Deshalb ist er in den Himmel aufgefahren und sitzt dort, bis er am Jüngsten Tag wiederkehrt, um alle Menschen zu richten.

5. Vom Heiligen Geist.
Der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht, ist eines Wesens, einer Majestät und einer Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn, wahrer und ewiger Gott.

6. Von der Heilswürdigkeit der Heiligen Schrift.
Die Heilige Schrift enthält alles, was zum Heil notwendig ist. Was also nicht darin gelesen oder dadurch bewiesen werden kann, darf von niemandem als Glaubensartikel oder als Voraussetzung oder Notwendigkeit zum Heil verlangt werden. Unter der Heiligen Schrift verstehen wir jene kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, an deren Autorität in der Kirche nie Zweifel bestanden.

Von den Namen und der Anzahl der kanonischen Bücher.
Genesis.
Exodus.
Levitikus.
Numeri.
Deuteronomium.
Josua.
Richter.
Ruth.
Das erste Buch Samuel.
Das zweite Buch Samuel.
Das erste Buch der Könige.
Das zweite Buch der Könige.
Das erste Buch der Chroniken.
Das zweite Buch der Chroniken.
Das erste Buch Esdras.
Das zweite Buch Esdras.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Die Psalmen.
Die Sprichwörter.
Der Prediger.
Das Hohelied Salomos.
Vier Propheten, der größere.
Zwölf Propheten, der kleinere.

Und die anderen Bücher (wie Hieronymus sagt) liest die Kirche als Beispiel für das Leben und zur Belehrung über Sitten; doch wendet sie sie nicht an, um eine Lehre zu begründen.
Dies sind die folgenden:
Das dritte Buch Esdras.
Das vierte Buch Esdras.
Das Buch Tobias.
Das Buch Judith.
Der Rest des Buches Esther.
Das Buch der Weisheit.
Jesus, der Sohn Sirachs.
Baruch, der Prophet.
Das Lied der drei Kinder.
Die Geschichte von Susanna.
Von Bel und dem Drachen.
Das Gebet des Manasse.
Das erste Buch der Makkabäer.
Das zweite Buch der Makkabäer.

Wir akzeptieren alle Bücher des Neuen Testaments, wie sie allgemein anerkannt sind, und betrachten sie als kanonisch.

7. Vom Alten Testament.
Das Alte Testament steht nicht im Widerspruch zum Neuen; denn sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird der Menschheit ewiges Leben durch Christus angeboten, der der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist, da er sowohl Gott als auch Mensch ist. Daher hört man nicht, wer behauptet, die alten Väter hätten nur auf vergängliche Verheißungen gehofft. Obwohl das von Gott durch Mose gegebene Gesetz hinsichtlich der Zeremonien und Riten für Christen nicht bindend ist und dessen bürgerliche Vorschriften in keinem Staat zwingend angenommen werden müssen, ist dennoch kein Christ von der Einhaltung der sogenannten moralischen Gebote befreit.

8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
Die drei Glaubensbekenntnisse – das Nicänische Glaubensbekenntnis, das Athanasianische Glaubensbekenntnis und das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis – müssen vollständig angenommen und geglaubt werden; denn sie können durch die sichersten Beweise der Heiligen Schrift bewiesen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Von der Erbsünde oder Geburtssünde.

Die Erbsünde liegt nicht in der Nachfolge Adams (wie die Pelagianer eitel behaupten), sondern in der Verderbtheit und Verdorbenheit der Natur eines jeden Menschen, die von Natur aus aus Adams Nachkommenschaft hervorgeht. Dadurch ist der Mensch weit von der ursprünglichen Tugend entfernt und neigt von Natur aus zum Bösen, sodass das Fleisch stets gegen den Geist gelüstet; und deshalb verdient jeder Mensch, der in diese Welt geboren wird, Gottes Zorn und Verdammnis. Und diese Verderbtheit der Natur bleibt auch in den Wiedergeborenen bestehen, wodurch die Fleischeslust, griechisch phronema sarkos genannt (was manche als Weisheit, manche als Sinnlichkeit, manche als Zuneigung, manche als Begierde des Fleisches bezeichnen), nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist. Und obwohl es für die Gläubigen und Getauften keine Verdammnis gibt, bekennt der Apostel doch, dass Begierde und Wollust selbst die Natur der Sünde haben.

10. Vom freien Willen.

Der Zustand des Menschen nach Adams Sündenfall ist so, dass er sich nicht durch seine eigene Kraft und gute Werke dem Glauben und der Anrufung Gottes zuwenden und vorbereiten kann. Daher haben wir keine Kraft, gute Werke zu tun, die Gott gefallen und wohlgefällig sind, ohne dass die Gnade Gottes durch Christus uns einen guten Willen verleiht und mit uns wirkt, wenn wir diesen guten Willen haben.

11. Von der Rechtfertigung des Menschen.

Wir werden vor Gott nur durch das Verdienst unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Glauben für gerecht erachtet, nicht durch unsere eigenen Werke oder Verdienste. Daher ist die Tatsache, dass wir allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, eine äußerst heilsame und sehr tröstliche Lehre; wie sie in der Rechtfertigungspredigt ausführlicher zum Ausdruck kommt.

12. Von den guten Werken.

Obwohl gute Werke, die Früchte des Glaubens sind und der Rechtfertigung folgen, unsere Sünden nicht vergeben und Gottes strengem Gericht nicht standhalten können, sind sie Gott in Christus wohlgefällig und annehmbar und entspringen notwendigerweise einem wahren und lebendigen Glauben, sodass ein lebendiger Glaube an ihnen ebenso deutlich erkennbar ist wie ein Baum an seinen Früchten.

13. Von Werken vor der Rechtfertigung.

Werke, die vor der Gnade Christi und der Eingebung des Heiligen Geistes getan wurden, sind Gott nicht wohlgefällig, da sie nicht dem Glauben an Jesus Christus entspringen und den Menschen nicht fähig machen, Gnade zu empfangen oder (wie die Autoren der Schule sagen) Gnade der Übereinstimmung zu verdienen. Vielmehr zweifeln wir nicht daran, dass sie, weil sie nicht so getan werden, wie Gott es gewollt und geboten hat, Sündennatur haben.

14. Von überflüssigen Werken.

Freiwillige Werke, die über Gottes Gebote hinausgehen und die man als überflüssige Werke bezeichnet, können nicht ohne Arroganz und Gottlosigkeit gelehrt werden. Denn durch sie erklären die Menschen, dass sie Gott nicht nur so viel geben, wie sie verpflichtet sind, sondern dass sie für ihn mehr tun, als ihre Pflicht verlangt. Christus sagt doch deutlich: „Wenn ihr alles getan habt, was euch geboten ist, so sagt: Wir sind unnütze Knechte."

15. Von Christus allein ohne Sünde.

Christus wurde in der Wahrheit unserer Natur uns in allem gleich gemacht, nur die Sünde ausgenommen, von der er eindeutig frei war, sowohl im Fleisch als auch im Geist. Er wurde das makellose Lamm, das durch sein einst dargebrachtes Opfer die Sünden der Welt hinwegnehmen sollte; und Sünde war, wie der heilige Johannes sagt, nicht in ihm. Aber wir alle, obwohl getauft und in Christus wiedergeboren, sündigen in vielen Dingen. Und wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

16. Von der Sünde nach der Taufe.

Nicht jede Todsünde, die nach der Taufe willentlich begangen wird, ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist und unverzeihlich. Deshalb darf denen, die nach der Taufe in Sünde fallen, die Buße nicht verweigert werden. Nachdem wir den Heiligen Geist empfangen haben, können wir von der gegebenen Gnade abweichen und in Sünde fallen, und durch die Gnade Gottes können wir wieder auferstehen und unser Leben bessern. Deshalb sind diejenigen zu verurteilen, die behaupten, sie könnten nicht mehr sündigen, solange sie hier leben, oder denen, die wahrhaftig Buße tun, die Vergebung verweigern.

17. Von Vorherbestimmung und Erwählung.

Die Vorherbestimmung zum Leben ist Gottes ewiger Ratschluß. Schon vor Grundlegung der Welt hat er in seinem geheimen Ratschluß stets beschlossen, diejenigen, die er in Christus aus der Menschheit erwählt hat, von Fluch und Verdammnis zu befreien und sie durch Christus als zu Ehren geschaffene Gefäße zur ewigen Erlösung zu führen. Deshalb werden diejenigen, die mit dieser überragenden Gabe Gottes ausgestattet sind, nach Gottes Ratschluß durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, berufen; sie gehorchen durch Gnade dem Ruf; sie werden umsonst gerechtfertigt; sie werden durch Adoption zu Söhnen Gottes; sie werden dem Bild seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus gleich gemacht; sie wandeln fromm in guten Werken und erlangen schließlich durch Gottes Barmherzigkeit ewige Glückseligkeit.

Wie die fromme Betrachtung der Vorherbestimmung und unserer Erwählung in Christus für fromme Menschen und für solche, die das Wirken des Geistes Christi in sich spüren, das die Werke des Fleisches und ihrer irdischen Glieder ertötet und ihren Geist zu hohen und himmlischen Dingen erhebt, voller süßer, angenehmer und unaussprechlicher Tröstung ist, sowohl weil sie ihren Glauben an die ewige Erlösung durch Christus stark festigt und bekräftigt, als auch weil sie ihre Liebe zu Gott inbrünstig entfacht: So ist es für neugierige und fleischliche Menschen, denen der Geist Christi fehlt, ein äußerst gefährlicher Fall, ständig das Urteil der Vorherbestimmung Gottes vor Augen zu haben, wodurch der Teufel sie entweder in Verzweiflung oder in das Elend eines höchst unreinen Lebens stößt, das nicht weniger gefährlich ist als Verzweiflung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus müssen wir Gottes Verheißungen so annehmen, wie sie allgemein in der Heiligen Schrift dargelegt sind; und in unserem Handeln ist dem Willen Gottes zu folgen, den wir uns im Wort Gottes ausdrücklich kundgetan haben.

18. Ewiges Heil nur durch den Namen Christi zu erlangen.

Verflucht sind auch diejenigen, die behaupten, jeder Mensch werde durch das Gesetz oder die Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, errettet, so dass er sein Leben eifrig nach diesem Gesetz und dem Licht der Natur ausrichten müsse. Denn die Heilige Schrift nennt uns nur den Namen Jesu Christi, durch den die Menschen errettet werden müssen.

19. Von der Kirche.

Die sichtbare Kirche Christi ist eine Versammlung gläubiger Menschen, in der das reine Wort Gottes gepredigt und die Sakramente nach Christi Weisung in allen dazu notwendigen Dingen ordnungsgemäß gespendet werden. Wie die Kirche von Jerusalem, Alexandria und Antiochia geirrt hat, so hat auch die Kirche von Rom geirrt, nicht nur in ihrer Lebensweise und ihren Zeremonien, sondern auch in Glaubensfragen.

20. Von der Autorität der Kirche.

Die Kirche hat die Macht, Riten und Zeremonien zu bestimmen, und ist in Glaubensstreitigkeiten maßgebend. Dennoch ist es der Kirche nicht gestattet, etwas anzuordnen, das dem geschriebenen Wort Gottes widerspricht, noch darf sie eine Stelle der Heiligen Schrift so auslegen, dass sie einer anderen widerspricht. Obwohl die Kirche Zeugin und Hüterin der Heiligen Schrift ist, darf sie doch, wie sie nichts gegen diese beschließen darf, auch nichts zum Glauben zwingen, das für die Heilsnotwendigkeit notwendig ist.

21. Von der Autorität allgemeiner Konzile.

Allgemeine Konzile dürfen nicht ohne Befehl und Willen von Fürsten zusammentreten. Und wenn sie zusammentreten, können sie, da sie eine Versammlung von Menschen sind, die nicht alle vom Geist und Wort Gottes geleitet werden, irren und haben sich manchmal geirrt, selbst in Dingen, die Gott betreffen. Deshalb haben die von ihnen als notwendig zur Erlösung verordneten Dinge weder Kraft noch Autorität, es sei denn, man erklärt, sie seien der Heiligen Schrift entnommen.

22. Vom Fegefeuer.

Die römisch-katholische Lehre über das Fegefeuer, den Ablass, die Anbetung und Verehrung von Bildern und Reliquien sowie die Anrufung von Heiligen ist eine lieblose Erfindung, die sich auf keinerlei Garantie der Heiligen Schrift stützt und vielmehr dem Wort Gottes widerspricht.

23. Vom Dienst in der Gemeinde.

Es ist niemandem erlaubt, das Amt der öffentlichen Predigt oder der Sakramentenspendung in der Gemeinde zu übernehmen, bevor er nicht rechtmäßig dazu berufen und gesandt wurde. Als rechtmäßig berufen und gesandt sollen diejenigen gelten, die von Männern zu diesem Dienst erwählt und berufen wurden, denen in der Gemeinde die öffentliche Vollmacht verliehen wurde, Amtsträger in den Weinberg des Herrn zu berufen und zu entsenden.

24. Vom Reden in der Gemeinde in einer vom Volk verstandenen Sprache.

Es widerspricht eindeutig dem Wort Gottes und den Gepflogenheiten der Urkirche, in der Kirche öffentlich zu beten oder die Sakramente in einer vom Volk nicht verstandenen Sprache zu spenden.

25. Von den Sakramenten.

Die von Christus eingesetzten Sakramente sind nicht nur Kennzeichen oder Zeichen des christlichen Bekenntnisses, sondern vielmehr sichere Zeugen und wirksame Zeichen der Gnade und des Wohlwollens Gottes uns gegenüber, durch die er unsichtbar in uns wirkt und unseren Glauben an ihn nicht nur belebt, sondern auch stärkt und bestätigt.

Im Evangelium gibt es zwei von Christus, unserem Herrn, eingesetzte Sakramente: die Taufe und das Abendmahl.

Diese fünf gemeinhin als Sakramente bezeichneten Sakramente, nämlich Firmung, Buße, Weihe, Ehe und Letzte Ölung, zählen nicht zu den Sakramenten des Evangeliums, da sie teils aus der korrupten Nachfolge der Apostel entstanden, teils in der Heiligen Schrift anerkannte Lebensstände sind; dennoch haben sie nicht den gleichen Charakter wie Taufe und Abendmahl, da sie kein sichtbares Zeichen oder eine von Gott eingesetzte Zeremonie besitzen.

Die Sakramente wurden von Christus nicht dazu bestimmt, betrachtet oder getragen zu werden, sondern damit wir sie gebührend gebrauchen. Und nur bei denen, die sie würdig empfangen, haben sie eine heilsame Wirkung; wer sie aber unwürdig empfängt, zieht sich die Verdammnis zu, wie Paulus sagt.

26. Von der Unwürdigkeit der Diener, die die Wirkung der Sakramente nicht beeinträchtigt.

Obwohl in der sichtbaren Kirche die Bösen stets mit den Guten vermischt sind und die Bösen manchmal die Hauptgewalt bei der Spendung des Wortes und der Sakramente haben, dürfen wir doch ihren Dienst sowohl beim Hören des Wortes Gottes als auch beim Empfang der Sakramente gebrauchen, da sie dies nicht in ihrem eigenen Namen, sondern in Christi Namen tun und in seinem Auftrag und seiner Autorität dienen. Weder wird die Wirkung der Anordnung Christi durch ihre Schlechtigkeit aufgehoben, noch wird die Gnade der Gaben Gottes denen geschmälert, die im Glauben und rechtmäßig die ihnen gespendeten Sakramente empfangen, die aufgrund der Einsetzung und Verheißung Christi wirksam sind, auch wenn sie von bösen Menschen gespendet werden.

Dennoch gehört es zur Disziplin der Kirche, dass böse Diener befragt und von denen, die von ihren Vergehen wissen, angeklagt und schließlich, wenn sie durch ein gerechtes Urteil für schuldig befunden werden, abgesetzt werden.

27. Von der Taufe.

Die Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und ein Unterscheidungsmerkmal, durch das Christen von Ungetauften unterschieden werden, sondern auch ein Zeichen der Wiedergeburt, durch das diejenigen, die die Taufe rechtmäßig empfangen, wie durch ein Werkzeug in die Kirche eingegliedert werden; die Verheißungen der Vergebung der Sünden und unserer Annahme als Söhne Gottes durch den Heiligen Geist werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sichtbar unterzeichnet und besiegelt; Durch das Gebet zu Gott wird der Glaube gefestigt und die Gnade vermehrt. Die Taufe von Kleinkindern ist in der Kirche unbedingt beizubehalten, da sie mit der Einsetzung Christi am ehesten vereinbar ist.

28. Vom Abendmahl.

Das Abendmahl des Herrn ist nicht nur ein Zeichen der Liebe, die Christen untereinander haben sollten, sondern vielmehr ein Sakrament unserer Erlösung durch Christi Tod. Für diejenigen, die es rechtmäßig, würdig und im Glauben empfangen, ist das Brot, das wir brechen, eine Teilhabe am Leib Christi, und ebenso ist der Kelch des Segens eine Teilhabe am Blut Christi.

Die Transsubstantiation (oder die Veränderung der Substanz von Brot und Wein) im Abendmahl des Herrn kann nicht durch die Heilige Schrift bewiesen werden, sondern widerspricht den klaren Worten der Schrift, zerstört das Wesen eines Sakraments und hat zu vielem Aberglauben Anlass gegeben.

Der Leib Christi wird im Abendmahl nur auf himmlische und geistliche Weise gegeben, empfangen und gegessen. Und das Mittel, wodurch der Leib Christi im Abendmahl empfangen und gegessen wird, ist der Glaube.

Das Sakrament des Abendmahls wurde nicht durch Christi Anordnung aufbewahrt, herumgetragen, erhoben oder angebetet.

29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen, beim Abendmahl.

Die Gottlosen und solche, denen es an lebendigem Glauben mangelt, nehmen zwar fleischlich und sichtbar (wie Augustinus sagt) das Sakrament des Leibes und Blutes Christi in sich auf, haben aber dennoch keine Anteile an Christus, sondern essen und trinken das Zeichen oder Sakrament einer so großen Sache zu ihrer Verdammnis.

30. Von beiden Arten.

Der Kelch des Herrn darf den Laien nicht verwehrt werden; denn beide Teile des Sakraments des Herrn sollen nach Christi Anordnung und Gebot allen Christen gleichermaßen gespendet werden.

31. Von dem einen Opfer Christi, das am Kreuz vollendet wurde.

Das Opfer Christi ist die vollkommene Erlösung, Sühne und Genugtuung für alle Sünden der Welt, sowohl die Erbsünden als auch die tatsächlichen, und es gibt keine andere Genugtuung für die Sünde als diese allein. Daher waren die Messopfer, in denen gemeinhin behauptet wurde, die Priester hätten Christus für die Lebenden und die Toten dargebracht, um Vergebung von Schmerz und Schuld zu erlangen, blasphemische Fabeln und gefährliche Täuschungen.

32. Von der Ehe der Priester.

Bischöfen, Priestern und Diakonen ist von Gottes Gesetzen nicht geboten, sich auf das Leben als Single zu berufen oder sich der Ehe zu enthalten. Daher ist es ihnen, wie allen anderen Christen, erlaubt, nach eigenem Ermessen zu heiraten, wenn sie dies für die Frömmigkeit besser halten.

33. Von Exkommunizierten: Wie man sie meidet.

Wer durch öffentliche Verurteilung der Kirche zu Recht von der Einheit der Kirche ausgeschlossen und exkommuniziert wird, soll von der gesamten Menge der Gläubigen als Heide und Zöllner angesehen werden, bis er durch Buße öffentlich versöhnt und von einem dazu befugten Richter in die Kirche aufgenommen wird.

34. Von den Traditionen der Kirche.

Es ist nicht notwendig, dass Traditionen und Zeremonien überall gleich oder völlig gleich sind; denn sie waren zu allen Zeiten unterschiedlich und können je nach den unterschiedlichen Ländern, Zeiten und Sitten der Menschen geändert werden, sodass nichts gegen Gottes Wort angeordnet werden kann. Wer nach eigenem Ermessen willentlich und vorsätzlich die Traditionen und Zeremonien der Kirche bricht, die dem Wort Gottes nicht widersprechen und von der allgemeinen Autorität angeordnet und gebilligt wurden, soll öffentlich gerügt werden, damit andere sich davor fürchten, dasselbe zu tun, wie jemand, der gegen die allgemeine Ordnung der Kirche verstößt, die Autorität der Obrigkeit verletzt und das Gewissen der schwachen Brüder verletzt.

Jede Teil- oder Nationalkirche hat die Autorität, Zeremonien oder Riten der Kirche, die nur durch menschliche Autorität angeordnet wurden, anzuordnen, zu ändern und abzuschaffen, damit alles zur Erbauung geschieht.

35. Von den Predigten.

Das zweite Buch der Predigten, dessen Titel wir in diesem Artikel zusammengefasst haben, enthält eine fromme und heilsame Lehre, die für unsere Zeit notwendig ist, wie auch das frühere Buch der Predigten, das zur Zeit Eduards VI. verfasst wurde. Daher halten wir es für angebracht, dass sie in den Kirchen von den Geistlichen sorgfältig und deutlich gelesen werden, damit sie vom Volk verstanden werden.

Über die Namen der Predigten:

1. Vom rechten Gebrauch der Kirche.
2. Gegen die Gefahr des Götzendienstes.
3. Von der Instandhaltung und Reinheit der Kirchen.
4. Von guten Werken: vor allem vom Fasten.
5. Gegen Völlerei und Trunkenheit.
6. Gegen übermäßige Kleidung.
7. Vom Gebet.
8. Von Ort und Zeit des Gebets.
9. Dass gemeinsame Gebete und Sakramente in einer bekannten Sprache gespendet werden sollen.
10. Von der ehrwürdigen Wertschätzung des Wortes Gottes.
11. Vom Almosengeben.
12. Von der Geburt Christi.
13. Vom Leiden Christi.
14. Von der Auferstehung Christi.
15. Vom würdigen Empfang des Sakraments des Leibes und Blutes Christi.
16. Von den Gaben des Heiligen Geistes.
17. Von den Bitttagen.
18. Vom Stand der Ehe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. Von der Buße.
20. Gegen Müßiggang.
21. Gegen Auflehnung.

36. Von der Weihe von Bischöfen und Geistlichen.

Das Buch über die Weihe von Erzbischöfen und Bischöfen und die Weihe von Priestern und Diakonen, das kürzlich zur Zeit Eduards VI. veröffentlicht und gleichzeitig durch das Parlament bestätigt wurde, enthält alles Notwendige für eine solche Weihe und Weihe; es enthält auch nichts, was an sich abergläubisch oder gottlos wäre. Daher verfügen wir, dass alle, die seit dem zweiten Regierungsjahr König Eduards bis heute oder künftig nach den Riten dieses Buches geweiht oder ordiniert werden, rechtmäßig geweiht oder ordiniert werden.

37. Von den Zivilbeamten.

Die Majestät der Königin hat die höchste Macht in diesem Königreich England und ihren anderen Herrschaftsgebieten. Ihr obliegt in allen Angelegenheiten die oberste Regierung aller Stände dieses Königreichs, seien sie kirchlicher oder ziviler Natur, und sie ist keiner ausländischen Gerichtsbarkeit unterworfen und sollte dies auch nicht sein.

Wo wir der Majestät der Königin die oberste Regierung zuschreiben – Titel, von denen wir annehmen, dass sie einige verleumderische Leute anstößig finden –, so geben wir unseren Fürsten doch nicht die Spendung des Wortes Gottes oder der Sakramente, wie die jüngst von unserer Königin Elisabeth erlassenen Verfügungen ganz deutlich bezeugen. Sondern jenes einzige Vorrecht, das, wie wir sehen, allen frommen Fürsten in der Heiligen Schrift von Gott selbst stets verliehen wurde, nämlich dass sie über alle Stände und Grade herrschen sollen, die ihnen von Gott anvertraut wurden, seien sie kirchlicher oder weltlicher Natur, und die Widerspenstigen und Übeltäter mit dem zivilen Schwert in Schranken halten sollen. Der Bischof von Rom hat in diesem Königreich England keine Gerichtsbarkeit.

Die Gesetze des Königreichs können Christen für abscheuliche und schwere Vergehen mit dem Tod bestrafen.

Es ist Christen auf Befehl der Obrigkeit erlaubt, Waffen zu tragen und im Krieg zu dienen.

38. Von den Gütern christlicher Männer, die nicht gemein sind.

Die Reichtümer und Güter von Christen sind nicht gemein, was das Recht, den Anspruch und den Besitz derselben betrifft, wie gewisse Täufer fälschlicherweise prahlen; dennoch ist jeder verpflichtet, von den Dingen, die er reichlich besitzt, den Armen nach seinen Möglichkeiten Almosen zu geben.

39. Vom Eid eines Christen.

Da wir bekennen, dass unser Herr Jesus Christus Christen das eitle und unbedachte Schwören verboten hat, so urteilen wir, dass die christliche Religion nichts anderes verbietet, als dass ein Mann schwören darf, wenn die Obrigkeit es in einer Sache des Glaubens und der Nächstenliebe verlangt, und zwar gemäß der Lehre des Propheten in Gerechtigkeit, Urteil und Wahrheit.

Die Ratifizierung.

Dieses zuvor verlesene Buch der Artikel wird mit Zustimmung und Einwilligung unserer Souveränen Frau ELISABETH, von Gottes Gnaden, von England, Frankreich und Irland, Königin, Verteidigerin des Glaubens usw., erneut genehmigt und zur Aufbewahrung und Ausführung im Königreich zugelassen. Diese Artikel wurden sorgfältig verlesen und durch die Unterschrift des Erzbischofs und der Bischöfe des Oberhauses sowie durch die Unterschrift des gesamten Klerus des Unterhauses bei ihrer Versammlung im Jahre unseres Herrn 1571 erneut bestätigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

MESOPOTAMISCHE GEBOTE UND GESETZE

• Die Gebote des Shuruppak; Sumer; ca. 2600–2550 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Ur-Nammu Sumer; ca. 2100–2000 v. Chr.
• Die Gesetze von Eshnunna (in Mesopotamien); Kanaanitisch-Amoritischer Staat; ca. 2000–1900 v. Chr.
• Das Gesetzbuch von Lipit-Ishtar; Akkadisch; ca. 1870–1860 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; Amoritisch-Babylonisch; ca. 1760 v. Chr.
• Das Gesetzbuch der Nesilim (in Anatolien); Hethitisch; ca. 1650–1500 v. Chr.

ANTIKE DOKUMENTE AUS MESOPOTAMIEN

Mesopotamien ist der Ort der frühesten Entwicklungen der neolithischen Revolution ab etwa 10.000 v. Chr. Es gilt als Inspiration für einige der wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte, darunter die Erfindung der systematischen Schrift und des Rades, den Anbau der ersten Getreidepflanzen sowie die Entwicklung von Mathematik, Astronomie und Landwirtschaft. Es gilt als eine der frühesten Zivilisationen der Welt.

Mesopotamien (griechisch für „Zwischen den beiden Flüssen“, bezogen auf Euphrat und Tigris; aramäisch: Aram-Nahrin oder Bet Nahrin) ist eine historische Region Westasiens im östlichen und nördlichen Teil des Fruchtbaren Halbmonds, wobei der westliche Teil durch Ägypten und Kanaan (Phönizien und Judäa) repräsentiert wird.

Mesopotamien umfasst das Gebiet des heutigen Irak sowie Teile des Iran, der Türkei, Syriens und Kuwaits. Die Sumerer und Akkader (darunter Assyrer, Kanaaniter, Hebräer, Phönizier und Babylonier) beherrschten Mesopotamien vom Beginn der geschriebenen Geschichte (ca. 3100 v. Chr.) bis zum Fall Babylons 539 v. Chr., als es vom persischen Achämenidenreich erobert wurde. 332 v. Chr. fiel es an Alexander den Großen und wurde nach seinem Tod Teil des griechischen Seleukidenreichs. Später beherrschten Aramäer und Hebräer große Teile Mesopotamiens (ca. 900 v. Chr. – 270 n. Chr.).

Um 150 v. Chr. stand Mesopotamien unter der Kontrolle des persischen Partherreichs. Mesopotamien wurde zum Schlachtfeld zwischen Römern und Parthern, wobei die westlichen Teile Mesopotamiens unter römische Kontrolle gerieten. Zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert v. Chr. existierten mehrere vorwiegend neuassyrische und christliche Staaten Mesopotamiens, darunter Adiabene, Osroene und Hatra. 226 n. Chr. fielen die östlichen Gebiete Mesopotamiens an die Sassaniden. Die Teilung Mesopotamiens zwischen dem Römischen und dem Sassanidenreich dauerte bis zur muslimischen Eroberung Persiens im 7. Jahrhundert durch das Sassanidenreich und der Eroberung der Levante durch die (Oströmer). Bis dahin war Mesopotamien eine der einflussreichsten Triebkräfte der Zivilisation. Die sumerischen Texte vor Augen zu haben, bedeutet, 5.000 Jahre zurückzublicken.

ARCHÄOLOGIE

Im alten Mesopotamien wurde um 550 v. Chr. ein Fundamentfundament des akkadischen Herrschers Naram-Sin (regierte um 2200 v. Chr.) entdeckt und von König Nabonid untersucht. Er gilt daher als der erste Archäologe. Er leitete nicht nur die ersten Ausgrabungen, bei denen die Fundamentfundamente der Tempel des Sonnengottes Schamasch, der Kriegergöttin Anunitu (beide in Sippar) und des von Naram-Sin für den Mondgott erbauten Heiligtums in Harran* freigelegt wurden, sondern ließ sie auch in ihrer alten Pracht restaurieren. Er war auch der erste, der ein archäologisches Artefakt datierte, als er versuchte, Naram-Sins Tempel während seiner Suche zu datieren. Obwohl seine Schätzung um etwa 1500 Jahre ungenau war, war sie angesichts der damals noch fehlenden präzisen Datierungstechnologie immer noch recht zutreffend.

[* Harran im Süden der Türkei wird von nahezu allen Gelehrten mit dem biblischen Ort Haran (hebräisch-aramäisch: Charan) in Verbindung gebracht. Das biblische Haran war der Ort, an dem sich Terach, sein Sohn Abram (Abraham), sein Neffe Lot und Abrams Frau Sarai auf dem Weg nach Kanaan und Ägypten niederließen. Die Stadt stammt von „Ur in Chaldäa“ (Genesis 11,26–32), was in Sumer Ur/Urim bedeutet. Der Name Aram könnte auch eine Kurzform von Abram/Abraham sein, was hier eher einen ganzen Stamm als eine Person bezeichnen könnte. Aram als Ortsname, Aramäisch als Ethnonym und Aramäisch als Sprachbezeichnung gehen auf Aram zurück, den Sohn Sems, eines Enkels Noahs in der Hebräischen Bibel, Genesis 10:20-22: „Dies sind die Söhne Hams nach ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Völkern. Und Sem, dem Vater aller Söhne Ebers, dem Bruder Japhets des Älteren, wurden Kinder geboren. Die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.“]

Besonders zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert machten berühmte Archäologen bahnbrechende Entdeckungen in Mesopotamien. Namen wie George Smith, Abbe Beauchamp, Robert Koldewey, Paul-Emile Botta, Austen H. Layard, Jacques de Morgan, Charles Leonard Woolley, Gertrude Bell und sogar berühmte Persönlichkeiten wie Benjamin de Tulela oder Thomas Edward Lawrence sprechen für sich. Phantastische Entdeckungen in Ur, Uruk, Babylon oder Susa begeisterten die Öffentlichkeit. Doch die Entdeckung von Millionen Keilschrifttafeln in antiken Bibliotheken veränderte unseren Wissenshorizont grundlegend.

Schätzungsweise wurden in der Neuzeit zwischen einer halben und zwei Millionen Keilschrifttafeln ausgegraben [Cuneiform Tablets: Who's Got What?", Biblical Archaeology Review, 31 (2), 2005, archiviert vom Original am 15. Juli 2014], von denen nur etwa 30.000–100.000 gelesen oder veröffentlicht wurden. Das British Museum besitzt die größte Sammlung (ca. 130.000 Tafeln), gefolgt vom Vorderasiatischen Museum Berlin, dem Louvre, den Archäologischen Museen Istanbul, dem Irakischen Nationalmuseum, der Yale Babylonian Collection (ca. 40.000) und dem Penn Museum. Die meisten dieser Tafeln lagen „ein Jahrhundert lang in diesen Sammlungen, ohne übersetzt, untersucht oder veröffentlicht zu werden“, da es weltweit nur wenige hundert qualifizierte Keilschriftleser gibt. Das Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL) war ein Versuch der Fakultät für Orientalistik der Universität

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oxford, um die wichtige Übersetzungsarbeit antiker Dokumente zu fördern. Das Projekt wurde 1997 von Jeremy Black gegründet und ist am Oriental Institute der Universität Oxford in Großbritannien angesiedelt. Es wurde von der Universität zusammen mit dem Leverhulme Trust und dem Arts and Humanities Research Board finanziert. Mit dem Tod von Black im Jahr 2004 endete das Projekt 2006. Die ETCSL-Website mit allen Transliterationen und Übersetzungen bleibt jedoch weiterhin verfügbar.

Die Keilschrift ist das älteste bekannte Schriftsystem der Welt. Die frühesten Texte erschienen um 3200 v. Chr. in Mesopotamien, und die letzten einheimischen Keilschrifttexte wurden um 75 n. Chr. verfasst. Die antiken Schreiber drückten die Enden ihrer Griffel in feuchten Ton, um die etwa 800 verschiedenen logografischen, silbischen und alphabetischen Zeichen zu schreiben. Die Tontafeln wurden sonnengetrocknet oder im Ofen gebrannt und blieben so Jahrtausende lang im Sand des Nahen Ostens erhalten.

Die Keilschrift war bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch, und Bibelgelehrte sowie die Verfasser der Schriftrollen vom Toten Meer konnten die Tafeln noch lesen. Mit dem Tod dieser Schreiber erlosch auch die Fähigkeit, Keilschrift zu lesen. Mehr als 1700 Jahre später versuchten Schriftanalytiker, diese geheimnisvolle Schrift zu entziffern. Es dauerte fast 200 Jahre, bis sie die meisten Keilschriftdokumente lesen konnten, die in über einem Dutzend verschiedener antiker Sprachen verfasst waren.

Seit der Entzifferung der babylonischen Keilschrift vor etwa 150 Jahren haben Museen etwa 300.000 Tafeln angehäuft, die in den meisten wichtigen Sprachen des Alten Orients verfasst sind – Sumerisch, Akkadisch (Babylonisch und Assyrisch), Eblaitisch, Hethitisch, Persisch, Hurritisch, Elamisch und Ugaritisch. Diese Texte umfassen so unterschiedliche Genres wie Mythologie und Mathematik, Gesetzessammlungen und Bierrezepte.

In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Dokumenten um die frühesten Beispiele ihrer Gattung, und Keilschriftler wie Jeremy Black und Irwing Finkel haben einzigartige und wertvolle Beiträge zum Studium moderner Disziplinen wie Geschichte, Recht, Religion, Linguistik, Mathematik und Naturwissenschaften geleistet.

DIE GEBOTE DES SCHURUPPAK

Die Lehren von König Schuruppak
Die 100 Anweisungen Schuruppaks
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2600–2500 v. Chr.

(Sprache ist eines der wichtigsten Attribute, die uns kulturelle Beziehungen verstehen lassen. Sumerisch war eine isolierte Sprache, die im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. von den meisten Menschen in Mesopotamien gesprochen wurde. Die semitische akkadische Sprache, die von Assyrern und Babyloniern gesprochen wurde, ersetzte Sumerisch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends allmählich und wurde sogar zu einer Art internationaler Sprache, die in Ägypten, Anatolien und Persien verwendet wurde. Die sumerische Keilschrift und die meisten Inhalte der sumerischen Keilschrifttafeln wurden jedoch von diesen neuen semitischen Völkern absorbiert. Ihre Sprache und Kultur waren eng mit dem phönizischen Kanaanitisch verwandt, einer semitischen Sprache, die von Phöniziern, Hebräern und Aramäern gesprochen wurde. Diese Völker ersetzten die sehr komplexe akkadische Keilschrift ab dem 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. durch ein konsonantisches Keilschriftalphabet (Abjad); dieses wurde wiederum durch das benutzerfreundliche konsonantische phönizische Alphabet ersetzt nur 2 oder 3 Jahrhunderte später (siehe Große Bibel, Bildtafel 57-60). Dies war der eigentliche Vorläufer aller nachfolgenden Alphabete der Welt. Das semitische Aramäische ersetzte gegen Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. allmählich Akkadisch, Kanaanisch und Hebräisch. Gelehrte lasen die ursprünglichen Keilschriftaufzeichnungen jedoch noch bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Diese Entwicklungslinie von Sprache und Schrift erklärt zu einem großen Teil, warum Gebote, Gesetze und Erzählungen, die wir in der Thora [Pentateuch, 5 Bücher Mose; die Zehn Gebote oder die 613 Mitzwot] finden, den Inhalten der in Mesopotamien gefundenen Keilschrifttafeln überraschend ähnlich sind. Tatsächlich bilden die überlieferten Gebote und Gesetze der alten Keilschrifttafeln die Grundlage der Halacha, des jüdischen Gesetzes. Da die Christen die hebräische Bibel, die sie „Altes Testament“ nennen, als Teil ihrer eigenen Heiligen Schrift betrachteten, beeinflussten deren Inhalte auch das Christentum. Viele dieser alten Gebote, wie die Reinheitsgebote und die Fünf Gebote, finden sich auch in Indien und China.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, etwa 20 km nordwestlich der antiken Stadt Nippur im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyya. Während der insgesamt achtwöchigen Ausgrabungskampagne fanden die Archäologen rund 500 Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Schriften enthielten.

Darunter befand sich das Buch „Anweisungen von Shuruppak“. Dieses Buch ist eine Sensation, da es das älteste Beispiel der Gebote oder Gebote darstellt, die erst viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch wurde auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt in der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die gesellschaftlichen Normen zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu wird in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die antike sumerische Stadt Schuruppak wurde vermutlich nach König Schuruppak benannt. Sie lag unweit des Fundorts der Tontafeln, am heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur am Ufer des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus mahnenden Worten König Schuruppaks an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele Vorschriften des Buches ähneln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Doch die Gebote von König Schuruppak sind viel detaillierter, direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

Du sollst nicht arrogant zu deiner Mutter sprechen.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht rauben.
Du sollst nicht unanständig sprechen.
Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren.
Du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben.
Du sollst dir nicht die Geldtruhe wünschen.
Du sollst nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.
Du sollst keinen Streit anfangen.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; … Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden es dir schaden." (Verse 15–18). Moralische Gebote werden von den negativen praktischen Folgen einer Übertretung begleitet: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren; die Verleumdung könnte schwerwiegend sein." (Verse 32–34). Die öffentliche Meinung und die Möglichkeit der Verleumdung (Vers 35) spielen eine wichtige Rolle, sei es die geschätzte Meinung des „Hofes" (Vers 62) oder die weniger geschätzte Meinung des Marktplatzes, wo Beleidigungen und dummes Gerede die Aufmerksamkeit des Landes auf sich ziehen. (Vers 142).)

[Die eckigen Klammern [. . .] verweisen auf Textlücken, die runden Klammern (. . .) enthalten Vorschläge des Herausgebers oder geben zusätzliche Informationen.]

Text:

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 1

Die erste Überlieferung der Gebote.

In jenen Tagen, in jenen fernen Tagen, in jenen Nächten, in jenen fernen Nächten, in jenen Jahren, in jenen fernen Jahren, damals lebte der Weise im Land, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand; Schuruppak, der Weise, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand, lebte im Land. Schuruppak gab seinem Sohn Anweisungen; Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Ignoriere meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! Anweisungen eines alten Mannes sind wertvoll; du solltest sie befolgen!

Du solltest keinen Esel kaufen, der schreit; er wird dir den Bauch spalten.

Du solltest kein Feld an einer Straße anlegen; du solltest kein Feld an einer Straße oder einem Weg pflügen; Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden ihn dir schädigen. Du sollst dein Haus nicht neben einen öffentlichen Platz bauen; dort ist immer ein Gedränge.

Du sollst nicht für jemanden bürgen: Der Mann wird dich in die Finger bekommen; und du selbst sollst nicht zulassen, dass jemand für dich bürgt. Der Mann wird dich verachten.

Du sollst niemanden in Augenschein nehmen: Die Flut wird es dir heimzahlen.

Du sollst nicht herumtrödeln, wo Streit ist; du sollst nicht zulassen, dass der Streit dich zum Zeugen macht. Du sollst dich nicht in einen Streit verwickeln lassen. Du sollst keinen Streit anzetteln; [. . .] [. . .] das Tor des Palastes [. . .] Halte dich von einem Streit fern, [und] du sollst keinen anderen Weg einschlagen.

Du sollst nichts stehlen; Du sollst dich nicht selbst verraten. Du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldtruhe [anderer] wünschen. Ein Dieb ist ein Löwe, doch nachdem er gefasst ist, wird er ein Sklave sein. Mein Sohn, du sollst keinen Raub begehen; du sollst dich nicht mit einer Axt schneiden (als Strafe des Gesetzes).

Du sollst keinen jungen Mann zum Trauzeugen machen. Du sollst dich nicht selbst [irreführen]. Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren: Die Verleumdung könnte schwerwiegend sein. Mein Sohn, du sollst nicht allein in einem Zimmer mit einer verheirateten Frau sitzen.

Du sollst keinen Streit anfangen; du sollst dich nicht blamieren. Du sollst nicht lügen; [. . .] Du sollst nicht prahlen; dann wird man deinen Worten vertrauen. Du sollst nicht zu lange überlegen; du kannst es nicht ertragen, die Blicke zu verlieren.

Du sollst nicht mit einem Dieb gestohlenes Essen essen. Du sollst deine Hand nicht in Blut versenken. Nachdem du die Knochen verteilt hast, wirst du gezwungen werden, den Ochsen zurückzugeben, du wirst gezwungen werden, die Schafe zurückzugeben.

Du sollst nicht unanständig reden; später wird es dir eine Falle stellen.

Du sollst deine Schafe nicht auf unbekannte Weiden zerstreuen. Du sollst nicht jemandes Ochsen für eine unbestimmte Zeit mieten. Ein sicherer Weg bedeutet eine sichere Reise.

Du sollst nicht nachts reisen: Sie kann sowohl Gutes als auch Böses verbergen.

Du sollst keinen Onager kaufen: Er hält nur bis zum Ende des Tages. (Begründung: Onager sind eine Art aus der Familie der Pferde. Im Gegensatz zu den meisten Pferden und Eseln wurden sie nie domestiziert. Sie gehören zu den schnellsten Säugetieren, da sie bis zu 70 km/h schnell laufen können.)

Du solltest keinen Sex mit deiner Sklavin haben; sie wird dich zerkauen [und dich zu ihrer Sklavin machen].

Du solltest nicht heftig fluchen; es fällt auf dich zurück.

Du solltest kein Wasser schöpfen, das du weder erreichen noch greifen kannst; es wird dich schwach machen.

(1 Zeile unleserlich)

Du sollst einen Schuldner nicht vertreiben; er wird dir feindlich gesinnt sein.

Du sollst nicht mit einem arroganten Mann zusammenleben; er wird dein Leben wie das einer Sklavin gestalten. Du wirst keine menschliche Behausung betreten können, ohne angeschrien zu werden: „Da gehst du hin! Da gehst du hin!"

Du sollst die [Schnüre] des Schilfzauns im Garten nicht lösen; „Stell ihn wieder her! Stell ihn wieder her!", werden sie zu dir sagen.

Du sollst einen Fremden nicht mit Nahrung versorgen; du sollst einen Streit nicht auslöschen [und ignorieren].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mein Sohn, du sollst keine Gewalt anwenden; hör! Du sollst niemandes Tochter vergewaltigen; der Hof wird es erfahren [und dich bestrafen].

Du sollst einen mächtigen und starken Mann nicht vertreiben; du sollst die Außenmauer nicht zerstören. Du sollst einen jungen Mann nicht vertreiben; Du solltest ihn nicht gegen die Stadt aufbringen.

Die Augen des Verleumders bewegen sich stets so unruhig wie eine Spindel. Du solltest niemals in seiner Gegenwart bleiben; seine Absichten sollten dich nicht beeinflussen.

Du solltest nicht in Bierhallen und Brauereien prahlen wie ein Betrüger: Dann wird man deinen Worten vertrauen.

Hast du das Feld der Männlichkeit erreicht, solltest du nicht mit der Hand springen. Der Krieger ist einzigartig, er allein ist vielen gleich; Utu ist einzigartig, er allein ist vielen gleich. Mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite des Kriegers stehen; mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite Utus [des Gottes der Sonne, der Gerechtigkeit, der Moral und der Wahrheit] stehen.

Shuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Shuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 2

Die zweite Überlieferung der Gebote.

Ein zweites Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (1. Manuskript fügt die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Der biertrinkende Mund [redet]. Mein Kleiner [sei vorsichtig]. Der biertrinkende Mund [wirrt]. Ninkasi (die Göttin des Alkohols und des Bieres) [lacht über dich]

(5 Zeilen unklar)

Dein eigener Mann wird es dir nicht vergelten. Das Schilf ist [dicht], es kann Verleumdung verbergen.

Der Palast ist wie ein mächtiger Fluss: Seine Mitte ist reißend für Stiere; Was hineinfließt, reicht nie aus, um es zu füllen, und was herausfließt, kann nie gestoppt werden.

Geht es um das Brot eines anderen, ist es leicht zu sagen: „Ich werde es dir geben“, doch der Zeitpunkt des tatsächlichen Gebens kann so weit entfernt sein wie der Himmel. Wenn du dem Mann nachgehst, der sagte: „Ich werde es dir geben“, wird er sagen: „Ich kann es dir nicht geben – das Brot ist gerade aufgebraucht.“

Besitz ist etwas, das vermehrt werden muss; aber nichts kann meinen Kleinen (meinen Kindern) gleichkommen.

Der künstlerische Mund rezitiert Worte; der harte Mund bringt Prozessdokumente; der süße Mund sammelt süße Kräuter.

Der Schwätzer und Lügner füllt seinen Brotbeutel; der Hochmütige bringt einen leeren Beutel und kann seinen leeren Mund nur mit Prahlerei füllen.

Wer mit Leder arbeitet, wird schließlich mit seinem eigenen Leder arbeiten.

Der Starke kann jedermanns Hand entkommen.

Der Narr verliert etwas. Im Schlaf verliert der Narr etwas. „Fesselt mich nicht!“, fleht er. „Lass mich leben!“, fleht er.

Der Unvorsichtige bestimmt das Schicksal; der Schamlose häuft Dinge in den Schoß eines anderen: „Ich bin so, dass ich Bewunderung verdiene.“

Eine schwache Frau wird immer vom Schicksal erfasst (und überwältigt).

Wenn du einen Arbeiter anheuerst, wird er den Brotsack mit dir teilen; er isst mit dir aus demselben Sack und leert den Sack mit dir. Dann wird er aufhören, mit dir zu arbeiten, und mit den Worten „Ich muss von etwas leben“ wird er im Palast dienen.

Du sagst deinem Sohn, er solle zu dir nach Hause kommen; du sagst deiner Tochter, sie solle in ihr Frauengemach gehen.

Du solltest nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.

Du solltest dir nicht übermäßig Sorgen darüber machen, was das Haus verlässt.

Der Himmel ist fern, die Erde ist äußerst kostbar, doch mit dem Himmel vermehrst du deine Güter, und alle fremden Länder atmen unter ihm.

Zur Erntezeit, in der kostbarsten Zeit, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin; mein Sohn, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin, so soll es sein.

Wer beleidigt, kann nur die Haut verletzen; gierige Augen jedoch können töten. Der Lügner zerreißt schreiend seine Kleider. Beleidigungen bringen den Bösen (nur) Rat. Arrogantes Reden ist wie ein Abszess: ein Kraut, das den Magen krank macht.

(1 Zeile unklar)

Meine Gebetsworte bringen Fülle. Gebet ist kühles Wasser, das das Herz kühlt. Nur Beleidigungen und dummes Reden erregen die Aufmerksamkeit des Landes.

Schuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 3

Die dritte Übergabe der Gebote.

Ein drittes Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (Einige Manuskripte fügen die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Du solltest den Sohn eines Bauern nicht schlagen: Er hat deine Dämme und Gräben gebaut.

Du sollst keine Prostituierte kaufen: Sie ist ein beißendes Maul. Du sollst keinen im Haus geborenen Sklaven kaufen: Er ist ein Kraut, das den Magen krank macht. Du sollst keinen freien Mann kaufen: Er wird immer an der Wand lehnen. Du sollst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keine Palastsklavin kaufen: Sie wird immer der letzte Schluck sein. Du solltest lieber einen fremden Sklaven aus den Bergen herunterholen oder jemanden von einem Ort, wo er ein Fremder ist; mein Sohn, dann wird er dir Wasser gießen, wo die Sonne aufgeht, und er wird vor dir hergehen. Er gehört keiner Familie an, also will er nicht zu seiner Familie gehen; er gehört keiner Stadt an, also will er nicht in seine Stadt gehen. Er kann nicht an die Tür von [. . .] klopfen, er kann [. . .] nicht betreten. Er wird nicht [. . .] mit dir gehen, er wird dir gegenüber nicht anmaßend sein.

Mein Sohn, du solltest nicht allein nach Osten reisen. Deine Bekanntschaft sollte nicht [. . .]

Ein Name sollte nicht auf einen anderen gelegt werden [. . .]; du solltest nicht einen Berg auf einen anderen häufen.

Das Schicksal ist ein nasses Ufer; es kann einen zum Ausrutschen bringen.

Der ältere Bruder ist wahrlich wie ein Vater; die ältere Schwester ist wahrlich wie eine Mutter. Höre daher auf deinen älteren Bruder, und sei deiner älteren Schwester gehorsam, als wäre sie deine Mutter.

Du solltest nicht nur mit deinen Augen arbeiten; du wirst deinen Besitz nicht nur mit deinem Mund vermehren.

Der Nachlässige ruiniert seine Familie.

Der Mangel an Nahrung treibt manche Menschen in die Berge; er bringt auch Verräter und Fremde, da der Mangel an Nahrung andere Menschen von den Bergen herunterbringt.

Eine kleine Stadt versorgt ihren König mit einem Kalb; eine große Stadt gräbt ein Hausgrundstück.

[Der Reiche] ist gut ausgestattet. Der Arme fügt dem Reichen alle möglichen Krankheiten zu. Der Verheiratete ist gut ausgestattet; Der Unverheiratete macht sein Bett im Heuhaufen. Wer ein Haus zerstören will, wird es zerstören; wer es wieder aufbauen will, wird es wieder aufbauen.

Wenn du den Hals eines riesigen Ochsen umklammerst, kannst du den Fluss überqueren. Wenn du an der Seite der mächtigen Männer deiner Stadt gehst, mein Sohn, wirst du gewiss (zu größerem Reichtum und Macht) aufsteigen.

Wenn du eine Sklavin aus den Bergen bringst, bringt sie Gutes und Böses mit sich. Das Gute liegt in den Händen; das Böse im Herzen. Das Herz lässt das Gute nicht los; aber das Herz kann auch das Böse nicht loslassen. Wie ein Wasserloch gibt das Herz das Gute nicht auf. Das Böse ist ein Vorratsraum [. . .]

(1. Hs. fügt hinzu: 2 Zeilen unklar)

Möge das Boot mit dem Bösen im Fluss sinken! Möge sein Wasserschlauch in der Wüste platzen!

Ein liebendes Herz erhält eine Familie; ein hasserfülltes Herz zerstört eine Familie. Autorität zu haben, Besitz zu besitzen und standhaft zu sein, sind fürstliche göttliche Kräfte. Du solltest dich den Respektvollen unterwerfen; du solltest vor den Mächtigen demütig sein. Mein Sohn, dann wirst du gegen die Bösen bestehen.

Du solltest dir keine Frau während eines Festes aussuchen. Ihr Inneres ist trügerisch; ihr Äußeres ist trügerisch. Das Silber an ihr ist geliehen; der Lapislazuli an ihr ist geliehen; der Schmuck an ihr ist geliehen; ihr Kleid ist geliehen; ihr Leinengewand ist geliehen. Mit [. . .] ist nichts vergleichbar.

Du solltest keinen [. . .] Stier kaufen. Du solltest keinen bösartigen Stier kaufen; [. . .] ein Loch im Viehpferch [. . .]

Man ernennt eine zuverlässige Frau für einen guten Haushalt.

Du solltest keinen Esel zur Erntezeit kaufen. Ein Esel, der [. . .] frisst, wird [. . . .] mit einem anderen Esel.

Ein bösartiger Esel lässt den Hals hängen; doch ein bösartiger Mann, mein Sohn, [. . .]

Eine Frau mit ihrem eigenen Besitz ruiniert das Haus.

Ein Trunkenbold ertränkt die Ernte.

Eine Einbrecherin [. . .] Leiter; sie fliegt wie eine Fliege in die Häuser. Eine Eselin [. . .] auf der Straße. Eine Sau säugt ihr Kind auf der Straße. Eine Frau, die sich gestochen hat, fängt an zu weinen und hält die Spindel, die sie gestochen hat, in der Hand. Sie kommt in jedes Haus; sie späht in alle Straßen. [. . .] Sie sagt immer wieder: „Raus!“ Sie blickt sich von allen Brüstungen um. Sie keucht, wo Streit ist.

(2 Zeilen unklar)

Heirate [niemals eine Frau], deren Herz hasst. Mein Sohn, [. . .]

(4 Zeilen unklar)

Ein Herz, das vor Freude überfließt [. . .]

Nichts ist wertzuschätzen, aber das Leben soll süß sein. Du sollst nicht den Dingen dienen; die Dinge sollen dir dienen. Mein Sohn, [. . .] .]

Du sollst kein Getreide [. . .] gebrauchen; seine [. . .] sind zahlreich.

Du sollst kein Mutterschaf misshandeln; sonst wirst du eine Tochter gebären. Du sollst keinen Klumpen Erde in die Kasse werfen; sonst wirst du einen Sohn gebären.

Du sollst keine Frau entführen; du sollst sie nicht zum Weinen bringen. Der Ort, wohin die Frau entführt wird [wird zum Friedhof ihres Herzens].

„Lasst uns im Kreis laufen und sagen: ‚Oh, mein Fuß, oh, mein Hals!‘ Lasst uns mit vereinten Kräften den mächtigen Bogen spannen!“

Du sollst keinen [. . .] töten, er ist ein Kind, geboren von [. . .]. Du sollst [. . .] nicht töten wie [. . .]; du sollst ihn nicht fesseln.

Die Ammen im Frauengemach bestimmen das Schicksal ihres Herrn.

Du solltest nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen; das erzeugt Hass gegen dich. Du solltest die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen. Die Mutter bringt den Mann wie Utu zur Welt; der Vater macht ihn wie ein Gott strahlend. Der Vater ist wie ein Gott: Seine Worte sind zuverlässig. Den Anweisungen des Vaters sollte Folge geleistet werden.

Ohne Vororte hat auch eine Stadt kein Zentrum.

Mein Sohn, ein Feld am Fuße der Böschungen, sei es nass oder trocken, ist dennoch eine Einnahmequelle.

Es ist unvorstellbar, dass etwas für immer verloren geht.

[. . .] von Dilmun [. . .]

Ein unbekannter Ort ist schrecklich; sich zu verirren ist für einen Hund eine Schande. Auf dem unbekannten Weg am Rande der Berge sind die Götter der Berge Menschenfresser. Sie bauen dort keine Häuser wie Menschen; sie bauen dort keine Städte wie Menschen.

(1 Zeile unklar)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn der Hirte hörte auf zu suchen und die Schafe zurückzubringen. Der Bauer hörte auf, das Feld zu pflügen.
(1 Zeile unklar)

Diese Gabe der Worte beruhigt den Geist [. . .]; wenn sie in den Palast kommt, beruhigt sie den Geist [. . .]. Die Gabe der vielen Worte [. . .] Sterne.

Dies sind die Anweisungen von Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu.

Gelobt sei die Frau, die die großen Tafeln vollendete, die Jungfrau Nisaba (die Göttin des Schreibens, des Lernens und der Ernte), der Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, seine Anweisungen gab!

Ende des Textes.

DER KODEX DES UR-NAMMU

Autor: Shulgi, der Sohn des Ur-Nammu (möglich)
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2100–2000 v. Chr.

(Der Kodex von Ur-Nammu ist der älteste bekannte Gesetzeskodex, der heute noch erhalten ist. Er stammt aus Mesopotamien und ist auf Tafeln in sumerischer Sprache geschrieben (ca. 2100–2050 v. Chr.). Die erste Kopie des Kodex, bestehend aus zwei Fragmenten, die in Nippur gefunden wurden, wurde 1952 von Samuel Noah Kramer übersetzt. Diese Fragmente werden im Archäologischen Museum von Istanbul aufbewahrt. Da sie nur teilweise erhalten sind, waren nur der Prolog und fünf der Gesetze erkennbar. Weitere Tafeln wurden in Ur gefunden und 1965 übersetzt, sodass etwa 30 der 57 Gesetze rekonstruiert werden konnten. Eine weitere Kopie, die in Sippar gefunden wurde, enthält leichte Varianten.

Das Vorwort schreibt die Gesetze direkt König Ur-Nammu von Ur (auch bekannt als Ur-Namma; 2112–2095 v. Chr.) zu. Der Autor, der die Gesetze auf Keilschrifttafeln schreiben ließ, ist immer noch etwas umstritten. Einige Gelehrte haben sie Ur-Nammus Sohn zugeschrieben Schulgi. Schulgi von Ur war der zweite König der dritten Dynastie von Ur während der sumerischen Renaissance. Er regierte 48 Jahre lang (ca. 2094–2046 v. Chr.).

Obwohl bekannt ist, dass es bereits frühere Gesetzessammlungen wie den Kodex von Urukagina gab, stellt dieser den ältesten erhaltenen Rechtstext dar. Er ist drei Jahrhunderte älter als der Kodex Hammurabi. Die Gesetze sind kasuistisch nach dem Prinzip WENN (Verbrechen) DANN (Strafe) aufgebaut – ein Muster, dem fast alle späteren Kodizes folgten. Im Gegensatz zum späteren Talionprinzip des babylonischen Rechts sah der Kodex Geldstrafen für Personenschäden vor. Mord, Raub, Ehebruch und Vergewaltigung galten jedoch als Kapitalverbrechen.

Der Kodex gibt einen Einblick in die Gesellschaftsstruktur während der „sumerischen Renaissance". Unter dem Lugal („großer Mann" oder König) gehörten alle Mitglieder der Gesellschaft einer von zwei Grundschichten an: dem „Lu" oder freien Menschen oder dem Sklaven (männlich, arad; weiblich, geme). Der Sohn eines Lu wurde bis zu seiner Heirat als Dumu-nita bezeichnet und wurde so zum „jungen Mann" (Gurus). Eine Frau (munus) wurde von einer Tochter (dumu-mi) zur Ehefrau (dam). Wenn sie ihren Mann überlebte, wurde sie zur Witwe (nu-ma-su), die wieder heiraten konnte.)

PROLOG

(Der Prolog, typisch für mesopotamische Gesetze, ruft die Götter für Ur-Nammus Königtum, Nanna und Utu, an und verfügt „Gleichheit im Land".)

„…Nachdem An und Enlil das Königtum von Ur an Nanna übergeben hatten, schuf Ur-Nammu, der Sohn Ninsuns, für seine geliebte Mutter, die ihn geboren hatte, gemäß seinen Grundsätzen von Gerechtigkeit und Wahrheit… Dann schuf Ur-Nammu, der mächtige Krieger, König von Ur, König von Sumer und Akkad, durch die Macht von Nanna, dem Herrn der Stadt, und gemäß Utus wahrem Wort Gerechtigkeit im Land; er verbannte Fluch, Gewalt und Streit und setzte die monatlichen Tempelausgaben auf 90 Gur fest. Gerste, 30 Schafe und 30 Sila Butter. Er fertigte das Sila-Maß aus Bronze an, standardisierte das Gewicht einer Mine und standardisierte das Steingewicht eines Silberschekels im Verhältnis zu einer Mine … Die Waise wurde nicht dem reichen Mann ausgeliefert; die Witwe wurde nicht dem mächtigen Mann ausgeliefert; Der Mann, der einen Schekel besaß, wurde nicht dem Mann ausgeliefert, der eine Mine besaß.

[Eine Mine (1/60 eines Talents) wurde auf 60 Schekel (1 Schekel = 8,3 Gramm oder 0,3 Unzen) festgesetzt.]

1 Wer einen Mord begeht, muss getötet werden.

2 Wer einen Raub begeht, wird getötet.

3 Wer einen Menschenraub begeht, muss ins Gefängnis und muss 15 Schekel Silber bezahlen.

4 Heiratet ein Sklave einen anderen Sklaven und wird dieser freigelassen, darf er den Haushalt nicht verlassen.

5 Heiratet ein Sklave einen Einheimischen (d. h. einen Freien), muss er den erstgeborenen Sohn seinem Besitzer übergeben.

6 Verletzt ein Mann das Recht eines anderen und entjungfert die jungfräuliche Frau eines jungen Mannes, soll dieser getötet werden.

7 Wenn die Frau eines Mannes einem anderen Mann folgte und er mit ihr schlief, soll er getötet werden. diese Frau, aber dieser Mann soll freigelassen werden.

8 Wenn ein Mann mit Gewalt vorging und die jungfräuliche Sklavin eines anderen Mannes entjungferte, muss dieser Mann fünf Schekel Silber zahlen.

9 Wenn sich ein Mann von seiner ersten Frau scheiden lässt, muss er ihr eine Mine Silber zahlen.

10 Wenn er sich von einer (ehemaligen) Witwe scheidet, muss er ihr eine halbe Mine Silber zahlen.

11 Wenn der Mann mit der Witwe geschlafen hatte, ohne dass ein Ehevertrag bestand, brauchte er kein Silber zu zahlen.

13 Wird ein Mann der Zauberei beschuldigt, muss er sich einer Wasserprobe unterziehen; wird seine Unschuld bewiesen, muss sein Ankläger drei Schekel zahlen.

14 Beschuldigte ein Mann die Frau eines Mannes des Ehebruchs und die Wasserprobe stellte ihre Unschuld fest, so musste der Ankläger ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

15 Wenn ein zukünftiger Schwiegersohn das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters betritt, dieser seine Tochter aber später einem anderen Mann gibt, soll der Schwiegervater dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verstoßenen Schwiegersohn das Doppelte der mitgebrachten Brautgeschenke zurückgeben.

16 Wenn [Text zerstört...], soll er ihm zwei Schekel Silber abwiegen und übergeben.

17 Wenn ein Sklave aus der Stadt flieht und jemand ihn zurückbringt, soll der Besitzer demjenigen, der ihn zurückgebracht hat, zwei Schekel zahlen.

18 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll er eine halbe Mine Silber aufwiegen.

19 Wenn jemand einem anderen den Fuß abschlägt, soll er zehn Schekel zahlen.

20 Wenn jemand im Laufe einer Rauferei einem anderen Mann mit einem Knüppel das Glied zertrümmert, soll er eine Mine Silber zahlen.

21 Wenn jemand einem anderen Mann mit einem Kupfermesser die Nase abtrennt, muss er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

22 Wenn jemand einem anderen Mann einen Zahn ausschlägt, soll er zwei Schekel Silber zahlen.

24 [Text gelöscht...] Wenn er keinen Sklaven hat, soll er zehn Schekel Silber zahlen. Wenn er kein Silber hat, soll er einen anderen Gegenstand hergeben, der ihm gehört.

25 Wenn die Sklavin eines Mannes sich mit ihrer Herrin vergleicht und unverschämt zu ihr spricht, soll ihr Mund mit einem Liter Salz gerieben werden.

26 Wenn eine Sklavin jemanden schlägt, der mit der Autorität ihrer Herrin handelt, [Text gelöscht...]

28 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt und sich als Meineidiger erweist, muss er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

29 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt, aber seinen Eid widerruft, muss er eine Zahlung in Höhe des Streitwerts leisten.

30 Wenn jemand heimlich das Feld eines anderen bebaut und eine Beschwerde einreicht, ist diese jedoch zurückzuweisen, und der Mann verliert seine Ausgaben.

31 Wenn jemand das Feld eines anderen mit Wasser überflutet, soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

32 Hat jemand ein Ackerfeld einem anderen zur Bewirtschaftung überlassen, bebaut es aber nicht und macht es zu Ödland, so soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

DIE GESETZE VON ESHNUNNA

(Ausgegraben in Tell Abu Harmal* bei Bagdad von der Irakischen Antikenverwaltung in prä-hammurabischen Schichten.)

Quelle: Irakisches Museum, Inventarnummer: 51059 und 52614; Aus: „Der Alte Orient, Band I: Eine Anthologie von Texten und Bildern“, Hrsg. von James B. Pritchard
Sprache: Akkadisch; Schrift: Keilschrift
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 2000–1900 v. Chr.

[* Abu Harmal gehörte zum Königreich Eshnunna – der Region Diyala östlich von Bagdad –, das zwischen dem Untergang der Dritten Dynastie von Ur (um 2000 v. Chr.) und der Gründung von Hammurabis amurritischem (d. h. kanaanitisch-amoritischem) Reich florierte. Eshnunna war einer der zahlreichen von kanaanitisch-amoritischen Staaten in Mesopotamien dieser Zeit. Die Stadt Eshnunna selbst liegt in Tell Asmar, das vom Oriental Institute der Universität Chicago ausgegraben wurde.]

(Die Gesetze von Eshnunna sind auf zwei Keilschrifttafeln eingraviert, die in Tell Abū Harmal in Bagdad, Irak, entdeckt wurden. Die irakische Altertumsbehörde unter der Leitung von Taha Baqir hat 1945 und 1947 zwei parallele Tafelsätze ausgegraben. Die beiden Tafeln sind separate Kopien einer älteren Quelle und stammen aus der Zeit um 1930 v. Chr. Die Unterschiede zwischen dem Codex Hammurabi und den Gesetzen von Eshnunna trugen maßgeblich zur Erhellung der Entwicklung des antiken und des Keilschriftrechts bei. Eshnunna lag nördlich von Ur am Tigris und gewann nach dem Fall der von Ur-Nammu gegründeten dritten Dynastie von Ur an politischer Bedeutung.

Im Unterschied zu den anderen mesopotamischen Gesetzessammlungen erhielt diese ihren Namen nach der Stadt, in der sie entstand – Eshnunna, gelegen am Ufer des Diyala, einem Nebenfluss des Tigris. Diese Gesetzessammlung ist kein wirklich systematisierter Kodex; Sechzig seiner Abschnitte sind erhalten. Die Gesetze sind in akkadischer Sprache verfasst und bestehen aus zwei Tafeln, die mit A und B gekennzeichnet sind. 1948 übersetzte und veröffentlichte Albrecht Goetze von der Yale University sie. In einigen Quellen werden die Gesetze von Eshnunna als die Gesetze von Bilalama erwähnt, da man glaubt, dass der eshnunnische Herrscher wahrscheinlich ihr Urheber war. Goetze behauptete jedoch, dass Tafel B unter der Herrschaft von Dadusha entstand. Der Text des Prologs ist an der Stelle unterbrochen, an der der Herrscher genannt wird, der die Gesetze verkündete.

Albrecht Goetze ist der spezifische Ausdrucksstil aufgefallen. Die Gesetze wurden in einer Weise verfasst, die das Auswendiglernen erleichterte. Ein angesehener israelischer Wissenschaftler und einer der führenden Experten für diese Gesetzessammlung, Reuven Yaron von der Universität Jerusalem, erklärte dazu: „Was mir wichtig ist – und was auch für diejenigen wichtig gewesen sein mag, die sie vor fast 4000 Jahren verfassten – ist die Leichtigkeit, mit der man sich den Text merken kann.“

Der Konditionalsatz („Wenn A, dann B“ – wie auch in den anderen mesopotamischen Gesetzen) ist ein Merkmal dieser Kodifizierung. In 23 Paragraphen erscheint er in der Form shumma awilum – „Wenn ein Mann …“. Auf die Verfügung folgt eine präzise Sanktion, z. B. LU42(A): „Wenn ein Mann einem Mann die Nase abbeißt und abtrennt, soll er eine Mine Silber abwiegen.“

Die Gesetze weisen deutliche Anzeichen sozialer Schichtung auf und konzentrieren sich hauptsächlich auf zwei verschiedene Klassen: das muškenum und das awilum. Die Gesetze von Eshnunna haben einen größeren Adressatenkreis als die früheren Keilschriftkodifikationen: Awilum – freie Männer und Frauen (mar awilim und marat awilim), Mushkenum, Ehefrau (ashatum), Sohn (maru), Sklaven beiderlei Geschlechts – männlich (wardum) und weiblich (amtum) –, die nicht nur wie in der klassischen Sklaverei Gegenstand des Gesetzes sind, und Delikte, bei denen die Opfer Sklaven waren, wurden sanktioniert, sowie weitere Klassenbezeichnungen wie Ubraum, Apparum, Mudum, die nicht belegt sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reuven Yaron hat die Straftaten der Gesetze von Eshnunna in fünf Gruppen unterteilt. Die Artikel der ersten Gruppe mussten aus dem gesamten Gesetzbuch zusammengetragen werden, während die Artikel der anderen vier grob nacheinander geordnet waren:

1. Diebstahl und damit verbundene Delikte,

2. Falsche Pfändung,

3. Sexualdelikte,

4. Körperverletzung,

5. Schäden durch einen stechenden Ochsen und vergleichbare Fälle.

Die meisten dieser Delikte wurden mit Geldstrafen (einem Silberbetrag) geahndet, einige schwere Delikte wie Einbruch, Mord und Sexualdelikte wurden jedoch mit dem Tod bestraft. Es scheint, dass die Todesstrafe (im Gegensatz zum Codex Hammurabi) aufgrund der Standardformulierung „Es handelt sich um einen Fall von Lebensgefahr … er soll sterben" vermeidbar war.)

Text:

1: 1 Kor Gerste kostet 1 Schekel Silber; 3 qa „bestes Öl" kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah und 2 qa Sesamöl kosten 10 Schekel Silber; 1 Seah und 5 qa Schmalz kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah „Flussöl" kostet 1 Schekel Silber; 6 Minen Wolle kosten 1 Schekel Silber; 2 Kor Salz kosten 1 Schekel Silber; 1 Kor ... kostet 1 Schekel Silber; 3 Minen Kupfer kosten 1 Schekel Silber; 2 Minen raffiniertes Kupfer kosten 1 Schekel Silber.

2: 1 qa Sesamöl la nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 3 Seah; 1 qa Schmalz la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 2 Seah und 5 qa; 1 qa Flussöl la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 8 qa.

3: Die Miete für einen Wagen samt Ochsen und Fahrer beträgt 1 Pan (und) 4 Seah Gerste. Wird sie in Silber bezahlt, beträgt die Miete ein Drittel eines Schekels. Er soll den Wagen den ganzen Tag fahren.

4: Die Miete für ein Boot beträgt 2 qa pro Kor (Kapazität). 1 Seah 1 qa ist die Miete für den Bootsmann. Er soll den ganzen Tag fahren.

5: Verursacht der Bootsmann durch Fahrlässigkeit den Untergang des Bootes, muss er für alles, was er zum Untergang beigetragen hat, den vollen Betrag zahlen.

6: Wenn jemand ... [möglicherweise „(der sich) in großer Gefahr befindet."] ein Boot in Besitz nimmt, das ihm nicht gehört, soll er 10 Schekel Silber zahlen.

7: Der Lohn eines Schnitters beträgt 2 Seah Gerste; wird er in Silber bezahlt, beträgt sein Lohn 12 Korn.

8: Der Lohn eines Worfelers beträgt 1 Seah Gerste.

9: Zahlt jemand einem Tagelöhner 1 Schekel Silber für die Ernte – stellt sich dieser (der Tagelöhner) ihm nicht zur Verfügung und erledigt die Erntearbeiten nicht überall für ihn, so soll er 10 Schekel Silber zahlen. Hat er 1 Seah und 5 Qa (Gerste) als Lohn erhalten und lässt er die Rationen an Gerste, Öl und Stoff zurück, so sollen ihm auch die Rationen erstattet werden.

10: Die Miete für einen Esel beträgt 1 Seah Gerste, und der Lohn für seinen Fahrer beträgt 1 Seah Gerste. Er soll es den ganzen Tag treiben.

11: Der Lohn eines Tagelöhners beträgt 1 Schekel Silber; sein Futter ist 1 Pfanne Gerste. Er soll einen Monat arbeiten.

12: Wer tagsüber auf einem Feld im Getreide eines Muskenums* ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Getreide ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen. [* Der Muskenum ist ein Angehöriger einer sozialen Klasse, die in Eshnunna eng mit dem Palast oder dem Tempel verbunden zu sein scheint.]

13: Wer tagsüber im Haus eines Muskenums ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Haus ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen.

14: Die Gebühr eines ... [Das Wort muss eine Art „Geldverleiher" oder „Händler" bezeichnen.] – bringt er 5 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 1 Schekel Silber; bringt er 10 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 2 Schekel Silber.

15: Der Tamkarrum* und das Sabitum [Die Frau, der der Handel mit Alkohol anvertraut ist.] dürfen von einem Sklaven oder einer Sklavin kein Silber, Gerste, Wolle oder Sesamöl als Investition annehmen. [* Der offizielle „Finanzbeamte", der das staatliche Monopol auf bestimmte Handelsgeschäfte hat.]

16: Einem Miterben oder einem Sklaven kann keine Hypothek gewährt werden.

17: Bringt der Sohn eines Mannes Brautgeld in das Haus seines Schwiegervaters und stirbt einer der beiden, fällt das Geld an seinen Besitzer zurück.

18 A: Wenn er sie (das Mädchen) nimmt und sie in sein Haus kommt, die junge Frau aber danach stirbt, kann er (der Ehemann) das, was er seinem Schwiegervater gebracht hat, nicht zurückfordern, sondern muss den Überschuss behalten.

18 B: Pro 1 Schekel Silber fallen 1/6 Schekel und 6 Kor Zinsen an; pro 1 Kor Gerste fallen 1 Pan und 4 Sea Zinsen an.

19: Wer ein Darlehen gegen Rückzahlung gewährt, muss den Schuldner auf der Tenne bezahlen lassen.

20: Wenn jemand ein Darlehen gewährt ..., das den Wert des Silbers in Gerste ausdrückt, erhält er zur Erntezeit die Gerste und ihre Zinsen, 1 Pan (und) 4(?) Sea pro Kor.

21: Wenn jemand Silber zum Nennwert (als Darlehen) gibt, erhält er das Silber und die Zinsen, ein Sechstel (eines Schekels) und [6 Grain] pro Schekel.

22: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (dennoch) die Sklavin des anderen Mannes pfändet, soll der Besitzer der Sklavin unter Eid erklären: „Du hast keinen Anspruch gegen mich", und er soll ihm Silber als volle Entschädigung für die Sklavin zahlen.

23: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (trotzdem) dessen Sklavin pfändet, die Pfändungsnehmerin in seinem Haus festhält und ihren Tod verursacht, soll er dem Besitzer der Sklavin zwei Sklavinnen als Ersatz geben.

24: Wenn ein Mann das Haus seines Schwiegervaters besucht und sein Schwiegervater ihn in Knechtschaft aufnimmt, aber (trotzdem) seine Tochter einem anderen Mann gibt, soll der Vater des Mädchens das erhaltene Brautgeld doppelt zurückzahlen.

25: Wenn ein Mann Brautgeld für die Tochter eines anderen Mannes gibt, aber ein anderer Mann sie gewaltsam ergreift, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und sie ihrer Jungfräulichkeit beraubt, ist dies ein Kapitalverbrechen, und er soll sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26: Wenn ein Mann die Tochter eines anderen Mannes nimmt, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und keinen formellen Ehevertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter schließt, ist sie keine Hausfrau, auch wenn sie ein Jahr lang in seinem Haus lebt.

27: Schließt er hingegen einen formellen Vertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter und lebt mit ihr zusammen, ist sie eine Hausfrau. Wird sie mit einem anderen Mann ertappt, soll sie sterben; sie soll nicht lebend davonkommen.

28: Wenn ein Mann bei einem Überfall oder einer Invasion gefangen genommen oder gewaltsam verschleppt wurde und sich längere Zeit im Ausland aufhielt, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau genommen hat und sie ihm einen Sohn geboren hat, soll er seine Frau bei seiner Rückkehr zurückbekommen.

30: Wenn ein Mann seine Stadt und seinen Herrn hasst und flieht, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau nimmt, soll er bei seiner Rückkehr keinen Anspruch auf seine Frau haben.
31: Beraubt ein Mann die Sklavin eines anderen Mannes ihrer Jungfräulichkeit, muss er ein Drittel einer Mine Silber bezahlen; die Sklavin bleibt Eigentum ihres Besitzers.

ADOPTIONSREGELN

32: Gibt ein Mann seinen Sohn zur Pflege und Erziehung weg, gibt der Amme aber drei Jahre lang keine Rationen an Gerste, Öl und Wolle, muss er ihr zehn Minen Silber für die Erziehung seines Sohnes bezahlen und ihn zurücknehmen.

33: Gibt eine Sklavin ihr Kind durch einen Vorwand der Tochter eines anderen Mannes, so darf deren Herr es beschlagnahmen und zurücknehmen, wenn er es sieht, wenn es älter geworden ist.

34: Gibt eine Sklavin des Palastes ihren Sohn oder ihre Tochter einem Muskenum zur Erziehung, darf der Palast den Sohn oder die Tochter, die sie gegeben hat, zurücknehmen.

35: Auch der Adoptivvater des Kindes einer Sklavin des Palastes muss den Palast mit dem entsprechenden Gegenwert entschädigen.

36: Wenn jemand sein Eigentum als Pfand an ... gibt und dieses Eigentum verschwindet, ohne dass in das Haus eingebrochen, der Sippu [Teil des Hauses an oder in der Nähe der Tür] eingeschlagen oder das Fenster aufgebrochen wurde, muss der Verwahrer sein Eigentum ersetzen.

37: Wenn das Haus des Verwahrers einstürzt oder eingebrochen wird und zusammen mit dem Eigentum des Pfandes, das er ihm gegeben hat, ein Verlust seitens des Hausbesitzers entsteht, muss der Hausbesitzer ihm im Tor von Tishpak [dem Hauptgott von Eshnunna] einen Eid schwören und sagen: „Zusammen mit deinem Eigentum ist mein Eigentum verloren gegangen; ich habe nichts Unrechtes oder Betrügerisches getan.“ Wenn er ihm einen solchen Eid schwört, hat er keinen Anspruch gegen ihn.

38: Wenn einer von mehreren Brüdern seinen Anteil an einem gemeinsamen Grundstück verkaufen möchte und sein Bruder es kaufen möchte, soll er zahlen… [Dieser Ausdruck scheint eine Vorzugsbehandlung zu implizieren.]

39: Wenn jemand in Not ist und sein Haus verkauft, soll der Eigentümer des Hauses berechtigt sein, es zurückzukaufen, wann immer der Käufer es (weiter)verkauft. [Es wäre nur recht und billig, dem früheren Eigentümer, der in Not geraten ist, die erste Chance zu geben, das Haus zurückzukaufen. Wenn er den Rückkaufpreis nicht aufbringen kann, wird das Haus an einen anderen Käufer verkauft.]

40: Wenn jemand einen Sklaven, eine Sklavin, einen Ochsen oder ein anderes wertvolles Gut kauft, aber den Verkäufer nicht rechtlich ausfindig machen kann, ist er ein Dieb.

41: Wenn ein Ubram, ein Naptarum oder ein Mudum* sein Bier verkaufen möchte, soll das Sabitum das Bier für ihn zum aktuellen Preis verkaufen. [* Gesellschaftsschichten, die Anspruch auf eine Bierration zu haben scheinen.]

42: Wenn jemand einem anderen die Nase beißt und sie abtrennt, soll er 1 Mine Silber zahlen. Für ein Auge soll er 1 Mine Silber zahlen; für einen Zahn eine halbe Mine; für ein Ohr eine halbe Mine; für eine Ohrfeige 10 Schekel Silber.

43: Wenn jemand einem (anderen) Mann den Finger abtrennt, soll er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

44: Wenn jemand einen anderen Mann bei einem Streit zu Boden wirft und ihm die Hand bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

45: Wenn er sich den Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

46: Wer einen anderen angreift und dessen ... zerbricht, soll zwei Drittel einer Mine Silber bezahlen.

47: Wer einen anderen versehentlich schlägt, soll zehn Schekel Silber bezahlen.

48: In Fällen, in denen eine Strafe von zwei Dritteln einer Mine bis zu einer Mine verhängt wird, soll der Betreffende zudem vor Gericht gestellt werden. Kapitalverbrechen kommen vor den König.

49: Wird jemand mit einem gestohlenen Sklaven oder einer gestohlenen Sklavin erwischt, soll er Sklave für Sklave und Sklavin für Sklavin herausgeben.

50: Wenn der Gouverneur, der Flusskommissar oder ein anderer Beamter, wer auch immer es sein mag, einen verlorenen Sklaven, eine verlorene Sklavin, einen verlorenen Ochsen, einen verlorenen Esel, der dem Palast gehört, oder ein Muskenum ergreift und ihn nicht Eshnunna übergibt, sondern in seinem Haus behält, selbst wenn er nur sieben Tage verstreichen lässt, soll der Palast ihn wegen Diebstahls verfolgen.

51: Ein Sklave oder eine Sklavin von Eshnunna, der/die mit einem Kannum, einem Maikanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet ist [Kennzeichnungen, die leicht entfernt werden können], darf das Tor von Eshnunna nicht ohne die Erlaubnis seines/ihres Besitzers/Besitzerin verlassen.

52: Ein Sklave oder eine Sklavin, der/die in der Obhut eines ausländischen Gesandten das Tor von Eshnunna betritt, soll mit einem Kannum, einem Malkanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet werden, verbleibt aber in der Obhut seines/ihres Herrn/Besitzerin.

HAFTUNGSRECHT

53: Stößt ein Ochse einen anderen Ochsen auf und verursacht dessen Tod, teilen beide Ochsenbesitzer/Besitzerin den Preis des lebenden Ochsen sowie den Gegenwert des toten Ochsen unter sich auf.

54: Wenn bekannt ist, dass ein Ochse gewohnheitsmäßig stößt und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, dieser ihm aber nicht die Hörner entfernen lässt und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ochse einen Mann stößt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Ochsen zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

55: Wenn der Ochse einen Sklaven stößt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen.

56: Wenn ein Hund bissig ist und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er ihn dennoch nicht einsperrt und der Hund einen Mann beißt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Hundes zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

57: Wenn der Ochse einen Sklaven* beißt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen. [* Sklaverei wird in der Bibel nicht verurteilt. Politisch korrekte Christen mögen Sklaverei abscheulich finden. Aber Gott und die Bibel taten es nicht.]

58: Wenn eine Mauer einzustürzen droht und die Behörden ihren Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er sie aber dennoch nicht verstärkt, die Mauer einstürzt und den Tod eines freien Mannes verursacht, dann ist dies ein Kapitalverbrechen; die Gerichtsbarkeit liegt beim König.

59: Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheidet, nachdem er ihr Kinder geschenkt hat, und eine andere Frau nimmt, soll er aus seinem Haus und allem, was er besitzt, vertrieben werden und kann dem nachgehen, der ihn akzeptiert.

[Die folgenden Artikel Nr. 60 und 61 sind stark beschädigt und können daher nicht übersetzt werden.]

DER CODEX DES KÖNIGS LIPIT-ISCHTAR

Der Codex Lipit-Eschtar von Isin (Irak)
Originalsprache: Sumerisch; Schrift: Cuneiform
Provenienz: Keilschrifttafel, Louvre AO 5473, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 1870–1860 v. Chr.

(Lipit-Ishtar (reg. ca. 1870 v. Chr. – ca. 1860 v. Chr. nach der Kurzchronologie des Alten Orients) war der fünfte König der Ersten Dynastie von Isin, laut der „Sumerischen Königsliste“ (SKL). Ebenfalls laut SKL: Er war der Nachfolger von Ishme-Dagan. Ur-Ninurta folgte Lipit-Ishtar. Einige Dokumente und königliche Inschriften aus seiner Zeit sind jedoch erhalten geblieben; Lipit-Ishtar ist vor allem durch die sumerischen Hymnen bekannt, die ihm zu Ehren verfasst wurden, sowie durch einen in seinem Namen verfassten Gesetzeskodex (der dem berühmten Codex Hammurabi um etwa 100 Jahre vorausging) – die noch Hunderte von Jahren nach Lipit-Ishtars Tod im Schulunterricht verwendet wurden. Die Annalen von Lipit-Ishtars Herrschaft berichten, dass er auch die Amoriter zurückschlug. Der Text existiert in mehreren Teilfragmenten. Die folgenden vollständigen Gesetze wurden rekonstruiert:)

8 Wenn jemand einem anderen unbebautes Land zur Anlage eines Obstgartens überlässt und dieser die Anlage nicht vollständig abgeschlossen hat, soll er demjenigen, der den Obstgarten angelegt hat, das unbebaute Land als Teil seines Anteils geben.

9 Wenn jemand in den Obstgarten eines anderen eindringt und dort wegen Diebstahls festgenommen wird, soll er zehn Schekel Silber bezahlen.

10 Wenn jemand im Garten eines anderen einen Baum fällt, soll er eine halbe Mine Silber bezahlen.

11 Wenn neben dem Haus eines anderen unbebautes Land eines anderen vernachlässigt wurde und der Hausbesitzer zu dem Besitzer des unbebauten Landes sagt: „Wegen der Vernachlässigung deines Landes könnte jemand in mein Haus einbrechen; verstärke dein Haus!“ und dieser diese Vereinbarung bestätigt, soll der Besitzer des unbebauten Landes dem Hausbesitzer seinen gesamten verlorenen Besitz zurückerstatten.

12 Wenn eine Sklavin oder ein Sklave eines Mannes ins Herz der Stadt geflohen ist und bestätigt wird, dass er (oder sie) einen Monat lang im Haus (eines anderen) wohnte, soll er Sklaven für Sklaven geben.

13 Wenn er keinen Sklaven hat, soll er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

14 Wenn der Sklave eines Mannes seinem Herrn seine Sklaverei entschädigt hat und bestätigt wird, dass er seinen Herrn doppelt entschädigt hat, soll dieser Sklave freigelassen werden.

15 Wenn ein Miqtum [Diener] vom König gewährt wird, soll er nicht weggenommen werden.

16 Wenn ein Miqtum einem Mann aus eigenem Willen zuteil wurde, soll dieser Mann ihn nicht festhalten; er (der Miqtum) kann gehen, wohin er will.

17 Wenn ein Mann einen anderen Mann ohne Ermächtigung zu einer Angelegenheit verpflichtet, von der er (letzterer) keine Kenntnis hatte, ist dieser Mann nicht bestätigt (d. h. rechtlich verpflichtet); er (der erste Mann) soll die Strafe für die Sache tragen, zu der er ihn verpflichtet hatte.

18 Wenn der Herr oder die Herrin eines Gutes mit der Zahlung der Grundsteuer im Rückstand ist und ein Fremder sie getragen hat, darf er (der Eigentümer) drei Jahre lang nicht vertrieben werden. Danach soll der Mann, der die Grundsteuer getragen hat, das Gut besitzen, und der frühere Eigentümer des Gutes darf keine Ansprüche geltend machen.

22 Lebt der Vater noch, soll seine Tochter, sei sie eine Hohepriesterin, eine Priesterin oder eine Hierodul, wie eine Erbin in seinem Haus wohnen.

24 Wenn die zweite Frau, die er geheiratet hat, ihm Kinder gebar, gehört die Mitgift, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, ihren Kindern, aber die Kinder seiner ersten und die Kinder seiner zweiten Frau sollen das Vermögen ihres Vaters gleichmäßig aufteilen.

25 Wenn ein Mann seine Frau heiratet und sie ihm Kinder gebärt, die noch leben, und eine Sklavin ebenfalls Kinder für ihren Herrn gebar, der Vater aber der Sklavin und ihren Kindern die Freiheit gewährte, dürfen die Kinder der Sklavin den Nachlass nicht mit den Kindern ihres früheren Herrn teilen.

27 Wenn die Frau eines Mannes ihm keine Kinder geboren hat, ihm aber eine Hure vom öffentlichen Platz Kinder geboren hat, soll er dieser Hure Getreide, Öl und Kleidung geben. Die Kinder, die die Hure ihm geboren hat, sollen seine Erben sein, und solange seine Frau lebt, darf die Hure nicht mit der Frau im selben Haus wohnen.

29 Wenn ein Schwiegersohn das Haus seines (zukünftigen) Schwiegervaters betritt und man ihn anschließend aus dem Haus schickt und seine Frau seiner Gefährtin gibt, soll man ihm die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verlobungsgeschenke überreichen, die er mitgebracht hat, und diese Frau darf seine Gefährtin nicht heiraten.

34 Wenn ein Mann einen Ochsen mietet und das Fleisch am Nasenring verletzt, soll er ein Drittel des Preises bezahlen. 35 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei sein Auge, so soll er die Hälfte des Kaufpreises bezahlen. 36 Mietet jemand einen Ochsen und bricht dabei sein Horn, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen. 37 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei seinen Schwanz, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen.

DER CODEX HAMMURABI

Stele des Königs Hammurabi
(Erste [amoritische] Dynastie von Babylon)
Originalsprache: Alt-Babylonischer Dialekt des Akkadischen
Provenienz: Diorit-Stele, Louvre Sb 8 / AS 6064, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2025
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1760 v. Chr.

(Die Stele wurde 1901 in Susa im heutigen Iran entdeckt, wo sie 600 Jahre nach ihrer Erschaffung geplündert worden war. Ihr oberer Teil zeigt ein Reliefbild von Hammurabi mit Schamasch, dem babylonischen Sonnengott und Gott der Gerechtigkeit. Unter dem Relief befinden sich etwa 4.130 Zeilen Keilschrift: Ein Fünftel enthält einen Prolog und einen Epilog in poetischem Stil, während die restlichen vier Fünftel die sogenannten Gesetze enthalten. Die Gesetze, die von 1 bis 282 nummeriert sind (die Nummern 13 und 66–99 fehlen), sind in Altbabylonisch auf einer 2,44 Meter hohen Stele aus schwarzem Basalt eingraviert. Der Kodex wird oft als erstes Beispiel für die Rechtsauffassung bezeichnet, dass manche Gesetze so grundlegend sind, dass selbst ein König sie nicht ändern kann. Da Hammurabi die Gesetze in Basaltstein (auch bekannt als Diorit) eingravieren ließ, Sie wurden höchstwahrscheinlich in Yesemek in Anatolien, dem damaligen Norden Kanaans, abgebaut und waren unzerstörbar.

Die Stele ist etwa 2,25 m hoch, wiegt etwa eine Tonne und war zu dieser Zeit ein wertvolles Objekt. Nach der Mohs-Skala der Mineralhärte, einer qualitativen Ordinalskala von 1 bis 10 (die die Kratzfestigkeit verschiedener Mineralien anhand der Fähigkeit härteren Materials charakterisiert, weicheres Material zu kratzen), hat feiner Basalt oder Diorit eine Härte von etwa 7. Das bedeutet, dass das Werkzeug des Bildhauers eine ähnliche Härte von 7 aufweisen musste. Eisen oder Stahl mit einer Härte von nur 5 wären für diese Aufgabe zu weich gewesen. Der Bildhauer könnte recht teure Werkzeuge aus Quarz, Topas oder sogar Diamant verwendet haben, um die Stele in angemessener Zeit fertigzustellen.

Der Kodex wurde um 1760 v. Chr. erstellt, ist eines der frühesten erhaltenen Gesetzeswerke und eines der am besten erhaltenen Beispiele dieser Art von Dokumenten aus dem alten Mesopotamien. Der Kodex enthält eine Aufzählung von Verbrechen und deren verschiedenen Strafen sowie Regelungen für häufige Streitigkeiten und Richtlinien für das Verhalten der Bürger. Der Kodex bietet keine Möglichkeit für Erklärungen oder Entschuldigungen, impliziert jedoch das Recht auf Beweisführung. Der Kodex Hammurabi und das Gesetz des Mose in der Thora weisen zahlreiche Ähnlichkeiten auf. Diese sind wahrscheinlich auf den gemeinsamen Hintergrund und den starken Einfluss des babylonischen Reiches auf alle Nachbarregionen zurückzuführen.

Hammurabi und seine Dynastie sprachen Amoritisch, einen nordkanaanitischen Dialekt aus Phönizien, der eng mit dem Kanaanitischen aus Ugarit verwandt ist. Die Amoriter wurden auf akkadischen Keilschrifttafeln „Amurru“ genannt, einer nahegelegenen Region. Amurru, das „Amoriterreich“ (ca. 2000–1200 v. Chr.), wurde in einer Region gegründet, die sich über das heutige West- und Nordwestsyrien sowie den Nordlibanon erstreckte. Die phönizischen Kanaaniter erkundeten nicht nur das Mittelmeer im Westen, sondern gelangten um 2000 v. Chr. auch in den Osten, nach Sumer. Die Herrschaft Hamurabis über Babylon zeigt, dass sich die Amoriter-Kanaaniter dort niederließen. Bereits wenige Jahrzehnte später verließ Abraham mit seinem Stamm Sumer und zog zunächst nach Harran in Anatolien, dann nach Ägypten. Dort war es höchstwahrscheinlich Abrahams Stamm, der als „Hyksos“ bekannt wurde, die Hekau Khasut, was auf Ägyptisch „Eroberer aus dem östlichen Ausland“ bedeutet.)

PROLOG

Als Anu der Erhabene, König der Anunaki, und Bel, der Herr des Himmels und der Erde, der das Schicksal des Landes bestimmte, Marduk, dem allmächtigen Sohn Eas, des Gottes der Gerechtigkeit, die Herrschaft über die Menschen der Erde zuwiesen und ihn unter den Igigi groß machten, nannten sie Babylon bei seinem ruhmreichen Namen, machten es groß auf Erden und gründeten darin ein ewiges Königreich, dessen Fundamente so fest sind wie die von Himmel und Erde; da riefen Anu und Bel mich, Hammurabi, den erhabenen, gottesfürchtigen Prinzen, beim Namen, um die Herrschaft der Gerechtigkeit im Land zu errichten, die Bösen und Übeltäter zu vernichten; damit die Starken den Schwachen nicht schaden; damit ich über das schwarzköpfige Volk wie Schamasch herrschen und das Land erleuchten sollte, um das Wohl der Menschheit zu fördern.

Hammurabi, der Prinz, genannt von Bel am I, der Reichtum und Mehrung schafft, Nippur und Dur-ilu unvergleichlich bereicherte, erhabener Schutzpatron von E-kur; der Eridu wiederherstellte und die Verehrung von E-apsu läuterte; der die vier Teile der Welt eroberte, den Namen Babylons groß machte, das Herz Marduks erfreute, seines Herrn, der täglich in Saggil seine Andacht verrichtet; der königliche Spross, den Sin erschuf; der Ur bereicherte; der Demütige, der Ehrfürchtige, der Gish-shir-gal Reichtum bringt; der weiße König, gehört von Shamash, dem Mächtigen, der die Fundamente von Sippara neu legte; der die Grabsteine von Malkat mit Grün bekleidete; der E-babbar groß machte, das wie der Himmel ist, der Krieger, der Larsa beschützte und E-babbar erneuerte, mit Shamash als seinem Helfer; der Herr, der Uruk neues Leben schenkte, der seinen Bewohnern reichlich Wasser brachte, das Haupt von E-anna erhob und die Schönheit von Anu und Nana vervollkommnete; Schild des Landes, der die verstreuten Bewohner von Isin wieder vereinte; der E-gal-mach reich beschenkte; der schützende König der Stadt, Bruder des Gottes Zamama; der die Bauernhöfe von Kisch fest gründete, E-me-te-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ursag mit Ruhm krönte, die großen heiligen Schätze von Nana verdoppelte, den Tempel von Harsag-kalama verwaltete; das Grab des Feindes, dessen Hilfe den Sieg herbeiführte; der die Macht von Cuthah vermehrte; alles glorreich machte in E-shidlam, dem schwarzen Stier, der den Feind aufspießte; geliebt vom Gott Nebo, der die Bewohner von Borsippa, dem Erhabenen, erfreute; der unermüdlich für E-zida ist; der göttliche König der Stadt; der Weiße, der Weise; der die Felder von Dilbat erweiterte, der die Ernten für Urash einhäufte; der Mächtige, der Herr, dem Zepter und Krone kommen, mit denen er sich kleidet; der Auserwählte von Ma-ma; der die Tempelgrenzen von Kesh festlegte, der die heiligen Feste von Nin-tu reich machte; der Vorausschauende, Fürsorgliche, der Lagash und Girsu mit Essen und Trinken versorgte, der große Opfergaben für den Tempel von Ningirsu bereitstellte; der den Feind gefangen nahm, der Auserwählte des Orakels, der die Vorhersage von Hallab erfüllte, der das Herz von Anunit erfreute; der reine Prinz, dessen Gebet von Adad erhört wird; der das Herz von Adad, dem Krieger, in Karkar befriedigte, der die Gefäße für den Gottesdienst in E-ud-gal-gal wiederherstellte; der König, der der Stadt Adab Leben schenkte; der Führer von E-mach; der fürstliche König der Stadt, der unwiderstehliche Krieger, der den Einwohnern von Mashkanshabri das Leben schenkte und dem Tempel von Shidlam Überfluss brachte; der Weiße, der in die geheime Höhle der Banditen eindrang, die Einwohner von Malka vor Unglück rettete und ihre Heimstätte fest in Reichtum verankerte; der reine Opfergaben für Ea und Dam-gal-nun-na einführte, der sein Königreich ewig groß machte; der fürstliche König der Stadt, der die Bezirke am Ud-kib-nun-na-Kanal der Herrschaft seines Schöpfers Dagon unterwarf; der die Einwohner von Mera und Tutul verschonte; der erhabene Prinz, der das Antlitz Ninnis erstrahlen lässt; der der Gottheit Nin-a-zu heilige Mahlzeiten darbringt, der sich in ihrer Not um die Einwohner kümmerte und ihnen in Babylon einen Anteil in Frieden verschaffte; der Hirte der Unterdrückten und der Sklaven; dessen Taten Anunit gefallen, der für Anunit im Tempel von Dumash im Vorort Agade sorgte; der das Recht anerkennt, der nach dem Gesetz regiert; der der Stadt Assur ihren Schutzgott zurückgab; der den Namen Ishtar von Ninive in E-mish-mish bestehen ließ; der Erhabene, der sich vor den großen Göttern demütigt; Nachfolger von Sumula-il; der mächtige Sohn von Sin-muballit; der königliche Spross der Ewigkeit; der mächtige Monarch, die Sonne Babylons, deren Strahlen das Land Sumer und Akkad erleuchten; der König, dem alle vier Himmelsrichtungen gehorchen; Geliebt von Ninni bin ich.

Als Marduk mich sandte, um über die Menschen zu herrschen, um dem Land den Schutz des Rechts zu geben, tat ich Recht und Gerechtigkeit in [...] und sorgte für das Wohlergehen der Unterdrückten.

Die Gesetze

1 Wenn jemand einen anderen in eine Falle lockt und ihm einen Bann auferlegt, ohne dies beweisen zu können, soll derjenige, der ihn in die Falle lockt, getötet werden.

2 Wenn jemand einen Mann anklagt und der Angeklagte zum Fluss geht und in den Fluss springt, soll sein Ankläger, wenn er im Fluss versinkt, sein Haus in Besitz nehmen. Beweist der Fluss jedoch, dass der Angeklagte unschuldig ist, und er kommt unverletzt davon, soll der Ankläger getötet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll.

3 Wenn jemand vor den Ältesten eine Anklage wegen eines Verbrechens erhebt und die Anklage nicht beweist, soll er, wenn es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, getötet werden.

4 Wenn er die Ältesten davon überzeugt, eine Geld- oder Getreidestrafe zu verhängen, soll er die daraus resultierende Strafe erhalten.

5 Wenn ein Richter einen Fall verhandelt, eine Entscheidung fällt und sein Urteil schriftlich vorlegt, und sich später ein Fehler in seiner Entscheidung zeigt, der auf sein eigenes Verschulden zurückzuführen ist, so muss er das Zwölffache der von ihm im Fall festgesetzten Geldstrafe zahlen und öffentlich vom Richterstuhl entfernt werden. Er darf nie wieder dort sitzen, um Urteil zu fällen.

6 Wer Eigentum eines Tempels oder des Gerichts stiehlt, soll mit dem Tod bestraft werden, und auch derjenige, der das Diebesgut von ihm erhält, soll mit dem Tod bestraft werden.

7 Wer ohne Zeugen oder Vertrag Silber oder Gold, einen männlichen oder weiblichen Sklaven, ein Ochse oder ein Schaf, einen Esel oder irgendetwas anderes vom Sohn oder dem Sklaven eines anderen Mannes kauft oder es in Verwahrung nimmt, gilt als Dieb und soll mit dem Tod bestraft werden.

8 Wer Rinder oder Schafe, Esel, Schweine oder Ziegen stiehlt, wenn es einem Gott oder dem Gericht gehört, soll den dreißigfachen Betrag dafür bezahlen; Gehörten sie einem Freigelassenen des Königs, soll er das Zehnfache bezahlen; hat der Dieb nichts zum Bezahlen, soll er getötet werden.

9 Verliert jemand einen Gegenstand und findet ihn im Besitz eines anderen, so soll derjenige, in dessen Besitz der Gegenstand gefunden wurde, sagen: „Ein Händler hat ihn mir verkauft, ich habe ihn vor Zeugen bezahlt“, und der Eigentümer: „Ich werde Zeugen mitbringen, die meinen Besitz kennen“, dann soll der Käufer den Händler, der ihm den Gegenstand verkauft hat, und die Zeugen, vor denen er ihn gekauft hat, vorführen; der Eigentümer soll Zeugen mitbringen, die seinen Besitz identifizieren können. Der Richter soll ihre Aussagen prüfen – sowohl die der Zeugen, vor denen der Preis bezahlt wurde, als auch die der Zeugen, die den verlorenen Gegenstand unter Eid identifiziert haben. Der Händler gilt dann als Dieb und soll getötet werden. Der Eigentümer des verlorenen Gegenstands erhält seinen Besitz zurück, und der Käufer erhält den bezahlten Betrag aus dem Nachlass des Händlers.

10 Bringt der Käufer nicht den Händler und die Zeugen mit, vor denen er den Gegenstand gekauft hat, der Eigentümer aber Zeugen zur Identifizierung, so ist der Käufer der Dieb und soll getötet werden, und der Eigentümer erhält den verlorenen Gegenstand.

11 Bringt der Eigentümer keine Zeugen zur Identifizierung des verlorenen Gegenstandes mit, ist er ein Übeltäter, hat er Verleumdung begangen und soll getötet werden.

12 Gesetzt, der Verkäufer ist gestorben, so darf der Käufer aus dem Hause des Verkäufers die Streitsumme jenes Prozesses fünffach (an sich) nehmen.

13 Sind die Zeugen nicht anwesend, so setzt der Richter eine Frist von sechs Monaten fest. Erscheinen die Zeugen nicht innerhalb dieser sechs Monate, ist er ein Übeltäter und trägt die Geldstrafe des anhängigen Verfahrens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wer den minderjährigen Sohn eines anderen stiehlt, soll getötet werden.

15 Wer einen männlichen oder weiblichen Sklaven des Gerichts oder einen männlichen oder weiblichen Sklaven eines Freigelassenen vor die Stadttore bringt, soll getötet werden.

16 Nimmt jemand einen entlaufenen Sklaven oder eine entlaufene Sklavin des Hofes oder eines Freigelassenen in sein Haus auf und bringt ihn nicht auf die öffentliche Bekanntmachung des Major Domus (des Vogtes) heraus, soll der Hausherr getötet werden.

17 Findet jemand entlaufene Sklaven oder Sklavinnen auf freiem Feld und bringt sie zu ihren Herren, so soll ihm der Herr der Sklaven zwei Schekel Silber zahlen.

18 Will derselbe Sklave den Namen seines Herrn nicht nennen, soll ihn der Finder zum Palast bringen; eine weitere Untersuchung muss erfolgen, und der Sklave soll seinem Herrn zurückgegeben werden.

19 Hält er die Sklaven in seinem Haus fest und werden sie dort gefasst, soll er getötet werden.

20 Läuft ihm der gefangene Sklave davon, so soll er seinen Herren einen Eid schwören, und er ist frei von aller Schuld.

21 Wer ein Loch in ein Haus schlägt (einbricht, um zu stehlen), soll vor diesem Loch getötet und begraben werden.

22 Wer einen Raub begeht und gefasst wird, soll getötet werden.

23 Wird der Räuber nicht gefasst, so soll der Beraubte unter Eid den Betrag seines Verlustes beanspruchen; dann sollen die Gemeinde und [...], auf deren Grund und Boden und Herrschaftsbereich der Raub stattgefunden hat, ihn für den Diebstahl entschädigen.

24 Werden Personen bestohlen, so sollen die Gemeinde und der Rabianu ihren Angehörigen eine Mine Silber zahlen.

25 Bricht in einem Haus Feuer aus und jemand, der kommt, um es zu löschen, wirft einen Blick auf das Eigentum des Hausbesitzers und nimmt das Eigentum des Hausherrn, so soll er in dasselbe Feuer geworfen werden.

26 Wenn ein Häuptling oder ein einfacher Soldat, der den Befehl erhalten hat, auf der Königsstraße in den Krieg zu ziehen, nicht geht, sondern einen Söldner anheuert und die Entschädigung verweigert, so soll dieser Offizier oder Mann getötet werden, und derjenige, der ihn vertreten hat, soll sein Haus in Besitz nehmen.

27 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in der Schlacht gefangen genommen wird und seine Felder und Gärten einem anderen gegeben werden und dieser sie in Besitz nimmt, und wenn er zurückkehrt und seinen Ort erreicht, sollen ihm sein Feld und sein Garten zurückgegeben werden, er soll sie wieder in Besitz nehmen.

28 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in Gefangenschaft gerät und sein Sohn in den Besitz gelangen kann, sollen ihm Feld und Garten gegeben werden, er soll das Lehen seines Vaters übernehmen.

29 Ist sein Sohn noch jung und kann ihn nicht in Besitz nehmen, soll ein Drittel des Feldes und Gartens seiner Mutter gegeben werden, und sie soll ihn aufziehen.

30 Wenn ein Häuptling oder ein Mann sein Haus, seinen Garten und sein Feld verpachtet und jemand anderes sein Haus, seinen Garten und sein Feld in Besitz nimmt und es drei Jahre lang nutzt: Kehrt der erste Besitzer zurück und beansprucht sein Haus, seinen Garten und sein Feld, soll es ihm nicht gegeben werden, sondern derjenige, der es in Besitz genommen und genutzt hat, soll es weiter nutzen.

31 Verpachtet er es für ein Jahr und kehrt dann zurück, sollen ihm Haus, Garten und Feld zurückgegeben werden, und er soll es wieder in Besitz nehmen.

32 Wenn ein Häuptling oder ein Mann auf dem „Weg des Königs“ (im Krieg) gefangen genommen wird und ein Kaufmann ihn freikauft und an seinen Ort zurückbringt; Hat er in seinem Haus die Mittel, sich freizukaufen, so soll er sich freikaufen. Hat er in seinem Haus nichts, womit er sich freikaufen könnte, so soll ihn der Tempel seiner Gemeinde freikaufen. Gibt es im Tempel nichts, womit man ihn freikaufen könnte, so soll ihn das Gericht freikaufen. Sein Feld, sein Garten und sein Haus sollen nicht für den Freikauf hergegeben werden.

33 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat minderwertige Leute bekommen oder für die Unternehmung des Königs einen Mietling als Ersatz angenommen und mitgeführt, so wird selbiger Unteroffizier oder Offizier getötet.

34 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat das Gerät eines Soldaten (an sich) genommen, hat einen Soldaten geschädigt, einen Soldaten vermietet, einen Soldaten bei einem Prozess einem Mächtigen geschenkt, das Geschenk, das der König einem Soldaten gegeben hat, an sich genommen, selbiger Unteroffizier oder Offizier wird getötet.

35 Wer Rinder oder Schafe, die der König den Häuptlingen gegeben hat, von ihm kauft, verliert sein Geld.

36 Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, dürfen nicht verkauft werden.

37 Kauft jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, wird sein Kaufvertrag ungültig und er verliert sein Geld. Feld, Garten und Haus fallen an ihre Eigentümer zurück.

38 Ein Häuptling, Mann oder eine Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, kann sein Pachtrecht an Feld, Haus und Garten weder an seine Frau oder Tochter abtreten noch es für eine Schuld abtreten.

39 Er darf jedoch ein Feld, einen Garten oder ein Haus, das er gekauft hat und als Eigentum hält, an seine Frau oder Tochter abtreten oder es für eine Schuld abtreten.

40 Er darf Feld, Garten und Haus an einen Kaufmann (königliche Beauftragte) oder einen anderen öffentlichen Beamten verkaufen, wobei der Käufer Feld, Haus und Garten als Nutznießer behält.

41 Wenn jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder Pachtpflichtigen einzäunt und die entsprechenden Zaunlatten stellt, und der Häuptling, Mann oder Pachtpflichtige Feld, Garten und Haus zurückgibt, werden die ihm überlassenen Zaunlatten sein Eigentum.

42 Wenn jemand ein Feld übernimmt, um es zu bebauen, und keine Ernte einfährt, muss nachgewiesen werden, dass er auf dem Feld keine Arbeit geleistet hat, und er muss dem Feldbesitzer Getreide abliefern, genau wie sein Nachbar es angebaut hat.

43 Wenn er das Feld nicht bebaut, sondern brach liegen lässt, muss er dem Feldbesitzer Getreide geben, genau wie das seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachbarn, und das Feld, das er brach liegen ließ, muss er pflügen und besäen und es seinem Besitzer zurückgeben.

44 Wer ein brachliegendes Feld übernimmt, um es urbar zu machen, aber träge ist und es nicht urbar macht, soll das brachliegende Feld im vierten Jahr pflügen, eggen und bestellen und es seinem Besitzer zurückgeben. Für jeweils zehn Gan (ein Maß für die Fläche) sollen zehn Gur (Kur) Getreide gezahlt werden.

45 Verpachtet jemand sein Feld gegen einen festen Pachtzins und erhält den Pachtzins, doch schlechtes Wetter vernichtet die Ernte, so trifft den Bearbeiter den Schaden.

46 Erhält er keinen festen Pachtzins für sein Feld, sondern verpachtet es zur Hälfte oder zum Drittel der Ernte, so soll das Getreide auf dem Feld anteilig zwischen Bearbeiter und Besitzer aufgeteilt werden.

47 Hat der Bearbeiter den Boden wegen Misserfolgs im ersten Jahr von anderen bestellen lassen, kann der Besitzer keine Einwände erheben; das Feld ist bestellt, und er erhält die Ernte gemäß Vereinbarung.

48 Wenn jemand Schulden hat und ein Sturm das Getreide vernichtet, die Ernte ausfällt oder das Getreide aus Wassermangel nicht wächst, braucht er seinem Gläubiger in diesem Jahr kein Getreide zu geben; er wäscht seine Schuldtafel in Wasser und zahlt für dieses Jahr keine Pacht.

49 Wenn jemand Geld von einem Händler nimmt und ihm ein für Mais oder Sesam bebaubares Feld gibt und ihm befiehlt, Mais oder Sesam auf dem Feld anzupflanzen und die Ernte einzufahren, und wenn der Landwirt Mais oder Sesam auf dem Feld anbaut, gehört bei der Ernte das auf dem Feld stehende Mais oder der Sesam dem Eigentümer des Feldes, und er zahlt Getreide als Pacht für das Geld, das er vom Händler erhalten hat, und überlässt dem Händler den Lebensunterhalt des Landwirts.

50 Schenkt er ein bestelltes Korn- oder Sesamfeld, so gehört das Korn oder der Sesam auf dem Feld dem Eigentümer, und er gibt das Geld dem Händler als Pacht zurück.

51 Hat er kein Geld zur Rückzahlung, so zahlt er gemäß dem königlichen Tarif anstelle des Geldes Korn oder Sesam als Pacht für das, was er vom Händler erhalten hat.

52 Baut der Landwirt kein Korn oder Sesam auf dem Feld an, so wird der Vertrag des Schuldners nicht geschwächt.

53 Ist jemand zu faul, seinen Damm in gutem Zustand zu halten, und hält ihn nicht instand; bricht der Damm und alle Felder werden überflutet, so soll derjenige, dessen Damm gebrochen ist, für Geld verkauft werden, und das Geld soll das von ihm verdorbene Korn ersetzen.

54 Kann er das Korn nicht ersetzen, so sollen er und sein Besitz unter den Bauern aufgeteilt werden, deren Korn er überflutet hat.

55 Wenn jemand seine Gräben öffnet, um seine Ernte zu bewässern, dabei aber unvorsichtig ist und das Wasser das Feld seines Nachbarn überschwemmt, so muss er seinem Nachbarn Getreide für seinen Verlust ersetzen.

56 Wenn jemand Wasser einlässt und das Wasser die Pflanzung seines Nachbarn überschwemmt, so muss er zehn Gur Getreide für je zehn Gan Land zahlen.

57 Wenn ein Hirte ohne Erlaubnis des Feldbesitzers und ohne Wissen des Schafbesitzers seine Schafe auf ein Feld zum Grasen lässt, so muss der Feldbesitzer seine Ernte einbringen, und der Hirte, der seine Herde ohne Erlaubnis des Feldbesitzers dort weiden ließ, muss dem Besitzer zwanzig Gur Getreide für je zehn Gan zahlen.

58 Wenn die Herden die Weide verlassen haben und in den gemeinsamen Pferch am Stadttor getrieben wurden, und ein Hirte sie auf ein Feld lässt und sie dort weiden lässt, soll dieser Hirte das Feld, das er zur Beweidung freigegeben hat, in Besitz nehmen und bei der Ernte sechzig Gur Getreide für je zehn Gan bezahlen.

59 Wer ohne Wissen des Gartenbesitzers einen Baum in einem Garten fällt, soll eine halbe Mine bezahlen.

60 Wenn jemand einem Gärtner ein Feld überlässt, damit er es als Garten bepflanzt, und er vier Jahre lang darauf arbeitet und es pflegt, sollen der Besitzer und der Gärtner es im fünften Jahr untereinander aufteilen, wobei der Besitzer seinen Anteil behält.

61 Wenn der Gärtner die Bepflanzung des Feldes nicht abgeschlossen hat und ein Teil ungenutzt bleibt, soll ihm dieser als sein Eigentum zugeteilt werden.

62 Bepflanzt er das ihm als Garten überlassene Feld nicht, so hat der Gärtner, sofern es sich um Ackerland (für Mais oder Sesam) handelt, dem Eigentümer den Ertrag des Feldes für die Jahre, die er es brach liegen ließ, entsprechend dem Ertrag benachbarter Felder zu zahlen, das Feld wieder urbar zu machen und es seinem Eigentümer zurückzugeben.

63 Macht er Brachland zu Ackerland und gibt es seinem Eigentümer zurück, so hat dieser ihm für ein Jahr zehn Gur für zehn Gan zu zahlen.

64 Gesetzt, ein Mann hat seinen Baumgarten einem Gärtner zum Befruchten gegeben, so wird der Gärtner, solange er den Garten in Besitz hat, von dem Ertrag des Gartens zwei Drittel dem Eigentümer des Baumgartens geben, ein Drittel wird er für sich nehmen. 65 Gesetzt, der Gärtner hat den Baumgarten nicht befruchtet, hat den Ertrag gemindert, so wird der Gärtner den Ertrag des Baumgartens gemäß (dem Ertrage) seines Nachbarn zumessen.

66 Gesetzt, ein Mann hat Geld von einem Kaufherrn bekommen, sein Kaufherr hat ihn gemahnt, er hat aber nichts zum Geben, hat aber seinen Baumgarten nach der Befruchtung dem Kaufherrn gegeben, und hat zu ihm gesagt: „Die Datteln, so viele im Baumgarten sind, nimm für dein Geld fort!“, so darf selbiger Kaufherr nicht einwilligen. Die Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen und das Geld und die Zinsen dafür gemäß dem Wortlaut seiner Tafel dem Kaufherrn bezahlen und die überschüssigen Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen.

66a Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide auf Zinsen gegeben, so wird er für je ein Kur Se Zins nehmen. Gesetzt, er hat Geld auf Zinsen geliehen, so wird er für je einen Seqel Silber ein Sechstel Seqel und 6 Se Zins nehmen.

66b Gesetzt, ein Mann, der eine Zinsverpflichtung ... hat, hat kein Geld zum Zurückzahlen aber Getreide, gesetzt, es ist der königliche Tarif … - … wird er nehmen. Gesetzt, es ist ein Kaufherr, so wird er … Kur … ein Sechstel Seqel 6 Se …; hat er mehr genommen, so wird er alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66c Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinseszins gegeben und hat den Zins des gesamten Betrages an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Getreide oder Silber erhalten, (später) aber hat er gesagt: „Das Getreide oder das Silber … nicht … (Rest abgebrochen).

66d Gesetzt ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben, … er hat entweder das Getreide und ..., soviel er erhalten hat, nicht in Abrechnung gebracht und keine neue Urkunde geschrieben, oder er hat die Zinsen zum Kapital hinzu geschlagen, so soll selbiger Kaufherr das Doppelte des erhaltenen Betrages an Getreide zurückerstatten.

66e Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben und hat, als er (es) auf Zinsen gab, das Silber nach kleinem Gewicht und das Getreide nach kleinem Maß gegeben, aber als er in Zahlung nahm, das Silber nach [großem] Gewicht, das Getreide [nach großem Maß] genommen, so wird selbiger Kaufherr alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66f Gesetzt, ein Mann hat Getreide oder Geld von einem Kaufherrn genommen und hat kein Getreide oder Geld zum Zurückzahlen, hat aber bewegliche Habe, so darf er, was immer er besitzt, vor Zeugen seinem Kaufherrn geben. Der Kaufherr wird es ohne Weigerung annehmen.

[Die Gesetze 67-99 fehlen.]

99 Gesetzt, ein Mann hat einem anderen Geld zu gemeinschaftlichen Geschäften gegeben, so werden sie den entstandenen Gewinn oder Verlust vor einem Gott zu gleichen Teilen teilen.

100 Gesetzt, ein Kaufherr hat einem Gehilfen Geld für … gegeben und ihn auf Reisen geschickt, so wird der Gehilfe während der Reise … Gesetzt, er hat (an dem Orte, wohin) er gegangen ist, (Gewinn) gefunden, so wird er die Zinsen des erhaltenen Geldbetrages buchen, und indem er seine Tage zählt, seinen Kaufherrn zufrieden stellen.

101 Bestehen an dem Ort, wohin er reiste, keine Handelsvereinbarungen, soll er den gesamten Geldbetrag, den er erhalten hat, beim Makler hinterlassen, damit dieser ihn dem Händler übergibt.

102 Vertraut ein Händler einem Agenten (Makler) Geld für eine Investition an und erleidet der Makler an dem Ort, wohin er reist, einen Verlust, soll er dem Händler das Kapital erstatten.

103 Nimmt ihm ein Feind auf der Reise etwas von seinem Besitz, soll der Makler bei Gott schwören und von jeglicher Verpflichtung befreit sein.

104 Gibt ein Händler einem Agenten Getreide, Wolle, Öl oder andere Güter zum Transport, soll der Agent eine Quittung über den Betrag ausstellen und den Händler dafür entschädigen. Anschließend soll er vom Händler eine Quittung für das Geld erhalten, das er dem Händler gibt.

105 Handelt der Vertreter nachlässig und lässt sich für das Geld, das er dem Händler gegeben hat, keine Quittung ausstellen, kann er das Geld ohne Quittung nicht als sein eigenes betrachten.

106 Nimmt der Agent Geld vom Kaufmann an, gerät aber mit ihm in Streit (und leugnet den Empfang), so soll der Kaufmann vor Gott und Zeugen schwören, dass er dem Agenten das Geld gegeben hat, und der Agent soll ihm das Dreifache des Betrags zurückzahlen.

107 Betrügt der Kaufmann den Agenten, indem dieser ihm alles zurückgegeben hat, was ihm gegeben wurde, der Kaufmann aber leugnet, das ihm zurückgegebene Geld erhalten zu haben, so soll dieser Agent den Kaufmann vor Gott und den Richtern verurteilen. Leugnet er weiterhin, das Geld erhalten zu haben, so soll er dem Agenten das Sechsfache des Betrags zurückzahlen.

108 Nimmt eine Wirtin kein Getreide nach dem Bruttogewicht als Bezahlung für Getränke an, sondern nimmt Geld, und der Preis der Getränke ist niedriger als der des Getreides, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden.

109 Treffen sich Verschwörer im Haus eines Wirts und werden diese nicht gefasst und dem Gericht übergeben, soll der Wirt hingerichtet werden.

110 Öffnet eine Hierodule, eine „Schwester eines Gottes“ eine Taverne oder betritt sie eine Taverne, um zu trinken, soll diese Frau verbrannt werden.

111 Gibt ein Wirt einer Frau sechzig Ka Usakani-Getränk, so soll sie bei der Ernte fünfzig Ka (Qa) Getreide erhalten.

112 Ist jemand auf Reisen und vertraut einem anderen Silber, Gold, Edelsteine oder sonstige bewegliche Güter an und will diese von ihm zurückfordern; bringt dieser nicht den gesamten Besitz an den vereinbarten Ort, sondern eignet ihn sich selbst an, so soll der Mann, der den Besitz nicht zur Herausgabe gebracht hat, verurteilt werden und das Fünffache für alles ihm Anvertraute bezahlen.

113 Wenn jemand eine Sendung Getreide oder Geld besitzt und ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder der Kiste entnimmt, soll derjenige, der ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder Geld aus der Kiste genommen hat, rechtskräftig verurteilt werden und das entnommene Getreide zurückzahlen müssen. Er soll zudem die ihm gezahlte oder ihm zustehende Provision verlieren.

114 Wenn jemand keinen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und versucht, diese mit Gewalt einzufordern, soll er in jedem Fall ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

115 Wenn jemand einen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und ihn ins Gefängnis wirft, soll der Fall nicht weiterverfolgt werden, wenn der Gefangene im Gefängnis eines natürlichen Todes stirbt.

116 Wenn der Gefangene im Gefängnis durch Schläge oder Misshandlung stirbt, soll der Herr des Gefangenen den Kaufmann vor Gericht verurteilen. War er ein frei geborener Mann, soll der Sohn des Kaufmanns getötet werden; Handelte es sich um einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine Gold bezahlen und alles, was der Herr des Gefangenen gegeben hat, einbehalten.

117 Wer eine Schuld nicht begleicht und sich selbst, seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter gegen Geld verkauft oder zur Zwangsarbeit vergibt, soll drei Jahre lang im Haus des Käufers oder Eigentümers arbeiten und im vierten Jahr freigelassen werden.

118 Gibt er einen männlichen oder weiblichen Sklaven zur Zwangsarbeit ab und der Händler vermietet sie weiter oder verkauft sie gegen Geld, so kann kein Einwand erhoben werden.

119 Wer eine Schuld nicht begleicht und die Magd, die ihm Kinder geboren hat, gegen Geld verkauft, dem soll das vom Händler gezahlte Geld vom Eigentümer der Sklavin zurückgezahlt werden, und die Sklavin soll freigelassen werden.

120 Wenn jemand Getreide zur sicheren Aufbewahrung im Haus eines anderen lagert und dem gelagerten Getreide Schaden zufügt oder wenn der Hausbesitzer den Speicher öffnet und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

etwas von dem Getreide nimmt oder wenn er insbesondere bestreitet, dass das Getreide in seinem Haus gelagert wurde, dann soll der Besitzer des Getreides sein Getreide vor Gott (unter Eid) einfordern, und der Hausbesitzer soll seinem Besitzer alles Getreide erstatten, das er genommen hat.

121 Wer Getreide im Haus eines anderen lagert, soll ihm einen Gur für je fünf Ka Getreide pro Jahr als Lagergebühr zahlen.

122 Wenn jemand einem anderen Silber, Gold oder etwas anderes zur Aufbewahrung gibt, soll er alles einem Zeugen vorlegen, einen Vertrag aufsetzen und es dann zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

123 Übergibt er es ohne Zeugen oder Vertrag zur sicheren Aufbewahrung und bestreitet der Empfänger dies, so hat er keinen rechtmäßigen Anspruch.

124 Wenn jemand Silber, Gold oder sonst etwas einem anderen zur sicheren Aufbewahrung vor einem Zeugen übergibt und dieser es leugnet, soll er vor einen Richter gestellt werden, und er soll alles, was er leugnete, vollständig bezahlen.

125 Wenn jemand sein Eigentum einem anderen zur sicheren Aufbewahrung übergibt und dort, sei es durch Diebe oder Räuber, sein Eigentum und das Eigentum des anderen verloren geht, soll der Hausbesitzer, durch dessen Nachlässigkeit der Verlust entstanden ist, dem Hausbesitzer alles ersetzen, was ihm zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Der Hausbesitzer soll jedoch versuchen, sein Eigentum zurückzuerlangen und es dem Dieb wegzunehmen.

126 Wenn jemand, der sein Hab und Gut nicht verloren hat, behauptet, es sei verloren, und falsche Angaben macht: Wenn er sein Hab und Gut und den Schaden vor Gott geltend macht, auch wenn er es nicht verloren hat, soll ihm der gesamte geltend gemachte Verlust vollständig ersetzt werden. (D. h., der Eid ist alles, was nötig ist.)

127 Wenn jemand mit dem Finger auf eine Schwester eines Gottes oder die Frau eines anderen zeigt (Verleumdung) und dies nicht beweisen kann, soll dieser Mann vor die Richter gestellt und seine Stirn gezeichnet werden (durch Aufschneiden der Haut oder vielleicht der Haare).

128 Wenn ein Mann eine Frau zur Ehefrau nimmt, aber keinen Verkehr mit ihr hat, ist diese Frau nicht seine Ehefrau.

129 Wenn die Frau eines Mannes (in flagranti) mit einem anderen Mann überrascht wird, sollen beide gefesselt und ins Wasser geworfen werden, aber der Ehemann darf seiner Frau und der König seinen Sklaven vergeben.

130 Wenn ein Mann die Frau (Verlobte oder Kindsfrau) eines anderen Mannes missbraucht, der nie einen Mann gekannt hat und noch im Haus ihres Vaters lebt, und mit ihr schläft und überrascht wird, soll dieser Mann getötet werden, aber die Frau ist schuldlos.

131 Wenn ein Mann seine Frau beschuldigt, diese aber nicht mit einem anderen Mann ins Bett geht, muss sie einen Eid ablegen und darf dann nach Hause zurückkehren.

132 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes angeklagt wird, sie aber nicht dabei erwischt wird, wie sie mit dem anderen Mann schläft, soll sie für ihren Mann in den Fluss springen.

133 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus Nahrung vorhanden ist, seine Frau aber Haus und Hof verlässt und in ein anderes Haus geht, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden, weil diese Frau ihren Hof nicht eingehalten hat und in ein anderes Haus ging.

134 Wenn jemand im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Ehefrau in ein anderes Haus geht, soll diese Frau schuldlos sein.

135 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Frau in ein anderes Haus geht und Kinder bekommt, Und wenn ihr Mann später zurückkehrt und nach Hause kommt, dann soll diese Frau zu ihrem Mann zurückkehren, die Kinder aber ihrem Vater folgen.

136 Wenn ein Mann sein Haus verlässt und wegläuft und seine Ehefrau dann in ein anderes Haus (mit einem anderen Mann) geht, und er dann zurückkehrt und seine Frau zurückholen will, dann soll die Ehefrau dieses Ausreißers nicht zu ihrem Mann zurückkehren, weil er aus seinem Haus geflohen und weggelaufen ist.

137 Gesetzt, ein Mann hat sich vorgenommen, eine Sugetu (Frau), die ihm Kinder geboren hat, oder eine Naditu (Nebenfrau), die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu entlassen, so wird man selbiger Frau ihre Mitgift zurückgeben, und die Hälfte des Feldes, Gartens und Besitzes wird man ihr geben, (dann) wird sie ihre Kinder großziehen. Wenn sie ihre Kinder großgezogen hat, soll ihr ein Anteil von allem, was den Kindern gegeben wird, so viel wie einem Sohn, gegeben werden. Dann kann sie den Mann ihres Herzens heiraten.

138 Will sich ein Mann von seiner (ersten Ehefrau trennen, die ihm keine Kinder geboren hat, so soll er ihr den Betrag ihres Kaufpreises und der Mitgift geben, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie gehen lassen.

139 Gab es keinen Kaufpreis, soll er ihr eine Mine Gold als Geschenk zur Freilassung geben.

140 Ist er ein Freigelassener, soll er ihr ein Drittel einer Mine Gold geben.

141 Wenn die Ehefrau eines Mannes, die in seinem Haus lebt, es verlassen will, sich verschuldet, versucht, ihr Haus zu ruinieren, ihren Mann vernachlässigt und gerichtlich verurteilt wird: Bietet ihr Mann ihr die Freilassung an, darf sie ihren Weg gehen, und er gibt ihr nichts als Geschenk für die Freilassung. Will ihr Mann sie nicht freilassen und nimmt er eine andere Frau, soll sie als Dienerin im Haus ihres Mannes bleiben.

142 Streitet eine Frau mit ihrem Mann und sagt: „Du bist mir nicht sympathisch“, müssen die Gründe für ihre Voreingenommenheit dargelegt werden. Ist sie schuldlos und liegt kein Verschulden ihrerseits vor, aber er verlässt und vernachlässigt sie, dann trifft diese Frau keine Schuld, sie soll ihre Mitgift nehmen und in das Haus ihres Vaters zurückkehren.

143 Wenn sie nicht unschuldig ist, sondern ihren Mann verlässt und ihr Haus verwüstet, indem sie ihren Mann vernachlässigt, soll diese Frau ins Wasser geworfen werden.

144 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und diese Frau ihrem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, dieser Mann aber eine weitere Frau nehmen möchte, soll ihm dies nicht erlaubt sein; er soll keine zweite Frau nehmen.

145 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie ihm keine Kinder gebiert und er beabsichtigt, eine weitere Frau zu nehmen: Wenn er diese zweite Frau nimmt und sie ins Haus bringt, soll dieser zweiten Frau die Gleichstellung mit seiner Frau nicht gestattet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

146 Wenn ein Mann eine Ehefrau nimmt und sie diesem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, und diese Magd dann die Gleichstellung mit der Frau annimmt: Weil sie ihm Kinder geboren hat, darf ihr Herr sie nicht für Geld verkaufen, sondern er darf sie als Sklavin behalten und sie zu den Mägden zählen.

147 Hat sie ihm keine Kinder geboren, so darf ihre Herrin sie für Geld verkaufen.

148 Nimmt ein Mann eine Frau und wird sie von einer Krankheit befallen, so darf er, wenn er eine zweite Frau nehmen möchte, seine kranke Frau nicht verstoßen, sondern sie in dem von ihm erbauten Haus behalten und ihr Leben lang versorgen.

149 Möchte diese Frau nicht im Haus ihres Mannes bleiben, so soll er ihr die Mitgift erstatten, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie darf gehen.

150 Schenkt ein Mann seiner Frau Feld, Garten und Haus samt Besitzurkunde und erheben die Söhne nach dem Tod ihres Mannes keine Ansprüche, so darf die Mutter alles einem ihrer Söhne vermachen, den sie bevorzugt, und braucht seinen Brüdern nichts zu hinterlassen.

151 Wenn eine Frau, die im Haus eines Mannes wohnt, mit ihrem Mann eine Vereinbarung getroffen hat, dass kein Gläubiger sie verhaften kann, und hierfür ein Dokument ausgestellt hat, so kann der Gläubiger die Frau nicht dafür belangen, wenn der Mann vor der Heirat mit der Frau Schulden hatte. Hatte die Frau jedoch vor dem Betreten des Hauses des Mannes Schulden, kann ihr Gläubiger ihren Mann nicht dafür verhaften.

152 Wenn beide, nachdem die Frau das Haus des Mannes betreten hatte, Schulden machten, müssen beide den Kaufmann bezahlen.

153 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes ihre Partner (ihren Mann und die Frau des anderen Mannes) ermorden lässt, sollen beide gepfählt werden.

154 Wenn ein Mann Inzest mit seiner Tochter begeht, soll er aus dem Ort vertrieben werden (verbannt).

155 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt und sein Sohn mit ihr Geschlechtsverkehr hat, er (der Vater) sie aber anschließend verunreinigt und entführt wird, soll er gefesselt und ins Wasser geworfen (ertränkt) werden.

156 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt, sein Sohn sie jedoch nicht gekannt hat, und er sie anschließend entführt, soll er ihr eine halbe Goldmine zahlen und ihr alles ersetzen, was sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat. Sie darf den Mann ihres Herzens heiraten.

157 Wenn sich ein Mann nach dem Tode seines Vaters Inzest mit seiner Mutter schuldig macht, sollen beide verbrannt werden.

158 Wenn ein Mann nach dem Tode seines Vaters Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hatte, die Kinder geboren hat, soll er aus dem Haus seines Vaters vertrieben werden.

159 Wenn jemand, der bewegliches Eigentum in das Haus seines Schwiegervaters gebracht und den Kaufpreis bezahlt hat, eine andere Frau sucht und zu seinem Schwiegervater sagt: „Ich will deine Tochter nicht“, darf der Vater des Mädchens alles behalten, was er gebracht hat.

160 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus des Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, der Vater des Mädchens (aber) hat gesagt: „Meine Tochter werde ich dir nicht geben“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben.

161 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus seines Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, sein Freund aber hat ihn verleumdet, (deshalb) hat sein Schwiegervater zu dem Eigentümer der Gattin gesagt: „Meine Tochter darfst du nicht nehmen!“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben, und seine Gattin darf sein Freund nicht heiraten.

162 Gesetzt, ein Mann hat eine Gattin so genommen, und sie hat ihm Kinder geboren, selbige Frau (aber) ist gestorben, so darf ihr Vater keinen Anspruch auf ihre Mitgift erheben, ihre Mitgift gehört ihren Kindern.

163 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebärt ihm keine Söhne, Stirbt diese Frau und wird ihm der Kaufpreis, den er in das Haus seines Schwiegervaters eingezahlt hat, zurückgezahlt, so hat ihr Ehemann keinen Anspruch auf die Mitgift dieser Frau; sie gehört dem Haus ihres Vaters.

164 Zahlt ihm sein Schwiegervater den Kaufpreis nicht zurück, so darf er diesen von der Mitgift abziehen und den Rest an das Haus ihres Vaters überweisen.

165 Schenkt ein Mann einem seiner Söhne, den er bevorzugt, ein Feld, einen Garten und ein Haus samt Besitzurkunde, so sollen sie ihm nach dem Tod des Vaters zunächst das Geschenk seines Vaters geben, das er annehmen soll; den Rest des väterlichen Vermögens sollen sie unter sich aufteilen.

166 Nimmt ein Mann Frauen für seinen Sohn, aber keine für seinen minderjährigen Sohn, und stirbt dieser dann, so sollen die Söhne bei der Aufteilung des Nachlasses neben seinem Anteil auch den Kaufpreis für den minderjährigen Bruder, der noch keine Frau genommen hatte, zurücklegen und ihm eine Frau sichern.

167 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebiert ihm Kinder, so soll er, wenn diese Frau stirbt und er eine andere Frau nimmt und diese ihm Kinder gebiert, bei dessen Tod der Vater stirbt, den Nachlass nicht nach den Müttern aufteilen; die Mitgift der Mütter soll nur so aufgeteilt werden; den väterlichen Nachlass sollen sie gleichmäßig untereinander aufteilen.

168 Will ein Mann seinen Sohn aus dem Haus werfen und erklärt vor dem Richter: „Ich will meinen Sohn enterben “, so soll der Richter seine Gründe prüfen. Hat der Sohn keine große Schuld begangen, für die er rechtmäßig ausgestoßen werden kann, so soll der Vater ihn nicht enterben.

169 Begeht er einen schweren Fehler, der ihn zu Recht der Sohnesverwandtschaft beraubt, soll ihm der Vater beim ersten Mal vergeben; begeht er jedoch ein zweites Mal einen schweren Fehler, so kann der Vater seinem Sohn jegliche Sohnesverwandtschaft entziehen.

170 Gesetzt, einem Mann hat seine (erste) Gattin Kinder geboren, und seine Sklavin hat ihm (auch) Kinder geboren, der Vater (aber) hat zu seinen Lebzeiten zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, gesagt: „Meine Kinder (seid ihr)!“, so wird man sie zu den Kindern der (ersten) Gattin zählen; nachdem der Vater gestorben ist, werden sich die Kinder der (ersten) Frau und die Kinder der Sklavin den Besitz des Vaterhauses zu gleichen Teilen teilen. Der Erbe, der Sohn der (ersten) Gattin, wird sich einen Teil auswählen und nehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

171 Wenn jedoch der Vater zu Lebzeiten nicht zu den Söhnen der Magd sagte: „Meine Söhne“, und dann stirbt der Vater, dann sollen die Söhne der Magd nicht mit den Söhnen der Frau teilen, sondern die Magd und ihre Söhne sollen freigelassen werden. Die Söhne der Frau sollen nicht das Recht haben, die Söhne der Magd zu versklaven; die Frau soll ihre Mitgift (von ihrem Vater) und das Geschenk, das ihr Mann ihr gegeben und ihr überschrieben hat (getrennt von der Mitgift oder dem Kaufpreis, den ihr Vater gezahlt hat), nehmen und im Haus ihres Mannes wohnen. Solange sie lebt, soll sie es nutzen, es soll nicht für Geld verkauft werden. Was sie hinterlässt, soll ihren Kindern gehören.

172 Hat ihr Mann ihr kein Geschenk gemacht, soll sie für ihr Geschenk entschädigt werden und einen Anteil aus dem Nachlass ihres Mannes erhalten, der dem eines Kindes entspricht. Wenn ihre Söhne sie unterdrücken und sie aus dem Haus drängen, soll der Richter die Angelegenheit untersuchen. Trifft die Schuld der Söhne, darf die Frau das Haus ihres Mannes nicht verlassen. Möchte die Frau das Haus verlassen, muss sie ihren Söhnen das Geschenk ihres Mannes hinterlassen, darf aber die Mitgift des Hauses ihres Vaters annehmen. Dann darf sie den Mann ihres Herzens heiraten.

173 Wenn diese Frau ihrem zweiten Mann an dem Ort, an den sie ging, Söhne gebiert und dann stirbt, sollen ihre früheren und späteren Söhne die Mitgift unter sich aufteilen.

174 Wenn sie ihrem zweiten Mann keine Söhne gebiert, fällt die Mitgift an die Söhne ihres ersten Mannes.

175 Wenn ein Staatssklave oder der Sklave eines Freigelassenen die Tochter eines freien Mannes heiratet und Kinder geboren werden, hat der Herr des Sklaven kein Recht, die Kinder des Freien zu versklaven.

176 Heiratet jedoch eine Staatssklavin oder die Sklavin eines Freigelassenen die Tochter eines Mannes und bringt sie nach der Heirat eine Mitgift aus dem Haus ihres Vaters mit, genießen beide diese und gründen einen Haushalt und sammeln Vermögen an, stirbt die Sklavin, so darf die frei geborene Frau ihre Mitgift und alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen: die eine Hälfte erhält der Herr für die Sklavin, die andere Hälfte die frei geborene Frau für ihre Kinder. Hatte die frei geborene Frau keine Mitgift, so soll sie alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen; die eine Hälfte erhält der Herr der Sklavin, die andere die andere für ihre Kinder.

176a Gesetzt, die Tochter des Freigeborenen hat keine Mitgift, so wird man alles, was ihr Gatte und sie, seitdem sie sich vereinigt haben, erworben haben, in zwei Teile teilen, und eine Hälfte wird der Herr des Sklaven nehmen, die andere wird die Tochter des Freigeborenen für ihre Kinder nehmen.

177 Möchte eine Witwe, deren Kinder noch nicht erwachsen sind, ein anderes Haus beziehen (erneut heiraten), so darf sie dies nicht ohne Wissen des Richters tun. Zieht sie in ein anderes Haus, so begutachtet der Richter den Zustand des Hauses ihres ersten Mannes. Dann soll das Haus ihres ersten Mannes dem zweiten Mann und der Frau selbst als Verwalter anvertraut werden. Darüber ist ein Protokoll zu führen. Sie soll das Haus in Ordnung halten, die Kinder erziehen und die Haushaltsgeräte nicht verkaufen. Wer die Geräte der Kinder einer Witwe kauft, verliert sein Geld, und die Güter fallen an ihre Besitzer zurück.

178 Wenn eine „ergebene Frau“ oder eine Prostituierte, der ihr Vater eine Mitgift und eine entsprechende Urkunde gegeben hat, in dieser Urkunde aber nicht steht, dass sie nach Belieben vererben kann, und nicht ausdrücklich ihr Verfügungsrecht hat; stirbt dann ihr Vater, dann sollen ihre Brüder ihr Feld und ihren Garten behalten und ihr Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil geben und sie befriedigen. Geben ihre Brüder ihr kein Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil, dann sollen ihr Feld und ihr Garten sie ernähren. Sie soll den Nießbrauch an Feld und Garten und allem, was ihr Vater ihr gegeben hat, lebenslang haben, darf es aber weder verkaufen noch an andere abtreten. Ihr Erbteil gehört ihren Brüdern.

179 Erhält eine „Schwester eines Gottes“ oder eine Prostituierte ein Geschenk von ihrem Vater und eine Urkunde, in der ausdrücklich bestimmt ist, dass sie darüber nach Belieben verfügen und ihr die vollständige Verfügung darüber überlassen kann, so darf sie nach dem Tod ihres Vaters ihr Vermögen vermachen, wem sie will. Ihre Brüder können keinen Anspruch darauf erheben.

180 Macht ein Vater seiner Tochter – sei sie heiratsfähig oder eine Prostituierte (unverheiratbar) – ein Geschenk und stirbt dann, so erhält sie als Kind einen Anteil aus dem väterlichen Besitz und genießt dessen Nießbrauch lebenslang. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

181 Wenn ein Vater eine Tempelmagd oder Tempeljungfrau Gott weiht und ihr kein Geschenk gibt, so soll sie beim Tod des Vaters ein Drittel des Kindesanteils aus dem Erbe ihres Vaters erhalten und dessen Nutznießung ihr Leben lang genießen. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

182 Gesetzt, ein Vater hat seiner Tochter, einer Hierodule des Marduk von Babylon, keine Mitgift geschenkt, ihr keine Besitzurkunde ausgestellt, so wird sie, nachdem der Vater gestorben ist, von dem Besitze des Vaterhauses ein Drittel ihrer Erbschaft zusammen mit ihren Brüdern bekommen und wird ein Lehen nicht versehen. Die Hierodule des Marduk wird ihre Hinterlassenschaft wie es ihr behagt, hingeben.

183 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau eine Mitgift, einen Ehemann und eine Besitzurkunde gibt, so soll sie beim Tod ihres Vaters keinen Anteil vom väterlichen Besitz erhalten.

184 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau keine Mitgift und keinen Ehemann gibt, Stirbt ihr Vater, so soll ihr Bruder ihr eine Mitgift entsprechend dem Vermögen ihres Vaters geben und ihr einen Ehemann verschaffen.

185 Adoptiert ein Mann ein Kind und nimmt es als Sohn an und erzieht es, so kann dieser erwachsene Sohn nicht zurückgefordert werden.

186 Adoptiert ein Mann einen Sohn und verletzt er nach der Adoption dessen Adoptivvater und -mutter, so soll dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

187 Der Sohn einer Geliebten im Palastdienst oder einer Prostituierten kann nicht zurückgefordert werden.

188 Hat ein Handwerker die Erziehung eines Kindes übernommen und ihm sein Handwerk beigebracht, so kann er nicht zurückgefordert werden.

189 Hat er ihm sein Handwerk nicht beigebracht, so darf dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

190 Leistet ein Mann für ein Kind, das er adoptiert und mit seinen anderen Kindern aufgezogen hat, keinen Unterhalt, so darf sein Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

191 Wenn ein Mann, der einen Sohn adoptiert und großgezogen, eine Familie gegründet und Kinder gezeugt hat, diesen adoptierten Sohn hinauswerfen will, darf dieser nicht einfach gehen. Sein Adoptivvater soll ihm ein Drittel seines Vermögens geben, und dann darf er gehen. Feld, Garten und Haus darf er ihm nicht geben.

192 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten zu seinem Adoptivvater oder seiner Adoptivmutter sagt: „Du bist nicht mein Vater oder meine Mutter“, soll ihm die Zunge abgeschnitten werden.

193 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten das Haus seines Vaters begehrt und seinen Adoptivvater und seine Adoptivmutter verlässt und in das Haus seines Vaters geht, soll ihm ein Auge ausgestochen werden.

194 Wenn ein Mann sein Kind einer Amme gibt und das Kind in ihren Händen stirbt, die Amme aber ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind stillt, soll man sie verurteilen, weil sie ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind gestillt hat, und ihre Brüste sollen abgeschnitten werden.

195 Wenn ein Sohn seinen Vater schlägt, sollen ihm die Hände abgehauen werden.

196 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll ihm auch sein Auge ausgestochen werden.

197 Wenn er einem anderen einen Knochen bricht, soll ihm auch sein Knochen gebrochen werden.

198 Wenn er einem Freigelassenen das Auge ausschlägt oder einem Freigelassenen einen Knochen bricht, soll er eine Goldmine zahlen.

199 Schlägt er einem Sklaven das Auge aus oder bricht er ihm den Knochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

200 Schlägt jemand einem Gleichgestellten die Zähne aus, so sollen ihm die Zähne ausgeschlagen werden.

201 Schlägt er einem Freigelassenen die Zähne aus, so soll er ein Drittel einer Goldmine bezahlen.

202 Schlägt jemand einen Mann mit höherem Rang als er, so soll er in der Gerichtsversammlung sechzig Peitschenhiebe erhalten.

203 Schlägt ein Freigeborener einen anderen Freigeborenen oder Gleichgestellten, so soll er eine Goldmine bezahlen.

204 Schlägt ein Freigelassener einen anderen Freigelassenen, so soll er zehn Schekel bezahlen.

205 Schlägt der Sklave eines Freigelassenen einen Freigelassenen, so soll ihm das Ohr abgehackt werden.

206 Schlägt ein Mann im Streit einen anderen und verletzt ihn, so soll er schwören: „Ich habe ihn nicht vorsätzlich verletzt“, und die Ärzte bezahlen.

207 Stirbt der Mann an seiner Wunde, so soll er einen ähnlichen Eid ablegen. War er ein frei geborener Mann, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

208 War er ein frei geborener Mann, so soll er ein Drittel einer Mine bezahlen.

209 Schlägt ein Mann eine frei geborene Frau so, dass sie ihr ungeborenes Kind verliert, so soll er zehn Schekel für ihren Verlust bezahlen.

210 Stirbt die Frau, so soll seine Tochter getötet werden.

211 Verliert eine Frau aus freiem Stand ihr Kind durch einen Schlag, so soll er fünf Schekel bezahlen.

212 Stirbt diese Frau, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

213 Schlägt er die Magd eines Mannes und verliert sie ihr Kind, soll er zwei Schekel Geld zahlen.

214 Stirbt diese Magd, soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

215 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit einem Operationsmesser und heilt ihn oder öffnet er eine Geschwulst (über dem Auge) mit einem Operationsmesser und rettet das Auge, soll er zehn Schekel Geld erhalten.

216 Ist der Patient ein Freigelassener, erhält er fünf Schekel.

217 Ist er der Sklave eines anderen, soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel geben.

218 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit dem Operationsmesser und tötet ihn oder öffnet er eine Geschwulst mit dem Operationsmesser und schneidet das Auge heraus, sollen ihm die Hände abgehackt werden.

219 Macht ein Arzt einen großen Schnitt am Sklaven eines Freigelassenen und tötet ihn, soll er den Sklaven durch einen anderen Sklaven ersetzen.

220 Hätte er mit dem Operationsmesser einen Tumor geöffnet und ihm das Auge ausgestochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

221 Heilt ein Arzt den Knochenbruch oder eine erkrankte Weichteilverletzung eines Mannes, so soll der Patient dem Arzt fünf Schekel bezahlen.

222 Wäre er ein Freigelassener, so soll er drei Schekel bezahlen.

223 Wäre er ein Sklave, so soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel bezahlen.

224 Führt ein Tierarzt eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und heilt ihn, so soll der Besitzer dem Chirurgen ein Sechstel Schekel als Honorar bezahlen.

225 Führt er eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und tötet ihn, so soll er dem Besitzer ein Viertel des Wertes bezahlen.

226 Führt ein Barbier ohne Wissen seines Herrn das Zeichen eines Sklaven in einen Sklaven ein, der nicht verkauft werden soll, so sollen diesem Barbier die Hände abgehackt werden.

227 Wer einen Barbier betrügt und ihn dazu bringt, einen unverkäuflichen Sklaven mit dem Zeichen eines Sklaven zu kennzeichnen, soll getötet und in seinem Haus begraben werden. Der Barbier soll schwören: „Ich habe ihn nicht wissentlich gekennzeichnet“, und soll unschuldig sein.

228 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es fertigstellt, soll er ihm ein Honorar von zwei Schekel Geld pro Sar Fläche zahlen.

229 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es nicht ordnungsgemäß konstruiert und das von ihm gebaute Haus einstürzt und den Besitzer tötet, soll der Baumeister getötet werden.

230 Tötet der Sohn des Besitzers, soll der Sohn des Baumeisters getötet werden.

231 Tötet ein Sklave des Eigentümers, so soll er dem Hauseigentümer Sklaven für Sklaven bezahlen.

232 Vernichtet er Güter, so soll er für alles Verlorene Ersatz leisten. Da er das Haus, das er erbaute, nicht ordnungsgemäß errichtet hat und es einstürzte, soll er es aus eigenen Mitteln wieder aufbauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

233 Baut ein Baumeister ein Haus für jemanden, obwohl er es noch nicht fertiggestellt hat, und scheinen die Wände einzustürzen, so muss er die Wände aus eigenen Mitteln stabilisieren.

234 Baut ein Schiffsbauer ein Boot von sechzig Gur für einen Mann, so soll er ihm zwei Schekel Geld zahlen.

235 Baut ein Schiffsbauer ein Boot für jemanden, ohne es dicht zu machen, und wird das Boot im selben Jahr verschifft und beschädigt, so soll der Schiffsbauer das Boot auf eigene Kosten auseinandernehmen und wieder dicht machen. Das dichte Boot soll er dem Bootseigentümer geben.

236 Vermietet jemand sein Boot an einen Seemann und handelt der Seemann fahrlässig, so dass das Boot Schiffbruch erleidet oder auf Grund läuft, so soll der Seemann dem Bootsbesitzer als Entschädigung ein anderes Boot geben.

237 Mietet jemand einen Seemann und sein Boot und stattet es mit Getreide, Kleidung, Öl, Datteln und anderen Dingen aus, die zur Ausstattung benötigt werden, und handelt der Seemann fahrlässig, so geht das Boot Schiffbruch und sein Inhalt verloren, so soll der Seemann für das Schiffbruch erlittene Boot und alles, was er darin ruiniert hat, Entschädigung leisten.

238 Bringt ein Seemann jemandes Schiff zum Schiffbruch, rettet es aber, so soll er die Hälfte seines Wertes in Geld bezahlen.

239 Heuchelt jemand einen Seemann an, so soll er ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

240 Gesetzt, ein stromaufwärts fahrendes Schiff hat ein stromabwärts fahrendes Schiff beschädigt und versenkt, so wird der Schiffsherr, dessen Schiff untergegangen ist, alles, was in seinem Schiff verloren gegangen ist, vor einem Gott genau angeben; der (Kapitän) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, der das stromabwärts fahrende Schiff versenkt hat, wird ihm sein Schiff und alles verloren gegangene ersetzen.

241 Wer einen Ochsen zur Zwangsarbeit anheuert, muss ein Drittel einer Mine bezahlen.

242 Wer Ochsen für ein Jahr mietet, muss vier Gur Getreide für Ackerochsen bezahlen.

243 Als Pacht für das Vieh muss er dem Eigentümer drei Gur Getreide bezahlen.

244 Mietet jemand einen Ochsen oder Esel und wird er auf dem Feld von einem Löwen getötet, trägt der Eigentümer den Schaden.

245 Mietet jemand Ochsen und tötet sie durch Misshandlung oder Schläge, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

246 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm dabei das Bein oder durchtrennt ihm das Halsband, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

247 Mietet jemand einen Ochsen und schlägt ihm das Auge aus, soll er dem Besitzer die Hälfte seines Wertes zahlen.

248 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm ein Horn ab, schneidet ihm den Schwanz ab oder verletzt ihm das Maul, soll er ein Viertel seines Wertes in Geld zahlen.

249 Gesetzt, ein Mann hat ein Rind gemietet, und ein Gott hat es geschlagen und es ist gestorben, so wird der Mann, der das Rind gemietet hat, einen Eid bei einem Gott schwören, und als schuldlos gelten.

250 Stößt jemand einen Ochsen auf der Straße (dem Markt) an und tötet ihn, kann der Besitzer keinen Anspruch (gegen den Mieter) geltend machen.

251 Ist ein Ochse ein Stoßer und wird nachgewiesen, dass er ein Stoßer ist, und er bindet seine Hörner nicht oder fesselt den Ochsen nicht, und der Ochse stößt einen Freigeborenen und tötet ihn, soll der Besitzer eine halbe Mine in Geld zahlen.

252 Tötet er einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

253 Vereinbart sich jemand mit einem anderen, sein Feld zu bestellen, ihm Saatgut zu geben, ihm ein Ochsengespann anzuvertrauen und ihn zu verpflichten, das Feld zu bebauen, und stiehlt er das Getreide oder die Pflanzen und nimmt sie für sich, so sollen ihm die Hände abgehauen werden.

254 Nimmt er das Saatgut für sich und benutzt das Ochsengespann nicht, so soll er ihm den Betrag des Saatguts erstatten.

255 Verpachtet er das Ochsengespann eines Mannes unter oder stiehlt das Saatgut, ohne etwas auf dem Feld anzupflanzen, so soll er verurteilt werden und für jeweils einhundert Gan sechzig Gur Getreide zahlen.

256 Zahlt seine Gemeinde nicht für ihn, so soll er auf dem Feld zum Vieh (bei der Arbeit) eingesetzt werden.

257 Wer einen Feldarbeiter anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

258 Wer einen Ochsentreiber (Rinderknecht) anheuert, soll ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

259 Wer ein Wasserrad vom Feld stiehlt, soll dem Besitzer fünf Schekel Geld zahlen.

260 Wer einen Schadduf (zum Wasserschöpfen aus Flüssen oder Kanälen) oder einen Pflug stiehlt, soll drei Schekel Geld zahlen.

261 Wer einen Hirten für Rinder oder Schafe anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

262 Wer eine Kuh oder ein Schaf [...Abgebrochen ...]

263 Gesetzt, er hat ein Rind oder ein Schaf, das ihm gegeben worden ist, fortkommen oder zu Tode kommen lassen, soll er den Besitzer mit Rindern für Rinder und Schafen für Schafe entschädigen.

264 Verringert ein Hirte, dem Rinder oder Schafe zur Bewachung anvertraut wurden und der seinen Lohn wie vereinbart erhalten hat und zufrieden ist, die Zahl der Rinder oder Schafe oder verringert den Zuwachs durch Geburten, so soll er den entgangenen Zuwachs oder Gewinn gemäß den Bedingungen der Vereinbarung ersetzen.

265 Wenn ein Hirte, dem Rinder oder Schafe anvertraut wurden, sich des Betrugs schuldig macht und falsche Angaben zum natürlichen Zuwachs macht oder sie gegen Geld verkauft, soll er verurteilt werden und dem Besitzer das Zehnfache des Verlustes erstatten. 266 Wenn das Tier im Stall von Gott getötet wird (durch einen Unfall) oder wenn ein Löwe es tötet, soll der Hirte seine Unschuld vor Gott erklären, und der Besitzer trägt den Unfall im Stall.

267 Wenn der Hirte etwas übersieht und ein Unfall im Stall passiert, dann ist der Hirte für den Unfall, den er im Stall verursacht hat, schuld und muss dem Besitzer das Rind oder die Schafe ersetzen.

268 Wenn jemand einen Ochsen zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka (Qa) Getreide.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

269 Wenn er einen Esel zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka Getreide.

270 Mietet er ein junges Tier zum Dreschen, so beträgt der Mietpreis zehn Ka Getreide.

271 Mietet jemand Ochsen, Wagen und Fahrer, so zahlt er einhundertachtzig Ka Getreide pro Tag.

272 Mietet jemand nur einen Wagen, so zahlt er vierzig Ka Getreide pro Tag.

273 Mietet jemand einen Tagelöhner, so zahlt er ihm vom Neujahr bis zum fünften Monat (April bis August, wenn die Tage lang und die Arbeit hart sind) sechs Gera (Se) pro Tag; vom sechsten Monat bis zum Jahresende gibt er ihm fünf Gera (Se) pro Tag.

274 Mietet jemand einen gelernten Handwerker, so zahlt er als Lohn fünf Gera, als Lohn des Töpfers fünf Gera, des Schneiders fünf Gera, des Seilers vier Gera, des Maurers (Steinschneiders, Schmieds, Schusters, Rohrarbeiters, Baumeisters) vier Gera, des Maurers vier Gera pro Tag.

275 Wer eine Fähre mietet, zahlt drei Gera pro Tag.

276 Wer ein flussaufwärts fahrendes Frachtschiff mietet, zahlt zweieinhalb Gera pro Tag.

277 Wer ein Schiff von sechzig Gur (Kur) mietet, zahlt ein Sechstel Schekel pro Tag als Miete.

278 Kauft jemand einen Sklaven oder eine Sklavin und erkrankt innerhalb eines Monats an der Benu-Krankheit, gibt er den Sklaven oder die Sklavin an den Verkäufer zurück und erhält das Geld zurück.

279 Kauft ein Mann es hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft und hat Reklamationen bekommen, so wird sein Verkäufer für Reklamationen Ersatz leisten.

280 Kauft ein Mann hat in Feindesland den Sklaven (oder) die Sklavin eines Mannes gekauft, und, nachdem er in das Land gekommen ist, hat der Herr des Sklaven oder der Sklavin seinen Sklaven oder seine Sklavin anerkannt, so wird, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin sind Landeskinder, ohne Geld(entschädigung) ihre Freilassung bewirkt werden.

281 Stammen sie aus einem anderen Land, so muss der Käufer unter Eid die Geld(summe) nennen, die er bezahlt hat, und der Herr des Sklaven oder der Sklavin wird das Geld, das er bezahlt hat, dem Kaufherrn geben, und er wird seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282 Wenn ein Sklave zu seinem Herrn sagt: „Du bist nicht mein Herr“, es sich aber herausstellt, dass er ein Sklave ist, dann soll sein Herr ihm im Falle einer Verurteilung sein Ohr abschneiden.

Epilog

Hammurabi, der König der Gerechtigkeit, dem Schamasch Recht (oder Gesetz) verliehen hat, bin ich. Meine Worte sind wohlüberlegt, meine Taten sind unvergleichlich; ich erniedrige die Hohen, demütige die Stolzen und vertreibe die Unverschämtheit. Wenn ein nachfolgender Herrscher meine Worte, die ich in dieser Inschrift niedergeschrieben habe, beachtet, wenn er mein Gesetz nicht aufhebt, meine Worte nicht verfälscht und mein Denkmal nicht verändert, dann möge Schamasch die Herrschaft dieses Königs verlängern, wie er die von mir, dem König der Gerechtigkeit, hat, damit er in Gerechtigkeit über seine Untertanen herrschen kann. Wenn dieser Herrscher meine Worte, die ich in meiner Inschrift niedergeschrieben habe, nicht achtet, wenn er meine Flüche verachtet und den Fluch Gottes nicht fürchtet, wenn er das Gesetz zerstört, das ich ihm gegeben habe, meine Worte verfälscht, mein Denkmal verändert, meinen Namen auslöscht, seinen Namen dorthin schreibt oder aufgrund der Flüche einen anderen beauftragt, dies zu tun, dann möge der große Gott (Anu), der Vater der Götter, der meine Herrschaft angeordnet hat, diesem Mann, ob König oder Herrscher, Patesi oder Bürgerlicher, wer auch immer er ist, den Ruhm des Königtums entziehen, sein Zepter zerbrechen und sein Schicksal verfluchen. Möge Bel, der Herr, der das Schicksal bestimmt, dessen Befehl nicht geändert werden kann, der mein Königreich groß gemacht hat, einen Aufstand befehlen, den seine Hand nicht kontrollieren kann; möge er den Wind des Sturzes seiner Wohnstätte wehen lassen, möge er die Jahre seiner Herrschaft in Stöhnen bestimmen, Jahre des Mangels, Jahre des Hungers, Dunkelheit ohne Licht, Tod mit sehenden Augen sei ihm bestimmt; möge er (Bel) mit seinem mächtigen Mund die Zerstörung seiner Stadt, die Zerstreuung seiner Untertanen, die Beendigung seiner Herrschaft und die Tilgung seines Namens und seiner Erinnerung aus dem Land befehlen. Möge Belit, die große Mutter, deren Befehl in E-Kur (dem babylonischen Olymp) mächtig ist, die Herrin, die gnädig auf meine Bitten hört, am Sitz des Gerichts und der Entscheidung (wo Bel das Schicksal bestimmt), seine Angelegenheiten vor Bel zum Bösen wenden und die Verwüstung seines Landes, die Vernichtung seiner Untertanen und das Ausströmen seines Lebens wie Wasser in den Mund von König Bel legen. Möge Ea, der große Herrscher, dessen schicksalhafte Befehle in Erfüllung gehen, der Denker der Götter, der Allwissende, der die Tage meines Lebens verlängert, ihm Verstand und Weisheit entziehen, ihn zur Vergesslichkeit führen, seine Flüsse an ihren Quellen versiegen lassen und weder Getreide noch Nahrung für den Menschen in seinem Land wachsen lassen. Möge Schamasch, der große Richter des Himmels und der Erde, der alle Lebensgrundlagen sichert, Herr des Lebensmutes, seine Herrschaft zerstören, sein Gesetz zunichte machen, seinen Weg vernichten, den Marsch seiner Truppen zunichte machen und ihm in Visionen die Zerstörung seines Throns und die Vernichtung seines Landes prophezeien. Möge Schamasch unverzüglich verurteilt werden; möge ihm oben unter den Lebenden das Wasser entzogen werden und unten auf der Erde sein Geist. Möge Sin (der Mondgott), der Herr des Himmels, der göttliche Vater, dessen Sichel den Göttern Licht spendet, ihm Krone und Königsthron nehmen; möge er ihm schwere Schuld und großen Verfall auferlegen, damit nichts niedriger sei als er. Möge er ihm das Schicksal auferlegen, Tage, Monate und Jahre der Herrschaft voller Seufzen und Tränen, eine zunehmende Last der Herrschaft, ein Leben, das dem Tod gleicht. Möge Adad, der Herr der Fruchtbarkeit, Herrscher über Himmel und Erde, mein Helfer, ihm den Regen vom Himmel und die Wasserfluten von den Quellen vorenthalten und sein Land durch Hunger und Not zerstören. Möge er mächtig über seine Stadt wüten und sein Land in Flutberge (Haufen zerstörter Städte) verwandeln. Möge Zamama, der große Krieger, der erstgeborene Sohn von E-Kur, der zu meiner Rechten geht, seine Waffen auf dem Schlachtfeld zerschmettern, den Tag für ihn in Nacht verwandeln und seinen Feind über ihn triumphieren lassen. Möge Ishtar, die Göttin des Kampfes und des Krieges, die meine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Waffen löst, mein gnädiger Schutzgeist, die meine Herrschaft liebt, sein Königreich in ihrem zornigen Herzen verfluchen. Möge sie in ihrem großen Zorn seine Gnade in Böses verwandeln und seine Waffen auf dem Ort des Kampfes und des Krieges zerschmettern. Möge sie Unordnung und Aufruhr für ihn stiften, seine Krieger niederschlagen, damit die Erde ihr Blut trinke, und die Leichenhaufen seiner Krieger auf dem Schlachtfeld niederwerfen. Möge sie ihm nicht ein Leben in Gnade gewähren, ihn in die Hände seiner Feinde ausliefern und ihn im Land seiner Feinde einsperren. Möge Nergal, die Mächtige unter den Göttern, dessen Kampf unwiderstehlich ist, der mir den Sieg gewährt, in seiner großen Macht seine Untertanen wie einen schlanken Schilfhalm verbrennen, ihm mit seinen mächtigen Waffen die Glieder abschneiden und ihn wie ein irdenes Bild zerschmettern.

Möge Nin-tu, die erhabene Herrin der Länder, die fruchtbare Mutter, ihm einen Sohn versagen, ihm keinen Namen geben und ihm keinen Nachfolger unter den Menschen schenken. Möge Nin-karak, die Tochter Anus, die mir Gnade gewährt, in E-kur hohes Fieber über seine Glieder kommen lassen, schwere Wunden, die nicht geheilt werden können, deren Natur der Arzt nicht versteht, die er nicht mit Verbänden behandeln kann, die, wie der Biss des Todes, nicht entfernt werden können, bis sie ihm das Leben ausgesaugt haben. Möge er den Verlust seiner Lebenskraft beklagen, und mögen die großen Götter des Himmels und der Erde, die Anunaki, gemeinsam einen Fluch und ein Übel über die Grenzen des Tempels, die Mauern dieses E-barra (des Sonnentempels von Sippara), über sein Reich, sein Land, seine Krieger, seine Untertanen und seine Truppen bringen. Möge Bel ihn mit den mächtigen Flüchen seines Mundes verfluchen, die nicht geändert werden können, und mögen sie unverzüglich über ihn kommen.

DER CODE DER NESILIM

Die alten Gesetze der Hethiter
Quelle: Hatusha-Keilschrifttafeln CTH 291–292
Aus: Bibliothek der Originalquellen
Band 3: Die römische Welt, S. 9–11.
Übersetzung: Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1650–1500 v. Chr.

(Der Kodex von Nesilim, verfasst irgendwann zwischen 1650 und 1500 v. Chr., war ein Dokument, das alte Gesetze der Hethiter festhielt. Nesilim ist der Selbstname der Hethiter. Die Hethiter regierten das zentralanatolische Königreich Hatti von ca. 1900 bis 800 v. Chr. Sie bildeten die älteste bekannte anatolische Zivilisation und setzten ein fortschrittliches Regierungssystem ein, das auf einem etablierten Rechtssystem basierte. Die Hethiter gründeten Hattusha, die Hauptstadt des Königreichs, in der Türkei. Das hethitische Reich erreichte seinen Höhepunkt Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr., als es ein Gebiet umfasste, das den größten Teil Kleinasiens umfasste. Ihr Militär war gut ausgebildet, gut ausgerüstet und setzte die leichtesten und schnellsten Streitwagen ihrer Zeit ein.

Nach 1180 v. Chr. ging das Reich mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit unter. Mehrere unabhängige neuhethitische Stadtstaaten wurden gegründet und einige von ihnen überlebten bis ins 8. Jahrhundert v. Chr.

Die hethitischen Gesetze sind auf einer Reihe von Hethitische Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen). Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Im Allgemeinen verrät der Kodex von Nesilim viel über die Sozialstruktur der Gesellschaft. Die hethitischen Gesetze sind auf zahlreichen hethitischen Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen) erhalten. Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Eines der wichtigsten Themen betraf den Umgang mit Sklaven.

Wie in allen anderen antiken Zivilisationen standen Sklaven nicht auf derselben Stufe wie freie Menschen. Dennoch war der Kodex von Nesilim überraschend fair: Sklaven durften heiraten, wen sie wollten, Eigentum erwerben, Geschäfte eröffnen und ihre Freiheit erkaufen. Im Kodex von Nesilim wurden Sklaven nicht als menschliches Eigentum behandelt, das ihre Herren nach Belieben benutzen und missbrauchen konnten. Sie hatten eine begrenzte Anzahl von Rechten, die ihnen ein gewisses Maß an Würde und Schutz garantierten.

Einige Gesetze des Kodex von Nesilim waren nach modernen Maßstäben eher ungewöhnlich. So wurde beispielsweise ein Mann, der eine Frau im Freien vergewaltigte, zum Tode verurteilt. Geschah die Vergewaltigung jedoch zu Hause, galt die Schuld der Frau, und sie wurde zum Tode verurteilt.

Im Vergleich zum Kodex Hammurabi, wo die Todesstrafe für die meisten der beschriebenen Straftaten galt, waren die Strafen des Kodex von Nesilim jedoch nicht sehr streng, sondern fast human.)

Text:

1. Wer einen Mann oder eine Frau im Streit erschlägt, soll diesen herbringen. Außerdem soll er vier Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
2. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin im Streit erschlägt, soll diesen herbringen und zwei Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
3. Wer einen freien Mann oder eine freie Frau erschlägt und dieser stirbt, soll diesen herbringen und zwei Personen hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
4. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erschlägt, soll diesen herbringen und eine Person hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
5. Wer einen Kaufmann aus Hatti erschlägt, soll anderthalb Pfund Silber hergeben und es nach Hause gehen lassen.
6. Wer einen freien Mann erblinden lässt oder ihm die Zähne ausschlägt, dafür gab man früher ein Pfund Silber, heute soll er zwanzig halbe Schekel Silber geben.
8. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erblinden lässt oder ihnen die Zähne ausschlägt, soll zehn halbe Schekel Silber geben und an sein Haus abgeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wer einen Mann verletzt und ihm dadurch Schmerzen zufügt, soll sich um ihn kümmern. Er soll ihm jedoch einen Mann an seine Stelle stellen, der in seinem Haus arbeitet, bis er genesen ist. Ist er aber genesen, soll er ihm sechs halbe Schekel Silber geben. Auch dem Arzt soll er das Honorar geben.

17. Wer eine freie Frau zu einer Fehlgeburt verleitet, soll im zehnten Monat zehn halbe Schekel Silber geben, im fünften Monat fünf halbe Schekel Silber.

18. Wer im zehnten Monat eine Fehlgeburt einer Sklavin verursacht, soll fünf halbe Schekel Silber geben.

20. Wenn ein Mann aus Hatti einen nesischen Sklaven stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er ihm zwölf halbe Schekel Silber geben und sie nach Hause mitnehmen.

21. Wenn jemand einen Sklaven eines Luwier aus dem Land Luwien stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er nur seinen Sklaven mitnehmen.

24. Wenn ein Sklave oder eine Sklavin wegläuft, soll derjenige, an dessen Herd sein Herr ihn oder sie findet, jährlich fünfzig halbe Schekel Silber geben.

31. Wenn ein freier Mann und eine Sklavin sich lieb haben und zusammenkommen und er sie zur Frau nimmt und sie einen Haushalt gründen und Kinder bekommen, und sie danach entweder feindselig werden oder sich nahe kommen und das Haus unter sich aufteilen, soll der Mann die Kinder nehmen, die Frau nur ein Kind.

32. Nimmt ein Sklave eine Frau zur Frau, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Frau und ein Kind an den Sklaven.

33. Nimmt ein Sklave eine Sklavin, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Sklavin und ein Kind an den Sklaven.

34. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern.

36. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern. 40. Wenn ein Soldat verschwindet und ein Vasall auftaucht und der Vasall sagt: „Dies ist mein Militärbesitz, aber dieser andere ist mein Pachtbesitz“, und er die Felder des Soldaten in Besitz nimmt, darf er sowohl den Militärbesitz behalten als auch die Pachtpflicht erfüllen. Verweigert er den Militärdienst, verliert er die freien Felder des Soldaten. Die Männer des Dorfes sollen sie bebauen. Gibt der König einen Gefangenen frei, sollen sie ihm die Felder geben, und er wird Soldat.

98. Wenn ein freier Mann ein Haus in Brand setzt, soll er das Haus wieder aufbauen. Und was auch immer sich im Haus befindet, sei es ein Mensch, ein Ochse oder ein Schaf, das umkommt, davon braucht er nichts zu ersetzen.

99. Wenn ein Sklave ein Haus in Brand setzt, soll sein Herr für ihn Ersatz leisten. Nase und Ohren des Sklaven sollen abgetrennt und er seinem Herrn zurückgegeben werden. Leistet er aber keinen Ersatz, soll er dieses Haus aufgeben. 158. Wenn ein Mann auf Lohnarbeit geht, Garben bindet, sie auf Karren lädt, sie auf der Strohscheune ausbreitet und so weiter, bis die Tenne geräumt ist, so beträgt sein Lohn für drei Monate dreißig Scheffel Gerste. Wenn eine Frau auf Lohnarbeit bei der Ernte geht, soll sie zwei Monate lang zwölf Scheffel Gerste geben.

159. Wer ein Ochsengespann anspannt, erhält einen halben Scheffel Gerste.

160. Wenn ein Schmied eine Kupferkiste herstellt, erhält er einen Hundert Scheffel Gerste. Wer eine Kupferschüssel von zwei Pfund Gewicht herstellt, erhält einen Scheffel Emmer.

164. Wenn jemand kommt, um sich etwas zu leihen, und dann Streit anzettelt und entweder Brot oder einen Krug Wein hinwirft, soll er ein Schaf, zehn Brote und einen Krug Bier geben. Dann reinigt er sein Haus mit der Gabe. Erst nach Ablauf des Jahres darf er das Haus des anderen wieder grüßen.

170. Wenn ein freier Mann eine Schlange tötet und den Namen eines anderen ausspricht, soll er ein Pfund Silber geben; ist es ein Sklave, soll dieser sterben.

173. Wenn sich jemand dem Urteil des Königs widersetzt, soll sein Haus zur Ruine werden. Wenn sich jemand dem Urteil eines Herrn widersetzt, soll ihm der Kopf abgeschlagen werden. Wenn sich ein Sklave gegen seinen Herrn erhebt, soll er in die Grube fahren.

176. Wenn jemand einen Handwerkerlehrling kauft, sei es ein Töpfer, ein Schmied, ein Zimmermann, ein Lederer, ein Schneider, ein Weber oder ein Spitzenklöppler, soll er zehn halbe Schekel geben. 178. Ein Ackerochse kostet fünfzehn halbe Schekel Silber, ein Stier zehn halbe Schekel Silber, eine große Kuh sieben halbe Schekel Silber, ein Schaf einen halben Schekel Silber, ein Zugpferd zwanzig halbe Schekel Silber, ein Maultier ein Pfund Silber, ein Pferd vierzehn halbe Schekel Silber.

181-182. Vier Pfund Kupfer kosten einen halben Schekel Silber; ein Kübel Schmalz einen halben Schekel Silber; zwei Käse einen halben Schekel Silber; ein Kleid zwölf halbe Schekel Silber; ein blaues Wollgewand kostet zwanzig halbe Schekel Silber; Kniehosen kosten zehn halbe Schekel Silber. . .

187. Wenn jemand Geschlechtsverkehr mit einer Kuh hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Man soll ihn in die Halle des Königs führen. Doch der König mag ihn töten, der König mag ihm das Leben schenken. Doch soll er sich dem König nicht nähern.

188. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner eigenen Mutter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Tochter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Sohn hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben.

190. Wenn ein Mann und eine Frau freiwillig zusammenkommen, als Mann und Frau, und Geschlechtsverkehr haben, soll es keine Strafe geben. Und wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hat, soll es keine Strafe geben; außer wenn sein Vater lebt, ist es ein Kapitalverbrechen; der Sohn soll sterben.

191. Wenn ein freier Mann mal diese, mal jene Frau, mal in diesem Land, mal in jenem Land nimmt, soll es keine Strafe geben, wenn sie freiwillig Geschlechtsverkehr hatten.

192. Wenn der Ehemann einer Frau stirbt, darf seine Frau das Erbe ihres Mannes an sich nehmen.

194. Wenn ein freier Mann Sklavinnen nimmt, mal die eine, mal die andere, soll es für Geschlechtsverkehr keine Strafe geben. Wenn Brüder mit einer freien Frau schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe. Wenn Vater und Sohn mit einer Sklavin oder Hure schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

195. Wenn ein Mann mit der Frau seines Bruders schläft, während sein Bruder lebt, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn ein Mann eine freie Frau nimmt und dann auch noch mit ihrer Tochter Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn er ihre Tochter nimmt und dann mit ihrer Mutter oder ihrer Schwester Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben.

197. Wenn ein Mann eine Frau in den Bergen vergewaltigt, ist es die Schuld des Mannes, er soll sterben. Aber wenn er sie im Haus vergewaltigt, ist es die Schuld der Frau, die Frau soll sterben. Wenn der Ehemann sie findet und tötet, gibt es für den Ehemann keine Strafe.

199. Wer Geschlechtsverkehr mit einem Schwein oder einem Hund hat, soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Pferd oder einem Maultier hat, erfolgt keine Strafe. Er soll sich aber nicht dem König nähern und kein Priester werden. Wenn ein Ochse einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, soll der Ochse sterben, der Mann aber nicht. Als Ersatz für den Mann soll ein Schaf geholt und getötet werden. Wenn ein Schwein einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, erfolgt keine Strafe. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Ausländerin hat und diese und jene mitnimmt, erfolgt keine Strafe.

200. Wenn jemand einen Sohn zur Unterweisung gibt, sei es ein Zimmermann, ein Töpfer, ein Weber, ein Schneider oder ein Schmied, soll er sechs halbe Schekel Silber für die Unterweisung geben.

ÄGYPTISCHE GEBOTE UND GESETZE

- Die Lehren des Kagemna, ca. 2613–2589 v. Chr.
- Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Gebote der Maat, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345–2181 v. Chr.
- Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025–1700 v. Chr.
- Die Philosophie des Antef (Intef), des Sohnes von Sent, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Lehren des Schreibers Ani für seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Anweisungen des Apa Pachomius, Der Archimandrit, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024

ANTIKE DOKUMENTE AUS ÄGYPTEN

(Dieses Kapitel präsentiert eine Reihe von Übersetzungen der Morallehren ägyptischer Könige und Beamten, chronologisch geordnet, um die Entwicklung moralischer Vorstellungen in Ägypten über einen Zeitraum von etwa zweitausend Jahren und ihre Entwicklung zu der religiösen Philosophie, die wir als Tanach oder Altes Testament kennen, zu veranschaulichen. Moral und Religion scheinen in Ägypten seit frühester Zeit existiert zu haben, und die ältesten Überreste belegen, dass, obwohl keines von beiden nach modernen Maßstäben von besonders hohem Wert war, der primitive Mensch erkannte, dass er seinem Dorfgott und seinem Nächsten gegenüber bestimmte Pflichten hatte. Der Gott und seine Anbeter bildeten eine Familie, und jedes Mitglied der Gemeinschaft, ob groß oder klein, betrachtete den Gott als seinen natürlichen Beschützer und im Laufe der Zeit als seinen Vater. In einigen Fällen war das Objekt der Anbetung eine Göttin, die schließlich als Mutter der Gemeinschaft angesehen wurde.

Beim Lesen dieser erstaunlichen Dokumente wird schnell klar, dass es schon in frühester Zeit in jeder ägyptischen Gemeinde Männer gegeben haben muss. Gemeinschaft, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit gegenüber Mensch und Tier besaß, und es ist wahrscheinlich, dass solche Männer bald erkannten, dass es sich nicht lohnte, Vergeltung zu üben, Rache zu nehmen oder das, was ihnen zusteht, bis zum Äußersten einzufordern. Alte Männer mit Erfahrung und Umsicht hätten herausgefunden, dass es Fälle gab, in denen es gute Politik war, Gerechtigkeit mit Gnade zu mäßigen, und ihre Handlungen und Entscheidungen durchdrangen die Gemeinschaft und dienten den jüngeren Männern als Beispiele und Führer.

Und mit der Entwicklung der Religion entwickelte sich auch die Moral, und die Menschen waren mehr denn je davon überzeugt, dass es sich auszahlte, ihren moralischen Verpflichtungen ehrenhaft nachzukommen. Es geschah zwangsläufig, dass sich das Oberhaupt oder der Führer einer Gemeinschaft manchmal den Ruf eines guten Gesetzgebers oder Richters erwarb, und in einem solchen Fall trugen seine Entscheidungen dazu bei, die Grundlage des Landesrechts zu bilden, und sein Einfluss machte sich in den Bräuchen des Volkes bemerkbar. Und wenn die Urteile eines solchen Führers

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Willen des Familiengottes widerspiegelten, erkannten die Menschen im Allgemeinen bald, dass der Weg des Übertreters hart war und nur zu Verlust und Verderben führte.

Als die Ägypter am Ende der Jungsteinzeit das Schreiben erlernten, hielten ihre Schreiber als Erstes die rechtlichen Entscheidungen und Urteile der „Vorfahren“ nieder, und auch die religiösen und moralischen Gesetze des Landes wurden schriftlich festgehalten. Unter der 3. Dynastie erhielt der Schreiber Methen bestimmte königliche Wohltaten, die „im Register des Königs eingetragen“ wurden. Daher sind wir sicher, dass der König schon in dieser frühen Zeit einen oder mehrere Schreiber beschäftigte, die auf seinen Befehl schrieben. Jeder Tempel muss zu seinen Beamten Schreiber gezählt haben, deren Aufgabe es war, religiöse Texte und vermutlich auch die damals gängigen moralischen Vorschriften verschiedener Autoren zu verfassen und abzuschreiben. Die religiösen Texte und die moralischen Vorschriften bildeten zwei unterschiedliche Literaturklassen, und jede verfolgte ein anderes Ziel: Erstere wurden geschrieben, um den Seelen der Toten zu Unsterblichkeit und Glück im Jenseits zu verhelfen, letztere, um einem Menschen zu einem sicheren und ehrbaren Leben in dieser Welt zu verhelfen.

Der priesterliche Theologe scheute keine Mühen, Informationen zu sammeln, die den Toten nützen würden, und der weise und erfahrene Beamte verbrachte seine Tage mit großer Sorge damit, das Wissen über Menschen und Dinge, das er erworben hatte, den Lebenden, die in der Regel seine eigenen Verwandten waren, zugänglich zu machen. Der Sammler moralischer Vorschriften existierte, wie wir sehen werden, in allen Epochen der dynastischen Geschichte, und überraschenderweise finden wir in Mesopotamien ähnliche religiöse Texte und moralische Vorschriften, wie zum Beispiel die Anweisungen des Schuruppak aus genau derselben Zeit wie die Anweisungen des Kagemna und Ptah-Hotep. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Schriften Ägyptens und Mesopotamiens die „spirituellen, moralischen, rechtlichen und philosophischen Ursprünge“ der hebräischen Bibel und insbesondere des berühmten Bundes der jüdischen Völker bilden. Mehr noch: Die Entwicklung westlicher und östlicher Philosophien und Glaubenssysteme, die unsere Seele und unseren Geist heute prägen, wäre ohne diese beiden Ursprünge nicht möglich gewesen.

DIE GEBOTE DES KAGEMNA

oder Die Anweisungen des Kagemna / Kagemni
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2613–2589 v. Chr.

(Die Anweisungen des Kagemna oder Kagemni sind ein altägyptischer Lehrtext der Weisheitsliteratur (bekannt als Sebayt-Genre). Obwohl die frühesten Belege für seine Zusammenstellung aus dem Mittleren Reich stammen, wird seine Urheberschaft traditionell, wenn auch zweifelhaft, Kagemni zugeschrieben, einem Wesir, der während der Herrschaft des Pharaos Snofru (reg. 2613–2589 v. Chr.), dem Gründer der 4. Dynastie Ägyptens (der zu den Pyramidenbauern des Alten Reiches gehörte), diente. Die älteste bekannte Quelle für die Anweisungen des Kagemni ist der Papyrus Prisse. Dieser Text stammt aus der deutlich späteren 12. Dynastie des Mittleren Reiches. (Vielleicht während der Herrschaft Amenemhets II. von 1929 v. Chr. bis 1895 v. Chr. oder etwas später in der 12. Dynastie). Es ist in mittelägyptischer Sprache und in einem archaischen Stil kursiver Hieratik verfasst.

Die Instruktionen des Kagemni wurden als pragmatischer Ratgeber für den Sohn eines Wesirs verfasst und ähneln den Maximen des Ptahhotep. Sie unterscheiden sich von späteren Lehrtexten wie der Instruktion des Amenemope, die Frömmigkeit betont, und den Instruktionen des Amenemhet, die William Simpson (emeritierter Professor für Ägyptologie an der Yale University) als „politisches Werk in Form einer Anweisung“ beschrieb. Kagemni rät, einen Weg der Bescheidenheit und Mäßigung zu beschreiten, dem man Stolz und Völlerei vorbeugen sollte.)

Text:

[Der Anfang ist verloren.]

1 Der Schüchterne ist stark, und wer gerecht ist in Wort und Tat, wird gelobt. Dem Demütigen wird der Saal geöffnet, und ein großer Raum wird ihm gegeben, der sanftmütig spricht; doch scharfe Messer sind gegen den, der sich den Weg bahnen möchte. Man sollte keinen Einlass suchen, außer zu seiner [bestimmten] Zeit.

2 Wenn du mit vielen Leuten beim Essen sitzt, hasse (d. h., enthalte dich) der Speise, die du liebst. Es ist nur eine Minute der Zügelung des Appetits, und Gier ist eine Schande und führt zur Völlerei. Ein Becher Wasser löscht den Durst zufriedenstellend, und nur ein Bissen stärkt das Herz. Ein Gutes ersetzt das andere, und selbst eine kleine Menge von etwas Minderwertigem ersetzt eine große Menge. Wer darauf aus ist, die Lust des Bösen zu befriedigen, ist ein schändlicher Mensch. Indem er die Zeit vertreibt, kann er den Körper in fremden Häusern nicht lockern.

3 Wenn du mit einem Gierigen beim Essen sitzt, iss, wenn er sein Mahl beendet hat; Und wenn du mit einem Weinsäufer beim Essen sitzt, nimm einen Trunk an, wann immer es ihm beliebt. Verwirf nicht die Fleischstücke, die ein Mensch mit tierischem Appetit [bei sich findet]. Nimm, was er dir anbietet, und lehne es nicht ab; bedenke, dass Annahme zu Sanftmut seinerseits führt.

4 Wenn einem Mann das Wissen fehlt, das man wissen sollte, und wenn ihn nichts, was man ihm sagt, bewegt, und wenn er gegenüber der Person, die ihm wohlgesinnt ist, eine mürrische Haltung einnimmt, ist er ein Unglück für seine Mutter, seine Nachbarn und die Menschen im Allgemeinen. Mach deinen Namen bekannt. Wenn du schweigsam (oder bescheiden) in deiner Rede bist, wirst du bekannt gemacht werden.

5 Sei nicht arrogant wegen deiner Stärke, wenn du unter deinen Zeitgenossen bist. Achte darauf, so zu handeln, dass man dir nicht widerspricht. Niemand weiß, was geschehen wird oder was Gott tun wird, wenn er zuschlägt. Und der Wesir (oder Bürgermeister) ließ seine Kinder zu sich rufen, nachdem er sich eingehend mit der Gemütsart der Menschen vertraut gemacht hatte, und sie kamen voller Staunen ... Er sagte zu ihnen: „Was

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch immer auf dieser Rolle geschrieben steht, schenkt ihm Beachtung, als würde ich es euch selbst wiederholen ...“ Und die Kinder legten sich flach auf ihre Bäuche und rezitierten diese Sprüche gemäß dem, was geschrieben stand. Und ihrer Meinung nach waren diese Sprüche schöner als alles andere im ganzen Land, und [sie rezitierten sie] im Stehen und im Sitzen. Seine Majestät König Huni starb, und Seine Majestät Seneferu, der König des Südens und des Nordens, wurde der gnädige König dieses ganzen Landes. Und Kagemna wurde zum Gouverneur der Stadt und Wesir ernannt.

DIE LEHREN DES PTAH-HOTEP
oder Die Maximen des Ptah-Hotep
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins **Deutsche**): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Die Lehren des Ptah-Hotep oder Die Maximen des Ptah-Hotep sind eine altägyptische literarische Komposition, die auf der Weisheit und den Erfahrungen des Wesirs Ptah-Hotep basiert. Die Lehren wurden vom Wesir Ptah-Hotep während der Herrschaft von König Izezi der 5. Dynastie (2494–2345 v. Chr.) verfasst. Der Text wurde 1847 in Theben vom Ägyptologen M. Prisse d'Avennes entdeckt. Die Lehren des Ptah-Hotep werden als Weisheitsliteratur bezeichnet und fallen insbesondere in die Gattung der Lehren. Es handelt sich um vier Abschriften der Lehren, und die einzige vollständige Version, der Papyrus Prisse befindet sich in der Bibliothèque Nationale de Paris. Laut William Kelly Simpson diskutieren einige Wissenschaftler, ob die Anweisungen des Ptah-Hotep während der 12. Dynastie, dem Mittleren Reich, verfasst wurden. Die früheren Kopien des Textes wurden verändert, um sie für die Ägypter des Neuen Reiches verständlich zu machen. Der Text richtet sich nicht nur an das Denken und die Moral des Alten Reiches, sondern ist für jeden Leser von Nutzen. Er vermittelt ein sehr gutes Bild der allgemeinen Einstellungen dieser Zeit. Die Anweisungen des Ptah-Hotep behandeln verschiedene Tugenden, die für ein gutes Leben notwendig sind, und wie man gemäß Maat lebt, das ein wichtiger Bestandteil der ägyptischen Kultur war.

Der Papyrus Prisse aus der 12. Dynastie des Mittleren Reiches in Ägypten wurde vom französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt, 1847 veröffentlicht und befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.

Das Papyrusdokument enthält die letzten beiden Seiten der Instruktionen des Kagemni, der angeblich unter König Snofru aus der 4. Dynastie diente, und ist eine Zusammenstellung moralischer Maximen und Ermahnungen zur Ausübung der Tugend. Dem Abschluss der Instruktionen des Kagemni folgt die einzige vollständig erhaltene Abschrift der Instruktionen des Ptah-Hotep.

Die Lehre wird am Hof verhandelt, wobei der höchste Beamte (in der ägyptologischen Übersetzung „Wesir“), ein Mann namens Ptah-Hotep, den König um seinen Rücktritt bittet. Der Beamte zeichnet ein düsteres Bild des Alters, offenbar um den König von der Notwendigkeit eines Rücktritts zu überzeugen, und bittet darum, von seinem Sohn als „Altersstab“ im Amt ersetzt zu werden. Dieser Begriff findet sich auch in einem Rechtsdokument aus der späten Zeit des Mittleren Reiches und bezeichnet einen Sohn, der das Amt seines Vaters übernimmt, vermutlich unter der Bedingung, dass er den Vater weiterhin unterstützt. Dieser Begriff, die mittelägyptische Syntax und die Datierung der beiden ältesten erhaltenen Handschriften aus dem späten Mittleren Reich deuten auf eine Entstehungszeit in der Zwölften Dynastie hin.

Der König stimmt der Bitte von Ptah-Hotep zu, mit der Bemerkung, dass junge Menschen nicht mit Weisheit geboren werden können – sie benötigen implizit die Erfahrung des fortgeschrittenen Alters. Die Lehre präsentiert somit sowohl positive als auch dramatisierte negative Aspekte des Älterwerdens in der altägyptischen Gesellschaft.

E. A. Wallis Budge schrieb: „Die einzige bekannte vollständige Kopie dieses Werks wurde von Prisse d’Avennes, der dort Ausgrabungen durchführte, von einem Einheimischen aus West-Theben gekauft und 1847 der Bibliotheque Royale in Paris übergeben. Er veröffentlichte den Text in einem länglichen Quartband mit dem Titel Facsimile d’un papyrus Egyptien en caracteres hieratiques, trouve Thebes, donne a la Bibliotheque Royale de Paris, et publie par E. Prisse d’Avennes, Paris, 1847.“ Der Papyrus wurde während der 11. oder 12. Dynastie verfasst und liefert uns eine mehr oder weniger genaue Kopie des Textes in der Form, wie er um 2500 v. Chr. oder früher überliefert wurde. Hieroglyphische Abschriften dieses Textes wurden von Virey in „Etudes sur le Papyrus Prisse“, Paris 1887, und von mir selbst in „Reading Book“, London 1896, S. 244–274, veröffentlicht. Eine spätere Fassung eines Teils der Lehre findet sich auf einem Papyrus, den ich für das British Museum erwarb (Nr. 10.509), und auf einem Ostrakon [griechisch: Ostrakon, Mehrzahl: Ostraka, ist ein Tonscherben, der üblicherweise von einer Vase oder einem anderen Tongefäß abgebrochen wird.], der vom 5. Earl of Carnarvon (1866–1923) entdeckt wurde. Eine wertvolle Ausgabe aller verfügbaren Texte beider Versionen wurde von E. Devaud, Les Maximes de Ptah-hotep, Freiburg, 1916, veröffentlicht. Übersetzungen der Lehre, ganz oder teilweise, wurden von Dr. Heath (Sprüche des Aphobis, 1864), Chabas (Rev. Arch., XV, 1858), Lauth (Sitzungsberichte der König. Bayer. Akad. 1869, S. 530 ff.; 1870, S. 245), Virey (Etudes, Paris, 1887), Maspero (Recuell, XXXI, 146), Virey (Records of the Past, 2. Aufl., Bd. III, S. 1) und anderen angefertigt. Der Titel des Werkes von Ptah-Hotep lautet:

DIE LEHRE DES GOUVERNEURS DER STADT, DES WAZIR PTAH-HOTEP, [DER LEBTE] UNTER DER MAJESTÄT DES KÖNIGS DES SÜDENS UND DES KÖNIGS DES NORDENS, ASSA, DER FÜR IMMER UND EWIG LEBT.

Der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep der Ältere (der in einer Mastaba in Sakkara begraben wurde), sagt zur Majestät des Königs des Südens und des Königs des Nordens, Assa (höchstwahrscheinlich Pharao Userkaf), der ewig lebt: „O König, mein Herr, ich habe graue Haare bekommen, das Alter ist fortgeschritten, der Verfall hat mich erfasst, Alter hat die Stelle von Neuheit eingenommen, jeden Tag befällt mich ein neuer Defekt. Das Sehvermögen lässt nach, die Ohren verstopfen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Kraft schwindet, das Herz ist träge, der Mund schweigt und spricht nicht, der Geist vergisst und kann sich nicht an die Dinge von gestern erinnern, jeder Knochen im Körper schmerzt, Glück verwandelt sich in Unbehagen, der Geschmack für alles verschwindet. Das Alter macht die Menschen in jeder Hinsicht unglücklich. Die Nase verstopft und kann nichts mehr riechen. Es ist Elend für den alten Mann, ob er sitzt oder steht. Gib dann im Namen deines hier anwesenden Dieners den Befehl, einen Stab für meinen alten Mann anzufertigen. Alter, und lass meinen Sohn an meiner Stelle stehen. Dann werde ich ihm die Sprache derer erzählen, die zuhörten, und die gewichtigen Sprüche der Vorfahren und derer, die den Göttern gehorchten. Und möge auch du so handeln, dass du den Streit aus dem Volk vertreibst und die Bewohner beider Ufer des Nils dir treu dienen lässt.“ Die Majestät dieses Gottes, König Assa, sagte: „Unterweise ihn in der Sprache der alten Zeit, während du sitzt. O lass ihn zum Wunder für die Kinder der Fürsten werden. Möge Gehorsam in ihn einkehren, zusammen mit all der beschriebenen Rechtschaffenheit. Niemand wird geboren, der von Natur aus Verständnis besitzt.“ Hier beginnen die Gebote in edler Sprache, die der Prinz und erbliche Häuptling, der Vater des Gottes, der Geliebte des Gottes, der Sohn des Königs, wahrhaftig von ihm gezeugt, der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep, verkündete. Sie werden den Unwissenden lehren, ein Mann des Wissens zu werden und sich auf die bestmögliche Weise auszudrücken, und werden sich als Segen für den erweisen, der ihnen Gehör schenkt, und als Fluch für den, der sie hinter sich lässt. Er sprach zu seinem Sohn (Ptah-Hotep Junior:

1. Übertreibe dein Herz nicht wegen deines Wissens und fülle dein Herz nicht mit Gedanken darüber, weil du Wissen besitzt. Unterhalte dich mit dem Unwissenden ebenso wie mit dem Gelehrten. Einem Handwerk sind keine Grenzen gesetzt, und kein Handwerker verfügt über all seine Vorzüge. Schöne Sprache ist tiefer verborgen als Smaragdmutter, und doch findet man sie unter den Frauen, die Mehl mahlen Mühle.

2. Wenn du einem Mann der Worte begegnest, der kühner und besser gerüstet ist als du selbst in seiner Stunde (d. h. wenn er zum Schluss seiner Rede kommt), beuge deinen Arm und beuge deinen Rücken. Lass dein Herz nicht mitreißen, lass ihn nicht auf dir ruhen; [sondern] mach dich klein. Wenn er Böses sagt, versuche nicht, ihn in seiner Stunde zu stoppen, damit er der „Mann, der nichts von Dingen versteht“ genannt wird. Ertrage deinen Ekel. Er ist sein Schatz (oder seine Nahrung).

3. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, wenn er dir gleicht, dann lass das, was auf deinen Schultern lastet, fallen und werde durch dein Schweigen weiser als er, wann immer er Böses sagt. Die Zuhörer werden ihm applaudieren, aber dein Name wird in der Meinung der Fürsten geachtet werden.

4. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, verfluche ihn nicht, wenn er dir unterlegen ist. Lass dein Herz nicht seinetwegen toben, denn er ist ein erbärmliches Wesen. Lass ihn am Boden bleiben, er wird sich selbst bestrafen.

5. Wenn du in der Position eines Anführers bist und es deine Pflicht ist, einer großen Zahl von Menschen Befehle zu erteilen, verfolge einen Kurs, der durch und durch ausgezeichnet ist, und befolge ihn, bis in deiner Führung der geringste Mangel vorhanden ist. Die Wahrheit (Maat) ist groß, und ihre Tugend ist beständig, und sie wurde seit der Zeit von Osiris (var. seit Ra sie erschuf) nie gestürzt; der Mann, der ihre Gebote (oder Gesetze) übertritt, wird schwer bestraft. Sie ist der Weg dessen, der [kein] Räuber ist. Die Bösen können zwar Besitz stehlen, aber die Bösen können ihren Zustand nicht erreichen. In der Wahrheit liegt große Macht, denn sie ist beständig; der gute Mann sagt: „Sie war ein Besitz meines Vaters.“

6. Lass keinen Schrecken unter den Menschen aufkommen, denn er bewirkt nichts; es geschieht, was Gott bestimmt hat.

7. Wenn du zu denen gehörst, die mit einem Mann am Tisch sitzen, der größer ist als du selbst, dann nimm an, was er dir gibt, was dir vor die Nase gesetzt wird. Schau nicht auf das, was er vor sich hat, sondern richte deinen Blick auf das, was vor dir liegt. Wirf ihm nicht viele neugierige Blicke zu, denn das wird ihm Unbehagen bereiten. Halte dein Gesicht gesenkt, bis er dich anspricht, und sprich nur, wenn er zu dir spricht. Lache, wenn er lacht. Das wird seinem Geist außerordentlich gefallen, und was du tust, wird ein sehr gutes Verhalten sein. Was im Herzen ist, kann nicht erkannt werden. Wenn ein großer Mann hinter dem Essen sitzt, entsprechen seine Gebote seiner (Veranlagung). Ein großer Mann gibt dem, den er erreichen kann, aber der Ka lässt ihn seine Hände nach denen ausstrecken, die dahinter stehen. Das Essen von Brot unterliegt der Fügung Gottes. Wenn Pläne der Nacht in die Tat umgesetzt werden, erleidet der Unwissende dadurch einen Verlust.

8. Bist du in der Lage eines Mannes, dem Vertrauen entgegengebracht wird und den ein Edelmann geschäftlich zu einem anderen schickt, so erledige die Angelegenheit, wenn er dich auf eine Mission schickt, in rechter und angemessener Weise. Erfülle die Mission gemäß dem, was er dir sagt. Lass dein Herz nichts von dem, was dir gesagt wird, verschweigen und hüte dich sorgfältig davor, irgendetwas davon zu vergessen. Hüte dich auch davor, die Worte, die ein Edelmann verächtlich über einen anderen spricht, durch die Verwendung der Äußerungen des Volkes im Allgemeinen zu verharmlosen. Ob es sich um einen Edelmann oder einen unbedeutenden Mann handelt, es ist eine Schande für den (Gott) Ka.

9. Wenn du pflügst und dein Feld üppig wächst und Gott dir eine reiche Ernte schenkt, lobe nicht den Mann, der keine Kinder hat, verfluche nicht, prahle nicht und esse nicht bis zum Überfluss an den Vorräten deiner Familie. Die Furcht vor dem Schweigen bewirkt Großes. Wer das Kat-Gewicht beherrscht, beherrscht auch die Güter. Er greift zu wie das Krokodil unter den Qenbet-Beamten. . . . .

10. Wenn du ein Mann in untergeordneter Stellung bist und im Dienste eines Mannes von ehrenhaftem Stand stehst und Gott dich gut (oder großzügig) behandelt, so strebe nicht danach, irgend etwas über seinen früheren Stand zu erfahren. Sei ihm gegenüber nicht großmütig (d. h. sei nicht arrogant) aufgrund dessen, was du über ihn und seinen früheren Zustand weißt. Fürchte ihn wegen dessen, was ihm widerfahren ist, denn siehe, Reichtum kommt nicht von selbst; er ist ein Gesetz für diejenigen, die ihn lieben. Wenn er ihn verschwendet, fürchtet man ihn. Gott ist es, der seinen ehrenhaften Stand schafft; wenn er für sich selbst kämpft, fällt er (d. h. stirbt).

11. Folge den Wünschen deines Herzens, solange du lebst, und tue nicht mehr, als befohlen ist. Vergeude nicht die Zeit, in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du deinem Herzenswunsch folgen kannst, denn es ist dem Ka (d. h. der natürlichen Veranlagung) verhasst, seine Zeit zu begrenzen. Ermüde dich nicht mit den Angelegenheiten des Tages und sorge dich nicht zu sehr um dein Haus und deinen Besitz; Dinge geschehen (oder kommen), folge [deiner] Neigung …

12. Wenn du ein vollkommener Mann sein und ein Haus und einen Besitz besitzen willst, zeuge einen Sohn, der Gott wohlgefällig sein wird. Wenn er tut, was recht ist, und wenn er dich in deinen Taten nachahmt und auf deine Lehren hört, und sein Verhalten in deinem Haus vollkommen ist und er sich um dein Eigentum kümmert, als wäre es sein eigenes, dann strebe nach jeder Art von Ehre für ihn. Er ist dein Sohn, den dein Herzenswunsch gezeugt hat; lass dein Herz nicht von ihm abdriften … Wenn er aber einen bösen Weg verfolgt und sich deinen Plänen widersetzt und deine Anweisungen nicht befolgt und sein Verhalten in deinem Haus abscheulich ist und er alle deine Worte mit Verachtung behandelt und seinen Mund mit gemeinen Worten in Bewegung setzt und sein Gesicht abgewandt ist und nichts in seinen Händen bleibt, dann wirf ihn weg, denn er ist nicht dein Sohn und wurde nicht für dich geboren. Er ist dein Diener durch seine Zunge aufgrund seiner Eigenschaften (oder Merkmale); er ist einer, der sie tadelt. Gott wird ihn am Körper schlagen. Er wird nie zurückkehren, um sie zu kontrollieren. Die Schiffbrüchigen werden kein Boot für sich finden.

13. Wenn du im Vorzimmer eines Edelmannes bist, ob du stehst oder hockst, erniedrige dich am ersten Tag. Dränge dich nicht vorwärts, damit du nicht zurückgewiesen wirst. Behalte den Vertrauten, der dich ankündigt, genau im Auge; Der Mann, der [vom Edelmann] gerufen wird, findet einen breiten Sitzplatz (d. h. viel Platz). Das Vorzimmer eines Edelmanns unterliegt dem Vorrang, und alle Abläufe folgen den Regeln. Es ist Gott, der den Sitz desjenigen, der vorgerückt wird, vorrückt. Dies geschieht nicht durch die Schulter eines Mannes (d. h. durch Gewalt).

14. Wenn du unter gewöhnlichen Leuten bist, verhalte dich wie die Bauern, indem du deine Gedanken verbirgst. Wer seine Gedanken verbirgt, genießt einen guten Ruf, wenn er nicht den Worten seines Körpers folgt. Er wird sein eigener Herr, ein Herr der Dinge durch seine eigenen Pläne. Dein Name ist gut ohne deine Worte. Deine Glieder (oder dein Körper) sind fett; dein Gesicht ist bei dir, du lobst dich selbst, ohne es zu wissen. Der Mensch, der kleinherzig (schüchtern) ist, hört auf seinen Körper, er setzt seine Fehler (oder Kleinlichkeiten) an die Stelle seiner Liebe, sein Herz wird zu einem elenden Ding, seine Glieder schwinden zu nichts zusammen. Der Mensch, der großherzig (d. h. mutig) ist, ist ein Mann Gottes. Er hört auf den Befehl seines Herzens, sein Feind wird sein Besitz.

15. Erkläre deine Mission und verberge nichts. Widme all deine Gedanken dem Rat deines Herrn … Angenommen, ein Adliger zerstört seinen Besitz: Selbst wenn er (d. h. der Gesandte) daran denkt, sich ihm in dieser Angelegenheit entgegenzustellen, muss er schweigen, da er bereits mit ihm gesprochen hat.

16. Wenn du in der Position eines Anführers bist, treibe deine Pläne gemäß deinen Befehlen voran; tue, was du beschlossen hast. Aber denke an die kommenden Tage (oder sei vorsichtig)! Wenn es unter den Gelobten kein Wort zu deinen Gunsten gibt, wird dich Unglück überwältigen und Elend überfallen.

17. Wenn du in der Position eines Anführers bist (oder jemand, an den Bitten gerichtet werden), sei höflich und höre dem Bittsteller zu. Halte ihn nicht zurück, bis er alles ausgeschüttet hat, was ihm auf dem Herzen liegt, und gesagt hat, was er sagen wollte. Ein Mann mit einer Bitte liebt den Beamten, der ihm zustimmt und ihn seinen Kummer ausführlich aussprechen lässt. Jeder Bittsteller freut sich, wenn seine Beschwerde gehört wird. Ein gutes Wort erfreut (wörtlich: malt) das Herz. Wenn ein Beamter den Wortfluss des Bittstellers unterbricht, sagen die Leute: „Warum hat dieser Kerl dort die Macht, so zu handeln?“

18. Wenn du eine dauerhafte Freundschaft in dem Haus pflegen willst, in das du dich regelmäßig begibst, sei es als Herr, als Bruder, als Freund oder überhaupt an jedem Ort, zu dem du Zutritt hast, so wehre dich gegen den Umgang mit den Frauen. Der Ort, den sie besuchen, ist nicht gut. Wer nicht klug ist, folgt ihnen. Tausend Männer, die das Schöne suchen, werden von ihnen vernichtet. Ihre glänzenden Glieder machen einen zum Narren, doch sie verwandeln sich in Dinge, die härter sind als Quarzitsandstein. Das Vergnügen währt nur einen kurzen Augenblick, und es [vergeht] wie ein Traum, und man findet am Ende den Tod, weil man es weiß … 19. Wenn du als Anführer ein glückliches Los haben willst, hüte dich vor jeder bösen Tat und kämpfe vor allem gegen das Laster der Habgier, eine schmerzvolle Krankheit, die nicht besiegt werden kann. Vertrauen kann nicht neben ihr bestehen. Sie macht Väter und Mütter zu bösen Menschen und auch die Brüder der Mutter. Sie macht den gütigen Freund zum erbitterten Feind, sie vertreibt den treuen Diener von seinem Herrn und sie macht eine Frau ihrem Mann verhasst. Sie ist eine mächtige Schatzkammer für jede Art von Übel und ein Beutel voller abscheulicher Laster aller Art. Der Mann, der die Wahrheit (Maat) als seine Schleppleine hat, geht, wohin ihre Schritte ihn führen, und erwirbt Haus und Besitz; aber der Habgierige besitzt nicht einmal ein Grab.

20. Sei nicht habgierig, wenn eine Vermögensaufteilung stattfindet, und sei nicht gierig, und was dir zusteht, wird dir zuteil. Sei nicht habgierig im Umgang mit deinen Verwandten. Das Gebet eines Langmütigen ist stärker als Gewalt, selbst wenn er unter den Menschen seiner Zeit unbedeutend ist und der Redekunst beraubt ist. Schon die geringste Habgier in einer solchen Angelegenheit kann selbst bei einem sonst kühlen (d. h. unerregbaren) Mann Feindseligkeit hervorrufen.

21. Wenn du weise (oder wohlhabend) sein willst, gründe ein Haus (d. h. heirate). Liebe deine Frau im Haus ganz und gar. Fülle ihren Bauch und kleide ihren Rücken; Salböl ist die Medizin für ihre Glieder. Lass ihr Herz erfreuen, solange du lebst; sie ist ein einträgliches Feld für ihren Herrn. Lass dich nicht auf Streit mit ihr ein. Sie wird sich vor Gewalt zurückziehen ... Lass sie in deinem Haus dauerhaft gedeihen. Wenn du ihr feindlich gesinnt bist, ist sie ein Brunnen (oder Graben); sie gibt sich selbst hin.

22. Versorge deine Diener, denen du deine Güter anvertraust, mit deinem Reichtum, damit sie sich von Gott belohnt fühlen. Wer seine treuen Diener nicht zufriedenstellt, gilt als Dieb. Niemand weiß, was ihm morgens beim Nachdenken widerfährt. Wenn ihn Schwierigkeiten treffen, werden es die treuen Diener sein, die ihn willkommen heißen. Frieden kann der Stadt (oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Landgut) nicht gebracht werden, und wenn er durch die Diener gebracht wird, tritt Verderben ein.

23. Wiederhole nicht die Worte eines wütenden Mannes; höre nicht auf ihn; sie sind der Ausdruck eines erhitzten Geistes (oder Körpers). Wenn sich eine Sache wiederholt, schau zu, höre nicht; lass sie untergehen.

24. Bist du ein hochrangiger Mann im Rat seines Herrn, so widme dein Herz ganz dem Guten (oder Vollkommenen). Schweigsamkeit ist besser für dich als die Teftef-Blume. Sprich nur, wenn du eine Sache kennst und erklären kannst. Siehe, das Wort ist ein Handwerker, der im Rat spricht, und Reden ist die mühsamste aller Arbeiten. Ihre Erklärung liefert einen dem Stab [der Strafe] aus.

25. Bist du stark, so verleihe dir selbst Respekt durch Verständnis und sanfte Rede. Befehle nur, wenn du führen kannst; Missbrauch bringt einen Menschen ins Unglück. Sei nicht hochmütig in deinem Herzen, damit es nicht gedemütigt wird. Schweige nicht gänzlich, achte auf den Weg, den du gehst. Antworte auf ein Wort in angemessener Weise. Lege ab … beherrsche dich. Bezwinge die erhitzten Emotionen eines glühenden Geistes. Wer sanft wandelt, gestaltet seinen Weg richtig. Wer den ganzen Tag schuftet, verbringt keinen glücklichen Augenblick; und wer den ganzen Tag dem Vergnügen frönt, erlangt keinen Besitz. Nimm dir eine Zeit der Ruhe, wie der Steuermann es tut; solange er an Land ist, schuftet ein anderer (d. h., er greift nach der Stange).

26. Nähere dich keinem großen Mann in seiner Stunde und reize nicht das Herz dessen, der schwer von Sorgen beladen ist. Von ihm verursachtes Unglück trifft den, den er hasst. Er befreit sein Ka, er liebt den, der Nahrung gibt, der bei Gott ist. Was er liebt, tut er.

27. Unterweise einen Edelmann in den Dingen, die ihm nützen; lass seine Pracht unter den Menschen sein; Sorge dafür, dass das Wissen eines Menschen seinem Herrn zufällt (d. h. zugeschrieben wird). Deine Nahrung hängt von seinem Ka (d. h. Wohlgefallen) ab; ein gütiges (oder liebevolles) Herz verschafft die Mahlzeiten, die dich zufriedenstellen, und dein Rücken wird dadurch gekleidet. Sein Licht strahlt auf dich, um dein Haus bewohnbar zu machen … Er bietet eine gnädige (d. h. hilfreiche) Schulter … Wahrlich, wer zuhört, wird geliebt.

28. Wenn du der Sohn eines Mannes bist, der Mitglied des Rates ist, und auserwählt wirst, auf eine Mission zu gehen, um die Menge zu beruhigen, dann gehe der Sache mit strenger Gerechtigkeit nach und verkünde deine Erkenntnisse, ohne Partei zu ergreifen. Achte auf das, was jemand sagt, wie es die Häuptlinge tun … Es ist deine Aufgabe, den Fall zu regeln, nicht als Richter zu fungieren.

29. Wenn du in der Vergangenheit mit jemandem lange gelitten hast und dich jemand, der um sein Recht kämpft, ermüdet, wende dich von ihm ab und gedenke seiner nicht. Solange er dir gegenüber schweigt ... am ersten Tag.

30. Wenn du groß geworden bist, nachdem du einst in sehr niedriger Stellung warst, und wenn du Besitz erworben hast, nachdem du einst in dem dir bekannten Viertel der Stadt in Armut gelebt hast, vergiss nicht, was dir in der Vergangenheit widerfahren ist. Setze dein Herz nicht auf deine Güter, die dir schließlich nur als Gaben Gottes zuteil wurden. Du wärst keinem anderen Menschen überlegen, wenn ihm widerfahren wäre, was dir widerfahren ist.

31. Beuge in Ehrfurcht deinen Rücken vor dem, der dein Oberhaupt und dein Herrscher ist kraft der Macht, die er vom Haus (d. h. der Autorität) des Königs ableitet. Dein Haus und alles, was darin ist, soll dadurch gedeihen, und du sollst den Lohn erhalten, der dir zusteht. Es ist schlecht, sich dem Mann entgegenzustellen, der zum Häuptling ernannt wurde. Ein Mann lebt, solange er Sanftmut und Geduld zeigt. Man sollte niemals die Schulter verletzen, die ihn deckt (d. h. beschützt). Raube nicht die Häuser der Bauern aus und nimm nicht mit Gewalt den Besitz an dich, der in deine Hände gelangt. Er (d. h. dein Häuptling) wird dich nicht schmähen wegen dem, was du gehört hast … Wenn er es erfährt, wird er dir feindlich gesinnt sein. Es ist schlecht, sich dem Ort entgegenzustellen, den du betreten hast.

32. Habe keinen Verkehr mit einem weiblichen Kind ... [Text fehlt]

33. Wenn du die Freundschaft eines Mannes suchst, bitte nicht darum, sondern geh zu seinem Haus und verbringe die Zeit (oder statte ihm einen Besuch ab) mit ihm allein, damit er dir gegenüber nicht unangenehm wird. Sprich nach einer gewissen Zeit besonnen mit ihm. Finde im Gespräch mit ihm heraus, was er denkt. Wenn etwas zur Sprache kommt, was er dich tun gesehen hat, oder wenn er etwas tut, das dich beschämt, schweige oder zeige dich freundlich zu ihm; dränge ihn nicht ein. Bereite ihm eine Antwort mit aussagekräftigen Worten vor; antworte nicht auf eine Weise, die ihn reizt; verlass ihn nicht und bedränge ihn nicht. Sein Augenblick darf nicht kommen, und er darf nicht entmutigt sein über das, was ihm befohlen wurde.

34. Lass dein Gesicht vor Fröhlichkeit strahlen, solange du lebst. Wenn einer von denen, die zur Brotverteilung hineingegangen sind, aus dem Vorratshaus kommt und sein Gesicht finster ist, zeigt er die Leere seines Bauches und wird zum Feind, da er unzufrieden ist. Lass niemanden zu dir kommen, der dich mit düsterem Gesicht findet. Ein Mann möchte sich an die schönen Dinge der Jahre erinnern, die er noch zu leben hat.

35. Kenne deine Leute (oder Bekannten), wenn dein Wohlstand auf einem Tiefpunkt ist; dein Charakter (oder dein Ruf) ist mehr wert als deine Freunde. Er füllt das Flussufer; er ist größer als die wertvollsten Besitztümer eines Mannes. Reichtümer gehen von einem Mann zum anderen über. Es ist ausgezeichnet für den Sohn eines Mannes, einen [guten] Charakter zu haben. Gute Eigenschaften bleiben in Erinnerung.

36. . . . . [Text fehlt]

37. Wenn du eine Frau zur Magd nimmst, die stets guter Laune war, ein fröhliches Gemüt hat und bei ihren Mitbürgern wohlbekannt ist, und sie als deine rechtmäßige Ehefrau gilt und gut anzusehen ist, dann vertreibe sie nicht, sondern versorge sie mit Nahrung (oder mache sie mit gutem Essen fett).

[Hier endet die Lehre von Ptah-Hotep.]

Ptah-Hoteps Kommentare zu seiner Lehre.

A. Wenn du auf das hörst, was ich dir gesagt habe, wird dein Lebensumstand dem all derer gleichen, die vor dir gelebt haben. Und außerdem bleibt ihre Schönheit, die ihnen eigen ist: Die Erinnerung an sie wird aufgrund der Schönheit ihrer Ausdrucksweise nie aus den Mündern der Menschen weichen. Jedes Wort wird in diesem Land als etwas Unvergängliches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelten und die Äußerungen der Fürsten und Adligen außerordentlich verschönern. Es ist die Lehre, die ein Mann seinen Nachkommen weitergeben sollte, damit sie sie hören können. Dadurch wird er ein Meister der Sprache, und nachdem er selbst schöne Worte gehört hat, verkündet er sie seinen Nachkommen, damit auch sie hören können, was er gehört hat. Besitzt er eine wohltätige Gesinnung, die ihn an die Spitze der Dinge stellt, wird er stets wohltätig sein, und all seine Weisheit wird ewig währen. Eine gut ausgebildete (oder verständige) Seele freut sich, wenn ihre Weisheit gefestigt ist, und ist glücklich, wenn es ihr auf Erden gut geht. Siehe, er wird durch seine wohltätige Gesinnung zum Fürsten; sein Herz dient als Gegengewicht zu seiner Zunge, seine Lippen sind wahrhaftig, wenn er spricht, seine Augen sehen richtig, und seine beiden Ohren hören gleichzeitig. Es ist etwas sehr Vortreffliches für seinen Sohn, das Rechte zu tun und sich vor Falschheit zu hüten.

B. Es ist gut für den Sohn, der hört, gehört zu haben. Wer hört, tritt als jemand ein, der gehört hat, und wer gehört hat, wird zum Hörer, der Gutes hört und Gutes spricht. Jeder, der gehört hat, ist ein ausgezeichneter Mensch, und es ist gut für den, der schon gehört hat, noch mehr zu hören. Hören ist die beste aller Eigenschaften, und dadurch entsteht eine wunderbare Zuneigung. Wie schön ist es, einen Sohn zu sehen, der die Lehren seines Vaters erforscht; dadurch wird er ein hohes Alter erreichen. Wer Gott liebt, wird hören, wer Gott hasst, wird nicht hören. Siehe, es ist das Herz eines Menschen, das seinen Besitzer hören oder nicht hören lässt. Das Herz eines Menschen ist ihm Leben, Kraft und Gesundheit. Siehe, wer gehört hat, hört das Wort, und wer gerne hört, ist derjenige, der Worte vollbringt. Wie schön ist es, wenn ein Sohn auf seinen Vater hört! Und wie glücklich ist der (d. h. der Vater), auf den diese Worte zutreffen! Wie schön ist der Sohn als Herr des Hörens, der gehört hat und von dem man sagen kann: Er ist gut in seinem Körper und wird von seinem Vater geschätzt! Sein Andenken soll ewig im Mund derer sein, die gegenwärtig auf der Erde leben, und im Mund der zukünftigen Generationen.

C. Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater ihm sagt, wird keiner seiner Pläne scheitern. Du wirst von einem Sohn belehrt, der zuhört. Sein Verdienst [wird bekannt] unter den Fürsten. Er beherrscht, was er spricht – er sieht beim Hören … Unglück ereilt [den Sohn, der] nicht hören will. Der Wissende erhebt sich beizeiten, um sich zu festigen, aber der Narr von einem Mann schadet sich selbst.

D. Der Narr von einem Mann, der nicht zugehört hat, bewirkt überhaupt nichts. Er betrachtet den Wissenden als einen, der nichts weiß, und die Eigenschaften der Tugend und Vortrefflichkeit hält er für Mängel. Er tut alles Verwerfliche und wird deshalb täglich beschimpft. Er lebt (d. h. gedeiht) von dem, woran Menschen sterben, und sein Brot ist Schmutziges und Abscheuliches. Doch sein Charakter und seine Gesinnung sind den Fürsten wohlbekannt. Er lebt Tag für Tag weiter, doch er ist wie ein Toter, und die Menschen halten sich von ihm fern wegen seiner schlechten Launen und wegen der vielen Katastrophen, die ihn täglich treffen.

E. Der Sohn, der gehört hat, ist wie ein Anhänger des Horus, und wenn er gehört hat, widerfährt ihm Gutes. Wenn er alt ist und den Zustand erreicht hat, in dem ihm Ehrfurcht entgegengebracht wird, erzählt er seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und erneuert so die Unterweisung seines Vaters. Jeder Mann unterweist, wie er unterwiesen wurde, und erzählt seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und sie erzählen es ihren Kindern weiter.

F. Baue einen Charakter auf und widerspreche deinen Geboten nicht. Lass die Wahrheit gedeihen, gib deinen Kindern Leben. Wenn ..., wird sie Sünden (oder Fehler) mit sich bringen. Handle so, dass die Leute, wenn sie dich sehen, sagen: „Siehe, er ist genau wie jener“; und dass sie, wenn sie von dir hören, auch sagen: „Siehe, er ist genau wie jener.“ Die Leute werden es sehen und [sagen] ... und die Menge unterwerfen ...

G. Unterdrücke kein Wort [in diesem Buch] und füge nichts hinzu und setze nichts an die Stelle des anderen. Hüte dich davor, die Schriften (Bücher, Dokumente), die du hast, zu öffnen; unterrichte nach dem [traditionellen] Wort. Du, ein Gelehrter, höre selbst. Wünsche dir, deinen Befehl im Mund derer zu etablieren, die zuhören. [Lass deine Rede der Gelegenheit angemessen sein] und lass jeden deiner Pläne an seinem Platz sein.

H. Lass dein Herz sinken wie im Wasser, beherrsche deinen Mund, so werden deine Pläne unter den Fürsten gelingen. Sei ganz im Einklang mit deinem Herrn, bring ihn dazu zu sagen: „Dies ist mein Sohn.“ Dann werden diejenigen, die diese Worte hören, sagen: „Wahrlich, Lob gebührt seinen Erzeugern.“ Konzentriere deinen Geist, wenn du sprichst, und du wirst bemerkenswerte Äußerungen machen, und die Fürsten, die sie hören, werden sagen: „Gut, gut sind die Dinge, die aus seinem Mund kommen.“

I. Handle so, dass dein Herr von dir sagen wird: Die Lehre seines Vaters muss sehr, sehr gut gewesen sein. Er kam von ihm (d. h. seinem Vater) hervor, dem Ersten seiner Lenden. Er hat ihm seine Lehre verkündet, und sie ist vollständig in seinem Körper, und was er tat, um ihn zu erschaffen, war größer als das, was er ihm sagte. Siehe, ein guter Sohn, ein Geschenk Gottes, der mehr getan hat, als sein Herr ihm befohlen hat. Er tut, was recht ist, und sein Herz folgt seinen Schritten.

Mögen deine Glieder eine ähnliche Kraft (oder gute Gesundheit) haben wie ich, während der König gleichzeitig mit allem, was geschehen ist, zufrieden ist, und möge dir ein Leben lang Freude bereiten. Es ist nicht wenig, was ich auf Erden habe. Ich habe einhundertzehn Jahre Leben erlangt, die mir der König geschenkt hat, zusätzlich zu den Gunsten, die die meiner Vorfahren übertrafen, weil ich bis ins hohe Alter das Richtige für den König getan habe.

Hier endet [das Buch] – von Anfang bis Ende, wie es schriftlich festgehalten wurde.

DIE GEBOTE DER MAAT

Übersetzung (ins Englische): E. A. Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Maat oder Ma'at bezieht sich auf die altägyptischen Konzepte von Wahrheit, Gleichgewicht, Ordnung, Harmonie, Recht, Moral und Gerechtigkeit. Maat war auch die Göttin, die diese Konzepte verkörperte und die Sterne, Jahreszeiten und das Handeln der Sterblichen und der Gottheiten regelte, die im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Moment der Schöpfung Ordnung aus dem Chaos gebracht hatten.

Die frühesten erhaltenen Aufzeichnungen, die darauf hinweisen, dass Maat die Norm für Natur und Gesellschaft in dieser und der nächsten Welt ist, stammen aus dem Alten Reich Ägyptens. Die frühesten erhaltenen Beispiele finden sich in den Pyramidentexten von Unas aus der Zeit zwischen ca. 2375 v. Chr. und 2345 v. Chr.

Als Prinzip

Maat repräsentiert das ethische und moralische Prinzip, dem jeder ägyptische Bürger im Alltag folgen sollte. Von ihnen wurde erwartet, ehrenhaft und wahrhaftig zu handeln und dabei Familie, Gemeinschaft, Nation und die Umwelt und Götter.

Maat als Prinzip wurde geschaffen, um den komplexen Bedürfnissen des aufstrebenden ägyptischen Staates gerecht zu werden, der verschiedene Völker mit widerstreitenden Interessen umfasste. Die Entwicklung solcher Regeln sollte Chaos verhindern und wurde zur Grundlage des ägyptischen Rechts. Schon früh bezeichnete sich der König als „Herr von Maat“, der mit seinem Mund das Maat verfügte, das er im Herzen empfangen hatte.

Die Bedeutung von Maat entwickelte sich so weit, dass sie alle Aspekte der Existenz umfasste, darunter das grundlegende Gleichgewicht des Universums, die Beziehung zwischen den Bestandteilen, den Kreislauf der Jahreszeiten, die Himmelsbewegungen, religiöse Beobachtungen und fairen Umgang sowie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit im sozialen Umgang.

Die alten Ägypter waren zutiefst von der grundlegenden Heiligkeit und Einheit des Universums überzeugt. Kosmische Harmonie wurde durch ein korrektes öffentliches und rituelles Leben erreicht. Jede Störung der kosmischen Harmonie konnte sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat Folgen haben. Ein gottloser König konnte Hungersnöte verursachen, und Gotteslästerung konnte einen Menschen zur Erblindung führen.

DAS RECHT

Es gibt nur wenige erhaltene Literatur, die die Praxis des altägyptischen Rechts beschreibt. Maat war der Geist, in dem Gerechtigkeit angewendet wurde, und nicht die detaillierte juristische Darlegung von Regeln. Maat repräsentierte die normalen und grundlegenden Werte, die den Hintergrund für die Anwendung von Gerechtigkeit bildeten, die im Geiste von Wahrheit und Gerechtigkeit erfolgen musste. Ab der fünften Dynastie (ca. 2510–2370 v. Chr.) wurde der für die Gerechtigkeit zuständige Wesir Priester von Maat genannt, und in späteren Perioden trugen Richter Bilder von Maat.

Spätere Gelehrte und Philosophen verarbeiteten auch Konzepte des Sebayt, einer einheimischen Weisheitsliteratur. Diese spirituellen Texte befassten sich mit alltäglichen sozialen oder beruflichen Situationen und wie diese im Geiste von Maat am besten gelöst oder angegangen werden konnten. Es handelte sich um sehr praktische Ratschläge, die stark fallbezogen waren, sodass sich daraus nur wenige spezifische und allgemeine Regeln ableiten ließen.

Während der griechischen Periode der ägyptischen Geschichte existierte das griechische Recht parallel zum ägyptischen Recht. Das ägyptische Recht wahrte die Rechte der Frauen, die unabhängig von Männern handeln und beträchtlichen persönlichen Besitz besitzen durften. Dies beeinflusste mit der Zeit die restriktiveren Konventionen der Griechen und Römer. Als die Römer die Kontrolle über Ägypten übernahmen, wurde das im gesamten Römischen Reich bestehende römische Rechtssystem auch in Ägypten eingeführt.

In Bestattungstexten

Ägypter wurden oft mit Bestattungstexten bestattet, um gemäß den altägyptischen Bestattungspraktiken für das Jenseits gut gerüstet zu sein. Diese dienten oft dazu, die Verstorbenen durch das Jenseits zu führen. Der bekannteste Text ist das Totenbuch oder der Papyrus von Ani (den alten Ägyptern als Das Buch des Hervorkommens am Tag bekannt). Die Zeilen dieser Texte werden oft zusammenfassend als die „Zweiundvierzig Erklärungen der Reinheit“ bezeichnet.

Eine Passage in der Unterweisung des Ptah-Hotep stellt Ma'at wie folgt dar:

Ma'at ist gut und ihr Wert ist beständig.

Es wurde seit den Tagen seines Schöpfers nicht gestört, doch wer seine Gebote übertritt, wird bestraft. Es liegt wie ein Weg vor dem, der nichts weiß.

Unrecht hat sein Wagnis noch nie zum Hafen geführt.

Zwar mag das Böse Reichtum erlangen, doch die Kraft der Wahrheit besteht darin, dass sie Bestand hat.

Ein Mann kann sagen: „Es war das Eigentum meines Vaters.“

Ptah-Hotep war Stadtverwalter und Wesir (erster Minister) während der Herrschaft von Pharao Djedkare Isesi, dem 8. und vorletzten Pharao der 5. Dynastie. Ihm wird die Abfassung der „Anweisungen des Ptah-Hotep“ zugeschrieben, eines frühen Werks ägyptischer „Weisheitsliteratur“, das jungen Männern angemessenes Verhalten beibringen sollte.

Ptah-Hotep (bedeutet „Friede des Ptah“), manchmal auch Ptah-Hotep I. oder Ptahhotpe genannt, war ein altägyptischer Wesir der Fünften Dynastie im späten 25. und frühen 24. Jahrhundert v. Chr.

Die Lehre von Maat findet sich in den Erklärungen an Rekhti-merti-f-ent-Maat und den 42 negativen Bekenntnissen im Papyrus von Ani wieder. Die folgenden Texte stammen von E. A. Wallis Budge.)

Text:

Die 42 negativen Bekenntnisse aus dem Papyrus von Ani.

1 Ich habe keine Sünde begangen.

2 Ich habe keinen gewaltsamen Raub begangen.

3 Ich habe nicht gestohlen.

4 Ich habe weder Männer noch Frauen getötet.

5 Ich habe kein Getreide gestohlen.

6 Ich habe keine Opfergaben entwendet.

7 Ich habe das Eigentum der Götter nicht gestohlen.

8 Ich habe keine Lügen geäußert.

9 Ich habe kein Essen weggetragen.

10 Ich habe keine Flüche ausgesprochen.

11 Ich habe keinen Ehebruch begangen.

12 Ich habe niemanden zum Weinen gebracht.

13 Ich habe das Herz nicht gegessen [d. h. ich habe nicht unnötig getrauert oder Reue empfunden].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Ich habe niemanden angegriffen.
15 Ich bin kein Betrüger.
16 Ich habe kein Ackerland gestohlen.
17 Ich habe nicht gelauscht.
18 Ich habe [niemanden] verleumdet.
19 Ich war nicht ohne Grund wütend.
20 Ich habe die Frau eines Mannes nicht verführt.
21 Ich habe die Frau [eines] Mannes nicht verführt. (Wiederholt die vorherige Aussage, aber an einen anderen Gott gerichtet).
22 Ich habe mich nicht befleckt.
23 Ich habe niemanden terrorisiert.
24 Ich habe [das Gesetz] nicht übertreten.
25 Ich bin nicht zornig gewesen.
26 Ich habe meine Ohren nicht verschlossen vor den Worten der Wahrheit.
27 Ich habe nicht gelästert.
28 Ich bin kein Mann der Gewalt.
29 Ich bin kein Unruhestifter (oder Friedensstörer).
30 Ich habe nicht voreilig gehandelt (oder geurteilt).
31 Ich habe mich nicht in Dinge eingemischt.
32 Ich habe meine Worte nicht vervielfacht.
33 Ich habe niemandem Unrecht getan, ich habe nichts Böses getan.
34 Ich habe den König nicht behext (oder gelästert).
35 Ich habe das Wasser nie gestoppt.
36 Ich habe meine Stimme nie erhoben (arrogant oder im Zorn gesprochen).
37 Ich habe Gott nicht verflucht (oder gelästert).
38 Ich habe nicht aus böser Wut gehandelt.
39 Ich habe das Brot der Götter nicht gestohlen.
40 Ich habe die Khenfu-Kuchen nicht von den Geistern der Toten weggenommen.
41 Ich habe dem Kind nicht das Brot weggenommen und den Gott meiner Stadt nicht verachtet.
42 Ich habe das Vieh Gottes nicht geschlachtet.

DIE LEHRE VON TUAUF, DEM SOHN VON KHATTAI

Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.182 und Nr. 10.222
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2345–2181 v. Chr.

(Das nächstälteste uns bekannte Buch der Moralischen Vorschriften ist wahrscheinlich die Lehre des Tuauf, des Sohnes von Khattai, der sie für seinen Sohn Pepi verfasste; wann und wo Tuauf lebte, ist unbekannt. Die Lehre des Tuauf gilt als Werk der 6. Dynastie (2345 bis 2181 v. Chr.) oder kurz danach. Die Lehre des Tuauf erfreute sich unter dem Neuen Reich (1550–1077 v. Chr.) großer Beliebtheit und wurde offenbar als Lehrbuch in Schulen und Hochschulen verwendet, teils weil ihr Inhalt interessanter war als die üblicherweise studierten religiösen Texte, teils weil sie von Anfang bis Ende eine Lobrede auf den Beruf des Schreibers und des Mannes der Bücher ist.

Eine Abschrift, die in mehr oder weniger vollständigem Zustand nur auf Papyri der 19. oder 20. Dynastie (1292 bis 1077 v. Chr.) gefunden wurde. Aus der Zusammensetzung der Abschrift geht klar hervor, dass die damaligen Kopisten nicht verstanden, was sie schrieben; die Der Text enthält zahlreiche offensichtliche Fehler, und viele Passagen sind bedeutungslos oder zumindest unübersetzbar. Trotz dieser Mängel bestand Tuaufs Hauptziel darin, seinem Sohn Pepi die Liebe zur Literatur und zum Beruf des Schreibers zu vermitteln und ihn auch zum Studium der Ahnentafeln zu bewegen.

Tuaufs gesellschaftliche Stellung ist uns unbekannt, doch auf die eine oder andere Weise lernte er schreiben und sich einigermaßen klar auszudrücken. Er war wahrscheinlich kein Mann von hohem Rang und scheint einem Beruf nachgegangen zu sein. Dabei erkannte er seine Lese- und Schreibfähigkeit als so wichtig, dass er beschloss, seinen Sohn angemessen zu erziehen und ihn zum Schreiber zu machen. Ihm fehlte die Fähigkeit eines professionellen Schreibers, seine Sätze zu formulieren, und er verwendete in seinem Unterricht die Wörter, die in seiner eigenen Klasse gebräuchlich waren. Tausend oder zwölfhundert Jahre später, als die Tempelschreiber und Lehrer unter den Ramessidenkönigen begannen, seine Lehre als Lehrbuch zu verwenden, wurden diese veralteten Wörter nicht mehr verstanden und durch modernere ersetzt. Fehler beim Kopieren und Korrekturversuche haben den Text von Tuaufs Lehre in den unbefriedigenden Zustand gebracht, in dem wir ihn heute vorfinden.)

Text:

Der Beginn der Lehre, die ein Mann aus dem Thart, Tuauf, Sohn Khattais, für seinen Sohn Pepi verfasste, als er mit ihm den Fluss hinauf nach Khennu (oder an den Hof?) segelte, um ihn im Haus der Bücherlehre unterzubringen (IX., mit den Söhnen der Prinzen Khennus). Er sagte zu ihm:

1 Ich habe über die Erschöpfung nachgedacht, die durch die Arbeit entsteht, ich wiederhole, ich habe darüber nachgedacht; widme dich daher den Büchern. Ich habe auch darüber nachgedacht, wer aus der Fronarbeit entlassen wurde, und gewiss gibt es nichts, was mehr wertgeschätzt werden sollte als Bücher. Sie sind wie ein Brunnen. Grabe daher tief in den Tiefen von Kamit (ix., der ägyptischen Literatur), und du wirst den folgenden Aphorismus finden: Was den Schreiber betrifft, so kann er jede (oder jede) Position am Hof einnehmen; er braucht dort kein Bettler zu sein. Wer arbeitet, um einen anderen zufriedenzustellen, erlangt nie eine feste Stellung. Ich habe die anderen Berufe ebenso betrachtet, und auch auf sie lässt sich dieser Aphorismus anwenden. Ich möchte dich dazu bringen, Bücher wie deine Mutter zu lieben. Ich möchte dir ihre Schönheiten vor Augen führen, denn der Beruf des Schreibers ist größer als jeder andere – es gibt nichts Vergleichbares auf der Erde. Selbst wenn er ein Anfänger ist und Fortschritte macht, obwohl er noch ein Jüngling ist, werden seine Ansichten diskutiert. Er wird auf Staatsmissionen entsandt, kehrt aber nicht zurück, um sich Zwang aufzuerlegen.

2 Ich habe noch nie einen Schmied (wörtlich: den Mann, der Statuen aus Metall gießt) auf einer Mission gesehen oder einen Goldschmiede, der auf eine solche entsandt wurde. Aber ich habe den Kupferschmied bei seiner Arbeit an der Tür seines lodernden Feuerofens gesehen. Seine Finger sind [knorrig und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rau] wie die Haut des Krokodils, und er stinkt mehr als die Eingeweide von Fischen.

3 Jeder Handwerker, der den Meißel schwingt, hat er mehr Ruhe als der Pflüger? (Oder vielleicht: „Er braucht mehr Ruhe als der Pflüger.“) Seine Felder sind [aus] Holz, seine Ackergeräte sind aus Kupfer. Nachts ist er von der Arbeit freigestellt und arbeitet mehr als tagsüber mit seinen Armen; nachts zündet er seine Lampe an.

4 Der Steinmetz sucht ständig nach Sandsteinblöcken aller Art, die für seine Arbeit geeignet sind. Wenn seine Arbeitszeit am Abend endet, sind seine Arme müde und er (d. h. sein ganzer Körper) erschöpft. Er setzt sich, als Ra [den Tuat] betritt, und seine Schenkel und Rückenknochen [scheinen], als würden sie auseinanderbrechen.

5 Der Barbier rasiert sich bis spät in die Nacht. Wenn er sich zum Essen hinsetzt, muss er sich auf seinen Oberarm stützen. Er begibt sich von einem Viertel der Stadt zum anderen auf die Suche nach den Männern, die rasiert werden wollen (d. h. seinen Kunden). Er quält seine Hände und Arme, um seinen Bauch zu füllen, genau wie die Honigfliegen (d. h. Bienen), die ihre eigenen Produkte fressen.

6 Der Fährmann muss den Fluss hinunter ins Delta arbeiten, um seinen Lohn zu verdienen. Er muss übermäßig schuften und arbeiten, solange seine Arme es können. Die Mücken und Stechmücken stechen ihn zu Tode, ihr Gestank erstickt ihn. Er macht sich auf den Weg in seinen Garten, er macht sich auf den Weg nach Hause ... 7 Der Arbeiter (oder Schlammarbeiter), der auf den Feldern Dämme baut (oder Ziegel herstellt), muss seine Zeit mit dem Vieh verbringen. Er muss in den Weinbergen und bei den Schweinen arbeiten. Er kocht sein Essen auf den Feldern. Seine Kleidung ist steif vom Schlamm, der daran klebt, die Riemen reißen. Geht er in den Wind, erstickt er; wenn sein Feuer aufflammt (d. h. aufbrennt), fühlt er sich wohl. Er bearbeitet Holzwerkzeuge mit seinen Füßen. Löst er sie aus und überschreitet die Schwelle, wird er vertrieben.

8 Ich will dir auch vom Mauerbauer erzählen. Er ist von Krankheit zerfressen, denn er lebt im Freien, im Wind. Das Baumaterial steckt in seinem Gewand. Wie die Lilien ist er an die Mauern gefesselt, um zu erreichen, was er sucht. Seine Arme sind in einem schlimmen Zustand … all seine Kleider sind zerlumpt. Er isst das Brot von seinen Fingern, er wäscht sich nur einmal. Sein Elend ist so groß, dass es kaum richtig beschrieben werden kann … von einer Kammer zur anderen, zehn Ellen … sechs Ellen, von einem Monat zum anderen klammert er sich an das Gerüst wie die Lilien an die Häuser und verrichtet Arbeiten aller Art. Wenn er Brot [zu essen] hat, gibt er es seinem Haus. Seine Kinder werden [von ihm] grausam geschlagen.

9 Der Gärtner bringt mir eine Gazelle. Seine Schultern sind gebeugt unter der drückenden Last, und seine Arme und sein Nacken werden krank. Den Vormittag verbringt er mit Zwiebelpflege und den Nachmittag mit der Weinrebe. Er muss jeden Tag arbeiten, und alles, was er tut, erschöpft seinen Körper.

10 Der Landarbeiter, seine Kleidung [hält] ewig.* (*Oder vielleicht: „Der Landarbeiter ist seinem Arbeitgeber stets zur Rechenschaft gezogen.“) Er hat eine raue Stimme wie die des Wachtelkönigs (?). Seine Finger, Hände und Arme sind vom Wind ausgetrocknet und rissig. Er hat bis zur Erschöpfung geschuftet … ein Mann würde die Sicherheit, die Löwen bieten, der Sicherheit vorziehen, die er hat. Der Geschmack des Todes ist in ihm. Sein Dach ist die Erde unter ihnen. Er kommt durch die Felder, kommt abends nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

11 Der Weber sitzt in einer geschlossenen Hütte und hat ein Los, das schlimmer ist als das einer Frau. Seine Schenkel sind eng an den Körper gezogen, und er kann nicht frei atmen. An dem Tag, an dem er seine Webarbeit nicht vollendet, wird er [aus seiner Hütte] gezerrt wie eine Lilie (oder Lotusblume) aus dem Teich. Nur indem er den Wächter an der Tür mit [seinen] Brotkuchen besticht, kann er ihn dazu bringen, das Sonnenlicht zu sehen.

12 Der Speerschmied (wörtlich: der Hersteller von Kampfwaffen) leidet schwer, wenn er in die Berge gehen muss. Er muss viel Geld für die Miete der Esel und [ihrer Treiber] bezahlen, und seine Ausgaben für das Futter für sie unterwegs sind sehr hoch. Er kommt durch die Felder, kommt nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

13 Der Gesandte, der im Begriff ist, ins Bergland (oder die Wüste) zu ziehen, vermacht seinen Besitz seinen Kindern, da er sich vor Löwen und den diebischen Nomaden, den Aamu, fürchtet. Und wenn er nach Ägypten zurückkehrt, die Felder durchquert hat und bei Einbruch der Nacht sein Haus erreicht, ist er von den Strapazen der Reise völlig gebrochen.

14 Der Schilfschneider: Seine Finger sind schmutzig, und ihr Gestank erinnert an den eines Fischhändlers. Seine Augen sind benommen (oder eingefallen), seine Hand ruht nie. Den ganzen Tag verbringt er mit Papyrusschneiden und verabscheut es, Kleidung zu tragen.

15 Das Los des Sandalenmachers ist wahrlich ein schlimmes. Er muss ewig betteln. Seine Gesundheit ist die eines angelangelnden Fisches. Er nagt an den Lederstreifen.

16 Der Wäscher, der am Flussufer schuftet, ist ein Nachbar des Krokodils … ... Schmutz steigt auf das Wasser, seine Hand hört nie auf. Es ist kein erholsamer Beruf, den ich dir hier vorstelle, noch der glücklichste aller Berufe! Seine Nahrung vermischt sich mit seiner Kleidung, kein einziges seiner Glieder ist rein, er muss sich in die Kleider von Frauen hüllen. Sein erbärmlicher Zustand ist zum Weinen. Den ganzen Tag verbringt er mit dem Stock, um die Kleider [in seinen Händen] zu schlagen. Wenn man ihm Kleider zum Waschen bringt, wird ihm gesagt, dass er geschlagen wird, wenn er zögert.

17 Der Wildvogelfänger müht sich außerordentlich schwer, wenn er versucht, die Vögel zu sehen, wie sie hoch am Himmel fliegen. Wenn er die Vögel in einer Masse am Himmel sieht, sagt er: „Wie sehr wünschte ich, ich hätte ein Netz zur Hand!“, aber Gott erfüllt ihm nicht seinen Herzenswunsch, ihm zu helfen, seine Gedanken auszuführen.

18 Außerdem sage ich dir, dass das Handwerk des Fischers das schlimmste aller Gewerbe ist. Muss er nicht wahrlich im Fluss schuften, wo er sich unter Krokodile mischt? Wenn die Flusspflanzen spärlich sind, ist niemand da, der ihm zuruft: „Dort lauert ein Krokodil.“ Angst verblendet seine Augen … Wahrlich, es gibt keine bessere Beschäftigung als den Beruf des Schreibers, der der beste von allen ist.

19 Wenn jemand die Bücher kennt, wird einer sagen: „Sie sind gut für dich.“ Keinen anderen Beruf werde ich dir vorschlagen; wahrlich, jeder Arbeiter verflucht seine Arbeit [außer dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schreiber]. Niemand sagt zum Schreiber: „Arbeite auf den Feldern für den und den.“ Wahrlich, was ich jetzt tue, während ich den Fluss hinauf nach Khennu (dem Hof?) segle, siehe, das tue ich aus Liebe zu dir. Schon ein einziger Tag im Haus der Unterweisung (d. h. in der Schule) ist dir von Nutzen, und die dort geleistete Arbeit wird so lange Bestand haben wie die Berge. Dies sind die Dinge, die du schnell, schnell wissen solltest, denn sie vertreiben das Tier (oder die Schlange?) Betennu.

20 Ich will [nun] noch einiges zu dir reden, um dich zu unterweisen und dir zu zeigen, wie du dich zu verhalten hast und wie du Streit vermeidest. Sei einer von denen, die Gewicht in ihren Plänen haben, denn wer sich voreilig etwas vornimmt, weiß nicht, wo seine Pläne enden. Jemand mag Lapislazuli in der Hand haben für die Löwen …

21 Wenn du im Gefolge von Fürsten wandelst, geh anständig, als ob du Freude empfindest. Wenn du ein Haus betrittst und den Herrn darin vorfindest, ohne dass jemand anderes vor dir ist, setz dich, lege deine Hand auf den Mund und stelle niemandem, der dir in die Nähe kommt, Fragen. (*Oder vielleicht: „und finde den Meister darin [beschäftigt], mit einem anderen Mann Angelegenheiten zu besprechen [von denen du nichts weißt].“ Wer sagt: „[Sag es mir,] ich bitte dich“, ist wie der Mann, der versucht, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.* (*Tuauf zitiert hier ein Sprichwort; er zitiert es einige Absätze später noch einmal.)

22 Ur-shefit legt dir eine Last auf. Sprich keine kryptischen Worte; wer seinen Körper (oder Geist) verbirgt, arbeitet gegen ihn. Sprich keine Worte des Stolzes und der Arroganz, selbst wenn du für dich allein sitzt oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein.

23 Wenn du aus dem Haus der Lehre {d. h. der Schule) kommst – nachdem dir gesagt wurde, dass es Mittag ist – und du singend (oder schreiend) durch die Höfe der Häuser gehst, gebiete ich dir, die Häuser, zu denen sie gehören, nicht zu betreten.

24 Wenn dich ein hoher Mann der Stadt mit einem Auftrag aussendet, überbringe die Botschaft, die er dir gegeben hat, Wort für Wort, so wie er sie ausgesprochen hat. Nimm nichts von seiner Botschaft weg und verzichte auf jeglichen Zusatz. Er soll sein Herz nicht verhärten. Er ist erfüllt von [guten] Eigenschaften aller Art, es gibt keine verborgenen Dinge an ihm, kein Ort ist groß genug, um ihn zu fassen.

25 Sprich keine Lügen zu (oder über) deine Mutter, um dieses großen Anführers (Osiris?) willen. … Handle in keiner Weise gegen sie, nicht einmal, wenn du allein bist, oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein. Wenn du jemand bist, der den Bauch verachtet, wird man dir zuhören. Wenn dein Bauch nach drei Brotkuchen und zwei Krügen Bier nicht voll ist, musst du dagegen ankämpfen (d. h. gegen deinen Heißhunger). Wenn ein anderer davon erfüllt ist, dann halte nicht stand: Es ist, als würde jemand versuchen, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.

26 Siehe, es ist gut für dich, die Menge des Volkes, die dich umgibt, zu entlassen, [damit] du [heimlich] die Worte der Edlen hören kannst. O, dass ich mich dir gleich machen könnte – Menschensohn (ein Titel, der auch in Qumran-Texten und neutestamentlichen Schriften zu finden ist). Du marschierst wie einer, der sich zum Meister gemacht hat über … Der Schriftgelehrte, der hört (oder: gehorcht), wird gesehen [und erkannt]; wer gehorcht, wird ein mächtiger Mann. Kämpfe gegen die Worte, die dagegen sind (d. h., sie verurteilen). Beeile deine Füße, wenn du marschierst, und schone dich nicht … Sei freundlich zu deinen jungen Gefährten.

27 Siehe, die Göttin Renenit ist auf dem Weg Gottes, und es ist die Göttin Renenit, die der Schreiber am Tag seiner Geburt auf seiner Schulter trägt, und wenn er erwachsen geworden ist, betritt er den Ratssaal. Wahrlich, es gibt keinen Schreiber, der nicht die Speise des Königs isst; Leben, Kraft und Gesundheit seien mit ihm!

28 Die Göttin Meskhenit lässt den Schreiber gedeihen und florieren und setzt ihn an die Spitze des Rates. Tua-Ra ist sein Vater und seine Mutter (oder: sein Vater und seine Mutter preisen Ra). Sie führten ihn auf den Weg des Lebens. Siehe, dies sind die Dinge, die ich dir und den Kindern seiner (d. h. der Kinder seines Sohnes) vorlegen möchte.

DIE LEHRE, DIE KÖNIG KHATI FÜR SEINEN SOHN MERIKARA SCHRIEB

Die Lehre (oder: die Gebote) für König Merikare
Quelle: Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew, 1913,
Eremitage, St. Petersburg, Nr. 1115, 1116a & 1116b
Übersetzung: Alan Henderson Gardiner, 1914
Geschätzter Datierungszeitraum: 2025–1700 v. Chr.

(Anweisung an König Merikare oder Die Lehre für König Merykara) ist eine literarische Komposition in Mittelägyptisch, der klassischen Phase der ägyptischen Sprache, wahrscheinlich aus dem Mittleren Reich (2025–1700 v. Chr.).

In diesem „Sebayt“ (Weisheitslehre) lässt der Autor einen König von Ägypten aus der Ersten Zwischenzeit, möglicherweise Kheti, seinen Sohn, den zukünftigen König Merykara, ansprechen und ihm Ratschläge geben, wie er ein guter König sein und das Böse vermeiden kann. Merykara ist der Name eines Königs der 9. oder 10. Dynastie, der Linie oder Linien von Königen, die Nordägypten während einer Zeit der Teilung, der Ersten Zwischenzeit (ca. 2150–2025 v. Chr.), regierten. Vielleicht erlaubte dies dem Autor dieser Komposition mehr Freiheit bei der Beschreibung der Grenzen königlicher Autorität, als dies bei der Bezugnahme auf Könige eines vereinten Ägypten möglich gewesen wäre; die Lehre für König Merykara ist im Grunde eine Abhandlung über das Königtum in Form eines königlichen Testaments, die erste dieser Art. Ähnliche Werke entstanden später im hellenistischen und Es wurde in der islamischen Welt verwendet und hatte im speculum regum eine Parallele im mittelalterlichen Europa. Wie ähnliche spätere „königliche Testamente“ könnte eine seiner Funktionen die Legitimation des herrschenden Königs gewesen sein.

Zusammenfassung: *Der erste, größtenteils zerstörte Abschnitt befasst sich mit der Niederschlagung von Rebellionen, der zweite mit dem Umgang mit den Untertanen des Königs. Der dritte Abschnitt gibt Ratschläge zur Führung des Heeres und der religiösen Zeremonien. Der vierte beschreibt die Leistungen des Königs und wie man ihnen nacheifern kann. Anschließend wird der König, im Gegensatz zum ständigen Recycling von Bausteinen, angewiesen, neue Steine abzubauen*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und nicht alte Monumente wiederzuverwenden. Die Realität der Wiederverwendung wird anerkannt, das Ideal neuer Arbeiten jedoch gelobt. Ebenso wird die Zerstörung eines heiligen Gebiets in Abydos dokumentiert; der König drückt Reue aus, als übernehme er die Verantwortung für das Undenkbare, das sich im Laufe der Geschichte wiederholt haben muss – ein Sakrileg im Namen des herrschenden Königs, das während eines Totengerichts göttlicher Vergeltung unterliegt.[6] Die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Maat, der richtigen Weltordnung, wird betont. Die letzten beiden Abschnitte enthalten eine Hymne an den Schöpfergott (der namenlos bleibt) [7] und eine Ermahnung, diese Anweisungen zu befolgen.

Der Kontrast zwischen Realem und Idealem macht die Komposition zu einer in der altägyptischen Schrift beispiellosen Reflexion über Macht.

***Hauptquellen:** Der Text ist aus drei fragmentarischen Papyri bekannt. Sie ergänzen sich nur teilweise, und der vollständigste, der Leningrader Papyrus, enthält die meisten Schreibfehler und Auslassungen, was die Arbeit mit ihm sehr schwierig macht.*

• Papyrus Eremitage 1116A, späte Dynastie 18

• Papyrus Moskau, Puschkin-Museum der Schönen Künste 4658, späte Dynastie 18

• Papyrus Carlsberg 6, späte Dynastie 18

Die „Lehre des Königs Khati“ ist eine bemerkenswerte Komposition. König Khati verfasste sie zum Wohle seines Sohnes Meri-ka-Ra. Leider ist die einzige uns überlieferte Version das Werk der Schreiber der 19. Dynastie, doch es scheint wenig Zweifel daran zu geben, dass die Abfassung selbst etwa zweitausend Jahre älter ist. Diese Lehre Khatis unterscheidet sich in jeder Hinsicht von denen seiner Vorgänger, und dieser königliche Autor beabsichtigte, seinem Sohn mehr als nur Moral beizubringen. Die ersten sechs Absätze erteilen Meri-ka-Ra Ratschläge zum Umgang mit illoyalen, lärmenden Aufwieglern, die in der Stadt umherziehen, reden und Männer zum Sturz der bestehenden Regierung aufhetzen. Er soll keine halben Sachen machen, sondern solche Leute ergreifen, töten, ihren Namen und ihr Denkmal auslöschen und ihre Anhänger vernichten.

Die nächsten drei Absätze raten zu einem gerechten und rücksichtsvollen Umgang mit den Adligen und dem Volk im Allgemeinen: Setze deine Grenzen fest und sorge für die Zukunft, nimm nicht alles Land in Besitz. [Das Leben] vergeht schnell auf Erden und ist von kurzer Dauer.

Die nächsten sieben Absätze handeln von einem Vorfall in einem Kampf, den König Khati mit den Fürsten von Theben in This, in der Nähe von Abydos, hatte; von der Unterwerfung der Völker nordwestlich und nordöstlich von Herakleopolis; von den Nomadenstämmen der Aamu (oder Syrer) und ihrer kriegerischen und unbesiegbaren Gesinnung.

Der Rest des Textes ist, und das ist überraschend, monotheistisch, das heißt, er handelt von nur einem Gott. Die Passagen enthalten die einfachste und großartigste Beschreibung der Macht und Majestät des Schöpfergottes, die in ägyptischen Papyri gefunden wurde. Aus einigen Zeilen geht klar hervor, dass der Gott, dessen Macht Khati beschreibt, Ra ist, der älteste Sonnengott von Heliopolis, der zweifellos als Schöpfer des materiellen Universums galt. König Khatis Monotheismus ist von sehr hohem Niveau, doch Ra war offenbar nicht allmächtig, denn er hatte Feinde, die gegen seinen Willen existierten und die er töten musste. Und seine Macht über die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hatte, war nicht groß genug, um sie an einer Verschwörung gegen ihn zu hindern. Um den Menschen zu helfen, „Ereignisse“ (d. h. Unfälle und Katastrophen) sowie Tag- und Nachtvisionen zu überwinden, musste er für sie Hekau, „Worte der Macht“ (d. h. Zaubersprüche, Beschwörungen, Exorzismen und dergleichen) erfinden. Da diese während bestimmter Zeremonien symbolischen und magischen Charakters rezitiert werden sollten und sowohl die Zaubersprüche als auch die Zeremonien darauf abzielten, die Macht und die Werke böser Wesen zu zerstören, müssen sie als Grundlage der „Weißen Magie“ angesehen werden, die Ra erfand, um die „Schwarze Magie“ zu besiegen.)

(Der hieratische Text dieser Lehre findet sich nur in Abschriften, die von den Schreibern der Blütezeit des Neuen Kaiserreichs angefertigt wurden, und wird in St. Petersburg und Moskau aufbewahrt. Er wurde 1913 von Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew in Les Papyrus Hieratiques Nr. 1115, 1116a und 1116b de L'Ermitage Imperial a St. Petersburg veröffentlicht und von Alan Henderson Gardiner im Journal of Egyptian Archaeology, Band I, S. 22 ff., ins Englische übersetzt.)

Text:

[Die ersten zwei oder drei Spalten sind stark beschädigt, und aus den Fragmenten lässt sich kaum ein zusammenhängender Sinn ableiten.]

1 [Die wenigen verbliebenen Worte deuten darauf hin, dass der König seinem Sohn mitteilt, welche Eigenschaft eines Mannes er für eine erfolgreiche Herrschaft für absolut notwendig hält.]

2-4 [Diese Absätze befassen sich mit der Niederschlagung einer Rebellion.]

5 Der König betrachtet den Fall eines Mannes, der mit untreuen Leuten befreundet ist. Er besitzt die Gabe der fließenden Rede und ist bei vielen in der Stadt sehr beliebt und kann sie seinem Willen unterwerfen. Er ist ein boshafter Schwätzer und rät seinem Sohn, ihn zu ergreifen, zu töten, seinen Namen auszulöschen, jede Erinnerung an seine Existenz zu vernichten und alle seine Anhänger zu unterdrücken.

6 Ein streitsüchtiger, unzufriedener Mann verursacht Aufruhr in einer Stadt und spaltet die Gemeinde in zwei Parteien. Wenn du einen solchen Mann findest, aber selbst nicht angemessen mit ihm umgehen kannst, lade ihn vor den Rat und verklage ihn als Rebellen, denn er ist einer. Ein Schwätzer verursacht in jedem Fall Unruhe in einer Stadt. Zügelt den Pöbel. Wer nichts zu verlieren hat, rebelliert natürlich.

7 Ein König darf nicht im Eifer des Gefechts bestrafen; sei besonnen beim Bestrafen, und dein Volk wird sich freuen. Zeige dich als ein Sprecher der Wahrheit vor Gott … Der Himmel eines Menschen ist eine gute Gesinnung (oder Natur); der Fluch eines Menschen, dessen Herz durch Leiden gebrochen ist, ist eine schreckliche Sache (oder ein Unglück).

8 Werde ein Meister der Rede, denn dadurch wirst du die Oberhand gewinnen. Die Zunge eines Menschen ist seine Waffe, und Rede ist mächtiger als Kampf. Niemand kann dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinterherkommen, der ein geschicktes Herz hat ... Wer nicht weiß, kann den Wissenden nicht ergreifen, und wo er ist, geschieht nichts Böses. Die Wahrheit kommt zu ihm in wohlgeschliffenem Zustand in Form der Sprüche der Vorfahren.

9 Folge deinen Vätern aus alter Zeit (oder ahme sie nach). Der [Geist] wird durch Wissen geschult. Siehe, ihre Worte stehen fest in der Schrift. Öffne [ihr Buch], lies und folge ihren weisen Ratschlägen, und so wird der Arbeiter zu einem gelehrten Mann. Sei nicht böse; Gutes ist Gnade (oder Mitgefühl). Lass dein liebendes Mitgefühl als ein bleibendes Denkmal für dich stehen. Vervielfältige deine [Wohltätigkeit] ... in der Stadt. Die Menschen werden Gott für deine Wohltaten danken, deine Güte preisen und für deine Gesundheit [in den kommenden Jahren] beten.

10 Ehre die Fürsten und behandle dein Volk gut. Lass die Grenzen deines Landes gedeihen (erweitere sie) und die Gebiete um dich herum. Es ist gut, für das zu arbeiten (d. h. Vorsorge zu treffen), was kommen wird (oder für die, die kommen werden). Ehre ein Leben der Arbeit, denn wer im Herzen zufrieden ist, wird zum Übel ... Es ist verabscheuungswürdig für einen Menschen, das Land (seinen Besitz?) zu fesseln. Der Mensch, der nichts hat, ist gierig nach dem Besitz [anderer] auf Erden hat keine Beständigkeit ...

11 Mache deine Fürsten groß, und sie werden deine Gesetze ausführen. Wer Reichtum in seinem Haus besitzt, bevorzugt niemanden; wer Besitz hat, braucht keine [Bestechung]. Der Arme sagt nicht, was für ihn richtig wäre, und wer sagt: „Ich hätte mehr“, ist nicht vertrauenswürdig, denn er bevorzugt die Seite, die ihn bestechen will. Ein Fürst ist wahrhaft groß, wenn seine Fürsten groß sind; ein König ist stark, wenn er Shenit (d. h. mächtige Männer) um sich hat. Ehrfurchtgebietend ist, wer viele Fürsten um sich hat. Sprich die Wahrheit in deinem Hause, dann werden dich die Fürsten auf Erden fürchten. Alles ist gut, wenn der Herr aufrichtigen Herzens ist, denn das Innere der Kammer lässt Ehrfurcht vor dem Äußeren spüren.

12 Tu das Rechte, dann wirst du auf Erden bestehen. Bring den Weinenden dazu, seine Klage zu beenden. Schröpfe die Witwe nicht. Vertreibe niemanden vom Besitz seines Vaters (d. h. vom angestammten Besitz). Betrüge die Fürsten nicht, indem du sie aus ihren erblichen Ämtern entfernst. Hüte dich davor, ungerecht zu bestrafen. Töte niemanden unnötig; es wird dir nicht nützen. Verhängt Strafen durch Schläge und Zwangsmaßnahmen; durch diese Behandlung wird dieses Land einen sicheren Grund haben. Ausgenommen von dieser Behandlung wird jedoch der Rebellen sein, dessen Pläne aufgedeckt wurden. Gott kennt die Bösen. Gott schlägt sie für ihre Übertretungen gegen ihn bis aufs Blut. Töte nicht den Mann, dessen Tugenden du kennst, dessen Schriften du in der Vergangenheit [in der Schule] besungen und das [Sapu-Buch] Gottes gelesen hast. Betritt mit großen Schritten den Ort der verborgenen Dinge (oder Mysterien). Die Seele des Erschlagenen kommt an den Ort, den sie kennt, sie weicht nicht von den Wegen der Vergangenheit ab. Keine Machtworte (z. B. Zaubersprüche) können sie zurückweisen, und sie schreitet dahin, wo ihr Wasser strömt.

[Wir werden uns nun auf drei Absätze 13, 27 und 28 beziehen, die der Lehre von Khati einen Charakter verleihen, den kein anderes moralisches Werk außer dem von Amen-em-apt besitzt. Diese Absätze handeln von Religion und nicht von Moral, und dass sie in einem Werk erscheinen, das fast dreitausend Jahre vor Christus geschrieben wurde, ist sehr bemerkenswert. Absatz XIII führt den Inhalt des vorhergehenden Absatzes fort, in dem der König sagt:]

13 „Tue Gutes, so sollst du auf der Erde bleiben.“ Weiter sagt er: „Wenn du die Witwe unterdrückst, den Besitz der Waisen an dich reißt, die gerecht richtenden Beamten entlässt, unschuldige Menschen bestrafst und Menschen ermordest, wirst du nach deinem Tod gerichtet und bestraft werden.“ [Die Passage über das Urteil ist so wichtig, dass ich Golenischeffs Abschrift und eine Übersetzung davon wiedergebe:]

DAS URTEIL.

[Denke an] die Tchatchaut*, die über Übeltäter richten. (*d. h. die Gruppe der Beisitzer in der anderen Welt, vermutlich die zweiundvierzig großen Götter der Halle von Maati, der Osiris vorstand.) Wisse, dass sie nicht nachsichtig (oder erbarmungswürdig) sein werden [am] Tag des Gerichts über den elenden Menschen, [in] der Stunde der Erfüllung [ihrer] Pflicht. Es ist schrecklich für einen Mann, der [seine Sünde] kennt, damit belastet zu werden. Erfülle dein Herz nicht [mit Hoffnung] wegen der Länge der Jahre, [denn] sie betrachten ein ganzes Leben als eine einzige Stunde. Sie prüfen [einen Menschen] nach [seiner] Ankunft im Hafen (d. h. dem Tod). Seine Eigenschaften werden ihm als Mittel zum Lebensunterhalt nahegebracht. Dort (d. h. in der anderen Welt) ist die Existenz ewig. Ein Narr ist, wer [die Erinnerung daran] von sich genommen hat. Der Mensch, der diesen Ort ohne Fehlverhalten erreicht, hat eine Existenz dort wie das Gottes, ungehindert umherziehend wie die ewigen Herren."

14 Bilde die jungen Männer zu Soldaten aus, und du wirst vom Hof geliebt werden, und lass dein Gefolge an Dienern groß und zahlreich sein. Sorge dafür, dass deine Stadt stets voller gesunder junger Männer ist, die neu angekommen sind, etwa zwanzig Jahre alt. Junge Männer folgen mit Freude den Geboten ihres Herzens. Nachfolger von Angehörigen erscheinen und ein Vater mit seinen Kindern ... So erzog ich Soldaten, als ich den Thron bestieg. Mache deine großen Männer groß, befördere [diejenigen, die] für dich kämpfen. Ich bitte dich, die Zahl deiner jungen Männer, die dir folgen, zu vermehren, mit Inventar auszustatten, mit Feldern auszustatten und mit Vieh zu versorgen.

15 Mache in deinem Verhalten keinen Unterschied zwischen dem Sohn eines Mannes von Rang und dem Sohn eines Mannes einfacher Herkunft, sondern binde einen Mann an dich aufgrund dessen, was seine Hände bewirkt haben. Alle Handwerke werden gemäß ... ausgeführt. ... der Herr der Stärke. Bewache deine Grenze, errichte deine bleibenden Denkmäler, damit die Fuhrwerke ihrem Herrn von Nutzen sind. Errichte deine [schönen] monumentalen Gebäude für Gott, denn dies wird den Namen dessen, der sie baut, lebendig machen. Jeder soll tun, was seiner Seele nützt, [das heißt] er soll die monatliche Reinigung vornehmen, die weißen Sandalen anziehen, sich zum Tempel begeben, das Geheimnis enthüllen, das Heiligtum betreten und Brot im Haus Gottes essen.

16 Lass den Trankopferbehälter überlaufen, mache die Brotkuchen groß, vervielfältige die täglichen Opfergaben, denn es nützt dem, der dies tut. Lass deine Denkmäler gemäß deinem Reichtum (oder deiner Macht) erblühen. Ein Tag allein wird für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Ewigkeit sorgen, und eine Stunde allein wird dem Folgenden Nutzen bringen. Gott kennt den Menschen, der für ihn arbeitet. Trage Statuen von dir in ein fernes Land, und lass die Leute [die Mühe] dafür nicht zählen. Krank ist der Mann, dem es an etwas fehlt, wofür er kämpfen kann, im Inneren Ägyptens bleibt der Kämpfer niemals kalt.

17 Junge Rekruten greifen junge Rekruten an, gemäß dem, was die Männer der alten Zeit darüber gesagt haben. Ägypten kämpft auf dem Friedhof, zerschmettert die Gräber und zerschmettert … So tat ich selbst, und so geschah es … Behandle das Land des Südens nicht übel. Du weißt, was der Gerichtshof in vergangenen Zeiten darüber sagte, und es geschah, so wie diese Dinge geschahen. Sie drangen nicht ein, wie sie sagten … Die Stadt Ten (Thinis), die die Grenze im Süden war, und bis Taut (?), eroberte ich wie eine Wasserflut. König Meri[ka]-Ra, dessen Wort Wahrheit ist (d. h., dieser König war tot), hat dies nicht getan. Sei langmütig bei der Herrschaft über dieses Land und handle weise im Hinblick auf die Zukunft.

18 Pflege ein gutes Verhältnis zur Region des Südens. Männer werden gebeugt unter Last mit Opfergaben zu dir kommen. Ich handelte wie die Männer der alten Zeit. Wenn jemand kein Getreide hat, das er [als Tribut] geben kann, sei mitfühlend, denn sie sind schwache Leute an deiner Seite. Fülle dich mit deinem eigenen Brot, Kuchen und Bier. Dann wird der Granit ungehindert zu dir [aus Sun, d. h. Syene] kommen. Zerstöre nicht die Denkmäler eines anderen Mannes, sondern haue dir selbst Steine in Reau.* (*d. h. in den Steinbrüchen von Turah, etwa 20 Meilen südlich von Kairo am Ostufer des Nils.) Baue dein Grab nicht mit Steinen aus einem zerstörten Grab ... ... Siehe, du König, Herr der Herzensfreude, du bist faul, du schläfst in deiner Kraft. Folge deiner Neigung, wie ich es getan habe, und du wirst keinen Feind innerhalb deiner Grenzen haben.

19 Ein gewisser Mann, ein Stadtherr, erhob sich, und sein Herz brach wegen Ta-Mehu (d. h. dem Delta), von Het-Schennu bis Sebaqa, seiner südlichen Grenze bis zum Sumpfland von Chaui (bei Herakleopolis). Ich besiedelte das Land westlich [des Deltas] bis an die Ufer des Sees (oder Meeres). Sie arbeiten (oder zahlen Tribut), es bringt Ertrag … Das östliche Land ist voll von nomadischen Arabern, ihr Tribut …

[Die nächsten fünf Absätze, 20–24, sind voller schwieriger Wörter und Passagen. Sie beziehen sich auf die Eroberung des Landes nordöstlich von Ägypten, einschließlich Syrien, durch den Autor. Er hatte es bis Kantarah unterworfen und offenbar Garnisonen errichtet, um die Semiten und andere asiatische Völker fernzuhalten. Nun wünscht er sich, dass in der Person seines Sohnes ein starker Mann aufsteigt. Und außerdem, sagt er, können die Pett-Völker (d. h. die Nomadenstämme Palästinas und Syriens) folgendermaßen beschrieben werden:-]

20 Die Amu sind ein verachtenswertes Volk. Die Gegend, in der sie leben, ist ein erbärmlicher Ort, das Wasser der Brunnen ist schrecklich, das Reisen ist wegen der vielen Bäume (oder des Dschungels) schwierig, und ihre Straßen sind wegen der bergigen Gegenden schlecht.

21 Der Amu ist nie am selben Ort anzutreffen, und seine Füße sind ständig in Bewegung, marschieren von einem Ort zum anderen. Er kämpft seit Horus Zeiten. Er besiegt niemanden, und niemand besiegt ihn. Er gibt nie den Tag seines Kampfes bekannt und ist wie ein Hauptmann, der plötzlich loseilt, um einen Aufstand niederzuschlagen. Zu meiner Zeit waren die Pett-Stämme der Amu wie eine Waffe in einer Festung ... Ich ließ die Leute von Ta-Mehu (d. h. dem Nordland oder Delta) gegen sie kämpfen.

22 Ich führte ihre Landbesitzer und ihr Vieh gefangen weg. . . . . Die Amu sind für die Ägypter ein tierisches Volk. Lass dein Herz nicht um ihn besorgt sein. Er wird ein isoliertes Lager angreifen und ausrauben, aber er wird keine ummauerte Stadt angreifen. Grabt den Deich ein und überflutet die Hälfte des Bezirks bis nach Kamui (Athribis). Wahrlich, es ist die Nabelschnur der Nomaden der Wüste. Seine Mauern sind mit bewaffneten Männern bemannt, seine Einwohner sind zahlreich und wissen, wie man handelt. . . . . Dann gibt es die Stadt Tetu-Asut (ein Teil des modernen Bezirks Sakkarah, südlich von Memphis), deren Einwohnerzahl zehntausend ist und die frei und steuerfrei ist.

23 Es gibt dort Fürsten, die seit Ras Zeiten an den Hof [von Memphis] gingen. Seine Grenzen sind klar definiert, seine Küstenwache ist stark, und es gibt viele Männer aus dem Norden (d. h. Delta-Leute) darin, und sie bewässern es. Das Nordland zahlt Tribut in Form von Getreide. Siehe, es ist das Waldland des Nordlandes. Sie bauten einen Deich, der bis nach Hensu (Hanes – Herakleopolis) reichte ... Hüte dich gut davor, von feindlichen Untertanen eingeengt zu werden ...

24 Wenn es an deiner Südgrenze zu einem Aufstand kommt, sind es die Pett-Leute (d. h. Nomadenstämme), die gegen dich zu den Waffen greifen. Baue deshalb Festungen (Blockhäuser?) im Nordland. Der Name eines Mannes wird nicht geschmälert wegen dessen, was er getan hat, und die Stadt, die geschützt ist, kann nicht verletzt werden. Baue Festungen ... . Der Feind liebt den Menschen mit bösem Herzen, denn seine Gesinnung ist niederträchtig. König Kha-ti (vermutlich Khati I., der Gründer der Herakleopolitanischen Dynastie), dessen Wort Wahrheit ist, hat in seinem weisen Rat Folgendes niedergelegt: Wer gegenüber dem Menschen mit gewalttätigem Herzen schweigt (d. h. untätig ist), wird vernichtet; Gott kämpft gegen den Mann, der ein Feind des Tempels ist. Hier endet der Textabschnitt mit Khatis politischen Ratschlägen; er besinnt sich nun wieder auf seine moralischen Lehren.

25 Es wird einer kommen, ... der es ausführen wird; er wird verstehen, was beschlossen wurde . . . . . am Tag seiner Ankunft. Stellt reichlich Trankopfer bereit. Ehre Gott und sage nicht: „Er ist kleinmütig.“ Lass deine Hände und Arme nicht in Müßiggang erschlaffen, sondern arbeite willig. Was den Himmel zerstört, ist Apathie. Denkmäler werden von einem Feind geachtet, denn er zerstört sie nicht, weil er möchte, dass sein Werk von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Es gibt keinen Menschen, der keinen Feind hat. Der Herr der beiden Länder versteht die Dinge, und der König, der von Adligen umgeben ist, handelt nicht dumm. Er war schon weise, als er aus dem Mutterleib hervorkam; er wurde auserwählt (oder: ausgezeichnet), an der Spitze des Landes der Millionen zu stehen.

26 Königtum ist ein herrlicher Rang. Selbst wenn [ein König] keinen Sohn und keinen Bruder hat, der seine Denkmäler verewigt, siehe, ein König erhält den Ruf eines anderen aufrecht. Ein Mann arbeitet im Interesse seines Vorgängers, weil er möchte, dass das, was er selbst getan hat, von seinem Nachfolger

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in gutem Zustand erhalten wird. Siehe, zu meiner Zeit geschah etwas Böses: Die Grabstätten von Tenu (Thinis) wurden verwüstet. Es geschah aufgrund einer Tat von mir, und ich erfuhr davon erst, nachdem die Tat getan war. Wahrlich, meine Strafe war im Verhältnis zu dem, was ich getan hatte. Ein verächtlicher und unnützer Mensch ist, wer glaubt, er könne das, was er verwüstet hat, wieder zum Blühen bringen oder das, was er zerstört hat, wieder aufbauen und seinen vollkommenen Zustand und seine Schönheit wiederherstellen. Hüte dich davor; ein Schlag zieht einen Gegenschlag nach sich; und dies ist die unwiderstehliche Folge jeder Handlung (oder Tat).

27 Gott, der Schöpfer. Seine Anbetung und Macht. Gott hat sich verborgen; er kennt die Gemüter der Menschen. Niemand kann dem Herrn der Hand* (siehe Seite 20) widerstehen, der das angreift, was mit den Augen gesehen wird (oder während die Augen zusehen). Gott ist anzubeten, wenn er unterwegs ist. Steine werden bearbeitet, Kupfer (oder Bronze) wird zu seinen Bildern geformt. Das ausgedörrte Land wird mit einem Bach belohnt. Ein Fluss lässt sich nicht verflüchtigen, er zerstört (oder löst) den Boden auf, in dem er sich verbarg. Die Seele reist an den Ort, den sie kennt. Gründe und mache dein Haus in Ament (d. h. das Westufer des Nils) vollkommen (oder prächtig), verschönere dein Haus in Khert-Neter (d. h. den Friedhof), wie es sich gehört, wie jemand, der das Gesetz befolgt. Denn die Herzen der Menschen verlassen sich darauf. Die Gesinnung eines Menschen mit rechtschaffenem Herzen ist angenehmer als die des Ochsen des Übeltäters. Wirke für Gott, dann wird er ebenso für dich wirken. Bringe Opfer dar, 130. um die Opfertische gut gefüllt zu halten, [und] füge beim Schneiden [von Grabtexten] das Bild deines Namens hinzu. Gott kennt wohl [den Mann], der für ihn arbeitet.“

28 [König Khati führt seinen Rat folgendermaßen aus:] „Ordnet (oder: haltet Ordnung unter) Männern und Frauen, die die Herden und Viehherden Gottes sind. (Vergleiche Psalm 74,1; 79,13; 95,7; 100,3.) Er schuf Himmel und Erde für ihren Willen (d. h. ihr Vergnügen), er zerstreute die Dunkelheit der Wasser, er schuf die Brisen des Lebens (oder: die lebensspendende Luft) für ihre Nasenlöcher. Sie sind die Bilder (oder Gleichnisse) von Ihm (vgl. Gen 1,26-27; 9,6), der aus Seinen Gliedern hervorging. Er steigt in den Himmel auf um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen). Er hat ihnen Obst und Gemüse, Schafe und Ziegen, Federvieh [und] Fische zu ihrem Lebensunterhalt gemacht. Er hat seine Feinde erschlagen und seine eigenen Kinder vernichtet, weil sie sich verschworen und aufbegehrt hatten. Er hat das Tageslicht um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen) geschaffen. Er ließ sich in einem Boot reisen, damit er sie sehen konnte. Er hat hinter ihnen einen Tempel errichtet. [Wenn] sie weinen, erhört er [ihr Schreien]. Er hat ihnen einen Statthalter im Ei gemacht (d. h. Statthalter, die Könige waren, bevor sie geboren wurden), einen Hauptmann, um dem Schwachen den Rücken zu stärken. Er machte ihnen Worte der Macht zu Waffen, um die Macht der Ereignisse und der schrecklichen Visionen bei Nacht und Tag abzuwehren. Er tötete die Rebellen im Herzen, wie ein Mann seinen Sohn für seinen Bruder bestraft. Gott kennt jeden Namen. 29 Tu nichts Böses. Mein Mund gibt dem König Gesetze aller Art. Richte dein Gesicht vor dir aus, erhebe dich wie ein Mann. O, dass du dorthin kommen könntest, wo ich bin, ohne dass jemand gegen dich vorgebracht wird. Töte keinen, der sich dir nähert und den du begünstigt hast, denn Gott kennt ihn. Wer auf Erden gedeiht, ist einer von ihnen; diejenigen, die dem König folgen, sind Götter. Lass alle Völker dich lieben. Ein großzügiger (oder wohltätiger) Charakter wird in Erinnerung behalten ... es wurde von dir gesagt, die Zeit des schwachen Mannes sei zu Ende. So sprachen diejenigen, die im Hause von König Khat-ti abhängig waren, als sie über den prophezeiten, der heute kommen sollte. Siehe, ich habe dir die nützlichen Dinge meines Herzens verkündet; lass sie fest vor dir verankert sein.

30 Kolophon (beschreibender Schluss): Es (d. h. das Buch) ist in Frieden erschienen (d. h. es ist beendet), wie es in den Schriften von Khamuas für sich selbst, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, großzügig und menschenliebend, niedergeschrieben wurde. Er stand keinem anderen im Auge, er neigte nicht zu lästerlichen (oder blasphemischen) Beschimpfungen, er war der Diener seines Herrn, ein Schreiber, der in der Kunst des Thot bewandert war, der Schreiber Khamuas, und für seinen Bruder, den er innig liebte, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, einen Mann, der in der Kunst des Thot bewandert war, den Schreiber Mahu.

DIE INSCHRIFTEN VON ANTEF, DEM SOHN DES SENT

Die Philosophie von Antef, dem Sohn des Sent
Quelle: Stele des British Museum, Nr. 197
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Antef, genauer Sehertawy Intef I., war ein lokaler Nomarch in Theben während der frühen Ersten Zwischenzeit und das erste Mitglied der 11. Dynastie, das Anspruch auf einen Horus-Namen erhob. Intef regierte 4 bis 16 Jahre um 2120 v. Chr. oder 2070 v. Chr. und führte während dieser Zeit wahrscheinlich Krieg mit seinem nördlichen Nachbarn, dem koptischen Nomarch Tjauti. Intef wurde in einem Saff-Grab in El-Tarif begraben, das heute als Saff el-Dawaba bekannt ist.

Intef, dessen Name üblicherweise mit Beinamen wie „der Ältere“, „der Große“ (= Intef-Aa) oder „geboren von Iku“ versehen ist, war ein thebanischer Nomarch während der Ersten Zwischenzeit um 2150 v. Chr. und galt später als Gründerfigur der 11. Dynastie, die schließlich Ägypten wiedervereinigte.

Intef der Ältere war kein Pharao, sondern vielmehr der Nomarch von Theben, ca. 2150 v. Chr. Als solcher diente er nominell entweder einem König der 8. Dynastie oder einem der herakleopolitanischen Könige der 9. oder 10. Dynastie. Intef der Ältere kontrollierte das Gebiet von Theben bis Assuan im Süden und nicht weiter nördlich als Koptos, das damals von einer anderen Dynastie von Gaufürsten kontrolliert wurde.[3] Intef gilt als Vater seines Nachfolgers auf dem thebanischen Thron, Mentuhotep I.

Von seiner Stele im British Museum, Nr. 197. Veröffentlicht von Sharpe, Egyptian Inscriptions, II, Tafel 83; und Hall, H. R., Hieroglyphic Texts, Teil II, Tafel 23; und Moret, La Profession, S. 80.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Antef, der Gouverneur der Regierungsämter (das Äquivalent der Mudiriyah unserer Tage), riecht den Boden (d. h. er erweist ihm Ehre) vor Khenti-Amenti und blickt auf die wohltätigen Taten von Up-uatu. Er sagt: Nun zu diesem Grab, das ich im Berg (d. h. Friedhof: Bis heute nennen die Ägypter die Gegend, in der sich die Gräber befinden, „Gabal“, d. h. Berg) von Abydos errichtet habe, dieser von Mauern umgebenen Gegend, die am Anfang von Nebertcher (d. h. „Herr bis ans äußerste Ende“, vielleicht ein Gott) erbaut wurde, einem gewinnbringenden (oder ruhmreichen) Ort seit der Zeit des Osiris, einer Siedlung von Homs für seine Väter, [dem Ort], dem die Sterne am Himmel dienen, [dem Ort, der] die Herrin der Henmemet-Wesen ist, wohin die Großen von Tetu (Mendes) kommen, die Schwesterort von Anu (Heliopolis), [der Ort der] Homs-Pracht, auf dem Nebertcher ruht – mögen hier auf das Wort hin Opfergaben für den treuen Diener erscheinen, den Verwalter der Ämter der Regierung, Antef, den Sohn von Sent.)

Text:

1 Ich schweige vor einem Wütenden und vor einem Narren, um meinen Zorn zu unterdrücken.

2 Ich bin kalt (d. h. ruhig oder vorsichtig), ohne hastige Impulse, weiß, welche Umstände eintreten können, und verstehe die Möglichkeiten des Scheiterns.

3 Ich bin ein Mann, der an Orten spricht, wo Gewalt angewendet wird, und ich weiß, wann es gemäß der Sitte richtig ist, dass ich meinen Zorn zeige.

4 Ich bin ein langmütiger Mann. Ich achte auf meinen Namen (oder meinen Ruf); er gibt mir, was in meinem Herzen ist.

5 Ich bin ein Mann, der [seine Fakten oder Gedanken] sammelt, zu einer Sache zurückkehrt, langmütig (oder geduldig) ist und den Weinenden mit Freude zum Schweigen bringt.

6 Ich bin ein Mann, der seinen Untergebenen ein freundliches (d. h. angenehmes) Gesicht schenkt und dem Mann Gutes tut, der ihm ähnlich ist (d. h. sich in derselben sozialen Stellung befindet).

7 Ich bin ein unparteiischer Mann im Hause seines Herrn und weiß, was den Mann heilen wird, dessen Sprache krank ist.

8 Ich bin ein Mann mit strahlendem (d. h. freundlichem) Gesicht, freigiebig, ein Herr der Nahrung und verschließe mich keinem Menschen.

9 Ich bin ein Freund der Niedrigen, und dem Mann, der nichts hat, ist mein wahres (oder gerechtes) Handeln wohltuend.

10 Ich bin die Nahrung des Hungrigen, der keine Besitztümer hat, und freigiebig für den Bedürftigen.

11 Ich handle als Mann des Wissens für den Unwissenden und lehre einen Mann, was ihm nützt.

12 Ich bin der unparteiische Mann im Hause des Königs und weiß, was in jedem Gerichtsgebäude gesagt wird.

13 Ich bin ein Mann, der zuhört. Ich höre auf Maat (das Gesetz oder die Wahrheit) und lasse sie ihre Botschaft in mein Herz tragen.

14 Ich bin der Friedensstifter im Haus seines Herrn und werde wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften in Erinnerung behalten.

15 Ich bin ein guter Mann vor Gericht, wenn Fälle verhandelt werden, ausgeglichenen Geistes, frei von Worten (oder Taten), die reizen.

16 Ich bin ein guter Mann, der nicht voreilig handelt und niemanden aufgrund einer Äußerung nötigt.

17 Ich bin ein Mann der Gerechtigkeit, wie die Waage, unparteiisch, wahrhaftig wie Thot.

18 Ich bin ein Mann mit festem Fuß, dessen Plan wohlüberlegt ist, der den Weg für den Mann bereitet, der ihn gedeihen lassen möchte.

19 Ich bin ein Mann, der den Mann erkennt, der ihn lehren kann, und den Mann, der es ihm erlaubt, eine Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

20 Ich bin ein Mann, der vor Gericht (oder in der Wahrheit) spricht und seinen Mund gegen die Beschränkungen des Geistes schärft.

DIE LEHRE DES SCHREIBERS ANI, DIE FÜR SEINEN SOHN KHENSU-HOTEP VERFASSST WURDE.

Quelle: Mariettes Papyri, Nr. 5 und 7,
Ägyptisches Museum, Kairo
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Die Unterweisung des Ani oder Any ist ein altägyptischer Text im Stil der Weisheitsliteratur, der vermutlich in der 18. Dynastie des Neuen Reiches verfasst wurde. Ein erhaltenes Manuskript stammt aus der 21. oder 22. Dynastie.) Aufgrund zahlreicher Lücken und Beschädigungen galt die Übersetzung als schwierig und teilweise undurchsichtig. Dem Papyrus fehlen am Anfang eine oder mehrere Spalten, sodass der Inhalt des Titels dieser Lehre und deren Anfangszeilen nicht bekannt sind.

Die Lehren des Schreibers Ani sind in einem hieratischen Papyrus erhalten, der während der 21. oder 22. Dynastie verfasst wurde und heute die Nr. 4 der Papyrussammlung im Ägyptischen Museum in Kairo bildet. Dieser Papyrus soll zusammen mit anderen ägyptischen Papyri (Nr. 5 und 7 gemäß Mariettes Nummerierung) und einer Sammlung koptischer Papyrusbriefe in einer Holzkiste im Grab eines christlichen Mönchs in Deir al-Madinah (West-Theben) gefunden worden sein. Papyrus Nr. 5 enthält einen Teil des demotischen Textes der Geschichte von Khamuas, dem großen Magier und Sohn von Ramses II., und Nr. 7 enthält hieratische Gebete für die Stunden der Nacht sowie deren Beschreibung. Wenn all diese Dokumente zusammen im Grab eines christlichen Mönchs gefunden wurden, ist es schwer, nicht anzunehmen, dass dieser Mönch (der zu einer Zeit lebte, als die Kenntnis der alten Sprache gemeinhin als ausgestorben galt) ein Student alter Bücher mit moralischen Vorschriften war und in hieratischer und demotischer Schrift verfasste Werke lesen und verstehen konnte. Fragmente des Textes finden sich in drei weiteren Papyrusabschnitten im Musée Guimet in Paris, im Papyrus Chester Beatty V im British Museum in London und in vier Ostraka aus Deir el-Medina.

Was seinen Inhalt betrifft, so behält der Text das traditionelle Format eines älteren Mannes bei, der einem jüngeren Mann Ratschläge erteilt – so wie der Schreiber Any, der am Hof der Nefertari arbeitet, seinem Sohn Ratschläge erteilt. Die Unterweisung des Any unterscheidet sich jedoch von früheren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Werken, da sie sich an das einfache Volk und nicht an den Adel richtete. Die Anweisungen behandeln Themen wie Respekt vor der Religion, Mutterschaft, Ehrlichkeit, Zurückhaltung und die Vermeidung von Beziehungen mit untreuen Frauen. Im Gegensatz zu anderen Lehrwerken, deren Schluss eher auf Zustimmung und Dankbarkeit für die vermittelte Weisheit abzielt, enthält dieser Text einen Epilog, in dem ein Sohn zunächst kritisch statt zustimmend auf die Lehren seines Vaters reagiert. Der Vater widerlegt die Einwände des Sohnes mit Argumenten. Der Anfang des Dokuments ist fragmentarisch, und der Text wird erst ab Tafel 16, Zeile 1, verständlich. Dort steht:)

Text:

1. Beschäftige eine Frau, solange du jung bist; sie wird dir einen Sohn gebären. Wenn du deinen Sohn in deiner Jugend zeugst, kannst du ihn zu einem würdigen Mann erziehen. Gut ist es für einen Mann, wenn seine Männer (d. h. seine Nachkommen) zahlreich sind, [und] er wird wegen seiner Kinder Beifall finden.

2. Feiere das Fest deines Gottes, wiederhole ständig seine Lobpreisungen. Gott (wörtlich: Götter) ist zornig über den Menschen, der seine Gebote bricht. Errichte Zeugen um deine Opfergaben. Wer dies getan hat, hat sich selbst etwas Gutes getan.

3 Sollte jemand deine Meinung (oder Ansichten) erfahren wollen, so bitte ich dich, dich in die Schriften der Vergangenheit zu vertiefen.

4 Ist die Gelegenheit gekommen (und verstrichen), kann man vergeblich versuchen, eine andere zu ergreifen.

5 Sein (d. h. Gottes) Wille soll gepriesen werden. Gesang, Tanz und Weihrauch bilden seinen Gottesdienst (oder vielleicht auch seine Speise und sein Getränk). Die Huldigung gehört zu seinem Eigentum. Opfere diese Dinge dem Gott, um seinen Namen zu preisen.

6 Wenn jemand betrunken ist, begib dich nicht auf Veranlassung eines anderen in seine Gegenwart, selbst wenn er dich einlädst, dich zu betreten, und du dadurch geehrt (oder verehrt) würdest.

7 Achte nicht zu genau auf das Verhalten eines Nachbarn in deinem (oder seinem) Haus. Was immer dein Auge sieht, sollst du schweigen. Erzähle es niemandem auf der Straße, damit derjenige, der davon hört, dich nicht später schwer bestraft (und vielleicht mit dem Tod).

8 Hüte dich gut vor der Frau aus der Außenbezirksgegend, die in ihrer Stadt (oder ihrem Stadtviertel) unbekannt ist. Wirf ihr keine sehnsüchtigen Blicke nach wie diejenigen, die ihr ähnlich sind, und habe keinen fleischlichen Verkehr oder sonstige Beziehung mit ihr. Sie ist ein tiefer Graben (oder See), und wohin ihre Strömungen führen, weiß kein Mann. Wenn eine Frau, deren Mann nicht bei ihr ist, ihre Schönheit [zeigt] und dich täglich zu sich einlädt, indem sie sagt, es seien keine Zeugen anwesend, und ihr Netz auslegt [um dich zu fangen], ist es eine große, abscheuliche Tat, die die Todesstrafe verdient, wenn ein Mann ihr zuhört, selbst wenn sie ihr Ziel nicht erreicht hat ... Doch Männer werden abscheuliche Taten begehen, um diese eine Leidenschaft zu befriedigen.

9 Geh nicht in den Stadtrat ein und aus, damit dein Name nicht stinkt.

10 Wenn ein Verhör vor Gericht stattfindet, sprich nicht zu viel. Schweige, dann wirst du eine günstige Stellung einnehmen. Sei kein bloßer Schwätzer.

11 Lautes, leeres Gerede ist dem Heiligtum Gottes ein Gräuel. Bete mit liebendem Herzen, alle Worte (oder Bitten) sind verborgen. Er wird alles für dich tun, was du für deine täglichen Bedürfnisse brauchst; er wird deine Bitten erhören und deine Opfergaben annehmen.

12 Spende Trankopfer für deinen Vater und deine Mutter, die auf dem Friedhof im Berg ruhen. Das Wasser ist ein Zeuge für diejenigen, die opfern, was ihnen gebührt oder was den Göttern wohlgefällig ist. Versäume dies nicht ... Was du tust, wird dein Sohn für dich tun.

13 Unternimm nichts, nur weil du Bier getrunken hast. Sonst könnten Worte, die eine andere Bedeutung haben könnten, aus deinem Mund kommen, ohne dass du es merkst. Wenn du hinfällst und dir die Knochen brichst, wird niemand da sein, der dir hilft. Deine Zechgenossen werden aufstehen und sagen: „Weg mit diesem betrunkenen Tier!“ Wenn man zu dir kommt, um mit dir zu sprechen, wird man dich ausgestreckt am Boden liegend finden, und du wirst hilflos sein wie ein kleines Kind.

14 Geh nicht aus deinem Haus an einen Ort, den du nicht kennst; habe kein Verlangen danach. Iss an dem Ort, den du liebst, und gedenke des Ortes, den du kennst.

15 Ich bitte dich, dir den Weg vor Augen zu führen, den du gehen musst, und lass das Alter dir dies bezeugen. Du musst dir ein schönes Grab auf dem Bergfriedhof vorbereitet haben, das als Tuat deinen Leichnam beherbergen soll. Ich bitte dich, es dir inmitten deiner täglichen Beschäftigungen und der Dinge, die du vor Augen hast, vor Augen zu stellen. [Tu dies], wie es die Uralten taten, die [jetzt] in ihren Gräbern ruhen. Wer dies für sich selbst tut, erleidet kein Unglück, und es wird dir gut gehen, wenn auch du mit deinem Grab (oder deiner Domäne) ausgestattet bist.

16 Dein Bote wird zu dir kommen, um dich abzuholen. Er wird dich mit einem Grab versehen vorfinden, du sollst dich sicher nicht sorgen. Wahrlich, seine furchterregende Gestalt wird kommen und sich vor dich stellen; sage nicht: „Ich bin zu jung, als dass du mich wegnehmen könntest.“ Du kennst deinen Tod nicht (d. h., wie oder wann er sein wird). Der Tod kommt und nimmt das Kind an der Brust seiner Mutter ebenso mit sich wie den Mann, der ein hohes Alter erreicht hat. 16 Siehe, ich will dir noch einen anderen guten Rat geben, über den du in deinem Herzen nachdenken sollst. Handle danach, und du wirst ein guter Mensch werden, und Übel aller Art wird fern von dir sein.

17 Hüte dich davor, Menschen zu meiden, die böse reden ... Halte dich fern von Menschen, die unehrlich handeln, und mache keinen von ihnen zu deinem Gefährten. 18 Sei freundlich und schließe dich einem Gerechten und Wahrhaftigen an, wenn du sein Handeln beobachtet hast. Deine Redlichkeit wird sein Gleichgewicht beeinflussen; ... stärke deine Hand gegenüber dem, der in deinem Haus ist, denn er sorgt für deinen Besitz. 19 Verschwende dein Hab und Gut nicht an einen Mann, den du nicht kennst; er bringt dir Verderben. Wenn [deine] Güter in ihren Lagern sind, kommt er zu dir als jemand, der Bericht erstattet, und er hat die sichere Aufbewahrung deiner eigenen Besitztümer. Deine Leute werden ihn auf deinem Weg finden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Wenn dem kleinen Mann Geschenke gemacht werden, erlangt er die [Größe] des großen Mannes, genau wie ein Ziegelstein, der [mit anderen] aufgebaut ist (?).

21 Hausunterricht ist Leben; durch Züchtigung wirst du ihn selbst finden.

22 Halte deine Augen offen, damit du nicht als Bettler dastehst. Wer zu den vielen trägen, hilflosen Menschen gehört, wird nie so viel Beifall erhalten wie derjenige, der sein Leben selbst bestimmt hat.

23 Schließe keine Freundschaft mit dem Sklaven eines anderen. Wenn sein Name in Verruf gerät, wird er in Verruf geraten; ist er ein großer und wichtiger Mann, obwohl er dir unbekannt ist, wird er aufstehen, und man muss ihm Rechenschaft über den Diebstahl seines Dieners ablegen. Er wird ihn ergreifen und ihm nachfolgen und ihm befehlen, das Haus seines Herrn zu beschützen. [Wenn du das tust], wirst du trauern und sagen: „Was soll ich tun?“ und dein ganzer Haushalt wird dich schelten, um dich auf Erden wissen zu lassen, dass ein Mann versucht, ein Haus [für sich selbst] zu gründen.

24 Du steckst ein Grundstück ab und legst Grenzen fest. Du machst den vorderen Teil davon zu Ackerland, um Futter anzubauen, und zäunst es ein. Du pflanzt Alleen aus Maulbeerfeinden um dein Haus. Du füllst deine Hand mit Blumen aller Art, damit dein Auge sie betrachten kann, aber trotz alledem wirst du Unzufriedenheit empfinden. Glücklich ist der Mann, der diese Dinge nicht aufgibt.

25 Erfülle dein Herz nicht mit Liebe für den Besitz eines anderen Menschen; hüte dich [davor] und tu es nicht. Unterstütze dich nicht mit den Dingen, die einem anderen Menschen gehören, es sei denn, er hat sie in dein Haus gebracht.

26 Baue dir ein Haus, wenn du Feindseligkeit in einer mit anderen geteilten Wohnung findest (?). Sag nicht: Der Vater meiner Mutter hat ein Haus. Wenn du hingehst, um den Besitz mit deinen Brüdern zu teilen, sollen die Kornspeicher dir gehören.

27 Gott gebe, dass dir Kinder geboren werden, die dein Vater kennt. Wer in Not ist, dem soll jeder in seinem Haus das Seine geben; sei du seine Gürtelmauer. Lass niemanden auf deinen Wunsch hin verarmen, denn Gott ist es, der den Menschen das Leben gibt.

28 Sitze nicht, während ein anderer steht, selbst wenn er älter ist als du oder wenn er in seinem Beruf einen höheren Rang erreicht hat als du.

29 Wer mit böser Absicht spricht, kann nicht erwarten, eine gute Gesinnung zu erlangen.

30 Gehe täglich auf dem Weg deiner Hände (d. h. auf dem richtigen Weg), und du wirst erfolgreich dorthin gelangen, wohin du gehen möchtest.

31 Worüber muss noch jeden Tag gesprochen werden? Ein Beruf bringt seine Vorschriften (oder Pflichten) mit sich. Eine Frau muss zwangsläufig über ihren Mann reden (oder diskutieren), ein Amtsträger muss über seine Arbeit sprechen.

32 Rede nicht böse über jemanden, der kommt; ein Wort am Tag deines Tratschens kann dein Haus auf den Kopf stellen.

33 Wenn du in der Lage bist, einen ruhigen Geist zu bewahren, während du mit allen freundlich bist, wirst du auch in Schwierigkeiten fähig sein, diese zu ertragen.

34 Der prahlerische Schmeichler macht sich zu deinem Unterstützer. Doch selbst die nützlichen Eigenschaften des Schmeichlers werden für deinen Bruder wie Dreck sein. Die Mitglieder deines Haushalts werden nach außen singen und sich freuen, aber in ihrem Herzen weinen.

35 Wenn du ein guter Mann bist, wirst du bemerkt werden. Ob du mit vielen (oder wohlhabenden) zusammen bist oder allein, deine Verwandten werden dich finden und alles tun, was du befiehlst.

36 Mache dich mit den Schriftrollen vertraut. Vertiefe dich tief in die Schriftrollen, und ich bitte dich, sie dir zu Herzen zu nehmen, dann wird alles, was du sagst, wertvoll (oder gewinnbringend) sein. Wenn ein Schreiber einen Beruf (oder eine Tätigkeit) annimmt, muss er die entsprechenden Schriften zu Rate ziehen. Der Gouverneur des Weißen Hauses (des Schatzamtes, des Bet al-Mal) hat keinen Sohn, und der Siegelhüter hat keinen Erben. Fürsten schätzen den Schreiber. Seine Hand ist sein Beruf, er kann nicht an Kinder weitergegeben werden. Ihre Not ist sein Lebensunterhalt, ihre Älteren bilden seinen Schutz.

37 Lass dein Herz nicht vor dem Schmeichler überheblich (oder zur Schau gestellt) sein. Ein Wort mit zwei Bedeutungen, voreilig gesprochen, wird dir, wenn es aus deinem Mund kommt, durch Wiederholung erbitterte Feinde einbringen. Ein Mensch wird durch seine Zunge zu Fall gebracht und zugrunde gerichtet. Hüte dich, dass du nicht selbst zugrunde gehst.

38 Da der Körper eines Menschen mehr Platz bietet als ein staatlicher Kornspeicher und voller Antworten aller Art ist, sollst du die Guten auswählen und ihnen Ausdruck verleihen, die Bösen aber streng in dir bewahren. Eine heftige Antwort setzt die Waffen des Kampfes in Bewegung; sprich daher mit der Süße (oder: Güte) der Zuneigung, und [du wirst geliebt werden?] für immer.

39 Wer von einem Lügner beschuldigt wird, Gott, der das Recht richtet, zu trotzen, mag zwar antworten, doch sein (des Lügners) Unglück wird kommen und ihn hinwegraffen.

40 Wenn du Gott deine Opfer darbringst, achte gut darauf, dass du nicht tust, was er verabscheut. Diskutiere nicht über die Formen, in denen er erscheint, und schreite nicht kühn und sorglos, wenn er sich [auf den Straßen] offenbart. Dränge dich nicht unter diejenigen, die ihn [in seinem Schrein] tragen. Brülle nicht [die Worte] seiner Bücher. Hüte dich davor, den Lobgesängen, die ihm zu singen sind, etwas hinzuzufügen. Lass dein Auge sorgfältig seine Fügungen [und] seinen Zorn beobachten und bete seinen Namen an. Er gibt Millionen von Gestalten Willen (oder Kraft), er macht den groß, der ihn verherrlicht. Der Gott dieser Erde ist Shu (d. h. der Sonnengott), der am Horizont ist, und seine Ebenbilder sind auf der Erde. Der Weihrauch, der dargebracht wird, ist ihre tägliche Speise. Sein Aufgehen lässt alles Grüne gedeihen.

41 Vermehre (oder verdoppele) die Brotkuchen, die du deiner Mutter gibst, und trage sie, wie sie dich getragen hat. Sie trug dich oft wie eine schwere Last und ließ mir nichts zu tun [für dich]. Als sie dich nach deinen Monaten zur Welt brachte, legte sie dich wie ein wahres Joch auf ihren Hals, und ihre Brüste waren drei Jahre lang in deinem Mund. Während du heranwuchsest und dich in deinen Exkrementen abstoßend ansahst, empfand sie keinen Ekel vor dir und sagte: „Was muss ich tun!“ Danach brachte sie dich ins Schulhaus, und während du die Buchstaben lerntest, kam sie täglich regelmäßig und ununterbrochen mit Brot, Kuchen und Bier aus ihrem Haus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dir. Wenn du ein junger Mann bist und eine Frau heiratest und Herr und Besitzer eines Hauses bist, bitte ich dich, auf deine eigene Kindheit und deine Erziehung zurückzublicken und für das Kind, das dir geboren wird, alles zu tun, was deine Mutter für dich getan hat. Lass es nicht geschehen, dass sie Grund hat, dich zu tadeln, und möge sie ihre Hände nicht zu Gott erheben [in Klage], und möge er ihre Flehen nicht erhören.

42 Iss kein Brot, während ein anderer hungrig daneben steht, und strecke ihm nicht die Hand mit Brot darin entgegen. Man weiß nie, ob ein Mensch verarmen wird. Der eine hat Reichtum, der andere ist arm; Brot ist immer da (?) … Der Mann, der vor einem Jahr reich war, ist dieses Jahr ein fester Diener.

43 Sei nicht besorgt, deinen Bauch zu füllen, denn wohin dein Weg führt, ist unbekannt … Ich will dir noch ein gutes [Sprichwort?] geben.

44 Der Lauf eines Baches im letzten Jahr hat sich dieses Jahr geändert und ist woanders hingeführt: Große Wassermassen sind zu trockenen Landstrichen geworden; die Deiche sind zu Abgründen geworden. Es gibt für den Menschen keinen einzigen Lebenszustand (d. h. nichts bleibt unverändert); dies ist die Antwort des Herrn des Lebens.

45 Ich möchte dich wissen lassen, dass du, egal ob du deine Existenzzeit in niedrigen oder hohen Verhältnissen verbringst, kein vollkommenes Glück erlangen wirst. Gehe deinen Weg, und dein Fuß wird seinen Platz finden.

46 Betrete das Haus eines Mannes nicht auf allzu vertrauliche Weise, sondern betrete es erst, nachdem du angekündigt wurdest. Wenn er dich mit Willkommensworten begrüßt, wirst du seine Absichten verstehen. Dann wird ein Mahl vorbereitet.

47 Wer das Warten hasst, kommt ungebeten.

48 Ohne Eile erreicht der Läufer sein Ziel.

49 Der Mensch soll sich Gott hingeben. Achte täglich auf dich selbst für Gott, morgen wie heute. Achte darauf, was Gott tut; er wird den bestrafen, der dich bestraft.

50 Begib dich nicht in eine Menschenmenge, wenn du merkst, dass du in Gegenwart von Männern, die im Begriff sind, sich gegenseitig zu schlagen, zum Kampf aufgestachelt wirst.

51 Betritt kein Gebiet und hüte dich sorgfältig davor, Eigentumsurkunden zu manipulieren, damit du nicht verhaftet und vor dem Rat in Anwesenheit der Statthalter angeklagt wirst, nachdem die Zeugen ihre Aussagen gemacht haben.

52 Halte dich fern von den Männern, die die Gesetze übertreten (d. h. Aufwiegler sind). Wer unter Soldaten (oder Truppen) schweigt (d. h. friedlich gesinnt ist), wird nicht vor den Rat gezerrt und des Aufruhrs angeklagt, wird nicht unter Zwang gestellt und kennt keine Sühnegeschenke (d. h. er braucht niemanden zu bestechen, damit er den Mund hält).

53 Die Taten eines Mannes, der jemanden liebt, sind gewinnbringend. Er ist frei von seinen abscheulichen Taten, du bist vor vielen Unannehmlichkeiten sicher. Hüte dich gut davor, [diese Freundschaft] zu zerbrechen.

54 Der Anführer der Herde, der sie auf die Weide führt, ist nur ein Tier wie die anderen.

55 Wenn die Ernte auf den Feldern verwüstet wird, werden die Geister [der Vorfahren] ernsthaft angerufen.

56 Der Mann mit trägem Wesen lässt Streit in seinem Haus aufkommen und zerstört wahrhaftig dessen Grenzen.

57 Versuche nicht, einer verheirateten Frau in ihrem Haus Anweisungen zu geben, wenn du weißt, dass sie eine perfekte Hausfrau ist. Sag nicht zu ihr: „Wo ist das (d. h. dieses und jenes)? Bring es uns“, wenn sie [den Gegenstand] an den richtigen Platz gelegt hat. Beobachte sie mit deinem Auge und schweige, dann wirst du ihre weise und gute Führung würdigen können. Glücklich wirst du sein, wenn du mit ihr Hand in Hand bist. Es gibt sehr viele Männer, die [das] nicht verstehen. Wer sich einmischt, stiftet nur Verwirrung in seinem Haus und wird nie wirklich Herr darüber. Wer Herr seines Hauses sein will, sollte sich schnell festigen.

58 Folge nicht den Ratschlägen einer Frau, und lass dich nicht von ihr gefangen nehmen.

59 Antworte einem Mann, der über dir steht, nicht, wenn er zornig ist, sondern stelle ihn beiseite (oder halte ihn fern von dir (d. h. entferne dich von ihm). Sprich sanft (d. h. gib ihm eine sanfte Antwort), wenn er bittere (oder ärgerliche) Worte spricht, und besänftige sein Herz.

60 Antworten, die Streit provozieren, bringen Stäbe mit sich, die deine Widerspenstigkeit stürzen werden. Zorn wird sich auf deine Beschäftigung (oder deine Angelegenheiten) auswirken.

61 Lass dein Herz nicht über dich selbst trauern, denn es wird seine Wirkung umkehren und dir nach seiner vorübergehenden Depression schnell Beifall zollen.

62 Wenn deine Worte so sind, dass sie dem Herzen Ruhe geben, neigt sich das Herz gern dazu, sie zu empfangen.

63 Suche nach Stille und unterwirf dich dem Mann, der sie wahrt. Halte freundschaftliche Beziehungen mit dem Verwaltungsbeamten deines Bezirks und gib ihm keine Gelegenheit, Anklage gegen ihn zu erheben Gib ihm zu essen, wenn es in deinem Haus ist, und weise seine Bitte nicht zurück. Sprich ihm Worte der Anerkennung zu.

64 Wenn du die Stadt (oder das Dorf) betrittst, gibt es zunächst Beifall, aber wenn du sie verlässt, musst du dich selbst retten.

65 Die Antwort des Schreibers Khensu-Hetep AN SEINEN VATER, DEN SCHREIBER ANI: – Oh, ich wünschte, ich wäre so wie du! Bekannt (oder gelehrt) wie du. Dann würde ich gewiss nach deinen Zeugnissen handeln, und der Sohn würde in die Position des Vaters gebracht, und jeder Mann würde dazu gebracht, ihm ähnlich zu werden (d. h. den Charakter der Scune zu haben). Du bist ein Mann mit erhabenen Bestrebungen, dessen jedes Wort erlesen (oder ausgewählt) ist. Der Sohn, der Worte der Verachtung [über] Bücher [der Ermahnung] spricht, hat ein verdorbenes Urteil in sich. Deine Worte geben meinem Herzen Ruhe und Befriedigung, und mein Herz nimmt sie gern auf. Mehr noch, meine Brust (oder mein Geist) freut sich darüber. Aber lass deine guten Anweisungen nicht zu zahlreich sein. Ein junger Mann, der gute Ratschläge ertragen hat, hat bisher Lehren und Zeugnisse nicht in die Tat umgesetzt, weil er die Bücher auf der Zunge hat (d. h. weil er die Gebote der Väter fließend zitieren kann).

66 Der Schreiber Ani antwortet seinem Sohn Khensu-hetep, dem Schreiber: Betrübe dein Herz nicht, indem du über diese deprimierenden Angelegenheiten nachdenkst, und sei vorsichtig, wie du dich beschwerst, denn sie werden mein Herz keineswegs betrüben. Ich habe dir unsere Rede bezeugt, von der du sagst, dass du sie lesen möchtest. Der alte Stier, der das Schlachthaus in Stücke gerissen hat, kann sich nicht von dem Ort befreien, an dem er getreten und gekämpft hat, und ist gezwungen, seinen Willen der Disziplin des Hirten zu unterwerfen, der das Vieh

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

züchtet (oder mästet). Der Löwe mit den grimmigen Augen legt seine Wildheit ab und schreitet Seite an Seite mit dem niedergeschlagenen Esel. Das Pferd wird unter das Joch gespannt und geht gehorsam hierhin und dorthin. Der Hund hört auf die Worte, die zu ihm gesprochen werden, und folgt seinem Herrn. Das Kadriu-Tier trug eine Ladung Maqurau-Töpfe, die seine Mutter nie getragen hatte. Die Wildgans fliegt in den See, wo der Wasservogelfänger sie verfolgt und schreiend in sein Netz zieht. Der Sudani muss die Sprache der Ägypter lernen, ebenso wie die Syrer und alle anderen fremden Völker. Deshalb habe ich dich über jeden Beruf unterrichtet; und nachdem du gehört hast, weißt du [nun], was zu tun ist.

67 Der Schreiber Khensu-hetep, der Sohn DES SCHREIBERS ANI, ANTWORTET: Lass dich nicht von deinen mächtigen Taten erschrecken, denn ich bin überlastet von den Dingen, die du niedergelegt hast. Ein Mensch wird nicht träge (apathisch?), wenn er eine Antwort an ihrem richtigen Platz hört. Nun ist ein Mensch der Gefährte (Gegenstück?) Gottes. Ihre (d. h. die der Menschen) Ermahnungen (oder Befehle) müssen beachtet werden; jeder Mensch hat seine eigene Antwort (?). Der eine kennt seinen Nächsten nicht. Es gibt eine große Anzahl von Schlechten aller Art, und man kennt seine Lehren nicht. Manche mögen Bedeutung haben, aber viele sind wertlos. Alles, was du gesagt hast, ist ausgezeichnet (oder vollkommen). Mach dir keine Gedanken darüber seit der Zeit der gesegneten Toten. Ich schwöre dir bei Gott, dass ich sie ausführen werde. Stelle sie (d. h. meine Worte) auf deinen Weg (d. h. vor dich).

68 Der Schreiber Ani antwortet SEINEM SOHN, DEM SCHREIBER KHENSU-HETEP, indem er sagt: Lege diese vielen Worte hinter deinen Rücken, die zu weit [vom Thema] entfernt sind, um gehört (d. h. verstanden) zu werden. Den trockenen Ast des Baumes, der am Boden liegt und durch das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht gereift ist, nimmt der Handwerker, bearbeitet ihn gerade und macht daraus den Spazierstock der Fürsten; aus dem gesunden Holz aber macht er Balken (oder Bretter). O du Einfältiger, ist es der Wunsch deines Herzens, einen Eid zu leisten, oder bist du noch schwach? Sieh, wie der ist, der die Kraft in seiner Hand wohl kennt; er gleicht dem Kind, das an der Brust seiner Mutter liegt. Wenn das Kind weiß, dass es genug gesaugt hat, siehe, da findet es seinen Mund und ruft: „Gib mir Brot.“

DIE ANWEISUNGEN DES APA PACHOMIUS, DES ARCHIMANDRITEN

Typ: Koptische (ägyptische) Apokryphen
Quelle: British Museum, London
(Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024)
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 1924
Geschätzter Datierungszeitraum: 300–350 n. Chr.

(Die Anweisungen des Apa Pachomius, des Archimandriten) sind ein ägyptisches Papyrusdokument, das in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts von Christen verfasst wurde. Der Titel Archimandrit [griechisch: Archimandriten], der hauptsächlich in der ostkatholischen und ostorthodoxen Kirche [Ägypten, Persien, China] verwendet wurde, bezog sich ursprünglich auf einen höheren Abt [griechisch: hegumenos, Partizip Präsens des Verbs, das „führen“ bedeutet], den ein Bischof mit der Aufsicht über mehrere „ordentliche“ Äbte und Klöster betraute, oder auf den Abt eines besonders großen und bedeutenden Klosters. Er wird auch rein verwendet als ein Ehrentitel, der nicht an ein Kloster gebunden ist und Geistlichen als Zeichen des Respekts oder der Dankbarkeit für ihre Verdienste um die Kirche verliehen wird.

Dieses Dokument wurde von Sir Ernest Alfred Thompson Wallis Budge (1857–1934) übersetzt, einem englischen Ägyptologen, Orientalisten und Philologen, der für das British Museum arbeitete und zahlreiche Werke über den Alten Orient veröffentlichte. Er unternahm im Auftrag des British Museum zahlreiche Reisen nach Ägypten, in die Türkei, nach Mesopotamien und in den Sudan. Er spezialisierte sich insbesondere auf ägyptische Papyri, mesopotamische Keilschrifttafeln sowie griechische und syrisch-aramäische Texte aller Art. Bei der Übersetzung dieses Dokuments entdeckte er, dass die über 4.500 Jahre alte ägyptische Tradition des Verfassens von „Weisheitsliteratur“, wie beispielsweise die Anweisungen des Ptah-Hotep, in der Zeit des Christentums fortgeführt wurde.)

Text:

DIE ANWEISUNGEN, DIE UNSER HEILIGER VATER, DER IN ALLEM RUHMVORHERRLICH WAR, APA (Vater) PACHOMIUS, DER ARCHIMANDRIT, ÜBER EINEN BRUDER VERKÜNDET HAT, DER ZUR ZEIT DES APA EBONKH ZORNIG GEGEN EINEN MANN WAR, DEN ER NACH TABENNESE (die Insel Tabene) GEBRACHT HATTE. ER SPRACH DIESE WORTE ZU IHM, UND DIE ANDEREN VÄTER [WELCHE WAREN] ALTE MÄNNER, WAREN DORT, UND SIE FREUTEN SICH ÜBERAUS. IM FRIEDEN GOTTES! MÖGE SEIN HEILIGER SEGEN UND DER SEGEN ALLER HEILIGEN ÜBER UNS KOMMEN, UND MÖGEN WIR ALLE GERETTET WERDEN! AMEN.

Mein Sohn, höre. Werde weise und nimm die Unterweisung der Wahrheit an. Es gibt zwei Wege [denen du folgen kannst]. Mache dich entweder unabhängig, oder höre auf Gott (d. h. gehorche ihm), wie Abraham es tat (Gen 12,1), der sein Heimatland verließ, ins Exil ging und als Fremder mit Isaak in einem Zelt im Gelobten Land lebte. Er gehorchte, er demütigte sich, er erbte, bis er schließlich in der Sache Isaaks auf die Probe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gestellt wurde. Er erwies sich der Versuchung überlegen und brachte Isaak als Opfer für Gott dar. In dieser Angelegenheit nannte ihn Gott „Mein Gefährte (oder Freund; 2 Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23). Und nimm dir die Demut Jakobs zu eigen, seinen Gehorsam und sein geduldiges Ausharren, bis er ein Licht wurde und den Vater aller sah und Israel genannt wurde.“ Und nimm dir die Weisheit Josefs und seinen Gehorsam zu eigen; und strebe ernsthaft unter asketischer Kontrolle und mit dem Dienst eines Sklaven, bis du dich selbst zum König machst. Mein Sohn, ahme das Leben der Heiligen nach und folge ihren Tugenden in deinem Leben und Wandel genau. Wach auf! Sei nicht nachlässig. Ermutige den, der in dir wohnt, dessen Fürsprecher du bist. Steh auf, verweile nicht bei den Toten, und Christus wird dir Licht geben. Lass die Gnade in dir aufkeimen, denn von allen Gaben der Gnade ist es die Langmut, die du offenbaren wirst; weil die Heiligen Langmut übten, erbten sie die Verheißungen. Langmut ist der Ruhm der Heiligen. Sei du also langmütig, damit du zu den Heiligen gezählt wirst.

Gedanken? Ertrage sie mit Langmut (oder Geduld), bis Gott dir Ruhe schenkt. Fasten? Ertrage es beständig mit geduldiger Ausdauer. Gebet? Lass es unaufhörlich sein in deiner Wohnung zwischen dir und Gott. Dein Herz sei eins mit dem deines Bruders. Jungfräulichkeit sei in all deinen Gliedern, Jungfräulichkeit sei in deinen Gedanken; Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Ein gebeugter Nacken in Unterwerfung und ein demütiger Geist. Sanftmut in der Stunde des Zorns. Wenn dich Gedanken (oder Sorgen) bedrücken, verzage nicht, sondern übe dich in Geduld und Freude und sage: „Auch wenn sie mich von allen Seiten bedrängen, werde ich sie im Namen des Herrn vernichten.“ Und alsbald wird dir Gottes Hilfe zuteilwerden, und du wirst sie von dir vertreiben, und Freude wird dich umgeben, und die Herrlichkeit Gottes wird mit dir wandeln. Denn Freude begleitet den Demütigen, und du wirst mit allem zufrieden sein, was deine Seele begehrt. Denn die Wege Gottes sind bei den Demütigen und bei den Demütigen. Denn er sagte: „Ich schaue auf jeden, der demütig und von Herzen demütig ist“ (vgl. Psalm 62,13). „Wenn du auf den Wegen des Herrn wandelst, wird der Herr über dich wachen und dir Kraft geben. Er wird dich mit Erkenntnis und Klugheit erfüllen, und deine Erinnerung wird ihm stets im Gedächtnis bleiben. Er wird dich vom Teufel befreien und dir am Ende seinen Frieden schenken.“

Mein Sohn, ich gebiete dir, wachsam und nüchtern zu sein und zu verstehen, was dich erwartet. Trägheit und Unglaube gehen Hand in Hand. Lügen und Werke und Worte, die nicht betrügen, gehen Hand in Hand. Geldliebe und Nichthandeln und Nichtschwören falscher Eide und Werke, die nicht böse sind, und Neid gehen Hand in Hand. Eitelkeit und Nichtgier gehen Hand in Hand. Unzucht und Unreinheit gehen Hand in Hand. Feindseligkeit und Kummerlosigkeit gehen Hand in Hand. Wehe der elenden Seele, in der diese Dinge Wohnung nehmen und sich ihrer so bemächtigen, dass sie sie von Gott abbringen; denn sie gerät außer Kontrolle und wird hin und her geworfen, bis sie im Tartarus von Amente (Heiliges Land = Judäa, Israel) ankommt. Mein Sohn, höre mir zu. Sei nicht nachlässig. Lass deine Augen nicht schlafen und deine Augenlider nicht schlummern, damit du wie eine Ziege denen entfliehen kannst, die sie scheren wollen. Denn, oh mein Sohn, alle Geister haben mich seit meiner Jugend oft geschwächt, und als ich in die Wüste kam, plagten sie mich so sehr, dass mir das Herz versagte und ich dachte, ich hätte nicht genug Kraft, der Bedrohung durch die Schlange standzuhalten. Denn sie verfolgte mich von allen Seiten: Kam ich in ihre Mitte, um zu kämpfen, umzingelte sie mich und kämpfte mit mir; und versuchte ich zu fliehen, plagte sie mich mit ihrer Unverschämtheit. Mein Herz war in finsterer Angst, und obwohl ich mich oft hin und her wandte, fand ich keine Ruhe. Als wir aber unter Weinen, Demut, Fasten und Nachtwachen zu Gottes Füßen Zuflucht suchten, wurden auch der Feind und all seine Geister mir gegenüber machtlos. Die Freude Gottes kam über mich, und ich erfuhr sogleich Gottes Hilfe, denn durch seine Unterstützung lehrt er die Menschenkinder seine Stärke und seine christusgleiche Liebe.

Mein Sohn, führe keine Schimpfwörter gegen jemanden aus, sonst siehst du vielleicht jemanden, der ihm Ehre erweist, und musst sagen: „Dieser hat seine Not beendet, er empfängt Erfrischung.“ Hüte dich gut vor solchen Gedanken, denn sie sind äußerst böse; und Gott hasst den, der ihm Ehre erweist, wenn er seinen Bruder hasst. Und wer von sich selbst sagt: „Ich bin etwas“, ist gar nichts und betrügt sich selbst; kann ihm jemand helfen? Wer arrogant ist und sein Herz dem Herzen Gottes gleicht und sagt: „Es gibt niemanden, der mit mir verglichen werden kann“, der höre nun seinen Schöpfer sagen: „Du sollst nach Amente hinabsteigen. Sie werden dich zu den Toten werfen, die Würmer werden Stücke von deinem Körper nagen, und der Wurm wird dich umhüllen.“ Der Mensch, der sich Demut angeeignet hat, richtet sich selbst und sagt: „Meine Sünden sind größer als die eines jeden anderen Menschen.“ Er richtet niemanden in irgendeiner Weise und beschimpft niemanden. Wer bist du, dass du einen Sklaven richten solltest, der dir nicht gehört? Denn wer gefallen ist, dem kann sein Gott wieder auf die Füße stellen.

Mein Sohn, achte auf dich selbst und beschimpfe niemals einen Menschen. Koste alle Tugenden und bewahre sie sorgfältig. Bist du ein Fremder, bleib unter dir. Stürze dich nicht in die Gesellschaft von Menschen, und vermische dich nicht in ihre Werke. Wenn du arm bist, mache dich nicht für irgendetwas verantwortlich, damit die Leute dich nicht beschimpfen; denn Armut ist eine böse Sache im Mund der Bösen. Hast du nie gehört: „Wenn ihr Hunger habt, werdet ihr euch betrübt fühlen und werdet böse Dinge gegen den Herrscher und die Väter reden.“? Achte auch darauf, dass dir nicht der Krieg entflieht, nur weil du etwas für deine fleischlichen Bedürfnisse vermisst hast und weil dich die Nahrung tadelnswert gemacht hat. Sei aber trotz allem geduldig, und Gott wird im Verborgenen wirksam für dich wirken.

Erinnert euch an Habakuk in Judäa und Daniel in Chaldäa (Babylon, Südmesopotamien), obwohl es einen Unterschied zwischen ihnen gab – denn einer von ihnen herrschte im Palast –, insbesondere an Daniel; als er in der Grube lag und den wilden Tieren zum Fraß dienen sollte (Dan. 6,16), bereitete er ihm ein Mahl. Erinnert euch an Elia in der Wüste (1. Könige 19,1 ff.) und an die Witwe in Zarpat (1. Könige 17,9), die trotz der Plage der Hungersnot und der schweren Last des Hungers und der Hilflosigkeit ihres Alters nie den Mut verlor, sondern mutig kämpfte, siegte und Gottes Verheißung erlangte, und ihr Haus genoss während der Hungersnot Überfluss. Brotgeben in Zeiten des Überflusses oder der Armut ist keine Macht, wenn du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einmal durch Mangel tadellos bist. Denn es steht über die Heiligen geschrieben: „Sie leiden Not, sie werden bedrängt, sie erdulden Trübsal, aber sie rühmen sich ihrer Nöte (vgl. Röm 5,3; 2 Kor 12,9-11).“ Wenn du im Streit der Schriften mit Geduld kämpfst, wird dich keinerlei Knechtschaft treffen, gemäß dem, was geschrieben steht: „Lasst euch nicht täuschen durch Essen und Trinken, durch den Festanteil, durch Neumonde oder durch Sabbate, die nur einen Deckmantel für das Geschehene bilden (Kol 2,16-17).“

Sinne allezeit über die Worte Gottes, ertrage Leiden geduldig und sei in allem dankbar. Fliehe die Ehre der Menschen. Liebe den, der dich schmäht, in der Furcht Gottes. Lass jeden Menschen dir nützlich sein, und mache dich selbst jedem nützlich. Bleibe in deinem Werk und deinem guten Wort. Kehre nicht um zu dem, der dir nachläuft, damit Gott dich nicht hasst. Denn die Krone gehört denen, die beharrlich [kämpfen], und höre immer mehr auf Gott, damit er dir hilft. Wenn du unter den Brüdern sitzt, lache nicht über das kleinste obskurere Wort [das du hörst]. Schadrach, Meschach und Abednego (siehe Dan. 3) ignorierten Nebukadnezars Spott, und deshalb konnte er sie nicht durch Gesang und Musik seiner Instrumente [zum Gottesdienst] zwingen, noch konnte er sie durch Mahlzeiten an seinem Tisch täuschen. Deshalb erloschen die Feuerflammen [des Ofens], die bis zu einer Höhe von 49 Ellen aufstiegen. Und diese Männer liefen nicht zum Verkehrten (oder: Verdorbenen) über, sondern sie waren aufrichtig vor Ihm, der aufrichtig ist, das heißt vor Gott; und aus diesem Grund machte Er sie zu Anführern über ihre Feinde. Und wiederum hörte Daniel nicht auf die Unterhaltung der Chaldäer, die böse war, und aus diesem Grund wurde er ein auserwähltes Werkzeug von großem Wert. Und [die Löwen] fielen nieder und beobachteten ihn mit klugem Verstand, und er verschloss den wilden Löwen das Maul.

Nun denn, o mein Sohn, wenn du Gott als deine Hoffnung vor Augen stellst, wird Er dir in der Stunde deines Streits ein Helfer sein; denn es ist recht für den, der sich aufmacht, zu Gott zu gehen, zu glauben, dass Er ist und dass dieser Lohn (d. h. Belohnung oder Preis) denen zuteil wird, die Ihn suchen (Hebr. 11,6).‘ Diese Worte sind für uns niedergeschrieben, damit wir an Gott glauben und wir, vom Kleinsten bis zum Größten, im Kampf mit Fasten, Gebeten und anderen Diensten kämpfen, bis dir der Speichel vom Fasten im Munde vertrocknet. Und Gott wird dessen nicht unerwähnt bleiben, doch all dies wirst du in der Stunde deiner Not wiederfinden. Demütige dich nur in allem. Lass dein Wort hinter dir, wenn du alles in Frieden verstehen willst. Gewöhne dich nicht daran, [Versuchung] mit Verachtung zu behandeln, sondern ertrug jede Versuchung mit Freude, denn du kannst nicht wissen, welche Ehre der Versuchung folgen mag. Du sollst nicht beten: „Nimm die Versuchung von mir!“, denn es ist besser für dich, dass du betest, weinst und seufzt, bis du gerettet bist, als dass du dein Herz aufgibst und dich von ihm gefangen nehmen lässt.

O Mensch, was willst du in Babylon tun? Du wirst in diesem fremden Land eine Schandtat begehen, weil du nie auf die Probe gestellt wurdest, und du wirst Gott freiwillig von dir weisen. Darum, mein Bruder, gib dein Herz nicht auf. Du magst vielleicht für kurze Zeit vergessen, aber deine Feinde werden niemals schlafen und niemals vergessen, weder bei Nacht noch bei Tag, und sie werden dir List unterstellen. Deshalb strebe nicht nach Größe, sonst wirst du gedemütigt und deine Feinde freuen sich über dich. Strebe nach Demut, denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. Wenn du nicht in der Lage bist, unabhängig zu sein, schließe dich jemandem an, der im Evangelium Christi wirkt, und du wirst mit ihm voranschreiten. Oder gehorche dir selbst oder unterwirf dich jemandem, der gehorcht. Oder werde stark, sodass man dich Elias nennt, oder gehorche einem Starken, sodass man dich Elisa nennt; denn da Elisa Elia gehorchte, kam der Geist Elias in doppelter Portion über Elisa.

Wenn du unter Menschen wohnen willst, dann sei wie Abraham [als er lebte] mit Lot, und wie Mose und wie Samuel. Wenn du in der Wüste leben willst, siehe, alle Propheten vor dir [haben dies getan]; mache dich wie sie. Sie breiteten sich in den Wüsten aus und in den Schluchten der Berge und in den Höhlen der Erde, sie erlitten Entbehrungen und sie erduldeten Trübsal, Bedrängnis und Schmerzen. Und er spricht weiter: ‚Die Schatten der Märtyrer und die Geister derer, die Prüfungen erduldeten und Trübsal erlitten, werden dich segnen.‘ Mehr noch: Als der Dieb am Kreuz ein einziges Wort sprach, vergab Gott ihm seine Sünden und nahm ihn ins Paradies auf. Siehe, wie groß wird deine Ehre sein, wenn du die Versuchung mit Geduld erträgt oder den Geist der Unzucht oder den Geist des Stolzes oder irgendeine körperliche Leidenschaft. Kurz gesagt, du musst selbst im Kampf gegen die Leidenschaften des Teufels kämpfen, um ihm nicht zu folgen. Und Jesus wird dir gnädig seine Versprechen gewähren. Hüte dich vor der Trägheit, denn sie ist die Mutter aller Laster.

Mein Sohn, fliehe vor der Begierde der Lust, denn sie bringt das Verständnis der Bosheit hervor. Sie wird einem Menschen nicht erlauben, das Geheimnis Gottes zu verstehen, und sie wird dich der Sprache des Geistes fremd machen. und es wird dir nicht erlauben, das Kreuz Christi zu tragen, und es wird deinem Herzen nicht erlauben, die Segnungen Gottes zu atmen. Hüte dich vor der Erschlaffung deiner Eingeweide, die dich den Gütern des Paradieses fremd macht. Hüte dich vor der Befleckung deines Körpers, die Gott und seine Engel erzürnen wird.

Mein Sohn, wende dich Gott zu; du sollst ihn lieben, du sollst vor dem Feind fliehen, den du hassen sollst, damit die Gnade Gottes mit dir sei, und du sollst erben, wie Juda, der Sohn Jakobs. Denn er sagt: „Juda, deine Brüder werden dich segnen, deine Hand wird auf den Hälsen deiner Feinde liegen, und die Kinder deines Vaters werden dir als Sklaven dienen (Gen. 49,8).“ Hüte dich vor Stolz, denn er ist der Anfang allen Übels; Der beginnende Stolz wird dich von Gott entfernen, und was ihm folgt, ist Gefühllosigkeit des Herzens. Wenn du diesbezüglich auf dich achtest, wird dein Ruheort das himmlische Jerusalem sein; wenn der Herr es will, wird er dir Herrlichkeit geben. Sei wachsam und lass dein Herz nicht aufgeblasen sein, sondern verharre in deiner Demut, und du wirst in der Herrlichkeit bleiben, die Gott dir gibt. Sei wachsam und sei nüchtern. Gesegnet ist, wer Wache hält, denn sie werden ihn zum Verwalter des Eigentums seines Herrn bestimmen. Und er wird mit Freuden in das Königreich eingehen, und die Gefährten des Bräutigams werden ihn lieben, weil er in seinem Weinberg Wache hielt.

Mein Sohn, sei in allem langmütig, denn es steht geschrieben: „Eile, ein Auserwählter Gottes zu werden, ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht“ (2. Tim. 2,15). Mach dich auf den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weg zu Gott wie jemand, der sät und erntet, und du wirst in deine Schatzkammer der Güter Gottes gelangen. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, sondern gehe entschieden deinen Herzenswünschen nach; arbeite für Gott und für dein eigenes Heil. Wenn dich die Leidenschaft der Geldliebe überfällt und Neid oder Hass oder eine der anderen Leidenschaften in dich eindringt, dann nimm dir das Herz des Löwen an, nimm dir das Herz des mächtigen Kriegers an und kämpfe mit ihnen und vernichte sie wie Sihon (Num. 21,34; Deut. 3,2; Ps. 35,11; 36,19) und Og (Deut. 31,4; Josua 2,10) und alle Könige der Amoriter; denn der geliebte Sohn, der Einziggezeugte, der König Jesus (hebräisch: Josua, Yehoshua), kämpft für dich, und du wirst die Stadt des Feindes erben. Nur wirf jeden Stolz von dir, und du wirst stark sein.

Und beachte: Als Josua, [der Sohn] Nuns, kühn (oder stark) war, gab Gott seine Feinde in seine Hand. Wenn du ängstlich wirst, fremdst du dich dem Gesetz Gottes. Ängstlichkeit führt dich zu Entschuldigungen für Trägheit, Unglauben und Sorglosigkeit, bis du vernichtet bist. Sei löwenherzig! Ich rufe: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Gottes?“ (Röm 8,36) Wenn du sagst: „Mein äußerer Mensch wird vergehen“, mag das wahr sein, aber dein innerer wird sich von Tag zu Tag erneuern. Lebst du in der Wüste, so kämpfe durch Gebete, Fasten und Leiden; lebst du unter Menschen, so sei klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben um uns (Mt 10,16). Wenn dich jemand schlägt, so trage ihn von seinen Händen und freue dich; setze deine Hoffnung auf Gott, und er wird dir Gutes tun. Und du sollst das Bild Gottes nicht entehren, der selbst gesagt hat: „Wer mir Ehre gibt, dem gebe ich Ehre; wer mich entehrt, den entehre ich“ (1. Samuel 2,80). Und wenn man dich ehrt, so freue dich nicht; denn es steht geschrieben: „Wehe euch, wenn euch alle ehren“ (Lukas 6,26). Und wiederum sagte er: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfluchen, verfolgen und euch als Übeltäter lästern.“ Siehe, unsere Väter Barnabas und Paulus, als ihnen Ehre erwiesen wurde, zerrissen sie ihre Kleider und weinten, weil sie die Ehre der Menschen hassten. Und Petrus und Johannes kamen, nachdem sie in der Synagoge geschlagen worden waren (Apostelgeschichte 5, 40), voller Freude heraus, weil man sie für würdig befunden hatte, um des heiligen Namens des Herrn willen geschlagen zu werden, denn sie hofften auf die Ehre des Himmels.

O mein Sohn, fliehe den Komfort dieser Welt, damit du dich der zukünftigen erfreuen kannst. Sei nicht sorglos und lass nicht Tag für Tag achtlos vergehen, sonst werden dich [Laster] überfallen, bevor du es merkst, und du wirst in Gefahr geraten, der du nicht entrinnen kannst, und diese widerlichen Dinge werden dich umzingeln und dich ergreifen und dich mit unverschämter Dreistigkeit forttragen und dich an ihren Ort der Finsternis werfen, der voller Angst und Trübsal ist. Sei nicht traurig, wenn dich jemand vor den Menschen beleidigt, sondern sei traurig und seufze, wenn du eine Sünde begehst; denn es ist die wahre Schande für dich, die Wunden deiner Sünde zu tragen. Ich gebiete dir mit aller Kraft, den eitlen Ruhm zu hassen. Die Rüstung des Teufels ist leeres Lob, und so führte er Eva in die Irre. Er sagte zu ihr: „Iss von dem Baum, denn es wird dir die Augen öffnen, und ihr werdet wie die Götter werden“ (Gen 3,5). Sie hörte zu und glaubte, es sei wahr; sie floh vor der göttlichen Herrlichkeit, und die Herrlichkeit der Menschheit wurde ihr genommen. Und wenn du dem eitlen Ruhm nachjagst, macht dich das der Herrlichkeit Gottes fremd. Im Fall von Eva waren die Schriften nicht geschrieben, die sie über diesen Kampf informiert hätten, bevor der Teufel sie in Versuchung führte. Deshalb kam das Wort Gottes und nahm Fleisch an, das Fleisch der Jungfrau Maria, um die Freiheit des Eva-Geschlechts zu sichern. Du aber wurdest von den Heiligen, die vor dir waren, in der Heiligen Schrift über diesen Kampf unterrichtet. Deshalb, o Bruder, sage nicht: „Ich habe nichts davon gehört“ oder: „Mir wurde nichts vor gestern und vorgestern davon gesagt.“ Denn es steht geschrieben: „Ihre Stimme ist über die ganze Erde erschallt, und ihre Worte sind bis an die Enden der Welt gelangt“ (Röm 10,18).

Wenn dir nun Ehre zuteil wird, so demütige dein Herz und gib Gott die Ehre; und wenn sie dich schmähen, gib Gott ebenso die Ehre und danke ihm, weil du des Anteils seines Sohnes und seiner Heiligen für würdig befunden wirst. Wenn sie deinen Herrn den „Betrüger“ nannten und die Propheten „schlechte Menschen“ und die anderen „Wahnsinnige“, siehe, wie viel mehr werden sie uns, die wir Staub und Asche sind, mit diesen Namen belegen? Sei nicht traurig, wenn du geschmäht wirst, denn dies ist [dein] Weg zu deinem Leben. Wenn es nun deine Nachlässigkeit ist, die dich zum Weinen bringt, sollst du trauern; denn diejenigen, die Scharlach tragen, werden sich mit Mist bekleiden, weil sie das Gesetz Gottes nicht beachtet und den Wünschen ihres Herzens gefolgt sind. Und nun, mein Sohn, weine allezeit zu Gott, denn es steht geschrieben: „Gesegnet ist, wen du erwählt und zu dir genommen hast; du hast Gedanken in sein Herz gelegt, eine Flut von Tränen, den Ort, den du bereitet hast“ (Psalm 9,4. Der letzte Teil des Verses weicht vom überlieferten Text ab).

Schaffe dir Einfachheit (oder Unschuld). Sei wie die einfachen Lämmer um uns herum, die nichts sagen, wenn ihnen die Wolle abgeschoren ist. Geh nicht von einem Ort zum anderen und sage: „Ich werde Gott hier oder dort finden.“ Gott spricht: „Ich erfülle den Himmel und die Erde“ (Jeremia 23,24). Und wiederum: „Wenn du über die Wasser gingest, wäre ich immer bei dir, und die Flüsse würden dich nicht bedecken“ (Psalm 139,9.11). Wisse, mein Sohn, dass Gott in deinem Inneren ist, damit er dich in Gottes Gesetz und Geboten bleiben lässt. Siehe, der Dieb am Kreuz ging ins Paradies. „Siehe, Judas selbst verriet inmitten der Apostel seinen Herrn.“ Siehe Rahab und ihre Unzucht! (Josua 6,17) Sie wird zu den Heiligen gezählt. Siehe, Eva, die betrogen wurde, ist im Paradies. Siehe, Hiob auf dem Misthaufen wird mit seinem Gott verglichen. Siehe, Adam, der das Gebot übertrat, ist im Paradies. Siehe, die Engel des Himmels wurden in den Abgrund genommen. Siehe, Elia und Henoch wurden mit aller Herrlichkeit in das Himmelreich aufgenommen.

Sucht Gott, sucht sein Angesicht allezeit. Suchet ihn wie Abraham, der Gott gehorchte und seinen Sohn Gott als Opfer darbrachte, der ihn „meinen Gefährten“ nannte. Suchet ihn wie Josef, der gegen die Unreinheit kämpfte und schließlich König über seine Feinde wurde. Suchet ihn wie Mose, der seinem Gott folgte, und er machte ihn zum Gesetzgeber und lehrte ihn, wie er ihm ähnlich sei. Daniel suchte ihn, und er lehrte ihn große Geheimnisse und rettete ihn aus dem Rachen der Löwen. Die Heiligen Drei Könige suchten ihn und fanden ihn im Feuerofen. Hiob suchte Zuflucht bei ihm, und er heilte seine Wunden. Susanna suchte ihn, und er rettete sie aus der Hand der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesetzlosen. Judith suchte ihn und fand ihn im Zelt des Holophernes. Sie alle suchten ihn, und er rettete sie und auch andere.

Und du, mein Sohn, wie lange willst du noch sorglos sein? Wohin geht deine Sorglosigkeit? Was letztes Jahr war, das ist dieses Jahr; und was gestern war, das ist heute. Wie lange willst du noch sorglos bleiben? [Wann] willst du Fortschritte machen? Sei nüchtern. Erhebe dein Herz. Denn gewiss wirst du vor Gottes Thron gestellt werden und musst sowohl die Dinge erklären, die du im Verborgenen getan hast, als auch die, die du offen getan hast. Wenn du an einen Ort gehst, wo gekämpft wird, so gehört es Gott, denn der Geist Gottes drängt dich und sagt: „Bleib nicht an einem Ort, wo eine Schlinge lauert, denn der Teufel wird dich verzaubern und sagen: Ich werde beim ersten Mal bei dir sein, sonst was wirst du sehen? Wirst du nicht trauern?“ Höre nicht auf seine betrügerischen Reden, denn der Geist Gottes kann ihn von dir vertreiben. Sonst wirst du schwach und gebrechlich wie Simson, und die Fremden werden dich mit Fesseln fesseln und an einen Ort der Folter, das heißt des Zähneknirschens, werfen. Und du wirst ihnen zum Gespött werden, das heißt, sie werden sich über dich freuen, und du wirst den Weg zu deiner Stadt nie wiederfinden, denn deine Augen sind ausgestochen, weil du Delila, das heißt dem Teufel, dein Herz offenbart hast, der dich mit List gefangen hat, weil du den Ratschlägen des Geistes nicht gefolgt bist. Und du siehst auch, wie Bathseba diesen mächtigen Mann David überredete und wie sie ihn vernichtet hätte, hätte er nicht schnell Buße getan wegen der Frau des Uria (2. Sam. 12,18).“ Und weiter steht geschrieben: „Ihr seht meinen Schlag, fürchtet euch. Und siehe, es ist dir gezeigt worden, dass er seine Heiligen nicht verschont. Sei daher nüchtern und wisse, was [dir] verheißen ist. Fliehe den Hochmut, halte dich von ihm fern, damit er dir nicht die Augen des Verstandes aussticht und dich blind macht und du den Weg zu der Stadt, die deine Wohnung ist, nicht findest.

Und wiederum: Erkenne die Stadt Christi und gib ihm die Ehre, weil er für dich gestorben ist. Wenn ein Bruder ein Wort über dich äußert, warum solltest du zornig werden und dich ihm gegenüber wie ein wildes Tier benehmen? Und warum denkst du nicht daran, dass Christus für dich gestorben ist? Sobald dein Feind, der Teufel, dir zuflüstert, neigst du ihm dein Ohr, und er gießt dir seinen Gestank ein. Du öffnest dein Herz und schluckst das Gift, das er in dich gießt. O Unglücklicher, in diesem Augenblick wirst du entweder zu einem wilden Tier oder zu einem lodernden Feuer und brennst, bis dich all seine Bosheit verzehrt. Entleere dein Herz und spucke den bösen Blick aus, der darin lauert, damit das Gift nicht durch deinen Körper fliegt und du stirbst. O Mensch, achte nicht auf die wenigen Worte, die dein Bruder gegen dich gesprochen hat. Dein Feind trachtet danach, dich und deine Seele zu verschlingen. Was willst du denn tun? Willst du ihn hart behandeln? Gib nicht auf, mein Geliebter, sorge nicht dafür, dass die Leute um dich trauern. In der Welt scheren sie wegen der Taten der Menschen das Haupt, statt des Goldes auf dem Haupt. Sei nüchtern und trage geduldig die Striemen dessen, der dich schlägt, und sei langmütig mit deinem Bruder, und erschrecke sein Herz nicht mit fleischlichen Leiden.

O mein Sohn, beachte die Worte des weisen Paulus und seine Worte: „In Jerusalem erwarten mich Fesseln und Bedrängnisse, aber meine Seele ist mir nicht das Geringste wert, um meinen Weg zu vollenden. Und ich bin bereit, in Jerusalem für den Namen meines Herrn Jesus Christus zu sterben“ (Kapitel 21,13). Denn weder Leiden noch Versuchungen können die Heiligen davon abhalten, zum Herrn zu gehen. Sei also guten Mutes und spiele den Mann; was hast du mit der Trägheit des Teufels zu tun? Er flieht vor der Geduld der Heiligen. O mein Sohn, warum fliehst du vor Adonai (Gott), dem Herrn der Heerscharen? Warum fliehst du in die Gefangenschaft der Chaldäer? Warum gibst du dein Herz her, um mit den Teufeln zu essen? Hüte dich, o mein Sohn, vor Unzucht. Zerstöre nicht das Glied Christi. Höre nicht auf die Teufel und mache das Glied Christi zum Glied einer Hure. Gedenke der Trübsale und der Strafen. Rufe dir die Prüfung Gottes vor Augen. Fliehe vor jeder Lust. Lege den alten Menschen und seine Werke ab und ziehe den neuen Menschen an. Gedenke deiner Notwendigkeit in der Stunde, in der du den Körper verlassen wirst.

O mein Sohn, fliehe zu den Füßen Gottes, denn Er hat dich erschaffen und für dich gelitten. Ich bot meinen Rücken den Peitschenhieben und meine Wangen den Schlägen der Beleidigung dar; ich wandte mein Gesicht nicht von der Schande und dem Speichel ab. O Mensch, der Weg nach Ägypten ist nicht für dich, und es ist nicht für dich, Wasser aus diesem aufgewühlten (d. h. schlammigen) Geon (d. h. Nil) zu trinken. Auch diese schlammigen Gedanken sind nicht für dich. Reg dich, bis diese Leiden von dir weichen. Kehre dich um und weine über deine Sünden. Denn es steht geschrieben: Wenn ihr euch darauf konzentriert, eure Sünden in der Seele zu betrachten, wird der Same einer großen Pflanze erscheinen. Darum siehst du, o Mensch, dass Übertretung etwas Böses ist und dass Sünde viel Leid und Strafe mit sich bringt. O Mensch, fliehe schnell vor der Sünde und gedenke sogleich des Todes. Denn es steht geschrieben: „Ein weiser Mann unterdrückt die Sünde, und das Antlitz des Asketen wird leuchten wie die Sonne.“ „Denke außerdem an Moses, der lieber mit dem Volk Gottes leiden wollte, als zeitweilig die Freuden der Sünde zu genießen.“ Wenn du das Leiden der Heiligen liebst, werden sie dir Gesellschaft leisten und vor Gott für dich eintreten. Und er wird dir alles Gute gewähren, um das du bittest, weil du dein Kreuz auf dich genommen und deinem Herrn nachgefolgt bist. Suche nicht nach einem Ehrenplatz unter den Menschen, damit Gott dich vor dem Sturm, von dem du nichts weißt, beschütze und dir einen Platz in seiner Metropole, dem himmlischen Jerusalem, zuteile. Prüfe alles. Ergreife das Gute. Verachte auch nicht das Bild Gottes. Bewahre deine Jugend mit aller Sorgfalt, damit du auch dein Alter mit aller Sorgfalt bewahren kannst, damit du nicht beschämt wirst und im Tal Josaphat umkommst (Joel 3,2-12). Die ganze Schöpfung Gottes wird auf dich blicken und dich schmähen und sagen: „Wir dachten jeden Tag an dich und glaubten, du wärst ein Schaf, aber an diesem Ort finden wir dich als Wolf. Geh jetzt in die Grube von Amente, wirf dich hinab ins Herz der Erde. O welch große Schande! Als du in der Welt wandeltest, verehrten dich die Menschen im Glauben, du wärst ein Mann von moralischer Vortrefflichkeit; sobald du jedoch ins Tal Josaphat, den Ort des Gerichts, kommst, wirst du nackt vorgefunden.“ Und jeder sieht deine Sünden und deine Schande, die Gott und den Menschen offenbart wird.‘

Wehe dir in jener Stunde! Wohin wirst du dein Gesicht wenden? Oder angenommen, du könntest deinen Mund öffnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

was wirst du sagen? Deine Sünden haben deine Seele versiegelt, die schwarz ist wie Sackleinen. Was wirst du in jener Stunde tun? Du wirst weinen, doch sie werden dein Weinen nicht annehmen. Du wirst flehen, doch sie werden dein Flehen nicht annehmen, weil die Wesen, in deren Hände du gegeben wirst, gnadenlos sind. O wehe dir in jener Stunde, in der du diese schreckliche Stimme hören wirst, die richten wird: ‚Lasst die Sünder nach Amente (dem Heiligen Land) zurückkehren.' Und wiederum: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln" (Mt 25,41). Und wiederum: „Die Übertretungen begehen und alle, die Unrecht tun, hasse ich, und ich werde sie aus der Stadt Gottes vertreiben."

So nutze nun, mein Sohn, diese Welt, doch verachte sie, wie du es tust, und wandle darin, indem du sie für nichtig hältst. Folge dem Herrn in allem, und du wirst im Tal Josaphat Freimut finden. Lass dir die Dinge der Welt als verachtenswert erscheinen, und am Tag des Gerichts wirst du dich in Herrlichkeit gekleidet finden. Vertraue dein Herz keinem Menschen an, um deiner Seele Trost zu spenden, sondern wirf deine Sorgen auf den Herrn, und er wird dich erhalten." Denke an Elias, der sich am Bach Krith niederließ und von Raben ernährt wurde. Hüte dich mit aller Sorgfalt vor Unzucht, die schon viele zu Fall gebracht hat. Sei nicht der Gefährte eines jungen Mannes. Gehe keiner Frau nach. Fliehe die Freuden des Körpers, denn Gesellschaft brennt wie Feuer. Fliehe vor keinem fleischlichen Wesen, denn wenn ein Stein auf den Stein trifft, bricht Feuer aus und verbrennt viel Fleisch.

Fliehe zu jeder Stunde zum Herrn und setze dich in seinen Schatten. Denn wer auf die Hilfe des Allerhöchsten vertraut, wird im Schatten des himmlischen Gottes stehen und nimmermehr wanken. Gedenke des Herrn und des himmlischen Jerusalems. Lass [das Gedächtnis daran] in deinem Herzen aufsteigen, dann wirst du vom Himmel gesegnet sein, und die Herrlichkeit Gottes wird dich stützen. Bewahre deinen Leib und dein Herz mit größtem Eifer. Strebe nach Frieden und Demut, und wenn diese [in dir] verbunden sind, werden sie dich Gott schauen lassen. Halte dich auch nicht zu sehr an jemanden, denn wer an seinen Bruder gebunden ist, wird zum Feind Gottes. Wer aber mit seinem Bruder im Frieden lebt, der lebt mit Gott. Du weißt, dass es keinen größeren Frieden gibt, als wenn jeder seinen Bruder liebt. Bist du aber frei von Sünden aller Art, aber in Feindschaft mit deinem Bruder, bist du ein Fremder vor Gott. Denn es steht geschrieben: „Trachtet nach Frieden und Reinheit, denn sie gehören zusammen." Und wiederum steht geschrieben: „Und selbst wenn ich allen Glauben hätte, sodass ich einen Berg versetzen könnte, ohne die Liebe des Herzens nützt es mir nichts." Liebe erbaut. In Unreinheit kann keine Reinheit sein. Wenn Hass oder Feindschaft in deinem Herzen ist, wo ist dann deine Reinheit? Der Herr sagt in Jeremia: „Er redet mit seinem Nächsten Worte des Friedens, während Feindschaft in seinem Herzen ist; er redet mit seinem Nächsten [Worte der] List, während Feindschaft in seinem Herzen ist, oder er sinnt auf Feindschaft. Soll ich darüber nicht zornig sein, spricht der Herr? Oder soll meine Seele nicht ebenso Rache an den Heiden nehmen?" So spricht er: „Wer mit seinem Bruder in Feindschaft lebt, der ist ein Heide. Denn die Heiden wandeln in der Finsternis des Todes und kennen das Licht nicht. Wer also seinen Bruder hasst, wandelt in der Finsternis und kennt Gott nicht. Denn der Hass der Feindschaft hat seine Augen verschlossen, und er sieht das Bild Gottes nicht. Und der Herr hat uns geboten: ‚Liebt eure Feinde. Segnet, die euch verfluchen. Tut Gutes denen, die euch verfolgen.'" (Mt 5,44) Wie groß ist die Gefahr der Strafe, wenn wir einander hassen, unseren Nächsten, der mit uns verbunden ist, die Söhne Gottes, die Reben des wahren Weinstocks, die Schafe der vernünftigen Herde, die der wahre Hirte, der eingeborene Sohn Gottes, versammelt hat, der sich für uns als Opfer dargebracht hat. Die Gefahr war so groß, dass das lebendige Wort diese Leiden selbst ertrug. Und du selbst, hasst du ihn?

O Mensch, warum neidst du auf den Ruhm, der leer ist? Oder [warum bist du] ein Geldliebhaber oder ein Prachtliebhaber, womit dich der Feind in Fesseln legt und dich zu einem Fremden vor Gott macht? Was für eine Entschuldigung wirst du Christus gegenüber vorbringen können, wenn er zu dir sagen wird: „Weil du deinen Bruder hasst, hasst du mich? Und du wirst in die ewige Strafe gehen, denn du bist ein Feind deines Bruders; aber dein Bruder wird in das ewige Leben eingehen, weil er sich um Jesu willen für dich gedemütigt hat." Lasst uns also ein Heilmittel für die Krankheit suchen, bevor wir sterben.

O meine Lieben, lasst uns dem Evangelium des wahren Gesetzes Gottes, Christi, zu Füßen liegen und auf ihn hören, wenn er sagt: „Verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet" (Mt 7,1). Vergebt, damit euch vergeben wird. Wenn du nicht vergibst, werden sie dir nicht vergeben. Wenn du deinen Bruder binden willst, bereite dich auf die Strafe vor für deine Verfehlungen, deine Übertretungen, deine heimlich begangene Unzucht, deine Diebstähle, deine obszönen Worte, deine bösen Gedanken, deine Habgier und die bösen Dinge, die du vor dem Thron Christi verantworten musst. Die ganze Schöpfung Gottes wird dich anstarren, alle Engel und alle himmlischen Heerscharen werden mit gezogenen Schwertern dastehen und dich zwingen, dich für deine Sünden zu entschuldigen und sie zu bekennen. Deine Kleidung wird bunt sein, dein Mund wird verschlossen sein, du wirst so vor Angst erstarrt sein, dass du weder sprechen noch erklären kannst.

O elender Mensch, deine vielen Unzuchten, die die Krankheit deiner Seele waren, und die Begierden des Auges und die bösen Gedanken, die den Geist quälen und der Seele Kummer bereiten, und der Ausrutscher in der Rede (oder im Mund) und die Zunge, die prahlerische Worte spricht und den ganzen Körper befleckt, und die bösen Worte der Zote und Unanständigkeit, und das Geschwätz, das von Neid und Hass inspiriert ist, und der Spott und die spöttischen Worte über das Bild Gottes, und die freiwilligen Beschimpfungen (oder Verurteilungen), die dich der guten Dinge des Paradieses berauben, und die geheimen Leidenschaften, die zu erwähnen eine Schande wäre, der böse Gedanke gegenüber dem Bild Gottes, und der Zorn und die Zwietracht und die Unverschämtheit und Arroganz und die Gedanken des Herzens [die] aus Bosheit entsprangen, und der Mangel an Mitgefühl und Ehrgeiz – nach all diesen Dingen werden sie dich fragen, weil du Du warst mit deinem Bruder verfeindet, und weil du [deine Feindschaft] nicht gewaltsam durch die Liebe Gottes abgelegt hast. Hast du nie gehört, dass „Liebe eine Menge Sünden zudeckt"? Und das tut euer himmlischer Vater für euch. Wenn ihr einander nicht in euren Herzen vergebt, wird euer himmlischer Vater euch eure Sünden nicht vergeben. Seht, ihr wisst, oh meine Geliebten, dass wir uns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit dem guten und menschenliebenden Christus bekleidet haben. Lasst uns ihn nicht wegen unserer bösen Werke bloßlegen; denn wir haben uns Gott in Reinheit geweiht und wir haben uns dem Leben eines Mönchs geweiht. Lasst uns die Werke tun, die dazugehören: Fasten und Beten ohne Unterlass und Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Da wir uns Gott in Reinheit gelobt haben, lasst uns nicht an der Unzucht teilnehmen, die vielfältige Formen annimmt, denn er sagt: „Sie haben auf sehr vielfältige Weise Unzucht getrieben (Hes. 16,29).“ O meine Brüder, lasst uns nicht zulassen, dass wir in Werken erblickt werden, die uns unter jeden [anderen] Menschen fallen lassen. Darüber hinaus haben wir versprochen, Jünger Christi zu werden; lasst uns deshalb betrübt sein, denn Kummer bringt niedere Unreinheit.

Und jetzt, da der Kampf angesetzt ist, lasst uns nicht zulassen, dass wir besiegt werden, damit wir nicht Sklaven der Sünde werden. Lichtspender sind für uns in die Welt gesetzt worden, lasst sie nicht unseretwegen beleidigen, lasst uns still ertragen, denn sehr viele werden durch unsere Nüchternheit gerettet werden, oh Brüder. Lasst uns nicht miteinander abrechnen, damit sie in der Stunde der Strafe nicht mit uns abrechnen, ob ihr Jungfrauen seid, ob ihr zu besonderer Arbeit auserwählt seid oder ob ihr Einsiedler seid. Wahrlich, er wird zu uns sagen: „Bringt es her, es gehört mir und sein Ertrag.“ Und er wird uns schelten und sagen: „Wo ist das Gewand des Brautgemachs? Wo ist das Licht der Lampen? Wenn du wirklich mein Sohn bist, wo ist die Furcht, mit der du mich betrachten solltest? Wenn du mich in der Welt gehasst hast, dann gehe weg von mir, denn ich kenne dich nicht. Wenn du deinen Bruder hasst, bist du ein Fremder in meinem Königreich.“ Wenn du eine Bindung zu deinem Bruder hast und ihn nicht freigibst, dann werden sie dir die Hände auf den Rücken und deine Füße fesseln und dich in die äußerste Finsternis werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Wenn du deinen Bruder ablehnst, dann werden sie dich den Engeln ausliefern, die keine Gnade kennen, und sie werden dich ewig mit feurigen Peitschen geißeln. Du hattest kein Mitleid mit meinem Bild, du hast mich verachtet, du hast mich verhöhnt, du hast mir Schande zugefügt; deshalb werde ich dir in Zeiten der Gefahr und Not kein Mitleid erweisen.

„Wenn du in dieser Welt keinen Frieden mit deinem Bruder schließt, werde ich am Tag des Jüngsten Gerichts nicht bei dir sein. [Wenn] du den Armen verachtest, verachtest du mich mit ihm.“ [Wenn] du den Menschen des Elends ablehnst, bist du der Gefährte dessen, der mich in meiner Demut am Kreuz ablehnte. Habe ich während meiner Abwesenheit von meinem Zuhause in der Welt jemals etwas von dir verlangt? Habe ich dir nicht meinen Leib und mein Blut, das Gut des Lebens, geschenkt? Habe ich nicht deinetwegen den Tod gekostet, bis ich dich erlöste? Habe ich dich nicht mit dem Geheimnis des Himmels bekannt gemacht und dich zu meinem Bruder und Gefährten gemacht? Habe ich dir nicht die Macht gegeben, Vipern und Skorpione und die ganze Macht des Feindes mit deinen Füßen zu zertreten? Habe ich dir nicht vielfältige Heilmittel des Lebens gegeben, mit denen du dich selbst heilen kannst? Meine Kräfte, meine Zeichen und meine Wunder, die ich in der Welt wie eine Waffenrüstung trug, gab ich dir, damit du dich damit gürtest und den Goliath, das heißt den Teufel, niederwirfst. Und was fehlt dir nun, das dich Mir fremd macht? Es ist nur deine Nachlässigkeit, die dich in die Grube von Amente (oder: in den Schmutz des Heiligen Landes) treibt.‘

Nun, mein Sohn, diese und noch viel schlimmere Dinge werden wir hören, wenn wir weiterhin nachlässig sind und dem Gebot, einander zu vergeben, nicht gehorchen. Lasst uns nüchtern sein. Wir kennen die Tugenden Gottes, die uns am Tag des Todes helfen, die uns inmitten des grausamen und furchtbaren Krieges leiten und die unsere Seelen von den Toten auferwecken werden. Zunächst wurden uns Glaube und Erkenntnis gegeben, wodurch wir den Unglauben aus unserem Inneren vertreiben können. Dann wurden uns Weisheit und Verstand gegeben, die uns befähigen, die Gedanken des Teufels zu verstehen, vor ihm zu fliehen und ihn zu hassen. Uns werden Fasten, Gebet und Enthaltsamkeit gepredigt, die dem von Leidenschaft geplagten Körper Frieden und Ruhe schenken. Uns wurden Reinheit und Enthaltsamkeit gegeben, durch die Gott in uns wohnt. Und uns wurden geduldiges Ausharren und Langmut gegeben, und wenn wir all diese [Tugenden] sorgfältig bewahren, werden wir die Herrlichkeit Gottes erben. Uns wurden Liebe und Frieden gegeben, diese mächtigen Krieger in der Schlacht, denn der Feind kann nicht an den Ort herankommen, an dem sie sich befinden. Uns wurde die Freude geboten, in der es keinen Kummer gibt, wenn wir kämpfen. Und wir wurden auch in Großzügigkeit und Christusähnlichkeit unterwiesen. Uns wurden heiliges Gebet und Langmut gegeben, die die Seele mit Licht erfüllen. Uns wurden Unschuld des Herzens und Einfachheit gegeben, die Bosheit auszulöschen pflegen. Es wurden Anweisungen für uns niedergeschrieben, niemanden zu richten, und wir müssen die Falschheit dieses bösen Makels im Menschen überwinden; denn wenn wir nicht richten, werden sie uns am Tag des Gerichts nicht richten. Denn die Kraft, geduldig zu leiden und gewaltsame Angriffe zu ertragen, ist uns gegeben, damit uns Trägheit nicht kopfüber zu Boden wirft. Und unsere Väter lebten ihr Leben bis ans Ende in Hunger und Durst und erlitten viele Drangsale, bis sie innere Reinheit erlangten. Besonders flohen sie vor dem Weintrinken, das voller Strafen aller Art ist. Die Störungen in unseren Gliedern, ihre Zuckungen und ihre ruckartigen und unzusammenhängenden Bewegungen sind auf übermäßigen Wein zurückzuführen; es ist ein Wahnsinn, der viel Sünde hervorbringt, den Kopf spaltet und die Gelenke der Hände und Arme hilflos macht.

Denn die Lust, die mit übermäßigem Trinken einhergeht, macht einen verständigen Mann zum Narren, verwandelt das Gewissen in eine schamlose Sache und löst den Zügel der Zunge. Die größte Freude auf der ganzen Welt ist es, im Heiligen Geist zu trauern; lasst uns nicht im Genuss fehlgehen.

Denn der Priester sprach, und der Prophet warnte vor dem Wein: „Wein ist unanständig, Trunkenheit ist eine Schande; wer sich ihnen hingibt, bleibt nicht unschuldig (Spr. 20,1).“ Wein ist gut, wenn wir ihn in Maßen trinken; wenn du deinen Blick auf die Weinschläuche und Trinkkrüge richtest, wirst du nackt sein, ja [entblößt] wie ein Kornhalm.

Deshalb sollen sich alle, die sich darauf vorbereitet haben, Jünger Jesu zu sein, von Wein und Trunkenheit fernhalten. Denn unsere Väter kannten die Gefahr, die vom Wein ausgeht, sehr wohl und enthielten sich seiner, denn sie pflegten ihn bei Krankheit nur in sehr geringen Mengen zu trinken. Wenn dem mächtigen Arbeiter Timotheus (siehe 1. Tim. V. 23), dessen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körper in einem sehr schwachen Zustand war, nur ein ganz kleines bisschen Wein gegeben wurde, was soll ich dann zu dem Mann sagen, der vor Bosheit übersprudelt, in der Blüte seiner Jugend steht und in dem unreine Begierden und Leidenschaften im Überfluss vorhanden sind? Ich fürchte mich, es zu sagen: Niemand soll Wein trinken, damit er nicht sein eigenes Heil hasst und gegen mich murrt. Denn diese Worte werden vielen zu dieser Zeit schwer fallen. Dennoch, meine Lieben, ist es gut, sich [vom Wein] zu enthalten. Und Nüchternheit ist nützlich; denn wer nüchtern bleibt, wird sein Schiff sicher in den Hafen des Heils steuern, das gut und heilig ist, und er wird von den Gütern des Himmels trinken.

Und noch etwas Größeres als all dies ist dir in die Hand gegeben worden: die Demut, die über alle Tugenden wacht. Demut war die große und heilige Kraft, mit der Gott sich kleidete, als er in die Welt kam. Sie ist die Mauer um die Tugenden, die Schatzkammer der Taten, die befreiende Waffenrüstung, die Heilerin allen Kummers. Und als die Kleider aus Byssus, die goldenen Gefäße für die Stiftshütte und aller Schmuck angefertigt waren, zogen sie Kleider aus Sackleinen an. [Demut] ist in den Augen der Menschen eines der geringsten Dinge, aber vor Gott ist sie auserwählt und höchst ehrenhaft. Wenn wir sie uns aneignen, werden wir alle Macht des Feindes besiegen können. Denn er sagte: „Auf wen soll ich schauen außer auf den, der demütig und langmütig ist?“ (Jesaja 66,21) Lasst uns in der Zeit des Hungers nicht nachlassen; denn Prahlerei nimmt im Menschen ebenso zu wie Klugheit. Wenn die Völlerei zunimmt, herrscht Unzucht durch leibliches Trinken, und Hochmut herrscht, und die Novizen hören nicht mehr auf die Ältesten, und die Ältesten kümmern sich nicht mehr um die Novizen, und jeder wandelt nach den Wünschen seines eigenen Herzens. Dies ist die Zeit, in der wir mit dem Propheten ausrufen müssen: „Wehe mir, meine Seele! Denn wer Schrecken verbreitet, vernichtet auf Erden. Und wer unter den Menschen aufrichtig ist, existiert nicht nach Christus, das heißt, er existiert überhaupt nicht, und jeder bedrückt seinen Nächsten (vgl. Micha 7,2).“

Strebt, meine Geliebten, denn die Zeit ist nahe, und die Tage sind weniger geworden. Der Vater erzieht seinen Sohn nicht mehr, und der Sohn hört nicht auf seinen Vater. Die guten Jungfrauen sind zu Ende. Die heiligen Väter schlafen allerorts, die Mütter sind zugrunde gegangen wie die Witwen, wir sind wie Waisen geworden. Die Demütigen werden mit Füßen getreten, und die Armen werden mit Schlägen überhäuft. Dadurch haben wir Gott mit wenig Kraft erzürnt. Lasst uns nun klagen, denn es gibt keinen Trost für uns. All dies ist über uns gekommen, weil wir uns nicht gequält haben. Lasst uns ernsthaft kämpfen, oh meine Geliebten, damit wir die Krone empfangen, die bereitsteht. Der Thron ist ausgerollt, die Tür des Königreichs ist geöffnet. „Wer überwindet, dem will ich das Manna geben, das ihm gehört“ (Offb. 2,17). Wenn wir ernsthaft kämpfen, werden wir unsere Leidenschaften besiegen und für immer und ewig herrschen; aber wenn sie uns besiegen, werden wir bitterlich weinen. Lasst uns für uns selbst kämpfen, sofern uns Reue genügt. Lasst uns Kummer auf uns nehmen und in Demut zu neuen Geschöpfen werden. Lasst uns Menschenfreunde werden und Gefährten Christi, des Menschenfreundes. Da wir Gott gelobt haben, müssen wir ein Leben als Mönch in Liebe führen. Jungfräulichkeit bedeutet nicht nur körperliche Jungfräulichkeit, sondern sich vor jeder Sünde zu bewahren. Denn im Evangelium wurden gewisse Jungfrauen wegen ihrer sorglosen Faulheit verworfen, während jene, die tapfer Wache hielten, in das Gemach des Bräutigams gingen. So kann nun jeder [hier] für immer an diesen Ort gelangen!

Und was die Geldliebe betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird. Wenn du dir diese vergänglichen Dinge (oder Besitztümer) aneignen willst, die durch Feuer [oder: Eifer], durch große Habgier, durch Handel, durch Gewalt, durch böse Absicht oder durch übermäßige Handarbeit zerstört werden können, bist du nicht frei, Gott zu dienen, zumindest nicht in jeder Hinsicht. Wenn du den brennenden Wunsch hast, Gold oder Bronze zu sammeln, denke an das, was er im Evangelium sagte, als er sagte: „Du unverständiger Mensch, noch in dieser Nacht wird man deine Seele wegnehmen; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Lukas 12,20) Ähnlich bedeutsam sind auch die Worte: „Er sammelt, aber er weiß nicht, für wen er sammelt“ (Psalm 39,6).

Strebe eifrig, mein Geliebter, und kämpfe gegen diese Leidenschaft. Du sollst sagen: „Ich will tun, was Abraham tat, ich will rechtschaffen handeln gegenüber Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Und wenn ich etwas von dem genommen habe, was dir gehört, vom Faden bis zum Schuhriemen, so ist der demütige Fremde ein großes Gut, und der Herr liebt den Proselyten. Was aber die Trägheit betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird, und was die rechte Hand der Not betrifft, so denke daran, dass geschrieben steht: „Verflucht sind deine Häuser, in denen man sammelt, und was darin ist“ (vgl. Jeremia 5,9). Und was Gold und Bronze betrifft, so sprach Jakobus: „Ihr Rost wird gegen sie zeugen, und der Rost wird euer Fleisch wie Feuer verzehren“ (Jak. 3,3). Und: „Er erwählte einen Mann (Ps. 92,70; 1. Sam. 16,11.12), einen gerechten Mann, der keinen Götzen hatte; er sah ihr Elend (Exodus 4,31).“ Wiederum reinige dich vom Fluch, bevor der Herr dich ruft, denn du hast deine Hoffnung auf Gott gesetzt, denn es steht geschrieben: „Eure Herzen seien rein und vollkommen gegenüber Gott“ (Jak. 4,8).

Ich frage dich, mein Geliebter im Herrn: Wenn du Gott zu deinem Helfer gemacht hast und wenn du ihm ein Geliebter bist und wenn du dein Herz darauf gerichtet hast, in den Geboten Gottes zu wandeln, dann wird Gott selbst dich so sehr segnen, dass deine Quelle dir zum Fluss und dein Fluss dir zum Meer wird. Denn du bist der Wagen, und die Enthaltsamkeit wird der Wagenlenker sein. Die Lampe Gottes brennt über dir, und du sollst das Licht ausstrahlen, das dem Geist gehört. Du sollst deine Worte im Urteilen beherrschen. Gott verleiht dir gnädig die Fähigkeit der Heiligen im Streiten, damit du nicht kopfüber vor dem Bild (oder Phantom) in deiner Stadt fallst. Du setzt deinen Fuß auf den Nacken des Fürsten der Finsternis. Du siehst den Heerführer des Herrn zu deiner Rechten stehen. Du sollst den Pharao und seine Menge ertränken. Du und dein Volk werdet über das Salzmeer gehen, das heißt dieses Leben. Amen.

Und außerdem gebiete ich dir, dein Herz nicht zu lockern, denn es ist die Freude der Teufel, einen Menschen dazu zu bringen, sein Herz zu lockern und ihn ins Netz zu bringen, bevor er es merkt. Sei daher nicht leichtsinnig im Empfangen der Lehre der Furcht des Herrn. Du sollst wachsen wie die jungen Pflanzen und Gott gefallen wie ein junger Stier, der die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schafe mit seinen Hörnern vertreibt. Sei außerdem ein tapferer Mann in Tat und Wort. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, damit du dich nicht zu ihnen gesellst und dich zu ihnen bekehrst. Vergeude nicht den ersten Tag der Woche auf deinem Feld, denn du musst wissen, was er Gott Tag für Tag bringt. Setze dich abseits wie ein kluger Landpfleger und prüfe dich selbst nach deiner Vernunft. Und ob du allein auf Reisen bist oder dich in einer Menschenmenge befindest, sollst du täglich über dich selbst richten. Denn es ist viel besser für dich, einer unter Tausenden zu sein und ein wenig Demut zu besitzen, als stolz in der Höhle einer Hyäne zu leben. Man erinnere sich an Lot, der mitten in Sodom lebte und dennoch ein gläubiger und guter Mensch war. Aber auch von Kain, neben dem es auf Erden nur drei andere Menschen gab, hören wir, dass er ein Sünder wurde.

Und nun siehe, der Kampf ist für dich vorbereitet. Prüfe sorgfältig die, die täglich über dich kommen, denn wir müssen uns verbergen, so wie sich diejenigen verbergen, die gegen uns Krieg führen. Denn die Teufel kommen gewöhnlich nicht nur von rechts gegen dich, sondern sie erscheinen jedem auch von links. Denn in Wahrheit kämpften sie in meinem Fall von rechts gegen mich und brachten den Teufel in Gestalt eines Wildesels zu mir, gebunden. Doch der Herr half mir. Ich glaubte ihnen nicht und ließ in der Wachsamkeit meines Herzens nicht nach | gegen sie. Und die Werke des Teufels zu meiner Rechten haben mir oft geschadet, und er ging so weit, den Herrn auf die Probe zu stellen, doch er vernichtete ihn mit all seinen Werken.

Nun also, mein Sohn, kleide dich in Demut und mache Christus zu deinem Ratgeber und auch zu seinem guten Vater. Mach dich zu einem Gefährten und einem göttlichen Menschen, in dessen Herzen das Gesetz Gottes ist. Mach dich wie der arme Mann, der sein Kreuz trug und ein Gefährte der Weinenden wurde. Werde arm, lege ein Schweißtuch auf dein Haupt und lass deine Wohnstätte dein Grab sein, bis Gott dich auferweckt und dir die Krone des Triumphs gibt.

Wenn du eines Tages wegen eines Bruders, der dir mit seinen Worten Leid zugefügt hat, völlig niedergeschlagen bist; oder wenn dein Herz von einem Bruder verletzt wurde und du sagst: „Er ist das nicht wert“; oder wenn der Feind in dir gegen einen gewissen Mann hetzt und du sagst: „Er ist dieser Ehre nicht würdig“, dann halte deine Worte zurück. Oder denke daran, dass es der Teufel des Krieges ist, der sich in deinem Verstand groß macht. Wenn du mit deinem Bruder streitest, weißt du, dass es in Gilead keinen Balsam und in deiner Nähe keinen Arzt gibt. Widme dich nun der stillen Betrachtung und mache dir Gottes bewusst. Weine Tränen in deiner Gegenwart und in Christus, und der Geist Jesu wird in deinem Verstand mit dir sprechen, dich im Kreis des Gebotes gebären und dich dazu bringen, allein zu kämpfen. Du ähnelst einem wilden Tier, denn das Gift ist in dir.

Denk daran, wie du selbst mehrfach davon profitiert hast. Hörst du nicht Christus sagen: „Vergib deinem Bruder siebzigmal siebenmal (Matthäus 18,22)“? Weinst du nicht selbst oft, wenn du flehst und sagst: „Vergib mir die Menge meiner Sünden“? Und doch legst du eine Kleinigkeit gegen deinen Bruder vor! Und sogleich wird der Geist Gottes dir das Gericht und die Furcht vor den Strafen vor Augen führen. Und du musst an die Heiligen denken und daran, wie sie es verdienten, mit Verachtung behandelt zu werden. Und du musst an Christus denken und daran, wie sie ihn verachteten und mit Verachtung behandelten und wie sie ihn deinetwegen kreuzigten. Und sogleich wird dein Herz von Mitleid und Furcht erfüllt sein, und du wirst dich weinend auf dein Angesicht werfen und sagen: „Vergib mir, mein Herr, denn ich habe deinem Bild Leid zugefügt.“ Und sogleich wirst du aufstehen und den Trost der Reue spüren. Du wirst dich zu den Füßen deines Bruders niederwerfen. Dein Herz wird wie Wasser sein, dein Gesicht wird sich freuen, dein Mund wird von Freude erfüllt sein, Frieden wird dich umhüllen, und du wirst deinen Bruder anflehen und sagen: „Vergib mir, mein Bruder, denn ich habe dir Schmerzen zugefügt.“ Du wirst viel weinen, aber große Freude wird dir durch deine Tränen zuteil werden. Und der Friede wird in eurer Mitte herrschen, und der Geist Gottes selbst wird jubeln und ausrufen: „Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Matthäus 5,9). Wenn der Feind den Klang der Stimme [deines Weinens] hört, schämt er sich. [Sorge dafür], dass Gott verherrlicht wird, damit dir großer Segen zuteil wird.

Und nun, oh mein Bruder, lass uns mutig kämpfen. Du weißt, dass Streit überall herrscht. Die Kirchen sind voller kampfeslustiger und zorniger Männer. Die Kongregationen und Mönchsgemeinschaften maßen sich gern Größe an, der Stolz hat sich zum König (oder: zur Herrschaft) gemacht. Niemand zeigt Tapferkeit für seinen Nächsten, sondern jeder verfolgt seinen Nächsten. Wir sind mitten ins Leid geraten. Es gibt weder Propheten noch Gnostiker. Niemand tadelt einen anderen in irgendeiner Sache, denn die Herzenshärte hat zugenommen. Wer Verständnis hat, soll seine Meinung sagen, denn die Zeit ist böse. Jeder macht sich zu seinem eigenen König, und sie widmen ihre Gedanken der Betrachtung der Dinge, die unziemlich sind. So schließe nun Frieden mit deinem Bruder, und bete für mich; ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun, aber ich demütige mich wegen meines Wunsches. Und sei du in allem nüchtern. Leide und verrichte die Arbeit des Evangelisten, ertrage Versuchungen geduldig, kämpfe bis zum Ende den Kampf, den das Leben eines Mönchs mit sich bringt, demütige dich, sei langmütig, lass dein Herz [bestimmte] Dinge [oder Worte] fürchten, die du hören musst, und achte gut darauf, deine Jungfräulichkeit zu bewahren. Und du sollst dich dem anvertrauen, mit dem du dich vergleichst, und diesen fremden Stimmen über mich. Halte dich nicht von den Schriften der Heiligen fern, sondern stärke dich im Glauben an Christus Jesus, unseren Herrn, durch den und dem die Ehre sei, und seinem guten Vater und dem Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Segne uns!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER QUMRAN-BIBLIOTHEK

- Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)
- Das Buch des Krieges (4Q285, 11Q14)
- Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)
- Der Habakuk-Pescher (Kommentar) (IQpHab)

DIE SCHRIFTROLLEN VOM TOTEN MEER

(Eine kleine Auswahl)
Quelle: Die Grand Bible, S. 613-704, 6. Auflage, 2024
Übersetzung (ins Englische): Geza Vermes, 1962
Sowie: Robert Eisenman, Michael Wise 1992
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. – 68 n. Chr.

(Die Schriftrollen vom Toten Meer sind antike Manuskripte (aus Papyrus, Pergament, Pergament und Kupfer), die erstmals in der Wüste Judäas am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres gefunden wurden. 1947. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer zählt zu den bedeutendsten Funden in der Geschichte der modernen Archäologie. Die Schriftrollen stammen von verschiedenen Fundstätten und datieren auf das 3. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.

Der Begriff „Schriftrollen vom Toten Meer“ bezieht sich üblicherweise spezieller auf Handschriften, die in elf Höhlen nahe den Ruinen von Qumran, in der Nähe von Jerusalem, gefunden wurden. Dies gab Anlass zu Spekulationen, dass einige der Schriftrollen ursprünglich zum Tempel von Jerusalem gehörten (der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde). Titus Flavius Josephus nannte die Gemeinde von Qumran die Essener. Dieser Name ist vermutlich griechisch und die Kurzform von Edessenes; er könnte etwas mit Edessa (heute Şanlıurfa, früher Urfa) zu tun haben, einer strategisch wichtigen Stadt im Südosten der Türkei. Als Hauptstadt des Fürstentums Osroëne wurde Edessa zu einem wichtigen Zentrum hebräischer und christlicher Aktivitäten. Moderne Gelehrte bezeichnen die Menschen aus Qumran als die Messianische Bewegung, die in der Bibel auch als Zeloten bekannt waren.

Die Dokumente wurden an fünf Hauptstätten geborgen: Khirbat Qumran, Wadi Al-Murabba'at, Nahal Ḥever (Wadi Khabrah) und Nahal Ze'elim (Wadi Seiyal), Wadi Daliyeh und Masada.

Die ersten Manuskripte, die 1947 zufällig von einem Hirtenjungen in einer Höhle bei Khirbat Qumran am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres entdeckt wurden, wurden fast sofort als Schriftrollen vom Toten Meer bezeichnet. In Qumran wurde eine große Anzahl und Vielfalt von Manuskripten entdeckt. Die am besten erhaltenen Dokumente an diesem Ort sind jene, die in Höhle 1 gefunden wurden, darunter eine Jesajarolle; die Regel der Gemeinschaft (auch Handbuch der Disziplin genannt); Der Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Dunkelheit oder Kriegsrolle; eine Rolle mit Dankhymnen; und ein Kommentar zu Habakuk. Höhle 2 enthielt nur Fragmente, doch Höhle 3 brachte die Kupferrolle sowie eine Liste der Tempelschätze und ihrer Verstecke hervor. Höhle 4 beherbergte den Hauptfundort einer vermutlich essenischen Bibliothek mit etwa 400 meist schlecht erhaltenen Manuskripten. Die meisten Manuskripte sind sektiererische Schriften, und etwa 100 davon sind biblische Texte, die die gesamte hebräische Bibel mit Ausnahme von Esther abdecken. In Höhle 11 wurden mehrere gut erhaltene Dokumente geborgen, darunter eine große Rolle mit kanonischen, apokryphen und unbekannten Psalmen. Außerdem gab es eine Abschrift des Levitikus (datiert auf das 3. Jahrhundert v. Chr.) sowie die sehr bedeutende Tempelrolle. Ihre 66 erhaltenen Spalten enthalten Einzelheiten zum Bau des idealen Tempels von Jerusalem. Die zweite Fundstätte, Wadi Al-Murabba'at, 18 Kilometer südlich von Qumran, enthielt Dokumente, die Flüchtlinge aus den Armeen Bar Kochbas, des Anführers des Zweiten Jüdischen Aufstands gegen Rom (132–135 n. Chr.), zurückgelassen hatten. Archäologen bargen zwei Briefe Bar Kochbas, juristische Dokumente in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch sowie fragmentarische biblische Werke aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Sie fanden außerdem eine bemerkenswert gut erhaltene Schriftrolle der Zwölf Kleinen Propheten, die nahezu identisch mit dem traditionellen Bibeltext ist.

Die dritte Stätte wurde 1952 südlich von En Gedi von Hirten entdeckt. Zu den Funden an dieser Stätte gehören eine verlorene griechische Übersetzung (1. Jahrhundert n. Chr.) der Kleinen Propheten, ein Brief Bar Kochbas, Bibelfragmente sowie Rechtsdokumente aus der Bar-Kochba-Ära in Aramäisch, Griechisch und Nabatäisch. Ausgrabungen in Nahal Ze'elim, in der „Höhle der Schriftrollen“, brachten eindeutige Beweise für die Bar-Kochba-Ära zutage und in der „Höhle der Briefe“ 15 Papyri Bar Kochbas mit einem Psalmenfragment. Spätere Ausgrabungen brachten weitere Briefe Bar Kochbas und eine große Menge nabatäischer, aramäischer und griechischer Dokumente zutage. In Nahal Hever, in der „Höhle des Schreckens“ (mit Skelettresten), wurden Teile einer griechischen Rezension der Kleinen Propheten gefunden. Die vierte Fundstätte, 13,6 km nördlich des antiken Jericho, brachte etwa 40 stark beschädigte Dokumente hervor, die von Samaren, die dort 331 v. Chr. von Soldaten Alexanders des Großen massakriert wurden, in einer Höhle deponiert worden waren. Diese Rechtsdokumente sind, mit Ausnahme der Siegel in Paläohebräisch, alle auf Aramäisch. Als älteste (375–335 v. Chr.) umfangreiche Papyrisammlung, die je in Palästina gefunden wurde, sind sie für Historiker von unschätzbarem Wert.

Die fünfte Fundstätte in Masada, nahe der Südküste des Toten Meeres, brachte eine hebräische Handschrift des Jesus Sirach (ca. 75 v. Chr.) sowie Fragmente der Psalmen, des Buches Levitikus und der Genesis hervor. Außerdem wurde eine Rolle mit den Liedern des Sabbatopfers gefunden, die möglicherweise von Essenern verfasst wurde. Eine ähnliche Handschrift wurde in Höhle 4 in Qumran gefunden.

***Details zu den gefundenen Dokumenten:** Die relevante Besiedlungszeit dieser Stätte erstreckt sich von ca. 100 v. Chr. bis ca. 68 n. Chr. (die letzte dort gefundene Münze wurde 68 n. Chr. geprägt), und die Schriftrollen selbst stammen fast alle aus dem 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. Die 15.000 Fragmente (die meisten davon winzig) stellen die Überreste von etwa 900 Originalmanuskripten dar. Sie werden üblicherweise mit der Höhlennummer und dem/den ersten Buchstaben des hebräischen Titels beschriftet – z. B. 1QM = Höhle 1, Qumran, Milhamah (das hebräische Wort für „Krieg“); oder 4QTest = Höhle 4,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Qumran, Testimonia (d. h. eine Sammlung von Beweistexten). Jedes Manuskript erhielt zudem eine individuelle Nummer.

Aufgrund des schlechten Zustands einiger Schriftrollen konnten Wissenschaftler nicht alle Texte identifizieren. Die identifizierten Texte lassen sich in drei allgemeine Gruppen einteilen:

1. Etwa 40 % sind Kopien von Texten aus den Hebräischen Schriften (dem Alten Testament).

2. Weitere etwa 30 % sind Texte aus der Zeit des Zweiten Tempels, die letztlich nicht in die Hebräische Bibel aufgenommen wurden, wie das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen, das Buch Tobit, die Weisheit Jesu Jesu, Psalm 152–155 usw.

3. Der Rest (etwa 30 %) sind sektiererische Manuskripte bisher unbekannter Dokumente, die Aufschluss über die Regeln und Glaubenssätze einer bestimmten Gruppe (Sekte) oder mehrerer Gruppen innerhalb des Gesamtjudentums geben, wie die Gemeinderegel, die Kriegsrolle, der Pesher über Habakuk und die Segensregel.

***Gefundene biblische Bücher:** Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten 225 biblische Texte, also etwa 22 % der Gesamtzahl. Mit den deuterokanonischen Büchern erhöht sich die Zahl auf 235. Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten Teile aller Bücher des Tanach bzw. der Hebräischen Bibel bis auf eines. Sie umfassen auch vier der deuterokanonischen Bücher (die später in katholische und ostorthodoxe Bibeln aufgenommen wurden): Tobit, Ben Sirach, Baruch 6 (auch bekannt als Brief oder Epistel des Jeremia) und Psalm 151. Wir werden diese Bücher hier nicht wiedergeben, da alle diese Manuskripte im Wesentlichen mit den Texten identisch sind, die wir heute in unseren Bibeln verwenden. Lediglich der Sprachstil weicht in einigen Fällen leicht ab, und die Rechtschreibung der Wörter ist altmodischer. Das Buch Esther wurde bisher nicht gefunden.*

***Nichtbiblische (zwischentestamentarische) Bücher:** Die Mehrheit der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Texte ist nichtbiblischer Natur und galt als unbedeutend für das Verständnis der Zusammensetzung oder Kanonisierung der biblischen Bücher. Es hat sich jedoch ein anderer Konsens herausgebildet, der viele dieser Werke als von der Essener-Gemeinde gesammelt und nicht als von ihr verfasst ansieht. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass einige dieser Werke vor der Essenerzeit verfasst wurden, als einige der biblischen Bücher noch geschrieben oder in ihre endgültige Form gebracht wurden.*

***Die Schriftrollen im Kontext:** Die Folgen der Entdeckung der Schriftrollen sind nicht unumstritten. Alle Manuskripte wurden ursprünglich einem kleinen Komitee von Wissenschaftlern unterstellt, das vom jordanischen Department of Antiquities (eine Verantwortung, die nach 1967 von der heutigen Israel Antiquities Authority übernommen wurde) ernannt worden war und das Monopol auf den Zugang zu den Schriftrollen hatte. Insbesondere Prof. Robert Eisenman und seine Kollegen drängten auf freien Zugang zum Inhalt der Dokumente. Die meisten der längeren, vollständigeren Schriftrollen wurden bald nach ihrer Entdeckung veröffentlicht; sie waren von Geza Vermes ins Englische übersetzt worden.*

Der Großteil der Schriftrollen besteht jedoch aus winzigen, brüchigen Fragmenten, die in einem Tempo veröffentlicht wurden, das viele als übermäßig langsam empfanden. Noch beunruhigender für manche war die Tatsache, dass der Zugang zu den unveröffentlichten Dokumenten stark auf das Redaktionskomitee beschränkt war. Im September 1991 gaben Forscher des Hebrew Union College in Cincinnati, Ohio, bekannt, dass sie ein Computerprogramm entwickelt hatten, das eine zuvor veröffentlichte Konkordanz zu den Schriftrollen nutzte, um einen der unveröffentlichten Texte zu rekonstruieren. Später im selben Monat kündigten Beamte der Huntington Library in San Marino, Kalifornien, an, dass sie Forschern uneingeschränkten Zugriff auf den vollständigen Satz von Fotografien der Schriftrollen gewähren würden. Nachdem ihr Monopol gebrochen war, stimmten die offiziellen Gelehrten der Israelischen Altertumsbehörde zu, ihre langjährigen Beschränkungen für die Verwendung der Schriftrollen aufzuheben. Diese wurden umgehend von Robert Eisenman und Michael Wise analysiert und ins Englische übersetzt. Was sie fanden, erstaunte sie.

Die Entdeckungen an den verschiedenen Stätten umfassen eine große Bandbreite an Texten, doch das größte Interesse gilt nach wie vor den sektiererischen Schriften, die wie folgt klassifiziert werden können: (1.) Regeln oder Handbücher wie die Regel der Gemeinschaft, die die dualistische Lehre, Verfassung und Regelungen der „Union“ beschreibt, wie sich die Gemeinschaft, der die Schriftrollen in Qumrān gehörte, selbst nannte; und die Kriegsrolle, die erzählt, wie die „Söhne des Lichts“ (Hebräer) schließlich die „Söhne der Finsternis“ (Fremde) besiegen; (2.) Interpretationen biblischer Texte, etwa Kommentare zu Jesaja, Habakuk, Nahum oder den Psalmen; oder thematische Gruppierungen von Texten, etwa das Florilegium oder die Melchisedek-Fragmente – all diese beziehen typischerweise Bibelstellen auf die Sekte und ihre Zeit; (3.) liturgische Texte, darunter die Lieder des Sabbatopfers, die sich auf die Engelanbetung im himmlischen Tempel konzentrieren (und damit spätere jüdische mystische Traditionen vorwegnehmen), und die Dankhymnen, die eine kraftvolle Anthropologie der durch göttliche Gnade erlösten menschlichen Verderbtheit zum Ausdruck bringen; (4.) Gesetzessammlungen, die sich häufig mit kultischer Reinheit befassen, wie der Halacha-Brief, das Damaszener Dokument und die Tempelrolle; und (5.) ethische Traktate (z. B. mehrere weise Werke und das Lied des Weisen). Die Schriftrollen vom Toten Meer sind nicht nur deshalb wichtig, weil sie Einblicke in die Gemeinde von Qumran gewähren, sondern auch, weil sie einen Einblick in das breitere Spektrum des antiken jüdischen Glaubens und der jüdischen Praxis ermöglichen. Ein Viertel der Texte sind biblische Manuskripte – hinzu kommen Abschriften von Werken wie den Büchern Henoch, Jubiläen und Tobit, die zuvor bekannt waren und nicht als sektiererisch galten. Somit werfen die Schriftrollen Licht auf mehr als nur die Sekte, die sie besaß. Tatsächlich wurde argumentiert, dass die Qumran-Schriftrollen tatsächlich den Inhalt von Bibliotheken in Jerusalem darstellen, die kurz vor der römischen Belagerung der Stadt während des Ersten Jüdischen Krieges (66–73 n. Chr.) hastig versteckt wurden und somit ganz unterschiedliche jüdische Ursprünge widerspiegeln. Dies ist keine unwahrscheinliche Erklärung für die Verheimlichung der Schriftrollen, doch die Vielfalt dieser Schriftrollen ist nicht so groß, wie diese Darstellung vermuten lässt. Offensichtlich stammen viele Schriftrollen von außerhalb der Sekte, und diese Erkenntnis macht die Bedeutung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriftrollen für das antike Judentum noch größer, als wenn sie rein sektiererisch gewesen wären.

Die Gruppe in Qumran wurde mit vielen jüdischen Sekten der damaligen Zeit in Verbindung gebracht, obwohl einige Gelehrte die Gemeinschaft für einen Zweig der Sadduzäer oder Zeloten halten. Die Gruppe, die sich selbst „Söhne des Lichts“ nannte, soll aufgrund eines Streits mit den Priesterführern in Jerusalem über den heiligen Kalender und Fragen der Rechtsauslegung in die Wüste Judäas geflohen oder vertrieben worden sein. In Qumran bewahrte diese Gruppe nicht nur ihren Glauben, sondern entwickelte auch eine Weltanschauung, die den Rest des jüdischen Volkes ablehnte, ein stark dualistisches Weltbild vertrat (d. h. eine Welt, die scharf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit getrennt ist) und ein baldiges göttliches Gericht über die Bösen erwartete. Sie pflegten zudem ein Gemeinschaftsleben von äußerster ritueller Reinheit, notwendig aufgrund ihrer Ablehnung des Tempelkults. Es besteht kein Zweifel daran, dass während und nach dem Jüdischen Krieg (66–73) viele der überlebenden Zeloten in die arabische Wüste flohen, dort als Gemeinschaften überlebten und aufgrund ihres Einflusses auf die Gemeinschaften in arabischen Städten zu den spirituellen, wenn nicht sogar teilweisen Vorfahren der heutigen Muslime wurden. Bedenken Sie, dass fast alles im Islam tatsächlich jüdisch-zelotischen Ursprungs ist, während sich das moderne Judentum aus der Pharisäerpartei der griechisch-römischen Juden außerhalb des Heiligen Landes entwickelte.

Die Geschichte der Qumran-Gemeinde lässt sich, wenn auch nur vage, in den Schriftrollen erahnen. Die „Union“ wurde offenbar von einer messianischen Figur gegründet, die als „Lehrer der Gerechtigkeit“ bezeichnet wurde und von Robert Eisenman als „Jakobus der Gerechte“ (der Gerechte, der Bruder Jesu) identifiziert wurde. Diese Figur wurde von einer anderen Figur, dem „bösen Priester“, herausgefordert. Dieser war entweder der Hohepriester des Tempels von Jerusalem oder ein Mann, der ebenfalls dafür bekannt war, Jakobus' Autorität in Frage zu stellen: Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, auch Paulus der Apostel genannt. Die Gruppe der Zeloten könnte Teil der jüdischen messianischen Bewegung gewesen sein, die direkt auf einen totalen und apokalyptischen Krieg mit den Römern und den römischen Juden, den Pharisäern, zusteuerte. Es war der Weltkrieg der Römer und kostete 1,1 Millionen Menschenleben.

Die Schriftrollen vom Toten Meer zeugen von einer Zeit theologischer Kreativität, sozialer Spaltung, intensiver Erwartung und Leidenschaft im weiteren Kontext des Judentums und Christentums. Die gelegentlichen Widersprüche der Schriftrollen verraten Spannungen zwischen den Zielen persönlicher Heiligkeit und nationaler Erlösung; zwischen menschlichen und himmlischen Erlösern; zwischen Glauben und Wissen als Mittel zur Erlösung; zwischen freiem Willen und Prädestination; und zwischen einer Anthropologie menschlicher Heiligkeit und einer Anthropologie menschlicher Verderbtheit. In diesem Gärungsprozess lässt sich im Rückblick die Matrix der monotheistischen und damit totalitären Systeme des Zelotenjudentums, des römischen Christentums und des arabischen Islam erkennen, die typische Merkmale einer sektiererischen Mentalität aufweisen: Spuren eines Verfolgungswahns und einer durch offizielle Opposition gestärkten Corporate Identity.)

DIE KRIEGS-SCHRIFTROLLE

(1QM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)

(Dieses Werk, auch Kriegsregeln genannt, scheint von Daniel 11,40 inspiriert zu sein und beschreibt die letzte apokalyptische Schlacht gegen die Kittim [Griechen, Römer, wörtlich Hethiter (Hatti, Khatti); akkadisch für „Eindringling“]. Dieser Bericht wurde später mit dem Konzept eines heiligen vierzigjährigen Krieges gegen die gesamte heidnische Welt kombiniert und um eine lange Reihe von Regeln erweitert, die sich mit der militärischen und religiösen Vorbereitung sowie der Durchführung der Kämpfe befassten. Diese Werke sind ein erstaunlicher Fund, die letzte Stimme der messianischen Bewegung, auch bekannt als Sadduzäer, Zaddiks oder Zaddokiten, Essener, Ebioniten, Zeloten, Scarier. Shaul ha Tarsi, der Apostel Paulus, nannte sie einfach „die Juden“, obwohl er selbst auch Jude war. Damit legte er den Grundstein für 2000 Jahre Antisemitismus (Judenhass). Paulus war ein römischer Jude aus der Pharisäerpartei und stand in römischen Diensten. Die Römer, unter der Führung ihres Chef-propagandisten Titus Flavius Josephus, der ebenfalls Pharisäer war, vernichteten alle Schriften dieser frühen Dschihadisten. Deshalb sind die Schriftrollen vom Toten Meer so wichtig. Wie eine Zeitkapsel erzählen sie uns alles, was Jesus und den meisten seiner Zeitgenossen durch den Kopf ging. Und das ist ganz anders, ja genau das Gegenteil von dem, was wir im Neuen Testament lesen können.

Der Autor der Kriegsregeln muss über Kenntnisse der modernen Kriegsführung verfügt haben, da sie als Anleitung für einen realen Krieg und nicht für einen symbolischen Krieg konzipiert ist. Die heiligen Krieger beabsichtigten, einen apokalyptischen Krieg gegen alles Böse auf Erden, d. h. gegen alle Fremden, zu führen. Diese Dokumente zeigen, dass die messianischen Bewegungen extrem militante Gruppen waren. Sie zeigen uns ziemlich genau, was in den Köpfen moderner religiöser Dschihadisten in modernen totalitären islamischen Bewegungen vorgeht. Sie haben eine stark apokalyptische Denkweise. Sowohl die Waffen als auch die Taktik der Kriegsregeln entsprechen der Kriegskunst der römischen Legion, da die beschriebenen Waffen typisch römisch sind. Dies lässt den Schluss zu, dass die Kriegsregel zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfasst wurde. Dieses Werk ist ein Handbuch der militärischen Kriegsführung und eine theologische Schrift zugleich, und sie meinen es wörtlich.

Der Inhalt der Kriegsregeln ist in folgende Kapitel gegliedert:
Kriegserklärung gegen die Kittim (Griechen) (1)
Neuordnung des Tempelkultes (2)
Programm des Vierzigjährigen Krieges (2)
Die Trompeten (3)
Die Standarten (3-4)
Aufstellung und Bewaffnung der Frontformationen (5)
Bewegungen der angreifenden Infanterie (6)
Aufstellung und Bewegungen der Kavallerie (6)
Alter der Soldaten (6-7)
Das Lager (7)
Pflichten der Priester und Leviten
(Ermahnung, Trompetensignale) (7-9)
Ansprachen und Gebete der Schlachtliturgie (10-12)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gebet im Augenblick des Sieges (13)
Dankzeremonie (14)
Schlacht gegen die Kittim (15-19).)

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 1

Für den Meister. Die Kriegsregeln über den Angriff der Söhne des Lichts auf die Schar der Söhne der Finsternis, das Heer Belials: gegen die Schar der Edoms, Moabs und der Söhne Ammons, gegen das Heer der Söhne des Ostens und der Philister und gegen die Scharen der Kittim* von Assyrien und ihre Verbündeten, die Gottlosen des Bundes. [* Akkadisches Wort für Hethiter sowie Griechen und Römer.]

Die Söhne Levis, Judas und Benjamins, die in der Wüste Verbannten, werden mit all ihren Scharen gegen sie kämpfen, wenn die verbannten Söhne des Lichts aus der Wüste der Völker zurückkehren, um in der Wüste Jerusalems zu lagern; und nach der Schlacht werden sie von dort nach Jerusalem hinaufziehen.

Der König der Kittim wird in Ägypten einmarschieren und zu seiner Zeit in großem Zorn ausziehen, um Krieg gegen die Könige des Nordens zu führen, damit sein Zorn das Horn Israels vernichtet und abschneidet. Dies wird eine Zeit der Erlösung für das Volk Gottes sein, ein Zeitalter der Herrschaft für alle Mitglieder seiner Schar und der ewigen Vernichtung für die Schar Belials. Die Verwirrung der Söhne Japhets wird groß sein, und Assyrien wird hilflos fallen. Die Herrschaft der Kittim wird enden, und die Sünde wird besiegt sein, ohne dass ein Überrest übrig bleibt; für die Söhne der Finsternis wird es kein Entkommen geben. Die Söhne der Gerechtigkeit werden über alle Enden der Erde leuchten; sie werden unaufhörlich leuchten, bis alle Zeiten der Finsternis vorüber sind, und zu der von Gott bestimmten Zeit wird seine erhabene Größe ewig leuchten zum Frieden, Segen, Ruhm, zur Freude und zum langen Leben aller Söhne des Lichts.

An dem Tag, an dem die Kittim fallen, wird es vor dem Gott Israels eine Schlacht und ein schreckliches Gemetzel geben, denn dies wird der Tag sein, der seit Urzeiten für die Schlacht um die Vernichtung der Söhne der Finsternis bestimmt ist.

Zu dieser Zeit werden die Scharen der Götter und die Heerscharen der Menschen kämpfen und großes Blutbad anrichten. Am Tag des Unheils werden die Söhne des Lichts mit der Schar der Finsternis kämpfen, unter dem Geschrei einer gewaltigen Menge und dem Geschrei der Götter und Menschen, um die Macht Gottes zu offenbaren. Und es wird eine Zeit großer Trübsal für das Volk sein, das Gott erlösen wird; keines ihrer Leiden wird diesem gleichen, von seinem plötzlichen Beginn bis zu seinem Ende in der ewigen Erlösung.

Am Tag ihrer Schlacht gegen die Kittim werden sie zum Blutbad aufbrechen. In drei Losen werden sich die Söhne des Lichts im Kampf wappnen, um die Sünde zu besiegen, und in drei Losen wird sich Belials Heer rüsten, um die Schar Gottes zurückzudrängen. Und wenn die Herzen der Fußsoldaten erlahmen, dann wird die Macht Gottes die Herzen der Söhne des Lichts stärken. Und mit dem siebten Los wird die mächtige Hand Gottes das Heer Belials, alle Engel seines Königreichs und alle Mitglieder seiner Schar in ewige Vernichtung stürzen ...

... Die Priester, die Leviten und die Häupter der Stämme ... die Priester sowie die Leviten und die Abteilungen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 2

Die zweiundfünfzig Familienoberhäupter der Gemeinde.

Sie sollen die Hohepriester unter den Hohepriester und seinen Stellvertreter stellen.

Und die zwölf Hohenpriester sollen beim täglichen Opfer vor Gott dienen, während die sechsundzwanzig Anführer der priesterlichen Abteilungen in ihren Abteilungen dienen sollen.

Unter ihnen, in ständigem Dienst, sollen die zwölf Anführer der Leviten stehen, einer für jeden Stamm. Die Anführer ihrer Abteilungen sollen jeweils an ihrem Platz dienen.

Unter ihnen sollen die Anführer der Stämme zusammen mit den Familienoberhäuptern der Gemeinde stehen. Sie sollen täglich an den Toren des Heiligtums erscheinen, während die Anführer ihrer Abteilungen mit ihren gezählten Männern zu ihren festgelegten Zeiten erscheinen sollen, an Neumonden und Sabbaten und an allen Tagen des Jahres, wobei ihr Alter fünfzig Jahre und älter sein soll.

Diese Männer sollen bei Brandopfern und Opfern anwesend sein, um wohlriechendes Räucherwerk zum Wohlgefallen Gottes zu bereiten, um für seine ganze Gemeinde zu sühnen und sich ständig vor ihm am Tisch der Herrlichkeit zu sättigen. All dies sollen sie während der Zeit des Erlassjahres arrangieren.

Während der verbleibenden dreiunddreißig Kriegsjahre sollen die angesehenen Männer, die zur Versammlung einberufen werden, zusammen mit allen Familienoberhäuptern der Gemeinde für sich selbst kampffähige Männer für alle Länder der Nationen auswählen. Sie sollen sich Jahr für Jahr Krieger aus allen Stämmen Israels bewaffnen, damit sie in die Armee eintreten können, wenn sie zum Krieg einberufen werden. Aber während der Freijahre sollen sie keinen Mann für den Eintritt in die Armee bewaffnen, denn diese sind Ruhesabbate für Israel. In den fünfunddreißig Dienstjahren soll der Krieg sechs Jahre lang geführt werden; die ganze Gemeinde soll gemeinsam kämpfen. Und während der verbleibenden neunundzwanzig Jahre soll der Krieg aufgeteilt werden. Im ersten Jahr sollen sie gegen Aram-Naharaim (die Aramäer in Obermesopotamien, nördlich von Syrien) kämpfen, im zweiten gegen die Söhne Luds (Griechen aus Lydien); im dritten Jahr gegen den Rest der Söhne Arams, gegen Uz (Arabien Petraea, Petra) und Hul (Armenien) und Togar und Mescha (Masch, die Hethiter) jenseits des Euphrat; im vierten und fünften Jahr werden sie gegen die Söhne Arpachschads (die chaldäische Stadt Ur) kämpfen; im sechsten und siebten Jahr gegen alle Söhne Assyriens und Persiens und des Ostens bis zur Großen Wüste; im achten Jahr werden sie gegen die Söhne Elams (die Meder um Susa) kämpfen; im neunten Jahr gegen die Söhne Ismaels und Ketura (Zentralaraber). In den folgenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Hams (Ägypten) nach ihren Sippen und in ihren Wohnorten geführt; und in den verbleibenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Japhets (Festlandgriechen) in ihren Wohnorten geführt.

Die Regeln für die Ruf- und Alarmtrompeten gemäß ihren Aufgaben

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 3

... Die Trompeten des Rufes sollen erklingen, um sich in Schlachtordnungen zu formieren und die Fußsoldaten zum Vorrücken aufzurufen, wenn sich die Tore des Krieges öffnen; und die Trompeten des Alarms sollen erklingen zum Massaker,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Hinterhalt*, zur Verfolgung, wenn der Feind geschlagen ist, und zum Rückzug aus der Schlacht. (siehe Koran 9,5)

Auf die Trompeten, die die Gemeinde rufen, soll geschrieben werden: „Die Gerufenen Gottes“.

Auf die Trompeten, die die Häuptlinge rufen, soll geschrieben werden: „Die Fürsten Gottes“.

Auf die Trompeten der Aushebungen soll geschrieben werden: „Das Heer Gottes“.

Auf die Trompeten der angesehenen Männer und der Familienoberhäupter der im Versammlungshaus versammelten Gemeinde soll geschrieben werden: „Von Gott zum Rat der Heiligkeit gerufen“.

Auf die Trompeten der Lager soll geschrieben werden: „Der Friede Gottes in den Lagern seiner Heiligen“.

Und auf die Trompeten zum Aufbruch sollen sie schreiben: „Die mächtigen Taten Gottes werden den Feind vernichten, alle in die Flucht schlagen, die Gerechtigkeit hassen, und Schande über diejenigen (die Ungläubigen) bringen, die ihn hassen.“

Auf die Trompeten zur Schlachtordnung sollen sie schreiben: „Aufstellungen der Divisionen Gottes zur Rache seines Zorns an den Söhnen der Finsternis (den Nichtjuden).“

Auf die Trompeten, die die Fußsoldaten auffordern, gegen die feindlichen Formationen vorzurücken, wenn die Tore des Krieges geöffnet werden, sollen sie schreiben: „Erinnerung an die Rache zu Gottes festgesetzter Zeit“.

Auf die Trompeten des Massakers sollen sie schreiben: „Die mächtige Hand Gottes im Krieg wird alle erschlagenen Gottlosen fallen lassen.“

Auf die Trompeten des Hinterhalts sollen sie schreiben: „Die Mysterien Gottes werden das Böse vernichten.“ Auf die Trompeten der Verfolgung soll geschrieben werden: „Gott hat alle Söhne der Finsternis (die Feinde der Juden) geschlagen; sein Zorn wird nicht enden, bis sie völlig vernichtet sind.“

Auf die Trompeten des Rückzugs, wenn sie sich aus der Schlacht zur Formation zurückziehen, soll geschrieben werden: „Gott hat sich wieder versammelt.“

Auf die Trompeten der Rückkehr aus der Schlacht gegen den Feind, wenn sie zur Gemeinde nach Jerusalem ziehen, soll geschrieben werden: „Gottes Jubel über die friedliche Rückkehr.“

Die Regel für die Standarten der gesamten Gemeinde gemäß ihren Aushebungen:

Auf die große Standarte an der Spitze des Volkes soll geschrieben werden: „Das Volk Gottes“, zusammen mit den Namen Israels und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels, in der Reihenfolge ihres Vorrangs.

Auf die Standarten der Lagersäulen der drei Stämme soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Lagerführers …

Auf die Standarte des Stammes soll geschrieben werden: „Banner Gottes“ zusammen mit dem Namen des Stammesführers und den Namen der Häuptlinge seiner Sippen.

Auf die Standarte der Myriaden soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Myriaden und den Namen der Anführer ihrer Tausende.

Auf die Standarte der Tausend soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hunderte.

Auf die Standarte der Hundertschaften …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 4

Auf die Standarte Meraris soll geschrieben werden: „Das Votivopfer Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers Meraris und den Namen der Anführer seiner Tausende.

Auf das Banner der Tausend sollen sie schreiben: „Der Zorn Gottes ist entbrannt gegen Belial und die Männer seiner Schar, und es bleibt kein Überrest übrig“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hundertschaften.

Auf das Banner der Hundert sollen sie schreiben: „Von Gott kommt die Macht des Krieges gegen alles sündige Fleisch“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Hundertschaft und den Namen der Anführer ihrer Fünfziger.

Auf das Banner der Fünfzig sollen sie schreiben: „Der Widerstand der Gottlosen ist durch die Macht Gottes beendet“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Fünfzig und den Namen der Anführer ihrer Zehner.

Auf das Banner der Zehn sollen sie schreiben: „Gelobt sei Gott auf der zehnsaitigen Harfe“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Zehn und den Namen der neun Männer unter seinem Kommando.

Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Wahrheit Gottes“, „Gerechtigkeit Gottes“, „Ruhm Gottes“, „Gericht Gottes“, gefolgt von der vollständigen geordneten Liste ihrer Namen.

Wenn sie zur Schlacht antreten, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Rechte Hand Gottes“, „Festgesetzte Zeit Gottes“, „Tumult Gottes“, „Erschlagen Gottes“, gefolgt von der vollständigen Liste ihrer Namen.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Ehre Gottes“, „Majestät Gottes“, „Glanz Gottes“, „Ruhm Gottes“, zusammen mit der vollständigen Liste ihrer Namen.

Die Regel für die Standarten der Gemeinde: Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf die erste Standarte schreiben: „Gemeinde Gottes“, auf die zweite: „Lager Gottes“, auf die dritte: „Stämme Gottes“, auf die vierte: „Clans Gottes“, auf die fünfte: „Abteilungen Gottes“, auf die sechste: „Versammlung Gottes“, auf die siebte: „Die Berufenen Gottes“, auf die achte: „Heerscharen Gottes“; und sie sollen ihre Namen und ihre gesamte Ordnung aufschreiben.

Wenn sie zur Schlacht heranziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Krieg Gottes“, „Rache Gottes“, „Prüfung Gottes“, „Belohnung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vergeltung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vernichtung Gottes für alle eitlen Nationen“; und sie sollen ihre vollständige Namen darauf schreiben.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Erlösung Gottes“, „Sieg Gottes“, „Hilfe Gottes“, „Unterstützung Gottes“, „Freude Gottes“, „Danksagung Gottes“, „Lob Gottes“, „Friede Gottes“.

Die Maße der Standarten. Die Standarte der ganzen Gemeinde soll vierzehn Ellen lang sein; die Standarte der drei Stämme dreizehn Ellen; die Standarte des Stammes zwölf Ellen; die Standarte der Myriaden elf Ellen; die Standarte der Tausend zehn Ellen; die Standarte der Hundert neun Ellen; die Standarte der Fünfzig acht Ellen; die Standarte der Zehn sieben Ellen ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 5

Und auf den Schild des Fürsten der ganzen Gemeinde soll man seinen Namen schreiben, zusammen mit den Namen Israels, Levis und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels in der Reihenfolge ihres Vorrangs sowie den Namen ihrer zwölf Häuptlinge.

Die Regel für die Aufstellung der Schlachtabteilungen zur Vervollständigung einer Frontformation, wenn ihr Heer seine volle Stärke erreicht hat. Die Formation soll aus tausend Mann bestehen, die in sieben Reihen hintereinander stehen.

Sie alle sollen spiegelblanke Schilde aus Bronze tragen. Der Schild soll mit einem Flechtwerk und eingelegten Ornamenten eingefasst sein, ein Kunstwerk aus reinem Gold, Silber, Bronze und Edelsteinen, ein vielfarbiges Muster, gearbeitet von einem Kunsthandwerker. Die Länge des Schildes soll zweieinhalb Ellen betragen, seine Breite eineinhalb Ellen.

In ihren Händen sollen sie einen Speer und ein Schwert halten. Die Länge des Speers soll sieben Ellen betragen, wovon Tülle und Spitze eine halbe Elle messen. Die Tülle soll mit drei getriebenen, ineinander verschlungenen Ringen aus reinem Gold, Silber und Bronze eingefasst sein, ein Kunstwerk. Die eingelegten Ornamente an beiden Rändern des Rings sollen mit Edelsteinen – gemusterten, handwerklich gearbeiteten Bändern – eingefasst und mit Ähren getrieben sein. Zwischen den Ringen soll die Tülle kunstvoll wie eine Säule getrieben sein. Die Spitze soll aus strahlend weißem Eisen bestehen, ein Werk eines Kunsthandwerkers; in ihrer Mitte, zur Spitze hin zeigend, sollen sich Ähren aus reinem Gold befinden.

Die Schwerter sollen aus reinem, im Schmelzofen geläutertem und spiegelblank gebleichtem Eisen gefertigt sein – ein Werk von Kunsthandwerkern. Auf beiden Seiten der Klingen, zur Spitze hin, sollen gemusterte Ähren aus reinem Gold geprägt sein, und sie sollen auf jeder Seite zwei gerade Ränder haben. Die Länge des Schwertes soll anderthalb Ellen betragen, seine Breite vier Finger. Die Breite der Scheide soll vier Daumen betragen.

Vom Gürtel aus soll die Scheide vier Handflächen erreichen, und sie soll auf beiden Seiten fünf Handflächen lang mit dem Gürtel verbunden sein.

Der Griff des Schwertes soll aus reinem Horn bestehen, von Kunsthandwerkern bearbeitet, mit gemusterten Bändern aus Gold, Silber und Edelsteinen … …

Wenn … stehen soll, sollen die … die sieben Schlachtabteilungen Abteilung für Abteilung aufstellen … dreißig Ellen, wo die Männer der Abteilung stehen sollen …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 6

... siebenmal und kehren dann zu ihren Positionen zurück. Ihnen folgen drei Divisionen Fußsoldaten, die sich zwischen den beiden Formationen aufstellen. Die erste Division schleudert sieben Speere auf die feindliche Formation. Auf die Spitze der Speere schreiben sie: „Glänzender Speer der Macht Gottes“. Auf die Pfeile der zweiten Division schreiben sie: „Blutige Stacheln, um die vom Zorn Gottes Erschlagenen zu Fall zu bringen“. Auf die Speere der dritten Division schreiben sie: „Flammende Klinge, um die vom Gericht Gottes Getroffenen zu verschlingen“. Sie alle schleudern ihre Speere siebenmal und kehren anschließend zu ihren Positionen zurück.

Dann rücken zwei Divisionen Fußsoldaten vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen. Die erste Abteilung soll mit Speer und Schild bewaffnet sein, die zweite mit Schild und Schwert, um die Erschlagenen durch Gottes Gericht zu besiegen und die feindlichen Reihen durch Gottes Macht zu beugen und allen eiteln Völkern ihre Bosheit zu vergelten. Die Herrschaft soll dem Gott Israels gehören, und er wird durch die Heiligen seines Volkes große Taten vollbringen.

Sieben Reitertrupps sollen sich rechts und links der Reihen aufstellen; ihre Truppen sollen auf dieser und jener Seite stehen, siebenhundert Reiter auf der einen und siebenhundert Reiter auf der anderen Seite. Zweihundert Reiter sollen mit den tausend Mann der Fußsoldaten vorrücken und sich ebenso an beiden Seiten des Lagers aufstellen. Insgesamt sollen es viertausendsechshundert Mann sein, dazu tausend Reiter zu den Heeresreihen, fünfzig zu jeder Reihe. Die Reiterschaft soll zusammen mit der Reiterei des Heeres sechstausend zählen, fünfhundert zu jedem Stamm.

Die Pferde, die mit den Fußsoldaten in die Schlacht ziehen, sollen alle Hengste sein; sie sollen schnell sein, ein feines Maul haben und den Wind hören können. Sie sollen das erforderliche Alter haben, für den Krieg ausgebildet und an Lärm und jeden Anblick gewöhnt sein. Ihre Reiter sollen tapfere Kämpfer und erfahrene Reiter sein und zwischen dreißig und fünfundvierzig Jahre alt sein.

Die Reiter des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Sie und ihre Reittiere sollen Brustpanzer, Helme und Beinschienen tragen; in ihren Händen sollen sie Rundschilde und einen acht Ellen langen Speer tragen. Die Reiter, die mit den Fußsoldaten vorrücken, sollen Bogen, Pfeile und Wurfspeere tragen. Sie alle sollen sich bereit halten ... Gottes und das Blut der Bösen zu vergießen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 7

Die Männer des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Lagerinspektoren sollen zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Die Offiziere sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Plünderer der Erschlagenen, die Plünderer der Beute, die Reiniger des Landes, die Hüter des Gepäcks und diejenigen, die den Proviant liefern, sollen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahre alt sein.

Kein Junge und keine Frau soll ihre Lager betreten, von dem Zeitpunkt an, an dem sie Jerusalem verlassen und in den Krieg ziehen, bis zu ihrer Rückkehr. Kein Mann, der lahm, blind, verkrüppelt oder von einem bleibenden körperlichen Makel befallen oder von einer körperlichen Unreinheit befallen ist, soll mit ihnen in den Krieg ziehen.

Sie sollen alle freiwillig zum Krieg verpflichtet werden, vollkommen an Geist und Körper und bereit für den Tag der Rache. Und niemand soll am Tag der Schlacht mit ihnen untergehen, der wegen seiner „Quelle“ unrein ist, denn die heiligen Engel sollen bei ihren Heerscharen sein. Zwischen all ihren Lagern soll ein Abstand von etwa zweitausend Ellen für die Latrine sein, damit in der Umgebung ihrer Lager keine unanständige Nacktheit zu sehen ist.

Wenn die Schlachtordnungen gegenüber der feindlichen Formation aufgestellt sind, sollen sieben Priester aus den Söhnen Aarons von den mittleren Toren zwischen die Formationen vorrücken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sie sollen Gewänder aus weißem Flachstuch, eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen tragen. Umgürtet sind sie mit feinem Flachstuch, das mit blauem, purpurnem und scharlachrotem Garn bestickt ist – ein vielfarbiges Muster, das von einem Kunsthandwerker gearbeitet wurde. Auf dem Kopf sollen sie Turbane mit Mitra tragen. Diese sollen als Kampfkleidung dienen; sie dürfen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen.

Der erste Priester soll vor den Männern der Formation vorrücken, um sie für den Kampf zu stärken, und die sechs anderen Priester sollen die Trompeten des Rufs, die Trompeten der Erinnerung, die Trompeten des Alarms (für ein Massaker), die Trompeten der Verfolgung und die Trompeten des Rückzugs in ihren Händen halten. Und wenn die Priester zum Platz zwischen den Formationen vorrücken, sollen sie von sieben Leviten begleitet werden, die in ihren Händen sieben Widderhörner tragen; und drei Offiziere der Leviten sollen vor den Priestern und Leviten schreiten. Die Priester sollen die beiden Trompeten des Rufs blasen, damit die Tore des Krieges fünfzig Schilde (weit) öffnen, und die Fußsoldaten sollen vorrücken, fünfzig von einem Tor und fünfzig vom anderen. Mit ihnen sollen die Offiziere der Leviten vorrücken, und sie sollen in jeder Formation gemäß dieser ganzen Regel vorrücken.

Die Priester blasen die Trompeten, und zwei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 8

… Die Trompeten ertönen, um die Schleuderer zu dirigieren, bis sie sieben Mal geworfen haben. Anschließend blasen die Priester die Trompeten des Rückzugs für sie, und sie kehren an die Flanke der ersten Formation zurück, um ihre Position einzunehmen.

Dann blasen die Priester die Trompeten des Rufs, und drei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die Formationen. Die Reiter stehen an ihren Flanken, rechts und links. Die Priester blasen die Trompeten zur Schlachtaufstellung anhaltend, und die Kolonnen begeben sich in ihre Schlachtaufstellung, jeder Mann an seinen Platz. Und wenn sie in drei Reihen Stellung bezogen haben, ertönen die Priester ein zweites, leises und anhaltendes Signal zum Vorrücken, bis sie sich der feindlichen Formation nähern. Sie ergreifen ihre Waffen, und die Priester blasen dann einen schrillen Stakkatoton auf den sechs Trompeten des Massakers, um die Schlacht zu lenken. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner ertönen in gewaltigem Alarm, um den Feind in Angst und Schrecken zu versetzen. Daraufhin fliegen die Speere hervor, um die Erschlagenen zu Fall zu bringen. Dann verstummt der Klang der Hörner, doch die Priester blasen weiter einen schrillen Stakkatoton auf den Trompeten, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal auf die feindliche Formation geworfen haben. Und dann ertönen ein leiser, ein anhaltender und ein schriller Ton auf den Trompeten des Rückzugs.

Nach dieser Regel blasen die Priester die Trompeten für die drei Divisionen. Mit dem ersten Wurf ertönen die Priester mit den Trompeten ein mächtiges Alarmsignal, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal geworfen haben. Dann ertönen die Priester mit den Rückzugstrompeten einen leisen, einen anhaltenden und einen schrillen Ton, und sie kehren in ihre Positionen in der Formation zurück.

Dann blasen die Priester die Rufstrompeten, und die beiden Fußsoldatenabteilungen rücken von den Toren vor und stellen sich zwischen die Formationen. Anschließend blasen die Priester die Massakerstrompeten, und die Leviten und alle Widderhornbläser ertönen mit einem mächtigen Alarmsignal, und damit ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 9

... machen sie sich daran, die Erschlagenen mit Händen zu erlegen. Das ganze Volk verstummt, doch die Priester blasen weiterhin die Massakerstrompeten, um die Schlacht zu lenken, bis der Feind geschlagen und in die Flucht geschlagen ist. und die Priester sollen blasen, um die Schlacht zu lenken.

Und wenn sie vor ihnen geschlagen werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, und alle Fußsoldaten sollen sich aus der Mitte der Frontformationen um sie sammeln, und die sechs Divisionen sollen zusammen mit der Kampfdivision ihre Aufstellung einnehmen. Insgesamt sollen es sieben Formationen sein: 28.000 Kämpfer und 6.000 Reiter.

Sie alle sollen den Feind verfolgen, um ihn in der Schlacht Gottes in ewiger Vernichtung zu vernichten. Die Priester sollen für sie die Trompeten der Verfolgung blasen, und sie sollen sich gegen alle Feinde aufstellen in einer Verfolgung bis zur Vernichtung; und die Reiter sollen sie an den Flanken der Schlacht zurückdrängen, bis sie völlig vernichtet sind.

Und wenn die Erschlagenen fallen, sollen die Priester aus der Ferne trompeten; sie sollen sich den Erschlagenen nicht nähern, damit sie nicht mit unreinem Blut befleckt werden. Denn sie sind heilig und dürfen die Salbung ihres Priestertums nicht mit dem Blut eitler Nationen entweihen.

Die Regel für Änderungen der Schlachtordnung: Sie soll ein Quadrat mit Türmen, eine konkave Linie mit Türmen, eine konvexe Linie mit Türmen, eine flache konvexe Linie durch Vorrücken der Mitte oder (durch Vorrücken) beider Flanken bilden, um den Feind einzuschüchtern. Die Schilde der Türme sollen drei Ellen lang sein, ihre Speere acht Ellen. Der Turm soll aus der Formation hervortreten und auf jeder Seite einhundert Schilde haben; so soll er auf drei Seiten von dreihundert Schilden umgeben sein. Er soll außerdem zwei Tore haben, eines rechts und eines links.

Auf allen Schilden der Türme soll geschrieben stehen: auf dem ersten Michael, auf dem zweiten Gabriel, auf dem dritten Sariel und auf dem vierten Raphael. Michael und Gabriel sollen rechts stehen, Sariel und Raphael links ... Sie sollen einen Hinterhalt legen, um ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 10

. . . unsere Lager und um uns vor allem Unanständigen und Bösen zu bewahren. Darüber hinaus lehrte uns (Moses): ‚Du bist mitten unter uns, ein mächtiger und furchtbarer Gott, der alle unsere Feinde vor uns in die Flucht schlägt.‘ Er lehrte unsere Generationen in früheren Zeiten: ‚Wenn ihr euch zur Schlacht nähert, soll der Priester aufstehen und zum Volk reden und sagen: ‚Höre, Israel! Ihr zieht heute gegen eure Feinde in die Schlacht. Fürchtet euch nicht! Euer Herz lasst sich nicht ängstigen! Erschreckt nicht und habt keine Angst! Denn euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gott geht mit euch, um für euch gegen eure Feinde zu kämpfen und euch zu befreien.‘ (Deuteronomium 20, 2-4).

Unsere Offiziere sollen zu allen reden, die zum Kampf gerüstet sind. Sie sollen die im ergebenen Herzen durch die Kraft Gottes stärken und alle, die im Herzen ängstlich sind, zurückziehen; sie sollen alle starken Kriegsmänner stärken. Sie sollen erzählen, was du durch Mose gesagt hast:

Wenn ihr in eurem Land gegen den Unterdrücker, der euch unterdrückt, in den Krieg zieht, sollt ihr die Trompeten blasen, und euer Gott wird euch gedenken, und ihr werdet vor euren Feinden gerettet werden.

O Gott Israels, wer ist dir gleich im Himmel und auf Erden?

Wer vollbringt Taten und mächtige Werke wie du?

Wer ist deinem Volk Israel gleich, das du dir aus allen Völkern der Länder erwählt hast; dem Volk der Heiligen des Bundes, unterwiesen in den Gesetzen und gelehrt in der Weisheit ... das die Stimme der Majestät gehört und die Engel der Heiligkeit gesehen hat, dessen Ohr geöffnet war und das tiefgründige Dinge gehört hat?

Du, o Gott, hast die Weite des Himmels und das Heer der himmlischen Lichter geschaffen, die Aufgaben der Geister und die Herrschaft der Heiligen, den Schatz der Herrlichkeit und das Wolkenzelt.

Du bist der Schöpfer der Erde und der Gesetze, die sie in Wüste und Grasland einteilen; all ihrer Früchte nach ihrer Art; des Kreises der Meere und des Sammelplatzes der Flüsse und der Teilungen der Tiefen; der Tiere und Vögel und der Gestalt Adams und der Generationen seines Samens; der Sprachverwirrung und der Zerstreuung der Völker, des Wohnens in Clans und der Erbteilung der Länder; ... der heiligen Jahreszeiten und der Jahreszyklen und der ewigen Zeit.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 11

Wahrlich, der Kampf gehört dir! Ihre Leiber sind zermalmt durch die Macht deiner Hand, und niemand ist da, der sie begräbt.

Du hast Goliath von Gat, den mächtigen Krieger, in die Hände deines Knechtes David gegeben, weil er statt Schwert und Speer auf deinen großen Namen vertraute; denn dein ist der Kampf. Oftmals triumphierte er durch deinen großen Namen über die Philister. Oftmals hast du uns auch durch die Hand unserer Könige durch deine Güte errettet, und nicht nach unseren Werken, durch die wir Böses getan haben, noch nach unseren rebellischen Taten.

Wahrlich, der Kampf gehört dir und die Macht von dir! Sie gehört nicht uns. Unsere Stärke und die Kraft unserer Hände vollbringen keine großen Taten außer durch deine Kraft und durch die Macht deiner großen Tapferkeit. Dies hast du uns seit Urzeiten gelehrt, indem du sagtest: Ein Stern wird aus Jakob kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen. Er wird die Tempel Moabs zerstören und alle Kinder Seths vernichten. Er wird über Jakob herrschen und die Überlebenden der Stadt zugrunde richten. Der Feind wird sein Besitz sein, und Israel wird große Taten vollbringen (4. Mose 24, 17-19).

Durch die Hand Deines Gesalbten, der Deine Zeugnisse erkannte, hast Du uns die Zeiten Deiner Schlachten offenbart, damit Du Dich an unseren Feinden verherrlichen kannst, indem Du die Horden Belials, die sieben eitlen Nationen, durch die Hand Deiner Armen, die Du durch Deine Macht und die Fülle Deiner wunderbaren Kraft erlöst hast, zerschlägst.

Du hast dem zerbrechlichen Herzen die Tür der Hoffnung geöffnet: Du wirst mit ihnen tun, was Du mit dem Pharao und den Anführern seiner Streitwagen im Roten Meer getan hast. Du wirst die Niedergeschlagenen entzünden, und sie werden zu einer flammenden Fackel im Stroh, die die Gottlosigkeit verzehrt und niemals aufhört, bis die Sünde vernichtet ist.

Von alters her hast du die Stunde vorhergesagt, da die Macht deiner Hand sich gegen die Kittim erheben würde, indem du sagtest: „Assyrien wird durch kein menschliches Schwert fallen, kein menschliches Schwert wird es verschlingen“ (Jesaja 31, 8). Denn du wirst die Feinde aller Länder in die Hände der Armen geben, die Mächtigen der Völker durch die Hand derer demütigen, die im Staube liegen, den Lohn der Bösen auf das Haupt deiner Feinde bringen und dein wahres Gericht inmitten aller Menschenkinder rechtfertigen und dir einen ewigen Namen machen unter dem Volk, das du erlöst hast ... von Schlachten, die in den Augen der übrigen Völker groß und geheiligt werden sollen, damit sie erkennen ... wenn du Gog und seine ganze Gemeinde, die sich um ihn versammelt hat, züchtigst ...

Denn du wirst vom Himmel aus mit ihnen kämpfen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 12

Denn die Menge der Heiligen ist bei dir im Himmel, und die Schar der Engel ist in deiner heiligen Wohnstätte und lobt deinen Namen. Und du hast die Auserwählten deines heiligen Volkes zu einer Gemeinschaft für dich gegründet. Die Namensliste all ihrer Heerscharen ist bei Dir in der Stätte Deiner Heiligkeit; die Zählung der Heiligen ist in Deiner herrlichen Wohnstätte. Mit dem Grabstichel des Lebens hast Du ihnen die Gunst Deiner Segnungen und den Bund Deines Friedens aufgezeichnet, damit Du über sie herrschst für immer und ewig und durch alle ewigen Zeitalter. Du wirst die Heerscharen Deiner Auserwählten versammeln, zu Tausenden und Myriaden, mit Deinen Heiligen und all Deinen Engeln, damit sie mächtig im Kampf sind und die Rebellen der Erde durch Deine großen Urteile zerschmettern und gemeinsam mit den Auserwählten des Himmels triumphieren.

Denn Du bist furchtbar, o Gott, in der Herrlichkeit Deines Königreichs, und die Gemeinde Deiner Heiligen ist unter uns zur ewigen Hilfe.

Wir werden Könige verachten, wir werden die Mächtigen verspotten und verhöhnen; Denn unser Herr ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns samt den Heiligen.

Tapfere Krieger der Engelscharen sind unter unseren gezählten Männern, und der Held des Krieges ist bei unserer Gemeinde; das Heer seiner Geister ist bei unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, wie ein Regenschauer, der Gericht über alles bringt, was auf der Erde wächst.

Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen fort, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Haufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge das Fleisch des Sünders mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

O Jerusalem, zeige dich inmitten des Jubels!

Freut euch, alle Städte Judas! Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereingeführt werden können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt vor Freude, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über die Königreiche der Nationen! Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 13

Der Hohepriester wird kommen, und seine Brüder, die Priester und die Leviten, und alle Ältesten des Heeres werden mit ihm sein; Und stehend sollen sie den Gott Israels und all seine Werke der Wahrheit segnen und Belial und alle Geister seiner Gefolgschaft verfluchen.

Sie sollen sprechen und sagen: Gepriesen sei der Gott Israels für all seine heiligen Absichten und für seine Werke der Wahrheit! Gesegnet seien alle, die ihm in Gerechtigkeit dienen und ihn im Glauben kennen!

Verflucht sei Belial für seine sündigen Absichten, und er sei verflucht für seine gottlose Herrschaft! Verflucht seien alle Geister seiner Gefolgschaft für ihre gottlosen Absichten, und sie seien verflucht für all ihren Dienst der Unreinheit!

Wahrlich, sie sind die Gesellschaft der Finsternis, aber die Gesellschaft Gottes ist eine des ewigen Lichts.

Du bist der Gott unserer Väter; wir preisen deinen Namen für immer. Wir sind das Volk deines Erbes; du hast einen Bund mit unseren Vätern geschlossen und wirst ihn mit ihren Kindern für alle Ewigkeit festigen. Und in all Deinen glorreichen Zeugnissen findet sich eine Erinnerung an Deine Barmherzigkeit unter uns, um den Übriggebliebenen, den Überlebenden Deines Bundes, beizustehen, damit sie von Deinen Werken der Wahrheit und den Urteilen Deiner wunderbaren, mächtigen Taten berichten können.

Du hast uns für Dich erschaffen, o Gott, damit wir ein ewiges Volk seien. Du hast für uns ein Schicksal des Lichts bestimmt gemäß Deiner Wahrheit. Und den Fürsten des Lichts hast Du seit Urzeiten dazu bestimmt, uns zu Hilfe zu kommen; alle Söhne der Gerechtigkeit sind in seiner Hand, und alle Geister der Wahrheit stehen unter seiner Herrschaft. Doch Belial, den Engel der Bosheit, hast Du für die Hölle erschaffen; er herrscht in der Finsternis, und sein Ziel ist es, Bosheit und Ungerechtigkeit zu stiften. Alle Geister seiner Gefolgschaft, die Engel der Zerstörung, wandeln nach den Geboten der Finsternis; ihnen gilt ihre Neigung.

Doch lass uns, die Gemeinde Deiner Wahrheit, uns Deiner mächtigen Hand erfreuen, uns über Deine Rettung freuen und über Deinen Beistand und Deinen Frieden jubeln. O Gott Israels, wer kann sich an Macht mit Dir vergleichen? Deine mächtige Hand ist mit den Armen. Welcher Engel oder Fürst kann sich mit Deiner erlösenden Hilfe messen? Denn Du hast den Tag des Kampfes von alters her bestimmt ... um der Wahrheit zu Hilfe zu kommen und die Sünde zu vernichten, die Finsternis zu erniedrigen und das Licht zu verherrlichen ... um ewig zu bestehen und alle Söhne der Finsternis zu vernichten ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 14

... wie das Feuer seines Zorns gegen die Götzen Ägyptens.

Und wenn sie von den Erschlagenen aufstehen, um ins Lager zurückzukehren, sollen sie alle den Psalm der Wiederkehr singen. Und am Morgen sollen sie ihre Kleider waschen und sich vom Blut der Leiber der Gottlosen reinigen. Und sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, in denen sie in Schlachtordnung standen, bevor die erschlagenen Feinde fielen, und dort sollen sie alle den Gott Israels segnen. Gemeinsam jubelnd sollen sie seinen Namen preisen und sprechen: Gepriesen sei der Gott Israels, der seinem Bund und den festgesetzten Zeiten des Heils mit dem Volk, das er errettet hat, gnädig ist!

Er hat die Taumelnden zu wunderbaren, mächtigen Taten berufen und die Völker in der Versammlung zur Vernichtung versammelt, ohne dass ein Überrest übrig blieb.

Er richtet die Ängstlichen im Gericht auf und öffnet den Mund der Stummen, damit sie die mächtigen Werke Gottes preisen können.

Er lehrt die Hand der Schwachen den Krieg und stärkt die zitternden Knie; er stärkt den Rücken der Geschlagenen. Unter den Armen im Geiste gibt es Macht über die Hartherzigen, und auf dem vollkommenen Weg sind alle Völker der Bosheit untergegangen: Keiner ihrer Helden steht, sondern wir sind der Überrest Deines Volkes.

Gepriesen sei Dein Name, o Gott der Barmherzigkeit, der Du den Bund mit unseren Vätern gehalten hast.

In all unseren Generationen hast Du dem Überrest Deines Volkes unter der Herrschaft Belials Deine wunderbaren Gunstbeweise erwiesen.

Während all der Geheimnisse seiner Bosheit hat er uns nicht von Deinem Bund abirren lassen;

Du hast seine Geister der Zerstörung von uns vertrieben, du hast die Seele deiner Erlösten bewahrt, als die Männer seiner Herrschaft (bösartig handelten).

Du hast die Gefallenen durch deine Kraft aufgerichtet, aber die Großen zu Boden geworfen und die Erhabenen zu Fall gebracht.

Es gibt keine Rettung für all ihre Starken und keine Zuflucht für ihre Schnellen. Du gibst ihren Ehrenmännern Schande, all ihr leeres Dasein hast du zunichte gemacht.

Doch wir, dein heiliges Volk, wollen deinen Namen preisen um der Werke deiner Wahrheit willen.

Wir wollen deine Pracht preisen um deiner mächtigen Taten willen zu allen Jahreszeiten und zu bestimmten Zeiten für immer, bei Tagesanbruch und bei Einbruch der Nacht, bei Abschied von Abend und Morgen.

Denn groß ist der Plan deiner Herrlichkeit und deiner wunderbaren Geheimnisse in der Höhe, dass du Staub vor dir aufwirbelst und die „Götter“ erniedrigst.

Erhebe dich, erhebe dich, o Gott der Götter, erhebe dich in Macht, König der Könige!

Mögen alle Söhne der Finsternis vor dir zerstreuen!

Das Licht deiner Größe soll über Götter und Menschen leuchten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es soll wie ein Feuer sein, das in den dunklen Orten des Verderbens brennt; es soll die Sünder in der Hölle verbrennen, in ewigem Feuer ... in allen ewigen Zeiten.

Sie sollen dort alle Kriegshymnen rezitieren. Danach sollen sie in ihre Lager zurückkehren ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 15

Denn dies ist eine Zeit der Not für Israel und des Aufrufs zum Krieg gegen alle Nationen. Es soll ewige Erlösung für die Gemeinschaft Gottes geben, aber Vernichtung für alle Nationen der Bosheit.

Alle, die zum Kampf bereit sind, sollen ausmarschieren und ihr Lager vor dem König der Kittim und vor dem ganzen Heer Belials aufschlagen, das sich um ihn versammelt hat für den Tag der Rache durch das Schwert Gottes.

Dann soll sich der Hohepriester mit den Priestern, seinen Brüdern, den Leviten und allen Männern des Heeres erheben und laut das Gebet in Kriegszeiten sprechen, das im Buch der Kriegsregel für diese Zeit steht, sowie alle ihre Hymnen. Er soll alle Formationen dort anordnen, wie es im Buch des Krieges geschrieben steht, und der Priester, der durch die Stimme aller seiner Brüder für den Tag der Rache bestimmt wurde, soll vortreten, um die Herzen der Kämpfenden zu stärken. Er soll sprechen: Seid stark und tapfer; seid Krieger! Fürchtet euch nicht! Lasst euch nicht verwirren und lasst eure Herzen nicht verzagen! Habt keine Angst, fürchtet sie nicht!

Weichet nicht zurück ... denn sie sind eine Ansammlung von Bosheit, und all ihre Werke geschehen in der Finsternis; sie streben nach Finsternis. Sie suchen sich Zuflucht in der Lüge, und ihre Macht wird wie Rauch verschwinden. Alle Scharen ihrer Gemeinde ... werden nicht gefunden werden.

Verdammt wie sie sind, wird all ihre Bosheit schnell verwelken, wie eine Blume im Sommer.

Seid tapfer und stark für den Kampf Gottes! Denn heute ist die Zeit des Kampfes Gottes gegen das ganze Heer Belials und des Gerichts über alles Fleisch. Der Gott Israels erhebt seine Hand in seiner wunderbaren Macht gegen alle Geister der Bosheit. Die Heerscharen der kriegerischen „Götter“ rüsten sich zum Kampf, und die Formationen der Heiligen bereiten sich auf den Tag der Rache vor …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 16

... Denn der Gott Israels hat das Schwert gegen alle Völker gerufen, und er wird durch die Heiligen seines Volkes mächtige Taten vollbringen.

Und sie sollen diese ganze Regel befolgen an dem Tag, an dem sie vor den Lagern der Kittim stehen. Die Priester sollen anschließend die Trompeten der Mahnung für sie blasen, und die Tore des Krieges sollen sich öffnen; die Fußsoldaten sollen vorrücken, und die Kolonnen sollen sich zwischen den Formationen aufstellen. Die Priester sollen ihnen das Signal „Schlachtaufstellung“ geben, und beim Klang der Trompeten sollen sich die Kolonnen aufstellen, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben, und wenn sie sich in Wurfweite der Formation der Kittim befinden, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Dann sollen die sechs Priester die Trompeten des Massakers mit einem schrillen Stakkato ertönen lassen, um die Schlacht zu leiten. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner sollen einen Schlachtruf ertönen lassen, ein gewaltiges Getöse. Mit diesem Getöse sollen sie beginnen, die Erschlagenen der Kittim zur Strecke zu bringen. Das ganze Volk soll mit seinem Getöse aufhören, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht gegen die Kittim (vacat) soll ausgefochten werden. Und wenn Belial sich rüstet, den Söhnen der Finsternis zu Hilfe zu kommen, und wenn die Erschlagenen unter den Fußsoldaten durch die Mysterien Gottes zu fallen beginnen, und wenn alle zum Kampf auserkorenen Männer von ihnen auf die Probe gestellt werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, damit eine andere Formation der Reserve in die Schlacht vorrückt. Sie sollen zwischen den Formationen Stellung beziehen. Und für die in die Schlacht Beteiligten sollen sie das Signal zum Rückzug geben. Dann wird der Hohepriester herantreten und vor der Formation stehen und durch die Kraft Gottes ihre Herzen und Hände in seinem Kampf stärken. Er wird sprechen: ... die Erschlagenen, denn ihr habt es seit Urzeiten durch die Geheimnisse Gottes gehört ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 17

Er wird ihren Lohn mit brennendem Feuer durch die Hand derer zahlen, die im Schmelztiegel geprüft wurden. Er wird seine Waffen schärfen und nicht müde werden, bis alle bösen Völker vernichtet sind. Gedenkt des Urteils Nadabs und Abihus, der Söhne Aarons, durch deren Urteil Gott sich in den Augen Israels als heilig erwies. Doch Eleasar und Ithamar bestätigte er in einem ewigen Priesterbund.

Seid stark und fürchtet euch nicht; denn sie neigen zu Chaos und Verwirrung und stützen sich auf das, was nicht ist und nicht sein wird. Dem Gott Israels gehört alles, was ist und sein wird; er kennt alle Geschehnisse der Ewigkeit. Dies ist der von Ihm bestimmte Tag für die Niederlage und den Sturz des Fürsten des Reiches der Bosheit. Er wird der Schar seiner Erlösten durch die Macht des fürstlichen Engels des Reiches Michael ewigen Beistand senden. Mit ewigem Licht wird Er die Kinder Israels mit Freude erleuchten; Friede und Segen werden mit der Schar Gottes sein. Er wird das Königreich Michaels inmitten der Götter errichten und das Reich Israel inmitten alles Fleisches.

Die Gerechtigkeit wird in der Höhe jubeln, und alle Kinder seiner Wahrheit werden in ewiger Erkenntnis jubeln. Und ihr, Söhne seines Bundes, seid stark in der Prüfung Gottes! Seine Mysterien werden euch aufrechterhalten, bis er seine Hand bewegt, um seine Prüfungen zu beenden.

Nach diesen Worten werden die Priester blasen, um sie in die Abteilungen der Formation zu ordnen; und beim Klang der Trompeten werden die Kolonnen aufmarschieren, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben. Sobald sich die Fußsoldaten der Formation der Kittim nähern, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Die Priester sollen die Trompeten des Massakers blasen, und die Leviten und alle Widderhornbläser sollen Alarm schlagen. Die Fußsoldaten sollen ihre Hände gegen das Heer der Kittim ausstrecken und beim Schall des Alarms beginnen, die Erschlagenen niederzustrecken. Das ganze Volk soll seinen Lärm verstummen lassen, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht soll gegen die Kittim ausgefochten werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

... und im dritten Los ... damit die Erschlagenen durch die Mysterien Gottes fallen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 18

Im siebten Los, wenn die große Hand Gottes sich zu einem ewigen Schlag gegen Belial und alle Heere seines Königreichs erhebt und Assyrien unter dem Ruf der Engel und dem Lärm der Heiligen verfolgt wird, werden die Söhne Japhets fallen und nie wieder aufstehen. Die Kittim werden ohne Rest zermalmt, und niemand wird aus ihrer Mitte gerettet werden.

Zu jener Zeit, an dem Tag, an dem die Hand des Gottes Israels sich gegen die ganze Schar Belials erhebt, werden die Priester die sechs Trompeten der Mahnung blasen, und alle Schlachtreihen werden sich um sie sammeln und gegen alle Lager der Kittim vorrücken, um sie vollständig zu vernichten. Und wenn die Sonne an diesem Tag schnell untergeht, wird der Hohepriester zusammen mit den Leviten, die bei ihm sind, den Stammeshäuptlingen und den Ältesten des Heeres aufstehen und dort den Gott Israels segnen. Sie werden sprechen:

Gepriesen sei dein Name, o Gott der Götter, denn du hast große Wunder an deinem Volk vollbracht! Du hast deinen Bund mit uns seit jeher gehalten und uns oft die Tore des Heils geöffnet. Um deines Bundes willen hast du unser Elend beseitigt, gemäß deiner Güte uns gegenüber. Du hast um deines Namens willen gehandelt, o Gott der Gerechtigkeit ... Du hast ein wunderbares Wunder für uns vollbracht, und seit Urzeiten gab es nichts Vergleichbares.

Denn du kanntest die für uns bestimmte Zeit, und sie ist heute vor uns erschienen ... Du hast uns deine barmherzige Hand in ewiger Erlösung gezeigt, indem du die Herrschaft des Feindes für immer zurückfallen ließest. (Du hast uns gezeigt) deine mächtige Hand in einem vernichtenden Schlag im Krieg gegen alle unsere Feinde.

Und nun eilt uns der Tag zur Verfolgung ihrer Menge ... Du hast die Herzen der Tapferen ausgeliefert, sodass sie nicht länger standhalten.

Denn Dein ist die Macht, und der Kampf liegt in Deinen Händen! ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 19

Denn unser Herrscher ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns; das Heer seiner Geister ist mit unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, und wie ein Regenschauer, der Gerechtigkeit über alles bringt, was dort wächst. Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Scheiterhaufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge Fleisch mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

Freut euch, alle Städte Judas!

Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereinströmen können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über das Königreich der Nationen!

Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel.

(1QM kombiniert mit 4QMb=4Q492)

{Dann sollen sie sich in dieser Nacht im Lager versammeln, um bis zum Morgen zu ruhen.

Und am Morgen {sollen sie zu dem Ort gehen, wo die Formation stand, bevor} die Krieger der Kittim fielen, sowie die Scharen Assyriens und die Heerscharen aller versammelten Nationen, {um herauszufinden, ob} die Menge der Geschlagenen tot ist {und niemand sie begräbt}, diejenigen, die dort unter dem Schwert Gottes fielen. Und der Hohepriester soll mit seinem Stellvertreter hertreten, und die obersten Priester {und die Leviten} mit dem Fürsten der Schlacht und alle Anführer der Formationen und ihre gezählten Männer; sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, die sie einnahmen, bevor die Erschlagenen unter den Kittim zu fallen begannen, und dort sollen sie Gott {den Allerhöchsten} preisen ...

Die Kriegs-Schriftrolle aus Höhle 4 (4Q491, 493)

(Die folgenden Fragmente, die zu Ma (4Q491) gehören, spiegeln Abschnitte aus 1QM wider, enthalten aber auch Passagen ohne Parallelen dort. Deshalb müssen wir sie hier zeigen.)

Ma = 4Q491, frs. 1-3

... Zwischen dem Lager und der Latrine sollen tausend Ellen sein, und in ihrer Umgebung soll keinerlei Nacktheit zu sehen sein. Und wenn sie aufbrechen, um die Schlacht zu rüsten und den Feind einzudämmen, sollen unter ihnen einige sein, die vom Los jedes Stammes entsprechend ihrer gezählten Männer für den jeweiligen Tagesdienst ausgenommen sind. An diesem Tag sollen einige Männer aller Stämme aus ihren Lagern zum Haus der Begegnung aufbrechen ... Die Priester, die Leviten und alle Anführer der Lager sollen ihnen entgegengehen. Sie werden dort vorüberziehen ... entsprechend den Tausendern, Hundertern, Fünfzigern und Zehnern.

Wer in dieser Nacht nicht durch seine Quelle rein ist, soll nicht mit ihnen in die Schlacht ziehen, denn die heiligen Engel werden bei ihren Formationen sein ... Wenn die Formation zur Schlacht dieses Tages zusammengerufen wird, um an alle ... des Krieges überzugehen, sollen drei Formationen stehen, Formationen hinter Formationen. Sie sollen einen Abstand zwischen allen Formationen schaffen und nacheinander in die Schlacht ziehen. Dies sind die Fußsoldaten und daneben die Reiter. Sie sollen zwischen den Formationen stehen. Und wenn sie einen Hinterhalt für eine Formation vorbereiten, sollen die drei Hinterhaltsformationen in einiger Entfernung bleiben und nicht aufstehen ... des Krieges, und sie werden die Alarmtrompeten hören, und die Fußsoldaten werden beginnen, die schuldigen Toten zu töten. Danach wird der Hinterhalt aus seinem Versteck aufbrechen, in Formationen geordnet. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Neuaufstellung: von rechts und von links, von hinten und von vorne, aus vier Richtungen ... in den Vernichtungsschlachten. Und alle Formationen, die mit dem Feind kämpfen, werden an einem Ort sein. Die erste Formation soll in die Schlacht ziehen, die zweite soll auf ihrem Posten stehen. Nach Ablauf ihrer Zeit sollen die ersten zurückkehren und aufstehen. Die zweite soll auf ihren Posten stehen. Wenn die Schlacht beginnt, soll die zweite Formation ihre Zeit vollendet haben, und sie sollen zurückkehren und auf ihrem Posten stehen. Und die dritte soll auf ihren Posten stehen. Der Hohepriester, seine Brüder, die Priester, die Leviten und die Männer des Ordens sollen aufstehen. Die Priester sollen unaufhörlich in die Trompeten blasen und einen Gürtel aus feinem Flachstuch tragen, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachroten Fäden, ein buntes Muster, gefertigt von einem Kunsthandwerker, dazu eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen und einen Turban mit Mitra auf dem Kopf. Sie sollen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen, denn es ist Kampfkleidung. Nach all diesen Regeln ...

DAS BUCH VOM KRIEG

(4Q285, 11Q14)

(Diese Sammlung kleiner Fragmente, die als Kriegsbuch bezeichnet werden, ähnelt der Kriegs-Schriftrolle. Sie stellt wahrscheinlich deren fehlenden Schlussteil dar. Es finden sich Anspielungen auf trompetenblasende Leviten (Fr. 8), auf den Erzengel Michael (Fr. 10), auf den Fürsten der Gemeinde, der als Zweig Davids identifiziert wird (Fr. 4 und 7), sowie auf die Kittim und ihre Erschlagenen (Fr. 2, 4, 7), die alle aus 1QM bekannt sind. Der schlecht erhaltene Segen (Fr. 8) lässt sich mithilfe von 11Q14 rekonstruieren, das jedoch einige bemerkenswerte Varianten enthält. Fragment 4 scheint den besiegten Gegner als den biblischen Gog (Hesekiel 39) zu identifizieren, den Hauptfeind des letzten Zeitalters, der hier zweifellos mit dem König der Kittim gleichgesetzt wird. Fragment 7, von manchen fälschlicherweise als „Fragment des durchbohrten Messias“ bezeichnet, basiert auf einer Jesaja-Interpretation.)

4Q285, fr. 1

... um Deines Namens willen und ... Michael, Gabriel, Sariel und Raphael ... mit den Auserwählten von ...

4Q285, fr. 4

... wird die Bosheit geschlagen werden ... der Fürst der Gemeinde und ganz Israel ... wie es im Buch des Propheten Ezechiel geschrieben steht: „Ich werde deinen Bogen von deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile von deiner rechten Hand fallen lassen. Auf den Bergen Israels wirst du fallen ... der König der Kittim ... der Fürst der Gemeinde wird sie bis zum Großen Meer verfolgen ... und sie werden vor Israel fliehen. In dieser Zeit ... wird er sich ihnen entgegenstellen, und sie werden gegen sie aufgebracht ... und sie werden ins Trockene zurückkehren. In dieser Zeit ... und sie werden ihn (den König der Kittim?) vor den Fürsten der Gemeinde bringen.

4Q285 frg. 5

Jesaja, der Prophet: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird den Erschlagenen der Kittim befehligen.

4Q285.fr. 7

Der Messias, der Spross Davids

Wie es im Buch des Propheten Jesaja geschrieben steht: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird befehlen ... die Erschlagenen der Kittim ...

4Q285, fr.8

Er wird antworten und zu den Söhnen Israels sagen: Gesegnet seid ihr im Namen des Allerhöchsten ... und sein heiliger Name sei gesegnet für immer und ewig. Gesegnet seien alle seine heiligen Engel. Gesegnet sei der Allerhöchste Gott. Er leuchte euch und öffne euch seinen Schatz im Himmel, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreide-, Wein- und Ölertrags in Hülle und Fülle zu geben. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Ihr sollt essen und fett werden. Es soll keine Fehlgeburten in eurem Land geben, und weder Krankheit noch Fäule noch Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderlosigkeit geben und keine Sünden in eurer Gemeinde, und die wilden Tiere sollen aus eurem Land fliehen, und es soll keine Pest in eurem Land geben. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel stehen in eurer Gemeinde, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden ... in eurer Mitte ...

11Q14

Und er soll sie segnen im Namen des Gottes Israels. Und er soll antworten: ... zu den Söhnen Israels: Ihr seid gesegnet für immer und ewig, und seine ... seien gesegnet ... und seine heiligen Engel seien gesegnet. Der Allerhöchste Gott segne euch. Er leuchte euch und öffne euch seinen guten Schatz, der im Himmel ist, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreides, Weins und Öls in Hülle und Fülle zu schenken. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Und ihr sollt essen und fett werden. Und es soll keine Fehlgeburt in eurem Land geben, und weder Krankheit, noch Fäule oder Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderverluste geben, noch soll es in eurer Gemeinde zu Straucheln kommen, und die wilden Tiere sollen sich von eurem Land zurückziehen. Das Schwert soll nicht durch euer Land ziehen. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel sollen in eurer Gemeinde sein, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE TEMPEL-SCHRIFTROLLE

(11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)

(Die Tempel-Schriftrolle ist mit über 7,5 Metern die längste Qumran-Handschrift. Es gibt weitere Fragmente desselben Dokuments aus Höhle 11 (11Q20) und Höhle 4 (4Q365a). Ursprünglich bestand sie aus 67 Spalten. Sie wurde Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. verfasst.

Der größte Teil der Schriftrolle befasst sich mit dem Tempel (Bau und Ausstattung) und dem Kult, insbesondere mit den Opfern an den Sabbaten und den vielen Festen des Jahres. Die meisten Gesetze basieren direkt oder indirekt auf Exodus, Levitikus und insbesondere Deuteronomium, es gibt aber auch vereinzelt außerbiblische Vorschriften.

Der Anfang der Handschrift ist stark beschädigt. Spalte 1 fehlt. Die Spalten III–XII sind so fragmentarisch, dass wir nur wissen, dass sie Folgendes enthalten: 1. Bund zwischen Gott und Israel (II). 2. Bauvorhaben des Tempels, 3. Tägliche, wöchentliche und monatliche Opfer und Feste. 4. Reinheitsvorschriften. 5. Verschiedene Gesetze und Strafen.

Die Reihenfolge der Themen folgt im Allgemeinen der Bibel, doch wurde offensichtlich versucht, die Gesetze zu systematisieren, zu harmonisieren und neu zu interpretieren. Ziel des Autors ist es, die Botschaft der Schriftrolle nicht als Interpretation der Bibel, sondern als unmittelbare göttliche Offenbarung darzustellen. Zu diesem Zweck formuliert er die ergänzenden Gesetze nicht nur als direkt von Gott gesprochen, sondern ersetzt auch häufig „ich" durch „der Herr = JHWH" der Heiligen Schrift.)

TEMPELSCHRIFTROLLE SPALTE 2

(... Spalte 1 fehlt ...)

Siehe, ich will einen Bund schließen.

Denn etwas Schreckliches will ich mit euch tun. Ich selbst werde die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Girgaschiter, die Perisiter, die Hiwiter und die Jebusiter vor euch vertreiben. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes, in das ihr einziehen werdet, einen Bund zu schließen, damit sie euch nicht zur Falle werden. Zerstört ihre Altäre, zerschmettert ihre Säulen, haut ihre heiligen Bäume um und verbrennt ihre Götzenbilder. Begehrt nicht Silber und Gold, damit ihr nicht in ihre Falle fallt; denn das wäre mir ein Gräuel. Ihr sollt kein abscheuliches Götzenbild in euer Haus bringen und damit in den Bann geraten. Ihr sollt es verabscheuen und verabscheuen, denn es steht unter dem Bann. Ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der HERR, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes einen Bund zu schließen, dass ihr, wenn sie ihren Göttern nachhuren, ihnen opfern und euch einladen, nicht von ihren Opfern esst und ihre Töchter für eure Söhne nehmt. Auch sollen ihre Töchter ihren Göttern nicht nachhuren und eure Söhne dazu verleiten, ihnen nachhuren. ...

(... Spalten 3-12 sind stark fragmentarisch und nicht lesbar ...)

Dies sollt ihr auf dem Altar darbringen: zwei einjährige Lämmer ohne Makel täglich als ewiges Brandopfer. Das erste sollt ihr morgens darbringen, das andere Lamm am Abend. Das entsprechende Speisopfer soll ein Zehntel Feinmehl sein, gemengt mit einem Viertel Hin gestoßenem Öl. Es soll ein ewiges Brandopfer von wohlriechendem Geruch sein, ein Feueropfer für den HERRN. und das entsprechende Trankopfer soll ein viertel Hin Wein sein. Der Priester, der das Brandopfer darbringt, soll die Haut des Brandopfers erhalten, das er dargebracht hat. Das andere Lamm sollt ihr am Abend mit demselben Speisopfer wie am Morgen und mit dem entsprechenden Trankopfer als Feueropfer darbringen, als lieblichen Geruch für JHWH ...

An den Sabbattagen sollt ihr zwei makellose einjährige Widder und zwei Zehntel Epha Feinmehl, mit Öl vermengt, als Speisopfer und das entsprechende Trankopfer darbringen. Dies ist das Brandopfer jedes Sabbats zusätzlich zum ewigen Brandopfer und dem entsprechenden Trankopfer. Am ersten Tag jedes Monats sollt ihr YHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben makellose einjährige Widder und ein Speisopfer aus Feinmehl, drei Zehntel Epha, gemengt mit einem halben Hin Öl, und ein Trankopfer, ein halbes Hin zu jedem jungen Stier und ein Speisopfer aus Feinmehl, gemengt mit Öl, zwei Zehntel Epha mit einem Drittel Hin, und Wein als Trankopfer, ein Drittel Hin zu jedem Widder; ... ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin, und Wein, ein Viertel Hin zu jedem Lamm ... einen lieblichen Geruch für YHWH am ersten Tag jedes Monats. Dies ist das Brandopfer für jeden Monat, für die Monate des Jahres ... Am ersten Tag des ersten Monats sollen die Monate (des Jahres) beginnen; es soll der erste Monat des Jahres für euch sein. Ihr sollt keine Arbeit verrichten. Du sollst einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen. Er soll allein als Sühne für dich dargebracht werden. Als Brandopfer sollst du darbringen: einen Stier, einen Widder, sieben einjährige, makellose Lämmer ... zusätzlich zum Brandopfer für den Neumond und ein Speisopfer von drei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein halbes Hin für jeden Stier und Wein als Trankopfer, ein halbes Hin, als wohlriechenden Geruch für JHWH, und zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein Drittel Hin.

Und ihr sollt darbringen ein Drittel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder, ein Feueropfer lieblichen Geruchs für JHWH, und ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin Öl. Und ihr sollt darbringen ein Viertel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder ... Lämmer und zu dem Ziegenbock ... jeden Tag ... sieben einjährige Lämmer und einen Ziegenbock ... gemäß dieser Satzung. Für die Weihe (der Priester) einen Widder für jeden Tag und Körbe mit Brot zu allen Widdern der Weihe, einen Korb für jeden Widder. Sie sollen alle Widder und die Körbe für die sieben Tage der Weihe für jeden Tag aufteilen; Sie sollen gemäß ihren Abteilungen dem Herrn den rechten Schenkel des Widders als Brandopfer darbringen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, die beiden Nieren mit dem Fett daran und an den Lenden, den ganzen Fettschwanz dicht am Rückgrat und den Leberlappen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung. Sie sollen einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korb nehmen, einen Kuchen Brot mit Öl und einen Oblaten und alles zusammen mit dem Opfer des rechten Schenkels auf das Fett legen. Diejenigen, die opfern, sollen die Widder und die Brotkörbe als Webopfer vor dem Herrn weben. Dies ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von wohltuendem Geruch vor dem Herrn. Sie sollen alles auf dem Altar über dem Brandopfer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verbrennen, um ihre Weihe während der sieben Tage der Weihe abzuschließen. Wenn der Hohepriester JHWH dienen soll, soll jeder, der dazu bestimmt wurde, anstelle seines Vaters die Gewänder anzulegen, einen Stier für das ganze Volk und einen anderen für die Priester opfern. Den für die Priester soll er zuerst opfern. Die Ältesten der Priester sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen und nach ihnen der Hohepriester und alle Priester. Sie sollen den Stier vor JHWH schlachten. Die Ältesten der Priester sollen vom Blut des Stiers nehmen und es mit ihrem Finger auf die Hörner des Altars streichen und sie sollen das Blut um die vier Ecken des Altarsimses gießen ... und sie sollen von seinem Blut nehmen und es auf sein rechtes Ohrläppchen streichen und auf den Daumen seiner rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes. Sie sollen etwas von dem Blut, das auf dem Altar war, auf ihn und seine Gewänder sprengen ... Er soll sein Leben lang heilig sein. Er soll sich keiner Leiche nähern. Er soll sich nicht unrein machen, nicht einmal durch seinen Vater oder seine Mutter, denn er ist heilig dem HERRN, seinem Gott ... Er soll das Fett des ersten Stiers auf dem Altar darbringen und verbrennen ... alles Fett an den Eingeweiden und die Nebenstücke der Leber und die beiden Nieren und das Fett daran und das Fett an den Lenden sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß ihrer Satzung soll er auf dem Altar verbrennen. Es soll ein Brandopfer sein, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor dem HERRN. Das Fleisch des Stiers, seine Haut und seine Innereien sollen sie außerhalb der Heiligtumsstadt auf einem Holzfeuer an einem für Sündopfer reservierten Ort verbrennen. Dort sollen sie ihn mit Kopf und Schenkeln samt allen Eingeweiden verbrennen. Sie sollen alles dort verbrennen außer dem Fett. Es ist ein Sündopfer. Er soll den zweiten Stier nehmen, der für das Volk ist, und mit ihm soll er für das ganze Volk der Gemeinde Sühne leisten, durch sein Blut und Fett. Wie er mit dem ersten Stier getan hat, so soll er mit dem Stier der Gemeinde verfahren. Er soll mit seinem Finger etwas von seinem Blut an die Hörner des Altars streichen und das übrige Blut an die vier Ecken der Altarleiste sprengen; sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Es ist ein Sündopfer für die Gemeinde.

... Sie sollen sich freuen, denn Sühne ist für sie geleistet worden ... Dieser Tag soll ihnen eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für alle ihre Generationen, wo immer sie wohnen. Sie sollen sich freuen und ...

Am vierzehnten Tag des ersten Monats zwischen Dämmerung und Dunkelheit sollen sie das Passah des Herrn bereiten. Sie sollen es vor dem Abendopfer opfern und ... Männer ab zwanzig Jahren sollen es zubereiten. Sie sollen es abends in den heiligen Vorhöfen essen.

Sie sollen früh aufstehen und jeder soll zu seinem Zelt gehen ...

Am fünfzehnten Tag dieses Monats (soll) eine heilige Versammlung sein.

Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten. Es soll ein siebentägiges Fest der ungesäuerten Brote für JHWH sein. An jedem dieser sieben Tage sollt ihr JHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder und sieben makellose Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung für die jungen Stiere, Widder, Lämmer und den Ziegenbock. Am siebten Tag soll eine Versammlung für JHWH sein. Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten.

... einen Ziegenbock als Sündopfer ... das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung; ein Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem viertel Hin Öl und einem viertel Hin Wein als Trankopfer ... er soll alle Schuld des Volkes der Gemeinde sühnen ... Dies soll eine ewige Regel für euch sein, für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Dann sollen sie den einen Widder einmal opfern, am Tag des Webens der Garbe.

Ihr sollt sieben volle Sabbate zählen vom Tag an, an dem ihr die Garbe des Webopfers darbringt. Ihr sollt zählen bis zum Morgen des siebten Sabbats. Ihr sollt fünfzig Tage zählen. Ihr sollt aus euren Häusern ein neues Getreideopfer für JHWH bringen, einen Laib Feinmehl, frisch gebacken mit Sauerteig. Es sind Erstlingsfrüchte für JHWH: Weizenbrot, zwölf Kuchen, zwei Zehntel Feinmehl in jedem Kuchen ... die Stämme Israels. Sie sollen ... ihr Getreideopfer und Trankopfer darbringen gemäß der Satzung. Die Priester sollen ... das Webopfer mit dem Brot der Erstlingsfrüchte weben. Sie sollen den Priestern gehören, und sie sollen sie im inneren Vorhof essen als neues Speisopfer, das Brot der Erstlinge. Dann ... neues Brot von frisch reifen Ähren.

An diesem Tag soll eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Sie sollen keine Arbeit verrichten. Es ist das Wochenfest und das Fest der Erstlinge, ein ewiges Gedenken.

Ihr sollt sieben Wochen zählen von dem Tag an, an dem ihr dem Herrn das neue Speisopfer, das Brot der Erstlinge, darbringt. Sieben volle Sabbate sollen vergehen, bis ihr bis zum Morgen des siebten Sabbats fünfzig Tage gezählt habt. Ihr sollt neuen Wein als Trankopfer bringen, vier Hin aus allen Stämmen Israels, ein Drittel Hin für jeden Stamm.

Sie sollen an diesem Tag mit dem Wein dem Herrn zwölf Widder darbringen; alle Häuptlinge der Sippen Israels ... Widder und das entsprechende Speiseopfer gemäß der Vorschrift: zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl gemengt, ein Drittel Hin Öl für einen Widder; dazu dieses Trankopfer ... sieben einjährige Schafböcke und einen Ziegenbock ... Versammlung ... ihr Speiseopfer und Trankopfer sollen gemäß der Vorschrift über junge Stiere und den Widder ... dem JHWH dargebracht werden. Zum Vierteltag sollen sie ... die Widder und das Trankopfer darbringen. Sie sollen ... vierzehn einjährige Schafböcke ... das Brandopfer darbringen. Sie sollen sie zubereiten ... und ihr Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Fett, das daran ist, und die Leberlappen mit den Nieren und das Fett daran soll er abtrennen, und das, was an den Lenden ist, und den Fettschwanz dicht am Rückgrat. Sie sollen alles auf dem Altar verbrennen, zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Sie sollen jedes Getreideopfer zusammen mit einem Trankopfer gemäß der Satzung darbringen. Von jedem Getreideopfer, das mit Weihrauch oder getrocknet dargebracht wird, sollen sie eine Handvoll nehmen – den Gedenkteil – und es auf dem Altar verbrennen. Den Rest sollen sie im inneren Vorhof essen. Die Priester sollen es ungesäuert essen. Es darf nicht mit Sauerteig gegessen werden. Es soll an diesem Tag vor Sonnenuntergang gegessen werden. Sie sollen alle ihre Opfergaben salzen. Ihr sollt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Salzbund niemals brechen lassen. Sie sollen JHWH ein Opfer von den Widdern und den Lämmern darbringen: die rechte Keule, die Brust, die Wangen, den Bauch und die Vorderkeule bis zum Schulterknochen, und sie sollen sie als Webopfer weben. Die Anteile der Priester sollen sein: die Schenkel des Opfers und die Brust … die Vorderbeine, die Wangen und die Mägen … als ewige Regel von den Kindern Israels, und die Schulter, die von den Vorderbeinen übrig bleibt, soll den Leviten gehören … als ewige Regel für sie und ihre Nachkommen … die Fürsten der Tausend … Von den Widdern und von den Lämmern soll den Priestern je ein Widder und ein Widderlamm gehören; den Leviten je ein Widder und ein Lamm; und jedem Stamm je ein Widder und ein Lamm für alle Stämme, die zwölf Stämme Israels. Sie sollen sie an jenem Tag im äußeren Vorhof vor YHWH essen.

... die Priester sollen dort zuerst trinken, dann die Leviten ... zuerst die Fürsten der Standarten ... Männer von Ansehen. Nach ihnen soll das ganze Volk, vom Großen bis zum Kleinen, anfangen, den neuen Wein zu trinken.

Sie sollen keine unreifen Trauben von den Weinstöcken essen, denn an diesem Tag sollen sie für den Tirosh sühnen. Die Kinder Israels sollen vor JHWH jubeln, eine ewige Regel für ihre Generationen, wo immer sie leben. Sie sollen sich an diesem Tag freuen, denn sie haben begonnen, Jahr für Jahr ein berauschendes Trankopfer, den neuen Wein, auf dem Altar JHWHs auszugießen.

Von diesem Tag an sollt ihr sieben Wochen zählen, sieben Mal (sieben Tage), neunundvierzig Tage; es sollen sieben volle Sabbate sein; bis zum Morgen des siebten Sabbats sollt ihr fünfzig Tage zählen. Dann sollt ihr neues Öl aus den Häusern der Stämme der Kinder Israels darbringen, ein halbes Hin von einem Stamm, neues gestoßenes Öl ... Öl auf dem Altar des Brandopfers, Erstlingsfrüchte vor YHWH. ... sollt damit für die ganze Gemeinde vor YHWH Sühne leisten ... mit diesem Öl, ein halbes Hin ... gemäß der Satzung, ein Brandopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für YHWH ... Mit diesem Öl sollen sie die Lampen anzünden ... die Fürsten der Tausend mit ... vierzehn einjährigen männlichen Lämmern und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer ... für die Lämmer und die Widder. Die Leviten sollen schlachten ... und die Priester, die Söhne Aarons, sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen ... und ihr Fett sollen sie auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen ... und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer sollen sie über dem Fett in Rauch aufgehen lassen ... ein Feueropfer von wohlriechendem Geruch für JHWH. Sie sollen abtrennen von ... der rechten Keule und der Brust ... Die Wangen und der Magen sollen den Priestern gemäß der sie betreffenden Satzung zustehen. Den Leviten sollen sie die Schulter geben.

Danach sollen sie die Opfergaben zu den Kindern Israels hinausbringen, und die Kinder Israels sollen den Priestern einen Widder und ein Lamm geben, und den Leviten einen Widder und ein Lamm, und jedem Stamm einen Widder und ein Lamm. Sie sollen sie an diesem Tag im äußeren Vorhof vor JHWH essen, eine ewige Regel für ihre Generationen, Jahr für Jahr.

Danach sollen sie von den Oliven essen und sich mit dem neuen Öl salben, denn an diesem Tag sollen sie einmal jährlich vor JHWH für alles Öl des Landes Sühne leisten. Sie sollen sich freuen ...

Der Hohepriester soll zuerst das Brandopfer der Leviten darbringen und danach das Brandopfer des Stammes Juda in Rauch aufgehen lassen. Und während er es in Rauch aufgehen lässt, sollen sie zuerst den Ziegenbock vor ihm schlachten. Er soll dessen Blut in einer Schale zum Altar heben und mit seinem Finger etwas von dem Blut an die vier Hörner des Brandopferaltars und an die vier Ecken des Altarsimses streichen und das Blut ringsum an den Fuß des Altarsimses gießen. Das Fett soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt und das über den Eingeweiden. Den Leberlappen mit den Nieren soll er abtrennen, ebenso das Fett darüber und an den Lenden. Er soll sie alle auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Und ... das Fleisch von beruhigendem Geruch; es soll ein Feueropfer für JHWH sein. So sollen sie mit jedem jungen Stier, jedem Widder und jedem Lamm verfahren, und seine Glieder sollen gesondert bleiben. Das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer sollen darauf sein, eine ewige Regel für eure Generationen vor JHWH.

Nach diesem Brandopfer soll er das Brandopfer des Stammes Juda gesondert darbringen. Wie er mit dem Brandopfer der Leviten getan hat, so soll er mit dem Brandopfer der Kinder Juda nach den Leviten verfahren. Am zweiten Tag soll er zuerst das Brandopfer Benjamins darbringen und danach das Brandopfer der Kinder Joseph, Ephraim und Manasse zusammen. Am dritten Tag soll er das Brandopfer Rubens und das Brandopfer Simeons gesondert darbringen. Am vierten Tag soll er das Brandopfer Issaschars und das Brandopfer Sebulons gesondert darbringen. Am fünften Tag soll er das Brandopfer Gads und das Brandopfer Aschers gesondert darbringen. Am sechsten Tag soll er das Brandopfer Dans und das Brandopfer Naftalis gesondert darbringen …

Im siebten Monat, am ersten Tag des Monats, sollt ihr eine heilige Ruhe halten, ein Gedenken, angekündigt durch Trompetenschall, eine heilige Versammlung. Ihr sollt ein Brandopfer darbringen, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Ihr sollt einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Lämmer ohne Fehler und einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der entsprechenden Satzung zum beruhigenden Geruch für JHWH, zusätzlich zum ewigen Brandopfer und zum Brandopfer des Neumonds. Danach sollt ihr dieses Brandopfer am dritten Teil des Tages darbringen, eine ewige Regel für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Ihr sollt euch an diesem Tag freuen. Ihr sollt an ihm keine Arbeit verrichten. Eine heilige Ruhe soll dieser Tag für euch sein.

Der Zehnte dieses Monats ist der Versöhnungstag. Ihr sollt euch kasteien. Denn jeder, der sich an diesem Tag nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ihr sollt an diesem Tag ein Brandopfer für JHWH darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben Schafböcke und einen Ziegenbock als Sündopfer, zusätzlich zum Sündopfer der Sühne und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung bezüglich des jungen Stiers, des Widders, der Schafe und des Ziegenbocks. Als Sündopfer der Sühne sollt ihr zwei Widder als Brandopfer darbringen. Der Hohepriester soll einen für sich und das Haus seines Vaters darbringen ... Und der Hohepriester soll über die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beiden Böcke das Los werfen, ein Los für JHWH und eins für Asasel. Er soll den Bock, auf den das Los des Herrn gefallen ist, schlachten und sein Blut in eine goldene Schale heben, die in seiner Hand ist, und mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut seines jungen Stieres getan hat, und damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde. Sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen. Sein Fleisch, seine Haut und seinen Mist sollen sie neben seinem jungen Stier verbrennen. Es ist ein Sündopfer für die ganze Gemeinde. Er soll damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde, und es wird ihnen vergeben werden. Er soll seine Hände und Füße im Blut des Sündopfers waschen und zu dem lebenden Bock gehen und über seinem Kopf die Missetaten der Kinder Israels samt all ihrer Schuld, all ihre Sünden bekennen. Er soll sie auf den Kopf des Bocks legen und ihn durch die Hand des bereitstehenden Mannes zu Asasel in die Wüste schicken. Der Bock soll alle Sünden (der Kinder Israels) tragen. ... und er soll für alle Kinder Israels Sühne leisten, und es soll ihnen vergeben werden ... Danach soll er den jungen Stier, den Widder und die Lämmer gemäß der entsprechenden Satzung auf dem Brandopferaltar darbringen, und das Brandopfer soll den Kindern Israels wohlgefällig sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Einmal im Jahr soll ihnen dieser Tag ein Gedenktag sein.

Sie sollen an ihm keine Arbeit verrichten, denn er soll ihnen ein Sabbat der heiligen Ruhe sein. Wer an ihm arbeitet oder sich nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ein Sabbat der heiligen Ruhe, eine heilige Versammlung soll dieser Tag für euch sein. Ihr sollt ihn als Gedenktag heiligen, wo immer ihr wohnt, und sollt keinerlei Arbeit verrichten.

Am fünfzehnten Tag dieses Monats ... das entsprechende Speisopfer und Trankopfer, alles auf dem Altar, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Am zweiten Tag: zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock; es ist ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH.

Am dritten Tag: elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock.

Am vierten Tag zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer für die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock ... Am fünften Tag ... und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer ... in dem Haus, auf dem mein Name ruhen soll ... Brandopfer, jedes an seinem Tag, gemäß dem Gesetz dieser Verordnung, immer von den Kindern Israels zusätzlich zu ihren freiwilligen Gaben in Bezug auf alles, was sie opfern, ihre Trankopfer und alle ihre Gaben, die sie mir bringen, um annehmbar zu sein. Ich werde sie annehmen, und sie werden mein Volk sein, und ich werde für immer für sie sein. Ich werde für immer und ewig bei ihnen wohnen und mein Heiligtum durch meine Herrlichkeit heiligen. Ich werde meine Herrlichkeit darauf ruhen lassen bis zum Tag der Schöpfung, an dem ich mein Heiligtum errichten und es mir für alle Zeit festigen werde, gemäß dem Bund, den ich mit Jakob in Bethel geschlossen habe.

... Du sollst ... als Treppe ein Treppenhaus machen ... in dem Haus, das du bauen sollst ... Du sollst eine Treppe nördlich des Tempels bauen, ein quadratisches (kubisches) Haus, zwanzig Ellen (circa 10-12m) von einer Ecke zur anderen entlang seiner vier Ecken. Sein Abstand von der Mauer des Tempels soll sieben Ellen im Nordwesten betragen. Die Breite seiner Mauer soll vier Ellen betragen ... wie der Tempel, und seine Innenseite von Ecke zu Ecke zwölf Ellen. In seiner Mitte, in der Mitte, soll eine quadratische Säule sein; ihre Breite vier Ellen auf jeder Seite, um die sich die Treppe windet ... In der oberen Kammer dieses Hauses sollst du eine Toröffnung zum Dach des Tempels machen, und durch dieses Tor soll ein Weg zum Eingang ... des Tempels gemacht werden, durch den man die obere Kammer des Tempels erreichen kann. Überziehe dieses ganze Treppenhaus mit Gold, seine Wände, seine Tore und sein Dach, von innen und von außen, seine Säule und seine Treppen. Du sollst alles tun, wie ich es dir sage.

Du sollst ein quadratisches Haus für das Waschbecken im Südosten bauen, auf allen Seiten einundzwanzig Ellen, fünfzig Ellen vom Altar entfernt. Die Breite der Mauer soll vier Ellen betragen und die Höhe zwanzig Ellen ...

Mache Tore dafür im Osten, im Norden und im Westen. Die Breite der Tore soll vier Ellen betragen und die Höhe sieben Ellen ... Du sollst in die Wand dieses Hauses an der Innenseite Nischen machen und darin ... eine Elle breit und vier Ellen hoch über dem Boden. Sie sollen mit Gold überzogen sein, darauf sollen sie ihre Kleider legen, die sie bei ihrer Ankunft getragen haben. Über dem Haus des ..., wenn sie kommen, um im Heiligtum zu dienen. Du sollst einen Graben um das Waschbecken neben seinem Haus ziehen, und der Graben soll vom Haus des Waschbeckens zu einer Höhle führen. Er soll schnell zur Erde hinabführen, wo das Wasser abfließen und verschwinden soll. Er darf von niemandem berührt werden, denn er ist mit dem Blut des Brandopfers vermischt. Sie sollen mein Volk in den heiligen Gewändern heiligen, die ...

Östlich des Waschbeckenhauses sollt ihr ein Haus errichten, nach den Maßen des Beckenhauses. Seine Mauer soll sieben Ellen von der Mauer des Waschbeckenhauses entfernt sein. Sein gesamter Bau und die Dachsparren sollen denen des Waschbeckenhauses entsprechen.

Es soll zwei Tore im Norden und Süden haben, eines einander gegenüber, nach den Maßen der Tore des Waschbeckenhauses. An allen Wänden dieses Hauses sollen sich Öffnungen befinden, jeweils zwei Ellen breit und tief und vier Ellen hoch, durch die die Eingeweide und die Füße zum Altar erhoben werden. Wenn sie das Rauchen beendet haben ...

... schließen sie die Räder und ... und binden die Hörner der jungen Stiere an die Ringe und ... an die Ringe.

Danach sollen sie sie schlachten und das Blut in Schalen auffangen und um den Altarsockel gießen. Und sie sollen die Räder öffnen und die Haut der jungen Stiere abziehen und sie in Stücke zerlegen, die Stücke salzen, die Eingeweide und die Schenkel waschen, salzen und über dem Feuer auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, jeden jungen Stier mit seinen Stücken daneben und dem entsprechenden Speisopfer aus Feinmehl darauf, den Wein des Trankopfers daneben und etwas davon darauf. Die Priester, die Söhne Aarons, sollen alles auf dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altar in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer von wohlriechendem Geruch vor JHWH. Und ihr sollt Ketten machen, die von den Balken der zwölf Säulen hängen ...

... wer nicht Priester ist, soll sterben; und wer ... Priester wird kommen ... und nicht die heiligen Gewänder trägt, zu denen er geweiht wurde, der soll ebenfalls getötet werden und soll nicht das Heiligtum ihres Gottes entweihen und so die Sünde der Todschuld auf sich laden. Du sollst die Umgebung des Altars, des Tempels, des Waschbeckens und der Säulenhalle heiligen; sie sollen hochheilig sein für immer und ewig.

Du sollst westlich des Tempels einen Platz errichten, eine Säulenhalle aus Säulen ringsherum für die Sündopfer und die Schuldopfer, getrennt voneinander, die Sündopfer der Priester, die Böcke und die Sündopfer des Volkes und ihre Schuldopfer. Nichts davon soll miteinander vermischt werden, denn ihre Plätze sollen voneinander getrennt sein, damit die Priester nicht bei allen Sündopfern des Volkes und allen Widdern der Schuldopfer einen Fehler machen und so die Sünde der Schuld auf sich laden.

Die Vögel für den Altar: Er soll Turteltauben bereithalten ... von der Ecke des ... bis zur Ecke des Tores 120 Ellen. Das Tor soll 40 Ellen breit sein. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen. Die Breite seiner Mauer soll sieben Ellen betragen und seine Höhe bis zu den Dachsparren 45 Ellen. Die Breite seiner Kammern soll von Ecke zu Ecke 26 Ellen betragen. Die Ein- und Ausgänge: Das Tor soll 14 Ellen breit und 28 Ellen hoch sein von der Schwelle bis zum Türsturz. Die Höhe der Dachsparren über dem Türsturz soll 14 Ellen betragen.

Das Tor soll mit einer Verkleidung aus Zedernholz gedeckt sein, die mit reinem Gold überzogen ist. Seine Türen sollen mit Feingold überzogen sein.

Von der Ecke des Tores bis zur zweiten Ecke des Vorhofs sind es 120 Ellen. So soll das Maß aller Tore des inneren Vorhofs sein. Die Tore sollen in den Innenhof führen. Im Innenhof sollt ihr Sitze für die Priester errichten und davor Tische, in der inneren Säulenhalle an der Außenmauer des Vorhofs. Dort sollt ihr Plätze für die Priester und ihre Opfer machen, für die Erstlinge und den Zehnten, für ihre Friedensopfer, die sie darbringen sollen. Die Friedensopfer der Kinder Israel sollen nicht mit den Opfern der Priester vermischt werden.

In den vier Ecken des Vorhofs sollt ihr ihnen einen Platz für Kochherde errichten, wo sie ihre Opfer und Sündopfer kochen sollen.

Dort sollen sie ... Vögel, Turteltauben und junge Tauben essen.

Um den inneren Vorhof sollt ihr einen zweiten Vorhof errichten, hundert Ellen breit und vierhundertachtzig Ellen lang an der Ostseite. So soll die Breite und Länge aller seiner Seiten sein: nach Süden, Westen und Norden. Seine Mauer soll vier Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch sein. In die Außenmauer sollen Kammern eingelassen werden, und zwischen jeder Kammer sollen dreieinhalb Ellen sein ...

... damit sich die ganze Gemeinde der Kinder Israel vor mir niederwerfen kann ... Keine Frau und kein Kind soll dorthin kommen, bis er die Regel erfüllt hat ... und für sich ein Lösegeld für JHWH bezahlt hat, einen halben Schekel, eine ewige Regel, ein Denkmal, wo immer sie wohnen. Der Schekel besteht aus zwanzig Gera.

Wenn sie von ihm den halben Schekel erheben ... für mich. Danach sollen sie ab zwanzig Jahren eintreten ... Die Namen der Tore dieses Vorhofs sollen den Namen der Kinder Israel entsprechen: Simeon, Levi und Juda im Osten; Ruben, Josef und Benjamin im Süden; Issachar, Sebulon und Gad im Westen; Dan, Naphtali und Ascher im Norden. Zwischen den Toren soll das Maß betragen: von der nordöstlichen Ecke bis zum Tor Simeons neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen. Von diesem Tor Simeons bis zum Tor Levis neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen.

Vom Tor Levis bis zum Tor Judas ... Und ihr sollt einen dritten Vorhof errichten ... für ihre Töchter und die dort geborenen Fremden ... breit um den mittleren Vorhof ... in der Länge etwa eintausendsechshundert Ellen von einer Ecke zur anderen. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen: im Osten, im Süden, im Westen und im Norden. Die Mauer soll sieben Ellen breit und neunundvierzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen Kammern angelegt werden, vom Fundament bis hinauf zu den „Kronen“ (= Zinnen: Yadin). Es sollen drei Tore im Osten, drei im Süden, drei im Westen und drei im Norden sein. Die Tore sollen fünfzig Ellen breit und siebzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen dreihundertsechzig Ellen sein. Von der Ecke bis zum Tor Simeon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Levi ebenso.

Vom Tor Levi bis zum Tor Juda ebenfalls dreihundertsechzig Ellen. … Vom Tor Issaschar bis zum Tor Sebulon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Sebulon bis zum Tor Gad dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Gad bis zur Nordecke dreihundertsechzig Ellen. Von dieser Ecke bis zum Tor Dan dreihundertsechzig Ellen. Somit vom Tor Dan bis zum Tor Naftali dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Naftali bis zum Tor Ascher dreihundertsechzig Ellen.

Vom Tor Asser bis zur Ostecke dreihundertsechzig Ellen. Die Tore sollen sieben Ellen von der Mauer des Hofes vorspringen und sich von der Mauer nach innen zum Hof sechsunddreißig Ellen erstrecken. Der Eingang des Tores soll vierzehn Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Die Dachsparren an den Türen sollen aus Zedernholz sein und mit Gold überzogen sein. Die Türen sollen mit reinem Gold überzogen sein. Zwischen jedem Tor nach innen sollst du Vorratshäuser, Räume und Säulenhallen machen.

Der Raum soll zehn Ellen breit, zwanzig Ellen lang und vierzehn Ellen hoch sein … aus Zedernholz. Die Mauer soll zwei Ellen breit sein. An der Außenseite sollen sich Vorratshäuser befinden. Das Vorratshaus soll zehn Ellen breit und zwanzig Ellen lang sein. Die Mauer soll zwei Ellen breit und vierzehn Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Sein Eingang soll drei Ellen breit sein. So sollt ihr alle Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume bauen. Die Säulenhalle … soll zehn Ellen breit sein.

Zwischen jedem Tor sollt ihr achtzehn Vorratshäuser und die dazugehörigen achtzehn Räume bauen …

Neben den Tormauern sollt ihr eine Treppe zur Säulenhalle hin bauen. Wendeltreppen sollen zur zweiten und dritten Säulenhalle und zum Dach hinaufführen. Ihr sollt Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume und Säulenhallen wie im Erdgeschoss bauen. Die zweite und dritte (Ebene) sollen den Maßen der unteren entsprechen. Auf dem Dach der dritten sollt ihr Säulen errichten, die von einer Säule zur nächsten mit Sparren gedeckt sind und Platz für Stiftshütten bieten. Die (Säulen) sollen acht Ellen hoch sein, und die Stiftshütten sollen jedes Jahr am Laubhüttenfest auf ihren (Dächern) errichtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden für die Ältesten der Gemeinde, für die Fürsten, die Häupter der Vaterhäuser der Kinder Israel, die Hauptleute der Tausendschaften, die Hauptleute der Hundertschaften, die hinaufsteigen und dort wohnen bis zum Brandopfer am Laubhüttenfest, jedes Jahr. Zwischen jedem Tor soll es … geben an den Tagen der Erstlinge des Korns, des Weins (Tirosh) und des Öls und am Fest des Holzopfers. An diesen Tagen soll (der Zehnte) gegessen werden. Sie sollen von einem Jahr auf das andere nichts davon beiseitelegen. Denn auf diese Weise sollen sie ihn essen. Vom Fest der Erstlingsfrüchte des Weizenkorns an sollen sie das Korn essen bis zum Fest der Erstlingsfrüchte im nächsten Jahr. Und sie sollen den Wein trinken vom Tag des Weinfests bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Weinfests. Und sie sollen das Öl vom Fest des Weinfests essen bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Opfers des neuen Öls auf dem Altar. Was über ihre Feste hinaus übrig bleibt, soll durch Verbrennen mit Feuer geheiligt werden. Es soll nicht mehr gegessen werden, denn es ist heilig. Wer drei Tagesmärsche vom Heiligtum entfernt wohnt, soll bringen, was er bringen kann. Wenn er es nicht tragen kann, soll er es für Geld verkaufen und dafür Getreide, Wein, Öl, Rinder und Schafe kaufen und es an den Festtagen essen. An Werktagen sollen sie in ihrer Müdigkeit nicht davon essen, denn es ist heilig. An den heiligen Tagen soll es gegessen werden, aber an Werktagen soll es nicht gegessen werden.

... Ihr sollt die Räume und die dazugehörigen Kammern zuteilen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Juda soll den Priestern gehören … Alles, was rechts und links vom Tor Levi liegt, sollst du deinem Bruder Aaron zuteilen: 108 Zimmer und dazugehörige Kammern und zwei Stiftshütten auf dem Dach. Den Söhnen Judas sollst du das Gebiet vom Tor Juda bis zur Ecke zuteilen: 54 Zimmer und dazugehörige Kammern und die Stiftshütte darüber. Den Söhnen Simeons sollst du das Gebiet vom Tor Simeon bis zur zweiten Ecke zuteilen: ihre Zimmer, die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Den Söhnen Rubens sollst du das Gebiet von der Ecke, die neben den Söhnen Judas liegt, bis zum Tor Ruben zuteilen: 52 Zimmer und die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Das Gebiet vom Tor Ruben bis zum Tor Josephs sollst du den Söhnen Josephs, Ephraim und Manasse, zuteilen. Das Gebiet vom Joseftor bis zum Benjamintor sollst du den Söhnen Kehaths aus den Leviten zuteilen. Das Gebiet vom Benjamintor bis zur Westecke sollst du den Söhnen Benjamins zuteilen. Das Gebiet von dieser Ecke bis zum Issachartor sollst du den Söhnen Issachars zuteilen. Das Gebiet vom Issachartor ...

... die zweite (= ankommende) Priesterklasse soll links eintreten ... und die erste (= abgehende) soll rechts hinausgehen. Sie sollen sich nicht untereinander vermischen und auch nicht mit ihren Gefäßen. Jede Priesterklasse soll an ihren Platz kommen und dort bleiben. Am achten Tag soll die eine ankommen und die andere gehen. Sie sollen die Räume nacheinander reinigen, wenn die erste Priesterklasse geht. Es soll dort keine Vermischung geben.

Kein Mann, der einen nächtlichen Samenerguss hatte, darf das Heiligtum betreten, bis drei Tage vergangen sind. Er soll seine Kleider waschen und am ersten Tag baden, und am dritten Tag soll er seine Kleider waschen und baden, und nach Sonnenuntergang soll er das Heiligtum betreten. Sie sollen mein Heiligtum nicht in ihrer unreinen Unreinheit betreten und es unrein machen.

Kein Mann, der mit seiner Frau Geschlechtsverkehr hatte, soll die Stadt des Heiligtums, in der ich meinen Namen wohnen lasse, drei Tage lang betreten. Kein Blinder soll sie sein Leben lang betreten und die Stadt, in der ich wohne, nicht entweihen, denn ich, JHWH, wohne für immer und ewig unter den Kindern Israels.

Wer sich von seinem Fluss reinigen soll, soll sieben Tage für seine Reinigung zählen. Am siebten Tag soll er seine Kleider waschen und seinen ganzen Körper in fließendem Wasser baden. Danach soll er die Stadt des Heiligtums betreten. Niemand, der durch Kontakt mit einer Leiche unrein ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt hat. Kein Aussätziger oder jemand, der am Körper geschlagen ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt und geopfert hat …

… Kein unreiner Vogel soll über mein Heiligtum fliegen … die Dächer der Tore … den äußeren Vorhof … in meinem Heiligtum sein für immer und ewig, solange ich in ihrer Mitte wohne.

Ihr sollt ringsum eine Terrasse errichten, außerhalb des äußeren Vorhofs, vierzehn Ellen breit wie die Eingänge aller Tore. Du sollst zwölf Stufen dorthin bauen, über die die Kinder Israels hinaufsteigen können, um mein Heiligtum zu betreten.

Du sollst einen hundert Ellen breiten Graben um das Heiligtum ziehen, der das heilige Heiligtum von der Stadt trennt, damit niemand in mein Heiligtum eindringen und es verunreinigen kann. Sie sollen mein Heiligtum heiligen und es in Ehrfurcht halten, weil ich in ihrer Mitte wohne.

Du sollst ihnen Latrinen außerhalb der Stadt bauen, wo sie hinausgehen, nordwestlich der Stadt. Es sollen überdachte Häuser mit Löchern sein, in die der Unrat abläuft. Sie sollen so weit entfernt sein, dass sie von der Stadt aus nicht sichtbar sind, nämlich dreitausend Ellen.

Östlich der Stadt sollst du drei Bereiche errichten, voneinander getrennt, wo Aussätzige, Durchfallkranke und Männer, die (nächtlichen) Samenerguss hatten …

Ihre Städte sollen rein sein … für immer. Die Stadt, die ich heiligen werde, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen, soll heilig und rein sein von aller Unreinheit, durch die sie unrein werden können. Alles, was darin ist, soll rein sein. Alles, was hineingeht, soll rein sein: Wein, Öl, alle Speisen und alle angefeuchteten (Speisen) sollen rein sein. Keine Felle von reinen Tieren, die in ihren Städten geschlachtet wurden, sollen dorthin (in die Stadt des Heiligtums) gebracht werden. Aber in ihren Städten dürfen sie sie für jede Arbeit verwenden, die sie benötigen. Aber sie sollen sie nicht in die Stadt meines Heiligtums bringen, denn die Reinheit der Felle entspricht der des Fleisches. Ihr sollt die Stadt nicht entweihen, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen werden. Denn in den Fellen (der Tiere), die im Heiligtum geschlachtet wurden, sollen sie ihren Wein und ihr Öl und alle ihre Speisen in die Stadt meines Heiligtums bringen. Sie sollen mein Heiligtum nicht mit den Fellen von Tieren verunreinigen, die in ihrem Land geschlachtet wurden und die unrein (= für den Tempel ungeeignet) sind. Ihr könnt keine Stadt unter euren Städten so rein machen wie meine Stadt, denn die Reinheit der Haut des Tieres entspricht der Reinheit seines Fleisches. Wenn ihr es in meinem Heiligtum schlachtet, soll es rein für mein Heiligtum sein, aber wenn ihr es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in euren Städten schlachtet, soll es (nur) für eure Städte rein sein. Was rein für das Heiligtum ist, soll in (geeigneten) Fellen für das Heiligtum gebracht werden, und ihr sollt mein Heiligtum und meine Stadt, in der ich lebe, nicht mit unreinen Fellen entweihen.

... den Kormoran, den Storch, alle Reiherarten, den Wiedehopf und die Fledermaus ...

Ihr dürft folgende fliegende Insekten essen: alle Arten von großen Heuschrecken, alle Arten von langköpfigen Heuschrecken, alle Arten von grünen Heuschrecken und alle Arten von Wüstenheuschrecken. Zu den fliegenden Insekten, die ihr essen dürft, gehören: diejenigen, die auf vier Beinen gehen und über den Füßen Gelenke haben, damit sie auf dem Boden springen können, und Flügel zum Fliegen. Ihr dürft den Kadaver von Vögeln oder anderen Tieren nicht essen, außer ihr dürft ihn an einen Ausländer verkaufen. Ihr sollt keine abscheulichen Dinge essen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott.

Ihr seid die Söhne JHWHs, eures Gottes. Ihr sollt euch nicht einritzen oder eure Stirnlocken in Trauer um einen Toten rasieren, noch sollt ihr euch tätowieren lassen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott. Ihr sollt euer Land nicht entweihen.

Ihr sollt nicht tun, wie die Nationen tun; Sie begraben ihre Toten überall, sogar in ihren Häusern. Vielmehr sollt ihr mitten in eurem Land Bereiche abgrenzen, wo ihr eure Toten begraben sollt. Zwischen vier Städten sollt ihr einen Begräbnisbereich bestimmen. In jeder Stadt sollt ihr Bereiche für die von Aussatz, Pest und Grind Befallenen abgrenzen, die eure Städte nicht betreten und entweihen sollen, sowie für die, die am Durchfall leiden, und für menstruierende Frauen und Frauen nach der Entbindung, damit sie in ihrer Mitte keine Verunreinigung durch ihre unreine Unreinheit verursachen. Der Aussätzige, der an chronischem Aussatz oder Grind leidet und vom Priester für unrein erklärt wurde ... mit Zedernholz, Ysop und ... eure Städte mit der Plage des Aussatzes, und sie sollen unrein sein.

Wenn ein Mann in euren Städten stirbt, soll das Haus, in dem der Tote gestorben ist, sieben Tage lang unrein sein. Alles, was sich im Haus befindet, und jeder, der das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Alle mit Wasser übergossenen Speisen sollen unrein sein, alles Angefeuchtete soll unrein sein. Tongefäße sollen unrein sein und was immer sie enthalten, soll für jeden Reinen unrein sein. Die offenen (Gefäße) sollen für jeden Israeliten unrein sein (mit) allem, was darin angefeuchtet ist.

An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus von aller Verunreinigung durch Öl, Wein und Wasserfeuchtigkeit reinigen. Sie sollen den Boden, die Wände und die Türen des Hauses abreiben und die Riegel, Türpfosten, Schwellen und Stürze mit Wasser waschen. An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus und alle seine Geräte, Handmühlen und Mörser, alle Geräte aus Holz, Eisen und Bronze und alle Geräte, die der Reinigung fähig sind, reinigen. Kleider, Säcke und Felle sollen gewaschen werden. Was das Volk betrifft: Wer im Haus war oder es betreten hat, soll am ersten Tag in Wasser baden und seine Kleidung waschen. Am dritten Tag soll man sich mit reinigendem Wasser besprengen und baden. Man soll seine Kleidung und alle Geräte im Haus waschen.

Am siebten Tag soll man sich ein zweites Mal besprengen. Man soll baden, seine Kleidung und Geräte waschen und am Abend von der Unreinheit, die man sich vom Toten zugezogen hat, rein sein, sodass man seine reinen Dinge berühren darf. Wer nicht unrein geworden ist durch ...

..., der ist unrein. Nicht länger ..., bis er sich am siebten Tag zum zweiten Mal besprengt hat und am Abend bei Sonnenuntergang rein ist.

Wer den Knochen eines Toten auf dem Feld, einen mit dem Schwert Erschlagenen, einen Leichnam, das Blut eines Toten oder ein Grab berührt, der soll sich gemäß dieser Satzung reinigen. Reinigt er sich aber nicht nach der Vorschrift dieses Gesetzes, ist er unrein, da seine Unreinheit noch in ihm ist. Wer ihn berührt, muss seine Kleider waschen und baden, und am Abend soll er rein sein.

Wenn eine Frau schwanger ist und es in ihrem Leib stirbt, soll sie, solange es in ihr tot ist, unrein sein wie ein Grab. Jedes Haus, das sie betritt, soll mit all seinen Geräten sieben Tage lang unrein sein. Wer es berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Wer mit ihr das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Am ersten (Tag) soll er seine Kleider waschen und im Wasser baden. Am dritten Tag soll er besprengen und seine Kleider waschen und baden. Am siebten Tag soll er ein zweites Mal besprengen und seine Kleider waschen und baden. Bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Mit allen Geräten, Kleidern, Fellen und allen Stoffen aus Ziegenhaar sollt ihr nach der Satzung dieses Gesetzes verfahren.

Alle Tongefäße sollen zerbrochen werden, denn sie sind unrein und können nie mehr gereinigt werden.

Alles Getier, das auf dem Boden wimmelt, sollt ihr für unrein erklären: das Wiesel, die Maus, alle Arten von Eidechsen, den Mauergecko, den Sandgecko, die große Eidechse und das Chamäleon. Wer sie tot berührt ...

... und was auch immer aus ihnen hervorkommt ... soll für euch unrein sein. Ihr sollt euch nicht durch sie unrein machen. Wer sie tot berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Er soll seine Kleider waschen und im Wasser baden, und bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Wer etwas von ihren Knochen, ihrem Kadaver, ihrer Haut, ihrem Fleisch oder ihren Klauen trägt, soll seine Kleider waschen und im Wasser baden. Nach Sonnenuntergang soll er rein sein. Ihr sollt die Kinder Israels vor allen Unreinheiten warnen. Sie sollen sich nicht unrein machen durch das, wovon ich dir auf diesem Berg spreche, und sie sollen nicht unrein sein.

Denn ich, der HERR, wohne unter den Kindern Israel. Ihr sollt sie heiligen, und sie sollen heilig sein. Sie sollen sich nicht verabscheuen durch irgendetwas, das ich für sie als unrein abgesondert habe, und sie sollen heilig sein.

Ihr sollt Richter und Beamte in allen euren Städten einsetzen, und sie sollen das Volk gerecht richten. Sie sollen in ihrem Urteil nicht parteiisch sein. Sie sollen keine Bestechungsgelder annehmen und das Urteil nicht verdrehen, denn Bestechung verdreht das Urteil, kippt die Werke der Gerechtigkeit, verblendet die Augen der Weisen, bringt große Schuld auf sich und entweiht das Haus durch die Missetat der Sünde. Gerechtigkeit und nur Gerechtigkeit sollt ihr nachjagen, damit ihr lebt und das Land in Besitz nehmt, das ich euch für alle Tage zum Erbe gebe. Wer Bestechungsgelder annimmt und das gerechte Urteil verdreht, soll getötet werden. Ihr sollt keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Angst haben, ihn hinzurichten. Ihr sollt in eurem Land nicht tun, was die Völker tun. Überall opfern sie, pflanzen heilige Bäume, errichten heilige Gedenkstätten und stellen geschnitzte Steine auf, um sich vor ihnen niederzuwerfen, und bauen für sie ...

... Ihr sollt keinen Baum als heiligen Baum neben meinem Altar pflanzen, den ihr errichten sollt.

Ihr sollt keine heilige Gedenkstätte errichten, die mir verhasst ist. Ihr sollt nirgendwo in eurem Land einen geschnitzten Stein errichten, um euch davor niederzuwerfen. Ihr sollt mir kein Rind oder Schaf mit einem schweren Makel opfern, denn sie sind mir ein Gräuel. Ihr sollt mir kein Rind, kein Schaf und keine Ziege opfern, die trächtig ist, denn das wäre mir ein Gräuel.

Ihr sollt weder eine Kuh noch ein Schaf mit ihrem Jungen am selben Tag schlachten, noch sollt ihr eine Mutter mit ihrem Jungen töten.

Von allen Erstlingen eurer Rinder oder Schafe sollt ihr die männlichen Tiere für mich heiligen. Ihr sollt die Erstlinge eurer Rinder nicht zur Arbeit verwenden, noch die Erstlinge eures Kleinviehs scheren. Ihr sollt es jedes Jahr vor mir essen an dem Ort, den ich erwähle. Sollte es einen Makel haben, lahm oder blind sein oder (mit) irgendeinem schweren Makel behaftet sein, sollt ihr es mir nicht opfern. Ihr sollt es in euren Städten essen. Die Unreinen und die Reinen unter euch zusammen (dürfen es essen) wie eine Gazelle oder einen Hirsch. Nur das Blut sollt ihr nicht essen. Ihr sollt es auf die Erde schütten wie Wasser und mit Staub bedecken. Ihr sollt einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul verbinden. Ihr sollt nicht mit Ochse und Esel zusammen pflügen. Ihr sollt in keiner eurer Städte innerhalb einer Entfernung von drei Tagesreisen von meinem Heiligtum reines Vieh, Schaf oder Ziege schlachten. Vielmehr sollt ihr es in meinem Heiligtum schlachten und daraus ein Brandopfer oder Friedensopfer machen. Ihr sollt essen und vor mir fröhlich sein an dem Ort, an dem ich meinen Namen erwähle. Jedes reine Tier mit einem Makel sollt ihr in euren Städten essen, dreißig Stadien entfernt von meinem Heiligtum. Ihr sollt es nicht in der Nähe meines Heiligtums schlachten, denn sein Fleisch ist verdorben. Ihr sollt in meiner Stadt, die ich durch die Platzierung meines Namens geheiligt habe, kein Fleisch von Rindern, Schafen oder Ziegen essen, das nicht in mein Heiligtum gekommen ist. Man soll es dort opfern und sein Blut an den Fuß des Brandopferaltars streuen und sein Fett verbrennen.

Wenn ich eure Grenzen erweitere, wie ich es euch gesagt habe, und der Ort, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort zu haben, zu weit entfernt ist, und ihr sagt: „Ich will Fleisch essen“, weil ihr Lust darauf habt, dann dürft ihr essen, was immer ihr wollt, und ihr dürft alles von eurem Kleinvieh oder von eurem Vieh schlachten, das ich euch gemäß meinem Segen gebe. Ihr dürft es in euren Städten essen, das Reine und das Unreine zusammen, wie Gazellen- oder Hirschfleisch. Ihr sollt euch strikt vom Verzehr des Blutes enthalten. Ihr sollt es auf die Erde gießen wie Wasser und es mit Staub bedecken. Denn das Blut ist die Seele; ihr sollt die Seele nicht mit dem Fleisch essen, damit es euch und euren Söhnen ewiglich gut geht. Ihr sollt tun, was recht und gut ist vor mir, denn ich bin der HERR, euer Gott.

Aber all eure Gaben und Votivgaben sollt ihr mitbringen, wenn ihr an den Ort kommt, wo mein Name wohnen wird, und sollt sie dort vor mir opfern, wie ihr sie geweiht und mit eurem Mund gelobt habt. Wenn ihr ein Gelübde ablegt, sollt ihr nicht zögern, es zu erfüllen, denn ich werde es gewiss von euch fordern, und ihr werdet euch einer Sünde schuldig machen. Ihr sollt das Wort halten, das eure Lippen gesprochen haben, denn euer Mund hat freiwillig gelobt, euer Gelübde zu erfüllen.

Wenn ein Mann mir ein Gelübde ablegt oder einen Eid schwört, um eine bindende Verpflichtung auf sich zu nehmen, darf er sein Wort nicht brechen. Was auch immer sein Mund ausgesprochen hat, soll er tun.

Wenn eine Frau mir ein Gelübde ablegt oder eine bindende Verpflichtung durch einen Eid im Haus ihres Vaters auf sich nimmt, in ihrer Jugend, und ihr Vater von ihrem Gelübde oder der bindenden Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, erfährt und schweigt, so gelten alle ihre Gelübde, und ihre bindende Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, gilt. Wenn ihr Vater es ihr jedoch an dem Tag, an dem er davon hört, endgültig verbietet, gelten keine ihrer Gelübde oder bindenden Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, und ich werde sie freisprechen, weil (ihr Vater) es ihr verboten hat, als er davon hörte. Doch wenn er sie nach dem Tag, an dem er davon hörte, für ungültig erklärt, trägt er ihre Schuld: Ihr Vater hat sie für ungültig erklärt. Jedes Gelübde oder jeder bindende Eid (einer Frau), sich selbst zu kasteien, kann ihr Ehemann an dem Tag, an dem er davon hört, bestätigen oder für ungültig erklären, und ich werde sie freisprechen.

Aber jedes Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, was auch immer sie auf sich genommen hat, gilt in Übereinstimmung mit allem, was ihr Mund ausgesprochen hat.

Alles, was ich euch heute gebiete, achtet darauf, dass es eingehalten wird. Ihr sollt nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen.

Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch erscheint und euch ein Zeichen oder ein Omen verkündet – selbst wenn das Zeichen oder Omen wahr wird –, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die ihr nicht kennt!“ –, dann hört nicht auf die Worte jenes Propheten oder jenes Träumers. Denn ich stelle euch auf die Probe, um herauszufinden, ob ihr JHWH, den Gott eurer Väter, von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt. JHWH, eurem Gott, sollt ihr folgen und dienen, ihn sollt ihr fürchten, seiner Stimme sollt ihr gehorchen und an ihm sollt ihr festhalten. Jener Prophet oder Träumer soll getötet werden, denn er hat Aufruhr gegen JHWH, euren Gott, gepredigt, der euch aus Ägypten geführt und aus der Knechtschaft erlöst hat, um euch von dem Weg abzubringen, den ich euch zu folgen geboten habe. Ihr sollt euch von diesem Übel befreien. Wenn dein Bruder, der Sohn deines Vaters oder der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter, oder die Frau deiner Seele oder dein Freund, der dir ähnlich ist, dich heimlich zu verführen sucht, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die du nicht kennst“, weder du noch deine Väter, oder irgendwelche Götter der Völker, die um dich herum sind, ob in deiner Nähe oder fern von dir, von einem Ende der Erde bis zum anderen, so sollst du ihm nicht nachgeben noch auf ihn hören, dein Auge soll ihn nicht bemitleiden, du sollst ihn nicht schonen und du sollst ihn nicht verbergen, sondern du sollst ihn töten; deine Hand soll zuerst gegen ihn sein, um ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volkes. Du sollst ihn steinigen und zu Tode steinigen, weil er versucht hat, dich von mir wegzuziehen, der ich dich aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, geführt habe.

Und ganz Israel soll es hören und sich fürchten und nie wieder so etwas Böses in eurer Mitte tun. Wenn ihr in einer eurer Städte, in der ich euch wohnen lasse, hört: ‚Männer, Söhne des Belials, sind in eurer Mitte aufgestanden und haben alle Einwohner ihrer Stadt verführt, indem sie sagen: ‚Lasst uns hingehen und Götter anbeten, die ihr nicht kennt!‘, dann sollt ihr nachforschen, forschen und sorgfältig nachforschen. Wenn sich die Sache als wahr erweist, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr alle Einwohner dieser Stadt mit dem Schwert töten. Ihr sollt sie und alle, die darin leben, mit dem Bann belegen, und ihr sollt die Tiere mit dem Schwert töten. Ihr sollt die gesamte Beute auf dem Stadtplatz zusammentragen und sie mit Feuer verbrennen, die Stadt und die gesamte Beute als Opfergabe für den Herrn, euren Gott. Sie soll für immer eine Ruine sein und nie wieder aufgebaut werden. Nichts von dem, was mit dem Bann belegt wurde, soll an eurer Hand haften bleiben, damit ich mich von meinem glühenden Zorn abwende und euch erbarme. Ich werde gnädig mit euch sein und euch mehren, wie ich es euren Vätern gesagt habe, vorausgesetzt, dass ihr meiner Stimme gehorcht und alle meine Gebote haltet, die ich euch heute gebiete, um zu tun, was recht und gut ist vor YHWH, eurem Gott.

Wenn unter euch, in einer eurer Städte, die ich euch gebe, ein Mann oder eine Frau gefunden wird, die tun, was in meinen Augen falsch ist, indem sie meinen Bund übertreten, und hingehen und andere Götter anbeten und sich vor ihnen oder vor der Sonne oder dem Mond oder dem ganzen Heer des Himmels niederwerfen, und wenn ihr davon erfährt und von dieser Sache hört, sollt ihr sie sorgfältig untersuchen und untersuchen. Wenn sich herausstellt, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr diesen Mann oder diese Frau hinausführen und ihn (zu Tode) steinigen.

... Ihr sollt zu den levitischen Priestern oder zu den amtierenden Richtern gehen; ihr sollt ihren Rat einholen, und sie sollen über die Sache, derentwegen ihr ihren Rat eingeholt habt, entscheiden und euch ihr Urteil verkünden. Ihr sollt nach dem Gesetz handeln, das sie euch verkünden, und nach den Worten, die sie euch aus dem Buch des Gesetzes verkünden. Sie sollen euch eine wahrheitsgemäße Verkündigung von dem Ort aus verkünden, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt. Achtet darauf, alles zu tun, was sie euch lehren, und handelt nach der Entscheidung, die sie euch mitteilen. Weicht nicht von dem Gesetz ab, das sie euch verkünden, weder nach rechts noch nach links. Wer nicht hört, sondern arrogant handelt, ohne dem Priester zu gehorchen, der dort bestellt ist, um vor mir zu dienen, oder dem Richter, der soll sterben. Ihr sollt Israel vom Bösen befreien. Das ganze Volk soll davon hören und Ehrfurcht empfinden, und niemand soll je wieder arrogant sein in Israel.

Wenn ihr das Land betretet, das ich euch gebe, es in Besitz nehmt, darin wohnt und sagt: ‚Ich werde einen König über mich einsetzen, wie es alle Völker um mich herum tun!‘, dann sollt ihr gewiss den König über euch einsetzen, den ich erwählen werde. Du sollst einen König aus den Reihen deiner Brüder über dich setzen. Du sollst keinen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist. Er (der König) soll auf keinen Fall viele Pferde erwerben, noch soll er das Volk in den Krieg nach Ägypten zurückführen, um viele Pferde und viel Silber und Gold zu erwerben, denn ich habe dir gesagt: „Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückgehen.“ Er soll nicht viele Frauen nehmen, damit sie sein Herz nicht von mir abwenden. Er soll nicht sehr viel Silber und Gold erwerben.

Wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, soll man ihm dieses Gesetz aus dem Buch aufschreiben, das vor den Priestern liegt. Dies ist das Gesetz, das sie für ihn aufschreiben sollen … An dem Tag, an dem sie ihn zum König ernennen, sollen sie die Söhne Israels im Alter von zwanzig bis sechzig Jahren nach ihren Standardeinheiten zählen. An ihre Spitze soll er in allen ihren Städten Hauptleute über tausend, Hauptleute über hundert, Hauptleute über fünfzig und Hauptleute über zehn stellen. Er soll aus ihnen tausend Mann pro Stamm auswählen, die bei ihm sein sollen: zwölftausend Krieger, die ihn nicht allein lassen sollen, damit er von den Völkern gefangen genommen wird. Alle Auserwählten, die er ausgewählt hat, sollen Männer der Wahrheit sein, Gottesfürchtige, ungerechten Gewinn hassen und starke Krieger. Sie sollen immer bei ihm sein, Tag und Nacht. Sie sollen ihn vor allem Sündenhaften und vor allen fremden Völkern beschützen, damit er nicht von ihnen gefangen genommen wird. Die zwölf Fürsten seines Volkes sollen bei ihm sein und zwölf Priester und zwölf Leviten. Sie sollen mit ihm zusammensitzen, um Recht und Gesetz zu verkünden, damit sein Herz sich nicht über sie erhebt, und er soll in keiner Angelegenheit ohne sie etwas unternehmen.

Er soll keine Tochter aus den Völkern zur Frau nehmen, sondern sich eine Frau aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie nehmen. Er soll keine andere Frau zu ihr nehmen, denn sie allein soll ihm ihr Leben lang anvertraut sein. Stirbt sie aber, so darf er eine andere aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie, zur Frau nehmen. Er soll das Recht nicht beugen; er soll keine Bestechung annehmen, um ein gerechtes Recht zu beugen, und soll weder Feld noch Weinberg, noch Reichtum, noch Haus, noch irgendetwas Begehrenswertes in Israel begehren. Er soll nicht rauben …

… Wenn der König hört, dass eine Nation oder ein Volk beabsichtigt, zu plündern, was Israel gehört, soll er nach den Hauptleuten der Tausendschaften und den Hauptleuten der Hundertschaften schicken, die in den Städten Israels postiert sind. Sie sollen ein Zehntel des Volkes mit ihm (dem Hauptmann) in den Krieg gegen ihre Feinde schicken, und sie sollen mit ihm ziehen. Wenn aber eine große Streitmacht in das Land Israel eindringt, sollen sie ein Fünftel der Krieger mit ihm schicken. Kommt ein König mit Streitwagen, Pferden und einer großen Streitmacht, so sollen sie ein Drittel ihrer Krieger mit ihm schicken. Die beiden übrigen Abteilungen sollen ihre Städte und ihre Grenzen bewachen, damit keine Plünderer in ihr Land eindringen. Bedrängt der König den Krieg, so sollen sie ihm die Hälfte des Volkes, die Männer des Heeres, schicken. Die andere Hälfte des Volkes soll jedoch nicht aus ihren Städten vertrieben werden.

Siegen sie über ihre Feinde, zerschmettern sie, töten sie mit dem Schwert und erbeuten sie, so sollen sie dem König ihren Zehnten davon geben, den Priestern ein Tausendstel und den Leviten ein Hundertstel von allem. Den Rest sollen sie unter den Kriegern und ihren Brüdern, die sie in ihren Städten zurückgelassen haben, halbieren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zieht er (der König) gegen seine Feinde in den Krieg, so soll ein Fünftel des Volkes mit ihm ziehen, die Krieger, alle tapferen Helden.

Sie sollen alles Unreine, alles Schändliche, jede Missetat und Schuld meiden. Er soll nicht gehen, bis er sich dem Hohepriester vorgestellt hat, der für ihn eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragen wird. Auf sein Wort soll er gehen, und auf sein Wort soll er kommen, er und alle Kinder Israels, die bei ihm sind. Er soll nicht dem Rat seines Herzens folgen, bis er (der Hohepriester) eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragt hat. Er wird (dann) auf all seinen Wegen, die er eingeschlagen hat, Erfolg haben, gemäß der Entscheidung, die …

… und sie werden sie in viele Länder zerstreuen, und sie werden zum Schrecken, zum Gespött, zum Spott werden. Unter schwerem Joch und in größter Not sollen sie dort Göttern dienen, die von Menschenhand gemacht sind, aus Holz und Stein, Silber und Gold. Während dieser Zeit sollen ihre Städte zur Verwüstung, zum Gespött und zur Einöde werden, und ihre Feinde werden sie verwüsten. Sie werden in den Ländern ihrer Feinde seufzen und schreien wegen des schweren Jochs. Sie werden schreien, aber ich werde nicht hören; Sie werden schreien, doch ich werde ihnen wegen ihrer bösen Taten keine Antwort geben. Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen, und sie werden Speise, Beute und Raub werden. Niemand wird sie wegen ihrer Bosheit retten, weil sie meinen Bund gebrochen haben, und ihre Seele hat mein Gesetz verabscheut, bis sie jede Schuld auf sich geladen haben. Danach werden sie mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu mir umkehren, gemäß allen Worten dieses Gesetzes, und ich werde sie aus der Hand ihrer Feinde retten und sie aus der Hand derer erlösen, die sie hassen, und ich werde sie in das Land ihrer Väter bringen. Ich werde sie erlösen und sie mehren und über sie jubeln. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Der König, dessen Herz und Augen von meinen Geboten abgewichen sind, soll nie wieder jemanden haben, der auf dem Thron seiner Väter sitzt, denn ich werde seine Nachkommen für immer ausrotten, sodass sie nicht mehr über Israel herrschen sollen. Wenn er aber nach meinen Regeln lebt, meine Gebote hält und tut, was recht und gut ist vor mir, dann soll kein Thronfolger des Königreichs Israel für immer aus seinen Nachkommen ausgeschlossen werden. Ich will mit ihm sein und ihn retten aus der Hand seiner Hasser und aus der Hand derer, die ihm nach dem Leben trachten. Ich will alle seine Feinde vor ihn stellen, und er soll über sie herrschen nach seinem Belieben, und sie sollen nicht über ihn herrschen. Ich will ihn auf den Weg nach oben und nicht nach unten führen, damit er das Haupt und nicht der Schwanz sei, damit die Tage seines Königreichs für ihn und seine Söhne nach ihm sehr lange währen.

... und alle ihre Webeopfer. Alle ihre erstgeborenen männlichen Tiere und alle ... ihrer Tiere und alle ihre heiligen Gaben, die sie mir heiligen sollen, zusammen mit all ihren heiligen Gaben des Lobes und einem Anteil ihrer Opfergaben an Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Tausendstel ihres Fangs, und alles, was sie weihen sollen, und der Anteil der Beute und der Plünderung.

Den Leviten gehört der Zehnte vom Getreide, Wein und Öl, das sie mir zuerst geweiht haben; die Schulter von denen, die ein Opfer schlachten, und ein Anteil der Beute, der Plünderung und des Fangs von Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Hundertstel; der Zehnte von den jungen Tauben und vom Honig ein Fünfzigstel. Den Priestern gehört ein Hundertstel der jungen Tauben, denn ich habe sie aus allen euren Stämmen erwählt, damit sie mir dienen und vor mir dienen und meinen Namen segnen, er und seine Söhne allezeit. Wenn ein Levit aus irgendeiner Stadt irgendwo in Israel kommt und sich dort aufhält, an dem Ort, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt, (wenn er) mit eifriger Seele kommt, darf er wie seine Brüder, die Leviten, die mir dort dienen, dienen. Er soll den gleichen Anteil an Nahrung erhalten wie sie, zusätzlich zu dem Erbe der Familie seines Vaters.

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, lernt nicht, die Gräuel dieser Nationen zu praktizieren. Es soll niemand unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, noch ein Augur oder ein Wahrsager, ein Wahrsager oder ein Zauberer, einer, der Zauberei betreibt oder ein Medium ist, oder Zauberer oder Totenbeschwörer. Denn sie sind ein Gräuel vor mir, alle, die solche Dinge tun, und wegen dieser Gräuel vertreibe ich sie vor euch. Ihr sollt vollkommen sein gegenüber YHWH, eurem Gott. Denn wer diese Völker verführt, in meinem Namen ein Wort zu sprechen, das ich ihm nicht zu sprechen befohlen habe, oder wer im Namen anderer Götter redet, der soll mit dem Tod bestraft werden. Wenn ihr in eurem Herzen sagt: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das JHWH nicht gesprochen hat?', und das Wort, das der Prophet im Namen JHWHs gesprochen hat, sich nicht erfüllt und nicht bewahrheitet, dann ist das kein Wort, das ich gesprochen habe. Der Prophet hat anmaßend geredet; fürchtet ihn nicht.

Ein einzelner Zeuge darf nicht gegen jemanden wegen einer Missetat oder Sünde auftreten, die er begangen hat. Nur durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen kann ein Fall begründet werden. Wenn ein böswilliger Zeuge gegen jemanden auftritt, um in einem Verbrechensfall gegen ihn auszusagen, sollen beide Streitenden vor mir, den Priestern, Leviten und den amtierenden Richtern auftreten. Die Richter sollen die Sache untersuchen. Ist der Zeuge ein falscher Zeuge, der falsch gegen seinen Bruder ausgesagt hat, so sollt ihr mit ihm so verfahren, wie er mit seinem Bruder verfahren wollte. Ihr sollt das Böse ablegen. Die Übrigen sollen es hören und erschrecken, und so etwas soll nie wieder in eurer Mitte geschehen. Ihr sollt ihm gegenüber kein Erbarmen haben: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und Pferde und Streitwagen und ein Heer seht, das größer ist als euer eigenes, so fürchtet euch nicht vor ihnen; denn ich bin mit euch, der ich euch aus Ägypten geführt habe. Wenn ihr euch der Schlacht nähert, soll der Priester herbeitreten, um mit dem Heer zu reden und zu ihnen zu sagen: ‚Hört, Israel, ihr nähert euch ...' … und ein anderer soll seine Früchte essen. Wenn ein Mann eine Frau verlobt, aber noch nicht geheiratet hat, soll er nach Hause zurückkehren. Andernfalls könnte er im Krieg sterben, und ein anderer Mann könnte sie nehmen. Die Offiziere sollen weiterhin zum Heer sprechen und sagen: „Wenn jemand Angst hat und den Mut verliert, soll er gehen und zurückkehren. Andernfalls könnte er seine Verwandten ebenso verzagt machen wie sich selbst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn die Richter ihre Ansprache zum Heer beendet haben, sollen sie Heerführer an die Spitze des Volkes ernennen.

Wenn ihr euch einer Stadt nähert, um sie zu bekämpfen, bietet ihr zuerst Frieden an. Wenn sie Frieden sucht und euch ihre Tore öffnet, dann sollen alle Menschen, die sich darin befinden, eure Zwangsarbeiter werden und euch dienen. Wenn sie keinen Frieden mit euch schließt, sondern bereit ist, Krieg gegen euch zu führen, sollt ihr sie belagern, und ich werde sie in eure Hände geben. Ihr sollt alle ihre Männer mit dem Schwert töten, aber die Frauen, die Kinder, das Vieh und alles, was in der Stadt ist, all ihre Beute, dürft ihr als Beute für euch nehmen. Ihr dürft die Beute eurer Feinde genießen, die ich euch gebe. So sollt ihr mit den entferntesten Städten verfahren, die nicht zu den Städten dieser Völker gehören. Aber in den Städten der Völker, die ich euch zum Erbe gebe, sollt ihr kein Lebewesen am Leben lassen. Ja, ihr sollt die Hethiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Hiwiter, die Jebusiter, die Girgaschiter und die Perisiter vollständig ausrotten, wie ich es euch befohlen habe, damit sie euch nicht lehren, all die Gräueltaten zu begehen, die sie ihren Göttern angetan haben.

... eine junge Kuh, mit der er nicht gearbeitet und die das Joch nicht getragen hat. Die Ältesten der Stadt sollen die junge Kuh zu einer Schlucht mit einem nie endenden Bach hinabführen, die nie besät oder bebaut wurde, und dort sollen sie ihr das Genick brechen.

Die Priester, die Söhne Levis, sollen herbeitreten, denn ich habe sie erwählt, vor mir zu dienen und meinen Namen zu segnen, und jeder Streit und jeder Angriff soll durch ihr Wort entschieden werden. Alle Ältesten der Stadt, die dem Leichnam des Ermordeten am nächsten sind, sollen ihre Hände über dem Kopf der jungen Kuh waschen, deren Genick in der Schlucht gebrochen wurde. Sie sollen erklären: ‚Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, noch haben unsere Augen es gesehen. Nimm Sühne an für dein Volk Israel, das du erlöst hast, o JHWH, und lass die Schuld unschuldigen Blutes nicht auf deinem Volk Israel ruhen. Dieses Blut soll für sie gesühnt werden. Ihr sollt Israel von der Schuld unschuldigen Blutes befreien und tun, was recht und gut ist vor dem Herrn, eurem Gott. Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und ich sie euch ausliefere und ihr einige von ihnen gefangen nehmt und ihr unter den Gefangenen eine schöne Frau seht und sie begehrt, nehmt sie zur Frau. Ihr sollt sie in euer Haus bringen, ihr das Haupt scheren und ihre Nägel schneiden. Die Kleider ihrer Gefangenschaft sollt ihr ablegen, und sie soll in eurem Haus wohnen und einen ganzen Monat lang um ihren Vater und ihre Mutter trauern. Danach könnt ihr zu ihr gehen und die Ehe mit ihr vollziehen, und sie soll eure Frau sein.

Aber sie soll sieben Jahre lang nichts anrühren, was euch rein ist, und sie soll bis zum Ablauf von sieben Jahren nicht vom Friedensopfer essen. Danach darf sie essen.

... die Erstlingsfrucht seiner Männlichkeit; er hat das Erstgeburtsrecht.

Wenn ein Mann einen ungehorsamen und rebellischen Sohn hat, der nicht auf seinen Vater und seine Mutter hört und auch nicht auf ihre Züchtigung hört, sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und zu den Ältesten seiner Stadt bringen, an das Tor seines Ortes. Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: ‚Dieser unser Sohn ist ungehorsam und rebellisch; er hört nicht auf uns; er ist ein Fresser und ein Trunkenbold.‘ Alle Männer seiner Stadt sollen ihn steinigen, und er soll sterben, und ihr sollt das Böse beseitigen. Alle Kinder Israel sollen davon hören und erschrocken sein. Wenn jemand sein Volk verleumdet und es einem fremden Volk ausliefert und seinem Volk Böses tut, sollt ihr ihn an ein Kreuz hängen, und er soll sterben.

Auf die Aussage von zwei Zeugen und auf die Aussage von drei Zeugen soll er getötet werden, und sie sollen ihn an ein Kreuz hängen. Wenn jemand eines Kapitalverbrechens schuldig ist und zu den Völkern flieht und sein Volk, die Kinder Israels, verflucht, sollt ihr ihn ebenfalls ans Kreuz hängen, und er soll sterben. Doch soll sein Leichnam nicht über Nacht am Kreuz bleiben. Ihr sollt ihn noch am selben Tag begraben. Denn wer am Kreuz hängt, ist verflucht vor Gott und den Menschen. Ihr sollt den Boden, den ich euch zum Erbe gebe, nicht entweihen. Wenn ihr den Ochsen, das Schaf oder den Esel eures Verwandten verirrt seht, vernachlässigt sie nicht; ihr sollt sie eurem Verwandten zurückgeben. Wenn euer Verwandter nicht in eurer Nähe wohnt und ihr nicht wisst, wer er ist, sollt ihr das Tier in euer Haus bringen, und es soll bei euch bleiben, bis er es abholt. …

… Wenn zufällig ein Vogelnest mit Küken oder Eiern am Straßenrand, auf einem Baum oder auf der Erde vor euch liegt und die Henne auf den Küken oder Eiern sitzt, sollt ihr die Henne nicht mit den Jungen nehmen. Du sollst die Henne unbedingt entlaufen lassen und nur die Jungen mitnehmen, damit es dir gut geht und du lange lebst. Wenn du ein neues Haus baust, sollst du ein Geländer auf dem Dach errichten, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst, falls jemand herunterfällt.

Wenn ein Mann eine Frau nimmt, Geschlechtsverkehr mit ihr hat und sie nicht mag und eine haltlose Anklage gegen sie erhebt, wodurch ihr Ruf ruiniert wird, und sagt: ‚Ich habe diese Frau genommen, mich ihr genähert und konnte keinen Beweis für Jungfräulichkeit an ihr finden‘, soll der Vater oder die Mutter des Mädchens den Beweis für die Jungfräulichkeit des Mädchens nehmen und ihn den Ältesten am Tor bringen. Der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: ‚Ich habe meine Tochter diesem Mann zur Frau gegeben; er hat sie nicht gemocht und eine haltlose Anklage gegen sie erhoben und gesagt: ‚Ich konnte keinen Beweis für die Jungfräulichkeit deiner Tochter finden.‘ Hier ist der Beweis für die Jungfräulichkeit meiner Tochter.‘

Sie sollen das Gewand vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. Die Ältesten der Stadt sollen den Mann nehmen und ihn züchtigen. Sie sollen ihm eine Geldstrafe von hundert Silberstücken auferlegen, die sie dem Vater des Mädchens geben sollen, weil er (der Ehemann) versucht hat, den Ruf einer israelitischen Jungfrau zu ruinieren. Er soll nicht ...

Wenn eine Jungfrau, die einem Mann verlobt ist, von einem anderen Mann in der Stadt gefunden wird und er bei ihr liegt, sollen sie beide zum Tor der Stadt führen und sie steinigen, und sie sollen getötet werden: das Mädchen, weil sie nicht (um Hilfe) in der Stadt gerufen hat (obwohl sie es war), und der Mann, weil er die Frau seines Nächsten entehrt hat. Ihr sollt euch von dem Bösen befreien. Wenn der Mann die Frau auf einem Feld an einem entfernten, von der Stadt verborgenen Ort gefunden und sie vergewaltigt hat, soll nur derjenige getötet werden, der bei ihr gelegen hat. Dem Mädchen sollen sie nichts antun, da sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Denn diese Angelegenheit ist wie die eines Mannes, der seinen Nächsten angreift und ermordet. Denn er fand sie auf dem Feld, und das verlobte Mädchen schrie (um Hilfe), doch niemand kam ihr zu Hilfe.

Wenn ein Mann eine Jungfrau verführt, die nicht verlobt ist, ihm aber gemäß der Regel entspricht, und bei ihr liegt und dabei erwischt wird, soll derjenige, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge geben, und sie soll seine Frau sein. Weil er sie entehrt hat, darf er sich sein Leben lang nicht von ihr scheiden lassen. Ein Mann soll nicht die Frau seines Vaters nehmen und den Rock seines Vaters nicht hochheben. Ein Mann soll nicht die Frau seines Bruders nehmen und den Rock seines Bruders nicht hochheben, des Sohnes seines Vaters oder des Sohnes seiner Mutter, denn das ist unrein. Ein Mann soll nicht seine Schwester nehmen, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, denn das ist abscheulich. Ein Mann soll nicht die Schwester seines Vaters oder die Schwester seiner Mutter nehmen, denn das ist unmoralisch. Ein Mann soll nicht die Tochter seines Bruders oder die Tochter seiner Schwester nehmen, denn das ist abscheulich. (Ein Mann) soll nicht nehmen ...

... (Der Rest des Textes fehlt)

DER HABAKKUK-PESHER

Kommentar zu Habakuk (IQpHab)

(Diese gut erhaltene und detaillierte Darstellung der ersten beiden Kapitel des Buches Habakuk stammt aus Höhle I. Der Habakuk-Kommentar ist eine der Hauptquellen für die Erforschung der Ursprünge Qumrans sowie der Essener Bibelexegese und der Prophetietheologie der Sekte. Wie der Galaterbrief, die Apostelgeschichte und die Clementinische Literatur scheint dieses Dokument den Konflikt zwischen dem Lehrer der Gerechtigkeit, vermutlich Jakobus dem Gerechten, und dem bösen Priester, vermutlich Saulus von Tarsus, zu schildern, der mit den Priestern im Tempel von Jerusalem verbündet war und selbst Untertanen der römischen Obrigkeit war.)

Text:

Ich, Orakel des Propheten Habakuk. Wie lange, o Herr, soll ich um Hilfe schreien, und du hörst nicht? Ausgelegt betrifft dies den Beginn der letzten Generation ...

Oder rufe ich zu dir: „Gewalt!“, und du hilfst nicht? ... Warum lässt du mich Ungerechtigkeit sehen und Unglück anschauen? Verwüstung und Gewalt sind vor mir. ... Gott mit Unterdrückung und Untreue ... sie rauben Reichtümer. Es gibt Streit und Zwietracht.

Deshalb ist das Gesetz schwach, und Gerechtigkeit kommt nie zustande. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die das Gesetz Gottes verachtet haben. Denn der Böse umgibt den Gerechten.

Der Böse ist der böse Priester, und der Gerechte ist der Lehrer der Gerechtigkeit ... So wird die Gerechtigkeit verdreht. ...

Schaut auf die Nationen und seht, staunt und wundert euch; denn ich vollbringe eine Tat in euren Tagen, aber ihr werdet es nicht glauben, wenn man es euch erzählt. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die zusammen mit dem Lügner untreu waren, indem sie nicht auf das Wort hörten, das der Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Mund Gottes empfing. Und es betrifft die Untreuen des Neuen Bundes, die nicht an den Bund Gottes geglaubt und seinen heiligen Namen entweiht haben. Ebenso ist dieses Wort so zu verstehen, dass es sich auf diejenigen bezieht, die am Ende der Tage untreu sein werden. Sie, die Gewalttäter und die Brecher des Bundes, werden nicht glauben, wenn sie von dem Priester alles erfahren, was der letzten Generation widerfahren wird, und zwar von dem Priester, dem Gott Verständnis ins Herz gelegt hat, um alle Worte seiner Diener, der Propheten, auszulegen, durch die er alles vorhergesagt hat, was seinem Volk und seinem Land widerfahren wird.

Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, dieses bittere und hastige Volk. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die schnell und tapfer im Krieg sind und viele umbringen. Die ganze Welt soll unter die Herrschaft der Kittim fallen, und die Gottlosen ... sie sollen nicht an Gottes Gesetze glauben ...

Sie durchstreifen die Weiten der Erde, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören. (Ausgelegt) ... Sie sollen über die Ebene ziehen und die Städte der Erde schlagen und plündern. Denn es ist, wie er sagte: Um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören.

Sie sind furchterregend und schrecklich; ihre Gerechtigkeit und Größe kommen von ihnen selbst. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die alle Völker in Furcht und Schrecken versetzen. All ihre bösen Pläne sind mit Absicht, und sie handeln mit allen Völkern mit List und Tücke.

Ihre Pferde sind geschickter als Leoparden und schneller als Abendwölfe. Ihre Pferde schreiten stolz voran und breiten ihre Flügel aus; sie fliegen von weit her wie ein Adler, der zu verschlingen gierig ist. Sie alle kommen, um Gewalt anzuwenden; ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind. Ausgelegt bedeutet dies, dass es sich um die Kittim handelt, die die Erde mit ihren Pferden und Tieren zertrampeln. Sie kommen von weit her, von den Inseln des Meeres, um alle Völker zu verschlingen wie ein Adler, der nicht satt werden kann, und sie wenden sich mit Zorn und Wut und Grimm und Entrüstung an alle Völker. Denn es ist, wie Er sagte: Ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind.

Sie häufen Gefangene auf wie Sand. Sie verspotten Könige, und Fürsten sind ihr Gespött. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie die Großen verspotten und die Ehrwürdigen verachten; sie verhöhnen Könige und Fürsten und spotten über das mächtige Heer.

Sie lachen über jede Festung; sie häufen Erde auf und nehmen sie ein. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die die Festungen der Völker verachten und verspotten. Um sie einzunehmen, umzingeln sie sie mit einem mächtigen Heer, und aus Angst und Schrecken liefern sie sich ihnen aus. Sie vernichten sie wegen der Sünden ihrer Bewohner.

Dann fegt der Wind weiter und zieht vorüber; und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die auf den Rat des Hauses der Schuld einer vor dem anderen vorbeiziehen; einer nach dem anderen kommen ihre Befehlshaber, um die Erde zu verwüsten. Und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott: Ausgelegt handelt dies von ... allen Völkern ...

Bist du nicht von Ewigkeit her, o Herr, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. Du hast sie, o Herr, zum

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gericht bestimmt; du hast sie, o Fels, zur Züchtigung aufgestellt. Ihre Augen sind zu rein, um Böses zu sehen, und du kannst Not nicht ansehen. Ausgelegt bedeutet dieses Wort: Gott wird sein Volk nicht durch die Hand der Völker vernichten; Gott wird das Gericht über die Völker durch seine Auserwählten vollstrecken. Und durch ihre Züchtigung werden alle Bösewichter seines Volkes ihre Schuld sühnen, die seine Gebote in ihrer Not halten. Denn es ist, wie er sagte: „Zu reinen Augen, um Böses zu sehen." Ausgelegt bedeutet dies, dass sie im Zeitalter der Bosheit nicht nach ihren Augen gelüstet haben.

O ihr Verräter, warum starrt ihr und schweigt, wenn der Böse einen verschlingt, der gerechter ist als er? Ausgelegt betrifft dies das Haus Absaloms und die Mitglieder seines Rates, die zur Zeit der Züchtigung des Lehrers der Gerechtigkeit schwiegen und ihm keine Hilfe gegen den Lügner leisteten, der inmitten ihrer ganzen Gemeinde das Gesetz missachtete.

Du behandelst die Menschen wie die Fische des Meeres, wie kriechende Tiere, um über sie zu herrschen. Sie ziehen sie alle mit der Angel an die Angel und ziehen sie mit ihrem Netz hinaus und sammeln sie in ihrem Wadenetz. Darum opfern sie ihrem Netz. Darum freuen sie sich und jubeln und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz; denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. (Ausgelegt) ... die Kittim. Und sie sollen ihre Reichtümer samt ihrer gesamten Beute einsammeln wie die Fische im Meer.

Und was das betrifft, was Er sagte: Darum opfern sie ihrem Netz und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihren Standarten opfern und ihre Kriegswaffen anbeten. Denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihr Joch und ihre Abgaben, ihren Lebensunterhalt, Jahr für Jahr unter allen Völkern aufteilen und dabei viele Länder verwüsten.

Deshalb ist ihr Schwert stets gezückt, um Nationen gnadenlos niederzumetzeln. Ausgelegt handelt es sich hier um die Kittim, die viele durch das Schwert umbringen – Jugendliche, Erwachsene, Alte, Frauen und Kinder – und die nicht einmal Mitleid mit der Frucht des Leibes haben.

Ich werde Wache halten und mich in meiner Festung aufstellen. Ich werde Ausschau halten, um zu sehen, was Er zu mir sagen und wie Er auf meine Klage antworten wird. Und der Herr antwortete und sprach zu mir: Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich auf die Tafeln, damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. … Und Gott befahl Habakuk, aufzuschreiben, was der letzten Generation widerfahren würde, doch er teilte ihm nicht mit, wann die Zeit enden würde. Und was das betrifft, was er sagte: Damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. Ausgelegt handelt es sich hier um den Lehrer der Gerechtigkeit, dem Gott alle Geheimnisse der Worte seiner Diener, der Propheten, kundtat.

Denn es wird noch eine weitere Vision bezüglich der bestimmten Zeit geben. Sie wird vom Ende künden und nicht lügen. Ausgelegt bedeutet dies, dass das letzte Zeitalter sich verlängern und alles übertreffen wird, was die Propheten gesagt haben; denn die Geheimnisse Gottes sind erstaunlich.

Wenn es sich verzögert, warte darauf, denn es wird gewiss kommen und sich nicht verspäten. Ausgelegt bedeutet dies, dass es die Männer der Wahrheit betrifft, die das Gesetz befolgen, deren Hände im Dienst der Wahrheit nicht erschlaffen werden, wenn das letzte Zeitalter sich verlängert. Denn alle Zeitalter Gottes erreichen ihr bestimmtes Ende, wie er es in den Geheimnissen seiner Weisheit für sie bestimmt.

Siehe, seine Seele ist aufgeblasen und nicht aufrichtig. Ausgelegt bedeutet dies, dass die Bösen ihre Schuld verdoppeln werden und es ihnen nicht vergeben wird, wenn sie gerichtet werden ...

Aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Ausgelegt bedeutet dies, dass es alle betrifft, die das Gesetz im Hause Juda befolgen, die Gott wegen ihres Leidens und ihres Glaubens an den Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Haus des Gerichts erlösen wird.

Außerdem greift der arrogante Mensch pausenlos nach Reichtum. Er weitet seinen Schlund wie die Hölle, und wie der Tod hat er nie genug. Alle Nationen versammeln sich um ihn, und alle Völker versammeln sich um ihn. Werden sie ihn nicht alle verspotten und verhöhnen und sagen: ‚Wehe dem, der anhäuft, was ihm nicht gehört! Wie lange will er sich noch mit Pfandrechten beladen?' Ausgelegt bezieht sich dies auf den bösen Priester, der bei seinem Aufkommen mit dem Namen der Wahrheit genannt wurde. Doch als er über Israel herrschte, wurde sein Herz hochmütig, und er verließ Gott und verriet die Gebote um des Reichtums willen. Er raubte und häufte die Reichtümer der Gewalttäter an, die sich gegen Gott auflehnten, und er nahm den Reichtum der Völker und häufte sündige Missetat auf sich. Und er lebte auf dem Weg der Abscheulichkeiten inmitten jeder unreinen Befleckung.

Werden eure Unterdrücker nicht plötzlich aufstehen und eure Folterer erwachen? Und werdet ihr nicht ihre Beute werden? Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der rebellierte und die Gebote Gottes missachtete ... um seine Züchtigung durch die Urteile der Bosheit zu befehlen.

Und sie fügten ihm schreckliche Krankheiten zu und übten Rache an seinem Fleischesleib. Und was das betrifft, was er sagte: Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um die letzten Priester Jerusalems, die Geld und Reichtum anhäufen werden, indem sie die Völker plündern. Aber in den letzten Tagen werden ihre Reichtümer und ihre Beute in die Hände des Heeres der Kittim gegeben, denn sie werden die Überreste der Völker sein.

Wegen des Menschenbluts und der Gewalt, die dem Land, der Stadt und all ihren Bewohnern angetan wurde. Ausgelegt handelt es sich hier um den bösen Priester, den Gott in die Hände seiner Feinde gab wegen der Missetat, die er dem Lehrer der Gerechtigkeit und den Männern seines Rates angetan hatte, damit er durch eine vernichtende Geißel gedemütigt würde, in Bitterkeit der Seele, weil er seinen Auserwählten Böses angetan hatte.

Wehe dem, der bösen Profit für sein Haus erwirtschaftet; der sein Nest hoch aufgerichtet baut, um vor der Hand des Bösen sicher zu sein! Du hast Schande für dein Haus geplant: Indem du viele Völker ausrottest, hast du deine eigene Seele verwirkt. Denn der Stein schreit aus der Mauer, und der Balken aus dem Holzwerk antwortet. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der ... damit seine Steine in Unterdrückung gelegt würden und der Balken seines Holzwerks zu Raub. Und was

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Seine Worte betrifft: „Indem du viele Völker ausgerottet hast, hast du deine eigene Seele verwirkt“: Dies bezieht sich, interpretiert, auf das verurteilte Haus, dessen Urteil Gott inmitten vieler Völker verkünden wird. Er wird ihn von dort zum Gericht bringen und ihn inmitten ihrer für schuldig erklären und ihn mit Schwefelfeuer züchtigen.

Wehe dem, der eine Stadt mit Blut baut und eine Stadt auf Lüge gründet! Siehe, kommt es nicht vom Herrn der Heerscharen, dass die Völker für das Feuer arbeiten und die Nationen umsonst streben? Ausgelegt, betrifft dies den Lügensprecher, der viele in die Irre führte, um seine Stadt der Eitelkeit mit Blut zu bauen und eine Gemeinde auf Betrug zu errichten. Dadurch veranlasste er viele, um ihrer Herrlichkeit willen einen eitelen Dienst zu verrichten und mit Werken des Betrugs schwanger zu werden, damit ihre Arbeit vergeblich sei und diejenigen, die die Auserwählten Gottes verleumdeten und beleidigten, mit Feuer bestraft würden.

Denn wie das Wasser das Meer bedeckt, so wird die Erde erfüllt sein mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn. Ausgelegt bedeutet dies: Wenn sie zurückkehren, … die Lügen. Und danach wird ihnen die Erkenntnis in Hülle und Fülle offenbart werden, wie das Wasser des Meeres.

Wehe dem, der seine Nächsten trinken lässt; der sein Gift ausgießt, um sie trunken zu machen, damit er ihre Feste beobachten kann. Ausgelegt betrifft dies den bösen Priester, der den Lehrer der Gerechtigkeit bis in das Haus seiner Verbannung verfolgte, um ihn mit seinem giftigen Zorn zu verwirren. Und zur festgesetzten Ruhezeit, dem Versöhnungstag, erschien er vor ihnen, um sie zu verwirren und sie am Fastentag, ihrem Sabbat der Ruhe, straucheln zu lassen.

Du hast dich mehr mit Schande als mit Ruhm gefüllt. Trink auch du und taumele! Der Kelch aus der Rechten des Herrn wird zu dir kommen, und Schande wird über deine Herrlichkeit kommen. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, dessen Schande größer war als sein Ruhm. Denn er beschnitt die Vorhaut seines Herzens nicht und wandelte auf den Wegen der Trunkenheit, um seinen Durst zu stillen. Doch der Kelch des Zorns Gottes wird ihn beschämen und seine ... und den Schmerz von ... vervielfachen.

Denn die Gewalttat am Libanon wird euch überwältigen, und die Vernichtung der Tiere wird euch erschrecken wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat am Land, an der Stadt und an all ihren Bewohnern. Ausgelegt handelt dieses Wort vom bösen Priester, insofern ihm die Belohnung ausgezahlt werden soll, die er selbst den Armen angeboten hat. Denn der Libanon ist der Rat der Gemeinde; und die Tiere sind die Einfältigen von Juda, die das Gesetz befolgen. Wie er selbst die Vernichtung der Armen plante, so wird Gott ihn zur Vernichtung verurteilen.

Und was er sagte: Wegen des Blutes der Stadt und der Gewalttat am Land. Ausgelegt ist die Stadt Jerusalem, wo der böse Priester abscheuliche Taten beging und den Tempel Gottes entweihte. Die Gewalt, die dem Land angetan wurde: Dies sind die Städte Judas, wo er die Armen ihres Besitzes beraubte.

Was nützt ein Götzenbild, das sein Schöpfer formt, ein gegossenes Bild, ein Lügenmärchen? Denn der Handwerker vertraut auf seine eigene Schöpfung, wenn er stumme Götzenbilder macht. Ausgelegt betrifft dieses Sprichwort alle Götzenbilder der Völker, die sie machen, um ihnen zu dienen und sie anzubeten. Doch sie werden sie am Tag des Gerichts nicht befreien.

Wehe dem, der zum Holz sagt: „Wach auf!“, und zum stummen Stein: „Steh auf!“ Kann so etwas rechtleiten? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, aber es ist kein Geist darin. Doch der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Vor ihm soll die ganze Erde schweigen! Das bedeutet: Alle Völker, die Stein und Holz dienen. Doch am Tag des Gerichts wird Gott alle Götzendiener und Gottlosen von der Erde vertilgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE GEOGRAFIE UND IHRE BEDEUTUNG

Die Hebräer wurden Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vom persischen Kaiser Kurusch II. (im Westen deshalb als Kyros der Große und bei den Juden als Kurusch der Messias bekannt) aus der babylonischen Gefangenschaft befreit. Große Teile des Alten Testaments (der Hebräischen Bibel oder Tanach) wurden in dieser Zeit, zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt. Unter der Schirmherrschaft des Persischen Reiches, Führern wie Serubbabel, Esra, Nehemia und anderen, wurden die befreiten Juden ermutigt, die Gesetze Moses als allgemeines Gesetz von Jehud Medinat, der persischen Provinz Judäa, zu etablieren. Die Perser taten dies aus gutem Grund. Ihre Nationalreligion war der Zoroastrismus, der um 1000 v. Chr. von einem Propheten gegründet wurde, der als Zarathustra oder auch Zoroaster bekannt war. Die Religion war wie das Judentum monotheistisch und teilte daher viele Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise die Reinheitsgebote. Juden und Perser arbeiteten über viele Jahrhunderte hinweg zusammen. Archäologen fanden jüdische Siedlungen und deren Spuren von Ägypten bis Indien und von Griechenland bis Äthiopien und dem Jemen. Man kann wohl behaupten, dass die Perser ebenso wie Juden, Phönizier, Griechen und Römer die Urväter der Bibel und der westlichen Zivilisation waren.

Die Autoren der Bibel erwiesen sich als vernünftige Menschen. Im ersten Buchteil, in der Thora (den Büchern Mose). legten sie die Personen (und Nationen) sowie den geografischen Umfang fest, indem sie die Flüsse als wichtige Lebensquellen und als geografische Grenzen erwähnten, die den Judäern (Juden) im 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt waren: vom Indus über Tigris und Euphrat bis zum Nil (Gen 2,10-14). Und die Juden waren an all diesen Orten präsent.

Die in der Bibel erwähnten Orte, Länder und Nationen sind nicht alle hier aufgeführt. Einige Orte können zweimal erscheinen, jedes Mal unter einem anderen Namen. Die Buchstaben N, S, W, O und NW, NO, SW, SO bezeichnen die acht Haupthimmelsrichtungen sowohl als Adjektiv als auch als Substantiv.

• **Absaloms Denkmal:** Kidron-Tal, Jerusalem SE

• **Achaia** (Griechisch), nördlichste Region der Halbinsel Peloponnes, Griechenland

• **Admah,** Standort ungewiss, vielleicht Numeira, Khirbat al-Khanazir, Jordanien, oder Tel Nimrin, Region des Toten Meeres südöstlich, Jordanien

• **Ägypten:** Ägypten hat eine der längsten historischen Wurzeln. Seine Geschichte reicht bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. entlang des Nildeltas zurück und beeinflusste sowohl die Hebräer als auch Mesopotamien.

• **Ai** (Douay–Reims: Hai), heutige archäologische Stätte von Et-Tell

• **Ajalon,** Aijalon, Ayalon (hebräisch: Ayyalon), ein Tal im Tiefland der Schephela in Israel; Siehe Zora

• **Akkad,** Accad, Agade, (akkadisch: Akkade): Mesopo-tamischer Staat, Akkadisches Reich (ca. 2334 – 2154 v. Chr.)

• **Akko,** Acre, Akka: Mittelmeerküstenebene, Israel NW

• **Alashya,** Alaschiya, Alasiya; Alter Name Zyperns und seines Königreichs ca. 1400 v. Chr.

• **Allammelech:** im Land des Stammes Ascher, Israel, NW; Gründer von Assur?; siehe Josua

• **Allon Bachuth:** „Eiche der Tränen“ bei Bethel, Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah

• **Alqosh,** Alkosh, Alqoš, Alqush: Stadt in der Ninive-Ebene, Irak, N, Bezirk Tel Kaif, 45 km nördlich von Mosul; siehe Nahum

• **Ammon** (Amman): Kanaanitischer Staat in Jordanien, 2. Jahrtausend v. Chr.

• **Attalia,** Antalya in Kleinasien (Türkei), SW

• **Antiochia** (am Orontes), griechisch: Antiokheia; Antakya, Provinz Hatay, Türkei; Es gibt viele Orte namens Antiochia.

• **Arabien,** von Wadi Arabah oder Araba, Aravah, Arava, wörtlich „Trockenes Gebiet“: Arabien erhielt seinen Namen vom Araba-Tal (um Petra), einem Tal, das vom Toten Meer zur Stadt Elath (Eilat, heutiges Israel S) führt. Latein: Aela; Arabisch: Ayla; heutiges Jordanien: Aqaba (in biblischer Zeit war Arabien bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. auf die Arabische Halbinsel beschränkt).

• **Aram,** Aramäa: heutiges Syrien W, Gebiet der Hebräer, Syrer und Hethiter; seine alphabetisch basierte semitische Sprache. Aramäisch wurde nach der Eroberung des Neuassyrischen Reiches im 8. Jahrhundert v. Chr. zur Weltsprache und ersetzte das Akkadische. Es war die Muttersprache Jesu.

• **Arbela** (Erbil / Irbil): Assyrische Stadt in Kurdistan, die im Schulgi-Zyklus als Urbilum erwähnt wird; siehe The Grand Bible (S. 5212, Inhaltsverzeichnis), S. 5277, S. 5280

• **Archeviten:** Im Alten Testament war dies eines der von den Assyrern in Samaria gegründeten Völker (Esra 4,9). Auch übersetzt als Volk aus Uruk (Erech, Erechiter) usw. Samaria ist die griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wurde, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt.

• **Armenien:** Indoeuropäisches Königreich in Ostkleinasien und im südlichen Kaukasus. Zur Zeit Jesu reichte es bis nach Syrien.

• **Arrapcha:** Assyrische Stadt, heutiges Kirkuk.

• **Aschdod:** eine archäologische Stätte südlich des heutigen Aschdod im heutigen Israel.

• **Aschkelon,** Askelon, Askalon: Siedlung des 3. Jahrtausends südlich von Aschdod

• **Assur,** Aschur, Ashur, Schur: Hauptstadt Assyriens

• **Assyrien:** Mesopotamisch-semitischer Staat; Assyrisches Reich ca. 2025 v. Chr.–609 v. Chr.

• **Äthiopien:** 980 v. Chr. dehnte das Königreich Damat (D'mt; verbündet mit dem Königreich Saba) sein Herrschaftsgebiet über Eritrea und den Norden Äthiopiens aus, während das Königreich Aksum 900 Jahre lang eine einheitliche Zivilisation in der Region aufrechterhielt. Die alten Griechen verwendeten diesen Namen zur Bezeichnung des Königreichs Kusch im heutigen Sudan.

• **Avaris:** Hauptstadt eines semitisch-kanaanitischen Staates der Hyksos am östlichen Rande des Nildeltas; in der Bibel als Pi-Ramesses (Pi-Ramose, Stadt des Sohnes von Ra) bekannt, wahrscheinliche Heimatstadt von Moses (ägyptisch: Sohn). Sie wurde vom Wiener Archäologen Manfred Bietak entdeckt.

• **Baal-Hazor** (wörtlich: „Baals Dorf“): kanaanitische Stadt, die mit Tell Asur identifiziert wird, einem 1.016 Meter hohen Berg 8 km nordöstlich von Bethel.

• **Babel:** Turm von Babel, Zikkurat von Babylon, eine gewaltige Tempelpyramide; die Zikkurat von Choga Zanbil in Elam, Iran, ist heute die am besten erhaltene Zikkurat.

• **Babylon** (akkadisch: Babilim): 85 Kilometer südlich des heutigen Bagdad. Gegründet um 1894 v. Chr. von Hammurabis Amoriter-Dynastie (Amurru), Hauptstadt Alexanders des Großen. Verlassen um 1894 v. Chr. 1000 n. Chr.

• **Babylonien:** Antiker akkadischsprachiger Staat und Kulturraum mit Sitz in der Stadt Babylon in Zentral-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Südmesopotamien (Irak und Syrien); Staat und Reich, 1890 v. Chr.–224 n. Chr.

• **Baktra:** Hauptstadt Baktriens; hebräisch-aramäische Siedlung (oder Garnison) im Auftrag des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. errichtet

• **Baktrien,** Bactrien (baktrisch: Bakhlo, Balkh): Antike iranische Zivilisation in Zentralasien südlich des Oxus (heute Amudarja); griechischer Staat im 4. Jahrhundert v. Chr.

• **Beerscheba,** Beer Scheva: südwestlich des Westjordanlands; Siedlung in der Nähe des heutigen Beerscheba: 4. Jahrtausend v. Chr.

• **Beirut:** Phönizische Hafenstadt und archäologische Stätte BEY039 zwischen Rue Allenby und Rue Foch, Libanon.

• **Bene Israel** („Söhne Israels", auch die Kaste der „Shanivar Teli" (Kaste der Samstags-Ölpresser) oder „Kaste der einheimischen Juden") ist eine jüdische Gemeinschaft in Indien. Es wird vermutet, dass sie sich aus Nachkommen eines der umstrittenen verlorenen Stämme und Vorfahren zusammensetzt, die sich dort vor Jahrhunderten niedergelassen hatten. Es gibt starke Hinweise darauf, dass aramäisch sprechende Hebräer bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit den Persern in Indien auftauchten. Siehe The Grand Bible, S. 26, Bildtafel 11; The Inscriptions or Edicts of King (Emperor) Ashoka (auf Aramäisch), S. 2823

• **Berea,** Beroea (römisch: Veria, Veroia) in Mazedonien, Griechenland. N. Paulus, Silas und Timotheus: Apostelgeschichte

• **Berg Ephraim,** Berg von Ephraim: war der historische Name für das zentrale Bergland Israels, das einst vom Stamm Ephraim bewohnt wurde (Josua 17,15; 19,50; 20,7).

• **Berg Hermon:** schneebedeckter Bergrücken an der libane-sisch-syrischen Grenze westlich von Damaskus.

• **Berg Karmel** (hebräisch: Har Ha-karmel): Gebirgszug im Nordwesten Israels; die Stadt Haifa liegt an seinem Nordosthang. Er wird in ägyptischen Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts v. Chr. als „heiliger Berg" erwähnt. Er ist Schauplatz von Elias Konfrontation mit den falschen Propheten Baals (1. Könige 18).

• **Berg Nebo:** in der Bibel erwähnt als der Ort, an dem Moses vor seinem Tod einen Blick auf das Gelobte Land gewährte.

• **Berg Sinai** (hebräisch: Har Sinai): Auf der südzentralen Sinai-Halbinsel befindet sich ein Gipfel namens Janub Sina (Süd-Sinai). Seine Identität ist jedoch umstritten, da er nicht in die Beschreibung der Bibel passt; der Hashem el Tarif westlich von Elat-Aqaba würde viel besser passen; siehe The Grand Bible, S. 7443

• **Berg Tabor** (hebräisch: Har Tavor): Historische Erhebung im Norden Israels in Untergaliläa nahe dem Rand der Ebene von Esdraelon (Emeq Yizre'el).

• **Berg Zion:** Im Alten Testament der östlichste der beiden Hügel des antiken Jerusalem. Hier befand sich die jebusitische Stadt, die David, König von Israel und Juda, im 10. Jahrhundert v. Chr. eroberte (2. Samuel 5,6–9) und zu seiner königlichen Hauptstadt machte. Zion erscheint im Alten Testament 152 Mal als Titel Jerusalems und ist ein Synonym für Israel als jüdisches Heimatland.

• **Beta Israel** (hebräisch: Haus Israel), Begriff für Geographie, Staat und Ethnizität, der sich auf die Hebräer Äthiopiens bezieht. Die meisten Beta-Israeli sind aufgrund der Verfolgung durch die Kommunisten in Äthiopien nach Israel ausgewandert.

• **Beth-Anath** (wörtlich „Tempel von Anat"): bezieht sich auf eine kanaanitische Göttin, die mit einer sumerischen Vorgängerin namens Ninhursag in Verbindung steht (zur Erinnerung: Abraham stammte aus Sumer). Ort: möglicherweise Bi'ina in Galiläa

• **Bethanien** (Bet Anya; wörtlich: Haus der Anya oder des Lazarus): östlich von Jerusalem

• **Bethel** (wörtlich: Haus des El oder „Haus Gottes", das heutige Dorf Beitin im Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah; Genesis 12, 13, 28, 35; Josua 7,2; 8,9

• **Bethharan:** 10 km östlich des Jordan; möglicherweise Tell er-Rame oder Tell el-Hammam

• **Bethlehem in Galiläa:** Bethlehem in Galiläa (hebräisch: Bet Lehem, wörtlich: „Haus des Brotes" oder „Haus der Speise") nahe Kirjat Tivon, etwa 10 km nordwestlich von Nazareth und 7 km südöstlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas zur Zeit Jesu

• **Bethlehem in Judäa:** Stadt im Westjordanland, 10 km südlich von Jerusalem. Sie gilt als Geburtsort von König David Daher musste es auch Jesu Geburtsort sein, unabhängig davon, wo er wirklich geboren wurde. Jesus wurde höchstwahr-scheinlich in Bethlehem in Galiläa in der Nähe des Familienhauses bei Sepphoris geboren. Konstantin der Große gab 327 den Bau der Geburtskirche in Auftrag, wahrscheinlich auf Anregung seiner Mutter Helena, die bereits vor seiner Geburt eine überzeugte Christin war.

• **Bethsaida** (wörtlich: „Haus des Fischers" oder „Haus des Jägers"): Heimatstadt der Apostel Petrus, Andreas und Philippus, Johannes 1,44; auch bekannt als Ioulia, Julia oder Julias

• **Beth Shemesh** (wörtlich: Haus der Sonne): Es gibt drei Orte mit diesem Namen: 1.) 30 km westlich von Jerusalem in Juda, 2.) im Land Naphtali (westlich des Sees Genezareth), 3.) Issachar (Josua 19,22, möglicherweise Ain esh-Shemsiyeh), 4.) Iunu (iwnw) in Ägypten, auch bekannt als On (Gen. 41,45, 50), Awen (Hesekiel 30,17), allesamt Namen für Heliopolis im Nordosten von Kairo; Awen kann auch für Avaris stehen, die hyksos-kanaanäisch-hebräische (Habiru) Hauptstadt Nordägyptens (14.-16. Dynastie).

• **Betshean** (wörtl. Haus der Ruhe): Galiläa, Samaria

• **Bochim** (wörtl. Ort der Weiner): W des Jordan.

• **Byblos:** phönizischer Stadtstaat, in dem mit dem Schreib-material Papyrus gehandelt wurde; Das Wort „Bibel" (Bibliothek) selbst stammt daraus

• **Cabul,** Kabul; Chabolo, Chabulon: Unteres Galiläa (Josua 19:27.) Gemeinderat von Kabul in Israel, 9 oder 10 Meilen (16 km) östlich von Acco.

• **Calah,** Kalhu, Nimrud: Assyrische Stadt

• **Calneh:** Assyrische Stadt, wahrscheinlich. entweder Nippur oder Kulnia, Kullani, Kullanhu, heute Kullan-Köy, zwischen Karkemisch am Euphrat und Arpad bei Aleppo, Nordsyrien.

• **Chaldäa:** Mesopotamischer Staat, der schließlich Babylonien umfasste.

• **Chesulloth,** Xaloth, Kislot Tavor, Iksal: Chesulloth (Chisloth-Tabor), eine biblische Stadt, die im Buch Josua (Josua 19,12) erwähnt wird; Nordisrael, etwa 5 Kilometer südöstlich von Nazareth.

• **Chezib** von Juda: auch bekannt als Achsib von Juda, ist ein biblischer Ortsname, der mit der Geburt von Judas Sohn Schela (Genesis 38,5) südöstlich von Jerusalem in Verbindung gebracht wird.

• **Choga Zanbil,** Tschoga Zanbil (elamisch: Al Untas Napirisa, später Dur Untasch): Die Zikkurat („Turm zu Babel") ist die am besten erhaltene mesopotamische Tempelpyramide. 30 km südöstlich von Susa und 80 km nördlich von Ahvaz.

• **Chorazin:** 4 km von Kapernaum entfernt, im heutigen Israel, wird zusammen mit Bethsaida und Kapernaum in den Evangelien von Matthäus und Lukas als Stadt genannt, in der Jesus seine Mission erfüllte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Corduene:** Staat in Zentralkleinasien, Heimat der Kurden
• **Cush:** siehe Kusch

• **Damaskus,** Damascus, (akkadisch: Tamasq; ägyptisch: Damasq, wörtlich „ein gut bewässertes Land"). Die ältesten Siedlungsnachweise im weiteren Barada-Becken stammen aus dem Jahr 9000 v. Chr.

• **Ebla** (Tell Mardikh): Seine Überreste liegen etwa 55 km südwestlich von Aleppo in der Nähe des Dorfes Mardikh. Ostsemitischer Staat in Nordsyrien. Es war eines der ältesten Königreiche Syriens (3500 v. Chr.) und verfügt über eines der ältesten je gefundenen Archive. Die Ebla-Tafeln, 1800 vollständige Tontafeln und 4700 Fragmente, stammen aus der Zeit zwischen ca. 2500 v. Chr. und der Zerstörung der Stadt um 2250 v. Chr. Sie wurden 1974–75 vom italienischen Archäologen Paolo Matthiae entdeckt.
• **Edom,** Idumäa (akkadisch: Udumi, ägyptisch: Jedume; wörtlich: „rot"): antikes Königreich, dessen Territorium zwischen dem heutigen Südjordanien und Südisrael lag.
• **Ekron:** Ekron (philistäisch: Aqaran, hebräisch: Eqron, griechisch: Akkaron, lateinisch: Accaron) war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis im heutigen Südwesten Israels.
• **Elam:** Voriranische Nation im alten Iran zwischen Sumer (Irak) und der Industal-Zivilisation (Indien, Pakistan); siehe Susa; Choga Zanbil.
• **Elat,** Eilat: Israels südlichste Stadt. Archäologen fanden am westlichen Rand von Eilat neolithische Gräber aus dem 7. Jahrtausend v. Chr., während nahe gelegene Siedlungen, Kupfer- und Bergbaubetriebe bis auf ca. 4000 v. Chr. zurückreichen. Salomo und seine phönizischen Brüder nutzten den Hafen für den Handel mit dem Königreich Saba, Äthiopien und Indien.
• **Elephantine,** Fort Yeb oder Jeb: Grenzgarnison des Persischen Reiches im Süden Ägyptens; Die Elephantine Papyri beweisen, dass judäische Truppen dort stationiert waren. Siehe: Baktra, Baktrien
• **Elim:** Einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten lagerten (Exodus 15,27; Numeri 33,9). „Dort gab es zwölf Wasserbrunnen und siebzig Dattelpalmen", und die Israeliten „lagerten dort in der Nähe des Wassers".
• **Emmaus:** Eine Stadt, die im Lukasevangelium des Neuen Testaments erwähnt wird. Lukas berichtet, dass Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung erschien. Zwei Orte wurden hauptsächlich als Emmaus identifiziert: Imwas und Al-Qubeiba im Westjordanland.
• **En Gedi:** In Josua 15,62 wird En Gedi zu den Wüstenstädten des Stammes Juda in der Wüste Betharaba gezählt.
• **Ephesus:** Antike griechische Stadt in der Nähe von Izmir in der heutigen Türkei. Sie war ein wichtiges Zentrum für die Frühzeit. Von 52 bis 54 n. Chr. lebte der Apostel Paulus in Ephesus und organisierte dort seine Missionstätigkeit. Zunächst besuchte Paulus die jüdische Synagoge in Ephesus (Apostelgeschichte), doch nach drei Monaten wurde er frustriert über die Juden, die ihre Gesetze und Traditionen nicht aufgeben wollten, ihn als Verräter betrachteten und sich bei Jakobus (dem Bruder Jesu, Bischof von Jerusalem und 1. Papst) über ihn beschwerten. Voller Wut rief er Paulus zu sich, um ihm persönlich Bericht zu erstatten. Der Konflikt zwischen Jakobus und Paulus (über Beschneidung und koscheres Essen) führte zur Spaltung von Christentum und Judentum.
• **Erech:** Siehe Uruk, Südmesopotamien (Irak)
• **Eridu:** Stadt und Staat in Südmesopotamien (nahe Ur)
• **Erythräisches Meer** (griechisch: Erythra Thalassa, wörtlich „Rotes Meer"): früherer Seename, der stets alle Gewässer zwischen dem heutigen Roten Meer und dem Indischen Ozean bis zur Küste Indiens umfasste. Der Begriff wurde in ganz Europa bis ins 18. und 19. Jahrhundert verwendet. Das Meer ist nicht rot, aber der Name stammt von einem legendären „König Erythras", dessen Name „rot" bedeutet.
• **Eschkol:** Ein Tal, in dem die zwölf Kundschafter eine riesige Weintraube fanden; Numeri 13,23–24
• **Eshnunna,** Eschnunna: Das heutige Tell Asmar im Gouvernement Diyala im Irak war eine antike sumerische (und später akkadische) Stadt und ein Stadtstaat in Zentralmesopotamien, 20,3 km nordwestlich von Tell Agrab und 24 km nordwestlich von Tell Ischtschali.

• **Gabatha** (Begriffsklärung) – mehrere, von Eusebius zusammen mit Gaba, Giv'a usw. aufgeführt.
• **Gabbatha** (griechisch: Lithostrotos): ist der aramäische Name eines Ortes in Jerusalem. In den Evangelien wird er als Ort des Prozesses gegen Jesus vor seiner Kreuzigung um 36 n. Chr. erwähnt.
• **Galiläa**, ein anderer Name für das ehemalige Königreich Israel nördlich von Juda.
• **Garten Eden,** im Osten gelegen, im Nordwesten des antiken Indien.
• **Gath** oder Gat (hebräisch wörtlich „Kelter"; lateinisch: Geth): war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis während der Eisenzeit. Sie wurde von König David unterworfen.
• **Gallien,** Gallia: Das heutige Frankreich wurde zwischen 58 und 50 v. Chr. vom römischen General Gaius Julius Cäsar unterworfen und entwickelte sich zu einer wichtigen römischen Provinz und Stützpunkt der römischen Kirche.
• **Gaza:** Die Siedlungsgeschichte reicht 5.000 Jahre zurück. Während der Herrschaft Thutmosis III. (reg. 1479–1425 v. Chr.) wurde die Stadt zu einer Station auf der syrisch-ägyptischen Karawanenstraße und wurde in den Amarna-Briefen des 14. Jahrhunderts als „Azzati" erwähnt.
• **Georgien:** Vor der Christianisierung waren der Mithras-Kult und der Zoroastrismus seit dem 1. Jahrhundert in Iberien (im Kaukasus) weit verbreitet. König Mirian III. und führende Adlige konvertierten um 317 zum griechischen (östlichen) Christentum und erklärten es zur Staatsreligion.
• **Gethsemane:** Vier Orte (Katholische Kirche aller Völker, Mariengrab, Griechisch-Orthodoxe Kirche, Russisch-Orthodoxer Obstgarten) liegen alle am oder nahe dem westlichen Fuß des Ölbergs.
• **Gibeon:** war eine kanaanitische und später eine israelitische Stadt nördlich von Jerusalem (Josua 11,19).
• **Gihon:** Hebräischer Name des zweiten Flusses, der in Genesis 2,13 erwähnt wird. Er bezieht sich auf den Nil.
• **Gihon-Quelle:** Die Gihon-Quelle (auch Jungfrauenbrunnen oder Marienteich) ist eine Quelle im Kidrontal. Sie war die Hauptwasserquelle für den Teich Siloah in Jebus und die spätere Davidsstadt, den ursprünglichen Standort südlich von Jerusalem.
• **Gilead** (aramäisch: Yegar-Sahadutha, wörtlich „Steinhaufen des Zeugnisses", Genesis 31,47–48): In Genesis 31,21–22 findet die letzte Begegnung von Jakob und Laban statt.
• **Golgatha** (griechisch): (lateinisch: Calvariae oder Calvariae locus), was so viel wie „Ort des Schädels" bedeutet, war ein Ort unmittelbar außerhalb der Mauern Jerusalems, an dem Jesus gemäß den vier kanonischen Evangelien des Christentums gekreuzigt wurde. Der Ort unbekannter geografischer Lage soll von der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

römischen Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins des Großen, bei ihrem Besuch im Heiligen Land im Jahr 325 n. Chr. erkannt worden sein.

• **Gomorra:** Sodom und Gomorra waren zwei Städte, die von Gott wegen ihrer Bosheit zerstört wurden (Genesis 18,23). Ihre Lage ist unbekannt, wahrscheinlich in der Nähe des Toten Meeres.

• **Goschen,** Gosen, Gesem, Kesem: bezeichnet die östliche Hälfte des Nildeltas und könnte „kultiviertes Land" bedeuten. Das Land Goschen wird in der hebräischen Bibel als der Ort in Ägypten bezeichnet, den der Pharao Josef den Hebräern gab (Genesis 45,9–10), und als das Land, aus dem sie später zur Zeit des Exodus Ägypten verließen. Die Neuankömmlinge wurden vom Rest Ägyptens abgesondert, da Josef seiner Familie befahl, sich dem Pharao als Viehhirten vorzustellen (siehe ägyptisches Wandgemälde S. 1242), „damit ihr euch im Land Goschen niederlassen könnt, denn alle Hirten sind den Ägyptern ein Gräuel." (Genesis 46:34) Grund: Hirten ließen ihre Tiere Ackerland durch Überweidung zerstören. Sie lebten in und um die Stadt Avaris, später Pi-Ramesses (Ra-Mose, Stadt des Sohnes des Ra) genannt, dem Machtzentrum der Hyksos-Könige. Dies identifiziert Israeliten und Hebräer (Habiru, in den Amarna-Briefen) als Kanaaniter und Hyksos (Heka Khasut, ägyptisch für „Eroberer aus dem Osten").

• **Großes Meer:** Name für das Mittelmeer in der Bibel

• **Griechenland** (griechisch: Hellas): in hebräischen Texten als Kittim bekannt. Mit der Invasion Alexanders des Großen von 336 bis 323 v. Chr. verbreiteten sich die griechische Sprache, der griechische Glaube und die griechische Kultur nach Persien, Zentralasien und Indien im Nordwesten

• **Gutium** (Volk: Gutianer): Staat im westlichen Iran, 3. Jahrtausend v. Chr.; „Lugalanatum, Prinz von Umma ... baute den E.GIDRU-Tempel [Zepter] in Umma, vergrub sein Grundpfand [und] regelte die Befehle. Zu dieser Zeit war Siium König von Gutium." Quelle: Tafel von Lugalanatum, Louvre, Paris

• **Harran,** Haran, Charan, Charran (akkadisch: Harranum, „Kreuzung"): Assyrische Stadt an einer wichtigen antiken Kreuzung in der modernen Türkei, der Ort, an dem sich Abrahams Clan auf ihrer Reise von Ur Kaśdim (Ur der Chaldäer) in das Land Kanaan erstmals niederließ (Genesis 11:26–32).

• **Hattusa,** Hattuscha: Hauptstadt des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1180 v. Chr.) in Kleinasien in der späten Bronzezeit. Die Ruinen liegen in der Nähe des heutigen Boğazkale (Boğazköy), Türkei.

• **Hatti:** Nation in Kleinasien; ein anderes Wort für Hethiter; siehe Kittim

• **Hawila:** In Genesis 2:10-12 wird Hawila mit dem Garten Eden in Verbindung gebracht: 10 Und ein Fluss ging von Eden aus, um den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde zu vier Hauptflüssen. 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): das ist er, der das ganze Land Hawila (Nordwestindien) umfließt, wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Es gibt Bdellium und Onyx (Sard, Karneolperlen; nur in Nordwestindien erhältlich und über das Meer zu König Schulgi von Sumer transportiert; siehe The Grand Bible, S. 7458).

• **Hazazon Tamar** (auch Hazazon-Tamar oder Hatzatzon-Tamar): En Gedi (En Gedi); Josua 15,62; Hesekiel 47,10

• **Hebron:** Blütezeit im 17.–18. Jahrhundert v. Chr., bevor es durch einen Brand zerstört und in der späten mittleren Bronzezeit wieder besiedelt wurde. Dieses ältere Hebron war ursprünglich eine kanaanitische Königsstadt.

• **Himmel:** ist ein allgemein religiöser, kosmologischer oder transzendenter, übernatürlicher Ort, an dem Wesen wie Gottheiten, Engel, Seelen, Heilige oder verehrte Vorfahren ihren Ursprung haben, inthronisiert sind oder dort wohnen.

• **Helam:** bedeutet „Festung" oder „Ort des Überflusses") ist ein hebräischer Ortsname in der Bibel. Hier siegte König David unter Hadad-Eser über die Syrer; 2. Samuel 10,15-18.

• **Hölle:** In Religion und Folklore ist die Hölle ein Ort oder Zustand im Jenseits, in dem die Seelen nach dem Tod strafenden Leiden, meist durch Folter, ausgesetzt sind. Ein ideologisches Konzept, um die Bevölkerung gehorsam zu halten; siehe Himmel.

• **Berg Gasch:** Berg Gasch war der Name eines Hügels im alten Israel im Bergland von Ephraim; Josua 24,30; Richter 2,9; 2. Samuel 23,30; 1. Chronik 11,32.

• **Hurri:** Nation in Kleinasien.

• **Imgur-Enlil:** archäologische Stätte von Balawat, assyrische Stadt, 25 km südöstlich von Mossul und 4 km südlich der heutigen Stadt Bakhdida.

• **Indien:** wird namentlich erwähnt. In Esther 1:1: Ahasveros wurde als König beschrieben, der über 127 Provinzen von Hodu (Hindu, Indien) bis Äthiopien (Kusch, Sudan) herrschte. Esther 8:9. 1. Könige 9:26-27 erwähnt die Flotte von König Salomon, die nach Ophir segelte („Sopheir" und „Sophara" in der LXX, wobei das Wort Sophir im Koptischen Indien bedeutet), da es in Indien reichlich Gold gab. Es ist allgemein anerkannt, dass Ophir in Indien lag (nördlich von Gujarat, hebräisch Abhira genannt). 1. Könige 10:22 erwähnt „Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen", die von der Flotte von König Salomon und König Hiram nach Israel gebracht wurden. Dasselbe gilt für den Namen Punt, Land von Punt, Put, Opone. Auf Ägyptisch lautet das pwn(t), Pwene(t), Puene(t); auf Hindi heißt es Puna oder Poona (Westküste Indiens, südlich von Gujarat). Alle hier genannte Namen waren Teil des Persischen Reiches dessen Juden an allen Grenzregionen Dienst taten.

• **Israel:** Königreich Israel (vereinigte Monarchie) (ca. 1047–930 v. Chr.), das erste israelitische Königreich, das die zwölf Stämme Israels unter einem einzigen Monarchen vereinte. Königreich Israel (Samaria) (ca. 930–720 v. Chr.), das nördliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde. Für den Süden siehe Juda oder Judäa.

• **Jabbok:** Der Fluss Zarqa in Jordanien, der zweitgrößte Nebenfluss des unteren Jordan nach dem Jarmuk.

• **Jaffa,** Japho, Joppe: Unter persischer Herrschaft wurde Jaffa den Phöniziern übergeben.

• **Jarmuth,** Jaramoth (Yarmut): Jarmuth war zur Zeit der in der Hebräischen Bibel erwähnten israelitischen Besiedlung eine amoritische (Amurru) Stadt in Nordkanaan. (Josua 10:3–5)

• **Jeshana:** Yeshana war eine alte biblische Stadt

• **Jerash** (Gerasa): Stadt im Norden Jordaniens

• **Jericho:** Siedlung ab 9000 v. Chr. Die Schlacht von Jericho, wie sie im biblischen Buch Josua beschrieben wird, war die erste Schlacht, die die Israeliten im Zuge der Eroberung Kanaans ausfochten. (Josua 6:1–27)

• **Jerusalem:** früheste Besiedlung 3. Jahrtausend v. Chr. Ägyptisch: Rushalim, Akkadisch: Urusalim, Aramäisch: Urishlem, Hebräisch: Yerushalayim, Griechisch: Hierosolyma Lateinisch: Ierusalem. Der Name „Shalem", ob als Stadt oder als Gottheit, leitet sich von derselben Wurzel Sh-L-M ab wie das Wort „shalom", was Frieden bedeutet. Daher lautet die gängige Interpretation des Namens heute „Stadt des Friedens" oder „Wohnort des Friedens",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Versammlungsort, an dem Kämpfen verboten ist, oder ein „Verbotener Versammlungsort“. Amarna-Brief EA 287, Amarna-Brief EA 289, siehe The Grand Bible, S. 2152

• **Jordan: Hebräisch:** Nehar hayYarden. Der Jordan ist 251 km lang und fließt etwa von Nord nach Süd durch das Süßwassermeer Genezareth und weiter zum Salzwassermeer des Toten Meeres. Die Israeliten überquerten ihn ins Gelobte Land, und Jesus von Nazareth wurde darin von Johannes dem Täufer getauft.

• **Juda:** Königreich Juda (ca. 930–586 v. Chr.), das südliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde

• **Judäa,** Judaea, Iudaea: Das Königreich Juda (Yehuda) war während der Eisenzeit ein israelitisches Königreich in Kanaan, dem Land Israel oder dem Heiligen Land. Das Königreich hatte seinen Mittelpunkt im Hochland von Judäa und die Hauptstadt war Jerusalem. Der Name Judäa oder Judaea ist eine griechische und römische Adaption des Namens „Juda“, der ursprünglich das Gebiet des gleichnamigen israelitischen Stammes und später des antiken Königreichs Juda umfasste. Die Nimrud-Tafel K.3751 aus dem Jahr ca. 733 v. Chr. ist die früheste bekannte Erwähnung des Namens Juda (in assyrischer Keilschrift als Yaudaya oder KUR.ia-ú-da-a-a geschrieben). Dieser Name ist in Nordwestindien auch als Yaudeya, Yoddhaya oder Yadava bekannt und bezeichnet eine Republik nahe dem heutigen Delhi um 500 v. Chr.; diese Republik war mit Abhira (Ahir, Ophir, Abhiri) verwandt; Siehe: die Maha-Janapadas, The Grand Bible, S. 7429

• **Kabzeel:** S. des Westjordanlands. Qavseʾel, wörtlich: „Gott versammelt“ ist ein hebräischer Ortsname. Es war die abgelegenste Stadt Judas an der Grenze zu Edom (Idumäa) (Josua 15,21).

• **Kadesch-Barnea:** Die häufigste Gleichsetzung von Kadesch oder Kadesch-Barnea in der modernen Wissenschaft ist die mit dem heutigen Tell el-Qudeirat, südlich des Westjordanlands.

• **Kana in Galiläa:** Heimatstadt von Nathanael, einem Jünger Jesu, auch bekannt als Bartholomäus (bar Ptolemäus, Sohn des Ptolemäus) und Ort der berühmten Hochzeit zu Kana (wahrscheinlich Jesu eigene Hochzeit). Die Geschichte endet mit der Auferweckung des Lazarus, die die Auferstehung Jesu vorwegnimmt (Johannesevangelium 11,1–44); der Name Lazarus steht für Jesus, ebenso wie der Name Barabbas (bar Abbas, Sohn des „Vaters“). Drei Orte werden als Kana bezeichnet: 1.) Kafr Kanna, nahe Sepphoris, 2.) Khirbet Qana, nördlich von Sepphoris, 3.) Qana, Südlibanon und Teil des historischen Galiläas, 50 km nördlich von Sepphoris

• **Kanaan,** Canaan: Region am Ostufer des Mittelmeers, Heimat der Ugariter, Amoriter (Amurru), Phönizier, Israeliten, Judäer und anderer Völker, die alle dieselbe semitische Sprache, Kultur, Gewichtseinheiten, Zeiteinheiten, Währungseinheit (Schekel) usw. teilten und in frühen Zeiten auch den Glauben an Baal (Bel) pflegten.

• **Kanal der Pharaonen:** 1799 entdeckten Napoleon Bona-parte und seine Ingenieure die Überreste eines antiken West-Ost-Kanals der durch die altägyptischen Städte Bubastis, Pi-Ramesses (Avaris) und Pithom führte. Antike Historiker wie Herodot schrieben von einem Kanal, doch Experten lehnten diese Geschichte bis zu Napoleons Ausgrabungen ab. Der legendäre Sesostris III. aus der Zwölften Dynastie Ägyptens grub um 1850 v. Chr. einen Kanal durch den Ersten Nilkatarakt bei Elephantine und einen Kanal vom Nil zum Roten Meer mit Schleusen in der Nähe von Sukkot an den Bitterseen. Reliefs der Punt-Expedition unter Hatschepsut (1470 v. Chr.) zeigen Seeschiffe auf ihrer Rückkehr aus Punt (Nordwestindien).

• **Kapernaum** (hebräisch: Kfar Naḥum, wörtlich: „Nahums Dorf“): unweit von Bethsaida, der Heimatstadt der Apostel Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes.

• **Kappadokien** (altpersisch: Katpatuka): Region in Klein-asien.

• **Karkemisch,** Carkemish (türkisch: Karkamış): war eine wichtige antike assyrische Hauptstadt im Norden Syriens, heute an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien.

• **Karthago,** Carthago**:** Phönizische Stadt, Staat und Reich im heutigen Tunesien. Gegründet von Phöniziern aus Tyrus im 8. Jahrhundert v. Chr., als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten und unterwarfen. In Karthago blieben die Phönizier (und vielleicht auch ihre Brüder, die Israeliten, da beide dieselbe Sprache sprachen) unabhängig und erlangten größere Macht als je zuvor.

• **Karien,** Caria**:** Nation in Kleinasien, Südwesttürkei

• **Kenchreä,** Cenchreae, Kechries: Gemeinde von Korinth in Korinth in Griechenland; das Christentum erreichte Kenchreä schon früh in der Religionsgeschichte. Laut Apostelgeschichte 18,18 war Phöbe eine bedeutende Frau in der Gemeinde von Kenchreä. Paulus beauftragte sie mit der Übergabe seines Briefes an die römischen Bürger. Paulus bezeichnet sie sowohl als „Dienerin“ als auch als „Diakonin“ (griechisch: diakonos, „Dienerin“). Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau ausdrücklich mit diesen beiden Bezeichnungen erwähnt wird. (Römer 16,1-2) Es gibt eine Reihe nichtkanonischer Texte, die von Paulus‘ Jüngerinnen berichten, insbesondere von Thekla. Siehe The Grand Bible, S. 903

• **Kaska** (Volk: Kaskier): Nation zwischen Ostanatolien und dem Schwarzen Meer.

• **Kassitenstaat:** in Mesopotamien und Iran. Die Kassiten waren ein Volk des Alten Orients, das nach dem Untergang des Altbabylonischen Reiches Babylonien beherrschte und um 1531–1155 v. Chr. sein Kassitenreich errichtete.

• **Keila:** Qe'ile, wörtlich. „Zitadelle“ war eine Stadt im Tiefland des Königreichs Juda. Ihre Ruinen sind als Khirbet Qeyla bekannt und liegen in der Nähe des heutigen Dorfes Qila bei Hebron, 11 km östlich von Beit Jibrin und etwa 3 km westlich von Charas.

• **Kilikien,** Cilicia: Staat in Kleinasien, Hauptstadt: Tarsos, Tarsus; Geburtsort des Apostels Paulus (Shaul ha Tarsi)

• **Kirjat-Jearim:** Stadt in Gibeon, 15 km von Jerusalem entfernt. Andere Namen sind Kirjat-Baal, Baala und Baale-Juda (siehe z. B. Josua 15,60; 2. Samuel 6,2; 1. Chronik 13,6), was darauf hindeutet, dass die Stadt früher mit dem Baalskult in Verbindung stand.

• **Kisch:** Akkadisch: Kischschat; Mesopotamischer Stadtstaat und wichtige archäologische Stätte im Gouvernement Babil (Irak), 80 km (50 Meilen) südlich von Bagdad und 12 km (7,5 Meilen) östlich von Babylon gelegen.

• **Kittim,** Chittim, Cethim, Cethima (Zypern, auch Kition, Citium, Citius): Friedrich Max Müller identifizierte den Ursprung von Kittim (wörtlich „Eindringlinge“) mit dem Land Hatti (Khatti), wie das Hethiterreich genannt wurde. Der Name Kittim wurde in der hebräischen Literatur mit einiger Flexibilität verwendet. Es wurde oft auf alle griechischen Inseln und sogar auf den „seefahrenden Westen“ im Allgemeinen angewendet

• **Kreta,** griechische Insel, siehe Alaschja

• **Kommagene:** persisch-griechischer Staat im Taus-Gebirge, Kleinasien, Südosttürkei

• **Korinth,** Korinthos**,** Stadt in Griechenland. Die Kirche von Korinth wurde von Paulus gegründet und ist damit ein Apostolischer Stuhl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Kusch,** Cush: Staat und Königreich im Nordosten Afrikas (Sudan) zwischen Ägypten und dem heutigen Äthiopien; 25. Dynam Ägyptens. Die Griechen nannten Kusch „Aethiopia“

• **Lachisch:** Lachisch (lateinisch: Lachis) war eine antike israelitische Stadt in der Schephela („Tiefland von Judäa“) in Kanaan am Südufer des Flusses Lachisch und wird in der hebräischen Bibel mehrfach erwähnt. Das heutige Tel Lachisch oder Tell el-Duweir wird mit Lachisch identifiziert.

• **Laisch,** Leshem: Die Stadt wird mit einem Tell in Obergaliläa im Norden Israels identifiziert, der auf Hebräisch Tel Dan („Hügel von Dan“) heißt. 1993 entdeckten Archäologen die Tel-Dan-Stele, eine fragmentarische Stele mit einer aramäischen Inschrift aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Sie ist möglicherweise der bedeutendste und vielleicht einzige außerbiblische archäologische Hinweis auf das Haus Davids.

• **Lajah,** Laja, el-Leja, das Lajat, Lejat (Hebräisch: Argob; Griechisch: Trachonitis): wird im Lukasevangelium erwähnt (Lukas 3, Lukas 3:1). Es ist das größte Lavafeld im Süden Syriens und erstreckt sich über etwa 900 Quadratkilometer. Es liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von Damaskus.

• **Laodicea:** Mit seiner großen jüdischen Gemeinde wurde Laodicea sehr früh zu einem Zentrum des Christentums und einem Bistum. Der Kolosserbrief erwähnt Laodicea als eine der Gemeinden, um die sich der Apostel Paulus kümmerte.

• **Larsa:** verbunden mit dem biblischen Ellasar, war ein wichtiger Stadtstaat des antiken Sumer, das Zentrum des Kults des Sonnengottes Utu mit seinem Tempel E-Babbar. Es liegt etwa 25 km östlich von Uruk und 25 km nördlich von Ur im irakischen Gouvernement Dhi Qar.

• **Libanon,** Lebanon**:** Sein Territorium lag im Norden der kanaanitischen (phönizischen) Stadtstaaten der Bronzezeit. Aufgrund seiner Funktion als geographisches Tor war es im Laufe der Antike Teil zahlreicher nachfolgender Reiche, darunter des ägyptischen, assyrischen, babylonischen, persischen, griechischen und römischen Reiches.

• **Lehi:** Auch bekannt als Ramath Lehi, ist ein Ort, der in der Bibel erwähnt wird (Richter 15,17).

• **Lydien:** Nation in Westkleinasien. Das Königreich Lydien existierte von etwa 1200 v. Chr. bis 546 v. Chr. Seine größte Ausdehnung erreichte es im 7. Jahrhundert v. Chr. und umfasste ganz Westanatolien.

• **Lykien:** Nation in Südwestkleinasien

• **Lystra:** Westkleinasien. Lystra wurde mehrmals vom Apostel Paulus zusammen mit Barnabas oder Silas besucht. Dort traf Paulus einen jungen Jünger, Timotheus.

• **Machpela:** Die Höhle der Patriarchen oder das Grab der Patriarchen, den Juden unter ihrem biblischen Namen „Höhle von Machpela“ bekannt; südliches Westjordanland.

• **Mazedonien,** Makedonien: Das Königreich im Norden Griechenlands wurde von der königlichen Argeaden-Dynastie gegründet und zunächst regiert, der die Dynastien der Antipatriden und Antigoniden folgten. Zwischen 335 und 323 v. Chr. vernichtete Alexander der Große Mazedoniens Erzfeind Persien und gründete das Griechische Reich, das bis nach Nordwestindien reichte.

• **Magan:** Vorarabischer Staat im Oman. Er wurde in sumerischen Keilschrifttexten um 2300 v. Chr. erwähnt und existierte bis 550 v. Chr. als Kupfer- und Dioritquelle für Mesopotamien.

• **Malta:** Phönizische Händler besiedelten die Inseln unter dem Namen Ann irgendwann nach 1000 v. Chr. als Zwischenstation auf ihren Handelsrouten vom östlichen Mittelmeer nach Cornwall in England.

• **Mamre:** Der Ort, an dem Abraham seine Zelte aufschlug, einen Altar errichtete (Genesis 13,18) und in Gestalt dreier Engel die göttliche Botschaft von Sarahs Schwangerschaft erhielt (Genesis 18,1–15). Südliches Westjordanland

• **Mannaea:** Staat im Iran. In der Bibel (Jeremia 51,27) wird Mannaea „Minni“ genannt und zusammen mit Ararat und Aschkenas als einige der zukünftigen Zerstörer Neubabylons erwähnt.

• **Mara:** Die Erzählung über Mara im Buch Exodus besagt, dass die Israeliten drei Tage lang ohne Wasser durch die Wüste gewandert waren. Exodus 15,22

• **Mari:** war ein antiker semitischer Stadtstaat im heutigen Syrien. Seine Ruinen bilden einen Tell 11 Kilometer nordwestlich von Abu Kamal am Westufer des Euphrat, etwa 120 Kilometer südöstlich von Deir ez-Zor. Die Blütezeit lag zwischen 2900 v. Chr. und 1759 v. Chr. Archäologen entdeckten die große Mari-Bibliothek mit über 25.000 akkadisch geschriebenen Tafeln aus der Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr.

• **Marescha:** Ein archäologischer Hügel der biblischen Stadt Marescha aus der Eisenzeit und der späteren idumäischen Stadt Marisa aus der Zeit nach 586 v. Chr., die unter ihrem hellenisierten Namen bekannt ist. Der Tell befindet sich in der israelischen Region Schefela, d. h. am Fuße des Judäischen Gebirges, etwa 2 Kilometer südöstlich von Beit Gubrin, Israel.

• **Marib**, Mahrib, Mahreb (Jemen): Der Almaqa-Tempel oder Barran-Tempel in Marib bei der Königin von Saba ist eine Kopie des Tempels Salomons in Jeha, Äthiopien; siehe Anhang A, Fotodokumentation.

• **Medien** (Volk: Meder): Nation im Iran. Medien (akkadisch: Mādāya; altpersisch: Mada) war ein iranisches Königreich mit Zentrum in Ekbatana, das vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. existierte und vermutlich einen bedeutenden Teil der iranischen Hochebene beherrschte.

• **Megiddo:** Die Stätte der antiken Stadt Megiddo, deren Überreste einen archäologischen Hügel bilden, in Nordisrael, etwa 30 Kilometer südöstlich von Haifa. Sie ist besser bekannt unter ihrem griechischen Namen Armageddon oder Harmagedon. Offenbarung 16,16

• **Meluhha:** Meluh'ha, Melukhkha oder Melukh'kha ist der sumerische Name eines vorarabischen Staates auf der Arabischen Halbinsel, der während der mittleren Bronzezeit ein wichtiger Handelspartner Sumers war. Die meisten Gelehrten bringen ihn mit der Zivilisation des Industals in Verbindung, die indische Waren von Seehäfen wie Lothal (Gujarat, Nordwestindien) nach Sumer, Jemen und Ägypten verschiffte. Siehe The Grand Bible, S. 7456–7461

• **Memphis:** Stadt und Hauptstadt des alten Ägypten und ein wichtiges Zentrum während eines Großteils der ägyptischen Geschichte. Memphis liegt südlich des Nildeltas, am Westufer des Flusses und etwa 24 km südlich des heutigen Kairo. An Memphis angeschlossen sind die Friedhöfe, auf denen sich die meisten Pyramiden Ägyptens befinden. Von Norden nach Süden sind die wichtigsten Pyramidenfelder: Abu Ruwaysh, Gizeh, Zawiyat al-Aryan, Abu Sir, Sakkara und Dahschur.

• **Meroe,** Meroë: Stadt des antiken Kusch (Kusch, Sudan), deren Ruinen sich am Ostufer des Nils, etwa 6,4 km nördlich von Kabushiya, im heutigen Sudan, befinden. Nach der Plünderung der alten Hauptstadt Napata um 590 v. Chr. durch die Ägypter wurde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meroe zur Hauptstadt des Königreichs. Wie Memphis und Napata hat auch Meroe Friedhöfe mit zahlreichen Pyramiden.

• **Mesopotamien:** Umfasst die Königreiche Sumer, Akkad, Assyrien, Babylonien, Chaldäa und die neuassyrischen Staaten Adiabene, Osroene und Hatra.

• **Midian,** Midianiter: auch Ismaeliten (Araber) genannt. Im Alten Testament Mitglied einer Gruppe nomadischer Stämme, die mit den Israeliten verwandt waren und höchstwahrscheinlich östlich des Golfs von Akaba in den nordwestlichen Regionen der Arabischen Wüste lebten. Sie betrieben Viehzucht, Karawanenhandel und Banditentum.

• **Moab:** Staat und Königreich der Kanaaniter. Östlich des Toten Meeres im heutigen West-Zentral-Jordanien gelegen, grenzte es an Edom und das Land der Amoriter. Die Moabiter waren eng mit den Israeliten verwandt, und die beiden gerieten häufig in Konflikt.

• **Mysien:** war eine Region und ein Staat im Nordwesten des antiken Kleinasiens.

• **Nahor,** Aram-Naharaim (aramäisch: „Aram zwischen den Flüssen“) ist der biblische Begriff für das antike Land der Aramäer und bezeichnet die Region entlang der großen Euphratschleife. Aram-Naharaim wird in den El-Amarna-Briefen auch als Nahrima der Aramäer erwähnt.

• **Nahrain:** Bet Nahrin, wörtlich „Haus der zwei Flüsse“, ist die syrisch-aramäische Bezeichnung für dieselbe Region, die die Griechen „Mesopotamien“, wörtlich „zwischen den zwei Flüssen“, im heutigen Irak, Ostsyrien und der Südtürkei nannten.

• **Napata:** antike Hauptstadt des Königreiches Kusch am vierten Nilkatarakt. Lage: ca. 1,5 Kilometer östlich des Flusses am Standort des heutigen Karima, Sudan. Erwähnt in Genesis 2:13 durch die perfekte geografische Beschreibung: „Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil); er umfließt ganz Äthiopien (Kusch, Nubien, von Meroe nach Napata).

• **Naqsh-e Rostam,** Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis. In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, ähnlich dem Tempel Salomos; auf dem Friedhof von Pasargad befindet sich eine Kopie davon.

• **Nazareth** bei Sepphoris in Galiläa. Die Existenz des Dorfes Nazareth zur Zeit Jesu ist heiß umstritten, da es keine archäologischen Beweise gibt. Tatsächlich können wir uns nur mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen befassen. Der Name Nazareth leitet sich vom hebräisch-aramäischen Verb na'sar ab, „wachen, bewachen, bewahren“. Adjektive wie nazara, nazari, nasran, najran usw. wurden möglicherweise absichtlich in einen Ortsnamen umgewandelt, um zu verschleiern, dass Jesus gesetzesorientiert und traditionell war wie seine Brüder Jakobus, Judas und Simon. Die Begriffe „Nazarener“ und „Nazoräer“, die „Hüter oder Wächter der Gesetze Moses“ bedeuten, erscheinen auch im Arabischen. Im Koran werden Christen als „nasara“ bezeichnet, was „Anhänger von an-Nasiri (dem Gesetzeshüter)“ oder „diejenigen, die Jesus, dem Hüter des Gesetzes, folgen“ bedeutet.

• **Nimrud:** im Irak, 30 km südlich der Stadt Mossul, späterer Name der assyrischen Stadt Kalhu oder Calah. Die Stadt erlangte Berühmtheit, als König Assurnasirpal II. (883–859 v. Chr.) des Neuassyrischen Reiches (911–605 v. Chr.) sie auf Kosten Assurs zu seiner Hauptstadt machte.

• **Ninive:** liegt am Ostufer des Tigris und war mehrere Jahrzehnte lang die Hauptstadt und größte Stadt des Neuassyrischen Reiches sowie die größte Stadt der Welt. Im Palast des Königs Ashurbanipal fanden Archäologen seine Bibliothek mit über 20.000 bedeutenden Keilschrift-Tontafeln.

• **Nil:** Fluss im Nordosten Afrikas. Hebräischer Name: Gihon. Der Weiße Nil entspringt im Viktoriasee, der Blaue Nil im Tana-See in Äthiopien, der historischen Residenz der Beta Israel. Siehe Gihon; Beta Israel, Yeha.

• **Nod:** Das Land Nod ist ein im Buch Genesis erwähnter Ort, „östlich von Eden“ (Nordwestindien), wohin Kain von Gott verbannt wurde, nachdem er seinen Bruder Abel ermordet hatte. Genesis 4,16

• **Ölberg** (Olivenberg): Kalksteinrücken östlich der Altstadt von Jerusalem, von ihr durch das Kidrontal getrennt. Häufige Erwähnungen in der Bibel

• **Ono:** eine biblische Stadt Benjamins in der „Ebene von Ono“ (1 Chr. 8:12; Esra 2:33), identifiziert als Kafr Ana, Region: Sdot Dan.

• **Ophir:** in der Bibel erwähnte Region, berühmt für ihren Reichtum. Lage wahrscheinlich nördlich von Gujarat, Nordwestindien, in der Nähe des Flusses Indus, in einer Region, die historisch als Abhira (Abhiri) bekannt ist.

• **Opis** (Amt): Mesopotamische, babylonische Stadt, in der Nähe des Tigris, nicht weit vom heutigen Bagdad.

• **Osroene,** Osrhoene: antike Region und Staat in Obermesopotamien. Das Königreich Osroene, auch bekannt als „Königreich Edessa“. Später war Edessa innerhalb des Römischen Reiches das wichtigste Zentrum des syrischen Christentums.

• **Palästina:** ein politischer Begriff seit seiner Einführung. Judäa wurde im Jahr 132 n. Chr., während der Bar-Kochba-Zeit, in Syria Palaestina umbenannt und die Juden wurden von den Römern vertrieben. Im Jahr 390 n. Chr., während der byzantinischen Zeit, wurde die Region in die Provinzen Palaes-tina Prima, Palaestina Seconda und Palaestina Tertia aufgeteilt.

• **Palmyra** (griechischer Name für Ta-ad-mi-ir, Ta-ad-mar oder Tadmor): aramäische Stadt und Staat in Syrien; bereits in assyrischen Inschriften aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Die Stadt wurde durch Handelskarawanen reich; die Palmyrener erlangten als Kaufleute Berühmtheit, die ara-mäischsprachige Kolonien entlang der Seidenstraße gründeten.

• **Paran,** Pharan, Faran: Bergige und wüstenartige Wildnis um Petra (arabisch Petraea); in der hebräischen Bibel erwähnt. Es ist einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Exodus einen Teil ihrer 40-jährigen Wanderschaft verbrachten, und war auch die Heimat Ismaels und ein Zufluchtsort für David.

• **Pasargad,** Pasargadae: erste Hauptstadt des Persischen Reiches (Achämeniden-Dynastie) unter Kyros II. (Kyros der Große; 559–530 v. Chr.). In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, der dem Tempel Salomons ähnelt. Auf dem Friedhof von Naqsh-e Rostam, 13 km nordwestlich von Persepolis, befindet sich eine Kopie davon. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km.

• **Parthien** (die Parther-Dynastie des Persischen Reiches)**:** Nation auf der iranischen Hochebene. Die Region diente später als politische und kulturelle Basis des ostiranischen Volkes der Parni und der Arsakiden-Dynastie, den Herrschern des Partherreichs (247 v. Chr. – 224 n. Chr.).

• **Penuel** (Hebräisch: „Angesicht Gottes“): 32:24–32

• **Perga,** Perge (hethitisch: Parha, griechisch: Perge) war ursprünglich eine antike lykische Siedlung, die später eine griechische Stadt in Pamphylien wurde. Sie war die Hauptstadt der römischen Provinz Zweites Pamphylien, der heutigen Provinz Antalya im Südwesten der Türkei. Der Apostel Paulus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Barnabas besuchten Perge zweimal gemeinsam, Apostelgeschichte 13:13–14 und 14:25

• **Persepolis:** war die zweite Hauptstadt nach Pasargad. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km. Siehe Naqsh-e Rostam, den Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis.

• **Persien,** Iran: eines der gebirgigsten Länder der Welt. Die Besiedlung der gruppierten Weiler im Gebiet von Susa reicht von 4395 bis 3490 v. Chr. Das Persische Reich wurde zwischen 550 v. Chr. und 330 v. Chr. aufgrund seines Sieges über die Babylonier zum wichtigsten Verbündeten der Hebräer. Nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft blieben viele Hebräer jahrhundertelang freiwillig im persischen Dienst. Perioden des Persischen Reiches: Medische Dynastie (8. - 6. Jahrh. vC), Achaimenische Dynastie (559–330 vC.), Seleukische Dynastie (griechische Dynastie; 312–64 vC), Parthische Dynastie (247 vC – 224 nC). Sassanische Dynastie 224–651 nC)

• **Petra:** Das Gebiet um Petra (Petraea) ist bereits seit 7000 v. Chr. bewohnt und wurde im 4. Jahrhundert v. Chr. von den Nabatäern, einem arabischen Nomadenvolk, besiedelt. Petra wurde später im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Hauptstadt des Nabatäerkönigreichs. Petra und andere arabische Orte wie Madain Saleh wurden zum Ziel der überlebenden Zeloten, die 66–73 n. Chr. den Jüdischen Krieg gegen Rom auslösten. Der armenische Historiker Tovma Artsruni (9.-10. Jahrhundert n. Chr.) identifizierte Petra als „Maka in Paran“, das ursprüngliche Mekka und Geburtsort des Propheten Mohammed (S. 3301 [3314], The Grand Bible); Untersuchungen des kanadischen Historikers Dan Gibson haben dies bestätigt.

• **Philistäa:** Ursprung des Namens „Palästina“. Philistäa (hebräisch: Peleshet; griechisch (LXX): Ge ton Phulistieím) war ein Bund aus fünf Hauptstädten oder Pentapolis im südwestlichen Levante, der hauptsächlich aus Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gath bestand. Die Bevölkerung hatte nichts mit den modernen Arabern zu tun, die sich selbst „Palästinenser“ nennen.

• **Phut:** Phut oder Put (Hebräisch: Put; LXX-Griechisch: Phoud) ist der dritte Sohn von Ham (einem der Söhne Noahs) in der biblischen Völkertafel (Genesis 10:6; vgl. 1. Chronik 1:8). Der Name Put (oder Phut) steht in der Bibel für Libyen.

• **Phönizien:** Gelehrte verwenden „Phönizier“ als Abkürzung für Kanaaniter in Nordkanaan; Die Israeliten und Judäer waren Südkanaaniter, im Grunde dasselbe Volk, nur mit einem anderen Glaubenssystem. Sie alle haben dieselbe Sprache, Kultur, Währung, dasselbe Gewichts- und Kalendersystem usw.

• **Pi-Ramesses,** Pi-Ramses, Pi Ra-Mose (Stadt des Sohnes von Ra): späterer Name von Avaris, wiederentdeckt vom österreichischen Archäologen Manfred Bietak; siehe Avaris

• **Pithom:** vom ägyptischen Ortsnamen pr-(j)tm, „Haus des Atum“. Atums Kultzentrum befand sich in Heliopolis. Pithom ist eine der Städte, die laut Exodus 1,11 für den biblischen Pharao zur Unterdrückung der Israeliten durch Zwangsarbeit erbaut wurden. Die andere Stadt war Pi-Ramesses, ein späterer Name für Avaris.

• **Punt:** Das Land Punt (ägyptisch: pwnt, punt, pune[t]) war ein antikes Königreich, das aus altägyptischen Handelsaufzeichnungen bekannt ist. Es produzierte und exportierte Gold, aromatische Harze, Schwarzholz, Ebenholz, Elfenbein und Wildtiere. Es wird oft im Nordwesten Eritreas verortet. Einige Bibelgelehrte glauben, es sei Opone, wie der Ort später von den alten Griechen genannt wurde, andere Bibelgelehrte haben den Ort mit dem biblischen Land Put oder Havila in Nordwestindien identifiziert weil all die oben genannte Produkte dort in riesigen Massen verkauft wurden.

• **Puqudu** (Pekod): Der Begriff Puqudu oder Piqudu (bzw. in der Bibel Peqod oder Pekod) bezeichnet einen bedeutenden aramäischen Stamm und die dazugehörige Region im Südosten Babyloniens. Sie lebten am östlichen Rand von Elam und in der Gegend um Uruk und den Tigris. Tiglat-Pileser III., König von Assyrien (745–722), eroberte die Puqudu und zerstörte Hilimmu und Pillutu, zwei ihrer Städte. Er verlegte viele der besiegten Puqudu in andere Teile seines Reiches. Jeremia 50,21

• **Patmos:** eine griechische Insel in der Ägäis. Patmos wird in der Offenbarung des Johannes erwähnt. In der Einleitung des Buches heißt es, dass sich Johannes, der Autor, auf Patmos befand, als er eine Vision von Jesus erhielt (und diese aufzeichnete).

• **Ramathlehi,** Lehi: ein in der Bibel erwähnter Ort, Richter 15,17; möglicherweise Ain Hanniyeh.

• **Rehobot:** möglicherweise südöstlich des Toten Meeres. Rehobot am Fluss war eine antike Stadt, aus der der edomi-tische König Saul in Genesis 36:37; 1 Chronik 1:48 stammte.

• **Rotes Meer,** siehe Erythräisches Meer

• **Rephidim, Refidim:** ist einer der Orte, die die Israeliten im biblischen Bericht über den Auszug aus Ägypten besuchten. Ort unbekannt.

• **Römisches Reich,** Rom: Das multiethnische und multikulturelle, aber faschistische Reich lag seit der Eroberung des Nahen Ostens durch Pompeius den Großen im Jahr 63 v. Chr. im Konflikt mit den Hebräern im Heiligen Land die ausländerfeindlich wurden da Fremde ständig versuchten ihr Land zu erobern.

• **Saba** (engl. Sheba): Vorarabischer Staat und Königreich im Jemen und in Äthiopien, erwähnt in der hebräischen Bibel; Heimatstaat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch Makeda und in arabischen Texten Bilqīs genannt wird. Dem römischen Historiker Titus Flavius Josephus zufolge war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die Moses vor seiner Heirat mit Zippora geheiratet haben soll. Der Orientalist A.F.L. Beeston identifizierte die sabäische Sprache als „zentralsemitisch“ wie Kanaanäisch, Hebräisch und Aramäisch.

• **Samaria:** griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wird, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt. Volk der Samariter. Die Israelitischen Samariter sind eine ethnisch-religiöse Gruppe, die von den Hebräern und Israeliten des Alten Orients abstammt. Ihr heiliges Gesetzbuch ist allein die Thora, der Pentateuch. Sie führten fünfmal Krieg gegen Rom.

• **Sepphoris:** Griechisch-römische Hauptstadt Galiläas und Knotenpunkt der Seidenstraße zur Zeit Jesu; 5 km nordwestlich von Nazareth und 7 km nordöstlich von Bethlehem (Bet Lehem) in Galiläa.

• **Shalem** (griechisch: Salem): antike Stadt im Nahen Osten, erwähnt in der Bibel. Genesis 14:18; Psalm 76:2. Geographische Position unbekannt.

• **Sichem,** Sechem, Schakmu: In den Amarna-Briefen (Amarna-Brief EA 252; S. 2151, The Grand Bible) als kanaanäische Stadt erwähnt, erscheint sie später in der Hebräischen Bibel als erste Hauptstadt des Königreichs Israel nach der Spaltung der Vereinigten Monarchie. Josua 21,20–21.

• **Scheol:** In der Hebräischen Bibel ist dies der Ort der Unterwelt der Stille und Dunkelheit, der nach dem Tod liegt.

• **Schilo,** Chirbet Seilun (engl. Shiloh): 31 km nördlich von Jerusalem; In der hebräischen Bibel war Schilo eines der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wichtigsten Zentren israelitischer Anbetung in der vormonarchischen Zeit, bevor der Erste Tempel in Jerusalem errichtet wurde. Richter 21,19

• **Schinar,** Schin'ar (Sanhar, Sanchar der Amarna-Briefe; 14. Jahrhundert v. Chr.): Mesopotamische Stadt, oft als allgemeines Synonym für Babylonien verwendet. Genesis 14,1.9, Josua 7,21; Jesaja 11,11; Daniel 1,2; und Sacharja 5,11

• **Schomron:** Hebräischer Name für Samaria

• **Schur** (Bibel), auch Sur (Wüste von Schur, Weg von Schur)

• **Sidon:** Wichtige phönizische Hafenstadt im Libanon. Im Neuen Testament besuchte Herodes der Große Sidon. Auch Jesus und der Apostel Paulus sollen dort gewesen sein.

• **Sin-Wüste:** Die Wüste Sin (hebräisch: Midbar Sin) ist ein geografisches Gebiet, das in der hebräischen Bibel zwischen Elim und dem Berg Sinai liegt.

• **Sinai:** Eine Halbinsel im Osten Ägyptens und der einzige Teil des Landes in Asien. Beim Exodus mussten Moses und seine Israeliten den Sinai durchqueren um Kanaan zu erreichen.

• **Smyrna** (heute Izmir): Wichtiges Zentrum der griechischen Zivilisation im Westen Kleinasiens. Wichtige griechische Stadt: Ephesus

• **Sodom und Gomorra:** zwei Städte, die Gott wegen ihrer Bosheit zerstörte (Genesis 13,12; 19,29). Ihre Geschichte entspricht der Sintflutgeschichte in der Thematik des durch die Sünde des Menschen hervorgerufenen Zorns Gottes (siehe Genesis 19,1–28). Der römische Historiker Titus Flavius Josephus identifiziert das Tote Meer in geografischer Nähe zur antiken biblischen Stadt Sodom. Er bezeichnet den See mit seinem griechischen Namen Asphaltites (Jüdische Altertümer, Buch 1, Kapitel 9). Ort unbekannt, möglicherweise im oder in der Nähe des Toten Meeres.

• **Spanien:** Der Apostel Paulus unternahm nachweislich vier Reisen, erwähnt aber auch eine fünfte: „Wenn ich nach Spanien reise, werde ich zu euch kommen; denn ich hoffe, euch auf meiner Reise zu sehen“, Römer 15,24. Die römischen Kaiser (nach den Flaviern) kamen aus Spanien

• **Sukkot,** Succoth, Ägypten: Succos (hebräisch für „Begrenzung“, Plural; Sg. Sukka; vermutlich „Hütten“ oder „Laubhütten“), auch Laubhüttenfest genannt, Levitikus 23,34. Da Sukkot „Begrenzter Raum“ bedeutet, könnte es sich auf Wassersperren beziehen, die Schleusen des Pharaokanals, die die Israeliten auf ihrem Auszug westlich der Bitterseen passierten. Die Israeliten kannten kein anderes Wort für eine solche technischen Anlagen; und auch das Sukkot-Fest könnte etwas damit zu tun haben. Die Sukkot-Hütten (mit ihren Strohdächern) könnten eine Nachahmung eben jener Schleusen im Cargo-Kult gewesen sein, deren Wasserflächen mit Schilf oder Stroh aus den noch heute dort wachsenden Schilfpflanzen bedeckt sind.

• **Sukkot,** Sukkoth, Transjordanien: auch Sukkoth, Succoth, Sukkos geschrieben. Sukkot ist eine Stadt östlich des Jordan, die als Tell Deir Alla bezeichnet wird, ein hoher Schutthaufen in der Ebene nördlich des Flusses Zarqa, etwa eine Meile von ihm entfernt (Josua 13,27). Die Bezeichnung basiert auf einer Passage im Jerusalemer Talmud aus dem 4. Jahrhundert, in der das biblische Sukkot mit einer Siedlung namens Dar'ellah identifiziert wurde. Sukkoth entwickelte sich zu einem jüdischen Herbstfest des doppelten Erntedanks, das im September oder Oktober beginnt und an die Zeit erinnert, als Moses und die Israeliten aus Ägypten auszogen.

• **Sumer,** Sumerien: südmesopotamischer Staat und Region, Heimatstaat Abrahams und seines Clans; älteste bekannte Zivilisation (ca. 5500–1800 v. Chr.), gelegen in der historischen Region Südmesopotamien (heute Südirak). Sumer ist Abrahams Geburtsland; er stammt aus Ur in Chaldäa (Ur Kasdim; Genesis 11:28). Mit Abrahams Geschichte bezeichnet die Bibel Sumer als mesopotamischen Schutzpatron der Hebräer, und mit Moses (der Name ist ägyptisch: msy oder mose, „Sohn von“, wie hebräisch „ben“ und aramäisch „bar“) bezeichnet die Bibel Ägypten als zweiten Schutzpatron der Hebräer.

• **Susa,** Susan (elamisch: Shushan): antike Stadt im unteren Zagros-Gebirge, etwa 250 km östlich des Tigris, zwischen den Flüssen Karche und Dez im Iran. Susa, eine der bedeutendsten Städte des Alten Orients, war die Hauptstadt von Elam und die Winterhauptstadt des Achämenidenreichs. Die Stadt Schusch befindet sich an der Stelle des antiken Susa.

• **Syrien:** Siehe Aram, Aramäa

• **Tabal:** Georgischer Staat in Kleinasien

• **Tarschisch:** Titus Flavius Josephus identifiziert Tarschisch mit der Stadt Tarsus in Kilikien (Südtürkei), Heimatstadt des Apostels Paulus.

• **Tarsus** (griechisch: Tarsos): antike Stadt in der Südtürkei, Heimatstadt des Pharisäers und römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Saulus, möglicherweise nach dem biblischen König Saulus, dem ersten König Israels und wie Paulus ein Angehöriger des Stammes Benjamin. Der Apostelgeschichte zufolge war er römischer Bürger (Apostelgeschichte 22,25–29). Als solcher trug er den lateinischen Namen Paulus, der im biblischen Griechisch Paulos bedeutet. Es war typisch für die Juden dieser Zeit, zwei Namen zu haben: einen hebräischen, einen lateinischen oder griechischen. Paulus war zunächst ein römischer Beamter, der alle verfolgte, die dem römischen Staat schaden konnten, darunter auch Zeloten und die Anhänger Jesu.

• **Tel Dan:** Dan ist eine antike Stadt, die in der Hebräischen Bibel erwähnt wird. Sie ist die nördlichste Stadt des Königreichs Israel und gehörte zum Stamm Dan, ihrem Namensgeber. Laut dem Buch der Richter war die Stadt vor der Besetzung des Landes durch den Stamm Dan als Laisch bekannt (Richter 18:7, 14, 27–29), was Löwe oder vielmehr Löwin bedeutet. Josua 19:47 erzählt zwar dieselbe Geschichte wie Richter 18, nennt die Stadt aber Leschem, weshalb die Forscher sie für denselben Ort halten.

• **Tel-Dan-Stele:** In den Überresten der Stadtmauer, nahe dem Eingang des äußeren Tors, wurden Teile der Tel-Dan-Stele gefunden. Der Basaltstein trägt eine aramäische Inschrift, die sich auf einen der Könige von Damaskus bezieht, entweder Hasael (ca. 840 v. Chr.) oder Ben-Hadad (ca. 802 v. Chr.). Ein kleiner Teil der Inschrift ist erhalten geblieben. Er enthält die Buchstaben „ביתדוד“ (bytdwd), die sich auf das „Haus David“ (hebräisch: Bet David) beziehen. In der Zeile direkt darüber steht „MLK YSR'L“, d. h. „König von Israel“. Diese Inschrift ist die älteste, die David erwähnt.

• **Timnat-Sera:** Die Stadt, die die Israeliten Josua gaben. Er bat darum, und das Volk gab sie ihm „auf Befehl des Herrn“. Er baute die Stadt auf und bewohnte sie (Josua 19,49–50). Timnat oder Timna war eine Philisterstadt in Südkanaan, die in der hebräischen Bibel in Richter 14 und im Zusammenhang mit Samson erwähnt wird.

• **Tyros,** Tyrus: Mutterstaat der Stadt Karthago (heute Tunesien). Der wichtigste phönizische Stadtstaat und Verbündeter von David und Salomo. Die Flotte von Tyrus kooperierte mit Salomon im Handel mit Saba und Ophir (Nordwestindien); 2. Chronik, Kapitel 8, 16–18; 9, 1–12;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Ugarit:** Amoriterstadt und -staat (Ursprung der babyloni-schen Dynastie Hammurabis); gelegen auf einem großen künstlichen Hügel namens Ras Schamra (Ra's Schamra), 10 km nördlich von Latakia (Al-Ladhiqiyah) an der Mittelmeerküste Kanaans in Nordsyrien. Seine Ruinen, etwa 800 m vom Ufer entfernt, wurden erstmals durch den Pflug eines Bauern in der Al-Bayda-Bucht freigelegt. Die Ausgrabungen begannen 1929 durch eine französische archäologische Mission unter der Leitung von Claude F. A. Schaeffer. Die am besten dokumentierte Epoche in der Geschichte Ugarits datiert auf etwa 1450 bis etwa 1200 v. Chr.

• **Ugarit-Tafeln:** Die Archäologen fanden eine Reihe antiker Aufzeichnungen in Keilschrift auf Tontafeln. Ugarit war eine kosmopolitische Stadt: Die Schreiber verwendeten vier Sprachen: Ugaritisch, Sumerisch, Akkadisch und Hurritisch und sieben verschiedene Schriftsysteme: die ägyptische und hethitische Hieroglyphenschrift sowie die zypro-minoische, sumerische, akkadische, hurritische und ugaritische Keilschrift. Wissenschaftler machten eine atemberaubende Entdeckung: Sie fanden das älteste je bekannte Alphabet (Abjad). Die Texte sind in einer speziellen alphabetischen Keilschrift verfasst, die in Ugarit erfunden wurde. Mehrere Kopien dieses Alphabets mit seinen 30 Zeichen wurden 1949 und später gefunden. Ein kürzeres Alphabet mit 25 und eines sogar mit nur 22 Buchstaben scheinen von Händlern des 13. Jahrhunderts verwendet worden zu sein. Dieses Schriftsystem ist der direkte Vorläufer der phönizisch-hebräischen Buchstabenschrift. Siehe Schriftidentifikationstabellen, Anhang B

• **Umma:** Mesopotamische Stadt, Staat und Reich. Umma wurde mit Tell Jokha identifiziert. Neuerdings wird vermutet, dass es sich in Umm al-Aqarib befand, weniger als 7 km nordwestlich davon im Irak. Lugalzagesi oder Lugalzaggisi (regierte ca. 2358–2334 v. Chr.) aus der südmesopotamischen Stadt Umma eroberte zuerst die Großstädte Lagasch und Kisch und unterwarf dann die sumerischen Städte Ur und Uruk (er allein repräsentiert die 3. Dynastie von Uruk). Nachdem er ganz Sumer vereint hatte, dehnte er sein Herrschaftsgebiet bis zur Mittelmeerküste aus. Doch nach 25-jähriger Herrschaft verlor er sein Reich an die aufstrebende Dynastie Sargons des Großen (ca. 2334–2279 v. Chr.), des mächtigen semitischen Herrschers von Akkad.

• **Ur:** Mesopotamischer Staat und Stadt in Sumer (Südirak), Heimatstadt Abrahams. Sie war auch die Stadt des Gesetzgebers Ur-Nammu und seines Sohnes, des Augustus Schulgi (siehe The Grand Bible, S. 5212; S. 5277; S. 5280).

• **Urartu:** Akkadisch für „Ararat“. Hurritischer Staat im Kaukasus.

• **Urkisch:** Mesopotamischer Stadtstaat.

• **Uruk** (sumerisch: Uruk, hebräisch: Erech, griechisch: Orchoë): heutiges Tall al-Warka, mesopotamischer Stadtstaat. Die Stätte wurde ab 1928 von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut ausgegraben. Erech war eine der größten Städte Sumers, umgeben von einer Stadtmauer mit einem Umfang von etwa 10 km. Erbaut wurde sie vom legendären Helden Gilgamesch. Ausgrabungen belegten aufeinanderfolgende Bauphasen, die von vor 5000 v. Chr. bis in die parthische Zeit (126 v. Chr.–224 n. Chr.) reichen. Das städtische Leben in Erech zwischen 3500 und 2900 v. Chr. wurde in Erech gründlicher erforscht als in jeder anderen mesopotamischen Stadt. Siehe „Der Gilgamesch-Zyklus“, The Grand Bible, S. 5258

• **Das Land Uz:** möglicherweise Aram; Das Land Uz (hebräisch: Eretz-Uz) ist ein unbekannter Ort, der im Alten Testament erwähnt wird, insbesondere im Buch Hiob, das mit den Worten beginnt: „Es war ein Mann im Land Uz, sein Name war Hiob.“

• **Via Dolorosa:** Die Via Dolorosa (lateinisch für „Weg der Schmerzen“, oft übersetzt mit „Weg des Leidens“) ist ein Prozessionsweg in der Altstadt von Jerusalem in Israel. Sie stellt den Weg dar, den Jesus, von römischen Soldaten gezwungen, auf dem Weg zu seiner Kreuzigung nahm. Entgegen der landläufigen Meinung ist ihr Verlauf aufgrund der zahlreichen Zerstörungen und Wiederaufbauten Jerusalems unbekannt.

• **Yarmut:** siehe Jarmuth

• **Yeha:** Der Große Tempel in Yeha, Äthiopien, ist eine Kopie des Tempels Salomons. Königreich Saba (Königreich Saba); siehe Marib

• **Jemen:** Eine Region südlich der Arabischen Halbinsel, in der Antike als Königreich Saba oder Sabäisches Reich bekannt.

• **Zela,** Zelah, Zelzah (möglicherweise das Zilu der Amarna-Buchstaben) Juda: Zela war ein unbekannter Ort im Gebiet des Stammes Benjamin im alten Judäa, bekannt als Grabstätte von König Saul, seinem Vater Kisch und seinem Sohn Jonathan, wobei die sieben Enkel Sauls von den Gibeonitern gehängt wurden. Saul und Jonathan starben in der Schlacht von Gilboa, und in 2. Samuel 21:13 wird erwähnt, dass König David die Überführung ihrer Gebeine in Kischs Grab genehmigte, um sie mit den Leichen der sieben Enkel zu vereinen, die als Vergeltung für Sauls Massaker an den Gibeonitern getötet worden waren.

• **Zemaraim:** Berg Zemaraim in den Bergen von Ephraim, nördlich von Jerusalem, Königreich Juda. Die große Schlacht am Berg Zemaraim um 1400 v. Chr. Der Bibel zufolge kam es im Jahr 913 v. Chr. am Berg Zemaraim zu Kämpfen, als das Heer des Königreichs Israel unter König Jerobeam I. auf das Heer des Königreichs Juda unter König Abija I. traf. Etwa 500.000 Israeliten sollen nach diesem einzigen Gefecht gefallen sein. Die Spannungen begannen, als der verstorbene König Rehabeam nach Salomos Tod um 931 v. Chr. die königlichen Steuern im gesamten Königreich Israel erhöhte. Seit der Teilung des vereinten Königreichs gab es zwischen beiden Parteien immer wieder Grenzstreitigkeiten. Beide Parteien versuchten, diese beizulegen, scheiterten jedoch. 2. Chronik 13:2-18

• **Zeredatha,** Zaretan oder Zarethan: Eine Stadt, die in der hebräischen Bibel in der Nähe der Stelle erwähnt wird, an der die Hebräer den Jordan überquerten (Josua 3:16). In den Büchern Josua (3,16, KJV „Zaretan“) und 1. Könige (4,12, KJV „Zartanah“, 7,46 „Zarthan“) wird es Zarethan genannt, in 2. Chronik jedoch Zeredathah (4,17, KJV). Der Hebräischen Bibel zufolge wurden die Bronzegüsse für den Salomonischen Tempel auf dem Lehmboden zwischen Sukkot und Zaretan angefertigt.

• **Zoara,** Zoar, Tzoar oder Bela: in der Hebräischen Bibel, Segor in der Septuaginta und Zughar von den mittelalterlichen Arabern, war eine antike Stadt südöstlich des Toten Meeres; Genesis 13,10, 14,2–8

• **Zora:** Heimatstadt von Samson; 23 km westlich von Jerusalem in der Nähe von Nahal Sorek. Zora wurde zusammen mit Ajalon in den Amarna-Briefen als eine von den Apiru (Habiru, Hebräisch) angegriffene Stadt erwähnt. Josua 15,33; Richter 13,2; Richter 16,31; Josua 19,41; 2. Chronik 11,10

• **Zion:** Siehe Berg Zion (Jerusalem)

• **Zoba:** Zoba oder Aram-Zoba (hebräisch: Aram Soba) war ein früher aramäischer Staat, der in der hebräischen Bibel erwähnt wird und sich nordöstlich des Reiches des biblischen Königs David erstreckte. (1. Samuel 14,47) (2. Samuel 10).

• **Zypern:** auch Alaschja genannt; siehe Kittim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLOSSAR

• **Apokalypse:** vom griechischen Wort für „Enthüllung“. Eine literarische Gattung offenbarender Enthüllungen, oft über die unmittelbare Zukunft. Sie behauptet, den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch bizarre und esoterische Bilder (stark intertextuell) zu erklären, die dem Seher von einem jenseitigen Wesen vermittelt werden (Adjektiv: apokalyptisch).

• **Apokryphen,** Apokrypha: vom griechischen Wort Apokryphon für „verborgenes Buch“ abgeleitet, bezeichnet es Schriften, die als Randgebiete der kanonischen Literatur (deuterokanonische Literatur) gelten. Die Protestanten entfernten diese Bücher aus dem christlichen Kanon.

• **Apostel:** ein neutestamentliches Wort für Gesandten oder Boten (menschlich oder engelhaft), üblicherweise auf diejenigen angewendet, die die Botschaft des Evangeliums anderen Menschen überbringen.i Obwohl es allgemein als auf alle Christen anwendbar angesehen wird (Origenes), kann es sich auf die Menschen beschränken, die ursprünglich mit Jesus, dem Juden, in Verbindung gebracht wurden (seine Jünger).

• **Aufklärung:** Epoche der europäischen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, basierend auf Rationalismus und Empirismus. Oft wird sie als Versuch gesehen, Religion durch Wissenschaft und säkulare Philosophie zu ersetzen. Auch bekannt als das Zeitalter der Vernunft.

• **Beichte** (confession)**:** Worte über die eigenen Sünden, in denen Gott um Vergebung gebeten wird. In der katholischen Tradition ist dies ein Ritual, bei dem der Sünder dem Priester seine Sünden in einer Art abgetrenntem Raum bekennt, in dem sich beide nicht sehen können.

• **Christus:** Der Begriff „Christus“ leitet sich vom griechischen Wort „Kristos“ oder „Christos“ ab, das auf Hebräisch „Meschiach“ oder „Messias“ bedeutet und „der Gesalbte“ bedeutet. Es handelt sich nicht um Jesu Nachnamen, sondern um einen Titel, der seinen Status als Messias angibt. Der Name „Jesus“ (hebräisch: Jehoschua oder Jeschua) hat ungefähr die gleiche Bedeutung. Siehe: Jesus

• **Christus: (v./n.) Chr.** (vor / nach Christus): Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist. Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

• **Code,** Kodex, usw. siehe **K**

• **Dawah:** (auch Daawa, Daawah oder Dakwah; Arabisch: „Einladung“, Islam-Prpaganda:) bezeichnet Missionierungs-anstrengungen des Islam, also den Versuch, Menschen zum Islam zu bekehren. Dawah ist die Vorstufe zum Dschihad, und zusammen mit der Scharia das wichtigste Instrument, nicht nur um Ungläubige zu unterdrücken, sondern auch um ganze Zivilisationen durch Einwanderung und Infiltration der Bevölkerung auszulöschen.

• **Diakon**: (1.) Ein Laienbeamter der Kirche. (2.) Der Titel einer Person, die offiziell im Auftrag der Kirche tätig ist, üblicherweise durch die Arbeit mit Armen oder durch die Unterstützung bei Verwaltungsangelegenheiten. (3.) Im ersten Jahrtausend der Kirche wurde „Diakon“ zum offiziellen Titel bestimmter Mitglieder des Bischofsstabs. (4.) In der frühen Kirche waren offensichtlich viele Frauen Diakone.

• **Demografie:** oder Geburtenrate. Die Geburtenrate von Christen (und Atheisten der postchristlichen Gesellschaft usw.) liegt heute in Europa bei etwa 1,3 Kindern pro Person, im Vergleich dazu bei 3,5 bis 4,0 unter Muslims in Europa. Man muss kein Wissenschaftler sein, um zu verstehen, dass das Christentum etwa in den kommenden Jahrzehnten vom Islam übernommen wird.

• **Deuterokanon:** Die deuterokanonischen Bücher (griechisch: „zum zweiten Kanon gehörend“) sind Bücher und Passagen, die von den Juden als zweiter Kanon angesehen werden. Katholische und orthodoxe Kirchen betrachten sie als kanonische Bücher des Alten Testaments. Die meisten protestantischen Konfessionen betrachten sie als nichtkanonische Apokryphen, „verborgene Bücher“. 1885 entfernte die anglikanische Kirche den jüdischen Deuterokanon aus der Bibel. Mit anderen Worten: Die vollständige Bibel, die Königin Victoria noch lesen konnte, können Sie nicht lesen!

• **Diaspora:** Die Zerstreuung der Juden aus Palästina nach der babylonischen Invasion (6. Jahrhundert v. Chr.). Dieser Begriff wird als Fachbegriff für jüdische Gemeinden außerhalb Palästinas verwendet (später im christlichen Sprachgebrauch auch für Christen außerhalb des Heiligen Landes). Dass die jüdische Diaspora aus der römischen Eroberung des Heiligen Landes stammt, ist ein Mythos. Die Juden (Hebräer, Israeliten, Judäer usw.) waren in den letzten drei Jahrtausenden als Halbnomaden im Handel tätig. Zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern und anderen reisten sie über Land- und Seewege nach Nordwestafrika, Äthiopien, an die Nordküste des Mittelmeers, nach Persien, Indien und China. An vielen dieser Orte ließen sie sich nieder.

• **Dhimmitum:** Der Zustand der Unterwerfung, der sich auf Nichtmuslims aus dem „Volk des Buches“ (Juden, Gnostiker, Mandäer, Christen, Zoroastrier) bezieht, die in einem islamischen Staat als Bürger zweiter Klasse leben müssen. Sie müssen die Dschizya entrichten, eine Schutzsteuer, die von der Mafia erhoben wird. (Siehe: Das Edikt von Umar in der Grand Bible, S. 4591)

• **Diözese:** Im Katholizismus eine Unterteilung der Kirche, die aus mehreren Pfarreien besteht. Eine Diözese ist die Region, die von einem Bischof regiert wird. Dieses bürokratische System hat seinen Ursprung im römischen Kaiserkult.

• **Dogma:** Eine religiöse Doktrin oder Ideologie, die von einer Autorität als wahr verkündet wird.

• **Doktrin:** Ein Glaubensbekenntnis oder eine Sammlung von Lehren einer religiösen, politischen oder philosophischen Ideologie, die zur Annahme oder zum Glauben vorgelegt wird.

• **Dschahiliyya:** Unwissenheit. Islamischer Begriff, der sich auf die Zeit und den Zustand in Arabien vor dem Aufkommen des Islam bezieht. Er wird oft als „Zeitalter der Unwissenheit“ übersetzt und bezeichnet das „Haus des Krieges“. Bedeutung: Alle nicht-muslimischen Länder befinden sich heute im Zustand der Dschahiliyya und müssen durch die Vorherrschaft des Islam davon befreit werden. Dies schließt auch die Vernichtung und Zerstörung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allem ein, was vor dem Islam geschah oder geschaffen wurde, wie z. B. antike Bücher und Denkmäler, wie die von Kalif Uthman angestiftete Bücherverbrennung oder die Zerstörung der Buddhastatuen von Bamiyan in Afghanistan, die 2001 von islamischen Dschihadisten gesprengt wurden!

• **Dschihad** (Kampf)**:** bedeutet im islamischen Kontext „Kampf für die moralische Verbesserung der Gesellschaft“ oder „Kampf gegen die eigenen bösen Neigungen“, betont aber insbesondere die Bemühung, Ungläubige zu bekehren. Es ist derselbe Kampf wie in Hitlers „Mein Kampf“ und eines der wichtigsten Gebote im Islam. Daher ist der Islam von Natur aus eine der intolerantesten und abscheulichsten Ideologien. Dschihad umfasst den Kampf um finanzielle Organisation, den Kampf um Propaganda in Wort und Schrift, den Kampf durch Strategie, wie die Infiltration des politischen Machtsystems, indem es durch die Einfuhrung der Scharia untergraben und jeglichen sozialen Zusammenhalt des angegriffenen Ziels, seiner Gesellschaft, Institutionen oder seines Staates ausgehöhlt wird.

• **Dschizya,** Kopfsteuer, Dhimmi-Steuer: Eine Sondersteuer, die die Behörden eines muslimischen Staates von Nichtmuslimen erhoben. Sie ermöglichte Muslimen jahrhundertelang ein parasitäres Leben. Siehe: Dhimmitum, Edikt von Umar.

• **Dezember,** 25. Dezember: Die Wintersonnenwende (oder Wintersonnenwende), auch Mittwinter genannt, ist ein astronomisches Phänomen, das den Tag mit der kürzesten Tageslichtdauer und der längsten Nacht des Jahres markiert. Die Wintersonnenwende war der längste römische Feiertag, an dem die Menschen die Geburt des Sonnengottes Mithras und später die Geburt Jesu Christi feierten.

• **Epistel**: ein Brief. In der christlichen Terminologie wird darunter insbesondere ein offener Brief von Aposteln oder Kirchenvätern verstanden, der christlichen Gemeinden vorgelesen wurde.

• **Eponym**, eponymisch: Ein Eponym ist der Name einer Person, der angeblich den Namen einer Stadt, eines Landes usw. ableitet. Der Name Caesarea (die römische Hauptstadt von Judäa) stammt von Gaius Julius Caesar.

• **Etymologie:** Die Geschichte und Herkunft eines Wortes (oder Namens) und seine Bedeutungsveränderungen im Laufe der Zeit. Das Wort „Etymologie“ leitet sich vom griechischen „eteos“ (wahr) und „logos“ (Wort oder Idee) ab. Die Namen in der Bibel sagen uns viel. Abraham bedeutet „eine Menge von Menschen“ oder „viele Leute“: „**abra**“ oder „abira“ bedeutet „Volk“, ebenso wie „**habiru**“ (hebräisch); „**-ham**“ oder „**-him**“ ist die Pluralendung eines semitischen Substantivs.

• **Eucharistie:** stammt vom griechischen Wort für „Danksagung“. Die Heilige Eucharistie basiert auf den Ereignissen des Letzten Abendmahls. Alle christlichen Gruppen, außer den Salutisten und Quäkern, führen diesen Gottesdienst durch. Die Eucharistie hat ihren Ursprung im Mithraismus (Persien, Indien: Mitra).

• **Eschatologie:** Fachbegriff für die Lehre von den „vier letzten Dingen“ (Tod, Gericht, Himmel und Hölle) in der christlichen Dogmatik. In der Bibelwissenschaft wird er allgemeiner verwendet, um sich auf Glaubenssätze oder Überzeugungen über die Zukunft zu beziehen, wie sie in biblischen Dokumenten zum Ausdruck kommen.

• **Exegese:** Kritische Interpretation eines Textes, insbesondere eines biblischen Textes; vom griechischen Wort „ex-“ + „egeisthai“ für „herausführen“. Manchmal scheinen die Begriffe „Exegese“ und „Hermeneutik“ synonym verwendet zu werden; „Exegese“ bezeichnet eigentlich den Akt oder Prozess der Textauslegung, während „Hermeneutik“ die Theorie der Interpretation beschreibt.

• **Evangelium:** Altenglisches Wort (godspell) bedeutet „gute Botschaft/Neuigkeit“ und bezeichnet die Geschichte des Lebens und der Lehren Jesu Christi im Neuen Testament. Jedes der vier Evangelien des Neuen Testaments (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) oder die nichtkanonischen Bücher über die Lehren Jesu (Thomas usw.).

Gethsemane: Ein Garten, in dem Jesus vor seiner Verhaftung betete.

Gilgamesch: Das Gilgamesch-Epos ist eine lange Erzählung aus Sumer über einen König namens Gilgamesch, der um 2600 v. Chr. über die mesopotamische Stadt Uruk geherrscht haben soll. Es gibt eine Reihe interessanter Parallelen zwischen den Erzählungen im Buch Genesis und dem Gilgamesch-Epos. Abraham stammte aus dem nahegelegenen Ur.

• **Gnostizismus:** Religiöse und philosophische Bewegung vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Ihr Name leitet sich vom griechischen Wort „gnosis“ (Wissen) ab, da sie geheimes Wissen beanspruchte, das Erlösung garantierte. Die in Nag Hammadi gefundenen Dokumente sind für die Erforschung des Gnostizismus von großer Bedeutung.

• **Glossolalie:** Fachbegriff für das weit verbreitete gesellschaftliche Phänomen des Zungenredens (insbesondere verbunden mit dem Pfingsttag und den Gemeinden des Paulus im Neuen Testament).

• **Goldene Regel:** Geht auf die Zehn Gebote und die Fünf Gebote zurück, reicht aber noch viel weiter in die Vergangenheit zurück, mit Texten wie den Anweisungen des Schuruppak (ca. 2600 v. Chr.) und ähnlichen Texten.

• **Gott:** Das höchste Wesen, das die Welt erschaffen hat. Im Hebräischen oft JHWH (Jahwe), Adonai (der Herr) oder Elohim genannt.

• **Halleluja:** ist ein in der Bibel verwendeter Interjektion. Es handelt sich um eine Transliteration des hebräischen „Haleluja“, das aus zwei Elementen besteht: Hillel (hebräisches Verb, 2. Person, maskuliner Plural, Imperativ), eine an mehrere Personen gerichtete Aufforderung zum „Lobpreis“; und Jah (der Kurzname Gottes).

• **Häresie / Ketzer:** Eine sektiererische Sichtweise, die von denjenigen, die sich selbst als orthodox (Mainstream) betrachten, als unorthodox angesehen wird. Ein Häretiker ist ein Anhänger einer Häresie.

• **Hauptbriefe:** Die vier neutestamentlichen Briefe unbe-strittener paulinischer Urheberschaft: Römer, 1. und 2. Korinther und Galater; deutsch: „Hauptbriefe“.

• **Hermeneutik:** Die Kunst der Auslegung, insbesondere der Auslegung der Heiligen Schrift. Abgeleitet von einem Wort, das den Namen des griechischen Götterboten und Verkünders Hermes (auch Lügner und Schurke) widerspiegelt.

• **Himmel:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmologie (dem Glauben an den Kosmos) hat der Himmel drei Hauptbedeutungen. Erstens ist er die Wohnstätte Gottes, seiner Engel und der Heiligen. Zweitens ist er der Ort, wohin Menschen gehen, die Erlösung erlangt haben, nachdem sie als Gerechte beurteilt wurden. Drittens wird Gott in der Zukunft den Kosmos verwandeln und neu erschaffen, sodass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird; das klingt nach einem buddhistischen Lebenszyklus.

• **Hölle:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmo-logie (Theologie des Kosmos) ist die Hölle der Ort der ewigen Verdamm-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nis. Wenn ein Mensch gerichtet wird, ohne Erlösung erlangt zu haben, gilt er als böse und erfährt ewige Strafe in der Hölle.

• **Geschichte:** ein erzählter Bericht über die Vergangenheit; das Schreiben solcher Berichte. „Geschichte“ ist eines der umstrittensten Wörter in jeder Diskussion über die Bibel. Die Geschichte des einen kann für den anderen ein Mythos oder eine erfundene Geschichte (sogar eine Lüge) sein.

• **Hudna** (Islam): Waffenstillstand, Waffenruhe, ein auf maximal 10 Jahre begrenzter Waffenstillstand (auch wenn schriftlich anders vereinbart!). Es handelt sich nicht um einen bindenden „Vertrag“ im westlichen Sinne. Ein rechtlich bindender Vertrag mit Nichtmuslimen ist im Islam verboten. Daher ist jeder Friedensvertrag zwischen Israel und islamischen Palästinensern Wunschdenken, da er nach dem Scharia-Recht unmöglich ist!

• **Intertextualität:** Fachbegriff (abgeleitet von Julia Kristeva aus der Literaturkritik Michail Bachtins) für die Art und Weise, wie Texte andere Texte voraussetzen, wiedergeben, verwenden und von ihnen abhängig sind (vgl. christliche Aneignungen der jüdisch-griechischen Bibel im Neuen Testament).

• **Islam:** ist eine politische Ideologie der Unterwerfung in Verbindung mit Religion, die vom sogenannten Propheten Mohammed geschaffen wurde, der sich am antiken Zelotismus orientierte. Das Wort Islam bedeutet Unterwerfung und beschreibt sein Programm. Der Islam basiert vollständig auf dem Koran (Mohammeds Notizbuch oder Rezitation), der Sira (der Biographie Mohammeds) und den Hadithen (einer erklärenden Sammlung von Mohammeds Gesetzen, Taten und Aussprüchen). Der Originaltitel der Biographie lautet „Sirat Rasul Allah, Das Leben Mohammeds, von Muhammad ibn Ishaq (gest. 773 n. Chr.), herausgegeben von Abdul Malik ibn Hisham (gest. 840 n. Chr.), übersetzt von Prof. Alfred Guillaume (1955); der Originaltitel der Hadithe lautet „Hadiths Of Sahih Al-Bukhari, Autoritative Traditionen des Propheten Mohammed“, übersetzt mit Anmerkungen in Klammern von Dr. Muhammad Musin Khan“. Siehe: Mohammed, Koran, Sira, Hadith, Scharia, in der Grand Bible, S. 4353 ff.]

• **Islamismus:** Unzureichendes Wort für politischen Islam, da es eine andere Gruppe oder Ideologie dahinter suggeriert. Islamismus und Islam sind jedoch dasselbe; der Islamismus betont lediglich den Islam in die Praxis umzusetzen wie es von Mohammed (im Koran, der Sira und den Hadithen) vorge-schrieben ist,. Der Islamismus ist kein extremistischer Islam, sondern der wahre Islam, da er Mohammeds Aussagen und Taten buchstabengetreu befolgt. Es ist der Islam, der von den Wahhabiten (saudi-arabischen Muslimen), der Muslim-bruderschaft (die fast alle muslimischen Studenten- und Kulturverbände auf der ganzen Welt organisiert), der Hamas (einer weltweiten Organisation der Muslimbruderschaft, die die Übernahme nicht-islamischer Staaten vorbereitet, indem sie die gesamte Gesellschaft durch Spionage, Täuschung und die Einführung der Scharia untergräbt) und von ISIS, Al-Qaida, Hisbollah, den Mudschahidin und anderen praktiziert wird. Das ultimative Ziel des politischen Islam ist gemäß der islamischen Schrift die völlige Vernichtung aller anderen Glaubenssysteme, politischen Systeme und damit aller nicht-muslimischen Zivilisationen.

• **Islamophobie:** Ein Propagandakonstrukt, das in den 1990er Jahren vom International Institute of Islamic Thought (einer von Saudi-Arabien finanzierten Organisation der Muslimbruderschaft) entwickelt wurde, um jeden zu stigmatisieren, der sich dem Islam widersetzt und seine Meinung gegen Islam äußert. Das Wort „Islamophob“ wird nicht nur von Muslimen verwendet, sondern auch von ihren ahnungslosen Verbündeten, den Globalisten, Woke-Idioten und allen anderen, die den Westen hassen.

• **Jakobus,** der Bruder Jesu: Jesus hatte vier Brüder: Jakobus (Jakob), Simon (Schimon), Judas (Jude, Jehuda) und Joses (Josef). Er hatte außerdem zwei Schwestern, die Maria und Salome geheißen haben könnten. Jakobus wurde auch Jakobus der Gerechte (der Rechtschaffene, der Zadik) genannt und scheint selbst ein Heiliger gewesen zu sein. Die Schriftrollen vom Toten Meer nennen ihn „den Lehrer der Gerechtigkeit“.

• **Jesus** (hebräisch: Yehoshua, kurz Yoshua, Joshua oder Jeshua, ein Titel, der „der Retter“ bedeutet): ist eher ein Titel als ein Vorname, der sich auf Jesus den Nazoräer oder (fälschlich übersetzt) Jesus von Nazareth bezieht; Nazoräer bedeutet „der Hüter des Gesetzes“ (des Gesetzes des Mose). Lukas, der offensichtlich Historiker war, da er auch die Apostelgeschichte verfasste, erwähnt Jesu 30-jähriges Leben (Lukas 3,23). Er wurde wahrscheinlich um 6 n. Chr. geboren, zur Zeit der großen Volkszählung des Quirinius (als Judäa offiziell Teil des Römischen Reiches wurde) und wurde gegen Ende der Amtszeit von Pontius Pilatus 36 oder 37 n. Chr. ermordet. Der andere Titel Jesu war „Christus“ (vom griechischen Kristos, was „Messias“ bedeutet, vom hebräischen mashiah, „der Gesalbte“, was auch „der Retter“ bedeutet).

• **Josef,** Joseph**:** Der irdische Vater Jesu. Er wird oft „Josef der Zimmermann“ genannt, was auf einer unvollständigen Übersetzung des griechischen Wortes „tekton“ beruht, das eigentlich „Baumeister“ und „Maurer“ bedeutet. Er arbeitete höchstwahrscheinlich in Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, nur 5 km nordwestlich des heutigen Nazareth. Die Bezeichnung Zimmermann passt besser zur Darstellung Jesu als arm.

• **Jünger:** Schüler einer Lehre. (1.) Die zwölf Jünger, die Jesus während seines Wirkens als seine besonderen Gefährten und Helfer erwählte. Nach Judas' Verrat und Tod wurde er durch Mattathias (Mattityahu) ersetzt. (2.) Einer von vielen auserwählten Jüngern Jesu. (3.) Die meisten Christen würden sich selbst verstehen als Jünger. Der Begriff Jünger stammt vermutlich aus dem Buddhismus, Daoismus und Konfizianismus. Buddhistische Jünger reisten von Indien nach China und in den Mittelmeerraum. Ihre Philosophie beeinflusste Stoizismus, Judentum und Christentum.

• **Jüngster Tag:** Anlass des Jüngsten Gerichts Gottes am (vermuteten) Ende der Welt.

• **Kanon:** Vom griechischen Wort für „Maßstab“ abgeleitet, bezeichnet er die Liste oder Sammlung von Schriften, die als maßgeblich für die Ordnung des Glaubens und der Praxis religiöser Gemeinschaften gelten. Die etablierten christlichen Kirchen haben eine Vielzahl unterschiedlicher Kanons.

• **Keuschheit:** Der Zustand sexueller Reinheit und Ungestörtheit.

• **Kirche:** (1) „Die Kirche“ ist der Begriff, den das Christentum für die Gesamtheit aller Christen weltweit verwendet. (2) Er bezieht sich auch auf eine bestimmte Konfession oder einen Zweig des Christentums, wie beispielsweise die „katholische Kirche“ oder die „presbyterianische Kirche“. (3) Er bezieht sich auf jedes einzelne Gotteshaus, das in anderen Kulturen als „Tempel“ bezeichnet würde.

• **Konfirmation:** Wenn getaufte Menschen im Jugendalter (im Alter von etwa 14 Jahren) ihr Glaubensversprechen bekräftigen. Dies ist eine Art Initiationsritual einiger protestantischer Konfessionen.

• **Kreuzigung:** In griechischer und römischer Zeit war die Kreuzigung (das Fesseln oder Annageln eines Täters an ein Holzkreuz) eine Methode der Todesstrafe für Aufruhr, Revolte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Terrorismus, Mord, Vergewaltigung und andere Straftaten. Normalerweise ließ man den Leichnam als eindringliche Warnung am Kreuz verwesen. Täter mit römischem Bürgerrecht, wie Paulus, durften gesetzlich nicht gekreuzigt werden; sie mussten durch Enthauptung oder Vergiftung sterben.

• **Keilschrift:** Die Keilschrift ist das älteste Schriftsystem der Welt und wurde erstmals um 3400 v. Chr. in Sumer verwendet. Ab ca. 2000 v. Chr. wurde sie zum Schreiben des Akkadischen verwendet, einer semitischen Sprache, die von Ägypten bis Ostpersien als Verkehrssprache galt. Die Keilschrift blieb bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Sie wurde nach und nach durch alphabetische Schriftsysteme wie Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch und Aramäisch ersetzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gesetzestafeln des Moses in Keilschrift verfasst waren.

• **Kodex,** Codex: (Plural „Kodizes“) Ein gebundenes Buch aus gefalteten Blättern oder Seiten. Kodizes ersetzten nach und nach Schriftrollen als Medium für die schriftliche Überlieferung der Bibel und anderer antiker Texte.

• **Kolophon:** Inschrift am Anfang oder Ende eines biblischen Buches, die den Autor angibt oder Einzelheiten enthält.

• **Konfession** (Denomination): Der Begriff bezeichnet die verschiedenen protestantischen Kirchen, von denen es allein in den USA über 900 gibt. Dieser Begriff wird auch verwendet, um die verschiedenen Versionen anderer Kirchen oder verschiedene Formen des Islam zu beschreiben.

• **Konkordanz:** Erläuternde Kommentare zu jüdischen, christlichen oder islamischen Schriften (Hadithe, Tafsir).

• Mekka-**Koran** oder Makkaniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Mekka (ca. 610–622) bezieht. Der mekkanische Koran schildert einen friedlichen Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen in Mekka ausschließlich auf Religion beziehen.

• Medina-**Koran** oder Mediniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Medina (ca. 622–632) bezieht. Der medinische Koran schildert die gewalttätige, intolerante und grausame Seite des Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen hier mit Staatskunst, Krieg, Politik und Ideologie befassen. Dawa, Dschihad, Scharia und Politik sind die Grundlagen des Islam und seines Erfolgs. Der gesamte islamische Kalender basiert auf den Ereignissen in Medina!

• **Koranschule,** Madrassa: Islamische Propagandaeinrichtung, besser bekannt als Koranschule. Sie ist mit einer Moschee (islamischer Tempel) verbunden und integriert. Kinder werden in diesen Einrichtungen bereits im Alter von 2 bis 4 Jahren unterrichtet.

• **Koschere Nahrungsmittel,** Speisegesetze: Vorschriften darüber, was Personen unter welchen Umständen essen dürfen. Beispiele hierfür sind das heutige jüdische und muslimische Verbot von Schweinefleisch sowie Vorschriften der Thora, wie die Ermahnung, ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen (Exodus 23:19, Exodus 34:26, Deuteronomium 14:21). Auch die christliche Kirche erließ in der Vergangenheit Speisegesetze und -vorschriften. Das Wort „Frühstück“ oder der Fischverzehr am Freitag sind letzte Überbleibsel solcher Gesetze im Christentum. Siehe: Scharia

• **Kultus:** Das System religiöser Verehrung, das sich aus den Ritualen einer bestimmten Religion zusammensetzt, in dem die Religionsgemeinschaft ihrer Gottheit in organisierter Weise dient.

• **Messias:** Griechische Form des hebräischen Wortes Messiach für „Retter (von militärischer Besatzung durch fremde Truppen)“ oder „gesalbte“ Person (König oder Priester). In der Römerzeit wurde es zu einem Wort für den einstigen (davidischen) jüdischen Helden, der die ausländische Hegemonie ein für alle Mal zerstören und die Juden von jeglicher Herrschaft befreien würde. Es wurde von frühchristlichen Schriftstellern aufgegriffen und auf Jesus, den Messias (den Christus), angewendet. Die Worter Jehoschua, Jesus, Kristos, Christus bedeuten alle dasselbe.

• **Mikwe / Mikwah:** siehe Taufe, jüdischer Initiationsritus

• **Midrasch:** ein biblischer Begriff, der „Übersetzung“ oder „Interpretation“ bedeutet und als rabbinischer Begriff für die in den Text integrierte biblische Exegese, erläuternd und homilektisch, verwendet wird.

• **Mischna:** schriftliches Kompendium rabbinischer Vorschrif-ten und Glaubenssätze, größtenteils rechtlicher Natur, aus dem etwa 3. Jahrhundert n. Chr.

• **Monotheismus:** Der Glaube an nur einen Gott. Zoroastrier, Juden, Christen und Muslime bezeichnen sich als monotheistisch, obwohl nur Judentum und Zoroastrismus diesen Anspruch beanspruchen können. Da die Christen im 2. und 3. Jahrhundert Jesus zu einem Gott erhoben, ist das Christentum nicht mehr monotheistisch. Da der Islam seinen Propheten Mohammed in jeder Hinsicht außer dem Namen als Gott betrachtet, ist er auch nicht mehr monotheistisch. Beweis: Sich gegen Mohammed auszusprechen, gilt im Islam als Gottes-lästerung und wird mit dem Tode bestraft. Deutlicher kann eine sogenannte Religion des Friedens nicht sein.

• **Moses,** mosaisch**:** Der judäische Führer, der sein Volk aus Ägypten in die Grenzgebiete Kanaans führte. Gott gab ihm die Tafeln mit den Zehn Geboten (Mosaische Gesetze). Er wurde in Ägypten geboren, wahrscheinlich als Sohn einer ägyptischen Prinzessin. Sein Name „Mose“ ist ägyptischen Ursprungs und bedeutet „Sohn“, wie Ahmose (Sohn des Mondgottes), Kamose (Sohn des Gottes Ka), Ramose (Ramesses; Sohn des Gottes Ra) usw. Die adjektivische Form mosaisch bezieht sich auf Moses oder wird mit ihm in Verbindung gebracht.

• Die **Muslimbruderschaft,** auch bekannt als die Gesellschaft der Muslimbrüder, ist eine transnationale sunnitisch-islamische Organisation, die 1928 in Ägypten vom islamischen Gelehrten und Lehrer Hassan al-Banna als Reaktion auf die Abschaffung des Kalifats in der Türkei 1924 gegründet wurde. Ihr oberstes Ziel ist es, die westliche Öffentlichkeit nicht mehr über den Islam und seine Ziele zu informieren und so die freie Meinungsäußerung durch die Förderung von Hassrede-Gesetzen, die Einführung der Scharia in westlichen Ländern und schließlich die Errichtung der totalitären Theokratie des Islam zu unterdrücken. Die wichtigsten staatlichen Unterstützer der Muslimbruderschaft sind heute Saudi-Arabien, Katar und die Türkei.

• **Mythos / Mythologie:** Eine Geschichte über Götter oder übermenschliche Helden; ein Glaube, der von modernen Menschen als unwahr angesehen wird. Kontrovers wird er für Geschichten in der Bibel verwendet, die als fabelhaft gelten oder das veraltete (vorwissenschaftliche) Weltbild der biblischen Autoren widerspiegeln (z. B. das dreifache Universum von Himmel, Erde und Unterwelt). Ein wichtiger Begriff der modernen Literaturtheorie.

• **Ostern:** An diesem Tag feiern Christen die Auferstehung Jesu von den Toten und seinen Sieg über die Sünde. Ostern ist ein Sonntag im Frühling und folgt auf die Karwoche, in der das Christentum der Ereignisse gedenkt, die zu Jesu Tod führten. Die Auferstehung ist das Ereignis, durch das Jesus den Menschen Erlösung schenkt. Auch „Passah“ genannt.

• **Psalter:** Das biblische Buch der Psalmen, eine Sammlung von Psalmen, der heiligen Lieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Pseudepigraphen:** Jüdische Schriften, die aus den verschiedenen Kanons der Heiligen Schrift ausgeschlossen sind. Ein Begriff, der oft in Verbindung mit Apokryphen verwendet wird.

• **Qumran:** Ruinen nahe der Nordwestküste des Toten Meeres, wo 1947 (und in Folgejahren) antike Schriftrollen gefunden wurden. Der Begriff „Qumran-Schriftrollen“ wird oft als alternative Bezeichnung für die Schriftrollen vom Toten Meer verwendet.

• **Rabbinisch:** Adjektiv, abgeleitet von „Rabbi“ (jüdischer Lehrer/Weiser) und bezieht sich insbesondere auf die jüdische Literatur der Pharisäer im ersten Jahrtausend n. Chr. als Werk gelehrter jüdischer Autoritäten. Das rabbinische Judentum ist das römische Judentum, die einzige Form des Judentums, die die Römer nach dem Ersten Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) bewusst am Leben ließen. Die jüdischen Zeloten und ihre radikalen messianischen Bewegungen wurden ausgelöscht; ihre Überlebenden flohen in die arabische Wüste. Ihr geistiges Erbe begründete 600 Jahre später den kriegstreiberischen Islam.

• **Scharia,** die „Gesetze Allahs“: Die bedeutendste Doktrin des Islam ist die Migration gekoppelt mit der Einführung der Scharia im Gastland. Der Forderungskatalog der Scharia ist lang und beginnt immer mit der (noch) höflichen Anfrage Hallal-Ernährung zu erlauben, gefolgt von Gebetszeiten, Gebetsräumen, Errichtung von Moscheen und Scharia Gerichtshöfen usw. 80 Millionen Tote durch islamischer Eroberungsversuche hat Hindus bewogen, Koran, Sira und Hadithe zu studieren. Ergebnis: Hallal-Lebensmittel sind in Hindu-Mehrheitsregionen verboten. Aus gutem Grund!

• **Schriftrollen vom Toten Meer:** Antike Manuskripte in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, gefunden 1947–56 in Qumran. Die Schriftrollen vom Toten Meer stammen aus der Zeit um Christi Geburt und sind eine unschätzbare Quelle für die Bibelforschung.

• **Septuaginta:** weithin akzeptierte Bezeichnung für die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel (lateinisch septuaginta, „siebzig“), die die Legende der siebzig Übersetzer widerspiegelt, die eine identische Übersetzung des Bibeltextes anfertigten. Die „alttestamentliche“ Version, die von den ersten neutestamentlichen Autoren verwendet wurde.

• **Talmud:** Sammlung von Kommentaren zur Mischna, die zu den maßgeblichen Texten des orthodoxen Judentums geworden sind. Zwei Sammlungen solchen Materials (babylonische und palästinensische) entstanden im ersten Jahrtausend n. Chr.

• **Taqiyya:** Ein Begriff aus der islamischen Scharia, der die Lehre der Täuschung beschreibt und die allgemeine Erlaubnis (und sogar Pflicht) zum Lügen beschreibt, wenn ein Muslim unter Zwang steht oder den Islam fördert. Taqqyya wird auch verwendet, um eine Tatsache zu verschleiern, die ein schlechtes Licht auf den Islam wirft, wie beispielsweise Gewalt von Muslimen gegen Nichtmuslime. Dieses macciavellische Konzept von Lüge und Täuschung im Islam ist ein weiteres Erbe Mohammeds und wurde von den schiitischen Muslimen, die von den sunnitischen Muslimen verfolgt wurden, perfektioniert. Targum: die aramäischen (interpretativen) Übersetzungen der hebräischen Bibel. Am zuverlässigsten in der Thora, eher umschreibend in den anderen Büchern der Bibel (für Esra, Nehemia und Daniel sind keine erhalten).

• **Taufe:** Ein Begriff für die Taufe ([unter]tauchen), der seinen Ursprung in der Mikwe / Mikwah, dem jüdischen Initiations- und Reinigungsritus hat, den es auch in Persien und Indien gibt.

• **Teufel:** Manche glauben, dass der „Teufel“ oder „Satan“ ein reales Wesen ist. Der Teufel repräsentiert im Allgemeinen das Böse.

• **Typologie:** Vom lateinischen Wort für „Figur“ (griechisch für „Bild“). Es beschreibt die Lehre von Typen oder Symbolen als Vorboten zukünftiger Dinge. Traditionen und Symbole der hebräischen Bibel (Altes Testament) werden von christlichen Schriftstellern und Theologen systematisch auf Jesus Christus im Neuen Testament angewendet. Diese christliche Lesart der Bibel setzt die Einheit der beiden Testamente voraus und zeugt von der christlichen Überzeugung, dass das Alte Testament unklar und unvollständig ist, wenn es nicht im Zusammenhang mit dem Neuen Testament und im Lichte des Neuen Testaments gelesen wird.

• **Vulgata:** Vom lateinischen Wort vulgatus für „gemeinsam“; üblicherweise verwendet für Hieronymus‘ Übersetzung der Bibel ins Lateinische.

• **Weihnachten:** Die Christmette ist eine Messe für Christus. Sie ist das christliche Fest der Geburt Jesu durch Maria. Ende des 4. Jahrhunderts feierten die meisten Kirchen diesen Feiertag am 25. Dezember, das Datum ist jedoch in den Schriften nicht festgelegt. Siehe: Wintersonnenwende, Mithraskult

• **Weisheitsliteratur:** Ein Begriff, der bestimmte Bücher der Bibel (Sprüche, Hiob, Prediger, Sirach) oder eine Bewegung der Antike beschreibt, die mit Lehrern und Weisen in Verbindung gebracht wird. Zur Weisheitsliteratur gehören auch Bücher, die den Ursprung des jüdischen Rechts bildeten, wie etwa die Anweisungen des Schuruppak, die Lehren des Kagemna und die Anweisungen des Ptah-Hotep (alle ca. 2600 v. Chr.).

• **Zölibat:** In vielen christlichen und buddhistischen Sekten ist es Priestern, Mönchen und Nonnen verboten, zu heiraten oder Geschlechtsverkehr zu haben. Sie opfern ihr Sexual- oder Familienleben, weil sie dem Weg Jesu folgen wollen, ohne zu wissen, dass Jesus als jüdischer Mann mit Sicherheit mit Maria von Magdala verheiratet war und mindestens einen Sohn hatte.

• **Zwischentestamentarische Periode,** (engl. Intertestamental Period)**:** Ein protestantischer Begriff aus Amerika für die „Schriftlücke“, die sich über etwa 500 Jahre erstreckte, vom Wirken Maleachis (Esra; 5. Jahrhundert v. Chr.) bis zum Erscheinen der neutestamentlichen Schriften im 1. Jahrhundert n. Chr. In dieser Zeit, so die Irrlehre, haben die Menschen im Heiligen Land angeblich nichts geschrieben. Der katholische und orthodoxe Begriff „deuterokanonische Periode“ deutet zumindest darauf hin, dass in dieser Zeit etwas geschrieben wurde, nämlich der Deuterokanon, auch Apokryphen genannt; und von deutschen Burokraten als Spätschriften bezeichnet. Tatsächlich war diese Periode voller inspirierender Schriften aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.), in dem die jüdischen Nationen gegen die griechischen Nachfolger Alexanders des Großen um Freiheit kämpften. Diese Lücke wird auch durch die erstaunliche Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran geschlossen. Sie decken die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und 68 n. Chr. ab, als die Römer die Aktivitäten der Schriftrollenschreiber einstellten und begannen, selbst christliche Schriften in griechischer Sprache zu veröffentlichen.

HINWEIS: Eine unschätzbar wertvolle Quelle für weitere Studien ist die englischsprachige **Grand Bible** (Internet Archive), die alle verfügbaren kanonischen und nichtkanonischen Texte fast aller bedeutenden Religionen oder Glaubensrichtungen enthält.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLIOGRAPHY

Zusammengestellt von Lord Henfield

• Adams, Henry Brooks; History of the United States of America During the Administrations of Thomas Jefferson (Library of America ed.) (published 1891) (1986),

• Agostini, Alessio & Schiettecatte, Jérémie; Breton Jean-François: As-Sawdā, Digital Archive for the Study of pre-islamic Arabian Sites, 1992

• Agostini, A. & Robine, Breton: Aranyada Temple (intra-muros), As-Sawda-reconstruction-of-the-temple, 1992

• Álvares, Francisco: Kurtze und warhafftige Beschreibunge aller gründlichen erfarnus von den Landen des mechtigen Königs in Ethiopien, den wir Priester Johann nennen: Auch von seinem geistlichen und weltlichen Regiment; Eißleben: Heller, 1567.

• "American Peace Commissioners to John Jay," March 28, 1786, "Thomas Jefferson Papers," Series 1. General Correspondence. 1651–1827, Library of Congress. LoC: March 28, 1786 (handwritten).

• Ancient Gems, Finger Rings and Seal Boxes from Caesarea Maritima. The Hendler Collection, Tel Aviv, 2016

• Anderson, H. T.; The New Testament Translated from the Sinaitic Manuscript Discovered by Constantine Tischendorf at Mt. Sinai. The Standard Publishing Company. 1918.

• Antonini, Sabina & Fedele, Francesco G. Barāqish / Yathill (Yemen) 1986-2007: Excavations of Temple B and related research and restoration / Extramural excavations in Area C and overview studies, Archaeopress Publishing Ltd, 6 May 2021

• Antonini, Sabina. Due leoni / appliques da Nashshān (Jawf, Repubblica dello Yemen). Egitto e Vicino Oriente, 2008.

• Arbach, Mounir. Qui a construit le rempart de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen), au VIIIe s. av. J.-C.?. Semitica et Classica, 4: 187-192. 2011.

• Arbach, Mounir. Nouvelles inscriptions du site de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen) datant des VIIIe et VIIe s. av. J.-C. Egitto e Vicino Oriente, 34: 177-188. 2011

• Arbach, Mounir. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). I. From cities to kingdoms. (Arabia Antica, 17/1). «L'Erma» di Bretschneider. Roma 2022

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy. Nouvelles découvertes archéologiques dans le Jawf (République du Yémen). Opération de sauvetage franco-yéménite du site d'as-Sawda (l'antique Nashshân). Temple intra-muros I. Rapport préliminaire. [Sanaa]: Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. 2004

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy 2007. Collection of Epigraphic and Archaeological Artifacts from al-Jawf Sites. San'a National Museum. 2. San'a: UNESCO-SFD / San'a: National Museum.

• Arbach, Mounir, Audouin, Rémy and Robin, Christian J.; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān et la chronologie des Labuʾides. Arabia. Revue de Sabéologie, 2: 23-41. 2004.

• Arbach, Mounir and Rossi, Irene; Réflexions sur l'histoire de la cité-État de Nashshân (fin du IXe - fin du VIIe s. av. J.-C.). Egitto e vicino Oriente, 34: 149-176. 2011.

• Arbach, Mounir and Schiettecatte, Jérémie; Catalogue des pièces archéologiques et épigraphiques du Jawf au Musée National de San'a. San'a National Museum. San'a [Text in French and Arabic], Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. San'a, 2006.

• Armstrong, Karen (1992). Muhammad: A Biography of the Prophet. Harpercollins. ISBN 978-0-06-250886-7.

• Atwill, Joseph (2011-05-18). Caesar's Messiah: The Roman Conspiracy to Invent Jesus: Flavian Signature Edition (4/18/11 ed.). Charleston, SC: CreateSpace Independent Publishing Platform. ISBN 9781461096405.

• Audouin, Rémy; Étude du décor des temples des Banāt ʿĀd. Pages 121-142 in Christian J. Robin and Iwona Gajda (eds). Arabia Antiqua. Early Origins of South Arabian States. Proceedings of the First International Conference on the Conservation and Exploitation of the Archaeological Heritage of the Arabian Peninsula held in the Palazzo Brancaccio, Rome, by IsMEO on 28th-30th May 1991. Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente. Rome, 1996.

• Audouin, Rémy and Arbach, Mounir; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān. Rapport préliminaire d'une opération de sauvetage franco-yéménite. Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 1278-1304. 2004.

• Avanzini, Alessandra; As-Sawdāʾ. Inventaire des inscriptions sudarabiques 4. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente], de Boccard, Paris / Herder, Rome, 1995.

• Avanzini, Alessandra; Two inscriptions from Nashshan: new data on the history of the town. Pages 1231-1247 in Simonetta Graziani (ed.). Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. (Series minor. Istituto universitario orientale. Dipartimento di studi asiatici, 61). Istituto universitario orientale. Napoli, 2000.

• Avanzini, Alessandra; Some thoughts on ibex on plinth in early South Arabian art. Arabian Archaeology and Epigraphy, 16/2: 144-153. 2005.

• Awde, Nicholas (2000). Women in Islam: An Anthology from the Quran and Hadith. Routledge. ISBN 978-0-7007-1012-6.

• Belloc, Hilaire, The Great Heresies, 1938

• Bent, J.T. (James Theodore); The sacred city of the Ethiopians : being a record of travel and research in Abyssinia in 1893; Longmans, Green, and Co., London 1893.

• Berg, Herbert, ed. (2003). Method and Theory in the Study of Islamic Origins. E. J. Brill. ISBN 978-90-04-12602-2.

• Brown, Daniel (2003). A New Introduction to Islam. Blackwell Publishing Professional. ISBN 978-0-631-21604-9.

• Ballard, Harold Wayne; Donald N. Penny; W. Glenn Jonas (2002). A Journey of Faith: An Introduction to Christianity. Mercer University Press. ISBN 978-0-86554-746-9.

• Barlas, Asma (2002). Believing Women in Islam. University of Texas Press. ISBN 978-0-292-70904-1.

• Berger, Maurits S. (2014). "Fatwa". In Emad El-Din Shahin (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Politics. Oxford University Press.

• Berkey, Jonathan Porter (2003). The Formation of Islam: Religion and Society in the Near East, 600-1800. Cambridge University Press.

• Bock, Darrell (2006). The Missing Gospels. Nelson Books.

• Brown, Jonathan A.C. (2011). Muhammad: A Very Short Introduction. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-955928-2.

• Brown, Jonathan A.C. (2014). Misquoting Muhammad: The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy. Oneworld Publications. ISBN 978-1-78074-420-9.

• Wijdan, Ali (23–28 August 1999). "From the Literal to the Spiritual: The Development of Prophet Muhammad's Portrayal from 13th century Ilkhanid Miniatures to 17th century Ottoman

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Art". Proceedings of the 11th International Congress of Turkish Art (7): 1–24.

• Bogle, Emory C. (1998). Islam: Origin and Belief. Texas University Press. ISBN 978-0-292-70862-4.

• Breton 1992 b Breton, Jean-François; Le sanctuaire de Athtar dhu-Risaf (République du Yémen). Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 429-453. 1992.

• Breton, Jean-François; Les fortifications d'Arabie méridionale du 7e au 1er siècle avant notre ère. (Archäologische Berichte aus dem Yemen, 8). Verlag Philipp von Zabern. Mainz, 1994.

• Breton, Jean-François; Le temple de Nashshān. Pages 136-137 in Christian J. Robin and Burkhard Vogt (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Flammarion, Institut du Monde Arabe. Paris, 1997.

• Breton, Jean-François; Les Temples de Maʿīn et du Jawf (Yemen): état de la question. Syria, 75: 61-80. 1998.

• Bron, François; L'inscription des lions de Nashshān. Egitto e Vicino Oriente, 31: 219-221. 2008.

• Brown, Colin, A Short History of Indonesia", Allen & Unwin, July 1, 2003 ISBN 1-86508-838-2

• Brown, Jonathan A. C. (2009). "Maṣlaḥah". In John L. Esposito (ed.). The Oxford Encyclopedia of the Islamic World. Oxford: Oxford University Press.

• Brown, Jonathan A. C. (2017). "Stoning and Hand Cutting—Understanding the Hudud and the Shariah in Islam". Yaqeen Institute. Retrieved 24 March 2019.

• Browning, Noah & Ghobari, Mohammed: "History a casualty in Yemen's war as bombs smash ancient sites", 15 May 2015.

• Budge, E. A. Wallis - 1889 Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List, London; 2nd ed. c. 1910 Egyptian Language: Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. Reprinted London: Routledge and Kegan Paul Limited, 1966; Reprinted New York: Dover Publications, 1983)

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Governors: The Historia Monastica of Thomas, Bishop of Margâ, A. D. 840; Edited from Syriac Manuscripts in the British Museum and Other Libraries, Volume I and II. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited) - 1893

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Dead: The Papyrus of Ani in the British Museum; the Egyptian Text with Interlinear Transliteration and Translation, a Running Translation, Introduction, etc. British Museum. (Reprinted New York: Dover Publications, 1967) - 1895

• Budge, E. A. Wallis; First steps in Egyptian: a book for beginners. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. - 1895

• Budge, E. A. Wallis An Egyptian reading book for beginners: being a series of historical, funereal, moral, religious and mythological texts printed in hieroglyphic characters, together with a transliteration and a complete vocabulary. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. 1896

• Budge, E. A. Wallis The life and exploits of Alexander the Great : being a series of translations of the Ethiopic histories of Alexander by the Pseudo-Callisthenes and other writers, with introduction, etc. London : C. J. Clay. - 1896

• Budge, E. A. Wallis; Easy lessons in Egyptian hieroglyphics with sign list. Volume 3 of Books on Egypt and Chaldaea. K. Paul, Trench, Trübner. 1899.

• Budge, E. A. Wallis The Egyptian Book of the Dead.- 1899. ISBN 978-0-14-191815-0.

• Budge, E. A. Wallis; Egyptian Religion. - 1900 (London. Reprinted New York, Bell Publishing, 1959)

• Budge, E. A. Wallis; A History of Egypt from the End of the Neolithic Period to the Death of Cleopatra VII, B.C. 30: Egypt and her Asiatic Empire (Henry Frowde -Oxford University Press, American Branch, New York) - 1902

• Budge, E. A. Wallis; The gods of the Egyptians; or, Studies in Egyptian mythology. Chicago: Open Court. 1904.

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Paradise: Being the Histories and Sayings of the Monks and Ascetics of the Egyptian Desert. 2 vols. London, 1904

• Budge, E. A. Wallis; The Decrees of Memphis and Canopus, in three volumes; 3 vols, The Rosetta Stone. Books on Egypt and Chaldaea, vol. 17. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1904.

• Budge, E. A. Wallis, The Egyptian Heaven and Hell. 3 vols. Books on Egypt and Chaldaea 20–22. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1905

• Budge, E. A. Wallis; The Egyptian Sudan, Its History and Monuments. (London, Kegan Paul, 1907

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Kings of Egypt: Dynasties I-XIX (Vol. I) and Dynasties XX-XXX (Vol. II) Books on Egypt and Chaldaea 23–24. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. 1908

• Budge, E. A. Wallis - 1910 Egyptian Language. Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics, with Sign List. Routledge and Kegan Paul Ltd., London and Dover Publications Inc. New York City, Tenth Impression 1970.

• Budge, E. A. Wallis Legends of the Gods includes The Legend of the destruction of mankind, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1912

• Budge, E. A. Wallis; The Papyrus of Ani: A Reproduction in Facsimile, The Medici Society, Ltd., London, 1913

• Budge, E. A. Wallis; An Egyptian Hieroglyphic Dictionary, With an Index of English Words, King List and Geographical List with Index, List of Hieroglyphic Characters, Coptic and Semitic Alphabets, etc.. London: John Murray, 1920.

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba & her only son Menyelek; being the history of the departure of God & His Ark of the covenant from Jerusalem to Ethiopia, and the establishment of the religion of the Hebrews & the Solomonic line of kings in that country. London, Boston, Mass. [etc.] The Medici Society, limited. 1922

• Budge, E. A. Wallis; The Rise & Progress of Assyriology. London: Martin Hopkinson & Co. 1925.

• Budge, E. A. Wallis, transl. from Syriac, The Book of the Cave of Treasure, st Ephrem the Syrian, 1927

• Budge, E. A. Wallis; A History of Ethiopia: Nubia and Abyssinia, 1928

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba and Her Only Son, Menyelek (I); Being the "Book of the Glory of Kings" (Kebra Nagast), Translated from the Ethiopic. 2nd ed. 2 vols. London: Oxford University Press, 1932

• Budge, E. A. Wallis; The Wit and Wisdom of the Christian Fathers of Egypt. Oxford, 1934)

• Burnouf, E.; "Mémoire sur deux Inscriptions Cunéiformes trouvées près d'Hamadan et qui font partie des papiers du Dr Schulz", [Memoir on two cuneiform inscriptions [that were] found near Hamadan and that form part of the papers of Dr. Schulz], Imprimerie Royale, Paris 1836

• Caesarea Maritima - Israel, "Cannundrums", cannundrum.blogspot.com, Aug. 2015

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Calder, Norman; Hooker, Michael Barry (2007). "Sharia". In P. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Encyclopaedia of Islam. 9 (2nd ed.). Brill. pp. 321–26.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1905), Heretics, Project Gutenberg, ISBN 978-0-7661-7476-4.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1908b), Orthodoxy.

• Chisholm, Hugh, ed. (1911). "Neoplatonism" . Encyclopædia Britannica. 20 (11th ed.). Cambridge University Press.

• Clontz, T.E. and J., The Comprehensive New Testament, Cornerstone Publications (2008), ISBN 978-0-9778737-1-5

• Charles, Robert H. (2007) [1916]. The Chronicle of John, Bishop of Nikiu: Translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Merchantville, NJ: Evolution Publishing.

• Cohen, Mark R. (1995). Under Crescent and Cross (Reissue ed.). Princeton University Press. ISBN 978-0-691-01082-3.

• Collins, John Joseph. 1998. The Apocalyptic Imagination: An Introduction to Jewish Apocalyptic Literature. Grand Rapids, Mich: William B. Eerdmans.

• Conder, C.R. & Kitchener, H.H.; The Survey of Western Palestine: Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, and Archaeology; Committee of the Palestine Exploration Fund; Vol. 1. London, 1881

• Coulson, Noel J. (1964). A History of Islamic Law. Edinburgh: Edinburgh U.P.

• Davis, R. (2003). Christian Slaves, Muslim Masters: White Slavery in the Mediterranean, The Barbary Coast, and Italy, 1500-1800. Palgrave Macmillan UK. ISBN 978-1-4039-4551-8.

• Davies, Stevan L., The Gospel of Thomas and Christian Wisdom, 1983

• De Kay, James Tertius (2004), A Rage for Glory: The Life of Commodore Stephen Decatur, USN, Free Press

• de Maigret, Alessandro & Robin, Christian Julien: Le temple de Nakrah à Yathill (aujourd'hui Barāqish), Yémen. Résultats des deux premières campagnes de fouilles de la mission italienne. In: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 137e année, N. 2, 1993. pp. 427-496; Fichier pdf généré le 19/07/2018. doi : https://doi.org/10.3406/crai.1993.15228

• de Maigret, Alessandro; Review of Avanzini, Alessandra (1995); As-Sawda. Inventaire des inscriptions sudarabiques. 4. Paris: de Boccard / Rome: Herder. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente]. Annali dell'Istituto Orientale di Napoli, 57/3-4: 585-586. Napoli 1997.

• de Maigret, A. & Robin, C., Le grand temple de Yéha (Tigray, Èthiopie), après la première Campagne de Fouilles de la Mission Française. Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Année 1998, Volume 142, Numéro 3, pp. 737-798, 1998.

• de Maigret, Alessandro. Arabia Felix. An exploration of the Archaeological history of Yemen. Stacey International, London 2002

• Doe, D. Brian. Monuments of South Arabia. (Arabia past and present, 12). The Falcon Press, Naples / The Oleander press, Cambridge 1983.

• Gratwick, Harry (2010). Hidden History of Maine. The History Press. ISBN 978-1-59629-815-6.

• Duhaime, Jean. 2004. The War Texts: 1QM and Related Manuscripts. T & T Clark International, London.

• Eaton, Richard M. The Rise of Islam and the Bengal Frontier, 1204-1760. Berkeley: University of California Press, c1993 1993.Online version last accessed on 1 May 1948

• Eisenman, Robert - Islamic Law in Palestine and Israel, E.J. Brill, Leiden (1976)

• Eisenman, Robert; The Dead Sea Scrolls Uncovered (with Michael Wise), Penguin (1992) ISBN 1-85230-368-9

• Eisenman, Robert; James the Brother of Jesus: The Key to Unlocking the Secrets of early Christianity and the Dead Sea Scrolls (1997) ISBN 1-84293-026-5

• Ehrman, Bart (2003). Lost Christianities. New York: Oxford University Press.

• Ehrman, Bart (2012). Did Jesus Exist?:The Historical Argument for Jesus of Nazareth. HarperCollins, USA. ISBN 978-0-06-220460-8.

• El Achi, Soha (2018). "Slavery". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Elon, Menachem; The Ethiopian Jews: a case study in the functioning of the Jewish legal system. New York University, 1987

• Encyclopedia of Islam and the Muslim World. Richard C. Martin; Said Amir Arjomand; Marcia Hermansen; Abdulkader Tayob; Rochelle Davis; John Obert Voll, eds. (2003). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865603-8.

• Encyclopaedia of Islam Online. P.J. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Brill Academic Publishers. ISSN 1573-3912.

• Encyclopedia of Religion (2nd ed.). Lindsay Jones, ed. (2005). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865733-2

• Encyclopaedia of the Qur'an. McAuliffe, Jane Dammen et al. (eds.); (First ed.). Brill Academic Publishers. 2001–2006. ISBN 978-90-04-11465-4.

• Encyclopedia of Religion and Ethics, Edited By James Hastings, 13 Volumes, Edinburgh and New York, 1908

• The Jewish Encyclopedia, Prepared by More than Four Hundred Scholars and Specialists, 12 Vols, Isidore Singer. Ph.D., Projector and Managing Editor, New York And London, Funk And Wagnalls Company, 1901

• The Encyclopaedia Of Islam, Edited by H. A. R. Gibb, J. H. Kramers, J. Schacht, 13 Vols, E. J. Brill, Leiden, 1986

• Encyclopedia Biblica, A Critical Dictionary Of The Literary Political And Religious History, The Archaeology, Geography And Natural History Of The Bible, 4 Vols., Edited By Rev. T. K. Cheyne, And J. Sutherland Black, George N. Morang & Company, Ltd, Toronto, 1899

• The Catholic Encyclopedia, An International Work Of Reference On The Constitution, Doctrine, Discipline, And History Of The Catholic Church, Edited By Charles G. Herbermann, Edward A. Pace, Conde B. Fallen, The Encyclopedia Press, Inc., New York, 1907-1914

• Collier's New Encyclopedia, 10 Vols., P. F. Collier & Son Company, New York, 1921

• The Encyclopaedia Britannica, Dictionary Of Arts, Sciences, Literature And General Information, 11th Edition, 30 Vols. + 3 Vols Supplements, London, New York, 1910-1922

• Harmsworth Encyclopedia, 9 Vols. The Educational Book Co. Ltd. 17, New Bridge St. London, E.G. 4, 1922

• Brockhaus Enzyklpadie, 13 Vols., F.A. Brockhaus GmbH, Gütersloh / München, 1954

• Esposito, John (2002). What Everyone Needs to Know About Islam. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-515713-0.

• Esposito, John L.; DeLong-Bas, Natana J. (2018). Shariah: What Everyone Needs to Know. Oxford University Press.

• Ferguson, Niall in: "Clashing civilizations or mad mullahs: The United States between informal and formal empire" in Strobe Talbott (ed.), The Age of Terror (Basic Books, 2001)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Foerster, Gideon & Porat, Roi; An Inscribed Copper-Alloy Finger Ring from Herodium Depicting a Krater, Hebrew University of Jerusalem, Israel Exploration Journal, Volume 68, Number 2, January 2018.

• Franzmann, Majella, 1996 Jesus in the Nag Hammadi Writings, T & T Clark International. ISBN 056704470X

• Fye, Shaan. "A History Lesson: The First Barbary War". The Atlas Business Journal. Retrieved 20 January 2016.

• Gabriel, Brigitte Because They Hate: A Survivor of Islamic Terror Warns America, New York City, New York, United States: St. Martin's Press, 2006, ISBN 0-312-35837-7

• Garbini, Giovanni and Francaviglia, Vincenzo M.; I troni dei re di Nashan. Rendiconti Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche 9, 8: 239-252. 1997.

• Garfinkel, Y.; The Davidic Kingdom in Light of the Finds at Khirbet Qeiyafa. City of David Studies of Ancient Jerusalem, Jerusalem 2011.

• Garfinkel, Y., Streit, K., Ganor, S., and Hasel, M. G.; State Formation in Judah: Biblical Tradition, Modern Historical Theories and Radiometric Dates at Khirbet Qeiyafa. Radiocarbon 54: 359–369. Jerusalem 2012.

• Gawalt, Gerard W., America and the Barbary Pirates: An International Battle Against an Unconventional Foe, U.S. Library of Congress.

• Gerlach, Iris & Schnelle, M. (forthcoming). Sabäische Sakralarchitektur in Südarabien (Jemen). In Deutsches Archäologisches Institut (ed.), Sanktuar und Ritual, Heilige Plätze im archäologischen Befund. Berichte aus der Clusterforschung des Deutschen Archäologischen Instituts 2006–2009.

• Glassner, Jean-Jacques; The Invention of Cuneiform, English translation, Johns Hopkins University Press (2003), ISBN 0-8018-7389-4.

• Görsdorf Jochen. Die Interpretation von 14C-Datierungen im Berliner 14C-Labor. Zeitschrift für Archäologie 24:27–34. 1990.

• Görsdorf Jochen; Datierungen im Berliner 14C-Labor. Berliner Beiträge zur Archäometrie 17:121–31. 2000.

• Görsdorf Jochen, & Vogt, Burkhardt; Radiocarbon Datings From The Almaqah Temple Of Bar'an, Ma'rib, Republic Of Yemen: Approximately 800 Cal Bc To 600 Cal AD, Cambridge University Press, 2001.

• Golb, Norman, Who Wrote the Dead Sea Scrolls? The Search for the Secret of Qumran, New York: Scribner, 1995.

• Golb, Norman, On the Jerusalem Origin of the Dead Sea Scrolls, University of Chicago Oriental Institute, 5 June 2009.

• Grohmann, Adolf. Al-Sawda. Pages 194 in M.Th. Houtsma, T.W. Arnold, R. Basset and R. Hartmann (eds). Encyclopaedia of Islam. (1st edition). Brill, Leiden 1913-1936

• Halévy, Joseph. Rapport sur une mission archéologique dans le Yémen. Journal Asiatique 6e série, 19: 5-98; 129-266; 489-547. DASI, 1872.

• Hayes, John L. (2000). A Manual of Sumerian Grammar and Texts. Aids and Research Tools in Ancient Near Eastern Studies. 5 (2d ed.). Malibu: Undena Publications. ISBN 0-89003-197-5.

• Heline, Theodore, Dead Sea Scrolls, New Age Bible & Philosophy Center, 1957, Reprint edition March 1987, ISBN 0-933963-16-5

• Herzfeld, Ernst; Archaeological History of Iran, Princeton Univercity Press, Princeton 1935

• Herzfeld, Ernst; Zoroaster and his World, 2 Vols, Princeton Univercity Press, Princeton 1947

• Hirschfeld, Yizhar, Qumran in Context: Reassessing the Archaeological Evidence, Peabody: Hendrickson Publishers, 2004.

• Henfield, The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• Hirsi Ali, Ayaan; Infidel. An autobiography published in English. Edited by Richard Miniter, February 2007.

• Hirsi Ali, Ayaan; Nomad: From Islam to America: A Personal Journey Through the Clash of Civilizations. Her second autobiography, published by Free Press in 2010. ISBN 9781439157312

• Holland, Tom (2012). In the Shadow of the Sword. UK: Doubleday. ISBN 978-0-385-53135-1. Retrieved 29 August 2019.

• Horrie, Chris; Chippindale, Peter (1991). What Is Islam? A Comprehensive Introduction. Virgin Books. ISBN 978-0753508275.

• Horowitz, David; Dark Agenda: The War to Destroy Christian America (Humanix Books, 2019) ISBN 9781630061142

• Horowitz, David (December 13, 2011). Radical Son: A Generational Oddysey. Simon and Schuster. ISBN 9781439135198.

• Hourani, Albert; Ruthven, Malise (2003). A History of the Arab Peoples. Belknap Press; Revised edition. ISBN 978-0-674-01017-8.

• Hoyland, Robert (1997). Seeing Islam as Others Saw It: A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam. Darwin Press. ISBN 978-0878501250.

• Hoyland, Robert G. (2015). In God's Path: the Arab Conquests and the Creation of an Islamic Empire. Oxford University Press.

• Huff, Elizabeth. "The First Barbary War". monticello.org. Thomas Jefferson Foundation. Retrieved 2015.

• Ishaq, Ibn (2002). Guillaume, Alfred (ed.). The Life of Muhammad: A Translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-636033-1.

• Jacobs, Louis (1995). The Jewish Religion: A Companion. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-826463-7.

• Jones-Pauly, Cristina (2009). "Codes and Codification. Islamic Law". In Stanley N. Katz (ed.). The Oxford International Encyclopedia of Legal History. Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780195134056.

• Joosten, Jan (January 2002). "The Gospel of Barnabas and the Diatessaron". Harvard Theological Review. 95 (1): 73–96.

• Kang, H.-G. and Garfinkel, Y.; Khirbet Qeiyafa, Vol. 6: Excavation Report 2007–2013. The Iron Age Pottery. Israel Exploration Society, Jerusalem 2018.

• Kayadibi, Saim. "Ottoman Connections to the Malay World: Islam, Law and Society", Kuala Lumpur: The Other Press, 2011 (ISBN 978 983 954 1779).

• Kelsay, John (1993). Islam and War: A Study in Comparative Ethics. Westminster John Knox Press. ISBN 978-0-664-25302-8.

• Kersten, Th., Mechelke, K., Lindstaedt, M., Sternberg, H., Methods for Geometric Accuracy Investigations of Terrestrial Laser Scanning Systems. Photogrammetrie - Fernerkundung - Geoinformation, Heft 4, pp. 301-316. 2009.

• Keynes, Edward (2004), Undeclared War, Penn State Press, ISBN 978-0-271-02607-7

• Khan, Majid Ali (1998). Muhammad The Final Messenger. Islamic Book Service, New Delhi, 110002 (India). ISBN 978-81-85738-25-3.

• Khan, Muhammad Muhsin; the Noble Qur'an, Interpretation of the Meanings (1999) by Darussalam (first published 1977)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

translated by Dr. Muhammad Muhsin Khan and al-Hilali, Muhammad Taqi-ud-Din.

• Kilmeade, Brian; Yeager, Don (2015). Thomas Jefferson and the Tripoli Pirates: The Forgotten War That Changed American History. New York: Sentinel, ISBN 978-1-59184-806-6

• Köchler, Hans (1982). Concept of Monotheism in Islam & Christianity. I.P.O. ISBN 978-3-7003-0339-8.

• Köchler, Hans, The "Clash of Civilizations": Perception and Reality in the Context of Globalization and International Power Politics, Tbilisi (Georgia), 2004

• Koester, Helmut; Lambdin (translator), Thomas O. (1996). "The Gospel of Thomas". In Robinson, James MacConkey (ed.). The Nag Hammadi Library in English (Revised ed.). Leiden, New York, Cologne: E. J. Brill. p. 125. ISBN 90-04-08856-3.

• Kramer, Samuel Noah (1981). "Appendix B: The Origin of the Cuneiform Writing System". History Begins at Sumer: Thirty-Nine Firsts in Man's Recorded History (3d revised ed.). Philadelphia: University of Pennsylvania Press. pp. 381–383. ISBN 0-8122-7812-7.

• Krencker, Daniel; Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin (Hrsg.): Ältere Denkmäler Nordabessiniens (Deutsche Aksum-Expedition). Berlin: Reimer, 1913.

• Lambert, Frank (2005), The Barbary Wars: American Independence in the Atlantic World, New York: Hill and Wang, ISBN 978-0-8090-9533-9

• Landmarks of the Ancient Kingdom of Saba, Marib. Nomination File. (https://whc.unesco.or g/document/191751) (PDF; 13,3 MB) Republic of Yemen, Ministry of Information, Culture and Tourism, 2023.

• Lapidus, Ira (2002). A History of Islamic Societies (2nd ed.). Cambridge University Press. ISBN 978-0-521-77933-3.

• Layton, Bentley (1987). The Gnostic Scriptures. SCM Press. ISBN 0-334-02022-0.

• Lee, Richard (2011). In God We Still Trust: A 365-Day Devotional. Thomas Nelson Inc. ISBN 978-1-4041-8965-2.

• Leiner, Frederick C. (2006). The End of Barbary Terror: America's 1815 War Against the Pirates of North Africa. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-518994-0.

• Lewis, Bernard (1992). Race and Slavery in the Middle East: An Historical Enquiry (Reprint ed.). Oxford University Press, US. ISBN 978-0-19-505326-5.

• Lindstaedt, M., Kersten, Th., Mechelke, K., Götting, M., Heiden, R., Virtuelles 3D-Modell der antiken Tempelanlage in Sirwah / Jemen zur archäologischen Objektdokumentation durch terrestrisches Laserscanning und Photogrammetrie. Publikationen der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation e.V., Band 17, Hrsg. E. Seyfert, 28. Wissenschaftlich-Technische Jahrestagung der DGPF, 23.-25. April 2008 in Oldenburg, pp. 59-68. 2008.

• Lindstaedt M., Mechelke K., Schnelle M. & Kersten T.: Virtuelle Rekonstruktion des Almaqah-Tempels von Yeha in Äthiopien mit Hilfe terrestrischer Laserscanningdaten. Photogrammetrie, Laserscanning. Pages 50–57 in T. Luhmann & C. Müller (eds), Optische 3D-Messtechnik. Beiträge der Oldenburger 3D-Tage. Wichmann Verlag, Heidelberg, 2010.

• London, Joshua E. (2005), Victory in Tripoli: How America's War with the Barbary Pirates Established the U.S. Navy and Shaped a Nation, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc., ISBN 0-471-44415-4

• Mack, Gregory (2018). "Hisbah". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Markschies, Christoph (trans. John Bowden), (2000). Gnosis: An Introduction. T & T Clark. ISBN 0-567-08945-2.

• Masters, Bruce (2009). "Dhimmi". In Gábor Ágoston; Bruce Masters (eds.). Encyclopedia of the Ottoman Empire. Infobase Publishing.

• Madelung, Wilferd (15 October 1998), The Succession to Muhammad: A Study of the Early Caliphate, Cambridge University Press, ISBN 978-0-52-164696-3

• Mechelke, K., Kersten, Th., Lindstaedt, M., Geometrische Genauigkeitsuntersuchungen 2008. neuester terrestrischer Laserscannersysteme - Leica ScanStation 2 und Z+F IMAGER 5006. Photogrammetrie, Laserscanning, Optische 3D-Messtechnik - Beiträge der Oldenburger 3D-Tage 2008, Th. Luhmann / C. Müller (Hrsg.), Wichmann Verlag, Heidelberg, 2008.

• Meyer, Eduard, The Elephantine Papyrus Find, Documents from a Jewish community in the Persian period, (German title: Der Papyrusfund von Elephantine, Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 2nd edition, Leipzig, 1912), Tr: Lord Henfield, 2024;

• Meyer, Eduard; Die Entstehung des Judenthums, eine historische Untersuchung, Halle an der Saale, 1896

• Meyer, Eduard; Ursprung und Anfange des Christentums, 3 Vols., Stuttgart und Berlin, 1921

• Meyer, Eduard; Geschichte des Alterthums, 5 Vols, Stuttgart und Berlin, 1907

• Meyer, Marvin and Robinson, James M., The Nag Hammadi Scriptures: The International Edition. HarperOne, 2007. ISBN 0-06-052378-6

• Miller, Hunter. United States. "Barbary Treaties 1786–1816: Treaty with Morocco June 28 and July 15, 1786". The Avalon Project, Yale Law School.

• Miller, Nathan (1 September 1997). The U.S. Navy: a history. Naval Institute Press. ISBN 978-1-55750-595-8. Retrieved 9 May 2011.

• Mook WG, Streurman HJ. Physical and chemical aspects of radiocarbon dating. Journal of the European Study Group on Physical, Chemical, and Mathematical Techniques Applied to Archaeology. 1983.

• Muir, John (1861). "Original Sanskrit Texts on the Origin and Progress of the Religion and Institutions of India". Williams and Norgate.

• Muir, William (1861). Life of Mahomet, Sirat Rasul Allah, four volumes: Vols. 1–2 published in 1858 by Smith, Elder, & Co.; Vols. 3–4 published in 1861 by Smith, Elder, & Co.

• Muir, William. The Beacon of Truth; or, Testimony of the Coran to the Truth of the Christian Religion, 1894

• Müller, Friedrich Max, The Sacred Books of the East, monumental compilation in 50 large volumes. Oxford: Clarendon Press, published between 1860 and 1920

• Munro-Hay, Stuart: State developement and urbanism in northern Ethiopia. In: Thurstan Shaw, Paul Sinclair, Bassey W. Andah, Alex Okpoko (Hrsg.): The Archaeology of Africa. Foods, Metals and Towns (= One World Archaeology. Bd. 20). Routledge, London 1993, ISBN 0-415-11585-X

• Murray, Douglas; Brandon, James, (2007). "Hate on the State: How British libraries encourage Islamic extremism" (PDF). Westminster, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas; Verwey, Johan Pieter (2008). "Victims of Intimidation: Freedom of Speech Within Europe's Muslim Communities" (PDF). London, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas (2013). Islamophilia: A Very Metropolitan Malady. emBooks. ISBN 9781627770507.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Murray, Douglas (2017). The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472942241.

• Murray, Douglas (2019). The Madness of Crowds: Gender, Race and Identity. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472959959.

• Nebes, Norbert. "The Inscriptions of the Aksumite King Hafil and their Reference to Ethio-Sabaean Sources". Deutsches Archäologisches InstitutOrient-Abteilung Zeitschrift für Orient-Archäologie. 2017

• Nebes, Norbert: Die Inschriften aus dem Almaqah-Tempel in Addi Akaweh (Tigray). Zeitschrift für Orientarchäologie 3: 214–237, 2010.

• Nebes, Norbert: Zur Chronologie der Inschriften aus dem Bar'ān-Tempel. In: Archäologische Berichte aus dem Yemen. Band 10. Philipp von Zabern, Mainz 2005, ISBN 3-8053-3361-7.

• Newman, Robert C. "The Council Of Jamnia And The Old Testament Canon" (PDF). Gordon Faculty Online. Gordon College. Retrieved 23 November 2015.

• Nöldeke, Theodor; Marco Frenschkowski (1993). "Nöldeke, Theodor". In Bautz, Traugott (ed.). Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL) (in German). 6. Herzberg: Bautz. cols. 979–983. ISBN 3-88309-044-1.

• Nöldeke, Theodor; The Origins of The Koran: Classic Essays on Islam's Holy Book, ed. Ibn Warraq, include studies by Nöldeke.

• Nöldeke, Theodor; Georges Tamer (Übersetzer): Tarikh al-Qur'an. Arabische Übersetzung und Edition von Theodor Nöldeke / Friedrich Schwally et al., Geschichte des Qorans. Mit einer Einleitung und erweiterten Registern versehen. Konrad-Adenauer-Stiftung, Beirut 2004 (Die Verbreitung der arabischen Übersetzung ist in einigen arabischen Staaten verboten).

• Nyseth, Alexandra: Bedeutendster vorchristlicher Sakralbau Ostafrikas restauriert. Restauro, 16. Mai 2017

• Oren, Michael B. (2007), Power, Faith, and Fantasy: The United States in the Middle East, 1776 to 2006, New York: W.W. Norton & Co, ISBN 978-0-393-33030-4

• Pagels, Elaine (1979). The Gnostic Gospels. Random House. ISBN 0-679-72453-2.

• Parker, Jim. "The War Scroll: Genre & Origin." Memphis, Tn: Borderstone Press, 2012.

• Parton, James. "Jefferson, American Minister in France." Atlantic Monthly. 30.180 (1872)

• Perrin, Nicholas; "Thomas: The Fifth Gospel?," Journal of The Evangelical Theological Society 49 (March 2006)

• Peters, Francis Edward (2003). Islam: A Guide for Jews and Christians. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11553-5.

• Peters, Francis Edward (2003). The Monotheists: Jews, Christians, and Muslims in Conflict and Competition. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11461-3. ASIN: B0012385Z6.

• Peters, Francis Edward (1994). Muhammad and the Origins of Islam. SUNY Press. ISBN 978-0-7914-1876-5.

• Peterson, Jordan B. (1999). Maps of Meaning: The Architecture of Belief. Routledge. ISBN 978-0-415-92222-7.

• Qimron, Elisha, The Hebrew of the Dead Sea Scrolls, Harvard Semitic Studies, 1986. (This is a serious discussion of the Hebrew language of the scrolls.)

• Quirin, James A. The Evolution of the Ethiopian Jews: a History of the Beta Israel (Falasha) to 1920. University of Pennsylvania Press, 1992. ISBN 978-0-8122-3116-8

• Ramsey CB.; Radiocarbon calibration and analysis of stratigraphy: the OxCal program. Radiocarbon 37(2):425–30. 1995. Internet version, 2000.

• Rawlinson, Henry (1847) "The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, decyphered and translated; with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in Particular," The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, vol. X. JSTOR 25581217.

• "Religion and Public Life". Pew Research Centre. Retrieved 16 April 2016.

• Restaurierung am 2.700 Jahre alten Tempel in Yeha (Nordäthiopien) erfolgreich abgeschlossen. In: Deutsches Archäologisches Institut, Montag, 13. März 2017.

• Roberts, Priscilla H.; Roberts, Richard S. (2008). Thomas Barclay (1728–1793): Consul in France, Diplomat in Barbary. Associated University Presse. ISBN 978-0-934223-98-0.

• Robin, Christian J.; Des villes dans le Jawf du Yémen?. Semitica, 1995.

• Robin, Christian J.; As-Sawda. Pages 93-95 in C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs and G. Lecomte (eds). Encyclopaedia of Islam/Encyclopédie de l'Islam. Volume IX San-Sze. (2nd edition). Leiden: Brill 1998.

• Robin, Christian J., La vocalisation de Ns²n, nom antique d'as-Sawdāʾ (Jawf du Yémen), d'après une nouvelle inscription sabéenne. Pages 569-579 in Jérôme Lentin and Antoine Lonnet (eds). Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis, présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire. Maisonneuve et Larose, Paris 2003.

• Robin, Christian J.; 'Les deux villes' (Hagarəynê/Hgrnhn) sont-elles Nashshān et Nashqum?. Arabia. Revue de Sabéologie, 2004.

• Robin, Christian J. and Vogt, Burkhard (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Paris: Flammarion, Institut du Monde Arabe 1997.

• Robinson, James (1988). The Nag Hammadi Library in English. ISBN 0-06-066934-9.

• Robinson, James M., 1979 "The discovery of the Nag Hammadi codices," in Biblical Archaeology vol. 42,

• Robinson, James M. ed., The Nag Hammadi Library, revised edition. HarperCollins, San Francisco, 1990.

• Rogerson, Barnaby (2008), The Heirs of Muhammad: Islam's First Century and the Origins of the Sunni-Shia Split, Overlook, ISBN 978-1-59020-022-3

• Röring, Nicole: Bauhistorische Untersuchungen am Almaqah-Heiligtum von Sirwah. Vom Kultplatz zum Heiligtum. (Dissertation) Brandenburgische Technische Universität Cottbus, 2006

• Rossi, Irene. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). II. Corpus of the inscriptions. (Arabia Antica, 17/2). «L'Erma» di Bretschneider, Roma 2022.

• Rojas, Martha Elena. "'Insults Unpunished' Barbary Captives, American Slaves, and the Negotiation of Liberty." Early American Studies: An Interdisciplinary Journal. 1.2 (2003)

• Rue, Loyal (2005). Religion Is Not about God: How Spiritual Traditions Nurture Our Biological. Rutgers. ISBN 978-0-8135-3955-3.

• Ryckmans, Jacques. Villes fortifiées du Yémen antique. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie Royale de Belgique 1981.

• Ryckmans, Jacques, Müller, Walter W. and ʿAbdallāh, Yūsuf M.; Textes du Yémen antique inscrits sur bois (with an English Summary). (Publications de l'Institut orientaliste de Louvain, 43). Université Catholique de Louvain, Institut Orientaliste 1994.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sacks, Jonathan, The Dignity of Difference: How to Avoid the Clash of Civilizations, London, Continuum, 2002 ISBN 0-8264-6397-5

• Sarrazin, Thilo, Hostile Takeover, How Islam Hampers Progress And Corrodes Western Society, 2018, (German title: Feindliche Übernahme, Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht) Translator and Editor: Lord Henfield, Guildford Scientific Press, 2023; Internet Archive

• Satellite-Based Damage Assessment of Cultural Heritage Sites 2015 Summary Report of Iraq, Nepal, Syria & Yemen June 2016.

• Salt, Henry: A Voyage To Abyssinia, And Travels Into The Interior Of That Country. London: Rivington, 1814

• Savage, Timothy M., "Europe and Islam: Crescent Waxing, Cultures Clashing", The Washington Quarterly, Summer 2004.

• Sayce, Rev. A. H.(1908). "The Archaeology of the Cuneiform Inscriptions", Second Edition-revised, 1908, Society for Promoting Christian Knowledge, London, Brighton, New York; at pp 9–16 Not in copyright

• Schacht, Joseph(1964). An Introduction to Islamic Law. Oxford: Clarendon

• Schaff, Philip - History of the Apostolic Church (in German, 1851; in English, 1853) 1874 English ed.

• Schaff, Philip - History of the Christian Church (8 vols.) (1858-1890)

• Schaff, Philip - The Creeds of Christendom, with a History and Critical Notes (3 vols., 1877), vol. I, vol. II, vol. III

• Schaff, Philip - The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge. Schaff edited the European Herzog encyclopedia for an American audience; this is a revision of that work. vol. IX

• Schaff, Philip - Early Church Fathers, a 38-volume translation in 3 parts, covering the Apostolic Fathers through Afphrahat. Early Church Fathers, that is:

• Schaff, Philip - Ante-Nicene Fathers: The Writings of the Fathers down to A.D. 325; 10 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Augustine Volumes; 8 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Chrysostom Volumes; 6 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series II - 14 Vols

• Schimmel, Annemarie (1985). And Muhammad is His Messenger: The Veneration of the Prophet in Islamic Piety. The University of North Carolina Press. ISBN 978-0-8078-4128-0.

• Schiettecatte, Jérémie. D'Aden à Zafar. Villes d'Arabie du Sud préislamique. (Orient et Méditerranée, 6). de Boccard, Paris 2011.

• Schnelle, Mike: Yeha, Äthiopien: Die Restaurierungsarbeiten am Monumentalbau Grat Beʿal Gebri; Forschungsbericht des Deutschen Archäologischen Institus, 2017.

• Scholl-Latour, Peter; Das Schwert des Islam. Revolution im Namen Allahs. Heyne, München 1990, ISBN 3-453-03990-4.

• Scholl-Latour, Peter; Den Gottlosen die Hölle. Der Islam im zerfallenden Sowjetreich. Bertelsmann, München 1991, ISBN 3-570-00426-0.

• Scholl-Latour, Peter; (Hrsg.): Weltkrise Arabien. Allah, Blut und Öl. Hintergründe eines Konflikts. Fotoreportage (Stern-Bücher). Gruner & Jahr, Hamburg 1991, ISBN 3-570-06697-5.

• Scholl-Latour, Peter; Kampf dem Terror. Kampf dem Islam? Chronik eines unbegrenzten Krieges. Propyläen, München 2002, ISBN 3-549-07162-0.

• Scholl-Latour, Peter; Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient. Propyläen, Berlin 2014, ISBN 978-3-549-07412-1.

• Schultz, Brian. Conquering the World: the War Scroll (1QM) Reconsidered. Leiden & Boston: Brill, 2009

• Schuon, Frithjof, Understanding Islam, World Wisdom Books, 2013.

• Segal, Alan F. 1986. Rebecca's Children: Judaism and Christianity in the Roman World. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

• "Sethian Gnosticism: A Literary History," Archived 2007-07-06 at the Wayback Machine in Nag Hammadi, Gnosticism and Early Christianity, ISBN 0-913573-16-7

• Shoebat, Walid; Why I Left Jihad: The Root of Terrorism and the Return of Radical Islam, 2005

• Shoebat, Walid; Why We Want to Kill You: The Jihadist Mindset and How to Defeat it, 2007

• Shoebat, Walid; God's War on Terror: Islam, Prophecy and the Bible, with Joel Richardson, 2008

• Sikand, Yoginder (2004). Muslims in India since 1947: Islamic perspectives on inter-faith relations. London: RoutledgeCurzon. ISBN 978-0-415-31486-2.

• Siebers, Tobin, "Religion and the Authority of the Past", University of Michigan Press, November 1, 1993 (ISBN 0-472-08259-0).

• Smethurst, David (2006), Tripoli: The United States' First War on Terror, New York: Presidio Press

• Spencer, Robert The Critical Qur'an: Explained from Key Islamic Commentaries and Contemporary Historical Research, Bonbardier Books / Park Hill, New York City, 2021

• Spencer, Robert; The Complete Infidels' Guide to the Koran. Regnery Press. September 21, 2009. p. 260. ISBN 978-1-59698-104-1. OCLC 317454159.

• Spencer, Robert; Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America without Guns or Bombs. Regnery Press. October 28, 2008. ISBN 978-1-59698-556-8. OCLC 740862521.

• Spencer, Robert; Religion of Peace?: Why Christianity Is and Islam Isn't. Regnery Publishing. 2007. ISBN 978-1-59698-515-5. OCLC 929251820.

• Spencer, Robert; The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims (editor), Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5 OCLC 551266709

• Spencer, Robert; Inside Islam: A Guide for Catholics: 100 questions and answers. Ascension Press. 2003. p. 197. ISBN 978-0-9659228-5-2.

• Spencer, Robert; Islam Unveiled: Disturbing Questions About the World's Fastest Growing Faith. Encounter Books. October 25, 2002. p. 202. ISBN 978-1-893554-58-0. OCLC 752326911.

• Spencer, Robert; Islam: Religion of Bigots (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2013, p. 20, ASIN B00EYQZS9Y

• Spencer, Robert; Muslim Persecution of Christians, The David Horowitz Freedom Centre, 2011, p. 40, ASIN B0058P4PHG

• Spencer, Robert; Muslim Brotherhood in America (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2012, p. 28, ASIN B007GEJD92

• Spencer, Robert; What Americans Need to Know About Jihad (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2007, p. 15, ASIN B0058PIX74

• Spencer, Robert Not Peace But a Sword: The Great Chasm Between Christianity and Islam. Catholic Answers. March 25, 2013. ISBN 978-1938983283. OCLC 840646024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Spencer, Robert The Truth About Muhammad: Founder of the World's Most Intolerant Religion, Regnery Press, 2006 (NYT bestseller list – 2006-10-29[48]) ISBN 1-59698-028-1 OCLC 232648493

• Spencer, Robert The Politically Incorrect Guide to Islam (And the Crusades), Regnery Press, 2005. (NYT bestseller list – 2005-10-16[49]) ISBN 0-89526-013-1 OCLC 779057129

• Spencer, Robert Palestinian Delusion: The Catastrophic History of the Middle East Peace Process. Bombardier Book. December 3, 2019. ISBN 978-1642932546.

• Spencer, Robert The History of Jihad: From Muhammad to ISIS. Bombardier Books. August 7, 2018. ISBN 9781682616598. OCLC 1046676281.

• Smith, Ben (September 4, 2010). "Mosques and Money" (blog post). Politico.com. Retrieved September 10, 2018.

• Stein, Aurel M.. Ancient Khotan: Detailed report of archaeological explorations in Chinese Turkestan. 2 vols. pp. 44–45. M. Aurel Stein. Oxford: Clarendon Press 1907.

• Stein, Aurel M., On Ancient Central Asian Tracks: Brief Narrative of Three Expeditions in Innermost Asia and Northwestern China, Delhi: Book Faith India 1932.

• Steinsaltz, Adin, "Chapter 1: What is the Talmud?" in The Essential Talmud (2006). Basic Books

• Stowasser, Barbara Freyer. Women in the Qur'an, Traditions and Interpretation, Oxford University Press; Reprint edition (1 June 1996), ISBN 978-0-19-511148-4

• Stuiver M, Reimer PJ, Bard E, Beck JW, Burr GS, Hughen KA, Kromer B, McCormac FG, van der Plicht J, Spurk M.; INTCAL98 radiocarbon age calibration 24,000–0 cal BP. Radiocarbon 40(3):1041–83. 1998.

• Tabatabae, Sayyid Mohammad Hosayn. AL-MIZAN:AN EXEGESIS OF THE QUR'AN, translation by S. Saeed Rizvi. WOFIS. ISBN 978-964-6521-14-8.

• Tellenbach, Silvia (2015). "Islamic Criminal Law". In Markus D. Dubber; Tatjana Hornle (eds.). The Oxford Handbook of Criminal Law. Oxford University Press. ISBN 978-0199673599

• Tepper, Y.; "Bet-Lehem Ha-Gelilit" (Bethlehem of Galilee), Hadashot Arkheologiyot – Excavations and Surveys in Israel (128). 2016-04-14.

• The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; Tanakh, New Testament, Dead Sea Scrolls, Koran, Nag Hammadi Library, other scriptures from Asia, etc. 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Chronological Koran, edited by Lord Henfield, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Sira: Guillaume, Alfred (1955). The Life of Muhammad: A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 0-19-636033-1.

• The Hadith, Sahih al-Bukhari by Muhammad al-Bukhari in c. 846 AD / 232 AH. (the laws, deeds and sayings of prophet Mohammed) – translation by Muhammad Muhsin Khan, corrected and published by Darussalam Publishers, Riyadh, Saudi Arabia

• The Tafsir al-Tabari: The first complete translation of the Quran in Persian, along with its tafsir, which has survived till today. The book is a translation of Tafsir al-Tabari in Arabic, the exegesis of Koran, Sira, Hadith.

• The Meaning of the Glorious Koran, English by Marmaduke Pickthall, 1930. (ISBN 1-879402-51-3)

• The Holy Qur'an: Text, English Translation and Commentary by Abdullah Yusuf Ali, 1934.(ISBN 0-915957-76-0)

• The Holy Qur'an: Text, Translation and Commentary (1937) by British-Indian Dawoodi Bohra Shia scholar Abdullah Yusuf Ali.

• The Quran - Tafheem Maududi - Tafhim-ul-Quran by Abul A'la Maududi.; English translation by Zafar Ishaq Ansari, 2006

• The Noble Qur'an, English by Dr. Muhammad Muhsin Khan and Dr. M. Taqi-ud-Din Al-Hilali, 1999. (ISBN 1-59144-000-9)

• The Study Qur'an — authored by an editorial collective led by noted Islamic philosopher Seyyed Hossein Nasr, published in 2015 by HarperCollins.

• The Qur'an: An Encyclopedia. Oliver Leaman et al. (eds.) (First ed.). Routledge. 2005. ISBN 978-0-415-77529-8.

• The National Geographic Society dates the gospel of Judas originally to mid 2nd century "Archived copy". Archived from the original on 2015-04-18. Retrieved 2015. and the copy we possess 220-340

• Tischendorf, Constantin von (1866). When Were Our Gospels Written?, New York: American Tract Society. (German title: Wann wurden unsere Evangelien verfasst?. Leipzig: J. C. Hinrichssche Buchhandlung, 1865.

• Tischendorf, Constantin von, Novum Testamentum Vaticanum. Post Angeli Maii Aloirumque Imperfectos Labores ex ipso Codice, Lipsiae: Giesecke & Devrient.

• Tischendorf, Constantin von: Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Giesecke & Devrient, Leipzig 1862.

• Tischendorf, Constantin von (1871). Die Sinaibibel ihre Entdeckung, Herausgabe, und Erwerbung. Leipzig: Giesecke & Devrient.

• Turner, John D, Gnosticism and Platonism: The Platonizing Sethian texts from Nag Hammadi in their Relation to Later Platonic Literature Archived 2007 at the Wayback Machine, ISBN 0-7914-1338-1.

• Turner, William (1913). Plotinus, a native of Lycopolis in Egypt, who lived from 205 to 270 was the first systematic philosopher of [Neo-Platonism], "Neo-Platonism". In Herbermann, Charles (ed.). Catholic Encyclopedia. 10}. New York: Robert Appleton Company.

• Tuckett, Christopher M. (1986). Nag Hammadi and the Gospel Tradition: Synoptic Tradition in the Nag Hammadi Library. T & T Clark. ISBN 0-567-09364-6.

• The Chronological Koran, Chinese by Ma Jian, ed. Lord Henfield, 2020;, Internet Archive

• The Koran: Lex Mahumet pseudoprophete (1143), (Law of Mohammed the false prophet), Latin text, edited, and reprinted by Theodor Bibliander. Foreword by Martin Luther, 1543

• The Holy Qur'an: English by Maulana Muhammad Ali, 1917. (ISBN 0-913321-11-7).

• Toll, Ian W. (17 March 2008). Six Frigates: The Epic History of the Founding of the U.S. Navy. W. W. Norton & Company. ISBN 978-0393330328. ISBN 978-0-393-05847-5

• "Treaty of Peace and Amity, Signed at Tripoli June 4, 1805". Avalon.law.yale.edu.

• Trifkovic, Serge; The Sword of the Prophet: The politically incorrect guide to Islam: History, Theology, Impact on the World, Boston, Regina Orthodox Press (2002); ISBN 1-928653-11-1

• Trifkovic, Serge; Defeating Jihad: How the War on Terrorism May Yet Be Won, In Spite of Ourselves, Regina Orthodox Press (2006) ISBN 978-1928653264

• "Tripolitan War". Encyclopedia.com (from The Oxford Companion to American Military History). 2000. Retrieved 11 February 2017.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Tucker, Glenn. Dawn like Thunder: The Barbary Wars and the Birth of the U.S. Navy. Indianapolis, Bobbs-Merrill, 1963. OCLC 391442.

• Tucker, Spencer C. (2014). The Encyclopedia of the Wars of the Early American Republic, 1783–1812: A Political, Social, and Military History [3 volumes]: A Political, Social, and Military History. ABC-CLIO. ISBN 978-1-59884-157-2.

• United States. Dept. of State (1837). The diplomatic correspondence of the United States of America. Printed by Blair & Rives.

• United States Congressional Serial Set, Serial No. 15038, House Documents. Government Printing Office. GGKEY:TBY2W8Z0L9N.

• Veer, Peter van der, "Religious Nationalism: Hindus and Muslims in India", University of California Press, 1994 (ISBN 0-520-08256-7).

• Vermes, Géza; Jesus the Jew: A Historian's Reading of the Gospels, Minneapolis, Fortress Press 1973 ISBN 0-8006-1443-7

• Vermes, Géza; The Dead Sea Scrolls: Qumran in Perspective, Minneapolis, Fortress Press 1977 ISBN 0-8006-1435-6

• Vermes, Géza; The Complete Dead Sea Scrolls in English, Penguin 1997 ISBN 978-0-14-044952-5 (2004 ed.) (Fiftieth anniversary ed. 2011 ISBN 978-0-141-19731-9)

• Vermes, Géza; The Changing Faces of Jesus, London, Penguin 2001 ISBN 0-14-026524-4

• Vermes, Géza; Jesus in his Jewish Context, Minneapolis, Fortress Press 2003 ISBN 0-8006-3623-6

• Vermes, Géza; The Authentic Gospel of Jesus, London, Penguin 2004 ISBN 0-14-100360-X

• Vermes, Géza; The Story of the Scrolls: The Miraculous Discovery and True Significance of the Dead Sea Scrolls, London, Penguin 2010 ISBN 978-0-14-104615-0

• Vogt Burkhard: Der Almaqah-Tempel von Bar'ān (Arsh Bilqīs). Pages 219–222 in W. Seipel (ed.), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba (exhibition catalogue). Vienna: Kunsthistorisches Museum/Milan: Skira Editore 1998.

• Vogt Burkhard, Herberg W. & Röring N.: 'Arsh Bilqīs': der Tempel des Almaqah von Bar'ān in Marib. Sanaa: Deutsches Archäologisches Institut, 2000.

• Voorst, Robert van (2000). Jesus Outside the New Testament: an introduction to the ancient evidence. Grand Rapids: Eerdmans

• Warner, Bill (2015). Sharia Law for Non-Muslims. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-0-9795794-8-6.

• Warner, Bill (2016). The Hadith. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-01-2.

• Warner, Bill (2016). A Two-Hour Koran. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-02-9.

• Warner, Bill. A Simple Koran - A Reconstructed Historical Koran, Center for the Study of Political Islam; ISBN 0-9785528-8-1 and/or ISBN 13 978-0-9785528-8-6; www.cspipublishing.com

• Warner, Bill (2016). The Life of Mohammed. Centre for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-06-7.

• Wellhausen, Julius; Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islams. In: Skizzen und Vorarbeiten. 6. Heft. Reimer, Berlin 1899, S. 1–160.

• Wheelan, Joseph, Jefferson's War: America's First War on Terror, 1801–1805, New York: Carroll & Graf, ISBN 978-0-7867-4020-8.

• Whipple, A. B. C. (1991), To the Shores of Tripoli: The Birth of the U.S. Navy and Marines, Bluejacket Books, ISBN 1-55750-966-2

• Wise, Michael, Martin Abegg Jr., & Edward Cook. 1996. The Dead Sea Scrolls: A New Translation. Harper. San Francisco.

• Wissmann, Hermann von; Die Geschichte des Sabäerreichs und der Feldzug des Aelius Gallus. Walter de Gruyter, Berlin / New York 1976.

• Wissmann Hermann von, Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien, Wien: 263–66. 1964.

• Wolf, Pawel (2009). "The Almaqah temple of Meqaber Gaʿewa near Wuqro (Tigray, Ethiopia)" Proceedings of the Seminar for Arabian Studies. Retrieved Nov. 2023.

• Yadin, Yigael. The Temple Scroll: The Hidden Law of the Dead Sea Sect, New York: Random House, 1985.

• Yadin, Yigael. "The Scroll of the War of the Sons of Light against the Sons of Darkness." Translated by B. and C. Rabin. Oxford, 1962.

• Yamauchi, Edwin M. (1983). Pre-Christian Gnosticism: A Survey of the Proposed Evidences. ISBN 0-8010-9919-6.

• Yamauchi, Edwin M., "Pre-Christian Gnosticism in the Nag Hammadi Texts?," in Church History vol. 48

• Ye'or, Bat; Understanding Dhimmitude, 2013, RVP Press, ISBN 978-1-61861-335-6 (paperback).

• Ye'or, Bat; Europe, Globalization, and the Coming of the Universal Caliphate, 16 September 2011, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 1-61147-445-0

• Ye'or, Bat; Verso il Califfato Universale: Come l'Europa è diventata complice dell'espansionismo musulmano, Lindau, Torino: May 2009. ("Toward the Universal Caliphate: How Europe Became an Accomplice of Muslim Expansionism")

• Ye'or, Bat; Eurabia: The Euro-Arab Axis, 2005, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-4077-X

• Ye'or, Bat; Islam and Dhimmitude: Where Civilizations Collide, 2001, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3942-9; ISBN 0-8386-3943-7 (with David Littman, translated by Miriam Kochan)

• Ye'or, Bat; The Decline of Eastern Christianity: From Jihad to Dhimmitude;seventh-twentieth century, 1996, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3678-0; ISBN 0-8386-3688-8 (paperback).

• Ye'or, Bat; The Dhimmi: Jews and Christians Under Islam, 1985, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3233-5; ISBN 0-8386-3262-9 (paperback). (with David Maisel, Paul Fenton and David Littman; foreword by Jacques Ellul)

• Ye'or, Bat; Les Juifs en Egypte, 1971, Editions de l'Avenir, Geneva (in French, title translates as "The Jews in Egypt")

• Ye'or, Bat; 17 chapters in Robert Spencer (ed.), The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims, Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5.

• Ye'or, Bat; "The Dhimmi Factor in the Exodus of Jews from Arab Countries" in: Malka Hillel Shulewitz (ed.), The Forgotten Millions. The Modern Jewish Exodus from Arab Lands, Cassell, London/New York 1999; Continuum, 2001, ISBN 0-8264-4764-3 (pp. 33–51).

• Ye'or, Bat; "A Christian Minority. The Copts in Egypt" in W. A. Veehoven (ed.), Case Studies on Human Rights and Fundamental Freedoms. A World Survey. 4 vols. The Hague: Martinus Nijhoff, 1976, ISBN 90-247-1779-5.

• Yousef, Mosab Hassan, Son of Hamas: A Gripping Account of Terror, Betrayal, Political Intrigue, and Unthinkable Choices; Tyndale House Publishers, Inc., ISBN 978-1-4143-3668-8

• Zacks, Richard (2005), The Pirate Coast: Thomas Jefferson, the First Marines, and the Secret Mission of 1805, New York: Hyperion

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS INTERNET ARCHIVE

LORD HENFIELDS großes BIBEL-PROJEKT SEIT 2020

WERBUNG IN EIGENER SACHE

DIE HENFIELD BIBEL, DIE BIBEL UNSERER ZEIT!

Die meisten Menschen denken, heilige Texte handeln von Spiritualität, Glauben oder Gott. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Gesetze und Ideologie handelt? Wissen Sie, dass viele dieser Gesetze noch immer gültig sind? Die Bücher Mose enthalten über 600 Gesetze. Die christliche Bibel geht auf die 50 Bibeln zurück, die Kaiser Konstantin vor 1.700 Jahren herausgab. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle zum Lernen, egal ob Sie gläubig sind oder nicht. Moderne, internetverlinkte Menschen wollen jedoch nicht nur Fabeln und Dogmen hören, sondern Fakten und Tatsachen! Genau darum geht es in der Lord Henfield Edition.

Lord Henfields Bibelausgabe ist die einzige moderne Bibel mit faktenbasierten Hinweisen: Jedes Buch unserer Bibeln wird mit seinem Namen und alternativen Namen eingeleitet, gefolgt von Urheber, Quelle, Herkunft, Herausgeber, Übersetzer, Datierung und einer Einleitung. Name und Nummerierung über jedem Kapitel erleichtern das schnelle Suchen im Text. Anmerkungen im Text (in Klammern) dienen ausschließlich der Erläuterung wichtiger Fakten zu Geographie, Sprache, Namen und Geschichte. Der 4-teilige Anhang enthält brillante Abbildungen von Manuskripten, Münzen, Karten, Listen und Diagrammen. All diese Fakten werfen Licht auf biblische Zusammenhänge, die Sie bisher nie bemerkt oder von denen Sie noch nie gehört haben.

Lord Henfields Bibeln sind in vielen Versionen und kostenlos im Internet Archive verfügbar!

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS & INTERNET ARCHIVE PRÄSENTIEREN:

BIBELN IN DEUTSCHER SPRACHE

- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Martin Luther Ausgabe 1912, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, John Nelson Darby's Elberfelder Ausgabe 1905, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Plattdeutsche Ausgabe 2025, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.862 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Katholische Ausgabe 1949 (Pattloch-Bibel), Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Joseph Franz von Allioli & (detaillierte Erläuterungen von) Augustin Arndt 1914, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 3.040 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Riessler-Storr Ausgabe 1934, arrangiert als Konstantin-Bibel, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.938 Seiten

JUBILÄUMS-EDITION - A.D. 325-2025: Die erste vollständige Christliche Bibel vor 1700 Jahren

BIBELN IN ENGLISCHER SPRACHE

- **The Grand Bible** - An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English. Lord Henfield 2016, 6th Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 8,120 pages
- **The Holy Bible**, King James Version 1611, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Douay-Rheims Version 1609, Richard Challoner's Edition 1752 with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,890 pages
- **The Holy Bible**, In Basic English, tr. by S. H. Hooke, 1949, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, World English Bible 2000, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Robert Young's Literal Translation 1862, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,876 pages
- **The Holy Bible**, American Standard Version 1900, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, John Nelson Darby's Translation 1890, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, John Wycliffe's Translation 1384, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,882 pages
- **The Holy Bible**, Noah Webster's Common Version 1833, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, The Constantine Bible (the Greek Septuagint & the Greek New Testament in English) 325 AD, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 1,894 pages;

ANNIVERSARY EDITION - A.D. 325-2025: 1700 Years Of The First Complete Christian Bible

ANDERE HEILIGE TEXTE

- **The Complete Works of Titus Flavius Josephus**, The Jewish War, The Antiquities of the Jews, Life of Flavius Josephus, etc. with illustrations, maps & charts, 868 pages
- **The Chronological Koran**, that is the entire Islamic Trilogy (Koran, Sira, Hadith) & The Manual to Sharia Law (including modern documents that are based on Islamic Law: Constitutions of Saudi-Arabia, and the Islamic Republic of Iran & Constitutions of Hamas, Hesbollah, Muslim Brotherhood, etc. Lord Henfield Edition 2018, 870 pp.
- **The Mahabharata** with Bhagavad Gita & Harivamsa, Complete Prose Version, Kisari Mohan Ganguli, 1896, Lord Henfield Edition 2024, 2110 pages

Neue Bücher sind in Arbeit! - Internet Archive - Schau mal rein, Danke schön!

WERBUNG IN EIGENER SACHE

THE GRAND BIBLE

Eine enzyklopädische Zusammenstellung des ursprünglichen und vollständigen Inhalts religiöser und verwandter Texte aus Ost und West in englischer Sprache.

Die meisten Menschen glauben, dass heilige Texte von Spiritualität, Glauben oder Göttern handeln. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Abhandlugen des Rechts und der Ideologie handelt? Wissen Sie, dass die meisten dieser Gesetze und Ideologien, in der einen oder anderen Form, noch immer bestehen? Alle modernen Gesetze haben hier ihren Ursprung. Es gibt einen guten Grund, die Grand Bible in nur einem Band zu veröffentlichen. Viele Texte sind online verfügbar, aber es ist schwierig, sie alle zu finden. Die Grand Bible ist eines der einzigartigsten Bücher der Geschichte. Sie ist eine Zusammenstellung der wichtigsten kanonischen und nichtkanonischen Dokumente des Hinduismus, Zoroastrismus, Judentums, Jainismus, Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus, Stoizismus, Christentums, Islams, Jesidentums, Sikhismus, Bahaitums und Mormonentums. Die Grand Bible enthält auch Texte aus dem alten Mesopotamien, Ägypten und China. Funde aus Qumran und Nag Hammadi sowie viele weitere Dokumente, die die Vergangenheit erklären. Eine einfache Erfindung namens PDF ermöglichte es, fast jeden wichtigen heiligen Text erstmals lesen, selbst solche, von denen Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben. Es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis wir all diese Texte gefunden hatten, da einige Dokumente und Autoren verschiedene Namen haben. Die Grand Bible ist zu einer enzyklopädischen Sammlung geworden, die Ihnen schnellen Zugriff auf Hunderte von Texten ermöglicht, indem Sie einfach in das umfangreiche Inhaltsverzeichnis schauen oder das Suchfeld Ihres PDF-Readers verwenden. – Lord Henfield, Chefredakteur, 2025.

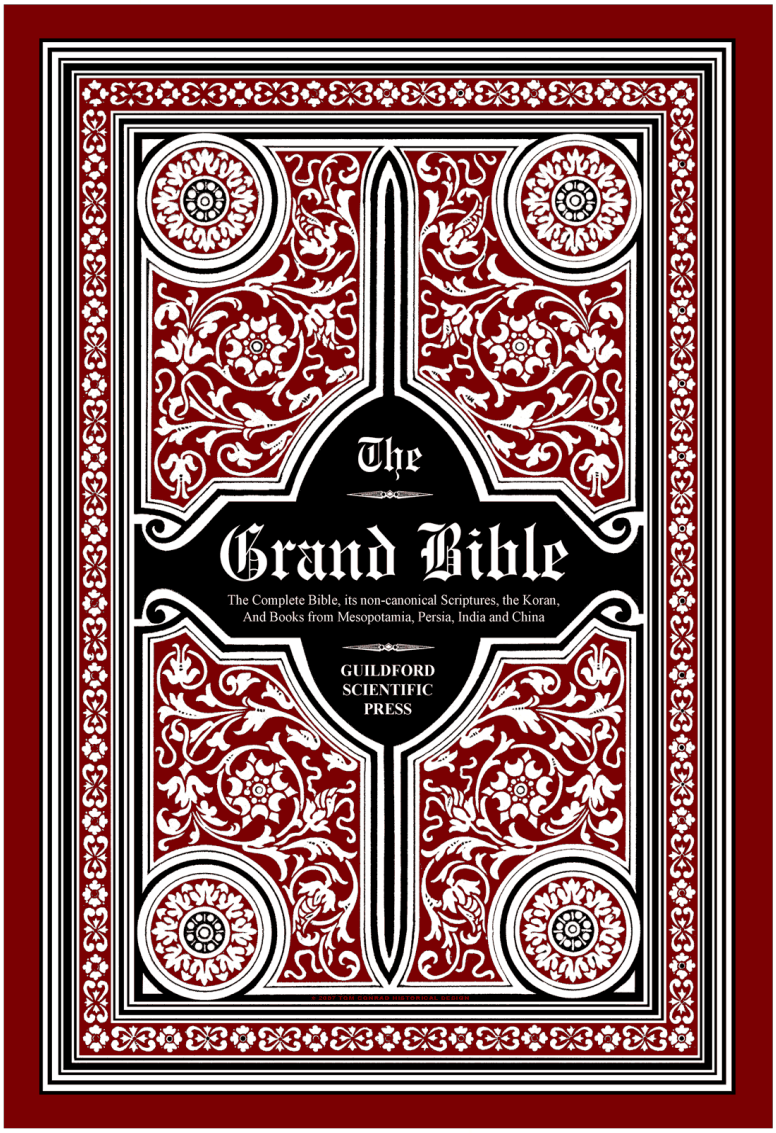
Die Grand Bible enthält:
12 gravierte Frontispize,
ca. 1.000 Dokumente mit
mehr als 21.858.000 Wörtern
und rund 121.350.000 Zeichen
in ungefähr 338.000 Absätzen
und über 2.253.000 Zeilen auf
8.120 Seiten. Größe ca. 250 MB

Jedes Dokument wird eingeleitet durch:
Name (Titel) und alternative Namen,
Quelle und Autor, falls bekannt,
Version der Übersetzung,
Geschätzter Datierungszeitraum.
Eine kurze Einführung in Geschichte,
Entdeckung oder andere relevante Fakten.

Gleich nach dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis der Grand Bible finden Sie 60 Abbildungstafeln mit:
4 Fotos von Ausgrabungsstätten,
38 Fotos der Originaltexte,
2 Tabellen mit Alphabeten,
4 Listen mit 96 Alphabeten,
36 historischen Porträts,
3 Stammbäumen, 4 Karten.
160 Münzen mit Beschreibung.

Der Schluss der Grand Bible hat einen vierteiligen Anhang:
Anhang A: 26 Karten, 2 Stammbäume, 1 Zeitleiste
Anhang B: 34 Bilder
Anhang C: 30 Übersetzungen
Anhang D: 34 Bibliografien

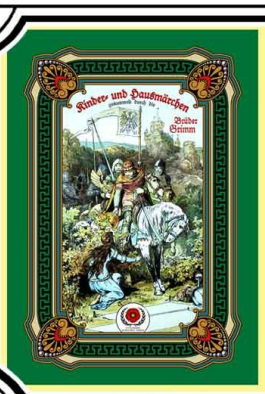
Die Grand Bible wird regelmäßig aktualisiert.
Letzte Aktualisierung: 6. Auflage, 2025-03-28



GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

INTERNET ARCHIVE

WERBUNG IN EIGENER SACHE



Kinder- und Hausmärchen

der Brüder Grimm

Alle 250 jemals veröffentlichte Märchen in einem Band

Einige der Märchen atmen den Zeitgeist des **30-jährigen Krieges** und seiner unbescheiblichen Greuel.

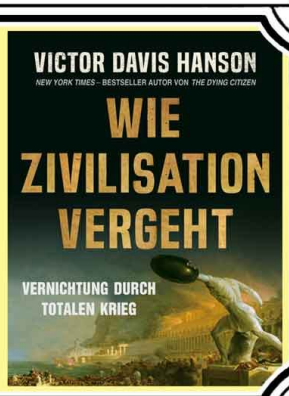
EIN WICHTIGES ZEITDOKUMENT !

Auch als Englische und Niederländische Ausgabe hier erhältlich!

Professor Hansen

zeigt an vier Fallbeispielen wie ein übler Zeitgeist und der mit ihm kommenden Inkompetenz der herrschenden Klasse und seiner Machthaber blühende Zivilisationen zugrunde richten.

WIR KÖNNTEN DIE NÄCHSTEN SEIN, DIE SICH SELBST ZU FALL BRINGEN !

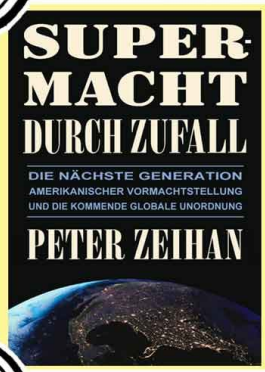


DIE **BIBEL,**
auch bekannt als
Die Heilige Schrift,
ist eine der bemerkenswertesten Textsammlungen der Geschichte.

Lesen Sie hier warum und in welcher Weise!

Die **Lord Henfield Edition** gibt es als:
6 englische Ausgaben der **Holy Bible**, plus **The Grand Bible** (8120 Seiten)
Martin Luther Ausgabe 1912,
Katholische Ausgabe 1956.
(die Plattdeutsche und andere Ausgaben in Vorbereitung.)
Schauen Sie mal rein.

DANKE !



Vor etwa 45 Jahren warnte Anton Zischka in seinem Buch "Kampf ums Überleben" vor den Konsequenzen falscher Energiepolitik.
Er wurde verlacht und verrissen.

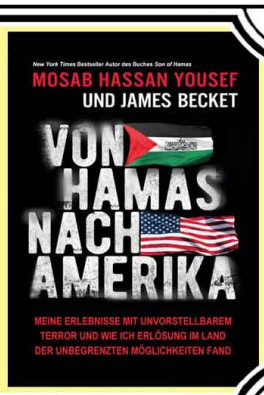
Uns ist das Lachen vergangen.

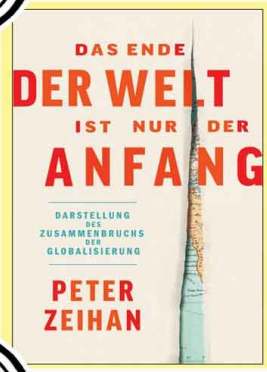
Peter Zeihans Zahlen zeigen: Der Kampf um die Resourcen ist im vollen Gange!
Kollabierende Demographien und unkontrollierte Migration vernichten uns - wortwörtlich!

Islam versucht jedem zum schweigen zu bringen.

MOSAB HASSAN YOUSEF

lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er gewährt uns Einblick ins Innere einer korrupten Theokratie die sich selbst als Opfer porträtiert, in Wahrheit aber Täter ist. Der Islam zeigt in diesem Buch sein wahres Gesicht - und das sieht aus wie die Spanische Inquisition in ihrer schlimmsten und abscheulichsten Zeit.





Die Globalisierung stirbt.

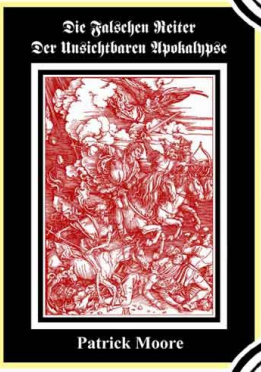
WIE KAM ES DAZU?

Spätestens seit COVID und den endlosen Lockdowns wird uns die Schweigende Depression voll bewusst.

PETER ZEIHAN

präsentiert soviel Material wie nie zuvor, um zu zeigen was gerade abläuft und wo es möglicherweise endet.

PATRICK MOORE zeigt hier ganz direkt wie eine korrupte Umweltbewegung falsche, oder doch zumindest zweifelhafte, Behauptungen, schamlos als politische Propaganda verwendet und damit durchkommt weil fast niemand persönlich diese Behauptungen bestätigen oder widerlegen kann. Moore schwamm schon immer gegen den Strom— und er tut es noch immer. Schon darum ist dies Buch lesenswert.



Download vom Internet Archive !

IN-HOUSE ADVERTISING

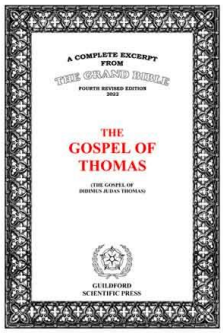
GRIMM'S FAIRY TALES

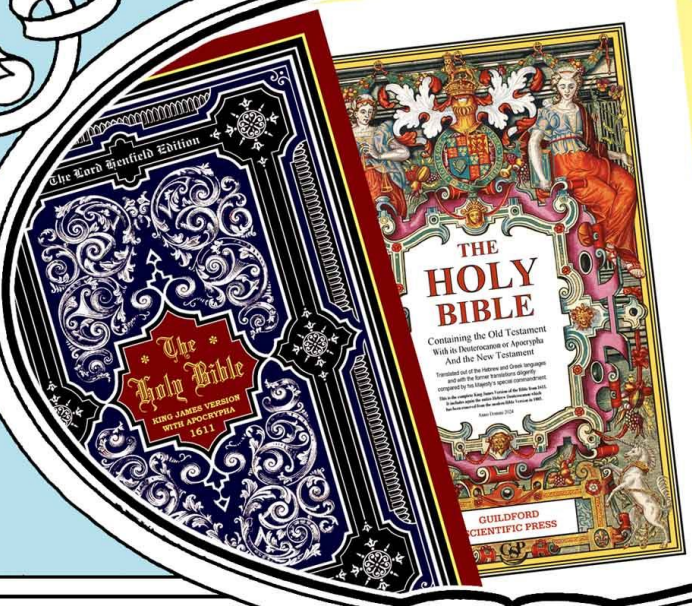
Lord Henfield added all 40 tales that had formerly been removed over time from Grimm's authorised versions.

This is the largest and, with now over 250 stories, the most complete edition of the "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm" that has ever been produced in one single volume in English. Free download.

In 1945, archaeologists found a complete copy of THE GOSPEL OF THOMAS in Nag Hammadi, Egypt.

In 2017, Lord Henfield made a sensational discovery: The 114th paragraph of that book contains a quote from the Buddhist Lotus Sutra, one of the most sacred books of Buddhism. Free Download.



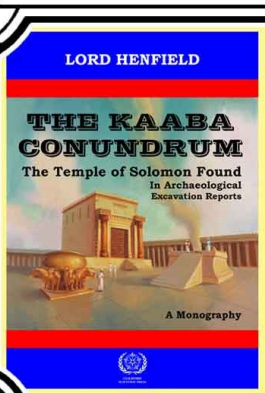


THE HOLY BIBLE

The complete King James Version with all the Apocrypha, as it used to be, before they were furtively removed in 1885.

With an Exploration on History, ca. 230 maps and other beautiful illustrations on 1845 pages.

Download for free!

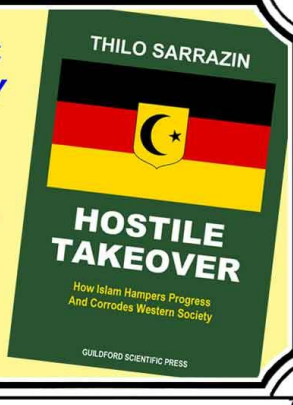


DID YOU KNOW . . . that the Temple of Solomon still exists today? — The cube-shaped Temple of Jerusalem was copied over 20 times — and the Kaaba of Mecca is one of those copies!

Free Download

ISLAMIC NAZI-THUGS TRY TO SUBJUGATE EUROPE.

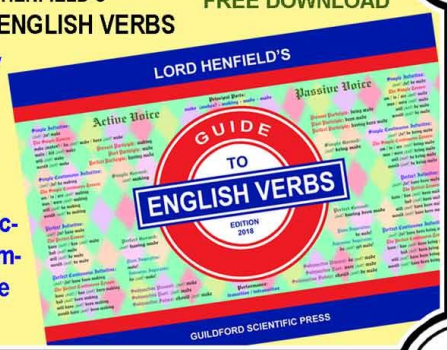
Ex-social democrat Thilo Sarrazin meticulously analyses how it could come so far. A shocking report. Free Download



LORD HENFIELD'S
GUIDE TO ENGLISH VERBS

FREE DOWNLOAD

The mainly dualistic structure of English grammar forms depicted in a comprehensible way !



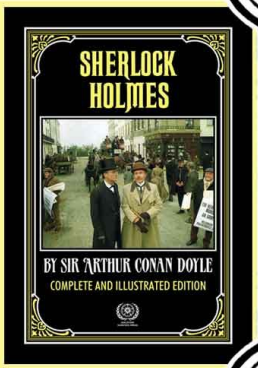
SHERLOCK HOLMES

BY SIR ARTHUR CONAN DOYLE
Complete and Illustrated Edition

All the 60 short and long stories with contemporary illustrations and photos from the Granada Sherlock Holmes television series

An Homage to Arthur Conan Doyle and Jeremy Brett

1459 pages FREE DOWNLOAD



Download from Internet Archive !

GRIMM

KINDER- EN HUISVERHALEN

CHILDREN'S AND HOUSEHOLD TALES

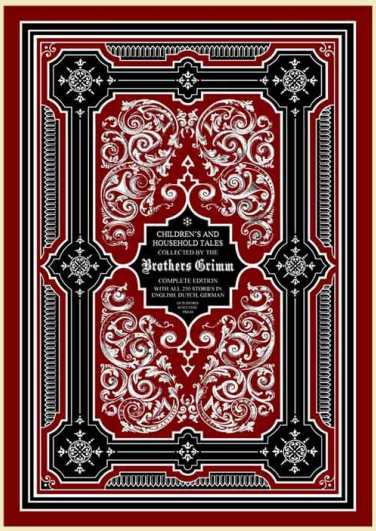
MÄRCHEN DER BRÜDER GRIMM

Grimms Märchen sind der Inbegriff des Volksmärchens. Aus gutem Grund. Um die Volkstradition vor dem Aussterben durch die Industrielle Revolution zu bewahren, begannen die Gebrüder Grimm ein Sammelprojekt für Märchen das ein halbes Jahrhundert andauerte. 1812 und 1815 haben sie zum ersten Mal 211 Märchen in zwei Teilen (Bänden) veröffentlicht, die man noch heute als Neuauflage kaufen kann. Im Internet Archive veröffentlichen wir erstmalig ALLE ihre 250 Märchen in einem Band und 3 Sprachen, inklusive der 40 Märchen die aus frühen Grimm-Ausgaben entfernt wurden; Teil 3). Volksmärchen repräsentieren eine vergangene Zeit, die Aufmerksamkeit verdient. Lord Henfield, 2023.

CHILDREN'S-AND-HOUSEHOLD-TALES

Dieses dreisprachige Dokument enthält: 250 Märchen, ca. 1.248.000 Wörter, mit über 6.800.000 Zeichen, in ca. 13.400 Absätzen, in über 120.000 Zeilen, auf 1.026 Seiten.

Alle Anmerkungen in Deutsch, Niederländisch, Englisch
Alles in Hochdeutsch
Alles in Niederländisch
Alles in Englisch
16 Geschichten in Plattdeutsch
16 Geschichten in Afrikaans
16 Geschichten in (West)Frisisch
7 Geschichten in Oberdeutsch
1 Story als Grammatikexperiment

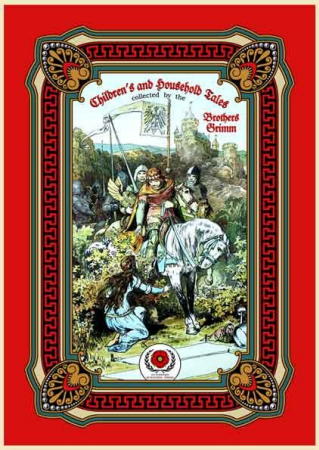


48 großformatige Chromolithographien und Stiche von Ludwig Emil Grimm, Robert Anning Bell, Carl Offterdinger, Walter Crane, Alexander Zick, Henry Justice Ford, Elenore Plaisted Abbott, und die Buchumschläge von Lord Henfield. Falls Sie nur eine Sprache bevorzugen: Jedes der 3 Bücher unten enthält alle 251 Märchen.

****

GRIMMS MÄRCHEN
Originaltitel: "Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm", 250 Märchen, 48 Bilder, 384 Seiten in Deutsch.
Gratis downloaden vom
INTERNET ARCHIVE

GRIMMS SPROOKJES
Originele titel: "Kinder- en Huisverhalen verzameld door de gebroeders Grimm", 250 verhalen, 48 beelden, 378 pagina's in Nederlands.
Gratis downloaden van
INTERNET ARCHIVE



GRIMM'S FAIRY TALES
Original title: "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm," 250 stories, 48 images, 376 pages in English.
Free download from
INTERNET ARCHIVE

KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

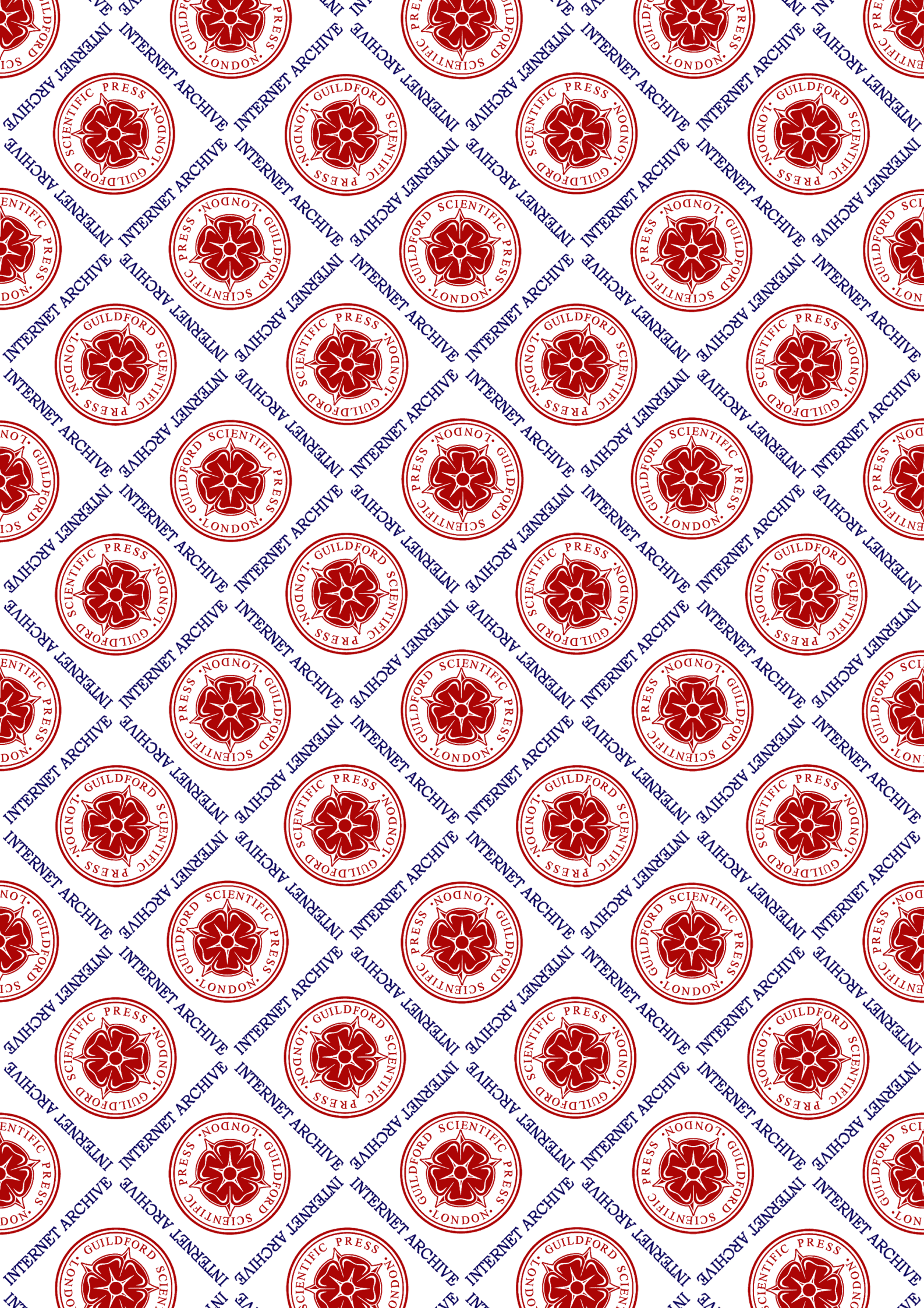
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

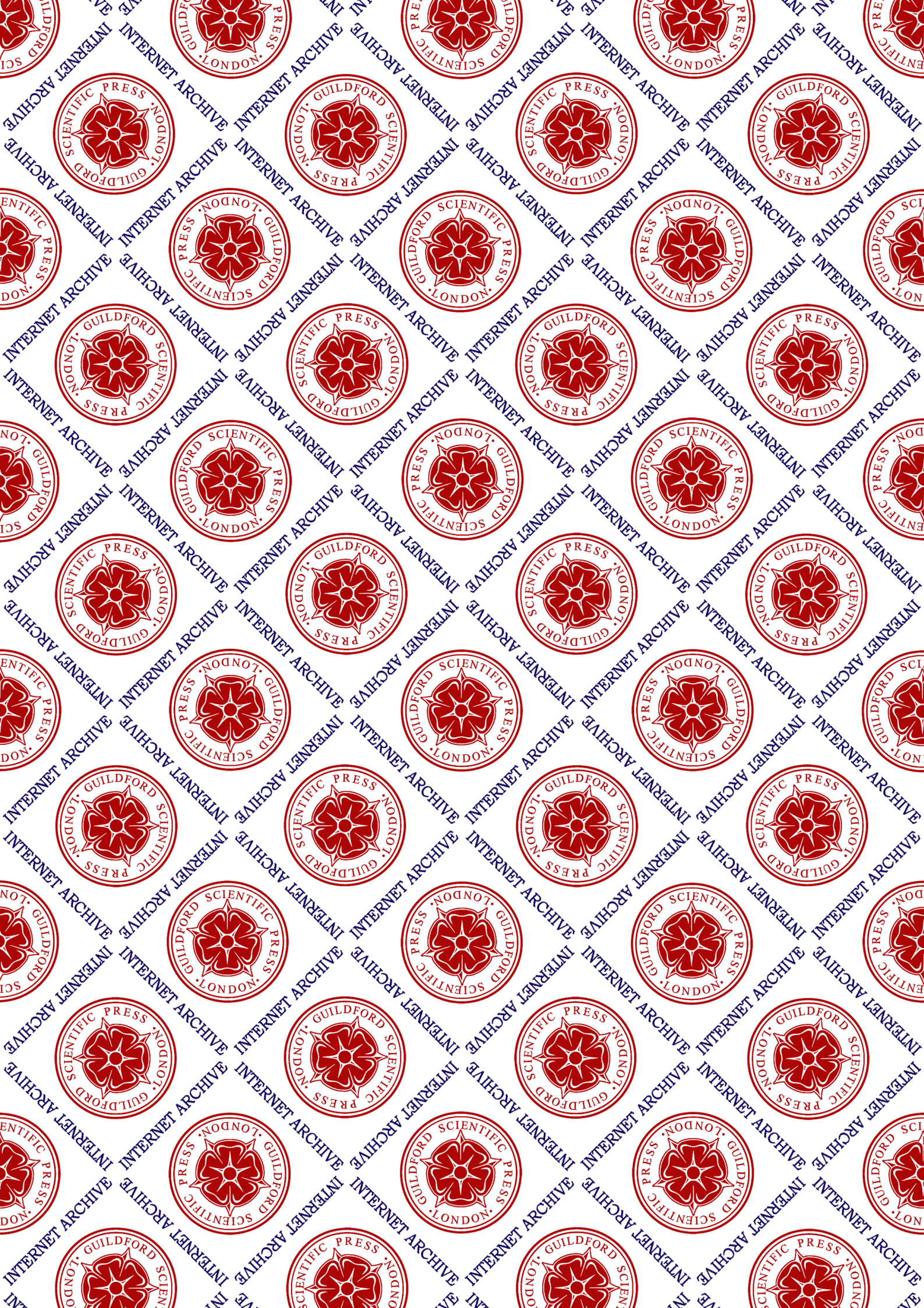
DER HERAUSGEBER

Lord Henfield (1958) ist ein englischer Linguist und Pädagoge. Henfield hat Archäologie, Geschichte und Linguistik studiert. Er hat sich auf interdisziplinäre Forschung und Übersetzungen spezialisiert.
Neben Editionen der Heiligen Schrift (Deutsch), der Holy Bible (Englisch), sowie der Grand Bible (Englisch), hat Lord Henfield etliche Bücher und Kunstwerke publiziert, wie zum Beispiel historische Spielkartendesigns und kolorierte Fotografien aus alter Zeit. Sie können Lord Henfields Arbeiten kostenlos ansehen und herunterladen. Bitte besuchen Sie:

https://archive.org/details/@guildford_scientific_press

Ihnen einen recht herzlichen Dank!


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE